Digitized by Google

Ephem. pol. 78

Zeitung

<36622864630010

<36622864630010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 180.

Mittwoch, 1. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 29. Juni. Der funktionirende Kreiskommandant der Landwehr, Hr. Klinger, Oberst des k. Landwehrregiments Würzburg, inspizirte gestern das hiesige k. Landwehrbataillon und äußerte seine Zufriedenheit mit dem richtigen Feuern. Ihm zu Ehren veranstaltete das Offizierkorps im Gasthause zum bayerischen Hofe ein Souper, wozu der Hr. Stadtkommandant Oberst Graf Guiot du Ponteil so wie der Vorstand des Stadtmagistrats Hr. Bürgermeister v. Herrlein eingeladen gewesen, und wobei die Landwehrmusik spielte. Durch die begeisterten Toaste, welche auf die königl. Majestäten und das ganze k. Haus ꝛc. ausgebracht wurden, beurkundete sich auch aufs Neue das gute Einverständniß, welches zwischen Militär, Landwehr und Civil in hiesiger Stadt besteht. — Der Bäckermeister Franz Mittenberger zu Schweinheim hat bisher den Leib Brod zu 5 Pfund, welcher nach der Taxe auf 23¾ kr. zu stehen kam, zu 20 kr. abgegeben, ein Brod von ächtem Roggenmehl, der Gesundheit dienlich, gut und kräftig. Eine solche edle Handlung verdient öffentliche Erwähnung. (Asch. Z.)

Preußen. Berlin, 23. Juni. Unsere Generalsynode erregt in diesem Augenblicke schon viel weniger die Aufmerksamkeit als bei ihrer Einberufung, und warum? Weil die zahlreichen an die Versammlung ergangenen Adressen und ihr Schicksal jetzt alle Leute beschäftigen. Wie man vernimmt, sind sie sämmtlich dem Minister des Cultus und theilweise dem der Justiz zur Prüfung und Beantwortung übergeben. Diese aber dürfte diesesmal noch viel ungünstiger ausfallen, als der Bescheid, welchen vor einigen Monaten der hiesige und der Breslauer Magistrat auf ähnliche Eingaben erhielt. Ja, sonst stets wohl unterrichtete Leute sprechen sogar von Untersuchungen und einem Criminalverfahren, so sich durch die getroffenen Maßregeln gegen einzelne Personen in Aussicht stelle. So hätte man doch Recht gehabt, wenn man behauptete, daß diese Generalsynode zu Stürmen Veranlassung geben würde. Die Mitglieder der Versammlung werden von Seiten des Hofes sehr geehrt. Schon haben die öffentlichen Blätter und namentlich die mit der Publication besonders beauftragten Zeitungen weitläufig über den Empfang der Synode beim Monarchen berichtet, und vorgestern wurde ihnen ein ebensolcher von den Prinzen von Preußen. Hier stellte der unter den gewählten Deputirten des Laienstandes befindliche General-Lieutenant Baron Hiller von Gaertringen die auswärtigen Mitglieder der Synode vor. — Sehr reich war in der letzten Hälfte dieses Monats unsere Legislation an neuen Erscheinungen. Dem wichtigen Gesetz über Befähigung zu den höhern Staatsämtern folgte sogleich ein Regulativ der Pensionsverhältnisse der Schullehrer, und eine Verordnung, die wesentliche Veränderungen bei der Landschaft oder dem ritterschaftlichen Creditinstitut der Provinz Posen einführt. Was das gedachte Regulativ anbetrifft, so ist dasselbe in einer Zeit, wo man sich vielfach für die Verbesserung der Lage unseres Lehrerstandes interessirt, um so freudiger begrüßt worden. Die Lehrer sind dadurch ganz in dasselbe Verhältniß, auf das Ruhegehalt bezüglich, versetzt, wie alle Staatsdiener durch das bereits unter der vorigen Regierung festgestellte Pensionssystem für den Civilstand, wie für den Militärstand. Das Minimum, das nach fünfzehnjähriger Dienstzeit eintritt, beträgt ⅓, das Maximum aber, das nach fünfundfünfzigjähriger Amtsthätigkeit zu erreichen ist, beläuft sich auf ¾ des vollen Gehalts. In Hinsicht der Veränderung in dem erwähnten Creditinstitut tritt eine Maßregel hervor, die, wie es scheint, durch die letzten trüben Ereignisse motivirt ist; sie bezweckt eine genauere Controlle des Institute selbst, wie der Wahl der Landwirthschaftsräthe, die des ersteren durch einen neuernannten Commissarius des Ministeriums des Innern und der Polizei, die der letztern durch die Landräthe. — Der kürzlich aus Italien hier eingetroffene Prinz Georg, Sohn des Prinzen Friedrich in Düsseldorf, welcher sich auf der Universität Bonn befand und, dem Vernehmen nach, die Cameralien studiren sollte, ist nun wieder in den Militärstand getreten und bei dem Regiment Garde du Corps angestellt worden. — Unter den Fremden von hoher Auszeichnung, die gestern an der königl. Tafel von Sanssouci bemerkt wurden, befanden sich der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg und der kais. russ. Generalmajor v. Jermoloff, Sohn des berühmten Feldherrn dieses Namens. (Angsb. Postz.)

Berlin, 27. Juni. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist nach Weimar, und Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar nach Fischbach abgereist.

= Berlin, 27. Juni. (Priv.-Correspon.) Die Verhandlungen in den Zollvereinsstaaten werden vom Direktor im auswärtigen Departement, Hrn. von Patow, mit großer Umsicht hier jetzt geleitet. Die Commissarien Württemberg's und Baden's sollen von ihren respectiven Regierungen wiederholentlich den Auftrag haben, von ihren Ansichten nicht abzugehen. Die Hauptfrage der hier versammelten Zollconferenzen ist die Garnzollerhöhung, wofür besonders Baden und Württemberg nicht stimmen. Auch Bayern soll deren Ansicht theilen. — Nach dem heute ausgebenenen Militär-Wochenblatt ist der Generalmajor und General-Adjutant des Königs, Hr. von Lindheim, mittelst einer Kabinetsordre vom 16. d. M mit einer strengen Untersuchung wegen der Entweichung der polnischen Rebellen aus Neiße beauftragt. — Der Cultusminister, Hr. Dr. Eichhorn, ist von seinem Unwohlseyn so weit genesen, daß derselbe an den Verhandlungen der Landessynode wieder thätig Theil nehmen kann. — Die philosophische Fakultät der hiesigen Universität hat die in Bezug auf die Abnahme der Frequenz und auf den drohenden Verfall der Berliner Hochschule schon seit längerer Zeit berathene Eingabe an den Cultusminister nun gelangen lassen. In der Eingabe werden davon als Ursache angegeben, daß die Besetzung der Professuren mehr nach confessionellen und politischen Richtungen, als nach der Freiheit der Wissenschaft erfolge. Außerdem wird noch angeführt, daß viele Universitätslehrer jetzt zu politischen Arbeiten verwendet würden, was deren Autorität bei der Jugend nur nachtheilig seyn müßte. Man ist gespannt, welches Ministerial-Rescript darauf erfolgen wird. — Zur Säkularfeier des Geburtstages von Leibniz wird die hiesige kgl. Akademie der Wissenschaften vom 1. Juli eine öffentliche Sitzung halten. — Die Literaten Held und Wehl haben sich nun der ihnen wegen ihrer Schriften zuerkannten Festungsstrafe unterzogen, und sind beide nach Magdeburg bereits von hier abgegangen, um daselbst ihr schriftstellerisches Vergehen abzubüßen. Held's neuestes, in Leipzig herausgegebenes Buch: „Dem deutschen Volk", ist unsern Buchhändlern zum Debit heute streng verboten worden.

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Oppeln enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem die Ruhe im krakauer Gebiet vollkommen wiederhergestellt, mithin die Veranlassung entfernt ist, welche die durch unsere Amtsblatts-Verfügungen vom 1. und 12. März c. (extraordinäre Beilage zum 9ten Stück des diesjährigen Amtsblattes, und Amtsblatt Stück 11 Nr. 45 S. 61) angeordnete strengere Beaufsichtigung des Reiseverkehrs nothwendig machte, so werden die diesfälligen Anordnungen nunmehr wieder aufgehoben und alle diejenigen Inländer, welche zu Reisen im Inlande vor dem Ausbruche der krakauer Insurrection, nach den Vorschriften des Paß-Edikts vom 22. Juni 1817 weder einen Paß, noch eine Paßkarte nöthig hatten, von der ihnen auferlegten, durch die Umstände gebotenen Verpflichtung, sich bei Reisen im Inlande mit Päßen oder Paßkarten zu versehen, entbunden und ihnen gestattet, ihre Legitimation wieder auf jede zulässige andere Art und Weise zu führen. — Dagegen erleiden die Bestimmungen des Paß-Edikts, wegen der Auslandspäße, und die Bestimmungen des im 10ten Stück des Amtsblattes pro 1845 Seite 70—72 abgedruckten Reglements

Digitized by Google

vom 23. Dezember 1844 über die erleichterte Legitimationsführung auf den Eisenbahnen, nach welchen alle Inländer zu Reisen auf den Eisenbahnen in den im §. 2 genannten benachbarten deutschen Bundesstaaten mit den vorgeschriebenen Paßkarten versehen seyn müssen, keine Abänderung, so wie es auch dabei verbleibt, daß alle diejenigen, welche nach dem Paß-Edikt paßpflichtig sind, nach wie vor, selbst bei Reisen im Inlande, sich durch Reise- resp. Wanderpässe zu legitimiren haben. Oppeln, den 9. Juni 1846."

Köln, 24. Juni. Der Mittheilung über die Streitigkeiten zwischen Bürger und Militär haben wir noch hinzuzufügen, daß bei dieser Gelegenheit einem zwölfjährigen Mädchen die Finger einer Hand abgehauen, einer Frau aber das Kinn gespaltet wurde. Die Art und Weise, wie die Militärbehörde die Instruktion über diesen Vorfall führt, gibt zu Klagen Anlaß. Ein Bürger hieb einem Militär das Ohr ab. Leider soll auch er gerade einen Unschuldigen getroffen haben. Wegen dieses Bürgers, der nicht bekannt geworden, instruirt man sehr scharf. Die Lieutenants erschienen nicht zufällig, sie wurden vielmehr von der Polizei bewogen, die Kaserne zu verlassen und einzuschreiten. (Aach.Z.)

Sachsen. Dresden, 22. Juni. Von Seiten der Ministerien der Justiz und des Cultus und des öffentlichen Unterrichts wird folgende „Bekanntmachung" veröffentlicht: „Nachdem Se. königl. Majestät genehmigt haben, vom 1. Juli d. J. an eine Trennung der Juristenfacultät zu Leipzig in ihrer Stellung als akademische Corporation von dem Spruchcollegium eintreten zu lassen, so wird andurch Folgendes bekannt gemacht: 1. Der Juristenfacultät verbleiben: a) alle mit der Universität in Verbindung stehenden Geschäfte, b) die Prüfungen, c) der Verspruch der ausländischen Rechtssachen, d) das Befugniß, Rechtsgutachten auf Anfragen vom In- und Ausland zu geben. 2. Das Spruchcollegium erhält: a) den Verspruch aller inländischen Rechtssachen und b) die Befugniß, auf Anfragen aus dem Auslande Rechtsgutachten zu geben. 3. Das Spruchcollegium führt, wiewohl ohne zu einer wirklichen Staatsbehörde erhoben zu werden, die Benennung: „Königl. sächsisches Spruchcollegium", der Vorstand desselben die Amtsbenennung: „Präsident", die Assessoren: „Justizräthe." 4. Sämmtliche Untergerichte werden hierdurch angewiesen, bei Versendung von Rechtssachen zum Verspruch, so weit dieselbe seither an die Juristenfacultät geschehen konnte, die Missive vom 1. Juli 1846 an an das „königl. sächsische Spruchcollegium zu Leipzig" zu richten. v. Könneritz. v. Wiedersheim."

Baden. Karlsruhe, 27. Juni. Die allgemeine Discussion über den Vereinszolltarif wurde heute fortgesetzt und zum Schlusse gebracht. Die Kammer wendete sich hierauf zur Berathung der einzelnen Anträge, welche in folgender Fassung angenommen wurden: Die Kammer möge die großh. Regierung ersuchen: 1) über alle bei dem Zoll-Congresse zu stellenden Anträge, so bald sie zu ihrer Kenntniß gelangen, oder wenn sie solche selbst zu stellen die Absicht habe, die Meinung der Kammer zu erheben; 2) dahin zu wirken, daß die Zollconferenz-Verhandlungen in Zukunft veröffentlicht werden; 3) die Regierung möge den directen Schifffahrtsvertrag des Zollvereines mit den europäischen Ländern durch Einführung eines zweckmäßigen Differential-Zollsystems zu erlangen suchen; sodann dahin wirken, daß der mit dem letzten Dezember 1847 ablaufende Schifffahrtsvertrag mit England, insbesondere die Bestimmung, wonach Zucker und Reis auf englischen Schiffen eingeführt, nicht höher als unter anderer Flagge besteuert werden dürfen, und die englische Flagge auf alle Begünstigungen, welche Anderen gewährt würden, gleichfalls Anspruch hat, nicht ohne weitere entsprechende Zugeständnisse Englands für die Vereinsschifffahrt, erneuert würde; 4) die Regierung möge dahin wirken, daß durch Verträge mit Oesterreich dessen Beitritt zum Zollvereine vorbereitet werde; 5) daß die Schifffahrtsabgaben bei dem Transporte von Waaren auf der Elbe, der Weser, dem Rheine und dessen Nebenflüssen (Mosel, Main und Neckar) so weit thunlich, aufgehoben werde; 6) die Regierung wolle die geeigneten Aenderungen zu den Tarifsätzen unter Position 12 befürworten (daß nämlich die Fourniere, welche jetzt gleich dem rohen Holze in Blöcken die allgemeine Eingangsabgabe von 52½ Kreuzer bezahlen, mit einem ihrem höhern Werth entsprechenden Eingangszolle belegt werden; 7) die Regierung auf das Dringendste ersuchen, dahin zu wirken, daß noch auf der [illegible] versammelten Zollconferenz ein [illegible] ngarn, sodann ein entsprechender [illegible] auf feine Gewebe (Kammgarn- [illegible] zierung wolle sich für eine dem Vereine angemessene Beschützung der Linnenindustrie mit Nachdruck verwenden; 9) sie wolle mit Nachdruck dahin wirken, daß die Anträge von Bayern, Württemberg und Baden in Bezug auf den Eingangszoll der Twiste, sowie in Bezug auf den Rückzoll bei der Ausfuhr angenommen, die geschlichteten Zettel aber mindestens mit einem Zolle von 14 fl. belegt werden. — Die Berathung über die provisorischen Gesetze, die Gleichstellung der Durchgangsabgaben auf beiden Rheinseiten und die zollfreie Einfuhr von Getreide betreffend wird auf die nächste Sitzung (Dinstag, 30. Juni) vertagt. (Mannh. Journ.)

Mannheim, 27. Juni. Die provisorische Brücke der Main-Neckareisenbahn bei Ladenburg, welche zwischen 80—90,000 fl. kostete, ist nun vollendet. Ihre Tragkraft wird gegenwärtig in Anwesenheit der technischen Oberbehörden geprüft. Bis kommenden Montag und die folgenden Tage werden Probefahrten von hier bis Frankfurt stattfinden und die Bahn bis 10., längstens 15. Juli dem Verkehr übergeben werden. — In unserem Hafen herrscht gegenwärtig eine außergewöhnliche Thätigkeit, und ungeachtet fast täglich gegen 4000 Centner aus demselben durch die Gr. Eisenbahn verführt werden, sind doch dessen Räumlichkeiten mit Waaren überfüllt. Nicht allein die hiesigen Schleppboote, sondern auch die von Ludwigshafen und Frankfurt führen uns eine Masse von Schiffen zu. Das Bedürfniß einer Erweiterung der Hafenlokalitäten zeigt sich immer dringender, und es wäre sehr zu wünschen, daß die in dem außerordentlichen Budget auf 1846—47 zu diesem Zwecke aufgenommenen Summen von den Kammern baldigst bewilligt würden, damit noch bei günstiger Jahrezeit Hand an's Werk gelegt werden kann. (Schwäb. Merk.)

Kurhessen. Marburg, 25. Juni. Eine in diesen Tagen bei Prof. Hildebrand vollzogene polizeiliche Haussuchung macht großes Aufsehen. Derselbe ist erst kürzlich von einer Reise nach Irland zurückgekehrt, und man gibt als Grund die Londoner deutsche Zeitung an, welche im neuen Museum, dessen Direktor Hr. H. ist, aufgelegen haben soll. — Von der Gesellschaft deutscher und dänischer Gelehrten, die eine Expedition nach Island und seinen Feuerbergen ausführen, zu welcher auch unser Prof. Bunsen gehört, erhielten wir die Nachricht, daß sie glückliche und schnelle Ueberfahrt gehabt hat. (Fr.Jour.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Juni. (Priv.-Correfp.) Die Fondscourse waren im Laufe der Börse wegen gehemmter Geld-Circulation etwas gedrückt und schlossen nach 1 Uhr fester.

5 pCt. Metall.: 111¼ G.; 4 pCt. Metall.: 100¾ G.; 3 pCt. Metall.: 75¼ P.; 1 pCt. Metall.: 21¾ P.; Bank-Act.: 1886 G.; per ult. Juni 1886 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 122 P.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3¼ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅝ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 80 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 100—⅛ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 94 P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ P.; 35 fl. Loose: 34⅝ G.; heff. 3½pCt. Oblig.: 94 G.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 78¾ G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 P. 3½pCt.: 96⅜ P.; Taunusb.-Act. p.u.: 351¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84¼ G.; kurheff. Loose: 33¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4pCt. 92¾ P.; 3½ pCt. 87¼ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3Cpt. inn. Sch.: 30⅝—¾ G.; 5pCt. 23½ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¾ G.; Sard. Loose: 36 Fr. P.; Disc: 4¼ P.

Oesterreich. Salzburg, 24. Juni. Zur großen Neuigkeit gehört, daß gestern den 23. Vorm. eine Hoftafelette kam, die unsern guten Cardinal sogleich nach Rom abrief. Welche Sensation dies hier machte und zu allerlei Vermuthungen Veranlassung gab, läßt sich nicht beschreiben, denn so etwas ist noch nie, während eines Conclave, erhört worden. So eben werden Seine Eminenz 1 Uhr Mittags abreisen, denn Montags sollen Sie schon in Rom seyn. (Regensb.Z.)

Großbritannien

London, 26. Juni. Der Rücktritt des Peel'schen Ministeriums ist durch die Verwerfung der irischen Zwangsbill in Unterhause zur entschiedenen Gewißheit geworden. Der heutige „Globe" sagt: Wir vernehmen, daß unmittelbar nach der Abstimmung über die Zwangsbill die heutige Abhaltung eines Cabinetsrathes beschlossen wurde. Es ergingen keine förmlichen Einladungen, sondern man kam überein, daß die Versammlung heute Mittag um 1 Uhr im Ministerium des Auswärtigen stattfinden solle. Kurz vor dieser Stunde langte der Herzog von Wellington dort an, dem sich fast unverzüglich Graf Lincoln zugesellte. Sir Robert Peel, die Lords Ripon, Ellenborough und die verschiedenen andern Cabinetsminister fanden sich bald darauf ein und der Cabinetsrath dauerte einige Zeit. Ohne vorgeben zu wollen, daß uns das Ergebniß der Berathungen bekannt sey, dürfen wir doch sagen, daß wir aus wahrscheinlich gut unterrichteter Quelle vernommen haben, Sir R. Peel hege die Absicht, dem Unterhause seinen und seiner Collegen Entschluß, ihre Aemter niederzulegen, unverzüglich anzukündigen. — In seinem Börsenartikel sagt ferner der „Globe": Die Niederlage der Minister bei Gelegenheit der irischen Zwangsbill ist der allgemeine Gesprächs-Gegenstand in der City, und die bedeutende Majorität, welche gegen sie stimmte, hat etwas überrascht. Der Einwirkung dieser Niederlage auf die Fonds ist jedoch durch die Annahme der Korn- und Zollbill bedeutend entgegengewirkt worden.

Die „Times" meldet: Ein besonderer Bote war gestern in Bereit-

Digitized by Google

schaft, um der Königin die Nachricht von der Annahme der Korn- und Zollbill sofort zu überbringen und die königl. Genehmigungsunterschrift für diese und etwa 50 andere Bills sofort in Empfang zu nehmen. Wahrscheinlich wird die königl. Genehmigung heute Nachmittag im Oberhause angezeigt werden.

Gestern Abends war im Oberhause die dritte Verlesung der Kornbill an der Tagesordnung. Nachdem mehrere Redner im Allgemeinen für und gegen die Bill gesprochen hatten, stellte der Herzog v. Richmond den Antrag, daß die Bill heute über sechs Monate zum drittenmale verlesen solle. Zugleich fragte er, ob die Regierung der Ansicht sey, daß die in Peel's Rede versprochenen Entschädigungsmaßregeln wirklich zur Vorlegung gelangen würden. Graf Ellenborough erwiederte, daß die Ansichten der Minister hinsichtlich der versprochenen Entschädigungsmaßregeln unverändert seyen und daß er und seine Collegen, gleichviel welches Cabinet am Ruder sey, sich verpflichtet erachten würden, für die Durchsetzung aller jener Maßregeln, so viel dies nur immer in ihren Kräften stehe, zu wirken. Das Amendement des Herzogs v. Richmond wurde hierauf ohne Abstimmung verneint und der Lordkanzler stellte die Frage, ob die Bill zum drittenmale verlesen und genehmigt werden solle. Obgleich manche laute „Nicht zufrieden" erschollen, so wurde die Frage dennoch, ohne daß auf Abstimmung gedrungen ward, von der bei Weitem größeren Mehrheit bejaht und die Kornbill somit vom Hause angenommen. Eben so wurde auch die Zoll- oder Tarifbill, nachdem der Herzog v. Richmond mit einem Amendement auf Vertagung durchgefallen war, bei der dritten Verlesung genehmigt.

Im Unterhause wurde die vertagte Debatte über die zweite Verlesung der irischen Zwangsbill durch Hrn. Stafford O'Brien wieder aufgenommen, der sich gegen die Bill erklärte, weil sie überhaupt unnöthig, einzelne Clauseln aber durchaus verwerflich seyen. Hr. Besey behauptete, daß die Bill zum Schutze von Leben und Eigenthum in Irland durchaus nöthig sey. Das Haus schritt sodann zur Abstimmung über die zweite Verlesung der Zwangsbill, welche mit 292 gegen 219 Stimmen, also mit der bedeutenden antiministeriellen Majorität von 73 Stimmen, verworfen wurde.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Pariser Blätter erzählen die Abwesenheit sämmtlicher Minister bei der Trauerfeier für Gregor XVI. und erklären es in folgender Weise: Der Hr. Erzbischof von Paris hatte, indem er die Einladungen an die Minister und vorzüglichsten öffentlichen Beamten richtete, deren keine an den Hrn. Guizot, den Hrn. Gabriel Delessert und an die andern protestantischen Beamten gesandt. Man drang Anfangs bei dem Prälaten darauf, daß er von dieser Ausschließung zurückkomme, später, daß er dieselbe in einem Schreiben an die Ausgeschlossenen motivire; allein es scheint, daß man, als dieses Schreiben abgefaßt war, vorgezogen hat, dasselbe nicht abzusenden. Indeß hatte Hr. Guizot Kenntniß von dem Entwurfe erhalten. Auch waren blos an die der katholischen Religion angehörenden Mitglieder des diplomatischen Corps Einladungen ergangen; katholische und protestantische Mitglieder sind bei dieser Feier nicht erschienen. Eben so verhielt es sich in der Verwaltungsordnung, und da die sämmtlichen officiel Eingeladenen der Feier nicht beiwohnten, so sah man in der Notre-Dame-Kirche nur den Clerus und einige Gläubige, worunter die Damen die Mehrzahl bildeten. Was in der Notre-Dame-Kirche vorgegangen, hat sich seitdem in den Pfarrkirchen erneuert, wo die Trauerfeier vor und nach gehalten worden. Ueberall hat man die gänzliche Abwesenheit des officiellen Personals bemerkt.

* Paris, 27. Juni. (P. C.) Die Pairskammer hat gestern das Ausgabenbudget im Ganzen, nach Erledigung der noch zu votirenden einzelnen Artikel, mit 107 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Streit zwischen dem „Debats" und dem „Constitutionnel" wegen der Coalition der Linken mit den Legitimisten, Angesichts der bevorstehenden Wahlen, dauert fort und nimmt an Heftigkeit und Bitterkeit zu, ohne daß das Publikum dabei ihm besondere Aufmerksamkeit schenkte.

Die Unruhen in Nancy sind beendigt; eine Proclamation des Maire vom 25. d. verkündet solches und schreibt Vorsichts- und Ordnungsmaßregeln vor, damit derartige Auftritte sich nicht so leicht wieder erneuern.

Eine von London gestern um halb drei Uhr Morgens abgegangene und durch den Telegraphen von Calais nach Paris übermittelte Depesche meldet, daß die irische Zwangsbill im Unterhause mit 292 gegen 219 Stimmen verworfen worden ist. Majorität gegen das Ministerium Peel: 73 Stimmen; — die Gesammtzahl der Votirenden war: 511. Der Rücktritt Sir Robert Peel's und die Bildung eines Whig-Ministeriums sind also in diesem Augenblicke schon Thatsachen; Marquis von Lansdowne wird von der Königin zuerst berufen werden, um das neue Cabinet zu bilden. Ueber das definitive Votum und die kgl. Sanction der Kornbill, die in der Nacht vom 25. sich entscheiden mußten, schweigt die telegraphische Depesche.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 19.; die Ruhe war in Lissabon noch nicht ganz befestigt und in Oporto hatte sich die dortige Garnison gegen die neue Ordnung der Dinge und für Costa Cabral erklärt, worauf es zu einem heftigen Kampfe zwischen der Bevölkerung und den Truppen kam und nach vielem Blutvergießen die Truppen den Kürzeren zogen. An der spanischen Gränze hat sich eine Guerillas-Bande gezeigt, die in einem Dorfe ein „Te Deum" singen ließ und ihn dann als König proclamirte.

Das gestern in Havre eingelaufene Schiff „Koriolan" bringt Nachrichten aus Montevideo bis zum 8. Mai. Die friedliche Revolution in der Regierung von Montevideo ist ruhig fortgesetzt worden. General Rivera hat die Präsidentschaft wieder übernommen, und nachdem er die nöthigen Maßregeln für die Verwaltung der Stadt getroffen, ist er an der Sitze von 600 Mann ausmarschirt, um sich einzuschiffen und in Colonia zu landen, wo er seine Operationen mit denen der Armee von Corrientes combiniren wird. In Buenos-Ayres ging dagegen das Gerücht, Corrientes habe plötzlich die Sache Montevideo's aufgegeben und dem General Paz befohlen, sein Gebiet zu räumen. — Von dem Convoi auf dem Parana hatte man keine Nachrichten.

Das „Portefeuille", eine neue diplomatische Wochenschrift, die mit dem Kabinette Guizot in directer Verbindung steht, sagt: Der eigentliche Zweck der Reise des Herzogs von Descazes nach Kopenhagen sey eine Zusammenkunft daselbst mit dem Grafen von Benkendorf, in der alle Punkte der schon lange vorbereiteten Annäherung zwischen Frankreich und Rußland besprochen und festgestellt werden sollen. Der Herzog von Descazes gehört eben so zu der intimsten Umgebung des Königs, als Graf Benkendorf das Vertrauen des Kaisers besitzt.

An der heutigen Börse zirkulirte das Gerücht, Sir Robert Peel habe nach seiner Niederlage der Königin die Auflösung des Unterhauses vorgeschlagen und diese habe ihre Zustimmung gegeben.

Briefe aus London vom 24. bringen bereits die Zusammensetzung des neuen Whig-Ministeriums. Lord John Russel Premierminister, Lord Cottenham, Kanzler, Palmerston, Auswärtiges, Clarendon, Colonien, Sir Georges Grey, Inneres, Lord Berborough Ponsonby, Vicekönig von Irland und Lord Normandy, Botschafter in Paris. Dies sind die wichtigsten Namen der zirkulirenden Ministerliste.

Italien.

Neapel, 18. Juni. Folgendes königl. Decret wird heute im „Giornale del regno delle due Sicilie" publicirt: „Ferdinand II. ꝛc. Um den Handel unseres Königreichs zu begünstigen, haben wir beschlossen und beschließen, wie folgt: „Art. 1. In den Theilen unseres Reiches diesseits des Faro wird der seitherige Zoll auf verarbeitete Tabake jeder Art von 30 Ducati pr. schweren Centner (cantajo lordo) für die Zukunft auf 18 Ducati pr. cantajo lordo, und der seitherige Zoll auf Blätter- (rohen) Tabak jeder Art von 15 Ducati per Cntr. auf 9 Ducati per cantajo lordo heruntergesetzt; Virginiatabak nicht ausgenommen. Art. 2. Sowohl verarbeitete, wie auch Tabake in Blättern werden im Deposito der Douane von Palermo zugelassen. Gegeben am 17. Juni 1846." Ob diese ansehnliche Zollreductionen auf alle Art verarbeiteten und rohen Tabaks für Deutschland von großer Wichtigkeit sind, weiß ich nicht, aber man ersieht jedenfalls daran, daß der König alles aufbietet, um den Handel seines Reiches so viel als möglich zu heben.

(Fr. Obpstz.)

Rom, 21. Mai. Die Krönung des Papstes ward heute früh mit allen gebräuchlichen Feierlichkeiten in St. Peter vollzogen. Die erwartete Amnestie ist leider nicht erschienen*), was bei der Menge einen üblen Eindruck gemacht hat, den selbst eine Bekanntmachung, wornach 1000 Mädchen in den Provinzen jede eine Aussteuer von 10 Scudi, und 52 in Rom jede eine solche von 50 Scudi erhalten, nicht verwischen konnte. Ferner wurde die Rückgabe aller Pfänder auf dem Monte di-Pieta bis zum Werth von 5 Paul, welche in den letzten drei Monaten eingelegt worden, anbefohlen. Gestern und heute Abend ist die Stadt glänzend beleuchtet; indem ich dieses schreibe, strömt alles Volk nach der Piazza del Popolo, wo Fürst Alexander Torlonia ein großes Feuerwerk zur Verherrlichung des Tages abbrennen läßt.

(Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Baden, 25. Juni. Gestern wurde ein vornehmer Russe, Baron Str....., welcher plötzlich in Raserei verfallen war, von hier nach Illenau verbracht. Der allgemeinen Sage nach sollen starke Verluste im Spiel die unmittelbare Ursache der plötzlichen Gemüthszerrüttung dieses Mannes seyn. So hätten wir denn abermals ein Opfer der beispiellosen Hazardspiele zu beklagen, das lauter als alle unsere

*) Uebrigens sagt eine am Vorabend der Krönung erlassene Bekanntmachung des Staatssecretariats: „Se. Heiligkeit hege die sichere Hoffnung, ohne Aufschub diejenigen Regierungsmaßregeln in Ausführung bringen zu können, die für die Begnadigung seiner geliebten Unterthanen die zweckdienlichsten seyen." (Anm. der Red. der Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Philippiken gegen die Hazardspiele zu denen spricht, die hier ein gewichtiges Wort zur Abhülfe sprechen können. Uebrigens werden die Hazardspiele bereits von den Fremden bedeutend in Anspruch genommen und werfen täglich einen schönen Ertrag ab. (M. J.)

Basel. In der Sitzung der naturforschenden Gesellschaft vom 27. Mai zeigte Hr. Professor Schönbein Baumwolle vor, so verändert, daß dieselbe noch leichter als das Schießpulver sich entzündet und daher auch durch Zündhütchen entflammt werden kann. Es wurden mit der fraglichen Baumwolle einige Versuche angestellt, welche darthaten, daß ein halbes Quentchen derselben, in eine Flinte geladen, im Stande ist, eine Kugel mit großer Kraft aus dem Rohr zu jagen. Bei einem solchen Versuche wurden auf 58 Schritte zwei Bretter von der Kugel durchbohrt; bei einem andern drang die Kugel 3¾ franz. Zoll in die Mauer ein, ebenfalls in einer Entfernung von 58 Schritten. Nach andern Versuchen vermochte ein Quentchen Baumwolle eine 1½ löthige Kugel 200 Schritte weit zu führen, und dann noch zwei Zoll tief in Tannenholz zu treiben. Besagte Baumwolle, wenn auf einem Ambos durch einen heftigen Schlag getroffen, verursacht einen Knall, ohne daß sich aber hiebei die Materie entzündete. Eine bemerkenswerthe Eigenschaft der präparirten Baumwolle ist auch die, daß dieselbe durch Eintauchen in Wasser nicht verändert wird; denn beim Wiedertrocknen zeigt sie auch ihre ganze Entzündlichkeit wieder. (J. Bl.)

Vom französ. Oberrhein, 26. Juni. — Bei dem Assisengericht in Strasburg begann heute der berüchtigte Vergiftungsprozeß. Die Angeklagte, die ihren Ehemann, einen Mehlhändler, vergiftet haben soll, läugnet hartnäckig, indessen sind die Gründe, die auf eine Ermordung schließen lassen, überwiegend. Interessant ist, daß die Professoren in Strasburg kein Gift in den Eingeweiden der körperlichen Ueberreste des Opfers gefunden, während die Pariser Professoren Devergie, Flandin und Chevalier, die bei den Assisen anwesend sind und ihre Behauptung wiederholen, das Gegentheil betheuern. Es wird nun eine nochmalige chemische Untersuchung von den Pariser und Strasburger Chemikern gemeinschaftlich vorgenommen und das Resultat derselben morgen den Geschwornen mitgetheilt werden. Nach dem Anklageakt hat die Beschuldigte vor sechs Jahren auch ihr Stiefkind aus dem Fenster auf die Straße geworfen, wo dieses augenblicklich den Tod fand. — Die Getreidpreise sind in Strasburg und im Elsaß außerordentlich gefallen und das Brod ist seit heute wieder um 8—10 Prozente wohlfeiler geworden. Die überaus günstigen Aussichten für die bevorstehende Ernte lassen hoffen, daß die Lebensmittel von Tag zu Tag im Preise sinken. (Fr. J.)

Das. J. d. österr. L. schreibt aus Croatien und Slavonien vom 8. Juni. Seit dem 5. d. M. begann bei uns überall der Schnitt des Korns und wird bei der günstigen Witterung, die überhaupt unser Klima hier mit dem im nördlichen Italien gleichstellt, fortgesetzt. Seit Menschengedenken ist hier zu Lande keine so frühe Ernte einer Getreide-Art vorgekommen, und wenn nicht unvorhergesehene Elementarereignisse eintreten, so erleben wir heuer eines der besten Jahre seit langer Zeit. Alles steht in nie gesehener Ueppigkeit; die heißen Strahlen der Sonne, die lauen Nächte versprechen ein Weinjahr, wie es nur immer gewünscht werden kann; auch die übrigen Feldfrüchte, als: Gerste, Weizen, Mais, die erste Brodfrucht des Landmannes Kartoffeln treiben erstaunlich in die Höhe. Wir sehen jetzt häufiger, als je, fruchtgefüllte Wägen zur Stadt führen und um billige Preise an die Fruchthändler abliefern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 61	+ 13, 3	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 78	+ 22, 6	SW. heiter.
Abends 7 U.	330, 11	+ 19, 4	SW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 28. Juni. Vorbeigefahren heute Nachmittag: Fr. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 30. Juni. Angekommen gestern Mittag: K. Schön von hier u. Urban Michal von Schweinfurt, ersterer mit Lad von Frankfurt, letzterer mit Ladung von Mainz — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 4. Juli, Abfahrt am 5.

Nachruf an Louise.

Wohl brach zu früh die anmuthvolle Rose
Im Todesschmerze; eine ernste Macht
Entriss die Engelreine, Tadellose
Dem Daseyn zu des Grabes finst'rer Nacht.
Ein Unglück, das so schmerzlich tief verletzet,
Ruft nicht zur Linderung die Thränen auf,
Für Opfer, die kein Augenthau benetzet,
Ist nur ein milder Trost der Sterne Lauf.
Nicht ist die Wonne an die Welt gebunden,
Der Ewigkeit gehört die Liebe an.
Einst ist der Traum des Lebens überwunden,
Noch lebt ein Gott, der uns vereinen kann.

Würzburg, den 30. Juni 1846.

***

Guts-Verkauf.

[3b] Auf Antrag des königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg wird das zur Verlassenschaftsmasse der Frau Oberjustizräthin Stecher in Würzburg gehörige, in Gerchsh im gelegene Gut, bestehend in Oekonomie-Gebäuden, Bierbrauerei und circa 270 Morgen Ackerland nochmals versteigert und hiezu mit dem Bemerken Tagfahrt auf

Freitag den 10. Juli 1846 et seq.
früh 8 Uhr

in Gerchsheim anberaumt, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Die Versteigerungs-Bedingungen sind bei dem Gutsverwalter, Waisenrichter Andreas Schrant jz. in Gerchsheim zur Einsicht aufgelegt.

Gerlachsheim, den 25. Juni 1846.

Großh. badisches Amts-Revisorat.

Link.
vdt. Emil Joseph, Notar.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Ludovika Josepha

in ein besseres Leben abzurufen.

Sie entschlief, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, nach einem längern Krankenlager an einer Brustkrankheit gestern Nachmittags 2¾ Uhr sanft und ruhig, wie sie gelebt hatte.

Indem wir diesen für uns unersetzlichen Verlust unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir die zu früh Entschlafene Ihrem frommen Andenken und Gebete, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 30. Juni 1846.

Sabina Becker,
kön. Regiments-Arztens-Wittwe, als Mutter.
Anna
Fanny } als Schwestern.

Subscriptions-Eröffnung.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs.

Zwei Bände in circa 25 Lieferungen.

Mit 3500 in den Text gedruckten Abbildungen (über 2500 Gegenstände darst.)

Subscriptions-Preis einer jeden Lieferung: **36 kr.**

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Die erste Lieferung ist am 15. April erschienen; am 15. eines jeden Monats erscheint eine weitere Lieferung.

Für Pharmazeuten.

[3a] Es wird ein geprüfter Pharmazeut, welcher sich mit den entsprechenden Zeugnissen auszuweisen vermag, als Verwalter einer Land-Apotheke mit günstigen Bedingungen gesucht. — Frankirte Briefe unter A. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[3c] Johann Dauch von Hordhausen marschirte im Jahre 1812 als großherzogl. würzburgischer Soldat nach Spanien und hat von seinem Leben und Aufenthalt bisher keine Nachricht gegeben.

Derselbe oder dessen etwaige Erben werden aufgefordert, binnen einem halben Jahre von dieser Ausfertigung an, sich zum Empfange seines geringen bisher vormundschaftlich verwalteten Vermögens hierorts zu stellen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein Vermögen an Diejenigen ohne Caution überlassen wird, welche sich als dessen nächste Verwandte legitimiren.

Haßfurt in Unterfranken, den 10. Juni 1846.

Königl. bayer. Landgericht.

Scheuerer.

Haas.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 27. Juni 1846.

			Im höchsten Preis:				
Weizen,	3	Scheffel,	der	Scheffel	24 fl.	30 kr.
Korn,	2	"	"	"	17 fl.	— kr.
Haber,	3	"	"	"	10 fl.	— kr.
Gerste,	—	"	"	"	— fl.	— kr.
			Im mittleren Preis:				
Weizen,	327	Scheffel,	der	Scheffel	22 fl.	19 kr.
Korn,	248	"	"	"	14 fl.	53 kr.
Haber,	144	"	"	"	8 fl.	55 kr.
Gerste,	15	"	"	"	10 fl.	40 kr.
			Im tiefsten Preis:				
Weizen,	4	Scheffel,	der	Scheffel	19 fl.	15 kr.
Korn,	51	"	"	"	14 fl.	— kr.
Haber,	16	"	"	"	8 fl.	— kr.
Gerste,	—	"	"	"	— fl.	— kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 29. Juni.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Rand-Dukaten	5 fl. 36	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 32	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 181. Donnerstag, 2. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 29. Juni. Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert wird nächsten Mittwoch eine Reise nach Aschaffenburg antreten. — Fürst von Thurn und Taxis hat in Betracht des gegenwärtigen Nothstandes seinen minderbemittelten lehenspflichtigen Gemeinden neben dem vertragsmäßigen Nachlaß noch einen weiteren Fruchtgültnachlaß von 5 Proz. gestattet, und nebenbei noch Saatfrüchte unentgeltlich vertheilen lassen. (Nürnb. Kur.)

München, 28. Juni. Der Oberstkommandant Oertel vom Chevauxlegers-Regiment Herzog Maximilian in Dillingen hat für fünfzig Dienstjahre das Ehrenkreuz des Ludwigsordens erhalten. Der Brigadier der 4ten Armeedivision, Generalmajor v. Bieber, war beauftragt, den Jubilar mit diesem Orden zu dekoriren. — Die Akkorde bezüglich der Fleischlieferung für das bevorstehende Uebungslager in Augsburg sind noch nicht (wie in öffentlichen Blättern angeführt wurde) abgeschlossen, sondern man ist wegen der Lieferungsangebote noch in Unterhandlung, für die alsdann erst die allerhöchste Genehmigung zu gewärtigen ist. Es dürfen an 1400 Zentner Fleisch benöthigt werden. Auch bezüglich der Brodlieferung sind die Akkorde mit den dortigen Bäckern noch nicht erledigt. Wie es heißt, würden für die Einquartirung und Verpflegung eines Mannes täglich 20 kr. vergütet werden. (K.v.u.f.D.)

Von der Isar wird der „A. A. Ztg." gemeldet, daß demnächst eine Kritik der „ächten Erläuterungen" des Fürsten von Wallerstein die Presse verlassen werde.

Der Landgerichtsarzt Dr. Heilmaier in Parsberg ist nach Laufen versetzt worden.

Augsburg, 29. Juni. In einer gestern Statt gefundenen abermaligen Berathung der hiesigen Mitglieder des „Unterstützungs-Vereins für das Amts- und Kanzlei-Personal", wobei namentlich in zwei trefflichen juridischen Vorträgen auseinandergesetzt wurde, daß nach Rechtsgrundsätzen eine verbindliche Kraft der neuen Statuten nicht anerkannt zu werden brauche, und daß nach der verbeigeführten jetzigen Lage des Vereins den Mitgliedern die Befugniß zur Auflösung desselben zustehe, wurden folgende Beschlüsse gefaßt, in gleichem Sinne mit denen des Würzburger und anderer Bezirke: 1) Nichtanerkennung der neuen Satzungen. 2) Auflösung der Gesellschaft und Vertheilung des Vermögens nach Maßgabe des Eingezahlten, ebenso auch für die Wittwen und Waisen, welchen jedoch das, was sie bereits als Unterstützungen empfangen, nicht in Abzug kommen soll. 3) Alsbaldige Einberufung einer Generalversammlung mit Beiziehung alles fremden Einflusses zu den Vorarbeiten und sofortiger Feststellung der Vermögenstheilung. 4) Einstellung der Beiträge nach dem Schlusse l. Mts., mit Verwahrung gegen den Ausschluß aus dem Vereine. 5) Dem Direktorium und Verwaltungsrathe sey, wenn sie diesen Beschlüssen keine Folge geben, das Mißtrauen der Mitglieder auszudrücken und dieselben anzuhalten, Kaution zu leisten für alle Nachtheile, welche aus ihrem Verfahren, wie immer hervorgehen. 6) Entgegnung, daß das Direktorium und der Verwaltungsrath in ihren Erlassen, namentlich in den gedruckten Erlassen vom 22. u. 27. April l. Js. eine Sprache führen, die mit der Achtung vor den Vereinsmitgliedern nicht verträglich erscheine. 7) Vorbehalt aller Rechtsansprüche vor dem ordentlichen Richter und nöthigenfalls nachdrückliche Verfolgung derselben. (Korr. v. u. f. D.)

Aschaffenburg, 30. Juni. Gestern Nachmittags 2 Uhr wurde das diesjährige Festschießen mit einem feierlichen Schützen-Auszug eröffnet. Kurz nach 3 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Abfahrt der königl. Majestäten und der übrigen höchsten Herrschaften aus dem k. Schlosse. Ein Zug der k. Landwehrkavallerie ritt vor dem sechsspännigen k. Wagen, in welchem Ihre königl. Majestäten Sich befanden; in den folgenden Wagen waren Ihre kgl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt, Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin Paul von Württemberg, Se. Hoh. Prinz Georg von Sachsen-Altenburg mit Prinzessin Georg königl. Hoheit, und dann die Herren und Damen des allerhöchsten Dienstes, worauf wieder ein Zug der Landwehrkavallerie folgte. Ihre königl. Majestäten wurden von dem Schützen-Ausschusse und dem Stadtmagistrate am Wagen allerehrfurchtsvollst empfangen und begaben Sich an der mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellten Landwehr-Grenadier- und Landwehr-Schützenkompagnie vorüber durch das von den Kindern, mit Fahnen und Scheiben in den Händen, gebildete Spalier nach dem auf einer Anhöhe errichteten kgl. Zelte. Se. Majestät der König geruhten, den Allerhöchstdenselben vom Schützenherrn, dem Hrn. Magistratsrath v. Bauer, mit nachfolgenden Worten in einem goldenen Pokal gereichten Ehrentrunk, anzunehmen: „Geruhen Eure k. Majestät, den Ehrentrunk, welchen ich Namens des Schützen-Vereins Eurer k. Majestät anzubieten die allerhöchste Gnade habe, allerhuldvollst anzunehmen. Die Traube reifte im Bezirke der Stadt auf dem Platze des Pompejanischen Hauses. Der Wein ist rein, wie die Liebe und Treue, welche das dankerfüllte Herz eines jeden Aschaffenburgers durchströmt. Se. Maj. unser allergnädigster König lebe hoch!" Ein dreimaliges Lebehoch erfolgte. Der k. Forstmeister und Kämmerer, der erste Schützenmeister Hr. Baron v. Hertling, eröffnete für Se. Majestät den König das Festschießen auf den Vogel und schoß die Krone für Se. Majestät herab. (Aschaff. Z.)

* Schweinfurt, 30. Juni. (Pr.-Corr.) In der unter dem 17. Juni von Schweinfurt eingesendeten Nachricht, „directe Ladung von Rohzucker von Rotterdam nach Pesth betreffend" ist durchaus nicht von einer directen Fahrt die Rede, sondern von einer solchen Ladung. Diese Ladung, nicht die Fahrt sollte als die erste bedeutende bemerklich gemacht werden, da es einerlei ist, wenn es sich nämlich um den praktischen Nutzen des Ludwigskanals handelt, ob die Waaren von Baltimore oder von Rotterdam direct oder indirect kommen, wenn nur recht viele Waaren durch denselben befördert werden.

Sachsen. Dresden, 27. Juni. Folgende Einladung an die deutschen Schriftsteller und Literaturfreunde ist von Leipzig aus ergangen: „Von der Schriftstellerversammlung, welche am 27., 28. und 29. April 1845 in Leipzig gehalten wurde, war Stuttgart als Ort einer zweiten Zusammenkunft gleicher Art erwählt worden. Es hat uns Unterzeichneten, welche wir von der ersten Schriftstellerversammlung hier am Orte mit den Vorberitungen zur zweiten beauftragt worden sind, nicht gelingen können, in Stuttgart eine Schriftstellerversammlung einzuleiten. Wir sind jedoch der Meinung, im Sinne unserer Auftraggeber verblieben zu seyn, wenn wir einen andern in der Mitte Deutschlands gelegenen Ort zu einer dießjährigen Zusammenkunft auserwählt haben. Es ist ein alter Glanzpunkt unserer großen Literaturepoche, für den wir uns bestimmt und greiniget haben, und wir laden hiemit unsere Genossen ein, die dießjährige Schriftstellerversammlung am 2. und 3. October d. J. mit uns in Weimar zu begehen. In jenen Tagen wird dort der Grundstein zum Herder-Denkmal gelegt werden. Die Philologen, welche um diese Zeit ihre Versammlung in Jena, die Architekten, welche um diese Zeit ihre Zusammenkunft in Gotha halten, werden sich ebenfalls, wie wir hören, zu jener Festlichkeit in Weimar einfinden, und wir glauben mit dieser Hinweisung auf Herder, welcher zu gleichen Theilen Dichter und Philolog war, einen willkommenen nationalen Anknüpfungspunkt für die zweite Zusammenkunft deutscher Schriftsteller zu bieten. Vorläufige Anmeldungen von Vorträgen oder Vorschlägen bitten wir, an einen von uns hierher nach Leipzig zu richten, da wir das Material, welches die vorjährige Versammlung zur Erledigung oder Weiterführung hinterlassen, so wie das etwa neu eingehende so weit vorzubereiten haben, daß es dem Vorsitzenden, welchen die Versammlung erwählt, gesammelt und geordnet vorgelegt werden kann. Der Bericht über die erste Schriftstellerversammlung 1845 in Leipzig erscheint jetzt im Buchhandel, und wir machen hierbei darauf aufmerksam, damit Hergang und Zusammenhang zeitig genug von Denjenigen eingesehen werden könne, welche der zweiten Versammlung ihre Theilnahme zuwenden wollen. Leipzig, den 18. Juni 1846. Biedermann. Kühne. Laube." (D. A. Z.)

Hannover. Göttingen, 25. Juni. Die Akten über die hiesigen Unruhen im Jahre 1831 sind mit Seidenstickers Ueberfiedelung

Digitized by Google

nach Amerika noch keineswegs abgeschlossen. Obwohl endlich Vergeben und Vergessen in dieser Hinsicht zugesichert wurde, so hat man sich doch nicht bewogen gefunden, den Doctoren Eggelin und Kirsten die Erlaubniß der Advokatenpraxis wieder zu ertheilen. Dr. Kirsten, der, um sich dadurch wieder Nahrungsquellen zu eröffnen, deßhalb wiederholt, aber stets vergebens Gesuche einreichte, schickt sich, um dem beklagenswerthesten Loose, das ihm im Vaterlande droht, zu entgehen, in diesem Augenblicke zur Auswanderung nach Amerika an. Er reis't zunächst mit seinem ältesten Sohne, um das Glück zu versuchen und seine übrige zahlreiche Familie dann nachkommen zu lassen. (Brem. Z.)

Württemberg. Das Domkapitel von Rottenburg hat sich, wie die „Neue Sion" meldet, veranlaßt gefunden, die Bitte vieler Geistlichen und Laien, ein kirchliches Fest zu Ehren des 300jährigen Jubiläums des Conzils von Trient feiern zu dürfen, auf's Entschiedenste abzuschlagen.

Baden. Nachstehendes ist der Bericht der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung und Aufhebung der auf den 19. Novbr. 1845 angeordneten Versammlung des großen Bürgerausschusses der Stadt Mannheim betreffend, erstattet von dem Abg. Rindeschwender. Die Vorfälle, welche am 19. November 1845 die Stadt Mannheim in große Aufregung versetzten, und im ganzen Lande einen tiefen, beunruhigenden Eindruck zurückließen, sind noch zu frisch in Jedermanns Gedächtniß aufbewahrt, als daß es nöthig wäre, sie ausführlich hier widerzugeben; es wird darum genügen, das Datum der wesentlichsten Züge in Kürze anzuführen. Am 18. Oktb. verlangten 87 Bürger von Mannheim in einer schriftlichen Erklärung an den Gemeinderath die Einberufung einer Versammlung des großen und kleinen Bürgerausschusses zum Behufe der Berathung einer Eingabe an das großherzogl. Staatsministerium und eventuell an die Stände, über angebliche Eingriffe der dortigen Polizeibehörden in verfassungmäßige Rechte der Einwohner der Stadt. Der Gemeinderath und Ausschuß sollte über zwei Fragen sich berathen, nämlich 1) ob die von der Mannheimer Polizeibehörde verübten Eingriffe in die verfassungsmäßigen Rechte der Mannheimer Einwohner als Gemeindesachen behandelt werden? 2) ob eine Eingabe an das großherzogliche Staatsministerium und, falls diese erfolglos bliebe, an die zweite Kammer gerichtet werden solle, um genügende Abhülfe zu erhalten? Die Gemeindebehörde beschloß nach §. 38. der Gemeindeordnung dem Antrage zu entsprechen, und es veranlaßte der Bürgermeister eine Einladung in die öffentlichen Blätter, was auch wieder polizeiliches Einschreiten zur Folge hatte. Am 18. November verbot die Regierung die Abhaltung der Versammlung, der Gemeinderath hielt diese Verfügung jedoch für incompetent erlassen und gegen ein gebietendes Gesetz verstoßend und beschloß, die Versammlung dennoch abzuhalten, wovon er das Stadtamt mit dem Zusatz in Kenntniß setzte, daß man darum nur der Gewalt weichen werde. Bei letzterm Beschlusse beharrte der Gemeinderath, trotz der gegen den Bürgermeister angedrohten Strafe, nach §. 34. der Gemeindeordnung, und am 19. Nov. früh zehn Uhr begaben sich der Gemeinderath und kleine Bürgerausschuß von dem Rathhause nach dem gewöhnlichen Lokale der großen Bürgerausschußversammlungen, dem Aula-Saale, an dessen Eingang sich die Mitglieder des großen Ausschusses in großer Anzahl versammelt fanden. An der Treppe auf dem Vorplatze wurde die Gemeindebehörde von einem Polizeicommissär aufgehalten, der eine Erklärung des Stadtamtes verlas, wornach ihm aufgetragen ward, ein Zusammentreten der Versammlung mittelst Vorlesung des Gesetzes über die Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Gewalt zu verhindern. Auf die an den Polizeicommissär in instanti gerichtete Frage, ob er beabsichtige, mit Gewalt den Zusammentritt zu verhindern, erwiederte dieser, daß er hiezu keinen Auftrag habe, sondern lediglich zu einer Meldung beim Stadtamte, wenn seine Aufforderung nicht beachtet werde; daß er eben so den Eintritt in den Saal nicht mit Gewalt wehre, wohin er dann folgte, um die eben berührte Aufforderung nochmal zu verlesen, was er nur auf die Bemerkung unterließ, daß man solche bereits kenne. Die Berathung der Gemeindebehörde begann nun in Ruhe und Ordnung, wurde nur kurz durch den Eintritt des Stadtdirectors Riegel in Begleitung des Commandanten der Gendarmerie unterbrochen, der augenblickliche Auflösung verlangte, auf die abermalige Frage aber, ob er Gewalt zu brauchen beabsichtige, verneinend antwortete und sich entfernte. Man fuhr nun wieder in der Berathung fort, als nach einiger Zeit — Trommelschlag, Commandoruf, Waffengeklirr und Pferdegestampf vernommen wurde, die Thür des Saals sich öffnete, durch die man bewaffnete Soldaten erblickte, und (wie die Petition sagt) der Regierungs-Director hereinstürzte, begleitet von dem Stadtdirector und einem Polizeiofficianten, einem Gendarmerie-Rittmeister, denen zuletzt der Stadt- und Garnisons-Commandant folgte. Der Regierungsdirector habe nun unter Hinweisung auf die bewaffnete Macht die Versammlung aufgefordert, sich augenblicklich aufzulösen, worauf der Bürgermeister die Anwesenden aufforderte, in Ruhe auseinander zu gehen, was auch in wenig Minuten geschehen. Inzwischen hatte der Polizeiassessor der ruhigsitzenden Versammlung die Aufruhr-Acte verlesen! Vor der Thüre stand eine Abtheilung Soldaten, die Offiziere mit gezogenem Degen; es wurden scharfe Patronen vertheilt, die Straße vor dem Hauseingang war durch Cavallerie besetzt — die ganze Garnison unter Waffen!! Unmittelbar hierauf begab sich eine Abordnung der Gemeindebehörde nach Karlsruhe, um gegen diese gewaltthätige Störung des Rechtszustandes bei dem großherzoglichen Staatsministerium Beschwerde zu erheben. Unterm 22. November erfolgte jedoch ein Beschluß des Ministeriums des Innern, welcher das von der Kreisregierung verfügte Verbot für gerechtfertigt erklärte und Untersuchung und Bestrafung des Bürgermeisters wegen Nichtvollziehung der ihm ertheilten Dienstbefehle anordnete. In einer Eingabe und Recursschrift vom 4. December suchte der Gemeinderath dem Staatsministerium die gesetzliche Berechtigung zu seinem Verhalten nachzuweisen, und verlangte gleichmäßige Behandlung aller Mitglieder des Gemeinderaths und Ausschusses, indem der Bürgermeister lediglich die Beschlüsse des Collegiums vollzogen habe. Am 6. März 1846 erfolgte der Staatsministerialbeschluß, der die Beschwerde als unstatthaft verwarf und den Recurrenten das höchste Mißfallen wegen der offenen Auflehnung gegen die Verfügungen einer zuständigen Behörde erklärte. Hiergegen reichten nun der Gemeinderath und Ausschuß eine Petition bei der hohen Kammer ein, worin gebeten wird, dahin zu wirken, daß die gesetz- und verfassungswidrige Störung der auf den 19. Nov. v. J. angeordnet gewesenen Versammlung für immer beseitiget und überhaupt das Recht der Gemeinden, sich zu versammeln und zu berathen, ohne Rücksicht auf den Gegenstand der Berathung, vor den Verboten und Gewaltmaßregeln der Verwaltungsbehörden sicher gestellt werde.

Meine Herren! Es bedarf nicht erst eines Beweises, daß der vorliegende Fall von der größten Bedeutung für den öffentlichen Rechts-Zustand und für die verfassungsmäßige Freiheit der badischen Staats-Bürger sey. Zwei hochwichtige Rechte sind durch die Mannheimer Vorfälle und durch die erfolgten Beschlüsse der Staatsregierung scharf in Frage gestellt worden. Von der Entscheidung des concreten Falles hängt nicht nur die Beurtheilung der Schuldlosigkeit oder Straffälligkeit der Mannheimer Gemeindebehörden ab, sondern selbst das Bestehen oder Verkümmertseyn wichtiger staatsrechtlicher Befugnisse und der weitern Entwicklung des constitutionellen Geistes im Großherzogthume. Diese zwei Rechte sind das des blos verfassungsmäßigen Gehorsams und das der Berathung der Gemeindebehörden über Gegenstände von allgemeiner staatlicher Bedeutung. — Außerdem ist aber noch zu untersuchen, ob die Ortsbehörden in Mannheim mit jener Ruhe und Umsichtigkeit verfahren sind, wie solche, namentlich unter schwierigen Umständen, von den Organen der öffentlichen Gewalt verlangt werden muß, ein Punkt, der freilich gegenüber den beiden ersteren von untergeordneter Bedeutung, allein doch keineswegs unwichtig oder blos persönlich ist — und zwar schon des Vorganges selbst wegen. 1. Die Grundlage der ganzen Untersuchung ist natürlich die Erörterung der Frage, ob eine badische Gemeinde berechtigt ist, auch solche öffentliche Angelegenheiten, welche nicht unmittelbar, noch ausschließlich örtlicher Art sind, zum Gegenstande ihrer Berathung und Beschlußnahme zu machen, namentlich zum Behufe von Klagen oder Petitionen bei den Regierungsbehörden oder den Kammern? Die großherzogl. Regierung bestreitet dieses Recht durch einen letztinstanzlichen Bescheid; die Gemeindebehörden in Mannheim nehmen es forthin in Anspruch. Die Gründe, auf welche sich die Regierung in dem Staatsministerialbeschlusse vom 6. März d. Js. stützt, sind folgende: „Die Gemeinde-Ordnung regle ausschließlich nur Gemeinde-Angelegenheiten, und darum seyen auch ihre allgemein lautenden Bestimmungen lediglich nur auf solche Angelegenheiten zu beziehen und zu beschränken. Namentlich handle es sich im §. 38. Nr. 5. der Gemeinde-Ordnung, auf den sich die Petenten stützen, nur von Gemeinde-Angelegenheiten. Allerdings habe eine Versammlung der Gemeindebürger oder des großen Ausschusses nach dem zweiten Constitutions-Edict von 1807 §. 9. das Recht der Persönlichkeit in Anspruch zu nehmen, in Folge dessen dann auch das Recht der Bitte in Beziehung auf Gegenstände, welche dem Gemeindeleben fremd seyen: allein in solchem Falle passen auf sie die Vorschriften des Gemeindegesetzes, namentlich über die Zwangspflicht einer Einberufung eines großen Ausschusses nicht; die Behörden vertreten dann die Gemeinden als solche nicht, sondern die Versammlung handle im eigenen Namen, und stehe, nach Analogie der Volksversammlungen, unter polizeilicher Aufsicht und nöthigen Falles unter polizeilichem Verbote." — Der Gemeinderath dagegen macht in seiner Beschwerdeschrift vom 14. November, vom 4. Dezember und in seiner Petition vom 12. Mai d. J. für die Ausdehnung der Gemeinderechte geltend: „Vor Allem beschränke sich das Gemeindeleben nicht blos auf die Versorgung des materiellen Vermögens, sondern umfasse auch die geistigsten Güter der Theilnehmer. — Wenn diese in einer Mehrzahl der Bürger verletzt seyen, könne auch das Gemeindeleben nicht blühen, und die Ge-

Digitized by Google

meinde sey sogar als solche ganz in ihrem Rechte, wenn sie sich durch ihre gesetzlichen Organe und auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege darüber beschwere. Selbst also, wenn das Gesetz keine ausdrückliche Bestimmung enthielte, verstünde sich das Recht der Versammlung und der Bitte von selbst. Allein es sey dieses Recht mit dürren Worten in dem Gemeindegesetz ausgesprochen, indem nach §. 38. Nr. 5. unter gewissen Voraussetzungen eine Bürgerversammlung stattfinden müsse, wenn im Namen und aus Auftrag der Gemeinde eine Vorstellung an den Großherzog, an die Stände oder an die Staatsbehörden gerichtet werden wolle. Nach §. 39 könne aber eine solche Versammlung stattfinden, wenn die Gemeindevorsteher solche in irgend einer Angelegenheit für räthlich erachten. Daß aber diese Bestimmungen nicht etwa unrichtig, zu allgemein ausgedrückt seyen, sondern in der That den Sinn haben sollen, es dürfen sich die Gemeinden auch mit Angelegenheiten beschäftigen, welche über ihren örtlichen Haushalt hinausgehen, ergebe sich theils aus der Bestimmung der Nr. 6. des §. 38 der Gemeinde-Ordnung, wo für Gemeindebeschwerden eine eigene Verfügung getroffen sey, theils aus der Geschichte der Gemeinde-Ordnung, indem in den Entwürfen von 1819 und 1822 Vorstellungen in allgemeinen Landesangelegenheiten den Gemeinden ausdrücklich seyen gestattet worden, auch Minister Winter in der Sitzung vom 21. August 1833 feierlich erklärt habe: es sey ganzen Gemeinden gesetzlich erlaubt, ihre Wünsche und Bitten an die Kammer zu richten. Endlich ward es als ein Widerspruch in sich erklärt, wenn die Verfügung des großherz. Staatsministeriums vom 6. März zwar den Gemeinden das Recht der Persönlichkeit und in Folge dessen das Recht der Bitte auch in allgemeinen Angelegenheiten zuerkenne, zu gleicher Zeit aber behaupte, daß in solchem Falle nicht die Gemeinde als solche handeln dürfe, sondern nur die Einzelnen dies thun. Es könne doch kein Recht geben, das der Berechtigte nicht selbst ausüben dürfe, sondern nur ein Dritter! Ueberdies verlange der §. 39. Nr. 5 der Gemeinde-Ordnung ausdrücklich, daß eine Eingabe bei einer höhern Stelle als Gemeindebeschluß bezeichnet werde, was denn doch nur in einer Gemeindeversammlung zu Stande kommen könne." (Forts. folgt.)

Großh. Hessen. Mainz, 29. Juni. Die „Mainzer Zeitung" schreibt: Gestern waren zur Stiftung eines neuen Freimaurer-Bundes, der unter dem Namen „Zur Eintracht" sich des hohen Protectorates unseres Landesfürsten zu erfreuen hat, sowie zur gemeinschaftlichen Feier des Johannisfestes die Logen von Darmstadt und Mainz und die Loge „Karl" aus Frankfurt hier im Akademiesaale des Schlosses versammelt, welcher ganz im Sinne des bedeutungsvollen Festes decorirt worden war. Daß dieser neue Bund auch in der Ferne viel Anklang gefunden, bewies eine große Anzahl von Glückwunschschreiben, unter denen das von Sr. k. Hoh. dem Prinzen von Prinzen, dem hohen Protector der preußischen Logen, wegen seines herzlichen und vielsagenden Inhalts zuerst genannt werden muß. Dem Glückwunsche Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen hatten sich in gleich inniger Weise die beiden großen Landslogen von Berlin, die große Loge von Hamburg und die Loge von Sachsen angeschlossen, welch letztere ihre Glückwunschadresse durch einen besondern Deputirten überreichen ließ. Die näher gelegenen Logen von Frankenthal, Mannheim, Stuttgart und Straßburg nahmen durch Deputationen an dem Feste Theil, und außer diesen hatten sich Logenmitglieder aus Alzei und andern Orten zur Feier eingefunden, so daß in der Loge selbst 500 und zu dem darauffolgenden Mahle über 400 Personen versammelt waren. Das schöne Fest, in der maurerischen Welt von hoher Bedeutung, wird denen, die bei demselben mitwirkten, unvergeßlich bleiben.

Kurhessen. Kassel, 28. Juni. Die von verschiedenen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Zurücknahme derjenigen Verfügung, durch welche dem ehemaligen katholischen Priester F. J. Schell zu Fulda der ihm als kathol. Religionslehrer am Gymnasium zustehende Staats-Gehalt entzogen wurde, hat sich vollkommen bestätigt; nur scheint die Andeutung, daß bei der kurhessischen Regierung eine günstigere Beurtheilung des Dissidentismus eingetreten, aus dieser Handlung allein noch nicht abgeleitet werden zu können, indem das Ministerium die verfügte Suspension nicht nur fortbestehen läßt, sondern auch bei den Gerichten eine definitive Amtsentsetzung und Gehaltseinziehung beantragt hat. Der einzige Vortheil, welcher für Hrn. Schell für den Augenblick hieraus erwächst, besteht darin, daß er dadurch in die stets vortheilhaftere Lage des „Verklagten" kommt, während ihm sonst nur die Rolle des „Klägers" vorbehalten blieb. Ob die kurhessischen Gerichte aber den Uebertritt zum Dissidentismus als eine den Staatsdienst nicht berührende Handlung ansehen werden, ist schwer voraus zu bestimmen. Abgesehen von der religiösen Seite hat jedoch die Verweisung dieser Angelegenheit in den Weg Rechtens eine hohe Bedeutung für den ganzen kurhess. Staatsdienst gewonnen; denn es ist damit das Princip anerkannt, daß die Beurtheilung der Frage, ob ein Staatsdiener sein Amt verwirkt hat, oder nicht, in allen Fällen den Gerichten allein zusteht, ein Princip, welches auch auf die usuelle Interpretation des §. 28 des Staatsdienstgesetzes nicht ohne Einfluß bleiben wird. (Fr. Oberp.-Z.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 29. Juni. (Privat-Correspond.) Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Taunuseisenbahn in den ersten sechs Monaten d. J. weit über 100,000 Personen mehr expedirte, als in dem ersten halben Jahre 1845. — Ferner vernimmt man, daß es namentlich postalische Hemmungen sind, welche bis jetzt der Veröffentlichung des Fahrtenplanes der Main-Neckar-Eisenbahn entgegenstanden.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Juni. (Priv.-Corresp.) Bei heutiger Abrechnung für Juni bewilligte man für Integrale, span. 3pCt. innere Schuld und Taunusbahnaktien höhere Course als gestern. 5 pCt. Metall.: 111¼ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75½ P.; 1 pCt. Metall.: 24⅜ P.; Bank-Act.: 1888 G.; per ult. Juli 1892 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 122 P.; Prämien-Scheine: 88 P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 80 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 100 G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ P.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94 G.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 78¾ G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ G.; 25 fl. Loose: 25¼ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 P. 3½pCt.: 96½ P.; Taunusb.-Act. p.u.: 354¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84¼ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4pCt. 93 P.; 3½ pCt. 87½ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3Cpt. inn. Sch.: 30¼ G.; 5pCt. 23⅝—¾ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 49⅛ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Diec: 4¼ B.

⊡ **Frankfurt**, 30. Juni. (Priv.-Correspondenz.) Der königl. französische Legations-Secretär, Graf v. Fenelon, ist gestern Abend nach Paris abgereist, welche Stadt der k. franz. Gesandte dahier, Marquis von Chasseloup Laubat, alsbald nach dem Schlusse der Kammersession verlassen wollte, um hieher zurückzukehren — Aus sonst unterrichteter Quelle wird behauptet, Se. Maj. Kaiser Nikolaus werde in diesem Spätsommer auf längere Zeit nach Deutschland kommen.

Großbrittanien.

London, 27. Juni. Der „Globe" erklärt, daß er die am Montag Abend zu gewärtigenden ministeriellen Erläuterungen abwarten wolle, bevor er sich über die allgemeinen Verdienste oder Nichtverdienste der jetzt außer Amt tretenden Partei ausspreche. Was die nun an's Ruder gelangende Partei betreffe, so glaube er, daß die Differenzen oder Mißverständnisse, welche Lord J. Russell's Arrangement im Dezember scheitern machten, nicht mehr vorhanden seyn, und somit ihn auch nicht bei der neuen Aufgabe stören könnten, welche die Königin ihm wahrscheinlich übertragen werde.

Im Oberhause wurde gestern durch Commission einer großen Anzahl von Bills, worunter auch die Kornbill und die Zollbill waren, die königl. Genehmigung ertheilt.

Im Unterhause, wo sich zeitig eine große Anzahl von Mitgliedern eingefunden hatte, erscholl lauter Beifallsruf, als der Sprecher ankündigte, daß er im Oberhause gewesen sey und dort gehört habe, wie der Kornbill und der Zollbill die königl. Genehmigung ertheilt worden seyn.

Frankreich.

* Paris, 27. Juni. (Priv.-Correspond.) Der Postdampfer „Alexandre" hat eine Probefahrt von Alexandria nach Marseille gemacht, um einer Commission, bestehend aus den HH. Codrozy, Verdier, Lacave-Laplagne (Sohn des Finanzministers) und Calmont, die an seinem Bord war, Gelegenheit zu geben, ihre Beobachtungen über die noch zu erzweckende Zeitersparung und sonstigen Verbesserungen zu machen und so den Transport der indischen Post über Marseille, trotz der Concurrenz von Trient, aufrecht zu erhalten. Das Postfelleisen des „Alexandre" verließ somit Suez am 12. Juni um 12½ Uhr Mittags, eine Stunde nach dem Eintreffen der Bombay-Post, war am andern Tage um 11 Uhr Morgens in Cairo und am 14. in Alexandria. Am 14. um 7 Uhr Morgens ging der „Alexandre" mit den indischen Postfelleisen und der Commission, die dasselbe begleitet hatte, von Alexandria ab und lief am 21. um 8 Uhr Abends in Marseille ein. Der Weg von Suez bis Marseille wurde also in neun Tagen gemacht.

* Paris, 28. Juni. (Pr.-Corr.) Wir haben heute Nachrichten aus Lissabon bis zum 17. d. Ein Bataillon der Garnison von Oporto, die sich im Anfange der Revolution feindlich gegen das Volk gezeigt hatte, war in Lissabon angekommen und vom Volke verhöhnt und beschimpft worden, es kam sogar zu Thätlichkeiten, allein durch die Energie des Commandanten von Lissabon Das Antas ward die Ruhe wieder hergestellt. Das Ministerium Palmella hat Depeschen aus der Provinz Minho erhalten, wornach zwei Städte sich für Don Miguel erklärt haben; Truppen sind sogleich abgeschickt worden, um diesen neuen Aufstand zu unterdrücken.

Digitized by Google

Der „Moniteur" veröffentlicht mehrere Rapporte aus Afrika vom älteren Datum. Marschall Bugeaud meldet, daß Alles ruhig sey, daß Sicherheit und Vertrauen zunehme und die activen Colonnen viele und bedeutende Unterwerfungen zu Stande gebracht haben. Abd-el-Kader war am 1. Juni in Assela und wendete sich gegen Sefsiwa im Westen, wo er am 10. war, und sich somit am Rande der marocanischen Wüste befand.

Die „Presse" will wissen, Sir Rob. Peel trete deßwegen ab, weil die Königin Victoria durchaus der Königin Isabella von Spanien den Prinzen von Coburg zum Mann geben wolle, und man Lord Palmerston für den Mann halte, diese Frankreich unangenehme Allianz beim französischen Kabinette durchzusetzen. Frankreich und Spanien, sagt die „Presse" mögen sich dies zur Nachricht dienen lassen.

*** Würzburg, 1. Juli. Gestern Abend kam Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Paul von Württemberg mit Gefolge hier an, übernachtete im Gasthofe „Zum Kronprinzen" und setzte heute früh halb 8 Uhr ihre Reise weiter fort.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 27. Juni. (Priv.-Corresp.) Die hiesige königl. Bühne beschäftigt sich sehr fleißig mit dem Einstudiren der neuen Oper: „die Musketiere der Königin," von Halevy. Dem Urtheile der Künstler nach kann ein glänzender Erfolg dieser Oper nicht fehlen. — Heute am Tage der Siebenschläfer regnet es hier. Dem Volksglauben nach hätten wir nun sieben Wochen hintereinander ungünstige Witterung und viel Regen zu erwarten, was zur Erntezeit auch sehr ungelegen käme.

Tübingen, 26. Juni. Unser berühmter Botaniker Hugo von Mohl hat kürzlich einen vortheilhaften Ruf nach Gießen erhalten, wo er in Verbindung mit Liebig seine Forschungen im Gebiet der Pflanzenphysiologie hätte bereichern können. Er hat jedoch die an ihn ergangenen Anträge bereits abgelehnt. (Schwäb.M.)

*** Wiesbaden, 29. Juni. (Pr.-C.) Man kann nicht sagen, daß es gerade leer hier ist, allein dennoch ist die Badesaison immer noch nicht belebt und dieselbe Klage ertönt, Soden ausgenommen, aus allen unsern Bädern. Auch die Spielbank hat hier nicht viel zu thun, und erfreulicherweise soll auch dieses fortwährend in Homburg der Fall seyn.

Berau, Amts Bonndorf, 22. Juni. Gestern Nachmittag nach 1 Uhr brach in dem ehemaligen Frauenkloster dahier Feuer aus, das in wenigen Stunden das ganze Gebäude in einen Schutthaufen verwandelte. Im Jahre 1834 mußten die pensionirten Frauen, wovon noch acht am Leben sind, das Kloster verlassen. Dasselbe wurde an Privaten verkauft, die sich bürgerlich niederließen. So sind nun sechzehn Familien obdachlos und größtentheils ihrer Habseligkeiten beraubt. (Oberrh. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juni.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 20	+ 14, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	330, 42	+ 21, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 55	+ 19, 4	NW. bew.

Bem. Abends etwas Regen.

WITTELSBACH.

Samstag, den 4. Juli findet bei günstiger Witterung eine Parthie mit dem Dampfschiffe bis gegen Retzbach nach Veitshöchheim statt. — Abfahrt 1½ Uhr.

Jene verehrl. Mitglieder, welche diese Parthie mitzumachen gedenken, wollen die Legitimationskarten Donnerstag und Freitag früh von 8 bis Mittag 3 Uhr gegen Ertrag von 12 kr. per Karte bei Hrn. Kaufmann Müller auf der Domstrasse in Empfang nehmen.

Wegen des beschränkten Schiffraumes *können keine Einladungen zur Fahrt* stattfinden.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[2a] Der vormalige Landschreiber Nikolaus Diemer zu Würzburg stiftete durch testamentarische Dispostion de dominica oculi anno 1580 ein Legat, dessen jährlicher Zinsen-Abwurf ein Verwandter von seiner Ehefrau, einer gebornen Balbus, Freundschaft, oder von seiner, der Diemer'schen Freundschaft, zum Behufe der Unterstützung im Studieren zu genießen haben solle, mit dem Zusatze, daß die Freundschaft das Präsentationsrecht bezüglich dieses Familien-Stipendiums auszuüben habe.

Die Verwandten des Stifters und seiner Ehefrau werden daher hiermit aufgefordert, sich behufs der Ausübung des Präsentationsrechts zu dem dermalen erledigten Stipendium binnen ***acht Wochen*** von heute an bei der unterfertigten Verwaltung um so gewisser zu melden und über ihre Verwandtschaft legal auszuweisen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines die Verleihung des Stipendiums ohne ihre Präsentation stattfinden würde.

Würzburg, den 29. Juni 1846.

Königl. Verwaltung der Diemer-Balbus'schen Stipendien-Stiftung.

Lang, Verwalter.

Verstorbene.

Joh. Christoph Heß, Häfner aus Nürnberg, 22 J. — Friedrich Scheffer, ehemal. Polizei-Diurnist, 67 J. — Josepha Reuter, Kaufmannsgattin, 46 J. — Margaretha Hoffmann, Maurersfrau, 51 J. Joh. Bapt. Schmitt, Partikuliers-Söhnchen, 5½ J. — Louise Josepha Beidler, Regiments-Arzt-Tochter, 21 J. Kinder 10.

Bekanntmachung.

Vom **1. Juli** angefangen besteht zwischen **Würzburg** und **Kissingen** auf die Dauer der Badezeit täglich ein zweiter Eilwagen, welcher in Würzburg im Hin- und Zurückwege mit dem Augsburg-Münchener Eilwagen pr. Rothenburg im Anschlusse steht.

Derselbe geht von Würzburg um 12½ Uhr Mittags ab und trifft um 10 Uhr 40 Minuten Vormittags daselbst wieder ein.

Mit diesem Wagen werden Personen in unbeschränkter Anzahl, Briefe und Fahrpoststücke befördert.

Würzburg, den 28. Juni 1846.

Königliches Ober-Postamt.

Der Vorstand legal abwesend.

Thannhäuser, königl. Ober-Postamts-Cassier.

coll. Meffer.

Bekanntmachung.

(Die Hinausgabe der neuen drei ein halb prozentigen Staats Obligationen betr.)

[3a] Für die in den Monaten **Februar, März** und **April** d. Js. bei der unterfertigten Kasse zu 3½ vom Hundert angelegten Kapitalien sind die neuen verloosbaren, mit Zins-Coupons versehenen Schuld-Urkunden au porteur und auf Namen, theils Privaten, theils Stiftungen gehörig, von München dahier angekommen und liegen vollständig ausgefertigt zur Emission in Bereitschaft.

Es werden daher alle jene Staatsgläubiger, hiesige und auswärtige, welche in den Monaten **Februar, März** und **April** d. Js. die anzulegende Baarschaft unserer Kasse übergeben und vorläufig Haftscheine erhalten haben, dringend aufgefordert, letztere gegen die erwähnten Mobilisirungs-Obligationen umzutauschen und die treffenden Zinsen in Empfang zu nehmen.

Diese Haftscheine müssen auf der Rückseite von Seite des Gläubigers sowohl hinsichtlich des Empfanges der Schuld-Urkunden, als des von Zeit der Anlage treffenden Stückzinses bescheinigt vorgelegt werden, welcher von der Kasse auf das Genaueste berechnet, eingesetzt und sogleich bezahlt wird.

Dieses Geschäft des Austausches der Haft-Scheine gegen die neuen Staats-Schuld-Urkunden wird nur an den bestimmten Zahltagen — **Dinstag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen.

Würzburg, am 30. Juni 1846.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse.

Dr. Steinlein. **Zwack.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Ludovika Josepha

in ein besseres Leben abzurufen.

Sie entschlief, mit allen heil. Sterbsakramenten versehen, nach einem längern Krankenlager an einer Brustkrankheit gestern Nachmittags 2¾ Uhr sanft und ruhig, wie sie gelebt hatte.

Indem wir diesen für uns unersetzlichen Verlust unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir die zu früh Entschlafene Ihrem frommen Andenken und Gebete, und bitten um stille Theilnahme.

Würzburg, den 30. Juni 1846.

Sabina Beidler,
kön. Regiments-Arztens-Wittwe, als Mutter.

Anna
Fanny als Schwestern.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 182. Freitag, 3. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 30. Juni. (Privat-Correspondenz.) Seine Majestät der König werden, wie man hört, während des Augsburger Lagers in Augsburg mehrere Tage residiren. Nach Beendigung dieses Lagers begibt sich unser allerhöchster Hof zum längeren Aufenthalt nach Berchtesgaden. — Die dießmaligen Gesetzblätter, enthaltend die sechsundzwanzig im Landtags-Abschiede sanktionirten Gesetze, sind nunmehr sämmtlich erschienen; sie wurden in 15,000 Exemplaren gedruckt. — Ein Wallfahrtszug von mehr als 300 Personen begibt sich nächsten Sonntag von hier nach dem bekannten Wallfahrtsorte Altötting. Hält die Hitze so an, wie in den jüngsten Tagen, so werden die Wallfahrer eine sehr beschwerliche Reise haben. Das Thermometer zeigt heute im Schatten 26 Grad Wärme.

München, 30. Juni. Se. Maj. der König haben den Oberlieutenant Maximilian Frhrn. v. Ow vom Generalquartiermeisterstab zum begleitenden Offizier Sr. königl. Hoh. des Prinzen Adalbert von Bayern bis auf Weiteres zu bestimmen geruht. (K.v.u.f.D.)

Landshut, 22. Juni. An der Sängerhalle zu dem am 12. und 13. Juli dahier stattfindenden Gesangfeste wird in rüstiger und unermüdeter Thätigkeit gearbeitet. Sie erhebt sich bereits in gothischer Form und imponirter Höhe an dem südlichen Ende des sehr geräumigen Bernlochner Gartens. Bis jetzt haben sich 16 Liedertafeln und 5 Gesangs-Vereine mit einer Gesammtzahl von 392 Sängern angemeldet, so daß bereits mit Einrechnung der hiesigen Liedertafel 450 Wirkende bestehen, und bis zum Festtage selbst sicherlich die Zahl von 500 Sängern gefüllt wird. — Das Programm des Festes ist bereits erschienen. Nach demselben wird der 11. Juli den Eingang des Festes bilden, indem an diesem Tage Abends die bis dahin angekommenen Sänger von der hiesigen Liedertafel mit einem Willkommsliede begrüßt werden, während der Musikchor in der Festhalle spielet. Am Sonntag Morgens halb 6 Uhr verkündet eine durch die Hauptstraße der Stadt ziehende Musik den Sängerruf, um 10 Uhr die Haupt-Probe, um halb 3 Uhr den Auszug mit 3 Musikchören vom Promenadeplatz aus durch die Neustadt und Altstadt auf den Festplatz, um halb 4 Uhr beginnt die Produktion, bei welcher 10 allgemeine Chöre, wovon 5 mit Blechmusikbegleitung, unter der Direktion des Hofkapellmeisters Herrn Stunz vorgetragen werden, die einzelnen Liedertafeln aber in den Zwischenpausen singen. Montag morgens halb 6 Uhr Sängerruf wie am vorhergehenden Tage, Nachmittags Excursion mit Musik und Abends Festball. An beiden Tagen findet gemeinschaftliches Mittagsessen der Sänger statt. (Regensb.Z.)

Preußen. Posen, 23. Juni. Von allen seit den letzten hiesigen Ereignissen erschienen Regierungsmaßregeln ist die wichtigste die allerhöchste Cabinetsordre vom 28. v. M. die Reorganisation des hiesigen landschaftlichen Creditvereins, wichtig nicht nur an sich, sondern auch deßhalb, weil sie selbst die hartnäckigsten Hoffnungen derer zerstören muß, die hinsichtlich der hiesigen Nationalverhältnisse wenigstens auf die Erhaltung des Bestehenden rechneten, und nun wohl einsehen müssen, daß es nicht bei dieser einen Verrechnung sein Bewenden haben werde. Dem hiesigen Creditvereine wird durch die genannte Cabinetsordre jede Selbstständigkeit benommen und er ganz einem vom Staate besoldeten und ihm allein verantwortlichen Beamten unterworfen.

Württemberg. Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 29. Juni enthält: eine Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme eines Staatsanlehns von sechs Millionen Gulden.

Baden. (Fortsetzung des Berichtes der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung ꝛc. betreff., erstattet vom Abg. Rindeschwender.)

So weit die gegenseitigen Ausführungen. Es kann nun der unbefangenste, ruhigste Beurtheiler nicht in Zweifel seyn, daß in dieser Frage das Recht völlig und entschieden auf Seite der Bittsteller ist, und zwar sowohl, wenn nur die strenge juristische Auslegung der Gesetze in's Auge gefaßt, als wenn die ganze Angelegenheit aus dem höhern constitutionellen Gesichtspunkte betrachtet wird, und man ist leicht versucht, die Auslegungsweise der hohen Staatsbehörde eine gezwungene und künstliche zugleich zu heißen. In ersterer Beziehung nämlich ist unbestreitbar und unbestritten, daß das Gemeindegesetz keineswegs alle und jede Bestimmungen enthalte und enthalten könne, welche über die Verhältnisse der Gemeinde gelten, so daß die bloße Thatsache der Nichterwähnung schon an sich ein Beweis der Nichtexistenz wäre. Vielmehr hat dieses Gesetz die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden neu geordnet, die verschiedenen Organe derselben bezeichnet und deren Rechte festgestellt und gegenseitig abgewogen, die Form des Verfahrens vorgeschrieben und mancherlei über Vermögensverhältnisse und Haushalt bestimmt. Wenn also aus irgend einer andern Rechtsquelle für eine Gemeinde ein Rechtsverhältniß entspringt, sey es privatrechtlicher, sey es staatsrechtlicher Natur, so unterliegt zwar keinem Zweifel, daß seine formelle Behandlung nach den jetzt bestehenden Vorschriften vorzunehmen ist, allein über das Daseyn oder Nichtdaseyn derselben ist aus dem Stillschweigen oder der nur gelegentlichen Erwähnung der Gemeindeordnung in keiner Weise ein Schluß zu ziehen. Es steht oder fällt dasselbe aus seinen eigenen Gründen. Allerdings gibt nun in dem vorliegenden Falle die Gemeindeordnung nirgends eine *ausdrückliche* präceptive oder auch nur dispositive Bestimmung über das Beschwerde- oder Bittrecht der Gemeinden in allgemeinen Staats-Angelegenheiten, allein hieraus folgt keineswegs, daß ein solches nicht besteht, sondern es sind vielmehr nur, *wenn es aus andern Rechtsquellen* als bestehend nachgewiesen werden kann, in den Bestimmungen des Gesetzes die Vorschriften über die formelle Handhabung desselben aufzusuchen. Nun ist aber zweifellos wahr, und auch von der großherzogl. Staatsregierung selbst zugegeben, daß den Gemeinden schon seit dem Jahr 1807 das Recht der Persönlichkeit zusteht; ferner daß in diesem Rechte auch das weitere inbegriffen ist, über Gegenstände allgemeinen Interesses, über allgemeine Staatsangelegenheiten Bitten bei den höhern Behörden einzureichen.

Wenn dieses je zweifelhaft wäre, so ist es durch die fortwährende, ununterbrochene Uebung durch mehrere Decennien ausgeübt und von der hohen Regierung und von beiden Kammern ohne allen und jeden Widerspruch stillschweigend und ausdrücklich anerkannt worden, in den landesherrlichen Archiven, in jenen der Kammern können Sie, meine Herren, *tausend und aber tausend* Belege dieser Behauptung anschauen, und, um nicht in ältere Zeiten zurückzuführen, wird es erlaubt seyn, an die Gemeinde-Petitionen der Jahre 1825 um Aufhebung der Verfassung, an die *hunderte* von Gemeinde-Adressen zur höchsten Landesstelle und beide Kammern im kaum vergangenen Jahre über allgemeine Gesetze, über den Beitritt Badens zum Zollvereine ꝛc., über Religionsangelegenheiten — anderer nicht zu gedenken — zu erinnern, die mehr oder weniger beifällig, aber immerhin auf- und angenommen und verabschiedet wurden. Es ist gewiß nicht zu befürchten, daß die großh. Regierung die Schlußfolgerung, die wir daraus ziehen, durch die Behauptung bekämpfen werde, daß sie nur *angenehme* Gemeindebeschlüsse über allgemeine Angelegenheiten zulasse, und es durch 40 und 50 Jahre hindurch übersehen habe, die Gemeinde bezüglich ihrer Thätigkeit in die engern gesetzlichen Gränzen zurückzudrängen; auf jeden Fall aber würde sie der Gemeinde Mannheim es nicht entgelten lassen können, wenn diese sich aus dem vieljährigen Verfehen der hohen Regierung eine irrige Abstraction abgeleitet hätte. Doch wer mag an solchen Irrthum glauben, ohne im hohen Grade beleidigend zu werden? Wenn die großh. Regierung den Gemeinden für ihr selbstständiges Auftreten in allgemeinen Angelegenheiten des Staates und der Kirche noch öffentlichen Dank gesagt, wie es selbst bis in die neueste Zeit geschehen ist, dann muß sie bei etwaiger Zweifelhaftigkeit eines Rechtes und dessen Ausübung nothwendig ihr Spiel verloren haben. Somit ist die Frage in Beziehung auf die Gemeinde-Ordnung nur die, nach welchen Bestimmungen derselben dieses Bittrecht vorkommenden Falls auszuüben ist? Hierüber lassen aber die §§. 38. Nro. 5 und 39. nicht den geringsten Zweifel. Es sind zwei Fälle angenommen: entweder geht das Verlangen einer Vorstellung von einer Anzahl Bürger aus, dann muß nach §. 38. Nro. 5

verfahren werden; will aber in irgend einer Angelegenheit ein Organ der Gemeinde selbstständig auftreten, dann gibt §. 39. die Norm für das Verfahren an die Hand. Da es nun notorisch ist, auch in den mitgetheilten Actenstücken klar erwiesen wird, daß in dem concreten Falle der Anstoß von einer mehr als genügenden Anzahl von Bürgern ausging; da ferner die Bestimmungen des §. 38. Nr. 5. strenge eingehalten wurden; da endlich das Gesetz zwar wohl die Verwerfung oder Genehmigung der Gemeindebeschlüsse in gewissen Fällen den Staats-Behörden überläßt — nirgends aber ihnen die Befugniß einräumt, eine formell gesetzliche Verhandlung zu stören oder zu unterbrechen, eben so wenig eine formell gesetzliche Gemeindeversammlung aufzulösen — so steht fest, daß die Gemeinde Mannheim und ihre Vorsteher in ihrem strengen Rechte waren, daher ein Einschreiten der Verwaltungsbehörde als ungesetzlich zu erklären ist. Allerdings hat das großh. Staatsministerium versucht, den Gemeinden als solchen das Recht der Petition in Angelegenheiten, die sie nicht speciell berühren, abzusprechen, und ein solches Petitioniren nur als Sache der Einzelnen darzustellen, welches dann auch den polizeilichen Verboten, namentlich bezüglich der Volksversammlungen, unterliege. Allein hier muß Ihre Commission mit den Beschwerdeführern der Meinung seyn, daß ein schreiender innerer Widerspruch in dieser Darstellung liege. Wenn die Gemeinden das Recht haben, eine Bitte zu berathen und zu beschließen, so können sie dies in der That nur als Gemeinde besitzen und ausüben. Ein anderes ist doch das Bittrecht der einzelnen Bürger einer Gemeinde, ein anderes das Recht der Corporation, und es widerspricht, abgesehen von den klaren, ganz unzweideutigen Bestimmungen des Gesetzes, schon den allgemeinen Denkgesetzen, zu sagen: eine Gemeinde hat, weil sie eine moralische Person ist, ein gemeinschaftliches Bittrecht, — allein sie hat es nicht, sondern nur zufällige Einzelne können es in ihrem, der Einzelnen Namen, ausüben! Wenn nichts das Recht der Gemeinden bewiese, so würde es diese Argumentation des großherz. Staats-Ministeriums darthun, welche nach vier Monaten das einzige war, was gegen die Handlungsweise der Mannheimer Gemeinde aufgebracht werden konnte. Lesen Sie, meine Herren, das, was Hr. A. Christ in seinem Commentar zur Gemeinde-Ordnung, insbesondere zu Art. 38. Nr. 5. in der Note 2, sodann, was er zu dem nämlichen Artikel Nr. 6. in der Note 2. bemerkt, in verbis:

„Das Unterschriftensammeln an und für sich ist zur Zeit nicht mehr unbedingt allgemein verboten, dasselbe kann aber ohne Unterschied, ob es eine „Gemeinds- oder andere öffentliche Angelegenheit betreffe, von der Orts- oder „höhern Polizeibehörde in einzelnen Fällen, wo sie Kenntniß davon erhält und „nach den Umständen Aufreizungen, Täuschungen oder überhaupt einen Mißbrauch davon zu befürchten Grund hat, Strafandrohung untersagt werde, „unbeschadet des Rechts der Betheiligten, nach §. 38, Nr. 5. und 6. der Gemeinde-Ordnung, eine Versammlung der Gemeinde, beziehungsweise des „größeren Ausschusses zur Berathung der Sache zu verlangen."

Und Sie werden mit Ihrer Commission vermeinen, daß auch diesem Gelehrten das Recht der Gemeinden, wie es in Mannheim zur Ausführung kam, klar war; ja daß er darin sogar einen Schutz gegen polizeiliche Willkür bezüglich der Einzelnen findet, denen man die Geltendmachung ihres Bittrechtes verkümmern kann und verkümmern will. Das Staatsministerium erkennt nun das Bittrecht der Gemeinden auch an; — ausgeübt soll es aber nur durch Einzelne werden dürfen — diese Einzelnen verbindert sie aber ohne großen Aufwand von Kunstfertigkeit oder Gewissenhaftigkeit der untern Polizeibehörden, an der Durchführung. Das kann man keinen Rechtszustand nennen. Nicht minder günstig aber stellt sich die Sache für die Petenten, wenn das Petitionsrecht der Gemeinde aus dem allgemeinen constitutionellen Gesichtspunkte weiter betrachtet und zwar sowohl, wenn das Recht, als wenn die Politik in den Vordergrund gestellt wird. (Forts. f.)

Aus Baden, 23. Juni. Wie kläglich es noch vielfach mit dem deutschen Consulatswesen bestellt ist, ergibt sich recht schlagend aus der Mittheilung der „Oberrheinischen Zeitung." Badische Auswanderer hatten mit einem Straßburger Agenten, Namens Stutthammer, einen Vertrag über Verschiffung von Havre nach Nordamerika gemacht, der französische abgefaßt war und den sie nicht verstanden. Sie wurden in Havre lange hingehalten und konnten keine Beförderung erlangen. Sie wandten sich nun mit einer Klage an den badischen Consul, aber, schreiben sie, „statt daß er uns anhörte, was wir zu klagen haben, kam er auf uns zu, stieß uns zur Thür hinaus und schloß zu." — Dann nahm sich der hessische Consul der so schnöde behandelten Leute an.

*§ **Großh. Hessen.** Darmstadt, 30. Juni. (Pr.-Corr.) Man spricht davon, daß badischer und frankfurter Seits gegen die seither hier stattgehabten regelmäßigen Probefahrten und besonders in Bezug auf die Verwendung der Einnahmen Einsprache geschehe, wogegen nun aber auch die von Frankfurt aus bis hieher auszudehnenden Probefahrten diesseits beanstandet würden. Es scheinen überhaupt einige Differenzen obzuwalten, doch hofft man, daß am 15. d. die ganze Bahn dem öffentlichen Dienste übergeben wird.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Juli. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds zeigte sich Kauflust zu besserm Cours; im Uebrigen aber keine sonderliche Bewegung.

5 pCt. Metall.: 111¼ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅝ G.; 3 pCt. Metall.: 75½ P.; 1 pCt. Metall.: 21⅜ P.; Bank-Act.: 1589 G.; per ult. Juli 1893 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 122 P.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78 G.; Ludwigsh.-Verbacher: 100 G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 94 P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ P.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94 G.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: —— G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91¾ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 P. 3½ pCt.: 96½ P.; Taunusb.-Act. p.u.: 134 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integr.: 59⅜ G.; Synd. 4pCt. 93½ P.; 3½ pCt. 87½ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3Cpt. inn. Sch.: 31—⅛ G.; 5pCt. 23⅝—¾ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48⅞ P.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 300 fl. 80⅝ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc: 4¼ B.

Frankreich.

* Paris, 28. Juni. (Pr.-Corr.) Die Administration der Posten hat sowohl in Havre als an verschiedenen anderen Gränzpunkten Bücherballen mit Beschlag belegen lassen, weil sich in denselben Nummern oder Lieferungen von Zeitschriften und Revuen befanden und die Post sich das ausschließliche Recht anmaßt, alle periodischen Schriften zu befördern. Die betheiligten Buchhandlungen sind sogleich zusammengetreten und haben die Administration der Posten im Civilwege verklagt, die Aufhebung der Beschlagnahme und Schadenersatz verlangt; Herr Duvergier, Stabträger der Advokaten, wird für sie das Wort führen. Man ist auf den Ausspruch des Tribunals sehr gespannt, da die Entscheidung dieser Frage von der größten Wichtigkeit für den ganzen Buchhandel ist.

Von den Gefangenen der Deira ist noch einer, ein junger Mann Beauprète, Neffe eines Rechnungsführers, gerettet in Tiaret angekommen. Er war nicht bei den übrigen Gefangenen an der Malonia, sondern in einem Douar. Am 28. Mai, ein Monat also nach der Niedermetzlung der andern Gefangenen, erfuhr Beauprète, daß der Befehl ertheilt worden sey, sich aller französischen Gefangenen zu entledigen, er entsprang in derselben Nacht mit seinem Kettengenossen. Nachdem sie drei Tage geflohen waren, wendeten sie sich durch den Hunger getrieben an einen Douar der Hampanes. Ein Marabout wollte, sie sollten das mohamedanische Glaubensbekenntniß ablegen, dem Kameraden Beauprètes wurde auf seine Weigerung der Kopf abgeschnitten, Beauprète selbst entkam und floh zu den Harars, die ihn nach Tiaret brachten.

* Paris, 29. Juni. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten aus Portugal vom 20. d. melden, daß sich die miguelistischen Banden auf mehreren Punkten zugleich gezeigt haben und daß diese Bewegung bereits in mehreren Provinzen Fuß faßt. Eine starke miguelistische Guerilla in der Provinz Minho gebildet hat sich der kleinen Stadt Montey-Alegre, 6 Stunden von Chaves und nahe an der spanischen Gränze, bemächtigt und eine Junta eingesetzt, die sogleich Don Miguel als König und seine Schwester Isabella als Regentin proclamirte. Die Behörden der Stadt haben sich nach Spanien geflüchtet. Das Ministerium Palmella hat, in Besorgniß, daß die Cabrals den Versuch einer Contre-Revolution wagen würden, an die spanische Regierung eine Note gerichtet, worin es gegen den Aufenthalt des Cabrals in Cadix protestirte. Man erwartet in jedem Augenblicke die Niederkunft der Königin, die alle Regierungsgeschäfte einstweilen ihrem Gemahl übertragen hat

Der päpstliche Nuntius hat gestern in einer Privataudienz in Neuilly dem Könige ein Schreiben des neuen Papstes Pius IX. übergeben, worin dieser seine Erhebung auf den päpstlichen Stuhl anzeigt.

Der Herzog von Soto-Mayor, spanischer Gesandter in London, ist gestern in Paris angekommen; er ist von seinem Posten abberufen.

Der Infant Don Enrique ist auf seiner Reise nach Brüssel gestern in Paris angekommen.

In Madrid erwartete man am 23. den dortigen Blättern zufolge Unordnungen, die für die kommende Nacht verkündet worden waren. Die Minister waren in Permanenz geblieben und hatten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine für den General-Capitän angesagte Serenade unterblieb und, wie man aus den Blättern vom 24. ersieht, ging der Johannesabend ruhig vorüber. Der politische Chef von Madrid, Marquis von Pennaflorida hat seine Entlassung gegeben.

Die französische Regierung hat eine Commission nach Sardinien geschickt, um daselbst 1000 Pferde für die französische Cavallerie anzukaufen, die von dort sogleich nach Afrika eingeschifft werden. Zugleich sind Unterhandlungen mit der sardinischen Regierung eingeleitet worden, um einen regelmäßigen Dampfschiffsdienst, einmal in jeder Woche, zwischen Cagliari und Algier zu organisiren.

Die letzte Bombay-Post hat Nachrichten aus China bis 24. April gebracht. Bemerkenswerth ist unter diesen nur die Zusammenkunft des englischen Bevollmächtigten Sir J. Davies mit dem Vice-König von Ki-Ying. Der Gegenstand dieser Conferenz ist nicht bekannt, allein man weiß, daß es sich hauptsächlich um die Erledigung folgender Punkte handelte: 1) Die Räumung von Tschusan, 2) die Zulassung der Engländer in der Stadt Canton und 3) den Empfang einer englischen Gesandtschaft in Pekin. So viel man erfährt, soll Tschusan geräumt werden, der Kaiser soll erklärt haben, er werde einen englischen Botschafter empfangen.

Italien.

Rom, 22. Juni. „Der über die Kirche und die Völker immer wachenden göttlichen Huld und Gnade hat es gefallen, die Gebete aller Frommen zu erhören und die Tage unserer Trauer abzukürzen. Ungeachtet der bedenklichen und schwierigen Zeiten und Umstände, unter denen die Vorsehung wollte, daß Pius IX., unserm Herrn, das Oberpriesterthum übertragen werde, tröstet sich Se. Heiligkeit mit der gewissen

Hoffnung, ohne Aufschub diejenigen Regierungsmaßregeln in Ausführung bringen zu können, die für die Beglückung seiner vielgeliebten Unterthanen die zweckdienlichsten sind. Der heilige Vater beschleunigt den Eintritt dieser Zeit durch die wärmsten Wünsche und die rastlosesten Bemühungen. Und damit für den Augenblick das Fest der Krönung Sr. Heiligkeit den Bedürftigen durch einen, wenn auch nur geringen Beweis väterlicher Gesinnungen ein desto freudigeres werde, hat der Papst die Entheftung folgender Benefizien an sie geboten. Außer den schon durch den apostolischen Almosenier verausgabten 12,000 Gulden sollen alle während der drei letzten Monate gemachten Leihpfänder bis zu einem Gulden ihren Eigenthümern gratis ausgelöst werden. Außerdem hat Se. Heiligkeit unbemittelten Römerinnen von unbescholtenem Ruf 53 Mitgiften jede zu 102 fl. bei ihrer Verheirathung oder ihrem Eintritt in's Kloster ausgesetzt und dazu noch andere tausend Mitgiften, jede zu 20 Gulden, gleichen Concurrenten im übrigen Kirchenstaat angewiesen."

Vom Staatssecretariat (gez. Corboli Bruffi) vorgestern bekannt gemacht, hat dieser Erlaß dort Aussichten in schönere Zukunft eröffnet, hier zu Dank verbunden, überall die schon für Pius IX. geweckten Sympathien noch lebendiger erregt. Daher ergoß sich denn auch gestern schon in aller Früh fast das ganze Rom über die Engelsbrücke, bei den um 8 Uhr in der St. Peterskirche beginnenden Krönungsfeierlichkeiten Sr. Heiligkeit nicht zu fehlen. Es ist mißlich, von der Krönung eines Papstes auch nur in weitern Umrissen ein treffendes Bild zu zeichnen, weil ihr großentheils symbolisch-mystisches Ceremoniell allzutrivial und in dieser Form nur wenigen verständlich ist. Doch daraus einige charakteristische Momente. Gegen 8 Uhr erschien eine aus dem Vatican kommende, Hymnen singende Procession im Porticus der St. Peters Basilika unter Vortritt der geistlichen Ordensgenerale. Ihnen folgten in eigenthümlichen Festkleidern Schildträger, Kämmerer extra muros, der Fiscal von Rom, der Commissarius der apostolischen Kammer, die geheimen Caplane Sr. Heiligkeit, die Advokaten der geheimen Consistorien, die Ehrenkämmerer, die Abbreviatoren, die Akoluthen (Prälaten der Segnatura), die Kammerkleriker, die Uditori della Rota mit dem Padre Maestro del sagro Palazzo und ein geheimer Caplan die päpstliche Mitra tragend. Hierauf erschien das Kreuz, ihm nach die Cardinäle je zwei und zwei, die Deputirten der Provinzen, die Conservatoren Roms, Se. Heiligkeit der Papst selbst in der Mitte zweier Cardinäle, welche nebst zwei Protonotarien und einem römischen Principe den Dienst von Schleppträgern versahen. Den Schluß machten Monsignor der Decan der Rota mit zwei geheimen Kämmerern zur Seite, der Uditore der apostolischen Kammer, Monsignor Tesoriere, Monsignor Maggiordomo, Erzbischöfe, Bischöfe, apostolische Protonotarien, Mitren tragende Abbaten. Die Schweizergarde bildete die Flanken. In die Peterskirche eingetreten, betete der Papst in der Sacramentscapelle, verfügte sich dann nach der Clementina, empfing von den Cardinälen durch Handschlag, Kuß und Umarmung das Gelöbniß strengen Gehorsame und begab sich dann in der Mitte der höchsten geistlichen und weltlichen Collegien nach dem Altar der Confession, die Messe zu intoniren. Da trat der Ceremonienmeister vor ihn mit einem versilberten Stab, an dessen Ende ein Werghüschel festgebunden war; ein Kleriker zündete ihn an und jener sang kniend dazu: Sancte Pater, sic transit gloria mundi. Nach celebrirter Messe auf die große Loggia der Peterskirche getragen, zeigte sich der zu krönende Papst dem Volk. Viele tausend weiße Tücher wehten ihm von der Piazza entgegen, das Jauchzen der jubelnden Menge war endlos, und unter dem Donner der Kanonen der Engelsburg und dem Geläute aller Glocken setzten ihm zwei Cardinaldiaconen mit den Worten das päpstliche Triregnum auf: Accipe Tiaram tribus coronis ornatam et scias, Patrem Te esse Principum et Regum, Rectorem orbis in Terra, vicarium Salvatoris nostri Jesu Christi, cui est honor et gloria in saecula saeculorum. Amen. Der Papst ertheilte nun dem Volk seinen Segen, worauf ein Cardinaldiacon den Gesegneten einen Ablaßbrief herunterwarf, in welchem wir diese Worte lasen: Sanctissimus in Christo Pater et Dominus, Dominus Pius Divina Providentia Papa nonus dat et concedit omnibus hic praesentibus Indulgentiam plenariam in forma Ecclesiae consueta, rogate igitur Deum pro felici statu Sanctitatis Suae et S. Matris Ecclesiae. Wie an den vorhergehenden Abenden, so war auch gestern unsere Stadt glänzend beleuchtet. Principe Torlonia ließ mit großem Kostenaufwand Monte Pincio durch Fackelschein erhellen und auf der nahen Piazza del Popolo ein Feuerwerk abbrennen, das man indeß ungern sieht, wo man eine Girandola sah. (Allg. Ztg.)

Rom, 22. Juni. Mit Tagesanbruch des gestrigen Morgens verkündeten die Kanonen von der Engelsburg und das Geläute der Glocken die bevorstehende Feierlichkeit. Um 8 Uhr fuhr der heil. Vater vom Quirinal mit zahlreichem Cortege, dem Crocifero auf einem weißen Maulthier voran, durch die sogenannte Strada Papale nach dem Vatikan. In der großen prachtvollen Staatskutsche saßen dem Papste gegenüber der Cardinal Monico, Patriarch von Venedig, und der Cardinal Pignatelli, Erzbischof von Palermo, beide erst nach dem Conclave hier eingetroffen. Im Vatican angekommen, wurde der heil. Vater in dem Saal de' parimenti von den dort versammelten Cardinälen begrüßt, von den Cardinälen Tommaso Riario Sforza und Gazzoli mit den päpstlichen Gewändern bekleidet, und ihm die Bischofsmütze aufgesetzt. Dann wurde der Neugewählte auf dem päpstlichen Tragsessel unter einem Baldachin von Silberstoff, zur Seite die beiden großen Fächer von Straußfedern (Flabelli) die Scala regia hinunter getragen, worauf die Prozession begann. Se. Heil. war umgeben von der Nobelgarde, den Säcular-Camerieri mit Mantel und Degen, und der Schweizergarde in Stahlhelm und Panzer mit großen Schwertern und Hellebarden. In der Vorhalle von St. Peter angekommen, wo der Porta Santa gegenüber ein Thron errichtet war, auf welchen der Papst sich niederließ, um ihn die Cardinäle, stimmten die Sänger des Domes das Tu es Petrus an, welche herrliche Composition auf alle Anwesenden einen feierlichen Eindruck machte und den Papst selber bis zu Thränen rührte. (In Betreff der übrigen Feierlichkeiten verweisen wir auf den vorstehenden Brief.) Auf seinem Wege von und nach dem Quirinal wurde der Papst von dem Volk um seinen Segen gebeten, doch wollen manche bemerkt haben, daß dieses nicht soviel, als am ersten Tag geschehen sey, da man allgemein geglaubt, die Amnestie für politische Vergehen am selben Tage veröffentlicht zu sehen. Jetzt sagt man, diese Amnestie werde nächstens bekannt gemacht werden. Gewiß ist, daß bereits mehrere Personen durch den heil. Vater begnadigt sind. Noch immer ist kein Staatssekretär ernannt, sonst haben alle Beamten die Bestallung ihrer Stellen erhalten. Es heißt, der Papst werde einen Tag der Woche öffentlich Audienz an alle und jede ertheilen, so daß jeder Unterthan seine Klagen vor den Thron bringen könne. — Der Cardinal Gaysruck, Erzbischof von Mailand, ist gestern hier eingetroffen. — Die Hitze nimmt mit jedem Tage zu, so daß der Thermometer bereits auf 28° R. gestiegen ist. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Von der bosnischen Gränze, 20. Juni. Eine Handlung ächt türkischer Justiz, verübt von unserm neuen Wessier Hadschi Kiamil Pascha, hat die Gemüther der hiesigen christlichen Bevölkerung mit Entrüstung erfüllt. Mit Anfang des Frühjahrs hatten sich vier mit ordnungsmäßigen Reisepässen versehene österreichische Unterthanen in Handelsgeschäften nach Türkisch-Croatien begeben; sie wurden dort auf offener Straße ausgeraubt und ermordet gefunden. Niemand kümmerte sich darum. Die Mordgeschichte schien längst vergessen zu sein. Da erfolgte unerwartet ein strenger Befehl, die Mörder der Erschlagenen ausfindig zu machen und dem Gericht auszuliefern. Es geschah dies, wie es heißt, auf Reklamation der österreichischen Regierung, was auch sehr wahrscheinlich ist, denn sonst hätte der Pascha sicher kein Wort verloren und keinen Finger gerührt. Ob vier Christenhunde mehr oder weniger auf der Welt sind, das ist den fanatischen Muselmannen ganz gleichgültig; sie würden sie lieber alle todtschlagen, wenn es in ihrer Macht stünde. In Folge der auf dem Schauplatze der That angestellten Nachforschungen wurden die Thäter (vier Arnauten) aufgefunden. Sie wurden ergriffen und nach Travnik in das Gefängniß abgeführt, aber am ersten Juni wieder auf freien Fuß und in ihre Heimath nach Albanien zurückgeschickt. Vermuthlich konnte es der Pascha nicht über's Herz bringen, ihnen einiger Christen wegen die Köpfe abschlagen zu lassen; denn die Arnauten waren von jeher die Lieblingstruppen aller unserer Wessiere, obgleich sie den Christen gegenüber nicht viel besser als Straßenräuber sind. Da es sich aber darum handelte, ein offenkundiges Verbrechen zu bestrafen, indem den österreichischen Unterthanen in den osmanischen Staaten Leben und Eigenthum vertragsmäßig garantirt ist, ließ der Pascha vier Christen, welche zufällig kleiner Vergehen wegen sich in den Kerkern von Travnik befanden, in Arnautenkleidung stecken und sie so aufknüpfen. Indessen wurde diese schändliche That schnell bekannt und erregte unter der christlichen Bevölkerung große Gährung. Wehe dem Pascha, wenn der Becher einmal überschäumt und die weit zahlreicheren Christen zu den Waffen greifen, denn der Pascha hat nur über 2000 Mann Truppen zu verfügen, welche nicht concentrirt sind und sich in einem erbärmlichen Zustande befinden. (Allg. Ztg.)

*** Würzburg, 2. Juli. Se. Hoh. der Herzog Ferdinand von Koburg-Kohary, Vater des Königs von Portugal, traf gestern Abend 6 Uhr mit Bedienung dahier ein, stieg im „Wittelsbacher Hof" ab, woselbst derselbe eine Mahlzeit nahm und setzte nach 1½stündigem Aufenthalte die Reise über Nürnberg nach Wien fort. Se. Hoheit hatte Lissabon am 13. Juni verlassen und verweilte dann mehrere Tage bei den erlauchten Verwandten in London, von wo derselbe mittelst Dampfboots nach Ostende ging.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 2. Juli. Heute Nacht fand in Eibelstadt ein Brand statt, der 6 Gebäude in Asche legte. — Heute kam eine Abthei-

lung österreichisches Militär auf dem Marsche von Pilsen nach Mainz hier durch.

Frankfurt, 27. Juni. Am Donnerstag Abend neckte ein kleiner Junge auf der Straße einen alten Mann und schlug endlich demselben den Hut in den Kopf. Eine zugegen gewesene alte Frau gerieth über dies Benehmen in solchen Aerger und Eifer, daß sie hinfiel und auf der Stelle todt blieb.

⊙ **Frankfurt**, 30. Juni. (Privat-Corresp.) Nach Mittheilungen aus Holland treffen in den dortigen Häfen fortdauernd starke Ladungen Getreide ein und da der holländische Markt überführt ist, so werden sich dieselbe theilweise den rheinischen Märkten zuwenden, wodurch eine Rückwirkung auf die Märkte des Mains unausbleiblich ist. Schon gehen die Getreidepreise täglich mehr zurück und es wird bei dem Beginne der Ernte ein noch rascheres Fallen eintreten, so daß diejenigen, welche neues Korn auf Lieferung zu 7 fl. bereits kauften, es gewiß zu bereuen haben, einen so hohen Preis zahlen zu müssen. — Wenn anderswo gemeldet wird, daß wir bereits neue Kartoffeln verspeisen, so ist dies ungegründet. Hie und da mag man den Versuch gemacht haben, allein der Markt bringt noch keine neue Kartoffeln, da auch die Frühkartoffeln noch nicht reif sind, und das Steinobst ist in unserer Gegend sehr schlecht gerathen und auch die Aepfel versprechen nicht überall gute Ernte. Die Berichte über den Stand des Weinstockes lauten aber aus allen Weinlagen äußerst günstig.

‡ **Frankfurt**, 1 Juli. (Privat-Correspond.) Morgen wird die Polizeitaxe des Laibes Brod von 6 Pfund von 28 kr. auf 24 kr. abschlagen, dagegen hört auch die Ausgabe von Brodkarten auf. In Getreide zeigt sich gar keine Nachfrage, ein Beweis, daß nur von einem Ueberfluß statt Mangel die Rede seyn kann.

Geislingen. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, der Revierförster Knorr von Stubersheim, Vater von acht unversorgten Kindern, sey durch mehrere Schüsse von Wilderern gefährlich verwundet worden. Die Behörden sind in Thätigkeit, die Thäter zu verfolgen. Jedermann fühlt inniges Mitleiden mit dem Verwundeten. Wie man hört, übte er die von ihm gepachtete Staatsjagd nicht für sich selbst aus, sondern ist in Folge eines Afterpachts nur der Verwalter derselben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 50	+ 13, 8	WW. bed.
Mittags 12 U.	333, 00	+ 17, 7	W. bed.
Abends 7 U.	332, 03	+ 17, 2	WW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 2. Juli. Angekommen gestern Morgen: Fr. Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz. Ferner heute morgen: M. Seelig von Kitzingen mit Lad. von Köln.

Bekanntmachung.

[2a] Etwaige Forderungen und Ansprüche an die Nachlaßmasse der Revierförsters-Wittwe Sabina Barbara Schauer dahier sind am

Mittwoch den 15. Juli l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Zimmer Nr. 8. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Würzburg, den 23. Juni 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Schneider.
Meisner.

Bekanntmachung.

[3c] In Castell soll ein neues Schul- und Rathhaus gebaut werden und sind nach dem durch allerhöchstes Rescript vom 12. Mai d. Js. genehmigten Bauplan die Kosten in folgender Art veranschlagt:

1) Maurer- und Steinhauerarbeit auf	2210 fl. 21 kr.
2) Zimmermannsarbeiten auf	501 fl. 8 kr.
3) Schreinerarbeiten auf	375 fl. 17 kr.
4) Schlosserarbeiten auf	166 fl. 3 kr.
5) Glaserarbeiten auf	239 fl. 33 kr.
6) Tünchnerarbeiten auf	456 fl. 7 kr.
7) Aufsichtskosten ꝛc. auf	151 fl. 31 kr.
Summa:	4100 fl. — kr.

Diese Arbeiten sollen nun an qualifizirte Werkmeister entweder einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Versuche hingelassen werden und hat man Termin auf

Donnerstag den 16. Juli l. Js.
früh 10 Uhr

in loco Castell bestimmt, an welchem Tage und wo auch das alte Schulhaus auf den Abbruch versteigert wird. Hiezu wird mit dem Anhange eingeladen, daß die Strichsbedingnisse am Strichstermine werden bekannt gemacht werden.

Rüdenhausen, am 20. Juni 1846.

Gräfl. Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst, H.-Richt.
Erb.

Für Pharmazeuten.

[3b] Es wird ein geprüfter Pharmazeut, welcher sich mit den entsprechenden Zeugnissen auszuweisen vermag, als Verwalter einer Land-Apotheke mit günstigen Bedingungen gesucht. — Frankirte Briefe unter A. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

(Die Hinausgabe der neuen drei ein halb prozentigen Staats Obligationen betr.)

[3a] Für die in den Monaten **Februar**, **März** und **April** d. Js. bei der unterfertigten Kasse zu 3½ vom Hundert angelegten Kapitalien sind die neuen verloosbaren, mit Zins-Coupons versehenen Schuld-Urkunden au porteur und auf Namen, theils Privaten, theils Stiftungen gehörig, von München dahier angekommen und liegen vollständig ausgefertigt zur Emission in Bereitschaft.

Es werden daher alle jene Staatsgläubiger, hiesige und auswärtige, welche in den Monaten **Februar**, **März** und **April** d. Js. die anzulegende Baarschaft unserer Kasse übergeben und vorläufig Haftscheine erhalten haben, dringend aufgefordert, letztere gegen die erwähnten Mobilisirungs-Obligationen umzutauschen und die treffenden Zinsen in Empfang zu nehmen.

Diese Haftscheine müssen auf der Rückseite von Seite des Gläubigers sowohl hinsichtlich des Empfanges der Schuld-Urkunden, als des von Zeit der Anlage treffenden Stückzinses bescheinigt vorgelegt werden, welcher von der Kasse auf das Genaueste berechnet, eingesetzt und sogleich bezahlt wird.

Dieses Geschäft des Austausches der Haft-Scheine gegen die neuen Staats-Schuld-Urkunden wird nur an den bestimmten Zahltagen — **Dinstag**, **Mittwoch**, **Freitag** und **Samstag**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen.

Würzburg, am 30. Juni 1846.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs Spezial-Kasse.
Dr. Steinlein. **Zwack.**

Guts-Verkauf.

[3c] Auf Antrag des königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg wird das zur Verlassenschaftsmasse der Frau Oberjustizräthin Stecher in Würzburg gehörige, in Gerchsheim gelegene Gut, bestehend in Oekonomie-Gebäuden, Bierbrauerei und circa 270 Morgen Ackerland nochmals versteigert und hiezu mit dem Bemerken Tagfahrt auf

Freitag den 10. Juli 1846 et seq.
früh 8 Uhr

in Gerchsheim anberaumt, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

Die Versteigerungs-Bedingungen sind bei dem Gutsverwalter, Waisenrichter Andreas Schraut jg. in Gerchsheim zur Einsicht aufgelegt.

Gerlachsheim, den 25. Juni 1846.

Großh. badisches Amts-Revisorat.
Lind.
vdt. Emil Joseph, Notar.

Haus-Verkauf.

[2a] Die Erben des verlebten k. Oberzollinspectors Bauer setzen das zur Masse gehörige Wohnhaus mit Umgriff im 1. Distr. Nro. 186. in der Stiftshaugser Pfaffengasse, nächst der Stiftshaugser Kirche, zum öffentlichen Streiche aus, und wird hiezu

Donnerstag der 16. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr

in diesem Hause selbst bestimmt, wo die Strichsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Das Wohnhaus kann täglich eingesehen werden, und enthält 2 Hofräume mit Waschhaus und Pumpbrunnen, Regenfaß und Holzlager, einen Keller mit ungefähr 12 Fuder Faß in Eisen gebunden und zwei Nebenabtheilungen; im ersten Stock 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Speisekammer und Abtritt; im zweiten Stocke gleiche Zimmerzahl, einen Alkoven, Küche und Abtritt; auf der Mezane 4 heizbare Zimmer und 3 Kammern, über diesen freier Boden. Das Wohnhaus befindet sich im besten baulichen Zustande.

Zur Versteigerung laden die Strichs- und Kauflustigen ein

Würzburg, den 1. Juli 1846.

Die Erben.

[12b] Samstag den 4. Juli Nachmittags 2 Uhr, werden im 1. Distr. Nr. 147., Semmelsstraße, zwei ungarische Pferde, welche sowohl ein- als zweispännig gehen, einzeln oder im Ganzen versteigert.

[3b] Eine noch wenig gebrauchte Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, mit Mittelbruch, einem doppelten Dampf-Cylinder und 2 Schwungrädern von 60 und 80 Zntr. wird nebst Zugehör unter dem Anlaufspreis verkauft. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Chiffre J. R.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

Erster Unterricht in der christkatholischen Religion. Zum Gebrauche für Lehrer und Kinderfreunde von einem Priester der Diözese Würzburg. fl. 8. Preis 16 kr.

Dieses Werkchen, welches die Religionswahrheiten am Faden der Geschichte fortführet, und für die Kleinen vom 6ten bis 8ten Jahre einen kurzen, doch vollständigen, leichtfaßlichen Anfangs-Unterricht enthält, wird allen Lehrern und Kinderfreunden um so mehr erwünscht seyn, weil gerade der erste Unterricht der schwierigste ist.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist zu haben:

Trauerrede auf Se. päpstl. Heiligkeit **Gregor XVI.**, gehalten an die Studirenden von G. J. Saffenreuter. 6 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 183. Samstag, 4. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 2. Juli. Das dreitägige Festschießen endete gestern Abends mit der feierlichen Preisevertheilung. Es war gegen 9 Uhr, als Ihre k. Majestäten, Ihre k. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen, Se. Hoh. Prinz Georg von Sachsen-Altenburg (Höchwelcher Sich am Montage bei Eröffnung des Festes auf die von dem Schützenherrn gestellte Bitte in das Schützenbuch einzuschreiben geruht haben) und Ihre k. Hoheit Prinzessin Georg nebst hohem Gefolge an dem Festplatze anlamen, woselbst Sie mit einem tausendstimmigen Lebehoch empfangen und von dem Schützenausschusse an die zur Preisevertheilung bestimmte Tribune geleitet wurden. Die Preise vertheilte der Schützenherr, Hr. Magistratsrath v. Bauer. Nach vollendeter Preise-Vertheilung und nachdem der Schützenherr Seiner Majestät im Namen des Schützenvereins und der ganzen Stadt den tiefgefühltesten Dank ausgesprochen für die allerhöchste Gnade, daß Seine Majestät das Fest mit Allerhöchstihrer Gegenwart wiederholt zu verherrlichen geruhten, begaben Sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter allgemeinem Jubel wieder in die kgl. Hofburg zurück. Die Harmoniemusikstücke an dem ersten und die Tanzmusikstücke an den beiden andern Festtagen, aufgeführt von der königl. Landwehrmusik, sprachen allgemein an. (Aschb. Ztg.)

München, 1. Juli. Ihre königl. Hoh. Prinz Adalbert ist heute Morgens nach Aschaffenburg abgereist.

Das Regierungsblatt Nr. 19. (vom 30. Juni) veröffentlicht folgende Dienstesnachrichten: Se. Maj. der König haben dem bisherigen Landwehr-Generalmajor und Kreis-Kommandanten der Landwehr von Schwaben und Neuburg, Hrn. Grafen v. Waldbott-Bassenheim, die nachgesuchte Entlassung von den bezeichneten Landwehrstellen zu bewilligen geruht. Der vormalige freih. v. Oefele'sche Rentenverwalter zu Illesheim, E. Hilpert, ist zum Finanz-Rechnungs-Commissär bei der k. Regierung von Mittelfranken ernannt, und der Rechn.-Commissär bei der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, F. v. Aichberger, zum Assessor bei der Regg.-Finanzkammer von Mittelfr. befördert worden.

= **Preußen.** Berlin, 29. Juni. (Privat-Correspondenz.) Die Landessynode setzt hier ganz unbemerkt ihre Verhandlungen in Sectionen fleißig fort. Erst wenn solche vollendet sind, werden die Plenarsitzungen derselben beginnen und die Resultate der darin gepflogenen Berathungen amtlich durch die Zeitungen mitgetheilt werden. — Das Entweichen der polnischen Insurgenten aus der Festung Neisse soll jetzt eine Spannung zwischen dem preußischen und russischen Kabinet hervorgerufen und den Kaiser Nikolaus besonders mißgestimmt haben. Indeß hofft man, die dieserhalb zwischen den beiden genannten Großmächten entstandenen Differenzen zur bevorstehenden Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Kronprinzen von Würtemberg wieder völlig ausgeglichen und den Kaiser sogar dem großen Herbstmanöver in Schlesien beiwohnen zu sehen. — Die Vorsteher der hiesigen Judenschaft und einige jüdische Gelehrte sind heute zu einer Konferenz mit dem Oberpräsidenten Hrn. v. Meding berufen. Den Juden soll nämlich nächstens eine zeitgemäßere Stellung in Preußen eingeräumt und dabei auch für ihren Kultus mehr Sorge getragen werden.

Von der Niederelbe, 26. Juni, läßt sich die „Magdeburger Ztg." berichten: die Lage Lübecks soll hier in den entscheidenden Kreisen viel Aufmerksamkeit erregen. Es ist bekannt, daß preußischer Seits zum öfteren eine besondere Sympathie für die freien Städte zu erkennen gegeben wurde. Die einst so mächtige und reiche Stadt, jetzt eingeschlossen von zwei ihr feindlichen Staaten, geht mit schnellen Schritten einem nahen Untergange entgegen, wenn nicht bald Verhältnisse eintreten, die die Politik in den Herzogthümern und in Mecklenburg ändern.

Sachsen. Leipzig, 27. Juni. Es geschehen wunderbare, unbegreifliche Dinge in unserem Vaterlande, wenn es wahr ist, was man seit gestern allerorten von Personen hier erzählen hört, in deren Glaubwürdigkeit wir den geringsten Zweifel zu setzen keine Ursache haben. Wir sagen: wenn es wahr ist, denn wir wünschen, daß es nicht wahr seyn möge. Anfang dieser Woche wurde die Bahnstrecke auf der sächsisch-schlesischen Eisenbahn bis Bautzen eröffnet. Dieser Eröffnung wohnte unser König bei. Ob nun zu Ehren des Monarchen oder um ihn zu schützen, ließ der Stadt-Kommandant von Bautzen — so erzählt man hier — das Militär ausrücken und die Mannschaften zuvor ihre Gewehre mit scharfen Patronen laden! Man setzt sogar noch hinzu, es sey der Befehl gegeben worden, bei der geringsten Unruhe unter dem Volke — sofort Feuer zu geben! Jedermann fragt: Wozu diese Maßregel? Wozu solche Befehle einem Volke gegenüber, das seinen König immer mit gleicher Liebe verehrt hat, und selbst in den Tagen, wo durch unselige Verkettung der Verhältnisse die Leidenschaften erregt waren, keine Minute lang an der Gerechtigkeit des Monarchen gezweifelt? Wozu nun gar solche Maßregeln in einer Provinz, die wie die Oberlausitz von jeher im höchsten Grade loyal war und sogar in dem Rufe steht, mit allzu großer Zähigkeit an dem Bestehenden festzuhalten? Ist es ein Wunder, daß derartige Vorsichtsmaßregeln, sobald sie zur Kunde des Volkes kommen, die größte Bestürzung in diesem hervorrufen müssen? Sollte sich dieses Gerücht bestätigen, dann würfe das Angeordnete ein wahrhaft schauerliches Licht auf unsere vaterländischen Zustände, und wir hätten alsdann die gegründetste Ursache, nur mit Bangen in die Zukunft zu blicken. Ist es nicht wahr, so verdienten diejenigen, welche solche beunruhigende Gerüchte erfinden, die härteste Ahndung; denn einmal erzählt, verbreiten sie sich schnell von Ort zu Ort, ohne daß Jemand im Stande wäre, dem zu steuern. Aus keinem andern Grunde, als damit dem hier Mitgetheilten widersprochen werde, fanden wir uns veranlaßt, Notiz davon zu nehmen. (Köln. Z.)

Baden. (Fortsetzung des Berichtes der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung ꝛc. betreff., erstattet vom Abg. Rindeschwender.)

Das Recht der Bitte und Beschwerdeführung ist so sehr in dem Wesen des constitutionellen Staates begriffen, daß es nicht einmal von allen Grundgesetzen unter den staatsbürgerlichen Befugnissen ausdrücklich aufgeführt ist. So erwähnt es namentlich unsere Verfassungsurkunde nicht besonders, sondern setzt es nur in §. 67. als sich von selbst verstehend voraus, dessen nähere Behandlung von Seite der Ständeversammlung ordnend. Auch ist dasselbe niemals in Zweifel gezogen, in unzähligen Fällen ausgeübt und immer als ein Palladium der gesetzlichen Freiheit erkannt worden. Zeuge dessen ist die Geschichte seit dem Jahre 1818. Da nun aber auch nirgends eine Modalität oder formelle Beschränkung desselben angeordnet ist, so ist eben so wenig in Zweifel zu ziehen, einmal, daß dasselbe von jeder beliebigen, freiwillig zusammentretenden Anzahl von Bürgern oder von jedem mit dem Rechte der Persönlichkeit versehenen Vereine ausgeübt werden kann; zum andern, daß der Gegenstand einer Bitte nicht blos das private Recht oder Interesse, sondern auch die allgemeinen staatlichen Zustände seyn dürfen. Um eine Bitte an die Regierung oder an die Stände zu richten, hat der badische Bürger nicht erst eine prozessualische Legitimation zur Sache nachzuweisen. Auch wenn dieselbe einen Gegenstand des allgemeinen Wohles betrifft, ist er durch seine Staatsgenossenschaft zureichend betheiligt. Und der Umstand, daß eine Corporation eigentlich einen andern Zweck hat, als Bitten einzureichen, kann sie nimmermehr des Rechts hierzu berauben, wenn sie in die Lage kommt, sich verletzt zu glauben. Eine Universität, ein Gerichtshof, eine Actiengesellschaft haben sicherlich andere wesentliche Zwecke; allein wer wird wagen, zu behaupten, daß sie nicht eine Bitte oder Beschwerde auch in allgemeinen staatlichen Angelegenheiten einreichen dürfen. Liegt denn nicht im allgemeinen Staatsverhältnisse, in der allgemeinen Rechts- und Polizeigesetzgebung, in dem Gange der Staats-Verwaltung, im Systeme der Regierung auch die Blüthe und das Gedeihen, ja die Bedingung ihrer Existenz und ihre Erhaltung ebenfalls bedingt — und ist damit nicht in Allem voraus ihre active und passive Legitimation — ihre directe oder indirecte Betheiligung nachgewiesen? Nur Schicklichkeitsgefühl und die Scheu vor der Uebernahme einer Sache, der man nicht gewachsen ist, setzen hier eine Schranke, nicht aber ein äußerstes formelles Gesetz. Wenn daher im vor-

liegenden Falle der Mannheimer Gemeinderath auch gar nicht nachgewiesen hätte, daß die Gesammtheit der Einwohner der Stadt bei den zur Sprache gebrachten angeblichen Eingriffen der Polizeibehörden unmittelbar betheiligt sey, wäre ihm das unbestrittene Recht zu einer Bitte wegen Censur u. s. w. zugestanden. Jede andere Gemeinde im Lande hätte dieses Recht ausüben können, wenn die Stadt Mannheim es unterlassen hätte, oder auch neben ihr. Heilige Pflicht der Stände ist es aber, das Petitionsrecht der Bürger in seinem weitesten Umfange aufrecht zu erhalten, und es besonders den Gemeinden zu vindiciren, die hinwieder die Schutzstellen der einzelnen leichter zu gefährdenden Bürger sind. Nicht minder steht die Frage der Petenten zu ihren Gunsten, wenn man sich auf den Standpunkt der Politik des constitutionellen Staates stellt. Eine allgemeine und lebendige Theilnahme aller Staatsbürger an den öffentlichen Angelegenheiten ist die unerläßliche Bedingung des Gedeihens constitutioneller Staaten. Wo der öffentliche Meinung nicht kräftig und rührig ist, entsteht die Gefahr, daß die Nachtheile der constitutionellen Regierungsweise, und sie hat deren, wie jede menschliche Einrichtung, weitaus vorschlagen, und es kann dies, je nach der Sachlage, die Regierung eben so wohl treffen, als das Volk. Es ist eben so gut möglich, als der constitutionelle Mechanismus, wenn er nicht von der allgemeinen Theilnahme und somit am Ende von dem Geiste der Wahrheit belebt und getragen wird, hiezieren auf den Staatsgewalten liegt, als es zur legalen Unterdrückung der Volksrechte dienen kann. All dies würde mehr hervortreten, wenn ein constitutioneller Staat, wie eine Insel, von rein monarchischen oder despotischen Staaten umspült wäre. Daher ist jede Einrichtung, welche ein solches thätiges, vielseitiges und eifriges Betheiligungsrecht um die öffentliche Sache fördert, glücklich gewählt und offenbares Bedürfniß. Selbst wenn etwa in einer bestimmten Zeit oder Angelegenheit der Strom der öffentlichen Meinung irre geleitet wäre, ist es weniger zu bedauern, als wenn er stagnirt: er wird das rechte Bett bald wieder finden, denn er ist sein eigener bester Lehrmeister und Wegweiser. Eben so ist es ein weit geringeres Uebel, wenn auch einmal die Sprache einer öffentlichen Erklärung heftig und unedlig klingt, gegenüber von dem dumpfen Stillschweigen, das die Ansicht des Volkes und sein Bedürfniß im Unklaren läßt. Unter den Mitteln nun, die öffentliche Meinung zu wecken und erkennbar zu machen, sind Berathungen und Petitionen an die Staatsgewalt über die Gegenstände des öffentlichen Wohles eines der wünschenswerthesten. Auf der einen Seite erwecken sie Nachdenken und Theilnahme am Gesammtwohl, und sind auf der andern Seite unschädlich, da ihre Kraft nur in ihrer Wahrheit besteht. Von politischen Berathungen und Bitten aber sind wieder diejenigen die werthvollsten, welche von organisirten Vereinen — von Gemeinden ausgehen. Es ist hier schwerer, als in andern Fällen, auf Ordnung bei der Behandlung zu zählen; das gewöhnliche ruhige Leben wird durch die Besprechung und Beschlußnahme der gesetzlich anerkannten, immer bestehenden und durch gemeinsames Band verknüpften Versammlungen am wenigsten beeinträchtigen; es können sich unlautere Absichten hier am wenigsten unter der Maske einer Petitions-Vorbereitung verstecken. Selbst wenn kein ausdrückliches Gesetz den Gemeinden das Recht gegeben hätte, sich mit allgemeinen Interessen zu beschäftigen, so müßte ein solches als sich von selbst verstehend betrachtet und seine Ausübung begünstigt werden. Man fürchte doch ja nicht darin eine Quelle der Anarchie! Es handelt sich ja nicht davon, daß die einzelnen Gemeinden, wie sie sich willkürlich und zufällig mit einer allgemeinen Staatsangelegenheit zu thun machen, dieselben auch entscheiden, daß sie die Einheit des Staatswillens zersplittern, in die Zuständigkeit der Regierung oder der Stände eingreifen dürfen. Ihr Recht ist und bleibt nur das bescheidene der Meinungsäußerung und der Bitte! Das Recht der Entscheidung ist die verfassungsmäßige Behörde. Wer denkt in England daran, den Berathungen der Gemeindebehörden über öffentliche Angelegenheiten in den Weg zu treten? Hat das Parlament sich je durch die Resolutionen von Gemeinden, die von Gemeinden und ganzen Grafschaften ausgingen, beirren lassen? Wenn auch unser Baden noch nicht das classische Land der gesetzlichen Freiheit ist, so sollte man doch Jeden bitten lassen — das Recht der Gewährung wird ja dadurch nur bestärkt. — Aus dem allgemeinen Gesichtspunkte betrachtet bleibt darum das Begehren der Mannheimer Stadtbehörde inhaltsvoll. Selbst wenn der Antrag auf die zu beschließende Bittschrift falsche Ansichten und Uebertreibungen enthalten sollte; wenn sogar anzunehmen wäre, daß im Sinne des Antrages eine Bittschrift beschlossen worden wäre, was wir Alles nicht wissen können, so hätte schon im nächsten Interesse der Polizeibehörde, im Interesse des Vertrauens, das ihren wohlthätigen Einfluß bedingt, im Interesse ihrer Ehre der ruhigen Berathung über ihre Amtsthätigkeit kein Riegel vorgeschoben werden sollen. Es hätte sich sicherlich Mancher versucht, zu unterstellen, eine drabsichtigte Vertrauens- und Dankadresse würde ein freundlicheres Entgegenkommen absetten der Verwaltungsbehörden erfahren haben, und es war darum mit ein an sich selbst begangenes Unrecht, der Anerkennung ihres darbaus gesetzlichen Verfahrens und ihrer strengen gerechten, unparteiischen Amtsverwaltung durch Verbote vorzugreifen und damit den Verdacht auf sich zu laden, als ob solche ihre Amtsthätigkeit keinen ernsten Blick ertragen könne, ohne zu erröthen. Dieser Verdacht scheint sich durch die executive Durchführung ihrer Widerrüberungsmaßregeln über Mannheim hinaus bestärkt zu haben. (Forts. f.)

Karlsruhe, 30. Juni. Heute erfolgte endlich die in der Eröffnungsrede zugesagte Vorlage: über die Erbauung und den Betrieb einer Eisenbahn von Offenburg nach Konstanz. Dem Vernehmen nach soll in einer geheimen Sitzung der Vertrag mit der schweizerischen Nordbahngesellschaft über Erbauung der Bahnstrecke von dem südlichen Endpunkt der badischen Hauptbahn bis Waldshut, wo sie dann den Rhein überschreitet und die Aar wie die Limmat aufwärts nach Zürich geht, vorgelegt worden seyn. **Hecker** begründete in seiner Motion hierauf folgende Anträge: Se. königl. Hoheit den Großherzog um Vorlage eines Gesetzes zu bitten, daß: 1) kein wirklicher Minister oder Chef eines Ministeriums die Stelle eines Abgeordneten der zweiten Kammer bekleiden könne, und jeder Abgeordnete, welcher zu einem solchen Staatsamte befördert werden, alsbald aus der Kammer auszutreten habe; 2) daß die in §. 37 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Unwählbarkeit der Localbeamten zu der zweiten Kammer auch auf die Vorsteher der Provinz- oder Kreisregierungen auszudehnen sey, ingleichen, daß der zur Vornahme einer Deputirtenwahl für die zweite Kammer bestimmte landesherrliche Commissär von der Wahlkörperschaft, deren Wahl er zu leiten hat, nicht könne zum Abgeordneten der zweiten Kammer gewählt werden; 3) daß die im §. 37 der Verfassungsurkunde ausgesprochene Unwählbarkeit der Localbeamten auf die durch die neue Gerichtsverfassung bestimmten Amtsrichter, Untersuchungsrichter, Bezirksstrafrichter, Staatsanwälte und deren Substituten auszudehnen sey; 4) daß jeder Abgeordnete, welcher während der Dauer des Landtags ein Staats- oder Kirchenamt annimmt, aus der Kammer auszuscheiden habe; 5) daß jeder Abgeordnete, welcher bereis ein Staats- oder Kirchenamt besitzt und eine Beförderung, einen höheren Titel, Rang oder Besoldungszulage annimmt, aus der Kammer auszutreten habe; 6) daß jeder Abgeordnete, welcher einen Orden annimmt, ingleichen jeder, welchem ein mit keinem Dienst verbundener Titel von der Regierung conferirt wird, aus der Kammer auszutreten habe. Die treffliche, mit einem Reichthum von geschichtlichen Belegen und Hinweisung auf große Autoritäten ausgestattete Motion wurde von den Abg. von **Itzstein**, **Brentano**, **Junghanns** II., **Welcker**, **Gottschalk**, **Mez**, **Kapp**, **Bassermann**, v. **Soiron** und **Bissing** unterstützt, von dem Abg **Schaaff** ganz, von **Junghanns** I. theilweise bekämpft, von den HH. geheimen Rath **Bekk** und **Jolly** als auf die Verhinderung des Eintritts der Beamten in die Kammer zielend angesehen; die Kammer aber beschloß auf den Antrag des Abg. von Itzstein mit allen gegen eine Stimme (Rettig), die Motion voraus drucken zu lassen und in den Abtheilungen zu berathen. Zuletzt kam der Bericht des Abg. **Mittermaier** über die Motion des Abg. **Christ** zur Discussion. Der Bericht wurde allgemein als eine Meisterarbeit anerkannt, welche den Gegenstand gründlich und umfassend behandelt, in leicht faßlicher Sprache darstellt und eine treffliche Vorarbeit für die Gesetzgebung abgibt. Der Antrag geht dahin: „An Se. königl. Hoh. den Großherzog die Bitte zu stellen, die Einleitung treffen zu wollen, daß durch Vereinbarung eine gemeinsame Handels- oder wenigstens Wechselgesetzgebung bearbeitet werde.“ Junghanns II. fügte den Wunsch bei, daß in allen Staaten Handelsgerichte errichtet, Peter, daß eine Centralstelle, ein Obergericht gegründet werden möchte, um die gleichförmige Anwendung des gemeinschaftlichen Gesetzes zu sichern, Buhl schlug vor, daß die Bitte um Einführung gleichförmiger Gesetze auf den Zollverein beschränkt werde. Diese Beschränkung sowohl als die vorgeschlagenen Zusätze wurden abgelehnt und die Kammer blieb mit allen gegen eine Stimme (Buhl) beim Commissionsantrag. An der Discussion nahmen außer den genannten Rednern noch die Abg. Strauß, Müller, Brentano, von Soiron, Hecker, Gottschalk, Welcker, Christ und Mittermaier Theil, welcher den Vorsitz an den Vicepräsidenten Rindeschwender abtrat.

(N. Z.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 2. Juli. (Priv.-Corresp.) 5 pCt. Metall.: 111¼ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅝ G.; 3 pCt. Metall.: 75¼ P.; 1 pCt. Metall.: 24⅜ P.; Bank-Act.: 1890 G.; per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 121¾ P.; Prämien-Scheine: 88 P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅝ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99⅞ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ P.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 G.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: —— G.; 25 fl. Loose: 28⅜ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 P. 3½ pCt.: 96 G.; Taunusb.-Act. p. u.: 353¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84½ G.; kurhess. Loose: 33½ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Spnd. 4pCt. 93½ P.; 3½ pCt. 87¼ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3Cpt. inn. Sch.: 31⅞—⅛ G.; 5pCt. 23¾—⅞ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48⅝ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80½ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Dice: 4¼ B.

Hauptpreise der zweiten Verloosung der großh. bad. 35 fl. Loose, als Nr. 126410, 351108, 345407, 53903, 291830, 204510, 175817, 274964, 204548, 329061, 255083, 163956, 361161, 291847, 274948, 57062, 329100, 298,239, 58099, 129219, jede 1000 fl.

Siebenzehnte Verloosung der großh. hess. 50 fl. Loose: Nr. 87776, 40,000 fl. Nr. 32248 10,000 fl. Nr. 22200 5000 fl. Nr. 68917 3000 fl. Nr. 47677, 13832, 39208, 110685, 65818, 1789, jede 1000 fl. Nr. 25890, 41119, 65550, 109474, 77298, 48512, 6386, 43551, 95116, 65992, jede 400 fl. Nr. 61283, 83465, 124184, 75615, 112524, 93785, 12785, 55682, 57072, 89749, 88328, 22261, 48847, 33231, 57034, 18475, 84850, 53843, 34264, 68248, jede 200 fl.

Großbrittanien.

London, 30. Juni. Der Eintritt der neuen Kornzölle, welche für ausländischen Weizen 4 Shill. per Quarter betragen, hat heute auf unserem Kornmarkt ein Fallen der Preise um 4 bis 5 Shill. veranlaßt. Man erwartete, daß die Summe, welche unverzüglich zur Verzollung des unter Verschluß liegenden Weizens erforderlich ist, mehr als eine halbe Million Pf. St. betragen wird.

Frankreich.

* Paris, 30. Juni. (Pr.-Corr.) In Folge einer Entscheidung des Ministers des Innern können alle politische Flüchtlinge, deren Krankheiten dies erfordern, die Bäder von Vichy und dessen Heilquellen unentgeldlich benützen. Sie bedarfen keiner speciellen Autorisation, sondern haben nur ihren Paß und ein ärztliches Zeugniß beizubringen und erhalten die Bäder, Douches, Wäsche, ärztliche Hülfe unentgeltlich.

Die Nachrichten über die englische Minister-Crisis lauten sehr widersprechend, das Debatts glaubt fest an die Bildung eines Whig-Cabinets unter Lord John Russel und skizzirt bereits dessen Zusammensetzung, der Constitutionnel sagt, die Königin habe Sir Robert Peels Entlassung nicht angenommen, derselbe werde Minister bleiben und zu einer Parlamentsauflösung schreiten.

Lord Cowley ist gestern abermals in Neuilly von dem Könige empfangen worden; wie es heißt, schickt er sich an, Paris für immer zu verlassen.

Das in Marseille eingelaufene Levanteboot „Mentor" hat Nachrichten aus Konstantinopel bis 17., aus Athen bis 18. und aus Malta bis 23. Juni gebracht. Der Sultan war von seiner Reise zurück wieder in Konstantinopel eingetroffen und dreitägige Freudenfeste hatten deshalb begonnen.

General Narvaez schreibt in diesem Augenblicke in Bayonne an einem Werke, das seine Rechtfertigung enthalten soll und großes Aufsehen machen dürfte. Dasselbe führt den Titel: „Geschichte des Einflusses Donna Maria Christinens von Bourbon auf die Regierung der Königin Isabella II. mit Aktenstücken und Beweisen belegt;" — den Hauptinhalt dieses Buches bildet eine voluminöse Correspondenz zwischen der Königin Marie Christine und General Narvaez.

Italien.

Von der Gränze, 24. Juni. Die Wahl des Cardinals Mastai Ferretti zum Oberhaupt der katholischen Kirche hat hier fast ungetheilten Beifall gefunden. Diejenigen die ihn näher kennen, erwarten von Pius IX., als weltlichem Herrscher, eine weise und umsichtige Reform in allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung, und versprechen sich um so mehr Ersprießliches von seiner Regierung, als er noch in einem kräftigen Alter (54 Jahre) ist und seine Regierung nach dem natürlichen Gange der Dinge sich einer langen Dauer zu erfreuen haben dürfte, da Se. Heiligkeit mit einem ausgezeichnet schönen auch einen dauerhaften Körperbau verbinden soll. Nur auf dem Wege vernünftiger Reformen können die kühnen Versuche der Unzufriedenen paralysirt werden. Man weiß, daß das demokratische Comite der Propaganda zu Paris durch die zum Theil gelungene Fusion aller Nationalitäten der Revolution sich bedeutend verstärkt hat. Vorzüglich sind es Polen, Italiener und Spanier, die es an sich zu ziehen sucht. Unter den in einer der letzten Sitzungen der Comite's aufgenommenen Mitgliedern figuriren vorzüglich Polen; wahrscheinlich sind es die von der fehlgeschlagenen Unternehmung in Krakau Rückgekehrten, die sich dem Verein in die Arme warfen. Man führt unter den aufgenommen die Namen Patelski, Momielowski, Ciezkiewitsch, Traskowski ꝛc. an. In Italien selbst herrscht Ruhe; von der angeblichen Gährung der Geister ist zum Glück in dem Augenblick wenig zu bemerken, und ohne Zweifel ist es in die Macht des neuen Papstes gegeben, alle vorhandenen Elemente der Unruhe allmählich zu beschwichtigen.— Der bekannte Graf Walewski soll eine Reise nach Italien beabsichtigen; wie ich aus einem Schreiben aus Frankreich ersehe, hat der Graf noch mit der beanstandeten Visirung seiner Päße durch einige Gesandte italienischer Regierungen zu kämpfen. (Allg.Ztg.)

Von der italienischen Gränze, 27. Juni. Als einen Beweis der Unerschrockenheit des gegenwärtigen Papstes erzählt man folgende verbürgte Anekdote, welche vorfiel, als er noch Erzbischof von Spoleto war: Zur Zeit, als die Romagna sich gegen die Regierung erhob, hatten ihm die Insurgenten den Tod geschworen. Er erfuhr dies, als er sich eben Nachts zu Bette legen wollte, kleidete sich wieder an und floh in ein Kapuzinerkloster, welches an der Gränze seiner Diöcese im Gebirge lag. Dort angekommen reute es ihn, daß er die ihm anvertraute Stadt und Heerde verlassen hatte, er kehrte deßhalb sogleich wieder nach Spoleto zurück. Dort am andern Morgen angekommen trat er den Ruhestörern muthig entgegen und ermahnte sie in seiner Wohnung ihre Waffen niederzulegen, indem er ihnen versprach, sogleich an den österreichischen General, welcher zur Dämpfung des Aufstandes gegen die Stadt anrückte, einen Boten abzuschicken und ihn zu ersuchen, mit seinen Truppen umzukehren. Diese Aufforderung hatte Erfolg, alle insgesammt legten die Waffen nieder, so daß gegen 4000 Gewehre in seine Wohnung gebracht wurden. Auf seine Benachrichtigung stellte auch der österreichische General seinen Marsch gegen die Stadt ein. (F.M.)

Neapel, 23. Juni. Gestern ging das Gerücht, eine gewisse, nicht unbedeutende Anzahl Truppen seyen nach der römischen Gränze beordert, um die Begebenheiten zu überwachen, und heute höre ich, daß wirklich 12 Bataillone Befehl zum Marsche erhalten haben. Die allgemeine Gährung in Italien mag allerdings zu dieser Maßregel Veranlassen. (Fr.Oppoſz.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juni. In Galignani's Messenger vom 28. v. M. erscheint ein Brief, den das M. Chronicle von seinem hiesigen Berichterstatter erhalten haben will, seiner ganzen Länge nach eingerückt. Der Correspondent des Palmerston'schen Organs erzählt darin mit einer, wie er selbst versichert ihm durch die Zulässigkeit seiner Quelle zur Pflicht gemachten Emphase den Inhalt zweier Noten, die Libanonfrage betreffend, die vom österreichischen Cabinet im letztverflossenen Februar an die Pforte gerichtet worden wären, und von deren einer er sogar das Datum weiß und auf den 27. Febr. festsetzt. Diese Noten und ihr Inhalt sind reine Erdichtung. (Allg.Ztg.)

Nordamerika.

Nach Berichten aus Neu-York bis zum 17. Juni, welche das Postdampfschiff „Hibernia" nach Liverpool überbrachte, wurde dort die nahe und friedliche Ausgleichung des Oregonzwistes als gewiß betrachtet, indem der Senat, nach dreitägigen Debatten über eine ihm zugesandte Botschaft des Präsidenten Polk mit einer Majorität von 38 gegen 12 Stimmen beschlossen hatte, einem auf die von Hrn. Pakenham angebotenen Bedingungen abzuschließenden Vertrage, dessen Hauptbestimmungen in Polk's Botschaft dargelegt waren, seine Zustimmung zu geben und dem Präsidenten Polk den Abschluß eines solchen Vertrages anzuempfehlen. Das Neu-Yorker „Journal of Commerce" sagt: Die Erledigung der Oregonfrage auf der von Hrn. Pakenham vorgeschlagenen Basis ist vom Senate angerathen worden und der Präsident wird ohne Zweifel sofort einen Vertrag mit Großbritannien auf die dargebotenen Bedingungen abschließen. — In einem Schreiben aus Washington vom 12. Juni heißt es: Die dem Senate vorgelegten Bedingungen sind dem Wesen, obwohl nicht der Form nach, das Ultimatum des britischen Ministeriums. Großbritannien verlangt, außer dem 49. Grade als Gränze und der Vancouver-Insel, die Schifffahrt auf dem Columbia zum 1863 eintretenden Ablaufe des Freibriefs der Hudsonbay-Compagnie. Es verlangt ferner, daß sein Privilegium, den Columbiafluß zu beschiffen, nie den bestehenden Schifffahrts- und Einkommensgesetzen der Vereinigten Staaten unterworfen und daß auch keine weitere Beschränkung ohne Berücksichtigung jenes Rechtes auferlegt werden soll. Man wußte im Senate, als er sein (oben erwähntes) Votum abgab, daß Peel binnen einem Monate abdanken werde. Die Vertheidiger des 54. Grades haben der Verwaltung wegen der jetzt fast entschiedenen Beilegung des Oregonstreites in einer ihnen nicht zusagenden Weise den Krieg erklärt. Im Publikum, zumal in der Handelswelt, ist man sehr damit zufrieden, daß diese Oregonfrage endlich abgemacht werden soll; man verspricht sich davon mit Gewißheit ein Wiederaufleben des Handels und eine ungeheure Zunahme der deutschen Einwanderung. Die Fonds sind daher auch sofort gestiegen.

Nach Berichten vom Kriegsschauplatze wollte Taylor in etwa 10 Tagen auf die 90 englische Meilen von Matamoras entfernte Stadt Monterey losrücken und hoffte, noch im Juli dort einzuziehen. Seit dem Treffen am 9. war kein Gefecht von Bedeutung mehr vorgefallen. Arista stand 80 engl. Meilen von Matamoras und empfing viele Verstärkungen. Sollte Taylor sich Monterey's bemächtigen, so würden die wichtigen Bergwerksbezirke von Neu-Leon, Neu-Mexico, Santa Fe, Chihuahua ꝛc. in amerikanischer Gewalt seyn.

Nach Berichten aus der Hauptstadt Mexico war die Kunde von den Niederlagen am 8. und 9. dort am 17. angelangt. Am 19. meldeten die Blätter, es sey ein Treffen vorgefallen, worin die Mexicaner gleich Löwen gefochten hätten. Diese Ankündigung schien dem Pöbel nicht deutlich genug und derselbe benahm sich, nachdem er mehrere Tage umsonst auf Bekanntmachung der amtlichen Berichte gehartt hatte, gegen die Regierung so drohend, daß alles auf eine beabsichtigte Revolution hindeutete. Um diese zu verhindern, ließ Paredes am 25. den Bericht Arista's veröffentlichen, der solche Aufregung verursachte, daß sofort in der ganzen Stadt unter Trommelschlag Freiwillige aufgerufen wurden. Paredes hatte, um den Krieg kräftiger führen zu können, von der Geistlichkeit große Geldsummen gefordert; diese schien aber nicht geneigt, die geforderten Gelder herzugeben. Man glaubte in Mexico, daß die Regierung des Paredes ihrem Sturze nahe sey. — Vor Vera-Cruz lagen 2 oder 3 amerikanische Kriegsschiffe; ein anderes blokirte Tampico. — Nach unverbürgten Berichten aus Neu-Orleans war dort aus Vera-Cruz die Kunde eingegangen, daß die Regierung des Paredes gestürzt sey.

Verschieden äußert sich nach Gesinnung und Veranlassung die Begeisterung für den Waffenruhm der Union. Hr. Benj. Story, Präsident der Louisianabank in New-Orleans, stellt eine halbe Million zur Verfügung des Gouverneurs, um die Rüstungen zu beschleunigen — ein Eisenhändler dort schenkt den Freiwilligen Mann für Mann Messer und Gabel; General Worth vergißt seinen Rangstreit und eilt zurück, um zu fechten; Capitän Walker, um eine unverschuldete Scharte auszuwetzen, will mit vier Mann durch die Verstecke voll Feinde den Weg

von Point Isabel zu General Taylor suchen. Besonderen Enthusiasmus zeigten die Buchdrucker, deren sich in New-Orleans gleich anfangs sechsundzwanzig als Freiwillige meldeten; ebenso war es in Mobile, wo der Herausgeber des „Mobile Register" in Bestätigung dessen anzeigt, daß es ihm an den nöthigen Arbeitern fehle, indem 3 derselben, ehe nur dort der Aufruf geschehen, ihn verlassen hätten, um sich dem ersten Transport von Freiwilligen anzuschließen, der von New-Orleans abging. Hr. Ogden und Dr. Regan vom Repräsentantenhause von Louisiana haben Urlaub verlangt, um sich den Freiwilligen anzuschließen. Das Haus hat hierauf allen solchen Mitgliedern, die diesem edlen Beispiele folgen wollten, den Urlaub im Voraus zugesagt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 29. Juni. Briefen aus Straubing zufolge, hat die Getreide-Ernte bereits in mehreren Gegenden Niederbayerns begonnen, und dieselbe dürfte zu den gesegnetsten gehören, die seit einer Reihe von Jahren stattgefunden. (Allg. Ztg.)

München, 28. Juni. Bei der vorgestern stattgehabten feierlichen Sitzung der Universität, die ihren 372sten Stiftungstag (die Ingolstädter und Landshuter Zeiten eingerechnet) beging, ergab sich der äußere Bestand der Universität nach der Angabe des gegenwärtigen Rectors, Dr. Phillips, in folgender Art: Immatrikulationen hatten 657 stattgefunden, in Folge deren sich die Gesammtzahl der Studirenden auf 1406 feststellt. Von diesen sind Theologen 201, Juristen 477, Cameralisten 8, Mediciner und Chirurgen 100, Philosophen und Philologen 518, Pharmaceuten 42, Forstcandidaten 46, Architekten 9, Industrie- und Bergwerkscandidaten 5. Ausländer befinden sich dermal 121 unter den Studirenden, darunter Engländer, Nordamerikaner und einer aus Ostindien. In Bezug auf Frequenz der Hochschulen nimmt München den zweiten Rang ein, und reiht sich unmittelbar an Berlin. München zunächst steht Heidelberg mit 932, Tübingen mit 863 ꝛc. — Der k. k. Hofrath Hurter verweilte mit seiner Familie durchreisend einige Tage in unserer Stadt. (Allg. Z.)

München, 30. Juni. Der preußische Vice-Oberceremonienmeister Frhr. v. Stillfried, welcher bekanntlich vergangenes Jahr wegen Restauration der Gräber der preußischen Königszahnen (Burggrafen von Nürnberg) in Kloster Heilsbronn mit Se. Maj. dem König konferirte, ist wieder hier eingetroffen, um mit einigen Künstlern Verträge deshalb abzuschließen. (Nürnb. Kur.)

Köln, 26. Juni. Unser Sängerfest hat trotz der großen Einnahme ein, wie man hört, bedeutendes, jedoch noch nicht genau ermitteltes Deficit ergeben. Die Kosten der Einrichtung des Concertsaales, des Druckes der Noten u. s. w., der Correspondenz, der Unterbringung einer Anzahl Sänger u. m. A. sind sehr bedeutend geworden. Man hofft, daß die Stadt die auf Kosten der Comites gebaute schöne Orgel, welche für spätere Gelegenheiten in dem der Stadt gehörigen Gürzenich bleiben soll, übernehmen wird. (Wes. Ztg.)

Am 18. Juni verwüstete eine Feuersbrunst das Städtchen Milenti im Bydzower Kreise; 160 Häuser, unter denen die Kirche, liegen in Asche. (Boh.)

Neapel, 23. Juni. Seit einigen Tagen wirft der Vesuv nicht gewöhnliche Lavagüsse, sondern hohe Feuersäulen aus und man darf demnächst dem interessanten Schauspiele des Einsturzes des seitherigen Kraters entgegensehen. (Fr. Obpstz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 58	+ 12, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	332, 73	+ 17, 8	W. bew.
Abends 7 U.	332, 59	+ 16, 6	SW. bed.

Nachruf.

Wenn je eine Gesellschaft bei ihrem Abschiede von hier sich eines eben so herzlichen als ehrenvollen Nachrufes würdig gezeigt hat, so ist es die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Directors **Ernst Renz**, welcher uns ein volles Monat hindurch durch seine wirklich ausgezeichneten Leistungen auf das Angenehmste unterhalten hat. Allen Anforderungen im Gebiete dieser Kunst vollkommen entsprechend, zeigte uns Hr. Director Renz besonders eine Pferdedresser, welche wir noch nie gesehen, und selbst bei den größten Gesellschaften in dieser Vollkommenheit vermißt haben.

Wir erfüllen daher eine angenehme Pflicht, indem wir Hrn. ꝛc. Renz, den wir auch im Privatleben näher kennen und schätzen gelernt haben, allen Freunden seiner Kunst aufs Nachdrücklichste hiemit empfehlen.

Nürnberg, den 2. Juli 1846.

Mehrere Freunde der Reitkunst.

Edictal-Ladung.

[2a] Im Hypothekenbuche des Kreisgerichts Schweinfurt finden sich auf dem gräfl. v. Frodder'schen Rittergute Gerolfeld folgende Forderungen eingetragen:

500 fl. zu 5pCt. verzinslich für die Rittmeister von Weyder'sche Vormundschaft, Frau Helene Louise, verwittwete von Ebersberg, genannt von Weyders, und Hrn. Ritterrath v. Thüngen, auf Obligation vom 20. Oktober 1744, confirmirt den 24. April 1745, und

1600 fl. zu 5pCt. verzinslich an die Frau Anna Petronella Voltin von Salzburg auf Urkunde vom 24. Juni 1746, confirmirt 20. Oktober ejusd.

Nachdem die Gutsherrschaft die Amortisirung dieser Forderungen beantragt hat, und die Voraussetzungen des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 §. 82. vorliegen, werden diejenigen, welche auf obige Forderungen ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, solches innerhalb **sechs Monate**, vom 1. Juli l. J. gerechnet, bei Verlust desselben dahier anzumelden.

Schweinfurt, den 5. Mai 1846.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.
Der Königl. Director:
Frhr. v. Thüngen.

Schneider.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Samstag den 4. Juli, **Hauptprobe.**

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

(Die Hinausgabe der neuen drei ein halb prozentigen Staats Obligationen betr.)

[3c] Für die in den Monaten **Februar**, **März** und **April** d. Js. bei der unterfertigten Kasse zu 3½, vom Hundert angelegten Kapitalien sind die neuen verloosbaren, mit Zins-Coupons versehenen Schuld-Urkunden an porteur und auf Namen, theils Privaten, theils Stiftungen gehörig, von München dahier angekommen und liegen vollständig ausgefertigt zur Emission in Bereitschaft.

Es werden daher alle jene Staatsgläubiger, hiesige und auswärtige, welche in den Monaten **Februar**, **März** und **April** d. Js. die angelegene Baarschaft unserer Kasse übergeben und vorläufig Hafscheine erhalten haben, dringend aufgefordert, letztere gegen die erwähnten Mobilisirungs-Obligationen umzutauschen und die treffenden Zinsen in Empfang zu nehmen.

Diese Hafscheine müssen auf der Rückseite von Seite des Gläubigers sowohl hinsichtlich des Empfanges der Schuld-Urkunden, als des von Zeit der Anlage treffenden Stückzinses bescheinigt vorgelegt werden, welcher von der Kasse auf das Genaueste berechnet, eingesetzt und sogleich bezahlt wird.

Dieses Geschäft des Austausches der Haft-Scheine gegen die neuen Staats-Schuld-Urkunden wird nur an den bestimmten Zahltagen — **Dinstag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag**, Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen.

Würzburg, am 30. Juni 1846.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse.

Dr. Steinlein. **Zwack.**

Geschäfts-Uebernahme.

[8b] Das bisher unter der Firma **Johann Georg v. Berg** bestandene

Band-, Garn-, Seide-, Knopf- und Kurzwaaren-Geschäft,

dessen Chef, Herr **J. C. Kirch** sen., am 14. Februar gestorben ist, habe ich käuflich übernommen, und führe es nunmehr unter meinem Namen von

KARL MÖLLER

in seiner seitherigen Ausdehnung und unverändert hinsichtlich der Artikel fort.

Ich bitte, das der frühern Firma von ihren geehrten Abnehmern seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und werde ich mich bemühen, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Während der **Würzburger Messen** befindet sich mein Lager in dem auch von dem frühern Besitzer inne gehabten Lokale bei Hrn. Kaufmann **J. F. Keiser**, Ecke der Augustinergasse.

Schweinfurt, den 15. Juni 1846

Karl Möller.

Geselliger Verein.

Zur Vorfeier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der allergnädigsten Königin wird am 5. d. Nachmittags 4 Uhr anfangend im „Hutten'schen Garten" **vollständige Musik** stattfinden.

Abends 8 Uhr beginnt in den dortigen Lokalitäten der **Ball**, wobei auch im beleuchteten Garten die Musik fortspielen wird.

Hiezu ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

In Bezug auf obige Anzeige macht der Unterzeichnete bekannt, dass Sonntag Nachmittags der Eintritt in den Hutten'schen Garten nur Vereins-Mitgliedern gestattet ist.

Petzold.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 184. Sonntag, 5. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 3. Juli. Heute Mittag 12 Uhr sind Ihre königl. Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften nach Darmstadt zum Besuche am dortigen großherzoglichen Hofe abgereist und werden heute wieder hieher zurückkehren. — Gestern Abend kurz vor 9 Uhr sind Se. königl. Hoh. Prinz Adalbert in hiesigem königl. Residenzschlosse eingetroffen. (Aschaffenb. Z.)

München, 1. Juli. Unsere hochverehrte Kronprinzessin wird am 7. d. Mts. in hiesiger Residenz erwartet. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird die Seebäder von Dieppe gebrauchen. (Allg. Ztg.)

Die Administration der bayr. Hypotheken- und Wechselbank macht bekannt, daß von den durch Rechnungsabschluß vom ersten Semester laufenden Jahres sich ergebenden reinen Erträgnissen als Dividende und Superdividende 12 fl. auf jede Aktie bei den Bankkassen in München und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

Regensburg, 1. Juli. In einer am 25. Juni stattgefundenen Versammlung der hiesigen Mitglieder des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal erklärten sich 77 Mitglieder für den Anschluß an den gegen den Zentralverwaltungsrath wegen Herauszahlung der Einlagen zu beginnenden Rechtsstreit und es wurde sofort am 28. Juni die Klage an das k. Kreis- und Stadtgericht München eingereicht.

Der praktische Arzt Dr. J. Lindner zu Schierling ist zum königl. Gerichtsarzt ernannt worden.

= **Preußen.** Berlin, 30. Juni. (Privat-Correspondenz.) Der König reist heute mit dem Könige von Sachsen nach Putbus, wo letzterer, ein Freund und Forscher der Botanik, die reiche Fauna der herrlichen Insel Rügen näher kennen lernen will. — Man spricht hier viel von einer bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen v. Schweden mit einer unserer königl. Familie sehr nahverwandten Prinzessin. — Die Constitutionsgerüchte beginnen hier schon wieder einmal aufzutauchen. Man nennt als den Zeitpunkt der Realisirung derselben den 3. August. Auch heißt es, daß der Minister Graf v. Arnim dann auch wieder das Portefeuille des Ministeriums des Innern, welchem der Kabinetsminister Herr von Bodelschwingh jetzt schon ein Jahr interimistisch vorsteht, übernehmen werde. — Amtlichen Nachrichten zufolge soll durch den Krieg zwischen den vereinigten Staaten und Mexico die Lust zum Auswandern im Abnehmen seyn. — Der preußische Gesandte am Petersburger Hof, Hr. v. Rochow, ein Bruder des Ministers v. Rochow, wird von seinem Gesandtschaftsposten zurückerwartet, da seiner Gesundheit das russische Klima nicht zusagt. Unter den vielen Candidaten bezeichnet man auch diesen Staatsmann als Nachfolger des verstorbenen General-Postmeisters v. Nagler.

Aus Minden, 29. Juni. Heute ist das Urtheil gegen den Lieutenant Winden wegen lebensgefährlicher Verletzung des Buchhändlers Helmich publicirt worden. Die Strafe ist zu 13 Monat Festung bestimmt und soll in Wesel verbüßt werden. Ein unmittelbar nach abgehaltenem Kriegsrath an den König eingereichtes Milderungsgesuch ist zurückgewiesen. (Wes. Ztg.)

Köln, 2. Juli. Der „Rheinische Beobachter" enthält folgende Mittheilung aus Berlin, 28. Juni. Es ist bekannt, zu wie strengen Maßregeln sich die kaiserl. österreichische Regierung gegen die Bremer Tagespresse jüngst veranlaßt gesehen hat. Von einem ähnlichen Schicksal ist jene Presse nun auch in unserm Staate betroffen worden. Die Bremer und Weser-Zeitung sind im ganzen Umfange der preußischen Monarchie fortan verboten. Von ersterem Blatte wurden eine weit geringere Zahl von Exemplaren in Preußen abgesetzt, als von der Wes.-Ztg., welche mit Einschluß der Durchgangs-Exemplare an 2000 Stück durch die preußischen Posten befördert haben soll. Dies macht, das Exemplar zu 12 Thlr. berechnet, einen Verlust von etwa 21,000 Thlrn. Leicht möglich, daß ein solcher Verlust, wie ehemals bei der Leipz. Allg. Ztg., eine völlige Umwandlung oder ein Eingehen zur Folge hat.

Baden. (Fortsetzung des Berichtes der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung ꝛc. betreff., erstattet vom Abg. Rindeschwender.)

II. Verschieden von dieser ersten Frage ist die weitere, ob die Gemeinde-Behörden in ihrem Rechte waren, als sie dem Verbote einer Versammlung zum Behufe einer Berathung über allgemeine Staatsangelegenheiten Ungehorsam entgegensetzten, anstatt zu Abwendung dieses Verbotes Recurs an die vorgesetzte Behörde zu ergreifen? Die Petenten stellen vor, daß sie sich zu diesem Verfahren nicht blos berechtigt, sondern selbst verpflichtet erachtet haben, weil das Verbot der Kreisregierung ein ungesetzliches, diese Behörde zur Behinderung einer Gemeindeversammlung durchaus incompetent gewesen sey; ferner weil das Recht der Versammlung der Körperschaften, die sich auf andere Weise nicht äußern können, das Recht auf Existenz sey; ein solches Recht aber zu seinem Schutze keines Recurses bedürfe, sondern vielmehr unter allen Umständen vertheidigt werden könne und müsse, bis äußere Gewalt entgegentrete. Meine Herren! Mag eine von einer Obrigkeit zugemuthete Handlung oder Unterlassung noch so gesetzwidrig seyn, so kann von einer Pflicht zur Unterlassung der Berufung an eine höhere Behörde niemals die Rede seyn. Diese ist nur ein unter Umständen eintretendes Recht, was auch sicherlich genügt. Und eben so wenig kann behauptet werden, daß die Existenz einer moralischen Person unter allen Umständen durch eigenmächtige Handlungen vertheidigt werden könne oder gar müsse. Auch hier ist die Berufung in der Regel wohl ganz an der Stelle. — Allein diese Ansicht ändert an der rechtlichen Beurtheilung des Falles an sich nichts. Es ist jetzt vielmehr zu untersuchen, ob aus objectiven Gründen die Handlungsweise der Mannheimer Gemeindebehörden gerechtfertigt erscheine. Dieselbe war nach ihrem juristischem Begriffe Ungehorsam oder passiver Widerstand, nicht aber etwa „Widersetzlichkeit," als welche letztere nur bei Anwendung oder Androhung von Gewalt gegen die Obrigkeit begangen werden kann. (Siehe Annalen der gesetzgebenden Commission zum Strafgesetzbuche Seite 159, sodann Gesetz über die Gendarmerie §§. 35, 37, 40). Die zur Entscheidung über die Erlaubtheit oder Strafbarkeit der eingehaltenen Handlungsweise zu beantwortenden Fragen sind nun also folgende drei: erstens, ob das Verbot der großh. Regierung des Unterrheinkreises ein gesetzliches war? Zweitens, ob die Gemeinde-Behörden nicht unter allen Umständen schuldig waren, vorerst Recurs zu ergreifen, ehe sie Ungehorsam entgegensetzen durften? Drittens, ob nicht die Verabredung zum Ungehorsam ein Vergehen an sich begründe? Was nun die erste Frage betrifft, so ist ganz unzweifelhaft mit den Petenten anzuerkennen, daß die Regierung des Unterrheinkreises nicht competent war zur Untersagung einer formell gesetzlich verlangten und angeordneten Versammlung. Die Gemeinde-Ordnung gibt keiner Staatsbehörde das Recht, eine Gemeindeversammlung zu untersagen, und im vorliegenden Falle konnte dies um so weniger in Frage stehen, als §. 38. der Gemeinde-Ordnung anordnet, daß unter den eingehaltenen Bedingungen eine Versammlung stattfinden müsse. Dieses kategorische „Muß" gilt aber sowohl den Gemeindevorstehern, als den Staatsbehörden, die gleich ihnen unter dem Gesetze stehen. Ob in dieser Versammlung voraussichtlich ein der Regierung unannehmlicher Beschluß berathen und gefaßt worden wäre, kann natürlich keinen Unterschied machen. Selbst wenn, was aber nach dem Vorausgehenden nicht der Fall war — die Versammlung ihre Befugnisse überschritten hätte, wäre daraus nur ein Recht zu einer Strafe, nicht aber zu einem Verbote entstanden. Wollte man hiergegen das argumentum ad absurdum anwenden und fragen, ob also die badische Regierung dazu verurtheilt sey, jegliche Gesetzwidrigkeit, jegliches Verbrechen geschehen lassen zu müssen, wenn es nur in einer Gemeindeversammlung begangen werden wolle? so dient hierauf zur Antwort, daß ein Verbot allerdings als eine formell ungesetzliche Regierungshandlung, somit auf besondere Gefahr der betreffenden Minister und als Gegenstand einer Indemnitätsbill oder einer Staats-Anklage erfolgen könnte, niemals aber als eine regelmäßige Verwaltungsmaßregel von einer untergeordneten Behörde. In einem Falle ersterer Art würde sich die Verantwortlichkeit von beiden Seiten zwar theilen, allein gerade wegen der Ungesetzlichkeit des Verfahrens abseiten des Ministers würde sich auch hier, wo der unter ihm stehende Staatsbürger im Rechte ist, von einer Strafe desselben wegen dieses Ungehorsams oder einer Passivität nicht sprechen lassen. Wäre die von den Mannheimer Gemeindebehörden begangene Handlung eine „Widersetzlichkeit im Sinne des §. 615 des Strafgesetzbuches gewesen, so hätten sie allerdings strafbar gehandelt, da keiner der im §. 617 dieses Gesetzbuches bestimmten Ausnahmsfälle einer Strafbarkeit hier Platz greifen hätte. Allein hier liegt nur ein einfacher Ungehorsam vor, und zwar gegen eine „gesetzwidrige" Anordnung

iner Behörde; daß hier an und für sich keine Strafe verwirkt ist, bedarf nicht erst eines Beweises. Der badische Bürger ist nicht blinden, sondern nur verfassungsmäßigen Gehorsam schuldig; die Verweigerung der Befolgung eines ungesetzmäßigen Beschlusses ist völlig straflos, wie denn auch bekanntlich das Strafgesetzbuch keinerlei Strafdrohung gegen eine solche Handlung ausspricht. Allerdings kann im Falle eines solchen ungesetzlichen Befehls der Bürger eine verschiedene Handlungsweise einhalten, nämlich eine einfache — Nichtbefolgung des Befehls, oder Recurs gegen solches an eine höhere Behörde. Im ersteren Falle übernimmt er das Risico bei einer gegen ihn etwa gerichtet werdenden Anklage, die Ungesetzlichkeit des von ihm unbefolgt gelassenen Befehls nicht dartun zu können und dann einer Strafe zu verfallen. Im andern Falle aber sieht er einer längern Ungewißheit entgegen, und kann am Ende, wenn alle Instanzen nutzlos erschöpft sind, doch zu der Nothwendigkeit einer Entscheidung, ob er gehorchen wolle oder nicht, genöthigt werden. Der Staat hat kein Recht, ihn vorzugsweise zur Einhaltung des einen oder des andern Weges zu zwingen, sondern es ist dies lediglich Sache der Willkür und Erwägung des Einzelnen. Es kann nicht einmal behauptet werden, daß die Ergreifung des Recurses die Regel bilde, von der nur etwa in Nothfällen abgewichen werden dürfe. Wenn der Bürger die Sache schnell zur Entscheidung bringen will, oder wenn er mit persönlicher Gefahr einen Fall scharfer gesetzlicher Handlungsweise aufzustellen gedenkt, so kann ihm kein Vorwurf gemacht werden, falls er nicht recurrirt, sondern Ungehorsam entgegensetzt. Was aber dem Einzelnen erlaubt ist, steht auch noch weit eher einer moralischen Person und ihren Vertretern zu, die in der Regel eine weit größere Garantie der ruhigern Ueberlegung und der Gesetzlichkeit gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 1. Juli. Die Mannheimer Abendzeitung schreibt: In der heutigen Sitzung der II. Kammer brachte bei dem Titel Gesandtschaften der Abg. Welcker die Ausweisung der Abg. v. Itzstein und Hecker aus Preußen unterm 23. Mai 1844 zur Sprache und stellte die Maßregel in einem ausführlichen, eben so gediegenen als gemäßigten Vortrage, von völkerrechtlicher wie von bundesgesetzlicher Seite in das Licht und an die Stelle, welche ihr die öffentliche Meinung schon längst angewiesen hat. Er begründete folgenden Antrag. „Die großherz. Regierung wolle auf dem geeigneten Wege die zur Sicherheit der deutschen National-Ehre und der Nationaleinheit wesentliche Erklärung der hohen deutschen Regierungen erwirken, daß die Anerkennung eines allgemein deutschen Nationalrechtes für alle Deutschen im Art. 18 der Bundesakte und insbesondere die Anerkennung ihres Rechts, in jedem Bundeslande unter den gleichen gesetzlichen Bedingungen wie die Landesbürger Grundeigenthum erwerben und besitzen, also auch, wie sich von selbst versteht, zu diesem Zweck das Land zu jeder Zeit betreten und ihr Eigenthum bleibend bewohnen zu dürfen, auch das geringere, dennoch aber höchst wichtige Recht in sich schließe, daß jeder Deutsche unter Beobachtung der allgemeinen Landesgesetze in allen Bundesländern ungehindert reisen und zeitweise sich aufhalten dürfe." Nach Welcker äußerte sich der Abg. Peter, scharf zergliedernd, über den nämlichen Gegenstand und fügte dem Antrage Welckers folgenden Zusatz bei: „Die Kammer möge der großherzogl. Regierung erklären, daß sie die zuversichtliche Erwartung hege, die Regierung werde mit allem ihr zu Gebote stehenden Nachdruck dahin wirken, daß in redlicher Anwendung des Art 18 der deutschen Bundesakte die königlich preußische Ordre, welche der kgl. preuß. Gesandtschaft in Karlsruhe vorschreibt, einem nach dem deutschen Bundesstaat Preußen lautenden Reisepasse der Herren v. Itzstein und Hecker das Visa zu versagen, zurückgenommen und auf solche Weise auch die letzte an den Ausweisungsakt vom 23. Mai 1845 geknüpfte Folge beseitigt werde." Da aus der Erklärung des Hrn Staatsministers v. Dusch zu entnehmen war, daß es der Regierung noch nicht gelungen sey, die Zurücknahme der preußischen Ordre, welche den Abg. v. Itzstein und Hecker verbietet, Preußen zu besuchen, gab sich ein allgemeine Entrüstung kund, und die Kammer beschloß, in geheimer Sitzung den näheren Aufschluß zu vernehmen, welchen Herr Staatsminister v. Dusch in öffentlicher Sitzung zu geben Anstand nahm.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Juli. (Priv.-Corresp.)

5 pCt. Metall.: 111¼ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 24⅜ P.; Bank-Act.: 1891 G.; per ult. Juli 1895 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 132 P.; Prämien-Scheine: 87¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 99⅝—¾ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 58½ P.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 G.; 4 pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: —— G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅞ G.; 25 fl. Loose: 27⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 P. 3½ pCt.: 96 G.; Taunusb.-Act. p. u.: 354 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83½—⅝ G.; kurhess. Loose: 33⅓ Thlr. G.; Integr.: 59¹⁵⁄₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ G.; 3½ pCt. 88 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3 Cpt. inn. Sch.: 31¼—⅛ G.; 5 pCt. 23¾—⅞ G.; Portug. 3 pCt. Cons.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅝ P.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc: 4¼ B.

Hauptpreise der zweiten Verloosung der kurhess. 40 Thlr. Loose, als Nr. 157431 36,000 Rthlr. Nr. 157434 8000 Rthlr. Nr. 9668 4000 Rthlr. Nr. 143542 2000 Rthlr. Nr. 16343, 11415, jede 1500 Rthlr. Nr. 75445, 151249, 9672, jede 1000 Rthlr. Nr. 143548, 151238, 11416, 37217, 11403, jede 400 Rthlr. Nr. 108587, 24714, 9665, 51946, 24724, 29809, 16135, 75945, 16140, 9651, jede 200 Rthlr. Nr. 102676, 9675, 136213, 75439, 100825, 24701, 143543, 16331, 37205, 143546, 100816, 136398, 100811, 136378, 102680, 37225, 108588, 11419, 75933 und 9657, jede 120 Rthlr.

Vom Main, 3. Juli. Direkte und wegen ihrer Quelle glaubwürdige Nachrichten aus Galveston vom 27. Mai erwähnen nicht im Geringsten der von Journalen der Vereinten Staaten berichteten Invasionen indianischer Stämme in die Colonie des deutschen Adels-Vereines zu Texas. Da der „Courier von New-Orleans" in seiner Nummer vom 29. Mai diese angeblichen Ereignisse erzählt, so hätte man am 27. Mai längst davon in Galveston unterrichtet seyn müssen, das bekanntlich Landungsplatz der für die Vereins-Colonie bestimmten Auswanderer ist und in fortwährender Verbindung mit Neu-Braunfels, dem Hauptorte jener Colonie, steht. Somit darf allerdings vermuthet werden, daß der angebliche Ueberfall zu den Uebertreibungen der nordamerikanischen Journale gehört. (Frankf. Oberp.-A.-Ztg.)

Oesterreich. Wien, 30. Juni. Der bekannte Waghorn, Agent der Gesellschaft, welche die indische Post über Triest nach England zu lenken bemüht ist, genießt hier große Auszeichnung. Er wurde vorgestern vom Fürsten Metternich zur Tafel gezogen. Das englische Ministerium hat sich indessen mit seinem ersten Versuche nicht begnügt, sondern verlangt, ehe es diese Route der über Marseille vorzieht, eine sechsmalige Probe. Waghorn hat unterdessen vom Fürsten Metternich die Zusage erhalten, daß im gelingenden Falle eine Eisenbahn nach Salzburg binnen drei Jahren vom Staate gebaut und hergerichtet werden soll. Waghorn geht in einigen Tagen nach Triest ab. (Nürnb. Kurier.)

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juni. Das heutige „Amsterdamer Handelsblatt" berichtet: „Das niederländische Rheinschiff „Amsterdam und Wien", Schiffer Bouman, welches vor einigen Tagen von hier mit einer nach Wien bestimmten Ladung Colonialwaaren abging und seine Fahrt direkt den Rhein, den Main, den Donau-Canal und die Donau entlang vollbringen muß, ist durch die preußischen Zollbeamten zu Emmerich einer specificirten Revision und die Ladung der Bezahlung des gewöhnlichen Durchfuhrzolles unterworfen worden. Dieses unbegreifliche Verfahren ist eine Verletzung verschiedener Bestimmungen der mainzer Uebereinkunft vom 31. März 1831. Vorerst ist der Artikel 38 der Uebereinkunft verletzt. Dieser Artikel bestimmt, daß die besondern Zollgesetze eines Uferstaates nur auf die Waaren angewendet werden sollen, welche bestimmt sind, auf dem Grundgebiete dieses Staates gelöscht zu werden. Da das erwähnte Schiff und seine Ladung nach Wien bestimmt waren, so durften die preußischen Beamten die Ladung nicht rewidiren, sondern mußten bloß Schiff und Ladung kostenfrei bewachen oder versiegeln. (Artikel 30 der mainzer Uebereinkunft.) Aber selbst dann, wenn man, im Widerspruche mit der Uebereinkunft, Emmerich als die erste Wache für den Zollverein betrachten wollte, durch dessen Grundgebiet besagtes Schiff fahren muß, ist ebenfalls die Uebereinkunft verletzt. Die Artikel 9 und 10 geben den niederländischen Schiffen die Befugniß, Waaren durch die Rheinuferstaaten auf allen Flüssen, Canälen oder anderen fahrbaren Binnenwassern frei von allen Durchfuhrzöllen, bloß gegen Bezahlung der gewöhnlichen Schifffahrts-, Canal-, Schleußen- und Brückengebühren durchzuführen. Bloß dann, wenn der Transport zu Lande ersetzt wird, tritt die gewöhnliche Gesetzgebung auf dieser Strecke des Transports in Kraft. Allein dies war nicht der Fall; denn die Erklärung war abgegeben, um auf dem Wasserwege zu fahren. Die in Betreff der Durchfuhr vorgeschriebenen gewöhnlichen Formalitäten konnten eben so wenig zu Emmerich angewendet werden; denn die Formalitäten können erst da in Wirkung treten, wo die Schiffe den Rhein oder seine Nebenflüsse verlassen. Wir können schwerlich denken, daß die preußische Regierung zu einem solchen Verfahren Befehl gegeben habe. Wie dem aber auch sey, wir halten uns versichert, daß unsere Regierung bei der preußischen Regierung die nöthigen Schritte thun werde, um Genugthuung zu fordern, eine Genugthuung, welche Preußen bei den so ausdrücklichen unzweideutigen Bestimmungen der Uebereinkunft nicht verweigern kann.

Großbrittanien.

F. L. (Friedrich List) schreibt der „Allg. Ztg" aus London vom 26. Juni: Ich habe gestern Nacht im Parlamentshaus zwei großen Ereignissen beigewohnt; im Oberhaus sah ich unter Acclamation Ihrer Lordschaften die Kornbill Tods verbleichen, und einige Stunden später im Unterhaus dem Peel'schen Ministerium den Todesstoß versetzen. Welcher Reihe großer Dinge sind an diesem Abend die Thore geöffnet werden! Zunächst wird jeder, der die englische Literatur liebt, sich freuen, daß die Spalten der englischen Tageszeitungen und die Reviews, in welchen seit Jahren die wichtige Nationalfrage der Kornbill den größten

Theil des Raumes verschlang, von nun an andern unterhaltenderen und für uns Deutsche lehrreicheren Gegenständen werden gewidmet seyn. Heute noch bin ich den ganzen Tag erfüllt von den großen Ereignissen, von denen ich gestern Abend Augenzeuge gewesen. Schon der Platz, wo wir im Unterhause saßen, gewährte den reichsten Stoff zu Beobachtungen. Unmittelbar auf der Bank vor mir (auf den diplomatischen Sitzen) saß der ägyptische Ibrahim mit seinen Begleitern. Zu ihm heran kamen nach und nach einige der bedeutendsten politischen Charaktere, um einige Worte mit ihm zu wechseln, wie z. B. Lord John Russell. Der sehr freundlich zuvorkommende Lord Monteagle (der geistreiche Spring-Rice), hatte die Güte, mir nicht nur alle die Peers und literarischen Charaktere, die in unserer Nähe saßen, sondern auch die bedeutendsten Mitglieder des Unterhauses zu zeigen. Den HH. Stiel und Buller gebührt nach meiner Ansicht für diesen Abend der Preis der Beredsamkeit. Charles Buller wird sicherlich in der Politik seines Landes noch eine große Rolle spielen. „Der alte Herr dort," sagte mir Dr. Bowring im Oberhaus, „der alte Herr in dem blauen Ueberrock, der den Kopf auf seine Brust herabsenkt, als ob er schlafe, ist der eiserne Herzog. ... Erlauben Sie, daß ich Sie Hrn. M. Gregor vorstelle?" Ein freundlicher Mann mit einem sehr intelligenten Gesicht drückte mir die Hand. „Hr. Cobden wünscht Ihre Bekanntschaft zu machen," erscholl von der andern Seite, und ein noch junger Mann mit verstandesklarem Aeußern streckte mir die Hand entgegen. „Sie sind also wirklich hier, um sich bekehren zu lassen?" „Freilich, erwiederte ich — auch um von dem verehrten Hrn. Hier (Mac Gregor) Absolution für meine Sünden zu ersleben." So stand ich scherzend eine Viertelsstunde lang in der Mitte meiner drei größten Gegner. Welch' großes politisches Leben hier! Als bestimmt können Sie annehmen, daß Sir Robert Peel längstens am Montag seine Entlassung anzeigen, und Lord John Russell mit Bildung des neuen Ministeriums beauftragt werden wird. Mein hochverehrter Freund, der mich hierher geleitete, meinte, unser freundlicher Nachbar (Lord Monteagle) werde wiederum das Finanzministerium erhalten. Man sieht die Geschichte wachsen.

London, 30. Juni. Der Rücktritt des Peel'schen Cabinets ist erfolgt und gestern Abend in beiden Parlamentshäusern durch den Herzog v. Wellington und Sir Rob. Peel förmlich angezeigt worden. Heute Mittag ist Lord J. Russell in Begleitung des Grafen Minto mit einem Extrazuge nach Southampton abgefahren, um sich von dort in Folge der empfangenen königlichen Aufforderung nach Osbornehouse zu begeben. Lord J. Russell wird morgen zurückerwartet. Die „Times" sagt: Da Lord J. Russell die Gewalt noch nicht förmlich angezeigt worden. Heute Mittag ist Lord J. Russell in Begleitung des Grafen Minto mit einem Extrazuge nach Southampton abgefahren, um sich von dort in Folge der empfangenen königlichen Aufforderung nach Osbornehouse zu begeben. Lord J. Russell wird morgen zurückerwartet. Die „Times" sagt: Da Lord J. Russell die Gewalt noch nicht förmlich angezeigt hat, so kann natürlich für jetzt noch keine ganz genaue Liste der Aemtervertheilung unter der neuen Regierung erwartet werden. Wir glauben jedoch, daß die nachstehenden Angaben, so weit sie reichen, sich größtentheils als richtig erweisen werden: Erster Lord des Schatzes (Premierminister) Lord J. Russell; Schatzkanzler Hr. C. Wood; Lordkanzler Lord Cottenham; Minister des Innern Sir G. Grey; Minister des Auswärtigen Lord Palmerston; Colonialminister Lord Clarendon; Conseilspräsident Lord Lansdowne; erster Lord der Admiralität Lord Auckland; Kanzler des Herzogthums Lancaster Lord Campbell; erster Commissär der Wälder und Forsten Lord Morpet; Handelsminister Hr. Labouchere; General-Postmeister Lord Clanricarde; Lordkammerherr Lord Granville; Generalprokurator Sir T. Milde; Generalfachwalter Hr. Jervis; Lordstatthalter von Irland Lord Besborough; Lordkanzler für Irland Hr. Bradey. Es heißt ferner, daß Lord Normanby als Gesandter nach Paris und Lord Minto nach Wien gehen werde. Nach andern Angaben ist jedoch Lord Minto das geheime Siegel zugedacht. — Der „Globe" versichert, daß der Differenzpunkt zwischen zwei Lords, woran im December die Bildung eines Cabinets durch Lord J. Russell scheiterte, seitdem bestätigt worden sey, was auf die Zusammenstellung eines Ministeriums, das die ganze Stärke der liberalen Partei vertrete, nur äußerst günstig einwirken könne.

Als Sir R. Peel gestern nach der Unterhaussitzung auf dem Seitenausgang durch Westminsterhall nach Hause gehen wollte, wurde er, als er auf den Arm Sir G. Clerk's gestützt aus der Halle trat, von einer ungeheueren Volksmasse, unter welcher sich sehr viele wohlgekleidete Personen befanden, mit lautem und begeistertem Beifallsrufe empfangen. Ein großer Theil der Anwesenden drängte sich dicht um ihn und gab ihm durch die Parlamentsstraße, unter wiederholter Ausbringung von Lebehoch's, bis zu seiner Wohnung das Geleite. Peel schien trotz des etwas unbequemen Andrängens, das er von einigen seiner eifrigsten Bewunderer aushalten mußte, mit dieser Kundgebung des Volksbeifalles recht wohl zufrieden zu seyn.

Im Oberhause kündigte gestern Lord Aberdeen in Beantwortung einer Frage Lord Brougham's die friedliche Erledigung des Oregonzwistes an, indem der Senat der Vereinigten Staaten die Vorschläge der britischen Regierung ohne Hinzufügung oder Abänderung eines einzigen Wortes angenommen habe. Der Herzog von Wellington zeigte sodann die Abdankung des Ministeriums an und schlug vor, daß das Haus die Erörterung aller Geschäfte, mit Ausnahme der dringendsten, so lange aufschieben möge, bis die neue Regierung ins Amt eingetreten seyn werde. Nachdem die eben erst vom Unterhause angenommene Zuckerzollbill zum erstenmale verlesen und ihre zweite Verlesung auf heute anberaumt worden war, vertagte sich das Haus. (Peel erklärte im Hause der Gemeinen, er werde das Kabinet Russell in Beziehung auf die freien Handelsgrundsätze unterstützen.)

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Bewilligung einer Amnestie in den römischen Staaten, berichtet ein französisches Blatt, ist jetzt eine zuverlässige Thatsache; sie ist auf das förmliche Begehren des Botschafters Frankreichs bewilligt worden. Die Repräsentanten der übrigen Mächte haben in dieser Hinsicht keine Schritte gethan.

* Paris, 1. Juli. (Pr.-Corr.) Der Prozeß gegen den Dr. Conneau, den Commandanten Demarle und die zwei Gefangenwärter von Ham wegen der Entweichung des Prinzen Louis Napoleon, beginnt am 9. d. vor dem Zuchtpolizeigerichte von Peronne.

Die Legitimisten sind Angesichts der bevorstehenden Wahlen auf das Eifrigste beschäftigt, ihren Einfluß zu vermehren; so stehen sie im Begriffe, zwei bereits bestehende tägliche politische Journale in Paris anzukaufen und in den verschiedenen Departements ungefähr dreißig neue Journale zu gründen. Das legitimistische Comite hat von seinen Fonds allein 100,000 Frcs. zum Drucke von Broschüren und Flugschriften bewilligt, die zu Gunsten legitimistischer Candidaten verbreitet werden sollen. Zu den Wahlen werden über 370 legitimistische Candidaten auftreten und die Parthei rechnet mit einiger Gewißheit darauf, von diesen wenigstens 80 durchzusetzen, ein Resultat, das allerdings ein Ereigniß für die politische Zukunft Frankreichs wäre.

Die Madrider Blätter vom 26. Juni bringen heute Nachrichten aus Portugal bis zum 20. Die miguelistische Bewegung nahm in der Provinz Minho zu, und in den Provinzen Alentejo und Algarbien droht von Seite der Truppen eine Contre-Revolution zu Gunsten Cabrals auszubrechen. Angesichts dieser drohenden Zustände begab sich ein Theil der Bevölkerung von Lissabon am 19. vor das Hotel des Herzogs von Palmella und verlangte die augenblickliche Bewaffnung der National-Garde, für die bis jetzt noch nichts geschehen ist. Am 20. erschien im Diario eine Proclamation des Marquis von Louls, des Inhalts, das Reglement über die Organisation der Nationalgarde sey fertig und werde nun sogleich publicirt werden. Das Ministerium Palmella lavirt zwischen allen diesen bedrohliche Klippen hin und her und sucht durch kleine Concessionen Luft und Zeit zu gewinnen, aber die immer mehr steigende Finanznoth lähmt alle seine Schritte. Die radicale Parei und ihre Journale verlangen mit größerer Erbitterung als früher die Absetzung aller Militär-Commandanten, die unter Cabral gedient haben, ja die Exaltirtesten verlangen, die ganze Armee solle aufgelöst und nur die Colonial-Corps sollen beibehalten werden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 4. Juli. Hr. Dr. Wiest, über dessen Vorlesungen in öffentlichen Blättern schon so viel Lobendes gemeldet wurde, wird auch hier künftigen Dinstag eine Vorlesung halten. Namentlich sprachen seine Stimmporträite (er portraitirt in ganzen Scenen aus Wiener Volksstücken: Carl, Raimund, Nestroy, Scholz ꝛc.) überall sehr an.

= Berlin, 29. Juni. (Priv.-Correspon.) Hr. Uppert, dessen Bemühungen für die Besserung der Gefangenen keine Gränzen kennen, führt hier jetzt ein sehr zurückgezogenes Leben, um seine Memoiren zu beendigen, die in kurzem im Verlage der hiesigen Vossischen Buchhandlung deutsch und französisch zugleich erscheinen werden — Man beeilt sich hier jetzt mit den Vorbereitungen zur Grundsteinlegung des großen Dombaues, der bedeutender Gelderspärnisse halber bei dem gegenwärtigen kleinen Wasserstande in kurzem stattfinden soll.

St. Gallen, 30. Juni. Am 28. Juni hat das Fürstenthum Lichtenstein ein furchtbares Unglück betroffen. Sevelen gegenüber, ob Vaduz, brach der ungemein hoch und plötzlich angeschwollene Rhein in die fruchtbare Thalniederung ein und nahm in einer Breite von etwa 200 Klafter seinen Lauf gegen Vaduz zu, fließt nun bei Schan vorbei nach Neudeln und ergießt sich zum Theil bei Tosters neben Feldkirch in die Ill, zum Theil bei Bendern in das Rheinbett. Auf dem rechten Rheinufer bildet Alles in einer sehr großen Strecke nur einen See. Sämmtliche Früchte bis an den Berg hin sind ruinirt. Die armen Leute sind sehr zu bedauern, namentlich wenn Se. Durchl. der Fürst von Lichtenstein nicht bedeutende Unterstützungen von Wien herausendet. Alles ist in Bewegung, um zu helfen und noch größeres Unglück zu verhüten. Die angränzenden Werdenberger springen ihren verunglückten Nachbarn mit werkthätiger Hülfe bei. Im alten Rheinbett von Sevelen bis zum Einfluß der Ill fließt fast kein Wasser mehr. (B. Z.)

Straßburg, 28. Juni. Das Drama, welches unsere Bevölkerung seit einigen Tagen so sehr beschäftigte, hat nun bei den Assisenverhandlungen wenigstens sein officielles Ende erreicht. Es ist ein schrecklicher Gedanke, daß der Mensch so tief sinken kann, wie das bei dem Weibe der Fall war, das seit drei Tagen über sein Verbrechen öffentlich Rechenschaft abzulegen hatte. Die unumstößlichsten Beweise der Schuld lagen gegen die Angeklagte Salome Glöckler vor, und so wurde, nachdem Anklage und Vertheidigung mit großem Talente vorgetragen waren, die Verbrecherin zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. (M.J.)

* Paris, 30. Juni. (Pr.-Corr.) Einem der Administratoren der Nordbahn sind in einem Waggon erster Klasse 110,000 Francs in Banknoten und Wechseln, die er in einer Brieftasche bei sich hatte, gestohlen worden. Auf allen Bahnhöfen sind Annoncen angeschlagen, die dem redlichen Finder dieser Brieftasche 4000 Frs. Belohnung versprechen. Es scheint fast, als ob alle Taschendiebe und Beutelschneider von Frankreich, Belgien und Deutschland sich jetzt auf der Nordbahn Rendezvous gegeben haben.

Zu Birmingham besuchte Ibrahim Pascha u. A. eine Jahrmarktsbude, worin die Haut eines Wallfisches vorgezeigt wurde. Kaum war er darin, als der Eigenthümer draußen von seinem Merry Andrew (Hanswurst) ausschreien ließ: „Der große Wallfisch aus der Südsee und Ibrahim Pascha aus Aegypten zugleich zu sehen — keine Preiserhöhung, der Pascha wird umsonst drein gegeben." Gleich drängte sich Alt und Jung herbei und in wenigen Minuten zog Ibrahim mit seinem Gefolge ab. Nun muß man sich das frech-freie englische Volk in Gegenwart eines orientalischen Despoten denken, dessen Ansicht sie noch überdies mit ihrem Penny erkauft haben, und den Pascha von ihnen angeglotzt als das eigentliche Meerwunder, und beklopft und betastet und kein Caricaturist kann sich einen schönern Vorwurf wählen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Hemmelschen.
Morgens 6 U.	333, 08	+ 13, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	333, 27	+ 16. 9	W. bed.
Abends 7 U.	333. 45	+ 17, 1	NW. bed.

Circus Equestre.

WÜRZBURG.

Sonntag, den 5. Juli 1846:

Erste grosse Vorstellung

in der höhern

REITKUNST UND PFERDE-DRESSUR

von dem k. preuss. General-concessionirten Kunstreiter-Director

Ernst Renz.

Die Vorstellung eröffnet: **Eine Herren- und Damen-Quadrille.** Zum Beschluss der Vorstellung: **Der Araber und sein geliebtes Pferd.**

Der Schauplatz befindet sich in der königl. Reitbahn.

Kassa-Oeffnung: **6** Uhr. Anfang der Vorstellung: **Präcis 7** Uhr.

Näheres besagen die Anschlagzettel.

Ernst Renz, Director.

LIEDER-TAFEL.

Montag am 6. Juli: ***Parthie auf die Zeller Waldspitze.*** — Abgang vom Zeller Thore mit Musik präcis **3** Uhr Nachmittags.

Der Ausschuss.

Versteigerung.

[28] Aus dem Nachlasse der sel. Frau v. Welz werden

Dienstag den 7. Juli l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

in der Kapuzinergasse, Distr. I. Nr. 33., über eine Stiege, verschiedene werthvolle Pretiosen in sehr schöner Fassung in Silber, Gold und Brillanten, als: Kaffeelöffel, Chöffel, Brochen, Ringe, Colliers, Vorsteknadeln, Ketten, Ohrringe, Bracelleten nebst mehreren anderen Bijouterien und einigen Ellen ächter Spitzen, gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken dazu eingeladen, daß die oben bezeichneten Gegenstände Samstag den 4. und Montag den 6. Juli in bemeldten Hause von 1—2 Uhr eingesehen werden können.

Würzburg, den 26. Juni 1846.

---

[36] Eine noch wenig gebrauchte Dampfmaschine von 17 Pferdekraft, mit Mittelbruch, einem cannelirten Dampf-Cylinder auf 2 Schwungrädern von 60 und 80 Zntr. wird nebst Zugehör unter dem Anlaufpreise verkauft. Näheres bei der Exp. d. Bl. unter Chiffre J. R.

Am 1. Juli 1846 Mittags 12 Uhr ist nach kaum 8tägigem Krankenlager an einem nervösen Fieber, welches mit Nervenschlag endete, sanft und ruhig und gestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten selig im Herrn verschieden der hochwürdige Herr

Michael Joseph Büttner,

Pfarrkuratus in Windheim bei Hammelburg.

Derselbe ward geboren zu Königshofen im Grabfeld am 29. Sept. 1803, zum Priester geweiht am 24. August 1827, und ist seit 1. Mai 1834 als Pfarrkuratus in Windheim angestellt. Dessen Seele wird dem andächtigen Gebete und geneigtem Andenken des Lesers bestens empfohlen.

Allen Verwandten, Freunden und vielen Bekannten des hochwürdigen Herrn Verlebten widmet diese Trauerkunde im Auftrage des 79jährigen Vaters und der Geschwister

Hammelburg, den 2. Juli 1846.

V. J. Weiglein, Pfarrer, als Testamentar.

---

[28] So eben erscheint im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart und kann durch mich bezogen werden: die vierte, höchst niedliche Cabinets-Ausgabe von

Wilhelm Hauff's sämmtlichen Werken. In 18 Bändchen.

Mit des Dichters Leben von Gustav Schwab.

Preis pro Bändchen: 12 kr. oder 4 Ngr. (Wird in diesem Jahre vollständig.)

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Ludwig Stahel

am Markte.

Für Auswanderer!

Im Verlage der *Buchner*'schen Buchhandlung in Bayreuth ist soeben folgendes, allen Auswanderern nach Amerika gänzlich unentbehrliches Werk in dritter durchaus vermehrter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen, besonders bei *Ludwig Stahel* am Markte in Würzburg zu haben:

Neuestes vollständigstes

Hand- und Reisebuch

für Auswanderer

aller Klassen und jeden Standes

nach den Vereinigten Staaten von

Nord-Amerika,

Ober- und Unter-Canada, Neu-Schottland, Texas, Santo Thomas in Guatemala und den Mosquitoküsten.

Von Traugott Bromme.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit einer Karte.

25 Bogen. Preis geh. 2 fl. 6 kr.

Ferner ist daselbst erschienen:

Der kleine amerikan. Dollmetscher. Leichtfaßliche Anleitung für auswandernde Gewerbs- und Landleute, sich die nöthige Kenntniß der engl. Sprache anzueignen, um sich bei der Ankunft in Amerika verständlich machen zu können. 2te Aufl. Preis 18 kr.

Bekanntmachung.

In der Konkurssache des Gärtners Georg Kaufmann wird das unten näher beschriebene Wohnhaus des Erbars

Mittwoch den 29. Juli l. Js.

Vorm. 9 Uhr

um diesseitigen II. Senatszimmer nach §. 64. des Hyp.-Gesetzes der gerichtlichen Versteigerung unterstellt, wozu man Strichsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse an der Versteigerungs-Tagfahrt bekannt gemacht werden, und das Gerichts unbekannte Streicher über ihre Zahlungsfähigkeit sich genügend auszuweisen haben.

Würzburg, den 19. Juni 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht

Director beurlaubt.

Schneider.

Schraut, Accefs.

Beschreibung des Hauses.

1) Solches ist 40' lang, 48' tief, besteht aus 3 Stockwerken, das erstere von Stein, die beiden oberen von Fachwerk erbaut, hat ein krummes, mit Breitziegeln gedecktes Dach, und ist in ziemlich gutem baulichen Zustand.

2) Dasselbe enthält:

a. Unter der Erde einen gewölbten Keller und eine Weinkammer mit darin befindlichem hölzernen Pumpbrunnen;

b. im Erdgeschosse einen Vorplatz und 3 Holzlagen;

c. im mittlern Stock 1 Vorplatz, 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, 1 Schenke, 1 Kuche und 1 Abtritt;

d. im 3ten Stock 1 Vorplatz, 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer und 1 Kuche;

e. auf dem Dachboden 5 durch Bretter abgetheilte Kammern und etwas freien Raum, darüber einen ganz freien Boden.

3) Vor und hinter dem Hause befindet sich ein Höfchen, in solchem ein 2 Stockwerke hoher Nebenbau, welcher im Erdgeschosse 1 Waidküche mit eingemauertem kupfernen Kessel, dann Stallung für 2 Stück Vieh, im obern Stock aber 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer enthält.

4) Der Werth dieser Gebäulichkeiten ist auf 3560 fl. veranschlagt; das Haus gibt zum k. Stadtrentamt dahier jährlich 3 fl. Grundzins und ist handlohnspflichtig.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Revon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 185. Montag, 6. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 4. Juli. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sind in vergangener Nacht gegen 12 Uhr von Darmstadt wieder in der hiesigen k. Hofburg eingetroffen. — Gestern Vormittags überraschten Se. Majestät unser allergnädigster König das hiesige Institut der englischen Fräulein durch die allerhöchste Gnade eines Besuches. Hiebei geruhten Se. Maj., die Einrichtung des Instituts in Augenschein zu nehmen, in herablassendster Weise die einzelnen Zöglinge anzusprechen, und zugleich in den huldvollsten Ausdrücken Allerhöchstihre Zufriedenheit mit der vortrefflichen Leitung des Instituts zu erkennen zu geben. Besonders äußerten Se. Majestät Ihr allerhöchstes Wohlgefallen darüber, viele Pensionärs vom Auslande anzutreffen, als ein Zeichen, welches Vertrauen das hiesige Institut auch in der Ferne genieße. Alsdann geruhten Se. Majestät, die Mädchenschulen der Stadt zu besuchen, zur freudigen Ueberraschung der Kleinen. — Der hochherzigen Gabe von 1000 fl. zum Ankaufe des Getreides, um Brod für die Armen des Spessarts und des Kahlgrundes backen zu lassen, wurden neuerdings aus der k. Kabinetskasse 800 fl. allergnädigst beigefügt. — Morgen früh 10 Uhr findet in der Stiftskirche dahier zur Danksagung für die höchstglückliche Wahl eines neues Oberhauptes der katholischen Kirche ein feierliches Hochamt statt, welches der Hochwürdigste Hr. Bischof von Würzburg, welcher gestern dahier eingetroffen ist, um am k. Hofe seine Aufwartung zu machen, selbst celebriren wird. (Aschaffen. Ztg.)

Nürnberg, 3. Juli. Das Programm über die zur feierlichen Eröffnung des Ludwig-Canals am 15. Juli d. J. stattfindende Enthüllung des Canal-Monuments am Burgberge bei Erlangen ist erschienen. (Wir werden es morgen mittheilen. D. R.)

= **Preußen.** Berlin, 1. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die Monatsliquidationen gingen gestern an hiesiger Börse sehr gut von Statten. Obgleich die Kurse aller Fonds ultimo Juni's niedriger waren, als Anfangs des nunverflossenen Monats, kamen doch Alle ohne Ausnahme ihren eingegangenen Verpflichtungen nach. — Lebhaft besprochen werden hier die Maßregeln, welche Seitens der Breslauer Behörden gegen diejenigen nun genommen werden, die bei der von ungefähr 700 Breslauern nach Fürstenstein jüngst unternommenen Lustpartie Reden gehalten haben.

Berlin, 27. Juni. Viel Aufsehen erregt eine Mittheilung des Pariser Blattes „la Presse" über die Angelegenheiten des Bisthums Jerusalem. Die Gründung desselben hat bei manchen anglikanischen Geistlichen Mißvergnügen und Bedenklichkeiten erregt, denen schon vor vier Jahren der bekannte hochkirchliche Eiferer Philpotts, Bischof von Exeter, Worte verlieh. Der Erzbischof von Canterbury wußte ihn damals zu beschwichtigen; nachdem aber die von Seiten unseres Königs getroffene Wahl des aus der Schweiz gebürtigen Missionärs Samuel Gobat, die auch in der „Allg. Pr. Ztg." angezeigt worden ist, Hrn. Philpotts zu Ohren kam, hat dieser seine Einwürfe erneuert. Der neue vertragemäßig von Preußen ernannte Bischof ist, wie es scheint, dem anglikanischen Zionswächter nicht rechtgläubig genug, ohnehin hat der letztere an der zwischen England und Preußen über das evangelische Bisthum in Jerusalem geschlossenen Uebereinkunft allerlei auszusetzen und darum bei seinem Erzbischof und seinen Collegen den Bischöfen eine Protestation gegen Gobats Einsetzung überreicht, die dem Erzbischof von Canterbury Verlegenheiten bereiten und hier sehr unangenehm vermerkt werden muß. (Brem. Ztg.)

Köln, 3. Juli. Die „Köln. Ztg." bemerkt: Von den „Bremer Zeitungen sind uns die beiden ersten Nummern des neuen Quartals auf dem gewöhnlichen Postwege zugekommen. Die in der vorigen Nummer dieses Blattes mitgetheilte Nachricht des „Rhein. Beob." von dem in Preußen bereits erfolgten Verbote derselben ist demnach jedenfalls voreilig, und wir dürfen uns wohl noch der Hoffnung hingeben, daß sich dieselbe als gänzlich unbegründet erweisen werde, wenigstens so weit es sich nicht bloß von einem von dieser oder jener Seite beantragten, sondern von einem wirklich beschlossenen Verbote handelt.

Koblenz, 3. Juli. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist heute von Berlin hier eingetroffen und im „Hotel de belle vue" abgestiegen. Se. königl. Hoh. setzte mit dem Dampfschiffe „Viktoria" der Kölner Gesellschaft heute Nachmittag die Reise nach Köln fort, um sich von da nach über Brüssel nach Paris zu begeben. (Rh.u.M.Z.)

Baden. (Fortsetzung des Berichtes der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung ꝛc. betreff., erstattet vom Abg. Rinderschwender.)

Es ist nicht richtig, wenn in dem Beschlusse des großherzogl. Staatsministeriums vom 6. März d. J. die Handlungsweise der Betenten als eine solche bezeichnet wird, „welche in ihrer Allgemeinheit die gesetzliche Ordnung aufzulösen geeignet wäre." Sie ist vielmehr eines der Mittel, die gestörte gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, wenn schon vielleicht nicht das geeignetere, geschweige bequemere, an ein Minderjährigkeitsgefühl grenzende und das der Regierung angenehmere. Auch ist bei der Uebernahme einer unter Umständen bedeutenden persönlichen Gefahr nicht eben zu besorgen, daß dieses ein constitutionelles Bewußtseyn beurkundende Mittel der thatsächlichen Berufung auf den blos verfassungsmäßigen Gehorsam allzuhäufig werde angewendet werden; aber weit richtiger darf man glauben, daß unsere Verwaltungsbehörden ihre gesetzliche Stellung in unserm Verfassungsstaate noch nicht vollkommen begriffen haben, und der Vortheile für die in die gute alte Zeit hineinreichende bequeme Bevormundungstheorie zu große Rechnung tragen. Die dritte Frage endlich, ob nämlich die Mannheimer Gemeindebehörden durch ihre förmliche Verabredung zum Ungehorsam ein selbstständiges Vergehen begangen haben, ist kurz zu beantworten. Nach §. 125 des Strafgesetzbuches ist die Verabredung Mehrerer zur Begehung einer Handlung nur dann strafbar, wenn diese letztere selbst ein Vergehen ist. Der Beschluß, gemeinsam eine erlaubte Handlung auszuführen, ist völlig Sache des Belieben's. Nach dieser Ausführung trifft denn in keiner Beziehung den Gemeinderath und Ausschuß in Mannheim ein rechtsbegründeter Vorwurf wegen des von ihnen den Befehlen der dortigen Kreisregierung verweigerten Gehorsams; sie haben vielmehr nach dem Dafürhalten Ihrer Petitions-Commission — und das ist das Mindeste, was ich in deren Namen hier niederzulegen habe — ihre Befugnisse und Rechte als freie Bürger eines constitutionellen Staates und ihre Pflichten als Vorsteher und Notabilitäten der ganzen Bürgerschaft richtig erkannt und überdieß zu wahren versucht. Ihr Benehmen war auf gesetzlichem Boden ruhig, besonnen und in allen Beziehungen ungefährdend; sie haben selbst in dem mißlichen Momente ihre männliche Haltung bewahrt und in durchdachtem Ernste eine unendlich hohe Gefahr abgewendet, die ohne all ihr Verschulden durch Maßregeln der Staatsbehörden herbeigeführt wurde, worüber wir noch einige Worte beifügen müssen. III. Verhalten sich die Rechtsmomente, wie solche in Vorstehendem gezeichnet wurden, so ist von selbst klar, daß keinerlei Verfahren irgend einer Staatsbehörde zur Hintertreibung oder Rügung der auf den 19. November v. J. angesetzten Bürgerversammlung am Platze und gesetzlich begründet war. Allein nähme man auch einen Augenblick an, es gewänne einer gewandten Dialektik, wahrscheinlich zu machen, daß den Gemeinden als solchen die Befugniß nicht zugestanden hätte, über die den Mannh einer Gemeindebehörden vorgelegten Fragen eine förmliche Berathung zu pflegen und sich zu dem Ende zu versammeln und der von ihr der Regierung entgegengesetzte Ungehorsam sey nicht zu rechtfertigen — so wäre er doch sicherlich bei den vielen von Seitender Staatsbehörden ungerügt gelassenen ähnlichen Vorgängen von Gemeindeversammlungen zur Berathung und Schlußfassung über allgemeine Angelegenheiten des Landes, weil gerade durch die fortwährend gleichartige Passivität der Regierung in der That prosecirt, im höchsten Grade entschuldbar und in keiner Hinsicht verwerflich, daraus eine Art von Widersetzlichkeit abzuleiten, um so weniger, weil die Mannheimer Ortsbehörden jedem ihnen entgegengetretenen Polizeibeamten gleichförmig erklärten, „daß sie von dem ihnen nach ihrer vollen Ueberzeugung zukommenden Rechte einer Versammlung zur ruhigen Berathung keinen Mißbrauch machen werden, sobald man deßhalbige, dieß mit Gewalt zu verhindern." — Wie in aller Welt mögen die von dem Regierungscommissär zu Mannheim ergriffenen Maßregeln gerechtfertigt werden! Dem Gesetze, als auch dem Ansehen der Behörden war hinreichend Rechnung getragen, wenn die gegen das schriftliche Verbot der Kreisregierung angekündigte und theilweise bewerkstelligte Versammlung zum Gegenstande eines gerichtlichen Strafverfahrens gegen die Gemeindebehörden gemacht worden wäre. Die Ein-

schlagung dieses einfachen, angezeigten gesetzlichen Weges hätte den großen Vortheil gehabt, die bei der Sache obschwebenden, wichtigen und verwickelten Rechtsfragen auf ruhige, umsichtige Weise vor dem unabhängigen, unparteiischen, competenten Richter erörtert zu sehen, dessen Entscheidung eine Belehrung für die Gemeinden des Großherzogthums, eine Norm für die betreffenden Behörden abgegeben haben würde. Selbst wenn es zur Aufrechthaltung des Gehorsams gegen höhere Befehle nöthig geschienen hätte, gegen die Versammlung der unbewaffneten Gemeinde-Aeltesten und Notabeln von Mannheim irgend Gewalt anzuwenden, so war ein einfacher, gefahrloser Weg durch die obenangeführte gleichförmige Erklärung dieser Männer gegeben. Es hätte eines einzigen Polizeidieners bedurft, der in die Versammlung mit der einfachen Erklärung getreten wäre — „er sey beauftragt, die Versammlung zum Auseinandergehen aufzufordern, weil er sonst zu Gewaltsmaßregeln autorisirt sey." — und der Saal wäre augenblicklich von allen Anwesenden geleert worden. Statt dessen wurden erst halbe Schritte gethan, die es klar machen, daß die Polizeibehörden über ihr einzuhaltendes Verfahren rathlos und unsicher waren, und nachdem sie übereinkommend die Frage der Beschwerdeführer, „ob sie sich der Versammlung und dem Eintritte in den Saal mit Anwendung von Gewalt zu widersetzen gedächten?" verneint hatten und die Sitzung und Berathung vor zahlreichen Zuhörern begonnen hatte, war die ganze militärische Besatzung zu Fuß und zu Pferde in Begleitung des Regierungsdirectors gegen die ruhigen Väter der Stadt geführt, Bewaffnete wurden mit der durch solchen merkwürdigen Vorgang mehr und mehr aufgeregt werdenden Menge in unmittelbare Berührung gebracht, scharfe Patronen ausgetheilt und Alles zur förmlichen Schlacht vorbereitet. Der Regierungsdirector forcirte in strenger Miene, wie die Petenten behaupten, die Gemeinderaths- und Ausschuß-Mitglieder und die Zuhörer auf, augenblicklich den Saal zu räumen; es wurde die Aufruhracte verlesen, mit militärischer Execution gedroht, und dem Zufalle, dessen Berechnung und Voraussicht jedem menschlichen Verstande unmöglich ist, dessen gefahrlose Abwendung von keiner menschlichen Kraft abhing, ward ein Schauspiel heraufbeschworen, dem in unsern vaterländischen Annalen keines an Grausen an die Seite gestellt werden kann. Es erregt Schauer, wenn man bedenkt, daß ein einziges Wort eines Anwesenden, eine rohe Bewegung eines Soldaten, die Angriffsmiene eines Individuums der herbeigeeilten Zuschauer, ein falsches Gerücht, ein eingetretenes Mißverständniß, ein furchterliches Blutbad, ein Abschlachten der wackern Bürger und Familienväter, ein Niedermetzeln von hundert und aber hundert Unschuldigen hätte herbeiführen können; und wahrlich das Verdienst der wirklichen Abwendung dieser naheliegenden Gefahr kann man nicht in der ungestümmen Heraufbeschwörung derselben, sondern wie die Akten sagen, nur in der fortdin männlichen Haltung des Bürgermeisters, unter kräftiger Assistenz seiner Collegen, auffinden. Und all' diese Aufstörung der bösen Geister, wozu? War das Vaterland in Gefahr, die öffentliche Ruhe und Sicherheit bedroht? Waren Handlungen begangen, die unersetzbare Nachtheile im Gefolge haben mußten? Summten Aufruhr und Verschwörung in den Straßen? Nein, und wieder nein! Alles war ruhig; die durch das gemeinsame Vertrauen ihrer Bürger berufenen Beamten und Notabeln der Stadt beriethen sich ernst über den Werth oder Unwerth einer Anklage gegen das Verfahren der Verwaltungsbehörde in ihrem gewöhnlichen Lokale, welche Berathung aber diese Verwaltungsbehörde untersagt hatte, sie beriethen sich unter Beachtung der gesetzlichen Formen, mit Vorwissen der Polizei und in der Ueberzeugung, in ihrem vollen Rechte dazu seyn! (Schluß folgt.)

Mannheim, 1. Juli. Die hölzerne Nothbrücke über den Neckar bei Ladenburg ist vollendet und durch mehrere Proben für die Eisenbahn tüchtig befunden. Sie kostet im Ganzen kaum 39,000 fl., also die Hälfte weniger, als in öffentlichen Blättern berichtet wurde. Die steinerne Brücke wird wohl noch zwei Jahre zu ihrem Ausbau erfordern. Der Beginn der regelmäßigen Fahrten der Main-Neckar-Eisenbahn ist auf den 15. Juli festgesetzt. (Mannh. Bl.)

Mannheim, 3. Juli. Das hiesige Journal bemerkt: „Es freut uns, unsern Lesern die Mittheilung machen zu können, daß das gegen unsere Collegin, die hiesige „Abend-Zeitung" in Bayern bestandene Verbot scheint aufgehoben worden zu seyn. Wenigstens vernehmen wir aus sicherer Quelle, daß derselben aus Bayern durch die Post neue Bestellungen zugegangen sind."

Kurhessen. **Kassel**, 20. Juni. Unser Wochenblatt enthält ein Urtheil gegen den Verleger (Hotop) der von Held verfaßten Schrift: „Censuriana, oder Geheimnisse der Censur" wonach jener, weil er sich vor dem Druck nicht von dem Inhalte des zudem bei seinem Umfange der Censur nicht unterworfenen Werkes gehörig unterrichtet hat, in eine Geldbuße von 25 Thlrn. und in die Kosten verurtheilt, dagegen wegen wissentlicher Verbreitung der Schrift, welche mehrfach Stellen enthalte, die sich nach Form und Inhalt unzweideutig als injuriöse Angriffe auf deutschen Bund und einzelne Bundesfürsten, als Schmähungen und Verunglimpfungen der Censur und der Inquisitionsverfahrens darstellen, namentlich eine scharfe und bittere Kritik des Jordan'schen Prozesses, eine Verhöhnung und den Vorwurf der Parteilichkeit gegen das betreffende Gericht und vornehmlich dessen Referenten enthalte, als zwar verdächtig aber nicht überführt, von der Instanz entbunden worden ist. (Karlsr. Ztg.)

Nassau. **Wiesbaden**, 3. Juli. So eben erfahre ich auf dem zuverlässigsten Wege, daß gestern bei dem Direktorium des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas Nachrichten aus Neubraunfels vom 27. Mai eingegangen sind, welche den zuerst in nordamerikanischen Zeitungen erschienenen traurigen Berichten über dortige Begebenheiten allen Glauben nehmen. Die Zuschrift lautet sehr günstig und nichts von Bedeutung ist vorgekommen. (Vergl. auch den Artikel vom Main in der gestrigen Zeitung.) Ich säume keinen Augenblick, Ihnen diese aus sicherster Quelle geschöpfte Nachricht mitzutheilen, da die letzte traurige Kunde viel Angst und Sorge bereitet, besonders den Zurückgelassenen der Ausgewanderten, wie Denen, die sich zur Reise rüsten. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 4. Juli. (Priv.-Corresp.) Für Integrale wurden in Folge höherer Notirung aus Amsterdam bessere Course bezahlt, hingegen wurden Nordbahn-Actien etwas billiger, als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung.

5 pCt. Metall.: 111⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75 B.; 1 pCt. Metall.: 21¾ B.; Bank-Act.: 1891 G.; per ult. Juli 1895 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose: 122 B.; Prämien-Scheine: 87¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ B.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99⅝ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅞ B.; bad. 50 fl. Loose: 38¼ G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 G.; 4 pCt. Oblig.: 100¼ B.; 50 fl. Loose: 76¼ G.; 25 fl. Loose: 28¾ B.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅞ G.; 25 fl. Loose: 21⅞ B.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 90 B. 3½ pCt.: 96 G.; Taunusb.-Act. p. u.: 154¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83¼—⅝ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integr.: 60⅛ G.; Spnd. 4 pCt. 93¾ G.; 3½ pCt. 88 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3Cpt. inn. Sch.: 31¼ G.; 5pCt. 23¾—⅞ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 80½ B.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc: 4¼ B.

† **Oesterreich.** Von der Donau, 1. Juli. (Pr.-Corr.) Die Zustände Galiziens sind nun wieder befriedigenderer Natur, obgleich noch nicht Alles vollkommen dort wieder geordnet ist. Die Untersuchungen gegen die Theilnehmer des polnischen Aufstandes sind noch nicht erschöpft und es sollen sowohl in Krakau, wie in Posen stets neue Beschuldigungen auftauchen. Es gilt namentlich, die Urquellen des Aufstandes aufzufinden. Durch die gegenseitigen Mittheilungen wird die Sache nur complicirter. In Beziehung Krakau's wird wahrscheinlich noch ein officieller Act publicirt, wenn das Gesammtresultat der polnischen Untersuchungen erhoben ist. Formell bleibt die Unabhängigkeit Krakau's erhalten, allein in einer Weise, welche den Schutzmächten die vollkommenste Garantie bietet. — Der Fürst-Staatskanzler steht im Begriffe, nach Königswart in Böhmen zu gehen. — Die Abreise des Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, nach Frankfurt wurde durch überhäufte Staatsgeschäfte verschoben.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. Das heutige „Amsterdamer Handelsblatt" berichtet: Nach einem nähern Berichte aus Emmerich hat der Provinzial-Steuer-Director in Rheinpreußen später die Expedition des niederländischen Rheinschiffes „Amsterdam und Wien" zugelassen. Dasselbe hat einen Aufenthalt von 5 bis sechs Tagen zu Emmerich erlitten, und es ist zu hoffen, daß das Schiff kein ferneres Hinderniß mehr finde auf einer Probefahrt, die, wenn sie gelingt, für den Handel von so großem Gewicht seyn kann. Angenehm ist es, zu bemerken, daß die preußische höhere Verwaltung sich beeilt hat, einem Aufenthalt ein Ende zu machen, der mit der Mainzer Uebereinkunft im Widerspruche steht.

Großbrittanien.

London, 1. Juli. Lord J. Russell ist heute Nachmittag von Osbornhouse, wohin er sich gestern auf die Einladung der Königin begeben und wo er sofort eine lange Unterredung mit ihr hatte, wieder hier eingetroffen. Vorgestern wurde in der Wohnung des Lords eine Versammlung der liberalen Partei abgehalten, welcher unter Anderen die Lords Palmerston, Minto und Clarendon beiwohnten. Zuvor hatte im Brooke's Clubb eine sehr zahlreiche Versammlung der liberalen Partei stattgefunden.

Frankreich

* **Paris**, 2. Juli. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten aus Portugal lauten ziemlich trübe. Der Madrider „Clamor publico" vom 26. Juni berichtet, daß die Cabralisten, die auf eine Contre-Revolution hinarbeiteten, endlich die Masken abgeworfen haben. Ein Bataillon der Garnison von Braganza (Hauptstadt der Provinz Tras os Montes) hat sich gegen das Ministerium Palmella insurgirt und die Charte Don Pedros proclamirt. Der Commandant des Bataillons, der sich der Bewegung nicht anschließen wollte, ist sogleich durch einen Capitän im Commando ersetzt worden. Mehrere Officiere und Sergeanten haben ebenfalls ihre Compagnien verlassen und ein Corps unter Führung eines Lieutenants gebildet. Man wußte noch nicht, welche Maßregeln der Herzog von Palmella gegen diese neue Insurrection ergreifen würde. General Saldanha, der neue Kriegsminister, der allein im Stande ist, die Disciplin der Armee wieder herzustellen, war noch nicht in Lissabon eingetroffen.

Der Infant Don Enrique ist gestern in Paris eingetroffen und wurde sogleich durch den spanischen Gesandten dem Könige in Neuilly vorgestellt, der ihn sogleich zur Tafel zog.

Dem „Siecle" zufolge hat sich General Lamoriciere endlich entschlossen, er hat die ministerielle Candidatur in Nantes zurückgewiesen

und tritt als Candidat der Opposition in dem Wahlbezirke von Chollet auf. Sollte jedoch der General Jacqueminot noch vor den Wahlen zum Pair erhoben werden, so wird General Lamoricière als Candidat der Wähler des ersten Arrondissements von Paris figuriren.

Den heute hier eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Mexico zufolge, soll der Präsident von Mexico, General Paredes, dem Präsidenten der nordamerikanischen Union bereits Friedensvorschläge haben machen lassen, die der Marinelieutenant Wood nach Washington überbracht hat. Uebrigens befand sich Mexico im Zustande völliger Anarchie. Im Westen wurde die Bewegung zu Gunsten Santannas immer bedrohlicher und in Vera-Cruz boten Truppen und Bevölkerung dem General Bravo die Präsidentschaft an, die er jedoch ablehnte.

Italien.

Rom, 25. Juni. Die vom heiligen Vater zu einer Consulta di Stato ernannten sechs Cardinäle sind: die Eminenzen Lambruschini, Bernetti, Mattei, Amat, Gizzi und Macchi, letzterer als Vorsitzer. Ihre Aufgabe ist, über Verbesserungen in allen Zweigen der Verwaltung zu berathen. Diese Consulta ist nur temporär. Die erste von ihr zu beantwortende Frage ist: ob es nicht besser sey, die beiden Staatssecretariate wieder Einem Cardinal zu übergeben. — Der Papst hat den Cardinälen Lambruschini und Bernetti die ersten Stellen bei der zu bildenden Verwaltung angetragen; beide haben darauf verzichtet. Von einer Amnestie wird noch immer gesprochen, und Leute, die sonst gut unterrichtet sind, versichern, daß man eifrig damit beschäftigt sey, und nur die nöthigen Papiere aus den Provinzen erwarte, um die Veröffentlichung vorzunehmen. Es wird vom Publikum besonders gut aufgenommen, daß der Papst sich sehr günstig für die Eisenbahnen ausspreche, und befohlen habe, ihm Vorlage darüber zu machen, welche Bahn als die wichtigere zu betrachten, und daher zuerst anzufangen sey. — Cardinal Fürst Schwarzenberg, den man gehofft hatte, hier zu sehen, hat sich entschuldigt, zu erscheinen, indem ihn Amtsgeschäfte davon abhalten. Der Erzbischof v. Mecheln ist gestern Abend hier eingetroffen. (A.Z.)

Rom, 25. Juni. Gestern das erste kirchliche Hochfest, an dessen Feier Pius IX. in der Mitte des seit Decennien nicht so zahlreich versammelten Cardinalcollegiums als gekröntes geistliches und weltliches Oberhaupt Theil nahm. Nicht brennende Sonnengluth, nicht schwarze Staubenwolken aufjagender Scirocco konnte die Römer mit ihren jugendlich lebhaften Sympathien zurückhalten, in den ersten Vormittagsstunden durch die lange schattenlose Via del Coliseo der Basilika di San Giovanni in Laterano zuzueilen, den neugewählten Fürsten zu sehen und an seinem Anblick sich zu erfreuen. Denn Pius IX. ist ein Vierundfünfziger, also für einen Papst eher jung, und von überaus einnehmendem Aeußern. Dazu hat er ihnen die bereits verabfolgten Donativen nicht aus Staatskassen, sondern aus eigenen reichen Privatmitteln ertheilt, und wird sie, wie sie hoffen, einer schönen Zukunft entgegenführen. Wir mischten uns eben in die dem Lateran zuwogende bunte Menge, als drei nacheinander rasch ansprengende Vorreiter den Anzug Sr. Heiligkeit ankündigten. Nicht lange, und ein sechsspänniger von mehr als 60 Staatscarossen von Cardinälen und andern hohen Beamten der Curie gefolgter Galawagen brachte den Papst in den Gesichtskreis der Harrenden. Da tönte ihm ein jauchzendes Evviva aus aller Munde entgegen, und auf beiden Knieen lag, als er vorüberfuhr, die Menge, schreiend, lärmend und bittend: Santo Padre, la benedizione! Die lange Wagenzeile wandte sich weiter über die nach altem Brauche am Johannistage von Winzerinnen mit aromatischen Kräutern, Spezereien, Früchten und Blumen zum Verkauf malerisch decorirte Piazza, zur Seite des Obelisken von Heliopolis, an der Fronte der das Gewehr schulternden Schweizer und Linientruppen vorbei, der Sacristei der lateranensischen Basilika zu. Indessen war es bald eilf geworden, als der Erzpriester von San Giovanni, Cardinal Barberini, die Feier des Hochamts begann, welchem Se. Heiligkeit mit sämmtlichen Cardinälen assistirte. Nach beendigter Messe durcheilte der Papst im Fluge das von seinem Vorgänger in dem nahen Palast Sixtus V. angelegte Antikenmuseum und kehrte nach Mittag in seine Residenz auf den Quirinal zurück. Man erwartete gestern die in Gregors XI. Constitutionen jedem Papste gebotene feierliche Besitznahme (Possesso) der Basilika des Laterans (omnium Urbis et Orbis ecclesiarum mater et caput) und die dabei stattfindende gran Calvalcata des Papstes, der hohen Geistlichkeit des römischen Adels und der ersten Staatsbeamten auf Rossen und Maulthieren; auch — die Veröffentlichung der Amnestie für die politischen Gefangenen. Daß letztere schon vor fünf Tagen abgelaßt und auf dem Wege in die Druckerei war, doch wieder zurückgefordert wurde, glaube ich Sie auf's bestimmteste versichern zu können. Weder das eine noch das andere ist erfolgt. Indessen gibt man sich vertrauungsvoll der festen Hoffnung hin, daß aufgeschoben diesmal nicht aufgehoben sey. (Allg. Z.)

Bekanntlich glaubte man in Rom eine Zeitlang, daß der Cardinal Gizzi zum Papst erwählt sey. Die Ursache dieses Gerüchts wäre, wie ein katholisches Journal berichtet und das „Journal des Debats" nacherzählt, folgende: „Bei allen Vorkehrungen und Vorsichtsmaßregeln ist es doch unmöglich zu verhüten, daß nicht etwas von dem, was im Conclave geschieht, nach außen dringe. Das erste Scrutin, Montag am 15., schloß z. B. um 1 Uhr; gegen 3 Uhr wußte Rom, daß der Cardinal Lambruschini die meisten Stimmen für sich habe, ohne daß man ihre Zahl kannte. Folgenden Dienstag Abends, als dem gegenwärtigen Papst die Stimmenmehrheit schon zugesichert war, begab sich der Ceremonienmeister des Conclave zum Thurm, um einen vollständigen päpstlichen Anzug zu holen, dessen Pantoffeln oder Schuhe von der möglich kleinsten Gattung seyn sollten. Die „kleinen Schuhe" konnten auf die Spur führen, wer der Gewählte sey; die auf die Nachricht Harrenden meinten, zu kleinen Schuhen gehören auch kleine Füße, Gizzi ist klein, daher hat er auch einen kleinen Fuß, und mithin ist Gizzi Papst." Kurz, in weniger als einer Stunde hieß es in ganz Rom: Gizzi sey Papst, ja das Journal versichert", daß sich mehrere auf den Weg gemacht, um diese Nachricht nach Gizzi's Vaterstadt zu bringen, daß seine in Rom anwesende Familie Glückwünsche deßhalb empfangen, daß mehrere Stunden lang eine Art allgemeiner Trunkenheit geherrscht habe. „Mittwoch neun Uhr früh," fährt das Journal fort, „wurde der neugewählte Papst ausgerufen. Die Menschenmenge, die den Platz bedeckte, antwortete mit Jubelruf, der jedoch ohne jenes falsche Gerücht noch stärker gewesen wäre. Aber als der Neuerwählte auf der Loggia selbst erschien, bewirkten seine majestätische Gestalt, sein schöner mit in's Weiße spielenden Haaren bedeckter Kopf, sein in Thränen schwimmendes Auge, seine fürstliche Würde und Anmuth, womit er den Segen ertheilte, einen allgemeinen Ausbruch der Begeisterung." Abends gegen 5 Uhr begab er sich in großem Cortege nach der Peterskirche, und wurde bis zu seinem Eintritt von den lebhaftesten Begrüßungen begleitet." (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Juni. Der Senat hat den von der Kammer genehmigten Gesetzvorschlag über den Zoll auf die Einfuhr von Getreide mit 26 gegen 12 Stimmen verworfen. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

△ Hanau, 3. Juli. (Privat-Correspondenz.) In den letztern Tagen ertränkte sich unweit unserer Stadt in einem tiefen Wasserloche, nahe der Kinzig, ein junger Mann, der Sohn eines verstorbenen hiesigen Zimmermeisters, der sich dem Müßiggange überließ und sein elterliches Vermögen an den Spielbänken, namentlich auch zu Homburg, verspielte. Er war so sehr in Spielleidenschaft versunken, daß er, als ihm für den kleinen Rest seines Vermögens ein Curator gestellt wurde, sich lieber das Leben nahm, als daß er zu einem thätigen Leben zurückkehrte. Die Moral dieses Selbstmordes ergibt sich von selbst.

= Berlin, 1. Juli. (Priv.-Correspond.) Das galvanoplastische Institut des Frhrn. v. Dackewitz, welches sich höheren Orts auch bedeutender Unterstützungen erfreut, findet bei uns wegen seinen überraschenden Leistungen allgemeine Anerkennung. Dem Vernehmen nach sollen unsere eisernen Kanonen in dieser Anstalt jetzt alle verkupfert werden, und hunderttausend Thaler zu diesem Behufe bereits angewiesen seyn. Es ist sogar der Vorschlag gemacht worden, das theilweise schon vollendete Gypsmodell zu dem großartigen Monument für Friedrich den Großen durch den galvano-plastischen Prozeß nur mit Kupfer zu überziehen, was allerdings sehr viel Zeit, Kosten und Mühe ersparen würde. Man soll höheren Orts dieser Idee auch gar nicht abhold seyn.

Königsberg 27. Juni. Der letzthin in vielen Blättern erwähnte Betrüger, welcher unter verschiedenen Namen und Titeln in Heidelberg, Frankfurt a. M., Hamburg, Altona, Kiel ꝛc. Betrügereien verübte, ist in Insterburg verhaftet worden, nachdem er noch dort einen Justiz-Commissar um 30 Thlr. und in Gumbinnen einen anderen Justiz-Commissar um 5 Fr.d'or betrogen hatte. Als man ihn verhaftete, wollte er Dr. juris v. Bangerow seyn, indeß war der Brief, den er an seinen angeblichen Vater schreiben mußte so voller Fehlern, daß man wahrscheinlich einen ganz gewöhnlichen Gauner vor sich hat. — Die „Zeitung für Preußen" schreibt aus Insterburg, vom 27. Juni: Der angebliche v. Bangerow ist ein gewisser Empacher aus Königsberg, welcher mehrere Jahre Kellner im Königsberger Rathskeller gewesen, von wo er im Jahre 1839 oder 1840 wegen Fälschung von Privatschriften nach Wartenburg gebracht wurde und eine ihm zuerkannte monatliche Zuchthausstrafe verbüßte.

Wien, 28. Juni. Unter den Fremden, welche eben hier verweilen, oder sich erst noch vor kurzem hier aufgehalten haben, gibt es mehrere von ausgezeichneten Namen. Vor allen nenne ich Ihnen Fallmerayer, betreffs dessen ich Ihnen das freilich durchaus unverbürgte Gerücht mittheile, daß er, welcher bekanntlich ein geborner Tiroler, hieher gezogen werden und ihm eine Stelle als Mitglied der neuerrichteten Akademie zugedacht seyn soll. (Prof. Fallmerayer folgte, so viel uns bekannt, bei seiner Reise nach Wien zunächst nur einer freundlichen Privateinladung.) (Allg.Ztg.)

Für Nicht-Abonnenten [illegible] der Verlagshandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	333. 97	+ 14. 3	SO. bew.
Mittags 12 U.	333. 53	+ 22. 1	NW. bew.
Abends 7 U.	332. 91	+ 19. 1	NO. bew.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Pfarrkuratus Peter Anton Kunkel dahier werden verschiedene Gold- und Silbergegenstände, bestehend in Sacknhren, goldenen Ketten, silbernen Löffeln, Messern und Gabeln, silbernen Schnallen ꝛc.

Donnerstag den 9. Juli l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Secretariatszimmer des unterfertigten Gerichtes gegen sogleich baare Zahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, am 4. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Director Heuglaufl.

Schneider.

Schraut, Accef.

Bekanntmachung.

[2b] Etwaige Forderungen und Ansprüche an die Nachlaßmasse der Revierförsters-Wittwe Sabina Barbara Schauer dahier sind am

Mittwoch den 15. Juli l. Js.

früh 9 Uhr

im dießgerichtlichen Zimmer Nr. 8. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinweisung der Masse anzumelden und nachzuweisen.

Würzburg, den 23. Juni 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Director Heuglaufl.

Schneider.

Weisner.

[3a] In Sache der Anna Maria Schippler resp. der Kuratel des von ihr außerehelich geborenen Kindes Michael Schippler zu Ingelstadt gegen den ledigen Schneidergesellen Kaspar Dorner von da, Vaterschaft, Alimente und Kindelkosten betr., wird auf klägerischen Antrag dem schriftlichen Verfahren Platz gegeben, sofort dem Beklagten die Klage gemacht, seine Vernehmlassung auf die eingereichte Klage binnen **60 Tagen** von heute an bei Vermeidung des Ausschlusses dahier vorzubringen.

Dies wird den Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Duplikat der Klage dahier von ihm in Empfang genommen werden kann, die weiteren Verfügungen aber statt der Insinuation an demselben lediglich an die Gerichtstafel geheftet werden sollen.

Schleinfurt, den 23. Juni 1846.

Königliches Landgericht.

L. S.

Gerber.

Klöpfer.

Backhaus-Versteigerung.

[3c] Montag den 20. Juli l. Js. Nachmittags 4 Uhr wird im Gasthause „Zum Löwen" in Esselbach ein Backhaus mit Backgerechtigkeit, Scheuer, Stallung, Holzremise, 4 Schweinställen, gewölbtem Keller, Pumpbrunnen in der Küche, dann Gemüse- und Baumgarten am Hause, im Schätzungswerthe zu 2000 fl. aus freier Hand wegen Uebersiedelung versteigert, wozu ergebenst eingeladen wird. Die näheren Bedingungen werden beim Striche bekannt gemacht.

Für Pharmazeuten.

[3c] Es wird ein geprüfter Pharmazeut, welcher sich mit den entsprechenden Zeugnissen auszuweisen vermag, als Verwalter einer Land-Apotheke mit günstigen Bedingungen gesucht. — Frankirte Briefe unter A. Z. besorgt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Im unteren Graben ist das Wohnhaus des Schneidermeisters Hanisch Nr. 159., mit Ausgang auf die Promenade, aus freier Hand zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden.

Fleischpreise für Würzburg im Juli.

Ochsenfleisch per Pf. 11½ kr. — Kalbfleisch 6½ kr.
Hammelfleisch 10 kr. — Schweinefleisch 10½ kr.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie auch auf den Main-Dampfbooten zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine

von

S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage nebst einem Anhange: „Ausflug in die fränkischen Bäder: **Kissingen, Bocklet** und **Brückenau** und einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke u. des Saalthales.

Für die Brauchbarkeit dieses Handbuches sprechen zahlreiche Beurtheilungen in öffentlichen Blättern und der rasche Absatz der ersten Auflage.

Preis mit Anhang: 2 fl. 24 kr., ohne Anhang: 1 fl. 48 kr.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend

von

S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Guide of the Bathing places of Franconia, Kissingen, Bocklet, Brückenau and their environs.

From the German of S. HÄNLE and Dr. SPRUNER, translated by *S. Louis*, Ph. Dr. M. A.

With a Map. 8. Elegantly bound. Price 1 fl. 36 kr.

DER LAUF DES MAINES VON BAMBERG BIS MAINZ.

Von Dr. **K. v. Spruner.**

Mit genauer Bezeichnung aller einzelnen Orte, Höfe, Ruinen etc., so wie auch den Stadt-Plänen von Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz.

Dritter revid. Abdruck, bei welchem zugleich auch der Zug der künftigen Eisenbahn von **Hamberg bis an die Reichsgränze** angelegt wurde. In Mappe. **Preis 1 fl. 36 kr.**

So eben ist bei **Th. Pergay** in Aschaffenburg erschienen und vorrathig in Würzburg in der **Stahel**'schen Buchhandlung, bei **Ludwig Stahel** und bei **Voigt & Hocker**, in Schweinfurt bei **C. Weitzstein** zu haben:

Dr. **C. Mahir's**

Handbuch für bayerische Staatsbürger,

oder

das Unentbehrlichste aus der gesammten Gesetzgebung und Administration des Königreichs Bayern.

Ein Rathgeber für alle Stände.

Dritte Auflage.

Unter Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung umgearbeitet und vielfach vermehrt von

Dr. L. Mayersohn.

27 Bogen des größten Octav-Formates auf Velinpapier. Erste Hälfte. Preis für beide Hälften, deren zweite in einigen Wochen nachfolgt, 2 fl. 24 kr.

Die practische Brauchbarkeit dieses, unter steter Hinweisung auf die Gesetzquellen, in allgemein faßlicher Darstellung geschriebenen Werkes hat sich aufs Neue durch den schnellen Absatz der vorigen, erst vor zwei Jahren erschienenen Auflage bewährt; sein reicher Inhalt umfaßt die am meisten vorkommenden Verwaltungs- und Rechts-Institute aus der Polizei, den Finanzen, der Gemeindeverwaltung, dem Civil-, Kirchen- und Criminalrechte; letzteres enthält namentlich sämmtliche Verbrechen und Vergehen und deren Bestrafung. Jedes Institut ist vollständig erörtert und giebt stets das practisch Geltende.

Mahir's Handbuch ist das einzige Werk, welches neben der Polizei und Administration auch das Civil-, Kirchen- und Criminalrecht umfaßt, und vielen, in comprendiöser Zusammenstellung grundlich ausgearbeitet, dem Staatsbürger Gelegenheit, die Gesetze des Vaterlandes kennen zu lernen; es ist ihm in allen Fällen der treueste Rathgeber und ein wahrhaft unentbehrlicher Begleiter.

[2c] Eine Anzahl Exemplare der neuen Prachi-Ausgabe von

Wilhelm Blumenhagen's

sämmtlichen Schriften,

in 16 starken Bänden mit vielen Stahlstichen,

(Ladenpreis: 19 fl. 12 kr. oder 12 Thlr.)

bin ich in den Stand gesetzt für

8 fl. 6 kr. oder 5 Thaler!

zu liefern. Eine Beschleunigung gefälliger Aufträge wird hier am Platze sein.

Ludwig Stahel am Markte.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 186. Dinstag, 7. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 4. Juli. (Privat-Correspondenz.) Für das Augsburger Lager werden dermalen im hiesigen Hauptzeughause eine große Anzahl neuer Zelte gefertigt. Während die bisherigen Zelte nur 7 Mann faßten, werden in den neuen Zelten 27 Mann beherbergt werden können. Wie Se. Maj. der König, werden auch Se. königl. Hoh. der Kronprinz dem Lager beiwohnen. — Mit allgemeiner Freude vernimmt man, daß auf der eben stattfindenden Schranne Waizen und Korn bedeutend billiger sind, als auf der vorigen Schranne, man sagt, pr. Schäffel um 3 bis 4 fl.; auch Gerste und Haber gehen im Preise herab.

München, 4. Juli. Se. Majestät der König werden Sich dem Vernehmen nach von Aschaffenburg zu dem in Augsburg stattfindenden Lager und von da über München nach Berchtesgaden begeben.

Der Rechnungs-Commissär bei der königl. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Heinrich Sommer, wurde in gleicher Eigenschaft zur k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., versetzt; ferner der Rech.-Com. bei der k. Regierung von Oberbayern v. Aichberger wurde zum Assessor bei der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken in provisorischer Eigenschaft ernannt, und die dadurch erledigte Rechnungs-Commissärsstelle bei der königl. Regierung von Oberbayern, K. d. F., dem Rathsaccessisten bei der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken und Aschaffenburg, Ed. Schamberg, in provis. Eigenschaft verliehen; dann dem kgl. Revierförster Carl Deigl zu Schöngeising, in Anerkennung seiner bereits über 30 Jahre mit Treue und zur Zufriedenheit geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens verliehen.

München, 4 Juli. Wie man heute vernimmt haben Se. Maj. der König geruht, den Regierungsrath der Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, Gustav Hohe, zum Director der Regierung von Oberfranken, Kammer des Innern, zu befördern. — Se. Maj. der König haben geruht, den Oberkirchen- und Schulrath Th. v. Zwehl zum Ministerialrath im Ministerium des Innern zu ernennen. (Allg. Z.)

Nach einer Bekanntmachung im Kreisintelligenzblatt für Mittelfranken vom 4. Juli wird die Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen am 1. August eröffnet und deren Leitung einer mit dem 11. Juli sich constituirenden Behörde mit der Benennung, „kgl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt in Erlangen", übertragen. Gleichzeitig wird die Irren-Anstalt in Schwabach aufgelöst. — Zum Oberarzt der Irrenanstalt in Erlangen ist der praktische Arzt Dr. Solbrig in Fürth und zum Verwalter der Rechnungs-Revisor Braun in Ansbach ernannt.

Nürnberg, 3. Juni. Programm über die zur feierlichen Eröffnung des Ludwigkanals am 15. Juli d. Js. stattfindende Enthüllung des Kanal-Monumentes am Burgberge bei Erlangen:

„Nachdem Se. Maj. der König nach vorgängiger Vollendung und Uebernahme des Ludwigkanals zu genehmigen geruht haben, daß gleichzeitig mit der aus diesem Anlasse stattfindenden Generalversammlung der Kanalaktionäre die förmliche Eröffnung des Kanals und Enthüllung des Kanalmonumentes am Burgberge bei Erlangen feierlich vollzogen werde, so werden in Folge Allerhöchster Ermächtigung für Abhaltung dieses ewig denkwürdigen Aktes nachstehende Anordnungen kundgegeben: I. Am Morgen des 15. Juli l. J. sind 7 Uhr versammeln sich die zu dem Feste geladenen, in Nürnberg anwesenden Personen, sowie die Mitglieder des Ausschusses der Aktiengesellschaft und der Generalversammlung an dem Kanal-Hafen vorbereitet, um den von Sr. Maj. dem König zu Allerhöchstdessen Stellvertreter allergnädigst ernannten Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Frhrn. v. Andrian-Werburg, welcher von dem außerordentlichen Ministerialkommissär, Ministerialrath im k. Ministerium des Innern, v. Wolz, dem Vorstande der k. Kanaldion Inspektion und Kanalverwaltung, Regierungsrath Hartmann, und dem k. Regierungsbevollmächtigten bei der Aktiengesellschaft des Ludwigkanals, Regierungsrath Meyer, begleitet seyn wird, zu erwarten, und sich sodann mit demselben auf dem Ludwigskanal nach Erlangen zu begeben. Am Einschiffungsplatze wird die Landwehr aufgestellt seyn. — II. Die Fahrt nach Erlangen erfolgt auf den hiefür von der kgl. Kanalverwaltung bereit gehaltenen festlich geschmückten Schiffen unter Musikbegleitung ohne Zwischenaufenthalt, mit Ausnahme des Kanal-Hafens zu Fürth, in welchem die dortigen zum Feste eingeladenen Herren Gäste sich der Fahrt anschließen. — III. Zu dem Kanalhafen zu Erlangen, woselbst sich eine Abtheilung Landwehr aufstellen wird, wird der von Sr. Maj. dem Könige allergnädigst ernannte Herr Stellvertreter von den beiden Herren Vorständen des Universitätssenats, dem Hrn. Universitäts- und Stadtkommissär, den beiden HH. Bürgermeistern und von den dort zu dem Feste eingeladenen Herren Gästen feierlich empfangen, mit einer Anrede begrüßt und bis zu dem Kanalmonumente begleitet. IV. Die festliche Enthüllung wird eingeleitet durch Absingung der ersten Strophe einer Festcantate nach der Melodie: „Heil unserm Könige Heil," ausgeführt durch die Gesangvereine von Erlangen. Der Allerhöchst ernannte Hr. Stellvertreter Sr. Maj. des Königs wird sodann in einer kurzen Anrede des k. außerordentlichen Ministerialcommissärs gebeten werden, zur Enthüllung des Monumentes schreiten zu dürfen. — V. Nach Erwiederung dieser Anrede und ertheilter Erlaubniß von Seite des Allerhöchst ernannten Hrn. Stellvertreters Sr. Maj. des Königs fallen auf ein gegebenes Zeichen die das Monument enthüllenden Schleier und es folgt hierauf die Absingung der letzten Strophe erwähnter Festcantate unter Ablösung der Geschütze auf dem Burgberge, zugleich als Signal für die gleichzeitig zu gebenden Freudenschüsse in allen Kanalhaltungen zwischen Bamberg, Erlangen und Roth. — VI. Hierauf wird der Brod-Mädigte des Gesellschaftsausschusses, Hr. Bankkonsulent Dr. Kreitmaier, den Dank der Aktiengesellschaft in einer Rede an den Allerhöchst ernannten Hrn. Stellvertreter Sr. Maj. des Königs aussprechen und der Enthüllungsakt mit Absingung des Walhallaliedes Seitens der Musikvereine und mit Vertheilung einer Festschrift beendigt. — VII. In dem Festplatze wird das Landwehrbataillon Erlangen mit dem Musikkorps paradiren. Für Bereithaltung von Plätzen für die Eingeladenen, für allenfalls erscheinende Deputationen und für die mit Emtrittskarten versehenen Personen wird die k. Kanalverwaltung Sorge tragen. — VIII. Um 2 Uhr Nachmittags findet im festlich dekorirten Harmoniesaale ein Festmahl für die von dem Allerhöchst ernannten Hrn. Stellvertreter Sr. Maj. des Königs eingeladenen Personen statt. — IX. Die zu dem Feste eingeladenen k. Beamten erscheinen bei dem Enthüllungsakte in Gala-Uniform. — X. Die Rückfahrt der eingeladenen Personen nach Fürth und Nürnberg erfolgt am Abende mit einem Extrazuge auf der Ludwig-Süd-Nordbahn."

Preußen. Berlin, 3. Juli. Die Nachrichten, welche wir in andern Blättern über das Herannahen der Cholera gelesen haben, dürften bei dem Publikum Besorgnisse erweckt haben, zu deren Zerstreuung wir früher durch authentische Nachrichten beizutragen im Stande gewesen sind, die uns durch Privatcorrespondenten von Rußland zugegangen und die wir durch eine Notiz in der hiesigen allgemein geachteten und verbreiteten „Medicinischen Zeitung" bestätigt finden, die in ihrem Blatte vom 10. Juni folgendes enthält: „Nach einer Mittheilung des Prof. Dr. Lichtenstädt aus St. Petersburg sind die Nachrichten über das Auftreten der asiatischen Cholera in den östlichen russischen Landschaften, welche durch öffentliche Blätter verbreitet worden, irrthümlich. Die Berichte aus Orenburg und Astrachan, welche in der Hauptstadt kürzlich angelangt sind, läugnen das Auftreten oder Herannahen dieser Seuche durchaus." Ein geachteter hiesiger praktischer Arzt, dem wir diese Mittheilung verdanken, macht dazu folgende Bemerkung: „Der Artikel 4 dieses Blattes (Prof. Lichtenstädt's Mittheilung) ist für Aerzte vollkommen genügend. Für Nichtärzte dürfte die Bemerkung am Orte seyn, daß die gefürchtete Seuche mit dem Namen „asiatische Cholera" belegt, unter Cholera schlechthin gewöhnlich aber die bei Nichtärzten unter dem Namen „Brechruhr" bekannte sporadische (d. h. einzeln vorkommende) Krankheit verstanden wird. Diese letztere Krankheit ist bei uns immer einheimisch gewesen, erscheint ab und zu bei großer Hitze wie die gegenwärtige und wird gewöhnlich durch plötzliche Abkühlung herbeigeführt, möge dieselbe nun durch Einleiten des erhitzten Körpers in Zugluft, oder durch kalte Bäder, oder durch kaltes Trinken, besonders saurem Bieres, bewirkt werden. Wenn gleich auch diese sporadische Cholera, besonders bei Kindern, zu den wichtigen Krankheiten gehört, so widersteht sie doch selten einer zweckmäßigen Behandlung und dürfte daher eben so wenig zur Beunruhigung

des Volks geeignet seyn, als z. B. Lungenentzündungen bei kaltem Ostwinde im Winter." (B. N.)

Breslau, 28. Juni. Die Haussuchungen mehren sich. Gestern wurden die Papiere des Literaten **Möcke** und des Seifenfabrikanten **Jankowski** in Beschlag genommen. Die Veranlassung hiezu soll ein bei dem Literaten **Semrau** vorgefundenes Dokument gewesen seyn, aus dem nach Meinung der Polizei unzweifelhaft hervorgehe, daß genannte 3 Herren den in Kosel und Neisse gefangen gehaltenen Polen die Mittel und Wege zur Flucht nach Frankreich in die Hand gegeben. Das Verhör hat jedoch ergeben, daß diese Hülfsleistung sich nur auf einen einzigen der flüchtigen Insurgenten erstreckt habe, nämlich auf den Secretair **Ragawski**, der niemals in einer preußischen Festung saß, sondern gleich nach Beendigung des Aufstandes in Krakau den Boden Frankreichs suchte. Für dieses Vergehen wird kaum eine Strafe verhängt werden können. Erweist sich das Gerücht als wahr, daß man bei Hrn. Semrau mehrere Briefe von vertrauten Freunden vorgefunden, die sich über manche Einrichtung im Staate unumwunden aussprechen, so dürften die Haussuchungen noch nicht ein Ende haben. Die polizeiliche Haussuchung soll übrigens gesetzlich nur in den allerdringendsten Fällen in Anwendung kommen: bei dem Verdachte eines schweren Verbrechens und da, wo dem Staate Gefahr droht. Ob das hier der Fall sey, wird sehr bezweifelt. Für übermorgen ist eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten anberaumt. Es werden diese Maßregeln der Verhörten darin in sofern zur Sprache kommen, als zwei stattische Lehrer, **Stein** und **Müller**, von denselben betroffen worden sind. (Brem. Z.)

Posen, 28. Juni. In der vorigen Nacht hatte sich das Volk wieder, wie es seit einigen Tagen geschah, an der Repomukfäule in der Nähe des Domes versammelt, angeblich um dort zu beten. Auf polizeiliche Requisition wurde durch Militär das Volk auseinandergetrieben und mehrere Personen verhaftet. Auffallend erscheint es, daß um dieselbe Zeit die Vorposten der Citadelle Weniari durch einen Schuß auf die Blockhauswache, der glücklicherweise Niemand traf, allarmirt wurde. (Bresl. Z.)

Sachsen. **Leipzig**, 30. Juni. In den hiesigen Kunsthandlungen hängt jetzt eine Caricatur auf den letzten Landtags-Abschied aus. Man sieht einen geräumigen Saal mit zwei Thüren auf beiden Seiten. Zu beiden tanzen, rechts die Mitglieder der zweiten, links die der ersten Kammer, nach einer Musik hinaus, welche vom Minister-Tische ausgeht. (Köln. Ztg.)

Hannover. **Hannover**, 1. Juli. Heute ist hier der Tag, an welchem vor zweihundert Jahren **Leibnitz** geboren ward, feierlich begangen worden. Der historische Verein für Niedersachsen widmete der Erinnerung an den großen Mann eine öffentliche Sitzung. (Köln. Ztg.)

Baden. (Schluß des Berichtes der Petitions-Commission zur Bitte des Gemeinderaths in Mannheim und des Bürger-Ausschusses, die gesetzwidrige Störung ꝛc. betreff., erstattet vom Abg. **Rindeschwender.**)

Das militärische Schauspiel wurde nur aufgeführt zum Zweck der Durchführung eines formell unzuständigen und materiell gesetzwidrigen Befehles; zum Behufe der Verstärkung eines unbestreitbaren und nothwendigsten Rechte des Bürgers — nämlich seines Rechtes zur Bitte und Beschwerde; es war dazu kein Recht, keine entfernte Veranlassung, kein gesetzlicher Grund vorhanden. Eine achtbare Gemeindebehörde hält Berathung in ihrer Amtswohnung; diese Berathung geht, jeder Aufregung, jedem Sturme, jeder Leidenschaftlichkeit fremd, in feierlicher Ruhe vor sich; — mit einem Male zieht ein Heer kampfgerüstet vor ihre Thüre, man stürzt ins Gemach, verliest die „Aufruhrakte!" — Sie scheinen es nicht zu glauben, meine Herren, ja, die Aufruhrakte, und stellt die Bürgerschaft unter die Bajonette. Der §. 37 des Gesetzes über die Gendarmerie sagt: „Für den Fall gefährlicher und aufrührerischer Zusammenrottungen wird insbesondere bestimmt: der Gendarmerie-Commandant oder Divisions-Offizier muß sich vorerst gemeinschaftlich mit den anwesenden landesfürstlichen Beamten alle Mühe geben, durch Ermahnung und Aufforderung zur Ruhe und zum Auseinandergehen den Aufruhr zu dämpfen. Gelingt dieses nicht und werden scharfe Maßregeln für nöthig erachtet, so kann der Commandant zu jeder Zeit gegen einzelne Personen aus dem Haufen, welche Gewalt brauchen, nach §. 36 verfahren, gegen die versammelte Menge im Allgemeinen aber kann er nur alsdann den Gebrauch der Waffen in vollem Maße anwenden, wenn der dem Bezirk vorgesetzte oder von der zuständigen Ortsbehörde abgeordnete Beamte damit einverstanden ist, und wenn der eine oder der andere vorgenannter landesfürstlichen Beamten mit lauter Stimme die Aufruhrakte vorgelesen hat. In Gemäßheit übereinstimmender Aufforderung des Befehligenden der Gendarmerie und der Civilbehörden darf auch das Linienmilitär Gewalt brauchen, jedoch nur unter der Beobachtung der vorher aufgestellten Bedingungen." — Wenn wir nun wissen: 1) daß keine Zusammenrottung, daß 2) keine gefährliche, 3) keine aufrührerische Zusammenrottung stattfand, 4) daß die ganze Versammlung ernst und ruhig war, 5) daß sie freiwillig bereit war, auseinander zu gehen, wenn man irgend Gewalt — nur durch einen einzelnen Polizeidiener gegen sie anzuwenden beabsichtige, 6) daß eine Antwort über diese Frage nur zu dem Zwecke verlangt wurde, um ihr Recht zu wahren, 7) daß die Versammlung aus gesetzten und geachteten Männern bestand; so wird man in sichtbare Verlegenheit gerathen, den richtigen Ausdruck des Gefühls zu bezeichnen, das jeden abwechselnd beschleicht und über ihn Meister wird, wenn er sich lebendig in die Verlesung der Aufruhrakte gegenüber ruhig sitzender richterlicher Autoritäten hineinträumt und wieder die schrecklichen Folgen vergegenwärtigt, wie sie aus der auffallenden Manipulation des Regierungs-Vorstandes hervortreten konnten. Eben so gut hätte die Gendarmerie und das Militär gegen eine öffentliche Sitzung eines Hofgerichtes oder des Oberhofgerichtes aufgerufen und in's Feld geführt werden dürfen. Ihre Commission findet ein derartiges Verfahren in höchstem Maße ungeeignet.

Man behandelt die Bürger eines constitutionellen Staates nicht wie Rechtlose, um die vermeintliche Kränkung einer untergeordneten Staatsstelle, die zunächst bei dem Vorgang betheiligt ist, zu repariren und ihr Ansehen zu retten, und der Vorgang ist verdammungswürdig, selbst wenn auch Mannheims Gemeindebehörden im Verschulden gewesen wären. Da es nun der höchsten Staatsbehörde nicht gefallen hat, während sie das jedenfalls auf die Ueberzeugung, im Rechte zu seyn, gestützte Verfahren der Gemeindebehörden, das nach der Ausführung Ihrer Petitionskommission auch durchaus gerechtfertigt ist, sehr strengem Tadel unterwirft, gegen die unabsehbar unvorsichtige Vorkehr der Mannheimer Staatsbehörde auch nur ein Wort der Belehrung oder Zurechtweisung zu äußern, so müssen sich die Vertreter des Volkes veranlaßt und aufgefordert fühlen, einen doppelten Antrag zu stellen: 1) „Dem Großherzoglichen Staatsministerium die Petition mit der dringenden Bitte zu überweisen: das in der Gemeindeordnung zugesicherte Recht der Gemeinden, sich ohne Rücksicht auf den Gegenstand der Berathung in der vorgeschriebenen Form zu versammeln, und Beschluß zu fassen, gegen Verbote und Gewaltsmaßregeln der Verwaltungsbehörden sicher zu stellen und deßhalb die geeigneten Belehrungen und Weisungen zu erlassen. 2) Ueber das am 19. November v. J. von dem Regierungs-Direktor in Mannheim und den Polizei- und Militärbehörden eingehaltene Verfahren strenge Untersuchung — so weit noch nöthig — führen, und je nach deren Resultat die den verletzten Gesetzen und Rechten angemessene Genugthuung gewähren, und der Kammer vom Erfolge seiner Zeit Nachricht geben zu wollen.

Karlsruhe, 3. Juli. Nach dem am Ende der letzten öffentl. Sitzung der zweiten Kammer gefaßten Beschlusse wurden in heutiger geheimer Sitzung die von Seite der Regierung in Sachen von Ihsteins und Heckers zugesicherten Eröffnungen entgegengenommen und sofort der Beschluß gefaßt, die früher abgebrochenen Verhandlungen in einer spätern vom Präsidenten noch näher zu bestimmenden öffentl. Sitzung fortzusetzen. (Schwäb. Merk.)

Oldenburg. **Oldenburg**, 1. Juli. Heute Abend ist eine Abtheilung Soldaten, 180 Mann stark, nach dem Warlersiele abmarschirt, wo sie die Deicharbeiter, welche im Aufstande sind, wenn alle Begütigungen nicht fruchten, mit Gewalt zur Ruhe bringen sollen. Die Anzahl dieser unruhigen Arbeiter soll 700 Mann betragen. (Brem. Z.)

Holstein. **Altona**, 1. Juli. Auf das Gesuch des Comite's der Hamburg-Wandsbecker Rennbahn um die Erlaubniß, während der diesjährigen Wandsbecker Rennen zum Nutzen der Rennkasse eine Hazardbank in Wandsbeck auf der Rennbahn, event. in der Tribüne auf der Rennbahn, verpachten zu dürfen, so wie auf ein gleiches Gesuch mehrerer Eingesessenen in Wandsbeck, sind unterm 23. v. M. abschlägige Bescheide ertheilt. (A. M.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 29. Juni. (Privat-Correspp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat:

5 pCt. Metalliques: 111⅞ G.; 4 pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 75 P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Juli: 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 122 P.; Prämienscheine: 87²⁄₄ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Berb.: 99⅝ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 76¼ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25⅛ P.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: — — G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅜ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integrale: 59⅞ G.; Synd. 4 pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87⅜ P.; span. 3 pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. innere Schuld: 31¼ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 24 G.; portug. 3 pCt. Conf.: 48¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. Loose: 80¼ G.; sardin. Loose: 35¾ Fr. G.; Dies.: — pCt. P.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Nach dem „Messager de Gand" sind am 1. Juli auf dem Kartoffelmarkte dieser Stadt Ruhestörungen ausgebrochen, die durch Menschen, welche sämmtliche auf den Markt kommende Kartoffeln aufkaufen und sie dann zu einem ungeheuren Preise wieder verkaufen, veranlaßt wurden. Diese Handlung, fügt das nämliche Blatt hinzu, ist durch das Strafgesetzbuch vorgesehen, und die Polizei müßte so unerlaubten Speculanten ein Ende machen.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Kurz nach Lord J. Russell's Rückkehr von Osborne-house versammelten sich die angesehensten Männer der liberalen Partei in seiner Wohnung und blieben zwei Stunden lang in Berathung. Lord J. Russell ritt sodann zum Herzoge von Wellington, mit welchem er sich fast eine Stunde lang besprach, und besuchte hierauf mehrere seiner politischen Freunde. Abends 6 Uhr fand eine sehr zahlreiche Versammlung der liberalen Partei in Brooke's Clubb Statt. Lord Cottenham, ist wie es heißt, definitiv als Lordkanzler angestellt und wird morgen die Siegel übernehmen. Lord Auckland ist angeblich zum ersten Lord der Admiralität ausersehen; Lord Ellenborough hat seine amtliche Wohnung im Admiralitätsgebäude bereits geräumt. Graf Spencer wird den Grafen Jersey als Oberstallmeister ersetzen. — Das Parlament wird, dem „Globe" zufolge, wahrscheinlich vom Freitage bis zum nächsten Montage abermals vertagt werden, weil die mit der Zusammenstellung der neuen Verwaltung verknüpften Geschäfte nicht früher vollständig erledigt seyn können.

Frankreich.

* Paris, 3. Juli. (Dr.-Corr.) Der Presse zu Folge ist durch den französischen Consul in Alexandria der Regierung die offizielle Anzeige von Mehemet Alis bevorstehenden Reise nach Konstantinopel zugegangen. Der Pascha will von Konstantinopel aus einen Theil des westlichen Europas besuchen.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 22. Juni. Die miguelistische Bewegung hatte sich nicht über die Provinz Minho hinaus verbreitet, vielmehr hatte ein von Chaves abgeschicktes Truppen-Detaschement die Hauptbande der Miguelisten bei Monte Alegre angegriffen und geschlagen. Das Ministerium Palmella hatte endlich das Dekret zur Reorganisation der Nationalgarde publizirt und eine große Anzahl cabralistischer Officiere aus der Armee entlassen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 1. Juli. Wie ich Ihnen bereits gemeldet, ist in Betreff der zu erlassenden Amnestie an die Behörden in den Provinzen die Aufforderung ergangen, über die in politischer Untersuchung und in Haft befindlichen Individuen Bericht zu erstatten. Mittlerweile hat aber der Papst Befehle zur Freilassung einer Anzahl Personen gegeben, welche in jüngster Zeit, namentlich seit dem Tode Gregors XVI. in Bologna, Ankona und andern Orten aus politischen Ursachen verhaftet worden sind. Man hat die Hoffnung auf eine allgemeine Amnestie, obschon täglich mehr Zweifel darüber laut werden, doch noch nicht ganz aufgegeben. Es heißt jetzt, daß ein auswärtiger Einfluß eine solche Maßregel hintertrieben habe und daß deßhalb der zu erlassende Gnadenact sehr viele Ausnahmen enthalten werde.

Folgendes ist die Uebersetzung eines Briefes, den Se. Heiligkeit Pius IX. unmittelbar nach seiner Erhebung auf den heil. Stuhl, an seine Brüder, die Grafen Gabriel, Joseph und Gaetano Mastai Ferretti zu Sinigaglia schrieb:

„Rom, 16. Juni, 3/4 nach 11 Uhr Abends.

„Dem heiligen Gotte, welcher erhöht und erniedrigt, hat es gefallen, mich zu der erhabensten Würde auf dem Erdboden zu erheben. Sein heiliger Wille geschehe. Die ungeheure Bürde eines solchen Amtes ist mir nicht verborgen, ich bin durchdrungen von dem ungenügenden Maße, um nicht zu sagen von der gänzlichen Nichtigkeit meiner Kräfte. Laßt Gebete für mich darbringen, und auch ihr, betet für mich. Sollte die Stadt irgend eine öffentliche Kundgebung beabsichtigen, so ersuche ich euch, dafür zu sorgen und wünsche sehr, daß die ganze zu dergleichen Zwecken bestimmte Summe vom Gonfaloniere (der ersten Magistratsperson) und den Anzianen (dem Senate) auf eine der Stadt ersprießliche Weise verwendet werde. Ich umarme euch, theure Brüder, im Namen Jesu Christi mit voller Bruderliebe; weit entfernt, zu frohlocken, bemitleidet euren Bruder, der euch allen seinen apostolischen Segen ertheilt." (Wes. Ztg.)

Rom, 27. Juni. Von hier ist der Befehl abgegangen, daß die außerordentlichen Commissionen in den Provinzen aufgelöst, und alle Prozesse wegen politischer Vergehungen suspendirt sind. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Schweinfurt, 3. Juli. Die Nachrichten über die Ergebnisse der heurigen Ernte lauten so verschieden, daß ich es nicht für unzweckmäßig finde, mich gleichfalls über dieselbe, und zwar wie folgt, auszusprechen. Wenn auch die und da der Rost oder der Mehlthau, der in der Zerstörung des Strohs und der Körner ziemlich gleiche Eigenschaften besitzt, einigen Nachtheil gebracht hat, so ist derselbe, besonders da er diesmal nur strichweise vorkommt, und namentlich am 7. und 8. April niedersiel, so unbedeutend, daß hievon gar keine Sprache — nämlich von Theuerung — seyn kann. Dessenungeachtet aber stehen die Körner-Ernten im Allgemeinen nicht so überreichlich, wie von vielen Seiten geschrieben wird, was aber mehr in der anfänglichen Frühjahrsnäße und Kälte und der festen Aekererde, (als Mangel an Winterfrost), als in einer andern Calamität zu suchen ist. Die Ernten im Allgemeinen möchten sich demnach, wie folgt, gestalten. Der Winter-Reps ist durchschnittlich als eine ziemlich vollkommene Ernte anzunehmen, nur hätte ein zeitiger Regen dem Ausdreschen, besonders in unserer Gegend, noch eine höhere Ausbeute gegeben. Was dagegen den Sommerreps anbelangt, so ist dieser größtentheils durch die Trockniß nicht zur Saat gekommen, anderntheils nicht aufgegangen, und es ist für eine dermalige Ansaat zu spät in der Jahreszeit. Eben so arm steht oder steht es mit der Leinsaat, als ein in diese Branche eingreifendes Oelgewächs. Das Oel oder der Reps kann daher nicht so billig im Preise ausfallen, wie Viele glauben. Der Waizen kann in den bessern Gegenden als eine vollkommene Ernte betrachtet werden, besonders der in der reinen Brache gebaute. Das Korn (Roggen) steht übrigens in der Reichlichkeit der Körner und Strohes obenan; nur läßt es auf den ganz trockenen Zelgern in Gegenden, wo es durch anhaltende Trockniß zu früh zum Absterben kam, vieles zu wünschen übrig. Was die Gerste und den Haber betrift, so geben die vielen weißen und gelben Stellen, selbst in mitunter den bessern Flurmarkungen, hinlänglich zu erkennen, daß es gerade nicht so außerordentlich ergiebig ausfällt, wie ausposaunt wird. Es ist nicht genug, wenn die Saaten nur grün aussehen; nein, es gehört zu einer reichlichen Ernte auch eine richtige Bestattung und eine vollkommen ausgewachsene Aehre, das nicht bald im Halme steckt und mitunter 6 bis 8 Körner zählt, und Beides fehlt in den meisten Gegenden, besonders in solchen, wo vor dem Monat Mai — als in Sachsen u. s. f. — nicht mit der Gerste angefangen wird, zu säen. Die Frühsaaten stehen dagegen im Allgemeinen gut. Wenn nun hie und da — wie z. B. um Nürnberg herum — schon vor circa zehn Tagen Gerstenernte gehalten wurde, so spricht diese Einbemsung genug für eine mehr Nothreife. Wenn nun gleichwohl die Körner besonders in der Winterfrucht und Sommerfrühsaaten eine ausgezeichnete Qualität versprechen, so läßt sich doch mit ziemlicher Gewißheit voraussstimmen, daß der Preis des Waizens nicht unter 14 bis 16 fl., das Korn (Roggen) nicht unter 11 bis 12 fl., die Gerste nicht unter 10 und 11 fl. und der Haser nicht unter 6 und 7 fl. zu stehen kommt. Besonders viel hängt dermalen von einem baldigen Regen ab, den die Wurzel- und Knollengewächse so äußerst nothwendig brauchen — namentlich die leichtern, trockenen, auch schwern Bodenarten, und wo in vielen Gegenden vor Härte und Schrollen des Bodens nicht gepflanzt, noch weniger diese Gewächse der Ordnung gemäß bearbeitet werden können, und wo die Frühkartoffeln schon abgeblüht haben und wenig und kleine Knollen vorhanden sind, ja binnen einigen Tagen schon zum Markte geführt werden dürften. Trotzdem nun, und daß namentlich außer dem 7. und 8. April und dem 12. und 13. Mai kein Regenfall kam, der wenigstens in unserer Umgegend über einen Zoll tief eingedrungen ist, haben die Futter-Gräser, als Heugras, Luzerner, Esparsett- und Dutchklee eine Fülle in Quantität und Qualität gebracht, und die so wunderschön eingeerntet wurde, daß sie ihren Einfluß auf den gesammten Viehstand zur rechten Zeit gewiß ausüben wird. Nur wäre zu wünschen, daß der Landwirth nicht vor der Zeit den Futterboden anzugreifen braucht, was schon bei vielen geschieht, indem die zweite Klee-Ernte sehr spärlich aufgewachsen ist und wodurch — nämlich durch den Mangel an hinreichendem grünen (als mehr Milch erzeugendem) Futter — die kleinern Viktualien, als Schmalz, Butter, Käse u. s. f. zu hohern Preisen steigen, so wie überhaupt der Mangel an einem tüchtigen allgemeinen Regen, alle Gartengewächse in dem gedeihlichen Fortwachsen hindert, was der Erhaltung kleinerer und größerer Haushaltungen kostspieliger macht.

Besonders aber verdient der Weinstock, namentlich dessen so gesundes, frisches Aussehen, sowie die Menge der Beere, die an ihm hängen und das Versyn in der Reifungszeit, wirkliche Bewunderung, und es läßt sich aus allem diesen schließen, besonders da keine Merkmale für anhaltende Näße und Kälte vorhanden sind, daß wir einer nach so vielen Jahren glücklichen Weinernte entgegensehen. Zu wünschen bleibt aber in diesem Falle für den armen Häckersmann, daß von irgend einer Seite derartige Maßregeln ergriffen werden, die ihn vor einem allzufrühen Hinschleudern seines ausgezeichneten Productes bewahren, das er fast an 12 Jahre lang dem Boden mehr oder weniger, trotz seines angewandten sauern Schweißes und des Schuldenmachens, nicht abgewinnen konnte.

Ebenso wäre wohl zu wünschen, daß vorerst, besonders da die Ernte vor der Thüre ist, nur die nothwendigste Aufräumung in Roggen auf den königlichen und herrschaftlichen Böden Statt finde, und zwar, um dem allenfallsigen Kartoffel-Mangel, der durch spärlichen Regen kommen dürfte, vorzubeugen.

Merz, Oekonom und k. Landw.-Lehrer.

Nürnberg, 5. Juli. Korn, für welches am Dienstag vergeblich 18 bis 19 fl. geboten wurde, kaufte man gestern unter 14 fl. Weizen in voriger Schranne zu 27 bis 28 fl. verkauft, konnte man unter 20 fl. haben. Von beiden Gattungen sind sehr große Quantitäten unverkauft geblieben. — Ganz gutes neues Heu wurde zu 36 kr. gekauft. Neues Getreide ist noch nicht zur Schranne gekommen. (Nürnb. Kur.)

Landshut, 3. Juli. Auf unserer heutigen Schranne ist der Preis des Weizens um sechs, der des Korns um sieben Gulden herabgegangen. (Augsb. Abztg.)

Mainz, 3. Juli. Auf unserem heutigen Getreidemarkte haben die Preise aller Fruchtgattungen abermals einen bedeutenden Rückgang erlitten und ansehnliche Quantitäten blieben unverkauft. Von begehrenen 470 Mlt. Waizen war der Durchschnittspreis 12 fl. 21 kr. (in voriger Woche 13 fl. 44 kr.), von 314 M. Korn 8 fl. 45 kr. (in voriger Woche 9 fl. 40 kr.), von 104 M. Gerste 6 fl. 30 kr. und von 190 M. Haser 5 fl. 24. kr., pr. Darmst. Mlt. von 128 Litres. Weißmehl kostete nach diesen Preisen 12 fl., Roggenmehl 9 fl. 30 kr., pr. Mltr. von 70 Kilogr. — Im Großhandel bleibt es mit Früchten ebenfalls flau, und von effectiver Waare ist fast nichts zu placiren. — Rüböl kostet effectiv 34 1/2 Rthlr., pr. Oct. 34 3/4 Rthlr., pr. Mai 35 1/2 Rthlr. und bleibt zu diesen Preisen gesucht. — Einer uns von Amsterdam zugekommen Nachrichten zu-

folge, sind daselbst am verflossenen Montag 1200 Last Roggen in Auction gebracht worden, wovon jedoch nur 35 Last angebracht werden konnten und mußte der Rest wegen Mangel an Käufern zurückgenommen werden.

‡ Frankfurt, 5. Juli. (Privat-Correspond.) Die Ernte hat auch bei uns begonnen und liefert die erfreulichsten Resultate. Die Gerste und Oelsaat ist eingethan, das Korn hat weit weniger vom Kornrost gelitten, als man besorgte und wird bald geschnitten. Auch der Weizen sieht vortrefflich.

Verfertigt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im Juli 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwörth	12 U. Mittags	10½ U. früh.
	II. Ansbach u. Weissenb.	8 Uhr früh	6½ U. früh.
Bamberg	I. Lichtenfels	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Ellenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7½ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8½ U. früh
Frankfurt	I. Esselbach	5 Uhr Abends	5½ U. früh
	II. Lohr	12½ U. Nachts	1½ U. Nachm.
Fulda	Brückenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. d. T.	12 U. Mittags	3½ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10½ U. Vorm.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9½ U. Vorm.
Karlsruhe	Hochhofsheim a. d. T.	12 U. Mittags	9½ U. früh
Kissingen	Wernarh a. Oerlenheim	5 Uhr früh	11 U. Vorm.
		12½ U. Nachm.	6½ U. Abds.
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8½ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	8 U. früh	3 U. Nachm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1½ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Dinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 41	+ 16, 9	NW heiter.
Mittags 12 U.	331, 08	+ 23, 6	SW. heiter
Abends 7 U.	329, 87	+ 20, 9	SW heiter

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 6. Juli. Angekommen gestern Abends: N. N. Schön's Wwe. von hier mit Ladung von Frankfurt.

Abgefahren gestern Morgen: L. Brand von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin K. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 11. Abfahrt am 12.

Edictal-Ladung.

[2a]. Gegen die Verlassenschaftsmasse des am 2. März l. Js. zu Augsburg verlebten Handlungs-Commis Johann Baptist Züger von hier ist wegen Ueberschuldung der Concurs eingeleitet worden.

Es werden sonach 1ter Edictstag zur Anmeldung von Forderungen an die Verlassenschaftsmasse, Geltendmachung der gesetzlichen Vorzugsrechte und Vorlage der erforderlichen Beweismittel auf

Donnerstag den 30. Juli l. Js.,

2ter Edictstag zur Einbringung von Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen und angesprochenen Vorzugsrechte und sofortiger Liquidstellung derselben, dann Erklärung über die vorgelegten Beweismittel und Anberaumung etwaigen Gegenbeweises auf

Montag den 31. August l. Js.,

3ter Edictstag zur Pflegung der Schlußhandlungen auf

Montag den 21. September l. Js.

jedesmal um 9 Uhr Vormittags

im diesseitigen II. Senatszimmer festgesetzt, und hiezu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorbeschieden, daß das Ausbleiben am 1. Edictstage den Ausschluß von der Masse, an den beiden übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung nach sich ziehen würde.

Zugleich werden alle jene Personen, welche Vermögensstücke aus der Verlassenschaftsmasse in Händen haben, aufgefordert, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes an das unterfertigte Gericht einzuliefern.

Würzburg, den 16. Juni 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Director beurlaubt.

Schneider.

Schraut, Actuar.

Herr **B. F. v. A...d...z** in D...l...n wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten gegen mich binnen 8 Tagen zu erfüllen, oder gewärtig zu seyn, dass ich seinen ausführlichen Namen nenne und dem Publikum mittheile, auf welche schmutzige Weise er mich betrogen hat.

Julius Stichel jun.
in Frankfurt a. M.

Würzburg am 7. Juli 1846
im akademischen Musiksaale:

Dramatisch-komische Daguerrotypen

(Stimm-Portraits der berühmtesten Wiener Komiker)

Vestroy, Scholz, F. Raimund, Carl,

und

HUMORISTISCHE VORLESUNGEN

des

Dr. Wiest aus Wien.

(*Gründer der Zeitschriften* ***Der Eisenbahn*** *in Leipzig, des* ***Rheinlands,*** *der* ***Varrhalla,*** *des* ***Carnevals*** *in Mainz*)

unter gefälliger Mitwirkung der Frln. **Pfeiffer**, des Hrn. **Hubertl**, ersten Baritons am k. Stadt-Theater in Pesth, so wie der Herren **Umbach** und **Kaulhorn**.

Preise der Plätze: Ein numerirter Sitz in den ersten Reihen a **18 kr.**

Eintrittskarten à **30 kr.** sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung und **Bertl**'schen Musikalien-Leih-Anstalt und Abends an der Kasse à **36 kr.** zu haben.

Denjenigen Personen, welche im Theater eine Ersteinsigne des Preises gesteuert, ist dieselbe auch heute gestattet.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Main-Dampfschifffahrt.

[3a] Durch Beschluss des Verwaltungsrathes vom 27. Febr. l. Js. ist die Abhaltung der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Monat ***Juni*** oder ***Juli*** l. Js. beliebt, und die Wahl des Tages, sowie die Zusammenberufung derselben dem Vorstande des Verwaltungsrathes überlassen worden.

Demzufolge ladet der Unterzeichnete sämmtliche Actionaire der Gesellschaft ein, sich zur ordentlichen General-Versammlung für 1846 am

Donnerstag den 23. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu ***Würzburg*** im Saale des **königl. Gesandtenbaues** einfinden zu wollen.

Die Versammlung wird sich zunächst mit den nach Art. 23 der neuen Satzungen zu erstattenden Jahresberichten der Direction und des Verwaltungsrathes, der Prüfung und Feststellung des Rechnungsstandes und sodann mit denen vom Verwaltungsrathe an sie gestellt werdenden Anträgen zu beschäftigen haben.

Die theilnehmenden Actionaire oder deren Bevollmächtigte belieben nach Art. 19. und 20. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Actien beigegebenen Legitimations-Scheine sub Nr. 4. abzugeben und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Hanau, den 23. Juni 1846.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.

Osius, *Procurator.*

Aufforderung

Andreas Metz von Sollmuthhausen, geboren den 25. November 1767, verehelichte sich im Jahre 1788 zu Berlin als Kanonier mit Barbara Krieg von Sondheim im Grabfelde, kehrte mit solcher später nach Sollmuthhausen zurück, und hat im Jahre 1804 seine Ehefrau verlassen, von welcher Zeit an über das Leben und den Aufenthalt derselben keine Kunde erlangt worden ist.

Da Barbara Metz geb. Krieg am 7. Mai 1846 verstorben ist, so wird Andreas Metz anmit aufgefordert, bis längstens zum

Dienstag den 1. September l. Js.

seine Ansprüche an die Hinterlassenschaft der Barbara Metz unter Strafe der Ausfolgelassung derselben an die nächsten Verwandten hierorts anzubringen.

Königshofen, den 30. Juni 1846.

Königl. Landgericht.

Gres, Ger.

Wein-Versteigerung.

Gegen 3 Fuder reingehaltenen 1822r Ödelleser Weines und beiläufig 13 Eimer 1819r

werden Mittwoch den 22. Juli Vormittags 10 Uhr im 3. Distr. Nr. 70. Domer Pfaffengasse, im sogenannten Dalberger Hofe, partheiweise gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 187. Mittwoch, 8. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 6. Juli. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, welche gestern früh halb 9 Uhr eine Partie nach Wertheim unternommen hatten, sind heute früh gegen 2 Uhr wieder dahier eingetroffen. — Gestern hatten wir eine höchst erhebende religiöse Feierlichkeit in der Stiftskirche dahier, indem unser hochwürdigster Herr Bischof unter Mitwirkung der gesammten Säkulargeistlichkeit es selbst übernahm, ein solennes Dankopfer darzubringen dem Herrn für die allerfreuende Wahl eines neuen sichtbaren Oberhauptes der Kirche in der Person Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. (Aschb. Ztg.)

München, 5. Juli. Se. Maj. der König hat unterm 22. Juni l. J. den vormaligen kgl. griechischen Ministerial-Secretär Ed. Mogg zum expedirenden Secretär der Generalverwaltung der k. Eisenbahnen, sodann unterm 23. Juni l. J. den praktizirenden Oberlieutenant Karl Euler zum Bahnamts-Kassier und Bahnhof-Verwalter in Bamberg ernannt. (Münd. Kur.)

Das Regierungsblatt Nr. 20 enthält die Ernennung des Dr. J. Lindner zum Landgerichtsarzt in Parsberg (Oberpfalz), des App.-Ger.-Assessors F. Fischer zum Rathe am Appell.-Gerichte von Oberbayern, sowie des Kaufmanns C. F. Dahmen in Aachen zum dortigen bayer. Consul. — Dem Flügel-Adjutanten Sr. Maj., v. Hunolstein, ist das Indigenat ertheilt.

Die „Allg. Ztg." schreibt: Wie wir hören, ist von Seite der k. Eisenbahnbaukommission die bestimmte Versicherung erfolgt, daß alle Einleitungen getroffen seyen, um bis 1. Oktbr. l. J. die 11½ Stunden lange Bahnstrecke von Lichtenfels bis an den Fuß des Fichtelgebirgs — bei Neumarkt — in geregelten Betrieb setzen zu können. An der Möglichkeit der Eröffnung der ganzen Bahn von Nürnberg bis zur nördlichen Gränze bei Hof im Jahre 1847 ist kaum zu zweifeln, um so mehr aber zu beklagen, daß zu einem der beiden großen Viadukte auf der sächsisch-bayerischen Bahn erst am letzten Mai l. J. der Grundstein gelegt wurde und die Eröffnung der Bahn zwischen Plauen und Reichenbach erst 1850 in Aussicht steht.

Preußen. Der Gegenseitigkeitsvertrag zwischen Preußen und England gegen den Nachdruck, welcher am 13. Mai d. J. in Berlin abgeschlossen worden ist und dessen Ratificationen am 16. Juni ebenfalls in Berlin ausgewechselt worden sind, ist dieser Tage dem britischen Parlament vorgelegt worden und wird von den Londoner Blättern veröffentlicht. Die Bestimmungen desselben sind im Wesentlichen folgende: Art. 1. Alle Verfasser von Büchern, dramatischen Werken oder musikalischen Compositionen, Kupferstichen und überhaupt von Werken der Literatur und schönen Künste, so wie ihre legitimen Repräsentanten und Agenten in dem einen Lande sollen in dem andern ganz dieselben Verlagsrechte genießen, welche sie genießen würden, wenn ihr Werk in diesem Lande an's Licht getreten wäre. Art. 2. Zu diesem Behufe aber muß das Werk vorschriftsmäßig einregistrirt worden seyn und zwar 1) preußische Werke in dem Register der Buchhändlercorporationen (Company of Stationers) in London, 2) englische Werke in dem zu diesem Behufe in dem preußischen Ministerium der geistlichen Angelegenheiten niedergelegten Verzeichnisse. Art. 3. In gleicher Weise müssen dramatische Werke einregistrirt werden, wenn deren Verfasser gegen die unbefugte Aufführung derselben in dem andern Lande geschützt werden wollen. Art. 4. ermäßigt den Einfuhrzoll von preußischen Büchern in England für die Dauer des Vertrags in folgender Weise: Bücher, welche ursprünglich in England gedruckt und in Preußen von neuem aufgelegt worden sind, bezahlen 2 Pfd. Sterl. per Centner, Bücher, die nicht ursprünglich in England gedruckt sind, 15 Schill. per Centner; Kupferstiche und Zeichnungen, colorirt oder nicht, das Stück ½ d., und wenn sie gebunden sind, das Dutzend 1½ d. Art. 5. Alle zur Ausfuhr nach England bestimmten preußischen Bücher sollen zu dem Behufe mit einem Stempel versehen seyn, welcher sie den britischen Zollbehörden kenntlich macht, und kein Buch als ein in Preußen herausgekommenes angesehen werden, wenn nicht auf dem Titelblatte angegeben, daß es in einem Orte des preußischen Gebiets herausgegeben, und wenn es nicht von der competenten Behörde dieses Ortes gestempelt worden ist. Art. 6. Die Contrahenten behalten sich vor, ungeachtet dieser Convention den Eingang aller Bücher zu unterdrücken, welche nach Maßgabe der in ihren Ländern bestehenden Gesetze oder ihrer Verträge mit andern Staaten als Nachdruck betrachtet werden müssen. Art. 7. Beide Staaten verpflichten sich, eine Stipulation, wie sie der vorstehende Artikel enthält, in alle künftig mit andern Staaten abzuschließenden Gegenseitigkeitsverträge gegen den Nachdruck aufnehmen zu lassen. Artikel 8. Den deutschen Staaten, welche jetzt zum Zollverein gehören oder später demselben angehören mögen, wird das Recht des Beitritts zu diesem Vertrage vorbehalten. Artikel 9. Der Vertrag tritt mit dem 1. Sept. 1846 in Kraft und dauert 5 Jahre, dann aber stillschweigend bis zur Kündigung von einer oder anderer Seite, zu welchem Behufe eine einjährige Kündigungsfrist stipulirt worden ist. Artikel 10. betrifft die Ratification des Vertrags. Dem Vertrage beigegeben ist ein von den beiden Unterhändlern, dem Grafen v. Canitz und dem Grafen v. Westmoreland, unterzeichnetes Protokoll, welches mehrere Zusatzbestimmungen enthält. Zu dem Artikel 2 wird hinzugefügt, daß die Einregistrirungsgebühr nicht mehr als resp. Schill. und 10 Silbergroschen betragen soll, daß aber sowohl der Buchhändlercorporation in London als dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin ein Exemplar des einzuregistrirenden Werkes gratis zu überreichen ist. Zum Artikel 4. findet sich der Zusatz, daß der Zoll von musikalischen Werken bei der Einfuhr aus Preußen in England nicht größer seyn soll, als der festgesetzte Bücherzoll. Endlich wird in Betreff des Artikels 5. angeordnet, daß die Stempelung nur bei Büchern und musikalischen Werken einzutreten hat, während alle übrigen in Betracht kommenden Erzeugnisse der Literatur und Kunst dieser Formalität nicht bedürfen, um die von dem Vertrage stipulirten Vortheile zu genießen.

= Berlin, 3. Juli. (Priv.-Correspond.) Bis heute ist es noch unentschieden, welchen Händen unsere Postverwaltung anvertraut werden wird. Man zweifelt, daß das Postdepartement dem Finanzministerium einverleibt werden wird, weil letzteres schon zu viele Dikasterien besitzt, welche die Leitung des gedachten Ministeriums ohnedieß bereits schon erschweren. Mehr Wahrscheinlichkeit hat daher das jetzt verbreitete Gerücht, daß ein neues Ministerium begründet werden soll, dem man dann die Aufsicht über das Handels- und Postwesen übergeben will. Unter andern bezeichnet man auch den Hrn. v. Roenne zum Chef desselben. — Die Gründung der so viel jetzt besprochenen neuen Zeitung in Berlin ist schon auf so bedeutende Schwierigkeiten gestoßen, daß sie vermuthlich gar nicht erscheinen wird. Die drei betheiligten Buchhändler (Reimer, Besser und Barthe) scheinen ihr Geld doch nicht bei diesem Unternehmen riskiren, und diejenigen Gelehrten, welche man anfangs als Mitarbeiter dabei gewonnen hatte, ihre Theilnahme mehr oder weniger schon wieder davon zurückziehen zu wollen. — Seit dem ersten Juli wird der Debit der Weser- und Bremer-Zeitung nicht mehr auf dem im Generalpostamt befindlichen Zeitungs-Comtoir besorgt, was auf eine Unterdrückung oder auf ein Verbot geachter Blätter schließen läßt. Offiziell ist darüber noch nichts bekannt geworden. Man glaubt, daß auch einige süddeutsche Zeitungen eine solche Maßregel treffen werde. — Aus Posen eingegangene Nachrichten bringen Betrübendes über die unter dortiger Garnison jetzt herrschenden Krankheiten. Die Soldaten werden nämlich in großer Anzahl vom Fieber und Augenleiden befallen, welche sie lange Zeit dem Dienste entziehen. Unsere Aerzte studiren nun fleißig, die nächste Ursache dieser Uebel zu erforschen.

Köln, 4. Juli. Der in der am 30. Juni dahier abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der „Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft" erstattete Directionsbericht über den jetzigen Stand des Unternehmens lautet im Ganzen recht befriedigend. Die Direction erklärt in ihrem Berichte, daß sie zuversichtlich erwarte, die weitere Bahnstrecke von Duisburg bis Hamm noch im Laufe dieses Jahres eröffnen zu können, und daß die Vollendung der ganzen Bahn im Jahre 1847 nicht zweifelhaft sey; eben so sey die gleichzeitige Fertigung der Verbindungsbahn von Minden bis Hannover über Bückeburg und Wunstorf durch Staatsvertrag zwischen den betreffenden Regierungen geschert. (Frankf. Jour.)

Sachsen. Leipzig, 3. Juli. Am 1. Juli ist hier das nach der in Nr. 179 mitgetheilten Bekanntmachung begründete kgl. sächsische Spruchcollegium durch den vom König ernannten Präsidenten desselben, den Ordinarius der Juristenfakultät, Prälat Dr. K. Günther, in höchstem Auftrag feierlich eröffnet worden und hat nunmehr seine Functionen begonnen. (D. A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 4. Juli. Bei der allgemeinen Discussion über Titel 3. „Bundeskosten" führt der Abg. Bassermann in längerm Vortrage aus, daß der Bundestag das Vertrauen der deutschen Nation nicht besitze, weil er, man sehe nur nach Schleswig-Holstein, nicht alle und jede Nationalinteressen nach Außen wahre, und daß er (der Redner) nur in einem deutschen Parlamente eine feste Stütze unserer Nationalität zu erblicken vermöge. Staatsminister v. Dusch empfiehlt trotz allem, was der Abg. Bassermann gesagt, den Bundestag zu ehren und im Interesse unsers engern Vaterlandes solche Angriffe zu vermeiden. Wenn auch zugegeben werden möge, daß eine größere Thätigkeit des Bundestages wünschenswerth wäre, so möge man auch die Schwierigkeiten bedenken, die schon aus den Souveränetätsrechten der einzelnen Bundesstaaten entspringen, welche nicht selten collidiren. Schleswig-Holstein betreffend, so werde der Bundestag dasselbe schützen, so weit es zu schützen sey. Welcker erneuert die schon oft wiederholten Beschwerden, die hauptsächlich darin bestehen, daß wir seit fast einem Menschenalter immer vergeblich an Erfüllung heiliger Versprechen mahnen. Die Freiheit der Presse sey verkümmert; die freie landständische Verhandlung unterdrückt; die Lehrfreiheit, die Facultätsgutachten, die freie Wissenschaft und die Unabhängigkeit der Richter seyen beschränkt; unsere Ströme, unser Handel seyen nicht frei; statt einer kräftigen Landwehr, einer eigentlichen Volkswehr, hätten wir immer nur stehendes Linien-Militär, für das furchtbare Summen gefordert würden, welche die Völker maßlos drücken; die Auswanderung nehme in steigender Progression zu und entziehe dem Vaterlande jährlich an 60 Millionen, während die Kosten für die englischen Arbeiten zu hohen Summen anlaufen. Der Redner erinnert sodann an die einstige Größe Deutschlands, das der Schiedsrichter der Welt gewesen, und schildert die drohenden Gefahren, welche bei der Fortdauer der gegenwärtigen deutschen Ministerialpolitik unsern Zuständen unabweislich bevorstehen. Staatsminister v. Dusch erwidert in ausführlichem Vortrage. Zunächst weist er alles Verletzende in der Rede des Abg. Welcker auf's Entschiedenste zurück. Derselbe habe mit Mäßigung angefangen, bald aber in bittern Vorwürfen, in Ironie sich ergangen. Auf diesem Wege komme man nie zu der Freiheit, die der Abgeordnete wünsche; denn er appellire an die Massen. In gleicher Weise äußert sich geheimer Rath Bekk mit aller Kraft und Energie und zeigt, wie vor allem der Abg. Welcker die bestehenden Verhältnisse nicht brachte, Alles tatle nadnach einem selbst geschaffenen Ideale verändert wissen wolle. Die heftige Sprache des Abgeordneten hätte den Ordnungsruf verdient; sein Pathos wende sich an die Massen, und wenn derselbe auch keine Revolution beabsichtige, so habe er doch objectiv solches ausgesprochen. Nachdem hierauf der Präsident bemerkt, daß die Aeußerung des Regierungs-Commissärs gegen ihn einen unverdienten Vorwurf enthalte, und daß er den Abg. Welcker nicht zur Ordnung gerufen, weil ein solcher Ordnungsruf gewöhnlich nur die Gemüther steigere; daß er übrigens recht ernstlich zur Mäßigung mahne und bitte, Dinge, die nicht hierher gehören, unberührt zu lassen, und nachdem Welcker nun einen Ordnungsruf gegen den Regierungs-Commissär verlangt, äußert der Abg. Zittel, daß die Discussion einen Charakter angenommen, der im Interesse unseres Vaterlandes nicht zu wünschen sey, weshalb er auf Tagesordnung den Antrag stelle, womit sich die Kammer somit einverstanden erklärt. Der Berichterstatter Hecker nimmt nun noch das Wort und erläutert in sichtbar ruhiger Haltung, daß man doch nicht gleich eine schlimme Absicht unterschieben möge, daß man sich in einem Principienkampfe bewege, in welchem die freie Rede wohl auch stärkere Ausdrücke zulasse. Der Redner weist übrigens sodann ebenfalls auf die Nothwendigkeit einer kräftigen Nationalität hin, indem er die politischen Zustände beleuchtet und beispielsweise nur des Panslavismus gedenkt, der sich mächtig erhebt und vielleicht in nicht ferner Zeit dieselbe weltbeherrschende Rolle übernehmen möchte, welche einst Rom und der germanische Stamm gespielt. — Zu den einzelnen Anträgen des Berichtes übergehend, werden die Bundeskosten mit 16,400 fl. von der Kammer genehmigt. Gegen den weitern Antrag des Commissionsberichtes: „die Kammer möge aussprechen, daß sie zu unserm Bundestagsgesandten das Vertrauen nicht hegen könne, wie es bei der Verwaltung eines so bedeutungsvollen diplomatischen Postens eine nothwendige Voraussetzung sey," erhebt sich der Staats-Minister v. Dusch und vertheidigt mit vieler Wärme unsern Bundestagsgesandten, dessen ausgezeichnete Talente und Kenntnisse eben so sehr, als sein Charakter denselben zu diesem Posten befähigen. Ein Mißtrauensvotum könne nur gegen ihn (den Staatsminister) ausgesprochen werden. Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. Hecker gibt die Kammer dem Antrage ihre Zustimmung. Ebenso werden die weitern Anträge zur Bewilligung der Beiträge zu den Bundeslasten mit 7000 fl. und der Beiträge zur Bundeskanzleikasse mit 2000 fl. ohne Discussion angenommen. Ferner hat die Commission beantragt: „Die großh. Regierung möge bei dem Bunde dahin wirken, daß der Bundesbeschluß vom 16. Novbr. 1816, wornach die Bundesverhandlungen durch den Druck veröffentlicht werden sollen, wieder in Kraft trete", sodann: „daß die für das deutsche und badische Staatsrecht unentbehrlichen Actenstücke alsbald für das ständische Archiv acquirirt und die großh. Regierung um deren alsbaldige Anschaffung und Fortlieferung angegangen werde." Beide Anträge wurden nach kurzer Erörterung zwischen dem Staatsminister v. Dusch und den Abgeordneten Hecker, Welcker und Mathy genehmigt und schließlich die unter Titel 5. „Verschiedene zufällige Ausgaben", geforderten 10,000 fl. bewilligt. Die Kammer geht hierauf zur Discussion des von dem Abg. Bassermann erstatteten Berichts über das ordentliche und nachträgliche Budget des Ministeriums des Innern für 1846 und 1847, Titel 1 bis einschließlich 8 über. (Karlsr. Ztg.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 5. Juli. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse variirten im Allgemeinen wenig, nur F.-W. Nordbahnactien wurden um ¼ billiger abgegeben.

5 pCt. Metall.: 111⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 100¾ G.; 3 pCt. Metall.: 73 P.; 1 pCt. Metall.: 24⅞ P.; Bank-Act.: 1890 G.; per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154⅛ P.; 250 fl. Loose: 122 P.; Prämien-Scheine: 87¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 99¾ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78⅞ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99¾ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 95¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 58¾ G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94½ G.; 4 pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 76¼ G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ G.; 25 fl. Loose: 23⅞ P.; Frankf. 3½ pCt. Oblig.: 90 P. 3½ pCt.: 96 G.; Taunusb. Act. p.u.: 354¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅛ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integr.: 59¹⁵⁄₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ G.; 3½ pCt. 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3 Cpt. inn. Sch.: 31¼—⅜ G.; 5 pCt. 23⅞ G.; Portug. 3 pCt. Conf.: 49 P.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 80⅝ P.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Diec: 4½ B.

Belgien.

Antwerpen, 3. Juli. Das belgische Schiff „Dyl", das im vorigen Jahre 185 Auswanderer nach Texas führte, ist vor einigen Tagen hier eingelaufen und bringt leider die traurigsten Nachrichten über die Adels-Colonie in Texas. Zehn Passagiere, die der „Dyl" zurückgebracht, bestätigen die Angabe der amerikanischen Blätter über die Mordthaten und Plünderungen der Indianer. Ferner schildern diese auch auf eine herzbrechende Weise die traurige Lage unserer Landsleute in Texas. Nachdem 3200 Auswanderer vom Adelsvereine nach Galveston befördert wurden, sind sie von da nach Indian Point (Matagarda), der sumpfigsten und ungesundesten Gegend von Texas, gebracht worden. Indian Point ist noch etwa 150 englische Meilen von der Gegend, wo die Colonisten sich anbauen sollen, entfernt; der Verein hat keine Transportmittel, um die Leute in's Innere zu bringen; auch gehören Millionen dazu, um hinlängliche Wagen, Ochsen, Zelte ꝛc. anzuschaffen, und so liegen diese armen Menschen in Sümpfen, der schrecklichsten Sonnenhitze, dem Hunger und Durste ausgesetzt; ihre Nahrung, die ihnen der Verein kümmerlich liefert, besteht aus Speck, Mais und etwas Kaffee; süßes Wassers entbehrend, sammeln sie in Gruben das schmuzige Regenwasser zum Trinken. 170 Personen sollen bereits gestorben seyn. Hr. Mensenbach, Gouverneur oder Stellvertreter des Vereins, hält sich versteckt, Niemand weiß, wo. Von allen den Geldern, welche die Auswanderer den Agenten vor ihrer Ueberfahrt anvertrauten, ist noch nichts zurückgezahlt, und so schmachten dort ganz wohlhabende Familien im größten Elende, weil man ihnen ihr Geld und die Mittel vorenthält, nach Galveston oder Europa zurückzukehren. (Köln. Z.)

Großbrittanien.

London, 3. Juli. Das neue Ministerium. Die heutige „Times" enthält folgende Mittheilung: Mit einer Raschheit und Leichtigkeit, welche von den langen und fruchtlosen Unterhandlungen im vorigen Dezember auffallend absticht, ist Lord J. Russell's Ministerium

bereits zu Stande gekommen. Unsere Leser können sich auf die Richtigkeit der nachstehenden Liste verlassen, die, obwohl mit der vor drei Tagen von uns gegebenen in großem Maße übereinstimmend, dennoch einige wichtige Verschiedenheiten darbietet, welche man wohl auf Rechnung der seitdem verflossenen Tage setzen darf: Erster Lord des Schatzes Lord J. Russell; Lordkanzler Lord Cottenham; Conseilspräsident Marquis Lansdowne; Lord Geheimer Siegelbewahrer Graf Minto; Staatssekretär des Innern Sir J. Grey; Staatssekretär des Auswärtigen Lord Palmerston; Staatssekretär der Colonien Graf Grey; Schatzkanzler Hr. Ch. Wood; Kanzler des Herzogs Lancaster Lord Campbell; General-Zahlmeister Hr. Macaulay; erster Commissär der Wälder und Forsten Lord Morpeth; Generalpostmeister Lord Clanricarde; Handelsminister Graf Clarendon; Vorstand des Controllebureaus Sir J. Hobhouse; Staatssekretär für Irland Hr. Labouchere; erster Lord der Admiralität Lord Auckland. Die folgenden drei sind Mitglieder der Regierung, jedoch ohne zugleich einen Sitz im Cabinet zu haben: Lordstatthalter von Irland Graf Besborough; Oberbefehlshaber Herzog v. Wellington; General-Feldzeugmeister Marquis v. Anglesey. — Die „Times" fügt dieser Liste des neuen Cabinets, von welchem sie äußert, daß es für nichts weiter als eine Wiederaufhebung des alten Whigcabinets gelten wolle, folgende Angaben bei: Wir glauben sagen zu können, daß Lord J. Russell keine Mühe gespart hat, um die Stärke seines Cabinets durch Hinzufügung neuer Elemente zu vergrößern. Als er den Auftrag der Königin zur Bildung eines neuen Cabinets empfing, hatte er eine Unterredung mit Sir R. Peel, der ihn mit allen Zeichen der Herzlichkeit empfing, ihm ein allgemeines Versprechen des Beistandes gab und versicherte, daß er sich keinen Maßregeln, welche Lord J. Russell etwa vorschlage, bloß aus dem Grunde, weil sie von ihm herkämen, widersetzen werde. Peel fügte noch Ausdrücke bei, deren Gewicht vielleicht überschätzt worden seyn mag, welche aber jedenfalls darauf schließen ließen, daß ihm jeder Wunsch einer Rückkehr ans Ruder fern sey. Hierauf wagte, wie man behaupten will, Lord J. Russell um etwas zu bitten, was er als ein ehrliches Pfand von Sir R. Peel's Aufrichtigkeit betrachtete. Er bat den Expremier um seine Zustimmung dazu, daß drei seiner frühern Collegen — Lord Dalhousie, Lord Lincoln und Sir Sidney Herbert, Sitze im neuen Cabinet annehmen. Peel soll geantwortet haben, daß er nicht Willens sey, sich in eine so delicate Sache einzumischen; er werde zwar nicht dagegen seyn, aber könne sicherlich auch nicht einen Schritt anempfehlen, welcher, als zu große Anhänglichkeit am Amte von Seiten dieser jugendlichen Staatsmänner andeutend, ungünstigen Deutungen ausgesetzt seyn würde. — Nach dem „Globe" sind die Lords Dalhousie und Lincoln, so wie Hr. Sidney Herbert ersucht worden, die Aemter, welche sie im frühern Ministerium bekleideten, beizubehalten, was jedoch von ihnen abgelehnt ward.

Frankreich.

* Paris, 4. Juli. (Pr.-Corr.) Nachdem nun gestern die Session von 1846 officiell geschlossen worden ist, wird der Moniteur übermorgen, längstens aber am 7. d. die Auflösungs-Ordonnanz bringen. Dem „Debats" zufolge bleibt es bei den früher angegebenen Terminen, der 1. August ist der Tag der Wahlen und der 17. August der des Zusammentritts der neuen Kammer. Da nur noch 26 Tage zwischen dem Zeitpunkte der Wahlen und heute liegen, so ist es ganz natürlich, daß das Wahlinteresse alles andere absorbirt und die Journale den größten ihrer Spalten mit einer für das Ausland ziemlich unerquicklichen Wahlpolemik anfüllen. Die ministeriellen Blätter eifern fortwährend gegen die Coalition der verschiedenen Oppositionen als nicht bloß gegen das Ministerium, sondern gegen den Thron gerichtet, und die Oppositionsblätter vertheidigen diese Coalition, als das einzige Mittel, eine große nationale Partei der dynastischen gegenüber zu bilden. Leute, die unbefangen urtheilen und das Frankreich von 1848 kennen, meinen, es werde zuletzt doch wieder Alles beim Alten bleiben.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 24., sie melden, daß die miguelistische Bewegung im Zunehmen ist, ein General Paolo Mourite hat sich an die Spitze der Insurgenten gestellt und soll bereits ein beträchtliches Corps organisirt haben. Der General-Gouverneur von Chaves, der nicht genug Truppen hat, wendete sich an den spanischen General in Orense und verlangte seine Mitwirkung, allein dieser, der für einen solchen Fall keine Instructionen von Madrid hatte, beschränkte sich auf eine genaue Bewachung der Gränze. Eine Proclamation Don Miguels circulirt in Portugal.

Bei Dijon haben an der im Bau begriffenen Eisenbahn am 1. Juli ernste Unordnungen zwischen den französischen und den piemontesischen Arbeitern stattgefunden, es kam zu einem förmlichen Gefechte und man spricht von mehreren Todten und zahlreichen Verwundeten. Sechzig Dragoner und 3 Compagnien Infanterie wurden sogleich nach dem Orte der Unruhen abgeschickt, wohin sich auch der königliche Procurator und der commandirende General begaben.

In Folge des Steigens der Brodpreise zeigen sich in Verdun, Bar-le Duc, Joudun und andern Localitäten Symptome einer großen Gährung unter den arbeitenden Klassen. In den meisten dieser Localitäten hat die Gendarmerie Piquets zum Schutze der Mühlen und der Bäckerläden aufstellen müssen; auch hier in Paris fängt die Stimmung der ärmeren Klassen an bedenklich zu werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 30. Juni. Allem Vermuthen nach blüht in nächster Zeit wieder einmal ein amusanter Prozeß. Bekanntlich hat die Kollmann'sche Buchhandlung hier in Folge eines mit Eugen Sue und dessen Verleger in Paris abgeschlossenen Vertrages das Recht erkauft, sowohl die Uebersetzung des neuesten Werkes von Sue: „Martin das Findelkind," als auch die französische Ausgabe einige Wochen früher in Deutschland ausgeben zu dürfen, als das Werk selbst in Paris ausgegeben wird. Da kommt nun plötzlich Hr. Philippi in Grimma noch früher, als in Paris der erste Buchstabe gedruckt erschienen ist, und bringt einige Bogen deutscher Uebersetzung, angeblich von Theodor Hell. Nach eingezogener Erkundigung ergibt sich, daß Theodor Hell nichts davon weiß, daß also Hr. Philippi selbst den Namen dieses Schriftstellers gemißbraucht hat. Da es nun kaum denkbar ist, daß auf unrechtmäßigem Wege dem grimma'schen Verleger das französische Original zugegangen seyn sollte, so möchte sich bei strenger Untersuchung, die von Kollmann beantragt worden ist, wohl etwas ergeben, das einer Fälschung sehr ähnlich sehen dürfte. (Köln. Ztg.)

= Berlin, 3. Juli. (Privat-Correspondenz.) Der Durchzug von Fremden ist hier gegenwärtig sehr bedeutend. Besonders kommen täglich eine große Anzahl vornehmer Russen über Stettin und Swinemünde hier an. Der Graf H. Kapodistrias aus Athen ist auch jetzt in unserer Mitte. — Der Palast für das Kriegsministerium ist bis auf die äußeren Verzierungen bereits vollendet und bietet mit seiner gradlinigen bedeutenden Länge wirklich etwas Paradeartiges dar. Die an beiden Enden befindlichen großen Eingänge werden noch mit Säulen und Figuren verziert, welche auf unsere neuuniformirte Armee Bezug haben und in der Kunstthon-Töpferfabrik des Hrn. March bereits angefertigt werden. Ebendaselbst sind auch für den Kölner Dom vier hohe Spitzen-Aufsätze jetzt bestellt. — Die hiesige Akademie der Wissenschaft hat zu der vorgestern hier begangenen Säkularfeier des Geburtstages ihres ersten Präsidenten, des berühmten Leibniz, eine Denkmünze schlagen lassen.

* Paris, 4. Juli. (Pr.-Corr.) Der älteste Soldat der französischen Armee, der Marschall de Camp Marchais, ist gestern 88 Jahre alt in St. Denis gestorben. Im Jahre 1759 geboren, trat er unter Ludwig XV. in die Armee und machte alle Feldzüge der Republik und des Kaiserreiches mit. Im Jahre 1814 trat er in den Ruhestand und lebte seitdem ruhig 32 Jahre in Kreise seiner Familie. — Der Sohn eines Generallieutenants und Pairs von Frankreich, der im Finanzministerium angestellt ist, hat sich gestern in seiner Wohnung 14. rue de la Marteleine erschossen; der junge Mann war erst 24 Jahre alt.

Der ehrwürdige Willems, der älteste und bewährteste aller flämischen Literatoren, der in seinen besten Jahren den Kampf gegen das in Flandern vorherrschende französische Element allein mannhaft und so geführt hat, daß er selbst seinen Gegnern Achtung abnöthigte, ist am 24. Juni in Gent plötzlich gestorben. Er war ein sehr kräftiger Greis von wahrhaft imposanter Gestalt, dem noch viele Jahre der Wirksamkeit beschieden zu seyn schienen — um so herber schmerzt sein Verlust. In der Hoffnung, seine Lebensbeschreibung von kundiger Hand in Gent zu erhalten, wollen wir dieser nicht vorgreifen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

HARMONIE.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Donnerstag den 9. Juli ***Ball mit Gartenbeleuchtung*** statt; die Harmonie-Musik im Garten beginnt um 5 Uhr, der Ball nach 8 Uhr.

Würzburg, am 6. Juli 1846.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. Mts. früh halb 10 Uhr ist, mit den verordneten heil. Sakramenten versehen, nach einer langwierigen Krankheit in Folge einer Entkräftung selig in den Herrn verschieden die Jungfrau

Barbara Hauck,

Nichte und Haushälterin des verlebten Hrn. Domvicars und Chordirigenten G. V. Seuffert dahier.

Der Trauergottesdienst wird Freitag den 10. d. Mts. früh halb 10, 10 und halb 11 Uhr in der Kirche zum Neuenmünster gehalten, wozu alle verehrten Verwandten und Freunde der Seligen eingeladen werden.

Das Testamentariat.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 76	+ 18, 1	NW. bew.
Mittags 12 U.	329, 78	+ 17, 7	W. Regen.
ends 7 U.	329. 01	+ 13. 8	SW. bew.

Bem. Nachmittags Regen.

Oeffentliche Ladung.

Die ledige Elisabetha Dietrich und die Curatel ihres außereheliches Kindes haben unterm 10. April l. Js. gegen Michael Scheurer von Oberschwarzach wegen Vaterschaft und Alimente bei unterfertigtem Gerichte Klage gestellt.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert, binnen **30 Tagen** die Klagschrift hierorts einzusehen, und seine Vernehmlassung hierauf abzugeben, widrigenfalls die Klage für abgeläugnet gehalten, Beklagter mit seinen Einreden ausgeschlossen, und Klägerin zum Beweise der Klage würde zugelassen werden.

Gerolzhofen, den 25. Juni 1846.

Königliches Landgericht.

Agatz.

Bekanntmachung.

[2b] Der vormalige Landschreiber Nikolaus Diemer zu Würzburg stiftete durch testamentarische Disposition de dominica oculi anno 1580 ein Legat, dessen jährlicher Zinsen-Betrag ein Verwandter von seiner Ehefrau, einer gebornen Balbus, Freundschaft, oder von seiner, der Diemerschen Freundschaft, zum Behufe der Unterstützung im Studieren zu genießen haben solle, mit dem Zusatze, daß die Freundschaft das Präsentationsrecht bezüglich dieses Familien-Stipendiums ausgeübt habe.

Die Verwandten des Stifters und seiner Ehefrau werden daher hiermit aufgefordert, sich behufs der Ausübung des Präsentationsrechts zu dem hermalen erledigten Stipendium binnen **acht Wochen** von heute an bei der unterfertigten Verwaltung um so gewisser zu melden und über ihre Verwandtschaft legal auszuweisen, als nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termines die Verleihung des Stipendiums ohne ihre Präsentation stattfinden würde.

Würzburg, den 29. Juni 1846.

Königl. Verwaltung der Diemer-Balbus'schen Stipendien-Stiftung.

Lang, Verwalter.

Cirque Equestre

von dem k. preuss. General-concessionirten Kunstreiter-Director

Ernst Renz.

Heute, Dinstag, den 7. Juli 1846:

3te grosse ganz neue Vorstellung in der höhern

REITKUNST UND PFERDEDRESSUR.

Zum Erstenmale:

Voltige academique. — Vollblutlengst Nelson. — Das Wettrennen von New-York etc.

Das Nähere besagen die Tageszettel.

Es finden täglich Vorstellungen, statt, wozu ergebenst einladet

Ernst Renz,

Kunst- und Schulbereiter.

Wein-Versteigerung.

[2b] Montag den 13. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr, werden im 1. Distr. Nr. 386 in der Semmelgasse, **700** Eimer rein gehaltene Weine von den Jahrgängen 1835, 1836, 39, 40, 41, 42, 43 und 1844 in schicklichen Abtheilungen an den Meistbietenden, jedoch ohne Zurückstellung der Weine, abgegeben.

Hr. Inspector **Sch...b..r** in Holzk..... wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten gegen mich binnen **8 Tagen** zu erfüllen, oder gewärtig zu seyn, dass ich seinen ausführlichen Namen nenne und dem Publikum mittheile, auf welche schmutzige Weise er mich betrogen hat.

Julius Stiebel jun.
in Frankfurt a. M.

Bernhard Langenbach aus Worms a. Rh.

bringt hiemit zur ergebenen Anzeige, daß er bevorstehende Kiliani-Messe wieder mit seinem

großen

Lager fertiger Herrenkleider

bezieht, und wie gewöhnlich im Hause des Herrn **Scheuer** auf dem **grünen Markt** zum Verkaufe auslegen wird.

Eine so große Auswahl der **elegantesten, modernsten und billigsten Herren-Anzüge** hat derselbe noch nie hieher zur Messe gebracht, und es liegt daher im Interesse des Publikums selbst, die Gelegenheit zu benützen, um die Garderobe auf eine **so vortheilhafte Weise** zu verstärken, weshalb es der Unterzeichnete im Voraus unter der Bemerkung zur ergebenen Kenntniß bringt, ***dass für jedes Stück Garantie geleistet wird.*** — Der **Verkauf beginnt mit Anfang der Messe,** und ladet zu geneigtem Besuche höflichst ein

Bernhard Langenbach aus Worms
im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt.

Steinkohlen-Lager.

[2a] Wir benachrichtigen das hiesige und auswärtige Publikum, dass wir für die Folge ein assortirtes Lager von **Ruhrer Steinkohlen** der besten Qualitäten hier unterhalten werden und zwischen dem 15. und 20. d. Mts. mehrere Ladungen davon erwarten, welche wir bei Abnahme ans Schiff abgeben, wie folgt:

Grobes Fettgries,	stark flammend, für Dampf-Apparate und jede Ofen-Feuerung besonders gut geeignet,	per preuss. Malter à 2 fl. 58 kr.	oder per bayer. Ctnr. à — fl. 58 kr.
Schmiedegries	beste Qualität	„ „ „ à 3 fl. — kr.	„ à 1 fl. — kr.
Fett-Stückkohlen	„	„ „ „	„ à 1 fl. 20 kr.

Preise, vom Lager genommen:

Fettgries	à 1 fl. 4 kr. per bayer. Ctr.
Schmiedegries	à 1 fl. 6 kr. „
Fett-Stückkohlen	à 1 fl. 24 kr. „

Bei Bestellungen auf Ladungen von 500 Malter und mehr bewilligen wir billigere Preise.

Da wir uns zur gewissenhaftesten Aufgabe gemacht haben, nur das Beste, was in diesem Artikel geliefert werden kann, und unter der coulantesten Bedienung zum Verkaufe anzubieten, so erlauben wir uns, nicht nur die Herren Feuerarbeiter hier und in der Umgegend, sondern auch die Besitzer von Dampf-Apparaten, Brauereien und Fabrik-Anlagen sowie Privaten, welche sich Kohlenbrandes zur Feuerung von Oefen und Kochherden bedienen, auf unser Unternehmen aufmerksam zu machen.

Würzburg, den 6. Juli 1846.

G. J. Michel & Comp.

Anzeige für Turner, Lehrer und denkende Eltern.

Bei **Hoffmann** in Stuttgart ist so eben in dritter Auflage neu erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich in der **Stahel**'schen in Würzburg, vorräthig und zur Einsicht zu haben:

Guts-Muths Gymnastik für die Jugend, durchaus umgearbeitet und neu eingeführt von **F. M. Klumpp.** 1te Hälfte. Subscr.-Preis 54 kr.

Die 2te Hälfte erscheint zu gleichem Preise bestimmt im Laufe dieses Sommers.

Bei Chr. C. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen und bei Ludwig Stahel am Markte, zu haben:

Lexikalisch-therapeutisches

Taschenbuch

für den

Arzt am Krankenbette.

Zur raschen Orientirung bei der Wahl des Kurplanes und der berühmtesten Heilmittel in allen Krankheitsfällen.

Vom

Standpunkt der Wissenschaft u. Erfahrung

von

Kleucke, M. D.

Preis 2 fl. 42 kr.

Dieses Taschenbuch befriedigt in einer früher nicht dargebotenen Weise das erste Bedürfniß eines jeden Arztes am Krankenbette und erfüllt damit zugleich die stillen Wünsche vieler hundert Praktiker. Mit diesem Taschenbuche kann der Arzt in Fällen von Zweifel oder Unsicherheit niemals über die Wahl der Kurmethode und der geprüftesten Heilmittel in Verlegenheit gerathen, da er, wenn er nur seine Diagnose zu bilden weiß, die lexikalisch geordnete Krankheit in diesem Taschenbuche aufzuschlagen braucht, um hier, nach Indicationen übersichtlich dargestellt, für jeden Zustand die neuesten, von der Erfahrung geprüften Heilmittel und Methoden kurz und bündig verzeichnet und in ihrer Anwendungsweise und ihren Gegenanzeigen beschrieben zu finden. Es bedarf daher bei alten und jungen Aerzten dieses lexikalisch-therapeutische Taschenbuch keiner weitern Empfehlung mehr.

Das Lütticher Gewehr-Depot

bei

Carl Warmann in Miltenberg

ist mit einer sehr schönen Auswahl von einfachen und doppelten Flinten, Schlössern, Läufen, Pistons und Pistolen versehen.

Ebendaselbst befindet sich eine Niederlage von den rühmlich bekannten belgischen ***Patent-Schiffs-Seilen.*** [3a]

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 4. Juli 1846.

	Im höchsten Preis:		
Weizen,	14	Scheffel, der Scheffel	23 fl. 30 kr.
Korn,	11	„ „ „	15 fl. — kr.
Haber,	2	„ „ „	9 fl. 21 kr.
Gerste,	—	„ „ „	— fl. — kr.
	Im mittleren Preis:		
Weizen,	335	Scheffel, der Scheffel	22 fl. — kr.
Korn,	183	„ „ „	14 fl. 4 kr.
Haber,	76	„ „ „	8 fl. 47 kr.
Gerste,	—	„ „ „	— fl. — kr.
	Im tiefsten Preis:		
Weizen,	1	Scheffel, der Scheffel	18 fl. — kr.
Korn,	5	„ „ „	12 fl. — kr.
Haber,	5	„ „ „	8 fl. 9 kr.
Gerste,	—	„ „ „	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 632 Scheffel. 350 Scheffel Weizen, 199 Scheffel Korn, 83 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 6. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	Holl. 10 fl.-St.	9 fl. 56½
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 32	Gold al Marco	377 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 188. Donnerstag, 9. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 8. Juli. (Mittag 12 Uhr.) Die Feier des hohen Geburtstages unserer allgeliebten Königin Therese wurde heute Vormittag in der Kathedrale und der protestantischen Pfarrkirche durch solennen Gottesdienst begangen. Die Civil- und Militair-Autoritäten und Militairs der zwei hier garnisonirenden Regimenter und der Landwehr wohnten je nach den betreffenden Confessionen dem Gottesdienste bei. Da heute zugleich das Fest des Landespatrons, des heil. Kilian, gefeiert wird, so hatte sich eine bedeutende Menschenmenge aus Nah und Fern, wie gewöhnlich, hier eingefunden.

* Würzburg, 8. Juli. Durch allerhöchstes Signat vom 30. v. Mts. haben Se. Königl. Majestät in den Verwaltungs-Personal-Stande des Heeres nachfolgende Beförderungen und Versetzungen zu verleihen und resp. eintreten zu lassen allergnädigst geruht, nämlich: Ernannt wurden zu Kriegs-Rechnungs-Commissären: die Regiments-Quartiermeister erster Klasse Pilati von der Zeughaus-Hauptdirection im Kriegsministerium — Ferdinand Lingg beim Artillerie-Corps-Commando, — dann der Regiments-Quartiermeister 2. Kl. Andr. Baumann bei dem 2. Armeedivisions-Commando. — Befördert wurden: Zum Regiments-Quartiermeister 1. Kl. der Regiments-Quartiermeister 2. Kl. Karl Reiser bei der Commandantschaft Würzburg; — zu Regiments-Quartiermeistern 2. Kl.: die Bataillons-Quartiermeister Karl Popp bei der Commandantschaft Würzburg und Friedr. Pruckner im 2. Jäg.-Bataillon; — zu Bataillons-Quartiermeistern: die Unterquartiermstr. Mich. Hausknecht im Inf.-Reg. Kronprinz und Jos. Harrer im 3. Jäg.-Bataillon; — zu Unterquartiermstrn.: die Aktuare 2. Kl. Urban Sieben vom 1. Armee-Divis.-Commando im J.-R. Zandt und Ph. Säuberlich von der 6. Section des Kriegsministeriums bei der Gend.-Compagnie von Oberbayern; — zu Aktuaren 2. Kl.: die Regiments-Aktuare Rupp. Trautmann bei der Festungsbau-Direction Germersheim, und Joseph Lendner bei dem 4. Armeedivis.-Commando. — Versetzt wurden: die Kriegs-Commissäre Christ. Müller vom 2. Armeedivis.-Commando zur Armee-Montur-Depot-Commiss. — Jak. Weiß vom 3. zum 2. Armee-Div.-Commando; — die Kriegs-Rech.-Commiss. Jos. Glockner von der Festungsbau-Direktion Ingolstadt zum 3. Armeediv.-Commando; — die Reg.-Quartiermstr. 2. Kl. Joh. Lorenz von der Armee-Montur-Depot-Commission zur Festungsbau-Direktion Ingolstadt — Jos. Frank vom Art.-Reg. Prinz Luitpold zur Zeughaus-Hauptdirektion; — dann die Unterquartiermstr. Stephan Schäffer von der Gend.-Compagnie von Oberbayern zum Art.-Reg. Prinz Luitpold und Jos. Stengel vom Inf.-Reg. Zandt zur Armee-Montur-Depot-Commission.

** München, 6. Juni. (Privat-Correp.) Unser greiser Erzbischof celebrirte diesen Vormittag in der Frauenkirche ein feierliches Hochamt, zur Feier der glücklichen Wahl Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius IX. Monsignor Marichini, der päpstliche Nuntius, dann unsere k. Minister und höhern Hof- und Civil-Beamten, sowie der Magistrat waren bei dieser Kirchenfeier anwesend. — An unserm obersten Gerichtshofe finden dermalen die gewöhnlichen sechswöchentlichen Ferien statt.

Se. königl. Maj. haben in Folge des im versammelten Staats-Rathe erstatteten Vortrages über den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invalidenfondes für das verflossene Etatsjahr 1844/45 vermöge Allerhöchster Entschließung vom 19. v. M. die Allerhöchste Zufriedenheit mit der Verwaltung dieser Fonds auszudrücken, und zugleich zu bewilligen geruht, daß die Ergebnisse durch das Regierungsblatt wieder bekannt gemacht werden. München 12. Juli 1846. Auf Sr. k. Maj. Allerhöchsten Befehl: Frhr. v. Gumppenberg. Durch den Minister der Generalsekretär. Statt dessen: Wilhelm, geh. Sekretär. (Der Vermögensbestand weiset sich aus, wie folgt: Militär-Wittwen- und Waisenfond 3,287,414 fl. 32 kr. — Invalidenfond 1,663,959 fl. 49 kr. 7 hl. — Milder-Stiftungsfond 101,810 fl. 5 kr. 5 hl.; Summa aller Vermögensbestände 5,053,184 fl. 27 kr. 1 hl.)

Das k. Regierungsblatt (Nro. 20 vom 4. Juli) enthält die Verleihung des Privilegiums für die Inhaber der Kunstanstalt, Piloty und Löhle zu München, zur Herausgabe und gegen die Nachbildung der bei denselben erscheinenden Abbildungen der Ahnenstatuen des kgl. Hauses von Bayern.

Speyer. Am 20. Juli finden die Diöcesansynoden der pfälzischen Protestanten statt. Man sieht denselben nicht ohne Interesse entgegen. (S. Z.)

Preußen. Köln. Zufolge einer Bekanntmachung des königl. Oberpräsidenten von Westphalen vom 3. Juli haben des Königs Majestät auf den Antrag des Ministeriums des Innern mittelst allerhöchster Ordre vom 19. Juni zu genehmigen geruht, daß die zu Bremen erscheinenden politischen Blätter: 1) die „Bremer Zeitung für Politik, Handel und Literatur" und 2) die „Weser-Zeitung" in den königl. Staaten bis auf weiteres unbedingt verboten werden. Demnach dürfen die gedachten Zeitungen bei Vermeidung der im Artikel XVI. zu 5 des Edikts vom 18. Okt. 1819, im §. 4 der Verordnung vom 6. August 1837 und im §. 14 der Verordnung vom 30. Juni 1843 angedrohten Strafen fortan weder eingeführt, ausgegeben, feilgeboten, verkauft, an öffentlichen Orten ausgelegt oder sonst verbreitet, noch durch die kgl. Staaten mittelst der Post befördert werden.

Hannover. Hannover, 3. Juli. Die heute erschienene Nummer der „Hannover'schen Morgenzeitung" bringt folgende wichtige Mittheilung: Der ständische Eisenbahn-Ausschuß ist am 1. d. M. zu dem Entschlusse gekommen, unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit unserer beabsichtigten Eisenbahnen von Emden nach Münster und von Lingen nach Osnabrück, dennoch den Bau für jetzt nicht zu unternehmen, weil theils die Geldverhältnisse ihn nicht gestatten, theils die Einmündungen nach Preußen und Holland noch nicht gesichert sind. Dasselbe Blatt erzählt: Als es sich für einen hannover'schen Componisten, den Hamburger Nachdruck bestohlen hatten, um Einleitung einer Klage gehandelt habe, sey ihm von dorther die Antwort gekommen: es sey der Bundesbeschluß vom 9. Juli 1845 bis jetzt in Hamburg noch nicht publizirt, folglich die Möglichkeit seiner Anwendung im Hamburger Gebiet noch sehr in Frage!

Württemberg. Tübingen, 2. Juli An unserer Hochschule dürfte schon in nächster Zeit ein Institut in's Leben gerufen werden, das, so viel wir wissen, bis jetzt noch auf keiner deutschen Universität besteht, welches aber, da sich sein praktischer Nutzen im Voraus annehmen läßt, allgemeinen Anklang finden wird. Es wird sich nämlich, wie man versichert, ein Ausschuß aus Studirenden und Professoren bilden, der Ordnung und Anstand, so wie das Recht des Einzelnen überwachen und zugleich das Organ bilden soll, durch welches die Wünsche und Bitten aller akademischen Bürger an die betreffende Behörde gelangen. Der Senat soll von der Nothwendigkeit eines solchen Instituts überzeugt seyn, auch glaubt man, daß die Staatsregierung demselben nicht hemmend entgegen treten werde. (Mainz. Ztg.)

Baden. Mannheim. Karl Heinzen bereitet sich (nach der hiesigen „Abendzeitung") vor, nach Nordamerika zu gehen. Arnold Ruge fordert in Zürich (Ernt am Zeltwege) zu Beiträgen auf, um für Heinzen die Reisekosten aufzubringen, da dieser ohne Vermögen ist, und erklärt sich zur Annahme und Uebermittlung der Beiträge bereit.

Oldenburg. Oldenburg, 3. Juli. Die bloße Anwesenheit unserer Truppen in Varel war hinreichend, um allen weiteren Excessen der Deicharbeiter vorzubeugen. Indessen hat über die Rückkehr unseres Militärs noch nichts verlautet. Die Arbeiter, welche die Herstellung eines Deiches der Vareler Commune contractlich übernommen hatten und die eingetretene Stockung des Deiches sich nicht wollten zum Scha-

den gereichen lassen, hatten eine Arbeitsstillstandsfahne aufgepflanzt; außerdem fanden sich Drohbriefe — was alles den Amtmann veranlaßte, bewaffnete Macht zu requiriren. Eine Untersuchung ist eingeleitet, um die Schuldigen zu bestrafen, zugleich aber auch ein Schiedsgericht angeordnet, zu dem auch die Arbeiter ein Mitglied gestellt haben, um die Lohnfrage in billiger Weise zu erörtern. (Wes. Ztg.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 7. Juli. (Privat-Correspondenz.) Wie man vernimmt, bleibt der Oberappellationsgerichtsrath Günste in Kassel, der Referent in dem Jordan'schen Prozesse, in seiner Stellung in Kassel und die Stelle eines Obergerichtsdirectors in Fulda sey bereits anderweit besetzt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Juli. (Priv.-Corresp.) In Fonds war heute der Verkehr belebter, wobei man für mehrere Gattungen, besonders für 5 pCtige Metall., Integrale und Fr.-Wilh.-Nordbahn-Aktien etwas bessere Course, als gestern bezahlte.

5 pCt. Metall.: 111⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 21⅜ P.; Bank-Act.: 1891 G.; per ult. Juli 1893 G.; 500 fl. Loose: 154½ P.; 250 fl. Loose: 122 G.; Prämien-Scheine: 87¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbacher: 99⅝ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ G.; 35 fl. Loose: 31½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 70⅝ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½ pCt.: 96 G.; Taunus-Act. p.u.: 134½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83½ G.; kurhess. Loose: 33½ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Span. 4pCt. 93¼ G.; 3½ pCt. 87¾ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3Cpt. inn. Sch.: 31⅛ G.; 5pCt. 23⅞ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95⅜ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 26. Juni. Der „Rheinische Beobachter" meldet von hier: „Der neueste Landtag des Königreichs Böhmen hat ein sehr erfreuliches Ergebniß aufzuzeigen. Auch in Böhmen geht der Adel mit dem Beispiel der Entsagung voran und ist zu Opfern für das allgemeine Wohl bereit. Bisher waren alle adeligen Mitglieder des böhmischen Landtags mit einem Fünftel der Steuern gegen die bürgerlichen Gutsbesitzer bevorzugt. Nach einer von sämmtlichen adeligen Mitgliedern des Landtags unterstützten Resolution ist der Antrag durchgegangen, auf dieses ⅕ der Steuer zu verzichten. Sie legten dagegen den Wunsch und die Bitte zu den Stufen des Thrones, daß Se. Maj. der Kaiser geruhen möge, dieses ⅕ zum Besten des Landes und Volkes unter Controle einer dazu ernannten ständischen Commission mit Zuziehung kaiserlicher Commissäre zu verwenden. Ferner stellten die böhmischen Stände die dringende Bitte, daß das Lotto im ganzen Umfange des Königreichs Böhmen und seiner Dependentien abgeschafft werden möge."

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Die erste Berathung des Verfassungsentwurfs ist mit Ausnahme der wenigen Artikel, die an die Vorberathungs-Commission zurückgewiesen worden sind, nun heute beendigt worden.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juli. (Pr.-Corr.) Das „Debats" meldet nach Briefen aus dem Kirchenstaate, daß die Petition der Notabeln von Bologna um administrative Reformen in den Legationen bereits 1753 Unterschriften erhalten habe, unter diesen seyen 581 Adlige und Grundeigenthümer, 242 Advokaten und Aerzte, 342 Kaufleute, 321 Fabrikanten u. s. w. — Aehnliche Petitionen werden in Ravenna, Ferrara, Forli vorbereitet, und in Forli hat der Gonfaloniere (Bürgermeister) selbe zuerst unterzeichnet. Der Hauptzweck der Petitionen geht dahin, die Wiederherstellung der Provinzialräthe mit den Rechten, die ihnen 1831 bewilligt und zwei Jahre später entzogen wurden, zu erlangen. Alle Berichte, sagt das „Debats", stimmen dahin überein, daß die gerechten und friedlichen Bitten der Legationen bei dem neuen Papste Gehör finden werden.

Der Herzog v. Glücksberg, erster Secretär der franz. Gesandtschaft in Madrid, ist gestern mit wichtigen Depeschen in Paris angekommen.

Es verbreitet sich heute hier die Nachricht, daß Marschall Soult seine Entlassung als Conseils-Präsident eingeschickt hat, und daß der König und die Minister Alles aufbieten, um diesen Schritt, der vor den Wahlen einen sehr nachtheiligen Eindruck machen dürfte, zu verhindern. Wir ersehen in der That aus den Departementsblättern, daß der Minister Salvandy, ehe er sich am 30. Juni in Port Vendres nach Algier einschiffte, in Spultberg war und eine lange Conferenz mit dem Marschall hatte. Der Grund zu diesem auffallenden Schritte soll darin liegen, daß man plötzlich wieder Schritte macht, um Bugeaud zu bewegen, in Algier zu bleiben, und sogar ein Minister diese Mission übernommen hat. Marschall Soult, der schon seit langer Zeit in offener Zerwürfniß mit Bugeaud liegt und der bloß seinetwegen das Portefeuille des Krieges abgegeben hat, will als Präsident des Conseils nicht für diesen Schritt seiner Collegen mit verantwortlich seyn, den er, vielleicht mit Recht, als eine persönliche Zurücksetzung seiner Person betrachtet. Er hat nebst seiner Demission auch zugleich alle Actenstücke, die ihm zur Unterzeichnung zugeschickt worden waren, ununterzeichnet zurückgeschickt.

Der „Siècle" zeigt an, daß bei dem Zusammentritte der neuen Kammer am 17. August keine Thronrede Statt finden werde; das Ministerium denke, auf diese Art jede politische Debatte zu verhindern.

Der „National" versichert, daß dem Prinzen Louis Napoleon die Erlaubniß, sich nach Florenz zu begeben und seinen sterbenden Vater zu besuchen, auf Reclamation der österreichischen Regierung, die des Prinzen Anwesenheit in Italien fürchte, abgeschlagen worden sey.

Es scheint gewiß, daß der österreichische Gesandte Graf Appony nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückkehrt und daß derselbe wohl längere Zeit erledigt bleiben dürfte; der Notenwechsel wegen der Besetzung Krakau's und des künftigen Schicksals dieser Republik soll einen sehr gereizten Ton angenommen haben, der auch Hrn. Guizot's Benehmen in der letzten, wegen Montalembert's Oesterreich angreifenden Rede bewegten Pairssitzung und die Sprache „des Debats" gegen Oesterreich erklärlich macht.

* **Paris**, 4. Juli. (Pr.-Corr.) Wir haben heute Briefe und Journale aus New-York (über Havre) bis 10. Juni. Diese bringen natürlich keine neuere Nachrichten, als die über England gekommenen, aber sie liefern zahlreiche Details über die letzten Ereignisse in der Union, aus denen wir hier Ihnen die mittheilen, die ein besonderes Interesse für Deutschland haben. Von den zwei Gefechten, die General Taylor den Mexicanern lieferte, war nur das zweite (vom 9. Mai) entscheidend. Die nordamericanische Armee bestand aus 2500 Mann, die Mexicaner hatten 3000 Mann reguläre Truppen und 1300 irreguläre Reiter welche Letztere von dem ehemaligen großherzoglich hessischen Rittmeister v. Racknitz befehligt wurden. Die Mexicaner hatten sich in einem Chaperal gelagert, der von der Straße durchschnitten ward, die General Taylor zu passiren hatte. Bald nachdem sich beide Corps ansichtig wurden, gerieth das Chaperal in Brand und der Seewind trieb den Mexicanern den Rauch in's Gesicht. Um dieser unangenehmen Lage zu entgehen, schwenkte der rechte mexicanische Flügel und kam so plötzlich seiner eigenen irregulären Cavallerie gegenüber zu stehen. Rittmeister von Racknitz hielt den rechten Flügel für den Feind und ließ einhauen, seine Reiter warfen sich mit einer so wüthenden Charge auf ihre eigenen Landsleute, daß, ehe der Irrthum erkannt, die Linien zersprengt und niedergetreten waren. Hierdurch wurde eine Batterie von 8 Canonen bloßgestellt und General Taylor befahl nun dem Rittmeister May, mit seiner Escadron deutscher Dragoner einzuhauen. Die deutsche Schwadron verlor die Hälfte ihrer Leute, nahm aber die Batterie und entschied so das Treffen. — Die Deutschen sind überhaupt in der kriegerischen Bewegung, die jetzt die Union durchzittert, überall die Ersten voran. Der Andrang der Deutschen zu den Freiwilligen-Bataillonen ist ungemein groß. In Cincinnati, New-Orleans und einigen andern Staaten formiren die Deutschen ganz abgesonderte Corps, damit, wie sie sagen, die Nativisten durch den Erfolg und die That sehen, wo die besten Männer stehen. In St. Louis hatte sich gleich bei Ausbruch des Krieges eine deutsche Texas-Freischaar gebildet; ehe sie auf den Kriegsschauplatz eilte, überreichte ihr Hr. Wilhelm Palm im Namen der deutschen Bevölkerung eine Nationalfahne. Der bekannte Literat Heinrich Koch, Capitän dieser Freischaar übernahm die Fahne, ließ sie jeden Einzelnen küssen und Alle schwören, daß wenn auch die ganze Schaar bis auf Einen fiele, dieser sich in die Fahne hüllen und für die Freiheit und das Vaterland sterben werde.

Im Staate New-York waren in den letzten Tagen des Mai soviel Anerbieten als Freiwillige eingegangen, daß man daraus 16 Regimenter hätte bilden können, während der Staat nur die Completirung von sieben Regimentern zu bewerkstelligen hat.

Im Monate Mai kamen in der Union 22,675 neue Einwanderer an, wovon beinahe zwei Drittel Deutsche waren.

Den neuesten Zählungen nach beträgt die Zahl der zum Dienste eingeschriebenen Milizen in den Staaten der Union die Totalzahl von 1,778,333 Mann; rechnet man hierzu noch die große Menge nicht eingeschriebener Milizpflichtigen, die Freicompagnien, die Feuerlöschcompagnien, so kann die Zahl der streitbaren Mannschaft in den Vereinten Staaten auf 3,200,000 Mann geschätzt werden.

Dem „Constitutionnel" zufolge sind sehr ungünstige Nachrichten aus Taiti eingelaufen. Die Eingebornen der Insel Huahine hatten einen amerikanischen Lootsen, welcher den Franzosen diente, ermordet; hierauf wurde eine Expedition gegen diese Insel unternommen, eine Fregatte und ein Dampfer gingen dahin ab; allein die Bevölkerung aller benachbarten Inseln hatte sich auf Huahine versammelt und die französischen Landtruppen wurden mit Verlust zurückgeschlagen und mußten sich wieder einschiffen. Die Eingebornen haben nun den Beschluß gefaßt, gegen

Papiti zu marschiren und es zu verbrennen, was um so leichter ausführbar ist, als alle Häuser mit Stroh gedeckt sind. Die Franzosen, Officiere, Soldaten und Colonisten, die ihrer persönlichen Sicherheit wegen jede Nacht in verschanzten Blockhäusern schlafen müssen, an allen frischen Nahrungsmitteln Mangel leiden und nur von Pökelfleisch und Speck leben, haben diesen Zustand der Dinge herzlich satt, und Alle, selbst der Gouverneur Bruat, sehnen sich nach Frankreich zurück.

Ein am 27. Juni. von Djemma-Ghazouat mit dringenden Depeschen des Generals Cavaignac zu Oran angekommenes Schiff hat sehr interessante Nachrichten überbracht: Araber, größtentheils zu den Stämmen, welche an dem Gemetzel von Sidi-Brahim Antheil nahmen, gehörend, hatten die augenblickliche Entfernung des Generals, welcher einen Streifzug nach Marocco machte, benutzt, um die zu den Arbeiten der Straße, die von Ghazouat nach der Gränze führen wird, verwendeten Detachements anzugreifen; unsere Truppen stellten die Arbeiten ein, concentrirten sich, und zu gleicher Zeit gingen Couriere an den General Cavaignac ab. Nachdem dieser mit seiner Colonne einen Gegenmarsch auf eine Art ausgeführt hatte, daß er den Feind in die Unmöglichkeit versetzt hatte, dem Kampfe auszuweichen, wurden die Araber, mehr als 500 an der Zahl, bis an das Meer gedrängt. Auf die Aufforderung sich zu ergeben, weigerten sie sich, die Waffen zu strecken. Sie kamen sämmtlich um; die Einen wurden durch unsere Soldaten getödtet, die Andern ertranken.

Italien.

Rom, 27. Juni. Ein aus Madrid hier eingetroffener Courier hat, wie man vernimmt, dem Hrn. Castillo v. Ayensa den Befehl überbracht, ungesäumt mit dem heil. Stuhl die kirchliche Angelegenheit in Ordnung zu bringen. — Es sind hier Deputationen aus Sinigaglia und Imola eingetroffen, um dem heil. Vater zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Dagegen stechen einige Manifestationen aus Bologna sonderbar ab, die freilich zur Zeit der Sede vacante für den zu wählenden Papst bestimmt wurden. Es circulirt in Abschrift der Brief, den der heil. Vater am Abend seiner Wahl an seine Brüder in Sinigaglia schrieb, und der durch seinen beschränkten und frommen Sinn Jedermann anspricht. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 8. Juli. Die gestrige Akademie des Hrn. Dr. Wiest fand sowohl wegen seiner geistreichen Vorlesungen, in die viele witzige Zeitanspielungen eingestreut waren, als auch wegen der gelungenen Weise, mit welcher er in dem Vortrage einzelner gut und charakteristisch gewählter Scenen den ganzen Darstellungs-Charakter der berühmtesten Wiener Komiker wiederzugeben weiß, lauten Beifall. Auch die übrigen Mitwirkenden (Fräulein Pfeiffer, die HH. Umbach, Roberti und Rademachers) erwarben sich die lebhafteste Anerkennung. Hr. Wiest geht von hier nach Kissingen und den Taunus-Bädern.

Schweinfurt, 6. Juli. Vorgestern Früh 10 Uhr wurde eine Falschmünzer-Bande, welche aus 6 Köpfen besteht, entdeckt, indem zwei Individuen derselben, die ihr Fabrikat dahier in Umlauf zu setzen gedachten, in Haft gebracht wurden. Dieselben wurden nämlich von dem hier stationirten tüchtigen Gendarmerie-Brigadier ertappt, als sie gerade vor dem Lokale der Gendarmerie ihren Vorrath an ganzen und halben Guldenstücken auf einem ausgebreiteten Taschentuche zählen und theilen wollten. Der eine dieser Industrieritter hatte bereits schon eine mehrjährige Strafe im Zuchthause dieses unerlaubten Geschäftes wegen erstanden. (Fränk. M.)

† Vom Main, 6. Juli. (P.-C.) Es bestätigt sich doch, daß Freiligrath die Stelle eines Correspondenten auf einem angesehenen Bankbureau in London angenommen, und nach seinen letzten Mittheilungen aus Zürich wird er bereits auf dem Wege dorthin seyn. Neue Poesieen sind in nächster Zeit von Freiligrath zu erwarten und u. A. die Uebersetzungen englischer Poesien im Drucke bei der Cotta'schen Buchhandlung fast vollendet. Freiligrath will durch die Annahme der obigen Stelle sich und seiner Familie eine sorgenfreie Zukunft durch Arbeit sichern.

Gelnhausen, 16. Juli. In der Nacht am 2. Juli d. J. wurde der Forstlaufer Jakob Dönges auf der Gelnhauser und gräflich Meerholz'schen Gränzgemarkung im Walde, in seinem strengen Beruf durch Mörderhände vermittelst eines scharfen Instruments am Kopf verwundet, todt gefunden. Er hinterläßt eine trauernde arme Wöchnerin mit 7 unmündigen Kindern, wovon das jüngste erst 4 Tage alt war. (Fr. Jour.)

Mannheim, 5. Juli. Heute während der größten Mittagshitze wurde unsere Stadt in Bewegung gesetzt durch einen von hier aus sichtbaren Waldbrand. An der Gränze der Gemarkung von Käferthal und Lampertheim begann derselbe. Mit außerordentlicher Schnelligkeit durchlief derselbe eine Strecke von einer Stunde Länge und etwa einer halben Viertelstunde Breite. Mehr als tausend Morgen Waldes sollen die Beute des Feuers geworden seyn. Der Wald gehört der großherz. hess. Domäne. (M. J.)

Heidenheim, 29. Juni. Schäfer Gayring von Guffenstatt, welcher am 8. Juni seine Frau auf eine schauerliche Weise ermordet hat, und von dem während der Untersuchung sich herausstellte, daß er ihr schon vor mehreren Monaten geschmolzenes Blei ins linke Ohr gegossen, hat sich heute Nacht in seinem Arrest erhängt. Am Ofen fand man mit Kreide geschrieben: „Gott sey mir Sünder gnädig." Auch die Zeit seiner Einkerkerung und die Tage der Verhöre waren genau angegeben. (Beob.)

Wien, 30. Juni. Vincenz Prießnitz, der Schöpfer der (neueren) Wasserheilkunde und Gründer der Wasserheilanstalt Gräfenberg, hat die große goldene Civilehrenmedaille mit Band erhalten, und zwar am 30. Mai, dem Namenstag des Kaisers. Vor einiger Zeit erhielt Prießnitz ein von der irländischen Mäßigkeitsmedaille begleitetes Schreiben von dem Urheber der Mäßigkeitsvereine und Verehrer des irischen Volkes, von P. Theobald Mathew. Es heißt darin: „Though this is the first time I have had the honour of writing to you, I look upon you as an old and much beloved friend. This feeling has encouraged me to address you as such and to solicit a favour. You have proved yourself the benefactor of the human family, and have much promoted the sacred cause of total abstinence."

Die Bewohner der Ortschaften Bödöge, Fehértó (Weißensee), Arpás und der ganzen dortigen Gegend im Raaner Comitat, erinnern sich seit Menschengedenken nicht an eine so reiche und gesegnete Ernte, wie die heurige ausfallen dürfte. Der Weizen soll besonders von einer Qualität seyn, wie sonst in den besten Jahren kaum der Bauat hervorbrachte; auch die übrigen Feldfrüchte stehen so günstig, daß sie die kühnsten Erwartungen übertreffen. Auch von andern Theilen der Umgebung laufen gleich günstige Berichte ein; es steht sonach ein noch weiteres Fallen der Fruchtenpreise mehr als je zu erwarten. (Vaterl.)

* Paris, 5. Juli. (Pr.-Corr.) Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Graf Salvandy, hat der neu errichteten Akademie der Wissenschaften in Wien die große Prachtausgabe der Werke von Laplace, die Sammlung unveröffentlichter Documente zur Geschichte Frankreichs und viele Veröffentlichungen des Departements des öffentlichen Unterrichtes zugeschickt.

In Folge der durch den Polizei-Präfecten angeordneten Untersuchung über die wucherischen Umtriebe in der Mehl und Fruchthalle sind die Mehlpreise gleich gestern um 1 Fr. 40 Cent. per Zentner gefallen.

Das Journal des österr. Lloyd schreibt: Die Eröffnung der merkwürdigen Eisenbahn von Paris nach Sceaux, welche am 9. Juni stattfand, bezeichnet in der Geschichte der Eisenbahnen einen neuen folgereichen Fortschritt. Sie ist nur 11 Kilometer lang und bietet auf vier Fünftein ihrer Länge die Bourg-la-Reine nichts Besonderes dar. Hier aber macht sie eine Krümmung in einem spitzigen Winkel, kehrt bei Fontenay-aux-Roses in entgegengesetzter Richtung um und ersteigt mit mehreren ebenso scharfen Wendungen das Plateau von Sceaux. Während bei den französischen Bahnen Curven von 500 Metern Halbmesser noch gar nicht gewagt wurden und in Amerika Krümmungshalbmesser von 300 Metern den Vorwurf des Leichtsinnes und der Gewissenlosigkeit zuziehen, kann man auf der Bahn von Sceaux nacheinander Wendungen von 25, 30, 61, 70 und 59 Metern Halbmesser sehen. Während bisher eine Steigerung von 5, 6 bis höchstens 9 Tausendeln pr. M. zulässig erachtet wurde, zeigt die Eisenbahn Paris-Sceaux auf eine Länge von 4500 Metern 38 Meter Steigung, das ist 24 Tausendel auf den Meter. Die Befahrung dieser so stark gekrümmten und hoch aufsteigenden Bahn wird durch das von Arnoux erfundene System der sogenannten artikulirten Trains möglich gemacht. Es beruht auf beweglichen, durch Diagonaleisenstangen mit einander verbundenen Achsen und mehreren, einfachen, aber sehr sinnreichen Vorrichtungen, welche das Austreten aus dem Geleise unmöglich machen und dem ganzen Zuge eine regelmäßige, mit der Bahn übereinstimmende Krümmung ertheilen. Nach der Berechnung des Erfinders sollen sich die Vortheile dieses Systems mit einem Betrage von 100,000 Franken per Kilometer herausstellen.

Neapel, 27. Juni. Seit drei Wochen ist der Vesuv thätiger als je: große Lavamassen entströmen dem Krater unter Toben, Brausen und Zischen, und die Flammen werden wie durch ein Gebläse hoch in die Lüfte getrieben. Diese Werkstätte Hephästos' bildet Nachts einen herrlichen Anblick, und mag wohl manchem Neulinge an Sebethus schon als Eruption gelten. Eine lange anhaltende Hitze von 24° R. hat die Erde gänzlich ausgetrocknet, und Menschen wie Natur sehnen sich nach Regen, der bereits durch Gebete vom Himmel erfleht wird. Die schönen Villen am Capo di Monte leiden alle den fühlbarsten Wassermangel. Der König und die Königin bewohnen das Schloß Quisisana in Castellamare, und die hohe fremde und einheimische Welt weilt in den an kühlen Meeresbuchten gelegenen nahen Ortschaften. (Allg. Z.)

Verantwortlicher Redacteur und Eigenthümer der Stiegel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 74	+ 12, 9	SW. Regen.
Mittags 12 U.	329, 08	+ 15, 6	NW. Regen.
Abends 7 U.	329, 96	+ 15, 3	SW. bew.

Aufforderung

Hr. N. N., Buchbinder in K., wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten gegen mich binnen **8 Tagen** zu erfüllen, widrigenfalls ich seinen Namen ausführlich nenne.

Eußner, Seminarlehrer
in Würzburg.

Haus-Verkauf.

Ein in frequentester und bester Lage hiesiger Stadt, nicht sehr fern vom Hauptmarkte gelegenes, massiv erbautes, frei lauter und eigenes Haus, mit Neben- und Hinterhaus, darauf das gewöhnliche Waldrecht ruht, wird von dem Besitzer vorgerückten Alters wegen verkauft.

a) Das Vorderhaus, auf der Mittagseite gelegen, enthält: unter der Erde einen größern und einen kleinern gewölbten Keller; Parterre einen geräumigen Hausplatz, einen nach jener belebten Straße gelegenen heizbaren Verkaufsladen, dabei eine kleine heizbare Stube, zwei Kammern, eine kleine Küche; rückwärts nach dem Hofe aber ein geräumiges Gewölbe, darinnen auch ein Backofen ist. In der ersten, zweiten und dritten Etage sind sechs heizbare Zimmer, sechs Kammern, fünf schöne Vorplätze, drei a. v. Abtritte, und endlich drei übereinander stehende schöne Böden, unter mit Ziegelstein doppelt gedecktem Dache.

b) Das Seitengebäude, rechts im geräumigen Hofe, in welchem laufendes und Pumpwasser befindlich ist, enthält Parterre: eine gewölbte Stallung auf zwei und drei Pferde und eine Kammer; in der ersten Etage einen geräumigen heizbaren sogenannten Arbeitssaal, und in der zweiten und dritten Etage weitere fünf Kammern, welche leicht heizbar gemacht werden können.

c) Das kleine Seitengebäude, links im Hofe, steht gleich dem zur rechten in Verbindung mit dem Vorder- und Hinterhause und hat eine Treppe hoch ein heizbares Stübchen.

d) Das Hinterhaus, am Pegnitzflusse gelegen, enthält: Parterre verschiedene zu mancherlei Geschäften sich eignende Räume, Feuerrechte, diverse Wasserleitungen und eine Austritt-Thüre nach dem Wasser. In der ersten und zweiten Etage drei heizbare, sehr angenehme Zimmer, eine schöne Küche, Böden und sonstige Bequemlichkeiten.

Alle die vorstehend bezeichneten Räume sind durchaus hell, trocken und in gutem baulichem Stande. Da bisher von dem Besitzer Schönfärberei, früher auch Tuchmanufactur betrieben wurde, so ist die betreffende Einrichtung, Kessel rc. rc. alles im besten Stande noch vorhanden.

Liebhaber zu diesem gewiß sehr beachtungswerthen Hause werden ersucht, sich wegen des Kaufpreises und sonstiger Bedingungen zu wenden an das allgemeine Commissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg,
Litr. S. No. 771.

Bei C. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Martin der Findling,

oder

Memoiren eines Kammerdieners.

Deutsche Original-Ausgabe unter Mitwirkung von W. L. Weschó

von

Eugen Sue.

Erstes Bändchen. Preis 15 kr.

Vollständig kosten alle 6 Bände (12 Bändchen) nur 3 fl. — In Paris erscheint davon das 1. Kapitel am 15. Juni.

[3a] ☞ **Nur bis zum 18. Juli!!!**

Das Leipziger Wachstuch-, Fuss-Tapeten- und Rouleaux-Lager

empfiehlt zur geneigten Abnahme **Alfred Bauer** aus Leipzig.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse am Sternplatz.

Karl Fierlinger aus Wien

erlaubt sich, einem hohen Adel und verehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er gegenwärtige Kirchweih-Messe mit einer schönen Auswahl

ächter Meerschaum-Köpfe

nach der neuesten Façon, sowie auch Cigarren Röhrchen von Bernstein und Meerschaum abermals bezogen hat. Die Preise sind auf das billigste gestellt. Ganz feine mit Silber beschlagene von 5 bis 20 fl., mit Silber-Plaque von 1 bis 5 fl. Für deren Aechtheit leiste ich Garantie.

Die Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe vor der Buchhandlung der Herren Voigt u. Mocker und ist mit obiger Firma versehen.

Wegen der Münchener Dult ist mein Aufenthalt dahier nur bis 18. Juli.

Das große Lager

fertiger Herrenkleidungsstücke Berliner

von Adolph Behrens aus Berlin

befindet sich während dieser Messe auf der Domgasse im Hause des Hrn. Parapluie-Fabrikanten **Joseph Weber.**

Dasselbe bietet diesmal eine ungewöhnlich große Auswahl der neuesten und modernsten Herrenkleider für die jetzige Jahreszeit dar, und wird, um einen bedeutenden Absatz zu bezwecken, zu nachstehenden sehr billigen Preisen verkaufen:

Sommer-Buckskin Paletots in wollenen Stoffen und Drap jaspé von	fl.	6	bis 12
Sommer-Sack-Paletots und **Bournusse** in wollenen Stoffen von	fl.	7	" 14
Feinste Tuchröcke von niederländischem Tuche von	fl.	10	" 19
Leibröcke und **Phantasie-Fracks** mit schwerem Seidenstoff gefüttert von	fl.	12	" 21
Starke Sommerröcke in Wolle, Halbwolle, Drill und Halbleinen von	fl.	2½	" 7
Leichte Morgen-, Garten-, Haus-, Reise- und Jagdröcke von	fl.	3	" 6
Wattirte Haus- und Schlafröcke in Sammt, Wolle und Leinen von	fl.	3	" 10
Schwarze Buckskinhosen, zum feinsten Anzuge passend von	fl.	6	" 9
Schwere, starke Buckskinhosen von	fl.	4	" 8
Feinste Sommer-Buckskinhosen in reiner Wolle, Halbwolle und Drill von	fl.	1½	" 6
Die nobelsten Westen in allen nur möglichen Stoffen von	fl.	2	" 4
Kegeljacken und Knaben-Anzüge, ebenfalls sehr billig.			
Gummihosen, zum Reiten sehr zweckmäßig, von	fl.	3	" 5

Sämmtliche Artikel sind in bedeutender Auswahl vorräthig, von den besten Stoffen, gut, dauerhaft und nach den letzten Pariser Façons angefertigt, und bin ich im Stande, nur durch den billigen Ankauf der neuesten und feinsten Stoffe so sehr billige Preise zu stellen und meine geehrten Abnehmer auf's Reellste zu bedienen.

[3a] ***Zur gefälligen Beachtung!!!***

Das aufs Vollkommenste sortirte

Cigarren-Lager

von

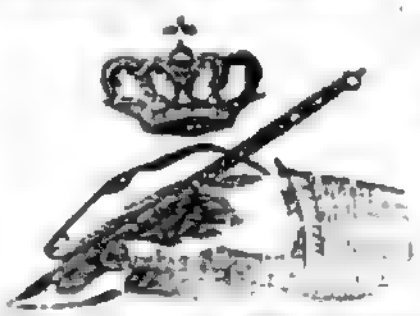
M. BEER

aus Frankfurt am Main

befindet sich diese Messe **„Glockengasse"** im Hause des Herrn Hutmacher ***Wittstadt.***

☞ Für **Wieder-Verkäufer** empfehlen wir unser **en gros Waarenlager** zur gegenwärtigen Messe, bestehend: In ***Eisenbahn-*** (gestickte und brochirte) ***Hosenträgern,*** von 1 fl. 12 kr. an bis 3 fl. per Dutzend; Gummi Elasticum-Hosenträger aller Arten, auch Façon-Gummi von 1 fl. 24 kr. bis 9 fl. das Dutzend. Seidene, leinene und baumwollene Geldbörsen auch von Leder, von 48 kr. an bis zu 12 fl. das Dutzend. Eine große Auswahl von Handschuhen für Kinder, Damen u. Herren, in Baumwolle, Leinen, fil d'ecosse und Seide von 1 fl. an das Dutzend. — ¼ carrirte Sommer-Herrentücher zu 3 fl. das Dutzend. — Baumwollene Foulards-Taschentücher das Dutzend von 3 fl. bis 6 fl. — Tuch-Tabaksbeutel, Strumpfbänder, Knabengürtel von 1 fl. 24 kr. das Dutzend und höher.

Wir empfehlen ferner unsere auf Holz abgeschliffenen



Stahlschreibfedern,

brauchbar für alle Hände, das Gros von 144 Stück zu 18—36 kr. und bis zu 2 fl. 12 kr., so wie alle Sorten Federhalter von 6 kr. an das Dutzend.

Das Lager befindet sich auf der ***Domgasse,*** vor dem Hause des Herrn Joh. Michael Müller nächst der Schusterergasse und ist mit meiner Firma versehen.

Lichtenstein & Collin.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 189. Freitag, 10. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. Juli. Ein großer Theil der hiesigen Mitglieder des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal haben an den Central-Verwaltungsausschuß dieses Vereins folgendes Petitum gerichtet: „Nachdem die Statuten vom Jahre 1846, die wir in ihrem ganzen Umfange, so weit selbe von jenen von 1837 abweichen, nie anerkennen werden, eine sömliche Umgestaltung des ursprünglichen Vereins in Aussicht stellen, die unsere Rechte im höchsten Grade verletzt, ferner die uns durch die Statuten vom Jahre 1837 zugesicherten Bedingungen, auf den Grund der hierin aufgestellten Basis wir zum Verein getreten sind, gänzlich umgestoßen und nichts desto weniger erfüllt werden, so haben die hiernach unterschriebenen hier domizilirenden Mitglieder bei der am 25 vorigen Monats stattgehabten Zusammenkunft beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung aller Vereins-Mitglieder, jedoch bei den Auswärtigen auf deren eigene Kosten, im schnellsten Zeitraume zu erbitten, um zu berathen, ob und wie dieser Verein noch fortbestehen könne, und unter welchen Modalitäten derselbe nach allseitigem Verlangen aufzulösen sey. Mit Vorbehalt aller Rechtsansprüche zum ordentlichen Richter gegen das bisherige Verfahren des Central-Verwaltungsausschusses." (Folgen die Unterschriften.) (F. M.)

Se. Maj. der König hat die bei der Regierung von Oberfranken, Kammer der Finanzen, erledigte Rathsstelle dem geheimen Sekretär des Finanzministeriums, Ludwig Stetter, zu verleihen geruht.

⊃ **Preußen.** Berlin, 3. Juli. (Privat-Correspondenz.) Bei unserer Landessynode scheint man das Festhalten an der Augsburger Confession und die eidliche Verpflichtung darauf nebst der anzudrohenden Absetzung einstweilen wieder aufgeben zu wollen. Die Synodalverhandlungen über die Symbolfrage werden nun bald zu einem Resultat kommen. Die vermittelnden Persönlichkeiten, wie Professor Nitzsch aus Bonn und Bischof Ritschl aus Stettin haben einen sehr schlimmen Stand in der Synode, indem ihnen nur wenig Gehör geschenkt wird. Der Hofprediger Sydow aus Potsdam, der vor einigen Jahren die Mission hatte, nach England zu reisen, um dort das anglicanische Kirchenwesen kennen zu lernen, hat nun in der Synode eine sehr entschiedene Stellung nach der sogenannten linken Seite hin angenommen. — Zu der im September d. J. hier stattfindenden General-Versammlung des Gustav-Adolphs-Vereines werden bereits viele Vorbereitungen getroffen. — Die gegenwärtige Finanzkrisis erregt auch hier große Besorgniß. Unsere väterlich gesinnte Regierung bietet Alles auf, dieser Krisis einen günstigen Wendepunkt zu verleihen. Möge es ihr nur bald gelingen, dieses Vorhaben zu erreichen. — Die Mündlichkeit unseres Gerichtsverfahrens, worüber so viel Widersprechendes in den Zeitungen mitgetheilt wurde, dürfte nun doch in Kurzem bei dem hiesigen Kammergericht zuvörderst eingeführt werden. Die Vorschriften dazu sind schon ausgearbeitet und sollen nächstens publicirt werden.

Berlin, 2. Juli. Es bestätigt sich, das morgen auf der Insel Rügen in Gegenwart unseres Monarchen, des Königs von Sachsen, des Königs und der Königin von Schweden, des Prinzen und der Prinzessin Carl, des Prinzen Friedrich der Niederlande u. s. w. die feierliche Verlobung des Kronprinzen Carl von Schweden, Herzogs von Schonen, mit der Tochter des Prinzen Carl von Preußen, Marie Louise Anna, auf dem fürstlichen Schlosse zu Putbus vollzogen werden wird. Der Kronprinz ist vor wenig Wochen in das 21ste, seine schöne und liebenswürdige Braut aber am 1. März in das 18te Lebensjahr eingetreten. Somit wird das Königreich Schweden in der Zukunft zum drittenmale eine Prinzessin aus dem Hause Preußen als Königin begrüßen. Die erste war Louise Sophie Dorothea, die Tochter des ersten Königs von Preußen und Gemahlin des Königs Friedrich, früheren Landgrafen zu Hessen-Kassel; die zweite war eine Schwester Friedrichs des Großen, Louise Ulrike, Gemahlin Adolph Friedrichs aus dem Hause Holstein-Eutin. (Augsb. Post.)

Baden. Karlsruhe, 6. Juli. In der heutigen (29.) öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer erhielt der Abg. Christ, nachdem wieder eine Anzahl Petitionen übergeben worden, das Wort, um seinen schon früher angekündigten Antrag: „der Auswanderung eine nationale Richtung zu geben" zu entwickeln. Zunächst macht der Redner darauf aufmerksam, in welchem Maße die Auswanderung von Jahr zu Jahr zunehme, so daß sie von einigen Hunderten, die in früherer Zeit alljährlich die Heimath verlassen, bis zu vielen Tausenden gestiegen, und z. B. im laufenden Jahre schon im Monat April auf 62,000 Personen sich belief. Die Auswanderung zu hindern, findet er aber eben so wenig angemessen, als sie zu fördern; Letzteres wäre nur dann zulässig und rathsam, wenn Deutschland Kolonien hätte, deren wir nun aber gerade entbehren. Wenn wir inzwischen das Auswanderungswesen weder hindern noch fördern sollen, so folgt daraus nicht, daß wir nichts thun; vielmehr erscheint es als moralische Pflicht, wenigstens für die Auswanderer zu sorgen, und zwar in der Weise, daß wir denselben vom Aufbruch aus der Heimath und von der Einschiffung bis zu ihrer Niederlassung im fernen Lande Schutz und Sicherheit zu bereiten suchen. Die Gründe zur Auswanderung selbst findet der Redner indessen nicht, wie so häufig behauptet wird, allein in der Uebervölkerung oder in dem Mangel an Schutz der Industrie, oder der allgemeinen Verarmung, sondern in einem natürlichen Hang, der dem germanischen Stamm eigen ist, und der in der Geschichte unseres Volkes zu verschiedenen Zeiten mehr oder weniger sichtbar hervortritt. Ueber die Richtung, welche die Auswanderung unserer deutschen Landsleute nehmen soll, möchte sich der Abgeordnete Christ gern für den Orient, zumal für die unteren Donauländer entscheiden, wo den Auswanderern eine weit mehr gesicherte Existenz, dem Mutterland selbst aber eine bedeutsame Zukunft bevorsteht. Allein es stehen dieser Richtung mannigfache Hindernisse entgegen, unter denen das größte darin liegt, daß das Volk dahin nicht ziehen will. Darum muß man denn auch dem natürlichen Zug nach Westen folgen, und hier will nun der Redner den Ansiedlungen in Texas den Vorzug geben, wozu ihn die ökonomischen und politischen Interessen bestimmen. Da er überdies den Schutz und die Sicherheit, welche das Mutterland den Auswanderern gewähren soll, nur in Vereinen findet, so mag gerade auch der Umstand für Texas sprechen, daß bekanntlich für die Auswanderung dahin ein Verein von deutschen Adeligen besteht, an den man sich etwa anschließen oder aber einen andern gründen könnte. Jedenfalls soll und muß Etwas vom Staate geschehen, und der Redner bezeichnet als die nächsten Maßregeln: Aufstellung von Konsuln an den Abfahrts- und Ausschiffungsstationen, sowie Ankauf von Ländereien. Er überläßt es nun der Kammer, diese seine Andeutungen entweder als Motion zu behandeln und in die Abtheilungen zu verweisen, oder aber sogleich darüber zu diskutiren und das Geeignete zu beschließen. — In der hierauf folgenden Diskussion, an welcher außer den Herren Regierungskommissären, Ministerialpräsident Nebenius und Legationsrath v. Kettner, die Abgeordneten Weller, Knapp, Welcker, Gottschalk, Vogelmann, Buhl und Buß Theil nahmen, wird mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß weder die Adelsgesellschaft noch Texas selbst zu empfehlen, sondern vielmehr nördliche Unionsstaaten vorzuziehen seyen, wo das deutsche Element sich schon kräftig ausgebreitet. Darin war man von allen Seiten einig, daß der Abg. Christ einen hochst wichtigen Gegenstand angeregt habe, und Maßregeln zum Schutz unserer Landsleute eine heilige Pflicht seyen. Es wurden daher auch die von den Abgeordneten Welcker und Vogelmann gestellten Anträge, im Wesentlichen dahin gehend, daß die Regierung die geeigneten Mittel in Erwägung ziehe, namentlich die Aufstellung von Zollvereinskonsuln einleite und der Kammer auf dem nächsten Landtage Vorlage mache, einstimmig an-

genommen. — Die Tagesordnung führte sodann zur Fortsetzung der Diskussion des vom Abg. Bassermann erstatteten Kommissionsberichts über das Budget des Ministerium des Innern. (Karlsr. Ztg.)

In der „Karlsruher Zeitung" liest man heute nachstehende Berichtigung: „Berichtigend zu dem Artikel in der „Karlsruher Zeitung" vom 5. Juli, Nr. 180, über die Sitzung der zweiten Kammer vom 4. Juli muß bemerkt werden, daß die Budget-Commission keinen bestimmten Antrag, ein Mißtrauens-Votum gegen den Bundestags-Gesandten auszusprechen, gestellt hatte, daß kein solcher Antrag zur Abstimmung kam, und noch weniger von der Kammer angenommen wurde."

Mannheim den 5. Juli. Es sind in jüngster Zeit einige für den Verkehr und Handel wichtige Bestimmungen, welche auf der vorjährigen General-Zollkonferenz in Karlsruhe vereindart wurden, bekannt gemacht worden, unter denen wir besonders zwei hervorheben. 1) Die Aufhebung der seit dem Jahr 1844 in Kraft getretenen Bestimmung der Vereindarung über Waarenabfertigung auf dem Rhein und seinen konventionellen Nebenflüssen von 1841, wornach Beiladungen von Gütern des freien Verkehrs zu den unter Schiffsbegleitung nach dem Oberrhein verschifft werdenden zollpflichtigen Waaren untersagt waren. In Folge der Aufhebung dieser sehr beschränkenden Bestimmung wird nun die oberrheinische Schifffahrt wieder mehr Thätigkeit entfalten können. 2) Die Bewilligung zur Errichtung von Privatlagern für rohe Baumwolle, Schwefel, rohes Blei, Baumöl, Salpeter, Thran, rohe Häute ꝛc., von welchen Waarengattungen der bezahlte preußische Rheinzoll an die resp. Fabrikanten, die aus diesen Lagern Bezüge machen, ebenso vergütet wird, wie bei den Bezügen aus den öffentlichen zollamtlichen Niederlagen. (Schw. M.)

Sachsen-Koburg. Koburg, 7. Juli. (Sechste öffentliche Ständesitzung.) Die erwartete landesherrliche Proposition, welche das „Verhältniß der Domänen zu dem gesammten Staatshaushalt" für die Zukunft regeln soll, ist heute den Ständen durch deren Präsidium eröffnet worden. Das hierüber ergangene höchste Rescript vom 6. d. M. erkennt die Nothwendigkeit der Vermehrung der Staatseinnahmen an, und spricht sich über die Entschließung Seiner Hoheit des regierenden Herzogs dahin aus, daß Höchstderselbe aus landesväterlichem Wohlwollen zur möglichsten Erleichterung der Unterthanen gesonnen sey, das Einkommen des Domänenvermögens nach angemessenem Verhältnisse zur Deckung der Kosten der Staatsverwaltung mit verwenden zu lassen. Die Grundzüge für das mit den Ständen zu vereinbarende Finanzgesetz sind folgende: 1) Das Domänenvermögen bildet das schuldenfreie, mit Fideicommiß-Eigenschaft belegte Familien-Eigenthum des herzoglichen Hauses. 2) Die Verwaltung dieses Vermögens steht unter Oberaufsicht des Staatsministeriums, ohne Einmischung Seitens der Stände. 3) Auf das Einkommen von den Domainen sind zunächst die Bedürfnisse des herzoglichen Hauses und Hofes radicirt. 4) Als Zuschuß zu der Staatsverwaltung ist eine Quote des Reinertrages der Domänen, und zwar zu zwei Fünftheilen auf die Dauer der gesetzlich bestimmten Tilgung der consolidirten Schuld, zu einem Drittheil nach erfolgter Tilgung für alle Zukunft bestimmt. 5. Mit dieser Quote sollen alle Ansprüche wegen eines Steuer-Aequivalents für die Domänen, Abgewährung der Ueberschüsse der Hauptdomänenkasse an die Hauptlandeskasse und besonderer Uebernahme von Domänenschulden erledigt seyn. 6) Von sechs zu sechs Jahren sind die Landeskassen-Etats zugleich mit den Domainen-Etats festzustellen. Bezüglich der letzteren steht den Ständen blos das Recht der Mitberathung zu. Bei abweichenden Ansichten hat der Landesherr die Entscheidung. Das herzogl. Staatsministerium ist für gehörige Auftragung der Einnahmen in die Domänen-Etats besonders verantwortlich. Die Domänenkassen-Rechnungen werden den Ständen zur Einsicht behufs der Ueberzeugung von dem richtigen Vollzuge der Etats vorgelegt. In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes wurde von Seite des Präsidiums der Ständeversammlung zur Erwägung empfohlen, ob die Vorprüfung der landesherrlichen Proposition einer besonders hierzu erwählten Commission oder dem ständischen Ausschusse zu übergeben sey. Die Discussion hierüber wurde auf die morgende Sitzung ausgesetzt. (Fränk. Merk.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 8. Juli. (Priv.-Corresp.) Für badische 35 fl.-Loose und kurhess. 40 Thlr.-Loose zeigte sich heute mehrseitige Nachfrage zu etwas höhern Coursen, auch Fr.-Wilh.-Nordb.-Actien wurden etwas besser, als gestern bezahlt.

5 pCt. Metall.: 111¾ G.; 4 pCt. Metall.: 100¾ G.; 3 pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 21½ P.; Bank-Act.: 1891 G.: per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¾ P.; 250 fl. Loose; 122⅛ G.; Prämien-Scheine: 87¾ G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99¾ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93½ P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅝ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 70⅛ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91¾ G.; 35 fl. Loose: 23¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½ pCt.: 96⅛ G.; Taunusb.-Act. p. u.: 1141½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅞ G.; kurhess. Loose: 33¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ G.; 3½ pCt. 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3 Cpt. inn. Sch.: 31⅛ G.; 5 pCt. 23¾ G.; Portug. 3 pCt. Conf.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Diec: 4¼ B.

Oesterreich. Aus Galizien vom 25. Juni. Die Untersuchungen wegen der unruhigen Auftritte werden mit Strenge und ungewöhnlicher Schnelligkeit betrieben. Den Behörden ist dabei die strengste Unparteilichkeit zur Pflicht gemacht und ihnen angedeutet worden, da, wo nicht überführende Zeugnisse und andere sichere Beweise vorhanden, die Sache so viel als möglich zu Gunsten der Angeschuldigten zu entscheiden. Dies gilt sowohl in Beziehung auf die der Verschwörung gegen die Regierung Angeklagten, als auf die Bauern, welche gegen diese sich das Richteramt angemaßt hatten. Bei den erforderlichen Zeugnissen finden sich mitunter Lücken, weil manche Betheiligte geflüchtet und nicht wieder zurückgekehrt sind. Die Gräuelscenen, die bei den Untersuchungen zu Tag kommen, sind furchtbar. Es stellt sich heraus, daß der Mehrtheil der Bauern durch blut- und beutedürstige Anführer fortgerissen und im Verlaufe der Ereignisse manche davon zu wahren Kanibalen wurden. Selbst solche, die viele Anhänglichkeit an ihre Grundherrschaften hatten, sind mit hineingezogen worden. Gegen jene Anführer soll nun mit unerbitterlicher Strenge verfahren werden. Die Grundlage, auf welcher man die künftige Stellung der Gutsherrn und ihrer Unterthanen festsetzen will, scheint noch nicht definitiv gefunden zu seyn, wenigstens wird noch immer manche Idee und mancher Vorschlag aufgestellt und wieder verworfen. Zwar leisten die Bauern die Robot wieder, aber nur mit Beschränkung, denn es wagen die Gutsherrn und ihre Beamten nicht, sie so weit auszudehnen, wie sonst, und da durchzugreifen, wo die Bauern es in Frage und Abrede stehen, daß sie dem oder jenem verpflichtet wären. Der Werth des Grundeigenthums ist im Lande durch die letzte Umwälzung gesunken, und es fehlt dafür selbst zu niedrigen Preisen an Käufern, weil man ungewiß ist, welche Rechte und Benefizien bleiben und welche aufgehoben werden dürften. Auch traut man der gänzlichen und dauernden Beruhigung des Landes immer noch nicht. Wo man die Bauern über die Lage der Sachen sprechen hört, da muß man allerdings besorgt werden, denn sie scheuen sich nicht, laut zu äußern, daß sie neue Lasten, die man ihnen auferlegen würde, entschieden zurückzuweisen entschlossen seyn. (Allg. Z.)

Wien. Briefe aus Wien melden, daß Se. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand die von ihm gewünschte Entlassung von Sr. Maj. dem Kaiser am 2. d. erhalten habe. Se. k. Hoheit soll Willens seyn, seine Besitzungen im Mähren und im Herbst Modena zu besuchen, wo der Prinz längere Zeit zu verweilen gedenkt. (Allg. Z.)

Frankreich

* **Paris**, 6. Juli. (Pr.-Corr.) Hr. Adolph Billercocq, französ. Generalconsul in der Moldau und Wallachei, der bekanntlich wegen eines Verstoßes gegen die Etikette, dessen sich der Hospodar Bibesko schuldig machte, und für den er keine Genugthuung geben wollte, seine Flagge einzog und Jaffy verließ, ist gestern vom Könige empfangen worden, der sich anderthalb Stunden lang mit ihm unterhielt. Da der Hospodar sich denselben Verstoß gegen den englischen Consul zu Schulden kommen ließ, so haben die Gesandten Frankreichs und Englands in Konstantinopel die Instruction erhalten, von der Pforte Genugthuung und die Absetzung des Hospodars zu verlangen.

Man spricht im journalistischen Publikum von großen Revolutionen in der Pariser Presse, die gleich nach den Wahlen Statt finden sollen. Der „Constitutionel" und der „Siecle" sollen sich in ein Journal verschmelzen und die „Epoque" und der „National" ganz eingehen. Die Actien der „Epoque" sind um 90% gefallen und es bedarf der größten Anstrengung der Redakteure, um ihr bedrucktes Tischtuch noch die vier Wochen bis zu den Wahlen zu erhalten.

Die Nachrichten aus Portugal (über Madrid) gehen bis zum 21. Juni. Die Absetzungen von Beamten und Officieren dauern in Masse fort und die officiellen Blätter haben kaum Raum genug für die betreffenden Decrete. In dem Stadtviertel, wo das erste Infanterie-Regiment ist, ist es zu einem ernsten Conflicte mit der Bevölkerung gekommen, die täglich aufgeregter und exaltirter wird. Durch welche Mittel diese Agitation bewirkt wird, mag der Titel der neuesten Flugschrift zeigen, die am 23. auf allen Straßen durch Ausrufer verkauft ward: „Nachrichten über das schändliche Verfahren der Municipal-Garden, die in Penafiel öffentlich Ringe mit den abgehackten Fingern darin und Ohrgehänge mit daranhängenden Resten der Ohren verkauften." Die Nationalgarde ist noch immer nicht organisirt, das Ministerium erläßt Befehle auf Befehle, aber Jeder räsonnirt und Niemand gehorcht.

Türkei

Eine Post aus Konstantinopel vom 21. Juni bringt wenig von

Bedeutung. Der Sultan hatte eine Art Ministerium des öffentlichen Unterrichts gegründet und bei seinem ersten Wiedererscheinen im obersten Reichsrath hauptsächlich die Förderung des Volksunterrichts empfohlen, die Repräsentanten der fremden Mächte hatte in corpore dem Großherrn ihre Begrüßung dargebracht; Redschid Pascha hatte erneute Zeichen der Huld seines Herrn erfahren; endlich — das bedeutendste von allem — in Konstantinopel war eine gemischte Ehe — eines Türken mit einer Armenierin, die sich weigerte ihren Glauben zu wechseln — für gültig erklärt worden. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Washington, 13. Juni. Durch mehrere amerikanische Blätter ging das Gerücht, daß die von dem deutschen Colonisationsvereine in Texas nach Friedrichsburg am Pierdenales ausgerüstete und von der Küste dahin abgegangene bedeutende Expedition von den Indianern angegriffen und mit dem Verluste vieler Menschen und aller Habseligkeiten gänzlich aufgerieben worden sey. Eine heute aus Galveston eingetroffene Zeitung bezeichnet dieses, im ganzen Lande verbreitete Gerücht als durchaus grundlose Erfindung böswilliger Menschen. Das nämliche Blatt bringt aber auch die betrübende Nachricht, daß das Bremer Schiff „Friedrich Wilhelm", an den Agenten des Colonisationsvereines consignirt, an der texanischen Küste gescheitert sey. Mit Ausnahme zweier Kinder wurden alle Passagiere gerettet; Hab und Gut der armen Emigranten haben die Wellen des Golfs verschlungen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen steht dem Staate von Texas eine blühende Zukunft bevor. Die Freiwilligen, welche in großen Massen nach dem Kriegsschauplatze sich drängen, werden nach geschlossenem Frieden zum großen Theile im Lande zurückbleiben und daselbst sich ansiedeln. Viele der Freiwilligen sind schon in der Absicht unter die Fahne getreten, im fremden Lande eine neue Heimath zu gründen. (A. Z.)

Afrika.

Der neueste „Morning Herald" bringt neue Nachrichten vom Cap, denen zufolge die Feindseligkeiten zwischen den Engländern und Kaffern fortdauerten, ohne irgend eine Aussicht auf baldige Beendigung, wofern nicht schnell militärische Verstärkung herbeikommt. Die Colonie befindet sich in Folge der siegreichen Angriffe und Ueberfälle Seitens der Kaffern in einem höchst traurigen Zustand. Es hieß, die Kaffern würden nächstens einen Angriff gegen Grahamstown machen. Es hatten mehrere Gefechte stattgefunden, in denen meistens die Kaffern die Oberhand behielten. Nur bei Salem wurden die letzteren (300 an der Zahl) von den Einwohnern tapfer und mit Verlust zurückgeschlagen. Nach dem Graham's Town Journal vom 28. April ist die ganze Gegend vom Kafferland bis zum Bushmans-River in der Gewalt der Kaffern, die alles verwüsten und zerstören. Es ist jetzt ganz klar, daß die Eingebornen heimlich und mit vieler Ueberlegung seit längerer Zeit die nöthigen Vorbereitungen zum Kriege getroffen haben.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 4. Juli. Während von allen Gegenden her eine sehr fruchtbare Getreideernte in Aussicht gestellt und das Sinken der Preise verkündet wurde, suchte man dahier die Hoffnungen in der andauernd trockenen Witterung mit trüben Bildern zu füllen, und die Preise hielten sich bei dem vorgespiegelten Mangel an zureichendem Vorrath auf immer gleicher Höhe; endlich trat der Himmel dazwischen, ein anhaltender Regen ertränkte die letzten Hoffnungen der Spekulanten, selbst der allenthalben sichtbar gewordene Safranbrand am Getreide existirt nicht mehr, und Jedermann, da an mehreren Orten die Ernte bereits begonnen, spricht nicht bloß von der Ergiebigkeit, sondern auch der vorzüglichen Qualität der Frucht. Länger konnten daher die hohen Preise auf unserer Schranne nicht mehr gehalten werden; der Waizen ging heute den 4. Juni um 3 fl. 12 kr., der Roggen um 4 fl. 6 kr., die Gerste um 1 fl. 11 kr. per Schüffel zurück, und was diese Hoffnungen noch stärkt, ist, daß von den 5133 Schäffeln Waizen, welche auf der heutigen Schranne waren, 2240 Schäffel unverkauft blieben, sohin der nächsten Schranne zugehen; ein fast gleiches Verhältniß bot der Roggen dar, indem von dem Gesammtbestand von 2392 Schäffel nur 1104 Schäffel verkauft und 1288 vorräthig blieben. Wenn man bedenkt, daß in München der eigne Verbrauch an Waizen wochentlich an 1200 Schäffel und an Roggen über 600 steht, dabei auch noch die nahe gelegene Vorstadt Au mit circa 11,000 und das angränzende Haidhausen mit 5000 Einwohner gespeiset werden müssen, so blieb für die Ausfuhr nach Schwaben, wohin bisher der Zug ging, nur eine geringe Quantität, es sollen auch die Händler nur 525 Schäffel Waizen und 45 Schäffel Roggen aufgekauft haben. Hält man die Schranne vom 27. Juni in Lindau zu Seite, wo an Waizen und Korn gleichsam die Hälfte des Bestandes mit 1786 Schffl. im Rest blieb, so ist es erklärlich, daß die Aussicht auf eine ganz gesegnete Ernte den Händler zurückhält und das Sinken der Preise eine nothwendige Folge ist. Nicht unbemerkt darf man lassen, daß der Stand der Münchener Schranne, namentlich des Waizens und Roggens, für gegenwärtige Zeit gegen die Vorjahre ein ungewöhnlicher ist, und darauf hindeuten möchte, daß es einen ziemlichen Vorrath an diesen Früchten gibt, welcher dem größern Bedürfniß aufbewahrt werden wollte. Man muß dieser Vorsorge Dank wissen, und dies um so mehr, als auf der heutigen Schranne des obngeachtet allenthalben sowohl unter Käufern als Verkäufern ein munterer Ton herrschte. Es ist zwar nicht zu glauben, daß dieses ungewöhnlich schnelle Sinken der Preise auch von der nächsten Schranne zu hoffen ist, indeß wird man doch kaum mehr ein Steigen erwarten dürfen, zumal dieselbe schon mit Getreide der heurigen Ernte theilweise versehen werden wird. Wenn man annimmt, daß die Preise des Getreides den Barometer für die Preise der übrigen Lebensmittel geben, so darf man mit Zuversicht einer bessern Zukunft entgegensehen. Auch hat sich in München die Zufuhr an Vieh im Laufe des Monats Juni gegen den Monat Mai vermehrt, indem der Stand an Schlacht-Ochsen im Monat Mai 747, im Monat Juni 940 Stück, an Kühen im Monat Mai 617, im Juni 735, an Stieren im Mai 217, im Juni 214, an Rindern im Mai 72, im Juni 101, an Schafen im Mai 219, im Juni 1066 war, dagegen hat sich der Stand der Schweine um 226 und der Kälber um 723, letztere nämlich von 8774 auf 8051 vermindert, es darf aber nicht übersehen werden, daß sich hierunter auch nicht vollkommen ausgemastetes Vieh befand. (Münch. Pol. Ztg.)

Regensburg, 7. Juli. Gestern Abends 5 Uhr zog sich über unsere Stadt ein Gewitter, wobei es Schlossen warf von der Größe eines Taubeneies. Nur die kurze Dauer des Hagelwetters ist Ursache, daß wir nicht den Verlust der ganzen Ernte zu beklagen haben. (R. Z.)

Karlsruhe, 5. Juli. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr brach in einem zwölf- bis fünfzehnjährigen Forlenschlag des Großherzoglichen Hardtwaldes, ganz nahe hinter dem eisernen Thor des Schloßgartens, Feuer aus, das ziemlich schnell um sich griff und in dem durch lange Trockenheit ganz ausgedörrten Gras und Holz gute Nahrung fand. Es wurden durch herbeikommende Soldaten mit den Säbeln und Faschinenmessern Gänge gehauen und durch andere Hülfeleistende das Holz weggeschafft und Gräben gezogen. Um 5½ Uhr, als man des Feuers ziemlich Meister war, kamen noch Pioniere, Infanterie und Dragoner, so wie viele Landleute aus den benachbarten Ortschaften und das Brandpiket. Es wehte während des Brandes ein leichter Südwest, und man hatte Sorge getragen, daß das Feuer den anstoßenden Großh. Park nicht ergriffe. Demungeachtet fingen darin gegen 6 Uhr noch einige Eichen zu brennen an, die alsbald gefällt wurden. Es brannten ungefähr 25 Morgen ab, bis es der eifrigsten Bemühung des Civils und Militärs gelang, bei einer eingetretenen Windstille dem Feuer Einhalt zu thun. Se. Großh. Hoh. der Hr. Markgraf Wilhelm und Se. D. der Fürst von Fürstenberg waren gleich von Anfang auf dem Platze. — Im Laufe dieser Woche wird in hiesiger Hardtgegend die Ernte abgehalten; wir haben außerordentlich heiß und trocken. (Schw. M.)

Ein trauriges Ereigniß fand am 4. Juli Morgens 5 Uhr zu Wesel Statt. Acht Artilleristen, mit dem Schlagen von Raketen in einem dicht bei dem hiesigen Artillerie-Laboratorio befindlichen sogenannten Feuerhäuschen beschäftigt, wurden durch das Platzen von zwei Raketen mehr oder minder, drei lebensgefährlich, verwundet und mußten sämmtlich in das Lazareth gebracht werden. Ein eben die Arbeitsstätte verlassender Unteroffizier wurde vor Brandwunden dadurch geschützt, daß die Thür des Gebäudes, aus den Angeln, ihm auf den Rücken flog. Am meisten ist der das Geschäft leitende Unteroffizier verwundet worden. Die Ursache dieses Unglücks ist noch nicht ermittelt und dürfte es auch wohl schwerlich werden. Bei der Gewalt, mit welcher das Pulver in die Raketenhülsen hineingestampft wird, können zwei aufeinander treffende Sandkörnchen, auch wohl Entzündung der in der Hülse befindlichen Luft, solches hervorrufen.

* Paris, 6. Juli. (Pr.-Corr.) Dem. Rachel, die berühmte Tragikerin, ist in Lille, wo sie Gastrollen gab, an der sporadischen Cholera erkrankt. Obwohl ihr Zustand bedenklich ist, haben die Aerzte doch nicht die Hoffnung verloren, sie wieder herzustellen.

Der französische Gelehrte Lenormant, der den französischen Gesandten Lagrenée auf seiner Sendung nach China begleitet hat, beschäftigt sich gegenwärtig mit Herausgabe eines Berichtes über den Zustand der Christen im himmlischen Reiche, dessen Data hauptsächlich aus der hierüber zwischen dem Gesandten und dem chinesischen Bevollmächtigten gepflogenen Correspondenz entnommen sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchdruckerei.

* Würzburg, 9. Juli. (Eingesandt.) Da der ein Mal vorbereitete Spaziergang der Liedertafel nach der Waldspitze mancherlei Umstände wegen noch im Laufe dieser Woche abgehalten werden muß, so wird, wie man hört, die Gesellschaft, um den erst spät von den Berufsgeschäften sich Trennenden noch die Möglichkeit zu gewähren, demselben beizuwohnen, bis spät Abends auf der Waldspitze verweilen.

Mehrere Mitglieder der Liedertafel.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	330. 64	+ 13. 7	W. heit.
Mittags 12 U.	330. 64	+ 18. 4	NW. heit.
Abends 7 U.	330. 13	+ 18. 6	W. heit.

LIEDER-TAFEL.

Freitag den 10. Juli:

Parthie nach der Zeller Waldspitze.

Abgang vom Zeller Thore Mittags 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung wird die Parthie auf Sonntag den 12. d. verlegt.

Der Ausschuss.

M. S. Sonnemann aus **Offenbach** zeigt hiermit, um jeden Irrthum vorzubeugen, an, daß Nathan Rosenthal aus Offenbach nicht mehr in seinem Dienste ist.

[3a] **Eine Apotheke**

von vorzüglicher Gangbarkeit in einer schönen Stadt Bayerns, und eine desgleichen in einem Landstädtchen sind beide zu verkaufen, und werden portofreie Anfragen unter der Adresse: „Apotheken-Verkauf Z. A." durch die Exped. d. Bl. befördert.

Bei M. Lensfeld in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in der Stahel'schen in Würzburg, zu haben:

Der geschickte Franzose,

oder

die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lectionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Von einem pract. Schulmanne.

Dritte Auflage.

16. Elegant geb. Preis 18 kr.

Der geschickte Engländer,

oder

die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lectionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Vom Verfasser des **geschickten Franzosen.**

Zweite Auflage.

16. Elegant geb. Preis 21 kr.

Der geschickte Italiener,

oder die Kunst,

ohne Lehrer in zehn Lectionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Vom Verfasser

des geschickten Franzosen und des geschickten Engländer.

16. Eleg. geh. Preis 18 kr.

Der geschickte Franzose und geschickte Engländer sind in ihren frühern Auflagen schon so sehr vortheilhaft bekannt und stark verbreitet, daß dieselben einer neuen Empfehlung nicht bedürfen. Der geschickte Italiener, nach denselben Grundsätzen bearbeitet, wird sich gewiß eben so viele Freunde erwerben und dem Erlernen der italienischen Sprache seinem Titel vollkommen entsprechen.

Blumen der Freundschaft u. Liebe.

Eine Sammlung 200 der schönsten und auserlesensten Stammbuchverse.

Dritte Auflage. geh. 18 kr.

Leichtfaßliche Erlernung des Neuwaschens und Fleckenreinigens von Seide, Blonden, Wolle, Herrenkleidern, Mousseline de laine und aller Stoffe. Nach einer mehr als zehnjährigen erfolgreichen praktischen Anwendung als ächt und untrüglich befundenen Methode. Herausgegeben von Caroline Lambrecht. 8. geh. Preis 18 kr.

Zur gegenwärtigen Messe erlaube ich mir, dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise.

Peter Ernst Lämlein

Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

Main-Dampfschifffahrt.

[3b] Durch Beschluss des Verwaltungsrathes vom 27. Febr. l. Js. ist die Abhaltung der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Monat ***Juni*** oder ***Juli*** l. Js. beliebt, und die Wahl des Tages, sowie die Zusammenberufung derselben dem Vorstande des Verwaltungsrathes überlassen worden.

Demzufolge ladet der Unterzeichnete sämmtliche Actionaire der Gesellschaft ein, sich zur ordentlichen General-Versammlung für 1846 am

Donnerstag den 23. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu ***Würzburg*** im Saale des königl. Gesandtenhauses einfinden zu wollen.

Die Versammlung wird sich zunächst mit den nach Art. 23 der neuen Satzungen zu erstattenden Jahresberichten der Direction und des Verwaltungsrathes, der Prüfung und Feststellung des Rechnungsstandes und sodann mit denen vom Verwaltungsrathe an sie gestellt werdenden Anträgen zu beschäftigen haben.

Die theilnehmenden Actionaire oder deren Bevollmächtigte belieben nach Art. 19. und 20. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Actien beigegebenen Legitimations-Scheine sub Nr. 4. abzugeben und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Hanau, den 23. Juni 1846.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.

Osius, *Procurator.*

Geschäfts-Uebernahme.

[3c] Das bisher unter der Firma ***Johann Georg v. Berg*** bestandene

Band-, Garn-, Seide-, Knopf- und Kurzwaaren-Geschäft,

dessen Chef, Herr **J. C. Kirch** sen., am 14. Februar gestorben ist, habe ich käuflich übernommen, und führe es nunmehr unter meinem Namen von

KARL MÖLLER

in seiner seitherigen Ausdehnung und unverändert hinsichtlich der Artikel fort.

Ich bitte, das der frühern Firma von ihren geehrten Abnehmern seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und werde ich mich bemühen, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Während der **Würzburger Messen** befindet sich mein Lager in dem auch von dem frühern Besitzer inne gehabten Lokale bei Hrn. Kaufmann **J. F. Keiser**, Ecke der Augustinergasse.

Schweinfurt, den 15. Juni 1846

Karl Möller.

Der unterzeichnete Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, eine Anzahl Exemplare von dem renommirten Werke:

Der Schullehrer des XIX. Jahrhunderts,

oder Darstellung des gesammten Unterrichts für Väter und Lehrer,

für nur 1 fl 30 kr. (alle 4 Bände!)

abgeben zu können, welche Nachricht gar vielen Erziehern erwünscht seyn dürfte.

Ludwig Stahel am Markte.

[3a] **Heinrich Wültner** aus **Bielefeld**

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu äußerst billigen Preisen.

Verkaufs-Lokal: wie gewöhnlich, im Anker Zimmer Nr. 6.

[3b] ***Zur gefälligen Beachtung!!!***

Das aufs Vollkommenste sortirte

Cigarren-Lager

von

M. BEER

aus Frankfurt am Main

befindet sich diese Messe **„Glockengasse"** im Hause des Herrn Hutmacher ***Wittstadt.***

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 190. Samstag, 11. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 9. Juli. Ihre Königl. Majestäten, die am hiesigen kgl. Hofe sich befindenden höchsten Herrschaften begaben sich mit hohem Gefolge gestern Nachmittags 1¾ Uhr nach Miltenberg, von wo Sie in vergangener Nacht kurz vor 11¾ Uhr durch die beleuchteten Straßen der Stadt wieder in die kgl. Hofburg zurückkehrten. (Aschaff. Ztg.)

* * München, 8. Juni. (Privat-Corresp.) Der hohe Geburtstag Ihrer Majestät unserer Königin wurde heute in hiesiger Stadt auf feierlichste Weise begangen. Dem Hochamte in der St. Michaelis-Kirche, bei welchem die gesammte Garnison und die Generalität anwesend war, hat Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, der zu diesem Zwecke von Nymphenburg hereinkam, beigewohnt; dem Hochamte in der Frauenkirche wohnten die k. Hof- und Civilstellen bei. — Von Fischbach und Berlin zurückkehrend, ist gestern Nachmittags um halb vier Uhr unsere erlauchte Kronprinzessin in der k. Residenz dahier wieder eingetroffen. Ihre k. Hoheit erfreut sich des besten Wohlseyns; eben so auch der kleine Erbprinz, welcher gestern seiner erlauchten Mutter bis nach Garching, der letzten Poststation, entgegengefahren war. — Im Laufe dieser Woche finden in den hiesigen Pfarrkirchen die Dankämter für die glückliche Wahl Sr. Heil. des Papstes statt; so gestern in der St. Michaelis-Kirche, wo Se. Exc. der päpstliche Nuntius das Hochamt celebrirte.

Landshut, 4. Juli. Dem App.-Gericht für Niederbayern wurde A. Sedlmayer als Assessor extra stat. beigegeben. (N.K.)

Ansbach, 8. Juli. Die Regierung von Mittelfranken macht bekannt, daß, nachdem dem Agenten Dr. Strecker in Mainz die ihm verliehen gewesene Agentur zur Vermittlung von Ueberfahrtsgelegenheiten für Auswanderer nach Nordamerika entzogen worden, Akkorde, welche durch einen Unteragenten desselben vermittelt wurden, keine Berücksichtigung finden. (Nürnb. Kur.)

Das Int.-Bl. für Mittelfranken veröffentlicht eine, unter dem 21. v. M. vom Ministerium des Innern ausgegangene Instruktion bez. der Verwendung der Rentenüberschüsse des Kirchenvermögens. Dieselbe beruht auf einer sorgfältigen Revision der zum Vollzuge der §§. 48. und 49. der zweiten Verfassungsbeilage bisher ergangenen Vorschriften. Es ist, heißt es im §. 1. Tit. 1. dieser Instruktion, Aufgabe der Kuratelbehörden, dafür Sorge zu tragen, daß auf der einen Seite das Kirchenvermögen zwar pfleglich verwaltet, und die Rente nicht zu Ausgaben verwendet werde, welche dem Stiftungszwecke fremd sind, oder denen ein Bedürfniß nicht zu Grunde liegt; daß aber auf der andern Seite der Begriff des Bedürfnisses nicht zu enge aufgefaßt, sondern daß dabei auch auf die pflegliche Erhaltung aller Theile des Kirchenvermögens und auf die durch die hohe Würde des Gottesdienstes begründeten Anforderungen die gebührende Rücksicht genommen werde. Nur was nach Deckung der örtlichen Kirchenbedürfnisse als Rentenüberschuß in den einzelnen Kirchengemeinden sich ergibt, darf zum Besten des nämlichen Religionstheiles den in jenen Paragraphen aufgezählten Zwecken zugewendet werden.

Preußen. Vom Rheine, 6. Juli. Nach einer uns zugekommenen Nachricht, die als sehr glaubwürdig bezeichnet wird, dürfte eine Herabsetzung der Rheinzölle in Aussicht stehen. (Sp. Z.)

Hannover. Hannover, 5. Juli. Die vor Kurzem erfolgte Entlassung des Oberhofmarschalls von Steinberg verdient, nicht sowohl wegen der Veranlassung als vielmehr wegen einer bei dieser Gelegenheit ventilirten und, wenn auch nicht erörterten, doch wenigstens entschiedenen staatsrechtlichen Frage, einige Beachtung. Was zunächst die Veranlassung betrifft, so heißt es, daß der Oberhofmarschall von Steinberg bereits seit längerer Zeit durch Eingriffe in seine Stellung, ihm unbekannt gebliebene Anstellungen u. dgl. im Gartenbau-Departement, dessen Chef er war, Ursache zum Mißvergnügen gehabt habe. Ob dem wirklich so gewesen, ist nicht genau bekannt geworden; gewiß aber ist, daß Herr v. Steinberg wiederholentlich beim Könige um Urlaub zu einer Reise nach Italien nachgesucht, dabei aber stets abschläglich beschieden worden. Dies ist aber lediglich Folge eines jetzt ziemlich streng durchgeführten Princips und konnte so wenig als Zeichen der allerhöchsten Ungnade gelten, daß vielmehr der in der diplomatischen Carriere angestellte einzige Sohn des Hrn. v. Steinberg, der Amts-Auditor v. Steinberg, erst ganz neuerdings eine eben so bedeutende als angenehme Stellung bei der hannover'schen Gesandtschaft in Rom bekam. In dem Schreiben, welches für diese Anstellung seines Sohnes den Dank des Hrn. v. Steinberg aussprach, soll derselbe zugleich, eben um die Reise nach Italien machen zu können, wozu ihm der Urlaub versagt wurde, seine Entlassung nachgesucht haben. Ob dieses Entlassungsgesuch in einem Augenblicke, wo eben der Sohn des Hrn. v. Steinberg besondere Beweise der königlichen Gunst erfuhr, die Ungnade und das Mißfallen des Königs erregt hat, ob vielleicht die Zusammenstellung des Dankes für jene dem Sohne erwiesene Gunst mit dem Entlassungsgesuche in Einem und demselben Schreiben besondern Anlaß zur Verstimmung gegeben hat, ist nicht bekannt geworden; an der Verstimmung und Ungnade aber war nicht zu zweifeln. Es ward beschlossen, die nachgesuchte Entlassung sofort zu gewähren, und zwar unter Verlust des Ranges und Titels. Darüber nun, ob eine solche Entziehung des Ranges und Titels rechtlich zulässig oder nicht, soll sich eine Meinung dahin ausgesprochen haben, daß zwar nicht bei der Staatsdienerschaft (der jetzt eigentlich so genannten königlichen Dienerschaft), wohl aber bei der Hofdienerschaft eine solche Entziehung des Ranges und Titels von dem bloßen Willen des Monarchen abhänge. Die so auffallende, ganz und gar ungewöhnliche officielle Anzeige in der „Hannov. Ztg.": „Der bisherige Oberhofmarschall v. Steinberg ist aus den k. Diensten völlig entlassen," — soll eben diese Entziehung des Ranges und Titels bedeuten. Wir theilen diese Erzählung mit, indeß lediglich als Gerücht, wie solches im Publikum umläuft, nicht als ob die Thatsache selbst von besonderem Interesse wäre, sondern lediglich als praktischen Beitrag der so sehr dunkeln Lehre von den Rechtsverhältnissen der deutschen Staatsdienerschaft. (Köln. Z.)

Baden. Karlsruhe, 6. Juli. In ihrem Bericht über die 28. Sitzung der zweiten Kammer, in welcher über die Bundeskosten verhandelt wurde, meldet die Landtagszeitung Folgendes: Zu den Anträgen wegen Veröffentlichung der Bundesverhandlungen bemerkt Staatsminister v. Dusch, daß dieß zwar in vieler Beziehung wünschenswerth, aber eine Frage der Geschäfts-Ordnung des Bundes sey. Die Regierung werde thun, was sie für angemessen halte. Hecker zweifelt nicht, daß der Hr. Minister die Gründe würdigen werde, welche, namentlich im Interesse des Vertrauens, die Oeffentlichkeit fordern. Das wenigste sey, daß man die Protokolle, welche den Universitäten und den Gerichtshöfen mitgetheilt werden, auch der Landesvertretung mittheile. Staatsminister von Dusch: Die Sammlung der Bundesbeschlüsse von Maier wird veröffentlicht. Welker: Wir haben auch von einem geheim gefaßten Beschlusse gehört über Verlängerung der Wiener Beschlüsse. Staatsminister v. Dusch: Es ist mir davon nichts bekannt. Mathy: Ich bin bereit, ihn vorzulesen. Staatsminister von Dusch: In diesem Augenblicke wüßte ich nicht, was ich darauf sagen sollte. Theilen Sie mir denselben später mit. Mathy: Dieß soll geschehen. — Die Anträge wegen Veröffentlichung der Bundesverhandlungen werden angenommen.

Kurhessen. Aus Kurhessen, 4. Juli. Durch das kurfürstl. Ministerium des Innern ist die Polizeidirection in Hanau angewiesen worden, Schell aus der Stadt und Provinz Hanau auszuweisen, weil er seinen Aufenthalt dort benutzte, um eine von seiner Landesregierung

reprobirte öffentliche Religionsübung im benachbarten Auslande mit einem gewissen Aufsehen abzuhalten. (M. J.)

Braunschweig. Braunschweig, 5. Juli. Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus London ist es keinem Zweifel unterworfen, daß unser vormaliger Herzog Karl die deutsche Londoner Zeitung für die Summe von etwa 6000 oder 7000 Thalern angekauft hat und an der Redaction dieses Blattes einen sehr lebhaften Antheil nimmt. Seitdem kommen einige Nummern derselben hierher und werden mit Interesse gelesen, da sie allerlei Nachrichten enthalten, die auf unsere Zustände sich beziehen. Aus einem der letzten Blätter der deutschen Londoner Zeitung ersieht man, daß der Herzog Karl nun jeden Gedanken aufgegeben haben muß, sich mit Waffengewalt wieder in Besitz unseres Herzogthums zu setzen — ein Gedanke, den bekanntlich dieser Fürst früher verfolgte. Viele Leser erinnern sich wohl, daß er vor etwa zehn Jahren in Frankreich Rüstungen traf, Uniformen anfertigen ließ und einen Polen zum Anführer seiner Streitmacht ernannte. Die Expedition unterblieb indessen aus mehrfachen Gründen, Aussicht auf irgend welchen Erfolg wäre ohnehin nicht vorhanden gewesen, und es erfolgte, wenn ich nicht sehr irre, ein für den Herzog kostspieliger und ärgerlicher Prozeß. Die Uniformen liegen seit Jahren als todtes Capital in London; jetzt will sich der Herzog dieser für ihn unnützen Dinge entledigen. Im Bureau der deutschen Londoner Zeitung sind nämlich laut einer Ankündigung in diesem Blatte zu verkaufen: „6000 dunkelblaue neue Waffenröcke, 6000 Paar rothe Pantalons, 6000 Paar rothe Epaulettes, 6000 dreifarbige Gürtel mit Schnallen, 6000 Paar Kamaschen — also 6000 vollständige militärische Montirungen, ganz neu und ungebraucht, zu haben für 12,000 Pf. Sterlinge oder 2 Pf. das Costüme." (Brem. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Juli. (Prv.-Corresp.) Für Taunusbahnactien zeigte sich Nachfrage zu besserm Cours, überhaupt war das Geschäft im Allgemeinen belebter und die meisten Effecten fest und preishaltend.

5 pCt. Metall.: 111⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 24⅝ P.; Bank-Act.: 1891 G.: per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¾ P.; 250 fl. Loose: 123⅛ G.; Prämien-Scheine: 87¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbacher: 99½ G.; württemb. 3½ pCt. Oblig.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 58½ G.; 35 fl. Loose: 34¾ P.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4 pCt. Oblig.: 100⅛ G.; 50 fl. Loose: 76⅛ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½ pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94⅛ G.; Taunusb.-Act. p. u. 335⅛ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅞—84 G.; kurhess. Loose: 33⅞ Thlr. G.; Integr.: 59¾ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ G.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3Cpt. inn. Sch.: 31¼—⅜ G.; 5pCt. 23⅞ G.; Portug. 3pCt. Conf.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 93⅞ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disconto: 4¼ B.

Schweiz.

Zürich, 7. Juli. Gestern Vormittag hat die feierliche Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung nach dem vorgeschriebenen Ceremoniell in Gegenwart der sämmtlichen Civil- und Militärautoritäten so wie mit wenigen Ausnahmen des bei der schweizerischen Eidgenossenschaft accreditirten diplomatischen Corps stattgefunden, wozu die günstige Witterung noch eine außergewöhnliche Anzahl von Zuschauern versammelt hatte. Se. Exc. der Bundespräsident wies in seiner Rede namentlich auf jenen Geist des Mißtrauens hin, der allein es sey, der stets Unkraut in unsern Weizen säe, auf jenen Geist, der in den vom wunderbar mächtigen Strome der Zeit eingeflößten Bestrebungen des Gegners — obwohl dieser allerdings bisweilen in jugendlichem Uebermuthe auf ungesetzlichem Wege seinen Zweck zu erreichen suche — nur Fluch und Unheil zu sehen vermöge, während doch Mißachtung der großen Zeitbewegung nur von Kurzsichtigkeit, und der Versuch, sie gewaltsam hemmen zu wollen, von großer Verblendung zeuge. Se. Exc. schloß mit dem Wunsche, daß dieser Geist des Mißtrauens schwinden, dagegen treues Festhalten am Bunde und williges Unterordnen der Minderheit unter die gesetzliche Mehrheit stetsfort als erste Pflicht guter Eidgenossen erkannt werden möge. Nach der feierlichen Eidesleistung verfügte sich die hohe Versammlung aus der Großmünsterkirche nach ihrem gewöhnlichen Sitzungslocale, wo die Vorlegung des Berichtes des Vorortes, der eidgenössische Gruß ꝛc. stattfanden. Abends fand das Ceremoniell-Diner bei Sr. Exc. statt, an welchem die Gesandten der drei Vororte, die übrigen Mitglieder des vorörtlichen Staatsraths, die ersten eidgenössischen und Zürcherischen Kanzleibeamten so wie das ganze diplomatische Corps Theil nahmen. Heute findet die zweite Sitzung der Tagsatzung statt. (Eidg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 4. Juli. Es sind neue Nachrichten aus New-York bis zum 16. Juni eingetroffen, die aber mit Bezug auf die Oregonfrage noch nicht die Ratifikation des betreffenden Vertrages von Seiten des Senats amtlich melden, auch nichts Neues vom Kriegsschauplatze enthalten. An der Ratifikation des Oregonvertrages zweifelt man indeß um so weniger, da der kriegerisch gesinnte Senator Allen, der Vorsitzende des Comites für die auswärtigen Angelegenheiten, auf seine Vorsitzerschaft verzichtet hat. Der Contrakt zur Herstellung einer Dampfbootlinie zwischen New-York und Bremen ist am 15. Juni vom Senate mit 27 gegen 24 Stimmen genehmigt worden. — In New-York und Washington war man allgemein der Meinung, daß England den Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und Mexico vermitteln würde. Gerüchten zufolge soll gegen den General Paredes eine Revolution ausgebrochen seyn.

Frankreich.

* Paris, 7. Juli. (Pr.-C.) Der Kronprinz von Bayern k. H. ist am 4. hier eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen, am Sonntag speiste er beim Könige in Neuilly und brachte den gestrigen Tag ebenfalls in Neuilly zu. Der Prinz geht nach Dieppe und hat auf seiner Reise von Berlin nach Dieppe den Abstecher nach Paris gemacht, um dem Könige der Franzosen seinen Besuch abzustatten.

Der „Moniteur" enthält heute drei königliche Ordonanzen vom 6. Juli. Durch die erste wird die Deputirtenkammer für aufgelöst erklärt und werden sämmtliche Wahlkollegien von Frankreich auf den 1. August, die von Corsica auf den 8. August zur Wahl neuer Deputirten einberufen, endlich die Eröffnung beider Kammern auf den 17. August festgesetzt. Die zweite Ordonanz bezeichnet die Städte, in denen die Wahl-Operationen für jedes Arrondissement vorgenommen werden sollen, die dritte endlich wiederruft die einzeln ausgeschriebenen Ergänzungswahlen einiger vacant gewordenen Deputirtenstellen. Der „Moniteur" bringt außerdem die Homologations-Ordonanz der Eisenbahn von Bordeaux nach Cette.

Dem Algierer „Akhbar" vom 30. Juni zufolge würde Marschall Bugeaud sich mit seiner Familie zwischen dem 20. und 25. Juli nach Frankreich einschiffen. Der Herzog von Aumale wird aus Constantine sich nach Tunis begeben und dort mit dem Prinzen von Joinville zusammentreffen, um mit ihm zusammen die Rückreise nach Frankreich zu machen.

Das Packetboot „Charlemagne" ist am 2. d. in Marseille eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Algier bis 30 Juni und mit diesen Details über die glänzende Waffenthat, durch die General Cavaignac an den verrätherischen Gränz-Stämmen für das Blutbad von Sidi Brahim Genugthuung nahm. Am 17. Juni hatte eine Abtheilung von Cavaignac's Colonne unter dem Commando des Obersten Mac Mahon den größten Theil der Mzirdas erreicht, die die Haupturheber der Niederlage Montagnacs am 23. Sept. waren. Das 8. Bataillon der Chasseurs von Orleans dirvete die Avantgarde; wohin diese Truppen als Eclaireurs kamen, fanden sie in allen Gourbis Gegenstände, die ihren bei Sidi Brahim niedergemetzelten Kameraden gehört hatten. Man kann sich denken, wie ihre Erbitterung gesteigert ward; in den ersten Augenblicken hatten sie allein 180 Mann von diesen Stämmen niedergehauen. Andere Mzirdas, die sich in unzugängliche Höhlen und Schluchten versteckt hatten, wurden vom 41. und 3. Linien-Regimente aufgetrieben und vernichtet. Der Rest der Mzirdas und die Athias und Souhalias boten am andern Morgen ihre Unterwerfung an. General Cavaignac war indessen mit der andern Hälfte der Colonne herangekommen und hatte ihnen die Flucht zu den Beni-Senassen abgeschnitten und sie in einen Winkel an das Meer gedrängt; während eine zweite Colonne unter dem Obersten Chadessin die ganze Umgebung durchsuchte und zahlreiche Heerden von Schafen, Ochsen, Maulthieren und Pferden einbrachte. Dem Rest dieser Stämme wurde Gnade bewilligt.

Der „Semaphore" von Marseille enthält ein Schreiben aus Rom vom 28. v. Mts.: „Der Papst soll sich lebhaft mit der zu erlassenden Amnestie beschäftigen, von der nur Geistliche und Soldaten ausgeschlossen bleiben. Die Erlaubniß zu Eisenbahnen wird ertheilt werden und die von den HH. Rothschild und Torlonia vorgeschlagenen Pläne sollen berücksichtigt werden. Von sonstigen, besonders von politischen Reformen hört man nichts. Die übrigen Departements-Journale enthalten nichts von Bedeutung.

Der „Heraldo" vom 1. Juli meldet aus Portugal, daß die miguelistische Bewegung in der Provinz Tras os Montes immer mehr um sich greift, daß in Braganza ein reactionärer Aufstand zu Gunsten der Cabrals stattgefunden, und daß der Kriegsminister Loureiro seine Entlassung gegeben hat, indem er mit dem Militär-Commandanten von Lissabon, Grafen Das Antas, den er als einen Verräther an der Königin und dem Lande betrachte, nicht den Geschützen ferner vorstehen

könne. Bei Abgang der Nachrichten deliberirten die Minister, ob sie Lo ureno's Entlassung annehmen oder Das Ansuchen ihm ersparen sollten.

Italien.

Rom, 29. Juni. Wenn schon im vierten Jahrhundert ein Zeuge von der erhöhten Feier des Gedächtnißtages der Apostel Petrus und Paulus, der Beschützer der ewigen Stadt, überrascht singt:

Freudiger wogt denn sonst die strömende Menge: o sag' mir:
Guter, was drängt sich das Volk jauchzend im glänzenden Rom?
„Sieh, es kehrt uns festlich der großen Apostel Triumphzug
Petri und Pauli zurück, heute verklärt ihn ihr Blut." *)

so kann wenig befremden, daß dieser Tag nach Verlauf von fast anderthalbtausend Jahren im römischen Festcyclus, Ostern ausgenommen, durch die größte Solemnität ausgezeichnet wird. Schon gestern Nachmittag begab sich zu dem Ende Seine Heiligkeit, in der Mitte der höchsten geistlichen und weltlichen Behörden, vom Quirinal nach dem Vatican, um der vom Sixtinischen Sängerchor gesungenen Vesper zu assistiren. Kaum war sie beendigt, so erstrahlte mit einbrechender Nacht der Portikus, die Façade und große Kuppel der St. Petersbasilika in zauberischer Fackelbeleuchtung unter einem tiefblauen Sternhimmel. Nach solcher Vigilienfeier verkündigte heute früh der Kanonendonner der Engelsburg den Bewohnern Roms das anbrechende Doppelfest, und gegen 10 Uhr erschien der Papst unter Vortritt aller hier anwesenden Bischöfe, Erzbischöfe, Patriarchen, Cardinäle, in einem Tragsessel unter Baldachin, den die Referendarien der Rota und Segnatura stützten, unter Geleit des Generalsteriore, des Governatore, der Conservatoren und des übrigen geistlichen und weltlichen Hofstaates, um am Grabaltare des Apostels Petrus als Pontifex das Hochamt zu celebriren. Ueberaus malerisch gruppirten sich im Mittelschiffe um ihn her die an Blumen, Früchten und mannhohen Wachskerzen als Servitute von den reichen Ländereien der Kirche eingegangenen Geburtstagsangebinde, in deren Mitte der Papst auch diesmal nicht versaß, gegen alle diejenigen (Fürsten und Völker) zu protestiren, welche nach altem Brauche in der Beziehung an diesem Tage gegen den Apostelfürsten ihrer Schuldigkeit nicht nachgekommen seyn sollten. Die Girandola auf Castell Sant' Angelo, für deren Glanz außerordentliche Vorbereitungen gemacht sind, wird diesen Abend die Feier der Festlichkeiten beschließen. (A. Z.)

Rom, 30. Juni. Ueber die Ernennung der beiden Staatssecretäre verlautet bis heute noch nichts bestimmtes; alles was man über die Besetzung dieser Stellen sagt, beruht lediglich auf Vermuthungen. Mons. Corboli-Bussi, Consistorialsecretär, der in dieser Eigenschaft gleich mit der sede vacante als Pro-Staatssecretär eintrat, hat sich bei dem Andrang der Geschäfte veranlaßt gefunden, den heil. Vater um Entlassung von dieser Stelle zu bitten, was ihm auch in Rücksicht seiner schwächlichen Gesundheit bewilligt ist; dafür hat derselbe die Stelle als Secretär bei der temporären Congregation der sechs Cardinäle angenommen. Die beiden Unterstaatssecretäre, der Monsignore Sanineci für die auswärtigen, und Monsignore Camella für die inländischen Angelegenheiten, sind beauftragt, bis auf weiteres alle vorkommenden Geschäfte zu leiten. Von der erwarteten Amnestie ist auch gestern, am St. Petrstage, nichts veröffentlicht worden. Daß dieselbe erfolgt, ist wohl außer Zweifel; der Papst hat es mehreren Personen, die vollen Glauben verdienen, bereits gesagt. Gut Ding will Weile haben, und der heilige Vater scheint bei einer großen Gemüthsruhe keine Uebereilung sich zu Schulden kommen lassen zu wollen. Indeß sind bereits mehrere Personen, die wegen politischer Vergehen verurtheilt waren, auf Ansuchen von Verwandten begnadigt worden. — Das gestrige Fest der ersten Apostel St. Peters und St. Paul ward auf die hergebrachte Weise mit allem kirchlichem Pomp festlich gefeiert. Der heilige Vater celebrirte als Pontifex am Hauptaltar über dem Grabe von St. Peter die Messe, unterstützt von dem ganzen heiligen Collegium und vielen Prälaten. Das Grab des Apostels (la Confessione) war, außer vielen hundert Wachskerzen, mit riesenhaften Blumensträußen und Guirlanden verziert. Nach Beendigung der Messe las der Papst im Mittelschiff der Kirche mit lauter Stimme seine Protestation gegen Parma und Piacenza, wie er dieß Tages zuvor auch gegen Neapel gethan hatte. Das Feuerwerk auf der Engelsburg zeichnete sich durch sein farbiges Feuer, in welchem auch das Wappen der Grafen Mastai-Ferretti brannte, aus; ebenso ausgezeichnet war die Beleuchtung der Kuppel von St. Peter, am Vorabend des Festes und gestern Abend. — Heute früh um 6½ Uhr fuhr der Papst nach der Kirche St. Paolo fuori le mura, wo er über dem Grabe dieses Apostels eine stille Messe celebrirte. Hierbei sah man zu einiger Ueberraschung den Grafen Rossi mit dem Fürsten v. Broglie, seinem ersten Gesandtschaftssecretär, erscheinen, obgleich gar keine Vorkehrung zu ihrem Empfange getroffen war. Man muß in der Welt eben manches thun, um sich gefällig oder bemerklich zu machen. — Vor einigen Abenden, als der Cardinal Micara sehr leidend war, fuhr der Papst noch 11 Uhr in einfachem Wagen nach der Wohnung des Cardinals, um ihn persönlich in seinen Leiden zu trösten. —

*) Prudentii Lib. Peristeph. XII, 1—4. (Anm. der A. Z.)

Gestern wurde der erste belgische Gesandtschaftssecretär, Hr. Prosper Royer, begraben. Er war die Nacht vorher an einem nervösen Fieber im 40sten Lebensjahr, allgemein bedauert, gestorben. Die belgische Gesandtschaft ist mit seinem Tode ganz verwaist, und wird nun durch Hrn. Valentini als Consul vertreten. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Juni. Die so eben hier eingegangene neueste Nummer des „Kaukasen" enthält ein Privatschreiben über den unternommenen Einfall Schamyl's in die große und kleine Kabarda und seinen schimpflichen Rückzug. Schamyl soll nach der Versicherung des Briefstellers, wenn ihm der Einfall nach Wunsch gelungen wäre und die transkaukasischen Stämme darein gewilligt hätten, beabsichtigt haben, auf lange Zeit, vielleicht für immer in der Kabarda zu bleiben. Der Oberbefehlshaber hat auf Grund eines schon seit längerer Zeit bestehenden Gesetzes die fünf Uzdens (Edlen), welche gemeinschaftliche Sache mit Schamyl gemacht haben, ihres Adels verlustig erklärt und ihre Güter zum Besten der Krone confiscirt. Auf seiner Reise zur Revue in Dagbestan ward der Oberbefehlshaber von allen den angesehensten Kabardinzen begleitet, welche Schamyl bei seinem Einfall in ihr Gebiet gezwungen folgen mußten, aber seinen Theil an seinen Handlungen gegen uns nahmen. — Dasselbe Blatt enthält Folgendes: „Nach zuverlässigen, in den letzten Tagen in Tiflis eingegangenen Nachrichten aus Persien erweist es sich als völlig ungegründet, daß die Cholera während der letzten Monate in Persien heftig gewüthet und in der Stadt Meschid allein ein Drittheil der Bevölkerung hingerafft habe. Diese in ausländische Zeitungen übergegangene Nachricht bezieht sich auf das Jahr 1832. Wir haben im Gegentheil Berichte aus Persien erhalten, welche den Gesundheitszustand in jenem Reiche als sehr günstig schildern." (B. N.)

Amerika.

Rio de Janeiro, 12. Mai. Nach langer Abwesenheit von sechs Monaten und zwanzig Tagen, viel zu lang vielleicht für die öffentlichen Angelegenheiten des Landes, ist der Kaiser am 26. April in seiner Residenz wieder eingetroffen. Während dieser geraumen Zeit hat der Kaiser viel gesehen, 9 Städte, 9 Städtchen (villas) und 12 Ortschaften der südlichen Provinzen des Reiches besucht, in welchen der Kern zukünftiger Größe unstreitig verborgen ist. Ob diese Reise, abgesehen von ihrer politischen Wichtigkeit, auch an materiellen Folgen reich seyn werde, muß die Zukunft lehren, da es an begleitenden Beobachtern nicht fehlte und der Kaiser selbst keine Mühe scheute, in vielen Richtungen nach dem Innern vorzudringen, wohin er nur zu Pferde oder zu Fuß gelangen konnte. Man rechnet, daß der Kaiser auf dieser Reise zwischen 270 und 280 Meilen zu Pferde machte, und daß die allerwärts von ihm gespendeten Geschenke ꝛc. auf etwa 230 Contos sich belaufen können. Aber kaum war der Hof von der Reise zurückgekehrt, so reichte der Minister des Innern, welcher den Kaiser begleitet hatte, vier Tage später seine Entlassung ein, die ihm auch höchsten Ortes bewilligt ward. Man sagt, diese Entlassung sey in Folge von Zwistigkeiten verlangt worden, welche der Minister auf der Reise mit dem Geschwaderchef Grenfell gehabt habe. Auch unter den in der Hauptstadt zurückgebliebenen Ministern sollen abweichende Ansichten geherrscht haben, weßhalb schon am 2. Mai die beiden Minister des auswärtigen Amtes und der Finanzen ihre Entlassung ebenfalls nachgesucht hatten. In Folge dieses Ereignisses wurde der Marineminister Holanda Calvacanti mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt, welches bis zum 3. Mai schon so weit vorgeschritten war, daß der Baron von Cayrue, welcher die Kaiserin von Neapel herübergeleitete und um ihre Hand geworben hatte, das Ministerium des Auswärtigen übernahm. (Köln. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Münden, 6. Juli. Die Dampfschifffahrt auf der Weser hat wegen des niedrigen Wasserstandes heute eingestellt werden müssen.

Grätz, 2. Juli. Nach einer unleidlichen Hitze von mehreren Tagen zogen sich gestern in den ersten Stunden nach Mittag im Norden fahle Gewitterwolken zusammen, aus denen plötzlich nach 4½ Uhr ein heftiger Orkan, von einem beispiellosen Hagelregen begleitet, hervorbrach, die Bäume entwurzelte, Dächer abdeckte, einen Theil unserer herrlichen Alleen zerstörte, mehrere Holzgebäude niederwarf, und an Fenstern, Saaten, Baumfrüchten und den schönen Anlagen unseres Schloßberges großen Schaden anrichtete. (A. Z.)

Pesth, 2. Juli. Die Ernte des Waizens und Roggens ist nun in Ungarn überall im Gang, und zum großen Theile schon beendigt. Sie liefert allenthalben ein alle Erwartungen übersteigendes günstiges Resultat. Sowohl in Ergiebigkeit, noch mehr aber in Güte läßt die Frucht keinen Wunsch zurück. Die Getreidepreise fallen nun beträchtlich in allen Gegenden des Landes. Die Sommersaaten bedürfen aber noch Regen, um sich von dem Schaden, den die lange Trockenheit und die sengende Sonnenhitze anrichteten, einigermaßen zu erholen. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Cotta'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 79	+ 13. 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	329, 03	+ 21. 8	SW. heiter.
Abends 7 U.	328. 57	+ 20, 3	NW. bew.

Bem. Abends Gewitter-Regen.

Hutten'scher Garten.

Heute Freitag den 10. Juli spielt das vollständige Musik-Corps des Inf.-Reg. „König Otto von Griechenland“ in meinem Garten, wobei unter andern folgende schöne Piecen aufgeführt werden: Das erste Finale aus Don Juan und auf vielseitiges Verlangen das neue Potpourri von Hamm, wozu seine ergebenste Einladung macht

M. Petzolt.

MAGASIN DE BRODERIES

de Paris.

Madame ***Dupuy Jacquemar***

a l'honneur de prevenir les dames, qu'elle vient d'arriver de Paris avec un grand et nouvel assortiment de Broderies des plus modernes.

Außer den neuesten Stickereien, Peterinen zu 2 fl. 30 kr., Chemisetten zu 1 fl. 12 kr., Krägen zu 36 kr. u. s. w. empfehle ich diesmal auch

schwarze und weiße Schleier

zu 1 fl. 30 kr. und höher, und werde ich das mir früher geschenkte Zutrauen auch diese Messe zu erhalten suchen.

Der Verkauf befindet sich wie früher auf dem **Kürschnerhof** in der **Ten Bude** beim Durchgang von der Domgasse, links, und ist mit obiger Firma versehen.

LIEDER-TAFEL.

Wegen zweifelhafter Witterung wird die Parthie auf die Waldspitze auf künftigen Sonntag den 12. l. Mts. verlegt.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

In der Concursmasse des verlebten Zärbermeisters Paul Müller von Marktheidenfeld befinden sich noch Waaren, welche von verschiedenen Bewohnern der Umgegend, unbekannt aber von welchen, dem Paul Müller zum Färben übergeben wurden, gegen Zusetzung eines bestimmten Färberzeichens, durch dessen Uebergabe sich die Eigenthümer der Waaren zu legitimiren haben. Tagfahrt zur Abholung der gefärbten Waaren von Seite der treffenden Eigenthümer ist auf

Dinstag, den 28. Juli l. Js.,
früh 8 Uhr,

in dem Hause des verlebten Paul Müller anberaumt, wo die Eigenthümer der Waaren gegen Aushändigung der ihnen zu ihrer Legitimation übergebenen Färber-Zeichen und gegen baare Erlegung des Färberlohnes die gefärbten Waaren abzuholen haben, widrigenfalls sie angesehen werden, daß sie auf das Eigenthum verzichten und die zum Färben übergebenen Waaren um den Färberlohn der Concursmasse eigenthümlich überlassen und diese sofort gleich den übrigen Waaren zum Besten der Concursmasse aufgestrichen werden.

Marktheidenfeld, den 6. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Huberti.

Orth, a. s. j.

Bekanntmachung.

In der Streitsache der Curatel des außereheslichen Kindes der Margaretha Zippold von Hirschbronn gegen Kaspar Weber von Unterleichtersbach pct. pat. et alim. wird der abwesende Beklagte aufgefordert, binnen zwei Monaten, vom Tage gegenwärtigen Ausschreibens an, seine Vernehmlassung auf die ihm am 16. Februar l. Js. mitgetheilte Klage abzugeben, widrigenfalls dieselbe für abgeleugnet erachtet, Kläger zu deren Beweis gelassen und der Beklagte mit seinen Einreden ausgeschlossen werden würde.

Brückenau, den 2. Juli 1846.

Königliches Landgericht.
Graf v. Hundt.

Nies.

Bekanntmachung.

Nachdem sich zu den unterm 2. April v. Js. und 11. März d. Js. ausgeschriebenen zurückgebliebenen Passagier-Effecten keine Eigenthümer gemeldet haben, so werden dieselben **Mittwoch den 15. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** bei dem unterfertigten Ober-Postamte gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu eingeladen wird.

Würzburg, den 7. Juli 1846.

Königliches Ober-Postamt.
Frhr. v. Berchem.

coll. Messer.

[3c] ***Zur gefälligen Beachtung!!!***

Das aufs Vollkommenste sortirte

Cigarren-Lager

von

M. BEER

aus Frankfurt am Main

befindet sich diese Messe **„Glockengasse“** im Hause des Herrn Hutmacher ***Wittstadt.***

Rotteck's Allgemeine Geschichte betreffend.

Eine von den Herren Scheible, Rieger u. Sattler in Stuttgart kürzlich in allen öffentlichen Blätter erlassene Anzeige, eine Preisherabsetzung des ihrem Verlage angehörigen **Auszuges** von Rotteck's allgemeiner Geschichte in 5 Bden. betreffend, ausgeboten zu dem (höchstens Papier-) Preise, wie das Inserat sich ausdrückt, von 2 fl. 24 kr. oder 1⅓ Thlr., — erlaubt sich, dem Publikum diesen Auszug für die vollständige Rotteck'sche Weltgeschichte anzupreisen.

Zur Berichtigung dieses Irrthumes, und um das Publikum vor einer Täuschung zu bewahren, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, **daß die *C. von Rotteck'sche Weltgeschichte in 9 Bänden*, von ihm selbst bis 1815 geführt, meinem Verlage angehört, daß dieses Werk durch Herrn Dr. K. H. Hermes bis auf die Neuere Zeit in 2 Bden. fortgesetzt ist, welche ebenfalls in meinem Verlage erschienen — und daß das vollständige Werk bis jetzt aus 11 Bden. besteht,** welche in verschiedenen Ausgaben in Oktav- und Taschenformat, mit 24 Stahlstichen und ohne dieselben zu den Subscriptions-Preisen von 18 fl. und 14 fl. 24 kr., in den Taschenausgaben aber zu 16 fl. 12 kr. fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Dies sind die einzigen vollständigen Ausgaben des berühmten Geschichtswerkes, neben welchen zwar sehr wohl die beiden Auszüge — der eine im Verlage der Herren Scheible, Rieger u. Sattler und der andere von mir selbst veranlaßte, mit besonderer Berücksichtigung der Deutschen und der Culturgeschichte in meinem Verlage erschienene und für weniger bemittelte Freunde der Geschichte bestimmte — bestehen und sich geltend machen dürfen, beide jedoch auf die **Vollständigkeit des großen Rotteck'schen Geschichtswerkes keinen Anspruch zu machen haben. Hiernach ist die Scheible-, Rieger- & Sattler'sche Bekanntmachung zu würdigen und zu berichtigen.**

Ich benutze diese Gelegenheit, die Anzeige hinzuzufügen, daß eine neue **bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausgabe des großen Rotteck'schen Geschichtswerkes in 12 Bänden vorbereitet ist, über deren baldigstes Erscheinen Prospecte demnächst in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu finden seyn werden.**

Braunschweig, im Juli 1846. **George Westermann.**

Zu Aufträgen auf die Rotteck'sche Allgemeine Geschichte in 11 Bänden, so wie auf den in 20 wöchentlichen Lieferungen à 12 kr. erscheinenden Auszug empfiehlt sich die

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Das große Kleider-Magazin

von

BERNHARD LANGENBACH aus Worms

befindet sich während der gegenwärtigen Messe wie immer im Hause des Hrn. ***Scheuer*** auf dem grünen Markte,

und ist, wie noch nie hier, auf das **Prachtvollste** und **Eleganteste** sortirt, was der Unterzeichnete einem geehrten Publikum unter der Bemerkung zur ergebenen Kenntniß bringt, **daß für die Dauerhaftigkeit und Solidität eines jeden Stückes garantirt** und daher die **reellste Bedienung** zugesichert wird. Zu geneigtem Besuche ladet ganz ergebenst ein

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein
im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 191. Sonntag, 12. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Miltenberg, 9. Juli. Schon vor acht Tagen war uns die Kunde geworden, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften würden am 8. dieses Monats nach Miltenberg kommen und im Freien zu Mittag speisen. Zum würdigen Empfang des königl. Herrscherpaares bereiterte sich Jedermann, das Seinige beizutragen, und es wurde ein freier Platz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt (Turnplatz der Lateinschule), der eine herrliche Aussicht in unser schönes Mainthal darbietet, auserwählt, wo die königl. Familie mit Allerhöchstihrem zahlreichen Gefolge diesen Tag die Mittagstafel zu halten geruhten. Schon am Vorabende waren die Thürme der Stadt und andere Gebäude mit Fahnen geziert; am Tage selbst aber waren alle Häuser der Straße mit Fahnen, Guirlanden, Kränzen und Laubgewinden in der sinnigsten Mannchfaltigkeit geschmückt, und die ganze Stadt hatte ein festliches Aussehen. Heiße Gebete wurden an diesem Tage während des Gottesdienstes zum Himmel empor geschickt. So rückte der Nachmittag heran, und zu allen Thoren der Stadt strömten Fremde aus der nahen und fernen Umgegend herein, um unsere Freude, unseren Jubel zu theilen. Auf dem freien Platze vor der Post paradirte das Landwehr-Bataillon; die Staats- und kirchlichen Beamten, der Stadt-Magistrat, die Lehrer mit der Schuljugend und 24 weiß gekleidete Mädchen mit Blumenguirlanden harrten daselbst des Augenblicks der allerhöchsten Ankunft. Da verkündete gegen halb sechs Uhr Kanonendonner die Einfahrt in die Stadt, und angekommen auf dem Platze vor der Post, drängte sich Alles voll jubelnder Begeisterung zum Wagen hin, in welchem Ihre königl. Majestäten sich befanden. Der Hr. Bürgermeister Winzmann begrüßte in kurzen, aber tief gefühlten Worten unerschütterlicher Unterthanentreue und Anhänglichkeit zuerst Se. Maj. den König, dann Ihre Maj. die Königin ehrfurchtsvollst. Hierauf trat Fräul. Sophie Rückl, Tochter des Herrn Hauptzollamts-Controlleurs Rückl, vor, und trug ein vom Hrn. Subrector Lehmann verfaßtes Gedicht an Ihre Maj vor. Bei den letzten Worten desselben überreichte sie Ihrer Majestät einen Blumenkranz nebst dem vorgetragenen Gedichte, was Ihre Majestät allerhuldvollst entgegenzunehmen geruhten und Sich nach dem Namen der Vortragenden erkundigten. Die übrigen den Wagen umschließenden Mädchen umhingen denselben mit ihren Blumengewinden, und nun bewegte sich der Wagenzug zur Stadt hinaus zu dem bestimmten Platze, auf welchem unter einem Zelte die königl. Tafel servirt war. Während der Mittagstafel führte die Landwehrmusik abwechselnd mit der Liedertafel Musik- und Gesangstücke auf; unaufhörlich donnerten die auf verschiedenen Anhöhen ringsum in schicklicher Entfernung aufgestellten Kanonen und Böller, und um das königliche Zelt wogte eine bunte Menge freudiger Menschen mit freudestrahlendem Antlitze. Nach aufgehobener Tafel sprachen Ihre Majestäten in gewohnter huldvollster Weise mit mehreren der Anwesenden, geruhten der Liedertafel in den gnädigsten und wohlgewogensten Worten allerhöchst Ihr Wohlgefallen über die vorgetragenen Gesangstücke zu erkennen zu geben, sprachen mit mehreren Sängern speciell und verließen unter dem von der ganzen Menge wiederholten begeisterten Jubelruf der Liedertafel den Platz. Se. Maj. unser allergnädigster König gingen zu Fuß in die Stadt zurück, wo allerhöchst Sie wiederholt Ihr allerhöchstes Wohlgefallen an dem allerhöchst Ihnen aus ächter Liebe und Anhänglichkeit an allerhöchst Dessen erhabenste Person bereiteten Empfang zu erkennen gaben, mit mehreren Wehrmännern und Bürgern auf das Huldvollste Sich unterhielten, und so — ein Vater unter den durch ihn beglückten Kindern — die ganze Stadt durchwandelten bis zum unteren Thore. (Nach der Aschff. Z.)

* Brückenau, 10. Juli. Zur Nachfeier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin von Bayern wurde gestern Nachmittag ein von den Lehrern des ganzen Landgerichtsbezirkes im Verein mit den hiesigen Sängern veranstaltetes Vokal- und Instrumental-Concert im Gasthaus zur Krone dahier abgehalten. Die Feier begann mit der Ouverture aus der Oper „Sargino" von Paer, dem die übrigen, dem Tage angepaßten Gesänge folgten und die mit dem Chore: „Gott erhalte unsern König" ꝛc. von Professor Fröhlich endigte, worauf von unserem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Kugel die Toaste auf das Wohl Ihrer Königlichen Majestäten und das ganze königliche Haus ausgebracht wurden, welche die ganze Versammlung mit rauschendem Hoch, in das die volle Musik einstimmte, begleitete. Nach Beendigung der Feierlichkeit unterhielt sich die Gesellschaft noch bis zum Abende aufs munterste und trennte sich erst dann, als es Zeit war, daß die auswärts wohnenden Lehrer zum Abzug aufbrachen.

Bamberg, 10. Juli. Am 3. d. starb in Bad Gastein der erbliche Reichsrath, Herrmann Graf v. Giech, Standesherr der Herrschaft Thurnau. (Fr. Merk.)

Nürnberger Blätter enthalten nähere Details über das nächste Uebungslager bei Augsburg. Wir werden morgen darauf zurückkommen und heben nur einstweilen aus dem „Nürnb. Kor." folgendes das hiesige Artillerie-Regiment Zoller Betreffende hervor. Abgang der 2 Batterien desselben den 14. Aug., 10 Marschtage, Fuhrwesenabtheilung für den Lagerdienst Abgang 6. Aug. 10 Marschtage. Das Uebungslager wird auf dem linken Ufer der Wertach, nördlich der Hauptstraße nach Ulm, Front gegen Augsburg, in der Art bezogen, daß der rechte Flügel 209 bis 300 Schritte nördlich von Kriegshaber zu stehen kommt. Die erste Armeedivision bildet den rechten, die zweite den linken Flügel des Lagers. Bei der Aufstellung rückt die schwere Kavalleriebrigade auf den rechten, die leichte auf den linken Flügel des Armeecorps.

Von der Obergfalz, 7. Juli. Ein Ereigniß, das die politischen Verhältnisse der Oberpfalz betrifft, ist die endliche Regulirung des sogenannten Franischbezirkes, eines zwischen der Krone Bayerns und Böhmens seit länger als ein Jahrhundert streitig gewesenen Landestheils, in welchem bisher Condominatsrechte ausgeübt wurden. Am 28. v. M. wurden die an Bayern überwiesenen Unterthanen der Orte Querbach, Meiersreuth, Hardeck, Schachten, Pfedermühle, Neualbenreuth, Oltengrün und Ernstgrün zu Waldsassen von dem dasigen Landgerichte, dem sie zugewiesen worden sind, feierlich verpflichtet, dagegen die wohlhabendern Ortschaften Neumugel, Gosel, Schönlind und Altalbenreuth der Krone Böhmens zugetheilt. (Fränk. M.)

Preußen. Berlin, 7. Juli. Die am 29. Juni ausgegebene Nr. 4. des „Ministerialblattes" enthält folgende Circularverfügung an sämmtliche königl. Regierungen, betreffend die Zulassung versorgungsberechtigter Unteroffiziere jüdischen Glaubens zu Civilsubalternstellen: „Durch die unterm 31. Dezember v. J. an das kgl. Staatsministerium erlassene allerhöchste Cabinetsordre haben des Königs Majestät zu bestimmen geruht, daß den zu Unteroffizieren beförderten jüdischen Soldaten, welche durch die vorgeschriebene Dienstzeit sich Civilversorgungsansprüche erworben haben, gleich den übrigen anstellungsberechtigten Unteroffizieren, der Eintritt in solche Subalternstellen gestattet werden soll, mit denen die Ausübung einer obrigkeitlichen Autorität nicht verbunden ist. Die Vereidigung beim Antritt des Civildienstes ist nach den für Zeugeneide der Juden bestehenden Vorschriften zu bewirken. Bei der Anstellung solcher Unteroffiziere jüdischer Ablunft im Civildienst ist als leitender Grundsatz festzuhalten, daß unter der ausschließenden obrigkeitlichen Autorität jedes richterliche oder polizeiliche und jedes mit einer executiven Gewalt verbundene Amt verstanden werden muß, vermöge dessen der Beamte mit dem Publikum in unmittelbare persönliche Berührung tritt. Es werden sonach dergleichen Juden zu den Stellen der Registratoren, Kanzlisten, Calculatoren, Kanzleidiener und Boten, sofern letztere nicht etwa zu gleicher Zeit als Executoren fungiren und dergleichen Stellen nicht den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten sind, zugelassen werden können. Der k. Regierung werden diese allerhöchsten Vorschriften und Bestimmungen zur Kenntnißnahme und Be-

achtung bekannt gemacht. Berlin, 21 März 1846. Der Finanzminister Flottwell. Für den Minister des Innern. Im Auftrage v. Manteuffel."

Baden. In der Sitzung vom 4. Juli kündigte der Abg. pensionirte Hofgerichtspräsident Stösser eine Motion auf Einführung von Geschwornengerichten an. Abg. Welcker gab die Erklärung, daß die Verhandlung über die Ausweisung der Herren v. Jstein und Hecker in der geheimen Sitzung nicht erledigt sey, und in der nächsten öffentlichen werde wieder aufgenommen werden. Aus den bisherigen Verhandlungen über diese leidige Sache geht hervor, daß den Herren v. Jstein und Hecker schon im September v. J. durch das badische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgende Erklärung der preußischen Regierung mitgetheilt wurde: „Obwohl die Herren Reclamanten, wie wiederholt behauptet werde, von ihren Päßen Gebrauch zu machen unterlassen haben, was auf die Form des gegen sie eingehaltenen Verfahrens nicht ohne Einfluß geblieben sey, so erscheine doch durch diesen Umstand allein die Art und Weise, wie sie an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert worden, nicht gerechtfertigt und werde daher auch von der k. preußischen Regierung nicht gebilligt. Uebrigens seyen allerdings erhebliche Gründe, in vorübergehenden Verhältnissen liegend, für die Polizeibehörde vorhanden gewesen, um die Reclamanten zur Unterbrechung ihrer Reise zu veranlassen. Ohne auf eine Erörterung dieser Gründe weiter einzugehen, müsse sich die k. preußische Regierung auf die Verscherung beschränken, daß durch die von den Verhältnissen gebotene Maßregel eine Ehrenkränkung der Reclamanten in keiner Weise beabsichtigt worden sey." (Landtagsz.)

Großh. Hessen. Seligenstadt, den 7. Juni. In einigen Tagen wird von hier ein bedeutender Zug Auswanderer die Reise nach Nordamerika antreten, um ihr Heil jenseits des Oceans zu suchen. Der Ortsvorstand bewilligte für jeden, welcher über zwölf Jahre alt ist, 100 fl., und für die unter zwölf Jahren 50 fl. Es ist eine wahrhaft betrübende Erscheinung, alljährlich so viele Tausende deutscher Staatsbürger mit Weib und Kind ihr Vaterland verlassen zu sehen, um sich in einem fernen, fremden Welttheile eine neue Heimath zu gründen. Unser Städtchen, am Main und an der Hauptstraße gelegen, hat eine Communikation zu Wasser und zu Land, welche wenige Städte am Main aufzuweisen vermögen, und sieht sich dessenungeachtet von allen Nahrungsquellen entblößt. Es ist wahrhaftig Zeit, daß unsere deutschen Staatsregierungen, welchen das künftige Wohl ihrer seitherigen Staats- und Mitbürger, wie das des gemeinsamen Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegt, sich einigen, um Maßregeln zu treffen, welche die Ursache der mehr und mehr um sich greifenden Auswanderung ergründen und die vorhandenen Uebel beseitigen, damit sich der Staatsbürger inmitten seiner theuren Heimath wohl und glücklich fühle! (Fr.J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Juli. (Priv.-Corresp.) Für 5pCt. Metall.-Obligationen, Bankactien und Taunusbahnactien bewilligte man höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5 pCt. Metall.: 112 G.; 4pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3 pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 21⅜ P.; Bank-Act.: 1893 G.: per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¾ P.; 250 fl. Loose: 122¼ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 73½ G.; Ludwigsh.-Verbacher: 99½ G.; württemb. 3½pCt. Oblig.: 93¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93½ P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 100⅛ G.; 50 fl. Loose: 75⅞ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; 25 fl. Loose: 23⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½pCt. alte: 98⅛ G.; neue: 94⅛ G.; Taunusb.-Act. p.u. 356½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83¾—⅞ G.; kurhess. Loose: 33⅛ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93⅛ G.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3 pCt. inn. Sch.: 31¼ G.; 5pCt. 23⅛ G.; Portug. 3pCt. Cons.: 49 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95⅞ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disconto: 4⅛ B.

‡ Frankfurt, 10. Juli. (Privat-Corresp.) Gestern Vormittags fand in der St. Bartholomäuskirche ein feierlicher Trauergottesdienst für Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. statt, welchem die katholischen Glieder des Senats und des diplomatischen Corps und eine zahlreiche Menschenmenge beiwohnten. Der Stadtpfarrer Bohn verrichtete die geistlichen Hauptfunctionen; unter Messers tüchtiger Leitung wurde Cherubini's herrliches Requiem für Männerstimmen vortrefflich ausgeführt, den Katafalk umgaben 600 brennende Wachskerzen. Die ganze Feierlichkeit machte einen tiefen Eindruck.

† Vom Main, 10. Juli. (Privat-Correspondenz.) So viel man auch behauptete, es stehe dem Anfange der öffentlichen Fahrten auf der Main-Neckar-Eisenbahn längst nichts mehr entgegen, und so wenig das Publikum begreifen kann, warum denn die Sache mit großem Geldverluste so weit hinausgezogen wird, so hat doch die Sache ihre ganz besonderen Gründe. Um diese zu heben, sandte vor acht Tagen die großh. badische Regierung einen Commissär nach Frankfurt und Darmstadt, der denn besonders in Darmstadt gar Manches den Vertragsbestimmungen nicht entsprechend fand. Es tritt darauf heute in Darmstadt eine Commission der drei Regierungen zusammen, der es hoffentlich gelingen wird, die allerdings hierin gestörte Harmonie wieder herzustellen und den Beginn des öffentlichen Dienstes der Main-Neckar-Eisenbahn endlich festzustellen.

Oesterreich. Der „Oesterr. Beob." veröffentlicht folgendes allerhöchstes Handschreiben an den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, k. Hoh.: „Lieber Herr Vetter Erzherzog Ferdinand! Ich habe die Gründe, welche Eure Liebden nach Ihrem Vortrage vom 21. Juni d. J. zu dem Ansuchen um Enthebung von dem Generalgouvernement von Galizien bewogen haben, in Erwägung gezogen, und sehe Mich, in entsprechender Würdigung derselben, bewogen, Ihrem Wunsche hiemit zu willfahren. Es gereicht Mir zum besonderen Vergnügen, Euerer Liebden hiebei Meine volle Anerkennung der wichtigen und ersprießlichen Dienste auszudrücken, welche Sie in einer langen Reihe von Jahren Unserem Hause und dem Staate geleistet haben, und behalte Ich Mir vor, bei sich darbietender Gelegenheit Ihre erprobte Einsicht und gereiften Erfahrungen für das Wohl des Staates auch ferner in Anspruch zu nehmen. Wien, 2. Juli 1846. Ferdinand m. p." — Gleichzeitig wird der mährisch-schlesische Landesgouverneur Graf Rudolph v. Stadion zum außerordentlich bevollmächtigten Hofkommissär für das Königreich Galizien ernannt.

Der „Fränkische Merkur" beruft sich in Bezug auf seine früher gegebene, von mehreren Seiten widersprochene Nachricht von eingeführter Gewerbs-Freiheit in Oesterreich auf nachstehendes Reskript:

Die mit dem von der k. k. Landesregierung unterm 28. April 1846 Z. 12273 kund gemachten hohen Hofkammerdekrete vom 20. April 1845 Z. 15474 einverständlich mit der hohen k. k. vereinigten Hofkanzlei erfolgte Ausscheidung mehrerer Erwerbszweige aus dem im Jahre 1809 von ihr bekannt gemachten Verzeichnisse der sogenannten Polizeigewerbe und Versetzung derselben in die Klasse der Kommerzialgewerbe, macht es nun auch unerläßlich, eine weitere Erläuterung jenes Verzeichnisses von allen denjenigen Beschäftigungen zu verfügen, welche theils ihrer Natur nach, theils zufolge der seit 1809, wo die letzte Regulirung stattgefunden hat, erlassenen neueren und neuesten Bestimmungen dahin nicht mehr gehören, so daß deren fernere Belassung in demselben nur Anlaß zu Mißverständnissen und selbst zu Mißgriffen in der Behandlungsweise derselben geben könnte. Die hohe k. k. vereinigte Hofkanzlei hat daher im Einvernehmen mit der hohen k. k. allgemeinen Hofkammer mit Decret vom 23. Mai 1846 Z 17425 das Verzeichniß derjenigen Erwerbszweige herabgelangen lassen, welche nach erwähnter Ausscheidung noch fernerhin aus polizeilichen oder sonstigen öffentlichen Gründen auf Gewerbe und Befugniße noch fortan beschränkt zu bleiben haben. Diese sind: Brunnmeister, Maurer und Steinmetz, Mehrungräumer und Nachtführer, Rauchfangkehrer, Stukatorer, Ziegeldecker, Zimmermeister, Buchdrucker, Buchhändler, Apotheker, Chirurgische Gewerbe, die Satzungsgewerbe der Bäcker und Fleischhauer, die Fragner und Greißler, Gastwirthe, Kaffesieder, Köche, Garköche, Garküchler, Traiteurs, Restaurateurs, Schankgewerbe als: Bierwirthe und Bierschänker, Branntweiner, Weinschänker; endlich Tändler und Trödler. Alle übrigen im gegenwärtigen Verzeichnisse nicht mehr erscheinenden Beschäftigungen bedürfen als freigegeben keiner Gewerbs- oder Befugnißverleihung, und die Ausübung ist nur bedingt durch die Anzeige des gewählten Aufstellungs- oder Standortes, und durch Einbeziehung in die Erwerbsteuer, in welch' ersterer Beziehung von den politischen Behörden darauf zu sehen, und in Beschwerungsfällen durch alle Jnstanzen zu entscheiden ist, ob und wiefern die Wahl des Standortes irgend einem Bedenken unterliegt, wie z. B. bei Errichung einer Wassermühle, ob etwa hydraulische Hindernisse oder aber Ansprüche der Nachbarn auf das Gefäll des Wassers obwalten, ob bei Aufstellung von Ständchen eine Passage-Widrigkeit sich herausstelle u. s. w. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß in Orten, wo rücksichtlich dieser freien Erwerbszweige allenfalls noch Zünfte oder Innungen bestehen, wie z. B. in Wien bei der Seifensiederei, beim Müllerhandwerke u. s. w., dieselben noch fortan unbeschadet jener Freigebung in der Art Geltung haben, daß, wer sich in dieselbe einverleiben lassen will, sich die dazu erforderlichen Bedingungen gefallen lassen müsse. Eben so haben die radizirten und verkäuflichen (in Wien auch Kammergut'schen und Zessionar'schen) Gewerbe ungeachtet der Freigebung der diesfälligen Beschäftigungen in ihren bürgerlichen und privatrechtlichen Folgen aufrecht zu bleiben, so wie es Pflicht der politischen Behörden verbleibt, daß beim Antritte einer freien Beschäftigung die rücksichtlich derselben bestehenden Polizei-, Sanitäts- und sonstigen öffentlichen Rücksichten auf das genaueste beobachtet und gehandhabt werden. Von der k. k. oberennsischen Landesregierung Linz am 1. Juni. 1846. Philipp Frhr. v. Strobensky m/p k. k. Regierungs-Präsident. Leopold Graf v. Welsers-

heimb m/p k. k. Hofrath. Joh. Nep. Frhr. v. Stieber m/p k. k. Regierungsrath.

Schweiz.

Die „Union Suisse" theilt folgendes durch den Vorort den Ständen eröffnetes Schreiben des heil. Vaters mit: „Pius IX. der helvetischen Eidgenossenschaft seinen Gruß. Da die göttliche Vorsehung auf Unsere Niedrigkeit die ungeheure Bürde, die Kirche zu regieren und zu verwalten, geladen hat, so beeilen Wir Uns, davon Eine erlauchte helvetische Eidgenossenschaft in Kenntniß zu setzen, um Euch zu beweisen, wie sehr Wir Eure loyale und großherzige Nation achten; Wir sind überzeugt, daß ein solcher Beweis von Achtung und Wohlwollen nicht verfehlen wird, Euch angenehm zu seyn, und daß er zugleich Euer Verlangen steigern wird, fester und fester die Freundschaftsbande zu schließen, welche glücklicherweise zwischen der päpstlichen Regierung und Eurer Eidgenossenschaft bestehen. Die heiligen Schriften, welche beginnen, an Unser Herz zu sprechen in Betreff unserer geliebten Heerde, erlauben Uns nicht, diese Gelegenheit vorübergehen zu lassen, ohne Eurem Schutze die Wohlfahrt der katholischen Kirche in den eidgenössischen Staaten zu empfehlen. Seyd überzeugt, daß Wir Unsrerseits Uns bemühen werden, Euch bei allen Gelegenheiten alle nur möglichen Beweise von Achtung zu geben. Inständig bitten Wir den Spender aller Güter, über Euch auszugießen die Fülle seiner himmlischen Segnungen und alles Glück in seiner Vollkommenheit, welches Wir Euch von Herzen wünschen. Gegeben zu Rom 17. Junius 1846, im ersten Jahr Unseres Pontificats.

Frankreich.

* Paris, 7. Juli. (Pr.-Corr.) Ein französisches Schiff, der „Charles Roguer" hat nach Chili neuere Nachrichten aus Taiti gebracht. Capitän Bruat hatte aus Europa 250 Mann frische Truppen erhalten und sogleich eine neue Expedition gegen Huahine angeordnet, deren Resultat nicht mehr zweifelhaft seyn dürfte. Uebrigens war die Königin Pomaré so ziemlich am Ende ihres Widerstandes; in Folge der Rathschläge des englischen Admirals Sir G. Seymour war sie entschlossen, dem französischen Gouverneur ihre Unterwerfung einzuschicken, und sie sollte dann eine Pension erhalten, um im Privatstande leben zu können. Der „Constitutionnel" zeigt an, daß der Gouverneur Bruat wiederholt seine Entlassung begehrt habe, und daß Capitän Lavaud an seine Stelle treten werde.

Der „Esprit public" zeigt heute an, daß die Demission des Marschalls Soult endlich angenommen worden ist, jedoch erst nach den Wahlen officiell im „Moniteur" bekannt gemacht werden wird. Herr Guizot geht vor den Wahlen nach Val-Richer und kehrt erst Anfang August nach Paris zurück, um als Conseils-Präsident an Soults Stelle zu treten.

Man behauptet, daß der Infant Don Enrique vor seiner Abreise aus Bayonne ein Schreiben an den Conseils-Präsidenten Isturiz gerichtet hat, worin er sich auf das Bitterste über die ungeziemende Art und Weise beschwerte, mit der das Ministerium sich gegen ihn benehme.

* Paris, 8. Juli. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" (sonst gut unterrichtet) sagt irrthümlich, der Kronprinz von Bayern königl. Hoh. sey vorgestern (den 6.) in Paris angekommen; der Prinz ist schon seit dem 4. hier. Morgen ist ihm zu Ehren Hoffest mit Theater und Bankett in St. Cloud und übermorgen verläßt der Prinz Paris und geht in die Bäder von Dieppe. Nach der Badezeit kehrt der Prinz wieder nach Paris zurück.

Hr. v. Rayneval, französischer Geschäftsträger in Petersburg, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer vor einigen Tagen hier eingetroffenen Depesche gemeldet, daß der Kaiser Nikolaus ihm ausdrücklich aufgetragen habe, der französ. Regierung für die dem Großfürsten Constantin in Toulon und Algier gewordene gute Aufnahme nochmals seinen Dank abzustatten und die Versicherung beizufügen, daß der Kaiser es mit dem größten Vergnügen sehen würde, wenn einer der französischen Prinzen Rußland besuchen würde. — Der russische Admiral Lütke, mit dessen Flotte der Großfürst Constantin in Frankreich war, hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Briefe aus Rom melden, daß der Papst am Abende vor seiner Krönung dem Infanten Don Miguel eine Audienz ertheilt habe, die drei Viertelstunden dauerte und das ganze diplomatische Corps in Aufregung setzte. Man glaubt übrigens, daß die Politik mit dieser Audienz nichts zu schaffen hatte und daß es sich lediglich um eine Geldunterstützung handelte, die der von seinen Gläubigern hart bedrängte Ex-König von Portugal von dem neuen Papste in Anspruch nahm. Don Miguel befindet sich in sehr zerrütteten Vermögensverhältnissen.

Die Madrider Journale vom 1. ds. sind so inhaltsleer, wie gewöhnlich. Die Heirath der Königin und eine angebliche Cabinets-Modification bilden den Inhalt der leitenden Artikel. Die französischen Departementsblätter bringen ebenfalls nichts von Bedeutung; sie beschäftigen sich ausschließlich mit den Wahlen.

Man behauptet, die Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Coburg sey beschlossen; — die spanische Regierung wende sich plötzlich ganz von Frankreich ab, und der englische Einfluß sey fortwährend im Steigen. Frankreich, das die Candidatur des Grafen von Trapani aufgegeben habe, setze dem Prinzen von Coburg jetzt den Infanten Don Enrique als den passendsten Gemahl für die Königin entgegen.

Die Regierung hat heute Nachrichten von dem Tode des Cardinals Bernet, Erzbischofs von Aix, erhalten.

Der Hafen-Commandant von Brest hat den Befehl erhalten, die Fregatte Psyche armiren zu lassen, — sie wird mit zwei Transportschiffen nach Taiti abgehen und sowohl den neuen Gouverneur Capitän Lavaud, als Truppen und Munition dahin bringen.

Wir haben heute Nachrichten aus Mexico bis [illegible] Juni. Der Fall des Generals Paredes wird als unvermeidlich betrachtet, Santanna dürfte bald wieder auf dem Platze erscheinen. Die größte [illegible] herrscht im ganzen Lande, — am 30. Mai wollte man [illegible] einberufen, allein man konnte nur mit Mühe 91 Mitglieder [illegible] bringen, die sich, ohne etwas zu thun, vertagten. Santanna war noch in Havanna, stand aber auf dem Punkte, sich nach Mexico einzuschiffen und daselbst die Föderativ-Republik zu organisiren. Der Staatsschatz war leer, der Finanzminister Gorostiza hatte seine Entlassung gegeben, und [illegible] Nachfolger, Hr. Iturbide, nahm, was er nur finden konnte, selbst Depositengelder und Hypotheken. Die Armee befindet sich im Zustande völliger Anarchie.

An der Börse war heute die Nachricht verbreitet, die Regierung habe durch eine Depesche aus London die Nachricht erhalten, daß das neue englische Ministerium sich entschlossen habe, in Portugal bewaffnet einzuschreiten und die Ordnung wieder herzustellen.

Rußland und Polen.

Die Warschauer Zeitungen vom 28. Juni enthalten die Namen von 18 Polen, welche wegen Theilnahme am letzten Aufstand vom Kriegsgericht zur Confiscation ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens verurtheilt wurden; die meisten derselben sind junge Leute zwischen 20 und 30 Jahren, fast alle aus dem Radomer Gouvernement. Außer ihnen enthält die Warschauer Citadelle noch eine große Anzahl anderer Gefangenen, über deren Schicksal noch nicht entschieden ist. — Nach Berichten der „Schlesischen Zeitung" wurde der von den preußischen Behörden ausgelieferte Gutsbesitzer Wenda, wegen Theilnahme an der Krakauer Insurrection, in Radom zwei Stunden am Pranger ausgestellt, und dann nach Sibirien transportirt.

Nichtpolitische Zeitung.

Von der Oberpfalz, 7. Juli. Gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags fand für die Angehörigen des Landgerichtsbezirks Tirschenreuth ein sehr betrübendes tief eingreifendes Ereigniß statt. Ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel und Sturm, vernichtete in einer halben Stunde die Hoffnungen und den Fleiß von zweitausend Familien. Der Orkan war so heftig, daß selbst die Kartoffelfelder aufgewühlt und so jede Aussicht auf eine Aernte zerstört wurde. Bietet die Gegend ein Bild der Zerstörung, so ergreift noch mehr die stumme Trauer einer sehr armen Bevölkerung, deren einziger Unterhalt die Früchte des Feldbaues sind, da seit dem Bestand des Zollvereins jeder Verdienst aus dem Betrieb von Gewerben aufgehört hat. Selbst mehrere Menschen wurden beschädigt, und der Müller U. von M., in einer Retourchaise fahrend, mit dieser vom Sturm so heftig ergriffen und auf eine Wiese geschleudert, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab. Vielleicht rächte hier die Nemesis einen Mord, den der Verunglückte, obwohl durch die Untersuchung nicht überführt, doch nach der öffentlichen Stimme an einem Müllerburschen verübt haben soll. (Fränk. M.)

Mannheim, 8. Juli. Gestern Nachmittag fand ein Pistolenduell zwischen einem hiesigen Dragoner-Officier von D. und einem Literaten aus Heidelberg, Dr. v. S., in der Militärschule statt, wobei Letzterer durch einen Schuß in den Unterleib gefährlich verwundet wurde. Die Veranlassung dazu gab eine Vorstellung im Theater, wo v. S. einem Sänger durch Applaus seinen Beifall zollte, während v. D. durch Zischen sein Mißfallen zu erkennen gab. Es kam hierüber zu Erörterungen und Aeußerungen, welche den Zweikampf zur Folge hatten. Der Verwundete wurde in den Pfälzerhof gebracht und v. D. erhielt noch gestern Abend einen Arrestbefehl. (Schwäb. M.)

Neueste Nachrichten.

Rom. Die sechs Cardinäle: Lambruschini, Bernetti, Amat, Gizzi, Mattei und Macchi wurden durch eine päpstliche Verordnung Mitglieder einer neu gebildeten Congregation, die über wichtige Staats-Angelegenheiten zu verhandeln hat, eine Art stabilen Staatsrath. Fragen über die Amnestie, Minderung der Staatsschuld und Entlassung der fremden Truppen wurden ihnen vorgelegt. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	329, 69	+ 16, 1	SW. heiter.
Mittags 12 U.	329, 73	+ 20, 5	SW. heiter.
Abends 7 U.	330. 21	+ 16, 8	SW. heiter.

Bem. Nachmittags Regen.

Bekanntmachung.

Bei dem Ausziehen aus Miethwohnungen ist schon sehr oft die Aufkündigung den Privaten aufgesprochen worden, [illegible] abgelaufenem Miethziele der Auszieher [illegible] Wirkung seines Auszugs eine Frist von [illegible] ansprechen könne.

Billigkeit ist aber nach gepflogenen Erhebungen unerläßlich, und der zum Ausziehen Verpflichtete muß am ersten Tage nach abgelaufenem Miethziele das Ausziehen beginnen, und damit ohne Unterbrechung fortfahren, so daß jedenfalls drei Tage nach dem Miethziele das Miethlokal ganz geräumt seyn muß.

Diese Norm wird künftig von dem Magistrate in den bei ihm anhängig werdenden Differenzen stereotyp eingehalten werden, weßhalb man die Einwohner hiervon hiermit in Kenntniß setzt.

Würzburg den 6. Juli 1846.

Der Stadtmagistrat.

I. Bürgermeister, Bermuth.

V. E. Becker.

Strichs-Bekanntmachung.

In dem Concurse des verlebten Färbers Paul Müller von Marktheidenfeld werden die zur Masse gehörigen Mobilien, bestehend in Hausgeräthschaften verschiedener Art, namentlich Betten, nebst Ueberzügen, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Weißzeug, Küchengeräthschaften, einer Quantität Holz, einigen goldenen Fingerringen und sechs silbernen Kaffeelöffeln

Montag, den 3. August l. Js.,
früh 8 Uhr,

der vorhandene große Vorrath an gefärbten und gedruckten Waaren, theils aus leinenem, theils aus baumwollenen und wollenen Stoffen aber

Dinstag, den 11. August l. Js.,
früh 8 Uhr,

gegen baare Zahlung aufgestrichen, wozu Strichslustige eingeladen werden.

Marktheidenfeld, am 6. Juli 1846.

Königliches Landgericht.
Huberti.

Ortb. a. s. j.

HEINRICH KUHN,
Metzgermeister
aus Waltershausen bei Gotha,

empfiehlt sich auch gegenwärtige Messe wieder mit seinen schon bekannten **ächtgeräucherten Fleisch-Waaren**, als: Ganz feine Gothaer, Göttinger und Braunschweiger Cervelat-Würste, sowie Zungen-, Schinken-, Roth- und Knackwürste, ferner Schwartenmagen, Speck und Schinken.

Er verspricht möglichst billige Preise und sieht auch diesmal dem Zuspruche seiner verehrten Kundschaften entgegen.

Seine Bude befindet sich wie gewöhnlich auf dem Kürschnerhof, vor der Neumünsterkirche.

Geselliger Verein.

Bei günstiger Witterung wird die österreichische Sängerfamilie **Ritzinger** am künftigen Montag den 13. Juli im **Huttenschen Garten** eine

musikal. Abendunterhaltung

geben, wozu die Mitglieder des Vereins höflichst eingeladen werden.

Anfang 6 Uhr.

An diesem Abend haben nur Mitglieder des Geselligen Vereins im Garten Zutritt.

Der Vorstand.

Stelle-Gesuch.

Ein Commis, israelit. Religion, wünscht als Volontair einzutreten. Frankirte Adressen unter der Chiffre B. werden durch die Exp. d. Bl. besorgt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird in dem Hofe des Ober-Postamts-Gebäudes dahier eine Partie **altes Eisen**, bestehend in Radreifen, Ketten, Radschuhen und Federblättern in größeren und kleineren Abtheilungen salva ratificatione öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, den 9. Juli 1846.

Königliches Ober-Postamt.
Frhr. v. Berchem.

coll. Messer.

[3b] **Nur bis zum 18. Juli!!!**

Das Leipziger Wachstuch-, Fuss-Tapeten- und Rouleaux-Lager

empfiehlt zur geneigten Abnahme **Alfred Bauer** aus Leipzig.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse am Sternplatz.

[3a] **Heinrich Wültner** aus **Bielefeld**

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu äußerst billigen Preisen.

Verkaufs-Lokal: wie gewöhnlich, im Anker Zimmer Nr. 8.

[2a] Endesunterzeichneter macht seinen Geschäftsfreunden, so wie dem übrigen hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er eingetretener Hindernisse wegen erst bis zum 15. l. M. zur dortigen Kiliani-Messe kömmt, sich dann aber wegen der Münchener Jakobi-Dult nur bis zum 18. desselben Monats aufhalten kann.

Oerlinghausen bei Bielefeld, den 5. Juli 1846.

C. Niemeyer, Leinwand-Fabrikant.

Für 2 fl. 42 kr.

kann die unterzeichnete Buchhandlung eine Anzahl Exemplare der höchst eleganten Miniatur-Ausgabe von

A. F. E. Langbein's sämmtlichen Gedichten,

4 Bände **mit 65 Stahlstichen**

liefern. Die Freunde einer in hohem Grade erheiternden Lectüre dürften diese Gelegenheit wohl zahlreich benützen!

Ludwig Stahel am Markte.

[2a] ***Für Damen!!!***

W. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe mit einem großen Lager von

ächt englischen Nähnadeln

mit blauen runden Oehren, das 100 in 4 verschiedenen Nrn. zu 24 kr., 30 kr., die beste Sorte zu 36 kr. Langöhrige Nähnadeln (englisch) für Kurzsichtige zum leichten Einfädeln, das 100 zu 32 kr. — Feine niederländische Nähnadeln, die den englischen **nichts** nachstehen, das 100 zu 18 kr. — Englische Strick- und Stopf-Nadeln, **Karlsbader Stecknadeln**, die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 zu 6, 8, 10 bis 15 kr. Desgleichen gemischte das Loth 3 kr., 8 Loth zusammen 20 kr. — **Englische Scheeren**, das Stück von 15 kr. bis zu 48 kr.

Die 3te (neueste) Auflage von dem berühmten Buche:

Die Erde und ihre Bewohner.

Von A. Fr. Volkr. Hoffmann.

kann die unterzeichnete Buchhandlung zu dem so billigen Preise von

3 fl. oder 2 Thlr. 22½ Ngr.

ablassen. — Nehmen Lehranstalten 12 Exemplare auf einmal, so ist für diese pro Exemplar der Preis sogar nur

1 fl. 30 kr. oder 27 Ngr.

Bei solchem Preise dürfen wir wohl zahlreiche Aufträge erwarten.

Zu Aufträgen empfiehlt sich **Stahel'sche Buchhandlung** in Würzburg.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Baiern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 192. Montag, 13. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 8. Juli. (Das Uebungslager bei Augsburg.) Se. k. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern wird den Oberbefehl über die in das Lager rückenden Truppen am 24. August übernehmen und bis einschließlich des 5. September d. J. führen. Augsburg ist zum Hauptquartier und der Kommandant dieser Stadt zum Kommandanten des Hauptquartiers bestimmt. Jedes Infanteriebataillon marschirt mit 5 Kompagnien, jede Kompagnie mit 126 Gemeinen, die Kavallerieregimenter jedes mit 6 Eskadrons, jede Escadron einschließlich der Chargepferde mit 105 Pferden, in das Lager. Die in München garnisonirenden 3 Infanterieregimenter und das 1ste Jägerbataillon werden auf der Eisenbahn mittelst Extrafahrten nach Augsburg und von dort wieder nach München zurückbefördert. Das Uebungslager wird auf dem linken Ufer der Wertach, nördlich der Hauptstraße nach Ulm, Front gegen Augsburg, in der Art bezogen, daß der rechte Flügel 200 bis 300 Schritte nördlich von Kriegshaber zu stehen kommt. Die erste Armeedivision bildet den rechten, die zweite den linken Flügel des Lagers. Bei der Aufstellung rückt die schwere Kavalleriebrigade auf den rechten, die leichte auf den linken Flügel des Armeecorps. Das Inf.-Regiment Prinz Karl kasernirt in Augsburg, ebenso das Chevauxlegers-Regiment König. Die Kavallerie- und Artillerie-Abtheilungen kantoniren und zwar Kür.-Reg. Prinz Karl in 2, Kür.-Reg. Prinz Johann von Sachsen in 8, Chevauxlegers-Regiment Herzog Max in 17, Artillerieführwesen in 2 Ortschaften. Hinsichtlich der in das Lager rückenden Heeresabtheilungen von der 1. Armeedivision haben das Inf.-Leib-Reg. und das Inf.-Reg. König am 24. August mittelst Eisenbahn abzugehen; Inf.-Reg. Kronprinz Abgang den 23. August von München aus; Inf.-Reg. Seckendorf, Garnison Passau, Abgang den 11. August, 12 Marschtage; 1stes Jäger-Bat. (Burghausen), Abg. den 18 August, 5 Marschtage nach München, von da am 24. Eisenbahnf.; 4tes Jäger-Bat. (Straubing), Abg. den 16., 8 Marschtage; Kürass.-Reg. Prinz Karl (München), Abg. den 23. August, 3 Marschtage; Kürass.-Reg. Prinz Johann von Sachsen (Landshut, Freysing), Abg. den 16. Aug., Vereinigung des Regiments in Freysing, von da Abg. den 22. Aug., 4 Marschtage; 2 Batterien des Artill.-Reg. Prinz Luitpold (München), Abg. den 23. August, 3 Marschtage. II. Armeedivision: Inf.-Reg Isenburg (Kempten und Lindau) Abg. den 13. August, Vereinigung des Regiments in Kempten, von da Abg. den 20. Aug., 9 Marschtage; Inf.-Reg. Karl Pappenheim (Ingolstadt), Abg. den 22. August, 4 Marschtage; Inf.-Reg. Franz Hertling (Neuburg, Eichstädt), Abg. den 18. August, Vereinigung des Regiments in Neuburg, von da Abg. den 23. August, 5 Marschtage; Chev.-Reg. Herzog Max (Dillingen), Abgang den 21. August, 2 Marschtage; 2 Batterien des Artill.-Reg. Zoller (Würzburg), Abg. den 14. August, 10 Marschtage; Fuhrwesensabtheilung für den Lagerdienst, Abgang von Würzburg den 6. August, 10 Marschtage; Geniekompagnie des Bataillons in Ingolstadt, Abg. am 18. August, 3 Marschtage. — Der Chef des Generalquartiermeisterstabs mit seinen disponiblen Offizieren und der Lager-Artillerie-Kommandant sind dem Kommandirenden zur Disposition unterstellt. Der Generalstab begibt sich acht Tage vor dem Einmarsch der Truppen in das Lager nach Augsburg, und demselben ist die in das Lager beorderte Abtheilung vom Genie-Bataillon untergeordnet. (K. v. u. f. D.)

München, 9. Juli. Das Reg.-Blatt Nr. 21. enthält u. a. eine Bekanntmachung bez. des 18. Zusatzartikels zur Rheinschiffahrtskonvention (die Ausübung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein betr.) Der Vollzug dieses, am 17. Sept. 1841 zwischen den sämmtlichen Rheinuferstaaten vereinbarten, Artikels tritt mit 30. Juli. d. J. in Kraft. — Ferner einen Plenarbeschluß des Oberappellationsgerichts des Königreichs, den Handlohn bei Gutsübergeben an Kinder nach Würzburger Provinzialrecht betreffend. (Nürnb. Kur.)

Kempten, 7. Juli. 106 Bürger von Kempten haben gestern den Abgeordneten bei dem letzten Landtage, Herren Schlund und Schnetzer, zwei silberne Pokale mit einem entsprechenden Gedichte überreichen lassen. (Nürnb. Kur.) (Wir werden dessen Inhalt morgen nachtragen.)

Speyer, 10. Juli. Außer dem Falle des Pfarrers Franz schwebt gegenwärtig noch ein anderer ähnlicher Art. Dem Pfarrer Treviran von Heiligenmoschel ist nämlich wegen Aeußerungen in einer Predigt über die Dissidenten ꝛc. das fernere Predigen vorläufig untersagt worden. (Speyerer Z.)

Württemberg. Stuttgart, den 10. Juli. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier nach Canstatt bis 20. September, gegen acht Tage darauf die Eröffnung der Linie von hier nach Ludwigsburg und die der Linie zwischen Eßlingen und Plochingen jedenfalls noch vor dem Schlusse dieses Jahres stattfinden werde, so daß also bis Ende ds. Js. eine zusammenhängende Linie von etwa 10 Stunden im Betrieb seyn wird. (Sch. M.)

Stuttgart. Der „Beobachter" läßt sich unterm 3. Juli schreiben: In Buchau am Federsee fielen in der jüngsten Zeit Vorfälle bedauerlicher Art vor. Der Ort zählt 1400 christliche, 600 jüdische Einwohner und hat ein tarisches Amt und Amtsgericht. Vor 14 Tagen wurde morgens ein natürlich anonymer Anschlag an der Synagoge gefunden, in welchem den jüdischen Einwohnern Feuer, Schwert und eine zweite Zerstörung Jerusalems gepredigt wurde, und zwar weil, wie aus dem Schreiben zu ersehen, die Juden verlangten, was sie als solche verlangen konnten. Vorher schon waren als Wiederholung von Scenen früherer Jahre verschiedene Gärten jüdischer Einwohner geplündert und zerstört, Fenster derselben eingeworfen und zur selbigen Zeit Steine in einen öffentlichen Garten geworfen worden, die, wie man allgemein sagt, dem Stadtschultheißen gerade in die Hände fielen, ein Vergehen, das mit 48 Stunden bestraft wurde. Letzten Montag Morgen nun wurde das Gerücht laut, daß 20 jüdische Grabsteine aus dem Boden gerissen und ein Theil derselben frevlerisch zertrümmert worden seyen. Das Gerücht hatte nicht gelogen. Zwei ledige Burschen, die man für verdächtig hielt, wurden eingezogen, lagen zweimal 24 Stunden in gefänglicher Haft, mußten aber sofort wieder entlassen werden. Die Beeinträchtigten aber können und werden über diese Ungebühr nicht schweigen.

Sachsen. Leipzig, 10. Juli. Die heutige Nummer der „Leipziger Zeitung" ist von Dr. Gretschel als verantwortlichem Redakteur unterzeichnet.

Baden. Karlsruhe, den 9. Juli. In der heutigen zwölften öffentlichen Sitzung der ersten Kammer nahm Frhr. v. Andlaw von der Anwesenheit des Herrn Präsidenten des Ministeriums des Innern, geh. Raths Nebenius, Veranlassung, eine Anfrage zu wiederholen, die er schon in der zehnten öffentlichen Sitzung bei Gelegenheit der Discussion des Berichts über die Rechnungsnachweisungen des Ministeriums des Innern für 1842 und 1843, den gelehrten Unterricht betreffend, an die Regierungsbank gerichtet hatte. Der Redner nahm auf den dort näher bezeichneten Fall der Versetzung eines kathol. Priesters und Lyzeumslehrers Bezug und stellte an die Regierungsbank die Frage, ob durch solche Thatsachen dargethan werden wolle, daß die Katholiken in Baden keinen Grund zur Beschwerde haben? Nach einer Darlegung des Sachverhalts des Falles von Seiten des Herrn Regierungscommissärs nahm Frhr. v. Andlaw das Wort wieder auf und verbreitete sich in einem ausführlichen Vortrage, zufolge einer vorläufigen Anzeige in der zehnten Sitzung, über einige den grundherrlichen Adel betreffende Verhältnisse. Hofmarschall v. Göler erstattet hierauf, der Tagesordnung gemäß, Bericht über die Hauptstaatsrechnungen des Ministeriums des Innern, verschiedene und zufällige Ausgaben, Kosten zur Besorgung der Censur betr., und nach kurzer Berathung in abge-

kürzter Form beschließt die hohe Kammer, dem Commissions-Antrag gemäß, einstimmig, der Adresse der zweiten Kammer, hinsichtlich der Beanstandung der Ausgabe von 750 fl. unter dieser Rubrik, nicht beizustimmen. (Karlsr. Z.)

Kurhessen. Kassel, 9. Juli. Se. k. Hoheit der Kurprinz-Mitregent haben den Staatsrath Mackeldey von der Stelle eines Vorstandes des Justizministeriums zu entbinden und den Vicepräsidenten des Oberappellationsgerichts, Dr. Joh. Wilh. Bickell, zum Staatsrath und provisorischen Vorstand des Justizministeriums zu ernennen geruht. Ferner haben Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent den Obersten Gerland von der Stelle als Generaldirector des Baues für die Staats-Eisenbahnen, sowie von der als interimistischer Inspecteur der Artillerie zu entbinden und in sein Verhältniß als Brigadier der Artillerie zurückzuversetzen geruht. (Kass. Z.)

Frankreich.

* Paris, 2. Juli. (Pr.-Corr.) Gestern fand in Versailles zu Ehren des Kronprinzen von Bayern königl. Hoh. ein glänzendes Hoffest statt; die Opera-comique war von Paris hinberufen worden und spielte auf dem Schloßtheater. Alle Minister, das diplomatische Corps, die parlamentarischen und politischen Notabilitäten, Admiräle, Generäle, Schriftsteller und Künstler bildeten das Publikum.

Man spricht von dem Rücktritte des Handelsministers Hrn. Cunin-Gridaine; — Hr. Bignon, dem sein Portefeuille angetragen wurde, soll es abgelehnt haben.

Der „Constitutionnel" enthält heute einen vollständigen Anklageact gegen die aufgelöste Kammer, der ganz an die Kämpfe von 1827 erinnert. Man mußte, heißt es am Schluß des sehr langen und aus Thiers Feder geflossenen Artikels, man müßte an der Repräsentativ-Regierung verzweifeln, wenn man „nicht begriffe, daß große Gefahren auch große Pflichten auferlegen."

General Narvaez soll sich erklärt haben, daß er entschlossen sey, auf seinen Botschafterposten nach Neapel abzugehen.

Briefe von der spanisch-portugiesischen Gränze zeigen an, daß sich das Ministerium Palmella nach Loureiro's Rücktritt und Saldanha's Weigerung nicht länger halten könne und bereits seine Entlassung gegeben habe. Die Königin soll hierauf den Grafen Bomfim beauftragt haben, ein neues Cabinet zu bilden. Die hier über London angekommenen Lissaboner Nachrichten vom 30. Juli erwähnen von dieser Cabinetskrisis nichts.

Oberst Lasalle, Deputirter und Ordonnanz-Officier des Königs, ist plötzlich gestorben. — Man glaubt, daß Lord Cowley auch unter dem Whig-Ministerium fortfahren werde, der englischen Botschaft in Paris vorzustehen, auch Sir Bulwer in Madrid soll auf seinem Posten erhalten bleiben.

Der „Courier français" meldet, daß vorgestern ein Minister-Conseil wegen der Angelegenheiten von Taiti gehalten worden sey, daß keine Absendung von frischen Truppen dahin beschlossen worden sey, daß aber Herr Guizot seinen Collegen die eingelaufene Nachricht von der durch englische Vermittlung erfolgten Unterwerfung der Königin Pomare angezeigt habe.

Das „Debats" meldet heute nach einem Schreiben aus Rom vom 29. v. M., daß die von Pius IX. eingesetzte Regierungs-Commission von sechs Cardinälen sich weder über die Amnestie, noch über andere Reformen verständigen konnte und sich aufgelöst hat. Gizzi und Amat haben durchgedrungen, da der Papst ihrer Meinung beipflichtete. Die Amnestie steht jetzt außer Zweifel und wird in einigen Tagen publicirt werden. Am 28. Juni unterzeichnete der Papst die Erlaubniß zur Rückkehr in die Heimath für den Prof. Orioli, Unterrichtsminister der revolutionären Regierung von 1831. Man hatte als Vorsichtsmaßregel mehrere Bewohner der Romagna verhaftet; sobald der Papst dies erfuhr, ließ er sie in Freiheit setzen und tadelte die Polizeibehörden energisch. Der österreichische Gesandte hat einen Courier nach Wien expedirt und zugleich eine Depesche an den Commandanten der österreichischen Escadre gesandt, die vor Ancona kreuzt.

Die Nachrichten aus Portugal sind vom 27. Juni. Das officielle Diario meldet die gänzliche Unterdrückung der miguelistischen Bewegungen in Montalegre und auf andern Punkten, allein alle Briefe von der spanisch-portugiesischen Gränze sagen das Gegentheil; in der Provinz Minho wimmelt es von miguelistischen Guerillas und der vollständige Bürgerkrieg ist daselbst ausgebrochen. Man bemerkt, daß die ärgsten Miguelisten plötzlich an der Spitze der revolutionären und exaltirten Junta erscheinen. Man glaubt, sie wollen die Revolution beschleunigen und dann im Einverständniß mit den Absolutisten eine Contre Revolution zu Gunsten Don Miguels hervorrufen. Der Vicomte San-de-Bandeira, Chef der radicalen Partei, soll von dem Ministerium Palmella zum Obercommandanten der Nationalgarde ernannt werden, die man jetzt über Hals und Kopf organisirt. Marquis von Saldanha soll das Portefeuille des Krieges entschieden abgelehnt haben. Fortwährend kommen englische Kriegsschiffe an den Küsten von Portugal an, und binnen Kurzem dürfte Admiral Parker an der Spitze einer zahlreichen Flotte im Tajo erscheinen.

Italien.

Rom, 2. Juli. Während der verstorbene Papst sich öffentlich nie anders, als in vollstem Glanze eines traditionellen geistlichen und militärischen Hofstaates zeigte, zieht Pius IX. selbst bei kirchlichen Solennitäten einen treno semipubblico vor. Den Römern gefällt dies um so mehr, als Se. Heiligkeit, von allem Andern ganz abgesehen, schon wegen seines bedeutenden Privatvermögens mit Fug und Recht das Gegentheil belieben könnte. Und wenn zu irgend einer Zeit, so wird die in der Persönlichkeit des Papstes so bestimmt pronuncirte Charakter-Eigenthümlichkeit als natürliche hohe Einfalt gewiß im gegenwärtigen Augenblick durch Popularität Gegenseitigkeit freundlichen Vertrauens und Wohlwollens zwischen ihm und seinen Unterthanen wecken und für die Zukunft dauernd festigen. Anlaß zu allgemeiner Freude ward in dieser Hinsicht eine bereits vor zwei Wochen designirte, doch eben erst jetzt officiell gewordene Bekanntmachung der Regierung, die also lautet: „Se. Heil. unser Herr hat eine aus den Cardinälen Macchi, Lambruschini, Mattei, Gizzi, Amat und Bernetti bestehende Congregation gebildet, um über mehrere wichtige Staatsangelegenheiten zu verhandeln. Der Congregation ist als Secretär der bisher seines Amtes enthobene Prosegretario di Stato, Msgr. G. Corboli-Bussi, beigegeben. Dem Msgr. Santucci ist die Führung der Geschäfte des Auswärtigen, dem Msgr. Cannella das Ministerium des Innern provisorisch übertragen." Der Zweck dieses neuen stabilen Staatsrathes wird in dem Erlasse zwar nur angedeutet, allein auch schon in dieser Andeutung sieht man hier eine gewisse Garantie für eine von ihm zu entwickelnde Wirksamkeit im Sinne der dringenden Umstände. Vor Allem soll er ein discastero di sorveglianza seyn. Das Feld seiner künftigen Thätigkeit ist von weitem Flächenraum. Und wenn auch nicht alle Wünsche der Römer nach liberalen Verfassungsgrundsätzen von ihm erfüllt werden möchten, so werden sie doch ohne Zweifel in Kurzem eine politische Amnestie etwa für die letzten sechs Jahre erhalten, den Volksunterricht gehoben und vervielfältigt sehen, Eisenbrücken und Eisenbahnen bauen, die Gelehrtencongresse besuchen und dem Papst selber an zwei öffentlichen Audienztagen in der Woche ihre Beschwerden vortragen dürfen. (Allg. Z.)

Rom, 2. Juli. Heute früh sahen wir Se. Heiligkeit den Papst Pius IX. zu Fuß, begleitet von nur zwei Prälaten und einigen Schweizern, vom Quirinal nach der Kirche der Salesianer-Nonnen all' Unità gehen, wo das Fest der Heimsuchung durch einen feierlichen Gottesdienst verherrlicht wurde. Den Papst zu Fuß in den Straßen Rom's gesehen zu haben, erinnerten sich wohl nur wenige der noch Lebenden; denn seit Papst Ganganelli, Clemens XIV., sind die fünf der darauf folgenden Päpste öffentlich nie anders, als im Wagen erschienen; es machte daher einen desto wohlthätigeren Eindruck auf die Menge, welche herbeiströmte und knieend um seinen Segen flehte. Nach dem Gottesdienst besuchte der Papst das Kloster selbst; die durch den unerwarteten Besuch höchst überraschten Nonnen wurden zum Fuß- und Handkuß zugelassen. Auf des Papstes Rückweg von der Kirche zum Quirinal brach ein förmlicher Jubel aus, und das Evviva-Rufen nahm kein Ende, als Seine Heiligkeit eine Bittschrift aus den Händen eines armen Mannes entgegennahm. Allgemein gefällt, daß der Papst im Palaste viele unnützen Ausgaben, welche dem Staate zur Last fielen, und den Luxus von Küche und Keller eingestellt und diese Dinge auf das Nothwendigste beschränkt hat. — Gestern Abend waren die sechs Cardinäle Lambruschini, Bernetti, Amat, Gizzi, Mattei und Macchi als Consulta versammelt, wo ihnen vom Papste folgende Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden: Wie und in welcher Form eine Amnestie zu geben sey; auf welche Art die Staatsschuld abgetragen werden könne; ob die fremden Truppen zu entlassen oder beizubehalten seyen; und ob es für die Verwaltung besser sey, einen oder zwei Staatssecretäre zu ernennen? Die Ansichten der Cardinäle werden natürlich vorerst nicht bekannt gemacht, aber das Publikum erfährt sie doch wohl auf einem oder dem anderen Wege. — Der Papst fährt fort, Audienzen an viele Privaten ohne das gebräuchliche Ceremoniell zu ertheilen, und selbst Abends kommen viele Beamten zu ihm, mit denen er sich über einzuführende Verbesserungen berath. — Aus allen Provinzstädten kommen Deputationen hier an, um im Namen der Municipalitäten dem heil. Vater ihre Treue zu versichern. Es soll auch eine Commission ernannt werden, um die Eingaben über Eisenbahnanlagen zu prüfen. — Als Gerücht erzählt man sich, daß die römischen Gelehrten dieses Jahr den Gelehrten-Congreß besuchen dürfen, und daß im nächsten Jahr diese Versammlung hier zusammen kommen dürfte. So viel ist gewiß, daß dem Unterrichts- sowie dem Studien-Wesen eine gänzliche Umgestaltung bevorsteht, und daß die Censur namentlich bei wissenschaftlichen Gegenständen, eine entschiedene Milderung erfahren soll. (Allg. Z.)

Rom, 2. Juli. Wie sehr der Papst fortfährt, durch die edelste Humanität, durch strenge Gerechtigkeit und die größte Oekonomie in

seinem eigenen Haushalt bei einer wahrhaft väterlichen Freigebigkeit gegen die Armen die Liebe und Verehrung aller Römer zu gewinnen, dürfte aus folgenden Zügen sich sattsam ergeben: Als Se. Heiligkeit am Peter-Paulifeste nach St. Peter fuhr, im feierlichsten Zuge von Schweizern zu Fuß umgeben, nahte sich eine Frau dem päpstlichen Wagen, um eine Supplik zu überreichen. Ein daneben gehender Schweizer schlug dieselbe mit der Hellebarde auf eine rohe Weise zurück. Allein der Papst hatte Alles bemerkt; augenblicklich durfte die Frau sich nähern, er nahm ihr huldvoll die Supplik ab und ließ auf der Stelle den Schweizergardisten für sein ungeschlachtes Benehmen in's Gefängniß setzen. Die früheren Päpste hielten 60 Pferde; er aber erklärte, er werde sich mit 30 begnügen. Das Mittagsmahl für die Person des Papstes war bisher mit 10 Scudi berechnet; er aber hat es augenblicklich auf einen Scudo herabgesetzt. — Die Amnestie für die aus politischen Gründen Gefangenen wird von den Cardinälen Gizzi und Micara vollkommen gebilligt. Bemerkenswerth ist, daß auch ein Bruder Sr. Heiligkeit, compromittirt als Theilhaber, sich dermalen in Frankreich aufhält, während einer seiner Neveten aus gleichen Gründen sich in Civita Castellana noch in Gefangenschaft befindet. — Se. Heiligkeit ist ein Freund der Waisen, weßhalb Rom mit mehreren für diese bestimmten großartigen Anordnungen beschenkt werden wird. (K. v. u. f. D.)

Rom, 1. Juli. Bei der noch vom Papste Gregor XVI. verordneten officiellen letzten Schätzung der Einwohner des Kirchenstaats ergab sich, daß die Zahl derselben jetzt auf 2,732,436 anzusetzen ist. Davon kommen auf Rom und die Comarca 283,456 Einwohner, auf die Legation Bologna 322,228 Einw., Ferrara 210,883 Einw., Forli 194,399 Einw., Ravenna 156,532 Einw., Urbino und Pesaro 235,806 Einw., auf die Delegation Ancona 158,159 Einw., Macerata 220,130 Einw., Camerino 36,592 Einw., Fermo 89,404 Einw., Ascoli 78,936 Einw., Perugia 202,660 Einw., Spoleto 116,759 Einw., Rieti 59,394 Einw., Viterbo 113,041 Einw., Orvieto 24,877 Einw. Civitavecchia 19,601 Einw., Frosinone mit Pontecorvo 139,979 Einw., Benevento 23,040 Einw. — In der Congregation der Riten schweben in diesem Augenblicke mehrere Beatificationsprocesse, deren Ende nahe bevorsteht. Eine Virgo saecularis aus dem Städtchen Pibrac in der Diöcese Toulouse, mit Namen Germana Cousin, dürfte die erste Canonicanda seyn.

Das „Journal des Debats" widmet der Gegenwart und Zukunft Italiens eine besondere Aufmerksamkeit. In seiner Nummer vom 5. Juli kommt es abermals auf die Adresse der Stadt Bologna zurück, welche man dem jetzigen Papste demnächst überreichen wolle. Obgleich man die Arbeiter und die besoldeten Personen von der Unterzeichnung ausschloß, sey die Adresse doch von 3753 Personen, hierunter 584 Adelige, 342 Kaufleute, 324 Fabrikanten, 242 Advokaten und Aerzte unterzeichnet worden. Auch in Ferrara, Ravenna, Forli bereite man ähnliche Adressen vor, welche viele Zustimmung finden. In Forli sey der Gonfaloniere der erste gewesen, welcher unterzeichnete. Man wünsche die Wiedereinführung der Provinzialräthe mit den Rechten, die ihnen die päpstliche Regierung im Jahre 1831 ertheilt und zwei Jahre später wieder genommen habe. Diese Rechte waren sehr mäßig; sie bestanden darin, daß diese Räthe die Wünsche, welche die Einwohner der Provinzen in Bezug auf die Verwaltung hatten, an den Papst gelangen lassen konnten. Das „Journal des Débats" macht darauf aufmerksam, daß so unschuldige und durch ganz Italien erlaubte und begünstigte Dinge, wie Kleinkinder, wissenschaftliche Congresse und Eisenbahnen in den päpstlichen Staaten bis jetzt noch keinen Eingang gefunden hätten.

Donaufürstenthümer.

Aus der Moldau vom 21 Juni. Neuerlich fand in Jassy wieder eine Volkszusammenrottung statt. Ein Handwerksbursche war von einem Polizeikommissär in einem Wirthshause so stark geprügelt worden, daß er in Folge dessen den Geist aufgab. Da der Todte, ohne eine ordentliche Untersuchung, sogleich begraben wurde, so scharrte ein wüthender Volkshaufe den Leichnam wieder aus und brachte ihn in das Haus des Ministers des Innern, wo die ärztliche Sektion stattfand. Der Polizeikommissär wurde nun von seinem Amte suspendirt und der gerichtlichen Untersuchung übergeben. (Schwäb. M.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 11. Juli. Die Nachrichten von den Getraidmärkten lauten fortwährend fast ohne Ausnahme günstig. In Amberg ging der Roggen auf der letzten Schranne auf einmal um 9 fl. herunter, so daß er nur mehr 11½ kostete. In vielen Städten Württembergs konnten die in letzter Zeit sehr hohen Brodpreise bereits herabgesetzt werden; so z. B. in Ellwangen der 4pfündige Laib Roggenbrods von 17 auf 13 kr. Aus allen Theilen Frankreichs lauten die Erndteberichte sehr günstig; in Straßburg hatten die Brodpreise binnen acht Tagen einen Abschlag von mehr als 12 pCt. erfahren. In Niederbayern erweist sich die Ernte als eine der halm- und fruchtreichsten seit langen Jahren.

(Korr. v. u. f. D.)

Brüssel, 9. Juli. Katastrophe auf der Nord-Eisenbahn. Gestern, berichtet der „Commerce belge", hatten sich mehrere Personen unserer Stadt am Abend nach der südlichen Station begeben, Freunde oder Verwandte mit dem Convoi, welcher die Reisenden von Paris nach Brüssel bringen sollte, erwartend. Um 10, um 11, um 1 Uhr Nachts war dieser Convoi noch nicht angekommen. Besorgniß herrschte schon in Aller Herzen und ward von Minute zu Minute größer. Erst zwischen 3 und 4 Uhr Morgens erfuhr man die schreckliche Wahrheit. Ein großes Unglück hatte diesen Convoi bei Arras betroffen. Folgende Thatsachen haben wir aus dem Munde eines Augenzeugen: Der gestern um 7 Uhr Morgens von Paris abgegangene Convoi ward durch zwei Lokomotiven geschleppt und bestand aus einer bedeutenden Anzahl Wagen aller Classen und aus mehreren Equipagen. Gegen 1 Uhr war er über das Dorf Roeux hinaus und auf dem Punkte, Arras zu erreichen. Die Bahn geht dort über einen inmitten einer großen sumpfigen Ebene aufgeworfenen Damm. Die Höhe der Bahn über dem Niveau der Ebene wechselt von 2 bis 6 oder 7 Metres ab. Die beiden Lokomotiven fanden sich plötzlich von den Wagen und Waggons, die sie schleppten, gelöst. Die Ketten waren durch eine unbekannte Ursache zerbrochen; die beiden Lokomotiven blieben auf den Schienen, während die Wagen, gewaltsam von den Schienen gerissen, durch einander in einen kolossigen Sumpf, dessen Wasser mehrere Metres tief ist, stürzten. Alle an der Spitze des Convois befindlichen Wagen, deren Zahl wir nicht kennen, gingen unter und verschwanden. Die Wagen, welche das Ende des Convois bildeten, erlitten eine Erschütterung, blieben aber in der Bahn. Wir müssen darauf verzichten, diese Scene zu beschreiben; eben so unmöglich ist es uns, alles zu berichten, was in der Tiefe und am Rande dieses Abgrundes vorging. Die Einen rangen mit dem Tode, die Anderen waren von Betäubung betroffen und suchten sich vergebens das Schauspiel zu erklären, welches sie vor Augen hatten. Andere flohen unter Geschrei und vermehrten die schon so große Verwirrung. Es war sehr schwer, Hülfe zu erlangen, und doch sollte ein Verzug von nur wenigen Minuten über das Schicksal, über das Leben einer großen Anzahl Unglücklichen entscheiden. Diese wenigen Minuten verliefen. Wir können nicht sagen, wie viele Personen dem Tode entgingen, noch wie es ihnen gelungen, aus diesem furchtbaren Schlunde zu entkommen; die größte Zahl ist in demselben geblieben. Mehrere Stunden vergingen auf diese Weise. Die Kraftvollen erholten sich; Beistand kam an; die Verwundeten wurden gepflegt: man dachte an die Opfer. Eilf wurden aus der Tiefe des Sumpfes hervorgezogen, und man setzte die Nachsuchungen fort. Die Beamten der Eisenbahn organisirten den Convoi von Neuem, um die unbeschädigt gebliebenen Passagiere nach ihrem Bestimmungsorte zu bringen. Unter letzteren waren fünf bis sechs nach Brüssel bestimmt, welche diesen Morgen ankamen. Einer derselben hatte eine leichte Wunde erhalten; ein anderer erzählte, daß Hr. Lagrenee und der französische Deputirte Hr. Lestiboudois, welche sich bei dem Convoi befanden, schwer verwundet worden, daß der Adjutant des Generals Duvinot umgekommen, der General selbst aber unversehrt geblieben sey. Die Verwundeten sind in die dem Orte des Unglücks nahe liegenden Häuser vertheilt worden und erhalten alle Pflege, welche ihr Zustand erfordert.

Ein zweiter Bericht des nämlichen Blattes lautet: Um halb eilf Uhr hat der von Valenciennes kommende Convoi schon einige der Reisenden von Paris, welche sich bei dem gestrigen Convoi befunden hatten, mitgebracht. Wir haben von einem derselben folgende bestimmte Details erhalten: Acht Wagen kamen von den Schienen; nur fünf sind gänzlich in den Sumpf gestürzt; die Wagen, welche am meisten gelitten, sind Waggons, worin sich unglücklicherweise viele Menschen befanden. Die Hülfe war langsam. Zwei Locomotiven schleppten den Convoi; die erste blieb auf den Schienen; die zweite kam von denselben, allein nicht von dem Damme. Sie arbeitete sich nur tief in den Boden hinein. Die Wagen, welche diese Locomotive schleppte, wurden in den Sumpf gestürzt, sobald die Kette, welche sie an den Schlepper befestigte, zerbrochen war. Die Ursache des Ereignisses ist noch nicht ermittelt. Man kennt noch nicht die Zahl der Opfer, allein mit Trauer muß man sagen, daß der Getödteten mehr als der Verwundeten sind. Man kann begreifen, wie klein die Zahl jener Unglücklichen ist, welche in Wagen angehäuft, in ein kothiges und tiefes Wasser gestürzt und ohne Zweifel schon größtentheils in ihrem Sturze schwer verwundet, glücklich genug waren, die nöthige Kraft und Geistesgegenwart zu bewahren, und siegreich ohne Beistand gegen alle diese Todes-Ursachen kämpften. Man gibt die Zahl der Opfer auf ungefähr fünfzig an.

Die „Independence" berichtet: Ein schreckliches Unglück hat gestern Nachmittags gegen 4 Uhr auf der Nord-Eisenbahn Statt gehabt. Der Convoi war Arras passirt und befand sich zu Roeux auf einem Damme, als die erste Locomotive von den Schienen ging; indem die zweite einen starken Stoß gab, zerbrach die Verbindungskette, und 8 Wagen, worunter ein Bagagewagen, stürzten von der Höhe des Dammes in ein Torfmoor von mehr als 20 Fuß Tiefe. Die ersten Wagen wurden in dem Torfe verschlungen und die andern über ihnen zerschmettert.

In dem Augenblick, wo der Convoi wieder abfuhr, um nach Brüssel zu kommen, hatte man schon 20 Leichen hervorgezogen, und man zählte eine bedeutende Anzahl sehr schwer verwundeter Personen. Bekanntlich sind die Convois aus Frankreich in zwei Theile getheilt, wovon der eine nach Lille, der andere nach Valenciennes bestimmt ist. Der nach Lille bestimmte Theil stürzte von dem Damme herab.

(Einem uns gütigst mitgetheilten Privatschreiben zufolge gibt ein Reisender, der sich in dem verunglückten Convoi befand, die Zahl der ums Leben Gekommenen auf 80—90 an.).

* Paris, 8. Juli. (Priv.-Corr.) Die „Gazette de Lille" erzählt von der Erkrankung der Mlle. Rachel an der Cholera. Sie bekam die heftigsten Anfälle dieser Krankheit Abends in der Garderobe, nachdem sie die Hermione gespielt hatte. Schneller ärztlicher Beistand und die sorgsamste Pflege sollen sie zwar dem Tode entrissen haben, aber die Genesung dürfte nur langsam erfolgen. Man will hier diese gefährliche Erkrankung mit der Vermählung des Grafen Walewski in Verbindung bringen, der lange Jahre in einem intimen Verhältniß mit der Künstlerin stehend an demselben Tage, wo Mlle. Rachel erkrankte, in Florenz mit Fräulein Maria Ricci, Enkelin des Fürsten Poniatowski, getraut ward. — Die Hitze ist hier fortwährend so groß, daß der hundertgradige Thermometer 36½° erreicht und mehrere Theater zwei bis drei Abende in der Woche schließen.

Der Brand der Stadt St. John's in Neufoundland hat sich leider bestättigt. Es ist, bemerkt das „Chronicle", das größte Brandunglück seit dem der Städte Hamburg und Quebec, ja verhältnißmäßig noch größer. Bloß die Phönix-Assecuranz-Gesellschaft in London wird beinahe 200,000 Pf. St. zu zahlen haben. Man will in der City eine Subscription für die armen Abgebrannten eröffnen. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331. 24	+ 12. 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331. 20	+ 18. 7	O. bew.
Abends 7 U.	331. 33	+ 16. 5	NW. heit.

Bekanntmachung.

[2a] Der Schuhmacher Johann Bapt. Friedrich dahier hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Edictstag auf

Mittwoch den 5. August l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 6. anberaumt, und werden hiezu die dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Konkurs-Masse zur Anmeldung und rechtlichen Begründung ihrer Forderungen andurch vorgeladen.

Würzburg, am 3. Juli 1846.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.
Schraut, Accef.

Haus-Verkauf.

[2b] Die Erben des verstorbenen k. Oberzollinspectors Bauer setzen das zur Masse gehörige Wohnhaus mit Umgriff im 1. Distr. Nro. 185. in der Stifthaugergasse, nächst der Stifthaugerkirche, zum öffentlichen Striche aus, und wird hiezu

Donnerstag der 16. Juli l. Js.
Vorm. 11 Uhr

in diesem Hause selbst bestimmt, wo die Strichsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Das Wohnhaus kann täglich eingesehen werden, und enthält 2 Hofräume mit Waschhaus und Pumpbrunnen, Regenfaß und Holzlager, einen Keller mit ungefähr 12 Zuber Faß in Eisen gebunden und zwei Nebenabtheilungen; im ersten Stock 3 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Küche, Speisekammer und Abtritt; im zweiten Stocke gleiche Zimmerzahl, einen Alkoven, Küche und Abtritt; auf der Mezane 4 heizbare Zimmer und 3 Kammern, über diesen freier Boden. Das Wohnhaus befindet sich im besten baulichen Zustande.

Zur Versteigerung laden die Strichs- und Kaufliebhaber ein

Würzburg, den 1. Juli 1846.

Die Erben.

Eine Auswahl

Pariser Strohstühle

sind während der zweiten Messwoche im Hause des Hrn. Mayer auf der Domgasse zu verkaufen von

J. A. Seitz aus Aschaffenburg.

Sanderstraße, Nr. 249. ist der obere Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Kellerabtheilung und sonstigen Bequemlichkeiten zu einer ruhige Haushaltung zu vermiethen und kann solcher sogleich bezogen werden.

Es sucht ein israelit. Jüngling von 15. Jahren, der sich in einem kaufmännischen Institute die nöthigen Vorkenntnisse erwarb, und besonders in der französischen und engl. Sprache vollkommen ist, als Handlungs-Lehrling unterzukommen. Hierauf Reflectirende können das Nähere im 2. Distr. Nr. 559, auf der Domgasse, erfragen.

Geschäfts-Uebernahme.

[8f] Das bisher unter der Firma **Johann Georg v. Berg** bestandene

Band-, Garn-, Seide-, Knopf- und Kurzwaaren-Geschäft,

dessen Chef, Herr **J. C. Kirch** sen., am 14. Februar gestorben ist, habe ich käuflich übernommen, und führe es nunmehr unter meinem Namen von

KARL MÖLLER

in seiner seitherigen Ausdehnung und unverändert hinsichtlich der Artikel fort.

Ich bitte, das der frühern Firma von ihren geehrten Abnehmern seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und werde ich mich bemühen, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Während der **Würzburger Messen** befindet sich mein Lager in dem auch von dem frühern Besitzer inne gehabten Lokale bei Hrn. Kaufmann **J. F. Keiser,** Ecke der Augustinergasse.

Schweinfurt, den 15. Juni 1846.

Karl Möller.

Empfehlung.

Korsetten-Lager eigener Fabrik

von

Phil. Klepper aus ***Mainz.***

Derselbe erlaubt sich, den geehrten Damen anzuzeigen, daß er mit einer großen Auswahl von Damen- und Kinder-Korsetten (auch solchen für Schwangerschaft) hier angekommen ist. Sein Fabrikat zeichnet sich durch Güte, modernen Schnitt und mäßige Preise vortheilhaft aus, weshalb einem zahlreichen geneigten Zuspruch entgegen gesehen wird.

Die Bude befindet sich auf dem **Kürschnerhof** und ist mit obiger Firma versehen.

W. LOWOSITZ aus Fürth

bezieht zum Erstenmale die diesige Messe und empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum sein **Schnitt- und Mode-Waarenlager,** worunter auch eine Partie ***seidener Foulards-Kleider,*** zu den möglichst billigen Preisen. Seine Bude befindet sich auf dem **Kürschnerhofe,** vor dem Gasthause des Hrn. Rappert.

Um billig zu kaufen, muß man die Gelegenheit benützen.

Diese Messe zu einem noch niemals dagewesenen Spottpreis!!

500 Stück höchst elegante **Atlas-Lastings** und **Rosshaar-Cravatten,** besonders für den Sommer zu empfehlen, das Stück von 24 kr. bis 1 fl. 12 kr. — **300** Stück ganz moderne **Velourpes** und **Shlips** für Herren, das Stück von 30 kr. bis 2 fl. 30 kr. — Vorzüglich gute **elastische Hosenträger** in ganz neuen Sorten, das Paar von 9 kr. bis 48 kr. — **Goldschmidt's Streichriemen,** wodurch alle Qualen beim Rasiren beseitigt werden, das Stück von 42 kr. bis 1 fl. 48 kr. — Feinste **englische Rasirmesser** das Stück von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr. — **Grosse Reisesäcke** mit starken eisernen Bügeln, das Stück von 1 fl. 45 kr. bis 3 fl. — **Regenschirme** in gutem Zeug und ächter Farbe, das Stück zu 1 fl. 30 kr., dergl. in guten Seidenstoffen zu 3 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr. und 5 fl. 30 kr. — **Herren-Schlafröcke** in ganz soliden Stoffen, das Stück von 2 fl. 48 kr. bis 5 fl. 30 kr. — **Sommer-Röcke** und **Paltons** in Leinen und Baumwollenstoffen, von 2 fl. 48 kr. bis 4 fl. 30 kr., in feinsten Wollenstoffen von 6 fl. bis 8 fl. 30 kr. — Neueste **Westenstoffe** von Sammt, Seide und Cachemir, die Weste von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr. — **Gestrickte Unterheinkleider** das Paar von 48 kr. bis 1 fl. 24 kr. — **Feinste Bremer Cigarren** für den '/,stels reellen Werth, 100 Stück zu 1 fl. 30 kr., 250 Stück 3 fl. 30 kr., sowie Etwas ganz Neues in **schottischen Zwirnhandschuhen** für Herren und Damen, das Paar zu 24 kr. und 1 fl. nur bei

A. Sachs aus Berlin, Domgasse, im Laden des Hrn. Galvagni.

Mehrere 100 Gros der vorzüglichsten Stahlfedern

von der neu erfundenen Sorte auf Holz abgeschliffen, wodurch die Spitzen niemals rauh werden, von **John Mitchel** aus London sollen zu nachstehenden beispiellos billigen Preisen verkauft werden: 144 Stück gute **Schulfedern** zu 24 kr., feine **Comptoirfedern** zu 36 kr., **Correspondenzfedern** zu 48 kr., so wie **Beamtenfedern,** ganz und halbstumpf, das Gros von 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 48 kr. — **12 Probefedern** aller erstirenden Sorten 9 kr.

Berliner Möbel-Glanz-Politur,

womit Jedermann augenblicklich dem unansehnlichsten Möbel den schönsten Spiegelglanz geben kann, das Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung 36 kr. Aecht türkisches **Rosenöl** das Fläschchen zu 36 kr. nur bei

A. Sachs aus **Berlin,** Domgasse, im Laden des Hrn. Galvagni.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 193. Dinstag, 14. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 11. Juli. (Privat-Correspondenz.) Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin werden uns mit dem kleinen Erbprinzen schon übermorgen wieder verlassen, um das 6 Stunden von hier entfernte anmuthige Schlößchen Berg am Ammersee zu beziehen, woselbst die erlauchte Frau bis zur Rückkehr Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Mitte August, verweilen wird. — Da auf der letzten Schranne an 4000 Schäffel unverkauft stehen blieben, so war die Zufuhr zur heutigen Schranne nicht sehr stark. Demungeachtet aber sind die Preise wieder um einige Gulden herabgegangen. Korn, für welches noch vor nicht sehr langer Zeit 22 — 23 fl. bezahlt wurde, war heute um 13 fl. zu haben, sonach um 10 fl. pr. Schäffel billiger. Zum erstenmale war heute neues Korn zu Markte gebracht; dasselbe war sehr schön und schwer.

Gemäß höchsten Reskriptes des k. Ministeriums des Innern vom 30. v. M. haben Se. Maj. der König Sich veranlaßt gesehen, wiederholt allerhöchst Ihren Willen kund zu geben, es solle darauf gehalten werden, daß die Schreibart „Bayern" anstatt „Baiern" immer stattfinde. — Dem k. Landrichter Dr. C. A. Mechel in Au wurde die Erlaubniß ertheilt, das ihm von dem Könige der Belgier verliehene adelige Prädikat „van Mecheln" anzunehmen und sich künftig „Mechel genannt van Mecheln" zu schreiben, jedoch ohne Anspruch auf die Rechte des bayerischen Adels.

Donauwörth, 2. Juli. Die Stadt Donauwörth trug seit längerer Zeit das sehnlichste Verlangen, die Pflege ihrer armen Bürger im Spitale den barmherzigen Schwestern zu übertragen. Nachdem die Genehmigung hiezu von Sr. Maj. dem König und dem Hochwürdigsten Hrn. Bischof von Augsburg ertheilt worden, wurden nun am 30. Juni die drei von dem Hochw. Hrn. Ordens-Superior ꝛc., Dr. Haid und von der Frau General-Oberin zu diesem Zwecke aus dem Mutterhause hieher geleiteten Ordensschwestern feierlich eingeführt.

Kempten, 7. Juli. Der Inhalt des den HH. Schlund und Schnetzer überreichten Gedichtes ist: Der Orden der Wahrheit sey ein heiliger Orden. Heil dem Manne, der ihm Treue geschworen. Oft rufe ihn die Zeit in die Schranken; doch mit ihm kämpften lichtgeborne Mächte: Das freie Wort und der erleuchtende Gedanke. Ans Vaterland gelehnt, erschließe sich die wahre Stärke des Mannes, ob auch Haß ihn treffe, ob ihn die Thorheit höhne, er schaffe nach Kräften am großen Werke. Warmer Dank von Männern, die mit Stolz und Liebe auf sie schauten, werde ihnen dargebracht. — Sichtbar gerührt nahmen beide diese Gabe an. Hr. Schlund sprach: Nicht blos für ihn, für alle Vaterlandsfreunde sey diese Ehrengabe werthvoll, als der Ausfluß des Sinnes der Kemptener für Recht und Wahrheit. Sie beweise, daß ihre Stimmen ihr Echo gefunden im Herzen des Volks. Den Strom des Fortschrittes werde nichts hemmen können. Dieser Ehrengabe solle der schönste Platz in seinem Hause eingeräumt werden, und seine Kinder und Kindeskinder noch zur Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung auffordern. Wenn einst die große Feierabendstunde anbreche, werde er seine Angehörigen und Freunde um sich versammeln, und ihnen zurufen: Für das Vaterland, für Wahrheit und Recht müßt ihr leben und sterben. Hr. Schnetzer sagte in längerer Rede: Die Verfassung sey ein unschätzbares Kleinod für das Volk; theilnehmen, mitzuwirken an den heiligsten Interessen des Vaterlandes ein um so höheres Recht, als dasselbe nur Gemeingut gebildeter Völker sey. Unter diesen zähle auch Bayern. Ihm scheine mancher Uebelstand daher zu kommen, daß das konstitutionelle Leben noch nicht tief genug in das Volk gedrungen sey, mithin die Wichtigkeit der Volksvertretung nicht gehörig gewürdigt werde. Aber dennoch zeige sich vieler Orten ein erfreulicher Sinn für die allgemeinen Zustände. Einen Beweis dafür gebe die öffentliche Anerkennung der Männer, die treu ihrem Berufe ihre Pflicht erfüllt. Selbst in den Zerwürfnissen der Zeit liege die Gewißheit, das sicherste Zeichen eines fortschreitenden Geistes, und aus dem Konflikt der verschiedenen Ueberzeugungen werde der Sieg der besseren Sache gewiß hervorgehen. Möge die Liebe zum Vaterland sie, alle Deutschen durchdringen, und auf Veredlung der Gemüther und Erstarkung des Nationalgeistes wirken. — Die Freude des im Familienkreise begangenen Festes erhöhte noch ein Ständchen, das der Bürgergesangverein den beiden genannten Herren unerwartet brachte. (Nürnb. Kur.)

Baden. Karlsruhe, 10. Juli. (31. Sitzung der zweiten Kammer.) Nach Vorlegung mehrerer Bittschriften ergreift der Abg. Kapp das Wort, um die Kammer von Thatsachen in Kenntniß zu setzen, deren Entstehungsgründe er sich schon selbst beantworten könne, daher er dießfalls an die Regierung keine besondere Frage stellen wolle. Nach einer längern ganz allgemein gehaltenen Einleitung geht derselbe zu einer ausführlichen Beschwerde über gegen die in dem von Mathy redigirten Landtagsblatte stattgefundenen Censurstriche, und versucht durch Berufung auf einzelne Fälle, deren nähere Erörterung derselbe in Aussicht stellt, diese seine Beschwerde zu begründen und das seitherige Verhalten der deutschen Bundesversammlung in dieser Beziehung zu kritisiren. Der Präsident unterbrach den Redner mit der Bemerkung, derselbe werde sich wahrscheinlich im Irrthum befinden und glauben, es sey heute die Berathung über Peters Antrag, die Einführung einer freien Presse betreffend, auf der Tagesordnung, dem aber wäre nicht also. Geheimerath Bekk protestirt Namens der Regierung gegen eine solche durch Kapp eingeleitete Konversation, welche der gedachte Abgeordnete mit allen weiteren Beschwerden, die er gegen die Censur vorzubringen für gut finde, dann einleiten und vortragen möge, wann dieser Gegenstand dereinst auf der Tagesordnung stehen werde. Wollte man ein solches geschäftsordnungswidriges Improvisiren zugeben, so könnte am Ende jeder Abgeordnete die Verhandlungen auf die ungebührlichste Weise verzögern. Welcker widersetzt sich dieser beabsichtigten Unterbrechung, zumal der Kappsche Vortrag einzig nur eine Beschwerde gegen das gesetzwidrige Benehmen der Censur zum Gegenstand habe. Knapp trägt darauf an, den Abgeordneten Kapp in seinem so sehr belehrenden Vortrage nicht zu stören. Bekk erwiedert dem Abgeordneten Welcker, er und seine Freunde mögen ihre Zeitungsschreiber auffordern, nichts Gesetzwidriges drucken zu lassen, dann werde die Censur auch weniger streichen können. Nachdem von verschiedenen Seiten der Ruf zur Tagesordnung ertönt, und nachdem der Präsident noch ferner erklärt, daß schon die Ehre der Kammer die Einhaltung der Geschäftsordnung erfordere, wurde zur Prüfung der Rastatt-Ettlinger Abgeordnetenwahl, wo Altbürgermeister Ullrich, ministeriell, gewählt ist, übergegangen. (Schwäb. Merk.)

Nassau. Wiesbaden, 10. Juli. Gestern fand hier eine Generalversammlung des Texas-Vereins Statt. Anwesend dabei war der Hr. Altstädter, einer von jenen Zehn, die mit dem belgischen Schiffe „Dyl" vor einigen Tagen aus Texas zurückgekommen sind. Derselbe bestätigte ausführlich alles, was man schon theilweise über die gegen den Verein unternommenen Manöver in Erfahrung gebracht hatte. Die nordamerikanischen Güterspekulanten fürchten, der Verein möchte ihrem Handwerke Eintrag thun, und sprengen deßhalb über ihn die schaamlosesten Lügen aus. Die Nachricht von der Ermordung vieler Auswanderer durch die Indianer ist schon von allen Blättern widerrufen; es ist also nicht nöthig, hierüber ein Wort zu verlieren. Dagegen lasen wir einen Artikel aus Antwerpen vom 2. Juli in der „Köln. Ztg." (Nr. 186), der aussieht, als wäre er von einem der zehn Gefährten des Hrn. Altstädter geschrieben, und der den Zustand der Colonie mit den schwärzesten Farben ausmalt. Welche Beweggründe der Schreiber des Artikels hierzu haben konnte, mag dahin gestellt seyn; jedenfalls geht aus den Berichten Altstädter's, so wie der andern Texaner, die mit dem Schiffe „Dyl" angekommen sind, hervor, daß der fragliche

Artikel arge Uebertreibungen enthält. Der Thatbestand ist folgender: Der Stellvertreter des Vereins, Hr. Meusebach, hatte mit einem in Texas ansässigen Kaufmanne, Namens Kläner, einen Vertrag abgeschlossen, wornach letzterer die ankommenden Auswanderer weiter zu schaffen und bis zu deren Installirung an ihrem definitiven Wohnplatze zu verproviantiren hat. Hr. Kläner wußte nun die Sache so einzurichten, daß die Auswanderer (oder vielmehr ein Theil derselben, denn nur davon handelt es sich) möglichst lange in der Schwebe herumgezogen wurden, um den Nutzen seines Vertrages gehörige Zeit hindurch zu genießen. Als nun die Auswanderer, hierüber mit Recht empört, weiter geschafft zu werden verlangten, gab der Herr ihnen zur Antwort, es seyen keine Transportmittel da. Die Leute wollten nun auf eigene Rechnung in ihre neue Heimat ziehen. Auch hiergegen fand derselbe Mittel. Er gab ihnen den Rest des vor der Ueberfahrt eingezahlten Geldes nicht heraus, mit der Ausrede, es sey nicht da, bot ihnen aber dafür Bezahlung in Waaren an — ein neues Truckſystem! Daß von all diesen Schändlichkeiten der Vertreter des Vereins und gar die in Europa befindlichen Leiter desselben nichts wußten, versteht sich doch wohl von selbst, und eben so, daß, als sie die erste Kunde davon erhielten, sie energisch eingriffen. Schon vor mehreren Wochen auf die erste Nachricht aus Galveston, daß Mißstände vorhanden seyen, gingen von Wiesbaden 50,000 Fl. ab, und in der gestrigen Generalversammlung wurden abermals 250,000 Fl. nach Texas angewiesen, um augenblicklich dort Alles wieder in Ordnung zu bringen. Für diese Summen hat der Herzog von Nassau aus eigenem Antriebe die Gewähr übernommen, weil sie im Augenblicke nicht in der Vereinskasse vorräthig lagen, und Graf Castel reis'te alsbald nach Frankfurt, so daß das Geld noch heute durch Rothschild abgeschickt wird. (Köln. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Juli. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 113 G.; 4 pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 75 P.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Juli: 1894 G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; 250 fl. Loose p. u. 182¼ G.; Prämienscheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Verb: 99¼ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 58⅜ G.; 35 fl. Loose: 34⅝ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 75¾ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankfurter 3½Ct. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: —— G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅝ G.; kurhess. Loose: 33¼ Thlr. G.; Integrale: 59¹⁵/₁₆ G.; Spnd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87⅞ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. innere Schuld: 21¼ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 24 G.; portug. 3 pCt. Conf.: 48¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 95¼ G.; 500 fl. Loose: 79¾ G.; sardin. Loose: 35⅝ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" füllt heute abermals drei seiner langen Spalten mit Wahlartikeln aus, und die andern Journale bleiben in keiner Hinsicht hinter ihm zurück. Nach der allgemeinen Discussion kommen jetzt die einzelnen Candidaten der verschiedenen Parteien zur Sprache, und die außerordentlichen Verdienste derselben werden gebührend herausgestrichen; jedes Journal schreit: Nehmt meine Candidaten! Die conserv. Partei hat einen wunderbaren Ueberfluß an Candidaten; so melden sich in dem zehnten Arrondissement von Paris allein vier conservative Candidaten, und in den meisten Lokalitäten wiederholt sich diese Erscheinung. Das „Debats" spricht die Befürchtung aus, diese Spaltungen der conservativen Partei dürften eine nachtheilige Wirkung haben, da die Stimmen der conservativen Wähler sich auf mehrere Candidaten vertheilten, während die Opposition alle ihre Stimmen auf einen Candidaten concentrirte.

Nordamerika.

New-York, 11. Juni. Der „Anzeiger des Westens" weist, gegenüber einzelnen Bekrittelungen der nativistischen Organe, nach, daß erstens das zweite Dragoner-Regiment unter Capitän May, welches am 9. v. M. die Batterie stürmte und durch seine Tapferkeit den Amerikanern den Sieg gab, thatsächlich fast ganz aus Deutschen besteht, daß in St. Louis, wo die Deutschen kaum ein Drittel der Bevölkerung ausmachen, drei deutsche Compagnien, von 260 Mann, acht Tage vor allen andern Compagnien marschfertig waren, daß acht Tage später die aus eingeborenen Amerikanern bestehenden Compagnien, im Ganzen 282 Mann, in's Feld zu rücken bereit waren; während sich damals durch den Zutritt von 73 irländischen Freiwilligen die Zahl der fremdgebornen Volontaire auf 307 belief. Der „Anzeiger des Westens" fährt dann mit der Bemerkung fort, daß diesen Augenblick noch Capitain Fischer mit einer deutschen Compagnie von 135 Mann, Capitän Schäffer und Capitän Kretschmar mit starken deutschen Artillerie-Compagnien marschfertig stehen und in dem benachbarten St. Charles 109 deutsche Husaren jeden Augenblick nach der mexicanischen Gränze zu ziehen bereit sind. Und die 80 Deutschen von dem nahegelegenen St. Clair County des Staats Illinois und die Jäger von Herrmann, die dem Gouverneur ihre Dienste anboten; und Louisville und Cincinnati, wo sich deutsche Bataillone bilden; und das deutsche, 160 Mann starke Artillerie-Bataillon von Columbus (Ohio), das jeden Augenblick auszurücken bereit ist; und Pittsburg, wo ein deutsches Bataillon von fünf Compagnien dem Präsidenten seine Dienste anbot; und Baltimore, wo sich eine deutsche Volontär-Compagnie bildet; und New-Orleans, von wo mehr als 600 Deutsche nach dem Rio Grande abgingen; Philadelphia und New-York mit der zahlreichsten deutschen Bevölkerung der Union, welche durch imposante Demonstrationen ihre Bereitwilligkeit, sobald ihr nur dazu bestimmte Gelegenheit wird, diesen die That folgen zu lassen, an den Tag gelegt hat, und die Deutschen endlich im Innern dieses und des pennsylvanischen Staats, die von Wisconsin und so vielen andern Punkten — haben sie nicht überall den regsten Eifer dargelegt, waren sie nicht überall, wo nicht die ersten, doch unter den ersten auf dem Platze? Daß die nicht von Nebenrücksichten geleitete amerikanische Presse die Sachlage zu würdigen weiß, ist überflüssig zu bemerken. — Der „Pennsylvanian", eines der einflußreichsten Blätter Philadelphia's, drückte sich in einer der letzten Nummer wie folgt aus: Unter den von St. Louis abgegangenen Freiwilligen waren drei Compagnien Deutsche, die, abgesehen von ihrer schönen, kräftigen und entschlossenen Haltung, in ihren Vorbereitungen und Equipirung eine nicht gemeine Bekanntschaft mit dem Dienst, dem sie sich zu widmen im Begriff standen, entwickelten. Vor ihrer Einschiffung ließen sie einen Nationalgesang ertönen — ein Lied vom Vaterland — was nicht wenig zur höhern Weihe und Belebung der Scene beitrug. St. Louis verlor vor kurzem dem Fluche des Nativismus. Daran schienen diese wackern Deutschen im geringsten nicht zu denken, als sie auszogen, für ihr Adoptiv-Vaterland zu fechten und ihr Blut zu vergießen! — Capitän Conrad Schröder, von den deutschen „National-Guards", von Johnsville (Kentucky), ging an einem Freitag, an der Spitze von sieben Mann, auf Werbung und hatte Abends eine vollständige Compagnie beisammen. In Anerkennung dieses rühmlichen Eifers wurde ihm ein prachtvoller Degen, dessen Kosten gleich die ersten Unterschriften deckten, von seinen Freunden übergeben. — Zu den etwas excentrischen Manifestationen, welche der Krieg mit Mexico hervorruft, gehören die Anreden, welche eine vierzehnjährige Tochter des ehrenw. Hrn. G. Penn in St. Tammany (Louisiana) an die dortigen Freiwilligen richtet: „Geht", rief diese junge Dame begeistert aus, „geht und zeigt der Welt, wie man siegt oder stirbt."

Nichtpolitische Zeitung.

„ Würzburg, 13. Juli. Gestern starb hier Heinrich Joseph Ulrich, ein wackerer Gelehrter, dessen schöne Dichtungen vielfach bekannt sind. Wir werden in der nächsten „Mnemosyne" einen ausführlichen Nekrolog geben.

Wansiedel, 6. Juli. Mehrere Brauwirthe hier und in der Umgegend haben sich bereit erklärt, das Bier unbeschadet der Taxmäßigkeit um 5 und 5¼ kr. zu verleitgeben. — In hiesiger Gegend ist bekanntlich die Befugniß zu brauen sehr ausgedehnt und es dürfte dieser Umstand als ein bedeutungsvoller Wink bez. der Gewerbefreiheit angesehen werden. (Kürnb. Kur.)

München, 11. Juli. Der quiescirte Präsident des kgl. Oberappellationsgerichts Karl Graf von Arco (zweiter Präsident der jüngsten Kammer der Reichsräthe) war mehrere Tage gefährlich krank, befindet sich nun aber wieder auf dem Wege der Besserung. — Heute Morgen haben sich die Sänger der hiesigen drei Liedertafeln, über hundert an der Zahl, zum Gesangfest nach Landshut, größtentheils auf reich geschmückten Flößen die Isar entlang, begeben. — Der kürzlich nach Altötting abgegangene Wallfahrtszug ist am 9. Abends wieder hier angelangt. (Korr. v. u. f. D.)

Brüssel, 10. Juli. Ueber die Katastrophe auf der Nord-Eisenbahn theilt der heutige „Commerce belge" folgenden nähern Bericht mit: Der französische Convoi bestand aus zwei Zügen, welche sich zu Douai trennen sollten, indem der eine nach Lille, der andere nach Valenciennes bestimmt war. Zwei Loco motiven schleppten den Convoi. Als derselbe zwischen dem Halt von Biry und der Station von Douai, in einiger Entfernung von Arras dies seits, ankam, ging die erste Locomotive an der Stelle, wo die Bahn einen sehr merklichen Abschuß bildet, von den Schienen. Die zweite Locomotive hielt die erste Maschine zurück, und es entstand ein furchtbarer Stoß, welchem der Bruch mehrerer die Wagen verbindenden Ketten folgte. Die Locomotiven blieben auf der Bahn, aber die Gepäck-Waggons, die Packwagen der Messagerieen und die Wagen der 2. und 3. Classe, welche die Spitze des Convoi bildeten, wurden in eine Tiefe von 30 Fuß, die mehr als zwölf 12 Fuß Wasser hatte, gestürzt. Ein Packwagen der Messagerieen fiel auf einen Wagen 2. Classe, der buchstäblich zerschmettert wurde. Acht Wagen, Andere sagen mehr, wurden in dem nämlichen Augenblicke in den Abgrund

verschlungen. Man denke sich jetzt den Schrecken und die Verwirrung, welche sich des Ueberrestes des Convoi bemächtigen mußten. Alle in den Abgrund gestürzten Wagen gehörten zu dem nach Lille bestimmten Zuge. Die Reisenden nach Valenciennes und Belgien haben fast nichts gelitten. Eine einzige Diligence oder ein Wagen 1. Classe ist ziemlich hart mitgenommen worden. Die Prinzessin von Ligne, Gattin unseres Botschafters in Paris, befand sich in einer Diligence mit ihren vier Kindern; sie sind sämmtlich unversehrt geblieben. Zwei Fräulein, welche, wie man sagt, der Familie eines polnischen Generals in Belgien angehören, kamen mit leichten Quetschungen davon und widmeten, wie die Prinzessin von Ligne, den Verwundeten die erste Pflege. Ein Landmann und zwei Dienstleute, deren Hingebung man nicht genug loben kann, warfen sich schwimmend in den Graben, und es gelang ihnen, mehrere Opfer, deren einige schrecklich verstümmelt und ohne Leben waren, hervor zu ziehen. Vierzehn Todte wurden am Abende und zwölf andere gegen Morgen aus dem Sumpfe gezogen. Etwa zwanzig waren schwer verwundet; dies berichtet wenigstens ein anwesender Reisender. Dem Zugführerer wurde der Kopf buchstäblich weggeschnitten. Ein Schaffner wurde zerquetscht. Man hat auch den Tod eines Adjutanten des Generals Oudinot zu beklagen; es wurden ihm die Rippen zerschmettert, und er starb gestern Morgens nach einigen Stunden unsäglicher Leiden. Hülfe kam, jedoch ziemlich spät, wie es scheint, von den nächsten Stationen an. Die meisten Reisenden sind an Ort und Stelle und zu Douai geblieben. Einige, höchstens 20, sind Abends zu Valenciennes angekommen, von wo sie um Mitternacht nach Brüssel abreis'ten. Hr. Eychholt und andere Chefs der Verwaltung sind diesen Morgen früh von Brüssel nach dem Orte des Unglücks abgegangen. Die Berichte weichen sehr über die Details der Katastrophe ab, und dies ist leicht begreiflich. Aber ein Umstand, worüber jeder einig scheint, ist, daß das Unglück durch eine Verrückung der Schienen an einer Stelle, wo der Abschuß der Bahn merklich ist, verursacht worden. Durch diese Verrückung kamen die erste Locomotive und die Wagen der Spitze des Convoi von den Schienen. Unter den gestern zu Brüssel angekommenen zwölf oder dreizehn Personen, welche sich auf dem Schauplatze des Ereignisses befanden, waren einige noch ganz durchnäßt in Folge der thätigen Rolle, welche sie bei dem den Opfern geleisteten Beistande gespielt hatten. Hr. Eycholt ist mit dem gestern Abends angekommenen Convoi zurückgekehrt. Aus seinem Munde hat man erfahren, daß die Zahl der Opfer nicht so groß ist, als die ersten Berichte angaben; er wagte es jedoch nicht, die Zahl genau zu bestimmen, weil die Nachsuchungen noch fortgesetzt wurden. Die in die Schlucht gestürzten Wagen oder wenigstens 3 bis 4 derselben befanden sich noch darin, als der gestrige Convoi an dieser Stelle vorüberfuhr, wo der Damm 10 Meter hoch ist. Der General-Procurator von Douai, der königliche Procurator und andere gerichtliche und Verwaltungsbehörden haben sich gestern Morgens an den Ort des Unfalls begeben, um eine strenge Untersuchung zu beginnen. Wir werden ohne Zweifel bald die bestimmtesten Details über dieses schreckliche Ereigniß erhalten. — Gestern in der Frühe wurden zwei junge Leute auf der Straße getroffen, die sich nach dem Bureau der Diligencen erkundigten, um sofort nach Paris zurückzukehren. Sie hatten zu dreizehn Freunden die französische Hauptstadt verlassen und nur zwei sich nach der Katastrophe wiedergefunden. — Mad. Skrzinecky, die Gattin des früheren polnischen Generals Skrzinecky, befand sich bei dem unglücklichen Zuge und traf gestern Morgens nicht hier ein, wohl aber ein Schreiben von ihr, worin sie meldet, daß sie unverletzt sey, jedoch an Ort und Stelle bleibe, um den Leidenden beizustehen. — Hr. Bourgeois, Conducteur der königlichen Messagerieen, befand sich mit seinem Cameraden von der Unternehmung Lafitte-Caillard auf dem Wagen der königlichen Messagerieen, als in einiger Entfernung von Arras der Eine zum Andern sagte: „Das geht hier drollig zu", und zu gleicher Zeit faßten beide durch eine fast maschinenmäßige Bewegung (so sehr liegt dies in ihren Gewohnheiten) die Riemen des Wagens. Diesem Umstande verdankten sie ihr Leben! Einige Augenblicke später wurden sie in den Sumpf hinabgestürzt. Bourgeois und sein Camerad fanden sich auf eine wunderbare Weise an den Riemen, die sie gefaßt, hangend; ihr Wagen, zur Hälfte auf dem abschüssigen Rande des Dammes, zur Hälfte im Wasser, lag auf einem Waggon, der in seinem Sturze fast ganz die Reisenden bedeckt hatte, die er unter dem Wasser erstickte. Diese beiden Männer wissen nicht mehr, was sich dort während einiger Sekunden zugetragen; allein, wieder zu sich gekommen, erstaunt, sich noch lebend zu sehen, war ihr erster Gedanke, nebst einem Torfarbeiter und einigen später aus den auf der Bahn gebliebenen Wagen hinzugekommenen Reisenden den zum Theil unter dem Waggon im Wasser und Schlamme begrabenen Unglücklichen Hülfe zu leisten. Man mußte vor Allem ein Seitenbrett losreißen, um eine Oeffnung zu machen, wodurch man die todten oder lebenden Opfer hervorziehen konnte. Durch diese Oeffnung zog man vor und nach 9 lebende und 11 todte Personen hervor. Man denke sich, welch' großer Anstrengungen es bedurfte, um diese Unglücklichen aus ihrem Grabe zu bringen. Ein armes kleines Mädchen von 7 bis 8 Jahren ward mit unerhörter Mühe gerettet; noch lebend, zur Hälfte aus dem Wasser hervorgehoben, ward einer ihrer Arme im Waggon durch eine unsichtbare Kraft, durch ihre Schwester oder ihren Bruder, welche ertranken, zurückgehalten. Man entriß ihnen endlich das Mädchen und gab es ihrer Mutter zurück, die vor ihm aus dem Schlunde gerettet worden. Aber die unglückliche Mutter hatte ja noch zwei andere Kinder bei sich gehabt, die man ihr nicht zurückgeben konnte!

Paris, 2. Juli. (Priv.-Correspon.) Das „Echo français", das oft verlässige Mittheilungen aus Turin erhält, erklärt heute die von englischen und französischen Blättern gegebene Nachricht, die Gräfin Rossi (Mademoiselle Sontag) werde wieder zum Theater gehen, für eine Lüge. — Der „Courier français" berichtet in einer Nachschrift von gestern Abends 11 Uhr, daß am gestrigen Tage ein neues Unglück auf derselben Stelle der Nordbahn stattfand. Der um halb 8 Uhr Morgens von Brüssel abgegangene Convoi kam um 2 Uhr auf die Stelle der vorgestrigen Catastrophe. Man hatte die Bahn voll Balken und Flaschenzügen gelegt, um die Waggons und Diligencen aus dem Wasser zu ziehen. Dem Convoi wurde kein Haltzeichen gegeben, und so kam er mit voller Kraft daher, zermalmte und schleuderte die Balken von der Bahn auf die am Fuße des Dammes arbeitenden Soldaten und Arbeiter, so daß sechszehn davon mehr oder minder gefährlich verwundet wurden; einem derselben wurde der Schenkel zerschmettert. Die Journale erheben sich mit Heftigkeit gegen das Schweigen des Ministeriums, das nicht nur die unvollkommene Organisation der Rothschild'schen Bahn duldet, sondern auch, obwohl durch den Telegraphen unterrichtet, in seinen offiziellen Organen zwei Tage lang über den Vorfall schweigt und das Publikum in der Angst der Ungewißheit läßt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist gestern Abends nach dem Schauplatze des Unfalles abgereist.

Dem „Tipperary Free-Preß-Standard" zufolge wäre Heki, der Eingebornen-Häuptling, welcher den Engländern in Neuseeland das Leben so sauer macht, eigentlich ein Irländer. Aus Tipperary ausgewandert, habe er an der Küste von Neuseeland Schiffbruch gelitten und sey durch einen Trupp Wilder nach dem Innern abgeführt worden, wo er zuerst bei einem Häuptling Knechtsdienste gethan habe, dann von ihm an Sohnes Statt angenommen und mit dessen Tochter vermählt worden sey. Bei dem Tode des alten Häuptlings habe man ihn seiner kriegerischen Talente wegen zu dessen Nachfolger erwählt. Sein eigentlicher Name sey Hickey.

Unter der Ueberschrift: „Einfluß der Eisenbahnen auf die Witterung macht Dr. E. F. August in der „Berlinischen Zeitung" vom 6. Juli Folgendes bekannt: „Wenn ein ausgedehnter Theil der Erdoberfläche durch ein Netz von Eisenbahnschienen in elektrisch leitende Verbindung gebracht ist, so wird die örtliche Anhäufung der Elektricität in der untern Luft dadurch gehindert, daß die Eisenschienen fortdauernd eine Ausgleichung der Elektricität mit entfernten Gegenden bewirken. Es ist daher die Entstehung eines heftigen Gewitters erschwert und ein entstandenes erleidet unausgesetzte, wenn auch geringe Abschwächung. Wie unsicher bis jetzt auch die Theorie der Gewitter seyn mag, so ist doch so viel gewiß, daß der Ausbruch derselben eine Ausgleichung entgegengesetzter Elektricitäten und um so heftiger ist, je größer die vorher durch chemische Prozesse, welche die Verdunstung begleiten, hervorgerufene Spannung des Gegensatzes war. Findet daher ein Theil dieses Gegensatzes, nämlich die Elektricität der untern Luftschicht eine Ableitung nach andern Gegenden hin, so wird die Spannung geringer, und daher auch die Heftigkeit in der Ausgleichung schwächer. Es wird aber durch diese Ableitung auch der Einfluß gemindert, den die Elektricität der untern Luft sonst auf die Wolken ausübt, indem sie ihren Gegensatz anzieht und dadurch Gewitterwolken an der elektrischen Stelle häuft. Das Gewitter wird sich daher im flachen Lande, wo Eisenbahn-Netze sind, nie zu derjenigen Stärke des elektrischen Gegensatzes und zu derjenigen Anhäufung der Massen ausbilden können, welche da möglich ist, wo diese Leitungen fehlen. — Schon seit Jahren glaubt der Unterzeichnete, eine Veränderung in den Gewitter-Erscheinungen hiesigen Ortes wahrzunehmen, und macht daher die Physiker auf die Prüfung seiner Voraussetzungen aufmerksam. Als Factum steht fest, daß in Berlin, seit hier der Brennpunkt mehrerer Eisenbahnstrahlen ist, heftige Gewitter nicht vorgekommen sind, und alle Gewitter, welche sich zeigten, einen raschen und gelinden Verlauf gehabt haben."

Berichte des St. Gallischen Straßen- und Wasserbauinspektorates, welches an Ort und Stelle sich verfügte, schildern den Umfang und die Folgen des Rheinausbruches bei Vaduz viel größer als alle bisherigen Berichte. Ein Strich Landes von 3 Stunden Länge und einer halben Stunde steht unter Wasser, und Gebäude sind bedroht. Den alten Rhein durchwatet man überall, und es häuft sich das Flußbett mit Sand und Geschiebe, so daß die Zurückdrängung in's Bett große Mühe erfordert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.F. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 13	+ 13. 4	NW. bew.
Mittags 12 U.	332, 26	+ 17. 6	NW. bew.
Abends 7 U.	331. 98	+ 17, 6	NW. bew.

Holz-Versteigerung.

Am Dinstag den 21. d. Mts. werden in dem Zeckberg-Wirthshause bei Langenprozelten, Vormittags 9 Uhr anfangend, meistbietend versteigert:

I. Für den Lokal-Bedarf.

a) Aus den Abtheilungen Emmal, Buchenberg und Kappe der Revier Langenprozelten:
70 Klafter Buchen-,
45 „ Birken-,
22 „ Aspen-,
6 „ gemischte
70 „ Eichenschäl-Prügel-,
28 „ Eichenschäl-Abholz und
212 Hundert gemischte Wellen.

II. In freier Concurrenz.

a) Aus den Abtheilungen Wiesenheimerthal, Buchenberg, Buchengrund und Kappe obiger Revier:
1360 Eichenschäl-Nutz- und Kleinnutzholzstangen,
108 Birken Kleinnutzholzstangen,
84 Aspenstangen,
3½ Klafter Eichenpfähl-Müsselholz,
8½ „ Eichenscheit,
6½ „ Eichenknorzholz,
6¾ „ Buchenscheit- l. Kl.
125 „ Buchen-,
20 „ Birken-,
82 „ Aspen-,
90 „ Eichenschäl-Prügel-,
14 „ „ Abholz,
230 Hundert gemischte Wellen.

b) Aus dem Distrikte Herrnforst der Revier Rieneck:
40 Klafter Birken-,
12 „ Aspen-Prügel-,
25 „ Aspen-Kohlholz,
19½ Hundert Buchenwellen.

c) Aus dem Distrikt Kammerforst der Revier Schönau:
2 Eichen Nutzholz-Abschnitte,
300 Eichenschäl-Bohnenstangen,
31½ Klafter Eichenschäl-Prügel,
56½ „ „ Abholz,
450 Hundert Eichenschälholzwellen.

Am *Mittwoch* den 22. d. Mts. werden versteigert, Vormittags 10 Uhr anfangend, im Gasthause zur „Rose" zu Lohr aus dem Distrikte Herrnberg der Revier Lohr, ebenfalls in freier Konkurrenz:
20 Klafter Buchenknorz-,
16 „ „ Prügel-,
420 „ „ Abholz,
8 „ Birken Prügel-,
16 „ „ Abholz,
2 „ Aspen Prügel-,
55 „ „ Abholz,
44 „ Eichenschäl-Prügel-,
71 „ „ Abholz,
772 Hundert Buchenwellen, dann eine Parthie Eichenschälstangen zum Lokalbedarf.

Lohr, den 7. Juli 1846.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmstr.
Roy, Akt.

Wohnungs-Vermiethung.

Auf kommenden 1. Oktober ist im 3. Distr. Nro. 80¼, Hofstraße, der mittlere Stock, bestehend aus 12 Zimmern, Küche, Kammern, abgeschlossenem Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde, Wagen- u. Holz-Remise, zu vermiethen. Die Wohnung kann jederzeit eingesehen werden.

Bei J. Wittmann in Bonn ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung, bei Ludwig Stahel und bei Voigt u. Mocker zu haben:

Reise-Erinnerungen aus Frankreich.

Eine Erzählung für das Volk, vorzüglich für die Jugend bearbeitet.
Eleg. geh. Preis 18 kr.

Steinkohlen-Lager.

[2b] Wir benachrichtigen das hiesige und auswärtige Publikum, dass wir für die Folge ein assortirtes Lager von **Ruhrer Steinkohlen** der besten Qualitäten hier unterhalten werden und zwischen dem 15. und 20. d. Mts. mehrere Ladungen davon erwarten, welche wir bei Abnahme am Schiff abgeben, wie folgt:

Grobes Fettgries, stark flammend, für Dampf-Apparate und jede Ofen-Feuerung besonders gut geeignet, per preuss. Malter à 2 fl. 58 kr. oder per bayer. Ctnr. a — fl. 58 kr.
Schmiedegries beste Qualität „ „ à 3 fl. — kr. „ à 1 fl. — kr.
Fett-Stückkohlen „ „ „ „ à 1 fl. 20 kr.

Preise, vom Lager genommen:

Fettgries . . . . . à 1 fl. 4 kr. per bayer. Ctr.
Schmiedegries . . . . . à 1 fl. 6 kr. „
Fett-Stückkohlen . . . . . à 1 fl. 24 kr. „

Bei Bestellungen auf Ladungen von 500 Malter und mehr bewilligen wir billigere Preise.

Da wir uns zur gewissenhaftesten Aufgabe gemacht haben, nur das Beste, was in diesem Artikel geliefert werden kann, und unter der reellsten Bedienung zum Verkaufe anzubieten, so erlauben wir uns, nicht nur die Herren Feuerarbeiter hier und in der Umgegend, sondern auch die Besitzer von Dampf-Apparaten, Brauereien und Fabrik-Anlagen sowie Privaten, welche sich Kohlenbrandes zur Feuerung von Oefen und Kochherden bedienen, auf unser Unternehmen aufmerksam zu machen.

Würzburg, den 6. Juli 1846.

G. J. Michel & Comp.

[2b] ***Für Damen!!!***

W. Helm aus Frankfurt a. M.

beehrt abermals diese Messe mit einem großen Lager von

ächt englischen Nähnadeln

mit blauen runden Oehren, das 100 in 4 verschiedenen Nrn. zu 24 kr., 30 kr., die beste Sorte zu 36 kr. Langöhrige Nähnadeln (englisch) für Kurzsichtige zum leichten Einfädeln, das 100 zu 32 kr. — Feine mehrländische Nähnadeln, die den englischen *nichts* nachlassen, das 100 zu 18 kr. — Englische Strick- und Stopf-Nadeln, ***Karlsbader Stecknadeln***, die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 zu 6, 8, 10 bis 15 kr. Dergleichen gemischte das Loth 3 kr., 8 Loth zusammen 20 kr. — ***Englische Scheeren***, das Stück von 15 kr. bis zu 48 kr.

Heinrich Wültner aus Bielefeld

empfiehlt sein schon lange bekanntes

Leinwand- und Damast-Lager

zu äußerst billigen Preisen.

Verkaufs-Lokal: wie gewöhnlich im Anker Zimmer Nr. 8.

[2b] Endesunterzeichneter macht seinen Geschäftsfreunden, so wie dem übrigen hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er eingetretener Hindernisse wegen erst bis zum 15. l. M. zur dortigen Kiliani-Messe kömmt, sich dann aber wegen der Münchener Jakobi-Dult nur bis zum 18. desselben Monats aufhalten kann.

Oerlingshausen bei Bielefeld, den 5. Juli 1846.

C. Niemeyer, Leinwand-Fabrikant.

In der Haupt-Niederlage der Stahlschreibfedern von

Joseph Strauß aus Frankfurt am Main

befinden sich diese Messe ganz neue Sorten auf Holz abgeschliffener ***Schwanen-*** und ***Klapp-Federn*** und werden dieselben der möglichsten Verbreitung wegen in Dutzenden zu 9 und 18 kr. nebst Halter abgegeben. Ganz neue **Federhalter** von Buchsholz, worin die Feder nimmer rostet. Schulfedern, 144 Stück von 15 bis 30 kr. ohne Ausschuß. — Comptoir-, Correspondenz-, Zeichnen- und Damen-Federn das Gros von 36 kr. an bis 1 fl. 48 kr.

Wieder-Verkäufer erhalten einen ansehnlichen Rabat.

Großes Lager Regenschirme!!!

Schwerseidene Regenschirme das Stück 4 fl. 30 kr. bis 5 fl. 45 kr. Tuchschirme das Stück 1 fl. 30 kr. Atlas- und Lasting-Cravatten, das Stück 30 kr., die feinsten 1 fl. — Sommerbinden das Stück 12–48 kr. Unterbeinkleider für Herren und Damen, das Paar 48 kr. bis 1 fl. 12 kr. Atlas-Chamis, das Stück von 1 fl. 45 kr. an bis 2 fl. 30 kr. — Gummi-elastische Hosenträger, das Paar 12–18 kr., mit Darmsaiten 24–48 kr. — Kaiserl. königl. privileg. Goldschmidts Streichriemen. — Ganz wollene Schlafröcke, das Stück 4 fl.

Bude vor dem Hause des Herrn Domgassen-Bäckers.

Leopold Lazarus.

Bekanntmachung.

Da die jüngste Wahl eines Rabbiners für den Distrikt Wellbausen die Bestätigung der k. Regierung von Mittelfranken nicht erhalten hat, so wird diese Stelle hiermit nochmals ausgeschrieben mit dem Bemerken, daß Bewerber um dieselbe ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen längstens bis zum 15. August d. J. dahier einzureichen haben.

Uffenheim, den 7. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
v. Praun, Vr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 194. Mittwoch, 15. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Juli. Se. Maj. der König hat an die Stelle des unlängst verstorbenen Stabsarztes Dr. Jakob Haag beim vierten Armeedivisions-Commando in Würzburg den Regiments-Arzt erster Klasse Dr. Georg Gronen vom hiesigen Küraſſier-Regiment Prinz Karl zu befördern und den Sekretär Ludwig v. Gropper vom General-Auditoriat als funktionirenden geheimen Sekretär ins Kriegsministerium zu versetzen geruht. — Da die Inſpektionsoffiziere im k. Kadettenkorps wegen des bevorſtehenden Uebungslagers zu ihren Regimentern einrücken müſſen, ſo wird die dießjährige Urlaubszeit der Kadettenkorps-Zöglinge, dem Vernehmen nach, ſtatt wie gewöhnlich am 25. Auguſt, dießmal ſchon am 8. beginnen. — Das Lager wird, die Offiziere, Unteroffiziere und Militärbeamten u. ſ. w. eingerechnet, beiläufig 16,000 Mann zählen. (Korr.v.u.f.D.)

München, 11. Juli. Die bisherigen Miniſterialſekretäre im Miniſterium des Hauſes und des Aeußern Albert Rösgen und Dr. Joſ. Rappel ſind zu geh. Sekretären befördert und dem Letzteren die Leitung des k. Reichsheroldenamtes übertragen worden. — Der kgl. Oberpoſtrath Frhr. v. Brück iſt nach Regensburg abgereist, um als k. Miniſterialkommiſſär die Donaudampfſchifffahrt, die vom 15. Juli an auf Rechnung des Staates betrieben wird, zu übernehmen. (A.Z.)

Aus der Pfalz, 9. Juli. Mehrfach gibt ſich die Anſicht kund, die Regierung möchte bezüglich der in der proteſtantiſchen Kirche der Pfalz in der letzten Zeit erhobenen Fragen eine außerordentliche Generalſynode einzuberufen geruhen. Gewiß könnte dadurch das allgemeine Beſte nur befördert werden, Nachtheile davon laſſen ſich kaum denken. (Speyer. Ztg.)

Das „Journal des Debats" enthält einen längeren Aufſatz über den Ludwig-Donau-Main-Kanal, ein Beweis, welche Anerkennung dieſem eben ſo nützlichen und patriotiſchen als großartigen Unternehmen auch im Auslande gezollt wird, und welche Verdienſte ſich der erhabene Begründer deſſelben um das deutſche Geſammtvaterland erworben hat. Wir entnehmen dem franzöſiſchen Blatte folgenden kurzen Auszug: „Die Berichte aus Deutſchland melden uns das vollſtändige Gelingen eines großartigen vor bald zwölf Jahren begonnenen Unternehmens, das in ſeiner Ausführung rings von Schwierigkeiten umgeben war, deren Hinwegräumung nur einer großen Beharrlichkeit möglich wurde. Europa hat ſoeben wieder einen neuen Weg für die Flußſchifffahrt erhalten, welcher für ſeinen Handel von der größten Wichtigkeit werden wird. Der Rhein und die Donau, folglich auch das ſchwarze Meer und die Nordſee ſind jetzt durch einen Kanal verbunden, der ſeit einigen Monaten dem Verkehr übergeben iſt und es einem von Rotterdam oder London abſegelnden Schiffe möglich macht, ſeine Ladung durch Bayern, Oeſterreich, Ungarn und die Wallachei direkt bis nach Trebiſond oder Konſtantinopel zu führen. Dieſer Kanal, welcher den Namen Ludwigs-Kanal führt, iſt das Werk des Königs Ludwig von Bayern, und verwirklicht einen von Karl dem Großen vor 10 Jahrhunderten gefaßten Plan. Der König von Bayern hält, was ihn betrifft, ſeine Aufgabe würdig vollendet. Er hat einen neuen Verbindungsweg mitten durch den europäiſchen Continent hindurch geſchaffen. Sein Kanal iſt als Bauwerk vollſtändig gelungen; die Aufgabe des übrigen Europa iſt es nun, dieſes große Werk von den Hemmniſſen zu befreien, welche kaufmänniſche Eiferſüchteleien der Ausdehnung, deren es fähig iſt, gerne entgegenſetzen möchten.

Württemberg. Ulm, 10. Juli. So eben erfahre ich, daß über die Exredenten am Mohrenkopfe das Urtheil gefällt iſt. Die beiden Brüder des Wirthes haben je drei Vierteljahre und drei Monate Zuchthaus erhalten, ein Obermann 14 Tage ſcharfen Arreſt; die Uebrigen ſind mit 8 und 5 Tagen Gefängniß erſten und zweiten Ranges weggekommen. Der Wirth ſelbſt ſoll einſtweilen 500 fl. Caution haben ſtellen müſſen. (Köln. Z.)

Stuttgart, 11. Juli. Wie die „Neue Sion" meldet, wird Decan Kauzer von Biberach wegen ſeiner Weigerung, eine gemiſchte Ehe mit proteſtantiſcher Kindererziehung einzuſegnen, von der Staats-Behörde auf die Pfarrei in dem kleinen Städtchen Lauchheim zurückverſetzt. Ein anderer Geiſtlicher (Kaplan Kränzle) wurde aus dem gleichen Grunde von der Pfarreiverweſerei ſuſpendirt.

Baden. Wertheim, 6. Juli. Geſtern ward uns das Glück, JJ. MM. den König und die Königin von Bayern nebſt JJ. H. HH. der Erbherzogin von Heſſen, dem Prinzen Adalbert von Bayern, der Prinzeſſin Georg von Sachſen-Altenburg und Sr. Hoh. dem Prinzen von Sachſen-Altenburg in unſeren Mauern zu beſitzen. Die Allerhöchſten Herrſchaften waren, von dem ſchönſten Wetter begünſtigt, um 3 Uhr Nachmittags zum Beſuche Sr. Durchl. des Fürſten Georg von Löwenſtein in unſerer mit badiſchen und löwenſteiniſchen Fahnen geſchmückten Stadt eingetroffen, wo das auf dem Marktplatze in Spalier aufgeſtellte Schützencorps ſie erwartete und ihnen die militäriſchen Ehren erwies. Der Fürſt, umgeben von mehreren hier anweſenden Verwandten, hatte die hohen Gäſte an der Treppe ſeines Schloſſes empfangen und ſie in die für ſie bereiteten Zimmer geführt. Nach kurzer Erholung ließen JJ. MM. ſich den von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge Leopold von Baden eigens hieher abgeſandten Regierungs-Director Schaaff, ſowie die Mitglieder der fürſtl. Collegien vorſtellen und begaben ſich hierauf zur Mittagstafel von 24 Gedecken, während welcher die von Würzburg hierher berufene treffliche Muſik des Linienregiments König Otto von Griechenland ſich hören ließ. — Nach aufgehobener Tafel führte der Fürſt ſeine königl. Gäſte, deren Wunſch gemäß, nach den in jeder Beziehung intereſſanten Ruinen des alten Schloſſes. Schon beim Eintritt in den Burghof waren JJ. MM. und deren Gefolge von der Großartigkeit überraſcht, und bei näherer Beſichtigung erfreuten ſich Allerhöchſtdieſelben immer mehr an dem Umfange, der Schönheit und Feſtigkeit dieſes ehrwürdigen, zum Theil gut erhaltenen Denkmals aus grauer Vorzeit, von deſſen Zinnen herab das Auge die Stadt Wertheim und die reizender Thäler des Mains und der Tauber überblickt. Die Allerhöchſten Herrſchaften gaben öfters ihre Freude hieran zu erkennen und beſtiegen ſelbſt Thürme und andere hohe Punkte, von welchen die Ausſicht am ſchönſten iſt, wenn gleich der Zugang zu denſelben zwar — Dank der Fürſorge unſeres Fürſten — gefahrlos, doch immer etwas beſchwerlich bleibt. Beinahe zwei Stunden verweilten JJ. MM. in der alten Burg, welche der mit Recht berühmten Ruine von Heidelberg an die Seite geſtellt werden kann, kehrten hierauf zu Fuß in das fürſtl. Schloß zurück und traten um 8 Uhr Abends, unter dem Donner der Kanonen und unter dem Jubel einer zahlreichen Volksmaſſe, bei welcher die Erinnerung an die königl. Huld und Freundlichkeit noch lange fortleben wird, ihre Rückreiſe nach Aſchaffenburg an. (Dikast.)

Aus Baden, 10. Juli. Die Oppoſition verlangt von der Regierung thätige Einwirkung bei dem Bunde zur Erlangung der vollſtändigen Preßfreiheit — und fordert als Beweis des guten Willens Aufhebung der Cenſur für Landesangelegenheiten, welches die Regierung nach ausdrücklichen Beſtimmungen der Bundesakte thun kann. (N.K.)

Großh. Heſſen. Darmſtadt, 13. Juli. (Priv.-Corr.) Die geſtört geweſene Harmonie der bei der Main-Neckar-Eiſenbahn betheiligten Regierungen iſt wiederhergeſtellt, und geſtern hatten wir durch eine Probefahrt auf der Bahn den Beſuch vieler Frankfurter, die ſich hier recht gut amuſirten. Wie wir heute hörten, ging auch die Probefahrt gut von Statten, doch wäre für die ordentlichen Fahrten der Zeitaufwand von 50 Minuten, wie er geſtern ſtattfand, etwas lang, denn man braucht kaum mehr Zeit auf der Taunus-Eiſenbahn zwiſchen Mainz und Frankfurt, welche Städte doch zwei Stunden weiter von

einander entfernt sind, als Darmstadt und Frankfurt. Wenn es irgend möglich ist, sollen die öffentlichen Fahrten der Main-Neckar-Eisenbahn am 22. oder 23. beginnen. Es ist Alles dafür in größter Thätigkeit.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Juli. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Effectenhandel schlossen die meisten Course ohne merkliche Variation, wie gestern.

5pCt. Metall.: 111$^{15}/_{16}$ G.; 4pCt. Metall.: 100$^{5}/_{8}$ G.; 3pCt. Metall.: 75 P.; 1 pCt. Metall.: 25$^{1}/_{4}$ P.; Bank-Act.: 1892 G.: per ult. Juli 1893 G.; 500 fl. Loose: 153$^{3}/_{4}$ P.; 250 fl. Loose: 122$^{1}/_{4}$ G.; Prämien-Scheine: 87$^{3}/_{4}$ P.; 3$^{1}/_{2}$ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 98$^{1}/_{8}$ G.; Bayer. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 98$^{1}/_{2}$ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78$^{1}/_{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99$^{1}/_{4}$ G.; württemb. 3$^{1}/_{2}$pCt. Oblig.: 93 G.; bad. 3$^{1}/_{2}$ pCt. v. J. 1842: 93$^{1}/_{2}$ P.; bad. 50 fl. Loose: 58$^{1}/_{4}$ G.; 35 fl. Loose: 34$^{1}/_{2}$ G.; hess. 3$^{1}/_{2}$pCt. Oblig.: 94$^{1}/_{8}$ G.; 4pCt. Oblig.: 100$^{3}/_{8}$ P.; 50 fl. Loose: 75$^{3}/_{4}$ P.; 25 fl. Loose: 26$^{3}/_{4}$ P.; Nass. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 94$^{3}/_{4}$ G.; 25 fl. Loose: 25$^{1}/_{2}$ P.; Franks. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3$^{1}/_{2}$pCt. alte: 96$^{1}/_{4}$ G.; neue: 94 G.; Taunusb.-Act. p.u. 355 G.; Frietr.-Wilh.-Nordb.: 83$^{5}/_{8}$ G.; kurhess. Loose: 33$^{1}/_{4}$ Thlr. G.; Integr.: 59$^{7}/_{8}$ G.; Synd. 4 pCt. 93$^{7}/_{8}$ G.; 3$^{1}/_{2}$ pCt.: 88 P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3 pCt. inn. Sch.: 31$^{1}/_{8}$—$^{1}/_{4}$ G.; 6pCt. 23$^{7}/_{8}$—24 G.; Port. 3pCt. Conf.: 48$^{3}/_{4}$ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95$^{7}/_{8}$ G.; 500 fl. 79$^{7}/_{8}$ G.; Sard. Loose: 35$^{1}/_{4}$ Fr. P.; Disconto: 4$^{1}/_{4}$ B.

* **Oesterreich.** Von der Donau, 11. Juli. (Priv.-Corr.) Im Laufe der zweiletzten Woche d. M., längstens am 24. d., geht Se. Durchl. der Fürst Metternich nach Königswarth in Böhmen; einige Tage früher reist Se. Exc. der Graf von Münch-Bellinghausen nach Frankfurt ab, wo sein Aufenthalt kaum von zweimonatlicher Dauer seyn wird. Man bezweifelt es hier sehr, daß die Bundesversammlung noch in diesem Jahre in der Preßangelegenheit zu neuen, mildernden Beschlüssen gelangen werde. Man weiß wenigstens bestimmt, daß die hohe Versammlung in diesem Augenblicke von der Fassung eines dahin zielenden Beschlusses noch weit entfernt ist. Die polnischen Fragen sind zwar in der Hauptsache erledigt, werden aber noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, bis sie völlig geordnet sind.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Der „Sun" sagt: Wir vernehmen, daß die Zuckerzollfrage ihre unverzügliche Erledigung finden wird. Der jetzige Zoll von 14 Shill. per Zntr. auf Colonialzucker wird auf 10 Shill., und der Zoll von 23$^{1}/_{2}$ Shill., welcher von fremdem Zucker bezahlt werden muß, auf 15 Shill. herabgesetzt werden. Diese Zollsätze sollen bis 1849 in Kraft bleiben, alsdann aber wird der Differentialzoll von 6 Schill., welchen der fremde Zucker zu entrichten hat, ganz aufhören und alle Zucker, gleichviel wie sie erzeugt worden sind, werden nur einem und demselben Zoll unterliegen. Dagegen bemerkt das „Chronicle": Wir maßen uns nicht an, über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Zuckerzölle mit irgend einer Autorität zu sprechen; die Grundlage jedoch, auf welcher allein sie von der gegenwärtigen Regierung festgestellt werden können, ist bekannt genug, um zu beweisen, daß die darüber veröffentlichten Angaben keinen Glauben verdienen. Lord J. Russel hat seine Ansichten deutlich genug in den Amendements dargelegt, die er zu den beabsichtigten Vorschlägen Peel's ankündigte. In einen weiteren Vergleich wird und darf das Land nicht einwilligen. Für jetzt eine Gleichstellung des freien und Sclavenzuckers, sowie eine gänzliche Gleichmachung aller Zuckerzölle — dies sind nach unserer Ueberzeugung die einzigen Bedingungen, denen das Land seine Zustimmung geben wird.

Frankreich.

* Paris, 10. Juli. (Pr.-Corr.) Man sagt, daß Herr Thiers in Begleitung des Generals Lamoricière eine Reise nach Algier zu machen gedenke, um die africanische Colonie in allen ihren Details genau kennen zu lernen.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 1. Juli. Die miguelistische Bewegung ist fast vollständig unterdrückt, die von Oporto gegen die Insurgenten abgesandten Truppen haben sie geschlagen und zersprengt. Die portugiesische Regierung hat der spanischen die Versicherung gegeben, daß sie jeden Insurrections-Versuch der in Portugal befindlichen spanischen Flüchtlinge verhindern werde, und hat die meisten derselben auch bereits in's Innere gebracht.

Aus Brest schreibt man: In unsere Rhede ist ein Schiff von fremdem Bau, aber mit französischer Flagge eingelaufen. Man erfuhr bald, daß es ein durch die Goelette „La Fine", welche zu der Station an den Westküsten Afrika's gehört, genommener sardinischer Negerhändler war. Das Schiff war mit zwei Kanonen und zwölf Flinten bewaffnet und führt den Namen „Notre-Dame-de-Grace", ein sonderbar gewählter Name, um Seeräubereien auszuüben und Sclavenhandel zu treiben. Dieses Schiff war Anfangs nach Goree, dem Centralpunkt der Station, gebracht worden, von wo der Admiral dasselbe mit einer seiner Division entlehnten Equipage nach Frankreich sandte. Der Capitän, die Offiziere und die sardinischen Matrosen, welche während der Ueberfahrt in Ketten gehalten wurden, werden in das Marine-Gefängniß gebracht werden, und bald nachher wird man ihren Prozeß instruiren. Dies ist der erste durch die Division des Admirals Montagnies de la Roque gemachte Fang und wird wahrscheinlich nicht der letzte seyn.

Der „Courrier de la Côte-d'or" vom 7. Juli berichtet: Die Arbeiten sind, wie man versichert, auf der Eisenbahnlinie zwischen Blaisy und Malain eingestellt und man fürchtet mit jedem Augenblicke den Ausbruch einer ernstlichen Reibung zwischen den französischen und den piemontesischen Arbeitern. Diese letztern sind in einer Lage, welche die ganze Sorgfalt der Behörde erheischt. Die Einwohner von Malain weigern sich, wie man sagt, dieselben aufzunehmen, aus Furcht, daß die französ. Arbeiter Feuer an ihre Häuser legen, so daß die Piemontesser genöthigt sind, die Nacht in den Feldern oder in den Gehölzen zuzubringen. Einzelne Reibungen haben täglich statt; die Köpfe sind erhitzt, der Haß wird größer, und so lange der Zustand der Gemüther der nämliche bleibt, wird die Wiederaufnahme der Arbeiten unmöglich seyn. Man muß ohne Verzug Vorsichtsmaßregeln nehmen, wenn man ein Handgemenge verhüten will, dessen Folgen schrecklich seyn würden.

Italien.

Ein in Madrider Blättern erschienener Brief aus Rom d. d. 18. Juni erwähnt, daß Jedermann auf die Ernennung des Staatssecretärs Sr. Heil. gespannt sey, denn aus dieser Ernennung werde man auf die Richtung, welche der Papst in kirchlichen sowohl als geistlichen Dingen einzuschlagen gedenke, einen Schluß ziehen können. Allgemein bezeichne man den Cardinal Fürsten Altieri als künftigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten; dieser habe nämlich am meisten zur Wahl des jetzigen Oberhauptes der Kirche beigetragen, indem er seine Collegen darauf aufmerksam gemacht, daß man, um die Intriguen der fremden Mächte, die einander in Rom den Rang abzugewinnen strebten, zu nichte zu machen, einen im Kirchenstaate Gebornen zum Pontifex wählen müsse. Deshalb habe man auch den Cardinal Franzoni, der Anfangs so viele Aussichten gehabt, beiseite liegen lassen. So sey es weder französischer noch österreichischer Einfluß gewesen, dem man die Wahl des Cardinals Mastai Ferretti zu verdanken gehabt, sondern einzig und allein dem Streben des Cardinals Altieri, alle Stimmen zu Gunsten eines in den römischen Staaten gebornen Cardinals zu vereinigen, und so die politische Unabhängigkeit des heiligen Stuhles so viel als möglich zu sichern. „Dieses Meisterstück", heißt es in jenem Briefe, „ist ein deutlicher Beweis, daß die alten Ueberlieferungen der hohen Politik für das heilige Collegium nicht verloren waren." Wie man den Fürsten Altieri als den Nachfolger des Cardinals Lambruschini betrachte, so betrachte man den Cardinal Gizzi als künftigen Minister des Innern. Auch dieser Brief versichert, daß im Hafen von Ancona zwei österreichische Corvetten bereit liegen, um bei dem ersten Symptome von Unruhen Truppen auszuschiffen. (A. Z.)

Ein Brief aus Rom, dessen das „Journal des Debats" erwähnt, bestätigt die frühere Nachricht, daß die Gonfaloniere, die Municipalräthe und die angesehensten Einwohner der Hauptstädte des Kirchenstaates Petitionen an den neuen Papst unterzeichnet haben. Man ersucht den heil. Vater darin, das Memorandum, welches im Jahre 1831 Frankreich, Oesterreich, Rußland und Preußen an den heiligen Stuhl erlassen haben, in Vollzug zu setzen. Guarini, Gonfaloniere von Forli, und Mastai, Gonfaloniere von Sinigaglia, Bruder des jetzt regierenden Papstes, sollen diese Petitionen mit unterzeichnet haben. Die Mitglieder von vielen Gerichtsstellen hätten sich diesem Schritte der Municipalräthe angeschlossen. Uebrigens erwähnt das „Journal des Debats", Papst Pius IX. habe noch einen Bruder, der früher Hauptmann bei den Carabinieri gewesen; mehrere Personen erinnerten sich seiner noch von Marseille her, wo sie ihn unter der Zahl der politischen Flüchtlinge aus dem Kirchenstaate gesehen hätten. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

‡ Frankfurt, 13. Juli. (Privat-Correspond.) Das auf der französ. Nordbahn stattgehabte große Unglück ward hier erst am Samstag Morgens bekannt und erregte das tiefste Mitgefühl. Auch heute kennt man noch nicht genau die Ursachen, welche das Unglück herbeigeführt. Jedenfalls gereicht es Frankreich nicht zur Beruhigung, daß auf seinen Eisenbahnen bis jetzt die gräßlichsten Unglücksfälle stattfanden. Auf der so besuchten Taunuseisenbahn haben wir, Dank sey es dem Himmel und der trefflichen Betriebsdirection, noch nicht den kleinsten Unglücksfall zu bedauern gehabt. — Am gestrigen Sonntag, wo auf dem Feldberg ein sog. Jugend- und Turnerfest stattfand, waren 5—6000 Menschen ohne besonderen Zweck versammelt. Die Frequenz der Taunuseisenbahn war außerordentlich stark. — Dr. West gibt in Homburg in den nächsten Tagen ein Concert.

* Heilbronn, 6. Juli. (Pr.-Corr.) Die nächste (achte) Versammlung der deutschen Wein- und Obst-Producenten wird zu Heilbronn (am Neckar) gehalten und beginnt am 30. Septmbr. (Näheres siehe Anzeigen.)

Brüssel, 11. Juli. Der heutige „Commerce belge" enthält über die Katastrophe auf der Nord-Eisenbahn folgenden neuern Bericht: Der Convoi von Paris ist gestern Abends um 8½ Uhr in der südlichen Station von Brüssel angekommen. Die Reisenden dieses Convoi konnten nur sehr wenige neue Details über die Katastrophe mittheilen. Einer derselben, ziemlich schwer im Gesicht gequetscht, war unter der Zahl der dem Unglück Entgangenen. Der Convoi fuhr gestern um 3¼ Uhr über den Schauplatz des Unglücks. Es waren noch 3 oder 4 Wagen aus dem Wasser zu ziehen. Die Rettungsarbeiten werden Tag und Nacht ohne Unterlaß fortgesetzt. Viel Gepäck und werthvolle Gegenstände, unter anderen eine Summe von 25,000 Frc., welche einem der Reisenden, die das Unglück überlebten, gehört, sind wiedergefunden worden. Die meisten Verwundeten befinden sich zu Douai, wo die durch das Parket des königl. Gerichtshofes begonnene Untersuchung mit Thätigkeit fortgesetzt wird. Die Zahl der umgekommenen Opfer ist noch sehr ungewiß. Ein einziger Conducteur der Messagerieen ist umgekommen, jener der Verwaltung Guerin, ein alter Beamter, welcher die Hauptfeldzüge in Afrika mitgemacht hat. Der Adjutant des Generals Dutinot ist nicht todt, allein sein Zustand ist lebensgefährlich. Die Fürstin Czartoriska, welche durch Stücke Glasscheiben im Gesicht leicht verwundet worden, war unter der kleinen Zahl der Personen, die mit dem Convoi gegen 4 Uhr Morgens hier ankamen. Die Fürstin ist im „Hotel de Belle Vue" abgestiegen. Andere ausgezeichnete Personen, die ebenfalls zu dem unglücklichen Convoi gehörten, sind später angekommen, nämlich der Graf Polulicki, die Fürstin Sapieha und Hr. Chmielenski. Ein Sachverständiger, der Alles an Ort und Stelle genau beobachtet hat, berichtet: Die Bahn ist an dem Orte der Katastrophe vollkommen gut, nicht gesunken und die Böschung unversehrt; dieselbe ist gerade und hat eine Krümmung, wie einige Personen geglaubt und wiederholt haben. Eine Kette ist zerbrochen. Man kann nicht sagen und ohne Zweifel wird man nie erfahren, ob die Verrückung von den Schienen durch den Bruch der Kette oder ob der Bruch der Kette durch die Verrückung von den Schienen herbeigeführt worden ist. — Wir haben, berichtet das nämliche Blatt, ein neues Unglück zu melden. Der gestern Morgens von Valenciennes nach Brüssel abgegangene Convoi kam bei dem Halt von Blanc-Misseron an; dort ließ die Locomotive das Pfeifen für das Signal der Ankunft hören. Der Bremser des Convoi, Namens Martin, 28 Jahre alt, stieg vom Fußtritt des Bremsewagens, um sich zu versichern, ob es Zeit sey, die Bremse anzuziehen, als er, mit dem Körper vorwärts gebeugt, zwischen den Wagen und einen am Rande der Bahn aufgepflanzten Pfahl gezwängt wurde. Der Unglückliche starb bei der Abfahrt des Convoi; ihm waren Kopf und Brust zur Hälfte eingedrückt.

Paris, 10. Juli. Mehrere der neuesten madrider Blätter, die bis zum 4. Juli reichen, berichten von einer Katastrophe, die sich vor einigen Tagen an der Küste des spanischen Almeria zugetragen hat. Ein Dampfer nahm auf Befehl des Districtsgenerals 600 Mann Truppen an Bord, und als sich das Schiff kaum von der Küste entfernt, erlag es der zu großen Last und ging unter. Nur zwei Mann sollen sich gerettet haben. Es wird versichert, daß der Capitän dem General Roncali Vorstellungen gemacht habe, daß das Dampfboot jene Last nicht tragen könne, dieser habe aber darauf nicht gehört, sondern strenge Befolgung seines Befehls gefordert.

* Paris, 11. Juli. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur universel" enthält eine officielle Mittheilung über die Katastrophe, in der die Zahl der Todten auf 13, die der Verwundeten auf 7 angegeben, über die Ursache des Unglücks aber mit Stillschweigen hinweggegangen wird. Der königl. Gerichtshof von Douai hat die Sache an sich gezogen und die Instruction sogleich begonnen. Hr. Victor Paquet, einer der Augenzeugen des Ereignisses, protestirt heute im „Siecle" gegen die von den ersten Berichten gegebene Zahl der Todten, die drei bis viermal so groß sey. Die Wagen 2ter und 3ter Classe haben statt der Fenster nur kleine Oeffnungen mit festgemachten Spiegelscheiben darin; sechszehn Personen in jedem Behälter der Waggons hatten also, um sich zu retten, nur eine Thüre, und es ist ganz natürlich, daß von diesen sich kaum zwei oder drei aus dem hereindringenden Wasser emporarbeiten konnten. Die Art und Weise, wie die Nordbahn-Administration die vorgestern Abend das Ereigniß verheimlichte, wird heute von allen unabhängigen Journalen als die „schamloseste Frechheit" bezeichnet; auch das Ministerium, dem doch der Telegraph zu Gebote steht, erhält seinen Antheil an den bittern Vorwürfen. Das „Journal des Debats", erschrocken über die Heftigkeit, mit der sich dieses Mal die öffentliche Meinung aussprich, beschwört das Publikum, doch kein voreiliges Urtheil zu fällen, sondern die Untersuchung abzuwarten. — Es ist beachtenswerth, daß das Abendblatt, die „Patrie", gestern (9.) Abends noch erklärt, es verbreite sich das Gerücht von einem Unfalle auf der Nordbahn, — sie habe daher bei der Administration dieser Bahn angefragt, und diese habe geantwortet, daß ihr durchaus keine Nachricht über einen Unfall zugekommen sey. Der Unfall fand am 8. statt und am 9. Abends wollte man in den Administrations-Bureaux der Nordbahn noch nichts davon wissen, — wahrscheinlich um Zeit zu haben, Verkäufe zu machen, ehe die Actien zu stark fallen. Noch merkwürdiger aber ist, daß an dem Tage der Catastrophe (am 8. um 2 Uhr Nachm.) um 3 Uhr auf der Pariser Börse sich die Nachricht verbreitete, auf der Nordbahn sey ein Damm bei Arras eingesunken und über hundert Personen seyen getödtet oder verwundet. Also das Gerücht war in demselben Augenblicke, wo das Unglück stattfand und wo auf keine Art eine Nachricht hierher gelangt seyn konnte, da es auf dieser Linie noch keinen electrischen Telegraphen gibt. Dieses unbegreifliche Gerücht hatte eine solche Consistenz gewonnen, daß der am 8. Abends erscheinende „Moniteur parisien" sich genöthigt sah, desselben zu erwähnen und zu erklären, es sey keine ähnliche Nachricht in Paris eingelaufen, was auch am 8. vollkommen wahr war. Erst am 9 Morgens lief die officielle Nachricht im Ministerium ein. In den Bureaux der Nordbahn wollte man aber am 9. Abends noch nichts wissen. Der Eisenbahn-Unfug und die Nonchalance mit der man solche Fälle behandelt, wird einmal zu traurigen Ereignissen führen.

Die „Styria" theilt über ein Hagelwetter, welches am Nachmittag des 1. Juli die Stadt Gratz heimgesucht, folgende Schilderung mit: Eiergroße, merkwürdig gezackte Schlossen hagelten in den gewaltigsten Strömen hernieder und der größtentheils brüllende Sturm, der Thüren und Balken auf- und aus den Angeln riß, und die plötzlich auch von außen entstandene Finsterniß und das Rauschen der Gießbäche — alles zusammen erregte einen Schrecken, daß Mütter und Kinder sich jammernd und zitternd auf die Erde zum Gebete warfen, selbst herzhafte Männer bis ins Tiefste erschüttert wurden, und Pferde und Hornvieh in den Ställen zu toben anfingen. Dieß mochte eine halbe Stunde gedauert haben, ohne daß eben viel Donner und Blitz sich dareingemengt hätten, als es endlich von außen sich lichtete, der Sturz und Schlag der Schlossen allmählig nachließen und bald die Sonne in schwachen Strahlen sich wieder zeigte: da hatte sich ein Regenbogen in der Gegend von Südost gebildet und dahin auch mag das furchtbare Gewitter gezogen seyn. — Nun hatte man Muße, allerorten die schauderregenden Folgen zu betrachten. Ziegel von den größtentheils eingeschlagenen Dächern, Fensterbalken, Mauertheile, umgeworfene Wagen bedeckten alle Straßen und Gassen, in den oberen Stockwerken goß man aus zahllosen Schäffern das in die Gewächer eingedrungene Wasser und die ablaufenden Gießbäche führten alle Arten Gebälke mit sich. Als man aber auf das große Glacis gelangte, mußte es jedem das Herz durchschneiden, die zur Erde geworfenen oder aus der Wurzel gerissenen, mannsdicken Kastanien- und Lindenbäume in solcher Menge auf dem Boden liegen und die ganze Fläche mit Laub oder Kastanien bedeckt zu sehen. Nicht minder verwüstet sind der botanische Garten und das kleine Glacis. Den entsetzlichsten Anblick jedoch bot die große k. k. Artillerie-Kanonen- und Wagenremise (Stuckhütte) vor dem Paulusthore, deren ganzes Dach gegen Süden geschoben wurde, so daß es auf der einen Seite ganz zur Erde fiel, theils den gänzlichen Einsturz droht, überhaupt aber ein Schreckbild gänzlicher Zerstörung bleibt. Einen mächtigen Einfluß übte dieses Gewitter auch auf die Blechdächer, welche größtentheils aufgerollt oder zerfetzt auf den Plätzen wieder gefunden wurden. So wurden die beiden Brückenkopfdächer der oberen Kettenbrücke, das Dach der Schwimmschule, mehrere Dächer im Bahnhofe und in der Stadt u. s. w. gänzlich abgetragen und die auf dem Schloßberge nun so zierlich erbaut gewesenen Wächterhüttchen bis auf den Grund vernichtet. Die Wache bei der Post am Jacominiplatz z. B., welche sich natürlich in das Wachthäuschen begeben hatte, wurde sammt diesem umgeworfen und in die Jacominigasse geschleudert. Mehrere Thurmkreuze zeigen sich nun schief gebogen und wie viele öffentliche Laternen gänzlich zerstört wurden, konnte wohl kein Beobachter bemessen. Von Menschenleben, die dem Unheile erlagen, weiß man, daß ein Knabe durch den Einsturz einer hölzernen Hütte erschlagen, eine Weibsperson von einem losgerissenen Dachziegel verwundet und zwei Tagwerker beschädigt ins Spital gebracht wurden. Daß übrigens Gärten und Felder gänzlich zerstört darniederliegen, daß die schönen Anlagen am Schloßberge bedeutend gelitten haben, und daß der maßlose Schaden an den Gebäuden und Einrichtungsstücken vor der Hand als der zuerst gefühlte Gräuel der Verwüstung sich zeigen, braucht keine Erwähnung."

Aus Cleve wird geschrieben: Wir haben diesmal ein wahres Erdbeeren-Jahr, und doch stehen wir noch weit hinter dem Segen zurück, den unsere holländischen Nachbarn aufzuweisen haben. So wurden aus dem Orte Boskoop innerhalb vier Tagen nach Rotterdam 40,251 und nach dem Haag 22,730 Töpfe mit Erdbeeren gesandt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 14	+13, 8	WW. dew.
Mittags 12 U.	331, 80	+21, 6	W. heiter.
Abends 7 U.	331, 20	+21, 1	N. heiter.

Mess-Lokal-Veränderung.

J. W. Nüdling,

Leinwand-Fabrikant aus Batten a. d. Rh.,

macht seinen werthen Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Bude vor dem Gasthause des Hrn. Roppert „Zum Mohren“ verlassen, und eine andere oben am Kürschnerhofe, dem Hrn. Eisenhändler Fleischmann gegenüber bezogen habe. Er empfiehlt sein schon bekanntes Lager in allen Sorten

Leinwand, Handtüchern und Tischzeugen,

welches diesmal auf das Reichhaltigste assortirt ist, und bittet unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise um geneigten Zuspruch. [2a]

Das Damenschuhlager

A. Geist aus **Erfurt**

auf dem Kürschnerhof, vor der Buchhandlung von Voigt und Mocker,

empfiehlt sich auch zur gegenwärtigen Messe dem geehrten Publikum. Es bietet eine bedeutende Auswahl aller Sorten aus verschiedenen Stoffen dar, als: ***Lastings, Leinen-Drell, Arcadia*** u. s. w. gefertigt, und werden besonders noch eine Parthie der überall beliebt gewordenen ***Isabellen-Stiefelchen*** empfohlen. Unter Zusicherung billiger Preise bei durchgängig solider und feiner Waare wird recht zahlreichem Besuche entgegen gesehen.

Beachtenswerthe Anzeige!!!

Das große Lager fertiger Herrenkleider

von

BERNHARD LANGENBACH aus Worms

im Hause des Hrn. ***Schenner*** auf dem grünen Markte, im Laden Parterre, ist so eben durch eine frisch eingetroffene Nachsendung der allerneuesten Herren-Garderobestücke, als: ***Paletots von Kreap de lein, Pardessus d'or, Anzüge und ec***

melle, Beinkleider von Kreap de lein, Pantalons d'été, Pantalons de fantaisie in unzähligen Farben und ganz feinen Stoffen, ***Westen*** aller möglichen Gattungen und die so beliebten ***Schlafröcke à la marengo*** von den feinsten französischen Cachemir- und Seidenstoffen vervollständiget worden, was der Unterzeichnete einem hohen Adel und geehrten Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß bringt, und unter der Zusicherung, daß alle Waaren, sowohl hinsichtlich der Solidität der Stoffe und Arbeit, als der Eleganz und Billigkeit nach Möglichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, um gefälligen Zuspruch einlade.

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein,

im Hause des Hrn. Schenner auf dem grünen Markt.

[2] **Ankündigung**

der Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Heilbronn am Neckar im Herbst 1846.

In der vorjährigen Versammlung der deutschen Wein- und Obst-Producenten zu Freiburg im Breisgau wurde Heilbronn zum Orte der diesjährigen 8ten Versammlung bestimmt.

Die Sitzungen werden Mittwoch den 30. September Vormittags 9 Uhr beginnen und bis zum 3. Okt. dauern. Sollte wegen verspäteter oder deßfallsiger Traubenreife eine Abänderung dieser Bestimmung nöthig werden, so wird dies durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Der Unterzeichnete, dem der Vorsitz bei der Versammlung übertragen worden ist, beehrt sich nun, sowohl die Producenten als die Freunde des Obst- und Weinbaues aus allen Gauen unsers deutschen Vaterlandes zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Größere Abhandlungen, welche der Versammlung vorgelegt werden sollen, bittet man wenigstens vor dem 15. September und kleinere Aufsätze wenigstens einige Tage vor Beginn der Sitzungen dem unterzeichneten Vorstande zu überschicken.

In Betreff der Einsendung von Trauben und Obstsorten, von Weinmustern, von Modellen und Geräthschaften für die Zwecke des Vereins, so wie einiger weiteren Punkte wird weiter das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Der Unterzeichnete darf mit der Versicherung schließen, daß die Bewohner Heilbronns und seiner Umgebung Alles aufbieten werden, um ihren geehrten Gästen den Aufenthalt in ihrer Mitte möglichst angenehm zu machen, und bittet zugleich die Lesern, welche diese Einladung zu entsprechen gesonnt sind, dies bald zur Kenntniß des Vorstands zu bringen, damit bei Zeiten die nöthigen Einleitungen getroffen werden können.

Heilbronn, den 1. Juli 1846.

Der Vorstand der 8. Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten:

Rümelin, Oberjustizrath, Oberamtsrichter.

[2a] **Auffallend billig!!!**

500	Sommerröcke und Paletots	à fl. 3	200	Sommer-Buckskinhosen	à fl. 1¾ — 2
600	ditto in starken Stoffen	à fl. 4	300	„ reine Wolle	à fl. 4
800	ditto in reiner Wolle	à fl. 6	200	Sommer-Westen	à fl. 1¾ — 3.

sollen überfüllten Lagers wegen außerverkauft werden bei

Adolph Behrens aus Berlin,

Domgasse, im Hause des Hrn Paraplui-Fabrikanten ***Jos. Weber***, über 1 Stiege.

Grosser Ausverkauf

von

Leinwand-, Damast- und Drell-Waaren.

In der letzten Frankfurter Messe hatte ein Kaufmann die Gelegenheit, eine große Parthie Leinen-Waaren von dem nach Texas ausgewanderten **M. Frankenthal** für einen sehr billigen Preis zu übernehmen. Da dieser Artikel aber nicht in sein Fach einschlägt, so sieht derselbe sich genöthigt, um zu seinem ausgelegten Gelde zu kommen, alle Waaren zu solch billigen Preisen zu verkaufen, daß selbst diejenigen Herrschaften, welche augenblicklich auch keinen Bedarf haben, gut thun werden, diese Gelegenheit zu benutzen.

Preis-Verzeichniss der vorhandenen Waaren.

Sächsische Gebirgs-Leinwand, dauerhaft gearbeitet, à Stück 62 Ellen von fl. 15—18. — Aechte fermige Herrnhuter Leinwand à Stück 62 Ellen fl. 17—21. — Greiffenberger Leinwand à Stück 62 Ellen fl. 18—24. — Feine holländische und schlesische Leinwand zu Oberhemden à Stück 56 u. 60 Ellen fl. 20—35. — Creas-Leinwand 56 Ellen fl. 8 — Tischtücher ohne Naht zu 32 kr. — Ditto größere von fl. 1—1½. — Feine Handtücher à Elle 6 kr. — Servietten à Dutzend fl. 2½—3. Damast-Tischtücher, circa 6 zu 2½. — Damast- und Drell-Tischdecke ohne Naht in circa 12 Servietten von fl. 4—16. — Ganz große Tischdecken in allen Farben, circa 6 zu 10 — Theeservietten à Dutzend fl. 3 — Weiße feinere Tischservietten, wie dieselben hier à Dutzend von fl. 3 an. — Halbleinene Bette à Dutzend fl. 4. — Ganz Ellen Bettleinwand à Elle 10 u. 12 kr., und sonst alle in dieses Fach gehörende Artikel werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

Aufträge von Auswärts werden gegen portofreie Einsendung des Betrages eben so reell ausgeführt, als wenn die geehrten Herrschaften selbst zugegen wären.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich Domgasse und Schustergasse-Ecke, über 1 Stiege.

Frenkel aus Berlin.

[3c] **Nur bis zum 18. Juli!!!**

Das Leipziger Wachstuch-, Fuss-Tapeten- und Rouleaux-Lager

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Alfred Bauer aus Leipzig.

Die Bude befindet sich auf der Domgasse am Sternplatz

Zur gegenwärtigen Messe erlaube ich mir, dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- und Silber-Waaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die möglichst billigsten Preise.

Peter Ernst Lämlein,

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter, an der obern Seite des Kürschnerhofes, Nr. 392.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Ravon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 195. Donnerstag, 16. Juli 1846.

Die deutsche Colonie in Texas.

*** Würzburg, den 15. Juli. Wir sind in den Stand gesetzt, unsern Lesern folgende Beurtheilung des Artikels „Wiesbaden, 10. Juli" (in Nr. 193 d. N. Würzb. Z.) von Einem jener Neun zu geben, die mit dem belgischen Schiff „Dyle" von Texas herübergekommen sind.

„Was nicht Alles aus dem Menschen werden kann, erfahren die sogenannten „Zehn", die mit dem belgischen Schiff „Dyle" zurückgekommen sind. Es ist zwar unerheblich, aber gesagt muß es doch werden, wäre es auch nur, um die Ungenauigkeit der Zeitungsberichte darzuthun, daß das Schiff „Dyle" nicht zehn, sondern nur neun Passagiere trug, wovon vier der Vereins-Geschichte ganz fremd sind, ja theilweise sogar nicht die geringste Nachricht davon geben können, wenn sie sie nicht ihren Reisegefährten entlehnen wollen. Nun von diesen Zehn ist jetzt Herr Altstädter zu einem berühmten Namen gekommen, indem man Berichte von ihm ausgehen läßt, welche nicht etwa nur früher veröffentlichte Uebertreibungen in's rechte Geleis bringen, sondern mit Verunglimpfung Anderer den Verein ganz und gar waschen sollen. Herr Altstädter wird gar nicht wissen, wie er zu dieser Berühmtheit kommt. Dank weiß er sie dem Berichterstatter gewiß nicht. Träfen ihn Vorwürfe, würde er es als unedel verabscheuen, sie auf Andere zu werfen; er kann also unmöglich seinen Namen dazu hergeben wollen, das Publikum über eine Sache in Verwirrung zu bringen, die zu wichtig ist, als daß man dabei leichtsinnig zu Werke gehen dürfte. Es ist auch nicht einzusehen, was solche Entstellungen bewerkstelligen sollen; daß die Colonisations-Versuche des Vereins bisher noch wenig geglückt sind, geht aus dem einen Artikel so deutlich hervor, als aus dem andern. Der Auswanderungslustige oder Auswanderungsbedürftige aber kümmert sich wenig darum, an wem der Fehler liege, er will gar keine Fehler, die ihn unnöthige Leiden befürchten lassen; also im vorliegenden Falle wenigstens die Gewißheit, daß später keine Fehler gemacht werden, und diese Gewißheit konnte vielleicht gegeben werden, ohne sich Entstellungen zu Schulden kommen zu lassen und dabei einen ehrenwerthen Namen zu mißbrauchen.

Wenn von Manövern gegen den Verein gesprochen werden darf, was ich kaum glaube, so entspringen solche doch schwerlich aus Nord-Amerika, noch weniger aus Texas. Es gibt einerseits der Auswanderungslustigen genug, um die wenigen einzelnen Punkte, für welche allenfalls Colonisationsprojecte verfolgt werden mögen, zu befruchten, wenn sie es verdienen; andererseits Land genug, sie unterzubringen. Texas allein genügt dazu. Was sollten die nordamerikanischen Güterspeculanten für Vortheile davon haben, den Verein in Europa oder Deutschland zu verlästern? Ihr wohlverstandener Vortheil bringt es im Gegentheil mit sich, daß derselbe bei Zutrauen erhalten werde, damit recht Viele nach Amerika wandern. Dort angekommen, können weder der Verein, noch die fraglichen Güterspeculanten die Leute für ihren Plan festhalten, sondern wer die größten Vortheile bietet, hat vorzugsweise den Zulauf, und die Wahrheit verbirgt sich dort nicht lange. Die Behauptung beruht zum Mindesten auf einer unrichtigen Idee oder Unkenntniß der Verhältnisse, und zu sagen, daß schamlose Lügen ausgestreut worden, wenn man doch selbst gestehen muß, daß viele Leute nicht befördert wurden, ist zu arg. Man muß nur wissen, was dieses Nichtbefördern heißt. Es wurden zwar Lebensmittel geliefert, und daß der Verein in dieser Beziehung eine größere Last sich aufgebürdet, als er je berechnet und als man ihm zumuthen konnte, ist leicht einzusehen, er ist auch in dieser Hinsicht völlig gerechtfertigt. Aber damit waren die Auswanderer doch immer auf einen öden, holzleeren Fleck Landes gebannt, guten Wassers entbehrend, ohne anderes Obdach, als Zelte, Laubdächer, oder welches eine Erdhöhle gewährt. Die Leute blieben dabei guten Muthes, weil sie bereits wußten, daß eine bessere Zukunft ihrer warte, weil sie bereits das Land zu schätzen wußten; darum muß man gegen Uebertreibungen des Elendes zu Felde ziehen. — Allein es ist kein Grund, die früheren Berichte schamlose Lügen zu nennen und sie der Speculation zuzuschreiben. Auch ist es nicht wahr, daß es sich nur um einen Theil der Auswanderer handelte. Es war die ganze Zahl der Auswanderer des Jahres 1845 in Indian Point zurückgehalten bis auf Wenige, die sich selbst forthalfen oder nach anderer Richtung sich wendeten. Nur die Auswanderer des Jahres 1844 befinden sich in der bereits angelegten Stadt Neu-Braunfels. Es ist ferner nicht recht, den Stellvertreter des Vereins, Hrn. v. Meusebach, zum Nachtheil des Kaufmanns Kläner ganz freisprechen zu wollen. Man vergesse nicht, daß es sich um wenigstens 8 bis 9 Monate handelt, während welcher Nichts geschah. Konnte Hr. v. Meusebach so lange im Zweifel gewesen seyn, ob der Vertrag erfüllt worden, oder nicht? Wenn ja, so ist erwiesen, daß er nicht da war, wo er seyn sollte; wenn nein, warum schaffte er alsdann nicht Abhülfe? Hr. Kläner mag zu beschuldigen seyn, daß er großen Nutzen zu ziehen sucht, aber da er dem Vereine theilweise auch mit seinem Credite dient, so mag in einem Lande, wo der Zinsfuß oft so hoch ist, dies eher hingehen, als gänzliche Pflicht-Vernachlässigung. Er konnte keinen Vortheil davon haben, die Leute in Indian Point zurückzuhalten, denn auch nach dem Innern des Landes hätte er sie verproviantiren müssen, weil da noch Wenig wächst. Ich sage übrigens damit nur, daß er nicht straffällig werden konnte bei gehöriger Aufsicht, oder daß er nicht der am meisten Straffällige war.

Das Wahre an der Sache ist, daß die Colonisation eines Landstriches, der an sich noch gar keine Hülfsmittel darbietet, und dessen Gränzen, zumal mit Gepäck und Lebensmitteln, nur nach einer beschwerlichen Wanderung durch Prairiegras, Sumpf, Bäche und Ströme zu erreichen sind, keine leichte Sache ist, daß man sie aber etwas leicht nahm. Die Absichten des Vereins sind unbezweifelt redlich und dessen Bestrebungen der Anerkennung würdig; auch scheut er keine Geldopfer, und da das Land ist, was es für den deutschen Einwanderer seyn soll, so werden ihm diese auch sicher gelingen; er wird das Glück aller thätigen Leute gegründet sehen. — Jetzt, wo er weiß, um was es sich handelt, wird er sich auch weniger in seinen Werkzeugen vergreifen. — Im Grunde dreht sich Alles um den kleinen Punkt, daß Texas noch gar nichts leisten kann, daß Alles von Auswärts beigebracht, und Alles erst geschaffen werden muß, was zur Gründung einer Ansiedelung nothwendig ist. — Es war von vornherein thöricht, für so viele Tausende von Menschen im Lande Fuhrwerke, Zugthiere und was weiter nöthig, auftreiben zu wollen, und es ist klar, daß die stattfindenden Verzögerungen, d. h. die Verköstigung einer so großen Menge Menschen während derselben, immer das Geld wegfressen mußte, das zu andern Zwecken, nämlich zur Fortschaffung oder zur Befriedigung der Emigranten dienen sollte. — Es bedarf da wahrlich weder einer weithergeholten, noch weniger einer Erklärung, womit gröbliche Beschuldigungen anderer Leute verbunden sind.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die „Allg. Ztg." schreibt aus Franken, 10. Juli. Im allgemeinen kann die heurige Ernte, welche zum Theil schon begonnen hat, als eine sehr gute bezeichnet werden; selbst jene Gegenden, wo der Boden minder fruchtbar ist, erfreuen sich einer guten Ernte, ein neuer Beweis, daß ein trockener Sommer besser ist, als ein feuchter. In den Gründen des Mains und seiner Nebenflüsse rechnet man auf den alten bayerischen Morgen (150 Dec.) an 12 Schäffel Korn, welches häufig so dicht steht, daß man es, von ferne betrachtet, für verfilzt halten möchte. Gewiß ist es, daß ein Morgen im Durchschnitt 8 bis 9 Schäffel Getreide gibt. Diese günstigen Aussichten sammt der früheren Reife der Fruchtfelder mögen besonders zum schnellen Abfall der Getreidepreise auf einen fränkischen Schrannen beigetragen haben;

während im vorigen Jahre Unterkäufer in Menge die Getreidegegenden durchzogen, sieht man jetzt nicht einen einzigen von diesen Menschen, deren Treiben nicht mit Unrecht die hohen Preise der Cerealien im vergangenen Frühjahr zugeschrieben werden darf. Reps, der heuer besonders ergiebig angebaut wurde, kostet 16 bis 17 fl., besonders in Korn und Halm steht Haber in der Gegend von Uffenheim und Rothenburg. Gerste wird schwer und mehrreich, doch wird sie in Franken nicht mehr in dem Maße angebaut, als die von Jahr zu Jahr sich hebende Bierbrauei es verlangt, daher wird viel aus dem Ausland, namentlich aus Sachsen, bezogen. Die Ursache dieser in der That auffallenden Erscheinung ist zunächst in dem Umstande zu suchen, daß Gerste besseren Boden verlangt als Haber, und diesen auch mehr in Anspruch nimmt, und dann gibt Haberstroh ein viel nahrhafteres Viehfutter. Allgemein glaubt man, daß das neue Korn nicht viel über 8 fl. kosten werde, die Rückwirkungen von Holland und einigen Haupthandelsplätzen am Rhein, wo noch große Vorräthe von Getreide lagern, können nicht ausbleiben; während man im Frühjahr allgemein über Mangel klagte, kommen jetzt überall bedeutende Vorräthe von Getreide zum Vorschein, besonders auf den Schrannen zu Würzburg und Rothenburg. — Auch die Winzer hoffen auf ein gutes Weinjahr, wenigstens berechtigen alle Erscheinungen an den Weinstöcken dazu; hält die günstige Witterung an, so wird der heurige Wein dem 34er nichts nachgeben.

Aschaffenburg, 14. Juli. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandra sind heute nach Ostende abgereis't, um auf einige Zeit Seebäder zu gebrauchen. Das Dampfschiff „Therese" war auf's Festlichste mit Blumen, Fahnen ꝛc. ausgeschmückt, welches heute früh kurz vor halb 6 Uhr Ihre Majestät die Königin, Ihre königl. Hoheiten die Erbgroßherzogin von Hessen und Prinz Adalbert, Sr. Hoh. Prinz Georg und Ihre königl. Hoheit Prinzessin Georg von Altenburg bestiegen, um Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Alexandra bis nach Biberich zu begleiten. Kurz vor der Abfahrt erschienen an dem Landungsplatze, wo sich sehr viele Personen aus allen Ständen eingefunden hatten, Se. Maj. der König, um von der geliebten Tochter noch einmal Abschied zu nehmen. In Biberich wird ein andres Dampfboot Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Alexandra mit hohem Gefolge aufnehmen, Ihre Majestät die Königin mit den übrigen höchsten Herrschaften Ihre hohen Verwandten in Wiesbaden mit einem Besuche erfreuen, und heute Abends über Frankfurt, wohin die königl. Wagen und Pferde abgegangen sind, wieder hierher zurückkehren. (Aschaffb. Z.)

München, 13. Juli. Da eine technische Untersuchung des hiesigen provisorischen (ganz aus Holz erbauten) Bahnhofes ergeben hat, daß derselbe noch längere Jahre benützt werden kann, so wird der Bau des projektirten neuen Bahnhofes, dessen Kosten auf 470,000 fl. veranschlagt sind, dem Vernehmen nach vorerst noch unterbleiben. — Wie es heißt, sollen die zwischen Bayern und Württemberg stattgehabten Unterhandlungen bezügl. des Anschlusses der beiderseitigen Eisenbahnen so viel als beendet seyn. (Korr.v.u.f.D.)

Nürnberg, 14. Juli Mittags 1 Uhr. Die von dem Ausschusse beantragte Uebernahme des Kanals wurde von der Generalversammlung durch Akklamation angenommen. (Nürnb. Kur.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 11. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die hier lebenden jungen Polen haben heute in der katholischen Kirche ihrem Freunde v. Wenglewski, welcher jüngst in einem Anfalle von Schwermuth seinem jungen, hoffnungsvollen Leben auf der Anhalt'schen Eisenbahn so gräßlich ein Ziel setzte, eine Todtenfeier veranstalten lassen, der sie in tiefer Trauer beiwohnten. — Die Mündlichkeit des Prozeßverfahrens soll nächstens schon bei uns in Criminalfällen Anwendung finden. Der Prozeß wider die in Sonnenburg verhafteten Polen wird bereits nach diesem neuen Verfahren geführt werden. — In dem heute ausgegebenen Amtsblatte der Potsdamer Regierung wird in Erinnerung gebracht, daß Militärpflichtige durch Verheirathung oder Ansässigmachung ihrer Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere nicht überhoben werden. Den Geistlichen wird dabei bemerkt, daß sie beim Nachsuchen des Aufgebotes die Militärpflichtigen darauf aufmerksam zu machen und zu ihrem Nachweis darüber eine Verhandlung mit jenen aufzunehmen hätten. — Pastor Uhlich hat sich hier bei seiner Durchreise nur über Nacht aufgehalten, da er jedes Aufsehen, welches seine Anwesenheit unter uns etwa hätte erregen können, vermeiden wollte. — Man sieht hier zuversichtlich einer Verlängerung des Termins zur Einzahlung auf die Eisenbahnactien der Thüringen'schen Verbindungslinie entgegen, weil das Beharren auf die Ausführung einer solchen Anordnung unter den jetzigen Umständen gar leicht die Auflösung der ganzen Gesellschaft zur Folge haben könnte. Der Geldmangel wird nämlich hier von Tag zu Tag fühlbarer, was schon daraus zu entnehmen ist, daß die Bank das Disconto von 4 auf 5 pCt. jüngst erhöht hat, und daß die Haupt-Kassen alle baares Geld einzuziehen suchen. Letztere Maßregel dürfte wohl mit der Kreirung von 10 Millionen Thaler in neuen Kasse-Anweisungen zusammenhängen.

Holstein. Kiel, 10. Juli. Der König ist in den letzten Tagen von einem Unwohlseyn befallen gewesen, in Folge dessen man, wie bestimmt versichert wird, wiederholte Aderlässe hat anwenden müssen. Schon im Oktober v. J. wurde Se. Majestät von einem mit starken Blutcongestionen verbundenen asthmatischen Krankheitsanfall betroffen und seit jener Zeit war die Einrichtung getroffen, daß der Leibarzt Dr. Dahlerup in einem Cabinet neben dem Schlafgemach des Königs schläft, um nöthigenfalls stets zur Hand zu seyn. Der neueste Fall von Unwohlseyn soll von ähnlicher Natur seyn, aber glücklicherweise keinen ernstlichen Besorgnissen Raum geben, obgleich es bedenklich ist, daß die Constitution des Königs zu derartigen Anfällen geneigt zu seyn scheint. Die dänischen Blätter schweigen gänzlich über das Befinden des Königs. — Man spricht hier sehr viel von einer sehr wichtigen Staatsrathssitzung, die am 1. Juli in Kopenhagen gehalten seyn soll, und es gehen die verschiedenartigsten Gerüchte um über die in der Sitzung gefaßten Beschlüsse. (Brem. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Juli. (Priv.-Corresp.) Ludw.-Berbach, F. W. Nordbahn-Actien und kurhess. 40 Thlr. Loose wurden bei ziemlich belebtem Geschäft höher bezahlt als gestern.

5pCt. Metall.: 111¼ G.; 4pCt. Metall.: 100⅝ G.; 3pCt. Metall.: 74⅞ B.; 1pCt. Metall.: 24¼ B.; Bank-Act.: 1892 B.; per ult. Juli 1894 B.; 500 fl. Loose: 154⅜ B.; 250 fl. Loose: 122¼ G.; Prämien-Scheine: 67¾ B.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ B.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99⅜—⅝ G.; württemb. 3½pCt. Oblig.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93¼ B.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75¼ B.; 25 fl. Loose: 28⅝ B.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ B.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 B. 3½pCt. alte: 96⅛ G.; neue: 94⅛ B.; Taunusb.-Act. p.u. 355 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84—⅛ G.; kurhess. Loose: 33½ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ G.; 3½ pCt.: 87¾ B.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. inn. Sch.: 31¼—⅜ G.; 5pCt. 24 G.; Port. 3pCt. Consf.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 93½ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disconto: 4¼ B.

Frankreich.

* Paris, 12. Juli. (Pr.-Corr.) Man spricht heute von einer sehr energischen von Frankreich und Oesterreich gemeinschaftlich an den Vorort erlassenen Note, worin auf das Entschiedenste gegen jede Coalitions-Veränderung der Kantone reclamirt und, im Falle die Selbstständigkeit der kathol. Kantone angetastet würde, eine gemeinschaftliche bewaffnete Intervention in Aussicht gestellt wird.

Der Prozeß wegen der Entweichung des Prinzen Louis Napoleon aus Ham hat am 9. vor dem Zuchtpolizeigerichte von Peronne begonnen. Am 10. wurde das Urtheil gesprochen. Der Kammerdiener des Prinzen, Charles Thelin, wurde in contumaciam zu 6 Monaten, Dr. Conneau zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. General Montholon ist begnadigt und verläßt heute Ham.

Italien.

Rom, 21. Juni. (Verspätet eingetroffen.) Heute am Krönungs-Tage Pius IX. erwartet man hier allgemein den Erlaß einer Amnestie für politische Verbrecher und die Ernennung des neuen Staatssekretärs. In einem jedoch wie in dem andern sahen sich die Römer getäuscht. Man weiß, daß der Papst sich für die politische Amnestie günstig aussprach, anderer Meinung jedoch sollen die zu einer Congregation versammelten Cardinäle gewesen seyn. Stellt sich kein anderweitiges politisches Hinderniß entgegen, so hegt man die Hoffnung, daß die mildere Stimmung des Papstes doch am Ende obsiegen werde. Wie schwierig die hiesigen Verhältnisse sind, zeigt auch das Zögern mit der Ernennung eines Cardinalstaatssekretärs. Früher geschah diese immer gleich nach der Erwählung, noch bevor der neue Papst das Conclave verließ. Ich behalte mir vor, Ihnen eine Darlegung des letzten Conclave zu geben, welches, so kurz von Dauer, doch in vielfacher Beziehung merkwürdig war. Hier sey nur erwähnt, daß Cardinal Lambruschini bei den zwei ersten Scrutinien viele Stimme erhielt. Mehrere Cardinäle, Bernetti an der Spitze, hatten sich jedoch bereits vor dem Conclave dahin geeinigt, nur einen Inländer zu wählen. Die Partei trat in dem Conclave gegen Lambruschini, einen gebornen Genueser, kräftig auf, und suchte auf alle mögliche Weise die Wahl von ihm abzuleiten. Ein ausgesprochener diplomatischer Einfluß fand in dem Conclave nicht statt, denn noch hatten die Botschafter weder ihre Creditive, noch ihre Instructionen erhalten. Diese letzten Krankheitsumstände des verstorbenen Papstes sind so widersprechend in den öffentlichen Blättern besprochen worden, daß es der Mühe lohnt, einen Augenzeugen darüber zu hören. Der Papst war vor mehreren Jahren von einem lebensgefährlichen krebsartigen Uebel im Gesicht dauernd befreit worden, und war seitdem immer gesund gewesen. Am 21. Mai, am Himmelfahrtsfeste, hatte er

bei einer sehr schwülen Witterung die beschwerliche Funktion in der Lateranskirche selbst verrichtet. Er äußerte sich noch bei dieser Gelegenheit gegen einen fremden Arzt, der die Ehre hatte ihm vorgestellt zu werden: ich befinde mich vollkommen wohl, im vollen Gleichgewicht aller meiner Kräfte (mi trovo benissimo, nel perfetto equilibrio di tutte le mie forze). Wirklich machte er auch auf alle, seines hohen Alters von 83 Jahren ungeachtet, den Eindruck eines kräftigen Sechzigers. Kurz nach dem gedachten Kirchenfeste stellte sich ein leichtes Unwohlseyn ein, welches unter der Form einer Beinrose einen fieberhaften Charakter annahm, jedoch ohne im mindesten beunruhigend zu erscheinen, so daß der gewöhnliche Hausarzt Dr. Pogioli, nicht einmal eine Besprechung mit andern Aerzten für nöthig erachtete. Auch das Cardinalkollegium wurde nicht von dem Unwohlseyn benachrichtigt. Am Pfingsttage Abends 8 Uhr trat jedoch plötzlich eine Verschlimmerung ein, die im raschen Fortschreiten in der Nacht den gefahrdrohenden Charakter einer Lungenlähmung annahm; bereits am nächsten Morgen gegen 9 Uhr erfolgte der Tod. Es war noch eine Consultation mit andern Aerzten anberaumt worden, die jedoch nicht mehr stattfinden konnte. Die Leichenöffnung zeigte alle Organe in vollständig gesundem Zustande, nur die Lunge war in Folge der Lungenlähmung etwas mit Blut angefüllt. (Allg. Ztg.)

Rom, 4. Juli. Heute Vormittag fuhr Graf Rossi in großem Gallaaufzug nach dem Quirinal, wo er von Sr. Heiligkeit in einer feierlichen Audienz empfangen wurde und die Ehre hatte, seine Creditive als französischer Botschafter beim heiligen Stuhl in die Hände des Papstes zu legen. In diesem Augenblick fährt der neue Botschafter von Frankreich in demselben Pomp nach der St. Peterskirche, wo er am Grabe des Apostels seine Andacht verrichten wird. Später wird er dem Decan des heil. Collegiums, Cardinal Micara, seinen Besuch abstatten. Der Herzog von Modena hat den Grafen Bentivoglio hieher gesendet, um dem heil. Vater zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Der Großherzog von Toscana hat ein eigenhändiges Schreiben an den Papst durch den österreichischen Botschafter, Grafen von Lützow, überreichen lassen. Man sagt, daß Cardinal Tosti nach Ferrara als Legat an die Stelle des Cardinals Ugolini gehen wird, und daß der Posten eines Visitatore Apostolico von S. Michele, den der Cardinal Tosti viele Jahre lang innehatte, in Zukunft wieder von einem Prälaten bekleidet werden soll. Auch die Präfectur der Wasser- und Straßenbauten, welchen gegenwärtig von Cardinal Serafini vorgestanden wird, soll wieder einem Prälaten zur Verwaltung übergeben werden. Bis jetzt zählt man bereits siebenzehn politische Gefangene, die von dem heil. Vater begnadigt und in Freiheit gesetzt sind. Der Papst ist bei seiner Wahl nicht in Ohnmacht gefallen (wie eine Ihnen benachbarte Zeitung meldete), sondern als der Cardinal Mastai, als einer der drei Scrutatoren, merkte, daß die Wahl auf ihn falle, beugte er das Knie und bat die hohe Versammlung, die Wichtigkeit des Augenblicks zu bedenken, und die Wahl auf einen Würdigeren, als er sey, zu lenken. Er hatte 36 Stimmen von den 50 versammelten Cardinälen erhalten. Lächerlich sind die französischen Mittheilungen, wornach die schnelle Papstwahl bloß erfolgt wäre, weil Hr. Rossi gedroht habe, wenn die Eminenzen nicht schnell machten, so würden auf seinen Wink die französischen Truppen im Kirchenstaat einrücken. Das „Journal des Debats" läßt sich schreiben, der Papst habe gleich nach Graf Rossi gefragt, während doch Jedermann weiß, daß die Diplomaten am 17., so wie das Conclave geöffnet wurde, sich einfanden, um den Papst zu begrüßen, und daß Hr. Rossi ganz einfach wie mehrere andere vorgestellt wurden, nur mit dem Unterschied, daß er allein von allen in Uniform erschienen war. — Das Wappen des Papstes bilden zwei gekrönte goldene Löwen auf goldenen Kugeln mit einem Fuß stehend, im blauen Felde, und rothe Balken oder Querstreifen auf weißem Grund. (A. Z.)

Rom, 2. Juli. Soeben erhalten wir einen Brief aus Constantinopel, aus wir Folgendes in Kürze mittheilen: Ein guter Bekannter, welcher seine Bildung in Rom im römischen Collegium genossen, kehrte vor einigen Monaten von da als Priester zurück, um in Georgien in den russischen Gegenden seinem Beruf getreu zu wirken. Ohne Jemanden zu nahe gekommen zu seyn, wurde er vor einigen Wochen, während er einem Katholiken die heil. Sterbsacramente nach Gebrauch der kath. Kirche spendete, von den Russen festgenommen, gefesselt und nach Sibirien geschleppt. Alle, die ihn hier zu Rom als einen tugendhaften und frommen, milden jungen Mann gekannt haben, empfinden das tiefste Mitleid mit ihm. (Augsb. Postz.)

Nordamerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 25. und aus Washington vom 24. Juni war der Oregonvertrag durch ein Votum von 41 gegen 14 Stimmen vom Senate definitiv ratificirt worden.

Nach den neu-yorker Blättern waren wichtige Nachrichten vom Rio Grande del Norte eingetroffen. General Arista hatte an der Spitze eines Heeres von 15,000 Mann sein Hauptquartier zu Monterey aufgeschlagen und dem General Taylor Vorschläge zu einem Waffenstillstand überschickt. Taylor soll geantwortet haben, daß er zu Monterey mit Arista zusammentreffen werde. Es scheint ferner, daß der mexicanische General Canales ein Corps von 1500 Mann zu Rionosa, einer kleinen Stadt etwa 60 engl. Meilen von Matamoras, zusammengezogen hatte, und daß 900 Americaner unter Oberst Wilson dahin auf dem Marsche waren. Man sah täglich Berichten über ein Treffen entgegen.

Den Berichten aus Mexico in den amerikanischen Blättern zufolge dauerte die innere Zerrüttung fort. Nach einigen Angaben war Paredes zum Dictator erhoben worden, nach andern war er mit einer starken Armee nach Matamoras abgezogen und General Bravo interimistisch zum Präsidenten von Mexico ernannt. Die Minister des Kriegs und der Marine sollen abgedankt haben; als ihre Nachfolger wurden General Mores Villarell und Hr. Garay genannt.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 13. Juli. Der pensionirte Rittmeister P. ist vor Kurzem todt aus der Isar gezogen worden. (K.v.u.f.D.)

Pfalz. Vor dem Appellationsgerichte zu Zweibrücken hat das Plaidoyer eines Civil-Processes stattgefunden, der den Rechtsfragen nach im höchsten Grade interessant, dem streitigen Gegenstand nach aber bei weitem der wichtigste ist, welcher jemals vor diesem Forum verhandelt wurde. Es handelt sich nämlich um nicht Geringeres, als um das Eigenthum der St. Ingberter Steinkohlengruben. Diese Minen befinden sich bekanntlich gegenwärtig im Besitze des Staats (des Fiscus). Der Fürst von der Leyen aber klagt auf Zurückgabe derselben an ihn, da sie sein Privateigenthum seyen, das ihm durch die während der französischen Revolution stattgehabten politischen Veränderungen weder habe entzogen werden wollen noch können, was denn namentlich auch die französische Regierung, während ihrer Herrschaft in diesem Lande, niemals weder ausgesprochen noch beabsichtigt habe. — Die Ansprüche des Klägers sind meisterhaft in einer umfassenden gedruckten Denkschrift entwickelt, welche der Advocat desselben, Hr. A. Culmann verfaßt hat. (Sp. Z.)

= Berlin, 11. Juli. (Priv.-Correspond.) Der Maler Kretschmer, welcher seit seiner Rückkehr aus dem Orient unter uns wohnt, hat nun das Album, welches Se. Majestät der König für die Königin Victoria bei genanntem Künstler bestellte, vollendet. Dasselbe enthält die Darstellung der Festlichkeiten, welche während der Anwesenheit der Königin von England am Rhein diesem hohen königlichen Gast dort veranstaltet worden sind. Besonders treu sind die herrlichen Rheingegenden in diesen Kunstblättern wiedergegeben.

Breslau, 9. Juli. Gestern stand, wie Briefe von dort melden, die Stadt Rosenberg, 2 Meilen von dem kürzlich niedergebrannten Guttentag, in Flammen, und es waren bereits 50 Häuser abgebrannt. Man vermuthet eine Brandstiftung. (Bresl. Ztg.)

Kassel, 13. Juli. Ein Criminalprozeßfall eigenthümlicher Art bildet seit einigen Tagen den Gegenstand des allgemeinen Gespräche. Am verwichenen Freitag, Morgens um 6 Uhr, sollte die Hinrichtung des wegen Mordes zum Tode verurtheilten Johannes Hellwig aus Wasserode im Amt Rentershausen stattfinden. Der Inquisit hatte, nachdem er in der Vor- und Hauptuntersuchung ein motivirtes Geständniß seiner That wiederholt abgelegt hatte, dieses noch vor der Verkündigung des Oberappellationsgerichts-Erkenntnisses zurückgenommen, und die That auf eine dritte Person geschoben. In der deßhalb von dem höchsten Gerichtshofe verfügten erneuerten Untersuchung stellte sich jedoch dies Vorbringen als gänzlich auf Unwahrheit beruhend heraus, und es blieb daher bei dem anfänglichen Erkenntnisse. Nichts desto weniger behauptete der Inquisit fortwährend seine Unschuld in dem augenscheinlichen Wahne, daß die Zurücknahme des Geständnisses ein rechtliches Hinderniß zur Vollziehung der Todesstrafe sey. Erst am Abend vor der Hinrichtung nahm er seinen Widerruf zurück und äußerte, was bisher nicht der Fall war, und was ihn auch der landesherrlichen Gnade unwürdig gemacht hatte, reumüthige Gesinnungen. Sein Vertheidiger nahm hieraus, sowie auf die Aufforderung des Inquisiten Veranlassung, zum Zwecke der Begnadigung erneuerte Schritte zu thun. Auf einen noch in derselben Nacht erstatteten günstigen Bericht des Obergerichts und des Justizministeriums langte ein den Aufschub der Hinrichtung verordnender höchster Befel in dem Augenblick an, als der Inquisit zur Richtstätte geführt werden sollte. Ein sofort eingereichtes Gesuch um Strafumwandlung hat bis jetzt noch keinen Beschluß zur Folge gehabt, doch zweifelt man nicht im geringsten daran, daß die Todesstrafe nicht wird vollzogen werden, da es eine selbst mit der Gerechtigkeit nicht zu vereinbarende Härte seyn würde, den Inquisiten zweimal die entsetzliche Todesangst erdulden zu lassen, ein weit größeres Uebel, als das Gesetz beabsichtigt. Auch soll Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent, wie aus einigen ähnlichen Anterzedenzien zu schließen ist, der Todesstrafe persönlich abgeneigt seyn. (Fr. Jour.)

* Paris, 12. Juli. (Pr.-Corr.) Die Polemik gegen Hrn. v. Rothschild und seine Associe's wegen des Unglücks auf der Nordbahn dauert fort und nimmt einen immer heftigeren und erbitterteren Charac-

der an. Die „Democratie pacifique" erklärt, beweisen zu können, daß die Administration den schlechten Zustand der Erdarbeiten der Bahn kannte, daß sie sogar einen Ingenieur, der gegen die allzufrühe Eröffnung der Bahn Einwendungen machte, augenblicklich entließ. — Die „Gazette des Tribunaux" sagt: Die Justiz sey auf den Umstand aufmerksam geworden, daß am Tage des Ereignisses das Gerücht eines Unfalles bei Arras durch Einsenkung des Terrains und mit Verlust vieler Menschenleben an der Pariser Börse circulirt habe, und habe für nöthig befunden, darüber eine Untersuchung einzuleiten. — Selbst der sonst so gemäßigte „Galignanis Messenger" geht der Administration der Nordbahn scharf zu Leibe und behauptet geradezu, sie habe den Unfall schon am 8. während der Börse gekannt und ihn verheimlicht, um noch mit ihren Actien speculiren zu können. Unsere Leser werden sich erinnern, daß am Tage des Unfalls ein Gerücht davon an der Börse circulirte. Man weiß jetzt, daß der Unfall um 2 Uhr Statt fand und dieses Gerücht um halb 4 Uhr in Umlauf kam. In einer halben Stunde konnte man in Douai Nachricht haben und 5 Minuten darauf der Telegraph diese nach Paris bringen. Wahrscheinlich war die erste Nachricht nur sehr summarisch, aber sie gab doch den Ort Arras an, denn das Gerücht nannte Arras und sprach von einem Einsturze, den die Administration, ihr Terrain und ihren Bau kennend, wahrscheinlich erwartete. — Der Unfall des zweiten Tages bestättigt sich ebenfalls, nicht nur arbeitende Soldaten wurden verwundet, sondern auch mehrere Reisende, die erschreckt bei dem Anstoße an die Balken aus den Waggons sprangen.

Man schreibt aus Lyon vom 7. Juli: Man erinnert sich des zu Pierre-Benite auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon Statt gehabten Unfalls. Zwei sich begegnende Locomotiven stießen auf einander, wodurch 6 oder 7 Waggons zerschmettert wurden, aus deren Trümmern man 8 Leichen hervorzog; die Zahl der Verwundeten ist nicht genau bekannt geworden, jedoch wird sie wohl 50 betragen. Ein einziger starb an seinen Wunden. Eine Correctionell-Klage ward gegen die Herren Gervoy, Director der Eisenbahn-Gesellschaft, Jobert, Maschinenmeister, Meulet, Inspector, und Laurent Pierredon, Stationschef, erhoben. Dieser Letztere ist selbst schwer verwundet worden und kann nur vermittels zweier Krücken gehen. Alle vier waren der Tödtung durch Unvorsichtigkeit angeklagt.

Der frühere Missionär und nunmehrige Pfarrer Dr. Jos. Wolff, welcher seinen Weg in den Anglicanismus aus dem Judenthum durch den Katholicismus gemacht, hat wieder eine Probe seiner klerikalischen Eitelkeit abgelegt. In einem Brief an einen Freund, welchen das „Morning Chronicle" veröffentlichen durfte, sagt er: „Es ist merkwürdig, der jetzige Papst, als er bloß Conte Ferretti hieß, war mein Mitschüler im Collegium Romanum in Rom von 1816 bis 1817, wo ich dann in die Propaganda übertrat. Er ist ein liebenswürdiger, eifriger, talentvoller, kluger, frommer und freisinniger Gentleman, und es läßt sich hoffen, daß er diese Eigenschaften auch auf den Thron Benedicts (soll heißen Pius IX.) mitgenommen haben werde. So geht es: einer von zwei Studenten, die fast in gleichen Verhältnissen stehen, wird Papst und Souverän; der andere, obgleich er die Welt mit seinem Namen erfüllt: (vide: General Jochmus!) ist der bescheidene Vicar der kleinen Pfarrei Isle-Brewers in einem Winkel der Grafschaft Somerset, wo er jedoch den süßeren Lohn genießt, die Seelsorge für eine ihm ergebene und lernbegierige Gemeinde zu verwalten." — „Dr. Wolff", bemerkt ein Sonntagsblatt, „scheint hiernach fast zu bellagen, daß er nicht im Collegium Romanum geblieben ist, denn wer weiß... ? Aber freilich, wie Napoleon sagte, daß jeder französische Soldat einen Marschallstab in der Patrontasche trägt, so steckt jedem unsrer Kleriker ein kleiner Papst in der Soutane." (Immermann hat ein schönes Epigramm über dieses Thema.) (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 61	+ 14, 1	N. heiter.
Mittags 12 U.	330, 36	+ 19, 1	NW. Regen.
Abends 7 U.	329, 51	+ 18, 7	SW. bew.

Bem. Nachmittags kleiner Gewitter-Regen von Südwesten.

Bekanntmachung.

[28] Der Schuhmacher Johann Bapt. Friedrich dahier hat sich freiwillig dem Gantverfahren unterworfen. Wegen Geringfügigkeit der Masse wird einziger Edictstag auf

Mittwoch den 5. August l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 6. anberaumt, und werden hiezu die dem Gerichte unbekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses resp. Reisenden die ergebenste Anzeige zu widmen, dass ich das Gasthaus

ZUR KRONE

dahier kauflich an mich gebracht, und unterm Heutigen, mit allen Bequemlichkeiten bestens eingerichtet, eröffnet habe.

Durch eine aufmerksame gute Bedienung, sowie billige Preise werde ich den Wünschen meiner verehrl. Gäste stets nachkommen und bei der vortheilhaften Lage meines Hauses glaube ich insbesondere, die Herren Geschäfts-Reisenden zu recht zahlreichem Besuche einladen zu dürfen.

Lohr a. M., den 1. Juni 1846.

Carl Hallig.

Eine Apotheke

[35] von vorzüglicher Gangbarkeit in einer schönen Stadt Bayerns, und eine dergleichen in einem Landstädtchen sind beide zu verkaufen, und werden portofreie Anfragen unter der Adresse: „Apotheken-Verkauf Z. A." durch die Exped. d. Bl. befördert.

200 Stück Haus-Röcke (zum Knöpfen) à 3 fl. 30 kr.

sang in den Schoß, doppelt walkirt, in starkem dunklen Zeuge und in jeder Größe, sollen ausverkauft werden bei

ADOLPH BEHRENS aus Berlin

Domgasse, im Hause des Parapluie-Fabrikanten **Jos. Weber** über 1 Stiege.

NB. Aufträge von Außerhalb mit Beifügung des Betrages werden prompt ausgeführt.

Main-Dampfschifffahrt.

[3c] Durch Beschluss des Verwaltungsrathes vom 27. Febr. l. Js. ist die Abhaltung der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung der Actionaire der Main-Dampfschifffahrts-Gesellschaft im Monat **Juni** oder **Juli** l. Js. beliebt, und die Wahl des Tages, sowie die Zusammenberufung derselben dem Vorstande des Verwaltungsrathes überlassen worden.

Demzufolge ladet der Unterzeichnete sämmtliche Actionaire der Gesellschaft ein, sich zur ordentlichen General-Versammlung für 1846 am

Donnerstag den 23. Juli l. Js. Vormittags 9 Uhr

zu **Würzburg** im Saale des königl. Gesandtenbaues einfinden zu wollen.

Die Versammlung wird sich zunächst mit den nach Art. 21 der neuen Satzungen zu erstattenden Jahresberichten der Direction und des Verwaltungsrathes, der Prüfung und Feststellung des Rechnungsstandes und sodann mit denen vom Verwaltungsrathe an sie gestellt werdenden Anträgen zu beschäftigen haben.

Die theilnehmenden Actionaire oder deren Bevollmächtigte belieben nach Art. 19. und 20. der Satzungen vor Beginn der Versammlung die den Actien beigegebenen Legitimations-Scheine sub Nr. 4. abzugeben und dagegen die Eintritts- und Stimmkarten zu empfangen.

Hanau, den 23. Juni 1846.

Der Vorstand des Verwaltungsrathes.

***Osius**, Procurator.*

Geschäfts-Uebernahme.

[8a] Das bisher unter der Firma **Johann Georg v. Berg** bestandene

Band-, Garn-, Seide-, Knopf- und Kurzwaaren-Geschäft,

dessen Chef, Herr **J. C. Kirch** sen., am 14. Februar gestorben ist, habe ich käuflich übernommen, und führe es nunmehr unter meinem Namen von

KARL MÖLLER

in seiner seitherigen Ausdehnung und unverändert hinsichtlich der Artikel fort.

Ich bitte, das der frühern Firma von ihren geehrten Abnehmern seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und werde ich mich bemühen, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Während der **Würzburger Messen** befindet sich mein Lager in dem auch von dem frühern Besitzer inne gehabten Lokale bei Hrn. Kaufmann **J. F. Keiser**, Gde der Augustinergasse.

Schweinfurt, den 15. Juni 1846.

Karl Möller.

Todes-Erklärung.

[34] Nachdem sich Zusmann Springer von Weitshöchheim innerhalb der ihm durch diesseitiges Ausschreiben vom 2. April l. Js. fürgesteckten dreimonatlichen Frist dahier nicht gemeldet hat, wird er dem angedrohten Präjudize gemäß hiemit für todt erklärt.

Würzburg, den 13. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambader, Ldr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Revon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 196. Freitag, 17. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 15. Juli. Heute Morgen findet die feierliche Eröffnung des Ludwig-Kanals und die Enthüllung des Kanal-Monuments zu Erlangen statt. Die Fest-Schrift, welche bei dieser Gelegenheit vertheilt wird (sicherem Vernehmen nach aus der Feder des Vorstandes der Kanalverwaltung, Hrn. Regierungsrath Hartmann) liegt uns bereits vor. Dieser auch in typographischer Hinsicht geschmackvoll ausgestatteten Schrift ist eine Kanalkarte und die Abbildung des Monuments beigegeben. Das Monument trägt die Inschrift:

DONAU UND MAIN
FÜR DIE SCHIFF-FAHRT VERBUNDEN,
EIN WERK VON CARL DEM GROSSEN
VERSUCHT,
DURCH LUDWIG I. KÖNIG VON BAYERN
NEU BEGONNEN UND VOLLBRACHT
MDCCCXLVI.

Die Mittelfiguren stellen den Main und die Donau dar, die sich über zwei zusammenmündenden Stromurnen die Hände reichen. Zur Rechten und Linken stehen der Handel und die Schifffahrt. Wir entnehmen der mit gleicher Sachkenntniß und Umsicht verfaßten Schrift vorläufig Folgendes: „War auch der Schifffahrtsbetrieb auf dem Ludwig-Kanal bis zu der erst in den jüngsten Tagen eingetretenen Herstellung eines normalen Wasserstandes in allen Theilen des Kanals, einschlüssig der Mittmühl, noch beschränkt, hinsichtlich der benützbaren Strecke sowohl, als der Ladungsfähigkeit der Schiffe — war auch in Folge dieses Verhältnisses der Verkehr fast ausschließlich auf die Verfrachtung der längs der Kanallinie erzeugten Rohstoffe und der im Bereich derselben consumirten Waaren angewiesen — so war gleichwohl das Ergebniß der theilweisen Benützung des Kanals ein überraschendes und die kühnsten Hoffnungen weit übertreffendes. Schon im ersten Jahre der theilweisen Benützung wurden zwischen Nürnberg und Bamberg vom 9. Mai bis letzten Dezember 918, 035 Zentner verladen und in dem Zeitraume vom 18. März bis 1. Dezember stieg dieses Quantum auf 1,490,663 Zentner. Im verflossenen Jahre 1845 konnte die Schifffahrt wegen der Dammbrüche oberhalb Bamberg nicht vor dem 1. Mai in der Strecke zwischen dieser Stadt und Nürnberg, resp. Wendelstein, wieder eröffnet werden; gleichwohl betrug die Summe der Frachten vom 1. Mai bis 25. August 629,824 Zentner und nach der an diesem Tage eingetretenen Benützung der ganzen Kanallänge für den Rest des Jahres noch 1,316,136 Zentner innerhalb vier Monaten. Im laufenden Jahre wurde die Schifffahrt in der nördlichen Hälfte des Kanals am 18. März, in der südlichen Hälfte aber am 30. desselben Monats begonnen und beträgt die Masse der Frachten bis zum letzten Juni bereits 933,588 Zentner. Es sind sonach seit der theilweisen Eröffnung des Kanals 5,287,646 Zentner Waaren und Frachten aller Art transportirt worden. Darunter befanden sich in der ersten Zeit namhafte Quantitäten geringer Gegenstände, indem der Kanal bei Gelegenheit des Baues der Süd-Nord-Eisenbahn häufig zu Beischaffung von Erde, Kies und Bausteinen benützt wurde; dagegen befinden sich solche Gegenstände von geringerem Werth unter den Betriebs-Ergebnissen des vorigen und laufenden Jahres nur wenige vor. Das obige Gesammt-Quantum von nahe an 5½ Millionen Zentner begreift mehr als den dritten Theil, nämlich 2,203,735 Zentner Colonial-Waaren und Handelsgüter, dann 819,736 Zentner Holz, theils geschnittenes, theils Bau- und Brennholz in Stämmen und Klaftern, ferner 980,248 Zentner Getraide. Die segensreichen Wirkungen dieses kaum eröffneten Verkehrsmittels sind schon jetzt zu eben so allgemeiner, als dankbarer Anerkennung der zunächst betheiligten Gegenden gelangt. Durch die Zufuhr der Brennstoffe, deren Konsumtion und Theuerung bei den raschen Fortschritten der fränkischen Industrie in progressiver Zunahme begriffen war, wurde theils eine Ermäßigung ihrer Preise herbeigeführt, theils dem fernern Steigen derselben kräftig vorgebeugt. Durch die Herbeischaffung ungeheurerer Getreidevorräthe auf dem Kanale wurde selbst wirklichem Mangel gesteuert, und durch die Verschiffung von Holz, Steinen und Kalk aus den damit besonders gesegneten Angrenzungen des Kanals eröffnete sich diesen eine bis dahin verschlossene Quelle des Reichthums. So groß und bedeutungsvoll aber auch diese näher liegenden Resultate der segensvollen Schöpfung des Ludwig-Kanals seyn mögen, so sind sie doch unverkennbar nur ein schwacher Fingerzeig seiner einstigen und nach nunmehriger Vollendung des ganzen Baues mit Riesenschritten sich entwickelnden Größe. Kaum hat die Kunde von der bevorstehenden Eröffnung dieser neuen Welthandelsstraße sich in die Ferne verbreitet, und kaum fängt das Mißtrauen an zu schwinden, womit zaghafte Gemüther vom beschränkten Standpunkte aus das Gelingen des großen Unternehmens beurtheilten, so zeigt sich schon in fernsten Ländern die regste Theilnahme für den Ludwig-Kanal und eine richtige Auffassung seines unermeßlichen Einflusses auf den künftigen Gang des Welthandels. Nicht auf Bayerns, nicht auf Deutschlands Gränzen beschränkt sich die Anziehungskraft der neuen Bahn. Schon sind direkte Sendungen überseeischer Produkte aus den niederländischen Häfen durch den Ludwigkanal in die untere Donau verschifft worden, und im gegenwärtigen Augenblicke befinden sich Schiffe unterwegs, welche den ersten unzweifelhaft gelingenden und von namhaftem Nutzen begleiteten Versuch einer unmittelbaren Schifffahrt von Amsterdam bis Wien zu machen bestimmt sind. — Die Bestandtheile der großen in Pesth aufzustellenden Kettenbrücke werden demnächst von London kommend, den Ludwigkanal passiren. — Ungarn wird einen großen Theil seines Reichthumes an Naturprodukten auf diesem Wege in den Weltmarkt bringen; schon im vorigen Jahre lag dort die immense Quantität von fast einer halben Mill. Ctnr. Reys zur Versendung auf dem Ludwigkanale bereit, und nur die Aengstlichkeit der Spediteure, welche nicht daran glaubten, daß die Schiffbarkeit des Kanals auf seiner ganzen Länge im abgewichenen Herbst erreicht werde, gab Veranlassung, daß diese Sendung den weiten, gefährlichen und kostspieligen Umweg über Fiume zur See nach den Mündungen des Rheins nehmen mußte. In Odessa wurde schon im April l. Js. der Ankunft eines neuen Dampfschiffes entgegengesehen, welches die ausschließliche Bestimmung hat, zwischen diesem Platze und Galacz eine regelmäßige Verbindung im Anschlusse mit der österreich. Donau-Dampfschifffahrt zu unterhalten; aller Wahrscheinlichkeit nach ist die genannte Verbindung im gegenwärtigen Augenblicke schon ins Leben getreten, so daß vermittelst der nun höchst erfreulicher Weise in die Hände der k. Regierung übergegangenen bayer. Donau-Dampfschifffahrt eine ununterbrochene Verbindung zwischen Regensburg und dem schwarzen Meere hergestellt ist, so wie auf der andern Seite des Ludwig-Kanals Dampfschiffe auf dem Main und Rhein und die neu begründete Schleppschifffahrt zwischen Frankfurt und Rotterdam, welche sich des glücklichsten Fortgangs erfreut, die directe Fahrt zwischen Würzburg und der Nordsee vermitteln. Wie nicht zu bezweifeln, werden die Dampfschiffe demnächst an den Mündungen des Ludwig-Kanals bei Kelheim und Bamberg anlegen. Ist der Ludwig-Kanal als ein wesentliches und nothwendiges Mittelglied in der großen Handelsstraße zwischen Ost- und West berufen, einen namhaften Theil des unermeßlichen Verkehrs in sich aufzunehmen, der England, Holland, Belgien und das nördliche Frankreich mit den Ländern an der unteren Donau und dem schwarzen Meere, selbst mit Aegypten und Indien verbindet, so ist er kaum minder wichtig für die Vereinigung des Südens mit dem Norden von Europa.

Bald wird die Donau mit dem mittelländischen Meere durch die Wien-Trieliner Eisenbahn verbunden seyn, und in wenigen Jahren wird das nördliche Ende des Ludwigkanals durch die Eisenbahnen von Bam-

berg nach Hof und Leipzig und von Lichtenfels über Koburg mit dem weitverzweigten Netze der norddeutschen Bahnen, so wie mit den Flußgebieten der Weser und Elbe zusammenhängen. Diesen großen Beruf zu erfüllen, ist der Ludwigskanal durch seine Lage und Richtung, wie durch seine Dimensionen und Wasserreichthum vollkommen geeigenschaftet, und gewiß wird er ihn erfüllen zum unberechenbaren Segen des dankerfüllten Vaterlandes, wie zum unvergänglichen Ruhm seines erhabenen Gründers. Der Denkschrift ist beigelegt ein Gedicht von Hrn. G. Vies: „Der Ludwig-Kanal." — Die Regierung hat erklärt, 10 Jahre lang unbedingte Garantie für die planmäßige Herstellung des Kanals und aller seiner Anlagen zu übernehmen. (Nürnb.Kur.)

Nürnberg, 15. Juli. Heute Morgens um 7 Uhr haben Sr. Exc. der k. Regierungspräsident Frhr. v. Andrian-Werberg als Stellvertreter Sr. Maj. des Königs, der außerordentliche königl. Commissär Ministerialrath v. Volz, der Vorstand der k. Kanalverwaltung, Reg.-Rath Hartmann, der k. Regierungsbevollmächtigte Reg.-Rath Meyer in Begleitung des Ausschusses und der Mitglieder der Generalversammlung der Actionäre des Ludwigskanals, sowie der übrigen geladenen Gäste, vom hiesigen Canalhafen aus, woselbst die Landwehr paradirte, in einem festlich decorirten, von zwei Musikchören begleiteten Schiffe die Fahrt zu der heute stattfindenden feierlichen Enthüllung des Kanalmonumentes bei Erlangen angetreten. — Um 7½ Uhr ging ein Extrabahnzug nach Erlangen ab. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, den 14. Juli. Die heute früh 9 Uhr eröffnete elfte Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwig-Kanal vernahm, nachdem sie den Hrn. Bürgermeister Dr. Binder zum ersten und Hrn. Schenchzer-Bauer aus Zürich zum zweiten Präsidenten gewählt hatte, den umfassenden Bericht des Ausschusses über die gesammte Lage des Kanalunternehmens und dessen Betrieb, dann den sehr befriedigenden Bericht der Kanalbau-Inspection und Verwaltung. Sie erklärte sich vollkommen damit einverstanden und gab der von dem Ausschusse provisorisch, unter ausdrücklichem Vorbehalt ihrer Genehmigung, am 1. Juli d. J. beschäftigten Uebernahme des Kanals für die Gesellschaft ihre definitive Zustimmung durch Acclamation. Der Ludwig-Kanal ist sonach jetzt, vom 1. Juli d. J. anfangend, definitiv Eigenthum der Actien-Gesellschaft und wird auf deren Rechnung betrieben. Hinsichtlich aller anderen in den erwähnten Berichten enthaltenen Gegenstände wurde das sofort erwählte General-Comite beauftragt, Berathung zu pflegen und Bericht an die Generalversammlung zu erstatten. Derselben wohnten Hr. Ministerialrath v. Volz und die k. Regierungsräthe Hartmann und Meyer als k. Regierungscommissäre bei. — Der allerh. ernannte Stellvertreter Sr. Maj. des Königs bei der feierlichen Enthüllung des Kanal-Denkmals, Hr. Regierungs-Präsident Frhr. v. Andrian-Werburg, ist gestern Abend von Ansbach hier eingetroffen. Er hat heute in dieser Eigenschaft die Aufwartung städtischer Deputationen ꝛc. empfangen, und die Landwehr bringt ihm heute feierliche Nachtmusik. Hr. Generallieutenant Fürst v. Thurn und Taxis von da und Hr. Geh.-Rath v. Klenze werden diesen Abend zum Feste ankommen. Die hiesige Landwehrartillerie ist mit 4 Kanonen so eben nach Erlangen abgegangen. (Fränk.Merk.)

München, 14. Juli. Se. Maj. der König hat geruht dem Oberappellationsgerichtsrath Mathias Obermüller die erledigte Stelle des zweiten Direktors des Appellationsgerichts von Niederbayern zu verleihen. (Allg.Z.)

Das Regierungsblatt Nr. 22 (vom 13 Juli) enthält eine königl. Verordnung über neue, unter den Zollvereinsstaaten vereinbarte Bestimmungen in Betreff der Besteuerung des im Inlande erzeugten Rübenzuckers; ferner den unterm 5. Februar v. J. mit Belgien abgeschlossenen Auslieferungsvertrag; — endlich die Anzeige, daß am 15. d. M. die Uebernahme der Donaudampfschifffahrt in kgl. Regie erfolgt und eine „königl. Verwaltung der Donaudampfschifffahrt" (dem Ministerium des königl. Hauses und Aeußern unmittelbar untergeordnet) in Regensburg in's Leben tritt.

Wie die „Regensb. Ztg." meldet, wird zur Hebung des Verkehrs auf dem Main und der Donau allerhöchsten Orts die Errichtung von Freihäfen in Würzburg, Bamberg und Regensburg beabsichtigt. Die Sache sey bis jetzt so weit vorgeschritten, daß in Regensburg bereits eine Besprechung der betheiligten Behörden und Corporationen zur Wahl eines schicklichen Platzes stattgefunden habe.

Aschaffenburg, 15. Juli. Ihre Majestät die Königin und die höchsten Herrschaften sind in vergangener Nacht kurz vor 12 Uhr wieder in hiesiger kgl. Hofburg angekommen. (Asch.Ztg.)

Vom Main, 14. Juli. Es wurde neulich im „Fränk. Merkur" auf die Grundlosigkeit der Nachrichten hingewiesen, welche die „Hamburger Börsenhalle" und nach ihr die bayerischen Zeitungen über die Berliner Zollkonferenz verbreitet hatten. Jetzt sieht sich die „Hamb. Börsenhalle" selbst veranlaßt, ihren früheren Bericht und namentlich die Angabe zu widerrufen, als hätte die bayerische Regierung, ihren bisherigen Ansichten untreu, die Sache der süddeutschen Staaten verlassen und sich der Stimme Preußens angeschlossen. Eine solche Unterstellung, die wir gleich anfangs für eine Erfindung erklärten, hieße gewiß, der bayer. Regierung eine große Inconsequenz zutrauen. (Fr.M.)

Preußen. Berlin, 11. Juli. Die große neue „Berliner Zeitung" wird spätestens zu Anfang Oktobers ausgegeben werden. (D.A.Z.)

Breslau, 10. Juli. Da nach einer Uebereinkunft der drei Schutzmächte der Freistaat Krakau nur von Oesterreichern besetzt bleiben wird, treten die preußischen Truppen schon am 13. Juli den Rückmarsch in ihre Garnisonen an, und es ziehen mit diesen zugleich die russischen Truppen, welche bisher noch die Gränze des freien Gebiets besetzt hielten, nach dem Innern Polens sich zurück. (Schl. Ztg.)

Breslau, 11. Juli. Die Redaction der „Breslauer" Zeitung hatte eine Beschwerde gegen das hiesige Stadtgericht an das vorgesetzte Oberlandesgericht eingereicht, weil jenes, seiner frühern Praxis entgegen, vor Einleitung fiscalischer Untersuchungen und Injurienprozesse von der Redaktion die Auslieferung der betreffenden Manuscripte erforderte. Das königliche Oberlandesgericht hat nunmehr entschieden, daß die Redaktion, nach der Verordnung vom 18. Oct. 1819 Art. XVI., keineswegs zur Auslieferung der Manuscripte verpflichtet sey, sondern nur die Verfasser derselben dem Gerichte namhaft zu machen. (Berl. Z.)

Sachsen. Leipzig, 12. Juli. Wir sind jetzt hier hinsichtlich der Bremer Zeitungen so gut wie mit unter das preuß. Interdict derselben gestellt. Nur auf Umwegen ist nunmehr die „Weserzeitung" vom 7. mit ihrer mannhaften Erklärung zugekommen. Hoffentlich werden wir nicht beständig in dieser Art den preußischen Anordnungen mit unterworfen bleiben. (Frankf. Jour.)

Baden. Aus Baden, den 14. Juli. Der „Schwäbische Merkur" schreibt: Badische Blätter sprechen neuerdings wieder von der Möglichkeit einer Kammer-Auflösung. Den Anlaß dazu würden neuere heftige Scenen in der zweiten Kammer, namentlich Reden der Abg. Welcker und Kapp über Bundesverhältnisse und Censur bieten; dazu stehen noch im Hintergrunde die Mannheimer Ereignisse und die Frage wegen der Deutschkatholiken. Die Beschwerden wegen der Censur erneuern sich täglich; doch finden sie ihre theilweise Widerlegung schon in der Art, wie diese Beschwerden geführt werden dürfen, so in folgendem Artikel des neuesten „Mannh. Journals": „Es ist wahrzunehmen, daß die Censur gegenwärtig ängstlicher und darum ungeschickter verfährt, als es seit fünf bis sechs Jahren der Fall war; eine Erscheinung, welche sich nicht aus der Gesinnung der gegenwärtigen Minister, sondern mit Wahrscheinlichkeit als Folge äußerer Einwirkungen erklären läßt. Bezeichnend für unsere Verhältnisse ist es auch, daß Hr. geh. Rath Bekk in der kurzen Zeit, wo er eine eigentlich politische Rolle bei der Regierung und als ihr Vertreter in der Kammer übernommen hat, in einen Eifer gegen die Tagespresse hineingerathen ist, welcher den Eifer anderer Staatsmänner, welche nicht, wie er, constitutionelle und parlamentarische, sondern aristocratische und diplomatische Antecedentien haben, noch zu überbieten scheint, daß ihm ferner eine juristische Fiction von Gesetzlichkeit der Censur und ihrer Ausübung als ein keines Beweises mehr bedürftiger Forderungssatz zu gelten scheint. Wenn das am grünen Holze geschieht, was soll man von Anderen erwarten, welche die Lehre von der angebornen Staats-Weisheit der Bureaukratie, der geistigen Ueberlegenheit der privilegirten Stände und dem beschränkten Unterthanen-Verstande mit der Muttermilch eingesogen haben? Fortwährend sind Gerüchte im Umlauf, daß eine Auflösung der Ständeversammlung bevorstehe, daß die Entscheidung sehr bald erfolgen werde, daß dieses oder jenes Votum der Kammer, z. B. über den Staatsrath, über die Doppelleitung des Ministeriums des Innern, über die Vorfälle des 19. November in Mannheim u. s. w. dazu benützt, daß alsdann, bis nach den Wahlen, die öffentlichen Arbeiten eingestellt und ihre Fortsetzung von dem Ergebniß der Wahlen abhängig gemacht, kurz, daß man, wie unlängst eine kirchliche Rückschrittspartei, diesmal das Proletariat gegen das an der Verfassung hängende freisinnige Bürgerthum in die Schranken führen werde. Wir können alle diese Gerüchte für nichts Anderes erklären, als für Aeußerungen von Wünschen und Hoffnungen einer bekannten Partei, welche sich unablässig anstrengt, diese ihre Wünsche zu Maßregeln emporzuarbeiten. Jedermann, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, wird überzeugt seyn, daß die gegenwärtigen Minister, daß die Herren Nebenius und Bekk sich weder zur Ausführung solcher Pläne hergeben, noch daß man dieselbe in ihre Hände legen würde. Mit dem Siege der Reaktion würde daher nothwendig ein Ministerwechsel verbunden seyn. Es wäre aber zugleich mit jenem momentanen Siege der verfassungsfeindlichen Partei das Zeichen zu einem Kampfe gegeben, dessen Ausgang nicht abzusehen wäre, in dessen Getümmel aber jedenfalls mancher schöne Keim zu Wohlfahrt und Gedeihen zertreten würde. Es wären ferner wenigstens die unmittelbaren Folgen nicht für Baden allein, sondern für das ganze aufstrebende Deutschland so fatal, daß ein Abwenden der Krisis um so wünschenswerther ist, je weiter das Eintreten derselben die Aussichten auf eine friedliche Entwicklung in die

Ferne rücken und denen in die Hände arbeiten würde, welche Wind säen, um Sturm zu ernten. Es wäre endlich die bei den Haaren herbeigezogene Krisis vom badischen Standpunkte aus um so weniger zu verantworten, als in einigen Wochen die Aufgabe der Stände beendigt und der Verwaltung Muße für ihre großen und wichtigen Geschäfte gegeben wäre." Es fragt sich hiebei nur, wer es wäre, der die Krise an den Haaren herbeizöge. Geh.-Rath Bekk fand sich in einer der letzten Sitzungen veranlaßt, gegen die Rede Welckers über die Bundeskosten zu erklären, sie sey ein Angriff gegen alle Großmächte und gegen den deutschen Bund, welchen alle schlimmen Tendenzen vorgeworfen seyen. Die Verhandlung wurde abgebrochen, nachdem Zittel geäußert hatte: „Die Diskussion hat einen Gang genommen, von dem ich glaube, wir sind es dem Lande und unserer Pflicht schuldig, hier abzubrechen," und der Präsident Mittermaier fügte bei: „Wenn Sie Ihr Vaterland lieben, so bitte ich, folgern Sie der Mahnung des Abg. Zittel." Dennoch wollte Kapp nicht auf das Wort verzichten, die Mehrheit der Kammer beschloß jedoch, zur Tagesordnung überzugehen.

Schweiz.

Tessin, 10. Juli. Der heil. Stuhl, auf Verwendung der h. Regierung, hat eine angemessene Verminderung der Feiertage bewilligt. Mit der Anzeige dieser Bewilligung wurde aber eine päpstliche Protestation verbunden gegen die Handlungsweise der Regierung in kirchlichen Angelegenheiten, namentlich gegen die bekannten zwei Gesetze über die Klöster und die Jugenderziehung.

Frankreich.

* Paris, 11. Juli. (Priv.-Corr.) Das am 8. in Marseille eingelaufene Packetboot „Pharamond" bringt Nachrichten aus Algier bis zum 5. Minister Salvandy war am 2. d. dort angekommen und von Marschall Bugeaud empfangen worden. Bei der Vorstellung der Civil- und Militärbehörden, der Nationalmiliz, der Notabeln sprach der Minister jedesmal in langen Reden die besondere Zufriedenheit der Regierung und die dankbare Anerkennung von ganz Frankreich wegen der ausgezeichneten Verwaltung und der glänzenden Kriegsthaten des Marschalls aus. Es scheint, als ob Bugeaud diese glänzende Satisfaction zur Bedingung seines fernern Bleibens in Algier gemacht hat, und es wird nun erklärlich, warum Marschall Soult, nachdem Hr. v. Salvandy am 30. Juni bei ihm in Soultberg war, sogleich seine Entlassung einschickte.

Das Kabinet vom 29. Oktober, schon mehrfach in seiner ursprünglichen Zusammensetzung modifizirt, wird nach den Wahlen eine vollständige Umgestaltung erhalten. Nicht nur, daß die Demission des Marschalls Soult jetzt ein fait accompli ist, geben auch noch Hr. Martin (du Nord), Admiral Mackau, die Herren Cunin-Gridaine und Lacave-Laplagne ihre Portefeuilles ab, so daß nur die HH. Guizot, Duchatel, Salvandy und Dumon bleiben; auch der einstweilige Kriegsminister Herr Moline de St. Yon, der es absolut nicht dahin bringen konnte, in der Kammer nur eine Rede von zwölf Zeilen zu halten, wird ebenfalls wieder in sein Bureau zurückkehren und Hr. Guizot ist eben jetzt damit beschäftigt, ihm einen Nachfolger zu suchen. Somit bleiben von dem ursprünglichen Kabinette nur noch die Herren Guizot und Duchatel übrig.

Italien.

Rom, 4. Juli. In den Provinzen herrscht Ruhe, und statt Bestätigung von politischen Besorgnissen, treffen auch von den nördlichen Enden des Kirchenstaats Adressen und Beglückwünschungen an Seine Heiligkeit, und für die römische Zeitung Berichte von Triumphfeierlichkeiten bei der Nachricht von der Erwählung Pius IX. in so außerordentlicher Menge ein, daß man seit einer Woche Mühe hat, sie in dem grandiösen Blatte alle unterzubringen. So konnten wir in unsern Tagen einen an's Wunderbare gränzenden Umschlag der Ansichten erleben, eine Auflösung scharfer Verstimmungen in volle Harmonien; denn Italien ist nun einmal das Land physischer und moralischer Extreme. Doch offen gestanden, wir glauben wenigstens vorderhand nicht im Ernst an die Dauer dieser rasch aufflammenden Begeisterung, obschon gewiß scheint, daß der Widerwille gegen die Prinzipien einer hierarchischen Regierung auf die Seite zu treten beginnt, und gewiß ist, daß für ihren Repräsentanten in sehr entschiedener Weise Sympathien aller Art im Volke keimen. Ich schrieb Ihnen das letztemal von des Papstes Einfachheit und Leutseligkeit dem Publikum gegenüber; hier einiges aus seiner Häuslichkeit. Man servirte in den ersten Tagen seinen Tisch (der Papst ißt stets allein) mit sieben Gerichten. Se. Heiligkeit erklärte alsbald dem Küchenmeister, er habe als Bischof und Cardinal nie nach mehr als drei Schüsseln verlangt, und wolle diesen Appetit als Papst beibehalten. In der Anticamera wurde bisher nach altem Herkommen, den zu Sr. Heiligkeit Geschäfte halber beschiedene Prälaten, während sie Einlaß erwarteten, Erfrischungen gereicht, für welche durchschnittlich jeden Tag 20 fl. verausgabt wurden. Pius IX. hat diesen Ausgabeposten für die Zukunft gestrichen. Ebenso 4000 Scudi, welche für Blumencultur im päpstlichen Garten Quirinals alljährlich ausgesetzt waren. Von 60 Pferden seines Marstalls will er 30 als überflüssig verkauft wissen. Vor drei Tagen ging Pius IX. zu Fuß von nur vier Schweizern begleitet über die Straße, und erschien zu aller Erstaunen in der Kirche eines der Regel des heil. Franz von Sales folgenden Nonnenklosters, um unangemeldet der eben begonnenen Messe zu assistiren. Viele hundert Römer und Römerinnen, welche sich indessen vor der Kirche geschaart hatten, geleiteten ihn mit Triumphruf nach dem Palast des Quirinals zurück. (Allg. Ztg.)

Rom, 7. Juli. Der durch seine Prachtliebe bekannte Cardinal Tosti, der frühere Tesoriere Gregors XVI., dessen Verwaltung bekanntlich vielen Vorwürfen ausgesetzt gewesen, bewohnte bisher St. Michele und hatte die ihm bestimmten Appartements mit außerordentlicher Pracht ausschmücken lassen. Er hat aber in diesen Tagen von Sr. Heiligkeit den Befehl erhalten, unverzüglich dies Quartier zu räumen und seine frühere Wohnung zu beziehen. Auf seine Entgegnung, daß ihm von Gregor XVI. das Recht der Bewohnung von St. Michele für seine Lebenszeit eingeräumt sey, hat Pius IX. erklärt, daß jenes Rescript ihn keineswegs binde, und daß dasselbe durch seinen dermaligen Ausspruch ein- für alle Mal aufgehoben sey. — Die einzigen wirkl. geh. Räthe des Papstes sind Gizzi und Micara, zwei treffliche Männer. Die genuesische Partei hat ihre Rolle gespielt. (Korr. v. u. f. D.)

Rom, 7. Juli. Seit gestern verbreitet sich das Gerücht, der Cardinal Gizzi, bisheriger Legat in Forli, sey zum Staatssekretär der auswärtigen, und Cardinal Amat zum Staatssekretär der innern Angelegenheiten ernannt. — Es scheint, die Schweizer-Regimenter werden entlassen. (Allg. Ztg.)

Rom, 6. Juli. Nachdem die nachhaltige Charakterfestigkeit Gregors XVI. durch Verjüngung des Cardinalcollegiums, Wiederbesetzung vieler lange erledigt gewesenen Prälaturen, und besonders durch Anknüpfung neuer kirchlich-politischer Beziehungen mit den jungen südamerikanischen Republiken, das Regiment der geistlichen Curie auf eine in den vier vorhergegangenen Pontificaten vergeblich angestrebte Höhe gehoben hatte, war ihm kein dringender Wunsch mehr übrig, als auch ein allgemeines Jubeljahr ausschreiben zu können. Im vergangenen Sommer ließ die Revolte in Rimini nicht wohl daran denken; er vertagte daher die Ausführung des Planes bis auf dieses Jahr. Da trat der Tod dazwischen! Gregor XVI. hatte bereits am 21. April d. J. eine einleitende Säcularfeier zu Ehren des heil. Camillo Lellis, Stifters des Ordens der Kranken und Sterbenden assistirenden Mönche, mittelst Breve's verordnet. Pius IX. hat, mit Ausgebung des Jubeljahres, das Breve seines Vorgängers in Kraft gelassen, und somit beginnt heute jene hundertjährige Feier mit allem der katholischen Kirche für solche Gelegenheiten zu Dienste stehenden reichen Ceremoniell in der Kirche Santa Maria Magdalena. Sie dauert 11 Tage. (Allg. Z.)

Die „Gazette du Midi" erzählt über Pius IX.: „Während er Erzbischof von Spoleto war, brach eine revolutionäre Bewegung aus. Bei einem der Häupter fand man ein versiegeltes Paket, in welchem nach seinem Geständniß eine Liste sämmtlicher Theilnehmer an der Verschwörung enthalten seyn sollte. Triumphirend benachrichtigte der Polizeicommissär den Erzbischof davon, der die Liste, welche jener nach Rom schicken wollte, sich ausbat, und — sofort zerriß und in's Feuer warf. Schrecken befiel den Commissär; der Erzbischof aber sprach zu ihm: „Fürchten Sie nichts, ich nehme alles auf mich. Sie haben Ihre Pflicht als Polizeicommissär erfüllt, ich die meinige als Bischof. Sind nicht schon genug Personen verwickelt und genug Familien in Trauer?"

Nichtpolitische Zeitung.

Ueber das Eisenbahn-Unglück meldet man aus Arras vom 9. Juli: Wir haben rührende Scenen zu berichten. Kinder sind durch ihre Mütter aus dem Wasser gezogen worden, welche auf die Gefahr hin, selbst umzukommen, sich ins Wasser stürzten, um dieselben zu retten. Frau Manin-Maulin hatte das Glück, ihre Nichte dadurch zu retten, daß sie dieselbe über ihren Kopf hielt. Ein junger Mann rettete eine Frau, welche dreimal unter dem Wasser verschwunden war; er hat sich die Handwurzel zerbrochen. — Nach dem „Journal de Lille" war die Diligence Guerin von Amiens am 9. morgens um 9 Uhr noch unter dem Wasser mit den 3 Personen, die sich in derselben befanden, so wie ein Waggon mit 14 oder 15 Conscribirten, welche sich nach Lille zum 55. Linienregiment begeben wollten. Der Adjutant des Generals Dubinot ist in das „Hotel de Versailles" zu Douai gebracht worden; man hofft ihn zu retten. Unter den Personen, deren Muth und Eifer am nützlichsten waren, nennt man den Pfarrer von Fampoux, der viele Verwundete bei sich aufgenommen hat. Der Rettungsdienst ist jetzt vollkommen organisirt. Das Gepäck und alle Gegenstände, welche geeignet sind, die Identität der Opfer zu constatiren, werden sorgfältig gesammelt. Man berichtet in dieser Hinsicht einen sonderbaren Umstand. Das erste aus dem Wasser gezogene Felleisen war halb geöffnet und der erste Gegenstand, den man herausfallen sah, war ein dickes Packet Papiere mit der Ueberschrift: „Dieß

ist mein Testament". Man fand darin eine Summe von 3000 Frs. in Gold und in Bankbillets und verschiedene Gegenstände von großem Werthe. Dieses Felleisen ist noch nicht zurückgefordert worden; alles läßt glauben, daß dessen Eigenthümer umgekommen ist.

Mit dem letzten Dampfboote aus Nordamerika ist die Nachricht von einem großen Unglück, das sich zu Quebek am 19. Juni ereignete, eingetroffen. Es brach dort nämlich im Schauspielhause, das stark besucht war, und zwar auf der Bühne Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß die Zuschauer nach den Ausgängen eilten, um sich zu retten. Hierdurch entstand ein furchtbares Gedränge, die Treppe zu den Logen brach zusammen und eine Menge Menschen verunglückten. Als die Berichte abgingen, hatte man 46 Leichen gefunden, die ganze Größe des Unglücks war aber noch nicht bekannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 19	+ 14, 0	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 54	+ 19, 7	SW. heiter.
Abends 7 U.	330, 24	+ 18, 8	SW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 13. Juli. Vorbeigefahren heute Mittag: Chr. Hegewein von Kitzingen mit Lad. von Köln.

Würzburg, 15. Juli. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: N. J. Schön's Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 18., Abfahrt am 19.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Champagner-Fabrikanten **Pfeuffer** dahier wird das zur Nachlaßmasse gehörige Wohnhaus im 5. Distr. Nr. 124., wie solches in der öffentlichen Bekanntmachung vom 30. April l. Js. bereits beschrieben ist, hiermit nochmals dem öffentlichen Verstriche am

Montag den 27. d. Mts. Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 5. ausgesetzt und hiebei bemerkt, daß an dieser Tagfahrt der Zuschlag unter den bereits bei der Strichtagfahrt vom 4. vor. und 6. d. Mts. bekannt gemachten und am obigen Termine eröffnet werdenden Bedingungen erfolgen soll.

Würzburg, am 7. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.

Schraut, Accef.

Bekanntmachung.

Der Postkalter und Gastwirth Johann Georg Klüb von Metten hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, und es wird zur Anmeldung der Forderungen und zum Versuche eines gütlichen Arrangements auf

Montag den 10. August l. Js.
Vorm. 8 Uhr

Commission anberaumt, wozu sämmtliche Betheiligte geladen werden.

Brückenau, den 10. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. Hundt.

Mies.

Mess-Lokal-Veränderung.

J. M. Rüdling,

Leinwand-Fabrikant aus Batten a. d. Rh.,

macht seinen werthen Abnehmern die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Bude vor dem Gasthause des Hrn. Rappert „Zum Mohren" verlassen, und eine andere oben am Kürschnerhofe, dem Hrn. Eisenhändler **Fleischmann** gegenüber bezogen hate. Er empfiehlt sein schon bekanntes Lager in allen Sorten

Leinwand, Handtüchern und Tischzeugen,

welches diesmal auf das Reichhaltigste assortirt ist, und bittet unter Zusicherung reeller Bedienung und billiger Preise um geneigten Zuspruch. [2b]

Das Lütticher Gewehr-Depot

bei

Carl Warmann in Miltenberg

ist mit einer sehr schönen Auswahl von einfachen und doppelten Flinten, Schlössern, Läufen, Pistons und Pistolen versehen.

Ebendaselbst befindet sich eine Niederlage von den rühmlich bekannten belgischen **Patent-Schiffs-Bellen.** [3b]

[2b] **Auffallend** **billig!!!**

500	Sommerröcke und Paletots	à fl. 3	**200**	Sommer-Buckskinhosen	à fl. 1½ — 2
600	ditto in starken Stoffen	à fl. 4	**300**	„ reine Wolle	à fl. 4
800	ditto in reiner Wolle	à fl. 6	**200**	Sommer-Westen	à fl. 1½ — 3

sollen überfüllten Lagers wegen ausverkauft werden bei

Adolph Behrens aus Berlin,

Domgasse, im Hause des Hrn. Paraplui-Fabrikanten ***Jos. Weber,*** über 1 Stiege.

50,000 Stück

Teckako-Filz, in grau und schwarz, über 1 Elle lang, 7 bis 8 Zoll breit, in gewöhnlicher Stärke, sollen das Stück à 8½ kr. wegen Mangel an Raum verkauft werden. Bei Abnahme von 300 Stück liefere ich selbe an den Bestimmungsort. Portofreie Briefe sehe nach **Berlin** in meinem Hause ***Judenstrasse Nro. 50.*** entgegen.

M. S. Lesser aus **Berlin.**

Brillanten-Imitation.

Kunst- und Brillanten-Niederlage

en gros et en detail.

Pierres de Strass, du Bresil, so wie auch römische Perlen, ungefaßte Steine ꝛc.

PAUL CAMAGNI aus Mailand und Speyer

bezieht zum Erstenmale die diesige Messe mit seinen bekannten und allgemein beliebten Kunst-Juwelen. Außer mehreren ganz neuen, hier noch nie gesehenen Gegenständen in dieser Art besteht sein Lager aus: Diademen, Parüren, allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Zeroniers, Medaillons, Schiebern, hemden- und Westenknöpfen, großer Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitaires und Rosetten gefaßt.

☞ Dieser Stein ist besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat, und seiner Härte wegen mit den besten Brillanten zu vergleichen. Man bittet daher um geneigten Zuspruch.

Die Bude befindet sich vor dem Hause des Hrn. Sächlermeister **Scheller** auf dem Kürschnerhofe.

NB. Der Verkauf findet nur bis Samstag den 18. d. Mts. statt.

Gänzlicher Ausverkauf mit Kattun- und Leinen-Waaren

in der großen Bude dicht am Dom

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, als: Eine Partie Kattun die Elle zu 6 kr., niederländ. ganz breite zu Schürzen, Kleidern, Bettüberzügen, Unterröcken u. dgl. 9—12 kr., die neuesten französischen Wollenmousseline nicht höher als 14 und 15 kr., ganz feine Thibets (sie reine Wolle wird garantirt) 36—54 kr., eine große Partie wollener Halstücher zu 24—36 und 48 kr., ¼ große Shawls 2—3 fl., feidene Damentücher 12—15 und 18 kr., leinene Tischtücher ohne Nadt, 2½ Ellen lang, 1 fl. 30 kr., Servietten 24 kr., Handtücher 10—12 kr., Hosenzeuge 10—20 kr., seidene Taschentücher 1 fl. 6 kr., weiße Taschentücher 7 kr., ächtfarbige Schweizer Taschentücher in Seidenmustern 24 kr., die schwersten unzerreißbaren Modellkattune 14 kr. und eine Auswahl in Jacquet- und Harkenbinden, unbedeutend beschädigt, 7—10 kr.

Eine große Auswahl in Glanz-Möbel- und Vorhänge-Zitzen zu 14—16 kr.

Nur in der großen Bude dicht am Dom.

Für Damen!!!

W. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe mit einem großen Lager von

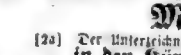
ächt englischen Nähnadeln

mit blauen runden Oehren, das 100 in 4 verschiedenen Nummern zu 24 kr., 30 kr., die beste Sorte zu 36 kr. Langdörnige Nähnadeln (englische) zum leichten Einfädeln für Kurzsichtige, das 100 zu 32 kr. — Feine niederländische Nähnadeln, die den englischen nichts nachlassen, das 100 zu 18 kr. — ***Englische Strick- und Stopfnadeln, Karlsbader Stecknadeln,*** die keine Köpfe verlieren, den Brief mit 400 zu 6, 8, 10 bis 15 kr. Desgleichen gemischte, das Loth 3 kr., 8 Loth zusammen 20 kr. — ***Englische Scheeren,*** das Stück von 15 kr. bis zu 48 kr.

Die Bude befindet sich: Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Rappert.

Meß-Bude-Veränderung.

[2a] Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er diese Messe sein Lager von der Domgasse **in den Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Rappert,** verlegt hat, und empfiehlt zugleich seine **Haupt-Niederlage** der ächt



englischen Stahl-Schreibfedern

nach neuester Verbesserung, auf Holz abgeschliffen, so daß die Spitzen nie rauh werden, ***zu dem ausserordentlich billigen Preise*** von 18 kr. bis 1 fl. 12 kr. die Schachtel ***à 12 Dutzend,*** das Dutzend 2 bis 9 kr. Alle Sorten **Federhalter** von ½ bis 6 kr. das Stück.

W. Helm aus **Frankfurt.**

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 197. Samstag, 18. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 14. Juli. (Privat-Correspondenz.) Da wir fortwährend große Hitze haben, so wurde den Rekruten der hiesigen Regimenter das Exerciren am Nachmittag erlassen, wofür aber am frühesten Morgen eine Stunde länger als sonst zur Einübung der Waffen verwendet wird. In den Abendstunden erhält dann die Infanterie Unterricht im Aufschlagen der Lagerzelte. — Nach der heutigen „Politischen Zeitung" haben vorgestern in der Stiftskirche zu St. Cajetan dahier vier Individuen protestantischer Confession das katholische Glaubensbekenntniß abgelegt.

Aschaffenburg, 15. Juli. Die „Aschaffenb. Zeitung" enthält einen längeren Bericht über die bereits gemeldete Mainreise Ihrer Maj. der Königin, Ihrer königl. Hoheiten der Frau Erbgroßherzogin von Hessen, Prinzessin Alexandra, und des Prinzen Adalbert von Bayern, sowie Ihrer kk. HH. des Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Altenburg von Aschaffenburg nach Mainz. Kurz vor der Abfahrt (früh um halb 8 Uhr) besuchte Se. Maj. der König das Dampfboot, um Seiner königl. Gemahlin und der nach Ostende zum Gebrauch der Seebäder reisenden Prinzessin Alexandra ein Lebewohl zu sagen. Als Se. Majestät das Schiff verließen, erhielten die beiden Verwaltungs-Räthe HH. Dessauer und Jos. Fleischmann — welch Ersterer bereits bei dem Eintritt Ihrer Maj. der Königin Worte des Dankes für den erneuerten Beweis der Zufriedenheit mit Ihrer jüngsten Reise von Würzburg nach Aschaffenburg dargebracht — die Erlaubniß zur Abfahrt. Die königl. Flagge wurde nun unter drei Kanonensalven aufgehißt und, als das Schiff in rascher Fahrt die hess. Gränze erreicht hatte, die großh. hess. Flagge. Einen herrlichen Anblick gewährte das malerisch gelegene Seligenstadt mit seiner ehrwürdigen Abteikirche und den Ruinen der alten Pfalz Karls des Großen. Das ganze Mainufer war mit der freudig bewegten Bevölkerung bedeckt; zahllose Fahnen und das harmonische Geläute sämmtlicher Glocken, sowie die vielen Böllerschüsse verkündeten weithin die herzliche Freude der wackeren Seligenstädter, die vielgeliebte Frau Erbgroßherzogin mit Ihrer königl. Mutter und Geschwistern auf den Wogen des Maines vorbeifahren zu sehen. In Hanau war das mit Menschen gedrängt besetzte Mainufer ebensowohl, als in Offenbach, mit Flaggen reich verziert und sichtbar war die herzliche Theilnahme, Bayerns hoch verehrte Frau im Kreise Ihrer Familie vorüberfahren zu sehen. Von ferne verkündeten schon Kanonensalven, daß man in Frankfurt von der Reise der allerhöchsten Herrschaften unterrichtet sey. Sowohl die Mainbrücke, als auch die ausgedehnten Quais der altehrwürdigen Freireichsstadt boten den Anblick einer überraschten Menschenmenge dar, während die Böllerschüsse und das Flaggen der bayerischen und städtischen Fahnen Zeichen der hohen Achtung gaben, welche man der hoch verehrten Königin des Nachbarstaates darzubringen stets gewohnt ist.

Einen herrlichen Anblick bot an der Mündung des Mains in den Rhein das alte goldene Mainz dar. — Alle vor Anker liegenden Schiffe flaggten. — Die ausgezeichnetsten Gebäude am Ufer sowohl als auch die Rheinbrücke waren mit den hessischen Landesfarben geziert — Artillerie-Salven verkündeten der Bevölkerung von Mainz die Ankunft von Bayerns Königin und der allgemein verehrten Frau Erbgroßherzogin von Hessen. — An der Landungsbrücke der Main-Dampfschiffahrt wurden Ihre königl. Majestät und die allerhöchsten Herrschaften — von dem k. k. österreichischen General und Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz Frhrn. v. Jetzer, dem k. preuß. General und Commandanten Frhrn. v. Hüffer, dem k. preuß. General und Inspektor Frhrn. v. Below, dem Hrn. Provinzial-Direktor und Kreisrath von Dalwigk, dem Hrn. Bürgermeister Nack, dem Hrn. Dr. Osius, Präsidenten des Verwaltungsraths der Main-Dampfschiffahrt, und mehreren andern Notabilitäten — empfangen.

Während der ganzen Fahrt zeigten die hohen Reisenden das lebhafteste Interesse sowohl an den Details der Dampfschiffahrt selbst, als an den historischen Merkwürdigkeiten der Gegend und unterhielten Sich huldvollst mit den anwesenden Verwaltungsräthen und Schiffs-Beamten. Am Schlusse der Reise sprachen die beiden Verwaltungs-Räthe Ihrer Majestät ihren Dank aus und erhielten sowohl von der königlichen Frau, als den übrigen Herrschaften die Versicherung vollkommener Zufriedenheit, die auch dem Capitän des Schiffes, Herrn Kittel, zu Theil wurde. Prinzessin Alexandra kgl. Hoheit äußerte den Wunsch, mit dem nämlichen Schiffe, der „Therese", bei der Rückreise von Mainz aus wieder abgeholt zu werden. Die Prinzessin setzte mit dem Düsseldorfer Dämpfer „Elisabeth von Preußen" die Reise unmittelbar fort, während die andern hohen Reisenden auf der Eisenbahn zum Besuche des herzogl. nassau'schen Hofes nach Wiesbaden abgingen.

Bei der Rückfahrt des Schiffes brachte der um die Dampfschiffahrts-Gesellschaft hochverdiente Hr. Präsident des Verwaltungsraths Dr. Osius einen sinnvollen Toast auf die allverehrte Königin und das ganze königl. Haus aus, in welchen die ganze Schiffsmannschaft unter Abfeuerung der Schiffskanonen mit den freudigsten Gefühlen einstimmte.

Nürnberg, 16. Juli. Ueber die Enthüllung des Kanalmonuments zu Erlangen berichtet der „Nürnb. Kur." Folgendes: Nach 12 Uhr traf die Commission, welche im Kanalhafen von den Abgeordneten des Magistrats und der Universität feierlichst begrüßt und von den dort im Festschmuck aufgestellten jungen Mädchen mit Blumen und Kränzen beschenkt worden war, mit den geladenen Gästen auf dem Festplatze ein. Als dieselbe von den für sie bereit gehaltenen Plätzen Besitz genommen, die Festschrift und Festgedichte durch das Personal der k. Kanal-Verwaltung vertheilt, die ersten Strophen der von Hrn. G. Vieg ferners gedichteten Festcantate abgesungen, Hr. Ministerialrath v. Volz, Namens der k. b. Regierung den Hrn. Stellvertreter S. M. mit gehaltvoller, der Wichtigkeit des Augenblicks angemessener Rede begrüßt und S. E. in würdevoller Haltung diese Beglückwünschung feierlichst erwidert hatte, ertheilte dieser im Namen S. M. die Erlaubniß, den Act der Enthüllung vorzunehmen. Eine feierliche Stille war eingetreten. Die Tausende von nah und fern herbeigeeilten Theilnehmer lauschten mit der gespanntesten Erwartung nach dem Vollzug der eben ertheilten Weisung. Es war noch nicht ganz ein Uhr, — da seien, auf das gegebene Zeichen, die Schleier, welche das Monument bis jetzt verhüllt hatten, und der überraschende Anblick dieses kolossalen Meisterwerks, der sich erst durch stumme, fast regungslose Bewunderung, dann durch einen immer mehr und mehr anschwellenden und zuletzt in den lautesten Enthusiasmus übergehenden Beifall kund gegeben hatte, wuchs zu einem lauten unbeschreiblichen Jubel an, und das stürmische, endlose Hoch, die lauten Ergüsse dankerfüllter Herzen für den Schöpfer dieses Riesenwerks, den Erbauer der großartigen Wasserstraße des Ludwig-Kanals, übertönte den weithindröhnende Schall der Kanonen und ließ die von sämmtlichen Musikchören und Sängern ausgeführte letzte Strophe der Festkantate kaum mehr vernehmen. Nachdem der laute Beifallssturm einer stillern, ruhigern Beschauung des herrlichen Monuments Platz gemacht hatte, sprach der k. Bankl. Herr Dr. Kreitmair, in würdiger, trefflich gesetzter Rede den Dank der Actiengesellschaft aus, worauf unter Absingung des Schlußliedes von Hrn. Dr. Leutbecher wiederholt ein donnerndes, dreimaliges Hoch ertönte. Die Kommission entfernte sich hierauf zu Wasser und stieg im Erlanger Kanalhafen aus, von wo sie sich in den festlich geschmückten Harmonie-Saal zur Tafel begab. Die von Regensburg, Nürnberg, Fürth, Erlangen und Bamberg zu dieser Feier beorderten Kommissionen waren ebenfalls zum Mahle geladen. Unter dem Donner der Kanonen und unter Begleitung der im Harmoniehof aufgestellten trefflichen Musikchöre der k. Landwehr Nürnbergs wurden der Bedeutung der Feier angemessene Toaste ausgebracht.

Erlangen, 16. Juli. Aus der kgl. Münze waren gestern eine Anzahl Denkmünzen (2-Thalerstücke) eingetroffen, welche auf dem Avers das Brustbild Sr. Maj. des Königs, auf dem Revers eine Abbildung des Kanalmonuments enthalten. Die Schleußenwärter waren aus Anlaß der Feier zum Ersten Male mit der vorgeschriebenen Dienstkleidung angethan. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Koblenz, 15. Juli. Gestern passirte hier das niederländische Schiff „Amsterdam en Weenner", Capitän Johannes Baoumann aus Arnheim, geschleppt durch den Frankfurter Schlepper „der Main". Das Boot ist von Amsterdam direct nach Wien befrachtet und eröffnet somit eine Bahn, die für den Handel der Flußgebiete der Donau und des Rheines zu schönen Folgen berechtigt. (Rh.u.Moselztg.)

Köln, 13. Juli. Seit dem 10. sind in Aachen die Heiligthümer ausgestellt und schon strömen Tausende von allen Seiten dort zusammen. Man glaubt, daß die Menge der Besucher hinter der ungeheuren Pilgerzahl, welche vor zwei Jahren der heilige Rock nach Trier zog, kaum zurückbleiben werde. — Vorige Woche langten 82 Auswanderer auf der Reise nach Amerika Abends hier an. Da sie erst am folgenden Morgen weiter fahren konnten, so boten sie einem Wirthe in der nächstgelegenen Thorstraße 6 Pfennige pr. Kopf für ein Strohlager; dieser bestand aber trotz ihrer Betheuerungen, nicht mehr zahlen zu können, auf 7 Pfennigen, und die sehr dürftige Schaar, bei der sich viele Kinder befanden, zog es vor, die Stadt zu verlassen und in der Promenade unter freiem Himmel zu übernachten. (Fr. Jour.)

Sachsen. Leipzig, 11. Juli. Unsere Blätter enthalten heute unter der Ueberschrift „Gezwungener freiwilliger Verkauf" wieder ein Zeugniß unsere Zustände. Dr. Wilhelm Jordan aus Königsberg, als Dichter (z. B. Verfasser der „irdischen Phantasien") und Schriftsteller, so wie durch die gerichtlichen Verfolgungen bekannt, die ihm ein Trinkspruch bei dem Bankett der ersten deutschen Schriftsteller-Versammlung hier, ferner ein Aufsatz in Wigand's Vierteljahrs-Schrift und endlich sein Auftreten bei den Versammlungen nach den hiesigen August-Ereignissen zugezogen hat, bietet sein wohlerworbenes Grundstück in der Nähe von Leipzig mit der Bemerkung aus: „Obgleich mir das Leipziger Landgericht vor zwei Jahren die schriftliche Zusicherung der Aufnahme ertheilte; obgleich mir nur auf Grund dieser Zusicherung die Auswanderungs-Urkunde von Preußen ausgefertigt wurde; obgleich ich nach erfolgter Einwilligung der Gemeinde von Lindenau wirklich aufgenommen und mir darüber der übliche Aufnahmeschein ausgestellt wurde; obgleich ich alles Dies in meiner Recursnahme geltend machte, als ich im vorigen Herbst die Weisung erhielt, meinen Wohnort Lindenau und Sachsen verlassen, hat das hohe Ministerium, nachdem meine Sache über zehn Monat, die Dauer des ganzen Landtags hindurch, geschwebt, meine Ausweisung dennoch bestätigt. Da ich allem Anschein nach kaum hoffen darf, durch meine ferneren Schritte Das zu erlangen, was ich (und mit mir Viele) für mein gutes Recht halte, sehe ich mich gezwungen, mein Haus ꝛc. zu verkaufen." Jeder Commentar dazu ist überflüssig. Dr. Jordan ist außerdem von dem Leipziger Appellations-Gerichte wegen des oben erwähnten Aufsatzes, ferner in Folge einer Rede im August v. Js. zu achtmonatlichem Gefängniß in erster Instanz neuerdings verurtheilt worden. Davor wird nun zwar nach den Erfahrungen mit solchen Urteln dieses Gerichts viel ermäßigt werden, allein der Prüfung genug wird noch immer übrig bleiben. (Wes.-Z.)

Baden. Karlsruhe, 9. Juli. Im Laufe des künftigen Monats, rechnet man, dürfte unser Landtag zu Ende gehen. Ob er dieses Ziel ruhig erreichen werde, hängt von der Gestaltung der Umstände ab, die man nicht immer voraus berechnen kann. In der jüngsten Zeit haben sich wieder Symptome einer Spannung gezeigt, welche möglicherweise zu einem Bruch führen konnte; jedoch waltet ein beiderseitiges Interesse ob, die Gefahr einer Auflösung zu vermeiden, und ich glaube, daß man ihr auch beiderseits aus dem Wege zu gehen sucht. Was die eigentliche Linke betrifft, so scheint es überdieß zweifelhaft, ob sie für einen äußersten Fall auch der Majorität in der Kammer, oder, falls es sich nicht um Budgetfragen handelt, des Beifalls eines Majorität der Wähler sicher wäre. So läßt denn die Wahrnehmung, daß das politische Wetter sich wieder stürmischer anläßt, eine doppelte Auslegung zu; denn es ist eine alte Erfahrung, daß, wenn man einmal nicht mehr auf den Gewinn oder die Sicherung einer Majorität Rücksicht zu nehmen hat, sowohl die Anträge als die Erörterungen heftiger zu werden pflegen. — Hr. Buß hat sich in der kurzen Zeit seit seinem Eintritt in die Kammer eine bedeutende Stellung erworben. Er ist beredt, feurig, dabei besonnen zugleich, und seine Gegner selbst müssen ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er zu den tüchtigsten Wortführern in dieser an Rednern reichen Kammer gehört. Sein Standpunkt dabei ist ein eigenthümlicher. Von dem corporativen Princip ausgehend, hat er bald dem vielregierenden Beamtenstaate mit seiner Bevormundung, bald dem hausbackenen Liberalismus, der noch so viel Büreaukratisches in seiner Staatsansicht mit sich schleppt, mißliebige Wahrheiten zu sagen, und er thut es mit Geschick und Erfolg. Mit andern Worten, wie neulich ein unbefangener Beobachter sich ausdrückte, die Liberalen sind ihm nicht wahrhaft freisinnig, und die Regierungsmänner nicht wahrhaft conservativ. Dieß ist eine Politik, welche Hand und Fuß hat, und dem Sinne des eigentlichen Volkes näher steht als manche glauben wollen. — Das preußische Verbot der Weserzeitung, welche auch bei uns viele Freunde zählt, hat großes Aufsehen gemacht. Da Preußen selbst ein Oberrersurgericht bei sich eingeführt hat, und in Folge dessen die preußische Presse sich in ziemlicher Freiheit bewegt, so hatte man nicht erwartet, daß es sich noch einmal an die Spitze von Verbotsmaßregeln stellen würde. Der Glaube an irgend einen Werth der Censur muß ohnehin vollends schwinden, wenn man sich gegenseitig censirte Blätter verbietet. Für uns im Süden aber tritt noch die weitere Frage hinzu: ob das Verbot eines einzelnen Staates auch den bloßen Durchgang betreffen, d. h. auch den übrigen Staaten, deren Regierungen ihrerseits kein Verbot erlassen haben, den Bezug eines Blattes verbieten oder versagen solle. Wie ich höre, wird diese Frage in unserer Ständeversammlung angeregt werden. (Allg.Z.)

Kurhessen. Kassel, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Stände stattete der Hr. Vicepräsident Bericht ab für den Rechtspflege-Ausschuß über den Gesetzentwurf, die Zuständigkeit der Ober- und Untergerichte, so wie das Verfahren in Strafsachen betreffend. Der Entwurf beabsichtigt eine Erleichterung der Arbeitslast und verweist daher eine Reihe bisher zur obergerichtlichen Cognition gehöriger Strafsachen vor die Untergerichte, dann aber auch eine Vereinfachung der Untersuchung, indem nach §. 7 die Gerichte zumal bei geringen Vergehen von der Untersuchung solcher Thatumstände absehen dürfen, von deren Feststellung kein erheblicher Erfolg für die Untersuchungen zu erwarten, oder deren Feststellung mit solchen Schwierigkeiten verbunden ist, die mit den zu erzielenden Erfolgen in keinem Verhältnisse stehen. In der Begründung wird auf die mit jedem Jahre zunehmende, nothwendig Abhülfe erheischende Geschäftsüberhäufung der Criminalgerichte hingewiesen. Als das wirksamste Mittel, der Arbeitsüberhäufung zu begegnen und gleichzeitig etwaige sonstige in der Strafrechtspflege wahrgenommene Mängel zu beseitigen, möchte allerdings eine von Grund aus neue Strafproceßordnung zu betrachten und deren Erlaß als ein von der Zeit und den Umständen geforderter Act der Legislation für nothwendig zu erklären seyn. In Ausschußbericht wird hervorgehoben, daß die Regierung schon zweimal, in den Jahren 1840 und 1842, einen Entwurf zur Abstellung mehrerer Mängel in der Rechtspflege vorgelegt habe, über welche aber beidesmal keine Vereinigung zu Stande gekommen sey. Jetzt habe die Regierung statt eines Entwurfes deren zwei, den vorliegenden und einen andern über die Wirkung der Rechtsmittel in Strafsachen, vorgelegt. In Betreff einer neuen Strafproceß-Ordnung hält nun der Ausschuß das Anklageverfahren mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit für jedem andern Verfahren vorzuziehen, und nach kurzer Hervorhebung der Vorzüge desselben schließt der Bericht mit dem Antrage: „den vorliegenden Entwurf abzulehnen, die Regierung aber zu ersuchen, die im Landtagsabschied vom 9. März 1831 ertheilte Zusicherung der Vorlegung eines neuen Strafgesetzbuchs und einer Proceß-Ordnung wo thunlich noch auf diesem Landtage zu verwirklichen und diesem Entwurf den Anklageproceß mit öffentlicher und mündlicher Verhandlung zu Grunde zu legen, auch von Seiten der Ständeversammlung sich zur Gewährung der zur Beschleunigung dieser Arbeiten und zur Ausführung der damit zu verbindenden veränderten Organisation erforderlichen Mittel im voraus bereit zu erklären." (Kass.Allg.Z.)

Kassel, 14. Juli. Die Ständeversammlung ist heute Morgen auf unbestimmte Zeit vertagt worden. (Kass.Allg.Z.)

△ Hanau, 16. Juli. (Privat-Correspondenz.) Unserm Hofe soll noch keine offizielle Anzeige von der angeblichen Verlobung des Prinzen Friedrich zu Hessen mit der schwedischen Königstochter gemacht worden seyn. Der Prinz Friedrich von Hessen, frührer Gouverneur von Luxemburg, weilt in London bei seiner Schwester, der Herzogin von Cambridge.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Juli. (Priv.-Corresp.) Im Effectenhandel zeigte sich etwas mehr Kauflust als gestern, vornehmlich für span. Fonds wegen ihrer Besserung zu Madrid und für F.W. Nordbahn-Actien in Folge der höhern Berliner Notirung.

5pCt. Metall.: 111¾ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3 pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 24¼ P.; Bank-Act.: 1891 G.; per ult. Juli 1892 G.; 500 fl. Loose: 154¼ P.; 250 fl. Loose; 122¾ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbacher: 99⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93½ P.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94½ G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75½ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; 25 fl. Loose: 29⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.:

89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94¼ P.; Taunusb.-Act. p.u. 355 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84⅜—½ G.; kurhess. Loose: 33¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Synd. 4pCt. 93¾ G.; 3½ pCt.: 88 P.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. inn. Sch.: 31½—⅝ G.; 5pCt. 24 G.; Port. 3pCt. Cons.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disconto: 4½ B.

☐ Frankfurt, 16. Juli. (Privat-Corresp.) Endlich haben denn heute die regelmäßigen Probefahrten auf der Main-Neckar-Eisenbahn zwischen hier und Heppenheim begonnen, worüber jedoch der Post noch keine amtliche Anzeige zuging. Von Heppenheim sind es noch 2 Poststationen nach Heidelberg und Mannheim und wahrscheinlich wird von da die Verbindung mit beiden Städten von Hauderern unterhalten. Für die Beförderung der Reisenden aus der Stadt nach dem Bahnhof sind heute mehrere neue und sehr elegant gebaute Omnibus und Droschken in Dienst getreten. — Das heutige Amtsblatt verkündet das am 21. Okt. 1845 zu Karlsruhe verabredete und nun ratificirte Münz-Cartel der Zollvereinsstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. Juli. Sechzehn Redakteurs hiesiger Blätter haben eine sogenannte Erklärung von Stapel laufen lassen, worin sie ungefähr Folgendes sagen: 1) Gute Korrespondenten für auswärtige Blätter seyen hier sehr schwer aufzutreiben; es schlichen sich deßhalb gar oft falsche und böswillige Angaben in die betreffenden Blätter ein, weßhalb sie 2) beschlossen hätten, diesem Unfuge mit aller Kraft entgegenzutreten, und 3) Berichtigungsbriefe an die Redaktionen abzusenden. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

* Paris, 13. Juli. (Pr.-Corr.) Man erfährt jetzt, daß der König auf die erste Nachricht von dem Unfalle auf der Eisenbahn nach Belgien den General v. Rumigny, seinen Adjutanten, an Ort und Stelle sandte, um über Alles directen Bericht abzustatten. An den Prinzen de Ligne und den Fürsten Adam Czartoryski, deren Familien auf demselben Convoi waren, schrieb der König sogleich eigenhändig und beruhigte sie mit der Versicherung, daß diese von dem Unfalle verschont geblieben seien.

Die Begnadigung des Generals Montholon wird heute officiell angezeigt, der Kriegsminister hatte selbe dem König zur Unterzeichnung vorgelegt und setzte den General am 1. Juni davon in Kenntniß, allein der Justizminister bezeichnete dies als einen Eingriff in seine Rechte, zog die Sache an sich und ließ die Begnadigungs-Ordonnanz erst am 10. Juli unterzeichnen.

Der Kronprinz von Bayern ist gestern in Dieppe angekommen.

Der „Courier Français" meldet nach einem Briefe eines Offiziers aus Oran, daß die zu Abd-el-Kaders Verfolgung in die Wüste geschickte Colonne des Obersten Renault so ohne alle Vorsicht vorwärts geschickt worden sey, daß sie sich plötzlich bei der Rückkehr ohne Lebensmittel und Wasser und in einer solchen entsetzlichen Lage befunden habe, daß vier Soldaten, die die Qualen des Durstes nicht mehr ertragen konnten, sich erschoßen. Endlich fand man eine Lache faulen Wassers und diese gab den Soldaten wenigstens so viel Kraft, um Aslouna zu erreichen, wo die Colonne einen Lebensmittel-Convoi von Tiaret fand. Kaum verproviantirt, mußte sie sogleich wieder in die Wüste aufbrechen.

Italien.

Rom, 7. Juli. [Neue Verfügungen Pius IX.] Seine Heiligkeit hat verfügt, daß zur allmähligen Deckung der allerdings bedeutenden Staatsschuldenlast, außer vielen andern, weiter zu erörternden Ersparnissen, für die nächsten 3 Jahre jeder Convent im ganzen Kirchenstaate jährlich 10 Scudi und jeder Paroco 1 Scudo zu zahlen hat. Nach der bestehenden Einrichtung erlischt die Function und Pension aller Derjenigen, welche der letzte Papst zu Monsignors ernannt hat, mit des letztern Tode; sie werden aber herkömmlicher Weise stets vom neugewählten Papste in ihren Würden und Einkommen bestättigt. In Erwägung des zur Bezahlung der Staatsschulden nöthigen Gelder hat jedoch Pius IX. für nothwendig erachtet, bloß Denen den Titel und Gehalt zu lassen, welche durch besondere Verdienste sich dessen würdig gezeigt, und es sind daher über hundert entlassen, und die von ihnen bezogenen Gelder zu obigem Zwecke bestimmt worden. — Für das Departement der Straßen- und Wasserleitungen Roms war bereits unter Gregor XVI. als Substitut des ersten Beamten ein Mann Namens Lanche angestellt, der sich durch die gründlichste Kenntniß seines Fachs, durch unermüdete Thätigkeit und die strengste Rechtlichkeit auszeichnete. Der erste Beamte starb vor mehreren Jahren und Lanche hatte nach der bestehenden Einrichtung das volle Recht zum nunmehrigen Eintritt in dessen Stelle. Statt dessen aber wurde auf Verfügung des Presidente delle strade e delle squadotte, Cardinals Serafini, Lanche übergangen, und an dessen Stelle einer von des Cardinals Nepoten angestellt. Nach dem Regierungsantritte des gegenwärtigen Papstes nahte sich der zurückgesetzte Lanche Sr. Heiligkeit und übergab demselben eine Supplik, in der er den ganzen Verlauf der Sache genau entwickelt hatte. Der Papst las die Supplik und zog sofort über den Werth des Lanche und die nähern Umstände Erkundigungen ein. Nach wenigen Tagen ließ er den Bittsteller zu sich bescheiden und übergab ihm seine Supplik mit der darunter gesetzten und von ihm unterzeichneten Weisung an den Cardinal Serafini, augenblicklich den Lanche in die ihm gebührende Stelle einzusetzen: was denn auch der Cardinal sofort that. (Korr.v.u.f.D.)

Nichtpolitische Zeitung.

„ Würzburg, 17. Juli. Hr. Wilfalda Frickel, dessen Leistungen im Gebiete der natürlichen Magie in allen den Städten (Petersburg, Berlin ꝛc.) in welchen er sie zeigte, ungetheilten Beifall erhielten, wird sich dieser Tage auch hier produziren.

Löbau, im Königr. Sachsen, 9. Juli. Ein gewisser Schlenz aus Böhmen, der vor mehreren Jahren von Fugau nach Sprennberg gezogen war und in einem von ihm erbauten Hause die Leinwandfabrikation und den Leinwandhandel betrieb, ging unerwartet und mit Hinterlassung mehrerer sächsischen Gläubiger nach Böhmen zurück und wohnte seit 3 Jahren mit seiner Familie wieder in Fugau, seiner Schulden wegen so viel möglich Sachsen vermeidend. Wahrscheinlich, um zur Bezahlung ihrer Forderung zu gelangen, suchten sich nun mehrere seiner Gläubiger seiner Person auf sächs. Gebiete zu versichern. Sie dingten zu dem Ende ein paar theils dem Schlenz fremde, theils ihm befreundete Individuen und vereinigten auf diese Weise gegen ihn ein Complott von acht Personen. Hierauf fuhren sie in einem gemietheten Wagen nach Taubenheim hart an der Gränze und kehrten dort in der neuen Schenke ein. Einer von den Miethlingen ging zu Schlenz in dessen Behausung in Fugau, während die übrigen theils in der Schenke blieben, theils in der Umgegend sich versteckt hielten. Der Ausgesendete machte Schlenz glauben, er wolle nach Rosenhain fahren und lud ihn hiezu ein. Schlenz nahm die Einladung an und ließ sich nach Taubenheim verlocken, wo der Wagen hielt. Ohne allen Argwohn tritt er in die Schenke, wird aber dort plötzlich überfallen, beim Halse gepackt, mit zugedrückter Kehle mit einem Stricke an beiden Händen gebunden und auf den vor der Schenke stehenden Wagen geworfen. Ohne daß sich vom Wirth oder seinen Leuten Jemand sehen ließ, fuhr man mit ihm eiligst davon, schlug ihn während der Fahrt mehrmals mit einem Stock auf den Kopf und mit den Händen ins Gesicht und brachte ihn nach Schönbach, wo er über Nacht bleiben mußte. Am andern Tage mochte einer oder der andere der Gläubiger über das Verbrecherische ihrer Handlung aufgeklärt worden seyn; man ließ Schlenz wieder frei. Er wankte seiner Heimath über die Gränze zu und liegt gegenwärtig erkrankt darnieder. Der ärztliche Befund bezeugt eine Anschwellung und entzündliche Röthung der Stirnoberhaut als angebliche Folge der mit der Hand erhaltenen Schläge, mehrere blutrünstige Striemen am andern Theile des Halses und im Nacken als Folge erlittener Quetschung, stellenweise Enthäutung der äußern Fläche der Hände als Folge von Anlegung und Druck der Ringfesseln oder des angelegten Stricks und eine Excoriation an der hintern Fläche des linken Armes nahe am Ellbogen, wahrscheinlich vom Werfen auf den Wagen herrührend. (Postillon.)

Mannheim, 12. Juli. Oeffentliche Blätter berichten über ein Pistolenduell, das am 7. d. M. zwischen dem Dragonerlieutenant v. T. und einem Studenten oder Literaten v. Seiler in der Reitbahn des großherzoglichen Schlosses dahier stattgefunden. Ueber die Person des Letzteren sind inzwischen Nachrichten von der Behörde in Leipzig unter Einsendung eines großen Aktenfaszikels in Untersuchungssachen gegen einen gewissen Karl Stennig von Leipzig, Sohn eines Seifensieders, eingegangen, wonach der fragliche Stennig, der schon in frühester Jugend allerlei schlechte Streiche gemacht, später zwei Jahre im Zuchthause war, sich aber seit zwei Jahren von Hause entfernt hat, im Badischen sich herumtreiben soll. Der angebliche Literat oder Student v. Seiler soll nun mit dem Karl Stennig ein und dieselbe Person seyn und unter verschiedenen Namen auf betrügerische Weise sich herumgetrieben haben. Die Untersuchung wird das Nähere herausstellen. (K.Z.)

London, 11. Juli. Am 9. Juli. Nachmittags hat sich in einer Bleimine in dem Kirchspiel von Newlyn in Wales ein fürchterliches Unglück zugetragen. Es zog nämlich ein schreckliches Ungewitter heraus und ein Wolkenbruch stürzte so gewaltige Wassermassen herab, daß alle kleineren Bergwässer zu reißenden Strömen anschwollen. Mehrere dieser Ströme vereinigten sich in der Nähe der Bleimine und stürzten in dieselbe, so daß von den darin beschäftigten Arbeitern sich nur wenige retten konnten. Dreiundvierzig derselben kamen auf eine jämmerliche Weise um. (Mainz. Ztg.)

* Paris, 13. Juli. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur parisien" gibt heute noch einen dritten Rapport der Administration der Nordbahn über das Unglück vom 8. Juli die Zahl der Todten auf 14, die der Verwundeten auf 25 an. Eine große Menge Entschädigungsprozesse gegen die Verwaltung sind bereits eingeleitet, namentlich von den Messagerien, die ihre Wagen der Bahn zum Transporte übergeben haben und nun den Ersatz derselben fordern. Hr. Busch, Oberingenieur der Nordbahn,

ist vorgestern in das Parquet des königlichen Gerichtshofes geladen worden, wo er ein langes Verhör zu bestehen hatte. Während der Rapport der Verwaltung vierzehn Todte angibt, meldet das Journal „de la Somme", das an Ort und Stelle erscheint, daß fünfzehn Leichen der bei dem Unfalle Verunglückten in Arras und Pampoux beerdigt worden sind, und daß sich der Conducteur Sarrezin, wie Damen Louise und Desiree Danten noch in einem Wagen unter dem Wasser befinden, was also schon achtzehn Todte gäbe; allein das Journal schlägt die Zahl derselben noch weit höher an. Der „Progrès du Pas de Calais" sagt dasselbe und behauptet fortwährend, ein Wagen mit dreißig Personen liege noch in der Tiefe des Wassers, so wie viele andere einzelnen Leichen, die man in den durch das frühere Torfgraben entstandenen und mit Wasser und Schlamm angefüllten Löchern nicht werde finden können. Uebrigens liege auch der Administration daran, die Zahl der Todten so viel als möglich zu vermindern und alle später gefundenen Leichen würden in der Stille begraben werden.

* **Paris**, 14. Juli. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur" enthält heute den officiellen Rapport des vom Minister der öffentlichen Arbeiten auf den Schauplatz der Eisenbahn-Catastrophe vom 8. Juli abgesandten Ingenieurs Herrn Frissard. Er bestätigt, daß dreizehn Wagen von dem Dammwege in das Wasser hinabgeschleudert wurden, gibt die Zahl der Todten auf einzelne an, schweigt über die Zahl der Verwundeten und erklärt, daß nach sorgfältiger Untersuchung das Unglück weder dem Baue der Bahn, noch der Unterhaltung derselben zugeschrieben werden kann, daß es außerhalb dieses Bereiches, vielleicht in zu großer Schnelligkeit der Fahrt geschehen seyn müsse, daß es jedoch schwer sey, in Mitte dieser Masse von Trümmern und bei den widersprechenden Aussagen der dem Unfalle entgangenen Personen, zu einem überzeugenden Schlusse zu gelangen, und daß man daher das Resultat der bereits eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung abwarten müsse. Die Klagen über die Nachlässigkeit und Unordnung, mit der der Dienst auf der Nordbahn betrieben wird, dauern fort, und die Erbitterung ist so sehr gestiegen, daß vorgestern am Sonntag Abend, wegen einer kleinen Verzögerung in der Abfahrt eine wahre Emeute entstand. Das in laute Schmähungen ausbrechende Publikum zerschmetterte alle Barrieren und drang in den Bahnhof, einige Beamte wurden mißhandelt und nur die gellende Pfeife der Locomotive, die endlich die Abfahrt verkündigte, machte dem Tumulte ein Ende. Die Departementsblätter des Nordens bezeichnen auf derselben Eisenbahn eine Stelle zwischen Lille und Roubaix, wo die Rails auf einem lehmigen Boden gelegt auf einer Seite jedesmal unter der Gewalt des Trains nachgeben, so daß die Reisenden über die schiefe Lage der Waggons schon mehreremal in Schrecken gerathen sind. Der Adjutant des Generals Dubinot, Hr. v. Aigny ist nicht gestorben, sondern befindet sich nach einem Briefe seines Schwagers, Hrn. Blangini, auf dem Wege der Besserung.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Denjenigen verehrl. Abonnenten des Mode-Journals: **DER PHÖNIX** diene wiederholt zur Nachricht, daß dasselbe jetzt allmonatlich von der Stahel'schen Buchhandlung ausgegeben wird; man wolle sich deshalb sofort an dieselbe wenden, um die Juni- und Juli-Lieferung in Empfang zu nehmen.

Erfurt, im Juli 1846. **Fr. Bartholomäus.**

Mit dem **1. Juli** beginnt ein neues Abonnement auf die seit April d. Js. im Verlage des Unterzeichneten erscheinende Illustrirte Zeitschrift unter dem Titel:

Theater-Zeitung.

Dramatische

Werke und dramaturgische Abhandlungen, Biographieen und Charakteristiken, Theaterchronik und Correspondenznachrichten.

Wöchentlich eine Nummer von 8 Folioseiten mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen.

Pränumerations-Preis vierteljährlich: 2 fl. 42 kr.

Bestellungen auf diese Zeitschrift werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen, woselbst auch Probenummern und Prospecte unentgeltlich ausgegeben werden.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die **stahel'sche Buchhandlung** in Würzburg.

Das Stickerei- und Spitzen-Lager

der Madame **Dupuy Jacquemar**

auf dem **Kürschnerhofe**, gleich beim Durchgang nach der **Domstraße**, Bude links,

ist durch neue Zusendungen von Paris wieder reichhaltig sortirt und wird nur bis nächsten Dienstag zu nachstehenden herabgesetzten Preisen verkaufen: Gestickte Kragen zu 24 kr. — Pelerinen zu 2 fl. 24 kr. Chemisetten zu 1 fl. 15 kr. und höher.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	329, 95	+ 15, 6	O. bew.
Mittags 12 U.	329, 35	+ 20, 4	SSO. bew.
Abends 7 U.	328, 60	+ 17, 8	NNO. bew.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Pechmann, Heinr. v.,

königl. bayer. geheimer Oberbaurath:

Der Ludwig-Kanal.

Eine kurze Beschreibung dieses Kanals und die Ausführung desselben.

gr. 8. broch. 30 kr.

Der Hr. Verfasser — zugleich Schöpfer und Erbauer dieses Riesenwerks — giebt hier in gedrängter Kürze eine allgemein verständliche Darstellung desselben, welche sowohl den Leuten vom Fache zur Würdigung der technischen Ausführung, als auch dem Gebildeten jeden Standes eine willkommene Erscheinung seyn wird.

Guts-Verkauf.

[34] Auf Anstag des königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg, vom 7. d. Mts. wurde die auf den 10. Juli 1846 anberaumt gewesene Versteigerung des zur Verlassenschaftsmasse der Frau Oberjustizräthin Stecher in Würzburg gehörigen und in Gerchsheim gelegenen Gutes nicht abgehalten, und wird daher anderweite Tagfahrt auf

Dinstag den 1. September 1846

früh 8 Uhr

in Gerchsheim mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird, und die Versteigerungs-Bedingungen bei dem Gutsverwalter Maurermeister Andreas Schrauf ij. in Gerchsheim zur Einsicht aufliegen.

Gerlachsheim, den 14. Juli 1846.

Großh. bad. Amts-Revisorat.

Link.

vdt. Emil Jos rb, Notar.

Haus-Verkauf.

[33] In einer Stadt des Kreises Unterfranken u. Aschaffenburg ist ein geräumiges, bestens eingerichtetes Haus mit Nebenhaus, Scheuer, Stallungen, Kellern mit vielen großen in Eisen gebundenen Fässern zu verkaufen, welches sich vorzüglich für einen Weinhändler oder Oekonomen eignet. Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

Neue holländer Häringe

bei **Sebastian Carl Jürn.**

Verkauf ausländischer Vögel.

Eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Singvögel in verschiedener Gattung und einige kleine Papageien verkauft im Gasthause zur „Stadt München"

Diener, Vogelhändler.

Stelle-Gesuch,

Ein junges Frauenzimmer, das in allen weiblichen Arbeiten, besonders im Bügeln, Kleidermachen und Frisiren erfahren ist, wünscht entweder hier oder auswärts sich zu placiren. Näheres im 2. Distr. Nro. 318. über zwei Stiegen.

Wein-Versteigerung.

Gegen 3 Fuder reingehaltener 1822r Rödelseer Weines und beiläufig 12 Eimer 1811r werden

Mittwoch den 23. Juli l. J.

Vormittags 10 Uhr im 3. Distr., Nr. 70., Domspfarrgasse, im sogenannten Dalberger Keller, partheiweise gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

In der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig ist wieder complet erschienen und bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg vorräthig:

Dritter Abdruck

des

Corpus juris civilis,

recognoverunt adnotationibusque criticis instructum ediderunt

*Dr. **Alberius** et Dr. **Mauritius Fratres Kriegelii**, Dr. **Aemilius Herrmann**, Dr. **Eduardus Osenbrüggen**.*

Editio stereotypa.

Opus uno volumine absolutum.

Ladenpreis des completen Werkes auf Velinpapier 9 fl. 6 kr., auf Schreibpapier mit breitem Rande 10 fl. 48 kr.

Die Vorzüge dieser Ausgabe sind schon hinlänglich bekannt, und werden durch den abermals nöthig gewordenen neuen Abdruck bestätigt.

Verstorbene.

Thdd. Steiert, Pharmaceut, 44 J.; Kgl. Rentamts-Chehaltenhaus-Pfründnerin, 74 J.; Barb. Schaupeck, Taglöhnerswitwe, 79 J.; Magd. Gilg'sche, Schuhmachersw., 71 J.; Mich. Kunkelmann, Weißbierbr., 33 J.; Joh. Bayer, Regierungsdiener, 48 J.; Eva Dürer, Bauerstochter von Unterpleichfeld, 28 J.; Christ. Wolfram, Gärtner, 65 J.; Andr. [illegible], [illegible] J.; Christian Bernberger, Tu[illegible], [illegible] J.; [illegible] Parthold, Rothenhaus Wittwe, 83 J. — Unter 13

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 198. Sonntag, 19. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der aus Anlaß der Enthüllung des Kanalmonuments erschienenen, von dem k. Regierungsrath und Vorstand der Kanalverwaltung, Hrn. Hartmann, verfaßten Festschrift entnehmen wir weiter Folgendes:

Die Erfahrungen der jüngsten Tage begründen die sichere Ueberzeugung von der Zulänglichkeit der gegenwärtigen Zuflüsse des Kanals zu seiner nachhaltigen Füllung auch in trockener Jahreszeit und bei einem sehr lebhaften Schiffahrtsbetriebe. Uebrigens können durch Befestigung einiger noch bestehender Wässerungen an den gegenwärtig die Theilungshaltung speisenden Bächen und durch die möglichste Einleitung noch anderer wasserreicher Bäche mit einem verhältnißmäßig nicht zu großen Aufwand die Zuflüsse des Kanals auf das Doppelte ihres dermaligen Quantums gebracht werden, und dadurch ist der Wasserbedarf des Ludwigkanals für alle Zeiten und unter allen Umständen mehr als zur Genüge gedeckt. Von Unfällen blieb der Bau des Kanals nicht gänzlich verschont; die bedeutendsten sind die im Juni 1843 eingetretene Senkung eines Theils der Flügelmauern am Schwarzachbrückkanal, verbunden mit der theilweisen Trennung der Bogenstirnen von dem mittleren Theile des Gewölbes und der Durchbruch der Kanaldämme oberhalb Bughof in Folge des außerordentlichen Hochwassers am 29. März 1845. Der erstgenannte Bau wurde in einer, keine fernere Besorgniß zulassenden Weise restaurirt, und der Wiedereintritt eines Durchbruchs an den obengenannten Dämmen wird durch die Anlage eines Grundablasses bei Bughof vorgebeugt. Der Einfluß des Baues auf die Gegend, in der er geführt wurde, war mächtig und in vieler Hinsicht wohlthuend. Nicht nur wirkte die Ausführung größerer Straßenbauten und geschmackvoller Hochbauten allenthalben anregend und den Sinn für erhöhte landwirthschaftliche Thätigkeit weckend, sondern auch jene namhafte finanzielle Vortheile wurden der Umgebung des Kanals zu Theil. Der Werth des Bodens stieg mindestens um die Hälfte, — nicht vorübergehend in Folge der Creosotirten, sondern bleibend durch den vermehrten und erleichterten Absatz der Produkte; der Wohlstand nahm sichtbar zu auf dem Lande sowohl als in Städten und Märkten, theils durch unmittelbaren Arbeitsverdienst und Verkauf roher Naturprodukte, theils durch erhöhte Gewerbsthätigkeit und lebhaften Umlauf des Geldes. Der Lohn der Arbeiter aller Art, so wie der Preis der Materialien zum Bau, insbesondere des Holzes, blieb während der ganzen zehnjährigen Bauzeit in fortwährendem Steigen, wie Dieß bei außerordentlich vermehrten Bedürfnissen, bei dem Hinzutreten der Eisenbahnbauten und bei der durch den Kanal selbst geschaffenen Gelegenheit zum leichteren und vortheilhafteren Absatz der Bodenerzeugnisse in ferne Provinzen und Länder kaum anders gedacht werden konnte. Unter den erwähnten Umständen möchte wohl die Ueberschreitung des Bauterminis und der Kostenvoranschlagssumme leicht erklärlich und gerechtfertigt erscheinen. In beiden Beziehungen hatten die Actionäre des Ludwigkanals keinen Nachtheil zu beklagen, da die königliche Regierung nicht allein vom Ende des Bauterminus bis zum Tage der Vollendung und vorlaufenden Uebergabe des Kanals die vertragsmäßigen Zinsen vollständig vergütete, sondern auch nach Erschöpfung des veranschlagten Baukapitals mit der dankenswerthesten Munificenz die Mittel gewährte, um den Bau mit gleicher Solidität und Eleganz, wie bis dahin, fortzusetzen und zur Vollendung zu bringen. Mit dem Ablauf des sechsjährigen Bauterminus war der Kanal in der Hauptsache und nach Maßgabe des ursprünglichen Entwurfs hergestellt, und es war sonach der geeignete Zeitpunkt eingetreten, um hinsichtlich des Schiffahrtsbetriebs auf demselben die nöthigen gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen. Dieß geschah in Folge einer Vereinbarung der königlichen Regierung mit der sechsten Generalversammlung der Actionäre im Oktober 1841 durch Bekanntmachung der Kanalordnung vom 9. Januar 1842. Der Tarif der Schiffahrtsgebühren ist seit der theilweisen Benützung des Kanals provisorisch eingeführt, und wird demnächst mit Benützung der gesammelten Erfahrungen einer Revision unterzogen werden. Die Breite des Kanals beträgt 34' an der Sohle, 54' auf dem Wasserspiegel bei normaler Tiefe von 5'; in der Theilungshaltung beträgt erstere 32', letztere 50' bei 5' Wasserstand, doch kann dieser hier auf 7' Höhe gebracht werden, und es bildet dieser Ueberschuß das Speisewasser einen sehr nachhaltigen Vorrath von beiläufig 9 Millionen Kubikfuß für trockene Zeiten. Die Kanalschiffahrt ist unter der Bedingung der Einrichtung der tarifmäßigen Gebühren und Einhaltung der über die Schiffahrt gegebenen Vorschriften für Jedermann frei. Die größten Dimensionen der Schleusenkammern, sodin auch der Schiffe einschlüssig der Länge ihrer Steuerruder und des zum Einfahren nöthigen Spielraumes, betragen 110' Länge und 16' Breite, die Ladungsfähigkeit der Schiffe bei 5' Tiefgang steigt bis 250 Zentner Zollgewicht. Der Wasserstand hat schon jetzt die normale Höhe erreicht und, wie schon oben bemerkt, ist nicht der mindeste Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß die Speisung des Kanals sich jemals ungenügend zeigen werde. In dem Maße, als die Vollendung des Baues voranschritt, wurden auch einzelne Strecken des Kanals der allgemeinen Benützung, und zwar vorläufig unter Ermäßigung der Gebühren auf 70 pCt. der Tarifsätze, überlassen. Zuerst war Dieß der Fall mit der Strecke zwischen Nürnberg und Bamberg, welche bei günstigen Terrainverhältnissen früher vollendet und vom Monat Mai 1843 an beschifft wurde. Dann folgte die Kanalstrecke zwischen Rothenbach und Nürnberg, welche noch im Sommer desselben Jahres für die Schiffahrt benützt werden konnte. Die Altmühl wurde schon während des Baues zum Transporte von Materialien, aller Art benutzt. Nach Vollendung der Kammerschleusen bei Kelheim, Schellenek und Riedenburg diente sie auch für den Transport von Holz, Erz und andern Gegenständen. Die oberste Haltung und die vor ihr bezüglich der Füllung abhängige Kanalstrecke zwischen Berngaries und Sengenthal einer-, dann zwischen Röttingshof und Rothenbach andererseits wurden theilweise schon im Jahr 1842, und zwar zunächst dem Behufe der Verdichtungsarbeiten, gefüllt; die ununterbrochene Wasserkommunikation in der ganzen Langenausdehnung des Donau-Main-Kanals wurde indeß erst am 25. August 1845 hergestellt. Den ersten Gegenstand des Transports bildeten die von Schwanthaler's Meisterhand aus dem Jurakalkstein des Altmühlthales gefertigten Standbilder des Kanalmonuments.

München. Se. Maj. der König hat den Rentbeamten W. L. Bernhold zu Herrieden auf das Rentamt Wunsiedel zu versetzen geruht.

Preußen. Königsberg, 8. Juli. Mit dem jüngst von hier nach Schweden entflohenen jungen Polen, Wiegelasti, ist der letzte politisch verdächtige Ausländer unserm Gesichtskreis entschwunden. Von Inländern, welche der Polensache sich günstig gezeigt haben sollen, sind noch drei Individuen, unter denen sich die geistreiche Frau v. Lehmann befindet, im engen Gewahrsam des hiesigen Bürgerarrestlokales. (D. A. Z.)

Preußische Blätter enthalten Mittheilungen über eine Colonie Rothfließ in Ostpreußen, die seit einem Jahr von hessischen Einwanderern aus dem Odenwald begründet wurde. Die Colonisten kauften für den Erlös von ihren heimathlichen Aeckern in Ostpreußen eine dreifach größere Grundfläche, und durch Betriebsamkeit und intelligente Bewirthschaftung haben sie es schon jetzt dahin gebracht, daß ihre Erwerbsverhältnisse für die Zukunft gesichert sind. Für die in der Cultur noch sehr zurückstehenden polnischen Bauern in der Nachbarschaft dient Rothfließ zur Musterwirthschaft, und wird voraussichtlich auf eine höhere Entwicklung des ganzen polnischen Bauernstands der Gegend den wohlthätigsten Einfluß haben. Wie die „D. Allg. Ztg." hinzufügt, war der Plan zu jener Colonisation vom König selbst angeregt, indem derselbe die Frage aufwarf, ob man den Strom der Auswanderung nicht von Amerika ab, und wenigstens zum Theil in die so fruchtbaren, aber dünn bevölkerten südlichen Distrikte Ostpreußens leiten könne. Auf seinen Befehl bereiste dann schon 1842 der Geh. Oberfinanzrath Senfft v. Pilsach das südwestliche Deutschland, und entschied sich für Colonisten aus dem Großherzogthum Hessen.

Köln, 13. Juli. Dieser Tage hat ein Mitglied unseres Kasinos (der angesehensten und zahlreichsten hiesigen Gesellschaft, welcher die meisten höheren Beamten, Offiziere und Kaufleute angehören) in dem Memorandenbuche schriftlich beantragt, daß der seither für das Lese-Zimmer gehaltene „Rheinische Beobachter" abgeschafft werden solle, weil — die beiden Bremer Zeitungen verboten worden seyen; da man jetzt diese zwei gern gelesenen Zeitungen nothgedrungen entbehren müsse, so möge man sich des Beobachters freiwillig entledigen. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Juli. (Priv.-Corresp.) FW. Nordbahnactien und 3pCt. span. innere Schuld wurden etwas billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderl. Variation. 5pCt. Metall.: 111¼ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3 pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 24¼ P.; Bank-Act.: 1893 G.: per ult. Juli 1894 G.; 500 fl. Loose: 154¼ G.; 250 fl. Loose; 122¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ G.; Bayer. 5pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgst. Coupons: 78⅛ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99⅛ G.; würtemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 91⅞ G.; 4pCt. Obl.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75½ P.; 25 fl. Loose: 28¼ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅝ G.; 25 fl. Loose: 27⅛ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.:

89 P. 3½pCt. alte: 96⅛ G.; neue: 94¼ P.; Taunusb.-Act. p.u. 335 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84⅛ G.; kurhess. Loose: 33¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Spnd. 4pCt. 93½ G.; 3½ pCt.: 88 P.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛ G.; 5pCt. 23¾ G.; Port. 3pCt. Cons.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. (Pr.-Corr.) Dem „Heraldo" zufolge sind auf der Höhe von Cadix elf englische Kriegesschiffe signalisirt worden, die die Richtung nach Lissabon nahmen. Das Ministerium Palmella, von der miguelistischen Bewegung so ziemlich befreit, ringt mit der radicalen Partei, deren Forderungen immer ungemessener werden.

Aus **London** vom 14. Juli erfährt man, daß am Abend zuvor Lord John Russel im Haus der Gemeinen erklärt hat, er werde am Donnerstag, 16. Juli, im Allgemeinen darlegen, wie es die Minister in Bezug auf die öffentlichen Angelegenheiten zu halten gedenken; was insbesondere den Zuckerzoll angehe, so werde er darauf antragen, denselben noch eine kurze Zeit auf dem bisherigen Satz zu belassen.

Italien.

Turin, 5. Juli. Die Differenzen mit Oesterreich haben in der neuesten Zeit wieder eine solche Gestalt angenommen, daß man schwerlich neue Verhandlungen darüber durch eine zu diesem Zweck aufgestellte Commission zu erwarten hat; vielmehr gewinnt es das Ansehen, daß die Entscheidung der Frage wirklich einem Compromiß überlassen werden soll. Die Grundlage, die man österreichischer Seits den Verhandlungen geben wollte, und die darin bestand, daß man entweder den jetzigen Stand der Sache fortbestehen lasse und in Verhandlung trete, oder daß man zur letzteren schreite, nachdem man von beiden Seiten die in der neuesten Zeit getroffenen mißliebigen Maßregeln aufgehoben haben werde, soll Anstand gefunden haben bei dem hiesigen Cabinet, welches blos von Seite Oesterreichs eine solche Aufhebung verlangt, für sein Land aber selbst den Fortbestand der letzten Anordnungen wünscht, was von Seite Oesterreichs schwerlich gewährt werden dürfte. Dem Vernehmen nach war Oesterreich gesonnen, das Schiedsrichteramt England anzuvertrauen, was freilich in diesem Augenblick, nach kaum überstandener Ministerialkrise, kaum ausführbar seyn möchte. Man nimmt daher an, daß das Wiener Cabinet, dem Sardinien, wie bekannt, die Wahl des Schiedsrichters überließ, einem deutschen Fürsten (wie man glaubt, dem König von Preußen) das Compromiß überlassen werde. Daß Oesterreich durch die Eifersucht über unsere Eisenbahn-Anlagen, welche durch die Schweiz den Weg nach Deutschland suchen und so die Verbindung des Mittelmeeres mit der Nord- und Ostsee zu verwirklichen streben, sich in seinem Benehmen Sardinien gegenüber habe bestimmen lassen, ist eine durchaus unzulässige Voraussetzung: Erstens weil an sich schon Marseille mit den französ. Bahnen jene Verbindung zu Stande bringen wird, dann aber, weil Oesterreich, wenigstens bis jetzt, das Mittelmeer kaum berücksichtigte, sein Ehrgeiz und seine ganze Thätigkeit sich vielmehr auf das adriatische Meer richtete, dessen rasch sich beschleunigenden Communicationsmitteln Sardinien um so weniger zuvorkommen kann, als es sich in jener Beziehung von dem guten Willen und den Geldkräften der Schweiz und eines Theils der deutschen Staaten abhängig sieht. — Aus Rom wird berichtet, daß unser Gesandter am päpstlichen Stuhle eine Audienz bei dem Papst gehabt, in welcher Se. Heil. sich in ungemein schmeichelhaften Ausdrücken über König Albert geäußert habe. Ueber die künftige Politik der neuen Regierung im Kirchenstaat herrschen ziemlich abweichende Ansichten, welche Differenzen indessen nicht gegründet sind in der Verschiedenheit der Urtheile über die Persönlichkeit des Papstes, sondern vielmehr in der verschiedenen Auffassung der Zukunft und der Verhältnisse, welche in dieser ihre weitere Entwickelung erhalten sollen. Von den Parteien, insofern sie auf die Willensrichtung des Papstes einwirken können, von jenen also, die im Schooße der Verwaltung selbst sich gebildet haben, sind folgende die wichtigsten: die streng orthodoxe Partei, von dem Fürsten Altieri zuoberst repräsentirt; die sogenannte Partei der Fremden, welche eigentlich in zwei verschiedene sich trennt, von denen die eine von Nordosten, die andere von Nordwesten ihre Richtung erhält; endlich die streng römische, welche ausschließlich römische Interessen im Auge behält und auf das Ausland nur so weit ihre Aufmerksamkeit richtet, als nothwendig ist, um die Wage im Gleichgewicht zu erhalten, damit sie weder zum Vortheil noch zum Nachtheil Oesterreichs oder Frankreichs steige oder sinke. An der Spitze der letzteren soll vorzüglich Cardinal Bernetti stehen. Doch bezieht sich dieß mehr auf die äußern Verhältnisse, und kann nur mittelbar auf das Wohl und Weh des römischen Staats Einfluß üben. Zweckmäßiger scheint es, die Frage einfach und deutlich zu stellen: wird die päpstliche Regierung sich der Reform in die Arme werfen, oder wird sie conservativ bleiben, oder wird sie endlich eine Vermittlung der beiden sich entgegenstrebenden Principien versuchen? Es ist noch zu früh, um darüber absprechen zu können; nach den Berichten, die hier eingegangen sind, zu urtheilen, scheint der Papst sich vorerst mit den materiellen Fragen beschäftigen, die materiellen Interessen seiner Unterthanen nach Möglichkeit fördern zu wollen, um so Zeit zu gewinnen und nur nach reiflicher Erwägung den leitenden und höhern Grundsätzen seiner Regierung eine bestimmtere Gestalt zu verleihen. Alles was den Ackerbau, die Industrie, den Handel fördern kann, Finanzen, Eisenbahnen, Tarife ꝛc. scheinen für die erste Zeit fast allein das päpstliche Gouvernement in Anspruch nehmen zu sollen. Höchstens, daß in anderer Rücksicht etwas für die Romagna geschehen dürfte. Doch auch die Romagna scheint keine großen Besorgnisse mehr einzuflößen; es soll daselbst ein entschieden besserer Geist herrschen, als es in der letzten Zeit der Fall war. Der Cardinal Vanicelli, der vor kurzem von Bologna in Rom eintraf, soll sich über den Zustand der Marken sehr zufrieden geäußert und sich für die Erhaltung der Ruhe in seiner Legation verbürgt haben. Ebenso günstig sollen die Meldungen des neuen Polizeidirektors von Ancona, Herrn Orlandi, lauten. Die Romagnolen fühlen sich geschmeichelt, daß ein Landsmann von ihnen — der Papst ist von Sinigaglia — den päpstlichen Stuhl bestiegen hat, und werden schon deßhalb schwerlich eine feindliche Stellung gegen ihn einnehmen. Daß der Papst geneigt ist, für die Marken das möglichste zu thun, ist gewiß; Niemand scheint daran zu zweifeln; es ist daher durch die Erhebung Mastai Ferretti's der Revolution unstreitig der ergiebigste Boden genommen worden. Auch verhält sich die Propaganda über alle Erwartung ruhig; sie scheint klüger geworden, will ihre Sache nicht leichtfertig bloßstellen. Die gemäßigteren unter den Revolutionen fangen allmählich an sich zu besinnen, und machen Miene sich von einer Sache loszusagen, die bis jetzt nur Unglück in ihrem Gefolg gehabt. Wenigstens sind derartige Symptome bei den Föderalisten im Norden Italiens zu bemerken. — Ueber den früher in sardinischen Diensten gestandenen Erbprinzen von Lucca und seine vortreffliche junge Gemahlin, vorzüglich über die Behandlung der letztern, sind hier ganz sonderbare Gerüchte in Umlauf: Leute, die den Prinzen kennen, halten diese Gerüchte für ungereimt, ja sie erklären sie geradezu für abgeschmackt. (A.Z.)

Aus **Livorno** vom 8. Juli melden französische Blätter: Wir haben Nachrichten aus Rom vom 5. und aus Bologna vom 6. d. M. Weder die Amnestie noch die Reformen waren bis dahin veröffentlicht. Diese Verzögerung erregte um so mehr Unzufriedenheit, als man wußte, daß sie nicht von dem Willen Pius' IX. abhing. Msgr. Savelli, Prolegat zu Bologna, hat auf Befehl des Staats-Secretariats, dem Marquis Gioachino Pepoli (Enkel Joachim Murat's), den HH. Marco Minghelli, Azlebert, dem Marq. Janari, welche die Ersten waren, die die nach Rom gesandte Bittschrift unterzeichneten, einen Verweis gegeben, weil diese Bittschrift zu harte Ausdrücke für die frühere Regierung enthielt. Diese Herren haben geantwortet: sie hätten geglaubt, für das Wohl ihres Vaterlandes zu handeln, und sie würden diesen Schritt wiederholen, wenn die Umstände dies forderten. — Nachschrift. Das Gerücht verbreitet sich, Pius IX. sey erkrankt, und man habe ihm zweimal zur Ader gelassen. (Wahrscheinlich ein allen Grundes entbehrendes, französischen Quellen entnommenes Gerücht.)

Dänemark.

Der „Altonaer Merkur" vom 14. Juli enthält folgenden königl. offenen Brief über die Erbfolge:

Wir Christian der Achte, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg, ꝛc. ꝛc. thun kund hiermit: Durch vielfache Thatsachen ist es zu unserer Kenntniß gelangt, daß bei manchen unser Unterthanen unklare und irrige Vorstellungen über die Successionsverhältnisse in der Monarchie herrschen und daß diese Vorstellungen dazu benutzt werden, um Unruhe und Bekümmerniß über die Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes für den Fall hervorzurufen, daß einst nach dem Rathschluß der Vorsehung unseres königl. Hauses Mannsstamm erlöschen sollte, wodurch zugleich eine bittere Stimmung unter den Bewohnern in den verschiedenen Landestheilen erzeugt und genährt wird. Wir haben es daher für unsere landesväterliche Pflicht erkannt, durch eine zu dem Ende von uns allerhöchst ernannte Commission alle diese Erbverhältnisse betreffenden Akten und Documente, so weit dieselben haben zu Wege gebracht werden können, prüfen und zugleich eine genaue und gründliche Untersuchung aller darauf bezüglichen Verhältnisse vornehmen zu lassen. Nachdem das Ergebniß dieser Untersuchung uns in unserm Geh. Staatsrath allerunterthänigst vorgetragen und von uns erwogen worden ist, haben wir darin die volle Bekräftigung gefunden, daß gleicherweise wie über die Erbfolge in unserm der Krone Dänemark durch Verträge erworbenen Herzogthum Lauenburg kein Zweifel obwaltet, so auch die gleiche Erbfolge des Königsgesetzes im Herzogthum Schleswig in Gemäßheit des Patentes vom 22. August 1712 und der darauf geleisteten Erbhuldigung, so wie endlich in Folge der von England und Frankreich ausgestellten Garantieakte vom 14. Junius und 23. Julius 1721 und der mit Rußland geschlossenen Verträge vom 22.

April 1767 und vom 1. Junius 1773 in voller Kraft und Gültigkeit besteht. In der festen Ueberzeugung, daß dies auf Recht und Wahrheit begründet ist, und in der Ueberzeugung ferner, daß wir es nicht länger hinausetzen dürfen, den schädlichen Folgen entgegenzuwirken, welche die fortwährend selbst innerhalb der Gränzen der Monarchie verbreiteten irrigen und falschen Ansichten über die Verhältnisse hervorbringen, haben wir uns allerhöchst bewogen gefunden, durch diesen unsern offenen Brief unsern sämmtlichen getreuen Unterthanen gegenüber die Ueberzeugung von dem allen unsern königlichen Erbsuccessoren zuständigen Erbfolgerecht in das Herzogthum Schleswig auszusprechen, ein Recht, welches wir und unsere Nachfolger auf dem dänischen Thron aufrecht zu erhalten für unsere Pflicht und unsern Beruf erachten werden. Dagegen hat die angestellte Untersuchung ergeben, daß mit Rücksicht auf einzelne Theile des Herzogthums Holstein Verhältnisse obwalten, welche uns verhindern, uns mit gleicher Bestimmtheit über das Erbrecht unsrer sämmtlichen königlichen Erbsuccessoren an diesem Herzogthum auszusprechen. Während wir indessen allen unsern lieben und getreuen Unterthanen und namentlich denen im Herzogthum Holstein die allergnädigste Versicherung ertheilten, daß unsre unablässigen Bestrebungen auch fernerhin darauf gerichtet seyn werden, die zur Zeit vorhandenen Hindernisse zu beseitigen und die vollständige Anerkennung der Integrität des dänischen Gesammtstaates zu Wege zu bringen, so daß die unter unserm Scepter vereinigten Landestheile niemals von einander getrennt werden, vielmehr für immer in ihren gegenwärtigen Verhältnissen und mit den einem jeden von ihnen zustandigen Rechten zusammen bleiben, so wollen wir namentlich unsern getreuen Unterthanen im Herzogthum Schleswig hierdurch eröffnet haben, daß es nicht von uns beabsichtigt wird, durch diesen unsern offenen Brief die Selbstständigkeit dieses Herzogthums, wie dieselbe bisher von uns erkannt worden ist, oder irgend eine Veränderung in den sonstigen Verhältnissen vorzunehmen, welche gegenwärtig daselbe mit dem Herzogthum Holstein verbinden; und wollen wir vielmehr unsere Zusage hiermit ausdrücklich wiederholen, daß wir unser Herzogthum Schleswig wie bisher, so auch ferner im Besitz der ihm als einem zwar mit unserer Monarchie unzertrennlich verbundenen, aber zugleich selbstständigen Landestheile zustandigen Rechte schützen werden. Urkundlich unter unserm königlichen Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel. Gegeben in unserm geh. Staatsrathe auf unserm Schlosse Sorgenfrei den 8. Julius 1846. Christian R. (L. S.) Frederik R. P. Frederik Ferdinand. Stemann. A. W. Moltke. Oersted. Reventlow-Criminil.

Nichtpolitische Zeitung.

⁂ Würzburg, 18. Juli. Gestern wurden zu Rankersacker in der Lage Hohbug an drei Trauben eines Schwarz-Clävnerstockes mehrere weiche Beeren gefunden.

Nürnberg, 17. Juli. Dem Vernehmen nach wurden vorgestern zu Neumarkt durch das Zerspringen einer Kanone 3 Personen gefährlich verwundet. Ein Mann soll augenblicklich getödtet worden seyn. (Nürnb. Kur.)

Landshut, 12. Juli. Die auswärtigen Sänger trafen gestern Abends und heute Vormittags hier ein, wurden an den Thoren von dem Festcomite empfangen und stiegen unter Trompeten- und Paukenschall am Rathhause ab, wo die sämmtlichen Fahnen aufgepflanzt wurden. Gestern Abends 8 Uhr bewillkommte die hiesige Liedertafel die bis dorthin angekommenen Sänger auf dem Festplatze. Ein Musikcorps spielte in der Festhalle. Diese ist in dem schönen Garten des Bierbrauerei- und Gasthofbesitzers Hrn. Bernlochner errichtet, geschmackvoll im gothischen Style ausgeführt, weit und geräumig, so daß sie in den benachbarten Garten des Apothekers Maier hinüberreicht, welcher diesen Raum mit dankenswerther Bereitwilligkeit dem Comite zur Verfügung gestellt hat. — Heute Morgen gegen 6 Uhr verkündete ein durch die Stadt ziehendes Musikcorps den Sängerruf. Um zehn Uhr wurde die Hauptprobe gehalten, um 1 Uhr das gemeinschaftliche Mittagessen in dem reich verzierten Saale bei Bernlochner. Nach demselben begaben sich die Sänger auf den Promenadeplatz und zogen von da, von zwei Musikchören, drei Rittern mit dem Wappenschilde Landshuts und mehreren in die Stadtfarben gekleideten Knaben begleitet, unter Vortragung der Fahnen, Pokals, Trinkhörner ꝛc. durch die Neustadt und Altstadt auf den Festplatz und in die Sängerhalle. Nachstehende Gesangvereine waren im Zuge anwesend oder durch einzelne Mitglieder repräsentirt: Amberg, Au, Ebersberg, Erding, Griesbach, Freising, Hengersberg, Mengkofen, Moosburg, Miesbach, Mühldorf, 2 Gesangvereine von München, Reisbach, Regensburg (40 Sänger), die Rotthaler Sänger, die Sänger von der Ilm, aus dem bayerischen Walde, Schwaben, Straubing, Tristern, Wildshuting. Selbst von Kitzingen waren Sänger da, und die Anzahl betrug 500. Die ganze Stadt prangte im Festschmucke, alle Häuser waren mit Fahnen und Laubgewinden geziert. Die Fest-Production begann nun, und es wurden unter der Direction des Hrn. Hofkapellmeisters Stunz von München in drei Abtheilungen zehn gemeinschaftliche Chöre gesungen, wovon fünf mit Blechmusik begleitet waren. Sämmtliche Vorträge gelangen herrlich und riefen unter der ungemein zahlreichen Zuhörerschaft, die aus der Stadt und der Umgegend auf weit und breit sich eingefunden hatte, die lebhaftesten Beifallsbezeugungen hervor. In den Zwischenpausen wurden an die Anwesenden mehrere gedruckte Festgrüße vertheilt, als: Gruß des Regensburger Liederkranzes, dem Vernehmen nach von Hrn. v. Z. gedichtet; ein zweiter aus Regensburg von unserm Mitbürger, Hrn. J. A. Schlesinger, Freudenruf eines Nierderbayers, Gruß des Schwabener Liederkranzes, Gesangvorträge der Münchener Liedertafel, Gruß der Bürger-Sängerzunft in München, Zuruf der Sänger im bayerischen Walde, Sängergruß der Rotthaler Liedertafel, Gruß von einem fränkischen Sänger. Solchen Verlauf nahm das schöne, jedem Theilnehmer gewiß unvergeßliche Fest am ersten Tage. — Nicht unerwähnt darf ich schließlich noch die rege und allgemeine Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft an der Feier lassen, sowie den herzlichen Empfang und die bereitwillige Gastfreundschaft, welche wir allenthalben fanden. Das große Köln muß beschämt vor dem kleinen Landshut zurücktreten. An die Sänger wurden Quartierbillete vertheilt, welche ihnen freie Wohnung verschaften. Der Mittagstisch bei Bernlochner ward ihnen für den gewiß sehr billigen Preis von 42 kr. berechnet. Volle Anerkennung verdienen auch die rastlose Thätigkeit und umsichtige Leitung des Ausschusses der hiesigen Liedertafel mit seinem Vorstande Hrn. Dr. Wein an der Spitze, sowie der verschiedenen Festcomite's, deren für den Empfang, für die Festbauten und Decorationen, für die Erhaltung der Ordnung, für das Quartierwesen und für die Kasse eigene gebildet worden sind. Die Mitglieder derselben geben sich, jedem Festgaste augenfällig, durch ihre verschiedenen Abzeichen zu erkennen.

Regensburg, 15. Juli. Ueber den Gemeinsinn, die rege Theilnahme, die Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit, welche die Einwohner von Landshut im Verlaufe des Sänger-Festes bethätigt haben, ist nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung zu vernehmen. Die Sänger wohnten zumeist in Privathäusern, und die Bürger stritten sich förmlich darum, einen Festgast in's Quartier zu bekommen. Aber auch solche, die in Gasthäusern Unterkunft suchten, beklagten sich nicht über Bevortheilungen. Ja manche zahlten fabelhaft billige Zechen, ein ehrenwerther Gegensatz zu einer bekannten Stadt am freien Rhein, wo die Gastwirthe neulich bei ähnlicher Gelegenheit sich durch das unverschämteste Prellen verewigt haben. — Das nächste Gesangfest ist hier.

Berlin, 12. Juli. Der Guß des Haupttheils der Reiterstatue zum Denkmal Friedrich's des Großen, der großartigen Schöpfung unseres Meisters Rauch, ist in dieser Nacht um 12¼ Uhr in den königl. Werkstätten ausgeführt worden und, so viel sich vorläufig nach der ruhigen Füllung der Form und sonstigen Anzeichen beurtheilen läßt, glücklich gelungen. Es ist der erste Guß, der als Weihe dieser durch des Königs Munificenz begründeten Kunstgießerei für kolossale Werke aus ihr hervorgeht; ihm werden zunächst die übrigen Theile des gedachten Standbildes, sowie des kunstreichen Fußgestelles, folgen. (A.P.Z.)

Heidelberg, 11. Juli. Gestern wurde von dem gewählten Comite, an dessen Spitze Hr. Geh. Rath Dr. Tiedemann, als ältestes Universitäts-Mitglied, und Hr. Bankier Fries, Vater, als ältester Bürger standen, dem Geh. Kirchenrath Dr. Paulus, dessen 85. Lebensjahr nun bald vollendet seyn wird, eine in Gold geprägte, vortrefflich ausgeführte Denkmünze überreicht. Die Vorderseite enthält das sehr ähnliche Brustbild des Gefeierten mit der Umschrift: „Heinrich Eberhard Gottlob Paulus, geboren den 1. September 1761", die Rückseite einen Immortellenkranz mit der Jahrzahl 1846 und der Umschrift: „Von seinen Freunden und Verehrern." Hr. Dr. Küchler, Vorstand der hiesigen Dissidenten-Gemeinde, für welche Hr. Geh. Kirchenrath Paulus eine thätige Theilnahme zeigt, überreichte zugleich ein Gedicht. Paulus selbst erfreut sich der besten Gesundheit. (Schwäb. M.)

Stuttgart. Für den Monat September, in welchen die Rückkehr des Kronprinzen mit seiner jungen Gemahlin mit den hierbei stattfindenden Festlichkeiten fällt, ist Jenny Lind für einen Cyclus von acht Vorstellungen am hiesigen Hoftheater engagirt und erhält für jeden Abend, an welchem sie auftreten wird, sechzig Friedrichsd'or Honorar. (U.Sch.)

Ulm, 15. Juli. Zur Feier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit unsers Kronprinzen mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga werden auf städtische Kosten alle im öffentlichen Almosen stehenden hiesigen Armen gespeist, so wie solche Bürger und Beisitzer, welche nach ihren Verhältnissen auf eine solche Speisung Anspruch machen zu können glauben. (Schw. M.)

Breslau, 12. Juli. Es ist leider nicht mehr zu bezweifeln, daß die meisten der diesjährigen Feuersbrünste in und um Breslau von ruchlosen Händen angelegt worden sind. Besonders vergeht in der Stadt fast keine Woche, wo nicht mehrere dergleichen Versuche vereitelt werden, und zwar fast immer in Districten, in denen ein Ausbruch mit der äußersten Gefahr verbunden seyn müßte. (Berl. Ztg.)

Hamburg, 13. Juli. Die traurige Neuigkeit des Tages ist die

wenigstens augenblickliche Zahlungseinstellung eines großen, vornehmlich beim Exportgeschäft betheiligten Hauses, dessen Verpflichtungen bis auf 4 Millionen Mark angegeben werden. (H. B.)

Brüssel, 14. Juli. Die Anklagekammer des Appellhofes von Brüssel hat gestern ihren Spruch in dem Processe de Ridder und Borguet in Betreff des Tunnels von Cumptich erlassen. Die beiden Angeklagten sind vor den Assisenhof verwiesen. Hr. de Ridder ist, als öffentlicher Beamter, zugleich der Erpressung und der Bestechung beschuldigt, weil er von dem Unternehmer Borguet einen bestimmten Antheil an Procenten, in so weit dieß bloß den Bau des Tunnels von Cumptich betrifft, erhalten hat. Der Unternehmer Borguet ist der Bestechung beschuldigt, weil er dem Hrn. de Ridder eine bestimmte Anzahl von Procenten angeboten und bezahlt hat.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Dampf-Schifffahrt
von **Bremen** nach und von den **Nordsee-Bädern**
Wangeroog und Norderney.

[3c] Das hiesige, rühmlichst bekannte eiserne Dampfschiff **TELEGRAPH**, Capit. D. de Harde, fährt in dieser Saison zur Beförderung von Passagieren und deren Effecten nach den genannten Bade-Inseln in folgender Ordnung:

Von Bremen:

Mittwoch	1. Juli	Sonntag	9. August
Sonntag	5. „	Freitag	14. „
Freitag	10. „	Mittwoch	19. „
Mittwoch	15. „	Montag	24. „
Montag	20. „	Sonnabend	29. „
Sonnabend	25. „	Donnerstag	3. Septbr.
Donnerstag	30. „	Dinstag	8. „
Dinstag	4. Aug.	Montag	14. „

Die Abfahrt von **Bremen** findet größtentheils in den frühesten Morgenstunden Statt und wird s. Z. durch die hiesigen öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden, so wie auch die Abfahrt von **Norderney**, welche gewöhnlich den Tag nach der Ankunft seyn wird.

So lange die Saison auf **Wangeroog** dauert, wird das Schiff, hingehend nach Norderney, sowie kommend von da, daselbst anlaufen.

An den verschiedenen Weserstationen legt das Schiff nur dann an, wenn durch Signale Passagiere sich zur Mitfahrt melden.

Die Abfahrt von Bremen ist an der **Kalkstrasse**. — Nähere Nachricht ertheilt

H. August Heineken,
Schiffsmakler.

Der Münchener Messe wegen

wird in dem großen Lager **fertiger Herrenkleider** von **Bernhard Langenbach** aus Worms

nur noch bis zum 23. d. Mts.

verkauft, was der Unterzeichnete einem geehrten Publikum ergebenst anzeigt und zugleich auf eine frisch erhaltene Nachsendung der allermodernsten **Paletots, Beinkleider, Gilets** 2c. und besonders der so beliebten und für diese Saison so angenehmen

Pumphosen (Hosen à la Cosaque)

in den verschiedensten Dessins und Stoffen aufmerksam macht. Jedermann die reellste und solideste Bedienung zusichernd, ladet zum geneigten Kaufe ergebenst ein

Bernhard Langenbach aus Worms am Rhein

im Hause des Hrn. **Scheuer** auf dem grünen Markt.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	326, 84	+ 17, 3	NW. bew.
Mittags 12 U.	326, 28	+ 18, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	326, 11	+ 14, 8	W. bed.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 16. Juli. Vorbeigefahren heute Vormittag: Georg Lang von Marktbreit mit Ladung von Mainz.

Gläubiger-Ladung.

Wer Forderungen an den Nachlaß der ledigen Elisabetha Drüschler von Motten machen will, hat solche bei der auf

Montag den 10. August l. Js.
früh 8 Uhr

anberaumten Tagfahrt anzumelden, widrigenfalls bei späterer Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse hierauf keine Rücksicht mehr genommen werden wird.

Brückenau, den 10. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. Hundt.

Nies.

Strichs-Bekanntmachung.

In der Debitsache des Bäckermeisters Franz Hartung und seiner Ehefrau Regina dahier wird auf Antrag der Gläubiger das untenbeschriebene gemeinschuldnerische Grundvermögen

Mittwoch den 5. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesseitigen II. Senatszimmer dem gerichtlichen Aufstrich nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes unterstellt, wozu man Strichsliebhaber mit dem Bemerken einladet, daß die Strichsbedingnisse vor der Versteigerung bekannt gemacht werden, und das gerichtsunbekannte Streicher sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Würzburg, den 19. Juni 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Director beurlaubt.
Schneider.

Schraut, Access.

Beschreibung des Grundvermögens.

Dasselbe besteht aus einem Wohnhause, Dist. III. Nr. 297., mit realer Backgerechtigkeit und 1 Morgen Weinberg und Oedung in der Durrbacher Hennichleite, Pl.-Nr. 7743 a. b.

Das Backhaus in der Büttnergasse, welches früher in 2 Hausern bestanden hat und gegenwärtig verbunden ist, und zwar der Theil, welcher dermal das Backhaus bildet, ist 17' lang, 49½' tief, 4 Stockwerke hoch, aus Steinen und Fachwerk gebaut, und hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach.

Der bauliche Zustand ist schlecht und der Gelaß folgender:

1) In der Erde ein gewölbter Keller mit 5 in Eisen gebundenen Fässern, beiläufig 20 Eimer haltend.
2) Im ersten Stocke Vorplatz und Gang, Backstube mit Backofen, dann Küche und in derselben ein Sparherd.
3) Im zweiten Stocke Vorplatz und Gang, ein Wohnzimmer, eine Kammer und Vorkammer.
4) Der dritte Stock ist zum Mehlmagazin verwendet und hat ein großes Zimmer durch eine Bretterwand abgetheilt und eine Küche.
5) Im vierten Stocke Vorplatz, 2 heizbare, 2 unheizbare Zimmer und eine Küche.
6) Der erste Dachboden enthält einen getheerten Fruchtspeicher, der zweite Dachboden ist ebenfalls getheert.

Der andere Theil des Hauses ist mit der überbauten Durchfahrt gemessen 26½' lang, 50' tief, drei Stockwerke hoch, aus Stein und Fachwerk gebaut, und hat ein deutsches, theils mit Breit-, theils mit Hohlziegeln gedecktes Dach. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig, der Inhalt folgender:

1) Im ersten Stocke gemeine Durchfahrt zum Schwanenhöfchen, ein heizbares Ladenzimmer und eine Holzlage.
2) Im zweiten Stocke Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, letzteres durch eine Bretterwand abgetheilt, Küche und Abtritt.
3) Im dritten Stocke 2 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und Vorplatz.
4) Auf dem ersten Dachboden Vorplatz und drei durch Bretter abgetheilte Kammern.
5) Auf dem zweiten Dachboden 2 Kammern durch Brettern und 1 durch Latten abgetheilt.

Hinter dem Backhause befindet sich ein geplattetes Höfchen, 25' lang, 21½' tief, und in diesem ein doppelter Schwemdall aus Fachwerk gebaut und mit Brettern verschlagen; darüber Holzlage unter einem mit Breitziegeln gedeckten Pultdache, dann ein hölzerner Pumpbrunnen.

Der Werth dieser Gebäulichkeiten sammt der darauf haftenden Real-Backgerechtigkeit ist nach seinem dermaligen baulichen Zustande 7000 fl.

Der Weinberg liegt neben jenem des Georg Maier und Lorenz Seyfert von Unterdürrbach, ist in guten Stande und auf 125 fl. gewerthet.

Wein-Versteigerung.

Gegen 3 Juder reingehaltenen 1822er Rödelseer Weines und beiläufig 12 Eimer 1819er werden

Mittwoch den **22.** Juli l. Js.

Vormittags 10 Uhr im 3. Distr. Nr. 70., Dompfarrgasse, im sogenannten Dalberger Hofe, partheiweise gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

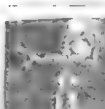
In der gestr. Nr. d. Bl. war aus Versehen der 23. Juli angegeben, was hiemit berichtiget wird.

Bayerische Nekrologie.

Freunde und Verehrer nachstehender, im Jahre 1844 verstorbener Bayern:

Appell.-Ger.-Rath **Brendel** in Würzburg,
Dekan Dr. **Weinmann** in Aubstadt,
Aktuar **Hannuer** in Forchheim,
Kaufmann **Schaurer** in Nürnberg,

finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 22. Jahrgang des „Nekrologs der Deutschen.“ zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.



Sonntag den **19. Juli:**
GROSSE PRODUCTION
im akadem. Musiksaale
von Hofmüller
Wilhelm Frickel
aus Athen.

Anfang Abends 8 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 199. Montag, 20. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 17. Juli. (Privat-Correspondenz.) Unter den Reisenden von Distinction, die in den jüngsten Tagen hier eintrafen, befindet sich auch der ungar. Bischof Baron v. Barkoczy. — Mit großem Interesse las man gestern Abends dahier an allen öffentl. Orten die Nachrichten über die feierliche Enthüllung des Ludwigkanal-Monuments und der dadurch erfolgten förmlichen Eröffnung des ganzen Kanals, der großartigen Schöpfung unseres erhabenen Monarchen. Man glaubt, daß Se. Maj. der König auf der in Mitte August erfolgenden Rückreise von Aschaffenburg den ganzen Kanal in Augenschein nehmen werde. — Während übrigens an diesem Tage (15. Juli) die Verwaltung des Kanals in die Hände der Gesellschaft überging, wurde gleichzeitig die Verwaltung der Donau-Dampfschiffahrt, resp. das ganze Unternehmen, von Seite des Staates übernommen. Indessen wird auch die Verwaltung des Kanals nicht ohne Einfluß der Regierung stattfinden, denn abgesehen von dem Oberaufsichtsrecht derselben befanden sich ja schon am Schlusse des Jahres 1843—44 zwei Drittheile der gesammten Kanalaktien in den Händen des Staates, und zwar in einem Nominalwerthe von 6,925,000 fl., während die in den Händen dritter sich damals noch befindlichen Aktien nur noch auf einen Nominalwerth von 3,095,000 fl. sich beliefen.

München, 16. Juli. Man spricht fortwährend von einer schon seit einiger Zeit vorbereiteten Reorganisation der Ministerien. Es heißt, dieselbe werde mit dem Beginn des Etatsjahres, 1. Oktbr., in's Leben treten. — Die Auswanderung nach Amerika scheint auch in unserer Gegend überhand nehmen zu wollen, denn man hört fortwährend, daß Leute aus München und dessen Umgebung die Reise nach Amerika antreten. (Augsb. Postztg.)

München, 16. Juli. Bei der gestern erfolgten Uebernahme der Donaudampfschiffahrt von Seite des Staats wurden auch die bisherigen Schiffsbeamten und Mannschaft fast alle in den Staatsdienst mitübernommen. In der bisherigen Einrichtung dieser Schiffahrt werden, wie man vernimmt, mehrfache Veränderungen getroffen werden; die Ausdehnung derselben von Regensburg bis Donauwörth wird wahrscheinlich noch dieses Jahr zu Stande kommen. Die bisherige Zahl der Dampfboote wird um vier vermehrt, und zwar um zwei für die obere und eben so viele für die untere Donau, so daß dann im Ganzen sieben eiserne Dampfschiffe vorhanden seyn werden. Für den Schleppdienst nach der obern Donau wird ein Remorqueur mit drei Schleppkähnen angeschafft werden, überhaupt von Seite der nunmehrigen kgl. Verwaltung Alles geschehen, um das Ganze auf eine würdige, allen Anforderungen entsprechende Weise in Stand zu setzen. (K.v.u.f.D.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 15. Juli. (Privat-Correspondenz.) Als wichtiges Ereigniß betrachtet man hier den Rücktritt des Hrn. Flottwell von der Leitung des Finanzministeriums. Als dessen Nachfolger nennt man unter andern den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Hrn. Eichmann, sowie den wirklichen geh. Oberfinanzrath Hrn. Kühne. — Eine sehr günstige Stimmung hat hier jetzt das Gerücht von dem Entschlusse unseres biedern und ausgezeichneten Kabinetsministers, Hrn. von Bodelschwingh, zur definitiven Annahme des Portefeuille des Ministeriums des Innern hervorgerufen. — Seit einigen Tagen ist der Actienmarkt hier sehr belebt, da man der baldigen Ausgabe der neuen Bankscheine mit Zuversicht entgegensieht. Vielerfahrene Geschäftsleute erachten jedoch die Kreirung der neuen Bankscheine nur für ein Palliativmittel in der jetzigen Geldkrisis, und sehen nur eine Radikal-Heilung der Finanzkrankheit in der Errichtung von Privatbanken. — In dem Gefängnisse zu Sonnenburg machte jüngst ein Pole den Versuch, sich mit einem Messer zu entleiben, was ihm aber mißlang und nur bedeutende Wunden zuzog. — Die vor mehreren Tagen hier stattgehabte Versammlung norddeutscher Chirurgen ging ganz unbemerkt vorüber. An sehr lehrreichen Besprechungen hat es übrigens in dieser Versammlung nicht gefehlt. Im nächsten Jahren wollen die norddeutschen Chirurgen in Magdeburg zusammenkommen. — Den Mitgliedern der Landessynode, welche sich hier sehr thätig ihrem Berufe widmen, sind nun einige Wochen Ferien vergönnt worden. Demzufolge dürften die Synodal-Verhandlungen wohl erst wieder Anfangs August beginnen. — Der Frhr. von Winterfeldt, welcher schon fünf Jahre einem Bergwerke in Peru vorstand und die erste Anregung zur Colonisirung der Mosquitoküste durch Deutsche gab, hat sich nun entschlossen, mit dem letzten Rest der deutschen Auswanderer nach Mosquito von hier nach Hamburg zu reisen, um von dort mit dem bereits versammelten Auswanderern nach dem Mosquito-Lande abzusegeln. Hr. v. Winterfeldt war früher Artillerieofficier in der preußischen Armee.

Baden. Nach dem „Mannh. Journ." hat die Commission, welche den Peterschen Antrag auf Preßfreiheit zu begutachten hatte, denselben auf folgende Weise formulirt: „Wir stellen die nachfolgenden Anträge: daß es dieser hohen Kammer gefällig seyn möge, eine Adresse an den Großherzog zu beschließen, worin Seine königl. Hoheit in ehrerbietigster Form gebeten werde: 1) durch Ihren Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung a) auf das Entschiedendste und Beharrlichste dahin wirken zu lassen, daß vollkommene Preßfreiheit in Deutschland hergestellt, und daß unter Aufhebung aller beschränkenden, seit dem Jahre 1819 ergangenen provisorischen Bundesbeschlüsse, jene allgemeinen, leitenden Vorschriften, jene gleichförmige Verfügungen über die Preßfreiheit gegeben werden, deren Abfassung der hohen Bundesversammlung durch den Artikel 18 der Bundesakte vorbehalten worden ist; b) dabei die Erklärung abgeben zu lassen, daß, wenn ein Bundesgesetz über die freie Presse bis Ende des Jahres 1847 nicht zu Stande käme, die Großh. Regierung einer weiteren Verlängerung der provisor. Ausnahmsbeschlüsse über die Presse unmöglich beistimmen könne, daß sie es vielmehr alsdann für ihre Pflicht halten würde, dem in Folge des Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 theilweise zurückgenommenen Preßgesetze vom 28. Dez. 1831 wieder seine landesverfassungsmäßige Wirksamkeit zuzugestehen und es entweder unverändert oder mit den von beiden landständischen Kammern zu bewilligenden Abänderungen ferner fortbestehen zu lassen. 2) Einstweilen aber Befehl ertheilen zu wollen: a) daß alle bisherigen Preßbeschränkungen über innere Angelegenheiten des Großherzogthums und über die Zustände in andern als deutschen Bundesstaaten sogleich aufgehoben; b) daß die Censur-Instruktionen dem Art. 5 der Großh. Verordnung vom 18. Juli 1832 gemäß auf das einfache legale System sogleich zurückgeführt; daß folgeweise die Censoren angewiesen werden, die Druckerlaubniß nur in soweit zu versagen, als eine Schrift der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderläuft, die Würde oder Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten außer Baden verletzt, oder deren Verfassung oder Verwaltung angreift; und in soweit als durch sie im Sinne der §§. 18, 20, 21 und 22 des Preßgesetzes vom 28. Dez. 1831 ein Vergehen verübt würde."

△ **Kurhessen.** Hanau, 17. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die Vertagung unserer Landstände hat um so mehr überrascht, da die Debatte über einige Gegenstände von allgemeinem Interesse bevorstand.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Juli. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft in Fonds war wenig belebt, die Course behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande.

5pCt. Metall.: 111¾ G.; 4pCt. Metall.: 100⅛ G.; 3pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1894 G.: per ult. Juli 1895 G.; 500 fl. Loose: 154⅛ G.; 250 fl. Loose; 122¼ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuld-

scheine à 105 fr.: 96¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94½ G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75½ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; 25 fl. Loose: 25½ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 354½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84⅛ G.; kurhess. Loose: 33¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93½ G.; 3½ pCt.: 88 P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅜—½ G.; 5pCt. 23⅞ G.; Port. 3pCt. Consl.: 48¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

‡ **Frankfurt**, 18. Juli. (Priv.-Corr.) Das holländ. Frachtschiff „Amsterdam en Weener" ist nun auch unsere Stadt passirt und man hofft, daß es glücklich den Ort seiner Bestimmung erreicht und dieser erste Versuch nicht isolirt stehen bleibt. — Gestern Abend sollen in Mainz drohende Bewegungen des Volkes gegen Bäckerladen stattgefunden haben, welche so ernster Natur gewesen wären, daß die Garnison unter die Waffen getreten sey und, wie es heißt, die Nacht darunter stehen blieb. Ein Theil der Bäcker soll den Volksunwillen dadurch erregt haben, daß sie schon mehrere Tage kein Brod ausgaben und einen höheren Preis verlangten. Die Getraidepreise sollen übrigens auf dem gestrigen Fruchtmarkte zu Mainz wieder in die Höhe gegangen seyn. Man gibt wucherischen Machinationen die Schuld. Hier ist vorgestern die Polizeitaxe des Brodes um 1½ kr. (per Laib) und die des Fleisches um 1 kr. (per Pfund) niedriger gegangen. — Die Frequenz der Main-Neckar-Eisenbahn ist stärker, als man erwartete, wozu freilich der Reiz der Neuheit beitragen mag.

Oesterreich. **Wien**, 7. Juli. Die „Breslauer Ztg." schreibt: „Der Abgang des Erzherzogs Ferdinand v. Este als Gouverneur von Galizien wird schwerlich dort tief empfunden. Der Prinz hat jährlich wenigstens 200,000 fl. C. M. von seinem eigenen Vermögen in Lemberg ausgegeben. Der polnische Adel, den er so gern an sich zu ziehen suchte, hat ihn hintergangen. Ein Freund der Armen wird er von allen Oesterreichern wahrhaft geliebt. Es heißt, Se. k. Hoh. werde seine Residenz hier nehmen."

Wien, 12. Juli. Hr. Wagborn, über dessen Schritte zu der hiesigen Hauptstadt ich Ihnen neulich eine Mittheilung machte, hat ein Circularschreiben an die hier beglaubigten Gesandten von Preußen, Bayern und Württemberg gerichtet und dieselben, wie es heißt, in dringenden Worten darauf aufmerksam gemacht, daß Deutschland mit der größten Energie zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen dem adriatischen Meere und der Nordsee schreiten müsse *), wenn es nicht wolle, daß Frankreich, welches zur Herstellung der Linie Marseille-Boulogne die größten Anstrengungen mache, die Oberhand darin gewinne. Hr. Wagborn bittet die erwähnten Gesandten, diese für Deutschland so wichtige Frage so schnell wie möglich zur Kenntniß ihrer Regierungen zu bringen. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand ist vor einigen Tagen nach Mähren auf seine Güter abgereist. Ihre kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie wird am 20. die Reise nach Ischl antreten. Seine Durchl. der Fürst Staatskanzler gedenkt am 26. Wien zu verlassen und sich auf seine Güter nach Königswart zu begeben. (Allg. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. Juli. (Priv.-Corresp.) General Negrier und der Präfect des Departements sind nach den Kohlengruben von Denain abgegangen, wo der Arbeitsstillstand nun allgemein ist und alle Werkstätten geschlossen sind. Sie haben mit den Arbeitern gesprochen, ihre Beschwerden angehört und sie gebeten, zu ihrer Arbeit zurückzukehren, da man dann erst ihren Reclamationen Gehör geben könne. Vier Bataillone Infanterie und drei ganze Cavallerie-Regimenter stehen bereit, um Unordnungen zu verhüten; aber die Arbeiter beobachten die größte Ruhe und es ist noch zu keiner Collision gekommen. Man fürchtet, daß der Arbeitsstillstand sich nach Belgien fortpflanzen werde. Gestern Morgen wurde ein fünftes Bataillon Infanterie von Paris auf der Nord-Bahn nach Valenciennes geschickt.

Wir haben Algierer Nachrichten bis zum 10. d. Sie bringen nichts von Bedeutung: am 8. war Herr v. Salvandy mit dem Marschall Bugeaud über Blidah und Buffarik nach Medeah abgegangen. Der Goum der Eingebornen, von allen Stammhäuptlingen geführt, begleitete die Reisenden und führte vor den Thoren von Algier eine glänzende Fantasia aus. In den Provinzen ist Alles ruhig.

Briefe aus Madrid vom 20. d. sprechen von einem daselbst circulirenden Gerüchte, die Cholera sey in Madrid ausgebrochen, das sich jedoch als unbegründet erwies. — Die Möglichkeit einer Kabinetsmodification tritt immer mehr hervor und man spricht von einem Kabinette unter der Präsidentschaft Castro Orosco's und mit den Herren Gonzalez, Bravo, Murillo, Seijas, Salamanca und Concha. Dieses Kabinet würde als seinen ersten Act die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Coburg proklamiren.

General Montholon befindet sich in Havre und wird über Belgien und Aachen nach Deutschland reisen.

Aus London wird geschrieben, Lord John Russell werde bei der Zuckerfrage einen schweren Stand haben, ja es sey möglich, daß er genöthigt seyn dürfte, das Parlament aufzulösen.

Spanien.

Madrid, 9. Juli. Vorgestern hatte die Eröffnung des Processes gegen Don Alfonso Tejero, Verfassers der Schrift „el Turron de la Boda y las Calabazas" (der Weihnachtskuchen und die Kürbisse) Statt. Diese Schrift ist als verläumderisch und beleidigend für fremde Prinzen, besonders für den König der Franzosen, und ferner als unzüchtig und aufrührisch beschuldigt. Das öffentliche Ministerium trug gegen den Verfasser auf eine Geldbuße von 20,000 Realen und eine Gefängnißstrafe von 20 Monaten an. Der Angeklagte ward durch den Advokat Dr. Ruperto Lanucans vertheidigt, welcher behauptete, daß die beschuldigte Schrift sich darauf beschränke, die in Betreff der Heirath der Königin zum Vortheil und im Interesse gewisser Personen und mit Verachtung der National-Unabhängigkeit und der allgemeinen Interessen Spaniens angeknüpften ungesetzlichen Unterhandlungen anzugreifen. Das Gericht hat seinen Spruch noch nicht erlassen.

Dänemark.

Kopenhagen. Ueber (den gestern mitgetheilten) offenen Brief des Königs, wird der Wes. Z. geschrieben: Also in Schleswig die Erbfolge des dänischen Königsgesetzes, die grundgesetzliche „ewige" Verbindung Schleswigs mit Holstein zerrissen, eine neue unzertrennliche Verbindung mit Dänemark geschaffen, die Satzung der constitutio Waldemariana von 1326: das Herzogthum Schleswig soll nie mit dem Königreich Dänemark vereinigt werden (non unietur), umgestoßen. Es war die Wahl: entweder durch die gleichzeitige Aenderung der holsteinischen Erbfolge den Bund unmittelbar, oder durch die Schleswigs allein die in den Gemüthern tief gewurzelte Anhänglichkeit Schleswigs an Holstein und umgekehrt zu verletzen. Man hatte Letzteres vorgezogen, und hier wird der sittliche Ausgangspunkt des Kampfes seyn, der nunmehr beginnen dürfte. Der Holsteiner wird lieber mit Schleswig vereinigt, ferner dem dänischen Namen folgen, als ohne dasselbe frei werden wollen. Verlieren Sie dies nie aus den Augen. Ueber das, was die Stände, was der Herzog von Augustenburg thun werde, kann kein Zweifel obwalten. Wird Deutschland ruhig zusehen, wie das deutsche Herzogthum Schleswig von Deutschland getrennt und mit dem Königreiche Dänemark verbunden wird, so dürfte Deutschland auch bald die Zeiten wiedersehen, die dem Falle Straßburgs folgten.

Aus **Kiel** schreibt die Br. Ztg.: Der entscheidende Schlag ist geschehen. Eine k. Erbfolgeerklaration ist erschienen, und mit ihr der Versuch gemacht, das Staatsrecht der Herzogthümer gewaltsam umzuändern, Lauenburg und Schleswig für immer von Deutschland loszureißen, und für Holstein ein ähnliches Schicksal in Aussicht zu stellen. Gewiß wird jeder wahre Freund seines Vaterlands es beklagen müssen, daß des König in dieser wichtigen Angelegenheit nicht besser berathen gewesen ist. Der Rubikon ist überschritten und es wird jetzt zur Frage kommen, ob Deutschland stark genug ist, die vielgepriesenen Grundsätze der Legitimität aufrecht zu erhalten gegen die Staatseinheitsfiktionen des kleinen dänischen Volkes, und gegen die von diesen inficirten Ansichten des dänischen Staatsrathe. Am 15. Juli treten die holsteinischen Stände in Itzehoe zusammen. Es fragt sich, ob ihnen eine weitere staatsrechtliche Begründung dieses Erbfolgemanifestes vorgelegt wird. Geschieht dies, so werden sie es gründlich zu prüfen und zu widerlegen haben. Geschieht es nicht, so haben sie nichts früher zu thun, als zu erklären: daß sie diese Declaration nicht betrachten können als irgend Jemanden zum Gehorsam verpflichtend.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 7. Juli. Heute, am 51. Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers, findet in Peterhof die Feier der feierlichen Verlobung zwischen dem Kronprinzen von Württemberg und der Großfürstin Olga Nikolajewna statt. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus **New-York** bis zum 30. Juni, welche das Dampfschiff „Caledonia" nach Liverpool überbrachte, war im Senate zu Washington ein abermaliger erfolgloser Versuch gemacht worden, die Vertagung des Congresses zu bewirken. Die Herren Benton und Julee machten besonders gegen den Antrag geltend, daß die Periode herannahe, wo der Congreß für die Städte der Union jenseits der Rocky Mountains gesetzliche Bestimmungen erlassen könne. — Im Repräsentantenhause schritten die Erörterungen über die Tarifrage langsam vorwärts. Es hieß, daß Hr. Walker in dem Tarifabschnitt, welcher

*) Wir brauchen nicht erst darauf hinzudeuten, wie wichtig in dieser Beziehung die directe Schienenverbindung Bayerns mit Württemberg wird. (Red. d. Allg. Ztg.)

die Zölle auf Thee und Caffee enthält, wegen des starken Widerstandes, den derselbe findet, viel zu streichen entschlossen sey. — Präsident Polk hatte mehrere militärische Ernennungen vorgenommen; General Taylor war zum General-Major der Armee und Oberst Butler zum General-Major der Freiwilligencorps befördert worden. Die Errichtung eines Sapeur- und Mineur-Corps hatte begonnen. — Die Gerüchte von Veränderungen im Cabinet dauern fort; einige behaupten, daß Hr. M'Lane eingeladen worden sey, Staatssecretär zu werden, während andere Hrn. Calhoun für diesen Posten nennen. Der Präsident soll die Ernennung des Hrn. Buchanan zum Mitgliede des obersten Gerichtshofes dem Senate bereits mitgetheilt haben. Der Gesandte in Paris, Hr. King, wurde zurückerwartet. Polk soll die Aburtheilung des Generals Gaines durch ein Kriegsgericht angeordnet haben. — Aus Neu-Mexico hatte man wichtige Kunde erhalten. Armijo war als Gouverneur von Santa-Fee durch General Urrea ersetzt worden, welcher die kräftigsten Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt, so wie zu Angriffsoperationen traf. Schon standen 2000 Mann unter Waffen; die Ziehung eines jeden dritten Mannes in Santa-Fee war anbefohlen und die Provinz Chihuahua zur Stellung von 5000 Mann aufgefordert worden. Mit Befestigungen und militärischen Rüstungen aller Art war man eifrig beschäftigt. Die Mexicaner rechneten stark auf den Beistand der Indianer, welche angeblich den Nordamericanern abgeneigt sind. Eine americanische Expedition unter Oberst Kearney war gegen Santa-Fee abgezogen. — Von der Javastonsarmee unter Taylor hatte man Nachrichten bis zum 3. Juni. Canales, der nur wenig Mannschaften zählte, hatte Reynosa ohne Widerstand an die americanische Expedition unter Obrist Wilson übergeben und Camargo, wo Taylor ein großes Militärdepot anlegen will, hatte unaufgefordert capitulirt. Das americanische Heer, welches sich auf etwa 8000 Mann belief, erfreute sich guter Gesundheit und lagerte größtentheils auf dem rechten Ufer des Flusses Deshas. Ueber die Zahl und Stellung der mexikanischen Armee wird nichts Zuverlässiges gemeldet. Taylor selbst berichtet aus Matamoras unterm 3. Juni: „Arista's Corps soll etwa 100 englische Meilen von hier zu Coma auf der Straße nach Monterey Halt gemacht haben. Seine Pikets bedecken die nach Matamoras führenden Straßen, um alle Verbindung mit dem Innern abzuschneiden. Die Departementsbehörden haben ein Decret erlassen, welches alle, die mit uns verkehren, für Verräther erklärt. Ich glaube übrigens, daß an manchen Orten unsere Anwesenheit nicht ungern gesehen wird. General Ampudia soll nach der Hauptstadt Mexico abgereis't seyn." — Die amerikanischen Journale reden durchgängig einer raschen Beendigung des Krieges das Wort; einige von ihnen rathen sogar an, daß man eine Gesandtschaft nach Mexico senden möge, um den Frieden sofort herzustellen. Die öffentliche Meinung ist übrigens entschieden dafür, daß die Union als Entschädigung für die Kriegskosten Californien erhalten müsse. In Neu-York hoffte man, daß die nördlichen Staaten von Mexico das Centraljoch abwerfen und eine unabhängige Republik bilden würden, um mit der Zeit sich der Union anzuschließen. Nach einer Zeitung von Philadelphia hatten die angesehensten Einwohner der Staaten Tamaulipas, Chihuahua und Zacatecas in Washington eine Vorstellung überreichen lassen, worin sie um Einstellung der Feindseligkeiten von Seiten Nordamerikas ansuchen und äußern, daß die Amerikaner eher zu Freunden und Verbündeten, als zu Verheerern der nördlichen mexikanischen Provinzen berufen seyen, welche ohnehin von der obersten Regierung in Mexiko genug gedrängt würden. — Die Mormonen waren wieder in Furcht vor Feindseligkeiten. Ihre Feinde hatten sich in großer Anzahl gesammelt und gedroht, den Tempel in Nauvoo zu verbrennen und die Secte aus Illinois auszutreiben. Die Staatstruppen sollen sich dem Pöbel gegen die Mormonen angeschlossen haben; dagegen hatten die neuen deutschen Einwohner von Nauvoo ein Corps von 600 Mann gebildet, um den Anti-Mormonen Widerstand zu leisten.

Nach Berichten aus Tampico vom 18. Juni in amerikanischen Blättern war dort die amtliche Mittheilung eingegangen, daß General Arista des Oberbefehls der nördlichen Division des Heeres entsetzt worden war und den General Mejia zum Nachfolger erhalten hatte. Ferner hieß es, daß Paredes die Hauptstadt Mexico am 6. Juni verlassen wollte, um an der Spitze der Reserve-Armee nach dem Rio-Grande abzuziehen und den Befehl des gegen Taylor operirenden Heeres zu übernehmen. Inzwischen wurden die Anzeichen einer nahen Revolution immer deutlicher. Mazatlan hatte sich am 6. Juni gegen die bestehende Verwaltung empört und eine Erklärung zu Gunsten Santa Anna's ergehen lassen. In Tampico bildeten die Behörden zwei Parteien, deren eine, mit General Parrodi an der Spitze und vom Militär unterstützt, Santa Anna und den Föderalismus begünstigte.

Nichtpolitische Zeitung.

* **Marktheidenfeld**, 18. Juli. Auch hier wurden in Folge der günstigen Witterung bereits in 2 Gärten mehrere vollkommen ausgewachsene und weiche Trauben gefunden.

Mainz, 17. Juli. Der Bankerot des Hauses Spielmann und Comp. ist gestern vom Handelsgericht ausgesprochen und die Syndike sind ernannt worden. Ueber die Fallitsumme weiß man noch nichts Sicheres; zwischen 400,000 fl. und einer halben Million variiren die Ansichten. Ueber die Gründe dieses ungeheuren Bankerots ist bis jetzt noch nichts Gewisses bekannt. Die Zeit wird darüber um so eher Aufschluß geben, als derartige Zustände hier der vollkommensten Oeffentlichkeit sich erfreuen. Die jetzige Geldklemme, die schon so lange dauert, mag nicht ohne Einfluß gewesen seyn beim Sturze dieses Hauses; auch war dasselbe stark bei der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn betheiligt und die Einzahlungscalamität mag dem Hause manche Verlegenheit zugezogen haben. Uebrigens hat dieses Fallissement hier einen tiefen, unangenehmen Eindruck gemacht und wenn auch mehr Privatleute als große Handlungshäuser daran betheiligt sind, so verfehlt doch eine solche Katastrophe nicht, ihre Verlegenheiten auch in der Geschäftswelt zu äußern. (Fr.Obpstzg.)

⊡ **Frankfurt**, 18. Juli. (Privat-Corresp.) Der Bankerott des Hauses Spielmann u. Comp. in Mainz hat auch hiesige Häuser empfindlich berührt, und eines derselben soll für jenes Haus über 30,000 fl. Wechsel acceptirt und nun auch fallirt haben. — Bei der jetzigen Flauheit der Geschäfte und den starken Anforderungen der Lebensbedürfnisse darf der Umsturz eines Hauses, das sich in die gewagtesten Spekulationen und in Scheingeschäfte einläßt, kaum befremden. Bei dem in Hamburg ausgebrochenen starken Bankerott einer großen Zuckerraffinerie wird unsere Stadt auch kaum unberührt geblieben seyn. Solche Ereignisse haben sich zwar im kommerziellen Leben zu allen Zeiten zugetragen, sie erschüttern aber in diesem Augenblicke um so mehr das allgemeine Vertrauen, da die Börsen sehr schwankend geworden sind und der Handel darniederliegt.

Prag, 11. Juli. Orkane sind in Böhmen selten, um so mehr Verwirrung erregte ein von Nordwest kommender Gewittersturm, der am 6. Julius um 8 Uhr Abends plötzlich über Prag hereinbrach und, wie wir so eben vernehmen, in einem große Theile Böhmens arge Verwüstungen angerichtet hat. Besonders großen Schaden litten unsere, bereits durch vorjährige Ueberschwemmung stark heimgesuchten Moldau-Inseln, wo der Sturm viele starke Bäume zerbrach und zersplitterte. Von den zwei Häusern auf dem Mittelpfeiler unserer Kettenbrücke riß er die Blechdächer ab und schleuderte das eine mehr als 300 Schritte weit; auch auf dem Viehmarkte hob er das Blechdach und den Dachstuhl eines Hauses ab und jagte es über mehrere Gebäude. Er überraschte die in den Badekammern nächst der Sophien-Insel befindlichen Personen, welche, als die leichten Wände und Dächer krachten, sich beinahe im Paradieskostüme auf die Insel flüchteten. Es war eine eigene Ironie des Schicksals, daß unsere Sophien-Insel, der große Salon der eleganten Welt, solche idyllische Scenen erblicken mußte! — Von allen Gegenden her lauten die Ernteberichte sehr erfreulich, denn immer ist in unserm bergreichen Land ein trockener Sommer dem Getreide günstig. (Allg. Z.)

* **Paris**, 16. Juli. (Priv.-Corresp.) Ein neues Unglück hat auf der Nordbahn stattgefunden, dieses Mal jedoch ohne Verlust von Menschenleben und ohne Beschädigung der Reisenden. Der „Courier français" veröffentlicht den Brief eines Reisenden, dem zu Folge der Convoi, der am 12. d. Lille verließ, auf dem Wege nach Paris und zwar in der Gegend des letzten Unfalls bei Pampour, durch das stellenweise Einsinken des Terrains abermals aus den Rails kam. Die Locomotive riß sich los und rannte fort, bis die Wasserkessel sprangen, das herausströmende Wasser den Feuerheerd auslöschte und die Maschine so endlich zum Stehen kam. Der Tender und sechs Waggons kamen ebenfalls aus den Rails, aber sie blieben, nachdem sie sich in der Erde müde gearbeitet hatten, bald am Rande des Dammes stehen. Die Reisenden kamen mit dem ersten Chor und mit dem ausgestandenen Schrecken davon, mußten aber zwei Stunden warten, bis die Waggons wieder in die Geleise gebracht und eine Aushülfs-Locomotive herbeigeschafft wurde. — Das wäre also der dritte Unfall in wenigen Tagen. Die „Patrie" berichtet in ihrer gestrigen Abendausgabe, daß sich das Gerücht von einem neuen vierten Unfalle verbreite, der noch mehr Menschenleben als der erste gekostet habe; auf eine Anfrage bei der Verwaltung der Nordbahn habe diese erklärt, keine derartige Nachricht erhalten zu haben. (Diese Nachricht scheint unbegründet, da die belgischen Blätter hievon schweigen. D. Red. d. N. W. Ztg.) Sehr viele Beamte und Angestellte der Nordbahn haben ihre Entlassung gegeben, da sie sich der großen Verantwortlichkeit, die auf ihnen lastet, nicht aussetzen wollen. Die Journale von Arras, Lille, Douai berichten übereinstimmend, daß jede Nacht Leichen aus dem See von Roeux hervorgezogen und in aller Stille weggeschafft werden; sie geben die Zahl der in den letzten Nächten so herausgeschafften Leichen auf 35 an. — Demoiselle Rachel ist, von ihrer Erkrankung in Lille ganz hergestellt, nach London abgereist.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Heinrich Rauchenbichler.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	327, 84	+ 12, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	328, 26	+ 16, 3	W. dem.
Abends 7 U.	328, 78	+ 16, 3	W. dem.

Bekanntmachung.

[3a] **Mathes Baumeister**, ledziger Bäckergeselle von Veitshöchheim, wurde unterm Heutigen unter die Curatel des Ortsnachbarn Michael Anton Kolb von da gestellt, und können sonach von Jenem keine ihn belästigenden Rechtsgeschäfte ohne Zuziehung des genannten Curators mehr gültig abgeschlossen werden.

Allenfallsige Forderungen an Mathes Baumeister sind am

Mittwoch den 3. August l. Js.
Vorm. 9 Uhr

unter dem Präjudize daher anzumelden, daß die nicht angemeldet werdenden als nach dieser Ausschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 14. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambeter, Ldr.

Montag den **20. Juli:**

NEUE PRODUCTION

im akadem. Musiksaale

vom Hofkünstler

Wiljalba Frickel

aus Athen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

[3a] Eine in ganz gutem Zustande befindliche

Fournir-Schneid-Maschine,

die sowohl durch Pferde- als durch Wasserkraft betrieben werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im obern Stock des Theaterhauses bei Postoffizial **Göpping**.

LIEDER-TAFEL.

Mittwoch, den 22. Juli: Gesellschafts-Abend für Herren in **Tivoli**. Die Abfahrt erfolgt vom gewöhnlichen Landungsplatze oberhalb des Krahnens Abends präcis 5 Uhr.

Montag, den 3. August: **Abend-Unterhaltung** in der Aumühle; die Musik beginnt um 5 Uhr Nachmittags.

Samstag, den 15. August: Unterhaltung, verbunden mit einer **grossen Production** im Theatergarten. Die Gartenmusik beginnt um 4 Uhr, die Production um halb 8 Uhr.

Der Ausschuss.

Liedertafel.

Für das III. Quartal 1846 sind die Partialschuldscheine sub Nris. 10, 12, 19, 32, 41, 42, 44, 45, 56, 64, 65, 66, 100, 101, 110, 111, 112, 113, 117, 145 zur Heimzahlung verloost worden, und können die Baarbeträge gegen Rückgabe der Schuldscheine bei dem Gesellschafts-Cassier, Magistrats-Officianten V. B. Becker, in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 16. Juli 1846.

Der Ausschuss.

Gasthofs-Empfehlung.

[2b] Ich beehre mich hiermit, allen hohen Herrschaften resp. Reisenden die ergebenste Anzeige zu widmen, dass ich das Gasthaus

ZUR KRONE

dahier kauflich an mich gebracht, und unterm Heutigen, mit allen Bequemlichkeiten bestens eingerichtet, eröffnet habe.

Durch eine aufmerksame gute Bedienung, sowie billige Preise werde ich den Wünschen meiner verehrl. Gäste stets nachkommen und bei der vortheilhaften Lage meines Hauses glaube ich insbesondere, die Herren Geschäfts-Reisenden zu recht zahlreichem Besuche einladen zu dürfen.

Lohr a. M., den 1. Juni 1846.

Carl Hallig.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

*der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate **August** und **September** 1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Burgundy	Wotton	763	1. August	27. Juli	23. Juli	23. Juli
Iowa	Lines	875	8. "	1. Aug.	1. August	1. August
Oneida	J. Funk	791	16. "	12. "	9. "	8. "
Emerald	Howe	518	24. "	20. "	16. "	15. "
Havre	Ainsworth	871	1. Septbr.	27. "	23. "	22. "
Sully	Edgar	116	8. "	3. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. "	12. "	9. "	8. "
Argo	Anthony	966	24. "	20. "	17. "	17. "

Obige für die Monate ***August*** und ***Septbr.*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe 1. Klasse alle 10 Tage während der Monate August und September ab.

Mainz, den 15. Juli 1846.

Washington Finlay,

Haupt- und Spezial-Agent der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens **einen** Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrttagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Domgasse, im Hause des Parapluie-Fabrikanten Weber, über 1 Stiege, bei

[2a] **Adolph Behrens** **aus Berlin**

wird von jetzt ab bis Ende dieser Woche zu nachstehenden spottbilligen Preisen gänzlich ausverkauft:

Sommer-Paletots und ***Röcke*** in Wolle und Leinen von . . fl. 2½ bis fl. 8.
Sommer-Buckskinhosen in Wolle und Drill von . . . . . fl. 1½ bis fl. 5.
Geschmackvolle Westen in allen nur möglichen Stoffen von fl. 2 bis fl. 4.
Tuchröcke und ***Fracks*** von niederländischem Tuch von . . fl. 10 bis fl. 18.

NB. Durch neue Zusendungen von Berlin sind diese Artikel in jeder Größe und Qualität vorräthig.

Das Gesammtgebiet der Naturlehre,

ein gekröntes Werk.

(herausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher")

Populäre Naturlehre

mit besonderer Rücksicht auf die

Chemie und verwandten Wissenschaften.

Von **M. Becquerel,**

Mitglied der Akademie und erster Professer am naturhistorischen Museum in Paris, Mitglied der R. Societät in London, der Akademie in Berlin ꝛc.

In neun Bänden mit einer Menge von Abbildungen.

Aus dem Französischen von **Prof. G. Kißling.**

Preis pro Band nur 18 kr.

Alle Freunde der Naturwissenschaften, Eltern und Lehranstalten

werden auf dieses ausgezeichnete Werk, welches im Auftrage der französ. Regierung ausgearbeitet und dort in den Unterrichtsanstalten eingeführt wurde, aufmerksam gemacht. — Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchh. in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 200. Dinstag, 21. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Majestät der König hat nach den Anträgen des Landgerichtsarztes Dr. Ott in Mindelheim die Errichtung eines Unterstützungsvereins für unverschuldet in Noth gekommene Aerzte zu genehmigen geruht.

Das Regierungsblatt Nr. 23 (vom 18. Juli) enthält eine Bekanntmachung, die Abhaltung eines Prüfungskonkurses zur Anstellung veterinärärztlicher Praktikanten in der Armee betreffend; der Concurs soll am 28. September d. J. in München eröffnet werden, und die Aspiranten haben ihre Vorlagen bis zum 1. Septbr. an die k. Kommandantschaft München einzusenden. Ferner veröffentlicht das Regierungsblatt einen Bericht über die Staatsrathssitzung vom 26. Juni und, außer bereits bekannten, nachfolgende Dienstesnachrichten: Die erledigte Rechnungscommissärsstelle bei der Regierung von Mittelfranken ist dem vormaligen freiherrl. von Oefele'schen Rentenverwalter zu Illesheim, E. Hilpert, verliehen, der vormalige königl. griechische Ministerial-Secretär Meggs zum expedirenden Secretär der Generalverwaltung der königl. Eisenbahnen und der praktizirende Oberlieutenant Euler zum Bahnamtscassier und Bahnhofverwalter in Bamberg ernannt, der II. Landgerichtsassessor Weber zu Kötzting auf zwei Jahre und der Secretär der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Zink, für immer in Ruhestand versetzt, die Versetzung der Postofficialen Frank von Würzburg nach Ansbach und Schorr von Hof nach Würzburg genehmigt; zu Officialen III. Klasse die Postaccessisten und Funktionäre Bausback in Nürnberg und Bürgel in Hof ernannt; die II. Landgerichts-Assessorsstelle zu Münnerstadt dem Appellationsgerichts-Accessisten Eberlein aus Höchstadt, die Assessorsstelle bei dem königl. Landgerichte Neuulm dem Appellationsgerichts-Accessisten Riechle und die im Ministerium des k. Hauses und Aeußern erledigten Stellen von geh. Kanzlisten den Kanzleifunctionären Pflieger und Lieb mit dem Titel von Kanzlei-Secretären verliehen worden.

Preußen. Posen, 15. Juli. Den fast ausschließlichen Gegenstand des Gesprächs bildet seit gestern das Schicksal des Besitzers eines lithographischen Instituts in unserer Stadt, Herrn Kurnatowsky. Derselbe war nämlich bei den jüngsten revolutionären Umtrieben der Polen betheiligt und war einer der ersten, der Verdacht erregte und bei dem deßhalb eine Haussuchung angestellt wurde. Der Verhaftung wußte er sich damals durch eine schnelle Flucht zu entziehen; später indessen ist man seiner doch habhaft geworden und hat ihn nach Sonnenburg gebracht, wo er seitdem im Gefängniß gesessen hat. Dieser Mann nun hat sich, sey es aus Schwermuth, er war stets finsterer Gemüthsart, sey es wegen schwerer Verschuldung in Betreff der beabsichtigten Umwälzung, dadurch zu entleiden versucht, daß er sich mit einem Messer vier tiefe Stiche in den Unterleib beibrachte. Allein er lebt noch und es soll Hoffnung vorhanden seyn, ihn zu retten. — Zu den seit einigen Tagen hier umlaufenden, jedoch auf keine Weise bezlaubigten Gerüchten gehört auch eine allgemeine Amnestie, die der Kaiser von Rußland allen Polen bewilligt haben soll, welche noch wegen der Revolution von 1830 sich in Sibirien befanden. Da, wie schon erwähnt, das junge Polen jetzt seine Hoffnungen auf Rußland gesetzt hat, so läßt sich der Grund und die Tendenz dieser Fiction unschwer errathen. (Fr.Ob.Z.)

Schleswig-Holstein. Altona, 16. Juli. Ueber die gestern stattgefundene Eröffnung der Stände-Versammlung in Itzehoe verbreiten sich hier verschiedenartige Gerüchte, von denen eines, welches man hier für ganz sicher erzählen hört, dahin geht, daß die Discussion über Erbfolge-Angelegenheiten in Folge höheren Orts geschehener Untersagung diesmal nicht Statt haben werde. (Alt.Merk.)

Itzehoe, 15. Juli. Die sechste berathende holsteinische Stände-Versammlung wurde heute nach gehaltenem Gottesdienste auf die gewöhnliche Weise eröffnet. Zum Präsidenten wählte sie mit 39 Stimmen wieder den Oberappellations-Gerichtsrath Wiese. Man war schon durch den bereits bekannten „offenen Brief" sehr verstimmt, ward es noch mehr durch die nun auch veröffentlichte Eröffnung für die holsteinischen Provinzialstände, betreffend die Resultate der im Jahre 1844 von den Ständen erstatteten Gutachten, oder den Landtags-Abschied, der, wie der offene Brief datirt ist: Sorgenfrei, den 8. Juli 1846, indem die mehrsten Anträge abschlägig beschieden sind, der sich auf die Adresse und Rechtsverwahrung der vorigen holsteinischen Ständeversammlung bezügliche Passus aber also lautet: „Unsere getreuen Stände haben Uns in einer allerunterthänigsten Vorstellung vom 21. Dez. 1844, betreffend die Succession in die Herzogthümer Schleswig und Holstein im Fall der Erlöschung des Mannsstammes Unseres königl. Hauses, auf Anlaß der Verhandlungen in der Roeskilder Stände-Versammlung darüber, eine feierliche Verwahrung gegen jeden Eingriff in die staatsrechtliche Stellung des Landes unter der Behauptung vorlegen lassen, daß in den Herzogthümern allein der Mannsstamm zur Erbfolge berufen sey — beide, die Rechtsverwahrung und die Behauptung, haben Unser gerechtes Befremden erregt. — Wenn auch in Gemäßheit des allgemeinen Gesetzes vom 28. Mai 1831 durch die abgesonderte Stände-Versammlung so wenig im Socialnexus der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, als in den sonstigen Verhältnissen, welche die Herzogthümer Schleswig und Holstein verbinden, etwas verändert wird, so bilden doch, nach eben diesem Gesetze, die Provinzialstände nur das gesetzmäßige Organ der verschiedenen Stände in jedem Herzogthum, worüber die ständische Competenz in Ansehung von Bitten und Beschwerden durch die Beziehung beschränkt ist, welche dieselben auf das spezielle Wohl und Interesse des ganzen Herzogthums oder eines Theils desselben haben müssen. — Demnach entscheidet schon der Grundsatz, worauf die ständische Wirksamkeit beruht, gegen die Befugniß, eine Vorstellung vor Unseren Thron zu bringen, worin die Rechte beider Herzogthümer als Eines Landes vertreten werden. — Zugleich ist eine Einheit der Herzogthümer, wie sie in dieser allerunterthänigsten Vorstellung unterstellt worden, so wenig in dem Social-Nexus der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, als in den sonstigen Verhältnissen, welche sie verbinden, begründet, vielmehr durch die eigenthümlichen Verhältnisse eines jeden ausgeschlossen. — Ein Ausspruch über die Erbfolge, wie solcher in der Behauptung wegen der alleinigen Berufung des Mannsstammes zur Erbfolge in den Herzogthümern liegt, kann vollends keiner Provincial-Stände-Versammlung zustehen. — Wir verkennen indeß nicht die Einwirkung der Umstände, welche Unsere getreuen Stände zu diesem Schritt veranlaßt haben und wollen an ihrer loyalen Gesinnung nicht zweifeln, vielmehr auf diese Gesinnung vertrauungsvoll zählen, wenn Unsere Bemühungen unausgesetzt darauf gerichtet bleiben, die Integrität der Gesammt-Monarchie auf festen Grundlagen sicher zu stellen. Inzwischen haben Wir es für erforderlich erachtet, Unseren Commissarien bei den Provinzialstände-Versammlungen den Befehl beizulegen, daß von ihnen in dieser Angelegenheit fernerhin keine Petitionen oder Vorstellungen entgegengenommen werden dürfen." Alle Abgeordnete nahmen an, daß diese Diät von besonders kurzer Dauer seyn werde. (D.R.Z.)

Die „Wes. Ztg." schreibt vom 14. Juli: Ich erhalte soeben die sichere Nachricht, daß die auf den 6. August berufene Versammlung der Anwälte in Kiel von der Regierung verboten ist, und daß daher alle Erörterungen darüber, ob man von Seite der Vereine diese Versammlung beschicken will oder nicht, durchaus überflüssig sind. Das Verbot wurde in Schleswig-Holstein nicht erwartet; für den Fall, daß es doch erfolgen sollte, war verabredet, daß eine Deputation von Anwälten sich nach Kopenhagen begeben solle, um dem König persönlich die politische Bedeutungslosigkeit dieser Gelehrtenversammlung darzulegen. Allein in Betracht der Erbfolgedeclaration, welche zu Bitten ungeneigt macht, werden von hier aus alle Schritte, um eine Zurücknahme des Verbots zu erwirken, unterbleiben.

□ **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Juli. (Privat-Corresp.) Den gestern aus Wien eingetroffenen Briefen zufolge, wollte der Fürst-Staatskanzler v. Metternich am 22. d., und der Staatsminister, Graf v. Münch-Bellinghausen einige Tage später Wien verlassen.

* **Vom Main,** 19. Juli. (Priv.-Corr.) Die Fahrten auf der Main-Neckareisenbahn liefern bis jetzt ein ganz günstiges Resultat und die Rentirung der Bahn jenseits Heppenheim ist so weit vorgeschritten, daß unzweifelhaft der Dienst auf der ganzen Länge der Bahn längstens am 1. August beginnen kann.

Frankreich.

* **Paris,** 16. Juli. (Pr.-Corr.) Die Madrider Journale vom 11. enthalten neuere Nachrichten aus Portugal. Ein Schreiben aus Cadix im „Heraldo" meldet, daß Saldanha stündlich in Lissabon erwartet werde, daß er jedoch nicht geneigt sey, das ihm zugedachte Portefeuille anzunehmen. Der Rath Avila war von London angekommen, er sollte das Justizministerium übernehmen und Palmella nur das Portefeuille des Innern behalten. Am Abende des 2. Juli hieß es, das Kabinet Palmella habe seine Entlassung gegeben und Hr. Aguiar, der Repräsentant der radicalen Partei, sey beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Der Streit zwischen dem Kriegsminister und dem Commandanten von Lissabon, Das Antas, scheint diese Kabinetskrisis unvermeidlich zu machen. Die Junta von Coimbra hat sich Angesichts der Reactions-Versuche wieder organisirt, sie bewaffnet die Bevölkerung, verfügt über die öffentlichen Gelder und kein Decret der Regierung kann ohne ihre Gutheißung in Vollzug gesetzt werden. In Viseu hat sich eine Municipal-Commission gebildet, die neben dem Regierungschef unabhängig den District regieren will; derselbe Fall ist in Guarda eingetreten. In den Provinzen Minho, Tras os Montes und Beira dauert trotz der gegentheiligen Versicherung des officiellen „Diario" die miguelistische Bewegung fort; die Regierung läßt Truppen hinmarschiren und hat die Herren Fonseca Magelhaes und Vizconde de Beire als Regierungscommissäre mit außerordentlichen Vollmachten dahin geschickt. Die spanischen Flüchtlinge in Portugal conspiriren öffentlich; 300 spanische Soldaten, die wegen ihrer Theilnahme an der Insurrection in Galicien auf einem Handelsschiffe nach Cuba geschickt werden sollten, haben sich empört, sich des Schiffes bemächtigt und sind in Lissabon eingelaufen, wo der spanische Gesandte vergeblich ihre Auslieferung verlangt. Die Organisation der Nationalgarde wird mit Eifer betrieben, aber scheint doch zu keinem baldigen Resultate führen zu wollen; in Oporto, wo die Leiter der radicalen Partei allen, die sich nur meldeten, Waffen gaben, stellt es sich nun heraus, daß die Meisten der Bewaffneten, größtentheils zusammengelaufenes Gesindel, die Waffen um Spottpreise verkauften.

* **Paris,** 17. Juli. (Pr.-Corr.) Der Arbeitsstillstand in den Kohlengruben von Anzin ist noch nicht zu Ende, aber die Arbeiter, von Allem entblößt, ihre hungernden Frauen und Kinder berücksichtigend, fangen an, nachgiebiger zu werden, um so mehr, als von allen Seiten Truppen heranrücken, und in diesem Augenblicke schon 7000 Mann in dem Kohlenbecken concentrirt sind. Der Administrationsrath der Kohlengruben hat an die Arbeiter eine Proclamation erlassen, worin er sie bittet, an ihre Arbeit zurückzukehren, sobald dies erst geschehen sey, werde ihre Forderung einer Arbeitslohn-Erhöhung sogleich geprüft und gewiß möglichst berücksichtigt werden.

Der Madrider „Clamor publico" meldet, daß das portugiesische Ministerium sich geweigert habe, die dreihundert nach Cuba bestimmten spanischen Soldaten, die sich empört und den Capitän gezwungen hatten, im Tajo vor Anker zu gehen, auszuliefern, daß dieselben vielmehr trotz der Reclamationen des spanischen Gesandten an's Land gebracht und wie die übrigen Flüchtlinge behandelt werden würden. Die Radicalen bereiteten ihnen einen glänzenden Empfang vor.

Italien.

Rom, 9. Juli. Gestern hatte der österreichische Botschafter, Graf v. Lützow, seine feierliche Auffahrt nach dem Palast des Quirinal, um Sr. Heiligkeit dem Papst sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Botschafter des Kaisers von Oesterreich beim heil. Stuhl zu überreichen. In acht Prachtwagen, mit Vorläufer und zahlreicher Dienerschaft zu Fuß, hatte sich der Zug gegen Mittag vom venetianischen Palast nach dem Monte Cavallo in Bewegung gesetzt, wo er mit allen Ehrenbezeugungen empfangen wurde, welche seinem hohen Range zukommen. Nachmittags ging der ganze Zug nach der St. Peterskirche, wo der Botschafter und das übrige Botschaftspersonal ihre Andacht am Grabe des Apostels verrichteten, nach deren Beendigung dem Cardinal Macchi, als zweiten Decan des Cardinalcollegiums, noch ein Besuch abgestattet wurde. Diese Ehre, die eigentlich dem Cardinal Micara als Decan zukommt, hatte derselbe wegen seines leidenden Zustandes ablehnen müssen. — Vorgestern fuhr der Papst nach der Kirche St. Giovanni, wobei er ein Kloster besuchte. Er legte nachher den Weg von genannter Kirche bis zum Colosseum zu Fuß zurück, und hier strömte Alt und Jung herbei, um den heiligen Vater mit Jubel zu empfangen und ihn um seinen Segen zu bitten. Aus einer Hausthüre rief eine bettlägerische Frau um seinen Segen, der Papst trat ein, bewilligte ihre Bitte und ertheilte der armen betagten Frau eigenhändig reichliches Almosen. Dieser Act hatte die Leute zur Begeisterung hingerissen, und Augenzeugen erzählen, daß viele der Umstehenden sich niederwarfen, um die Steine zu küssen, auf welchen seine Füße geruht. Ich erzähle Ihnen solche Züge, weil sie den Charakter des neuen Papstes besser schildern, als Lobeserhebungen ohne Thatsachen. Bei dieser Ausfahrt war der Papst nur von einigen Nobelgardisten begleitet. Der Papst hat auch in dieser Beziehung den Grundsatz der apostolischen Einfachheit, den er bei allen Gelegenheiten befolgt wissen will, ausgesprochen. Vorreiter, Dragoner, Gendarmen und jener ganze Zug von Kutschen, den man bei früheren Päpsten sah, sind von ihm, für seine Person, abgeschafft. Gestern sind die früher genannten sechs Cardinäle wieder von Sr. Heiligkeit als Congregation versammelt gewesen. (Diese Staatsconsulta hat sich also nicht aufgelöst, wie das Journal „des Debats" gemeldet.) — Das Gerücht von der Ernennung der Cardinäle Gizzi und Amat zu Staatssecretären erhält sich zur Freude der ganzen Bevölkerung. — Bereits ist eine Commission von mehreren Prälaten wegen der Eisenbahnfrage eingesetzt, die ungesäumt zusammentreten soll, um Männer von Fach in sich aufzunehmen, und dann vereint über die zahlreich einlaufenden Schienenwegenwürfe ihr Gutachten abzugeben. Agenten von englischen und französischen Eisenbahnspeculanten sind bereits hier eingetroffen. — Die Cardinäle Lambruschini und Mattei gehen, wie es heißt, auf einige Wochen nach dem Gebirg, wie denn jeder, welcher nur irgend kann, bei der großen Hitze Rom verläßt. (A. Z.)

Rußland und Polen.

Die „Petersb. Blätter" enthalten neue Siegesbulletins aus dem Kaukasus, deren Inhalt im Wesentlichen folgender ist: Nach dem mißlungenen Streifzuge in die Kabarda sammelte Schamil neue Schaaren, indem er mit beträchtlichen Streitkräften an der Sundscha, im Gebiete der Kumychen und am Terek die den Russen unterworfenen Stämme aufzuwiegeln hoffte. Am 5. Juni erhielt der Commandant des Grebenschen Kosakenregiments, Oberstlieutenant Sußloff, durch Expressen die Nachricht, daß eine zahlreiche feindliche Reiterschaar bei Akulart-Jurt stehe. Der Commandant setzte sofort mit einem Theil seiner Truppen über den Terek und stürzte sich, noch ehe seine Leute alle das rechte Ufer erreicht hatten, mit 7 Officieren und 82 Mann Kosaken dem Feinde entgegen. Nachdem er etwa acht Werst dahin gejagt war, entdeckte er die feindlichen Pikets; rasch intressen unzingelten zahlreiche Haufen Gebirgsvölker die Handvoll Kosaken. Zwischen einer schimpflichen Flucht und einem ruhmvollen Tode war hier die Wahl nicht schwer. Die Kosaken säumten nicht, schlachteten ihre Pferde mit den Dolchen und errichteten aus deren Leichnamen sich eine Brustwehr; 1500 Tschetschenzen umringten sie, aber wie viele und heftige Angriffe diese auch unternahmen, die Grebenzen hielten sich standhaft und streckten durch ein wohlgezieltes Feuer die vordersten Angreifer nieder. In diesem heißen Kampfe, der volle zwei Stunden währte, fielen 5 Kosaken, verwundet wurden 19, so wie auch sämmtliche Officiere mit Ausnahme des Oberstlieutenants Sußloff und des Herresältesten Kamkoff. Mittlerweile waren bei dem anhaltenden Feuer beinahe alle Patronen schon verschossen. Zur letzten Vertheidigung vor dem rühmlichen Tode befahl Oberstlieutenant Sußloff, die Pistolen und Dolche in Bereitschaft zu setzen; schon fielen die Schüsse auf Seiten der Kosaken seltener, schon wurden die Angriffe der Tschetschenzen immer heftiger, da erschien die Hülfe zur rechten Zeit. Nach zweistündigem Kampfe wandten die Bergvölker in zerstreuter Flucht sich gegen Amir-Atschi-Jurta hin, von woher der Saurâe-Chorunschi-Gruniöschin mit einer kleinen Anzahl Kosaken herangesprengt kam. Gleich darauf erschien von der Seite der Festung Kurin ein Detachement von 3 Kompagnien Infanterie nebst 2 Geschützen und 60 Mann Kosaken. Endlich war auch Oberst Baron Müller-Sakomelski, der von Umachan-Jurta heranzog, nicht mehr weit. Als so die Bergvölker sahen, daß die Handvoll Grebenzen gegen alle ihre Angriffe Stand hielt, von allen Seiten aber russ. Truppen heranzogen, zerstreuten sie sich und flohen in die Gebirge. Drei Tage später überfiel ein zahlreicher Haufe Tschetschenzen, begleitet von 2 Geschützen, bei Atchan-Jurt das fünfte Bataillon des dagestanischen Infanterie-Regiments; die Dagestaner schlugen jedoch alle Angriffe des Feindes ab. Fünfmal griffen die Tschetschenzen zu ihren Säbeln, aber jedesmal empfing sie das Faßvolk mit dem Bajonett und das Geschütz mit Kartätschen. Nach großen Verlusten mußte der Feind endlich, da die Russen Sukkurs erhielten, fliehen. Außer diesen beiden Ueberfällen wagten mehrere andere Haufen der Gebirgsvölker auf mehreren Punkten die Kordenlinie zu durchbrechen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Während dieser Zeit konnte General Nasteroff die Arbeiten zur Befestigung einer dritten Stanitza an der Sunrscha ungestört fortsetzen, in der Landschaft an der Sunrscha bis zum schwarzen Meere blieb Alles ruhig, und zwei Stämme der jenseits des Kubans wohnenden Völkerschaften (der eine mit 74,000 Seelen) unterwarfen sich.

Nichtpolitische Zeitung.

*** **Würzburg**, 20. Juli. Heute morgen begann hier der Wollenmarkt, und im Laufe des Vormittags waren bereits an 1500 Zentner hier angekommen. Die Landwolle erwartet man erst morgen. Obwohl bis jetzt weder in Beziehung auf Waare noch auf Preis natürlich noch kein bestimmtes Urtheil gefällt werden kann, so scheint doch aus dem Umstande, daß bereits ansehnliche Verkäufe stattgefunden, sich schließen zu lassen, es werde das Geschäft ein lebhaftes, und die Preise, in Beziehung auf den allgemeinen Stand derselben, in diesem Jahre günstiger werden.

München, 18. Juli. Allgemeine Theilnahme erregt das am 12. d. M. zu Weilbach im Rassauischen erfolgte Ableben unsers Polizeidirektors Frhrn. v. Karg-Bebenburg; erst 47 Jahre alt, starb er drei Tage nach seiner Ankunft in dem genannten Bade an der Lungenschwindsucht. (K. v. u. f. D.)

Augsburg, 16. Juni. Eine magistratische Bekanntmachung besagt, daß in den Orten Mödingen, Wittislingen, Bergheim und Donaualtheim, kgl. Landgerichts Dillingen, in den Orten Zierheim, Dattenhausen Zöschingen, Faiming und Haunsheim, kgl. Landgerichts Lauingen; dann in den Orten Amerdingen, Mörslingen, Luzingen, Ober- und Unterfinningen, Ober- und Untergiauheim, kgl. Landgerichts Höchstädt, unter dem Hornvieh; in den Orten des kgl. Landgerichts Höchstädt auch unter Pferden und Schweinen der Milzbrand ausgebrochen, und die Stallsperre daselbst amtlich verfügt worden sey. — Ferner ist der Milzbrand in dem fürstl. Thurn- und Taxis'schen Thiergarten bei Deuningen k. württemb. Oberamts Neresheim, auch unter dem Wilde ausgebrochen. Das Einbringen von Vieh aus diesen Orten ohne Gesundheitszeugniß, so wie des Fleisches ist bei 20 fl. Strafe verboten. (Augsb. Abdtg.)

Der „Donaubote" schreibt aus **Ulm** vom 17. Juli: Der Schäfer **Frasch** ist auf Befehl des Oberamtsgerichts Göppingen verhaftet, das zugleich Hausdurchsuchung anordnete. Um sich seiner nur kurze Zeit gewährten Gutsherrlichkeit noch zum letztenmal erfreuen zu können, hat er, in seiner bekanntlich prächtigen Equipage nach Heiningen fahren zu dürfen, um der Hausuntersuchung anwohnen zu können. Es wurde, sagt man, in Begleitung eines Landjägers gestattet. Der Grund seiner Verhaftung war, weil er läugnete, von der Hüttisheimer Kasse ein Anlehen von etwa 26,000 fl. erhalten zu haben. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fanden sich 1100 fl. vor. Nun ist sich leicht zu erklären, wie er, so lange er präsumtiver Gutsherr von der Herrschaft **Roth** war (seit Februar d. J.), einen solchen Luxus entfalten und Gnaden und Wohlthaten austheilen konnte. Wenn der gnädige Herr Frasch oder die gnädige Frau Gemahlin in Roth ausfuhren und sich ihnen Arme näherten, so erhielten sie kleine und große Thaler, und die Hausknechte fürstliche Trinkgelder. Ein junger Mann, Hr. N., erhielt ein Anstellungsdekret als Rentmeister mit der splendiden Besoldung von 1500 fl. allein dieser setzte selbst kein großes Vertrauen auf das Papier. Daß nun der Verkauf von Retter an Frasch zu keiner Vollziehung gelangen könne, liegt am Tage. Aber auch der erste Kauf ist schon deßhalb sehr zu beklagen, weil die Hüttisheimer Kasse durch die Hoffnung ungeheuren Gewinns sich hat verleiten lassen, ungefähr eine halbe Million dem Retter anzuleihen und dafür die letzte Hypothek auf der um 1,701,000 fl. gekauften Herrschaft Roth anzunehmen. Durch dieses, ihre Kräfte weit übersteigende, Anlehen ist die Kasse zahlungsunfähig geworden, und die ersten gerichtlichen Schritte gegen sie sind schon erfolgt.

Breslau, 14. Juli. Die „Breslauer Zeitung" meldet eine der brutalsten, alles menschliche Gefühl empörenden Schandthaten, welche zwei anständig gekleidete Männer, die auf dem zur Schmiedeberger Kämmerei gehörigen Forstrevier Hohenwiese von dem Lehrlinge des Försters am 5. Juli mit Jagdgewehren betroffen wurden, an demselben begingen. Auf seine Aufforderung, die Gewehre abzulegen, drohten sie dem 16jährigen Lehrling mit Erschießen und als er vor den auf ihn anschlagenden Buben um sein Leben flehend auf die Knie sinkt, schleppen sie ihn in das Dickicht, verstopfen ihm den Mund mit einem Tuch und binden ihn, das Gesicht gegen den Stamm, an einem Baum fest. Erst am siebenten (!) Vormittage wurde der Aermste dort noch lebend angetroffen. Es soll Hoffnung da seyn, die Thäter zu entdecken.

Aus Böhmen. Die Einwohner von Horitz, einer Stadt im Bidschower Kreise, ahnten wohl nicht, als sie ihrer durch den großen Brand vom 17. Juni verunglückten Nachbarstadt Miletin (für welche jetzt im ganzen Lande gesammelt wird) namhafte Unterstützung spendeten, daß sie bald ein ähnliches Unglück treffen werde. Am 9. Juli brach nämlich in Horitz kurz nach der Mittagsstunde — wahrscheinlich durch Unachtsamkeit — Feuer aus, welches trotz der größten Gegenanstrengung eine Reihe von 19 Gebäuden vom Gemeindehause bis zum Schlosse (das verschont blieb) in Schutt und Asche legte. Da gerade Markt daselbst war, so erlitten in der Verwirrung auch die Handelsleute manchen Schaden. (Allg. Ztg.)

Man meldet aus **Coblenz** vom 15. Juli: Gestern bei Tages-Anbruch fuhr an dem Blitzableiter des Carmeliterthurmes, nahe dem Arrest- und Correctionshause, nicht etwa ein Blitz, sondern ein zu 5 Jahren verurtheilter Gefangener herab, der, nachdem er die eisernen Stäbe seines Gefängnisses willig gemacht, Franklins Erfindung zu seiner Flucht benutzte. (Köln. Z.)

Bonn, 14. Juli. David Strauß, der Verfasser des Leben Jesu, hat in den letzten Wochen hierselbst geweilt; flüchtige Gerüchte wollen vorgeben, daß er seine Thätigkeit der Rhein-Universität fortdauernd widmen wolle. (Frankf. Jour.)

Mainz, 17. Juli. Auf heutigem Getreidemarkte stellte sich der Durchschnittspreis von verkauften 668 Malter Weizen auf 13 fl. 38 kr., von 152 M. Korn auf 12 fl. 49 kr., von 114 M. Gerste auf 8 fl. 34 kr., von 148 M. Hafer auf 5 fl. 33 kr., und von 8 M. Spelz auf 5 fl. 8. kr. — Das Malter Weißmehl kostet nach diesen Preisen 13 fl., Roggenmehl 12 fl. 40 kr. (Fr. Jour.)

In **Detmold** ward am 8. d. und den vorhergehenden Tagen ein Gesangfest gefeiert, von den vereinigten norddeutschen Liedertafeln waren dabei dritthalbhundert Sänger zugegen.

Zu **Oran** ist in der Nacht auf den 3. Juli in einem Polizei-Wachtzimmer die Decke eingestürzt, wobei **sieben Soldaten** getödtet und **sechs** mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

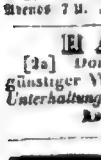
Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 92	+ 13, 6	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 03	20, 8	SW. heiter.
Abends 7 U.	330, 80	+ 19, 9	SW. heiter.

HARMONIE.

[2a] Donnerstag, den 23. Juli l. Js. bei günstiger Witterung *Gartenmusik und Tanz-Unterhaltung.* — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.



Dinstag den **21. Juli:**

NEUE PRODUCTION

im *Himmelstein'schen Saale*

in der Sauerstrasse

vom Hofkünstler

Wiljalba Frickel

aus Athen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Nur bis Donnerstag Abends!!!

Das Stickerei- und Spitzen-Lager

der Madame ***Dupuy Jacquemar***

auf dem **Kürschnerhofe**, gleich beim Durchgange nach der **Domgasse**, Bude links, ist durch neue Zusendungen von Paris wieder reichhaltig sortirt und verkauft zu nachstehenden herabgesetzten Preisen: Gestickte Kragen zu 24 kr. — Peterinen zu 2 fl. 24 kr. — Chemisetten zu 1 fl. 12 kr. und höher.

Von der so schnell vergriffenen **Berliner Möbel-Schnell-Glanz-Politur**, womit Jeder selbst augenblicklich jemem unansehnlichsten verschossenen Möbel einen Jahre langen spiegelglanz geben kann, ist wieder ein Transport angekommen, und kostet das Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung 30 kr. Recht furchtbares **Rosenöl**, welches in der Taufe wie der Wirkung u. s. w. den angenehmsten Geruch verbreitet, das Fläschchen zu 36 kr. nur bei **A. Sachs** aus **Berlin**, Domgasse, Ecke der Glasmsgasse.

Noch ist es Zeit, zu wahren Spottpreisen zu kaufen!

Regenschirme in gutem Zeug und achter Farbe, das Stück zu 1 fl. 30 kr., dergl. in guten Seidenstoffen zu 3 fl. 30 kr., 4 fl. 30 kr., die allerbesten 5 fl. 30 kr. — **Grosse Reisedecke** das Stück von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. — **Sommer-Röcke** und **Paletots** in allen Stoffen, das Stück von 2 fl. 30 kr. bis 7 fl. 30 kr. — Doppelt wattirte **Haus-, Morgen- und Schlafröcke**, das Stück von 2 fl. 45 kr. bis 5 fl. 30 kr. — Neueste **Westenstoffe**, die Weste von 36 kr. bis 1 fl. 30 kr., sowie alle Sorten **Herren-Cravatten, Shawls** und **Sulips** das Stück von 12 kr. an bis 2 fl. 30 kr. **Hosenträger**, ganz elastisch, das Paar von 9 kr. bis 45 kr. — **Stahlfedern** von der neuesten Erfindung, auf Holz abgeschliffen, 144 Stück 24 kr. und höher, das Dutzend von 3 kr. bis 12 kr., sowie Etwas ganz Neues in **schattirenden Wirthschaftsbaumwollen** für Herren und Damen, welche das Schwitzen der Hände verhindern, das Paar zu 24 kr. und 1 fl. und drei

A. Sachs aus Berlin, Domgasse, Ecke der Glasmsgasse, im Laden des Hrn. **Galvagni.**

Bekanntmachung.

Die Vermehrung des Fondes der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank durch Ausgabe neuer Aktienpromessen betreffend.

Der rasche Aufschwung, welchen die bayerische Hypotheken- und Wechselbank während eines zehnjährigen Bestehens in ihren Geschäften gewonnen hat, veranlaßt die unterfertigte Bankadministration, im Einverständniß mit dem Bankausschuß, zu einer statutenmäßig vorgesehenen Vermehrung des bisherigen Bankfondes zu schreiten.

Diese Vermehrung erfolgt zur Zeit auf den Betrag von

einer Million Gulden B. V.

mittels Ausgabe von 20,000 Aktienpromessen auf nachfolgende Weise:

Nach dem Wortlaute des §. 5 der Statuten gebührt den Subscribenten des bisherigen Bankfondes von 10 Millionen auf **vier Achtel** des neuen Fondes der Vorzug nach Verhältniß ihrer frühern Subscriptionen, während **zwei Achtel** dieses neuen Fondes der königlichen Regierung und **zwei Achtel** der Bank-Administration zur Verfügung stehen.

Da nun fraglichen Vorzugsrecht auf **vier Achtel** des neuen Fondes den Subscribenten, in so weit sie nicht zugleich auch noch Aktien besitzen, durch Inhaber von Aktien beanstandet worden ist, so wurde gemäß der bei der Ausschußversammlung vom 11. und 12. Mai l. Js. gepflogenen Verhandlungen eine Ausgleichung zwischen Subscribenten und Aktionären in der Art zu Stande gebracht, daß

a) einerseits die Subscribenten von den ihnen zugedachten **vier Achteln** des neuen Fondes den Antheil von **einem Achtel** den Aktionären gegen Anerkennung ihres Rechtes auf die übrigen **drei Achtel** vergleichsweise überließen, und

b) anderseits die Bankadministration ihr eigenes Verfügungsrecht über **zwei Achtel** des neuen Fondes dahin in Ausübung brachte, daß diese **zwei Achtel** gleichfalls für die Aktionäre **gegen Anerkennung des Rechtes der Subscribenten auf drei Achtel** des Fondes bestimmt wurden.

Zu Folge dieser Ausgleichung erhalten **drei Achtel** der neuen Aktienpapiere die Subscribenten nach Verhältniß ihrer ursprünglichen Subscriptionen und **drei Achtel** die Aktionäre nach Verhältniß ihres gegenwärtigen Aktienbesitzes, so daß auf **acht** Subscriptionsrechte **drei** Aktienpromessen und in gleicher Art auf **acht** Aktien ebenfalls drei Aktienpromessen bezogen werden können.

Die übrigen **zwei Achtel** des neuen Fondes verbleiben der königl. Regierung zur Verfügung.

Alle Aktionäre und Subscribenten, welche von dem auf obige Art festgesetzten Rechte der Betheiligung am neuen Fond Gebrauch zu machen gedenken, haben **hierorts** besondere Legitimationsscheine in Empfang zu nehmen, durch welche sie zur Einzahlung der treffenden Antheile des neuen Fondes bei den Bankkassen ermächtiget werden.

Zur Empfangnahme dieser Legitimationsscheine haben sich dieselben **innerhalb des Zeitraums vom 1. bis 31. Juli l. J.** entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte in den Vormittagsstunden von 9 Uhr bis 1 Uhr im Generalsekretariat der Bank zu melden.

Gleichzeitig mit dieser Meldung haben die Aktionäre behufs ihrer Legitimation die mit entsprechendem Nummernverzeichniß begleiteten Aktien ohne Coupon vorzulegen, welche sie bei Verabfolgung des Legitimationsscheins mit einer besonderen Abstempelung versehen zurückerhalten. Eben so haben jene Subscribenten, welche zum Zweck ihrer Legitimation durch die Ausfertigungen vom 13. Mai l. Js. zur Beibringung besonderer Nachweise aufgefordert wurden, mit diesen Nachweisen aber theilweis noch im Rückstand sind, dieselben innerhalb obigen Termines vorerst noch beizubringen.

Die Besitzer solcher Aktien oder Subscriptionsrechte, deren Gesammtzahl nicht mit dem Divisor **„acht"** theilbar ist, erhalten zwar auch für den sich ergebenden Bruchtheil die Legitimation zur Einzahlung, haben jedoch behufs der Einzahlung selbst ihre Legitimation durch Benehmen mit andern zur Einzahlung berechtigten Interessenten in der Art zu ergänzen, daß ihnen ganze Aktienpromessen verabfolgt werden können.

Der Termin der Einzahlung wird auf den Zeitraum **vom 1. bis 14. August l. J.** festgesetzt, innerhalb welchen Termines die Einzahlungen entweder bei der Bankkasse dahier oder bei der Filialkasse in Augsburg zu leisten sind.

Von späteren Einzahlungen wird 6prozentige Zinsvergütung berechnet.

Die Einzahlung auf Eine Aktienpromesse beträgt zur Zeit **fünfzig Gulden B. V.** zum Bankfonde, und gemäß §. 5. der Statuten **zwei Gulden vierzig fünf Kreuzer** zu den Reservefonds.

Ueber die Antheile jener Aktionäre, welche sich an den Vortheilen vorerwähnter Ausgleichung entweder gar nicht betheiligen wollen, oder diese Betheiligung unter Vorlage ihrer Aktien nicht innerhalb des obigen Termines anmelden; eben so über die Antheile derjenigen Subscribenten, welche nicht innerhalb des obigen Termines ihre Legitimationsscheine zur Einzahlung beziehen, wird die Administration weitere Verfügung treffen.

Schließlich wird bemerkt, daß bei allen künftigen Einzahlungen, welche die jeweiligen Besitzer der neuen Aktienpromessen auf vorgängige Aufforderung der Bankadministration bis zur Vervollständigung des gesammten Bankfondes auf 20 Millionen zu leisten haben, gemäß §. 5. der Statuten jedesmal auch die seinerzeit bestehenden Reservefonds verhältnißmäßig zu ergänzen seyen.

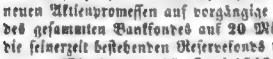
München den 15. Juni 1846.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Franz Xaver Riezler, Direktor.

Meß-Bude-Veränderung.

[2t] Der Unterzeichnete zeigt hiemit ergebenst an, daß er diese Meße sein Lager von der Domgasse **in den Kürschnerhof, vor dem Hause des Hrn. Rappert,** verlegt hat, und empfiehlt zugleich seine **Haupt-Niederlage** der ächt



englischen Stahl-Schreibfedern

nach **neuester Verbesserung, auf Holz** abgeschliffen, so daß die Spitzen nie rauh werden, ***zu dem außerordentlich billigen Preise*** von 18 kr. bis 1 fl. 12 kr. die Schachtel ***à 12 Dutzend,*** das Dutzend 2 bis 9 kr. Alle Sorten **Federhalter** von ½ bis 6 kr. das Stück.

W. Helm aus Frankfurt.

Bekanntmachung.

[3a] Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt in Gemäßheit des §. 40. der Bankstatuten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den durch Rechnungs-Abschluß vom 1. Semester l. Js. sich ergebenden reinen Erträgnissen, nach Abzug des statutenmäßigen Reserve-Antheils,

als Dividende und Superdividende: zwölf Gulden auf jede Aktie gegen den betreff. Coupon bei den Bankkassen in München und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1846.

Franz Xaver Riezler,
Director

Edictal-Ladung.

[2t] Gegen die Verlassenschaftsmasse des am 2. März l. Js. zu Augsburg verlebten Handlungs-Commis Johann Baptist Jäger von hier ist wegen Ueberschuldung der Concurs eingeleitet worden.

Es werden demnach 1ter Edictstag zur Anmeldung von Forderungen an die Verlassenschaftsmasse, Entbindmachung der gesetzlichen Vorzugsrechte und Vorlage der erforderlichen Beweismittel auf

Donnerstag den 30. Juli l. Js.,

2ter Edictstag zur Eindringung von Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen und angesprochenen Vorzugsrechte und sofortiger Liquidstellung derselben, dann Erklärung über die vorgelegten Beweismittel und Anbietung etwaigen Gegenbeweises auf

Montag den 31. August l. Js.,

3ter Edictstag zur Pflegung der Schlußhandlungen auf

Montag den 21. September l. Js.

jedesmal um 9 Uhr Vormittags

im diesseitigen II. Senatszimmer festgesetzt, und hiezu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorbeschieden, daß das Ausbleiben am 1. Edictstage den Ausschluß von der Masse, an den beiden übrigen Edictstagen aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung nach sich ziehen würde.

Zugleich werden alle jene Personen, welche Vermögensstücke aus der Verlassenschaftsmasse in Händen haben, aufgefordert, solche binnen vier Wochen bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes an das unterfertigte Gericht einzuliefern.

Würzburg, den 16 Juni 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Director Heuhsadt.
Schneider.

Schraut, Actuar.

Haus-Versteigerung.

Das in den Nummern 182 und 192 dieses Blattes beschriebene Wohnhaus der Relikten des k. Oberzollinspektors Bauer, Dist. l. Nro. 186. in der Stiftsgasse Pfaffengasse wird

Montag den 27. Juli d. J.

Vormittags bald 11 Uhr

in diesem Locale nochmals zur Versteigerung aufgelegt, und hiezu die Kauflieb haber mit dem Bemerken eingeladen, daß eine dritte Versteigerung nicht stattfindet, und bei annehmbaren Geboten der Zuschlag erfolgt.

Sollte inzwischen Jemand selbes ohne Strich zu kaufen wünschen, so kann es auch geschehen, in welchem Falle man sich an den k. Advokaten Schedel, Dist. IV. Nr. 86. wenden wolle. Das Wohnhaus kann täglich eingesehen werden, wozu man sich an die Einwohner in dem zu versteigernden Hause über 1 Stiege wenden wolle, und man fügt bei, daß daselbe auch zum Betriebe von Oekonomie geeignet ist.

Würzburg, den 17. Juli 1846.

Die Bauer'schen Relicten.

Versteigerung.

Heute, Montag den 20. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, beginnt die Versteigerung der von dem Herrn geistl. Rathe und Stadtpfarrer Jäger hinterlassenen Bücher, Bilder ꝛc., wozu höflichst eingeladen wird.

Das Testamentariat.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Verkauf von

Cigarren und Tabak

findet nur noch bis nächsten **Mittwoch,** den 22. d. Mts., statt bei

M. BEER aus Frankfurt a. M

in der Eingangsgasse des Hrn. Hofrathes **Wittstadt.**

Neue holländ. Häringe

sind angekommen bei

J. Wachter am Fischmarkt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig kurr 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 201. Mittwoch, 22. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 20. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert haben gestern Ihre Volljährigkeit erreicht. Höchstdieselben wurden auf eine sehr erfreuliche Weise überrascht, als Se. Maj. der König in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin Höchstwenselben das Patent als Oberst-Inhaber des zweiten Kuirassier-Regiments überreichten. Der bisherige Oberst-Inhaber dieses Regiments, Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen, wurden dagegen, wie man vernimmt, zum Oberst-Inhaber des (15.) Infanterie-Regiments vacant Franz Hertling ernannt. Se. Maj. der König geruhten, dem Erzieher Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert, Hrn. Dr. Reindl, Collegiatstifts-Propst bei St. Cajetan zu München, und dem Begleiter Höchstdesselben Hrn. Friedr. du Jarrys Frhrn. von La Roche, königl. Kämmerer und Major im Generalquartiermeisterstabe (in früheren Jahren auch bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Luitpold gewesen), den Civilverdienstorden der bayerischen Krone allergnädigst gestern zu überreichen. Zur Feier des hohen Geburtstages des königl. Prinzen begaben Sich gestern Nachmittags die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Schönbusch, wo die Mittagstafel bereitet war, und kehrten Abends vom Rittheimer Hofe aus in der königlichen Jacht auf dem Maine in die Stadt zurück.

Die so thätige Frankfurter Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft beschloß schon vor einigen Monaten, den Ludwigskanal, — eine der großartigsten Unternehmung unseres Jahrhunderts, welche Deutschland der Beharrlichkeit unseres allergnädigsten Königs zu danken hat, — zur Herstellung einer directen geregelten Fahrt von Amsterdam nach Pesth zu benutzen, und machte damit den Beginn mit dem eisernen 95 Fuß langen, ohne Ladung nur 6 Zoll Tiefgang habenden Schleppschiff „Amsterdam en Weenen", welches mit 950 Ctnr. rohen Zucker, Farbwaaren, Baumwolle und Kaffee beladen, unter Führung der Kapitäne Jan Boumann von Arnheim und Ad. Geiger von Aschaffenburg, gestern sich unserer Stadt näherte. Bereits bei Leider hatte der k. Hr. Oberzollbeamte Weber und der k. Kanal-Agent Herr Franz Deßauer sich an Bord des mit k. k. österreichischen, königlich bayerischen, königlich niederländischen, großherzoglich hessischen Flaggen, sowie mit jener der freien Stadt Frankfurt, gezierten Schiffs, welches bei seiner Annäherung an dem mit Flaggen geschmückten Landungsplatze der Dampfschiffe von einer großen Menschenmenge begrüßt wurde. — Die städtische Musik spielte daselbst und sowohl die Landwehr-Artillerie als das vor Anker liegende Dampfboot „Verein" erwiederte die Salut-Schüsse des niederländischen Schiffes, welches von Seiner Majestät unserm allergnädigsten König vom Pavillon des Schloßgartens aus beobachtet wurde. — Mehrere Notabilitäten begaben sich an Bord, um die eigene Konstruktion des sehr solid gebauten Schiffs zu sehen, und wurden daselbst von Herrn Direktor Rigaud empfangen. Man hofft, daß das Schiff, welches um 3 Uhr Mittags seine Fahrt fortsetzte, in circa 3 Wochen in Pesth eintreffen wird, wo es eine Ladung ungarischer Produkte als Rückfracht nach Amsterdam einnehmen wird. Es war das Erstemal, daß unsere Stadt die kgl. niederländische Flagge auf dem Main wehen sah, und heiße Dankgefühle bewegten sich in aller Zuschauer Brust für den erhabenen Gründer der neuen Wasserstraße, welche die Nordsee mit dem schwarzen Meere verbindet, und einen bisher ungeahnten Handelsverkehr nach und nach ins Leben rufen wird, welcher um so mehr für Bayern von den wohlthätigsten Folgen werden dürfte, da der Ludwigskanal einen der industriösesten Theile des Königreiches durchschneidet. — Möge der Allmächtige noch lange Jahre unsern allergnädigsten König erhalten, damit Er nebst den Segnungen Seiner vielen andern großartigen wohlthätigen Unternehmungen, auch jene des Ludwigs-Kanals über Sein dankbares Land sich verbreiten sehe. (Aschaffbg. Ztg.)

München, 17. Juli. Wie man vernimmt, hat Se. Maj. der König dem Geheimenrath v. Klenze den Auftrag ertheilt, die Vorarbeiten zu den am Schlusse der Briennerstraße zu erbauenden „Propyläen" beginnen zu lassen. Dieselben sollen den Platz, auf welchem die Glyptothek und das neue Ausstellungsgebäude mit der Bonifaziuskirche (Basilika) steht, schließen und im griechischen Styl erbaut werden. (Allg. Ztg.)

München, 18. Juli. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin hat unsere Residenzstadt zur Stunde noch nicht verlassen, weil der kleine Erbprinz, im Zahnen begriffen, nicht ganz wohl war, doch wird die hohe Frau mit dem Erbprinzen in den nächsten Tagen das Schloß Berg beziehen. — Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe Graf v. Senfft-Pilsach ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise nach Wien hier wieder eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Preußen. Aachen, 12. Juli. Die Heiligthumsfahrt hat begonnen und dem Einheimischen und Fremden ein Schauspiel eröffnet, an welches man in entfernten Städten kaum glauben wird. Von dem Thurme des Domes aus zeigen die Priester aus den verschiedenen Fenstern abwechselnd nach allen Richtungen die Heiligthümer den unten auf dem Platze versammelten Schaaren, von denen die Hälfte neugierig hinaufsieht, die andere Hälfte von Andacht durchdrungen zu Boden sinkt und sich fromm bekreuzt. Während des Zeigens wird in lateinischer Sprache jedes Heiligthum erläutert, ein religiöser Antiphon angestimmt und nach allen Richtungen der Segen ertheilt. Aus allen Gegenden langen bereits Prozessionen und Wallfahrerzüge an, wie die Eisenbahnen deren täglich mehrere ausladen. (Berl. Ztg.)

Aus Rheinpreußen, 17. Juli. In dem Beschwerdebuch der Casinogesellschaft zu Köln ist Nachstehendes zu lesen: „Zwei der ehrenwerthesten deutschen Blätter sind auf höheren Befehl von unserm Lesetische verschwunden. Wenn wir darauf verzichten müssen, die dadurch entstandene Lücke nach eigener Wahl wieder auszufüllen, so ist uns doch das Recht geblieben, ein Blatt, welches die öffentliche Meinung schon längst geächtet, aus unserm Kreise zu verbannen. Die Unterzeichneten bitten demnach die Direktion, eine Generalversammlung anzuberaumen, um darüber zu entscheiden, ob dem „Rheinischen Beobachter" noch ferner ein Platz in unserm Lesezimmer gegönnt werden soll. Köln, 6. Juli 1846." (Folgen 21 Unterschriften), — „Im Gefolge des vorstehenden Antrags, gegen welchen ein Widerspruch nicht erfolgt ist, und in Erwägung, daß die Casinodirection, ohne daß es der Zusammenberufung einer Generalversammlung bedarf, zur Erledigung des Antrags befugt ist, hat dieselbe die Abschaffung des „Rheinischen Beobachters" beschlossen. Köln, 11. Juli 1846. Die Direktion." (Folgen 5 Unterschriften.) — Zu bemerken ist, daß der von der Direktion so rasch aus eigener Vollmacht erledigte Antrag auf Beseitigung des „Rheinischen Beobachters" ursprünglich von einem einzelnen Mitgliede ausgegangen war, dem sich aber alsbald zwanzig andere durch ihre Unterschrift angeschlossen hatten. (Fr. Jour.)

Posen, 11. Juli. Die hier etablirte Immediat-Kommission hofft mit Nächstem ihre Arbeiten beendet zu sehen, die so viel dazu beigetragen, jene mysteriösen Umtriebe zu entwirren, welche die ehemaligen polnischen Gebietstheile bedroht haben, und es soll im Werke seyn, das Hauptresultat der Ergebnisse der Oeffentlichkeit anheim zu stellen. Uebrigens hört man versichern, daß der Geist der nationalen Schonung auch fortan dem Großherzogthum zugedacht sey, und daß, falls über kurz oder lang Herr Oberpräsident von Beurmann einem andern Wirkungskreise zugewiesen werden sollte, damit doch keine Veränderung der Prinzipien verknüpft seyn würde. (Bresl. Ztg.)

Sachsen. Dresden, 13. Juli. Die „Staatsbürger-Zeitung," welche auf den Trümmern der „Vaterlandsblätter" begründet wurde, ist mit Entziehung der Concession bedroht werden, angeblich wegen

auswärtiger Reclamationen, was jedoch sonderbar klingt, da sich das Blatt ausschließlich mit innern Angelegenheiten beschäftigt. (K.Z.)

Dresden, 14. Juli. Durch die Zeitungen macht die Nachricht die Runde, daß Hr. Tyssowsky, welcher bekanntlich als sächsischer Staatsgefangener auf dem Königstein sitzt, durch Vermittelung von Oesterreich über Triest nach den Vereinten Staaten auswandern werde und zwar, wie hinzugesetzt wird, noch in diesem Monat. Allein so weit ist die Sache noch keineswegs. Es mag wohl von einem Plan dieser Art die Rede gewesen seyn und noch seyn, indeß wie und wann derselbe zur Ausführung kommt, ist noch ungewiß. Nur so viel ist richtig, daß das Wiener Cabinet bei dem ganzen Vorfall große Humanität bewiesen und Tyssowsky's Uneigennützigkeit bei vollständiger Rückgabe der Salzkasse von Wieliczka unverhohlen anerkannt hat. Von Reclamationen, die Oesterreich wegen Auslieferung an Sachsen erlassen habe, ist nichts begründet; man hat nur die hiesige Regierung ersucht, einen kaiserlichen Commissär behufs nothwendigen Verhörs zu dem Gefangenen zuzulassen, und besonders darauf gedrungen, daß dem Verhör auch ein sächsischer Beamter beiwohne. Der einzige Reclamant ist der russische Minister, Hr. v. Schröter, der allerdings in lebhaftesten Ausdrücken sich erklärt, darauf aber eine würdevolle, gemessene Entgegnung erhalten haben soll. (N.C.)

Württemberg. Der „Schw. Merk." berichtigt die Nachrichten über das Strafurtheil gegen die Ulmer Excedenten dahin, daß die beiden Brüder des Wirthes zum Mohrenkopf, die Veranlasser des ganzen Vorfalls, wegen Körperverletzung in Raufhändeln zu je 6 Wochen Kreisgefängnißstrafe verurtheilt, der Wirth aber von der Instanz entbunden worden sey.

Baden. Aus Baden, 15. Juli. Wie man wiederholt vernimmt, hat das Staatsministerium beschlossen, der zweiten Kammer ein Restript zuzusenden, in dem es an dieselbe die dringende Aufforderung stellt, mit mehr Mäßigung bei den Budget-Verhandlungen zu verfahren. Andrerseits verbreitet sich die unverbürgte Nachricht, der bisherige Ministerialdirektor Rettig werde aus seiner gegenwärtigen Stellung scheiden. (Nürnb. Kur.)

Mannheim, 16. Juli. Die zweite Kammer hat sich in ihren letzten Sitzungen mit dem „Unterrichtswesen", und folglich auch mit unseren beiden Hochschulen zu Heidelberg und Freiburg beschäftigt. Aus der Diskussion über die Universität Freiburg heben wir hervor, daß der hiesige Regierungsdirektor, Abg. Schaaff, den Antrag stellte, daß die Kammer in Protokoll beschließe: es möge die hohe Staatsregierung den Hofrath Welcker, in Anbetracht seiner ausgezeichneten Befähigung als Lehrer, wieder in Thätigkeit setzen." Der Antrag wurde von dem Abg. Peter und anderen Mitglieder lebhaft unterstützt, und von der Kammer angenommen. Man hofft, die Regierung werde diesem Antrage entsprechen. (M. Ztg.)

Oldenburg. Oldenburg, 16. Juli. Von den Unruhen der Bareler Deicharbeiter verlautet nichts mehr. Die Arbeit hat ihren ununterbrochenen Fortgang und der große Theil der dorthin geschickten Soldaten ist bereits wieder in die hiesigen Kasernen zurückgekehrt. (B.Z.)

Anhalt-Dessau. Der „Hamb. Corr." meldet, daß das ganze Personal des Vorstandes der in Dessau errichteten neuen Bank wieder nach Paris zurückgekehrt ist.

Schleswig-Holstein. Die „Allg. Ztg." schreibt: Erlauben Sie mir den bekannten „offenen Brief" mit wenigen Worten zu begleiten. Es wird derselbe für Schleswig-Holstein der Markstein einer neuen Zeit seyn. Bisher hatte die Regierung theils andere Ansichten ausgesprochen, theils geschwiegen. Die ultradänische Partei hat gesiegt, die Declaration betrifft nur Schleswig. Die Rechtsgründe, worauf der Brief sich für Schleswig stützt, sind die bisher in dänischen Journalen vertheidigten; es ist bekannt, wie diese Vertheidigung deßhalb in Schleswig-Holstein eine so bittere Stimmung hervorrief, weil man hier nicht einmal den guten Glauben, den Irrthum auf der gegnerischen Seite annahm, und weil diese Rechtsgründe, wenn sie richtig wären, nur zur Annahme einer Incorporation führen können. In vollzähliger Versammlung hat einstimmig die letzte Ständeversammlung zu Itzehoe gegen diese Deductionen sich verwahrt. Für Holstein ist nichts ausgesprochen. Es scheint freilich, als ob der „offene Brief" ein Recht Dänemarks auf Theile von Holstein behaupten wolle; glaubte man selbst auch nur an die Möglichkeit, solche Ansprüche geltend zu machen, so würde man ohne Zweifel nicht unterlassen haben, diese Theile zu bezeichnen. Davon glauben wir nach dem über Schleswig Gesagten versichert seyn zu können. Weßhalb hat Holstein nicht ein gleiches Loos erfahren? Die Antwort kann nur seyn, weil der deutsche Bund dasselbe schützen würde. Dem steht auch die Declaration über Lauenburg nicht entgegen, in welcher Beziehung man in Dänemark in gutem Glauben ist. Am Schluß des Briefs wird die Verbindung Schleswigs mit Holstein garantirt. Wie aber, wenn in Holstein ein anderes Fürstenhaus regieren wird? Der offene Brief löst die uralte unzertrennliche Verbindung, die von Fürsten zu Fürsten beschworene Realunion der beiden deutschen souveränen Herzogthümer. In einem hundertjährigen blutigen Kampfe ist diese Verbindung erkämpft, in fernern hundert Jahren des Krieges und der Verwüstung ist sie vertheidigt — ich zweifle, ob ein Federzug genügen wird, sie zu lösen. Es darf auffallen, daß Rücksichten auf den deutschen Bund die Declaration über Schleswig nicht wie die über Holstein verhindert haben. Das Bundesherzogthum hat ein urkundliches und beschworenes Recht auf seine Verbindung mit Schleswig, und der Bund trägt die Pflicht, dieses Recht zu schützen. Schwerlich wird Deutschland dieß Herzogthum, die Erwerbung der Heinriche und Ottonen, deshalb an Dänemark im tiefen Frieden hingeben wollen, weil es nicht unmittelbarer Theil deutschen Bundes ist. Oder würde der Bund ruhen, wenn eine östliche Macht das Königreich Preußen besetzte?

Aus Schleswig-Holstein, 16. Juli. Aus dem Landtagsabschiede entnehme ich folgende auf unsere durch den offenen Brief zur Entscheidung gereifte Hauptfrage bezügliche Stellen. Mit Beziehung auf die ständischen Anträge wegen des Militärwesens wird gesagt: „In Ansehung des bei der vorliegenden Veranlassung wiederholt ausgesprochenen Wunsches, daß zugleich Einrichtungen zur Ausbildung des Offizierstandes innerhalb der Herzogthümer getroffen werden mögen, verweisen wir auf unsere (ablehnende) Eröffnung vom 10. October 1844, und geben wir unserer getreuen Ständeversammlung zu erkennen, daß bei der Ausbildung der Offiziere auch in Zukunft darauf Rücksicht genommen werden wird, daß dieselben sich sowohl in der deutschen als in der dänischen Sprache eine genügende Fertigkeit erwerben. Im übrigen behalten wir uns vor, in dieser Beziehung diejenigen Veranstaltungen zu treffen, welche mit der Einheit unserer Armee vereinbar und in einem wirklichen Bedürfniß begründet sind." Also ist auf Selbstständigkeit des Bundescontingents, auf deutsches Kriegsrecht und deutsches Commando nicht zu hoffen. Ferner: „Auf den von unsern getreuen Provinzialständen an uns eingereichten allerunterthänigsten Antrag, betreffend eine Trennung der Finanzen des Gesammtstaats dergestalt, daß die Finanzen der Herzogthümer von denen des Königreichs gesondert würden, haben wir uns nicht veranlaßt finden können, einzutreten, da unsere Herzogthümer einen von der gesammten Monarchie abgesonderten Staat nicht bilden und nicht bilden sollen." — (Frkf. O.-Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Juli. (Priv.-Correfp.) Die Course mehrerer Fondsgattungen, Anlehensloose und Eisenbahn-Actien gingen in Folge einiger Verkäufe gegen Baar etwas zurück.

5pCt. Metall.: 111⅜ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1895 G.: per ult. Juli 1895 G.; 500 fl. Looſe: 154⅛ G.; 250 fl. Looſe; 122¼ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbacher: 99—⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Looſe: 58 G.; 35 fl. Looſe: 34¾ G.; heſſ. 3½pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Looſe: 73¾ P.; 25 fl. Looſe: 28¾ P.; Naſſ. 3½ pCt. Obligat.: 94⅝ G.; 25 fl. Looſe: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96⅛ G.; neue: 94½ P.; Taunusb.-Act. p.u. 353½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 33 Thlr. G.; Integr.: 59¾ G.; Spnd. 4 pCt. 93½ G.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 23¾—⅞ G.; Port. 3pCt. Conſ.: 49 P.; Poln. 300 fl. Looſe: 96 G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Looſe: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. (Pr.-Corr.) Die Wahl-Polemik in den Journalen, die Circulare der verschiedenen Candidaten, die Anpreisungen, Verläumdungen, Lobsprüche, Anklage der künftigen Deputirten kreuzen sich beständig und machen das öffentliche Leben jetzt unerträglich. Herr Odillon Barrot hat im Namen des Wahl-Comité's der Linken dem legitimistischen Candidaten, Hrn. Blin de Bourdon einen Empfehlungsbrief geschrieben; darüber macht das „Journal des Debats" drei Spalten lang traurigen Ernst und schlechte Witze, aus denen am Ende doch einige schlecht verhehlte Besorgnisse wegen eines möglichen Erfolges der Coalition hervorleuchten.

Der Arbeitsstillstand in den Kohlengruben von Auzin dauert nun schon 11 Tage. Die 14,000 Arbeiter sind des Tages ganz ruhig, begeben sich sogar, um zu schlafen, in ihre Wohnungen, aber so wie es Nacht wird, concentriren sie sich, stellen Vorposten aus, machen Patrouillen und ergreifen alle militär. Vorsichtsmaßregeln, damit keine einzelnen Verhaftungen unter ihnen vorgenommen werden können. Bis jetzt ist noch kein Anschein da, daß sie nachgeben werden; die Bataillone rücken indeß von allen Seiten heran, Generallieutenant Negrier, General v. Gelstein und der Präfect Dunal weichen nicht von Ort und Stelle; die einzelnen Corps-Commandanten treffen ihre strategischen Vorkehrungen, wie vor dem Feinde. In diesem Augenblicke stehen den Arbeitern

schon 11 Infanterie-Bataillone und 15 Escadrons gegenüber. Das 24. Linienregiment hat bei den forcirten Märschen, die es in der Hitze machen mußte, viele Leute verloren.

Der Herzog von Montpensier geht morgen nach Straßburg ab, um den Brückenbau und Pontonierdienst zu studiren, und bleibt bis 15. September dort.

Die Madrider Journale vom 13. beschäftigen sich fortwährend mit der Heirath der Königin, ohne jedoch irgend etwas Neues vorzubringen. Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 8. d.; sie bestätigen, daß die Provinzen Minho und Tras os Montes sich in dem traurigsten Zustande befinden und daß alle Versicherungen des officiellen „Diario", diese Provinzen seyen pacificirt, die miguelistische Bewegung sey unterdrückt, völlig grundlos sind. Am 5. traf der Oberst Cesar de Basconcellos mit mehreren andern portugiesischen Flüchtlingen aus Spanien in Lissabon an; die septembristische Partei bereitete ihnen einen vollständigen Triumphzug; die Gerüchte über eine Kabinetsänderung dauern fort.

Die Departementsblätter bringen nichts von Bedeutung; die der Nord-Departements fangen endlich an, einen ruhigern Ton wegen des Unglücks auf der Nordbahn anzustimmen und geben zu, daß die Anzahl der Todten wirklich nur vierzehn betragen habe. Der Maire von Roeux (wo der Unfall stattfand) erklärt in einem heute an die Journale gerichteten Schreiben dasselbe und alle Gerüchte von Todten, die man Nachts aus dem Wasser hole und heimlich begrabe u. dgl. m. für schändliche Verläumdungen. In ruhigen Zeiten begreift man die Suspicion, die in der französischen Revolution Regierungsprinzip und Leiter der öffentlichen Meinung zugleich war, nicht; allein bei außerordentlichen Anlässen bricht die Sucht, Verdächtige zu finden, sogleich hervor und das Mißtrauen ist an der Tagesordnung. Jetzt sind die Journale durch die Septembergesetze an Rücksichten gebunden und wiegen ihre Worte, unter der Revolution durften sie frei schreiben, anklagen, verdächtigen und Herr v. Rothschild wäre damals unfehlbar von dem Volke auf dem Greveplatze lanternisirt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 21. Juli. Der hiesige Wollmarkt hat bis jetzt nach den Verhältnissen ein äußerst günstiges Resultat ergeben, indem durchschnittlich die Waare 8—10 Prozent höher steht, als es auf den übrigen Märkten der Fall war. Es sind nun an 2200 Zentner hier angekommen, und wie wir hören, bereits 1500 davon verkauft, meist Mittelwolle, doch findet sich auch feine und Landwolle. Die Preise steigen nach der Qualität von 60—112 fl.

* Würzburg, 21. Juli. Die Production des Hrn. Wiljalba Frickel in der natürlichen Magie gewährte allen Freunden dieser Kunst die höchste Befriedigung; denn er überraschte sowohl durch die Gewandtheit und Sicherheit seiner Aufführungen, als durch den schönen Vortrag, womit er sie begleitete.

München, 18. Juli. Bei einem gestern Nachmittag hier ausgebrochenen schweren Gewitter wurden drei dem Eisenbahnhof nahestehende Bahnwärter vom Blitze getroffen. Der Blitz fuhr, wie wir hören, in die Kette des elektromagnetischen Telegraphen, und warf mehrere in der Nähe befindliche Personen nieder, ohne sie bedeutend zu verletzen. (A.Z.)

** München, 19. Juli. (Privat-Correspondenz.) Für die pfälzische Ludwigsbahn, (Ludwigshafen-Berbach) sind heute von hier aus der Maffei'schen Maschinen-Fabrik zwei Tender abgegangen, denen nächste Woche zwei gleichfalls in dieser Fabrik gebaute Locomotiven folgen werden; dieselbe sollen nach dem Urtheile Sachverständiger in jeder Beziehung Meisterwerke seyn.

München, 19. Juli. Hr. Wenng, der bekanntlich in Stuttgart gelungene Proben seiner Erfindung, die Druckerpresse zur Vervielfältigung künstlerischer Gegenstände entbehrlich zu machen, geliefert hat, befindet sich gegenwärtig hier, um sein vielversprechendes Unternehmen der Vollendung entgegen zu führen. (K.v.u.f.D.)

Gießen, 15. Juli. Nach Briefen aus Göttingen hat der dortige Prof. Vogel den Ruf hieher an Balsers Stelle angenommen, und wird demzufolge im nächsten Semester hier Pathologie lehren und der Klinik für innere Heilkunde vorstehen. Er hat sich durch Bearbeitung des auf Chemie bezüglichen Abschnitts in Rudolph Wagners Physiologie sowie durch eine pathologische Anatomie rühmlich bekannt gemacht. (A.Z.)

Aus Böhmen, 16. Juli. Das Dorf Strelohostick im Prachiner Kreise, eine halbe Stunde von Horazdowitz, wird einst unstreitig eines der schönsten Dörfer Böhmens werden. Die Bewohner haben nämlich auf Anregung ihrer Gutsherrn, Dr. jur. Gustav Obst, unter einander einen Vertrag geschlossen, daß alljährlich einer von ihnen, den das Loos trifft, sein Wohn- und Hofgebäude nach einem bestimmten Plan von Grund aus neu aufführe, und zwar ein Stockwerk hoch, wobei ihm die übrigen mit Geld, Material und Zufuhr behülflich seyn müssen. Eine gemeinschaftliche Ziegelhütte ward gebaut und den Holzbedarf schenkt die Grundobrigkeit. Gewiß eine originelle Idee, die sich auf das fruchtreiche, in die tiefsten Interessen der Gegenwart eingreifende Princip: „Alle für Einen und Einer für Alle" gründet und auch in größern Kreisen nachgeahmt werden sollte. Uebrigens nimmt der genannte Gutsherr auch auf die Jugenderziehung besondere Rücksicht; denn er hat die Schuleinrichtung verbessert und eine eigene gymnastische Anstalt mit regelmäßigem Unterricht dort begründet.

Der „Ulmer Schnellpost" wird ein Fall berichtet, der einen interessanten Beitrag zu der Geschichte religiöser Schwärmerei liefert: Der Wagner Schmidt in Oberdischingen, erzählt man sich, hat seit langen Jahren ein besonderes Vergnügen in dem Lesen solcher Broschüren gefunden, welche die in das Gebiet der Religion übergehenden Tagesfragen zum Gegenstand hatten, namentlich soll er das Leben Jesu von Strauß förmlich studirt haben. Der Erfolg dieser Lectüre ist nun ein sehr sonderbarer: Schmidt nämlich ist ein entschiedener Anhänger des mosaischen Glaubensbekenntnisses, wo nicht gar Jude geworden. Wenigstens unterwirft er sich allen jüdischen Gebräuchen, hält den Sabbat, will von seiner Frau nichts mehr wissen, weil sie seine Ansichten nicht theilt, verkehrt fast ausschließlich mit Juden ꝛc. Im übrigen gilt Schmidt keineswegs für einen Schwärmer, sondern für einen stillen und besonnenen Mann.

St. Gallen. Unsere Leser erinnern sich wohl noch des schrecklichen Unglückes, das unlängst die Lichtensteiner in Folge einer Rheinüberschwemmung getroffen hat. Der Sarganser „Hochwächter" läßt sich darüber aus Sevelen, im St. Galler Rheinthale, Folgendes berichten: „Noch sind unsere lichtensteinischen Nachbarn von der schrecklichen Rheinnoth nicht befreit: immer fließt der Hauptstrom dieses wilden Alpenflusses noch unter Triesen und bei Vaduz durch die schönsten Felder und Rieter, und bildet von Vaduz bis nach Bendern und Stendlen nur einen See, der eine Länge von 3 Stunden und eine Breite von 1 Stunde umfaßt. Von Hag bis nach Stendlen fährt man über die Poststraße, über Brücken, Häge und Felder zu Schiffe; da der Rhein bei Stendlen keinen Abzug findet, so strömt er gegen und bei Bendern wieder zurück, und ergießt sich dort in sein altes, fast leeres Strombette. Der Wasserbauinspektor ist daher herbeigeeilt, und hat für die St. Gallischen Ufer die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen. Ebenso verfügte er sich auf die lichtensteinische Stelle des Einbruchs, und bot dem fürstlichen Oberamte seine Dienste an. — Die armen Lichtensteiner arbeiten Tag und Nacht an dem neuen Hauptwuhr und an den großen Köpfen, durch welche sie den Rhein wieder ins alte Bett zu zwingen hoffen. Die Werdenberger leisten ihnen freundnachbarliche Hülfe; täglich ziehen aus jeder Grenzgemeinde 30 Mann und mehrere Fuhrwerke zur Unterstützung herbei; das alte Rheinbett soll man von Sevelen bis nach Hag durchwaten können. Gräßlich ist dieß Unglück für die armen Lichtensteiner, ihre ganze Ernte, Grund und Boden ist für dieß und für mehrere Jahre hoffnungslos vernichtet. Das Volk schäumt vor Wuth gegen die nachlässigen Wuhrmeister, denen nach seiner zwar irrigen Ansicht der Rheinbruch mehr oder weniger, direkte und indirekte zur Last fallen soll; es bedenkt nicht, daß der wilde Rhein sich schwer bezwingen läßt, und oft aller menschlichen Kraft und Vorsicht spottet. Die Fischer machen sich den geringen Wasserstand des alten Rheinstroms sehr zu Nutzen, und beladen sich täglich mit Beute. Ein Burgerauer hat jüngst einen 69 Pfund schweren Rheinfisch gefangen. Ungeachtet der Größe und Schwierigkeit des Rheinbruchs hofft man doch, den Strom nächster Tage wieder ins frühere Bett leiten zu können. Nach einer Correspondenz der „N. A." vom 17. Juli ist jedoch der Fluß wieder in die alten Ufer zurückgetreten.

Paris, 16. Juli. Mit Bestimmtheit wird hier versichert, daß der Dienst auf der Bahn zwischen Amiens und Lille auf einige Zeit solle unterbrochen werden, um verschiedene Arbeiten vorzunehmen, namentlich einen Theil der Schienen, die man für zu schwach hält, durch stärkere zu ersetzen. (A. Z.)

Hr. de B., Gutsbesitzer in einem benachbarten Departement, berichtet der neueste pariser „Commerce", heirathete vor 6 oder 7 Jahren ein Frauenzimmer, welche kurze Zeit nachher Zeichen von Wahnsinn gab. Sie verschwand eines Tages, und nach Verlauf von 6 Monaten fand man in einem Teiche eine entstellte Leiche, welche man an den Kleidungsstücken für jene der Frau de B. erkannte. Wittwer geworden, wollte Hr. de B. eine neue Ehe schließen, als ein Schreiben des königl. Procurators von Paris diesem Hinderniße legte. Dieses Schreiben besagte, daß Frau de B. ein Jahr vorher verlassen gefunden und in die Salpetriere gebracht worden sey. Hr. de B. zeigte den Todtenschein seiner Frau vor; da aber die gerichtliche Behörde einigen Zweifel behielt, so wurde Hr. de B. nach Paris berufen, um mit der Wahnsinnigen confrontirt zu werden. Man urtheile von seinem Erstaunen, als er in derselben seine Frau erkannte. Es scheint, daß Frau de B., als sie aus dem Hause ihres Gatten sich flüchtete, einer Bettlerin begegnet war und mit derselben die Kleider gewechselt hatte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 71	+ 18, 0	SO. bew.
Mittags 12 U.	330, 03	+ 24, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 90	+ 17, 6	W. Regen.

Bekanntmachung.

[3b] Mathes Baumeister, lediger Bäckergeselle von Veitshöchheim, wurde unterm Heutigen unter die Curatel des Ortsnachbarn Michael Anton Kolb von da gestellt, und können sonach von Jenem keine ihn belästigenden Rechtsgeschäfte ohne Consens des genannten Curators mehr gültig abgeschlossen werden.

Allenfallsige Forderungen an Mathes Baumeister sind am

Mittwoch den 3. August l. Js.
Vorm. 9 Uhr

unter dem Präjudize dahier anzumelden, daß die nicht angemeldet werdenden als nach dieser Ausschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 14. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Samhaber, Ldr.

Edictal-Ladung.

Gegen den Nachlaß des zu Dettev verstorbenen Schneidermeisters Andreas Nikolai ist die Eröffnung des Concurses beschlossen, und die Durchführung desselben dem unterfertigten Gerichte übertragen.

Es wird nun der 1te Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen, so wie auch der 2te Edictstag zur Verdringung von Einreden auf

Donnerstag den 13. August l. Js.
früh 8 Uhr anfangend,

dann der 3te Edictstag zur Abgabe der Schlußverhandlungen auf

Donnerstag den 10. Sept. l. Js.

anberaumt.

Alle Diejenigen, welche rechtliche Ansprüche oder Forderungen an die Concursmasse machen wollen, haben entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter ihre vermeintlichen Ansprüche an den genannten Tagen unter dem Rechtsnachtheile geltend zu machen, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Ausschluß von der Masse, an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß von den treffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Das Aktivvermögen beträgt 1078 fl. 44 kr., der Passivstand excl. der laufenden Zinsen und Gerichtskosten 1535 fl. 36½ kr.

Effecten des Gemeinschuldners sind bei Vermeidung des doppelten Ersatzes hieher auszuliefern.

Brückenau, den 11. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Fr. Gr. Hundt.

Nies.

HARMONIE.

*Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie, deren Abonnement mit dem 1. Juli d. Js. zu Ende ging, werden hiermit eingeladen, die Eintrittskarten für das neue Halbjahr — **Juli** mit **Dezember** — im Geschäftszimmer des Inspectors gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge gefälligst in Empfang zu nehmen.*

Der Vorstand.

Brauerei-Verpachtung.

In einem Landstädtchen von Unterfranken ist eine gut eingerichtete und berühmte Brauerei an einen ausgezeichneten Brauer Familien-Verhältnisse wegen auf mehrere Jahre zu verpachten. Es können auf derselben 4—5000 Eimer Bier erzeugt und consumirt werden. Die Pachtbedingungen werden billigst gestellt.

Das Nähere ist unter der Chiffre M. K. bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Wohnungs-Vermiethung.

[2a] Auf kommenden 1. Oktober ist im 3. Distr. Nr. 80½, Hofstraße, der mittlere Stock, bestehend aus 12 Zimmern, Küche, Kammern, abgeschlossenem Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde, Wagen- und Holzremise, zu vermiethen. Die Wohnung kann jederzeit eingesehen werden.

Erfindungs-Patent

über eine neue etherique

Kautschuk-Wichse.

Diese erhält das Leder weich und schmeidig, schwarz wie Sammt, glänzend wie ächt. Firniß, macht das Leder wasserdicht, und läßt sich aufbewahren, ohne die Güte zu verlieren. Das Paquet mit Gebrauchsanweisung kostet 6 kr., bei Abnahme von ¼ Dutzend erhält man das 7te Gratis. Die Wichse in Wechselkacheln verkaufe ich von 9 kr. bis zu 1. fl. — Ferner verkaufe ich eine chemische Composition zur Streichriemen.

Unser Stand ist auf dem Kürschnerhofe, vor dem königl. Salzamte.

NB. Da diese Wichse von Mehreren unter unserem Namen verkauft wird, sogar mit denselbigen Etiquets versehen ist, als wenn sie aus unserer Fabrik wäre, so zeigen wir hiermit an, daß jedes Paquet mit unserem Namen und Stempel versehen ist. Die einzigen Erfinder und Fabrikanten dieser Qualität Wichse sind:

G. B. Cane & Comp. aus Rom und Sardinien,
wohnhaft zu Paris und Hamburg.

Domgasse, im Hause des Paraplnis-Fabrikanten Weber, über 1 Stiege, bei

[2b] **Adolph Behrens** aus Berlin

wird von jetzt ab bis Ende dieser Woche zu nachstehenden spottbilligen Preisen gänzlich ausverkauft:

Sommer-Paletots und ***Röcke*** in Wolle und Leinen von . . fl. 2½ bis fl. 8.
Sommer-Buksikinhosen in Wolle und Drill von . . . fl. 1½ bis fl. 5.
Geschmackvolle Westen in allen nur möglichen Stoffen von fl. 2 bis fl. 4.
Tuchröcke und ***Fracks*** von niederländischem Tuch von . . . fl. 10 bis fl. 18.

NS. Durch neue Zusendungen von Berlin sind diese Artikel in jeder Größe und Qualität vorräthig.

Geschäfts-Uebernahme.

[8b] Das bisher unter der Firma ***Johann Georg v. Berg*** bestandene

Band-, Garn-, Seide-, Knopf- und Kurzwaaren-Geschäft,

dessen Chef, Herr **J. C. Kirch** sen., am 14. Februar gestorben ist, habe ich käuflich übernommen, und führe es nunmehr unter meinem Namen von

KARL MÖLLER

in seiner seitherigen Ausdehnung und unverändert hinsichtlich der Artikel fort.

Ich bitte, das der frühern Firma von ihren geehrten Abnehmern seit so langen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen und werde ich mich bemühen, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Während der **Würzburger Messen** befindet sich mein Lager in dem auch von dem frühern Besitzer inne gehabten Lokale bei Hrn. Kaufmann **J. F. Keiser,** Ecke der Augustinergasse.

Schweinfurt, den 15. Juni 1846.

Karl Möller.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschafts-Sache der Sophie Appell, Wittwe des königl. Posisecretärs Appell dahier, wird zur Anmeldung und zum Nachweis etwaiger an die Masse zu machender Erbschafts- oder sonstiger Ansprüche Tagfahrt auf Samstag den 22. August d. Js. Vormittags 8 Uhr in der Wohnung der Erblasserin II. Distr. Nr. 601 angeordnet, unter dem Rechtsnachtheile, daß auf die nicht angemeldeten Ansprüche bei der Verabfolgung an den im Testamente der Verstorbenen eingesetzten Erben keine Rücksicht genommen werde.

Würzburg den 18. Juli 1846.

J. Mohr, Rechtsanwalt,
als Testaments-Executor.

[3b] Eine in ganz gutem Zustande befindliche

Journir-Schneid-Maschine,

die sowohl durch Pferde- als durch Wasserkraft betrieben werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im obern Stock des Theaterhauses bei Postofficial Göpping.

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Sendschreiben des Buchbindermeisters Johann Schultheis zu Fulda an seinen Collegen, den Buchbindermeister Adam Benz zu Weimar, als Antwort auf sein Sendschreiben an den Hochwürd. Herrn Bischof von Fulda, bezüglich seines diesjährigen Hirtenbriefes gegen die Deutschkatholiken. Mainz, gedruckt bei Florian Kupferberg. Preis 24 kr.

Todes-Erklärung.

[3b] Nachdem sich Submann Springer von Veitshöchheim innerhalb der ihm durch diesseitiges Ausschreiben vom 2. April l. Js. festgesetzten dreimonatlichen Frist dahier nicht gemeldet hat, wird er dem angedrohten Präjudize gemäß hiermit für todt erklärt.

Würzburg, den 13. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Samhaber, Ldr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 18. Juli 1846.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	8	Schessel,	der Scheffel	26 fl. — kr.
Korn,	15	"	"	17 fl. 45 kr.
Haber,	3	"	"	9 fl. 20 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	476	Schessel,	der Scheffel	23 fl. 37 kr.
Korn,	142	"	"	16 fl. 33 kr.
Haber,	78	"	"	8 fl. 35 kr.
Gerste,	—	"	"	— fl. — kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	13	Schessel,	der Scheffel	20 fl. 15 kr.
Korn,	31	"	"	15 fl. 15 kr.
Haber,	13	"	"	8 fl. — kr.
Gerste,	—	"	"	— fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 784 Schessel. 497 Scheffel Weitzen, 150 Scheffel Korn, 97 Scheffel Haber, — Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 20. Juli.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 50	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 57
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45 ½
20 Frankenstücke	9 fl. 32½	Gold al Marco	377 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 202. Donnerstag, 23. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. Juli. Die längst erwarteten Erläuterungen und Tabellen zur Berechnung der in den Satzungen des Unterstützungsvereins für das Aemter- und Kanzleipersonal d. d. 25. Januar 1846 im §. 33. Abs. 1—3 vorgeschriebenen Rektifikationen der Gründungsbeiträge der bisherigen Mitglieder und der Umwandlung derselben in Jahres- resp. Quartalsannuitäten, sind nun im Druck erschienen und an die Mitglieder vertheilt worden. (Landb.)

Bamberg, 20. Juli. Dem Vernehmen nach ist hieher der Befehl ergangen, in dem kgl. Schlosse mehrere Einrichtungen zu treffen. Man knüpft hieran die freudige Hoffnung, daß eine hohe Person wieder auf einige Zeit ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt nehmen werde. (Nürnb. Kur.)

Aschaffenburg, 18. Juli. Se. Maj. der König haben geruht, an die Stelle des zum Appellations-Gerichts-Assessor beförderten Kreis- und Stadtgerichtsraths v. Grundherr den bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Frhrn. v. Cunibert, k. Kammerjunker, zum Rathe am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte zu ernennen, und zum Assessor des obengedachten Gerichtes den bisherigen Accessisten beim Appell.-Gerichte von Oberbayern v. Amira, zu befördern. (Fr. Merk.)

Preußen. Berlin, 17. Juli. Schon drei Tage hinter einander hat die Generalsynode sich mit dem Gutachten ihrer ersten Commission über die Verpflichtung der Geistlichen auf die Bekenntnißschriften beschäftigt und nach den Vorträgen des Referenten (Oberconsistorialrath Nitzsch) und des Correferenten (Hofprediger Sydow) bereits 17 Redner über die Vorschläge der Commission überhaupt und im ganzen gehört und noch sind acht Sprecher aufgezeichnet, welche sich darüber vernehmen lassen wollen, ehe es zur Discussion und bezüglich der Abstimmung über das Einzelne kommen wird. (D. A. Z.)

= Berlin, 19. Juli. (Privat-Correspondenz.) Heute, am Sterbetage der Königin Louise (gestorben den 19. Juli 1810), bleiben die hiesigen Theater geschlossen, wie es seit 36 Jahren immer der Fall gewesen. Ihre Majestäten bringen heute mit den königl. Prinzen und Prinzessinnen in Charlottenburg zu, wo die irdischen Ueberreste der hohen Verstorbenen im Königsmausoleum des Schloßgartens beigesetzt sind. An diesem Tage pilgern die Berliner schaarenweise nach Charlottenburg und besuchen dort das königl. Grab. — Mit großer Sehnsucht sieht man hier täglich der Emittirung der neuen Banknoten, sowie der Veröffentlichung eines zeitgemäßeren Bankreglements, welches vom hochverdienten Minister Rother bereits ausgearbeitet ist, entgegen. — Für die religiösen Angelegenheiten, denen das Berliner Publikum bisher eine große Theilnahme schenkte, scheint letzteres nunmehr zu erkalten. Gegenwärtig soll die hiesige theologische Facultät nur 239 Studirende zählen, während sie zu Schleiermacher's und Marheineke's Zeiten über 500 Studirende besaß. — Der Minister Flottwell soll sich bereit erklärt haben, die Oberpräsidentenstelle in Westphalen, welche durch die Herberufung des Hrn. v. Schayer nun erledigt wird, mit dem Vorbehalt anzunehmen, daß er sich erst in sechs Wochen auf diesen neuen Posten zu begeben habe. Man sieht diesen Staatsmann sehr ungerne von hier scheiden. Welchen Wirkungskreis Hr. v. Schayer nun in Berlin einnehmen wird, ist noch ungewiß. Viele glauben, daß dieser verdienstvolle hohe Staatsmann der Nachfolger des verstorbenen General-Postmeisters v. Nagler werden wird. — Der neue Gesandte der nordamerikanischen Freistaaten, Hr. Donelson, hatte gestern die Ehre, Sr. Maj. dem Könige sein Accreditiv auf dem königl. Schlosse in einer Privat-Audienz feierlichst zu überreichen.

Baden. In der 36. öffentlichen Sitzung der II. Kammer übergiebt der Abg. Bassermann eine Vorstellung des Dissidenten-Geistlichen Scholl in Mannheim, Sohn des Amortisationskassedirektors in Karlsruhe, welche die Ausweisung desselben aus Neustadt in der bayerischen Rheinpfalz betrifft. Der Redner empfiehlt die Vorstellung der Petitionscommission zu baldiger Berichterstattung und bemerkt, daß der Bittsteller sich auch an das großh. Staatsministerium gewendet habe. — Rindeschwender, als Verstand der Petitionskommission, gibt die Zusicherung, daß dieser Gegenstand unverweilt berathen werden solle. (Bad. Ztg.)

Großh. Hessen. Seligenstadt, 17. Juli. Am 14. d. M. waren in der zehnten Abendstunde die Allerhöchsten Herrschaften, Ihre Maj. die Königin von Bayern, JJ. kk. HH. die Erbgroßherzogin von Hessen, der Prinz Adalbert von Bayern, der Prinz und die Prinzessin Georg von Altenburg nebst hohem Gefolge, von Diedrich kommend, hier eingetroffen und, nachdem im Gasthaus zum „Frankfurter Hof" von der hier liegenden königlichen Relais umgespannt war, nach Aschaffenburg weiter gereis't. Der vorderste Wagen mit einem Vorreiter, welcher eine brennende Laterne trug, kam glücklich weiter. Die zwei hintersten Wagen (völlige Dunkelheit war inzwischen eingetreten und ein Gewitter drohte, über unsere Stadt sich zu entladen) fuhren durch die hier sehr dunkeln Straßen, lenkten bei jener großen Dämmerung von der Hauptstraße ab, und so geschah es denn, daß beide Wagen an einen offenen Bach, welcher hier durch unsere Stadt fließt, geriethen, und um ein Haar breit ein Opfer gewesen, wenn nicht zu den Ohren der Fahrenden der Hülferuf um Rettung gedrungen wäre. Der Geistesgegenwart des Wagenführers hauptsächlich haben die Allerhöchsten Herrschaften ihre glücklich vollbrachte Rettung, welch damit verbunden war, zu verdanken. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, daß unser Ortsvorstand für Beleuchtung sorgen möchte, damit solche gefährliche Fälle nicht mehr vorkommen. (Diväst.)

* Darmstadt, 21. Juli. Der in Mainz in der samstägigen Nacht stattgehabte Krawall übte einen ungünstigen Eindruck und es werden die Thäter der gerichtlichen Bestrafung anheimgestellt bleiben. Das Eigenthum einiger Bäcker ist sehr stark beschädigt worden und die französische Gesetzgebung hat harte Strafe dafür aufzuweisen. Die Umstände treten allerdings mildernd ein. Brod und die Ruhe waren aber schon am Samstag in Mainz vollkommen wieder vorhanden.

*** **Nassau.** Wiesbaden, 21. Juli. (Privat-Correspond.) Trotz dem, daß der Herzog den Verlust seiner Gemahlin nicht verschmerzen kann, so lebt man doch der sichersten Hoffnung, daß Se. Hoheit den Wünschen des Landes entsprechen und sich bald wieder vermählen werde. Man bezeichnet die Prinzessin eines unserm Hofe verwandten Königshauses als die künftige Herzogin von Nassau. — Es hat unser Badeleben nun an Lebhaftigkeit gewonnen, doch fehlt ihm der sonst gewohnte Glanz der Saison, da keine hohen Kurgäste bis jetzt eingetroffen sind. — Unser Hof erwartet aber im Laufe dieses Sommes noch hohe Besuche.

Schleswig-Holstein. Sie kennen wohl bereits die Nachricht, die nicht weniger den Kreis Ihrer Leser mit Ernst erfüllen wird, als sie dieß bei uns gethan — die Declaration, daß die Herzogthümer Schleswig und Lauenburg der Erbfolge des dänischen Königsgesetzes unterworfen, und mithin förderhin unzertrennliche, wenn auch selbstständige Landestheile der dänischen Monarchie seyn sollen. Dieser offene Brief bedarf keines Commentars. Für die Ständemitglieder Württemberge, Braunschweigs, Badens, Sachsens und Mecklenburgs ist er eine deutliche Antwort; für unser Land wird er mehr werden. In Kopenhagen liegt eine russische Flottille, und eine schwedisch-norwegische. Der Herzog von Augustenburg ist nach einer kurzen Audienz, deren Inhalt man nicht weiter kennt, zu unserer Ueberraschung nach Schoonen gereist. Guizot hat den Elephantenorden, und die französische Gesandtschaft in

Kopenhagen ist decorirt mit Danebrogsorden aller Klassen. Morgen fangen die holsteinischen Stände ihre Sitzungen an, Sonntag findet ein Meeting in Neumünster statt. Was von diesem offenen Brief weiter zu sagen ist, wird die nächste Zeit lehren. (Allg. Ztg.)

Von der Elbe, 12. Juli. Se. Maj. der König von Dänemark hat durch seinen in Stockholm beglaubigten Gesandten, Grafen v. Moltke, den König Oskar und die königliche Familie von Schweden zu einem Besuch in Kopenhagen einladen lassen. Der König wird morgen der Einladung Folge geben, und zwei Tage auf dänischem Boden verweilen. Hier schreibt man dieser Zusammenkunft eine politische Bedeutung zu. — Ihr Blatt hat seiner Zeit die Mission erwähnt, welche Baron v. Billing, französischer Gesandter zu Kopenhagen, von seinem Cabinet nach London erhalten hatte. Zweck dieser Mission war, wie auch schon damals bezeichnet wurde, die dänische Erbfolgefrage und die in dieser Hinsicht der kaiserlich-russischen Familie zustehenden eventuellen Rechte zur Sprache zu bringen, und das Cabinet von St. James mit den in Frankreich darüber gehegten Ansichten in Einklang zu bringen. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist dieser Versuch mißlungen, indem Großbrittannien seine Meinung dahin ausgesprochen haben soll, daß vorerst ein näheres Eingehen auf diesen Gegenstand nicht motivirt sey; daß auf jeden Fall die Initiative hierin dem König von Dänemark zugestehe; endlich, daß England durchaus keinen Grund sehe, die besagten Rechte des russischen Kaiserhauses zu bezweifeln, oder in Frage zu stellen. (Allg. Ztg.)

Durch den offenen Brief ist die constitutio waldemariana von 1326 umgestoßen, und die uralte mehr als einmal erneute Verbriefung, daß die Herzogthümer Holstein und Schleswig ungetheilt fortbestehen und nie unter Dänemark einverleibt werden sollen, über den Haufen geworfen. Das Erbfolgerecht in Holstein läßt man im Ungewissen; um so schroffer aber tritt die Abtrennung Schleswigs heraus, das man durch herbeigezogene Verträge als eine dänische Provinz per se ansieht und sie in das Verhältniß wie Lauenburg zwingt. Ob der offene Brief keine Appellation an das deutsche Vaterland veranlaßt; ob dieses schweigend zusieht, daß ihm eine neue Wunde gleich dem offenen Machtspruch der Reunionskammer Ludwigs XIV. bezüglich des Elsaßes, geschlagen werden soll, ist eine ernste Frage. (Fränk. Mertur.)

Holstein. Die Landeszeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: An die Hrn. Anwälte in Deutschland. Die schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorf hat unterm 13. d. Mts. folgendes Schreiben an mich erlassen: „Mit Rücksicht auf die in mehreren öffentlichen Blättern sich findende, von dem Hrn. Ober- und Landgerichtsadvokaten Gülich in Verbindung mit einigen auswärtigen Advokaten unterzeichnete, vom 12. Mai d. Js. datirte Einladung zu einer am 6., 7. und 8. August d. Js. in Kiel öffentlich zu haltenden Versammlung deutscher Anwälte, hat in Gemäßheit Schreibens der königl. schleswig-holsteinlauenburgischen Kanzlei vom 11. d. Mts. Ihnen hierdurch zu eröffnen, daß die angekündigte Versammlung nicht gestattet werden könne." Zugleich zeige ich meinen geehrten Hrn. Collegen an, daß ich mich bereits unmittelbar an den Landesherrn gewendet und ihn um die sofortige Wiederaufhebung dieses Verbots inständig gebeten habe. Pinneberg, 16. Juli 1846. J. Gülich.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Juli. (Priv.-Corresp.) Für Ludw.-Verb. und Fr. W. Nordbahnactien wurden heute in Folge der höhern Berliner Notirung etwas bessere Course bedungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 111⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1895 G.: per ult. Juli 1895 G.; 500 fl. Loose: 154½ G.; 250 fl. Loose; 133½ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 90⅛—⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75⅜ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ G.; 25 fl. Loose: 25⅛ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94⅛ P.; Taunusb.-Act. p.u. 353¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84—¼ G.; kurhess. Loose: 33 Thlr. G.; Intégr.: 50¾ G.; Synd. 4pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87⅞ P.; Span. 3pCt.: — G.; 5pCt. innere Schuld: 31⅛—½ G.; 5pCt. 23¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

‡ Frankfurt, 21. Juli. (Priv.-Corr.) Alle Gerüchte von einer angeregten Besprechung im Schooße der Bundesversammlung bezüglich des Verbotes der beiden Bremer Zeitungen sind ungegründet. — In dieser Woche soll der Graf von Münch-Bellinghausen Wien verlassen, der kgl. dänische Bundestagsgesandte Frhr. v. Pechlin von Kopenhagen, woselbst er Mitglied der Prüfungskommission bezüglich die Erbfolgefrage gewesen seyn soll, zurückkehren. Der offene Brief des Königs von Dänemark Maj. bezüglich der Erbfolgefrage hat hier große Beachtung gefunden, doch möchte die Erwartung, daß der deutsche Bund Einsprache dagegen thue, sehr sanguinischer Natur seyn.

Oesterreich. Am 15. Juni wurde die fertige Strecke der Centraleisenbahn von Pesth bis Waizen feierlich eröffnet. Leider wurde die Freude durch einen verheerenden Brand getrübt, der eben bei Ankunft des Bahnzuges in Waizen ausbrach und in wenigen Stunden 43 Häuser verzehrte. (Allg. Z.)

Von der polnischen Gränze, 12. Juli. Nach Briefen aus Krakau ist morgen der zur Räumung des Krakauer Gebiets von Seite der preußischen und russischen Truppen bestimmte Tag. An demselben Tag sollen auch die drei Residenten der Schutzmächte Krakau verlassen und nach ihren betreffenden Ländern zurückkehren. Zur Unterhaltung der Beziehung des jetzigen Militärgouvernements von Krakau mit der russischen Regierung zu Warschau bleibt ein untergeordneter russischer Agent zurück. Auch der englische Resident soll von seinem Gouvernement die Weisung erhalten haben, sich Handelssachen mehr als politische Gegenstände angelegen seyn zu lassen, oder mit andern Worten sich mehr als Consul denn als politischen Agenten zu betrachten und dieß auf solange, als die jetzige provisorische Regierung der Republik fortbestehen wird. Wie lange dieses Provisorium fortzudauern habe, läßt sich jetzt wohl nicht bestimmen, aber gewiß ist, daß die Aufrechung desselben, sollte sie stattfinden, bevor noch die nöthigen Garantien für die Sicherheit der deutschen Bewohner Polens, sowie für die Sicherheit von Deutschland selbst erlangt sind, nicht für letzteres allein, sondern überhaupt für ganz Westeuropa bedenklich werden könnte. Die Gränze gegen Krakau hin dürfte wohl — die letzten Ereignisse haben es deutlich bewiesen — der schwächste Punkt der deutschen Ostgränze seyn, da von diesem Punkte aus jeder feindliche Andrang von Osten her im Stande wäre die Verbindung der deutschen Länder mit den Deutschland ergebenen Bevölkerungsmassen der Slaven in Galizien und Nordungarn aufs leichteste zu unterbrechen und völlig aufzuheben. Wir wollen der Zukunft nicht vorgreifen, die öffentliche Aufmerksamkeit jedoch auf einen Gegenstand lenken, bei dem die Interessen Deutschlands und der westeuropäischen Civilisation gleich betheiligt zu seyn scheinen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien

London, 18. Juli. Im Unterhause legte Lord Palmerston unter lautem Beifallsrufen den kürzlich zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Oregonvertrag auf die Tafel des Hauses nieder, indem er sagte: „Die Ratificationen dieses Vertrages sind heute zwischen mir und dem Gesandten der Vereinigten Staaten ausgewechselt worden."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Wahlbewegung ist in vollem Gang; sie ist besonders merklich in der Hauptstadt; die Candidaten lassen ihre Circulare ausgehen und machen ihre Besuche bei den einflußreichen Wählern. Mehrere vorbereitende Zusammenkünfte sind sowohl von den oppositionellen Parteien als von den Conservativen auf die nächsten Tage angesagt. Es soll ein General-Examen mit den Candidaten angestellt werden. Die Comites der Linken behaupten, sie hätten gute Nachrichten aus den Provinzen. An Vermuthungen fehlt es nicht; inzwischen wird die Polemik in den Journalen fortgesetzt und zumeist von den „Debats" und dem „Constitutionnel", d. h. zwischen Guizot und Thiers unterhalten.

Am Sonntag, den 12. Juli, war man zu Madrid besorgt, die Ruhe dürfte gestört werden. Die Behörde traf Vorsichtsmaßregeln, die ihren Zweck erreichten; die Ordnung wurde nicht unterbrochen. Es hieß, Lord Clarendon werde an Hrn. Bulwer's Stelle als englischer Minister nach Madrid kommen.

Italien.

Rom, 13. Juli. Im Laufe dieser Woche wird die allgemeine Amnestie für alle wegen politischer Vergehen noch in Haft befindlichen Individuen öffentlich bekannt gemacht werden. Geistliche, Mönche und Soldaten sind von derselben ausgenommen; doch sollen auch deren Vergehen nach bedeutend milderen als den bisher üblichen Prinzipien betrachtet und beurtheilt werden. (K. v. u. f. D.)

Die Allg. Ztg. bemerkt: Wir haben Briefe aus Rom vom 11., die also viel jünger sind, als die französischen Berichte; sie sagen kein Wort von einem Unwohlseyn des Papstes, der vielmehr gerade am 11. den sardinischen Gesandten in feierlicher Audienz empfangen hatte.

Türkei.

Der Schah von Persien hat sich dem Vernehmen nach geweigert, die von der Pforte beantragten Modificationen des türkisch-persischen Vertrags bez. der Gränze anzunehmen und insgeheim Befehl gegeben, ein Truppenkorps an der Gränze zusammenzuziehen. (K. K.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 21. Juli. Die Zufuhr zu dem Wollmarkte dauerte sogar auch heute noch fort, und so mag sich die Quantität der zu Markt gebrachten Waare auf 2500 Zentner belaufen; es läßt sich mit Sicherheit voraussehen, daß Alles verkauft wird. Der höchste Preis, der erzielt wurde, war 115 fl. Unter der feinen Wolle, welche bisher kam, nannte man uns die der Gutsverwaltungen v. Pöllnitz, v. Schönborn, v. Thüngen und v. Habermann.

Fürth, 20. Juli. Ein Goldschlagergeselle, Sohn sehr achtbarer Aeltern und von äußerst gutem Rufe, lebte längere Zeit in einem Liebesverhältnisse mit einem soliden, fleißigen, einige tausend Gulden besitzenden Mädchen, welches, durch Verwandte dazu veranlaßt, diese Bekanntschaft aufzugeben beabsichtigte. Der tief gekränkte Liebhaber ersuchte die Abtrünnige um eine letzte Unterredung, welche sie gewährte. Ein Angstruf führte mehrere Leute herbei, und man fand beide im Blut schwimmend auf dem Boden. Der Verzweifelte hatte zuerst seiner Geliebten und dann sich selbst den Hals durchschnitten; erstere ist bereits an den Folgen verschieden, letzterer lebt zwar noch, siecht aber unter schrecklichen Schmerzen seiner Auflösung entgegen. (R. Kur.)

Speyer, 17. Juli. Das erste der Deckengemälde, welche Schraudolph in unserem Kaiserdome in Fresko ausführt, die Gruppe: Gott Vater und die anbetenden Chöre der Engel, ist nun vollendet und es kann dem Beschauer wohl kein Zweifel darüber zurückbleiben, daß hier eine Meisterhand gewaltet und die Ausführung des an und für sich höchst schwierigen Stoffes gleich ausgezeichnet zu nennen sey. Die ganze Restauration schreitet übrigens rasch vorwärts; im Laufe des nächsten Monats wird bereits die Ornamentenmalerei unter der Leitung Schwarzmanns beginnen und im Laufe des Herbstes das Stiftschor schon völlig vollendet und mit Kunstschöpfungen geschmückt dastehen, welche das Andenken der Künstler verewigen und den Namen des großherzigen Fürsten verherrlichen werden, auf dessen königliches Wort der alte Kaiserdom zu neuem Glanze, zu neuer Ehre Deutschlands ersteht. (Pf. Bltsf.)

□ Frankfurt, 21. Juli. (Privat-Corresp.) In den letzteren Tagen wurden mehrere Diebstähle, aber unbedeutender Natur hier ausgeführt. Unter anderm stieg ein Dieb in das offene Fenster eines Landhauses am Maine. Ein Bedienter verfolgte ihn bis an den Main. Der Dieb durchschritt muthig den Fluß, obgleich er Gefahr lief, zu ertrinken, allein der Bediente ließ es bleiben.

* Darmstadt, 21. Juli. (Priv.-Corresp.) Gestern Nachmittag kam das Lokomotiv des von Frankfurt angekommenen Zuges durch falsche Stellung von den Schienen, wodurch der Zug einen Stoß bekam, der aber schon deßhalb nicht heftig seyn konnte, da schon gebremset war. Bei einer neuen Bahn, die vorerst noch Probefahrten hält, muß man derartige Unfälle nicht allzu hoch anschlagen, namentlich, wenn sie von keinerlei Unfällen begleitet sind. Man ist nun bemüht, an dem sehr prachtvoll eingerichteten Bahnhof einige Verbesserungen eintreten zu lassen, welche die bis jetzt gewonnene Erfahrung als wünschenswerth bezeichnet.

= Berlin, 19. Juli. (Privat-Correspondenz.) Bei der vorgestern unsern Potsdam auf der Havel veranstalteten großen Wasser-Korso-Fahrt überfuhr leider ein Dampfschiff während der nächtlichen Rückfahrt eine mit vielen Personen besetzte Gondel, die, wie man hört, alle noch glücklicherweise gerettet worden seyn sollen. Eine Gondel, worin 6 Offiziere saßen, schlug auch dabei durch Unvorsichtigkeit um. Die Offiziere retteten sich durch Schwimmen. — Die jüngste Schwester der Frau von Oven, (Charlotte von Hagn) widmet sich nun auch der Bühnenwelt, und wird in diesen Tagen zum ersten Male in Breslau debütiren. Dieselbe zählt erst 17 Jahre.

Am 11. d. M. ist zu Breslau ein Selbstmord vorgekommen, welcher nicht nur ungemeines Aufsehen erregt, sondern auch die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen hat. Eine Dame aus den höhern Ständen, Wittwe und in den Jahren schon vorgerückt, hatte sich in die Bade-Anstalt begeben und sich hier ein Wannenbad bereiten lassen. Gegen 12 Uhr wurde sie in der Badewanne dem Tode nahe vorgefunden, indem sie sich mit einem Rasirmesser die Pulsadern an den beiden Handgelenken an den Füßen und außerdem noch fast den Hals ganz durchgeschnitten hatte. Obschon augenblicklich ärztliche Hülfe herbeigerufen und geleistet wurde, war doch das bereits entflohene Leben nicht mehr zu erhalten und die Unglückliche verschied in Folge der Wunden und der hierdurch herbeigeführten Verblutung unter den Händen des Arztes. In ihrer Arbeitstasche fand sich ein mit Bleistift beschriebener Zettel, in welchem die bedauernswürdige Frau Abschied von den Ihrigen nimmt, ohne die Motive zu ihrem beklagenswerthen Entschluß anzugeben, über welche letztere auch sonst noch nichts bekannt geworden ist.

London, 17. Juli. Die „Times" theilen einen Akt unmenschlicher Barbarei mit. Ein Soldat, der im 7. Husaren-Regiment stand, das zu Hounslow in Garnison liegt, wurde vom Kriegsgericht, weil er seinem Sergeanten mit einem Schüreisen einen Schlag versetzte, zu 150 Hieben verurtheilt. Die Strafe wurde an dem Unglücklichen in Gegenwart eines Wundarztes vollzogen, welcher, nachdem jener 70 oder 80 Hiebe erhalten hatte, erklärte, eine Fortsetzung der Strafe würde dem Verurtheilten das Leben kosten. Nichtsdestoweniger befahl der Commandeur des Regiments, daß mit der Strafe fortgefahren werde. Der Unglückliche ist an den Folgen dieser grausamen Behandlung gestorben, und man hatte den Leichnam desselben eiligst begraben. Jedoch kaum erhielt der berühmte Coroner (Leichenbeschauer) Walley, Parlamentsmitglied, Kunde hiervon, als er kraft seines Amtes die Ausgrabung der Leiche befahl und sofort eine Jury zusammenrief, um die nöthige Untersuchung vorzunehmen. Man erwartet mit äußerster Spannung den Spruch der Jury. Die „Times" knüpfen an diesen neuesten Beweis von der Unmenschlichkeit der militärischen Strafen Hoffnung, daß diese nun wohl endlich ganz und gar abgestellt werden würden.

Aus Arras schreibt man vom 15. Juli: Der Hr. Cardinal Bischof von Arras, lebhaft mit dem Schicksale der Opfer des Unglücks von Fampour beschäftigt, hat am letzten Sonntage von der Canzel der Cathedralkirche herab verkündigen lassen, daß er bis zum 1. August (den Sonntag ausgenommen) jeden Tag in ihrer Intention das heil. Meßopfer verrichten werde. Gestern begab sich Seine Eminenz, in Begleitung zweier Stiftsherrn, in das Presbyterium von Fampour, um seine Zufriedenheit und Dankbarkeit dem frommen Pfarrer dieser Pfarrei, Hrn. Abbe Thellier, zu bezeigen, welcher unter diesen traurigen Umständen eine über alles Lob erhabene Thätigkeit und Hingebung entwickelte. Der Cardinal trug dem Pfarrer auf, seine Pfarrkinder in Kenntniß zu setzen, wie sehr er die liebreiche Bereitwilligkeit bewundere, womit sie den unglücklichen Verwundeten zu Hülfe gekommen seyen. Er beauftragte dem Pfarrer ferner, am nächsten Montag für die Seelen der Getödteten ein feierliches Traueramt zu halten. Se. Eminenz händigte, die Almosen mit dem Gebete verbinden wollend, dem Pfarrer eine Summe von 1000 Francs zur Vertheilung an die Armen der Pfarrei von Fampour ein.

Rom, 13. Juli. Sonnabend den 11. Juli, Vormittags gegen 12 Uhr, verschied der seit fast 30 Jahren in Rom lebende Prinz Heinrich von Preußen. Er befand sich bereits seit 10 Jahren in einem leidenden Zustande, so daß er in dieser Zeit nur selten das Bett verlassen konnte. (R. d. u. f. D.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

☞ **Wohlfeiler Preis!!!**

Das Taschenbuch **Cornelia für das Jahr 1846**

mit 8 superben Stahlstichen und interessanten Erzählungen

ist in **neuen** Exemplaren (geb. in Goldschnitt) (bisher fl. 4) für den diesigen Preis von **48 kr.** zu haben in der **Stahel'schen Buchhandlung** in Würzburg.

(Der vorhandene Vorrath dürfte bald vergriffen seyn.)

Donnerstag den 23. Juli findet im ehemals **Herold'schen Garten** vollständige türkische und Streich-Musik von der königl. Landwehr-Regiments-Musik statt, wozu ergebenst einladen wird

Anfang halb 7 Uhr.

Bekanntmachung.

[3c] Mathes Baumeister, lediger Bäckergeselle von Werbachhausen, wurde unterm Heutigen unter die Curatel des Oekonomen Michael Anton Kolb von da gestellt, und können somit von Jenem keine ihn belastigenden Rechtsgeschäfte ohne Consens des genannten Curators mehr gültig abgeschlossen werden.

Allenfallsige Forderungen an Mathes Baumeister sind am

Mittwoch den 3. August l. Js.

Vorm. 9 Uhr

unter dem Präjudize dahier anzumelden, daß die nicht angemeldet werdenden als nach dieser Ausschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 14. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.

Sambaber, Ldr.

Anzeige.

Die verehrlichen Mitglieder des **Spessarter Bockbier-Vereins** werden andurch benachrichtiget, daß das Vereins-Scheibenschießen am Sonntag den 2. August l. Js. zu Rohrbrunn wie gewöhnlich abgehalten wird, auch schon am Tage zuvor geschossen werden kann.

Rohrbrunn, den 18. Juli 1846.

Der Vorstand.

[1c] Eine in ganz gutem Zustande befindliche

Fournir-Schneid-Maschine,

die sowohl durch Pferde- als durch Wasserkraft betrieben werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere im obern Stock des Theaterhauses bei Postoffizial Göpping.

[3c] **Eine Apotheke**

von vorzüglicher Gangbarkeit in einer schönen Stadt Bayerns, und eine desgleichen in einem Landstädtchen sind beide zu verkaufen, und werden portofreie Anfragen unter der Adresse: „Apotheken-Verkauf Z. A." durch die Exped. d. Bl. befördert.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 67	+ 15, 1	W. bew.
Mittags 12 U.	332, 27	+ 18, 3	W. bew.
Abends 7 U.	331, 51	+ 19, 3	W. heiter.

Schiffahrts-Anzeige.

Bereitem, 20. Juli. Vorteigefahren heute Nachmittag Franz C. Schneider von Bamberg mit Ladung von Cöln.

Würzburg den 22. Juli. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Cöln Exd. Schön z. hier. Ende der Ladezeit am 25., Abfahrt am 26. d.

Bekanntmachung.

[33] Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt in Gemäßheit des §. 40. der Bankstatuten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den durch Rechnungs-Abschluß vom 1. Semester l. Js. sich ergebenden reinen Erträgnissen, nach Abzug des statutenmäßigen Reserve-Antheils,

als Dividende und Superdividende:

zweiff Gulden auf jede Aktie gegen den betreff. Coupon bei den Bankkassen in München und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1846.

Franz Xaver Riezler,
Director

Bekanntmachung.

[34] Der Ortsnachbar Franz Ringelmann von Versbach wurde heute unter die Kuratel des Ortsnachbarn Johann Georg Keller von da gestellt, und können sonach von Ersterem ihn beläßigende Rechts-Geschäfte ohne Konsens seines Kurators nicht mehr abgeschlossen werden.

Etwaige Forderungen an Franz Ringelmann sind am

Mittwoch den 12. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, unter dem Präjudize, daß die nicht angemeldet werdenden als nach der Kuratel-Aufschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 18. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambhaber, Dir.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines

Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. **J. Aschbach**, ordentl. Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn. **I.** Bandes **4te** Lieferung. gr. 8.

Preis 18 kr. Velinpapier 27 kr.

Im vierten Hefte sind als größere Artikel behandelt: Antonius von Florenz (von Scharpff); Apokalypse, Apokryphische Schriften und Apostelgeschichte (von Scholz); Apokrisiarius, Appellation und Archidiaconen (von Walter); Apologeten, Apologetik, Apologie und Apostolat (von Deringer); Apostasie und Approbation (von Bauer); Apostelbilder (von Kreuser); Arcan-Disciplin (von Martin); Apostelfeste, Archäologie (christl.) u. A.

HARMONIE.

[35] Donnerstag, den 23. Juli l. Js. bei günstiger Witterung *Gartenmusik und Tanz-Unterhaltung.* — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

[36] Ein **eleganter Omnibus** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

[38]

Bekanntmachung.

Die Vermehrung des Fondes der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank durch Ausgabe neuer Aktienpromessen betreffend.

Der rasche Aufschwung, welchen die bayerische Hypotheken- und Wechselbank während eines zehnjährigen Bestehens in ihren Geschäften gewonnen hat, veranlaßt die unterfertigte Bankadministration, im Einverständniß mit dem Bankausschuß, zu einer statutenmäßig vorgesehenen Vermehrung des bisherigen Bankfondes zu schreiten.

Diese Vermehrung erfolgt zur Zeit auf den Betrag von

einer Million Gulden 35. V.

mittels Ausgabe von 20,000 Aktienpromessen auf nachfolgende Weise:

Nach dem Wortlaute des §. 5 der Statuten gebührte den Subscribenten des bisherigen Bankfondes von 10 Millionen auf **vier Achtel** des neuen Fondes der Vorzug nach Verhältniß ihrer frühern Subscriptionen, während **zwei Achtel** dieses neuen Fondes der königlichen Regierung und **zwei Achtel** der Bank-Administration zur Verfügung stehen.

Da nun fragliches Vorzugsrecht auf **vier Achtel** des neuen Fondes den Subscribenten, in so weit sie nicht zugleich auch noch Aktien besitzen, durch Inhaber von Aktien beanstandet worden ist, so wurde gemäß der bei der Aufsichtsversammlung vom 11. und 12. Mai l. Js. gepflogenen Verhandlungen eine Ausgleichung zwischen Subscribenten und Aktionären in der Art zu Stande gebracht, daß

a) einerseits die Subscribenten von den ihnen zugedachten **vier Achteln** des neuen Fondes den Antheil von **einem Achtel** den Aktionären gegen Anerkennung ihres Rechtes auf die übrigen **drei Achtel** vergleichsweise überließen, und

b) anderseits die Bankadministration ihr eigenes Verfügungsrecht über **zwei Achtel** des neuen Fondes dahin in Anwendung brachte, daß diese **zwei Achtel** gleichfalls für die Aktionäre **gegen Anerkennung des Rechtes der Subscribenten auf drei Achtel** des Fondes bestimmt wurden.

In Folge dieser Ausgleichung erhalten **drei Achtel** der neuen Aktienpapiere die Subscribenten nach Verhältniß ihrer ursprünglichen Subscriptionen und **drei Achtel** die Aktionäre nach Verhältniß ihres gegenwärtigen Aktienbesitzes, so daß auf **acht** Subscriptionsrechte **drei** Aktienpromessen und in gleicher Art auf **acht** Aktien ebenfalls drei Aktienpromessen bezogen werden können.

Die übrigen **zwei Achtel** des neuen Fondes verbleiben der königl. Regierung zur Verfügung.

Alle Aktionäre und Subscribenten, welche von dem auf obige Art festgesetzten Rechte der Betheiligung am neuen Fond Gebrauch zu machen gedenken, haben **hierorts** besondere Legitimationsscheine in Empfang zu nehmen, durch welche sie zur Einzahlung der treffenden Antheile des neuen Fondes bei den Bankkassen ermächtiget werden.

Zur Empfangnahme dieser Legitimationsscheine haben sich dieselben **innerhalb des Zeitraums vom 1. bis 31. Juli l. J.** entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte in den Vormittagsstunden von 9 Uhr bis 1 Uhr im Generalsekretariat der Bank zu melden.

Gleichzeitig mit dieser Meldung haben die Aktionäre behufs ihrer Legitimation die mit entsprechendem Nummernverzeichniß begleiteten Aktien ohne Coupon vorzulegen, welche sie bei Verausfolgung des Legitimationsscheines mit einer besonderen Abstempelung versehen zurückerhalten. Eben so haben jene Subscribenten, welche zum Zweck ihrer Legitimation durch die Ausfertigungen vom 13. Mai l. Js. zur Beibringung besonderer Nachweise aufgefordert wurden, mit diesen Nachweisen aber theilweis noch im Rückstand sind, dieselben innerhalb obigen Termines vorerst noch beizubringen.

Die Besitzer solcher Aktien oder Subscriptionsrechte, deren Gesammtzahl nicht mit dem Divisor „**acht**" theilbar ist, erhalten zwar auch für den sich ergebenden Bruchtheil die Legitimation zur Einzahlung, haben jedoch behufs der Einzahlung selbst ihre Legitimation durch Benehmen mit andern zur Einzahlung berechtigten Interessenten in der Art zu ergänzen, daß ihnen ganze Aktienpromessen verabfolgt werden können.

Der Termin der Einzahlung wird auf den Zeitraum **vom 1. bis 14. August l. J.** festgesetzt, innerhalb welchen Termines die Einzahlungen entweder bei der Bankkasse dahier oder bei der Filialkasse in Augsburg zu leisten sind.

Von späteren Einzahlungen wird 6prozentige Zinsvergütung berechnet.

Die Einzahlung auf Eine Aktienpromesse beträgt zur Zeit **fünfzig Gulden B. V.** zum Bankfonde, und gemäß §. 5. der Statuten **zwei Gulden vierzig fünf Kreuzer** zu den Reservefonds.

Ueber die Antheile jener Aktionäre, welche sich an den Vortheilen vorerwähnter Ausgleichung entweder gar nicht betheiligen wollen, oder diese Betheiligung unter Vorlage ihrer Aktien nicht innerhalb des obigen Termines anmelden; eben so über die Antheile derjenigen Subscribenten, welche nicht innerhalb des obigen Termines ihre Legitimationsscheine zur Einzahlung beziehen, wird die Administration weitere Verfügung treffen.

Schließlich wird bemerkt, daß bei allen künftigen Einzahlungen, welche die jeweiligen Besitzer der neuen Aktienpromessen auf vorgängige Aufforderung der Bankadministration bis zur Vervollständigung des gesammten Bankfondes auf 20 Millionen zu leisten haben, gemäß §. 5. der Statuten jedesmal auch die seinerzeit bestehenden Reservefonds verhältnißmäßig zu ergänzen seyen.

München den 15. Juni 1846.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Franz Xaver Riezler, Direktor.

Das Lütticher Gewehr-Depot
bei
Carl Warmann in Miltenberg

ist mit einer sehr schönen Auswahl von einfachen und doppelten Flinten, Schießern, Läufen, Pistons und Pistolen versehen.

Ebendaselbst befindet sich eine Niederlage von den rühmlich bekannten belgischen **Patent-Schiffs-Ketten.** [37]

Diesen **Freitag** und **Sonntag** Letzte

GROSSE VORSTELLUNG

von

Wilfalba Frikel

aus Athen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
„ II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 203. Freitag, 24. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 23. Juli. (Mittags 12 Uhr.) Die Plenar-Versammlung der Main-Dampfschifffahrts-Actionaire findet heute im Gesandtenbau dahier statt. Wir werden morgen die Resultate der Berathungen mittheilen.

Indem wir dieses schreiben, segelt das Schiff „Amsterdom en Weenen", welches, wie mehrfach erwähnt, von Amsterdam nach Pesth geht, an unserm Landeplatze vorüber. Ein Musikcorps und Böllerschüsse begrüßten den ersten Reisenden auf der neuen Wasserstraße, eine Masse Menschen sind am Ufer versammelt, und von Schiffen und Häusern flattern bayerische Fahnen hernieder. Heute noch dürfte das Schiff nach Marktbreit, morgen nach Schweinfurt und übermorgen nach Bamberg kommen. Es war mit der bayerischen, niederländischen und österreichischen Flagge geziert.

Preußen. Köln, 20. Juli. Der Geheimerath Brüggemann befindet sich hier. Ob der Endzweck seiner Anwesenheit die Inspection der höheren Lehranstalten oder die Gründung einer neuen Zeitung an die Stelle des „Rhein. Beob.", der bestimmt mit nächstem Oktober eingehen soll, können wir nicht versichern, obgleich man schon in öffentlichen Blättern die Reise des Hrn. Brüggemann mit diesem Zwecke in Verbindung gesetzt hat. Der „Rhein. Beob." kann sich übrigens unmöglich halten, da er immer mehr Abonnenten verliert. (Fr. Obpz.)

Vom Rhein, 18. Juli. Die Verhandlungen der Central-Rheinschifffahrts-Commission, welche um die Mitte künft. Monats in Mainz beginnen, werden in diesem Jahre von um so größerer Wichtigkeit seyn, als bei denselben von Seiten Hollands Eröffnungen in Bezug auf die Binnenschifffahrt dieses Staates gemacht werden sollen, welche einige der Rheinuferstaaten zur Nachgiebigkeit in Betreff der Rheinzollfrage veranlassen dürften. An eine gänzliche Abschaffung der Flußzölle ist nun wohl vor der Hand nicht zu denken, allein eine beträchtliche Ermäßigung derselben ist, wie wir aus den besten Quellen vernehmen, selbst von jenen Regierungen zugestanden, die bis jetzt die heftigste Opposition eingelegt hatten. In dem Personale der Central-Rheinschifffahrts-Commission selbst sollen ebenfalls demnächst Veränderungen stattfinden. (Köln. Z.)

Hannover. Hannover, 17. Juli. Aus den Ständeverhandlungen der letzten Tage ist nur wenig von allgemeinerem Interesse hervorzuheben; die Geschäfte werden mit großer Eile, so weit es nöthig und möglich, zu Ende gebracht, und ist jetzt auch die Sitzungszeit abgekürzt worden, um den Commissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu verschaffen. — Die zweite Kammer hat die Regierungspropositionen und die dazu gemachten Commissionsanträge wegen der Bewilligung behufs der Landstraßen berathen, wobei sich denn das gewohnte Schauspiel wiederholte, daß die Deputirten der einzelnen Provinzen jeder möglichst viel für die eigne Provinz zu erlangen suchten. Die Regierungsproposition selbst ist mit den von der Commission dazu gestellten Anträgen angenommen worden. — Nicht ohne Interesse ist eine Verhandlung, die sich in der zweiten Kammer bei Gelegenheit der Relation aus einer Petition von Seiten der Vorstädte der Stadt Celle entspann. Es handelte sich dabei um die Kosten der durch die Anlegung des Bahnhofes nothwendig gewordenen Erleuchtung des Weges zu demselben, welche von den Besitzern der an diesem Wege liegenden Häuser gestellt werden muß. Wenn gleich nicht zu läugnen war, daß es hart erscheint, wenn die betreffenden Hausbesitzer die Kosten einer Einrichtung tragen sollten, welche ihnen nicht zu Gute kommt, daneben wegen der getrennten Communal-Verhältnisse der Stadt Celle und jener Vorstädte die Stadt Celle zur ganzen oder auch nur theilweisen Tragung jener Last nicht heranzuziehen ist, so lehnte ebenso die Eisenbahnverwaltung jede Theilnahme an dieser ab. Die sämmtlichen Ansichten wurden vorgetragen und bekämpft; der Antrag des Referenten, die Petition dem königliche Kabinette zu übersenden und demselben zur Erwägung zu verstellen, ob nicht die Eisenbahnverwaltung und die Stadt Celle mit zur Tragung jener Last herabzuziehen sey, würde durchgegangen seyn, wenn nicht die Petition selbst das weitergreifende Petitum enthalten hätte: „daß Stände ein Gesetz behufs Regulirung derartiger Verhältnisse provociren möchten". Dieses Petitum, welches der Referent der Kammer erst mittheilte, als die Verhandlung fast geendigt war, änderte die Ansichten, und ein Antrag auf Tagesordnung ging durch, eben weil die Kammer schon durch die Sache ermüdet war. — Die Regierung hat den Ständen ein mit Belgien, desgleichen mit Waldeck wegen Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenes Cartel mitgetheilt. (Hamb. Corr.)

Württemberg. Stuttgart, 18. Juli. Das Domkapitel in Rottenburg hat folgendes Rundschreiben an sämmtliche Dekanate erlassen: Einige Geistliche und ein Laie unserer Diözese glaubten sich berufen, die Abhaltung einer Jubelfeier des den 13. Dezember 1545 begonnenen und den 3. und 4. Dezember 1563 geschlossenen heiligen Kirchenraths zu Trient, und zwar durch besondere Abhaltung derselben in der ehemaligen Klosterkirche zu Weingarten, zu veranlassen, und haben deßhalb für sich unter dem 21. Februar 1846 Ausschreiben erlassen und eine von ihnen verfaßte lithographirte Petition an Dekanate, Pfarrer, Gemeinden und einzeln Laien, zu Unterschriften auffordernd, versendet. Unterm 7. Mai l. J. kam auch eine von oben berührten Geistlichen und dem einen Laien unterfertigte Eingabe und eine Sammlung solcher Petitionen von einigen Dekanen, von vielen Pfarrern und Pfarrverwesern, Kaplänen und Vikarien und einer großen Anzahl Laien nicht nur männlichen, sondern auch [illegible] schriebe unterschrieben, an uns ein. Wir vermögen nicht zu bergen, daß die Art und Weise, wie solche Petitionen eingeleitet und betrieben worden, unsere Billigung nicht haben könne, indem solche gegen die in unserer Kirche bestehende Ordnung und ihre Institutionen verstößt. Bitten unserer Diözesanen sind nicht durch einzelne sich selbst berufende Organe, sondern durch die Pfarrer von den Gemeinden, von der Pfarrern durch die von uns kirchlich aufgestellten Dekane, als Organe des Bischofs, an uns zu bringen, und ein in das Kirchenregiment aus dem politischen Bereiche herübergezogenes Petitioniren wird nur den Privatgeist, den schlimmsten Feind kirchlichen Gesammtlebens und kirchlichen Regiments, an- und aufregen. Wir müssen darauf dringen, daß ein solches Treiben innerhalb des Kreises unserer katholischen Kirche nicht begünstigt, sondern von Geistlichen und Laien fern gehalten werde. Obwohl die Bitte um Abhaltung der besagten Jubelfeier auf ungeeignete Weise an uns gelangt ist, auch der weit größere Theil des Klerus und Volks an derselben keinen Theil nahm und ein anderer Theil der Geistlichkeit sich sogar dagegen, besonders gegen eine Centralfeier in Weingarten aussprach, und indem wir die großen Verdienste des heil. Concils von Trient für die Einheit unsers Glaubens, für das Heil und die Disziplin der Kirche und durch so viele heilsame Anordnungen in derselben wohl zu würdigen wissen und dieselben laut anzupreisen uns für verpflichtet halten, so wollten wir dennoch eine solche Bitte, die gute Absicht dabei nicht miskennend, auch in genaue Ueberlegung ziehen, glaubten aber insbesondere bei Erledigung des bischöflichen Stuhls und in einer so wichtigen Sache nicht einseitig und vereinzelt in unserer Diözese verfahren zu sollen, hielten es vielmehr für angemessen, unter Rücksprache und im Verein mit den bischöflichen Ordinariaten unserer Kirchenprovinz, so wie der benachbarten Bisthümer zu handeln, und uns nach ihrem Beispiele zu benehmen. Wir haben daher die hochwürdigsten bischöflichen Ordinariate unserer Kirchenprovinz so wie der angrenzenden Bisthümer um gefällige Nachricht und beziehungsweise Gutachten angegangen, ob und was in

den jenseitigen Bisthümern angeordnet werden wolle, und wirklich werde. Von sämmtlichen hochwürdigsten bischöflichen Ordinariaten ist uns zu erkennen gegeben worden, daß keine Anregung wegen einer solchen Feier in ihren Diözesen gemacht, und wo sie von Einzelnen angeregt war, zurückgewiesen worden sey, so wie keine solche Feier irgendwo stattfinden werde. Zur Bezeichnung der Ansichten, von welchen die betreffenden Ordinariate ausgingen, erscheint es angemessen und belehrend, einzelne Aeußerungen derselben hier anzuführen. Eines dieser Ordinariate äußert sich, daß eine solche Feier nicht vereinzelt, sondern nur „von dem Gesammtepiskopat zu beschließen wäre, was doch kaum zu erwarten seyn möchte." Ein anderes bemerkt: „Abgesehen davon, daß der geeignete Tag schon verflossen ist, sind wir nämlich der Ansicht, daß nur eine allgemeine Feier dieses allgemeinen Konzils ganz würdig sey, und daß daher, da eine solche nicht zu erzielen, eine Feierlichkeit, die sich nur auf den Umfang dieser oder jener Diözese erstrecken würde, besser unterbleibe; wie denn Unseres Wissens nicht einmal in dem Bisthum, sondern nur in der bischöflichen Residenzstadt Trient eine Säkularfeier angeordnet war, obwohl in demselben eine spezielle historische Erinnerung vorlag. Sodann glauben Wir beifürchten zu müssen, daß die fragliche Feier gar leicht an manchen Orten den Charakter einer der Kirche durchaus unwürdigen Demonstration gegen die protestantische Konfession wirklich annehmen, oder doch von den Regierungen und einem bedeutenden Theile der Protestanten als eine solche angesehen werden möchte, was der höchst wichtigen Erhaltung des konfessionellen Friedens, um nicht zu sagen, der Wiedergewinnung desselben keineswegs förderlich und überhaupt den Interessen der Kirche nicht zuträglich seyn würde, wie unbestreitbar auch die Berechtigung zu einer Säkularfeier des Trienter Konzils gegenüber der protestantischen Konfession erscheinen müßte, welche vor noch nicht vielen Jahren die dreihundertjährige Zeit ihrer Entstehung, man darf wohl sagen, eben nicht in rücksichtsvoller Weise gefeiert und noch vor Kurzem nicht das mindeste Bedenken getragen hat, den Todestag ihres Stifters als allgemeinen Erinnerungstag zu begehen. — Wir halten es dem Geiste der Kirche entsprechender, daß sie unbenützt bleibt, als daß Uebelwollenden eine Gelegenheit zur Erweiterung der unter den beiden Konfessionen bestehenden Kluft gegeben wird." Ein drittes sagt: „Unser hochwürdigster Bischof hat es nicht räthlich gefunden, in der jetzigen aufgeregten Zeit diese Jubelfeier verkündigen zu lassen; zwar ist von den protestantischen Konsistorien jede Gelegenheit benützt worden, um die Rückerinnerung an ursprünglich kirchliche Ereignisse zu bewahren, und deßhalb auch unter anderem im Jahre 1817 am 31. Okt. das dritte Jubelfest der sog. Reformation durch öffentlichen Gottesdienst gefeiert worden, aber eben diese Feier und die dabei gehaltenen Predigten haben eher zur Störung, als zur Erhaltung des Friedens beigetragen. Bei der Genesigtheit, das, was die katholischen Seelsorger thun, in einem gehässigen Lichte darzustellen, würde auch die Feier dieses Jubiläums auf eine gehässige und verletzende Weise ausgebeutet werden." Ein viertes äußert sich: „Da die Eröffnung des Konzils schon im Jahr 1545 den 13. Dezember, der Schluß desselben aber, oder die letzte Sitzung den 3. und 4. Dezember 1563 stattgefunden hat, so sehen wir nicht ab, auf welches Motiv hin oder in Beziehung auf welches Ereigniß des mehrerwähnten Konziliums eine solche Säkularfeier jetzt erst oder jetzt schon begangen werden sollte." Endlich spricht sich ein fünftes dahin aus: „In Trient selbst ist die Säkularfeier des hochwichtigen Konziliums von Trient feierlich begangen worden. So viel bekannt, wurde in den größeren katholischen Staaten Oesterreich, Frankreich, Spanien, Neapel, Sardinien, Belgien, Bayern diese Säkularfeier nirgends sonst abgehalten. Unsers Dafürhaltens dürfte in unsern kleinern und mehr gemischten Staaten alles Aufsehen Erregende in gegenwärtiger Zeit der kirchlichen Spannungen zu vermeiden seyn, auch wenn diese Rücksicht von gegnerischer Seite aus nicht immer bewiesen wird." Wir theilen vielfach die so tief erwogenen Ansichten und würdigen Gesinnungen der hochwürdigsten Ordinarien, und da in keiner Diözese unserer Kirchenprovinz oder der Nachbarschaft eine Jubelfeier angeordnet wird, da wir ferner keine besondern Beweggründe in unserer Diözese dazu haben, um eine solche in der ganzen katholischen Welt bisher nicht übliche Jubelfeier, am allerwenigsten eine solche Gesammtfeier in einer dem größten Theile unserer katholischen Gläubigen entfernten Kirche anzuordnen, so können wir uns nicht bestimmen lassen, nach der gestellten Bitte diese Feier in der Kirche zu Weingarten wirklich anzuordnen und darüber mit der Staatsregierung zu verhandeln. Die Dekane werden angewiesen, diese unsere Entschließung den Pfarrern ihres Dekanatssprengels zu eröffnen, und diese haben ihre Pfarrgenossen, in so weit sie es für dienlich erachten, zu belehren, so wie wir als die würdigste Feier dieses heiligen Konzils betrachten, daß unser Diözesan-Klerus nach den heilsamen Beschlüssen desselben stets als Beispiel der christlichen Heerde sich erweise, und das gläubige Volk über die vielen Anordnungen zum Heil unserer Kirche belehre und zu deren Befolgung ermahne, die Gläubigen selbst aber in treuer Anhänglichkeit an unsere Kirche sich eines frommes Sinnes und heiligen Wandels befleißen. Rottenburg, den 9. Juli 1846. Kapitularvikar: Domdekan v. Jaumann."

Ulm, 19. Juli. Heute werden in den verschiedenen Wirthshäusern gegen 800 Arme auf Kosten der Stadt aus Veranlassung der Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen gespeist, und die hiesige Garnison erhält von einem unserer Bierbrauer, Hrn. Ziegler zum Schiff, 6 Eimer Braunbier.

Baden. Karlsruhe, 20. Juli. In der heutigen Sitzung übergab Mathy eine Vorstellung der Direction des badischen Industrievereins als Organ des größten Theiles der Handel und Gewerbe treibenden Bewohner des Landes um Verwendung bei der großherzoglichen Regierung, daß dieselbe zur Gründung einer Bank für das Großherzogthum Baden unter entsprechenden Bedingungen baldigst die Genehmigung ertheilen möge. Der Redner ersucht die Petitionscommission, falls sie sie für angemessen halte, den nicht nur sehr wichtigen, sondern auch höchst dringenden Gegenstand dieser Eingabe als Motion zu behandeln, davon der Kammer recht bald Kenntniß zu geben, damit die Sache nicht aus Mangel an Zeit oberflächlich behandelt oder gar bei Seite gelegt werde. (M. Abdz.)

Schleswig-Holstein. Aus dem Holsteinischen, 17. Juli. Es circuliren hier unbestimmte Gerüchte über eine beabsichtigte Demonstration der Kieler Studenten und die plötzliche Rückkehr des Herzogs v. Augustenburg, dessen Güterkauf in Schweden, wo er mit dem Lieutenant Tornerhjelm in Unterhandlung gestanden, nicht zu Stande gekommen seyn soll. Ersteres scheint sich in Folge vernünftiger Rathschläge auf eine Adresse der Studirenden an den Professor Christiansen, als Universitäts-Deputirten, wegen Wahrung der Landesrechte — so viel das nach der königlichen Eröffnung an die Stände thunlich ist — zu beschränken und soll eine Deputation bereits nach Itzehoe abgegangen seyn. Man erfährt übrigens, daß die Ständeversammlung eine Eingabe an den Landesherrn wegen Zurücknahme des offenen Briefes beschließen dürfte, wenn solche nicht schon beschlossen ist, da es ja hierzu kaum einer Discussion über die Erbfolgefrage bedarf. Einen praktischen Erfolg dürfen wir uns so wenig hiervon, wie von dem Gesuch des Advokaten Gülich um Zurücknahme des Verbots der deutschen Advocaten-Versammlung in Kiel, welches sich leider nur zu sehr bestätigt, versprechen. (Hamb.Corr.)

Altona, 18. Juli. Das vom hiesigen Bürgerverein zur Berathung über etwanige Petitionen an die Ständeversammlung niedergesetzte Comite, hat, nachdem es sich aus dem Kern der Bürgerschaft vervollständigt hatte, in diesen Tagen wiederholte Sitzungen gehalten. Auch hier haben die Vorgänge auf der Ständeversammlung und Anderes einen tiefen Eindruck hinterlassen. (A. M.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 22. Juli. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse schlossen heute bei ziemlich belebtem Geschäfte ohne wesentliche Veränderung zumeist auf ihrem gestrigen Stande, nur stiegen Rentenstroafe und Bankactien wurden zu höheren Preisen bezahlt.

5pCt. Metall.: 111½ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3 pCt. Metall.: 74¾ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1897 G.; per ult. Juli 1897 G.; 500 fl. Loose: 155⅜ G.; 250 fl. Loose: 122⅞ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅛ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 99¼—¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 G.; 4 pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75⅞ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ G.; 25 fl. Loose: 27⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 354¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 33 Thlr. G.; Integr.: 59¹¹/₁₆ G.; Synd. 4pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31½ G.; 5pCt. 23¼ G.; Port. 3pCt. Cons.: 47½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80⅝ G.; Card. Loose: 35½ Fr. G.; Diez.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Ein russischer Courier, der den Weg von St. Petersburg hierher in weniger als fünf Tagen zurückgelegt, ist hier eingetroffen und hat die Nachricht von der vollzogenen Trauung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg mit Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Olga gebracht. Der Courier eilte nur hier durch und setzte seinen Weg nach Ischl fort, um Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Helena die Botschaft zu bringen, daß ihr durchlauchtigster Gemahl binnen wenigen Tagen in Ischl eintreffen werde. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael reist incognito über Warschau und Wien nach dem genannten Badort, und der hiesige russische Gesandte, Graf Medem, trifft Anstalten, nach Leipnik abzugehen, um Se. kais. Hoh. daselbst einzuholen. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Aus dem Haag schreibt man dem „Journal de Bruges": Die Unterhandlungen mit Belgien haben einen rückgängigen Schritt gethan. Unsere Regierung hatte sich sehr verfehlich ge-

zeigt, so lange sie fürchten konnte, daß eine Zollvereinigung zwischen Belgien und Frankreich Statt haben könnte; allein nachdem die Discussionen in der belgischen Kammer sie hinsichtlich dieser Eventualität beruhigt haben, hat sie geglaubt, mehr fordern zu können. Die so bestimmte Erklärung des Chefs des Cabinets, des Hrn. de Theux, daß Belgien keine Zollvereinigung wolle, ist mit Vergnügen durch unsere Regierung gesehen worden, welche, von dieser Furcht befreit, versuchen wird, günstigere Bedingungen für die niederländischen Interessen zu erlangen. Inzwischen wird der König die Unterbrechung der Unterhandlungen benutzen, um eine neue Reise zu unternehmen. — Die „Indyependance" bemerkt ihrerseits, es seyen bald drei Wochen verlaufen, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer angekündigt habe, der Vertrag mit der Regierung der Niederlande sey durch die Bevollmächtigten abgeschlossen und paraphirt, und bloß die Reise des Königs der Niederlande haben dessen Unterzeichnung gehindert. Seitdem hat man angezeigt, Hr. Mercier würde nach dem Haag abreisen, um den ratificirten Vertrag zu holen, und die Nachricht war richtig. Hr. Mercier ist indeß nicht abgereis't, obgleich der König der Niederlande in seine Hauptstadt zurückgekehrt ist, und nun melden uns die holländischen Blätter, daß der König eine neue Reise beginnen wird. Was bedeutet eine solche Komödie? Man fragt sich übrigens, warum man, wenn die Bevollmächtigten einig sind, die Unterschrift des Königs der Niederlande abwartet, um den Vertrag abzuschließen; die königliche Unterzeichnung ist die letzte Formalität, welche erfüllt werden muß; sie ist für die Abschließung nicht nöthig, und, wenn die Bevollmächtigten einig sind, warum unterzeichnen sie nicht?

Frankreich.

* Paris, 19. Juli. (Pr.-Corr.) Der drohende Arbeitsstillstand in den Kohlengruben von Anzin ist wie durch einen Zauberschlag beendigt, alle Gruben und Oefen sind wieder in voller Arbeit, mit Ausnahme der von Denain, deren Arbeiter jedoch am andern Tage ebenfalls erwartet wurden. Diese friedliche Ausgleichung einer so bedenklichen Lage ist vorzüglich der Mäßigung und Einsicht des Präfecten Maurice Duval zuzuschreiben: er so, wie der Unter-Präfect Petit de la Fosse brachten 8 Tage unter den Arbeitern zu, sprachen mit den Meisten einzeln, versuchten alle Wege der Güte, und so gelang es ihnen, die Arbeiter zur Rückkehr an ihre Arbeit zu bewegen. Obwohl sich 6000 Mann Truppen und 14,000 Arbeiter eine Woche lang feindlich gegenüberstanden, hat doch kein Conflict, nicht eine einzige Verhaftung stattgefunden. Der Verwaltungsrath der Kohlengruben, der in Permanenz blieb, hat nun erklärt, daß er sich nicht auflösen wird, ehe er nicht alle Reclamationen der Arbeiter geprüft und ihren gerechten Forderungen Gewährung verschafft hat. Die Arbeiter sind, ohne irgend eine Bedingung zu stellen, zu ihrer Arbeit zurückgekehrt und dieses Vertrauen soll nun gebührend erwiedert werden.

Das „Debats", dieser traurige Todtenvogel aller ihrem Sturze nahen Ministerien, fängt heute bereits an, seine Befürchtungen über die nächste Zukunft des Ministeriums Russell auszusprechen; das „Debats" glaubt, daß, obwohl Peel nicht feindlich gegen das Whigkabinet auftreten werde, dasselbe doch nur mit Mühe dieser Crisis entgehen könne. Eine Rückkehr Sir Robert Peel's an die Spitze der Geschäfte würde natürlich das französische Kabinet entzücken.

Der Bataillonschef Demarle, Commandant des Forts Ham, ist, obwohl von dem Zuchtpolizeigerichte freigesprochen, dennoch mit Entlassung auf administrativem Wege bestraft worden.

Hr. Wolowski, Mitglied der pola. Emigration, Professor am Conservatorium für Wissenschaften und Künste und Redacteur des Siecle, ist mit einer commerciellen und industriellen Mission nach Deutschland abgereist.

Die „Emancipation von Toulouse" meldet, daß ein Bankett, das zu Ehren des radicalen Deputirten Joly stattfinden sollte, von der Polizei verhindert wurde, und daß bei dieser Gelegenheit, so wie bei einem anderen zu Toulouse polizeilich verhinderten legitim. Bankett, das am 13. d. zu Ehren des Namensfestes des Herzogs von Bordeaux hatte statt finden sollen, die Truppen in den Kasernen consignirt waren und scharfe Patronen erhalten hatten, die Ruhe jedoch niemals gestört worden sey.

Die Madrider Blätter vom 15. d. bringen die wichtige Nachricht aus Portugal, daß sich die bedeutende Stadt Coimbra gegen das Ministerium Palmella und im radicalen Sinne erklärt habe, daß die miguelistische Bewegung an Ausdehnung zunehme, und daß bei diesem Zustande der Anarchie und Desorganisation der Thron Donna Maria's ernstlich bedroht sey.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Juli. Die in dem neuen fränkischen Stadtviertel außerhalb Pera aufgeführte katholische Kirche zum heiligen Geist wurde am 5. d. vom hiesigen Erzbischof Mons. Hillereau mit großer Feierlichkeit eingeweiht. — Die Ratificationsurkunde des kürzlich zwischen dem russischen Kaiserhof und der Pforte abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtstractats ist vor einigen Tagen aus St. Petersburg angelangt, und wird demnächst gegen die großherrliche Ratification ausgewechselt werden. Bei diesem Anlaß erhielt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rerschid Pascha, den weißen Adlerorden in Brillanten. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Frankfurt, 21. Juli. Der Gefälligkeit eines hiesigen Handelshauses verdanken wir den nachstehenden directen Bericht vom Kriegsschauplatze, von einem gebornen Frankfurter herrührend, welcher, derzeit Plantagenbesitzer in Amerika, sich freiwillig dem Kriegszuge anschloß und, wie aus dem Briefe hervorgeht, bereits Beförderung erlangt hat. Der Brief lautet folgendermaßen: Festung Polk, Gränze von Mexiko, 4. Juni. Wir sind jetzt ungefähr 2000 Mann hier in Garnison, wovon das Regiment, zu welchem ich gehöre, etwa die Hälfte ausmacht. Im Ganzen zählen wir in der Umgegend etwa 10,000 Mann, wozu fast täglich Verstärkungen eintreffen. Wie ich vernehme, gedenkt unser commandirender General nicht eher vorzurücken, als bis er etwa 20 bis 30,000 Mann beisammen hat, eine Anzahl, welche wohl nicht sehr lange mehr auf sich warten lassen dürfte, indem der Congreß der Vereinten Staaten, so bald er von den Seitens der Mexikaner verübten Feindseligkeiten Nachricht hatte, 50,000 Freiwillige ins Feld rief und vorläufig 10,000 Dollars Kriegskosten aussetzte. Als ich von Neu-Orleans ankam, war die erste Neuigkeit, die ich erfuhr, daß unser General mit etwa 2000 Mann über ungefähr 8000 Mexikaner einen glänzenden Sieg errungen, wobei der Feind etwa 800 Todte und 500 Gefangene zurückließ und in völlige Flucht geschlagen ward. Dabei fielen 10 Kanonen, 8 Fahnen, 3000 Gewehre und die gesammte Bagage in die Hände der Unsrigen. Früher schon hatte derselbe General Matamoras, eine ungefähr 20 Meilen von hier entfernte Festung bombardirt, wobei gegen 1000 Mexikaner umkamen und der größte Theil der Stadt niederbrannte. Einige Tage nach dem erwähnten Siege rückte der General gegen diese Stadt an, um sie mit Sturm zu nehmen; die Garnison hatte indessen während der Nacht in aller Stille die Festung geräumt und Matamoras fiel ohne einen weitern Schwertstreich in die Hände der Amerikaner, welche in diesem Augenblicke, eine Besatzung von einigen tausend Mann bildend, eifrig mit Wiederherstellung der Festungswerke beschäftigt sind. Die Armee, welche die Mexikaner gegenwärtig einige hundert (engl.) Meilen von hier zusammenziehen, soll gegen 60,000 Mann zählen, denen übrigens unser Heer, obwohl nur aus 20 — 30,000 Mann bestehend, mit kampflustigem Selbstvertrauen die Spitze zu bieten gedenkt, indem diesseits Jedermann der Ueberzeugung ist, daß die Amerikaner, sowohl was Muth und Ausdauer als was strategische Kenntnisse betrifft, weit bessere Soldaten sind als die Mexikaner. Wir werden die letztern nicht erwarten, sondern, sobald nur ein Theil der erwarteten Verstärkung eingetroffen seyn wird, dieselben aufsuchen. Der patriotische Enthusiasmus, der in allen Theilen unserer großen Republik herrscht, ist unbeschreiblich und der Congreß war so sicher, auf diesen kriegerischen Aufschwung in der Nation zählen zu können, daß er von vornherein nur Freiwillige anbot. Jedermann ist hier überzeugt, daß die Anzahl unsrer Truppen sich noch vor Ende dieses Monats zweimal so hoch belaufen wird, als die Regierung ursprünglich aufgeboten. Im Nothfall würde dem Congreß auch die Befugniß einer Truppenaushebung zustehen, die ein Ergebniß von nicht weniger als zwei Millionen Kriegsdienstpflichtigen liefern würde. Das reguläre Linienmilitär der Vereinten Staaten zählt nur etwa 8000 Mann, welche natürlich eine größere Waffenübung besitzen, als wir Bürgersoldaten, die wir allerdings jetzt alle Linienmilitär sind. Uebrigens ist in der Regel jeder Amerikaner ein ziemlich guter Schütze, was uns in diesem Augenblick nicht wenig zu statten kommt. Die 8000 Mann reguläre Truppen sind nun zu besserer Einübung des Heeres vertheilt und unter die Freiwilligen gemischt worden. Gegenwärtig haben wir täglich 6 Stunden lang Waffenübung und den erforderlichen taktischen Unterricht. Der Hauptmann meiner Compagnie, ein alter, kriegserfahrner Soldat, ist uns von sehr großem Nutzen. Außerdem besitzen die Vereinten Staaten eine polytechnische Schule, worin Tausende junger Leute auf Kosten der Nation Unterricht erhalten, ohne darum in Friedenszeiten Militärdienste verrichten zu müssen und ihrem bürgerlichen Berufe völlig entzogen zu seyn. Die Nation erwartet blos von solchen Zöglingen, daß sie, wie gegenwärtig in der That fast durchgängig geschieht, im Fall eines Krieges es sich zur Ehrensache machen, dem Vaterlande ihre Dienste anzubieten und ihren Landsleuten und Kameraden als Lehrer und Muster dienen. — Nach der nunmehr erfolgten Completirung unsers Regiments schritt man zur Wahl der Offiziere. Früher Unteroffizier wurde ich von meinen Kameraden mit dem Grade eines Commissär-Adjutanten und Zahlmeister des Regiments beehrt, wodurch ich jetzt zum Regimentsstabe gehöre. Zugleich übertrug man mir das zweite Secretariat des Regiments und wurde ich behufs weiterer Beförderung für den Fall einer Erledigung zur Verfügung des Obristen Commandanten gestellt. (Fr. Obpostz.)

Nichtpolitische Zeitung.

Köln, 20. Juli. Die Geldnoth hat hier ihr Ende noch nicht erreicht, im Gegentheil wird sie immer fühlbarer. Mit nicht geringem Schrecken mögen unsere großen und kleinen Speculanten, namentlich manche der Oelspeculanten, an die Termine denken, da die Repsernte alle Erwartungen übertroffen hat. Jedenfalls werden die Verluste in diesen Schwindelspeculationen, welche hier nicht selten übertrieben werden, schlimme Folgen haben. Im allgemeinen flaut der Handel. Nur die Zuckerraffinerien sind wieder in großer Thätigkeit, und scheinen günstige Conjuncturen zu haben. (Frkf. O.-P.-Ztg.)

Die Tochter des durch versuchten Königsmord bekannt gewordenen Bürgermeisters Tschech, welche in der Nähe von Unna bei einem Landgeistlichen wohnt und durch die Gnade Sr. Maj. des Königs eine lebenslängliche Pension von 300 Thalern bezieht, soll, wie allgemein verlautet, sich mit einem Franzosen, einem Mitgliede der französischen Deputirtenkammer, versprochen haben und nach Frankreich übersiedeln wollen.

Wien, im Juli. Am 11. Juli fand auf dem sogenannten matzleinsdorfer Kirchhofe die Enthüllung des neuen Denksteines am Grabe des genialen Tondichters Gluck statt, der am 11. November 1787 hier gestorben ist. Der Enthüllung ging die Aufführung von Mozart's Requiem in der Pfarrkirche der Vorstadt Wieden voran, wobei das Orchester des Hof-Operntheaters mitwirkte, und die Solostimmen von den Herren Staudigl und Erl, und von den Damen Hasselt-Barth und Bury gesungen wurden. Der Enthüllung und Einweihung des schönen, mit Blumen geschmückten Grabmonumentes — einer Pyramide von grauem, geschliffenem Granit mit dem Brustbilde des Gefeierten in einem Portrait-Medaillon von Bronze — folgte eine von dem Redacteur der „Musik-Zeitung", Dr. Schmidt, gesprochene Rede, und der Vortrag eines von Barth componirten und von dem Männer-Chore abgesungenen Grabliedes beschloß die Feier. (Köln. Z.)

Verlegt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Im Verlage der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie auch auf den Main-Dampfbooten zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine
von
S. HÄNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage nebst einem Anhange: „Ausflug in die fränkischen Bäder: **Kissingen, Bocklet** und **Brückenau** und einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke u. des Saalthales.

Für die Brauchbarkeit dieses Handbuches sprechen zahlreiche Beurtheilungen in öffentlichen Blättern und der rasche Absatz der ersten Auflage.

Preis mit Anhang: 2 fl. 24 kr., ohne Anhang: 1 fl. 48 kr.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend
von
S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Guide of the Bathing places of Franconia, Kissingen, Bocklet, Brückenau and their environs.

From the German of S. HÄNLE and Dr. SPRUNER, translated by *S. Louis*, Ph. Dr. M. A. With a Map. 8. Elegantly bound. Price 1 fl. 30 kr.

DER LAUF DES MAINES VON BAMBERG BIS MAINZ.
Von Dr. **K. v. Spruner.**

Mit genauer Bezeichnung aller einzelnen Orte, Höfe, Ruinen etc., so wie auch den Stadt-Plänen von Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz.

Dritter revid. Abdruck, bei welchem zugleich auch der Zug der künftigen Eisenbahn von ***Bamberg bis an die Reichsgränze*** zugefügt wurde. In Mappe. **Preis: 30 kr.**

ERINNERUNGEN AN WÜRZBURG.
Acht Ansichten der schönsten Punkte der Stadt.

I. Total-Ansicht von Würzburg. II. Königliche Residenz. III. Domkirche. IV. Domstrasse von der Brücke aus. V. Mainbrücke und Festung vom Quai aus. VI. Julius-Hospital. VII. Marienkapelle. VIII. Stift-Haugerkirche.

Zusammen **1 fl. 12 kr.** Chines. Papier **1 fl. 30 kr.** Einzelne Blätter **12** und **15 kr.**

Würzburg
und
seine Umgebungen.
Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt **1 fl. 45 kr.**

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer (in Par. Lin., auf 0° R. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 6 U.	330. 66	+ 16. 1	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330. 36	+ 18. 8	SW. heiter.
Abends 7 U.	330 66	+ 17. 5	NW. heiter.

Offene Stelle.

Ein gesittetes Frauenzimmer, welches französisch spricht und mit der Musik bekannt ist, kann als Gesellschafterin bei einer anständigen Familie ein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Für Auswanderer!

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben folgendes, allen Auswanderern nach Amerika gänzlich unentbehrliches Werk in vierter vermehrter Auflage eingetroffen:

Neuestes vollständigstes
Hand- und Reisebuch
für Auswanderer
aller Klassen und jeden Standes
nach den Vereinigten Staaten von
Nord-Amerika,
Ober- und Unter-Canada, Neu-Schottland, Texas, Santo Thomas in Guatemala, der Colonie Santa Maria in Pennsylvanien, und den Mosquitoküste.
Von Traugott Bromme.
Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit einer Karte.
28 Bogen. Preis geb. 2 fl. 6 kr.

Wohnungs-Vermiethung.

[2b] Auf kommenden 1. Oktober ist im 3. Distr. Nr. 80½, Hofstraße, der mittere Stock, bestehend aus 12 Zimmern, Küche, Kammern, abgeschlossenem Speicher und Keller, Stallung für 2 Pferde, Wagen- und Holzremise, zu vermiethen. Die Wohnung kann jederzeit eingesehen werden.

Im Verlage des Unterzeichneten ist zu haben:

Entwickelungsgeschichte des Hunde-Eies. Von Dr. Th. L. W. Bischof, ordentl. Prof. der Anatomie und Physiologie zu Gießen. Mit 15 Steintafeln. gr. 4. Fein Velinpap. geh. Preis 9 fl.

Die bis jetzt bekannten Arten aus der Familie der Regenwürmer. Als Grundlage zu einer Monographie dieser Familie dargestellt von H. Hoffmeister. Mit Zeichnungen nach dem Leben von A. Hoffmeister. gr. 4. Velinpap. geh. 3 fl. 36 kr.

Braunschweig, im Mai 1846.

Friedrich Vieweg u. Sohn.

Vorräthig bei **Ludwig Stahel** am Markte in Würzburg.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 204. Samstag, 25. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 24. Juli. Aus den Verhandlungen der gestrigen General-Versammlung der Main-Dampfschifffahrts-Actionäre, welcher als königl. Regierungs-Commissär Hr. Regierungs-Assessor Gresser beiwohnte, heben wir vorläufig Folgendes hervor: Die Versammlung eröffnete der Präsident, Hr. Procurator Osius, mit dem Vortrage des Rechenschaftsberichtes der Verwaltung. Hierauf folgte die Wahl des Präsidenten und der Secretäre der Versammlung, welche auf die Herren: Procurator Osius, Leg.-Assessor Pleitner und C. Heffner fel. Die Rechnungsresultate waren äußerst günstig, so daß sich gegen das vorige Jahr ein Mehr von 40,000 fl. herausstellte. Die Anträge des Verwaltungsrathes auf Ertheilung der Decharge, Anstellung eines eigenen Rechnungsrevisors, und endlich darauf, daß die erwähnte Mehreinnahme als dießjährige (1846) Dividende an die Actionäre hinausbezahlt werden solle, wurde einstimmig angenommen. Hinsichtlich der Dampfschlepp-Schifffahrt wurde beschlossen, daß der Verwaltungsrath zu deren Einführung dienliche Maßregeln treffen sollte. In dem Berichte des Hrn. Präsidenten Pr. Osius wurde namentlich Gewicht auf das Vertrauen gelegt, mit welchen die Gesellschaft durch die Reise Ihrer Majestäten von hier nach Aschaffenburg, und später durch jene Ihrer Majestät der Königin, der Prinzes. Alexandra und Prinz Adelbert kgl. Hoh. ꝛc. beehrt wurde. Nachdem der königl. Regierung und den treffenden übrigen Regierungen für die fortwährende Hilfe, welche sie der Unternehmung angedeihen lassen, der lebhafteste Dank, der Verwaltung und der Direktion die vollste Anerkennung für ihr Wirken ausgesprochen worden, wurde die Sitzung geschlossen.

München, 22. Juli. Eine von einem bayerischen Advokaten während unseres letzten Landtags erschienene Broschüre „Ueber Bayerns Justiz-Verbesserung, insbesondere über den Gesetzentwurf, die Bildung oberappellationsgerichtlicher Civil-Senate betreffend. Eine stille Rede an bayerische Landtagsmitglieder," befindet sich seit seinem Erscheinen in den Händen unserer meisten Rechtsgelehrten, und es wird derselben eine nicht unbedeutende Einwirkung auf den Beschluß in den auf den Gesetzentwurf bezüglichen Verhandlungen zugeschrieben; auch scheint dieses Schriftchen ebensowohl für unsere neue Gesetzgebung, bezüglich des öffentlichen und mündlichen Verfahrens, nicht ohne Bedeutung zu seyn. (Nürnb. Kur.)

Die „Münchener Politische Zeitung" erklärt die Nachricht von einer technischen Untersuchung des bisherigen Münchener Bahnhofes, in deren Folge der Bau eines neuen Bahnhofes zurückgestellt worden sey, für unbegründet.

Augsburg, 21. Juli. Im Int.-Blatt wird wiederholt auf die Vortheile, welche der Hagel-Versicherungs-Verein bietet, und auf die bestehende Vorschrift aufmerksam gemacht, wonach Se. Maj. der König die Gesuche um Kollekten-Bewilligung wegen Hagelschadens in der Regel bei keinem Bittsteller zu berücksichtigen gedenkt, welcher nicht bereits vor erlittener Beschädigung jenem Vereine beigetreten war.

Nürnberg, 22. Juli. Im Monate Juni l. J. haben die k. bayer. Staatseisenbahnen folgende Ergebnisse geliefert: I. München-Donauwörth: a) Personenzahl 44,301; Einnahme davon: 27,970 fl. 51 kr.; b) Frachtgüter: 32,090 Ztr. 5 Pfd.; Einnahme davon: 4597 fl. 11 kr.; c) Einnahme von Bagage, Equipagen und Vieh: 5287 fl. 43 kr. — in Summa 37,855 fl. 45 kr. II. Nürnberg-Lichtenfels: a) Personenzahl: 55,941; Einnahme hievon: 30,313 fl. 12 kr.; b) Frachtgüter: 32,620 Zentner 71 Pfd.; Einnahme hievon: 4737 fl. 37 kr.; c) Einnahme von Bagage ꝛc.: 2280 fl. 39 kr. — in Summa 37,331 fl. 28 kr. Sonach wurden auf beiden Bahnstrecken zusammen für 100,248 Personen 58,284 fl. 3 kr., für 64,711 Ztr. 79 Pfd. Frachtgüter 9331 fl. 48 kr., für Bagage ꝛc. 7568 fl. 22 kr., in Summa 75,187 fl. 13 kr. vereinnahmt.

Preußen. Aus Posen vom 9. Juli berichtet die Ztg. f. Pr., daß es ganz gewiß ist, daß in mehreren polnischen Gesellschaften auf den Kaiser von Rußland ein „Vivat" ausgebracht worden, und daß eine gewisse Russomanie durch das ganze Großherzogthum verbreitet ist, und ein Artikel aus der Wes. Ztg., Breslau 11. Juli, bemerkt in dieser Beziehung: „Die russische Diplomatie ist zu der Einsicht gekommen, daß, je mehr sich das Polenthum zum Germanismus hinneige, für das russische Reich in demselben Grade die Gefahr wachse; daß es dagegen in einem den russischen Interessen ergebenen Polenreiche (und sollte ihm auch vollkommene Selbstständigkeit gewährt werden müssen) die sicherste Schutzwehr, so wie die trefflichste Waffe zum Angriff haben würde." — Ein in Deutschland lebender russ. Diplomat hat diese Idee in einem besondern pro memoria sehr scharfsinnig ausgearbeitet, und soll mit dieser Arbeit in Petersburg Beifall gefunden haben.

= Berlin, 21. Juli. (Privat-Correspondenz.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen Se. Maj. der König, seine königl. Gemahlin auf deren Reise nach Ischl bis nach Regensburg zu begleiten, und später auch den österreichischen Hof in Wien zu besuchen. Würde der Prinz Heinrich von Preußen, Oheim Sr. Maj., jetzt nicht in Rom verstorben seyn, so hätte unser König denselben vielleicht auch dort mit seinem hohen Besuch in kurzem überrascht. — Unsere kritischen Finanzverhältnisse dürften nächstens eine günstigere Lösung erfahren, als man erwartet. — Ueber die in Posen unter den Polen sich jetzt steigernde Russomanie lächelt man hier. Seitens der russischen Regierung mag viel dafür gethan werden. — Das am 18. Abends den Prof. der Theologie Hrn. Batke, einem eifrigen Anhänger der Hegel'schen Schule, von den Studirenden aus allen Fakultäten gebrachte Ständchen, wobei ihm ein silberner Pokal zum Geschenke überreicht wurde, wird als eine Manifestation gegen die streng orthodoxen Professoren betrachtet.

Berlin, 17. Juli. Die Umgestaltungen in unserm Ministerium scheinen noch durchgreifender werden zu wollen, als man anfangs glaubte. Auch der Minister des Auswärtigen Hr. v. Canitz soll darauf denken sich zurückziehen, wenn auch nicht sofort. Sein Gesundheitszustand wird für so geschwächt gehalten, daß er der Last der Geschäfte nicht mehr gewachsen ist. Der Präsident v. Göze soll neuern Gerüchten zufolge für das Justizministerium designirt seyn. Derselbe gehört der sogenannten strengkirchlichen Partei an, die bisher in der Justiz wenigstens nicht entschieden vertreten war, wenn man auch glaubt, daß der Hr. Minister Uhden sich ebenfalls dieser Richtung einigermaßen zuwende. Ueber die Gründe des Ausscheidens des Hrn. Ministers Flottwell sind die verschiedenartigsten Versionen in Umlauf, doch geht aus allem hervor, daß die finanzielle Aufgabe in diesem Augenblick eine äußerst verwickelte und schwierige ist. Wie Hr. Eichmann, der bisher im Finanzfach gar nicht beschäftigt gewesen, einem so complicirten Zustande gewachsen seyn wird, muß die Zeit lehren. Man spricht von einer Denkschrift, welche Hr. Flottwell dem Könige eingereicht, und in der er auf geänderte Bedingungen für das Finanzministerium angetragen habe; namentlich soll er den Antrag gestellt haben, dem Finanzminister auch in Betreff der Ausgaben eine entschiedene Wirksamkeit zu geben, und ihm das Recht des persönlichen Vortrags bei Sr. Majestät zu gestatten. Auf diese Anträge habe man sich nicht bewogen gefühlt einzugehen, und daher der Minister um seine Entlassung gebeten. Vor kurzem noch war es eine Hauptliebhaberei unserer absolutistischen Politiker, den raschen Ministerwechsel in constitutionellen Staaten, insbesondere in Frankreich, als eine Quelle der größten Uebel anzuklagen. Seit einigen Jahren haben wir aber selbst eine solche Wandelbarkeit der Portefeuilles erlebt, daß der Zustand des französischen Ministeriums in Vergleich damit ein wahrhaft stabiler genannt werden kann. Wir leiden außerdem noch in dem Nachtheil, daß, was die Besoldungen anlangt

alle unsere Portefeuilles permanent sind, während Frankreich die zurückgetretenen Minister nicht auf seinem Budget behält. (Allg. Z.)

Hannover. Hannover, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer begründete Hr. Schatzrath Lang seinen Antrag, die Stände wollen der Regierung das feste Vertrauen aussprechen, sie werde sich zum Schutze der unzertrennlich verbundenen deutschen Lande Schleswig-Holsten kräftigst verwenden. Gegen den Antrag Langs erhob sich Hr. Klenze, Generalsteuerdirektor, er bestritt das Recht der Stände, sich in andere als speciell hannoverische Angelegenheiten zu mischen. Diese Ansicht widerlegten indessen der Generalsyndikus und der Vice-Generalsyndikus der Kammer, die Herren Hoppenstedt und Wachsmuth, mit vielen staatsrechtlichen Gründen. Die zahlreich versammelte Kammer, es waren achtzig Mitglieder anwesend, nahm dann mit allen gegen drei Stimmen den Antrag Langs an. (Brem. Ztg.)

Nach dem „Hamburger Korresp." ist der König von Hannover erkrankt, doch lauten die neuesten Berichte günstig.

Baden. Die Allg. Ztg. schreibt aus Karlsruhe v. 17. Juli: Die heutige Sitzung der zweiten Kammer schloß mit einem wichtigen und bedeutungsvollen Akte. Der Abg. Trefurt, Katholik und einer der ausgezeichnetsten Juristen unseres Landes, erhob sich nämlich, um der großh. Regierung den Dank des Landes für ihr mannhaftes und umsichtiges Auftreten zur Wahrung der heiligsten Interessen, des Friedens der Confessionen, in dem bekannten Conflikte über gemischte Ehen, auszudrücken. Die ganze Kammer, zum größern Theil aus Katholiken bestehend, stimmte laut in dies Dankesvotum ein. Nur der Abg. Buß und seine Geistesverwandten allein, glaubten an einen alten Herzog in Würtemberg, der alle Mischehen verboten habe, erinnern zu müssen.

Karlsruhe, 21. Juli. Am Schlusse der heutigen Sitzung zeigte der Abg. Heder an, er werde in einer der nächsten Sitzungen in Beziehung auf den offenen königl. Brief des absoluten Königs in Dänemark in Betreff der Einverleibung des Herzogthums Lauenburg und Schleswig-Holstein eine Interpellation an das Ministerium richten, und nöthigenfalls einen Antrag für die Erhaltung der Integrität des deutschen Staatsgebietes stellen. Lauter Beifallruf begleitete diese Ankündigung. (M. Ztg.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 23. Juli. (Priv.-Corr.) Von nächster Woche an werden auch von Heppenheim aus auf der Main-Neckar-Eisenbahn die Probefahrten beginnen und am 1. August wird die ganze Bahn dem öffentlichen Dienst übergeben werden, obgleich bis dahin die Zahl der benöthigten Waggons noch nicht vollzählig seyn wird. Die Plackereien des Aufenthaltes in Heppenheim, wohin von Mannheim und Heidelberg aus nur eine sehr ungenügende Wagenverbindung unterhalten wurde, hört dann auf. Die Reisenden klagen aber auch über die hohe Taxe der allerdings überaus schön eingerichteten Omnibus und Droschken, welche im Frankfurter Bahnhof aufgestellt sind.

Schleswig-Holstein. Aus dem südlichen Holstein, 15. Juli. Ganz besondere Dienste muß Guizot dem dänischen Hofe erwiesen haben; noch nie hatte bisher ein Bürgerlicher den Elephanten-Orden erhalten, und die auswärtigen Mitglieder des Ordens bestehen fast nur aus regierenden Souveränen und deren nächsten Verwandten; selbst daß Marschall Soult ihn hat, rührt aus einer Zeit her, wo der alte Marschall schon eine Krone über seinem Haupte schweben sah (er hat sich ja schon König von Algarbien geschrieben.) Doch war es ein wahres Glück, daß der Herzog von Dalmatien die Insignien dieses so hoch gealterten Ordens besitzt, sonst hätte, wie die kopenhagener Hofchronique scandaleuse erzählt, Graf Danneskiold-Samsöe unverrichteter Sache wieder von Paris abreisen müssen. Schon hatte der edle k. Stallmeister den Wagen vorfahren lassen, mit dem er in die Tuilerien fahren sollte, um im Namen seines königlichen Herrn dem König Louis Philipp die Kette des Elephantenordens anzuhängen, er rief seinem Adjutanten, das Kästchen herbeizubringen, da fehlte es, und war in Kopenhagen vergessen! Zum Glück erinnerte man sich, daß Marschall Soult den Orden besäße, und ausbelfen könne. So wird wenigstens die Geschichte in Kopenhagen erzählt. (Br. Z.)

Neumünster, 20. Juli. Nachmittags. Eine Kommunalversammlung hat ohne Störung stattgehabt. So eben geht von hier folgende, mit Tausenden von Unterschriften versehene Adresse an die, vielleicht schon aufgelösten, Stände in Itzehoe ab: „Der königliche offene Brief über die Erbfolge in den Herzogthümern vom 8. Juli d. J. so wie die allerhöchste Eröffnung an die gegenwärtig versammelte holsteinische Ständeversammlung haben den gesammten Rechtszustand des Landes in Frage stellt, und bei allen redlich gesinnten Einwohnern des Herzogzogthums die lebhafteste Besorgniß für die Zukunft des Landes, die tiefsten Aufregungen hervorgerufen. Die staatsrechtliche Selbstständigkeit der Herzogthümer ist so weit erhaben über den Willen des Landesherrn, daß die Anerkennung derselben die Grundbedingung der landesherrlichen Gewalt ist. Die Erbfolge in den Herzogthümern kann nicht einseitig von dem Landesherrn geändert werden, und die Unterthanen sind, wenn der Erbfall eintritt, verpflichtet, dem rechtmäßigen Regierungsnachfolger zu huldigen, nicht einem auf die Erbfolgeordnung des dänischen Königsgesetzes seine Ansprüche gründenden Fürsten. Wenn der königliche offene Brief die Erbfolge des dänischen Königsgesetzes in dem Herzogthum Schleswig einführen will; wenn er dasselbe Schicksal für das Herzogthum Holstein in Aussicht stellt; wenn die allerhöchste Eröffnung an die holsteinische Ständeversammlung die von dieser behauptete Verbindung nicht anerkennt: so kann diesen einseitigen Meinungsäußerungen der fürstlichen Gewalt im Staate keine rechtliche Wirkung beigelegt werden. Eben so wenig kann durch einen Ausspruch des Königs ein dänischer Gesammtstaat geschaffen werden, im Verhältniß zu welchem die Herzogthümer als Landestheile zu betrachten wären. Wir erkennen in den von der holsteinischen Ständeversammlung vom 21. Dezember 1844 ausgesprochenen Behauptungen die Fundamentalgesetze des schleswig-holsteinischen Staatsrechts an. Die Herzogthümer sind selbstständige Staaten. Der Mannsstamm herrscht in den Herzogthümern. Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind fest mit einander verbundene Staaten. Diese drei Sätze, durch Jahrhunderte lange Kämpfe unserer Vorfahren zur Geltung gelangt, sind die Grundlage unseres gesammten staatlichen Daseyns. Durch die von dem König ausgesprochenen Ueberzeugungen wird der Versuch gemacht, den Inhalt derselben zu erschüttern. — Wie des Rechten der Herzogthümer, so widerspricht der königliche offene Brief auch unsern nationalen Gefühlen und unserer Gesinnung. Wir wünschen die Verbindung, welche zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche Dänemark besteht, nicht länger aufrecht erhalten, als der natürliche Lauf der Ereignisse und die rechtmäßig bestehende Erbfolgeordnung es erfordert. Wenn aber nach dem Willen der Vorsehung der Mannsstamm der ältern königlichen Linie aussterben sollte, so wünschen wir, unter unsern eigenen Herzogen, gelöst aus jeder Verbindung mit einem auswärtigen Staate, uns ungehindert der nach Einheit strebenden Entwicklung unseres großen deutschen Vaterlandes anzuschließen. Wir wenden uns vertraungsvoll an Sie, hohe Stände; Ihre Einsicht und Thatkraft läßt uns hoffen, daß Sie in diesem verhängnißvollen Augenblick die große Bedeutung der Verpflichtung nicht verkennen werden, die Sie dem bedrohten Lande gegenüber zu erfüllen haben. Sie werden sich durch die Beschränkung des freien Petitionsrechtes, durch welche die königliche Eröffnung Sie verbindern will, die wichtigsten Angelegenheiten des Landes an den Thron zu bringen, nicht von einer freimüthigen Vertheidigung des Rechts und der Wahrheit abhalten lassen. Sie werden es nicht ruhig geschehen lassen, daß Schimpf und Schande auf den deutschen Namen gehäuft werde. Sie werden ausharren im Kampfe für das Vaterland, bis Sie einer zwingenden äußern Gewalt weichen müssen; aber Sie werden auch durch Schweigen und schwächliches Vermitteln unserer ständischen Institution nicht ein der Ehre beraubtes Daseyn fristen wollen. Nicht als ob wir nicht ein unbedingtes Vertrauen in die Kraft Ihres Willens, in die Sicherheit Ihrer Einsicht setzen, aber wir wollen es Ihnen aussprechen, daß, was auch immer Entscheidendes Sie thun werden in der von Ihnen im Jahre 1844 eingeschlagenen Richtung, von dem Volke mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft wird aufrecht erhalten werden. Ihre Weisheit wird die rechten Mittel zu wählen wissen. Sagen Sie es dem Könige, daß seine Rathgeber, die zu diesen unheilschwangern Maßregeln ihre Zustimmung ertheilten, das Vertrauen des Landes weder verdienen noch genießen; stellen Sie ihm die Unklarheit und Unrichtigkeit der von ihm ausgesprochenen Ueberzeugungen vor, zeigen Sie ihm die Gefahr, die für beide unter seinem Scepter verbundenen Völkerstämme daraus hervorgehen wird, wenn der Weg des Rechts verlassen wird. Will man Sie am Thron nicht hören, so mahnen Sie den hohen deutschen Bund, daß unsere Sache die seine ist; rufen Sie dem gesammten deutschen Volke zu, es solle nicht ruhig zusehen, wenn sich hier das traurige Schicksal von Elsaß und Luxemburg wiederholt." (Kor. v. u. f. D.)

Oesterreich. Wien, 18. Juli. Man hat hier die Meinung verbreitet, und sie ist auch in die Journale übergegangen, als sey in unserm Gewerbs-Concessionssystem eine wesentliche legislative Veränderung in dem Sinne einer freien Gestaltung der Ausübung der Gewerbsrechte angenommen worden. Dieß ist ein Irrthum. In den österreichischen Staaten besteht eine Unterscheidung zwischen sogenannten Polizei- und Commercialgewerben. Die oberste Leitung der erstern steht der vereinigten Hofkanzlei, jene der letztern der allgemeinen Hofkammer zu. Ueber die Einreihung der einzelnen Gewerbsarten in die eine oder die andere Classe haben sich bis jetzt immer die beiden Hofstellen verständigt. In der neuesten Zeit scheint wieder die Frage: ob nicht einige Polizeigewerbe in die Kategorie der Commercialgewerbe versetzt und in dieser Hinsicht die oberste Leitung modificirt werden solle, in Erörterung gekommen zu seyn, welche nicht sowohl unser Gewerbs-Concessionssystem als die Unterstellung und Eintheilung einzelner Gewerbsarten in diesem System zum Gegenstand hat. Da in dieser Angelegenheit keine öffent-

liche Kundmachung erschienen ist, so ist es erlaubt zu zweifeln, ob auch nur eine solche bloß formale Veränderung zu Stande kommt. (Allg.Z.)

Von der galizischen Gränze, 18. Juli. Ein ähnlicher Mord wie an dem Grafen von Cholewski bei Tarnopol ist kürzlich an einem Edelmann verübt worden, und verbreitete ziemlich düstere Stimmung. Obwohl der Monat August wieder von umlaufenden Gerüchten als eine Epoche erneuerter Unruhen bezeichnet wird, so scheint doch die Kunde trügerisch zu seyn, und beweist nur, daß der schlechte Geist eines Landes nicht so schnell und leicht in einen guten umgewandelt werden kann. (K. v. u. k. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Juli. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war heute im Allgemeinen belebt, es wurden für mehrere Effectengattungen, vornehmlich für Wiener Banactien, Anlehensloose und span. Fonds höhere Course als gestern bezahlt.

5pCt. Metall.: 111½ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3 pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1900 G.: per ult. Juli 1900 G.; 500 fl. Loose: 155½ G.; 250 fl. Loose; 123 G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 90¼ G.; Bayrn. 3½ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 99¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58½ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 G.; 4 pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75¾ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ G.; 25 fl. Loose: 23⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94⅛ P.; Taunusb.-Act. p.u. 353¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 84¾ G.; kurhess. Loose: 33½ Thlr. G.; Integr.: 59¹¹⁄₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 24⅛—¼ G.; Port. 3pCt. Cons.: 46¾ G.; Polu. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35⅝ Fr. G.; Diez.: 4½ B.

‡ Frankfurt, 23. Juli. (Priv.-Corr.) Man spricht, das Vermählungs-Project zwischen der Königin Isabella und dem Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha gehe seiner Reife entgegen, und bringt damit die starken Einkäufe eines großen Hauses in spanischen Fonds in Verbindung.

Vom Main, 17. Juli. Wie es heißt, ist die am 14. d. erfolgte Vertagung der Stände des Kurfürstenthums Hessen auf unbestimmte Zeit durch eine Interpellation oder Proposition in Bezug auf die Weise, wie der Abschluß des bei dem Rothschildschen Bankhause zu Anfang des vorigen Jahres unterhandelten kurhessischen Lotterie-Anlehens zu Stande gekommen, veranlaßt worden. Die Vergebung dieses Anlehens unter der Hand, ohne Ausschreibung einer Concurrenz, und zwar zu 38 Thalern für ein 40 Thalerloos, wäre vornämlich Gegenstand der fraglichen Anregung gewesen. Man habe dabei auf die höchst günstige Finanz-Operation des Großherzogthums Baden hingewiesen, welches nur einige Monate später bei allgemeiner Concurrenz-Eröffnung für sein Lotterie-Anlehen von 14,000,000 fl. von eben demselben Hause 37⅞ fl. für je ein 35 Guldenloos, also ein Agio von 2⅞ fl. per Loos erhalten habe. (K.u.u.k.D.)

Großbritannien.

London, 20. Juli. Die „Times" theilen heute den Hauptinhalt der Zuckerbill mit, welche von dem neuen Ministerium vorgelegt werden wird. Die Unterscheidung zwischen Zucker aus Ländern, wo Sklaven gehalten werden, und aus solchen, wo dies nicht stattfindet, soll sofort aufgehoben werden und anstatt einer noch drei Jahre währenden Beibehaltung des gegenwärtigen Schutzzolles gegen fremden Zucker aus Ländern, wo keine Sklaven gehalten werden, die stufenweise Verringerung des Zolles alsbald beginnen. Der Zoll für fremden Zucker soll für das erste Jahr etwa 21. Sh. betragen und der protectionistische Zoll nach Verlauf von 5 Jahren gänzlich aufhören; es soll alsdann Zucker aus allen Ländern zu einem Zoll von 14. Sh., welchem der britische Zucker gegenwärtig unterworfen ist, zugelassen werden.

Frankreich.

* Paris, 21. Juli. (Pr.-Corr.) Das Journal „des Debats" meldet heute, daß sich Mehemet Ali, Vicekönig von Aegypten am 4. d. nach Constantinopel eingeschifft habe. Das Fahrzeug, das ihn trägt, ist der Esseri Dschebir, mit dem der Sultan die Reise von Varna nach Constantinopel machte, und das er eigens nach Alexandria schickte, um den Vicekönig abzuholen. Mehemet Ali hat sehr bedeutende Summen mitgenommen und soll dem Vernehmen nach vom Sultan mit großen Ehren empfangen werden.

Eine Eisenbahn soll von Algier nach Blidah gebaut werden und zwei concurrirende Aktiengesellschaften lassen bereits Pläne und Vermessungen machen.

Briefe aus Oran vom 10. d. melden, daß die Truppen der Division von Tlemcen, die kaum erst von einem dreimonatlichen Feldzuge zurück waren, in aller Eile wieder an die Gränze rücken mußten, da plötzlich arabische Reiterhaufen das Fort von Dschemma Ghazonat umschwärmte. Es sind dies die marocconischen Gränzstämme, die weder dem Kaiser, noch Frankreich gehorchen, und gegen die eine Expedition in großem Maßstabe unumgänglich nöthig wird. Die Verhandlungen mit Marocco sind sehr lebhaft und scheinen auf diese Expedition Bezug zu haben. Am 6. ging die Dampfcorvette Veloce mit dringenden Depeschen an den französischen General-Consul in Tanger ab. Um Oran herrschte Ruhe und man wußte weder von dem Aufenthalte des Emirs noch seiner Deira etwas Bestimmtes.

Italien.

Rom, 15. Juli. Ueber die Familie des Papstes habe ich folgendes erfahren. Die Familie Mastai wanderte von Crema in der Lombardei gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts aus, und ließ sich in Sinigaglia nieder. Seitdem finden wir ein oder mehrere Mitglieder derselben bei der dortigen Municipalität angestellt. Unter Urban VIII. belagerte ein Mastai die Stadt während der Beschießung durch die venetianische Flotte, wo der Admiral derselben sein Leben ließ und sein Admiralschiff desarmirt wurde. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts wurden die Mastai von dem Fürsten Farnese, Herzog von Parma und Piacenza, für geleistete Dienste in den Grafenstand erhoben. Den Namen Ferretti nahmen die Mastai nach Uebereinkunft durch Verheirathung mit dem letzten Zweig dieses Stammes an, und die Hauptlinie führt seitdem beide Namen. Der Vater des Papstes, Hieronymus, mußte zur Zeit der italienischen Revolution und der Republik als Gonfaloniere viel Ungemach über sich ergehen sehen. Ein Bruder von ihm, Andrea, war Bischof von Pesaro, wurde aber nach Mantua abgeführt, weil er der französischen Regierung nicht huldigen wollte. Dieser Bischof ist als Schriftsteller rühmlich bekannt durch das Werk: „Gli Evangelisti uniti, tradotte commentati." Der Papst studirte im großen Collegium in Volterra Philosophie und Jurisprudenz. Seine damals sehr schwächliche Gesundheit befreite ihn von der französischen Conscription, war aber später auch Ursache, daß er bei der päpstlichen Nebelgarde, wo er eintreten wollte, nicht aufgenommen wurde. Auf Anrathen Pius VII. widmete er sich dem geistlichen Stand, und 1816 begann er mit einem nicht zu ermüdenden Eifer seine theologischen Studien. 1823 ging er in Aufträgen des heiligen Stuhls nach Chili, von wo er erst 1825 zurückkehrte. In demselben Jahr wurde er zum Director des großen Hospitiums von St. Michele ernannt. Im Jahr 1827 wurde er von Leo XII. zum Erzbischof von Spoleto erhoben, wo er bis 1833 blieb und dann als Bischof nach Imola versetzt wurde. In der Revolution 1831 war er es, der den General Cirrognani durch seine Anrede zur Niederlegung der Waffen bewog. (Allg.Ztg.)

Turin, 15. Juli. Nach Briefen aus der Levante haben die türkischen Militärcommandanten an der griechischen Gränze mehrere Schreiben aufgefangen, die von griechischen Oppositionsmitgliedern an ihre Freunde in der Türkei gerichtet waren und Aufforderungen zur Erregung von Unruhen an den Gränzen enthielten. Durch diese Briefe, welche sogleich der griechischen Regierung mitgetheilt wurden, sollen einige angesehene Oppositionsmänner bloßgestellt seyn. In Missolunghi war der königl. Procurator in gerichtlicher Verfolgung der an der Gränze festgenommenen Unruhestifter sehr thätig. Letztere sind zumeist für die Interessen der Opposition erlauste Räuber, die man vorzüglich in Thessalien gedungen, um Unruhen und Aufruhr zu erregen. Dies sind die unsaubern Mittel, welche die hellenische Opposition zum Umsturz der jetzigen ihr verhaßten Regierung ergreifen zu dürfen glaubt. Man muß gestehen, daß es schwerlich eine zweite Nation in Europa gibt, wo die Parthieen solche verzweifelte Umtriebe zu ergreifen im Stande wären, um ihrer Regierung Verlegenheiten zu bereiten, deren Erfolg noch dazu sich als so äußerst problematisch zeigt. — Ein Schreiben vom adriatischen Meer berichtet, daß von den albanesischen Türken, und zwar von einem Trupp von mehr als hundert Mann, ein neuer Einfall auf montenegrinisches Gebiet gemacht und einige Heerden als Beute davon geführt worden sind. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 16. Juli. Es hat sich hier in allem Ernste eine Gesellschaft gebildet, welche Gelder sammeln will zum Ausbau eines Tempels für alle Konfessionen; sie hat den Vorsitz mehreren hiesigen Notabeln angetragen, die ihn jedoch höflichst abgelehnt haben.

Am 8. Juli segelte die russische Handelsbrieg Helena, von Palermo kommend, durch den Sund. Sie führte eine Ladung von 3000 Pomeranzen- und Zitronenbäumen in Töpfen, welche zur Verzierung des Saales bestimmt sind, in dem der große Ball zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen von Württemberg mit der Großfürstin Olga statt findet.

London, 20. Juli. Auf dem Eastern-Counties-Railway sind am Samstag Abend zwischen 4 und 5 Uhr zwei Convois wider einander gerannt, etwa zwanzig Personen wurden dabei mehr oder weniger schwer verwundet; zwei oder drei derselben werden, wie man befürchtet, ihren Wunden erliegen.

* Paris, 19. Juli. (Pr.-Corr.) Donizettis Reise nach Italien findet nicht statt; der Polizei-Präfekt, unter dessen Aufsicht die Krankenhäuser von Paris stehen, und der erfahren hatte, man wollte Donizetti gegen seinen Willen nach Italien schicken, sandte eine Commission von drei Gerichtsärzten an ihn ab und diese erklärten einstimmig, die Reise könne ohne die größte Gefahr für den Kranken nicht unternommen werden, worauf der Polizei-Präfect für's Erste jeden Versuch einer solchen Transferirung untersagte.

Neueste Nachrichten.

München, 22. Juli. Se. Maj. der König hat geruht, die Regierungsassessoren Frhrn. v. Lindenfels und Benno Heinr. Pfeufer zu Regierungsräthen (Kammer des Innern), ersteren bei der Regierung von Mittelfranken, letzteren bei der Regierung von Niederbayern, dann den Landrichter in Brückenau Friedrich Grafen v. Hundt zum Regierungsrath (Kammer des Innern) bei der Regierung von Schwaben und Neuburg zu befördern. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 69	+ 13, 3	W. heiter.
Mittags 12 U.	331, 38	+ 19, 6	W. dto.
Abends 7 U.	330, 86	+ 20, 0	SW. heiter.

Bekanntmachung.

[3c] Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt in Gemäßheit des §. 40. der Bankstatuten hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von den durch Rechnungs-Abschluß vom 1. Semester l. Js. sich ergebenden reinen Erträgnissen, nach Abzug des statutenmäßigen Reserve-Antheils,

als Dividende und Superdividende: zwölf Gulden auf jede Actie gegen den betreff. Coupon bei den Bankkassen in München und in Augsburg vom 1. Juli an erhoben werden können.

München, den 30. Juni 1846.

Franz Xaver Riezler,
Director.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des pens. k. Oberpostamts-Cassiers Metzen dahier werden die zu dessen Nachlasse gehörigen Gegenstände, als: Kommode, Tische, Schränke, verschiedenes Weißzeug, Herrenkleider, mehrere Betten, vieles Porzellangeschirr und sonstige Haushaltungsgegenstände, ferner des Verlebten Uniform, endlich mehrere Pretiosen und einige seltene Münzen in der Sterbewohnung, 4. Distr. Nr. 149. am

Mittwoch den 29. l. Mts.
Nachmittags 2 Uhr

anfangend und an den darauf folgenden Tagen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu man Steigerslustige hiermit einladet.

Würzburg, den 18. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mandorff.
Schraut, Accrs.

Heute **Freitag** den 24. und **Sonntag** den 26. d.:

Letzte
GROSSE VORSTELLUNG
von
Wiljalba Frikel
aus Athen.

Anfang Abends 8 Uhr.
Das Nähere besagen die Anschlagszettel.

[3a] Neubaustraße, Nr. 106, ist ein Logis von 7 heizbaren Zimmern nebst Schlaf-Cabinet und übrigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Näheres hierüber ist zu erfahren in der Augustinergasse Nr. 213. über eine Stiege.

[2a] Eine schöne helle Wohnung, neu hergerichtet und lackirt, Sommerseite, von 7 großen und kleinen Zimmern, Küche und Speise sammt allem sonst Nöthigen, wozu noch ein Stall gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft im 4. Distr. Nr. 232.

[6b] Ein **eleganter Omnibus** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verstorbene.

Christine Barth, Briefträgersfrau, 77 J. — Jeanette Neumann, Productenhändlersfrau, 39 J. — Anna Konrad, Bäckershausfrau, 63 J. — Bernhard Stoy, Schuhmachergeselle aus Geschheim, 5 Kinder.

Bekanntmachung.

Die Vermehrung des Fondes der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank durch Ausgabe neuer Aktienpromessen betreffend.

Der rasche Aufschwung, welchen die bayerische Hypotheken- und Wechselbank während eines zehnjährigen Bestehens in ihren Geschäften gewonnen hat, veranlaßt die unterfertigte Bankadministration, im Einverständniß mit dem Bankausschuß, zu einer statutenmäßig vorgesehenen Vermehrung des bisherigen Bankfondes zu schreiten.

Diese Vermehrung erfolgt zur Zeit auf den Betrag von

einer Million Gulden B. V.

mittels Ausgabe von 20,000 Aktienpromessen auf nachfolgende Weise:

Nach dem Wortlaute des §. 5 der Statuten gebührte den Subscribenten des bisherigen Bankfondes von 10 Millionen auf **vier Achtel** des neuen Fondes der Vorzug nach Verhältniß ihrer frühern Subscriptionen, während **zwei Achtel** dieses neuen Fondes der königlichen Regierung und **zwei Achtel** der Bank-Administration zur Verfügung stehen.

Da nun fragliches Vorzugsrecht auf **vier Achtel** des neuen Fondes den Subscribenten, in so weit sie nicht zugleich auch noch Actien besitzen, durch Inhaber von Actien beanstandet werden ist, so wurde gemäß der bei der Ausschußversammlung vom 11. und 12. Mai l. Js. gepflogenen Verhandlungen eine Ausgleichung zwischen Subscribenten und Actionären in der Art zu Stande gebracht, daß

a) einerseits die Subscribenten von den ihnen zugerechten **vier Achteln** des neuen Fondes den Antheil von **einem Achtel** den Actionären gegen Anerkennung ihres Rechtes auf die übrigen **drei Achtel** vergleichsweise überließen, und

b) anderseits die Bankadministration ihr eigenes Verfügungsrecht über **zwei Achtel** des neuen Fondes dahin in Ausübung brachte, daß diese **zwei Achtel** gleichfalls für die Actionäre **gegen Anerkennung des Rechtes der Subscribenten auf drei Achtel** des Fondes bestimmt wurden.

In Folge dieser Ausgleichung erhalten **drei Achtel** der neuen Actienpapiere die Subscribenten nach Verhältniß ihrer ursprünglichen Subscriptionen und **drei Achtel** die Actionäre nach Verhältniß ihres gegenwärtigen Actienbesitzes, so daß auf **acht** Subscriptionsrechte **drei** Actienpromessen und in gleicher Art auf **acht** Actien ebenfalls drei Actienpromessen bezogen werden können.

Die übrigen **zwei Achtel** des neuen Fondes verbleiben der königl. Regierung zur Verfügung.

Alle Actionäre und Subscribenten, welche von dem auf obige Art festgesetzten Rechte der Betheiligung am neuen Fond Gebrauch zu machen gedenken, haben **hierorts** besondere Legitimationsscheine in Empfang zu nehmen, durch welche sie zur Einzahlung der treffenden Antheile des neuen Fondes bei den Bankkassen ermächtiget werden.

Zur Empfangnahme dieser Legitimationsscheine haben sich dieselben **innerhalb des Zeitraums vom 1. bis 31. Juli l. J.** entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte in den Vormittagsstunden von 9 Uhr bis 1 Uhr im Generalsecretariat der Bank zu melden.

Gleichzeitig mit dieser Meldung haben die Actionäre behufs ihrer Legitimation die mit entsprechendem Nummernverzeichniß begleiteten Actien ohne Coupon vorzulegen, welche sie bei Verausfolgung des Legitimationsscheines mit einer besonderen Abstempelung versehen zurückerhalten. Eben so haben jene Subscribenten, welche zum Zweck ihrer Legitimation durch die Ausfertigungen vom 13. Mai l. Js. zur Beibringung besonderer Nachweise aufgefordert wurden, mit diesen Nachweisen aber theilweis noch im Rückstand sind, dieselben innerhalb obigen Termines vorerst noch beizubringen.

Die Besitzer solcher Actien oder Subscriptionsrechte, deren Gesammtzahl nicht mit dem Divisor „acht" theilbar ist, erhalten zwar auch für den sich ergebenden Bruchtheil die Legitimation zur Einzahlung, haben jedoch behufs der Einzahlung selbst ihre Legitimation durch Benehmen mit andern zur Einzahlung berechtigten Interessenten in der Art zu ergänzen, daß ihnen ganze Actienpromessen verabfolgt werden können.

Der Termin der Einzahlung wird auf den Zeitraum **vom 1. bis 14. August l. J.** festgesetzt, innerhalb welchen Termines die Einzahlungen entweder bei der Bankkasse dahier oder bei der Filialkasse in Augsburg zu leisten sind.

Von späteren Einzahlungen wird 6prozentige Zinsvergütung berechnet.

Die Einzahlung auf Eine Actienpromesse beträgt zur Zeit **fünfzig Gulden B. V.** zum Bankfonde, und gemäß §. 5. der Statuten **zwei Gulden vierzig fünf Kreuzer** zu den Reservefonds.

Ueber die Antheile jener Actionäre, welche sich an den Vortheilen vorerwähnter Ausgleichung entweder gar nicht betheiligen wollen, oder diese Betheiligung unter Vorlage ihrer Actien nicht innerhalb des obigen Termines anmelden; eben so über die Antheile derjenigen Subscribenten, welche nicht innerhalb des obigen Termines ihre Legitimationsscheine zur Einzahlung beziehen, wird die Administration weitere Verfügung treffen.

Schließlich wird bemerkt, daß bei allen künftigen Einzahlungen, welche die jeweiligen Besitzer der neuen Actienpromessen auf vorgängige Aufforderung der Bankadministration bis zur Vervollständigung des gesammten Bankfondes auf 20 Millionen zu leisten haben, gemäß §. 5. der Statuten jedesmal auch die seinerzeit bestehenden Reservefonds verhältnißmäßig zu ergänzen seyen.

München den 15. Juni 1846.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Franz Xaver Riezler, Director.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 205. Sonntag, 26. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 25. Juli. Zu unserm gestrigen Artikel über das Geschäftsergebniß der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft pro 1845 fügen wir erläuternd und theilweise berichtigend hinzu: Nach den Eröffnungen des Verwaltungsraths-Präsidenten betrug im Jahr 1844 die Einnahme 113,375 fl. 47 kr., die Ausgabe 140,580 fl. 9 kr., somit war eine Mehrausgabe von 27,204 fl. 22 kr. vorhanden. Im Jahre 1845 war die Einnahme 123,959 fl. 13 kr., die Ausgabe 116,298 fl. 3 kr., und es ergab sich somit ein Ueberschuß von 7661 fl. 10 kr. Wenn nun jenem Ausfall dieses Resultat gegenübergestellt und noch weiter in Berücksichtigung gezogen wird, daß i. J. 1845 noch namhafte Ausgabenposten zur Verrechnung kamen, die früheren Verwaltungsjahren angehörten, so stellt sich eine Kluft von 40,219 fl. 8 kr. dar, um welchen Betrag das Rechnungsergebniß von 1845 besser, als das vom vorhergegangenen sich gestaltete. In unserem gestrigen Artikel könnte diese Summe irriger Weise als reine Einnahme pro 1845 erscheinen.

** **München**, 22. Juli. (Privat-Correspondenz.) Graf von Bray, Verweser des Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern, wird aus St. Petersburg, wo er den Vermählungsfestlichkeiten des Kronprinzen von Württemberg beiwohnte, und sein Abberufungsschreiben übergibt, bis Ende nächster Woche wieder hier eintreffen. — Aus Dieppe hat man Briefe erhalten, nach welchen Se. kgl. Hoh. unser Kronprinz wahrscheinlich bis in den ersten Tagen Augusts daselbst verweilen wird; die Seebäder haben den erwünschtesten Erfolg. — Ein allgemein geachteter Justizbeamter, der k. Kämmerer und Appellationsrath Karl Freiherr v. Aretin, ist, 48 Jahre alt, dahier gestorben. — An unserer Universität sind theilweise die Collegien schon beendet; bis zum 12. August werden diesmal sämmtliche Hörsäle geschlossen seyn. — Wie alljährlich, so werden sich auch morgen wieder die sämmtlichen Mitglieder unseres Magistrats und des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten zu einem gemeinschaftlichen Gastmahle auf dem nahen Menterschwaige, dem Lieblingsplatz der Münchener, versammeln.

München, 22. Juli. Nachdem seit längerer Zeit beinahe in allen deutschen Blättern das Gerücht cirkulirte, als werde Fürst Wallerstein den französischen Gesandtschaftsposten nicht antreten und Graf v. Luxburg diese Stelle nicht verlassen, will man gegenwärtig in den hiesigen höheren Salons auf das Sicherste unterrichtet seyn, daß es bei der Ernennung verbleibe, und selbst der Fürst widerspricht nunmehr auf das Bestimmteste dem ersteren Gerüchte und trifft bereits Vorkehrungen zu seiner Abreise. (Nürnb. Kur.)

Fürth, 23. Juli. Der hiesige Magistrat hat unterm 29. v. Mts. folgende Bekanntmachung ergehen lassen: „Bei dem großen Andrange israelitischer Bewerber um Niederlassung auf sogenannte freie Erwerbsarten findet man sich veranlaßt, auf die in einem speziellen Fall erfolgte Entschließung der königl. Regierung von Mittelfranken vom 11. April d. Js. hinzuweisen, welche sich dahin ausspricht, daß im Nachhange zu den allerhöchsten Reskripten vom 17. Nov. 1845 und 10. März 1846 die Israeliten die Ansässigmachung nur auf die im §. 15. des Edikts vom 10. Juni 1813 benannten Nahrungszweige, nämlich auf den Feldbau, Handwerke, Betreibung von Fabriken und Manufakturen und des ordentlichen Handels, anzusprechen haben, und sohin die Ansässigmachungen auf freie Erwerbsarten, welche den ordentlichen Erwerben nicht beigezählt werden, als den Bestimmungen des Edikts zuwiderlaufend, nicht ferner gewährt werden sollen." (K. v. u. f. D.)

Regensburg im Juli. Die zwischen hier und Bamberg heuer in's Leben getretene Ranzschifffahrt scheint guten Fortgang zu nehmen. Direkte Beförderung mit Schiffen nach näher oder ferner gelegenen Häfen ist übrigens durch diese Einrichtung keineswegs ausgeschlossen, und wie sich nach Nürnberg bereits häufig Gelegenheit zeigt und benutzt wird, so haben auch Schiffer vom Main und vom Rhein hier schon Ladungen gelöscht und eingenommen. Unsere Ranzfahrt von Linz und Wien (die sogenannte Ordinari) wird in gleicher Weise, wie bisher betrieben und die Frachtgebühren sind gewiß von der wünschenswerthesten Billigkeit. Güter, die Eile haben, können auf dieser Strecke mit den Dampfbooten versendet werden. Die Bergfahrt die Donau herauf, welche in diesem Jahre wieder zuzunehmen scheint, wird demnächst eine wesentliche Verbesserung erhalten, indem die österreichische Dampfschifffahrtsgesellschaft daran ist, einen Schleppdienst zwischen Wien und Linz zu organisiren und in regelmäßigen Gang zu bringen. So gestaltet sich denn nach und nach Alles zum Bessern; aber wie gesagt — die Eisenbahn fehlt noch und so lange sie nicht besteht, können wir nicht aufhören zu wünschen und zu streben: Die Eisenbahn! Die Eisenbahn! Das ist unser Ceterum censeo. — In Folge der Ermäßigung der Mainzölle und der Herabsetzung der Kanalgebühren von 10 auf 4 Kr., so wie durch die begründete Aussicht auf den freien Transit der überseeischen Güter, ist die Main-Donaustraße für alle holländischen Güter der beste Handelsweg geworden und ebenso Gelegenheit gegeben, auf ihr die ungarischen Produkte nach dem Rhein zu senden, indem der Unterschied der bisherigen Landfracht gegen die jetzige Wasserfracht sich auf ungefähr 1 fl. 40 kr. pr. Ctr. herausstellt. (Rgs. Bl.)

Preußen. Magdeburg, 20. Juli. Se. Durchl. der Prinz George von Hessen, Gouverneur hiesiger Festung, ist heute auf längere Zeit nach Holstein abgereist. (Magd. Z.)

Hannover. Hannover, 19. Juli. Die Eisenbahncommission hat gestern mit 6 gegen 4 Stimmen den Antrag der Regierung auf Bewilligung von elf Millionen Thaler zum Baue einer Eisenbahn von Hannover bis an die kurhessische Gränze (der sogenannten Südbahn) angenommen. Bekanntlich sind Commissionsbeschlüsse nur Vorschläge und nicht bindend für die Kammern. Wir zweifeln indessen nicht länger, daß alle Eisenbahnvorlagen dem Wunsche der Regierung gemäß zur Erledigung kommen werden. (Hann. Morgenztg.)

Sachsen. Leipzig, 23. Juli. Der Buchhändler Hr. Otto Wigand, der bekanntlich das k. österr. Hofdekret jüngst als nicht existirend erklärte und darauf die über das Verbot seines Verlags in Oesterreich von ihm erlassene frühere, allerdings etwas in hohem Tone abgefaßte Erklärung zurücknahm, hat inzwischen, wie ein Cirkular an die Wiener Buchhandlungen amtlich erklärt, genügende Versicherungen über die Haltung seines künftigen Verlags gegeben und die k. k. Regierung hat darauf das in jenem Erlasse, den Hr. Wigand als nicht vorhanden ansah, wider seinen Verlag ertheilte allgemeine Verbot zurückgenommen. (Fr. Jour.)

Baden. Karlsruhe, 21. Juli. Die Kammer beschäftigte sich heute mit dem Berichte des Abg. v. Soiron über die provisor. Gesetze und Verordnungen. Der erste Antrag ging dahin, sämmtliche Verordnungen, deren Vorlage, weil sie ganz oder theilweise in den Kreis der Gesetzgebung gehören, von der früheren Kammer begehrt aber nicht erfolgt war, wiederholt zu verlangen, und der Antrag wurde auch angenommen, weil der Verzicht darauf einem Preisgeben des Rechtes, bei der Gesetzgebung mitzuwirken, gleich zu achten wäre, weßhalb auch die Erinnerung des Hrn. Staatsrath Jolly, daß die erste Kammer der Adresse früher nicht beigetreten sey, und auch jetzt nicht beitreten konnte, als Grund gegen die Reclamation nicht gelten konnte. Die Zahl dieser Verordnungen ist zwanzig. Unter denselben wird zuerst die Verordnung des großh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1844 über die Führung der Gemeinderechnungen aufgezählt, welche in §. 5, 6 und 40 den Aemtern und Amtsrevisoraten eine unmittelbare Einwirkung auf die Gemeinderechner einräumt, mit Umgehung des Gemeinderathes. Die Commission sieht darin eine Verletzung des in §. 6. der Gemeindeordnung ausgesprochenen allgemeinen obersten Grundsatzes, nach welchem

jede Gemeinde das Recht hat, ihr Vermögen selbstständig zu verwalten; das Aufsichtsrecht der Staatsbehörden beziehe sich auf die Verwaltung des Gemeinderaths, nicht unmittelbar auf die Gemeinderechner. Diese Ansicht wurde zwar von der Regierungsbank aus und von einigen Rednern der rechten Seite bestritten, aber besonders von den Bürgermeistern in der Kammer (Straub, Blankenhorn, Baum, Bleidorn, Biffing) vertheidigt und der Antrag: die Regierung zu ersuchen, die Bestimmungen der §§. 5, 6 und 46 der gedachten Verordnungen entweder sogleich außer Wirksamkeit zu setzen, oder den Ständen zur Zustimmung vorzulegen — mit großer Mehrheit angenommen. Den Staatsministerialerlaß vom 23. Dezember 1845 über die Organisation eines Staatsraths hatte schon die Budget-Commission in dem Berichte des Abg. Hecker besprochen, die neue Stelle als gefährlich für die Entwickelung und Erhaltung unserer verfassungsmäßigen Rechte dargestellt und beantragt, die für den Staatsrath geforderten Mittel nicht zu bewilligen. Der Antrag war bis zur heutigen Discussion ausgesetzt worden. Der Bericht des Abg. v. Soiron erörtert nun die Frage, ob die betreffende Verordnung ohne Zustimmung der Stände erlassen werden dürfte, verneint dieselbe und kömmt zu dem Antrag, den Erlaß zur ständischen Zustimmung zu reclamiren. Geh. Rath Bekk gab zwar die Richtigkeit der Ausführung in dem Berichte nicht zu, erklärte aber doch, im Namen der Regierung, daß wegen der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes und mit Rücksicht auf die erhobenen, wenn auch unbegründeten Bedenken in Bezug auf die Verantwortlichkeit dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf über die Errichtung des Staatsraths vorgelegt werden solle. Der Abg. Zittel sah in dieser Erklärung einen ersten freundlichen Schritt der Regierung gegen die Kammer und stellte den Antrag, die Mittel für den Staatsrath bis zur Vorlage des Gesetzes im außerordentlichen Budget zu bewilligen. Der Antrag wurde von dem Abg. Brentano bekämpft. Die Mehrheit hatte sich für den Antrag des Abg. Zittel erklärt. (Mannh. J.)

Schleswig-Holstein. Die „Allgem. Ztg." schreibt: Der „offene Brief" aus Sorgenfrei ist eben so merkwürdig durch seinen Inhalt und seine muthmaßliche Tendenz, als ausgezeichnet durch seine Dunkelheit. Vor allem bleibt eine Hauptfrage, welche seit Jahren das Publikum beschäftigt, auch hier ungelöst: wen sich nämlich die dänische Regierung nach Sr. Maj. dem gegenwärtigen König und nach den beiden mitunterzeichneten Prinzen als dereinstigen Nachfolger denkt, ob den Herzog von Holstein-Augustenburg oder den jungen Landgrafen von Hessen; und doch könnte nur die Beantwortung dieser Frage vielleicht einen Schlüssel zu dem Verständniß des Patents geben. Aber abgesehen von diesem mangelnden Hauptschlüssel wollen wir die einzelnen Punkte des vorstehenden offenen Briefes ein wenig beleuchten. In dem ersten Satze ist der Ausdruck: „Monarchie" gebraucht worden, so daß den Lesern von vornherein der Gedanken kommt, als handle es sich hier von der Successsion in einem ungetheilten und untheilbaren Reiche, nicht aber von der Nachfolge in zwei ganz geschiedenen Staaten, die nur zufällig bisher in der Person des Herrschers vereinigt waren. Darnach bemißt sich auch der Ausdruck „gemeinsames Vaterland", während die getreuen Unterthanen Sr. Maj. doch gleich darauf „Bewohner der verschiedenen Landestheile" heißen. Die in dem zweiten und dritten Absatz erwähnte Commission mag eigenthümlich zusammengesetzt gewesen seyn, wie sich aus den von ihr gefundenen Resultaten schließen läßt; die Lehrer des schleswig-holsteinischen Staatsrechts in Kiel und anderer Orten, die doch ex professo das Ding verstehen sollten, kommen aus denselben Urkunden und Verhältnissen ganz andere Resultate ab. Aber fassen wir einmal diese überraschenden Resultate in's Auge! **Zuerst wird behauptet, Lauenburg gehöre zur dänischen Krone; ein deutsches Herzogthum, rings von deutschen Landen umgeben, sey seit 1815 der dänischen Krone einverleibt und der lex regia unterworfen worden; und dies spricht man Angesichts des deutschen Bundes, Angesichts der Krone Preußens, von der das Land durch Tausch an den Herzog von Schleswig-Holstein übergegangen, in einer halben Zeile als eine unbestrittene Thatsache aus.** Dann supponirt man dasselbe Erbfolgerecht in dem Herzogthum Schleswig, gestützt auf ein verschollenes, in der Privilegienlade der Herzogthümer nie einregistrirtes Patent v. J. 1621 und gestützt — höre es Deutschland! — auf Garantien von Frankreich, England und Rußland. Aber was es auch mit jenen Garantien seiner Zeit auf sich gehabt haben möge, hat der schleswig-holsteinische Landtag niemals England, Frankreich und Rußland ein Recht zuerkannt, sich in seine Angelegenheiten zu mischen, nicht mehr als der Türkei oder Marocco. Wir wollen nicht, wie andere, sagen, daß die sämmtlichen Pacten des vorigen Jahrhunderts durch die französische Revolution und die ihr folgenden Verträge so gänzlich zerrissen, und namentlich Deutschland so durchaus auf neuen Grundlagen constituirt worden, daß jene Garantien wohl in's Archiv und in einen codex diplomaticus, nicht in das lebendige Staatsrecht der Gegenwart gehören. Aber es haben alle Könige von Dänemark und Herzoge von Schleswig-Holstein seit 1721 und 1767 an Eidesstatt die Verfassung der Lande unterschrieben: „dat disse Lande schölen bliven tosamen ungedeelt to ewigen Tiden"; sie würden sich aber bei Ertheilung dieser Unterschrift eines gewissenlosen Eidbruchs schuldig gemacht haben, wenn sie gedacht hätten, daß daneben jene ausländischen Garantien noch irgendeine Kraft haben könnten. Dagegen wird schließlich allerdings eingestanden, daß man „mit den einzelnen Theilen des Herzogthums Holstein" nicht nach gleichen Grundsätzen verfahren zu können beklage; was dieß aber heißen solle, wird wohl Niemand verstehen. **Jeder Deutsche, der noch einen Funken von Nationalgefühl hat, durfte erwarten, daß vor allen Dingen von dem ganzen Herzogthum Holstein und von seinem Verhältniß zum deutschen Bunde die Rede seyn würde;** es kommt aber heraus, als habe das dänische Cabinet völlig vergessen, daß S. Maj. König Christian als Herzog von Holstein und Lauenburg **Mitglied des deutschen Bundes ist.** Schließlich kann ich mein Erstaunen nicht verschweigen, daß neben den sechs Dänen auch ein Apostolsohn Holsteins, Graf Reventlow-Criminil, den offenen Brief mit unterzeichnet hat. Ein Ranzau, ein Lornsen, ein Hegewisch hätte dieß nicht gethan. Wir werden sehen, was der holsteinische Landtag in Itzehoe zu dem Actenstück sagen wird.

Der „Hamburger Correspondent" schreibt: Eine Episode in der Versammlung zu Neumünster bildete das Erscheinen des Grafen v. Brockdorff, Amtmanns von Neumünster, auf der Tribune. Dieser, ein Mitglied der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, dem übrigens das Lob nicht vorenthalten werden kann, daß er sich seines amtlichen Auftrages auf die humanste Weise entledigte, erinnerte Hrn. Beseler an die Nothwendigkeit, daß die Versammlung sich streng gesetzlich verhalte. Er habe sie auf keine Weise hindern oder gar hintertreiben wollen; aber in seiner amtlichen Function fordere er zur strengen Beobachtung der gesetzlichen Formen in der Rede auf. Beseler replicirte, er setze voraus, daß die Versammlung sich jeder Abweichung von der Bahn des Rechtes enthalten werde.

Der Weser Zeitung wird von der Elder unterm 16. Juli geschrieben: „Die ritterschaftlichen Mitglieder der holsteinischen Stände-Versammlung, der tüchtige Reventlow-Preetz an der Spitze, waren nach Einsicht des Landtagsabschiedes gleich entschlossen, weder an der solennen Eröffnungsmahlzeit des Regierungscommissäre, noch an weitern ständischen Sitzungen theilzunehmen, sondern den Landtag sofort zu verlassen. Dagegen wandte man von liberaler bürgerlicher Seite ein, daß man von dem Recht Gebrauch machen, trotz dem Verbot die Erbfolge- und andere staatsrechtliche und politische Fragen zur Sprache bringen und in entschiedener Weise fortfahren müsse, bis die Regierung auflöse. Halten die Bürgerlichen darin ohne Zweifel Recht, wie die Ritterschaftlichen einzusehen scheinen, da sie geblieben sind, so hatten letztere wieder darin doch Recht, daß sie das Festessen, als ein von der Regierung gegebenes, als ein politisches ansahen, demnach von der Theilnahme abriethen, und wirklich bis auf dasjenige Mitglied, welches den Schwager des Königs, den Landgrafen von Hessen-Rumpenheim, vertritt, nicht theilnahmen, während die meisten bürgerlichen Mitglieder erschienen — aus Rücksicht auf den Commissär. Das ist die deutsche spießbürgerliche Sentimentalität. Beim Festessen selbst herrschte große Verstimmung und Unruhe. Als der Commissär zu dem ersten Hoch aufforderte, beobachteten alle Ständemitglieder tiefes Schweigen. Heute hält die Ständeversammlung keine Sitzung, sondern die Mitglieder berathen sich privatim über das zu beobachtende Verfahren. Man erhält von allen Seiten Nachrichten über große Verstimmung unter dem Volk über die Maßnahmen der Regierung, und die gleich großen Erwartungen, welche man von einem kräftigen Auftreten der Volksvertreter erwarte. Die Professoren der Kieler Universität haben gestern Berathung gepflogen. Die Studirenden haben schon am Tage zuvor Berathung gehalten und Beschlüsse gefaßt; mit einer Adresse der ganzen Studentenschaft ist gestern eine Deputation nach Itzehoe abgegangen. Unglaublich erscheint das auftauchende Gerücht, daß der Herzog von Augustenburg wegen eröffneter Aussichten der Succession die deutsche und schleswig-holsteinische Sache verlassen habe."

Aus Norddeutschland, 20. Juli. Bei der jetzigen Lage der schleswig-holsteinischen Erbfolge-Angelegenheiten dürfte nachstehende, durchaus verbürgte, und meines Wissens ganz unbekannte Notiz nicht unwichtig zur Beurtheilung gewisser Pläne und Absichten seyn: Als die beiden herzoglichen Brüder, der Herzog Christian*) und der Prinz Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, die eheliche Verbindung mit den Gräfinnen von Danneskiold-Samsöe beabsichtigten,

*) Es war die Lieblingsidee Friedrich's VI., seinen Neffen, den Herzog Christian, mit seiner Tochter, der Kronprinzessin Karoline (später dem Bruder des jetzigen Königs, Prinzen Ferdinand, vermählt), vereinigt zu sehen, weil er hierin mit Recht eine Beseitigung sämmtlicher Erbfolgeschwierigkeiten zu sehen glaubte.

waren sie vorsichtig genug, deshalb zuvor bei sämmtlichen Agnaten des Gottorp'schen Hauses anzufragen, und ihre eventuellen Successionsrechte sich garantiren zu lassen. Alle thaten es mit alleiniger Ausnahme Rußlands, welches die Ehe als eine nicht standesmäßige erachtete. Was folgt hieraus? Daß Rußland nach dem Aussterben des dänischen Mannsstammes geneigt seyn, ja sich berechtigt glauben dürfte, seine Ansprüche auf den sogenannten Gottorp'schen Antheil von Holstein geltend zu machen, den der Großfürst Paul am 1. Juni 1773 gegen die Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst an Dänemark abgetreten.

(D. A. Z.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 23. Juli. (Priv.-Corresp.) Oesterr. Anlehensloose waren zu besseren Coursen begehrt, als Folge deren Besserung an der Wiener Börse, hingegen wurden Berbacher und F. W. Nordb. im Laufe der Börsezeit zu billigeren Preisen abgegeben, schlossen jedoch zuletzt etwas fester.

3pCt. Metall.: 111½ G.; 4 pCt. Metall.: 100½ G.; 3 pCt. Metall.: 74⅞ P.; 1pCt. Metall.: 24¼ P.; Bank-Act.: 1900 G.: per ult. Juli 1900 G.; 500 fl. Loose: 153¾ G.; 250 fl. Loose; 133¾ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅛ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 98¾ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 93⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94⅛ P.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75¼ P.; 35 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅝ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 333⅓ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅞—84 G.; kurhess. Loose: 33 Thlr. G.; Integr.: 59¹¹/₁₆ G.; Spnd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛ G.; 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Consl.: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich

Paris, 22. Juli. Der „Moniteur" publicirt heute königliche Ordonnanzen zur Ernennung von 21 Pairs; es befinden sich darunter 16 Ex-Deputirte, 4 Generallieutenants (Hautpoul, Jamin, Rapatel, Trezel,) 3 Mitglieder des Instituts (Flourens, Poinsot, Troplong) und der aus China zurückgekommene bevollmächtigte Minister Lagrenee. Es sollen noch mehrere Ernennungen folgen.

Den Madrider Blättern vom 16. d. zufolge ist das Pronunciamento der Stadt Coimbra ein sehr ernstes Ereigniß und constatirt eine Revolution in der Revolution. Bekanntlich hat Palmella, der ein constitutioneller Puritaner ist, plötzlich eine neue Organisation der Landes-Verwaltung durch Ordonnanz vorgenommen, das ganze Land in große Districte eingetheilt und in jeden derselben einen Regierungs-Commissär mit außerordentlichen Vollmachten abgeschickt. Nach Coimbra war Hr. Fonseca Magelhaes bestimmt; kaum erhielt man in Coimbra hiervon Kunde, als die Junta nach einer Protestation sich auflöste und zu den Waffen griff. Vergebens versuchte der indessen angekommene Magelhaes die Gemüther zu beruhigen, die Erbitterung wurde immer größer und der unglückliche Regierungs-Commissär, mit dem Tode bedroht, konnte sich kaum mit Hülfe einiger Freunde in einer Verkleidung flüchten. Die Junta hat sich hierauf wieder organisirt und Coimbra für unabhängig von der Regierung erklärt, sie verweigert jeder andern Regierung, als der in ihren Mauern Gehorsam und die Localpresse greift das Ministerium Palmella auf das Heftigste an, nachweisend, daß es eben so arbiträr und inconstitutionell handle, wie das Cabinet Cabral. Während die radikale Parthei so in Coimbra und in einigen andern Städten der Provinz Minho triumphirt, dominiren die Miguelisten in Oporto und Algarbien und häufige Conflikte zwischen der Bevölkerung und den Truppen finden Statt. In Elvas war die Garnison so mißvergnügt, daß die Soldaten sich überall offen gegen die Regierung aussprachen und man jeden Augenblick ein Pronunciamento erwartete.

General Lavasseur, der die Expedition von Selif commandirte und seine halbe Colonne in einem Schneesturme verlor, ward bald darauf abberufen und als Bezirks-Commandant in das Departement der Côtes du Nord geschickt. Er war kaum einige Monate dort, als eine königl. Entscheidung am 13. d. ihn abermals nach Afrika zurückschickt und zur Disposition des Marschalls Generals-Gouverneurs stellt.

Die indische Ueberlandspost ist angekommen; die Daten sind Bombay, 3. Juni; aus China, 24. Mai. Die Insel Chusan ist den Chinesen zurückgegeben worden; den Fremden ist nun der Eintritt in die Stadt Canton erlaubt. Das Fort Kotu Kangra (Lahore) hatte sich noch nicht ergeben; Brigadier Wheeler gedachte es zu belagern; die Garnison, die entschlossen ist, sich auf's Aeußerste zu wehren, war 600 Mann stark. Die Barracken des 50sten Regiments sind sammt dem Hospital am 20. Mai umgeweht worden; bei diesem Unglücksfall kamen 94 Personen um's Leben, 60 Männer, 14 Weiber und 20 Kinder; 115 wurden verwundet.

Die vorbereitenden Versammlungen der Wähler haben in Paris bereits begonnen, gestern fand die Versammlung der Wähler des 8ten Arrondissements statt. Herr Bethmont, früherer Deputirter und Candidat der Opposition, und Herr Beudin, ministerieller Candidat, standen gegenüber. Herr Bethmont hielt eine lange Rede über die innere und auswärtige Politik, in der er sich lebhaft gegen das Ministerium aussprach; Herr Beudin hielt sich in unbestimmten Ausdrücken, dann wurden von mehreren Wählern Interpellationen an beide Candidaten gerichtet, und dem Rational zu Folge trug Bethmont einen so vollständigen Sieg davon, daß seine Erwählung nicht im Geringsten mehr zweifelhaft ist.

Nichtpolitische Zeitung.

Zwei arge Mordthaten erfüllen, wie die „Berliner Nachrichten" melden, die Stadt Frankfurt an der Oder mit Schmerz und Entsetzen. In der Nähe von Kunersdorf fanden die Mäher im Kornfelde einen nackten Leichnam, dem der Kopf fehlte. Wahrscheinlich ist er ein Fremder, der von der Messe heimkehrte; denn in der Stadt und in der Umgegend wird Niemand vermißt. Aus seinen welchen Händen läßt sich schließen, daß der Ermordete nicht der arbeitenden Classe angehörte. Ein Ring ist ihm von einem Finger der linken Hand gewaltsam abgerissen. Der abgeschnittene Kopf ist nirgends zu finden und von den Mördern keine Spur zu entdecken. — Der zweite Mord geschah durch einen Vater an seinem Kinde. Ein Trunkenbold mißhandelte seine Frau auf das Grausamste. Um sich vor seinen Mißhandlungen zu schützen, hält sie ihm das eilf Monat alte Kind vor. Der Wüthende schlägt mit einem Knittel so gewaltsam auf das arme Kind, daß es sofort seinen Geist aufgibt. Wie viele unglückliche Opfer werden fort und immerfort dem Moloch des Branntweines dargebracht!

Pesth 17. Juli. Die Zahl der abgebrannten Häuser in Waitzen beträgt etwas über 50, es sind aber meist unbedeutende Gebäude, aus Lehm gebaut und mit Schilf gedeckt. Der Schaden wird auf mehr als 200,000 fl. angegeben. Das Feuer kam durch Nachlässigkeit in einer Küche aus, woselbst beim Schmelzen von Schweinefett ein Knabe beschäftigt war. Es brannte noch die ganze gestrige Nacht, und erst des Morgens konnte man Meister der Flamme werden. Bemerkenswerth ist es, daß der Sturmwind das Feuer, eine ganze Straße überspringend, in einen andern Stadttheil trug, wo es ebenfalls einige Häuser verheerte. — Die Eisenbahn hatte gestern, am ersten Eröffnungstage für das Publicum, eine Frequenz von etwa 1000 Personen. Bei dem dritten Train von Pesth nach Waizen (Nachmittags 3 Uhr) ereigneten sich ein Paar nicht sehr bedeutende Unfälle. Einmal war ein Wagen mitten auf der Fahrt nicht von der Stelle zu bewegen, vermuthlich hatten die neuen Räder noch nicht Gefügigkeit genug, der Wagen mußte vom Train losgemacht werden und auf der Bahn zurückbleiben, die Passagiere aber wurden auf die andern Wagen vertheilt, was eine halbe Stunde Aufenthalt verursachte; das anderemal schien das Innere eines andern Wagens in Brand gerathen zu wollen; es rauchte und man will sogar Funken gesehen haben. Ein Maschinist sprang sogleich hinzu und dämpfte mit Wasser. Die Passagiere kamen zwar mit dem Schrecken davon, aber es machte im Ganzen keinen günstigen Eindruck. Sonst ging alles in bester Ordnung von Statten, und es ist zu rühmen, daß bei den erwähnten Unfällen der Train auf ein Zeichen des Conducteurs augenblicklich still gehalten werden konnte.

(Allg. Z.)

In **Bristol** wurden kürzlich drei Kerle, welche Abends ein schweres eichenes Gitter über die Schienen gelegt hatten, was jedoch zum Glücke rechtzeitig weggeschafft ward, den Assisen zur Verurtheilung übergeben. In der nämlichen Gegend sind seit Kurzem mehrere Versuche gemacht worden, die Bahnzüge von den Schienen zu bringen und wurde auf der Normigbahn vorgestern Nachts ein großer Stein gegen den Güterzug geschleudert und traf die Maschine mit solcher Gewalt, daß ein Theil derselben zertrümmert ward. Mit Recht bemerkt „Globe", daß man diese schändlichen Vergehen strenger als seither und nöthigenfalls durch Deportation bestrafen sollte.

Bremen, 18. Juli. Der Fall des Hamburger Hauses Hincke u. Comp. mit drei Millionen hat hier das geachtete Haus E. E. Oelrichs gestürzt, welches bei Hincke an 80,000 Thaler Gold verliert. Das Haus Oelrichs sandte noch vor einigen Wochen zwei Schiffe mit Auswanderern nach Adelaide, unter denen sich etwa 60 Bergleute vom Harz für die Kupfer- und Bleiwerke in Australien befanden. Eine solche Reise kostet für den Kopf etwa 100 Thaler. Aus Texas verbreitet man hier entsetzliche Nachrichten über den Zustand der Auswanderer.

Neueste Nachrichten.

München, 23. Juli. Der Obrist des Artillerieregiments Zoller, Eduard Weishaupt, ist zum Commandanten der in's Lager bei Augsburg rückenden Artillerie ernannt. — Der hiesige Kreis- und Stadtgerichtsrath Richard Schuster ist zum Kreis- und Stadtgerichtsdirector in Passau befördert worden.

(Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Kranz'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331, 21	+ 14, 0	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 62	+ 23, 8	SO. heiter.
Abends 7 U.	329, 87	+ 23, 4	SO. heiter.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Schneidermeisters Johann Nicola wird das zur Masse gehörige Wohnhaus im innern Graben, 2. Distr. Nr. 157. gelegen, nach Maßgabe des Hypothekengesetzes §. 64. und der Prozeß-Novelle vom 17. Novbr. 1837 §. 98 mit 101 dem öffentlichen Streiche ausgesetzt, und hiezu Tagfahrt auf

Mittwoch den 5. August l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. angeordnet, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 17. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.

Meisner.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus im 2. Distr. Nr. 157. ist gegen die Straße 29½' lang, 20' tief, 3 Stock hoch, worvon der erste ganz von Stein, die übrigen theils aus Stein theils aus Fachwerk gebaut sind, und hat ein deutsches theils mit Hohl- theils mit Breutzigeln gedecktes Dach. Zu bemerken ist, daß der Eingang zu dem Nachbarhause, Nr. 158, in dem Parterre-Stocke sich befindet.

Der Gelaß ist folgender:

1) Unter dem Hause ein gewölbter Keller ohne Zugang;
2) im Parterre ein Vorplatz, ein Abtritt und ein heizbares Zimmer;
3) im 2ten Stocke ein Vorplatz, ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Küche;
4) im 3ten Stocke ein Vorplatz und drei heizbare Zimmer;
5) Unter dem Dache ein heizbares Mezzanezimmer, eine Kammer und etwas freier Raum.

Hinter dem Hause ist ein Höfchen, worin sich ein 1 Stock hohes, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebautes Nebenhäuschen befindet. Dasselbe hat ein mit Breutzigeln gedecktes Dach und enthält ein heizbares Zimmer und eine Küche. Unter dem Dache ein Mezzanezimmer. Weiter befindet sich in diesem Höfchen eine gemauerte Düngergrube und eine auf Pfosten ruhende mit Latten abgetheilte und mit Breutzigeln gedeckte Holzlage.

Edictal-Ladung.

In der Gantsache des verletzten Schneidermeisters Johann Nicola hat das Concursverkenntniß die Rechtskraft erstritten, und werden die gesetzlichen Edictstage und zwar:

I. Edictstag zur Anmeldung der Forderungen und Vorzugsrechte und zu deren Nachweisung auf

Mittwoch den 19. August l. J.
früh 9 Uhr,

II. und III. Edictstag zum Versuche einer gütlichen Vereinigung, eventuell zur Verbringung von Einreden und Pflegung der Schlußhandlungen auf

Mittwoch den 16. September l. J.
früh 9 Uhr

anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Ausbleiben am I. Edictstage den Ausschluß der Forderung zur Folge habe, die Nichterscheinenden an dem II. Edictstage für den Fall des Zustandekommens einer Vereinigung als dem Beschlusse der Mehrheit beitretend erachtet, eventuell mit den treffenden Schlußhandlungen ausgeschlossen werden sollen.

Würzburg, am 14. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.

Meisner.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache der Frau Post-Officials-Wittwe Sophia Appell dahier wird das vorhandene Mobiliar, in Schreinerwaaren, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken ꝛc. bestehend, Montag den 27. Juli d. Js. und die folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung der Erblasserin im 2. Distr. Nr. 601., am Ende der Hofstraße, versteigert und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Bis Montag den 27. d.

werden nachstehende **Herrenkleider** zu den beigesetzten spottbilligen Preisen auf der **Domgasse**, im Hause des **Hrn. Parapluis-Fabrikanten Weber**, über 1 Stiege abgegeben, als:

Die schönsten **Sommer-Paletots** und **Röcke** von fl. 2½ bis fl. 6.
Die besten **Sommer-Buxkinhosen** von fl. 1½ bis fl. 5.
Die **geschmackvollsten Westen** von fl. 1½ bis fl. 4.

Haupt-Fabrik von Adolph Behrens aus Berlin.

Morgen, Sonntag 26. Juli:

VORLETZTE neue Vorstellung

vom

Hofkünstler Wilh. Frikkel.

Anfang: Abends 8 Uhr.

Näheres die Anschlag-Zettel.

Bekanntmachung.

[3b] Der Ortsnachbar Franz Ringelmann von Werdach wurde heute unter die Kuratel des Ortsnachbarn Johann Georg Keller von da gestellt, und können sonach von Ersterem ihn betreffende Rechtsgeschäfte ohne Konsens seines Kurators nicht mehr abgeschlossen werden.

Etwaige Forderungen an Franz Ringelmann sind am

Mittwoch den 12. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, unter dem Präjudize, daß die nicht angemeldet werdenden als nach der Kuratel-Ausschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 19. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambaher, Ldr.

Bekanntmachung.

[3a] Zur Liquidation der Forderungen gegen die Verlassenschaft der Maria Barbara Kleinhenz Wwe. von Neusendorf, und Erklärung über das einzuleitende Verfahren wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. August l. Js.
früh 8 Uhr

dahier unter dem Nachtheile der Nichtberücksichtigung anberaumt.

Bischofsheim, den 17. Juli 1846.

Königliches Landgericht.
Sartorius, Ldr.
coll. Hollweg. a. a. j.

Wein-Versteigerung.

[2a] Unterzeichneter versteigert am Montag den 3. August d. Js., früh 9 Uhr, nachfolgende selbst gezogene, rein gehaltene Weine, als:

Circa 40 Eimer 1842r äußere Leiste,
„ 28 „ „ Lindelsberger,
„ 23 „ „ Marsberger,
„ 16 „ „ do.
„ 24 „ 1843r äußere Leiste,
„ 14 „ 1844r do.
„ 21 „ 1845r do.

Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und Liebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 23. Juli 1846.

C. C. Ehemann.

Ein practischer Arzt

auf dem Lande wünscht mit einem Collegen seine Stelle zu vertauschen. Anfragen unter der Adresse ***ABC.*** *besorgt die Exp. d. Bl.*

Guts-Verkauf.

[3b] Auf Antrag des königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 7. d. Mts. wurde die auf den 10. Juli 1846 anberaumt gewesene Versteigerung des zur Verlassenschaftsmasse der Frau Oberjustizrätbin Stecher in Würzburg gehörigen und in Gerchsheim gelegenen Gutes nicht abgehalten, und wird daher anderweite Tagfahrt auf

Dinstag den 1. September 1846
früh 8 Uhr

in Gerchsheim mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird, und die Versteigerungs-Bedingungen bei dem Gutsverwalter Maisenrichter Andreas Schraut ig. in Gerchsheim zur Einsicht aufliegen.

Gerlachsheim, den 14. Juli 1846.

Großh. bad. Amts-Revisorat.
Link.
vdt. Eml. Joseph. Notar.

Haus-Verkauf.

[3b] In einer Stadt des Kreises Unterfranken u. Aschaffenburg ist ein geräumiges, bestens eingerichtetes Haus mit Nebenhaus, Scheuer, Stallungen, Kellern mit vielen großen in Eisen gebundenen Fässern zu verkaufen, welches sich vorzüglich für einen Weinhändler oder Oekonomen eignet. Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

Geselliger Verein.

Sonntag, den 26. d. Mts. findet bei günstiger Witterung eine Parthie nach der Zeller Waldspitze statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Abgang vom Zeller-Thor um 3 Uhr mit vollständiger Musik.

Der Vorstand.

Todes-Erklärung.

[3c] Nachdem sich Sußmann Springer von Weitersheim innerhalb der ihm durch diesseitige 6 Ausschreiben vom 2. April l. Js. festgesetzten dreimonatlichen Frist dahier nicht gemeldet hat, wird er dem angedrohten Präjudize gemäß hiermit für todt erklärt.

Würzburg, den 13. Juli 1846.

Königl. Landgericht r. d. M.
Sambaher, Ldr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 206. Montag, 27. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 24. Juli. (Privat-Correspondenz.) Heute Mittag wird eine Sitzung des k. Staatsraths stattfinden; Prinz Luitpold k. Hoh. wird derselben präsidiren. — Der Coadjutor unsers Erzbischofs, Graf Reisach, Bischof von Eichstädt, befindet sich dermalen in unserer Stadt. — Der k. Kriegsminister Freiherr von Gumppenberg ist von seiner Urlaubsreise wieder zurückgekehrt und hat gestern sein Portefeuille wieder übernommen. Se. Exc. werden während des ganzen Lagers in Augsburg anwesend seyn. — Für den Brodbedarf der Truppen während dieses Lagers sind 1000 bis 1100 Schäffel Korn benöthigt. Um durch deren Ankauf nicht die Preise in die Höhe zu treiben, wurde von hier aus angeordnet, diesen Bedarf nicht auf einmal zu kaufen und zwar immer erst dann, wenn in Augsburg auf der Schranne der Bedarf für die Stadt selbst angekauft ist. Die von einigen Blättern dieser Tage gebrachte Nachricht, daß wegen des um Augsburg herrschenden Milzbrandes unter Hornvieh und Pferden das Lager gar nicht stattfinden werde, ist voreilig, bis heute wurde solches noch nicht befohlen, vielmehr glaubt man, daß jener Krankheit in wenigen Wochen könnte gesteuert werden.

München, 23. Juli. Se. k. Hoh. der Prinz Karl, welcher bekanntlich dermal in Tegernsee verweilt, wird in den ersten Tagen Augusts sich zu einem Besuche nach Ischl begeben. — Von der Hieherkunft Sr. kais. Hoh. des Herzogs v. Leuchtenberg im Monat August ist im herzoglichen Hause nichts bekannt, ebenso befindet sich Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin zur Stunde noch in München. Dieß zur Berichtigung irriger Angaben in öffentlichen Blättern. (Allg. Z.)

Das Regierungs-Blatt Nr. 24 (vom 24. Juli) veröffentlicht ein unter den Zollvereinsstaaten abgeschlossenes Münzkartel; ferner nachstehende Dienstesnachrichten: Der Filialkassekontrolleur Genslein in Bamberg ist für immer in Ruhestand versetzt, zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Niederbayern der Rathsaccessist Engel, zum Assessor des Appellationsgerichts von Mittelfranken der Kreis- und Stadtgerichtsrath Gegner in Ansbach und zum Sekretär bei der Verwaltung des Ludwigskanals der Sekretär I. Klasse bei der Regierung von Oberbayern, Büttner, ernannt worden. Dem Kreiskommandanten der Landwehr von Oberpfalz und Regensburg, W. Frhrn. v. Berchem, wurde die nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle gewährt. Orden: Der kgl. Kämmerer und Chef der fürstl. thurn- und taxis'schen Gesammtverwaltung ꝛc. E. Frhr. v. Dörnberg in Regensburg, darf das Großkreuz des kgl. sächs. Civilverdienstordens, der erbliche Reichsrath Hr. J. v. Riethammer das Ritterkreuz des belgischen Leopoldordens und der Secretär der Generalverwaltung der k. Eisenbahnen, E. Mogg, das k. sicilische Ritterkreuz des Ordens Franz I. annehmen und tragen. Die von dem hochw. Hrn. Erzbischof Urban von Bamberg aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums für die Stadt Bamberg zu wohlthätigen Zwecken gemachten Schenkungen im Betrag von 3500 fl. (darunter 1000 fl. für die Armen ohne Unterschied der Confessionen) werden unter dem Ausdrucke allerhöchsten Wohlgefallens bestätigt.

Die „Allg. Ztg." enthält Folgendes: Berichtigung. Die in Nr. 198 und 199 vom 17. und 18. Juli der Allg. Ztg. enthaltenen Korrespondenzmuthmaßungen über die Gründe des Verbots der Bremer Zeitung veranlassen mich, bei der handgreiflichen Deutung, zu erklären, daß die Konjekturen über die diesen schätzbaren Blättern etwa durch mich gewordenen Mittheilungen, in sofern solche die Tagespolitik oder religiöse oder industrielle Konstitte berührt haben sollen, durchaus unwahr und zum Theil von den respektiven Blättern selbst widerrufen worden seyen — rein literarische Mittheilungen aus früherer Zeit aber unmöglich hieher subsumirt werden können. Soolenbad Reichenhall, am 20. Juli 1846. Joseph Frhr. v. Hormayr. ꝛc."

Nürnberg, 25. Juli. JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen sind heute Morgens dahier angekommen und, dem Vernehmen zufolge, nach München weitergereist. Morgen werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen eintreffen, das Nachtlager hier halten und dann am folgenden Morgen nach Regensburg weiterreisen, von wo Ihre Maj. die Königin sich nach Bad Ischl begibt, der König aber nach Sanssouci zurückkehrt. (K.v.u.f.D.)

Preußen. Berlin, 20. Juli. In Bezug auf die alsbald einzuführende Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens werden bei den hiesigen Gerichten alle Vorbereitungen getroffen, um sie gleich nach Empfang der Ordre eintreten zu lassen. Wegen der Oeffentlichkeit hat man sich einstweilen dahin entschieden, daß zunächst allen Justizbeamten des ganzen Staates der Zutritt frei stehen soll, sodann Jedem, der ein wissenschaftliches Interesse an den Verhandlungen nimmt. Ein vorzügliches Verdienst für die Förderung dieser wichtigen Angelegenheit hat sich, nächst dem Justizminister Uhren der geh. Oberjustizrath Bornemann erworben. (Berl. Nachr.)

Berlin, 20. Juli. Mit der heutigen Sitzung der General-Synode ist die lange Reihe der weitläufigen allgemeinen Vorträge über das Commissionsgutachten in Sachen der Verpflichtungs- und Bekenntnißfrage beendigt worden und die Verhandlung ist nun so weit gediehen, daß der Gang derselben morgen resumirt und dann die Discussion über die einzelnen Punkte begonnen werden kann. Im Ganzen haben sich drei Redner gegen eine Verpflichtung überhaupt ausgesprochen, ohne jedoch deßhalb mit dem Correferenten übereinzustimmen; zehn haben zum Theil mit sehr gewichtigen Gründen und scharfen Waffen, zum Theil auch wohl mit einer über das Ziel hinausgehenden Gereiztheit gegen das Commissionsgutachten gefochten, oder vielmehr, wie wenigstens der Referent, der fünfmal zur Vertheidigung und Abwehr auftrat, nachzuweisen suchte, gegen die in demselben von ihnen gefundenen Absichten und Ansichten, und eilf, worunter vier Professoren der Theologie, haben das Gutachten im Ganzen und nach seinen Grundsätzen mit Wärme und Entschiedenheit vertheidigt, obgleich sie wohl im Einzelnen auch manches Andere wünschten und Vorschläge zu Aenderungen machten, mit denen sich der Referent selbst einverstanden erklärte. Nur den ersten Redner weiß ich in keiner dieser drei Kategorien unterzubringen; denn er erklärte sich zwar auch gegen das Gutachten und fand das in ihm vorgeschlagene Bekenntniß des Lehramts theils nicht vollständig genug, — indem er darin mehrere Punkte, wie z. B. das Sacramentale und die göttliche Ebenbildlichkeit des Menschen vermißte —, theils nicht zeitgemäß, da die Kirche zu gährend sey und es keine Partei befriedigen werde; aber er war auch mit dem Correferenten nicht zufrieden und sprach aus, er sey zwar auch gegen die Verpflichtung, aber nur gegen die auf den Irrthum, nicht gegen die auf Wahrheit, die nicht sittenverderblich sey; an die Wahrheit also müsse man sich binden, an die christliche Wahrheit, und gewiß sey eine Fülle derselben in den Symbolen enthalten; wenn er nun aber daran den Vorschlag knüpfte, den Ordinanden auf das christliche, in den protestantischen Bekenntnißschriften ausgeprägte Gotteswort zu verpflichten, so näherte er sich damit gewiß eher wieder der Commission als ihren für die volle Geltung der Symbole kämpfenden Gegnern. (D. A. Z.)

Berlin, 22. Juli. Die in dem heute ausgegebenen 20. Stück der Gesetzsammlung enthaltene allerhöchste Cabinetsordre, die Controle über die Ausfertigung der Banknoten betreffend, lautet wie folgt:

„Ich habe aus ihrem Berichte vom 28. v. M. und dessen Anlagen die Gründe ersehen, aus welchen zwei Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden die beabsichtigte Emission von Banknoten für eine Verletzung der Verordnung vom 17. Januar 1820, über das Staatsschuldenwesen, halten und ihre Theilnahme an der der Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragenen Controle über die Anfertigung und

Ausgabe der Banknoten mit Bezugnahme auf den von ihnen geleisteten Eid versagen zu müssen glauben. Die Bedenken dieser Beamten sind unbegründet. Denn durch die Verordnung vom 17. Januar 1820, welche überhaupt die Rechtsverhältnisse der Bank und die Staatsgarantie für deren Verbindlichkeiten ganz unberührt gelassen hat, ist das der Bank in dem Stiftungsreglement vom 29. October 1766 verliehene Recht zur Ausgabe von Banknoten eben so wenig wie die von Niemanden bezweifelte und in fortdauernder Ausübung begriffene Befugniß zur Ausstellung verzinslicher vom Staate garantirter Bankobligationen aufgehoben worden. — Auch hat die Bank noch lange nach Publication der Verordnung vom 17. Januar 1820 von jenem Recht Gebrauch gemacht, und wenn nach dem Befehle vom 5. Dezember 1836 (Gesetzsammlung S. 319) die damaligen Banklassenscheine gegen Kassenanweisungen umgetauscht worden sind, so beruht diese Verfügung lediglich auf den darin angegebenen administrativen Rücksichten, ohne der Bank ihre statutenmäßige Berechtigung zur Notenausgabe zu entziehen. Dazu kommt, daß die Realisirung derjenigen Banknoten, deren Emission ich unter dem 11. April d. J. genehmigt habe, durch Deponirung ihres Gesammtbetrags in baarem Gelde oder Silberbarren, guten Wechseln und Lombardforderungen sicher gestellt und jedem etwa denkbaren Mißbrauche der Notenausgabe durch die gleichzeitig angeordnete periodische Veröffentlichung des Vermögensstatus der Bank vorgebeugt ist. Es fehlt demnach an jeder begründeten Veranlassung zu Beenken gegen die lediglich im Interesse des Handels- und Gewerbeverkehrs beabsichtigte Banknotenausgabe, die ich, wie sich von selbst versteht, ohne die vollständige Ueberzeugung von deren Gesetzlichkeit nicht genehmigt haben würde. Da ich jedoch Niemanden in seinem Gewissen drängen oder beunruhigen will, die Mitwirkung der Hauptverwaltung der Staatsschulden bei der Banknotenausgabe aber ganz unwesentlich ist, während deren Beschleunigung durch den immer mehr hervortretenden Mangel an Circulationsmitteln geboten wird, so will ich hiermit unter Aufhebung der Bestimmung zu 6 meines Befehls vom 11. April d. J. (Gesetzsammlung S. 153) die Controle über die durch diesen Befehl genehmigte Ausfertigung der Banknoten einer besonderen Immediatcommission übertragen, welche aus 1) einem Mitgliede des Curatoriums der Bank, 2) dem Vorsteher der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, 3) dem Dirigenten der Controle der Staatspapiere bestehen soll. Diese Commission hat darüber zu wachen, daß der von mir festgesetzte Gesammtbetrag der auszugebenden Noten, welcher niemals als mit meiner formlich zu publicirenden Genehmigung erhöht werden darf, nicht überschritten werde, und deßhalb jede Banknote mit ihrem Controlstempel zu versehen, auch eine nähere Beschreibung der Banknoten öffentlich bekannt zu machen. Die Bank selbst hat die Anfertigung der Noten so wie den Austausch der an die vorgenannte Immediatcommission zur Vernichtung abzuliefernden beschädigten Noten zu bewirken und die Verfälschungen von Banknoten zu verfolgen. Alle Behörden sind verpflichtet, hierbei der Bank auf jede Weise behülflich zu seyn und ihren Requisitionen Folge zu leisten. Dieser Befehl ist durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Sanssouci, den 16. Juli 1846. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister Rother." (A. Pr. Z.)

Oldenburg. Oldenburg, 21. Juli. Das heute ausgegebene Gesetzblatt enthält ein Münzgesetz für das Herzogthum Oldenburg und die Herrschaft Jever. Darnach wird vom 1. October an der Vierzehnthaler-Fuß Landesmünzfuß seyn, die Eintheilung in Groten wird aber beibehalten. Es sollen Zweithalerstücke, 1, 1/2, 1/3 und 1/6 Thaler ausgeprägt werden. Fremde Scheidemünze ist vom 1. Oktober an verboten. Die letztere Bestimmung wird Viele allarmiren, da eine große Masse fremder Scheidemünze im Lande circulirt.

Schleswig-Holstein. Kiel, 20. Juli. Das in diesen Tagen erfolgte Verbot der Advocatenversammlung in Kiel ist, wie hier versichert wird, hauptsächlich durch Reclamationen Hannovers und Oesterreichs veranlaßt. (Brem. Z.)

Neumünster, 20. Juli. Bei dem auf die Communalversammlung folgenden Diner traten folgende Redner auf: das Comité-Mitgl. Kaufmann Müllenhof aus Marne, Advocat Bandix aus Rendsburg, Literat Dr. Hansen aus Eckernförde (dreimal), Obergerichts-Advocat Dr. Gülich aus Schleswig (dreimal), Advocat Friederici aus Kiel, Eisenbahn-Director und Redacteur des „Kieler Correspondenzblattes" Theodor Olshausen (zweimal), Dr. Karl Lorenzen aus Kiel, Advocat Schrader aus Glückstadt, Advocat Beseler aus Schleswig (zweimal), Advocat Heede aus Kiel (zweimal), Advocat Wiggers aus Rendsburg, Advocat Sammer aus Neumünster u. A. m. Der erste Toast (Müllenhof) galt Schleswig-Holsteins Einheit; der zweite (Bandix) dem ganzen deutschen Vaterlande; der dritte, durch das Verbot der beiden Bremer Zeitungen in Preußen, die Verdienste derselben um Schleswig-Holstein und die daraus fließende Pflicht, sie in Nordalbingien nach Kräften materiell zu unterstützen, motivirt, der freien unabhängigen Presse; der vierte (Hansen) der Thatkraft; der fünfte (Gülich) einfach, aber derbrot der Verfassung; der sechste (Friederici) den Ständen mit dem Wunsche, daß sie treu ausharren mögen im Dienste des Landes; der folgende (Olshausen) der Kanzlei und demjenigen ihrer Mitglieder, welches lieber sein Amt, als seine Ueberzeugung opfere. Daran reihte sich ein Toast (Gülich) auf den Etatsrath Prehn, der sich als ein solcher Ehrenmann bewiesen habe, worauf Olshausen an Lornsen erinnerte. Darauf folgte ein Lebehoch auf Dr. Lorenzen, welcher seinerseits auf Beseler's Wohl anzustoßen aufforderte. Dazwischen wurde sogar zweimal die magische Kraft des offenen Briefes gepriesen, der zur Energie aufmuntere und, wie er die Ueberzeugung des Königs dem Volke mitgetheilt, so wieder dazu antreibe, daß auch das Volk die seinige ausspreche. Advocat Schröder sprach nun einige kurze, aber kräftige und inhaltreiche Worte über den Satz: Wy lawen dat Schleswig und Holsten bliewen ewich tosamende ungedelt. Beseler fügte noch Einiges hinzu und Heede weihte dem Petitionsrechte ein Glas. Beseler hat, auch des Grafen von Brockdorff, als Amtmannes von Neumünster, nicht zu vergessen, dem die Anwesenden für die edlen Genüsse des Tages zu Danke verpflichtet waren. Nun folgte eine, fast eine halbe Stunde dauernde, oft durch stürmischen Beifall unterbrochene Rede von Wiggers, der an die treffliche badische Abgeordnetenkammer und ihre Wirksamkeit, sowie an den Einfluß derselben auf das übrige Deutschland und an ihre Sympathie für Schleswig-Holstein anknüpfend, der Zeitbestrebungen im Allgemeinen und der wackeren Männer Welcker, Bassermann, v. Itzstein und Hecker insbesondere gedachte. Das Volk selbst solle und müsse sich an den Landesangelegenheiten betheiligen: diesen Satz führte Hansen mit kernhaften Worten aus. Nun kam die unerwartete Nachricht, daß der deutsche Bund bereits das Nöthige gethan, daß deutsches Commando in Nordalbingien an die Stelle des dänischen trete. Hier nahm Gülich Gelegenheit, in einer Rede der zwar nicht zum Bunde gehörigen, aber den Deutschen stamm- u. sinnverwandten plätt. Belgier und der rüstig fortschreitenden Ostpreußen zu gedenken. Hierauf bevorwortete Hansen den Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund, der allein die nationalen Gefühle der Bewohner des Landes von der Eider bis zur Königsau zu befriedigen im Stande sey. — Sammer entwickelte noch in einem licht- und talentvollen Vortrage die Begriffe von Recht und Gesetz, worauf Heede einen Toast dem deutschen Parlament ausbrachte. Da sich nun der größte Theil der Gesellschaft erhob, so konnte man von noch einigen Versuchen, das Reden fortzusetzen, nur spärliche Bruchstücke vernehmen. — Bezeichnend war es und wird gewiß an den Beiten und am Sunde manchen Vorwand zu gehässigen Angriffen rauben, daß weder in der Volksversammlung noch beim Festmahle der Herzogl. Augustenburgischen Familie auch nur mit einem Worte gedacht wurde. — In dem Zuge nach Altona befand sich auch die nach Itzehoe bestimmte Deputation, die noch in derselben Nacht die Lorenzen'sche Petition an den Sitz der holsteinischen Ständerversammlung bringen sollte. (H.N.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Juli. (Priv.-Corresp.) F. W. Nordbahnactien wurden in Folge der niedrigern Berliner Notirung etwas billiger abgegeben, hingegen bewilligte man für 3pCt. in span. Schuld in Folge deren Besserung zu Madrid und Paris höhere Preise als gestern.

3pCt. Metall.: 111 1/2 G.; 4pCt. Metall.: 100 1/4 G.; 3 pCt. Metall.: 74 1/2 P.; 1pCt. Metall.: 21 1/4 P.; Bank-Act.: 1900 G.; per ult. Juli 1900 G.; 500 fl. Loose: 153 1/4 G.; 250 fl. Loose: 123 3/4 G.; Prämien-Scheine: 87 3/4 P; 3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine à 185 fr.: 96 1/2 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 98 1/2 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 73 1/4 G.; Ludwigsh.-Verbach.: 98 3/4 G.; württemb. 3 1/2pCt. Obligat.: 91 1/2 G.; bad. 3 1/2 pCt. v. J. 1842: 91 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34 3/4 G; hess. 3 1/2 pCt. Oblig.: 91 1/2 P.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 73 1/4 P.; 25 fl. Loose: 28 1/4 P.; Nass. 3 1/2 pCt. Obligat.: 92 3/4 G.; 25 fl. Loose: 2 1/4 P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3 1/2pCt. alte: 96 1/4 G.; neue: 91 1/2 P.; Taunusb.-Act. p.u. 133 1/2 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 91 1/2—3/4 G.; kurhess. Loose: 33 Thlr. G.; Integr.: 52 11/16 G.; Span. 4 pCt. 93 3/4 P.; 3 1/2 pCt.: 8 1/2 P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31 1/2 G.; 5pCt. 21 3/4 G.; Port. 3pCt. Cons: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 1/2 G.; Sard. Loose: 25 1/2 Fr. G.; Disc.: 4 1/2 B.

Oesterreich. Wien, 21. Juli. Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst v. Metternich hat heute früh 6 Uhr die Reise nach seinen Herrschaften in Böhmen, vorerst nach Königswart, auf der Nordbahn angetreten. Der Fürst speist und übernachtet heute zu Kremsir im Schlosse des Fürst-Erzbischofs von Olmütz, und setzt morgen die Reise auf der Staatsbahn bis Prag fort. — Se. Exc. der k. k. Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, wird übermorgen über Königswart die Reise nach Frankfurt a. M. antreten. — Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. Feldmarschallieutenant und Commandanten des zweiten Armeecorps in Italien, Grafen von Woyna, anstatt des unlängst verstorbenen Feldmarschallieutenants Frhrn. von Bretschneider zum Stadtcommandanten in Mailand zu ernennen geruht. (Allg. Z.)

† Von der Donau, 23. Juli. (Privat-Correspondenz) Obgleich von Frankfurt entfernt, hat der Präsidial-Gesandte den Verhandlungen der Bundesversammlung doch unausgesetzt die regste Theilnahme gewidmet, und so ist es um so wahrscheinlicher, daß mehrere der obschwebenden Fragen nach der Rückkehr desselben einer raschen Erledigung entgegengeführt werden können. Man will wissen, daß vor dem Erlaß des „Offenen Briefes" des Königs von Dänemark über die Erbfolgefrage in den Herzogthümern zwischen Wien und Kopenhagen häufige Berührungen stattgefunden.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Aus Liverpool schreibt man dem „Morning-Chronicle": Hr. M'Lane, Gesandter der vereinigten Staaten in England, ist gestern hier mit dem ratificirten Oregonvertrag, den er sofort nach New-York abschicke, eingetroffen.

Frankreich

* Paris, 23. Juli. (Priv.-Corresp.) Eine königliche Ordonnanz genehmigt die Uebertragung des armenischen Collegiums der Mechitaristen von Padua (Oesterreich) nach Paris und stellt dasselbe unter den besondern Schutz der französischen Regierung. Es wird als ein fremdes Unterrichtsinstitut betrachtet und bleibt vollkommen unabhängig, sowohl in Hinsicht seiner Verwaltung, als der Studien und Disciplin. Die Oberaufsicht führt ein Abgeordneter des Mechitaristen-Collegiums in Venedig.

Die Journale haben einen neuen Stoff, um sich über den Marschall Bugeaud, ihre bête noire, lustig zu machen. Am Vermählungs-Tage seiner Tochter hat er durch eine Ordonnanz das Verbot der Jagd um Algier für zehn Tage aufgehoben. Ein Journal widmet diesen Bugeaudiaden eine eigene Rubrik mit der Ueberschrift: „Bülletin der Bücherlichkeit.

Die Compagnie Peninsulaire-Orientale in London organisirt in diesem Augenblick einen directen Dampfschiffdienst zwischen Marseille und Alexandria, ohne Malta zu berühren, so daß das intrische Post-Felleisen künftig in elf Tagen von Suez nach London geliefert seyn muß. Herrn Waghorns Bemühungen für die Triester Linie werden somit wenigstens bedeutende Verbesserungen in dem Dienste der Levante-Packetboote herbeiführen, der bis jetzt ziemlich nachlässig betrieben ward.

Herr von Lamartine hat an die Wähler von Macon ein äußerst kurzes Circular erlassen; — sie kennten sich gegenseitig, sagt er darin, und daher sey kein langes Programm nöthig, — seit zehn Jahren sey er der Vertreter von Macon, die Wähler hätten sich nicht verändert, er auch nicht. Schließlich fordert er die Wähler auf, sich nicht der kürzlich mehr um sich greifenden Apathie hinzugeben, und nicht indifferent in der Ausübung ihrer politischen Rechte zu seyn.

Lord John Russel hat am 20. Juli im Unterhaus seinen Plan zur Regulirung der Zuckerzölle ein einer ausführlichen Rede dargelegt. (Der Inhalt war bereits durch die „Times" bekannt geworden.)

Man schreibt aus Dünkirchen, daß eine große Zahl deutscher Auswanderer, denen die Mittel zur Weiterreise dort ausgegangen, „durch die Fürsorge der französischen Regierung" nach Algerien gebracht werden soll. Also ein Welttheil brevi manu mit dem andern vertauscht — Afrika statt Amerika's! In der Stadt wird eine Subscription für die Unglücklichen veranstaltet. (Korr. v. u. f. D.)

Italien.

Rom, 16. Juli. Wie man vernimmt, wird die Amnestie für die politischen Verbrechen morgen oder übermorgen erscheinen. Von nahe an 2000 sollen nur 39 Personen dieser Amnestie nicht theilhaft werden; diese sollen vier Geistliche, einige Beamten und die übrigen vom Militär seyn. Doch soll auch ihnen der Weg der Gnade nicht unbedingt verschlossen seyn. Von der ganzen Zahl dieser zum Theil verführten Menschen soll ein Drittel außer Landes, ein anderes Drittheil unter Prozeß und der Rest verurtheilt in den Strafsorten sich befinden. In der gestrigen Congregation der sechs Cardinäle sollen mehrere der Eminenzen sich ganz entschieden gegen diesen Gnadenakt ausgesprochen haben, und man sagt in der Stadt, sie würden nicht mehr zusammen berufen werden. — Die Besetzung der Staatssecretäre ist noch immer nicht entschieden, obgleich man von einem zum andern Tag die Candidaten dazu nennt. Auch hierin bleibt der Charakter des neuen Papstes sich gleich: er prüft lange, bis der Entschluß erfolgt. Cardinal de Angelis ist nun doch nach seiner Diöcese Fermo abgereist, ohne daß er, wie die Sage ging, zum Staatssecretär des Innern ernannt wäre. — Zwei wichtige Punkte sollen gegenwärtig die ganze Aufmerksamkeit des Papstes in Anspruch nehmen: eine Reform der Gesetzbücher und die Tilgung des Deficits der Finanzen, welches sich in den letzten Jahren gezeigt. — Cardinal Acton liegt durch Brustleiden und Wassersucht in dem nahen Monte Porzio schwer erkrankt darnieder. (Allg. Ztg.)

Man schreibt dem J. des Débats aus Rom v. 8. Juli: „Die außerordentliche Congregation für die Angelegenheiten des Staats versammelte sich Abends den 7. Juli abermals. Wie man vermuthet, beschäftigten sich die Prälaten und Cardinäle in dieser Sitzung mit der Amnestiefrage. Man erwartet diese Maßregel mit Ungeduld, und hat die übrigens wohlbegründete Ueberzeugung, daß sie nur durch die Nothwendigkeit alle zu ihrer Ausführung erforderlichen Details zu ordnen bis jetzt verzögert wurde."

Rom, 17. Juli Abends halb 8 Uhr. So eben erscheint die Amnestie des Papstes. (Morgen mehr.) (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 7. Juli. Der Aufruhrversuch in Eurytanien ist an der Wachsamkeit der Regierung gescheitert. Der Räuberhauptmann Bulgaris, vom nach Larissa geflüchteten Anglisten-Oberst Kontojannis mit Albanesen verstärkt, war bereit in's griechische Gebiet einzufallen, wo der Commandant eines Gränzbataillons, Prorax, mit ihm gemeinschaftliche Sache machen sollte. Es fehlte nur noch die Weisung aus Athen, um die in einem Schreiben nachgesucht wurde. Dieses Schreiben fiel der Regierung in die Hände, welche alsbald ihre Maßregeln ergriff. Die Verhafteten befinden sich in den Gefängnissen von Missolunghi und die Untersuchung hat begonnen, welche keinen Zweifel übrig lassen wird, daß dieser Aufruhrversuch von der Opposition ausging. Die Bande des Räuberchefs Mologos in Phthiotis hat mit der dortigen mobilen Colonne ein Gefecht bestanden, worin drei Räuber getödtet und mehrere verwundet wurden, worauf sie sich auf's türkische Gebiet zurückzog. Bei der Verfolgung wurde im Walde bei der sogenannten Roßquelle ein frisches Grab gefunden, aus dem man einen durch die Brust geschossenen Leichnam zog, dessen Kopf auf einer Steinplatte geruht hatte mit dem Namen Mologos und dem Datum des Gefechtes. Wie sich auch bei den Verbrechern manches Edle der menschlichen Natur erhält, so ist es unter den griechischen Räubern Sitte, daß der Knappe, zum Seelenheil angenommener Sohn (ψυχοπαῖς) genannt, für anständiges Begräbniß seines Hauptmanns sorgt. Hr. Philemon hat seine Haft angetreten und Berufung beim Cassationshof eingelegt, was ihm im besten Fall nichts helfen wird, da das Urtheil des hiesigen Zuchtpolizeigerichts äußerst gelinde ist. Der verantwortliche Redacteur des Unabhängigen ist aufgegriffen, und daher der Drucker und Eigenthümer dieser Zeitung, Pantelis, nach criminalischer strenger Untersuchungshaft in Freiheit gesetzt worden. Sein Prozeß ist eingeleitet und wird nächstens vor die Assisen kommen. Der „Aeon" hat seit drei Monaten aufgehört zu erscheinen, ein Beweis, daß die Vollziehung der jetzigen sehr milden Preßgesetze hinreicht, Mißbräuchen vorzubeugen. Ein Entlastungszeuge im Prozeß des „Aeon", Hauptmann Churmuzis, Verfasser des „Glücksrittere" und anderer Satiren, der ein besonderes Talent besitzt, bizarre Charaktere zu schildern, beschwert sich öffentlich, daß Böswillige ihn als den Verfasser des „Briefes des Entsetzlichen" bezeichneten. Selbst die ministeriellen Blätter haben diesem Herrn die Aufnahme seiner Beschwerde nicht verweigert, geben jedoch deutlich zu verstehen, daß sie ihn allerdings für das untergeordnete Werkzeug der Intrigue viel bedeutenderer Personen halten. (Allg. Z.)

Athen, 12. Juli. Die Opposition hat ihr Freundschaftsbündniß mit den Räubern sehr erweitert — Räuber, dies ist nicht der richtige Ausdruck; es sind Leute, die vom Waffenhandwerk leben, sich Jedem verkaufen, der sie bezahlt, Alles thun, was man ihnen befiehlt; heute sind sie Diebe, morgen Wegelagerer, Mörder, und dann auch wieder ganz ehrliche Burschen mit Stolz und Ehrgefühl. Es gefällt ihr nicht blos, Diejenigen in ihren Sold zu nehmen, die sie als Liebhaber dieser freien Kunst im Lande zerstreut findet, sondern sie wirbt auch im Ausland, in Thessalien und Epirus, und führt uns Individuen zu, die selbst die türkische Autorität nicht zwingen konnte. Die türkischen Behörden hatten die Gefälligkeit, einige bei Räubern auf türkischem Gebiet gefundene Briefe an das griechische Ministerium zu senden, aus denen der freundschaftliche Zusammenhang einiger Personen, die in den Reihen der Opposition dienen, sonnenklar hervorgeht. Auch ein Schiff einer fremden Macht beherbergte einige Zeit einen Räuberchef, den berüchtigten Hrn. Gogos, und setzte ihn von Zeit zu Zeit ans Land, um seine zerstreute Bande im Osten Rumeliens wieder zu sammeln und neue Individuen zu werben. Es ist ihm gelungen, und er steht mit Hülfe dieser unrigennützigen Unterstützung mit 50 Mann in Böotien, um die von der Regierung gekränkten constitutionellen Rechte der Bevölkerung zu wahren. (Allgem. Ztg.)

Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 2. Juli hatte der Staatssecretär Buchanan seinen Posten niedergelegt und eine Richterstelle erhalten. Man erwartete zuversichtlich, daß die neue Tarifbill mit einer Majorität von 18 oder 20 Stimmen im Repräsentantenhause und mit einer Mehrheit von etwa 6 Stimmen im Senate zur Annahme gelangen werde. — Von der Armee Taylor's waren keine neueren Nachrichten angelangt; die Expedition gegen Neu-Mexico unter Oberst Hearny hatte Sevenseworth verlassen. — Ein am 2. Juli veröffentlichtes Extrablatt des „New-York Herald" enthält ein mit dem elektrischen Telegraphen angelangtes Bulletin, das den Ausbruch eines militärischen Aufstandes zu Guanaxuato meldet, welcher den Sturz des Paredes und

die Zurückberufung Santa Anna's zum Zwecke hatte. Die Empörung war in so weit von Erfolg, daß General Duque und diejenigen Truppen, welche Paredes treu blieben, zum Rückzuge auf die Hauptstadt Mexico gezwungen wurden. Don Jose Maria Tenez steht an der Spitze der Bewegung. Der von den neuen Behörden auferlegte Eid enthält eine Clausel, welche alle, die ihn leisteten, verpflichtet, zur Zurückstellung der „infamen Usurpation" der Amerikaner mitzuwirken. — Eine andere Nachricht lautet: Wir finden im Bülletin noch die Kunde von einer Revolution in Mexico; Santa Anna ist zurückberufen worden, und Paredes hat kapitulirt. — Nach früheren Angaben scheint es außer Zweifel, daß Paredes am 6. Juni die Hauptstadt verlassen hatte, um sich zu Monterey an die Spitze der Armee zu stellen und den Amerikanern Widerstand zu leisten. Es hieß, daß er eine Armee von 16,000 Mann beisammen haben werde. — Die Blokade von Vera-Cruz dauerte unverändert fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 25. Juli. Trotz der Erntezeit war die Zufuhr zur heutigen Schranne ziemlich bedeutend. Der Preis des Weizens und des Korns ist ungefähr um 1 fl. gefallen, der des Habers und der Gerste sich gleich geblieben. In unserm Kanalhafen steht eine namhafte Quantität Korn; auch auf der Eisenbahn wird solches erwartet, was gewiß auf die Ermäßigung der Preise einwirken wird. — Auch auf der Augsburger Schranne sind am 24. d. die Preise wieder gefallen. (Korr.)

Augsburg, 24. Juli. Auf der heutigen Schranne haben die Fruchtpreise wieder einen nicht unbedeutenden Abschlag, zum Theil um 3 fl. erlitten. (N. Kur.)

□ Frankfurt, 25. Juli. (Privat-Corresp.) Der Liederkranz bereitete gestern Abends durch sein Concert auf der Mainlust, wobei nahe an 400 Sängern mitwirkten, den Tausenden von Zuhörern einen so schönen Genuß, als es die furchtbare Hitze nur zuließ, und verschaffte der Mozartstiftung eine gute Einnahme. Wie gewöhnlich waren auch diesmal die Wasserpartie und das Feuerwerk angenehme Zuthaten des Concertes. Als ein schriller Mißton fiel in die Harmonie des Gesanges und der Freude der Schuß, mit welchem sich während des Concertes nahe der Mainlust ein Handwerker um's Leben brachte. Was aber die „Hanauer Ztg." von der Ermordung eines Wärters der Main-Neckar-Eisenbahn gemeldet worden, scheint ein Mährchen zu seyn, da Niemand etwas davon weiß.

= Berlin, 21. Juli. (Privat-Correspondenz.) Großen Städten möge folgende von der Polizei hier getroffene sehr menschenfreundliche Anordnung zur Nachahmung dienen. Zur Beförderung der Rettung scheintodter oder von lebensgefährlichen Zufällen plötzlich betroffener Menschen sind nämlich in verschiedenen Stadttheilen sogenannte Rettungskasten angestellt, welche die hauptsächlichsten, bei Unfällen der Art in Anwendung zu bringenden, stets in gutem Stande erhaltenen Arzneimittel, Instrumente und sonstige Geräthschaften beisammen enthalten, und nach jedem beliebigen Orte, wo dergleichen schneller Hilfe dürftige Verunglückte sich befinden, leicht transportirt werden können. — Der am 19. d. Mts. bereits von Brandenburg nach Magdeburg auf der Eisenbahn gemachten ersten Probefahrt dürfte Ende d. Mts. schon die Probefahrt von Potsdam nach Magdeburg folgen, und uns dann näher mit dem Westen verbinden. — Seitdem einige Physiker in den Zeitungen die Theorie aufgestellt haben, daß Berlin durch die vielen hier mündenden Eisenbahnen vom Gewitter nun fast gänzlich verschont bleiben möchte, sind wir gerade von starken Gewittern häufiger, als je, heimgesucht worden. Gestern erst hat ein Blitz hier wieder eingeschlagen, und einige Bäume zerspalten und entwurzelt. Man könnte demzufolge jetzt das Gegentheil behaupten. — Vor einigen Tagen ward in hiesiger Umgegend eine im J. 1708 erbaute Backwindmühle von einem Wirbelwinde umgeworfen, und in Stücken zertrümmert. Bemerkenswerth ist es, daß der darin befindlich gewesene Müllergeselle bei diesem Umsturze auf eine wunderbare Weise mit einer leichten Brustquetschung davon kam.

* Paris, 22. Juli. (Pr.-Corr.) Das Vaudeville-Theater gibt in der nächsten Woche ein neues Stück: „Werther"; es ist dieses komisch genug, eine bei den Haaren herbeigezogene Fortsetzung von Göthes berühmtem Roman. Werther hat sich nicht erschossen, sondern Charlotte geheirathet, und das Stück soll nun zeigen, wie ein so excentrischer Charakter sich im Ehestande benimmt. Wahrscheinlich erschießt er sich am Schlusse zum zweitenmale. — Prinz Joseph Poniatowski, der Enkelneffe des letzten Königs von Polen, der sich durch seine Opern-Compositionen einen glänzenden Ruf in Italien gemacht hat, ist in Paris angekommen. — Einer von dem Pariser Handelsgericht veröffentlichten Statistik zufolge, war die Anzahl der Bankerotte in Paris vom 1. Juli 1845 bis 1. Juli 1846: 836. Die Journale geben diese beträchtliche Zahl als einen Commentar zu der „prosperité croissante" der ministeriellen Thron-Reden. — Von dem verstorbenen Herzoge von Belluno (Marschall Viktor) sind sehr interessante Memoiren hinterlassen worden, die seine Familie gegenwärtig veröffentlichen wird; der Moniteur de l' Armee gibt bereits eine Reihenfolge von Bruchstücken daraus und zwar sehr interessante Kapitel über die Feldzüge der Armee von Italien. — Die Administration der Nordbahn hat durch einen Beschluß vom 4. ds. die Versendung der Mitnahme von Tauben auf der ganzen Bahn untersagt. Ob sie dies darf, wird sich bald zeigen, da zahlreiche Prozesse eingeleitet werden dürften. Herr v. Rothschild sah schon längere Zeit mit Mißvergnügen, daß er an der Börse überflügelt werde, und daß geschickte Speculanten die Börse-Course von London und Amsterdam früher hatten, als er. Diese Concurrenz wurde ihm durch die Taubenpost gemacht, die täglich von Calais, Brüssel und andern Punkten wichtige Nachrichten und die Course mit Tauben abschickte. Die Tauben werden dann von Paris auf der Nordbahn wieder nach Brüssel, auf den Messageries nach Calais expedirt. Dieser gefährlichen Concurrenz will nun Hr. v. Rothschild durch sein Verbot ein Ende machen, allein wahrscheinlich wird das Urtheil des ersten besten Friedensrichters das ganze Verbot über den Haufen werfen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 6 U.	330, 01	+ 14, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	330, 11	23 8	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 54	+ 20, 7	SW. bew.

Danksagung.

Von dem Herrn Domkapitular **Dr. Flatz** dahier sind uns 10 fl. an einem holl. Goldstücke mit dem Bemerken zugestellt worden, dass ihm diese für unseren Verein bestimmte Gabe durch die hiesige Stadtpost von einem Nichtgenannten übersendet worden sey.

Wir bescheinigen den richtigen Empfang dieser Spende, und erstatten zugleich dem edlen Unbekannten unsern wärmsten Dank hiefür.

Würzburg, den 21. Juli 1846.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts.

Graf Fugger.

Köhrig.

[3b] Neubaustraße, Nr. 106, ist ein Logis von 7 bezihbaren Zimmern nebst Schlaf-Kammer und übrigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Näheres hierüber ist zu erfahren in der Augustinergasse Nr. 214. ihre eine Stiege.

[2a] Wir beabsichtigen, die Winterung der Dampfboote am Ausgange der Stadtbäche vom Schlamme reinigen zu lassen, und wird deßhalb am kommenden **Dienstag Morgens 9 Uhr** auf dem Bureau der Unterzeichneten eine Accords-Verhandlung stattfinden, wozu die Uebernahms-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Zugleich machen wir die Landwirthe und Weinbergsbesitzer darauf aufmerksam, daß der ausgehobene Schlamm, welcher anerkannt ein ausgezeichnetes Dungmittel abgiebt, in Abtheilungen zum Verkaufe gegeben wird, und Bestellungen darauf entgegen genommen werden.

Würzburg am 25. Juli 1846.

Die Direktion der Main-Dampfschifffahrt.

Todes-Anzeige.

[2a] Am Samstag den 25. d. Mts. Nachmittags 1¼ Uhr entschlief zu einem besseren Leben in Folge einer Brustwassersucht mein innigst geliebter unvergesslicher Gatte, der k. bayer. Rentbeamte zu Aschach,

Dr. **Jakob Joseph Stöhr,**

in seinem 53. Lebensjahre und im 21. Jahre unserer glücklichsten Ehe.

Indem ich diesen für mich unersetzlichen Verlust verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige, bitte ich, dem Verblichenen ein freundschaftliches Andenken, mir aber stille Theilnahme und die Fortdauer freundschaftlicher Gesinnung zu bewahren.

Aschach, den 26. Juli 1846.

Magdalena Stöhr geb. **Kültzheimer.**

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaftssache der Frau Post-Secretärs-Wittwe Sophia Appell dahier wird das vorhandene Mobiliar, in Schreinerwaaren, Betten, Weißzeug, Kleidungsstücken ꝛc. bestehend, Montag den 27. Juli d. Js. Nachmittags 2 Uhr, und Dinstag den 28. Juli l. Js. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Erblassern im 2. Distr. Nr. 601, auf der Hofstraße, im vormals v. Weißschen Hause, versteigert und Strichsliebhaber dazu eingeladen.

Würzburg, 25. Juli 1846.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 207. Dinstag, 28. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Maj. der König haben den zweiten Landgerichts-Assessor Bamann von der ihm übertragenen Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgerichte Oberviechtach zu entheben und in seiner bisherigen Eigenschaft zu Tirschenreuth zu belassen und dagegen den zweiten Landgerichtsassessor J. M. Mayer, anstatt nach Tirschenreuth, in gleicher Eigenschaft zu dem Landgerichte Eschenbach zu versetzen geruht.

Vom Lech, 24. Juli. Die A. A. Z. schreibt: Wenn in diesen Blättern die Art, wie der „Janus" und der „Rheinische Beob." den Geist öffentlicher Discussion verstanden und geübt haben, von Zeit zu Zeit Entgegnungen hervorgerufen hat, so werden dieselben mit um so freudigerer Unbefangenheit das Programm aufnehmen, das zwei in Preußen bevorstehende neue Erscheinungen auf diesem Gebiete ankündigt, zwei Organe, welche „Freund der Regierung, nicht Knecht noch Diener" derselben seyn sollen, zugleich „Freund des Volks, Vermittler zwischen beiden." Schon die Namen, die das Programm unterschrieben haben, lassen das Bedeutendste erwarten; es sind geh. Medicinalrath Lichtenstein, geh. Regierungsrath Brüggemann, Dr. Parthey, Prof. Stahl, geh. Oberregierungsrath Kortüm, geh. Regierungsrath Pertz, geh. Obertribunalrath Ulrich, Professor Lachmann, dann als Buchhändler G. Reimer und Besser. Die beiden Blätter, in Grundzweck und Haltung gleich, sollen den beiden großen Confessionen Deutschlands und Preußens entsprechen, und das eine in Berlin unter dem Titel Deutsche Zeitung, und das andere in Köln herauskommen, und zwar vom 1. Octbr. d. Js. an. „So gewiß," heißt es im Programm, „ein äußerliches und oberflächliches Vermengen, eine Gleichgültigkeit gegen die bestehenden geistigen Unterschiede auf dem religiösen Gebiete keine besseren Erfolge hat, als die Polemik der Persönlichkeiten, die nicht die Wahrheit sondern das Ihre sucht, so gewiß ist auch, daß eine ernste Vertiefung beider Confessionen in ihr eigenes Innerstes, eine von Würde und Wahrhaftigkeit getragene gründliche Auseinandersetzung vor allem andern dazu dienen muß, den bürgerlichen, den sittlichen Frieden, die politische Eintracht für die großen Zwecke zu fördern, zu deren Erreichung unser Unternehmen in dieser Zeit seinen Beitrag liefern soll." Die Opposition, sofern sie bloß aus Negationssucht das Bestehende angreift, soll bekämpft werden. Diese Bekämpfung soll aber „nicht in Schmähung ausarten, sondern nur aus den schwachen Angriffsmitteln auf die Schwäche des Princips weisen, ohne mit jenen selbst den Partisankrieg subjectiver Empfindlichkeit zu führen. Die Böswilligen suchen wir nicht in den Parteien; wir finden sie in unserer Nähe oft genug, und unter den Fittigen unseres eigenen Paniers." „Die Liebe der andern deutschen Stämme," heißt es weiter, „kann nicht kleiner für Preußen seyn. Nie mehr soll diese Liebe dadurch zurückgedrängt und selbst in entgegengesetzte Gefühle verwandelt werden, daß preußische Organe der öffentlichen Meinung, statt zu warten, bis das Lob aus der Mitstämme Mund ertönt, und zu wirken, daß es ertöne, die Posaune einer Selbstverherrlichung und Erhebung über die andern erschallen lassen, die das nationale Gefühl, das deutsche, kränkt." Mit diesen für die Vergangenheit wie für die Zukunft der preußischen Presse gleich bezeichnenden Worten wird das Unternehmen in die Welt eingeführt. Möge es von keiner Seite voreilig bekrittelt, möge überall die Bereitwilligkeit, in einen hoffentlich gegenseitig gleich freien Gedankenaustausch unter dem Schirme von Recht und Gesetz einzugehen, anerkannt werden als großer Fortschritt der deutschen Presse, die dadurch genöthigt wird, ihre besten Kräfte zusammen zu nehmen. Man wird dann künftig nicht mehr von den überwiegenden Mitteln dieser oder jener Zeitung sprechen können: alle unsere bisherigen größern Zeitungen sind Privatunternehmungen, getragen von mehr oder weniger beschränkten Privatmitteln und der veränderlichen Gunst des Publikums, ganz davon abgesehen, daß ein Verbot, wie es neulich die Weser-Zeitung betraf, auch ein ganz feststehendes Unternehmen plötzlich in die Luft stellen kann. Diesen Privatunternehmungen gegenüber treten hier zwei Journale von acht der ersten Gelehrten Deutschlands geistig garantirt, von den Fittigen der Regierung geschützt, in Bezug auf rasche, zuverlässige Mittheilungen, wohl auch in Bezug auf Inserate ꝛc. ꝛc. vorzugsweise begünstigt. Dennoch wird kein besseres Blatt darin eine Gefahr, es wird vielmehr eine Anerkennung des Bornes, auf dem die ganze Discussion der Presse sich bewegt, in der Hervorrufung jener beiden Organe erblicken. Als Hauptredacteure derselben werden zwei tüchtige Männer und ehrenwerthe Charaktere genannt, nämlich für die Zeitung in Berlin Hr. Lohbauer, der frühere Redakteur des Stuttgarter Hochwächters, später Professor der Kriegswissenschaften in Bern, für das Kölner Blatt aber Dr. Junkmann, ein geborner Münsterländer, ein eben so streng gläubiger Katholik, als Lohbauer seit seinen Lehr- und Wanderjahren in der Schweiz strengkirchlicher Protestant ist. Die leitenden Geister aber werden wohl Pertz und Stahl seyn, von denen letzterer eine Zeitlang früher in München eine Regierungszeitung redigirt hatte, während Pertz bekanntlich längere Zeit die Hannoverische Zeitung zu einem der ersten Blätter Deutschlands gemacht hatte, bis er nach dem Sturze der alten Verfassung sich veranlaßt sah, die Zügel in andere Hände zu legen, womit denn jenes Blatt für das übrige Deutschland aufhörte zu existiren. Wir rufen von Herzen den beiden Blättern unser Glückauf entgegen.

Nürnberg, 26. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin von Preußen mit einem Extrazuge von Lichtenfels kommend hier eingetroffen, und haben ihr Absteigquartier im „rothen Roß" genommen. (N. K.)

= **Preußen.** Berlin, 23. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die nunmehrige amtliche Veröffentlichung wegen der Errichtung von Privatbanken und der Ausfertigung neuer Banknoten ist hier zwar sehr günstig aufgenommen worden, war jedoch bis jetzt nicht im Stande, die Course der Papierfonds zu heben, da die Zeit, wo dieses Alles realisirt werden soll, bis zum Jahr 1847 hinausgeschoben, und die Betheiligung bei den Privatbanken für den minder Begüterten noch zu erschwert ist. Indessen konnte Seitens des Staates, um ganz sicher zu gehen, in der gegenwärtigen Geld- und Handelskrisis gewiß deshalb nicht mehr geschehen, was Jeder auch dankbar einsieht. — Dr. Theiner zu Breslau, soll sich Czerski in Schneidemühl angeschlossen haben. Theiner nimmt an der Synode Czerski's in Schneidemühl Theil. — Bei der jetzt mit unserm Medizinalwesen beabsichtigten Reform findet der Vorschlag großen Anklang, den bereits angefertigten Entwurf zu gedachter Reform durch eine alle Klassen des Heilpersonals und alle Provinzen vertretende Versammlung berathen und diskutiren zu lassen, damit so die Reform selbst aus dem innersten Bedürfnisse des ärztlichen Standes hervorgehe. — Der durch den Tod des Professors Marheineke an hiesiger theologischer Fakultät erledigte Lehrstuhl soll entweder mit dem Prof. Dorner, oder mit dem Prof. Rothe, oder mit Müller besetzt werden. Letzterer hat die meiste Aussicht auf diesen Lehrstuhl. Hr. Müller dozirt jetzt in Halle und hat ein Buch über die Erbsünde geschrieben. — Heute hier eingegangene offizielle Nachrichten über das ernstliche Erkranken des Königs von Hannover lassen jede deshalb gehegte Besorgniß schwinden und den hohen Kranken fast völlig wieder genesen. Der König von Hannover ist jetzt der älteste Fürst unter den lebenden Regenten in Europa, und in Betracht seines vorgerückten Alters bei erwünschten Körper- und Geisteskräften.

Berlin, 21. Juli. Wenn es nur Gerüchte wären, wie sie seit Jahren über die Verfassungsfrage circulirten, würde ich schweigen; allein in diesem Augenblicke ist es mehr als Gerücht, ich möchte es Gewißheit nennen, daß die Verfassung am 3. August publicirt werden wird. (?) Gegenwärtig hat der Plan für die weitere Entwicklung der Verfassung die Genehmigung des Königs erhalten. Unsere 8 Provinzial-Stände

werden eine gemeinschaftliche Kammer bilden, jedoch in besonderen Fällen einzelnes Stimmrecht behalten. (Fränk. M.)

Posen, 21. Juli. In diesem Augenblick hat hier eine Verhaftung stattgefunden, die alle polnischen Einwohner unserer Stadt mit der größten Bestürzung erfüllt: der Provinziallandschaftsdirector, Herr v. Jaruchowski, ist so eben in Begleitung mehrerer Polizeibeamten nach Sonnenburg abgeführt worden, woraus erhellt, daß derselbe bei der letzten polnischen Verschwörung implicirt seyn müsse. Wie verlautet, hat seine Gefangennehmung auf Requisition der Immediatuntersuchungs-Commission stattgefunden. (Fr. Ober-Pstg.)

Baden. Karlsruhe, 24. Juli. In der heutigen 41. Sitzung der zweiten Kammer wurden wieder mehrere Petitionen vorgelegt. Wir erwähnen davon die des F. Kräuter in Heidelberg für Abhaltung katholischer Synoden (Bissing); die von Kandern (Mez) für Religionsfreiheit. Die Tages-Ordnung führte dann zur Berathung von v. Soiron's Bericht über die provisorischen Gesetze und zwar über die dritte Verordnung, welche die Commission zu reclamiren vorschlägt, nämlich den Ministerial-Erlaß vom 13. Nov. 1845, die Einführung des Ordens der barmherzigen Schwestern betreffend. Rettig, Fauth, Buß, Junghanns, Nebenius, Schaaff erheben sich gegen den Commissions-Antrag. Bassermann, Buhl und der Berichterstatter v. Soiron bekämpften die Einführung des Ordens und vertheidigen den Antrag auf Reclamation der Verordnung. Dafür stimmt denn auch die ganze linke Seite und von den Rechten die Abg. Speyerer und Stolz. (Mannh. Abdz.)

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 23. Juli. Man will wissen, daß auch die Petition oder der Protest der Stände-Versammlung, von einer Commission ausgearbeitet, bereits zur Verlesung gelangt und einstimmig approbirt worden sey. Der k. Kommissarius habe dagegen bemerkt, daß einzelne Ausdrücke in der Schrift ihm zu stark schienen, und vorgeschlagen, dieselben zu mildern. Als man aber durchaus keine Aenderung in derselben habe zulassen wollen, habe der Herr Kommissarius gesagt: Wohlan, dann verspreche ich Ihnen, M. HH., daß Ihre Schrift unabgeändert und baldmöglichst in die Hände des Königs gelangen soll. (N. H. Z.)

Aus dem Holsteinischen, 22. Juli. Dem Vernehmen nach werden JJ. DD. der Herzog und die Prinzen von Augustenburg und der Herzog von Glücksburg am Freitag den 24. d. auf dem Schlosse zu Kiel eine Zusammenkunft halten, um demnächst gemeinsame Schritte in Beziehung auf den „Offenen Brief" des Königs vom 8. d. und den Passus der Eröffnung der holsteinischen Stände, betreffend die Erbfolge, zu thun. Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Herzog von Glücksburg entschlossen seyn soll, um seine Entlassung aus dem königl. Dienst einzukommen und erwartet man einen gleichen Schritt von Seiten des Prinzen von Augustenburg-Noer. Dagegen scheint der Graf Joseph v. Reventlow-Criminil, hinsichtlich dessen Resignation gleichfalls Gerüchte zirkulirten, jedenfalls die Beendigung der diesmaligen ständischen Diät abwarten zu wollen, wenn gleich die Stellung Sr. Exzell. in Itzehoe keine angenehme seyn mag. Uebrigens erhält sich die Ansicht, daß die diesmalige holstein. Ständeversammlung nur von sehr kurzer Dauer seyn wird, und dürfte die desfallsige Entscheidung bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Großherzog von Oldenburg soll die erste Kunde von dem offenen Briefe des Königs von Dänemark zuerst in Hamburg erhalten haben, von wo aus Se. k. H. sich nach Eutin im Holsteinischen begeben haben. Der Großherzog soll im höchsten Grade von dem Inhalte dieses offenen Briefes überrascht worden seyn und sich auf das Bestimmteste dahin erklärt haben, zur Wahrung der agnatischen Erbansprüche auf die Herzogthümer sofort bei'm deutschen Bunde das Erforderliche wahrnehmen zu wollen. — Auch versichert man, daß der Herzog von Augustenburg, unerachtet seiner neulichen Anwesenheit in Kopenhagen, von dem offenen k. Briefe und dessen Inhalte keine Ahnung gehabt und durch das Erscheinen desselben vollständig überrascht worden seyn soll. — Die Gerüchte, welche in Betreff eines Consenses von Seiten des Herzogs oder einer Abfindung Sr. Durchl. in Umlauf gesetzt worden sind, haben eben so wenig wie das, daß man beabsichtige, den Erbprinzen v. Augustenburg als Prinzen der k. Linie zu adoptiren, auch nur den geringsten Glauben gefunden.

Von der Elbe, 22. Juli. Dem Vernehmen nach, hat Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg sich als Agnat des schleswig-holsteinischen Regentenhauses mit einer Rechtsverwahrung gegen die in dem offenen Briefe Sr. Maj. des Königs von Dänemark ausgesprochenen Ansichten direkte nach Kopenhagen gewendet und daran den Wunsch geknüpft, daß ihm der Empfang derselben nach Eutin notificirt werden möchte, da es seine Absicht sey, derselben gleiche Oeffentlichkeit zu geben, wie dem k. offenen Brief. (Hamb. Corr.)

Hamburg, 23. Juli. Aus Itzehoe fehlen uns weitere bestimmte Nachrichten. Mündlichen Mittheilungen eines eben von dort kommenden Freundes entnehmen wir, daß die Deputation der Volksversammlung zu Neumünster am Dienstag Mittag in die Ständeversammlung eingeführt worden sey und ihre Petition übergeben habe. Die Stimmung in und außerhalb des Ständehauses ist eine durchaus ruhige und würdige. Ein solches Selbstbewußtseyn, ein solches Ueberzeugtseyn von der Güte ihrer Sache, eine solche uneigennützige Einigkeit und Vertraulichkeit, ein so festes Zusammenhalten, dürfte noch nie von einer ähnlichen Versammlung zu keiner Zeit zu Tage gelegt worden seyn. Ein freudiger Ernst spiegelt sich auf allen Gesichtern ab. — Abschriften und Lithographien von der Neumünster'schen Petition fliegen durch das ganze Land. In Itzehoe sind 10,000 schön gedruckte Exemplare derselben rasch verkauft worden. (H. N. Z.)

Hamburg, 22. Juli. Bei dem großen Interesse, welches in diesem Augenblicke den Vorgängen in Schleswig-Holstein geschenkt wird, werden einige darauf bezügliche zerstreute, aus Privatmittheilungen geschöpfte Notizen gewiß nicht ganz unwillkommen seyn. In Flensburg soll von der dänischen, vorzüglich aus den Filialbankmännern bestehenden Partei der Versuch gemacht worden seyn, eine Dank-Adresse an den König als Antwort auf den offenen Brief zu Stande zu bringen, dieselbe soll jedoch kaum 30 Unterschriften bekommen haben. — In Kiel hat sich der alte Etatsrath Prof. Falk bei dem Eintreffen des offenen Briefes entschieden über dessen Illegalität und Unverbindlichkeit, und über die Inkompetenz des Staatenrathes in dieser Angelegenheit ausgesprochen. — In Altona werden heute Abend im Bürgervereine die Vorschläge der bis zu 12 Mitgliedern verstärkten Petitionskommission in voller Versammlung diskutirt werden. — Unangenehm aufgefallen ist es, daß bei der Abfahrt der Altonaer nach Neumünster der neulich im Bürgerverein hart angegriffene Polizeibeamte anwesend war. — Mit der lebhaftesten Theilnahme wurde in Neumünster des seit 1844 hoch gefeierten, noch immer schwer leidenden Klosterprobstes Grafen Reventlow-Preetz gedacht. (Hamb. Neue Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 23. Juli. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute zwei k. Ordonnanzen. Durch die erste werden der Grund-Besitz und die rechtlichen Verhältnisse desselben in Algier geregelt, die zweite enthält die neue Organisation der verschiedenen Departements des Marine-Ministeriums.

Der Telegraph hat heute Abend die Nachricht von der Ankunft des Marschalls Bugeaud in Cette gebracht, von wo er sich nach Excideuil begibt. Er bleibt nur sehr kurze Zeit in Frankreich und kehrt gleich nach den Wahlen nach Algier zurück.

Italien.

Rom, 17. Juli. Die Amnestie des Papstes ist soeben erschienen. Die Menschen stehen zu Hunderten an den Straßenecken, um den Anschlag zu lesen, und Freude glänzt aus Aller Augen. Folgendes ist der Inhalt dieses schönen Aktenstücks: „Pius IX. seinen vielgetreuen Unterthanen Gruß und apostolischen Segen. In den Tagen, in welchen die öffentliche Freude über Unsere Erhebung zum Pontificat Uns in der Tiefe des Herzens rührte, konnten Wir Uns eines Schmerzgefühls nicht erwehren bei dem Gedanken, daß nicht wenige Familien Unserer Unterthanen an der gemeinsamen Freude theilzunehmen verhindert seyen, weil sie in der Entziehung häuslichen Beistandes und Trostes einen großen Theil der Strafe mittrugen, welche einige der Ihrigen dadurch verdient, daß sie die Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft und die heiligen Rechte des legitimen Fürsten verletzten. Wir wandten andrerseits einen mitleidigen Blick auf zahlreiche unerfahrne Jugend, welche, obwohl durch trügerische Vorspiegelungen in politische Ruhestörungen hineingezogen, Uns doch vielmehr der verführte Theil zu seyn schien, als der verführende. Daher sannen Wir gleich von Anfang an darauf, jenen verführten Söhnen, welche sich aufrichtig reuig bezeigen möchten, die Hand zu reichen und den Frieden des Herzens darzubieten. Jetzt haben die Liebe, die Unser gutes Volk Uns dargelegt, und die Anzeichen beständiger Verehrung, welche der heilige Stuhl in unserer Person empfangen hat, Uns überzeugt, daß Wir ohne Gefahr für das Gemeinwesen verzeihen können. Und somit bestimmen und verordnen Wir, daß der Beginn Unseres Pontificats gefeiert werde durch folgende souveräne Gnadenacte: I. Allen Unsern Unterthanen, die sich dermalen wegen politischer Vergehen an einem Strafort befinden, lassen Wir den Rest ihrer Strafe nach; nur haben sie schriftlich eine feierliche Ehrenerklärung abzugeben, daß sie auf keine Weise und in keiner Zeit diese Gnade mißbrauchen, und fortan treulich jede Pflicht eines guten Unterthanen erfüllen wollen. II. Unter derselben Bedingung sollen in Unsere Staaten alle die aus politischen Gründen im Exil befindlichen Unterthanen wieder zugelassen werden, welche binnen Jahresfrist, von der Veröffentlichung gegenwärtigen Beschlusses an gerechnet, durch Vermittlung der apostolischen Nuncien oder anderer Repräsentanten des heil. Stuhls in ziemender Form ihren Wunsch zu erkennen geben, von diesem Act Unserer Milde Gebrauch zu machen. III. Gleicher Weise sprechen Wir diejenigen frei, welche in Folge ihrer Theilnahme an irgendeiner Machinationen gegen

den Staat unter Polizeiaufsicht stehen, oder der Gemeindeämter für unfähig erklärt sind. IV. Wir beschließen, daß die Criminalprozesse wegen rein politischer Vergehen, welche noch nicht durch förmlichen Urtheilsspruch erledigt sind, abgebrochen und niedergeschlagen, die Angeklagten aber frei entlassen werden, vorausgesetzt, daß nicht etwa einer derselben die Fortsetzung des Prozesses in der Hoffnung verlangt, seine Unschuld zu Tage zu bringen und deren Rechte wiederzuerlangen. V. Wir haben nicht die Absicht, daß in den Bestimmungen der vorhergehenden Artikel jene sehr wenigen Geistlichen, Officiere und Regierungsbeamten mitbegriffen seyen, welche ob politischer Vergehen bereits verurtheilt oder flüchtig sind, oder eben prozessirt werden; hinsichtlich dieser behalten Wir Uns vor, je nach dem Ermessen der einzelnen Fälle, andere Verfügungen zu treffen. VI. Ebenso sind in dieser Begnadigung nicht mitbegriffen, die gemeinen Vergehen, deren die politischen Verurtheilten, Angeklagten oder Flüchtlinge sich schuldig gemacht haben mögen; hinsichtlich dieser sollen die ordentlichen Gesetze vollkommen ihren Lauf haben. — Wir wollen das Vertrauen hegen, daß diejenigen, welche von Unserer Milde Gebrauch machen, jederzeit Unsere Rechte und ihre eigene Ehre zu achten wissen werden. So hoffen Wir auch, daß, durch Unsere Verzeihung erweicht, die Gemüther jene civilen Anfeindungen ablegen werden, welche stets Ursache oder Wirkung der politischen Leidenschaften sind; so daß sich in Wahrheit jenes Friedensband wiederherstelle, von welchem Gott alle Kinder eines Vaters umschlungen sehen will. Wo jedoch Unsere Hoffnungen sich irgend getäuscht finden sollten, da würden Wir, wenn schon mit herbem Schmerz Unserer Seele, Uns gleichwohl erinnern, daß zwar die Gnade das süßeste Attribut der souveränen Gewalt, die Gerechtigkeit aber ihre erste Pflicht ist. Gegeben in Rom zu Sta. Maria Maggiore, am 16. Jul. des J. 1846, Unseres Pontificats dem ersten. Pius PP. IX." (Allg. Z.)

Rom, 18. Juli. Die Feierlieder der letzten Säcularvesper zu Ehren des h. Camillo de Lelis verklangen eben in der Kirche Santa Maria Maddalena, als sich gestern mit einbrechender Nacht dicht geschaarte von Jubel trunkene Volkshaufen auf dem geräumigen Platze vor ihr zeigten. Orchester hatten dort die Festmusik für den Heiligen begonnen; allein das Volk übertobte den rauschenden Wellenschlag der Töne und zwang die Spielleute, ihm nach dem Quirinal zu folgen. Die Lawine war, als sie vor dem päpstlichen Palaste Halt machte, bis auf 15,000 Menschen jedes Alters und Standes angewachsen. Da erscholl aus aller Mund ein herzergreifendes: Evviva Mastai! immer und immer wiederholt, bis Se. Heiligkeit dreimal nach einander auf der Loggia erschien und der überbeglückten Menge den apostolischen Segen ertheilte. Mit 2000 angezündeten Fackeln flogen die über den Erlaß der Amnestie vor Freude außer sich gebrachten Römer durch alle Straßen in bacchantischen Sprüngen fortjubelnd bis zur Morgenröthe des heutigen Tages. Monte Cavallo ist wie im Belagerungszustande; Tausende stehen bereit, bei der ersten Spazierfahrt die Pferde Sr. Heiligkeit auszuspannen und den geliebten Kirchenfürsten in feierlichen Triumphe durch die Stadt zu ziehen. Allen Mitgliedern des diplomatischen Corps wurden heute Exemplare des Generalpardons, der aus der Feder Monsignor Corboli-Bussi's geflossen seyn soll, zur Uebersendung an ihre resp. Höfe zugestellt. (Allg. Z.)

Turin, 18. Juli. Nach neuen Mittheilungen, die man hier aus Wien erhalten haben soll, heißt es, das österreichische Cabinet beabsichtige an Se. Maj. den Kaiser von Rußland das Ansuchen zur Uebernahme des Schiedsrichteramtes in der piemontesisch-österreichischen Differenz zu richten. — Aus Rom erfährt man nichts Neues. Seine Heiligkeit soll eine Rundreise in den Provinzen beabsichtigen, um sich mit dem herrschenden Geist in der Nähe bekannt zu machen. Die Liberalen führen überall eine sehr offene Sprache; sie verlangen nahmhafte Concessionen, unter welche besonders die Anforderung zur Entlassung der Schweizertruppen, Reduction des Militärs überhaupt, mithin Entblößung der Regierung von ihren Vertheidigungsmitteln zu rechnen sind. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. „Fädrelandet" sucht zu entwickeln, daß die in den königl. Eröffnungen an die Stände enthaltene Untersagung an dieselben, sich mit andern Gegenständen in ihren Verhandlungen zu beschäftigen, als mit den speciell die Provinz einer jeden ihrer Versammlungen betreffenden, und namentlich nicht mit denen der gesammten Monarchie, so wenig von der Roeskildschen, als der Itzehoer Versammlung werde als bindend angesehen werden, da sie im Widerspruch mit den urkundlichen königl. Worten bei der Errichtung der Provinzialstände durch den hochseligen König stehen müßte und würde. — Wie dieser Umstand schon in Roeskilde zur Sprache gekommen, wird aus folgendem Berichte von der zweiten Kammer der dän. Stände hervorgehen: In der zweiten Sitzung der Roeskilder Stände-Versammlung, am 17. d., schlug der Präsident eine, dem Protokoll hinzuzufügende Erklärung vor; er leitete sie, wie folgt, ein: „Ehe wir zur Tagesordnung übergehen, erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einige Augenblicke mir zu erbitten. Ich darf annehmen, nach der Veranlassung, die mir dazu in der einleitenden Sitzung gegeben worden, daß die Versammlung die allergnädigste Bekanntmachung an die Stände zum Gegenstande näherer Erwägung genommen hat, und daß sie namentlich ihre Aufmerksamkeit auf die Aeußerung in derselben gerichtet, „daß die Verordnung vom 28. Mai 1831 die Thätigkeit der dänischen Provinzialstände auf das Königreich Dänemark beschränkt habe." Ich darf ferner annehmen, daß die Versammlung im Allgemeinen die Anerkennung theile, daß die Stände-Verordnung bis jetzt factisch auf andere Weise verstanden und angenommen worden, nicht blos von den Ständeversammlungen, sondern auch von der Regierung; daß ein Schweigen von Seite der Stände leicht als stillschweigendes Aufgeben, für die Zukunft, der Verhandlung einer jeden Angelegenheit gedeutet werden könnte, die zwar das Königreich Dänemark ja selbst im höchsten Grade angeht, aber zugleich, in Folge der nothwendigen Verbindung zwischen den verschiedenen Theilen desselben Staates, die Herzogthümer betrifft, und daß eine solche Beschränkung des bisherigen Wirkungskreises der Stände ein Rückschritt seyn würde, welcher den beklagenswerthesten Einfluß auf die Bedeutung der Stände und ihre Stellung im Volke haben müßte, und dieses zu einer Zeit, die, was sicher Alle erkennen, wenigstens nicht eine Bewegung in rückschreitender Richtung fordert. Ich darf zugleich annehmen, daß die Versammlung, gleichwie sie einen Schritt zur Selbstrechtfertigung und Verwahrung geziemend findet, auch eine zum Protokoll gegebene Erklärung als die richtigste und simpelste Form ansieht. Und endlich darf ich annehmen, die Versammlung werde erwartet haben, daß ihr Präsident ihr mit einem Vorschlag in solcher Hinsicht entgegenkommen würde. Einen solchen Vorschlag habe ich denn auch, nach Uebereinkunft mit mehreren, namentlich der rechtekundigen Mitglieder der Versammlung, aufgesetzt, und diesen werde ich mir erlauben, der Versammlung vorzulesen. Noch muß ich erinnern, daß, der Natur dieser Sache nach, gar keine Diskussion über den Inhalt oder die Form der Erklärung stattfinden kann, daß ich aber, nachdem ich den Vorschlag vorgelesen, es zur Abstimmung stellen werde, ob die Versammlung ihm beitritt oder nicht; und ich muß noch hinzufügen, daß der königliche Commissär nur unter der Bedingung, daß keine Discussion vor sich gehe, eingeräumt hat, den Vorschlag vor den kgl. Propositionen in Verhandlung zu nehmen." Er verlas nun den Vorschlag, welcher lautet: „In Beziehung auf die, in der königlichen Bekanntmachung an die gegenwärtige Ständeversammlung vorkommende Aeußerung, daß die Verordnung vom 28. Mai 1831 die Thätigkeit der dänischen Provinzialstände auf das Königreich Dänemark beschränke," findet die Ständeversammlung der Inselstifter sich zu der Erklärung aufgefordert, daß sie nicht anerkennen könne, den durch die Verordnung vom 28. Mai 1831 den Ständen angewiesenen Wirkungskreis überschritten zu haben. Sich stützend auf den Inhalt der Prämissen und den 5. §. und auf die Weise, wie diese Verordnung bisher verstanden und in Anwendung gebracht worden, nicht allein von den verschiedenen Ständeversammlungen, sondern auch von der Regierung, die selbst von den Ständen Bedenken abgefordert hat über Angelegenheiten, die den ganzen Staat betreffen, muß die Versammlung annehmen, in ihrem guten Rechte zu seyn, wenn sie solche allgemeine Angelegenheiten in Verhandlung nimmt, bei welchen das Interesse des einzelnen Staatstheiles nicht von dem des ganzen Landes geschieden werden kann." Bei der Abstimmung trat die Versammlung dieser Erklärung bei, und wurde die Frage mit 58 Stimmen gegen eine bestätigend beantwortet. — Der königl. Commissär: „Ich muß auf Anlaß des Vorgegangenen bemerken, daß ich in jeder Beziehung auf die in der allergnädigsten Bekanntmachung vom 10. d. Mts. gegebene allerhöchste Mittheilung zu verweisen habe über den rechten Verstand der betreffenden Bestimmungen in der allein für das Königreich Dänemark gegebenen Verordnung vom 28. Mai 1831, welche allerhöchste Anzeige es die unausweichliche Pflicht des königl. Commissärs ist, so weit es ihn betrifft, aufrecht zu erhalten." (Börsenh.)

*** Würzburg, 27. Juli. Zufolge Allerhöchsten Reskripts ist Hr. Regierungs-Assessor Koch dahier zum Rathe an der hiesigen Regierung (Kammer des Innern) ernannt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 27. Juli. Künftigen Samstag findet zum Vortheile des Herrn Musikdirectors Werner, welchen eine Krankheit schon geraume Zeit seinen Berufsgeschäften entzogen hat, ein von unserm rühmlichst bekannten Capellmeister Fischer arrangirtes Concert statt. Herr Professor Fröhlich hat bereitwilligst sein ausgezeichnetes Institut zur Verfügung des Concertgebers gestellt. Indem wir uns vorbehalten, seiner Zeit Näheres über die vorzutragenden Stücke unsern Lesern mitzutheilen, können wir jetzt schon die Versicherung geben, daß auf die Auswahl derselben vorzügliche Rücksicht genommen werden wird. Es läßt sich erwarten, daß das unter so gün-

ſtigen Auſpicien unternommene Concert auch den Anklang finden wird, welchen die Freunde der Kunſt und des Beneficianten ſo ſehr hoffen.

Im Parke zu Schloß Tarie, ſollen Privatbriefen zufolge, ſchon an die 200 Hirſche dem in einem Theile von Schwaben wüthenden Milzbrande erlegen ſeyn. Unter dem Hornviehe richtet die Krankheit die bedauerlichſten Verheerungen an. Der Landmann in jenen inficirten Gegenden iſt ſehr ſchlimm daran, denn da das Vieh durch ganze Bezirke in den Ställen konſignirt iſt, weiß er ſich nicht Rathes, die Ernte einzubringen. Auch die Pferde ſind theilweiſe von der Seuche ergriffen, und ſelbe iſt ſogar für den Menſchen nicht ohne Gefahr der Anſteckung. Wenigſtens berichten die öffentlichen Blätter, daß in Frankreich, wo einige Provinzen ebenfalls von dieſer Landplage heimgeſucht ſind, neulich ein Thierarzt nach der von ihm vorgenommenen Sektion eines vom Milzbrande hingerafften Pferdes, plötzlich erkrankte und ſtarb. (N.Z.)

Regensburg. Die Ernte iſt fortwährend im beſten Gange. Der Waizen iſt überaus gut gerathen, ſchwer und mehlreich im Korne. Auch mit der Gerſte iſt man in unſerer Gegend zufrieden. Alles Getreide wird bei der dauernd ſchönen Witterung in der trefflichſten Beſchaffenheit eingebracht. Das Herz im Leibe lacht Einem beim Anblicke der ſchönen Frucht; nur die Spekulanten machen ſauere Mienen. Heuer iſt leicht Bauer ſeyn, äußerte ſich neulich ein jovialer Landmann; heute ſchneidet man das Getreide und morgen liegt es ſchon im Stadel. Das Brod von neuem Roggen können die Leute nicht genug rühmen. Indeß wird noch wenig heuriges Getreide zu Markte gebracht, da die Bauern, mit der Ernte beſchäftiget, keine Zeit haben zu dreſchen und in die Stadt zu fahren. Aus dieſem Grunde ſind auch die Preiſe bisher noch nicht ſonderlich gewichen. Aber nur Geduld! in wenigen Wochen wird ein anderer Wind gehen. — Die Kartoffelfelder ſtehen herrlich und man ſpürt hier herum nichts von einer Krankheit der Knollen. Der Hopfen, durch ergiebige Gewitterregen erfriſcht, hat ſich ſehr erholt und verſpricht reichlichen Ertrag. Selbſt der Wein an den Donaubergen ſcheint in dieſem Jahr trefflich gedeihen zu wollen; die Stöcke ſind vollgepropft mit Trauben. Zwar erfreut ſich der Bayerwein eben keines großen Rufes, und ſein herber Geſchmack will nicht Jedermann munden; aber Geiſt hat er, namentlich wenn gute Herbſte ſeine Reife begünſtigen, und an Manchen hat ſich das mißachtete Gewächs ſchon durch einen tüchtigen Habemus gerächt. Aeltere Leute werden ſich noch mit Vergnügen an die vielen luſtigen Scenen erinnern, die der Bayerwein in dem geſegneten Jahre 1811 veranlaßte.

Frankfurt, 22. Juli. Von Gutzkow hat die deutſche Bühne mit Nächſtem eine Arbeit zu erwarten, in welcher die Frage der Juden-Emanzipation behandelt wird. (K. v. u. f. D.)

* Aus der Wetterau, 24. Juli. (P. C.) Es iſt eine Freude, unſere reichen Fruchtgefilde zu durchwandern und die emſige Thätigkeit im Einthuen der Ernte zu gewahren. Wir haben dem Himmel für eine gute Ernte zu danken, denn wenn auch das Korn minder gut gerathen iſt, ſo ſind es um ſo mehr die andern Fruchtgattungen, iſt es namentlich der Waizen. Für das Gedeihen der Kartoffeln iſt auch die beſte Ausſicht vorhanden, und bis jetzt iſt keine Spur der Fortpflanzung der vorjährigen Krankheit zu entdecken. In dieſer Hinſicht wirkt die Hitze ſehr wohlthätig. Obgleich häufige Gewitter in dieſem Sommer ſtattfinden, iſt die Wetterau doch vor Hagelſchaden ziemlich verſchont geblieben. Die Auswanderungen nach Amerika laſſen etwas nach; die häufigen Warnungen vor leichtſinnigen Auswanderungen öffnen nachgerade auch dem dümmſten Bauern die Augen.

In der Kreisſtadt Wiedenbruck (Weſtphalen), wo bereits ſeit mehreren Jahren jährliche Wettrennen ſtattfinden, ereignete ſich in dieſem Jahre ein ſchaudervolles Unglück. Der Ober-Landesgerichts-Aſſeſſor Tiemann aus Ritterg und der Amtmann Lakebrinck aus Werl verlaſſen Nachts zu Pferde den Rennplatz; auf der Chauſſee geben ſie den Pferden die Sporen, um deſto raſcher nach ihren Wohnorten zu gelangen, als plötzlich die Pferde unter die niedergelaſſene Barriere herſprengen, und die Reiter mit zerſchmetterem Schädel todt zu Boden ſinken. (Berl. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

[2b] Wir beabſichtigen, die Winterung der Dampfboote am Ausgange der Stadtbäche vom Schlamme reinigen zu laſſen, und wird deßhalb am kommenden **Dienstag Morgens 9 Uhr** auf dem Bureau der Unterzeichneten eine Accords-Verhandlung ſtattfinden, wozu die Uebernahms-Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Zugleich machen wir die Landwirthe und Weiubergsbeſitzer darauf aufmerkſam, daß der ausgehobene Schlamm, welcher anerkannt ein ausgezeichnetes Dungmittel abgiebt, in Abtheilungen zum Verkaufe gegeben wird, und Beſtellungen darauf entgegen genommen werden.

Würzburg am 25. Juli 1846

Die Direktion der Main-Dampfſchifffahrt.

Morgen, Dinstag den 28. Juli:

LETZTE GROSSE GANZ NEUE VORSTELLUNG

vom Hofkünstler

Wiljalba Frikel.

Anfang 8 Uhr. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Todes-Anzeige.

[2b] Am Samstag den 25. d. Mts. Nachmittags 1¼ Uhr entſchlief zu einem beſſeren Leben in Folge einer Brustwassersucht mein innigst geliebter unvergesslicher Gatte, der k. bayer. Rentbeamte zu Aschach,

Dr. Jakob Joseph Stöhr,

in ſeinem 53. Lebensjahre und im 21. Jahre unſerer glücklichſten Ehe.

Indem ich dieſen für mich unerſetzlichen Verluſt verehrten Verwandten und Freunden ergebenſt anzeige, bitte ich, dem Verblichenen ein freundſchaftliches Andenken, mir aber ſtille Theilnahme und die Fortdauer freundſchaftlicher Geſinnung zu bewahren

Aschach, den 26. Juli 1846.

Magdalena Stöhr geb. **Küttzheimer.**

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf ½ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 95	+ 15, 7	W. Regen.
Mittags 12 U.	332, 60	+ 16, 2	W. bew.
Abends 7½ U.	333, 37	+ 14, 3	SW. bew.

Bem. Morgens und Abends etwas Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlaſſenſchaft der Revierförſters-Wittwe Franziska Hauerwas werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß irgend einen rechtmäßigen Anſpruch zu machen haben, hiermit aufgefordert, ſolchen bei der auf

Donnerstag den 6. August l. J.

früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geſchäftszimmer Nr. 7. anberaumten Tagfahrt um ſo gewiſſer geltend zu machen, als die an dieſer Tagfahrt nicht erſcheinenden Gläubiger bei Auseinanderſetzung des Nachlaſſes nicht berückſichtigt werden.

Würzburg, den 18. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Director beurlaubt.

Mundorff.

Meisner.

Bekanntmachung.

Die Bierwirthswittwe Barbara Göbel dahier will ihren beiden Stief- und zu Recht eingeſetzten Kindern die Grundtheilung reichen, was die Kenntniß deren Paſſiven nothwendig macht. Alle Diejenigen, welche daher an ſolche Forderungen machen zu können glauben, haben dieſelbe am

Donnerstag den 6. August l. J.

früh 9 Uhr

im Geſchäftszimmer der Verbriefungskommiſſion des unterfertigten Gerichts anzumelden und richtig zu ſtellen, widrigenfalls dieſe bei der Vermögenstheilung unberückſichtigt bleiben.

Würzburg, am 16. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Director beurlaubt.

Mundorff.

Schraut.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] In der Verlaſſenſchaftsſache der Frau Poſt-Secretärs-Wittwe Sophia Appell dahier wird das vorhandene Mobiliar, in Schreinerwaaren, Betten, Weißzeug, Kleidungsſtücken ꝛc. beſtehend, Montag den 27. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, und Dinstag den 28. Juli l. J. Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Erblaſſerin im I. Diſtr. Nr. 601., auf der Hofſtraße, im vormals v. Weiß'ſchen Hauſe, verſteigert und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, 25. Juli 1846.

Bekanntmachung.

Man ſieht ſich zur wiederholten Bekanntmachung veranlaßt, das Franz Pfiſter von Untertheres noch unter Curatel ſtehe, daher ohne Zuſtimmung ſeines Curators weder borgen, noch ſonſtige läſtige Verträge abſchließen könne.

Haßfurt, den 25. Juni 1846.

Königl. Landgericht.

Scheuerer.

[6c] Ein **eleganter Omnibus** iſt zu verkaufen. Wo? ſagt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 208. Mittwoch, 29. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 26. Juli. (Privat-Correspondenz.) Das Lager stößt durch den in der Gegend von Augsburg unter Hornvieh und Pferden ausgebrochenen Milzbrand auf mehrfache Schwierigkeiten. So sollen die Metzger Augsburgs behaupten, wegen Mangels an Ochsen die übernommene Lieferung des Fleisches zu 23 fl. per Ctnr. nicht realisiren zu können, und dann fürchtet man, daß, wenn jene Krankheit nicht aufhört, ein großer Theil der in's Lager rückenden Pferde möchte zu Grunde gehen, daher denn auch das Gerücht entstand, es werde das Lager dieserwegen gar nicht stattfinden; bis jetzt ist dieses Gerücht unbegründet, denn noch gestern wollte eine Militär-Commission auf der hiesigen Schranne Korn und Haber für das Lager kaufen. Da aber die Preise — die ohnedieß zum Steigen geneigt waren — hierdurch in die Höhe getrieben worden wären, so unterblieb vorerst dieser Ankauf. Indessen ist Waizen, Korn und Gerste dennoch um 13 bis 35 kr. per Schäffel in die Höhe gegangen.

München, 25. Juli. Der Regierungsrath Graf Karl v. Berchem in Ansbach wurde auf sein Ansuchen zur Regierung von Niederbayern (Kammer des Innern) versetzt. — Der Standesherr Graf v. Giech befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. (Allg. Z.)

* Schweinfurt, 26. Juli. Gestern Abend gegen 7 Uhr kam das niederländische Fahrzeug „Amsterdam en Weenen" hier an. Es wurde bei seiner Ankunft in der Nähe der Stadt durch den Donner der zunächst der Kammerschleuse aufgestellten Böller angemeldet; vor der Einfahrt in die Schleuse, wo festliche Zahnen ausgesteckt waren während die auf dem Strome befindlichen Schiffe ihre Flaggen aufgezogen hatten, wurde es von mehreren k. Hr Beamten, dann den HH. Handels- und Schiffs-Vorständen begrüßt, von dem k. Hrn. Oberzollinspector in einer kurzen passenden Rede freundlich begrüßt, dann von demselben auf das allerhöchste Wohl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs ein Hoch ausgebracht, in welches die auf dem Schiffe Anwesenden sowohl, als die am Ufer befindliche Menschenmenge unter dem Donner der Geschütze jubelnd miteinstimmten; bei der Ausfahrt des Schiffes aus der Schleuse brachte der Herr Vorstand des hiesigen Handelsstandes seinen tiefgefühlten Dank unserem erhabenen Monarchen für die großartige Schöpfung des Ludwigskanals, welcher gleichfalls mit einem donnernden Hoch für Se Majestät unseren allergnädigsten König und Herrn von den Anwesenden begleitet wurde. Das Schiff, welches, sich ohne hier aufzuhalten, seine Reise alsbald weiter fortsetzte, soll in 10—12 Tagen schon in Pesth, wohin seine Ladung bestimmt ist, eintreffen.

Preußen. Berlin, 25. Juli. Die heute ausgegebenen Num^mern 21 u. 22 der Gesetzsammlung enthalten 2 Gesetze, betreffend das Verfahren in den bei dem Kammergericht und dem Kriminalgericht zu Berlin zu führenden Untersuchungen (vom 17 Juli 1846), sowie die Verordnung über das Verfahren in Civil-Prozessen (vom 21. Juli 1846). Durch das erstere wird ein mündliches Verfahren vor dem erkennenden Richter in Berlin eingeführt. (Wir werden morgen Näheres mittheilen.) (Allg. Preuß. Ztg.)

Berlin, 20. Juli. Diesmal kann ich Ihnen über den geschehenen Schritt zur Gründung einer preuß. Zettelbank bestimmtere und durchaus zuverlässige Nachrichten geben. Heute ist Seitens des Chefs der Bank in Folge der vorgestern erfolgten allerhöchsten Autorisation, die erwartete „Bekanntmachung über die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank" erlassen worden, und wahrscheinlich morgen schon wird dieselbe mit Beifügung der allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 18. d. M., nebst dem Entwurfe der Bankordnung und dem Status der Bank vom 13. Mai 1846 in die Hände des Publicums übergehen. Die allerhöchste Ordre vom 18. d. M. bestimmt, daß die neue „preußische Bank" nach der von Herrn Rother vorgelegten und nach dem vernommenen Gutachten des Staatsministeriums genehmigten Bankordnung mit dem 1. Januar 1847 in's Leben treten soll, falls vom Tage der Aufforderung, d. h. von heute an das Einschuß-Capital von zehn Millionen Thaler binnen drei Monaten vollständig gezeichnet seyn wird. Näher bestimmt dieselbe, daß beim Abschlusse der Bankbücher für das Jahr 1846 zuerst diejenigen Activa ausgeschieden werden sollen, gegen deren Sicherheit nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Hauptbankdirectoriums Bedenken obwalten, und daß dann die hiernach am 1. Januar 1847 verbleibenden Activa und Passiva auf die neue „preuß. Bank" für deren Rechnung übergehen, so daß die Ansprüche an die Bank aus dem Zeitraume vor dem 2. Januar 1847, welche nicht auf die Hauptbücher der „preußischen Bank" übertragen sind, vom Staate ebenso vertreten werden, wie auch alle nicht übertragenen Forderungen und Rechte ihm verbleiben. Das sich bei der Bilanz der Uebertragung ergebende Mehr der Activa bildet das Einschußcapital des Staates bei der neuen Bank. Hiezu tritt alsdann das Einschußcapital der Privaten mit zehn Millionen. Die Anmeldungen zur Theilnahme, zu welcher auch Ausländer zugelassen werden, erfolgen auf Grund des mit bekannt gemachten und eventuell genehmigten Entwurfs der Bankordnung und der Bestimmungen vorliegender Ordre selbst und zwar auf eine bestimmte Anzahl von Bankantheilen je zu Eintausend Thaler. Die betreffenden Zeichnungen können keines Falls vor Ablauf von vier Wochen nach Erlaß der Aufforderung geschlossen werden; später erfolgt die Erklärung des Schlusses der Listen und die etwa nothwendige Ermäßigung der gezeichneten Beiträge, sofern die Anmeldungen die Gesammtsumme von zehn Millionen übersteigen, durch eine besondere Commission, welche auf Anforderung des Staatsministers Rother, an den die Ordre gerichtet ist, zusammentritt, und aus dem genannten, dem Finanzminister und dem Justizminister bestehen soll. Diese Commission hat bei einer etwa erforderlichen Ermäßigung zunächst dahin zu sehen, daß die in der Bankordnung vorgeschriebene Theilnahme der Bankantheils-Eigner an der Verwaltung, sowohl bei der Hauptbank als in den Provinzen, sofort in's Leben treten kann, sodann aber nach Möglichkeit auf eine verhältnißmäßige Betheiligung aller Provinzen Bedacht zu nehmen. Die Einzahlung muß dergestalt erfolgen, daß bis zum 2. Januar 1847 mindestens 25. Prec. des genehmigten Betrags, das Ganze aber vor dem 6. Juli 1847 eingezahlt ist. Die eben genannte Commission fertigt nach Festsetzung der gezeichneten Beträge ein Verzeichniß derjenigen zweihundert Betheiligten an, welche die meisten Antheile erhalten und im Uebrigen nach den Bestimmungen der neuen Bankordnung zur Theilnahme an der Versammlung der „Meistbetheiligten" berechtigt seyn würden, so wie ein zweites Verzeichniß aller derjenigen, welche nach derselben Bankordnung zu Mitgliedern des Centralausschusses wählbar seyn würden. Auf Grund des ersten Verzeichnisses hat alsdann der Chef der Bank, Hr. Rother, eine Versammlung der Meistbetheiligten zu berufen, welche ihrerseits den Centralausschuß aus der zweiten Liste zu wählen hat. Eben so hat auf Grund der bescheinigten Betheiligungslisten der Chef der Bank die Ernennung der in der Bankordnung geforderten Provinzialausschüsse und der für die Provinzialcomptoire zu wählenden Beigeordneten und deren Stellvertreter zu veranlassen. Die zu bestellenden Deputirten des Centralausschusses und die Beigeordneten der Provinzialcomptoire haben den Abschluß der Bankbücher am Schlusse des Jahres 1846 zu revidiren und die Uebertragung zu prüfen und zu bescheinigen. Damit wäre dann die Umgestaltung der Bank vollbracht. Sollten aber am 1. Jan. k. J. nicht mindestens auf drei Viertheile der 10,000 Bankantheile der Einschuß von 25 pCt. geleistet seyn, so ist die Bank berechtigt, die Zeichnungen aufzuheben. Sie hat alsdann die geleisteten Einschüsse nebst 4pCt. Zinsen nach Ablauf von vier Wochen den Zeichnern zurückzuzahlen, womit alle Ansprüche derselben aus den Zeichnungen erlöschen. So jedesmal bei den folgenden Einzahlungen. Der Bank kann aber auch die Zeichnungen aufrecht erhalten. Sie muß alsdann die verfallenen Bankantheile so bald als möglich jedoch nicht unter dem Nennwerthe, anderweitig unterbringen und bis dahin auf Rechnung des Reservefonds inne behalten. (Schluß folgt.)

Baden. Karlsruhe, 22. Juli. Den größern Theil der 14. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer nahm die Motion ein, welche von dem Frhrn. v. Andlaw in einer der letzten Sitzungen über die Rechtsverhältnisse der Katholiken angezeigt worden war. Der Redner erinnert die Kammer daran, wie er sich seit einem Jahrzent die Lösung dieser Frage zur persönlichen Aufgabe gemacht habe; daß er aber heute, wenn er nach jahrelangem vergeblichen Hoffen auf Abhülfe den Gegenstand in Form einer Motion wiederholt zur Sprache bringe, als Träger der theuren Angelegenheit von Tausenden auftrete. Er wolle nicht Dogma, nicht Lehre, nicht Disziplin der katholischen Kirche, sondern allein ihren Rechtszustand berühren, der im Großherzogthum seit den Jahren der Revolution durch deren Einfluß, durch Säkularisation und durch den stets erweiterten Grundsatz der Souverainität des Staates mehr als Arge gelitten sey. Nach der Reihe schildert der Redner die Beschwerden seiner Kirche, und faßt deren Begehren schließlich in die Anträge zusammen: Die hohe Kammer möge in einer Adresse an S. K. Hoh. den Großherzog folgende Bitte an die Stufen des Thrones niederlegen: 1) Die Kirchenpragmatik vom 30. Januar 1830 soll aufgehoben, 2) der katholische Oberkirchenrath in Uebereinstimmung mit dem katholischen Kirchenrecht neu organisirt werden, und geistliche Mitglieder sollen davon ausgeschlossen seyn; 3) der Oberstudienrath und die Oberschulconferenz sollen nach den Confessionen getrennt werden, und jede Confession soll nach den Bedürfnissen ihrer Kirchen das Schulwesen ordnen; 4) die Knabenseminarien sollen unter specieller Leitung und nach den Vorschriften der katholischen Kirche eingerichtet und es soll nach Maßgabe des §. 35 des Reichs-Deputations-Hauptschlusses ein Staatsbeitrag geleistet werden; 5) es soll dem Erzbischof gestattet seyn, durch Zulassung ausländischer Priester dem bestehenden Mangel an Geistlichen abzuhelfen, wie dies bereits bei der evangelischen Kirche geschehen ist; 6) das Volksschulwesen soll wenigstens in Bezug auf die Katholiken eine durchgängige Revision erfahren, und die Bildung der Schullehrer unter Mitwirkung der Kirchenbehörde streng gehandhabt werden; 7) der Einfluß der Kirchenbehörde auf den Religionsunterricht der Mittelschulen soll wieder hergestellt werden; 8) der Orden der barmherzigen Schwestern soll innerhalb Jahresfrist eingeführt seyn. Reg.-Commiss. Geh. Referendär v. Stenge anerkennt zwar die Reinheit der Absichten, welche der Redner mit seinem Vortrag verfolge, bedauert aber die „Irrthümer," wodurch derselbe zu dieser Beschwerdeführung bestimmt worden zu seyn scheine, nachdem doch so bedeutende Summen für das Erzbisthum verwilligt, nur zum Vortheil der Kirche selbst Sachverständige in den Oberkirchenrath aufgenommen, und die Regierung bei der Einrichtung des Oberstudienraths und der Oberschulconferenz zur Erfüllung der heiligen Pflicht der Unterrichtung, welche dem Staat und der Kirche obliege, mit der letzteren Hand in Hand gehen zu müssen geglaubt habe; nachdem die Regierung, was in den Bullen gefordert und von ihr versprochen worden sey — seminaria puerorum setzen von ihr nicht zugesagt worden — gestiftet habe, z. B. die Gründung des Seminariums zu St. Peter; nachdem endlich auch noch im Einverständniß mit der erzbischöflichen Curie bis zur Entscheidung über die Einführung von Convicten dem Priestermangel durch Auslegung von Stiftungen abzuhelfen getrebt worden sey. Die Kirche könne die Verordnung vom Jahr 1830 nicht bekämpfen, denn sie suche den Schutz des Staats, der an Bedingungen geknüpft sey; sie könne nicht die Vortheile eines allgemeinen Schulplans vereiteln wollen, nachdem allen ihren Beschwerden wegen des Religions-Unterrichts möglichst Gehör gegeben worden. Daß die barmherzigen Schwestern noch nicht ihre Thätigkeit begonnen hätten, davon liege die Schuld wahrlich eher an allem andern, aber nicht an der Regierung. Die Motion findet an Frhrn. v. Rinck und Generallieutenant v. Lassollaye, der sich über den großen Priestermangel ausspricht, Unterstützung, wird aber von Geh. Rath Klüber und Jolly, sowie von Staatsrath Wolff in verschiedener Beziehung bekämpft. Von dem Frhrn. v. Böler d. Ält. war zuvor bemerklich gemacht worden, daß die hohe Kammer vor Allem über die Art der fern ren Behandlung der Motion entscheiden sollte, worauf der Fürst zu Fürstenberg, obwohl im Uebrigen in Uebereinstimmung mit der Motion, den Antrag gestellt hatte, dieselbe nicht zum Gegenstand weiterer Verhandlungen zu machen, da die Bewegung der jetzigen Zeit hievon abrathe. Dieser Antrag, von verschiedenen Seiten, besonders von Prälat Hüffell und ausführlich von Geh. Rath Vogel unterstützt, wird von der hohen Kammer angenommen und beschlossen, daß der Antrag des Motionsstellers vertagt werden soll. (Karls. Z.)

Mannheim, 26. Juli. Nach einer Mittheilung der hiesigen „Abendzeitung" haben mehrere Bürger Mannheims auf morgen Abend eine Versammlung zu dem Zwecke angeordnet, in einer Petition an die zweite Kammer in Betreff der seierlich verbrieften Unabhängigkeit von Schleswig-Holstein und Lauenburg die allgemeine Meinung und ihre Rechtsforderung geltend zu machen. An mehreren Orden des Landes soll, nach demselben Blatte, Gleiches im Werke seyn. (M. J.)

Die „Seeblätter" melden: „Wir vernehmen, daß in Bälde wieder Veränderungen im Ministerium eintreten sollen, namentlich wird uns berichtet, Dr. Ministerialdirector Rettig werde seinem gegenwärtigen Geschäftskreise entzogen werden.

Schleswig-Holstein. Seit dem 17. Juli haben in Itzehoe die Privatbesprechungen der Ständemitglieder stattgefunden, und der Weg, den die Stände gehen werden, ist beschlossen. Es soll allerdings keine Petition oder eigentliche Vorstellung an den König gemacht werden, da eine solche verboten ist; allein es wird eine Adresse vorgeschlagen und genehmigt werden, die im wesentlichen die Erklärung der Stände vom 21. Dec. 1841, schwerlich in Umschweifen, wiederum aussprechen, und dadurch allerdings in den directesten Widerspruch mit dem offenen Briefe treten wird. Wir müssen unsre Befürchtungen wiederholen, daß die Auflösung der Stände darauf erfolgen dürfte, und dann wird man sich höchst wahrscheinlich auch an den deutschen Bund wenden. Die morgen abzuhaltende Versammlung in Neumünster wird nichts thun, als eine Adresse an die Stände erlassen, in welcher in kräftigen Worten das Vertrauen ausgesprochen werden wird, daß dieselben, ihren früher ausgesprochenen Ueberzeugungen getreu, den Hoffnungen des Volkes entsprechen werden. Inzwischen beschäftigt man sich eifrigst mit der Frage: was denn eigentlich jener offene Brief sey und bewirke? Entschieden ist derselbe kein Gesetz, und hat daher auch keine Gesetzeskraft, kann mithin auch das bestehende Recht nicht im geringsten modificiren. Er ist ferner keine authentische Interpretation, denn er interpretirt nichts und erklärt sich selber nicht als solche. Er ist in der That nur der Ausdruck einer Ueberzeugung von dem Inhalt gewisser Actenstücke, über die bisher alle Erörterungen zu einem entgegengesetzten Resultat geführt haben, und über einzelne Theile Holsteins ist nicht einmal eine Ueberzeugung von dem Berechtigtseyn irgendeiner Succession ausgesprochen, sondern nur die Hoffnung, daß eingeleitete Verhandlungen künftig einmal zur Anerkennung der Integrität des dänischen Gesammtstaats führen werden. Es ist endlich die Selbstständigkeit der Herzogthümer anerkannt, ohne daß die Modalitäten dieser Selbstständigkeit angegeben würden. Das Staatsrecht und die Gerichte werden sich daher in die Unmöglichkeit versetzt sehen zu sagen, was eigentlich jener offene Brief bedeutet und ist. Daher dürfen Sie sich nicht wundern, daß dieser Brief, obwohl er die Verwirklichung der dänischen Journalisten-Hoffnung des „Dänemark bis zur Eider" ist, dennoch keineswegs dem Fädrelandet und dessen Anhängern genügt. Diese Leute gehören nur halb der historischen Schule. Sie wollen auf einmal die Thatsache und alle ihre Consequenzen. Sie mögen nur warten; ist die erste nur recht vorhanden, werden die letztern nicht fehlen. Wie sehr übrigens die Angelegenheit des offenen Briefs ein Geheimniß war, sieht man daraus, daß der Großherzog von Oldenburg, Vertreter der letzten successionsberechtigten agnatischen Linie, erst in Hamburg von demselben erfuhr, und, wie versichert wird, nicht gesonnen ist, dieser Ansicht über die Nichtigkeit des Erbrechts der männlichen Linien beizutreten. Was das so eng betheiligte Rußland thun wird, gehört vorerst auf das Feld der Vermuthungen. Einigen Andeutungen nach sollte man glauben, es habe um die Sache nichts gewußt. Gewiß ist aber, daß auf der einen Seite Rußland seine Ansprüche nicht aufgegeben, und daß auf der andern jetzes Einschreiten desselben der ganzen Angelegenheit eine neue Gestalt geben wird. (Allg. Ztg.)

Altona, 23. Juli. Am gestrigen Abende hatte sich in Folge einer erst im Verlauf des Tages erlassenen Einladung von Seiten des vom Bürgerverein niedergesetzten Petitionscomite eine große Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner im Lokal des Bürgervereins eingefunden. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung mit einigen einleitenden Worten eröffnet und zugleich den „offenen Brief" verlesen hatte, wurde die von dem Comite entworfene Adresse an die holsteinische Ständeversammlung nach kurzer Debatte und nach zweimaliger Verlesung augenblicklich von 189 Anwesenden unterschrieben. Selbige ist bereits heute Morgen nach Itzehoe abgegangen. (Die Adresse spricht, wie der „Hamburger Correspondent" berichtet, die Bitte aus, daß wenn die Bestrebung des königliche Ministeriums in der That dahin ginge, die dänische Monarchie in ihrer jetzigen Gestalt mit Inbegriff der Herzogthümer für alle Generationen zu erhalten — welches freilich gegen andere Zusicherungen im „offenen Briefe" einen schneidenden Widerspruch bildet — die Stände den einzigen ihnen offen gelassenen Weg zur Wahrung der Gerechtsame des Landes einschlagen und dem deutschen Bunde die Entscheidung der widersprechenden Rechtsbegriffe zwischen Regierung und Volk anheimgeben möchten. — Bei der Debatte über die Adresse ward von einer Seite die Ansicht bestritten, daß Altona durch jenen offenen Brief auf irgend eine Weise eine Rechtsverletzung drohe, zumal wenn Altona dabei auf die Umstände und Verhältnisse blicke, unter denen es als integrirender Theil der Schaumburgischen Grafschaft Pinneberg später als Allodial erworben und dem Herzogthum Holstein einverleibt sey. Diese Entgegnung fand jedoch nicht den mindesten Anklang.) Endlich sind heute einige Bogen der „Ständezeitung" hier angekommen; von der eigentlichen Zeitung findet sich indeß nur eine Nummer, welche die in der ersten Sitzung gehaltene Eröffnungs-Rede des Commissärs und des Alterspräsidenten, die Wahlen, das Verzeichniß der Mitglieder und den unerheblichen Anfang der zweiten Sitzung enthält. Die übrigen Bogen enthalten die königl. Eröffnung und mehrere Gesetzentwürfe mit den Motiven. (A.M.)

Die „Hamburger Neue Zeitung" schreibt: dem Vernehmen nach und wie man's auch schon sieht, hat die „Flensburger Zeitung" wieder die Redaction gewechselt. Der deutschgesinnte Redacteur ist abgesetzt und ein dänischgesinnter oder vielmehr ein gar nicht gesinnter Redacteur, der schon früher einmal ganz im dänischen Sinne redigirte, inzwischen aber für ein holsteinisches Blatt schleswig-holsteinische Artikel schrieb, wenigstens interimistisch wieder angestellt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Juli. (Priv.-Corresp.) F. W. Nordbahnactien wurden zu weichenden Coursen abgegeben, als Folge einer, wie es heißt, von Berlin eingetroffenen Handels-Estafette. Oesterr. 250 fl. Loose waren zu höheren Preisen begehrt, während bad. 35 fl. Loose und kurh. 40 Thlr. Loose etwas matter waren. In span. Fonds fand kein Verkehr statt, weil zur Börsezeit die Pariser Notirung

nicht bekannt war. Zuletzt zeigten sich jedoch Käufer und die Course blieben, wie unten notirt.

3pCt. Metall.: 111⅓ G.; 4 pCt. Metall.: 100½ G.; 5 pCt. Metall.: 74¾ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1900 G.: per ult. Juli 1900 G.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose; 125 G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 165 fr.: 96⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 98⅛ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 93 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94¼ P.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ G.; 25 fl. Loose: 35½ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 80 P. 3½pCt. alte: 96¼ G.; neue: 94¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 353 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 82¾ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59¾ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich

* Paris, 24. Juli. (Priv.-Corresp.) Der „Toulonais" vom 21. d. meldet, daß der englische Admiral Parker mit vier Linienschiffen und einem Dampfer am Cap St. Vincent erschienen sey und seine Richtung nach Gibraltar genommen habe. Es heiße, der Admiral habe den Befehl erhalten, ehe er sich nach Malta begebe, eine kriegerische Demonstration gegen Marocco zu machen, um Genugthuung für die jüngst vorgekommene Beleidigung der englischen Flagge zu erhalten.

Gestern fanden hier in Poutin, vor der Barriere von Villette, ziemlich ernste Unordnungen Statt; die dort zahlreich beschäftigten Steinbrecher verlangten eine Lohnerhöhung, die Gendarmerie mußte endlich einschreiten, und als sie zu schwach war, kam ein Bataillon Linien-Infanterie; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und die Ruhe wieder hergestellt.

General Lamoricière ist als Candidat der Opposition für das 11e Arrondissement von Paris erklärt, und wird in diesen Tagen sich selbst vor den Wählern aussprechen.

Der Artikel des spanischen Heraldo, der plötzlich den Infanten Francisco d'Assisi, Bruder Don Enriques, zum Gemahle der Königin Isabelle in Vorschlag bringt, macht hier ziemliches Aufsehen, und soll bei Hofe, wo man noch immer Hoffnungen für den Herzog von Montpensier hegt, einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht haben.

General Narvaez ist erst gestern wieder vom König empfangen worden, und es vergeht keine Woche, wo er nicht zwei- bis dreimal in Neuilly erscheint. Man glaubt, daß der General als Werkzeug einer Reaction gegen Maria Christina dienen soll, weil diese ihren gegen Frankreich eingegangenen Verpflichtungen untreu geworden ist.

Italien.

Rom, 18. Juli. Als die Amnestie gestern gegen 6 Uhr durch Maueranschläge veröffentlicht wurde, und sich überall Gruppen bildeten, ihn zu lesen, ging der Ruf: „die Amnestie ist erschienen", von Mund zu Mund. Gegen 7 Uhr hatten sich bereits viele wohlgekleidete Personen auf Monte Cavallo vor dem Palast des Quirinals eingefunden, um dem Papst durch ein Evviva zu danken. Da gelangte die Kunde nach der Via Porta Pia, wo das in ganz Italien beliebte Ballspiel von mehreren tausend Menschen besucht war, und wie ein Gedanke durchflog es die Versammlung, vor den Palast zu ziehen, und vieltausendstimmig erscholl es: la benedizione, Santo Padre! evviva il Santo Padre! evviva Pio nono! evviva il Papa! Der heilige Vater erschien auf der großen Loggia über dem Haupteingang, und mit Thränen in den Augen segnete er die Menge. Dieser Vorgang hatte sich nicht sobald in der Stadt verbreitet, als sich allenthalben Menschen versammelten, und mit einbrechender Nacht wurden Fackeln angezündet, und der Guadenact laut vorgelesen; Alt und Jung vergoß Freudenthränen, reiche Leute theilten Geld an die Armen aus, und schlossen sich dem nach Monte Cavallo wogenden Volksstrom an. Unterwegs forderte man die Bewohner der Häuser auf, zu illuminiren, was, so gut es der Augenblick gestattete, sofort geschah. Vor dem Palast wurden die Hochrufe aber- und abermals wiederholt, und wie der Papst beim Fackelschein auf der Loggia erschien, und die Häupter alle entblößt waren, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Wie bei dem Südländer der Schmerz und die Freude sich nicht in die Gränzen von Maß und Ziel einzwängen läßt, so auch hier. Dieser Ausdruck der Dankbarkeit war noch nicht genug, und fort und fort stürmte die jauchzende Menge mit Fackeln nach dem Quirinal. Eine Abtheilung hatte ein Musikcorps, welches vor der Magdalenenkirche spielte, in der am Tage vorher der Papst die Messe zu Ehren des heil. Camillo de Lellis gelesen, und an achtzig Personen das heil. Abendmahl ausgetheilt, mit sich gezogen. Der Strom von Menschen aus allen Klassen schwoll von Minute zu Minute, und aus vielleicht 20,000 Kehlen scholl ein Freudenlaut in der Nacht über ganz Rom hin. Die Musik wurde durch das evviva il Santo padre etc. übertönt, und wie endlich der heil. Vater gegen 11 Uhr zum drittenmal segnend erschien, war die Begeisterung bis zum höchsten Grade gestiegen. Das Rufen, Händeklatschen, Hüte- und Tücherschwenken wollte nicht enden; und als der heil. Vater sich zurückgezogen, setzte die ganze Masse mit Tausenden von Fackeln sich in Bewegung, und riß nun in ihrer Begeisterung alles mit sich, was ihr in den Weg kam. Alle Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, waren im Nu beleuchtet, und das Tücherschwenken der Damen aus allen Fenstern wetteiferte mit dem Evviva der Menge, die erst eine Stunde nach Mitternacht sich verlief. Aus aller Augen strahlte Freude, man dachte der betrübten Familien, deren Mitglieder in der Fremde schmachteten, oder im Gefängniß diesen Augenblick mit Sehnsucht erwarteten, die nun ihre Lieben wieder sehen sollten. Der Papst hat sich Tausende und Abertausende seiner Unterthanen, die früher dem heil. Stuhl feindlich gegenüberstanden, tief verpflichtet. Die Römer selbst sind bei der Amnestie verhältnißmäßig am wenigsten betheiligt, von den Ihrigen sind wenige compromittirt, aber der Gedanke an ihre Brüder in den Provinzen hatte sie ergriffen, und zeigt jenen deutlich, daß sie ein Volk sind. Und bei allen diesen Ausbrüchen der Freude ist uns keine Unordnung zu Ungen noch zu Ohren gekommen. Nur als der erste Zug vom Quirinal herabging, und ein Cardinal in seinem Wagen daher fuhr, welchen die Menge mit oder ohne Grund als einen Gegner der Amnestie bezeichnet, erscholl ihm ein vielstimmiges „evviva il Santo Padre Pio nono!" entgegen. Die Amnestie ist mit der gestrigen Post bereits nach den Provinzen abgegangen, und aus Bologna berichtet man, daß dort großartige Feste vorbereitet werden, um den Tag der Bekanntmachung zu feiern. Was heute geschehen soll, und morgen, wenn der heil. Vater zur Kirche fährt, ist mir noch nicht bekannt. Man spricht von Nachtmusik, Beleuchtung, Fackelzügen, und morgen von Pferdeausspannen, Triumphbogen ꝛc. — Wie man vernimmt, soll der Cardinal Gizzi in den ersten Tagen der nächsten Woche zum Pro-Staatssecretär ernannt werden. Er soll die innern und äußern Angelegenheiten mit zwei Substituten leiten. Auch sollen alle Präsidenten der verschiedenen Verwaltungszweige sich unter seiner Leitung als Rath versammeln. (Allg. Ztg.)

Briefe aus Rom vom 20. Juli melden die Ernennung des Cardinals Gizzi zum Prostaatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, sowie daß ihm überhaupt die Staatsverwaltung als einer Art Ministerpräsidenten untergeben werden soll. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Amnestie dauerten fort, sollten nun aber auf den Wunsch des heiligen Vaters selbst eingestellt werden. (Allg. Z.)

Turin, 21. Juli. Nach der herrschenden Meinung bekennt sich Se. Heiligkeit zu den Ansichten der sogenannten Statisten oder Anhänger der politischen Gleichgewichtslehre den größeren katholischen Mächten gegenüber, und dürfte daher für Rathschläge, die vom Auslande kommen, wenig Empfänglichkeit zeigen. (Allg. Ztg.)

*** Würzburg, 29. Juli. Se. Durchl. Heinrich LXXII., Fürst Reuß-Ebersdein Ebersdorf traf gestern mit Gefolge hier ein, übernachtete im Gasthofe „Zum Kronprinzen von Bayern" und setzte heute nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten hiesiger Stadt seine Reise nach Schottland fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Leipzig, 2. Juli. Man beabsichtigt, die künftige Michaelismesse ein großartiges Lokal einzurichten, das ein Sammelplatz für alle Messfremden werden und diesen alle nur wünschenswerthen Mittel geselliger Unterhaltung und geschäftlicher Belehrung darbieten soll. (L.Z.)

= Berlin, 23. Juli. (Privat-Correspondenz.) Gestern kam in dem von Zuschauern überfüllten königl. Opernhause Halevy's neue Oper: „die Musketiere der Königin", zum ersten Male zur Aufführung und hat entschieden gefallen. Unsre Tuczeck sang und spielte darin unübertrefflich, so daß dieser ausgezeichneten Künstlerin auch der lauteste Beifall fortwährend gezollt wurde.

* Paris, 25. Juli. (Pr.-Corr.) Aus einem gestern verhandelten Prozesse gegen den hiesigen Nachrichter Samson, auf dessen Gehalt Gläubiger Beschlag legen wollten, geht hervor, daß die Besoldung desselben und die ihm für Erhaltung des Materials der Guillotine, Gehülfen u. s. w. bewilligte Summe ein jährliches Einkommen von 20,000 Francs bilden; ein Minister hat nur 40,000 Frs. Es ist noch zu bemerken, daß in Frankreich das Geschäft des Abdeckers nicht mit dem des Nachrichters vereinigt ist, und daß er bloß als letzte juristische Instanz, als „executeur des hautes oeuvres" diesen großen Gehalt bezieht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	334, 43	+ 11, 8	NW. heiter.
Mittags 12 U.	334, 30	+ 17, 6	NW. bew.
Abends 7 U.	334, 17	+ 16, 8	NW. bew.

Der Magier
WILJALBA FRIKEL
und seine Productionen.

Die vierte Vorstellung der neueren Magie hat gestern den 26. d. hier stattgefunden und bei allen Zuschauern das höchste Ergötzen erregt.

Herrn **Frikels** eminente, zum Erstaunen hinreissende Productionen, sowie überaus glänzender Apparat, verbunden mit der angenehmen Persönlichkeit und seinem ja sogar lieblichen Vortrage, haben demselben bereits bei seinem Hierseyn ein liebreiches Andenken gesichert. Nur noch eine Production findet dem Vernehmen nach statt.

An ihn.

Zaub'rer von dem Griechenlande
Pilgernd durch Europa's Lande,
Froh begrüsset seyd auch hier.
Dann Du Licht mit Blitzesschnelle
Zauberst auf die dunkle Stelle,
Ein Symbol seyd's uns und Dir.

Nacht und Licht, sie müssen walten,
Ringen müssen die Gestalten
Sich aus Nacht zum Licht empor.
Nur das Licht ist ew'ge Wahrheit,
Magus, dies der Welt zur Klarheit
Zaubert Deine Kunst hervor.

Zaub'rer von dem Morgenlande
Uebe froh durch alle Lande
Das Geheimniss der Magie!
Zaub're Licht mit Blitzesschnelle
Fort auf jede dunkle Stelle
Und auch Dein Licht losche nie!

Ein Freund Alles Gediegenen.
(S. Specht, Kaufmann.)

Bekanntmachung.

[3a] Mein Gatte, der Kaufmann Hr. Wilhelm Schleußner dahier, hat im Gefühle seines häufig wiederkehrenden aufgeregten und periodisch niedergedrückten Geistes- und Gemüths-Zustandes zu seines und seiner Familie Wohl nach gerichtlich gepflogener und amtlich bestätigter Verhandlung vom 18. Mai l. Js. sich der Verwaltung seines sämmtlichen Vermögens freiwillig gänzlich entschlagen, und diese Verwaltung für jetzt und auf immer mir und den mitunterzeichneten Beiständen, den HH. C. A. Tauber und J. G. Kluge dahier ausschließend übertragen.

Dieses bringe ich mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Handlungen oder Verträge, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, die mein Gatte ohne Zustimmung meiner und meiner Herren Beistände unternehmen oder abschließen würde, als gültig und für mich bindend nicht anerkenne.

Marktbreit, den 16. Juli 1846.

Ernestine Schleußner
und deren Beistände:
C. A. Tauber,
J. G. Kluge.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Regierungsdieners Michael Röder dahier werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

Donnerstag den 13. August l. Js.
früh 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 7. um so gewisser geltend zu machen, als die an dieser Tagfahrt nicht erschienenen Gläubiger bei Auseinandersetzung der Masse nicht berücksichtiget werden können.

Würzburg, den 13. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Dir. beurl.
Mundorff.
Meisner.

Steinkohlen-Lager.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 6. d. bringen wir heute zur Anzeige, dass unsere ersten Steinkohlen-Ladungen hier eingetroffen sind, und am Main Bezüge aus den Schiffen stattfinden können. Die Qualität unserer Steinkohlen wird die Vortheile sehr bald erkennen lassen, welche durch die Anwendung guter Kohlen in ökonomischer Hinsicht erreicht werden; da dies am Untermain, wo die Holzpreise gegen die hiesigen eben so wenig verschieden sind, wie unsere Kohlenpreise gegen die dortigen, die wir durch directe Einkäufe so billig zu stellen im Stande sind, schon längst gewürdiget worden ist, so dürfte dies hier eine gleiche Beachtung verdienen, und erlauben wir uns deshalb wiederholt, die Herren Feuer-Arbeiter und Besitzer von Dampf-Apparaten, Brauereien, Branntweinbrennereien und alle Gewerbe, welche starke Feuerung bedürfen, zu Versuchen mit unseren Steinkohlen ergebenst einzuladen. Auch erbieten wir uns, bei Feuerungs Anlagen für Steinkohlenbrand mit Anleitungen zu zweckmässig erkannten Constructionen gerne an die Hand gehen zu wollen.

Wir bemerken gleichzeitig, dass wir uns veranlasst gefunden haben, den Hrn. ***G. Moldenhauer,*** früher Inspector bei der Main-Dampfschifffahrt, wohnhaft in der untern Dominikanerstrasse, Dist. II. Nr. 256, mit der Leitung dieses Geschäftes insbesondere zu beauftragen und ihn zu bevollmächtigen, beliebige Aufträge auf Steinkohlen zur Ausführung zu bringen und dafür zu leistende Zahlungen in unserem Namen p. procura zu quittiren.

Würzburg, den 27. Juli 1846.

G. J. Michel & Comp.

Bekanntmachung.

[2a] Im Debitwesen des Bürgers und Bierwirths Valentin Hammer dahier, werden dessen untenbeschriebene zwei Wohnhäuser nach Vorschrift des §. 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 am

Montag den 31. August l. J.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 1. unter den an diesem Termine selbst bekannt zu gebenden Bedingungen zum öffentlichen Aufstriche gebracht, wovon Steigerungslustige andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 18. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Director beurlaubt.
Mundorff.
Schraut, Accef.

Beschreibung der Wohnhäuser
und zwar:

a) das Wohnhaus Dist. II. Nro. 498.

Dasselbe ist gegen das Stockfischgäßchen 13' 6", und gegen die Kärnersgasse 14' 2" lang 49½' tief, dreistöckig, theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut und mit Hohl- und Breitziegeln gedeckt; es enthält

parterre: einen Vorplatz, Weinkammer, Stallung für zwei Pferde, Schweinstall, Dunggrube mit Abtritt und verschließbare Holzlage;

im zweiten Stocke: ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche mit Speisekammer und Vorplatz;

im dritten Stocke: ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Vorplatz, Küche und Abtritt;

unter dem Dache: drei abgetheilte Kammern.

b) das Hauses Dist. II. Nro. 499.

Dieses ist gegen das Stockfischgäßchen 13' 6" und gegen die Kärnersgasse 14' lang, 53' breit, dreistöckig, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut und mit Hohl- und Breitziegeln gedeckt, es enthält einen gewölbten Keller, sodann

parterre: einen Vorplatz, einen Abtritt, eine Holzlage und ein Waschhaus mit eingemauertem kupfernem Waschkessel;

im zweiten Stocke: einen Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Schenke und eine Kammer;

im dritten Stocke: einen Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Küche und eine Speisekammer;

unter dem Dache: eine mit Latten abgetheilte Bodenkammer.

Beide Wohnhäuser sind dem k. Stadtrentamte mit Grundzins und Grundlohn lehnbar und der Brand-Versicherungsanstalt, ersteres mit 1230 fl., letzteres mit 1600 fl., einverleibt.

Apotheke-Verkauf.

Eine sehr gute Apotheke eines Städtchens in der Nähe von Würzburg und in einem der wohlhabendsten Bezirke steht sogleich zu verkaufen, und belieben sich zahlungsfähige Liebhaber unter der Chiffre A. A. an die Exped. d. Bl. zu wenden.

[3c] Neubaustraße, Nr. 106, ist ein Logis von 7 heizbaren Zimmern nebst Schlaf-Cabinet und übrigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen.

Näheres hierüber ist zu erfahren in der Augustinergasse Nr. 214. über eine Stiege.

[2b] Eine schöne helle Wohnung, neu hergerichtet und lackirt, Sommerseite, von 7 großen und kleinen Zimmern, Küche und Speise sammt allem sonst Nöthigen, wozu noch ein Stall gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Nähere Auskunft im 4. Distr. Nr. 232.

Bei C. W. Kreidel in Wiesbaden erschien so eben und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

TEXAS.
Rathgeber für Auswanderer nach diesem Lande.

Mit besonderer Unterstützung des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas bearbeitet von **C. D. v. Schütz**, Vereinsbeamten.

Mit der neuesten Karte des Landes
und mehreren Auswandererbriefen.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Eine wahrheitsgetreue Schilderung des Landes und seiner jetzigen Verhältnisse zu geben, war die Aufgabe des Hrn. Verfassers und wird es zur Empfehlung des Buches genügen, einen Auszug aus dem Inhaltsverzeichnisse zu geben. Dasselbe enthält u. A.: Bodenbeschaffenheit, Wasserverbindungen, Städte und Niederlassungen, Klima, Naturprodukte, Bevölkerung und Lebensweise, Ackerbau, Gewerbe, Handel, Staatsverfassung, Finanzwesen, Communikationsmittel, Winke für Auswanderer, Briefe von Einwanderern, ausführliche Nachrichten über den Verein u. s. w. Bei allen diesen Mittheilungen sind die neuesten noch nicht veröffentlichten Berichte benutzt. Die beigegebene Karte ist die neueste, im Jahre 1845 aufgenommene, und war bis jetzt noch nicht im Drucke erschienen.

Für Turnlehrer und Turnschüler.

Im Druck und Verlag von C. Macklot in Karlsruhe ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, auf gefälliges Verlangen auch erst zur Einsicht:

Die gymnast. Schule,
oder praktisch-methodische
Anleitung zum Turnen.

Zum Gebrauche für Lehranstalten und zur Selbstübung von Friedr. Schwarz. Mit 56 Figuren und mehreren sonstigen Abbildungen. 8. Velinpapier. 2 fl. 24 kr.

Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 25. Juli 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	8	Scheffel, der Scheffel	25 fl.	30 kr.
Korn,	4	» » »	18 fl.	30 kr.
Haber,	10	» » »	9 fl.	24 kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	478	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	56 kr.
Korn,	448	» » »	16 fl.	26 kr.
Haber,	85	» » »	8 fl.	51 kr.
Gerste,	1	» » »	11 fl.	30 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	10	» » »	15 fl.	30 kr.
Haber,	6	» » »	8 fl.	— kr.
Gerste,	—	» » »	— fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1032 Scheffel, 445 Scheffel Weizen, 462 Scheffel Korn, 81 Scheffel Haber, 1 Scheffel Gerste.

Vorausbezahlung.
Ganzjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 209. Donnerstag, 30. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 29. Juli. Das „Fr. Jour." enthält einen Artikel von der Lahn über unsere neuliche Mittheilung wegen des Turnvereins, den die Redaktion selbst mit zahlreichen Fragezeichen und einer Anmerkung begleitet. Wir werden morgen denselben auch mit unsern Anmerkungen versehen, unsern Lesern mittheilen und ihnen so ein Pröbchen liefern, wie man mit gemeinen Verdächtigungen und unmotivirten, aus der Luft gegriffenen Behauptungen, Beschuldigungen abzuweisen versucht, die von so vielen Seiten Deutschlands erhoben und begründet worden sind.

Würzburg, 28. Juli. Durch allerhöchstes Rescript de dato Aschaffenburg den 11. Juli l. Js. haben Seine Majestät der König allergnädigst beschlossen, zu Mitgliedern des Landrathes des Regierungs-Bezirkes von Unterfranken und Aschaffenburg zu ernennen: 1) die erblichen Reichsräthe Herrn Grafen Erwin von Schönborn-Wiesentheid und Herrn Grafen Friedrich Ludwig zu Castell; 2) die adeligen Gutsbesitzer Johann Philipp Freiherrn von Groß Trockau zu Würzburg, Philipp Freiherrn von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim zu Mainsondheim und Christian Freiherrn von Crailsheim zu Fröhstockheim; 3) den ordentlichen Professor der Cameral-Wissenschaften an der Universität zu Würzburg Dr. Anselm Debes; 4) den katholischen Pfarrer G. Franz Weikart zu Ettleben, den Dompfarrer und Domkapitular G. Joseph Götz zu Würzburg, den protestant. Pfarrer J. Michael Mayer zu Rügheim; 5) den Bürgermeister G. August Stolle in Schweinfurt, den Apotheker Ludwig Then in Würzburg, den Weinhändler Franz Marzell in Aschaffenburg, den Gastwirth Karl Holzwarth in Miltenberg, den Weinhändler Franz Kaspar Leo in Kitzingen, den Kaufmann Conrad Werr in Ochsenfurt; 6) den Posthalter und Gutsbesitzer Lorenz Horn in Roßbrunn, den Landwirth und Bäckermeister Andreas Wahler in Euerdorf, den Gastwirth und Landwirth Joh. Mühlfeld in Mellrichstadt, den Landwirth Kilian Göbel in Euerbach, den Gutsbesitzer Mathias Wolff von Oberschwappach, den Gutsbesitzer Georg Biener in Essenheim, den Gutsbesitzer, k. Appellationsgerichts-Rath Dr. H. Lippert in Aschaffenburg, den Bierbrauer Joseph Brenner in Gemünden, den Landwirth Gottfried Strobel in Unterspiesheim, den Kaufmann Joh. Lukas Hirth in Aub, den Bäckermeister Joseph Klug in Arnstein, den Gastwirth und Landwirth Johann Schwimm zu Goßmannsdorf.

München, 26. Juli. Se Maj. der König hat geruht, dem hiesigen Universitätsprofessor Andreas Erhard den Charakter eines k. Hofrathes zu ertheilen. (Allg. Ztg.)

München, 23. Juli. Gestern erschien folgendes allerh. Rescript: Se. kgl. Maj. haben unterm 18. d. dem Prinzen Johann von Sachsen, kgl. Hoh., seitherigen Inhaber des Cuirassier-Regiments Nro. 2, das Infanterie-Regiment vacant Franz Hertling Nro. 15, welches jetzo „Prinz Johann von Sachsen" zu heißen hat, zu verleihen, und unterm 19. d. zum Oberstinhaber des Cuirassier-Regiments (bisher Prinz Johann von Sachsen) Allerhöchstihren geliebten Sohn den Prinzen Adalbert von Bayern, kgl. Hoh., allergnädigst zu ernennen geruht, welches also die Benennung „Prinz Adalbert" zu führen hat. Weil nun nicht mehr zwei Regimenter Hertling sind, so soll zufolge weiterer allerhöchster Entschließung vom 19. d. das Regiment Friedrich Hertling künftig nur Infanterie-Regiment „Hertling" genannt werden. Welches zur Wissenschaft und geeigneten Verfügung andurch eröffnet wird. (Fr. M.)

Regensburg, 27. Juli. Heute Nachmittags treffen Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, von Nürnberg kommend, dahier ein. Wie man vernimmt, besteigen die Allerhöchsten Herrschaften zu Stadtamhof bereit gehaltene Wägen und fahren in selben nach der Walhalla. Von dort zurückgekommen, übernachten Ihre Majestäten in unserer Stadt. Die Königin setzt sodann morgen auf einem besonders dazu bestimmten Dampfboote ihre Reise nach Ischl fort, der König aber kehrt wieder nach Sanssouci zurück. Wie die Blätter berichten, reisen Ihre Majestäten im strengsten Incognito. (N. Z.)

⊃ **Preußen.** Berlin, 25. Juli. (Privat-Correspondenz.) Nach einer ruhigeren Betrachtung der neuen Bankordnung haben die Fonds an hiesiger Börse noch immer sich nicht gehoben, vielmehr eine retrograde Bewegung gehabt. Viele Geschäftsleute geben sich der Hoffnung hin, daß man einige Artikel darin noch einer Veränderung unterwerfen werde, wodurch die Bankordnung eine feste Basis zu einer großartigen National-Bank erhalten dürfte. — Viele unserer Börsenmänner fühlen sich über eine vom Herrn v. Bulow-Kummerow neulich verfaßte Schrift in Betreff des hiesigen Börsenlebens so verletzt, daß sie gegen den Verfasser nun klagbar werden wollen. — Viele Polen, die bis jetzt keiner Theilnahme an der jüngsten Polen-Insurrektion beschuldigt sind, sollen beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Man ist gespannt, ob denselben dazu Pässe Seitens ihrer respectiven Regierungen ertheilt werden.

Durch das neue Gesetz wird das Kriminalverfahren nach dem akkusatorischen Prinzip umgewandelt, und eine mündliche Schlußverhandlung mit beschränkter Oeffentlichkeit (Justizbeamte und Referendarien) eingeführt. Durch die gleichzeitig erschienene Verordnung über das Verfahren in Civilprozessen erhält der summarische Prozeß eine erweiterte Anwendung.

Berlin, 20. Juli. (Schluß des gestrigen Artikels, die Gründung einer preußischen Zettelbank betreffend.) Die neue Bankordnung bestimmt in 120 Paragraphen besonders 1) über die Geschäfte und die Fonds und 2) über die Verfassung und Verwaltung der Bank. In Rücksicht der von Privaten eingeschossenen Fonds behält sich der Staat zuerst nach fünfzehn, dann aber von zehn zu zehn Jahren auf jedesmalige einjährige Ankündigung die Rückzahlung vor, so wie auch den Antheilseignern in bestimmten Fällen das Recht der Kündigung zusteht. Für die freiwilligen Depositen leistet der Staat ferner keine Garantie. Banknoten kann die Bank zunächst bis zu fünfzehn Millionen ausgeben und ferne sechs Millionen zur allmähligen Ablieferung der gleichen Summe von gegen hinterlegte Staatsschuldscheine ausgegebene Cassenanweisungen. Vom Gewinne der Bank werden zuerst die Einschüsse der Privaten mit 3½ pCt., dann ebenfalls die des Staates mit 3½ pCt. verzinst, ein Viertel des Restes dient zur Bildung eines Reservefonds, und das Uebrige fällt zu gleichen Hälften dem Staate und der Gesammtheit der Antheilseigner zu. Der Reservefond ergänzt dagegen auch bei Ausfällen den zur Vertheilung kommenden Ertrag auf 3½ pCt. des eingeschossenen Capitals. In Rücksicht der Verfassung und Verwaltung ist die Stellung der Bank als die eines von der Finanzverwaltung des Staates unabhängigen öffentlichen Instituts kräftig festgehalten. Ein Auszug aus den betreffenden Paragraphen würde für diese vorläufige Notiz zu umfänglich ausfallen. An einigen Stellen wird man Bestimmungen treffen, die unter andern Umständen vielleicht durch folgerichtigere ersetzt werden können — unter den gegenwärtig möglichen dürften sie die besten seyn. — Unter dem heutigen Datum nun ist, wie gesagt, die Aufforderung zu Zeichnungen vom Chef der Bank erlassen. Nach der betreffenden Bekanntmachung hat jeder Zeichner sofort bei der Zeichnung eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in nach dem Ermessen der Bank guten Effecten zu bestellen, die nach der ersten Einzahlung oder nach der Ermäßigung der Zeichnung ganz oder verhältnißmäßig zurückgegeben wird. Die Einzeichnung ist bei der Hauptbank oder dem Bank-Comptoire, wo die Zeichnung erfolgt ist, dergestalt zu leisten, daß von dem gezeichneten oder ermäßigten Betrage 1) vor dem 1. Januar 1847 25 Procent, 2) vor dem 6. April 1847 fernere 50 Procent, 3) vor dem 6. Juli 1847 die letzten 25 Procent baar eingezahlt worden sind. Die Einzahlung für alle Termine

kann auch sofort nach Bekanntmachung der dem Zeichner gewährten Antheile, ganz oder theilweise, jedoch für jeden Antheil nur in Summen von fünfzig Thalern oder in durch fünfzig theilbaren Summen, erfolgen. Die Bank vergütet die im Jahre 1846 eingezahlten Beträge bis zum Schlusse dieses Jahres mit 4 pCt., welche bei der Einzahlung sofort in Abzug gebracht werden. Ueber die erfolgten Einzahlungen ertheilen die betreffenden Kassen Quittungen. Für den Fall der gar nicht oder nicht rechtzeitig oder unvollständig geleisteten Einzahlungen einer oder der andern Rate unterwirft sich der Zeichner einer Conventionalstrafe von 10 pCt. des ihm zugetheilten Betrages der Bankantheile, so wie dem Verluste jedes Rechtes aus der Zeichnung, wogegen der Bank die Wahl vorbehalten bleibt, entweder die Conventionalstrafe aus der niedergelegten Caution oder aus dem etwa schon eingezahlten Betrage einzuziehen und dem Zeichner unter Rückzahlung des etwa Mehrgezahlten ohne Zinsen von seiner Verpflichtung zu entbinden, oder aber denselben ohne Conventionalstrafe, jedoch unter Anrechnung von 5 Proc. Verzugszinsen zur Nachzahlung des rückständig gebliebenen Betrages in geeignetem Wege anzuhalten. Die eingehenden Conventionalstrafen gehören der Bank und werden, wenn die Bankordnung zur Ausführung kommt, dem Reservefond überwiesen. Die Bestimmung darüber, ob ein Zeichner, welcher seine Zahlungs-Verpflichtungen gar nicht oder unvollständig oder nicht rechtzeitig erfüllt hat, seiner Verbindlichkeit zu entlassen und zugleich seines Rechtes aus der Zeichnung für verlustig zu erklären, oder ob das Recht der Bank aus der Zeichnung wider ihn zu verfolgen ist, bleibt dem unterzeichneten Chef der Bank vorbehalten. Der Chef der Bank ist sowohl, wenn der Zeichner seines Rechtes aus der Zeichnung für verlustig erklärt wird, als wenn die Betreibung des Einschusses erfolglos ist, über die vacant gewordenen Bankantheile nach seinem Ermessen anderweitig zum Vortheile der Bank zu verfügen berechtigt. Die Zeichnung kann erfolgen bei der Haupt-Bank zu Berlin, der Bank zu Breslau, den Bank-Comtoirs zu Königsberg, Danzig, Stettin, Magdeburg, Münster und Köln, sowie bei den Bank-Commanditen zu Memel und Elbing. Die Beamten der Haupt-Bank wie der Bank zu Breslau und der übrigen Bank-Comtoirs und Commanditen sind zur strengsten Geheimhaltung der Anmeldungen und gezeichneten Beträge verpflichtet.

Hannover. In der Sitzung der zweiten Kammer der hannover'schen Stände vom 18. Juli erfolgte die Berathung über den von einem Mitgliede in Beziehung auf die Verhältnisse der Herzogthümer Lauenburg, Holstein und Schleswig dahin gestellten Urantrag:

„Stände beschließen, gegen die königliche Regierung das Vertrauen auszusprechen, daß ihr kräftiges Bestreben darauf gerichtet seyn werde, jeden etwaigen Schritt einer fremden Regierung abzuwenden und unwirksam zu machen, durch welchen die Selbstständigkeit und deutsche Nationalität in den Herzogthümern Lauenburg und Holstein, so wie in dem mit dem letzteren unzertrennlich verbundenen Herzogthume Schleswig bedroht werden könnte.“ Nach Verlesung des Antrages und Belehnung der Vortrage begründete der Herr Proponent den Antrag in ausführlicher Rede. Als der vorliegende Antrag in der sächsischen Ständeversammlung zur Sprache gekommen, habe dazu eine mit fast 3000 Unterschriften bedeckte Petition Veranlassung gegeben. Auf eine solche Veranlassung könne er sich nicht berufen. Wenn aber offenkundig die Meinung aller Vaterlandsfreunde im Lande dem Antrage das Wort rede, so hätten wir zur Erwägung desselben nicht blos dieselbe Veranlassung, wie die Stände von Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen und Braunschweig, sie sey vielmehr eine stärkere; denn der in ganz Deutschland erschallende Ruf an die Fürsten: „Kein dem deutschen Gesammtvaterlande drohendes Unrecht zu dulden; keine dem deutschen Namen zugedachte Schmach zu gestatten“; die laute Mahnung an das Recht und die Macht des Vaterlandes, müsste für uns von doppeltem Gewichte seyn, da die Gefahr, wenn sie verwirklicht werden sollte, die unmittelbar an die Gränzen des Königreichs trete. Zur Erwägung der vorliegenden Frage fehle daher die Veranlassung nicht. Es lasse sich nun schwerlich bezweifeln, daß die besorgliche Spannung der öffentlichen Meinung wohl begründet sey, da die dänische Regierung offenkundig die gesammten Herzogthümer dem eigentlichen Königreiche Dänemark einzuverleiben strebe, damit jene mit diesem ein unzertrennliches Reich seyen, welches unzertheilbar nach dem bekannten dänischen Königsgesetze vom Jahre 1665 vererbt werde. Dies bewiesen allbekannte Thatsachen, namentlich die erstrebte Einführung der dänischen Sprache in den Herzogthümern, das dänische Heer-Commando bei deutschen Bundestruppen, der Zunanspruch, der Beschluß über Aufhebung der Zollgränzen, besonders aber die auf Erklärung der Neuds-Lindet und Einführung einer neuen Erbfolge Ordnung gerichteten Anträge der Widerger und Roeskilder Ständeversammlung. Diese an und für sich schon höchst ernsten, für Deutschland beleidigenden Anträge hätten von Seiten des königlichen Commissarius von Dreyer die vollste Billigung gefunden. Zugleich habe derselbe angedeutet, wie man durch Unterdrücken jeder Rede, jeder Schrift über die Angelegenheit in den Herzogthümern jedem Widerstande vorbeugen werde. Gegenwärtig erhalte das erwähnte Bestreben der dänischen Regierung durch die Proclamation vom 3. d. Monats eine neue Bestätigung. Jeder etwaige Zweifel, ob diese Bekanntmachung eine neue Verletzung enthalte, werde durch das in den öffentlichen Blättern mitgetheilte Schreiben gehoben. (Der Redner verlas dieses Schreiben.)

Er setze nun den Fall, das solche Angriffe nicht gegen Deutschland, sondern gegen England oder Frankreich gerichtet wären: dann würde es in der Kammer oder im Parlamente keiner weiteren Rechtfertigung eines Antrages, wie des vorliegenden bedürfen. Ein allgemeiner Schrei der Erbitterung würde sich dann im ganzen Volke erheben. Hier in Deutschland bedürfte es aber bei einem solchen Anlasse des Beweises, daß demselben das Recht zur Seite stehe. Der Beweis könne ihm nicht schwer fallen, denn er sey durch die gründlichsten Erörterungen geführt. Ohne sich im Stande zu fühlen, deren Inhalt in freier Rede erschöpfen zu können, erlaube er sich folgende Hauptpunkte daraus hervorzuheben: Holstein habe seit den frühesten Zeiten zu Deutschland gehört, während Schleswig früher ein von Deutschland getrenntes dänisches Lehn gewesen. Seit 1375 habe aber beide Länder ein gemeinsamer Landesherr aus dem Hause Schaumburg beherrscht, welches 1459 mit Adolph VIII. ausgestorben sey. Die Stände beider Herzogthümer hätten damals den König von Dänemark, Christian I., aus dem oldenburgischen Hause, zu ihrem Landesherrn gewählt, mit welchem sie im Jahre 1460 folgenden Grundvertrag geschlossen: 1) Daß die Lande Schleswig und Holstein ewig ungetheilt beisammen bleiben sollten; 2) daß die Rechte und Freiheiten der Herzogthümer, für welche Christian nicht als König von Dänemark, sondern als Herzog gewählt sey, unangetastet bleiben; 3) daß den Ständen die Steuerverwilligung verbleibe; 4) daß die künftigen Herzoge nur aus der männlichen Descendenz Christian's I., oder dessen rechten Erben succediren; 5) daß dies Alles auch für die Nachkommen Christian's I. verbindlich, und vor deren Thronbesteigung zu bestätigen sey. (Forts. folgt.)

(Hannov. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 21. Juli. In den nächsten Tagen wird Hrn. Römer, dem Haupte der letzten Kammeropposition, ein silberner Kranz, im Werthe von 1000 fl., als Ergebniß einer im Lande veranstalteten Sammlung, überreicht werden. (D.A.Z.)

Oldenburg. Eutin, 20. Juli. Vorgestern Nachmittags um drei Uhr traf unser Landesherr, der Großherzog von Oldenburg, unter dem Jubel der Bevölkerung nach vierjähriger Abwesenheit wieder unter uns ein. Das rüstige Aussehen des 63jährigen Fürsten erregte allgemeine Freude. (N. d. L. Bürgerfr.)

Braunschweig. Braunschweig, 21. Juli. Die nächste Folge des am 18. d. M. verkündeten Finanzgesetzes war, daß der landständische Ausschuß durch seinen Präsidenten, den hiesigen Stadtdirektor Bode, auf den 23. d. M. zu einer Berathung über dasselbe zusammenberufen ist. Um die Wichtigkeit und die möglichen Folgen dieses Schrittes einzusehen, muß hier eines äußerst wichtigen Rechtes unserer Stände, eines Rechts, sich in manchen Fällen ohne Berufung durch den Landesherrn zu versammeln, gedacht werden. Dieses Recht ist ein uralt herkömmliches und wurde in älteren Zeiten nicht selten ausgeübt, z. B. unter dem Herzoge Friedrich Ulrich, wo dadurch der Sturz des sogenannten Streithorst'schen Ministeriums bewirkt wurde. Die landschaftlichen Privilegien vom Jahre 1770 erkennen dasselbe §. 18 an, indem sie der Landschaft die Befugniß ertheilen, sich zur Berathschlagung der Landesnothdurft, vermöge hergebrachter alter Freiheit, in zugelassenen Fällen zusammen zu bescheiden, welches für keine verbotene Conventicula und Conspirationes gehalten werden soll. Nicht völlig so bestimmt und klar war dieses Recht in die Landschaftsordnung vom Jahr 1820 aufgenommen, und selbst diese Fassung nicht ohne vorgängigen Kampf. Als der Herzog Carl dieses von der vormundschaftlichen Regierung erlassene Landesgrundgesetz aufhob, trat die Landschaft kraft dieses Konvokationsrechtes zusammen und setzte die Wiederherstellung desselben bei dem Bundestage in Frankfurt durch. Weit genauer und vollständiger ist diese wichtige Befugniß in dem Landesgrundgesetze vom Jahre 1832 ausgedrückt. Es heißt daselbst §. 59: Die Landschaft übt ihre verfassungmäßige Wirksamkeit entweder in voller Versammlung auf Land- und Konvokationstagen durch die Ständeversammlung, oder zwischen den Landtagen ꝛc. durch das Organ des ständischen Ausschusses. §. 113: Kraft hergebrachten Rechtes darf sich die Ständeversammlung in den durch das Gesetz ausdrücklich bestimmten Fällen, aber auch nur in diesen, auch ohne landesfürstliche Berufung versammeln, berathen und Beschlüsse fassen. Dieses Konvokationsrecht soll stattfinden: wenn das Landesgrundgesetz verletzt wird und Anträge zu dessen Schutz zu machen sind. §. 125: Der Ausschuß ist befugt, in den §. 113 angeführten Fällen die Ständeversammlung zusammen zu berufen, um die erforderlichen Beschlüsse und Wahlen zu veranlassen. Von einer solchen Berufung, so wie von deren Zwecke ist sogleich bei der Erlassung der Konvokationsschreiben der Landesregierung Anzeige zu machen. — Der für die Jahre 1846—48 von der Regierung vorgelegte Finanz- oder Staatshaushaltsetat ist bekanntlich in mehreren Positionen von der Ständeversammlung nicht genehmigt, und diese ist, ohne daß eine Vereinbarung zu Stande gekommen wäre, verabschiedet. Die Rubriken dieses Etats sind nun verfassungsmäßig bestimmt, und indem die Regierung einen Staatshaushaltetat publicirt, welcher bloß die genehmigten Positionen enthält, geht sie offenbar von dem Grundsatze aus, daß, wenn auch nicht alle Positionen von den Ständen genehmigt seyen, sie doch diejenigen, welche genehmigt seyen, als abgemacht betrachten und danach verfahren könne, während sie rücksichtlich der nicht genehmigten auf eigene Verantwortlichkeit verfahren will; denn das muß sie, indem sie sonst z. B. geradezu das Militär abschaffen müßte, weil der Militäretat nicht genehmigt ist. Auf diese Art steht sie aber außerhalb der Verfassung. Wenn der ständische Ausschuß von diesen Ansichten ausgeht, und etwas Aehnliches muß sich doch wohl der Präsident desselben bei der Zusammenberufung gedacht haben, so wird ihm nichts Anderes übrig bleiben, als die Ständeversammlung zusammen zu berufen, welche, wenn dieselbe jener Ansicht ist, zu dem Beschlusse genöthigt seyn wird, den betreffenden Minister nach den Bestimmungen des

Staatsgrundgesetzes von einem aus drei Mitgliedern des Ober-Appellationsgerichts und vier Mitgliedern des Oberlandesgerichts zusammenzusetzenden Staatsgerichtshofe in Anklagestand zu versetzen. Möge es kommen, wie es wolle, so sind Zerwürfnisse dieser Art eine traurige Aussicht für ein Land, dessen materielles Wohl gegenwärtig nicht im Steigen ist. (Köln. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 24. Juli. Die holsteinischen Stände sind jetzt über eine Woche versammelt. Sie theilen mit dem ganzen Lande dieselbe Entschiedenheit der Gesinnung, dieselbe Festigkeit der Ueberzeugung. Wir fassen kurz die bisherige Thätigkeit der Versammlung zusammen. Am 13. Juli war die Eröffnung der Stände, und es wurden an diesem Tage nur die gewöhnlichen Formalien und die Wahlen des Präsidenten und der Sekretäre vorgenommen. In der zweiten Sitzung vom 17. Juli ward der Antrag auf eine Adresse gestellt, ohne Discussion angenommen und ein Comitee von sieben Mitgliedern mit dem Entwurf der Adresse beauftragt. Seitdem hat die Versammlung nur einige Ausschußwahlen in Beziehung auf die vorgelegten Gesetzentwürfe vorgenommen. Aber kein Ausschuß, außer dem Adreßcomitee, hält Sitzungen, kein Abgeordneter motivirt einen Privat-Antrag und die Stände sind fest entschlossen, durchaus keine Geschäfte vorzunehmen, so lange nicht die „doppelte Verletzung unserer Verfassung" wieder gesühnt ist durch Zurücknahme des kgl. offenen Briefes und durch Aufhebung der nicht verfassungsgemäßen Beschränkung der Petitionsfreiheit der Versammlung. Sie sind dabei der Zustimmung des ganzen Landes versichert. Was sollen auch Berathungen über einzelne Gesetzentwürfe nützen, während die ganze staatsrechtliche Stellung des Landes angetastet ist, und zwischen dem Landesherrn und den Ständen ein so tiefes Zerwürfniß obwaltet über alle G.undverhältnisse unseres staatlichen Lebens!

Das Adreßcomitee hat seinen Entwurf bereits am Dienstag, den 21., beendigt und ihn am Mittwoch der Versammlung vorgelegt. Heute beginnt die Verhandlung über die Adresse und wird wahrscheinlich auch heute beendigt, da über die Unrichtigkeit der im offenen Brief ausgesprochenen Ueberzeugungen, so wie über die Ungerechtigkeit des Verbots der freien Petition gar keine verschiedenen Ansichten in der Versammlung sind. Der Entwurf ist, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, von der Entschiedenheit, daß der königl. Kommissär, dem bekanntlich die Entgegennahme von Vorstellungen, die sich auf die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer und auf die Erbfolge beziehen, verboten ist, die Annahme der Adresse wird verweigern müssen. Es ist möglich, daß der Kommissär für diesen Fall autorisirt ist, die Stände sogleich aufzulösen. Werden sie nicht gelöst, und wird zugleich die Annahme der Adresse verweigert, so geht jetzt die überwiegende Ansicht in der Versammlung dahin, daß sie sich mit einer Beschwerde an den deutschen Bund wenden müsse. Jedenfalls aber werden die Stände bis zu einer genügenden Erledigung dieser wichtigsten Landesangelegenheit sich auf gar keine anderen Arbeiten einlassen. (Bremer Ztg.)

Aus Hollstein, 23. Juli. Die neueste Nummer der „Collegialzeitung" enthält den Bericht der zur Untersuchung der Erbfolgeverhältnisse niedergesetzten Commission, so weit er sich auf die Erbfolge im Herzogthum Schleswig bezieht. Auf diesen Bericht ist bekanntlich die Erklärung des offenen Briefes gebaut.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Juli. (Priv.-Corresp.) Bei wenig belebtem Geschäft wurden span. Fonds sowohl als Eisenbahnactien billiger als gestern abgegeben, was wohl der gehemmten Geldcirkulation beizumessen ist.

5pCt. Metall.: 111½ G.; 4 pCt. Metall.: 109¼ G.; 3 pCt. Metall.: 74¾ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1900 G.: per ult. Juli 1900 G.; 500 fl. Loose: 156¼ P.; 350 fl. Loose; 125¼ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97⅞—¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 G.; bad. 50 fl. Loose: 58⅛ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 84 G.; 4pCt. Oblig.: 100 G.; 50 fl. Loose: 75 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ G.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89 P. 3½pCt. alte: 96⅜ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 351 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 82½ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Spnd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 81½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 24 G.; Port. 3pCt. Conf.: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅝ Fr. P.; Disc.: 4½ B.

□ Frankfurt, 28. Juli. (Privat-Corresp.) Gestern kam der erste Zug auf der Main-Neckar-Eisenbahn von Heidelberg direct hier an und brachte viele Karlsruher und andere Badenser mit. Um 6 Uhr Morgens von Karlsruhe abgereist, kamen sie nach dem Aufenthalte in Heidelberg und Darmstadt in der Mittagsstunde hier an. In Zukunft wird man in 5 Stunden von Karlsruhe hieher gelangen können. — Heute ging der erste Bahnzug von hier direkt bis Heidelberg, an welchem, wie wir hören, viele Senats-Mitglieder Theil nahmen. — Fürst Pückler-Muskau weilt in unserer jetzt sehr belebten Stadt.

§§ Vom Main, 28. Juli. (Pr.-Corr.) Die Lage der mit der Krone Dänemarks bis jetzt noch vereinigten deutschen Herzogthümer hat das Interesse aller Deutschen aufs Wärmste erweckt. Der offene Brief des Königs von Dänemark hat aber nicht blos im deutschen Volke große Sensation gemacht, sondern auch, wie Wohlunterrichtete behaupten, die Bundesversammlung überrascht. Man dürfe überzeugt seyn, daß die hohe Versammlung dieses königl. Aktenstück nicht blos ad notitiam nehmen, sondern das thun werde, was Deutschlands Ehre nach außen und sein Wohl nach innen verlangt. Da der Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, morgen in Frankfurt erwartet wird, so dürfte um so mehr die dänisch-deutsche Frage alsbald im Schooße des Bundes zur Berathung gelangen. Der holstein-lauenburgische Bundestags-Gesandte, Frhr. v. Pechlin, soll aber immer noch von Frankfurt abwesend seyn.

Oesterreich. Wien, 24. Juli. Die Errichtung einer Bank in Prag, als Filiale unserer Nationalbank, ist nun seit gestern definitiv entschieden, und das ihr zur Verfügung gestellte Capital vorläufig auf zwei Millionen Gulden C.-M. festgesetzt. Die gleichzeitig in Aussicht gestellte Errichtung ähnlicher Filialbanken in den übrigen Provinzen wird gewiß auf den Verkehr, sowie auf die Handelsinteressen überhaupt von dem wohlthätigsten Einfluß seyn. Auf die Börse äußerte diese Kunde schon gestern einen günstigen Eindruck, der noch durch die Berliner Nachricht gehoben wurde, daß die dortige Regierung die neuen günstigen Bestimmungen der Berliner Bank genehmigt habe, worauf sich die Curse der Eisenbahnaktien rasch hoben. Heute waren sie zwar in Folge der schlechten Notirungen aus Paris wieder gedrückt, allein sie erholten sich nach der Börse wieder. (Allg. Ztg.)

Vom Inn, 23. Juli. Die Bemühungen Waghorns, der ostindischen Post ein kürzern Weg nach London durch den europäischen Continent zu bahnen, und die vielleicht in Aussicht stehende, für die Handelsinteressen jedenfall weit wichtigere Durchstechung der Landenge von Suez, scheinen in jüngster Zeit ein neuer Impuls für die Vervollständigung verschiedener Eisenbahnlinien in Oesterreich werden zu wollen. Ob es inzwischen mit der Angabe Ihrer Correspondenten, daß eine solche von Bruck in Steiermark nach Salzburg schon in drei Jahren und zwar hauptsächlich zur schnelleren Beförderung des ostindischen Postfelleisens fertig dastehen wird, seine Richtigkeit hat, dürfte um so mehr dahin gestellt bleiben, als binnen dieser Frist wohl kaum die ursprünglich dekretirte Staatsbahn von Wien an die bayerische Gränze vollendet seyn kann. Als eine von der Regierung ernstlich beabsichtigte und ohne Zweifel zur Ausführung kommende große Verbindungslinie aber kann ich Ihnen den Bau einer Eisenbahn von der Lombardei durch Tirol und zum Flußgebiete der Donau bezeichnen, welche das Etsch- und Innthal verfolgen wird, und vielleicht bei Braunau ausmünden dürfte. Die drei bedeutendsten Städte Tirols, Trient, Botzen und Innsbruck, werden von dieser für den Verkehr Deutschlands um so wichtigeren Verbindungslinie berührt, als sie den einzigen Weg für Eisenbahnen bildet, auf welchem die Alpen überschritten werden können. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 26. Juli. (Pr.-Corr.) Das Programm der morgen beginnenden Julifeste ist heute veröffentlicht worden, es enthält nichts als die gewöhnlichen bestimmten Belustigungen u. dgl., an denen sich selbst die schaulustigen Pariser bereits über alle Maßen satt gesehen haben.

Galignanis Messenger zeigt nach einem Schreiben aus Rom den Tod des Cardinals Bernetti an. Dasselbe Journal hebt hervor, daß das päpstliche Amnestie-Decret nur von dem Papste unterzeichnet, aber von keinem Minister gegengezeichnet ist, daher als das persönliche Werk des Papstes zu betrachten wäre.

Der Bau der Eisenbahn von Hampour nach Hazebrouck ist vorläufig eingestellt und alle Angestellten sind entlassen worden, weil die Aktionäre sich geweigert haben, die neue fällige Rate von 25 Fr. einzuzahlen.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 26. Juli. Das Hauptgebäude unseres großartigen Bahnhofs nähert sich der Vollendung, die einzelnen Theile befinden sich seit einigen Wochen schon im wohnlichen Zustand, die Wartsäle, Einsteighallen und Vorplätze sind sehr elegant ausgestattet, und doch dem angenommenen neudeutschen Style gemäß einfach. Man glaubt, daß die feierliche Einweihung dieses Gebäudes, wohl eines der schönsten auf allen deutschen Bahnhöfen, am 25. Aug. geschieht, an welchem Tage Se. Maj., wie man sich hier schmeichelt, eintreffen wird, um auf dem Kanal eine Fahrt nach Erlangen zu machen, und das dort aufgestellte Kanal-Monument zu besichtigen. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 25. Juli. (Privat-Correpondenz.) In einem unfern von hier gelegenen Dorfe tödtete neulich ein Mann sein junges Kind, um der Mühe überhoben zu seyn, solches zu ernähren. Da schon

zwei seiner Kinder plötzlich verstorben sind, steigt nun der Verdacht auf, daß dieser Barbar auch denselben das Leben verkürzt habe.

Dresden, 21. Juli. Die schwersten Schläge des großen Bankerots, welchen das Hamburger Haus Hincke und Comp. gemacht hat, erleiden die sächsischen und schlesischen Fabrikanten. Wie umfangreich der Geschäftskreis des Hauses war, geht aus dem Umstande hervor, daß sich unter den Gläubigern nicht minder eine Schachtelfabrik in dem nahe gelegenen Blasewitz als die berühmte Damastweberei der Herrn Wäntig in Großschönau befindet. Die große Merinomanufactur in Rochlitz soll gleichfalls mit einem hohen Posten betheiligt seyn, indeß ist dieselbe so gut gestellt, daß sie den Verlust wohl wird verschmerzen können. Am schlimmsten sind die kleinen Fabrikanten des Erzgebirges und des Voigtlandes daran, die den Haupttheil der Ausfuhr ihrer weißen Baumwollenwaaren durch Hincke u. Comp. besorgen ließen. Besonders nachtheilig und lähmend für das Geschäft wirkt bei solchen Katastrophen der Schrecken und die moralische Niedergeschlagenheit, die sich über die ganze Handelswelt verbreitet. Man fragt sich unwillkührlich, was werden dürfte, wenn in Folge einer politischen Krise, eines Krieges, noch andere Häuser nun mit Einem Male zum Sturze kämen, und wo dann das Ende der Verwirrung und der Verluste wäre. Gewiß, die beste Gewähr des Friedens ist der Eigennutz! Nachrichten aus Hamburg sprechen nur von 10 pCt., die sich aus der Gesammtmasse ergeben würden. Die sächsischen Gläubiger haben auf die Villa und den Weinberg, welche Hr. Hincke in hiesiger Nachbarschaft besitzt, Arrest legen lassen. Ein Tropfen auf einen heißen Stein! (K. Z.)

Wien, 21. Juli. Während die Hofkammerausweise über den Handelsverkehr unsrer Monarchie schon seit ein paar Jahren der Oeffentlichkeit übergeben worden sind, ist auf allerhöchsten Befehl nun eines der umfangreichsten Werke dieser Art: „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie für das Jahr 1842" aus der Presse der kais. Staatsdruckerei hervorgegangen, und wird als Grundlage und Bereicherung der vaterländischen Staatskunde überhaupt, sowie als Concession für die allmählich fortschreitende Oeffentlichkeit bei uns freudig begrüßt. Diese Ausweise wurden seit Jahren schon von der Direction der administrativen Statistik, deren Chef gegenwärtig der verdienstvolle Hofcommissionsrath Czörnig ist, unter der Oberleitung des Präsidiums des General-Rechnungs-Directoriums zusammengestellt, und umfassen in der gegenwärtigen Drucklegung über 130 Bogen. Flächeninhalt und Bevölkerung, die geistige Cultur der Monarchie: Klerus, Erziehungs- und Humanitätsanstalten; die landwirthschaftlichen und industriellen Zustände; Handel, Schifffahrt, Straßen- und Wasserbau; Dampfschifffahrt und Eisenbahnen seit ihrem Entstehen; dann die Criminal- und Civilrechtspflege und die schweren Polizeiübertretungen werden darin nicht nur übersichtlich zusammengefaßt, sondern auch nach den Provinzen und, so weit es die Behelfe erlaubten, für Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgränze, in einzelnen Darlegungen kund gethan. Diese Nachweisungen beruhen, soweit sie die die Thätigkeit der Regierungsorgane und das Ergebniß der unter ihrer unmittelbaren Aufsicht stehenden Anstalten betreffen, auf amtlichen Erhebungen und, wo diese nicht zureichen, auf Ergänzungen durch Rechenschaftsberichte der verschiedenen Körperschaften. Angaben über Menge und Werth des Privatgewerbfleißes können demnach nur als Ausdruck einer geringsten Erzeugung und annähernden Werthsbestimmung gelten. Als Zweck der Veröffentlichung bezeichnet die Vorrede die Gewährung von Mitteln für vaterländische Forscher, sich über die thatsächlichen Grundlagen der Verwaltung zu unterrichten, und zugleich der Wissenschaft einen aus verläßlicher Quelle geschöpften Stoff zur weiteren Bearbeitung und Behandlung zu übergeben. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	334. 40	+ 11. 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	333. 88	+ 18. 8	NW. bew.
Abends 7 U.	333. 48	+ 17. 7	NW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 29. Juli. Angekommen gestern Morgen: J. A. Messerschmidt von Bamberg mit Ladung von Mainz. — In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. M. Brands Wwr. von hier. Ende der Ladezeit: am 1. August, Abfahrt am 2.

LIEDER-TAFEL.

Freitag, den 31. d. M.: ***Hauptprobe*** mit Orchester Abends präcis halb 9 Uhr.

Montag, den 3. August: ***Abend-Unterhaltung in der Ausmühle*** zur Gedächtnissfeier des vorjährigen Gesangfestes. Die Musik beginnt Nachmittags halb 5 Uhr.

Der Ausschuss.

Aufforderung und Bitte.

Hr. ***Wilhelm Frikel*** aus Athen wird höflichst ersucht, doch noch einige seiner Zauber-Soiréen am hiesigen Orte zu geben, jedoch dabei auch einige Stücke zu erklären.

Einige Kunstfreunde und Verehrer.

Edictal-Ladung.

Der früher von hier abwesend gewesene und vermöge einer testamentarischen Bestimmung unter Curatel gestellte Schuhmachersohn Joseph Carl von hier will nun nach Nordamerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind daher bei Strafe der Nichtberücksichtigung am

Donnerstag den 13. August l. Js.
früh 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 4. anzumelden und nachzuweisen.

Würzburg, den 24. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.
Schraut.

Es wird sogleich oder auf Allerheiligen ein Logis gesucht, welches sich für eine kleine Oekonomie eignet. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***August*** *und* ***September*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ DINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Burgundy	Wotton	763	1. August	27. Juli	23. Juli	23. Juli
Iowa	Lines	875	8. "	5. Aug.	1. August	1. August
Oneida	J. Funk	791	16. "	12. "	9. "	8. "
Emerald	Howe	518	24. "	20. "	16. "	15. "
Havre	Ainsworth	871	1. Septbr.	27. "	23. "	22. "
Sully	Edgar	446	8. "	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. "	12. "	9. "	8. "
Argo	Anthony	966	24. "	20. "	17. "	17. "

Obige für die Monate ***August*** und ***Septbr.*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe 1. Klasse alle 10 Tage während der Monate **August** und **Septembre** ab.

Mainz, den 15. Juli 1846.

Washington Finlay,

Haupt- und Spezial-Agent der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Günzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrttagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, israel. Confession, welcher in einer Spezerei- und Eisenhandlung seine Lehrzeit vollendet hat, sucht als Volontair in einem gleichen Geschäfte eine Stelle. Frankirte Briefe unter der Chiffre N. E. besorgt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 201. Freitag, 31. Juli 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 30. Juli. Der in unserer gestrigen Zeitung erwähnte Artikel des „Frankfurter Journals" lautet:

„Von der Lahn, Ende Juli: Nach Briefen von Neu-Braunfels in Texas vom März d. J., geschrieben von durchaus redlichen Männern, die am 19. August unter dem Schutze des Adelsvereins in Bremen unter Segel gingen, befindet sich die Colonie in befriedigendem Zustande und die Colonisten glücklich. Es schreiben diese Männer, daß die Handwerker täglich 2 fl. 30 kr. verdienten und die, die kein Handwerk verständen, vor der Hand auf Kosten des Vereins einen Weg von Neu-Braunfels nach Friedrichsburg, wo die Auswanderer von 1845 hin bestimmt seyen, anlegten, um, wenn dieser fertig sey, dahin abzuziehen und genannte Stadt aufzubauen. Es seyen alle Deutsche gesund und zufrieden und keine Klage wird in diesen Briefen vernommen. Hierdurch wird den ungünstigen Nachrichten, namentlich von Würzburg (aus der Würzb. Ztg.) und Galveston in der Divaskalia Nr. 198—99 der Stempel der Unwahrheit (* des Frankfurter Journals) aufgedrückt. Alle jene Nachrichten gründen sich auf Hörensagen (** des Frankfurter Journals)*) und kommen von Orten, die weit vom Vereinsgebiete entfernt sind. Hier aber sind Nachrichten von Ort und Stelle selbst, von Leuten, die zuverlässig sind, die im vorigen Nachsommer abzogen und längst in Neu-Braunfels ankamen, also nicht mehr in India Point sich befinden, wie doch der Artikel vom 16. April aus Galveston behauptet."

Als wir vor einigen Wochen unsere Mittheilung aus Texas brachten, zweifelten wir keine Minute daran, daß durch gewisse Correspondenten auch sie, wie alle jene Notizen, die wahrheitsgetreu über die traurige Lage der Auswanderer in Texas berichten, das Schicksal der Verdächtigung erfahren würde, daß aber dieselbe so ungeschickt geschah, so dreist, um uns keines härteren Ausdrucks zu bedienen, haben wir nicht erwartet. Ein Reihe von Behauptungen, alle gegründet auf ein bilniges, jeder Parteilichkeit fremdes Erwägen der Umstände glaubt der Correspondent von der Lahn durch diese paar leicht hingeworfene Zeilen umstoßen zu können? Thatsachen wollen mit Thatsachen und nicht mit Verdächtigungen widerlegt seyn. Unser Gewährsmann, der am 8. Mai Texas verlassen, dessen Nachrichten also einige Monate weiter gehen, als die Briefe, welche der Correspondent zitirt, hat durchaus nicht abgeleugnet, daß in Neu-Braunfels Mancher in befriedigenden Verhältnissen sich befinden könne. Er hat sogar eines Längern auseinandergesetzt, daß der Verein mit der Verköstigung der Auswanderer durchaus nicht säumt, aber er hat andererseits Dinge erzählt, von denen der Correspondent v. d. L. weislich geschwiegen hat. Dazu gehört z. B., daß sämmtliche Auswanderer v. 1845 noch im Mai d. Js. in Indian-Point in einem ungesunden Klima auf die jämmerlichste Weise untergebracht sind; daß ein Weg von Neu-Braunfels nach Friedrichsburg zur Unterbringung dieser Auswanderer geschaffen werden solle, **entbehrte bis zu seiner Abreise jeder Begründung.**

Diese letztere, hiermit förmlich widersprochene Behauptung ist die einzige positive, welche sich in dem ganzen Artikel findet. Wir nehmen also als zugestanden an, daß 1) der Verein bei dieser ganzen hochwichtigen Angelegenheit, bei der es sich um Leben und Eigenthum so Vieler handelt, etwas leicht zu Werke ging; 2) daß er die Auswanderer von 1845 nicht vertragsmäßig befördert, 3) daß er für die nöthigen Transportmittel keineswegs gesorgt, und 4) daß er Hrn. Kläner zum Besten des Hrn v. Meusenbach, dem Vertreter des Vereins, verdächtigt hat.

Wenn alles dieses wahr ist, so erhellt das Schicksal der Auswanderer in Texas, trotz dem, daß einige zufriedene Briefe aus Neu-Braunfels gekommen sind, von selbst. Jene Leute, die geschrieben, mögen erst angekommen seyn, haben vielleicht auch nicht den richtigen Blick, das Ganze zu überschauen, wir aber sind erbötig, Documente aufzuweisen, welche von Personen, die nothwendig diese Angelegenheiten kennen müssen, herrühren und die in anderen Worten dasselbe behaupten, was in der N. W. Z. gesagt wurde.

Nicht durch eitles Zeitungsgezänke, durch rasches Eingreifen und Abhülfe der bestehenden Uebel, durch kluges Benützen seiner Mittel kann der Texas-Verein sich nützen und jedes redliche Journal würde dann gewiß mit Freuden ein Unternehmen unterstützen, das so segensreich für Deutschland werden könnte, das aber bei den — wir wiederholen es — gewiß redlichen Absichten seiner Theilnehmer bis jetzt schlecht gefördert worden ist. Eine Wendung scheint übrigens in dieser Angelegenheit eintreten zu wollen, was schon dadurch sich beweis't, daß neulich 250,000 fl. zur Verbesserung der Lage der Unglücklichen nach Texas gesandt wurden. Glück auf!

München, 28. Juli. Der preußische Stabsoffizier Klaproth, welcher sich durch seine im Bereich der Feuerwaffen-Technik gemachten Erfindungen und Verbesserungen einen Namen erworben hat, verweilt seit längerer Zeit hier behufs der Anfertigung eines nach seinem System konstruirten, für den Militärzweck allgemein geeigneten Gewehrs, auf dessen Leistungen man begierig ist, da bei demselben, ähnlich den französischen Delvigne'schen Karabinern, statt der Kugelform zylindrisch-konische (pfeilartige) Geschosse in Anwendung kommen und Klaproth behauptet, daß durch dasselbe die Trefffähigkeit auf 1000 und mehr Schritte erhöht werde. (K. v. u. f. D.)

Bamberg, 28. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam das mit österreichischen, bayerischen und holländischen Flaggen gezierte eiserne Schleppboot „Amsterdam und Wien" auf seiner Fahrt nach Pesth hier an. Außer einigen Böllerschüssen, die vom Deck des Schiffes erwiedert wurden, fand keine weitere öffentliche Empfangsfeierlichkeit statt. Zahlreiche Schaaren von Neugierigen bedeckten die Ufer. Das Schiff gelangte gestern noch bis Bayersdorf, von wo es heute die Fahrt fortsetzte und Nachmittags in Nürnberg eintreffen wird. (K. v. u. f. D.)

Wie das „Augsb. Tagblatt" meldet, waren sämmtliche in Neuburg a. D. ansässige Protestanten am 23. Juli vor den Stadt-Magistrat geladen, wo ihnen eröffnet wurde, daß Se. Maj. der König genehmigt habe, daß sie der protestantischen Pfarrei Untermarsfeld (auf dem Donaumoos) imparochirt würden und ein eigener protestantischer Vikar in Neuburg für so lange aufgestellt werden solle, als hinreichende Subsistenzmittel für denselben vorhanden seyen. Die Freude über diese Nachricht, fügt das „Augsb. Tagbl." hinzu, sey um so größer unter den Protestanten, als Das, was hier von Sr. Majestät genehmigt worden, 34 Jahre lang das Ziel ihres Strebens gewesen sey.

Aschaffenburg, 29. Juli. Ihre königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Georg von Altenburg sind gestern Mittags gegen 12 Uhr nach einem längern Aufenthalte am hiesigen königl. Hofe von hier über Kissingen nach Eisenberg abgereist. (Aschaff. Z.)

Sachsen. Die „Nach. Ztg." läßt sich aus Dresden schreiben: Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge würden wir nächstens der Einberufung eines außerordentlichen Landtags entgegen zu sehen haben; der dringende Grund hiezu sind die Geldverlegenheiten wegen des Baues der sächsisch-bayerischen Eisenbahn.

Hannover. (Fortsetzung des von einem Mitgliede der zweiten Kammer in Beziehung auf die Verhältnisse der Herzogthümer Lauenburg, Holstein und Schleswig gestellten Urantrages:

Die Lehnverbindung Schleswigs mit Dänemark habe damals zwar noch fortgedauert, sie sey aber von so unerheblicher Bedeutung gewesen, daß nicht einmal ein Lehngericht über dies Lehn existirt habe. Diese Lehnverbindung sey aber am 12. Mai 1658 im Kopenhagener Vergleiche förmlich aufgehoben worden. Seitdem hätten beide Herzogthümer ein ungetrenntes und staatsrechtlich untrennbares

*) Das ist wohl eine irrige, mindestens sehr gewagte Behauptung, die nicht stichhaltig ist, sobald man weiß, von wem jene Berichte herrühren. Die Redaction des Frankfurter Journals.

Ganzes gebildet, in welchem Verschiedenheiten nicht mehr zu erkennen gewesen, mit völliger Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von Dänemark. Die vorgekommenen Theilungen unter den Nachkommen Christian's I. hätten die staatsrechtliche Einheit niemals aufgehoben, denn die Landstände seyen dabei stets vereinigt geblieben, und von Fürsten zu Fürsten seyen die Verträge, auf welchen dies Alles beruhe, anerkannt, zuletzt noch am 13. März 1840 von dem jetzt regierenden König-Herzoge. Man hätte glauben sollen, daß die nach dem Bemerkten völlig klare staatsrechtliche Selbstständigkeit dieser Herzogthümer nie hätte bezweifelt werden können. Und in der That sey das auch bis zu der neuesten Zeit nie geschehen. Erst in der neuesten Zeit, als man im dänischen Interesse angefangen, Besorgniß zu hegen, daß bei der Verschiedenheit der Erbfolgeordnung die Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark durch die Person des Regenten aufgehoben werden könne, und man dies aber in Dänemark um jeden Preis habe hindern wollen, habe man dagegen, die Unabhängigkeit der Herzogthümer zu bestreiten, und deren längst geschehene Incorporation mit Dänemark zu behaupten. Man habe nach Gründen gesucht, und Folgendes als Grund vorgeschoben: In Schleswig sey bekanntlich die Gottorp'sche Linie im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts ihres Besitzes und Antheiles beraubt. Der König-Herzog habe sich damals im Gottorp'schen Theile von den dort angesessenen Prälaten und Rittern huldigen lassen, wobei auch seiner Nachfolger „secundum tenorem legis regiae" gedacht sey. Aus diesen Worten habe man nicht weniger gefolgert, als daß Schleswig damit Dänemark incorporirt sey. Er halte es für müßig, sich in den über jene Worte „secundum tenorem legis regiae" entbrannten Streit einzulassen, und begnüge sich vielmehr mit der Bemerkung, daß jene Worte die ihnen von dänischen Schriftstellern beigelegte Bedeutung nicht haben könnten, da die Vereinigung dieser Herzogthümer und ihre Trennung von Dänemark nicht blos thatsächlich fortbestanden habe, sondern auch das Gegentheil jener Folgerung nicht blos sofort nach jener Huldigung, sondern auch später vielfältig anerkannt sey. Die Folgerung sey aber auch außerdem ganz ohne zureichende Basis, denn die Huldigung sey nicht in ganz Schleswig, sondern nur in dem Gottorp'schen Theile von Schleswig geschehen. Hätte man aber in der That eine Incorporation herbeiführen wollen, so würde sie nichts seyn, weil sie gegen das Grundgesetz von 1460 verstoße, und weil weder die Stände noch die Agnaten ihre Einwilligung dazu ertheilt hätten. Gegen die Selbstständigkeit Holsteins sey ein noch weit nichtssagenderer Grund angeführt. Nach der Auflösung des deutschen Reichs habe nämlich Christian VII. am 9. September 1806 ein Patent erlassen, in welchem angeführt sey, daß Holstein nunmehr mit der Monarchie als ein in jeder Beziehung „ungetrennter" Theil vereinigt sey. Daß sich das Wort „ungetrennt" nur auf die Aufhebung der Verbindung mit dem untergegangenen deutschen Reichsverbande beziehen solle, dies sey ausdrücklich anerkannt. In dem Formulare zu dem Protokolle habe nämlich ursprünglich „untrennbar" gestanden, welches auf Reclamation des Herzogs von Augustenburg, in das nichtssagende „ungetrennt" verwandelt worden sey. Daneben hatten die übrigen Linien des oldenburgischen Hauses damals in diesem Sinne eine dieselbe Erklärung erhalten. Uebrigens gelte auch hier, von der völligen Nichtigkeit einer etwa beabsichtigten Incorporation, von dem thatsächlichen Bestehen und von der Anerkennung der staatsrechtlichen Trennung, was bei Schleswig bemerkt worden sey. Was endlich Lauenburg betreffe, so dessen Selbstständigkeit in der Wiener Congreß-Akte Artikel 29. reservirt, die Reservation bei der Uebertragung Lauenburgs von Preußen an Dänemark wiederholt und die Selbstständigkeit vom Könige von Dänemark im Jahre 1816 anerkannt. Aus dem Angeführten ergebe sich unläugbar die staatsrechtliche Selbstständigkeit der drei Herzogthümer, und daher, daß der Eintritt, welchen die dänische Regierung in diese Selbstständigkeit beabsichtige, eine Rechtsverletzung enthalten würde. Damit könne man den gestellten Antrag für gerechtfertigt halten. Es sey aber die Aufgabe nur dann erschöpft, wenn nachgewiesen werden könne, daß Hannover zu Gunsten der Herzogthümer sich einzumischen berufen sey. Rücksichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welche zum Bunde gehörten, lasse sich dies nicht bezweifeln, indem in den Artikeln 2. und 11. der Bundes-Akte alle Mitglieder des Bundes versprochen hätten, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen, und die äußere Sicherheit Deutschlands zu wahren. Zweifelhafter könne es scheinen, ob sich eine Betheiligung des Königreichs auch rücksichtlich des nicht zum Bunde gehörenden Herzogthums Schleswig behaupten lasse. Dies könne man aber eben so wenig verkennen. Denn bei der bestehenden Unheilbarkeit zwischen Schleswig und Holstein sey jeder Angriff auf das Erstere auch ein Angriff auf das Letztere. Holstein sey verpflichtet, Angriffe auf das untrennbar zu ihm gehörende Schleswig abzuwehren, der Bund aber Holstein, bei ihm zugefügten Verletzungen, nach Artikel 37. der Wiener Schlußakte (welchen der Redner verlas), zu vertreten. Es sey daher ein Kampf für ein mit Verletzung bedrohtes Recht, bei welchem unser Königreich durchaus betheiligt sey, für welchen er die Theilnahme der Stände erbitte. Damit betrachte er die wesentliche Aufgabe seines Antrages erledigt. Nur in einer Beziehung bedürfe er vielleicht noch einer Rechtfertigung. Es frage sich nämlich, welche Wirkung er von diesem Antrage erwarte. Seine Antwort sey die: Keine größere und keine geringere, als in den übrigen deutschen Staaten. Die Regierungen von Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen und Braunschweig hätten es zu erkennen gegeben, nicht nur daß die Anträge der Stände ihnen willkommen seyen, sondern daß sie auch mit den Ständen sympathisirten und der hochwichtigen Angelegenheit sich nach Kräften annehmen würden. Von unserer Regierung erwarte er nichts Geringeres. Das Vertrauen, welches er gegen die Regierung aussprechen zu sehen wünsche, er bege es wirklich. Der König sey im Jahre 1840/41 der erste Fürst gewesen, welcher die feindlichen Demonstrationen Frankreichs mit einer gleichen Maßregel erwiderte; die Regierung habe es also gegenüber, daß sie eine Verhöhnung deutschen Namens und Rechts zu dulden nicht gemeint sey. Den Antrag könne er daher nur in dem Sinne für nothwendig erhalten haben, um der Regierung die Ueberzeugung zu geben, daß sie bei abwehrenden Maßnahmen die Billigung des Landes habe. Er halte den Antrag aber ferner für nothwendig, um den mit allem Eifer des verletzten Nationalgefühls für die Recht kämpfenden Herzogthümern den Beweis zu geben, daß sie, wie an der Eider, Elbe, Rhein und Donau, so auch an der Weser und Ems Theilnahme und Stütze fänden. Endlich halte er den Antrag für nothwendig, in Rücksicht auf unsere Stellung zu dem übrigen Deutschland. Es habe eine Zeit gegeben, in welcher Eingriffe in die Gränzen und an den Gränzen bei den Fürsten und Volkskammern, welche nicht unmittelbar dadurch berührt worden, kaum eine stumme Theilnahme gefunden. Daß das Ausland auf die Fortdauer jener Zustände rechne, dies habe sich seit 1815 nun zum drittenmale ergeben. Zunächst sey dies hervorgetreten bei den Luxemburger Ereignissen, bei welchen das verletzte Vaterland nur nothdürftige und späte Genugthuung gefunden. Dann im Jahre 1840, als Frankreich, in dem Glauben, durch England gekränkt zu seyn, dies Deutschland habe entgelten lassen wollen. Endlich aber gegenwärtig bei der vorliegenden Frage. Hätte das Ausland in einer solchen, für Deutschland beleidigenden Voraussetzung sich nicht geirrt, dann würde nicht blos Schleswig-Holstein und Lauenburg, nein Deutschland würde dann verloren seyn, mehr als das unglückliche, nur durch seine Vaterlandsliebe getragene Polen jemals verloren seyn könne. Jene Zeit der Gleichgültigkeit sey aber, Gott sey Dank! entschwunden, und in Deutschland ein mächtiges Vaterlandsgefühl, und der feste Entschluß erwacht, jede fremde Anmaßung kräftig zurückzuweisen. Sollte Hannover von diesem Vaterlandsgefühle allein ausgeschlossen seyn? Oft genug sey uns dies vorgeworfen. Jetzt sey uns Gelegenheit geboten, dem unverdienten Vorwurfe dadurch auf würdige und edle Weise zu begegnen, daß wir dem lauten Rufe des Vaterlandes an seine Fürsten beitreten, und so zu erkennen geben, daß, was ganz Deutschland bewege, auch hier die Brust des Ehrenmannes erschüttere, und der Entschluß, für die Unverletzbarkeit des Vaterlandes und seiner Rechte wie Ein Mann einzustehen, auch hier mit dem Volksleben tief verwachsen sey.

(Fortsetzung folgt.)

Kurhessen. Von der Fulda, 20. Juli: Mit großer Freude nehmen wir wahr, daß die Sache der deutschen Auswanderung endlich Gegenstand landständischer Erörterungen wird, und erkennen es dankbar an, im Namen der vielen deutschen Brüder, die jährlich jenseits des Weltmeers eine bessere Heimath suchen, daß auch von Ihren Volksvertretern die Angelegenheit gründlich und kräftig zur Sprache gebracht worden ist. Es ist hohe Zeit, daß etwas in dieser Beziehung geschieht, und je größer jährlich die Zahl der Auswanderer wird, desto weniger ist es den Zurückbleibenden zu verzeihen, wenn sie nicht Alles aufbieten, um dem Strom der Auswanderung ein tiefes, sicheres Bette zu graben und ihm eine geregelte Richtung zu geben; zu hemmen ist er doch einmal nicht. Daß bis jetzt noch wenig in dieser Hinsicht gethan ist, wissen wir nur zu gut, und selbst dieses Wenige wird schlecht genug gethan. Von dem „Adelverein" hoffte man viel; aber er hat noch wenig geleistet; das Lob der Bremischen Rhederei ist mit vollen Backen ausposaunt worden, aber es hat nicht immer wohl gerochen. Ich will zu diesen Behauptungen einige Belege geben. Denn ich halte es für heilige Pflicht, Alles dazu beizutragen, daß die Mängel und Unvollkommenheiten der Anstalten, die bis jetzt angeblich zum Besten der Auswanderer getroffen worden sind, an den Tag kommen. Dies ist am Ende nur auf dem Wege der Oeffentlichkeit zu erreichen. Sind die Angaben, deren Vermittler an das Publikum ich bin, zum Theil unrichtig, so erhalten die, welche sie betreffen, Gelegenheit, sich zu rechtfertigen; stimmen sie aber mit der Wahrheit überein, so höre und beherzige man sie. Man verbessere begangene Fehler und sorge dafür, daß sie nicht wiederkehren. Nur so kann man das Vertrauen des Publikums wieder gewinnen und sich erhalten. Es liegen nämlich einige Briefe aus Texas vor mir. Sie sind von jungen Männern gebildeten Standes, die ich persönlich und genau kenne. Diese schifften sich unter dem Schutze (?) des Adelvereins vergangenen Herbst in Bremen auf der „Garonne" nach Texas ein. Vor der Einschiffung hatte einer von diesen jungen Leuten Streit mit Dr. Hill, dem Secretär des Vereins. Ich lasse den jungen Mann selbst sprechen. Er sagt: „Dr. Hill hatte zu viele Personen auf die „Garonne" eingeschrieben. Um einige, namentlich auch mich, auf ein anderes Schiff zu bringen, schütze er vor, Texas habe sich an die Vereinigten Staaten angeschlossen, und da dürfe er nicht so viele Reisende auf das Schiff nehmen, als er anfangs beabsichtigt habe, indem in Nordamerika bei strenger Strafe, jedes Schiff, je nach seiner Größe, nur eine bestimmte Anzahl von Auswanderern einbringen dürfe. Letzteres ist allerdings wahr; aber Dr. Hill mußte erstens recht gut wissen, daß in Texas erst mit dem Neujahr 1846 die amerikanischen Gesetze in Kraft traten, und zweitens waren der Reisenden auf der „Garonne" immer noch mehr, als diese Gesetze erlauben. Da Dr. Hill auf diese Weise nichts bei mir ausrichtete, log er mir vor, ich sey der zuletzt Eingeschriebene. Aber auch damit drang er nicht bei mir durch, denn ich wußte bestimmt, daß noch mir noch mehrere Andere eingeschrieben waren. Endlich war er frech genug, mir vorzuhalten, daß ich ja gar keinen Aufnahmeschein in Händen hätte! Dr. Hill hatte mich nämlich mit dem vormaligen R. P. W. . . . auf einen Schein geschrieben. Es blieb ihm jedoch nichts übrig, als mich auf die „Garonne" zu nehmen." (Forts. f.) (Mannh. Jour.)

Baden. Mannheim, 27. Juli. In Gemäßheit vorgängiger öffentlicher Bekanntmachung fand sich eine sehr große Anzahl hiesiger Bürger zur bestimmten Stunde am Aula-Saale ein, um sich wegen der Unterzeichnung einer Petition in der Schleswig-Holstein'schen Sache zu berathen. Der Saal war jedoch verschlossen, und Polizeimannschaft sammt Gendarmerie verwehrte dem Publikum den Eintritt unter Hinweisung auf ein von Seiten des hiesigen Stadtamts ergangenes Verbot. Auf geeigneten Vorhalt bemerkte der Polizei-Commissär, er habe die Weisung, erforderlichen Falles Gewalt zu brauchen. Die Anwesenden begaben sich demzufolge ruhig in den benachbarten Rhein-au-Saal, woselbst sodann nach kurzer Erörterung und Würdigung der angeführten Polizei-Maßregeln der gefertigte Adreße-Entwurf wieder-

hole vorgetragen, gut geheißen und unterzeichnet wurde. Während die Hunderte anwesender Einwohner noch mit der Unterzeichnung beschäftigt waren, kam der Polizei-Commissär nebst Polizeimannschaft auch in den Rheinau-Saal und suchte, auf neue Weisung des Stadtdirectors Riegel gestützt, die Versammlung abermals aufzulösen. Dieses gelang ihm jedoch nicht, indem die anwesenden Bürger, von der Ueberzeugung ausgehend, sie seyen in ihrem guten Rechte, sich nicht auseinander treiben ließen, um so weniger als hier nicht einmal eine schriftliche Weisung von Seiten der Behörde vorlag. Die Adresse wurde sofort mit mehr als 500 Unterschriften bedeckt und wird heute noch nach Karlsruhe an die Ständeversammlung abgehen. Nachdem später die Versammlung sich bis auf 6 — 8 Personen getrennt hatte, erschien der Polizeicommissär noch einmal mit einem dicken Schreibbuche versehen. Da er sich jedoch überzeugte, daß die Versammlung nur noch so wenig zahlreich war, so entfernte er sich wieder mit der Bemerkung, daß dieser Unterzeichnung der Adresse keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten. Ohne das Einschreiten der Polizei wäre die Versammlung im Aula-Saale sicher binnen einer Stunde die zahlreichste geworden, die wir hier noch je hatten, und die Adresse hätte viele hunderte von Unterschriften mehr erhalten. Ueber diesen neuen Eingriff der Behörde in die Ausübung des Petitionsrechtes der Badischen Bürger werden sich die betreffenden Einwohner Mannheims noch besonders an die Kammer wenden. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Juli. (Priv.-Corresp.) Bei nicht sehr belebtem Handel stellten sich mehre Fondscourse gegen Baar etwas niedriger als gestern, während auf Lieferung per August höhere Preise zu bedingen waren.

5pCt. Metall.: 111½ P.; 4pCt. Metall.: 100¾ P.; 3 pCt. Metall.: 74¾ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1900 P.: per ult. Juli 1900 P.; 500 fl. Loose: 155⅛ G.; 250 fl. Loose: 125½ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 Fr.: 96½ P.; Bayer. 3¼ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅛ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 97⅝—¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93⅛ G.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94¼ P.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 75 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ P.; 25 fl. Loose: 25⅞ P.: Frankf. 3pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¾ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 350 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 82½ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 23¾ G.; Port. 3pCt. Cons.: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35½ Fr. P.; Disc.: 4¼ B.

◻ Frankfurt, 29. Juli. (Privat-Corresp.) Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Hr. Graf v. Münch Bellinghausen weilt wieder hier und wird der morgen stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung nach zehnmonatlicher Abwesenheit wieder präsidiren.

Frankreich.

* Paris, 27. Juli. (Priv.-Correspond.) In Coimbra dauert der Journalkrieg gegen die Regierung fort, deren Sturz als nahe bevorstehend verkündet wird. Alle Verbindungen mit der Hauptstadt sind abgebrochen, der Distrikt von Coimbra betrachtet sich als unabhängig, und will sein altes Uebergewicht und seine Fueros wieder erobern. Die miguelistische Insurrection nimmt in bedrohlicher Weise zu. Briefe aus Oporto melden, daß die Miguelisten durch die Generäle Rebocho, Manryie, Bernardino, Tinoco und die Obersten Abreu-Coutino und seinen Bruder, also durch die besten Offiziere der portugiesischen Armee commandirt werden.

Die „France" behauptet, daß man bei Hofe nicht ganz sicher sey, mit Guizot fortregieren zu können, und daß bereits Graf Molé so wie der Herzog von Broglie nach Neuilly geladen worden seyen, und daß ihnen eine hohe Person dort Eröffnungen gemacht habe, die auf eine Kabinetsänderung hindeuteten. Graf Molé namentlich, im Begriffe, Paris zu verlassen, machte seinen Abschiedsbesuch in Neuilly: „Sie gehen nach Champlatreux?" wurde er gefragt. — „Nein, Sire, ich besuche einige Freunde, und komme erst zur Eröffnung der Kammer wieder nach Paris zurück." — „Entfernen sie sich nicht zu weit, wurde ihm entgegnet, ich dürfte in den ersten Tagen des Augusts ihren Rath nöthig haben, denn der Wind weht meinen Ministern ungünstig." So erzählt die France.

Der „Moniteur" enthielt gestern die Anzeige, daß der Oberst Tinon und der Oberstlieutenant Foltz, beide Adjutanten des Marschalls Soult, den Befehl erhalten haben, sich zu ihm nach St. Amans zu begeben. — Niemand begreift, was zwei im Kriegsministerium angestellte Stabsoffiziere dort sollen, dagegen bemerkt Alles, daß der Moniteur zum ersten Male dem Marschall nicht mehr den Titel: Präsident des Conseils gibt, was sonst nie vergessen wurde.

Italien.

Rom, 19. Juli. Gestern Abend war Rom prachtvoll erleuchtet, und viele Tausende der Bewohner zogen zu Fuß und Wagen durch die Straßen, um außer der Beleuchtung auch die Transparentbilder und die zum Theil sinn- und geistreichen Inschriften, alle mit Bezug auf die ertheilte Amnestie zu lesen. Ueberall frohe Menschen, die ohne Scheu vor Spionen frei ihre Gefühle äußerten. Vor dem Quirinalpalast hatten sich noch mehr Menschen als am Abend zuvor eingefunden; man schätzt die Zahl derselben auf 20,000. Musikchöre und vollstimmiger Männergesang wechselten mit evviva ununterbrochen ab. Hunderte von Fackeln erleuchteten sowohl die Façade der päpstlichen Residenz, den Palast der Consulta, den ganzen großen Platz mit der mächtigen wasserreichen Fontäne, dem Obelisken der ägyptischen Vorwelt zwischen den weltberühmten Kolossen griechischer Kunst. Gegen 11 Uhr erschien der heil. Vater auf der großen Loggia, und ertheilte der versammelten Menge den apostolischen Segen, die ihrerseits ihm dafür ihren jubelnden Dank darbrachte. Mit Fackeln und Fahnen zog von Monte Cavallo nun die ganze Versammlung unter Gesang durch die beleuchteten Gassen. Vor der Wohnung des Cardinals Gizzi erscholl diesem ein donnerndes evviva. Auf dem großen Platz del Popolo hatte ein Volksfreund Wein an die Jubelaten austheilen lassen, die sich erst nach Mitternacht, und ohne die geringste Unordnung zerstreuten. An mehreren öffentlichen Orten wurden Sammlungen und Unterschriften für die hülfsbedürftigen Amnestirten veranstaltet, und es kamen in den ersten Stunden, ohne daß die Sammlung geschlossen ist, nicht unbedeutende Summen ein. Und aller dieser Jubel ist durch den heutigen Vormittag verdunkelt, wie der heil. Vater sich auf seinem Wege nach der Missionskirche bei Monte Citorio den Römern zeigte. Bereits auf seinem Hinweg zur Kirche waren alle Häuser mit Teppichen geschmückt, und an mehreren Orten Blumen gestreut. Auf dem Rückweg von der Kirche nach dem Quirinal spannten Leute, nach der Kleidung zu urtheilen, alle den besseren Klassen angehörig, trotz aller Bitten und Gegenreden, die Pferde vor dem päpstlichen Wagen aus, und nun ging es gleich einem Triumphzug von der Piazza Colonna durch den Corso nach Monte Cavallo. An mehreren Stellen flog ein förmlicher Blumenregen herab. Ein ununterbrochenes evviva il santo Padre in den vollgedrängten Straßen, das Tuchschwenken der schönen Römerinnen auf allen Balconen und in den Fenstern, bezeugten dem heil. Vater den Dank, sowie den Beifall seiner Unterthanen für die gegebene Amnestie. Auf Monte Cavallo wurde dem Papst eine blumenbekränzte große seidene Fahne mit seinem Wappen entgegengetragen; in seinen Gemächern angekommen, mußte er den lauten Bitten seiner Unterthanen nachgeben, und erschien unter Vortragung des Kreuzes, umgeben von Prälaten und Nobelgardisten, auf dem Hauptbalcon des Palastes. Jamitten des Jubels trat durch eine Handbewegung des Papstes eine solche allgemeine Stille ein, daß auch die Entfernteststehenden deutlich die einzelnen Worte der Segensformel vernehmen konnten. Unter neuem stürmischem evviva verlor sich die dankbare Menge. Die vielen Frauen im Sonntagsputz schienen die sengende Hitze des Juliusmonats in der Mittagsstunde gar nicht zu fühlen, sie, die um diese Jahres- und Tageszeit ängstlich die Sonne fliehen, standen durch Begeisterung gestählt auf dem schattenleeren großen Platz, selbst den Sonnenstich nicht fürchtend. Da man den Fackelzug heute Abend wiederholen wollte, so ist dieß durch eine Bekanntmachung, vom Unterstaatssecretär Mons. Santucci unterschrieben, in den freundlichsten Worten untersagt. Es kann des Guten auch zu viel werden. Die Beleuchtung der Stadt beginnt, indem ich dieses schreibe, bereits, und dürfte ebenso glänzend wie gestern Abend werden. Daß dieser Jubel nicht anhalten kann und darf, versteht sich von selbst, und daß derselbe ganz ungetrübt vorübergehen dürfte, ist nicht anzunehmen. Leider sollen bereits Nachrichten aus einigen Ortschaften in den Provinzen eingelaufen seyn, wonach es zwischen den Gegnern der dort erwarteten Amnestie, woran es hier auch nicht fehlt, und der Partei, die auf diese mit Sehnsucht harrte, zu Händeln gekommen sey. (Allg. Z.)

Rom, 2. Juli. (kurz vor Abgang der Post.) Durch Billet des heil. Vaters ist heute der Cardinal Gizzi als Pro-Staatssekretär für die äußern Angelegenheiten ernannt. Wie man vernimmt, wird unter diesen Cardinal auch die Leitung der innern Angelegenheiten, jedoch nicht als Staatsrath, sondern als Präsidenten gestellt. Unter ihm als einer Art Ministerpräsident, sollen die verschiedenen Chefs der Verwaltung als Concilium je nach Umständen zusammenberufen werden. Mehrere Präsidentenstellen sollen sobald als thunlich von Weltlichen verwaltet werden. Auch die Gerichtsbarkeit des römischen Senats wird in ihrem Umfang vergrößert, und eine Municipalverwaltung unter diesen gestellt werden. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 30. Juli. Die Erläuterungen und Tabellen zur Berechnung der in den Satzungen des Unterstützungs-Vereines für das Amts- und Kanzlei-Personal de dato 25. Januar 1846 im §.

53 Absatz 1 bis 3 vorgeschriebenen Rectificationen der Gründungsbeiträge der bisherigen Mitglieder und der Umwandlung derselben in Jahres-, resp. Quartals-Annuitäten, als Ergänzung der im obigen §. enthaltenen transitorischen Bestimmungen, sind auch hier an mehrere Mitglieder vertheilt worden, und können von denjenigen, die selbe noch nicht erhalten haben, beim Bezirks-Kassier in Empfang genommen werden.

Bremen, 25. Juli. Diesen Morgen entlud sich ein Gewitter über der Stadt, und um 9½ Uhr schlug der Blitz in die Spitze des Ansgariithurms, ohne daß man es bemerkte. Gegen 1 Uhr jedoch nahm man leichte Rauchwölkchen in der Nähe des Knopfes wahr, die Straßen füllten sich mit Menschen, und bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß oben der Thurm in seinem Inneren in Flammen stehe. Sogleich wurden die nöthigen Anstalten zum Löschen getroffen, mehrere Anbringer erschienen, und das unterdeß beordrte Militär säuberte den Kirchhof von der Menschenmenge. Den Nachmittag dauert das Feuer noch fort, man hegt jedoch keine Besorgniß und hofft bald der Flamme Herr zu werden. — Nachschrift. Soeben, vor Abgang der Post, ist man der Flamme Meister geworden; die Passage, welche durch das Militär gesperrt war, ist wiederum frei. Jegliche Gefahr ist verschwunden. (H. Corr.)

* Paris, 25. Juli. (Pr.-Corr.) Das vorgestern abgehaltene Concert im Hippodrome, bei dem 1800 Musiker sämmtlicher Militär-Musiken von Paris mehrere Pieces ausführten, hat durchaus nicht die gehoffte Wirkung gemacht, ja einige Journale nennen es ganz offen eine große Mystification. Die Einnahme, für die Pensions-Casse der Musiker Frankreichs bestimmt, betrug übrigens 20,000 Franks, ein Umstand, bei dem alle Kritik wegfällt.

* Paris, 27. Juli. (Pr.-Corr.) Der große Hippodrome vor der Barriere de l' Etoile, der erst im vorigen Jahre erbaut wurde und in dem Pferde- und Wagen-Rennen u. dgl. vor 10,000 Zuschauern ausgeführt wurden, ist heute Nacht abgebrannt. — In Rom ist folgendes Anagramm an den Papst gerichtet und überall angeschlagen worden: „A Giovanni Maria Mastai-Ferretti:" (durch Versetzung der Buchstaben) „Grati nomi, Amnistia e Ferrata vier." (Süße Namen, Amnestie und Eisenbahn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf¾ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 79	+ 12, 4	NW. heiter.
Mittags 12 U.	332, 01	+ 20, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	331, 41	+ 20, 7	NO. heiter.

GROSSES CONCERT.

Samstag, den 1. August 1846.
Im akademischen Musik-Saale.

Zum Besten des Herrn Musik-Directors
F. W. Werner.

Unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Dilettanten, des musikal. Instituts und des Theater-Orchesters *dirigirt von Musik-Director*
C. L. Fischer.

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1) **Ouverture** für grossen Orchester zu *„Egmont"* von Beethoven.
2) **Sopran-Arie** aus der Oper: *„Des Teufels Antheil"* von Auber, ges. von *Frln. Schultheas.*
3) **Veralte Komediant**, Gedicht von Zedlitz, vorgetragen von *Hrn. Wohlstadt.*
4) **Sopran-Arie** von F. W. Werner, vorgetragen von *Frln. Fehneberg.*

Zweite Abtheilung.

1) **Ouverture** zu *„Semiramis"* von Catel.
2) **Scheiden und Leiden**, Lied für eine Altstimme von Truhn, ges. von *Frau Hamm.*
3) **Guter Rath für heirathslustige Mädchen**, launiges Gedicht, vorgetragen von *Hrn. Wohlstadt.*
4) **Das Mailäfterl**, Lied für Sopran von F. W. Werner, vorgetr. von *Frln. Fehneberg.*
5) **Ouverture** zu *„Euryanthe"* von Carl Maria v. Weber.

Die Billete sind von Freitag Morgens an in der **Stahel**'schen *Buchhandlung, in der* **Barth**'schen *Musikhandlung, im* **Verlags-Comptoir** *des Intelligenz- und dem des Abendblattes à* **30 kr.**, *an der Casse à* **36 kr.** *zu haben.* **C. L. Fischer.**

[2a] Das **Vogel- und Haupt-Scheibenschießen,** verbunden mit einem **Freihandschießen** nach bayer. Schützenordnung, beginnt am 2. August und dauert am 3. 4. 6. 9. und 10. August fort, zu welchem alle Freunde von Volksfesten ergebenst einladet Schweinfurt, den 25. Juli 1846.
Die bürgerl. Schützen-Gesellschaft.

Stelle-Gesuch.

Ein Gärtner, fleißig, gewandt und erfahren in allen Arbeiten seines Faches, worüber er sich so wie hinsichtlich seines Wohlverhaltens mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag, sucht in einer Stadt oder bei einer Herrschaft auf dem Lande baldmöglichst eine Stelle. Gefällige Anfragen besorgt die Exped. d. Bl.

Wiljalba Frikel's Hexerei!!!

Den mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, werden noch zwei Vorstellungen stattfinden und zwar die erste Freitag den 31. d. M. Abends 8 Uhr. Näheres die Zettel. In dieser Vorstellung kommen blos Hauptpiecen zum Vorschein.

Bekanntmachung.

In der Grundbteilungssache der Katharina Hüllmandel Wittwe dahier wird zum Verkaufe des zur Masse gehörigen nachbeschriebenen Wohnhauses bei der Kaserne, die s. g. neue Burg, Distr. 4. Nr. 211½, unter den dem Versteigerungsbedingungen beauftragten Bedingungen wiederholt auf

Montag den 17. August l. Js.
Vorm. 10 Uhr

im diesgerichtl. Geschäftszimmer des II. Senats anberaumt, wozu Steigerlustige hiemit eingeladen werden.

Würzburg, am 14. Juli 1846.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.
Schraut, Access.

Beschreibung des Hauses.

Das Wohnhaus bei der Kaserne, die s. g. neue Burg im 4. Distr. Nr. 211½, ist gegen die Straße 53' 8" lang, 47' 6" tief, 2 Stock hoch, aus Stein erbaut, hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, und enthält:

Im Erdgeschosse einen getrennten mit Latten abgetheilten Keller mit circa 9 Zuber in Eisen gebundenen Fässern;

im ersten Stock: einen geräumigen Laden, einen Vorplatz, 3 heiz- und 3 unheizbare Zimmer, 2 Küchen, und einen Abtritt;

im 2ten Stock: einen Vorplatz, 4 heiz- und 2 unheizbare Zimmer, 3 Kuchen und 1 Abtritt;

im 3ten Dachboden: einen Vorplatz, 1 heiz- und 1 unheizbares Zimmer, eine Küche und 6 mit Brettern und Latten abgetheilte Kammern;

im 2ten und 3ten Dachboden: freier Raum, wovon ersterer geplattet ist und zur Zeit als Getraidspeicher benutzt wird.

Dasselbe befindet sich in gutem baulichen Zustande.

Bekanntmachung.

[2a] In der Verlassenschaft der Schreiners-Wittwe Martha Pfeiffer dahier wird das Wohnhaus der Verlebten, welches unten näher beschrieben ist,

Donnerstag den 27. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen II. Senatszimmer dem öffentlichen Aufstriche unterstellt, wozu Strichsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingnisse an der Tagfahrt selbst bekannt gemacht werden, und dem Gerichte unbekannte Streicher sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Würzburg, den 19. Juli 1846.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Dir. beurl.
Mundorff.
Meisner.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe steht in der Bockgasse Distr. III. Nr. 307., ist gegen die Straße 70' lang, 34' im Mittel tief, 3 Stockwerke hoch, und hat einen Ziegeldau gegen den Hof von 27' Länge, 29' Tiefe, theils 3 und theils 2 Stockwerke hoch.

Der Haupt- so wie der Flügeldau sind theils aus Fachwerk gebaut, der Hauptbau hat ein deutsches mit Breitziegeln gedecktes Dach, und das Dach über dem Flügeldau gehört dem Nachbar. Der bauliche Zustand ist mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause zwei gewölbte Keller; in dem einen befinden sich ca. 27 Zuber in Eisen gebundene Fässer und in dem andern einige Lattenverschläge.

2) Zur ebenen Erde ist eine Einfahrt und Eingang, 4 Gewölbe, Vorplatz und eine große geplattete Kammer.

3) Im zweiten Stocke ein großer Vorplatz und Gang, 3 heiz- und 1 unheizbares Zimmer, doppelte Werkstätte, eine große und eine kleine Küche.

4) Im 3ten Stocke Vorplatz und Gang, 4 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Kammer und Holzlage.

5) Auf dem ersten Dachboden großer freier Bodenraum, 3 mit Brettern und 2 mit Latten abgetheilte Kammern, darüber ein kleiner freier Boden.

Im Hofe steht ein kleiner Bau aus Fachwerk gebaut und mit einem Breitziegeldache gedeckt. Derselbe enthält unten einen Stall für 6 Pferde, eine Stiege und eine Holzlage, oben ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und darüber freien Boden.

Zwischen diesen Gebäuden befindet sich ein kleiner Hof, in demselben eine gemauerte Dunggrube, und darüber ein aus Brettern gebauter Abtritt.

Der Werth dieser Realitäten ist 6000 fl.

Bekanntmachung.

[3c] Der Ortsnachbar Franz Ringelmann von Versbach wurde heute unter die Kuratel des Ortsnachbarn Johann Georg Keller von da gestellt, und können sonach von Ersterem ihn belästigende Rechts-Geschäfte ohne Konsens seines Kurators nicht mehr abgeschlossen werden.

Etwaige Forderungen an Franz Ringelmann sind am

Mittwoch den 12. August d. Js.
Vormittags 9 Uhr

dahier anzumelden, unter dem Präjudize, daß die nicht angemeldet werdenden als nach der Kuratel-Ausschreibung entstanden angesehen werden würden.

Würzburg, den 18. Juli 1846.
Königl. Landgericht r. d. M.
Sambader, Ldr.

Bekanntmachung.

[3b] Zur Liquidation der Forderungen gegen die Verlassenschaft der Maria Barbara Kleinhenz Wwe. von Reussendorf, und Erklärung über das einzuleitende Verfahren wird Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. August l. Js.
früh 8 Uhr

dahier unter dem Nachtheile der Nichtberücksichtigung anberaumt.

Bischofsheim, den 17. Juli 1846.
Königliches Landgericht.
Sartorius, Ldr.
coll. Hollweg, a. o. s.

[6b] Ein **eleganter Omnibus** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 211. Samstag, 1. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 29. Juli. (Privat-Correspondenz.) Wie es jetzt heißt, werden unsere Majestäten erst bis zum 28. August aus Aschaffenburg wieder hier eintreffen. Ob Se. Maj. der König während des Lagers das Schloß in Augsburg bewohnen wird, ist noch nicht bestimmt. — Aus Ansbach ist der Kommandant der 3. Armee-Division, Generallieutenant Fürst v. Taxis, hier eingetroffen.

München, 28. Juli. Seit gestern ist die Nachricht verbreitet, daß das Lager nicht bei Augsburg, sondern bei Regensburg abgehalten werden solle; die in Augsburg schon vorräthigen Lager-Requisiten würden daher demnächst auf der Eisenbahn nach Donauwörth und von dort zu Wasser nach Regensburg transportirt werden; das Regiment Isenburg in Lindau und Kempten und das Chevaurlegers-Regiment Herzog Max in Dillingen hätten sodann in ihren Garnisonen zu verbleiben, und statt ihrer würden an dem Lager Theil nehmen: das in Bayreuth, Nürnberg und Neumarkt garnisonirende Chevaurlegers-Regiment Kronprinz und das in Bayreuth liegende Inf.-Reg. Hertling. (K.v.u.f.D.)

Nach den neuesten Nachrichten (aus der Augsb. Abdztg.) wird das Lager in Augsburg abgehalten und Se. Maj. der König am 31. August dort eintreffen.

München, 28. Juli. Ihre kgl. Hoh. die Kronprinzessin hat nunmehr mit dem Erbprinzen, der wieder von seinem Unwohlseyn hergestellt ist, das Schloß Berg am Würmsee bezogen. (Allg. Ztg.)

Regensburg, 28. Juli. Die allerhöchsten preußischen Herrschaften haben heute Morgens unsere Stadt wieder verlassen. Der König um 6 Uhr über Waldmünchen nach Marienbad gehend, die Königin um 8 Uhr mit dem Dampfboote nach Linz abfahrend. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich: Gräfin Hacke und Freiin von der Marwitz, Hofdamen, Graf Dönhoff, Kammerherr, Graf v. Solms, Flügel-Adjutant, v. Schoning, Geheimrath und Kämmerer, v. Balde, Reise-Postmeister und Postinspektor von Berlin.

Nürnberg, 29. Juli. Um 4¾ Uhr lief das holländische Schleppschiff „Amsterdam en Weenen" unter dem Zuströmen Tausender frohbewegter Menschen, und begrüßt mit den üblichen Willkommsalven im Nürnberger Kanalhafen ein. Der Vorstand der k. Kanalverwaltung, der ganze Ausschuß für die Aktiengesellschaft des Ludwig-Kanals, der erste Vorstand der Handelskammer von Mittelfranken, der k. niederländische Consul, ein Abgeordneter des hiesigen Handelsgerichts rc. waren dem Schiffe entgegen gekommen und begrüßten dasselbe in würdiger Weise, wobei Hr. Großhändler und Fabrikbesitzer C. B. Krämer in der Eigenschaft als erster Vorstand der Handelskammer von Mittelfranken einige inhaltreiche, mit Akklamation aufgenommene Worte an die Anwesenden richtete. (Nürnb. Kur.)

Ansbach, 29. Juli. Das Intell.-Bl. enthält die vorläufig genehmigten Statuten der Kreis-Irrenanstalt Erlangen. Die Anstalt ist denselben zu Folge zunächst für die Bedürfnisse des Kreises Mittelfranken bestimmt, und auf eine Anzahl von 100 Kranken berechnet. Bezüglich der Behandlung der Kranken ist die anerkennenswerthe, dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft angemessene Bestimmung hervorzuheben, daß jede körperliche und geistige Mißhandlung aufs Strengste aus der Anstalt entfernt zu halten ist.

Der „Nürnb. Kurier" schreibt: In Anbetracht des Bedürfnisses einer Vermehrung des technischen Hülfspersonals bei dem Bau der k. Eisenbahnen wird am 19. Oktober eine außerordentliche theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst und am 1. Dezbr. eine der theoretischen Prüfung von 1844 entsprechende praktische Prüfung abgehalten. Gesuche sind längstens 4 Wochen vor dem Anfangstermin bei der kgl. obersten Baubehörde im Ministerium des Innern einzureichen.

Preußen. [Die neue Kriminalprozeßordnung.] Das dieser Tage kurz erwähnte „Gesetz, betreffend das Verfahren in den bei dem Kammergerichte und dem Kriminalgerichte zu Berlin zu führenden Untersuchungen", beginnt mit folgender Einleitung: „Wir Friedrich Wilhelm rc. Schon seit Unserem Regierungsantritt ist Unsere Absicht dahin gerichtet gewesen, zur Herbeiführung einer der Würde des Richteramts entsprechenden, schleunigen und doch gesicherten Rechtspflege die Vorschriften der Kriminalordnung vom 11. Dezember 1805 und der Allgemeinen Gerichtsordnung Thl. I. Tit. 35 Absch. 2 einer Umgestaltung zu unterwerfen und ein mündliches Verfahren vor dem erkennenden Richter in Unseren Provinzen, in welchen das Allgemeine Landrecht gilt, einzuführen. Bei den umfassenden Vorarbeiten, welche die endlichen Bestimmungen hierüber und insbesondere die jedenfalls nöthige sorgfältige Berücksichtigung der bestehenden Gerichtsverfassung erfordern, haben Wir beschlossen, ein solches Verfahren zunächst nur bei den Gerichten in Unserer Haupt- und Residenzstadt zu Berlin, deren Verfassung hiebei keine Schwierigkeit entgegenstellt, anzuordnen." — In 133 Paragraphen enthält das Gesetz nachstehende Hauptbestimmungen: Bei dem Kammergericht und bei dem Kriminalgericht wird ein Staatsanwalt, erforderlichen Falls mit Gehilfen, angestellt. Die Gerichte haben bei Einleitung und Führung von Untersuchungen nicht ferner von Amtswegen, sondern nur auf den Antrag des Staatsanwalts einzuschreiten. Der Staatsanwalt hat auch darauf zu achten, daß Niemand schuldlos verfolgt werde. Gegen einen Beschluß des Gerichts, durch welchen der Antrag auf Untersuchung zurückgewiesen wird, steht dem Anwalt innerhalb einer zehntägigen Präklusivfrist die Beschwerde an das Appellationsgericht offen, bei dessen Entscheidung es dann sein Verbleiben hat. Sowohl während der Voruntersuchung als der Untersuchung steht dem Gerichte die Beschlußnahme über die Verhaftung oder Freilassung des Angeklagten zu. Der Fällung des Urtheils soll ein mündliches Verfahren vorhergehen, bei welchem der Angeklagte zu hören, die Beweisaufnahme vorzunehmen und die Vertheidigung des Angeklagten mündlich zu führen ist. Zu dem mündlichen Verfahren haben, außer den dabei betheiligten Personen, alle Justizbeamte, insbesondere auch die Justizkommissarien (Advokaten), Referendarien und Auskultatoren Zutritt. Alle bei der Sache nicht betheiligten Personen müssen sich aber entfernen, wenn der Angeklagte darauf anträgt oder das Gericht Dieß aus Gründen der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit für angemessen erachtet. Die bisherigen positiven Regeln über die Wirkungen der Beweise treten außer Anwendung. Der erkennende Richter hat fortan nach genauer Prüfung aller Beweise für die Anklage und Vertheidigung nach seiner freien Ueberzeugung zu entscheiden: ob der Angeklagte schuldig oder nicht schuldig, oder ob derselbe von der Anklage zu entbinden sey. Er ist aber verpflichtet, die Gründe, welche ihn dabei geleitet haben, in dem Urtheil anzugeben. Auf vorläufige Lossprechung (Freisprechung von der Instanz) soll nicht mehr erkannt werden. Gegen Denjenigen, welcher nur von der Anklage entbunden wird, ist eine Erneuerung der Anklage, sofern sie durch Anführung neuer Thatsachen oder Beweismittel begründet wird, so lange zulässig, als nicht bereits Verjährung eingetreten ist. Eine Bestätigung des richterlichen Urtheils durch den Justizminister findet nicht ferner statt. Die Untersuchung und Entscheidung erster Instanz über Verbrechen, welche in den Gesetzen mit Geldbuße bis zu 50 Thalern, Freiheitsstrafe bis zu sechs Wochen, körperlicher Züchtigung oder mehreren dieser Strafen zugleich bedroht sind, erfolgt durch Einzelrichter, und es werden die Geschäfte des Staatsanwalts bei den Untersuchungen dieser Art von Polizeibeamten verwaltet; wenn der Angeklagte verhaftet ist, so muß derselbe sogleich über seine Beweismittel vernommen und hierauf zum mündlichen Verfahren und zur Entscheidung der Sache ein möglichst naher Termin anberaumt werden.

(Schluß folgt.)

Sachsen. Leipzig, 27. Juli. Der vor einigen Wochen hier

errichtete Verein „Guttenberg", aus Mitgliedern der Buchdruckerinnung bestehend, ist amtlich aufgelöst. Die Vorsteher desselben, unter ihnen F. Brockhaus, Associe von F. A. Brockhaus, bemühen sich jedoch, das Verbot rückgängig zu machen. (Magdeb. Z.)

Baden. Heidelberg, 26. Juli. Das Schicksal unserer deutschen Brüder in Schleswig und Holstein hat hier eine große Aufregung hervorgebracht. Augenblicklich, sobald die Kunde von dieser neuen Schande, die dem deutschen Volke angethan werden soll, angekommen war, wurde eine Bittschrift an die Kammer verfaßt und in dieser auf das dringendste gebeten, es möge die Kammer die großh. Regierung veranlassen, unverzüglich die nöthigen Schritte beim Bundestage thun zu lassen, um die Integrität des deutschen Gebietes gegen die Angriffe auswärtiger Nationen mit allen Mitteln zu wahren und zu schützen. Die Bittschrift wurde in wenigen Stunden mit 230 Unterschriften bedeckt und dem Abg. Welcker zur Befürwortung übergeben. Mögen diesem Beispiele der Stadt Heidelberg nicht einige, sondern hunderte und tausende im deutschen Vaterlande folgen. Hier ist nichts gethan mit einer bloßen sentimentalen Theilnahme und einigen wohlfeilen Beileidsfloskeln, hier muß gehandelt werden. Wir haben noch kein anderes Feld der That, als das der Bitte, aber eine Bitte ist auch eine That und zu dieser sollte man sich wenigstens entschließen. Wir wollen sehen, ob wir nicht vermögen, unseren Feinden Achtung einzuflößen, wenn sich auch nur der Schrei des Unwillens ob dieser Unbill aus der Brust Hunderttausender erhebt. (Mannh. J.)

Karlsruhe, 28. Juli. Ein Hauptgegenstand der heutigen Berathung betraf den neuen **Mainzolltarif**, welchen die Commission zur Aufsuchung der provisorischen Gesetze in dem trefflichen Berichte des Abg. v. Soiron zur Vorlage reclamirte. Nach Erlaß des großherzogl. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 22. Mai 1846 ist zwischen den Mainuferstaaten eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, wonach vom 1. Juni 1846 an ein neuer Mainzolltarif, sodann Vorschriften über Schiffseiche, Declaration der Waaren, Revision der Ladungen, Bestrafung der Uebertretungen eingeführt werden, nach den Bestimmungen der Rheinschiffahrtsordnung vom 31. März 1831. Gegen den neuen Tarif liegen drei Petitionen aus Wertheim und Umgegend vor. In der ersten führen sämmtliche Steinhauer an, es seyen bisher auf dem Main jährlich für mehr als 100,000 fl. ihrer Waaren nach Hessen, Bayern, Preußen, Nassau und Frankfurt geführt worden. Der neue Tarif belege den Kubikschuh Quadern, den sie um 10 bis 12 kr. an den Main liefern, mit einer Abgabe von 3 kr., neuerlich sey dieser Satz zwar auf die einstweilige Anordnung eines Ministerialcommissärs ermäßigt worden, allein nur für die rauhen, nicht für die gearbeiteten Steine und nur bei der Station Wertheim, auch sey gegen Reclamationen der Nachbarstaaten keine Garantie der Dauer dieser Ermäßigung gegeben. Bei dem neuen Tarif könnten sie mit den abwärts am Main gelegenen Steinbrüchen nicht mehr concurriren, und wenn es dabei bleibe, so seyen sie gezwungen, ihre Steinbrüche zu schließen, die vielen Arbeiter zu entlassen, und mit ihrer Hände Arbeit für ihre und ihrer Familien Ernährung zu sorgen. In der zweiten Petition klagt der Handelsstand in Wertheim, daß der neue Tarif seine Spedition vollkommen ruinirt und der bayerischen Concurrenz in Miltenberg geopfert habe. Früher bezahlten die von Wertheim versendeten Güter 1/3 des Zolles, die vorüberfahrenden den ganzen Zoll. Jetzt entrichten die in Wertheim verladenen Güter die volle Gebühr mit 3 kr. vom Centner, während der bayerische Schiffer oberhalb und unterhalb Wertheim eine Strecke von 60 Wasserstunden zollfrei befahren kann. Die Bittsteller finden es unbegreiflich, daß man vor Abfassung des Tarifs die Kaufleute und Schiffer nicht befragt und denselben mit Hintansetzung der Interessen der badischen Unterthanen eingeführt habe. Die Darstellung der Handelsleute wird in der dritten Petition bestätigt und weiter ausgeführt von den Schiffern, welche durch Vergleichung der älteren mit den neuen Abgabesätzen und der Recognitionsgebühr nachweisen, daß der badische Mainzoll bedeutend erhöht und für den badischen Schiffer der Main, namentlich in Vergleich mit dem Rhein und und dem Neckar, die höchstbelastete Wasserstraße sey. Der Zoll werde übrigens umgangen, denn seit dem 1. Juni laden die Schiffe von Wertheim in dem eine Viertelstunde entfernten Bestenheid; der Staat erhält somit keinen Zoll, die Schiffer sind in ihrem Geschäfte gestört und der Stadt Wertheim entgeht die Nahrung. Der Antrag der Commission wurde hauptsächlich von dem Abg. Schmitt v. M. unterstützt, welcher sich dabei auf seine früheren Aeußerungen zurückbezog und erklärte, in der Zwischenzeit sey zwar durch Anordnung des großherzogl. Finanzministeriums den Beschwerden der beiden ersten Petitionen abgeholfen und es bestehe nur noch die Petition des Handelstandes, deren Berücksichtigung er ebenfalls hoffe, wie auch die Stadt Frankfurt ähnlichen Klagen ihrer Bürger abgeholfen habe; allein dies hindere nicht, den Vertrag zur Vorlage zu begehren. Auch Schaaff erklärte sich damit einverstanden, indem der Tarif eine neue Besteuerung enthalte, welche in den Kreis der ständischen Mitwirkung gehöre, was die Verfassung klar ausspricht. Auffallend findet er, daß, wie die Wertheimer, so auch die Miltenberger Handelsleute klagen, daß die Einen auf Kosten der Andern zurückgesetzt seyen. Eine Erschwerung des Verkehrs auf dem Maine aber sollte um so weniger eintreten, als derselbe durch den Ludwig-Kanal eine höhere Bedeutung erhalten habe, wie denn vor kurzem ein Schiff bei Wertheim anlegte, welches mit 1000 Centner Colonialwaaren direct von Amsterdam nach Wien befrachtet war. Staatsrath Regenauer blieb bei der bei dem Neckarzolltarif schon geäußerten Ansicht, daß die Schifffahrt auf den conventionellen Flüssen nach der Wiener Congreßakte zu regeln sind, was Sache der Regierung sey, wie auch die Stände bei der Rheinschifffahrtsacte anerkannt hätten. Der neue Mainzolltarif bestehe in gleicher Weise wie auf dem Rhein und Neckar und enthalte im Ganzen eine bedeutende Ermäßigung, welche die Regierung für ihren Antheil auf ein volles Drittheil anschlage. Nur dadurch wäre es möglich, daß Schiffe direct von Amsterdam nach Wien befrachtet werden können. Die Klagen kämen von Mißverständnissen und Vorurtheilen her, und wenn der Handelsstand in Wertheim glaube, er müsse zu Grunde gehen, so sey er noch nicht auf der Höhe angelangt, auf welchem der Handelsstand im Zollverein gegenwärtig steht. Ueber die neuere Einrichtung werde seit 1833 verhandelt und seyen Handels- und Gewerbsleute zu Rath gezogen worden. Miltenberg beschwere sich wie Wertheim und die Handelsleute würden wohl nicht eher zufrieden seyn, bis man ihnen allen Zoll nachlasse, oder vielleicht noch eine Gratification aus der Staatskasse gebe. Wenn sich der Handelsstand den Gedanken aus dem Kopf schlage, daß er Privilegien haben müsse, und sich daran gewöhne, mit den Andern unter gleichen Bedingungen zu concurriren, so werde er dann mit der neuen Einrichtung sehr zufrieden seyn. Schmitt v. M. vertheidigte den Handelsstand in Wertheim, welcher, wie auch die Schiffer, recht wohl wisse, ob er jetzt mehr oder weniger bezahle als früher. Der Wunsch nach Aufhebung des ganzen Zolles wäre nicht unbillig, denn derselbe sey doch eigentlich nur ein Weggeld, und da ein solches auf den Landstraßen nicht mehr erhoben wird, so sollte es auf den Wasserstraßen, welche weit weniger zu unterhalten kosten, auch nicht mehr bestehen. Eine Gratification verlange der Handelsstand nicht, sondern nur Entfernung der Hindernisse des Verkehrs. Der Antrag, den Tarif zu reclamiren und die Petitionen dem Staatsministerium zu überweisen, wurde einstimmig angenommen. (K. Z.)

Kurhessen. Hanau, 27. Juli. Die diesjährige Versammlung der Directoren und Lehrer an deutschen Real- und Bürgerschulen wird im Herbste dieses Jahres nicht zu Hanau, wie voriges Jahr bestimmt worden war, sondern zu Mainz stattfinden. (Fr. Obpostz.)

Von der Fulda, 20. Juli. (Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels.) Die Reisenden stachen am 7. September in See. Unterwegs hatten sie aber so mit Stürmen zu kämpfen, daß der Capitän der „Garonne" am 28. Sept. in Falmouth landen mußte. Dies war als ein Glück anzusehen. „Denn (sagt unser junger Reisende) soweit war die Spekulation von Lüdering, welcher Consul für Texas und Schiffsmäkler zugleich ist, gegangen, daß er, um einige Fässer zu sparen, uns nicht genug Wasser mitgab, und hätten wir nicht in Falmouth die Fässer von neuem füllen können, so wären wir in die größte Verlegenheit gekommen." Es befand sich also am Bord der „Garonne" nicht einmal so viel Wasser, als zu einer regelmäßigen Fahrt, wenn sie ganz glücklich von statten geht, gehört, und auf den Fall der Noth war gar nicht gerechnet! Aber auch auf der fernen Fahrt langte das Wasser nicht, „es wurde sehr spärlich ausgetheilt, und drei Wochen lang bekamen wir einmal gar kein Wasser, und mußten uns mit Kaffee, welcher Morgens, und mit Thee, welcher Abends gereicht wurde, begnügen. Proviant hatten wir genug an Bord, doch von Allem das Schlechteste." Nicht reizender schildert dieser Brief den Aufenthalt im Zwischendeck, das mit Reisenden und Gepäck so angefüllt war, daß man sich auf einem Sclavenschiff zu befinden glaubte, und sich lieber auf dem Verdeck von den Sturmfluthen durchnäßen ließ, als daß man sich in der pestilenzialischen Atmosphäre des Zwischendecks aufhielt, wo alle fünf Sinne beleidigt wurden. Der andere Brief, den ich vor mir habe, beklagt sich namentlich über die Mißhandlungen, welche die Reisenden auf der „Garonne" von den Seeleuten und vor Allem von dem fast stets betrunkenen und im Rausch immer händelsüchtigen Steuermann Christophers zu erdulden hatten, besonders auch, wenn sich Jemand den Zudringlichkeiten eines Seemanns gegen ein Mädchen widersetzte. Ebenso behauptet dieser Brief, daß das Eigenthum der Reisenden nicht sicher gewesen sey. Als Beleg führt er folgendes Beispiel an, bemerkt aber dabei, daß dieß nicht der einzige Fall der Art sey, den er erzählen könne. „Beim Ausladen fehlte einem Reisenden seine Kiste. Er hatte sie, das kann er beschwören, in Bremen dem Steuermann selbst gegeben, und wohnte der Ausladung vom Anfang bis zu Ende bei, so daß er sehen konnte, wenn hier Etwas abhanden oder in unrechte Hände kam; aber seine Kiste sah er nicht. Der bremische Consul Klärner, an den er sich als nächste Behörde beschwerend und Hilfe suchend wandte, hielt ihn hin, bis die „Garonne" abgegangen

war, und verwies ihn dann auf Europa. Als Beweismittel, daß die Kiste auf das Schiff gekommen sey, wurden entweder Zeugen oder Empfangschein gefordert. Empfangscheine aber wurden in Bremen nicht gegeben, und Zeugen heranzuziehen, fällt dem deutschen Auswanderer nicht ein, theils weil er (leider!) in solchen Dingen überhaupt zu unerfahren ist, theils weil er seine Sachen in den Händen des Steuermanns für vollkommen sicher hält.“ Warnend und mahnend ruft hierauf der Briefschreiber aus: „Ihr Deutschen, seyd auf eurer Hut! Laßt euch um jeden Preis Empfangscheine geben, richtet es so ein, daß ihr euch gegenseitig zeugen könnt, behaltet eure Waffen, und seyd einig! Bezahlt nicht eher, als bis euch der Empfangschein und das Behalten der Waffen gewährt ist, oder noch besser: als bis ihr über der See seyd. Wenn kein Auswanderer unter andern Bedingungen auf ein Bremisches Schiff gehen will, so müssen die Bremer nachgeben. Wollen sie sich aber nicht dazu verstehen, so nehmt amerikanische Schiffe! Besser, von Fremden gut, als von Landsleuten schlecht behandelt zu werden!“
(Manh. Jour.)

Holstein. Kiel, 25. Juli. Der Schluß des ersten Actes des durch den offenen Brief in's Leben gerufenen politischen Drama's ist vor der Thür. Die Arreste ist entworfen, amendirt, und in einer gestern gehaltenen Sitzung angenommen. Sie ist in einem Sinne und einer Sprache abgefaßt, die den Vertretern des Holstein-Volkes Ehre macht, zugleich aber auch keinen Zweifel zuläßt, daß der Königl. Commissär die Entgegennahme derselben verweigern und dann die Stände-Versammlung als aufgelöst erklären wird. Die Einwohner Itzehoe's werden, wie es heißt, die Mitglieder derselben nicht ohne ehrenvolle Demonstrationen aus ihrer Stadt scheiden lassen. Schon neulich sprach einer Ihrer Herren Correspondenten die Frage aus: „Was aber dann?“ Ja, was dann?! Die Ansicht, die Stände-Versammlung werde sich dann direct an den Bundestag wenden, ist ziemlich verbreitet. Hierbei jedoch wirft sich die Frage auf: Wird der Bundestag sie als competent erkennen, und eine solche Beschwerde entgegen nehmen? Ich glaube kaum, da jedes fernere Verfahren einer von ihrem legitimen Souverän aufgelösten Versammlung in Frankfurt nicht als rechtlich begründet angesehen werden dürfte. Soll die Sache vor diesem Tribunal zur Sprache gebracht werden, so kann es wohl nur durch die vermöge des offenen Briefes sich in ihren Rechten gekränkt glaubenden Agnaten geschehen. Sehr problematisch scheint es überhaupt, ob die Bundes-Versammlung schon jetzt einen solchen, am Ende doch nur auf Eventualitäten und Hypothesen gebauten Casus zur Entscheidung reif glauben wird. Daß dieses wenigstens nicht die Ansicht einer der Hauptmächte des Bundes und des Nestors der Diplomatie ist, kann ich aus bester Quelle versichern. Der Gesandte einer anderen europäischen Großmacht in Kopenhagen, der die Sache bei einem benachbarten Cabinette zur Sprache brachte, erfuhr, daß auch dieses eben so denke. Die nordischen Höfe desgleichen. Was dürfte also auswärts das Resultat seyn? die Sache wird in suspenso bleiben! Das war sie schon vorher, mithin hätte man sich und Andern viel böses Blut sparen können! Aber was wird nach Auflösung der Stände-Versammlung hier im Lande selbst geschehen? Die sechsjährige Diät ist zu Ende. Wieder-Einberufung der Versammlung würde neue Wahlen erforderlich machen, und daß diese gerade jetzt eben nicht in dem Sinne der Regierung ausfallen würden, läßt sich leicht einsehen. Zudem ist die schleswig'sche Versammlung vor der Thür, die natürlich noch viel heftiger aufgeregt seyn wird, als die holstein'sche. Wohlunterrichtete wollen wissen, der König. Commissär, den man, beiläufig gesagt, jetzt ganz entschieden als den künftigen Ober-Präsidenten Altona's bezeichnet, wünsche seiner jetzigen Funktionen noch vor Eröffnung der schleswig'schen Versammlung enthoben zu seyn. Das konnte die ohnehin schon so große Complication nur noch verschlimmern. Vor der Hand trägt man sich hier mit den albernsten Gerüchten umher, wie z. B. mit dem gestern verbreiteten von der Ankunft des Königs in Flensburg u. s. w. Das einzige derselben, welches sich zu bestätigen scheint, ist, daß der König seine projectirte Reise durch Holstein und zum Lockstädter Lager aufgeben wird.
(Hamb. Correip.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Juli. (Priv.-Correip.) Die ungünstigen Geldverhältnisse verfehlten nicht, auf das heutige Börsegeschäft nachtheilig einzuwirken, es sind daher mehrere Fondsgattungen billiger als gestern abgegeben worden.

5pCt. Metall.: 111¼ P.; 4pCt. Metall.: 100⅓ P.; 3 pCt. Metall.: 74⅝ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1880 P.: per ult. Juli 1880 P.; 500 fl. Loose: 155¾ G.; 250 fl. Loose: 125⅝ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 2½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 hr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93⅝ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abzeß. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 97⅝—¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 P.; bad. 50 fl. Loose: 58 G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; heff. 3½pCt. Oblig.: 91½ P.; 4pCt. Oblig.: 100⅓ P.; 50 fl. Loose: 74⅓ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Naff. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ P.; 25 fl. Loose: 23⅞ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 350¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 82¼ G.; kurheff. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31¾ G.; 5pCt. 23¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 P.; Sard. Loose: 35½ Fr. P.; Dist.: 4¾ B.

‡ **Frankfurt**, 28. Juli. (Priv.-Corr.) Ihre Kgl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen weilt immer noch in Hamburg, und soll die Kur daselbst mit bestem Erfolge genießen. Nach Beendigung derselben wird sich die hohe Frau, wie man hört, nach Weimar begeben. — Was der Breslauer Ztg. von Königswarth, von einem Besuche des Königs von Preußen Maj. daselbst gemeldet worden, ist ohne allen Grund. — Nach Mittheilung aus Wiesbaden schreitet der Bau der katholischen Kirche daselbst rasch voran, und dürfte noch in diesem Jahre, so großartig er auch wird, noch weit befördert werden. — In Hanau soll aber der Fortbau der theilweise zusammengestürzten katholischen Kirche noch nicht wieder aufgenommen worden seyn. — Die Getreidepreise haben in den letzten Tagen hier wieder angezogen. Es mangelt hier namentlich an Mehl. Die Witterung ist der Ernte aber außerordentlich günstig; es wird der Waizen überall geschnitten, und fällt sehr ins Netz.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Juli. (Priv.-Correspond.) Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 18. d. M. Eine Catastrophe schien unvermeidlich; das Pronunciamento von Coimbra hatte andere Städte zur Nachahmung verlockt, und die radikale Parthei erhob sich mit Macht. Die ganze Presse verlangt eine Kabinets-Aenderung und bezeichnet den Chef der Septembristen S. de Bandeira als künftigen Conseils-Präsidenten. Die span. Regierung hat auf ihr Verlangen wegen Auslieferung der flüchtig gewordenen und in Lissabon angekommenen 268 Militärsträflinge eine abschlägige Antwort erhalten, — sie hat nun dies Verlangen in noch peremtorischerer Form gestellt, und der spanische Gesandte Herr Gonzalez Bravo hat den Auftrag erhalten, im Weigerungsfalle seine Päße zu verlangen.

(R. S.) Die Regierung hat heute Nachricht von der am 19. in Lissabon erfolgten Cabinetsänderung erhalten. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Conseils-Präsident und Inneres: Herzog von Palmella, Krieg, Sa de Bandeira, Auswärtige Angelegenheiten: Graf Lavradio, Justiz: Aguiar, Finanzen: Julio Gomez, Marine: Mousinho. Die Radikalen haben jetzt entschieden die Oberhand und die spanische Regierung läßt in aller Eile Truppen an die portugiesische Gränze rücken.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 22. Juli. Gestern eingetroffene Nachrichten aus Rom vom 18. d. stimmen nicht bloß über den allgemeinen Jubel überein, den das Amnestiedekret hervorgerufen hat, sondern stellen auch noch andere Dinge in Aussicht. Die Eisenbahnen sind für den Kirchenstaat bewilligt; eine Aenderung der Administration der Provinzen steht in Aussicht, und so überlassen sich alle Römer der frohen Hoffnung, daß auch für den Kirchenstaat eine neue Aera begonnen. Ich erlaube mir hiebei, Sie aufmerksam zu machen, daß ein umfassender Reformplan in Betreff eines auch schon von der Allg. Zeitung erwähnten Punktes, der Klöster, bereits Leo XII. zugeschrieben wurde. Das Pontificat Gregors XVI. hat, was innere Angelegenheiten betraf, von Anfang an durch den Ausbruch der Revolution, und die bei dieser Gelegenheit veranlaßte Schuldenlast eine Beengung erlangt, der es sich nicht mehr entreißen konnte. Wer die Verhältnisse des Kirchenstaats kennt, weiß, mit welch großen Schwierigkeiten eine administrative Reform verbunden ist, ja daß ohne Heranbildung einer neuen Generation die Hauptsache, Säcularisirung des Staates ohne Säcularisirung seiner kirchlichen Grundlage und seines kirchlichen Endzwecks, kaum erreicht werden kann. Die Durchführung eines Problems, dessen Schwierigkeit auch den erfahrensten Staatsmann abschrecken dürfte, vermag deßhalb ein großartiges Schauspiel abzugeben. Die Ruhe, welche mehr als alle fremden Bajonnette die Zurückberufung der Verbannten verbürgt, wird, solange sie besteht, weitere Reformen begünstigen, und da Pius IX. nach einem im Dienste und der Sorge für diejenigen, welche wir die Proletarier nennen, zugebrachten Leben, nach praktischer Bewerkstelligung, auf welchem Wege die Kluft der niedern und höhern Klassen ausgefüllt werden kann, an die Spitze der Christenheit erhoben wurde, mag es ihm auch wohl gelingen, eine nicht mindere Kluft auszufüllen, welche bisher zwischen den Geistlichen und den Weltlichen wie unausfüllbar gelassen.
(Allg. Ztg.)

Rom, 21. Juli. In Faenza, wo in einer Vorstadt viele der sogenannten Freiwilligen wohnen, die sich von jeher durch Verfolgungssucht auszeichneten, hat es beklagenswerthe Auftritte bei Aufstellung des päpstlichen Wappens gegeben; in Cesena Händel mit den Schweizern, jedoch ohne politische Ursache, wobei diese Feuer gaben, und zwei Menschen tödteten und vier verwundeten. — In Ancona sind einige Solda-

ten verhaftet, die von den Agenten der revolutionären Propaganda Geld genommen hatten. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Aus den Berichten aus New-York vom 7. und aus Washington vom 6. Juli war Hrn. M. Kays neue Tarifbill am 3. vom Repräsentantenhause mit 114 gegen 95 Stimmen angenommen worden. Salz, Thee und Kaffee sollen künftig zollfrei seyn. Die Bill, welche aus 12 Abschnitten besteht, war am 4. in den Senat gebracht worden, wo ihre Annahme ebenfalls für wahrscheinlich galt. Es wurde zwar der Versuch gemacht, sie an das Finanz-Comite zu überweisen; der deßfallsige Antrag fiel jedoch mit 24 gegen 22 Stimmen durch und die Bill wurde am 6. für den folgenden Montag auf die Tagsordnung gesetzt. — Von der Invasionsarmee in Mexico hatte man keine neueren Nachrichten von Belang. Nach Berichten aus Vera-Cruz vom 16. Juni dauerte die Blocade fort. Ueber die Stellung und die Absichten von Paredes wußte man wenig bestimmtes; der Aufstand gegen ihn scheint sich jedoch über das ganze Land auszudehnen und sein Sturz gewiß zu seyn. Der neue Congreß hatte sich versammelt und Paredes angeblich sofort in einer Botschaft auf eine unverzügliche Kriegeserklärung gegen Nordamerica gedrungen; das Ergebniß war noch unbekannt.

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 29. Juli. (Pr.-Corr.) Auf unserer Dult gehen die Geschäfte ziemlich gut, wenigstens hört man von Seiten der Kaufleute nicht so viele Klagen, als es in den Vorjahren der Fall war. — Nach Berichten aus Augsburg ist der in der dortigen Gegend unter Hornvieh und Pferden ausgebrochene Milzbrand nicht so gefährlicher Natur, als man anfangs gefürchtet hatte. — Unsere Polizei-Direction hat im Monat Juni laut „Polizei-Anzeiger" nicht weniger als 1012 Personen polizeilich abgewandelt und 55 Individuen den zuständigen Behörden übergeben; unter letzteren 3 wegen Verausgabung falschen Geldes.

Regensburg, 29. Juli. Im Intell.-Bl. wird bekannt gemacht, daß Se. Maj. der König für die durch Hagelschlag beschädigten Bezirke eine Sammlung im ganzen Königreiche anbefohlen hat. Die Verunglückten werden zugleich aus den ärarialischen Getreidevorräthen und aus Staatsmitteln unterstützt werden.

Aschaffenburg, 30. Juli. Gestern Abend 9 Uhr 50 Minuten verspürte man dahier eine von Nordwest nach Nordost laufende wellenförmige Erderschütterung, die gegen 3 Sekunden andauerte, und so stark war, daß Thürschellen klangen, Möbel und Küchengeräthe sich bewegten, Fenster klirrten, Hausthiere und Vögel unruhig wurden. Auch in den umliegenden Ortschaften bemerkte man diese Erderschütterung. Ein Mann, der heute früh aus dem Hessischen hier ankam, sagte aus, daß man auch dort zur selben Zeit Erdstöße wahrgenommen habe. (A. Z.)

□ Frankfurt, 30. Juli. (Privat-Correspond.) Ein Erdstoß setzte unsere Stadt gestern Abend 9 Uhr 35 Min. in Angst. Er hielt zwar nur einige Sekunden an, war aber so heftig, daß sich die Häuser zu heben schienen, die Mobilien und Menschen wankten, ja eine Frau umfiel. Wie weit sich die Wirkung dieses vielleicht hier noch nicht erlebten Natur-Ereignisses erstreckte, ist noch nicht bekannt.

Elbing, 25. Juli. Mehrere in der letzten Zeit vorgekommene heftige Brechruhrfälle haben einige Bestürzung erregt. Die Brechruhrfälle haben jedoch stets einen guten Verlauf genommen. (Kgsb. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 45	+ 14. 6	NO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 77	+ 22. 8	O. dto.
Abends 7 U.	330, 70	+ 20. 4	SO. heiter.

Holz-Versteigerung.

[2a] Aus dem Reviere Höchberg, Distrikt Forst, werden Donnerstag den 6. August früh 9 Uhr beginnend

25½ Klafter verschiedene Buchen- und Eichen-Brandholz-Sortimente,
26½ Klafter gemischtes Stockholz,
23½ Hundert Eichen- und gemischte Wellen, dann
29 Eichenabschnitte, wovon einige zu Holländerholz, die übrigen zu Bau- und Nutzholz geeignet sind,

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf der neu durchgehauenen Weg-Linie.

Heidingsfeld, den 27. Juli 1846.

Königliches Forstamt.
Sundermahler.

Rascher.

Wein-Versteigerung.

[2b] Unterzeichneter versteigert am Montag den 3. August d. Js., früh 9 Uhr, nachfolgende selbst gezogene, rein gehaltene Weine, als:

Circa 40 Eimer 1842r äußere Leise, Lindelsberger,
„ 25 „ „ Marsberger,
„ 23 „ „ do.
„ 16 „ „ do.
„ 24 „ 1843r äußere Leise,
„ 13 „ 1844r do.
„ 21 „ 1845r do.

Die Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben und Liebhaber dazu eingeladen.

Würzburg, den 25. Juli 1846.

C. E. Ehemann.

[2f] Das

Vogel- und Haupt-Scheibenschießen,

verbunden mit einem ***Freihandschiessen*** nach bayer. Schützenordnung, beginnt am 2. August und dauert am 3. 4. 6. 9. und 10. August fort, zu welchem alle Freunde von Volksfesten ergebenst einladet

Schweinfurt, den 25. Juli 1846.

Die bürgerl. Schützen-Gesellschaft.

Der seither von dem Kaufmann Herrn Heinrich Frank inne gehabte Laden im Rechtsanwalt Dr. Warmuth'schen Hause, 2. Dörr. Nr. 338., ist neu hergerichtet, als ein Laden oder in zwei Läden abgetheilt, bis 1. Mai 1847 zu vermiethen.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Dienst im August 1846.

A. Auf dem Obermain:

Von **Bamberg** nach **Schweinfurt** an allen ungeraden Tagen, als: am 1, 3, 5, 7, 9. ꝛc.
Morgens 10 Uhr.

Von **Schweinfurt** nach **Bamberg** an allen geraden Tagen, als: am 2, 4, 6, 8, 10. ꝛc.
Morgens 9 Uhr.

Diese Fahrten correspondiren mit den Eisenbahnzügen von und nach Nürnberg ꝛc.
Bei der Ankunft in Schweinfurt Weiterbeförderung der resp. Reisenden nach Würzburg und Kissingen.

B. Auf dem Untermain:

Täglich von **Würzburg** nach **Frankfurt** . . . . . Morgens 5 Uhr.
„ „ **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . . . „ 4½ „
„ „ **Mainz** nach **Aschaffenburg** . . . . . Vormitt. 10½ „
„ „ **Frankfurt** nach **Wertheim**, per Omnibus nach Würzburg, Mergentheim und Bischofsheim Morgens 5½ „
„ „ **Wertheim** nach **Würzburg** . . . . . „ 5½ „
„ „ **Frankfurt** nach **Mainz** . . . . . „ 8½ „
„ „ **Frankfurt** nach **Offenbach, Hanau u. Aschaffenburg** Mittags 3 Uhr.

Von Lohr aus werden die Reisenden in bequemen Gefährten nach Bad Kissingen befördert.
Die Taxen für Personen, Pferde ꝛc., so wie die Waaren-Frachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, im Juli 1846.

Die Direction.

Wiljalba Frikel's Hexerei!!!

Den mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, werden noch zwei Vorstellungen stattfinden und zwar die erste Freitag den 31. d. M. Abends 8 Uhr. Näheres die Zettel. In dieser Vorstellung kommen blos Hauptpiecen zum Vorschein.

Bekanntmachung.

[3a] In Sache der Katharina Bohr von Gerolfeld gegen Kaspar Wald aus Steinhof, Vaterschaft und Kindesnahrung betreffend, hat die Klägerin durch den k. Advokaten Haupt in Bischofsheim, als ihren Official-Anwalt, eine Klage de praes. 22. Juni l. Js. wegen Vaterschaft und Kindesnahrung eingereicht.

Da der Beklagte in unbekannter Fremde abwesend ist, und dem klägerischen Anwalte nicht zugemuthet werden kann, auf eigene Kosten für seine arme Parthei auswärtige Tagfahrten beim Prozeßgerichte abzuhalten, so wird das schriftliche Verfahren eingeleitet. Es hat daher der Beklagte seine Vernehmlassung auf die Klage, deren Duplikat in der hiesigen Gerichtskanzlei eingesehen und in Empfang genommen werden kann, innerhalb zwei Monaten unter dem Präjudize dahier abzugeben, daß die Klage für abgelängnet gehalten, Beklagter seiner Einreden verlustig erklärt und Klägerin zum Beweise ihrer Klage zugelassen werden wurde.

Kissingen, den 27. Juni 1846.

Königl. Landgericht.
Frhr. v. Zu-Rhein.
coll. Gerstenberger.

Haus-Verkauf.

[3c] In einer Stadt des Kreises Unterfranken u. Aschaffenburg ist ein geräumiges, bestens eingerichtetes Haus mit Nebenhaus, Scheuer, Stallungen, Kellern mit vielen großen in Eisen gebundenen Fässern zu verkaufen, welches sich vorzüglich für einen Weinhändler oder Oekonomen eignet. Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 212. Sonntag, 2. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 30. Juli. Das Reg.-Bl. Nr. 25 enthält eine königl. allerhöchste Verordnung über den Vollzug des Artikels 2. Absatz 1. der gesetzlichen Grundbestimmungen für das Gewerbswesen bezüglich der persönlichen Befähigung der Bewerber.

Nürnberg, 31. Juli. Dem hiesigen rechtskundigen Magistrats-Rath Heinrich Lindner wurde die durch den Tod seines Vaters, des Advokaten Dr. Lindner, erledigte Advokatur dahier allergnädigst verliehen. (Nürnb.Kur.)

Vom Main, 30. Juli. Nach Briefen aus Berlin ist in den Verhandlungen der Zollconferenz eine Pause eingetreten, die hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß ein Theil der Bevollmächtigten sich zur Einholung weiterer Instruktionen in Betreff der Garnfrage an ihre Regierungen gewendet haben. Dieselben betreffen vorzugsweise die von Preußen gemachten Vermittlungsvorschläge, von deren Annahme oder Ablehnung wahrscheinlich das Ergebniß der dießjährigen Conferenz in dieser Beziehung abhängig seyn wird. Außerdem erfährt man, daß neben dieser Frage auch jene der Differentialzölle, der überseeischen Consulate, der weiteren Ausdehnung des Zollvereins und andere nationale Angelegenheiten zur Sprache gebracht worden sind. Es soll dabei von einer Seite kräftig darauf gewiesen worden seyn, daß die bloße Verfolgung der fiskalischen Zwecke weder den Wünschen noch den Bedürfnissen des Volkes genüge, während eine nationale Entwicklung des Vereins sich recht wohl mit dem finanziellen Interesse vertragen, ja, dasselbe in vieler Hinsicht unterstützen und fördern würde. Diese Ansichten scheinen indeß bei den preußischen Finanzmännern keinen Anklang gefunden zu haben, sie sehen vielmehr nach wie vor in dem Verein nichts anders, als eine Anstalt, welche geeignet ist, den Ertrag der indirekten Steuern auf einen möglichst hohen Stand zu bringen. Es ist kaum begreiflich, wie man in Berlin die nationale Seite des Vereins, welcher von der öffentlichen Meinung der erste Platz eingeräumt wird, so ganz übersehen kann. Oder glaubt man, daß ein Zollverein, der nicht von den Wünschen des Volks getragen ist, von Dauer seyn werde? (F.M.)

Preußen. [Die neue Kriminalprozeßordnung.] (Schluß.) Bei schweren Verbrechen erfolgt die Untersuchung und die Entscheidung erster Instanz durch Gerichtsdeputationen, welche aus 3 Mitgliedern bestehen. Wird auf des Staatsanwalts Antrag die Untersuchung beschlossen, so hat die Gerichtsdeputation sogleich einen Termin für das mündliche Verfahren zu bestimmen. Bei besonders schweren Verbrechen, d. h. bei allen solchen, welche in den Gesetzen mit mehr als 3jähriger Freiheitsstrafe bedroht sind, und bei allen Amtsverbrechen muß dem mündlichen Verfahren jederzeit eine gerichtliche Voruntersuchung vorangehen (was bei den geringern Verbrechen der Fall seyn kann.) Die mündliche Verhandlung und die Entscheidung erster Instanz erfolgt bei solchen Verbrechen von einer Abtheilung des Gerichts, welche aus 6 Mitgliedern, wenn aber das Verbrechen mit lebenslänglicher Freiheits- oder mit Todesstrafe bedroht ist, aus 8 Mitgliedern zu bestehen hat. Bei den Beschlüssen entscheidet Stimmenmehrheit. Gegen jedes in erster Instanz ergangene Urtheil kann der Angeklagte sowohl als der Staatsanwalt innerhalb 10 Tagen Appellation einlegen. Die Verhandlung und Entscheidung zweiter Instanz erfolgt bei den leichten Verbrechen von einer aus 3 Mitgliedern bestehenden Deputation des Kriminalsenats des Kammergerichts, in allen andern Fällen aber von einer Abtheilung des Oberappellationsgerichtssenats, welche bei den schweren Verbrechen aus 6, bei den besonders schweren aus 8, und bei denjenigen, welche mit lebenslänglicher Freiheits- oder mit Todesstrafe bedroht sind, aus 10 Mitgliedern zu bestehen hat. Auch in zweiter Instanz ist das Verfahren mündlich. Das Urtheil zweiter Instanz ist rechtskräftig, wenn dadurch das Urtheil erster Instanz bestätigt oder die Appellation für unstatthaft erklärt wird. Widrigenfalls steht beiden Parteien das Rechtsmittel der Revision binnen einer Frist von 10 Tagen zu. Die Entscheidung über die Revision erfolgt vor einem aus 10 Mitgliedern bestehenden Senate des geheimen Obertribunals. Das Revisionsgericht kann das Urtheil zweiter Instanz nicht weiter abändern, als letzteres von dem der ersten Instanz abweicht. Gegen ein rechtskräftiges Urtheil kann der Angeklagte zu jeder Zeit, der Staatsanwalt aber nur so lange, als das Verbrechen noch nicht verjährt ist, das Rechtsmittel der Restitution einwenden, wenn er darzuthun vermag, daß das Urtheil auf eine falsche Urkunde oder auf die Aussage eines meineidigen Zeugen gegründet ist. Durch Einlegung eines Rechtsmittels von Seite des Staatsanwalts darf die Freilassung des in Haft befindlichen Angeklagten, wenn das Urtheil eine Freiheitsstrafe gegen ihn nicht verhängt hat, niemals verzögert werden. Die Einlegung der Appellation von Seiten des Angeklagten hält die Vollstreckung der Strafe auf; eine vorläufige Abführung des zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten nach der Strafanstalt findet selbst mit dessen Einwilligung nicht ferner statt. Das bisherige Rechtsmittel der Aggravation ist aufgehoben. Wenn der Angeklagte von der Anklage entbunden wird, so hat derselbe die Kosten des Verfahrens nicht zu tragen. In dem Verfahren wegen Holzdiebstahls, Steuerdefraudationen, Injurien und bei Disziplinarsachen gegen Beamte wird durch die Vorschriften dieses Gesetzes nichts geändert. — Die Verwaltung der Polizeigerichtsbarkeit soll nicht ferner von dem Polizeipräsidium, sondern in erster Instanz von einzelnen Polizeirichtern geführt werden, welche das Kammergericht kommissarisch zu ernennen hat. Das Verfahren richtet sich nach den Vorschriften, welche oben in Ansehung der leichten Verbrechen gegeben sind. Gegen das Urtheil erster Instanz kann binnen einer 10tägigen Frist sowohl der Angeklagte als der Polizeianwalt das Rechtsmittel des Rekurses ergreifen. Das Rekursgericht ist, wie bei den Appellationen in Betreff leichter Verbrechen, eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation des Kriminalsenates des Kammergerichtes. Die Verhandlung ist mündlich. Gegen das auf den Rekurs abgefaßte Urtheil findet ein weiteres Rechtsmittel nicht statt. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Durch die mit der neuen Kriminalprozeßordnung gleichzeitig erschienene Verordnung über das Verfahren in Civilprozessen wird der summarische Prozeß über alle Rechtsstreitigkeiten ausgedehnt, welche sich nicht zum Mandatsprozeß eignen oder Bagatellsachen, Ehesachen, vormundschaftliche Prozesse, Todeserklärungen, Blöd- und Wahnsinnigkeits-Erklärungen, Konfiskationen, Generalmoratorien, Konkurse, Liquidationen, Subhastationen und einige andere Prozeßkategorien betreffen. (K.v.u.f.D.)

Hannover. (Fortsetzung des von einem Mitgliede der zweiten Kammer in Beziehung auf die Verhältnisse der Herzogthümer Lauenburg, Holstein und Schleswig gestellten Urantrages:

Nach dem Antragsteller (Schatzrath Lang) erhob sich ein anderes Mitglied. Es habe immer einiges Bedenken, sich gegen einen Antrag zu erklären, der mit so großer Wärme gerechtfertigt sey, und seiner Natur nach unleugbar das deutsche Gemüth anspreche. Nichts desto weniger nehme er keinen Anstand, die nach seiner Ueberzeugung dem Antrage entgegenstehenden Bedenken zu äußern. Daß der Antrag das Gefühl anspreche, habe er bereits zugestanden. Zwischen einem individuellen Gefühle und einem amtlichen Handeln von Seite der Ständeversammlung liege aber für ihn ein sehr großer Unterschied. In den Verhandlungen anderer Ständeversammlungen in Deutschland über die fragliche Angelegenheit möge ein äußerer Anlaß für diesen Antrag liegen. Er seinerseits bekenne jedoch offen, daß er in diesem epidemischen Durchlaufen des Antrags durch die Ständeversammlungen keinen Beweis für die innere Wahrheit und vollkommene Rechtmäßigkeit des Antrages, insbesondere aber keine Garantie für die Ausführbarkeit desselben ausfindig zu machen vermöge. Es könne eine Schwäche seiner Natur seyn, allein er halte eine solche Idee, die auf diese Weise Deutschland durchlaufe, deßhalb noch nicht für wahr. Das wahrhaft Große, Rechte und Tüchtige sey selten auf solche Weise zu Stande gekommen. Wenn die Regierungs-Commissarien in den übrigen deutschen Ständeversammlungen die Anträge mit Theilnahme aufgenommen hätten, so könne man daraus zwar folgern, daß auch

sie wohl die Besorgniß theilen, allein im Uebrigen hätten sie doch auch keinen Grund gehabt, dem Antrage entgegenzutreten. Vielleicht sey aber die Lage unseres Landes und unserer Regierung eine andere. Vielleicht habe unser Land gar kein unerhebliches Interesse dabei, daß das Königreich Dänemark in seinem ungetrennten Zusammenhange bleibe, damit das Stimmenverhältniß bei dem deutschen Bunde nicht dadurch alterirt werde, und das Stimmrecht des Königreichs Dänemark auf kleine, weniger mächtige Staaten übergehe. Abgesehen von diesen allgemeinen Gesichtspunkten liege ein Bedenken auch noch darin, daß der Antrag möglicher Weise zu einem Competenz-Streite über die Befugnisse der Stände mit königlicher Regierung führen könnte. Zu seiner Freude habe noch kein Streit über den Umfang des Petitionsrechtes der Stände stattgefunden. Dieser Fall könnte aber Veranlassung dazu geben. Die Regierung könnte möglicher Weise sagen, daß die Stände über ihren Kreis hinausgetreten seyen. Der Ständeversammlung ständen nur die Rechte zu, welche das Landesverfassungsgesetz ihnen beilege. Das Petitionsrecht der Stände beschränke sich aber nach §. 126 des Landesverfassungsgesetzes auf den Vortrag von Beschwerden und Wünschen über Mißbräuche und Mängel in der Rechtspflege und Verwaltung. Unter diese Kategorie falle der Antrag jedoch nicht. Gehe man über den Begriff einer innern Landesangelegenheit hinaus, so müße man sehr behutsam dabei zu Werke gehen, und es habe das schon seine Bedenken bei einer Bundesangelegenheit. Er lasse den historischen Forschungen des vorigen Redners Gerechtigkeit widerfahren. Er könne zugeben, daß auch nach seiner Ansicht Vieles von Dem, was derselbe behauptet, sich rechtfertigen lassen werde; unbedingt aber möchte er den Streit nicht entscheiden. Er glaube nicht, daß gegen die Selbstständigkeit der Herzogthümer Etwas vorliege. Namentlich sey in Beziehung auf Lauenburg, für welches unzweifelhaft die dänische Erbfolgeordnung Geltung habe, Nichts der Art geschehen.

Der Antragsteller. Was Deutschland interessire, sey die Selbstständigkeit, nicht die Erbfolge.

Der zweite Redner. Was Holstein mit Schleswig betreffe, so sey gerade in diesem Augenblicke von Seiten Dänemarks durch den offenen Brief vom 8. d. M., dessen Bedeutung er im übrigen dahin gestellt seyn lassen wolle, das Recht der Herzogthümer auf Selbstständigkeit, so wie deren Verbindung auf das bestimmteste anerkennt. Wenn auf der einen Seite Schleswig mit Holstein, und auf der andern Seite wieder Schleswig mit Dänemark untrennbar verbunden seyn solle, so liege darin für gewisse Fälle eine nicht zu lösende Schwierigkeit. Wir könnten allerdings Wünsche haben, daß das deutsche Element gegen das dänische geschützt werde. Daß aber der deutsche Bund berechtigt seyn sollte, die Verbindung zwischen Schleswig und Holstein in Schutz zu nehmen, sehe er nicht ein. Sodann sey ihm auch kein Factum bekannt, wodurch, abgesehen von den künftigen Erbfolgeverhältnissen, die Verbindung Schleswigs mit Holstein verletzt worden wäre. Was ihm aber hauptsächlich Bedenken erregt, sey der Umstand, daß die Regierung aufgefordert werden solle, für die Selbstständigkeit Schleswigs zu streben. Er glaube, daß Stände sich enthalten müßten, sich in die Verhältnisse eines fremden Landes einzumischen, denn der Theil, in welchem der Streit wegen der Sprache geführt werde, habe niemals zu Deutschland gehört. Wenn das Zurückdrängen der deutschen Sprache unangenehm berühre, so sey das vollkommen gerechtfertigt; allein er glaube, es liege das beste Schutzmittel dagegen in der Zähigkeit der deutschen Nationalität. Auf alle Fälle aber stehe seines Erachtens so wenig unserer Regierung als selbst dem deutschen Bunde die Befugniß zu, sich in die innern Angelegenheiten eines fremden Staates einzumischen. Uebrigens hatte er sich überzeugt, daß sich die Geschicke Europas so lenken werden, wie solches den Rechten und Verhältnissen gemäß sey. Bezweifeln müsse er aber, daß durch solche Anträge der Sache, welche man dadurch fördern wolle, genützt, er könnte sogar besorgen, daß ihr dadurch mehr geschadet wurde. Schließlich sey er der Meinung, daß der Antrag nicht nöthig sey, da die Regierung ohnehin nicht versäumen werde, was sie in dieser Sache thun müsse. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 29. Juli. Die früher verkündete heutige Tages-Ordnung der Debatten über die Angelegenheit der Dissidenten hatte eine Menge Auswärtiger hieher geführt, und bei Eröffnung der Sitzung waren die Räume der Gallerien und der freien Eingänge des Saales dicht besetzt. Das höchstbedauerliche, zum Glück weder dreenkliche noch langwierige Unwohlseyn des Hrn. G. R. Bekk war der Anlaß, daß die Tagesordnung geändert und das Militärbudget nach dem Commissionsberichte des Abg. Speyrer berathen wurde. Unter den Petitionen, welche vorher übergeben wurden, befand sich auch die von dem Abgeordneten v. Itzstein vorgelegte Eingabe vieler Einwohner der Stadt Mannheim, den Schutz und die Rettung der bedrohten Nationalität der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg und der Integrität des deutschen Vaterlandes betreffend, mit dem weiteren Antrag: die zweite Kammer wolle damit die Erklärung an die Staatsregierung verbinden, daß jedes Opfer, welches die Regierung von dem Volke zur Erreichung dieses Zieles begehren werde, mit Freuden werde dargebracht werden. — Dieser Gegenstand war freilich kein Anlaß, auf die Minderung des Aufwandes für das Militär hinzuwirken, und als später der Abgeord. **Schaaff bemerkte, wenn Deutschland in dieser Sache sein Recht behaupte, so könne die Kammer bald in die Lage kommen, einen höheren Aufwand zu bewilligen, da gaben Alle durch lauten Zuruf ihre Bereitwilligkeit zu erkennen.** Der Abg. v. Itzstein erzählte nun, wie die Polizei den Bürgern, welche die Petition zu unterzeichnen kamen, den Eintritt in den Aulasaal verwehrte, dann dem Unterzeichnen in dem Saale eines gegenüberliegenden Gasthauses Einhalt thun wollte, endlich aber das Unterzeichnen erlaubte. Allgemeine Verwunderung erregten die merkwürdigen Entscheidungsgründe, womit das Stadtamt Mannheim das Verbot der Versammlung zu begründen versuchte, welche der Abg. v. Itzstein vorlas. Der Ministerialdirektor hielt es in Abwesenheit des Ministerialchefs für Pflicht, zu erklären, daß, wenn auch die Entscheidungsgründe nicht ganz angemessen seyn möchten, jedenfalls die Staatsbehörde das Recht habe, zu beurtheilen, ob eine Volksversammlung stattfinden dürfe, oder nicht. Man habe in Mannheim mit dieser Sache Spektakel und Rumor zu machen gesucht, die Regierung aber lasse sich durch solche Mannheimer Spektakelstücke nicht einschüchtern. (M. Jour.)

Großh. Hessen. Vom Rhein, 29. Juli. Der Heuschreckenschwarm der Korn- und Oelwucherer verbreitet sich immer weiter und bedrohlicher über unser ganzes Land. Notorisch bewiesen ist es, daß von den 360 Speculanten, Zwischenhändlern, Partieläufern, Differenzspielern, Müllern ꝛc., welche die alleinige Stadt Mainz in sich beherbergt, bereits die ganze heurige Ernte, sowohl von Getreide als von Oel, in fast allen Ortschaften des offenen Landes der Provinzen Rheinhessen, Starkenburg und zum Theil auch Oberhessens entweder definitiv aufgekauft, oder doch, mit Ablieferungs-Bedingungen für den 15. September, 1. und 15. October, 1. und 15. November dieses Jahres ꝛc., vollständig mit Beschlag belegt worden ist. Wir haben also, insofern die höchste Landes-Regierung in ihrer Weisheit es nicht für nothwendig erachtet, alle diese wucherischen Ankäufe in den Scheuern der Produzenten, wobei die festgestellten Preise den sehr hohen Marktpreisen vom 24. Juli zu Mainz (Weizen 14 fl. 8. kr., Korn 13 fl. 10 kr. Gerste 8 fl. 41 kr, Haser 5 fl. 27 kr., Spelz 5 fl. 35 kr.) gleichkommen, wenn sie dieselben nicht noch übersteigen, als ungesetzlich und polizeiwidrig, also für null und nichtig zu erklären, einen wahrhaft schrecklichen Winter zu erwarten. Diese Maßregel aber würde nicht allein vollkommen gerecht, sondern auch viel Noth und Unglück verhindernd seyn. Wir leben in einer Zeit, wo man die Regierungen für Alles verantwortlich machen will, selbst für die Bedrängnisse, wie die durch den Wucher herbeigeführten. Ohne die Freiheit des Handels und des öffentlichen Verkehrs zu hemmen, sagt man andererseits, ist Einschreiten von Seiten der Regierung oft nicht möglich. Wo aber die Aufrechthaltung einfacher Gesetzlichkeit und Ordnung so dringend den vermittelnden Einschritt der höchsten Behörde nothwendig machen, als in der vorgedachten Wucheroperation, welche die Städtebevölkerung im vollsten Sinne des Wortes auszuhungern sich bestrebt, um desto reichlicher ausbeuten zu können: da ist nicht mehr von Hemmung der Handelsfreiheit und des öffentlichen Verkehrs die Rede, sondern einzig und allein von Aufrechthaltung bestehender Gesetze, welche den Wucher jeder Art bei strenger Strafe verbieten und bestimmen, daß Lebensmittel (also auch Getreide jeder Art) in Großem nur auf öffentlichem Markte, unter polizeilicher Aufsicht, verkauft werden dürfen. Wie fortschreitend aber der Kornwucher die verschiedenen Fruchtsorten namentlich dem Fruchtmarkte in Mainz entzogen hat, beweist nachstehende Uebersicht. Es wurden auf dem Fruchtmarkte in Mainz verkauft:

	bis Ende Juli							
	1838	1839	1840	1841	1842	1843	1844	1845
	Mltr.	Mltr.	Mltr.	Mltr.	Mltr.	Mltr.	Mltr.	Mltr.
Waizen . . .	37328	41396	38650	36242	32936	36422	34426	28818	7263
Korn	13620	13553	12666	13750	11118	12210	11710	9230	3814
Gerste	6814	8077	5207	4988	5260	6105	6510	4278	2020
Haser	11161	10682	7349	6260	7106	7100	6200	4672	1718
Spelz	1316	1150	1912	1750	1514	1516	1206	1026	620
	70259	74858	65784	60990	57934	65363	60046	48030	15435

Kuhrhessen. Von der Fulda, 20. Juli. (Schluß.) Der Briefschreiber kommt dann auf den Adelsverein zu sprechen: „Die Versprechungen (heißt es), die er gemacht hat, sind sehr philanthropisch, aber die Ausführung steht mit ihnen in grellem Widerspruch. Er ließ sich in Deutschland von den Auswanderern ihre Gelder geben, mit der Versicherung, sie zurückzahlen zu wollen, wann es verlangt werde. Aber von seinen Agenten in Amerika kann man auch keinen Heller zurückerhalten, angeblich, weil sie kein Geld da hätten. Ist dies wahr — warum entlockt man den Leuten ihr Geld? Ist es aber nicht wahr: warum läßt man die Agenten solches Spiel treiben? Wir liegen hier in Indian Point (der Brief ist vom 1. März 1846 datirt) in elenden Hütten und einigen Zelten. Diejenigen von uns, welche noch Geld in der Hand hatten, konnten wegziehen und sich Ländereien kaufen oder miethen, während die Andern die Aussicht haben, das Opfer einer Täuschung zu werden. Ist das die Philanthropie des „Vereins“? Aber warum bringt man uns denn nicht auf unsere Ländereien? Angeblich wegen der Schlechtigkeit der Wege. Allerdings sind sie im Winter nicht gut; allein warum konnten denn auf diesen selben „schlechten“ Wegen diejenigen ihre gekauften Ländereien erreichen, welche sich auf eigene Kosten fortschaffen ließen? Der Grund muß also wohl ein anderer seyn! Denn auch daran kann es nicht liegen, daß die Fracht jetzt zu theuer komme (3 Dollar pr. Centner), indem es dem „Verein“ ungleich größere Kosten verursacht, daß er unsern Unterhalt bis zu der Zeit, wo wir an unserm Bestimmungsort angelangt sind, aus seiner Tasche bestreiten muß. Oder sollen uns etwa auch gar noch Abzüge dafür von dem Gelde gemacht werden, das sich in dem Besitze der Agenten befindet? Genug, es schwebt

über dem wahren Sachverhalt ein bis jetzt noch unaufgeklärtes Dunkel. Das aber ist gewiß, daß wir nun, wenn wir auch jetzt auf unsere Ländereien gebracht werden (was trotz alldem immer noch das Beste wäre), nicht eher als im Jahre 1847 unsere erste Ernte machen können. Wir müssen also auf jeden Fall einen bedeutenden Verlust erleiden, und beinahe ein Jahr lang von der Schnur zehren. Wann wollen wir uns von diesem Schlage wieder erholen? Vielleicht nie; im Gegentheil: der größere Theil der dießjährigen Einwanderer ist vielleicht auf immer ruinirt. Unterdessen haben die Agenten unser Geld, verdienen Procente damit, (?) und wir können nicht von der Stelle. Das ist die geeignetste Lage, um Bettler und Müßiggänger aus uns zu machen. Ihr Häupter des Vereins! (so ruft gegen Ende seines Briefs unser gelästerter Texaner aus) untersucht, an wem die Schuld dieser traurigen Verhältnisse liegt, und helft uns! Texas ist ein fruchtbares, zauberisches Land, in welchem sich mit wenig Mitteln Wohlstand erwerben läßt; und das Unternehmen des Vereins wird herrliche Früchte bringen, wenn die begangenen Fehler wieder gut gemacht werden, und das Ganze ehrlich und kräftig und umsichtig geleitet wird. Soll es aber den Einwanderern so fort gehen, wie es uns ergeht, dann müssen wir unsern deutschen Brüdern zurufen: Geht nicht „unter dem Schutz (!) des „Vereins" nach Texas!" Noch ist ein dritter Bericht von späterem Datum hierher gelangt, der das eben Gesagte in den wesentlichen Punkten vollkommen bestätigt. Hält man damit die Aussagen der neun auf der „Dyle" zurückgekehrten Deutschen zusammen, so bleibt über das traurige Loos jener Auswanderer kein Zweifel übrig. Unbegreiflich erscheint es, daß dem „Verein" nicht früher Kunde davon geworden ist. Für Manchen wird die Hülfe, die er jetzt sendet, zu spät kommen, für alle sicher nicht hinreichen. Veröffentlichen Sie, Hr. Redacteur! Vorstehendes in Ihrem dem Recht und der Wahrheit dienenden Blatte! Sie erfüllen damit zugleich den Wunsch derer, von welchen die obigen Mittheilungen herrühren! (Mannh. Jour.)

Schleswig-Holstein. Dem schleswig-holsteinischen Bankiergeschäft in Flensburg kam der höchste Befehl zu, sich hinfort der Benützung des schleswig-holstein. Wappens zu enthalten. Der Adresse der Ständeversammlung an den König wurde vom Landtags-Commissär die Annahme verweigert. Aus der Adresse heben wir folgende Stellen aus: „Das Herzogthum Holstein ist in seinen Rechten gekränkt, seine Verfassung ist verletzt." Den Ständen liegt es ob, im Wege der Beschwerde, der Verwahrung, der Klage aufzutreten, nicht zu ruhen, bis die verletzten Rechte hergestellt sind. Nur auf diese Weise wird das Vertrauen des Volks seinen verfassungsmäßigen Vertretern erhalten, werden Ausbrüche des aufgeregten Unwillens abgewandt, die mit dem Gesetze nicht bestehen." „Der offene Brief spricht die Absicht Ew. Majestät aus, daß seine Erlassung zur Beruhigung Ihres Volks über die Zukunft des Vaterlandes dienen solle. Mag seyn, daß durch den Inhalt desselben Zufriedenheit und Ruhe im Königreiche gefördert werden. In Holstein werden dadurch nur schwere Sorge und Bekümmerniß geweckt, die Klagen noch geschärft, daß in dem königlichen Rathe die Interessen der deutschen Unterthanen nicht genügend vertreten, den dänischen Interessen gänzlich nachgestellt sind." „Die königl. Eröffnung giebt uns endlich zu erkennen, daß der kgl. Kommissarius allerhöchst befehligt sey, keine Petitionen oder Vorstellungen, diese Angelegenheit betreffend, fernerhin entgegenzunehmen. Ein solches Verbot steht, wie bereits von uns bemerkt und näher ausgeführt ist, im entschiedenen Widerspruche mit dem den Provinzialständeversammlungen im §. 5 des Grundgesetzes von 1831 verliehenen Rechte der Bitte und Beschwerde in allen das ganze Herzogthum oder dessen Theile betreffenden Angelegenheiten. Mit diesem Rechte ist den Ständen auch die Pflicht aufgelegt, davon Gebrauch zu machen, so oft es das Wohl des Landes nach ihrem Dafürhalten erfordere. Wir dürfen in diesem Falle dem Gebote nicht Folge leisten, denn ein Gesetz steht ihm entgegen, welches ohne vorhergehende Berathung der Stände nicht geändert werden darf, welches, so lange es besteht, für Ew. königl. Majestät verbindend ist, wie für das Volk." (Fr. Merk.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. Juli. (Priv.-Corresp.) Die meisten Fondsgattungen, wurden bei heutiger Abrechnung zu bessern Coursen als gestern bezahlt und zuletzt zeigte sich kein Ueberfluß an Effecten.

Dem Vernehmen nach hat der oldenburgische Bundestagsgesandte, Hr. v. Both, bereits eine Protestation gegen den „offenen Brief" bei der Bundesversammlung eingereicht. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Nach den letzten Nachrichten aus Dieppe dürfte der Aufenthalt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Bayern daselbst sich noch bis zu den ersten Tagen des kommenden Monats verlängern. Der Gebrauch der Seebäder wirkt entschieden günstig auf die Gesundheit des Prinzen, die dadurch noch mehr erstarkt. Gegen den 3. oder 4. Aug. dürfte er hier wieder eintreffen, um dann nach einigem Aufenthalt ins Vaterland zurückzukehren. Der französische Hof wird erst gegen Ende des Augusts nach dem Schlosse Eu abgehen, wohin die Herzogin von Orleans mit ihren beiden Söhnen schon vorangegangen ist. Gegen die Mitte Augusts erwartet man auch den Herzog und die Herzogin von Nemours mit ihren Kindern aus den Pyrenäenbädern zurück, um dem König nach Eu zu folgen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Juli. Die „Berlingische Ztg." führt heute eine drohende Sprache gegen die durch den offenen Brief vom 8. d. hervorgerufenen Bewegungen in den Herzogthümern, an deren Spitze, nach ihrer Ansicht, die Advocaten-Partei stehe. Der Neumünsterschen Adresse wird der schärfste und unziemlichste Widerspruch gegen das vorgeworfen, was der „souveräne" Landesherr in seinem Patent als Recht und Wahrheit ausgesprochen habe. Auf eine weitere Schilderung dieser Bewegung will das dänische Blatt sich nicht einlassen, nur so viel erscheint ihm klar, daß die Korryphäen dieser Agitation ein gewagtes Spiel spielen, welches ernstliche Maßregeln erheischen wird, falls sie nicht nach näherer Bekanntschaft mit den Motiven des königl. Patents zur Besinnung kommen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 1 Aug. Wir können nicht umhin noch einmal auf das heute Abend stattfindende Concert aufmerksam zu machen. Die Auswahl der Pieren ist so gut, und die Verbindung der beiden Orchester verspricht so Vorzügliches, daß sich hier für die Musikfreunde Gelegenheit zu einem seltenen Genusse findet.

Frankfurt, 31. Juli. Die Erderschütterung wurde, so weit die uns bis heute Mittag 12 Uhr zugekommenen Berichte lauten, noch weiter verspürt: in Mannheim, Neustadt a. d. H., Landau (wo einige 5 — 7 Jahre alte Kinder von den heftigen Erdstößen aus den Betten fielen), in Framersheim (Rheinhessen), Bingen, Geisenheim, Niederwalluf, Schwalbach, Hanau ꝛc. ꝛc. — Am stärksten sollen die Stöße in Wiesbaden empfunden worden seyn. Dort (so wie überhaupt in den nassauischen Ortschaften) waren die Erschütterungen von einem dumpfen Getöse begleitet, dem Dahinrollen eines Wagens auf dem Steinpflaster ähnlich. In Mainz stürzten in einem Hause zwei Oefen zusammen, an einem anderen wurde ein Schornstein herabgeworfen, der Brunnen auf dem Thiermarkte gibt kein Wasser mehr, so daß zu besorgen steht, die Erderschütterung habe auf die Quelle nachtheilig eingewirkt. Auch in Köln und Siegburg wurden die Erdstöße verspürt.

Wien, 27. Juli. Heute verbreitete sich plötzlich das Gerücht von einem auf der k. k. Staats-Südeisenbahn bei Cilli stattgefundenen Unglück. Da die Eisenbahnunfälle leicht und überhaupt gerne übertrieben werden, so eile ich Ihnen zu berichten, daß gestern (am 26. d. M.) in der Gegend zwischen Cilli und Ponigl wirklich ein Unfall auf der Eisenbahn stattgefunden hat, der aber gottlob noch ziemlich glücklich ablief. Die Locomotive kam nämlich aus den Schienen, und stürzte über den dort führenden Damm hinab, wodurch drei Wägen, jedoch glücklicherweise kein Passagier, beschädigt wurden. Nur der Heizer und Maschinenführer wurden, der erstere unbedeutend, der zweite am Kopfe, verletzt. Nach der Aussage eines Augenzeugen soll aber auch dieser, dem sogleich ärztliche Hülfe geleistet wurde, nicht lebensgefährlich verwundet seyn. Ueber die eigentliche Veranlassung dieses Unfalles hat man bis jetzt noch nichts erfahren. (Allg. Ztg.)

Glogow, 16. Juli. Um die zehnte Vormittagsstunde hat binnen zwei Stunden eine verheerende Feuersbrunst im Städtchen Glogow, Rzesower Kreises, 301 Wohngebäude, 21 Scheuern, 71 Speicher und Krambuden, nebst zwei jüdischen Synagogen, jüdischem Badhaus, Krankenspital, Gemeindehaus, Leichenhofumzäunung ꝛc. in Asche gelegt. Ein heftiger Westwind, welcher über die Stadt wehte, hatte in einem Zeitraume von einer halben Stunde das Feuer in den ausgetrockneten Gebäuden (seit dem Frühjahr war kein ergiebiger Regen gefallen) zur unlöschbaren Flamme angefacht. Die vom Feld zurückgekehrten aufgeschreckten Bewohner hatten kaum Zeit, sich und die Ihrigen zu retten, und selbst dies ist nicht vollständig gelungen, da mehrere Menschenleben zu Grunde gegangen sind und einige Personen so verbrannten, daß sie den Tod augenblicklich erwarten. Der Schaden dieses schauerlichen Brandes beträgt 50,370 fl. Conv.-M.; über tausend Menschen sind ohne Obdach, ohne Nahrung, ohne Mittel zum künftigen Gewerbe und sehen mit Verzweiflung den nächsten Tagen entgegen, wenn nicht der Edelmuth ihrer Mitmenschen sie vor dem Hungertode schützt. Nach einer andern Mittheilung, die uns zugekommen ist, vermuthet man Brandstiftung. (A. Z.)

Paris, 29. Juli. Es geht das Gerücht, das Fahrzeug, an dessen Bord Herr Alleye de Ciprey, früher französischer Geschäftsträger in Mexiko, die Ueberfahrt nach Europa gemacht, sey unterwegs zwischen Neuyork und Liverpool verunglückt; nähere Angaben fehlen noch.

Konstantinopel, 15. Juli. Zu Kanlitsch nahe Scutari war letzten Winter ein Imam mit allen seinen Angehörigen im eigenen

Hause ermordet worden. Die Thäter hatten ausfindig gemacht, daß er damit umging, eine Summe von 100,000 Piastern, die er auswärts angelegt hatte, einzuziehen, um sie dann an einem dritten Orte fruchtbringender zu verwenden. Eine armenische Trödlerin, die den Frauen des Imams öfters ihren Kram zuzutragen pflegte, ließ sich gegen Versprechen eines Antheils an der Beute herbei, jenen Imam am Abende als die Gelder eingelaufen waren zu besuchen, wußte es so anzustellen, daß man ihr Nachtlager im Hause bot, öffnete ihren Spießgesellen, als alles in tiefem Schlafe lag, die Thüre, und wurde nachdem der Raubmord gelungen war und sie den Lohn ihrer Gefälligkeit zu ernten hoffte, abseits vom Dorfe, wo die Strolche das Geld mit ihr zu theilen versprachen, durch einige Messerstiche für immer zum Schweigen gebracht. Die blutigen Einzelheiten dieser Mordgeschichte hatten seiner Zeit hier viel Gerede und Entrüstung veranlaßt, so daß sich Chosrew Pascha — die Polizei Konstantinopels und Scutari's liegt dem Seriasker ob, sowie jene von Pera, Galata und Topchana dem Grosadmiral — bewogen fand, seinen besten Kavaß, einen kleinen türkischen Bivoca, freigebigst zur Entdeckung und Haftnahme der Schuldigen aufzumuntern. Dieser Mensch scheint sein Handwerk auch ganz leidlich zu verstehen. Die Mörder hatten sich bald nach verübter That zerstreut: einer war nach Trapezunt, ein anderer nach Barna entflohen. Doch sind sie bis auf einen Griechen, von dem keine Spur mehr erhalten werden konnte, zur Stunde sämmtlich der türkischen Strafgerechtigkeit verfallen. Zum warnenden Beispiele für andere (so heißt es in der Kundmachung) wurde letzthin einer der Mörder in Kaalidscha an der Stelle, wo das Verbrechen begangen worden, der zweite am Fischmarkt in Konstantinopel, und der dritte in Galata am Ausgang eines engen Gäßchens vor den Magazinen der europäischen Kaufleute geköpft, und die Leichname blieben drei Tage auf den Richtstätten liegen. Der Pöbel aller Stände, der sich dem Spectakel einer Hinrichtung überall gierig zustürzt, hatte sich diesmal, sagt man, der erquicklichsten Gemüthsbewegungen zu erfreuen, denn es ergab sich, daß die das Urtheil vollstreckenden Kavasse in den gegenwärtigen milden Zeitläuften die alte notorische Fertigkeit im Kopfabschneiden völlig eingebüßt haben. (Allg. Z.)

Singapore, 28. Mai. An der Küste von Banca (zu den Molukken gehörend) ist ein dänischer Kriegsschooner von 16 Kanonen von Seeräubern zerstört worden. Die Flottille der Piraten zählte der „Singapore free Preß" zufolge 40 Fahrzeuge, wovon jedes 60 Mann und eine Feldschlange an Bord hatte. Nachdem der Schooner genommen war, ermordeten die Räuber die gesammte Equipage und bohrten dann das Schiff, nachdem sie es geplündert hatten, in den Grund. Hierauf stieg die Bande auf Banca an's Land, verheerte ein Dorf, machte alles, was Widerstand leistete, nieder und führte eine große Anzahl Personen, besonders Frauen und Kinder, als Sclaven fort. Es wird versichert, der Anführer der Seeräuberbande sey ein vormaliger dänischer Offizier, der vor einigen Jahren schimpflich aus der dänischen Armee verjagt worden, sich darauf in die Mitte der Seeräuber geflüchtet, die Tochter eines Häuptlings derselben geheirathet und darauf das Commando bei deren abenteuerlichen Zügen erhalten habe, die er mit besonderer Vorliebe gegen seine Landsleute unternehmen soll. (Fr. Obpz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Juli.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P. F. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	330, 82	+ 15, 2	SO. heiter.
Mittags 12 U.	330, 40	+ 24, 0	SO. bew.
Abends 7 U.	329, 74	+ 22. 0	NO. bew.

Zum gänzlichen Beschluß:
Ohne Wiederholung!
Morgen **Sonntag** den **2. August**.
Große ganz neue Produktion
vom Hofkünstler
Wiljalba Frikel.
Anfang 8 Uhr. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Geselliger Verein.
Sonntag, den 2. August findet bei günstiger Witterung die Parthie nach der Zeller Waldspitze statt
Abgang vom Zeller-Thor um 2 Uhr mit vollständiger Musik.
Zufolge erhaltener Weisung vom königl. Landgerichte dürfen keine Hunde mitgenommen werden.
Der Vorstand.

Mit der **Nr. 49.** beginnt der **dritte** Band der so beliebten
Fliegenden Blätter,
welche, reich an Humor und Satyre, täglich mehr an Freunden gewinnen. Auch der neue Band wird den früheren in seiner Weise nachstehen und empfiehlt sich zu neuen Subscriptionen bestens
Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markt.

Anzeige.
Der ergebenst Unterzeichnete hat mit dem heutigen Tage das bisher für seine Mutter betriebene
Klein- und Groß-Uhrmachereigeschäft
für eigene Rechnung übernommen, und empfiehlt sich mit seinem Lager von selbst verfertigten Stock-Uhren, sodann von vorzüglichen Cylinder- und Spindel-Uhren aufs Beste, so wie auch alle Reparaturen auf das sorgfältigste und billigste besorgt werden.
Den verehrlichen Gemeinde- und Kirchen-Verwaltungen empfehle ich mich auch zu Reparaturen von Thurm- und Kirchenuhren, die ich unter Garantie auf mehrere Jahre zu billigen Preisen übernehme.
Mittenberg, den 1. August 1846.
Jakob Klein.

Edictal-Ladung.
[3a] Von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte zu Ansbach wurden am 21. October 1823 34 fl. 19½ kr. als ein dem Gottfried Elias Keil von Kitzingen angefallenes Depositum anher übermacht.
Da nun der Aufenthalt dieses am 8. August 1753 zu Kitzingen gebornen Gottfried Keil unbekannt ist, so werden auf Antrag des königl. Fiscalats derselbe, seine Erbnehmer oder wer immer an gedachtes Depositum Ansprüche machen kann, hiemit edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten vom 1. August d. Js. an sich bei dem hiesigen königl. Landgerichte zu melden, und die Ansprüche an gedachtes Depositum zu begründen, widrigenfalls dasselbe als herrenloses Gut werde erklärt werden.
Kitzingen, 15. Juli 1846.
Königl. Landgericht.
Zellner.
Seyffahl.

Bei **Voigt & Mocker** in Würzburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die Geheimnisse
der
MATHEMATIK UND PHYSIK
in ihrer Anwendung zur Erklärung der Lebensvorgänge des menschlichen Organismus.
Ein zweiter Beitrag
zur Entwicklungsgeschichte des Menschen.
Von
Dr. J. Christoph Schmidt.
gr. 8. broch. Preis 2 fl. 48 kr.
Wenn der Verfasser am Schlusse seines ersten Beitrages vor sechs Monaten eine auf ganz neuen Grundlagen zu erbauende Behandlung der ***Physiologie*** als eine bevorstehende Möglichkeit in Aussicht stellte, so hat er durch Herausgabe dieses zweiten Beitrages wohl viel schneller, als man vermuthen mochte, das für kaum möglich Erachtete durch eine strengwissenschaftliche und durch unläugbare Thatsachen unterstützte Fortsetzung mit einem Erfolge zu verwirklichen versucht, dass wir, zumal im Hinblicke auf die aufmunternde Annahme des ersten Beitrages, mit Zuversicht aussprechen können, dass auch dieser zweite für alles physiologische und naturhistorische Studium nicht unbeachtet bleiben könne.

Bekanntmachung.
[3c] Zur Liquidation der Forderungen gegen die Verlassenschaft der Maria Barbara Kleinhenz Wwe. von Reussenderf, und Erklärung über das einzuleitende Verfahren wird Tagfahrt auf
Mittwoch den 12. August l. Js.
früh 8 Uhr
dahier unter dem Nachtheile der Nichterücksichtigung anberaumt.
Bischofsheim, den 17. Juli 1846.
Königliches Landgericht.
Sartorius, Ldr.
coll. Haßwag, a. s.

Bekanntmachung.
[3d] Mein Gatte, der Kaufmann Hr. Wilhelm Schleußner dahier, hat im Gefühle seines häufig wiederkehrenden aufgeregten und periodisch niedergedrückten Geistes- und Gemüths-Zustandes zu seines und seiner Familie Wohl nach gerichtlich gepflogener und amtlich bestätigter Verhandlung vom 19. Mai l. Js. sich der Verwaltung seines sämmtlichen Vermögens freiwillig gänzlich entschlagen, und diese Verwaltung sie jetzt und auf immer mir und den mitunterzeichneten Verwandten, den HH. C. A. Tauber und J. G. Kluge dahier ausschließend übertragen.
Dieses bringe ich mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß, daß ich Handlungen oder Verträge, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, die mein Gatte ohne Zustimmung meiner und meiner Herren Beistände unternehmen oder abschließen würde, als gültig und für mich bindend nicht anerkenne.
Marktbreit, den 16. Juli 1846.
Ernestine Schleußner
und deren Beistände:
C. A. Tauber,
J. G. Kluge.

Vermiethung.
[2a] Der mittlere Stock des Hauses im 3. Distr. Nr. 164. auf dem Franziskanerplatz, Sommerseite, bestehend in 7 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern mit Alkoven, Küche und Speisekammer, Holzlage, Waschküche mit einem Regenfaß, besonderen Keller und Boden, nebst andern Bequemlichkeiten, ist auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Bekanntmachung.
[2b] In der Verlassenschafts-Sache der Sophie Appell, Wittwe des königl. Postsecretärs Appell dahier, wird zur Anmeldung und zum Nachweis etwaiger an die Masse zu machender Erbschafts- oder sonstiger Ansprüche Tagfahrt auf Samstag den 22. August d. Js. Vormittags 8 Uhr in der Wohnung der Erblasserin II. Distr. Nr. 601 angeordnet, unter dem Rechtsnachtheile, daß auf die nicht angemeldeten Ansprüche bei der Vermögensauslieferung an den im Testamente der Verlebten eingesetzten Erben keine Rücksicht genommen werde.
Würzburg den 18. Juli 1846.
J. Mohr, Rechtsanwalt,
als Testaments-Executor.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 213. Montag, 3. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg 1. August. Die heutige Nummer des Intelligenz-Blattes von Unterfranken und Aschaffenburg bringt nachstehende Bekanntmachung: Deutsche Auswanderung nach Amerika betreffend. Im Namen Seiner Majestät des Königs. Der fürstlich Löwenstein'schen Regierungs- und Justizkanzlei in Kreuzwertheim und sämmtlichen Polizeibehörden von Unterfranken und Aschaffenburg wird nachstehend ein Abdruck der Warnung an bayerische Auswanderer, welche der k. bayer. Consul in zu Havre veröffentlicht zu sehen wünscht, mit dem Auftrage mitgetheilt, diese Warnung möglichst zu verbreiten und insbesondere deren Aufnahme in die gelesensten Blätter des Bezirks zu bewirken. Zugleich wird sämmtlichen vorbenannten Behörden in Folge Reskripts des k. Ministeriums des Innern vom 14. Juli l. Js. hiemit eröffnet, wie genannte höchste Stelle sich veranlaßt gesehen habe, die in den Reskripten vom 27. Juni 1839 (Intell.-Bl. v. 1839 Seite 476) und vom 13. Januar 1840 (Ausschr. v. 21. ejusdem, Intell.-Bl. v. 1843 S. 53) über die Behandlung der Auswanderungsgesuche vorgezeichneten und in mehrern spätern Ausschreibungen erneuerten und erläuterten Direktiven in Erinnerung zu bringen und rücksichtlich der Ermittlung der Ueberfahrtsverträge noch weiter folgende Bemerkungen beizufügen: 1) Es ist keinem Ueberfahrts-Vertrage Anerkennung zu gewähren, der nicht mit dem Visa des betreffenden bayerischen Consuls an dem Einschiffungsplatze versehen ist, und es dürfen daher auf Grund von Schifffahrts-Akkorden, welchen dieses Visa mangelt, Auswanderungspässe ꝛc. nicht ertheilt werden. 2) Ebenso ist nur den von oder mit den im Inlande aufgestellten Agenten abgeschlossenen Ueberfahrts-Verträgen die obige polizeiliche Anerkennung zu geben. 3) Es ist darauf zu achten, daß in jedem Ueberfahrts-Vertrage das akkordirte Schiff und die Zeit der Abfahrt, sowie der Punkt der Verköstigung des Auswanderers durch den betreffenden Schiffsherder für den Fall, wenn die Abfahrt nicht genau zu der vertragsmäßig festgesetzten Zeit erfolgen würde, vollständig festgesetzt und geregelt ist. 4) Den Auswanderern ist (wie bereits durch diesseitiges Ausschreiben vom 27. März 1846 — Intelligenz-Blatt Seite 169 — angeordnet wurde) zur Pflicht zu machen, nicht nur die Mittel zur Bestreitung der Reisekosten bis zum Einschiffungsplatze und die Kosten der Ueberfahrt, sondern auch einen entsprechenden Betrag zur Bestreitung der Kosten des ersten Aufenthaltes am Ausschiffungsplatze in Amerika im beiläufigen Betrage bis zu 50 fl. im Ganzen nachzuweisen, damit die Auswanderer bei ihrer Ankunft am Orte der Landung doch nicht von allen Geldmitteln entblößt sind. 5) Die Ueberfahrt von Havre in Frankreich insbesondere betreffend, so sind es die Postschiffe der amerikanischen Paketboot-Gesellschaft daselbst, welche am 1., 8., 16. und 24. jeden Monats ununterbrochen von diesem Hafen nach Neu-York segeln und eine geordnete und regelmäßige Ueberfahrts-Gelegenheit darbieten, während dieses bei den amerikanischen Kauffahrteischiffen dieses Hafens wegen ihrer unbestimmten Abfahrt und Ankunft nicht der Fall ist. Dabei ist zu beachten, daß die Ueberfahrts-Verträge des Agenten Washington Finlay und seiner Nebenagenten nur auf diese Postschiffe, nicht aber auf Kauffahrtei- oder sogenannte Reserve-Schiffe gültig und daher nur für besagte Postschiffe anzuerkennen sind. 6) dem Eindringen unberechtigter Unteragenten ist, da die Bestellung eines Agenten immer nur von dem Schiffseigenthümer oder Schiffsrheder eines Seehafens nachgesucht werden kann, ebenso mit allem Nachdruck entgegenzutreten, als die Ausbreitung der Agenturen auf dem platten Lande nirgend zu gestatten ist. Sämmtliche Polizeibehörden haben sich hiernach genau zu achten, den Agenten des Washington Finlay hievon spezielle Eröffnung zu machen, und denselben zu bedeuten, in keinerlei Weise Contracte zur Ueberfahrt nach Nordamerika auf s. g. Reserve-Schiffen abzuschließen, und allen ihren Contracten, wie wiederholt unterm 4. v. Mts. (Intell.-Bl. Nr. 65 S. 321) angeordnet, die Visa des k. b. Consulats zu Havre beifügen zu lassen, widrigenfalls derlei Verträge nicht allein nicht anerkannt, sondern der zuwiderhandelnde Agent polizeilich bestraft werden würde. Würzburg den 20. Juli 1846. Kgl. Regierung v. Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Graf Fugger. (Die betreffende Warnung werden wir morgen nachtragen.)

** München, 1. Aug. (Privat-Correspondenz.) Wie der k. Minister des Innern, so wird auch der k. Finanzminister bis zum 8. oder 10. August eine Urlaubsreise antreten; beide k. Minister werden bis zur Rückkehr Sr. Maj. des Königs von hier abwesend sein. — Unser Ministerresident in Bremen, Frhr. v. Hormayr, verweilt fortwährend hier, wird sich jedoch, wie ich höre, bis Ende August wieder auf seinen Posten begeben. — Unser Publikum sieht der allerhöchsten Ernennung eines Polizeidirectors für die Haupt- und Residenzstadt an des verstorbenen Frhrn. v. Karg's Stelle mit gespanntem Interesse entgegen. — Die Abreise des Fürsten von Wallerstein ist, wie ich eben höre, auf den 14. September festgesetzt; indessen ist die Ernennung Sr. Durchl. zum Gesandten am französischen Hofe bis jetzt noch nicht im Regierungsblatte gestanden.

Se. Maj. der König wird am 30. August in Augsburg eintreffen, bis zum 5. September dort verweilen und dann nach München zurückkehren. Daß sich unser allerhöchster Hof dann nach Berchtesgaden begiebt, wurde bereits mitgetheilt. (Münch. pol. Ztg.)

München, 30. Juli. Aus den nach gesetzlicher Vorschrift für den Landrath der verschiedenen Regierungsbezirke gewählten Kandidaten ist nunmehr von Sr. Maj. dem König die Ernennung sämmtlicher Mitglieder erfolgt, und, wie es heißt, werden die Sitzungen der Landräthe am 15. August beginnen. (Allg. Ztg.)

München, 30. Juli. Die gestern erwähnte allerh. Verordnung bez. der Gewerbsprüfungen beginnt mit den Worten: Wir haben Uns bewogen gefunden, die zum Vollzuge des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 bez. der persönlichen Befähigung der Bewerber um Gewerbskonzessionen ergangenen Verordnungen und instruktiven Bestimmungen auf Grund der gesammelten Erfahrungen einer umfassenden Revision zu unterstellen, und verordnen demnach u. s. f. Es wird darin im Wesentlichen verfügt: Der jede Gewerbskonzession bedingende Nachweis der persönlichen Befähigung bleibt auch fortan in der Regel von dem Ergebnisse einer vor einer Kommission bestandenen Prüfung abhängig. Die Prüfung für die Baugewerbe richtet sich nach der Verordnung von 1830; ebenso hat es bei den medizinisch-polizeilichen Gewerben bei den desfalls erlassenen Anordnungen sein Verbleiben, desgleichen bei den Schiffer- und Flößergewerben. Für die Handwerksgewerbe treten Prüfungskommissionen 1. Klasse, deren Zeugnisse nur zur Bewerbung um eine Gewerbskonzession in allen Gemeinden des Königreichs ermächtigen, und 2. Klasse, deren Zeugnisse nur zur Bewerbung um Gewerbskonzessionen in den Städten 3. Klasse, dann in Märkten und Landgemeinden berechtigen, in Kraft. Kommissionen 1. Klasse sind in jeder Stadt 1. und 2. Klasse, wo sich eine polytechnische oder Gewerbsschule befindet, zu bilden. Prüfungskommissionen 2. Klasse sind von den Kreisregierungen an allen mit Prüfungs-Kommissionen 1. Klasse nicht versehenen Orten, wo sich eine Distriktspolizeibehörde befindet, zu bilden, sofern daselbst eine hiefür hinreichende Anzahl gewerbskundiger Meister vorhanden ist. Wo dieses der Fall nicht ist, sind unter derselben Voraussetzung zwei oder mehrere Polizeidistrikte zu einer Distrikts-Prüfungskommission zu vereinigen. Die Wahl der Prüfungskommissionen steht den Bewerbern frei. Die Kommissionen haben bestimmte Prüfungstage, und zwar jedenfalls wenigstens einen in im Monat festzusetzen. Können nicht alle Angemeldeten an dem bestimmten Tage geprüft werden, so werden die Prüfungen an den folgenden Tagen, und zwar mit vorzugsweiser Abfertigung der Auswärtigen, fortgesetzt. Die Prüfungszulaßscheine werden tax- und stempelfrei ausgefertigt. Kostspielige und

schwer absehbare Probearbeiten sind, so weit irgend thunlich, zu vermeiden. Die Anfertigung derselben kann an dem Heimaths- oder letzten Aufenthaltsorte des Gesellen gestattet werden, wenn daselbst die nöthige Controlle erschöpfend geführt werden kann. Sogleich nach Beendigung der Prüfung wird der Beschluß über das Ergebniß nach der Stimmenmehrheit gefaßt. Kein zurückgewiesener Prüfungs-Candidat kann vor Ablauf eines Jahres zu einer wiederholten Prüfung zugelassen werden. Eine Ausnahme hievon findet nur dann statt, wenn ein von einer Prüfungskommission 1. Klasse zurückgewiesener Bewerber sich bei einer Prüfungskommission 2. Klasse prüfen lassen will. Die Gesammtheit der Mitglieder der Prüfungskommission mit Ausnahme des Vorstandes, erhält für Mühewaltung und Zeitversäumniß eine angemessene Remuneration, welche bei Prüfungskommissionen 1. Klasse auf 3—6 fl., bei Prüfungskommissionen 2. Klasse auf 1—3 fl. im Ganzen für jeden Candidaten festgesetzt wird und von dem Kommissionsvorstande innerhalb dieses Maximums für jeden einzelnen Fall zu bestimmen ist. Für die Benützung einer Werkstätte hat der Prüfungs-Candidat weiter für jeden Tag 30 kr. zu entrichten. Bei mehr als achttägiger Benützung darf diese Taxe den Betrag von 4 fl. in keinem Falle übersteigen. Alle diese Gebühren erhebt und vertheilt der Vorstand der Kommission selbst. Er wacht hiebei gegen jede widerrechtliche Forderung an den Prüfungs-Candidaten. (Schluß folgt.)

Se. Maj. der König hat geruht, dem Appell.-Rath in Eichstädt Mich. Prunner die im Oberappell.-Gerichtersitze ledige Rathsstelle zu verleihen. Der Appell.-Rath in Passau, Chr. Rath, wurde in Ruhestand versetzt, und an seine Stelle der Assessor des genannten Gerichts Fr. Bachmann zum Rath, und an des letztern Stelle der Secretär des Appell.-Gerichts in Aschaffenburg, Fr. Escherich, zum Assessor befördert. (Allg. Z.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 29. Juli. (Privat-Correspondenz.) Man unterhält sich hier von einem Kongreß, den während der Sommersaison mehrere Diplomaten in Karlsbad abhalten werden. — Der Literat Buhl ist vor einigen Tagen nun auch nach Magdeburg abgegangen, um dort wegen eines Preßvergehens seine ihm in erster Instanz zuerkannte einjährige Festungsstrafe abzubüßen. Auf die Appellation hat er verzichtet, was sonderbar erscheint, weil der Richter bei uns in den höheren Instanzen zwar die Strafe mildern, aber keinesmege verschärfen darf. — Unsere Medizinalreform nimmt jetzt die Aufmerksamkeit des sämmtlichen Heilpersonals in Anspruch. Man glaubt, daß dieselbe schon mit dem J. 1847 ins Leben treten wird. — Die Mitglieder der hiesigen Universität dürften den diesjährigen dritten August, den Geburtstag Königs Friedrich Wilhelm III., des Stifters hiesiger Hochschule, zum erstenmale nicht durch ein gemeinsames Festmahl begehen. Von vielen Seiten wird behauptet, daß sich bereits eine große Anzahl reicher Partikuliers zur Betheiligung bei der mit dem J. 1847 zu begründenden neuen Bank gemeldet hätten, während man andrerseits wieder vernimmt, daß dies Institut unter dem Publikum keinen großen Anklang findet. — Erst gestern ist Kutscheit auf seine zur Herausgabe einer Berliner politischen Zeitung vor 6 Monaten nachgesuchte Konzession ein amtlicher abschlägiger Bescheid mit dem Bemerken zugekommen, daß zum Erscheinen einer solchen Zeitung hier jetzt gar kein Bedürfniß sey.

Vom Rhein, 28. Juli. Das Tagesgespräch bildet die von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg eingelegte Protestation gegen den offenen Brief des Königs von Dänemark, die dem Vernehmen nach auch durch den oldenburgischen Bundestagsgesandten Hrn. v. Both bei der Bundesversammlung eingereicht worden ist. Da der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, in diesen Tagen in Frankfurt erwartet wird, so glaubt man umso eher annehmen zu dürfen, daß diese Angelegenheit, die so große Aufregung veranlaßt, baldigst Gegenstand ernstlicher Discussionen bei der Bundesversammlung werden wird. (Allg. Z.)

Hannover. (Schluß des von einem Mitglieder der zweiten Kammer in Beziehung auf die Verhältnisse der Herzogthümer Lauenburg, Holstein und Schleswig gestellten Urantrages:

Ein dritter Redner erklärte sich für den Antrag, welcher, aus den innersten Gefühlen des Antragstellers hervorgegangen, in dem deutschen Nationalgefühle seine volle Berechtigung finde. Er wolle nur noch hinweisen, zu welchen Nachtheilen eine solche Trennung deutscher Lande führe, wie namentlich schon einmal im dänischen Interesse in Holstein Deutsche wider Willen gegen Deutsche hätten kämpfen müssen. Unerwähnt könne er es ferner bei dieser Gelegenheit nicht lassen, welch einen schmerzlichen Eindruck es mache, wie er aus eigener Erfahrung bezeugen könne, wenn man dänisches Commando höre im deutschen Lande und im deutschen Heere. Er halte den Antrag schon deßhalb gerechtfertigt, weil er der Ausspruch eines natürlichen Gefühls sey, welches sich nie zurückhalten lasse.

Der Antragsteller. Wenn der zweite Redner bemerkt habe, daß die Regierung möglicherweise einen Competenzstreit erheben könne, so möchte er wenigstens derselben nicht dazu rathen. Er glaube nicht, daß irgend eine Ständeversammlung in Deutschland sich das Recht nehmen lassen würde, in einem solchen Falle ihre Stimme zu erheben. Der §. 126 des Landesverfassungsgesetzes schließe dies Recht nicht aus. Hier sey von keiner Petition die Rede, hier spreche die Ständeversammlung ihr Vertrauen in der königlichen Regierung aus, und er bezweifle nicht, daß letztere diese Erklärung der Stände gern entgegennehmen werde.

Ein vierter Redner. Auch er halte die Ständeversammlung für vollkommen befugt, derartige Beschlüsse zu fassen. Wenn dieselbe nach dem Art. 126. berechtigt seyn solle, über Mißbräuche und Mängel in der Rechtspflege oder Verwaltung ihre Beschwerden und Wünsche dem Könige vorzutragen, so sey damit keineswegs gesagt, daß sie nicht auch andere Wünsche aussprechen dürfe, wie er denn auch kaum glaube, daß es im Interesse der Regierung liegen könnte, das zu hindern.

Ein fünfter Redner pflichtete dem bei, und hielt es für eine heilige Pflicht der Stände, in solchen Fällen die Stimme des Herzens hören zu lassen.

Einem sechsten Redner erschien die Befugniß der Stände, den Antrag zu stellen, gleichfalls außer allem Zweifel, indem der §. 126. des Landesverfassungsgesetzes, wie das der zweite Absatz zeige, lediglich die Befugnisse der Stände in Beziehung auf die Einmischungsrecht in die Landesverwaltung feststelle, im Uebrigen aber Stände unzweifelhaft berechtigt seyen, ihre Ansichten und Wünsche der königlichen Regierung vorzutragen. Wenn auch jedes Mißtrauen fern liege, daß die Regierung nicht aus eigener Bewegung ihre Pflicht üben werde, so halte er es doch für wünschenswerth, daß auch die Unterthanen, daß auch die Ständeversammlungen in einem solche dieser Art ihre Stimme erhöben. Deutschland habe in dieser Beziehung alles traurige Erfahrungen gemacht. Es habe früher schwere Ereignisse gegeben. Es habe namentlich die Zeiten Ludwigs XIV. erlebt. Damals hätten alle Klagen nicht geholfen. Es liege daher wohl die Veranlassung vor, der eigenen Regierung ein Motiv mehr in die Hand zu geben, nach Kräften einzuschreiten. Die königliche Regierung werde jedenfalls die nöthigen Untersuchungen vornehmen lassen. So viel sey indeß klar, daß die Ständeversammlung erkennen und auch aussprechen müsse, wie wichtig es sey, die Selbstständigkeit der Herzogthümer in Schutz zu nehmen. Er könne sich auch nicht überzeugen, daß hier die Selbstständigkeit Schleswigs nicht in Frage stehe. Wenn während der Verbindung Hannovers mit England ausgesprochen worden wäre, daß beide Länder ein unzertrennliches Ganzes bilden sollten, so würde man das ohne Zweifel für einen Eingriff in die Selbstständigkeit des Landes gehalten haben. Ihm scheine allerdings, daß der Selbstständigkeit der Herzogthümer Gefahr drohe. Bei der Abstimmung wurde der Antrag unter Widerspruch von nur 3 Stimmen angenommen.

Holstein. Altona, 28. Juli. Der hiesige Merkur enthält folgende Anzeige: Die deutsche Anwaltsversammlung. Anwälte aus verschiedenen Gegenden Deutschlands haben mir gemeldet, daß sie zum 6., 7. und 8. August d. J. nach der freien Stadt Hamburg kommen wollen, um in dem Austausche der Gedanken ein noch gültiges Menschenrecht dort auszuüben. In dieser freudigen Anleitung zeige ich meinen geehrten Berufsgenossen hierdurch an, das das Erforderliche veranstaltet und von dem 5. k. M. an im Hotel zum Kronprinzen nähere Nachricht ertheilt werden wird. Pinneberg, 27. Juli 1845. J. Gülich.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. August. (Priv.-Corresp.) Bei beschränktem Umsatz behaupteten sich die Fondscourse fest auf ihrem gestrigen Stand. In dem heute hier eingetroffenen Pariser Coursblatt ist die 3pCt. span. innere Schuld 31⅜ notirt, welche Notiz für einen Druckfehler gehalten wurde.

5pCt. Metall.: 111 G.; 4 pCt. Metall.: 100½ P.; 3 pCt. Metall.: 74½ P.; 1pCt. Metall.: 21½ P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. August 1844 G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; 250 fl. Loose; 125½ G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93 P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93 P.; bad. 50 fl. Loose: — G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94 P.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 25 fl. Loose: 28½ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91½ P.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 353⅛ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82¾—⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 81½ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 24—¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ P.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4¾ B.

Hamburg, 28. Juli. Gestern Abend schloß mit einem großen Balle das diesjährige norddeutsche Sängerfest, welches am 26. und 27. in Horburg gefeiert worden. Es hatten sich 398 Sänger zur Theilnahme an diesem Feste gemeldet; doch waren wohl nicht viel über 300 erschienen. Ganz besonderer Beifall wurde der gewünschten Vereinigung sämmtlicher holsteinischer Liedertafeln zu einem Vortrage zu Theil. Von dem Liede „Schleswig-Holstein meerumschlungen" wurde der Refrain: „Schleswig-Holstein stammverwandt, bleibe treu mein Vaterland!" von den meisten männlichen Anwesenden mit kräftiger Betonung der letzten Worte mitgesungen, und am Ende lebhaft applaudirt. Diese Beifalls- und Theilnahmsbezeugungen wurden noch vermehrt und durch Tusche des Musikcorps verstärkt, als gleich darauf: „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen wurde. Hierauf nahm der Kanzleirath Ryeder aus Preetz das Wort, und proponirte nach einem kurzen, aber kernigen, auf neuere Vorgänge bezüglichen Vortrage den Toast: „Der deutschen Eintracht in Beziehung auf Schleswig-Holstein!" welcher mit immensem Beifalle acceptirt wurde. (H. N. Z.)

Oesterreich. Die „Ulmer Chronik" theilt in ihrer neuesten Nummer in einer Correspondenz aus Oesterreich ein merkwürdiges Actenstück mit, welches den Philosophen Dr. D. Fr. Strauß betrifft. Es ist ein vom 3. Juli 1843 datirtes Circular an sämmtliche k. k. Bezirksobrigkeiten und lautet der „Ulmer Chronik" zufolge wörtlich also: „Zufolge hoher Gubernialpräsidialverordnung vom 30. v. J., 1243 — P,

erhielt der berüchtigte Doctor der Philosophie, Friedrich Strauß, Verfasser des gotteslästerischen Werkes: „Das Leben Jesu" von der königl. württembergischen Regierung unterm 13. d. M. einen Paß für die Dauer von vier Wochen zu einer Erholungsreise nach Baden, Bayern, dann nach der Schweiz und in die k. k. Staaten, welchem, nachdem er mit allen erforderlichen Förmlichkeiten ausgefertigt ist, die k. k. Gesandtschaft in Stuttgart ihr Visa nicht versagen konnte. — Die Bezirksobrigkeit wird hierzu mit der Weisung in Kenntniß gesetzt, das Benehmen sowie die Aeußerungen und Verbindungen dieses gefährlichen Schriftstellers während seines etwaigen Aufenthaltes im hiesigen Kreise genau zu überwachen und die bemerkenswerthen dießfallsigen Wahrnehmungen anhier anzuzeigen. Gratz, am 3. Juli. 1843. Stamperrl."

Von der Isar, 27. Juli. Es war zu erwarten, daß den lügenhaften Angriffen der französischen Journale, und neuerdings des Grafen Montalembert, gegen die österreichische Regierung in Bezug auf den Aufstand in Galizien eine documentirte Entgegnung folgen werde. Eine solche ist jetzt wirklich erschienen, und gibt unter dem Titel: „Aufschlüsse über die jüngsten Ereignisse in Polen. Nebst 16 authentischen Aktenstücken (Mainz bei Kirchheim, 1846)" umständliche Kunde über die Vorbereitung, den Plan und die Mittel zur Ausführung der Empörung. Ich beschränke mich für heute darauf, Ihnen nur von dem Wesentlichsten zu berichten, und behalte mir die weitere Ausführung der auf authentischen, bisher nicht gedruckten Urkunden und Berichten von Augenzeugen beruhenden Darstellung vor. Die Schrift hebt mit Bezugnahme auf die im Anhange mitgetheilten Instructionen zum Aufstande hervor, daß der Plan zu demselben bereits im Sommer 1813 zu Paris entworfen, und die Vorbereitung der militärischen Organisation desselben durch planmäßigen Unterricht junger Leute in den Kriegswissenschaften von dieser Zeit an getroffen worden war. Geldsammlungen hatten fortwährend zu diesem Zwecke, und zwar in dem Umfange stattgefunden, daß von jedem galizischen Gutsbesitzer als Beitrag 5 pCt. von der an die Regierung zu entrichtenden Dominicalsteuer erhoben wurden. Eine eigene Instruction schreibt als Anfang der Empörung Ermordung der Bedrücker vor, stellt Plünderung der Städte in Aussicht, und bestimmt die Todesstrafe für alle, die sich der Empörung nicht anschließen. „Im ganzen Reiche" sollte die Revolution auf dieselbe Weise stattfinden, „das ganze Reich aber während der Zeit der Revolution ein und zwar gemeinschaftliches Eigenthum in den Händen der revolutionären Regierung seyn." Seit geraumer Zeit waren in Galizien selbst die Vorbereitungen zu dem beabsichtigten Ausbruche der Empörung getroffen worden, theils durch Schriften, theils durch Emissäre. Seit Ende Nov. 1845 hatten Verhaftungen stattgefunden; man kannte die Namen der Gutsbesitzer, wo Zusammenkünfte gehalten wurden; man wußte, daß die Schilderhebung zwischen dem 15. und 20. Febr. stattfinden sollte. Man wußte aber auch, daß die der Sache der Ordnung und des Rechts zu Gebote stehenden polizeilichen und militärischen Mittel überflüssig hinreichten, die verhältnißmäßig unbedeutende hochverrätherische Adelspartei zu bewältigen, und den regelmäßigen Gang der Gerechtigkeit gegen gewaltsame Störungen sicher zu stellen. Zugleich die Stimmung der Volksmasse kennend, genügte es der Regierung, ihre Truppen zu verstärken, und diejenigen Individuen verhaften zu lassen, gegen welche das zu diesem Ende gesetzlich erforderliche Maß von Anzeigen vorlag. Allein darauf war freilich nicht gerechnet, daß die Verschworenen den Boden, auf dem sie standen, so völlig verkennen könnten, daß sie im Vertrauen auf ihren in Frankreich gebildeten Generalstab ohne Heer einen Revolutionskrieg unternehmen wurden. Es war darauf nicht gerechnet, daß die Rebellen das Landvolk, welches den Zweck der Empörung verabscheute, mit gewaffneter Hand würden zwingen wollen, seinem eigenen Interesse zuwider für seine Quäler und Unterdrücker gegen die Regierung aufzustehen, bei der es 80 Jahre lang Trost und Hülfe gesucht und gefunden hatte. Dieß war kein gewöhnlicher Mißgriff potenthümlicher Ueberspanntheit mehr, es war heller Wahnsinn. Offen und unumwunden berührt die Schrift neben andern Fragen auch die der Geldbeschaffung für die Einlieferung lebender oder todter Rebellen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 29. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde die vertagte Debatte über die Zuckerzölle fortgesetzt, indem zuerst Hr. Miles für ein Amendement Lord Bentinck's das Wort nahm. Ihm folgten eine ziemliche Anzahl anderer Redner, welche theils für theils gegen die ministeriellen Zuckerbeschlüsse das Wort nahmen, ohne jedoch, da der Gegenstand schon Tags zuvor von Lord Bentinck, dem Schatzkanzler, und Sir R. Peel nach allen Seiten hin erschöpfend beleuchtet worden war, der Frage neue Gerichtspunkte von allgemeinem Interesse abgewinnen zu können. Hr. D'Israeli, der für Lord Bentincks Amendement sprach und die Behauptungen des Schatzkanzlers der Reihenfolge nach zu entkräftigen versuchte, versicherte zum Schlusse seiner Rede, daß er keine Feindseligkeit gegen die jetzige Regierung hege, daß kein Parteigefühl ihn zur Opposition bewege, daß aber die Freunde des Schutzes im Interesse des Landes kein anderes Verfahren, als das der Bekämpfung des ministeriellen Vorschlags hätten einschlagen können. Nachdem Lord J. Russell zum Schlusse alle Einwendungen, welche von Lord Bentinck und seinen Anhängern gegen die ministeriellen Beschlüsse vorgebracht worden waren, zu widerlegen versucht und sodann erklärt hatte, daß er außer Stande sey, an der Spitze der Geschäfte zu bleiben, wenn Lord Bentinck's Amendement vom Hause angenommen werde, schritt man zur Abstimmung, deren Ergebniß dahin ausfiel, daß der Antrag des Schatzkanzlers, das Haus solle der Tagesordnung gemäß als Comite der Wege und Mittel zur Berathung über die Zuckerzölle schreiten, mit 265 gegen 135 Stimmen genehmigt, das Amendement Lord Bentinck's also mit der bedeutenden ministeriellen Majorität von 130 Stimmen verworfen ward. Das Haus saß hierauf pro forma als Comite und vertagte sich.

Frankreich.

* Straßburg, 30. Juli. (Priv.-C.) (Telegraphische Depesche.) Gestern Abend halb 8 Uhr wurde ein doppelter Pistolenschuß auf den König abgefeuert, als er auf dem Balkon der Tuilerien das Concert mit anhörte, umgeben von der Königin und der königlichen Familie. Der Mörder ist verhaftet und hat sein Verbrechen eingestanden.

* Paris, 30. Juli. (Pr.-C.) Abermals ein Attentat auf den König und abermals ist derselbe unverletzt geblieben. Die Julifeste fanden wie gewöhnlich statt. Der König war zu Mittag mit seiner Familie von Neuilly nach Paris gekommen; Hr. Guizot hatte sich ebenfalls von Val-Richer auf 24 Stunden nach Paris begeben, und sogleich nach der Ankunft des Königs fand ein Ministerconseil, wahrscheinlich in Bezug auf die übermorgen stattfindenden Wahlen, statt. Das große Concert um 7 Uhr im Tuileriengarten und das Feuerwerk um 9 Uhr schließen das Fest. Der König trat, von seiner Familie umgeben, um 7¾ Uhr auf den Balkon, und in diesem Augenblicke, gleichzeitig mit dem ersten Accorde des Orchesters fielen zwei Pistolenschüsse. Der Allarm war augenblicklich und groß, der König selbst bezeichnete vom Balkon herab den Mann, der geschossen hatte, und er wurde sogleich von den Umstehenden ergriffen und fest gehalten, bis die bewaffnete Macht sich durch das Gedränge zu ihm Bahn machte. Er wurde sogleich verhört; er nennt sich Joseph Henri, ist 51 Jahre alt und Fabrikant in Galanteriewaaren von politem Stahl; man fand bei ihm die zwei abgeschossenen Pistolen und 140 Frcs. in Gold. In seiner Wohnung wurde gleichfalls eine Durchsuchung angestellt; sein ganzes Aeußere deutet auf eine kränkliche, verdrossene, hypochondrische Individualität. Er hat die That ohne Zögern eingestanden, die Pistolen als die seinigen erkannt und erklärt, daß er, längst des Lebens müde, mit einigem Aufsehen habe sterben wollen. Er sey am 1. Juli als Nationalgardist auf den Fahnenposten in den Tuilerien gewesen und habe schon damals auf den König schießen wollen, aber der Gedanke an die Schande, die dadurch auf seine Compagnie fallen würde, habe ihn abgehalten. Das Ministerconseil versammelte sich noch gestern Abend nach dem Feuerwerke, zu dem der König, wie gewöhnlich, das Zeichen gegeben hatte. Der Pairsgerichtshof ist einberufen, um den Schuldigen zu richten. Gegen 10 Uhr Abends kehrte der König nach Neuilly zurück, das er heute Morgens um 8 Uhr verließ, um sich über Chantilly nach Eu zu begeben. Dies ist das siebente Attentat, und diesmal, drei Tage vor den Wahlen, kommt es dem Ministerium sehr gelegen, um die conservative Partei zum engeren Aneinanderschließen und zu größerer Energie anzuspornen. Hr. Guizot hatte Paris nach der Tafel des Königs vor dem Concert und vor dem Attentate verlassen; in St. Germain holte ihn der Courier mit der Nachricht ein, er fuhr sogleich nach Neuilly, wurde vom Könige empfangen und kam eine halbe Stunde nach Mitternacht im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an. Augenzeugen versichern und mehrere Journale wiederholen es, daß die beiden Schüsse nicht wirklich auf den König gefallen sind, sondern nur die Kapseln abbrannten. Mehrere heute erschienene Journale, wie der „Siecle", die „Democratie pacifique" erwähnen des Attentates mit keiner Silbe, und der „Constitutionnel", der doch in der Rue Valois, einige hundert Schritte vom Tuileriengarten redigirt und gedruckt wird, spricht davon in drei Zeilen, als von einem dunklen, unverbürgten Gerüchte.

Griechenland.

Athen, 19. Juli. Die Veränderung des englischen Ministeriums hat die Freunde der Regierung mit etwas banger Furcht ergriffen. So sehr Sir Edmond Lyons unter Peel öffentlich dem Fortschreiten Griechenlands hemmend entgegenstrat, so war man doch schon diese systematische Opposition gewohnt, und Kolettis ließ sich nicht stören, ruhig seinen Weg zu gehen, wenn ihm auch manchmal Steine in denselben geworfen wurden. Man kann aber unser Premierminister leicht noch in eine schwierigere Lage bekommen, denn wenn auch Lord Palmerston keine ungünstigen Gesinnungen gegen Hellas hat, so soll sie Lord J. Russel haben. (Y) — Ein Räuberinfall in dem Dorf Tepolia, Eparchie Theben, hat hier großes Aufsehen erregt. Dort kamen die Missethäter mit

Kronen auf ihren Fezen an und die Landleute gaben ihnen, da sie dieselben für königliche Truppen hielten, Dach und Fach. In der Nacht überfielen aber die Räuber ihre Quartiergeber, knebelten und beraubten sie und verließen erst dann das Dorf, als der Bürgermeister mit Familie als Opfer gefallen. Diese Woche gab hier überhaupt allerlei Stoff zu tragischer Conversation. Ein Oberlieutenant des hier garnisonirenden Infanteriebataillons tödtete durch einen Schuß einen jungen Mann, den er im Verdacht hatte, daß derselbe ein strafbares Verhältniß mit seiner Frau unterhalte. Den Schluß machte gestern Abend die Explosion einer kleinen Pulverfabrik bei Bavista, welches Ereigniß fünf Menschen schwer verwundete, wovon bereits vergangene Nacht ein Knabe starb. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 11. Juli hatte der Schatzsekretär an die verschiedenen Zollbehörden Befehle ergehen lassen, welche die Absendung von Schiffen oder Waaren aus amerikanischen Häfen nach mexikanischen Häfen verbieten, mit Ausnahme derjenigen mexicanischen Häfen, die schon wirklich in amerikanischem Besize sind. Es schien beschlossen zu seyn, daß San Juan d'Ulloa durch die amerikanische Flotte angegriffen werden solle.

Nichtpolitische Zeitung.

Aschaffenburg, 1. August, Mittags 11 Uhr. Soeben ertönt Feuerruf. Das Hintergebäude des Bäckermeisters Deiz in der Sandgasse steht in Flammen. Alles eilt der Brandstätte zu — die lobenswürdigste Thätigkeit herrscht. Gott gebe, daß den Flammen bald Einhalt gethan werde! (Aschaffb. Ztg.)

= Berlin, 29. Juli. (Privat-Correspondenz.) Bei der am verflossenen Sonntag auf der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn gemachten Probefahrt war man überrascht von dem soliden und schnellen Bau derselben. In den ersten Tagen des August wird die Bahn für das Publikum eröffnet werden. Die Fahrzeit von Berlin nach Magdeburg ist auf 4 Stunden berechnet.

Mainz, 31. Juli. Unser heutiger Getreidemarkt war ziemlich stark befahren; jedoch können wir leider ein Sinken der Preise nicht melden; dieselben sind vielmehr wieder um Einiges höher gegangen, woran nur künstliche Manövers Ursache seyn können, denn über die diesjährige Ernte erfährt man fortwährend allerseits nur Günstiges. Korn gibt zwar nicht so viel aus, wie erwartet; dieser Umstand wird aber mannigfach von den Bauern benuzt, die noch in Hoffnung höherer Preise mit ihren alten Vorräthen zurückhalten. Es wurden heute verkauft: 1013 Mltr. Weizen zum Durchschnittspreise von 14 fl. 12 kr., 55 M. Korn zu 13 fl. 24 kr., 100 M. Gerste zu 8 fl. 31 kr., 138 M. Hafer zu 5 fl. 3 kr. und 80 M. Spelz zu 5 fl. 6 kr. pr. Darmst. Mltr. von 128 Litres. — Bei Partien wurde gehandelt: Weizen effektiv zu 14 fl. 15 kr., pr. October zu 13 fl. 45 kr., Korn effektiv zu 11 fl. 45 kr., pr. October zu 11 fl. 30 kr., Gerste effektiv und pr. October zu 8 fl. 30 kr., Hafer zu 5 fl. 15 kr. Rüböl fest und gesucht, pr. October 36¾ Rthlr., pr. Mai 37½ Rthlr. Reps 15 fl. gleichfalls begehrt. — Hessische Ludwigs-Actien sind à 91 ausgeboten, aber ohne Nehmer.

Rotterdam, 28. Juli. Die „Neuwe Rotterdamsche Courant" widerspricht der in der „Singapore free Preß" enthaltenen (gestern mitgetheilten) Nachricht von der Zerstörung eines dänischen Kriegs-Schooners durch Seeräuber. So viel wenigstens ist gewiß, daß das gleichfalls verbreitete Gerücht von der Wegnahme des holländischen Schooners „Cameleon" durch Piraten grundlos ist, indem dieses Schiff später wohlbehalten in Sourabaya eingelaufen ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 77	+ 17, 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	329, 24	+ 24, 1	SO. heiter.
Abends 7 U.	328, 62	+ 23, 3	SO. heiter.

Dank.

Hrn. Kapellmeister **Fischer**, welcher uns eigenem Antriebe das gestrige Concert veranstaltete und leitete, Hrn. Prof. Dr. **Fröhlich**, welcher so bereitwillig die Kräfte des königl. Musik Instituts zusagte, Allen jenen, die so gefällig waren, mitzuwirken, sowie dem geehrten Publikum für bewiesene Theilnahme meinen heissesten innigsten Dank.

F. W. Werner.

Zum gänzlichen Beschluß:
Ohne Wiederholung!

Heute **Sonntag** den **2. August.**

Große ganz neue Produktion
vom Holkünstler

Wiljalba Frikel.

Anfang 8 Uhr. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Verkauf
einer Real-Bader-Gerechtsame.

[2a] In dem Orte Rieden, k. Landgerichts Arnstein, nächst Opferbaum, ist eine Real-Bader-Gerechtigkeit zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Holz-Versteigerung.

[2f] Aus dem Reviere Höchberg, Distrikt Forst, werden Donnerstag den 6. August früh 9 Uhr beginnend

25½ Klafter verschiedene Buchen- und Eichen-Brandholz-Sortimente.
26½ Klafter gemischtes Stockholz.
23½ Hundert Eichen- und gemischte Wellen, dann
29 Eichenabschnitte, wovon einige zu Holländerholz, die übrigen zu Bau- und Nutzholz geeignet sind,

öffentlich versteigert.

Zusammenkunft auf der neu durchgehauenen Weglinie.

Heidingsfeld, den 27. Juli 1846.

Königliches Forstamt.
Sündermahler.

Raicher.

Todes-Anzeige.

Am 25. Juli Abends vor 10 Uhr entschlief sanft und selig in dem Herrn, dem sie stets eifrig diente, meine Gattin

Cordula Franziska, geborne **Hohwiesner**,

im 39. Jahre ihres Lebens und im 20. unserer glücklichen Ehe.

Sie war die Zierde meines Hauses, die treue, liebevolle Gefährtin meines Lebenswegs, der schützende Engel meiner sechs unmündigen Kinder. Doch was der Herr thut, ist wohlgethan. Sein Name sey gebenedeyet.

Nürnberg, 31. Juli 1846.

Dr. **G. K. Seuffert**,
k. Handels-Appell.-Gerichts- und Kreis- und Stadtgerichts-Director.

Brauerei-Verkauf.

[3a] Unterzeichneter ist gesonnen, seine Brauerei dahier, nächst der Stadt gelegen, auf 6 oder mehrere Jahre entweder zu verpachten oder auch zu verkaufen. Im letzten Falle können zwei Drittheile des Kaufschillings, jedoch gegen 4pCt. Verzinsung und Eigenthums-Vorbehalt, so wie Eintrag dieses Vorbehaltes in's Hypothekenbuch stehen bleiben.

Zu dieser Brauerei, welche Realgerechtigkeit ist, gehören:

1) Das Wohnhaus mit nöthigen Nebengebäuden;
2) der sehr gute Bierkeller, so geräumig, daß 2000 Eimer Bier aufgelagert werden können; auch kann des Raumes wegen dieser in Felsen gehauene Keller noch erweitert werden;
3) so viel Feld, daß der Besitzer zahlreiches Publikum im Sommer bedienen kann;
4) eine nach neuester Art eingerichtete Brauerei mit Zugehörungen;
5) auch erhält der Pächter oder Käufer dieser Brauerei die vorhandenen Fässer dazu.

Das Ganze kann zu jeder Stunde eingesehen und von dem Eigenthümer die weiteren Bedingungen und Aufklärungen erholt werden.

Königshofen im Grabfelde, im Juli 1846.

Friedrich Hack,
Bierbrauer.

Steller-Gesuch.

Ein junger Mann von 24 Jahren, der schon seit 5 Jahren als Lehrer angestellt ist, beabsichtigt vom Schulfache abzutreten, und seiner Familien-Verhältnisse wegen als Scribent bei einer königl. Behörde oder bei einem Hrn. Advokaten in der Kreishauptstadt Würzburg unterzukommen.

Allenfallsige Offerten mit der Chiffre P. K. beliebe man bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

[3a] Im 4. Distr. Nr. 37. ist ein Quartier, bestehend aus 1 Zimmer mit Kammer, Küche ꝛc., zu vermiethen. — Eben daselbst ist eine noch ganz neue Stiege von Eichenholz zu verkaufen.

Bekanntmachung.

[2a] Am 3. September l. J., Vorm. 10 Uhr, werden im II. Eingange der neuen Kaserne dahier

31 Centner Unschlittkerzen,
7 „ raffiniertes und
32 „ ordinäres Brennöl,
16 Pfund Baumwollen Dochtgarn und
50 Stück gewette Lampendochte

als diesjähriges Bedürfniß hiesiger Garnison pro 18⅝/₄₈, dann das Bedürfniß an Zimmer- und Stallöfen für die Jahre 18⅝/₄₈, 18⅝/₄₈ und 18⅝/₄₈ circa 6000 Stück der ersteren und 1200 Stück der letztern Sorte für jedes der genannten 3 Jahre, an Benzinehmende in Lieferung verakkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote in keinem Falle berücksichtiget werden.

Würzburg, den 1. August 1846.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

Vermiethung.

[2d] Der mittlere Stock des Hauses im 3. Distr. Nr. 164. auf dem Franziskanerplatz, Sommerseite, bestehend in 7 bezbaren und 2 unbezbaren Zimmern mit Alkoven, Küche und Speisekammer, Holzlage, Waschküche mit einem Regenfaß, besonderen Keller und Boden, nebst andern Bequemlichkeiten, ist auf das Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Bei Tendler in Wien ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

F. Sorcier:

Der schnelle Franzose,
oder leichtfaßliche Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache ohne Lehrer in 20 Lectionen. 2te verm. Aufl. Preis: 27 kr.

[6c] Ein **eleganter Omnibus** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 214. Dinstag, 4. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg 2. August. Die gestern erwähnte wichtige Warnung für deutsche, insbesondere bayerische Auswanderer, lautet:

Durch eine Verfügung des k. bayerischen Ministeriums des Innern vom 24. Jänner 1840 wurden sämmtliche Kreis-Regierungen angewiesen, bayerischen Unterthanen, welche nach Nordamerika auszuwandern beabsichtigen, nur dann die nöthigen Auswanderungs-Bewilligungen und Reisepässe zu ertheilen, wenn

1) die Betheiligten durch Vorlegung an ihre resp. Behörden von Original-Contracten oder sonst in genügender Weise den Beweis liefern können, daß sie sich einer spezellen Ueberfahrts-Gelegenheit im Voraus versichert haben, und
2) die hierüber beizubringenden Dokumente mit dem Visa des einschlägigen k. bayer. Consulats versehen sind.

Der menschenfreundliche Zweck dieser Maßregel liegt offen am Tage. Die bayerische Regierung, für das Wohl ihrer Landeskinder besorgt, selbst wenn diese ihren heimathlichen Boden mit einem neuen Vaterlande vertauschen wollen, sucht zu verhindern, daß die Auswanderer in die Hände unbefugter Verschiffer fallen, und dahin zu wirken, daß ihre Ueberschiffung auf eine billige, humane und so viel als möglich gefahrlose Weise bewerkstelligt werde.

In diesem Sinne wurden daher auch gleichzeitig alle k. Consulate angewiesen, ihr Visa den vorgelegten Dokumenten nur nach gehöriger Prüfung der Sache nach diesen Gesichtspunkten zu ertheilen, und dasselbe in allen Fällen zu verweigern, wo es ihnen an der gehörigen Ueberzeugung von dem Daseyn der bezeichneten Voraussetzungen gebricht.

Gleichwohl mußte das unterzeichnete k. Consulat in neuerer Zeit wahrnehmen, daß viele Landgerichte der fränkischen Provinzen und Oberpfalz, und mehrere Landkommissariate der Pfalz, unbekümmert der für die Wanderer daraus erwachsenden Nachtheile, die Ertheilung von Auswanderungspäßen zur Reise nach Nordamerika über Havre keineswegs von der Vorzeigung des mit dem konsularischen Visa zu versehenden Schiffsaccorde abhängig machen. — Viele Auswanderer, in je der Verfügung mit Unrecht blos eine fiscalische Erschwerung erblickend, obgleich das unterzeichnete Consulat seine Visa's stets unentgeldlich ertheilt, verlassen auch ihre Heimath mit bloßen Wanderbüchern oder mit Pässen, beide nur nach Hessen, Frankreich oder Holland ausgestellt, in der Hoffnung, in Mainz oder in den französischen Gränzstädten durch Unterhandlung mit Schiffsagenten, welche zur Errichtung von Unteragenturen in Bayern nicht befugt sind, für ihre Reise von Havre nach Nordamerika am vortheilhaftesten Accorde schließen zu können. Es ist begreiflich, daß dergleichen nach bereits erfolgter Verlassung der Heimath, außerhalb des Königreichs Bayern, geschlossenen Contracte der Prüfung des unterzeichneten k. Consulats entschlüpfen. Gleichwohl that für jede Art von zum Vortheile geschlossenen Schiffsaccorden der Auswanderer nie mehr Vorsicht noth, als seitdem die Auswanderung der Deutschen die jetzige ungewöhnliche Ausdehnung erreichte.

Das unterzeichnete k. Consulat, seit zwei Monaten Zeuge so vieler Unregelmäßigkeiten und Verzögerungen, welchen die Auswanderer bis zu ihrer endlichen Abfahrt hier ausgesetzt waren, ohne daß selbst das energischste Einschreiten der resp. Consulatsbehörden jeden Einzelnen vor Benachtheiligungen hätte schützen können, indem schon in vielen Contracten zweideutige oder das Recht auf Entschädigung ganz absprechende Consuln den hiesigen Verschiffer unangreifbar machten, betrachtet es als eine vaterländische Pflicht, bayerische Auswanderer vor Abschlüssen zu warnen, welche das consularische Visa zu scheuen hätten, und sie zugleich auf verschiedene Nachtheile aufmerksam zu machen, denen sie durch Annahme solcher, nicht consularisch gerufter Contracte, und bei blindem Vertrauen auf die mündlichen Versprechungen der von der Auswanderung Nutzen ziehenden Agenten ausgesetzt wären. Zugleich wird bayerischen Auswanderern hiermit ein für allemal angedeutet, daß, falls dergleichen, mit keinem consularischen Visa versehenen Contracte in ihrer Ausführung hier zu Streitigkeiten mit dem Verschiffer Veranlassung geben sollten, sie auf keine Unterstützung irgend einer Art von Seiten des unterzeichneten Consulats zur Geltendmachung ihrer Beschwerden würden rechnen können.

Herr Balthasar Finlay in Mainz, Generalagent der zwischen Havre und New-York fahrenden 16 Postschiffe, wurde voriges Jahr von der k. bayer. Regierung befähigt, in den verschiedenen Provinzen des Königreichs Bayern Unteragenten zu ernennen, mit welchen die Auswanderungslustigen, in Betreff ihrer Ueberfahrt von Havre aus, in Unterhandlung zu treten und Abschlüsse zu bewerkstelligen hätten.

Diese Gunst gründete sich auf die vorzügliche Beschaffenheit und Bemannung dieser Postschiffe, vor Allem jedoch auf ihre regelmäßige Abfahrt von hier nach New York am 1., 8., 15. und eines jeden Monats, ununterbrochen von den die Schifffahrt anderer Häfen benachtheiligenden Einflüssen des Winters. Vermöge des Tonnengehalts dieser 16 Postschiffe, deren jedes im Jahre 3 Reisen nach New-York und hieher zurücklegt, könnten mit denselben in sämmtlichen 48 Fahrten 13.350 Auswanderer von hier nach New York befördert werden, sogleich mit 4 Postschiffen in jedem Monat etwas mehr als 1100 Auswanderer.

Auf diesen Raumgehalt von Passagieren hätten sich die Schiffs-Accorde der Agenten des Hrn. Finlay beschränken sollen, da für andere als Postschiffe letzterer keine Befähigung hatte, in Bayern Auswanderer zu engagiren.

Seit 3 Monaten nahm jedoch die Auswanderungslust auf eine, alle früheren Berechnungen übersteigende Weise zu, und bei dem lockungsvollen Andrang von Reisenden, der Herrn Finlay in der Ausübung des ihm von der k. bayer. Regierung verliehenen Privilegiums überkam, mochte es ihm allerdings nahe gegangen liegen, dieses Privilegium auch auf andere Schiffe auszudehnen, welche mit den 16 Paketbooten nichts Anderes theilen, als den gemeinsamen amerikanischen Ursprung und mitunter auch eine gleich gute Bauart und Beschaffenheit als Passagierschiffe, denen jedoch die Hauptbedingung abgeht, auf welche das genannte Privilegium sich stutzte, die einer zum Voraus bestimmten regelmäßigen Abfahrt von hier, indem weder die Ankunft solcher Kauffahrteischiffe sicher zum Voraus berechnet werden kann, noch ihre Abfahrt an eine bestimmte und regelmäßige Epoche gebunden ist. Die Anzahl dieser amerikanischen Kauffahrteischiffe, welche hauptsächlich vom Januar bis zum Juni, mit Baumwolle beladen, aus den südlichen Häfen der Vereinigten Staaten nach Havre kommen, ist durchaus unbestimmt, und hängt ausschließend von den Preisverhältnissen dieses Importartikels ab. Sie benützen ihre zufällige Anwesenheit in Havre, um, statt mit Ballast nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, jede, auch die unbedeutendste Rückfracht an Stückgütern und Auswanderern nach New-York und New-Orleans mitzunehmen. Diese Thatsachen wurden von Hrn. Finlay selbst, bei Gelegenheit seines vorjährigen Concurrenzstreites mit Hrn. J. Barde hier, Befrachter vieler Kauffahrteischiffe, denen letzterer jedoch fälschlicherweise den Namen von Postschiffen beigelegt hatte, dem deutschen Publikum auseinandergesetzt, und das unterzeichnete k. Consulat nahm keinen Anstand, unterm 21. April 1845 den Vorzug der von Herrn Finlay repräsentirten 16 Postschiffe, in Bezug auf deren regelmäßige Abfahrt, der unsichern Abfahrtsepoche der erwähnten Kauffahrteischiffe gegenüber, als der Wahrheit angemessen zu beglaubigen. (Forts. folgt)

Preußen. Berlin, 27. Juli. In den diplomatischen Kreisen erfüllen in diesem Augenblicke zwei Angelegenheiten auf eine besonders hervortretende Weise das Salonegespräch. Die eine betrifft den Erfolg einer schon seit mehreren Monaten bemerkten Annäherung des kaiserl. russ. Cabinets an die französ. Regierung. Bei dieser Gelegenheit will man wissen, daß der seit längerer Zeit von diesem Posten in St. Petersburg entfernt gewesene Ambassadeur, der Baron von Barante, wieder dahin zurückkehren wird. Dagegen soll der gegenwärtig an unserm königl. Hofe accreditirte kaiserl. russ. außerordentl. Gesandte sich als Botschafter nach Paris begeben. (Elberf. Z.)

Köln, 1. August. Der „Rhein. Beob." scheint auch neben der in Aussicht stehenden neuen Zeitung in Köln fortzuerscheinen zu wollen. Er hofft, wie wir in seiner heutigen Nummer lesen, in dem neuen Blatte einen „festen Bundesgenossen" zu finden „gegen den flachen Tagesliberalismus mit allen seinen Ausläufern und Consequenzen".

Sachsen. Leipzig, 28. Juli. Die erste Handlung des Nachfolgers des Prinzen Johann im neuen Generalcommando über die sächsischen Communalgarden ist die Bestätigung der Wahl des Kaufmanns Hey zum Bataillonscommandanten. Somit wäre eine Angelegenheit beendigt, welche die Gemüther unserer Bürgerschaft und vorzüglich der Communalgarde mächtig bewegt hat. Im allgemeinen ist man mit diesem Ausgang sehr zufrieden, da Hey alle Eigenschaften eines tüchtigen Commandanten besitzt und seine Gesinnung mehrfach, namentlich der ersten Kammer gegenüber auf, einige dort gegen ihn gefallene Aeußerungen auf das entschiedenste bewährt hat. Doch ist diese Wahl und ihre Annahme von Seiten Hey's im Grunde weiter nichts als ein Aufgeben der Opposition gegen die Wahlbestätigung des Dr. Heyner; in welcher man früher eine Verletzung des dem Bataillon gesetzlich zustehenden Wahlrechtes sah und deßhalb nun Männer wählte, von denen man voraus wußte, sie nehmen die Wahl nicht an. (M.A.Z.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Juli. Noch immer ist die Angelegenheit der Herrschaft Roth in Aller Mund. Vielleicht, daß bald einer der reichsten und bekanntesten Mediatisirten Deutschlands als Käufer auftritt, und so die geheimnißvolle Geschichte zu Ende führt. Ein württembergisches Gesetz vom Jahre 1817 hat alle Erblehen in freies Eigenthum verwandelt. Auf Andringen der Standesherren suspendirte nachher die Regierung einseitig, ohne Mitwirkung der Stände, diese Gesetzesbestimmung. Neuerdings nun kam die Frage, ob solche einseitigen Declarationen das Gesetz nicht aufheben können, mehrmals zur gerichtlichen Entscheidung, die unsere Gerichtshöfe dahin abgaben, daß die Declarationen das Gesetz nicht aufheben können. Dies rief einen Erlaß des Justizministeriums an unseren obersten Gerichtshof, das Obertribunal, hervor, worin dessen Entscheidung in ziemlich herber Weise gemißbilligt wurde. Gleichwohl beharrte das Obertribunal auf seiner Ansicht; ja es fehlte dem Antrag, jene ministerielle Zurechtweisung auch schon in formellem Betracht als einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Gerichte abzuweisen, nur noch eine Stimme, um zum Beschluß erhoben zu werden. In ihren äußereren Umrissen kam die Sache auch in der letzten Kammersitzung vor, wo das ministerielle Verfahren nicht glücklich vertheidigt wurde. In neuester Zeit hat man wieder gegenüber einem Kriegsgerichte, das die Ansicht von der Ungültigkeit jener Declarationsbestimmung festhielt, bemerklich gemacht, daß für loyale Richter die möglichste Vermeidung aller Kollisionen mit der Regierungs-Autorität wünschenswerth sey u. dgl. Jedoch verbleiben unsere Gerichte bei Handhabung des Gesetzes, und nur insoweit ist es zu einer Modifizirung gekommen, daß man fingirt, die Declarationen sagen etwas anderes, als was sie sagen. (Brem. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Deutschland ist der schleswig-holsteinischen Frage gegenüber allerdings nicht bloß ein Staat, sondern auch ein Volk. Was die deutsche Nationalität in Beziehung auf jenen coup d'état denken und wünschen wird, das brauchen wir nicht erst zu sagen. Allein Deutschland ist eben nicht bloß Volk, es ist zugleich auch ein Staat. Dem Staate Deutschland tritt jener offene Brief als ein Staatsstreich entgegen. Die ewige und unzertrennliche Vereinigung der Herzogthümer, neben welcher das Versprechen dauernder Selbstständigkeit eine leere Phrase ist, wird Deutschland auf ewig seiner schönsten Provinz im Norden berauben, und es auch von der Elbe ausschließen. Deutschlands Zollverein verliert durch dieselbe seine Zukunft, Deutschlands Seemacht ist ein Unding ohne die Herzogthümer. Deutschland wird ein wichtiges europäisches Land, aber auch ewig ein unwichtiger europäischer Staat bleiben, wenn man ihm das Meer verschließt. Das rechtliche Band, das die Herzogthümer mit Deutschland verknüpft, ist durch den offenen Brief zerschnitten; wird Deutschland sich begnügen, anzuhören, wie seine Stände fruchtlose Demonstrationen und erfolglose Protestationen häufen? Und dennoch handelt es sich um mehr als um Luxemburg! Was soll ich mehr sagen! Aber das ist gewiß tausendmal gewiß, daß eben dieß Eine vor allen Dingen noth thut: daß man in Deutschland gerade jetzt den staatlichen Gesichtspunkt, die politische Bedeutung der Incorporirung der Herzogthümer an die Spitze zu stellen hat; daß wir in Deutschland uns erinnern, und wieder erinnern müssen, was die Zukunft des deutschen Staats an den Herzogthümern gewinnen, was sie an ihnen verlieren kann. Aus Mitleiden und Bedauern, aus Hoffnungen und Tröstungen, aus Zuruf und Lob muß das deutsche Volk heraustreten; es muß den deutschen Staaten klar werden, daß es sich hier um mehr handelt, daß sie als solche zu verlieren haben; es muß ein klares Urtheil aus der Beobachtung, ein fester Wille aus dem Urtheil werden. Das ist es, worauf es ankommt. Und soll ich dazu den deutschen Bund anrufen? Wie schwer ist es, zu thun, was man noch nie gethan! So nun steht im Allgemeinen jener offene Brief, oder wenn man will, die Stellung der Herzogthümer selber, zwischen den Verhältnissen Europa's. Alles ist noch unklar, unentwickelt, unfertig; nirgends entdeckt man einen Punkt, von welchem aus sich die Zukunft übersehen ließe. Nur das ist gewiß, daß wir vor einem entscheidenden Augenblick stehen; und dieß Gefühl ist das Gefühl des Landes selber. Täuschen nicht die Anzeichen der Dinge, so werden wahrscheinlich die äußern entgegenstehenden Interessen die äußern entgegenstehenden Einflüsse gegenseitig paralysiren, und obgleich — oder gerade weil die Herzogthümer für alle so wichtig sind, wird von keiner etwas dafür oder dawider geschehen. So werden wir dann uns selber helfen müssen. Und daß wir auf diese Weise auf diesen unsern eigentlichen Schwerpunkt zurückgeworfen sind, daß wir im Kampfe gegen Dänemark allein stehen, das beginnt das Volk zu erkennen. Seit tausend Jahren erscheint dieselbe Frage in immer neuer Gestalt; seit tausend Jahren ungelöst wird sich erst eine dauernde Gränze gegen Dänemark finden, wenn Skandinavien und Deutschland sich die verbrüderten Hände reichen. Bis dahin gilt es, daß wir mit Einigkeit feststehen. Und schon kann man sagen, daß dies Bewußtseyn ein allgemeines wird. Aus allen Reden und Akten theils der einzelnen, theils ganzer Volksversammlungen, wie der in Neumünster, in Rendsburg, in Heide abgehaltenen geht ein Satz hervor, den man als das gemeinsame Resultat und die gemeine Volksansicht bezeichnen kann. Diese nun sagt: der König kann einseitig das Recht des Landes nicht ändern; sein offener Brief ist ein Ausdruck seiner persönlichen Ueberzeugung, die wir als solche in Ehren halten, die aber das wirkliche Recht auch nicht hat ändern wollen. Mithin bleibt der Rechtszustand wie er gewesen, und die Eventualitäten der Erbfolge werden nach wie vor dem Landesrecht, der Einheit der Herzogthümer und ihrer eigenen Succession unterworfen bleiben. In diesem Sinne wird man reden und handeln, und der Sturm, den uns diese Tage gebracht haben, wird wie der Ussing'sche Antrag und das Fahnenreskript nur dazu dienen, die Einheit, den Muth und das feste Rechtsbewußtseyn der Herzogthümer zu erheben und zu stärken! (A. Z.)

Aus Holstein, 28. Juli. Bekanntlich hat seit einer Reihe von Jahren das ganze Land dahin gestrebt, daß bei uns allgemeine Wehrpflicht eingeführt werde. Die Stände haben wiederholte Anträge über diesen Gegenstand gestellt, und der König selbst hat einer im vorigen Jahre an ihn abgeschickten Deputation von Bauern, welche ihm eine mit mehr als 35,000 Unterschriften versehene Petition um allgemeine Wehrpflicht überbrachte, mit Bestimmtheit versprochen, daß den diesjährigen Ständen ein Gesetzentwurf darüber vorgelegt werden solle. Dennoch ist dies nicht geschehen, und der Grund dieses noch nicht erfüllten Versprechens ist in dem Verfahren der Räthe zu suchen, die sich noch nicht gemüssigt fanden, einen derartigen Entwurf auszuarbeiten. Da der König selbst, wie er wiederholt erklärt hat, die Einführung allgemeiner Wehrpflicht wünscht, so wollen die Studenten seinem Wunsche entgegenkommen, und wenigstens für ihren Theil durch ihre militärische Einübung die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erleichtern. (Br. Ztg.)

Aus dem südlichen Holstein, 30. Juli. Die Stände haben positiv erklärt, sie würden dem verfassungsmäßig nicht motivirten Verbot der Annahme von Petitionen über die Erbfolge keine Folge leisten. (Br. Ztg.)

Aus Schleswig-Holstein, 27. Juli. Der Graf v. Rexentlow von Altenhof, Gesandter am k. preuß. Hofe, hatte schon längst seine Entlassung gewünscht, sie aber noch nicht erhalten. Er hält sich auf seinem Gute in der Nähe von Eckernförde auf. Ihm wurde die k. Eröffnung zu Theil, sich auf seinen Posten zu begeben. Der Graf hat, wie man soeben vernimmt, den Gesandschaftsposten aufgegeben, weil er unter diesen Verhältnissen die Regierung nicht vertreten zu können meint. Die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei hat soeben den Censoren und Polizeibeamten die Mittheilung machen lassen, jede unzulässige Discussion über den offenen Brief zu überwachen und zu verhüten. (Br. Z.)

Kiel, 29. Juli. Die Mitglieder der über den Balemannschen Antrag wegen Einsendung der Akten an den deutschen Bund niedergesetzten Comite's sind Graf Reventlow-Preetz, Dr. Balemann und Herr Bargum. Die nächste Sitzung der Stände wird nun erst am Sonnabend den 1. August statt finden, auf welchen Tag die weitere Berathung über den Balemannschen Antrag angesetzt ist. Der Comitebericht wird bis dahin fertig seyn. Da die Stände fortwährend alle Beschäftigung mit den vorgelegten Gesetzentwürfen ablehnen, so ist man noch zweifelhaft, was nach Beendigung der Schlußberathung über den Balemannschen Antrag zu thun seyn wird, falls bis dahin keine Auflösung erfolgt. (Br. Ztg.)

Die „Hamb. Neue Ztg." schreibt: Hier in Kiel ist der Polizei eine Verfügung insinuirt, wornach öffentliche Demonstrationen in Bezug auf die neueren Verhältnisse nicht gestattet werden sollen.

Aus Norddeutschland, 30. Juli. Die Aufregung im Lande ist groß. In Altona hat die Polizei einen Gewaltstreich ausgeführt, der die Verstimmung der Gemüther bedeutend steigert. Die in dem Bürgerverein votirte Adresse an die holsteinischen Stände war mit großer Eile betrieben worden. Um den Bürgern Zeit und Gelegenheit zu geben, sie zu prüfen und zu unterschreiben, hatte man Abschriften angefertigt, die in verschiedenen Lokalen auflagen. Vorgestern erschienen in denselben Polizeibeamte und confiscirten diese Abschriften sammt den zahlreichen Unterschriften. Auf deshalb angestellte Beschwerde erklärte die Behörde, sie habe unter dem 25. d. ein Reskript von Kopenhagen erhalten, welches ihr den gethanen Schritt vorschreibe. Darauf hat das Comite an die Stände berichtet, was vorgefallen, und die von der Polizei vorgeschriebenen Exemplare reclamirt, ohne bis jetzt Antwort erhalten zu haben. Die Auflösung der Stände wird nun schnell erfolgen, da der k. Commissär die Annahme der Adresse verweigert hat. Es sollen in der Ständeversammlung unerhörte Dinge vorgefallen seyn. Man erzählt, daß der Präsident dem k. Commissär weit mehr geboten habe, als ein französ. Minister zu ertragen gewohnt ist. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 111 G.; 4 pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 74½ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.;

p. ult. Aug.: 1865 G.; 500 fl. Loose: 155¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 125½ G.; Prämienscheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb: 98 G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: —— G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 74 G.; 35 fl. Loose: 28⅜ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 354 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 83⅞—83 G.; kurhess. Loose: 33 Thlr. G.; Integrale: 89¹¹/₁₆ G.; Spnd. 4 pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87¾ P.; span. 3 pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. inn. Schuld: 39¼—⅜ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 25 G.; portug. 3 pCt. Cons.: 46¾ P.; poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. Loose: 80 G.; sardin. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Bei der am 1. August zu Karlsruhe erfolgten eilften Serienziehung der 50 fl. Loose von 1840 sind nachstehende 7 Serien herausgekommen, als Serie: 748, 13, 549, 439, 385, 895 und 285.

Oesterreich. Wien, 29. Juli. Ein heute verbreitetes Gerücht, daß ein hoher Staatsmann plötzlich erkrankt sey, bewirkte zwar an der Börse einen momentanen Rückgang der Curse, indessen scheint jenes Gerücht um so weniger glaubwürdig zu seyn, als schon zu Ende der Börse die Eisenbahncurse sich wieder auf den frühern Stand hoben und im ganzen eine gute Stimmung sich kund gab. (Allg. Z.)

Wien, 30. Juli. Am 28. Nachmittags fand in der Herrengasse auf der Leopoldstädter Donau-Insel ein Volksauslauf statt. Die Veranlassung war folgende: Ein Bäcker verkaufte mitunter das Zweigroschenbrod um 10 Loth geringgewichtiger, als der Tarif erlaubt. Mehrere Drechslergesellen rotteten sich in Folge Dessen zusammen und stürmten den Bäckerladen, worin sie sämmtliches Mobiliar zertrümmerten. Auch damit nicht zufrieden, drangen sie gewaltsam in die Wohnung des Bäckers und bewirkten dort eine ähnliche Zerstörung. Die Volksmasse schwoll unten mehr und und mehr an; theils gab sie ihren unzweideutigen Beifall über die gewaltthätige Prozedur zu erkennen; theils wurde schon hin und wieder von der Nachahmung des ärgerlichen Beispiels gemunkelt. Als die Polizei wahrnahm, daß sie nicht durchzugreifen vermögend sey, wandte sie sich an das Unterkammeramt, eine Feuerspritze fuhr geflissentlich vor, und es verbreitete sich nunmehr der Ruf: Feuer! Die Volksmenge zerstreute sich größtentheils in der Richtung der Feuerspritze entweder, und bald darauf wurde die Straße durch eine Abtheilung Cavallerie förmlich gesperrt. Die Schuldigen — der Zahl nach beiläufig ein Dutzend — sind bereits festgenommen. An und für sich betrachtet entbehrt dieser Vorfall jeder höheren Bedeutung. Es war einer jener Krawalle, wie sie in großen Städten mit anschnlicher Pöbelmenge sich häufig ereignen. Nicht zu läugnen ist jedoch, daß die Mißgunst, womit hier die Gewerbsmanipulation der Bäcker und Fleischer betrachtet zu werden pflegt, eine tiefere Wurzel hat. Einerseits fühlen sie sich in ihrer monopolistischen Stellung gar behaglich; andererseits gebrauchen sie eine Unzahl von Kniffen, um die Behörde, welche sich mit der Festsetzung der Brod- und Fleischtaxe beschäftigt, irre zu führen. Wir glauben, die Gewerbsfreiheit sey das geeignetste Mittel, um all' solchen Unzukömmlichkeiten für immer mit Nachdruck zu begegnen. Soll jedoch die Praxis der Polizeitaxen bestehen bleiben, so wäre es dessenungeachtet sehr wünschenswerth, den Kreis der Verkäufer möglichst zu erweitern, die Taxe vielleicht nur als unüberschreitbares Maximum auszusprechen, geringere Preise jedoch nach Belieben zu gestatten und bei etwaigen Defraudationsversuchen eine schnelle und wirksame Untersuchung nebst unverzüglicher Abhilfe eintreten zu lassen. (Korr. v. u. f. D.)

Niederlande.

Haag, 29. Juli. Heute Nachmittag um 2 Uhr haben die Bevollmächtigten Niederlands und Belgiens einen Handelsvertrag unterzeichnet, welcher, wie man allenthalben vernimmt, die Interessen beider Länder miteinander zu vereinigen geeignet ist. (Fr. Oberpostz.)

Frankreich.

* Paris, 31. Juli. (Pr.-Corr.) Alle Details, die heute über das Attentat und den Thäter bekannt werden, scheinen darauf hinzudeuten, daß seine That die Handlung eines Halbverrückten war, der sich bloß den Weg zur Guillotine öffnen wollte, um keinen Selbstmord begehen zu müssen. — Joseph Henri ist 52 Jahre alt, vor 18 Jahren heirathete er eine junge Frau, und überraschte sie einige Jahre später im offenen Ehebruch, worauf er sich von ihr trennte und wie man sagt ein junges Mädchen in sein Haus nahm, mit dem er lebte. Seine Frau starb in wenigen Jahren. Es waren ihm zwei Kinder aus dieser Ehe geblieben, der Eine dient in der Armee von Afrika, der Andere leitet die Fabrik seines Vaters, der daselbst 25 bis 30 Arbeiter beschäftigt. Henri zahlte einen Miethzins von 3000 Frs. und war seit neun Jahren Corporal in der 4. Compagnie des Bataillons der 7. Legion der Nationalgarde. Er ist klein und schwächlich, finstern, melancholischen Characters, wenig umgänglich und in der ganzen Nachbarschaft als Sonderling bekannt. Man versichert, daß er nebstbei eine besondere Vorliebe für die Republiken des Alterthums gezeigt und nur Bücher über Rom, Sparta u. s. w. gelesen, auch stets die Ansichten eines alten römischen Republikaners, eines Brutus ausgesprochen habe. Seine Geschäfte standen schlecht, an der Börse versicherte man, er habe heute (Monatsschluß) über 15,000 Frs. zu bezahlen und werde wahrscheinlich Faillite machen müssen. — Von dem Gefängnißinspector Dufresne über die Motive seiner That befragt, sagte er, er sey ruinirt gewesen, habe nicht die Kraft gehabt, sich zu tödten und habe im Code nachzusucht, welches Verbrechen die Todesstrafe nach sich ziehe, ohne daß man einen Menschen zu tödten brauche. So sey er auf das Attentat gekommen; er habe den König nicht tödten, sondern nur auf ihn schießen wollen, um zum Tode verurtheilt zu werden. Wirklich war er im Augenblicke der That über zweihundert Schritte vom Könige entfernt und auf dieser Distanz schoß er mit Taschen-Pistolen ohne Rücke und zwar mit beiden Händen beide Pistolen zugleich ab. Das „Debats" sagt, Henri habe in seinem ersten Verhöre erklärt, er habe (außer dem oben angeführten Motive) zugleich die Nutzlosigkeit der Todesstrafe beweisen wollen, indem Lecomtes Hinrichtung ihn doch nicht abgeschreckt habe. Man hat bis jetzt keine Kugeln gefunden, eben so wenig die Spuren derselben. Der Pairsgerichtshof ist auf den 7. August einberufen und man scheint die Procedur sehr beschleunigen zu wollen. Vier junge Leute, die im Augenblicke des Attentates, auf einem andern Punkte des Gartens, aufrührerische Reden führten, wurden verhaftet, jedoch nach einem kurzen Verhöre wieder entlassen. Hr. Guizot und der Kriegsminister sind nach dem Schlosse Eu abgereist. Schlüßlich ist noch zu erwähnen, daß bei der Art und Weise, wie das Attentat ausgeführt wurde, und der Unmöglichkeit eines Erfolges ein großer Theil des Publikums darin ein Kunststück der Polizei sehen will, um auf die morgigen Wahlen in den Departements zu wirken, da die Nachricht gerade während der Wahloperationen dort eintrifft. Mehrere Blätter sprechen diese Ansicht geradezu aus. Wenn es nun einerseits wahr ist, daß das Ereigniß jedenfalls nur für die ministerielle Partei günstig auf die Wahlen wirken wird, so hat doch auch die Opposition jetzt eine Ausrede für ihre unvermeidliche Niederlage erhalten, und wie sie sich 1842 damit tröstete, daß nur der Tod des Herzogs von Orleans das schon fallende Ministerium gerettet habe, so werden sie jetzt beweisen, daß das Attentat alle ihre Hoffnungen und zwar im letzten Augenblick vernichtet hat.

Italien.

Rom, 25. Juli. Nach eben erhaltener Kunde hat Se. Heiligkeit den weisen Beschluß gefaßt, allen bisher mit Moosignors besetzten hohen Stellen im Staate (wie der Tesoriere, der Governatore von Rom ꝛc.), welche den dazu Ernannten das Anrecht auf die nach einiger Zeit zu erhaltende Kardinalswürde gaben, dieses Anrecht einfür allemal zu entziehen, damit die Wahl für die Kardinalsstellen künftig rein vom Ermessen des Papstes abhängen und das Kollegium durchgehends mit Männern besetzt werden könne, welche nicht blos in kirchlicher, sondern auch in politischer Beziehung die für ihre hohen Stellen nothwendigen Eigenschaften besitzen. — Es scheint, als wenn die begonnene durchgreifende Staatsreform auch einen Wechsel der meisten, vom früheren Governo besetzten hohen Stellen nöthig machte. So behauptet man, daß nicht allein das Amt des Tesoriere anderweit besetzt, sondern auch Herr Marini, dessen politische Ansichten denen Pius IX. nicht zu entsprechen scheinen, seine Stelle als Governatore von Rom mit einem Bisthum (also nicht mit der gehofften Kardinals-Würde) vertauschen werde. (K. v. u. f. D.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. Juli. Heute Vormittags wurde dem Professor Dr. Döllinger zu seinem Namenstag von den Studirenden der theol. Fakultät in seinem Hörsaale ein Kranz dargebracht. Eine ähnliche Ehre widerfuhr Hrn. Prof. Dr. Haneberg, der nach einer langen Krankheit seine Vorlesungen erst in diesen Tagen wieder fortsetzen konnte.

Nach den belgischen Blättern hat man das Erdbeben vom 29. Juli Abends ebenfalls zu Lüttich und in mehreren andern Ortschaften verspürt.

London, 30. Juli. Man hat die traurige Nachricht erhalten, daß das von Quebeck nach Limerick abgesegelte Schiff Sir W. Scott, von welchem man seit vorigem September nichts mehr erfahren hatte, an der Küste von Labrador während eines Schneesturmes gescheitert ist. Die See und das Eis brachen sich in dem Wrack und der Capitän hielt mit der Mannschaft zwei Tage im Tauwerk aus, worauf sie ein Floß erbauten und mit Noth das Ufer gewannen. Hier wanderten sie fünf Tage umher, ohne Menschen anzutreffen. Als sie endlich einige Hütten erreichten, waren fünfzehn so erschöpft, daß sie alsbald starben; nur drei, worunter der Steuermann, kamen mit dem Leben davon.

Verleger unter Verantwortlichkeit der Redaktion: Georg Franz.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	328, 78	+ 18, 6	SO. heiter.
Mittags 12 U.	329, 37	+ 24, 9	O. heiter.
Abends 7 U.	329, 44	+ 17, 7	NW. Regen.

Bem. Abends Gewitter-Regen von Südwesten.

Dinstag, den 4. August:
Zum Besten der hiesigen
Taubstummen-Anstalt:
GROSSE NEUE PRODUCTION
vom Hofkünstler
WILHALBA FRIKEL.
Näheres die Anschlagzettel.

WITTELSBACH.

Mittwoch, den 5. August, bei günstiger Witterung: ***Partie nach der Zeller Waldspitze.*** Abgang präcis **3** Uhr vom Zellerthore.

Für die Damen sind besondere Unterhaltungen veranstaltet. Das Mitnehmen der nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Gäste kann ohne Abgabe von Einladungskarten geschehen.

Das Mitnehmen der Hunde ist untersagt.

Der Ausschuss.

Gläubiger-Vorladung.

Der Schneidermeister Joseph Derleth dahier hat sich vermöge Erklärung vom 15. Juli d. Js. dem Konkursverfahren unterworfen.

Es werden sonach die gesetzlichen Edikttage, und zwar I. Edikttag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen an die Konkursmasse nebst Vorzugsrechten auf

Montag den 31. August l. Js.
früh 9 Uhr,

II. Edictstag zur Abgabe der Vernehmlassung auf die angemeldeten Forderungen und Vorzugsrechte auf

Montag den 28. September l. Js.
früh 9 Uhr,

und III. Edictstag zur Pflegung der Schlusshandlungen auf

Montag den 26. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Verdrieusgs-Commission des unterfertigten Gerichts anberaumt, und die Gläubiger des Joseph Derleth hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am I. Edikttage den Ausschluß von der Masse, an einem der beiden übrigen Edikttage aber den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge haben würde.

Zugleich werden alle jene Personen, welche Vermögensstücke aus der Konkursmasse in Händen haben, aufgefordert, solche unter Vorbehalt ihrer Rechts-Ansprüche bei Vermeidung nochmaligen Ersatzes an das Konkursgericht einzuliefern.

Würzburg, den 24. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Director deurlaubt.
Mundorff.
Meisner, Prot.

Guts-Verkauf.

[3c] Auf Antrag des königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 7. d. Mts. wurde die auf den 10. Juli 1846 anberaumt gewesene Versteigerung des zur Verlassenschaftsmasse der Frau Ober-Justizräthin Stecher in Würzburg gehörigen und in Gerchsheim gelegenen Gutes nicht abgehalten, und wird daher anderweite Tagfahrt auf

Dinstag den 1. September 1846
früh 8 Uhr

in Gerchsheim mit dem Bemerken anberaumt, daß der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungspreis nicht erreicht wird, und die Versteigerungs-Bedingungen bei dem Gutsverwalter Waisenrichter Andreas Schraut jg. in Gerchsheim zur Einsicht aufliegen.

Gerlachsheim, den 14. Juli 1846.

Großh. bad. Amts-Revisorat.
Link.
vdt. Emil Joseph, Notar.

Im Verlage der ***Stahel***'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie auch auf den Main-Dampfbooten zu haben:

Handbuch
für Reisende auf dem Maine

von
S. HÄNLE und Dr. **K. v. SPRUNER.**

Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage nebst einem Anhange: „Ausflug in die fränkischen Bäder: **Kissingen, Bocklet** und **Brückenau** und einer ausführlichen Karte der treffenden Stromstrecke u. des Saalthales.

Für die Brauchbarkeit dieses Handbuches sprechen zahlreiche Beurtheilungen in öffentlichen Blättern und der rasche Absatz der ersten Auflage.

Preis mit Anhang: 2 fl. 24 kr., ohne Anhang: 1 fl. 48 kr.

Ausflug in die fränkischen Bäder
Kissingen, Bocklet und Brückenau
und deren Umgegend

von
S. Hänle und Dr. **K. v. Spruner.**

Mit einem Kärtchen des Saalgrundes und der südlichen Rhön. Engl. cart. Preis 48 kr.

Guide of the Bathing places of Franconia, Kissingen, Bocklet, Brückenau and their environs.

From the German of S. HÄNLE and Dr. SPRUNER, translated by *S. Louis*, Ph. Dr. M. A.
With a Map. 8. Elegantly bound. Price 1 fl. 36 kr.

DER LAUF DES MAINES VON BAMBERG BIS MAINZ.

Von Dr. **K. v. Spruner.**

Mit genauer Bezeichnung aller einzelnen Orte, Höfe, Ruinen etc., so wie auch den Stadt-Plänen von Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Frankfurt und Mainz.

Dritter revid. Abdruck, bei welchem zugleich auch der Zug der künftigen Eisenbahn von ***Bamberg bis an die Reichsgränze*** zugefügt wurde. In Mappe. **Preis: 36 kr.**

[3a] Ich wohne jetzt meiner seitherigen Wohnung in der untern Dominikanergasse gegenüber im Hause Nr. **255.**

Dr. **Ohlhauth,**
k. Landgerichts-Arzt r. d. M.

In der Fleischmann'schen Buchhandlung in München ist ganz neu erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die bayer. Köchin in Böhmen.
Ein Kochbuch,

das sowohl für Herrschaften, als auch für gemeine Küchen eingerichtet ist und mit besonderem Nutzen gebraucht werden kann.

Herausgegeben von
Maria Anna Neudecker.

Mit Speisezetteln, einer lithographirten Auftragtafel und einem Unterrichte in der neuesten, einfachsten und fasslichsten Tranchirkunst.

Achte, mit mehreren nützlichen Recepten vermehrte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Dieses berühmte Kochbuch ist bis jetzt noch von keinem andern übertroffen worden, und mit hoher Achtung wird der Name der Verfasserin, dieser Meisterin in der Kochkunst, in Bayern, Oesterreich und Böhmen genannt, ja sogar das Ausland hat den Werth dieses Kochbuchs erkannt, indem es in die französische und italienische Sprache übersetzt worden ist. In der Hand einer Hausfrau, Tochter oder angehenden Köchin ist es ein wahrer Schatz, und die reichen Erfahrungen, die in den 1021 Vorschriften und Kochrecepten, welche es enthält, niedergelegt sind, machen es jeder Küche unentbehrlich.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

Vertrauliche Briefe
an einen deutschen Staatsmann über personelle und wissenschaftliche Zustände in **Verwaltung, Lehrweise, Vertretung und Ausübung der Medizin.**

Aus den Papieren eines Verstorbenen.

(Cassel, bei Hotop.) 2 Hefte, br. à 54 kr.

Diese Briefe sind mit so viel Freimüthigkeit, Wahrheit, Humor, Witz, Würde, Klarheit und Laune, dabei in so edler Sprache geschrieben, daß sie für jeden Gebildeten von höchstem Interesse seyn werden. Die einstimmig günstigste Kritik hat ihnen bereits einen europäischen Ruf verschafft.

Sehr werthvolle landwirthschaftl. Schriften, welche so eben im Verlage von Fleischmann in München erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben sind:

Hazzi, Staatsrath,
neuester Katechismus des Feldbaues.
Dritte wohlfeile Auflage.
12. In Umschlag. 30 kr.

Hazzi, Staatsrath,
Katechismus der Zucht, Behandlung und Veredlung der Rindviehgattungen und ihrer Benutzung für Landwirthe.
Mit 14 Abbildungen.
Wohlfeile Auflage. Gebunden 42 kr.

Hazzi, Staatsrath,
Katechismus der Zucht, Wartung, Mästung, Fleisch- oder Schinkenräucherung und der Krankheiten der Schweine.
Mit 5 Abbildungen.
Wohlfeile Auflage. gr. 8. 27 kr.

Der rühmlichst bekannte Verfasser hat durch Herausgabe dieser drei durchaus praktischen und sehr wohlfeilen Schriften den Oekonomen ein schätzbares Geschenk gemacht, das mächtig zu einem vernünftigen Betriebe und dadurch zur Hebung des Landbaues beitragen dürfte.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 215. Mittwoch, 5. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 4. Aug. Gestern Nachmittag beging in der Aumühle die hiesige Liedertafel ein schönes Fest, das Erinnerungsfest an die frohen Sängertage, welche vergangenes Jahr hier gefeiert wurden. Es hätte wohl dieser Feier nicht bedurft, um Begebenheiten in unserm Gedächtnisse zu bewahren, welche so herrliche Erinnerungen erwecken, daß sie in der Brust jedes Freundes nicht allein der Stadt, sondern des gemeinsamen Vaterlandes nie erlöschen werden. Allein es war ein trefflicher Gedanke der Gesellschaft, auch durch ein äußeres Zeichen darzuthun, daß das Andenken an jene freudigen Stunden wach blieben in unsern Gemüthern. Ungezwungene Heiterkeit belebte die äußerst zahlreiche Versammlung, die sich auf dem Festplatze eingefunden hatte, wozu unsere vorzügliche Artilleriemusik nicht wenig beitrug. Bald ertönten auch Gesänge, welche uns von den drei Tagen des vergangenen Jahres noch bekannt waren. Zuerst „Arndt's deutscher Trost" von Gollmik componirt. Ihm reihte sich: „Was ist des Deutschen Vaterland?" an, welches eben jetzt wieder zu Aller Herzen sprach. Die Rede des Herrn Vorstands Hrn. Dr. v. Günther, gerade passend nach diesem Gedichte eingeschoben, verfehlte ihre Wirkung nicht. Seine Worte waren:

„Der Jahreslauf seit dem deutschen Sängerfeste dahier ist vollendet. Dieser Zeitraum ist so kurz, daß nichts von dem dort Geschehenen vergessen seyn kann; dennoch aber lang genug, um ein richtiges Urtheil über dessen Verlauf und Bedeutung zu fällen, besonders wenn man andere Versuche solcher Feste damit in Vergleich stellt.

An dem heutigen Jahrestage dürfte deshalb ein Rückblick auf die Tage jenes Festes, verehrteste Freunde und Sangesgenossen, vor Ihren Augen Entschuldigung finden.

Der 3. August war es, als etwa 1700 Sänger, biedere Söhne fast aller Gauen unseres gemeinsamen Vaterlandes, zu uns kamen, und mit ihnen Freude einzog in unsern Mauern. Es war ein wahrer, oft wiederholter Triumphzug. Ehrenhafte Männer dieser Stadt, in festlichem Kleide, in festlichen Wagen, begleitet und gefolgt von stattlichen Reitern, begrüßten die werthen Gäste schon vor den Thoren und führten sie ein, wo donnernder Jubel sie begrüßte, der im Echo durch die überfüllten Straßen sich fortirug.

Wo Sorge um gastliche Herrichtung die Hausbewohner daheim hielt, sprachen wehende Fahnen und Tücher die Gesinnungen aus, die den Gästen gewidmet waren. Herz und Haus des Bürgers stand den Sängern offen, und am Hausthore schon empfing sie nicht selten der Labetrunk goldenen Weines.

Wo sind meine Sänger? war die oft erschallende Frage der sich am Rathhause drängenden Gastfreunde; Hunderte von festlich geschmückten Knaben drängten sich um die Ehre, die werthen Gäste nach den Wohnungen Derer zu führen, die ihrer gleich alter Freunde mit Sehnsucht harrten.

Welch ein Schauspiel war dies! Ein Schauspiel, in dem Jeder seine Rolle in seinem Herzen fand, so edel und groß, wie nur das reiche Gemüth des deutschen Volkes es aufweisen mag. Wie gerecht war die Freudenthräne, die ich ob solcher Erscheinungen fließen sah! Wenn weise Sparsamkeit nicht selten die Speisekammern nur mäßig versehen ließ, an diesen Tagen kargte Keiner und Jeder that Etwas zum Besten. Selbst unsre wackeren Gastwirthe waren bemüht, die werthen Gäste zu bedienen, nicht sie auszunützen.

Wer gedenkt nicht des Willkomm-Gesanges in der glänzend erleuchteten Festhalle! Mit ihm erschlossen sich vollends alle Herzen, und das Bündniß der Liebe und Freundschaft begründete sich für immer.

Wahrlich, in der Erinnerung jener Tage geht ein schönes, ein erhabenes Bild an unsrer Seele vorüber: die Söhne eines großen Volkes im festlichen Raume vereint zu sehen, nur Liebe und Freundschaft athmend, im Herzen heilige Begeisterung für alles Edle, Große, Erhabene!

Diese Begeisterung erfüllte uns, als wir das Fest erdacht; diese Begeisterung erfüllte die große Mehrzahl der hiesigen Bewohner, die dasselbe so schön, so ruhmvoll, jeder, was an ihm war, durchgeführt; diese Begeisterung, die aller Theilnehmer sich schnell bemächtigte, war es, die sich so ergreifend in den erhabenen Gesinnungen aussprach, und die edle Haltung des ganzen Festes verbürgte; die beim Festzuge im 2000stimmigen Chore die Hymne für den König ertönen ließ, unseren erhabenen König, dessen unvergänglichster und unbestrittener Ruhm darin besteht, ein wahrhaft deutscher Fürst zu seyn, der nie säumen wird, das Gewicht seines Willens in die Wage zu legen, wo es gilt, des gemeinsamen Vaterlandes Ehre, sie sey bedroht wo immer, zu bewahren.—

Und was soll ich noch von diesem Orte (Aumühle) sagen, wo Freundschaft und Eintracht im höchsten Jubel sich ergießend, ein nie gekanntes Fest gefeiert? Wo solche Begeisterung lebt und wirkt, die Erweckung und Erhebung der Gefühle für Großes und Erhabenes — für Eintracht und Freundschaft aller deutschen Stämme — für treue Anhänglichkeit an das Vaterland und der Heimath Sitte und Gesetz — sich zur Aufgabe macht; da ist unser Vaterland, da ist Deutschland, da ist das deutsche Volk, das, wie immer gedrängt von Schicksalsstürmen, nie erliegt, und seine Größe am Ende siegreich wahren wird!

Wenn nun je Einer gefragt hat, „was sollen denn diese Feste? — Was bedeutet wohl der Eifer, mit welchem sie begangen werden?" die Antwort ist gegeben.

„Sie sind die Pflegeschule, der heilige Cultus jener edlen Gesinnung, jener erhabenen Begeisterung des Volkes für das Große, Schöne und Gute," ohne welche begeisterte Gesinnung zu keiner Zeit die Größe und der Ruhm eines Volkes und Staates dauerhaft begründet war, noch seyn wird.

So war unser Fest; so möge eine gütige Vorsehung noch Manches uns begehen lassen!

Immer aber folge ihm ein so ruhmvolles Zeugniß, wie das ist, welches unser allergnädigster König uns zu Theil werden ließ.

An dem heutigen Gedächtnißtage darum Dank, unauslöschlichen Dank Ihm! Unserm großen Könige ein dreifaches Hoch!"

Der Rede folgte ein stürmisches dreifaches Hoch.

Nachdem die herrliche Composition unseres Fischer's „Meeresstille und glückliche Fahrt" vorgetragen und es bereits Abends geworden, wurde der ganze Garten mit farbigen Laternen erhellt, die bald hinter dunklen Lauben, bald aus dichten Gruppen fröhlicher Menschen hervorblickend ein schönes Bild darboten. Jetzt auf einmal sammelte sich die ganze in den Gängen zerstreute Menge um den Chor der Sänger, denn wie ein Laufeuer war die Kunde von Mund zu Mund gegangen, das denkwürdige

„Schleswig-Holstein stammverwandt,
Wanke nicht mein Vaterland!"

würde jetzt von ihnen angestimmt werden. Begeisterungsvoll klang die mächtige Melodie dieses National-Gesanges durch die Räume der Aumühle, majestätisch klang der allgemein wiederholte Refrain, donnernd das Lebehoch, welches unsern theuern mannhaften Schleswig-Holsteinern sodann gebracht wurde. Es war ein historisch merkwürdiger Augenblick, als im vergangenen Jahre unter dem Donner der Kanonen „Schleswig-Holstein" hier angestimmt wurde. Es war ein neues Samenkorn zur Eintracht unter den deutschen Stämmen, deren Söhne hier versammelt waren. Unterdessen ist der Sturm gekommen, der an den Zweigen der vaterländischen Eiche gewaltig rüttelt, allein wir denken und hoffen nicht, daß die deutsche Kraft unterliegen werde in diesem Kampfe.

Während des ausgebrachten Hoch's begann mit einer herrlichen bengalischen Flamme das Feuerwerk, das bis spät in die Nacht hinauerte.

** München, 2. Aug. (Privat-Correspondenz.) Vorgestern Abend ist Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Leiningen, von London kommend, hier eingetroffen und begibt sich heute auf sein Landgut im Gebirge. — Die bisherigen beiden Hofchargen „Kämmerer und Kammerjunker" erhalten nach allerhöchster Bestimmung eine dritte Abstufung unter dem Titel: „Hofjunker." Den nähern Bestimmungen bezüglich dieser neuen Hofcharge sieht man demnächst entgegen. — Der königl. Generalmajor und Brigadier v. Baligand hatte vor einigen Tagen das Unglück, vom Pferd zu stürzen und sich mehrfach, doch nicht gefährlich zu verletzen. — Auf der gestrigen Schranne sind die Getreide-Preise wieder herabgegangen. Waizen wurde um 21 — 22 fl., Korn um 13 — 15 fl. gekauft.

München, 30. Juli. (Schluß der Verordnung über die Gewerbe-Prüfungen.) Die Prüfungs-Commissionen 1. Kl. werden von den Regierungen, K. d. J., zusammengesetzt aus 1) einem Polizeibeamten, als Vorstand, 2) einem Lehrer der polytechn., beziehungsweise der Gewerbsschule, 3) aus zwei an dem Kommissionssitze wohnenden Vorstehern oder Mitgliedern des betreffenden Gewerbsvereines oder Gewerbes, wenn kein Verein besteht, 4) einem außerhalb des Gewerbsvereins oder Gewerbes berufenen gewerbskundigen Individuum. Die 2. Klasse aus 1) einem Polizeibeamten, als Vorstand, 2) zwei an dem Kommissionssitze wohnenden Vorstehern oder Mitgliedern des betreffenden Gewerbsvereines oder Gewerbes, 3) zwei außerhalb des Gewerbsvereines oder Gewerbes zu berufenen gewerbskundigen Individuen. Die Handelsgewerbe betr., hat sich jeder Bewerber um eine Wechsel-, Groß- oder Detailhandlung einer Prüfung 1) über die kaufmännische Rechenkunst, Korrespondenz und Buchführung, dann 2) hinsichtlich der mit dem Absatz von Waaren sich befassenden Geschäfte über die in das eigenthümliche Berufsfach des Geprüften vorzugsweise einschlagende Waarenkunde, bei Materialhandlungen insbesondere über Giftkunde und über die bei Aufbewahrung und Abgabe dieser Stoffe zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln zu unterziehen. Prüfungen zum Betriebe einer Wechsel- oder Großhandlung können nur vor einer Prüfungskommission 1. Klasse bestanden werden. Wird durch obrigkeitlich bestätigte Zeugnisse nachgewiesen, daß der Bewerber um eine Handels-Konzession schon im In- oder Auslande einer Wechsel- oder sonstigen Handlung von bedeutendem Umfange mit Erfolg vorgestanden ist, so kann die Dispensation von der Prüfung ertheilt werden. Bei den Fabrikgewerben bleibt es bez. der Brauereien bei dem bisherigen Herkommen. Die Anerkennung der Befähigung zum Selbstbetriebe sonstiger Fabriken setzt eine Prüfung nur insoferne voraus, als die betreffende königl. Regierung, Kammer des Innern, oder Landesherrliche Regierungskanzlei eine solche ausnahmsweise für nöthig und die Tüchtigkeit des Unternehmens nicht in anderer Weise vollständig nachgewiesen erachtet. Für eine solche Prüfung wird an dem Sitze einer jeden polytechnischen Schule eine Prüfungskommission in jedem einzelnen Falle zusammenberufen, und besteht a) aus zwei vorzugsweise die Fächer der Chemie und der Technologie lehrenden Professoren der polytechnischen Schule, b) aus einer gleichen Anzahl in jeder Beziehung ausgezeichneter Gewerbsmeister solcher Industriezweige, in welche der beabsichtigte Fabrikartikel vorzüglich einschlägt. Die Prüfungsgebühren sind von der königl. Regierung von 6 bis zu 12 fl. festzusetzen. Zur stellvertretenden Ausübung eines Handwerksgewerbes kann eine Dispensation von der Prüfung unter keiner Voraussetzung ertheilt werden. Der Pächter eines veräußerlichen Gewerbes ist hinsichtlich der Vorbedingung des Art. 2. des Gewerbsgesetzes und der formellen Nachweisung der Befähigung dem Eigenthümer eines solchen Gewerbes gleich zu behandeln. Bei Gewerben, deren Ausübung durch eine eigentlich gewerbsmäßige Erlernung und Fortbildung nicht bedingt ist, und bei welchen durch Gebrauch und Herkommen die persönliche Befähigung nicht von der Vorbedingung der Lehr- und Gesellenzeit, dann der Wanderung und der Fähigkeitsprobe abhängig gemacht ist, soll auch fortan von der Anforderung eines andern als des herkömmlichen Befähigungs-Nachweises Umgang genommen werden; z. B. bei den Gewerben der Fragner, Kleinkrämer, Gärtner, Fischer, Lohnkutscher, Fuhrleute, Bier-, Wein-, Kaffee- und Tafernwirthe, Garköche, Viktualienhändler, Tändler und Antiquare. Ausländische betreffend sind Angehörige der Zollvereins-Staaten in allen Beziehungen den bayerischen Unterthanen gleich zu achten. Von dem Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung an treten die frühern Verordnungen und instruktiven Bestimmungen außer Wirksamkeit.

Regensburg, 1. Aug. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. zu genehmigen geruht, daß zur augenblicklichen Vertheilung unter die am Meisten durch den Hagelschlag Beschädigten und darunter Dringendst-Bedürftigen des oberpfälzischen Kreises 10,000 fl. aus der Staatskasse zur Verfügung gestellt werden. Die Unterstützung soll vor der Hand den Charakter unverzinslicher Vorschüsse haben, aber die Eigenschaft von Schenkungen annehmen, sobald beim nächsten Landtag die Zustimmung der Stände erfolgt seyn wird. (Bayer. Bl.)

Nürnberg, 3. Aug. Zur Verschiffung auf dem Ludwigskanal sind ein Transport von 40,000 Zentnern Eisentheilen von London nach Pesth (für die in letzterer Stadt im Baue begriffene Kettenbrücke) und die von Würzburg nach Ingolstadt zu versendenden Geschütze angekündigt. Das niederländische Schiff „Amsterdam und Wien" hat, wie wir vernehmen, den ganzen Kanal ohne Hemmniß oder Aufenthalt passirt. (Korr. v. u. f. D.)

Der „Augsb. Postztg." schreibt man aus der Pfalz, die Lehren der protestantischen Lichtfreunde hätten in den Ansichten mehrerer Geistlichen dieser Confession einen eigenthümlichen Umschwung bewirkt. Schon auf den kürzlich versammelt gewesenen Diözesansynoden habe man bemerken können, daß sich ganz im Stillen und ohne Verabredung eine Mittelpartei bilde, die neben den Grundsätzen der Vereinigungs-Urkunde das einzige Heil für ihre Kirche im Festhalten an den Symbolen erblicke. Die weltlichen Synodalmitglieder dagegen huldigen fast insgesammt dem Rationalismus im Sinne des Pfarrers Franz.

⇒ **Preußen.** Berlin, 31. Juli. (Privat-Correspondenz.) Die gegenwärtige Anwesenheit des dänischen geheimen Konferenzrathes und bevollmächtigten Ministers am deutschen Bundestage zu Frankfurt a. M., des Frhrn. v. Pechlin in Berlin, soll sich vorzugsweise auf die politisch-wichtige Schleswig-Holstein'sche Frage beziehen. — Bei dem geringen Vertrauen, welches jetzt im Börsenleben herrscht, sind doch gestern und heute die Monatsliquidationen für Juli sehr gut von statten gegangen. Alle kamen ihren Verpflichtungen nach. — Dem Komponisten Ignaz Felix Dobrzynski ist seit kurzem sein polnisches Vaterland verschlossen, weil er polnische Nationallieder in Musik gesetzt hat. Seine Gattin lebt mit ihren neun Kindern in Warschau, während er selbst sich nun hier als Musiklehrer niedergelassen hat.

Aachen, 31. Juli. Am heutigen Nachmittage ging nach einer drei Wochen langen Dauer die Heiligthumsfahrt zu Ende. (Aach. Z.)

Baden. Die Oberrhein. Zeitung enthält in einem Schreiben aus Karlsruhe vom 30. Juli folgende Mitteilung: Gestern hat der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Nebenius, seine Entlassung von seinem Posten eingegeben. Der Grund dieses Schrittes besteht in der Abstimmung der zweiten Kammer über das Verhältniß des Ministerialdirektors und der Verweigerung der angeforderten Summe. Nebenius soll in dem scharfen Censurvotum der Kammer gegen den Direktor Rettig ein Mißtrauensvotum gegen sich erblickt haben. Seine Abdankung ist jedoch von dem Großherzog nicht angenommen worden.

Schleswig-Holstein. Kiel, 30. Juli. Morgen wird hier in Kiel eine außerordentliche Versammlung des schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft gehalten werden, ohne Zweifel um über die von Seiten dieser Körperschaft erforderlichen Schritte zur Wahrung der Selbstständigkeit des Landes zu berathen. Auch die ritterschaftlichen Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung werden sich morgen hier einfinden, und der Graf Reventlow v. Preetz darf ohne Zweifel als die Seele auch dieser Versammlung betrachtet werden.

In Altona sind bereits einige Exemplare der Petition an die Stände, die noch nachträglich unterschrieben werden sollten, von der Polizei confiscirt. In Kellinghusen und Bordesholm sind die Behörden in ihrem Amtseifer so weit gegangen, das Sprechen über die Erbfolge und über die Selbstständigkeit der Herzogthümer zu verbieten. (Bremer. Ztg.)

Flensburg, 30. Juli. Es ist jetzt gewisse Nachricht eingetroffen, daß am nächsten Dinstage der König hier eintreffen wird. Zu einem möglichst feierlichen Empfange werden große Vorbereitungen getroffen. (Hamb. N. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. August. (Priv.-Correfp.) Im Effectenhandel war das Geschäft ziemlich belebt, wobei die Course jedoch keine wesentliche Variation erfuhren.

3pCt. Metall.: 111 G.; 4 pCt. Metall.: 100⅛ P.; 3 pCt. Metall.: 74½ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1864 G.; per ult. August 1866 G.; 500 fl. Loose: 155⅛ G.; 250 fl. Loose: 125¾ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97⅜ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 92¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 93¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 57¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅝ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 94 P.; 4pCt. Oblig.: 100¼ P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ P.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½ pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 354 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82¾ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59¹¹⁄₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 88 P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 25—⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 46¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

⊙ Frankfurt, 3. Aug. (Privat-Correspond.) Der holsteinlauenburgische Bundestagsgesandte, Frhr. v. Pechlin, wird täglich erwartet. Er nahm einigen Aufenthalt in Berlin. Nach der Rückkehr des Frhrn. v. Pechlin sind außer dem kurfürstl. hess., Hrn. v. Ries, alle Bundestagsgesandten hier anwesend. Die Ferien der Bundesversammlung werden längstens gegen die Mitte des Septbr. beginnen, doch glaubt man, daß die hohe Stelle Veranlassung finden werde, sich sofort mit der schleswig-holstein. Angelegenheit zu beschäftigen.

Vom Main, 1. Aug. Nach einem Privatschreiben aus Kopenhagen, das uns von sehr guter Hand mitgetheilt worden ist, haben in der letzten Zeit zwischen dem russischen und dänischen Hofe lebhafte Unterhandlungen wegen Ausgleichung der Erbansprüche des ersteren auf Holstein statt gefunden, und in den höheren Kreisen der dänischen Hauptstadt war das Gerücht verbreitet, Rußland habe für Ueberlassung seiner Ansprüche an die Krone Dänemark die Abtretung des Hafens und der Stadt Kiel in Anspruch genommen, und sich dafür zu gleicher Zeit zur Leistung einer bedeutenden Geldsumme erbötig gemacht. So unglaublich dieses Gerücht auch erscheinen mag, so ist doch so viel daran wahr, daß Rußland unter Andern sich für gewisse Fälle die Benutzung des Kieler Hafens ausbedungen hat. Es wird versichert, daß der Staatsvertrag, welcher neben der Erledigung und Garantie der Erbfolge-Verhältnisse auch diese Klausel enthalten wird, dem Abschlusse nahe sey, jedenfalls aber zu Stande kommen werde. Auf diese Weise erklärt sich das Interesse, welches Rußland in der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage in dänischem Sinne an den Tag legt. Uebrigens ist man in Kopenhagen fest entschlossen, die in dem offenen Briefe ausgesprochenen Ansprüche ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung in den Herzogthümern gedenkt man durch Coercitivmaßregeln in Schranken zu halten, und es haben in dieser Beziehung bereits mehrfache Berathungen stattgefunden; eine Einmischung von Seite des Bundestages aber will man als einer Verletzung der Hoheitsrechte zurückweisen, (in Beziehung auf Schleswig stellt man ohnehin die Kompetenz des Bundes in Abrede) und der k. dänische Bundestags-Gesandte, welcher demnächst nach Frankfurt abgeht, wird eine in diesem Sinne lautende Instruktion erhalten. — In Bezug auf Lauenburg sollen Mecklenburg und die Anhalt'schen Herzogthümer, welche Erbansprüche auf dieses Land geltend machen, gegen den offenen Brief in Kopenhagen Protestation eingelegt haben, die sie wahrscheinlich auch beim Bundestag wiederholen werden. Schließlich erwähnt das vor uns liegende Schreiben noch, daß es in Dänemark selbst viele besonnene Männer gibt, welche die Möglichkeit der Durchführung der in dem offenen Briefe ausgesprochenen Grundsätze bezweifelnd, darin den Anfang weitgreifender Verwicklungen erblicken, deren Folgen zumeist auf Dänemark selbst zurückfallen würden. Andererseits legt die liberale Partei bereits ihr Mißtrauen über die enge Verbindung, welche zwischen dem dänischen Hofe und Rußland besteht, auf eine unzweideutige Weise an den Tag. (Nürnb. Cur.)

Vom Main, 28. Juli. Professor Jordan, der bei Frankfurt in einem Garten still und zurückgezogen lebt, und sich in anderer Luft und Umgebung ein klein wenig zu erholen anfängt, ist durch den in Abwesenheit des Ministers Koch das Ministerium des Innern interimistisch versehenden Staatsrath Scheffer, auf sein Gesuch um Verlängerung des Urlaubs, abschlägig beschieden worden. Jordan wird hiegegen remonstriren, und es läßt sich mit Gewißheit erwarten, daß das Staatsministerium in Kassel den Mann nicht hindern wird, seine fortwährend leidende Gesundheit wo möglich zu stärken. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 1. Aug. (Priv.Corr.) Ueber das Attentat sind die Details so ziemlich erschöpft und man fängt an, sich wenig darum zu kümmern. Trotz der sorgfältigsten Nachforschungen sind bis jetzt weder die Kugeln, noch Spuren derselben gefunden worden. Alle Umstände beweisen immer mehr, daß das Ganze die hirnlose That eines Narren war, und daß weder die Absicht, noch die Möglichkeit Böses zu thun vorhanden waren, denn außer der großen Entfernung, dem kleinen Kaliber der Pistolen, dem Abfeuern mit beiden Händen, also ohne zu zielen, ist Joseph Henri auch so kurzsichtig, daß er nicht drei Schritte weit sieht. Woher nun unter diesen Umständen ein Prozeß vor der Pairskammer nöthig ist, begreift man nicht. Die Patrie nennt den Thäter: le fou du 29. Juillet.

Der Moniteur algerien vom 29. Juli meldet, daß Abd-el-Kader am 13. Juli in Ain-Guensouda auf marocanischen Gebiete war, und am 14. mit einigen Begleitern aufbrach, um zu seiner Deira zu ziehen.

Das Debats hat aus Livorno unter'm 25. Juli die Nachricht erhalten, daß der Graf von St. Leu (Prinz Louis Bonaparte, Ex-König von Holland) dort am selben Tage gestorben ist. Ein Schlagfluß, dem ein ruhiges, sanftes lethargisches Absterben folgte, endete sein Leben. Er war 68 Jahre alt, seit vielen Jahren an allen Gliedern gelähmt und lebte sehr zurückgezogen, sich von allen politischen Intriguen ferne haltend. Ein junger Mensch, den er erzogen hatte, drückte ihm die Augen zu. Niemand von seiner Familie war an seinem Todtenbette. Sein Vermögen war nicht bedeutend, man schätzt es auf 50—60000 Fr. jährlicher Einkünfte. Von den Brüdern Napoleons lebt nun nur noch einer, der Prinz von Montfort (Jerome Napoleon, Ex-König von Westphalen).

Dem Vernehmen nach ist in einem am 29. Juli abgehaltenen Minister-Conseil, zu dem Hr. Guizot eigends von Val-Richer berufen wurde, die Ordonnanz unterzeichnet worden, wodurch Soults Demission angenommen wird. Zu seinem Nachfolger hat der König den Marschall Sebastiani bestimmt.

Wir haben heute Nachrichten aus New-York bis 11. d. Das Kabinet des Präsidenten soll am 7. den Befehl abgeschickt haben, die amerikan. Flotte solle das Fort St. Juan d' Ulloa angreifen und Vera-Cruz blockiren. Santanna und Almonte, sein ehemal. Kriegsminister, sollen sich von Havannah nach Merico eingeschifft haben.

Italien.

Rom, 23. Juli. Nach und treffen nun Berichte aus den Provinzen ein, wie die ertheilte Amnestie aufgenommen ist. Die Freudenbezeugungen darüber in den verschiedenen Städten alle beschreiben zu wollen, hätte die Allg. Zeitung nicht Raum genug. Daher nur einige Züge. In Bologna wurde eine Dankhymne, in Musik gesetzt von Rossini, auf dem großen Platz gesungen. Dem Cardinal-Legat Vannicelli Casoni wurde ein feierliches Hoch gebracht, und der würdige Erzbischof-Cardinal Oppizzoni mußte auf dem Balcon erscheinen, und den Segen ertheilen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und es wurde eine Deputation ernannt, die hier erscheinen soll, um dem Papst für die Amnestie zu danken. Solche Danksagungen wurden fast in allen Städten beschlossen, und bereits sind aus den näher gelegenen Ortschaften Abgeordnete eingetroffen. Gleiche Ausbrüche des Jubels und der Dankbarkeit waren in Perugia, Ankona, Forli, kurz in allen Provinzstädten. In einigen Ortschaften, wo die Post nach Mitternacht mit der Amnestie eintraf, wurden die Bürger durch Trommelschlag aus dem Schlaf geweckt, und es erfolgte Illumination. In andern Ortschaften hatte man das Bildniß Sr. Heiligkeit auf einem Triumphwagen umhergezogen. In Foligno wurde die Freude dadurch getrübt, daß man mehrere dreifarbige Cocarden in den Straßen fand, aber die treuen Bürger kostete es denn auch nicht viele Mühe, die böswilligen Deponenten festzunehmen, und wie man hieher schreibt, sollen es Unterbeamte der Polizei gewesen seyn. Ich erwähne diesen Umstand, da derselbe Fall auch hier vorgekommen seyn soll, und der deßhalb gemachte Bericht an Se. Heiligkeit soll ihm die Antwort entlockt haben: „hat man die Cocarden weggeworfen, so ist es ein Zeichen, daß die Leute sie nicht mehr brauchen." Solche und andere Züge gehen von Mund zu Mund. Auch haben mehrere Prälaten seinen Sinn für Gerechtigkeit, mit Verlust ihrer Stellen, kennen gelernt. Aus eigenen Mitteln, und die sind keineswegs so bedeutend, wie Ihnen von anderer Seite berichtet wird, hat der heilige Vater 3000 Scudi ausgesetzt, um die Schuldgefangenen bis zu einer Summe von 50 Scudi aus den Gefängnissen zu befreien. Auch soll eine Verordnung wegen des hiesigen hohen Hauszinses erscheinen. Der Staat will den Hauseignern eine Ermäßigung der Abgaben gewähren, die den Miethsleuten zu gute kommen soll. — In Civitavecchia ist in diesen Tagen ein Schiff unter preußischer Flagge eingelaufen, vielleicht das erste, welches seit der Erbauung des Hafens dort gesehen worden ist. (Allg. Ztg.)

Pisa, 27. Juli. Man schreibt aus Florenz, daß dort vorgestern Ludwig Bonaparte, ehemaliger König von Holland, gestorben ist. In seinem Testamente bittet er, in französischer Erde ruhen zu dürfen. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 2. Aug. (Privat-Correspond.) Im Dörfchen Schwabing, eine Viertelstunde von hier, war gestern Nachmittag im Kaffehause ein Feuerwerker vom hiesigen Artillerie-Regimente mit Anfertigung eines Feuerwerks beschäftigt, als dieses plötzlich sich entzündete und explodirte; der unglückliche Feuerwerker verlor hiebei das Leben, zwei andere Personen und ein Kind wurden mehrfach verletzt und ein Theil des Gebäudes zerstört. Durch welche Veranlassung dieses Unglück hervorgerufen wurde, ist bis jetzt nicht näher bekannt.

München, 1. August. Einer neulichen Mittheilung, daß am Schluß der Briennerstraße ein entsprechendes Eingangsthor sich in ein paar Jahren erheben wird, setz' ich heute die Kunde bei, daß die vor längerer Zeit begonnene „Siegespforte", welche der Ludwigsstraße als Eingang und Schluß dienen wird, bereits bis zum Hauptgesimse vollendet dasteht. Sie erhält den Umfang und die Gestalt des Triumphbogens des Constantin im alten Rom, und wird mit einer staunenswerthen Vollendung in allen Theilen (vom Architekten v. Gärtner) ausgeführt. Das dazu verwendete Material ist Kalkstein von grau-grünlicher Farbe, welcher seines feinen Korns wegen eine höchst sorgsame Ausführung zuläßt. Auf der Attika dieses großartigen Bauwerks werden sich die Bavaria auf einer Quadriga, und an den vier Ecken Viktorien erheben, wozu der durch sein umfangreiches für die Walhalla gearbei-

teles Fries ruhmvoll bekannt gewordene Bildhauer in Rom, Martin v. Wagner, die Modelle gefertigt, die in unsrer Erzgießerei demnächst gegossen werden sollen. (Allg. Ztg.)

Aschaffenburg, 3. August. Nach etwa vier Stunden wurde gestern dem Brande im Hause des Bäckermeisters Deitz dahier Einhalt gethan. Das Hintergebäude brannte zum Theil ab. Se. k. Hoheit Prinz Adalbert erschienen in Begleitung des k. Herrn Hofkavaliers, Majors Fried. Du Jarrys Frhrn. v. La Roche an der Brandstätte und bezeugten Ihre innigste Theilnahme. (Aschaff. Ztg.)

Bamberg, 3. August. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. wurde um 9 Uhr 30 Min. Ab. eine für die Beobachter vor dem Monde vorübergehende dunkle Kugel, im scheinbaren Durchmesser ohngefähr der Hälfte des Mondurchmessers gleichkommend, wahrgenommen. Es wäre interessant, wenn von andern Beobachtungsorten über dieses Phänomen gefällige Notizen an die Redaktion abgegeben werden wollten. — Wenn sich das Faktum einer lokalen Erschütterung in der Gegend von Frankfurt bestättigt, so ist hiedurch der Beweis geliefert, wie leicht unter der Bodenoberfläche der Heerd dieser Erschütterung lag, indem dieselbe sich innerhalb so enger Gränzen beschränkte. Es kann hier durchaus nicht die anerkannt allgemein unter der erkalteten und erstarrten Erdrinde wirkende vulkanische Potenz, sondern nur eine ganz örtliche Dampfentwicklung thätig gewesen seyn. (Fränk. Merk.)

Frankfurt, 30. Juli. Auf dem Rhein trug sich gestern einer jener Vorfälle zu, wie sie theils Zufall, theils die Rivalität der Dampfschiffführer unter sich manchmal hervorruft. Das der Düsseldorfer Gesellschaft angehörige Dampfschiff Concordia, welches früh 8 Uhr Köln verlassen, hatte gegen 2 Uhr Nachmittags ein eine halbe Stunde vor ihm abgegangenes Boot der Kölner Gesellschaft bei Coblenz eingeholt, und war im Begriff an demselben vorbeizufahren. Das Kölner Dampfboot aber, obgleich durch mehrere Signale und den Zuruf der Passagiere der Concordia gewarnt, wich nicht aus, rannte vielmehr so heftig an die Concordia an, daß sie eine Beschädigung erlitt. Nur ein günstiger Zufall bewahrte größerm Unglück vor. Die entrüsteten Passagiere der Concordia (unter denen mehrere höhere Beamte aus Bayern) veranlaßten den Capitän, eine durch ihre Unterschriften bekräftigte Erzählung des Thatbestandes aufzunehmen, die, hoffentlich zu geeigneter Untersuchung der Sache führen wird. Ich bemerke nur noch, daß vorstehender Bericht den Aussagen eines glaubwürdigen Augenzeugen entnommen ist.

Karlsruhe, 29. Juli. Die in London gebildete Gesellschaft zum Transport der Reisenden nach Ostindien hat auch hier in Karlsruhe mit dem Gasthofe „Zum Kreuz" die nöthigen Verträge zur Verköstigung und Beherbergung der sich ihr Anvertrauenden abgeschlossen. Von hier geht der Weiterzug entweder nach der Schweiz, Lyon und Marseille, oder durch Bayern nach Wien und Triest. Die Sache scheint ziemlich gut combinirt und kann für die Rheingegenden von hoher Wichtigkeit werden. Wer an die Unannehmlichkeiten denkt, welchen jeder Reisende beim Aus- und Einsteigen an den Eisenbahnen und in den Dampfschiffen ausgesetzt ist, an die vielen Trinkgelder und die Rechnungen der Wirthe, dem mag eine Anstalt nicht unwillkommen seyn, welche all dies beseitigt und den Reisenden von London bis nach Calcutta liefert, ohne daß er nöthig hat, ein einziges Mal den Geldbeutel zur Hand zu nehmen, außer, wenn er die Hauptroute verläßt, was ihm frei steht, ohne daß er dabei der Gesellschaft gegenüber in Schaden geriethe. Er erhält in London oder auf Zwischenstationen, von welchen Bingen am Rhein die hauptsächlichste ist, ein Reisebuch mit Couzons, die er beliebig herausschneidet und in den Gasthöfen oder Eisenbahn-Bureaur anstatt Zahlung abgibt. Verbraucht er letztere nicht alle, so erhält er deren Betrag von der Gesellschaft zurück. (K. Z.)

Koblenz 1. August. Gestern ging das erste Körbchen reifer Trauben mit dem Dampfboote von hier nach Köln ab und wird sonach in diesem Jahre nach einem alten Herkommen in mehreren Orten hiesiger Umgegend, wo der heil. Laurenzius Kirchenpatron ist, dessen Standbild auf den Namenstag der Heiligen, den 10. August, ein Fläschchen neuen weißen und rothen Weines in die Hände bekommen. — Gestern stürzte sich ein fremder Passagier des Kölner Dampfboots, der sich von Mainz bis Köln hatte einschreiben lassen, in der Nähe von Königswinter im Angesicht des Siebengebirges vom Dampfboote unmittelbar von der Bank vor dem Radkasten in den Rhein und verschwand augenblicklich in den Fluthen. Sowohl die persönlichen als sonstigen Verhältnisse dieses Fremden sind unbekannt. Außerdem erkranken hier am Abende zwei Personen beim Baden in der Mosel.

Erzingen, bad. Amt Jestetten, 28. Juli, Mittags 11. Uhr. So eben rufen die Glocken des obern Kleigaus Sturm. Weswegen steht in Flammen. Schon sind 11 Wohnungen eine Beute des schrecklichen Elements. Gegen 16 Feuerlöschspritzen mit ihren Mannschaften sind in Thätigkeit. Von allen Seiten eilen die Menschen zur Hülfe: die allgemeine Dürre, die Mittagshitze und der hinzugetretene Wind fordern die angestrengteste Gegenwehr. Das Jammern der Armen, die, vom Felde heimkehrend, ihre Wohnung, ihre ganze Habe und die kaum eingeheimste Ernte im Rauch aufgehen sehen müssen, untermischt mit dem Wimmern der kleinen Kinder und dem Heulen der umherirrenden Hausthiere, ist herzergreifend. Die Unglücklichen, von denen die meisten vorher schon mit der größten Dürftigkeit zu kämpfen hatten, sind nun vollends Bettler geworden. Gott sey ihnen barmherzig. (Karls. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ¼ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	330. 52	+ 16. 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	330. 69	23. 5	NW. dem.
Abends 7 U.	331. 11	21. 1	NW. heiter.

HARMONIE.

Donnerstag, den 6. August: *Gartenmusik und Tanzgesellschaft.* — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene ehelich Verbindung zeigen wir hiemit allen unsern Freunden und Bekannten an und empfehlen uns Ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg, den 4. August 1846.

Dr. Ludwig Lauk,
prakt. Arzt in Brückenau,
Babette Lauk
geb. Kuhr.

[3a] **Das Lager**
von ***Demoyelle Frères*** aus Valenciennes, bestehend in: Leinen Battiste, Linons und Taschentücher etc., befindet sich während der Messe zu Frankfurt a. M. in der ***Bleidenstrasse*** (Catharinenpforte) Lit. G. Nr. 9., neben dem grossen Kaffeehause, ausser derselben bei Weiler u. Schmedes in Cöln.

[30] Im 4. Distr. Nr. 37. ist ein Quartier, bestehend aus 1 Zimmer mit Kammer, Küche ꝛc., zu vermiethen. — Eben daselbst ist eine noch ganz neue Stiege von Eichenholz zu verkaufen.

Meinen geehrten Kunden hier und auswärts zeige ich ergebenst an, dass ich mit dem Heutigen eine neue Wohnung (II. Distr. Nr. 211., Dominikaner-Platz) bezogen habe, und empfehle mich ihrem ferneren Wohlwollen.

Würzburg, am 3. August 1846.

J. Ditter, *Damen-Kleidermacher.*

Bekanntmachung.

[3c] Mein Gatte, der Kaufmann Hr. Wilhelm Schleußner dahier, hat im Gefühle seines häufig wiederkehrenden aufgeregten und periodisch niedergedrückten Geistes- und Gemüths-Zustandes zu seines und seiner Familie Wohl nach gerichtlich gepflogener und amtlich bestätigter Verhandlung vom 18. Mai l. Js. sich der Verwaltung seines sämmtlichen Vermögens freiwillig gänzlich entschlagen, und diese Verwaltung für jetzt und auf immer mir und den mitunterzeichneten Beständen, den HH. E. A. Tauber und J. G. Kluge dahier ausschließend übertragen.

Dieses bringe ich mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntnis, daß ich Handlungen oder Verträge, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, die mein Gatte ohne Zustimmung meiner und meiner Herren Beistände unternehmen oder abschließen würde, als gültig und für mich bindend nicht anerkenne.

Marktbreit, den 16. Juli 1846.

Ernestine Schleußner
und deren Beistände:
E. A. Tauber,
J. G. Kluge.

Bei ***G. Bädecker*** in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Vollständiges

Taschen-Fremdwörterbuch

zur Erklärung und Rechtschreibung von mehr als **13000 fremden Wörtern,** welche in Zeitungen, in der Umgangssprache, in Büchern, in gerichtlichen Verhandlungen u. s. w. vorkommen; nebst genauer Angabe ihrer richtigen Aussprache, 2te, *vielvermehrte* verbess. u. verm. *Aufl.* 26 Bogen. Eleg. geh. Preis: ***nur 36 kr.***

Der so schnelle Absatz der ersten starken Auflage spricht am besten für die Nützlichkeit obigen Werkchens, das an Vollständigkeit und Brauchbarkeit manche grosse, mit bibergrtigem Fleisse zusammengetragene Folianten übertrifft und in *jeder Hinsicht den Ansprüchen unserer Zeit entspricht.* Kein Rathsuchender wird diesen trefflichen Büchlein unbefriedigt aus der Hand legen. *Der sehr billige Preis* macht dasselbe *Jedem,* selbst dem geringsten Handwerksmanne zugänglich.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 25. Juli 1846.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	25 fl. 15 kr.	
Korn,	5	" " "	19 fl. 48 kr.	
Haber,	3	" " "	9 fl. 24 kr.	
Gerste,	15	" " "	14 fl. — kr.	
Im mittleren Preis:				
Weizen,	519	Scheffel, der Scheffel	21 fl. 56 kr.	
Korn,	152	" " "	18 fl. 11 kr.	
Haber,	223	" " "	8 fl. 39 kr.	
Gerste,	—	" " "	— fl. — kr.	
Im tiefsten Preis:				
Weizen,	8	Scheffel, der Scheffel	18 fl. 30 kr.	
Korn,	2	" " "	16 fl. — kr.	
Haber,	1	" " "	6 fl. 30 kr.	
Gerste,	3	" " "	13 fl. 15 kr.	

Summe aller verkauften Früchte: 939 Scheffel, 534 Scheffel Weizen, 159 Scheffel Korn, 228 Scheffel Haber, 18 Scheffel Gerste.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 216. Donnerstag, 6. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg 2. August. (Fortsetzung der wichtigen Warnung für deutsche, insbesondere bayerische Auswanderer.)

Dem Auswanderer ist schnelle Beförderung im Einschiffungshafen erstes Bedürfniß. Es leuchtet daher ein, daß eine Packetboottinie, deren Schiffe Jahr aus Jahr ein an bestimmten Tagen segeln, aus diesem Grunde allein berechtigt ist, für ihre Plätze höhere Preise zu fordern, als gewöhnliche Kauffahrteischiffe, deren Abfahrtsfrist erst dann mit Gewißheit zu bestimmen ist, wenn der Befrachter die mit Hülfe seiner Agenten engagirten Auswanderer in hinlänglicher Anzahl hier vereinigen konnte.

Die Befrachtung solcher Kauffahrteischiffe ist rein speculativer Natur. Der Spekulant engagirt im Auslande ein Quantum Auswanderer, und sieht sich erst nach diesem Engagement nach einem Kauffahrteischiffe zu deren Beförderung um.

Der Gegenstand dieser Spekulation der Auswanderer, obwohl, wie weiter unten bemerkt, bei zu langem Aufenthalte hier nothdürftig entschädigt, bleibt dennoch an die Abhängigkeit des Befrachters von dessen Privatcontract mit dem Capitän (charte partie) gebunden, und ist zu Zeiten, wie dieses Frühjahr, wo eine außerordentliche Seltenheit amerikanischer Kauffahrteischiffe hier eingetreten war, mitunter der Unannehmlichkeit ausgesetzt, 2 bis 4 Wochen auf Beförderung warten zu müssen, wenn sein unvorsichtiger Verschiffer gleichzeitig zu viele Auswanderer zum Voraus engagirt hatte. — Nicht so die Postschiffe, welche bestimmte Abfahrtstage haben, und deren Capitäne und Mannschaften, vermöge ihrer periodischen Rückkehr nach Havre, ungleich direkter betheiligt sind, mit den sich ihrer Schiffe bedienenden Auswanderer in stets gutem Vernehmen zu bleiben.

So lange die Auswanderung die gewöhnlichen Verhältnisse nicht übersteigt, finden sich, namentlich im Frühjahre, der erwähnten amerikanischen Kauffahrteischiffe genug hier, auf welchen die Passage von Mainz bis New-York, Verköstigung von Mainz bis Havre inbegriffen, jedoch ohne Lebensmittel von hier aus, selten die Preise von fl. 48. bis fl. 50. per Kopf überstiegt, während dieselbe Reise mit einem der erwähnten 16 Postschiffe im vorigen Jahre fl. 55. bis fl. 60 kostete.

Diesen, aus den angegebenen Gründen von dem Dienste der 16 Postschiffe völlig getrennten und unabhängigen Kauffahrteischiffen ertheilte Hr. Zinlay den Namen „Reserveschiffe". Welche Motive ihn zu dieser Benennung veranlaßten, ist leicht zu errathen. Er konnte seine, besonders in Bezug auf unsichere Abfahrtsfrist dieser Kauffahrteischiffe, völlig gegründete Kritik derselben, als es sich vorigs Jahr um ihre theilweise Concurrenz, in den Händen anderer Befrachter, handelte, nicht mit einemmale in ein unbedingtes Lob derselben Schiffe verkehren, seitdem es in seinem und im Interesse seiner Postschiffrheder lag, jene Concurrenz wenigstens theilweise zu neutralisiren.

Vermöge seiner Stellung, als Generalagent der Postschiffe, konnte Hr. Zinlay den Auswanderern überdieß den Glauben einflößen, daß die unter dem Namen „Reserveschiffe" von seinen Unteragenten mit in ihre Contracte aufgenommenen Kauffahrteischiffe eine Art Succursale der Postschiffe bildeten, die sich zu letzteren verhielten wie Beiwägen zu Eilwägen, d. h. verbunden waren, an denselben Tage zu segeln, mit einem Worte ein Alter ego der Postschiffe. Mittelst dieser Täuschung konnten Abschlüsse auf diese sogenannten Reserveschiffe zu denselben Preisbedingungen geschehen als auf die Postschiffe selbst.

Diese Täuschung konnte jedoch nur so lange währen, als die auf solche Reserveschiffe engagirten Auswanderer den hiesigen nicht erreicht hatten. Hier angekommen, erlangten sie bald die Ueberzeugung, daß die Postschiffe gar keine Reserveflotte besäßen, und daß man ihnen unter jenem Namen blos gewöhnliche amerikanische Kauffahrteischiffe engagirt hatte, die von dem hiesigen Hause Courteville Lemaitre und Comp., welches von den Postschiffrhedern zugleich mit der Einschiffung der Auswanderer auf die Postschiffe beauftragt ist, in der Regel erst nach der hier erfolgten Ankunft der Auswanderer für seine Privatrechnung befrachtet wurden, so oft sich nämlich eine hinlängliche Anzahl von Auswanderern vorfand, von welcher zufolge der von den Postschiffrhedern dem Hause Courteville Lemaitre u. Comp. auferlegten Bedingungen, zuerst die in Bereitschaft liegenden Postschiffe angefüllt werden mußten, während die überzähligen und namentlich diejenigen, deren Akkorde auf „Postschiffe oder Reserveschiffe" lauteten, so lange hier warten mußten, bis sich zufällig ein Kauffahrteischiff von dem genannten Hause zu einem erträglichen Preise befrachten ließ. Zwar erhielten sie vom 7. Tage nach ihrer Ankunft die im Contracte stipulirte tägliche Entschädigung von Einem Frank per Kopf, allein weder die schwache Entschädigung, noch selbst diejenige von Ein Frank fünfzig Centimes, und Ein Frank für Kinder, welche vom 15. Juni d. Js. an bewilligt werden wird, reicht hin, die Auswanderer für den Zeitverlust, und für den auf so verdrießliche Weise für diese Kauffahrteischiffe zu theuer bezahlten Ueberfahrtspreis schadlos zu halten. Gesetzt nämlich, ein Auswanderer ließ sich in Deutschland auf ein sogenanntes „Reserveschiff" zu fl. 70 von Mainz bis New-York engagiren, in der Voraussetzung, gleichzeitig mit dem bei seiner Ankunft hier zur Abfahrt bereiten Postschiff befördert zu werden, und das Kauffahrteischiff, worauf er nach langem Warten hier eingeschrieben wurde, ging erst 20 Tage nach seiner Ankunft in See, was sich seit Mitte März fast immer ereignete, so erhielt er bloß eine 13tägige Entschädigung, welche ohngefähr fl. 6 betrug, was ihn folglich zu dieselbe Lage versetzte, als hätte er zu fl. 64 auf ein gewöhnliches Kauffahrteischiff kontrahirt, und 20 Tage lang seinen Unterhalt in Havre aus eigener Tasche bestritten. Für das Haus Courteville Lemaitre u. Comp. war der Verlust von fl. 6 dagegen blos scheinbar, denn dasselbe konnte dem Vortheil schnellerer Beförderung per Postschiff gegenüber für Engagements auf Kauffahrteischiffe (falls es nämlich offen und aufrichtig Kauffahrteischiffe, und nicht sogenannte Reserveschiffe hätte anbieten lassen) sicher auf keinen höhern Kontraktpreis als fl. 64 rechnen; mittelst jener Täuschung ersparte dasselbe jedoch die eventuelle Entschädigung von fl. 6 für 13 Ueberliegtage, welche ihm im Falle eines Abschlusses zu fl. 64 kontraktmäßig zur Last gefallen wäre.

Da, wie bereits bemerkt, Hrn. Zinlay's Unteragenten in Bayern nur zu Akkorden auf Postschiffe berechtigt sind, welche allein (vorausgesetzt, daß auch die übrigen Bedingungen nicht zu drückend für die Auswanderer sind) auf das Visa des unterzeichneten k. Konsulates Anspruch machen können, so sind vorstehende Warnungen insbesondere von denjenigen Auswanderern zu beherzigen, welche, nachdem sie ihre Heimath mit blosen Wanderbüchern verlassen, erst im Ausland und ohne consularische Controle Schiffsakkorde schließen und aus den oben angeführten Gründen bei strittigen Fällen auf consularischen Beistand hier Verzicht leisten müssen.

Dagegen haben Auswanderer, welche sich im Besitz consularisch visirter, auf ein bestimmtes Postschiff lautender Schiffsakkorde befinden, vor Allem dafür zu sorgen, daß sie bei der General-Agentschaft in Mainz zu der ihnen von deren Unteragenten vorgeschriebenen Zeit eintreffen, und es dann dieser Generagentschaft zu überlassen, ihre Ankunft in Havre mit der Abfahrt des ihnen kontraktmäßig zugesicherten Postschiffs in Uebereinstimmung zu bringen. Für den möglichen Fall ihrer durch Schuld der Generalagentschaft verzögerten Beförderung von Rotterdam nach Haere, ist es zugleich unumgänglich nöthig, daß sie vor ihrer Abfahrt von Mainz von der genannten Generalagentschaft ihrem Kontrakte eine schriftliche Garantie beifügen lassen, für längern Aufenthalt als 2 Tage in Rotterdam nach ihrer Ankunft in Haere von den Agenten der Postschiffe entschädigt zu werden. (Schluß folgt.)

München, 3. Aug. Der Regierungsrath bei der k. Regierung der Pfalz (K. d. J.) Frhr. v. Lichtenstein wurde zu der k. Reg. von Mittelfranken (K. d. J.), und statt desselben der bisherige Regg.-Rath in Ansbach, Jos. v. Stichaner, zu der Regierung der Pfalz (K. d. J.), beide auf von ihnen gestelltes Gesuch versetzt, dann dem Regg.-Rath und bisherigen weltlichen Consistorialrathe Bettinger zu Speyer die Funktion eines Vorstandes des protestant. Consistoriums in Speyer übertragen. (Allg. Z.)

München, 2. August. An unserer Universität hat gestern die Rektorwahl stattgefunden. Sie fiel (da dießmal die medizinische Fakultät an der Reihe war) mit 18 Stimmen auf den Obermedizinalrath Professor Dr. Weißbrod. Nur Eine Stimme weniger erhielt der abtretende Rektor Prof. Dr. Phillips, ein Fall, der an hiesiger Hochschule bis jetzt noch nicht vorgekommen. (A. Z.)

Regensburg, 2. August. Das seit einiger Zeit in den Blättern vielfach besprochene eiserne Frachtschiff „Amsterdam en Weesen" geführt von dem Kapitän Jan Boumann von Arnheim, ist heute 11 ½ Uhr Mittags dahier eingetroffen, und hat am Weinthore angelegt. Wir möchten in dieser Fahrt gleichsam die Inauguration des Ludwigkanales in seiner Bedeutung für den Welthandel erblicken. Gewiß hat nicht leicht ein Unternehmen durch seinen Erfolg die Tadler und Zweifelsüchtigen in dem Maße beschämt, als es bei dem innerhalb zehn Jahren geschaffenen Kanale der Fall ist. Jetzt, da durch ihn die Verbindung zwischen der Nordsee und dem schwarzen Meere hergestellt ist, müssen die mißgünstigen Stimmen schweigen, und man vernimmt nur Worte des Dankes gegen den Schöpfer dieser großartigen und wohlthätigen Handelsstraße. Als das Schiff, majestätisch die Donau herabsteuernd, im Angesichte unserer Stadt erschien, begrüßte es der Donner der auf dem obern Wörthe stehenden Kanonen. Am Weinthor spielte die Landwehrmusik, und eben daselbst waren der Magistrat und die Korporation des hiesigen Handelsstandes versammelt. Der Vor-

stand, Herr Großhändler Neuffer, überreichte dem niederländischen Kapitän eine mit den Emblemen der Stadt gezierte Fahne, und begleitete diesen Akt mit einer Anrede. (Regensb. Ztg.)

Pfalz. Nach bayerischen Blättern hat die am 20. Juli zu Frankenthal gehaltene Diözesansynode eine an sie gelangte Eingabe von protestantischen Bürgern jener Stadt an die Behörde eingeschickt, worin es unter anderm heißt: „In Beziehung auf die gemeinsamen Angelegenheiten der evangelisch-protestantischen Kirche kann es hochwürdiger Diözesansynode nicht entgangen seyn, wie sich in neuester Zeit manche Geistliche einer finstern, mittelalterlichen Richtung hingegeben haben, wie sie ganz die Grundlage der evangelischen Kirche, das Recht freier Schriftforschung und unbeschränkter Gewissensfreiheit verläugnen, dagegen den Gottesgeist der Vernunft und das Licht ächtchristlichen Glaubens verdammen wollen, auch demgemäß andersdenkende Geistliche einer freisinnigeren Richtung verletzen und verfolgen. Die ehrerbietig Unterzeichneten bitten daher eine hochwürdige Diözesansynode, solch finsterem Treiben mit aller Kraft entgegenzutreten, das Recht freier Schriftforschung und vernunftgemäßer Lehre und Auslegung aufrecht zu erhalten, darum die Bestrebungen aller derer zu bevorworten, welche, wie Pfarrer Frantz zu Ingenheim und Pfarrer Tresiran zu Heiligenmoschel, für diese heiligen Güter unserer Kirche muthig in die Schranken treten." Am Schluß wird sodann noch um Zusammenberufung einer außerordentlichen allgemeinen Synode gebeten.

Preußen. Breslau, 28. Juli. Die „Schles. Ztg." brachte längere Zeit hindurch fortlaufende Berichte aus Krakau, welche nun mit einmal aufgehört haben. Die Veranlassung hiezu ist folgende: Bei der Haussuchung, welche in Folge des Fürsteinsteiner Festes bei dem Feuilletonisten der „Schles. Ztg.", A. Semrau, gehalten wurde, waren einige Correspondenzen aus Krakau vorgefunden worden. Da, wie auch aus den immer noch fortgeführten polizeil. Nachforschungen hervorgeht, die Behörde die Existenz einer Verbindung zwischen hier und Krakau voraussetzt, welche, man weiß nicht, welche Zwecke verfolgt haben soll, so wurde der Verdacht rege, die vorgefundenen Briefe stünden mit der vorausgesetzten Alliance in irgend einer Beziehung. Auf Grund dieses Verdachtes ist der Krakauer Berichterstatter der „Schles. Ztg." verhaftet worden. Obgleich sich seine Unschuld herausstellte und seine Entlassung erfolgte, so ist er unter so bewandten Umständen doch nicht ferner gesonnen, eine so gefährliche Thätigkeit fortzusetzen. (Nach Z.)

Aus Westphalen, 30. Juli. Es ist bekannt, daß die Triersche Zeitung unlängst in einen Tendenzproceß verstrickt wurde. Ich kann Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle die Nachricht mittheilen, daß derselbe in seinem ersten Stadium ungünstig für die mißliebige Zeitung entschieden ist. Das Obercensurgericht hat nämlich der Verlagshandlung eine Warnung zukommen lassen, wodurch derselben die Concessionsentziehung angedroht wird, falls die Redaktion auf dem einmal betretenen Wege und in ihrem jetzigen Sinne zu redigiren fortfahre. Man muß sich über diese Entscheidung billiger Weise wundern, da die Triersche Zeitung seit mehreren Monaten unter einer so scharfen Censur stand, daß man kaum ihre eigentliche Farbe erkennen konnte. Wahrscheinlich bildet aber hier nicht so sehr das, was das Licht der Welt erblickt, als das durch den Censurstrich Vernichtete den Hauptincriminationspunkt. (Wes.-Z.)

Baden. Mannheim, 2. Aug. Von sonst gut unterrichteten Personen wird jetzt wiederum versichert, es stehe eine Kammerauflösung nahe bevor, ja man meint sogar, daß diese Maßregel noch in dieser Woche eintreten dürfte. Daß der Großherzog die vom Ministerialpräsidenten Nebenius eingereichte Entlassung nicht angenommen, will man mit einer möglichen Kammerauflösung in Verbindung bringen. Allgemein wünscht man übrigens, daß dieser Act, der gerade jetzt von nicht zu berechnenden Nachwirkungen seyn würde, vermieden werde. (M. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 3. Aug. (Privat-Correspondenz.) Wie man vernimmt, ist Se. kgl. Hoh. der Kurfürst aus Baden nach Frankfurt zurückgekehrt, begibt sich demnächst aber nach Ungarn. — Das hiesige Obergericht hat die vom Staatsministerium angeordnete, und vom Landgerichte dahier gegen den Verfasser der Broschüre „Kurhessische Zustände ꝛc." Georg Pfluger geführte Untersuchung auf den Recurs des Letzteren aufgehoben, da nach den Bundesgesetzen vom Jahre 1819 in dieser Sache keine Verfolgung zulässig sey.

Schleswig-Holstein. Aus Holstein, 30. Juli. Die auf dem Schlosse zu Kiel beabsichtigte Zusammenkunft des Herzogs und der Prinzen von Augustenburg mit dem Herzoge von Glücksburg ist unterblieben, da der Herzog von Augustenburg plötzlich und, dem Vernehmen nach, ziemlich heftig erkrankt ist. Dagegen hat der Herzog von Glücksburg sich nach Augustenburg begeben, woselbst auch die übrigen Mitglieder der herzogl. Familie sich versammeln dürften. Es circuliren hier fortwährend Gerüchte, denen zufolge die Herzoge Augustenburg und Glücksburg gemeinsam Schritte in Beziehung auf den offenen Brief des Königs thun werden. (Hamb. C.)

Kiel, 31. Juli. Am gestrigen Tage ist der Hofchef des Herzogs von Augustenburg, Hr. v. Cassel, hier in Kiel angekommen und sogleich mit dem Dampfschiff nach Kopenhagen gereist. Sicherem Vernehmen nach ist er beauftragt, dem Könige die agnatischen Proteste der Herzoge von Augustenburg und von Glücksburg gegen den königl. offenen Brief zu überbringen. (Brem. Ztg.)

Itzehoe, 31. Juli. Die zweite Nummer der holsteinischen Stände-Zeitung ist erschienen. In der zweiten Sitzung (17. Juli) stimmten sämmtliche Mitglieder für die Einreichung einer Adresse an den König. — In der vierten Sitzung (21. Juli) zeigte der Präsident den Eingang von mehreren Petitionen und das Eingetroffenseyn der neumünster'schen Deputation an. Außerdem eine Adresse aus Heide, ähnlich der neumünster'schen. — In der fünften Sitzung (21. Juli) sagte der k. Commissär unter Anderem: Ich sehe mich aufgefordert, der geehrten Versammlung einige Bemerkungen an's Herz zu legen und ihr deren Berücksichtigung dringend zu empfehlen. Es ist mir nach dem Passus 16 der allerhöchsten Eröffnung verboten, Petitionen oder Vorstellungen der Versammlung über die Erbfolgefrage anzunehmen, und werde ich daher auch keine Adresse entgegennehmen können, welche eine förmliche Verwahrung gegen den offenen Brief Sr. Majestät des Königs vom 8. d. M. oder eine Vorstellung und Petition über die Erbfolgefrage enthielte. Ich muß ferner bemerken, daß die Versammlung in ihrer vorigen Diät über die Successions-Ordnung für beide Herzogthümer nach ihrem Dafürhalten sich erklärt hat, daß Se. Maj. eine Commission zur Prüfung der betreffenden Verhältnisse ernannt und auf deren Bericht und die dabei vorgelegten Dokumente die Ansicht gewonnen hat, welche in dem offenen Briefe ausgesprochen und seiner vollsten Ueberzeugung nach auf Wahrheit und Recht gegründet ist, daß Se. Maj. aber die von der Versammlung ausgesprochenen, über die Gränzen ihrer Competenz hinausgehenden Behauptungen nicht unbeantwortet lassen konnte, ohne sie in den Augen des Volkes gut zu heißen. Zum Ueberfluß will ich noch hinzufügen, daß es weder Sr. Maj. Absicht noch Wunsch seyn kann, das Herzogthum Holstein von der Gesammtmonarchie zu trennen, und daß eine solche Absicht Sr. Maj. nur von Uebelwollenden zugetraut werden kann, daß es vielmehr auch ferner sein angelegentlichstes Bestreben seyn wird, die Integrität der ganzen Monarchie zu sichern und festzustellen. Schließlich muß ich noch bemerken, daß die Erbfolge die Frage einer mit Gottes Hülfe noch entfernten, vielleicht nie eintretenden Zukunft ist, daß Se. Maj. in dem offenen Brief ausdrücklich ausgesprochen haben, daß Allerhöchstdieselben der Selbstständigkeit des Herzogth. Schleswig, wie sie bisher anerkannt worden, in keiner Weise zu nahe zu treten beabsichtigen, oder irgend eine Veränderung in den sonstigen Verhältnissen vorzunehmen, welche dasselbe gegenwärtig mit dem Herzogth. Holstein verbinden. Die Verhältnisse der Herzogthümer werden demnach ganz unverändert bleiben, und der offene Brief berechtigt zu keinen gegründeten Besorgnissen in dieser Hinsicht. Die Competenz der Versammlung zur Erörterung und Feststellung der künftigen Erbfolge ist bereits im Jahre 1843 von mir in Abrede gestellt worden, und kann ihr auch meines Erachtens nach Maßgabe des allgemeinen Gesetzes von 1831, welches den berathenden Provinzial-Stände-Versammlungen nur eine Theilnahme an der Verwaltung des betreffenden Landestheils zusichert, nicht eingeräumt werden. — Der Präsident: Es sey mir gestattet, dem königl. Herrn Commissär vorläufig meinen Dank auszusprechen für die von ihm so eben der Versammlung gemachte Mittheilung. Gewiß wird es die Pflicht eines jeden Abgeordneten erfordern, daß er mit der möglichsten Ruhe und Besonnenheit erwäge, was er etwa in dieser höchst wichtigen Angelegenheit zu beschließen sich verpflichtet halten müsse, und die Bemerkungen des königl. Herrn Commissars werden gewiß dazu beitragen, die für die bevorstehende Discussion erforderliche Ruhe denjenigen Herren Abgeordneten, welche solche noch nicht gewonnen haben möchten, zu verschaffen, und namentlich werden die Bemerkungen des königl. Herrn Commissärs von dem Adreßcomite bei dem von ihm anzuarbeitenden Entwurf der Adresse, welche hoffentlich nächstens von ihm eingereicht werden wird, zu beherzigen seyn. — In der sechsten Sitzung fand, nachdem vom Präsidio der Eingang einer von den Abgeordneten der Stadt Altona eingereichten Adresse von 188 Einwohnern dieser Stadt ähnlichen Inhalts mit den früher eingegangenen angezeigt worden, die Verhandlung über eine an Se. Maj. zu richtende Adresse statt, und ward mit 43 Stimmen gegen 2 Stimmen beschlossen, daß eine in Uebereinstimmung mit dem von dem Ausschusse eingereichten Entwurf und den darin beliebten Redaktionsveränderungen auszufertigende Adresse an Se. Maj. zu richten sey. — In der siebenten Sitzung (25. Juli) zeigte der Präsident an, daß er die Adresse dem königl. Commissär gestern Abend zugesandt, dieselbe ihm aber heute Mittag zurückgestellt worden sey, mit einem Schreiben, worin die Annahme derselben abgelehnt werde. Sodann theilte der Präsident die Proposition der Abgeordneten für den 12ten städtischen District mit, welche also lautet: Die holsteinische Ständeversammlung beschließt 1) einen Antrag an die deutsche Bundesversammlung wegen der in der allerhöchsten Eröffnung für die holsteinische Ständeversammlung vom 8. Juli 1846 enthaltenen Verletzung des

der Ständeversammlung durch die Verordnung vom 28. Mai 1831 ertheilten Petitionsrechts; 2) einen fernerweitigen Antrag an die deutsche Bundesversammlung, worin sie derselben die in der Streitfrage über das Recht der Succession in den Herzogthümern Schleswig und Holstein enthaltenen Verwickelungen, so wie die daraus drohenden Gefahren, so weit thunlich, darlegt, desgleichen um die Verwendung der Bundesversammlung dahin bittet, daß für den Fall der Erlöschung des Mannesstammes des jetzt regierenden königlichen Hauses die Staats-Erbfolge für das Herzogthum Holstein ohne Verletzung der Rechte desselben baldmöglichst festgestellt werde. — Eine andere Proposition des Abg. des zweiten städtischen Distrikts lautet: Nachdem der königl. Commissarius die Entgegennahme der am gestrigen Tage beschlossenen Adresse an Se. Maj. den König mit Bezug auf den königl. offenen Brief und die allerhöchste Eröffnung vom 8. d. M. verweigert, beschließt die holsteinische Ständeversammlung, daß diese Adresse mit den betreffenden Aktenstücken durch das Präsidium zur Kunde der hohen deutschen Bundesversammlung gebracht werde.

Die „Zeitung für Preußen", der man eine halboffizielle Stellung beimißt, enthält einen bemerkenswerthen Artikel über Schleswig-Holstein, dem wir vorläufig folgende Stelle entnehmen: „Der offene Brief des Königs von Dänemark hat in den Herzogthümern eine große Bewegung veranlaßt und den Schleswig-Holsteinismus in seinem Grund und Boden erschüttert. Aber was ist der Schleswig-Holsteinismus? Er ist eine Unmöglichkeit, die, gestützt auf alte Traditionen und politische Advokatenkniffe, eine Macht werden möchte und deren ganze Basis eine Illusion ist."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. August. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds waren bessere Course als gestern zu bedingen, es wurden ansehnliche Beträge umgesetzt. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 111 G.; 4 pCt. Metall.: 100½ P.; 3 pCt. Metall.: 74½ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1865 G.: per ult. August 1867 G.; 500 fl. Loose: 155¼ G.; 250 fl. Loose: 125¼ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 96¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 97 G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¾ P.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94 P.; 4pCt. Oblig.: 100⅛ P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 25 fl. Loose: 28½ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ P.; 25 fl. Loose: 27⅝ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 353½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82½—⅝ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 50⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 67¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Cons.: 46¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Großbritannien.

London, 31. Aug. Die bis jetzt in London für den Cobdentribut zusammengebrachten Beiträge belaufen sich auf 12,000 Pf. St. Manche Personen haben 200 und 100 Pf. beigesteuert.

Frankreich

Paris, 30. Juli. Die „Times" hat über die schleswig-holstein'sche Frage einen Artikel gebracht, der in mehr als Einer Beziehung für uns Deutsche sehr belehrend ist. Sie ist natürlich gegen die deutschen Ansprüche und für die Abweisung derselben von Seiten Dänemarks. Ich sage: natürlich; denn wenn man einmal weiß, daß, wie die „Times" sagt, der „Besitz von Schleswig und Holstein der deutschen Seemacht eine Art von Realität" geben würde, so erklärt es sich ganz von selbst, daß England und die englische Journalistik ihr Veto einlegen muß. Es ist zwar nicht zu läugnen, „daß die Schleswiger sich befreundet ihren germanischen Nachbarn zuneigen, daß sie ihre Sprache sprechen und ihren National-Interessen eng verbündet sind." Aber das alles verhindert nicht, daß Schleswig-Holstein, oder vorerst nur Schleswig, nicht in den Kreis der deutschen Interessen zu ziehen erlaubt seyn soll, weil vor einem Jahrhunderte Dänemark Schleswig einem deutschen Staate entrissen hat, und Schweden, England und Frankreich ihm den Besitz desselben zugesichert haben. Der englische Journalist sieht zwar, wie Rußland mit dem Panslavismus seine Hand nach dem Herzen Deutschlands ausstreckt, aber deßwegen findet er es nicht weniger unrecht, wenn die Deutschen einen ihnen angebornen Stamm, der nach Recht und Gesetz zu Deutschland gehört, nicht fahren lassen wollen. Die Verhandlungen dieser und so vieler andern Fragen sind bis heute gleichsam nur im Felde der Theorie. Der Augenblick der That wird auch für sie kommen, und dann wird sich nicht nur die schleswig'sche Frage, sondern die ganze Frage der zukünftigen Macht und Größe Deutschlands entscheiden. Vorerst bleibt uns nur übrig, dem Veto der englischen Journalisten das Veto der deutschen Zeitungen gegenüber zu setzen. Viel besser ist der Rath des englischen Zeitungsschreibers, wenn er sagt, daß wir „ganz andere, viel praktischere Fragen, die uns näher angingen, in unseren innern Verhältnissen zu entscheiden hätten." Das ist so wahr als etwas. Und diese innern Fragen werden auch die äußern beantworten. Die deutschen Gränzen, die deutsche Schiffahrt, die Freiheit der deutschen Flüsse, die deutsche Flagge, die deutsche Flotte, Deutschlands ganze Zukunft hängt von der Entscheidung einzelner Hauptfragen in Deutschland ab. Wir wissen es so gut, wie irgend ein englischer Zeitungsschreiber oder Staatsmann, nicht in Schleswig, nicht in Belgien, nicht im Elsaß, nicht einmal in Posen werden die deutschen Fragen sich entscheiden, sondern in Berlin und in Frankfurt. Das aber verhindert nicht, daß wir deutschen Schriftsteller bis dahin unser Wort mitsprechen, wo und in welcher Lage es sich von einer deutschen Frage handelt. Und wir freuen uns, daß es am Ende nothwendig geworden zu seyn scheint, uns bei der deutschen Censur zu verklagen, weil wir wagen, über deutsche Angelegenheiten zu sprechen. Die „Times", sagt: die deutschen Regierungen seyen für alles verantwortlich, was die deutschen Blätter enthalten. Die „Times" weiß sehr wohl, daß dies eine Fiction ist, die nie wahr war und es alle Tage weniger wird. Aber das verhindert den englischen Journalisten nicht, uns ein wenig zu denunciren. Lassen wir ihm die Freude dieser Inconsequenz und handeln wir vor wie nach, wie unsere Pflicht es fordert. Diese Denunciation mag den Regierungen beweisen, welche volkspolitische Gefahr die Censur hat, und wenn die „Times" auch selbst nicht an die Allmacht der deutschen Censur glaubt, so mögen ihre leisen Winke doch am rechten Orte ihre Wirkung haben. Das hoffen wir und freuen uns, in dem englischen Journalisten einen Hülfsgenossen für die freie deutsche Presse zu finden. (Köln. Z.)

* Paris, 2. Aug. (Priv.-Corr.) Noch nie hatten die so oft umlaufenden, beunruhigenden Gerüchte über den Zustand des Königs eine solche Consistenz gewonnen, wie gester. Schon um 8 Uhr Morgens durchlief das Gerücht: der König sey todt! ganz Paris. Drei Versionen circulirten; nach der ersten hätte ihn der Schlag getroffen, nach der zweiten wäre in Eu auf ihn geschossen worden, nach der dritten wäre er bei Besichtigung der neuen Bergstraße la Smalah bei Treport mit dem Wagen in einen Abgrund gestürzt. Diese Gerüchte waren so verbreitet, daß die Minister sich genöthigt sahen, dieselben Abends im „Moniteur parisien" für unbegründet zu erklären, eine ähnliche Erklärung auf der Börse bekannt machen zu lassen, und heute Morgens enthält der „Moniteur universel" die officielle Anzeige, daß nach einer gestern um 2½ Uhr Nachm. von Eu abgegangenen telegraphischen Depesche der König mit seiner Familie sich im besten Wohlseyn befand und den Besuch des Kronprinzen von Bayern erwarte. Wahrscheinlich war das Gerücht von dem Tode des Königs durch die gestern Morgens eingetroffene Nachricht von dem Tode des Erlönigs von Holland entstanden. Wir können übrigens nicht verschweigen, daß in vielen Wahlbureaux die feste Ueberzeugung vorherrschte und heute noch besteht, daß dem Könige in Eu wirklich ein Unfall zugestoßen sey, und daß man der Wahlen halber selben so lange als möglich zu verschweigen suche. Sie werden in dieser Meinung durch den Umstand bestärkt, daß der Herzog von Montpensier, der erst mit dem Könige nach Eu gegangen war, gestern in aller Eile nach Paris zurückkehrte. Da gestern obarhin die Bildung der Wahlbureaux stattfand, so herrschte den ganzen Tag über große Aufregung und Abends sah man auf allen Straßen Gruppen, die sich theils über die Resultate des ersten Wahltages, theils über die umlaufenden Gerüchte besprachen. Dieselben Gerüchte circulirten, wie das „Debats" meldet, gestern auch in Rouen und wirkten sehr nachtheilig auf den dortigen Markt.

Nach Briefen aus Bologna vom 24. Juli hat der König von Neapel die Commissionen für politische Vergehen aufgelöst und man hofft auf eine Amnestie.

Die vier jungen Leute, welche gleichzeitig mit Henry verhaftet wurden, hatten in übermüthiger Weinlaune Schimpfworte und Drohungen gegen den König und seine Familie ausgestoßen, so daß man an einen Zusammenhang mit dem Attentate glaubte; sie sind übrigens nicht, wie man anfangs fälschlich behauptete, wieder freigelassen worden, sondern befinden sich im Gefängnisse der Conciergerie in Untersuchung.

Italien.

Rom, 26. Juli. Der Beschluß Sr. Heiligkeit, die Kardinalswahlen künftig vollkommen frei vornehmen zu wollen und nicht mehr an gewisse Wahlen gebunden zu seyn, hat allgemeine Theilnahme erregt, da man es namentlich nicht der hohen Stellung der Kardinäle angemessen findet, daß der Gouvernatore, der Tesoriere, der Vorsteher des Kriegsparteiments und der Magiordomo allein durch diese Posten dazu berufen wären. Der Papst nimmt bei dieser Bestimmung zugleich Rücksicht auf eine Bulle Papst Martin's V. (1417 auf dem Kostnitzer Konzilium gewählt), in welcher diese vier Posten ausdrücklich als nicht zur Kardinalswürde befugend angesehen werden, und hebt mithin bloß

Etwas auf, was erst im vorigen Jahrhunderte seit Benedikt's XIV. Zeiten Gebrauch wurde. — Hr. Marini ist nunmehr definitiv seines Postens als Governatore enthoben, indem das lebhafte Interesse, das er selbst seit dem Inslebentreten des jetzigen Systems für die genuesische Partei an den Tag gelegt, sich nicht füglich mit dieser Stellung vereinbaren läßt. Er sieht seiner Ernennung zum Bischof in partibus entgegen. — Auch der Maggiordomo Monsignor Pallavicini wird, da jedenfalls die von ihm bisher bekleidete Stelle aufgehoben werden wird, anderweit seine Verwendung finden. — Am 10. Juli hat Se. Heiligkeit den Priester Don Pietro Gramiccia zu seinem Hausprälaten ernannt. Eben so sieht ein anderer wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und liberalen Ansichten hochgeachteter Mann, der Abbate und Professor der Theologie Grazioli, bei dem Se. Heiligkeit selbst theologische Kollegien gehört, einer bedeutenden Beförderung entgegen. (Korr. v. u. f. D.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 4. Aug. Gestern Nachmittags 4½ Uhr erschreckte eine bedeutende Explosion die Bewohner Wörth's; in einem Garten nahe dem Thore der Vorstadt war eine massive, von Quadersteinen erbaute mit starkem Eisenblech bedeckte Rotunde aufgeflogen. Der Feuerwerker H. hatte diese seit längerer Zeit als Laboratorium benützt, nach seiner Aussage sollen nur 15 Pfd. Pulver dort aufbewahrt gewesen seyn, doch müssen diese in einem fest geschlossenen Raum sich befunden haben, sonst hätte die gänzliche Demolition des Gebäudes nicht statt finden können. Leider befand sich die Frau des Feuerwerkers, der zufällig in dem Augenblick des Unglücks abwesend war, in dem Raum, sie wurde durch die Gewalt der Explosion weit hinausgeschleudert und ist sehr verletzt. Die Frau war eben mit der Anfertigung von Racketenhülsen beschäftigt; die Ursache des Auffliegens ist noch unbekannt. (N.K.)

= Berlin, 31. Juli. (Privat-Correspondenz.) Der in den Berliner Zeitungen neulich gemachte Vorschlag zur Begründung eines Schutzvereins gegen Menschenquälerei, da der Verein gegen Thierquälerei bereits so wohlthätig wirkt, findet vielen Anklang. Indeß möchte den Mitgliedern dieses Vereins ihre Theilnahme wegen der Eintrittskosten bedeutend höher zu stehen kommen, als die Betheiligung bei dem Verein gegen Thierquälerei. — Kroll hat die Concession erlangt, in seinem großartigen Lokal während der Wintersaison Theater-Vorstellungen zu geben. Das Entrée soll nur 8 ggr. kosten. Sein jetzt veranstalteter Wiener Prater wird besonders von Familien ihrer Kinder wegen sehr zahlreich besucht. — Wenn auch die Mark als sandiger Boden keinen Ausschlag in der Ernte giebt, so kann doch die in hiesiger Umgegend größtentheils nun vollendete Ernte des Getreides im Ganzen als erfreulich geschildert werden.

*** Wiesbaden, 3. Aug. (Pr.-C.) Die neuliche Erderschütterung brachte die Gemüther hier in große Unruhe, da man ehedies wähnt, es sey unter Wiesbaden mit seinen heißen Quellen nicht recht geheuer. Nachdem man aber gehört, daß die Erschütterung weit und breit verspürt worden, beruhigte man sich wieder. — Unsere Saison ist diesmal eine sehr mittelmäßige, sie ist weder sehr belebt, noch glanzvoll. — Auch das Spiel wird mäßig frequentirt. Man will hier wissen, daß der Spielpächter Badens Benazet seinem Collegen Leblanc in Homburg eine große Summe geboten für Ueberlassung des Spielpachtes in Homburg, allein sie sey diesem nicht hoch genug gewesen. — Aus dem Rheingau lauten die Berichte über den Stand des Weinstockes sehr gut, und man sieht einem sehr ergiebigen Herbste entgegen.

Pyrmont, 30. Juli. Dem Pächter der hiesigen Hazardspiele, einem Franzosen Namens Leblanc, sollen gestern nach seiner Angabe 450 Stück Louisd'or entwendet worden seyn; bedauert wird derselbe eben nicht, da man auch hier das Rouletteſpiel nicht zum Vortheil des Kurortes hält, sondern der Ueberzeugung ist, daß im Gegentheil die Aufhebung des Glücksspiels nur dem Orte vortheilhaft seyn könnte. Die fürstliche Kammer soll, wie man hört, dem Pächter zwar die Bedingung gestellt haben, Sonntag Morgens nicht Bank aufzulegen, die Polizei sieht aber bei dem Hrn. Leblanc durch die Finger. (Wes. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im August 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwerth	12 U. Mittags	10¼ U. früh
	II. Ansbach u. Weissenb.	7½ Uhr früh	6¼ U. früh.
Bamberg	I. Neuses	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Aschenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7¾ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8¾ U. früh
Frankfurt	I. Esselbach	5 Uhr Abends	5¼ U. früh
	II. Lohr	12 Uhr Nachts	1 U. Nachm.
Fulda	Brückenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. d. T.	12 U. Mittags	3½ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10¾ U. Vrm.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9¼ U. Vrm.
Karlsruhe	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	9½ U. früh
Kissingen	Wernech u. Oerlbersheim	5 Uhr früh	11 U. Vorm.
	" "	12½ U. Nachm.	6¼ U. Abds.
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8¼ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	8 U. früh	3 U. Nachm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1½ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Pinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Wirthschafts-Eröffnung.

[2a] Dem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich morgen **Donnerstag den 6. d. Mts.** die Wirthschaft **zum Theaterhause** eröffne. Mein stetes Bestreben wird seyn, durch aufmerksame, prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen. Eine Abtheilung der Musik des Artillerie-Regiments spielt von 5 Uhr an im Garten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Würzburg, den 5. August 1846. **Julius Blooss.**

Todes-Anzeige.

Verwandte und Bekannte setze ich von dem heute erfolgten Hintritt meiner lieben Frau

Barbara geb. **Benkert**

in Kenntniss und bitte um stilles Beileid.

Würzburg, den 4. August 1846. **J. A. Sauerbrey,** Wechsel-Sensal.

Einladung

Donnerstag den 6. August findet im ehemaligen **Herolds-Garten** große **Production** mit vollständiger türkischer Musik und Streich-Orchester von der k. Landwehr-Musik statt, wozu höflichst einladet

Winzenhörlein.

Vermiethung.

Im III. Distr. Nro. 168. ist über eine Stiege eine Wohnung, bestehend in 5 heitaren Zimmern, Küche, Bodenkammern, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaute und Holzlage, auf kommendes Ziel Aberheiligen zu vermiethen, und kann täglich von 2—3 Uhr eingesehen werden. Näheres bei der Exp. d. Bl.

[3c] Im 4. Distr. Nr. 37. ist ein Quartier, bestehend aus 1 Zimmer mit Kammer, Küche ꝛc., zu vermiethen. — Eben daselbst ist eine noch ganz neue Stiege von Eichenholz zu verkaufen.

[3b] Ich wohne jetzt meiner seitherigen Wohnung in der untern Dominikanergasse gegenüber im Hause Nr. **255.**

Dr. Ohlhauth, k. Landgerichts-Arzt r. d. M.

[6f] Ein **eleganter Omnibus** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Mond und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 61	+ 16. 1	NW. heiter.
Mittags 12 U.	331, 32	+ 23. 9	NW. heiter.
Abends 7 U.	331, 07	+ 23. 2	NW. dew.

Danksagung.

Für die von Hrn. Hofkünstler **Wilhelm Fricke** zum Besten der hiesigen Taubstummen-Anstalt mit zuvorkommender Güte veranstaltete Production erstattet im Namen der unglücklichen armen Zöglinge den innigsten Dank

Würzburg, den 5. August 1846.

Hummel, Vorstand des Taubstummen-Institute.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 217. Freitag, 7. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg 2. August. (Schluß der wichtigen Warnung für deutsche, insbesondere bayerische Auswanderer.)

Was nun Akkorde auf Kauffahrteischiffe nach New-York Neu-Orleans betrifft, so ist, wie bemerkt, kein Havrer Haus von der k. bayer. Regierung befähigt, im Königreiche selbst Kontrakte auf dergleichen Schiffe zu schließen. In der Regel werden diese Akkorde, bei der Reise nach Havre über Rotterdam, entweder in Mainz oder in andern nicht bayerischen Städten am Rhein geschlossen, so wie bei der Landreise durch Frankreich nach Havre, in den französischen Grenzstädten Forbach, Weissenburg und Strasburg. Zwei hiesige Häuser betreiben dieses Geschäft der Beförderung mit Kauffahrteischiffen, welche sie spekulationsweise für ihre eigene Rechnung befrachteten, sobald sie eine hinlängliche Anzahl Auswanderer dazu engagiren konnten: Das Haus Courteville Lemaitre et Comp. (welches zugleich die Einschiffung der Auswanderer auf die Postschiffe besorgt, nämlich derjenigen, welche bestimmte Kontrakte auf Postschiffe geschlossen hatten) und das Haus J. Barbe. Das erstgenannte Haus wird von Hrn. Zinlay in Mainz, und seinen Agenten außerhalb des Königreichs Bayern vertreten. So lange beide Häuser zu Engagements bayerischer Unterthanen mit Kauffahrteischiffen im Königreich Bayern selbst nicht befähigt sind, ist das unterzeichnete k. Consulat gehindert, Kontrakte derselben, welche in Mannheim, Mainz, Worms, Bingen, oder andern teutschen Städten außerhalb des Königreichs Bayern, geschlossen wurden, zu legalisiren. Der bayerische Inhaber eines solchen heimlicher Weise von ihm geschlossenen Akkords hat von selbst auf allen consularischen Beistand zu verzichten, falls er bei seiner Ankunft hier nicht kontraktmäßig behandelt würde.

Ueberfahrtskontrakte auf Kauffahrteischiffe, welche in den bemerkten französischen Grenzstädten geschlossen werden, können nur dann auf consularische Vertretung hier rechnen, wenn der bayerische Auswanderungslustige seinen mit dem Agenten eines der bemerkten Häuser geschlossenen vorläufigen Akkord dem unterzeichneten k. Consulat zur Visirung vorlegen, und nach Erlangung dieses Visa sich von seinem respektiven Landkommissariat einen regelmäßigen Auswanderungspaß ausfertigen ließ. Auswanderer, welche, ohne diese Formalität erfüllt zu haben, das Königreich Bayern verlassen, haben ihrer eigenen Sorglosigkeit beizumessen, wenn das unterzeichnete k. Consulat bei etwa zwischen ihnen und den hiesigen Verschiffern eintretenden Streitigkeiten oder Vollziehung ihrer, ohne consularische Controle, geschlossenen Akkorde, von ihren Beschwerden keine Notiz nehmen kann, und seinen Beistand nur denjenigen Bayern angedeihen läßt, welche vor ihrem Austritt aus dem Königreiche die über ihre Auswanderungsbefugniß bestehenden Verfügungen erfüllt haben. Da Kontrakte, welche auf französischem Gebiete geschlossen werden, in der Regel in französischer, den Auswanderern größtentheils unbekannter Sprache, abgefaßt sind, welcher Uebelstand nur dadurch zu beseitigen wäre, daß das unterzeichnete k. Consulat als eine Bedingung seines Visa den genannten beiden Häusern die Abfassung ihrer Schiffsakkorde in deutscher Sprache auferlegen, oder wenigstens eine deutsche Uebersetzung der Kontraktbedingungen beifügen lassen würde, so liegt schon in dieser Vorsichtsmaßregel allein ein hinreichender Beweis für Pfälzer Auswanderer, jene Vorschrift der vorherigen consularischen Legalisation ihrer Kontrakte nicht leichtsinnig zu umgehen.

Schließlich glaubt das unterzeichnete k. Konsulat insbesondere auswanderungslustige Pfälzer vor Unterhandlungen, in Betreff ihrer Ueberfahrt von Havre nach Nordamerika, mit Fuhrleuten aus der Pfalz warnen zu müssen. Durch ein Reskript des k. Ministeriums des Innern vom 8 May 1840 wurde der k. Regierung der Pfalz zur besondern Obliegenheit gemacht, allen Versuchen auf das Entschiedenste entgegen zu treten, welche theils die Ausbreitung von Agenturen auf dem flachen Lande, theils die Uebertragung derselben an Nichtkaufleute bezielen sollten. Gleichwohl ließen sich Pfälzer Fuhrleute, welche in dem Transport der Auswanderer von der Pfalz hieher einen Erwerbszweig finden, in neuerer Zeit häufig als Emissäre zur heimlichen Anwerbung von Auswanderern gebrauchen, welche sie durch Einverständniß mit der französischen Gendarmerie, theils ohne Päße, theils selbst ohne Heimathschein über die französische Gränze, und von da bis nach Havre zu bringen wußten. Aus solchen, heimlicherweise und ohne consularische Kontrole geschlossenen Akkorden, entstanden für die betheiligten Auswanderer häufig Verzögerungen und andere Unannehmlichkeiten, wenn der Fuhrmann ohne hinlängliches Mandat von Seiten der hiesigen Verschiffer oder deren Grenzagenten gehandelt, oder dieses Mandat in einzelnen Fällen überschritten hatte.

Diese Warnung wird hauptsächlich, um bayerische Auswanderer von dergleichen Winkelakkorden mit Fuhrleuten abzuhalten, um so mehr, da erstere in keinem Fall auf consularischen Beistand hier würden rechnen können, wenn sie in Bezug auf Vollziehung solcher Akkorde mit den hiesigen Verschiffern in Streitigkeiten verwickelt würden.

Havre, den 12 Juni 1846.

Das Königlich Bayerische Consulat.
Heinrich Meinel, Consul.

** München, 4. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der kgl. Minister des Innern v. Abel Exc. begibt sich morgen auf 4 Wochen auf sein Gut Stamsried. Während der Abwesenheit Sr. Exc. wird der Verweser des k. Justizministeriums Frhr. v. Schrenk, dessen Portefeuille führen. — Der Verweser des k. Ministeriums des Hauses und des Aeußern, Graf Bray, der vorgestern aus Petersburg wieder hier eintraf, wird während der Abwesenheit des k. Finanzministers dessen Portefeuille übernehmen. — Se. k. Hoheit der Kronprinz werden aus Frankreich bis zum 20. d. wieder hier eintreffen. — Unmittelbar nach dem Lager werden Prinz und Prinzessin Luitpold eine Reise nach Florenz antreten, um den ganzen Winter daselbst zu verweilen.

Der Gymnasialprofessor Dauer in Passau ist in Ruhestand versetzt, die hiedurch erledigte II. Gymnasialklasse dem Lehrer der l., Tauscheck, und dessen Stelle dem Studienlehrer Fertig in Münnerstadt verliehen worden. (K.v.u.f.D.)

Preußen. Breslau, 31. Juli. Die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre ist der letzten Versammlung der hiesigen Stadt-Verordneten publizirt worden: „In einigen Städten der Monarchie haben Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen aus der Berufung einer evangelischen General-Synode Anlaß genommen, Adressen an Mitglieder der letzteren einzusenden, welche nach Ursprung und Inhalt Mein hohes Mißfallen erregen. Die städtischen Behörden sind nach ihrem Beruf auf die Communal-Angelegenheiten ihres Ortes verwiesen, sie vergessen ihre Stellung und ihren Beruf, wenn sie sich als Magistrate u. s. w. erlauben, das Wort in allgemeinen Kirchen-Angelegenheiten zu ergreifen, wozu die Städte-Ordnung ihnen keine Befugniß einräumt; in einigen jener Adressen ist aber auch Mein Standpunkt und Mein alleiniges Recht vergessen, die Wege und die Formen zu bestimmen, die Ich für angemessen finde, Stimmen aus der Kirche zu vernehmen, über die Bedürfnisse derselben und über die Vorbereitung zur Anbahnung eines lebensvolleren Zustandes derselben, so wie Mein alleiniges Recht, die von Mir berufenen Versammlungen auch in der Bahn und in den Schranken ihres Auftrags zu halten, wenn sie den Versuch wagen möchten, sie zu überschreiten. Hätten die Magistrate dies erwogen, so würden sie zugleich erkannt haben, daß sie in der Verwahrung gegen eine mögliche Anmaßung des Charakters einer konstituirten Kirchenversammlung Seitens der General-Synode sich eben so sehr gegen Mich, als gegen sich selbst vergingen: gegen sich selbst, weil die Verkündigung so willkürlicher, durch Nichts begründeter Annahmen nur zu leicht den Schein einer absichtlichen Agitation auf sie fallen zu lassen geeignet wäre. — Ich kann dies Alles nur deshalb hier mit Milde übersehen, weil Ich bei den Vertretern von Städten, wie Magdeburg, Breslau, Königsberg ꝛc., die in guten und bösen Tagen als Beispiele treuster Unterthanentreue und des vertrauensvollsten Anschließens an ihren König genannt zu werden ein schönes Vorrecht erworben haben, nur voraussetzen kann, daß sie beim Hervorrufen und Unterzeichnen solcher Adressen sich des gedachten Fehlers selbst nicht bewußt waren, ihn sicher nicht beabsichtigt haben. Es ist darum aber nothwendig, sie auf jenes Recht der Kirchengewalt zurückzuführen, welches Ich Mir nicht gegeben, welches Meine Vorfahren durch die Reformation selbst überkommen und auf Mich vererbt haben, und welches Ich — Ich habe dies mehrmals ausgesprochen — so zu gebrauchen entschlossen bin, daß die evangelische Kirche sich aus eigner Lebenskraft zur Selbstständigkeit und zu dem lange verlorenen gegangenen Gesammtbewußtsein wieder erheben soll. — Sie soll dies aber nicht auf dem Wege falscher Freiheit, sondern gesetzlicher, sie kann es nicht auf dem Grunde neuer, willkürlicher Lehre, sondern nur auf dem des uralten Glaubens, auf dem die Kirche Christi erbaut und der einmal für immer gelegt ist. — Sie auf diesem Wege zu schützen und zu fördern, ist Mein Beruf und Mein Entschluß. — Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen sind zu verwarnen,

diesen Entschließungen nicht vorzugreifen, sondern sie in Ruhe zu erwarten und sich streng in denjenigen Gränzen amtlichen Auftretens zu bewegen, innerhalb welcher die Städte-Ordnungen sie dazu berechtigen, und deren Ueberschreitung Ich ferner nicht ungeahndet lassen könnte. — Sie, der Staatsminister v. Bodelschwingh, haben die unter den erwähnten Adressen verzeichneten Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen von dem Vorstehenden in Kenntniß zu setzen, und Sie, der Staatsminister Eichhorn, von diesem Meinem Befehl den Mitgliedern der Generalsynode Mittheilung zu machen. Sanssouci, den 22. Juni 1846. (gez.) Friedrich Wilhelm." (A.Oder-Ztg.)

Breslau, 31. Juli. Nächstens wird von hier eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse an die Holsteiner abgeschickt worden. (B. N.)

Der gestern kurz erwähnte Artikel der „Zeitung für Preußen" über die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten lautet ausführlich: „Der offene Brief des Königs von Dänemark hat in den Herzogthümern eine große Bewegung veranlaßt und den Schleswig-Holsteinismus in seinem Grund und Boden erschüttert. Aber was ist der Schleswig-Holsteinismus? Er ist eine Unmöglichkeit, die gestützt auf alte Traditionen und politische Advokatenkniffe, eine Macht werden möchte und deren ganze Basis eine Illusion ist. Wir haben eben so gut ein Auge und ein Interesse für das Deutschthum der Distrikte im Norden der Elbe als andere Leute, aber eine Kongruenz der politischen und nationalen Gränze, wie sie von den Schleswig-Holsteinern verlangt wird, halten wir für eine Unmöglichkeit, sogar für eine Absurdität, die nur in Köpfen entspringen kann, wo man das freie Weben des Geistes durchaus ohne Weiteres in einen politischen Schematismus hineinspannen will. In dem Herzogthume Schleswig wird sich immer das deutsche nationale Element geltend machen, die Macht des deutschen Geistes wird immer höher empordringen in die dänische Halbinsel auf die jütischen Halden, bis an das Skager-Skap (sic! soll heißen: Skager-Rag), der Fortschritt des deutschen Geistes ist durch kein Erbfolgegesetz zurückzuhalten, aber für den Schleswig-Holsteinismus soll das letzte schleswigische Dorf auch die letzte Grenze des Deutschthums seyn. Während er so im Allgemeinen beschränkt ist, wird er im Besonderen, auf dem staatsrechtlichen Gebiete, unwahr. Er beruft sich, daß vor Jahrhunderten, als die Oldenburger den Thron Dänemarks bestiegen, die ewige Unzertrennlichkeit Schleswig-Holsteins angelobt wurde, und er, der sonst gerne den Liberalen, selbst den Radikalen spielt, wird hier in bester Form und Weise „historisch"; denn in diesem speziellen Punkte soll durchaus ein altes ritterschaftliches Privilegium bindend für alle Zeit und Zukunft seyn. Welch' ein Widerspruch mit allen seinen sonstigen Deklamationen und welch' eine Unwahrheit, welch' ein Jesuitismus! Er vergißt also ganz und gar, daß jene alte Unzertrennlichkeit Schleswigs und Holsteins eben so wohl faktisch als rechtlich aufgehoben worden ist durch die Aufnahme Holsteins in den deutschen Bund und durch das Außenbleiben Schleswigs außer demselben. Und demungeachtet soll das alte Privilegium bindend seyn und ein unzertrennliches Schleswig-Holstein in alle Ewigkeit hineinexistiren. Auf diesem morschen Boden, auf Dänenhaß, auf einem morschen Privilegium und auf advokatischen Controversen, beruhen alle seine Agitationen, wodurch er das Volk zu blenden und mit sich zu verbinden sucht. Wird es ihm gelingen? Das wird die nächste Zukunft lehren. Auf der Volksversammlung zu Neumünster haben sich nur noch Advokaten und Literaten hören lassen, nicht das Volk. Im nationalen Sinne ist das Herzogthum Schleswig vollkommen deutsch, und es wird Dieses bleiben, denn dieses Deutschthum beruht nicht auf einem alten Privilegium, sondern auf der Macht des deutschen Geistes überhaupt, aber Nationalität und Staatsrecht sind noch zwei verschiedene Faktoren und staatsrechtlich kann Deutschland an Schleswig keine Ansprüche machen. Es ist genug, daß der deutsche Charakter Holsteins auch staatsrechtlich gewahrt werde und anerkannt wird, und man darf sich nicht durch die Unwahrheiten, Illusionen und advokatischen Controversen des Schleswig-Holsteinismus über den rechtlichen und faktischen Zustand im Norden der Elbe irre machen lassen."

Württemberg. Stuttgart, 1. August. Gestern Abend ging von hier eine Adresse an die Ständeversammlung nach Holstein ab. (Beobcht.)

Baden. Aus Bruchsal vom 29. Juli enthält die Mannheimer Abendzeitung folgende Nachricht: Seit einiger Zeit lebten wir hier der Hoffnung, daß bedauerliche Vorfälle zwischen dem hiesigen Militär und den Bürgern nicht mehr vorkommen würden; allein es haben sich in einigen Tagen mehrere solche zusammengedrängt. Vor einigen Tagen befanden sich mehrere Offiziere im Gasthaus zur Rose, wo der überall beliebte Turnlehrer, Hr. Euler, und einige Bürger gegenwärtig waren. Ein Lieutenant v. L. bekam einen Wortwechsel mit Euler, worauf Mißhandlungen folgten. Nur dadurch, daß die gegenwärtigen Bürger Hrn. Euler in ihre Mitte, somit in Schutz nahmen, konnte derselbe vor größeren Mißhandlungen gerettet werden. Doch Hr. Euler ist nicht der Mann, welcher sich ungeahndet mißhandeln läßt und brachte daher sogleich seine Beschwerde persönlich nach Karlsruhe, worauf auch sogleich von Sr. Großh. Hoh. dem Markgraf Wilhelm ein Adjutant hierher zur Untersuchung abgesendet wurde. Im Augenblick, als derselbe mit Oberst v. Hiakelbei über den Vorfall Rücksprache nahm, erschien ein junger Mann an Kopf und Hand verwundet, um Beschwerde zu führen. Diese Sache ist folgende: Der hiesige Bürgerssohn Rechtskandidat Bott hatte einen ganz unbedeutenden Wortwechsel mit dem Lieutenant v. G. Am darauf folgenden Morgen wurde dem, mit seiner alten, 70jährigen Mutter in einem Zimmer schlafenden Bott, während Beide noch im Bette lagen, die Zimmerthüre aufgesprengt, und es drangen der Lieutenant v. G. und drei Dragoner hinein, gaben demselben mehrere Hiebe über den Kopf und über die Hand, mit welcher er sich halten wollte, als er vor die Thüre gezogen werden sollte. Der alten Mutter wurde gedroht, wenn sie einen Laut von sich geben würde. Die Sache kam sogleich zur Untersuchung, und man hegt allseitig die Erwartung, daß dieses Mal strenge Bestrafung erfolgen werde. — Dazu kommt noch, daß am Sonntag einige Dragoner einen Mann aus der Wirthschaft zur Blume auf die Straße über eine Staffel herunter warfen. Das 8jährige Knäbchen des Kammmachers Gesell saß eben da, wurde über den Haufen geworfen, und es wurde ihm ein Bein entzwei gedrückt.

Oldenburg. Von der Trave, im Juli. Dem Vernehmen nach ist die Rechtsverwahrung Sr. k. Hoh. des Großherzogs von Oldenburg gegen den offenen Brief Sr. Maj. des Königs von Dänemark dem diplomatischen Corps am Hoflager zu Oldenburg mitgetheilt, so wie in das Protokoll zu Frankfurt eingetragen worden. Höchstdieselben sollen in diesem Dokumente Ihr Bedauern über die dem Landesherrn gegenüber unangemessene Art und Weise zu erkennen geben, wie diese staatsrechtliche Frage in Volks-Versammlungen verhandelt worden, ohne jedoch Ihren agnatischen Rechten dadurch im Mindesten zu vergeben. Ueber den Erfolg der Schritte Sr. k. Hoheit an fremden Höfen verlautet nur, daß der gedachte Protest in Kopenhagen nicht angenommen worden, und auch in Paris und London sich keines bessern Erfolgs zu erfreuen haben dürfte. Bei der nahen Stellung des oldenburgischen Hauses zu dem kais. russischen Hofe ist man auf die nächsten Nachrichten aus St. Petersburg sehr gespannt. (Hamb. Corr.)

Freie Städte. Frankfurt, 5. August. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Verkehr mit Staatseffecten ergab sich keine bemerkenswerthe Variation, die meisten Course behaupteten sich fest auf ihrem gestrigen Stande.

5pCt. Metall.: 111 P.; 4 pCt. Metall.: 100½ P.; 3 pCt. Metall.: 74½ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1965 G.: per ult. August 1887 G.; 500 fl. Loose: 153¼ G.; 250 fl. Loose; 125 G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine a 105 kr.: 96¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¾ G; bad. 50 fl. Loose: 50¾ P.; 35 fl. Loose: 24¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 94 P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 35 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91½ P.; 25 fl. Loose: 21¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 351½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82¼—⅝ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Intzgr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 5pCt. innere Schuld: 32½—⅝ G.; 4pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Consf.: 46¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Bei der am 1. August zu Wien stattgehabten Ziehung der k. k. ersten ältern Staatsschuld ist die Serie 103 herausgekommen, Sie enthält 5pCt. Stadt-Banco Nr. 94925 bis 96425.

Vom Rhein, 4. August. Vorgestern fand auf dem gelben Hause bei Oppenheim eine Besprechung protestant. Reformfreunde mit Zuziehung kathol. Glaubensverwandten statt, zu welcher 15 protestant. Bürger aus Frankfurt a. M. im Namen vieler Genossen durch ein Circular eingeladen hatten. Dieses Circular schilderte die wesentliche Einheit aller Bekenner des „vernunftgemäßen dogmenfreien Urchristenthums", gegenüber jener der „halb-römischen und römischen Altoffenbarungsgläubigen" u. s. w., sowie die Nothwendigkeit einer engeren Verbündung der Ersteren auf demselben gesetzlichen Boden, auf welchem der Geist der Reformation vor 300 Jahren wirkte. Zugleich aber setzte sie die zeitgemäße Begränzung der protestantischen, wie der katholischen Reformthätigkeit auf die, so fern getrennten, Gebiete beider Kirchen voraus und stellte sich deßhalb die durchgreifende Erneuerung und Fortbildung der protestantischen Kirche als nächsten Zweck. (Frankf. J.)

Die „Bremer Ztg." berichtet vom Rhein: Aus bester Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß die fürstlich thurn- und taxi'sche Oberpostverwaltung mit Aufstellung neuer Tarife, die beträchtliche Ermäßigungen der Brief- und Fahrtaxen beabsichtigen, seit längerer Zeit

beschäftigt ist, und daß dieselben allem Anschein nach nächstens schon in's Leben treten werden.

Oesterreich. Krakau, 24. Juli. Die Militäruntersuchungscommission hat gestern bei dem General Castiglioni den Schluß der Untersuchung angemeldet. Das Resultat dieses Verfahrens ist den Zahlenverhältnissen nach folgendes: Von etwa 1250 bisher eingelieferten Insurgenten sind 200 nach Oesterreich und Rußland sofort abgesendet, der Rest von 1050 ist hier verhört, und von diesen die Anzahl von 220 im Gefängnisse zurückbehalten, 830 aber aus demselben entlassen worden. Die Civiluntersuchungscommission, welche aus zwei preußischen, zwei österreichischen, zwei russischen Richtern und einem Vorsitzenden (einem Oesterreicher) zusammengesetzt ist, hat sonach gegen 220 Angeschuldigte die Untersuchung zu führen. Es kommen sonach im Durchschnitt auf jeden der sechs Richter etwa 36 Individuen. Nimmt man nun an, daß durchschnittlich binnen neun Tagen die Untersuchung gegen einen erledigt wird, so wird ein Jahr nothwendig seyn, um die gesammten Akten zum Spruch vorlegen zu können. Bei der vorherrschenden Humanität der Richter steht indeß zu erwarten, man werde stets die einer Scene des traurigen Revolutionsdrama's angehörenden Aktenfascikel dem erkennenden Richter vorzulegen bereit seyn, wenn auch das Verfahren gegen sämmtliche Inhaftirte noch nicht geschlossen sey. (Bresl. Ztg.)

Großbritannien.

London, 1. August. Im Oberhaus beruhigte gestern Marquis Lansdowne über ein Gerücht, es hätten sich Cholerafälle zu London gezeigt. Die Regierung hat genaue Nachforschung anstellen lassen und es hat sich ergeben, daß kein einziger Fall vorgekommen ist, der als asiatische Cholera erkannt worden wäre.

Frankreich.

* Paris, 3. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern ist von Dieppe in Eu angekommen, wo er einige Tage zum Besuche bei der königl. Familie bleibt.

Die Wahlen haben gestern begonnen und gehen heute Abend zu Ende. Von den 12 Arrondissements von Paris und den 2 der Banlieue hat das das Ministerium nur drei davongetragen, die Opposition hat bis jetzt zehn, eine ist noch unentschieden. Bis gestern Abend kannte man von den 459 Wahlen schon 74; hievon waren 48 conservativ und 26 von der Opposition. General Lamoricière, der es durch seine Halbheit mit allen Parteien verdorben hat, ist im 1. Arrondissement durchgefallen. Unter den bis jetzt bekannt gewordenen Departementswahlen ist bemerkenswerth, daß bereits 3 legitim. Deputirte, die HH. Gras-Preville, Bechard und Lesyinasse durch conservative Candidaten verdrängt worden sind. Im Ganzen sind von den frühern Deputirten bis jetzt 5 conservative und 10 oppositionelle nicht wieder gewählt. Die Opposition bedauert vorzüglich den Verlust des Advokaten Bethmont. Die Manifestation der Hauptstadt Paris, von 14 Deputirten auf einmal zehn von der Opposition und fast durchaus mit großen Majoritäten zu wählen, ist sehr bezeichnend. Hr. Dupont (de l'Eure) ist in Evreux durch den Minister Salvandy verdrängt worden; auch der radicale Deputirte, Hr. Joly, ist in Toulouse nicht wieder gewählt worden.

Die in London abermals und mit ziemlicher Intensität auftretende Cholera erregt hier bei den Behörden große Besorgnisse, um so mehr, als die Ernte trotz aller gegentheiligen Versicherungen nur mittelmäßig ausgefallen ist, die Fruchtpreise nur wenig weichen werden, und man im nächsten Frühjahre eine große Theuerung befürchtet. Käme nun noch die Cholera hinzu, so wäre es allerdings bei der Lage und Stimmung der arbeitenden Klassen leicht möglich, daß ernste Unordnungen die Folge dieser Heimsuchungen wären. Man beschäftigt sich im Ministerium ernstlich mit Vorsichtsmaßregeln. (Siehe London)

Italien.

Rom, 27. Juli. Heute Vormittag hat der heilige Vater im quirinal'schen Palast das geheime Consistorium versammelt, in welchem er nach der Sitte zum erstenmal im rothseidenen Pluvial und mit der goldenen Mitra erschien. Von seinem Thron aus hielt er in lateinischer Sprache eine Anrede an das versammelte heilige Collegium, welche von dem Decan Cardinal Micara in seinem und seiner Collegen Namen erwidert wurde. Am Schluß legte Se. Heiligkeit den vorgeschriebenen Eid der apostolischen Constitution feierlich ab. — In dem heutigen geheimen Consistorium, dem ersten des neuen Pontificats, wurde die Wahlbestätigung nachbenannter von Sr. Heiligkeit, Oesterreich, der Schweiz und Spanien präsentirten vier Prälaten durch das Cardinalcollegium ausgesprochen. An die Stelle des verstorbenen Mons. Alessandro Bernetti trat der Erzbischof von Damascus (in partibus) Graf Francesco Brigante-Colonna als Bischof von Loreto und Recanati. Der berühmte Wallfahrtsort zählt jetzt ungefähr 9000, Recanati 14,812 Einwohner. Ihr Bischof übt bei einem jährlichen Einkommen von 4500 fl. die geistliche und weltliche Jurisdiction in seinem Sprengel aus. Dem Bisthum Przemysl in Galizien, vacant durch das Ableben Mons. Xaver Zachariasiewicz, ward Mons. Franz Xaver Wierzchlevski vorgesetzt. Die Stadt Przemysl, am Fluß San gelegen, zählt über 8000 Einwohner, theils römischen, theils griechischen Bekenntnisses. Die Pfründe bringt jährlich 14,000 fl. Das reiche Kloster Einsiedeln in der Schweiz, jetzt mit 78 Benediktinermönchen, erhielt in Mons. Heinrich Schmid einen neuen Abt an die Stelle des verstorbenen Cölestin Müller. Der Abt hat Bischofsrang, geistliche Jurisdiktion und etwa noch den 27sten Theil der früheren Einkünfte. Das durch Versetzung Mons. Francesco Fleir-y-Solans nach San Cristoforo erledigte Bisthum von Porto-Rico (San Juan de Porto Rico zählt in diesem Augenblick über 14,000 Einwohner) ward dem Mons. Francesco de la Puente verliehen. Die Königin von Spanien zahlt dem Bischof jährlich 8000 fl. Gehalt. Der Papst that der Königin von Spanien bei der Proklamation des neuen Bischofs mit diesen Worten Erwähnung: Ecclesia de Portorico ex benignitate Nostra praeficiendus (Episcopus) ad praesentationem Serenissimae Reginae Catholicae, juxta decretum Sanctae Congregregationis consistorialibus negotiis praepositae a Nobis adprobatum. (Allg. Ztg.)

Rom, 28. Juli. Der frühere Prosekretario Monsignor Corboli-Bussi ist, wie man versichert, von Sr. Heiligkeit nach Bologna gesendet worden, um die sofortige Entlassung der daselbst stationirenden, vom vorigen Gov'erno auf 20 Jahre engagirten 4000 Schweizer gegen eine zu verwilligende Geldentschädigung zu bewirken. Dem Kontrakt nach würde diese Mannschaft allerdings noch mehrere Jahre daselbst auf Kosten des Staats erhalten werden müssen: allein da nach einer ausdrücklichen Bestimmung jenes Kontraktes sämmtliche Glieder dieses Korps römisch-katholischer Religion seyn sollen, und gegenwärtig nach vollkommen glaubwürdigen Berichten kaum die Hälfte dieser Religionspartei angehört, die Uebrigen aber protestantischer Konfession und nicht einmal Schweizer sind, so dürfte dieser Umstand bei Ausgleichung der gegenseitigen Verhältnisse wohl sehr wesentlich zu einer um so bequemeren und wohlfeileren Beseitigung dieser, den Staat über alle Gebühr beschwerenden Last dienen. — Se. Heiligkeit hat unter'm 15. d. Mts. bereits verfügt, daß auch die Hilfsbedürftigen unter den hiesigen Israeliten Theil an den von ihm zu vertheilenden Wohlthaten haben sollen. Er hat die Deputation der Juden, welche ihm zum Antritt seiner Regierung im Namen ihrer sämmtlichen Glaubensgenossen ihren Glückwunsch abstattete, mit besonderer Gnade empfangen. (K. v. u. f. D.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Der Wolf ist in die Schafhürde gebrochen. Risa ist wieder im Ministerium. Der Handelsminister Sarim Effendi mußte am 10. d. M. sein Portefeuille an den Vielgefürchteten, weil durch fünf Jahre allmächtig gewesenen Mann, abgeben. Risa, der ehemalige Günstling, vor dem das Volk zitterte, weil er seine lange Alleinherrschaft zum Zusammenhäufen maßloser Reichthümer benützte, Risa, der durch Mussa Safwetits seines Gehülfen eiserne Hand Anatolien und Rumelien Jahre lang preßte und drückte, Risa, dessen Absetzung vor 10 Monaten mit Jubel und Entzücken aufgenommen wurde, ist wieder in Ehren und Würden. Was nützt das alles Reformspiel. Was nützen alle Triumphzüge des Sultans durch die Provinzen, was alles Pockeneinimpfen in Bulgarien, was alle Gleichheit der verschiedenen Unterthanenklassen ankündigenden Standreden Reschids, was die Menschenfreundlichkeit, die Urbanität und das gute Wollen des letzteren, der, wie es jetzt augenscheinlich wird, in 2 Monaten ununterbrochenen Zusammenseyns mit dem Sultan nicht den nöthigen Einfluß gewann, um die gute Sache vor einer Calamität wie dem Wiedereintritte Risa's in's Ministerium zu wahren? Weit entfernt, dem auswärtigen Minister hiermit irgendeine Verabsäumung zur Last legen zu wollen, weiß ich sowie Jedermann hier, daß Reschids ganze Seelenkraft fortwährend dahin gerichtet war, zu verhüten, was geschah. Doch darin liegt eben der Hohn des Regiments der Willkür, daß es alles kann, nur nicht sich gegen sich selber schützen. Es wird Sie nicht Wunder nehmen, daß der Wiedereintritt Risa's von vielen hier mit dem andern Ereigniß der Woche, der vom Vicekönig von Aegypten dem Sultan im Palast von Tschiragan dargebrachten Huldigung im Zusammenhang gebracht wird. Die Wohnung Risa's in Tschiragan war für ihn vorbereitet. Kaum war er da abgestiegen, als er sich erkundigte, in wessen Haus er sey, und nachdem man ihm den Namen des Besitzers angegeben hatte, weiter gefragt haben soll: was Risa jetzt mache, welches Amt er bekleide? Man baut hierauf nach hiesiger Weise eine Pyramide von Vermuthungen, die in die Spitze ausläuft: Mehemed Ali habe bei seiner unmittelbar nach der Ankunft gehabten Audienz sich vom Sultan die Betheilung Risa's mit einem Ministerposten als Gnade erbeten, und diese Bitte habe der Sultan dem einst furchtbaren, jetzt sich demüthig vor ihm auf die Kniee beugenden Alten nicht abzuschlagen vermocht. Die plauderhafte Stadtfama weiß aber schon mehr als dieß, sie will sogar schon ausgespürt haben, daß Sarim Effendi zum Nachfolger Reschids im auswärtigen Ministerium bestimmt sey. (Allg. Z.)

Amerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 15. und aus Washington vom 14. Juli war die Tarifbill vom Senate noch nicht genehmigt worden; die Debatte über dieselbe dauerte noch fort und man glaubte, daß ihre Verwerfung recht wohl möglich sey, daß sie aber jedenfalls nicht ohne wesentliche Abänderungen im Senate zur Annahme gelangen werde. — Die amerikanische Armee unter Taylor war noch nicht weiter vorgerückt, obgleich sie fortwährend Verstärkung empfing. Aus Point Isabel wird zwar unterm 5. Juli berichtet, daß Taylor nächstens auf Monterey losrücken oder wenigstens am Rio del Norte aufwärts ziehen werde; man bezweifelt aber, ob er wegen der Hitze vor dem September etwas ausrichten könne. Die Expedition unter General Kearney hatte, 2500 Mann stark, ihren Marsch von Missouri nach Santa Fe (Neu-Mexico) angetreten. Die zu Neu-York ausgerüstete Expedition nach Californien sollte ebenfalls in Kurzem abgehen. — Die mexicanischen Truppen standen fortwährend zu Monterey, welches sie stark befestigten; nach einigen Angaben war Paredes schon dort und zählte 8000 Mann tüchtiger Truppen, mit welchen er sich zum Abzuge gegen Taylor anschickte; er selbst wollte die Colonnen des Vortrabs führen. Aus Beiträgen von Privatpersonen, so wie durch Spenden der Geistlichkeit, sollen dem mexicanischen Schatze 2 Millionen Dollars zugeflossen und ein großer Theil dieser Summe sogleich für die Armee verwendet worden seyn. — Was die Lage in Mexico selbst betrifft, so heißt es, daß Herrera an Paredes Stelle zum Präsidenten ernannt worden und bereits auf dem Marsche nach der Gränze begriffen sey.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 2. Aug. Unsere Stadt hat den Verlust einer ihrer ersten literarischen Celebritäten zu betrauern, indem ihr gestern Abend um 5 Uhr ein ehrwürdiger Greis, der königl. bayerische Hofrath, quiesc. k. Lyceal-professor, Stifter und Direktor der hiesigen kgl. botanischen Gesellschaft, Hr. Dr. David Heinrich Hoppe, durch den Tod entrissen wurde. (Rgsb. Ztg.)

= Berlin, 2. Aug. (Privat-Correspondenz.) Nach einem vorher niedergesetzten Ehrengericht fand vor einigen Tagen in aller Frühe zwischen zwei hiesigen Landwehroffizieren in dem unfern von Berlin gelegen Badeorte „Freyenwalde", wohin sich jene Tags zuvor begeben hatten, ein Pistolenduell statt. Der Beleidiger, welcher dabei trotz seines scharfen Zielens doch auf seinen Gegner mehrmals fehlgeschossen, demzufolge letzterer sein Pistol großmüthig in die Luft stets entlud, ward dabei dennoch tödtlich verletzt, als sein Gegner endlich von ihm zuerst einen Streifschuß erhalten. Die Sekundanten und der dazu gewählte Arzt gehören auch zur hiesigen Landwehr. — Man vermuthet, daß Don Marino de Torlonia, Herzog von Bracciano, aus Rom deßhalb hier jetzt anwesend sey, um unser Eisenbahnwesen genau kennen zu lernen und solches dann bei der von seinem heiligen Vater Pius IX. nun gestatteten Errichtung von Eisenbahnen im Kirchenstaate in Anwendung zu bringen. — Zu der am 8. und 9. September d. J. hier stattfindenden Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung werden bereits großartige Anstalten getroffen. Die Väter der Stadt haben dazu auch ihre Hand angeboten.

Köln, 4. Aug. Dem gestern Morgens von hier nach Aachen abgegangenen Personenzuge der rheinischen Eisenbahn begegnete bei Königsdorf der Unfall, daß an der Locomotive eine Achse brach, wodurch die Locomotive mit dem Tender und der erste Personenwagen aus den Schienen kamen. Außer einer ganz unbedeutenden Verletzung, welche der Zugführer durch die zerbrochenen Scheiben seines Coupé's erhielt, hat Niemand eine Beschädigung bei diesem Unfalle erlitten. (Köln. Z.)

Das neuliche Erdbeben wurde auch in Lüttich verspürt; desgleichen weit die Mosel, Ruhr und Sieg hinauf.

Konstantinopel, 22. Juli. Die neuesten Berichte aus Smyrna melden, daß griechische Seeräuber die Gewässer des Archipels abermals unsicher machen, weßhalb englische und türkische Kriegsfahrzeuge sich anschicken, Jagd auf die Piraten zu machen. Diese Uebelthäter hatten eine Landung in Samos bewerkstelligt und ein griechisches Kloster daselbst ausgeraubt, dessen Vorsteher sie unter den grausamsten Mißhandlungen ermordeten. Am 15. waren in Smyrna gegen 4 Uhr Morgens wieder zwei leichte Erdstöße verspürt worden. In der Stadt Nenemin, vier Stunden weit von Smyrna, hatte am 14. eine heftige Feuersbrunst alle Bazare und mehrere Häuser zerstört. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

(Berichtigung.) In Nr. 215. d. Bl. Col. 1, Spalte 2, Zeile 7 v. e. lese man „Gefangen" statt „Gesinnungen".

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 19	+ 16, 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 83	+ 24, 2	N. NW.
Abends 7 U.	329, 96	+ 23. 8	SO. bew.

Bekanntmachung.

Die eine Hälfte des Pfarrer Höpfner'schen Studenten-Stipendiums dahier mit 25 fl. jährlich ist pro $185^{5}/_{12}$ erledigt. Bewerber um dasselbe von der III. lateinischen Schule aufwärts einschließlich der philosophischen Kurse, haben ihre Gesuche unter Nachweis

1) ihres Talentes, Fleißes, Fortgangs und sittlich gut religiösen Betragens und
2) ihrer Verwandtschaft aus der Höpfner'schen, Sondheimer'schen oder Streit'schen Linie und ihrer Dürftigkeit

bis Mitte August l. Js.

anzubringen bei der

Pfarrer Höpfner'schen Stiftungsverwaltung.

Neustadt a. d. S., den 4. August 1846.

Der Stadtvorstand p. t. Verwaltungsvorstand:
Kelheimer.
Schmitt, Sekretär.

Es ist ein Wiener Flügel, welcher sich für einen Anfänger eignet, wegen Mangels an Raum billig zu verkaufen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

Ein Apotheker-Gehülfe von sehr gutem Leumund und mit den besten Zeugnissen versehen, kann bis Michaeli Unterkunft finden. Das Nähere besorgt unter der Chiffre F. W. die Exp. d. Bl.

Verloosungs-Anzeige.

Bei der am 1. diesen Monats in Wien stattgehabten Verloosung der ältern Oest. Staatsschuld, wurde die Serie **103.** gezogen, welche 2½ Pro. Banco Obligationen von Nro. 94,925. bis mit 96,425. enthält.

Würzburg, den 6. August 1846.

F. Benkert-Vorneberger.

Wirthschafts-Eröffnung.

[2b] Dem verehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich heute, **Donnerstag den 6. d. Mts.** die Wirthschaft **zum Theaterhause** eröffne. Mein stetes Bestreben wird seyn, durch aufmerksame, prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erlangen. Eine Abtheilung der Musik des Artillerie-Regiments spielt von 5 Uhr an im Garten.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Würzburg, den 6. August 1846

Julius Blooss.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft und selig, mit allen den Sterbenden verordneten heil. Sakramenten versehen, an einer Brustkrankheit unsere innigst geliebte Schwester

Margaretha Ziegler,

geboren zu Opferbaum.

Diese traurige Nachricht bringen allen ihren Verwandten und Freunden zur Anzeige mit der Bitte um stilles Beileid

Würzburg, den 4. August 1846.

Die Hinterbliebenen.

Ankündigung

der Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Heilbronn am Neckar im Herbst 1846.

In der vorjährigen Versammlung der deutschen Wein- und Obst-Producenten zu Freiburg im Breisgau wurde Heilbronn zum Orte der diesjährigen dieser Versammlung bestimmt.

Die Sitzungen werden Mittwoch den 30. September Vormittags 9 Uhr beginnen und bis zum 3. Okt. dauern. Sollte wegen verspäteter oder beschleunigter Traubenreife eine Abänderung dieser Bestimmung nöthig werden, so wird dies durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Der Unterzeichnete, dem der Vorsitz bei der Versammlung übertragen worden ist, beehrt sich nun, sowohl die Producenten als die Freunde des Obst- und Weinbaues aus allen Gauen unsers deutschen Vaterlandes zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Größere Abhandlungen, welche der Versammlung vorgelegt werden sollen, bittet man wenigstens vor dem 15. September und kleinere Aufsätze wenigstens einige Tage vor Beginn der Sitzungen dem unterzeichneten Vorstande zu überschicken.

In Betreff der Einsendung von Trauben und Obstsorten, von Weinmustern, von Modellen und Gerüthschaften für die Zwecke des Vereins, so wie einiger weiteren Punkte wird später das Erforderliche bekannt gemacht werden.

Der Unterzeichnete darf mit der Versicherung schließen, daß die Bewohner Heilbronns und seiner Umgebung Alles aufbieten werden, um ihren geehrten Gästen den Aufenthalt in ihrer Mitte möglichst angenehm zu machen, und bittet zugleich die Herren, welche dieser Einladung zu entsprechen geneigt sind, dies bald zur Kenntniß des Vorstands zu bringen, damit bei Zeiten die nöthigen Einleitungen getroffen werden können.

Heilbronn, den 1. Juli 1846.

Der Vorstand der 8. Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten:

Rümelin, Oberjustizrath, Oberamtsrichter.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 218. Samstag, 8. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Inhaltlich höchsten Finanz-Ministerialreskripts vom 22. Juli haben Se. Maj. der König die unterm 1. März l. Js. allerhöchst bewilligte temporäre Eingangszoll-Befreiung auf Getraide und Hülsenfrüchte für die sieben diesrheinischen Regierungsbezirke Bayerns nunmehr wieder aufzuheben, zugleich aber auch zu gestatten geruht, daß vorläufig und bis auf weitere Entschließung diejenigen Eingangszoll-Begünstigungen für Getraide, welche längs der Gränze von Hof bis Berchtesgaden vor der temporären Aufhebung des Eingangszolles auf Getraide bestanden haben, noch beibehalten werden sollen.

Der k. Gerichtsarzt Dr. Röhrer von Roding ist nach Cham versetzt und dessen Stelle dem pract. Arzte, med. Dr. Bernh. Loë, verliehen worden. (K. v. u. f. D.)

Aus Franken, 30. Juli. Zwischen unserer Regierung und den Main- und Rheinuferstaaten finden wegen weiterer Regulirung der Schifffahrtsverhältnisse und Herabsetzung der Flußzölle noch immer lebhafte Unterhandlungen statt. Den allgemeinen Interessen hat sich diesseits in neuerer Zeit auch noch das specielle des Ludwig-Canals beigesellt, der sich nur dann rentiren wird, wenn der Verkehr auf den Strömen, die er verbindet, sich möglichst frei und ungehindert bewegen kann. Wie man vernimmt, hat die Regierung eben deßhalb ihr Augenmerk auch auf die Weser geworfen. Auf den ersten Anblick mag das Interesse, welches die bayerische Regierung für die Weserschifffahrt an den Tag legt, vielleicht etwas auffallend erscheinen, aber bei einer näheren Erwägung der Verhältnisse zeigt sich dasselbe nur zu wohl begründet. Schon im nächsten Jahre wird ein Theil der Eisenbahn von Lichtenfels über Coburg, Hildburghausen, Meiningen, Kassel nach Karlshafen vollendet seyn und man wird dann in wenigen Stunden vom Ludwig-Kanal (Bamberg und Main) die Werra erreichen können und somit die alte Handelsstraße von Süden nach den nordischen Stapelplätzen wieder eröffnet sehen. Einen praktischen Werth kann dieselbe nur dann erlangen, wenn die Werra und die Weser einerseits von den Hindernissen, welche ihr Strombett bietet, andererseits von den drückenden Zöllen befreit werden. Von welcher Wichtigkeit diese Handelsstraße ist, geht schon daraus hervor, daß noch im Jahre 1837 120,000 Ctr. Waaren auf derselben befördert wurden. Seit dieser Zeit ist dieser Transit Dank den zahlreichen Hindernissen, welche derselbe allenthalben gefunden, mit jedem Jahre gesunken und doch besitzt Bremen als Exporthafen für das südliche Deutschland, als Vermittlerin des transatlantischen Verkehrs eine nicht zu verkennende Wichtigkeit. Die bayerische Regierung handelt deßhalb nur im eigenen Interesse, wenn sie auf Herstellung und Erweiterung der Straße, die in diesen Hafen führt, hinzuwirken sucht. (K.Z.)

Preußen. Münster, 3. Aug. Unsere Stadt und die ganze Diöcese ist plötzlich in die tiefste Trauer versetzt. Unser verehrter Jubilar-Bischof Kaspar Maximilian Freiherr von Droste-Vischering wurde in verflossener Nacht gegen 12¼ Uhr unerwartet abberufen aus seinem Wirkungskreise. Ein schlagartiger Anfall, der ihn am Tage zuvor getroffen, erregte bei dem weit vorgerückten Alter des hohen Kranken die größten Besorgnisse, welche leider nur zu bald in Erfüllung gegangen sind, obwohl man auf günstigen Einfluß der eingetretenen Temperatur auf seinen körperlichen Zustand zu rechnen mindestens einige Hoffnung hegte. In ihm verliert die katholische Kirche einen muthigen Verfechter ihrer Rechte, der Staat einen langjährigen treuen Diener, unsere Diözese einen sorgsamen Oberhirten, unsere Stadt ein gutes, mildthätiges Bürgermitglied. (Aschffbg. Ztg.)

Berlin, 1. Aug. Heute Nachmittag um 4 Uhr wird auf der Anhaltischen Eisenbahn ein Extrazug erwartet, welcher unsern Monarchen von der Reise nach Bayern und Böhmen zurückbringen wird. Dem Vernehmen nach hatten Se. Majestät am Mittwoch den österreich. Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich, mit einem Besuche auf dem Schlosse Königswart erfreut. In Marienbad erwarteten die diesseitigen Gesandten in Wien (der Graf v. Arnim) und in Konstantinopel (der Geh. Legationsrath le Coq) den König und hier wie in Karlsbad wurden höchstdemselben viele fremde Diplomaten und Staatsmänner vorgestellt. Auf jeden Fall hat die kurze Anwesenheit des Königs von Preußen eine sehr interessante Episode in den berühmten, dieses Jahr stark frequentirten böhmischen Kurörtern gemacht. (Elbf.Z.)

Berlin, 5. Aug. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier eingetroffen und heute nach Bad Ischl abgereist.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält die Concessionsurkunde der Köln-Minden-Thüringer Eisenbahngesellschaft für die Bahn von der kurhess. Gränze über Paderborn nach Lippstadt.

Breslau, 31. Juli. Auch in Oberschlesien ist in manchen Distrikten die Aufregung wegen der Robotpflichtigkeit unter den Landbewohnern noch keineswegs gedämpft. Zwar hat man im vergangenen Frühjahre, wo sich die Bauern eines Dorfes im Pleßer Kreise widersetzlich zeigten, dieselben durch energische Mittel zu ihrer Schuldigkeit zurückzuführen gesucht, jedoch scheinen auch diese nicht gefruchtet zu haben, da sich in einem Dorfe des Rybniker Kreises die Bauern schon wieder weigern, Robotdienste zu thun, und es sogar auf militär. Einschreiten ankommen lassen werden. (K.v.u.f.D.)

Großh. Oldenburg. Oldenburg, 3. Aug. Wir verfolgen hier den Gang der Angelegenheiten in Schleswig-Holstein mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, und zwar eben sowohl aus allgemein patriotischem Interesse, als weil unser Großherzog durch den offenen Brief in seinen Rechten verletzt worden ist. Die Nachricht, welche öffentliche Blätter über die geeigneten Schritte desselben bei der höchsten Behörde Deutschlands gebracht haben, ist richtig. Sämmtliche Agnaten haben überdieß in Kopenhagen einen eben so bündigen als entschiedenen Protest eingereicht. Dort am Hofe ist man übrigens in großer Verlegenheit wegen des Sturms, den man durch den offenen Brief erregt hat, und sucht denselben einigermaßen zu beschwichtigen: ob mit Erfolg, muß die Zeit lehren. Man möchte nun um jeden Preis aus dem Dilemma heraus, und darum ist die Versicherung hochgestellter und wohlunterrichteter Männer glaublich, daß die längst vorbereitete Ehescheidung des dänischen Kronprinzen von seiner zweiten Gemahlin in der nächsten Zeit stattfinden wird, damit zu einer dritten Ehe geschritten werden könne, von welcher man männliche Nachkommen erwarten zu dürfen hofft. Durch solche wäre dann freilich die Frage der Erbfolge ganz friedlich gelöst, und eben darum begreift man nicht, wie der dänische Staatsrath einer Politik den Vorzug gab, welche nichts Anderes bezwecken konnte, als die deutschen Herzogthümer noch mehr aufzuregen, und ganz Deutschland in den Harnisch zu bringen, das doch nicht ruhig zusehen kann, wenn die deutliche Absicht vorliegt, deutsche Provinzen einer Gesammtmonarchie einzuverleiben, die ohne alle staatsrechtliche Begründung ist. Es gibt gar keine dänische Gesammtmonarchie, da Schleswig ein souveränes Herzogthum ist, Holstein und Lauenburg deutsche Herzogthümer sind, und alle drei mit Dänemark rechtlich nichts gemeinsam haben, als ihren Beherrscher, der hier den Titel Herzog und dort den Titel König führt. (K.v.u.f.D.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 3. Aug. Vorgestern, am Sonnabend, wurde der Comitébericht über die beabsichtigte Eingabe an den deutschen Bund verlesen, und es fand sodann die Vorberathung statt. Gleich nach Verlesung des Berichtes erhob sich der königliche Kommissär, und erklärte, die Eingabe an den deutschen Bund sey ein ungesetzlicher Schritt, er könne und dürfe so etwas nicht anhören, werde also die Versammlung verlassen, und nicht wiederkehren, bis sie den gesetzlichen Weg wieder betreten habe. Der Abgeordnete Bargum wollte darauf erwidern, aber noch während der Erwiderung entfernte sich der

königliche Kommissär in der That. Nun fragte der Präsident bei der Versammlung an, ob sie in Abwesenheit des Kommissärs die Berathung fortsetzen wolle. Alle erklärten sich durch Aufstehen dafür, selbst Mau und Kirchhof (diese Beiden waren bekanntlich die einzigen Abgeordneten, welche gegen die Adresse stimmten), welcher Letztere durch seine Kommittenten wegen seiner Abstimmung in der Adresse um Ausscheidung aus der Versammlung ersucht worden war. Die Vorberathung, während welcher der Abg. Clausen ein Amendement stellte, das vom Kammerherrn Neergaard u. A. Unterstützung fand, ward im Laufe des Tages vollendet, und die Schlußberathung auf heute angesetzt. Der königl. Kommissär kehrte nicht zurück, und sandte später bloß seinen Hilfsbeamten; vermuthlich, um ihm zu referiren. Man wollte am heutigen Tage die Schlußberathung beendigen, und dachte die Adresse an den Bundestag sofort einzusenden. (K. v. u. f. D.)

Altona, 1. Aug. Der hiesige „Merkur" schreibt: Plötzlich ist uns heute ein starkes Convolut von 19 Druckbogen zugekommen, welches 18 Bogen vom ersten Beilagenheft der „Ständezeitung" mit Gesetzentwürfen und Motiven, außerdem aber nur eine Nummer der Zeitung selbst enthält. Diese Nummer gleicht ganz der „Ständezeitung" von 1835, bei welchem dem vormaligen Herrn Commissarius Hopp seine strenge Beaufsichtigung des Blattes so mannigfach vorgeworfen wurde; und gewiß ist es zu bedauern, daß wir nach so reichen Erfahrungen nun endlich wieder auf den Standpunkt, den wir vor zehn Jahren inne hatten, zurückgekehrt sind. Wir erwarten es daher von der Gerechtigkeit der Leser, daß sie uns ein reactionäres Princip nicht zuschreiben werden, wenn wir ihnen in unserm Bericht über die Ständeversammlung nichts weiter wie das Inhaltsverzeichniß eines Registers vorzulegen im Stande sind.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. August. (Priv.-Corresp.) In Folge der Berliner Notirung wurden Eisenbahnactien billiger als gestern abgegeben.

5pCt. Metall.: 111 P.; 4 pCt. Metall.: 100⅜ P.; 3 pCt. Metall.: 74⅜ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1864 G.: per ult. August 1866 G.; 500 fl. Loose: 153⅛ G.; 250 fl. Loose; 125 G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¾ G; bad. 50 fl. Loose: 56¾ P.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 25 fl. Loose: 28⅜ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅞ P.; 25 fl. Loose: 2.¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 330⅛ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81⅞—82 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼—⅜ G.; 5pCt. 25⅛—¼ G.; Port. 3pCt. Cons.: 46½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4½ P.

Oesterreich. Wien, 2. Aug. In Folge der kleinen Emeute gegen einen Bäcker in der Leopoldstadt hat unser trefflicher Bürgermeister v. Czapka eine strenge Untersuchung in Maaß und Gewicht anordnen lassen, und es soll sich dabei gezeigt haben, daß viele Bäcker zweierlei Brod, eine tarifmäßige Gattung für die sogenannten magistratischen Beschauer, und eine leichtere Gattung für das Publikum gebacken. Uebrigens ist zur Freude des Publikums seit gestern das Brod abermals wohlfeiler und auch das Fleisch billiger. Die Zeit der Theuerung ist Gott sey Dank auch in allen Provinzen vorüber und die Berichte über die Ernte lauten täglich günstiger. — Unsere gestrige Hofzeitung enthielt die Premosirung und Dekorirung der galizischen Kreishauptleute von Tarnow, Jaslo, Przemisle und Bochnia, welche sich bei der letzten Kreisverschwörung in Galizien so treu und redlich in ihren Pflichten bewiesen und daher von dem Grafen Montalembert in der Kammer der französischen Pairs als Ungeheuer geschildert wurden. Der bisherige Kreis-Hauptmann von Tarnow, v. Preindl, der namentlich noch so viele Edelleute in Tarnow in seinen Schutz nahm und rettete, den sich aber die französische Propaganda in Galizien zum Stichblatt auserseben hatte, ist zum Kreishauptmann in Brünn befördert. (Mürnb. Kur.)

Frankreich.

* **Paris**, 4. Aug. (Pr.-Corr.) Die Opposition hat auch im zweiten Arrondissement von Paris gesiegt. Hr. Jacques Lefebvre, der Ur-Conservateur, der vollendete Typus der blinden Gutheißer jeder Regierungsgewalt, ist durchgefallen und Hr. Berger, der Candidat der Opposition, ist mit 80 Stimmen Majorität gewählt worden. Diese Wahl ist auch außerdem noch bezeichnend, da Hr. Berger vor 2 Jahren bei der Wahl eines Maire's für sein Arrondissement unter 12 Candidaten die meisten Stimmen erhielt, der König ihn aber überging und erst den 7ten Candidaten auf der Liste, Hrn. Torras, wählte. Die Opposition hat also in den 14 Arrondissements von Paris elf Ernennungen durchgesetzt und fast alle mit sehr großer Majorität. Dagegen melden die Regierungsblätter, daß die Wahlen in den Departements entschieden günstig für die conservative Partei ausfallen, und der Berechnung des Journal des Debats zufolge sind unter den bis jetzt bekannten 349 Wahlen 229 conservativ und 120 oppositionell; 100 sind noch unbekannt. Hr. Genoude, Redacteur der Gazette de France, ist in Toulouse gewählt worden; man ist auf sein Auftreten in der Kammer sehr begierig; er hat excentrische Ideen, denen er aber eine gewinnende Form geben kann. In ganzer Uebersicht lassen sich die bis jetzt bekannten 349 Wahlen folgendermaßen classificiren: Nicht wieder gewählte conservative Deputirte: 27; nicht wieder gewählte Oppositions-Deputirte: 41; neue conservative Deputirte: 54; neue Oppositions-Deputirte: 13; wiedergewählte conservative Deputirte: 175; wiedergewählte Oppositions-Deputirte: 10.

Die Escadre des Prinzen v. Joinville ist am 18. Juli vor Malta angekommen, der Contre-Admiral Sir W. Curtis begab sich sogleich zu dem Prinzen an Bord, um ihn zu begrüßen, und am 19. lief die ganze Escadre von 7 Linienschiffen und 4 Dampfern in den Hafen ein, wo sie 30 Kranke an's Land setzte.

Der in Brest erscheinende Ocean meldet, auf den dortigen Galeeren hätten sich seit 6 Wochen drei Engländer befunden, die von dem Kriegsgerichte zu Papeiti (Taiti) wegen Aufruhr zu 10jähriger Galeeren-Strafe verurtheilt worden waren. Einem derselben sey es geglückt, einen Brief an den englischen Gesandten zu befördern, und vor einigen Tagen sey plötzlich aus dem Ministerium der Befehl gekommen, die drei Gefangenen ohne Ketten und ohne Sträflingskleidung nach Pontanion zu schicken. Der englische Botschafter soll nämlich gleich nach Erhalt des obigen Briefes protestirt und in Gemäßheit von Instructionen seiner Regierung erklärt haben, er erkenne die Competenz eines französischen Kriegsgerichtes in einem Lande, das England als nicht unter französischer Botmäßigkeit stehend betrachte, nicht an und reclamire die widerrechtlich in Brest gefangen gehaltenen englischen Unterthanen. — Wenn sich diese Angaben bestätigen, so kann dieß ein Seitenstück zu der Angelegenheit Pritchard werden.

Man hebt hervor, daß die zwei einzigen Deputirten, die es wagten, offen in der Kammer der Entschädigung für Pritchard das Wort zu reden, und die sich später eben so öffentlich ihres Votums gerühmt hatten, die Herren Jacques Lefebvre und A. v. Gasparin, nicht wieder gewählt worden sind. — Im Uebrigen steht es fest, daß das Ministerium Guizot keineswegs darauf rechnen darf, mit der neuen Kammer nur leicht und ruhig fortregieren zu können; im Gegentheile, es ist für die Doctrinairs derselbe Augenblick gekommen, der das Toryministerium Peel vorzuschreiten zwang. Auch das Justemilieu muß einen neuen Weg betreten und in Hinsicht der Colonisation von Algier, der Wahl-Reform, der Reform der Preßgesetze und der auswärtigen Politik vernünftige Concessionen machen, wenn es einer Niederlage oder einem gewaltsamen Choc ausweichen will.

Die Regierung läßt in den Journalen eine Note bekannt machen, worin versichert wird, die asiatische Cholera sey nicht in London ausgebrochen, sondern es habe nur einzelne Fälle der sporadischen Cholera gegeben. Man hört indessen versichern, daß sich in und um Paris bereits Cholerafälle zeigen, die alle Symptome der asiatischen Cholera haben, und meistens tödtlich endigen.

Italien.

Rom, 28. Juli. Der Cardinal Gizzi, dessen Ernennung als Staatssekretär ich Ihnen schon vor acht Tagen melbete, hat nach einer mehrstündigen Conferenz mit dem heiligen Vater nunmehr seine Stelle angetreten, obgleich seine Ernennung noch immer nicht veröffentlicht ist, und er wird noch im Laufe der Woche seine Amtswohnung im Quirinal beziehen. Die römische Jugend wollte dem Cardinal Gizzi gestern Abend einen Fackelzug bringen, von welchem Vorhaben sie jedoch abstand, indem der Cardinal selber gebeten hatte, ihn bei seinem Unwohlseyn mit solchen öffentlichen Demonstrationen zu verschonen. Die Begeisterung für Pius IX. nimmt mit jedem Tage zu; wo er sich nur öffentlich zeigt, strömt das Volk herbei, um ihm seine Anhänglichkeit an den Tag zu legen. Als er vor einigen Tagen die schöne Villa des Fürsten Torlonia vor der Porta Pia besuchte, war das Lokal der Ballonschläger in wenigen Minuten entleert, und alle Zuschauer waren nach dem nahen Quirinal geeilt, um ihn auf seinem Rückweg mit einem tausendstimmigen Evviva am Eingange des Schlosses zu begrüßen. Ebenso sind alle Briefe aus diesen Provinzen voll von den Beschreibungen der Feste, mit welchen überall die Amnestie gefeiert wird. Obenan steht Bologna, wo man die Dankbarkeit gegen den Papst auf alle mögliche Weise kundgibt. Besonders rührend soll eine Prozession zu einem wunderthätigen Madonnenbilde gewesen seyn, wohin zwei und zwei alle Frauen der Begnadigten weiß gekleidet mit Wachsfackeln in der Hand wallfahrteten, begleitet von einer zahlreichen Volksmenge, um Gott für die Befreiung ihrer Angehörigen zu danken. Die Verwaltung der verschiedenen Diligencen, hier Privatunternehmungen, haben allen Unbemittelten unter den Begnadigten freie Fahrt nach ihrer Hei-

maih angeboten. Die öffentlich veranstalteten Sammlungen für sie hatte die Polizei untersagt, sie wurden aber höhern Orts freigegeben, und nun haben sich mehrere römische Große an die Spitze gestellt, die natürlich bedeutendere Summen als in Kaffeehäusern zusammenbringen. — Der Oberstlieutenant, welcher in Forli durch einen Pistolenschuß zu Boden gestreckt wurde, ist seitdem gestorben, und heißt Halter, nicht Atten. Es hat die ganze Besonnenheit der übrigen Offiziere und der Behörde dazu gehört, um die Schweizer abzuhalten, blutige Rache dafür an Schuldigen und Unschuldigen zu nehmen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juli. Der alte Vicekönig ist hier ganz der Mann des Volkes, das sich auf allen seinen Wegen drängt. Gestern erstattete er dem Großwessier seinen officiellen Besuch bei der Pforte. Am ganzen Wege zwischen Bagtsche Kapussi, wo der von Tschiragan im fünfpaarruderigen Boote anlangende Pascha sich ausschiffte und mit seinem zahlreichen Gefolge beritten machte, bis zum Ministerialgebäude war dichtes Gedränge. Die türkischen Weiber hatten in der Erweiterung der Gasse beim Hause Chosrews eine ganze Wagenburg aufgefahren. Als er erschien, war die Freude sehr groß und äußerte sich bei jedem auf seine Weise. Maschallah, ein Mann wie ein Löwe! Ein guter Mann! Ein stattlicher Mann! Seht wie ansehnlich, Maschallah! waren ungefähr die Ausrufungen der Nächststehenden, die eine besondere Freude darüber hatten, daß der Pascha so steifig rechts und links auf das Volk schaute. Der Großwessier kam ihm, wie ich höre, bis an die Stiege entgegen. Die französische Botschaft, der durch Mehemed Ali Pascha's Herkunft ein großer Gefallen geschah, läßt sich auf alle mögliche Weise angelegen seyn, den Empfang, der ihm von Seite des Sultans ward, in den hiesigen Journalen pompöser darstellen zu lassen, als er es in der That war. Der Sulton ging Mehemed Ali im Audienzsaal entgegen, hob ihn, der sich nach allgemeinherrschender Sitte türkischer Großen auf die Kniee geworfen hatte, alsogleich selbst auf und nöthigte ihn während der Audienz zum Sitzen. Doch was man in unseren Blättern lieſt von einer Entgegensendung Reschids und des Großadmirals nach S. Stefano, um den eintreffenden Statthalter von Aegypten zu bewillkommnen und von einem großen Festmahle, das ihm dort von der Regierung gegeben worden, und an dem alle Minister der Pforte Theil genommen hätten, ist ohne alle thatsächliche Begründung. Sir Stratford Canning ist durch mehrfache Verzögerung seiner Abreise jetzt in die unangenehme Lage versetzt, den Wiedereintritt Risa's mit eigenen Augen mit anzusehen. Wäre dieß Ereigniß nach seiner Abreise erfolgt, so hätte sich die öffentliche Meinung darin gefallen können, seinem Einfluß allein das Verdienst des Fernhaltens Risa Pascha's vom Ministerium zuzuschreiben. Die auswärtigen Repräsentanten haben dem Vernehmen nach den Vicekönig durch die Gesandtschafts-Dolmetscher bewillkommnen lassen. An weiteren Neuigkeiten weiß ich nichts, als was der Konstantinopler Courier über den neuen Unterrichtsrath erzählt. Drei Sitzungen wurden gehalten und Reschid und Risaat, die Beschützer des Instituts, kamen überein, dem Sultan den Plan eines Gebäudes zu unterlegen, welches an der Stelle des alten Defterdar Kapussi (Finanzgebäude) gebaut und eine Art Akademie zur Ausbildung von Lehrern werden soll. Alle Zweige türkischen Wissens würden darin vertreten, mit Ausnahme des ärztlichen, für dessen Entwicklung die Schule von Galata-Serai als hinlänglich erachtet wurde. (Allg Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Füssen, 27. Juli. Ein fürchterlicher Hagelschauer hat vorgestern in den vier großen Gemeinden Biesenhofen, Altdorf, Ebenhofen und Bernberg zwischen Kaufbeuern und Oberdorf auf dem größten Theile der Felder Alles zerschlagen und zerstört; man fand gestern ohnweit Kaufbeuern die Bäume zu Dutzenden entwurzelt, starke Stämme in der Mitte abgebrochen, Korn-, Weizen-, Haber- und Gerstenfelder total zerschlagen, Kraut- und Rübenäcker bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Große Lagen von Schlossen, zu Eismassen gestaltet, waren noch hie und da in den Feldern sichtbar. Auch aus Württemberg berichtet man über mehrseitigen großen Schaden durch Hagelschlag.

Berlin, 1. Aug. Der Fall des Hauses Valentin und Comp. in Elbing, der bei 200,000 Thlr. Passiva und 20,000 Thlr. Aktiva wenig Hoffnung beim Regreß der Gläubiger gibt, hat hier den Bankerot einer ansehnlichen, große Geschäfte machenden Butterhandlung herbeigeführt. Vorgestern wurde hier auch das Fallissement einer unserer größten Hutfabriken, die der Herren Preiß und Comp., bekannt. Eben so haben auch zu gleicher Zeit vier hiesige israelitische Manufacturwaarenhändler ihre Zahlungen eingestellt. Einer derselben hatte in Frankfurt an der Oder versucht, einem auswärtigen Hause durch das Entnehmen einer großen Quantität von Waaren noch einen ansehnlichen Verlust zu bereiten, allein der Compagnon war ihm auf den Fersen gefolgt und er sitzt nun, des Betruges angeklagt, im Criminalarrest. (Elbf. Z.)

Gießen, 1. August. Ich theile Ihnen Nachstehendes mit, ohne jede Einzelheit desselben verbürgen zu wollen, aber mit der festen Versicherung, daß der Vorfall im wesentlichen hier so erzählt wird und daß in Folge desselben eine große Bewegung hier herrscht. Gestern Abend verlangte ein von Wein etwas erhitzter Student den Eintritt auf einen Entréeball im Buschischen Garten. Mit Berücksichtigung seines aufgeregten Zustandes wurde ihm dieser verweigert, wobei sich besonders der beaufsichtigende Polizeidiener sehr eifrig zeigte. Der Student wollte den Eingang erzwingen und gerieth in ernstern Wortwechsel mit den Gegenwärtigen. Da befiehlt Polizeirath Z., der sich mit dem Kreisrath und dem Universitätsrichter ganz in der Nähe befindet, ohne daß die beiden letzteren auch nur einen Versuch machen, eine solche Maßregel abzuwenden, dem Polizeidiener, blank zu ziehen: der Student erhält einen Hieb über die Stirne. Allgemeine Aufregung verbreitet sich sogleich durch den Ballsaal. Die Tänze hören auf, Alles zieht sich zurück; eine Anzahl Gendarmen folgt den versammelten Studenten in der Stadt nach, um für den Augenblick jede Thätigkeit zu verhindern. Heute früh durchflog das Gerücht die ganze Stadt und um 10 Uhr fand sich schon der größte Theil der Studirenden auf dem Felsenkeller zu einer allgemeinen Versammlung zusammen, welche trotz der Spaltung der hiesigen Studentenschaft, in dieser Angelegenheit vollkommen einig, eine Deputation an den Rector abschickte, um Genugthuung zu fordern. Diese kam nach einer Stunde mit dem Versprechen, daß die Sache untersucht werden sollte, zurück. Die Studenten zogen nun, das Gaudeamus singend, durch die erstaunte Stadt und brachten zwei Advocaten, welche gestern Abend schon ihre Entrüstung dem Kreisrath und Universitätsrichter mit starken Worten ausgesprochen hatten, ein lautes vielfaches Lebehoch. Dann desetzten sie den Hof des Universitätsgerichts, um die Wiederkehr von 12 Abgeordneten abzuwarten, welche oben mit dem Universitätsrichter die Sache besprachen und nach langem Warten endlich erschienen. Auf einer heute Mittag um 4 Uhr stattfindenden allgemeinen Studentenversammlung wird dann das Resultat dieser Besprechung bekannt gemacht und zugleich eine Petition an großherzoglich hessisches Ministerium offen gelegt werden, welche die Untersuchung des Thatbestandes und Bestrafung des Schuldigen verlangen wird. (Vaterland.)

Wien, 1. Aug. Hr. Thiers hat sich mit der Bitte um die Mittheilung mehrerer Einzelheiten aus den österreichisch-französischen Feldzügen im Anfang des Jahrhunderts an Se. kais. Hoh. den Erzherzog Karl gewendet; Se. kais. Hoheit soll mit der größten Bereitwilligkeit dieser Bitte nachgekommen seyn. — Nach dem letzten Rechnungsabschluß der österreichischen Nationalbank hat dieselbe 91¼ Mill. im Portefeuille, 91 Mill. baar, 14 Mill. Vorschüsse, 218 Mill. Noten in Umlauf. (A. Z.)

Linz, 1. Aug. Die in letzterer Zeit so häufig in unserer Gegend entdeckten Feuersbrünste scheinen doch wohl nicht ganz das Werk des Zufalls oder der Fahrlässigkeit gewesen zu seyn. Dieser Tage wurden nämlich ein vierzehnjähriger Knabe (Johann Wegmayer, Sohn eines Bauers zu Schauersberg) und ein eilfjähriges Mädchen hier gefänglich eingebracht, die zum Entsetzen der Einwohnerschaft bereits Geständnisse, wie man vernimmt, von verübten Brandlegungen abgelegt haben, und zwar ersterer von dreizehn, letzteres von fünf solchen verbrecherischen Begehungen. Der Verfolg wird darthun, ob dieß ein Werk der Anstiftung und Verführung gewesen, oder ob diese verderbten jugendlichen Gemüther die Reihe jener psychologischen Räthsel erweitern, wo die Lust zum verbrecherischen Thun schon in der Abnormität gewisser Gefühls- und Geisteskräfte wurzelt. (Allg. Z.)

London, 31. Juli. Einer der Reisenden, welche neulich auf der Stratforder Bahn verunglückten, ein Mann von 60 Jahren, ist seitdem gestorben. Die Jury fand in ihrem Verdikt den Maschinenführer der Tödtung schuldig.

Konstantinopel, 22. Juli. Mehrere Feuersbrünste richteten in letzter Woche bedeutenden Schaden an. Menschenleben wurden dabei mehrere eingebüßt. Eine Frau soll durch Angst und Schrecken verwirrt, statt eines Sackes mit Geld, den sie in den Brunnen zu werfen meinte, ihr Kind hineingeworfen haben. (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

München, 5. August. Der Landgerichtsassessor Wolfgang Knorr zu Höchstädt wurde zum Landrichter in Miesbach, und der Landgerichtsassessor Joseph Schicker zu Krumbach zum Landrichter in Füssen ernannt. In einem gestern an das Kriegsministerium gelangten Signat befiehlt der König, daß den in das Lager ziehenden Truppen jede mögliche Erleichterung zugewendet werden soll. So darf z. B. der Aufbruch aus den Nachtquartieren nie vor 3 Uhr Morgens erfolgen, auch soll nach je zwei Stunden Marsch immer angehalten und eine halbe Stunde ausgeruht werden ꝛc. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Zinkeiſen'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.F. auf 0° R. Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 04	+ 17, 6	SO. heiter.
Mittags 12 U.	329, 87	+ 25, 3	SO. trüb.
Abends 7 U.	329, 06	+ 23, 6	SO. trüb.

Schifffahrts-Anzeige.

Bertheim, 5. August. Vorbeigefahren heute Nachmittag: L. H. Zink von Gemünden u. Franz Keller von Miltenberg, beide mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 7. Aug. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: G. J. Schön's Wittwe. Ende der Ladezeit am 8., Abfahrt am 9. d.

Bekanntmachung.

[2a] Im Debitwesen der zu Oberreisbach verstorbenen Sabina Wirsching, Müllers-Wittwe, wird die zur Masse gehörige Mühle, die s. g. Kantersmühle zu Bischofsheim Kat. Nr. 155, 247, 248, 249, mit 2 Mahlgängen und Backrecht, dann Scheuer, Hof, 2 Schweinställen und Dungstätten am

Donnerstag den 20. August l. Js.

früh 9 Uhr

dahier öffentlich versteigert, wozu Strichliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Strich-Schilling baar bezahlt werden muß.

Bischofsheim a. d. Rh., den 25. Juli 1846.

Königl. Landgericht.

Sartorius, Ldr.

coll. Hollweg, a. a. j.

In der B. Sammt'schen Buchhandlung (Z. C. Kremer) in Augsburg ist erschienen und in der Buchhandlung von **Ludwig Stahel** in Würzburg vorräthig:

Erzählungen aus der bayerischen Geschichte

mit besonderer Berücksichtigung der

Pfalz.

Mit einer Vorrede

von

Dr. Carl Egger,

Domdecan und bischöfl. Official in Augsburg.

Zum Gebrauche in katholischen Volksschulen.

Preis broch. 18 kr.

Dieses von einem pract. Schulmanne verfaßte Büchlein wird, wie wir überzeugt sind, von allen Pädagogen mit Freude begrüßt werden, welche aus Erfahrung die Schwierigkeiten des Geschichtsunterrichtes in den Volksschulen kennen gelernt haben. Es bietet nicht, wie etwa aus dem Titel geschlossen werden könnte, nur Geschichtchen aus der Geschichte, sondern einen vollständigen Uebersicht aller Thatsachen der bayerischen Geschichte, welche beim Unterrichte in Volksschulen nur immer von Bedeutung sind. Besonders werden die Schüler in der Pfalz Andeutungen finden, welche ganz geeignet sind, die Anhänglichkeit an den alten Glauben und die Liebe zu dem angestammten Regentenhause zu befestigen. „Wer das Büchlein liest", sagt das Vorwort des hochw. Hrn. Domdecans ꝛc. Dr. Egger, „wird sich bald überzeugen, daß es bei der guten Auswahl des Stoffes, bei der einfachen und gefälligen Darstellung, besonders aber bei dem religiösen Sinne, der das Ganze durchweht, den Geschichtsunterricht in den Volksschulen nur segensvoll und gedeihlich machen kann. Darum möge dasselbe den katholischen Volksschulen Bayerns bestens empfohlen seyn."

Stelle-Gesuch.

[3b] Ein junger Mann von 24 Jahren, der schon seit 5 Jahren als Lehrer angestellt ist, beabsichtigt vom Schulfache abzutreten, und seiner Familien-Verhältnisse wegen als Secretär bei einer königl. Behörde oder bei einem Hrn. Advokaten in der Kreishauptstadt Würzburg unterzukommen.

Allenfallsige Offerten mit der Chiffre P. K. beliebe man bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Spezerei-Geschäft

dieser Lage dieser Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten; eine jährliche Einnahme von circa 15000 Gulden in demselben kann nachgewiesen werden. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter der Adresse K. W. befördert die Exp. d. Bl. [2a]

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***August*** *und* ***September*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Burgundy	Wotton	763	1. August	27. Juli	23. Juli	23. Juli
Iowa	Liaes	875	8. „	5. Aug.	1. August	1. August
Oneida	J. Funk	791	16. „	12. „	9. „	8. „
Emerald	Howe	518	24. „	20. „	16. „	15. „
Havre	Ainsworth	871	1. Septbr.	27. „	23. „	22. „
Sully	Edgar	116	8. „	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. „	12. „	9. „	8. „
Argo	Anthony	960	24. „	20. „	17. „	17. „

Obige für die Monate ***August*** und ***Septbr.*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuls und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **August** und **September** ab.

Mainz, den 15. Juli 1846.

Washington Finlay,

Haupt- und Special-Agent der regelmässigen Postschiffe-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zetzner in Würzburg
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. L. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lahr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Brauerei-Verkauf.

[3b] Unterzeichneter ist gesonnen, seine Brauerei dahier, nächst der Stadt gelegen, auf 6 oder mehrere Jahre entweder zu verpachten oder auch zu verkaufen. Im letzten Falle können zwei Drittheile des Kaufschillings; jedoch gegen 4pCt. Verzinsung und Eigenthums-Vorbehalt, so wie Eintrag dieses Vorbehaltes in's Hypothekenbuch stehen bleiben.

Zu dieser Brauerei, welche Realgerechtigkeit ist, gehören:

1) Das Wohnhaus mit nöthigen Nebengebäuden;
2) der sehr gute Bierkeller, so geräumig, daß 2000 Eimer Bier aufgelagert werden können; auch kann des Raumes wegen dieser in Zeiten gebauene Keller noch erweitert werden;
3) so viel Feld, daß der Besitzer zahlreiches Publikum im Sommer bedienen kann;
4) eine nach neuester Art eingerichtete Brauerei mit Zugehörungen;
5) auch erhält der Pächter oder Käufer dieser Brauerei die vorhandenen Fässer dazu.

Das Ganze kann zu jeder Stunde eingesehen und von dem Eigenthümer die weiteren Bedingungen und Aufklärungen erholt werden.

Königshofen im Grabfelde, im Juli 1846.

Friedrich Hack,
Bierbrauer.

So eben erschien vollständig im Verlage von **Im. Tr. Weller** in **Leipzig** und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg bei **Ludwig Stahel** am Markt, vorräthig:

Handbuch der Cacteen-Kunde

in ihrem ganzen Umfange.

Oder: Die erfolgreichsten, auf die neuesten Erfahrungen gegründeten **Kulturangaben,** sowie ausführliche **Beschreibung** und **berichtigte Synonimik** sämmtlicher bis jetzt bekannt gewordener **Cacteen** und überhaupt alles in Bezug auf diese Pflanzenfamilie sonst nur Wissenswerthe. Auf Grund langjähriger eigener und fremder Erfahrungen bearbeitet von **C. F. Förster.** 35 höchst compreß gedr. Bogen. Geh. und in Umschl. Ladenpreis 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. rhn. oder 3 fl. Conv.-M.

Die beste Empfehlung für dieses wissenschaftlich gründlich, dabei aber für Cactusfreunde aller Stände gemeinfaßlich bearbeitete Werk ist wohl das Urtheil des ersten Cactenkundigen — des Fürsten Salm-Dyk, „daß dieses Werk die vollständigste und gründlichste Anleitung gebe, die er irgend gefunden habe."

Bei Hrn. Lackirer Rienecker im Katzenwicker steht eine gut conditionirte grünlackirte Chaise billig zu verkaufen. Dieselbe ist ein- und zweispännig zu gebrauchen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 6. August.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 49	poll. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45½
20 Frankenstücke	9 fl. 33½	Gold al Marco	377 fl.

Verstorbene.

Rosa Scherer, Professors-Gattin, 26 J. — Jos. Reuter, Holzzimmerwichter, 63 J. — Joh. Jonck, Clavier- u. Instrumentenmacher, 65 J. — Anna Thaler, Wegaerstochter, 6 J. — Kinder 16.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 23 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 219. Sonntag, 9. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 6. Aug. Das Reg.-Bl. Nr. 26. enthält eine Bekanntmachung, die Abtheilung und Purifikation des sogenannten Fraischbezirkes bei Waldsassen an der Gränze gegen Böhmen betr. — Ferner u. A. folgende Dienstesnachrichten: Der Reichsrath Frhr. v. Franckenstein wurde zum k. Kämmerer ernannt, dem geh. Sekretär im Finanzministerium J. Hüther der Titel k. Rath verliehen; der Accessist Pflstermeister zum Militär-Fiskal-Adjunkten ernannt; der erste Sekretär der Staatsschuldentilgungs-Commission J. Pezl ist in den Ruhestand versetzt, an dessen Stelle der zweit Sekretär v. Appell befördert, dessen Stelle dem Registrator Breul verliehen, auf des letzteren Posten der Offiziant Braunmann befördert und dessen Stelle dem Funktionär Kleeberger verliehen; der Regierungsrath bei der Regierung von Niederbayern in den Ruhestand versetzt, dem Professor Dr. Maßman die Entlassung aus den königl. Diensten bewilligt, der Assessor Frhr. v. Lobkowiz zum geheimen Sekretär im Finanzministerium befördert, die Registratorstelle bei der Regierung von Niederbayern dem Registratur-Gehülfen v. Rauffer verliehen, die Forstei Tegernbach dem Aktuar Richstein verliehen, der Assessor Hainzlmair zum Kreis- und Stadtgerichts-Rath in Ansbach, der Assessor Häuslmayr zum Advokaten in Pfaffenhofen ernannt. — Ein Gewerbsprivilegium wurde u. A. verliehen R. W. Urling zu Brüssel auf Einführung einer Vorrichtung gegen das Springen der Lokomotiven und Wägen aus den Schienen auf Spurbahnen.

Passau, 5. Aug. Das Schleppschiff „Amsterdam und Wien" ist gestern Abends 4 Uhr hier angekommen. (Passavia.)

Preußen. Nach der „Berl. Voss. Ztg." hat die in bedeutendem Maße vermehrte Frequenz auf den Schifffahrtsstraßen zwischen der Oder und der Havel, und die dadurch herbeigeführte Verzögerung der Wassertransporte schon längere Zeit die Landesbehörden veranlaßt, Untersuchungen darüber anzustellen zu lassen, auf welche zweckmäßigste Weise jene Schifffahrtsstraßen verbessert und dem Verkehr gemäß eingerichtet werden können. Man ist jetzt zu dem Resultate gelangt, jene Verbesserung werde am wohlfeilsten und sichersten dadurch erreicht, daß die Schiffsschleußen in den beiden, die Verbindung zwischen Oder und Havel vermittelnden Kanälen verdoppelt, in letzteren die noch mangelhaften Kanalhaltungen regulirt und vertieft werden, und daß die Spree vom Friedrich-Wilhelms-Kanal ab so regulirt und vertieft wird, um darin auch für den kleinsten Wasserstand ein angemessenes Fahrwasser zu erhalten. Die deshalb aufzuwendenden Kosten, namentlich wegen des nothwendigen Neubaues von 25 massiven, zwei große Oderkähne fassenden Schiffsschleußen werden beinahe 1½ Millionen Thaler betragen. Dennoch ist in Betracht des durch den blühenden Handel und den innern lebhaften Verkehr immer mehr sich hebenden Flors unseres Landes, am Tage der einhundertjährigen Jubelfeier der Eröffnung des Finowkanals, und in dankbarer Erinnerung an die Fürsorge König Friedr. des Großen, welchem der Finowkanal seine Wiederherstellung nach gänzlichem Verfall zu verdanken hat, jene bedeutende Summe von Sr. Maj. dem König bewilligt und dabei bestimmt worden, daß jene Bauausführungen in einem Zeitraum von acht Jahren zu Stande gebracht werden sollen. Somit werden wir zwischen den beiden Hauptflüssen Deutschlands, der Oder und der Elbe, im Herzen und zum Segen unseres Vaterlandes eine Schifffahrtverbindung erhalten, welche in der Konkurrenz mit den mehrfachen Schienenwegen nicht unterliegen kann. — Dagegen wird aus Oderberg berichtet, daß die Versandungen in der Oder zwischen Oderberg und Schwedt jährlich und auffallend zunehmen, und die Ausmündung der alten Oder immer mehr versperren. Die Grundfläche des niedern Oderbruches sinkt mit jedem Jahre tiefer unter den Wasserspiegel der neuen Oder herab, und die Ueberschwemmungen müssen immer andauernder und verderblicher werden. — Ueber den Stand der Meliorations-Angelegenheit hört man seit langer Zeit gar nichts mehr; ja, man glaubt sogar allgemein; daß die technischen Vorarbeiten noch nicht vollendet sind, und die Projekte noch heute nicht den betreffenden höchsten Stellen zur Entscheidung vorliegen; was um so mehr zu bedauern wäre, als dann der diesjährige günstige Wasserstand wieder unbenutzt vorübergehen dürfte.

Köln, 4. Aug. Unsere diesjährige Martinskirmeß hat uns zwei tumultuarische, und leider müssen wir hinzusetzen, blutige Tage gebracht. Diese Kirmeß war von jeher als eine der fröhlichsten bekannt; in den Annalen unserer Stadt-Chronik aber wird sie diesmal als eine der traurigsten eingetragen werden. Die Veranlassung des Tumultes, der gestern Abend, am zweiten Tage der Kirmeß, besonders heftig begann, wird Ihnen bereits bekannt seyn (siehe den folgenden Artikel.) Schon vorher wurden diejenigen Wagen, welche die Reisenden hierher brachten, die mit dem letzten Eisenbahn Convoi von Aachen ankamen, von einem Volkshaufen attaquirt, der, unter dem Vorwande, Gott um Regen zu bitten, prozessionsweise durch die Stadt von einer Kirche zur andern zog, und die Passage hemmte. Dadurch kamen die Kutscher mit dem Volke ins Handgemenge, mußten aber der Uebermacht weichen. Bald nach dieser Scene hörte ich, daß der ganze Altenmarkt von Soldaten und Gensdarmen besetzt sey, um das Volk dort zu vertreiben, wobei mehrere verwundet wurden. Ein Glück, daß sich das Volk ziemlich ruhig verhielt, wodurch viel Unheil verhütet wurde. Polizei und Militär drangen mit Gewalt, nachdem sie die Thüren eingestoßen, in mehrere Häuser, unter dem Vorgeben, es sey aus denselben mit Steinen geworfen worden, und durchsuchten dieselben von unten bis oben. Viele Verwundete hatte es schon an diesem Tage gegeben; Niemand konnte den Altenmarkt passiren; an allen Ecken standen Piquets Soldaten, und es schien schon gestern, als ständen wir am Vorabende eines schwülen und trüben Tages. — Heute (4. Aug.) hatten wir nun wirklich einen heißen Tag, schwüle Hitze und aufgeregte Gemüther. Die am Tage vorher verwundeten Bürger bildeten das Tagesgespräch. Abends um 7 Uhr marschirten Infanterie und Pionire wieder nach dem Altenmarkte; die Zugänge zu demselben wurden besetzt, die auf dem Markte sich befindlichen Bürger mit dem Bayonette auseinandergetrieben, und der Platz auf diese Weise gesäubert. Dieses Stadtviertel glich eher einer im Belagerungszustande befindlichen Festung, als einer frohen Kirmeß. Um 8 Uhr strömte das Publikum, wie gewöhnlich, von allen Seiten der Kirmeß zu, theils um sich amüsiren, theils aus Neugierde. Die Menschenmasse wuchs mit jedem Augenblick in den Seitenstraßen des Marktes, wodurch natürlich zu befürchten stand, daß es wieder zu ernstlichen Reibereien zwischen Bürgern und Militärs kommen würde. Hier und da ward auch eine Rakete in die Luft geworfen, oder ein Freuden-Pistolenschuß abgefeuert, was jedesmal von der rohen Menge mit freudigem Halloh begrüßt wurde. Doch blieb Alles noch ruhig. — Um 9 Uhr Abends jedoch, als es dunkel ward, begann auch der Tumult. Das Militär, hieß es, wäre mit scharfen Patronen versehen worden, damit es scharf feuern könnte, wenn es nöthig würde. Die müßigen Zuschauer wurden zurückgedrängt, und aufgefordert, nach Hause zu gehen. Kolbenstöße erfolgten, als man nicht bald dieser Aufforderung Folge leistete. Das Volk wurde immer aufgeregter, verhielt sich jedoch immer noch ruhig, um größeres Unglück nicht herbeizuführen. Die Mehrzahl der Neugierigen verließen unaufgefordert den Schauplatz. Nur die angränzenden Bewohner und einige Andere, deren Weg dort vorbeiführte, befanden sich noch in dessen Nähe. Auch die angränzenden Straßen wurden vom Militär besetzt. Die Zudrängenden jedoch erhielten Säbelhiebe und Kolbenstöße, und die sich widersetzenden Bürger wurden festgenommen, und als Arrestanten nach dem städtischen Depot fortgeführt. — Um 10

Uhr war der Tumult auf den höchsten Gipfel gestiegen. Unter dem Vorwande, als habe man Steine aufs Militär geworfen, wurden in der Bürgerstraße die Häuser molestirt, Thüren und Fenster eingeschlagen, und die Bewohner derselben angegriffen. In der großen Neugasse ist auch keine einzige Scheibe an dem Hause des Weinwirthes Nelles ganz geblieben. Wir haben bereits einige Todte, und Gott weiß, wie viele unglückliche Verwundete. Um diese Zeit kamen auch die Dragoner von Deutz herangeritten, um der Infanterie Hülfe zu leisten. Noch ist der gräßliche Tumult noch nicht zu Ende gespielt. — 12 Uhr Nachts. Die Straßen sind gesäubert und leer, und läßt sich irgend Jemand blicken, so kommen die Dragoner, mit ihrem Offizier an der Spitze, herangesprengt. Morgen Näheres. (Frkf. Journ.)

Köln, 5. August. Vorgestern Abend hat es hier angefangen zu brennen, in den Gemüthern nämlich. Bei der Kirmeß, welche die St. Martins-Pfarrei feiert, geht es in der Regel etwas hoch her; so auch am Montag Abend. Die Bürger hielten ihren Umzug wie gewöhnlich, sangen ihre Lieder, ließen Raketen steigen, Schwärmer fliegen und schossen auch hie und da ein Rauchwölkchen in die Straße. Die Polizei schritt ein, die Wache ward geholt und das Militär schritt ein; das war der Anfang der Dinge, von denen man noch nicht weiß, was da kommen wird. Die Ordnung wurde für diesen Abend hergestellt und der Tumult würde wahrscheinlich zu Ende gewesen seyn, wenn man gestern Abend nicht den Altenmarkt gesperrt; Niemand durfte den Platz passiren; später wurden auch die umliegenden Straßen besetzt und die Fußgänger auf militär. Weise angewiesen, ihre Wohnungen auf Umwegen aufzusuchen; dann requirirte man noch die Dragoner von Deutz, welche nun durch die Straßen ritten. Es fanden sich viele Bürger ein, nicht aber zur Ruhestörung; die Neugierde hatte sie auf die Beine gebracht, und viele kehrten heim vom Feuerwerke, welches auf der Rheinau veranstaltet worden. Der Volksandrang war sehr groß und es konnte nicht fehlen, daß Einer oder der Andere vorgedrängt wurde und dann war das Militär nur zu schnell schlagfertig..... Man spricht von 25 schwer Verwundeten und mehreren Todten; die Zahl wird aber nicht ausreichen. Als man das Volk seine Wege gehen ließ, wurde es bald still. Am heutigen Morgen sah es wüst und traurig aus um den Altenmarkt; Fenster waren zertrümmert, Thüren erstürmt und das Pflaster mit Blut gefärbt. Das wäre vielleicht Alles unterblieben, wenn man die ernsten Maßregeln unterlassen, und höchstens das Militär zum Ausrücken bereit gehalten, oder wenn statt des Schlagens mehr Verhaftungen stattgefunden. Sein Erstaunen sprach Jedermann offen aus. — Nachschrift: Eben höre ich, daß die Aufregung in den mittleren Theilen der Stadt eher zu- als abgenommen, und es wird davon gesprochen, daß auf den Abend die Uhlanen von Bonn hier einrücken wurden. Auch wird nach einer Stunde eine Extra-Beilage der Kölnischen Zeitung ausgetheilt, in welcher die Behörde die Bürger ersucht, zur Aufrechthaltung der Ruhe behülflich zu seyn. (Frkf. Journ.)

Köln, 5. Aug. Die Ruhe ward gestern Abend dahier leider in noch weit ärgerem Grade gestört, als vorgestern, es ist zu ernstem Blutvergießen gekommen und ein Bürger starb heute Morgen an der empfangenen Wunde, Andere liegen schwer verwundet im Spitale und man ist bei Einigen für ihr Leben besorgt. Ich berichte nachstehend in Kürze über den traurigen Vorgang. Starke Militärpikete, von Offizieren angeführt, nebst Gendarmen und Polizeimannschaft besetzten gestern Abend schon um 6 Uhr alle acht Zugänge zum Altenmarkt, der somit gänzlich abgesperrt wurde, und nur die dort Wohnenden durchließ. Natürlich sammelten sich hinter diesen Pikets zahlreiche Haufen ab- und zuströmender Neugierigen; bis gegen 10 Uhr fiel übrigens, da blos einige Knaben Knallerbsen zertraten und die Menge dann und wann unter Pfeifen und Schreien einen bloden Lärm erhob, nichts Erhebliches vor. Erst um 10 Uhr gewann die Sache eine ernstere Gestalt; einige Buben hatten nahe am Markte zwei Straßenlaternen eingeworfen und eine Militärabtheilung, von Gend'armerie begleitet, stürzte sich im Sturmschritt, Alles vor sich niederwerfend, durch die nächsten Straßen, wobei mehrere dastehende Personen durch Hiebe verletzt oder festgenommen wurden. Auf der andern Seite des Marktes drang gleichzeitig das Militär, angeblich durch Schimpfreden ꝛc. gereizt, auf die Menge ein und trieb sie, unter Gebrauch seiner Waffen, die Obermarspfortenstraße hinauf, wurde aber, da am Jülichplatze ein Haufen Ziegelsteine lag, mit einem solchen Steinhagel empfangen, daß es sich wieder auf den Markt zurückzog. Jetzt trafen aber die von Deutz herbeorderten Dragoner ein und durchritten mit gezogenen Säbeln von 10½ bis 12½ Uhr nicht blos die dem Schauplatze des Tumults nahen, sondern auch die weit davon entfernten Straßen, wobei sie ohne Unterschied, durch Schimpfen und Steinwerfen ꝛc. gereizt, auf die Menge loshieben. Ein Theil der Militärpikets und der Gend'armen verfuhren in andern Straßen, wo sie meistens nur auf einzelne Leute stießen, die aus Weinhäusern ꝛc. nach Hause gingen, in gleich strenger Weise, wodurch Viele der bewaffneten Macht in die Hände fielen. Die Zahl der Opfer ist begreiflich groß, manche sind durch Stiche und Säbelhiebe schwer verwundet und liegen in den Spitälern, wohin man sie geschafft hat, gefährlich darnieder; ein Faßbinder, der eine Frau und fünf Kinder hinterläßt, starb heute früh an den Folgen eines Bayonnettstiches (ein anderer Mann soll heute Nachmittag gestorben seyn). Mehreren Häusern hat das Militär arg mitgespielt, indem es Fenster und Fensterrahmen der Erdgeschosse mit den Kolben zertrümmerte. Natürlich gab sich heute Morgen unter der ganzen Bürgerschaft die allgemeinste Betrübniß kund, welche durch die als Extrablatt der hiesigen Zeitungen erlassene Bekanntmachung des Stadt-Commandanten und Regierungs-Präsidenten wegen ihrer Darstellung der traurigen Vorgänge keineswegs beschwichtigt werden konnte. Alsbald trat um 10 Uhr im Domhotel eine Bürgerversammlung zusammen, welcher der Generalprocurator versprach, daß über das Vorgefallene eine strenge gerichtliche Untersuchung angestellt werden solle. Die Versammlung begab sich sodann zum Ober-Bürgermeister und dieser sicherte ihr zu, daß er, dem ihm ausgedrückten allgemeinen Verlangen der Bürger gemäß, in der Conferenz, die er sofort mit dem Stadtcommandanten und dem Regierungspräsidenten halten werde, beantragen wolle, es solle heute Abend weder Militär noch Gend'armerie ausrücken und die Erhaltung der Ruhe den Bürgern anvertraut werden. Heute Nachmittag 3 Uhr versammelten sich die Bürger wieder auf dem Rathhause und der Oberbürgermeister zeigte ihnen an, es sey dem Antrage der Bürger und der städtischen Behörde, daß das Militär zurücktreten und den Bürgern die Aufrechthaltung der Ordnung anvertraut werden solle, nachgegeben worden. Diese Concession erregte große Freude und die Bildung von sechs freiwilligen Bürger-Compagnien wurde sofort beschlossen und begonnen. Ihre Hauptwache werden dieselben heute Nacht im Rathhause haben, um einem etwaigen unsinnigen Versuche zur Befreiung der im nahen Hastlocale noch sitzenden arretirten Bürger sofort begegnen zu können. — Nachschrift, 6 Uhr Abends. Ein Extrablatt theilt so eben den Beschluß wegen Bildung der Bürgercompagnien, so wie eine Bekanntmachung des General-Procurators mit, welche Sie in unsern morgenden Zeitungen finden. (Frankf. Jour.)

Köln, 5. Aug. Heute Morgens ist hier die nachstehende Bekanntmachung erlassen und in Auftrag der unterzeichneten hohen Behörden durch ein Extrablatt unserer Zeitung verbreitet worden: „An den Abenden der beiden letzten Tage, namentlich aber gestern am 4., haben beklagenswerthe Vorfälle stattgefunden. Die nächste Veranlassung war eine Kirmeß, auf der leider auch schon in früheren Jahren wiederholte Unordnungen vorgekommen sind. Das Militär, die Polizei-Beamten und Gensdarmen, welche zu Handhabung der Ordnung aufgestellt waren, wurden ohne jeden zureichenden Grund insultirt und mit Steinen geworfen, so daß mehrere von ihnen erheblich verletzt sind. Vielfach wiederholte Aufforderungen, zur Ruhe und Ordnung zurückzukehren, fruchteten nichts, vielmehr vermehrten sich der Lärm und die Angriffe auf Militär und Beamte. So wurde es Pflicht, zur Aufrechthaltung der bedrohten öffentlichen Ordnung entscheidend einzugreifen. Die Truppen erhielten Befehl, die Massen, welche gütlicher Aufforderung keine Folge leisten würden, auseinander zu treiben. Sie vollzogen diesen Befehl, bis die Straßen und Plätze gesäubert und die Ordnung vollständig hergestellt war. Zahlreiche Theilnehmer dieser Excesse sind verhaftet worden und werden der gerichtlichen Untersuchung überwiesen werden. Alle gutgesinnten Bürger Kölns werden diese Vorfälle beklagen. Mit vollem Vertrauen fordern wir daher Alle auf, der Erneuerung ähnlicher Unordnungen auch ihrerseits nach besten Kräften entgegen zu wirken. Jeder Bürger, der das Gesetz und die Ruhe der Stadt achtet, wird seine Hausgenossen und Untergebenen durch Rath und That von aller Theilnahme an Zusammenläufen und strafbaren Ruhestörungen fern zu halten wissen. Von Seiten der Behörden sind die geeigneten Maßregeln getroffen. Mit Bestimmtheit hoffen wir, daß die Unordnungen sich nicht erneuern werden. Sollte diese Erwartung aber wider Verhoffen nicht in Erfüllung gehen, so werden die Behörden, ihrer Pflicht gemäß, auch fernerhin mit allem Ernste dem Gesetze Achtung verschaffen und die öffentliche Ordnung aufrecht halten." Köln, den 5. Aug. 1846. Der Commandant: von der Lundt, General-Lieutenant. Der Regierungs-Präsident: v. Raumer."

Es ist für uns der Augenblick noch nicht gekommen, die beklagenswerthen Vorfälle, welche obige Bekanntmachung veranlaßten, offen und unumwunden zu besprechen. Um aber auswärtige Leser über den Charakter der vorgefallenen Unordnungen nicht in Zweifel zu lassen, bemerken wir nur, daß es sich in der That lediglich darum gehandelt hat, einen seit vielen Jahren hier eingebürgerten Kirmeß-Muthwillen in engere polizeigesetzliche Schranken zu bannen, wobei die Entfaltung militärischer Kräfte angemessen befunden worden ist. Mehrere Bürger wurden mehr oder minder bedeutend verwundet; gestorben aber war von denselben bis heute Mittag nur Einer. Jeder politische Charak-

ter ist dem Vorfalle durchaus fremd. Weitere Besprechung uns vorbehaltend, schließen wir uns für jetzt einfach der Hoffnung der Behörden an, daß die besonnene hiesige Bürgerschaft, nachdem ihr strenge Untersuchung des Vorgefallenen wiederholt zugesichert worden, einstweilen alle andern Empfindungen bemeistern und zur Verhinderung jeder weitern Ruhestörung mit Rath und That eintreten werde.

Nachschrift. Nachmittags 5 Uhr. Es ist dem Antrage der Bürger und der städtischen Behörde nachgegeben, daß das Militär zurücktrete und den Bürgern die Aufrechterhaltung der Ordnung anvertraut werde. Diese Concession wurde von den im Rathhause zahlreich versammelten Bürgern mit Genugthuung vernommen und darauf die Bildung von einigen freiwilligen Bürger-Compagnien beschlossen und sofort unter Leitung des Hrn. Oberbürgermeisters und des Hrn. Stadtrathes v. Wittgenstein begonnen. Der Hr. General-Procurator erläßt zugleich folgende Bekanntmachung: „Durch die bedauerlichen Vorfälle, welche in der entwichenen Nacht zwischen Civil und Militär hierselbst sich ereignet, habe ich mich bewogen gefunden, sofort die gerichtliche Untersuchung zu veranlassen. Jedem guten Bürger wird mit mir daran gelegen seyn, daß die Schuldigen, auf welcher Seite diese auch seyn mögen, schleunigst ermittelt und zur Verantwortung gezogen werden. Ich fordere hiernach Jeden, welcher zur Untersuchung Erhebliches mitzutheilen hat, andurch auf, darüber das Geeignete dem königl. Ober-Prokurator ohne Zeitverlust anzuzeigen. Der bekannte gute Sinn meiner Mitbürger läßt mich übrigens erwarten, daß der Gang der gerichtlichen Untersuchung nicht durch erneuerte unzeitige Auftritte erschwert, dieselbe vielmehr durch ein ruhiges Verhalten aller Theile ihrem Ziele rascher entgegen geführt werde. Köln, den 5. Aug. 1846. Der General-Prokurator, Berghaus." (Köln. Ztg.)

Köln, 6. August. Die Bildung von sechs Bürger-Compagnien wurde gestern unter Leitung der städtischen Behörde rasch vollendet. Ueber den Erfolg ihrer Bemühungen gibt nachstehender, heute Morgens in Auftrag des Unterzeichneten Oberbürgermeisters durch ein Extrablatt unserer Zeitung verbreiteter Tagesbefehl nähere Kunde: Die Bereitwilligkeit und das Vertrauen, womit die Bürger Kölns sich der Handhabung der Ordnung unterzogen und die Gewährleistung dafür übernommen haben, hat in dem ihnen überall entgegen kommenden Vertrauen ihrer Mitbürger und in der nirgends gestörten friedlichen Ruhe der vergangenen Nacht ihren schönsten Erfolg und Lohn gefunden. Auf den nämlichen Stellen, wo in der vorhergehenden Nacht die bedauernswerthen Vorfälle stattgefunden und die allgemeinste Bekümmerniß und eine tiefe und ernste Erregung der Gemüther hervorgerufen hatten, wogte am gestrigen Abende abermals eine unabsehbare Menge Volkes friedlich durch und neben einander, jedem Winke und dem freundlichen Zureden der zur Handhabung der Ordnung freiwillig zusammen getretenen, an einem einfachen Bande im Knopfloche erkennbaren Bürger Folge leistend, so dieselben und sich selbst ehrend, und des gemeinsamen Erfolges sich erfreuend. Die gestrige Bekanntmachung des General-Procurators Herrn Geheimen Justizrathes Berghaus und die Bereitwilligkeit, womit derselbe auf das Gesuch der Bürger und der betreffenden Familien die sofortige Vernehmung der in polizeilichem Gewahrsam Befindlichen vornahm und die Freigebung der des Endes Legitimirten verfügte, haben zur Beruhigung der Gemüther auf das wirksamste beigetragen. Der Stadtrath und die Verwaltung sind ihrerseits hoch erfreut, diese Erfolge zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und verbinden damit in Bezug auf die vom Herrn General-Procurator angekündigte schleunige gerichtliche Untersuchung, Ermittelung und Bestrafung der Schuldigen, auf welcher Seite diese auch seyn mögen, die Bitte, daß unsere Mitbürger dem Ergebnisse der im gesetzlichen Wege eingeleiteten Untersuchung mit Ruhe und Vertrauen entgegen sehen mögen. Der Ober-Bürgermeister, Steinberger.

Vorstehender Proclamation ist bezüglich des gestrigen Tages von uns nichts hinzuzusetzen. Heute Morgens fand im Haff'schen Saale eine zahlreich besuchte Versammlung von Bürgern Statt, in welcher über die heute Nachmittags um halb 5 Uhr Statt findende feierliche Beerdigung des an seiner Wunde verstorbenen Faßbindergesellen Statz berichtet und beschlossen wurde. Die durch Besonnenheit ausgezeichnete, durchaus würdige Haltung der Versammlung gab allen Anwesenden die zuversichtlichste Hoffnung, daß die Gefahr fortgesetzter Ruhestörungen beseitigt und daß das erfreulichere zweite Stadium dieser traurigen Angelegenheit eingetreten sey, das Stadium, in dem es gilt, für die Zukunft Vorkehrungen zu treffen und die durch die beklagten Vorfälle indicirten bleibenden Einrichtungen in Betracht zu ziehen. Vertrauen wir dem erprobten besonnenen Muthe unserer Mitbürger und der Weisheit unserer Regierung, und erwarten wir von beiden, daß sie erfreuliche Folgen aus den warnenden, beklagenswerthen Ereignissen werden zu entwickeln wissen.

Nachschrift. Nachmittags halb 4 Uhr. So eben erfahren wir durch geneigte Mittheilung des Herrn General-Procurators, daß sämmtliche verhaftete Bürger — bis auf einen — bereits aus dem Gefängnisse entlassen sind. (Köln. Ztg.)

Barmen, 5. Aug. Wie die hiesige Zeitung aus Köln vom 31. Juli schreibt, ziehe man Trier als Verlagsort der neu zu gründenden (katholischen) Zeitung Köln vor.

Aus Schlesien. Ein Unglück waltet dieses Jahr über unseren kleinen Landstädtchen, wovon nun schon die vierte theilweise abgebrannt ist. Ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung dabei im Spiele sey, ist fast noch nirgends genau ermittelt. Trifft das Unglück auch nur die schlecht gebauten Städtchen Oberschlesiens, so ist es dennoch sehr erheblich, da jedesmal eine große Zahl von Häusern in Asche gelegt worden, auch die Beschädigten zum großen Theil entweder gar nicht oder doch nur sehr niedrig versichert sind. Häufig sind die Menschen nur mit dem nackten Leben davongekommen und aller ihrer Habe beraubt worden. Dazu kommt noch das theure Brod, so daß Viele dem äußersten Elend und dem Hunger preisgegeben sind. Ist auch die Hülfe, die von allen Seiten kommt, groß, so ist die Noth noch weit größer, zumal sich dasselbe Unglück so oft wiederholt. Bei der Dürre und dem immerwährenden Winde verbreiten sich alle Brände jedesmal mit furchtbarer Schnelligkeit, so daß fast an gar keine Rettung zu denken ist. —

Welche Folgen die übergroße Hitze und Dürre bereits hat, mag man daraus entnehmen, daß in manchen Ortschaften, unter andern in Königshütte in Oberschlesien, man sich nicht mit unbedeutendem Betrage in den Mitgenuß eines Brunnens einkauft, und daß dort die vielen Hüttenleute mitunter so in Noth um Trinkwasser sind, daß sie um einen Trunk Wasser betteln, wie man uns eine Gabe bittet. Es haben zwar seit Kurzem mehrere Regen das Land erfrischt, sie waren aber bis jetzt noch nicht so ausgiebig, daß sie auf die Quellen durchgedrungen wären. Zum Glück aber haben sie doch so viel bewirkt, daß die Kartoffeln, für deren Mißrathen man schon ernstliche Besorgnisse hegte, indem sie bereits zu verdorren anfingen, wieder frisch und grün geworden, und nunmehr, da sie gerade im Knollenansatze sind, einen guten Ertrag versprechen. Unergiebig fällt die Ernte des Roggens aus. Am besten ist der Weizen und die Gerste, daher kommt es auch, daß guter Roggen bedeutend höher bezahlt wird, als geringer Weizen.

Sachsen. Leipzig, 5. August. Die Leipziger Zeitung enthält über die Reise des Königs und seinen hiesigen Besuch folgenden Artikel:

„Dresden, 4. August. Heute früh hat der König eine Reise auf einige Wochen nach Tyrol und Graubünden angetreten. Um bei dieser Gelegenheit zugleich die sächsisch-bayerische Eisenbahn in Augenschein zu nehmen, hat derselbe den Dampfwagenzug benutzt."

„Leipzig, 4. Aug. Heute früh reiste der König durch unsere Stadt. Da derselbe die sächsisch-bayerische Eisenbahn noch nicht besichtigt hatte und die vielen interessanten Baue auf derselben kennen lernen wollte, so war höchsten Orts die Anordnung getroffen, daß unmittelbar nach dem Eintreffen des Dresdner Zuges ein Extrazug den König auf der bayerischen Bahn bis Zwickau führe und das Directorium, der Oberingenieur und der Regierungskommissär ihn begleiten, um die wichtigsten Punkte zeigen zu können. Alle Ehrenbezeigungen und Empfangsfeierlichkeiten waren verbeten. Nach 9¼ Uhr traf der König mit dem Dresdner Zuge ein und nachdem er die in dem Bahnhofsgebäude der sächsisch-bayerischen Eisenbahn versammelten Vorstände sämmtlicher königlichen und städtischen Behörden, der Garnison, der Universität und der Geistlichkeit zur Cour empfangen hatte, setzte derselbe kurz nach zehn Uhr die Reise nach Altenburg fort."

Ferner wird aus Dresden vom 30. Juli gemeldet: „Der König hat den seither als Director im Justizministerium in Function gestandenen wirklichen Geheimrath Dr. Friedrich Albert v. Langenn zum Präsidenten des Oberappellationsgerichtes ernannt und demselben das Großkreuz des Civilverdienstordens verliehen."

Württemberg. Stuttgart, 30. Juli. Folgendes ist der Wortlaut der Adresse, welche, für die holsteinische Landesvertretung bestimmt, hier mit zahlreichen Unterschriften versehen und in den nächsten Tagen an den Ort ihrer Bestimmung abgehen wird: „Hohe Stände des Herzogthums Holstein! Die Festigkeit, mit welcher Sie deutschen Geist und deutsches Recht bisher gegen fremden Uebergriff vertheidigten, gewährt uns die Ueberzeugung, daß die eben so schwierige als ehrenvolle Aufgabe, eines der wichtigsten Bollwerke Deutschlands auch gegen die neueste Bedrängniß zu behaupten, treuen Händen anvertraut ist. Bei den bekannten Verhältnissen Deutschlands, welche das Kundgeben der öffentlichen Meinung so vielfach erschweren, glauben wir wenigstens auf diesem Wege Ihnen, hohe Stände, unsere dankbare Anerkennung der gewissenhaften Ausdauer, womit Sie für Deutschland und Schleswig-Holstein das Recht zu retten bemüht sind, und den innigen Wunsch ausdrücken zu müssen, daß der erstarkende Volksgeist die Schmach fernerer Mißhandlungen von unserem Vaterlande abwenden möge." Eine Anzahl hiesiger Mitglieder unserer Abgeordneten-Kammer, viele

Bürger, Beamte und Gelehrte haben bei diesem Ausdrucke der hier wie im übrigen Deutschland herrschenden Stimmung bereits sich betheiligt. (Br. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 6. Aug. In der heutigen 50. Sitzung der zweiten Kammer legte der Abg. Hecker eine Petition von vielen Bürgern Käferthals vor, worin sie entschieden für Schleswig-Holsteins, für Deutschlands Sache auftreten und von Kammer und Regierung kräftiges Einschreiten fordern.

Schleswig-Holstein. Es bestätigt sich immer mehr, daß der Kronprinz von Dänemark, Regierungsnachfolger in den Herzogthümern (was nach unserem schleswig-holsteinischen Staatsrechte streng zu unterscheiden ist), sich im Staatsrathe anfangs geweigert haben soll, den folgenreichen offenen Brief zu unterschreiben, weil ja zur Zeit noch Agnaten lebten. Die hess. Fürstenfamilie, die Schwester Sr. Majestät, soll indeß den Sieg davon getragen haben. Die neumünster'sche Adresse hat tiefe Verstimmung in den höchsten Regionen erregt, und wenn die Folge jener Demonstration zunächst die gewesen, daß Versammlungen zu diesem Zwecke in Holstein verboten worden sind, so wissen wir aus guter Quelle, daß gegen alle Beamte streng verfahren werden soll, die Bittschriften, Adressen, Proteste ꝛc. unterschreiben. (Brem. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. August. (Priv.-Corresp.) Oesterr. 5pCt. Met.-Oblig. und Anlehenslooſe erfuhren einen Rückgang, auch Integrale ſind ⅛ billiger als geſtern abgegeben worden, während Taunusbahnactien zu beſſern Coursen begehrt waren.

5pCt. Metall.: 110¾ P.; 4pCt. Metall.: 100⅜ P.; 3 pCt. Metall.: 74¼ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1864 G.: per ult. August 1865 G.; 500 fl. Looſe: 155 G.; 250 fl. Looſe: 124¾ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgeſt. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¾ G.; bad. 50 fl. Looſe: 56½ P.; 35 fl. Looſe: 34½ G.; heſſ. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Looſe: 74 G.; 25 fl. Looſe: 28¾ P.; Naſſ. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Looſe: 28¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 352½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81⅛—¾ G.; kurheſſ. Looſe: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛ G.; 5pCt. 25⅛ G.; Port. 3pCt. Conſ.: 46½ P.; Poln. 300 fl. Looſe: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Looſe: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Aug. (Privat-Corresp.) Die Wahlen ſind durch mehrere Unruhen, namentlich im Süden bezeichnet worden, von denen die Regierungsblätter heute Kunde geben. In Toulouse wurde Sonntags den 1. Auguſt, Abends, in dem Hofe des Hauſes, wo der Abbé Genoude wohnte, Vive Henri V.! gerufen, und mehrere Verhaftungen wurden ſofort vorgenommen. In Montpellier bildeten ſich während der Durchſicht der Wahlzettel Verſammlungen, die den (nicht gewählten) Candidaten Larcy leben ließen und ſich des Reſultats des Scrutins zu bemächtigen ſuchten, das von der zweiten nach der erſten Section gebracht wurde. Man mußte die Bureau-Mitglieder durch Militär eskortiren laſſen; mehrere dynaſtiſche Wähler wurden, als ſie das Wahl-Local verließen, ausgepfiffen, verhöhnt und thätlich mißhandelt; Steine wurden auf die Wache geworfen; als aber Truppen mit gefälltem Bajonnet vorrückten, zerſtreuten ſich die Unruhſtifter. Um 7 Uhr Abends bildeten ſich dieſelben Zuſammenrottungen vor der Präfectur mit dem Rufe: Nieder mit dem Präfecten! Einer der Rädelsführer wurde verhaftet. Am 2. Auguſt herrſchte in Perpignan (wegen Arago's Wahl) große Aufregung und dauerte am 3. fort. Die Truppen mußten unter die Waffen treten; auch in Vinca gab es Unordnungen und der königliche Procurator wurde inſultirt. Ein Bataillon Infanterie und eine Eskadron Kavallerie gingen ſogleich dahin ab.

Von den Wahlen ſind heute 422 bekannt; hievon gehören nach Angabe der Debats 263 der konſervativen Partei und 159 der Oppoſition. Noch unentſchieden ſind 37 Wahlen. Bis jetzt haben die Konſervativen von ihren frühern Deputirten verloren: 46, dagegen neue Deputirte: 71, und wiedergewählte alte: 192. Die Oppoſition hat von ihren frühern Deputirten verloren: 51, neue Deputirte gewonnen: 24, alte wiedergewählt: 135. Von miniſterieller Seite iſt Herr von Salvandy doppelt gewählt; die Oppoſition zählt drei doppelte Wahlen: HH. Berger, Thiars und Guſtav v. Beaumont. Dieſe vier Arrondiſſements haben alſo neue Wahlen vorzunehmen. Die Legitimiſten haben von 25 Deputirten, die ſie in der Kammer hatten, 12 verloren. Die konſervative Partei hat in numeriſcher Hinſicht gewonnen, aber dieſe ihrer bedeutendſten Führerr, wie J. Lefebvre, Lebobe, Alphonſe Perier, St. Aulaire, Admiral Hell, Admiral Leray, Hervé ꝛc. verloren.

Herr v. Cormenin, durch ſeine Pamphlete unter dem Namen Timon bekannt, iſt nicht wieder gewählt worden. Herr Victor Conſidérant, der Chef der Fourrieriſten und der „Democratie pacifique" erhielt in dem Wahlarrondiſſement von Montargis nur 90 Stimmen. Hr. Bethmont wird wahrſcheinlich im Departement der Sarthe gewählt werden, wo Hr. G. v. Beaumont in zwei Bezirken gewählt wurde. Man berechnet, daß von den noch ausſtändigen 37 Wahlen 25 für die Oppoſition und 12 für das Miniſterium ausfallen dürften, ſo daß die miniſterielle Partei circa 275, die Oppoſition ungefähr 184 St. hätte.

Nichtpolitiſche Zeitung.

*** **Würzburg**, 8. Aug. Wir glauben folgenden Vorfall, der ſich eben hier ereignete, unſern Leſern mittheilen zu müſſen, da er eine Warnung abgibt, wie ſehr Kinder über die Gefährlichkeit ungelöſchten Kalkes belehrt und von dem Spielen mit demſelben abgehalten werden ſollen. Ein Knabe wußte ſich ohne Wiſſen der arbeitenden Maurer einige Stücke ungelöſchten Kalk zu verſchaffen und ſteckte dieſelbe in die Hoſentaſchen. Seine Spielgefährten ſchütteten demſelben in kindiſchem Muthwillen ein Töpfchen Waſſer hinein und der Knabe verbrannte ſich ſo bedeutend, daß ſein Zuſtand bedenklich iſt.

Frankfurt, 7. Aug. Dem „Rheiniſchen Beobachter" wird aus Mainz die vom „Beobachter" ſelbſt in Zweifel gezogene Mittheilung gemacht, ein ſo eben (3. Aug.) aus Neapel kommender, von dem dortigen Banquierhauſe Gebr. v. Rothſchild an den Chef des Hauſes in Frankfurt a. M. geſchickter Kurier habe die ſchreckliche Nachricht verbreitet, daß der größte Theil der Stadt Neapel durch das Erdbeben vom 29. v. Mts. zerſtört worden ſey; ganze Straßen ſeyen mit den Trümmern der eingeſtürzten Häuſer angefüllt, ein Hauptthurm ſey in die Erde verſunken, dieſe ſey auf mehreren Punkten geborſten; viele Menſchen hätten dabei das Leben verloren u. ſ. w. — Aehnliche vage Gerüchte circulirten ſchon vor 4—5 Tagen auch in unſerer Stadt; wir können jedoch unſern Leſern aus beſter Quelle verſichern, daß dem Hauſe Rothſchild bis heute (7. Auguſt) noch keine ſolche Schreckensnachricht zugekommen iſt, deren leere Erfindung ſchon darin begründet liegt, daß es wohl eine reine Unmöglichkeit iſt, ſelbſt durch Kurierzelegenheit am 3. Auguſt in Frankfurt oder Mainz von Dem unterrichtet zu ſeyn, was am 29. Juli in Neapel vorgefallen ſeyn ſoll. (Aehnliche Gerüchte ſind auch ſeit geſtern hier verbreitet; allein ſie beweiſen ſich als völlig grundlos, da heute (8. Aug.) bereits durch gewöhnliche Gelegenheit Nachrichten aus Rom vom 30. hier ſind, die nichts davon erwähnen. R. d. N. W. Z.)

* **Paris**, 5. Auguſt. (Priv.-Corresp.) Zwei Aerzte von Paris, Mitglieder der Akademie der Wiſſenſchaften, ſind im Auftrag der Regierung nach London abgereist, um die dort jetzt herrſchende Cholera zu beobachten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	328, 76	+ 18, 5	S. bew.
Mittags 12 U.	328, 82	+ 19, 6	SO. bew.
Abends 7 U.	328, 22	+ 19, 8	SW. bew.

Bem. Morgens 9 Uhr Gewitter-Regen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 13. d. Mts. wurden auf einer Weg-Bude dahier 7 fl. 38 kr. Geld, beſtehend in 4 ganzen Guldenſtücken, in 2 ganzen ½ Thaler-Stücken und der Reſt in Sechskreuzerſtücken entwendet.

Dieß wird zur Entdeckung des zur Zeit noch unbekannten Thäters und Wiedererlangung des entwendeten Geldes bekannt gemacht.

Würzburg, den 31. Juli 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Director beurlaubt.

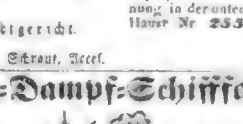
Mundorff. Schraut, Accef.

[3a] Ich wohne jetzt meiner ſeitherigen Wohnung in der untern Dominikanergaſſe gegenüber im Hauſe Nr 253.

Dr Dillhauth,
k. Landgerichts Arzt i. d. St.

12 mal

Main-Dampf-Schiffahrt.



Die Fahrten zwiſchen Bamberg und Schweinfurt ſind ſeit dem 7. d. eingeſtellt worden. Dagegen fahren die Dampfboote fortwährend täglich von Würzburg nach Frankfurt, Mainz ꝛc.

Würzburg, den 7. Auguſt 1846.

Die Direction.

Im Verlage der Stahel'ſchen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 220. Montag, 10. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 7. Aug. (Priv.-Corr.) Im königl. Cadettencorps dahier wird morgen in Gegenwart des k. Kriegsministers die öffentliche Preisevertheilung stattfinden, wobei zugleich die Namen derjenigen Zöglinge dieses Instituts, die von Sr. Maj. dem König zu Junkern in der Armee ernannt wurden, bekannt gegeben werden. — Während des Augsburger Lagers sind für jedes Regiment 30 Zelte neuerer, und 120 Zelte älterer Art für die Unteroffiziere und Gemeinen, dann gegen 50 Offiziers-Zelte benöthigt. Im Ganzen wird die „Stadt aus Leinwand" aus ungefähr 2000 Zelten bestehen. Von den neuern Zelten ist jedes 22' 7" lang, 15' 10" breit und 10' 9" hoch, und faßt 18 Mann sammt deren Equipirung, in den alten Zelten ist nur für 7 Mann Raum.

München, 6. August. Von dem dermal in München verweilenden Polen Grafen Adam von Gurowsky ist hier eine Schrift: „Die letzten Ereignisse in den drei Theilen des alten Polens" unter der Presse. Der Verfasser sucht die Ursachen geschichtlich nachzuweisen, er beabsichtigt weder eine Anklage noch eine Entschuldigung des Bauers oder des Adels, meint, daß jeder dieser beiden Stände in seiner Entwicklung von einem dunklen Verhängniß fortgerissen worden sey. (A.Z.)

Preußen. Köln, 7. August. Gestern Nachmittags um 5 Uhr setzte sich vom Hospitale an der Rechtsschule aus der feierliche Leichenzug des an seiner Wunde verstorbenen Faßbinder-Gesellen Statz in Bewegung. Aus allen Ständen hatte sich ein sehr zahlreiches Gefolge eingefunden. Hinter der unabsehbaren Reihe der zu drei und drei mit entblößtem Haupte zu Fuße daherziehenden Männer folgten die Wagen, und zu beiden Seiten bildete eine zahllos zusammenströmende Menge schweigend und das Haupt entblößend ein ununterbrochenes Spalier die ganze Stadt hindurch, — von der Rechtsschule bis zum Hahnenthore, vor welchem der Friedhof gelegen ist. Eine kaum übersehbare Menschenmasse hatte sich auch dort bereits versammelt, welche mit wahrhaft erhebendem Ernste der ganzen Handlung beiwohnte. Die Leiche wurde unter einigen Worten des begleitenden Herrn Pfarrers in die Gruft gesenkt. Einer der Anwesenden legte dann unter kurzer Rede an die Versammelten einen Kranz von Immortellen auf den Sarg, indem er namentlich bemerkte, mit dem Schmerze um den Gestorbenen sey das freudig erhebende Gefühl über das würdevolle Benehmen der Bürgerschaft verbunden. Das dumpfe Rollen des entfernten Donners begleitete die Worte des Redners. Nachdem noch einige passende Gesänge vorgetragen worden, und noch ein zweiter Redner gesprochen hatte, entfernte sich die ganze Menschenmasse mit demselben schweigenden Ernste, mit dem sie hinzugekommen war. Am Abende wogte abermals eine große Menge Volkes auf dem Altenmarkte und Heumarkte durcheinander; aber wieder gelang es, nachdem einige Mißverständnisse durch die persönlichen Versicherungen des Commandanten, Herrn Generallieutenants von der Lundt, beseitigt waren, durch freundliches Zureden der zur Handhabung der Ordnung zusammengetretenen, an einem einfachen Bande im Knopfloche erkennbaren Bürger ohne Waffen eine friedliche Ordnung zu handhaben, und allem ungebührlichen Verhalten einzelner Unbesonnenen gegen die Hauptwache und die andern gewöhnlichen Posten vorzubeugen. Die belobende Bekanntmachung des Herrn Ober-Bürgermeisters hatte das Gefühl für die Ehre einer besonnenen, moralisch-kräftigen Haltung noch mehr angeregt, und wir dürfen mit Stolz die Hoffnung aussprechen, daß auch die Staatsbehörden dieser nun wiederholt bewährten Eigenschaft unserer Mitbürger eine rückhaltslose und freudig-geneigte Anerkennung nicht vorenthalten werden. Heute Morgens saß zum ersten Male eine gestern von den Bürgern ernannte Deputation im Harff'schen Saale, um die Aussagen der Augenzeugen über die Vorfälle des 3. und 4. August, Behufs Vorbereitung einer, das wahre Bild des Geschehenen darbietenden Immediat-Eingabe, entgegen zu nehmen. Für uns ist der Augenblick noch nicht gekommen, die theilweise aufregenden Details hier mitzutheilen und zu besprechen. (Köln. Ztg.)

Köln, 6. Aug. Daß die Behörde einen Mißgriff gemacht hatte, indem sie bei den gestrigen Vorfällen Militär einschreiten ließ, ging daraus hervor, daß gestern, als die Bürger die Aufrechthaltung der Ruhe übernommen, den Policisten und Soldaten der Befehl geworden, sich fern von dem Schauplatz des Tumultes zu halten, auch nicht die mindeste Störung der Ordnung vorfiel, wie groß auch die Menschenmenge war, welche die Neugier auf dem alten Markt und in den angrenzenden Straßen versammelt hatte. Man empfing allenthalben die Bürgerwache, die an bloßen Bandschleifen kenntlich war, mit lautem Hoch! brachte gegen elf Uhr dem auf dem Stadthause versammelten Gemeinderath eine Serenade und ging dann auseinander. Bei der gestern-Nachmittag stattgehabten Bürgerversammlung ging es laut und stürmisch her und offen und frei sprachen sich hier die Bürger über die Gewaltthätigkeiten des Militärs und der Polizeimannschaft aus. Man kann sich von der Brutalität, mit welcher die Soldaten gegen die Bürger, selbst die ruhig ihres Weges gehenden, gegen alte, an ihrer Thüre sitzende Leute verfahren sind, keinen Begriff machen. Deßhalb wurde die von der Commandantur und dem Oberpräsidium erlassene Bekanntmachung allenthalben von der Bürgerschaft mit Erbitterung aufgenommen, weil in derselben die Schuld ganz auf die Bürger geschoben und diesen nur mit verschärften Maßregeln gedroht war. Mit welchem Jubel wurde hingegen die Bekanntmachung des Hrn. Generalprocurators Bergbaus begrüßt, der auch gestern die Erklärung erließ, daß die gerichtliche Untersuchung sofort eingeleitet worden, und die Bürger aufforderte, dazu beizutragen, die Schuldigen schleunigst zu ermitteln. An erheblichen Mittheilungen wird es nicht fehlen. Eine aus Civil- und Militärbehörde gebildete Commission wird die Instruktionen und Untersuchungen leiten. Wir dürfen gewiß seyn, daß den Bürgern ihr Recht wird und die Schuldigen, auf welcher Seite diese auch seyn mögen, zur strengsten Rechenschaft gezogen werden. Gestern wurden auf Befehl des Generalprocurators, der sich der Sache der Bürger auf's Energischste annahm, gegen 6 Uhr die zur Haft Gebrachten entlassen, unter denen auch einige Verwundete, außer zweien, die sich nicht ausweisen konnten. Einer ist eine halbe Stunde nach Empfang der Wunden, ein junger Kiefergeselle, gestorben und wird heute auf's feierlichste von der gesammten Bürgerschaft zu Grabe geleitet. Es liegen noch fünf im Hospitale, meist auf den Tod verwundet, da ihnen die Pallaschhiebe bis in's Hirn drangen. Die Zahl der kleinen Verletzungen und Verwundungen ist noch nicht ermittelt. (Fr.Obpostz.)

Köln, 5. Aug. In meinem gestrigen Berichte meldete ich Ihnen, daß wir einige Todte zu beklagen hätten; ich muß dies jedoch heute dahin berichtigen, daß nur Einer auf der Stelle todt geblieben: ein Faßbindergehülfe, welcher von seiner Arbeit nach Hause ging; derselbe erhielt einen Hieb in den Kopf, welcher ihm den Hirnschädel zerschmetterte, einen Stich in den Leib, welcher den Magen und andere edlere Theile verletzte und am untern Theile des Rückens hatte derselbe noch eine große Wunde. Ein Anderer, den wir ebenfalls todt glaubten, ist der Vetter des Dr. Boldermann, ein junger Mann, welchem von den Dragonern der Kopf gespalten wurde. So liegen noch fünf Bürger Kölns schwer verwundet darnieder. Noch habe ich Ihnen zu bemerken, daß Hr. Kaplan Dumont aus der Pfarre, in welcher die Kirmeß stattfand, gewichtige und gehaltvolle Worte in Betreff der unschuldigen Gefangenen in der Bürgerversammlung gesprochen. Sämmtliche Gefangene sind, bis auf Einen, aus dem Gefängnisse entlassen. (Frankf. J.)

Nach einem Berichte der „Barmer Zeitung" über die Kölner Excesse vom 3. d. war es Polizeiverbot, daß in der Stadt nicht ge-

schossen und nicht mit Schwärmern geworfen werden durfte. Dieses Verbot wurde jedoch übertreten und der schändlichste Skandal verübt, wobei die einschreitenden Polizeidiener verspottet und verhöhnt wurden, so daß diese sich genöthigt sahen, in ein Haus sich zurückzuziehen. Man sah sich zuletzt genöthigt, Militär zu requiriren, nachdem die Ausgelassenheit so weit ging, die Polizeidiener bis in ihr Asyl zu verfolgen, Schwärmer hinein zu werfen, hinein zu schießen und die Fenster einzuwerfen. Das Eintreffen des Stadtcommandanten v. d. Lundt mit 120 Soldaten gab aber das Signal zu noch größerem Skandal. Die Polizei gebrauchte hierauf ihre blanken Waffen, die Soldaten ihre Gewehrkolben und Bayonnette, wodurch es natürlich Verwundete geben mußte; die Civilisten griffen zu Messern und Steinen, und immer ärger wurde der Unfug, denn mit Pfeifen und Steinewerfen ging's auf die bewaffnete Macht los. Daß die Soldaten theilweise selbst Leute, die ruhig an ihren Thüren standen, mit Kolbenstößen tractirten und Mancher in seinem Dienstreifer zu weit ging, wird auch in diesem Bericht nicht in Abrede gestellt. Dies erbitterte jedoch die Bürger immer mehr. Bunt ging es durch einander. Der Soldaten Gewehre und Helme wurden zerschmettert, Bayonnette gebogen, Kolben abgeschlagen ꝛc. — Ein anderer Bericht der „Barmer Zeitung" sagt, das Militär und die Gend'armen hätten ohne alle Veranlassung, ohne daß irgend eine Aufforderung vorhergegangen, mit Säbel und Kolben dreingehauen, dabei keine Rücksicht auf Alter und Geschlecht genommen und selbst mit Reisegepäcke versehene Fremde nicht verschont.

Nach einem Artikel der „Ztg. f. Preußen" zu schließen, scheint es Absicht der Regierung, für gewisse Blätter, welche genügende Garantien bieten, daß sie durch Selbstzensur Gesetzübertretungen vorbeugen würden, Befreiung von der Zensur eintreten zu lassen. Die Bedingungen, von welchen dieses Privilegium abhinge, würden gesetzlich festgestellt und dadurch allgemein verpflichtend und berechtigend gemacht werden.

Hannover. Hannover 2. Aug. Ein großer Theil unabhängiger Deputirten ist schon abgereist (Aeltes, Kränke, Sandvoß, Zebdies u. m. a.), der Schluß des Landtags wird also in diesen Tagen erwartet. Wir bedauern, daß die wichtigste aller Fragen, die Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen, in der Konferenz hängen geblieben ist. — Die hannoversche Morgenzeitung strebt unausgesetzt für die Oeffentlichkeit des Verfahrens, was wir hier dankenswerth anerkennend erwähnen wollen. (H. N. Z.)

Baden. Mannheim, 6. August. Der Vorstand des hiesigen katholischen Bürger-Hospitals, welches im Besitze einer Druckerei und zugleich des „Mannheimer-Journals" ist, hat, wie wir vernehmen, Hrn. Gustav v. Struve, dem Redakteur des Journals, angezeigt, daß er innerhalb einer gewissen Zeit, die Redaktion niederzulegen habe. Hr. v. Struve hat, wie Jeder anerkennen muß, dem „Mannheimer Journal" eine scharf ausgeprägte Farbe gegeben, so daß es unstreitig zu den besten Organen unseres Landes gehört. (Mainz. Z.)

Karlsruhe, 6. Aug. Hecker übergab heute in der zweiten Kammer eine Petition der Gemeinde Käferthal, Amts Lahrenburg, in Betreff der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg und bemerkte dabei: „Die warmen Sympathien, welche für die Erhaltung der Integrität des deutschen Vaterlandes laut und feierlich sich durch das ganze deutsche Land kund geben, sind in feurigen und energischen Worten in dieser Petition niedergelegt, welche einen um so höheren Werth hat, als sie ausgegangen ist von schlichten wackern Bürgern einer Landgemeinde. Ich kann nicht besser thun, als den Schluß derselben zu verlesen. Er lautet: „Je mehr die Thatsache beklagt werden muß, daß trotz dieses geschriebenen und garantirten Rechtes Luxemburg seiner Selbstständigkeit entäußert worden ist, desto mehr und bedeutungsvoller mahnt die Zeit an ein entschiedenes Auftreten gegen die Beraubung jeder weiteren Spanne unseres lieben Vaterlandes mit allen nach Gesetz und Recht zu Gebot stehenden Mitteln, ja mit Gut und Blut, wenn nicht in straffoser Sorglosigkeit oder fremder Rücksichtsträgerei der äußere Feind in unserem Haus, im deutschen Vaterland, Fuß fassen soll. Wir halten es für heilige Pflicht, gleich allen unsern deutschen Brüdern, gegen die Entäußerung dieser deutschen Herzogthümer feierlichst zu protestiren und zu dem Ende hohe Ständeversammlung ehrerbietigst zu bitten: Es wolle Hochdieselbe unsere hohe Staatsregierung ersuchen, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln und mit allem Nachdruck dahin zu wirken, daß die Integrität des deutschen Bundesgebiets vertragsmäßig aufrecht erhalten und daß deutsche Provinzen dem deutschen Vaterlande gesichert bleiben." Diese von zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition dieser braven Landgemeinde, fährt Hecker fort, wird bei der Begründung meines Antrages für die Herzogthümer, welchen ich nächsten Dienstag, den 11. August, in diesem Hause vortragen werde, die Berücksichtigung finden, welche sie so wohl verdient. (Mannh. Abdz.)

Schleswig-Holstein. In Itzehoe sind am 1. und 2. Aug. Stafetten aus Kopenhagen eingetroffen.

Wandsbeck, 3. Aug. Am 25. Juli versammelte sich die hiesige Bürgerschaft im Bregmann'schen Hotel, um in Betreff des „offenen Briefes" eine Adresse an die hohe holstein. Kammer zu berathen und zu beschließen. Einstimmig wurde die Adresse beschlossen und von allen Anwesenden (138) unterzeichnet. (Brem. Z.)

Altona, 4. Aug. Die Ständeversammlung hat heute beschlossen, bis auf Weiteres auseinander zu gehen und die Mehrzahl der Mitglieder hat bereits Itzehoe verlassen. (H. Börsenh.)

Kiel, 4. August. Das „Kieler Wochenblatt" enthält folgende Einladung: Am Sonnabend den 8. August, Abends 8 Uhr, wird im Lokale der Union eine Versammlung stattfinden, in welcher zunächst die Circularverfügung vom 13. Juni 1842, welche öffentliche Zusammenkünfte und Versammlungen, so wie das freie Cirkuliren von Petitionen wieder für erlaubt erklärt, nachdem eine Verfügung vom 13. Dez. 1838 sowohl die öffentlichen Versammlungen, als das Circuliren von Petitionen von der Genehmigung der Polizeibehörden abhängig gemacht und nach ertheilter Genehmigung unter besondere polizeiliche Aufsicht gestellt hatte, zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden sollen. Die Unterzeichneten erlauben sich zu dieser Zusammenkunft die Bürger und Einwohner der Stadt, welche für die öffentlichen Angelegenheiten Theilnahme hegen, und so weit der Platz reicht, ergebenst einzuladen. Lorentzen. Eilers. Th. Olshausen.

Freie Städte. Frankfurt, 8. August. (Priv.-Corresp.) F.-W. Nordbahnactien variirten bei steigendem Cours, während sich in den übrigen Effecten keine Courswandlung bemerkbar machte.

5pCt. Metall.: 110⅞ P.; 4pCt. Metall.: 100⅜ P.; 3pCt. Metall.: 74⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1866 G.: per ult. August 1868 G.; 500 fl. Loose: 155¼ G.; 250 fl. Loose; 125 P.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅜ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 56⅛ P.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 G.; 35 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ P.; 25 fl. Loose: 23¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¼ P. 3½ pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 352½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅛ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 59⅜ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. 25⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 46¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc. 4½ B.

Oesterreich. Wien, 5. Aug. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, sämmtliche zu Wien garnisonirende Offiziere zur Tragung der Uniform, es sey denn sie befinden sich auf Urlaub, zu verpflichten. Ferner soll ihnen das Tragen des ursprünglich militärischen Schnurrbarts gestattet werden. — Kürzlich soll eine durch die Maßnahmen des römischen Hofes motivirte Note an denselben expedirt worden seyn. (K. v. u. f. D)

Von der galizischen Gränze, 1. Aug. In neuester Zeit lauten die Berichte aus Galizien wieder beruhigender, als zuvor. Während der gewaltige Adel eine lauernde Stellung beobachtet, übrigens nur auf die Gelegenheit zu warten scheint, um sein im Konflikte mit der gesetzlichen Macht erlittenes Fiasko zu verbessern: ist es zunächst der störrische Geist der Bauern, welcher Besorgniß erregt. Sie fühlen sich durch die Bestimmungen des bekannten letzterflossenen Urbarialpatentes nicht befriedigt und betrachten vielmehr die unbedingte Abschaffung der Robotten als ein ihnen zustehendes Recht, so gewiß es auch ist, daß die Regierung durch Gewährung derselben den gesammten Rechtszustand erschüttern würde. Feuersbrunste ereignen sich hier und dort; bei einer solchen wurde eine Dorfgemeinde aufgefordert, Hülfe zu leisten. Allein sie weigerte sich Dessen, den Ortsrichter an der Spitze, und es fielen Aeußerungen, die den Geist dieser Klasse der Bevölkerung auffallend charakterisiren. Darüber herrscht bei allen Reisenden, welche aus der Provinz kommen, namentlich bei Deutschen und Juden, welche nicht veranlaßt sind, ihre politische Meinung zu bemänteln, nur Eine Stimme, und es ist zu wünschen, daß es der Umsicht und der Energie des Grafen Stadion durch Rath und That gelingen möge, nicht bloß die äußere Ordnung der Dinge zu erhalten, sondern auch die Gemüther allgemach zu beruhigen. — Die Versetzung des Kreishauptmanns Breinl zum Gubernium in Brünn ist auf jeden Fall eine desavouirende Maßregel, wie die von ihm dadurch erlittene Gehaltseinbuße durch eine Personalzulage von 500 fl. nur zur Hälfte ausgeglichen wird. (K.v.u.f.D.)

Großbritannien.

London, 5. August. Die Todtenschaujury hat ihren Ausspruch über den unlängst in Folge erlittener Peitschenhiebe gestorbenen Husaren White dahin gefällt, daß derselbe an den Folgen zu heftigen Peitschens, das allerdings kraft rechtmäßigen Urtheils des Kriegsgerichts über ihn verhängt worden, verschieden sey. Zum Schlusse drückt die

Jury ihren Abscheu darüber aus, daß noch ein Gesetz bestehe, welches die empörende Peitschenstrafe gestatte, und bittet alle Landsleute, gemeinsam die Legislatur um Aufhebung aller Gesetze und Verordnungen zu ersuchen, welche diese schmachvolle Strafe erlauben.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Berichte aus London melden, daß der brittische Staatssekretär des Aeußern auf die ihm vom englischen Geschäftsträger zu Berlin gemachte Mittheilung: daß in Wien eine eigene Conferenz über die Krakauer Angelegenheiten bestehe, an der außer den drei Schutzmächten der Republik keine andere Macht theilnehme, und welche Conferenz mehrere Beschlüsse über Krakau gefaßt, namentlich die Incorporation der Republik zu Deutschland decretirt habe, sich an die drei Cabinette von Petersburg, Wien und Berlin mit der Anfrage gewendet, ob und in wie weit diese Gerüchte gegründet seyen oder nicht? Auch in unserm Departement des Aeußern sollen ähnliche Mittheilungen wie jene zu London aus Berlin eingegangen seyn. (Allg. Ztg.)

* Paris, 6. Aug. (Priv.-Corresp.) Wir kennen jetzt das Resultat aller Wahlen bis auf sechse (worunter zwei von Corsika, wo die Wahlen erst am 8. stattfinden). Von diesen 453 Wahlen sind 280 conservativ und 173 gehören der Opposition. Die conservative Partei hat 35 ihrer ehemaligen Deputirten verloren, und die Opposition 57. Die Conservativen zählen 71 neue Deputirte und 209 wiedergewählte alte; die Opposition hat 28 neue Deputirte und 145 wiedergewählte. Die sechs Wahl-Collegien, deren Resultat noch nicht bekannt ist, werden drei Conservative und drei Oppositions-Deputirte in die Kammer schicken; der Totalbestand beider Parteien dürfte also (mit Einschluß der Doppelwahlen) folgender seyn: Conservative 283, Opposition 176, ministerielle Majorität 107.

Das „Debats" enthält Nachrichten aus Lissabon vom 25. Juli, denen zu Folge das neu organisirte Ministerium sich täglich mehr zu befestigen anfängt. Das neue Wahlgesetz sollte in einigen Tagen publicirt werden. Herr Cesar von Vasconcellos, einer der Führer der Radicalen, war zum Commandanten der Municipalgarde ernannt worden; Graf Bomfin sollte das Commando der ersten Militärdivision übernehmen, das jetzt Graf Ankas führt, dem man dagegen das Ober-Commando der Nationalgarde übertragen will. Ibrahim Pascha wurde vom König Ferdinand in feierlicher Audienz empfangen; die Königin ließ ihm das Großkreuz des Thurm- und Schwertordens überreichen. Am 25. verließ er Lissabon und kehrte nach Aegypten zurück.

Herr Pedro Sabater, der letzte politische Chef von Madrid, der hier wegen Kehlkopfsleiden operirt wurde, und an dem die gefährliche Operation der Tracheotomie glücklich vollzogen ward, ist vier Wochen nach derselben, von seinem Halsleiden glücklich befreit, an der sich rasch entwickelnden Lungenschwindsucht, am 1. August in Bordeaux gestorben.

Nachrichten aus Nantes zufolge soll es in Chateaubriand bei den Wahlen zu so unruhigen Auftritten gekommen seyn, daß 150 Mann Infanterie von Niort auf einem Dampfschiffe in aller Eile dahin abgeschickt wurden. Man erzählt, daß die Nationalgarde sich des Unterpräfecten bemächtigt und ihn gefangen gehalten habe; daß der conservative Candidat, um Mißhandlungen zu entgehen, sich flüchten mußte u. s. w. Die legitimistische Partei hat die meisten dieser Unruhen verursacht, theils um ihre activen Kräfte zu erproben, theils aus Unmuth über ihre großen Niederlagen. Die Legitimisten hatten in der letzten Kammer 25 Deputirte; hiervon wurden 17 nicht wieder gewählt, nämlich die HH. Bechard, Gras-Preville, Espinale, Biart, Behaghel, Tillette, Bernardi, St. Priest, Espigat, Surian, Bernardou, Fontelle, Graffet, Preigne, Panat, Larcy, Valmy; dagegen haben sie sechs neue Deputirte gewonnen, nämlich die HH. Genoude, Leben, Dubouchage, Fallour, Renneville, Quatrebarbes; sie haben also jetzt in der Kammer nur noch 14 Stimmen und müssen sich unbedingt der Linken oder den Radicalen anschließen.

Die Kammer wird dieses Mal viel Journalisten zählen; bis jetzt kennt man die Wahlen des Hrn. Emil von Girardin, Redacteur der Presse; Abbé Genoude, Redacteur der Gazette de France; Charles Lesseps, Redacteur des Esprit public; Leon Faucher, früherer Redacteur des Courier français; Chambolle, Redacteur des Siecle; Louis Reybaud, Mitarbeiter des Nationals, Verfasser des köstlichen Sittenromans Jerome Paturot und die Ernennung Louis Blancs (Verfasser der histoire de dix ans) und Redacteur der Reforme scheint im Departement der Sarthe ganz sicher zu seyn. Außer diesen Journalisten von Profession sind aber in der Kammer noch eine Menge Schriftsteller und Journalisten aus Neigung oder politischen Zwecken, und unter ihnen Thiers, Duvergier de Hauranne, Lamartine, St. Marc Girardin u. A.

Der „Courier français" meldet, daß eine große Anzahl von Pairs bereits Entschuldigungsschreiben an den Kanzler Pasquier gerichtet haben, worin sie unter allerlei Vorwänden ihr Nichterscheinen bei dem Prozesse des Joseph Henry anzeigen. Die Entschuldigungsgründe seyen mehr oder minder plausibel, sagt der Courier, der wahre Beweggrund aber sey, daß Niemand eine Rolle in diesem lächerlichen und odiösen Prozesse spielen wolle und der Kanzler Pasquier die größte Mühe haben werde, die legal nöthige Anzahl von Pairs aufzutreiben.

Der Phare des Pyrenées vom 3. d. meldet, daß der spanische Kriegsminister dem General-Commandanten von Galizien den Befehl zugeschickt habe, im Fall die spanischen Flüchtlinge aus Portugal einen Einfall in Spanien machen sollten, sie sogleich mit gewaffneter Hand zurückzuschlagen und sich bei ihrer Verfolgung durch keinerlei Rücksichten abhalten zu lassen, sie vielmehr auf portugiesischem Gebiete bis zur Vernichtung oder Gefangennehmung zu verfolgen. Ein Bando des Generals-Capitäns von Gallizien verkündet, daß jeder Soldat, der auf Desertion nach Portugal betreten werde, drei Stunden nach seiner Einbringung erschossen wird. Gleiche Strafe trifft Civil-Personen, die der Desertion irgendwie Vorschub leisten.

Italien.

Rom, 30. Juli. Wie man vernimmt, hat der Cardinal Serafini dem heil. Vater seine Entlassung als Generalpräfect der Wasser- und Straßenbauten eingereicht, und der Cardinal Massimo diesen Posten erhalten, ist zugleich aber seiner Stelle als Legat von Ravenna, wo er mit den Einwohnern jener Stadt nicht in dem besten Vernehmen stand, entbunden worden. Ob der Cardinal Serafini nach Ravenna oder einem andern Ort als Legat geht, ist noch nicht bekannt. Seit lange bestand der Gebrauch, daß diejenigen Prälaten, welche gewisse Stellen der Verwaltung bekleideten, zur Cardinalswürde erhoben wurden, wenn der heil. Vater sie von diesen Posten (Posti Cardinalici) entfernen wollte. Hieraus ergab sich der Mißbrauch, daß diese Prälaten nicht selten nach kurzer Dienstzeit ihr Amt nachläßig verwalteten, und die unangenehmsten Klagen veranlaßten, was die Folge hatte, daß der Papst sie mit dem Purpur oftmals gegen seinen Willen bekleiden mußte. Dieser wunde Fleck sowohl der Kirchen- als Staatsverfassung wird künftig hinwegfallen, denn Pius IX will, mit Berufung auf eine Bulle Martins V., nur solche Prälaten zu Cardinälen machen, welche Verdienst und Talent zu dieser Ehre fähig machen, ohne Rücksicht auf privilegirte Stellen, von denen die Prälaten nach Umständen gleich jedem andern Beamten entfernt werden können. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird die Wichtigkeit dieser Maßregel zu schätzen wissen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 7. August. Der hiesigen Polizei gelang es gestern, einen Industrieritter nobler Art, der durch Steckbriefe der Wiener Polizei verfolgt war, gefänglich einzuziehen. Derselbe, aus der Gegend von Würzburg gebürtig, war längere Zeit in Ischl, Wien ꝛc., wo er sich fälschlich für einen Künstler und einen in bayerischen Diensten stehenden Ingenieur ausgab, und da er die betreffende, mit einigen Orden bedeckte Uniform trug, so gelang es ihm auf diese Weise, selbst bei sehr hohen Personen sich Zutritt zu verschaffen und seine Prellereien auszuüben. Zuletzt brachte er es dahin, eine reiche Wittwe, eine Frau v. M., zu bethören, mit ihm zu reisen. An der Seite dieser betrogenen Frau wurde er gestern am frühesten Morgen in einem hiesigen Gasthofe von einem Gendarmeriebrigadier festgenommen und sammt seinen Effecten, worunter die oben bezeichnete Uniform mit Orden, der Polizei überliefert. Er soll von ganz niedrigem Stande und früher schon wegen Betrugs auf der Plassenburg gewesen seyn. (K. v. u. f. D.)

= Berlin, 6. Aug. (Privat-Correspondenz.) Ein Cholerafall soll hier vorgekommen seyn. Daß bei solcher Hitze die sporadische Brechruhr sich zeigen würde, war zu befürchten.

Gießen, 7. Aug. Das hiesige friedliche Feld der Wissenschaft hat sich zum Theil in eine Art von Feldlager umgewandelt. In Folge der mitgetheilten Conflikte mit der Polizei haben sich die Studenten in Masse vereinigt, jedoch außer einigen Verhöhnungen nirgends einen thätlichen Exceß verübt; ihr Gemeingeist hält sich für verletzt, und hat sich einige Male durch Singen und Lärmen Luft gemacht. Heute Morgen sah man unerwartet etwa 100 Dragoner aus dem benachbarten Butzbach, mit Staub bedeckt, einrücken, und im Hofe des Universitätsgerichts Platz nehmen, während gleichzeitig die große Mehrzahl der Studenten der Stadt durch einen Spaziergang in die Nachbarschaft den Rücken wandte, und dadurch jede militärische Funktion unmöglich machte. Die Bürger haben an dem ganzen Lärm nicht den geringsten Antheil genommen; demungeachtet wird so eben durch die Schelle bekannt gemacht, daß die Feierabendstunde in allen Wirthshäusern auf 10 Uhr beschränkt sey, und die Verhaftung Aller, welche sich in der Mehrzahl von sechs Personen auf der Straße vereinigen, stattfinden solle. (Frkf. Journ.)

Mainz, 7. Aug. Verflossenen Freitag waren 55 Mltr. Korn auf dem hiesigen Fruchtmarkt, welches zum Durchschnittspreis von 13 fl. 21 kr. per Mltr. verkauft wurde, und da dieser Preis den des Marktes

vom 24. Juli um 14 kr. übertraf, so wurde der Brodpreis vom letzten Samstage an um ½ kr. erhöht, d. h. von 18½ auf 19 kr. festgestellt. Heute waren 64 Mltr. Korn auf dem Markte zum Durchschnittspreise von 13 fl. 15 kr., woraus als sicher hervorgeht, daß der Brodpreis nicht viel geringer werden wird. Schon seit mehreren Wochen geben die Herren P. und W., zwei hiesige Großhändler, gutes Frankenkorn zu 11 fl. und einigen Kreuzern ab, und heute liegt der Frankenschiffer L. am hiesigen Ufer mit einer ebenfalls nicht unbedeutenden Partie gleichen Korns, welches er zu demselben Preise, wie die Herren P. u. W., überläßt. Von den auf dem Fruchtmarkte aufgestellten Quantitäten geht ein ziemlicher Theil an auswärtige Müller, den Rest aber kaufen hiesige Bäcker in kleinen Quantitäten von 1, 2 bis 3 Mltr., so daß jeder versichern kann, er habe zu dem Marktpreise gekauft. Da wir nun wöchentlich 1000 Mltr. Mehl consumiren, so überlassen wir der Behörde, zu erwägen, ob der Vorrath in der Fruchthalle oder der am Rhein zur Grundlage des Brodpreises dient. — Unser heutige Getraidemarkt war gut besahren, nur Korn, das die Landleute absichtlich zurückhielten, fehlte. Die verkauften Quantitäten lieferten folgende Mittelpreise: 826 Mltr. Waizen 14 fl. 25 kr., 61 Mltr. Korn 13 fl. 51 kr., 196 Mltr. Gerste 8 fl. 7 kr., 253 Mltr. Hafer 3 fl. und 45 Mltr. Spelz 5 fl. 13 kr. per Darmst. Malter von 128 Litres. Weißmehl stellte sich nach diesen Preisen auf 14 fl., Roggenmehl auf 13 fl. 50 kr. per Mltr. von 70 Kilogr., Reps 15 fl. bis 15 fl. 30 kr. (Fr. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 42	+ 16, 8	SO. bew.
Mittags 12 U.	328, 77	+ 22, 3	NW. bew.
Abends 7 U.	329, 08	+ 18, 6	SO. bed.

Bem. Abends Regen.

Bekanntmachung.

[3i] Im Debitwesen der zu Oberelsbach verlebten Sabina Wirsching, Müllers-Wittwe, wird die zur Masse gehörige Mühle, die s. z. Kantersmühle zu Bischofsheim Kat. Nr. 185, 247, 248, 249, mit 2 Mühlgängen und Backrecht, dann Scheuer, Hof, 2 Schweinställen und Dungstätten am

Donnerstag den 20. August l. Js.
früh 9 Uhr

dahier öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Strich-Schilling baar bezahlt werden müsse.

Bischofsheim v. d. Rh., den 25. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Sartorius, Ldr.
coll. Hollweg, a. s. j.

Bekanntmachung.

Das Präclusions- und Prioritäts-Urtheil in der Concurssache der Krämer Georg und Ursula Schneider'schen Eheleute von Gutenstetten wird am

Dinstag den 11. August d. Js.

an die Gerichtstafel gebeftet und beginnt von da an die 30tägige Berufungsfrist.

Neustadt a. A., den 4. August 1846.

Königl. bayer. Landgericht.
Bidra.
Benedict.

Verkauf
einer Real-Bader-Gerechtsame.

[2b] In dem Orte Rieden, k. Landgerichts Arnstein, nächst Osterbaum, ist eine Real-Bader-Gerechtigkeit zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

WITTELSBACH.

Die auf Samstag den 8. August bestimmte Abendunterhaltung mit Musik im Theatergarten ist auf Montag den 10. d. verlegt. — Anfang 5 Uhr.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 13. August früh 7 Uhr werden im hiesigen k. Militär-Krankenhause vom Abdrucke eines Gebäudes mehrere Partien Gehältstheile, Fußbodenretter, Thüren mit Beschlägtheilen, Fensterstöcke, einige gußeiserne Plattenöfen, eiserne Schlaudern und anderes altes Eisen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, am 10. August 1846.

Die k. Lokal-Bau-Commission.

Eine neue vierspänige leichte Chaise steht zum Verkauf bei

Adam Sell,
Schmiedmeister in Hammelburg.

Main-Dampf-Schifffahrt.

Die Fahrten zwischen **Bamberg** und **Schweinfurt** sind seit dem 7. d. eingestellt worden. Dagegen fahren die Dampfboote fortwährend täglich von **Würzburg** nach **Frankfurt, Mainz** 2c.

Würzburg, den 7. August 1846.

Die Direction.

Das bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ganz neu erschienene Werk:

Dr. Bromme's Rathgeber für Auswanderungslustige.

Eine umfassende Beleuchtung der bisherigen deutschen Auswanderung und aller deutschen Ansiedelungspläne, Beschreibung der in Vorschlag gebrachten Auswanderungsgebiete und gewissenhafte Schilderung derer Vortheile und Nachtheile. 22 engagedruckte Bogen mit 17 Karten und Plänen. Preis, geb. 2 fl. 42 kr.

erlaubt sich die Verlagshandlung allen **Behörden des Vaterlandes**, so wie allen **Auswanderungslustigen** hiemit zu besonderer, wohlverdienter Beachtung auf das Wärmste zu empfehlen. Hoffentlich werden dann die vom Verfasser seit 20 Jahren so eifrig und uneigennützig gegebenen Belehrungen und Warnungen ihren Lohn finden, und viele von den Tausenden jener Unglücklichen, welche ohne Ueberlegung, ohne zu wissen, was sie thun, der Habgier gewissenloser Speculanten verfallen, von lebenslänglichem Elende gerettet. Jene aber, welche auswandern wollen und müssen, wenigstens in Landstriche geleitet werden, wo sie ihren Verhältnissen nach wirklich das gesuchte Glück finden können.

Vorräthig ist das Buch in allen Buchhandlungen, namentlich in der **Stahel**'schen in Würzburg.

Hofguts-Verpachtung.

[3a] Der Pacht des der königlichen Universität Würzburg gehörigen Hofgutes mit der dazu gehörigen Schäferei zu Mariaburghausen nächst Hasfurt am Mainflusse geht mit Petri cathedra 1847 zu Ende und soll nach hoher Entschließung vom 22ten v. Mts. auf eine weitere 9jährige Bestandzeit unter den beim Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen mittelst öffentlichen Aufstrichs verpachtet werden, wozu Tagfahrt auf

Donnerstag den 10. September d. Js.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten Rentamts anberaumt wird.

Die Bestandtheile des Gutes umfassen:

a) zwei wohlunterhaltene geräumige Pachthäuser mit den herkömmlichen Oeconomiegebäuden;
b) 77½ Morgen zehntfreie Art- und Krautfelder in 3 Fluren nebst mehreren Baum- und Gemüsegärten;
c) 534½ Morgen zehentfreie Wiesen;
d) Hutbarrechtigkeit mit Schaaf- und Rindvieh auf der ganzen Hofmarkung ausschließlich, blos mit Ausnahme der Waldung, und
e) die Schäfereigerechtigkeit zu 500 Stück.

Die Pachtbedingnisse werden zu jeder Zeit auf Verlangen beim Amte vorgelegt und die Einsicht der Bestandtheile des Guts kann jeden Tag genommen werden und wird dieses Gutlein einem — oder auch nach Umständen an zwei Pächter hingelassen.

Jeder Streicher muß sich durch ein legales Zeugniß über seine Vermögenheit, sowie über einen guten Leumund, landwirthschaftliche Kenntnisse und Tüchtigkeit vor dem Striche ausweisen.

Qualifizirte Liebhaber haben ihre Gebote zu Protokoll zu geben und vorbehaltlich höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Hasfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfurt in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

Hofguts-Verpachtung.

3a] Das mit Petri cathedra den 22. Februar 1847 pachtlos werdende, der königlichen Universität Würzburg gehörige Hofgut mit der dazu gehörigen Schäferei zu Kottendrunn, 3 Stunden von Hasfurt, 1½ Stunde von dem herzogl. sachsen-coburgischen Städtchen Königsberg gelegen, soll nach hoher Verfügung vom 23. v. Mts. in einen anderweitigen 9jährigen Bestand mittelst öffentlichen Strichs hingelassen werden.

Zu diesem Gute gehören außer der Pächterswohnung mit Viehställungen, Wasch- und Back-Haus dann Getreide- und Schaafscheuer

127½ Morgen Aeckerfeld in 3 Fluren eingetheilt und
59¼ Morgen Wiesen.

Auch wird der große und kleine Zehnt von der Ortsmarkung Kottendrunn zugleich mitverpachtet.

Pachtlustige müssen sich mit glaubhaften Zeugnissen über gutes Betragen, landwirthschaftliche Kenntnisse und Vermögen vor dem Striche ausweisen.

Die Verpachtung geschieht

Donnerstag den 10. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

beim endesgesetzten Rentamte, wo zugleich die nähern Pachtbedingnisse bekannt gemacht, sowie die Einsicht der Bestandtheile des Gutes im Orte Kottendrunn und die Strichsbedingnisse beim dahiesigen Rentamte täglich kann genommen werden.

Hasfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfurt in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

☞ *Entflohen*

ist heute Morgens ein junger, ganz gelber **Canarienvogel.** Wer denselben in die *Stahel'sche Buchhandlung* zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post k. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 221. Dinstag, 11. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 8. Aug. (Privat-Correspondenz.) Nachdem heute Vormittag im k. Cadettenkorps die in meinem gestrigen Schreiben erwähnte Preisevertheilung durch Se. Exell. den k. Kriegsminister stattgefunden hatte, wurde ein allerhöchstes Rescript verlesen, demzufolge Se. Maj. der König folgende Fahnen-Cadetten zu Junkern in der Armee zu ernennen geruht hat. I. Bei der Infanterie: Karl Orff im J.-Reg. Kronprinz, Anton Orff im J.-Reg. Karl Pappenheim, Ludwig Eberhart im J.-Reg. Hertling, Fried. Bachmayer im J.-Reg. Albert Pappenheim, Alex. Wilhelm im J.-Reg. Kronprinz, Gustav Fleschuez im J.-Reg. Prinz Karl, Gustav Kohlermann im J.-Reg. Isenburg, J. v. Volkmar im J.-Reg. Seckendorf, Philipp Stauber im J.-Reg. Großh. v. Hessen, Alois Frhr. v. Junker im J.-Reg. Albert Pappenheim, Max v. Mayer im J.-Reg. Gumppenberg, Max Merr im J.-Reg. König Otto, Anton Jäger im J.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, H. Brukmayer und Karl Wendl im J.-Reg. Prinz Johann und Gottfried Wetzger im 3. Jäger-Bataillon. II. Bei der Artillerie: Lud. Hofreiter und Peter Minges im Art.-Reg. Prinz Luitpold, und Karl Frhr. v. Lottersberg im Art.-Reg. Zoller. III. Bei der Cavallerie: Hugo Frhr. v. Sternbach im Cüraffier-Reg. Prinz Karl und IV. im Ingenieur-Corps: Ferdinand Lingg.

Nürnberg, 9. August. Se. Maj. der König hat den Rath des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, Nürmberger, zum Rath am Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg zu befördern geruht. (K. v. u. f. D.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 6. Aug. (Privat-Correspondenz.) Aus dem nun mit vielen Unterschriften zum Abgang bereit liegende Gesuch an die Direktion der Köln-Minden-Thüringer-Verbindungseisenbahn entnehmen wir folgende Anträge der Berliner Aktionäre: a) es wolle das Direktorium nach Empfang dieser Eingabe von jeder Eingehung weiterer Verbindlichkeiten Abstand nehmen; b) ebenso die zweite Einzahlung vorläufig sistiren; c) endlich sofort durch den Verwaltungsrath eine außerordentliche Generalversammlung veranlassen, um über den Hauptantrag zu beschließen: entweder den Bau der Bahn, soweit die angefangenen Arbeiten es nur irgend erlauben, auf zwei, mindestens aber ein Jahr zu sistiren, eventuell bis dahin alle weiteren Kapitaleinzahlungen zu suspendiren, oder aber dem hohen Finanzministerium die Ueberlassung der Konzession und Fortsetzung des Bahnbaues gegen volle Entschädigung der Aktionäre anzubieten."

Berlin, 1. Aug. Eine sehr heftige, gegen die Büreaukratie gerichtete Schrift von Karl Heinzen: „Unter 21. Bogen" ist in Briefformat verschiedenen Personen zugesandt worden und macht großes Aufsehen. (D. A. Z.)

Berlin, 5. Aug. Neulich rottete sich hier ein Volkshaufen zusammen und zertrümmerte die Fenster eines Hausbesitzers, weil derselbe so hartherzig war, einen Mann, der schon einige Zeit krank ist und dessen Frau erst entbunden wurde, wegen einiger Thaler für rückständige Miethe zu exmittiren. Mehrere Personen befinden sich deßhalb in Haft. (Düss. Z.)

Köln, 8. Aug. Die Ruhe ist keinen Augenblick weiter gestört worden, die Bürger Kölns haben das ihnen bewiesene ehrenvolle Vertrauen vollkommen gerechfertigt, wie sie selber von ihrer Seite den verehrten städtischen Behörden und den unabhängigen rheinischen Gerichten bis heran rückhaltlos vertrauten." Gestern Abends fand in der gewöhnlichen Ruhe und Ordnung eine weitere Wählerversammlung statt. (Köl. Z.)

Bonn, 5. Aug. In der verflossenen Nacht haben wir ein Ereigniß erlebt, das sehr bedenklich und von bösen Folgen für Manchen seyn dürfte. Kaum nämlich sind die Untersuchungen wegen des lezten Tumultes eingeleitet, so ereignete sich in der vorigen Nacht ein ähnlicher Fall, der indeß durch vielerlei Umstände mit jenem nicht zu vergleichen und seit Jahren nicht mehr hier erlebt worden ist. Es war ein fremder Student, welcher zum Besuche hier verweilte, wegen eines Conflictes mit einem Polizeisergeanten auf die Wache gebracht worden, was die Freunde desselben so sehr empörte, daß sie auf die Wache losstürmten und den Studenten befreiten. Dadurch erhob sich natürlich ein großes Lärmen. Die Pedelle holten den Rector und den Universitätsrichter herbei, um die Ruhe herzustellen, was aber vergeblich blieb. Die Gendarmen, die flach einhieben, sahen sich genöthigt, da die Menge der Studenten immer mehr auf den Ruf: „Burschen heraus!" anwuchs, sich zurückzuziehen. Wohl 300 Studenten waren versammelt. Der Universitätsrichter, der sich zu weit hineingewagt, erhielt eine Verletzung, wie auch einer der Pedelle und ein Polizeidiener; der Rector ist ebenfalls unsanft berührt worden. Trotzdem, daß die gesammte Polizeimannschaft Alles aufbot und sogar einzuhauen versuchte, zog sie den Kürzern und mußte vor den Studenten weichen, bis endlich 60 Mann bewaffnete Soldaten erschienen, wodurch die Menge sich allmählig verlor. Wie eigentlich die Sache zusammenhängt, können wir nicht sicher angeben; die Aussagen darüber sind verschieden; der Eine legt die Schuld auf diese, der Andere auf jene Seite. Der Umstand macht die Sache noch ungewiß, daß einige Bürger auf die Seite der Studenten getreten sind. Einige Verhaftungen sind gleich vorgenommen worden und zum Glück legte sich der Aufstand, ehe das Ausrücken des sämmtlichen Militärs erfolgt war, was der Rector verlangt hatte und zu sehr klägslichen Folgen Anlaß gegeben hätte. Das Nähere wird die Folge zeigen; Alles ist in höchster Spannung. (Düss. Z.)

Baden. Karlsruhe, 7. August. Die Beschlüsse, welche die zweite Kammer in Betreff der Presse nach sechstägiger, theilweise ziemlich lebhafter Discussion faßte, lauten wie folgt: „daß es dieser hohen Kammer gefällig seyn möge, eine Adresse an den Großherzog zu beschließen, worin Se. k. Hoh. in ehrerbietigster Form gebeten werden: 1) durch Ihren Gesandten bei der deutschen Bundesversammlung s. auf das Entschiedenste und Beharrlichste dahin wirken zu lassen, daß vollkommene Preßfreiheit in Deutschland hergestellt, und daß, unter Aufhebung aller beschränkenden seit dem Jahre 1819 ergangenen provisorischen Bundesbeschlüsse, jene allgemeinen, leitenden Vorschriften, jene „gleichförmigen Verfügungen" über die Preßfreiheit gegeben werden, deren Abfassung der hohen Bundesversammlung durch den Artikel 18 der Bundesakte vorbehalten worden ist (einstimmig); b. dabei die Erklärung abgeben zu lassen, daß, wenn ein Bundesgesez über die freie Presse bis zum nächsten Landtage nicht zu Stande käme, die großh. Regierung es für ihre Pflicht halten würde, dem in Folge des Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 theilweise zurückgenommenen Preßgesetze vom 28. Dec. 1831 wieder seine landes-verfassungsmäßige Wirksamkeit zuzugestehen, und es entweder unverändert oder mit den von beiden landständischen Kammern zu bewilligenden Abänderungen ferner fortbestehen zu lassen. 2) Einstweilen aber Befehl ertheilen zu wollen: a. daß alle bisherigen Preß-Beschränkungen über innere Angelegenheiten des Großherzogthums, und über die Zustände in andern, als deutschen Bundesstaaten sogleich aufgehoben; b) daß die Censur-Instruktionen, dem Artikel 5 der großherzoglichen Verordnung vom 28. Juli 1832 gemäß, auf das einfache legale System sogleich zurückgeführt, daß folgeweise die Censoren angewiesen werden, die Druckerlaubniß nur insoweit zu versagen, als eine Schrift der Erhaltung des Friedens und der Ruhe in Deutschland zuwiderläuft, die Würde oder Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten außer Baden verletzt, oder deren Verfassung oder Verwaltung angreift; und insoweit als durch sie im Sinne der §§. 18, 20, 21 und 22 des Preßgesetzes vom 28. Dezember 1831 ein Vergehen verübt würde." (Mannh. J.)

Schleswig-Holstein. Itzehoe, 5. Aug. Unser „Wochenblatt" liefert Folgendes unter der Rubrik: „Modifikation der

königl. Resolution vom 3. Juni 1842." Laut Circular der königl. schleswig-holsteinischen Regierung vom 27. Juli haben Se. Maj. der König unterm 23. f. M. an die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei Folgendes zu reseribiren geruht: „Es ist zu unserer Kunde gelangt, daß in einer am 20. d. Mts. abgehaltenen öffentlichen Versammlung zu Neumünster in Beziehung auf Unseren Brief vom 8. d. Mts., betreffend die Erbfolge in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg, und auf die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig und Holstein Erörterungen stattgefunden haben, und Beschlüsse gefaßt sind, welchen die Absicht zu Grunde liegt, dem, was von Uns in dieser Beziehung ausgesprochen worden ist, entgegenzuwirken. Mit Rücksicht hierauf haben Wir Uns ungern in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, auf Maßregeln Bedacht zu nehmen, durch welche ähnlichen unzulässigen Schritten für die Zukunft vorgebeugt wird.

Es ist daher Unser Wille, daß den Polizeibehörden des Herzogthums Holstein aufgegeben werde, keine Versammlungen zu gestatten, welche es sich zur Aufgabe machen, die gedachten Verhältnisse in den Kreis ihrer Berathung zu ziehen, oder durch Abfassung und Einreichung von Petitionen auf dieselben einzuwirken, daher auch keine Ankündigung solcher Versammlungen in öffentlichen Blättern zuzulassen, und Versammlungen, in welchen solches gleichwohl geschehen sollte, sofort aufzuheben. Gleichfalls ist das Cirkuliren von Petitionen, welche diese Gegenstände betreffen, und das Sammeln von Unterschriften zu denselben, auch wo keine Versammlungen stattgefunden haben, nicht zu gestatten. Unsere Kanzlei hat hiernach den betreffenden Behörden des Herzogthums Holstein das Nöthige bekannt zu machen und aufzugeben.

Aus Schleswig-Holstein, 5. Aug. Eine außerordentlich scharfe Ueberwachung unserer periodischen Presse nicht blos hat Platz gegriffen, sondern dehnt sich auch auf Bücher und Flugschriften aus. Einem etwa 12 Bogen starken Buche über „Volks- und Sängerfeste in Schleswig-Holstein, von Dr. H. Hansen" wurde innerhalb des Landes von der Censur das Imprimatur verweigert und mußte sich nach Leipzig flüchten, obgleich es nur Thatsächliches mittheilt und Zustände schildert, weßhalb nun doch auch dem Vertrieb von Seiten der Regierung nichts in den Weg gelegt wird. Eine andere Schrift „die Wirksamkeit des Abgeordneten Koogbesitzers Tiedemann in der Schleswigschen Ständeversammlung des Jahres 1844 und die Aufgabe der holsteinischen sowie schleswigschen Ständeversammlung des Jahres 1846" ist im Verlagscomptoir zu Hamburg erschienen. Es ist eine Beurtheilung der Wirksamkeit eines viel genannten Mannes, der zu den Liberalen zählt, und die Aufgabe der Ständeversamlung wird, abgesehen von sonstigen Einzelnheiten, vornehmlich darin gefunden, daß dieselbe eine constitutionelle Verfassung für Schleswig-Holstein, Preßfreiheit und den Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund erstreben müsse. Diese Schrift wird von der Regierungspresse bekämpft, ist aber noch nicht verboten. (Fr Oppositz.)

Am Morgen des 5. August haben die Abgeordneten Itzehoe verlassen; die Ständeversamlung ist außer Thätigkeit. Es soll ein ergreifender Moment gewesen seyn, als nach Verlesung des Protocolls gestern ein Abgeordneter nach dem andern sich erhob und zu Protocoll erklärte, daß und warum er für jetzt Itzehoe verlassen müsse, und dann schließlich der Präsident, Oberappellationsgerichtsrath Wiese, erklärte, wie er den vorgebrachten Gründen seine Anerkennung und Billigung nicht versagen könne, und daß er selber sich bis auf einige Tage seine Erklärung vorbehalten müsse. Am Abend fand in einem Privathause noch eine Zusammenkunft statt, dann trennte man sich, viele nicht ohne Thränen. Geblieben sind von 45 nur 6 Mitglieder, von denen einer in Folge Aufrufs seiner Wähler resigniren wird, die übrigen wahrscheinlich bald folgen werden. (Wes.-Ztg.)

Kiel, 5. August. Am Montag den 3. August hat die Schlußberathung über den Balemanschen Antrag wegen Anzeige an den Bund stattgefunden. Der Antrag ist mit 45 gegen 1 Stimme (Advokat Kirchhoff) angenommen. Die Eingabe an den deutschen Bund lautet:

Hohe Bundesversammlung! Die Ständeversammlung des Herzogthums Holstein überreicht in Folge ihres Beschlusses vom heutigen Dato der hohen Bundesversammlung in den Anlagen: 1) eine Rechtsverwahrung der holsteinischen Ständeversammlung vom 21. Dezbr. 1844; 2) einen offenen Brief des Königs von Dänemark vom 8. Juli 1846; 3) einen Auszug aus dem Berichte einer zur Untersuchung der Successionsverhältnisse der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg allerhöchst angeordneten, in dem offenen Briefe erwähnten Kommission; 4) ein Schreiben des königlichen Kommissars für die holsteinische Ständeversammlung vom 25. Juli 1846 bei Uebersendung des zuletzt genannten Aktenstückes; 5) die königliche Eröffnung an die holsteinische Ständeversammlung vom 8 Juli 1846; 6) die von der Ständeversammlung beschlossene Adresse an Se. Majestät den König von Dänemark als Herzog von Holstein vom 24. Juli 1846; 7) einen Auszug aus dem Protokolle der Ständeversammlung über die beschlossene Adresse; 8) die bei Ueberreichung dieser Adresse an den königlichen Kommissär und bei der Verweigerung der Annahme und Zurücksendung derselben gewechselten Schreiben vom 24. und 25. Juli 1846; 9) einen Auszug aus dem Protokolle der Ständeversammlung darüber, daß diese Angelegenheit zur Kenntniß der hohen deutschen Bundesversammlung zu bringen sey. Aus diesen Aktenstücken geht hervor, daß unser Landesherr, Se. Majestät König von Dänemark, Herzog zu Schleswig, Holstein und Lauenburg, ungeachtet einer von den Ständen des Herzogthums Holstein eingereichten Rechtsverwahrung gegen die in der rothschilder Ständeversammlung im Jahre 1844 gegen die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gemachten Anträge in dem offenen Briefe vom 8. Juli 1846 seine Absicht erklärt hat, den selbstständigen Bundesstaat Holstein mit dem dänischen Gesammtstaat zu vereinigen; daß der zu dem Rechte Holsteins gehörenden unzertrennlichen Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig eine Deutung gegeben ist, die einer völligen Aufhebung dieser Verbindung gleichgeachtet werden muß; daß ferner in der königl. Eröffnung an die diesjährige Ständeversammlung durch ein Verbot aller Petitionen und Vorstellungen über die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer Schleswig und Holstein das grundgesetzlich den Ständen als gesetzmäßigem Organ des Volkes zustehende freie Petitionsrecht verletzt ist, und daß uns in dem Bestreben, auf gesetzlichem Wege zunächst bei dem Landesherrn Abstellung der Beschwerden zu erreichen, durch verweigerte Annahme der Adresse das Gehör versagt worden ist. Die holsteinische Ständeversammlung hat es daher für ihre Pflicht gegen den von ihr vertretenen Bundesstaat gehalten, die bisherigen Vorgänge und die gegenwärtige Lage der Sache vertrauensvoll zur Kenntniß der hohen Bundesversammlung zu bringen, welche die Verpflichtung übernommen hat, die Rechte jedes einzelnen Bundesstaates auf Anzeige der Betheiligten nach innen und nach außen ungekränkt zu bewahren. Itzehoe, 3. August 1846. Ehrerbietigst: die Versammlung der Provinzialstämme des Herzogthums Holstein. (Brem. Ztg.)

Flensburg, 5. Juli. Se. Maj. der König sind gestern Nachmittag mit dem Dampfschiff „Hekla" hier angekommen. Abends wurde Allerhöchstdemselben von der hiesigen Liedertafel ein Fackelzug und Lebehoch gebracht. Heute früh haben Se. Majestät die Reise nach Föhr fortgesetzt. (Hamb.Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. August. (Privat.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 110⅞ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 74⅜ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Aug.: 1870 G.; 500 fl. Loose: 155¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 124¾ G.; Prämienscheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Berb: 97⅜ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 58¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 74 G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 353 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅞ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integrale: 59⅜ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87¾ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. inn. Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 25¾ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 46 P.; poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. Loose: 80 G.; sardin. Loose: 33⅜ fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Hamburg, 6. Aug. Heute Morgen ist im großen Logensaale auf der „Großen Drehbahn" die erste deutsche Advokaten-Versammlung, besucht von Anwälten aus Sachsen, Hannover, Bremen, Oldenburg, Mecklenburg, Holstein, Hamburg u. s. w. eröffnet worden.

Frankreich.

* Paris, 7. Aug. (Pr.-Corr.) Man versichert heute, daß der englische Botschafter, Lord Cowley, sein Abberufungsschreiben erhalten habe, und daß der Marquis v. Normanby binnen einigen Wochen auf diesem Posten eintreffen werde.

Die Untersuchung über die am 2. August in Umlauf gesetzten Gerüchte über den Tod des Königs wird mit Eifer betrieben. Der Instructionsrichter, Hr. Picot, hat bereits viele Zeugen, u. A. die Geranten der Journale „Siecle", „National", „Gazette de france", „Quotidienne" gehört, allein es scheint, daß das Resultat gleich Null seyn wird. Die Regierung legt die Verbreitung dieser Gerüchte der Opposition zur Last, und die Opposition der Regierung.

Hr. Thiers ist zu Aix einstimmig als Deputirter gewählt worden. Dieselbe Ehre ist dem Justizminister Martin (du Nord) zu Douai widerfahren.

Die Pairskammer hat sich heute in öffentlicher Sitzung gemäß der Ordonnanz vom 29. Juli als Gerichtshof konstituirt, das Attentat Henry's in Untersuchung zu ziehen. Der Generalprocurator Hebert verlas das treffende Requisitorium. Der Pairshof erklärte sich hierauf

kompetent. Es wurde eine Commission gewählt, die dem Kanzler Pasquier in der Instruction des Prozesses beistehen wird. Man glaubt allgemein, der Pairshof werde den Joseph Henry als einen Verrückten behandeln.

Nach Berichten aus London vom 5. Aug. ist der Steamer „Clyde" zu Southampton eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus Veracruz vom 2. Juli. Die Amerikaner hatten noch keinen Angriff auf diese Festung gewagt. Santa Anna war am 5. Juni noch zu Havanna. Paredes ist am 6. Juni vom Congreß zu Mexico zum Präsidenten der Republik ernannt worden. General Bravo ist Vicepräsident. Californien hat sich unabhängig von Mexico erklärt.

Italien.

Rom, 19. Juli. Alles Volk hier trägt sich mit einem Gerücht, das augenscheinlich unwahr, aber charakteristisch genug ist, um die Stimmung zu bezeichnen, die man hier gegen Oesterreich hegt. Man erzählt sich, der österreichische Botschafter sey zum Papst gefahren, um die Verleihung der Amnestie zu verhindern, und habe, als alle Mittel fruchtlos geblieben, wenigstens auf vorherige Notifikation an das österreichische Kabinet gedrungen. Aber der Papst habe gesagt, er sey Souverän in seinem Staate. Und da verfehlt man denn nicht, auf diese Anekdote hin recht gründlich sich über die Energie des milden Herrschers zu freuen. Es läßt sich kaum schildern, wie sehr der Papst geliebt ist. Er thut so Vieles, was das römische Volk nicht zu sehen gewohnt war. Er geht oft zu Fuß aus, nur von einem oder zwei Dienern begleitet, tritt dann in die erste beste Kirche ein, und liest dort unerwarteter Weise Messe. Namentlich erzählt man sich viel von seinen finanziellen Reformplänen. Er beginnt die Sparsamkeit im eigenen Haushalt. Er ließ sich den Etat der päpstlichen Hausordnung vorlegen, und fand für den jährlichen Unterhalt der beiden päpstlichen Gärten im Vatikan und Quirinal 36,000 Scudi verzeichnet. Rasch durchstrich er die 3, und setzte die Summe auf 6000 fest. Den Römern gefällt besonders folgende Geschichte: Eines Tages verlangt der Papst eine Limonade. Augenblicklich erscheinen Bediente mit allen Sorten von Eis. Aergerlich erinnert der Papst daran, daß er nur Limonade befohlen. Man entschuldigt sich mit dem Herkommen. Der Papst sagt, man solle künftig seine Befehle, nicht das Herkommen beachten. Auf jede Weise sucht man natürlich diese günstige Stimmung zu erhalten; man sucht damit Zeit zu gewinnen für gründlichere weitgreifendere Reformen. Erfreulich ist es, daß allen Nachrichten zufolge die Romagna dieselbe Stimmung theilt. (Bremer Ztg.)

Rom, 1. Aug. Obgleich der heil. Vater bei jeder Gelegenheit wo er öffentlich erscheint, die unzweideutigsten Bezeugungen von seinen ihm treu ergebenen Römern erhält, wie gestern auf dem Hin- und Rückweg zur Kirche al Gesù, so zeigt sich doch eine immer deutlicher hervortretende Opposition. Unbegreiflich ist das Verfahren des Cardinals Vannicelli in Bologna, der zu der Amnestie noch eine Bekanntmachung veröffentlichte, die dem versöhnenden Geiste, welche diesen Gnadenakt durchweht, schnurstracks entgegen ist. Es heißt, es sey Befehl von hier abgegangen, der Cardinal solle die Bekanntmachung zurückziehen oder er werde seinen Abschied erhalten, und man nennt bereits in diesem Fall als seinen Nachfolger den Cardinal Altieri, der sodann zum Legaten von Bologna ernannt werden dürfte. Auch der Legat von Urbino und Pesaro, Cardinal Della Genga, hat sich in Opposition gesetzt, indem er die Amnestie gar nicht bekannt machen wollte, zum Aerger der Einwohner, die nun doppelt jubelten, als sie ihren Willen durchsetzten. Der Delegat von Ancona soll einen Verweis erhalten haben, weil er die Freudenausbrüche der Einwohner unterdrücken wollte. Geht dieses so fort, so ist das schlimmste für den Kirchenstaat zu fürchten, und die Partei der Reactionisten, welche sehr stark ist, wird jede zweckmäßige Verbesserung zu vereiteln wissen und dann die Unzufriedenheit auf alle mögliche Weise befördern. (Allg. Ztg.)

Turin, 2. Aug. Die Frage der Auflösung der Schweizer-Regimenter im Römischen soll binnen kurzem entschieden werden. Hier glaubt man, daß die Auflösung derselben stattfinden werde. Die definitive Vereinigung der beiden Staatssecretariate des Innern und Aeußeren in der Person des Cardinals Gizzi erhält dadurch eine bedeutende Modification, daß dem Staatssecretär zwei Substituten beigegeben sind, von denen jeder einem der beiden Departements unter der Leitung des Mons. Gizzi vorsteht. Für das Aeußere ist Mons. Santucci, für das Innere Mons. Canella bestimmt. — Graf Rossi hatte am 29. d. eine Audienz bei dem Papst und überreichte Sr. Heiligkeit ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Königs Ludwig Philipp. — Der regierende Herzog von Modena tritt am 5. d. in Begleitung seiner erlauchten Gemahlin die Reise nach dem österreichischen Salzkammergut an. — In Modena sollen in der letzten Zeit Unterhandlungen zu einer Vermählung des zweiten Sohnes des Don Carlos, Prinzen Juan, mit der jüngsten Schwester des regierenden Herzogs, der Prinzessin Maria Beatrice, angeknüpft worden seyn. — Einem Schreiben aus London zufolge, wäre die Behauptung, daß der greise Herzog v. Wellington bei dem letzten Ministerwechsel von der Königin Viktoria zur Beibehaltung des Armee-Oberrommando's aufgefordert worden sey, als eine völlig irrige anzusehen. Vielmehr soll die Königin sich alle erdenkliche Mühe gegeben haben, dem Prinzen Albert diese Stelle zu verschaffen. Erst nachdem dieß fehlgeschlagen, und keine Aussicht vorhanden war, daß Lord John in der Sache nachgiebiger sich zeige, soll Viktoria dem alten Herzog vor den neuen Bewerbern den Vorzug gegeben haben. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. August. Unter den deutschen und dänischen Arbeitern an der Roeskilder Eisenbahn haben in dieser Zeit mehrfache Schlägereien stattgefunden. In einer derselben wurde ein dänischer See-Enrollirter lebensgefährlich verwundet und starb acht Stunden nachher im Hospital. Vierundzwanzig Arbeiter sind in dieser Veranlassung gefänglich eingezogen.

Rußland und Polen.

Von der galizischen Gränze, 12. Juli. Wie strenge in Rußland der Eintritt für Fremde ist, und was für Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten viele, die dahin gehen, ausgesetzt sind, ist wohl angenommen, doch nicht allgemein genug bekannt, so daß die Mittheilung von ein paar Fällen für das reisende Publikum nicht ohne Interesse seyn dürfte. Der rühmlichst bekannte Claviervirtuose, Hr. Mortier de Fontaine, der, obgleich französischer Unterthan, in Volhynien geboren, reiste von der Schweiz über Wien, Galizien nach Rußland, versehen mit französischem von der russischen Gesandtschaft in Bern gehörig visirten Paß. Unverzüglich bei seiner Ankunft in Cytomir wurden seine sämmtlichen Papiere sogleich mit Beschlag belegt, und er selbst verhaftet, streng bewacht, und nach achttägiger Untersuchung in Kiew zwar freigelassen, aber zurückgewiesen, und einige Papiere, die bei der Revision an der Gränze ihm ohne Anstand gelassen wurden, bei der Freilassung nicht wieder zurückgestellt. Wie mit Bestimmtheit zu vernehmen, glaubten die Behörden in Hrn. Mortier de Fontaine einen communistischen Emissär entdeckt zu haben, was der Beurtheilung des diese Mittheilung lesenden und Hrn. Mortier de Fontaine persönlich kennenden Publikums überlassen bleibt, inwieweit ein dergleichen Verdacht gegründet seyn kann. Auch im vergangenen Monat traf es sich, daß ein österreichischer Unterthan ungehindert die Gränze passirte, doch im Gasthause abgestiegen in Haft genommen und unter Begleitung nach Kiew transportirt wurde. Wie verlautet, soll dieß auf eine böswillige Denunciation, die sich grundlos gezeigt, da derselbe nach einer kurzen Unterredung mit dem Gouverneur in Kiew freigelassen wurde, geschehen seyn. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Alexandria, 21. Juli. Mehemed Ali's Reise wird eine große Summe kosten; diese Ausgabe und jene für den Nil-Dammbau und die Befestigungsarbeiten der Stadt nehmen die Finanzen der Regierung sehr in Anspruch und sind drückend auf dem Lande; denn weder Armee, Marine noch Beamte werden seit mehreren Monaten bezahlt, und darunter leidet auch der Handel, weil kein Geld im Umlauf kommt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 6. Aug. (Privat-Correspondenz.) Unser bemooστes königliches Gießhaus, worin jahrelang Kanonen für die preußische Armee gegossen und gebohrt wurden, erhält jetzt eine andere Bestimmung. Dasselbe wird nämlich für die königliche Büchsenmacher-Kompagnie eingerichtet. Die durch die Länge der Zeit auf dem Dache des Gießhauses herauswachsenden Bäume sollen bei dem Umbau, höherem Befehle zufolge, nicht ausgerottet werden. — Gestern kamen hier wieder zwei Selbstmorde vor. Des Morgens ließ sich nämlich ein Jüngling beim Abfahren des Berlin-Stettiner Eisenbahnzuges von letzterm wohlbedacht den Kopf vom Rumpfe trennen, und Abends erschoß sich auf seinem Zimmer ein junger Mann bei einer Flasche Champagner, nachdem er sein ererbtes bedeutendes Vermögen in kurzer Zeit durchgebracht. — Dem Professf. Strauß brachten die Studirenden der Theologie vorgestern eine Serenade und ließen ihrem verehrten Lehrer durch eine Deputation eine Prachtbibel überreichen, wofür Prof. Strauß die Studirenden glänzend bewirthete.

* Paris, 6. Aug. (Pri.-Corr.) Gestern war hier in Paris der heißeste Tag dieses Sommers. Der Thermometer stieg auf 39½°. Abends folgte ein fürchterliches Gewitter mit starkem Sturmwinde und fortwährenden electrischen Entladungen, aber mit nur wenig Regen. — Der Fleischverbrauch in Paris hat im Monat Juli den gewöhnlichen Bedarf um mehr als 2 Millionen Pfunde überstiegen; die Ursache dieser Steigerung zu einer Zeit, wo man fast weniger Fleisch ißt und Paris noch dazu entvölkert ist, ist in der fortwährenden Dürre zu suchen, die die Gemüse zu unerhörten Preisen hinaufgetrieben hat, (so kostet z. B. der schlechteste Kohlkopf 6 bis 7 Sous) und die so die ärmeren Klassen zwingt, ihre gewöhnliche vegetabilische Nahrung durch Fleischspeisen zu ersetzen

Athen, 26. Juli. Die Wärme hat in Athen eine Höhe erreicht von 29 bis 31° R. während der Mittagsstunden im Schatten. Die Morgen- und Abendstunden bieten einen geringen Unterschied, und nur die Nacht gewährt einige Erquickung. Dem bei solcher Dürre herrschenden Wassermangel kömmt nur die große Unthätigkeit der Gemeindebehörden gleich, die es dahin kommen ließ, daß die Einwohner ihren Bedarf an Trinkwasser kaufen müssen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschein.
Morgens 6 U.	330. 10	+ 16. 9	W. Regen.
Mittags 12 U.	330. 52	+ 21. 7	NW. bew.
Abends 7 U.	330. 81	+ 19. 6	W. bew.

Edictal-Ladung.

Das gegen die Ackersmüllersleute Johann und Barbara Link von Kolden am 15. d. ergangene Konkurs-Erkenntniß hat die Rechtskraft beschritten; es werden daher folgende Edictstage ausgeschrieben:

I. Edictstag zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Dinstag den 15. September l. Js.

II. Edictstag zur Vorbringung von Einreden auf
Donnerstag den 22. Oktober,

III. Edictstag zur Abgabe der Schlußerklärung auf
Montag den 23. November d. Js.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Ausbleiben am 1ten Edictstage den Ausschluß von der Masse, das Ausbleiben an den übrigen Edictstagen aber den Ausschluß von den betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Das Aktiv-Vermögen an Mobil- und Immobilien beträgt 3744 fl. 31 kr., die bekannten Passiven excl. der laufenden Zinsen 4163 fl. 35½ kr.

Zugleich werden alle Jene, welche von den Gemeinschuldnern Faust- oder Nutzungs-Pfänder oder sonstige Gegenstände in Händen haben, aufgefordert, solche der Vermeidung doppelten Ersatzes, jedoch unter Vorbehalt ihrer etwaigen Ansprüche hierauf, dem Gantgerichte bis zum 1ten Edictstage auszufolgen.

Ferner wird zur erstmaligen Versteigerung des zur Konkursmasse gehörigen Grundvermögens geschritten, welches besteht:

1) in dem Wohnhause Nr. 1 mit 2 Mahlgängen, Scheuer, dann einer Schneidmühle mit einem Gang, im Dorfe zu 2800 fl.
2) einer Hofreith, einem Pflanzengarten nebst kleinem Grasgarten vor dem Hause und einem solchen oder der Scheuer 200 fl.
3) einem Acker unter der Haude 270 fl.
4) einer Wiese am Damerösleide 150 fl.
5) ein Stück Ackerfeld von dem vordern Höchacker 1. Antheilung. 200 fl.

Die Grundstücke von 1—4 sind geschlossen, und haften hierauf 15 kr. Steuersimplum, 1 fl. 25 kr. 3 pf. Ertzins und 5 kr. Jäger-Bezug, Nro. 3. ist ein Bestück und haftet hierauf 1 kr. Steuersimplum, 3 kr. Ertzins und 4 Köpfchen Kornzins.

Versteigerungstagfahrt ist auf
Donnerstag den 24. September l. Js.
Mittags 12 Uhr
im Wirthshause zu Kolden anberaumt.

Der Zuschlag richtet sich nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101., dann 114. der Novelle vom 17. November 1837.

Strichsliebhaber werden unter dem Beisatze eingeladen, daß unbekannte Käufer sich über Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die besondern Bedingungen werden unmittelbar vor dem Beginne des Striches bekannt gegeben.

Bruckenau den 28. Juli 1846.
Königliches Landgericht.
Karl Graf v. Hundt.

Danksagung.

Allen denjenigen Freunden und Bekannten, welche sowohl der Beerdigung als dem Gottesdienste unserer geliebten Schwester **Margaretha Ziegler** beiwohnten, sagen wir hiermit öffentlichen Dank.

Würzburg, den 10. August 1846.

Die Hinterbliebenen.

Bei C. P. Melzer in Leipzig ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung vorräthig:

C. Herlossohn, Arabella
oder Geheimnisse eines Hoftheaters.
Roman in 2 Bänden. Preis 4 fl. 12 kr.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine geliebte Gattin:

Sophia Helena Christiana geb. **Schmidt,**

zu sich zu rufen. Sie starb in Folge eines langwierigen Brustleidens sanft und selig gestern Vormittags 11 Uhr im 47sten Lebensjahre und im 25sten ihrer Ehe.

Diese Trauerkunde bringt entfernten Freunden und Bekannten zur Anzeige im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen der tiefgebeugte Gatte

Würzburg, den 10. August 1846.

Dr. Fabri,
prot. Decan, Stadtpfarrer u. Kreis-Scholarch.

Gutsversteigerung.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das unterbeschriebene Bauerngut des Johann Adam Streck zu Rupboten

Donnerstag, den 10. September
Nachmittags 1 Uhr

im dortigen Wirthshause nach Vorschrift des § 64. des Hypothekengesetzes und der §§. 98 — 101 der Novelle vom Jahre 1837 unter den in obiger Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, welches den Strichsliebhabern mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht bei der Tagfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Gutsbestandtheile:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit angebauter Viehstallung und Scheuer mit zwei Tennen und einem geräumigen Nebengebäude, in welchem sich die nöthigen Schweinställe und ein Backhaus befinden;
2) 3¼ Morgen 15 Ruthen Garten;
3) 39⅞ „ 10 „ Wiesen;
4) 97⅛ „ 23¼ „ Artfeld u. Gerämth.

141 Morgen 8½ Ruthen in Summa.

Lasten:

Dieser Gutscomplex ist dem Freiherrn v. Thüngen L. L. mit 6⅞ rhl. handlohnbar, die Feldproducte sind mit Ausnahme des Heues, Ohmets und Klee's zehentbar, auch haften darauf der Blutzehent von Schweinen, Lämmern und Gänsen, 5 Tage Jagdfrohnden, 1 fl. 15 kr. Grundzins, 10 fl 3 kr. Frohndgeld, 1 Fastnachtshuhn, 3 Sommerhahnen, 30 Eier vom geschlossenen Gute, dann von dem dazu gehörigen, in obigem Flächenraum mitbegriffenen sogenannten Michaelhansenhof noch besonders: 37⅞ kr. Grundzins, 1 fl. 30 kr. altes Frohndgeld, 3 Maß 8 Köpflein Dirpacher Gemäß Korn- und 3 Maß 8 Köpflein dergleichen Gemäß Habergült, ein halbes Fastnachtshuhn und 2 Sommerhahnen.

Sodann haften darauf: ¼ Maß Korn, Dirpacher Gemäß, zur Pfarrbesoldung, 1½ Maß Korn und 6 Köpfchen Hader dergl. Gemäß, dann 10 kr. zur Schuldbesoldung und eine Fuhr Pfarrholz zu fahren.

Ferner ist dieses Gut mit einem Leibgeding im jährl. Anschlage zu 100 fl., dann mit dem Einstandsrechte des Ausnehmers Nikolaus Streck und seiner noch ledigen 3 Kinder belastet.

Der Schätzungswerth des ganzen Gutes besteht in 7085 fl., das Brandversicherungs-Kapital der Gebäude beträgt 1700 fl.

Zentgefäll, den 30. Juli 1846.

Frhrl. v. Thüngen'sches Patrimonialgericht.
Pollich, P. R.
Lampert.

Bekanntmachung.

Im Konkurse der Apollonia Hümmert Wittwe von Röttingen wird das unterm heutigen erlassene Prioritäts-Erkenntniß vom 11. l. Mts. an auf **30** Tage an Verkündungstafel am Gerichtsbrette angeheftet.

Aub, den 3 August 1846.
Königliches Landgericht.
Herr, Ler.
Hauck.

Geselliger Verein.

Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs findet von Sonntag den 16. bis Sonntag den 30. d. Mts. ein

Freihand-Bolz- und Sternschiessen

im Vereins-Lokal statt.

Die Festlichkeit beginnt Nachmittags 4 Uhr bei vollständiger Musik im Theater-Garten.

Sonntag den 23. Harmoniemusik daselbst.

Sonntag den 30.: *Feierliche Preisvertheilung*, vollständige Gartenmusik, von 9 Uhr an solenner Festball.

Das Nähere über das Schiessen besagt der Anschlag im Lokal.

Der Vorstand.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 15. August: ***Unterhaltung*** in den Lokalitäten des Theaterhauses, verbunden mit einer grossen Production. Die Gartenmusik beginnt um 4 Uhr Nachmittags, die Production um halb 8 Uhr.

Dinstag den 11. Abends halb 9 Uhr: ***Letzte Vorprobe*** im Lokal.

Freitag, den 14. Abends 8 Uhr: ***General-Probe*** mit Orchester im Theaterhause.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[29] Am 3. September l. Js., Vorm. 10 Uhr, werden im II. Eingange der neuen Kaserne dahier

33 Centner Unschlittkerzen,
7 „ raffinirtes und
32 „ ordinäres Brennöl,
16 Pfund Baumwollen-Dochtgarn und
50 Stück gewebte Lampendochte

als bedürftiges Bedürfniß hiesiger Garnison pro $18^{45}/_{47}$, dann das Bedürfniß an Zimmer- und Stallöfen für die Jahre $18^{47}/_{48}$, $18^{48}/_{49}$, und $18^{49}/_{50}$, circa 6000 Stück der ersteren und 1200 Stück der letztern Sorte für jedes der genannten 3 Jahre, an Wenigstnehmende in Lieferung verakkordirt. Hiezu werden gewerbsberechtigte Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote in keinem Falle berücksichtiget werden.

Würzburg, den 1. August 1846.

Die k. Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission.

In der Chr. Belser'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg vorräthig:

Dr. Martin Luther's
äußerst merkwürdige Weissagungen,
gesammelt 30 Jahre nach seinem Tode, i. J. 1576
von
Johannes Lapäus.
Aufs Neue herausgegeben von
Ch. G. Knapp.
Preis: 1 fl. 12 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

Der kleine amerikan. Dollmetscher,
oder: Leichtfaßliche Anleitung für auswandernde Gewerbs- und Landleute, sich die nöthige Kenntniß der englischen Sprache anzueignen, um sich bei der Ankunft in Amerika verständlich machen zu können. 2te Auflage. Preis 18 kr. rhn.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 222. Mittwoch, 12. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 11. August. Zum Rector der hiesigen Universität für das Studienjahr 1846/47 wurde vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung der ordentliche Professor Dr. Dr. med. Rienecker gewählt.

⇒ **Preußen.** Berlin, 8. Aug. (Privat-Correspondenz.) Den neuesten Petersburger Nachrichten zufolge soll der Kaiser Nikolaus dem in Schlesien bald stattfindenden großen Königsmanöver beiwohnen wollen. Ob derselbe während seines Aufenthalts in dieser Provinz deren Hauptstadt Breslau besuchen wird, ist noch ungewiß. Man spricht davon, daß der König jetzt auch nicht Breslau berühren dürfte. — Der Prinz von Preußen wird erst den 21. d. Mts. aus Petersburg zurückerwartet, was dessen Ausflug mit dem russischen Kaiser nach dem südlichen Rußland zu bestätigen scheint. — Die am dritten und vierten d. Mts. Abends in der Umgegend Kölns bei einer Kirmeß vorgefallenen Exzesse gegen die Polizei; Gensd'armen und das bewaffnete Militär wurden sofort nach Berlin telegraphirt, und erregen inniges Bedauern, weil dergleichen Vorfälle grade nicht die Eintracht zwischen Volk und Behörde fördern können. — Der auf gestern bestimmten Eröffnung der Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg sollen Seitens der Magdeburger Behörden mannigfache Umstände gemacht worden seyn, die man viel besprechen hört. — Die herrliche Wohnung im Palaste des Justizministeriums, welche seit dem Abgange des Ministers Grafen v. Arnim leer stand, wird nun für unsern hochverehrten und allgemein beliebten Minister v. Bodelschwingh eingerichtet. — An der Börse bleibt Alles flau, weil der Geldmangel zu groß ist. Wie dem abzuhelfen, ist noch immer eine schwere Aufgabe für unsre großen Finanziers. — Seit Kurzem bemerkt man auffallend viele vornehme Russen hier ankommen. Dieselben wollen noch deutsche Bäder besuchen.

Posen, 5. August. Da alle Untersuchungen wegen Hoch- und Landesverraths vor das königliche Kammergericht in Berlin gehören, so wird auch das neue Gesetz vom 17. Juli c. schon bei der Untersuchung gegen unsere politischen Gefangenen in Anwendung kommen, da es unmöglich ist, daß dieselbe bis zum 1. Oct. in erster Instanz mit Einschluß der Vertheidigung schon geschlossen sein konnte. In dieser Voraussicht ist auch bereits vom Justizminister für diesen Proceß in der Person des Ober-Appellations-Gerichtsrathes Michels in Posen ein Vertreter des Staatsanwaltes ernannt worden, dem die Anklage gegen sämmtliche Angeschuldigte (4 bis 500 Personen) obliegen wird und der zu diesem Behufe bereits seit dem 1. d. M. von seiner richterlichen Function entbunden worden ist. — Es ist der Befehl ergangen, die Kirche des neuen pennsylvanischen Gefängnisses, welche gegen 700 Menschen faßt, bis zum 1. Oktober zu einem Sitzungssaale einzurichten, damit die Verhandlungen in diesem geführt werden können. (K.v.u.f.D. u. Köln.Z.)

Köln, 8. Aug. Die Bürgerschaft hat eine Immediat-Eingabe an Se. Maj. unsern König beschlossen, um den ganzen Vorfall der Wahrheit gemäß zu Seiner Kenntniß zu bringen und zugleich um Dislocirung eines Theils unserer Garnison zu bitten. Die Ergebnisse der Untersuchung werden der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden. Die allgemeine Erbitterung gegen das Militär wird sich übrigens so leicht nicht verwischen und in manchen socialen Beziehungen wird sie höchst unangenehme Folgen haben. (B.Z.)

Hannover. Hannover, 7. Aug. Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist heute, nach einem Zusammensein von länger als fünf Monaten, bis zum 1. November dieses Jahres vertagt worden.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 7. August. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte, der im Allgemeinen ziemlich stark befahren war, befanden sich wieder nur einige Malter Korn, die mitunter höher als Waizen bis 12½ fl. bezahlt wurden. Wir glauben, unsere städtische Behörde darauf aufmerksam machen zu müssen, daß man Korn im Großhandel zu 11¾ fl. kaufen kann, und daß unsere Müller und Bäcker mit den 10 bis 20 Malter Korn, welche sich in neuerer Zeit gewöhnlich auf dem Markte befinden, keineswegs ihren Bedarf decken, sondern daß sie bei den Großhändlern aus den Schiffen oder vom Speicher kaufen. Um also den unsinnigen Preisen für Korn auf unserem Fruchtmarkte zu begegnen, dürfte es am einfachsten seyn, daß die Stadt mit einem hiesigen Fruchthändler dahin contrahirt, daß derselbe jeden Markttag eine Quantität Korn, etwa 2—300 Malter, in die Fruchthalle liefert, wo diese Frucht zum kostenden Preise im Großhandel verkauft wird, und dürfte auf diese Weise den unnatürlichen hohen Kornpreisen am besten begegnet werden. Zugleich dürfte es sehr wünschenswerth seyn, wenn man sich von Seiten des Zoll-Vereins dahin verständigen könnte, eine Maßregel zur Ausführung zu bringen, welche in Frankreich schon längerer Zeit sehr segensreich wirkt. Dort besteht nämlich ein Minimum und ein Maximum; erreichen die Preise das Minimum, dann dürfen alle Früchte frei ausgeführt, dagegen nichts eingeführt werden; erreichen dagegen die Preise das Maximum, dann dürfen alle Früchte frei eingeführt, aber nichts ausgeführt werden. Außerdem aber werden (was sehr zu beachten ist) an einem und denselben Tage in allen Gemeinden Frankreichs die Frucht-Vorräthe aufgenommen und von den Behörden das Resultat bekannt gemacht, was in der Regel sogleich hinreicht, die Preise zu drücken, und auf ihren wahren Werth zu bringen, da die Furcht sogleich aufhört, sobald es bis zur Evidenz erwiesen ist, daß das Land hinlängliche Vorräthe bis zur nächsten Ernte besitzt. Sehr häufig werden die Fruchtpreise ohne allen vernünftigen Grund in die Höhe getrieben, nur aus Furcht, man möchte mit den vorhandenen Vorräthen nicht ausreichen; hört aber die Furcht auf, dann läßt auch die Spekulation sogleich nach, und macht einer gewissen Apathie Platz. Möchten daher unsere Regierungen jetzt schon diesem Gegenstande ihre ganze Aufmerksamkeit schenken, damit der Bürger mit Ruhe dem Winter und dem kommenden Frühjahre entgegensehen kann. (Frkf. Journ.)

Kurhessen. Aus Kurhessen. Durch Ministerialbeschluß ist der zu Hersfeld erscheinende „Hessenbote" unterdrückt und die „Mannheimer Zeitung" verboten worden. (Fr.Obpz.)

Braunschweig. Braunschweig, 3. August. Wie man sagt, werden auch hier Petitionen an unsere Stände in Beziehung auf den „offenen Brief" des Königs von Dänemark über die Erbfolge in den Herzogthümern vorbereitet, um solche, sobald die erwartete Convocation der Landstände erfolgt, im Publikum zur Betheiligung durch Unterschriften zu verbreiten. (Magd. Z.)

Oldenburg. Oldenburg, 6. Aug. Auf einer Luftreise von Schwartau nach Eutin wurde dieser Tage unser Großherzog von einem Gewitter, begleitet von schweren Donnerschlägen, überrascht. Einer der Blitze schlug nahe am Vorreiter in die Erde. Das Pferd des Reiters stürzte und trug eine bedeutende Verletzung davon. Der Großherzog und sein Adjutant empfanden indeß außer einer leichten Betäubung kein Uebelbehagen. (Brem. Z.)

Schleswig-Holstein. Itzehoe, 4. August. Das hiesige „Wochenblatt" enthält folgenden Artikel: So oder so, — je nachdem! 1) Bekanntlich wurde bei der Berathung der neuen Zollverordnung von 1838 den schleswig-holsteinischen Ständen von Seiten des derzeitigen königl. Commissärs die Zusicherung ertheilt, daß die etwanigen Zollbeschlüsse dem Lande zu gute kommen sollten. Als aber später Stände auf Grund dieser Zusicherung die Zollüberschüsse in Anspruch nahmen, wurde ihnen, wie bekannt, entgegnet: daß der Ausdruck „Land" den ganzen Staat, die heutzutage so genannte dänische Gesammtmo-

narchie bedeute und nicht auf einen Theil derselben, die beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein, zu beschränken sey. 3) In dem allgemeinen Gesetze wegen Anordnung von Provinzialständen im Königreich Dänemark von 1831 wird den dänischen Ständen das Recht ertheilt, in den allgemeinen Angelegenheiten des Landes Bitten, Anträge ꝛc. an den Thron zu bringen. Nun sich aber die Dänen gegen die bekannte Beschränkung des ständischen Petitionsrechtes auf diese gesetzliche Bestimmung berufen, wird ihnen (in einem officiösen Aufsatze) entgegnet: daß der Ausdruck „Land" nicht den ganzen Staat, die sogenannte dänische Gesammtmonarchie, bedeute, sondern auf einen Theil derselben, das Königreich Dänemark, zu beschränken sey.

Kiel, 6. Aug. Heute Abend wird den heimkehrenden Ständemitgliedern, welche in unserer Stadt ansässig sind, von den Bürgern und der Liedertafel ein Hoch gebracht werden, so wie die Straßen, durch welche der Zug sich bewegen wird, wie man sagt, illuminirt sey werden. (C.-Bl.)

Flensburg, 5. August. Gestern traf der königl. Herzog hier ein. Die beiden Danebrogsritter Agent Jensen (der eine Adresse in dänischem Sinne betrieben) und Senator Nielsen fuhren demselben entgegen und überreichten die vierzehn Tage lang in den Häusern umhergetragene Dankadresse für den offenen Brief. Sie soll 300 Unterschriften haben, Adresse und Ueberbringer sollen sehr gnädig aufgenommen worden seyn. Der Gesangverein zog mit 25 Fackeln vor das Haus, in welchem der König wohnte, und brachte ein Lebehoch; manche Häuser waren mehr oder weniger beleuchtet. Dem schleswig-holsteinischen Statthalter, Prinzen Friedrich von Augustenburg wurde ein Ständchen und Lebehoch gebracht. Der König ist nach Föhr gegangen. (H.N.Z.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 10. August. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war im Allgemeinen ziemlich belebt, wobei jedoch die meisten Course keine wesentlichen Veränderungen erfuhren.

5pCt. Metall.: 110⅞ P.; 4pCt. Metall.: 100⅜ P.; 3 pCt. Metall.: 74⅛ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1870 G.: per ult. August 1871 G.; 500 fl. Loose: 153½ G.; 250 fl. Loose: 124⅞ G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92⅝ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93⅜ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74¼ P.; 25 fl. Loose: 28⅝ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ P.; 25 fl. Loose: 21⅜ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88⅜ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 353 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82½—⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59¹¹⁄₁₆ G.; Spnd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87⅝ G.; Span. 3 pCt.: — G., 3pCt. innere Schuld: 32¼—¾ G.; 5pCt. 25⅛—½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ **Frankfurt**, 10. Aug. (Privat-Correspond.) Ein Aufschlag des Brodpreises wird hier in dieser Woche — am nächsten Donnerstag — unausbleiblich seyn. Bis jetzt kostet der 6pfündige Laib 24 kr. und wird wahrscheinlich auf 26 kr. steigen. Die Getreidepreise sind wieder im Steigen begriffen, und werden noch mehr in die Höhe getrieben werden. Während sonst die Mackler den Bäckern das Haus einlaufen, und ihnen Frucht und Mehl anbieten, läßt sich jetzt keiner sehen. Die Mühlen liefern bei dem niedrigen Wasserstand wenig Mehl und die Bäcker müssen selbst auf den Mühlen gute Worte geben, um nur einigermaßen berücksichtigt zu werden. Von Mainz ist Brodmehl per Mltr. 15 fl. bezogen worden, das mit der Fracht, Accise ꝛc. auf 16 fl. kommt. Wenn man nun bedenkt, daß aus dem Malter Mehl nur 42 Laib Brod gebacken werden, so läßt sich leicht begreifen, daß das Brod nicht zu 24 kr. geliefert werden kann. — Die Winterfrucht ist überall eingethan, und wenn auch das Korn weniger ausgiebt, so ist doch der Waizen so gut gerathen, daß er den Ausfall des Korns vollkommen deckt. Dabei sollen noch überall starke Vorräthe alter Frucht vorhanden seyn. Der Aufschlag der Getreidepreise scheint somit ein rein erkünstelter zu seyn, und es ist sehr zu wünschen, daß die Regierungen diesem hochwichtigen Gegenstande die vollste Aufmerksamkeit schenken und übereinstimmende Maßregeln ergreifen, welche eine der Ernte entsprechende Mäßigung der Getreidepreise herbeiführen.

‡ **Frankfurt**, 10. Aug. (Priv.-Corr.) Der in einem öffentlichen Blatte jüngst ausgesprochenen Behauptung, es werde die Bundesversammlung in nächster Zeit sich **nicht** mit der Preßangelegenheit beschäftigen, glaubt man auf's bestimmteste widersprechen zu können. Es sollen im Gegentheil alle Vorarbeiten dazu getroffen seyn. — Man hofft, daß im nächsten Monat mit dem Bau des Bahnhofs der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn begonnen werden kann. Es stand bis jetzt noch die Acquisition eines benachbarten Gartens im Wege.

Hamburg, 7. Aug. (12 Uhr Mittags.) Die heutige Sitzung der Anwaltversammlung begann mit der Aufforderung des Hrn. Präsidenten (Römisch) an Hrn. Dr. Freudentheil, seinen Vortrag über Würde und Beruf des Advokatenstandes zu halten. Der ehrenwerthe Redner entledigte sich seiner Aufgabe mit denselben Eigenschaften, die er von seinen Berufsgenossen forderte, mit Geist und Gemüth. Er entwarf zuerst ein Bild von der Bedeutung der Advokatur im Alterthume und im Mittelalter, gab dann in allgemeinen Zügen die Geschichte ihres Verfalles, und wandte sich am Schlusse mit begeisterten und anregenden Worten an seine Collegen, sie ermahnend, Menschen, Bürger und Deutsche zu seyn. Nachdem dann Hr. Römisch zur Discussion aufgefordert und deßhalb zuvor den Vortrag des Hrn. Freudentheil resumirt hatte, stellte dieser noch einen Antrag dahin, eine Commission zur Entwerfung von Statuten zu ernennen, die bis morgen früh hauptsächlich das Formelle der Versammlung feststellen sollten. Daran reihte sich nun eine längere, sehr lebhaft geführte Discussion, in welcher namentlich der Präsident die Entwerfung solcher Statuten für überflüssig und gefährlich erklärte, worin ihm Dr. Schletter beistimmte. Theils für, theils wider den den Antrag erhoben sich besonders Adv. Bertling aus Leipzig, Hollermann aus dem Hannover'schen, Rüder aus Oldenburg, Heckscher aus Hamburg, Warburg aus Altona u. s. w. Endlich vereinigten die Herren Dr. Heckscher und Dr. Freudentheil sich zu dem gemeinsamen Antrage, daß eine Geschäfts-Ordnung entworfen werden sollte. Der Präsident soll noch vier Mitglieder der Versammlung zu dieser Commission wählen und diese morgen ihre Arbeit vorlegen. Gegen 12 Uhr wurde eine einstündige Pause beliebt. — Hr. Dr. Clauſsen aus Kiel war, ebenso wie Advokat Bremer aus Flensburg, noch angekommen, so daß wir den Vortrag des Hrn. Dr. Clauſsen über Schwurgerichte wohl noch heute zu erwarten haben.

N. S. 4 Uhr Nachmittags. Nach 1 Uhr stand zuerst die Discussion über das dem Leipziger Schiedsgerichte zu Grunde zu legende Statut auf der Tagesordnung. Ueber diesen Gegenstand sprachen sich besonders Dr. Freudentheil (für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit). Dr. Voigt aus Hamburg, Advokat Römisch aus Leipzig, Dr. Heckscher, Dr. Rüder aus Oldenburg, Dr. Wolffson, Adv. und Notar Goering aus Celle u. a. m. aus. Endlich entschied man sich für Dr. Wolffson's auch von anderer Seite her unterstützten Antrag, eine Commission zu wählen, die bis zum nächsten Jahre Erkundigungen über die Resultate der Schiedsgerichte in Stuttgart, Leipzig u. s. w. einziehen und Erfahrungen sammeln sollte. Die Wahl derselben ward dem Präsidenten überlassen. Dieser Debatte schloß sich der Vortrag des wackern, für Recht und Freiheit glühenden Dr. Clauſsen aus Kiel über Schwurgerichte an. In schlichter, aber zu Herzen gehender Sprache führte der brave Volksvertreter den Satz aus: die Inquisitionsmaxime sey verderblich. Er berief sich auf die Fälle von Ramde, Jordan, Weidig. Dann pries er die Segnungen der Jury in moralischer und politischer Beziehung. Am Schlusse forderte er zur Wirksamkeit für ihre Einführung auf. — Die Discussion darüber ist auf morgen 8 Uhr Vormittags ausgesetzt. Die Präsenzliste ergab heute 105 Theilnehmer. Die Debatten über Schiedsgerichte erregen ein sichtbares Interesse bei allen Zuhörern.

Oesterreich. **Wien**, 4. August. Der heutige „Oesterreichische Beobachter" theilt die Adresse der holsteinischen Stände an den König gegen den offenen Brief **vollständig** mit. Dies ist in mehr als einer Beziehung höchst bemerkenswerth.

Großbritannien.

London, 4. August. Ueber die von Lord J. Russell im Parlement angekündigte Aenderung des Gesetzes der Peitschenstrafe bei der Armee schreibt die Times: „Die Aenderungen unterlagen mehrere Tage der sorgfältigsten Erwägung, und der Herzog von Wellington, dem sie als Oberbefehlshaber zuerst vorgelegt werden mußten, hat ihnen seine wohl überlegte Genehmigung ertheilt. Ursprünglich wurde angerathen, daß die körperliche Züchtigung im Heere ganz aufhören solle; gewichtige und begründete Rücksichten aber bewirkten die Zustimmung dazu, daß dieselben für jetzt noch geduldet werden solle, jedoch unter Beschränkungen, die, wenn sie auch nicht jede Einwendung gegen die Verhängung solcher Züchtigungen beseitigen, wenigstens bewirken werden, daß dieselben nicht mehr bis zu gefährlichem Uebermaße ausgedehnt werden, und bei weitem nicht mehr so oft vorkommen können, als in den letzten Jahren der Fall war. Wie wir hören, will die Regierung, daß 50 Peitschenhiebe das höchste Maß körperlicher Züchtigung seyn sollen, die ein Kriegsgericht verhängen darf (bis jetzt geht sie auf 200), daß aber auch diese vergleichsweise milde Strafe nicht vollzogen werden soll, wenn bei ärztlicher Untersuchung des Sträflings Zweifel darüber entstehen, ob er die Strafe ohne bleibenden Schaden für seine Gesundheit aushalten kann. Wir hoffen, daß die gewissenhafte Vollziehung der letzteren Bestimmung die Peitschenstrafe bald außer Anwendung bringen wird. Natürlich wird aber diese fast gänzliche Aufhebung des Peitschens andere Mittel zur Unterdrückung von Militärverbrechen nothwendig machen, und man beabsichtigt deshalb, die Einsperrung zu einem wirksameren Mittel der Bestrafung zu machen, und jede Kaserne mit

einem Gefängnisse zu versehen, damit dieser Ersatz für die Peitsche ohne Mühe und vollständig angewendet werden kann. Nicht bloß auf diese humanere Strafweise aber rechnet Lord J. Russell, um die Mannszucht in der Armee aufrecht zu halten. Für Erziehung der Soldaten soll durch Regimentsschulen, auch für die persönliche Pflege des Soldaten besser, als seither gesorgt werden. Mit Zuversicht erwartet man, daß auf diese Weise viele der Ursachen, welche jetzt Subordinationsvergehen und andere militärische Verbrechen herbeiführen, ganz wegfallen, und daß künftig Rekruten einer besseren Klasse, welche das Fortjagen aus dem Dienste für eine schwere Strafe erachten dürften, sich zur Ausfüllung der Lücken im Heere anbieten werden." Zu demselben Zweck wurde im Unterhause von Kap. Layard die Abkürzung der Dienstzeit im Heere der englischen Regierung empfohlen.

Frankreich.

* Paris, 8. Aug. (Priv.-Corr.) Die letzten zwei Wahlen (mit Ausnahme Corsicas) sind nun auch bekannt, sie gehören der Opposition; das Verhältniß der Parteien bleibt, wie wir es gestern angegeben haben. Die ministerielle Majorität dürfte sich nach Eröffnung der Kammer sogar noch verstärken, besonders in allen politischen Fragen, als Votum der Adresse, Vertrauens-Votum, u. s. w., aber in administrativer und socialer Hinsicht wird das Ministerium gezwungen seyn, vorwärts zu gehen, will es nicht einen großen Theil seiner Majorität gegen sich auftreten sehen. Selbst ultrakonservative Deputirte sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß für Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, Ermäßigung der direkten und indirekten Abgaben, Hebung des Handels, Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staates, Postal-Reform u. s. w. etwas, wenn nicht gar Viel geschehen müsse; die Programme fast aller Candidaten haben diese Ueberzeugung ausgesprochen und die Rede Bugeauds und Dupin d. ä., die man gewiß zu den eifrigsten Conservativen zählen darf, geben hievon Zeugniß. Auch das Prinzip der Handelsfreiheit, das in den Herrn Blanqui, Leon Fucher u. A. beredte Vertreter erhalten hat, wird energisch auftreten und in dem alten Monopol- und Prohibitiv-Westen der französischen Bourgeoisie einen erbitterten Widerstand finden. Das Ministerium ist also in politischer Hinsicht befestigt, aber in administrativer, ökonomischer und socialer Hinsicht hat es eine der schwierigsten Aufgaben zu lösen. Allein so viel man von vertrauten Freunden des Ministeriums hört, ist Guizot entschlossen, in Hinsicht auf solche praktische Reformen die Initiative zu ergreifen und schon in der ersten Session (Januar 1847) sollen der Kammer mehrere sehr wichtige Gesetzesvorschläge, eine Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, Erleichterung des Handels und Verkehrs und Ersparungen im Staatshaushalte betreffend, vorgelegt werden. Es ist zu wünschen, daß diese Vorherverkündigungen nicht bloß pia desideria bleiben und daß unsere Staatsmänner und Gesetzgeber sich nicht mit dem klassischen, aber für unsere Zeit ganz unpassenden: Et voluisse sat est! zufrieden geben.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Aug. In der gestrigen Nummer des „Fädreland" heißt es, daß der Redaction vorgestern die Mittheilung gemacht worden sey, daß die Herzoge von Augustenburg und Glücksburg durch den Hofchef v. Cossel einen Protest gegen den offenen Brief vom 8. v. Mts. hätten einreichen lassen. Wenn es auch nicht mehr als natürlich und billigungswerth ist, daß die genannten Fürsten die Rechte ihrer Häuser verwahrt haben, so erscheint es doch auffallend, daß dieselben den Protest durch ein hiesiges Oppositionsblatt, welches die Verhältnisse der Herzogthümer fortwährend auf eine gehässige Weise bespricht, und obwohl es sich zu den liberalen Blättern rechnet, doch fast täglich der Regierung anräth, in den Herzogthümern Einrichtungen gegen den erklärten Wunsch und Willen derselben zu treffen, haben bekannt machen lassen. (Hamb. C.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Juli. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht von einer in Vorschlag seyenden Vermählung unserer sechzehnjährigen Prinzessin Eugenie mit dem Prinzen Friedrich von Hessen, welcher sich bei dem neulichen Besuch der königlich dänischen Familie zu Helsingborg befand. Dagegen wird der in ausländischen Blättern verbreiteten Sage von einer ähnlichen Verbindung zwischen den königlich schwedischen und preußischen Höfen widersprochen. — Privatnachrichten aus St. Petersburg zufolge, war Prinz Oskar auf die zuvorkommendste Weise dort empfangen worden. Sogleich nach seiner Ankunft hatte der Kaiser ihn mit einem Besuch überrascht, ehe noch der Prinz Zeit hatte, Sr. kaiserlichen Majestät aufzuwarten. Auch der Großfürst Cesarewitsch und der Herzog von Leuchtenberg hatten ihm sogleich Besuche abgestattet. Der Kaiser hatte bedauert, daß der Prinz nicht zeitig genug kommen konnte, um der Vermählungsceremonie beizuwohnen, aber ihm aufgetragen, seinem königlichen Vater die Danksagung Sr. kaiserlichen Majestät für die Beschickung des Prinzen zu überbringen. Der diplomatische Körper zu St. Petersburg hatte nachher auch dem Prinzen aufgewartet. Damals herrschte in der russischen Hauptstadt ein bösartiger Typhus, welcher täglich 900 Menschen wegraffte.) (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 10. August. In einer Bauhütte bei Lichtenfels (beim Durchstich) holten gestern Abend gegen 9 Uhr Arbeiter von einem wenige Fuß ablegenden Pulvermagazine, worin sich 15 Ctr. Pulver befanden, 3 Ctr. heraus, welche durch Unvorsichtigkeit explodirten, die Hütte zertrümmerten, 3 Arbeiter und ein Kind tödtlich verwundeten, (2 davon nebst dem Kinde starben noch in der Nacht). Bei dem Sprengen des Durchstiches sind bereits durch Unvorsichtigkeit 14 Unglücksfälle zu beklagen.

□ Frankfurt, 10. Aug. (Privat-Corresp.) Heinrich Zschokke hatte hier auf der Rückreise von Schlangenbad nach der Schweiz einen kurzen Aufenthalt genommen und wurde am Freitag Abend von dem Liederkranz mit einem Ständchen begrüßt.

Vom Main, 3. August. Bei den landgräflich hessen-homburgischen Gerichten ist dermalen ein merkwürdiger Prozeß anhängig: Die brüsseler Spielgesellschaft nämlich, deren ihrer Zeit in öffentlichen Blättern erwähnt wurde, ist gegen den homburger Spielbankpächter Blanc klagend aufgetreten, weil er das Spielreglement im Verlaufe ihrer gegen die Bank gerichteten Operationen zum Nachtheile der Pointeurs ohne vorgängige Kundmachung verändert und sie dieser Willkürlichkeit ihre bedeutenden Verluste zuschreibt. (Schwäb. M.)

△ Hanau, 10. Aug. (Privat-Correspondenz.) Vor wenigen Wochen wurde aus dem zwischen Frankfurt und Hanau ohne Conducteurbegleitung gehenden Postwagen ein Geldpacket von 1400 fl. entwendet, ohne daß eine gewaltsame Erbrechung des Behälters stattgefunden. Das Packet, welches in Frankfurt in den verschlossenen Behälter des Wagens gethan wurde, fand sich in Hanau nicht mehr vor. Man soll nichts Näheres über den mysteriösen Diebstahl entdeckt haben.

= Berlin, 8. Aug. (Privat-Correspondenz.) Vorgestern verschied hier ganz unerwartet einer der ersten Schachspieler, Rechenkünstler und Pädagogen, Dr. Bledow. — Die heißen Tage dauern fort, und werden immer drückender. Noch in keinem Sommer kamen hier so viele bedenkliche Krankheiten und so viele Todesfälle vor, als in dem diesjährigen.

Gießen, 8. August. Die hier in den letzten Tagen erfolgten Verfügungen, daß z. B. nicht mehr als fünf Studenten zusammengehen sollten, daß nach 10 Uhr sich Niemand mehr auf der Straße blicken lassen dürfe, ferner das strenge Verbot des Bierschenkens und dergleichen mehr waren die nächste Veranlassung zur Auswanderung der hiesigen Studenten. — Man hat von Marburg aus den Gießener Commilitonen sofort einige Faß Bier zur Erfrischung übersandt und beabsichtigt, dieselben heute dahin abzuholen. Wie wir von einzelnen Gießener Studenten, die schon heute Morgen hier angekommen sind, vernommen, haben die Bürger von Gießen den Auswandernden gleich nach ihrem Auszuge Victualien und 200 Gulden baares Geld als Geschenk übenmacht. (Han. Ztg.)

Frankfurt, 9. August, Abends. So eben erhalten wir aus Gießen die directe Nachricht, daß dort die Ruhe vollkommen wieder hergestellt ist.

Vom Mittelrhein, 3. Aug. Es gehört zu den merkwürdigen Erscheinungen dieses Jahres, daß überall am Rhein und seinen mittleren Zuströmungen die Weinberge dießmal um 13 Tage, ja 3 Wochen früher abgeschlossen werden, als in den besten vorhergegangenen Weinjahren unseres Jahrhunders. In dem Bezirk von Oppenheim-Dienheim ist dieser Fall bereits mit dem 1. August eingetreten. Der Ingelheimer Grund, welcher einen sehr geschätzten rothen und weißen Wein erzeugt, wird am 6. d. M. sein Weinrevier abschließen. In der Umgebung Nierstein und Laubenheim soll dieß ebenfalls in einigen Tagen geschehen. Der Rheingau will zwar seine Weinberge in der Umgebung von Rüdesheim und Assmannshausen noch bis zum 17. d. M. offen lassen, um bei dem Rochusfeste zu Bingen, welches sich bis auf den Niederwald erstreckt, nicht störend einzugreifen: doch sind schon jetzt zahlreiche Wächter angestellt, um unbefugtes Eintreten in die Weinberge, deren Trauben bereits zu reifen beginnen, zu verhindern. Bleibt die Witterung ohne zu merkliche Temperaturveränderung während des ganzen August, so wie sie im Juli gewesen und noch jetzt ist, so wird die Weinlese schon um die Mitte des Septembers beginnen und durchgehend, selbst an solchen Orten, wo man die Trauben am längsten am Stocke läßt (im Rheingau), vor der Mitte des Oktobers, also fast einen ganzen Monat früher als gewöhnlich beendigt seyn. Reife Trauben werden schon jetzt feilgeboten, und binnen 14 Tagen werden dergleichen in gro-

*) Diese Nachricht scheint, wenn nicht ganz unwahr, doch jedenfalls übertrieben, da auf directem Wege davon durchaus noch nichts verlautet. Wir selbst haben ausführliche Privatbriefe aus Petersburg von ganz neuem Datum in Händen gehabt, die mit keiner Silbe einer solchen Krankheit erwähnen. D. Red. d. N. W. Z.

ßer Menge vorhanden seyn. Mit ziemlicher Gewißheit sieht man einem sogenannten vollen Herbst entgegen, dessen Erzeugniß in Quantität und Qualität die der berühmtesten Weinjahre unseres Jahrhunderts, namentlich 1811 und 1834, weit übertreffen dürfte. In Folge dieser Voraussicht beginnen die Weinpreise sehr herabzugehen. Derselbe Wein, welcher im Kleinen vor 14 Tagen noch 24 bis 36 kr. die Flasche bezahlt wurde, wird jetzt schon um die Hälfte ausgeboten und bis zu Ende dieses Monats wohl um das Drittel obigen Preises zu haben seyn.

In Bezug auf die in den Rhein- und Maingegenden stattgefundene Erderschütterung macht Herr Dr. W. Hoffmann zu Leipzig in dem dortigen Tageblatte Folgendes öffentlich bekannt: „Ich arbeitete am Mittwoch (29. Juli) Abends bis halb 1 Uhr. Im ganzen Hause wachte Niemand, auch auf der Straße war Alles still. In dieser Stille nun erzitterte plötzlich nach 10½ Uhr mein Sitz und Tisch so merklich und in einer so eigenthümlichen Bewegung, daß ich augenblicklich an eine Erderschütterung dachte. Eine solche wankende Bewegung hatte ich noch niemals empfunden. Eine Täuschung war es meinerseits nicht."

Aus Rheinhessen, 6. August. Bei der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinhessen, welche in diesem Jahre am Montag den 3. d. zu Osthofen unter dem Vorsitze des Freiherrn von Gagern stattfand, wurde, zum größten Erstaunen der Anwesenden, diesjähriger Wein geboten und versucht, wie später, bei dem gemeinschaftlichen Gastmahle, in größerer Menge getrunken. Der in Osthofen selbst gekelterte diesjährige Most verspricht einen eben so feurigen als vielen Zuckerstoff haltigen und saftigen (angenehm mundenden) Wein. Diese Thatsache kann als unstreitbar und entschieden festgestellt bleiben. Wir erhalten einen sehr großen und in Hinsicht der Qualität noch 1811 und 1834 überbietenden Weinsegen. (Rhein. Beob.)

* Paris, 8. Aug. (Priv.-Corresp.) Das große Spektakeltheater Cirque olympique eröffnet seine Winter-Saison mit einem historischen Gemälde in 6 Akten und 15 Tableaux unter dem Titel: „Die französische Revolution." Alle berühmten Männer des Convents und alle Generäle jener Zeit treten darin handelnd auf. Die zweite Novität ist Voltaires Henriade zu einem Spektakelstücke dramatisirt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331. 80	+ 16, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	331. 83	+ 20, 2	NW. bew.
Abends 7 U.	331. 97	+ 18. 0	NW. heiter.

Bekanntmachung.

In Sache der Katharine Schneider ledig von Willmars, königl. Landgerichts Mellrichstadt, gegen Johann Niebling ledig von Mosbach, „Vaterschaft und Kindesnahrung betr.", wird auf Antrag des Anwalts der Klägerin dem abwesenden Beklagten, Johann Niebling von Mosbach, aufgegeben, 32 fl. Alimentationsbetrag vom 12. Juni 1842 bis dato 1846, 19 fl. 58 kr. Anwaltskosten und die auf 5 fl. ermäßigten Gantgebühren der Klägerin binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Mobiliarausfändung zu bezahlen, oder binnen 14 Tagen peremtorischer Frist allenfallsiges Gegenvorschlagsrecht bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen.

Bischofsheim den 3. August 1846.

Königliches Landgericht.

Sartorius, Vdr.

Hollweg.

Wein-Versteigerung.

[2a] Mittwoch den 26. August, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Wohnhause des Unterzeichneten, IV. Dist. Nro. 134., nachfolgend benannte, selbst gezogene und reingehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Herren Strichsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Nro.	Eimer	Jahrgang	Lage
1.	10	1827	Würzburger
3.	60	1834	Schalksberger
4.	33	1845	Stein
5.	44	1842	Stein
6.	42	1835	Schalksberger
7.	46	1839	Stein
9.	42	1839	Schalksberger
10.	24	1844	Stein
11.	22	1841	Stein
12.	32	1834	Pfaffenberger
13.	8	1842	Ständerbuhl Traminer
14.	7	1844	Stein
15.	16	1842	Würzburger.

Michael Neuland.

[2a] Ein Engländer, welcher noch einige freie Stunden hat, empfiehlt sich solchen Personen, welche die englische Sprache zu lernen wünschen. Er ist aus Canterbury, der Hauptstadt von Kent, welche Aussprache für die beste gehalten wird. Näheres in der Exped. d. Bl. oder in der Buchhandlung von Voigt und Mocker.

Ein Spezerei-Geschäft

bester Lage hiesiger Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten; eine jährliche Einnahme von circa 15000 Gulden in demselben kann nachgewiesen werden. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter der Adresse K. W. befördert die Exp. d. Bl. [2b]

Fliegende Blätter.

Nr. 1. des dritten Bandes der **„Fliegenden Blätter"** ist bereits bei uns eingetroffen und laden wir auf's Neue zur gefälligen Subscription ein. Preis per Band von 24 Nummern 3 fl. 36 kr. Auch der erste und zweite Band sind fortwährend durch uns zu haben.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Der Wunderbau des Weltalls,

oder

Populäre Astronomie

von Dr. J. H. Mädler,

Director der Sternwarte zu Dorpat ꝛc.

6 Hefte Text, nebst 1 Kupferheft in 4. Zweite verbesserte Auflage. Preis 4 fl. 12 kr.

Von diesem ausgezeichneten Werke sind wir im Stande, noch einige Exemplare zu obigem Subscriptionspreise, welcher bereits sonst erloschen ist, erlassen zu können. — Um sich von der Brauchbarkeit überzeugen zu können, steht solches gerne zur Ansicht zu Diensten.

Verpachtung oder Verkauf einer Oelmühle.

[2a] Die Oel- und Gypsmühle zu Heidingsfeld, eine halbe Stunde von Würzburg, soll verpachtet oder verkauft werden. Ihre Lage am Main und in der vorzüglichsten Productionsgegend der Oelgewächse, dann die starke und zu allen Zeiten nutzbare Wasserkraft macht sie zu einem sehr rentabeln Object, auf welches nur verzichtet werden will, umfangreicher anderer Geschäfte wegen. Es ist daher diese Gelegenheit der Aufmerksamkeit eines Jeden würdig, der ein Etablissement beabsichtigt. *Näheres ist bei mir zu erfragen.*

Würzburg, am 10. August 1846.

Franz Wurzbach.

Das Lager

[3b] von **Demoyelle Frères** aus Valenciennes, bestehend in: Leinen Battiste, Linons und Taschentücher etc., befindet sich während der Messe zu Frankfurt a. M. in der **Kleidenstrasse** (Catharinenpforte) Lit. G. Nr. 9., neben dem grossen Kaffeehause, ausser derselben bei Weiler u. Schmedes in Cöln.

Brauerei-Verkauf.

[3c] Unterzeichneter ist gesonnen, seine Brauerei dahier, nächst der Stadt gelegen, auf 6 oder mehrere Jahre entweder zu verpachten oder auch zu verkaufen. Im letzten Falle können zwei Drittheile des Kaufschillings, jedoch gegen 4% St. Verzinsung und Eigenthums-Vorbehalt, so wie Eintrag dieses Vorbehaltes in's Hypothekenbuch, stehen bleiben.

Zu dieser Brauerei, welche Realgerechtigkeit ist, gehören:

1) Das Wohnhaus mit nöthigen Nebengebäuden;
2) der sehr gute Bierkeller, so geräumig, daß 2000 Eimer Bier aufgelagert werden können; auch kann des Raumes wegen dieser in Felsen gehauene Keller noch erweitert werden;
3) so viel Feld, daß der Besitzer zahlreiches Publikum im Sommer bekommen kann;
4) eine nach neuester Art eingerichtete Brauerei mit Zugehörungen;
5) auch erhält der Pächter oder Käufer dieser Brauerei die vorhandenen Fässer dazu.

Das Ganze kann zu jeder Stunde eingesehen und von dem Eigenthümer die weiteren Bedingungen und Aufklärungen erholt werden.

Königshofen im Grabfelde, im Juli 1846.

Friedrich Hack,
Bierbrauer.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 8. August 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	9	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	— kr.
Korn,	3	" " "	19 fl.	30 kr.
Haber,	16	" " "	9 fl.	— kr.
Gerste,	30	" " "	14 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	678	Scheffel, der Scheffel	20 fl.	46 kr.
Korn,	270	" " "	18 fl.	1 kr.
Haber,	169	" " "	7 fl.	45 kr.
Gerste,	103	" " "	13 fl.	49 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	12	Scheffel, der Scheffel	18 fl.	— kr.
Korn,	6	" " "	16 fl.	— kr.
Haber,	2	" " "	6 fl.	45 kr.
Gerste,	2	" " "	12 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1209 Scheffel 6(?) Scheffel Weizen, 297 Scheffel Korn, 186 Scheffel Haber, 135 Scheffel Gerste.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 223. Donnerstag, 13. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 9. Aug. Wie man vernimmt, wird Se. k. Hoh. der Prinz Karl dem im Laufe Septembers in Schlesien stattfindenten Lager beiwohnen und gleichzeitig das k. preußische Bundescontingent inspiciren. — Der k. k. Hofrath Dr. Hurter aus Wien befindet sich dermal in unserer Stadt. (Allg. Z.)

München, 10. Aug. Se. Maj. der König hat geruht, den Ministerialassessor Franz Dillis zum Oberkirchen- und Schulrath, und den Ministerialsecretär erster Classe, Gustav v. Bezold, zum Ministerial-Assessor im Ministerium des Innern zu befördern. Ferner wurden der erste Landgerichtsassessor, Dominicus Obermaier, zum Landrichter in Hengersberg, und der erste Landgerichtsassessor Heinrich Schulz in Mühldorf, zum Landrichter in Nördlingen ernannt. (Allg. Z.)

Preußen. Münster, 9. Aug. Die gleich nach dem Hinscheiden unseres Bischofs durch das Domcapitel erfolgte Wahl des Weihbischofs, Generalvicars, Domcapitulars und Dompropstes Dr. Melchers zum Capitelsverweser gibt im Publikum mehr als der Hoffnung Raum, daß auf denselben auch die fernere Wahl des Capitels zum Bischofe unserer Diözese fallen werde, und so würde denn auch hier auf dem erledigten Bischofssitze ein Glied des bürgerlichen Clerus seine Stelle einnehmen. Gleichzeitig würden dann die bisher in der Person des Neugewählten vereinigten vier höheren geistlichen Stellen auf vier Glieder des Domcapitels fallen, und somit beim Hinaufrücken in diese Aemter für andere würdige Geistliche unserer Diözese wiederum Stellen im Domcapitel offen werden. Auf das Endergebniß aller dieser bevorstehenden Veränderungen in unserem domcapitularischen Personale ist das Publikum sehr gespannt. (Köln. Ztg.)

Köln, 8. August. Heute, Samstag, hieß es, daß das Militär morgen, Sonntag, den Altenmarkt wieder besetzen solle, die Polizei und Gendarmerie wieder erscheinen würden, und die traurigen Auftritte, welche wir zu beklagen haben, wären wahrscheinlich dann wiederholt worden. Es wurde beschlossen (4 Uhr Nachmittags), auf dem Rathhause die Chefs der Compagnien zu versammeln, um Gewißheit in dieser Sache zu haben; zugleich wurde ausgesagt, daß auf die Vorstellungen bei den Behörden von Seiten des Herrn Generalprokurators und der städtischen Behörde die Zurücknahme einer beunruhigenden Proklamation (die bereits unter der Presse war) erfolgt, die Militärs und Gendarmen nebst Polizei morgen, bei Gelegenheit der Nachtirmeß, vom Altenmarkte entfernt blieben und die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung den betreffenden Bürgercompagnien überlassen sey. Dieselben versammeln sich in ihren betreffenden Lokalen und werden am Sonntage Abend 7 Uhr ihre Function antreten. Hoffentlich wird dann Alles ruhig vorübergehen. (Frankf. Jour.)

Köln, 9. August. Obgleich sich vorgestern und gestern Abend noch eine bedeutende, meist den untern Klassen angehörende Volksmenge vor der Hauptwache und Umgegend herumtrieb, so fiel doch kein Exceß vor. Die Bürgercommission, welche zur Entwerfung einer Immediateingabe an den König die Aussagen von Augenzeugen entgegennimmt, hat bereits drei lange Sitzungen gehalten, und mindestens hundert Personen haben schon über die ihnen selbst oder andern widerfahrenen Verwundungen und Mißhandlungen ihre Erklärungen niederschreiben lassen. Der hier anwesende Prinz Adalbert soll dem Stadtcommandanten und dem Regierungspräsidenten sein entschiedenes Mißfallen über die rücksichtslose und brutale Weise ausgesprochen haben, in welcher das Militär am 3. und 4. von seinen Waffen gegen Wehrlose und Unschuldige Gebrauch machte. Der heutige Abend der Nachkirmeß wird hoffentlich mit Beihülfe der Bürgerwache ohne Ruhestörungen vorübergehen. Eine Bekanntmachung des Stadtcommandanten und Regierungspräsidenten, die in den hiesigen Zeitungen erscheinen sollte und deren Inhalt leicht frische Aufregung unter der Bevölkerung hätte hervorrufen können, ward gestern auf die dringenden Vorstellungen eines Stadtrathes noch rechtzeitig aus der Druckerei zurückgenommen. (Frankf. Jour.)

Aachen, 3. August. Seit gestern circulirt hier und in unserer Schwesterstadt Burtscheid eine an den König gerichtete Petition, worin derselbe gebeten wird, die holsteinische Frage auf eine kräftige und energische Weise im Interesse der Ehre und der Integrität Deutschlands zu lösen. Die Theilnahme, welche die Adresse bei allen Klassen findet, ist ein erfreuliches Zeichen der zunehmenden politischen Bildung, welche sich immer mehr vom localen und particularen Standpunkte ab- und den allgemeinen deutschen Interessen zugewendet. (M. A. Z.)

Breslau, 4. August. Vorgestern und gestern fanden in dem Locale der Stadtverordneten Versammlungen statt, in denen eine Adresse an die holsteinischen Stände berathen wurde. Es ging sehr frisch und lebendig her. Fast alle Anwesende drangen darauf, dieselbe so entschieden und kräftig als möglich zu entwerfen; andern Falls, meinten Viele, würden sie dieselbe gar nicht unterschreiben. In der gestrigen Versammlung einigte man sich über einen Entwurf; heute beginnen die Unterzeichnungen. Wie verlautet, werden Freiburg, Liegnitz, Ohlau, Brieg u. s. w. ebenfalls Adressen erlassen. (Br. Z.)

Württemberg. Ulm, 8. Aug. Das Ende dieses Baujahrs bringt die Bundesfestung Ulm einen bedeutenden Schritt ihrer Vollendung nahe. Gegen 3600 Arbeiter fertigen das kolossale Werk auf eine überraschend schnelle Weise. An der Wilhelmsburg wird die zweite Etage vollständig aufgesetzt, und an manchen Stellen wird noch mit der dritten begonnen werden können. Die Räumlichkeiten für die einstige Besatzung sind schön, groß und freundlich. Die sehr hohe Escarpemauer der Wilhelmsveste ist vollendet, und man sieht nur noch einige wenige Oeffnungen, an welche sich die Mauern der Außenwerke anlehnen werden, und ein großer Wallumfang ist bis zum Rundengang fertig. Die Escarpemauern an der Donaubastey — östliche Seite — steigen rasch in die Höhe, und werden bis zum Gaisberge möglichst schnell fortgesetzt, während der Anschluß von da bis zur Wilhelmsburg nur langsam vor sich gehen kann, wegen der mannichfachen Terrainschwierigkeiten, wodurch nicht selten Erdrutschungen entstehen; der Anschluß mit dem Kienslerberg hingegen ist vollendet. Auf der ganzen Umfassung steht man fertige Pulvermagazine und Wurfbatterien, sowie auch einige Thürme. Auf dem rechten Donau-Ufer sind gegen 1200 Arbeiter, größtentheils Maurer, beschäftigt, um die auf bayerischer Seite durch die Menge des sog. Druckwassers, zu dessen Wegschaffung täglich 12 bis 15 Wasserschnecken in ununterbrochener Thätigkeit sind, so schwierigen Grundmauern der ganzen Umfassung zu fördern; schon erheben sich an mehreren Stellen die Escarpen und die Grund- und Seitenmauern der dort angelegten Caponièren und Batterien. Das östliche Bätardeau ist beinahe vollendet, während das westliche obere Bätardeau wegen des ungünstigen Wasserstandes langsamer seiner Vollendung entgegenrückt. Die Arbeit auf dem rechten Ufer ist durchweg solid und dem Auge gefällig, und wohl schwerlich wird es sich hier treffen, daß eines der Werke selbst bei dem anerkannt ungünstigen Terrain einstürzen wird, weil alle Sorgfalt auf die Fundamentirung verwendet wird. Die Expropriationen für die Hauptumfassung, ungefähr 2:6 Morgen sind vollendet, und es steht nur die Erwerbung der Güter für die Außenwerke in Aussicht, zu welchen bereits der Plan der hohen Bundesmilitärcommission zur Genehmigung vorgelegt ist. — Dem Rheinischen Beobachter ist nach einem Anschlag des Redakteurs der Ulmer Chronik, Fenner v. Fennenberg, auf dem Museum der Tod geschworen, indem Fenner sagt: „Der Rheinische Beobachter, der seine durch Subvention nur kümmerlich aufrecht erhaltene Existenz mit dem 1. October zu Grabe tragen dürfte, und der auch schon von andern Lesegesellschaften ausgeschlossen worden

sey, möchte wohl auch bei uns zu entfernen seyn, indem dieses Blatt „fortwährend die lügenhaftesten und gehässigsten" Artikel gegen Würtemberg bringe. Dagegen wäre die unter einem freisinnigen Publicisten redigirte Bremer Zeitung anzuschaffen, welche in Würtemberg ohnehin verschiedene Correspondenten habe, welche die vaterländischen Zustände mit Unparteilichkeit und Sachkenntniß besprechen." Folgen noch weitere 10 Unterschriften. (Allg. Ztg.)

Ulm, 7. Aug. Heute ist Hr. Fenner von Fenneberg nach Frankfurt abgereis't, um wo möglich vor der hohen Bundesversammlung persönlich die Hemmnisse zu beseitigen, welche ihm die österreichische Staats-Regierung bezüglich der Auswirkung einer Aufenthaltskarte für Würtemberg beharrlich in den Weg legt. Es sind nun beiläufig drei Vierteljahre, daß sein Paß abgelaufen ist; er hat deßhalb fünfmal um Verlängerung angehalten, an seine Heimaths-Behörde in Tirol und an den Landes-Gouverneur v. Brandis geschrieben, aber weder von der einen noch von der anderen Seite irgend eine Antwort erhalten. Vor einigen Monaten trug er seine Sache dem österreichischen Gesandten in Stuttgart persönlich vor, erhielt von ihm die Zusicherung, daß er sich direkt und sofort selbst an die österr. Regierung wenden, und die Ausfertigungskosten der Verlängerung einstweilen aus der sogenannten Vorschußkasse bestreiten wolle. Umsonst! Es ist zur Stunde noch keine Resolution erschienen, und Fenner hat durch den Gesandten nur so viel ausgewirkt, daß die ihm von dem königlichen Oberamte Ulm angedrohte Ausweisung bis auf einen gewissen Termin hinaus geschoben wurde. Dieser Termin ist jetzt abgelaufen, aber die directe Verwendung des Gesandten ebendaselbst ohne Wirkung geblieben. Das Ministerium des Innern, an welches sich Fenner Schutz suchend gewandt, hat ihm zwar abermals einen Aufenthalt bis Ende September l. J. bewilligt, aber zugleich hinzugefügt, daß „falls er bis dahin immer noch keinen ordnungsmäßigen Paß der österr. Regierung vorzulegen im Stande wäre, nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften der weitere Aufenthalt nicht gestattet werden könne." Da nun nicht wohl anzunehmen ist, daß sich die österr. Staatsregierung auf einmal und aus freien Stücken geneigt zeigen werde, die so vielmal vergeblich verlangte Verlängerung jetzt zu geben, und da Fenner auch als Anhänger des Kongeanismus nicht in die österr. Staaten zurück darf, so dürfte er leicht in dieselbe Lage kommen, wie Schulm Moses, dessen schutzloses Umherirren seiner Zeit so viel Aufsehen gemacht hat. Indessen steht wohl zu hoffen, daß sich der hohe Bund seiner annehmen werde. (Köln.Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 10. Aug. Die Angelegenheiten unserer deutschen Bruderlande Holstein und Schleswig haben hier den allgemeinsten Antheil gefunden, so daß alsbald nach der Kunde von dem offenen Brief des Königs von Dänemark hier eine Adresse an die Ständeversammlung zu Itzehoe entstand, welche in ganz kurzer Zeit mit einer Masse von Unterschriften von Leuten aus allen Ständen bedeckt war. In der Adresse wird die lebhafte Theilnahme unserer Stadt für die deutsche Sache auf kräftige Weise ausgesprochen. Auch in andern deutschen Städten wird der gleiche Geist gleiche Schritte veranlassen. (Fr.Obpostz.)

Gießen, 10. Aug. Gestern früh haben uns die Dragoner verlassen und bald darauf sind die Studenten von dem benachbarten Staufenberg, dem entgegengesetzten Thore, wieder eingezogen und besuchten heute in gewohnter Ordnung ihre Vorlesungen. Demungeachtet werden die Ereignisse der letzten Tage nachtheilig auf unsere Ludoviciana einwirken. (Frankf. Jour.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 9. Aug. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent ist in dem nahen Wilhelmsbad eingetroffen. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Besuch des Landesherrn den Interessen unserer Stadt in mehr als einer Hinsicht fördernd seyn werde. — Für die Einmündung der Ludwig-Westbahn in die Frankfurt-Hanauer Eisenbahn durch den Hof des Zollgebäudes vor dem Kanalthore dahier, hoffen die Unternehmer die höchste Einwilligung zu erhalten, wiewohl erst neulich eine Aenderung der frühern höchsten Entschließung in dieser Hinsicht erfolgt ist.

△ Hanau, 10. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der Kurprinz-Mitregent ließ heute Vormittag auf der Kesselstädter Haide das hier garnisonirende dritte Infanterie-Regiment, das sich in dem neuen Waffen-Schmuck und Helm recht stattlich ausnimmt, die Revue passiren. Morgen früh will Se. k. Hoheit nach Frankfurt abreisen, wird aber daselbst wahrscheinlich nur einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Sachsen-Weimar. Aus Thüringen, 8. Aug. Bereits werden Petitionen für den bevorstehenden Weimarischen Landtag vorbereitet, wobei man auch unserer deutschen Brüder in Schleswig-Holstein gedenkt. (Nürnb. Kur.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 8. Aug. Das Einberufungs-Schreiben an die Stellvertreter der holsteinischen Ständeversammlung ist jetzt erfolgt. Diese, zu den sechs Abgeordneten addirt, welche sich in Itzehoe befinden, und ergänzt durch einen Vertreter der Universität, wozu man den Professor Paulsen designirte, würden denn fernerhin das Wohl des Landes berathen. Werden aber die Einberufenen sich einstellen? Man hegt gegründeten Zweifel. Die Freisinnigen werden nicht wollen aus Freisinnigkeit, die Unentschiedenen aus Scheu vor der öffentlichen Meinung, die Unfähigen aus Selbsterkenntniß. Was dann? Neue Wahlen wird man im jetzigen Augenblick gewiß nicht anordnen. Es dürfte also doch wohl ein zweijähriger Termin verstreichen, während dessen Regierung und Volk sich die Sache überlegen können. Armes Land, wo weder jene, noch dieses das rechte Vertrauen zu sich selbst gegenseitig haben! Und nun steht noch im Monat Oktober die fatale schleswig'sche Ständeversammlung bevor, deren Mitglieder wohl eben so ungewiß seyn mögen, was sie selbst beginnen, als die Regierung, welches Verfahren sie ihnen gegenüber einschlagen soll. Die holsteinische Ständeversammlung war dießmal die Avantgarde, man wird in Schleswig hinter ihr doch nicht gut folgen. Eine Adresse an den König ist in der schleswig'schen Ständeversammlung bisher nicht üblich gewesen; um so gewisser würde man sie jetzt zurückweisen. Der Antrag, dem deutschen Bunde beizutreten, der in Schleswig, wo jetzt die lex regia gelten soll, wohl die Auflösung herbeiführen würde, die man in Holstein offenbar vermeiden wollte, würde diesen Erfolg doch nur in dem Falle haben, daß er die Stimmenmehrheit gewinnen könnte, was bisher nicht der Fall war, und was auch diesesmal die nordschleswig'sche Opposition zu verhindern wissen wird. Lösen sich aber die schleswig'schen Stände selbst auf wie die holsteinischen, so werden doch mehr Mitglieder zurückbleiben, als in Itzehoe der Fall war, und gegen die Ausgetretenen wird man vielleicht schärfer verfahren. Ein Eingehen auf die vorgelegten Gesetz-Entwürfe ist also in Schleswig bei Weitem mehr in Aussicht gestellt. Ein Unterschied in der Behandlung Schleswig's und Holstein's wird sich nach dem königlichen offenen Briefe immer mehr bemerklich machen. Darauf deutet vorläufig schon der Erlaß an die Polizeibehörden Holstein's hin, welcher das freie Petitionsrecht und die Volksversammlungen wesentlich beschränkt. Im Herzogthum Schleswig vernimmt man nichts von einem solchen Erlasse. Dort würde man vielleicht den sogenannten „Mißbrauch" des Petitions- und Versammlungsrechtes als Hochverrath bestrafen. Oder sollte die hiesige Beschränkung nur die Strafe für den Gang der Neumünster'schen Versammlung seyn? Rechnet man auf den sogenannten „loyalern" Sinn der Schleswiger? Es waren aber auch viele Schleswiger zugegen, die sehr entschiedene Rede führten, und Obergerichtsadvokat Bäseler war Präsident. Gegen diesen, behaupten dänische Blätter, soll eine Kriminaluntersuchung eingeleitet werden. Sollte aber eine Freisprechung vom Schleswig'schen Obergerichte nicht vorauszusetzen seyn? (K.v.u.f.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. August. (Priv.-Correp.) Bei ziemlich bedeutendem Umsatz erfuhren die meisten Fondsgattungen auch heute keine bemerkenswerthen Veränderungen.

3pCt. Metall.: 110⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 100¼ P.; 3 pCt. Metall.: 74 P.; 1pCt. Metall.: 24¼ P.; Bank-Act.: 1869 G.: per ult. August 1871 G.; 500 fl. Loose: 156⅛ G.; 250 fl. Loose: 125 G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 103 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 97 G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74½ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Loose: 2⅛ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 352 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅜ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Span. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—⅜ G.; 5pCt. 25⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 42 G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Dtsc.: 4½ B.

□ **Frankfurt**, 11. Aug. (Privat-Corresp.) Der Kurprinz von Hessen wurde heute Vormittag hier erwartet, und Hr. Baron M. A. v. Rothschild hatte sich frühzeitig in den „russischen Hof" begeben, Se. k. Hoh. zu begrüßen.

Oesterreich. Wien, 6. Aug. Durch ein allerhöchstes Handschreiben des Kaisers werden die im Werke gestandenen Veränderungen unserer gewerblichen Verhältnisse im Sinne der Lösung des Zunftzwanges wieder aufgehoben. Diese Maßregel nimmt allmählich ihren Fortgang, schien aber diesmal einigen Anstoß bei den Betheiligten genommen zu haben, weil sie mit einem Male in größerem Maßstabe bekannt geworden, so daß Se. kais. Hoh. der Erzherzog Ludwig und der Staats- und Konferenzminister Graf von Kolowrat mit mündlichen Bittgesuchen der Innungen hier und aus den Provinzen überhäuft wurden. (Schw.M.)

Großbritannien.

London, 7. August. Dem guten Einvernehmen zwischen England und Frankreich droht eine gefährliche Störung. Der Einfluß der neuen Whigverwaltung auf die auswärtige Politik gibt sich heute in

einem markanten Artikel kund, den die „Times" — bekanntlich ministeriell geworden — ganz unerwartet publiciren. Palmerston's Hand ist unverkennbar. Der Artikel wird große Sensation zu Paris machen, um so mehr, als er nicht gegen das Kabinet Guizot, sondern persönlich gegen den König Ludwig Philipp gerichtet ist, und der Opposition, die nicht müde wird, gegen das System zu eifern, scharfe Waffen liefert. Der Gegenstand des Artikels ist die Vermählung der Königin Isabella von Spanien. Vorausgeschickt wird, man müsse die Schlichtung dieser Angelegenheit der Nation, welche sie zunächst angehe, lediglich überlassen; jede Einmischung fremder Cabinete sey unpolitisch und verwerflich, am meisten, wenn sie sich in einem dictatorischen Ton geltend zu machen suche; eine äußere Verwendung für irgend einen der Bewerber um Isabellen's Hand mache denselben nur verhaßt bei dem spanischen Volke; dies sey besonders der Fall gewesen mit dem Grafen von Trapani, dessen Candidatur so lebhaft von Frankreich unterstützt werde. Dann heißt es ferner: „Hätten wir hier nicht zu thun mit der Politik eines Monarchen, der im eigenen Land und überhaupt in Europa den Ruf größten Scharfsinns erlangt hat, wir würden nicht in Verlegenheit seyn, in starken, aber angemessenen Ausdrücken das Verhalten zu beschreiben, welches der König Ludwig Philipp, Spanien gegenüber, beobachtet hat. Aber die Hartnäckigkeit, womit er einen werthlosen Gegenstand verfolgt, der dictatorische Ton, in welchem er seinen Willen, die spanischen Dinge betreffend, den europäischen Höfen eröffnet hat, und die Blindheit, in welcher er mehr als einmal gedroht, den Frieden und die Freiheit der Halbinsel absurden Ansprüchen zum Opfer zu bringen; — diese Umstände zusammengenommen, verrathen eine Leidenschaft zur Vergrößerung seiner Familie, welche gegen alle Prinzipien der Gerechtigkeit, des gesunden Verstandes und einer weisen Politik anstößt. — Das Objekt seines Strebens konnte nur durch die schlechtesten Werkzeuge und durch die Personen erreicht werden, die in allen andern Beziehungen die gefährlichsten für Spanien sind. Ist es glaublich, daß der behutsame König der Franzosen bereit gewesen, den General Narvaez nach Madrid zurückzuschicken, versehen mit einem Staatsstreich und einer soldatischen Umwälzung, einzig in der Absicht, den schamlosen Plan zur Ausführung zu bringen, welchem Christine ihre Tochter zu opfern so gierig ist, und einen Grafen Trapani auf einen Thron zu setzen, den die Nation von dem Augenblick an nicht mehr achten könnte? — Ist es glaublich, daß in den Wechselfällen dieser sonderbaren Unterhandlung der französische Botschafter zu Madrid (Graf Bresson) seine Inconsistenz und seine Arroganz so weit getrieben hat, daß er den spanischen Ministern drohte, man wolle, falls Trapani verworfen werde, den Grafen Montemolin, den Sohn des Prätendenten Don Karlos, an der Spitze französischer Bataillone nach Madrid zurückbringen? Die spanischen Minister lachten zu der Drohung, weil sie wußten, woher sie kam; aber sie müssen darum nicht weniger die Beleidigung gefühlt haben. Man hat ihnen gesagt, nicht nur ihre eigene Stellung — die Behauptung ihrer Portefeuilles — sondern selbst die Sicherheit des constitutionellen Throns hänge ab von ihrem Beitreten zu Bedingungen, die so unausführbar sind, daß sogar die Carlisten sie verwerfen; — Bedingungen, so niedrig, daß jeder Spanier sie mit Verachtung zurückweisen muß. Es ist ein unerhörtes Verlangen, daß eine Königin von Spanien sich nicht ohne Einwilligung des Tuilerienhofs vermählen soll. Eine solche Verletzung der Unabhängigkeit einer alten Krone, weil die souveräne Fürstin, welche sie trägt, schwach und jung ist, bedarf keines Commentars, und läßt keine Rechtfertigung zu. Um den Fall noch mehr als unerklärlich in's Licht zu stellen, darf nur bemerkt werden, daß kein politisches Motiv dabei vorwaltet, sondern nur persönliche Familienrücksichten im Spiele sind. Es ist kein politischer Bewerber um die Hand der Königin von Spanien im Feld; die Controverse geht nicht aus politischer Rivalität hervor. Die Frage ist nicht, ob ein englischer, ein österreichischer, ein preußischer Begünstigter einem französischen Candidaten vorzuziehen sey. Weder England, noch Oesterreich, noch Preußen hat einen Candidaten zu unterstützen. Die wahre Frage liegt zwischen spanischer Unabhängigkeit und französischer Vorschrift. Der übrige Inhalt des Artikels sucht den Gedanken abzulenken, als habe England ein Interesse dabei, wenn ein Koburg-Kohary (Prinz Leopold, geb. 31. Januar 1824) die Hand der Königin Isabella davontrüge; am Schluß wird in sehr scharfen Ausdrücken gegen die politische Eitelkeit und den Familienstolz Ludwig Philipp's gegriffen und dabei bemerkt, die Zeit sey (unter Palmerston's Herrschaft!) gekommen, wo der winkelzügige Plan der Publicität hingegeben, und dem Tadel Europa's, so wie dem Unwillen Spaniens überlassen werden müsse.

Frankreich.

* Paris, 9. August. (Priv.-Corr.) Es scheint gewiß, daß die Session der Kammern am 17. August ohne Thronrede eröffnet werden wird. Unmittelbar nach der Prüfung der Vollmachten soll Herr Guizot eine Ordonnanz verlesen, wodurch die Session auf den 25. December prorogirt wird; erst dann wird der König die Kammern in Person mit einer Rede eröffnen.

Der Algierer „Akhbar" vom 31. Juli meldet, daß Abd-el-Kader endlich bei seiner Deira in der Ebene von Garet eingetroffen ist; es ist dies dieselbe Gegend, wo sich die Deira seit anderthalb Jahren aufgehalten hat. Seine Emissaire durchstreifen die ganze Gegend und bringen durch Verbreitung der Sendschreiben des Emirs die benachbarten Stämme in Aufregung. General Cavaignac hat eine Observations-Colonne ausgeschickt, die unter dem Obersten Mac Mahon in der Gegend von Seb-dou operirt; der General selbst ist mit der Haupt-Colonne nach der Gränze aufgebrochen und befindet sich zwischen Lalla-Marghnia und Dschemma-Ghazouat.

Am 15. Juli hat die Gendarmerie von Tlemecen einen Preußen, den Grafen Rudolph Heinrich v. Reichenbach verhaftet, der angeklagt ist, in Briefwechsel mit dem Emir gestanden zu seyn und Leute für ihn geworben zu haben. Der General hat ihn sogleich verhört und dann seine definitive Gefangenhaltung befohlen. In Bezug auf diese Gefangennehmung hat sich, wie der „Courrier français" berichtet, das Gerücht verbreitet, es sey in Algier eine große Verschwörung entdeckt worden, die den Ausbruch eines allgemeinen Aufstandes in der Provinz Oran zum Zwecke hatte. Die Correspondenz dieses verhafteten Preußen soll diese wichtigen Aufschlüsse gegeben haben.

Der Artikel der „Times" gegen Frankreichs Einmischung in die spanische Heirathsangelegenheit macht hier großes Aufsehen: man glaubt, daß er von Lord Palmerston inspirirt ist; andererseits erfährt man aus Madrid, daß Graf Bresson und Sir Bulwer in sehr schlechtem Einvernehmen stehen, und Letzterer unter dem Vorwande einer Krankheit sich aufs Land begeben habe.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 31. Juli; sie lassen sich ganz kurz in die Worte: Anarchie, Finanzkrisis, Hungersnoth zusammenfassen. In Lissabon ging das Gerücht, die Spannung mit Spanien sey durch Englands Vermittlung gütlich beigelegt.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 4. August. Ein Schreiben aus Rom, das aus verläßiger Quelle kommt, spricht mit großer Bestimmtheit davon, daß der Papst den Entschluß gefaßt habe, eine durchgreifende Umgestaltung des gesammten Klosterwesens vorzunehmen. Er soll diese Absicht dem Cardinalscollegium bereits kund gegeben haben, wo sie indeß bei einem Theil der Mitglieder nicht die günstigste Aufnahme fand. (N. Kur.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Aug. Vieler Theilnahme erfreut sich hier eine Erfindung unseres geschickten Mechanikers August Knoche — die Construction eines von rückwärts zu ladenden Militärgewehres. Eine aus geschickten Technikern und Schützen zusammengesetzte Prüfungscommission hat sich über diese bei einer Infanterie-Muskete und einem Cavallerie-Carabiner angebrachte Erfindung, wie man hört, sehr anerkennend geäußert. Es wurden 104 Schüsse aus einem und demselben Gewehre ohne den geringsten Anstand nacheinander abgefeuert. Nebstdei rühmt man an diesem Gewehr eine größere Tragweite mit geringerer Ladung, eine vermehrte Treffähigkeit, eine bedeutende Verminderung des Rückstoßes und die Schnelligkeit des Ladens und Abfeuerns (fünf bis sechs Schüsse in einer Minute). Der Mechanismus zeigt sich eben so einfach als dauerhaft. (Allg. Z.)

München, 10. Aug. Da sich öffentlichen Blättern zufolge in einigen Gegenden Deutschlands die Kartoffelkrankheit wieder gezeigt haben soll, so sehe ich mich veranlaßt, Ihnen mitzutheilen, daß in unserer ganzen Umgegend bis jetzt auch nicht die geringste Spur von dieser Krankheit zum Vorschein gekommen ist, vielmehr die Kartoffeln auf das Trefflichste gerathen und eine reiche Ernte versprechen. — Von hier ist heute das nöthige Arbeitspersonal für das Hauptquartier des Lagers nach Augsburg abgegangen. (K.v.u.f.D.)

Heidelberg, 8. Aug. Die in hiesigen und Mannheimer Blättern erhobenen Beschwerden über unanständiges Betragen eines Theils der hiesigen Studenten, welche die Ordnung ebensowohl in den Hauptstraßen der Stadt, als auch außerhalb derselben auf den Spaziergängen durch Insultiren von Personen, so wie durch nächtliches Tumultuiren auf eine bedauerliche Weise stören, sind nun zur Kenntniß unserer Regierung gekommen, und es wird, wie wir so eben vernehmen, strenge Untersuchung gepflogen werden. Unsere Regierung theilt keineswegs die Ansicht, welche hier bei Einem und dem Andern vorherrschend ist, als ob die Frequenz der Universität dadurch erhalten würde, daß eine zu große Nachsicht gegen die Studenten geübt wird. (Schw.M.)

Montjoie, 7. Aug. Gestern in den Morgenstunden zwischen 7 bis 9 Uhr, hatte der eine Viertelstunde von unserer Stadt entfernte, dichte Fichtenwald, Breiterscheidt genannt, welcher zwischen unserer Stadt und dem Dorfe Kalterherberg sich an der Staatsstraße von

Aachen nach Trier auf eine Stunde Länge ausbreitet, Feuer gefangen, und in sehr kurzer Zeit stand eine bedeutende Strecke desselben in schwarzes Dampfgewölk eingehüllt, aus dem unter eigenthümlichem, knisterndem, knackendem und dann lautaufzischendem Geräusche bald hier bald dort die hohen Fichtenstämme in lodernder Flamme aufflackerten. Das Feuer griff mit Wuth und Schnelligkeit um sich, in der Höhe von dem sich etwas hebenden Ostwinde fortgetrieben und am Boden durch das Haidekraut und die noch leichter entzündlichen Fichtennadeln weiterbeleitet. Es eilten alsbald Leute genug zur Wehre, doch konnten dieselben der Gier des Elementes, die auf so zweifache Weise am Boden und in der Höhe genährt und ausgebreitet wurde, nur wenig Einhalt thun. Gegen Mittag soll sogar selbst der nördliche Theil des Dorfes Kalterherberg nicht außer Gefahr gewesen seyn, da das Feuer in den nahen Feldern um sich griff und nur durch die angestrengste Thätigkeit der Einwohner dieses Dorfes hier abgehalten worden sey. In den ersten Nachmittagsstunden schlug der Ostwind in Südwind um, wodurch das Feuer in seiner Richtung von Kalterherberg ebenfalls abgewendet und mehr nördlich von seiner Ursprungsstelle getrieben wurde. Erst heute Nachmittag löschte ein sich entladendes Gewitter mit starkem Regen den Brand aus. Es sollen nun 200 Morgen dieses Waldes, der jetzt bei 30 Jahre gepflanzt, gehegt und gehütet ward, zerstört seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°,Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 66	+ 14, 1	NW heiter.
Mittags 12 U.	332, 52	19 3	SW. heiter.
Abends 7 U.	332, 30	+ 17, 6	NW. heiter.

Danksagung.

Allen Denen, welche bei dem gestern stattgehabten Leichenbegängnisse meiner seeligen Frau so viele Zeichen warmer Theilnahme an den Tag gelegt haben, meinen innigsten herzlichsten Dank.

Würzburg, den 12. August 1846.

Dr. **Fabri,**
prot. Dekan u. Pfarrer.

Stelle-Gesuch.

[3c] Ein junger Mann von 24 Jahren, der schon seit 5 Jahren als Lehrer angestellt ist, beabsichtigt vom Schulfache abzutreten, und seiner Familien-Verhältnisse wegen als Scribent bei einer königl. Behörde oder bei einem Hrn. Advokaten in der Kreishauptstadt Würzburg unterzukommen.

Allenfallsige Offerten mit der Chiffre P. K. beliebe man bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

[3a] Es ist Jemand Willens und aber auch vollkommen befähigt, eine 6jährige oder auch kürzere Dienstzeit als Einstehender für einen Cavalleristen gegen eine angemessene Vergütung zu übernehmen. Die nöthige Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

So eben erschien vollständig im Verlage von **Jm. Tr. Weller** in **Leipzig** und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg bei **Ludwig Stahel** am Markt, vorräthig:

Die Gärtnerei

in

ihrem höchsten Ertrage durch größtmögliche Vereinfachung.

Ein vollständiges Hand- und Hilfsbuch für Gärtner, Gartenbesitzer, Landwirthe und überhaupt alle Diejenigen, welche ihre Einkünfte auf eine sichere Weise durch Zierpflanzen-, Obst-, Wein- und Gemüsezucht erhöhen wollen. Auf vieljährige Erfahrungen gegründet und herausgegeben von **C. F. Förster.** Mit einer Figurentafel. (382 höchst compr. Seiten, geh. und in Umschl.) Preis 2 fl. 15 kr.

Der Verfasser ist durch seine Umarbeitung der bereits in 4ter Auflage erschienenen Gruner'schen Gartenschriften als einer der tüchtigsten Schriftsteller seines Fachs rühmlichst bekannt geworden. Ueber dieses neue Werk erklären sich z. B. die Prager ökon. Verhandl. 1844. 9.; Weißenf. Mitth. 1844. 19.; Beyers landw. Lit.-Bl. 1844. 1 und noch 18 andere geachtete Zeitschriften dahin, daß es überaus nützlich und einer der besten Leitfaden für den Gärtner und Gartenfreund sey; es behandle auf eine äußerst deutliche Weise alle Gegenstände, alle Methoden der Gärtnerei, und habe das besondere Verdienst, daß es überall die einfachsten und doch sicher zum größten Vortheil führenden Culturen angebe und die Wechselcultur auf die Gärtnerei in Anwendung bringe. — Der Vorstand der Pfälzer Gartenbau-Gesellschaft erklärte, daß ihn noch kein Gartenbuch so angesprochen habe, als dieses und erkannte des Verfassers Verdienst durch ein Ehrendiplom.

[24] In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) ***Sr. Heiligkeit des Papstes***

Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: ***„Royal"*** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt
von **WEISS & KOHLER**
in ***Würzburg*** und ***München.***

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der
Stahel'schen Buchhandlung.

[2a] Im Verlage von Sigismund Landsberger in Gleiwitz erscheint demnächst und nehmen alle Buchhandlungen, in Würzburg die Stahel'sche, Bestellungen an:

Encyclopädisches Handbuch
der
katholischen Liturgie
oder
historische und darstellende Erörterungen
über den
Gesammtritus des katholischen Gottesdienstes, die heiligen Sakramente, Feste, Hierarchie, kirchlichen Gebäude, heiligen Gefäße und Paramente, und im Allgemeinen über den ganzen christlichen Cultus der orientalischen und occidentalischen Kirche, mit Beifügung einer Menge von Bemerkungen unter dem Titel „Mannigfaltiges" am Ende der einzelnen Artikel, nebst einem Anhange über die armenische Liturgie.

Nach dem Französischen des Abbé **Migne** für's Deutsche bearbeitet

von

Schinke,
Religionslehr am k. kathol. Gymnasium in Gleiwitz.

und

Jos. Kühn,
Kaplan in Gleiwitz.

45 Bogen größtes 8. in 9—10 monatlichen Lieferungen á 5 Bogen. Jede Lieferung 36 kr.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist zu haben:

ERINNERUNGEN AN WÜRZBURG.

Acht Ansichten der schönsten Punkte der Stadt.

I. Total-Ansicht von Würzburg. II. Königliche Residenz. III. Domkirche. IV. Domstrasse von der Brücke aus. V. Mainbrücke und Festung vom Quai aus. VI. Julius-Hospital. VII. Marienkapelle. VIII. Stift-Haugerkirche.

Zusammen 1 fl. 12 kr. Chines. Papier 1 fl. 30 kr. Einzelne Blätter 12 und 15 kr.

Würzburg
und
seine Umgebungen.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt 1 fl. 45 kr.

Plan der Stadt Würzburg und ihrer Markung.

Aufgenommen und gezeichnet von Oberlieutenant HARRACH.

In Etuis 24 kr.

PANORAMA von Würzburg. *Feiner Stahlstich.* *1 fl. 12 kr.*

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 224. Freitag, 14. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 11. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der kgl. Finanzminister hat gestern München in Urlaub verlassen; während seiner Abwesenheit wird Graf Bray, der Verweser des kgl. Ministeriums des Hauses und des Aeußern, dessen Portefeuille führen. — Der k. französische Gesandte an unserm k. Hofe, Baron Bourgoing, wird aus Paris hier zurückerwartet. — Die Versammlung der Landräthe der acht Kreise des Königreichs soll nunmehr erst, wie man vernimmt, in den ersten Tagen Septembers stattfinden. — Die das Contingent Bayerns inspizirende Bundeskommission, bestehend aus einem kais. österreichischen, einem kgl. sächsischen und einem großherzogl. hessischen General, wird sich mehrere Tage im Augsburger Lager aufhalten und dann erst München und andere Garnisonsstädte besuchen, um die Vorräthe an Montur, Armatur, Geschütz, Munition ꝛc., so wie die verschiedenen Militäranstalten in Augenschein zu nehmen. Eben so wird die hohe Commission auch die Festung Ingolstadt, die bereits als sturmfrei gilt, besichtigen.

Passau, 9. August. Se. Maj. der König hat zu der Sekretärstelle am hiesigen Appellationsgerichte den Protokollisten Liste befördert, und zum Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts in Straubing den Accessisten v. Schintling ernannt. (Passavia.)

Der Stadtmagistrat Vilshofen hat in jüngster Zeit dem dortigen Lehrpersonale eine sehr namhafte Summe als Theurungszulage aus Lokalmitteln angewiesen. (Regensb. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 10. Aug. (Privat-Correspondenz.) Man unterhält sich hier viel von einer Reise, die Se. Maj. der König in Kurzem nach der Provinz Preußen machen will, was genannter Provinz von den ersprießlichsten Folgen seyn dürfte. — Die bevorstehende Ehescheidung des Kronprinzen von Dänemark kommt hier Keinem unerwartet. An das Gerücht von einer dann einzugehenden neuen Ehe desselben mit einer Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen will Niemand recht glauben. — Heute Abend versammeln sich im Börsenlokale eine bedeutende Anzahl hiesiger Eisenbahn-Actionäre, um noch über Beseitigung der Finanzkrisis zu berathen. Sehr gespannt ist man auf das Resultat des Memoire, welches von denselben in diesen Tagen Sr. Maj. dem Könige überreicht werden soll. — Der in der Nacht vom 4. zum 5. zu Bonn entstandene Studententumult macht hier viel zu reden und könnte leicht zu verschärften Maßregeln gegen die studirende Jugend führen.

Berlin, 10. August. Die im heute ausgegebenen 25ten Stück der Gesetz-Sammlung enthaltene, am 26. Mai 1846 abgeschlossene und am 6. Juli d. Js. ratificirte Convention zwischen Preußen und Dänemark wegen Erneuerung des Handelsvertrags vom 17. Juni 1818 lautet, wie folgt: „Nachdem der Handelsvertrag zwischen Preußen und Dänemark vom 17. Juni 1818 nach Ablauf der im Art. 29. desselben bestimmten Dauer im Einverständnisse beider Theile bisher in Ausführung erhalten worden ist, Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der König von Dänemark aber sich in dem Wunsche vereinigt haben, den Zustand von Ungewißheit über die Dauer dieses Verhältnisses durch Verabredung einer weitern Frist zu beseitigen, während welcher der gedachte Vertrag, unter einigen für angemessen erachteten Modificationen und zusätzlichen Bestimmungen noch in Kraft bleiben soll, so haben in dieser Absicht zu Bevollmächtigten ernannt: Se. Maj. der König von Preußen den Hr. August Ludwig Karl Frhrn. Schoultz v. Ascheraden ꝛc. ꝛc., und Se. Maj. der König von Dänemark den Hrn. Heinrich Grafen v. Reventlow-Criminil ꝛc. ꝛc., welche, nachdem sie ihre Vollmachten ausgewechselt und dieselben in guter und gehöriger Form gefunden haben, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. 1. Die Stipulationen des zwischen beiden hohen vertragenden Theilen unter dem 17. Juni 1818 geschlossenen Handelsvertrages sollen bis zum 1. Juli 1851 und darüber hinaus für die ganze Zeit der Dauer der gegenwärtigen Convention (Art. 11.) in voller Kraft bleiben, insoweit dieselben nicht durch die folgenden Artikel aufgehoben oder abgeändert werden.

Art. 2. (Zum Art. 3. erstes Alinea des Vertrags vom 17. Juni 1818.) Man ist darüber einverstanden, daß die Stipulation des ersten Alinea des 3. Artikels des Handels-Vertrags vom 17. Juni 1818 keine Anwendung findet auf die Küstenschifffahrt, d. h. auf den Transport von Erzeugnissen oder Waaren, welche in einem Hafen mit der Bestimmung für einen anderen Hafen desselben Gebiets eingeladen werden, indem die hohen vertragenden Theile gegenseitig sich das Recht vorbehalten, diesen Verkehr besonderen Bestimmungen zu unterwerfen.

Art. 3. (Zum Art. 3. erstes Alinea, ebendaselbst.) In den überseeischen Kolonien Dänemarks sollen die preuß. Schiffe und Ladungen unter denselben Bedingungen zugelassen werden, unter denen die Schiffe der am meisten begünstigten Nationen es jetzt sind oder künftig seyn werden. Dasselbe soll rücksichtlich der Farder Inseln, Islands und Grönlands stattfinden, insoweit als der Handel daselbst anderen Nationen eröffnet seyn wird.

Art. 4. (Zum Art. 4 des Vertrages von 1818.) Man ist übereingekommen, daß während der Dauer der gegenwärtigen Convention der von der k. dänischen Regierung unter dem 1. Januar 1842 publicirte Sund- und Belt-Zolltarif nebst den darin enthaltenen reglementarischen Bestimmungen auf die preußischen Schiffe und Ladungen angewendet werden soll, so daß der Handel und die Schifffahrt der preuß. Unterthanen, in Allem, was die Erhebung der Sund- und Belt-Zölle betrifft, nach den Bestimmungen des gedachten Tarifs behandelt werden sollen. Da auch die gedachten preußischen Unterthanen beständig auf eben dem Fuße behandelt werden sollen, wie die am meißten begünstigten Nationen, so ist man darüber einverstanden, daß jede Reduction des gedachten Tarifs, sowie jede andere Begünstigung oder Vortheil, welcher Art sie auch seyn mögen, welche einer andern Nation inzwischen zugestanden seyn oder künftig zugestanden werden möchten, von Rechts wegen und ipso facto den preußischen Unterthanen gleichmäßig zu Theil werden sollen.

Art. 5. (Zu Art. 3 des Vertrages von 1818.) Bei der Fahrt durch den schleswig-holsteinischen Kanal und durch die Eider sollen die preuß. Schiffe und Ladungen in allen Beziehungen auf demselben Fuße behandelt werden, wie die der am meisten begünstigten Nationen.

Art. 6. (Zu Art. 7 des Vertrages von 1818.) Die k. dänische Regierung verpflichtet sich, die Abfertigung der preuß. Schiffe bei den Zollstätten im Sunde und in den Belten so viel als möglich zu erleichtern und zu beschleunigen und darauf zu wachen, daß bei der Klarirung jeder nicht durchaus nöthige Aufenthalt beseitigt werde: hiemit wird indeß der feststehende Grundsatz, daß die Schiffe nach Ordnung ihrer Ankunft abgefertigt werden müssen, nicht aufgehoben.

Art. 7. (Zu Art. 9 des Vertrages von 1818.) Da die Schifffahrt auf der Elbe seit dem Abschlusse des Vertrages vom 17. Juni 1818 durch besondere, zwischen den Elbuferstaaten geschlossene Uebereinkünfte, nämlich durch die Convention vom 23. Juni 1821 und die Additionalakte vom 13. April 1844, geregelt worden ist, so beziehen sich die hohen vertragenden Theile in Allem, was die Beschiffung des gedachten Stromes betrifft, auf die in jenen Uebereinkünften enthaltenen Bestimmungen.

Art. 8. (Zum Art. 10 des Vertrages von 1818.) Die hohen vertragenden Theile sind übereingekommen, die Abgabenfreiheit, welche im Art. 10 des Vertrages vom 17. Juni 1818 zu Gunsten derjenigen Schiffe stipulirt ist, welche in den Häfen der beiderseitigen Länder im Nothfalle einlaufen, auf alle Abgaben auszudehnen, welche das Schiff oder die Ladung treffen, so daß preußische oder dänische Schiffe, die

als Nothhafner in einen der Häfen der hohen vertragenden Theile einlaufen, sie mögen nun daselbst ausladen oder nicht, weder Hafengelder noch irgend eine andere Abgabe entrichten sollen, vorausgesetzt, daß die Nothwendigkeit des Einlaufens gehörig festgestellt ist, daß ferner die Schiffe keinen Handelsverkehr treiben, und daß sie sich in dem Hafen nicht länger aufhalten, als der Umstand, welcher das Einlaufen nothwendig gemacht hat, erheischt. Wenn diese Schiffe ihre Ladung, so wie sie dieselbe eingebracht haben, wieder ausführen, sollen sie ebenfalls von der Entrichtung aller Ausgangsabgaben befreit seyn.

Art. 9. (Zum letzten Alinea des Art. 17 des Vertrages v. 1818.) Man ist übereingekommen, die Bestimmung, welche in dem letzten Alinea des Vertrages vom 17. Juni 1818 enthalten ist, aufzuheben und fortan als preußische oder dänische Schiffe diejenigen zu betrachten, welche in dem Staate, dem sie angehören, nach Maßgabe der dort geltenden Gesetze und Reglements als solche anerkannt werden. Die hohen contrahirenden Theile behalten sich die Auswechselung von Erklärungen vor, welche eine deutliche und bestimmte Bezeichnung der Papiere und Documente geben, mit welchen, nach den Anordnungen der resp. Staats-Regierungen, deren Schiffe versehen seyn müssen. Wenn nach der spätestens drei Monate nach Unterzeichnung des gegenwärtigen Vertrages vorzunehmenden Auswechselung einer der hohen contrahirenden Theile sich in dem Fall befinden sollte, seine in Beziehung hierauf bestehenden Vorschriften abzuändern oder zu modifiziren, so soll dem andern Theile davon amtliche Mittheilung gemacht werden.

Art. 10. (Zum Art. 21 des Vertrags von 1818.) Die preußischen Schiffe, welche durch den Sund oder die Belte in die Ostsee einziehen und sich nach einem preußischen Hafen begeben wollen, ohne in einen dänischen Hafen einzulaufen und ohne mit dem Lande in Verbindung zu treten, können frei von Quarantaine durch den Sund und die Belte fahren, und man hat sich ausdrücklich darüber verständigt, daß dieselben nicht gehalten sind, sich einer dänischen Quarantaine blos aus dem Grunde zu unterwerfen, daß sie genöthigt sind, die dänischen Zollstätten der Klarirung und Zoll-Entrichtung wegen zu berühren. Die dän. Zoll-Behörden im Sunde und in den Beiten werden zu diesem Ende, unter Berücksichtigung der bestehenden Verordnungen, die erforderlichen Einrichtungen treffen. Der Beistand der Lootsen soll diesen Schiffen, insoweit es unter den hier vorgesehenen Umständen thunlich ist, und gegen eine angemessene Vergütung geleistet werden. Wenn hingegen die Führer der gedachten, durch den Sund und die Belte gehenden Schiffe sich mit dänischen Quarantaine-Certifikaten zu versehen wünschen, so sollen dieselben in den dänischen Quarantaine-Anstalten zugelassen werden. Sie haben sich alsdann den dort geltenden Reglements zu unterwerfen und sollen daselbst sowohl hinsichtlich der Dauer der Quarantaine, als hinsichtlich der Gebühren und der Expedition, ganz auf dem nämlichen Fuße behandelt werden, wie die Nationalschiffe.

Art. 11. Die gegenwärtige Convention soll bis zum 1. Juli 1851 in Kraft bleiben. Wenn dieselbe sechs Monate vor Ablauf dieser Frist nicht gekündigt ist, so soll sie ferner von Jahr zu Jahr und so lange verbindlich bleiben, bis einer der hohen vertragenden Theile dem anderen, jedoch sechs Monate vorher, seine Absicht angezeigt haben wird, dieselbe außer Wirksamkeit zu setzen. Die gegenwärtige Convention wird von den hohen vertragenden Theilen ratifizirt werden, und die Ratifikationen derselben sollen in dem Zeitraume von 6 Wochen, oder wo möglich noch früher, zu Kopenhagen ausgewechselt werden. Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diese Convention unterzeichnet und ihr Siegel beigefügt.

So geschehen zu Kopenhagen, den 26. Mai 1846 (L. S.) Schoultz von Ascheraden. (L. S.) Reventlow-Criminil. Der vorstehende Vertrag ist ratifizirt und die Ratifications-Urkunden sind am 6. Juli v. J. zu Kopenhagen ausgewechselt worden.

Posen, 29. Juli. Zur Zeit der polnischen Affaire war das Gerücht verbreitet, wie die aufständigen Polen beschlossen hätten, das neu zu gründende „freie Polen" unter Herrschaft eines preußischen Prinzen, wo möglich des jetzt regierenden Königs, zu stellen, ja man sprach damals sehr eifrig davon, daß schon polnisches Geld mit dem Brustbilde unseres Königs geprägt worden sey. Bei dem letzten Jahrmarkte in Jaswraclaw hatten sich auch viele polnische Schmuggler, wie gewöhnlich, eingefunden und die gemachten Käufe in neuen Thalerstücken bezahlt; erst nach dem Markte betrachtete man diese dem preußischen Gelde täuschend ähnlichen Stücke näher und fand auf den übrigens ganz guten Silbermünzen in Größe und Form unserer Thalerstücke um das Brustbild des Königs die Inschrift ausgeprägt: „Friedrich Wilhelm IV. König von Polen." Diese Geldstücke wurden sehr bald mit hundert Prozent und mehr verkauft. (Z. f. Preuß.)

Sachsen. Die in Leipzig erscheinende konstitutionelle Staatsbürgerzeitung theilte neulich mit, es gehe das Gerücht, der Finanzminister habe einem Beamten, der an einem zu Ehren der Kammeroppostion gegebenen Feste Theil genommen, sein Mißfallen zu erkennen gegeben und auf das ihm zustehende Kündigungsrecht hingewiesen. Darauf hat nun der Minister in der heute erschienenen Numer folgende Erklärung veröffentlicht: „Zufällig kommt mir während meines Aufenthaltes im hiesigen Badeorte Nr. 100 der Staatsbürgerzeitung mit dem darin enthaltenen Artikel aus Dresden: „Nachwehen des Festes auf Reisewitzens", zu Gesicht, worauf ich Folgendes erwiedere: Das Mahl auf Reisewitzens mußte nach allen Umständen, sowohl nach der Persönlichkeit derer, die dazu aufforderten, als derer, denen es bereitet wurde, wie nach der Ankündigung, unzweifelhaft als eine Demonstration gegen die Regierung erkannt werden. Der Erfolg und die bei demselben ausgebrachten Toaste haben dieß vollständig bestätigt. Von einem Staatsdiener, er gehöre diesem oder jenem Dienstzweige an, ist mit Recht zu fordern, daß er an solchen Demonstrationen keinen Antheil nehme. Glaubt er sich deren nicht enthalten zu können, so befindet er sich mit seiner Pflicht im Konflikt; denn unzweifelhaft legt ihm diese die Verbindlichkeit auf, im Sinn und Geist der Regierung, nicht aber gegen dieselbe zu wirken. Das Unangemessene seiner Haltung ist dem bezeichneten Beamten von mir bemerkbar gemacht und ihm eröffnet worden, daß derjenige, der sein Benehmen nach obigen Grundsätzen nicht regeln zu können glaube, besser thue, sich einen andern Lebensberuf zu wählen. Auf die Kündigungsklausel Bezug genommen zu haben, ist mir nicht erinnerlich; wäre es geschehen, so würde dieß aber auch gerechtfertigt seyn. Ein den Grundsätzen der Regierung sich entgegenstellendes Benehmen der Diener ist unter keiner Regierungsform mit der Ordnung und dem Wohl des Ganzen vereinbarlich. Ja wer die Bedeutung der Staatsformen richtig aufzufassen versteht, wird es natürlich finden, daß, je mehr Freiheit dem Volke und dem Einzelnen im Volke gewährt wird, die Regierung nur um so mehr des Benehmens der Diener versichert seyn muß. Wird doch eben in jenen Staaten, welche man so oft als die der Freiheit anpreis't, in England und Frankreich, darum die strengste Dienstdisciplin geübt, und den Ministern die größte Freiheit gelassen, sich der Regierung ganz ergebene Organe zu schaffen, und die ihr feindseligen zu entfernen. Wenn der bezeichnete Diener durch die ihm ertheilte Zurechtweisung zu einer Klage Anlaß gefunden und direkt oder indirekt zu dem fraglichen Artikel Veranlassung gegeben haben sollte, so erweist dieß, daß er seine Stellung als Staatsdiener verkennt, und daß es [illegible] der nicht überflüssig war, und ferner nicht überflüssig seyn möchte, ihn darüber zu belehren. Teplitz den 29. Juli 1846. Der Staats- und Finanzminister v. Zeschau."

Baden. Karlsruhe, 10. Aug. In der letzten Sitzung hatte der Abg. Mathy in Betreff des Verfahrens der Censur, wovon kaum glaubliche Beispiele angeführt worden waren, einen Ausdruck (Buberei) gebraucht, den der vorsitzende Vice-Präsident Rindeschwender als ungeeignet rügte, und den der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh.-R. Nebenius, auffallender Weise auf sich bezog, was der Abg. Mathy am Schlusse der Sitzung berichtigte. Auf diesen Vorfall bezieht sich nachfolgendes großherzogliche Rescript aus dem Staatsministerium, welches Präsident Mittermaier nach Eröffnung der Kammer vorlas: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Veranlaßt durch Vorgänge in der zweiten Kammer Unserer getreuen Stände, insbesondere durch einen solchen in der Sitzung derselben vom 7. d. M., wo ein Redner eine in Folge einer gesetzlichen Staatseinrichtung pflichtmäßig vorgenommenen Amtshandlung mit einem schwer verletzenden Ausdruck bezeichnete, haben Wir die Mitglieder Unseres Staatsministeriums angewiesen, für den unverhofften Fall, daß ein derartiger mit der Würde ständischer Verhandlungen unvereinbarlicher Vorgang sich nochmals ereignen sollte, an der Berathung keinen ferneren Antheil zu nehmen, und wegen nöthiger weiterer Schritte oder Anordnungen Unsere Befehle einzuholen. Indem wir hiervon die zweite Kammer in Kenntniß setzen, sprechen Wir derselben zugleich das Vertrauen aus, daß es ihr gelingen werde, durch würdige und ernste Haltung Vorgänge der gedachten Art zu verhüten oder zu unterdrücken und gemeinschaftlich mit der Regierung dahin zu wirken, daß den Verhandlungen im wahren Interesse des Landes ein friedlicher Gang und gedeihlicher Erfolg gesichert werde. Gegeben zu Karlsruhe in Unserm Staatsministerium, den 9. August 1846. Leopold. v. Dusch, Jolly, v. Freidorff, Nebenius, Wolff, Regenauer, Bekk. Der Präsident sah dieses Rescript lediglich so an, daß es bestimmt sey, zur Kenntniß der Kammer gebracht zu werden, und da dieses nunmehr geschehen sey, zu den Akten gehe. Bassermann aber hielt sich vor, einen Antrag später zu stellen, da hier eine Einmischung des Staatsministeriums in die Befugnisse der Kammerpräsidenten vorliegt, welche nicht stillschweigend hingenommen werden sollte. (Mannh. Jour.)

Sachsen-Coburg. Hildburghausen, 12. Aug. In der coburgischen Ständeversammlung hat es abermals Debatten zwischen der Regierung und den Ständen über die alten bösen und wichtigen Fragen Domänen, Staatsgut u. s. w. gegeben; doch kam am 6. Aug. eine Verständigung darüber zu Stande, daß man für jetzt die Rechtsansprüche des Landes auf sich beruhen und die landesherrliche Proposition annehmen wolle. (Dorfz.)

Freie Städte. Frankfurt, 12. August. (Priv.-Corresp.) Von badischen 35 fl. Loosen kamen mehrere Partien zum Verkaufe, wodurch der Cours um ⅛ zurückging.

5pCt. Metall.: 110¾ G.; 4 pCt. Metall.: 100¼ P.; 3 pCt. Metall.: 74 P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1872 G.: per ult. August 1873 G.; 500 fl. Loose: 155⅞ G.; 250 fl. Loose; 125 G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 96⅛ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 98⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93⅝ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Loose: 27¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 351½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82¾ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—¼ G.; 5pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Cons.: 42 G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35⅝ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ Frankfurt, 12. Aug. (Privat-Corresp.) Der königl. Hof in Aschaffenburg empfing heute den Besuch Sr. k. Hoh. des Kurprinzen Mitregenten von Hessen, und wie man hört, hat sich der Herr Graf v. Münch-Bellinghausen heute auch nach Aschaffenburg begeben, Sr. Maj. dem Könige seine Aufwartung zu machen.

Großbrittanien.

London, 8. August. Aus Neu-Seeland sind Nachrichten bis zum 15. März eingelaufen. Gouverneur Grey war von der Inselbai zurückgekommen, woselbst er die Häuptlinge Heki und Kawiti zur Unterwerfung gebracht hat. Die beiden Chefs des Aufruhrs haben sich so zu sagen auf Gnade und Ungnade ergeben; sie treten ihren Grundbesitz ab und überlassen dem Gouverneur zu bestimmen, in welcher Weise der Frieden herzustellen sey. Es heißt, Gouv. Grey sey nicht willens, die Häuptlinge aus ihrem Gebiet zu verweisen oder diese Ländereien mit der brittischen Krone zu vereinigen. Der Häuptling Rene, der den Vermittler gemacht hat, ist nach der Inselbai zurückgekehrt; die Blokade wurde aufgehoben; der Hafen ist wieder frei; die Zölle werden wie früher erhoben.

Frankreich.

* Paris, 10. August. (Priv.-Corresp.) Das „Debats" zeigt heute in einer officiösen Note an, daß der König die am 17. d. beginnende kurze Session persönlich eröffnen, jedoch nur in wenigen Worten sein Vergnügen aussprechen werde, die Repräsentanten der Nation um sich versammelt zu sehen. Die Kammer werde hierauf eine Adresse debattiren und votiren, die Vollmachten der Deputirten prüfen, und nach den Wahlen der Präsidenten, Vice-Präsidenten, Sekretäre und Questoren bis zur gewöhnlichen Epoche der Session Ende Dezember oder Anfang Januar verlegt werden. Dann erst werde die eigentliche politische Thronrede statt finden. Die jetzige kurze Session werde nicht über den September hinaus dauern.

Der „Moniteur" meldet, daß der Admiral Hamelin, Commandant der französischen Schiffs-Station in Oceanien sich Ende April auf der Fregatte Virginie nach den Sandwich-Inseln begeben, und nachdem er sich überzeugt habe, daß der durch den Capitän Laplace mit dem Könige Tameamea geschlossene Vertrag von beiden Seiten pünktlich erfüllt werde, gab er dem Könige die von diesem geleistete Caution von 20,000 Piaster zurück, überreichte ihm im Namen des Königs kostbare Waffen, und gab auf der Fregatte ein Fest, dem Tameamea und sein Hof beiwohnten.

Die „Gazette des Tribunaux" berichtet, daß schon in der ersten Sitzung des Pairsgerichtshofes sich sehr lebhafte Discussionen über die fernere Führung des Prozesses Joseph Henrys erhoben haben, daß der Kanzler Pasquier selbe jedoch mit der Bemerkung beendigt habe; — es handle sich jetzt für die Kammer nur darum, sich als Gerichtshof zu constituiren, — erst nach Beendigung der Instruktion stehe es ihr zu, zu erklären, ob Henry in Anklagezustand zu versetzen sey.

Der Prinz von Joinville ist am 30. Juli nach Beendigung seiner Quarantaine in Malta ans Land gegangen, — er wurde in der Schaluppe des englischen Admirals abgeholt, die Equipagen des Gouverneur erwarteten ihn am Quai, und eine Compagnie des 42sten Regiments zog als Ehrenwache vor seiner Wohnung auf. Der Prinz besuchte am selben Tage das Grab des Herzogs von Beaujolais, seines Onkels, und dann das Arsenal, worauf er sich wieder an Bord begab. In der Nacht des 1. August sollte die Escadre die Anker lichten, und eine Division nach Syracus, die andern nach Messina abgehen. Der Gesundheitszustand am Bord des Linienschiffs Neptun ist noch immer sehr beunruhigend.

Die Frage über die Präsidentschaft des Conseils ist noch immer unentschieden, die Minister haben sich in dem deßhalb gehaltenen Rathe zwar einstimmig für den Herzog von Broglie ausgesprochen; allein von anderer Seite vernimmt man, daß der Herzog fest entschlossen ist, keinen Theil an der Verwaltung des Landes nehmen zu wollen. In diesem Falle wird, da Marschall Sebastiani, der andere Candidat, zu unpopulär ist, wohl Hr. Guizot auch formell Conseilspräsident werden, wie er es bereits de facto war.

Man legt der Anwesenheit des berühmten dänischen Gelehrten und Staatmannes Oerstedt einen politischen Zweck und will darin eine Fortsetzung der Mission des Herzogs von Decazes nach Kopenhagen erblicken. Eben so ist in der deutschen, wie in der französischen Presse mehreremale die Ansicht ausgesprochen worden, Frankreich begünstige das Verfahren des Königs von Dänemark in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Wir glauben dagegen und zwar aus sehr verläßlicher Quelle versichern zu können, daß dem nicht so ist, daß die französische Regierung auf ihr deßhalb von Kopenhagen aus gemachte Eröffnungen ausweichend geantwortet hat und in dieser Angelegenheit die strengste Neutralität beobachten will.

Die Madrider Journale vom 5. bringen keine Bestätigung des am vorhergehenden Tage umlaufenden Gerüchtes: Hr. Gonzalez Bravo, spanischer Gesandter in Portugal, habe seine Päße genommen und Lissabon verlassen. Eben so vag sind die Gerüchte von Verschwörungen und Pronunciamentos, an deren Spitze man sogar Espartero stehen läßt. Der Heraldo macht mit großer Besorgniß darauf aufmerksam, daß sich in Belgien alle mißvergnügten und gefährlichen Flüchtlinge versammelten, so seyen Olozaga, Linage und Prim in Ostende und Herr Cotina sey dem Infanten Enrique ebenfalls nach dieser Stadt gefolgt.

Man bemerkt, daß seit einigen Tagen der Courierwechsel zwischen Paris und Madrid sehr lebhaft ist; dem Vernehmen nach soll die französische Regierung ihrem Gesandten in Madrid, dem Grafen Bresson, den dringenden Auftrag ertheilt haben, sich aus allen Kräften dem Einmarsche spanischer Truppen in Portugal und überhaupt jeder gewaltsamen Einmischung der spanischen Regierung in die innern Angelegenheiten Portugals zu widersetzen. Der Phare des Pyrenées vom 6. d. meldet, daß die Differenzen zwischen Spanien und Portugal auf dem Punkte seyen, durch Frankreichs und Englands gemeinschaftliche Vermittlung eine befriedigende Lösung zu erhalten.

Italien.

Rom, 3. Aug. Der Cardinal Vannicelli, Legat von Bologna, hat ein zweites Edikt in Folge der Amnestie erlassen, um den schlimmen Eindruck seines früher erlassenen zu verwischen. Wie man sich erzählt, soll der Cardinal zu jener ersten Bekanntmachung durch einen Beamten der Staatskanzlei veranlaßt worden seyn, der, wenn sich die Sache wirklich so verhält, leicht seinen unberufenen Diensteifer mit Verlust seines Postens zahlen könnte. Im Gegensatz hierzu hat der Bischof von Gubbio, Mons. Pecci, ein Pastoralschreiben an seine Diöcesanen erlassen, worin er mit wahrhaft christlichen Worten alle ermahnt, Gott für den Gnadenakt, mit welchem der heilige Vater seine Unterthanen beschenkt, zu danken, und den Papst in allen seinen Vorhaben durch That und Wort zu unterstützen. Die dies nicht thun, handeln gegen Gott und seine Gebote. — Der Cardinal Gizzi ist seit mehreren Tagen leidend, so, daß er sich wenig mit den Geschäften befassen kann, und die fremden Repräsentanten bisher noch nicht hat empfangen können. — Die Römer erwarteten von Tag zu Tag eine wichtige Bekanntmachung, worüber, wie die Sage geht, sie sich noch mehr als über die Amnestie zu freuen haben werden. Natürlich ist man bei der Ungewißheit, was diese Bekanntmachung bringen wird, sehr gespannt. Einige sagen, der Papst werde der Stadt Rom eine Communalverfassung geben, andere, er werde Abgeordnete aus allen Provinzen zusammenberufen, um die nöthigen Verbesserungen des Staats mit ihnen zu berathen. Kurz jeder vermuthet es anders, und vielleicht wird keiner es recht errathen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 13. August. Gestern Abend veranstalteten die HH. Offiziere des hiesigen Landwehr-Regiments den HH. Offizieren der morgen nach Augsburg in's Lager abgehenden Batterien ein glänzendes Abschiedsfest im Schießhause. Die Musiken der Artillerie und der Landwehr spielten abwechselnd den ganzen Abend in dem zahlreich besuchten Festlokale.

*** Würzburg, 13. August. Der Professor Dr. Bernhard Heine, welcher vor einigen Tagen auf einer Reise in die Schweiz zu Glockenthal bei Thun starb, war der berühmte Erfinder des Osteotom's (gegliederte Knochensäge) und erhielt im Jahre 1836 für diese wichtige Bereicherung der chirurgischen Instrumente von hiesiger medizinischer Facultät das Diplom als Doctor honorarius. Im Jahre 1838 wurde er in Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen in der operativen Chirurgie zum Professor für die Orthopädie und die Operationslehre mit dem Osteotom dahier ernannt und endlich im Jahre 1844 zum außerordentlichen Professor an der hiesigen Facultät, wobei ihm noch die Vorträge über Experimental-Physiologie übertragen wurden. Bereits

im Jahre 1837 erhielt er von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Ruf nach Petersburg, um da junge Aerzte in Anwendung seines Ostreotom's zu unterrichten.

Wertheim, 8. August. Die am 29. Juli in einem großen Theile von Deutschland verspürte Erderschütterung wurde auch hier, und am meisten in den längs der Tauber hinunterliegenden Wohnungen, empfunden; vorzüglich aber dieser Erdstoß an einem auf unsrer Schloß-Ruine vor etwa 20 Jahren zur Unterstützung des Hauptgebäudes aufgeführten großen Pfeiler, indem derselbe einen solchen Riß bekam, daß das darin befindliche Fenstergesimse herunterzufallen droht. Wirklich ist man beschäftigt, den Schaden wieder auszubessern. (Didask.)

= Berlin, 10. Aug. (Privat-Correspondenz.) An der Table d'hôte in einer der ersten Hotels kam neulich ein eigener Fall vor. Unter den Gästen befanden sich nämlich auch einer unserer besten Sänger und ein vornehmer Russe, von denen Letzterer dem Ersteren in einem sonderbaren Tone den Antrag machte, etwas vorzutragen, wofür er ihn mit einer Flasche Champagner-Wein regaliren wollte. Es entstand darauf ein heftiger Wortwechsel, der den Sänger so erhitzte, daß er eine vor sich stehende Flasche Champagner auf den Russen wüthend warf, glücklicherweise ihn aber nicht damit traf. Der Russe entfernte sich sofort vom Tische und den Tag darauf aus Berlin.

Berlin, 8. Aug. Der Sturz des Hauses Hinde und Comp. ist die Veranlassung geworden, daß man in unserer geschäftlichen Welt eine specielle Aufmerksamkeit auf die Stellung des Hamburger Speditionshandels gerichtet hat. Jenes Haus sagt in seinem bekannten Circular, worin es verschlägt, daß man ihm das Arrangement der Masse überlassen möge, indem es hoffe, unter dieser Bedingung 40 bis 50 Procent zahlen zu können: sein Vermögen habe nie mehr als 400,000 Mrk Bco. betragen. Also gegen 400,000 Mrk. Vermögen 3 bis 4 Mill. Passiva! Ein Verhältniß, welches zu Nachdenken anregen muß, und welches uns den Beweis liefert, daß man auch in dem im Rufe der Solidität stehenden Hamburg die Unternehmungen über alle möglichen Kräfte hinaustreibt. So große Verdienste der hanseatische Speditionshandel haben mag, so wird er doch auch wohl Verpflichtungen gegen die deutsche Industrie haben, welche sich ihm anvertraut, und sie wird von ihm verlangen können, daß er ihre Thätigkeit nicht blinden Welthandelsconjecturen aufopfern dürfe.

Von der Lahn. Ueber den Auszug der Gießener Studenten schreibt die „Han. Ztg." Die alte Burgfeste Staufenberg im Großherzogthum Hessen, zwei Stunden von Gießen entfernt, schien seit dem 7. M. in eine Universitätsstadt umgewandelt worden zu seyn. Von den auf dem hohen und steilen Gipfel ihres Berges noch stehenden Ueberresten der alten Mauern wehten 25 bis 30 Stück Fahnen mit verschiedenen Farben, und in dem Innern dieser Mauern herrschte ein famoses Leben. Pfeifenspiel, Hörnerklang, Trommelschlag, Pistolendonner und vieles aus nahe halbtausend Kehlen schallendes Lebehochrufen wechselten fast ordnungsmäßig mit einander ab. An dem Morgen des obengenannten Tages rückten nämlich von Butzbach aus in die Universitätsstadt Gießen 60 Mann Cavallerie und nach einigen Stunden verließen 450 Studenten dieser Universitätsstadt ihre Musensitze und zogen mit Fahnen und klingendem Spiele der alten Burgfeste Staufenberg zu. „Vormittags," sagte einer der auf Staufenberg anwesenden Studenten zu einem Neugierigen aus dem benachbarten Kurhessen, „halten wir berathende Versammlungen, Nachmittags leben wir flott, und wir werden nur erst dann wieder nach Gießen zurückkehren, wenn die Butzbacher diese Stadt verlassen haben." Wie bekannt, haben die Chevauxlegers am 9. Gießen verlassen, und die Studenten sind wieder dort eingezogen.

Savoyen, 2. Aug. Es ist nun nicht mehr zu läugnen, unsere diesjährigen Kartoffeln fangen an, weder zu kränkeln, und faule Flecken zu bekommen, und zwar diesmal viel früher als voriges Jahr, wo sich diese Flecken erst im September zeigten. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 40	+ 14, 5	NW. ded.
Mittags 12 U.	332, 41	„ 16. 7	NW. Regen.
Abends 7 U.	332. 01	+ 17, 4	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 11. Aug. Vorbeigefahren heute Vorm. J. Seelig von Schweinfurt mit Lad. von Mainz, ferner heute Nachmittag: M. Lenz von Kitzingen mit Lad. von Köln.

Würzburg, 13. Aug. In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 15., Abfahrt am 16. d.

Bekanntmachung.

[3c] Im Debitwesen der zu Oberelsbach verlebten Sabina Wirsching, Müllers-Witwe, wird die zur Masse gehörige Mühle, die s. g. Kantorsmühle zu Bischofsheim Kat. Nr. 155, 247, 248, 249, mit 2 Mühlgängen und Backrecht, dann Scheuer, Hof, 2 Schweinställen und Dungstätten am

Donnerstag den 20. August l. Js.
früh 9 Uhr

dahier öffentlich versteigert, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Strich-Schilling baar bezahlt werden muß.

Bischofsheim a. d. Rh., den 25. Juli 1846.

Königl. Landgericht.
Sartorius, Ldr.
coll. Hoßweg, a. s. J.

[2a] Ein Engländer, welcher noch einige freie Stunden hat, empfiehlt sich solchen Personen, welche die englische Sprache zu lernen wünschen. Er ist aus Canterbury, der Hauptstadt von Kent, welche Aussprache für die beste gehalten wird. Näheres in der Exped. d. Bl. oder in der Buchhandlung von Voigt und Mocker.

[3b] Es ist Jemand Willens und aber auch vollkommen befähigt, eine ältere oder auch kürzere Dienstzeit als Einsteher für einen Cavalleristen gegen eine angemessene Vergütung zu übernehmen. Die nöthige Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Verpachtung oder Verkauf einer Oelmühle.

[2b] Die Oel- und Gypsmühle zu Heidingsfeld, eine halbe Stunde von Würzburg, soll verpachtet oder verkauft werden. Ihre Lage am Main und in der vorzüglichsten Productionsgegend der Oelgewächse, dann die starke und zu allen Zeiten nutzbare Wasserkraft macht sie zu einem sehr rentabeln Object, auf welches nur verzichtet werden will, umfangreicher anderer Geschäfte wegen. Es ist daher diese Gelegenheit der Aufmerksamkeit eines Jeden würdig, der ein Etablissement beabsichtigt. *Näheres ist bei mir zu erfragen.*

Würzburg, am 10. August 1846.

Franz Wurzbach.

Bei **Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen und in **allen Buchhandlungen**, namentlich in Würzburg in der **Stahel**'schen, zu haben:

Der neue deutsche Volksfreund,

ein Kalender voll Lust und Lehre für Jedermann. Mit Beiträgen von Spindler, Duttenhofer, Braun, Storch, Pfyffer, Schmidlin, herausgegeben von Franz Hoffmann.

Jahrgang 1847. 12 Oktavbogen mit 30 Bildern. Preis broch. 36 kr.

Grosses badisches Anlehen von 14 Mill. Gulden.

Ziehung am 31. August 1846

mit **2000** Haupttreffern von *fl. 50,000, 15,000, 3000,* 4 à *2000,* 15 à *1000,* 20 à *250,* 250 à *50.* Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt hiezu Original-Loose à fl. 24 und empfiehlt sich zu Aufträgen bestens.

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 15. September 1846 à *fl. 24 30 kr.* zurückgenommen, daher die Einrichtung getroffen ist, dass zur Porto-Ersparung nur die Differenz von fl. 1 30 kr einzusenden ist.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und versteht an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. J. Aschbach, ordentl. Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn. **1. Bandes 5te u. 6te Lieferung.** gr. 8. Preis per Lief. 18 kr. Velinpapier 27 kr.

Die fünfte Lieferung geht von Archiereolet bis Augustinus (Aurelius). Sie behandelt als größere Artikel in der Kirchengeschichte und kirchlichen Literatur: Arianer, Arminianer, Arnold von Brescia, Athanasius, Athenagoras, Augustinus (Aurelius); in der Dogmatik: Auferstehung; in dem Kirchenrecht: Asylrecht; in dem Kirchenstaatsrecht: Augsburgischer Religionsfriede, in der kirchlichen Statistik: Armenien und Asien überhaupt u. s. w.

Als größere Artikel der sechsten Lieferung werden behandelt: Augustinus der Kirchenvater (von Dieringer), Auriculen (v. Sparschuh) Ayonstreit (v. Schmitt), Bajus, Michael (v. Dieringer), Balduin, Erzb. von Trier (v. Aschbach), Baptisterien (v. Martin), Barnabas (v. J. J. Mutter), Baronius (v. Atzog), Bartholomäus-Nacht (v. Riffel). Auch der größere Artikel „Barmherzige Schwestern" dürfte als besonders interessant namentlich hervorgehoben werden.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 43 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 6 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 225. Samstag, 15. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Aug. Ihre Maj. die Königin von Preußen wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats auf der Rückreise von Ischl nach München kommen. — Die Viehkrankheit, die in der Gegend von Augsburg herrschte, ist fast gänzlich erloschen. (Auch im fürstlich Taxis'schen Park zu Regensburg hat laut der „Augsburger Abendzeitung" der Milzbrand unter dem Wild aufgehört.) — Wie man vernimmt, ist von Sr. Majestät dem König für die Dauer des Lagers den Offizieren und in gleicher Rangeskategorie stehenden Militärbeamten neben der normalmäßigen noch eine außerordentliche Zulage, und zwar für den Stabsoffizier vom Obersten abwärts täglich zu 36 kr., für den Subalternoffizier zu 24 kr., und für den Junker zu 12 kr. bewilligt worden. (Korr.v.u.f.D.)

Preußen. Aachen, 10. Aug. Von mehreren Hundert aachener und bortscheidter Bürgern unterzeichnet, ist heute eine Petition an S. Maj. den König abgegangen, worin Derselbe gebeten wird, auf energische und kräftige Weise die Ehre und die Einheit Deutschlands in der schleswig-holsteinischen Frage zu wahren. Den beiden westlichen Städten der Monarchie gebührt daher der Ruhm, diejenigen Wünsche, welche ganz Deutschland in dieser Beziehung hegt, zuerst unverhohlen zu den Stufen des Thrones gebracht zu haben. (Köln. Z.)

Die „Kölnische Zeitung" bringt heute folgende „amtliche Bekanntmachung": Mit dem Abende am 4. d. M., an welchem leider Unordnungen ernster Art durch die bewaffnete Macht unterdrückt werden mußten, schloß die Martinskirmeß. Es war zu erwarten, daß mit dieser Veranlassung auch die Ruhestörungen selbst ihr Ende finden würden. Weiteres Einschreiten war, so lange die Ruhe sich erhielt, nicht erforderlich. Für den Fall neuer Unordnungen aber hielten sich die Truppen auf den Wachposten der Stadt zu sofortigem Einschreiten bereit. Dieß wurde den Mitgliedern der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft, mit denen die Unterzeichneten am Morgen des 5. Rücksprache nahmen, mitgetheilt. Gern wurde dabei das Anerbieten angenommen, in Gemeinschaft mit andern gutgesinnten Bürgern auf Straßen und Plätzen der Bevölkerung zuzusprechen, sie zu einer ruhigen Haltung zu bewegen. Den Erfolg dieser Bemühungen hat die Stadt im Interesse der öffentlichen Ordnung mit Dank anzuerkennen. So ist die letzte Woche ohne neue Ruhestörung vergangen. Wir sehen daher die Zeit der Besorgniß als beendet an und werden die außergewöhnlichen bis dahin noch von dem Militär getroffenen Vorkehrungen aufhören lassen. Zu dem guten Sinne Kölns haben wir das Vertrauen, daß die gesetzliche Ordnung, auf der das Heil der Stadt und des Vaterlandes wie das Wohl jedes Einzelnen beruht, auch fernerhin vor jeder Störung bewahrt bleibe. Köln, den 11. August 1846. Der Commandant, von der Lundt, Generallieutenant. Der Regierungspräsident von Raumer.

Die „Allg. Pr. Ztg." gibt nach den in Berlin eingelaufenen offiziellen Berichten eine Darstellung der Kölner Ereignisse vom 3. und 4. August. Es wird darin gesagt, daß das Einschreiten der bewaffneten Macht durch die Steinwürfe der Menge, von welchen mehrere Polizeibeamte und Gendarmen verletzt und die Fenster des Rathhauses zertrümmert wurden, provozirt worden sey. So weit stimmt dieser Bericht mit den Privatnachrichten der öffentlichen Blätter vollkommen überein; in Widerspruch mit diesen steht dagegen die Angabe der „Allg. Pr. Ztg.", daß das Militär vom Bajonett keinen Gebrauch gemacht habe. Bekanntlich hatte die „Köln. Ztg." berichtet: Daß das Militär am 5. zurückgetreten sey und den Bürgern die Aufrechthaltung der Ordnung anvertraut habe. Gegen diese Auffassung spricht sich die „Allg. Pr. Ztg." entschieden aus: das Anerbieten gutgesinnter Bürger, der Bevölkerung auf Straßen und Plätzen beruhigend zuzureden, habe zwar der Präsident angenommen, den Gedanken an eine bewaffnete Bürgergarde aber als unnöthig und unter den obwaltenden Umständen durchaus unstatthaft zurückgewiesen. Von „freiwilligen Bürgerkompagnien" könne also keine Rede seyn.

Von der Ems, 10. August. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß Seitens des bremer Senats keine Schritte gethan worden, die Rücknahme des Verbotes der beiden bremer Zeitungen zu erwirken. Indeß hat man, um dem Eingehen beider oder eines von beiden Blättern vorzubeugen und den Unternehmern und Eigenthümern derselben eine Entschädigung zu verschaffen, die an den Staat zu entrichtenden Abgaben von 1800 Thalern jährlich beiden erlassen. (Köln. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 12. Aug. Der „Schwäbische Merkur" enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern in Betreff der Aufstellung eines Agenten in Mannheim zur Berathung der Auswanderer bei ihrer Einschiffung daselbst.

Baden. Karlsruhe, 11. August. Die heute vorgetragene Motion des Abg. Hecker über die Angelegenheiten von Schleswig, Holstein und Lauenburg, war nicht nur ein Muster parlamentarischer Beredtsamkeit, sie war zugleich der Ausdruck eines Nationalgefühls, dessen Belebung und Bethätigung allein Deutschland aus großen Gefahren reiten kann. An der Hand der Geschichte und der Urkunden entwickelte der Redner das gute Recht der Herzogthümer auf Nationalität, Selbstständigkeit und untrennbare Vereinigung; er wies auf die Versuche Dänemarks, sich diese deutschen Lande einzuverleiben, auf die der dänischen Regierung nicht fremde Erklärung Alfred Uffings in der rothschilder Ständeversammlung, worin gleiche Erbfolge und Reichsstände als die beiden Mittel zur Einverleibung vorgeschlagen wurden. Das erste liegt vor in dem königlichen Briefe, das andere steht in Aussicht. Dies in einer Zeit, wo die durch die Julitage abgebrochenen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Rußland wieder angeknüpft sind. Widerspricht Deutschland nicht diesem ersten Schritte, so ist der Weg zu einer polnischen Theilung gebahnt. Der offene königliche Brief erklärt im Gegensatze zu allen urkundlichen Verträgen, daß im Sinne der absoluten dänischen Monarchie die Rechte und Freiheiten der Herzogthümer aufgehoben seyn soll. Es ist aber um so wichtiger, die Integrität Deutschlands gegen diese Verletzung zu wahren, da gerade diese Lande uns die Marine verschaffen können, deren wir bedürfen, um an dem Welthandel Theil zu nehmen. Zunächst hat der deutsche Bund des Reiches Gränzen zu hüten und zu zeigen, daß er, nachdem er die innern Verhältnisse vernachlässigt, wenigstens die äußere Integrität zu wahren wisse. Zögert der Bund, können oder wollen die Regierungen nicht einschreiten, so muß das Volk selbst das Markgrafenamt verwalten, das Banner erheben und Freischaaren den bedrängten Brüdern senden; hat man diplomatische Bedenken, so lasse man das Volk gewähren, es wird zeigen, daß eine Hand voll Dänen nicht ungestraft die deutsche Nation verhöhnen darf. Der Antrag lautet: Die Kammer wolle Se. k. Hoh. den Großherzog in einer Adresse ersuchen: „Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die deutschen Lande Schleswig, Holstein und Lauenburg dem deutschen Vaterlande unverkümmert erhalten werden."

v. Itzstein erhob sich zuerst, um den Antrag zu unterstützen und auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, daß überall die öffentliche Meinung sich mit Kraft erhebe, um die Schmach von dem Vaterlande abzuwenden. Dann werde sich der Bund nicht incompetent erklären, die Regierung werde alles thun, damit der Antrag sich verwirkliche. Es könne dahin kommen, daß man nicht mit Worten ausreiche, daß Gut und Blut in die Schanze zu schlagen sey; es werden sich Leute und Führer finden, aber die Regierungen werden es vorziehen, selbst die Sache zu leiten. Der Redner wandte sich hierauf an die Mitglieder der rechten Seite und sprach die Ueberzeugung aus, daß in dieser Sache keine Verschiedenheit der Meinung herrsche, was durch lauten Zuruf bestätigt

wurde. Die einstimmige Kammer werde einiges Gewicht haben in der öffentlichen Meinung. Schließlich stellte v. Ihstein den Antrag, die Motion drucken zu lassen, aber bei der beschränkten Zeit und der Dringendheit der Sache, sogleich in abgekürzter Form über den Antrag zu berathen, wozu die Regierungskommission wie die Kammer ihre Zustimmung gab; der Abg. Treffurt erklärte dabei ausdrücklich, daß er den Antrag aus vollem Herzen unterstütze, daß es keine zwei Meinungen darüber in diesem Hause gebe. Nachdem Blankenhorn eine heute von ihm übergebene Petition zur Unterstützung der Herzogthümer gegen die dänischen Gewaltschritte verlesen, nahm Junghans l. das Wort, um an den Bund die Aufforderung zu richten, daß er seine Macht entfalte. Einen großen Anlaß dazu hatte er vor mehreren Jahren, als ein deutsches Volk um Erhaltung seines Rechtszustandes flehte. Er hat diesen Anlaß nicht benutzt und dadurch die Meinung von seiner Macht und seinem Willen tief erschüttert. Jetzt ist ein größerer Anlaß vorhanden; es gilt, einzuschreiten, weil die Erklärung des Königs die bestimmte Absicht ausdrückt, deutschen Fürsten ihr Erbfolgerecht in Schleswig, Holstein und Lauenburg zu nehmen, und diesen Herzogthümern ihre Nationalität, wie ihre untrennbare Vereinigung zu entziehen. Dieser Erklärung setze der Bund die seinige entgegen; er warte nicht ab, bis eine vollendete Thatsache vorliegt, denn neuere Ereignisse haben bewiesen, wie gefährlich dies ist. Man hat in dänischen Blättern gelesen, die jetzige Bewegung in Deutschland in dieser Sache sey ein Werk der Anwälte. Allerdings haben Schleswig, Holstein, Lauenburg viele Anwälte, aber es sind nicht blos Rechtsgelehrte, es sind alle Stände, alle Deutsche.

Der Präsident des Justizministeriums, Geh.-Rath Jolly, erklärte im Namen des wegen Unpäßlichkeit abwesenden Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, v. Dusch, daß die Regierung die in der Motion ausgedruckten Gefühle ehre und theile. Zunächst handle es sich freilich nur um eine Successionsfrage, die für den Augenblick ohne praktischen Erfolg zu seyn scheine. Inzwischen werde in öffentlichen Verhältnissen auch aus dem bloßen Schweigen leicht eine Folgerung gezogen, der man mit directem Widerspruch begegnen muß. Es sey zu erwarten, daß die bei der Erbfolge zunächst Betheiligten die Bundesversammlung angehen werden, sie in ihren Rechtsansprüchen zu schützen. Die Regierung aber werde, nicht bloß im Interesse dieser Betheiligten, sondern auch des Bundes und Integrität Deutschlands ihre Kräfte aufbieten, um dem den Sieg zu verschaffen, was sie als recht und wahr erkenne. Sollte es zum Kriege kommen, so fehle es dem Bunde nicht an Mitteln, und er bedaure daher, daß am Schlusse der Motion auf eine andere Gewalt hingewiesen worden sey, eine Drohung, die mit der Lebhaftigkeit des Gefühls zu entschuldigen sey, aber nicht zum Zwecke führe. Man solle der Regierung vertrauen, und werde nicht getäuscht werden. An der weiteren Verhandlung nahmen Theil: Welcker, welcher auf die Wichtigkeit hinweist, daß in den Herzogthümern die Erbfolge bei dem Mannsstamm und dadurch die Länder bei Deutschland erhalten werden, auf die Gefahren, womit Deutschland in Osten, Norden und Westen bedroht ist, auf die Verhöhnungen in englischen und französischen Blättern, und auf das Recht, Gut und Blut dagegen einzusetzen, ein Recht, welches auch zur Pflicht werden kann; wie endlich insbesondere die kleineren deutschen Staaten am meisten für ihre Existenz zu fürchten haben; Junghanns II., Kapp, Gottschalk, Mez, Schmitt v. M., Buß, Weller und Bader sprachen alle in gleicher Richtung, mit gleicher Wärme und Entschiedenheit. Rindeschwender und Richter erklärten, daß sie bereit seyen, die Waffen zu ergreifen, wenn der Ruf ergehe, nicht nur in dieser Sache, sondern überall, wo es gelte, die Rechte der Deutschen zu wahren. Buhl setzt wenig Hoffnung auf den Bund, so lange er nicht ein Zeichen des guten Willens in der Verwirklichung der vor 30 Jahren gegebenen Verheißungen erblickt. Nachdem Hecker noch in feuriger Rede die nationale Seite der Frage hervorgehoben und als traurigen Gegensatz der allgemeinen Stimmung die von der badischen Censur gestrichenen Petitionen, welche in dieser Sache an die Kammer gelangten, vorgewiesen, was Indignation auf allen Seiten erregte — es ist die Mannheimer Censur — wurde der Antrag einstimmig angenommen, und der Präsident hat, seine Stimme den übrigen beizuzählen.

(Mannh. J.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 11. Aug. Auch von hier ist eine Adresse an die Schleswig-Holsteinische Ständeversammlung abgegangen. Ich theile sie Ihnen nachstehend mit: „Hohe Ständeversammlung! Da Ihre gute Sache, die Erhaltung deutscher Volksthümlichkeit und Verfassung in den einigen Landen Schleswig-Holstein und Lauenburg zugleich heilige Angelegenheit des Gesammt-Vaterlandes seyn soll und jeden treuen Sohn desselben zu thätigster Theilnahme auffordert, während ihnen diese von überall entgegenkommt, müssen wir die unterzeichneten Hessen und Bewohner der Residenz Darmstadt es für unvereinbar mit unseren Gesinnungen und daraus erwachsenden Pflichten halten, zu schweigen. Wenn die Verfassung des Großherzogthums Hessen uns das Recht nicht gewährt, uns deßhalb an unsere dermaligen ohnehin nicht versammelten Landstände zu wenden, so bleibt uns doch der gerade Weg, Ihnen selbst zu sagen, wie wir es meinen. Fern sey von uns eine schläfrige Theilnahmlosigkeit! Wo das ewige und höhere Recht der Völker, daß die nach Gottes Willen selbst ihnen innewohnende Nationalität geachtet und anerkannt werde, und das Recht der Völker, über ihr Schicksal mindestens mit zu entscheiden, wie bei Ihnen in Frage gestellt wird, kömmt es nach unseren Begriffen weniger mehr auf das mannigfacher Deutung unterworfene Recht an, welches sich auf den Buchstaben stützt, wenn gleich wir fest überzeugt sind, daß Sie auch dieses Recht auf Ihrer Seite haben. — Es ist das Glück, der Wunsch und der Wille des deutschen Schleswig-Holstein und Lauenburg, Deutsche und in Vereinigung mit dem Vaterlande zu bleiben, durch Ihre Stimmeneinhelligkeit, durch den lauten Ruf und die Thätigkeit vieler Tausende von Schleswig-Holstein wie der Sonnenaufgang offenbar. Derselbe Wille herrscht in ganz Deutschland. Ist das nicht genug? Wir wissen uns im dermaligen Zustand, gebaut auf die zum Theil sehr blutige Geschichte von Jahrhunderten, staatlich mit Holstein und Lauenburg und sohin auch mit Schleswig vereint, und fühlen uns noch mehr, als wir dieß äußerlich sind, mit den von Ihren Vertretern als Glieder Eines Volkes, als Kinder desselben deutschen Geistes, als innig verflochten zu denselben Interessen, als Brüder. Wir werden also, wie auch die Geschicke walten mögen, mit Allem, was uns Gott gegeben, Ihrer Sache Beistand leisten und möchten dies dem Volke, welches Sie zur Wahrung seiner heiligen Rechte gewählt hat, ausgesprochen wissen, nicht um dieß Volk noch mehr in seinen Bestrebungen zu ermuthigen, sondern weil das eigenste Bedürfniß uns drängt, unsere Gesinnung Ihnen nicht zu verhalten." Die Adresse trug sehr viele Unterschriften geachteter Männer. Was aber mit das Erfreulichste dabei war, bestand darin, daß ihre erste Anregung und ihr Entwurf von jüngeren Männern ausgegangen war, welche dem praktischen politischen Leben ferne standen und unter den Liberalen nicht genannt wurden.

(Mannh. J.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 13. Aug. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Kurprinz-Mitregent passirte gestern Vormittag auf dem Wege nach Aschaffenburg zum Besuche des königl. Hofes unsere Stadt und fand in Dettingen eine k. Equipage vor. Auch falls der Kurprinz über Offenbach gehen werde, hatte Se. Majestät der König die Aufmerksamkeit, dem hohen Gaste bis nach Seligenstadt einen Hofwagen entgegenzusenden. Am gestrigen Abend kehrte Se. k. Hoheit nach Frankfurt zurück und wird, wie verlautet, heute Nachmittag nach Mannheim und Baden abreisen. — Der kurfürstl. hess. Bundestagsgesandte, Herr v. Nies, war auf die Kunde von der Ankunft des Kurprinz-Mitregenten von Wildbad nach Frankfurt zurückgekehrt.

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 7. Aug. Die Kundgebungen der Volksstimmung sind ungemein wichtig; überhaupt ist die Aufregung unter allen Ständen außerordentlich. Schlichte Bauern lesen mit Begierde die Landtagsblätter, in Aller Hände sind die Petitionen und Broschüren des Tages, überall, auch in den Händen der Unteroffiziere und Soldaten. Alles ist entschlossen, auf dem gesetzlichen Wege Alles anzuwenden, um deutsch zu bleiben. Was für Schritte von der dänischen Regierung geschehen werden, ist nicht vorauszusehen; bei der Verblendung so vieler Dänen, welche die Bedeutung der Aufregung ganz verkennen, liegt die Möglichkeit der Anwendung von Gewalt nicht ferne. Es wäre zu wünschen, daß bald dieser Zustand sein Ende fände, denn Reibungen zwischen Dänen und Deutschen sind sehr zu befürchten. — Bei dem dänischen Gesandten in Berlin, Grafen Reventlow-Altenhoff, der seine Entlassung eingegeben, weil er die Grundsätze des offenen Briefes nicht theilt, und sich nach Altenhoff zurückgezogen hat, befindet sich gegenwärtig der preußische Staatsminister v. Alvensleben, wie man glaubt, um Erkundigungen über die Volksstimmung zu sammeln. Die Festigkeit dieser Stimmung, die Kraft und Entschiedenheit des Volkswillens springt Jedem in die Augen.

(Schwäb. Merk.)

Altona, 8. Aug. Heute Mittag sind uns die Nummern 3 bis 5 der holsteinischen Ständezeitung zugekommen, die zunächst in der Ausführung vergangener Jahre die Verhandlungen bringen, welche bei den Motivirungen der beiden in unserm letzten Bericht gedachten Anträge stattgefunden haben. Der königl. Commissär erklärte die Versammlung für nicht berechtigt, auf die proponirten Schritte einzutreten, da die Propositionen mit dem der Versammlung durch die Gesetze vom 28. Mai 1831 und vom 15. Mai 1834 angewiesenen Wirkungskreise nicht im Einklang ständen. Sodann motivirte der Abgeordnete Clausen den ersten jener Anträge, welcher auf eine Beschwerde bei der Bundesversammlung über die Verletzung des Petitionsrechts und auf eine Bitte um Verwendung von Seiten der Bundesversammlung in Ordnung der Erbfolge-Angelegenheit ging. Der k. Commissär fühlte sich zwar nicht augenblicklich im Stande, dem wohlvorbereiteten Vortrage des Abgeordneten erschöpfend zu begegnen, stellte aber die Richtigkeit des darin

aufgestellten Raisonnements in Abrede, indem der Umfang des Petitions-Rechts keineswegs so unbestreitbar und unbestritten sey, wie der Antragsteller meine. Der Abgeordnete Löck unterstützte den Antrag und war wenigstens der Ansicht, daß er jedenfalls an ein Comite überwiesen werden müsse, welchem der Kammerherr v. Reergaard bestimmte. Dagegen erklärte sich Graf Reventlow v. Jersbeck, welcher der Ansicht war, daß man zuerst sich noch einmal an die Regierung selbst wenden müsse, in welcher Beziehung er einen selbstständigen Antrag gestellt hatte. Ihm stimmte Advokat Kirchhoff bei, und auch Advokat Bargum erklärte sich gegen die Comitewahl, weil er das Ziel, das der Antragsteller erreichen wolle, für nicht zeitgemäß halte. (Alton. Merk.)

Kiel, 7. Aug. So eben erfahren wir, daß anstatt der aus der holstein. Ständeversammlung ausgeschiedenen Wahl-Abgeordneten deren Stellvertreter zum 15. August nach Itzehoe einberufen sind. (Das „Kieler Correspondenzblatt" führt deren zwanzig auf.) Würden nun auch statt der ausgeschiedenen ernannten Mitglieder, 5 an der Zahl, neue Mitglieder vom Könige ernannt, so ist doch nicht möglich, — wenn auch alle gerufenen Stellvertreter erschienen — daß die jetzige holsteinische Ständeversammlung beschlußfähig werde, denn nach §. 82. der Verordnung vom 15. Mai 1834 müssen, um gültige Beschlüsse fassen zu können, wenigstens drei Viertheile sämmtlicher Mitglieder in der Versammlung gegenwärtig seyn. Die Gesammtzahl der Mitglieder der holsteinischen Versammlung ist aber bekanntlich 48, drei Viertel also 36; mehr als 31, höchstens 33 Mitglieder würde aber die Regierung unter den für sie allergünstigsten Umständen nicht für die Versammlung zusammen zu bringen vermögen. (Kiel. Correspondenzbl.)

Kiel, 7. Aug. Heute Nacht traf mit dem Dampfschiff „Löwen" der Herzog von Augustenburg mit seinen beiden Söhnen von der Insel Alsen hier ein; er hatte allen Ehrenbezeugungen zu umgehen gewußt und reiste heute Morgen in größter Frühe weiter nach Eutin, wie es heißt, um dem Großherzog von Oldenburg einen Besuch abzustatten. Der Großherzog von Oldenburg, wenn auch bekanntlich der entfernteste Agnat zu Schleswig-Holstein, erhält doch, da er außer dem Könige der einzige Bundesfürst im Oldenburgischen Hause ist, eine nicht geringe Bedeutung. Man erwartet, daß der Herzog von Augustenburg mit demselben seine Schritte verabreden wird. Unbegreiflich ist das Gerede, als ob der Herzog von Augustenburg dem dänischen Interesse gewonnen sey. Man weiß, daß schon unter der Regierung Friedrich's IV. mit dem Herzoge Unterhandlungen angeknüpft wurden, um denselben gegen Einräumung des Herzogthums Lauenburg zum Verzicht auf sein Erbfolgerecht zu bewegen, und daß dieselben sofort von dem Herzoge zurückgewiesen wurden. Vor fünf Jahren wurde dann gegen Verzicht auf Schleswig die Anerkennung der Augustenburgischen Erbfolge in Holstein angeboten, aber auch dieß abgelehnt. In der Schleswiger Ständeversammlung zeigte sich der Herzog als Vorkämpfer für die deutsche Nationalität und die Selbstständigkeit der Herzogthümer. (Wes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. August. (Priv.-Corresp.) Für 3pCt. portug. und 5pCt. span. Aktivschuld wurden bessere Course geboten, hingegen sind kurhess. 40 Thlr. Loose und bad. 35 fl. Loose billiger abgegeben worden.

5pCt. Metall.: 110$^{13}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 100$^{1}/_{4}$ P.; 3 pCt. Metall.: 73$^{3}/_{4}$ P.; 1pCt. Metall.: 24$^{1}/_{8}$ P.; Bank-Act.: 1870 G.: per ult. August 1872 G.; 500 fl. Loose: 153$^{1}/_{2}$ G.; 350 fl. Loose; 125 G.; Prämien-Scheine: 87$^{3}/_{4}$ P.; 3$^{1}/_{2}$ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95$^{5}/_{8}$ P.; Bayer. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 93$^{1}/_{4}$ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78$^{1}/_{2}$ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 98$^{3}/_{4}$—$^{7}/_{8}$ G.; württemb. 3$^{1}/_{2}$pCt. Obligat.: 92$^{1}/_{2}$ G.; bad. 3$^{1}/_{2}$ pCt. v. J. 1842: 92$^{3}/_{4}$ G.; bad. 50 fl. Loose: 56$^{3}/_{8}$ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3$^{1}/_{2}$pCt. Oblig.: 93$^{3}/_{4}$ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28$^{3}/_{4}$ P.; Nass. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 91$^{3}/_{8}$ P.; 25 fl. Loose: 27$^{3}/_{4}$ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88$^{3}/_{4}$ P. 3$^{1}/_{2}$pCt. alte: 96$^{1}/_{4}$ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. u. 351$^{1}/_{2}$ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82$^{1}/_{4}$ G.; kurhess. Loose: 32$^{1}/_{2}$ Thlr. G.; Integr.: 59$^{9}/_{16}$ G.; Synd. 4 pCt. 93$^{1}/_{4}$ P.; 3$^{1}/_{2}$ pCt.: 87$^{3}/_{4}$ G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32—$^{1}/_{4}$ G.; 5pCt. 25$^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$ G.; Port. 3pCt. Conf.: 42$^{1}/_{2}$ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95$^{3}/_{4}$ G.; 500 fl. 80$^{1}/_{8}$ G.; Sard. Loose: 35$^{1}/_{4}$ Fr. G.; Disc.: 4$^{1}/_{4}$ B.

☐ Frankfurt, 13. Aug. (Privat-Corresp.) Trotz der Vorstellungen der Bäckerzunft wurde heute die Brodtaxe nicht erhöht, was um so mehr befriedigte, da man mit Bestimmtheit einen Aufschlag erwartete. Die Preis-Differenz zwischen Waizen und Korn beträgt gegenwärtig nur einen Gulden, da an letzterem effectiver Mangel vorhanden ist. Der Waizen kostet 13 fl., das Korn 12 fl. per Malter. — Die Aepfel werden von unsern Bierbrauern (für den Aepfelwein) mit 7—8 fl. per Malter am Baum gekauft, während sie sonst mit 3—4 fl. bezahlt wurden.

Oesterreich. Wien, 3. Aug. Heute haben wir zuerst an den Ufern unseres Donaustromes die holländische Flagge begrüßt. Nachdem das eiserne Boot „Amsterdam und Wien," direkt von ersterer Stadt kommend, gestern Abends in Nußdorf gelandet hatte, erschien es heute unter feierlichen Begrüßungen und Zuströmen einer ungeheuren Menschenmenge im Donauarme dicht an den Mauern der innern Stadt. Die nach der Leopoldstadt führende Kettenbrücke, unterhalb deren es Anker warf, war mit Draperien, Festons und Fahnen geschmückt die, wie jene am Schiff selbst, österreichische, bayerische und holländische Farbe trugen. Böllerschüsse ertönten bei der Ankunft desselben sowohl von Ufer als vom Boote, welchem ein kleineres mit der Musikbande des hiesigen Artillerieregiments vorangerudert kam. Morgen wird es umgeladen werden, und tritt dann am Schlepptau eines Donaudampfschiffes wieder die Rückfahrt nach der obern Donau an. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

Die britische Regierung hat nun wirklich die Besetzung der Insel Pulo Labuan an der Küste von Borneo als einer Station für die britische Schifffahrt angeordnet. Es handelt sich vornämlich um die Beschützung des Handels mit China und um ein Kohlendepot für die Dampfschiffe, die nach China und Australien gehen.

Frankreich

* Paris, 11. August. (Privat-Corresp.) Die diesmal ungewöhnlich lange ausgebliebene indische Post ist endlich am 8. d. in Marseille angekommen, und der sie von London bringende Courier passirte gestern durch Paris. Das Dampfboot Akbar, das das Postfelleisen über das rothe Meer befördern sollte, ward durch heftige Stürme vier Tage lang aufgehalten, und mußte endlich sehr beschädigt nach Bombay zurückkehren. Die Nachrichten aus Bombay gehen bis zum 1. Juli, — die wichtigste darunter ist, daß die Engländer von dem Fort Kota-Kangra ohne Schwertstreich Besitz genommen haben. Alle Militär-Operationen in Pendschab sind somit beendigt. Es herrsche überall die größte Ruhe, aber die englische Armee ward durch epidemische Krankheiten decimirt. Die Nachrichten aus China sind ohne alles Interesse.

Der Kanzler Pasquier und die Commission der Pairskammer haben gestern den Angeklagten Joseph Henry in der Conciergerie verhört. Herr Laplagne-Barris ist mit der Abfassung des Rapports beauftragt, der übrigens nicht vor dem 20. d. in öffentl. Sitzung vorgelesen werden dürfte. Die Pistolen, deren sich Henry bediente, sind durch zwei Kunstverständige, nämlich den Büchsenmacher Montier-Lepage, und einen Artillerie-Capitän, Vorsteher der Schützenschule in Vincennes, untersucht worden. Die vorgenommenen Versuche ergeben, dem „Journal des Debats" zufolge, daß eine mit diesen Pistolen abgeschossene Kugel auf hundert Mètres weit noch das Ziel erreichte, aber ohne bestimmte Richtung, daß die Kugel auf sechzig Mètres, ein vier bis fünf Linien dickes Brett durchschlug, auf 35 bis 40 Mètres das Brett durchlöcherten, und sich an der einige Schritte weiter befindlichen Mauer erst platt schlug. Diese Versuche wurden zehn bis zwölf Mal wiederholt, und gaben immer dasselbe Resultat.

Das Ministerium hat dem französischen General-Consul in Tanger unbeschränkte Vollmacht gegeben, um durch Unterhandlungen mit Abdel-kader oder andere Weise die Befreiung des Oberstlieutenants Comby de Cognord und der Gefangenen der Deira zu wirken. Der General-Consul hat erklärt, daß er fast mit Sicherheit das Gelingen dieses Unternehmens verbürgen wolle.

Der „Constitutionel" meldet, daß das Ministerium bereits angefangen habe, die angekündigten Fortschritte ins Werk zu setzen; — in einem vor Kurzem gehaltenen Minister-Conseil sey beschlossen worden, daß die Minister, wenn sie unter sich oder mit den verschiedenen Bureaux correspondiren, wieder den, nach der Juli-Revolution abgeschafften Titel Excellenz erhalten sollen. (?)

Ein anonymes Schreiben hat den Polizeipräfekten benachrichtigt, daß eine Bande von Uebelthätern den Plan gefaßt habe, eine genau bezeichnete Strecke der Eisenbahn von Orleans zu unterminiren, so daß bei den ersten darüber gehenden Convoi die Bahn einsinken und die fürchterlichste Catastrophe erfolgen müsse. Der Polizeipräfekt hat diese Anzeige sogleich der Verwaltung der Orleans-Eisenbahn mitgetheilt, man hat Nachsuchungen und Nachgrabungen angestellt, aber bis jetzt noch nichts gefunden, was die obige Anzeige bestättigte.

Gestern Abend fand hier auf dem Boulevard des Italien ein kleiner Auflauf statt; — zwei junge Handwerker in Blousen setzten sich an einen der Tische vor dem durch die Brüder Perrot geführten Caffee Durand am Ecke der rue Louis le Grand, und verlangten zwei Tassen Caffee. Der Marqueur gab ihnen zur Antwort: „Man bedient hier keine Leute in Blousen." Die jungen Leute bestanden auf ihrem Verlangen, und legten den Betrag der Zeche im Voraus auf den Tisch. Der Kaffeehausinhaber kam nun selbst, und bestättigte die Weigerung des Marqueurs, mit der Bemerkung: sein Caffee sey nur für ordentliche Leute, nicht für Gesindel offen. Indessen hatten sich sehr viele Umstehende gesammelt, und nahmen für die jungen Leute gegen den Wirth Parthie. Einer der Marqueure lief auf den nächsten Posten, und holte die Wache. Wie natürlich wollte der Corporal die beiden Arbeiter in Blousen verhaften, aber das zu mehr als 1000 Personen

angewachsene Publikum widersetzte sich, und forderte die Verhaftung des Wirths. Unter dreimaligem donnernden Applause wurde dieser auch von den Soldaten fortgeführt, und die beiden Arbeiter von vielen Zeugen begleitet, begaben sich freiwillig ihm nach zum Polizei-Commissär.

Italien.

Rom, 30. Juli. Die deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bei den Einschränkungen, welche der Papst zu Gunsten des Staats einleitet, hatte er auch das von den Jesuiten verwaltete Collegio Romano, welches für den öffentlichen Unterricht 12,000 Scudi jährlich erhält, vorgemerkt. Er erinnert sich, daß in der Zeit vor der Wiederübernahme desselben durch die Jesuiten nur 6000 Scudi gezahlt worden waren, und wollte daher an die Väter der Gesellschaft Jesu den Antrag stellen, ob sie es nicht für dieselbe Summe thun wollten. Diese Maßregel machte viele besorgt. Bei der Menge von Freunden, welche dieser Orden zählt, stand zu fürchten, es möchte ihm dieß in der Popularität schaden. Ganz anders wurde sie indessen von den Jesuiten selbst aufgenommen. Diese, sobald sie davon gehört, sendeten zu ihm und stellten nicht blos die fraglichen 6000, sondern die ganze Summe von 12,000 Scudi zu seiner Disposition und erklärten, sie würden den Unterricht gern ganz umsonst ertheilen. In Fermo ist denselben auf Antrag des Bischofs das Privilegium des öffentlichen Unterrichts genommen worden, angeblich aus Gesundheitsrücksichten, weil die Jugend bis zum Jesuitengebäude einen zu weiten Weg habe und sich dabei leicht erkälte.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 5. Aug. Auf der großen Wiese neben der Pinakothek, ist man seit mehreren Tagen mit den Erdarbeiten zum Bau einer neuen, den Künstlern unserer Zeit gewidmeten Pinakothek beschäftigt. Dieser Bau, der, wenn auch im Styl abweichend, in den allgemeinen Verhältnissen der alten Pinakothek entsprechend seyn wird, ist dem Hrn. Professor Voit übertragen worden. Seine Außenseiten werden mit einer langen Reihenfolge von Gemälden verziert werden, wozu v. Kaulbach die Zeichnungen übernommen hat und die Geschichte der neuesten Kunst in Deutschland den Stoff geben wird. Professor Heinrich v. Heß ist mit der Ausführung eines großen Frescobildes, des heiligen Abendmahls im Refectorium des zur Basilica gehörigen Benedictinerklosters, beschäftigt, während einer der jüngern Künstler, die sich unter ihm gebildet, Caspar, das Alterbild im rechten Seitenschiff der Basilica, die Steinigung Stephans, gleichfalls al fresco ausführt und nahebei beendet hat. Von großem künstlerischen Werth sind die colorirten Cartons von A. Fischer zu den Glasgemälden, welche der König als Geschenk für den Kölner Dom bestimmt hat; namentlich hat dieser talentvolle Künstler in dem „Tode Jesu" eine Klarheit der Anschauung, Freiheit und Größe der Zeichnung und Tiefe der Empfindung im Ausdruck und in der Bewegung gezeigt, die ihm eine sehr ehrenvolle Stelle unter den hiesigen Künstlern und den Dank aller, die von dem Werke Freude vom erwarten, sichern. (Allg. Z.)

□ Frankfurt, 13. Aug. (Privat-Corresp.) Der Fremdenzug durch unsere Stadt wird nun sehr lebhaft. Viele durch Geburt und Rang ausgezeichnete Personen, berühmte Gelehrte und Künstler weilten und weilen hier. Ich nenne die Dichter Zschokke und Anderson und die Maler Lessing und Kaulbach. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß ersterer Director des hiesigen Städel'schen Kunstinstituts wird; es soll wenigstens der treffliche Künstler nun geneigt seyn, diese Stelle anzunehmen.

Zu Beerfelden im hess. Odenwalde brannten am 10. August 22 Gebäude ab, von den mehre mit dem heurigen Erntesegen angefüllt waren.

Am 8. August war unweit Neustadt-Eberswalde (Provinz Brandenburg), ungefähr 40 Fuß von der Böschung des Eisenbahnkrafts entfernt, ein Waldbrand entstanden, der sehr gefährlich zu werden drohte, dem jedoch am Abend bereits wieder Einhalt gethan war. Der Schaden wird auf 40—50,000 Rthlr. geschätzt.

Nach dem Londoner Globe hat ein „unternehmender Bürger" des Staates Maine in Amerika sich erboten, den ganzen Krieg mit Mexiko in Kontrakt zu übernehmen und die „Mexikaner für die Hälfte der veranschlagten Kriegskosten zu völliger Unterwerfung zu bringen."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsan.
Morgens 6 U.	331, 89	+ 12, 8	NW. dew.
Mittags 12 U.	330, 61	+ 20. 4	SW. dew.
Abends 7 U.	329. 61	+ 19. 9	SW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 13. Aug. Vorbeigefahren: J. Kaiser von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem in dem, über das Vermögen des Bauers Conrad Rüttger jun. und Ehefrau Anna Maria gebornen Müller aus Wenkersbach eingeleiteten Concursverfahren, zum Versuch der Gute Termin auf

den 6. Oktober d. J., Morgens von 10—12 Uhr, anher bestimmt worden ist, so werden sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche an der Masse, unter Vorlage der entsprechenden Urkunden, anzumelden und die allhaun zu machenden Vergleichsvorschläge zu gewärtigen, widrigenfalls sie, als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend, werden angesehen werden.

Schwarzenfeld am 8. August 1846.

Kurfürstl. Justizamt.
Ende.
vdt. Jordan.

Bier!

Bei Fr. Campe in Nürnberg hat so eben die Presse verlassen und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Reider's, Dr. J. E. v., Beiträge zu einem Regulativ für Ausmittelung der Biertaxe.

8. 4½ Bogen. Velinpapier und geh. 18 kr.

Diese zeitgemäße, höchst interessante Schrift giebt so wichtige Aufschlüsse, daß alle drei dem Zwecke der National-Oekonomie Beflissenen sie kennen lernen, alle Biertrinker aber sie lesen sollten; dies leicht möglich zu machen, wurde der Preis so wohlfeil gestellt.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inspectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preise-Vertheilungen empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der sich vorzüglich zu Prüfungs-Geschenken eignenden **Jugendschriften** und **Gebetbücher.** Auf Verlangen sind wir gerne bereit, eine Auswahl dieser Schriften unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden auf mehrere Tage zur Ansicht zu senden. Ferner haben wir beständig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geschenken an Kinder, sowohl schwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch ist bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des königl. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bekanntmachung.

In einer Curatel werden dahier

1) eine fürstl. fürstenbergische Partial-Obligation zu 500 fl. nexst Coupons,
2) drei großh. badische Eisenbahn-Obligat. à 100 fl. von dem Anlehen vom 1. Jan. 1843 mit Coup.,
3) eine gräfl. Stettenheim'sche Obligation zu 100 fl. nebst Coupons

gegen Baarzahlung an den Meistbietenden vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung

Montag den 31. August l. Js.
früh 8 Uhr

dahier versteigert und Steigerungslustige eingeladen.

Hammelburg, den 6. August 1846.

Königl. Landgericht.
Kapp.
Schmidt.

[3c] Es ist Jemand Willens und aber auch vollkommen befähigt, eine 6jährige oder auch kürzere Dienstzeit als Einjähriger für einen Cavalleristen gegen eine angemessene Vergütung zu übernehmen. Die nöthige Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Entlaufener Hund.

Eine frühere Anzeige wegen Verlust eines rothen Dachshundes ist dahin zu berichtigen, daß jener Dachshund nicht roth, sondern gelb ist. Derselbe hat ungleiches Behang, indem das eine steht, das andere abwärts hängt. Man hat bereits Vermuthung von dem Finder desselben und bittet dringend, bezeichneten Hund im 4. Distr. Nr. 13. im Zwinger, abzugeben.

Ein gut empfohlener Pharmazeut sucht sogleich eine Stelle. Offerte mit der Chiffre H. M. besorgt die Exped. d. Bl.

In allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, ist zu haben:

Der Bandwurm

und dessen sichere Heilung binnen 2 Tagen
oder
neu erfundenes, sicheres und in allen Fällen bewährt gefundenes Mittel, den Bandwurm nicht nur unter allen Umständen bei Erwachsenen, wie bei Kindern von jedem Alter und jedem Geschlecht, sondern auch ohne die geringste Unbequemlichkeit und mindeste nachtheilige Folge für den menschlichen Körper unfehlbar in zwei Tagen abzutreiben.

Zum Besten aller am Bandwurm Leidenden, so wie für Aerzte.

In Umschlag, verklebt. 42 kr.

In der Jasper'schen Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die Zähne des Menschen

im gesunden und kranken Zustande.
Ein unentbehrliches Handbuch für alle die, denen die Erhaltung ihrer Zähne am Herzen liegt, und vorzüglich für Mütter und Erzieher
von
Rudolph Weinberger.
Preis 42 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 226. Sonntag, 16. August 1846.

Ueber die Schleswig-Holstein'sche Erbschaftsfrage.

I. Der gegenwärtige König von Dänemark und Herzog von Schleswig-Holstein-Lauenburg ist Christian VIII. Friedrich, geb. 18. Septbr. 1786, succedirt 3. Dezbr. 1839 seinem Vetter Friedrich VI.; vermählt 1) mit Charlotte Friederike, Tochter des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, geschieden 1812 (s. zu Rom 1840); 2) mit Karoline Amalie, Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Einziges Kind des Königs aus erster Ehe: Kronprinz Friedrich Karl Christian, geb. 6. Oktbr. 1808; vermählt 1) mit Prinzessin Wilhelmine Maria, Tochter des verst. Königs Friedrich VI., geschieden im Sept. 1837; 2) mit Prinzessin Karoline von Mecklenburg-Strelitz; es ist aber nach deutschen Blättern gleichfalls von Scheidung die Rede. Im Falle des unbeerbten Ablebens des Kronprinzen wäre unbestrittener Erbe des Königs und der Herzogthümer der Bruder des Königs, Prinz Friedrich Ferdinand, geb. 22. Nov. 1792, Mitglied des geh. Staats-Rathes, k. dänischer General, commandirender General über Seeland, Möen, Falster und Laaland, verm. 1. August 1829 mit Prinzessin Karoline von Dänemark, Tochter des zuletzt verst. Königs Friedrich VI., geb. 28. Okt. 1793. Diese Ehe ist kinderlos. II. Erlischt mit dem unbeerbten Ableben des Kronprinzen und des Prinzen Ferdinand der kgl. dänische Mannsstamm, so geht in Dänemark die Krone nach dem Königs-Gesetze von 1665 unbezweifelt auf die älteste Schwester des jetzigen Königs, Prinzessin Juliane, geb. 19. Febr. 1788, Wittwe des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal, und nach ihrem Tode, da sie kinderlos ist, auf ihre zweite Schwester über, die Prinzessin Charlotte, Gemahlin des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, Sohnes eines Vaters-Bruders des jetzigen Kurfürsten von Hessen und auch Erben des kurfürstl. Thrones von Hessen-Kassel, wenn der Kurprinz ohne ebenbürtige Nachkommenschaft stirbt. Sohn des Landgrafen Wilhelm ist Prinz Friedrich, Wittwer Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Alexandra. III. Der offene Brief behauptet nun, daß, wie im Herzogthume Lauenburg, so auch in Schleswig die Erbfolge nach dem Königsgesetze, also, wie in Dänemark, an die Schwestern des jetzigen Königs fallen würde; nur „mit Rücksicht auf einzelne Theile des Herzogthums Holstein walten Verhältnisse ob, welche Uns verhindern, mit gleicher Bestimmtheit Uns über das Erbrecht Unserer sämmtlichen königl. Erbsuccefforen (d. h. auch der Prinzessinnen) an diesem Herzogthume auszusprechen"; übrigens soll Alles aufgeboten werden, „um diese zur Zeit vorhandenen Hindernisse zu beseitigen und die vollständige Anerkennung der Integrität des dänischen Gesammtstaates zuwege zu bringen." — IV. Die Schleswig-Holsteiner dagegen berufen sich darauf, daß (s. Dahlmanns Geschichte von Dänemark) als Christian I., von oldenburgischem Stamme, König von Dänemark, von den „ehrwürdigen Prälaten, strenger Ritterschaft, ehrsamen Städten und Einwohnern des Herzogthums Schleswig und der Grafschaft Holstein und Stormarn" im Jahre 1460 zum Herzog und Grafen gewählt wurde, er sich als „von freien Stücken und nicht in der Eigenschaft eines Königs von Dänemark" gewählt bekannt, und daß nach dem geschlossenen Vertrag die Landstände freie Wahl unter seinen Kindern haben, falls er aber keine Kinder hinterließe, unter seinen rechten Erben; auch sollten die Lande ewig beisammen ungetheilt bleiben („vand dat se bliven ewich tosamende ungedelt"); daß sodann später an die Stelle der Wahl Nachfolge der männlichen Descendenz Christians I. nach dem Recht der Erstgeburt getreten sey. — V. Der nächste Erbberechtigte aus dieser männlichen Descendenz Christians I. ist nun aber Herzog Christian Karl Friedrich August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Christians I. Enkel, Christian III. König von Dänemark, hatte drei Söhne, von welchen zwei die Ahnen noch bestehender Fürstengeschlechter sind. Dem Aeltern, Friedrich II., König von Dänemark, entsproßte die jetzige dänische Königsfamilie. Der Jüngste, Johann, ist der Stammvater des Hauses Holstein-Sonderburg, und dessen erstberechtigter männlicher Erbe ist eben der besagte Herzog Karl, von der Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, k. dänischer Generallieutenant. Er hat aus seiner Ehe mit Luise, geb. Gräfin von Danefiold-Samsöe, zwei Söhne, die Prinzen Friedrich und Christian; sodann einen Bruder, den Prinzen Friedrich, mit einem Sohne; auch hinterließ sein Vaterbruder, Prinz Emil, zwei Söhne. — VI. Der jüngere Zweig des Hauses Holstein-Sonderburg, nächstberechtigt nach dem Augustenburgischen, ist sodann der herzoglich Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburgsche, gleichfalls eine ziemliche Anzahl Prinzen zählend; ihr Haupt, Herzog Karl, wurde einst unter den Freiern der Königin Victoria genannt und ist seit 1838 mit Prinzessin Wilhelmine, abgeschiedener erster Gemahlin des Kronprinzen von Dänemark, vermählt. — VII. Nach den zwei Holstein-Sonderburgischen Linien folgt in der Erbberechtigung die Holstein-Gottorpsche, deren Stammvater Prinz Adolph von Dänemark, Bruder oben erwähnten König Christians III., ist. Von dem ältesten Zweig dieser Linie, von Herzog Friedrich IV. entstammt, gelangte Karl Peter Ulrich, Sohn Herzog Karl Friedrichs und Annens, Peters I. von Rußland Tochter, als Peter III. auf den russischen Kaiserthron. Sein Sohn, Kaiser Paul I., Vater des jetzt regierenden Kaisers Majestät, überließ seinen Antheil an Holstein-Gottorp dem König Christian VII. von Dänemark, gegen Abtretung von Oldenburg und Delmenhorst (15. Sept. 1773), und übergab letztere Länder der jüngeren, bischöflich Lübeck'schen Linie des Hauses Holstein-Gottorp — der jetzt regierenden großherzogl. oldenburgischen Familie. Der zweite Zweig der Gottorp'schen Familie, von Friedrichs IV. Bruder, Christian August, entstammt, spaltet sich wieder in zwei Zweige: der älteste Sohn des oben Genannten, Herzog Adolph Friedrich, wurde 1751 König von Schweden und ist der Urgroßvater des Prinzen Gustav Wasa und Ihrer k. Hoh. der Großherzogin von Baden; der jüngste, Georg Ludwig, von der bischöfl. Lübeck'schen Linie, war der Großvater des jetzt regierenden Großherzogs von Oldenburg.
(Schw. M.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 11. Aug. Se. Maj. der König wird, wie nun bestimmt feststeht, Sonntag, den 30. Aug., in Augsburg eintreffen. (Allg. Z.)

München, 12. Aug. Den neuesten hier aus St. Petersburg angekommenen Briefen zufolge war Se. kais. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg gesonnen, St. Petersburg nach geendeten Manövern am 13. September zu verlassen und am 27. September in München einzutreffen. (Allg. Z.)

Die „Augsb. Abendzeitung" schreibt: Ueber die Fortsetzung der Eisenbahnen nach Süden und Norden können wir versichern, daß Aussicht vorhanden, die Strecke nach Kaufbeuren im Herbste des nächsten Jahres eröffnet zu sehen, die andere Hälfte oberhalb bis Lindau dagegen wird nicht vor fünf Jahren zu eröffnen seyn, weil die Terrain-Schwierigkeiten dort wachsen. Den Weg von Donauwörth nach Nürnberg dürften wir nicht vor zwei Jahren von jetzt an befahren, weil die späte Entschließung, die Straße durch das Ries zu führen, die Arbeiten erst im vorigen Jahre beginnen ließ. — Bis zum 1. Sept., vielleicht schon bis zum 25. August, soll eine weitere Strecke von Lichtenfels gegen die sächsische Gränze eröffnet werden.

Preußen. Berlin, 9. Aug. Mit der unter'm 26. Mai abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen Preußen und Dänemark, durch welche der Handelsvertrag vom 17. Juni 1818 bis zum 1. Juni 1851 verlängert wird, scheint es sich so zu verhalten: Dieselbe würde nimmermehr zu Stande gekommen seyn, wenn Dänemark sich nicht zu einer

wesentlichen Ermäßigung der Zölle von mehreren Ein- und Ausfuhrgegenständen verstanden hätte. Diese ist durch eine kürzlich von Dänemark erlassene Verordnung ins Leben getreten, scheinbar also ganz unabhängig von jener Uebereinkunft, die erst nächstens gesetzliche Geltung erlangen wird, da sie bis jetzt noch nicht verkündet ist. Sie ist kein auf neuen Grundlagen ruhender Vertrag, sondern eine Verlängerung des Handelsvertrags mit Dänemark vom Jahre 1818, der nun schon seit fast acht Jahren abgelaufen ist, wenn er auch aus gegenseitiger Courtoisie bisher noch immer aufrecht erhalten wurde. Da nun aber die Wünsche des Handelsstandes allerdings auf eine gründlichere Reform des Sundzolls, als Dänemark sie bewilligt hat, gerichtet sind, und es seyn müssen, wenn aus unserem Ostseehandel etwas werden soll, so hofft man die gegenwärtige Verlängerung des Handelsvertrags blos als eine Art Abschlagszahlung auf künftige Reformen betrachten zu dürfen, und da auch andere Staaten, wenn wir nicht ihren außer England auch Schweden, vor einigen Jahren Verträge von kürzerer Dauer mit Dänemark geschlossen haben, so läßt sich erwarten, daß wir uns nach Ablauf derselben jenen Staaten anschließen werden, um vereint mit ihnen das wünschenswerthe Ziel zu erreichen. — Die Kölner Exzesse haben sehr unangenehm berührt. Man vermuthet, daß es der Pöbel sehr arg gemacht haben müsse, da die Polizeibeamten die gemessensten Befehle haben, überall die äußerste Mäßigung vorherrschen zu lassen. — Der hiesige Handwerkerverein kann nun auch so gut als todesverblichen betrachtet werden. — Die freie evangelische Gemeinde in Königsberg scheint in ihrer ganzen Leitung an großer Taktlosigkeit zu leiden. — Gegen den Beschluß der Generalsynode, durch welchen die Verpflichtung der Geistlichen auf die Symbole abgelehnt wurde, sprachen sich blos 17 Stimmen aus. (Schwäb.M.)

Baden. Heidelberg, 12. Aug. Drei Adressen in Sachen unserer bedrohten Brüder in Schleswig-Holstein sind bereits aus hiesiger Stadt abgegangen, die erste an die zweite badische Kammer, mit der Bitte, durch die Regierung bei den übrigen Bundesstaaten dahin wirken zu lassen, daß dem Bundestage zu Frankfurt eine deutsche Volkskammer zur Seite gesetzt werde, welche im Stande wäre, die Gränzen Deutschlands gegen Uebergriffe fremder Monarchen zu schützen; die zweite von einigen hundert Studenten an die Studenten zu Kiel, die Entschlossenheit dieser anerkennend, und sie zum ferneren Beharren darin aufmunternd; die dritte gleichfalls an die Studirenden der Universität Kiel gerichtet, und von mehreren hundert Heidelberger Studirenden und Bürgern unterzeichnet, mit dem Versprechen, daß wenn die Deutschen in Schleswig und Holstein die thätige Hülfe Deutschlands zur Erhaltung ihrer Selbstständigkeit bedürften, die Unterzeichner zu allen Opfern bereit seyen. Eine vierte Adresse endlich, welche soeben mit Unterschriften bedeckt wird, ist von einem Mitgliede der Universität abgefaßt und bereits von der Mehrzahl hiesiger Professoren und Docenten (worunter Schlosser, Mittermaier, Gervinus, Bangerow, Henle, Pfeufer u. s. w.); so wie von vielen Bürgern der Stadt unterzeichnet. Sie ist an das gesammte schleswig-holsteinsche Volk gerichtet und soll dem Präsidenten der Volksversammlung bei Neumünster übersandt werden. Wir entnehmen daraus folgende Stellen:

„Es drängt uns der innern Bethätigung, in die uns diese Neuigkeit (des königl. offenen Briefes) versetzt hat, Luft zu schaffen, durch Berednng und Berathung, so lange die Zeit noch zum Berathen dient, und uns zur Bethätigung unseres Antheiles an dieser theuern Sache anzubieten, sobald es die Umstände verlangen werden."

„Wir erwarten von der deutschen Nation, daß im äußersten Falle ihre Hülfeleistung in den höchsten und untersten Regionen Euch nicht abgehen wird; wir wenigstens machen uns anheischig, jeder nach seiner Lage, mit geistigen oder physischen Kräften, mit Person oder Habe, jetzt oder später, in guten und schlimmen Zeiten, für diese ehrenhafte Sache unverrückbar zu stehen; und wir haben das Vertrauen, daß dies kleine, bescheidene Anerbieten in allen Theilen des Vaterlandes sein Echo finden wird." (Mannh. J.)

Karlsruhe, 12. Aug. (34. Sitzung der zweiten Kammer.) Schon lange vor Eröffnung der Sitzung waren nicht nur die Gallerien, sondern auch die Zugänge zu dem Sitzungssaale selbst mit einer Menge von Zuhörerinnen und Zuhörern angefüllt. Nach 9 Uhr nahmen die Abgeordneten, die alle anwesend waren, ihre Plätze ein, und es erklärte der Präsident Mittermaier im Wesentlichen Folgendes: Ein großer Theil der anwesenden Zuhörer und noch ein viel größerer Theil des badischen Volkes sey auf die heutigen Verhandlungen gespannt, und mit banger Besorgniß erfüllt, indem sie einen Angriff auf ihre konfessionellen Rechte, auf ihr Heiligstes befürchten. Er glaube aber nicht, daß diese Furcht eine begründete sey, die Kammer bilde nämlich keine Kirchenversammlung, sondern habe sich lediglich auf dem Rechtsboden zu bewegen und zu untersuchen, ob den petitionirenden Dissidenten noch mehr Rechte eingeräumt werden sollten, als ihnen die in Frage liegende höchste Staatsministerialverfügung eingeräumt habe. Es sey also keineswegs nöthig, die bestehenden Konfessionen anzugreifen, viel weniger aber einzelne Institutionen zu tadeln oder deren gar zu spotten. Das Publikum ermahnt er zur Ruhe, indem er die Ordnung im Saale auf das Strengste handhaben und von den ihm zustehenden Rechten erforderlichen Falls Gebrauch machen werde. Uebrigens erwarte er von dessen Sinn für Recht und Ordnung, daß er dies thun zu müssen nicht in die Lage kommen werde. Es handle sich hier um zwei Anträge, und zwar: 1) um jenen der Petitionskommission zu der Bitte und Vorstellung der sogenannten deutschkatholischen Gemeinden zu Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Durlach. Derselbe wurde von dem Berichterstatter mit Zustimmung der Kommission in der heutigen Sitzung dahin abgeändert: Es seyen sowohl die vorgelegten Bittschriften, als auch der Kommissionsbericht selbst dem Großherzogl. Staatsministerium mit dem Ersuchen empfehlend zu überweisen, unverzüglich abhelfen. Sodann 2) um jenen Antrag, welchen die zur Aufsuchung und Prüfung der seit dem Landtage 1843 erlassenen provisorischen Gesetze und Verordnungen ernannte Kommission dahin gestellt habe: den Staatsministerialerlaß v. 29. April 1846, welcher über die Vereine der katholischen Dissidenten die nähern Bestimmungen enthalte, zur ständischen Zustimmung zu reklamiren. Nach einer längern Erörterung zwischen dem Herrn Präsidenten des Ministeriums des Innern, sodann dem Geheimerath Bekk und den Abgeordneten v. Soiron, Trefurt, Bader und Weller über die Frage, ob die obenerwähnten Anträge beider Kommissionen besonders oder gemeinsam berathen werden sollen, welch Letzteres sich nicht wohl vermeiden lasse, worauf auch von der Regierungsbank angetragen worden, erklärt der Präsident, daß er jedem einzelnen Redner überlassen wolle, über den einen oder den andern Antrag, oder aber über beide zugleich zu sprechen, die Abstimmung aber werde er gesondert stattfinden lassen. (Fortsetzung folgt.) (Schw.M.)

Nassau. Aus dem Nassauischen, 10. Aug. Der Ober-Appellationsgerichtsprocurator Karl Snell in Wiesbaden hat von unserer Staatsregierung die Bewilligung erhalten, die beiden Linien a) von Wiesbaden über den Taunus bis Limburg und von dort über den Westerwald bis Wissen, im Siegener Lande, wie jene b) längs des Rheins von Rüdesheim bis Niederlahnstein behufs des Baues einer Eisenbahn in einer dieser Richtungen aufnehmen zu lassen. Man scheint also von dem Vorhaben, eine Eisenbahn längs der Lahn von Gießen bis nach Niederlahnstein zu bauen, abgehen zu wollen. (Rh.B.)

Oldenburg. Oldenburg, 9. Aug. Die in dem hiesigen Stadtrathe zur Berathung gekommene Dank-Adresse an den Großherzog soll von der wohl begründeten Ueberzeugung ausgehen, daß derselbe in seinem Verhalten zu der schleswig-holstein'schen Angelegenheit nicht nur das wohl berechtigte Interesse seines erlauchten Hauses, dessen agnatische Rechte durch jenen „offenen Brief" offen verletzt worden sind, sondern auch das Gesammtinteresse des gemeinsamen deutschen Vaterlandes im Auge gehabt habe. Diese Annahme ist für Jeden, der die ächtdeutsche Gesinnung unseres Fürsten kennt, eine eben so sichere Thatsache, als die Annahme des Gegentheils derselben in unsern Tagen für jeden deutschen Fürsten eine Beleidigung seyn würde. (Br. J.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 8. August. Mit einiger Unruhe muß es uns erfüllen, die lange und heimlich vorbereitete Annäherung Rußlands an Frankreich immer entschiedener werden zu sehen. Dänemark hat die Proteste der übrigen Agnaten ruhig bei Seite gelegt, ohne sie irgend einer Antwort zu würdigen; einem Proteste Rußlands und vor allem einem von Frankreich unterstützten, kann man dagegen ein solches Schweigen nicht entgegensetzen. Hier liegt der noch ungelöste Punkt in der ganzen Frage, und die wahre Gefahr nicht blos für uns, sondern auch für Deutschland droht von keiner anderen Seite. Man vergesse uns, daß wir unablässig auf diesen Punkt zurückverweisen; das Testament Peters des Großen wird von keinem „offenen Brief" überstimmt werden, und Schleswig-Holstein scheint ausersehen zu seyn, den ersten Anhaltspunkt ernsterer Berührungen zwischen Rußland und Deutschland zu werden. Dann aber gilt es, in Allem mit vorbereitetem Wollen an seinem Platze zu stehen. Bezeichnend ist übrigens das Verhalten Hamburgs und Lübecks bei dieser ganzen Angelegenheit. Als es sich um den Anschluß Hamburgs an den Zollverein, und später um die Lübecker Eisenbahn handelte, was ja noch freilich nicht ganz zu Ende ist, was hörten wir da für herrliche Reden von der ächten Deutschheit der edlen Hansen an der Elbe und Ostsee! Wie klar war es Jedem gemacht, daß sie und ewig sie die ewige und natürliche Stütze des deutschen Landes im Norden seyen! Wie scharf wurden wir angelassen, als wir ihnen sagten, daß sie ohne alle Theilnahme für irgend etwas in der Welt mit der einzigen Ausnahme ihrer Procente und ihrer Handelsfreiheiten sind und bleiben würden! Und nun! Alle deutschen Staaten, ja fast alle deutschen Bürger reichen uns ihre freundliche Hand, helfen, ermuthigen, wehren und kommen herbei, ja selbst Hannover und Mecklenburg haben ihre

Stimmen erhoben, um uns zur Seite zu treten. Und Hamburg und Lübeck, welche die Hälfte ihrer Existenz von den Herzogthümern haben, ganz deutsche Städte, Städte, die von jeher in der innigsten Verbindung mit den Herzogthümern standen und stehen? Sie schweigen. Keine Hand rührt sich, keine Zunge hat ein Wort für uns in unserer Noth, kein Bürger aus diesen Trägern des deutschen Lebens kümmert sich im mindesten um die deutschen Herzogthümer! (A. Z.)

Kiel, 7. Aug. Der Großherzog von Oldenburg, wenn auch bekanntlich der entfernteste Agnat zu Schleswig-Holstein, erhält doch, da er außer dem Könige der einzige Bundesfürst im oldenburgischen Hause ist, eine nicht geringe Bedeutung. Man erwartet, daß der Herzog von Augustenburg mit demselben noch dringendere Schritte verabreden wird. Unbegreiflich ist das Gerede, als ob der Herzog von Augustenburg dem dänischen Interesse gewonnen sey. Dies zeugt von einer so großen Unkenntniß der kräftigen und unbeugsamen Persönlichkeit dieses Fürsten und der sonst allgemein bekannten Verhältnisse, daß sich fast ein schlimmer Verdacht aufdrängt. Man weiß, daß schon unter der Regierung Friedrichs VI. mit dem Herzoge Unterhandlungen angeknüpft wurden, um denselben gegen Einräumung des Herzogthums Lauenburg zum Verzicht auf sein Erbfolgerecht zu bewegen und daß dieselben sofort zurückgewiesen wurden. Vor 5 Jahren wurde denn gegen Verzicht auf Schleswig die Anerkennung der Augustenburgischen Erbfolge in Holstein angeboten, aber auch dieses abgelehnt. Weit entfernt, dem dänischen Volke in irgend einer Weise zu schmeicheln, zeigte sich vielmehr der Herzog in der Schleswiger Stände-Versammlung als Vorkämpfer für die deutsche Nationalität und die Selbstständigkeit der Herzogthümer. Auch jetzt, so wird von Wohlunterrichteten behauptet, hat der Herzog alle Unterhandlungen von der Hand gewiesen, und verlangt vielmehr die unbedingte und ganze Anerkennung seines Erbfolgerechtes. In dieser Beziehung soll auch der agnatische Protest abgefaßt seyn, den der Herzog durch seinen Hofchef in Kopenhagen hat überreichen lassen. Es ist noch nicht bekannt, welche Antwort ihm geworden ist. Wenn man dem Großherzog von Oldenburg so unendlich naiv erwiedern konnte: „die Agnaten vorher zu fragen, sey nicht für gut befunden; man habe es sich im Voraus sagen können, daß dieselben nicht einwilligen würden", so wird man einem nicht regierenden Fürsten wahrscheinlich noch naiver antworten. Bis jetzt sind schon die Proteste von drei Linien des Fürstenhauses eingegangen. (Wes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. August. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankactien sind billiger als gestern abgegeben worden, während span. 3pCt. innere Schuld in Folge höherer Course aus Madrid und Paris sich um ⅛ und portug. mit Rücksicht auf die Londoner Notirung um 1 pCt. höher stellten.

5pCt. Metall.: 110⅞ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3 pCt. Metall.: 73⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1867 G.: per ult. August 1869 G.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose; 125¼ G.; Prämien-Scheine: 67¾ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96¾—⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Loose: 56⅜ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¼ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Loose: 27¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96¼ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.n. 151¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—¼ G.; 5pCt. 25¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 10. Aug. Mit großer Bestimmtheit wird hier von den authentischen Quellen Nahestehenden behauptet, daß von Kopenhagen aus heftige Reklamationen wegen der hier gehaltenen Advokatenversammlung erhoben worden, und an die hiesige Polizei Seitens des dänischen Ministerresidenten das Ansinnen gestellt sey, doch die nichthamburger Advokaten auszuweisen. Der Polizeiherr Senator Binder soll entgegnet haben, das solle sicher geschehen, sobald die Pässe irgend eines der hierher Kommenden sich nicht in der vollkommensten Ordnung befänden. Von Hrn. Senator Binder ist auch der von Dr. Petersen in der Versammlung gestellte Antrag, die Abhülfe der den kleinen Forderungen Unbemittelter bei auswärtigen Behörden im Wege stehenden Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen, ausgegangen.. (Brem. Z.)

Frankreich.

* Paris, 12. August. (Priv.-Corresp.) Das Journal des Debats enthält heute einen sehr beachtenswerthen Artikel, der gegen den heftigen Ausfall der Times auf den König der Franzosen und dessen Intervention in der spanischen Heirathsangelegenheit gerichtet ist. Das Debats erklärt vor Allem, daß es diesen Artikel keineswegs als den Ausdruck der Gesinnungen der englischen Regierung betrachte; eine Regierung, die zu einer andern über internationale Angelegenheiten spreche, wähle hiezu einen würdigeren und gemäßigteren Ton, als jener des Artikels der Times sey. Auch Lord Palmerston wird von jeder Schuld an dem Artikel losgesprochen, dagegen aber bemerkt, eines der Mitglieder des jetzigen Whig Cabinets, Lord Clarendon, möge demselben nicht ferne stehen. Lord Clarendon, meint das Debats, erinnere sich zu viel an die Niederlage, die er als Sir Georges Villiers und englischer Gesandter in Madrid dem franz. Einflusse gegenüber erlitten habe und wolle jetzt seine Revanche nehmen. Es sey sonderbar, daß dieselben Personen, die vor einigen Monaten (nach Peels erster Demission) Lord Palmerston aus dem neuen Kabinette ausschließen wollten, weil er mit Frankreich auf keinem ganz guten Fuße stehe, jetzt auf ein Mal selbst so feindlich gegen Frankreich aufträten und zu Schritten trieben, die das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern gefährden müßten. Leider sey das neue Whig-Cabinet noch nicht zu der gewünschten Homogeneität gelangt; man habe den Forderungen einiger bedeutender Mitglieder große Concessionen machen müssen, allein sehr zu bedauern sey, wenn man zum Gegenstande dieser inneren Streitigkeiten die internationalen Verhältnisse zwischen Frankreich und England mache. Was den Fond der Frage betrifft, so erklärt das Debats, die Heirathsfrage sey weder eine französische, noch eine englische, noch eine österreichische, sondern eine spanische, und wenn die Times Frankreich vorwerfe, den Candidaten eines Bourbons zu begünstigen, so falle sie in denselben Fehler, in dem sie der spanischen Nation einen Coburg aufdringen wolle. — Genug, der Artikel der Debat zeigt, daß zwei Monate, nachdem das Toryministerium Peel abgetreten ist, die entente cordiale auch schon in ihren Grundlagen erschüttert ist, und daß man darauf gefaßt seyn darf, Espartero eine Expedition im englischen, Narvaez eine ähnliche im französischen Interesse versuchen zu sehen. Auf Ruhe ist in Spanien noch lange nicht zu rechnen und der jetzige Zustand nur ein Waffenstillstand, um sich zu rüsten.

Minister Salvandy ist gestern Abend hier angekommen, Hr. Guizot wird morgen erwartet und der König verläßt Eu am 14. d. und trifft am 15. hier ein. Die Deputirten kommen ebenfalls nach und nach hier an, und es waren bereits gestern schon über 140 anwesend. Auch der Conferenzsaal der Kammer wird schon belebt, die neuen Deputirten sind in der Mehrzahl, sie wählen sich ihre Plätze im Sitzungs-Saale. Sonntag den 16. findet eine vorbereitende Sitzung statt, um das provisor. Bureau zu bilden. Alters-Präsident wäre Hr. Dupont (de l'Eure), aber da dieser als einer der Führer des alten Radicalismus den Empfang und die Begrüßung des Königs vermeiden will, so erscheint er nie bei den ersten Sitzungen; Hr. Sapey wird also Alters-Präsident seyn und die vier jüngsten Deputirten werden die Functionen der provisorischen Secretaire versehen.

Einer Berechnung des National zufolge sitzen in der neuen Kammer über zweihundert öffentliche Beamte und allein zweiunddreißig Offiziere der Landarmee, nämlich 2 Marschälle, 16 Generäle, 11 Obristen und Obristlieutenants, 1 Capitän und 2 Militär-Intendanten.

Joseph Henry wurde gestern Morgens um 6 Uhr unter starker Bedeckung in den Tuileriengarten gebracht, wo die Commissäre der Pairskammer ihn an Ort und Stelle der That über alle Umstände befragten; erst um 8 Uhr war das Verhör beendigt und hierauf der Garten dem Publikum wieder eröffnet.

Die hier lebenden Italiener aus dem Kirchenstaate haben von der Regierung die Autorisation erhalten, von der Amnestie des Papstes Gebrauch zu machen und in ihre Heimath zurückzukehren. Jeder hat auf diesfallsiges Verlangen das nöthige Reisegeld erhalten.

Nachrichten aus Huelva vom 3. zufolge soll Donna Maria entschlossen seyn, sich der peinlichen Regierungsgeschäfte zu entledigen und zu Gunsten ihres Sohnes Pedro V. zu abdiciren; eine Regentschaft von 5 Personen, an deren Spitze der Herzog von Palmella, würde während der Minorennität die Regierung führen. Die span. Observations-Armee an der portug. Gränze unter dem Commando des General-Capitains von Andalusien besteht aus 5000 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 20 Feldgeschützen mit der nöthigen Bedienung.

Italien.

Rom, 5. August. Von Maßregeln, welche in den letzten Tagen definitiv beschlossen worden sind, kann ich Ihnen folgende melden: Zunächst soll das Santo Ufficio (das sich in den Händen des Dominikaner-Ordens befindet), ohne seinem allerdings keineswegs zu tadelnden Zweck als eine Art Sittengericht zu nahe treten zu wollen, eine bei Weitem mildere, dem Geiste der Zeit und den herrschenden Ansichten entsprechendere Form erhalten. Die früher bereits berührte Idee der Einziehung einer Anzahl von Klöstern und die Verwendung von deren Gebäuden zu anderen Zwecken wird ebenfalls jetzt in's Leben treten; es ist beschlossen, daß jedes Mönchs- und Nonnenkloster, in welchem sich nicht über zwölf eingekleidete Personen befinden, aufgehoben und die darin befindlichen Mitglieder in andern hiesigen Klöstern ihres Ordens untergebracht werden sollen. Die Gebäude sollen als-

dann auf Kosten des Governo zweckmäßig ausgebaut und als bequeme Wohnungen für einen sehr billigen Zins an Arme hiesiger Stadt vermiethet werden, indem wegen der außerordentlichen, durch die Menge von Fremden herbeigeführten Theuerung der Miethe oft zahlreiche, aus Vater, Mutter, Söhnen und Töchtern bestehende Familien in einem einzigen, elenden, engen Gemache beisammen liegen, was eben so nachtheilig auf die Gesundheit als auf die Sittlichkeit wirken muß. — Der Bischof von Gubbia hat einen durch freisinnige Ansichten ausgezeichneten und daher mit großem Beifall aufgenommenen Hirtenbrief über die Amnestie erlassen. (Korr. v. u. f. D.)

Rom, 6. Aug. Der frühere Staatssecretär, Cardinal Lambruschini, hat sich gestern nach einer kurzen Anwesenheit in Rom auf seine Besitzungen im Sabinerlande zurückgezogen, um daselbst den Abend seines Lebens in Ruhe und entfernt von dem Treiben der Welt zuzubringen. — Man glaubt, daß der Systemwechsel im Kirchenstaate — namentlich die Amnestie — einen ähnlichen in Neapel und Sicilien, wo die Verfahrungsweise der Minister San Angeli und del Caretto viel Mißstimmung erregt hat, zur Folge haben dürfte. (K. v. u. f. D.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 16. Juli war die Tarifsfrage im Senate noch nicht zur Entscheidung gelangt. — Die neuesten Nachrichten von der Occupationsarmee in Mexico werden von der Union als amtlich mitgetheilt, und sind vom 24. Juni datirt. Sie lauten: „Einige Freiwillige sind aus Tenessee zu Brazos Santjago angelangt. Die Freiwilligen, welche früher von New-Orleans anlangten, sind fast sämmtlich nach Barita abgegangen, mit Ausnahme von zwei noch hier befindlichen Regimentern. Ich (Taylor) werde letztere den Fluß hinaufführen, sobald ich die Transportmittel zusammenbringen kann. Die Freiwilligen von Texas lagern bei Point Isabel, und werden unter Leitung des Gouverneurs organisirt. Aus dem Innern von Mexico haben wir keine authentischen Nachrichten. Man glaubt, daß die Armee des Linares, durch Desertion und Krankheit an Zahl sehr geschwächt, auf Monterey heranzieht. Es heißt, daß Bustamente an der Spitze der Regierung stehe, und daß Paredes mit starker Streitmacht gegen uns vorrücke." — In einem Privatschreiben aus dem Lager zu Matamoras vom 27. Juni heißt es: Der Feind sammelt sich in Massen zu Monterey, welches er rasch befestigt. Wir erwarten, binnen einigen Wochen gegen ihn zu marschiren. Das 7. Infanterie-Regiment verließ heute per Dampfboot Nerve, um von Camergo, einem 100 engl. Meilen aufwärts am Strome gelegenen Orte, Besitz zu nehmen. Das 1. Regiment ist bereits zu Reynoso, das 60 Meilen stromaufwärts liegt, und ohne den mindesten Widerstand genommen wurde. Den Rio Grande befahren jetzt mehrere Dampfboote.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 12. Aug. (Privat-Correspondenz.) Prof. Jeeler ist vorgestern in seinem 80sten Lebensjahre gestorben. Seine Leistungen für die Wissenschaften haben ihm längst ein dauerndes Denkmal gesichert.

Frankfurt, 14. August. Wir können aus zuverlässigster Quelle die wichtige Mittheilung machen, daß Lessing in Düsseldorf als Professor der Historien- und Landschaftsmalerei für das hiesige Städel'sche Kunstinstitut factisch gewonnen ist. (F. O. P. A. Ztg.)

Darmstadt, 9. Aug. Vorgestern starb dahier der als Orgelspieler und Componist weitberühmte pensionirte Hoforganist Christian Heinrich Rinck, und wurde heute Vormittag um 6 Uhr in feierlicher Weise beerdigt. (Allg. Z.)

* Paris, 12. August. (Priv.-Correspy.) Das Café Durand war vorgestern Abend der Schauplatz großer Aufregung. Nachdem der Cafewirth am Abend vorher verhaftet und zum Polizeicommissär gebracht worden war, verfügte sich dieser mit allen Betheiligten in das Caféhaus und befahl, daß die beiden Arbeiter in Blousen in seiner Gegenwart bedient würden. Als jedoch die Volksmenge außen mit dieser Satisfaction noch nicht zufrieden war, mußte der Cafetier sein Etablissement schließen, worauf sich Alles verlief. Gestern sammelten sich wieder zahlreiche Haufen vor dem Café; mehrere Individuen in Blousen verlangten Bier, Café u. s. w. und wurden ohne Anstand bedient; zahlreiche Polizei-Agenten waren anwesend und so ging der Abend ohne weitere Folgen vorüber.

Gedruckt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsfchau.
Morgens 6 U.	328, 37	+ 13, 6	SW. Regen.
Mittags 12 U.	329, 13	+ 17, 7	NW. bew.
Abends 7 U.	330, 26	+ 16. 7	NW. bew.

Geselliger Verein.

Sonntag den 16. August findet im Theater-Garten vollständige Musik statt. Bei ungünstiger Witterung spielt die Musik im grossen Saale. — Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Schneiders Johann Nicola wird das im diesseitigen Ausschreiben vom 17. v. Mts. näher beschriebene Wohnhaus, Distr. II. Nr. 157., im inneren Graben, zur zweiten Versteigerung gebracht, und wird hiezu Termin auf

Donnerstag den 3. September l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß an diesem Termine ohne Rücksicht auf die Taxe der Zuschlag an den Meistbietenden erfolge.

Würzburg, am 8. August 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Director beurlaubt.
Mundorff.
Meixner, Prot.

[3c] **Das Lager**

von *Desoyelle Frères* aus Valenciennes, bestehend in: Leinen Battiste, Linons und Taschentücher etc., befindet sich während der Messe zu Frankfurt a. M. in der **Bleidenstrasse** (Catharinenpforte) Lit. G. Nr. 9., neben dem grossen Kaffeehause, ausser derselben bei Weiler u. Schmeden in Cöln.

In der Sandertstraße Nr. 249 ist der obere Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, auch gleich zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Generalversammlung und Stiftungsfeier des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg wird, zugleich als würdige Nachfeier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs,

Donnerstag den 27. August

im Vereinslokale, Hof zum Katzenwicker dahier, Kaffinden und Morgens um 9 Uhr beginnen. Bei dieser Feier wird vor Allem von dem Vorstande Bericht über die vorzüglichsten Ergebnisse des zurückgelegten Vereinsjahres, über den dermaligen Zustand des Vereines, über seine Leistungen, sowie über den Stand des Vereinsvermögens besonders seiner Einnahmen und Ausgaben, erstattet werden. Hieran reihen sich einzelne Vorträge von Vereinsmitgliedern an, worauf die Wahl eines neuen Vereins-Ausschusses und neuer Vereins-Mitglieder folgen wird.

Die im Auslande so vielfach anerkannten Leistungen des Vereins berechtigen zur Annahme, daß die sehr geehrten Mitglieder des Vereins dahier und auswärts dem für alle Freunde der vaterländischen Geschichte gewiß interessanten Feste ihre zahlreiche Theilnahme nicht versagen werden, indem nur damit der Verein sich verjüngen und kräftigen kann, wie es Unterfrankens Ruf und Ehre erfordert, wenn es nicht hinter den übrigen Kreisen des Vaterlandes zurückbleiben will.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche gesonnen sind, das Vereinsfest durch ihre Vorträge zu verherrlichen, werden ergebenst ersucht, den unterzeichneten Vorstand noch vor dem Feste hievon mit Angabe des vorzutragenden Gegenstandes gefälligst in Kenntniß zu setzen.

Würzburg, den 10. August 1846.

Der Vorstand des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg.

Dr. C. G. Scharold, Director. — Dr. J. Denzinger, Secretair.

[Pb] In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) ***Sr. Heiligkeit des Papstes***

Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: **„Royal"** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt
von **WEISS & KOHLER**
in ***Würzburg*** und ***München.***

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung.

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die besten und billigsten Klöß- oder Knödel-Rezepte zu gekochten und gebackenen insbesondere Kartoffel-Klößen. Von einer Köchin aus Oberfranken. 2te Auflage. Preis 9 kr.

Beim Beginn der Kartoffel-Saison wird dieses practische Schriftchen allen Hausfrauen und Köchinnen willkommen seyn.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 4 Mark 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 227. Montag, 17. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 14. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der königl. Generallieutenant und Kommandant unserer Artilleriecorps Freiherr v. Zoller hielt heute Vormittag Inspection über jene Abtheilung des hiesigen Artillerieregiments, die ins Augsburger Lager marschirt. Prinz Luitpold, k. Hoh., hatte als Chef des hiesigen Artillerie-Regiments dieser Inspection beigewohnt. — Am nächsten Dienstag den 18. d. feiern die Veteranen unserer Stadt und Umgegend wieder das alljährliche Veteranenfest durch feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche des nahen Bogenhausen für die in Aufstand Gefallenen, dem dann ein heiteres Mahl und fröhlicher Tanz folgt. — In Anbetracht der Geld-Klemme, die auch hier fühlbar ist, wird von der hiesigen Bank nunmehr auch auf Papiere anderer deutschen Staaten Geld geliehen, während dies bis jetzt nur auf bayerische Staatspapiere geschah. — Die Vorlesungen an unserer Universität sind nunmehr sämmtlich geschlossen, und der größte Theil der Studenten bereits abgereist. Unsere Universität hatte bis jetzt noch keine so große Zahl von Studirenden, als es dieses Sommersemester der Fall war, nämlich, wie unlängst mitgetheilt, 1420, ist sonach nach Berlin die am meisten besuchte deutsche Hochschule.

= **Preußen.** Berlin, 12. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der Staats- und Kabinetsminister von Thile lebt seit seiner Rückkehr von einer Erholungsreise nach der Rheinprovinz wieder sehr thätig seinem hohen Berufe und befindet sich fast täglich in der nächsten Umgebung des Königs. Dem Gerüchte, daß dieser Staatsmann seiner geschwächten Gesundheit halber sein Portefeuille niederlegen wolle, kann als völlig ungegründet widersprochen werden. — Der bisherige Hof- und Domprediger zu Potsdam, Herr Sydow, welcher vor einigen Jahren die Mission hatte, nach England zu gehen, um dort zum Frommen des evangelischen Kirchenwesens das anglikanische kennen zu lernen, und jetzt in der General-Synode als eifriger Rationalist auftritt, ist nun der unfrige zu nennen, da seine Wahl- und Antrittspredigt in der neuen Kirche in jeder Beziehung gefallen hat. — An die Direction der Köln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn zu Paderborn ist aus Breslau nun auch ein notariell beglaubigtes Gesuch, wie das der Berliner Actionärs, um Sistirung des Bahnbaues, Verschiebung der Einzahlung und Berufung einer Generalversammlung, abgegangen. Die hierbei repräsentirten Actien beliefen sich auf 305,500 Thaler.

Königsberg, 3. Aug. Der Oberpräsident Bötticher theilte dem Wahlcommissarius eine Cabinetsordre vom 28. Mai mit, „nach welcher ein Sectirer weder Landtagsdeputirter noch auch nur Wähler seyn dürfte". Der Landrath von Schwarzhoff fand es aber nicht für angemessen, diese Cabinetsordre in der Wählerversammlung selbst zu publiciren, sondern machte nur einige Wähler mit dem Inhalte derselben bekannt. Sehr bald hatten jedoch sämmtliche Wähler von dieser Cabinetsordre Kenntniß erlangt und die Versammlung erklärte, daß sie unter solchen Umständen gar nicht wähle. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich in einer Immediateingabe an den König zu wenden und den übrigen Wahlkreisen hiervon Mittheilung zu machen. Mehre Wahlkreise haben bereits den Oberpräsidenten um Mittheilung der erwähnten Cabinets-Ordre ersucht, um sich selbst von dem Inhalte derselben zu überzeugen und darnach die geeigneten Schritte zu thun. (Wes. Z.)

Posen, 11. August. Unsere heutige Zeitung enthält nachstehenden Artikel: „Wir erfahren so eben aus sicherer Quelle, daß die diesjährige Königsrevue nicht stattfinden werde, und zwar in Folge der Berichte der Landräthe des fraustädter und guhrauer Kreises über den in den letztern herrschenden Nothstand. Wahrscheinlich werden nur Divisionsübungen der Linientruppen gehalten, jedoch nur sehr wenig oder gar keine Landwehr zur Uebung in Bataillonen einberufen werden. Diese Bestimmung ist einem unter den jetzigen Verhältnissen allgemein gehegten Wunsch entgegengekommen, da man von der Concentrirung der Truppen eine noch größere Steigerung der Preise der Lebensmittel fürchtete.

Köln, 13. Aug. Die Vorsteher der 6 Abtheilungen der durch die städtische Behörde gebildeten bürgerl. Schutzwache gaben in Beziehung auf die amtliche Bekanntmachung des Kommandanten von der Lundt und Regierungs-Präsidenten v. Raumer d. d. Köln, 11. August (N. W. Z. Nr. 225.) in der „Köln. Ztg." eine Erklärung ab, in der sie unter andern sagen:

Am 5. d. Mts. Morgens 11 Uhr versammelten sich viele Bürger auf dem Rathhause und ersuchten den Oberbürgermeister, Hrn. Regierungsrath Steinberger, bei den übrigen Behörden dahin zu wirken, daß den Bürgern die Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe für den kommenden Abend überlassen werde, weil das Erscheinen des Militärs bei der vorhandenen Aufregung neue blutige Ereignisse befürchten lasse, wogegen sie die Verantwortlichkeit für die Ruhe der Stadt übernehmen wollten. — Um 3 Uhr Nachmittags erhielten die Bürger auf dem Rathause durch den Oberbürgermeister den Bescheid, und es organisirte sich sofort eine bürgerliche Schutzwache in 6 Abtheilungen, welche für den Abend die Handhabung der Ordnung ohne Waffen übernahm und nur an einem einfachen Bande im Knopfloche erkennbar war, während das Militär und die Polizei in den Kasernen und Wachlokalen zurückgezogen blieben. Die Ruhe wurde am Abend und während der Nacht keinen Augenblick gestört, obschon Tausende von Menschen auf dem Altmarkt und in den anliegenden Straßen umherwogten, wie aus dem Rapporte der beständig ausgeschickten Patrouillen der bürgerlichen Schutzwache hervorgeht. Auf Ersuchen der städtischen Behörde hat die bürgerliche Schutzwache am Donnerstag der 6. dieses Abends in derselben Weise die Gewährleistung für Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe übernommen, nachdem einige Mißverständnisse in Betreff getroffener militärischer Maßregeln durch den Stadtkommandanten, Hrn. General-Lieutenant von der Lundt, beseitigt worden waren; auch an diesem Abende war die Ruhe in keiner Weise gestört.

Ferner sagen sie, daß sie auch am 9. auf Bitte der Behörde die Aufrechthaltung der Ordnung übernommen hätten.

In Bezug auf den offiziellen Bericht der „Allg. Preuß. Ztg." über die hier vorgefallenen Excesse am 3. u. 4. August ist der Red. der „Köln. Ztg." nachstehende amtliche Ergänzung eingesandt worden.

Köln, 13 Aug. Von hier aus muß dieser Darstellung hinzugefügt werden, daß einige Soldaten allerdings vom Bajonette und Säbel Gebrauch gemacht haben, gereizt durch die lange dauernden Angriffe, denen sie ausgesetzt waren. Es sind daher, wie bekannt, mehrere Personen erheblich verwundet worden, von denen sich noch einige immer in Gefahr befinden. Dies ist, sobald es sich als zuverlässig herausstellte, den Central-Behörden von hier unverzüglich angezeigt worden, und wird, sobald der Bericht dort eingeht, ohne Zweifel auch in der „Allg. Preuß. Ztg." zur Ergänzung ihrer Darstellung benutzt werden. Daß von Seiten der Behörden nichts versäumt wird, den wahren Hergang jener Vorfälle ohne Rückhalt festzustellen — Wahrheit ist in allen Dingen erste Pflicht — darauf kann das Publikum vertrauen."

Sachsen. In Dresden will man nach der Kölner Zeitung Spuren burschenschaftlicher Tendenzen auf der Universität gefunden haben.

Baden. Nach höchster Entschließung des großh. Staatsministeriums v. 13. v. M. wurde das großh. Finanzministerium ermächtigt, der freien Stadt Frankfurt den badischen Antheil an dem zu Mainz zur Erhebung kommenden Rheinzoll für die aus ihrem Hafen zu Wasser rheinaufwärts gehenden Güter des freien Verkehrs, die nicht zu den notorisch außerordentlichen Erzeugnissen gehören, jedoch mit Vorbehalt der Rekognitionsgebühr, nachzulassen. — Die Wirkungen der eröffneten Main-Neckarbahn auf dem Wasserverkehr werden jetzt schon fühlbar empfunden. Die Agenturen der Dampfschiffe klagen sehr über die Abnahme der Passagiere zwischen hier und dem Niederrhein, und die Niederländer Boote beginnen bereits ihre Ladräume für den Hafen von Biebrich füllen. Die Main-Neckarbahn tritt hier als mächtige Konkurrentin mit dem Rhein auf, welcher mehr und mehr von den Lasten, die auf ihm ruhen, befreit werden muß, wenn nicht seine Lebensadern in Stocken gerathen sollen. (Schwäb. M.)

Die halboffizielle Karlsruher Zeitung schreibt über die 53. Sitzung der II. Kammer, in welcher über Hecker's Antrag in Betreff Schleswig Holsteins verhandelt wurde: „Die heutige Sitzung der zweiten Kam-

mer gewährte ein schönes, erhebendes Bild. Nachdem mehrere Petitionen übergeben worden, erhielt der Abg. Hecker das Wort, um seine Interpellation wegen Schleswig-Holstein's u. Lauenburg's an die Minister zu richten. Sofort betrat er den Rednerstuhl, und suchte in ausführlichem Vortrag mit den Gründen des Rechts und der Politik in anschaulicher Klarheit darzuthun, daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein u. Lauenburg nimmer von Deutschland getrennt werden dürfen, und daß es eine schreiende Gewaltthat ist, welche die dänische Regierungsmaßregel gegen unsere deutschen Brüder beabsichtigt. Die wärmsten Gefühle der Vaterlandsliebe begeisterten den muthigen Redner und gaben seinen Worten ein bedeutsames Gewicht; man sah deutlich, wie die ganze Versammlung im Saale und auf der Gallerie in seltener Ruhe und gespannter Aufmerksamkeit der Ausführung der Sprechers folgte, und wie er eigentlich nur aussprach, was Tausende in und außerhalb des Saales fühlten. Der Justizministerialpräsident Jolly erklärte im Namen des durch Unwohlseyn verhinderten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, daß die Regierung die Gefühle, welche die Motion hervorgerufen, ehre und theile; daß die Sache allerdings eine nähere Würdigung verdiene und solche nicht unterbleiben werde; denn handle es sich auch vorerst nur um eine einseitige Erklärung, so sey doch in öffentlichen Verhältnissen ein gegründeter Widerspruch um so mehr geboten, als aus gänzlichem Schweigen leicht Folgerungen gezogen würden. Man möge übrigens den deutschen Regierungen vertrauen. Es sprachen hierauf der Reihe nach 15 Redner; Alle in seltener Uebereinstimmung, in den gleichen Gefühlen; Alle wollten Deutsche seyn und auch keine Scholle deutschen Landes abtreten, sondern mit Gut und Blut schützen und bewahren. Es gewährte in der That ein eigenthümliches, wohlthätiges Gefühl, sich Männer hier gleichsam die Hand reichen zu sehen zum deutschen Bruderbund, die sonst in politischen und religiösen Fragen sich in ganz entgegengesetzter Richtung bewegen. Wir glauben, wenn die Länder Lauenburg, Schleswig und Holstein nicht deutsch wären, Deutschland müßte sie erobern."

Karlsruhe, 13. Aug. Die heutige 55. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer, welche ausschließlich der Angelegenheit der Dissidenten gewidmet war, wurde Morgens um acht Uhr eröffnet und dauerte mit Unterbrechung von einer Stunde (von 2 bis 3 Uhr) bis Nachts um halb 9 Uhr. Eine fast gleich große Anzahl von Zuhörern wie gestern hatte die Gallerien und die Eingänge des Saales besetzt und harrte bis zum Schlusse der Sitzung aus. In der fast zwölfstündigen Debatte haben außer den Regierungs-Commissären, Ministerial-Präsident Nebenius und geh. Rath Bekk, die zwei und drei Mal das Wort zu nehmen sich veranlaßt sahen, 18 Redner gesprochen, und zum Theil in sehr ausführlichen Vorträgen, wie namentlich Buß, Hecker, Kapp, Mathy und Welcker. Für die Aufrechthaltung der Regierungs-Verordnung sprachen die Abgeordneten Rettig, Trefurt, Buß, Seltzam, Knapp, Dahmen, Stolz, Ullrich und Kern; gegen die Verordnung, also für den Commissions-Antrag: die Abgeordn. Kapp, Hecker, Stößer, welcher den Antrag auf Zurücknahme des Artikels 14 der Verordnung beantragte, Mathy, Welcker, Weller, Zittel und die beiden Berichterstatter v. Soiron und Rindeschwender. Mehrere andere Mitglieder, wie Brentano, Litschgi, Junghanns II., Hägelin, Christ, Gottschalk, Baum, Reichenbach, Martin, die beiden Schmitt und Buhl, welche gleichfalls sich noch zum Wort gemeldet, haben darauf verzichtet, um die Discussion nicht noch um einen Tag zu verlängern. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag der Commission in folgender Fassung: „Die sämmtlichen Beschwerde-Vorstellungen der Dissidenten-Kirchen-Gemeinden zu Pforzheim, Mannheim, Heidelberg und Durlach, so wie den von der Petitions-Commission erstatteten Bericht dem großherzogl. Staats-Ministerium mit dringender Empfehlung zu überweisen, damit ohne längeren Verzug den Beschwerden der Bittsteller abgeholfen und insbesondere (nach dem Antrag des Abgord. Stößer) der Artikel 14 des großh. Staatsministerial-Reskripts vom 20. April 1846 sofort zurückgenommen werde", mit 36 gegen 26 Stimmen angenommen. (K. Z.)

Schleswig-Holstein, 11. August. Ehe der König noch Flensburg verließ, erreichten ihn die Couriere des k. Commissarius und überbrachten ihm die ständische Adresse, die Nachricht von dem Recurs an den Bundestag und von der Selbstvertagung der Stände. Erstere Nachrichten hatten den König nicht mehr in Kopenhagen getroffen. Bezeichnend ist die Aeußerung, welche dem König nach einer sicheren Nachricht hierbei entfuhr: „Sollte ich denn wirklich über die Stimmung in den Herzogthümern hintergangen seyn!" Es ist in der That unglaublich, wie die Dänen sich selbst und den König hierüber getäuscht haben. Vor einem Vierteljahre wurden der Professor Schouw und ein anderer Beamter nach den Herzogthümern geschickt, um die Stimmung zu erkunden. Ihre Berichte fielen dahin aus, daß man sich um die staatsrechtlichen Verhältnisse gar nicht mehr bekümmere. Auch dieses ist ein Factum, dessen Wahrheit ich Ihnen verbürgen kann, so wie, daß der König von den holsteinischen Ständen eine sogenannte Loyalitätsadresse erwartete. Schon die Ankunft in Flensburg mußte hierüber enttäuschen, denn wie die Anstalten der dänischen Partei forcirt erschienen, so mußte es auffallen, daß die zahlreiche deutschgesinnte Liedertafel, die den König mit einem Ständchen empfangen wollte, das verweigerte, als ihr nicht erlaubt wurde, „Schleswig-Holstein meerumschlungen" zu singen, vielmehr nach der Wohnung des Prinzen Statthalter zog, und als dieser sie hatte bitten lassen, ihm eine Verlegenheit zu ersparen, dennoch nicht abstand, da, wo sie Sympathien für das Nationallied wußte, dasselbe zu singen. Auf der ferneren Reise, welche unter Vermeidung der Stadt Tondern über die Haiden von Schleswig ging, ereignete es sich in dem dänisch redenden Flecken Leck, daß die nicht zum Vorspann verpflichteten Bauern diesen dem königlichen Gefolge verweigerten, worauf von Tondern Postpferde requirirt werden mußten. Auch in dem friesisch redenden Dorfe Niebüll sprechen sich die Ansichten der Bewohner deutlich aus. (Wes. Z.)

Kiel, 11. Aug. Das „Wochenblatt" enthält folgenden eingesandten Artikel: „Gewiß ist es Allen, welche in der Bürgerversammlung am 8. d. anwesend waren, klar geworden, wie höchst wichtig und wünschenswerth eine fortgesetzte Berathung über unsere Zustände für alle wahren Freunde des Vaterlandes seyn wird. Die gesammte Bürgerschaft, ja die ganze Einwohnerzahl schuldet den Convocanten, den HH. Senatoren Lorenzen und Eilers und Hrn. Olshausen, für ihre Aufmerksamkeit auf unsere Rechtsverhältnisse die wärmste Anerkennung. Damit aber alle Reden von einer möglichst großen Anzahl der Betheiligten besucht und gehört werden mögen, so geht die Bitte und unmaßgebliche Meinung einer großen Menge der Zuhörer am Sonnabend dahin, daß solche Zusammenkünfte hinfort ganz öffentlich, d. h. unter freiem Himmel, wie in Neumünster, und zwar etwa auf dem Turnplatze am Sonntag Nachmittag um 6 Uhr stattfinden mögen. Das enge Local in der Union zwingt manche Zuhörer wegen der Hitze, ungeachtet ihres Strebens für das Volkswohl, die Versammlung zu verlassen, wodurch, wie am Sonnabend, große Störungen entstehen. Wir hegen daher das Vertrauen, daß die verehrliche provisorische Comitee dem obigen Vorschlage zur Veränderung des Platzes ihre Einwilligung nicht versagen, oder wenigstens ein geräumigeres Local, als das der Union, für die nächste Versammlung wählen werde. Kiel, den 10. Aug. 1846." (K. T.)

Kiel, 8. Aug. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, sind die Proteste des Herzogs von Augustenburg und des Herzogs von Glücksburg, dessen Protest sich an ersteren angeschlossen, am 2. d. dem Könige in einer besonderen Audienz überreicht worden. Es heißt, daß der Herzog von Augustenburg sich entweder schon an die Bundes-Versammlung gewendet hat, oder an dieselbe wenden wird. (W. Z.)

Aus dem südlichen Holstein vom 10 August. Welche Stimmung jetzt in den Herzogthümern herrscht, und wie verbreitet diese Stimmung ist, mögen folgende verbürgte Thatsachen bezeugen. Bisher wurde der König jedesmal auf dem Wege von Flensburg bis zur Westküste (Dagebüll, von wo ein kgl. Schiff den hohen Badegast nach dem Flecken Wyck auf der friesischen Insel Föhr bringt) freiwillig von den Bauern gefahren, welche diese Fuhre als eine große Ehre betrachteten und ihre schönsten Pferde vorspannten. Allein diesmal fand sich kein Bauer mit Pferden auf die geschehenen Anzeigen und Aufforderungen der Behörden ein, und der Hardesvoigt sah sich genöthigt, die Fortschaffung des Königs per Fuhre zu verlitiviren, allein auch jetzt meldete sich kein Bauer, obgleich ausdrücklich bemerkt wurde, sie möchten nur fordern, und es komme nicht auf ein Stück Geld an. Es war Alles vergebens, und der König wurde mit zwangsweise requirirten Extrapostpferden nach Dagebüll gefahren. Der König hat nach dem Grunde dieser ihm auffallenden Erscheinung getragt, und wie wir hören, der Hardesvoigt ihm denselben nicht verhehlt. — Als gestern auf dem, in Kiel den in oder vor dieser Stadt wohnenden Abgeordneten, welche sich von Itzehoe entfernt und nach der Adresse und der Eingabe an den Bund durch ihre Abreise gegen die verübten Rechtsverletzungen protestirt haben, gegebenen Ehrenmahle der Bürgermeister von Kiel des zu hoffenden Eindrucks, den die Stimme des Landes auf den König machen würde, erwähnend, am Schlusse seiner Rede das Hoch des Königs ausbrachte, schwieg Alles, man winkte der Musik, die, wie sie das ausgebrachte Hoch hörte, mit einem Tusch einfallen wollte, Schweigen zu, und eine beredte lautlose Stille herrschte im Saale. „Dem königl. Herzog!" rief ein Vermittelnder, allein, ohne Eindruck zu machen. Dagegen wurde das Hoch der Abgeordneten unmittelbar vor- und nachher mit nicht endenwollendem Jubel und Beifallruf aufgenommen. Der Klosterprobst Reventlow war leider durch Rückkehr auf seine geschwächte Gesundheit genöthigt gewesen, die überbrachte Einladung abzulehnen. Sein Hoch wurde mit außerordentlichem donnernden Beifallrufe getrunken, eben so das des Grafen Eugenius Reventlow (auf Altenhof), der die Gesandtenstelle in Berlin niedergelegt hat, weil er es mit seiner Ehre und Gewissen nicht vereinigen könne, die Regierung, indem sie die Rechte der Herzogthümer beeinträchtigt, zu vertreten. (Brem. Z.)

Schreiben aus Holstein vom 5. August. Der königl. Minister und Gesandte am deutschen Bundestage Frhr. v. Pechlin hat Ko-

penhagen nach einem faſt einjährigen Aufenthalte und einer eben ſo langen Unterbrechung ſeiner Funktionen am Bundestage wieder verlaſſen, und die Rückreiſe nach Frankfurt über Stettin und Berlin angetreten. Der Frhr. v. Pechlin, ein geborener Holſteiner, deſſen Brüder und Familie in Holſtein leben, hat es vermieden, nach ſeinem diesmaligen Aufenthalte in Kopenhagen auf der Rückreiſe von da nach Frankfurt das Herzogthum Holſtein zu berühren. — Es iſt bekannt, daß er zu denjenigen Männern gehört, welche den König zur Erlaſſung des verhängnißvollen offenen Briefes veranlaßt haben, und die Aufgabe übernommen hat, die däniſcherſeits in Bezug auf die deutſchen Herzogthümer geſchehenen Schritte am deutſchen Bundestage zu vertreten.

Eine nicht minder merkwürdige Stellung, wie der Frhr. v. Pechlin und der Miniſter Graf Reventlow-Criminil, nimmt der Ueberbringer der diesmaligen Eröffnung an die holſtein'ſche Ständeverſammlung ein. Der Graf Joſeph Reventlow-Criminil, deſſen frühere deutſche Geſinnung demſelben in den Herzogthümern ſo große Popularität einſt zugewandt, iſt nicht vor der ihm von Sr. Majeſtät übertragenen Miſſion an die holſtein. Stände zurückgewichen. Man hörte die Anſicht äußern, daß Graf J. Reventlow-Criminil von den Beſchlüſſen des Königs überraſcht worden, aber Alles aufgeboten habe, dieſelben zu modificiren, daß er aber, nachdem er einmal die Miſſion eines k. Commiſſarius übernommen, nicht geglaubt habe, zurücktreten zu dürfen, dagegen entſchloſſen ſey, unmittelbar nach Beendigung der diesmaligen ſtändiſchen Diät ſich gänzlich aus dem Staatsdienſte zurückzuziehen. Somit würde freilich das Gerücht, als ob die Ernennung des Grafen zum Oberpräſidenten der Stadt Altona bevorſtehe, grundlos ſeyn. (Hamb. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Auguſt. (Priv.-Corresp.) F.W. Nordbahnactien wurden billiger als geſtern abgegeben, hingegen zeigte ſich mehr Nachfrage für Verbacher und vornehmlich für Anlehens-Looſe zu höhern Coursen.

5pCt. Metall.: 110⅛ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3 pCt. Metall.: 73⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1869 G.: per ult. Auguſt 1870 G.; 500 fl. Looſe: 136⅝ G.; 250 fl. Looſe; 125¼ G.; Prämien-Scheine: 87⅛ P.; 3½ pCt. Staatsſchuldſcheine à 105 fr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgeſt. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅞ G.; bad. 50 fl. Looſe: 56½ G.; 35 fl. Looſe: 34¼ G; heſſ. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Looſe: 74 P.; 25 fl. Looſe: 28¼ P.; Naſſ. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Looſe: 23¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p.u. 151½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81⅞ G.; kurheſſ. Looſe: 32⅜ Thlr. G.; Augsburg: 59½ G.; Synd. 4 pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—¼ G.; 5pCt. 25⅛ G.; Port. 3pCt. Conſ.: 44 G.; Poln. 300 fl. Looſe: 95⅞ G.; 500 fl. 80½ G.; Sard. Looſe: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Oeſterreich. Wien, 12. Aug. Der „öſterreich. Beobachter" ſtellt folgende Data über die Fahrt des niederländ. Schiffes „Amſterdam und Wien" zuſammen: Am 18. Juni Mittags 1 Uhr iſt es aus dem Dock von Amſterdam ausgefahren und am 22. Juni Morgens erreichte es bei Emmerich die Zollvereinsgränze. Dort mußte es wegen eines nunmehr ausgeglichenen Mißverſtändniſſes, deſſen Wiederkehr wohl nimmer zu beſorgen, bis zum 9. Juli Abends ſtille liegen. Am 15. Juli erreichte es Mainz, am 23. Juli Würzburg, am 27. Juli Bamberg, am 2. Aug. Mittags Regensburg, am 5. Auguſt Morgens 9 Uhr langte es an der öſterreich. Gränze bei Engelhartszell, am 7. Aug. Mittags in Linz, und am 8. Aug. Abends 5½ Uhr am Eingang des Wiener Kanals bei Nußdorf an. Die ganze Reiſe dauerte alſo 52 Tage, von denen aber 27 auf Rechnung des Aufenthaltes an verſchiedenen Orten kommen, ſo daß die eigentliche Stromfahrt in 25 Tagen zurückgelegt wurde. Bedenkt man, daß bei dem Beginne einer ſolchen Reiſe ſo manche Hinderniſſe dazwiſchen kommen, welche ſpäter die geſammelten Erfahrungen leicht zu beſeitigen wiſſen, ſo iſt die Behauptung nicht gewagt, daß der Weg von Amſterdam nach Wien künftig regelmäßig in drei bis 4 Wochen werde zurückgelegt werden können. — Die Stände des Herzogthums Steyermark haben laut der „Allg. Z." einſtimmig beſchloſſen, den Kaiſer um die ſofortige Aufhebung der Zahlenlotterie, ſo wie aller im Lande noch beſtehenden Lotterien zu bitten.

Großbrittanien.

London, 11. Aug. Nachdem der Biſchof von Oxford angekündigt hatte, daß er bei der zweiten Verleſung der Zuckerbill am 13. eine Rede halten werde, beantragte Lord Beaumont die Vorlegung der in Betreff der unter Verletzung des Wiener Vertrags zu Krakau ſtattgehabten Ereigniſſe zwiſchen der diesſeitigen Regierung und den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin gewechſelten Noten und Correſpondenzen. Er bemerkte, daß wichtige Gründe ihn zu dieſem Antrage bewögen. Es ſey nämlich überhaupt nothwendig, daß England auf der treuen Vollziehung von Verträgen beſtehe, bei denen ſein Souverän eine der abſchließenden Parteien war, und es ſey dies hauptſächlich im vorliegenden Falle deshalb nothwendig, damit das politiſche Gleichgewicht von Europa aufrecht erhalten werde. Der Redner ſuchte nun zu beweiſen, daß die Unabhängigkeit von Krakau durch den Wiener Vertrag garantirt, jetzt aber durch die zur Unterdrückung des neulichen Aufſtandes in Gallizien geſchehenen Schritte verletzt worden ſey. Er verbreitete ſich ſodann über die Niedermetzelungen der Gutsherren durch die Bauern in jenem Theile von Polen und warf der öſterreich. Regierung vor, daß ſie nicht hinreichende Vorſicht angewandt habe, um den Ausbruch dieſer blutigen Exceſſe zu verhindern. Zum Schluſſe ſprach er die Zuverſicht aus, daß Lord Palmerſton alle friedlichen und geeigneten Mittel aufbieten werde, um die Wiederkehr ſolcher Gräuel in Zukunft zu verhüten. Lord Landsdowne ſtimmte dem vorigen Redner in der Anſicht bei, daß die Unabhängigkeit von Krakau durch den Wiener Vertrag garantirt werde, und beklagte, daß Dinge vorgegangen ſeyen, die eine, wenn auch nur vorübergehende Beſeitigung dieſer Unabhängigkeit rechtfertigen könnten. Es ſtehe nämlich außer Zweifel, daß Krakau der Heerd geweſen ſey, von wo aus ſich die aufrühreriſche Bewegung über Gallizien verbreitet habe, und eine einſtweilige Beſetzung der Stadt ſey davon die nothwendige Folge geweſen. Es erſcheine jedoch wünſchenswerth, daß dieſe Beſetzung möglichſt kurze Zeit dauere, und in dieſem Augenblicke ſeyen bereits Conferenzen im Gange, deren Zweck die Wiedereinſetzung der Civilregierung von Krakau ſey. Was die Exceſſe in Gallizien angehe, ſo könne er den Angaben Lord Beaumont's nicht widerſprechen; aber nie werde er, ſo lange es nicht amtlich erwieſen ſey, daran glauben, daß die öſter. Regierung dabei die in manchen Berichten ihr zugeſchriebene Rolle geſpielt habe. Der Herzog von Wellington ſprach ſich in ähnlicher Weiſe aus, wie Lord Landsdowne. Er erklärte, daß die Unabhängigkeit von Krakau allerdings garantirt, daß ſie aber auch nur in Folge eines revolutionären Losbruches verletzt worden, und daß die gegenwärtige Beſetzung zur Herſtellung der Ordnung unerläßlich geweſen ſey. Natürlich könne jedoch nicht verſtattet werden, daß dieſe Beſetzung eine bleibende ſey. Zum Schluſſe rieth der Redner dem Hauſe, ſich nur in ſolche Sachen, wo es dazu berechtigt ſey, nicht aber in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumengen. Nachdem noch Lord Kinnaird dringend erſucht hatte, über die Erfüllung des Wiener Vertrags in Bezug auf Polen zu wachen, wurde der Beaumont'ſche Antrag genehmigt.

Die „Times" geben einen kurzen Artikel zur Berichtigung einer Angabe der Augsburger „Allgemeinen Zeitung", wornach die Miſſion des Baron Billing im letzten Januar bei Lord Aberdeen verunglückt wäre. (Die Miſſion ſoll ſich auf ruſſiſche Anſprüche auf Theile von Holſtein bezogen haben.) Folgende Stelle des beſagten Artikels verdient Beachtung: „Wir ſind gewiß, daß kein britiſcher Miniſter, er heiße nun Aberdeen oder Palmerſton, in irgend einer Weiſe dazu gebracht werden mag, die verkehrten (preposterous — was auch widerſinnig oder unzeitig bedeuten kann —) Anſprüche Rußlands auf irgend einen Theil von Holſtein zuzulaſſen. Wir ſind auch überzeugt, daß Lord Aberdeen nie aufgehört hat, den Schritt, welchen der ſcharfſichtige Monarch, der Frankreichs Scepter führt, gethan haben mag — die Aufmerkſamkeit des britiſchen Cabinets auf den verſtörten Zuſtand des Nordens von Europa und auf die Mittel zu lenken, dort das Gleichgewicht der Macht und die Unabhängigkeit kleinerer Staaten aufrecht zu halten, — als einen neuen Beweis der Herzlichkeit und der Freundſchaft, welche die Krone Frankreich gegen die Krone England beſeelen, anzuerkennen."

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern befindet ſich ſeit einigen Tagen wieder zu Paris. Derſelbe widmet hier ſeine Zeit der Beſichtigung der Monumente, Kunſtſammlungen, Muſeen und ſonſtigen Merkwürdigkeiten, welche die franzöſiſche Hauptſtadt in ſo großer Zahl in ſich ſchließt. Das geſammte diplomatiſche Corps hatte bereits die Ehre, vom Kronprinzen empfangen zu werden, dem es ſeine Huldigung darbrachte. (Allg.Z.)

* Paris, 13. Auguſt. (Priv.-Corresp.) Die Thronrede, mit welcher der König am nächſten Montag die Kammerſitzung eröffnet, wird ſehr kurz ſeyn. Man erzählt, folgender Entwurf ſey von Hrn. Guizot dem Miniſterrathe vorgelegt worden: „M. H.! Ich ſehe mit Vergnügen Männer um mich verſammelt, würdige Nachfolger aller Jener, die ſeit 16 Jahren mir ihre loyale und ausdauernde Mitwirkung geboten haben. Die Vorſehung, die über mich und meine Dynaſtie wacht, hat die Hoffnungen der Feinde des Thrones und des öffentlichen Friedens zum ſiebtenmale getäuſcht. Hoffen wir, daß dies der letzte Verſuch der Anarchie ſeyn werde und daß ſich Frankreich von nun an eine Zukunft voll Ruhm, Wohlſtand und Gedeihen eröffne." Die Adreſſe-Debatte ſoll auf dieſe Art nicht polit. Natur ſeyn, aber wie iſt dies in Frankreich und bei der Redſeligkeit der Deputirten möglich?

Nach Briefen aus Lissabon vom 4. August besorgte man dort den Ausbruch einer neuen miguelistischen Bewegung im Norden des Landes.

Italien.

Rom, 5. Aug. Wie man sich erzählt, hat der Papst ein eigenhändiges Schreiben von Ludwig Philipp erhalten, das in den schönsten und ergebensten Ausdrücken gegen den heil. Stuhl abgefaßt seyn soll. Gestern Mittag hielt der preußische Gesandte, Hr. v. Usedom, seinen feierlichen Aufzug nach dem Quirinal, wo er die Ehre hatte, dem heil. Vater sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu überreichen. Auch übergab derselbe das Glückwunschschreiben seines Monarchen als Antwort auf die Anzeige der Thronbesteigung Sr. Heiligkeit. Nach dieser Audienz, welcher auch Baron v. Canitz als bisheriger Geschäftsträger beiwohnte, machte der Gesandte seinen Besuch bei dem Cardinal Macchi, zweitem Dekan des heil. Collegiums, und heute bei den fremden Repräsentanten. — Aus Sinigaglia berichtet man, daß dort von Corfu 23 Amnestirte eingetroffen, und von den Bewohnern festlich empfangen worden sind. Sie haben den Grafen Mastai, Bruder des Papstes, ersucht, ihren Dank und ihr Treugelöbniß an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Von Civitavecchia trafen in diesen Tagen 79 dieser Begnadigten hier ein, die von dem Comitee mit Kleidung und Geld in ihre Wohnorte befördert wurden. Auch sorgt man, daß die Unbemittelten nach ihren Fähigkeiten Beschäftigung finden. — Der Enthusiasmus der Römer für den Papst hat sich nun auch durch die Mode kundgegeben. Die Damen tragen Kleider, Hüte, Shawls und Blumen von Gelb und Weiß, die päbstlichen Farben, die Männer Hals- und Taschentücher, sowie künstliche Blumen und Brustnadeln mit diesen beiden Farben. Ueberall sieht man Taschen- und Halstücher mit dem Porträt, dem Wappen des Papstes, oder wie er vom Volk gezogen wird, und wiederum, wie er seinen Segen ertheilt. Das Porträt des Papstes in Kupferstich, Lithographie, gezeichnet, gemalt und modellirt ist unzähligemale gemacht, und wird überall zum Verkauf ausgestellt, ohne daß die Künstler, mit sehr wenigen Ausnahmen, so glücklich waren, eine sprechende Aehnlichkeit zuwege zubringen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 11. August. Eines der großen Schlachtenbilder, das vierte zu der Reihenfolge, die unser Hofmaler Peter Heß für den Kaiser von Rußland fertigt, ist der Vollendung nahe und wird noch vor Eintritt des Winters an den Ort seiner Bestimmung (St. Petersburg) abgehen. Es stellt die Bestürmung von Smolensk dar. Der Künstler zeigt uns auf einer Hochebene und ihrer Länge nach am Dnjepr gelegen die Stadt. Mehrere Kirchen mit grünen Dächern erheben sich über dieselbe empor und bewirken gegen die von leichtem Wind getriebenen und röthlich beleuchteten Wolken eine wohlthuende harmonische Farbenstimmung in dem landschaftlichen Theile des Bildes. Diesseits des Flusses, in einer Art Vorstadt, sieht man in reichen Gruppen theils russisches Militär, theils flüchtende Landleute jeden Alters mit ihren Habseligkeiten, wogegen das Auge auf dem jenseitigen Ufer einzelne Haufen herandringender Truppen der verbündeten Armeen gewahrt, welche die Stadt umschwärmen. Die künstlerische Fügung und Anordnung des Ganzen, die Mannigfaltigkeit und Schönheit in der Führung der Linien, die individuelle und höchst charakteristische Schilderung der einzelnen Gestalten lassen auch in diesem umfangreichen Werke den geistvollen Meister erkennen, den wir in Peter Heß schon so vielfach zu bewundern Gelegenheit hatten. (Allg. Z.)

In Leipzig wüthet nach Nachrichten vom 11. die Brechruhr oder die Cholerine. Die vorhergegangene Woche war die Zahl der Gestorbenen 60, das Doppelte der gewöhnlichen Zahl, darunter 24 Kinder.

Karlsruhe, 13. Aug. Im Laboratorium der Artillerie vor dem Rüppurrer Thore hat sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr ein beklagenswerther Unfall ereignet: Feuerwerker und Soldaten bereiteten unter Aufsicht der betreffenden Offiziere Feuerwerkzeug, wobei eine Explosion erfolgte, die den Kessel zerriß, den Herd zersprengte, Zerstörungen anrichtete und die Fenster sammt den Kreuzstöcken hinausschlug. Dabei wurden 3 Soldaten leicht beschädigt und ein junger Offizier, der nicht mehr Zeit gefunden, sich zu retten, stark verwundet. (K.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Die gestrige „Mnemosyne" ist besonders abgedruckt à 3 kr. zu haben in der

Exped. der Zeitung
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen des Postknechts Johann Georg Klüb von Metten, bestehend aus Wohnhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit, Bräuhaus, Scheuer, Pferde-, Vieh- und Schweinställungen, 10 Aeckern zu 14 Schäffeln Aussaat und fünf Wiesen zu 16 Fuhren Heu, am

Dinstag den 1. September l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshause zu Metten im Ganzen oder in einzelnen Parzellen gerichtlich verpachtet, wozu Pachtlustige geladen werden.

Deggendorf, den 13. August 1846.
Königl. Landgericht.
J. Graf Hundt.
Nies.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft der Schreiners-Witwe Martha Pfeiffer dahier wird das Wohnhaus der Verstorbenen, welches unten näher beschrieben ist,

Donnerstag den 27. August l. Js.
Vormittags 9 Uhr

im diesgerichtlichen II. Senatszimmer dem öffentlichen Aufstriche unterstellt, wozu Strichsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Strichsbedingnisse an der Tagfahrt selbst bekannt gemacht werden, und dem Gerichte unbekannte Streicher sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Würzburg, den 19. Juli 1846.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Dr. Heuel.
Mundorff.
Meixner.

Beschreibung des Wohnhauses.

Dasselbe steht in der Bocksgasse Distr. III. Nr. 307., ist gegen die Straße 70' lang, 38' im Mittel tief, 3 Stockwerke hoch, und hat einen Flügelbau gegen den Hof von 27' Länge, 29' Tiefe, theils 3 und theils 2 Stockwerke hoch.

Der Haupt- so wie der Flügelbau sind theils aus Fachwerk gebaut, der Hauptbau hat ein deutsches mit Brettziegeln gedecktes Dach, und das Dach unter dem Flügelbau gehört dem Nachbar. Der baulliche Zustand ist mittelmäßig und der Gelaß folgender:

1) Unter dem Hause zwei gewölbte Keller; in dem einen befinden sich ca. 27 Zuber in Eisen gebundene Fässer und in dem andern einige Lattenverschläge.

2) Zur ebenen Erde ist eine Einfahrt und Eingang, 4 Gewölbe, Vorplatz und eine große getheilte Kammer.

3) Im zweiten Stocke ein großer Vorplatz und Gang, 3 heiz- und 4 unheizbares Zimmer, doppelte Werkstätte, eine große und eine kleine Küche.

4) Im 3ten Stocke Vorplatz und Gang, 4 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Kammer und Holzlage.

5) Auf dem ersten Dachboden großer freier Bodenraum, 3 mit Brettern und 2 mit Latten abgetheilte Kammern, darüber ein kleiner freier Boden.

Im Hofe steht ein kleiner Bau aus Fachwerk gebaut und mit einem Breitziegeldache gedeckt. Derselbe enthält unten einen Stall für 6 Pferde, eine Stiege und eine Holzlage, oben ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und darüber freien Boden.

Zwischen diesen Gebäuden befindet sich ein kleiner Hof, in demselben eine gemauerte Dunggrube, und darüber ein aus Brettern gebauter Abtritt.

Der Werth dieser Realitäten ist 6000 fl.

Für Freunde der Tonkunst.

In der G. Co. Köpplinger'schen Buchhandlung in Aschaffenburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Kleine Schriften vermischten Inhalts
von
Gustav Schilling.
Erster Band.
Zugleich Fortsetzung des gleichnamigen Werkes von Friedrich Rochlitz und als solche des Gesammtwerkes fünfter Band.
Preis 3 fl.

Welche große und freudige Aufnahme das Werk des seligen Rochlitz allenthalben unter den musikliebenden Publikum gefunden hat, beweist der starke Absatz desselben, und nicht minder dürfte den Freunden der Tonkunst dieser neue Band willkommen seyn, da er sich als Fortsetzung des ersten Werkes eng an dasselbe anschließt.

Der Verfasser sagt in seinem Vorwort u. A.: „In Darstellung und Form mußten allerdings beide, Ton- und Nachbild, weit von einander abweichen, aber nicht im Geiste. — — Ich habe mehr als blos Einen Beweis in händen, daß Rochlitz selbst auch in dieser Hinsicht sich näher verwandt fühlte, als manchen Andern unserer hiesigen Collegen; und was die Personen und Gegenstände betrifft, die hier besprochen werden, so meine ich, bedarf es für Niemand noch eines besondern Nachweises, daß sie wachlich genug sind, der Erinnerung und dem weiteren Nachdenken darüber stets gegenwärtig erhalten zu werden."

In der B. Schmitt'schen Buchhandlung (J. C. Kremer) in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche und Ludwig Stahel zu beziehen:

Erzählungen
aus der bayerischen Geschichte
mit besonderer Berücksichtigung der
Pfalz.
Mit einer Vorrede
von
Dr. Carl Egger,
Domdecan und Bischöfl. Official in Augsburg.
Zum Gebrauche in katholischen Volksschulen.
Preis in Umschlag broch. 18 kr.

Dieses von einem pract. Schulmanne verfaßte Büchlein wird, wie wir überzeugt sind, von allen Pädagogen mit Freude begrüßt werden, welche aus Erfahrung die Schwierigkeiten des Geschichtsunterrichts in den Volksschulen kennen gelernt haben. Es bietet nicht, wie etwa aus dem Titel geschlossen werden könnte, nur Geschichten aus der Geschichte, sondern einen vollständigen Ueberblick aller Thatsachen der bayerischen Geschichte, welche dem Unterrichte in Volksschulen nur immer von Bedeutung sind. Besonders werden die Schüler in der Pfalz Andeutungen finden, welche ganz geeignet sind, die Anhänglichkeit an den alten Stamm und die Liebe zu dem angestammten Regentenhause zu befestigen. „Wer das Büchlein liest", sagt das Vorwort des hochw. Hrn. Domdecans H. Dr. Egger, „wird sich bald überzeugen, daß es bei der guten Auswahl des Stoffes, bei der einfachen und gefälligen Darstellung, besonders aber bei dem religiösen Sinne, der das Ganze durchweht, den Geschichtsunterricht in den Volksschulen nur segensvoll und gedeihlich machen kann. Darum möge dasselbe den katholischen Volksschulen Bayerns bestens empfohlen seyn.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 228. Dinstag, 18. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. Aug. Unter den hiesigen Kaufleuten und Gewerbsleuten, die öffentliche Läden haben, zirkulirt seit einigen Tagen eine Adresse an das erzbischöfliche Ordinariat, um dessen Verwendung dafür zu erbitten, daß an Sonn- und Feiertagen sämmtliche Verkaufsläden in der Stadt in Zukunft den ganzen Tag über geschlossen gehalten werden müßten; (bis jetzt durften dieselben hier in den Mittagsstunden von 11—2 Uhr geöffnet seyn.) Die Adresse soll vielle Unterschriften enthalten, viele Gewerbsleute dagegen auch die Unterzeichnung verweigern. — Se. Maj. der König hat die Landrichtersstelle zu Füssen dem I. Assessor des Landgerichts Krumbach, Jos. Schicker, zu verleihen, den Sekretär I. Klasse bei der Regierung von Oberbayern, v. Spruner, in gleicher Eigenschaft zur kgl. Regierung von Niederbayern zu versetzen, den zum Sekretär bei der Verwaltung des Ludwig-Kanals ernannten Regierungssekretär I. Klasse, Büttner auf seinem dermaligen Posten bei der Regierung von Oberbayern zu belassen, und die Landrichtersstelle in Miesbach dem I. Landgerichtsassessor in Höchstadt a. d. Donau, Knorr, zu verleihen geruht. (K.v.u.f.D.)

Mittelfranken, Aug. Im Jahre 1843 hat bekanntlich die große Hitze im Anfang Julius das Korn so schnell zur Reife gebracht, daß die Körner klein, rauh und mehlarm geworden; man konnte voraussehen, daß die Getraidearten einen höhern Preis erhalten werden. Zugleich wurde dieselbe Verordnung, wie 1816, in Anwendung gebracht — die Gilten und Zehnten in Natura zeitlich eingefordert, so zwar, daß mancher Landmann, welcher sein Korn noch nicht gedroschen hatte, gezwungen war, den Bedarf selbst zu kaufen und zur verlangten Zeit (welche hier und da sehr strenge gehandhabt wurde) abliefern zu können. Dadurch wurde der Preis schon im Herbste auf eine ungewöhnliche Höhe gebracht, indem das bedeutende Quantum in den Magazinen lag und nicht in Handel kam. Aus allen Zeitungen konnte man ersehen, daß im Getraidehandel ein bedeutender Umschwung stattfinden werde, es wurden große Capitalien hineingesteckt und das Publikum hatte theures Brod. 1846 war ein milder, kurzer Winter, ein ganz besonders schöner März gab Vorzeichen eines fruchtbaren Jahres, der April ließ solches schon mit mehr Sicherheit hoffen, welches im Mai zur Gewißheit und Ende Juni zur evidenten Wahrheit wurde. Wir behielten aber immer die gleich hohen Preise. Erst im Juli, nachdem schon neues Korn zu Markte kam, wurde von dem Magazin dasselbe zu einem bestimmten, jedoch noch hohen Preise ausgeboten, allein das neue, wenigstens 15 Pfd. (der Schäffel) schwerere wird dem alten vorgezogen und das 1845r in manchen Magazinen vom Kornwurm ergriffen und zur Viehmastung am Ende verwendet. Hätten die Magazine im April öffentlich zu fixen Preisen abgegeben, zum Verbrauch für das Publikum, nicht für den Handel, so hätten wir billiges Brod gehabt, und die Magazine hätten ihren Vorrath noch gut verwerthet; durch diese Maßregeln hätten beide Theile nur gewonnen, wie so beide verloren. 1846 ist, besonders in Waizen und Korn (ersterer wiegt 323 Pfd. und letzteres 300) eines der besten und ergiebigsten. So lange diese Früchte auf dem Felde standen, lauteten die Berichte von allen Seiten günstig — jetzt, da sie in den Scheuern und dem Auge des Beobachters größtentheils entrückt sind, jetzt ist keine Ergiebigkeit mehr in den Aehren und die Preise steigen wieder. So lange die Kipper auf dem Lande bei dem Bauer im Hause kaufen, und ebendeswegen mancher Bauer mit seinem Getraide nicht einmal zu Markte kömmt, wird es auch schwerlich anders werden. Dem Bäcker ist nicht so viel daran gelegen, daß es billiger wird; im Gegentheil — denn angenommen, das Schäffel Getraide wiegt 15 Pfund mehr, so gewinnt derselbe, wenn das Pfund 6 kr. kostet, 30 kr. mehr vom Schäffel, als wenn es 4 kostet. Auch kömmt es öfters vor, daß Bäcker zugleich Müller sind, nämlich Mühlenbesitzer und als solche, immer den 16ten Theil in Anspruch nehmen, wobei sich der Gewinn immer mit dem Preis erhöht. Auch kann man jetzt bemerken, daß Bäcker Getreide oder auch Mehl von Bauern oder Müllern erhalten, wovon niemand erfährt, was es kostet — so z. B. ein Bäcker kauft 10 Scheffel bei einem Bauer auf dem Lande zu 15 fl. wovon niemand etwas weiß, in der Schranne kauft derselbe ohne lange zu handeln 2 Scheffel zu 18 fl., nach diesen letztern wird die Taxe bestimmt. Auch die Metzereien nach Scheffeln sind sehr unzuverlässig, denn das Scheffel führt sich bei längerm Gebrauch ab, bei langer anhaltender großer Trockene zieht es sich so sehr aus (wird größer) und bei langer anhaltender Feuchtigkeit geht selbes ein (wird klein) und diese Sache ist nicht so unbedeutend als man glaubt; nicht jeden Monat können die Maaße nachgeaicht werden, und wenn es geschieht, wer besorgt selbes, wer hat oft die Aufsicht! Dazu kommen Uebervortheilungen durch heimliches Rütteln, Stoßen, Drücken ꝛc. Das Gewicht bestimmt die Qualität des Getreides, alles übrige liegt im Blick, im Gefühl oder Geruch — die Taxe wird nach einem durchschnittlich berechneten Gewicht angenommen; ist die Fruchtgattung zum Beispiel wie das Korn 1845 leicht, so ist der Bäcker im Nachtheil, und muß, um nicht Schaden zu leiden, geringeres, schwärzeres Mehl verwenden, und das Publikum hat schlechtes Brod. Ist die Qualität aber gut, wie z. B. 1846, so gewinnt der Bäcker doppelt, je höher der Preis ist — das Publikum genießt höchstens schöneres, besseres Brod. Das Getreide wird in vielen Ländern schon lange (auch im Rheinkreis) nach dem Gewicht verkauft — und das ist bestimmt das Sicherste — soll es aber allgemein eingeführt werden, so müßte man sich hüten, das Quantum, nach dem gehandelt werden dürfte, zu klein zu bestimmen, z. B. per Zentner, denn bei momentanem anscheinendem Mangel ist der Verkäufer kühn genug, 3 Gulden vom Zentner mehr zu verlangen, da er dagegen, wenn das Quantum eine halbe Tonne oder 10 Zentner ist, wohl nie die Unverschämtheit haben wird, 30 Gulden darauf zu schlagen. (Allg. Z.)

Aus der Rheinpfalz, im Aug. Die Allg. Ztg. schreibt: Den mancherlei Artikeln nach zu urtheilen, die seit einiger Zeit in verschiedenen auswärtigen Blättern, namentlich im Frankfurter und Mannheimer Jour., erscheinen, steht unsere evang. Kirche in Gefahr, entweder einer großen Geistesknechtschaft und Gewissensbedrückung anheimzufallen, oder in Folge der dadurch hervorgerufenen Aufregung in Anarchie oder Auflösung überzugehen. Wer indessen die Lage der Dinge durch nähere Anschauung kennt, fühlt sich in keiner Weise beunruhigt. In keiner dieser Beziehungen ist eine Gefahr vorhanden. Es ist allerdings wahr, daß seit einigen Jahren nicht wenig Geistliche wieder dem positiven Boden der Kirche sich zugewendet haben und, wie sie nach Amt und Gewissen verpflichtet sind, ihren Gemeinden in ihren Predigten die Lehre der Kirche geben; daran aber hat noch keiner gedacht, das ihm vertraute Amt zur Geistesknechtung und Gewissensbeschränkung, oder gar zur Auflösung der seit 1818 bestehenden Union zu mißbrauchen. Die deßfalls erhobene Anklage hat, wie anderwärts so auch bei uns, hauptsächlich ihren Grund in den negativen Principien, zufolge denen man jetzt so gern die positiv christliche Richtung als veralteten Aberglauben, als Mysticismus, Pietismus und Muckerei bezeichnet. Ebenso ungegründet ist das Gerede von einer bedenklichen Aufregung. Die von Pfarrer Frang von Ingenheim zu Tag gegebenen destructiven Bestrebungen werden wohl, wie das ja die Natur der Sache an sich schon gibt, durch unsere ganze Provinz hindurch besprochen und geben sogar nicht selten zu lebhaften Discussionen Anlaß. Daß aber der Friede oder gar die Kirche dadurch gefährdet sey, können nur solche behaupten, die das gern wünschen, oder überhaupt es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, wenn es sich um Erreichung selbstsüchtiger Zwecke handelt. Und gewiß ist's auch ihre Schuld nicht, wenn bis jetzt noch nicht dazu gekommen ist. An Mitteln und Wegen

lassen sie's wenigstens nicht fehlen. Besonders sind es die jetzt so beliebt gewordenen Adressen, durch die sie der ganzen Sache mehr Wichtigkeit und Bedeutung geben als ihr eigentlich gebührt, zumal man weiß, daß an ihrer Hervorrufung und Verbreitung meistens die sich betheiligen, die längst mit der Kirche und dem Glauben zerfallen sind, und nur darum ein Interesse für die Kirche an den Tag legen, weil so ihnen wieder eine Gelegenheit zum Protestiren gegeben ist. Auch die am 20. v. M. abgehaltenen Diöcesansynoden wären gewiß weniger unruhig vor sich gegangen, wenn nicht zuvor Pfarrer Franz mit seiner Gemeinde Jugenheim sämmtlichen Synodalmitgliedern Adressen überschickt hätte, worin diese zu energischem Auftreten für sie und ihre Sache aufgefordert wurden. Besonders ließ man sich's angelegen seyn, die weltlichen Glieder zu gewinnen. Unter den Geistlichen finden sich ohnedieß auch solche, die in Geistesverwandtschaft mit Pfarrer Franz stehen und, gleich ihm, nichts sehnlicher wünschen, als an die Stelle der Schrift ihre Vernunft, und an die Stelle des objectiv christlichen Glaubens ihre subjectiven Meinungen zu setzen, und überhaupt bezüglich ihres Predigt-, Lehr- und Seelsorgeramtes jeder höhern Aufsicht und Verantwortlichkeit entheben zu seyn. Daraus ergibt sich denn von selbst, was man von den Anschuldigungen zu halten hat, die man in einzelnen Synoden gegen die kirchlichen Behörden vorgebracht hat. Sie richten sich selbst. Ueberhaupt stellt sich dem ruhigen und unbefangenen Beobachter die ganze sogenannte Aufregung als eine absichtlich hervorgerufene und künstlich genährte dar, nur dazu so eifrig besprochen, um nach Außen hin Aufsehen zu machen und nach oben einzuschüchtern, damit wo möglich von Pfarrer Franz die nachtheiligen Folgen fern gehalten werden, die im Interesse der Kirche und nach den bestehenden Gesetzen für ihn nicht ausbleiben können, wenn er nicht den mit allem Recht von ihm geforderten Widerruf leistet. Denn wohin soll's am Ende kommen, wenn jedem Geistlichen frei stünde, das durch die ganze christliche Kirche hindurch bestehende und geltende Bekenntniß aufzuheben und an seine Stelle ein eigenes zu setzen, das weder vor der Schrift noch vor der Lehre der Kirche als ein christliches gerechtfertigt werden kann? Da erst wäre die Kirche gefährdet, der Friede in ihr gestört, und wir hätten in ganz kurzer Zeit statt einer Kirche nur sectirerische Gemeinden. Alle wohldenkenden und kirchlich gesinnten Glieder unserer Kirche sehen daher mit dem Vertrauen zu den obern Kirchenbehörden, daß sie, wie bisher, so auch fernerhin mit Weisheit und Entschiedenheit diese Gefahr von uns abhalten und nicht dulden werden, daß solche destructive Bestrebungen weiter um sich greifen oder gar eine rechtliche Stellung in unserer Kirche erlangen.

Preußen. Der Redaktion des Frankfurter Journals wurde nachfolgender Artikel d. d. Köln, 9. August und unterzeichnet mit Borchardt, Adv. Anwalt am rhein. Appell.-Gerichtshofe, zugesandt:

„Die Vorfälle am 3. u. 4. d. Mts. zwischen dem Militär und den Bürgern in Köln sind im Frankf. Journal theils unrichtig, theils übertrieben dargestellt worden.

Da ich als Protokollführer einer Commission von Bürgern beigeordnet bin, welche damit beschäftigt ist, die nöthigen Materialien für eine amtliche Untersuchung zu sammeln, so beehre ich mich, aus den bereits aufgenommenen Protokollen Folgendes zur beliebigen Aufnahme in Ihr Blatt zu berichten: Schon seit mehreren Jahren machen die Kinder bei der Feier der Martins-Kirmeß, welche in die ersten Tage des August fällt, durch Schießen und Raketenwerfen vielen Unfug, der in frühern Jahren wegen der mit jener Kirmeß zusammenfallenden Feier des Geburtstages des verstorbenen Königs von Preußen eine mildere Beurtheilung fand. Die Polizei hat nun schon seit mehreren Jahren versucht, den Unfug auszurotten, was aber bis jetzt aus dem einfachen Grunde nicht möglich war, weil man gegen Kinder nicht wie gegen Erwachsene verfahren konnte. Das Uebel wurde vielmehr noch schlimmer, indem die Kinder die Polizeibeamten auslachten und neckten, und sich manche Erwachsene als Zuschauer an diesen Ungezogenheiten amüsirten. In diesem Jahre sollte der Unfug mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Ein ganzes Corps von Gensd'armen und Polizeibeamten erschien am 2. und 3. August Abends auf dem Altenmarkt. Allein die Kinder erhielten dadurch nur Stoff zu größeren Unarten; es wurde sogar ein Polizeikommissär von einem Stein, oder, was wahrscheinlicher, durch einen heruntergefallenen Raketenstock am Kopfe getroffen, ohne jedoch dadurch verwundet zu werden. Der Polizeikommissär requirirte nun Militär, welches ebenfalls von den Kindern geneckt worden, die sich unter Anderm den Spaß machten, den Soldaten zuzurufen: „es ist aus diesen oder jenem Hause mit Steinen geworfen worden." Die Soldaten stürzten nun in die ihnen bezeichneten Häuser, oder stürmten dieselben, was den Kindern ein neues Vergnügen bereitete. Welche grobe Excesse hiebei von den Soldaten verübt wurden, beweist folgender Vorfall: Am Abend des 3. August stürzt ein Corps von Polizeibeamten, zwei Kommissarien an der Spitze, in das Haus eines gewissen Herbetz, der in der Nähe des Altenmarkts wohnt; man sagt, es sey aus einem Zimmer im obersten Stock geworfen worden. Herbetz und dessen Frau versichern, daß dies nicht möglich sey, weil sich Niemand in den obersten Räumen des Hauses, die sogar abgeschlossen seyen, befinde. Die Polizeibeamten fangen nun an, das Haus zu durchsuchen, verschlossen aber vorher die Hausthüre, damit Niemand entwischen möchte. Jetzt erscheint plötzlich ein, von einem höheren Offiziere angeführter Trupp Soldaten, und schlägt mit Kolben gegen die Thür, unter dem Ruf: „es hat Einer aus dem Hause geworfen, Alles muß arretirt werden, was sich im Hause befindet." Herbetz antwortet zum Fenster hinaus: ich lasse Niemanden ein, denn die Polizei ist schon im Hause; ich kann aber auch mein Ehrenwort geben, daß Niemand aus meinem Hause geworfen hat." „Was, Ehrenwort, dummes Zeug," entgegnete ein Lieutenant, worauf Herbetz die Worte sprach: „Ich glaube, daß das Ehrenwort eines Kölner Bürgers wohl eben so viel gilt, als das eines preußischen Lieutenants, wenn derselbe auch von Adel seyn sollte." Die Thür wurde gesprengt, aber Niemand in den oberen Räumen des Hauses gefunden. Aehnliche Excesse sind in den Häusern des Weinwirths Nelles und dessen Nachbarn verübt worden. Nelles hatte absichtlich schon um halb 10 Uhr seine Wirthschaft geschlossen, und war mit Frau und Kindern allein im Hause. Plötzlich schreit ein Haufe Soldaten, es sey aus seinem Hause geworfen worden. Nelles erscheint auf der Straße und versichert, daß Niemand geworfen habe, indem er zugleich das Militär ersucht, in sein Haus zu kommen, und sich zu überzeugen, daß außer ihm und seiner Familie Niemand sich im Hause befinde. Statt dieser Einladung zu folgen, zertrümmerten die Soldaten sowohl an seinem Hause, wie an den Nachbarhäusern Thüren und Fenster.

Am 4. d. M. besetzte ein ganzes Bataillon den Altenmarkt schon gegen 7 Uhr Abends, nachdem der Platz von allen übrigen Leuten gesäubert und alle Zugänge zum Markt abgesperrt waren. Als dies geschehen war, kommt der Faßbindergeselle Statz aus einem Hause am Altenmarkte, wo derselbe gearbeitet hatte, und will in die Zollstraße gehen, was ihm jedoch von einer dort aufgestellten Wache verwehrt wird. Jetzt nimmt er seinen Weg direkt über den Altenmarkt. Soldaten verfolgen und schlagen ihn mit Kolben in den Rücken, Gendarmen hauen mit Säbeln auf ihn ein. Ein am Markt wohnender Bürger, Namens Schweinem, sieht die Gefahr, in welcher der Unglückliche sich befindet; er öffnet seine Hausthüre, und ruft ihm zu, hereinzukommen. Im Augenblicke, als Statz den Fuß über die Schwelle der Hausthüre setzt, erhält er einen Bayonnettstich von hinten, der den ganzen Körper durchdrang. Eine halbe Stunde nachher gab er seinen Geist auf. Schweinem brachte mit einigen Nachbarn die Leiche auf einer Bahre in's Hospital. Unterwegs sagte ein Lieutenant, dessen Namen Schweinem genannt hat: „Nun, da ist schon einer von dem Bürger-Pack kaput; es werden heute noch mehrere folgen." Das Militär begnügte sich nicht damit, den Markt und dessen Zugänge zu besetzen, sondern detachirte (wahrscheinlich weil es auf dem Markt den Soldaten an Beschäftigung fehlte) Abtheilungen von 20 bis 30 Mann in das Innere bis an die Columba-Kirche, wo allenthalben die gewöhnliche Ruhe herrschte. Außer der Infanterie und einer Abtheilung Pionire entwickelten hauptsächlich die Dragoner von Deutz eine besondere Thätigkeit in den Straßen. Die ruhigsten Leute, welche einzeln über die Straße gingen, wurden in dem Augenblicke, wo sie, um den Soldaten auszuweichen, auf die Trottoirs retirirten, angefallen und mit Kolben- und Säbelhieben zu Boden geschlagen. Zwei Herren kamen aus dem Hermann'schen Kaffeehaus. Ein Piquet Soldaten hielt ihnen die Bayonnette vor, ihnen zurufend: „Was macht ihr hier, packt euch nach Hause, fort von der Straße!" Sie antworteten: „Wir sind schon auf dem Wege nach Hause." „Was, ihr wollte noch raisoniren?" sagte der commandirende Offizier, „packt die Kerls und arretirt sie." Jetzt werden die Herren mit Kolben zu Boden geschlagen und schwer verwundet in's Gefängniß gebracht. Zwei andere Herren begegnen am Hofe einem Trupp Soldaten, welcher einen Knaben verfolgt, der einem Unteroffizier zugerufen hatte: „Guten Abend, Herr Corporal." Da sie den Jungen nicht fangen konnten, packten sie die beiden Herren an (einer heißt Dumont), schlugen sie mit Kolben zu Boden und führten sie in's Gefängniß. Unterwegs beschwerten sich die Herren bei einem ihnen begegnenden Officier über das Verfahren der Soldaten. Diese sagten zu ihrer Rechtfertigung: „die Beiden haben uns Corporal geschimpft", worauf der Offizier ihr Verfahren vollkommen billigte. Noch im städtischen Gefängniß sind sowohl diese Herren, wie mehrere andere Gefangene auf die empörendste Weise von Soldaten und Gendarmen mißhandelt worden, so daß die Leute in den angränzenden Häusern das Jammergeschrei der Gefangenen gehört haben. Ein Landgerichts-Assessor, der ruhig durch das Becher-Gäßchen ging, wurde von hinten mit Kolben zu Boden geschlagen. Zu dem dienstthuenden Offizier sagte er: mein Gott, was ist dies für eine Behandlung. „Was er will raisoniren, fort in's Gefängniß." Auf dem Wege dahin sagt der Assessor: „Herr Lieutenant ich bin bei'm hiesigen Landgericht als Richter angestellt und weiß sehr wohl, wie weit die Befugnisse des Militärs gegen die Bürger gehen. Ich

werde mir schon Satisfaktion zu verschaffen wissen." Der Offizier ließ nun den Gefangenen los, weigerte sich aber, demselben seinen Namen anzugeben. In der großen Budengasse stand der Drechsler Steinmeier ruhig vor seinem Hause, als ein Trupp Dragoner, von einem Stabs-Offiziere angeführt, heransprengte; Steinmeier retirirte in's Haus. Sein Schwiegersohn sah aus dem Fenster, daß auf der andern Seite der Straße ein Mann an einer Pumpe stand. Bei'm Vorbeireiten der Dragoner wurde dieser von dem letztern Reiter bemerkt, welcher schrie, da steht noch einer an der Pumpe. Es wurde Halt commandirt, und zwei Dragoner hieben auf den Unglücklichen ein, der auf den Knieen liegend die Unmenschen um Gnade und Erbarmen anflehte. Er zog sich circa 25 Schritte weit zurück, verfolgt von drei Dragonern, die ihn vor dem Hause des Herrn Hoffmann niederhieben. Die Dragoner zogen nun ab; einige Minuten nachher kam der Stabs-Offizier zurück und sagte zu einigen Bürgern, die aus ihren Häusern es gewagt hatten, sich jenem Unglücklichen zu nahen: ich glaube, es ist hier Jemand überritten worden, tragen Sie diesen Menschen in ein Haus. Der Mann heißt Boldermann, ist bereits trepanirt und wird schwerlich wieder aufkommen. In einer anderen Straße, Taschenmacher, haben Zeugen gesehen, daß jener Stabs-Offizier von den Dragonern selbst auf die Leute eingehauen hat, die sich, um den Soldaten auszuweichen, auf die Trottoirs geflüchtet hatten. An dem Hause des Bäckers Mohr sind die Blutspuren noch sichtbar.

Am 4. Abends verfolgte ein Trupp Soldaten zwei Knaben bis auf den Dom-Hof, wo sie dieselbe aus den Augen verloren. Sie griffen nun einen alten 70jährigen Mann an, der in Hemdärmeln vor seiner Thüre stand. Mit Kolben schlugen sie ihn auf Kopf und Brust und gaben ihm einen Bayonnettstich in den Arm. Als sie diese Heldenthat ausgeführt hatten, schlugen sie an dem gegenüber gelegenen Hotel Dom und an den Nebenhäusern Thüren und Fenstern entzwei. Bis jetzt sind schon über hundert Personen vernommen worden, die auf die brutalste Weise ohne die mindeste Veranlassung vom Militär und den Gensdarmen mißhandelt und arretirt worden sind. Gegen keinen einzigen Bürger ist aber bis jetzt auch nur der geringste Exceß ermittelt worden. Für die Wahrheit der hier berichteten Thatsachen, denen ich noch eine Menge anderer beifügen könnte, stehe ich ein, da ich die Protokolle über die Aussagen der vernommenen Zeugen theils selbst geschrieben, theils auch durchgelesen habe.

Baden. Die Heidelberger Adresse in Beziehung auf Schleswig-Holstein unterzeichneten aus der theologischen Facultät: geh. Kirchenrath Paulus; Kirchenrath Lewald; Professor Dittenberger. Aus der juristischen: geh. Rath Mittermaier; Hofrath v. Vangerow; Prof. Morstadt; Prof. Deurer; Prof. Röder; Prof. Sachße; Universitätsamtmann v. Hillern. Aus der medicinischen: geh. Rath Tiedemann; geh. Hofrath Gmelin; geh. Hofrath Puchelt; Hofrath Henle; Hofrath Pfeufer; Prof. Vosselt; Dr. Puchelt; Dr. Kuhn; Dr. Pickford; Dr. Höfle; Dr. Bruch. Aus der philosophischen: geh. Hofr. Schweins; geh. Rath Schlosser; Hofrath Bronn; Prof. Bischoff; Prof. v. Reichlin-Meldegg; Prof. Spengel; Hofrath Gervinus; Prof. Blum; Prof. Jolly; Prof. Kayser; Prof. Delffs; Prof. Hagn; Prof. Häusser; Prof. Weil; Bibliothekar Dr. Thibaut; Dr. Ruth; Dr. Schiel. (Allg. Ztg.)

Mannheim, 15. Aug. Aus dem oldenburg'schen Kreise Vechta erhielt die Bremer Zeitung ein mit mehreren Unterschriften versehenes Schreiben, worin die Unterzeichner die Redaction bitten, mit Rücksicht auf das preußische Verbot, entweder doppeltes Honorar für das Blatt anzunehmen, oder aber ihnen inskünftige statt eines zwei Exemplare derselben schicken zu wollen. Das letztere geschah. (Mannh. J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. August. (Privat.-Corresp.) 5 pCt. Metalliques: 110⅞ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73⅜ P.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Aug.: 1870 G.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose p. u. 125¾ G.; Prämienscheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. v. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb: 97 G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 58½ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 351½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅛ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integrale: 59⅞ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87⅛ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. inn. Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 25¼ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 41¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. Loose: 80⅛ G.; sardin. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Vom Main, 13. Aug. Die Mittheilungen öffentlicher Blätter, daß die fürstlich Thurn- und Taxis'sche Postverwaltung einen neuen, sehr ermäßigten Tarif aufzustellen beabsichtige, wird von unterrichteter Seite für ungegründet erklärt. (K.v.u.f.D.)

Hamburg, 13. August. Gestern Abend um 8½ Uhr fand in Zingg's Kaffeehause hierselbst eine Versammlung hier ansässiger oder sich aufhaltender Dänen statt, in welcher eine Adresse an den Höchstengerichts-Advokaten und Rothschilder Stände-Deputirten Orla Lehmann berathen und von mehr als hundert Anwesenden angenommen wurde. In der Versammlung hatten sich Männer von allen Berufszweigen, Kaufleute, Seeleute u. s. w. eingefunden und der Saal war dichtgedrängt voll. Nach einer kurzen einleitenden Rede, in welcher das Verhältniß der in Hamburg sich aufhaltenden Dänen zu den Deutschen als ein höchst freundliches und erfreuliches dargestellt wurde, ward die Adresse selbst verlesen, aus welcher wir vorzüglich den Passus hervorheben, daß Orla Lehmann den Dank aller Dänen für seine eifrigen Bemühungen um eine constitutionelle Verfassung verdiene, es indessen zu wünschen wäre, daß die nationalen Zerwürfnisse, die nicht einmal den dänischen Liberalen zu Gute kämen, beseitigt würden. (H.N.Z.)

Oesterreich. Die neueste Nummer des Oesterr. Beob. theilt die Nachricht von der Selbstauflösung der holsteinischen Ständeversammlung und das Schreiben derselben an den deutschen Bund mit.

Großbritannien.

London, 13. Aug. Im Börsenartikel des „Globe" heißt es: Die heute aus Neu-York (s. unten) eingetroffene Nachricht von der Annahme der Tarifbill hat große Zufriedenheit erregt, obgleich das Experiment der Zollherabsetzung schwerlich zu einer für die Vereinigten Staaten schlimmeren Zeit hätte versucht werden können, da die Staatsausgaben wegen des Krieges mit Mexico fortwährend im Zunehmen begriffen sind.

Frankreich.

* **Paris**, 14. August. (Priv.-Corresp.) Gestern war der Conferenzsaal der Kammer schon sehr belebt; die Nachricht, daß der Herzog von Broglie die Präsidentschaft des Conseils entschieden abgelehnt habe, ward bestätigt und als Grund die Dotationsfrage angegeben. Der Herzog soll nämlich den König, als dieser ihm die Präsidentschaft anbot, gefragt haben, was Se. Maj. Ansicht wegen der Dotation sey, worauf der König erklärt haben soll, das Ministerium sey entschlossen, einen Gesetzes-Vorschlag darüber zu Beginn der großen Session (Jan. 1847) den Kammern vorzulegen. Auf diese Eröffnung hin lehnte der Herzog von Broglie die Präsidentschaft ab.

Der König hat zur Feier seiner Thronbesteigung vor 16 Jahren (9. August) 302 Gefangene, die sich in den verschiedenen Gefängnissen des Reiches durch gutes Betragen und Reue ausgezeichnet haben, begnadigt. 250 davon wurden ganz frei, die anderen erhielten Milderungen und Abkürzungen ihrer Strafe.

Marschall Bugeaud wird in diesen Tagen hier eintreffen, um der Kammersession beizuwohnen; am 20. Sept. wird er wieder nach Algier zurückkehren.

Die „Esperanza" sagt: General Narvaez habe an die Königin das Gesuch gestellt, nach Spanien zurückkehren zu dürfen, und dieses Gesuch sey von der französ. Regierung auf's Wärmste unterstützt worden.

Italien.

Rom, 8. August. Der Cardinal Gizzi hat, von seinem Unwohlseyn hergestellt, heute sein Amt als alleiniger Staatssekretär angetreten. Durch besondere Schreiben an alle fremden Repräsentanten und die verschiedenen Regierungsbehörden wurde diesen heute seine Ernennung mitgetheilt, und das Diario hat in seiner heutigen Nummer die Ernennung, jedoch ohne deren Datum, veröffentlicht. Dasselbe Blatt bringt auch die Ernennung des Cardinals Massimo zum Generalpräfekt der Congregation der Straßen- und Wasserbauten; dem Cardinal Serafini, der diese Stelle bisher bekleidete, war einer der freigewordenen Legatenposten in den Provinzen zugedacht, er soll aber erklärt haben, sich von dem öffentlichen Leben zurückziehen zu wollen. — Vorgestern Abend hatte der Papst eine Cardinalscongregation versammelt, wo über Einführung eines neuen Criminalgesetzbuchs berathen wurde. Jetzt soll eine Commission zusammentreten, worin mehrere der hiesigen Juristen Platz erhalten werden, um über diesen wichtigen Gegenstand Vorschläge zu machen. — Heute in den Frühstunden war in der Kirche S. Pietro in Vincoli, wo die Ketten von St. Petrus aufgehoben werden, und heute gerade der Schlußakt von Petri Kettenfeier stattfand, eine große feierliche Messe, welcher viele Tausende von Gläubigen beiwohnten, und wo 60 Amnestirte nach der Beicht das heilige Abendmahl empfingen. Die Amnestie hat nicht allein mehrere politische Verblendete dem Staate zurückgeführt, auch die Kirche hat viele reuige Sünder in ihren Schooß zurückkehren sehen. Leute, die von Messe, Abendmahl und Beichte seit Jahren nichts hören wollen, sind als zerknirschte Sünder zu ihren Beichtvätern gegangen, und haben sich den auferlegten Bußen unterworfen. In Faenza, wo in einer Vorstadt die sogenannten Centurioni oder Freiwillige wohnen, dieselben, welche sich der Aufstellung des Wappens Pius IX. widersetzten, ist es zwischen diesen und den Bürgern zu einem Versöhnungsfeste gekommen, welches durch Tedeum in den Kirchen, Festessen, Erleuchtung und Feuerwerk am Abend gefeiert wurde. Man

sagt, der Hirtenbrief des Bischofs von Gubbio, sowie der Stadtpfarrer hätten dieses gute Werk zuwege gebracht. In verschiedenen andern Ortschaften hat man sich feierlich gelobt, keine Fluchworte mehr zu gebrauchen noch zu dulden. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Nach den Berichten aus New-York bis zum 31. Juli war die Tarifbill am 30. im Senate zu Washington, nachdem Hr. Webster am 25. und 27. umsonst in kräftigen Reden gegen die Maßregel geeifert hatte, mit 28 gegen 27 Stimmen genehmigt worden, indem das Votum des Vicepräsidenten den Ausschlag zu Gunsten der Annahme gab. Der neunte Abschnitt der Bill war vom Senate ausgemerzt worden und die Bill ging in dieser Gestalt an das Repräsentantenhaus zurück, welches sofort dem Amendement mit 115 gegen 95 Stimmen seine Zustimmung gab. Die Bill wartet nun bloß auf die Unterschrift des Präsidenten, der man schon für den folgenden Tag entgegensah. Sie wird sodann mit dem 1. Dezember in Wirksamkeit treten. Die Annahme der Subtreasurybill im Senate wurde für den 31. Juli erwartet; sie sollte darauf sogleich an das Repräsentantenhaus zurückgehen, um dessen Zustimmung zu den vom Senate mit der Bill vorgenommenen Abänderungen zu erlangen. Nach den Berichten vom Rio del Norte hatte General Taylor, der mit der Mehrzahl seiner Truppen noch nahe bei Matamoras stand, eine Proclamation an das mexicanische Volk erlassen; er traf zugleich alle Vorkehrungen, um den Fluß hinauf gegen Monterey zu marschiren.

Nichtpolitische Zeitung.

Mainz, 14. August. Auf unserm heutigen Getreidemarkte wurden verkauft 869 Mltr. Waizen zum Durchschnittspreise von 14 fl. 40 kr., 106 M. Korn zu 12 fl 29 kr., 125 M. Gerste zu 8 fl. 20 kr., 166 M. Hafer zu 4 fl. 56 kr. und 35 M. Spelz zu 5 fl. 13 kr. pr. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl kostet nach diesen Preisen 14 fl., Roggenmehl 13 fl. 50 kr. pr. Mltr. von 70 Kilogr. Bei Partien handelte man: Waizen effect. und pr. October 14 fl. 20 kr.; Korn effect. 11 fl. 40 kr., pr. Oct. neues 11 fl. 30 kr., altes 11 fl.; Gerste effect. 8 fl. 30 kr., pr. Oct. 8 fl. 45 kr.; Hafer 5 fl. 30 kr.; Rüböl effect. und pr. Oct. 37 Rthlr., pr. Mai 37½ Rthlr., Reps 15 fl. (Fr. J.)

* Paris, 14. Aug. (Priv.-Corr.) Auf der Esplanade der Invaliden ist seit gestern Parmentiers Statue von Wohlknecht gefertigt ausgestellt; sowohl die Figur selbst, als die vier Basreliefs des Piedestals finden gerechte Anerkennung. Die Statue bleibt 14 Tage ausgestellt und wird dann nach Montdidier, Parmentiers Geburtsorte, gebracht, wo sie auf dem Marktplatze aufgestellt werden wird. — Vor drei Tagen ist abermals auf der Nordbahn ein verbrecherisches Vorhaben entdeckt und vereitelt worden; auf der Strecke zwischen Amiens und Arras waren schon während der Nacht mehrere Bretter auf die Rails gelegt worden, so daß die Locomotive, darauf abgleitend, hätte aus den Schienen gerathen und eine neue Catastrophe nach sich ziehen müssen. Glücklicherweise entdeckte der Bahnwärter das Hinderniß noch ehe der erste Convoi kam. Die Fälle dieser Art werden jetzt auf der Nordbahn so häufig, daß das Publikum anfängt, ernstliche Besorgnisse zu hegen, nicht mehr auf der Bahn fahren will und jede andere Fahrgelegenheit vorzieht. Der Haß gegen Rothschild, der diesen verbrecherischen Versuchen zu Grunde liegt, offenbart sich jetzt in einer Menge heftiger Broschüren gegen den reichen Banquier, denen er vergebens Vertheidigungen und Apologien entgegen zu setzen sucht. Die Brochuren gegen Rothschild werden reißend verkauft (von der ersten: Histoire de Rothschild I. Roi des Juifs ist schon die fünfzehnte Auflage, jede zu 3000 Exemplare verkauft); die Brochüren für Rothschild finden wenig oder gar keine Käufer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	329. 05	+ 12. 2	SO. heiter.
Mittags 12 U.	328. 87	+ 21. 8	SO. heiter.
Abends 7 U.	329. 00	+ 19. 1	W. heiter.

Einladung

Dinstag den 18. August findet im ehemaligen **Herolds-Garten** vollständige Streich-Musik von der k. Landwehr-Musik statt. Auf vielen Verlangen wird nochmals „Die musikalische Reise“, großes Potpourri von Lanner executirt, wozu höflichst einladet

Winzenhörlein.

Gasthaus-Verkauf.

[2a] Wegen Kränklichkeit ist die unterzeichnete Wittwe gesonnen, ihr auf dem Marktplatze dahier an der Baunachstraße gelegenes Gasthaus „Zum Schwanen“ mit realer Gast-, Brau- und Schenkgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist 2stöckig, hat mit dem Tanzsaale 5 heizbare und 5 unheizbare Zimmer, einen schönen Hauskeller; dabei ist ein geräumiger Hof mit Pumpbrunnen, nebst Stallungen, Brauhaus, Holzlage und großer Scheune. Das sämmtliche Brauerei-Geschirr ist in gutem Zustande und kann überhaupt das ganze Inventar beigegeben werden. Diese Realitäten sind handlohnfrei und ist damit der jährliche Bezug von 3 Klaftern Scheit und 3 Schock Wellen als Reutholz verbunden. Dazu gehört ein der Gemeinde lehentarer großer Felsenkeller, und steht es dem Käufer frei, einige Hofemärten und Grundstücke damit zu erstehen. Einsicht kann täglich davon genommen und auf etwaige portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilt werden.

Baunach, den 14. August 1846.

Kunigunde Jung.

Bekanntmachung.

[2a] Ich mache hiemit bekannt, daß sich meine Niederlage von **gebranntem Gyps** nicht mehr bei Hrn. Caj. Vorderger, sondern bei HH. Gebrüder Stauffert, im 3. Distr. Nr. 317., Eigenthümer der Bretterhandlung am Schwanenthore in Würzburg befindet, und daß daselbst immer von dem rühmlich bekannten

Frickenhäuser gebranntem Gyps

billig und ächt, und wie in den frühern Verhältnissen zu haben sey. Auch können daselbst Bestellungen von größeren Quantitäten und selbst Lieferungen an entferntere Orte aufgenommen werden.

C. Gresser & Sohn.

Todes-Anzeige.

[2a] Allen lieben Freunden und Bekannten widme ich die traurige Anzeige, dass diesen Morgen früh 4 Uhr nach einem kurzen Krankenlager meine innigst geliebte Gattin

Lisette Preger geb. **Krackhardt**

in einem Alter von 43 Jahren sanft in den Herrn entschlafen ist. Mit mir beweinen 7 unversorgte Kinder die theure Verblichene, und nur wer dieselbe näher kannte, ist im Stande, meinen tiefgefühlten Schmerz ermessen zu können.

Um stille Theilnahme bittet

Schweinfurt, den 15. August 1846.

Christoph Preger
nebst den Hinterbliebenen.

An die Herren Pfarrer, Schul-Inspectoren und Lehrer.

Bei herannahender Zeit der Preise-Vertheilungen empfehlen wir unser sehr reichhaltiges Lager der sich vorzüglich zu Prüfungs-Geschenken eignenden **Jugendschriften** und **Gebetbücher.** Auf Verlangen sind wir gerne bereit, eine Auswahl dieser Schriften unsern hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden auf mehrere Tage zur Ansicht zu senden. Ferner haben wir beständig eine große Auswahl von **Bildern** zu Geschenken an Kinder, sowohl schwarz als colorirt und in Golddruck, die 100 Stück von 24 kr. bis 2 fl. Auch ist bei uns fortwährend die Filial-Niederlage des königl. Central-Schulbücher-Verlags in München.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bekanntmachung.

[2b] Im Debitwesen des Bürgers und Bierwirths Valentin Hammer dahier, werden dessen untenbeschriebene zwei Wohnhäuser nach Vorschrift des §. 61. des Hypothekengesetzes und der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1817 am

Montag den 31. August l. J.

Vormittags 10 Uhr

im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nro. 1. unter den an diesem Termine selbst bekannt zu gebenden Bedingungen zum öffentlichen Aufstriche gebracht, wovon Steigerungslustige andurch in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 13. Juli 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Director beurlaubt.
Mundorff.
Schraut, Accefs.

Beschreibung der Wohnhäuser

und zwar:

a) **das Wohnhaus Dist. II. Nro. 498.**

Dasselbe ist gegen das Stockfischgäßchen 13' 6", und gegen die Kärnersgasse 14' 2" lang 49½' tief, dreistöckig, theils aus Stein, theils aus Fachwerk erbaut und mit Hohl- und Breitziegeln gedeckt; es enthält

Parterre: einen Vorplatz, Weinkammer, Stallung für zwei Pferde, Schweinstall, Dungrube mit Abtritt und verschiedene Holzlage;

im zweiten Stocke: ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche mit Speisekammer und Vorplatz;

im dritten Stocke: ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Vorplatz, Küche und Abtritt;

unter dem Dache: drei abgetheilte Kammern.

b) **das Hauses Dist. II. Nro. 499.**

Dieses ist gegen das Stockfischgäßchen 13' 6" und gegen die Kärnersgasse 14' 1zl. 5" breit, dreistöckig, theils aus Stein, theils aus Fachwerk gebaut und mit Hohl und Breitziegeln gedeckt, es enthält einen gewölbten Keller, sodann

Parterre: einen Vorplatz, einen Abtritt, eine Holzlage und ein Waschhaus mit eingemauertem kupfernem Waschkessel;

im zweiten Stocke: einen Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Schenke und eine Kammer;

im dritten Stocke: einen Vorplatz, zwei heizbare Zimmer, eine Küche und eine Speisekammer;

unter dem Dache: eine mit Latten abgetheilte Bodenkammer.

Beide Wohnhäuser sind dem k. Stadtrentamte mit Grundzins und Grundlohn lehnbar und der Brand-Versicherungsanstalt, ersteres mit 1250 fl., letzteres mit 1600 fl., einverleibt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die Muemosyne wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 229. Mittwoch, 19. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 16. Aug. (Privat-Correspondenz.) Seine Majestät der König haben sich unterm 2. ds. huldreichst bewogen befunden, Allerhöchstdero geliebten Herrn Sohn des Prinzen Adalbert königl. Hoheit, die Allerhöchste Erlaubniß zur Annahme und Tragung des Höchstdenselben von Ihres allerdurchlauchtigsten Herrn Bruders, des Königs von Griechenland Majestät, verliehenen Großkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen. — Ferner haben Se. Maj. geruht, den technischen Assessoren bei dem Wechselgerichte I. Instanz in Schweinfurt, Wilhelm Sattler und Johann Fried. Voit, die nachgesuchte Enthebung von ihren bisher begleiteten Assessorstellen zu bewilligen, und zu gestatten, daß die Suppleanten bei dem genannten Gerichte, Balthasar Apel und Georg Wirsching, jener auf die dritte, dieser auf die vierte Assessorstelle vorrücke, und die hiedurch erledigte Suppleanten-Stellen bei dem Wechselgerichte I. Instanz in Schweinfurt, den Kaufleuten daselbst Adolph von der Tann, und Fried. G. Dürbig, zu verleihen.

München, 16. August. Zum Polizei-Director der kön. Haupt- und Residenzstadt München ist der Landrichter in Berchtesgaden, Frhr. v. Pechmann, ernannt, und die erledigte Landrichterstelle in Berchtesgaden dem II. Landgerichts-Assessor in Friedberg, Frhrn. v. Ow, verliehen worden. (K. v. u. f. D.)

München, 15. Aug. Die bisherigen Regierungssekretäre erster Klasse Wilh. v. Branca und Math. Schraz wurden zu Regierungs-Assessoren bei der Regierung von Mittelfranken Kammer des Innern, und der Secretär erster Klasse Friedr. Schegn zum Assessor bei der Regierung von Oberfranken Kammer des Innern befördert. — Die eröffnete Function eines weltlichen Consistorialraths bei dem protestantischen Consistorium in Speyer wurde dem kgl. Regierungsassessor Heinz daselbst übertragen; der Civiladjunkt Wilh. Rehm in Neustadt a. d. Aisch zum Landrichter in Hersbruck ernannt. (Allg. Z.)

Nürnberg, 17. August. Se. Maj. der König haben den Kreis- und Stadtgerichtsrath Leeb dahier zum Rathe des Appellationsgerichts von Niederbayern, den Assessor des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, v. Eckartshausen, zum Rathe an diesem Gerichte zu befördern und den Accessisten Weichsler zu München an dessen Stelle zum Assessor zu ernennen geruht. — Die kürzlich der „Augsb. Abdztg." entnommenen Nachrichten über den Fortgang der bayerischen Eisenbahnbauten setzen wir uns in den Stand gesetzt, nach Mittheilungen aus sicherer Quelle dahin zu berichtigen: daß 1) die Bahnstrecke von Kaufbeuern bis Kempten zuverlässig im Herbst 1849 befahren werden wird, und daß 2) auf der Strecke von Kempten bis Lindau der Stollen bei Staufen so wie der große Damm über den Rentershofer Tobel bereits in Angriff genommen ist, die Grunderwerbungen noch vor Ende laufenden Jahres werden vollendet und bis Sommer 1847 alle erheblichen Bauten in Angriff kommen werden, so daß, im Falle ähnliche günstige Baujahre wie das gegenwärtige folgen sollten, es keineswegs unwahrscheinlich ist, die Strecke von Kempten bis Lindau Ende 1850 befahren zu sehen. (K. v. u. f. D.)

Baden. Karlsruhe, 14. August. 36. Sitzung der zweiten Kammer. Nach Eröffnung der Sitzung verliest der Präsident die von der Kammer in früherer Sitzung beschlossene die Integrität der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg bezweckende Adresse. Sie wurde in ihrer Fassung genehmigt und geht nunmehr an die andere Kammer zur Berathung und Schlußfassung. (Schw. Merk.)

Die „Allg. Ztg." theilt die von Heidelberger Professoren erlassene Adresse an die Schleswig-Holsteiner mit. Dieselbe enthält eine vollständige Rechtsausführung über den Stand der Erbschaftsfrage. Wir entnehmen daraus Folgendes: „In den Jahren 1616 und 1650 ist für die deutschen Lande das Wahlrecht aufgehoben, und durch Kaiserlich bestätigte Statute Primogenitur und Erbfolge in männlicher Linie eingeführt worden. Zehn Jahre später brachte eine berühmte Revolution dieselbe Veränderung in Dänemark hervor, und damals lag es ganz in Friedrichs III. Hand, dasselbe Erbstatut, das für Schleswig-Holstein beliebt war, auch in Dänemark einzuführen. Familien-Interesse aber überwog die Staatsklugheit: hatte das dänische Haus 1460 schlau und gewandt das gleiche dänische Wahlrecht an die Stelle des Lehen-Erbfolgerechts der Herzogthümer gesetzt, um sie unter Einen Herrscher mit Dänemark zu bringen, so führte es jetzt unklugerweise ein ungleiches Erbrecht in den Landen beider Nationalitäten ein, und hat so selbst zum zweiten Male gethan, was es heute ungeschehen wünschte: daß es die beiden Herzogthümer für den Fall des Aussterbens des kgl. Mannsstamms von Dänemark abgelöst hat. Und dieß ist nicht erst heute, sondern schon früher ungeschehen gewünscht worden. Denn schon 1713 ergriff König Friedrich IV. die Gelegenheit, um einen feindlichen Schritt des damaligen Herzogs von Goltorp zum Vorwand zu nehmen, Land und Leute für einen Fehler des Fürsten zu strafen, ihm seinen Antheil an Schleswig zu entziehen, sich von Frankreich und England den Besitz desselben 1720 (nicht 1721) garantiren zu lassen, das ganze Herzogthum Schleswig für incorporirt und das dänische Königsgesetz für das dort gültige Erbstatut zu erklären. Ein „gewöhnlicher Erbhuldigungseid" sollte diese ungewöhnliche Neuerung sanktioniren, ein einseitig erlassenes Patent diesen neuen Rechtszustand zu begründen, das wohl unrechtlich und faktisch eine Weile durchgefochten, aber auch rechtlich und faktisch immer wieder angefochten werden kann. Zur rechtlichen Durchführung dieser Veränderung gehörte die Zustimmung der gesammten Landes-Vertretung, die nicht zugezogen wurde, und die Einwilligung der erbberechtigten Agnaten, die nie erfolgt ist. Die eine hätte damals, die andere später, als durch die Gunst Katharinens II. und des Großfürsten Paul 1773 der Theilung der Herzogthümer ein Ende gemacht ward, leicht erlangt werden können, und auch in dieser Beziehung wird das kgl. Haus zu bereuen haben, nicht gethan zu haben, was es jetzt geschehen wünschen müßte, nicht vollendet zu haben, was es damals begann, und dessen Vollendung in diesen Zeiten eines erwachten Nationalgefühls schwerer halten muß, als in jenem Jahrhundert des völlig gesunkenen Bewußtseyns und Selbstgefühls im Volke. Nimmt man hinzu, daß im Jahr 1758 die Lehenseigenschaft von Schleswig und dessen Lehensabhängigkeit von Dänemark, die ohnehin von Anfang an eine leere Formalität war, aufgehoben ward, so hat auch damals wieder der Fürst, im souveränen Interesse und Eifer wie gleich nachher im Familien-Interesse, die letzten Bande selbst zerrissen, die Schleswig an Dänemark geknüpft hatten.

Was endlich Lauenburg angeht, so hat der König von Dänemark bei der Uebernahme dieses Herzogthums 1815 die hergebrachten Rechte desselben gewährleistet, worunter auch die hier geltenden Erbfolgerechte gehören, und es haben sich demgemäß die erbberechtigten Häuser in Deutschland ihr Successionsrecht vorbehalten. War aber die Meinung des dänischen Hauses bei dem Eintausche Lauenburgs, daß dort das cognatische Erbfolgerecht des Königsgesetzes gültig eintrete, so war es noch einmal sein eigenes Versehen, wenn dieß nicht ausdrücklich und förmlich festgesetzt ward. So daß aus allem diesem unwidersprechlich folgt: es hatte eine nur allmählig gereifte dänische Politik, nur versuchsweise, ohne System und Konsequenz, die alten Privilegien und Verträge, die Einheit und Unabhängigkeit Schleswigs und Holsteins angegriffen und verletzt, aber sie hat kein einziges der Fundamentalrechte der Herzogthümer, wie sehr dieß auch ihre Absicht seyn mochte, nicht einmal förmlich faktisch, geschweige rechtlich aufgehoben; und auf der andern Seite hat die Erschlaffung des Volks und der vertretenden Organe ein Recht nach dem andern einschlummern lassen, es ist von der selbstständigen Verwaltung und Verfassung ein Posten nach dem andern

verloren worden, aber kein einziges der großen Fundamentalrechte ist faktisch, geschweige rechtlich völlig aufgegeben worden, nicht das Successionsrecht, nicht die Verfassung, nicht das Unionsverhältniß zu Dänemark und die Unzertrennlichkeit des Gebiets. Die holsteinische Ständeversammlung von 1841 hat diese Fundamentalsätze des schleswig-holsteinischen Staatsrechts auf jene äußerste Schärfe und Reinheit gebracht, die gleichsam die Wiederkehr der waldemarischen Konstitution für beide Herzogthümer ankündigt: „„Die Herzogthümer sind selbstständige Staaten. Der Mannsstamm herrscht in den Herzogthümern. Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind fest mit einander verbundene Staaten.““

Oldenburg. Die Censoren in Oldenburg sind blos für dasjenige bestellt, was die übrigen Bundesstaaten betrifft, in Bezug auf die Angelegenheiten des Landes, ja auf die Person des Fürsten sind sie auf ausdrücklichen Befehl des Großherzogs angewiesen, Alles durchzulassen. (A. Z.)

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswigschen, im August. Der Hamb. Correspondent vom 8. Aug. enthält in einem Schreiben aus Kopenhagen Folgendes: „In der gestrigen Nummer des Fädreland heißt es, daß der Redaction vorgestern die Mittheilung gemacht worden sey, daß die Herzoge von Augustenburg und von Glücksburg durch den Hofchef v. Cossel einen Protest gegen den offenen Brief vom 8. v. M. hätte einreichen lassen. Wenn es auch nicht mehr als natürlich und billigungswerth ist, daß die genannten Fürsten die Rechte ihrer Häuser verwahrt haben, so erscheint es doch auffallend, daß dieselben den Protest durch ein hiesiges Oppositionsblatt, welches die Verhältnisse der Herzogthümer fortwährend auf eine gehässige Weise bespricht, und obwohl es sich zu den liberalen Blättern rechnet, doch fast täglich der Regierung anräth, in den Herzogthümern Einrichtungen gegen den erklärten Wunsch und Willen derselben zu treffen, haben bekannt machen lassen.“ — Wenn gleich der Einsender dieses nicht weiß, durch wen jene Mittheilung an die Redaction des Fädreland gemacht worden, so kann derselbe doch aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß sie nicht von Seiten der beiden benannten Herzöge geschehen ist.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. August. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem Geschäfte zeigte sich vornehmlich Nachfrage für 3pCt. portug. und österr. 250 fl. Loose zu merklich höhern Coursen, während österr. 500 fl. wie zu Wien um 1pCt. zurückgingen.

5pCt. Metall.: 110⅞ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 73⅝ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1869 G.: per ult. August 1870 G.; 500 fl. Loose: 157½ G.; 250 fl. Loose; 126½ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96¾—⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¾ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28⅝ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; 25 fl. Loose: 31½ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 94 P.; Taunusb.-Act. p. a. 352 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81⅞—82 G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Spnd. 4pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87⅝ G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 25¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47 G.; Poln. 300 fl. Loose: 95⅞ G.; 500 fl. 80½ G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Frankfurt, a. M. 14. Aug. Die mit dem Drucke der bundestäglichen Verhandlungen beauftragte Officin soll vermalen vollauf zu thun haben, über deren Inhalt sind, wie sich von selber versteht, bloß Gerüchte in Umlauf. Hiernach aber wäre noch vor dem Schlusse der diesjährigen Sitzungen der Bundesversammlung eine amtliche Bekanntmachung zu erwarten, mittelst welcher die durch den vielbesprochenen „offenen Brief“ des Königs von Dänemark in Besorgniß versetzten Gemüther vollkommen beruhigt würden. (Schw. M.)

Oesterreich. Von Wien wird der A. A. Z. (gelegentlich der Ankunft des Schiffes Amsterdam und Wien) geschrieben: So weit sich bis jetzt der merkantilische Erfolg des Unternehmens in der Zukunft bestimmen läßt, steht die Ansicht fest, daß die Benützung dieser Wasserstraße zwischen Amsterdam und Wien, und respektive von der Nordsee in's schwarze Meer, bei nun gewonnener Erfahrung und der Hinwegräumung so mancher zufälligen Hindernisse mit Vortheil wird bestehen können, unter welche letztere hauptsächlich der achtzehntägige Aufenthalt des Schiffes auf preußischem Gebiet zu rechnen ist. Die gute Fahrbarkeit des Ludwigkanals wird sehr gerühmt, wo das Boot selbst leichter als auf dem Main fuhr. Die eigentlichen Schiffskosten für die Fahrt hieher, mit Einschluß der Löhnungen, haben sich auf etwas mehr als 2400 fl. W. W. belaufen, und das Großhandlungshaus Zinner, welches den größern Theil der Ladung, nämlich 600 Ctr. Zuckermehl, bezog, hatte die Fracht mit 4 fl. 25 kr. C.-M. per Ctr. akkordirt.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Ich beeile mich, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, die bei dem Stande der ganz Deutschland beschäftigenden, wichtigen Frage über das künftige Schicksal der Herzogthümer Schleswig-Holstein von größtem Interesse ist. Es hatte sich nämlich in einem Theile der deutschen, wie der französischen Presse die vorgefaßte Meinung verbreitet: die französ. Regierung begünstige die in dem „offenen Brief“ aus Sorgenfrei ausgesprochenen Ansichten des Königs von Dänemark, und die Sendung des Herzogs Decazes nach Kopenhagen sey in diesem Sinne erfolgt. Höchst wahrscheinlich mag diese Meinung auch bei einigen deutschen Höfen Wurzel gefaßt und vielleicht sogar Anfragen veranlaßt haben, denn die französ. Regierung hat sich veranlaßt gefunden, in einer confidentiellen Note den am meisten betheiligten deutschen Mächten zu erklären, daß die Mission des Herzogs Decazes keinen politischen Zweck gehabt habe, und daß Frankreich, ohne sich als Richter über die Regierungshandlung eines befreundeten Königshauses aufzuwerfen, doch auch weder durch Rath noch That irgend einen Schritt gethan habe, der den dänischen Hof in seinen Ansichten und Plänen bestärken könne. Diese Verbal-Note ist von den betreffenden Gesandten ihren resp. Höfen sogleich mitgetheilt worden. Es freut mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit auch die Versicherung geben zu können, daß in den hiesigen Regierungskreisen die freundlichste und wohlwollendste Stimmung für Deutschland vorherrscht, dessen künftige politische und commerzielle Wichtigkeit man immer mehr zu begreifen anfängt, und daß das Ministerium, das durchaus eine Revision und bedeutende Modification der Zolltarife vornehmen will, ernstlich an die Abschließung eines Handels- und Zollvertrages mit dem deutschen Zollverein denkt. Sobald Herr Guizot nach Paris zurückgekehrt seyn wird (längstens bis zum 15. d.), werden Sie sehen, wie sich die ministeriellen Blätter über die schleswig-holstein'sche Frage aussprechen werden. (H. C.)

* Paris, 15. Aug. (Priv.-Corr.) Das Debats enthält einen Brief aus Constantinopel vom 29. Juli, worin eine bevorstehende Cabinetskrisis gemeldet wird. Chosrew-Pascha und Hafiz-Pascha verlieren ihre Portefeuilles; Riza Pascha wird Seraskier und soll mit Reschid Pascha vereint ein neues Ministerium bilden. Allein der Briefsteller glaubt, daß Reschid bald durch Riza verdrängt, in das ehrenvolle Exil seiner Pariser Gesandtschaft zurückkehren werde. Der französische und der englische Gesandte hatten bereits gegen Riza Paschas Ernennung zum Handelsminister protestirt; was werden sie nun thun, wenn er Seraskier wird? Der ganze Brief ist nichts als eine sanfte Vorbereitung der öffentlichen Meinung in Frankreich auf den unvermeidlichen Sturz Reschid Paschas, des Repräsentanten des französischen Einflusses.

Joseph Henry ist vorgestern Abend aus der Conciergerie nach dem Gefängniß des Luxemburg in das Zimmer Lecomtes gebracht worden. Eine Ordonnanz des Kanzlers Pasquier beruft den Pairshof auf den 18. d. zusammen, um den Rapport der Untersuchungs-Commission verlesen zu hören. Nach diesem Rapporte und der Debatte darüber wird die Kammer erst entscheiden, ob Henry in Anklagestand zu setzen sey.

Dinstag den 18. d. findet bei Douix im Palais Royal das Bankett zu Ehren Richard Cobdens statt. Eine Commission aus Pairs und Deputirten bestehend, leitet das Ganze. Man erfährt jetzt, daß Herr Cobden kaum in Dieppe gelandet eine Einladung des Königs der Franzosen fand, ihn in Eu zu besuchen. Herr Cobden blieb 21 Stunden in Eu, speiste beim Könige und war der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeiten.

Amerika.

Die Berichte aus New-York vom 31. Juli melden noch, daß der Senat die Vertagung des Congresses auf den 10. Aug. festgesetzt hatte; der Termin wäre vielleicht noch früher anberaumt worden, wenn der Senat nicht die Ankunft der Ratification des Oregonvertrags hätte abwarten wollen, damit derselbe noch zum Gesetz erhoben werden könnte. Das Repräsentantenhaus hatte einen Antrag des Hrn. Jagersoll, eine Friedensgesandtschaft nach Mexico zu senden, mit großer Mehrheit verworfen. Die für das Organ der Regierung geltende „Washington Union“ stellt entschieden in Abrede, daß Hr. Pakenham bezüglich des mexicanischen Krieges die Vermittelung Englands angeboten habe. — Ueber das zu Philadelphia erscheinende Journal „North American“ ist, weil es die geheime diplomatische Correspondenz über die Oregonfrage abgedruckt hatte, eine Untersuchung verhängt, und der Herausgeber auf Befehl des Präsidenten Polk wegen Privilegienbruchs verhaftet worden. — Vom Rio del Norte vernimmt man noch, daß das 7. amerikanische Regiment, welches die in ein Depot für Lebensmittel und Kriegsvorräthe umgewandelte Stadt Camargo besetzt hatte, möglichst rasch vorrücken solle, was jedoch wegen des starken Anschwellens des Stromes nicht ohne Schwierigkeit war. Ueber die Stellung der mexicanischen Truppen herrschten theilweise Ungewißheit. Zuverlässig scheint jedoch zu seyn, daß ihr angeblich 4000 Mann starkes Nordheer unter dem General Mission zu Linares stand. Der Zweck der von Taylor erlassenen Proclamation geht haupt-

sächlich dahin, die Macht der Verwaltung des Paredes durch Erregung von Unzufriedenheit in den nördlichen Theilen der mexikanischen Republik zu schwächen und sie zur Unabhängigkeitserklärung zu drängen. — Aus dem Südwesten verlautet, daß Oberst Kearney mit der Expedition nach Santa Fe beträchtlich vorgeschritten war, und aus dem Lager der ausgewanderten Mormonen 500 Mann Verstärkung erhalten hatte, welche gleich den übrigen Truppen besoldet wurden; zugleich hatte man den Mormonen für ihre Auswanderung nach Californien Schutz zugesichert. Die nach Californien bestimmte Expedition war zur Einschiffung nach Governor's Island abgegangen.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 16. August. Heute Morgen fuhr der Darmstädter Localzug auf der Main-Neckar-Eisenbahn mit der Locomotive weit über den zum Anhalten bezeichneten Punkt hinaus bis an den am Ende des Bahndammes gegen den Main zu aufgeworfenen Erdwall, woselbst sich die Locomotive eingrub. Der Wagenzug hat hierbei nur einen mäßigen Stoß erlitten und es hat von den Passagieren wie auch von dem Zugpersonal Niemand Schaden genommen. Da eine Reservemaschine gerade nicht geheizt war, so wurden die Wagen hierauf mit Pferden nach dem Bahnhofe gebracht, und liefen daselbst nach kurzem Zeitverlust unversehrt ein. Der Dienst der andern Züge hat durch diesen Unfall keine Störung erlitten. — 17. August. Gestern Abend um 9 Uhr hat sich durch die Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers, welcher mit voller Kraft nach dem Endpunkt der Main-Neckar-Eisenbahn zufuhr, ein neuer Unfall zugetragen. Die Locomotive und zwei Packwagen stürzten von dem Bahndamme herunter, von den Reisenden wurde jedoch nur einer am Beine unbedeutend verletzt, weil derselbe sich nicht warnen ließ, aus dem Wagen zu springen. Dagegen ist der Tod des Tenderwächters zu beklagen. Die strengsten Anordnungen gegen ein so rasches Fahren an einer Stelle, wo, bis zur Vollendung der Mainbrücke, eine doppelte Vorsicht zu beachten ist, und die Warnung, welche in diesen Unfällen selbst liegt, werden Aehnliches in der Zukunft nicht mehr befürchten lassen. Der Bahnbetrieb hat keine Störung erlitten.
(Fr. Ob. Ztg.)

□ **Frankfurt**, 17. Aug. (Privat-Corresp.) Die Main-Neckareisenbahn hat gestern einen unglücklichen Tag gehabt. Schon am frühen Morgen, bei der Ankunft des Lokalzuges von Darmstadt, war bei der Einmündung der nach Offenbach und bis jetzt noch in den provisorischen Bahnhof führenden Bahn die Locomotive von den Schienen gekommen und wühlte sich am Abhange des Dammes in den Sand. Die Reisenden trugen außer dem Schrecken leichte Contusionen durch den Stoß davon, und namentlich soll's im Stehwagen daran nicht gefehlt haben. Das Ungethüm war heute noch nicht wieder auf die Beine gebracht. Ein wirkliches Unglück ereignete sich aber gestern Abends, als der letzte Zug von Darmstadt ankam. Der Lokomotiv-Führer, Namens Stockhäuser, ein ehemaliger Schlosser aus Bornheim, ein sonst tüchtiger Mann, glaubte in der Dunkelheit der Nacht sich noch weiter von dem Vereinigungspunkte entfernt, als es der Fall war, und hatte plötzlich mit dem Zug das Ende der Bahn nach dem Brücken-Bau erreicht und stürzte mit der Maschine den Damm hinunter gegen das untere Mauerwerk des ersten Brückenpfeilers. Der Tender, ein Packwagen und der nächste, zum Glück ganz leer gewesene Personenwagen stürzten auf die Maschine und zertrümmerten theilweise. Der Lokomotivführer wußte sich durch einen kühnen Sprung zu retten, der Heizer aber, ein hiesiger Bürger, Namens Wasmuth, wurde zermalmt, und der Körper des Unglücklichen stak noch heute Vormittag schrecklich anzusehen, zwischen dem Wagen und dem Mauerwerke. Von den Reisenden sollen nur einige und zwar nicht erheblich beschädigt worden seyn. Tausende von Menschen besuchten heute die unglückliche Stelle. Der Lokomotivführer ist verhaftet. Wie es scheint, war die gefahrvolle Stelle nicht genug beleuchtet. Wäre der Brückenpfeiler nicht vorhanden gewesen, so wäre der ganze Wagenzug den hohen Damm hinunter nach dem Maine geschossen. Das Unglück erweckte allgemeine Theilnahme und auch der Lokomotivführer wird bedauert.

Neuwied, 13. Aug. Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr hatten die Anwohner des Rheines und die an dessen Ufer versammelten Zuschauer wieder das Schauspiel einer ziemlich ernsthaften Caramboluge zwischen einem Düsseldorfer und einem Kölner Dampfschiff; ersteres war die „Stadt Elberfeld", den Namen des Letzteren hat Referent übersehen. Beide Schiffe kamen zu Berg, das Kölner ein paar Schiffslängen vor, und während letzteres an seiner neuen Anlandebrücke, welche circa 170 Schritte unterhalb der Düsseldorfer Anlandebrücke liegt, anlegte, setzte die „Stadt Elberfeld" ihren Weg ruhig fort, um auch ihrerseits anzulegen. Das Kölner Schiff, welches seine Geschäfte mit der übermäßigsten Eile betrieb, wartete mit der Abfahrt nicht, bis die Stadt Elberfeld angelegt hatte, sondern wollte noch vor deren Anlanden zwischen ihr und deren Brücke durchfahren, obgleich die Spitze des Schiffes schon dem Lande zugeschlagen war, und fuhr so mit der rechten Seite seines Pavillons dem Düsseldorfer Schiff die Spitze entzwei, so daß das Bugspriet zersplitterte, und weitere Beschädigungen sichtbar waren. Dagegen blieb das dem Kölner Schiff angehängte Boot an der „Stadt Elberfeld" erst hängen, und gerieth dann beim Weiterfahren derselben derartig unter das linke Rad, daß es in Trümmer zersplittert wurde. Die Beschädigungen an dem Kölner Schiffe konnte man von hier aus nicht wahrnehmen, da sie an der der Stadt entgegengesetzten rechten Seite stattgefunden haben; sie können jedoch nicht unbedeutend gewesen seyn, da hiesige Schiffer ein 10 Fuß langes Stück des Geländers und andere Bruchstücke aufgefischt haben; auch müssen dessen Passagiere einen nicht geringen Schrecken ausgestanden haben, da sogar ein Exemplar von „Murray's Handbook for Travellers" den Wellen entzogen wurde. Beide Schiffe konnten übrigens ihren Weg fortsetzen. Hätte das Kölner Schiff nur eine halbe Minute gewartet, so konnte es seinen Weg an der rechten Seite der „Stadt Elberfeld" vorbei fortsetzen, und das Unglück wäre nicht geschehen. (Elberf. Ztg.)

Berlin, 13. Aug. Gestern ist der Dr. Falkson aus Königsberg auf seiner Rückreise dorthin hier durchgekommen und zwar mit seiner ihm in England angetrauten Gattin. Bekanntlich hat derselbe, da er Jude ist, die Erlaubniß nicht erwirken können, sich mit seiner, der christlichen Kirche angehörenden Braut zu verehelichen, und er mußte deshalb ins Ausland gehen, um diesen Zweck zu erreichen. Es ist nun wohl kein Grund anzunehmen, daß man in Königsberg eine im Auslande vollzogene Ehe nicht anerkennen werde. (Magd. Z.)

* **Paris**, 15. Aug. (Pr.-Corr.) Gestern Abend um 10 Uhr verbreitete sich in der Oper das Gerücht von einem sehr bedeutenden Unfalle, der auf der Paris-Rouen-Eisenbahn geschehen seyn soll. Das „Débats" gibt hierüber die beruhigende Nachricht, daß der ankommende Convoi von Rouen und der nach St. Germain abgehende sich am Eingange des Bahnhofes trafen und leicht an einander stießen (*heurté légèrement*), und daß zwei Personen über den Stoß erschrocken, sich aus einem Wagen herausstürzten und sich leichte Quetschungen im Gesichte zuzogen. Der „National" spricht von zwölf Verwundeten; der „Courrier français" von zwei Todten. Daß Nachlässigkeit die Schuld des Ereignisses war, liegt außer allem Zweifel; der Hergang wird übrigens sehr verschieden erzählt und erst Morgen wird man genaue und verläßliche Details haben können. Noch ein Paar solcher Unglücksfälle, wie der von Fampour und — es wird eine Aenderung erfolgen müssen. — Das großartige techn. Institut der Ecole des arts et metiers hat vorgestern ebenfalls seine Preisvertheilung gehalten, die in Ingenieurs-Diplomen und Fähigkeitszeugnissen besteht. Unter den wenigen Auserlesenen, die diese schwere Prüfungen mit Ehren bestanden, sind drei Deutsche, und zwar alle drei aus Trier; die Herren L. Linz und Conpette erhielten Ingenieurs-Diplome, und Hr. Ulsch das Fähigkeitszeugniß.

Der Globe sagt: „Es sind uns Nachrichten von Wichtigkeit aus Sydney zugekommen, deren spätester Datum der 31. März ist. Der unternehmende Reisende Hr. Leichhardt hatte im Innern Australiens unter den größten Schwierigkeiten einige außerordentliche Entdeckungen gemacht, deren Folgen jetzt unmöglich vorauszusehen sind. Eine neue Gegend mit beständiger Abwechselung von Land und Wasser ist da mit brittischem Unternehmungsgeist eröffnet. Das ganze Land von der Gilberts Lagune bis zum Yappar, länge der Ostküste des Golfes von Carpentaria, wird als für die Viehzucht höchst geeignet dargestellt; doch nur in Bezug auf Hornvieh und Pferde — für Schaafe ist das Klima nicht günstig. Weite Flächen, von schmalen Waldgürteln begränzt, ausgedehnte Niederungen mit Buchsbaum und Theesträuchern bestanden, abwechselnd mit hügelförmigem Lande; schöne grasreiche Wiesen länge einer Reihe von Lagunen, und schattiger Wald längs der Flüsse erfreuen das Auge des Reisenden und locken den Ansiedler. Große Strecken würden sich für den Anbau von Reis und Baumwolle eignen. Selbst unter 14° 48' südlicher Breite wurde ein mit offenem Buschwerk bestandenes Land entdeckt; und zur Seite des Waldes schwarzer und mit Gras reichlich bewachsener Boden. Trotz der großen Trockenheit und Hitze, wie sie seit 7 Jahren in Australien nicht vorgekommen, fand Leichhardt das Land ausnehmend gut bewässert. Er hat an 12 Bächen und 15 Flüssen Namen beigelegt. Man betrachtet es als wahrscheinlich, daß einige dieser Flüsse sich in den Albert ergießen, der in den südlichen Theil des Meerbusens von Carpentaria mündet und daß andere Halifax Bay auf der Ostküste Australiens mit dem Meerbusen Carpentaria verbinden werden. Hr. Leichhardt hat allem Anschein nach ein „australisches Paradies" entdeckt, von unendlicher Wichtigkeit für das Mutterland und vielleicht noch größer für die ganze Welt. In Sydney fand ein Meeting statt, worin die Eröffnung einer Subscription beschlossen wurde, um dadurch dem Hrn. Leichhardt einen Beweis der öffentlichen Dankbarkeit verschaffen zu können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 6 U.	329. 67	+ 16. 5	NW. bed.
Mittags 12 U.	329. 78	+ 20. 6	W. bed.
Abends 7 U.	329. 45	+ 19. 4	W. bed.

Hofgutsverpachtung.

[3b] Der Theil des der königlichen Universität Würzburg gehörigen Hofgutes mit der dazu gehörigen Schäferei zu Mariaburghausen nächst Haßfurt am Mainflusse geht mit Petri cathedra 1847 zu Ende und soll nach hoher Entschließung vom 22ten v. Mts. auf eine weitere Reihe Jahre dem Meistbietenden unter den beim Striche bekannt gemacht werdenden Bedingnissen mittelst öffentlichen Aufstrichs verpachtet werden, wozu Tagfahrt auf

Donnerstag den 10 September d. Js.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten Rentamts anberaumt wird.

Die Bestandtheile des Gutes umfassen:

a) zwei wohlunterhaltene geräumige Pachthäuser mit den hinlänglichen Oeconomiegebäuden;
b) 778½ Morgen zehntfreie Art- und Krautfelder in 3 Fluren nebst mehreren Baum- und Gemüsgärten;
c) 534½ Morgen zehentfreie Wiesen;
d) Hutgerechtigkeit mit Schaaf- und Rindvieh auf der ganzen Hofmarkung ausschließlich, blos mit Ausnahme der Waldung, und
e) die Schäfereigerechtigkeit zu 500 Stück.

Die Pachtbedingnisse werden zu jeder Zeit auf Verlangen beim Amte vorgelegt und die Einsicht der Bestandtheile des Guts kann jeden Tag genommen werden und wird dieses Gütlein einem — oder auch nach Umständen an zwei Pächter hingelassen.

Jeder Ersteher muß sich durch ein legales Zeugniß über seine Vermögenheit, sowie über einen guten Leumund, landwirthschaftliche Kenntnisse und Tüchtigkeit vor dem Striche ausweisen.

Qualifizirte Liebhaber haben ihre Gebote zu Protokoll zu geben und vorbehaltlich höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Haßfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfurt in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

Hofgutsverpachtung.

[3b] Das mit Petri cathedra den 22. Februar 1847 pachtlos werdende, der königlichen Universität Würzburg gehörige Hofgut mit der dazu gehörigen Schäferei zu Kottenbrunn, 3 Stunden von Haßfurt, 1½ Stunde von dem herzogl. sachsen-coburgischen Städtchen Königsberg gelegen, soll nach hoher Verfügung vom 23. v. Mts. in einen anderweitigen 9jährigen Bestand mittelst öffentlichen Strichs hingelassen werden.

Zu diesem Gute gehören außer der Pächterswohnung mit Viehstallungen, Wasch- und Back-Haus dann Getreide- und Schafscheuer

127⅞ Morgen Aeckeln in 3 Fluren eingetheilt und 59½ Morgen Wiesen.

Auch wird der große und kleine Zehnt von der Ortsmarkung Kottenbrunn zugleich mitverpachtet.

Pachtlustige müssen sich mit glaubhaften Zeugnissen über gutes Betragen, landwirthschaftliche Kenntnisse und Vermögen vor dem Striche ausweisen.

Die Verpachtung geschieht

Donnerstag den 10. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

beim endesgesetzten Rentamte, wo zugleich die nähern Pachtbedingnisse bekannt gemacht, sowie die Einsicht der Bestandtheile des Gutes im Orte Kottenbrunn und die Strichsbedingnisse beim dahiesigen Rentamte täglich kann genommen werden.

Haßfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfurt in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Rijdin, C. G., von Stein, Kalk und Sand gegossene Häuser. Eine neue Bauart. Aus dem Schwed. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 36 kr.

[2c] In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) *Sr. Heiligkeit des Papstes*
Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: **„Royal“** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt
von **WEISS & KOHLER**
in *Würzburg* und *München*.

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

[2b] Allen lieben Freunden und Bekannten widme ich die traurige Anzeige, dass diesen Morgen früh 4 Uhr nach einem kurzen Krankenlager meine innigst geliebte Gattin

Lisette Preger *geb.* ***Krackhardt***

in einem Alter von 43 Jahren sanft in den Herrn entschlafen ist. Mit mir beweinen 7 unversorgte Kinder die theure Verblichene, und nur wer dieselbe näher kannte, ist im Stande, meinen tiefgefühlten Schmerz ermessen zu können.

Um stille Theilnahme bittet

Schweinfurt, den 15. August 1846.

Christoph Preger
nebst den Hinterbliebenen.

Sehr wichtige Anzeige für Bierbrauer und Wirthe.

Der Unterzeichnete ist im Besitz einer wichtigen und nützlichen Anwendung, nämlich: Das Sauerwerden des Bieres auf eine der Gesundheit unschädliche Weise zu verhindern, und schon verdorbenes mildes, trübes und schales Bier ohne allen Nachtheil wieder gut zu machen, so wie zu all gewordenes in erster Vortrefflichkeit herzustellen, dem Verderben desselben vorzubeugen, und dasselbe gut zu erhalten.

Da der Erfinder die große goldene Medaille für die Mittheilung dieses Geheimnisses erhalten hat, und dasselbe noch wenig bekannt ist, so glaubt Unterzeichneter, Manchem einen guten Dienst zu erweisen, wenn er solches zur allgemeinen Anwendung gegen ein billiges Honorar von 2 Kronenthalern abgibt. Voriges Jahr wurde es von etlichen 80 Personen mit dem besten Erfolge angewendet. Diejenigen, welche mir Zutrauen schenken wollen, belieben sich an mich zu wenden.

L. Hoffmann, Chemiker.

S. Nr. 1196 im Engel in der Neuengasse in Nürnberg.

Grosses badisches Anlehen von 14 Mill. Gulden.
Ziehung am 31. August 1846

mit **2000** Haupttreffern von *fl. 50,000, 15,000, 5000,* 4 à *2000,* 13 à *1000,* 20 à *250,* 250 à *50.* Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt hiezu Original-Loose à **fl. 36** und empfiehlt sich zu Aufträgen bestens.

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 15. September 1846 à *fl. 34 30 kr.* zurückgenommen, daher die Einrichtung getroffen ist, dass zur Porto-Ersparniß nur die Differenz von fl. 1 30 kr. einzusenden ist.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß unser 6 Monat altes Töchterchen *Anna Josepha Carolina* am 16. d. Mts. in Folge eines Zehefieders' selig entschlafen ist.

Um stilles Mitleid bittend empfehlen sich die betrübten Eltern.

Ochsenfurt, den 17. August 1846.

Konrad Pfeuffer,
Wachsbleicher.
Maria Pfeuffer.

Färberei-Verkauf.

[2a] Familien-Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein Färberei-Gebäude, am Jartfluße gelegen, zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem großen, gut eingerichteten Häuschen mit französ. Dache; im untern Stocke befindet sich die Färberei mit 7 Kesseln, 2 Küpen, Presse nebst Brunnen, 1 Zimmer mit Küche, Keller, nebst Stallung und Hof. Im 2ten Stocke 4 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, einen Laden und Küche, dann 3 aufeinandergehende Böden zum Trocknen der Waaren eingerichtet. Das Haus steht ganz frei von 3 dazu gehörigen Gärten umgeben; ferner 2 Rahmen, dann ein Gebäude, in welchem eine Wasserwand und eine Walk, mit hinlänglichem Wasser versehen, sich befinden. Auf demselben ist ein Boden zur Aufbewahrung von Holz, Heu oder Stroh. Es geht in dieser Gegend Wollenarbeit und Druckerei und führe ich gedruckte Baumwollenwaaren zum Ausschnitt. Der Kaufpreis kann auf sehr annehmbare Zahlungstermine gestellt werden. Der Ort ist ein Marktflecken und liegt 3 Stunden von Künzelsau und Mergentheim. Auch können nach Wunsch des Käufers Güterstücke dazu gegeben werden.

Wülfingen, Oberamt Künzelsau, 18. Aug. 1846.

Ziegler, Färbermeister.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Aug. 1846.

	Im höchsten Preis:				
Weizen,	13	Scheffel,	der Scheffel	23 fl. 30 kr.
Korn,	11	»	»	»	20 fl. — kr.
Haber,	6	»	»	»	9 fl. — kr.
Gerste,	3	»	»	»	14 fl. 40 kr.
	Im mittleren Preis:				
Weizen,	350	Scheffel,	der Scheffel	21 fl. 36 kr.
Korn,	99	»	»	»	18 fl. 49 kr.
Haber,	141	»	»	»	7 fl. 32 kr.
Gerste,	57	»	»	»	14 fl. 6 kr.
	Im tiefsten Preis:				
Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	19 fl. 15 kr.
Korn,	1	»	»	»	16 fl. 30 kr.
Haber,	4	»	»	»	6 fl. 30 kr.
Gerste,	2	»	»	»	13 fl. 6 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 690 Scheffel. 366 Scheffel Weizen, 111 Scheffel Korn, 150 Scheffel Haber, 62 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 17. August.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55 ½
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 30	Gold el Marco	380 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 230. Donnerstag, 20. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das k. Regierungsblatt Nr. 27 enthält: Bekanntmachung, die am 5. Febr. 1846 mit Belgien abgeschlossene Convention über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern betreffend. — Sitzungen des k. Staatsraths-Ausschusses. — Dienstesnachrichten: Se. M. der König haben Sich bewogen gefunden, den bish. technischen Gehilfen Karl Mühlthaler, bei der k. Hofgarten-Intendanz zum Zeichner, den Grenz-Obercontroleur Alois Rehm in Marquartstein, zum Hauptzollamts-Verwalter in Reichenhall, den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Michael Prunner, zum Rath des Oberappellationsgerichts, den Registraturgehilfen bei der Reg. von Oberfranken, den Communal-Revierförster zu Nienet, Rudolph Werle, zum Communal-Revierförster in Kollenberg, den 2. Assessor des Landgerichts München, Karl Laumer, und den Assessor des Kreis- und Stadtgerichts in Augsburg, Moritz Frhrn. v. Riederer, zu Räthen bei dem Kreis- und Stadtger. München, den Accessisten des Appellations-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg Ernst Kleinschrod, zum Assessor bei dem Kreis- und Stadtgericht zu Augsburg, den Sekretär des Appel.-Gerichts von Unterfranken und Aschaffenburg., Fr. Escherich, zum Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern, den 2. Landger.-Assessor Franz Bauriedl zu Waldmünchen zum Advokaten in Dinkelsbühl, den Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Straubing, Jos. Liste, zum Sekretär des Appell.-Gerichts von Niederbayern und die erledigte Stelle dem Accessisten des Appell.-Gerichts von Niederbayern, Otto v. Schintling, zum Bezirksingenieur in Straubing den Kreisingenieur bei der k. Regierung von Niederbayern, Friedr. v. Günther, zum Kreisingenieur bei der k. Regierung von Niederbayern den Salinenbaubeamten, Wilh. Frhr. v. Pellheven zu Rosenheim, den Bezirksingenieur Menas Schönauer in Straubing zum Salinenbaubeamten zu Rosenheim, zum Landrichter in Hengersberg den 1. Assessor dieses Landgerichts, Dominikus Obermayer, zum Ober-Kirchen- und Studrath bei dem k. Ministerium d. J., den ersten Ministerial-Assessor Franz Dillis, zum ersten Ministerial-Assessor den zweiten Ministerial-Assessor, Max Neumayr, zum zweiten Ministerial-Assessor den dritten Ministerial-Assessor Eduard Wolfanger, zum dritten Ministerial-Assessor, mit dem damit verbundenen Range eines Regierungsrathes, den ersten Ministerialsecretär I. Klasse Gustav v. Bezold zu ernennen; — den Landrichter Mathias Prantner zu Hengersberg, in Niederbayern, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand für die Dauer eines Jahres zu versetzen; den Regierungsrath bei der k. Regierung der Pfalz, K. d. J., Ludwig Karl August Frhr. v. Lichtenstein, zu der k. Reg. von Mittelfranken, K. d. J., und statt dessen den bisherigen Regierungsrath in Ansbach, Joseph v. Stichaner, zu der Regierung der Pfalz, K. d. J., beide auf von ihnen gestelltes allerunterthänigstes Ansuchen, zu versetzen, dann den I. Assessor des Landgerichts Eggenfelden, Franz Seraph Hofreiter, im Hinblicke auf dessen nachgewiesene Functions-Unfähigkeit in den Ruhestand für immer zu versetzen; den Archivs-Conservator Joseph v. Thiereck zu Landshut, unter Belassung seines Gesammtgehaltes, des Titels und Functionszeichens, und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen Dienstleistung, dann den Kassier der Kreiskasse von Oberfranken, Georg Christoph Degen, seiner Bitte gemäß, unter dem Ausdrucke Allerhöchster Zufriedenheit bezüglich seiner treu und langjährig geleisteten Dienste, mit Belassung des Titels und Functionszeichens, beide für immer in den Ruhestand zu versetzen.

Aschaffenburg, 16. August. Dem Vernehmen nach wird J. k. H. die Prinzessin Alexandra am 21. d. M. von Ostende hier wieder eintreffen. — Gestern war J. H. die verwittibte Frau Herzogin von Nassau hier zum Besuch. (A. Z.)

Augsburg 17. August. Allmählig wird es nun mit den Vorbereitungen für das Uebungslager reger und lebendiger in unserer Stadt, und schon sind sowohl in den Gast- wie in Privathäusern eine Menge Wohnungen für Fremde bestellt. Von den Regimentern, welche ins Lager ziehen, befinden sich dermal bereits auf dem Marsche hieher: zwei Batterien des Artillerieregiments Zoller von Würzburg, die beiden Infanterieregimenter Seckendorf von Passau und Ysenburg von Lindau und Kempten, das erste Jägerbataillon von Burghausen und das vierte von Straubing. Das Lagerfuhrwesen, von Landau kommend, ist heute hier eingetroffen. Deßgleichen ist aber auch schon der Generalquartiermeisterstab zur Terrän-Rekognoszirung und Lagerabsteckung angelangt. Auf Sonntag den 30. d. M. wird Se. Majestät der König hier erwartet, für welchen Tag ein großer Feldgottesdienst anberaumt ist. Zum Empfang der allerhöchsten Herrschaften wird die Stadt festlich dekorirt. Unter anderen größeren Festlichkeiten zu Ehren der erlauchten Gäste wird die Liedertafel in dem berühmten sogenannten goldnen Saale des hiesigen Rathhauses die „Antigone" aufführen; auch soll ein glänzender Ball, ferner, wie es vorläufig heißt, ein großer Fackelzug mit Serenade der Liedertafel für die königl. Familie stattfinden. Zur Aufnahme der allerhöchsten Herrschaften ist das Residenzgebäude bestimmt. Am Abend des Lagereinzugs wird ein grandioser Zapfenstreich von den Trommlern und Spielleuten sämmtlicher Regimenter ausgeführt. (Korr. v. u. f. D.)

Der Augsb. Abzig. schreibt man aus München: Dem Beispiele in Oesterreich folgend werden die PP. Redemtoristen nunmehr auch Missionen in unsern Zuchthäusern unternehmen und demnächst in der Vorstadt Au den Anfang machen.

Preußen. Berlin, 14. Aug. Der eifrige Vertheidiger von Wislicenus, Hr. Kammergerichts Assessor Eberts in Halle (der Sohn eines hiesigen reichen Bankiers), ist von seiner Stellung in Halle nach Graudenz versetzt. Daß er dieß als eine Strafe anzusehen habe, ist ihm in der betreffenden Verfügung ausdrücklich gesagt, indem es darin heißt, er habe bei jener Vertheidigung die Gränzen gerichtlicher Erörterung überschritten. (Schw.M.)

Berlin, 9. Aug. Die Verfassungsfrage ist in ein neues Stadium getreten. Es wird nämlich beabsichtigt, dieselbe durch vorherige Einführung neuer Stände ihrer Lösung entgegenzuführen, so daß also in Zukunft nicht vier, sondern acht Stände bestehen werden. — Was die schleswigsche Frage betrifft, so sind eingeweihte Politiker der Ansicht, daß dieselbe bleibt, wie sie ist, da in Sachen der Regierungssouveränetäten kein Bruch des Einverständnisses eintreten und der Stimme des Volks in diesen Dingen keine Competenz zugestanden wird. (Mannh. A.)

= Berlin, 16. Aug. (Privat-Correspondenz.) Viele hiesige Juristen haben sich bereits nach den Rheinprovinzen begeben, um daselbst das öffentliche und mündliche Verfahren in Kriminalsachen, welches am 1. Oktober l. Js. nun auch beim Kammergericht und dem Kriminalgericht zu Berlin eingeführt wird, genau kennen zu lernen. — Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit beunruhigenden Gerüchten über bedenkliche Zustände im Posen'schen herum, welche sich hoffentlich nicht bestätigen werden.

Breslau, 12. August. Johannes Ronge ist so eben zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, weil er in dem Gebirgs-Städtchen Lähn Gottesdienst abgehalten, während von Seiten der Regierung die Erlaubniß zur Benutzung der Kirche, in welcher derselbe stattfand, noch nicht eingegangen war. Das genannte Strafurtheil ist jedenfalls von der Administrativbehörde ausgegangen und Ronge wird, wie man sagt, an das Ministerium und eventuell an Seine Majestät Recurs ergreifen. (Wes.-Ztg.)

Von der Elbe, 12. Aug. Es gehen uns verbürgte Nachrichten von dem berliner Zollkongresse zu. Der alte Zwist und Hader hat sich über die Prinzipfragen mit derselben Stärke und Beharrlichkeit ausge-

sprochen, wie in Karlsruhe, wenn auch vielleicht in Folge der Entfernung einzelner Commissäre mit weniger Bitterkeit und ohne Persönlichkeiten mag gesprochen worden seyn. Bis jetzt, heißt es, zeige sich noch von keiner Seite eine Aussicht zur Vermittelung und zur Ausgleichung; Jeder bleibe fest bei seiner Ueberzeugung, um so mehr, als seine Instruktionen ihn dazu berechtigen. Bayern, das zu Anfang allerdings schwankend gewesen, habe in Folge des Ministerwechsels neue Instruktionen erlassen, welche den festen Beitritt zu dem Votum Württembergs und Badens verschreiben. Sachsen wolle der Baumwollen-Spinnerei die geringsten Konzessionen bewilligen. Preußen sey geneigt, Twist bis 3, Maschinen-Leinengarn bis 1 Thaler zu erhöhen; für Rückzölle könne es sich aber unmöglich erklären. Bekanntlich verlangen die süddeutschen Staaten eine gleiche Erhöhung sämmtlicher Gränzzölle bis auf 4 Thaler; was darunter geschehe, sey nur ein Palliativmittel und nütze für die Dauer allein dem Fiskus. Bei solchen Verhältnissen — schließt unser Bericht — möge man sich gefaßt machen, daß auch diese Zollkonferenz unverrichteter Sache aus einander gehe und der Status quo verbleibe. — Die mechanischen Flachsspinnereien in Schlesien erleiden seit dem 1. d. M. einen neuen Abbruch ihres nicht unbeträchtlichen Absatzes nach Oesterreich, indem die kaiserl. Regierung den Einfuhrzoll per Schock um 6 bis 8 Gulden erhöht hat. (K.Z.)

Von der Elbe, 10. Aug. wird der „Köln. Z." ein Auszug aus dem Testamente Peter des Großen mitgetheilt als ein Aktenstück, welches die seit 150 Jahren bis auf den heutigen Tag mit eiserner Konsequenz durchgeführte Richtung der russischen Politik dem Leser vorführt. Der Czaar sagt am Eingange: „Gott, der Allmächtige, von welchem wir unsere Existenz und Krone haben, und der uns beständig mit seiner Einsicht erleuchtet, und mit seiner göttlichen Macht unterstützt hat, erlaubt uns, das russische Volk für die Zukunft als zur allgemeinen Herrschaft über Europa berufen zu betrachten." Darauf folgen nachstehende Lebensregeln für seine Nachfolger: „Deßhalb hinterlasse ich ihnen folgende Vorschriften, und empfehle sie ihrer Aufmerksamkeit und beständigen Beachtung. Unterhaltet die russische Nation in einem fortdauernden Kriegszustande, damit der Soldat immer in Athem verbleibe; laßt Ruhe nur darum eintreten, um die Staatsfinanzen zu verbessern, die Armee zu ergänzen, die günstigen Augenblicke für den Angriff zu wählen. Laßt somit den Frieden dienen dem Kriege und den Krieg dem Frieden im Interesse der Vergrößerung und steigenden Wohlfahrt Rußlands. Beruft durch alle möglichen Mittel von den gebildeten Völkern Europa's Feldherren während des Krieges, und Gelehrte während des Friedens, um die russische Nation an den Vorzügen fremder Länder Theil nehmen zu lassen, ohne ihr von ihren eigenen etwas zu rauben. Nehmt Antheil bei jeder Gelegenheit an irgend welchen Streitigkeiten und Händeln Europa's und zumal Deutschlands, welches, weil näher, euch unmittelbar interessirt. Theilet Polen, indem ihr daselbst Unruhen und Eifersucht unterhaltet, gewinnt die Mächtigen durch Gold, bestechet die Reichstage, bestecht sie, um die Wahlen der Könige zu lenken, und nur Ergebene dazu ernennen zu lassen, beschützt sie, schickt moskowitische Truppen, und haltet sie so lange daselbst hin, bis sie für immer verbleiben können. Nehmet Schweden so viel, als ihr vermögt, und laßt euch von ihm angreifen, des Vorwandes halber, es zu unterjochen. Deßhalb sondert es ab von Dänemark, und Dänemark von Schweden, und pflegt mit Sorgfalt ihre Nebenbuhlerschaft. Sucht immer die Frauen russischer Großfürsten unter deutschen Prinzessinnen, um die Familienbündnisse zu mehren, die Interessen näher zu bringen, und Deutschland für unsere Sache zu gewinnen, indem ihr unseren Einfluß vergrößert. Dehnt euch aus ohne Unterlaß längs der Ostseeküste und im Süden über das schwarze Meer. Nähert euch so viel als möglich Konstantinopel und Indien. Wer dort herrschen wird, wird der wahre Souverän der Welt seyn. Dem zufolge veranlaßt fortdauernde Kriege der Türkei und Persiens. Sucht und unterhaltet sorgfältig das Bündniß mit Oesterreich, unterstützt anscheinend seine Gedanken und Pläne einer künftigen Herrschaft über Deutschland, und erregt unter der Hand die Eifersucht der kleinen Fürsten dagegen. Laßt die russische Hülfe von den Einen oder von den Andern begehren, und übt auf das Land eine Art von Schutz, welche die künftige Herrschaft vorbereitet. Zieht die Bekenner der griechischen Kirche, auch die Schismatiker, welche in Ungarn, den türkischen Provinzen und im südlichen Polen zerstreut sind, an euch, macht euch zu ihrem Mittelpunkte, zu ihrem Schirm und Hort, und richtet durch die Form einer kirchlichen Autokratie eine allgemeine Herrschaft über dieselben ein." Die Nutzanwendung mag sich der geehrte Leser selbst machen. Diejenigen aber, die hier bei der Erinnerung an einen Panslavismus den Mund in eine ironische Falte zu ziehen pflegen, bitten wir diese zu glätten, und dafür die Stirne zum ernsten Nachdenken in die Furchen deutscher Besorgniß und daraus nothwendig werdender Wachsamkeit zu falten.

Posen, 15. August. Die Russomanie unserer jungen Polen hat noch keineswegs nachgelassen, wenngleich es sich nun bis zur Evidenz herausgestellt hat, daß die summarische Amnestirung aller gefangenen Polen in Sibirien und dem Kaukasus, welche bei Gelegenheit der Vermählung der Großfürstin Olga erfolgt seyn sollte, eine von den Emissären der Propaganda verbreitete Neuigkeit war, die der Erfolg Lügen gestraft hat. Die Zahl der begnadigten Polen soll sich auf höchstens zwanzig belaufen, und diese mögen auch wohl die wenigst compromittirten seyn. Jetzt helfen die Russophilen sich damit, daß sie ausstreuen, der Statthalter, Fürst Paskiewitsch, habe den großartigen Begnadigungsplan bereits ausgearbeitet und sey damit nach Petersburg gereist, um ihn vom Czar vollziehen zu lassen; die Gewährung werde unfehlbar demnächst bekannt gemacht werden. Durch solche Mittel sucht man die Leichtgläubigen in die Steckgarne zu locken und zu — versticken. Glücklicher Weise will die niedere Volksklasse von dem russischen Glücke, welches sie sich nicht ohne Knute denkt, nichts wissen. (Brem. Z)

Trier, 14. Aug. Durch ein dahier vor Kurzem eingetroffenes Erkenntniß des rheinischen Revisions- und Kassationshofes ist der Rekurs des öffentlichen Ministeriums gegen das Urtheil des hiesigen kgl. Friedensgerichts des Stadtkantons, welches die wegen der Bürgerversammlung bei Gaffen verfolgten Einwohner unserer Stadt von jeder Strafe freigesprochen hatte, vollständig verworfen worden. (Trier.Z.)

Koblenz, 17. August. Während an den beiden vorhergehenden Tagen in unserer Stadt ein vielfach reges Treiben herrschte und man auf den Straßen überall Massen von fremdigen oder schaulustigen Menschen begegnete, ist heute alles wieder in dem alten Geleise, das Sängerfest des mittelrheinischen Sängerbundes, wie man es nannte, ist zu Ende. Die Sänger haben uns bereits schon vorgestern sämmtlich verlassen und auf dem Rheinwerft und von den Gasthöfen und mehreren Privathäusern sind die Flaggen eingezogen. Ueber die Festlichkeiten selbst würde ich wenig zu berichten haben, indem sie in herkömmlicher Weise nach gewöhnlichem bürgerlich deutschem hausbackenen Schnitte begangen wurden. Man empfing die Sänger bei ihrer Ankunft am Rheinwerfte dahier, der voll bunter Flaggen wehte, mit Böllerschüssen und Vivats, worauf am Abende im Casinosaale die gemeinsame Liedertafel der aus den Städten Aachen, Köln, Bonn und Mainz hierhin gekommenen Sänger stattfand. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte derselben bei und unter den geladenen Gästen bemerkte man außer dem commandirenden General Hrn. v. Thiele Excellenz und dem Hrn. Oberpräsidenten Eichmann auch den von Berlin grade hier angekommenen Präsidenten des Handelsamtes Hrn. v. Rönne. Der gestrige Tag, an welchem die Sänger mit der Regimentsmusik auf Leiterwagen in's Freie auf die Anhöhe „der Kuhkopf" im hiesigen Stadtwalde gezogen waren, war im eigentlichen Sinne ein großes Volksfest ꝛc. — Hiermit könnte ich den Bericht schließen, wenn nicht ein sehr ärgerlicher Vorfall auf dem Casino am ersten Abende die Festlichkeit in bedauerlicher Weise beeinträchtigt und dem erst in's Leben getretenen „mittelrheinischen Sängerbund" einen argen Riß versetzt, und dabei den Beweis geliefert hätte, wie es in unserer Burgeoisie noch vielfach Leute gibt, die keinen Sinn für einen höhern politischen Aufschwung des deutschen Volkes haben, sondern, um ja nicht hier oder da den Schein eines entfernten Strebens auf sich zu laden, auf die taktloseste Weise ihrer Beklemmung Luft machen. Bekannt ist nämlich, welche Theilnahme die schleswig-holsteinischen Sänger überall bei ihrem Erscheinen auf den deutschen Gesangfesten gefunden haben, bekannt ist, welche schöne Idee einer Association der deutschen Stämme und einer engern Verbrüderung derselben den Sängerfesten allgemein zu Grunde liegt, bekannt ist, daß man diese Idee unverhohlen in Toasten und Reden bei dergleichen Gelegenheiten geltend gemacht hat und endlich ist es Niemand ein Hehl, welchen tiefen schmerzlichen Eindruck die Lage hervorruft, in welche die Herzogthümer Schleswig-Holstein durch den offenen Brief in Beziehung zum deutschen Vaterlande gerathen sind. Wenn nun ein Mainzer Sänger in Berücksichtigung dieser Umstände in der Begeisterung für das Fest und die Idee die schleswig-holsteinische Frage berührte und darauf hinwies, wie es Sache der deutschen Fürsten sowohl als des Volkes sey, darauf zu wachen, daß nicht abermals ein Theil unseres Vaterlandes demselben entrissen werde, und mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein schloß, so mochte dieß Niemanden sonderlich befremden und mit großem Enthusiasmus nahm man die Rede auf. Statt nun die Sache auf sich beruhen zu lassen, und, wenn man ähnliche politische Anspielungen vermeiden wollte, solches in der Stille abzumachen, erhob sich hiergegen der Kapellmeister Dorn aus Köln und rügte sehr ernst die Erwähnung politischer Tagesfragen, indem sie nur hierher gekommen seyen, dem Gesange zu huldigen ꝛc. Die dadurch herbeigeführte Discussion wurde sehr laut und lebhaft und die Mainzer betheuerten, nie mehr in Gemeinschaft mit den Kölnern ein gleiches Fest zu begehen. Später beim Nachhausegehen soll es nun noch zu ärgerlichen Auftritten gekommen seyn. Wie gestaltet sich solchem Treiben gegenüber der Wunsch nach deutscher Einheit und klingt das auch hier wieder so oft gesungene Arndt'sche Lied „Was ist des deutschen Vaterland!" nicht wie bittere Ironie? Vielleicht kennt Hr. Dorn und viele mit ihm nicht den Sinn des Liedes, der Text ist für sie gleichgültig, sie reflektiren nur auf die

Noten! — Hr. Präsident v. Könne speiste gleich am Tage seiner Ankunft hierselbst beim Hrn. Oberpräsidenten und hatte mit demselben eine lange Conferenz. (Fr. Oberpostz.

Sachsen. Leipzig, 13. Aug. Das Stadtverordneten-Collegium hat dem Stadtrath den Wunsch zu erkennen gegeben, daß das herannahende dreißjährige Konstitutionsfest auf eine möglichst allgemeine Weise von den hiesigen städtischen Behörden und der Bürgerschaft begangen werden möge. — Der gestrige Tag, der Jahrestag der vorjährigen betrübenden Ereignisse, ist ganz ruhig vorübergegangen. — Gegenwärtig wird hier eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner vorbereitet. Eine Aufforderung zur Unterzeichnung dieser Adresse in dem hiesigen Tagblatt wurde jedoch zurückgewiesen (Schw.M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 15. Aug. Nachrichten aus Gießen zu Folge sind in Folge der letzten Studenten-Auftritte daselbst drei Studenten relegirt, nach andern Angaben nur konsilirt worden. (Schw.M.)

Schleswig-Holstein. Der „Altonaer Merkur" berichtet unterm 15. August: Die heute erwarteten bisher jeden Sonnabend eingetroffenen Nummern der „Ständezeitung" sind ausgeblieben, weßhalb wir die Fortsetzung unserer ständischen Berichte bis weiter zu verschieben genöthigt sind.

Ein Schreiben „von der Donau" in der Allg. Zeitung stellt für die schleswig-holsteinische, resp. lediglich die holsteinische Frage folgende Gesichtspunkte auf. Es handle sich dabei um dreierlei: um die Verhältnisse Holsteins zum deutschen Bunde, um die Erbfolge daselbst, und um den Verband des Herzogthums mit der dänischen Königskrone. In ersterer Beziehung könne das Prinzip und der politische Rechtszustand des Bundes die Lostreißung Holsteins von seinem Gebiete unmöglich dulden, so wie eine völlige administrative Verschmelzung mit Dänemark. Die Erbfolgefrage dürfte dagegen nach Antecedentien der Neuzeit bloß als eine rein innere Angelegenheit betrachtet und in diesem Sinne ohne Einmischung von Außen zur Entscheidung gebracht werden. Der dritte Punkt, die untrennbare Vereinigung der Herzogthümer mit der dänischen Königskrone, scheine jedoch in die Kompetenz der hohen europäischen Politik zu fallen, worüber die Großmächte eine Verständigung zu pflegen haben würden. Hier nun dürften sich allerdings verschiedenartige Tendenzen geltend zu machen suchen, wobei mit weniger Sicherheit zu bestimmen sey, ob das aus Erfahrungen räthliche Prinzip, die Reiche durch Theilungen nicht zu schwächen, welche gleichsam die Vorhut zu bilden haben, den Erfolg der Vereinbarung erhalten werde.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. August. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds wurden etwas höher als gestern bezahlt, hingegen zeigte sich weniger Begehr für österr. Anlehnsloose.

5pCt. Metall.: 110¼ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 73½ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1869 G.; per ult. August 1870 G.; 500 fl. Loose: 157 G.; 250 fl. Loose: 126⅜ P.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78⅝ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56⅛ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93⅜ P.; 4pCt. Oblig.: 100 P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ P.; 25 fl. Loose: 23¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 352 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82¼ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Spnd. 4pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 22⅜ G.; 5pCt. 25¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 46¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Dict.: 4¼ B.

Hamburg, 13. Aug. In der verflossenen Woche haben wir in unserer Nähe eine Revolte unter den an der hamburg-berliner Eisenbahn beschäftigten Arbeitern gehabt, die, den getroffenen Anstalten und den Berichten von Augenzeugen nach zu urtheilen, ernster Art gewesen ist. Im nahen Reinbecker-Holze werden mehrere Brücken über die Bille geschlagen; die dabei beschäftigten Arbeiter standen tagelang bis an den Leib im Moraste und erlagen theilweise der Strapaze; es wurde darauf eine Anzahl Rammer aus Hamburg requirirt. Die im Moor beschäftigten Arbeiter verlangten nun, durch diese abgelöst zu werden, und rotteten sich, da dies nicht allein nicht geschah, sondern die Hamburger außer dessern Arbeitsstellen auch noch bessern Lohn erhielten, zusammen, um ihren Zweck mit Gewalt zu erreichen. Dabei kam es zu blutigen Köpfen, und ein Polizeibeamter u. A. erlitt eine bedeutende Verletzung. Jetzt ist die Ruhe vollkommen wiederhergestellt. Die ganze Bahn bis nach Berlin soll zum November d. J. vollendet seyn, dann aber erst zu Ganzwecken benutzt werden. Die Eröffnung wird Ostern 1847 stattfinden. (Köln.Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 16. August. (Priv.-Corr.) Die Administration der Eisenbahn von Rouen hat nachstehende Note über den vorgestrigen Unfall auf ihrer Bahn veröffentlicht:

„Der Post-Convoi nach Rouen war am 14. Abends 7 Uhr 25 Minuten von Paris abgegangen, hielt vor der Werkstätte von Batignolles an, um eine Verstärkungs-Lokomotive zu nehmen. Der ihm folgende Convoi von Versailles war auf die ihm gemachten Signale ebenfalls stehen geblieben; allein der diesem folgende Convoi von St. Germain hielt zwar auch ein, aber nicht vollständig genug, und so stieß seine Locomotive auf die letzten Waggons des Trains von Versailles, ohne daß jedoch ein Wagen aus den Schienen kam. Mehrere Reisende, die im ersten Schrecken aus den Wagen sprangen, erhielten Quetschungen; ein Reisender des Convoi von St. Germain wollte von der Imperiale herabspringen und brach sich ein Bein."

Hr. Merry veröffentlicht einen Brief, in dem er als Augenzeuge des Vorfalls sagt:

„Der Schrecken der Reisenden auf allen 3 Convois ist fürchterlich gewesen; die 3 Maschinisten ließen sogleich den Dampf los, der sich unter fürchterlichem Getöse entlud; die Männer schrieen, die Frauen und Kinder heulten; einige Schritte weiter und der Zusammenstoß wäre unter dem Tunnel von Paris erfolgt und das Unglück hätte so groß als bei Zambour werden können."

Dem Courier français zu Folge sind 2 Personen schwer, 12 leicht beschädigt.

Heute um 1 Uhr fand die vorbereitende Sitzung der Kammer statt. Es wird das provisorische Bureau constituirt und die Deputirten gewählt, die der König morgen empfangen wird. Alle Minister sind wieder in Paris. Graf Molé ist ebenfalls gestern von seinem Schlosse Champlatreux in Paris angekommen und Hr. Thiers von Havre, wo er die Seebäder gebrauchte.

Der „Courier d'Afrique", ein Algierer Journal, vom 7. ds., ist uns mit vier weißen Spalten zugekommen; er erklärt, die betreffenden Stellen seyen von der Oberbehörde unterdrückt worden, Also in dem französischen Afrika herrscht nicht nur Censur, sondern sogar Militär-Censur.

Die Madrider Journale vom 10. und die französ. Departements-Blätter enthalten nichts der Mittheilung Werthes.

Für die morgige Eröffnung der Kammern durch den König sind die üblichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Plätze, Straßen und Brücken, über die der Zug geht, sind abgesperrt; 5000 Mann Linien-Truppen und 3000 Mann Nationalgarden bilden das Spalier, außerdem sind aber gegen 2000 Mann an Municipalgarden zu Fuß und zu Pferd, Stadt-Sergeanten und Polizei-Agenten im Dienste.

Italien.

Rom, 13. Aug. Es scheint, als würde in sämmtlichen höhern Staatsposten ein Wechsel der Personen stattfinden; so wird mit Grund versichert, der Kardinal Patrizi werde seine Stelle als Vikarius des Papstes in Kurzem niederlegen, und durch den bisherigen Erzbischof von Ravenna, Kardinal Falconieri (einen durch freisinnige Ansichten höchst ausgezeichneten Mann) ersetzt werden. — In Neapel ist neuerlich die Verbreitung der römischen Zeitungen untersagt worden. — Was den kürzlich gemeldeten Turiner Vorfall anbelangt, so soll, wie man heute mit Gewißheit versichern wollte, das Evviva Pio IX. nicht von Bürgern, sondern von einem der bei einer Revue vor dem König defilirenden Bataillons zuerst ausgerufen, und dies so wie die darauf erfolgte Theilnahme aller Anwesenden von Sr. Majestät durchaus nicht mißbilligt worden seyn.

Der „Constitutionel" läßt sich unter'm 2. Aug. aus Rom schreiben: Verschiedene Städte, u. a. Fermo und Spoleto, hätten sich kürzlich an den Papst mit der Bitte gewandt, das Monopol der Erziehung den Jesuiten zu nehmen. Pius IX. habe ihre Wünsche und Beschwerden gegründet gefunden, und verfügt, daß bei Wiedereröffnung der Schulen im November überall, wo die Bürgermeister und Bischöfe es für räthlich halten, die Jesuiten durch Weltgeistliche ersetzt werden sollten. (K.v.u.f.D.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 14. August. Der Mangel an baarem Gelde, welcher sich auch in den Privatverhältnissen bei uns leicht fühlbar macht, hat die Thätigkeit unserer Wucherer verdoppelt. Berlin ist reich an solchen Creaturen. Zwar gibt es Gesetze gegen den Wucher, aber keine, die ihn aus seiner Proteusnatur jedesmal auf seine schmutzige Gemeinheit zurückzubringen wissen, er existirt ungestört fort. Erst kürzlich ist zwar ein Wucherer zur Criminalhaft gebracht worden, indeß eigentlich nur, weil er den Wucher noch nicht recht verstand und sich auf einer betrügerischen Fährte ertappen ließ. So abscheulich auch der jugendliche Leichtsinn bei uns von den Wucherern ausgesogen wird, so sind die hohen Procente, welche der Reichthum zahlt, doch noch gar nichts gegen das Elend, in welches der Wucher die kleinen Bürger, die Gewerbleute zu stürzen weiß, wenn sie in augenblicklicher Noth und weil ihnen alle andern Thüren verschlossen sind, in seine Krallen fallen müssen. (A.Z.)

Der „Courier français" vom 11. Aug. bringt die Nachricht, daß in dem Magdalenenthale in der Gegend von Bogota in Neu-Granada

in Süd-Amerika ein ungeheurer Strom einer kothigen Masse einen Berg herabgeflossen sey und eine Fläche von ungefähr vier Meilen bedeckt habe, auf seinem Wege aber Wälder und Dörfer eingehüllt habe; an tausend Menschen wären dadurch umgekommen. Ueber die Ursache wären die Gelehrten nicht einig. Obgleich also die Ursache dieses Ereignisses vorläufig nicht angegeben worden ist, so dürfte doch über dieselbe bei Keinem Zweifel herrschen dürfen, welcher mit den Natur-Erscheinungen in den Anden und namentlich mit denjenigen bekannt ist, wie sie in der Gegend von Bogota mehrfach vorgekommen sind. Es hängt dieses Ereigniß offenbar mit einem Erdbeben zusammen. Bei den Erdbeben öffnen sich dort die unterirdischen Seen in der Umgegend der Vulkane und ergießen eine große Menge erdiger, breiartiger Massen, welche die spanischen Einwohner Koth, Lodo, die Indianer Moya nennen und in welchen zahllose Fische, Prennadillas, eingehüllt sind. Die Masse ist bei ihrem Hervordrängen flüssig, ein wahrer sich fortwälzender Brei, erhärtet aber bald und ist dann bräunlichschwarz von geringem Zusammenhalte. Sie enthält Kohle, Augitkrystalle und Kieselpanzer von Infusionsthierchen. Sie brennt im trockenen Zustande wie Lohkuchen ohne Flamme. Bei dem Erdbeben vom 16. Nov. 1827, wobei die Stadt Bogota fürchterlich zerstört wurde, führte der Magdalenenund der Caucafluß mehrere Stunden lang solche schlammige Massen mit sich, welche einen unausstehlichen Geruch nach Schwefelwasserstoff ausstießen. Bei einem früheren Erdbeben in Quito (4. Februar 1797), wobei die Stadt Riobamba ihren Untergang fand, spaltete sich die Erde am Fuße des Vulkans Tunguragua an mehreren Stellen und Ströme von Wasser und stinkendem Moya entstürzten den Schlünden, überschwemmten und verwüsteten Alles umher. In Thälern von hundert Fuß Weite erreichten die Ströme 600 Fuß Höhe. Da, wo der Schlamm sich setzte, hemmte er den Lauf der Flüsse, so daß Seen sich bildeten, welche in einigen Gegenden 87 Tage lang stehen blieben. Eine große Anzahl Menschen kam im Moya Schlamme um. Aehnlich wird das neue Ereigniß gewesen seyn, welches der „Courier français" berichtet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329. 45	+ 15, 3	W. bed.
Mittags 12 U.	328, 99	+ 22, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	328. 76	+ 20. 9	SW. bew.

Bei der heute notariell vorgenommenen Verloosung der gräfl. v. **Rotenhan**'schen Obligationen des Anlehens von fl. 100,000 sind herausgekommen:

2 Stücke à fl. 1000 Lit. A. Nr. 48. u. 55., zusammen fl. 2000,

wofür die Beträge am 1. November 1846 zahlbar und von da nicht weiter verzinslich sind.

Würzburg, den 28. Juli 1846.

Pr. Ph. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

fl. 1000 fehrl. v. **Freyberg**'sche 4 pCtige Obligat. Lit. A. Nr. 9. vom Anlehen von fl. 110000 wurde bei der heute notariell vorgenommenen Verloosung zur Heimzahlung auf den 1. Februar 1847 bestimmt, von wo an diese Nummer nicht weiter verzinslich ist.

Würzburg, den 28. Juli 1846.

Pr. Ph. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

Bekanntmachung.

[2b] Ich mache hiemit bekannt, daß sich meine Niederlage von **gebranntem Gyps** nicht mehr bei Hrn. Caj Bornberger, sondern bei HH. Gebrüder Seuffert, im 3. Distr. Nr. 317., Eigenthümer der Wetterhandlung am Schwanenthore in Würzburg befindet, und daß daselbst immer von dem rühmlich bekannten

Frickenhäuser gebranntem Gyps

billig und ächt, und wie in den frühern Verhältnissen zu haben sey. Auch können daselbst Bestellungen von größeren Quantitäten und selbst Lieferungen an entferntere Orte aufgenommen werden.

C. Gresser & Sohn.

Da in gegenwärtiger Jahreszeit die rothen Weine häufig gesucht werden, so erlaube ich mir, mein wohlbestelltes Lager ausländischer rother Weine zu empfehlen.

Georg Ramé.
3. Distr. Nr. 359

Lehrlings-Gesuch.

[3a] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet in einer Apotheke als Lehrling Unterkunft. Frankirte Briefe unter A. J. besorgt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

[3a] Ein junger Mensch, der die Handlung gründlich erlernt hat, französisch und etwas englisch spricht, wünscht als Commis eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt unter Chiffre J. S. die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein lediger Mensch, mit sehr guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter Unterkunft. Näheres bei Hrn. Leo im Gasthause zur „Stadt Frankfurt" dahier.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK**.

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***August*** *und* ***September*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Burgundy	Wotton	763	1. August	27. Juli	23. Juli	23. Juli
Jowa	Lines	975	8. „	5. Aug.	1. August	1. August
Oneida	J. Funk	791	16. „	12. „	9. „	8. „
Emerald	Howe	515	24. „	20. „	16. „	15. „
Havre	Ainsworth	871	1. Septbr.	27. „	23. „	22. „
Sully	Edgar	746	8. „	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. „	12. „	9. „	8. „
Argo	Anthony	966	24. „	20. „	17. „	17. „

Obige für die Monate ***August*** und ***Septbr.*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuls und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **August** und **September** ab.

Mainz, den 15. Juli 1846.

Washington Finlay,
Haupt- und Special-Agent der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Bletz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrttagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Ausverkauf.

Die der Frau Wittwe **Beer** von der Handlung **Ch. & Ph. Beer** zugefallenen Waaren werden im Hause des Hrn. **Bollermann**, im ersten Laden nach der Neumünster-Schule, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M ist erschienen und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines

Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. **J. Aschbach**, ordentl Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn. **I. Bandes 7te Lieferung.** gr. 8. Preis per Lief. 18 kr. Velinpapier 27 kr.

Das siebente Heft enthält unter andern die größern Artikel: Baseler Concilium, von Hefele; Basiliken (Rechtsbücher), von Walter; Basilius, der Große, von Hilgers; Bauernkrieg, von Menzel; Baukunst (kirchliche), von Reichensperger; Baulast an Kirchen, von Rosshirt; Becket (Thomas), von Aschbach; Begräbniß (kirchliches), von Bautz; Beichte (dogmatisch und moralisch-asketisch) von Dieringer und Buse.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 231. Freitag, 21. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 18. Aug. (Privat-Correspondenz.) Gestern Abend ist Se. k. Hoh. der Prinz Karl von seiner Besuchreise nach Ischl wieder hier eingetroffen, und wird sich am 23. d. ins Hauptquartier nach Augsburg begeben. Heute hielten Höchstdieselben Revue über das hiesige Cürassierregiment, wobei der Unfall begegnete, daß ein Zuschauer überritten wurde. — Der k. Generalmajor und Brigadier der IV. Armeedivision Frhr. v. Horn ist mit seinen Adjutanten hier eingetroffen; derselbe ist dem Vernehmen nach der hohen Bundeskommission, die unser Contingent inspizirt, von unserm Kriegsministerium als Führer und Begleiter beigegeben. — Unter den Fremden von Distinktion, die in den letzten Tagen hier eintrafen, befindet sich der königl. preußische Staatsminister v. Werther; dem Vernehmen nach ist dieser Staatsmann nicht blos zum Vergnügen nach München gereist.

Bodlet, 16. Aug. Ihre Hoheit die Herzogin Alexandra von Coburg-Gotha ist mit Gefolge und zahlreicher Dienerschaft zu vierwöchigem Gebrauche der Kur hier eingetroffen und hat im königlichen Kurhause ihre Wohnung genommen. (K.u.s.D.)

Preußen. Berlin, 17. Aug. Die „Allg. Pr. Ztg." schreibt: Nach den neueren aus Köln eingegangenen Nachrichten ist mit dem Schluß der Kirmes-Feier, am 4. d. M. Abends, an keinem der folgenden Tage die Ruhe in der Stadt weiter gestört worden, und es ist ein weiteres Einschreiten des für den entgegengesetzten Fall bereit gehaltenen Militärs unnöthig geblieben. Die Behörden haben deshalb auch das Aufhören ungewöhnlicher Sicherheits-Maßregeln in einer Bekanntmachung vom 11. d. M. veröffentlicht. Daß bei den Exzessen die bewaffnete Macht die Ruhe wiederhergestellt hat, ohne daß von der Schußwaffe oder von dem Angriff der Truppen mit dem Bajonnett Gebrauch gemacht worden ist, haben wir in unserer Darstellung bereits gemeldet, nicht minder, daß dessenungeachtet auch von den Ruhestörern Mehrere nicht unerheblich verletzt sind. Dies erklärt sich zureichend dadurch, daß in allen Fällen, in denen größere Massen von Ruhestörern durch die bewaffnete Macht zurückzutreiben sind, es ohne Verwundungen nicht abgehen kann, und dadurch, daß es nicht zu hindern ist, daß einzelne Soldaten den Angriff mit Steinwürfen ihrerseits mit dem Säbel erwiedern. Auch das letztere ist nach den uns zugegangenen neueren Nachrichten aus Köln bei jenen Exzessen der Fall gewesen. Die Untersuchung der Vorgänge wird auch über diesen Theil derselben nähere Aufklärung geben.

ψ Berlin, 17. Aug. (Pris.-Corr.) Selten hat ein Artikel hier einen solchen Anklang gefunden und in den verschiedensten Kreisen eine vaterländische Begeisterung hervorgerufen, als derjenige, welchen die „Augsburger Allgemeine Zeitung" vom 12. August über die schleswig-holsteinische Frage unter der Aufschrift: „Der offene Brief und die Times" brachte. Bei der Aufregung der vaterländischen Gefühle, welche hier in Bezug auf diese bedeutungsvolle Angelegenheit herrscht, konnte es nicht anders seyn, als daß jenes kräftig-deutsche Wort den innern Groll über die dänischen Anmaßungen zur hellen Flamme muthiger Begeisterung zündete und anfachte. Wir waren bei dieser Gelegenheit Zeuge von vaterländischen Aeußerungen, welche an eine glorreiche Zeit Preußens erinnerten. In Familienkreisen hörten wir Väter ihre Söhne auffeuern, die Waffen zu ergreifen, wenn die Aufrechthaltung der Ehre des deutschen Vaterlandes es erheischen sollte. In einem Kreise hiesiger hervorragender Männer rief die Stelle jenes Artikels: „Unsere Tapferkeit hat der gewaltigste Feind des deutschen Namens noch kaum vor einem Menschenalter erfahren, und die Söhne der Männer, die damals als Jünglinge kämpften, sind die Träger ihres Namens, wie ihrer Gesinnung. Treiben es die Dänen in ihrer Verblendung zu offenem Bruch und Kampf, so werden sie die ersten seyn, die es erfahren" einen unbeschreiblichen Sturm des Beifalls hervor. Von einem Manne bekannten deutschen Namens ward darauf ein volksthümliches Lied vorgetragen, das als Ausdruck der hiesigen Gesinnungen in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage gelten mag. Wir theilen dasselben hier mit. *) Das sind die Gesinnungen und Gefühle, die hier in der Brust eines jeden Mannes ohne Unterschied sonstiger politischer Meinung zu einem hohen Grade der Entschiedenheit gesteigert sind. Jeder fühlt, daß Deutschland als verloren zu betrachten ist, wenn es vor Europa nicht den Beweis führt, daß jede Spanne deutschen Gebiets unantastbar ist. Es ist deshalb keinem Zweifel unterworfen, daß auch Preußen im Falle der Noth unter den Ersten seyn wird, welche die Waffen zur Wahrung der Ehre des gemeinsamen Vaterlandes ergreifen werden.

*) Deutschlands Antwort.

Vom Sund erklang ein freches Wort,
Zu deutsches Recht greift hat es ein.
Go hört denn deutschen Rechtes Hort:
„Nein! Nein!" spricht Deutschland. Hört es! „Nein!"
Wach', deutsches Volk! Wach', deutscher Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Wach', Preußen, wach'! Auf, Doppelaar!
Das Vaterland ist in Gefahr!

„Nein! Nein!" erbraus's an Elb' und Rhein,
Und an der Nord- und Oßee Strand,
„Nein! Nein!" an Donau, Inn und Main,
Am Neckar und im Bayerland.
Wach', deutsches Volk! Wach', deutscher Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Wach', Preußen, wach'! Auf, Doppelaar!
Das Vaterland ist in Gefahr!

Muth! Holstein! Muth! und Schleswig! Muth!
Schützt deutsches Recht! schützt deutsch Gebiet!
Noch strömt in uns das deutsche Blut,
Das einst der stolze Römer mied.
Wach', deutsches Volk! Wach', deutscher Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Wach', Preußen, wach'! Auf, Doppelaar!
Das Vaterland ist in Gefahr!

Noch glüht für Recht die deutsche Brust,
Noch schwillt sie hoch zu seinem Schutz!
Erfüllt, ist des Rechts sie sich bewußt,
Dann bietet kühn der Welt sie Trutz.
Wach', deutsches Volk! Wach', deutscher Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Wach', Preußen, wach'! Auf Doppelaar!
Das Vaterland ist in Gefahr!

Und, Deutschland, schau, in Uebermuth
Spricht dir ein Insel-Völklein Hohn!
Es nimm denn rasch zur Hand die Ruth',
Wenn's greift nach Perlen deiner Kron'!
Wach', deutsches Volk! Wach', deutscher Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Wach', Preußen, wach'! Auf Doppelaar!
Das Vaterland ist in Gefahr!

Ja, Schleswig-Holstein, deutsch Gebiet!
Du unverrumpfchungines Schwesterland!
Sey unverzagt! in Liebe glüht
Für dich das große Mutterland!
Es wacht das Volk! Es wacht der Bund!
Auf! auf! schall's rings von Mund zu Mund!
Zu Schutz und Trutz nimm unsre Hand!
Du bist und bleibest deutsches Land!

Berlin, 15. Aug. Die empörende Art und Weise, mit welcher Spekulanten und Abenteurer den deutschen Auswanderungsbetrieb ausbeuten, hat so eben den brasilianischen Generalconsul für Preußen, Herrn Sturz, hier veranlaßt, wenigstens für seine Hand eine offene Erklärung und Warnung abzugeben. Er sagt, um allen Umtrieben ein Ende zu machen, geradezu, „daß die kaiserlich brasilische Regierung schon seit einer Reihe von Jahren (seit 1837) weder direkten noch indirekten Auftrag zu Engagirung von Colonisten in Deutschland oder aus Deutschland gegeben hat.“ Herr Sturz sagt zwar, daß Brasilien eine planmäßige, durch wesentliche Begünstigungen und Unterstützungen zu fördernde Colonisation bezwecke und vorbereite, und verweist den, der sich für die Stellung Brasiliens in der deutschen Auswanderungssache interessirt, auf seine hier erschienene Schrift: „Ideen zu einem Vereine und zum Schutz zur Unterstützung deutscher Einwanderer in Brasilien“, aber er erklärt auch, „daß gegenwärtig Niederlassungen im größern Maßstabe für Agrikulturzwecke noch wesentliche Schwierigkeiten entgegenstehen“; während er hinzufügt: „daß aller Wahrscheinlichkeit nach innerhalb eines oder zweier Jahre die Einwanderungsangelegenheit, auf der Basis der Rechtlichkeit und Humanität und durch Garantie des Staats gesichert, dergestalt geordnet seyn werde, daß jede für das Wohl ihrer Landeskinder besorgte Regierung Genugthuung finden werde.“ Allein lügenhaften Aussagen geldsüchtiger Spekulanten gegenüber erklärt Herr Sturz, „daß die brasilische Regierung zur Zeit keine Unterstützung durch freie Ueberfahrt oder sonst gewährt“, und kommt dann auf den abscheulichen Menschenhandel zu reden, welchen das Haus Delrue in Dünkirchen unter dem Scheine der Beauftragung nach Brasilien getrieben hat, und noch auf eine so empörende Weise treibt, daß schon seit vier Monaten gegen 400 Menschen in Dünkirchen gedarbt haben, und sich die Zahl hungernder und fast von Kleidern entblößter Menschen dort schon auf 750 vermehrt hat. Herr Sturz sagt: „Wenn nicht etwa die französische Regierung und die Municipalität von Dünkirchen selbst das Haus Delrue für die unrechtliche Verleitung der armen Menschen belangen, so wird diesen keine Genugthuung geschehen, und wohl unter keinen Umständen Schadenersatz .... Um jedoch, sagt Herr Sturz, meinerseits das Mögliche dazu beizutragen, daß dieses Haus und seine Agenten wenigstens von Seiten der brasilischen Regierung für den mit deren oder der Provinzialverwaltung Namen getriebenen Mißbrauch zur Verantwortung gezogen werde, so erbitte ich von allen, welche schriftliche Dokumente ausgefertigt besitzen, mir solche gehörig beglaubigt zu übersenden.“ Daß übrigens die deutsche Auswanderung noch immer mit dem größten Leichtsinne betrieben wird, beweist uns auch die Geschichte unserer Mosquitoauswanderung. Eine Berliner Großsprecherei redet schon von der „preußisch-deutschen Handelscolonie in Centralamerika,“ während hier auch nicht die kleinste Aussicht auf Erfolg, die größte aber auf den gänzlichen Ruin der Ausgewanderten vorhanden ist, die wir weit mehr beklagen würden, wenn sich nicht von vornherein eine Lebenszwecklosigkeit, Abenteuerei und Frivolität unter ihnen hervorgedrängt hätte. Es sind jetzt auch die Letzten nach der Mosquitoküste von Hamburg aus abgesegelt (54 Individuen) und wir sind überzeugt, daß nach Verlauf eines Jahres die trübseligsten Nachrichten von dort einlaufen müssen. Als die 54 Individuen an Bord des Schiffes „Hever“ waren, betrug ihr ganzes Baarvermögen 920 Thaler, also circa 16 Thaler für die Person! Es klingt wehmüthig-naiv, wenn unsere Mosquitaner bei ihrer Trennung versicherten, sie wünschten nichts sehnlicher, als mit Preußen und Deutschland in naher Verbindung zu bleiben. Jedoch möge es den Leuten besser gehen, als wir es hier erwarten dürfen. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 13. August. Heute Abend kam hier mit der Altonaer Eisenbahn der kais. russische geh. Rath und Gesandte, Hr. v. Struve, an, um nach Eutin zu reisen, wo Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg jetzt verweilt. Man vermuthet, daß die Reise des Herrn Gesandten auf die holstein'schen Verhältnisse Bezug hat. (Hamb. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. August. (Priv.-Corresp.) Die meisten Fondscourse schlossen ohne wesentliche Variation wie gestern, nur für karlsruher Loose zeigte sich Nachfrage zu höherm Cours. 3pCt. span. innere Schuld wurde nach Eintreffen der Madrider Notirung etwas billiger als gestern abgegeben. Die Pariser Notirung vom 17. war an der Börse nicht bekannt.

5pCt. Metall.: 110¾ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 73⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1367 P.: per ult. August 1868 G.; 500 fl. Loose: 157 G.; 250 fl. Loose; 126 G.; Prämien-Scheine: 87¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 34½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93⅜ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅞ P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94⅛ P.; 25 fl. Loose: 21¾ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. n. 351½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82½ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Synd. 4pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—½ G.; 5pCt. 25⅛—¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 46¼ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80½ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Frankfurt, 9. Aug. Die Beschwerdeschriften und Protestationen gegen den „offenen Brief“ Sr. Maj. des Königs von Dänemark fangen nun an, sich beim Bunde zu mehren; die Beschwerdeschrift der holstein'schen Ständeversammlung dürfte bereits hier angelangt seyn. Der Entscheidung der Bundesversammlung sieht man mit der größten Spannung entgegen, denn jede deutsche Brust hat die wärmste Sympathie für die Bewohner der unter dem dänischen Scepter noch stehenden deutschen Herzogthümer in sich aufgenommen. Es handelt sich aber nicht blos von einem sympathischen Gefühle, das auch bei dem Ausspruche der Bundesversammlung nicht in die Waagschale fallen kann, das von einer, aber sehr parteiischen Seite als ein demagogisches denuncirt wird, sondern es fragt sich, ob Deutschlands heiligste Interessen auf eine solche Weise, wie es von Dänemark aus geschehen soll, gefährdert werden dürfen. So viel man aber bis jetzt vernimmt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die patriotische Gesinnung Deutschlands in dieser hochwichtigen deutschen Frage von seinem hohen Fürstenrathe als der Ausdruck eines mächtigen Nationalgefühls erkannt werden wird. (Voss. Z.)

Hamburg, 13. August. Ein merkwürdiger Diebstahl ist in diesen Tagen oder Nächten an dem Monument des Grafen Adolph von Holstein begangen worden. Der Metallwerth dieser Gegenstände ist so unbedeutend, daß man sich der Vermuthung nicht enthalten kann, der Dieb habe einen andern Zweck gehabt als den, sich zu bereichern. Adolph IV., Herzog von Holstein, schlug bekanntlich 1227 Waldemar II., König von Dänemark, bei Bornhövde; für Hamburg war dieser Sieg, der den Dänen 1000 Mann und dem Dänenkönig ein Auge kostete, von bedeutendem Einfluß; Adolph hielt seinen Einzug in die Stadt, die an dem Kampfe freiwillig Antheil genommen hatte, ließ u. a. das Johanniskloster und das Maria-Magdalenastift erbauen und that überhaupt alles, um das Ansehen und die Wohlfahrt der Stadt zu heben. Zu dankbarer Erinnerung wurde dem Helden von Bornhövde in unserem Jahrhundert ein einfaches schönes Monument gesetzt, das zu den seltenen Zierden unserer öffentlichen Spaziergänge gehört. Hoffentlich gelingt es dem wachsamen Auge unserer Polizei, den Frevler auffindig zu machen, der den Raub begangen hat; es sollte uns sehr Wunder nehmen, wenn nicht andere als deutsche Hände dieses Stückchen verübt hätten. (N. C.)

Oesterreich. Lemberg, 10. Aug. Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Neuigkeit mittheilen: daß die Gesinnung der galizischen Stände zum Landtage und dieser selbst für das laufende Jahr unterbleibt. Die Ursachen, welche die Regierung zu diesem Schritte veranlaßten, liegen zu nahe, um einer Erörterung zu bedürfen. (K.v.u.f.D.)

Großbritannien.

Die Nachrichten aus Irland über die Kartoffelseuche lauten immer trauriger; die Mißernte ist vollständiger als im vorigen Jahr. Hier werde, bemerkt die Presse, die Russell'sche Regierung nicht mit örtlichen und temporären Maßregeln ausreichen, wie die Peel'sche im vorigen Jahr.

Frankreich.

* Paris, 17. August. (Priv.-Corr.) Eröffnung der Kammern. Um 11 Uhr rückten die zu der Feierlichkeit bestimmten Detachement der Linie, Municipal- und Nationalgarden von ihren Sammelplätzen nach den Tuilerien und dem Palais Bourbon. Der Sitzungssaal war in der gewöhnlichen Art decorirt, der königliche Thron auf dem Platze des Präsidentensitzes. Die Tribune des diplomatischen Corps war ziemlich besetzt. Schlag 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, der König, seine Familie und seine Adjutanten waren in den Hof-Equipagen, mehrere Marschälle, Generäle und eine zahlreiche Suite zu Pferde begleiteten den König. Die Truppen präsentirten unter klingendem Spiele, die Kanonen der Invaliden feuerten eine königliche Salve ab. Unter dem Peristyl der Kammer wurde der König von der großen Deputation der Pairs und Deputirten empfangen und in den Sitzungssaal geführt. Er bestieg den Thron, grüßte und hielt dann sitzend und bedeckt folgende Thronrede: „Meine Herren Pairs und Deputirte! Ich empfinde eine lebhafte Genugthuung, Sie mit solchem Eifer um mich versammelt zu sehen. Zur gewöhnlichen Zeit Ihrer parlamentarischen Arbeiten werde ich Sie von den innern und auswärtigen Angelegenheiten des Staates unterhalten. Heute, indem ich nach dem Willen der Charte die Kammern unmittelbar einberufe, damit die seit der letzten Session ernannten Pairs und die Deputirten, die Frankreich mit seiner Wahl beehrt hat, vor mir den Eid der Treue leisten können, liegt es mir am Herzen, daß Sie zu gleicher Zeit den Ausdruck meiner

gänzlichen unveränderlichen Hingebung an unser Vaterland und meines Vertrauens in Ihre Gesinnungen für mich und meine Familie empfangen. Seit meiner Jugend habe ich gelernt, Frankreich zu lieben und ihm zu dienen. Durch seinen Wunsch und zum Heile seiner Freiheiten auf den Thron berufen, habe ich mein Leben der regelmäßigen Aufrechthaltung seiner Institutionen und der friedlichen Entwicklung seines Wolstandes und seiner Größe gewidmet. Es gibt keine Prüfung, die ich nicht annehmen und nicht zu tragen wissen werde, um einen, meinem Herzen so theuren, Zweck zu erreichen. Ich hoffe die Vorsehung wird es zulassen, daß mit Mitwirkung der Kammern und der nationalen Beistimmung, der Erfolg dieses patriotischen Werkes gesichert ist. Meine Kinder und die Ihrigen werden die Früchte davon genießen. Und wenn Frankreich, frei und glücklich, eine wohlwollende Erinnerung an unser gemeinschaftliches Streben bewahrt, so werden wir, ich und Sie, meine Herren! den schönsten und den süßesten Lohn erhalten haben." Die neu ernannten Pairs und Deputirten legten hierauf den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Königs ab und nachdem der Siegelbewahrer die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, entfernte sich der König und der Zug kehrte in derselben Ordnung nach den Tuilerien zurück.

Der Prozeß zwischen der „Times" und dem „Debats", d. h. zwischen dem englischen und französischen Cabinete wegen der spanischen Heirathsfrage nimmt eine immer gereiztere und erbittertere Färbung an. Die „Times" vom 14. ds. hat den Artikel des „Debats" gegen Lord Clarendon sogleich und zwar in einer Art beantwortet, die wenig Aussicht auf eine Aussöhnung und Verständigung übrig läßt. Die „Times" erklärt die Anklage gegen Lord Clarendon geradezu für eine Absurdität und schiebt die Schuld dieser Absurdität auf den Herrn und Meister des „Debats", den König. Das „Debats" gibt die Antwort der „Times", aber auch gleich die Replik dazu. In dieser Replik wird England vorgeworfen, daß, wenn irgend Jemand die Unabhängigkeit Spaniens angetastet habe, dies stets England gewesen sey. Höchst unschicklich sey ferner die Art und Weise, mit der ein constitutionelles Organ, wie die „Times", seine Angriffe gegen das unverantwortliche Königthum gerichtet habe. Was die Unabhängigkeit Spaniens und die freie Wahl der Königin Isabelle beträfe, so sey Frankreich bereit, sich streng neutral zu verhalten, wenn England sich nur verpflichten wolle, dasselbe zu thun. „Ist England hiezu bereit?" frägt das „Debats." „Da liegt die ganze Frage." Trotz einer kleinen begütigenden Note des „Morning-Chronicle" betrachtet man doch in den politischen Kreisen den Bruch mit England als unheilbar und ist überzeugt, daß nach diesem Kampfe mit Zeitungs-Artikeln bald in beiden Parlamenten gleichlautende Aeußerungen fallen werden, und daß es sogar noch viel weiter kommen kann, da der engl. Einfluß in Spanien für die Whigs eine Lebensfrage ist und andererseits der König der Franzosen überall hin Concessionen zu machen geneigt ist, nur nicht in seiner spanischen Politik. — Die Adreße-Debatte wird diese Frage wahrscheinlich zur Sprache bringen, um so mehr, als die „Times" sehr klar andeutet, bei der Zusammenkunft in Eu sey die spanische Heirathsfrage verhandelt und schon damals persönlich von Lord Aberdeen Herrn Guizot das Ultimatum der englischen Regierung in dieser Hinsicht eröffnet worden. — Man erzählte zugleich gestern im Conferenzsaale der Kammer, zufolge der neuesten aus Taiti eingelaufenen Depeschen des Gouverneurs Bruat und des Admirals Hamelin habe die Angelegenheit Pritchard eine ganz neue Wendung genommen, und die französ. Regierung mache jetzt Anstände, die geforderte Entschädigung an Pritchard zu zahlen, da die auf Taiti von den Admiralen Seymour und Hamelin geführte Untersuchung die Forderungen Pritchard's als völlig unbegründet erscheinen lassen. Dieser neue Zankapfel kommt dem Whig-Cabinete vielleicht gelegen.

Der Kronprinz von Bayern ist wieder von Dieppe in Paris eingetroffen und vorgestern Abend vom König in den Tuilerien empfangen worden.

Das gestern constituirte provisorische Bureau der Kammer besteht aus dem Alterspräsidenten Herrn Sapey und den vier jüngsten Deputirten Merode, Oscar Lafayette, Calmon und Marquis von Guiche. Morgen findet die Theilung der Kammer in neun Bureaux und die Wahl der Präsidenten und Secretäre dieser Bureaux Statt; zugleich werden auch alle jene Wahlen, die keiner Beanstandung unterliegen, gültig erklärt. Die Verification der beanstandeten Wahlen wird die ganze Woche wegnehmen und die Präsidentenwahl erst am 24. d. stattfinden. Die Adreße-Commission wird erst den 27. gewählt werden, und die Adreß-Debatte nicht vor 8. September beginnen können.

Die Pairskammer versammelt sich Morgen den 18. ebenfalls in öffentlicher Sitzung, um ihre Bureaux zu organisiren, dann wird sie als Pairshof in geheimer Sitzung den Bericht der Untersuchungs-Commission über Joseph Henry anhören. Man glaubt, daß er nicht nur gerichtet, sondern auch zum Tode verurtheilt werden wird.

Die ministeriellen Journale berichtigen heute ihre frühere Nachricht, Joseph Henry sey in das Gefängniß des Luxembourg gebracht worden, dahin, daß derselbe sich noch in der Conciergerie befinde und erst zur Zeit der Eröffnung der Proceß-Debatte nach dem Luxembourg transferirt werden wird.

Marschall Vallée, der Sieger von Constantine, ist gestern Abend 73 Jahre alt gestorben.

Der in Marseille am 13. d. eingelaufene Dampfer Pharamond hat Nachrichten aus Oran bis zum 10. d. gebracht. Abd-el-Kader war in der Ebene von Garet, 8—10 Stunden von der Malouia, und bot Alles auf, um die ausgewanderten algierischen Stämme mit ihren Zelten und Heerden um sich zu rallieren und so seine Deira neu zu bilden. General Cavaignac stand, die Gränze beobachtend, in Dschemma Ghazouat. Sein Erscheinen hat die Aufregung unter den durch des Emirs Sendschreiben agitirten Stämmen wieder gedämpft. Es war übrigens nicht die geringste Unordnung vorgefallen und in der ganzen Unterdivision von Tlemecen herrschte Ruhe.

Die Madrider Journale sind vom 12. Die Gerüchte von einer Cabinets-Modification dauerten fort, man bezeichnete den General Alair als künftigen Kriegsminister. Die portugiesische Regierung soll die spanischen Flüchtlinge von der Gränze entfernt und nach Lissabon berufen haben, dagegen nun aber auch die Entfernung des an der Gränze aufgestellten Observation-Corps verlangen. Hr. Zurriz soll hierauf eine ausweichende Antwort gegeben haben, und der Heraldo scheint anzudeuten, daß diesem Verlangen nicht Folge gegeben werden wird.

Spanien.

Madrid, 7. August. Der vormalige Deputirte Perpinná, ein höchst achtungswerther Mann, bekannt durch seinen bürgerlichen Muth und seine Liebe zur Ordnung, reis'te mit der Post, aber in der Gegend von Lerida wurde der Wagen von Räubern angefallen, welche Hrn. Perpinná ausplünderten und ihn mit sich schleppten. Wenige Tage darauf fand man seine Leiche. Man glaubt, daß sein Mord eine Rachehandlung war, weil Perpinná sich so viele Mühe gegeben, das Land von Uebelthätern zu reinigen. Zwei von den Mördern scheinen eingefangen zu seyn. Die nachdrücklichen Reden, die dieser vortreffliche Deputirte in den Cortes für Aufrechthaltung des Thrones und der Ordnung gehalten, sind wohlbekannt, und sein Charakter war so ausgezeichnet, daß sein Verlust von allen Parteien beklagt wird. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Aschaffenburg, 19. Aug. Se. Maj. der König geruhten, dem kgl. Regimentsarzte, Hrn. Dr. Fr. X. Braun dahier, das Kreuz des kgl. Ludwig-Ordens allergnädigst zu verleihen. Gestern Vormittags wurde solchem dasselbe bei der Parade, in Gegenwart des gesammten Offizierkorps, durch den Hrn. Obersten Grafen von Guiot du Ponteil unter einer herzlichen Anrede überreicht. (Aschaff. Z.)

= Berlin, 16. Aug. (Privat-Correspondenz.) Herr Jungblut, der schon früher bei unserer Post seine Talent für den Wagenbau bewährt, hat hier jetzt eine großartige Wagenbau-Anstalt für Eisenbahnen errichtet, worin bereits die Waggons für die bald vollendete Hamburger Eisenbahn gebaut werden. Sein erfundenes rohes Wachstuch ist beugsam in Hitze und Kälte, bietet selbst Trotz dem kochenden Wasser, und verhindert die Weiterverbreitung des Feuers, so daß solches bis jetzt als die praktischste Wagenbedeckung anzusehen ist. — Wie unsicher hier die Existenz der Aerzte im Allgemeinen ist, kann man daraus entnehmen, daß Berlin jetzt bei einer Bevölkerung von 350,000 Seelen nahe an 500 Aerzte besitzt, wonach also auf je 700 Einwohner ein Arzt kommt. Daß sich aber unter 700 Menschen ein Arzt nicht standesgemäß zu ernähren vermag, bedarf keiner Erörterung. — Vor einigen Tagen hat hier ein Kaufmann die erste Twistspinnerei angelegt, wozu ihm vom Herzen Glück zu wünschen ist, da er gefährliche Konkurrenten an den Engländern hat, die ihre Twistspinnerei nur gegen eine unbedeutende Zollabgabe bei uns einführen können.

Hamm, 14. August. Vor einiger Zeit machte sich ein Weseler Correspondent der „Breslauer Zeitung" den taktlosen Scherz, die in unserer Nähe, bei dem Herrn Prediger Ofenbeck in Camen in stiller ländlicher Zurückgezogenheit weilende Tochter Tschech's mit einem Mitgliede der französischen Deputirtenkammer zu verloben. Wir können dieser aus der Luft gegriffenen Mittheilung auf das bestimmteste widersprechen. Tschech's Tochter ist unter dem Namen Böhm aufgetreten, kommt unter sorgfältiger Obhut der Frau Predigerin nur mindestens mit einzelnen Familien des kleinen Städtchens in Berührung. Ihr Gemüth ist oft von den traurigsten Erinnerungen tief ergriffen und in ihnen ist ihr der Gedanke an eine Vermählung noch nicht in den Sinn gekommen. (Düsd. Ztg.)

□ Frankfurt, 19. Aug. (Privat-Corresp.) Von den beiden am Sonntag auf der Main-Neckar-Eisenbahn hier dicht am Main zum Falle gekommenen Lokomotiven ist die am frühen Morgen gestürzte wieder flott geworden. Die andere aber, welche des Abends um zehn Uhr sich in das untere Mauerwerk des ersten Brückenpfeilers verstrickte, kann erst mittelst eines besonders zu erbauenden Gerüstes auf die Schirne

gebracht, und muß in Karlsruhe reparirt werden. Der Körper des verunglückten Tenderführers Wasmuth, der sich zum Maschinenführer als ehemaliger Mechanikus herausbildete, und recht tüchtig zu werden versprach, konnte erst am Montag Mittag zwischen dem Tender und der Maschine hervorgeholt werden. Wie es scheint, hatte Wasmuth Geistesgegenwart genug, im Augenblick des Sturzes die Locomotive aushängen zu wollen, wurde aber, auf den Balken stehend, von dem Tender überschlagen, und so zermalmt. — Die Unfälle haben aber bereits einige Verbesserungen der Vorsichtsmaßregeln auf der Main-Neckar-Eisenbahn zur Folge gehabt. Die Frequenz war in den letztern Tagen recht stark, was davon zeugt, daß das Vertrauen des Publikums nicht erschüttert ist.

Die „Salzburger Zeitung" meldet aus St. Gilgen vom 8. Aug.: Am 17. Juli Abends fuhr der Clausaufseher, Joseph Schrempf, mit seiner neunjährigen Tochter, Josepha, auf dem Abersee. Noch nicht in die Mitte des Sees, zwischen St. Wolfgang und Strobl, gelangt, erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm. Schäumende Wogen warfen sich ellenhoch und spielten mit dem Schifflein wie mit einem Balle. Schrempf war des Steuerruders nicht mehr mächtig, seine Tochter half ihm, es zu halten. Bald kam eine der großen Wellen dem Schiffe nachgeeilt. „Halten wir noch diese Welle aus," meinte Schrempf, „und dann setzen wir uns in das Schiff nieder." — Allein diese Welle schlug über den Kopf des Kindes hinüber und warf den Vater — in den See. — Von der Tiefe wieder aufgetaucht, warf ihm sein Kind das Ruder zu, er konnte es aber nicht mehr erhaschen. In dem vollen Bewußtseyn des ihm bevorstehenden Todes nahm er Abschied von seiner Tochter: „Dich möge der Schutzengel begleiten und grüße mir zum letztenmale die Mutter und die Geschwister." — Mit diesen Wort sank er allmählig unter. — Das Mädchen setzte sich an die Spitze des Schiffes und wurde durch eine wunderbare Fügung von den Wellen wohlerhalten an das Ufer in Strobl getragen. — Se. kaiserliche Hoh. der Erzbischof Wilhelm, eben in Strobl anwesend, erhielt Kunde von diesem Unglücksfalle und ließ sogleich der Wittwe mit sechs vaterlosen Kindern eine namhafte Unterstützung zustellen.

Als Beispiel von französischer Soldatenehre wird aus Arras in Pariser Blättern erzählt, daß bei einem in einem Kaffeehause zwischen Unteroffizieren und Bürgern ausgebrochenen Streit, welcher zuletzt in einen so wilden Kampf ausartete, daß mehrere Betheiligte lebensgefährlich verwundet wurden, dennoch die Militärpersonen voll ritterlichen Selbstgefühls sich ihrer Seitengewehre, die ihnen nothwendig das Uebergewicht verschaffen mußten, nicht bedient hätten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf „Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328, 90	+ 16, 6	W. Regen.
Mittags 12 U.	329, 53	+ 16, 7	W. bed.
Abends 7 U.	329, 44	+ 15, 2	SW. bew.

Bekanntmachung.

Der Büttner Johann August Schönberger, Gütterarbeiter dahier, will mit der ledigen Barbara Purlein, Gastwirthstochter aus Großlangheim, zur weitern Ehe schreiten, beide Eheverlobte haben aber für den Fall, daß in ihrer Ehe keine Kinder erzeugt werden, sowohl die allgemeine Gütergemeinschaft, als die Errungen- und insbesondere Gewerbsgemeinschaft laut gerichtlichen Vertrages vom 3. August d. J. ausgeschlossen, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 11. August 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Dir. beurl.

Mundorff.

Meixner.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse des Büttners Joseph Dürr dahier wird das Wohnhaus des Gemeinschuldners in der Kaerngasse, Distr. V. Nr. 33, wie solches in den Beilagen Nr. 176 und 192. zum Intell.-Blatte von Unterfranken und Aschaffenburg beschrieben ist, am

Donnerstag den 3. September l. J.

früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 3. dem zweiten öffentlichen Verstriche nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen ausgesetzt und der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt.

Besitz- und zahlungsfähige Strichsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Würzburg, den 10. August 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht

Director beurlaubt.

Mundorff.

Schraut, Access.

Mühl-Verpachtung.

Zufolge Beschlusses des Stadtmagistrats und Genehmigung hoher königl. Kreisregierung soll die hiesige Naumühle auf 10 Jahre verpachtet werden, wozu Termin auf

Donnerstag den 10. September l. Js.

früh 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier festgesetzt ist.

Hiezu werden bestandte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen vor dem Termine dahier eingesehen werden können, und der Pächter eine Caution von 1000 fl. zu stellen habe.

Ellmann, den 17. August 1846.

Der Stadtmagistrat.

Braun, Bgrmstr.

120] Bei der frhrl. v. **Bodeck**'schen Oekonomie-Verwaltung zu Heidenfeld nächst Schweinfurt sind 70 fette Hammel, 50 zur Zucht brauchbare Schafe nebst 3 bis 4 Stöcke zu verkaufen.

Einladung zur Subscription

auf die neue illustrirte Auflage der gediegensten Uebersetzung von

A. Thiers

Geschichte des Consulats u. Kaiserreichs.

Deutsch von C. E. Henne.

Ausgabe mit 100 Bildern nach den berühmtesten Malern Frankreichs und den Portraits aller Marschälle, Generale und Staatsmänner Napoleons.

Subscriptions-Preis für die Lieferung: 18 kr.

Wir haben bereits die erste Lieferung dieser als die beste anerkannte Uebersetzung des berühmten Werkes vorräthig; die Fortsetzung wird schnell erscheinen und wenigstens alle 14 Tage eine Lieferung ausgeben. Noch besonders machen wir aufmerksam, daß diese Ausgabe *(welche trotz der vielen Bilder zugleich die billigste ist)* mit einem Ueberblick über Napoleons Leben vor dem Consulat beginnt und so ein vollständiges Geschichtswerk über Napoleon bietet.

Zur Subscription empfiehlt sich die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

WITTELSBACH.

Zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am 25. August, *dem Stiftungstage der Gesellschaft*, **Ball** *im Theaterhause* statt. Anfang um 7 Uhr. Bei günstigem Wetter spielt von Nachmittags 4 Uhr an vollständige Musik im Garten.

Einladungskarten für die nach §. 15 der Statuten einladungsfähigen Personen zum Balle werden am Montag, den 24. August, Abends von 7 bis 9 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

Freitag den 21. d. Abends 7 Uhr findet im Gesellschaftslokale die statutenmässige

Plenar-Versammlung

statt, wozu die ordentlichen Herren Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint und ist in allen Buchhandlungen in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig zu haben.

Karl der Große,

sein Reich und sein Haus.

Von Johann Sporschil.

Unter der Schaar der Könige, welche über die Bühne der Weltgeschichte meist in einförmiger Unbedeutsamkeit einherziehen, und unter denen nur Wenige durch Thatkraft und noch Wenigere durch ächte Weisheit und Tugend ausgezeichnet sind, tritt mit imponirender Majestät Karl der Große Gestalt hervor. Er war der Baumeister eines Weltreiches, der Gesetzgeber der Nationen, und in der Nacht der Zeiten vor und nach ihm ein einsam strahlender Stern. Sein Glanz leuchtete den folgenden Jahrhunderten und das Andenken an seine Herrlichkeit verlieh der Kaiserkrone auch auf dem Haupte unwürdiger Nachfolger unvergängliche Majestät. Seine Thaten scheinen der Folgezeit um so größer, da sie von keiner spätern übertroffen oder erreicht wurden. So war es natürlich, daß der große Kaiser und um ihn seine Helden und Weisen, ein unerschöpflicher Gegenstand der spätern Dichtkunst des Mittelalters wurden. Auch unsere Zeit staunt mit Recht das thatenreiche Leben Karls des Großen an und der Verfasser, welcher schon durch seine frühern populären Geschichtswerke rühmlichst bekannt geworden ist, hat es unternommen, in gleicher Weise ein Bild dieses ersten und größten der Kaiser aus deutschem Stamme zu entwerfen, welches durch die jeden Gebildeten ansprechende Darstellungsweise nicht verfehlen wird, sich den Beifall der deutschen Volkes und vorzugsweise der deutschen Jugend zu erwerben.

Subscriptions-Bedingungen. Das Werk erscheint, elegant ausgestattet, in einem gr. Oktav-Bande von circa 30 à 32 Bogen, in 8—9 Lieferungen zum Subscriptions-Preise von 6 Ngr. oder 24 kr. Das complete Werk wird den Preis von 1 Thaler 24 Ngr. nicht übersteigen. Der Titel wird mit einem schönen Stahlstiche geschmückt.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Ueber den

Partheigänger-Krieg.

Eine Skizze

vom

General **Chrzanowski.**

Preis 27 kr.

Bei Joh. Wirth in Mainz ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der Kaufmann

im Geschäft und auf dem Comptoir.

Von **B. Cassel.**

gr. 8. 34 Bogen, in feine Leinwand gebunden.

Preis 3 fl. 24 kr.

Bei einer Einführung in Handels-Instituten treten Partheи-Preise ein.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 232. Samstag, 22. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. August. Die kgl. Akademie der Wissenschaften wird zur Vorfeier des allerhöchsten Geburts- und Namenstags S. Maj. des Königs am Montag den 24. d. eine öffentliche Sitzung halten, welche statt des durch Krankheit verhinderten Vorstandes der Akademie der Sekretär der II. Klasse, Herr Hofrath Professor Martius, mit einem auf die Feier des Tages bezüglichen Vorworte eröffnen wird, worauf das ordentliche Mitglied der mathematisch-physikalischen Klasse, Herr Professor Dr. Zuccarini, einen Vortrag hält „über den Werth der geographischen Verbreitung der Gewächse für die Feststellung des natürlichen Pflanzensystems"; dann Herr Dr. Prunner, korrespondirendes Mitglied der Akademie (bekanntlich erst unlängst nach 13jährigem Aufenthalt im Orient hieher zurückgekehrt) einen Vortrag „über die Ueberbleibsel der altägyptischen Menschenrace." Herr Bibliothekar Dr. Schmeller, Mitglied der philosophischen Klasse, wird sofort einige Worte der Erinnerung an J. Fr. Willems, den unlängst verstorbenen belgischen Gelehrten, vortragen und das Bekanntgeben der neuernannten Mitglieder die Sitzung schließen. (Kor. v. u. f. D.)

München, 18. Aug. Das Direktorium und der Verwaltungs-Rath des Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonale haben sämmtlichen Bezirks-Ausschüssen die Mittheilung gemacht, daß sie sich nicht ermächtigt erachteten, auf die von vielen Mitgliedern und 6 Bezirks-Ausschüssen beantragte Einberufung einer Generalversammlung zum Behufe der Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins und über die Grundsätze, nach welchen das vorhandene Vereinsvermögen vertheilt werden solle, einzugehen. Diese Einberufung würde zu den angeregten Zwecken weder führen, noch auch den Satzungen gemäß seyn. Durch Entsprechung dieses Verlangens würden sie vielmehr den bereits Unterstützung beziehenden Wittwen, Waisen und Erwerbsunfähigen, so wie auch jenen die weit überwiegende Mehrzahl bildenden Mitgliedern gegenüber, welche auf der Erhaltung des Vereins bestehen, sich einer nie zu rechtfertigenden Pflichtverletzung schuldig machen. Somit überließen sie es jenen Mitgliedern, welche die Auflösung des Vereines und die Vertheilung seines Vermögens wünschten, diese ihre Anträge auf dem Rechtswege, — den bereits eine Anzahl Mitglieder des Bezirks Regensburg eingeschlagen, — zu verfolgen und fügten nur noch bei, daß sie sich verpflichtet erachten, die zur erfolgenden richterlichen Entscheidung, welche nach ihrem Dafürhalten das Bestehen des Vereins nie gefährden könne, die Satzungen vom J. 1846 aufrecht zu erhalten, somit auch gegen alle jene, welche die Bezahlung der betreffenden Quartalsbeiträge unterlassen sollten, die Bestimmungen desselben in Anwendung zu bringen. (Rürnb. Kur.)

Aus der Rede, welche Hr. Dompropst Allioli bei der Fahnenweihe in Augsburg an das versammelte Regiment hielt, heben wir folgende Stelle hervor: „Der Gehorsam ist das Band der menschlichen Gesellschaft. Ihr seyd berufen, dieses Band zu schützen, jedem Befehle, jedem Gesetze den letzten Nachdruck zu geben. Wenn aber der Ungehorsam selbst in eure Reihen einbräche, was müßte dann die Folge seyn? Das Verderben, die Auflösung der Gesellschaft; denn wenn das Salz selber ungesalzen wird, womit soll dann noch gesalzen werden? Es geht ein böser Geist durch die Welt: der Geist der ungebundenen Willkür, der Geist des selbstsüchtigen Ungehorsams. Der Sohn handelt und flügelt wider den Willen des Vaters, der Unterthan wider seinen Regenten, der Untergebene in allen Sphären sinnt darauf, wie er den eigenen Vortheil erhaschen, den Willen seines Obern entweder geheim umgehen oder offen verletzen kann. Hütet euch vor diesen ärgsten eurer Feinde! Vermöchten äußere Feinde euch nicht zu überwinden — denn wer kennt nicht des Bayern Tapferkeit? — so vermöchte es dieser innere Feind."

Preußen. Köln, 12. August. Die bedauernswerthen Kirmeß-Unruhen der Martinspfarre sind zu Ende, und die gewöhnliche Unterhaltung tritt wieder in ihre Rechte. Einigen Stoff zum Gespräch mag die bald zu erwartende neue Zeitung bieten, über die schon viel Wahres und Falsches berichtet worden ist. Hier weiß man im Ganzen nur wenig davon, die Sache wird mehr oder minder als Geheimniß behandelt. Der betreibende Mann dieser Angelegenheit ist bekanntlich der geh. Oberregierungsrath Brüggemann, ein Westphale von Geburt, der als Gymnasialdirector zu Düsseldorf und als Mitglied des Provincial-Schulcollegiums zu Coblenz Decennien hindurch am Rhein gelebt hat; bei dem Beginne der kirchlichen Wirren mit besonderem Vertrauen nach Berlin berufen, erledigte er im Winter 1837 eine Mission nach Rom und wurde damals allgemein den Hermesianern zugezählt. Brüggemann hielt sich unlängst etwa 14 Tage hier auf, und versammelte mehrere Bürger um sich, denen er von seinem Unternehmen Kenntniß gab. Das neue Blatt wird in politischer Hinsicht ein Journal des Debats mit besonderer Berücksichtigung der Interessen des Katholicismus seyn, unter der Censur und Leitung eines ausschließlich aus Katholiken bestehenden Vorstandes, unter der Redaction des in Bonn sich aufhaltenden Dr. phil. Junckmann. Als Inhaber der Concession werden Brüggemann und der geh. Justizrath Ulrichs in Berlin bezeichnet, mit der Befugniß ihr Recht an Andre vergeben zu dürfen, und man sagt, daß neben einer Subvention durch die Regierung an Actien gedacht werde, durch die ein bedeutender Fond gebildet werden möchte. Dem Gerede nach ist man der Unterstützung unserer hohen Geistlichkeit, namentlich des Erzbischofs, gewiß, während manche dieß mit Grund in Zweifel ziehen; eine unmittelbare Theilnahme wird nicht als nothwendig gewünscht worden seyn, und es liegt bei sichern Stellungen in der gewöhnlichsten Klugheit unsichere Schöpfungen erst werden zu lassen. Die zu vorläufigen Besprechungen versammelt gewesenen Männer sind entschieden katholisch, ohne jedoch den Vorwurf des Ultramontanismus zu verdienen. Hiernach, sowie nach der Persönlichkeit des Hrn. Brüggemann wäre es gerathen, die Befürchtungen und Beschuldigungen nicht ohne weiteres zu theilen, die vielfach vorlaut erhoben worden sind. Die Zeit wird den Charakter des Blattes bald heraustreten lassen. In politischer Beziehung wird es gewiß eine gouvernementale Farbe tragen und, wenn's hoch kommt, den Rheinischen Beobachter besser geartet und geleitet aufleben lassen. Merkwürdigerweise wird Hr. Bercht sich nicht auf seine Professur zurückziehen, obwohl das ihm anheim gegebene Institut einer loyalen Lectüre sich gründlichst discreditirt hat. Hr. Bercht bleibt, wenn auch ohne Zulage, und hat für den Fall, daß hier eigentlich vielleicht die Stiftung einer zweiten Rhein- und Moselzeitung beabsichtigt seyn sollte, sich bereits als Zionswächter angekündigt. (Allg. Z.)

Köln, 16. August. Wie wir vernehmen, sind alle die beim Tumult Verhafteten, welche am andern Tagen entlassen worden, als Tumultuanten vor Gericht geladen worden. Wie es heißt, soll von Seiten unseres Stadtrathes eine kräftig abgefaßte Vorstellung nach Berlin bereits abgegangen seyn. (Barm. Z.)

Köln, 19. August. Die hiesige Zeitung hat vor einigen Tagen den Anfang einer Darlegung der Excesse gegeben, ist aber dabei — man weiß nicht warum — nicht weiter gelangt, als bis zum wirklichen Anfang der Begebenheiten. Darauf brachte sie den andern Tag gar nichts in dieser Beziehung, und heute endlich eine Widerlegung eines Artikels aus Elberfeld, nach deren Schluß sie folgende Worte hinzufügt: Es leuchtet ein, wie sehr solchen Vorstellungen gegenüber eine treue, unparteiische Darstellung ein Bedürfniß ist.

Berlin, 15. Aug. Die angekündigte Geschichte der preußischen Bank während der letzten vierzig Jahre wird, wie man vernimmt, von dem Regierungsrath Seidel, einem sehr thätigen und gewandten jungen Beamten, und Herrn G. Julius, ehemaligem Redakteur der Leip-

ziger Allgemeinen Zeitung (deren Verbot in Preußen unter der Redaktion von Julius erfolgt war), bearbeitet werden. Dem Herrn Julius ist kürzlich die Konzession zu einer täglich erscheinenden Handels- und Gewerbezeitung ertheilt worden. Dieses Blatt wird demnach als das Organ des neuen Bank-Instituts zu betrachten seyn. Gleichzeitig erfährt man, daß Herr Julius mit dem 1. Oktober hier ein großartiges, mit 400 Blättern in allen Sprachen ausgestattetes Zeitungs-Lese-Institut eröffnen wird, das dazu bestimmt ist, ein Sammelplatz für Gelehrte, für Politiker und für die zahlreichen in Berlin verweilenden Fremden zu werden. (H. Z.)

In der städtischen Ressource zu Königsberg hielt der Buchbinder Herr Matern einen Vortrag, in welchem er die schlimme Lage der kleinen Handwerker schilderte, die bei regem Willen und guten Kenntnissen aus Mangel an Mitteln außer Stande seyen, sich dem Publikum bemerklich zu machen, Kunden zu erlangen und sich dadurch in die Höhe zu arbeiten. Hr. M. glaubte eine Abhülfe für dieselben darin zu finden, wenn ihnen Gelegenheit geboten würde, Arbeiten von ihrer Hand in einem bestimmten Locale zur Ansicht des Publicums und zum Verkauf zu bringen, wodurch sich denn eine beständige Gewerbe-Ausstellung bilden würde. Zur Erreichung dieses Zweckes schlug Hr. M. die Bildung eines Vereins vor, aus dessen Mitteln der Handwerker zugleich auf die ausgestellte Waare einen angemessenen Vorschuß erhalten solle, damit er die gehabten Auslagen seinem Gewerbbetriebe nicht zu lange entziehe. Die Gesellschaft zollte dem gemeinnützigen Plane ihren Beifall, enthielt sich aber für den Augenblick einer Zergliederung desselben, ernannte vielmehr eine Commission, die denselben in nähere Erwägung ziehen und in einer spätern Versammlung darüber Mittheilung machen soll.

Württemberg. Stuttgart, 19. August. Das königliche Finanz-Ministerium hat dem Stadtrath in Stuttgart auf seine kürzlich eingereichte Bittschrift wegen zollfreier Einfuhr des Mehls in die Vereinsstaaten durch die k. Stadtdirektion folgende Erklärung machen lassen: Die k. Regierung habe, aus eigenem Antriebe, der unter den eingetretenen Umständen so wünschenswerthen Erleichterung der Einfuhr von fremdem Mehle durch temporären Erlaß des Zolls schon seit längerer Zeit ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet und dießfalls an den geeigneten Schritten es in keiner Weise fehlen lassen. Sie sey es auch, die neuerlich, vor einigen Monaten, auf der gegenwärtigen Zollkonferenz in Berlin einen eigenen Antrag in jenem Sinne gestellt und bei den betreffenden Regierungen denselben zur Berücksichtigung besonders empfohlen habe. Der Erfolg hievon stehe in nächster Zeit zu erwarten, und in dem jedoch unwahrscheinlichen Falle, daß eine Fortsetzung der dießfälligen Bemühungen nothwendig werden sollte, würde sich die k. Regierung zu solcher gerne entschließen. (Schwäb. M.)

Baden. Heidelberg, 12. Aug. Dieser Tage sind von einem großen Theil der hiesigen Studenten und übrigen gebildeten Jugend zwei Adressen, zunächst an die Kieler Studenten gerichtet, abgegangen (zusammen mit 700 Unterschriften). Die eine derselben trägt die Ueberschrift: „Schleswig Holsteinische Studenten! Deutsche Brüder": Es heißt darin u. A.: Das deutsche Schleswig-Holstein habe in der jüngsten Zeit durch das Erscheinen des „offenen Briefes" seine Existenz als die eines deutschen Staates gefährdet gesehen. Es habe einen Schlag hinnehmen müssen, von dem es auf das Allerempfindlichste habe verletzt werden müssen. Aber Schleswig-Holstein, wenn auch zunächst betroffen, habe diesen Schmerz nicht allein hinnehmen müssen. Ganz Deutschland habe ihn mitempfunden und empfinde ihn noch. Allgemein sey das Bewußtseyn des Unrechts. Da habe es auch sie (die Unterzeichner) gedrängt, den Schleswig-Holsteinischen Brüder einen Beweis der Gesinnung zu geben, die sie beseele. — Sie sprächen hier nicht als bestimmte studentische Partei zu einer andern solchen Partei, nicht einmal vorzugsweise als Studenten, nicht etwa blos als Schleswig-Holsteiner oder als Bekannte zu Bekannten, sondern sie sprächen, gleichviel ob persönlich bekannt oder unbekannt, ob selbst Schleswig-Holsteiner oder nicht, als Deutsche zu Deutschen. In die diesem Sinne sagten sie: Es habe sie gefreut, daß sie (die Kieler) bei dem Kampfe eines Theils von Deutschland um seine Nationalität, bei dem Kampfe für die Ehre, deutsch zu seyn, ihre Stellung erkannt hätten, daß sie auf dem gesetzmäßigen Wege der Petition an den Körper sich gewandt, durch den gesetzmäßiger Weise die Rathschläge, wie die Beschwerden und Klagen des Landes an den Thron gelangen könnten, daß sie endlich für den Fall, wenn diese Beschwerden vergeblich wären, wenn nicht Schmerz, nicht Klage mehr genügte, wenn die Wirksamkeit der freien Rede zu Ende, bereit seyen, ihre Vaterlandsliebe auf jedem Wege zu bethätigen. Auf sie (die Heidelberger) würden, wenn dieser Fall eintreten sollte, die Kieler mit Bestimmtheit rechnen können. — Sie reichten ihnen aus dem Südosten zum Nordwesten hinüber in Freundschaft die Hand. Möchte der Umstand, daß ein kleiner Staat es wagen gedurft, Deutschland so offen entgegen zu treten, Anlaß werden zur Herbeiführung größer deutscher Einheit! (Rürnb. Kur.)

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 16. Aug. Die zum gestrigen Tage nach Itzehoe berufenen ständischen Stellvertreter haben mehrentheils auf die Einberufung geantwortet, daß sie unter diesen Umständen nicht erscheinen würden, und daher ist keine vollzählige Versammlung zu Stande gekommen, die auch nicht zu Stande gekommen wäre, wenn alle erschienen wären. Von den Erschienenen haben aber mehrere den Vorsatz, dem Beispiele ihrer Vorgänger zu folgen. Die Regierung hat die von ihr ernannten Mitglieder der Ritterschaft nochmals ermahnt, wieder zu kommen, widrigenfalls sie andere ernennen werde; das wird natürlich nicht helfen, aber die Regierung that es wohl nur, weil sie in Verlegenheit ist, weil auch andere Mitglieder der Ritterschaft, die sie ernennen möchte, nicht kommen würden. Einen andern Vertreter der Universität hat sie bereits ernannt und nach Itzehoe berufen in dem Historiker Prof. Waitz, der aber auch nur erscheint, um sich gleich seinem Vorgänger zu erklären. Das Verfahren der Regierung ist allerdings, wie ein hiesiges Blatt sagt, unverständlich, allein wenn sie nicht zu den schärfsten Maßregeln greifen will, so ist es schwer für sie, verständlich zu handeln, und diejenigen Regierungsmänner, welche zu dem „offenen Briefe" und den Beschränkungen des ständischen Deliberations- und Petitionsrechtes gerathen haben, haben schwerlich die Folgen vorher genau erwogen. Die Regierung ist unläugbar in einer fatalen Lage. Auflösen konnte sie die Ständeversammlung eigentlich gar nicht, da die ständischen Gesetze dazu keine Befugniß geben, da ein solcher Fall darin gar nicht vorgesehen ist. Wollte der Präsident daher eine Discussion, wie die über die Appellation an den Bundestag auf Verlangen des Regierungscommissärs nicht verhindern, so mußte er sich entfernen, wie er auch that. Das konnte aber wieder der Versammlung nicht angenehm seyn, da sie dann keine Aufschlüsse von Seiten der Regierung erhalten konnte, also wieder in ihrer Wirksamkeit behindert wurde. So lange noch Stellvertreter vorhanden waren, mußte die Regierung auch diese einberufen, weil so das ständische Gesetz vorschreibt, da aber nicht genug vorhanden waren, so müßte sie für die Lücken interimistische Wahlen anordnen, allein damit könnte sie frühestens innerhalb zehn Wochen zum Resultate kommen, denn vor jeder Wahl müssen die Wahllisten acht Wochen lang zur Schau und Rectificirung ausliegen. So lange die Ständeversammlung zu vertagen, steht ihr nicht einmal nach dem ständischen Gesetz zu, so lange noch einige Abgeordnete auf dem Landtage bleiben, was ja mit sechs der Fall war. Somit ist ihre jetzige Handlungsweise ganz in der Ordnung und auch „verständlich", aber das Unverständliche fängt an bei der Erwägung, daß die Ständeversammlung ohne neue Wahlen doch nicht zu einer beschlußfähigen Anzahl Mitglieder gelangen kann, und da tritt die fatale Lage der Regierung recht hervor. Was soll sie nun am Ende anders machen, als die Ständeversammlung so lange vertagen (und zur Vertagung ist ihr auch nicht einmal im Gesetz Berechtigung gegeben), bis die neuen nothwendigen Wahlen beschafft sind? Dazu wird es wohl kommen. Aber die neuen Wahlen werden ihr kein günstiges Resultat bringen, denn die meisten abgetretenen Abgeordneten haben schon ihre Wähler zusammengerufen und haben ihnen Rechenschaft und Bericht von ihrem Handeln gegeben und die Wähler haben mit Enthusiasmus ihren Beifall ausgesprochen. Aenderungen im ständischen Gesetz kann die Regierung gleichfalls nicht ohne Beirath der Stände vornehmen, denn sie hat sich in den ständischen Grundgesetzen vom 28. März 1831 und 15. März 1834 verpflichtet, hieran nichts zu ändern, bevor sie die Stände darüber gehört habe. Endlich kann sie ohne ständischen Beirath auch keine Gesetze geben, denn im §. 4 des zuerst angeführten Gesetzes heißt es: „Mit Rücksicht auf die im §. 2 (daß die Stände das gesetzmäßige Organ der Unterthanen sind) enthaltenen Bestimmungen werden wir die Entwürfe solcher allgemeiner Gesetze, welche Veränderungen in Personen- und Eigenthumsrechten und in den Steuern und öffentlichen Lasten zum Gegenstande haben, so weit sie ein Herzogthum allein angehen, der ständischen Versammlung dieses Herzogthums, so weit sie aber beide Herzogthümer betreffen, beiden ständischen Versammlungen der Herzogthümer vorlegen lassen." Dieser passive Widerstand, den die holstein'sche Ständeversammlung der Regierung entgegengesetzt hat, ist also allerdings von nicht geringer Bedeutung. (Fr. Obpstz.)

Der „Weser-Zeitung" zufolge soll der Kaiser von Rußland beim Empfang eines Schreibens des Großherzogs von Oldenburg, die Erbfolge in Schleswig-Holstein betr., geäußert haben: „Er werde sich in diese Sache gegenwärtig durchaus nicht einmischen."

Aus Wagrien, 14. August. Am 13. d. ist von Preetz eine Deputation aus der Mitte der dortigen Flecken-Vorsteher nach Kiel gegangen, um den Abgeordneten dieses Fleckens, Hrn. Etatsrath Wiese, für dessen entschiedene und kräftige Leitung der ständischen Angelegenheiten in Itzehoe, namentlich in der neuesten Zeit, den Dank der hiesigen Commune darzubringen. (Pr. Wbl.)

Kiel, 15. Aug. Nachdem der Graf Eugen v. Reventlow seine Entlassung als bevollmächtiger Minister in Berlin erhalten, ist ein Graf Moltke als außerordentlicher Gesandter des dänischen Hofes dahin abgegangen. (K. C.)

Kiel, 16. August. Was allgemein erwartet wurde, ist eingetroffen. Von den einberufenen Stellvertretern hatten sich gestern in Itzehoe nur 4 eingefunden, was mit den dort zurückgebliebenen 6 die Totalsumme von 10 ergiebt. In Folge dieser großen, zu jeder Deliberation durchaus unzureichenden Minorität, wird der kgl. Commissär morgen in einer kurzen Sitzung die Stände-Versammlung endlich officiell für aufgelöset erklären. — Man erwartet täglich die Einberufung der schleswigschen Stände, wie es heißt zum 15. (Andere behaupten bereits zum 1.) October. Die Wiedereinberufung der holsteinischen Stände wird unmittelbar nach geschehenen neuen Wahlen, man glaubt zum 1. Januar 1847, erfolgen. Wohlunterrichtete wollen behaupten, die Regierung beabsichtige, vorher durch einen ihrer Würde nichts vergebenden, aber doch conciliirenden Schritt die Aufregung einigermaßen zu beschwichtigen, wenigstens so viel an ihr liegt, den ungestörten Fortgang der ständischen Verhandlungen möglich zu machen. (H. C.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 20. August. (Priv.-Corresp.) Für kurh. 40 Thlr. Loose und bad. 35 fl. Loose zeigte sich Kauflust zu bessern Coursen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110⅞ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 73⅝ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1866 G.: per ult. August 1868 G.; 500 fl. Loose: 157¼ G.; 250 fl. Loose; 126 G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 90⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56⅛ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93⅝ P.; 4pCt. Oblig.: 99¾ P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91¼ P.; 25 fl. Loose: 23½ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 351¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅛ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 50⅛ G.; Spnd. 4pCt. 93⅛ P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 25⅛ G.; Port. 3pCt. Consl.: 46 G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Lübeck, 16. August. Die „Neuen Lübeckischen Blätter" melden unter der Ueberschrift: Die Reform unserer Verfassung, Folgendes. „Auf den Antrag der gemeinsamen Berathungscommission hat der Senat die Frage, auf welche Basis der Plan zu einer veränderten Fassung der Bürgerschaft begründet werden solle, geprüft, und sich im Einklange mit der zweiten Section jener Commission für eine Repräsentativ-Verfassung mit ständischer Grundlage entschieden. Die Gründe dieser Entscheidung sind in einem in diesen Tagen an die Bürgerschaft erlassenen Decrete enthalten."

Vom Rhein, 18. Aug. Die Nachricht, daß noch vor dem Eintritte der Ferien der Bundesversammlung eine Akte in Betreff des „offenen Briefes" des Königs von Dänemark abseiten dieser Versammlung werde erlassen werden, ist sicherlich grundlos. Man ist nicht geneigt, in demselben eine unmittelbare Gefährdung der deutschen Interessen zu erblicken, wenn man ihn schon als einen unzeitigen Schritt betrachtet. Möglich, daß die großen deutschen Mächte nun auf diplomatischen Wege einschreiten. Für diesen Fall können wir versichern, daß Dänemark geneigt ist, die Interessen der Agnaten (und die des Volkes?) aus dem versöhnlichsten Gesichtspunkte zu behandeln. Man wird fragen, worin die Versöhnlichkeit bestehen könne? Diese Frage liegt zunächst an den Agnaten, die auch zunächst darüber zu entscheiden haben werden: in wiefern ihnen die etwa zu machenden Vergleichsvorschläge konveniren. (K.v.u.f.D.)

Oesterreich. **Lemberg**, im August. Die Untersuchungen stellen immer klarer heraus, daß die Betheiligung des galizischen Adels bei der Revolution, bis auf wenige Ausnahmen, eine allgemeine gewesen. Da man indessen gegen diejenigen, die man mit den Waffen in der Hand gefangen hat, kriegsrechtlich zu verfahren sich nicht entschließen konnte, so rechnen die Schuldigen auf gänzliche Straflosigkeit, die auch wohl für den größten Theil eintreten dürfte. Man sieht das deutlich an der übermüthigen Haltung, die wieder hervortritt, nachdem eben erst die allgemeinste Niedergeschlagenheit und Demuth sichtlich war. Ueberhaupt kann man die innere Stimmung des polnischen Adels leicht nach seinem äußeren Benehmen bemessen. Nie war er freundlicher, zuvorkommender, anschmeichelnd herzlicher gegen die Deutschen, und gegen Militär- und Civilbeamte, als in dem Augenblick, da er ihr Verderben beschlossen hatte. Da gab es plötzlich keine Demonstration von Ergebenheit, die nicht als Köder ausgebaut worden. In jener Zeit waren aber seine Hoffnungen in voller Blüthe; jetzt wird auf das bitterste laut geklagt, ein sicheres Zeichen, daß für jetzt diese Hoffnungen niedergetreten worden. Wie schwierig unter solchen Umständen die Aufgabe der Regierung ist, läßt sich nicht verkennen. Dennoch glaube ich ließe sich ein einfacher Grundsatz feststellen. Nie wird es gelingen den polnischen Adel der Regierung geneigt zu machen. Man gebe diese eitle Hoffnung auf. Siebenzig Jahre höchster Milde und größten Wohlwollens haben von polnischer Seite nur eine gehoffte sicilianische Vesper zur Reife gebracht. Dagegen haben die Millionen polnischer Landleute sich im höchsten Maße treu und anhänglich bewiesen. So lange man aber auf die Treue der Massen rechnen kann, sind die Schilderhebungen des Adels nicht zu fürchten. Man übe daher gegen den Adel strenges unparteiisches Recht, und dem Bauer erweise man außer diesem Rechte Wohlthaten, die seine Treue reichlich verdient hat. Diese Wohlthaten würden hauptsächlich darin bestehen, daß man ihn nicht plötzlich von seinen Giebigkeiten und Leistungen gegen den Edelmann frei macht, sondern daß man ihn seiner Botmäßigkeit entzieht. Im ersten Falle würden, bei dem geringen Culturstande des Bauern, Trunk, Müßiggang, seine eingewurzelten Fehler, bald ganz die Oberhand gewinnen, seine Felder würden nach und nach unbebaut bleiben, sein Vieh in die Hände der Juden übergehen, und er ebenso abhängig von diesen werden, als er es bisher vom Edelmann war. Daß aber die Eintreibung seiner Leistungen und Abgaben keine willkürliche seyn dürfe, deßhalb muß dem Adel seine Jurisdiction über ihn gelassen werden, sondern diese den Landesstellen anheim fallen. Ein großer Theil zumal der niederen Angestellten kann in diesen schwierigen Verhältnissen seine Aufgabe nicht recht klar fassen, und es wäre gut, wenn sie darüber gründlich belehrt würden. Die Umtriebe der Revolutionspartei sind unglaublich, und nur wer die Pfiffigkeit und den Unternehmungsgeist der Polen kennt, der vor keinem Gewissensscrupel zurückschreckt, kann sich eine Vorstellung davon machen. Jetzt werden alle Hoffnungen auf den kais. Commissarius Graf Stadion gesetzt. Den in's Netz zu ziehen ist das ganze Land in Bewegung, und die Frauen haben einen bedeutenden Antheil bei dieser Aufgabe. Man hofft von dem jungen feurigen Mann, was man von dem alten bedächtigen klugen Präsidenten Baron Krieg nicht zu erreichen vermocht. In der That sind die Schlingen so fein und so weit ausgelegt, daß Graf Stadion sein ganzes bedeutendes Talent nöthig haben wird, Trug und Wahrheit zu unterscheiden, und den ihm gestellten Fallstricken zu entgehen. Die schnell gefaßte russische Vorliebe ist ebenso schnell wieder erloschen, und die Russophilen in Galizien scheinen ihre Rechnung nicht gefunden zu haben. Alle ihre Coketterien sollen an dem ruhigen Charakter russischer Staatseinsicht abgeprallt seyn. Man erzählt sich hier diese Angelegenheit folgendermaßen: nachdem man eines Tages plötzlich von dem größten Russenhaß zur größten Russenliebe übergegangen war, markirte man seine Mißachtung für alles Oesterreichische so öffentlich, als möglich, dagegen lobte man plötzlich alles Russische, kaufte russische Sprachlehren, pries die russische Regierung aufs Höchste, und trug die größte Adoration für Kaiser Nikolaus zur Schau. Einer der vornehmsten hiesigen Coelleute, der dem Kaiser Nikolaus persönlich bekannt war, übernahm es, nach Warschau zu reisen, um dort die Wege zu recognosciren, auf denen die Mystification der Russen weiter geführt und ausgebeutet werden könnte. Als aber der Kaiser den Mann aufsichtig wurde, dessen Zweck ihm nicht unbekannt geblieben seyn mochte, bewillkommnete er ihn mit den Worten: „Ich habe schöne Sachen von den Galiziern gehört! Es ist vergebene Mühe, die Polen durch Wohlthaten zur Erkenntniß zu bringen! Ihr habt dem Kaiser Alexander mit Undank gelohnt, dem Kaiser Franz, dem Kaiser Ferdinand! Ich weiß recht gut, daß ihr mich haßt, und ich liebe euch auch nicht; aber ich fürchte euch nicht, denn ich bin der Stärkere!" Als der Lemberger Abgesandte mit dieser Anrede zurückkam, sah man hier ein, daß der Kaiser Nikolaus nicht leicht durch die geheuchelten Demonstrationen zu kören sey, und somit ist die Vorliebe für Rußland, so schnell wie entstanden, wieder verraucht. Volkserziehung und Mehrung des nur sparsam vorhandenen Bürgerstandes sind die alleinigen Mittel, die eine feste Basis für die Zukunft zu legen im Stande sind. Man verfolge den Adel nicht, man schütze Besitz und Personen, aber man verlasse sich nicht auf ihn, und statt ihm zu schmeicheln, strafe man jede Verletzung des Gesetzes gerecht, aber unnachsichtlich, und ohne sich irgend um den Eindruck zu kümmern, den es in den Kreisen des Adels selbst hervorbringt. Dies ist die sehr schwere, aber einzig mögliche Weise, Galizien zu pacificiren. Im Militär sind einige Tapferkeitsmedaillen ausgetheilt worden. Ein Cadet von Kaiser Chevaurlegers erhielt die goldene, ein paar Unteroffiziere und Gemeine der Infanterie die silberne; diese Auszeichnung haben die vortrefflichen Truppen im hohen Grade verdient. Wir wundern uns, nirgend die Veröffentlichung derselben in ihren Zeitungen zu finden; wie denn auch die Verhörakten in ihren Hauptergebnissen nicht geheim bleiben sollten. Die Nationalehre heraus dieser Genugthuung, und ruft laut darnach, nach aller ihr im Ausland und leider auch in Deutschland selbst zugefügten Schmach. Es wird zwar auch dann diesen Patrioten, denen jede noch so scheußliche revolutionäre Bestrebung eine Tugend, ein Cultus der „Freiheit", jeder gesetzliche Widerstand eine Bedrückung und ein Gräuel erscheint, noch nicht an Worten fehlen, aber diese gelten gleich, wenn die Thatsachen sie Lügen strafen, und nachgerade wird die öffentliche Meinung aufgeklärt genug, um zu erkennen, welche Freiheit ihr noth thut, und wo sie sie zu holen hat.

Großbritannien.

London, 17. August. Nach dem „Globe" werden die Königin und Prinz Albert über 10 oder 14 Tage dem Könige und der Königin von Frankreich von Osborne House aus einen kurzen Besuch zu Eu machen, zuvor aber sich in ihrer Dampfyacht auf sechs Tage nach Devonport begeben. In Windsor wird der Hof erst gegen die Mitte des Octobers zurückerwartet.

Frankreich.

* Paris, 18. Aug. (Privat-Corresp.) Der „Siècle" enthält heute Folgendes: „Mehrere Redner der badischen Kammer haben bei Gelegenheit der schleswig-holsteinischen Frage, Frankreich Absichten gegen deutsche Nationalität aufgebürdet, die unser Land nicht annehmen kann. Frankreich war die erste Nation in Europa, in der Welt, die das Princip der Nationalitäten aufgestellt hat. — Frankreich ist rein von der Theilung Polens, Frankreich war es nicht, das Italien zerstückelte, um es leichter zu unterjochen. Deutschland sollte erst in seiner Nähe um sich blicken, ehe es unsere Absichten verdächtigt. Es heißt überhaupt wenig Achtung vor dem politischen Verstande Frankreichs zeigen, wenn man es beständig beschuldigt, sein ganzer Ehrgeiz sey auf die Wiedereroberung der vier Rhein-Departements gerichtet; — Frankreich gründet in diesem Augenblicke ein neues Reich in Afrika, und hat eine Flotte, um seine Macht über dem Meere zu erweitern." — Auch andere Journale verschiedener polit. Meinungen sprechen sich in gleichem Sinne und einstimmig zu Gunsten der deutschen Integrität und Nationalität aus.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. August. Aus Dragöe wird vom Mittwoch Abend berichtet: „In diesem Augenblicke, 5 Uhr Nachm., ist von S. her ein russisches Geschwader im Gesichte, bestehend aus 8 oder 9 ziemlich großen Schiffen. Der Wind ist W. z. N. mit Nord-Strom und flauer Kühlte. Die Lootsen sind ihnen schon entgegengefahren, aber sie werden nicht diesen Abend durch die Droogden kommen können." — Auf der Rhede von Helsingör ankerte Mittwoch ein russisches neugebautes Linienschiff, von Archangel kommend. (Hamb. C.)

Texas.

In der „Frankf. Oberpost.-Ztg." liest man folgende Erklärung: Um den gehässigen und nachtheiligen Gerüchten, welche über das hiesige Settlement in Umlauf gesetzt worden sind, auf dem einfachsten und kürzesten Wege zu begegnen, finden sich alle diejenige Emigranten, welche die Niederlassung zu Friedrichsburg bereits begründet, veranlaßt, Nachstehendes zu erklären und durch ihre Namensunterschrift zu legitimiren. 1) Daß sowohl der Boden, so wie die Lage des Settlements zu den günstigsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. 2) Daß gutes Wasser, so wie Quellen, Bau- und Brennholz in Fülle, und in der unmittelbarsten Nähe vorhanden sind. 3) Daß die Verpflegung der Emigranten in frischem Fleische, so wie in allen übrigen denselben zukommenden Victualien regelmäßig verabreicht werden. 4) Endlich eine auch nur entfernte Beunruhigung durch feindlich gesinnte Indianerstämme bis zu diesem Augenblicke noch nicht verspürt worden ist. 5) Erreichte der letzte Wagenzug in 8—9 Tagen sein Ziel Friedrichsburg, woraus genugsam erhellt, daß die Schwierigkeiten des Weges bei Weitem übertrieben worden sind. Friedrichsburg, 17. Juni 1846. Vereins-Colonie am Piedernales in Texas. *) (Folgen die Unterschriften.)

Nichtpolitische Zeitung.

Freudenstadt, 18. August. Nachmittags 2½ Uhr. In dem drei Stunden von hier entfernten Ort Wittendorf wüthet ein furchtbarer Brand: der ganze obere Theil des Orts bis gegen die Kirche hin steht in Flammen, und das Feuer greift jeden Augenblick mehr um sich; Hülfe ist schwer, indem Wasser mangelt. Morgen mehr. (Schw. M.)

Aus Sydney erfährt man, daß Anfangs März der Steuermann des Schiffs „Elisabeth" mit dem langen Boot und fünf Mann bei Eremango an's Ufer gefahren war, um Sandelholz einzunehmen. Bei der Rückfahrt schlug das Boot um, die Mannschaft aber rettete sich an's Ufer und blieb die Nacht über mit den Eingebornen im besten Einvernehmen. Bei Tagesanbruch wurden vom Schiff aus Boote abgeschickt, um nach dem langen Boot sich umzusehen; jetzt griffen die Eingebornen plötzlich die fünf Mann am Ufer an und nahmen den Steuermann nebst einem Matrosen gefangen. Da man später Theile ihrer Leichname bei einem Feuer liegen sah, so ist es unzweifelhaft, daß sie von den Eingebornen verzehrt wurden.

*) Mit dem Allen sind viele Vorwürfe nicht widerlegt, die man dem Verein gemacht hat; namentlich drängen sich Jedem folgende Fragen auf: Sind die Auswanderer vom Jahre 1845 noch immer in Indian Point oder nicht? Kann der Auswanderer auf Verlangen jetzt die Deposita zurückerhalten, die er bei der Vereinskasse hinterlegt hat? Ist für das nöthige Transportwesen in der Verein-Colonie nun gesorgt? Haben die Einwohner von Neu-Braunschweig nun die ihnen zugetheilten Ackerloose wirklich erhalten oder nicht? Die beiden letzten Fragen können nach der Natur der Sache und dem bisherigen Stande der Dinge wohl nur mit Nein beantwortet werden. Warum gibt der Verein statt dieser ewigen theilweisen Widerlegungen 2c nicht einmal eine offene, gerade, bestimmte Erklärung von dem bisher Geschehenen, Verfehlten und den Mitteln, wodurch man es jetzt gut zu machen sucht? Den besten Spiegel von der Lage in Texas erhält man durch das neulich erschienene Buch des Prinzen von Solms. Aber man muß es recht lesen und zusammenzufinden wissen, was hier und da über die dortigen ungünstigen Verhältnisse zerstreut gesagt ist.

Anm. d. R. d. N. W. Z.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, auf 0° R. Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	329. 56	+ 14. 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	329. 47	+ 17. 2	W. bew.
Abends 7 U.	329. 61	+ 14. 4	NW. bed.

Bei der vor Notar und Zeugen heute vorgenommenen XI. Verloosung sind folgende freiherrl. v. **Thüngen**'sche Obligationen herausgekommen, als:

2 Stück	à fl.	1000	Lit. A.	Nro. 3, 57.	fl. 2000
1 „	à fl.	500	„ B.	„ 220.	fl. 500
5 „	à fl.	100	„ C.	„ 362, 402, 409, 427, 434.	fl. 500
				zusammen:	fl. 3000

zahlbar am 1. Januar 1847, von welchem Tage an die weitere Verlosung davon aufhört.

Würzburg, den 18. August 1846.

Fr. Fa. J. J. v. Hirsch.
Crailsheim.

LIEDER-TAFEL.

Sonntag den 23. d.: Gesellschaftstag **für Herren** in Tivoli. Abfahrt zu Wasser Nachmittags präcis 3 Uhr.

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

Sonntag den 23. d. Mts. findet Musik im Theatergarten statt. Bei ungünstiger Witterung spielt dieselbe im grossen Saale.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit zeige ich einem verehrten Publikum ergebenst an, dass ich meine frühere Wohnung **mit meiner jetzigen Distr. II. Nr. 397., neben der Köhler'schen Bierbrauerei,** vertauscht habe. Indem ich bei dieser Gelegenheit für das mir seither geschenkte Zutrauen höflichst danke, halte ich mich zu ferneren werthen Aufträgen bestens empfohlen.

G. Hanspach, Schneidermeister.

In der Buchhandlung von **Voigt & Mocker** in Würzburg ist so eben eingetroffen:

Portrait

Seiner Heiligkeit Papst Pius IX.

Gezeichnet von **Benvenuti** *in Rom, lithographirt von* **A. Fay** *in Mainz.*

Mit der Unterschrift: „Dass sich in Wahrheit wieder herstelle jenes Friedenswort, von welchem Gott alle Kinder eines Vaters umschlungen sehen will."

Dieses schöne, große Kunstblatt macht der Anstalt, aus welcher es hervorgegangen, alle Ehre, und soll nach den Versicherungen angesehener Reisender, die von Rom kommen, die männlich schönen Züge Seiner Heiligkeit sprechend ähnlich wiedergeben.

Der Preis eines Exemplares ist nur **1 fl. 24 Kr.** und wird für gute Verpackung bestens gesorgt.

Bei **Friedrich Fleischer** in Leipzig erschien so eben und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Dieses Buch gehört dem Clerus!

Der gegenwärtige Zustand
des Clerus in Frankreich
und insbesondere
der Landpfarrer, genannt Desservanten,
von Gebrüder **C.** und **A. Allignol.**

Preis 1 fl. 12 kr.

Unter allen Schriften, welche in neuester Zeit über den Zustand der niedern katholischen Geistlichkeit erschienen, ist keine, welche diese Zeitfrage mit solcher Gründlichkeit behandelt, wie die hier angezeigte. Diese Schrift, welche dieselbe Bedeutung für Deutschland wie für Frankreich hat, wo sie so ungemein großes Aufsehen gemacht hat, ist ein wahrhafter Spiegel für die gesammte niedere katholische Geistlichkeit in Deutschland, und ist für den katholischen Laien, wie für jeden Staatsmann gleich wichtig. Sie behandelt eine Lebensfrage der katholischen Kirche und wird den Organen der Oeffentlichkeit, welche diese Frage zum Gegenstand ihrer Debatten gemacht, einen ungezählten Stoff für ihre Besprechungen darbieten. Im Rücksicht auf die große Abnahme, welche diese Schrift finden wird, ist der Preis außerordentlich gering, nur auf 1 fl. 12 Kr. angelegt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Baron 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 19 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 233. Sonntag, 23. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 20. August. Der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern, k. Hoh., wird heute Abend 5 Uhr im hiesigen Hauptquartier eintreffen. In Höchstdessen militär. Begleitung befinden sich die Adjutanten, Generalmajor Frhr. v. Leistner, Oberstlieutenant von der Mark vom Generalquartiermeisterstab und Hauptmann Ludwig Frhr. v. Zoller vom Inf.-Leibregiment. Außer Sr. königl. Hoh. dem Herzog Maximilian in Bayern, welcher in dem Hotel zu den „Drei Mohren" absteigt, werden die übrigen Prinzen und hohe Generalität Quartier in Privathäusern nehmen, und zwar: der Infanterie-Brigadier Prinz Luitpold von Bayern bei Wilhelm Frhrn. v. Schäzler, der Kavallerie-Brigadier Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg bei Banquier Erzberger, der Generalmajor Kriegsminister Frhr. v. Gumppenberg bei Frhrn. v. Wohnlich; der Generallieutenant und Kommandant der 1. Armee-Division Graf v. Isenburg bei Fabrikant Sander und der Infanterie-Brigadier Generalmajor v. Baligand bei Banquier Albert v. Frölich. (K. v. u. f. D.)

Das Intelligenzblatt für die Oberpfalz und Regensburg veröffentlicht nachstehenden Regierungserlaß: „In neuester Zeit hat die Getreideeinfuhr auf der Regensburger Schranne, insbesondere die Zufuhr des Kornes, bedeutend abgenommen. Diese Wahrnehmung giebt der Vermuthung Raum, daß die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 11. Nov. 1845, den Getreidehandel betr., nicht allenthalben zum gleichmäßigen Vollzuge kommen. Die unterfertigte Stelle sieht sich demnach veranlaßt, die erwähnte allerhöchste Verordnung so wie das Regierungsausschreiben vom 21. Nov. vor. Js. nachdrücklichst in Erinnerung zu bringen.

Die Landräthe der sämmtlichen Kreise sind auf Donnerstag den 1. October zusammenberufen.

Preußen. Die der Generalsynode vorgeschlagene neue Ordinariatsformel lautet: „Wer zum Lehramte der evangelischen Kirche gesetzmäßig berufen ist, und durch Gebet und Handauflegung dazu eingesegnet werden soll, hat öffentlich zu bezeugen, daß er im evangelischen Gemeindeglauben stehe, demnach zum Ersten: weder seine eigenen Meinungen, noch irgend welche menschliche Satzungen, sondern das Wort Gottes in den prophetischen und apostolischen Schriften zum Richtmaße seiner Lehre nehme: zum Andern: daß er in derjenigen Auslegung der heiligen Schrift, welche nach dem Gesetze der Sprachen durch den heiligen Geist geschieht, unter Gottes Beistand treulich und fleißig fortfahren wolle, in Einigkeit mit den Bekenntnissen allgemeiner Christenheit und mit den Bekenntnißschriften der evangelischen Kirche als Zeugnissen von den Grundthatsachen und Grundwahrheiten des Heils, und Vorbildern gesunder Lehre. (Hier folgt auf die Frage nach der Zustimmung des Ordinanden die Antwort desselben.) Hienach frage ich Euch insonderheit: ob Ihr mit der allgemeinen Christenheit auf Erden bekennet Gott den Vater, den Sohn und den heiligen Geist? Sodann: ob Ihr mit der gesammten evangelischen Kirche zum Ersten Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der sich selbst entäußerte und Knechtsgestalt annahm, bekennet als den einigen Mittler, sintemal er als Prophet von Gott mächtig von Thaten und Worten des Frieden verkündigt hat, dahin gegeben ist um unserer Sünden willen und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt, danach sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe und herrschet ewiglich als das Haupt der Gemeinde, die er sammelt und erhält mittelst des Wortes und der Sakramente durch den heiligen Geist, der von ihm gesendet in unsere Herzen, uns Jesum nennen lehret unsern Herrn und die Gnade erkennen, so uns in ihm geschenkt ist? Zum Andern: ob Ihr im Glauben an solche frohe Botschaft von der freien Gnade Gottes in seinem geliebten Sohne bekennen und bezeugen wollet, daß wir allzumal Sünder sind, aber Kinder Gottes werden durch den Glauben an Christum, in welchem wir, gerechtfertigt vor Gott aus Gnaden ohne Verdienst der Werke, das Pfand des unvergänglichen Erbes haben, das behalten wird im Himmel, und daß wir durch denselbigen Glauben, der in der Liebe kräftig die Früchte des Geistes hervorbringt, in täglicher Erneuerung des Herzens vorbereitet werden auf den Tag Jesu Christi?" (Hier folgt das zweite Ja des Ordinanden.) — Dieses Formular wurde mit einigen Redaktionsänderungen von der Synode mit 48 gegen 14 Stimmen angenommen. (D. A. Z.)

Die „Kölnische Ztg." sagt in Bezug auf den Artikel der „Pr. Allg. Ztg." vom 17. Aug. (Nro. 231. d. N. W. Z.) über die Kölner Kirmeß-Vorfälle: „Ohne auf die übrigen Sätze dieser Darstellung hier schon näher einzugehen, bemerken wir für jetzt der „Pr. Allg. Ztg." bloß, daß die von ihr berührten Verwundungen keineswegs im Gedränge der „Massen", sondern größtentheils auf bereits fast „leeren Straßen" vorgekommen sind.

Sachsen. Leipzig, 16. August. Einem allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, das gestern von Mund zu Munde ging und auch von Personen als beglaubigt mitgetheilt wurde, die wir für wohl unterrichtet halten dürfen, steht ein Ministerwechsel nahe bevor. Es heißt, der Justizminister von Könneritz werde von seinem hohen Posten zurücktreten und der bisherige Präsident von Karlowitz dafür einrücken. Deßgleichen soll der Kriegsminister von Rostitz-Wallwitz seine Stelle niederlegen und der gegenwärtige Chef der dresdener Polizei, von Oppeln, das Portefeuille dieses Ministeriums erhalten. (Köln. Z.)

Württemberg. Tübingen, 18. August. Unterm 15. d. ist eine Adresse von Angehörigen der Universität nach Holstein abgegangen, versehen mit 50 Unterschriften. Sämmtliche Lehrer haben unterzeichnet bis auf zwei abwesende und zwei andere, die aber in der Sache gleichfalls einverstanden seyn sollen. (Schw. M.)

Baden. Karlsruhe, 19. Aug. Der Bericht des Abgeord. Bissing über die Petition von 1335 Volksschullehrern wurde heute in unserer zweiten Kammer erledigt durch Annahme sämmtlicher Anträge der Commission. Gegen die Errichtung einer Zettelbank wurde von dem Abg. Knapp gesprochen; dagegen wurden von Seiten der Abg. Rettig und Junghanns l. die Bedenken vorgebracht, welche man gegen das Ausgeben von Noten zu hören gewöhnt ist; auch leuchtete die Ansicht durch, daß man den Sitz der Bank in Karlsruhe wählen solle und nicht in Mannheim, wo doch allein die Bedingungen dazu vorhanden sind. Es ist übrigens zu hoffen, daß solche Verkrüppelungsgedanken nicht durchgreifen werden. (Mannh. Jour.)

In der Sitzung der ersten Kammer vom 19. d. wurde vom Staatsminister v. Türkheim über die Adresse Bericht erstattet, welche in Betreff der Erhaltung der Integrität der deutschen Länder Schleswig-Holstein und Lauenburg von der zweiten Kammer mitgetheilt und ohne Zögern in einer Commission berathen worden war. Der Berichterstatter entschuldigt die Eile, der es aber in einer Sache bedürfe, welche weniger mit bedachtsamer Rücksichtsnahme als mit rascher Theilnahme ergriffen seyn wolle. Nicht eine Staatsschrift habe er aufzusetzen beabsichtigen können, sondern es habe ihm geschienen, als brauche er der lauten öffentlichen Stimme nur wenige Worte zu entlehnen. In gedrängter Kürze erörtert der Berichterstatter die Frage: welche Rechte die Herzogthümer auf ihre Integrität haben, und in wie fern Deutschland betheiligt und berufen ist, diese Rechte zu wahren, ferner, in wie fern es gerade den Kammern zusteht, das gemeinsame Verlangen zu ihrer Sache zu machen. Ungeschwächt durch Aenderungen solle die Adresse unbedingt den Beitritt der hohen Kammer erhalten. Dieser Commissionsantrag wird mit Zustimmung der Regierungs-Commission sofort in abgekürzter Form berathen und von den Mitgliedern der Kammer mit Wärme unterstützt. Frhr. v. Andlaw wirft einen Blick auf die ge-

schichtliche Entwicklung von Schleswig, Holstein und Lauenburg, und schildert damit das Volksgefühl als gerechtfertigt, welches die Gefahren der Brüder erkenne und sich beeile, diese Gefahren abzuwehren. Er freut sich der erhebenden Wahrnehmung, daß ein eingeborner Bund die Deutschen vereine, der dauernder als sichtbare Gränzen Bürgschaft gegen die Wiederkehr der Fremdherrschaft und der Lostrennung von deutschen Ländern leiste. Die Zerrissenheit Deutschlands habe aufgehört und Deutschlands Einheit sey an ihre Stelle getreten. Auch geh. Rath **Klüber** zeigt in einem ausführlichen geschichtlichen Gemälde die lockern Verhältnisse dieser Provinzen zu Dänemark und ihren Zusammenhang mit Deutschland, ihr Recht, gegen den offenen Brief aufzutreten, die Pflicht und das Interesse Deutschlands, für die Integrität dieser Provinzen einzustehen, und die Zuversicht, Deutschland werde sich auch nicht einen Mann mehr, geschweige ein Herzogthum abfordern lassen. Prälat **Hüffel** begrüßt freudig die lauten Zeichen des erwachten Gefühls der Nationaleinheit Deutschlands, das lang genug fremder Herrschsucht und Ländergier zum Spiel und Opfer gedient. Die Volksstimme habe hier gerechter Weise ihren Widerhall gefunden, und mit Recht sey kein Tag zugewartet worden, auch von hier aus die Zustimmung zu dieser Adresse kund zu geben. Von denselben Gefühlen, schildert Justizministerialpräsident geh. Rath **Jolly**, welcher die Regierungsbank einnimmt, sey die Regierung durchdrungen, mit der Versicherung, daß dieselbe auf entsprechende Weise nachkommen werde. Die Kammer erklärt hierauf einstimmig ihren Beitritt zu der Adresse, worauf sich Se. Durchl. der Herr Fürst zu Fürstenberg, welcher als Vicepräsident den Stuhl einnimmt, von diesem erhebt, und es als Ehrensache für ihn bezeichnet, in dieser volksthümlichen Sache ausdrücklich seine Beistimmung zu der Adresse zu erklären. (Karlsr. Z.)

Mannheim, 21. Aug. Ueberzeugt, daß zur Wahrung der durch die Umgriffe des Dänenthums bedrohten Ehre und Unverletzlichkeit unseres deutschen Vaterlandes eine Vereinigung aller vaterländisch gesinnten Männer in allen Theilen unseres Vaterlands dringend gefordert ist, hat eine Anzahl Einwohner der Stadt Mannheim am 11. d. M. einen Verein unter dem Namen: „Schleswig-Holstein-Verein" gegründet. Dieser Schleswig-Holstein-Verein hat zum Zwecke, die kräftige Förderung aller derjenigen Bestrebungen, welche auf die Erhaltung der staatsrechtlichen Selbstständigkeit der Herzogthümer Schleswig, Holstein, Lauenburg, und die Vertheidigung ihrer deutschen Nationalität hinzielen. Der Verein hat diesen Zweck durch alle gesetzlichen Mittel und Wege zu verwirklichen, und jeder Deutsche kann diesem Vereine beitreten ꝛc. (Das Mannheimer Journal theilt die Statuten dieses Vereines vollständig mit.) (Mannh. J.)

Kurhessen. **Fulda**, 20. August. Zu den Folgen des allgemeinen Getreidewuchers gesellt sich bei uns noch die Renitenz unserer Bäcker, sowie deren besondere Geschicklichkeit, Maßregeln der Polizei-Direction auf eine oder die andere Weise zu entkräften. Weiß man das ganze Jahr hindurch nicht anders, als daß jedesmal in den letzten Tagen vor jenen Polizei-Sitzungen, in welchen voraussichtlich die Taxen erhöht werden, Mangel an dem ohnedieß regelmäßig schlechten Brode eintritt, so ist doch seit beiläufig 14 Tagen in unserem verhältnißmäßig fruchtreichen Fulda dieser Mangel so gestiegen, daß selbst geringe Taglöhner ihr Bedürfniß mit weißen Backwaaren befriedigen müssen, was die Noth jener Leute ungemein steigert. Auf diese Art häufen sich die Beweise, daß bei unsern bestehenden Einrichtungen Ordnung und Sicherheit in diesen Theil der Polizeiverwaltung nicht zu bringen ist, und daß wohl das einzige Heil in Aufhebung der Taxen neben Auflösung oder wenigstens durchgreifender und zeitgemäßer Umänderung des Zunftwesens zu finden seyn dürfte. — Heute wurde der 45ste Geburtstag unseres Kurprinzen-Mitregenten auf herkömmliche Weise gefeiert. Hierbei ist es üblich, daß, wie den Soldaten aus dem Betrag eines jährlichen kleinen Ersparnisses so auch den Bewohnern der Armen-Anstalten aus den Stiftungsmitteln eine außergewöhnliche Mahlzeit verabreicht wird, wobei denn die Locale sehr schön ausgeschmückt zu werden pflegen, was viele Besucher herbeizieht. Das ist löblich; nur scheint es einer humanen Denkungsweise nicht angemessen, daß man die armen Leute des heiligen Geisthospitals während der Mahlzeit begafft und begaffen läßt, so daß dieselben wie zur Schau essen müssen, was ihnen den Genuß unmöglich versüßen mag. (F. D. P. A. Z.)

Schleswig-Holstein. **Aus Holstein**, 17. August. Einen höchst erfreulichen und kräftigenden Eindruck machen auf uns die aus allen Theilen des Vaterlandes herüber tönenden Zeichen der Theilnahme an unserem Kampf. Bereits sind, so viel wir wissen, aus Stuttgart, Darmstadt, Leipzig, Breslau und einigen anderen schlesischen Städten Adressen an unsere Stände angelangt. Den bedeutendsten Eindruck aber hat hier die von Gervinus entworfene Adresse der Universität Heidelberg gemacht, die bis auf drei Theologen, von sämmtlichen Mitgliedern der Universität unterzeichnet ist. Die Adresse ist an Beseler, als Präsidenten der neumünsterischen Versammlung, und durch ihn an das ganze schleswig-holsteinische Volk gerichtet. In einem ausgezeichneten Ueberblick unserer Geschichte wird darin uns Ermuthigung zugerufen im Hinblick auf die Theilnahme der ganzen deutschen Nation. Möge dieser meisterhafte Ausdruck edler patriotischer Gesinnungen seinen Widerhall finden in allen deutschen Herzen. (Brem. Z.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 21. August. (Priv.-Corresp.) Für F. W. Nordbahn und österr. Anlehensloose wurden bessere Course bewilligt, während sich im Uebrigen keine sonderliche Bewegung bemerkbar machte.

5pCt. Metall.: 110¾ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3pCt. Metall.: 73⅝ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1865 G.: per ult. August 1867 G.; 500 fl. Loose: 157⅛ G.; 250 fl. Loose; 126¾ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 95⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 90⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 31½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93½ P.; 4pCt. Oblig.: 99¾ P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91¼ P.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96⅛ P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 351¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅜ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Synd. 4pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 25 G.; Port. 3pCt. Cons.: 45¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. **Wien**, 18. Aug. Das holländische Schiff Amsterdam und Wien hat hier so viel Rückladung erhalten, daß es seine Reise nach Pesth nicht angetreten hat. (N. K.)

Von der galizischen Gränze, 15. Aug. Eine abermalige Entdeckung von fortgesetzten Aufregungs-Versuchen der polnischen Emigration in Frankreich und der galizischen Unzufriedenheit hat soeben wieder in Galizien stattgefunden, und erregt die größte Sensation, nicht nur wegen der Kühnheit des Versuchs, sondern auch wegen der Bedeutsamkeit der durch die vorgefundenen Papiere enthüllten Verschwörungs-Projekte. Drei französische Emissäre überschritten glücklich die Grenze, aber vermuthlich von treuen Galiziern dem Kreisamte designirt, sind sie ergriffen und bereits nach Lemberg abgeführt worden. Man fand bei ihnen Papiere von der größten Wichtigkeit, allein was noch schlagender ist, auch Proklamationen in polnischer Sprache an die Bauern, worin diese aufgefordert werden, die Fahne der Empörung **gegen die Regierung**, die ihnen den **gebührenden** Lohn ihrer frühern Auflehnungen verweigert habe, zu erheben. Die Verschwörer und die polnische Emigration in Frankreich scheinen den Zeitpunkt, wo der Bauernhändling Szela in Untersuchung ist, und sich noch hie und da Mißstimmung unter den Bauern in Bezug auf Robotb und Zehenten, deren gänzliche Ablösung die Regierung jedoch ernstlich im Auge hat, zeigt, für günstig gehalten zu haben. Allein die Regierung ist wachsamer als je, und die Versuche werden sicherlich vereitelt werden. — Der außerordentliche k. Kommissär arbeitet nach seiner Ankunft in Lemberg unablässig mit den verschiedenen Civil- und Militärbehörden. Allein es ist sehr zu beklagen, daß nach solchen Vorfällen, wo die Regierung Milde im Auge hatte, strengere Aufsicht als je um so mehr geboten ist, da auch die neuesten über Krakau eingegangenen Berichte aus dem Posen'schen keineswegs beruhigender lauten. Es wird von dort gemeldet, auch dort seyen Beweise vorgefunden worden, daß selbst die eingelerkerten Gefangenen, so wie ihr Anhang, noch immer Verbindungen mit der Emigration unterhalten, und daß die Regierung in Folge dieser Enthüllungen mehr als je zur Wachsamkeit und Strenge angewiesen sey. (N. K.)

Niederlande.

Amsterdam, 18. Aug. Durch k. Beschluß vom 15. Aug. sollen die Thaler oder Stücke von 1 Gulden 50 Cents und von 5 Schillingen außer Cours gesetzt und eingewechselt werden. Die Einwechselung findet vom 1. bis 8. Sept. bei der niederländischen Bank und bei den Agenten des Schatzes Statt. Vom 6. Sept. ab haben besagte Münzen keinen gesetzlichen Cours mehr und werden sofort bei Zahlungen an den Schatz nicht mehr angenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Da das Journal „La Presse" nicht zu den Klatschblättern gehört, welche ihre Briefe aus Berlin, von der polnischen Gränze u. s. w. hier in Paris selbst schreiben, so will ich Ihnen heute von einer frankfurter Mittheilung des genannten Blattes, die bevorstehende deutsche Bundes-Preßgesetzgebung betreffend, berichten. Diesen Morgen nämlich will das Organ des conservativen Liberalismus wissen, es sey von Seiten Preußens ein Preßgesetzentwurf beim Bundestage vorgelegt, von welchem zwar schwerlich ein einziger Paragraph unverändert angenommen würde, der aber dennoch in seinen Hauptpunkten von großer Wichtigkeit sey. Die „Presse" theilt nun diese Hauptpunkte paragraphenweise mit, und es ist mir darin ein Widerspruch aufgestoßen,

den ich, obgleich und weil der Text noch hypothetisch ist, zur Sprache bringen will. Nach einer Bestimmung nämlich soll das Concessionswesen für Zeitungen in den deutschen Bundesstaaten aufhören (permission drückt sich der Correspondent aus); es soll ferner Caution geleistet und — Censur beibehalten werden. Dieser Paragraph steht für sich allein als schreiender Widerspruch da. Die Caution ist etwas, das dem Repressivwesen angehört, die Censur aber ist präventiv. Durch eine von beiden kann sich der Staat sichern; aber wer wird eine Zeitung schreiben wollen, wenn ihn erst der Censor genirt und nachher sein Beutel die Fehler des Censors büßen muß?! Caution hat schlechterdings nur Sinn bei der Preßfreiheit, und ist nur bei ihr bisher üblich gewesen. Eben so steht die Abschaffung der Concession mit der Censur im Widerspruche: sobald Jeder eine Zeitung herausgeben darf, könnte, principiel gesprochen, der Staat leicht nicht Administrativ-Beamte genug beschaffen, um alle öffentlichen Blätter zu censiren. Die Censur widerstreitet also der Zeitungs-Concurrenz, wie dem Zeitungs-Monopole, sobald dieses nur vom Vermögen der Bürger abhängt. Ferner soll die Zahl der Zeitungen, welche sich mit Politik beschäftigen dürfen, festgesetzt werden, dabei aber ein Unterschied zwischen Publicistik und Oekonomie einerseits und laufender Politik andererseits gemacht werden. Dieser Unterschied ist vorab eine Unmöglichkeit, eine Illusion; wo hört der Tagespolitiker auf, und wo fängt der Publicist an? Wo ist der Journalist, der über Salz- und Most-Steuer schreibt, noch kein Oekonom, und wo fängt er an, ein Oekonom zu werden? Und dann, was ist die Beschränkung der Zahl der Tagesblätter anders, als eine Zurücknahme der Freiheit der Concurrenz, als eine Wiedereinführung der Concession? Sahen wir oben schon die Caution durch die Censur beeinträchtigt, so wird das Repressivwesen noch in anderer Weise wieder vernichtet durch folgende Bestimmung. Man will nämlich die Freiheitsstrafen für Preßvergehen allerdings herabsetzen, aber dafür Suspensionen (der Schriftsteller oder der Blätter?), Unterdrückungen der Blätter, und endlich — Geldstrafen einführen, für deren Bezahlung die Caution haften soll. Die Suspension, beziehe sie sich nun auf Redakteure oder Blätter, widerstreitet dem Cautionswesen und dem Principe der Repression im Allgemeinen: man darf mich nicht hindern, dasselbe Vergehen noch einmal zu begehen, dafern der Behörde freie Hand über mein Vermögen und meine Freiheit bleibt. Eine Suspension wie eine Unterdrückung sind Polizeimaßregeln, und ich glaube, selbst der gemäßigtste Fortschritt in Deutschland will in Preßsachen die Polizei möglichst beseitigt wissen. Vom Standpunkte der allbekannten Theorie der Mündigkeit des Bürgers aus wäre es mithin schwierig, die von der „Presse" mitgetheilten Preß-Paragraphen für einen Fortschritt zu erklären, und wir wollen hoffen, daß wir ein sonst gut unterrichtetes französisches Blatt diesmal der irrthümlichen Berichterstattung zeihen können. (Köln.Z.)

* Paris, 19. Aug. (Privat-Corresp.) Die Pairskammer hat sich gestern constituirt und die Preß-Commission ernannt, die bereits übermorgen im Entwurfe der Kammer vorgelesen werden soll. Hierauf wandelte sich die Kammer als Gerichtshof um, hörte in geheimer Sitzung den Untersuchungsbericht des Hrn. Laplagne-Barris über Joseph Henry an, erklärte sich für competent und beschloß, daß Henry von ihr gerichtet werden und die Debatten am 25. d. beginnen sollen. In Folge dieses Beschlusses ist Joseph Henry heute aus der Conciergerie in das Gefängniß des Luxembourg gebracht worden.

Die Prüfung der Vollmachten dürfte noch zu großem Kammer-Scandal führen, da mitunter unglaubliche Sachen vorgekommen sind. Es sind bis jetzt gegen 33 Wahlen Protestationen eingelaufen; hievon sind 23 conservative und 8 von der Opposition.

Spanischen Blättern zu Folge haben sich die spanischen Flüchtlinge in Portugal bewaffnet, organisirt und versammeln sich in einzelnen Abtheilungen an der Gränze von Galizien.

Der „Commerce" und der „Esprit public" bringen die wahrscheinlich falsche Nachricht, daß der hiesige apostolische Nuntius plötzlich von Rom aus den Befehl erhalten hat, den hier lebenden politischen Flüchtlingen aus dem Kirchenstaate, welche von der Amnestie Gebrauch machen wollten, keine Pässe zur Heimkehr in ihr Vaterland zu ertheilen. Die franz. Regierung habe ihrerseits die Zahlung der bis jetzt bewilligten Unterstützungen eingestellt.

Deputirtenkammer vom 18. Aug. Die Kammer theilte sich heute in öffentlicher Sitzung durch das Loos in neun Bureaux, jedes aus 51 Mitgliedern bestehend. Hierauf zogen sich die Bureaux in die ihnen zugewiesenen Localitäten zurück und schritten zur Wahl ihrer Präsidenten und Secretäre. Die ministerielle Partei trug in allen neun Bureaux den Sieg davon.

Aus London vom 18. August erfährt man, daß Lord John Russel im Haus der Gemeinen erklärt hat, die Regierung wolle der Waffenbill für Irland keine Folge geben. (Ein Rückschritt der Minister: man gedachte das Verbot der Waffenführung, das am Ablaufen ist, zu erneuern; die öffentliche Stimme in Irland hat sich gegen diese Art Zwangsbill erhoben; die Minister haben für angemessen erachtet, nachzugeben; inzwischen nimmt die Noth in Irland zu; die Kartoffelernte soll abermals an vielen Orten mißrathen seyn.) (Obz.)

Portugal.

Der „Times" wird aus Lissabon unterm 10. Aug. geschrieben: Es ist jetzt außer Zweifel, daß in den nördlichen Provinzen eine Bewegung zu Gunsten Don Miguel's ausgebrochen ist. In Folge der aus Oporto eingegangenen Nachrichten ist das zweite Chasseur-Regiment dahin beordert worden. Man fürchtet, daß die Verschwörung bedenklicher sey, als man Anfangs glaubte. Die Regierung scheint entschlossen, zur sofortigen Unterdrückung der Bewegung alle Kräfte aufzubieten, und sie hat daher eine starke Truppenmacht nach Braga beordert, in dessen Nähe sich die Miguelisten ziemlich zahlreich gezeigt haben. Auch zu Pezo de Rigos soll Don Miguel als König von Portugal proclamirt worden seyn. Ueber den Umfang der Bewegung läßt sich nichts Genaues angeben; die Hauptfrage ist, ob die Miguelisten, welche sich mit der Septembristenpartei vereinigt hatten, diesen neuen Freunden noch ferner anhängen oder, weil sie die liberale Partei durch Spaltungen geschwächt finden, die Herstellung einer absoluten Regierung versuchen werden. Man braucht zwar nicht zu fürchten, daß irgend ein Aufstand zur Wiedereinsetzung D. Miguel's von Erfolg seyn werde; aber es ist für eine Nation mit erschöpftem Schatze schon ein großes Uebel, wenn sie zu den stets von militärischen Vorkehrungen unzertrennlichen Ausgaben gezwungen wird.

Italien.

Rom, 8. August. Unter Vorsitz ihres Präsidenten, Cardinal Asquini, nahmen die Mitglieder der Accademia di Religione catolica die bisher befolgten und in Zukunft zu befolgende Praxis in Betreff der gemischten Ehen zu näherer Erörterung vor. Interessant waren die von Ricci über den dermaligen kirchlich-politischen Stand dieser Angelegenheit in den verschiedenen transatlantischen Ländern gemachten Mittheilungen, die in ihrer Erhärtung der von den 3 letzten Päpsten erlassenen desfallsigen kanon. Bestimmungen eine vielleicht nahe Aussöhnung der Curie mit den objectiven Bedürfnissen der Gegenwart andeuteten.

Nach Briefen, welche die „Times" aus Rom erhalten hat, hatte sich die Aufregung wegen der Amnestie überall gelegt. Hingegen ist das Volk von einem starken Gefühle der Dankbarkeit durchdrungen und man wird dem Papste trotz des eifrigen Wunsches von Reformen Zeit zu deren Entwerfung und Ausführung lassen. Der Papst äußerte unlängst: „Mein Volk darf Gerechtigkeit und Milde von mir erwarten; denn meine einzige Richtschnur ist dieses Buch." Dabei legte er seine Hand auf das neue Testament.

Rom, 11. August. So eben wird mir von sicherer Hand die Kunde, daß der römische Staat, der unter Pius' IX. weiser und trefflicher Leitung mit jugendlicher Kraft aus dem Schutte der Vergangenheit emporsteigt, in der nächsten Zeit einem Crikte entgegensehen darf, welches den Uebergang zur Mündigsprechung des Volkes, zu einer frei aus dem inneren Leben sich hervorbildenden zeitgemäßen Verfassung bilden wird. Es ist die Begründung einer durch gewählte Kollegien gebildeten Municipalverfassung, welche nicht allein in Rom, sondern in allen Städten und Provinzen des gesammten Kirchenstaates eingeführt werden soll. Mit Recht betrachtet ganz Italien Pius IX. als den Begründer der neuen Aera, der wie durch einen Zauberschlag das Gefühl der Einheit und der Nationalität in's Leben rief, den kastenmäßigen Zank und Hader einzelner Ortschaften beendigte und das Volk das einzige große und würdige Ziel des gemeinsamen Strebens erkennen ließ. Alles ist begeistert für ihn und erhebt ihn in den Himmel. Daher verdienen denn auch die vor Kurzem von ausländischen Zeitungen berichteten und mit einer gewissen Wichtigkeit hervorgehobenen Nachrichten über gewisse reaktionäre Tumulte, die an einigen Orten im Kirchenstaate vorgefallen, keine besondere Berücksichtigung, da diese nichts Anderes waren, als ohnmächtige Versuche der Gegenpartei, um Seine Heiligkeit von der Ausführung seiner großartigen Absichten abzuhalten und zur Wiederaufnahme des zum Glücke des Staats zurückgelegten alten Systems zu nöthigen. Glücklicherweise scheitern diese, durch bedeutende Geldspenden von einigen Häuptern der Gegenpartei bewirkten Unternehmungen an der Festigkeit seines auf tiefen Gründen beruhenden Willens: zugleich aber war es seiner Wachsamkeit und den geheimen aber trefflichen Anstalten gelungen, jenen Ränken auf die Spur zu kommen und die Häupter, die sie veranlaßt, zu entlarven. (K.v.u.f.D.)

Von der italienischen Gränze, 12. Aug. Nach Berichten aus Wien hatten dort die neuesten päpstlichen Reform- und Administrations-Veränderungen eine große Sensation am k. Hofe erregt. Wenn das Wiener Cabinet in Hinsicht der erlassenen Amnestie sich streng an die Nicht-Interventionspolitik und das souveraine Recht des Papstes als Landesfürsten halten mochte, so schienen dagegen andere Maßregeln, wie die beschlossene Entlassung der Schweizertruppen aus dem Kirchenstaate, von einem andern Gesichtspunkte betrachtet zu werden. Es sollen deshalb bereits Vorstellungen von Seite des Fürsten Metternich an den

römischen Hof stattgefunden haben. Eine Note von österreichischer Seite ist dem Papste übergeben worden und der päpstliche Nuntius Viala Prela hat in Folge der dringenden Befehle seines Hofs eine Reise zum Fürsten Metternich nach Königswart angetreten. (N.T.)

Der Weser-Zeitung wird über dieses Thema geschrieben: Neuere Maßregeln des Papstes Pius IX. haben das österr. Cabinet in nicht geringe Verlegenheit gesetzt, da sie auf einige staatliche Verhältnisse des Kaiserreichs, welche neuerdings stark in den Vordergrund getreten sind, einen bedeutenden von der österr. Politik abweichenden Einfluß auszuüben drohen. (Wie auch der Rhein. Beob. hervorhebt.) Man hat deshalb, ehe jene Maßregeln in das Leben getreten sind, alles aufgeboten, um sie zu inhibiren. Curiere sind von Wien nach Rom geflogen, ja man hat sogar angedeutet: Man werde die Truppenmacht, deren drohende Stellung bis jetzt den Ausbruch von Unruhen in einigen italienischen Gebieten allein verhindert habe, zurückziehen; von Rom erhielt man nur die Antwort (authentisch und wörtlich): „Sr. Heiligkeit Streben sey eben dahin gerichtet, dieser Truppen nie mehr zu bedürfen."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 13. August. Die hiesigen Zeitungen publiziren heute folgenden unterm 18. Juli erlassenen Kaiserlichen Ukas an den dirigirenden Senat: „Da es sich jetzt offenbart, daß die Uebelgesinnten, welche im verwichenen Februar in der Freistadt Krakau, in Posen und Galizien Versuche zum Umsturze der gesetzlichen Gewalt machten, in den Gouvernements Wilna, Kauen und Grodno Mitschuldige hatten, haben Wir für nothwendig erachtet, die bereits im Königreiche Polen, sowie in den Gouvernements Podolien und Wolhynien zum Schutze der öffentlichen Sicherheit angeordneten Maßregel auch auf die genannten Gouvernements auszudehnen und befehlen demnach: die Gouvernements Wilna, Kauen und Grodno in Kriegszustand zu erklären und dieselben unter den Befehl des Oberbefehlshabers der activen Armee, General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch-Eriwanski, zu stellen."

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 15. Aug. Mit dem 1. Oktober wird hier ein Institut in das Leben treten, das man hier sehr entbehrt, während es in andern großen Städten, namentlich in London, Paris und Wien, längst schon mit großem Vortheil besteht, nämlich die Einrichtung der Omnibus, welche bestündig die Hauptlinien der Stadt von einem Ende bis an das andere durchkreuzen, und die Passagiere, die sie entweder von Anfang oder auch mitten in der Tour aufnehmen, für ein sehr geringes Fahrgeld bis an den Endpunkt ihrer Linien bringen, oder auch vorher absetzen. (H.Z.)

Gotha, 19. August. Ein furchtbares Hagelwetter zog gestern Abends 6 Uhr über die hiesige Gegend. Was noch auf den Feldern stand, ist größtentheils verwüstet, und in den Gärten großer Schaden angerichtet. Es kam so schnell und plötzlich, daß keine Zeit mehr übrig blieb, um Fenster auszuhängen, oder Läden zu schließen, so daß sehr viele Fensterscheiben zerschlagen wurden. Der ganze Boden war mit Schnee überdeckt, und einzelne Schlossen wogen 1½—2 Loth und noch darüber. Zum Glück ist der bei weitem größte Theil der Ernte eingebracht. (Fr. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329. 82	+ 12. 4	SW bed.
Mittags 12 U.	328, 07	+ 15. 2	SW. bed.
Abends 7 U.	327. 84	+ 14. 4	SW. bed.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 20. Aug. Vorbeigefahren heute Vormittag: S. Schön von Würzburg mit Lad. von Frankfurt, und Peter Schneiders Wwe. v. Bamb. m. Lad. v. Cöln.

HARMONIE.

Zur Feier des allerhöchsten Geburts- und Namensfestes Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs findet Montag den 24. d. *Ball mit Gartenbeleuchtung* statt. Die Musik im Garten beginnt um 4 Uhr, der Ball um 8 Uhr.

Würzburg, den 20. Aug. 1846.

Der Vorstand.

Gasthaus-Verstrich.

[34] **Donnerstag** den 3. **September** l. J. Nachmittags 2 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung auf dem Gemeindehause zu Schwanfeld folgende aus der Johann Binner'schen Concursmasse übernommenen Realitäten unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigern:

a) Das mit realer Schildgerechtigkeit versehene Wohn- und Gasthaus „Zum Schwanen" nebst verschiedenen Inventarstücken;
b) den Felsenkeller sammt darüber befindlichem ¾ Morgen Feld;
c) einen Morgen Aeckfeld an der Klinge;
d) einen Morgen Aeckfeld am Kirchhof;
e) ½ Morgen Aeckfeld am Mühlwege.

Schweinfurt, den 20. August 1846.

Die Verwaltung des G. C. Fichtel'schen Nachlasses.

F. A. Rosas.

Anzeige.

Ein junger, thätiger Kaufmann in einem belebten gewerbereichen Städtchen des Königreichs Würtemberg wünscht neben seinem Colonial-Waaren-Geschäfte noch andere Artikel, als: Tücher, Seide-, Baumwollen-, Wollen- und Leinewaaren, auch Mode-Artikel, entweder auf Commissions-Lager, oder nach Mustern zum Verkauf zu erhalten. Frankirte Anträge unter Chiffre Z. R. besorgt die Exped. d. Bl.

Grosses badisches Anlehen von 14 Mill. Gulden.

Ziehung am 31. August 1846

mit **30000** Haupttreffern von *fl. 50,000, 15,000, 5000,* 4 à **2000,** 15 à **1000,** 20 à **250,** 240 à **50.** Unterzeichnetes Handlungshaus erlasst hiezu Original-Loose à **fl. 35** und empfiehlt sich zu Aufträgen bestens.

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 15. September 1846 à *fl. 34 30 kr.* zurückgenommen, daher die Einrichtung getroffen ist, dass zur Porto-Ersparung nur die Differenz von fl. 1 30 kr. einzusenden ist.

Bekanntmachung.

Die Konzession zur Haltung einer Schießstätte auf der Brückenau dahier wurde dieser Tage von dem k. Landgerichte eingezogen. Hierdurch ist zwar den Liebhabern das Vergnügen des Scheibenschießens benommen; allein demungeachtet wird die Umsicht und Obsorge der Polizeibehörde dankbarst in der Berücksichtigung anerkannt, daß öffentliche Wege, Anlagen und Gebäude in der Schußrichtung und innerhalb der Schußweite des Scheibenstandes liegen und bisher schon mehrfältige Erfahrungen bewiesen haben, daß dieser Scheibenstand ohne die größte Gefahr für Menschenleben nicht weiter gestattet werden könne. — Wir melden solches, weil einige wenige Stimmen die weise Anordnung des k. Landgerichts zu verdächtigen suchen.

Kissingen am 20. August 1846.

Einige Badgäste und Liebhaber des Scheibenschießens.

Wein-Versteigerung.

[2b] **Mittwoch** den 26. **August.** Vormittags 9 Uhr, werden in dem Wohnhause des Unterzeichneten, IV. Dist. Nro. 134., nachstehend benannte, selbst gezogene und reingehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu die Herren Strichliebhaber höflichst eingeladen werden.

Nro.	Eimer	Jahrgang	Lage
1.	10	1827	Würzburger
3.	60	1834	Schalksberger
4.	33	1835	Stein
5.	44	1842	Stein
6.	42	1835	Schalksberger
7.	46	1839	Stein
9.	42	1819	Schalksberger
10.	24	1834	Stein
11.	22	1841	Stein
12.	32	1834	Pfaffenberger
13.	8	1842	Ständerbuhl Traminer
14.	7	1844	Stein
15.	16	1822	Würzburger.

Michael Neuland.

Stelle-Gesuch.

[3b] Ein junger Mensch, der die Handlung gründlich erlernt hat, französisch und etwas englisch spricht, wünscht als Commis eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt unter Chiffre J. S. die Exped. d. Bl.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Weyhein, in Bamberg bei Züberlein und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Der Kuchenbäcker.

Oder: (200) Anweisungen,

alle Sorten Kuchen: Obstkuchen, Topfkuchen, Torten, Blätterteige, Waffeln, Schweizer-Backwerke, Lebkuchen und Pfeffernüsse gut und billig selbst zu backen. Von Dr. **Brocke,** herzogl. anhalt. Mundkoch. Preis 36 kr.

Nach diesen Anweisungen kann jede Hausfrau und jeder Restaurateur die schönsten Backwerke liefern.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Silbert's Leben Jesu.

Vierte, stereotypirte Pracht-Ausgabe.

Erste Lieferung.

Mit fürsterzbischöfl. Wiener Consistorial-Censur.

Dieses rühmlichst bekannte Werk erscheint zu dem möglichst billigen Preise von **27 kr.** für die Lieferung mit einem großen werthvollen Stiche. Das Ganze wird in 12 Lieferungen mit 12 Stahlstichen, einem Goldtitel, einer Charte und mit Randverzierungen bestimmt bis Weihnachten d. Js. fertig.

Sammler erhalten Frei-Exemplare.

W. Hartung in Leipzig.

[2b] Bei der schles. v. **Bodeck**'schen Oekonomie-Verwaltung zu Heidenfeld nächst Schweinfurt sind 70 fette Hammel, 50 zur Zucht brauchbare Schafe nebst 3 bis 4 Stöhre zu verkaufen.

Verstorbene.

Dr. Bernh. Heine, Prof. extraord., 46 J. — Sophie Ehrst. Helena Fabri, Decans Gattin, 46 J. — Jos. Schmitt, Buchbindermeister, 39 J. — Georg Kraus, Taglöhner, 79 J. — Margar. Kühles, Rea-Dienerstochter, 62 J. — Anna Brosi, pension. Mädchenlehrerin zu St. Burkard, 70 J. — Kathar. Ebert, Näherin, 57 J. — Apoll. Seligmann, pract. Arztes Gattin, 39 J. — Kinder 11.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Raum 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 234. Montag, 24. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 22. Aug. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandra sind in vergangener Nacht 10 Uhr in dem hiesigen königlichen Residenzschlosse eingetroffen. Am 24. werden Se. königl. Hoheit der Kronprinz dahier ankommen und am 26. wieder von hier abreisen. (Aschb. Ztg.)

** München, 21. August. (Pr.-Corr.) Auf der Reise nach Ischl ist am 19. d. der Herzog von Nassau hier angelangt, hat aber schon gestern die Reise fortgesetzt. — In der äußerst kurzen Zeit von 70 Minuten ist gestern Abends Se. k. Hoh. der Prinz Karl mit einem Extra-Eisenbahnzug von hier nach Augsburg (eine Strecke von 16 Stunden) gefahren. — Die großen Mannöver im Lager werden dießmal nicht nach speciellen Ordres ausgeführt werden, sondern dieß ganz dem freien Ermessen des Commandanten überlassen bleiben. — Der allgemein geachtete k. Kämmerer Graf Stephan v. Mejan ist im 81sten Lebensjahre vorgestern dahier gestorben.

Bamberg, 21. August. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfähret, werden die Probefahrten auf der Lichtenfels-Neuenmarkter Bahnstrecke kaum vor Mitte des nächsten Monats beginnen. (K.v.u.f.D.)

= **Preußen.** Berlin, 20. Aug. (Privat-Correspondenz.) Herr v. Duesberg wird Finanzminister werden. Herr v. Duesberg ist der erste Katholik, welcher in Preußen mit einem Minister-Portefeuille betraut worden ist. — Bei der Begründung der neuen Berliner Hauptbank haben sich bereits Personen mit bedeutend größeren Kapitalien betheiligen wollen, als dazu erheischt wird, so daß Viele schon deßhalb haben zurückgewiesen werden müssen. Wie verlautet, hat man hierbei Orts die gewiß anerkennenswerthe Absicht, mehr den wohlhabenden Mittelstand, als die große Geldaristokratie, bei diesem vorausgesetzten gewinnreichen Unternehmen sich betheiligen zu lassen. — In unsrer kgl. Münze wird noch fortwährend Tag und Nacht sehr fleißig neues Geld geprägt. Dem Vernehmen nach soll sich die ganze Summe des gegenwärtig zu prägenden Geldes auf circa 6 Millionen Thaler belaufen. — Im bevorstehenden Herbst wird hier die feierliche Grundsteinlegung zu drei neuen protestantischen Kirchen stattfinden. Wann der Grund zum Bau einer zweiten katholischen Kirche hier gelegt werden wird, ist noch unbestimmt.

Berlin, 17. Aug. Nach Angabe einer Berliner Correspondenz in der „Weser Zeitung" geht die preußische Regierung damit um, Stettin zu einem Freihafen zu machen, und ein zweckmäßig organisirtes Entrepot-System dort einzuführen. Der Staat hat bereits vor mehreren Jahren die s. g. Schlachterwiese bei Stettin zu dem Behufe angekauft, auf welcher nun ein von Docks umgebener Hafen angelegt und mit der Oder durch einen Kanal so in Verbindung gesetzt werden soll, daß man denselben seewärts eher erreicht, bevor man Stettin berührt. So will man das Ausland hinsichts der Zölle unmittelbar an Stettin heranrücken, indem nun alle Waaren auf den Schiffen in Swinemünde nur plombirt und zollfrei in diesen Hafen eingeführt, dann aber entweder unverzollt zu jeder Zeit ohne Weitläufigkeiten wieder ausgeführt oder zum inländischen Debit verzollt und so ausgeladen werden können. Gleich mit dem Beginne des nächsten Jahres, sobald die Witterung es gestatten wird, soll mit den Bauten begonnen und dieselben so schnell als möglich gefördert werden.

Sachsen. Leipzig, 15. Aug. Auch hier herrscht große Theilnahme für die Bedrängniß unserer nördlichen Brüder und die Entschiedensten sprechen auch entschieden aus, daß Deutschland kräftig einschreiten müsse. Am 3. August wurde in einem Vereine eine Auseinandersetzung der schleswig-holsteinischen Frage gegeben, und da sie großen Anklang fand, der Entwurf einer Zuschrift an die Ständeversammlung in Itzehoe vorgelegt. Allein bald schritten die Ortsbehörden dagegen ein, indem sie dieses Kundgeben der Gesinnung zu unterdrücken suchten. Das Mittel dazu war wie gewöhnlich die Censur. Ein Aufsatz von Dr. Wuttke, welcher das Publikum auf den richtigen Standpunkt stellen sollte, wurde gänzlich gestrichen oder zurückgewiesen (über das Wie war nicht in's Klare zu kommen). Genug der Redakteur des Tageblattes nahm ihn an und schickte ihn in die Druckerei, er erschien aber bis heute nicht. Weiter wurde die Anzeige der Orte, wo der „offene Brief" zur Unterzeichnung ausliegen sollte, vom Censor, Gymnasiallehrer Naumann gestrichen; weiter auf dem Museum das von drei Ausschußmitgliedern des Museums gewünschte Auslegen vom Vorstande dem k. Bibliothekar Gersdorf verwehrt: alles dieß mit Erfolg, da die gesetzlichen Reklamationen wider solchen Eingriff soviel Zeit kosten, daß inzwischen, ehe Zurücknahme solcher unpatriotischen Maßnahmen erwirkt werden kann, der rechte Augenblick verstrichen ist, und man nicht hörte, daß der Censor wegen unbefugten Streichens bestraft wurde, obgleich er doch jedenfalls Diejenigen verletzt und beleidigt hatte, denen er strich. Gleichwohl hat eine Zuschrift, welche am 10. August nach Holstein abging, mehrere hundert Unterschriften gehabt. (Brem. Ztg.)

Oldenburg. Oldenburg. Der in Vechta im Oldenburgischen resid. bischöfl. Official wurde vom Domcapitel zu Münster (sede vacante) suspendirt. Die Gründe sind nicht bekannt.

Oldenburg, 18. Aug. Die im hiesigen Stadtrathe in Vorschlag gebrachte Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog den offenen Brief der Königs von Dänemark betreffend, konnte anfangs so wenig gefährlich sie auch ist, keinen Weg gewinnen, nachdem dieselbe sich durch anfangs abwesende Mitglieder verstärkt hatte und eine Adresse an den Stadtrath zu Gunsten der Adresse an den Großherzog bei den Bürgern in Umlauf gesetzt worden war, den Sieg davon zu tragen. Es steht nun der Ueberreichung der Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog, welcher nun doch schon Donnerstag, den 20., von Eutin zurückerwartet wird, nichts mehr entgegen. (Wes.-Z.)

Braunschweig. Braunschweig, 17. Aug. Da auch wir in mehrerer Hinsicht einer früher oder später eintretenden politischen Krisis, wie es den Anschein gewinnt, unvermeidlich entgegen gehen und auch uns in Beziehung auf Regenten-Erbfolge eine ungewisse Zukunft bevorsteht, so ist es begreiflich, daß man hier an dem Europa vorliegenden offenen Briefe des Dänen-Königs und den dadurch herbeigeführten Zuständen den regsten Antheil nimmt. So ist unter Anderm folgende, von einer großen Menge Unterschriften bedeckte Adresse abgefaßt und wird morgen an ihre Bestimmung abgehen: „An die Hohe Stände-Versammlung von Holstein zu Itzehoe. Mit tiefer Entrüstung hat uns die Kunde erfüllt von der immer offenern Beeinträchtigung Eurer, das heißt der deutschen Rechte durch Dänemarks Anmaßungen. Wer noch ein deutsches Herz im Busen trägt, dem pocht es laut ob dieser Nationalschande. Auf Euch, ihr wackern Männer von Holstein, blicken wir in dem gefahrvollen Augenblicke mit der festen Zuversicht, daß Ihr keinen Zoll breit weichen werdet vom Boden Eurer Rechte; Ihr werdet die dänische Schmach abwaschen von der Brust Deutschlands, darin können wir uns nicht täuschen; dafür bürgt uns die unermüdliche Ausdauer, womit Ihr seit Jahren Euere Gerechtsame vertheidigt habt gegen dänische Unbill. Und mit derselben Zuversicht blicken wir auf unsere Brüder im Süden und Osten und Westen, soweit die deutsche Zunge tönt, daß sie mit uns thun werden, was die Ehre des deutschen Volkes erheischt und die Gesetze verstatten, die Marken zu schirmen. Diese wenigen Worte von dem Vielen, was unser Herz bewegt in diesen bittern Tagen, als brüderlicher Gruß! Der Ermuthigung braucht es nicht." (Magdeb. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 18. Aug. Gestern Abend traf der Graf Reventlow v. Farve, und heute Morgen der Professor Waitz

von der Ständeversammlung in Itzehoe mit der Nachricht hier ein, daß die Versammlung gestern vom königl. Kommissär „wegen pflichtwidrigen Weggehens" der großen Mehrzahl der Mitglieder feierlich aufgelöst worden sey. Die genannten beiden delegirten Mitglieder sowohl als die vier Stellvertreter, welche außer den in der Versammlung verbliebenen sechs Mitgliedern dieser Schlußsitzung beiwohnten, gaben vorher jeder seine Erklärung zu Protokoll. — Endlich ist noch zu bemerken, daß das Mandat des Klosterpropstes Grafen v. Reventlow zu Preetz, als delegirtes Mitglied der holsteinischen Ständeversammlung, auf den geheimen Konferenzrath Grafen v. Rantzau auf Rastorf allerhöchst übertragen ist. Die Einberufung der schleswigschen Ständeversammlung wird nunmehr ohne Zweifel nächstens zu erwarten seyn. (K.W.-Bl.)

Kiel, 19. Aug. Man spricht davon, daß in Beziehung auf die in dänischen Blättern veröffentlichte Motivirung des Gutachtens der vom Könige ernannten Commission für die Einverleibung Schleswigs in das Königreich und die gemeinschaftliche Erbfolge ein entgegengesetztes Rechtsgutachten sämmtlicher deutscher Fakultäten erscheinen werde. Diese Aufgabe ist allerdings nicht die schwierigste, welche die deutschen Fakultäten in neuerer Zeit gelöst haben; aber sie ist verdienstlich, schon deshalb, weil ihre Uebereinstimmung den Dänen die Ueberzeugung geben wird, daß es nicht blos „ein paar Advokaten" sind, welche die streitige Frage aus diesem Gesichtspunkte betrachten und, wie sie meinen, das schleswig-holsteinische Volk aufregen, sondern daß auch die Männer der Wissenschaft κατ' ἐξοχήν, die man doch nicht in Bausch und Bogen zu den Demagogen zählen wird, sich dieser Ansicht anschließen. — Fortwährend bringen mehrere dänische Blätter auf Gewaltmaßregeln. Die „Lollander Stiftszeitung" setzt voraus, daß der Herzog von Glücksburg und der Prinz von Augustenburg (der Herzog von Augustenburg ist schon längere Zeit aus dem Kriegsdienste geschieden) entweder freiwillig oder gezwungen ihren Abschied nehmen müssen, weil sie nach einer von der gesetzlichen Staatsgewalt abgegebenen Erklärung über die Staats-Erbfolge und die Untheilbarkeit einen Protest eingereicht hätten. Föderland aber räth zu einer Anklage des Amtmanns von Brockdorf in Neumünster, weil er durch seine Gegenwart und seine Aeußerungen die dortige Versammlung für gesetzlich erklärt habe. Eine politische Controle der Beamten in den Herzogthümern werde zeigen, daß es der Regierung Ernst sey, den separatistischen Bestrebungen ein Ende zu machen, die bisher hinter dem breiten Rücken der Beamtenhierarchie ein freies Spiel getrieben. — Es scheint übrigens, als ob auch das hier eine Zeitlang verbreitete Gerücht von der Anklage des Amtmanns Brockdorf ein unbegründetes gewesen. Hr. v. Brockdorf wird selbst die Anklage, von dem wahrscheinlichen Ausfalle derselben ganz abgesehen, wenig leben zu können. [illegible] genug, um in jeder Beziehung unabhängig

Schleswig-Holstein, 12. Aug. Darf man hiesigen Gerüchten Glauben schenken, so sollen in den Aemtern Gottorf und Flensburg loyale Dankadressen an den König von Dänemark wegen des bekannten „offenen Briefes" zur Unterschrift bei den Bauern circuliren, in welchen diese sich dem Vernehmen nach dahin aussprechen, daß die Versammlung zu Neumünster durchaus nicht die allgemeine Landesstimmung repräsentire, sondern nur von einigen wenigen bekannten Agitatoren veranlaßt sey. Es heißt sogar, daß die Amtmänner dieser beiden Aemter an der Spitze dieses Unternehmens stehen und durch ihren Einfluß die Bauern zum Unterschreiben gewinnen. Wenn diese beiden Herren ihre Idee mit Energie verfolgen, woran nicht zu zweifeln ist, werden sie gewiß eine bedeutende Anzahl von Unterschriften zu Wege bringen, denn es läßt sich nicht leugnen, daß bei aller Intelligenz, welche durchgängig in unserm Bauernstande herrscht, doch sehr viele noch immer einen ganz gewaltigen Respect vor ihrem Amtmann haben, namentlich wenn er im rothen Rock erscheint. Der gebildetere Theil, die Krone des Bauernstandes, wird sich gewiß aber nie zum Unterschreiben bewegen lassen; dazu sind unsere großen Bauern zu selbstständig, zu treue Schleswig-Holsteiner und durchschauen die Verhältnisse zu genau.

(Hamb. N. Ztg.)

Schleswig-Holstein, 16. August. Unser königlicher Herzog soll noch immer der Ansicht seyn, daß nur eine kleine Partei und die Stände allein mit dem offenen Briefe unzufrieden wären, daß das Volk aber die Maßregel gut heiße. So besagen Nachrichten aus der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät. Die Schritte, welche man wegen der neumünster'schen Adresse zu thun im Begriff stand, scheinen durch die Ereignisse der holsteinischen Stände suspendirt zu seyn.

(Brem. Ztg.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 22. August. (Priv.-Corresp.) Für poln. 500 fl. Loose zeigte sich Nachfrage zu besserm Preis, während F. W. Nordbahnactien etwas billiger als gestern abgegeben wurden. 5pCt. Metall.: 110¾ G.; 4pCt. Metall.: 103½ G.; 3pCt. Metall.: 73⅝ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1883 G.; per ult. August 1869 G.; 500 fl. Loose: 137½ G.; 100 fl. Loose; 126½ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96¾—⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 92¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93½ P.; 4pCt. Oblig.: 99¾ P.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ P.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96½ P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 351¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅛—⅜ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59¾ G.; Synd. 4pCt. 93¼ P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜—⅛ G.; 5pCt. 24⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 45¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¾ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

‡ **Frankfurt**, 22. Aug. (Priv.-Corr.) In den letzten Tagen ist hier folgende Adresse von den achtbarsten Männern berathen und abgefaßt worden, die alsbald mit vielen Unterschriften versehen, nach Holstein abgehen wird.

„An das Volk in Schleswig, Holstein und Lauenburg. Deutsche Brüder! Die Lage, in die Ihr für immer gebracht werden sollt, und mit welcher die k. dänischen Patente vom 8. und 15. Juli d. Js. Euch bedrohten, hat jedes gesinnungstreue deutsche Gemüth tief ergriffen. Diese einseits beabsichtigte Veränderung grundgesetzlicher Erbfolge, damit selbständig berechtigte deutsche Stammländer verurtheilt seyen, Anhängsel eines fremden Hauptlandes zu werden, diese muthmaßliche Minderung des Gebietes des Gesammt-Vaterlandes, dieses Verfügen über Land und Leuten ohne den Volkswillen zu hören, ruft Erinnerungen an schmachvolle Ereignisse zurück, deren Wiederkehr man nicht hätte erwarten sollen.

Sodann den ohnehin bedrängten Organen des Volkes vorschreiben, was Alles sie nicht erdulten und vorstellen dürfen, und dadurch dem Rechtsanspruche der Beschwerde und selbst dem Wunsche den Ausdruck zu verwehren, erscheint als ein Verfahren, das nicht nur dort bedrohlich ist, sondern auch anderwärts wegen des Reizes zur Nachahmung gefährlich werden kann. Das deutsche Volk stellt sich für diese Angelegenheit seines Rechts und seines Interesse in Einer Gesinnung zusammen; wir gedachten nicht zurückzubleiben. Dänemark wolle erkennen, daß, wohin es mit dieser Ueberschreitung seinen Fuß in deutsche Lande setzt, die Flammen gleichen Geistes aus dem Boden schlagen werden. — Möge Schleswig-Holstein-Lauenburg sich selbst und dem Einmuthe des ganzen deutschen Vaterlandes vertrauen, und in so standhafter als besonnener, aber nach der Noth der Ereignisse fortschreitender Vertheidigung der höchsten Güter, wahren Ruhmes eingedenk, den Bedürfnissen der nächsten Tage genügen, wie die sichere Zukunft erringen. Frankfurt a. M., im August 1846."

□ **Frankfurt**, 21. Aug. (Privat-Correspond.) Der Kurprinz-Mitregent von Hessen kam gestern mit seiner Gemahlin von Baden wieder hier an und reiste heute Vormittag nach Marburg (wo die Inspection des zweiten Infanterieregiments in der neuen Uniform stattfindet) und Kassel weiter. Zuvor empfing Se. k. Hoh. den Bundes-Präsidialgesandten und den kurfürstl. hess. Bundestagsgesandten, Herrn [illegible] den Eilwagenkurs zwischen hier und Heidelberg aufgehört, und die Briefe werden mit der Main-Neckar-Eisenbahn befördert. Der Dienst des Packwagens besteht in jener Richtung noch bis 1. September. — Es wird dem Gerüchte, daß sich Se. Hoh. der Herzog von Nassau mit Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Katharine von Rußland vermählen werde, durchaus widersprochen und dennoch behauptet man, es werde sich verwirklichen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Aug. (Pr.-Corr.) Das „Debats" macht heute in einem eigenen, nicht ohne Absicht geschriebenen Artikel bemerkbar, wie das System der Handelsfreiheit sich bereits in Ländern Bahn breche, wo man nicht so leicht darauf gehofft habe. Erst vor Kurzem habe man Gelegenheit gehabt, der von der neapolitanischen Regierung angeordneten bedeutenden Einfuhrzoll-Ermäßigung zu gedenken, jetzt ordne ein Decret Sr. Heil. des Papstes vom 7. d. ebenfalls Ermäßigung in dem Zoll-Tarife des Kirchenstaates an. Tücher zahlen von nun an per Zentner statt 60 nur 25 Scudi, Halbseidenstoffe statt 100 Scudi künftig nur 50, Baumwollengewebe statt 12 nur 8 Scudi, der Einfuhrzoll auf Caffe und Rohzucker ist für ersteren um 15, für letzteren um 40 pCt. herabgesetzt. Dagegen ist, um die einheimische Seidenfabrikation zu begünstigen, der Ausfuhrzoll auf Rohseide verdoppelt worden. Das „Debats" findet in diesen Maßregeln große Vortheile für die Industrie und den Handel Frankreichs. Es ist kein Zweifel, daß das französische Kabinet fest entschlossen ist, ebenfalls auf der Bahn der Tarif-Reformen vorwärts zu gehen und bedeutende Ermäßigungen eintreten zu lassen, aber es fürchtet den Widerstand seiner getreuen Majorität, die größtentheils aus Deputirten des industriellen und manufacturirenden Nordens besteht und somit dem Protections- und Monopol-Systeme huldigt. Deßwegen will das Ministerium in dieser Frage die öffentliche Meinung für sich haben, deßwegen werden die Artikel des „Debats" geschrieben, deßwegen wird Cobden gefeiert und die sonst so verewigte Autorisation zur Bildung von Vereinen (für die Handelsfreiheit in Paris und Bordeaux) bereitwilligst ertheilt. Trotz dieser günstigen Dispositionen in den obern Regionen bezweifelt man, daß das Ministerium unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der jetzigen Zusammen-

setzung der Kammern etwas Durchgreifendes erzwecken wird; die Wahl-Reform wird wohl der Tarif-Reform vorangehen müssen.

* Paris, 19. Aug. (Pr.-Corr.) Man versichert, eine Anzahl von conservativen Deputirten habe sich zu den Ministern Guizot und Duchatel begeben und sie gebeten, einen Gesetzesvorschlag wegen Ausdehnung des Wahlrechts auf die Capacitäten (Supplementarlisten der Jury) noch in dieser oder zu Anfang der Wintersession vorzulegen, um damit den Vorwurf, die Conservativen seyen nicht für den Fortschritt, zu entkräften. Hr. Guizot habe ihr Verlangen sogleich zugesichert, allein Hr. Duchatel, der praktische Mann des Cabinets, sie kurzweg abgewiesen.

Nach den Gewaltmaßregeln, die die Militärbehörde in Algier gegen die Tagespresse ergreift, zeigt die „France algérienne" nun ebenfalls an, daß sie ihr ferneres Erscheinen einstelle, bis die Regierung eine geregelte Preßgesetzgebung für Algier erlassen werde.

* Paris, 20. Aug. (Pr.-Corr.) Gestern fand auf dem Marsfelde zu Ehren des Kronprinzen von Bayern eine glänzende Revue statt. 27 Infanterie-Bataillone, 33 Escadrons Cavallerie und vier Artillerie-Batterien waren unter dem Commando des Herzogs von Aumale ausgerückt. Der Herzog von Montpensier war an der Spitze seines Artillerie-Regiments. Abends gab Hr. Guizot dem Kronprinzen von Bayern zu Ehren eine große Tafel, der alle Minister und der Kanzler der Pairskammer beiwohnten.

Joseph Henry ist aus der Conciergerie nach dem Luxembourg gebracht worden; zwei Beamte führten ihn in einem Fiaker ohne alle Escorte dahin; er ist sehr ruhig und heiter und besonders vergnügt, daß er jetzt, wie er sagt, der leidigen Geschäfte und der Quälereien seiner Gläubiger enthoben ist. Er ißt und trinkt mit dem besten Appetite und hofft, seiner materialistischen Anschauungsweise nach, daß in vierzehn Tagen Alles aus seyn werde und hat bereits erklärt, nach seiner Verurtheilung durchaus nicht den Gnadenweg ergreifen zu wollen.

Italien.

Rom, 13. Aug. Gestern hielt der hannoverische Minister, Hr. Legationsrath Kestner, in Begleitung des vor Kurzem hier eingetroffenen Legationssekretärs Hrn. Baron v. Steinberg seine Auffahrt im Palast des Quirinals, wo er in einer feierlichen Audienz dem heil. Vater sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Später besuchte der Minister auch den neuen Staatssekretär Cardinal Gizzi. In den Nachmittagsstunden fuhr der Papst nach dem Vatican, wo er in der weltbekannten Mosaikfabrik drei fertig gewordene musivische Gemälde in Augenschein nahm. Auf dem Hin- und Rückweg wurde der heil. Vater mit dem lautesten Zurufen von der Menge begrüßt. Die wöchentlichen Audienzen, welche der Papst ertheilt, tragen außerordentlich dazu bei, ihm die Volksliebe zu erwerben, da auch der geringste Unterthan vor ihn gelangen und seine Anliegen vortragen kann. Uebermorgen wird der Papst nach der Kirche S. Maria Maggiore fahren, um dem Hochamt zu assistiren, und von der großen Loggia dieser Basilika den apostolischen Segen zu ertheilen, und schon werden zum 8. Sept., Maria Geburt, festliche Vorbereitungen getroffen. Im Corso will man mehrere Triumphbogen errichten, worunter einer von den römischen Künstlern, der sich durch Pracht auszeichnen soll. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. August. Die „Kjöbenhavnspost" vom 10. Aug. läßt sich über die holstein'sche Ständeversammlung folgendermaßen vernehmen: „Wie man auch das Verfahren der diesjährigen holstein'schen Ständeversammlung betrachtet, so muß man doch einräumen, daß sie sich mit einer Kraft und Würde, ja mit einer Ruhe betragen habe, welche Dasjenige weit übertrifft, was darüber durch das Gerücht verbreitet war. Daß die Versammlung nun aufgelöst ist oder sich selbst aufgelöst hat, ist eine Thatsache, die man nicht verborgen halten kann, und es fragt sich nun also, was die Regierung in dieser Veranlassung vornehmen will. Inzwischen können wir uns dem Glauben nicht hingeben, daß die Regierung zu einem sonderbaren und sicher ungenügenden Mittel greifen werde, wie dem, die Stellvertreter einzuberufen. Der Fall ist in der Geschichte unserer Stände-Institution noch ganz neu; es ist das erste Mal, daß eine Versammlung auseinander gegangen ist, ohne einen einzigen der k. Gesetzentwürfe in Bearbeitung genommen zu haben, und es kann dieser Fall nicht wohl so betrachtet werden, als wäre eine gewöhnliche Unvollständigkeit in der Anzahl der abwesenden Abgeordneten vorhanden, wo dann der Stellvertreter statt des Ausgebliebenen berufen wird. Außerdem ist es auch, abgesehen von der Nothwendigkeit, die Zahl der Stellvertreter vervollständigen zu müssen, nur zu wahrscheinlich, daß die Mehrzahl von Denen, welche von denselben Wählern gewählt sind, entweder die Uebernahme der Function ablehnen, oder wieder in demselben Geiste auftreten werden, wie die Abgeordneten. Wollte die Regierung dagegen in Uebereinstimmung mit der Art, wie man in constitutionellen Staaten verfährt, neue Abgeordnetenwahlen im ganzen Herzogthume nach den bestehenden Wahlvorschriften vornehmen lassen, so wäre damit auch noch keine Aussicht auf einen bessern Ausfall vorhanden, und es scheint daher für die Regierung kein anderer Ausweg, als entweder sich dieselben Scenen häufiger in der holstein'schen Ständeversammlung wiederholen zu lassen, oder durch eine bedeutende Erweiterung des Wahlrechts eine umfangreichere Volksstimme zu Worte kommen zu lassen, von welcher aller Grund ist, vorauszusetzen, daß sie, statt an der doctrinären Seite der staatsrechtlichen Frage festzuhalten, in die practischen Resultate des jetzigen Zustandes eingehen und dadurch die Zwecke der Regierung in Uebereinstimmung mit einer volklichen Ausbildung fördern werde (??)" — „Faedreland" erklärt, daß die Bestrebungen der holstein'schen Stände-Versammlung zur Behauptung des Petitionsrechtes seine vollständige Sympathie hätten.

Rußland und Polen.

Vom Kaukasus, und zwar aus Wladikawkas, vom 23. Juli sind folgende Berichte hier eingegangen: Die letzten Nachrichten vom Kaukasus berichten über den raschen Fortgang von Befestigungsarbeiten. Die troizkische Staniza ist zum erstenmale vom Feinde angegriffen worden; ein Räubertrupp brach, in der Nähe des Flusses Assa, plötzlich aus dem Walde hervor und überfiel die Feldarbeiter der Staniza. Es gelang denselben einige Stück Vieh und zwei Zugpferde fortzutreiben; unser Verlust betrug 15 Menschen an Todten und Verwundeten, worunter zwei Weiber. Die Unmöglichkeit einsehend, den Bau der Befestigung zu stören und etwas gegen die starke Truppen-Abtheilung des General-Lieutenants Labinzoff zu unternehmen, wandte Schamil alle seine Kräfte gegen die kumykische Ebene und gegen die Befestigung die, unter dem Kommando des Generalmajors Koslowski am Fluß Jaryk-Su erbaut wird. Nachdem er einen zahlreichen Haufen aus der großen Tschetschna und den nahe gelegenen Stämmen der Bergvölker zusammengezogen hatte, rückte er am 14ten aus Schal nach Mitschik und eröffnete am folgenden Tage, in die Ebene herabziehend, ein Feuer auf unser Lager am Jaryk-Su. Dorthin eilte aus Wnesapnaja der General Witowski. Nachdem Schamil sich in der Nacht in eine Position am Flusse Aktasch, auf dem Wege nach Aucha, zurückgezogen hatte, wandte er sich am 16ten gegen die Linie und rückte vor die Festung Wnesapnaja; Generalmajor Witowski folgte ihm auf dem Fuße aus dem Lager am Jaryk-Su; nachdem einige Schüsse gewechselt waren, wobei wir gar keinen Verlust erlitten, zog sich der Feind wieder zurück. Unterdessen war Generallieutenant Freitag, der durch Kundschafter von der Zusammenrottung in Schal und von der Richtung, die Schamil eingeschlagen hatte, in Kenntniß gesetzt worden war, mit 3 Bataillonen aus Grosnoja nach Umachan-Jurt und von da nach Taschkitscha gerückt, und ließ das Dragoner-Regiment Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Württemberg ihm nach diesem Punkte nachfolgen. Da jedoch, wegen eines heftigen Sturmes, der Uebergang über den Terek mittelst Fähren unmöglich war, sahen sich die Dragoner genöthigt, in Amir-Adschi-Jurt Halt zu machen. Am 17. verließ General-Lieutenant Freitag mit Tagesanbruch Taschkitscha, worauf Schamil, der seine Ankunft keineswegs erwartet hatte, seine Schaar entließ, und selbst nach Veden zurückkehrte. General-Lieutenant Freitag zog sich am 19. in die Festung Grosnaja zurück, und General-Major Koslowski setzte ungestört die Arbeiten am Jaryk-Su fort. Bei dem Zusammentreffen des General-Majors Koslowski hatten wir einen Todten und 10 Verwundete. Auf der rechten Flanke und der Uferlinie, so wie im nördlichen und südlichen Daghestan, herrscht überall tiefe Ruhe; auf der linken Flanke und am Terek hinab unternahmen nur wenig zahlreiche feindliche Haufen, indem sie den Zeitpunkt, wo die Truppen auf verschiedenen Punkten wider Schamil zusammengezogen wurden, benutzten, kleine Raubzüge, die ihnen auch zuweilen gelangen. Auf der lesgischen Linie wurde der neubefestigte Posten, auf dem Berge Kodor, am 11. Juli von einer kleinen Anzahl der benachbarten Gebirgsbewohner angegriffen. Durch die Geistesgegenwart des Obersten Wilde und die Tapferkeit des mingrelischen Jäger-Regiments, der grusinischen Fuß- und der tuschinschen reitenden Miliz wurde der Feind bald zurückgeschlagen und in's Gebirge geworfen. Auf dem rechten Flügel dieser Linie hatte der ehemalige Sultan von Eliussi, Daniel-Bek, wie verlautete, noch in den letzten Tagen des Juni auf dem Bezirk Dscharobelokan einen Angriff unternehmen wollen; dieser Plan kam jedoch nicht zur Ausführung und die Ruhe wurde in diesem Bezirke nicht gestört.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 21. August. Die Berichte über die zu hoffende Hopfenernte aus den umliegenden Gegenden lauten im Ganzen befriedigend, wenn auch hie und da geklagt wird. (N. K.)

Aus der Oberpfalz. Wie verlautet, beabsichtiget Hr. v. Rassei das k. Hammergut Weiherhammer in Pacht zu nehmen, und dort großartige Walzwerke zur Herstellung von Eisenbahnschienen zu errichten. (N. Z.)

= Berlin, 20 Aug. (Privat-Correspondenz.) Regen und Gewitter ist bei uns jetzt etwas Gewöhnliches, wodurch jedoch die heiße

Temperatur nicht abgekühlt wird. Gestern fiel während eines Gewitter-Regens ein sehr starker Hagel, der viele hundert Fensterscheiben zertrümmerte.

Mainz, 21. Aug. Auf unserm heutigen Getraidermarkte wurden verkauft: 780 Mltr. Waizen zum Durchschnittspreise von 15 fl. 15 kr., 75 Mltr. Korn zu 11 fl. 53 kr., 46 Mltr. Gerste zu 8 fl. 51 kr., 162 M. Hafer zu 5 fl. 12 kr. und 53 M. Spelz zu 5 fl. 28 kr. per Darmst. Malter zu 128 Litres. Nach diesen Preisen kostet Weißmehl 14 fl., Roggenmehl 13 fl. 50 kr. per Mltr. von 70 Kilogr. Bei Partien handelt man effektiv: Waizen zu 15 fl., Korn zu 11 fl. 30 kr., Gerste zu 9 fl., Hafer zu 5 fl. 30 kr. Rüböl kostet effectiv 36½ Rthlr. Reps 14 fl.

Aus Lauenburg schreibt man der „Danziger Ztg.": Vor einiger Zeit ließ der in unsrer Nähe, auf Schlochow, wohnende Rittergutsbesitzer Wilde einen Sohn auf die Namen „Hermann Freiheit Einheit" taufen. Der betreffende Pfarrer weigerte sich zwar Anfangs, dem Kinde die letztern Namen zu geben, da aber der Vater darauf bestand, so gab er nach. Das Consistorium zu Stettin aber hat die so erfolgte Taufe sehr übel aufgenommen und dem betreffenden Pfarrer sein Mißfallen zu erkennen gegeben.

Schwerin, 16. August. Ueber die Kartoffelkrankheit lauten die Berichte in neuester Zeit etwas günstiger. Das Uebel ist allerdings, und zwar in manchen Gegenden in hohem Grade, vorhanden; doch sind auch andere Strecken wieder davon verschont geblieben, so daß sich der Ausfall, bei einer nur sonst guten Erndte anderweitig decken lassen würde. Da indessen auch der Roggen nur einen mäßigen Ertrag geliefert hat, so werden die Kartoffelpreise ohne Zweifel auch in diesem Jahre eine für den Aermeren drückende Höhe erreichen, wie den Bedarf für das im künftigen Monate hieselbst abzuhaltende Lager nicht unter 40 und später 32 Rth. pr. Scheffel hat verlangt werden können. Es möchte daher zu wünschen seyn, daß den Kartoffelbranntwein-Brennereien endlich einmal das Garaus gemacht würde, damit das für die Ernährung des geringen Mannes so nothwendige Gewächs auf eine bessere, der Gesundheit weniger schädliche Weise verwendet werden könne. Lieber befördere man die Bierbrauereien, da das Bier nun einmal auch im nördlichen Deutschland den Wein immer mehr zu verdrängen begonnen hat. Daß man aber auch in Mecklenburg ein gutes Bier und zu einem mäßigen Preise brauen könne, hat erst neuerdings der hiesige Kaufmann Eberhard bewiesen. Das in der nach bayerischer Art eingerichteten Brauerei desselben gewonnene Bier giebt dem ächten bayerischen wenig nach, weshalb es denn auch den ganzen Sommer hindurch weit und breit verschickt worden und wenigstens im Inlande zu einem wohlverdienten Rufe gelangt ist. Im Uebrigen mögen die Landwirthe es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn die Kartoffel im Laufe der Jahre so gänzlich entartet ist. Hätten sie durch Cultur des Bodens und Veränderung der Saat auf selbige die gleiche Sorgfalt verwendet, wie z. B. auf Weizen und Roggen, so möchte dem Uebel, wenn es überhaupt eingetreten wäre, noch bei Zeiten zu steuern gewesen seyn. Allein die verachtete Kartoffel, die Ernährerin der Armen, mußte sich jegliche Behandlung gefallen lassen, bis sie denn endlich zu ihrem jetzigen Zustande allgemeiner Verderbung gelangt ist. (Hamb. Corr.)

In Lausanne, Orbe und Yverdon sind am 17. d. ziemlich starke Erdstöße verspürt worden. Am letztern Orte stürzten selbst Kamine ein, und Mauern spalteten sich; einzelne Menschen und Thiere wurden umgeworfen. Eine Zeit lang war die ganze Bevölkerung auf den Straßen, aus Furcht, in den Häusern verschüttet zu werden. (F.J.)

Neapel, 11. Aug. In der Nacht vom 8. auf den 9. d. verspürte man hier und in Castellamare eine sehr heftige Erderschütterung. Sie währte einige Secunden, und viele Menschen wurden aus dem Schlafe geweckt, und mit Schrecken erfüllt. — Nach Briefen aus Livorno wurde auch diese Stadt durch die Erderschütterung erschreckt. (A.Z.)

Paris, 19. August. Gestern Abend ereignete sich in der Straße Montmartre ein tragischer Vorgang; ein eifersüchtiger Ehemann hat dem Beleidiger seiner Ehre mit einem Messer eine Wunde versetzt, die unmittelbaren Tod zur Folge hatte. (Frkf. O.-P.-Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	327, 94	+ 13, 7	SW. bed.
Mittags 12 U.	328, 20	+ 17, 4	W. bew.
Abends 7 U.	328, 53	+ 15, 6	NW. bew.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem in dem, über das Vermögen des Bauers Conrad Rüttger jun. und Ehefrau Anna Maria geborne Müller aus Weichersbach eingeleiteten Concursverfahren, zum Versuch der Güte Termin auf

den 6. Oktober d. J., Morgens von 10—12 Uhr, anher bestimmt worden ist, so werden sämmtliche sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an der Masse, unter Vorlage der entsprechenden Urkunden, anzumelden und die alsdann zu machenden Vergleichsvorschläge zu gewärtigen, widrigenfalls sie, als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend, werden angesehen werden.

Schwarzenfels am 8. August 1846.

Kurfürstl. Justizamt.
Ende.
vdt. Jordan.

Gasthaus-Verkauf.

[2b] Wegen Kränklichkeit ist die unterzeichnete Wittwe gesonnen, ihr auf dem Marktplatze dahier an der Baunachstraße gelegenes Gasthaus „Zum Schwanen" mit realer Gast-, Brau- und Schenkgerechtigkeit aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist 2stöckig, hat mit dem Tanzsaale 5 heizbare und 5 unheizbare Zimmer, einen schönen Hauskeller; dabei ist ein geräumiger Hof mit Pumpbrunnen, nebst Stallungen, Brauhaus, Holzlage und großer Scheune. Das sämmtliche Brauereigeschirr ist in gutem Zustande und kann überhaupt das ganze Inventar beigegeben werden. Diese Realitäten sind handlohnfrei und ist damit der jährliche Bezug von 3 Klaftern Scheit und 3 Schock Wellen als Reckholz verbunden. Dazu gehört ein der Gemeinde lehenbarer großer Felsenkeller, und steht es dem Käufer frei, einige Hopfengärten und Grundstücke damit zu erstehen. Einsicht kann täglich davon genommen und auf etwaige portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilt werden.

Baunach, den 14. August 1846.

Kunigunde Jung.

[2a] In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) ***Sr. Heiligkeit des Papstes***

Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: ***„Royal"*** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt

von **WEISS & KOHLER**

in ***Würzburg*** und ***München.***

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der **Stahel**'schen Buchhandlung, bei Hrn. **Ludwig Stahel** und bei Hrn. **Joseph Galvagni.**

☞ Was die Aehnlichkeit dieses Portrait's anbelangt, so können wir jeder andern Behauptung gegenüber, solche verbürgen, da wir das Original direct aus Rom von einem Angestellten erhalten haben, dessen Dienst in der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit ist; und unser Portrait nicht nur in München von competenten Personen als vollkommen ähnlich anerkannt wurde, sondern auch erst vor wenig Tagen hier von einem hochwürdigen Herrn Geistlichen aus Rom.

Beachtenswerthe Anzeige.

[2a] Die der Frau **Ph. Frank** geb. **Beer** von der Handlung *Ch. & Ph. Beer* zugefallenen Waaren werden im Hause des Goldarbeiters Herrn ***Lämlein*** auf dem ***Kürschnerhof,*** dem Gasthause des Herrn **Rappert** gegenüber, zu äusserst billigen Preisen ausverkauft.

Ein junger Mann, welcher der lateinischen Sprache kundig, auch etwas französisch versteht, wünscht in einer Material- oder Colonial-Waarenhandlung en gros in die Lehre zu treten. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Ruggieri's Handbüchlein der Lustfeuerwerkerei.

Eine praktische Anweisung zur Anfertigung aller Gegenstände der Lustfeuerwerkkunst, als: Schwärmer, Raketen, Räder, Sonnen, Lanzen, Windmühlenflügel, Leuchtkugeln, bengalischer Flammen ꝛc. ꝛc., so wie vollständiger Land- und Wasserfeuerwerke. Für Alle, welche sich mit dieser Kunst beschäftigen, insbesondere aber für Dilettanten. Zweite Auflage. Mit 19 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 54 kr.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Die

Sieben Cardinaltugenden.

Roman

von

Louis Bourdin.

Mit 20 Bildern.

1ste Brchn. 16. broch. 27 kr.

Wir dürfen diesen Roman als eine der verzüglichsten Erscheinungen ankündigen; derselbe übertrifft sicher noch den im vorigen Jahr mit so großem Beifall aufgenommenen Roman des Verfassers.

Berger'sche Buchhandlung.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 235. **Dinstag, 25. August 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 22. Aug. So eben werden im Schlosse dahier die Appartements für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen Maximilian in Bereitschaft gesetzt. Se. k. Hoh. treffen am 24. d. Mts. von Paris zurückkehrend hier ein. — Den Festball, welchen unsere Casino-Gesellschaft den Majestäten am 24. d. geben wollte, lehnten Ihre Majestäten dankend ab, und gaben hierbei den Wunsch zu erkennen, der allgemeinen Noth lieber unter die Arme zu greifen und die Kosten des Balles den Bedürftigen zuzuwenden. Dem Wunsche Ihrer Majestäten wurde auch sogleich von der Casino-Gesellschaft entsprochen und dem Stadtmagistrat die Summe von 50 fl. für die Armenkasse zugewendet. (Fr. M.)

München, 22. August. Unter dem gewichtigen Titel: „Konkordat und Konstitutionseid der Katholiken in Bayern. Eine histor. Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Aktenstücke." wird in den ersten Tagen des September von dem Autor der „Erläuterungen und Zusätze zu der Rede des Fürsten von Wallerstein über Quarten und Klöster" eine Schrift erscheinen, auf die man im höchsten Grade gespannt seyn darf. Dieselbe befindet sich bereits unter der Presse. (K.v.u.f D.)

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden, für die Betheiligung an dem Abschlusse des Main-Werra-Eisenbahnvertrags dem herzogl. sachsen-koburg goth. geh. Staatsrath Heß das Kommandeurkreuz des Ordens vom h. Michael, dem herzogl. sachsen-mein. Regierungsrath Döbner das Ritterkreuz des Civil-Verdienstordens und dem herzogl. sächs. Geschäftsträger am bayer. Hofe, Legationsrath v. Eisholz-Blomering, eine werthvolle goldene Dose mit der königl. Namenschiffre in Brillanten zu verleihen. (A. Z.)

Nürnberg, 18. August. Die Sympathie für das stammverwandte Brudervolk in Schleswig-Holstein und Lauenburg bethätigt sich auch bei uns. Die Artikel aus und über Schleswig-Holstein, die unsere Blätter schnell und ausführlich bringen, bilden jetzt das ausschließliche Tagesgespräch, und eben in dem Umstande, daß die bayerischen Blätter diese Nachrichten so ungehemmt aufnehmen dürfen, finden wir die erfreuliche Ueberzeugung, daß unser stets deutsch gesinnter Monarch die Abreißung eines nach Lage, Sprache und Sitte deutschen Stammes nimmermehr zugeben, daß er im Vereine mit den übrigen deutschen Fürsten, wenn es noth thut, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen und mit gewohnter Kraft und Beharrlichkeit durchzuführen wissen wird. (D.a.Z.)

Ansbach, 22. August. Die erledigte zweite Landgerichtsassessorsstelle zu Altdorf ist dem Rechtspraktikanten Lazi aus Cadolsburg verliehen worden. (Nürnb. Blätter.)

Augsburg, 21. August. Se. Maj. der König hat die eröffnete Landrichterstelle zu Nördlingen dem bisherigen ersten Landgerichts-Assessor zu Mühldorf, Schulz, verliehen. (N. K.)

Preußen. Berlin, 17. Aug. Wie man hört, soll sich die Regierung mit einer Modification des bekannten Gesetzes vom 24. Mai 1844 über den Actienhandel beschäftigen. Dies wäre sehr wichtig, da wohl nicht geläugnet werden kann, daß jenes Gesetz dem Eisenbahn-Wesen eine seiner tiefsten Wunden versetzt hat. (Börs.-N. d. D.)

Sachsen. Dresden, 16. Aug. Es ist nun entschieden, daß sich v. Nostitz-Walwitz, der seither mit Umsicht und Energie das Kriegsministerium verwaltet hat, nächstens zurückziehen und sein Portefeuille dem Obersten v. Oppel übergeben wird. Auch geht das Gerücht, daß der Justizminister zurücktreten und der zeitherige Präsident der ersten Kammer v. Carlowitz an seine Stelle kommen werde. Es ist beachtenswerth, daß die Mitglieder der ersten Kammer dem Bürgermeister von Chemnitz, Wehner, der dieses Amt niedergelegt hat und damit aus der Kammer geschieden ist, zum Abschied ein herzliches Ehrengeschenk überreicht haben, denn Wehner gehörte zur Opposition in dieser Kammer. Ebenso bemerkenswerth ist es, daß der Finanzminister v. Zeschau eine in einer Oppositionszeitschrift angegriffene Maßregel in eben dieser Zeitschrift mit seines Namens Unterschrift auf eine würdige Weise vertheidigt hat. Das sind erfreuliche Zeichen der Zeit, die man wohl beachten muß, um die Zeit zu verstehen und sich wieder über manches zu trösten, was einem nicht gefällt. (Allg. Ztg.)

Hannover. Hannover, 16. August. Ueber die Ausweisung v. Ixstein und Heckers aus Berlin und dem preußischen Staate ließ sich seiner Zeit auch in unserer Kammer, wenn auch nur kurz, Breusing vernehmen. Derselbe stellte einen Antrag dahin: daß der König seinen mächtigen Einfluß beim deutschen Bundestage dahin verwenden möge, daß man in ganz Deutschland ein Heimathsrecht herstelle. (Brem. Z.)

Baden. Karlsruhe, 21. August. In der heutigen Sitzung stellte Peter den Antrag, die Regierung aufzufordern, der preußischen Regierung zu erklären, daß das Benehmen gegen die HH. v. Ixstein und Hecker für rechtsverletzend, sowie für die Kränkung des souveränen Regenten Badens anseben müsse. — Der Antrag wurde mit der Modifikation des Abg. Stößer, statt des Regenten, des souveränen badischen Staates zu setzen, so wie der frühere Antrag des Abg. Welcker mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Desgleichen wurde der Antrag auf Emanzipation der Juden mit großer Majorität (jedoch unter Modifikationen) angenommen. (Nürnb. Kur.)

Großh. Hessen. Mainz, 18. Aug. Großes Aufsehen macht es, daß die ringsumher sehr geachteten und durchgehends wohlhabenden Einwohner der zum Amt Runkel gehörigen nassauischen Gemeinde Steeten der Regierung zu Wiesbaden die Anzeige gemacht haben, daß sie nicht ferner zu der vor dreißig Jahren gebildeten herzogl. nassauischen unirt-evangelischen Kirche gehören, sondern von nun an, wie einst ihre Väter, eine altlutherische Gemeinde bilden wollen. Als Antwort darauf, hat die herzogliche Regierung verfügt, daß der dortige Pfarrer Brun, dessen Einwirkung man jene Gesinnungen der Gemeinde Steeten zuschreibt, alsbald seinen Posten zu verlassen habe. (Allg. Z.)

Schleswig-Holstein. Itzehoe, 18. August. Nachfolgend theile ich Ihnen die von dem Grafen Reventlow von Farve, als allerhöchst delegirten Mitgliede der Ritterschaft, in der Sitzung vom 17. August in Itzehoe abgegebene Erklärung in einer genauen Abschrift mit. Herr Präsident! Der mir als Allerhöchst delegirten Mitgliede der holsteinischen Provinzialständeversammlung von Seiten des Königs gewordene Befehl, mich hier von Neuem einzustellen, ist die alleinige Veranlassung meines Erscheinens an diesem Platze, trotz der von mir am 4. d. M. hier kurz und bündig abgegebenen Erklärung. Die Hoffnung, die Möglichkeit, daß es dem Landesherrn gefallen, diejenigen Beschwerden hinwegzuräumen, welche die Hauptveranlassung zu meinem früheren Weggehen abgaben, bestärkten mich in meinem Vorsatze, dem Allerhöchsten Befehl möglichst Folge zu leisten. Nachdem ich mich, hier am Orte angekommen, nur allzubald überzeugen mußte, daß meine Hoffnung eine leere gewesen, würde ich vielleicht in meinem Vorsatze, hier zu erscheinen, wankend geworden seyn, wenn ich es nicht für eine unabweisliche Pflicht erkannt, hier gegen ein Verfahren zu protestiren, welches meiner Ansicht nach einen neuen Eingriff in die dem Herzogthum durch das Gesetz vom 15. Mai 1834 gegebenen landständischen Rechte enthält. Es ist mir nämlich in dem Schreiben des k. Kommissarius angezeigt worden, daß ein anderer Inhaber der Virilstimme würde ernannt werden, falls ich mich weigern sollte, an den verordnungsmäßigen Geschäften dieser Versammlung theilzunehmen. Herr Präsident, ich glaube nach dem Wortlaute des angezogenen Gesetzes §. 1. sub. 5., sowie der mir gewordenen Allerhöchsten Bestallung auf Lebenszeit, und so lange ich in dem Besitze eines adeligen Fundus bin, mit einer Virilstimme begnadigt zu seyn; ich glaube, daß der Vorzug einer solchen Virilstimme darin zu

suchen ist, daß sie nicht willkürlich von Seiten des Landesfürsten zurückgenommen werden kann. Ich sehe mich somit genöthigt, gegen eine Drohung, zu protestiren, welches nicht mit den Bestimmungen des Gesetzes von 1834 übereinstimmt, gegen ein Verfahren, dessen Konsequenzen die Versammlung in ihren Grundfesten, der freien Stellung ihrer Abgeordneten zu erschüttern drohen.

Wenn ich ferner angehalten worden bin, an den verordnungsmäßigen Geschäften dieser Versammlung Theil zu nehmen, so kann ich nur diejenigen Verhandlungen für verordnungsmäßig anerkennen, welche von wenigstens drei Viertheilen der am Anfange dieser Diät zusammengetretenen Abgeordneten ausgehen; ich protestire daher gegen jede Beschlußnahme, welche von einer Minoritäts-Versammlung wie die jetzige versucht werden möchte. Es ist mir schließlich vom königl. Kommissarius angezeigt, daß sämmtliche Stellvertreter der ausgeschiedenen Abgeordneten zum 15. d. Mts. einberufen worden. So mahnend das Resultat dieser Zusammenberufung für die ferneren Schritte der Regierung seyn mag — denn, wie ich höre sind nur fünf Mann erschienen und wie ich höre, mehrere von diesen, um erneuert das Benehmen ihrer Vorgänger gut zu heißen, sodann aber diesen Saal zu verlassen — so mahnend, sage ich, dieser Ausfall der neuen Einberufung für die ferneren Schritte der Regierung seyn mag, so beruhigend muß dieses Faktum für diejenigen Männer seyn, welche am 4. d. Mts. mit bewegtem Herzen, aber kräftigem Worte, dem gemeinschaftlichem Vaterlande Schleswig-Holstein, dem gemeinschaftlichen Fürstenstamme, dem oldenburger Hause zur Liebe, das, was ihnen das Liebste war, ihren Platz in diesem Saale, zum Opfer zu bringen sich verpflichtet hielten. Herr Präsident! Auch ich verlasse von Neuem diesen Saal, wo von verordnungsmäßiger Verhandlung nicht mehr die Rede seyn darf, nachdem das freie Petitionsrecht aus seiner Mitte geschieden ist, wo nur noch ein formeller Akt der Auflösung einer Versammlung vorliegen kann, welche nach meiner, ich darf wohl sagen nach der Ansicht des Landes seit dem 4. d. M. in Wahrheit schon aufgelöst worden war. Mögen diejenigen Abgeordneten, welche ihren Platz innehielten, und noch bis jetzt innehalten haben, als 38 von 45 ihren Platz verlassen zu müssen glaubten, auch diesem letzten Akte der Auflösung beiwohnen, mögen sie darin den Lohn ihrer Ausdauer finden! Ich, Hr. Präsident, ich kehre zu jenen Holstenmännern zurück, welche mit mir diesen Saal verließen, als der Versammlung, den Landesvertretern, der freie Zutritt zu ihrem Landesherrn verkümmert ward. Ich kehre zurück, um ihnen, dem Lande zu sagen, was ich gesehen, daß, ungeachtet aller Bestrebungen von Seiten der Regierung, die von ihnen verlassenen Plätze in diesem Saale noch frei stehen, unbesetzt geblieben, daß somit ihre Handlungsweise als gerechtfertigt vor dem Lande, vor dem gemeinsamen deutschen Vaterlande dasteht, welches ihnen zuruft: „Ihr habt, wie treue Holsten, einen guten, seltenen Kampf gekämpft für Euer rechtmäßiges Vaterland, für Euer rechtmäßiges Fürstenhaus. Und somit sey mein letztes Wort an Ihn gerichtet, der mich erneuert hierher beschieden, dahin, daß ein allgütiger Gott dem Könige seinen Segen, seine Kraft schenke, auf daß er den bewegten Strom bis an ein gutes segensreiches Ziel führe! (Brem.Z.)

Kiel, 19. Aug. Ueber die letzte Zusammenkunft der Ständeversammlung, in welcher die Auflösung erfolgte, finden wir in der Weser-Zeitung folgendes Nähere: Der Graf Propst Reventlow von Farve erklärte zunächst, wie er sich freue, die verlassenen Sitze noch leer zu finden, wie er auch lediglich gekommen sey, um gegen die in seiner und der übrigen delegirten Personen auf's Neue begangene Verletzung zu protestiren. Nach einer längeren Rede (Siehe Oben) verließ er sofort den Saal, ohne die Erwiderung des königlichen Commissärs abzuwarten. Derselbe erklärte, weder ihm noch der Regierung sey es je in den Sinn gekommen, mit einer Minoritätskammer zu berathen. Eine Vollständigkeit der Versammlung sey durch die Wiederberufung der Delegirten und die Einberufung der Stellvertreter und derjenigen Abgeordneten, für welche in der früheren Versammlung Stellvertreter erschienen wären, keine Unmöglichkeit gewesen. Hiernach erklärte der Professor Waitz, daß er auf königlichen Befehl erschienen sey, Interessen erklären müsse, über seine Berechtigung sehr zweifelhaft zu seyn; daß er erschienen sey in der Hoffnung, Se. Majestät werde besondere Eröffnung machen lassen, daß er aber, hierin getäuscht, erklären müsse, wie er sich in allen Stücken dem von den abgetretenen Abgeordneten Ausgesprochenen anschließe. Ein Gleiches erklärten die vier erschienenen bäuerlichen Stellvertreter. Hierauf verlas der königl. Commissär das Auflösungspatent. Noch Einzelnes in Betreff des delegirten Mitglieder mag zur Beurtheilung der Stimmung, welche in Holstein herrscht, dienen. Daß der Graf Reventlow v. Jersbeck das Wiedererscheinen verweigerte, ist bekannt; ein Gleiches hat der Verbitter des adeligen Klosters zu Ihehoe, v. Bülow, gethan. In dem Befehle war sein Austreten als „pflichtwidrig" bezeichnet. Hierdurch verletzt, hat derselbe geantwortet, er habe während mehr als 50 Jahren drei Königen, ohne seine Pflicht zu verletzen, gedient, am Grabe wolle er mit einer Verletzung seiner Pflichten nicht schließen, deßhalb habe er die Ständeversammlung verlassen und werde jetzt nicht wieder eintreten. Der Graf Friedrich Reventlow v. Preetz hat dagegen in einem längern Schreiben mit der ihm eigenen edlen und kraftvollen Sprache dem Könige die Gründe seines Austritts angezeigt und erklärt, daß er auf die ihm lebenslänglich übertragene Stimme verzichte; diese Stimme ist darauf dem Grafen Rantzau auf Rastorff übertragen worden; derselbe hat sie indessen ausgeschlagen. (K.b.u.f.D.)

Der König von Dänemark befindet sich noch zu Wick auf Föhr. Hier in Kiel, wo man den Monarchen gleichfalls erwartet, sollte den Naturforschern am 18. September, dem Geburtstage des Königs, von Seiten der Stadt in der aufgeführten Halle ein Festschmauß gegeben werden. Man fängt aber jetzt an, gegen diesen Plan Bedenklichkeiten zu erheben, welche theils in der durch die Zeitumstände gedrückten Stimmung, theils in Loyalitätsrücksichten, welche hier nicht näher bezeichnet werden dürfen, ihren Grund haben. (Korr.b.u.f.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. August. (Privat.-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 110⅞ G.; 4½Ct. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73⅝ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Aug.: 1869 G.; 500 fl. Loose: 137⅛ G.; 250 fl. Loose p. u. 126¾ P.; Prämienscheine: 87⅛ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 Fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb.: 90¾ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 50⅛ G.; 35 fl. Loose: 34⅝ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 74 P.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankfurter 3½Ct. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 351¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integrale: 59⅛ G.; Synd. 4½Ct.: —— P.; 3½ pCt. 87½ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. inn. Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: — — G.; portug. 3 pCt. Cons.: 43 P.; poln. 300 fl. Loose: 95⅝ G.; 500 fl. Loose: 80⅛ G.; sardin. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Bremen, 20. August. Dem Vernehmen nach wird auch hier eine Adresse für Schleswig-Holstein vorbereitet. (F. Dpt.)

Vom Rhein, 21. Aug. Der Gesandte des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein, am deutschen Bunde hat der Bundesversammlung die Resultate der Prüfung übergeben, welche von der dazu bestellten und in dem königl. Briefe erwähnten Commission in Betreff der Successionsverhältnisse der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg vorgenommen worden ist. Diese Schrift enthält die rechtliche Ausführung der in dem offenen Briefe ausgesprochenen Ansicht, daß die Erbfolge der „lex regia" für ganz Schleswig gelte. Im Uebrigen bemüht sie sich, die etwaigen Ansprüche sowohl der beiden königlichen Nebenlinien, d. h. der Sonderburger Linien, als auch der jüngern gottorp'schen Linie in Betreff der Succession als unbegründet darzustellen. Was Schleswig betrifft, so ist diese Darstellung ausführlich und mit hinzugefügten Dokumenten belegt. In Hinsicht Holsteins hat man sich nicht zu derselben Vollständigkeit herbeilassen mögen. Es ist nur erwähnt, daß sich keine Verwahrung des letztverstorbenen Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gegen das Patent vom 9. September 1836, wodurch die Vereinigung Holsteins mit dem Staatskörper der übrigen Monarchie ausgesprochen worden, vorgefunden habe. (K.b.u.f.D.)

Großbritannien

London, 19. August. Der Secretär des Lordkanzlers von Irland, Hr. Brady, hat unterm 15. August ein Schreiben an O'Connel erlassen, worin er ihm anzeigt, daß der Lordkanzler nach Prüfung der Gründe, welche den vorigen Lordkanzler Sugden im J. 1843 vermocht hätten, O'Connell seines Friedensrichteramtes für die Grafschaft Kerry zu entsetzen, sich überzeugt habe, daß seiner jetzigen Wiedereinsetzung kein Hinderniß im Wege stehe. Wenn daher O'Connel das Amt wieder übernehmen wolle, so werde der Lordkanzler die nöthigen Weisungen zu seiner Wiedereinführung in dasselbe ertheilen. O'Connel schrieb noch am nämlichen Tage Hrn. Brady zurück, daß er das Anerbieten des Lordkanzlers, ihn wieder in sein Amt als Friedensrichter für Kerry einzusetzen, mit Dank annehme, weil dadurch die ihm von seinem Amtsvorgänger Sugden erwiesene Ungerechtigkeit wieder gut gemacht und der constitutionelle Grundsatz anerkannt werde, daß niemand deßhalb bestraft werden dürfe, weil er durch friedliche und gesetzliche Mittel die Aufhebung einer Parlamentsacte zu bewirken suche. Das konstitutionelle Recht jedes britischen Unterthans, eine Abänderung der Gesetze nachzusuchen, sey durch die Gerechtigkeit, welche der Lordkanzler ihm jetzt widerfahren lasse, von Neuem sichergestellt, und gern spreche er die Ueberzeugung aus, daß der gegenwärtige Lordkanzler, wie bei dieser, so auch bei jeder andern Gelegenheit Allen gleiche unparteiische Gerechtigkeit erweisen, und in seiner hohen Stellung die constitutionellen Rechte

und Privilegien seiner Mitunterthanen jeder Klasse und jeder Benennung schirmen und aufrecht halten werde.

London, 19. August. Einen merkwürdigen Erfolg hatte in der gestrigen Unterhaussitzung ein Antrag des Hrn. Hume in Betreff der Krakauer Angelegenheit, indem er eine sehr bestimmte Erklärung des Lord Palmerston veranlaßte. Der Antragsteller verlangte nämlich Vorlegung von Abschriften oder Auszüge der Correspondenz zwischen England und der Republik Krakau und ihren Schutzmächten in Bezug auf die Ernennung eines britischen Consularagenten in Krakau. Palmerston sagte: „Nichts kann für einen Mann von Gefühl schmerzlicher seyn, als eine Discussion über das Schicksal des poln. Volkes, das durch die außerordentlichen Ungerechtigkeiten seines nationalen Daseyns beraubt und dessen Land von andern Mächten verschlungen worden. Aber diese Ereignisse sind Thatsachen der Geschichte. Welcher Art auch immer die Bestrebungen der Tapfern seyn mögen, die nach der Wiederherstellung des alten Ruhmes ihres Vaterlandes sterben, — Mitglieder des Parlaments aber, welche die Verpflichtungen kennen, welche die jetzige Vertheilung der europäischen Nationen regeln, können nicht weiter, als bis zum Wiener Vertrage zurückgehen. Aber bis zu diesem zu gehen, haben wir ein Recht und dieser Vertrag ist auch der Standpunkt, den wir einnehmen. Zwar gestattet mir meine Pflicht nicht, dem vorliegenden Antrag beizustimmen. Ich habe die Gründe bei Gelegenheit eines früheren, ähnlichen entwickelt. Damals fragte ich, es seyen gewisse Umstände in Bezug auf den Wiener Vertrag, welche unter den Betheiligten große Aufregung hervorgerufen, weßhalb die Correspondenz einen gereizten (angry) Charakter trage; daß über gewisse rechtliche wie thatsächliche Fragen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns bestünden, daß wir unsere Meinungen mit Würde und Festigkeit aufrecht halten. Jetzt nach zehn Jahren diese Correspondenz wieder hervorholen, würde den Interessen, die Hrn. Hume am Herzen liegen, mehr schaden, als dienen. Der Ernennung des englischen Consuls in Krakau habe ich übrigens nie Werth beigemessen. Ob der Wiener Vertrag von einer der Parteien verletzt worden ist oder nicht, ist von der Anstellung eines Consularagenten in Krakau, der uns nur Mittheilungen geben könnte, die uns reichlich aus andern Quellen zufließen, ganz unabhängig. Es ist nicht zu leugnen, daß der Wiener Vertrag in den neulichen Verhandlungen zu Krakau verletzt worden ist. Der Wiener Vertrag muß aufrecht erhalten werden; es darf keiner Regierung gestattet werden, mit der einen Hand die Artikel eines Vertrags, die sie beobachten will, und mit der anderen die Artikel, die man verletzen will, auszulesen; und ich hoffe daher, daß die Regierungen von Oesterreich, Rußland und Preußen sich erinnern werden, daß der Wiener Vertrag, wenn er an der Weichsel nicht gut ist, auch am Rhein und am Po nicht gültig seyn möchte. In Bezug auf die Gräuelscenen in Galizien glaube ich, daß Hr. Milnes dieselben nicht übertrieben hat und daß sie ohne Beispiel in der neueren Geschichte sind. Ich glaube indeß, daß sie ihren Ursprung in den Ortsbehörden der Provinz haben und nicht von der Regierung in Wien sanktionirt worden sind. Schließlich versichere ich Hrn. Hume, daß es von meiner Seite an Vorstellungen nicht fehlen wird, um den Bestimmungen des Wiener Vertrages die gebührende Achtung zu sichern." Dr. Bowring, Hr. Gore, S. A. Smith, Wyse und Stewart erklärten sich alle mit der Rede des Lord Palmerston vollkommen einverstanden, und höchst befriedigend durch seine Erklärung, daß die Besetzung Krakau's durch die Truppen der drei Mächte eine Vertrags-Verletzung sey, und Herr Hume nahm seinen Antrag zurück.

(Rh. Beob. u. Köln. Ztg.)

Frankreich

* Paris, 20. Aug. (Priv.-Corresp.) Die Regierung entschließt sich endlich heute, eine Note über Taiti zu veröffentlichen; diese sagt, daß die letzten Rapporte des Capitäns Bruat vom 29. Januar d. J. datirt seyen. Auf der Insel Huahine hätten Feindseligkeiten gegen die Franzosen stattgefunden, Capitän Bruat habe Genugthuung und Bürgschaften für die Zukunft gefordert, und als diese verweigert worden sey, eine Expedition gegen Huahine beschlossen. Bei dieser Expedition hätten die französ. Soldaten den gewöhnlichen Muth entwickelt, aber mit großen Terrainhindernissen zu kämpfen gehabt, und somit 1 Offizier und 17 Mann Todte und 43 Verwundete verloren. Spätere Rapporte habe die Regierung nicht, und habe daher auch von den Ereignissen, die später vorgefallen seyn sollen, keine Kenntniß. — Diese sehr dunkel und lakonisch abgefaßte Note setzt kein Wort über das Resultat der Expedition von Huahine, noch weniger über die Lage der französischen Besatzung auf Taiti, von von welchen Hauptpunkten Capitän Bruat in seinem Rapporte gewiß umständliche Meldung erstattet.

Es ist gestern hier eine neue Brochure erschienen, die bedeutendes Aufsehen macht, und deren erste Auflage in 24 Stunden verkauft war; sie führt den Titel: Les 104 pechés de Mr. Thiers, les 10 vertus de Mr. Guizot, les 100 nouveaux deputés et la session actuelle de 15 jours.

* Paris, 21. Aug. (Pr.-C.) Joseph Henry, dessen Prozeß am 25. beginnt, hat Hrn. Berryer zu seinem Vertheidiger gewählt. Herr Berryer hat Einsicht von den Akten des Prozesses genommen, eine Unterredung mit Henry gehabt, allein nach reiflicher Ueberlegung den Antrag abgelehnt. Hr. Baroche, Stabträger des Advokaten-Barreaux, der Hrn. Berryer assistiren sollte, hat nun Henry's Vertheidigung übernommen.

Das Leichen-Begängniß des dieser Tage verstorbenen Marschalls Valée ist gestern mit großem militärischen Pompe begangen worden. Alle Minister folgten dem Sarge, der Clerus mit dem Erzbischofe von Paris schritt ihm voran. Die Enden des Bahrtuches wurden von dem Herzoge von Broglie, dem Minister des Innern (Grafen Duchatel), dem Kriegsminister (St. Yon) und dem Marschall Bugeaud getragen. Die Marschälle Molitor, Oudinot, Sebastiani, der Herzog von Montpensier, Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer folgten ebenfalls dem Sarge. Zwölf Infanterie-Regimenter, zwei Cavallerie-Regimenter, das fünfte Artillerie-Regiment und Detachements aller andern Waffengattungen bildeten das Geleite.

Die spanische Regierung soll dem Infanten Don Enrique den Befehl zugeschickt haben, augenblicklich nach Spanien zurückzukehren.

Der neue englische Botschafter, Marquis v. Normanby, ist heute Mittag in Paris angekommen.

Italien.

Rom, 15. Aug. Ich theile Ihnen heute eine Anekdote mit, in der sich der tiefe, über jede kleinliche Aengstlichkeit erhabene, sichere Blick Pius IX. auf eine liebenswürdig humoristische, nur ihm eigenthümliche Weise ausspricht. Nach der zuerst im Caffè nuovo veranstalteten Sammlung für die aus den Kerkern Entlassenen trat alsbald ein zweiter Vorstand zusammen, um durch freiwillige, in den bemittelten Familien gesammelten Beiträgen einen Fond zu bilden, durch den man im Stande sey, Denjenigen unter den Befreiten beizeiten an die Hand zu gehen, die durch die erduldete Gefangenschaft ihrer früheren bürgerlichen Carriere entrissen worden und mithin jetzt außer Stande wären, ohne eine bedeutendere Hülfe sich ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Einkommen zu begründen. Die Anzahl der Subscribenten und die Summe ansehnlicher Beiträge hatte in Kurzem bereits eine hohe Ziffer erreicht, als Pius IX. nach dem für jetzt noch fungirenden Governatore, Mons. Marini, sandte und ihn mit scheinbarer Besorgniß über den eigentlichen Zweck dieser Sammlung befragte. Marini entgegnete, wie ihm die Sache allerdings wohl bekannt sey, wie er selbst die Copie des Circulaires nebst den bis dato eingegangenen Unterschriften sich verschafft habe und wie nach verschiedenen wohlbegründeten Vermuthungen allerdings andere geheime und bedenkliche Zwecke, als die angegebenen, darunter verborgen liegen dürften. Doch sey die ganze Sache zu schwieriger Natur, als daß er für den Augenblick einen genügenden Rath zu geben vermöchte, worauf ihn der Papst unter dem Versprechen, über die einzuschlagenden Schritte baldmöglichst seine Ansichten mitzutheilen, entließ. Kaum aber hatte er sich entfernt, als Pius IX. ihn zurückrief und zu ihm sprach: „Wohlan, ich habe mich bereits auf den zweckmäßigsten Ausweg besonnen; geben Sie mir die Liste. Er erhielt sie, unterzeichnete auf der Stelle: „100 Scudi für die Familie Mastai, 10 Scudi für Mons. Marini", und befahl, die Liste nunmehr in den übrigen bedeutenden Häusern Roms in Umlauf zu setzen. Durch solche, in so liebenswürdiger Form sich aussprechende Züge des edelsten, rein menschlichen Gefühls, die in Menge unter dem begeisterten Volke circuliren, werden alle Herzen mit unauflöslichen Banden an den großen, einzigen Mann gefesselt. (K. v. u. f. D.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, Mitte August. Wie man versichern hört, soll durch die Anwesenheit einer sehr hohen Person in St. Petersburg die Beurtheilung mancher Verhältnisse in ein ganz anderes Licht gestellt worden seyn und das Gerücht einer Zusammenkunft zwischen den Majestäten von Rußland und Preußen wird mit dieser längst vorbereiteten Wendung in Verbindung gebracht. (K.v.u.f.D.)

Nichtpolitische Zeitung.

Straubing, 18. August. Am 15. d. fand zum Schlusse des Schuljahres im hiesigen Schullehrer-Seminar eine öffentliche Musik-Production statt, welche indeß einen traurigen Ausgang nahm. Denn während der Aufführung einer großen Ouverture sank der Dirigent Hr. Musiklehrer Anton Schmid vom Schlage gerührt plötzlich todt hin. Der Verewigte hat seit 30 Jahren dahier durch seine Musikkenntnisse und unermüdete Thätigkeit sehr erfolgreich gewirkt, und er wird allgemein bedauert. Man kann von ihm sagen, daß er buchstäblich in seinem Berufe gestorben ist. (Reg. Z)

Wien, 18. August. Berichten aus Comorn zufolge ist unter der dortigen Garnison eine Seuche ausgebrochen, die sich als ein bösartiges Wechselfieber zu erkennen gibt, und und in einer furchtbar verheerenden Weise um sich greift. Der größte Theil des dortigen Militärs soll

davon befallen, und viele schon ein Opfer dieser bösartigen Krankheit geworden seyn. Dem Vernehmen nach sind von hier mehrere Militär-Aerzte dahin abgegangen, und es sollen dieselben Wien bereits verlassen und verschiedene Spitalrequisiten und Medicamenten mit sich genommen haben. Das zu Comorn stationirte Infanteriebataillon vom 54sten Infanterie-Regiment Prinz Emil erhielt Befehl diese Garnison zu verlassen und nach Mähren abzugehen; die übrige Garnison wurde großentheils in den umliegenden Ortschaften einquartiert. Bekanntlich liegt die Festung Comorn in einer sehr ungesunden sumpfigen Gegend. — Unter den in letzter Zeit hier und in der Umgebung vorgefallenen Selbstmorden machte einer besonders Aufsehen, indem derselbe in einer Familie vorkam, die ihres ausgebreiteten öffentlichen Geschäfts und ihrer Wohlhabenheit wegen vielseitig bekannt ist. Es erhängte sich nämlich vor einigen Tagen dahier in der Vorstadt Gumppendorf eine Tochter eines Bräumeisters. Das Mädchen war ungefähr 24 Jahre alt, und durch Schönheit vor ihren übrigen sechs Schwestern ausgezeichnet. Die Ursache dieses Selbstmordes ist bis jetzt nicht bekannt; an verschiedenen Gerüchten fehlt es jedoch nicht. (Allg. Z.)

Wien, 18. August. Nach einer Angabe des „Humoristen" liegt Franz Dingelstedt in Klafterbrunn (einem Gute Döblers) bei Wien sehr gefährlich krank darnieder.

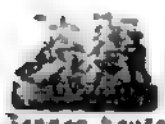
* Paris, 20. Aug. Einer der berühmtesten Hutmacher von Paris, Herr Jag, Erfinder des Jagotypen, und durch sein Fabrikate auch im Auslande bekannt, ist gestern Abend getödtet worden. Ein Schneidermeister Herr Lejeune überraschte ihn bei seiner jungen Frau, mit der er, wie einige sagen, seit lange in einem unerlaubten Verhältnisse stand, oder gegen die er, nach einer andern Version, Gewalt gebrauchen wollte, um an das Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Lejeune, der ihn en flagrant delit traf, bohrte ihm einen Dolch durchs Herz, so daß Jag augenblicklich todt war, dann schickte er um den Polizei-Commissär, und erzählte ihm Alles. Er ward verhaftet und in die Conciergerie gebracht. Jag, dessen eleganter Laden in der Rue Vivienne neben den ehemaligen Concerts Musard, den gewiß alle Fremden kennen, die in Paris waren, hinterläßt ein ansehnliches Vermögen, drei noch junge Kinder und eine Frau, die, als man ihr den Leichnam ihres Mannes brachte, vor Schreck und Schmerz wahnsinnig geworden ist. Jeune ist ein Deutscher, und heißt eigentlich Jung; wie viele hier lebende Deutsche, übersetzte er seinen Namen ins Französische. Er figurirte vorgestern als Zeuge in einem Assisen-Prozesse, wegen eines zu seinem Nachtheile begangenen Diebstahles. Er ist jung, schmächtig, blond, schien wohl sehr angegriffen und abgespannt, antwortete auf alle Fragen mit großer Ruhe und Klarheit. Er ward durch zwei Gensd'armen aus der Conciergerie in den Audienzsaal gebracht, und nach seiner Aussage wieder abgeführt. — Gestern fand in der Kirche Ste. Eustache unter ungeheurem Andrange ein großer Trauergottes Gluck zu Ehren statt. Das Requiem ward durch 300 Musiker und Sänger ausgeführt. Die Stühle in dem Kirchenschiff wurden mit 1 Frank bezahlt, und die Einnahme, die zur Errichtung eines Monuments für Gluck bestimmt ist, war sehr beträchtlich. — Die Sterblichkeit nimmt in Paris auf beunruhigende Weise zu; vorgestern wurden 280 Todesfälle constatirt, und die Kirchenfeier- und Begräbniß-Anstalt konnte kaum allen Bestellungen genügen.

Redig. ist unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.Z. auf° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328. 76	+ 14. 8	NW. Regen.
Mittags 12 U.	329. 17	+ 17. 9	NW. bed.
Abends 7 U.	329. 35	+ 18. 5	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.



Würzburg, 24. Aug. Angekommen gestern Morgen: S. Schön von hier mit Lad. von Frankfurt und Pet Schneider's Wwe. von Bamberg mit Lad. von Köln. Ferner heute Morgen: C. W. Müller von Kitzingen mit Lad. von Mainz.

Gasthaus-Verstrich.

[38] Donnerstag den 3. September l. J. Nachmittags 2 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung auf dem Gemeindehause zu Schwanfeld folgende aus der Johann Binner'schen Concursmasse übernommenen Realitäten unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigern:

a) Das mit realer Schildgerechtigkeit versehene Wohn- und Gasthaus „Zum Schwanen" nebst verschiedenen Inventarstücken;
b) den Felsenkeller sammt darüber befindlichem ¼ Morgen Feld;
c) einen Morgen Artfeld an der Klinge;
d) einen Morgen Artfeld am Kirchhof;
e) ½ Morgen Artfeld am Mühlwege.

Schweinfurt, den 20. August 1846.

Die Verwaltung des G. C. Fichtel'schen Nachlasses.
F. A. Rosas.

Gläubiger-Vorladung.

Melchior Kreß jung Gastwirth zu Geroda hat um seinen Schuldenstand kennen zu lernen und ein Zahlungs-Uebereinkommen zu treffen, auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen.

Es wird daher zum besagten Zwecke Tagfahrt auf

Dinstag den 29. September l. J.
früh 9 Uhr

anberaumt, und werden hiezu alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Forderungen zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die hiebei nicht erscheinenden Gläubiger, den von der erscheinenden Mehrzahl gefaßten Beschlüssen für beigetreten erachtet werden.

Bruckenau den 17. August 1846.

Königliches Landgericht.
Fr. Graf Hundt.

Grosses badisches Anlehen von 14 Mill. Gulden.

Ziehung am 31. August 1846

mit **2000** Haupttreffern von **fl. 50,000, 15,000, 5000,** 4 à **2000,** 15 à **1000,** 20 à **250,** 230 à **50.** Unterzeichnetes Handlungshaus erlässt hiezu Original-Loose à **fl. 33** und empfiehlt sich zu Aufträgen bestens.

Julius Stiebel junior,
Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 15. September 1846 à **fl. 31 30 kr.** zurückgenommen, daher die Einrichtung getroffen ist, dass zur Porto-Ersparung nur die Differenz von fl. 1 30 kr einzusenden ist.

[28] Im Verlage von Sigismund Landsberger in Steinitz erscheint demnächst und nehmen alle Buchhandlungen, in Würzburg die Stahel'sche, Bestellungen an:

Encyclopädisches Handbuch
der
katholischen Liturgie
oder
historische und darstellende Erörterungen
über den
Gesammtritus des katholischen Gottesdienstes, die heiligen Sakramente, Feste, Hierarchie, kirchlichen Gebäude, heiligen Gefäße und Paramente, und im Allgemeinen über den ganzen christlichen Cultus der orientalischen und occidentalischen Kirche, mit Beifügung einer Menge von Bemerkungen unter dem Titel „Mannigfaltiges" am Ende der einzelnen Artikel, nebst einem Anhange über die armenische Liturgie.

Nach dem Französischen des Abbé **Migne** für's Deutsche bearbeitet
von
Schinke, und **Jos. Kühn,**
Religionslehr am k. kathol. Gymnasium in Gleiwitz. Kaplan in Gleiwitz.

45 Bogen größtes 8. in 9—10 monatlichen Lieferungen à 5 Bogen. Jede Lieferung 36 kr.

Ein Engländer, welcher noch einige freie Stunden hat, empfiehlt sich solchen Personen, welche die englische Sprache zu lernen wünschen. Er ist aus Canterbury, der Hauptstadt von Kent, welche Aussprache für die beste gehalten wird. Näheres in der Exped. d. Bits. oder in der Buchhandlung von Voigt und Mocker.

Stelle-Gesuch.

[3c] Ein junger Mensch, der die Handlung gründlich erlernt hat, französisch und etwas englisch spricht, wünscht als Commis eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt unter Chiffre J. S. die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

[39] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet in einer Apotheke als Lehrling Unterkunft. Frankirte Briefe unter A. J. besorgt die Exped. d. Bl.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Darmstadt bei Jonghaus, in Schweinfurt bei Wegstein, in Bamberg in dem Liter.-artistischen Institut zu haben:

Der Galanthomme,
oder
der Gesellschafter, wie er seyn soll.
um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) Ausbildung der Gesichtszüge. 2) Haltung des Körpers. 3) Wahl der Kleidung. 4) Das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen. 5) Heirathsanträge und Liebesbriefe; ferner 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchsverse, 26 Trinksprüche, Blumensprache und Kartenorakel. Vom Prof. Sch...k. Vierte Auflage. Preis: 1 fl. 30 kr.

Mit diesem Buche wird man noch über seine Erwartung befriedigt; es enthält Alles, was zu einem feinen Gesellschafter nöthig ist.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig per 3 fl. 48 kr., per Post . . Raron 4 fl. 7 kr.
1 . 4 fl. 33 . . . 4 fl. 40 kr. . . 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 236. Mittwoch, 26. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 25. August. Zur Feier des hohen Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs fand heute Vormittag im hohen Dom sowie in der protestant. Pfarrkirche solenner Gottesdienst statt, dem die Civil- und Militär-Autoritäten, sowie die hiesige Garnison und Landwehr je nach ihren betreffenden Confessionen beiwohnten.

Das Reg.-Bl. Nr. 28. (vom 22. Aug.) enthält eine allerhöchste Verordnung, die Akademie der bildenden Künste betr., folgenden Inhalts: Ludwig von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Wir haben uns bewogen gefunden, die Verordnung vom 11. Mai 1808 über die Errichtung der Akademie der bildenden Künste einer Revision zu unterstellen und verordnen hienach auf den Antrag Unseres Ministeriums des Innern, was folgt: §. 1. Die Akademie der bildenden Künste ist eine Lehr- und Bildungsanstalt und eine Kunstgesellschaft. Sie ist dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet. I. Allgemeine Bestimmungen über die Verhältnisse der Akademie als Lehranstalt. §. 2. Der Unterricht umfaßt alle Zweige der bildenden Kunst und ist vorzugsweise praktisch; jedoch unterstützt durch den dem einzelnen Kunstfache entsprechenden theoretischen Unterricht. Der praktische Unterricht begreift in sich das Fach der Historienmalerei, der Bildhauerkunst Baukunst und Kupferstecherkunst; der spezielle theoretische Unterricht beschäftiget sich mit der Kunstgeschichte, Anatomie, Perspektive, deskriptiven Geometrie, und Schattenkonstruktion. §. 3. Die Schüler der Malerei, so wie die der Bildhauerkunst, der Baukunst und der Kupferstecherkunst, für welche jedem der bemerkten Kunstfächer ein bestimmtes Lokale in dem Gebäude der Akademie angewiesen ist, stehen unter der Aufsicht und Führung besonderer Professoren, welche nach eigenem freien Ermessen die darin vereinigten Schüler in Allem, was zu deren speziellem Kunstfache gehört, bis zu ihrer völligen Ausbildung und nach Maßgabe ihren individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Fortschritte zu unterweisen und zu leiten haben. §. 4. Sämmtliche Schüler haben gleiche Ansprüche auf Theilnahme an den gemeinschaftlichen Studien nach der Antike und nach dem Leben, dann auf Benützung der von der Akademie dargebotenen Hilfsmittel; dagegen sind sie auch den Satzungen über allgemeine Lehr- und Sittenordnung unterworfen. §. 5. Die Arbeiten der Schüler sollen alljährlich in einem passenden Lokale der Akademie zur Ansicht und Prüfung des Vorstandes und der Professoren zusammengestellt werden. §. 6. Die gemeinsame Grundlage des Kunststudiums ist das Zeichnen nach der Antike. An diesem vorbereitenden Unterrichte haben die Anfänger in den Kunstfächern der Malerei, der Bildhauerkunst und Kupferstecherkunst im Antikensaale Antheil zu nehmen. Den Schülern der Baukunst soll der Besuch dieses Unterrichts empfohlen werden. §. 7. Auf das Zeichnen, Modelliren und Malen nach der Natur soll eine besondere Sorgfalt verwendet werden. In den Wintermonaten finden für sämmtliche Schüler gemeinschaftliche Uebungen im Zeichnen und Modelliren nach dem Aktmodell an den Abenden bei künstlicher Beleuchtung statt. In der vorbereitenden Malklasse soll überdieß während des ganzen Jahres bei Tage ein Kopf- und ein Aktmodell, und für die Zöglinge der Maler-, Bildhauer- und Kupferstecherschulen gleichfalls das ganze Jahr hindurch bei Tage ein gemeinschaftliches Aktmodell in einem eigens hiezu bestimmten Lokale bereit stehen. §. 8. Den Uebergang aus dem Antikensaal in eine der besonderen Malerschulen bildet für die Zöglinge der Malerei die vorbereitende Malklasse, in welcher ein eigenes zu diesem Zwecke angestellter Lehrer die ihm zugewiesenen Schüler in der gesammten Technik des Malens nach der Natur wie nach Gemälden zu unterrichten und zu leiten hat. §. 9. Der Uebertritt aus dem Antikensaal in die vorbereitende Malklasse und aus dieser in eine der besonderen Malerschulen erfolgt nach vorausgegangener Prüfung durch einen Gesammtbeschluß der Akademie und es soll bei letzterem auf die Individualität und auf den eigenen Wunsch des Schülers billige Rücksicht genommen werden. §. 10. Der Unterricht in der Historienmalerei soll künftig in selbständig für sich bestehenden Malerschulen, deren Zahl auf vier festgesetzt ist, durch die von Uns angestellten Professoren ertheilt werden. Jede dieser Schulen führt den Namen des Professors, unter dessen besonderer Leitung sie steht. Der Professor hat die in der Schule vereinigten Zöglinge, welche aus der vorbereiteten Malklasse dahin übergetreten sind, in allen die Historienmalerei betreffenden Fertigkeiten und Kenntnissen bis zuletzt völligen Ausbildung zu unterweisen und anzuleiten. (Schluß f.)

Se. Maj. der König haben zu beschließen geruht, daß Jünglinge, welche die Absolutorial-Prüfung an einem Gymnasium mit Erfolg, jedoch unter Dispensation von der griechischen Sprache, bestanden haben, in die Aschaffenburger Forstschule ebenfalls aufgenommen werden dürfen, sobald sie die die übrigen Vorbedingungen zu erfüllen vermögen.

Ansbach, 22. August. Den ungarischen Eisendrahthändlern, welche ihre Waaren im Wege des Hausirhandels feilbieten, soll nicht nur der Eintritt in das Königreich zu dem fraglichen Zwecke versagt, sondern vielmehr gegen dieselben, wo immer sie auf dem Hausirhandel betroffen werden sollten, nach Vorschrift eingeschritten werden. (M.Z.)

= **Preußen.** Berlin, 22. Aug. (Privat-Correspondenz.) Man will hier wissen, daß die Ehescheidungs-Akten des Kronprinzen von Dänemark bereits unterzeichnet sind, und das dessen bisherige Gemahlin, (Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz) auf die Nadelgelder Seitens Dänemark resignirt hätte. — Der im vorigen Jahre hier eingetroffene brasilianische Gesandte, Herzog von Abrantes, welcher sich seit seinem Hiersein vergeblich bemühte, einen Handelsvertrag zwischen Brasilien und dem deutschen Zollverein zu Stande zu bringen, schickt sich an, nach Brasilien nächstens zurück zukehren. — Unsern Börsenmännern ist die Antwort der Direktion der Kassel-Lippstädter-Eisenbahngesellschaft, worin ihnen ihr Gesuch um nochmalige Sistirung der zweiten Einzahlung von 10 pCt. und um einstweiligen Einhalt des Baues aus motivirten Gründen verweigert wird, ganz unerwartet gekommen. Dies hatte zur Folge, daß nun die Course aller Fonds wieder gewichen sind. Die hiesigen Actionäre werden aber die zweite Einzahlung doch nicht machen, weil es ihnen in der gegenwärtigen Finanznoth beim besten Willen am Gelde mangelt. Man besorgt einen tragischen Ausgang, wenn nicht noch höheren Orts geeignete Mittel zur Ausgleichung getroffen werden sollten.

Württemberg. Stuttgart, 21. Aug. Das Resultat der Urach er Abgeordnetenwahl, das gestern hier angelangt, hat hier eben so sehr, als die Art, wie es erlangt wurde, und — wie die Mezinger Wähler und die Presse sich demselben gegenüber verhalten, ungemeines Aufsehen erregt. Wenn bisher irgend einmal von Wahlumtrieben die Rede war, so flüsterte man das wohl im Wirthshause zusammen, richtete auch wohl eine Petition an die Kammer, die von einigen Unerschrockenen unterschrieben wurde; aber daß die sämmtlichen Wähler eines Städtchens, wie die Mezinger, protestirt und nicht gewählt hatten, das geschieht zum erstenmale in Württemberg. In der Presse, nun da war kein Oppositionsblatt als der „Beobachter", der wohl Anspielungen machte, auch hier und da etwas sagte, aber sich doch meist auf den Abdruck der Petitionen an die Kammer beschränkte. Jetzt sind eine Menge Blätter im Lande, die gleichfalls ihr Wort mitzureden sich erlauben, so weit nämlich die Censur es ihnen erlaubt. Da ist jetzt in Stuttgart das „Neue Tagblatt", in Ulm die „Schnellpost" und „Kronik", in Reutlingen der „Reutlinger und Mezinger Courier" und andere Blätter, die zuweilen viel rücksichtsloser auftreten, als der „Beobachter". Das letztere der hier genannten Blätter erscheint und berichtet heute in origineller Weise über die Uracher Wahl. Die vordere Seite des in Quart erscheinenden Blattes enthält nämlich außer dem

Titel und Datum des Blattes nichts als eine doppelte Einfassung und darin die Worte „Deusch ist gewählt!“ (statt Mohl, der anfangs alle Aussicht hatte bis Deusch's Partei Wahlumtriebe veranlaßte) und ringsum zehn Citate von Bibelsprüchen. Auf der zweiten Seite fährt es sodann fort: Deusch ist gewählt. Diese Worte konnte man gestern überall vernehmen; selbst in unserem Reutlingen, das ja bei der Wahl nicht direct betheiligt war, wurde das Resultat derselben, man darf es wohl aussprechen, mit tiefer Entrüstung aufgenommen und dieses Gefühl steigerte sich, als man endlich die aus Urach Zurückkehrenden erzählen hörte, mit welchen Mitteln Deusch siegte. An den Thoren Urachs, in den Wirthshäusern, auf den Straßen waren Gendarmen und Polizeidiener aufgestellt; den Bauern, welche für Mohl oder Rau gestimmt hatten, wurden die Wahlzettel abgenommen und solche mit Deusch Namen aufgedrungen; ein Bierbrauer erzählte, daß in einem Hause allein 50 Wahlzettel mit Mohl's Namen zerrissen worden seyen, die den Bauern abgenommen worden waren. — Ein altes Bäuerlein aus Hülben schrieb bei einer ihm bekannten Frau, Mohl auf seinen Zettel; als die Frau dieses sah, warnte sie ihn, den gewöhnlichen Weg zum Rathhaus zu gehen, da ihm sonst der Zettel abgenommen würde; nach einem halben Stündchen kam der Mann jammernd zurück und erzählte, daß sie ihn doch gepackt, ihm seinen Zettel abgenommen und einen mit Deusch's Namen aufgezwungen hätten. Er, als alter Mann, hätte nichts dagegen machen können. Solche Stücklein lassen sich unsere Bauern gefallen; dazu lassen sich unsere Schultheißen gebrauchen! Mit Herrn Deusch werden wir uns morgen speciell befassen. Die Metzinger haben nicht gewählt.“ (Frankf. Jour.)

Baden. Karlsruhe, 21. August. In der 61. Sitzung der zweiten Kammer erklärte Peter, vom Präsidenten aufgefordert, er habe seinen in früherer Sitzung gestellten, die Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker aus Preußen betreffenden Antrag in der Hoffnung zurückgenommen, es werde die Regierung in der stattgefundenen geheimen Sitzung ihm über das von ihr deßfalls eingeleitete Verfahren genügende Aufschlüsse geben, da dieß aber nicht der Fall gewesen und seine Zweifel nicht beseitigt worden, so müsse er den von Welcker bereits gestellten Antrag wiederholen und demselben seinen eigenen folgen lassen. Ersterer lautet: „Die großh. Regierung wolle auf den geeigneten Wegen die zur Sicherung der deutschen National-Ehre und der National-Einheit wesentliche Erklärung der hohen deutschen Regierungen erwirken, daß die Anerkennung eines allgemein deutschen Nationalrechts für alle Deutschen, im Art. 18. der Bundesacte, und insbesondere die Anerkennung ihres Rechts, in jedem Bundeslande unter den gleichen gesetzlichen Bedingungen, wie die Landesbürger Grundeigenthum erwerben und besitzen, also auch, wie sich von selbst versteht, zu diesem Zweck das Land zu jeder Zeit betreten und ihr Eigenthum bleibend bewohnen zu dürfen, auch das geringere, dennoch aber höchst wichtige Recht in sich schließe, daß jeder Deutsche unter Beobachtung der allgemeinen Landesgesetze in allen Bundesländern ungehindert reisen und zeitweise sich aufhalten dürfe.“ Er selbst aber beantrage Folgendes: „Die Kammer möge beschließen, die großh. Regierung zu ersuchen, der k. preußischen Regierung zu erklären, daß man die durch das Benehmen der badischen Staatsbürger v. Itzstein und Hecker auf keine Art Art gerechtfertigte und dennoch fortbestehende Beschränkung des Aufenthalts der beiden Bürger in den preußischen Staaten nicht allein als fortdauernde Verletzung des — durch die Bundesakte garantirten — Rechtes der badischen Staatsbürger, sondern auch als tiefe Kränkung der Würde des souveränen Regenten Badens ansehen müsse; daß ferner die Kammer die zuversichtliche Erwartung hege, daß die großh. Regierung mit Nachdruck und mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dahin wirken werde, daß die von der kgl. preußischen Regierung gegen die genannten Staatsbürger verhängte Maßregel alsbald unbedingt aufgehoben werde.“ Stößer unterstützt beide Anträge mit der Aenderung, daß im Antrage Peters statt der Worte: „die Würde des souveränen Regenten Badens“ gesetzt werde: „Die Würde des souveränen badischen Staates.“ Er halte letztere Fassung für die entsprechendere, zumal manche Regenten keine Vorschriften gegeben werden dürfen, und dadurch manche Verenken, die einem einhelligen Beschlusse der Kammer entgegenständen, beseitigt würden. Trefurt: Auch er wünsche, daß in dieser so wichtigen Sache ein einhelliger Beschluß gefaßt würde. Die thatsächlichen, in geheimer Sitzung stattgefundenen Berathungen hätten auch gezeigt, daß da, wo es sich um die Ehre des Landes und die Würde des Regenten handle, die Regierung und Kammer einig seyen. Er hielte es übrigens für angemessener, wenn die Kammer ein Vertrauensvotum dahin ausspreche: daß die Regierung mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln die stattgefundenen Verletzungen repariren werde, was zu thun er auch beantrage. Welcker unterstützt Peters Antrag, und spricht sich gegen die Stößersche Aenderung aus, indem er die Ansicht vertheidigt, daß in einem konstitutionellen, ja selbst in einem rein monarchischen Staat durch die Verletzung eines seiner Bürger auch die Ehre des Regenten verletzt werden könne.

(Schluß folgt.)

Mannheim, 21. Aug. Die Herren Professoren in Tübingen unterzeichnen seit einigen Tagen schon eine Petition für Schleswig-Holstein; nun schreibt man uns aus Tübingen 19. August: Heute früh fand man an der schwarzen Tafel in der Aula sowie an der hiesigen Stadtkirche Folgendes angeschlagen: „Dem Vernehmen nach wird von einigen Studirenden eine Versammlung ihrer Commilitonen zum Zwecke einer Adresse in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beabsichtigt. So wenig ein Zweifel darüber entstehen kann, daß Versammlungen überhaupt durch die Bestimmung der akademischen Gesetze, Seite 25, Ziff. 4 verboten sind, und daß es daher einer besondern Bekanntmachung und Verwarnung nicht bedürfte, um gegen eine Verletzung des besonderen Verbots einzuschreiten, so will man doch auf die angezogene Bestimmung noch besonders aufmerksam gemacht, und die beabsichtigte Versammlung hiermit ausdrücklich und unter Hinweisung auf die dagegen angedrohten Strafen untersagt haben. Tübingen, 10. August 1846 kgl. Rectoratamt der Universität. Autenrieth.“ Zu bemerken habe ich nur noch, daß bisher Versammlungen der hiesigen Studenten, welche durch öffentlichen Anschlag von den Betheiligten bekannt gemacht wurden, nicht verboten worden sind. (Mannh. Abdztg.)

Karlsruhe, 22. Aug. Außer den Verhandlungen des Landtags sind es vorzüglich drei Nachrichten, welche im Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen. Die erste bezieht sich auf Schleswig-Holstein, und besteht darin, daß Oesterreich sich sehr energisch in dieser Sache ausgesprochen habe, während Preußen noch zögere; die andere betrifft einen Vorschlag Oesterreichs, der durch einen eigens deßhalb hieher gesandten Beamten gemacht worden, in sämmtlichen Staaten Süddeutschlands, also in Oesterreich, Bayern, Würtemberg und Baden, ein gleichmäßiges Briefporto nach dem österreichischen System einzuführen, welches bekanntlich für jede Entfernung unter 10 Meilen 6 kr., für jede weitere 12 kr. beträgt. Endlich soll die längst projektirte Vermählung unseres Erbprinzen mit einer Tochter des Großfürsten Michael nunmehr fest beschlossen seyn. (K.v.u.f.D.)

Schleswig-Holstein. Wie man der „Brem. Ztg.“ aus dem südlichen Holstein berichtet, soll die Regierung entschlossen seyn, zur Beschwichtigung der Aufregung im Lande einige Konzessionen zu machen. Schon auf der Volksversammlung von Neumünster sey verkündigt worden, die Bundesversammlung habe sich für Abschaffung des dänischen Kommando's beim holstein-lauenburgischen Kontingent ausgesprochen. Dieser nicht mehr abzuwendende Beschluß solle nun bei den bevorstehenden großen Manövern auf der Lockstedter Haide in einem Tagsbefehl mitgetheilt und zugleich den holsteinischen Regimentern ihre alten Fahnen wiedergegeben werden. „Wie wenig aber das geeignet ist, das Geschehene gut zu machen, fügt der Referent der Brem. Ztg. hinzu, wie wenig damit unserm verletzten Rechtsbewußtseyn Genugthuung wird, wie wenig dadurch nach Allem, was geschehen, die Gemüther beruhigt werden können, leuchtet ein. Zwar wird auch gesagt, es solle noch mehr geschehen, allein bis jetzt ist Alles, was in dieser Hinsicht behauptet wird, außerordentlich unwahrscheinlich. Zudem ist man hier entschieden, Schleswig nie im Stich zu lassen und alle den Holsteinern allein gemachten Geschenke, weil sie die Absicht haben, das Band mit Schleswig zu lösen, nur mit äußerstem Mißtrauen anzunehmen.“

Aus Holstein, 19. August. Prof. Waitz kam gestern aus Itzhoe wieder in Kiel an und am gestrigen Abend brachten die Studirenden ihm und dem Prof. Christiansen in Anerkennung ihres patriotischen Benehmens ein Ständchen und Hoch. (Br. Z.)

Altona, 20. August. Heute hat das hiesige Magistratsgericht zwei hiesige Buchhändler und Bürger, die Herren Schlitter und Wendeborn, jeden zu einer Geldstrafe von 100 Rthlr. verurtheilt, angeblich weil sie ein verbotenes Buch über Polen debitirt hätten. Das Hrn. Schlitter gehörige Exemplar war im Bürgerverein ausgelegt und dort von der Polizei confiscirt, das von Hrn. Wendeborn herrührende in einem Privathause. Den in eine so hohe Brüche Verurtheilten steht nur die Appellation an den Landesherrn offen. (Hamb. N. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. August. (Priv. Corresp.) Bei nicht sehr belebtem Geschäfte wurden span. Fonds, Eisenbahnactien und Anlehensloose etwas billiger als gestern abgegeben. Die Pariser Notirung vom 22. war zur Börsezeit nicht bekannt.

5pCt. Metall.: 110 13/16 G.; 4pCt. Metall.: 100 3/4 G.; 3Cpt. Metall.: 73 1/2 P.; 1pCt. Metall.: 24 1/8 P.; Bank-Act.: 1869 G.; per ult. August 1870 G.; 500 fl. Loose: 157 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 67 1/4 P.; 3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95 3/4 P.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 98 1/4 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 78 1/4 G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96 1/2—3/4 G.; württemb. 3 1/2pCt. Obligat.: 92 P.; bad. 3 1/2 pCt. v. J. 1842: 92 1/2 P.; bad. 50 fl. Loose: 56 1/2 G.; 35 fl. Loose: 34 1/4 G.; hess. 3 1/2pCt. Oblig.: 93 3/4 P.; 4pCt. Oblig.: 99 3/4 P.; 50 fl. Loose: 73 3/4 P.; 25 fl. Loose: 28 3/4 P.; Nass. 3 1/2 pCt. Obligat.: 94 P.; 25 fl. Loose: 2. 3/4 P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.:

88⅜ B. 3½pCt. alte: 96 B.; neue: 93¾ B.; Taunusb.-Act. p.u. 751½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 82⅝—¾ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 50⅝ G.; Span. 4pCt. 93 B.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44¼ B.; Poln. 300 fl. Loose: 93⅝ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Dict.: 4¼ B.

Oesterreich. Wien, 21. August. Vorgestern Abends ereignete sich ein ziemlich bedeutender Volkszusammenlauf auf dem sogenannten Wasserglacis. Zwei Frauenzimmer, etwas unanständig gekleidet und von ziemlich zweideutiger Haltung, hatten auf einer Bank Platz genommen und zogen die öffentliche Aufmerksamkeit vorsätzlich auf sich. Ein sogenannter „Vertrauter", d. h. ein Polizeidiener in Zivilkracht, gebot ihnen, sich zu entfernen. Dies ward mißliebig von den Umstehenden aufgenommen und verursachte eine etwas ärgerliche Scene, in deren Folge der Polizist ein Individuum verhaftete. Zufällig hatte sich dieses bei dem Handel gar nicht betheiligt, sondern nur neugierig zugesehen. Da ergoß sich der Strom der Volkserbitterung, heulend und durch die Finger pfeifend, wälzte sich eine Masse von mehr als tausend Menschen den beiden Unteilenden bis auf die Seilerstätte in der innern Stadt nach. Hier nächst dem Karolinenthore befindet sich zwar ein militärischer Wachtposten, allein dieser war unfähig, dem Strome Einhalt zu gebieten, und der Vertraute wußte sich nicht anders zu helfen, als daß er mit seiner Beute in das Haus, wo das k. k. Feldzeugamt sich befindet, entschlüpfte und das Thor hinter sich schließen ließ. Der ungestüme Lärm nahm dessen ungeachtet kein Ende, bis zwölf Mann Grenadiere im Sturmschritte daher kamen und sich vor dem Thore aufpflanzten. Das ruhige Verhalten dieser Mannschaft, die keinen Versuch machte, den tobenden Volkshaufen zu zerstreuen, bewirkte, daß Gewaltthätigkeiten unterblieben und die Leute ziemlich spät bei Nacht freiwillig aus einander gingen. — In der noch immer bestehenden Versammlung hiesiger Redacteure ist eine Art Anathem gegen den Redacteur der „Gränzboten" ausgesprochen worden, der, obwohl ein geborner Oesterreicher und der Verhältnisse kundig, sich gegen die bekannte Erklärung in scharfen Worten habe vernehmen lassen. (K. v. u. f. D.)

Frankreich.

* **Paris**, 22. Aug. (Pr. Corr.) Das in Marseille eingelaufene Levanteboot bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. August, denen zufolge im Paschalik von Trapezunt ein sehr ernster Aufstand ausgebrochen war, der bereits auch das Paschalik von Van ergriffen hatte. Zwei Dampfboote mit Truppen unter Omer Paschas Commando gingen sogleich von Konstantinopel nach der insurgirten Provinz ab. Der engl. Geschäftsträger schickte sogleich den k. britt. Kriegs-Dampfer Bloodhound in das schwarze Meer, um die Interessen der dortigen engl. Unterthanen zu wahren. Die Revolte ist gegen Halil Paschas Maßregeln, die Recrutirung und die Quarantaine betr., ausgebrochen. Mehrere Gefechte haben bereits stattgefunden, in denen die türkischen Truppen jedesmal geschlagen wurden.

Im Paschalik von Van steht ein Angehöriger Schamyls, Hussein Bey, an der Spitze der Insurgenten. Auf Reclamation der russ. Regierung war er gefangen und nach Konstantinopel gebracht worden; er entwischte aus dem Gefängnisse und flüchtete sich nach Van. Der russ. Gesandte verlangte seine Gefangennehmung, die Pforte befahl diese, aber die ganze Bevölkerung ergriff die Waffen und schlug und verjagte die unter Husseins Führung stehenden türk. Truppen. — In Erzerum haben Unruhen stattgefunden; das von den Mollahs aufgereizte Volk stürmte den Palast des persischen Gesandten, sein Secretär und ein Diener wurden erwordet, und mit großer Mühe gelang es, den Gesandten selbst zu retten. — Mehemed Ali sollte am 15. Konstantinopel verlassen.

Das Ministerium soll sehr ungünstige Nachrichten aus Taiti erhalten haben, die bis zum 7. April gehen; diesen zufolge haben die Eingebornen von Huahine und den andern Inseln eine Expedition gegen Papeiti versucht, den Franzosen mehrere Gefechte geliefert und einen Theil von Papeiti in Brand gesteckt. Die Stellung der französ. Besatzung soll ganz unhaltbar geworden seyn und Capitän Bruat in Aussicht stellen, daß, wenn er nicht bald die verlangten Verstärkungen und andere Instructionen erhält, er sich gezwungen sehen würde, sich mit dem Reste seiner Truppen an Bord der Schiffe zurückzuziehen und unter Segel den Gang der Ereignisse und die Entschließung der Regierung abzuwarten. In Folge dieser Depeschen war schon zweimal Ministerrath beim Könige, ohne daß ein entscheidender Beschluß gefaßt worden wäre.

An der Börse verbreitete sich heute die vielen Glauben findende Nachricht, der Marquis von Normanby sey Ueberbringer einer Note seines Kabinets, worin England in Folge der letzten Vorfälle auf Taiti, zur bessern Wahrung seiner Missionarien und Residenten, die Theilung des Protectorates über die Gesellschafts-Inseln zwischen England und Frankreich peremtorisch verlange. Dieselbe Nachricht circulirte in der Kammer, wo sie große Sensation machte und nicht widerlegt ward.

Die Pairskammer hat gestern den Entwurf der Antworts-Adresse auf die k. Thronrede zuerst in ihren Bureaux, dann in öffentlicher Sitzung gehört; alle Paragraphe wurden angenommen, als es aber zur Abstimmung kam, waren nicht genug Pairs vorhanden und das Scrutin mußte auf heute verlagt werden. Marquis von Boissy, der Agitator der Pairskammer brachte, wie gewöhnlich, den Kanzler Pasquier und die alten Ur-Conservativen durch seine Bemerkungen zur Verzweiflung. Er critisirte die Thronrede und fragte z. B. bei der Stelle, wo der König sagt, daß er stets seinem Vaterlande gedient habe, ob Jemand, der emigrirte, auch während seiner Abwesenheit dem Lande diene. In Hinsicht des Attentates bemerkte er, daß es nicht der Mühe verlohnte, wegen dieser unbedeutenden Sache den Pairshof zusammenzuberufen; auch das Ministerium, das seine Soldaten hülflos in Taiti umbringen und die Unabhängigkeit Krakau's vernichten lasse, bekam seine Hiebe.

Nach der Annullirung der Wahl des Herrn Hallez-Claparede annullirte die Deputirtenkammer gestern auch noch die Wahl des Herrn Couvers, ebenfalls wegen eines Formfehlers. Die vielfach bestrittene Wahl des Hrn. Köchlin wurde nach einer lebhaften Debatte für gültig erklärt. Sieben Wahlen sind noch lebhaft bestritten und dürften nicht nur Stoff zu lebhaften Debatten, sondern vielleicht sogar zu einer Untersuchung geben.

Man versichert abermals, daß die Königin Victoria und Prinz Albert im Monat September einen vierundzwanzigstündigen Besuch in Eu machen werden.

Der „Moniteur universel" enthält heute den Anklage-Act gegen Jos. Henry, der jedoch nichts Anderes ist, als eine Wiederholung des Untersuchungsberichtes des Hrn. Laplagne-Barris. Die Conclusion qualificirt Henry's That als ein Attentat am Könige und verlangt die gesetzliche Strafe. Für jeden Unbefangenen gilt nach reiflicher Ueberlegung J. Henry als ein Mensch, den häusliches und commercielles Unglück blödsinnig gemacht hat.

Die heute hier angekommene Replik der „Times" auf die letzte Antwort des „Debats" macht großes Aufsehen; dieselbe zeigt, daß die Stimmung zwischen beiden Kabineten immer gereizter wird und daß das englische Kabinet fest entschlossen ist, in der spanischen Heirathsfrage nicht nachzugeben.

Die Frage der Präsidentschaft des Conseils ist vorläufig bis zum Januar, d. l. bis zur großen Sitzung verlagt worden, indem der Herzog von Broglie dieselbe ablehnte und Herr Guizot sie in diesem Augenblicke noch nicht übernehmen will.

Italien.

Rom, 13. August. Obgleich von der Regierung noch nichts bekannt gemacht ist, so wird doch bestimmt versichert, der Marchese L. Paolucci de Calboli sey zum Prolegat von Forli mit Gehalt ernannt. Bestätigt sich dieß, so wäre der erste Schritt zur Säcularisation des Beamtenstandes gemacht, und die Wünsche und Hoffnungen der Provinz erhört. Uebrigens hat der Marchese Paolucci diese Stelle bereits mehreremal provisorisch, zuletzt während der Reise des Cardinals Gizzi zum Conclave, zur Zufriedenheit sowohl der Regierung als der Legation verwaltet. — Wie verlautet, werden mehrere Cardinäle ihren Abschied als Staatsbeamte einreichen, da sie ihre Ansichten mit jenen der Regierung nicht vereinigen können. — Aus Civitavechia treffen noch immer Amnestirte ein. Leider scheinen die Proceßacten dieser Unglücklichen mit einer beispiellosen Nachlässigkeit abgefaßt zu seyn, und daher soll es kommen, daß sie jetzt erst in Freiheit gesetzt werden konnten. Der russische Gesandte, Geheimrath v. Buteniess, hat nun auch seine Beglaubigungsschreiben erhalten, welche er vermuthlich in nächster Woche abgeben wird. — Die feierliche Besitznahme des Papstes von der Basilica S. Giovanni in Laterano, als seiner Bischofskirche, ist bis zum 9. Nov., dem Erinnerungstage der Weihung dieses Tempels verlagt. — Pius IX. lernte als Bischof in Amerika den Schauplatz der modernen Geschichte kennen, Gizzi in Brüssel, der Schweiz und anderswo als Nuncius. Ihren Vorgängern ward diese Gelegenheit nicht. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 9. August. Die „Opposition" erzählt ein Zwiegespräch zwischen Lord Palmerston und dem Sohn des Sir Edm. Lyons, worin der brittische Minister geäußert haben soll: „Ich weiß, was Ihr Vater auszustehen hat, aber seyen Sie ruhig, es soll bald besser werden. Als ich neulich in Paris war, wollte man mich überreden, Niemand außer Hr Kolettis könne Griechenland verwalten. Ich habe den Herren entgegnet: warum schreibt Ihr ihm nicht, daß er die Hellenen regiere, wie Ihr die Franzosen, statt als zweiter Ali Pascha das Land zu geißeln?" Darauf gründet nun die Opposition ihre Hoffnungen, Lord Palmerston werde mit einer Flotte kommen, ein russisch-englisches Ministerium einzusetzen, Frankreich aber dem Weltfrieden Hrn. Kolettis und die Mostomanga zum Opfer bringen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Ulm, 22. August. In wenigen Wochen wird von hier aus der Versuch einer directen Dampfschleppschifffahrt nach und von Wien gemacht werden. Hiezu ist ein von J. Penn und Sohn in Greenwich auf hiesiger Werfte zusammengesetzter Remorqueur („Stadt Ulm") nebst 2 eisernen Schleppkähnen bestimmt, deren Form und Art ganz geeignet sind, die Hoffnung zu begründen, daß damit den verschiedenen Schwierigkeiten des Stromes begegnet werden könne. (A. Z.)

Palermo, 10. Aug. Freitag (7) Abends soll Siracusa durch einen heftigen Erdstoß heimgesucht worden seyn. Es scheint, so erzählt man sich's hier, mehrere Gebäude seyen dabei eingestürzt und bei zwanzig Menschen durch um's Leben gekommen. Der Postenlauf zwischen jener unserer Stadt ist so unregelmäßig und unbestimmt, daß man nie etwas zuverlässiges zu vernehmen im Stande ist, und die obersten Behörden der Insel, deren Sitz hier ist, hüten sich wohl die erhaltenen Berichte dem Publikum mitzutheilen, sofehr dieselben zur Beruhigung der Betheiligten beitragen könnten. Sonderbar ist, daß man hier, und namentlich am Abhange des Pellegrino in der Villa Belmonte, eben jenen Abend ein sehr starkes wie unterirdisches Getöse in der Richtung des Aetna gehört hat. Dieser Vulcan ist indessen in keiner außergewöhnlichen Bewegung. — Die Hitze und Trockene ist unerhört. An der Südküste Trapani, Marsala und weiterhin bis Girgenti geht alles aus Mangel an Wasser zu Grunde; im ersten der genannten Orte wird ein Fäßchen Trinkwasser mit 3 Tari (30 kr. C.M.) bezahlt, während das gleiche Fäßchen Tischwein etwa 16 Tari (2 fl. 40 kr. C.M.) gilt. Mit einem solchen Fäßchen füllt man 48 bis 50 gewöhnliche Flaschen. Jeden Abend decken dicke Gewitterwolken den Himmel, mit Sehnsucht sieht jedermann hinauf und wünscht den erquickenden Regen, ohne den selbst die Weinlese, welche bis jezt noch schöne Hoffnung läßt, auch noch zu Grunde gehen müßte. — Unsere Pächter der Municipaleinkünfte sind dieses Jahr schlimm daran. Bekanntlich liegt ihnen auch ob, das Publikum das Jahr hindurch mit Schnee zu versehen, welcher für ihre Rechnung zu sehr billigem unabänderlich festgesetztem Preis verkauft wird. Bei der milden Witterung fiel aber letzten Winter im nahe liegen Gebirge gar kein Schnee, in den Madonie (die Nebrodes der Alten) ist der gesammelte Vorrath bereits erschöpft, und man ist nun gezwungen, diesen der hiesigen Bevölkerung unentbehrlichen Artikel mit ungeheueren Kosten aus den Grotten des Aetna zu beziehen. Wie mit den hiesigen, so ist es mit den Pächtern anderer Ortschaften beschaffen, da es keinen Ort gibt, wo nicht die Anstalt getroffen ist, Schnee zu jeder Jahreszeit haben zu können. (Allg. Z.)

Livorno, 15. Aug. Ich schreibe Ihnen noch im vollen Eindruck des starken Erdbebens, das sich vor 24 Stunden hier ereignet und über einen großen Theil von Toscana ausgebreitet hat. Gestern Morgen aus den Bädern von Lucca abgereist, saß ich eben in einem Eisenbahnwagen der Station von Pisa nach Livorno, als 5 Minuten vor 1 Uhr die etwa 3 Sekunden anhaltende Undulation kam. Das Gebälk des Stationsgebäudes krachte so heftig, die Wagen stießen so gegeneinander, daß alle Passagiere, die bereits Platz genommen, im Schrecken herausstürzten. Bald darauf ging der Zug ab. In Livorno hatte man den Stoß wahrscheinlich noch heftiger gehabt. Alles war auf den Straßen und Plätzen; viele Gebäude hatten schwächere oder stärkere Risse, 3 Thürme waren beschädigt; zum Theil hatten sich große Stücke abgelöst. Am Abend zog die Bevölkerung schaarenweise zum wunderthätigen Muttergottesbild des Monte Nero. Viele brachten die folgende Nacht im Freien zu. Dasselbe war auch in Pisa der Fall, wo die ganze Decke der Kirche San Michele einstürzte, und viele andere kleinere Beschädigungen stattfanden. Auch in Lucca war der Stoß stark, in Florenz nur, wie es scheint, sehr wenig gefühlt worden. Desto stärker gegen Volterra und die Maremmen, in der sogenannten Colline; in vielen Orten stürzten Häuser ein, so z. B. in Lorenzana, einem Orte ungefähr 10 Miglien von hier, wo eine Menge Menschen verunglückt seyn sollen. Demnach kam der Stoß von Süden, und ich bin auf die Nachrichten von Rom und Neapel begierig. Gestern um 2 und 5 Uhr waren schwächere Bebungen. In der Nacht um 10½ Uhr, bereits im Bette im Hôtel du Nord, fühlte ich eine etwas stärkere Bebung, die, wie eine andere um 1 Uhr, überall wahrgenommen ward. Seit Menschengedenken erinnert man sich keiner ähnlichen Erschütterung. Ueber die Verbreitung in Toscana werde ich Ihnen nach weiteren eingegangenen Nachrichten ergänzenden Bericht erstatten. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330. 51	+ 14. 7	WW. bed.
Mittags 12 U.	330. 54	+ 18. 4	WW. bew.
Abends 7 U.	330. 61	+ 17. 8	WW. bew.

Strichs-Bekanntmachung.

Zu der Konkurssache des Garküchenwirths Georg Kaufmann von hier wird das in der diesseitigen Bekanntmachung vom 19. Juni l. Js. näher beschriebene Wohnhaus des Erkard dem zweiten gerichtlichen Versuch unter den hierorts einzusehenden Bedingungen

Donnerstag den 10. September l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im II. Senatszimmer unterstellt, wozu Steigliebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag nach Vorschrift der Prozeß-Novelle vom J. 1837 §§. 99—101 ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch unter Vorbehalt des den Konkursgläubigern zustehenden Ablösungsrechts erfolgt.

Würzburg, den 14. August 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Seuffert.

Fröhlich.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg bei Züberlein und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Dr. Brocke (Mundkoch): Die vollständige

Einmachekunst

der Beeren, Obst- und Gartenfrüchte, das Trocknen und Aufbewahren derselben, und ohne alle Vorkenntnisse allerlei Säfte, Gelées, Marmoladen und Compots zu bereiten.

In 200 gründlichen Anweisungen.
Nach eigener Erfahrung bearbeitet.
Preis: 36 kr.

[2a] In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Karl v. Rotteck's

Allgemeine Weltgeschichte

im Auszuge für das deutsche Volk.

Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kulturgeschichte.

Nach der Original-Ausgabe in 9 Bände
2 Bände oder 20 Hefte mit 4 Stahlst. (Braunschweig, 1846.) broch. 3 fl. 36 kr.

Färberei-Verkauf.

[2b] Familien-Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein Färberei-Gebäude, am Jaxtflusse gelegen, zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem großen, gut eingerichteten 24schuhigen Hause mit französ. Dache; im untern Stocke befinden sich die Färberei mit 7 Kesseln, 2 Küpen, Presse nebst Brunnen, 1 Zimmer mit Küche, Keller, nebst Stallung und Hof. Im 2ten Stocke 4 heizbare und 4 unheizbare Zimmer, einen Laden und Küche, dann 3 aufeinandergehende Böden zum Trocknen der Waaren eingerichtet. Das Haus steht ganz frei von 3 dazu gehörigen Gärten umgeben; ferner 2 Rahmen, dann ein Gebäude, in welchem eine Wassermang und eine Walk, mit dauerhaftem Wasser versehen, sich befinden. Auf demselben ist ein Boden zur Aufbewahrung von Holz, Heu oder Stroh. Es geht in dieser Gegend Wollenarbeit und Druckerei und führe ich gedruckte Baumwollenwaaren zum Ausschnitt. Der Kaufpreis kann auf sehr annehmbare Zahlungstermine geleistet werden. Der Ort ist ein Marktflecken und liegt 3 Stunden von Künzelsau und Mergentheim. Auch können nach Wunsch des Käufers Güterstücke dazu gegeben werden.

Wülfingen, Oberamt Künzelsau, 18. Aug. 1846.

Ziegler, Färbermeister.

Für Gebirgs-Reisende.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Führer

durch die

südbayerischen Hochlande
Innsbruck und Salzburg.

Nach den besten Hülfsmitteln und eigener Anschauung bearbeitet von

Th. Hartwig.

Dritte vermehrte Auflage.
Mit einer Ansicht von Berchtesgaden u. einer Reisekarte.
Geschmackvoll geb. 54 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 22. Aug. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	25 fl. — kr.
Korn,	6	" " "	21 fl. 10 kr.
Haber,	20	" " "	8 fl. 30 kr.
Gerste,	16	" " "	15 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	459	Scheffel, der Scheffel	21 fl. 49 kr.
Korn,	137	" " "	19 fl. 55 kr.
Haber,	244	" " "	7 fl. 29 kr.
Gerste,	173	" " "	14 fl. 24 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	1	Scheffel, der Scheffel	19 fl. — kr.
Korn,	1	" " "	18 fl. — kr.
Haber,	1	" " "	6 fl. 36 kr.
Gerste,	2	" " "	13 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1064 Scheffel. 464 Scheffel Weizen, 144 Scheffel Korn, 265 Scheffel Haber, 191 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 24. August.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48⅓	holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 30	Gold al Marco	380 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 237. Donnerstag, 27. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg, 23. Aug. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind in vergangener Nacht 11 Uhr im hiesigen k. Residenzschlosse eingetroffen. (Aschaff. Ztg.)

Augsburg, 24. Aug. Morgen am Namens- und Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wird in der Nähe unserer Stadt, beim Dorfe Kriegshaber, das diesjährige Lustlager bezogen; 11 bis 12,000 Mann von der Infanterie der ersten und zweiten Armeedivision werden dort die Zeltstadt beziehen, während die Reiterei und Trainmannschaft in den benachbarten Ortschaften cantonniren. Bereits zeigt unsere sonst so stille Stadt ein buntes Leben. Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Truppen und die Anstalten zum festlichen Empfang Ihrer Majestäten, Höchstwelche am 30. d. hier eintreffen werden, nehmen die Aufmerksamkeit eines großen Theils unseres Mitbürger in Anspruch. Viele Fremde, unter ihnen namentlich viele Offiziere, der nicht ins Lager rückenden bayerischen Heerabtheilungen sind bereits zugegen. Gestern Abend um 9 Uhr traf auch Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ein. Die von demselben befehligte Brigade wird heute morgen auf der Eisenbahn ankommen und sofort ins Lager rücken. (Allg. Z.)

Augsburg, 24. August. Gestern früh trafen Se. Excellenz der Hr. Generallieutenant Graf zu Ysenburg, welcher sein Quartier bei Hrn. Fabrikanten Sander hat, so wie auch der Herr Generalmajor v. Baligand, bei Bankier v. Frölich wohnend, von München hier ein. Heute versammelt sich hier die ganze 1ste Armeedivision. Von München mit der Eisenbahn treffen im Laufe des Tages mit Extrazügen ein: das Leibregiment und das Regiment König, so wie das Jägerbataillon aus Burghausen. Diese Truppen marschiren alsbald ins Lager, wo bereits für sie die Zelte aufgeschlagen sind, stellen sich aber morgen den 25., wo die 2te Armeedivision hier eintrifft, auf dem Sammelplatz (großer Exerzierplatz) in geschlossener Bataillons-Kolonne auf, von wo dann das gesammte königl. Armeekorps in das Lager einrücken wird. Die zwei Armee-Divisionen, welche morgen das Lager beziehen, bestehen jede aus 8,100 Mann, die zwei Artillerie-Divisionen aus 800 Mann, vom Genie-Bataillon 100 Mann. In einer Länge von 2,400 Schritten wurden die Zelte geschlagen und 18 Brunnen gegraben. Dieselben haben eine Tiefe von mindestens 40 Fuß und liefern gutes Wasser. — In Folge des seit mehreren Tagen schon anhaltenden starken Regens, so wie durch den Umstand, daß der Boden vor Kurzem frisch umgeackert wurde, ist in dem Lager ein Fuß hoher Morast. Doch hoffen wir, daß uns der Himmel noch günstig seyn werde, indem der Barometerstand heute besser ist. (Augsb. Abz.)

** Augsburg, 24. Aug. Gestern Abends ist der k. General-Major und Brigadier Prinz Luitpold, und heute Morgens Se. Hoheit der k. Generalmajor und Brigadier Prinz Eduard hier eingetroffen. Mit vier Extra-Eisenbahnzügen ist heute von München das dortige Inf.-Leibregiment und das Inf.-Reg. König, so wie das erste Jäger-Bataillon, das gestern aus Burghausen in München angelangt war, dahier eingetroffen, und gleich vom Eisenbahnhof in's Lager marschirt, so daß ein Theil des Lagers schon jetzt steht. Die übrigen Regimenter rc. werden erst morgen Vormittag hier eintreffen, wo bereits ein sehr reges Leben herrscht. Das Lager besteht aus 17,100 Mann mit 3500 Pferden und 32 Geschützen, und ist ein sogenanntes Gassenlager, 2400 Schritt lang, in welchem jedoch nur die Infanterie und Artillerie lagert, während die Cavallerie und das Fuhrwesen cantoniren.

Nürnberg, 21. August. Gestern fand endlich das viel agitirte Veteranenfest auf dem Judenbühl statt. Nach 9 Uhr zogen die alten Krieger von ihrem Vereinslokale, mit entfalteter Fahne durch mehrere Straßen der Stadt, nahmen die zur Disposition gestellten zwei Landwehrkanonen, die der Herr Obrist der hiesigen Landwehr freiwillig zur Dekoration überlassen hatte, in ihre Mitte, wohnten dem Gottesdienste in der festlich geschmückten Kirche der Vorstadt Wöhrd bei und begaben sich dann unter klingendem Spiele nach dem Festplatze, wo ein eigens eingefaßter, mit blau und weißen Fahnen gezierter und im Hintergrunde mit einer militärischen Dekoration und einem L unter einer Krone, an einer grünen Wand versehener Raum für die Veteranen bestimmt war. Ein Mittagessen und nach demselben vaterländische Reden und Gesänge, Musik und während des ganzen Tages Böllersalven, so wie zum Schlusse Illumination und Feuerwerk, bildeten die Zuthaten zu dem Feste, das in mannichfachen Zügen die Erinnerung an eine großartige Vergangenheit, an kriegerische Thaten der Bayern in den Einzelnen wach rief und zugleich rührende Scenen bei diesem Gedenken veranlaßte. Als Herr Hauptmann Bauer in seiner Rede es berührte, daß gegenwärtig von Dänemark aus die Integrität Deutschlands bedroht sey, und ob die Veteranen, im Falle Se. Maj. der König einen Aufruf erließe an die Krieger Bayerns, mitziehen würden, erhoben sich alle mit einem einstimmigen „Ja wir ziehen mit für König und Vaterland." (Mittelfr. Z.)

(Königl. Verordnung, die Akademie der bildenden Künste betr. Schluß.) §§. 11 bis 13 handeln von der Einrichtung, Aufgabe, den Aufnahmsbedingungen rc. der besondern Schulen der Bildhauerkunst, Baukunst und Kupferstecherkunst, deren jede unter einem eigenen Professor steht. §§. 14 bis 16 enthalten nähere Bestimmungen in Betreff der Vorträge über Kunstgeschichte, Anatomie, Perspektive, deskriptive Geometrie und Schattenkonstruktion. Nach §. 17 beginnt das akademische Jahr mit Anfang November, und schließt zu Ende August. §§. 18 und 19 bestimmen über die Aufsicht bei den Arbeiten; einem Professor, welcher zugleich ausübender Künstler ist, wird das Amt eines Inspektors übertragen. §. 20 betrifft die Bedingungen, unter welchen der Zutritt zu dem Unterrichte jedem In- und Ausländer gestattet ist. §. 21. Disziplinarbestimmungen. — Der II. Abschnitt (§. 22) enthält die „allgemeinen Bestimmungen über das Verhältniß der Akademie als Kunstgesellschaft" und verfügt: Die Akademie der bildenden Künste genießt alle Rechte und Vorzüge einer gelehrten Gesellschaft. Sie ist insbesondere berechtigt, sich einheimische und auswärtige Ehrenmitglieder und Korrespondenten beizugesellen. Als solche sollen wirkliche Künstler, Kunstgelehrte und vorzüglich Beförderer der Kunst gewählt werden. Die Wahl von Ehrenmitgliedern und Korrespondenten, deren Bestätigung dem Könige vorbehalten wird, soll alljährlich, in der Regel jedoch nur dann stattfinden, wenn die Akademie solche durch den Tod verloren hat. Die Akademie setzt sich für die allgemeinen Zwecke der Kunst in Verbindung mit auswärtigen Kunstanstalten gleicher Art, dann mit Künstlern und Kunstfreunden, und hält Sitzungen zum Austausch der Ansichten und Meinungen über Beförderung der Kunst. Sie veranstaltet in der Regel alle drei Jahre eine allgemeine Kunstausstellung. Oeffentliche Arbeiten aus dem Gebiete der Malerei und Bildhauerei werden an die Akademie zur Ausführung oder Begutachtung überwiesen. In streitigen Fällen, wo es sich um den Kunstwerth solcher von außer dem Verbande der Akademie stehenden Künstlern ausgeführten Arbeiten handelt, bildet sie die oberste Instanz und ihr Urtheil soll als entscheidend angesehen werden. Die Prüfungen der Kandidaten des Lehramts im Zeichnen an Kunst- oder Gewerbschulen, so wie derjenigen, welche die Gemälde-Restauration ausüben wollen, werden durch die Akademie vorgenommen, ihre Zeugnisse über die Befähigung des Geprüften bilden die Vorbedingung für dessen Zulassung zu dem Lehramte im Zeichnen oder zur Restauration der im Eigenthum des Staats, der Gemeinden und Stiftungen befindlichen Gemälde. Außerdem bleibt vorbehalten, die Akademie in allen die Kunst betreffenden Gegenständen mit ihrem Gutachten zu vernehmen. III. Das Personal der Akademie besteht nach §. 23 aus einem Direktor, vier Professoren der Malerei, einem Professor der Bildhauerkunst, einem

Professor der Baukunst, einem Professor der Kupferstecherkunst, einem Professor der Kunstgeschichte. Diesem Personale ist beigegeben ein Docent der Anatomie, ein Docent der Perspektive, der deskriptiven Geometrie und der Schattenkonstruktion, ein Lehrer für die technischen Anfangsgründe in der Malerei, ein Korrektor zur Aufsicht im Antikensaale und Korrektor der von den Schülern gefertigten Zeichnungsstudien. Der Direktor der Akademie hat den Rang eines Kollegialraths. Die §§. 24—27 behandeln den Geschäftsgang. Nach §. 28 bildet die in dem jedesmaligen Staatsbudget für die Akademie der bildenden Künste bestimmte Summe deren Dotation. Die der Akademie dermal eingeräumten Lokalitäten bleiben derselben und ihren Attributen gewidmet. Durch §. 29 wird die Verleihung von Gehalten und Pensionen an Künstler allerhöchster Entschließung vorbehalten.

Der Sitz des k. Rentamts Bamberg I. wurde von Hallstadt nach Bamberg verlegt. (N. C.)

Preußen. Berlin, 19. Aug. Es ist bekannt, daß der König dahin strebt, jedes Unrecht seinen katholischen Unterthanen gegenüber zu beseitigen, und man kann wohl sagen, daß Hr. v. Düesberg, nicht obwohl (quoique) sondern weil (parceque) er Katholik ist, zum Minister ernannt worden. Wir sagen dies natürlich unbeschadet seiner administrativen Befähigung, die von Jedermann, der mit ihm in seinen Stellungen als Staatssekretär (Sekretär des Staatsraths) und nochmals als Direktor im geistlichen Departement in dienstliche Berührung gekommen, bereitwillig anerkannt wird. Als sein wahrscheinlicher Nachfolger in dem bisher von ihm begleiteten Amte wird der Regierungsvicepräsident in Potsdam, Frhr. v. Metternich, bezeichnet. (Allg. Z.)

Berlin, 18. Aug. Das Schloß Sanssouci erscheint Vielen als der Vermittlungspunkt in den Angelegenheiten der deutsch-dänischen Staaten in soweit, als dieselben zum Gegenstand einer Einmischung Deutschlands geworden sind. Man hört in diplomatischen Salons behaupten, daß eine solche Vermittlung wirksamer eintreten dürfte als die von einigen Seiten beantragte Verweisung an den Bund. Selbst von Seiten der dänischen Regierung soll dieser Weg der Vermittlung als passend angesehen werden und der Aufenthalt, den nach und nach mehrere hohe dänische Staatsbeamte in Berlin gemacht haben, und jetzt wieder die Anwesenheit des dänischen Gesandten am schwedischen Hofe, Grafen v. Moltke, erscheint als eine Bestätigung dieses Ausspruchs. (Ausss. Postz.)

Sachsen. Leipzig, 20. August. Eine burschenschaftliche Untersuchung, welche, von der Dresdener Kreuzschule ausgehend, hier beim Universitätsgericht anhängig ist, macht viel von sich sprechen, nachdem sie von gewissen kleinen reactionären Journalen zu einer Menge giftiger Denunciationchen benutzt wurde. Dadurch hatte man der Sache eine Wichtigkeit gegeben, welche sie in keiner Weise verdient, und stempelte zu politischem Vergehen was in Wahrheit nur als jugendliche Unbesonnenheit aufzufassen ist. (Allg. Ztg.)

Aus Sachsen, 20. August. Man hat hier in den letzten Monaten des Landtags häufig von Ministerwechseln gesprochen, ohne daß auch nur ein Titelchen Wahrheit daran gewesen wäre, und so verhielt sich denn auch jetzt ein großer Theil des Publikums sehr ungläubig, als von neuem derartige Nachrichten auftauchten. Dießmal bestätigen jedoch die zuverlässigsten Quellen die Wahrheit des bevorstehenden Rücktritts unseres Justizministers v. Könneritz aus seiner bisherigen Stellung, sowie der gänzlichen Zurückziehung des Kriegsministers v. Nostitz-Wallwitz vom Staatsdienst. Als Nachfolger im Justizministerium bezeichnet man vollkommen entschieden den bekannten Präsidenten der ersten Kammer, v. Carlowitz, während Hr. v. Könneritz den Vorsitz im Gesammtministerium ohne bestimmtes Portefeuille einnehmen wird, die Stelle eines Kriegsministers dagegen unbesetzt bleiben, und anstatt dessen nur ein Vorstand des Kriegsministeriums ernannt werden soll. Diese letztere, genau genommen, nur formelle Abänderung in der Organisation des betreffenden Collegiums wird auf den Geschäftsgang in dieser Verwaltungssphäre wohl kaum wesentlich ändernd einwirken; dagegen dürfte durch den Ministerwechsel im Justizfach mehrern eben obschwebenden und außerordentlich wichtigen Fragen eine wesentlich andere Lösung bevorstehen als das Publikum vom Ministerium Könneritz zu erwarten hatte. Namentlich sind dieß die Fragen über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Gerichtspflege und jene über die Patrimonialgerichtsbarkeit. Obgleich nämlich Hr. v. Könneritz früher den öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahren keineswegs zugethan gewesen war, so hatte er doch im Verlaufe des letzten Landtags zu dieser Angelegenheit eine Stellung erlangt, welche ihn wenn nicht streng juristisch, doch moralisch verpflichtete, dem nächsten Landtag einen Entwurf über dessen Einführung vorzulegen. Hr. v. Carlowitz hat sich dagegen consequent als der entschiedene Gegner dieses Systems gezeigt, und dürfte sich — wenn man ihn nach seinem bisherigen öffentlichen Auftreten beurtheilt — wohl kaum gehalten fühlen, die dahin gehenden Verpflichtungen seines Vorgängers zu übernehmen. Ferner betrieb Hr. v. Könneritz die Abtretung der Patrimonialgerichtsbarkeit an den Staat mit allergrößtem Eifer; Herr v. Carlowitz ist dagegen der entschiedenste Vertheidiger der Patrimonialgerichte. Allerdings läßt sich jetzt durchaus noch nicht bestimmen, inwieweit der Personenwechsel im Justizministerium in diesen und ähnlichen Dingen von Einfluß seyn wird, da je nach den mehrmals abgegebenen Erklärungen der Regierung der Minister nicht seine persönliche Ansicht, sondern das System der Regierung zu vertreten und zu verwirklichen hat; aber diese Dissidenten zwischen der Person des Ministers und dem leitenden Prinzip der Regierung wurde schon damals vom Publikum so fein befunden, daß man umsonst nach den entscheidenden Gränzpunkten zwischen den bedingenden Einflüssen beider im Gange der Verwaltungsgeschäft fragte, und es bisher immerhin gewohnt blieb, beide miteinder identisch aufzufassen. Kaum ist übrigens nöthig hier noch beizufügen, daß der Verlust des Hrn. v. Könneritz gerade im Justizministerium von vielen Seiten her außerordentlich bedauert wird, da ihm tiefes juristisches Wissen und vortreffliche Geschäftsgewandheit nothwendig zugesprochen werden mußten, wenn man auch mit seinen politischen Richtungen im größeren Publikum sich nicht stets einverstanden erklären mochte. (Allg. Z.)

Baden. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels in Betreff der Anweisung der HH. v. Itzstein und Hecker aus Preußen.) Sollten jedoch, fährt Welcker fort, gegen die Peter'sche Fassung von ein oder der andern Seite Bedenken erhoben werden, so wolle auch er im Interesse einer einstimmigen Beschlußfassung für Stößers Antrag stimmen. Dem Vertrauensvotum, welches Treffurt vorgeschlagen, müsse er sich, ohne jedoch ein Mißtrauen gegen die Regierung auszusprechen, widersetzen. Der Präsident des Justizministeriums, Staatsrath Jolly: Es scheine ihm, man wolle sich hier auf die Sprache der Diplomatie einlassen, während doch die Kammer, wie er zu bemerken schon oft Gelegenheit hatte, sich dieser Sprache sonst nicht bediene. Jedenfalls sey sie nicht berechtigt, die persönlichen Gefühle des Regenten schon zum Voraus auszusprechen. Peter beruhigt sich mit Stößers Antrag, ebenso Gottschalk, während Kapp Peters ursprünglichen Antrag unterstützt. Präsident. Dieser sey ja eben zurückgenommen worden. Junghanns I. hält Treffurts Antrag für den angemessensten, um jedoch durch einen einhelligen Beschluß der Regierung Gelegenheit zu geben, in dieser so wichtigen Sache mit Nachdruck einzuschreiten, wolle auch er mit Stößers Antrag stimmen. Treffurt will keine Zersplitterung, und schließt sich ebenfalls an. v. Itzstein: Wenn er bei diesem Anlasse mittstimme, so geschehe dies nicht wegen seiner Person, sondern wegen der Ehre des Landes. Bei der Abstimmung wurden Welckers und Peters Anträge, und zwar letzterer mit der von Stößer beantragten Aenderung, einstimmig angenommen. (Schw. M.)

Aus dem Großherzogthum Baden, 20 Aug. Der Schluß unseres Landtags rückt immer näher heran und mit diesem kreuzen sich Gerüchte aller Art, namentlich in Bezug auf wesentliche Aenderungen in einigen der höheren Staatsstellen. Daß der geheime Rath Bekk eine weitere Beförderung erlange, wird von Wohlunterrichteten außer allen Zweifel gesetzt. — Die Regierung hat ein ganz kräftiges Auftreten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit beschlossen und geeigneten Orts Weisungen ertheilt, die ganz im Sinne der neulichen Kammerprotestationen liegen. In Karlsruhe glaubt man seit einigen Tagen, das nächstens eine Kundgebung (Manifest) erlassen werde, die geeignet seyn dürfte, alle Freunde des Vaterlandes zu beruhigen. (Köln. Z.)

Oldenburg. Oldenburg, 21. August. Die Ueberreichung der mehrfach besprochenen Adresse an Se. k. Hoh. den Großherzog (der sich gegenwärtig wieder hier befindet) wird nun doch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stattfinden. Der Stadtrath kann nemlich, sagt man, als solcher nicht unmittelbar mit dem Großherzoge in Berührung treten, sondern bedarf des Magistrats als Mittelsperson, die, wenn sie dem Organe der Bürgerschaft nicht beipflichtet, dessen Wirksamkeit annullirt. In der That hat der Magistrat, der aus 6 Personen besteht, (Stadtdirector, Syndikus, Kämmerer und Kaufleute, Rathsherrn genannt) mit 4 Stimmen gegen 2 (Kaufleute Popping und Wienken) sich gegen die Ueberreichung der Adresse erklärt. So verlaufen unsere politische Bestrebungen im Sande. Sollte die Ueberreichung der Adresse an den Großherzog wirklich nicht stattfinden, so scheint es zumal nach diesen unglücklichen Versuchen der Ehre der Stadt Oldenburg angemessen, eine Adresse an den Präsidenten der holsteinischen Stände abgehen zu lassen. (Wes. Z.)

Schleswig-Holstein. Das „Journal de Francfort" enthält unter dem Titel einer Privatcorrespondenz „von den Ufern der Eider vom 15. August" einen merkwürdigen Artikel über die schleswig holsteinische Frage, um darzuthun, daß die Erörterung derselben in deutschen Blättern, ohne gerade die Gränzen einer völkerrechtlichen Erörterung zu überschreiten, mehr den Standpunkt der nationalen Sympathien, als den des Rechts im Auge habe. Der offene Brief des Königs von Dänemark sey aber keine Anlastung des Rechts, sondern stelle blos eine Ansicht (un avis) über das Recht der Agnaten dar. Diese hätten gethan, was ihnen zustand; sie hätten sich gegen die ausgesprochene An-

ficht verwahrt, und der Großherzog von Oldenburg, dem Vernehmen nach seine Verwahrung auch zur Kenntniß der deutschen Bundesversammlung gebracht. Der offene Brief enthalte aber nichts, was darauf hinausgehe, die Verhältnisse Holsteins zum deutschen Bund zu ändern; derselbe erkläre vielmehr das Gegentheil; die Bundes-Interessen seyen also durch den offenen Brief nicht verletzt, nicht einmal bedroht. Die besonderen Interessen der Agnaten, wenn auch nicht verletzt, seyen wohl bedroht, und allerdings knüpften sich an die besonderen Interessen der deutschen Fürsten auch die nationalen Interessen; dadurch werde aber der Rechtspunkt nicht angetastet. Von diesem aus, da die Agnaten sich verwahrt, sey nun die fernere Entschließung des Königs von Dänemark abzuwarten, welcher durch seinen offenen Brief zum Nachtheil der Agnaten nichts erlangt, nichts gethan habe, da letztere Ansicht gegen Ansicht gesetzt, der König von Dänemark aber keinen Anlaß zu der Voraussetzung gegeben habe, daß er seine persönliche Ueberzeugung über das Recht setzen wolle. Es solle hier nicht untersucht werden, ob die Verträge mit Frankreich und Großbritanien das Recht konstituiren, ob dieselben nicht vielmehr nach dem bestehenden Recht beurtheilt werden müssen. So viel sey aber gewiß, daß der König von Dänemark, indem er sich auf diese Verträge berief, nicht daran gedacht habe, fremde Mächte in diese Frage interponiren zu lassen. Diese Verträge schienen für die definitive Lösung der Frage von geringerer Wichtigkeit; höchst wichtig sey nur, daß der König von Dänemark und seine Minister, indem sie sich auf das Recht berufen, erklärt haben, daß sie sich rechtlichem Spruche unterwerfen. Bevor ein solcher bewirkt wird, werde man, um die Leidenschaften zu beschwichtigen, und jeden internationalen Streit zu vermeiden, zu diplomatischen Unterhandlungen schreiten können, und man denke, daß die Regierungen, die nationalen Manifestationen berücksichtigend, die Mittel nicht versäumen werden, welche schon so oft ein vollständiger Erfolg gekrönt habe. (K. a. Z.)

Kiel, 21. Aug. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß der Statthalter der Herzogthümer, Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg, und der Herzog Karl von Glücksburg, welcher Oberst des in Kiel garnisonirenden Jägerkorps war, aus ihren amtlichen Stellungen entlassen sind. Für den Statthalter tritt vorläufig als Generalissimus in den Herzogthümern der bisherige Commandant von Rendsburg, Generalmajor v. Lützow, ein, und mit den übrigen Geschäften der Statthalterei ist der Canzleipräsident Graf Reventlow-Criminil beauftragt. Der Statthalter, ein Bruder der Herzogs von Augustenburg, ein Mann von biederem Charakter und großer Energie, war bekannt wegen seiner patriotischen Gesinnungen und trat nicht selten dem allzugroßen Uebermuth der dänischen Offiziere entgegen. Die dänischen Blätter haben schon seit Jahren seine Absetzung verlangt; sie meinten, der König sende in ihm den Feinden Dänemarks einen guten General. Der Statthalter ist bei den gemeinen Soldaten sehr beliebt, bei den dänischen Offizieren dagegen verhaßt. — Der Herzog von Glücksburg, der bisher in den politischen Angelegenheiten des Landes nicht hervorgetreten war, hat bekanntlich, wie es seine Pflicht gegen das Land und gegen sein Haus erforderte, einen Protest gegen den offenen Brief eingelegt. Dies ist natürlich die Veranlassung seiner Entlassung. — Daraus, daß Graf Reventlow-Criminil mit einem Theil der Geschäfte des Statthalters beauftragt ist (wodurch er übrigens den geringen Rest seiner früheren Popularität vollends verliren wird), schließt man, daß derselbe bei den wahrscheinlich im Oktober zusammentretenden schleswigschen Ständen nicht mehr als Commissär fungiren wird. Als seinen muthmaßlichen Nachfolger in diesem Amte nennt man vorzüglich den Grafen Karl Moltke, der jetzt in der Umgebung des Königs auf Föhr ist und der von unseren deutschen Staatsmännern wohl am meisten das Vertrauen des Königs, am wenigsten das des Landes genießt. Sein politisches System ist ein Gemisch von Absolutismus und Pietisterei. (Brem. Ztg.)

Aus Holstein, 19. August. Die „Stände-Zeitung" berichtet über den Schluß der holsteinischen Ständeversammlung folgendermaßen: Nachdem sodann (es ist vorher von den Erklärungen der älteren Mitglieder die Rede) die in die Versammlung neu eingetretenen Mitglieder sich über die bisherigen Vorgänge in der Ständeversammlung erklärt hatten, nahm der königl. Commissar folgendermaßen das Wort: Ich habe mit Bedauern gesehen, daß keine beschlußfähige Anzahl von Abgeordeten hier vorhanden ist, da die meisten sich nicht eingestellt, sondern aus verschiedenen Gründen das Erscheinen abgelehnt haben. Für den Fall haben Se. Maj. der König ein allerhöchstes Rescript an mich erlassen, welches folgendermaßen lautet: „Hochedler, Lieber, Getreuer! Es hat Unserm landesväterlichen Herzen wehe gethan, zu erfahren, daß die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder der Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Holstein sich durch eine unrichtige Auffassung Unseres offenen Briefes vom 8. Juli d. J. und durch eine den klaren Worten des allgemeinen Gesetzes vom 28. Mai 1831 widerstreitende Ansicht über die Befugnisse und Verpflichtungen der Provinzialstände hat hinreißen lassen, die Versammlung vor der Beendigung ihrer Arbeiten zu verlassen. Diesem pflichtwidrigen Verfahren allein ist es zuzuschreiben, daß die theils von früheren Versammlungen Unserer Provinzialstände, theils von vielen Unserer übrigen lieben und getreuen Unterthanen wiederholt und dringend erbetenen wichtigen, der gedachten Versammlung vorgelegten Gesetzentwürfe nicht vorschriftmäßig bearbeitet worden sind, und, da die Fassung von Beschlüssen gesetzlich erforderliche Anzahl von Abgeordneten, ungeachtet der wiederholt erlassenen Aufforderungen, nicht zur Stelle ist, in der gegenwärtigen Diät auch nicht mehr werden behandelt werden können. Indem wir dir daher hierdurch befehlen, die diesjährige Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Holstein aufzuheben, tragen wir dir zugleich auf, denjenigen Abgeordneten, welche ihrer Pflicht getreu zur Stelle geblieben sind, hierfür unsere allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen. Wir befehlen dich in Gottes Obhut. Gegeben zu Wyck auf Föhr, den 13. Aug. 1846. Christian R." Indem ich mich dieses allerhöchsten Auftrages durch die Verlesung des allerhöchsten Rescripts entledige, erkläre ich die sechste holsteinische Ständeversammlung hiemit für aufgehoben. — Der Präsident: Die Versammlung hat vernommen, was der kgl. Hr. Commissar in Folge allerhöchsten Befehls ihr mitgetheilt hat. Ich darf nur aufmerksam machen auf den 41. §. unseres Gesetzes, nach welchem die Versammlung sofort nach ihrer Aufhebung ihre Functionen einzustellen und ruhig auseinander zu gehen hat. Auch ich verlasse mit Ihnen, meine Herren, diesen Platz, auf welchen mich Ihr Vertrauen diesmal, wie zweimal früher, berufen hat. Ich scheide mit dem Wunsche, daß die gegenwärtige höchst erfreuliche Anwesenheit unseres allergnädigsten Landesherrn in Seinen deutschen Landen Ihm die Ueberzeugung verschaffen möge, wie Seine Unterthanen in beiden Herzogthümern sich der Rechte bewußt sind, die ihnen zustehen. (Frkf J.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. August. (Priv.-Corresp.) Das wiederholte Weichen der Eisenbahncourse an der Berliner Börse veranlaßte mehrere Verkäufe von Berbacher und F. W. Nordbahnactien zu niedrigern Preisen, auch Anlehensloose und mehrere anderer Effecten waren etwas billiger als gestern zu haben.

5pCt. Metall.: 110¾ G.; 4pCt. Metall.: 100⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 73½ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1867 G.; per ult. August 1867 G.; 500 fl. Loose: 157¼ P.; 250 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96⅛—¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 56⅝ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅜ P.; 50 fl. Loose: 73½ P.; 25 fl. Loose: 28¼ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 91 P.; 25 fl. Loose: 21¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 131 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81⅛ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Span. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛ G.; 3pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

*† Vom Main, 21. Aug. (Pr.-Corr.) Direkten Mittheilungen von Königswarth zufolge, befindet sich der Fürst Staatskanzler v. Metternich sowohl, als es bei seinem hohen Alter nur immer der Fall seyn kann. Seine geistige Kraft soll übrigens fast noch stärker und frischer seyn, als die physische und dem greisen Diplomaten namentlich gestatten, den Staatsgeschäften in so rastloser Thätigkeit immer noch obzuliegen. Wie lange Se. Durchlaucht auf Königswarth weilen wird, ist noch unbestimmt, wahrscheinlich findet die Rückkehr nach Wien nicht vor der Mitte des Septembers statt. — Die durchgreifenden Reformen im Kirchenstatt sollen, wie sich es leicht begreifen läßt, das Wiener Kabinet lebhaft beschäftigen. Wenn aber behauptet worden, es würden dort die Reformen durchaus ungünstig aufgenommen, so wird dem auf's bestimmteste widersprochen. Alles, was bis jetzt österreichischerseits in dieser Hinsicht geschehen, beschränkt sich darauf, Pius IX. vorzustellen, daß der Kirchenstaat in seinen Reformen für die Lage der übrigen italienischen Staaten Einfluß üben könne. Dem festen Willen und der Charakterstärke des Papstes zollt aber auch die erstere Regierung die gebührende Achtung. — Daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland in diesem Herbste nach Deutschland kommen werde, darf als bestimmt behauptet werden. — Die Prinzessin von Preußen stattet mit der Königin Wittwe von Großbritannien Majestät dem k. niederländischen Hof auf der Reise nach England einen Besuch ab, und wie man hört, wird Ihre k. Hoh. einige Wochen in England zubringen. Der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, k. großbritannischer Garde-Offizier, begleitet die beiden hohen Frauen.

Hamburg, 22. Aug. Von Föhr läuft die höchst wichtige Nachricht ein, daß der Prinz von Augustenburg als Statthalter und commandirender General der Herzogthümer und der Herzog von Glücksburg

als Obrist des 5ten Jägerbataillons in Kiel dem Könige ihre Demission eingereicht haben. Wie lange der König auf Föhr zu verweilen und auf welchem Wege derselbe sich von dort nach Plön zu begeben gedenkt, ist noch nicht bekannt. (H. N. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 23. Aug. (Priv.-Corr.) Die Pairskammer hat gestern den Adresse-Entwurf mit 104 gegen 2 Stimmen angenommen und denselben gestern Abend noch durch eine Deputation dem Könige überreichen lassen. Die Pairskammer hat somit ihre Session bereits de facto beschlossen und versammelt sich nur noch als Gerichtshof um Joseph Henry zu richten.

Die Deputirtenkammer hat trotz des lebhaftesten Widerstandes der Opposition die Wahl des Hrn. Delangle für gültig erklärt. Die Verification der Wahlen wird noch Montag und Dinstag fortdauern und die Präsidentenwahl wird erst Mittwoch Statt finden können

Der Kronprinz von Bayern hat gestern Paris verlassen und sich nach Brüssel begeben.

Nachrichten aus Madrid vom 17. d. zu Folge, ist der Infant Don Francisco d' Assisi, den man als den künftigen Gemahl der Königin bezeichnet, von Pampeluna in Madrid angekommen.

Der „Armoricain von Brest" giebt heute nach einem verläßlichen Privatbriefe aus Papeiti vom 14. April folgende neueren Nachrichten über die Lage der Dinge auf Taiti. Während die Fregatte Uranie vor Huahine war, ergriffen die Kanaks auf Taiti zum ersten Male die Offensive und machten 1200 Mann stark, einen Angriff auf die Stadt Papeiti und auf das Lager der Uranie. Der Angriff fand am 13. April um 5½ Uhr Abends Statt. Das Lager war nur durch 50 Matrosen der Brigg Heroine vertheidigt, die nach einer heldenmüthigen Gegenwehr den Feind zwangen sich zurückzuziehen. Ein Theil der Stadt wurde angezündet. Die Franzosen verloren 6 Todte und 15 Verwundete, unter Letztern befindet sich Hr. Dosery, Schiffsfähnrich des Dampfers Phaeton. Alle Besitzungen um das Lager wurden von den Kanaks geplündert und zerstört.

Es heißt, daß General Narvaez in dieser Woche noch Paris verlassen und nach Madrid zurückkehren werde.

Am 18. August hat zu Saint-Nazaire (Maine-et-Loire) eine Meuterei in Folge der Getreideheuerung stattgehabt. Man versichert, sagt die „Hermine," daß das Volk sich der Abfuhr zweier Getreideladungen, welche fremde Handelsleute wegbringen wollten, wiedersetzt habe. Man fügt hinzu, daß dieses Getreide hierauf der Plünderung Preis gegeben worden sey. Gewiß ist, daß der k. Procurator von Beaupreau in Begleitung des Instruktionsrichters und einer imposanten bewaffneten Macht sich an Ort und Stelle begeben hat.

Nichtpolitische Zeitung.

Pisa, 17. Aug. Seit ich Ihnen vorgestern aus Livorno über das Erdbeben am 14 berichtete, sind zahlreiche Nachrichten von verschiedenen Seiten eingegangen. Der Hauptherd scheint bis jetzt die Gegend der Bäder von Casciana, ungefähr 15 Miglien südlich von Pisa, 16 Miglien östlich von Livorno, gewesen zu seyn. Am meisten haben die Ortschaften Luciana, Lorenzana und Orciano gelitten; im letztern Orte sollen alle Häuser (gegen 130) bis auf ein einziges sammt der Kirche eingestürzt seyn. Viele Personen wurden erschlagen, noch mehr verwundet. Bis gestern Abend waren aus dieser Gegend 62 Verwundete in das hiesige Hospital gebracht worden; heute sind wieder eine Anzahl Wagen voll Verwundeter angekommen, und ungefähr ebensoviele Personen kamen ins Hospital von Livorno. Nach den eingelaufenen Berichten hat man die Erschütterung auch sehr stark in Volterra gehabt, wo ein Theil des Forts einstürzte und 8 Mann erschlug; in Piombino und Civitavecchia soll die Erschütterung ebenfalls sehr stark gewesen seyn. In Florenz, nach den Berichten des Observatoriums, hatte die Bewegung genau um 12 Uhr 55 Minuten Statt, was völlig mit meiner Beobachtung auf dem Bahnhof in Pisa übereinstimmt. Nach der Gazetta di Genova hat man mehrere Erdstöße um dieselbe Zeit (angeblich um 12¾ Uhr wahrgenommen). Die Hitze ist hier, wie überall in Italien, gleich groß und anhaltend; in den täglichen Maximis aber kaum größer als in Deutschland, ja (mit Ausnahme Roms, wo man 30° R. hatte) selbst geringer als in Paris. Unter allen Sommeraufenthalten für Fremde in Italien empfehlen sich am meisten die Bäder von Lucca mit ihrer subalpinen Vegetation. Der höchste Hitzegrad, den ich daselbst diesen Sommer beobachtete, war 28° R. im Schatten, am 5. August. Sonst betrug die höchste Temperatur nur 24—26 Grade. Oefter als sonstwo in Italien kamen erfrischende Regen. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Aug.

Stunde der Beobachtung	Barometer in P.L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 05	+ 14, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 05	+ 20, 0	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 23	+ 18, 1	NW. bew.

Gasthaus-Verstrich.

[3c] Donnerstag den 3. September l. J. Nachmittags 2 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung auf dem Gemeindehause zu Schwanfeld folgende aus der Johann Bünne'schen Concursmasse übernommenen Realitäten unter den vor dem Striche bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigern:

a) Das mit realer Schildgerechtigkeit versehene Wohn- und Gasthaus „Zum Schwanen" nebst verschiedenen Inventarstücken;
b) den Felsenkeller sammt darüber befindlichem ¼ Morgen Feld;
c) einen Morgen Artfeld an der Klinge;
d) einen Morgen Artfeld am Kirchhof;
e) ½ Morgen Artfeld am Mühlwege.

Schweinfurt, den 20. August 1846.

Die Verwaltung des G. C. Fichtel'schen Nachlasses.
F. A. Rosas.

Lehrlings-Gesuch.

[3c] Ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen findet in einer Apotheke als Lehrling Unterkunft. Frankirte Briefe unter A. J. besorgt die Exped. d. Bl.

Geselliger Verein.

Freitag, den 28. d. Abends 8 Uhr findet eine musikal. Abend-Unterhaltung *(Quintett)* im Gesellschaftslokale statt.

Der Vorstand.

Das „**Maitäfertied**," Lied für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von *F. W. Werner*, ist um **1 fl 6 kr.** gedruckt zu haben in der Kettengasse Nr. 30.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir ergebenst an, dass gestern Nachmittag 2 Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

JOHANNA

in ihrem 33sten Jahre in Folge eines 12tägigen Nervenfiebers in den Herrn selig entschlafen ist. — Alle Beileidsbezeugungen höflichst verbittend, empfehlen wir die Verlebte Ihrem Andenken uns selbst aber Ihrem ferneren Wohlwollen.

Elisabetha Wolff,
Wittwe des botan. Gärtners A. R. Wolff.
***Andreas Wolff**, botan. Gärtner.*
***Jeanette Wolff** geb. Sendner.*

Würzburg, den 26. August 1846.

LIEDER-TAFEL.

Der am 23. d. durch ungünstige Witterung vereitelte Gesellschaftstag **für Herren** in Tivoli wird kommenden Sonntag den 30. d. abgehalten.

Abfahrt präcis 3 Uhr.

Der Ausschuss.

[2a] Der Unterzeichnete wohnt in der Oberwöllergasse Nr. 81., im Hause des Hrn. Weinhändler Röser.

Dr. Schierlinger,
k. Repetitor an der Hebammenschule und pract. Arzt.

Conzert-Anzeige.

[2a] Die vier bekannten ungarischen Instrumental-Sänger, welche so eben aus den böhmischen u. bayerischen Bädern angekommen sind, werden dieser Tage in ihrer bisher hier noch nicht producirten Kunst *(im Quartett grosse Concert- und Gesangstücke blos mit den Lippen, ohne Beihülfe eines Instrumentes die Violine-, Oboe-, Horn- und Trompetenstimme vorzutragen)* im Musiksaale ein Concert zu geben die Ehre haben. — Näheres besagen die Anschlagzettel.

Verstorben.

Konrad Perp, Fuhrmann aus Stembach, k. Landg. Mundberg, 60 J. — Reg. Trost, Häckerstochter, 26 J. — Chr. Müller, Lotto-Collectensfrau, 47½ J. — 3 Kinder.

THEATER-GARTEN.

[2a] Bei günstiger Witterung gibt morgen, Donnerstag den 27. August, die Artillerie-Musik, 24 Mann, eine grosse Production im Theater-Garten, und wird unter andern grossen Piecen auf Verlangen das beliebte Pontpourri **„Von Allem Etwas"** von *V. Hamm*, und das **„Militär-Pontpourri"** von *Seifert* vorgetragen.

Entrée à Person 6 kr. — Anfang 5 Uhr.

Bei G. Baffe in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Engbrüstigkeit
und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheit in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwicklungen mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungsschwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Athmen, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Von Professor Francis Hopkins Ramadge, M. Dr.,

Mitgliede der königlichen medicinischen Facultät zu London, Oberarzte an dem Hospitale für Asthma, Auszehrung und sonstige Brustkrankheiten &c.

gr. 8. Geh. Preis 54 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 238. Freitag, 28. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 27. August. Se. königl. Hoh. der Kronprinz langte gestern Abend 7½ Uhr hier an und setzte sogleich, nachdem umgespannt worden, unter dem Hoch der zahlreich anwesenden Menge die Reise nach Augsburg weiter fort. Die Civil- und Militär-Autoritäten hatten sich auf dem Hofplatze versammelt, Se. k. Hoheit zu begrüßen.

Aschaffenburg. Die hiesige Zeitung gibt eine Schilderung der hier am Ludwigstage veranstalteten Festivitäten. Außer den kirchlichen Feierlichkeiten (und einem Festakte im Lyceum) wollte die Stadt-Gemeinde an diesem heutigen Tage noch besonders ihre Dankgefühle an dem Denksteine in der Ludwigs-Allee ihrem größten Wohlthäter ausdrücken. Gegen 12 Uhr setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: Die Stadtschulen mit ihren Fahnen, die große bayerische Fahne, die Landwehrmusik, der kgl. Stadtkommissär, der Stadtmagistrat, die Gemeindebevollmächtigten ꝛc. An dem Denkmale wurden einige Strophen des Volksliedes unter Musikbegleitung gesungen, und Seiner Majestät dem Könige von dem Hrn. Bürgermeister v. Herrlein ein Lebehoch gebracht, in welches alle Anwesenden unter Böllerschüssen einstimmten. Hierauf bewegte sich der Zug wieder feierlich durch die Stadt an das Rathhaus. — Da es der allergnädigste Wunsch Sr. königlichen Majestät war, daß alle Feierlichkeiten, die mit Auslagen verbunden gewesen wären, in Berücksichtigung der gegenwärtig herrschenden Noth, unterbleiben möchten, so fanden keine solche statt. Es wurde dagegen im allbekannten edlen Sinne des gefeierten Herrschers aus den Beiträgen des k. Appellationsgerichtes, der Herren Offiziere des kgl. Infanterie-Regiments Zandt und des k. Landwehrbataillons, des Stadtmagistrats, der Gemeindebevollmächtigten, des Armenpflegschaftsrathes, der Gesellschaften des Casino, des Frohsinns und der Resource und einiger Privaten eine allgemeine Ausspeisung der Armen veranstaltet. Die barmherzigen Schwestern in der städtischen Kranken- und Wohlthätigkeits-Anstalt übernahmen die Küche mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit; es wurden 400 Portionen Speisen und Wein an hiesige arme und minder bemittelte Einwohner abgegeben und außerdem in der Anstalt 520 fremde Arme, Handwerksbursche ꝛc. gespeist. Die Bewirthung dauerte von 10 Uhr Morgens bis halb 4 Uhr Nachmittags und zwar zur höchsten Zufriedenheit der Armen. Heute Mittags 1 Uhr haben Ihre königlichen Majestäten, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, der Prinz Adalbert und die Prinzessin Alexandra mit hohem Gefolge eine Lust-Partie nach dem Engelsberg bei Großheubach unternommen, und sind heute Nachts 9¼ Uhr wieder dahier eingetroffen. Unter Kanonendonner schloß großer musikalischer Zapfenstreich den heutigen Festtag, der sich zum Glücke für's ganze Vaterland noch recht oft wiederholen möge!

Aschaffenburg, 26. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz sind heute Mittags 12¼ Uhr von hier in's Lager nach Augsburg abgereis't. Ihre königlichen Majestäten werden am nächsten Samstage den 29. d. die hiesige Stadt verlassen, die Reise über Miltenberg machen, das erste Nachtlager in Crailsheim halten und am 30. in Augsburg eintreffen. (Aschaffenb. Ztg.)

** Augsburg, 25. Aug. Nachdem heute Vormittag die verschiedenen Regimenter und Bataillonen hier angelangt waren, erfolgte gegen 12 Uhr der Einmarsch ins Lager. Diejenigen Truppen, die schon gestern das Lager bezogen hatten, waren dortselbst aufgestellt, wogegen die erst heute hier angelangten auf dem großen Exercierplatz sich sammelten, und von da, nachdem sie vor Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl vorbei marschirt waren, ins Lager rückten, und sofort ihre Zelte aufschlugen, was von den gestern angelangten Truppen, bereits gestern geschah, während die Cavallerie heute gleich vom Marsche aus, in ihre Cantonirungen zog. Bevor sich Se. k. Hoh. Prinz Karl ins Lager begab, wohnte derselbe mit der hiesigen Garnison dem Hochamte zur Feier des hohen Geburts- und Namenstags Sr. Maj. des Königs bei. Zur Feier dieses hohen Festes gibt Se. k. Hoh. heute Nachmittag große Tafel, zur welchen u. A. auch die Herrn Generäle der Bundeskommission, die heute Mittag hier anlangten, geladen sind.

Preußen. Köln, 26. August. Die „Kölner Zeitung" bringt folgende Bekanntmachung: Der in der heutigen „Kölnischen Zeitung" enthaltene, aus der „Frankfurter Oberpostamtszeitung" entnommene Wunsch, eine wahrheitsgetreue Darstellung der am 3. und 4. d. M. hierselbst Statt gehabten Vorfälle zu erhalten, um die großen, in den erschienenen Berichten vorkommenden Widersprüche beseitigt zu sehen, kann allerseits nur beifällig aufgenommen werden. In so fern die Verhandlungen zur Zeit es gestatten, halte ich daher im Interesse der Wahrheit mich verpflichtet, mit er größten Unbefangenheit diesem Wunsche entgegen zu kommen, und zwar um so mehr, als in einigen mir augenblicklich vorliegenden Zeitungen jene Vorfälle nicht unbefangen dargestellt worden sind und die deßfallsigen Berichte Uebertreibungen enthalten, die bei einer genauern Kenntniß der Akten sicher vermieden seyn würden. So weit der gegenwärtige Stand der Sache es übersehen läßt, besteht das Vorgefallene im Wesentlichen darin, daß am 3. d. M. von der königl. Commandantur auf Requisition zweier der hiesigen Polizei-Commissären, zur Erhaltung der Ruhe und Steuerung des auf dem Altenmarkte schon seit vielen Jahren bestandenen Kirmeß-Unfuges, denselben ein Piket von 50 Mann des 28. Infanterie-Regimentes zur Disposition gestellt, späterhin aber noch eine Verstärkung von 50 Mann, so wie eine gerade von einer Felddienst-Uebung zurückkehrende Compagnie des 16. Infanterie-Regiments überwiesen wurde, welche Verstärkungen jedoch nach einem amtlichen Berichte nicht in Thätigkeit gekommen sind, indem gegen 11½ Uhr die vollständige Ruhe eingetreten war. Am 4. d. Abends stellte die königl. Commandantur auf Requisition der Polizei-Direction von jedem der 6 Bataillone der Garnison, so wie von der 7. Pionier-Abtheilung 1 Offizier, 4 Unterofficiere und 30 Mann, welchen annoch eine Abtheilung von 30 Dragonern mit einem Offiziere ꝛc. hinzutrat, um nach Anordnung der Polizeibehörde die erforderlichen Maßregeln zu treffen und die Ordnung zu handhaben. Nach den bisherigen Verhandlungen kann es als feststehend betrachtet werden, daß nach erfolgter Absperrung des Altenmarktes das aufgestellte Militär von benachbarten Straßen — es wird behauptet, auch von einzelnen Häusern aus — durch Steinwürfe insultirt worden ist, daß einzelne Truppenabtheilungen in jene Straßen detaschirt wurden, daß hier mehrere Personen aus dem Bürgerstande durch Einzelne aus dem Militär, resp. der Gensd'armerie theils lebensgefährliche, theils mehr oder minder erhebliche Verwundungen mittels Säbelhiebe oder Kolbenstöße erhalten haben, und daß sowohl Thüren als Fenster einzelner Häuser zertrümmert worden sind. Die Ermittelung der Veranlassung hierzu ist Gegenstand der Untersuchung. Von den Verwundeten sind 5 in das Bürgerspital hierselbst eingebracht worden, welche sämmtlich ihrer vollständigen Genesung entgegen gehen. Nur ein Einziger, nämlich der Faßbindergeselle Heinrich Staß, hat am 4. d. in Folge eines in den Unterleib erhaltenen, den Magen durchbohrenden, wahrscheinlich mit einem Bayonnet zugefügten Stiches sein Leben eingebüßt. Auf welche Weise und durch wen er diese Wunde erhalten, darüber hat die gerichtliche Untersuchung noch zur Zeit keine gewisse Auskunft geliefert. Es muß in dieser Beziehung daher, so wie auch in Ansehung der übrigen Thatsachen, Alles der ferneren gerichtlichen Ermittelung vorbehalten bleiben. Wiewohl ich nun zwar vorläufig wenigstens mich nicht berufen fühle, sämmtliche in einzelnen Zeitungsblättern vorkommende Irrthümer, falsche Darstellungen und offenbare Uebertreibungen zu berichtigen, so glaube ich doch der Wahrheit es schuldig zu seyn, schon jetzt in Ansehung eines in dem „Frankfurter Journal" enthaltenen Artikels zu bemerken, daß die An-

gabe, als ob der ꝛc. Stap aus einem auf dem Altenmarkte befindlichen Hause, wo er gearbeitet hätte, gekommen und daß derselbe in dem Augenblicke, wo er in das Haus des ꝛc. Schweinem sich geflüchtet, einen Bayonnetstich von hinten erhalten habe, sowohl mit den Zeugenaussagen, als mit dem ärztlichen Fundberichte in Widerspruch steht. Diese Angaben sind, wie manche andere, aus einer unzuverlässigen Quelle geflossen, und wird daher jeder, dem die Wahrheit lieb ist, das Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung abwarten, weßhalb zur Vermeidung von unrichtigen Auffassungen und Mißverständnissen zu wünschen seyn möchte, daß bis dahin die Zeitungen ferneren Privat-Berichten der obgedachten Art ihre Spalten nicht eröffneten. Eine vollständige Mittheilung des Ergebnisses der Untersuchung muß übrigens dem Schlusse derselben vorbehalten bleiben. Köln, 25. Aug. 1846. Der General-Procurator, Berghaus.

Köln, 21. August. Der Kölnischen Zeitung ist es nicht gestattet worden, einen aus den Protokollen der einzelnen Aussagen der näher Betheiligten zusammengestellten Bericht zu veröffentlichen. Die Redaction hat sich an die Oberrensurbehörde gewandt und man hat deren Entscheidung zu erwarten. Von den verwundet darnieder Liegenden werden zwei, wenn sie mit dem Leben davon kommen, wahrscheinlich für immer arbeitsunfähig bleiben. (Barm. Z.)

Düsseldorf, 23. Aug. Das diesjährige Divisions-Manöver sollte im Kreise Düsseldorf beginnen, und sich vom 8. ab über die Kreise Neuß, Gladbach und Grevenbroich auf der andern Rheinseite erstrecken. Gesundheitsrücksichten werden aber in der Disposition des Manövers eine Aenderung nöthig machen, und dasselbe wahrscheinlich auf den Kreis Düsseldorf allein beschränken, wenn nicht etwa eine Aussetzung des Manövers stattfindet. In Gladbach nämlich grassirt seit Anfang Juli die rothe Ruhr. Von Seiten der Regierung ist bereits im Lauf der vergangenen Woche ein Sanitäts-Beamter als Commissär in jenen Theil des Regierungsbezirks gegangen. Auf Befehl Sr. Exc. des Generals von der Gröben ist gestern gleichfalls der Regimentsarzt Dr. Richter nach Gladbach gereist, um sich von den Thatbeständen zu überzeugen, und darüber Bericht zu erstatten. Das Ergebniß dieser Sendung soll, wie wir aus bester Quelle melden können, von der Art seyn, daß das Manöver in jener Gegend keines Falls stattfinden kann, ohne die Truppen bedeutender Gefahr auszusetzen. An 140 Personen liegen in diesem Augenblick in der Stadt Gladbach allein krank an der Ruhr, und 131 sind bereits seit Anfang Juli an dieser Krankheit gestorben. (Rhein. Beob.)

Halle, 20. August. Auch von hier aus ist ein mit Unterschriften aus allen Ständen bedecktes Schreiben „An unsere Landsleute in Schleswig Holstein und Lauenburg" abgesendet worden.

Sachsen-Weimar. Jena, 22. August. Am 21. August wurde von einer großen Anzahl hiesiger Studenten eine Adresse an die Studentschaft in Kiel abgesendet.

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 20. August. Heute Morgen traf der Kammerselretär Sally aus dem Hofmarschallatbureau, der sich in dem Gefolge unseres königl. Herzogs auf Föhr befindet, in Schleswig ein, um über die zum Etat des Schlosses Gottorf gehörigen, von dem Prinzen Friedrich zu Augustenburg, als bisherigen Statthalter der Herzogthümer Schleswig-Holstein, benutzten Sachen ein Inventar unter Zuziehung des Schloßverwalters aufzunehmen. Unterm gestrigen Datum haben nämlich, wie schon bekannt, der Prinz Statthalter, so wie der Herzog Karl von Glücksburg in Kiel ihre nachgesuchte Entlassung erhalten. Der Herzog Karl von Glücksburg, vermählt mit der zweiten Tochter Friedrich des Sechsten, ist Kommandeur des in Kiel garnisonirenden fünften Jägerkorps, und befindet sich augenblicklich in Norderney, wohin er seine Schwester, die Prinzessin Louise, begleitet hat. Derselbe ist unter Bezugnahme auf den offenen Brief, gegen welchen er bekanntlich seinen wohlbegründeten Protest eingegeben, aus k. Diensten getreten. Der Prinz Statthalter hatte nur im Allgemeinen um seine Demission nachgesucht; es lag aber nahe, daß sie erfolgen mußte. Im vorigen Jahre, als das Fahnenverbot bei dem Eintritt des k. Herzogs in seine deutschen Staaten erschien, hatte der Prinz Statthalter alle Mühe, in der Stadt Tondern das ihm dargebrachte Hoch mit einem Fackelzug abzuwehren, während dem anwesenden Landesherrn kein Zeichen der Anhänglichkeit dargebracht wurde. In diesem Jahre, als der offene Brief den Einzug der Landesherrschaft verkündete, brachte der dänisch-gesinnte Gesangverein in Flensburg dem königl. Herzog einen Fackelzug von 21 Fackeln, während die deutsche Liedertafel den Prinzen Statthalter zugleich bewillkommte. Man fürchtete tiefere Kollisionen auf der Haide zu Lochstedt, wo der Prinz Statthalter als Höchstkommandirender erscheinen würde. Da der Prinz unter Beibehaltung seines Gehaltes entlassen worden ist, so gewinnt die Nachricht an Wahrscheinlichkeit, der König habe sich dahin geäußert, daß der Staat (der dänische Gesammtstaat in petto) zu jedem Opfer bereit seyn müsse, um die heterogenen Elemente auszuscheiden. So treten die schleswig-holsteinischen Fürsten aus dem dänischen Staatsdienst aus. (W.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. August. (Priv.-Corresp.) Taunusbahnactien und Anlehens-Loose waren heute etwas matter, hingegen wurden span. Fonds etwas besser als gestern bezahlt. 5pCt. Metall.: 110⅛ P.; 4pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3Cpt. Metall.: 73½ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1866 G.; per ult. August 1866 G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95⅜ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 96—⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 92⅜ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅝ P.; 50 fl. Loose: 73½ P.; 35 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 24¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¾ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 350 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 81—⅛ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Span. 4pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87⅛ G.; Span. 3pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼—⅜ G.; 5pCt. 24⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 41½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95⅞ G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

In der am 21. August zu Kassel stattgehabten Ziehung 1. Kl. der 102. Lotterie fielen auf das Loos Nr. 1020 Thlr. 1000, auf Nr. 948 Thlr. 500 und auf Nr. 8333 Thlr. 200.

‡ Frankfurt, 26. Aug. (Priv.-Corr.) Die Adresse an das Volk in Schleswig-Holstein und Lauenburg wird in dieser Woche an den Ort ihrer Bestimmung abgehen. In den zahlreichen Namensunterzeichnungen — die Adresse ist an verschiedenen Orten in lithographirten Abdrücken zur Unterzeichnung aufgelegt — sind alle Stände unserer Stadt, den geistlichen nicht ausgenommen, repräsentirt.

☌ Frankfurt, 26. Aug. (Privat-Corresp.) Heute begann der Engros-Handel der Messe und zwar mit lebhafter Nachfrage in den courantesten und der Mode unterworfenen Artikeln. Es sind schon weit mehr Käufer anwesend, als man erwartete, und es ist daher möglich, daß diese Messe günstiger ausfällt, als man erwartete. Die günstige und nicht mehr so heiße Witterung trägt auch viel zur Belebung des Meßverkehrs bei. — In der zwischen hier und Darmstadt liegenden Poststation Langen hat der dasige Postverwalter den Verkauf seiner Pferde, Wagen ꝛc. ausschreiben lassen; daraus könnte man entnehmen werden, daß die fortige Post-Expedition ganz eingehe; dies ist aber nicht der Fall, da trotz der Eisenbahnverbindung immer eine Postverbindung auf dieser Route stattfinden muß. — Auf der Main-Neckar-Eisenbahn sind jetzt sehr zweckmäßige Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, welche das Publikum beruhigen; nach den neulichen Unglücksfällen war natürlich die Polizei eingeschritten.

Niederlande.

Amsterdam, 23. Aug. Man vernimmt von guter Hand, daß die hohe Regierung in Betracht des muthmaßlichen Ertrages der diesjährigen Ernte und bei den fortwährenden hohen Preisen der ersten Lebensbedürfnisse Willens ist, gleich bei der Eröffnung der nächsten Session der Generalstaaten einen Vorschlag zu machen, um auf 6 Monate das Gesetz vom 18. Dec. 1845, enthaltend Maßregeln zur Beförderung der Lebensmittel-Einfuhr, zu verlängern. Dieses Gesetz würde sonst am 13. Nov. nächstkin außer Kraft treten. (A.H.)

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern hat heute Morgens 7 Uhr auf der Nordeisenbahn über Brüssel die Rückreise nach Bayern angetreten. Obgleich der Prinz seinen Aufenthalt hier unermüdlich benutzt hatte, um alle wichtigeren öffentlichen Anstalten, die Einrichtungen gemeinnütziger und wohlthätiger Institute aller Art, die so reichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen, die zahlreichen Baudenkmale ꝛc. zu sehen und kennen zu lernen, so reichte dazu die Kürze der Zeit doch bei weitem nicht aus. Die Heimkehr wurde beschleunigt, da der Kronprinz seinem königlichen Vater noch persönlich seine Glückwünsche zu dem herannahenden Doppelfeste seines Geburts- und Namenstages darzubringen, und andererseits auch noch rechtzeitig im Lager bei Augsburg einzutreffen wünschte, um den Waffenübungen des vaterländischen Heeres beizuwohnen: wo bayerische Truppen um die vaterländischen Fahnen sich schaaren, da wollte auch Bayerns Kronprinz nicht fehlen. Gestern Nachmittag begab sich Se. kgl. Hoh. noch nach Neuilly, von wo der König selbst seinen erlauchten Gast nach Versailles geleitete. Dort führte er den Prinzen zuerst in das Atelier Horace Vernets zur Besichtigung der Werke des trefflichen Meisters; dann zeigte er ihm selbst das Schloß in allen seinen Theilen mit den herrlichen Gallerien, die allein hinreichen würden, Ludwig Philipps Namen auf die Nachwelt zu bringen. Erst gegen 8 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Neuilly. Ein glänzendes Gastmahl vereinigte da noch einmal den Kronprinzen mit der gesammten königlichen Familie von Frankreich, von der er sich unmittelbar darauf brachsichiedete. Die vielfachen Beweise zuvorkommendster Aufmerksamkeit für Se. k. Hoh. von

Seite des Königs und aller Glieder seines Hauses zeigten hinlänglich, wie man in dem Sohne auch den königlichen Vater ehren wollte. Unverkennbar hat die Erscheinung des Kronprinzen hier allseitig den günstigsten Eindruck zurückgelassen. Auch die Segenswünsche der Armen und Nothleidenden folgen dem edlen Prinzen ins Vaterland; ich erwähne hier nur einer großmüthigen Spende, welcher sich der deutsche Hülfsverein von Sr. k. Hoh. zu erfreuen hatte. (Allg. Ztg.)

* Paris, 24. Aug. (Pr.-Corr.) Der König hat der Deputation der Pairskammer, die ihm vorgestern Abend die Adresse überbrachte, mit folgenden Worten gedankt: „Meine Herren Pairs! Ich bin sehr gerührt durch die Gefühle, die sie mir in ihrer Adresse aussprechen, und ich wiederhole Ihnen gerne, daß meine Gefühle mit den Ihrigen übereinstimmen. Diese sprechende Manifestationen haben mich schmerzliche Prüfungen ertragen lassen, und ich finde in der loyalen Mitwirkung, die sie mir auf's Neue zusichern, ein kostbares Unterpfand der Erhaltung dessen, was sie mit Recht die ruhmwürdigen Eroberungen der modernen Civilisation nennen, nämlich die treue Aufrechthaltung unserer Institutionen und die Verbürgung der Rechte Aller. So lange es Gott gefallen wird, mein Leben zu verlängern, wird es mit ihrer Hülfe diesem edlen Zwecke und der fortschreitenden Entwickelung des Glückes und Wohlstandes Frankreichs gewidmet seyn."

Der Infant Don Francisco d'Assisi ist am 17. in Madrid angekommen und mit großer Auszeichnung empfangen worden. Der „Heraldo" protegirt ihn noch immer als den zweckmäßigsten Heirathes-Candidaten und erklärt, der Infant Don Enrique habe an die Königin geschrieben und seine Ansprüche auf ihre Hand aufgegeben. Der „Clamor publico" erklärt seinerseits diese Angabe geradezu für eine Lüge.

Die unter den Auspicien des Ministeriums redigirte diplomatische Revue: „le Portefeuille" enthält heute einen Artikel, der unsere Nachricht (siehe vorgestern), England habe in einer Note die Theilung des Protectorats über Taiti verlangt, bestättigt. Aus der Sprache der ministeriellen Revue geht hervor, daß das französische Kabinet gesonnen ist, der Forderung Englands nachzugeben, was natürlich Stoff zu großem Lärm geben wird. Der „Courrier français" enthält heute schon einen donnernden Artikel über diese Angelegenheit, er meint, der Theilung des Protectorates werde bald die gänzliche Räumung folgen, das Blut der französischen Soldaten sey umsonst vergossen und nur die Entschädigung Pritchard bezahlt worden.

Das neue englische Kabinet soll der französischen Regierung mitgetheilt haben, daß es nicht entschlossen sey, die schon in der letzten Zeit des Tory-Kabinets lässig betriebene Intervention am Plata fortzusetzen. Lord Palmerston ist der Ansicht, die Differenz mit Rosas auf gütlichem Wege zu schlichten, und auf gleiche Weise den Streit zwischen Buenos-Ayres und Montevideo beizulegen. Marquis v. Normanby soll, dem „Siècle" zufolge, bereits Hrn. Guizot hierüber Eröffnungen gemacht haben.

Italien.

Rom, 18. August. Wir sehen mit großer Begierde jetzt täglich der Erscheinung des wichtigen Edikts entgegen, dessen Hauptgegenstand, außer mehreren andern gewünschten Reformen von minderer Wichtigkeit, namentlich die im Staate allgemein einzuführende Munizipalverfassung ist. Wird nun auch hiemit keineswegs eine auf rein konstitutionelle Prinzipien basirte Staatsreform beabsichtigt, so wird die dadurch bewirkte Umwandlung doch für das Gedeihen des Ganzen von wesentlichstem Einflusse seyn, indem dabei nicht nur die, von den Provinzen in schriftlicher Form ausgesprochenen wohlbegründeten Wünsche auf's Sorgfältigste berücksichtigt sind und mithin die Einführung einer Menge später nothwendiger Reformen eingeleitet, sondern auch der Staat selbst durch Lösung der alten hemmenden Formen seiner, dem Geiste der Zeit entsprechenden freien Selbstentwickelung entgegengeführt wird. (Korr. v. u. f. D.)

Rom, 17. August. Der Papst hat einen Aufruf an die befähigten Gelehrten seines Staates erlassen, ihm Promememoria's über die beste Verwaltungsart des Kirchenstaates einzureichen. (Fr. Ob. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. August. Nach dem zur Feier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs abgehaltenen Gottesdienste wurden heute Vormittag in der Universitäts-Aula folgende Ergebnisse der Bewerbungen, welche zur Lösung der pro 1845/46 aufgestellten wissenschaftlichen Preisfragen eingekommen waren, von dem derzeitigen Rector in feierlicher Versammlung sämmtlicher Universitäts-Professoren und Studirenden, sowie in Anwesenheit des k. Hrn. Ministerial-Commissärs bekannt gemacht.

Die Juristenfacultät hatte als Preisaufgabe festgesetzt: „Eine historisch-dogmatische Erörterung des pignus judiciale." Unter fünf über dieses Thema eingelaufenen Elaboraten ward einem wegen des darin erprobten außerordentlichen Fleißes eine öffentliche Belobung zuerkannt. Der Verfasser ist Hr. st. jur. Michael Och aus Marktheidenfeld, welcher bereits im vorigen Jahre für die Bearbeitung der damaligen juristischen Preisfrage eine gleiche Auszeichnung erhielt.

Die cameralistische Facultät hatte zum Preis ausgestellt: „Eine Beurtheilung der neuesten Vorschläge zur Beseitigung der Nachtheile des Pauperismus." Einer hierüber eingelaufenen Bearbeitung wurde wegen des großen Materialreichthums dieser Arbeit und des darin kundgegebenen großen Fleißes und Interesses für das Studium der National-Oeconomie eine ehrende Anerkennung zuerkannt. Der Verfasser ist Hr. Rechts-Candidat C. Gottfr. Göbel aus Würzburg.

Die medicinische Facultät hatte als Preisaufgabe festgestellt: „Eine geschichtliche Darstellung der Tenotomie und ihrer Leistungen bis auf unsere Zeit." Von zwei Arbeiten wurde eine, deren Verfasser Hr. Cand. med. Osc. v. Schanzenbach aus München ist, wegen des darin bewiesenen großen Fleißes eine öffentliche Belobung zuerkannt.

Ueber die Fragen der philosophischen und theologischen Facultät waren keine Bearbeitungen eingegangen.

Für das folgende Studienjahr 1846/47 sind folgende Themate zu Preisfragen gestellt worden:

Von der theologischen Facultät: „Eine dogmatisch historische Darlegung der Lehre vom heiligen Geiste, welche Gegensätze erheben sich hierüber zwischen der Kirche und den antikirchlichen und pseudokirchlichen Richtungen, und welchen Einfluß erlangten diese Gegensätze auf Ascese, Cultus und Weltstellung innerhalb und außerhalb der Kirche?"

Von der Juristenfacultät: „Eine historisch-dogmatische Darstellung der Lehre von den nicht devolutiven ordentlichen Rechtsmitteln im Civilproceß."

Von der cameralistischen Facultät: Welchen Einfluß haben die Dampfmaschinen auf die technischen Unternehmungen und den Handel in der neuesten Zeit geäußert?"

Von der medicinischen Facultät: „Eine systematische Darstellung der Lehre von dem Verdauungs- oder Zersetzungsprocesse der Dotter durch das ganze Thierreich."

Von der philosophischen Facultät: „Unter welchen verschiedenen Modificationen und damit verbundenen besonderen Functionen kommen im Allgemeinen die Blattbildungen bei den Pflanzen vor?"

*** Würzburg, 27. August. In der heute Vormittag stattgefundenen XVII. Jahressitzung des „Historischen Vereins" erstattete als Vorstand desselben Hr. Legationsrath Dr. Scharold zuerst Bericht über den Stand dieser um die einheimische Geschichte so verdienten Gesellschaft. Hierauf las Hr. Pfr. Schleiß eine von ihm verfaßte interessante Biographie des letztverstorbenen Standesherrn Grafen Erwin v. Schönborn, und Pfr. Kestler ein merkwürdiges aus dem vorigen Jahrhundert stammendes Gedicht eines reuigen Bilderstürmers zu Herrnheim vor. Das Resultat der Wahl war folgendes: Director: Hr. Legationsrath Scharold, Secretär: Hr. Gätschenberger jun., Conservator: Hr. Prof. Reuß, Cassier: Rentamtmann Busch, Beisitzer: die HH. Prof. Keller, Domkapitular Flatz, Regg. Rath Scherer, Pfarrer Wickenmayer, Landrichter Küttenbaum, Oberpfleger Dr. Horn, Inspektor Meininger, Obrist Hofmann, Prof. Denzinger, Prof. Fröhlich. Auch die feierliche Preisevertheilung der Schüler der k. Studien-Anstalt fand heute Vormittag statt.

*** Würzburg, 27. August. Die gegenwärtig hier anwesenden ungarischen Musiker haben in den Städten, in welchen sie sich hören ließen, viel Aufsehen erregt und nach vor uns liegenden Blättern mannigfaches Lob geärntet. Namentlich äußern sich die „Wiener Theaterzeitung" und der „Humorist" günstig über sie und nennen sie „wandelnde Instrumente", die auch in physiologischer Beziehung merkwürdig seyen.

Regensburg, 22. August. Die königliche Regierung macht im Intell.-Bl. bekannt: Ungeachtet der bestehenden bestimmten Anordnungen über die Einfriedung der Wasserhüllen und Brunnen und über die Ausmittlung sicherer Badeplätze sind dennoch seit dem 1. Oktober v. Js. wieder 44 Kinder und Jünglinge und zwar 21 in Flüssen und Bächen, 14 in Brunnen und Wasserhüllen, 7 in Weihern und 2 sogar in Zübern ertrunken. Von diesen Verunglückten befanden sich 18 in einem Alter von 1—4 Jahren, 15 in einem Alter von 5—9 Jahren und 11 in einem Alter von 15—19 Jahren. Diese Unglücke veranlassen zur wiederholten Erinnerung an die erwähnten Regierungsausschreibungen mit dem Bemerken, daß auch gegen jene Personen mit den angedrohten Strafen einzuschreiten sey, welche eingefriedete Wasserhüllen und Brunnen benützen und dieselben nach der Benützung offen stehen lassen. (R.K.)

= Berlin, 22. Aug. (Privat-Correspondenz.) Mendelssohn's Paulus kommt zur Feier der Anfangs September hier stattfindenden Hauptversammlung des Gustav-Adolphs-Vereins in der Garnisonkirche zur Aufführung. Der berühmte Componist wird wahrscheinlich gedachtes Oratorium selbst dirigiren. Bei dieser Generalversammlung werden der Ober-Bürgermeister Krausnick, der Bischof Neander, der Hofprediger Sydow und der Prediger Jonas Berlin vertreten. Die Stadt Königsberg will den Dr. Rupp, als Deputirten zu dieser Versammlung hersenden. — Einem Offizier, welcher mit dem berühmten englischen Luftschiffer Green morgen hier eine Luftfahrt machen wollte, ist die Erlaubniß dazu von seinen Vorgesetzten nicht ertheilt worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331. 69	+ 13. 6	NW. bew.
Mittags 12 U.	331. 32	18. 8	NO. bew.
Abends 7 U.	330. 88	+ 17. 2	NO. bew.

THEATER-GARTEN.

[2b] Bei günstiger Witterung gibt **Heute**, Donnerstag den 27. August, die Artillerie-Musik, 24 Mann, eine grosse Production im Theater-Garten, und wird unter andern grossen Piecen auf Verlangen das beliebte Potpourri **„Von Allem Etwas"** von *V. Hamm*, und das **„Militär-Potpourri"** von *Seifert* vorgetragen.

Entrée à Person 6 kr. — Anfang 5 Uhr.

Concert-Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr findet
im akademischen Musiksaale
das Concert
der
vier ungar. National-Sänger
statt. — Näheres besagt der Anschlagzettel.

Billete sind in der Exped. der N. W. Zeitung, des Abendblattes, des Intelligenz-Blattes und in der Barth'schen Musik-Leih-Anstalt à **30** kr. zu haben.

Gesuch.

[2a] Ein bejahrter, mit den besten Zeugnissen versehener Handlungsdiener, der seine eigene Meublirs, auch sonst etwas baares Vermögen besitzt, dabei gründlichen Unterricht in der französischen und italienischen Sprache, so wie in der Correspondenz, der Buchführung, der Zahlen- und Buchstabenrechnung, auch in den Anfangsgründen der Geometrie ertheilen kann, wünschte gerne bei braven Leuten auf dem Lande oder in einem Landstädchen in Kost und Logis unentgeldlich zu treten, wogegen er sich verbindlich macht, sein hinterlassenes Vermögen seinen Gönnern zu bestimmen. Frankirte Briefe unter der Chiffre J. J. R. befördert die Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

[2a] Bei dem unterzeichneten Anwalte kann ein routinirter Scribent gegen angemessenes Honorar Beschäftigung finden. Lusttragende wollen ihm briefliche Offerte mittheilen.

Bischofsheim v. d. Rh., 24. August 1846.

Haupt, kön. Advokat.

[2b] Der Unterzeichnete wohnt in der Oberwöllergasse Nr. 81., im Hause des Hrn. Weinhändler Röser.

Dr. Schierlinger,
k. Repetitor an der Hebammenschule und pract. Arzt.

Bei ***Oehme & Müller*** in Braunschweig ist erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Der Feldzug
von
1 8 1 2
von
Friedrich Steger.

Pracht-Ausgabe.

Mit Illustrationen von Adam, Krämer, Pfeiffer, H. Vernet u. A. Nebst einem Plane von Moskau, einer Karte und einer umfassenden Chronik.

Preis 4 fl. 48 kr.

Groß und gewaltig, wie keine andere Episode der neuern Zeitgeschichte, steht der russische Feldzug von 1812 da — Die beispiellosen Ereignisse, die ihn begleiteten, die weiterschütternden Folgen desselben sind gleich ungeheuer! Dennoch besitzen wir noch kein Werk über diesen Krieg, welches in **ungeschminkter** und **wahrer** Darstellung die Beweggründe und Thaten der beiden Parteien schilderte. Dieses Zweck verfolgt das gegenwärtige Werk, welches, mit seltener Darstellungsgabe geschrieben, durch seine größtentheils von A. Adam an Ort und Stelle, und öfter mitten im Schlachtgewühle gezeichneten Illustrationen, an pittoreskter Wahrheit die meisten ähnlichen Unternehmen weit hinter sich zurücklässt.

[2b] In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) ***Sr. Heiligkeit des Papstes***

Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: **„Royal"** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt
von
WEISS & KOHLER
in ***Würzburg*** und ***München.***

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der **Stahel**'schen Buchhandlung, bei Hrn. **Ludwig Stahel** und bei Hrn. **Joseph Galvagni.**

☞ Was die Aehnlichkeit dieses Portrait's anbelangt, so können wir jeder andern Behauptung gegenüber, solche verbürgen, da wir das Original direct aus Rom von einem Angestellten erhalten haben, dessen Dienst in der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit ist; und unser Porträt nicht nur in München von competenten Personen als vollkommen ähnlich anerkannt wurde, sondern auch erst vor wenig Tagen hier von einem hochwürdigen Herrn Geistlichen aus Rom.

Beachtenswerthe Anzeige.

[2b] Die der Frau **Ph. Frank** geb. **Beer** von der Handlung *Ch. & Ph. Beer* zugefallenen Waaren werden im Hause des Goldarbeiters Herrn ***Lämlein*** auf dem ***Kürschnerhof***, dem Gasthause des Herrn **Rappert** gegenüber, zu äusserst billigen Preisen ausverkauft.

Im Verlage von **Joh. Ulrich Landherr** in Heilbronn ist so eben erschienen und vorräthig in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes in Würzburg in der **Stahel**'schen:

Gambrinus

der vollkommene Bierbrauer,
oder
vollständige, alle Zweige des Gewerbes umfassende, theoretisch-practische Anleitung zum Bierbrauen. Nebst einer Geschichte und Statistik des Biers und einer Darstellung der Wirkungen desselben auf den menschlichen Organismus. Nach den bewährtesten Methoden und bis jetzt bekannt gewordenen Entdeckungen und Verbesserungen mit besonderer Rücksichtnahme auf die in England geltenden Grundsätze und Methoden bearbeitet
von
Karl Stein,
Küfer und Bierbrauermeister.

1. Abschnitt. Theorie der bei dem Bierbrauen hauptsächlich wirksamen Kräfte.
2. „ Ueber die zum Bierbrauen erforderlichen Stoffe.
3. „ Ueber die zum Brauen erforderlichen mechanischen Hülfsmittel.
4. „ „ Practischer Betrieb in natürlicher Reihenfolge.

Der Anhang enthält: 1) Probesud und Biergut. 2) Ueber die Einflüsse und Verhältnisse, durch welche die Verschiedenheit der Biere hervorgeführt wird. 3) Die in Bayern gewöhnliche Braumethode (Münchener, Augsburger ꝛc. ꝛc. Biere, Bock ꝛc.) 4) Braumethode verschiedener englischer Biere. 5) Die belg. Bierbrauerei. 6—9) Einrichtungen tragbarer Brau-Apparate. 10) Kartoffelbier-Brauerei. 11—13) Verschiedene zweckmäßige Mittel. 14) Hopfenbau. 15—17) Maßvergleichungen, Thermometer, Aräometer. 18) Besteuerung des Braugewerbes. 19—21) Engl. Biergesetze. 23) Branntweinbrennerei aus Braudabfällen. 23) Ertragsberechnung einer Brauerei.

Mit schönen Abbildungen.

gr. 8. geh. in sehr eleg. Umschl. auf Etikquettenpapier. Preis 3 fl. 36 kr.

☞ Die Verlagshandlung enthält sich jeder Anpreisung dieses höchst gediegenen mit genauester Sachkenntniß geschriebenen Werkes eines wissenschaftlich gebildeten Mannes vom Fache, welcher selbst längere Zeit dem pract. Betrieb einer Brauerei vorgestanden hat, und beschränkt sich blos darauf, zu bemerken, daß es lauter pract. Lehren enthält, die aus reicher Erfahrung geschöpft sind, und welche sich nach vielseitiger Prüfung als gut bewährt haben.

In der **Stuhr**'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in der Stahel'schen in Würzburg, zu haben:

Der eiserne Magen.

Ein
belehrendes Hülfsbuch
für
Jedermann,
um einen unerschütterlich gesunden und kräftigen Magen zu behalten oder den verdorbenen wieder herzustellen.
Mit Rücksicht
auf die Erfahrungen der berühmtesten Aerzte aller Zeiten bearbeitet
von
Dr. Julius Bähr,
practischem Arzte.
Preis 36 kr.

Bei **G. Basse** in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der **Stahel**'schen Buchhandlung zu haben:

P. F. Lembert: Der fertige

Kartenspieler.

Oder: Gründlicher Unterricht in allen jetzt üblichen Kartenspielen, als: Solo, Whist, Piquet, Boston; l'Hombre, Quadrille, Tarok, Casino-Spiel, Mariage, Schnorps oder Sechsundsechzig, Bilkern oder Eilern, Bester Bube, Drei-Kart (Pochen), Vive l'amour, Poch-Spiel, Commerce-Spiel, Pharao, Stoßen oder Grobhäusern, Alliance-Spiel, Imperial-Spiel, Trisett, Reversy, Hundert-Spiel, Patience, Rapouse, Onze-et-demi, Reunion-Spiel, Ecarté, Bassadewitz, Preference, Conversations-Spiel ꝛc. nach ihren Gesetzen, Regeln und Feinheiten. 8. geh. Preis 54 kr.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 26. August.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 48½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55½
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 30	Gold al Marco	380 fl.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 239. Samstag, 29. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

† **Bayern.** Marktbreit, 26. Aug. (P. C.) Die Grundsteinlegung zur neuen katholischen Ludwigs-Kirche zu Marktbreit wurde gestern am allerhöchsten Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs Ludwig feierlichst vollzogen. An dieser Feierlichkeit, sowie an dem darauf folgenden Festmahle nahmen alle Beamte, die Geistlichkeit und die sämmtlichen Behörden der hiesigen Stadt ohne Unterschied der Konfessionen herzlichen und liebevollen Antheil, so daß jeder Anwesende von der Cordialität der hiesigen Einwohner wahrhaft ergriffen war. Zur Verherrlichung der Feier trugen mit der Landwehr-Musik die beiden hiesigen Gesang-Vereine bei, Ordnung wurde durch die eifrige und gut organisirte Landwehr aufrecht erhalten. Möge dieser Tag allen Bewohnern Marktbreits im freundlichen Andenken bleiben und alle Deutsche zur Nacheiferung in Erhaltung des konfessionellen Friedens ermuntern.

Aschaffenburg, 27. August. Gestern Nachmittags 3¼ Uhr sind Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen im hiesigen k. Residenzschlosse eingetroffen und nach der kgl. Tafel Abends 5¾ Uhr wieder abgereist. (Aschaffenb. Ztg.)

München, 29. August. Von dem Fürsten Karl von Wallerstein, dem ältern Bruder des Fürsten Ludwig, wird dieser Tage eine Schrift erscheinen, in welcher verschiedene beim jüngsten Landtage zur Verhandlung gekommene Gegenstände, namentlich die protestantischen Beschwerden, vom Standpunkt des bayerischen Staatsrechts erörtert werden. — Fürst Ludwig von Wallerstein wird, wie wir vernehmen, bis zum ersten Oktober seinen Gesandtschaftsposten in Paris antreten. (K.u.u.f.D.)

Se. Majestät der König hat den zweiten Landgerichtsassessor zu Pottenstein, Schnderer, in gleicher Eigenschaft zu dem Landgericht Kaisl zu versetzen, die Stelle eines ersten Assessors bei dem Landgericht Oberviechtach dem zweiten Landgerichtsassessor in Neustadt an der Waldnaab, Eisenhofer, zu verleihen, und dagegen zu der Stelle eines zweiten Assessors bei dem Landgerichte Neustadt an der Waldnaab den geprüften Rechtspractikanten Lautenschlager zu Burglengenfeld zu ernennen geruht.

** Augsburg, 26. August. (Privat-Corresp.) Von München mit dem ersten heutigen Zug der Eisenbahn kommend, ist heute Morgens 6 Uhr die Frau Prinzessin Luitpold dahier eingetroffen, wird aber vorerst heute Abend wieder nach München zurückkehren. Ihre k. Hoheit hat heute Vormittag dem Exerciren und Manövriren der Lagertruppen beigewohnt. Sowohl Infanterie- als Cavallerie-Regimenter manövrirten in Brigaden; sehr interessant war namentlich das Manöver der beiden Chevauxlegers-Regimenter, wobei Se. k. Hoh. der Lager-Commandant, Feldmarschall Prinz Karl, gegenwärtig war. Die Herren Bundes-Commissäre hatten dem Manövriren der Infanterie-Brigade unter dem Commando des k. Generalmajors und Brigadiers Prinz Luitpold beigewohnt. — Meinem gestrigen Berichte habe ich nachzutragen, daß das Infanterie-Regiment Prinz Johann von Sachsen, beim Einmarsch in's Lager fehlte, denn dasselbe mußte wegen Ueberschwemmung der Straße durch den Lech einen mehrstündigen Umweg einschlagen, konnte daher erst Nachmittags 2 Uhr im Lager einrücken.

Preußen. Boppard, 24. Aug. Eine Estafette brachte letzte Nacht ein Schreiben des Kronprinzen von Bayern an den Professor Dahlmann in der Wasserheilanstalt zu Marienberg, wodurch Letzterer benachrichtigt wurde, daß der Kronprinz heute gegen 8 Uhr Morgens auf einem Boote der kölnischen Gesellschaft bei Boppard vorbeifahren und es gern sehen würde, wenn Professor Dahlmann ihm auf dieser Fahrt einige Stunden Gesellschaft leisten wolle. Dahlmann versetzte nicht, dieser Einladung Folge zu leisten, und brachte auf der Fahrt bis Bingen mehrere Stunden mit Sr. k. Hoh. in vertrauter Unterredung zu. Es scheint, daß der erlauchte bayerische Fürstensohn, welcher vor 16 Jahren in Göttingen Dahlmann's Zuhörer in den Vorlesungen über Politik und Geschichte war, noch von Zeit zu Zeit die Ansichten seines hochgeschätzten Lehrers über gewisse verwickelte politische Fragen der Gegenwart zu vernehmen wünscht. Wenn man bedenkt, wie entschieden Dahlmann stets das Recht und namentlich auch das Recht der nordalbischen Herzogthümer vertritt, und wie furchtlos und nachdrücklich er die Wahrheit zu sagen gewohnt ist, so erscheint ein solcher Verkehr des Kronprinzen mit ihm gleich ehrenvoll für Beide und erfreulich für die Freunde einer muthigen Vertheidigung der Rechte und Anliegen des bedrohten Vaterlandes. (Köln.Z.)

Köln, 25. Aug. Ein Schritt unseres Gerichts hat hier allgemein überrascht. Diesen Morgen nämlich zwischen 8 und 9 Uhr ist bei allen Bürgern, die sich bemüht haben, der Wahrheit in Betreff der traurigen Vorfälle am 3. und 4. d. auf den Grund zu kommen, indem sie die mißhandelten Bürger vernahmen, gerichtliche Haussuchung vorgenommen worden und man hat sie gezwungen, alle auf jene Angelegenheiten bezüglichen Papiere auszuliefern. Alle haben gegen dieses Verfahren Protest eingelegt und verschiedene die Papiere erst ausgeliefert, als man ihnen bedeutete, daß man dieselben mit Gewalt nehmen werde. Sie können denken, welche Sensation dies hier macht. Man versichert übrigens, die Aussagen der Mißhandelten und Verwundeten würden in einer Broschüre erscheinen. Es hat diese Haussuchung auf höhern Befehl stattgefunden und sind die HH. Adv.-Anwalt Borchard, Dr. d'Ester, Kaufmann Raveaux, Adv.-Anwalt Steinbergen, Bäcker Weiler, welche die Aussagen der Bürger aufgenommen, in Anklagestand versetzt, weil sie unbefugt und widergesetzlich eine gerichtliche Amtsverrichtung ausgeübt haben sollen. Ob die Klage statthaft ist, wird sich bald entscheiden. Man fragt nun, weßhalb damals nicht eingeschritten worden sey, als jene sich in einem öffentlichen Gasthofe mit dieser Aufnahme beschäftigten, von welcher man in Berlin wohl erst Kenntniß erlangt hat durch die Censurklage der Redaction der „Kölnischen Zeitung", denn das derselben gestrichene Referat war aus jenen Protocollen ausgezogen, welche das Militär natürlich sehr hart beschuldigen. (Fr.Odpostz.)

Sachsen. Leipzig, 19. August. Die Gegenstände, mit welchen sich der sächsische landwirthschaftliche Haupt-Verein in dem verflossenen Jahre besonders beschäftiget hat, betreffen: 1) Die Gründung von Ackerbauschulen. Die Grundsätze, auf welche man den Plan zu diesen Schulen bauen zu müssen glaubt, sind, daß die Ackerbauschulen als Musterwirthschaften, als Unterrichtsanstalten und als Centralpunkte, von welchen aus thatsächlich auf Verbreitung der Fortschritte als auch für Solche hinzuwirken sey, die diesen Schulen ferner stehen, erscheinen sollen. 2) Anwendung der neueren Forschungen der Agrikultur-Chemie auf die Landwirthschaft; um Das zu erreichen, wird für nothwendig gehalten, daß in Thorand ein Chemiker lediglich für die Zwecke der Agrikulturchemie zu verwenden sey, der neben Vorlesungen über diesen Gegenstand sich auch damit zu befassen haben würde, Untersuchungen im praktischen Interesse der Landwirthschaft im Laboratorium wie in der Natur vorzunehmen, und der zugleich den Wünschen der sächsischen Landwirthe entgegenzukommen hätte. 3) Verbesserung des Ackerbaues; namentlich war in Betreff dessen der Verein bemüht, zweckmäßigere Fruchtfolgen, den Anbau der Luzerne, Einarbeitung des Unkrautes, frühreifenden Gerste und des Winterstandroggens für das Gebirge einzuführen, dem Landbau eine größere Ausdehnung zu verschaffen und eine bessere Bearbeitung des Flachses einzuführen, für welche Zwecke ein Belgier in's Land gezogen worden ist, den Gebrauch des Rigaer Leinsamens zu verbreiten, Spinnschulen einzuführen, der Knochenmehl- und Guanodüngung Vorschub zu leisten u. s. w. 4) Verbesserung der Wiesen; um diese zu ermöglichen, wurden drei Klassen von Wiesenbauern gebildet und deren erste nach Süddeutschland geschickt, um sich mit dem dortigen Kunstwiesenbau vertraut zu machen. Die Wiesenbauer sind jetzt im Lande unter zerstreut und verbessern die Wiesen. 5) Verbesserung der Viehzucht. Zur Verbesserung der Rindviehzucht wurden Einfuhrprämien für ausländisches gutes Racevieh ausgesetzt, Unterstützungen zum Ankauf von Kälbern guter Racen bewilligt, Bullen angekauft und unter Uebernahme des Mindererlöses auf die Staatskasse wieder verkäuflich, Prämien für Verwendung tauglicher Bullen in Aussicht gestellt und auf Beseitigung der Gemeindebullen hingewirkt. Zur Vermehrung und Verbesserung der Schweine-

sucht wurde die Einführung einer durch Größe und Maſtungsfähigkeit ausgezeichneten englischen Race empfohlen und der Wunsch ausgesprochen, daß der so häufigen Einschleppung der Klauenseuche mit der Einführung der Schweine aus den österreichischen Staaten durch Ergreifen der geeigneten Maßregel an den Gränzen ein Ziel gesetzt werden möge. — Die Kartoffelkrankheit ist, wenigstens in hiesiger Gegend, ohne alle Bedeutung, sie schadet dem Kartoffeln in keiner Weise. (S.-M.)

Leipzig, 23. Aug. Viel Aufsehen hat es hier erregt, daß dem Redakteur der eingegangenen „Sächs. Vaterlandsblätter", Cramer, welcher seit Jahren die Correktur der „Leipziger Zeitung" besorgt hat, dieses Amt in Folge einer von Dresden aus an den Buchdruckerei-Besitzer Teubner ergangenen Weisung plötzlich entzogen worden ist. (L.Z.)

Kurhessen. Fulda, 26. August. Um dem drückenden Brodmangel abzuhelfen, hat die Regierung der Provinz Fulda die Abhaltung zweier Brodmärkte in der Woche dahier unter der Bedingung gestattet, wenn das einzuführende Brod unter der, den hiesigen Bäckern gesetzten Taxe verkauft werde. Obgleich diese durch eine in Umlauf befindliche Petition hiesiger Bürger hervorgerufene Verfügung dankenswerth ist, so ist doch ein Zweifel zulässig, ob sie auch nachhaltig wirken werde, denn das büreaukratische System hat bereits überall der Beweise zu viel geliefert, daß mitteist momentanen Eingreifens in Verhältnisse, das häufig zu einer polizeilichen Casuistik wird, nur wenig durchgeführt werden kann, während eine richtig geleitete Freiheit den Verwaltungszwecken immer am leichtesten entgegenkömmt. Sobald nemlich die Bäcker der polizeilichen Anforderung in Bezug auf die nöthigen Vorräthe genügen, so müssen natürlich den gesetzlichen Bestimmungen nach diese Brodmärkte wieder aufgehoben werden und dann beginnt, durch tief und allgemein gefühlte Mißverhältnisse begünstigt, das alte Spiel vom neuem. Von vorübergehenden Maßnahmen wird demnach nur wenig, alles aber von einer völligen Umgestaltung der Nahrungspolizeigesetzgebung im Principe zu erwarten seyn, wobei eine pflichtmäßige, nicht einschlafende Aufsicht demnach durchaus erforderlich bleibt. Für jetzt geben den Hauptanlaß zu dem nur scheinbaren Mangel an Getreide jene Kornkäufer, welche täglich meist zu Pferde, von Dorf zu Dorf galoppiren, — einer hinter dem andern, — um für größere auswärtige Getreidehändler einzukaufen, wodurch der Landmann dahin gebracht wird, nicht allein mit dem Verkauf zurückzuhalten, sondern auch selbst zu speculiren, was ihm aus naheliegenden Gründen im allgemeinen nur zum Verderben gereichen kann. Nun würden unsere Bäcker gerne das Getreide zu denselben Preisen nehmen, zu welchen es jene Kornwölfe aufs und in das Ausland verkaufen; allein sofern sie deren Treiben nicht nachahmen, so fehlt es ihnen bei der künstlich genährten Sprödigkeit der Bauern an Brod, da auf unserm Markt längst keine Früchte mehr im Großen gebracht werden. Soll es mir deßhalb erlaubt sein, einen Vorschlag zu machen, welcher dem künstlichen Getreidemangel für immer abhilft, so wäre es der, daß in allen Kreishauptorten Fruchtmärkte eingerichtet würden, sofern nicht schon solche bestehen, und daß bei eindringlicher Strafe verboten würde, mehr als zwei oder drei Maß Getreide an irgend einem dritten Orte zu verkaufen. In sehr ergiebigen Jahren dürfte eine Suspension dieses Verbotes zulässig seyn. Auf diese Art würde der Getreidehandel in ein natürliches Verhältniß gebracht, die Freiheit desselben gewahrt, dabei aber eine künstliche Noth und Theuerung, ohne irgend ein rechtliches Interesse zu verletzen, unmöglich gemacht. (Fr. Ob. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 23. Aug. Laut Aufforderung des Comite's, bestehend aus den Senatoren Lorenzen und Eilers, so wie aus dem Redakteur des „Correspondenz-Bl." Olshausen, sollte die zweite Versammlung der Commune Kiel heute um 4 Uhr stattfinden. Es hatten sich nicht bloß fast die gesammte Bürgerschaft der Stadt, sondern auch viele Landleute aus der Umgegend in solcher Anzahl dazu eingefunden, daß das dazu bestimmte Lokal die Menge kaum zu fassen vermochte. Der Redner, Herr Olshausen, wies darauf hin, daß die Circulare vom 25. v. M., wie er in der ersten Versammlung schon explicirt habe, keineswegs als Gesetze anzusehen wären, so daß Jemand, der etwa dawider handelnd in Anspruch genommen werden sollte, von unseren Gerichten nicht verurtheilt werden könnte. Versammlungen wären durchaus gestattet, so wie auch das freie Wort. Jeder Staatsbürger könnte sich frei über die wichtigsten Angelegenheiten des Landes aussprechen. Zu dem Ende müßten im ganzen Lande vorläufige Versammlungen gehalten werden, die sich mit einander in Verbindung setzen müßten, um eine allgemeine Versammlung etwa in Neumünster zu verabreden. Hier müßte das gesammte Volk in Schleswig und Holstein sich unverhohlen aussprechen, wie es in den wichtigsten Angelegenheiten des Landes dächte, damit der König, der in einem unbegreiflichen Irrthume rücksichtlich der Wünsche seiner deutschen Unterthanen befangen wäre, und durch seine Rathgeber darin erhalten würde, bestimmt erfahre, was das Volk verlange. Die Adresse, die Jeder unterschreiben müßte, sollte, ohne alle Umschweife abgefaßt, etwa folgende Hauptsache enthalten: Wir wollen unser Deutschthum erhalten. Der Mannsstamm herrsche in den Herzogthümern. Wir wollen keine dänische Gesammtmonarchie, als nur in so fern, daß wir einen gemeinschaftlichen Regenten haben. (Hier unterbrach der anwesende Polizeiminister den Redner, der inteß auf Anfordern des Publikums sogleich fortfuhr.) Endlich, sagte er, müsse Jeder sich verpflichten, seine Kinder so erziehen, daß auch diese von jenen Grundsätzen nie abwichen. Er trat ab mit allgemeinen Beifalls-Aeußerungen. — Nachdem trat der Advokat Hedde mit einigen erläuternden Bemerkungen über die vorige Rede hervor, und sprach sich ebenfalls über die zu verfassende Adresse in kurzen Worten aus. Darauf machte er die Versammlung damit bekannt, daß unser Herzog in Folge der letzten Ereignisse um seine Entlassung aus dem Staatsdienste eingekommen und diese ihm jetzt bewilligt worden sey. Er glaubte, daß die Versammlung gänzlich damit einverstanden wäre, wenn er vorschläge, daß der Herzog bei seiner Rückkunft aus dem Auslande feierlich empfangen werde. Dies wurde allgemein angenommen. (H.N.Z.)

Nach der Weser-Zeitung soll die Entlassung des Statthalters in den Herzogthümern, Prinzen Friedrich von Augustenburg (auch die Weser-Zeitung nimmt an, daß er unfreiwillig entlassen worden), deßhalb erfolgt seyn, weil ihm die deutsche Partei bei seiner Anwesenheit mit dem König in Flensburg ein Hoch gebracht, und weil er dem König vorgestellt habe, daß es gerathen seyn dürfte, wenn Se. Maj. sich nicht ins Lochstedter Lager begebe. — Ueber die Empfangnahme des Protestes in Kopenhagen wird erzählt: Als der Hofchef des Herzogs von Augustenburg dem König in der Audienz das Dokument überreichen wollte, befahl derselbe, es auf einen Tisch niederzulegen, und gab sogleich das Zeichen zur Entlassung. Ein Gerücht, wonach die beiden Söhne des Herzogs, welche kurz vor der Erlassung des offenen Briefes vom König zu Obersten ernannt worden, ihre Degen zurückgeschickt hätten, kann noch nicht als begründet angesehen werden. — Nach einer halboffiziellen Veröffentlichung ist die Ständeversammlung nicht aufgelöst, sondern aufgehoben, was die Bedeutung haben soll, daß die Abgeordneten in Funktion bleiben und keinen neuen Wahlen für die dritter und letzte Diät der laufenden Wahlperiode angeordnet zu werden brauchen. Es soll bald eine neue königl. Deklaration erscheinen, um die Abgeordneten von ihrem „Irrthum" zu überzeugen, und dann eine neue Einberufen erfolgen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. August. (Priv.-Correspy.) Eisenbahnactien wurden wegen des wiederholten Sinkens an der Berliner Börse billiger als gestern abgegeben, auch Anlehenslooses gingen im Cours zurück.

5pCt. Metall.: 110¾ P.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73½ P.; 1pCt. Metall.: 24½ P.; Bank-Act.: 1363 G.; per ult. August 1863 G.; 500 fl. Loose: 156¾ P.; 350 fl. Loose: 126 P.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 95⅜—½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅜ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34½ P.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 93¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73½ P.; 25 fl. Loose: 28⅜ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 94½ P.; 25 fl. Loose: 2·¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½ pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p.u. 148¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80⅞ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 50⅜ G.; Spnd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 24½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 80⅛ P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 24. Aug. Gestern befand sich der aus dem Staatsdienste entlassene Prinz von Augustenburg nebst seinen Söhnen hier. Abends wurde dem hohen, auch hier sehr beliebten und populären Gast ein Lebehoch gebracht und vor seiner Wohnung am Jungfernstieg „Schleswig-Holstein meerumschlungen" und „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen. — Zu einer Adresse an die Holsteiner sind auch hier in einigen Kreisen Unterschriften gesammelt worden. Die Absendung derselben aber ist unterblieben. (?) (Korresp. v. u. f. D.)

Hamburg, 24. Aug. Nachdem schon in einigen früheren Artikeln die Art und Weise, wie die Unterschriften für die Flensburger s. g. Loyalitäts-Adresse herbeigeschafft worden, nachgewiesen, geht der Redaktion heute nachstehende, mit ehrenwerthen Namen versehene Erklärung aus Flensburg zur Veröffentlichung zu. Wir freuen uns dieses Hervortretens der unterzeichneten Männer um so mehr, als vor allen Dingen Wahrheit und Offenheit noth thut, damit ein Jeder die Lage der Dinge klar übersehen könne. Täuschungen gegen den Landesvater aber sind in solchen Zeiten besonders zu vermeiden. Die Erklärung lautet: Dem Vernehmen nach soll die Dankadresse, welche von dem Hrn. Agenten Jensen und dem Hrn. Senator Nielsen neulich Sr. kgl. Maj. überreicht worden, als Ausdruck einer in Flensburg allgemein herrschenden Gesinnung bezeichnet worden seyn. Wäre solches der Fall, dann läge darin eine unverantwortliche Täuschung Sr. k. Maj. über

die in Flensburg herrschenden Gesinnung. Die Unterzeichneten finden sich daher veranlaßt, auszusprechen, daß nach ihrer Erfahrung und Ueberzeugung die in der gedachten Adresse dargelegten Gesinnung und Ansichten durchaus nicht von der Mehrzahl hiesiger Bürger und Einwohner getheilt werden; wie denn auch die Zahl von 300 Unterschriften keinen Maßstab für die in Flensburg herrschende Gesinnung abgeben kann. Deshalb werden die Herren Agent Jensen und Senator Nielsen hierdurch ersucht, die 300 Unterschriften der Adresse zu veröffentlichen, damit es nicht im Dunkel bleibe, welche hiesige Einwohner die in der Adresse ausgesprochene Erklärung für die übrige anerkennen. Flensburg, den 19. Aug. 1846. N. Jürgensen. J. N. Soltan. J. Bremer. Chr. D. Brick. (H.N.Z.)

Oesterreich. Wien, 24. August. Morgen tritt das Schiff „Amsterdam und Wien" den Rückweg von hier an. Es hat eine Ladung Reps-saamen an Bord genommen. Die großartige, dem Unternehmen des Ludwig-Kanals zu Grunde liegende Idee findet hier immer steigende Würdigung, und man hofft nicht ohne Grund, daß sich dadurch neue, bisher unbekannte Verkehrswege in den mannigfaltigsten Richtungen erschließen werden. — Das große, im Herbst zu bildende Uebungslager soll bei Stadl Engersdorf im Marchfelde stattfinden, bei welchem Anlasse man den Kaiser von Rußland und einen oder den andern k. preuß. Prinzen hier zu sehen hofft. Auch der Großfürst Michael dürfte dabei noch zugegen seyn. Eben damit wird die ziemlich beschleunigte Rückkehr des Fürsten Staatskanzlers von Königswart, die am 10. Sept. oder höchstens einige Tage später stattfinden wird, in Zusammenhang gebracht. (K.v u.f.D.)

Großbritannien

London, 24. Aug. Die „Daily New" will wissen, daß stark davon die Rede sey, den kaum nach Paris abgegangenen Gesandten in Paris, Lord Normanby, an Lord Hardinge's Stelle, der bloß auf die Anzeige von der Anstellung seines Nachfolgers warte, um nach England zurück zu kehren, zum General-Gouverneur von Indien zu ernennen. Dies Gerücht erregt vielseitige Besorgnisse, da Lord Normanby zwar ein Mann von großen Fähigkeiten, aber schwerlich geeignet sey, der Regierung jenes militärischen Reiches, wo der Gouverneur die äußerste Festigkeit mit der größten Menschlichkeit und mit kriegerischer Tüchtigkeit vereinigen müsse, mit Erfolg vorzustehen. (Leipz. Z.)

Frankreich.

* Paris, 25. Aug. (Pr.-Corr.) Der Graf von Paris, Thronerbe Frankreichs, ist gestern (24. August) in sein neuntes Jahr getreten. Obwohl etwas schwächlicher Natur erfreut er sich doch einer guten Gesundheit; er ist ziemlich aufgeschossen und sängt an seinem Vater ähnlich zu werden. Seine Studien sind bereits weit vorgerückt und der kleine Prinz spricht deutsch, französisch und italienisch mit gleicher Geläufigkeit.

Die Regierung hat Befehl gegeben, daß in den von den Brandstiftungen heimgesuchten Departements die Truppen bedeutend verstärkt werden und mit der Gendarmerie gemeinschaftlich einen fortwährenden Streifzug und Patrouillen-Dienst auf dem ganzen flachen Lande machen sollen. Die Feuersbrünste sind fortwährend im Zunehmen und spotten aller Wachsamkeit, dazu kommen noch die hohen Fruchtpreise, die das Volk den Aufkäufern und Fruchtspekulanten zuschreibt, und so hat es in mehreren Localitäten bei dieser aufgeregten Stimmung der Gemüther schon sehr ernste Unruhen gegeben.

Nachrichten aus Madrid vom 19. d. zu Folge war der Infant Don Francisco d'Assisi gleich am Tage seiner Ankunft von beiden Königinnen empfangen worden, er soll zum General erhoben werden, und der „Clamor publico" will sogar wissen, daß seine Vermählung mit der Königin ganz im Stillen und zwar in der Nacht des 20. werde vollzogen werden, um so allen diplomatischen Verwicklungen und Schwierigkeiten mit einemmale ein Ende zu machen. General Narvaez und der Infant Enrique sollen nach Spanien zurückberufen worden seyn.

Es heißt, daß Graf St. Aulaire es abgelehnt habe, auf seinen Botschafterposten nach London zurückzukehren, da er mit den Tories zu eng alliirt sey, um nicht zu den Whigs in einer falschen Stellung zu stehen. Man soll sehr verlegen seyn, wen man an seine Stelle nach London schicken wird. Wahrscheinlich wird, bis die Verhältnisse sich freundlicher gestalten, Graf St. Aulaire als Titulär-Botschafter in Paris bleiben und der Geschäftsträger Graf Jarnac einstweilen in London die Klippen zu umschiffen suchen.

Italien.

Rom, 18. Aug. Ueber den Zug des heil. Vaters am 15. d. nach der Kirche St. Maria Maggiore und zurück nach Monte Cavallo wird in unsern Kreisen noch immer gesprochen. Die Begeisterung der Römer für Pius IX ist noch im steten Zunehmen, und gerade an diesem Tage mußten ihm der Blumenregen, das Tücherschwenken und die tausendstimmigen Evviva den besten Beweis geben, daß die Stützen seines Thrones nicht eine Partei, sondern das ganze Volk ist. Der heil. Vater und der Kardinal Gizzi sind mit den Prüfungen mehrerer Reformentwürfe sowohl in Betreff der Finanzen als der übrigen Verwaltungszweige beschäftigt, die nach und nach bekannt gemacht werden dürften. Daß der Kardinal Gizzi als Staatssecretär eine Bekanntmachung über die von ihm zu befolgende Politik erlassen werde, ist wohl illusorisch, wie so manche andere Hoffnung der Jugend, die von einer Einigung von ganz Italien träumt. Der Kardinal Gizzi wird gewiß für jede Verbesserung im Staatshaushalt als williger Beamter bereit seyn, dahingegen ganz im Sinne des päpstlichen Stuhls die Zügel der Regierung führen. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. Unter der Rubrik: „Vom Aufenthalt des Königs auf Föhr" meldet die „Berlingische Zeitung" aus Wyck vom 18. u. M.: Se. Maj. hat seit seiner Ankunft ununterbrochen die Seebäder benutzt und befindet sich wohl und in der heitersten Stimmung. Allerhöchst er empfängt in Privataudienzen die Beamten und Privat-Personen, welche täglich hier ankommen, um ihm ihre Ehrfurcht und Ergebenheit zu bezeugen und ihre Wünsche und Anliegen vorzubringen. Wie lange sich Se. Maj. hier aufhält, und welchen Weg er von hier nach Plön nehmen wird, ist noch unbekannt. — Unterm 18. d. Mts. hat Se. Maj. in Wyck folgenden Parolebefehl erlassen: „In Folge des von Sr. Durchl. dem Generallieutenant Prinzen Friedrich Emil August August zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, commandirendem General in den Herzogthümern, eingegebenen unterthänigsten Gesuchs bewilligen wir hierdurch gnädigst, daß derselbe vom besagten Generalcommando abtrete und wird Se. Durchl. à la suite in der Armee versetzt. Wir wollen dabei, daß der Commandeur der 4. Inf.-Brigade, Generalmajor v. Lüxow, bis weiter das Generalcommando in den Herzogthümern übernehme." Unter demselben Datum ist Sr. Durchl. dem Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Obersten und Commandeur des 5. Jägercorps, auf Ansuchen in Gnaden der Abschied aus dem Kriegsdienst ertheilt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

** Würzburg, 28. August. Die ungarischen Instrumental-Sänger brachten wegen Mangel an Theilnahme gestern kein Konzert zu Stande, producirten aber vor den gerade Anwesenden einige Pieces. In der That verdienen diese Musiker sowohl in musikalischer als physiologischer Beziehung alle Aufmerksamkeit des Publikums, indem sie mit großer Wahrheit und Reinheit durch die menschliche Stimme die Töne der verschiedensten Instrumente wiedergeben.

Wien, 24. Aug. Soeben verbreitet sich die Nachricht, daß gestern Abends auf der Wien-Gloggnitzer-Bahn nächst Gumpoldskirchen unfern Baden durch das Anprallen eines fahrenden Trains an einen stehenden ein ziemlich bedeutender Unfall sich ereignet habe. Ein Wagen wurde gänzlich zertrümmert, mehrere Wagen beschädiget. Ob jemand das Leben eingebüßt, ist noch nicht bekannt. (K. v. u. f. D.)

Aus Karlshof bei Neisse theilt unterm 19. Aug. ein Landwirth der „Schlesischen Zeitung" Folgendes mit: „Als ich heute Vormittag gegen 10 Uhr auf dem Felde bei meinen Kartoffeln war, hörte ich ein mir unbekanntes Rauschen in der Luft. In einem Augenblicke sauste ein Schwarm geflügelter Insekten über das ganze ungefähr 30 Morgen große Feld hin, auf welches sie einzeln einfielen. Das eigenthümliche Schwirren mit den Flügeln erinnerte mich nach dem, was ich darüber gelesen, an die Wanderheuschrecken. Es gelang mir, einige Exemplare zu fangen, die ich einigen Freunden, zugleich Sachkennern, zeigte, die sie denn auch für die wirklichen Wanderheuschrecken erkannten."

Vor einigen Tagen, erzählt die „A. Oder-Ztg.", wurde in Berlin ein erheblicher Diebstahl ausgeführt. Der Bestohlene ritt am vorigen Mittwoch aus, und hatte dazu ein Miethspferd aus der Reitbahn in der Sophienstraße entnommen. Als er das Pferd Abends zurückbringt, sieht er in derselben Straße einen jungen Herrn mit seiner gestohlenen Weste zum Fenster hinausschauen. Er gibt das Pferd ab, kehrt zurück, der junge Herr schaut noch hinaus, und es kann kein Zweifel seyn, daß es die gestohlene Weste ist. Sogleich eilt er zum Polizei-Commissär, erzählt seine Schicksale und seine Entdeckung, und bei dem augenblicklichen Einschreiten ergibt sich, daß der Träger der Weste auch noch mit dem goldenen Ringe des Bestohlenen brillirt. Die weitere Nachsuchung ermittelt ein ganzes Depot von gestohlenem Gut, und eine ganze Diebesgesellschaft. Jetzt sind an dem Fenster, wo die gestohlene Weste herausschaute, seit 8 Tagen die Rouleaux herabgelassen; der Dieb und seine Genossen haben nämlich die Stadtvoigtei bezogen.

Zürich, 21. August. Gestern Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr ertönte in der Stadt Zürich die Sturmglocke, welche große Wassernoth verkündete und alles eilte der Sihlbrücke zu, die trotz ihrer sehr bedeutenden Höhe eine Zeit lang bedroht schien, so furchtbar war in wenigen Stunden die Sihl angeschwollen, welche wild daher brausend, Bäume entwurzelte, Balken, Bretter u. s. w. mit sich fort riß. Schon mehr als eine Stunde vorher war die Luzerner Post zurückgekehrt, indem sie bei Adlischweil nicht weiter konnte: der größere Theil der

dortigen Brücke war vom Strome fortgerissen worden und das Land lag weit umher unter Wasser. Laut einigen Berichten sind auch zwei Scheunen weggeschwemmt worden; etwas Zuverlässiges konnten wir hierüber jedoch nicht erfahren. Bei Wiedikon war die Sihl ebenfalls ausgetreten und der dortige Exerzierplatz (Aegerte) stand unter Wasser. Bei der Sihlbrücke hatte das Wasser eine nie gesehene Höhe erreicht; der Schützenplatz wurde überschwemmt. Die auf dem linken Sihlufer gelegenen Häuser standen leer, indem die Bewohner sich entfernt und ihre Habe in Sicherheit gebracht hatten. Auch die Limmath hat im Limmatthal hier und da bedeutenden Schaden angerichtet. Soviel wir bis dahin erfahren, haben die anhaltenden Regengüsse weit umher Waldströme und Bergbäche zu ungewöhnlicher Höhe angeschwellt und große Verheerungen angerichtet.

* Paris, 25. August. (Pr.-Corr.) Briefen aus Bologna vom 18. d. zufolge hat sich Rossini daselbst am 16. d. Mts. mit Pelissier aus Paris trauen lassen, für die er schon seit langer Zeit große Anhänglichkeit und Freundschaft hegte; er hat seine neue Frau zugleich zu seiner Universalerbin eingesetzt. — Ein neues Drama des Theaters St. Martin macht in diesem Augenblicke hier das größte Aufsehen und zieht trotz der anhaltenden Hitze ganz Paris in's Theater; es heißt: „Der schwarze Arzt" und ist von dem Hrn. Dumanoir und Anicet-Bourgeois. So wie Vinnet in seinem „Michel Bremond" das Vorurtheil der Welt gegen entlassene Sträflinge, das ihnen gewöhnlich den Rückweg in die bürgerliche Gesellschaft schließt bekämpfte, so bekämpfen die Verfasser des „schwarzen Arztes" das in den französischen Colonien und selbst in Europa noch herrschende Vorurtheil der weißen Race gegen die schwarze. Die Gesellschaft für Abschaffung der Sklavereien unter der Präsidentschaft des Herzogs v. Broglie hat den Verfassern ein sehr schmeichelhaftes Schreiben zugesandt, worin sie ihnen für die in dem Stücke ausgesprochenen Tendenz und ihre Sympathien für die schwarzen Brüder ihren wärmsten Dank abstattet. Auch die Anti-Sklaverei-Gesellschaft in London hat von dem Stücke sogleich eine Uebersetzung in's Englische veranstalten lassen, und es wird im Drurylane-Theater zur Aufführung kommen. So wird das Stück wohl bald die Runde über alle Bühnen der civilisirten Welt machen und überall gegeben werden, nur nicht in den Südstaaten der amerikanischen Union, denn dort würde das fanatische Publikum Bearbeiter, Direktor und Schauspieler ohne weiters aufhängen, wenn sie sich unterständen ein Stück aufzuführen, in dem ein Schwarzer die Hauptrolle spielt. — Es hat sich hier eine neue Assecuranz gebildet gegen Unglücksfälle auf allen Eisenbahnen; man kann sich daselbst seine Gliedermassen und sein Leben gegen Eisenbahn-Catastrophen mit 1000 bis 20,000 Francs versichern lassen, die Prämie beträgt jährlich 50 Centimes per 1000 Francs.

Pisa, 19. August. Eben verbreitet sich die Nachricht, daß der Vesuv in vollem Ausbruch sey. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 68	+ 13. 9	O. heiter.
Mittags 12 U.	330, 15	+ 19. 8	SO. bew.
Abends 7 U.	330. 02	+ 17. 4	SO. bew.

Einladung.

Nächstkünftigen Sonntag den 30. dieses Monats wird im Saale der kgl. Musik-Lehranstalt dahier, Vormittags 10 Uhr, nach vollzogener Vertheilung der Schulpreise an die Zöglinge der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-Schule, auch jene an die Schüler des polytechnischen Vereins mit angemessener Feierlichkeit stattfinden.

Die verehrlichen Herren Vereinsmitglieder, sowie alle Jugend-, Kunst- und Gewerbsfreunde werden hiezu geziemend eingeladen.

Würzburg am 26. August 1846.

Der Vorstand.

Gresser, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.

Am kommenden Montag den 31. August findet im akademischern Musiksaale die öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen Taubstummen-Instituts statt, und zwar Morgens 9 Uhr für die 2 niedern und Nachmittags 2 Uhr für die 2 höhern Klassen, wozu alle Wohlthäter und Gönner dieser Anstalt höflichst eingeladen werden.

Würzburg, den 28 August 1846.

Der Vorstand des Taubstummen-Instituts.

Hummel, Inspector.

Strichs-Bekanntmachung.

[34] In der Verlassenschaftssache des Jos. Heinbeck sen von hier, wird am

Montag den 14. September d. J.

Vormittags 9 Uhr

1) das an dem Marktplatze dahier gelegene, neuerbaute Gasthaus zur Gans, mit den dazu gehörigen Neben- und Oekonomie-Gebäuden

an demselben Tage

Vormittags 10 Uhr

2) die nachbenannten, selbst gezogene und reingehaltenen Weine im Gastwirthshause öffentlich versteichen und Strichslustige hiezu eingeladen.

Nro. 1. 14 Eimer 1845r.
" 2. 29 " 1845r.
" 3. 24 " 1835r., 1839r. u. 1840r. Mischling.
" 4. 14 " 1834r.
" 5. 33 " 1811r.
" 6 50 " 1798r.
" 7. 42 " 1814r.
" 8. 46 " 1834r.
" 9. 45 " 1827r.
" 10. 50 " 1812r.

Oettelbach den 23. August 1845.

Achmann, Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Der göttlichen Vorsehung gefiel es, unsern vielgeliebten Gatten, Vater und Bruder **Stephan Bergold**, bayer. Landstand, Ober-Taxator der bayer. Landes-Bonitirungs-Commission und Gemeinde-Vorsteher zu Oellingen, von seiner irdischen Laufbahn ab- in ein besseres Jenseits zu rufen.

Derselbe starb an den Folgen eines plötzlichen Schlagflusses am 25. d. Mts. Abends 6 Uhr in einem Alter von 56 Jahren, gestärkt mit dem heil. Sakramente der letzten Oelung, die allein nur sein schnell herbeigerufener hochwürdiger Herr Ortspfarrer ihm noch spenden konnte, und wird dem frommen Gebete und Andenken sämmtlicher Verwandten und Freunde bestens empfohlen von

den tiefbetrübten Hinterlassenen.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **13** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Concert-Anzeige.

Die vier ungar. ***Instrumental-Sänger*** werden auf Verlangen morgen, **Samstag den 29. August,** ein zweites Concert unter Mitwirkung mehrerer hiesigen Künstler und Dilettanten zu geben die Ehre haben. — Näheres durch die Anschlagzettel.

Neue

Essig-Fabrikation.

Ungleich besser als

die Schnell-Essig-Fabrikation.

Gewöhnlicher, so wie ganz ***concentrirter*** Essig wird in gewöhnlichen Fässern auch ohne Heizung in 8 Tagen aus geistigen oder süßen Flüssigkeiten gemacht, wobei Essigbilder, Späne, Kosten der Einrichtung, alle ***Arbeit*** erspart, und nicht nur besserer, sondern in derselben Zeit über doppelt so viel Essig erhalten wird. Das Recept dazu wird von ***C. Leuchs & Comp. in Nürnberg*** nach allen Orten, wo noch kein ausschließliches Recht dafür ertheilt ist, gegen Einsendung von **16 Thlr.** und schriftliche Verpflichtung zur Geheimhaltung bis 1860 mitgetheilt. Vorzüge des Verfahrens, Güte und Unschädlichkeit des Fabrikats werden garantirt.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Rath und Hülfe für

Bruchpatienten

jedes Alters und Geschlechts. Oder: Allgemein faßliche Belehrungen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern selbst radical zu heilen, und bei stattfindender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Geh. Preis 54 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 19 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 240. Sonntag, 30. August 1846.

* Aus Schleswig-Holstein an Würzburg.

Aus dem Schleswigischen, 20. August.

Mit großem Interesse haben wir von der auf der lieblichen Aumühle abgehaltenen Jahresfeier des ersten deutschen Sängerfestes gelesen und mit dankbarem Gefühl, daß man unserer, der Schleswig-Holsteiner, dort wieder so herzlich gedacht hat, was uns doppelt angenehm seyn muß in der bedrängten Lage, worin wir uns jetzt augenscheinlich befinden. Wir haben auch dies Jahr hier mehrere provinzielle deutsche Sängerfeste gefeiert, aber nicht so allgemein und nicht so freundlich, wie das Jahr zuvor, wenn allerdings auch mit den unwandelbaren deutschen Gesinnungen; denn man hatte uns vorigen Herbst ja schon den Gebrauch unserer Fahnen und Landesfarben verboten, und dies Jahr kam der „Offene Brief" hinzu, welcher die frohe Stimmung störte. Statt der allgemein deutschen und schleswig-holsteinischen Fahnen wußte man freilich eine sinnvolle Zusammenstellung zu finden, worin dieselben Farben hervortraten und wußte schon die dänischen Farben abzuhalten. Aber ernstere Versammlungen, als zum Gesange deutscher Lieder in deutscher Gemächlichkeit wurden abgehalten, da eben sehr ernste Dinge für uns zur Frage stehen, namentlich unsere Nationalität, Selbstständigkeit und sogar die Einheit unseres Landes, in welches sich Rußland und Dänemark gar theilen könnten. Da tritt vor allen die große Volks-Versammlung zu Neumünster hervor, die aus allen Gegenden besucht und beschickt wurde, wo das ganze Volk dieser Lande sich erklärte, daß es keine Zerstückelung wolle, daß es sich auch nicht an einen fremden Staat anzuschließen wünsche, sondern an das große deutsche Vaterland. Auf hierauf kamen die ernsten Verhandlungen der holsteinischen Ständeversammlung, welche die Adresse, die Anzeige von der Verfassungsverletzung beim deutschen Bunde und die Selbstauflösung wegen Behinderung in ihrer Wirksamkeit zur Folge hatten. Volk und Ständeversammlung stehen hier der Regierung allerdings schroff entgegen, aber nicht einer vaterländischen Regierung, sondern einer dänischen, wie sie sich selbst nennt, und wie sie auch wirklich ihrem Personal nach es ist. Denn wir haben weder im Staatsrath noch unter den Ministern einen einzigen Mann, der uns angehört. Für die untergeordneten Stellen aber hat die dänische Partei sich eben solche Männer aus unserer Mitte ausgesucht, die ohne große Fähigkeiten und von nachgiebigem Charakter sind. Diese stimmen nun zwar ganz mit uns überein, allein wenn sie auch zuweilen Gegenstellungen wagen, so können sie nicht durchdringen, und ihre Aemter für ihre Ueberzeugungen einzusetzen, dazu sind sie eben nicht fähig und characterstark genug. Nun zeigt es sich auch, daß in den unabhängigen Characteren und in dem hiesigen untergeordneten Beamtenstande eine weit überwiegende Intelligenz und Befähigung vorhanden ist, gegenüber den obern Collegien, die sich in Kopenhagen befinden, wovon die holsteinische Ständeversammlung ein glänzendes Beispiel giebt. Vor einigen Tagen denn hat die Regierung die holsteinische Ständeversammlung, nachdem sie vergeblich die Stellvertreter einberufen hatte, „wegen gesetzwidrigen Weggehens" aufgelöst, wogegen die wenigen vorhandenen Mitglieder protestirt haben. Etwas Gesetzwidriges liegt auch in der That im Weggehen und in der Selbstauflösung nicht, da nach unsern ständischen Gesetzen jeder Abgeordnete zu jeder Zeit sich zurückziehen kann, und alle Abgeordnete in einer schriftlichen Eingabe ihren Schritt motivirt haben. Dagegen steht der Regierung eigentlich die Auflösung nicht zu, denn der Fall ist im Gesetz gar nicht vorhergesehen; sie hätten demnach eigentlich nur vertagen und Ergänzungswahlen anordnen können, was auch wohl anfangs ihre Absicht gewesen ist. Welches Verfahren die Regierung nun in Beziehung auf die holsteinische Ständeversammlung beobachten wird, leuchtet durchaus nicht ein, darüber ist sie wohl mit sich selbst nicht einig. Das ist aber gewiß und wird sie selbst nicht verkennen, daß sie auf keine Weise eine vollständige Ständeversammlung in Holstein zusammenbringen wird die sich ihr gefällig bezeigen und in die dänischen Intentionen eingehen würde. Klar ist es noch nicht, ob sie die schleswig'sche Ständeversammlung, welche gesetzmäßig zum Oktober einberufen werden muß, einberufen wird, doch nehmen wir das an. Daß die Sache in Schleswig nämlich denselben Gang geht, muß die Regierung vorhersehen und können wir als gewiß versichern, da wir die Ansichten der einzelnen Abgeordneten ziemlich genau kennen. Man wird sich nur etwas früher auflösen, da man hier keine Beschwerde oder Anzeige beim deutschen Bunde berathen kann. Dagegen aber wird man wohl eine öffentliche Erklärung an das deutsche Volk und die deutschen Mächte zur Sprache bringen und beschließen, wenn auch erst nach geschehener Auflösung, denn das leuchtet hier mit voller Klarheit ein, daß wir, mögen wir noch so entschieden auftreten für unsere Sache, noch so kräftig festhalten an unsern natürlichen und positiven Rechten, wir doch ohne die deutschen Mächte und ohne unsere deutschen Brüder in den andern deutschen Staaten, nichts werden ausrichten können.

Aber wir haben ja auch schon von vielen deutschen Bürgern, Corporationen, Ständeversammlungen und Regierungen so deutliche Beweise ernster Theilnahme, daß wir nicht zweifeln können, man werde für uns in die Schranken treten, man werde nicht drei schöne deutsche Herzogthümer Preis geben an die Fremden und die Einheit Deutschlands zum Gespött werden lassen. Es ist übrigens traurig, wie selbst Dänemark sein wahres Interesse nicht begreift, das nicht im Anschluß an deutsche Provinzen und in Feindschaft mit Deutschen übrigen scandinavischen Reichen und zugleich in einem Freundschaftsbundniß mit Deutschland; denn sonst wird Scandinavien und besonders Dänemark am Ende verloren seyn nach Westen und nach Osten. Diesen Gedanken werden Sie weiter ausgeführt finden in einem Artikel „Deutschland und Scandinavien" in dem III. Bande von Biedermanns „Gegenwart und Zukunft."

(Bei dieser Gelegenheit halten wir es für Pflicht, unsre Leser auf ein Werkchen aufmerksam zu machen, welches in diesen Tagen von dem geschätzten Publicisten Dr. H. Hansen (einem Gaste bei unserem Sängerfeste) erschienen ist. Es führt den Titel: „Deutsche Volks- und Sängerfeste in Schleswig-Holstein, besonders das deutsche Volks- und Sängerfest in Eckernförde", gibt ein treues Bild der schönen vaterländischen Gesinnung, welche in unsern Nordmarken herrscht, und ist den Würzburgern und Denen vom Würzburger Sängerfeste gewidmet. In der Vorrede sagt Herr Dr. Hansen: „Eine längere Reise durch das südliche und westliche Deutschland unternahm ich, um an dem allgemeinen deutschen Sängerfeste Theil zu nehmen, das die patriotische Stadt Würzburg so vortrefflich ausstattete. Die Schönheit dieses Festes und die Theilnahme, welche dort besonders wir Schleswig-Holsteiner fanden, wie wir sie mit unsern Bestrebungen in ganz Deutschland im größeren Maße finden, als wir sie wegen der unläugbar noch zu großen Schwäche und Unklarheit unserer öffentlichen Handlungen im Allgemeinen verdienen, regt mich von Neuem an, die Darstellung des Eckernförder Volks- und Sängerfestes drucken zu lassen, und damit den südlichen Brüdern, besonders den freundlichen Würzburgern und Denen, welche dort in den schönen Tagen vom 4. bis 7. August vergangenen Jahres versammelt waren, zugleich ein erweitertes Bild unseres volksthümlichen Lebens darzubieten.") (A. d. R. d. Neuen Würzb. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Kommenden Monat sollen, wie der Münchener „Volksfreund" berichtet, 10 Studirende nach Rom zum Eintritt in das Collegium Germanicum abreisen.

** Augsburg, 27. August. (Privat-Corresp.) Auch heute waren die Herrn Bundeskommissäre wieder im Lager bei den Exercitien der verschiedenen Brigaden anwesend; morgen werden die Brigaden in Feuer exerciren und am Samstag ist das erste Divisions-Manöver. Für die Herren Bundeskommissäre und deren Adjutanten sind eigens Pferde aus dem k. Marstalle von München hierher gegangen, und beim Ausreiten werden JJ. Exc. Exc. immer von zwei Hofstaquaten zu Pferd begleitet. — Die Frau Prinzessin Luitpold, k. Hoh., wird am Samstag abermals hier eintreffen, um dem Divisionsmanöver beizuwohnen. — Während des ganzen Lagers findet jeden Tag bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl, dem Commandanten des Lagers, große Tafel, zu welcher jedesmal 60 bis 80 Officiere geladen sind.

Augsburg, 27. August. Morgen exerciren die Brigaden im Feuer. Von den ferneren Uebungen erfahren wir, daß ein dreitägiges Feldmanöver statt finden wird, dessen weitere Ausführung den Generälen überlassen seyn soll. — Zum Lageradjutanten ist der Hauptmann Ehrensperger des Inf.-Reg. Kronprinz ernannt. (Augsb. Abdz.)

Preußen. Münster, 22. Aug. Ein eigenthümlicher Vorfall hat hier gegenwärtig die Gemüther aufgeregt. Der Oberlandesgerichts-Auscultator H., welcher hier seiner Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger genügt, ward vor etwa acht Tagen von seinem Hauptmanne v. B. auf dienstlichem Wege darüber zur Rede gestellt, daß er mit einem Artillerie-Offizier Umgang pflege, gegen den wegen mißliebiger Gesinnungen eine ehrengerichtliche Untersuchung schwebt. H. theilte diesen Vorfall dem Artillerie-Offizier mit und dieser beschwerte sich deshalb bei dem Regimentscommandeur mit dem Ersuchen, gegen den Hauptmann v. B. wegen eines solchen ungesetzlichen Benehmens eine ehrengerichtliche Untersuchung einleiten zu lassen. Der Divisions-General v. T., als die Beschwerde an ihn gelangte, dictirte dem Freiwilligen H., welcher durch die Mittheilung des Vorfalls an seinen Freund nur seine Pflicht zu erfüllen glaubte, ohne Weiteres einen dreitägigen Arrest und zwar „wegen Tactlosigkeit und Mißbrauch des Vertrauens." Abgesehen davon, daß hier von Tactlosigkeit nicht die Rede seyn kann und noch weniger von Mißbrauch des Vertrauens, da die Rüge auf dienstlichem Wege zugleich mit verschiedenen andern dienstlichen Rügen erfolgt war, so sind doch auch Tactlosigkeit und Mißbrauch des Vertrauens durchaus keine Dienstvergehen, wegen deren eine Strafe verhängt werden kann. Der Freiwillige wird deshalb auch über die Verhängung jener Strafe, mit deren Vollziehung man so sehr eilte, daß man wegen der [illegible] Verhängung legte, Beschwerde führen. Es ist nur zu bedauern daß der Rechtsweg beim Militär so sehr erschwert ist. Im vorliegenden Falle z. B. muß die Beschwerde zunächst beim Feldwebel angebracht werden, dieser befördert sie an den Compagniechef, dieser an den Major, der Major an den Regimentskommandeur, der Regimentskommandeur bringt dieselbe zur Kenntniß des Divisionsgenerals und nun erst gelangt sie an ihre Bestimmung, den kommandirenden General. Diese Weitläufigkeiten halten natürlich Manchen ab, sich über Ungebührlichkeiten seiner Vorgesetzten zu beschweren.

Sachsen. Leipzig, 26. August. Unser heutiges Tageblatt bringt eine Bekanntmachung des Raths, der ein aus Mitgliedern des Rathes, der Stadtverordneten und des Communalgarde-Ausschusses bestehendes Festcomite mit der Vorbereitung und Leitung der Festlichkeiten zur Erinnerung an die Uebergabe der Verfassungsurkunde am 4. Septbr. beauftragt hatte, und das Programm des Festcomite's, das sich über die an den bedeutsamen Tage stattfindenden Festlichkeiten verbreitet und jeden, der daran Theil zu nehmen wünscht, zur Unterzeichnung auf ein an dem Festtage zu veranstaltendes gemeinschaftliches Mahl einladet. Um 8 Uhr wird ein feierlicher Gottesdienst in der Nikolaikirche stattfinden, zu dem die Behörden und die Bürgerschaft im Zuge vom Rathhaus aus sich begeben. Nach 11 Uhr ist Parade der Communalgarde. Auch findet eine Speisung der Armen statt.

Württemberg. Tübingen. Auch die hiesige Bürgerschaft wird eine Adresse an Schleswig-Holstein abschicken.

Baden. Die Universität Freiburg bereitet eine Adresse an Schleswig-Holstein vor.

△ **Kurhessen.** Hanau, 28. Aug. (Privat-Correspondenz.) In den letzten Tagen kam hier eine Petition in Umlauf, die von mehr als 500 Bürgern unterzeichnet und an das Ministerium des Innern abgegangen ist, welche dasselbe vermögen soll, den Getreidewucher zu unterdrücken und zur Steuerung der Noth zweckmäßige Mittel zu ergreifen. Diese Petition soll in Frankfurt im Druck erscheinen, da sie einen Gegenstand von allgemeinem Interesse berührt.

Lippe-Detmold Detmold, 22. Aug. Auch hier hat sich eine Commission zur Abfassung einer Adresse an Schleswig-Holstein gebildet. Alle Städte des Landes waren davon benachrichtigt und eingeladen, ihre Vertreter zu schicken, oder Jeden, der immer käme. Unter freiem Himmel an einem Vergnügungsorte, nicht weit von der Stadt, wurde heute Nachmittag die Versammlung gehalten, die schon verfertigte Adresse vorgelesen und alle Anwesenden um ihre Meinung gefragt und zur Rede aufgefordert. Nachdem man übereingekommen war, wurde zum Schluß das schleswig-holsteinische Nationallied angestimmt. Unterzeichnet ist die jetzt noch nicht viel, weil noch die nöthigen Abschriften fehlten. (Wes.-Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 22. August. Im ganzen Lande betrachtete man die grundgesetzlichen Verhältnisse gesichert, so lange der Prinz Statthalter blieb, denn man glaubte zu wissen, daß er die Statthalterschaft nur unter dem ausdrücklichen Versprechen übernommen habe, daß diese Verhältnisse unangetastet bleiben sollten. Wenn diese Bedingung vor fünf Jahren eingegangen wurde, so geschah dieses deshalb, weil die Stimmung des dänischen Volkes damals dem Hofe sehr abgeneigt war und weil man den Prinzen für den einzigen höheren Militär hielt, der in Zeiten der Gefahr Rettung bringen könnte. Indessen diese Zeiten sind jetzt vorüber. — Möglich, daß die dänischen Stände jetzt mit den alten Plänen hervortreten werden, das General-Commando von Schleswig-Holstein in Eins für jedes Herzogthum zu trennen. Man hat dieß um so mehr zu erwarten, da, wie es heißt, auch der König schon vor längerer Zeit die gleiche Absicht hatte. Im „Offenen Brief" ist freilich zur vorläufigen Beruhigung der Gemüther die Fortdauer der bisherigen Verbindung zugesichert, das wird aber kein großes Hinderniß seyn. Ein anderer Plan geht dahin, die Statthalterschaft für Schleswig eingehen zu lassen (es ist Schleswig ja seit dem 8. Juli d. J. unzertrennlicher Theil von Dänemark) und nur eine holsteinische Statthalterschaft zu behalten, welche dann vielleicht dem Kronprinzen, der bisher nur auf Durchreisen die deutschen Lande gesehen hat, zufallen würde. Allmählig wird dann die Trennung der schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorf folgen, und so wird es weiter und immer weiter gehen, bis vielleicht einmal plötzlich wieder die alten Landesfahnen da sind und das deutsche Commando und wieder der ritterliche Prinz an der Spitze der schleswig-holsteinischen Armee steht. Auch der Herzog von Glücksburg, Chef des in Kiel garnisonirenden Jägercorps, welcher auf Ansuchen seine Entlassung erhalten hat, ist wegen seiner Biederkeit und Leutseligkeit allgemein hochgeschätzt und geliebt. Derselbe residirte bisher auf dem Schlosse zu Kiel, wird sich aber wahrscheinlich auf seine in Schleswig gelegenen Güter zurückziehen. Wie der Prinz Statthalter, genießt auch der Herzog von Glücksburg eine große Anhänglichkeit bei seinen Soldaten, Auch dieser Posten wird nunmehr wahrscheinlich mit einem Dänen besetzt werden. Das General-[illegible] dem General von Lützow übertragen, einem Manne jener in unserm Offizierstande nicht seltenen Art dänisirter Deutscher. — Auffallend ist es, daß der „Altonaer Merkur", wie sonst nicht zu geschehen pflegte, die wiederholte Versicherung in einer Correspondenz aus Wyk auf Föhr bringt, daß Se. Majestät sich „in der heitersten Stimmung" befinde. (Wes. Z.)

Aus Holstein, 23. August. Der Herzog von Augustenburg traf heute Morgen in Kiel ein und begab sich sogleich nach Nöer, wo heute der Geburtstag seines Bruders, des jetzt entlassenen Statthalters, gefeiert wird. Der Herzog von Glücksburg, der in Kiel residirt, aber in diesen Tagen abwesend ist, (im Bade zu Norderney) wird binnen kurzem zurückerwartet. Die Kieler Bürger und Einwohner beabsichtigen, ihm bei seiner Rückkehr eine glänzende Demonstration ihrer Liebe und Hochachtung, so wie die Anerkennung der patriotischen Schritte auszusprechen, die seine Entlassung aus dem Staatsdienste herbeiführten. (Brem. Z.)

Der Allg. Ztg. zufolge hätten einige dänische Offiziere zwei den ersten holsteinischen Familien angehörige Studenten in Kiel auf Leben und Tod gefordert, weil sie in ihrer Gegenwart zweideutig über den „offenen Brief" gesprochen!!

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. August. (Priv.-Corresp.) Bad. und kurhess. Anlehenslose haben angezogen, hingegen sind Eisenbahnactien und span. Fonds billiger als gestern abgegeben worden.

5pCt. Metall.: 110⅜ P.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73⅛ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1863 G.; per ult. August 1863 G.; 500 fl. Loose: 156¾ P.; 250 fl. Loose: 126 P.; Prämien-Scheine: 87⅛ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsb.-Berbach.: 94¾—95 G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 28½ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 2⅜ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 347½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79⅝—⅞ G.; kurhess. Loose: 32¼

Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93 B.; 3½ pCt.: 87¾ B.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32—⅛ G.; 5pCt. 24⅜—½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44 B.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

‡ Frankfurt, 28. Aug. (Priv.-Corr.) Mit dem 1. Oktober soll hier unter dem Titel „Frankfurter Beobachter" eine neue Wochenschrift erscheinen, wozu der Literat Herrmann Ebner vom Senat die Concession erhalten hat.

Oesterreich. Wien, 23. Aug. Dem Vernehmen nach ist es hoher Vermittelung gelungen, daß die Güterbeschlagsnehme der Gemahlin des Fürsten Ad. Czartorisky in Galizien wieder aufgehoben wird. Fürst Ad. Czartorisky muß sich jedoch mittelst einer schriftlichen Urkunde verpflichten, von nun an sich aller politischen Umtriebe in den polnischen Angelegenheiten zu enthalten. Im Uebertretungsfalle wird nicht nur eine Beschlagnahme, sondern eine gänzliche Konfiscation aller seiner Besitzungen augenblicklich erfolgen. Man erwartet nur noch die betreffende Urkunde des Fürsten aus Paris, um sodann die Aufhebung der Beschlagnahme zu veröffentlichen. Es scheint uns dieser Rücktritt des Fürsten Czartorisky eine Bombe ins polnische Lager zu seyn. (N. Kur.)

Frankreich.

* Paris, 26. Aug. (Pr.-Corr.) Der Prozeß Joseph Henrys hat gestern in öffentlicher Debatte vor dem Pairsgerichtshofe begonnen, man höre den Anklageakt, das Verhör des Angeklagten, die Aussagen der Zeugen und heute wird der General-Prokurator seine Requisitoire halten, der Vertheidiger sprechen, und wahrscheinlich auch, wenn schon spät Abends, das Urtheil gefällt werden. Fast alle Blätter sprechen einstimmig ihr Bedauern aus; daß man Frankreich und der Welt das Schauspiel gäbe, einen Blödsinnigen, einen Narrn, einen Monomanen vor den Gerichtshof der Pairs stelle, seine Handlung, die nichts als das unschädliche Resultat der Verzagtheit und des Lebensüberdrusses war, als ein Staatsverbrechen zu qualificiren. Man ist auf das Urtheil der edlen Pairs sehr gespannt; mag es auch nach den Buchstaben des Gesetzes auf Tod lauten; hingerichtet wird Joseph Henry jedenfalls nicht, obwohl er dringend um seine Verurtheilung bittet und sich gegen den Gedanken einer Strafmilderung wehrt.

Die „Presse" zeigt an, daß die letzte indische Post ein Schreiben eines achtbaren Handelshauses aus Pondichery vom 8. Juli gebracht habe, welches meldet, es habe so eben von Bourbon die Nachricht erhalten, daß die Engländer die Bai von Diego Suarez (Madagascar) in Besitz genommen haben. Schon im Monate Mai circulirten Gerüchte über diese Unternehmung der Engländer gegen Madagascar auf Bourbon, so daß der französische Admiral Barzoche sich veranlaßt sah, die Gabarre Zelie abzuschicken um die Bewegungen der englischen Marine zu beobachten.

Wir erfahren andererseits aus glaubwürdiger Quelle, daß England Frankreich das Recht streitig macht, Besitzungen und Niederlassungen am Gabonflusse (West-Africa) zu haben, und daß eine peremtorische Note Lord Palmerstons hier eingegangen ist, worin derselbe die Räumung der dortigen französischen Comptoirs und befestigten Posten verlangt. Es scheint also, als ob das Whigkabinet Alles aufbiete, um mit Frankreich unter einem vor Europa plausibeln Grunde zum Bruche zu kommen.

Der „Constitutionel" behauptet, daß die Note des Portefeuille wegen Englands Ansprüchen auf das Protektorat von Taiti, die so großes Aufsehen macht, dem Portefeuille aus dem englischen Gesandtschaftshotel zugeschickt worden sey, und daß sich Lord Clarendon so für die Angriffe des Debats gerächt habe. Das Ministerium habe bereits eine offizielle Widerlegung an den Moniteur geschickt gehabt, allein sobald es die Quelle des Artikels erfahren habe, selbe sogleich zurückgezogen.

Durch königl. Ordonanz vom 23. d. wird die Voltigeurs-Compagnie des 2ten Bataillons der 11ten der Nationalgarde von Paris aufgelöst. Die Ursache dieser großes Aufsehen machenden Maßregel ist folgende. Als vor einigen Monaten die neue Uniformirung der Nationalgarde eingeführt wurde, ward das alte Riemenzeug beibehalten. Die meisten Legionen wendeten sich an den Generalstab mit der Bitte: da man die Waffenröcke der Armee bei der Nationalgarde eingeführt habe, so möge man ihr auch erlauben, den zu diesen passendem Gürtel, der zugleich Säbel und Patrontasche trägt, an die Stelle des alten Riemenzeugs zu setzen. Die Antwort erfolgte abschlägig. Bei der Eröffnung der Kammer vom 1. d. erschien plötzlich die obenerwähnte Voltigeurs-Compagnie ohne Riemenzeug, bloß mit dem Gürtel. Der Major und später der Oberstlieutenant befahlen den also nicht reglementsmäßig Erscheinenden, sie sollten sogleich die Reihen verlassen, aber die Compagnie weigerte sich, diesem Befehle zu gehorchen, und da man keine Mittel hatte, um sie ohne großes Aufsehen zu machen, zum Gehorsam zu zwingen, so blieb sie auch während der ganzen Feierlichkeit auf ihrem Posten. Ein Tagebefehl des Generals Jacqueminot macht nun obige Auflösungs-Ordonanz mit dem Beisatze bekannt, daß die widerspenstige Compagnie sogleich entwaffnet und die sie bildenden National-Gardisten in die andern Compagnien der Legion vertheilt werden sollen. Diese Strenge wird böses Blut machen, und bei dem Oppositionsgeiste der Pariser werden wahrscheinlich bei nächster Gelegenheit mehrere Compagnien mit dem verpönten Gürtel erscheinen. — Und was wird man machen, wenn eines schönen Morgens die ganze Nationalgarde den Gürtel nimmt? — Sie auflösen? Gott bewahre, — man wird echt constitutionell der Majorität nachgeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Aug. In Folge allerhöchsten Commissoriums an den Justitiar im Obergerichte, Etatsrath Thomsen, Assessor Justizrath Mollerup und Assessor Dr. jur. Casse haben diese abzurtheilen über die Prätentionen, welche Se. Durchl. der Herzog von Glücksburg auf Frederichsvärk zu haben vermeint.

„Altona gehört der dänischen Krone zu. Ueber diese Stadt wird nie und kann nie eine zweifelhafte Erbrechtsfrage entstehen." Diese Behauptung lesen wir heute in einem Streitartikel der „Berlingschen Zeitung" wider den „Hamburger Correspondenten."

Schweden und Norwegen.

Kragholm, in Schonen, 21. Aug. Se. Maj. der König, welcher schon am 14. d. Morgens, während seines Aufenthalts in Lund, vom Husten ohne Fieber befallen war, fühlte sich am folgenden Nachmittage nach seiner Ankunft hierselbst unwohl, und begab sich gleich zur Ruhe. Am 16. d. Morgens stellte sich ein gelindes Fieber mit trockenem Husten und Schnupfen, und bald darauf eine Transpiration ein, die bis 2 Uhr Nachmittags fortwährte. Abends nahm das Fieber zu, schien jedoch am folgenden Tage nachzulassen, bis sich ein Masern-Ausschlag zeigte, der am 18. d. deutlicher heraustrat. Auch gestern hielt das Fieber noch an, während der Masern-Ausschlag sich über den ganzen Körper verbreitete. Die letztverwichene Nacht hatte der König einigen ruhigen Schlaf, und heute früh haben sich Se. Maj. nach einem gelinden Nasenbluten überaus wohl befunden. Uebrigens hat die Krankheit ihren regelmäßigen Fortgang. — Auch J. Maj. die Königin sind am 17. d. von anhaltendem Fieber und trockenem Husten befallen worden, doch sind die Masern erst gestern herausgetreten. In der letzten Nacht litten J. Maj. am Fieber, genossen jedoch einige Stunden Ruhe, während der Ausschlag sich fortwährend verbreitete. Hoffentlich wird das erhabene Königspaar baldigst wieder hergestellt seyn. (H.C.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 21. Aug. So verschlossen auch unsere Gränze gehalten, so ängstlich sie auch bewacht wird, so ist doch nicht zu verhüten, daß die Kunde von dem, was drüben vorgeht, wenn auch nicht sofort und nicht in unverfälschter Gestalt, zu uns herüber dringt. So bin ich heute im Stande, Ihnen genauern Aufschluß über die angeblichen Gnadenakte zu geben, die der russische Kaiser — um die Sympathien aller Polen für sich zu gewinnen — nach der bestimmten Versicherung der Russophilen kürzlich geübt haben soll. Als den russischen Behörden die Nachricht von den jüngsten revolutionären Plänen der Polen zuging, da wurde sofort alles verhaftet, was nur irgend verdächtig war, oder mit Verdächtigen in Verbindung stand, und auf solche Weise währte es nicht lange, bis man alle Gefängnisse mit vermutheten Revolutionärs angefüllt hatte; es wird deren Zahl auf 2 bis 3000 angegeben. Als jedoch die geordneten Untersuchungen begonnen hatten, und man stärkere Beweise als bloße Verdachtsgründe forderte, da mußte es sich bald herausstellen, daß die Mehrzahl der Eingezogenen als unschuldig angesehen werden durfte, und daß man daher, schon um sich einer kostbaren Last zu überheben, nichts besseres thun konnte, als alle diejenigen, gegen welche keine bestimmten Beweise vorlagen, ohne Weiteres zu entlassen. Dieß geschah denn auch, und dadurch soll die Zahl der Verhafteten sich bis auf 3 bis 400, die noch wohl verwahrt sitzen, vermindert haben. Ungleich wichtiger ist eine andere Nachricht, die uns aus glaubwürdiger Quelle zugeht, und die nicht verfehlen wird, eine wohlthätige Umwandlung im Innern des Königreichs Polen hervorzubringen. Der Fürst Statthalter soll, so wird versichert, den vollständig ausgearbeiteten Plan zur sofortigen Ablösung aller Robothen, Frohnen und sonstigen Naturalleistungen vom kaiserlichen Hoflager mitgebracht haben, und die Ausführung desselben werde alsbald beginnen. Welche Umwälzung zum Heil des Landes eine solche Maßregel hervorbringen muß, leuchtet unfehlbar jedem ein, der nur entfernt im Stande ist, die dermaligen agrarischen Verhältnisse in Polen zu überschauen. Der begüterte Adel wird freilich nicht zum besten dazu sehen, aber der Bauer wird frei und unabhängig, und dadurch von seinem bisherigen Herrn dem blindlings zu folgen er gewohnt war, für immer geschieden. Politisch betrachtet ist die Maßregel klug berechnet, und kommt im günstigen Augenblick zur Ausführung. Der polnische Bauer und Komornik ist in seinen Ansprüchen noch nicht soweit vorgerückt, daß die Regierung ihn nicht durch mäßige Zugeständnisse sollte gewinnen können, und dann ist der junge polnische Adel ungefährlich, er ist ein kampflustiges Offiziercorps ohne Armee. Ueberdieß hat die höchste Adels-Region in Polen sich größtentheils schon der Propaganda entfremdet

und sich der Krone zugewandt, von wo ihr auch allein nur die Luft zuströmen kann, in der sie zu gedeihen vermag. Divide et impera! Der alte Spruch bewährt sich auch hier. Was werden übrigens die Polen jetzt sagen, nachdem auch Litthauen, Wolhynien und Podolien unter das Martialgesetz gestellt sind? Werden sie auch in dieser Maßregel einen Beweis des Vertrauens zu den Polen und ein Vorspiel zu dem künftig zu gründeten slavischen Universalreich erblicken? — Die Ernteberichte aus Polen lauten sehr unerfreulich, doch ist das Steigen der Weichsel nach den neuesten Nachrichten nicht von der Art, daß man Grund hatte, eine Ueberschwemmung zu besorgen. In Warschau war davon die Rede, daß der Kaiser binnen 14 Tagen bis drei Wochen nach dem Königreich kommen und sich von dort nach Deutschland begeben werde. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Von der obern Amper, 25. Aug. Seit drei Tagen ist der Regen, wie in diesem Jahre noch nie, in solchen Strömen geflossen, daß bei Murnau durch die ausgetretene Laisach die Chaussee auf fast volle 4 Stunden unter Wasser gesetzt ist. Die Amper oberhalb Weilheim ist ausgetreten und spült weit über ihre Ufer hinaus; bei Füssen und Hohenschwangau sind ganze Wolkenbrüche niedergegangen, mächtige Felsblöcke hat es von den Bergen abgerissen und solche sogar auf die Landstraße geworfen. Viele Brücken und Durchlässe sind beschädigt; einem Müller hat es um 2000 fl. Holz weggeschwemmt. — Während am sogenannten Sauforst bei Burglengfeld immer neue Schachte nach Braunkohlen gegraben werden und die Lieferung dieses Brennmaterials nach Regensburg die Regenstaufer Landstraße höchst lebhaft macht; rühren sich derlei nützliche Recherchen auch im bayerischen Oberlande mehr und mehr und namentlich ist dies am hohen Peissenberge der Fall, der die ergiebigsten Flötze, und noch dazu von weit besserer Qualität als die Oberpfälzer zu besitzen scheint. (Nürnb. Kur.)

Aus Thüringen, im August. So eben verbreitet sich die Nachricht, daß der preußische Edelmann und Regierungsrath v. Ehrenberg zu Erfurt von aller Strafe und Kosten freigesprochen worden, wegen der jahrelangen empörenden Behandlung seiner Tochter Maria v. Ehrenberg. Sein eifriger Vertheidiger war der königl. preuß. Justizcommissär Schmeißer zu Erfurt. Herr Krackrügge, ein allgemein geachteter Mann, Redacteur des „Erfurter Stadt- und Landboten", hat zuerst es gewagt, diese unglückliche Geschichte zur Oeffentlichkeit zu bringen und Weiteres in der Schrift „Maria Hauser, oder das gräßliche Attentat zu Erfurt", in ihren Details mitzutheilen. Der Prozeß wurde bei dem Inquisitoriate zu Erfurt verhandelt, auf welche Verhandlung hin der Spruch bei dem betreffenden Senate des Oberlandesgerichts zu Naumburg geschah. (Mannh. Jour.)

□ Frankfurt, 28. Aug. (Privat-Corresp.) Die Messe war gestern und heute stiller und nur in einzelnen Artikeln werden Geschäfte gemacht. — Die Brodtaxe wurde gestern auf 25 kr. für den 6pfündigen Laib Brod erhöht.

Verleger unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329. 80	+ 14. 7	SO. dem.
Mittags 12 U.	329. 44	+ 19. 4	SO. bew.
Abends 7 U.	329. 20	+ 16. 3	O. heiter.

Concert-Anzeige.

Morgen, **Sonntag den 30. August,** wird die Familie **Daburger** aus dem bayer. Hochgebirge ihr letztes Concert im „Hutten'schen Garten" zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre ergebenste Einladung macht. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. — Anfang 4 Uhr.

Gestern hörten wir hier die gemüthvollen, herzlichen Gesangs-Vorträge der Familie **Daburger,** welche dem hiesigen Publikum schon durch ihren früheren Besuch unserer Stadt in angenehmster Erinnerung steht. Gesang und Tracht, so wie die Weise ihres Auftretens, sprechen allzugleich das Gemüthan, Alles ist freundlich, froh, natürlich und wahrhaft erfrischend für Geist und Gemüth; was diese Sängerfamilie vor vielen der s. g. Natur-Sänger auszeichnet, ist die treffliche Wahl der Gesangstücke, voll Scherz, Frohsinn und Humor, ohne jedoch den Anstand nur im Mindesten zu verletzen. Und es dürfte keinen meiner heutigen und auswärtigen Musikfreunden unwillkommen seyn, wenn ich mir erlaube, ihnen mit Wenigem eine besondere Kunde von den Leistungen dieser Sängerfamilie — gleichviel, zu welcher musikal. Fahne sie geschworen haben — unter der Versicherung eines recht angenehmen Genusses mit guten Gewissen zu geben.

Würzburg, den 29. August 1846. **K.**

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche zu beziehen:

AMTLICHER BERICHT

über

die XVIII. Versammlung

deutscher Naturforscher und Aerzte

in Nürnberg im September 1845.

Herausgegeben von den Geschäftsführern derselben

Dr. J. S. Dietz* und *Dr. J. S. Ohm.

4. broch. 3 fl. 36 kr.

Der reiche Inhalt dieses Berichts, der bereits den zahlreichen verehrl. Mitgliedern der Versammlung zugesandt worden ist, wird auch dem grössern Publikum, in so weit es sich für die darinnen abgehandelten Gegenstände interessirt, sehr willkommen seyn.

Nürnberg, im August 1846.

Riegel & Wiessner.

Todes-Anzeige.

Schätzbaren Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich mit betrübtem Herzen das am Heutigen nach einer bereits überstandenen Unterleibskrankheit erfolgte Ableben meines geliebten Gatten, des gräfl. v. Schönborn. Amtmannes,

Aloys Adelmann,

zur Anzeige, und bitte für mich und meine Kinder um die Fortdauer des stets bewiesenen freundlichen Wohlwollens.

Krombach, den 26. August 1846. **Kathar. Adelmann** geb. **Schultes.**

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist so eben angekommen:

Nieritz: Sächsischer Volkskalender für 1847.

Elegant geheftet 36 kr.

Pilger, der deutsche durch die Welt. Ein unterhaltender und lehrreicher **Volks-Kalender** für alle Länder deutscher Zunge auf das Jahr 1847. Mit **100** Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen. geh. **54 kr.**

Volksfreund, neuer deutscher. Ein Kalender voll Lust und Lehre für Jedermann, für 1847. Herausgegeben von *F.* Hoffmann. geh. **36 kr.**

[2c] In unserm Verlage ist soeben erschienen:

Das Portrait (Brustbild) ***Sr. Heiligkeit des Papstes***

Pius IX.

Nach dem Leben gezeichnet am 21. Juni dieses Jahres von *L. Gregori* in Rom, und lithographirt in unserer Anstalt.

Grösse des Papiers: ***„Royal"*** *und auf chinesischem Papier.*

Preis: 36 kr.

Zu recht häufigen Aufträgen empfiehlt sich

Die lithographische Kunst-Anstalt

von **WEISS & KOHLER**

in ***Würzburg*** und ***München.***

Obiges Portrait ist auch zu gleichem Preise zu haben in der **Stahel**'schen Buchhandlung, bei Hrn. **Ludwig Stahel** und bei Hrn. **Joseph Galvagni.**

☞ Was die Aehnlichkeit dieses Portrait's anbelangt, so können wir jeder andern Behauptung gegenüber, solche verbürgen, da wir das Original direct aus Rom von einem Angestellten erhalten haben, dessen Dienst in der nächsten Umgebung Sr. Heiligkeit ist; und unser Porträt nicht nur in München von competenten Personen als vollkommen ähnlich anerkannt wurde, sondern auch erst vor wenig Tagen hier von einem hochwürdigen Herrn Geistlichen aus Rom.

Bekanntmachung.

Den kommenden Sonntag den 30. d. wird nach dem Frühe Gottesdienste in der vormaligen Dominikaner- nunmehrigen Augustinerkirche, früh 10 Uhr im akademischen Musiksaale die Preise-Vertheilung an jene Jünglinge an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule, welche sich im jüngstverwichenen Schul-Jahre durch Fleiß, guten Fortgang und durch musterhaftes Betragen ausgezeichnet haben, bei zahlender Feierlichkeit vorgenommen werden, weshalb das hochverehrte Publikum, sowie alle Jugendfreunde zur zahlreichen Theilnahme an diesem Feste höflichst einladet

Würzburg, den 28. August 1846.

Das k. Rectorat der obengedachten Schule.

Dr. Horn.

Geselliger Verein.

Sonntag den 30. d. findet die feierliche Preise-Vertheilung des Bolzschiessens statt.

Die vollständige Musik im Garten, welcher Abends beleuchtet wird, beginnt um 4 Uhr, der Festball im grossen Saale um 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung spielt die Musik im Saal.

Der Garten ist für diesen Tag nur Gesellschafts-Mitgliedern geöffnet, auch können Einheimische **nicht** eingeführt werden.

Der Vorstand.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 241. Montag, 31. August 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aschaffenburg 26. Aug. Se Maj. der König hat dem Schriftsteller ꝛc. Conscience, dem bekannten Verfasser des vlämischen Still-Lebens ꝛc., am 12. Aug. l. J. das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen, und demselben bei Uebersendung des Ordens nachstehendes eigenhändiges Schreiben zugehen lassen: „Herr ꝛc. Ihr ausgezeichnetes Verdienst um die Wiederbelebung und Fortbildung der vlämischen Sprache kennend, gewähre Ich Mir die Freude Ihnen einen Beweis zu geben, wie sehr Ich dieses Ihr Bemühen schätze. Ich schicke Ihnen zum Zeichen dessen anliegend das Ritterkreuz Meines Verdienstordens vom heiligen Michael, Sie dabei der aufrichtigen Gesinnungen versichernd, mit welchen Ich bin Ihr wohlgeneigter (gez.) Ludwig. Aschaffenburg, 12. Aug. 1846. (Allg. Z.)

Aschaffenburg, 29. Aug. Heute früh halb 7 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königliche Hoheiten der Prinz Adalbert und die Prinzessin Alexandra, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen wieder aus unserer Mitte geschieden, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen. (Aschaff. Z.)

** Augsburg, 28. August. (Privat-Corresp.) Se. k. H. der Kronprinz, welcher gestern Abends hier eintraf, hat heute Vormittag, begleitet von dem erlauchten Commandanten des Lagers, dem Manöver der verschiedenen Brigaden, dann jenem der Artillerie beigewohnt, und ist dann Mittags nach München gefahren, von wo Derselbe mit einem Extrazug heute Abend wieder hier eintreffen und bis zum 5. September Abends hier verweilen wird. Das Manöver der Artillerie, bei welchem auch der Kriegsminister und die Herren Bundes-Commissäre zugegen waren, war äußerst interessant; es hatten die vier im Lager anwesenden Batterien bei demselben mitgewirkt und aufs Neue Zeugniß gegeben von der Vortrefflichkeit der bayerischen Artillerie, die sich, sowohl was Manöverfertigkeit als Ausrüstung anbelangt, jedem Corps dieser Waffengattung an die Seite stellen darf. Eine große Menschenmasse hatte sich zu diesem interessanten Manöver eingefunden; es lief jedoch nicht ohne Unglück ab, indem drei Artilleristen (von der Münchener Division) verletzt wurden: zwei durch Umfallen einer Protze und einer durch Unvorsichtigkeit beim Feuern; Letzterem wurde ein Finger abgeschossen. — Die drei Bundes-Commissäre haben gestern das hiesige, bekanntlich sehr bedeutende Zeughaus inspizirt; an einem Tage der nächsten Woche werden dieselben große Revue über sämmtliche Lagertruppen abhalten.

Augsburg, 25. Aug. In aller Eile die Nachricht, daß seit heute auch in **Augsburg** eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner in Umlauf gesetzt ist. Hr. Frhr. v. Schäzler, Landtagsabgeordneter, hat sich an die Spize dieses Unternehmens gestellt, und es ist bei der allgemeinen Sympathie, welche diese Angelegenheit vorzugsweise bei uns hat, keinem Zweifel unterworfen, daß es den allgemeinsten Anklang finden wird. Die Adresse ist an den Grafen Reventlow und Dr. Balemann adressirt; den Wortlaut derselben hoffe ich Ihnen morgen mittheilen zu können. (Köln. Z.)

Preußen. Aachen, 25. Aug. Deutscher Enthusiasmus — es liegt so etwas Ungewohntes in der Zusammenstellung dieser beiden Wörter, daß es kein Wunder ist, wenn die gute Presse diese Erscheinung gar nicht begreifen kann, und weil die Erscheinung ihr fremd, sie auch für bedenklich hält und deshalb bekämpft. Sie haben sich nicht das Wort gegeben die Organe dieser Seite, sondern instinktmäßig fühlen sie, daß hier Etwas, was ihrer Natur zuwider, was also verwerflich sey. Freilich, wenn die Begeisterung eine befohlene, dann wäre es etwas Anderes. Oder wenn die bestehenden Verhältnisse in Gefahr, wenn ein auswärtiger Feind sie anzutasten drohte, dann käme die Begeisterung schon recht, man würde sie anzufachen suchen nach Kräften, da nur in ihr die wahre Macht und Hülfe, aber jezt? All der Lärm um ein Paar Fürstenthümer? Es kann dem Liberalismus unmöglich Ernst mit seiner Aufregung seyn, es muß etwas Anderes hinter allen diesen Demonstrationen stecken, irgend eine umwälzende Absicht, die jedenfalls eine Untersuchung verdient. Jene Herren glauben selbst gar nicht an die Möglichkeit eines Nationalgefühls, so wenig möchten sie für dessen Belebung thun, und deshalb meinen sie ganz natürlich, daß die Theilnahme für Holstein eine gemachte sey. Was sollen alle die Adressen, fragt die Oderzeitung? Was will die badische Kammer, „die doch nur competent für ihr Land und ihre Angelegenheiten ist, daß sie sich in diese fremden Händel mischt?" Kann man naiver fragen? Baden ist Baden, was hat es sich darum zu kümmern, was draußen im Reich vorgeht? Zwar gehört Baden auch zu Deutschland und man könnte sagen, also müsse es sich auch um die deutschen Angelegenheiten kümmern und die dänische Frage gehört zu diesen Angelegenheiten, und wenn das badische Volk die Ansicht laut ausspricht, so beweise es, daß es noch erträglich um Deutschland stehe, wenn alle Stämme gleich sehr an dessen Wohl Antheil nehmen und nicht mehr Lust haben, sich einem fremden Eroberer in die Arme zu werfen, wenn sie auch sonst Vortheile genug davon hätten. Aber das sind Alles schlechte Ausreden. Es droht jezt kein Eroberer und die Nationalität hat sich erst zu zeigen, wenn Noth am Mann ist. „Die badische Kammer ist auf dem Wege zur Demokratie, und ihr fehlt der mächtige König, welcher sie kräftig in ihre Schranken zurückweist." Muß es denn gerade ein König seyn? Kann es ein Großherzog nicht auch? Und was kann Baden dafür, daß man es nicht zum Königreich erhoben? „Warum, fragt die Oderzeitung, reklamirt die Kammer nicht auch Elsaß? Deßhalb nicht, weil Elsaß einem mächtigen Staate angehört." Der Grund ist herzlich schlecht. Es haben seiner Zeit Patrioten genug Elsaß reklamirt, aber sie haben kein Gehör bei denen gefunden, welche damals die Welt theilten. Uebrigens verlangt Elsaß gar nicht nach uns, was weiter kein Kompliment für uns ist; Holstein und Schleswig rufen Deutschlands Hülfe an. Und gerade weil es schmerzlich genug ist, daß wir Elsaß haben fahren lassen müssen, deßhalb will man um so weniger Deutschland eine zweite Schmach wiederfahren sehen. Als Straßburg verloren ging, sagte der damalige Kaiser: Es soll halt eine hübsche Stadt gewesen seyn. So wird jezt freilich nicht leicht ein Fürst mehr sprechen. Aber dennoch bleibt es falsch, wenn gesagt wird, alle diese Demonstrationen würden nur dem diplomatischen Erfolg schaden, sondern im Gegentheil den Fürstenthümern Muth einflößen und die Anmaßung Dänemarks herabstimmen helfen. Und die Fürsten Deutschlands, welche doch jedenfalls die Ehre des Vaterlandes zu retten bestrebt seyn werden, wird es ganz erfreulich seyn, zu wissen, daß sie bei ihren energischen Schritten der unbedingtesten Zustimmung der ganzen Nation sicher seyn können. Diese Adressen sind nicht blos Worte, es sind selbst Handlungen, die Adresse Heidelbergs ist eine schöne That und es zweifelt Niemand, daß wenn andere Handlungen in diesem Sinne nöthig werden, man nur dazu aufrufen darf, um die allgemeinste Folge zu finden. „Dänemark, sagt die Oderzeitung, folgt nur der Pflicht der Selbsterhaltung, es könnte nicht ohne die Herzogthümer bestehen, man sollte lieber brüderlich gegen Dänemark verfahren und dahin streben, daß es sich ganz dem deutschen Bunde anschließe." Wenn es dies will, Niemand wird etwas bei uns dagegen haben. Wir haben nirgend gesehen, daß es die geringste Lust dazu gezeigt. In den Bund eintreten, wäre gegen die Verträge und die Mächte würden es nicht leiden. Aber es kann Traktate mit uns schließen, welche die Interessen und die Sympathien eng verschmelzen und so gut sind, wie ein Eintritt in den Bund. Deutschland hat sich nie dagegen gesperrt, es hat sogar die Hand dazu geboten, Dänemark so gut wie Holland. Aber was war die Antwort? Von beiden Seiten schnöde. Dänemark blieb feindlich, wie zuvor, suchte die Herzog-

thümer zu dänisiren und unsern Handel zu drücken. Und jetzt wundert man sich, jetzt wo die Abrechnung vor der Thür steht, daß wir lieber an uns, als an das arme Dänemark denken, das ja „nicht bestehen könne ohne die Herzogthümer." So sehe es zu, wie es fertig werde; Mitleid für Andere ist edel, aber wenn irgend, so gilt hier das Sprüchwort der Franzosen, daß ein vernünftiges Mitleid bei sich selbst anfängt. Habt endlich auch Mitleid mit dem armen Deutschland.
(Nach. Z.)

Köln, 25. Aug. Heute Morgen gegen 9½ Uhr erfolgte die gerichtliche Beschlagnahme sämmtlicher Verhandlungen der hier konstituirten bürgerlichen Untersuchungskommission, welche bekanntlich sich mit Aufnahme der Klagen über angeblich ungerechte und gewaltsame Angriffe auf Personen und Eigenthum Seitens des Militärs seit dem 6. d. täglich beschäftigte. Diese auf höhere Ordre, also nicht auf Verordnung der hiesigen k. Regierung, stattgehabte Wegnahme wurde so vollständig bewirkt, daß es keinem Mitgliede der Kommission, wozu die Advokaten Steinberger, Borchart, Dr. D'Ester, ferner die Herren Raveaux, Weiler, Caplan Drouven ꝛc., gehörten, möglich gewesen seyn kann, irgend ein Dokument zu erübrigen, da die Justiz- und Polizei-Behörde zu einer und derselben Zeit in verschiedenen Abtheilungen in den Wohnungen der vorberegten Personen erschien und daher ein gegenseitiges Avis unmöglich war. Wenn wir jedoch verschiedenen Behauptungen trauen dürfen, so sind außer den Abschriften, welche die Commission der Staatsbehörde zur Kenntnißnahme von Zeit zu Zeit eingereicht hatte, noch andere in Händen von Personen, denen es um Bekanntmachung der wahren Sachlage jener bedauerlichen Vorfälle vom 3. und 4. zu thun ist, und in so fern würde an und für sich die heute ausgeführte Maßregel nicht ihren vollen Zweck erreicht haben. Die gestern Abend erfolgte Ankunft unseres Oberpräsidenten und des Generals v. Thiele scheint mit der Ausführung der eben erwähnten Maßnahme in genauester Verbindung zu stehen. Uebrigens hat dieselbe in der Stadt keine erfreuliche Sensation erregt, und der Eindruck würde sich noch steigern, wenn wirklich gegen die Mitglieder der Commission gerichtlich eingeschritten werden sollte. — Die Verhandlungen über die Exzesse, welche vor zwei Monaten bei der Landwehr-Uebung zwischen dem Major v. Garrelts und der ersten Landwehrkompagnie vorgefallen, sind heute erst vom Kriegsgericht geschlossen und hierauf die Urtheile gefällt worden, welche jedoch vor Publikation dem Generalkommando in Koblenz zur Genehmigung vorgelegt werden. Mehr als wahrscheinlich ist die Angabe, daß einige Gemeine zu mehreren Wochen strengen Arrests verurtheilt seyen, daß aber auch der Major v. Garrelts einen Verweis wegen seines Verfahrens gegen die Kompagnie erhalten werde. — In einer benachbarten Stadt hat der Pfarrer sich von der katholischen Kirche losgesagt und sich als Anhänger der Dissidenten erklärt. In Dessen Folge sind zwei ihm befreundete Pfarrer hiesiger Stadt dahin deputirt worden, um sowohl durch freundschaftliches Bemühen als durch geeignete Vorstellungen ihn zu bewegen, von seiner Lossagung Abstand zu nehmen. (K.v.u.f.D.)

Köln, 29. Aug. Die „Köln. Z." enthält folgende Bekanntmachungen: I. „In meiner Bekanntmachung v. 25. d. M. sind bereits Unrichtigkeiten verschiedener, die hiesigen Ereignisse vom 3. u. 4. d. M. betreffender Artikel auswärtiger Zeitungen im Allgemeinen angedeutet worden. Es hat während dessen eine Beschlagnahme von sog. Informationsakten stattgefunden, und da auch dieses, wie bereits so manches Andere, wieder zu unrichtigen Deutungen Anlaß geben könnte, so halte ich, um solchen zuvorzukommen, es an der Zeit, dem Publikum die desfallsige Veranlassung nicht vorzuenthalten. Einige Bürger der Stadt haben nämlich eine Commission gebildet zur Feststellung der Thatsachen, die Ereignisse vom 3. und 4. Aug. betreffend, und durch Vernehmung von Zeugen, in die richterlichen Functionen eingegriffen. Diesem, dem Art. 358 des Strafrechts zuwiderlaufenden Verfahren hat durch die Beschlagnahme der aufgenommenen Protolle und durch Auflösung dieser Commission Einhalt geschehen müssen, und bleibt die Untersuchung jener Auftritte lediglich der niedergesetzten gemischten Untersuchungscommission vorbehalten. Hiermit weise ich zugleich das Mißverständniß zurück, welches durch die Worte meiner Bekanntmachung vom 5. Aug. veranlaßt worden seyn soll, als hätte ich, wovon ich weit entfernt bin, die durch gesetzliche Waffengewalt erfolgte Unterdrückung der strafbaren Tumulte vom 3. u. 4. Aug. als einen Conflict zwischen Militär und Civil bezeichnen wollen, indem ich hierbei lediglich nur diejenigen Conflicte zwischen Militär- und Civilpersonen im Auge gehabt habe, welche außer den bezeichneten Fällen vorgekommen seyn sollen. Köln, 28. Aug. 1846. Der General-Procurator, Bergbaus."

II. Köln, 28. Aug. Der Redaction ist folgende Erklärung zugegangen: Am 25. August, des Morgens in aller Frühe und zur nämlichen Zeit wurden unsere Wohnungen, insbesondere Pariere, von Seiten des k. Oberprocurators und seiner Substituten, in Begleitung von Polizei-Commissarien, durchsucht und die auf die Ermittlung der Thatsachen des 3. und 4. Aug., womit wir von einer Versammlung von Bürgern am 6. d. M. beauftragt worden, bezüglichen Papiere mit Beschlag belegt. Da vorher keine Untersuchung gegen uns eingeleitet war und uns überhaupt kein gesetzlicher Grund zu jener Maßregel bekannt ist, so bleibt blos die Thatsache, daß man uns die erwähnten Papiere, die als Material zu einer Immediateingabe an Se. Majestät den König und zu einer öffentlichen Darlegung der ganzen Angelegenheit dienen sollten, weggenommen hat. Wir haben die Rückgabe bereits bei der competenten Behörde beantragt. Köln, 28. Aug. 1846. Franz Raveaux, C. D'Ester, F. Steinberger, Weiler, M. J. Grimberb, Drouven. (Köln. Z.)

Großh. Hessen. In der D.-P.-A.-Z. wird nachzuweisen gesucht, daß die Concession zur Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn durch die Säumigkeit eines Theils der Aktionäre im Einzahlen nicht verloschen sey.

Die Professoren der Universität Gießen haben einstimmig beschlossen, eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner abzusenden.

Schleswig-Holstein. Von der Eider, 21. Aug. Gestern feierte der Prinz Friedrich von Augustenburg seinen Geburtstag auf seinem am Eckernförder Meerbusen belegenen Landsitze Stöer, und seine Entlassung hatte eine außerordentlich große Anzahl Gratulanten und freiwilliger Gäste herbeigeführt. So alle Mitglieder der schleswig-holsteinischen Regierung aus Schleswig, die des dortigen Obergerichts, Viele vom Oberappellat.-Gericht zu Kiel, viele Professoren der Universität und sonstige Angestellte und viele Offiziere; auch der Herzog war da. Nach der Tafel fand sich noch eine große Volksmenge aus den umliegenden Städten und Landdistrikten ein, so wie mehrere Liedertafeln. Mit großem Jubel wurden die patriotischen Lieder aufgenommen, besonders „Schleswig-Holstein meerumschlungen" und „Stehe fest, mein Vaterland!"; diese wurden auf Verlangen öfter wiederholt und von der ganzen Menge, unter welche sich auch die Gäste gemischt hatten, im Chor begleitet. Man sagte dort, es werde eine Anzahl deutscher Offiziere ihre Entlassung nehmen. Die Stelle des Herzogs von Glücksburg soll bereits mit einem dänischen Offizier besetzt seyn so wie nach dem Lockstedter Lager eine bedeutende Anzahl Offiziere aus Dänemark beordert ist; vielleicht geschehen auch dort noch freiwillige Entlassungen, so daß am Ende beim holstein-lauenburgischen Bundescontingent nur dänische Offiziere commandiren. Man versichert fest, der König wolle Lockstedt besuchen und auf seiner Hinreise Schleswig und Rendsburg berühren. (Wes. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. August. (Priv.-Corresp.) Bei sehr beschränktem Verkehr erfuhren die meisten Effectencourse keine wesentliche Veränderung. In Eisenbahnactien fand kein erwähnenswerther Umsatz statt.

5pCt. Metall.: 110⅝ P.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cnt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1863 P.; per ult. August 1863 P.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 126 P.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: — — G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¾ P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 27¾ P.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p.u. 347 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79⅝ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—¼ G.; 5pCt. 24⅜—½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44 P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Bremen, 26. August. In diesen und den nächsten Monaten pflegt der Höhepunkt der Auswanderung und des dieselbe betreffenden Speditionsgeschäftes zu fallen und nach dem bisherigen Ergebnisse zu urtheilen, wird auch der diesjährige Herbst in dieser Beziehung Epoche machen. Namentlich die Vorstädte Bremens sind mit einer fluctuirenden Bevölkerung von mehreren Tausenden erfüllt, welche eben so verschieden an Trachten, Gewohnheiten und Mundarten wie übereinstimmend in Ueberzeugung, Entschluß und Hoffnung, eine gemeinsame große Bestimmung bei dem letzten Schritte auf vaterländischem Boden sich begegnen läßt. Während dieses Monats sind schon 3—4000 Auswanderer zu Bremerhafen in See gegangen, die Mehrzahl nach den Verein. Staaten; die nach Texas Auswandernden größtentheils auf eigne Hand. Der Vermögenden sind in diesem Jahre mehr als früher, besonders aus Bayern und Preußen. Auch die am 1. Sept. abgehenden Schiffe werden vollständig besetzt seyn. (Fr. Opz.)

Belgien.

Gent, 24. August. Seit Längerem sind hier die Bewohner der Vorstädte wegen der städtischen Octroi-Abgaben, die sie nur zahlen wollen, wenn ihnen auch die Vortheile und Privilegien der Bewohner

der innern Stadt zu Theil werden, in großer Aufregung. Viele verweigern die Zahlung. Als nun gestern das gepfändete Eigenthum eines Bürgers, welcher die fraglichen Abgaben nicht gezahlt, auf dem Markt öffentlich versteigert werden sollte, kam es zwischen der furchtbar angewachsenen Volksmasse und den zahlreich anwesenden Polizeibeamten zu einem ernstlichen Zusammenstoß. Die vorgenommenen Verhaftungen steigerten den Unwillen, der sich zuerst nur in lautem Geschrei kund gethan. Da die Sachen ein immer drohenderes Aussehen gewannen, ließ der Bürgermeister in aller Eile ein Pompier-Detachement zur Hülfe beordern, das auch bald, Gewehr in Arm, heranrückte. Diese Verstärkung der Polizei wurde mit einem ungeheuren Hurrah! empfangen; da wurde Befehl gegeben, Gewalt anzuwenden und leider trieben dabei 2 Pompiers ihren Eifer so weit, daß sie zwei Personen mit Bajonnetstichen verwundeten; dem Einen wurde das Auge ausgestochen. Der Volkshaufen, aus mindestens 5000 Zuschauern bestehend, hat sich erst später zum Auseinandergehen bewegen lassen, nachdem vorher Anklage-Acten gegen das willkürliche Verfahren der Polizei niedergeschrieben und eingereicht worden. (Nürnb. Kurier.)

Großbritannien.

London, 25. August. Die „Times" lassen sich heute in bitterm Zorn auf eine Fehde ein mit den Heidelberger Professoren, die für gut befunden haben, eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner zu richten. Zwar wird das denkwürdige Actenstück zur deutschen Bewegung von 1846 mit löblicher Unparteilichkeit seinem ganzen Inhalt nach als ein „wichtiges Document" mitgetheilt, das, aus der Feder des berühmten Gervinus geflossen, die Gesinnung ausdrücke, mit welcher die schleswig-holsteinische Frage in der gebildeten germanischen Welt angesehen werde. Allein die scheinbare Anerkennung wird aufgehoben durch scharfen Tadel des von den badischen Publicisten gewagten Schrittes. Unter Vorausschickung einiger lahmen Phrasen über die in Deutschland ungewöhnliche Entzündbarkeit wird von der Heidelberger Adresse geradezu vorausgesagt, sie würde in jedem Lande Europa's als eine zum Aufruhr reizende Production gelten. Fragt man nach dem Beweis für die denunciatorische Charakterisirung, so wird vornehmlich auf die Stelle der Adresse hingedeutet, worin es heißt: „Ein ritterlicher Fürst auf einem deutschen Throne, der diese Sache mit offenem Muthe zu der seinigen machte, würde einen Sturm der Begeisterung im ganzen Lande erregen und es würde sich zeigen, — — was man selbst in äußerer Politik wagen dürfe mit einem Volke, in dem die innere Eintracht die äußere Spaltung zu vergüten strebt." In dieser nur so flüchtig hingeworfenen Idee sehen die „Times", weil der äußern Politik auch nur von weitem gedacht wird, Gefahr für den allgemeinen Frieden. Sie sagen: „Wir sind aufrichtige Freunde des Fortschritts der politischen Freiheit und Discussion bei dem deutschen Volke, können aber nicht umhin, zu bemerken, daß wenn der erste Gebrauch, welchen die Deutschen von diesen Waffen machen, darin besteht, daß sie ihren Nachbarn drohen und die allgemeine Ruhe Europa's zerstören, so werden sie in Thorheit verfallen und Gefahren wecken. Das Staatengebäude des continentalen Europa's ruht großentheils auf germanischer Basis. Sind sie so unklug, diese zu erschüttern, so werden sie die Folgen zu bereuen haben. Uns ist es ganz gleichgültig, welcher kleine Fürst einst seinen Hof in Schleswig aufschlagen wird; aber jedes Eingreifen in staatsrechtliche Verhältnisse und bestehende Einrichtungen bleibt immer bedenklich, selbst wo nur von den wenigst mächtigen Staaten die Rede ist; noch in weit höherem Grade aber ist dieß der Fall, wenn eine derartige Einmischung durch übertriebene Ansprüche und in einer heftigen, einer so untergeordneten Streitsache ganz unangemessenen Sprache angekündigt wird." — Eine andere markante Stelle des polemischen Ausfalls mag noch hier Platz finden; sie lautet: „Wir sind ganz erstaunt, daß die Verfasser der Adresse nicht überlegt haben, wie die Gewaltsamkeit des Tones und das Uebermaß politischer Leidenschaft in jeder Zeile des Documents der Sache, welcher sie sich annehmen, außerordentlich nachtheilig werden müssen. Man würde uns unziemliche Anmaßungen schuld geben können und das Gewicht der Autorität wäre gewiß entschieden gegen uns, wenn wir uns mit Männern, wie Mittermaier, Schlosser, Gervinus und Dahlmann, über eine trockene Frage aus der skandinavischen Geschichte oder dem deutschen Recht in eine Controverse einlassen wollten. Wenn wir aber sehen, wie diese Männer die Waffen der Wissenschaft, die zu führen sie eingeübt sind, beiseite liegen lassen, um nach den schärferen Werkzeugen politischer Streitigkeiten zu greifen, die sie nicht mit der erforderlichen kühlen Besonnenheit zu handhaben verstehen, so bleibt der Vortheil bei dem Gegner. Obschon wir gerne unsere Ansichten den überzeugenden Gründen leidenschaftloser und legaler Forschung untergeordnet haben würden, falls solche von gelehrten Publicisten wie die genannten, durch lichtvolle Argumente dargethan worden wären, so macht doch ein Manifest keinen Eindruck auf uns, das sich nur auszeichnet durch Behauptungen, die bestritten werden mögen, durch unrichtige Schlüsse und durch ausschweifende Ansprüche. Unsere Leser mögen selbst urtheilen: wir aber finden uns berufen, mit einiger Strenge die strafbare Thorheit einer Schrift zu bezeichnen, die, von solchen Männern ausgegangen, in ihrem Tone so feindlich lautet gegen die Rechte eines unabhängigen Staates und den Frieden Europa's." Im weitern Verfolg des Artikels wird zwar zugestanden, der König von Dänemark habe durch Erlassung des offenen Briefs und unzeitige Anregung der Erbfolgefrage gefehlt, allein in dem Instrument selbst, gegen welches die Heidelberger Adresse gerichtet ist, sollen doch durchaus gesunde Prinzipien zur Aufrechthaltung der Rechte Dänemarks auf Schleswig dargelegt werden. Unter Berufung auf den Wiener Vertrag von 1815, der wohl Holstein, aber nicht Schleswig zum deutschen Bunde gezogen habe, wird als unbezweifelt angenommen, es sey Usurpation und Anmaßung der deutschen Publicisten, wenn sie behaupten, Deutschland habe ein Recht, die Erbfolge in einem Lande zu ordnen, in welchem es so wenig Autorität genieße, als im Elsaß oder in Lothringen. „Wollte man versuchen, das Herzogthum Schleswig nach dem Abgang des Königs von Dänemark dem deutschen Bunde einzuverleiben, so wäre das nicht mehr und nicht weniger als eine Drohung, die Erbstatten zu zerstücken, welche Dänemark seit vierhundert Jahre besessen hat." (Oberpfälz.)

Frankreich.

* Paris, 27. Aug. (Privat-Correfp.) In Folge der von dem königlichem Gerichtshofe von Douai eingeleiteten Untersuchung über die Eisenbahn-Katastrophe von Fampour sind Herr Petit, Ober-Ingenieur der Nordbahn, Hovell, Train-Inspektor und die Maschinisten Dutoit und Baldus in Anklagestand versetzt, und vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden. Der Anklage-Akt wirft ihnen Uebertretungen des Eisenbahnen-Reglements vor, die den Verlust von Menschenleben herbeiführten. Die zweite Sitzung des Prozesses Henry vor dem Pairshofe hat gestern einen Zwischenfall gebracht, der die Richter ganz perplex machte. Als nämlich nach dem Requisitoire und der Vertheidigung der Kanzler Pasquier dem Angeklagten fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erklärte dieser, seine Pistolen seyen nur blind geladen gewesen, und er habe den Umstand mit dem Pfosten darum nur erfunden, um das Gewissen seiner Richter zu beruhigen. Als man in ihm drang, sich näher zu erklären, antwortete er: Nehmen sie an, daß die Pfosten darin waren, und verdammen sie mich zum Tode; ich will sterben! — Man ist nun auf das heute erfolgende Urtheil dieser Pairskammer über diesen geistesschwachen und geisteskranken Mann gespannt.

Die Nachricht, daß die Engländer sich des Hafens von Diego Suarez auf Madagascar bemächtigt haben, und eine Expedition gegen die Hovas vorbereiten, wird von mehreren Seiten bestätigt. Das Journal de Havre meldet, daß Frankreich ebenfalls eine Expedition gegen Madagascar unternehmen, und daß mehrere Häuser, die gewöhnlich die Lieferungen für die Marine besorgen, bereits den Auftrag erhalten haben, sich auf solche bereit zu machen. Der National drückt sein Bedauern aus, daß Frankreich bei einer Insel, deren Souveränetät ihm gehören, abermals zu spät komme, und meint, Lord Palmerston zeige deutlich, daß er wieder am Ruder sey.

Briefen aus Madrid zufolge beabsichtigt der General Flores, Expräsident der Republik des Aequators, eine Expedition gegen dieselbe, um wieder in den Besitz der Gewalt zu gelangen. Gemeinschaftlich mit dem Oberst Wright will er in Irland 15,000 Mann anwerben, die auf vier großen Dampfern expedirt werden sollen. Die Königin Christine soll das nöthige Geld unter der Bedingung vorgeschossen haben, daß die monarchische Verfassung eingeführt, und der älteste Sohn ihrer mit Hrn. Munoz erzeugten Kinder König werde.

Italien.

Rom, 20. August. Aus mehreren Ortschaften sind in der letzten Zeit über Mordanfälle gegen Beamte und Offiziere Berichte eingelaufen, die ein düsteres Bild von diesem Getreibe in den Provinzen geben. Wie früher die Factionisten ein förmliches Einschüchterungssystem eingeführt hatten, so sind es jetzt Leute, welche vor Entdeckung ihrer mißbrauchten Gewalt zittern und nicht selten verrätherischer Zeugen sich zu entledigen suchen. In Pesaro war bei Ankunft einiger Amnestirten, die mit Jubel empfangen wurden, die zahlreiche Menge vor die Wohnung des dort aus Gesundheitsgründen weilenden Cardinal Chiacchi gezogen, hatte ihm ein Vivva gebracht, mit der Bitte, dem heiligen Vater ihren Dank und Ergebenheit auszudrücken. Darauf zog der Haufe vor den Palast des abwesenden Legaten Cardinal della Genga, dem man ein förmliches Pfeifconcert brachte. Sie sehen, wie die Leidenschaften sich bei jeder Gelegenheit Luft machen, ohne daß man bedenkt, wie solche Kundthuungen der guten Sache nur schaden können. — Der Großherzog von Toscana, der hier erwartet wurde und für den die Postpferde bis zur Gränze bereits bestellt waren, scheint bei dem Unglück des Erdbebens, das seine Unterthanen betroffen hat, für jetzt seine Reise ausgesetzt zu haben. (Allg. Ztg.)

---

* Uffenheim, 27. Aug. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Bayern nebst hohen Gefolge trafen, von Aschaffenburg kommend, gestern

Nachts 11 Uhr dahier ein, genuhten das Nachlager in der Post zu nehmen, und setzten heute früh nach 7½ Uhr die Reise nach Augsburg fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Fürth, 29. August. Zu dem morgen stattfindenden Gesangfeste sind alle Vorkehrungen getroffen, um unsere Gäste würdig zu empfangen. Im Pfarrgarten, der Raum für 6—8000 Menschen bietet, erhebt sich die Sängerhalle, ein dem Zwecke entsprechendes geschmackvoll verziertes großes Gebäude, auf der Frontispitze thront die Lyra, unter dieser die Bavaria, eine Copie der Schwanthaler'schen Riesenstatue. Festons und Guirlanden zieren die leeren Räume, an beiden Seiten der Halle werden die Fahnen der sämmtlichen Vereine aufgesteckt. Den Sängern sind eigene Plätze reservirt, wo sie ihre Wettgesänge abhalten können. Einige Häuser in den Straßen, durch welche der Zug geht, prangen bereits im Festschmucke. Die Sänger, an den Barrieren der Stadt von Reitern, kenntlich an Schärpen mit den Stadtfarben, bewillkommt, begeben sich zum Rathhause, wo sie ihre Fahnen abstellen und Sängerzeichen nebst Karten erhalten. Um halb 9 Uhr ist die Generalprobe, um 11 Uhr das Mittagessen in verschiedenen Gasthäusern, um 12 Uhr begeben sich die Armbrustschützen vor das Rathhaus, wo die Sänger das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland" singen, und, nach einem Lebehoch dem König, ordnet sich der Festzug, den der Herold der Stadt Fürth eröffnet. Um 3 Uhr beginnt die Production. Die vorzutragenden Pieces sind: Hymne (c dur) von Neithardt, — Schlachtgemälde (es dur) von Gg. Barfus, — Willkommen (c dur) von Otto, — des Meeres Einladung (d dur) Gedicht von König Ludwig, Musik von Lenz, — der Geist der Harmonie (es dur) von Czerny, — Jagdlied (c dur) von Evert, — den Schluß bildet die Nationalhymne von Arndt. — Außer den drei Gesangvereinen von Fürth: Gesanggesellschaft, Liederkranz, Eintracht — nehmen an der Production noch Theil: Nürnberg: Mozartverein, Singverein, Liederkranz, Cäcilia, — Erlangen: Liedertafel, Männerchor, — Schwabach: Liedertafel, Liederkranz, dann die Vereine von Neustadt, Baiersdorf, Kadolzburg, Langenzenn, Mkt. Erlbach, Stein, Bruck, Hersbruck, Lauf und Gräfenberg. (N. K.)

Karlsruhe, 27. Aug. Aus **Breisach** erhalten wir unter'm 25. d. M. folgende Mittheilung: „Von gestern auf heute ist der Rhein so gestiegen, daß das Wasser seit vielen Jahren nicht mehr so hoch war. Die meisten und tiefsten Keller sind mit Wasser angefüllt." (Karlsr. Z.)

Mainz, 28. Aug. Auf unserem heutigen Getreide-Markte wurden verkauft: 936 Mltr. Waizen zum Durchschnittspreise von 14 fl. 58 kr., 29 M. Korn zu 12 fl. 36 kr., 127 M. Gerste zu 9 fl., 400 M. Hafer zu 4 fl. 26 kr. und 34 M. Spelz zu 5 fl. 26 kr. pr. darmst. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl kostet nach diesen Preisen 14 fl., Roggenmehl 13 fl. 20 kr. pr. Mltr. von 70 Kilogr. Im Großhandel war flaue Stimmung vorherrschend, und es zeigten sich weit mehr Geber als Nehmer. Rüböl ist ganz vernachlässigt; effective Waare kostet 36 Rthlr., Reps 13 fl. 45 kr. (Frkf. J.)

Bremen, 24. Aug. In unserer durchaus bürgerlichen Stadt greift man, um wirkliche oder vermeintliche Beleidigungen zu rächen, selten zu Pistol oder Säbel; um so größer ist die allgemeine Verwunderung über ein Duell, das gestern hier zwischen einem Offizier und einem Schullehrer stattgefunden. Beide Herren sind Redacteure von Localblättern, rieben sich seit längerer Zeit aneinander und forderten sich endlich. Der Offizier wurde ins Bein geschossen, und ist somit außer Stand gesetzt, an den militärischen Uebungen der hanseatischen und oldenburgischen Truppen bei Falckenburg, in der Nähe von Delmenhorst, Theil zu nehmen.

Pisa, 20. Aug. Die unterirdischen Kräfte scheinen noch nicht beruhigt. Gestern wurden wieder mehrere Erdstöße fühlbar; die seither stärkste Erschütterung erfolgte aber heute gegen Morgen um 4 Uhr, wo sie von vielen Personen in den Betten wahrgenommen wurde, auch die Gebäude dröhnten beträchtlich. Ich war gestern wieder in Livorno, und fand eine Anzahl Gebäude so beschädigt, daß sie von ihren Bewohnern geräumt werden mußten, und nun von der gaffenden Menge umstellt werden. Merkwürdig ist, daß man an der ganzen Küste im Freien die Erschütterung sehr wenig wahrnahm und daß sich im Meere keine merkbare Bewegung zeigte. In den zerstörten Orten wird die Zahl der Todten zwischen 40 und 50, die der Verwundeten auf mehr als 400 angegeben. Wie erwähnt, war fast alles im Augenblick im Freien. Jedoch vermißt man noch eine Anzahl Personen, unter ihnen einen Geistlichen. In Livorno, wo vor acht Tagen noch 10,000 Fremde anwesend gewesen seyn sollen, und keine Wohnungen mehr zu finden waren, da die Seebäder diesen Sommer mehr besucht gewesen sind, als je, zogen die fremden Familien nach dem Erdbeben vom 14. schaarenweise mit den Eisenbahnzügen über Pisa und Pontedera ab. Von letzterm Ort aus war ein Personenzug während des Ereignisses gerade unterwegs; keiner der Mitfahrenden bemerkte etwas, und alle waren betroffen bei ihrer Ankunft im Bahnhof zu Pisa, fünf Minuten nachher die Schilderung der stattgehabten Gefahr zu vernehmen. (Allg Z.)

Zürich, 27. Aug. Die heutigen Blätter bringen weitere Berichte über die Wassersnoth vom 23. d. Die „Appenzeller Ztg." berichtet aus dem Kanton Appenzell v. a. Folgendes; „Im Mittellande (Außerrhoden) ist keine Gemeinde, wo das Wasser nicht mehr oder weniger bedeutenden Schaden angerichtet hätte. In den Gemeinden Teufen und Trogen, die am schwersten heimgesucht worden, ist fast keine Mühle, kein Wuhr, keine Brücke und kein Steg, welche nicht ganz oder theilweise zerstört worden sind, so daß man von Teufen aus weder nach Bühler noch nach Speicher mehr fahren kann. — Ungleich größere Verheerungen brachten die Regengüsse in Innerrhoden, in der Gegend von Appenzell und Weißbad. Die Sitter führte eine Menge Holz, Mobilien und selbst einen Stadel daher, der an der halb erbauten steinernen Brücke zerschellte. Die Rothbrücke wurde ganz weggeschwemmt, und nur mit großen Anstrengungen konnte jene noch gerettet werden. Die Straße von Appenzell nach dem Weißbad ist so völlig ruinirt, daß an eine Korrektion derselben kaum zu denken sey, und selbe fast von Grund aus erbaut werden müsse." — In Bern ist auch die Aar so hoch angeschwollen, wie nie seit Menschengedenken. Auch im Seeland müssen große Verheerungen angerichtet worden seyn. Aus Bünden meldet die Bündner Zeitung, wie folgt: Die Regengüsse vom letzten Samstag und Sonntag haben viele Rüfenzüge veranlaßt, so daß an manchen Stellen, besonders auf St. Luziussteig, die Straßen unfahrbar geworden sind. (Frankf. Journ.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	328, 60	+ 13, 3	O. bew.
Mittags 12 U.	328, 46	+ 18. 6	O. bew.
Abends 7 U.	328. 67	+ 15. 4	W. Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 28. Aug. Vorbeigefahren heute Vormittag: M. Brand's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Frankfurt; ferner Mittags: Christ. Meiermann von Bamberg mit Lad. von Mainz.

Montag den 31. August:

Drittes Concert

der

vier ungarischen

Instrumental-Sänger

im akademischen Musiksaale.

Entrée: 24 kr.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer neuen Straßenstrecke zu 230 Länge-Ruthen von Heidingsfeld gegen Winterhausen wird

Montag den 7. September l. J.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause dahier an den Wenigstnehmenden öffentlich verstreicht, wozu Strichslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur hiezu befähigte Werkleute Akkordanten, worüber sich nöthigenfalls auszuweisen ist, zum Striche zugelassen werden.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingnißheft liegen bei dem unterfertigten Stadtmagistrate zur Einsicht offen.

Heidingsfeld den 26. August 1846.

Der Stadt-Magistrat.
Späth, Bürgermeister.

Faß-Versteigerung.

[2a] Dinstag den 15. September l. J.
früh 9 Uhr

anfangend, werden in dem Freiherrlich v. Hutten'schen Hause dahier (Distr. I. Nro. 9. obere Rapuzinergasse) circa 182 Eimer gute in Eisen gebundene Weinfässer von verschiedener Größe, dann einige Stückfässer, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Liebhaber dazu höflich eingeladen

Eine goldene Vorsteknadel wurde gefunden und vom Eigenthümer in Empfang genommen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl

Schöne Schindeln

sind zu haben und zwar bei großen Parthien das Hundert zu 30 kr., bei kleinern zu 32 kr; ferner

schönes Tafelglas

der Bund einfaches von 1 fl. bis 1 fl. 54 kr., doppeltes von 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 36 kr., sowie **Rheinweinflaschen** ¼ Maas und s. g. **Bocksbeutel**, 1 Maas haltend, das Hundert von 8 fl. 30 kr. bis zu 8 fl. 45 kr. bei

Matthäus Joa,
Glasermeister in Dettelbach a. M.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Der Universal-Gratulant

in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, sowie Strohkranzreden ꝛc. Für jeden Rang und Stand Gesammelt und herausgegeben von Ludwig. 8. Geh. Preis 45 kr

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 242. Dinstag, 1. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Aug. Die bei dem k. Landgericht Main in Erledigung gekommene 2te Assessorstelle ist dem Rechtspraktikanten Karl Boshart verliehen; die bei dem k. Landgerichte Mühldorf erledigte Stelle eines ersten Assessors dem zweiten Assessor J. Sartori; zu der dadurch erledigten 2ten Assessorstelle der Accessist W. Pfeffer ernannt; die erledigte Stelle eines 2ten Assessors an dem k. Landgerichte München dem Landkommissariatsaktuar J. N. Klemm verliehen. (N. K.)

** Augsburg, 29. August. (Privat-Corresp.) JJ. MM. der König und die Königin werden morgen Abend 6½ Uhr am Eisenbahnhof von Donauwörth kommend hier anlangen und dann ihren feierlichen Einzug in die festlich geschmückte Stadt halten. — S. k. Hoh. der Kronprinz war aus München gestern Abends wieder hier eingetroffen; heute Morgens langte von eben daher J. k. Hoh. die Kronprinzessin, und J. k. Hoh. die Prinzessin Luitpold hier an, um den heute stattgehabten Divisionsmanövern beizuwohnen. Nach der Mittagstafel kehren beide hohe Frauen wieder nach München zurück. Die erwähnten Divisionsmanöver waren sehr interessant, und wurden in jeder Beziehung gelungen ausgeführt. Heute Mittags langte auch Se. Hoh. der Herzog Max hier an, wie denn überhaupt mit jeder Stunde sich die Zahl der Gäste vermehrt, so daß schon jetzt alle Gasthöfe überfüllt sind. — Für die Truppen im Lager finden morgen drei Gottesdienste statt, für jede der beiden Divisionen ein Gottesdienst nach katholischem Ritus, dann für die Protestanten in beiden Divisionen ein Gottesdienst nach protestantischem Ritus. Im Laufe der Woche findet dann noch ein Divisions-Manöver, drei Feldmanöver, eine Bundes-Musterung von Seite der hohen Bundes-Commission und dann eine Spezial-Revue statt.

Augsburg, 29. August. So eben wird das Programm über die während der Anwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin hier stattfindenden Festlichkeiten ausgegeben. Allerhöchstdieselben treffen am 30. Abends hier ein und werden bis zum 5. Sept. verweilen. Am Abend des 1. Sept. ist Festball im Börsengebäude, und am 3. werden die sämmtlichen Gewerbsvereine Ihren Majestäten einen Fackelzug darbringen. (A. Postz.)

Augsburg, 28. Aug. Die erledigte Stelle eines 1. Assessors bei dem Landgerichte Krumbach ist dem 2ten Assessor K. E. Mayer, die Stelle eines 1. Assessors bei dem Landgerichte Höchstädt dem 2ten Assessor M. J. Weber, die 1. Assessorstelle bei dem kgl. Landgerichte Grönenbach dem 2ten Assessor M. L. Hausladen, und die dadurch erledigte Stelle dem Accessisten G. Fischer verliehen. Zu der Stelle eines 2ten Assessors bei dem Landgerichte Roggenburg ist der Rechtspraktikant J. Schneck in Monheim ernannt. Die Stelle eines 2ten Assessors bei dem Landgerichte Lauingen ist dem Rechtsprakt. Fuhrmann verliehen. (N. K.)

Ansbach, 29. Aug. Die bei dem königl. Landgerichte Gunzenhausen erledigte Stelle eines ersten Assessors ist dem bisherigen Landgerichtsaktuar zu Mkt. Bibart v. Ammon, die Stelle eines Landgerichtsaktuars in Mkt. Bibart den Appell.-Ger.-Acc. Stolle aus Schweinfurt verliehen. Dem Stadtbibliothekar Dr. F. W. Obillany zu Nürnberg ist die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von dem König der Niederlande verliehenen Ritterkreuzes des niederländischen Eichen-Kronen-Ordens ertheilt. (N. K.)

Nürnberg, 27. August. Seine Majestät der König hat geruht, unter'm 17. d. Mts. den Rath des Kreis- und Stadtgerichts zu Ansbach, von Welser, zum Rathe an dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte, an dessen Stelle den Kreis- und Stadtgerichtsassessor Rumpler zu Amberg und an die Stelle des Letzteren den Protokollisten des k. Kreis- und Stadtgerichts Bayreuth, von Enhuber, zu befördern.

Vom Main, im August. Die „Allg. Ztg." schreibt: Gelegentlich der jetzigen holsteinischen Irrungen kam unter anderm zur Sprache, daß Dänemark dem deutschen Bunde auch für Lauenburg beigetreten sey. Es möchte nicht uninteressant seyn, die damals gebrauchten Ausdrücke in's Gedächtniß zurück zu rufen. In der ersten Sitzung der Bundesversammlung am 5. November 1816 übersendete der (wegen Unabkömmlichkeit durch den mecklenburgischen Gesandten vertretene) „königlich dänische herzoglich holsteinische Gesandte" Frhr. v. Eyben seine Vollmacht, und zeigte schriftlich an: „daß Se. Maj. der König von Dänemark, seitdem Sie für das Herzogthum Holstein dem deutschen Bunde beigetreten seyen, den größten Theil des Herzogthums Sachsen-Lauenburg und dessen herzoglichen Titel erworben hätten. Allerhöchstdieselben betrachten dieses seit den ältesten Zeiten zu dem deutschen Reichsverband gehörende Land auch fortdauernd als ein eigenes deutsches Herzogthum, und hätten daher beschlossen, mit demselben gleich ihrem Herzogthume Holstein dem deutschen Bunde sich anzuschließen, beide Herzogthümer mithin an allen Rechten und Vortheilen, sowie an allen Lasten und Pflichten, die aus dieser Verbindung hervorgehen könnten, gleichen Antheil nehmen zu lassen. Da nun einer der ersten Vorzüge deutscher Lande der sey, auf dem deutschen Bundestage repräsentirt zu werden, so hätten Allerhöchstdieselben ihn auch für das Herzogthum Sachsen-Lauenburg zu bevollmächtigen geruht, und demselben anbefohlen, eine hohe Bundesversammlung zu ersuchen, ihn nicht allein auch in dieser Eigenschaft anzuerkennen, sondern auch hinfür die von ihm zu führende Stimme als für Holstein und Sachsen-Lauenburg abgegeben zu betrachten, und solche die holsteinische und sachsen-lauenburgische zu benennen." — Seitdem heißt es bei Aufführung der Gesandten im Eingang der Protokolle: „Von Seite Dänemarks wegen Holstein und Lauenburg." In Bezug auf Schleswig dürfte es gleichfalls nicht uninteressant seyn, wie dieses Land in neuern Zeiten von dänischer Seite in Staatsverträgen bei Erwähnung der dänischen Monarchie aufgeführt worden ist. Als Beispiel diene die zu Kopenhagen am 13. Jan. 1823 ausgestellte königl. dänische Ministerial-Erklärung, durch deren Auswechslung mit einer großherzogl. hessischen Erklärung Nachsteuer und Abzug zwischen diesen Staaten aufgehoben wurde. Es heißt darin: „Nachdem Se. Maj. der König von Dänemark mit Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Hessen ... sich dahin vereinigt haben, solches Abzugsrecht nunmehr zwischen dem eigentlichen Königreich Dänemark und dem Herzogthum Schleswig einerseits (sowie solches bereits zufolge des 18ten Artikels der deutschen Bundesacte in Rücksicht der Herzogthümer Holstein und Lauenburg geschehen) und den gesammten großherzogl. hessischen Landen andererseits aufzuheben, so soll von den Unterthanen des Königreichs Dänemark und des Herzogthums Schleswig, welche Erbschaften zu erheben haben, und solche in vorbemeldete königliche dänische Lande ziehen wollen, sowie auch von den großherzoglich hessischen Unterthanen, welche ... in das Königreich Dänemark und das Herzogthum Schleswig überziehen, kein ... Abzugsgeld ... gefordert werden."

= **Preußen.** Berlin, 28. Aug. (Privat-Correspondenz.) Der Kammergerichtsrath v. Kleist und der wirkliche geh. Oberjustiz-Rath v. Voß haben ihren Abschied aus dem Staatsdienste nachgesucht, weil sie sich mit dem Erlasse des Gesetzes über die modificirte Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens nicht einverstanden erklären können. — Der Aufruf patriotisch gesinnter Bürger Potsdams an alle Preußen, Beiträge zu spenden zu einem vereinten Andenken ihrer unsterblichen Landesväter Friedrich des Großen und Friedrich Wilhelm III. findet hier den größten Anklang. Gedachtes Andenken soll bestehen in Begründung von Zufluchtestätten für Kinder unglücklicher Eltern aus allen Provinzen, welche Institute man dann „National-Erziehungshäuser" nennen will. Vorläufig soll zu Potsdam eine

solche Anstalt für Söhne und zu Charlottenburg für Töchter gestiftet werden. — Morgen findet die erste Probefahrt auf der nun vollendeten niederschlesisch-märkischen Eisenbahn von hier nach Breslau statt. Mehr als 150 Einladungskarten sind in Berlin nicht vertheilt. Wahrscheinlich werden sich noch auf den andern Stationen dazu invitirte Personen anschließen. Der bisherige Censor der drei hiesigen politischen Zeitungen, geheime Hofrath John, ist jetzt der Censur der Voßischen und Spenerschen Zeitung definitiv enthoben. In Bezug auf die Censurverhältnisse der neuen Berliner Zeitung scheint keine Veränderung, wie man vermeinte, einzutreten. Dem geh. Rath Certum, welcher bei der neuen Zeitung sich ebenfalls betheiligen wird, ist bereits dieserhalb eine neue Instruktion ausgefertigt worden, was ihm gleichsam auch ein Censoramt bei dem hier nun bald erscheinenden neuen Blatte verleiht.

Duisburg, 27. Aug. Auch von hier ist heute eine Adresse an Schleswig-Holstein erlassen worden. (Köln. Z.)

Kurhessen. Hanau, 27. Aug. Heute ist von hier aus eine Petition der Hanauer Bürger an das kurfürstliche Ministerium des Innern in Betreff des Wuchers abgegangen. Nie hat sich das Volk wohl emsiger zum Unterzeichnen herbeigedrängt, als bei dieser Angelegenheit. Die Schrift wurde an mehreren Orten vorgelesen, da sie zu umfassend war, um sie circuliren zu lassen, und jedesmal erregte sie allgemeinen Applaus. Gewiß würde, mit wenigen Ausnahmen, kein Bürger, ja kein Anwesender in hiesiger Stadt zurückgeblieben seyn, wenn das Ganze nicht mit zu viel Eile betrieben worden wäre, denn auch der Fremde hätte sich recht wohl unterzeichnen können, da die Schrift eine Bitte um Verwendung bei hoher Bundesversammlung enthält, daß alle Vereins-Regierungen dem schrecklichen Wucher durch ein Verbot gegen den unsoliden Scheinhandel steuern möchten. Dies möchte auch wohl die Wurzel des ganzen Uebels seyn, an welchem die Menschen nun schon seit sechs Jahren so hart leiden. Die Petition ist zwölf große Bogen stark, aber so weit wir sie angehört, schien sie uns kein Wort zu viel zu enthalten. Wie wir vernehmen, soll sie dem Druck übergeben werden, wobei nur zu wünschen wäre, daß es so bald wie möglich geschehen möge, da sie von großem Interesse ist und veranlassen dürfte, daß andere Städte nahe und ferne gleiche Schritte thun.

(Fr. J.)

Schleswig-Holstein. Der „Bremer Zeitung" zufolge soll der Austritt des Grafen Joseph v. Reventlow-Criminil, des k. Commissärs bei der letzten holstein. Ständeväl, nunmehr entschieden seyn.

Itzehoe, 26. August. Die erwählten Mitglieder der Majorität unserer Stände halten, wie unsere Blätter berichten, nach und nach fast alle Versammlungen ihrer Wähler, um Rechenschaft von ihren Schritten hier in der Versammlung abzulegen. Es ist dabei erfreulich, daß sich aller Orten die Stimmung entschieden billigend und anerkennend ausspricht.

(J. W.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. August. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effekten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 110½ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73¼ P.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Aug.: 1863 P.; 500 fl. Loose: 156⅛ P.; 250 fl. Loose p. u. 128 P.; Prämienscheine: 87⅛ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb.: —— G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 53¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¾ P.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 345½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79—⅛ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integrale: 59⅛ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87⅝ P.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3 pCt. inn. Schuld: 32¼ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 21¾ G.; portug. 3 pCt. Cons.: 44½ P.; poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. Loose: 80⅛ P.; sardin. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

‡ **Frankfurt**, 30. Aug. (Priv.-Corr.) Der Geistliche der hiesigen Dissidenten, Kerbler, ist mit der Gemeinde in Zwiespalt gerathen, hat seine Entlassung begehrt und erhalten.

□ **Frankfurt**, 30. Aug. (Privat-Corresp.) In dieser Woche wird die Adresse an das Volk von Schleswig-Holstein und Lauenburg von hier abgehen. Sie ist von vielen der achtbarsten Männer unterzeichnet. — Die erste Woche unserer Messe lieferte ein ungünstiges Resultat, und man hat wenig Hoffnung, daß es in dieser Woche besser werde.

Hamburg, 25. Aug. Heute müssen sämmtliche hiesige Auswanderer nach Rio Grande do Sul an Bord per „Laura Louise" seyn, die mit der nächsten Flut vielleicht die Anker lichtet, um in See zu stechen. Die Zahl der Uebersiedler ist geringer als das letzte Mal, im Mai d. J., wo zwei Ladungen nach derselben brasilianischen Provinz gingen. Damals wurde der vorzüglichen Ausrüstung der Schiffe großes Lob gespendet; an Bord des einen Schiffes befand sich ein geworbener Arzt, Hr. D. Bran, neuseeländischen Angedenkens; zur Erfrischung und zur Gesundheit der Auswanderer waren manche kleine Vorrichtungen getroffen, von denen es hieß, daß andere Schiffe, namentlich die bremer, ihrer entbehrten. So waren über 100 Pfund Limonaden-Pulver für die Passagiere an Bord. Es hat uns Wunder genommen, daß die „Laura Louise" kärglicher ausgestattet ist. Wir fragten vergeblich nach einer Arznei-Liste, die doch viel weniger fehlen durfte, als das erfrischene Limonaden-Pulver, von dem auch keine Spur zu finden war. Obgleich kaum 50 Auswanderer an Bord sind, so ist doch der Raum beschränkt; das Zwischendeck könnte viel bequemer eingerichtet seyn. Man denke sich drei ausgewachsene Menschen in einem Bette von 4 Fuß 9 Zoll Breite! mehr messen die Doppelreihen der Betten nicht; breiter als 9 Zoll darf also kein Schläfer in den Schultern seyn. Die Leute liegen eingekeilt wie die Häringe. Was die Speisen betrifft, so kann man darüber erst auf offenem Meere urtheilen.

(Köln. Ztg.)

Bremen, 24. Aug. Man theilt uns Briefe und Zeitungen aus Castroville vom 24. Juni und Galveston vom 17. Juli mit, denen zufolge jene Ansiedlung sich im erwünschten Zustande befindet. Die Ernte habe sehr gute Aussichten gewährt, das Vieh gedeihe, und eine nicht unbeträchtliche Anzahl von den Auswanderern, welche zu Anfang Juli aus Bremen in Texas eintraf, sey entschlossen, sich in Castroville nieder zu lassen. Wir haben mehrfach ausgesprochen, daß unserer Meinung nach die deutschen Auswanderer am besten thun, sich im Westen der Vereinten Staaten anzusiedeln, und daß wir unter den jetzigen Umständen keinem rathen mögen, nach Texas zu ziehen. Da aber doch tausende sich dorthin begaben, so ist es tröstlich, wenn wenigstens eine der Niederlassungen sich nicht in ungünstigen Umständen befindet, und wir wollen hoffen, daß auch die Anderen bald in eine bessere Lage gerathen. Was übrigens Castroville betrifft, so müssen wir bemerken, daß deutsch-amerikanischen Blättern zufolge, dort vor einiger Zeit die Indianer allerdings Unfug verübt haben. Als der texanische Gouverneur Butler vor einigen Monaten am obern Brazos mit verschiedenen Indianerstämmen Verträge anschloß, war auch ein Deutscher zugegen, der dem zu St. Louis in Missouri erscheinenden „Anzeiger des Westens" unter anderen Nachrichten (auch sehr ungünstigen über Neu-Braunfels) schreibt: „Ein kleiner elsässischer Knabe wurde von den Kamanchés mitgebracht, und an den Ver. Staatenkommissär verhandelt; er war bei der Erwürgung seiner ganzen Familie bei Castroville, der nun so gepriesenen und empfohlenen französischen Ansiedelung bei San Antonio geschont und zum Gefangenen, Sklaven, gemacht. Traurig war es, den Knaben zu sehen, wie er schweigsam und verlassen da stand, einen Bogen in der Hand, den er zu spannen versuchte." — Uebrigens scheint der Zeitpunkt gekommen zu seyn, wo den Indianern das Raubhandwerk, wenn noch nicht ganz gelegt, doch jedenfalls erschwert wird. Elf Stämme haben sich nämlich zu einem Vertrage verstanden, dessen Hauptpunkte nachfolgende sind: „Die Indianer erkennen an, daß sie unter dem Schutze der Ver. Staaten stehen, weisen jede andere Autorität von sich, und versprechen ewige Einigkeit und Freundschaft mit dem Volke der Ver. Staaten und allen andern befreundeten Indianern. — Sie verpflichten sich, keine Bündnisse mit den Feinden des Landes abzuschließen, und von jeder beabsichtigten Invasion oder obschwebenden Gefahr Anzeige zu machen. — Jeder Stamm zeigt Verletzungen des Traktats von Seiten der andern an. — Sie liefern alle Gefangenen aus, und helfen den Ver. Staaten, Gefangene aufspüren. — Sie verpflichten sich, alle Mordthaten und Plünderungen zu unterlassen, und alle Verbrecher auszuliefern, damit sie nach den Gesetzen der Ver. Staaten gerichtet werden können. — Die Ver. Staaten haben das Recht, Agentschaften, Handelsposten, militärische Stationen u. s. w. in ihren Regionen zu errichten. — Den Vereinigten Staaten ist das Recht überlassen, allen Handel und Verkehr zu kontrolliren; und in keinem Falle sollen die Indianer persönliche Genugthuung für Benachtheiligungen suchen, sondern sich an den Ver. Staaten-Agenten wenden. — Sie bewilligen die Einführung von Predigern und Schullehrern unter sich. — Sie verstehen sich dazu, das Einbringen geistiger Getränke unter sich zu verbieten, und Uebertretungen dieses Verbots anzuzeigen. — In Erwägung dieser Stipulationen verbind en sich die Ver. Staaten, den verschiedenen Stämmen, die diesem Tra ktate zustimmten, jeden Herbst die herkömmlichen Geschenke zu machen, und für sie mit ihren Feinden Frieden zu schließen."

(Brem. Ztg.)

Niederlande.

Herzogenbusch, 26. Aug. Der „Nord-Brabander" berichtet: Von einer guten Seite sind wir unterrichtet und wird uns als officiell mitgetheilt, daß im Haag aus Rom der Beschluß angekommen ist, daß Mgr. Groeff nicht mehr nach Ostindien zurückkehren soll. (Bekanntlich wurde dieser Geistliche von dem Gouverneur von Ostindien ausgewiesen.) Da nicht zu bezweifeln steht, daß mit einem solchen Beschluß,

der nur um des Friedens willen, wozu die Kirche stets so bereit ist, kann gefaßt seyn, gewisse Verbindungen, welche uns nicht mitgetheilt sind, verbunden sind, so werden wir ruhig die näheren Umstände und den ferneren Gang der Sache abwarten.

Großbritannien.

London, 27. August. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Gemeinen erklärte Lord Palmerston, die russische Regierung, im Geiste einer weisen und großmüthigen Politik handelnd, habe eingewilligt, den höheren Vortheilen zu entsagen, deren sich ihre mit der Türkei Handel treibenden Unterthanen in der Levante über die britischen Kaufleute zu erfreuen gehabt hatten; in Folge dieser Zustimmung abseiten Rußlands habe die türkische Regierung die britischen Handelsleute auf gleichen Fuß mit den russischen gesetzt. — Ferner zeigte Lord Palmerston an, das ohnlängst abgetretene Ministerium habe den Herrn Hood, der früher Consul zu Rio Janeiro gewesen, nach dem La Plata abgeschickt und zwar mit gleichen Instructionen, wie solche von der französischen Regierung ihren Repräsentanten ertheilt worden seyen, um möglicher Weise die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Buenos-Ayres und Montevideo zu erlangen. Das Ergebniß der deßhalb (mit Rosas) angeknüpften Unterhandlungen war noch nicht bekannt; Lord Palmerston hofft indessen, es werde günstig ausfallen. — Gestern um 4 Uhr Nachmittags wurde Cabinetsconseil im Foreignoffice gehalten; alle Minister waren dabei zugegen; es wird nicht gesagt, was über die Prorogation des Parlaments ausgemacht werden ist.

Frankreich.

* Paris, 28. Aug. (Privat-Corresp.) Die Pairskammer hat gestern Abend um 5½ Uhr nach einer Berathung, die um 11 Uhr Morgens begonnen hatte, das Urtheil über Joseph Henry gefällt; — es lautet auf lebenslängliche Zwangsarbeit. — Als man ihm dieses Urtheil in seinem Gefängnisse eröffnete, war er heftig ergriffen, dann sagte er mit schmerzlich bewegtem Tone: „Das habe ich nicht erwartet, — ich wollte ein Todesurtheil, ich erwartete den Tod als eine Wohlthat.“ Dann schrie er verzweiflungsvoll auf: „Warum mich entehren, — ich habe keinem Menschen Böses zugefügt.“ — Die meisten Journale sprechen sich energisch gegen dieses Urtheil aus, das, wie der Courier français sagt, zu mild für einen wirklichen Königsmörder, zu hart für einen geistesschwachen Blödsinnigen ist. In 50 Jahren, sagt der Esprit public, wird man nicht glauben, daß ein solches Urtheil möglich war.

Das „Debats“ enthält heute einen Brief aus Lissabon vom 15. August, worin mitgetheilt wird, daß die portugiesische Regierung in Folge der Kriegsdrohungen Spaniens sich an England gewendet, und die bestehenden Verträge angerufen habe. Hierauf seyen sogleich drei englische Offiziere mit drei portugiesischen an die Gränze abgegangen, um die Bewegungen der spanischen Truppen zu überwachen, und Admiral Parker sey mit 9 Linienschiffen im Tajo erschienen. Diese Entwicklung von Streitkräften werde Spanien wahrscheinlich nachdenkend machen, und veranlassen, daß es seine Truppen von der Gränze zurückziehe.

Man spricht von dem Abschlusse eines Handelsvertrags zwischen Frankreich und Dänemark und der Errichtung eines französischen Consulates in Kiel.

Der Constitutionel, das Haupt-Organ des Herrn Thiers, ist von seinem Eigenthümer Herrn Veron an den reichen Rentier Mosselmann verkauft worden, der nun ein conservatives Blatt daraus machen wird.

Die „Epoque“ zeigt heute an, daß die conservative Partei für die bevorstehende Constituirung des definitiven Kammer-Bureaus sich über folgende Candidaten verständigt habe. Präsident: Herr Sauzet, Vice-Präsidenten: die Herren Lepelletier d'Aulnay, Bignon, Hebert und Debelleyme, Secretäre: die Herren Bussières, Angeville, Saglio und einen Candidaten der Opposition. Die Opposition hat folgende Candidaten: Präsident, Herr Odilon Barrot (nachdem Hr. Dupin d. ä. abgelehnt hat), Vice-Präsidenten: die Herren Beaumont, Abatucci, Vivien, Billault, Secretäre: die Herren Vavin und Lanjuinais und zwei Candidaten der Conservativen. Die Opposition wird übrigens keinen ihrer Candidaten durchsetzen.

Ein Brief aus Oran vom 15. meldet Folgendes: Der Dampfer Velore ist am 13. d. hier von Tanger angekommen, er bringt die Nachricht, daß auf die Reclamationen des französischen General-Consuls, der seinen Secretär Hrn. Roches an den Kaiser nach Rabat abgeschickt hatte, dieser geantwortet habe, er werde dem Gouverneur von Tanger das Commando des Riff übertragen und ihm hinreichende Truppen zur Disposition stellen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Allein der General-Consul meldet zugleich, er sey überzeugt, daß das Alles nur eitle Worte seyen, daß die Autorität des Kaisers in jenen Gränzprovinzen gar nicht geachtet werde und alle Kaids gemeinsame Sache mit Abd-el-Kader machten.

Nachrichten aus Oran vom 15. d. zufolge sind die französischen Generäle Lelang und Tartas mit einem Dampfer nach Tanger gegangen und nach einer Conferenz mit dem dortigen französischen Generalconsul nach Dschemma Ghazonat zurückgekehrt. General Cavaignac steht mit seiner Colonne an der äußersten Gränze bereit auf das erste Zeichen vorwärts zu marschieren.

Am 22. d. wurde die Dampffregatte Cacique von Toulon aus in größter Eile mit von Paris gekommenen dringenden Depeschen an den Prinzen von Joinville abgeschickt.

Italien.

Rom, 20. Aug. Es ist auf dem Quirinal mißfällig bemerkt worden, daß auch nicht eins von den im Kirchenstaat erscheinenden Tagesblättern die im 15jährigen Pontificat Gregors XVI. theils entworfenen, theils im Interesse des Gemeinwesens realisirten Plane der Regierung beim Beginne einer neuen Geschichtsepisode des Landes würdigend besprochen. Pius IX. hat versichert, Lob und Tadel der jüngsten Vergangenheit würden ihm belehrende Winke für die Zukunft seyn, und da bringt nun das Diario di Roma, also drithalb Monat nach Gregors Tode, unter vielen Entschuldigungen solcher Verabsäumniß ein kirchlich-politisches Encomium seiner Thaten. Die römischen Publicisten beschämend, hatte der vor fast ebenso langer Zeit durch die Allgemeine Zeitung mitgetheilte Aufsatz „Gregor XVI. als Herrscher“ diese Pflicht der Dankbarkeit bereits erfüllt, ohne jedoch, gleich der Quelle seines Materials im Moroni'schen Dizionario di erudizione ecclesiastica, dabei zu unterscheiden, was wirklich von jenem Papste als seinem Urheber angegeben, und was unter ihm oft nur von Privaten ohne die mindeste Mitwirkung der Regierung zu Stande kam. Das Diario nennt als Gregors allereigenste Herrscherthaten für Kirche und Staat diese: mit ungewöhnlichen Talenten, Klugheit und Energie des Charakters, in theologischen Dingen mit außerordentlichen Kenntnissen ausgerüstet, setzte er alles daran, das Dogma der katholischen Kirche von Neuerungstheorien rein zu erhalten, und die Gränzen der sichtbaren Ecclesia bis in die äußersten Winkel der bewohnten Erde auszubreiten. Daher seine strengen Proscriptionen von Irrlehren und gottlosen Vereinen, das Interdict gegen den Sclavenhandel, seine Einsprache gegen die fernen Bischöfen jenseits der Alpen angethane Unbill, seine stets helfende Schirmherrschaft für alle des Glaubens halber Verfolgten. Eine seiner Hauptsorgen war das Institut der Missionen wieder zu beleben, alles Gelingen schien ihm dabei von der Gegenwart von Bischöfen abzuhängen, weßhalb neue Bisthümer geschaffen wurden. Im Kirchenstaat erhob er dazu Poggio Mirteto; im Königreich beider Sicilien Aci Reale, Caltanissetta, Giovenazzo, Nocera dei Pagani, Noto, Ortona, Terlizzi, Trapani. In Sardinien: Tempio. In Belgien: Brügge. In Irland: Galway. In Afrika: Algier. In Süd-Amerika: Ayacucho, San Carlo, Chacapoyas, S. Giovanni di Curzo, Guayaquil, Nea Pamplona, San Salvatore, Serena. In Nordamerika: Californien, Toronto oder Obercanada, Montreal oder Niedercanada, Cap Breton, Chicagia, Detroit, Dubuque, Halifax, Hartfort, Milevanchia, Nashville, Natchez, Neu-Braunschweig, Little-Rock, Pittsburg, Vincennes. In Oceanien: Sydney (Erzbisthum), Adelaide, Hobart-Town, Perth. In England errichtete er vier apostolische Vicariate mit bischöflicher Jurisdiction: für das östliche Reich Wales, Lancaster, York; so daß England jetzt acht dergleichen Vicariate hat. Dabei sind viele andere in der alten und neuen Welt von fernen Erzbischöfen eingesetzte, von Gregor XVI. approbirte Missionsvicare nicht mitgezählt. Die während seines Pontificats vorgekommene ungemein große Zahl von Bekehrungen datirte er von diesem Institut her, und ließ sie durch eine Gedächtniß-Münze verewigen. Groß war seine Freigebigkeit gegen die römischen Kirchen: die Restauration des Triclinii Leoniani, der Aula Capitolare des Laterans, seiner Sacristei, der Untercapelle mit Balducci's Fresken, das Geschenk eines goldenen Kelchs und die Bestätigung aller Privilegien seiner Basilika mittelst Breve's erinnern daran. Nicht minder groß war seine Munificenz gegen die vaticanische Basilika, der er das kostbare Reliquiarum des heil. Kreuzes verehrte. Nach Neu-Granada sandte er zuerst einen apostolischen Nuntius und empfing beglaubigte diplomatische Vertreter Mexico's, der Aequator-Republik und Chili's. Vom Kaiser von Rußland erhielt er für die St. Paulskirche reiche Malachitgeschenke, von Mehemed Ali Alabastersäulen. Aus Abyssiniens drei christlichen Reichen Tigri, Amara und Schoa traf ihm zu huldigen eine Gesandtschaft an ihn ein. Für die innere Verwaltung des Kirchenstaats ward auf seinen ausdrücklichen Befehl eine Commission niedergesetzt, ebenso für die Revision des Civil- und Criminalrechts und ein Appellationsgericht in Macerata. Die durch Erdbeben ruinirten Städte Umbriens wurden theilweise wiedererbaut, die päpstliche Goldmünze auf den Decimalfuß reducirt, der Hafenplatz Fiumicino hergestellt, der Catilus bei Tivoli für das Flußbett das Anio durchstochen, das Fort von Civitavecchia erweitert, das von Ancona hergestellt, ein Neuhafen bei Terracina erbaut, eine neue Hauptstraße von Civitavecchia nach Orbitello und den Maremmen Toscana's angelegt, er kaufte die Leuchtenbergischen Apanagengüter in der Mark Ancona zurück, concedirte die Handelskammer, die Banca Romana, die Lebensversicherungsanstalt,

die Sparkasse, gründete den St. Gregoriusorden und brachte den Orden vom goldenen Sporn zu neuen Ehren, organisirte das Corps der Vigiles, führte die Tiber-Dampfschifffahrt ein, sandte eine Marine-Expedition nach Aegypten für wissenschaftliche Zwecke und um jene vom Vicekönig geschenkten Alabasterblöcke abzuholen, bereiste wiederholt die Provinzen. Für die Erziehung des armen Volks stiftete er die Scuole crist., die Abendschulen und beschützte vor allem die schönen Künste. Die Congregation der Virtuosi del Panteon ward neu organisirt, die gregorianischen Concurse eingesetzt, die große Mosaikfabrik beim Vatican erweitert, der Bosco Parrasio für die Arkaden erbaut, der Akademie der Archäologie im Universitätsgebäude, der von S. Luca an der Ripetta ein großes Local eingeräumt. Er gründete das etruskische Museum, das im Lateran, und erweiterte die vaticanische Bibliothek durch das Appartamento Borgia. Er ließ eine allgemeine Statistik anfertigen, einen öffentlichen Friedhof vor der Stadt wieder eröffnen, die Chalkographie vergrößern, ebenso die Universität, die zoologischen physikalischen Museen und den botanischen Garten anlegen. Das Tabularium und das Eurysaces Monument sowie die Porta Maggiore wurden vom vergrabenden Schutt befreit. Wo bei diesen von ihm eingeleiteten Arbeiten die öffentlichen Cassen die Kosten nicht decken konnten, schoß er stets das Fehlende aus eigenen Mitteln zu. Im Jahr 1838 schmückte er die Madonna der Basilica Libriana mit einer kostbaren Demantkrone. Im Mai 1839 canonisirte er im Vatican die hh. Liguori, Fr. de Girolamo, G. della Croce, P. da San Severino, Veronica Giuliani. Im Jahr 1840 consecrirte er selbst den Hauptaltar der neuaufgebauten St. Pauls-Kirche an der Ostiensischen Straße. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Bei dem k. Landgerichte Dachau meldete sich vor einiger Zeit ein Individuum, das sich für den Urheber aller Feuersbrünste erklärte, die innerhalb Jahr und Tag in Arnstein entstanden. Fünf- bis sechsmal nämlich hatte es in kurzen Zwischenräumen, in genanntem, zwei Stunden von Dachau gelegenen Dorfe gebrannt. Besagtes Individuum deponirte anfangs bei Gericht, daß kein anderes Motiv bei diesen Brandstiftungen vorgewaltet habe, als sein Vergnügen, brennen zu sehen, und so habe es des Nachts beim Nachhausegehen vom Wirthshause jedesmal Feuer angelegt; in Folge einer sehr ergreifenden Predigt aber sey sein Herz von Neue überwältigt und sein Gewissen könne nicht eher Ruhe finden, als bis die gerechte Strafe eintrete, zu welcher er sich freiwillig stelle. Die Untersuchung stellte heraus, daß dieser Feuerstifter beim Löschen stets der Thätigste war, mit größter Lebensgefahr Menschen, Vieh und jegliche Habe aus den Flammen rettete und mit so großer Aufopferung den Gefährdeten beistand, daß ein Verdacht der Brandstiftung ihn nicht im entferntesten erreichen konnte. Im Laufe der Untersuchung, während welcher er in der Frohnveste zu Dachau saß, nahm er seine erste Angabe dahin zurück, daß er sich fälschlich angeklagt habe und zwar deßhalb, um von seiner Frau befreit zu werden, mit der in Unfrieden lebe, welchen Fesseln er das Gefängniß vorziehe. Man ist auf den Ausgang dieses seltsamen Kriminalfalls gespannt.

In Passau war der Inn vom 25. bis zum 26. August auf 9 Fuß, weit über sein Bett, gestiegen, so daß die Brücke über denselben gesperrt werden mußte. Bis Nachmittags am 26. war er zwar um einen Schuh gefallen, dagegen war die durch ihn herbeigeführte Anschwellung der Donau in Zunehmen begriffen.

Man schreibt aus Leipzig: In den letzten Tagen ward unsere Stadt nicht wenig durch die Nachricht in Schrecken gesetzt, daß ein toller Hund an 30 andere und sogar mehrere Menschen gebissen habe. Die Polizei war in großer Bewegung, und es hat Mühe gekostet, des gefährlichen Individuums habhaft zu werden. Der furchtbaren Folgen halber sind sogleich alle nöthigen Maßregeln getroffen worden. Von Krankheitserscheinungen an den Gebissenen verlautet noch nichts.
(Korr. v. u. f. D.)

Lenau scheint keine Hoffnung zur Genesung zu bieten. Aus einer Anzeige des Schwäb. Merk. erhellt, daß der Dichter in Folge gerichtlich erhobener Geisteskrankheit unter Kuratel gestellt ist.

* Paris, 27. August. (Pr.-Corr.) Die Feuersbrünste in den Departements nähern sich Paris und zeigen sich bereits in dem Departement der Seine et Oise, das an das Departement der Seine gränzt und nur zwei Stunden von Paris endet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329, 25	+ 14, 3	NW. Regen.
Mittags 12 U.	329, 06	+ 20. 6	NO. bew.
Abends 7 U.	329. 90	+ 15, 8	W. Regen.

Bem. Abends Regen.

Montag den 31. August:

Drittes Concert
der
vier ungarischen
Instrumental-Sänger
im Theatersaale.
(Eingang vom Garten.)
Entrée: 24 kr.

[2a] Ein Notizbuch in grünem Saffianband, auf dessen Vorderseite ein N und auf der Rückseite ein C in Gold eingezeichnet ist, wurde am 28. August auf der Straße zwischen Kissingen und Gemünden verloren. Wer solches bei Lederhändler Fuß in Kissingen abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Hofguts-Verpachtung.

[3c] Der Pacht des der königlichen Universität Würzburg gehörigen Hofgutes mit der dazu gehörigen Schäferei zu Marienburghausen nächst Haßfurt am Mainflusse geht mit Petri cathedra 1847 zu Ende und soll nach hoher Entschließung vom 22ten v. Mts. auf eine weitere 9jährige Bestandzeit unter den beim Striche bekannt gemachten Bedingnissen mittelst öffentlichen Aufstrichs verpachtet werden, wozu Tagfahrt auf

Donnerstag den 10 September d. Js.
Vormittags 10 Uhr

am Sitze des unterfertigten Rentamts anberaumt wird.

Die Bestandtheile des Gutes umfassen:

a) zwei wohlunterhaltene geräumige Pachthäuser mit den hinlänglichen Oeconomiegebäuden;
b) 778½ Morgen zehntfreie Art- und Krautfelder in 3 Fluren nebst mehreren Baum- und Gemüsegärten;
c) 534¼ Morgen zehentfreie Wiesen;
d) Hutbarrechtigkeit mit Schaaf- und Rindvieh auf der ganzen Hofmarkung ausschließlich, blos mit Ausnahme der Waldung, und
e) die Schäfereigerechtigkeit in 500 Stück.

Die Pachtbedingnisse werden zu jeder Zeit auf Verlangen beim Amte vorgelegt und die Einsicht der Bestandtheile des Guts kann jeden Tag genommen werden und wird dieses Gütlein einem — aber auch nach Umständen an zwei Pächter hingelassen.

Jeder Streicher muß sich durch ein legales Zeugniß über seine Vermögenheit, sowie über einen guten Leumund, landwirthschaftliche Kenntnisse und Tüchtigkeit vor dem Striche ausweisen

Qualifizirte Liebhaber haben ihre Gebote zu Protokoll zu geben und vorbehaltlich höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen.

Haßfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfur in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

Hofguts-Verpachtung.

[3c] Das mit Petri cathedra den 22. Februar 1847 pachtlos werdende, der königlichen Universität Würzburg gehörige Hofgut mit der dazu gehörigen Schäferei zu Kottenbrunn, 3 Stunden von Haßfurt, 1½ Stunde von dem herzogl. sachsen-coburgischen Städtchen Königsberg gelegen, soll nach hoher Verfügung vom 23. v. Mts. in einen anderweitigen 9jährigen Bestand mittelst öffentlichen Striches hingelassen werden.

Zu diesem Gute gehören außer der Pächterswohnung mit Viehstallungen, Wasch- und Back-Haus dann Getreide- und Schaufscheuer

127¾ Morgen Artfeld in 3 Fluren eingetheilt und
59¾ Morgen Wiesen.

Auch wird der große und kleine Zehnt von der Ortsmarkung Kottenbrunn zugleich mitverpachtet.

Pachtlustige müssen sich mit glaubhaften Zeugnissen über gutes Betragen, landwirthschaftliche Kenntnisse und Vermögen vor dem Striche ausweisen.

Die Verpachtung geschieht

Donnerstag den 10. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

beim endesgesetzten Rentamte, wo zugleich die nähern Pachtbedingnisse bekannt gemacht, sowie die Einsicht der Bestandtheile des Gutes im Orte Kottenbrunn und die Strichsbedingnisse beim dahiesigen Rentamte täglich kann genommen werden.

Haßfurt den 6ten August 1846.

Königliches Universitäts-Rentamt Haßfurt in Unterfranken am Main.
Dr. Stöhr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Anna Mainhardt Wittwe von hier wird zum Verstriche des Mobiliars Tagfahrt auf

Mittwoch den 9. und
Donnerstag den 10. September,
jedesmal Vorm. 8 Uhr anfangend,

im Sterbhause angesetzt; dagegen das Gasthaus mit sonstigen Gerätlichkeiten, sodann ein walzendes Kleefeld am

Donnerstag den 8. Oktober d. Js.
Vorm. 8 Uhr

im Geschäftslokale versprochen. Aus den bekannt gemacht werdenden Bedingungen wird vorläufig ausgehoben, daß ein Drittheil des Kaufschillings binnen 6 Wochen, ein Drittheil Martini 1847 und ein Drittheil Martini 1848 fällig ist, und daß jeder Streicher sich über die Zahlungsfähigkeit seines gelegten Gebotes sogleich beim Strichstermine auszuweisen hat.

Eine nähere Beschreibung findet sich in Nr. 84. der diesjährigen Neuen Würzb. Zeitung und in Nr. 107. des Würzburger Abendblattes, woraus man hier bemerkt, daß das Gasthaus ein Real-Gastwirthschafts-Recht und großen Gelaß, besonders viele Stallung hat.

Neustadt a. S., den 24. August 1846
Königl. Landgericht.
Welsch, Ldr.
Bokleth.

Apothekergehülfen-Gesuch.

[3a] In einer Stadt-Apotheke Unterfrankens ist für einen gutbefähigten Gehülfen eine vortheilhafte Stelle offen. Bewerber wollen unter Angabe ihrer Conditionszeit ihre Anträge zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl. frankirt einsenden.

Es sucht Jemand die „Augsburger Allgemeine Zeitung" von ihrem Entstehen bis zum Jahre 1814, erforderlichen Falls auch gegen Honorar, auf einige Zeit zu entlehnen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post i. Mayen 4 fl. 3 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr. IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 243. Mittwoch, 2. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** Augsburg, 30. Aug. (P.-C.) Gestern Nachmittag hätte es nicht viel mehr bedurft, und unser ganzes Lager wäre unter Wasser gesetzt worden, denn ein fürchterlicher Gewitterregen fiel hernieder. Heute Morgen hat es zwar wieder etwas geregnet, seit Mittag heitert sich der Himmel wieder auf, und so wird der feierliche Einzug unserer Majestäten heute Abend hoffentlich nicht durch ungünstige Witterung gestört werden. Die Straßen, durch welche Ihre Majestäten fahren, sind bereits auf das Festlichste geschmückt, der übrige Theil der Stadt wird erst morgen verziert werden. — Im Lager hatte heute Morgen der Gottesdienst in herkömmlicher Weise auf das Feierlichste stattgefunden. Bei dem Gottesdienste, der für die Soldaten der ersten Division stattfand, war auch Se. k. Hoh. der erlauchte Lager-Commandant zugegen. — Dem morgen stattfindenden Divisionsmanöver in Feuer wird auch Se. Maj. der König beiwohnen. Gestern und heute sind viele auswärtige Offiziere hier angelangt. Die Zahl der Fremden ist ungeheuer groß, alle Straßen der Stadt, selbst die große breite Maximilianestraße sind mit Menschen angefüllt, von München allein mögen mit den verschiedenen Eisenbahnfahrten 6 bis 8000 Menschen heute hier angelangt seyn, der erste Zug, der schon nach 6 Uhr in der Frühe hier anlangte, bestand aus zweiundvierzig Wägen.

Preußen. Köln, 25. Aug. Die betrübten Vorfälle am 3. und 4. Aug. geben noch immer Stoff zur Unterhaltung, und wohl auch zu kleinen Animositäten. Es gibt Leute, die sich's zum Geschäft machen, an öffentlichen Orten die fremden Blätter auszureißen, welche Mittheilungen darüber bringen. Im Casino fand man sich deßhalb veranlaßt die Blätter zu verschließen, und sie nur an Leser verabfolgen zu lassen, welche sich zu richtiger Rücklieferung verpflichteten. (Allg. Ztg.)

Vom Niederrhein, 26. Aug. Wie eben verlautet, soll auch gegen die Offiziere des Reservebataillons in Minden, welche bereits alle zu ihren Regimentern zurückschickt und durch neue ersetzt sind, eine Anklage wegen Communismus eingeleitet seyn, und so droht ihnen dasselbe Schicksal, welchem eben der Lieutenant Anneke von der Artillerie in Münster erlegen ist. Zugleich wird bekannt, daß den Offizieren eine Ordre eröffnet wurde, worin sie vor den kommunistischen und sozialen Ideen gewarnt werden. (Nach. Ztg.)

Sachsen. Plauen, 27. Aug. Auch wir hatten heute in unserer sonst ruhigen und friedliebenden Stadt eine Emeute. Die Veranlassung dazu war folgende: Ein hiesiger Bürger hatte nicht allein ohne vorherige Erlaubniß, sondern sogar gegen das Verbot der baupolizeilichen Behörde ein kleines Hintergebäude aufgeführt, dessen Wiederabtragung ihm mehrmals von Polizei wegen aufgegeben wurde, da der Platz, worauf es erbaut war, in Folge des Brandunglücks vom 10. Septbr. 1844 und der hiedurch nothwendig gewordenen Verweisungen mehrerer Baustellen einem Andern bestimmt war. Das Verfahren der Behörde wurde von den Oberbehörden genehmigt und darauf, da alle Auflagen, das gegen ausdrückliches Verbot errichtete Gebäude wieder abzutragen, nichts fruchteten, die Abtragung desselben von Seiten der Polizei beschlossen. Am 24. Aug. sollte damit begonnen werden. Allein der Erbauer jenes Gebäudes, unterstützt von einem oder einigen Gesellen und Bekannten, hatte sich und die Seinen mit Knütteln bewaffnet und trieb mit Gewalt die Polizeidiener und die mit Einreißung seines Gebäudes beauftragten Gewerke zurück. Man ging, so zurückgewiesen, wieder nach Hause, beantragte zwar deßhalb die Einleitung einer Untersuchung bei Gericht, aber wir haben nicht vernommen, daß irgend eine Verhaftung wegen dieser thätlichen Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen vorgenommen worden wäre, ungeachtet damit ein Straßenauflauf und arger Scandal verknüpft war. Diese Unthätigkeit trug heute ihre Früchte. Denn als heute früh nochmals die Abtragung des fraglichen Gebäudes versucht wurde, kam es zu einem der bellagenswerthesten Auftritte, die jemals in Plauen vorgekommen sind. Früh 6 Uhr hatten sich die Gewerke, unterstützt von Polizeidienern und einem Commando Communalgarde, bei dem streitigen Gebäude eingefunden, um die beschlossene Abtragung desselben vorzunehmen. Es erklärte abermals der Eigenthümer, zu dessen Hülfe, wie es schien, viele Nachbarn und Freunde herbeigekommen waren, daß sich Niemand an seinem Eigenthume vergreifen solle, oder daß ein Unglück daraus entstehen werde. Die Communalgarde hatte zwar den Platz besetzt, allein die Menge wuchs von Augenblick zu Augenblick, und zwar eine Menge, die durch Verhöhnung der Communalgarde offenbar Partei für den Renitenten nahm. Umsonst war es, daß der Hauptmann des Commandos die vorschriftsmäßige Ermahnung an die Versammelten richtete, aus einander zu gehen und dem Gesetze seinen Lauf zu lassen; umsonst, daß er auf die criminalrechtlichen Bestimmungen, die hinsichtlich eines solchen Verfahrens bestehen, hinwies; umsonst alle Bitten und Ermahnungen an den Besitzer des fraglichen Gebäudes, den obrigkeitlichen Befehlen zu gehorchen. Alles dies verfehlte seinen Zweck. Da wurde denn der Befehl gegeben, die Niederreißung der Bretterumzäunung vorzunehmen, welche das einzureißende Gebäude von der Straße trennte. Allein die Gewerke, die daran Hand anlegten, und die zur Deckung derselben anrückende Communalgarde empfing ein so lebhafter Stein-Hagel, daß Alles zurückwich. Einige zum Glück leichte Verwundungen kamen dabei vor. Allgemeines Gelächter und Hohngeschrei von der mehr und mehr überhandgenommenen Menge folgte. Jetzt erscheint unser Bürgermeister auf dem Platze, spricht nochmals die Massen an, setzt nochmals den ganzen Verlauf der Sache aus einander, ermahnt unter Hindeutung auf die gesetzlichen Strafen des Aufruhrs und der Widersetzlichkeit zur Ruhe und sucht nochmals den Eigenthümer des Gebäudes, um dessen Abtragung es sich handelt, von seinem sträflichen Begehen zu überzeugen und zum Gehorsam zu vermögen. Allein auch dieses ist vergebens. Da ergreift der Bürgermeister das Beil und führt gegen die schon erwähnte Bretterverzäunung den ersten Schlag, indem er zugleich die Gewerke auffordert, nunmehr ihre Schuldigkeit zu thun. In diesem Augenblick stürzt sich absichtlich oder fällt unabsichtlich — dies ist ungewiß — der Mann, der durch seine Widerspenstigkeit den ganzen Vorfall veranlaßt hatte, von einer zwei oder drei Ellen hohen Planke, worauf er stand, herunter. Die Menge ruft: „Er ist todt!“ durchbricht das die Straße absperrende Commando Communalgarde, stößt schreckliche Verwünschungen gegen alle Die aus, die ihn angeblich dahin gebracht, und trägt den vermeintlichen Todten in sein Haus. Der Bürgermeister, der sich überhaupt bei dieser Gelegenheit als Mann von Unerschrockenheit und Muth bewies, folgt in das Haus, begleitet nur von einem Polizeidiener. Dort macht man Miene, sich an ihm zu vergreifen, und schimpft, man droht, ihn hinauszuwerfen, und drängt ihn auch endlich sammt seinem Begleiter zur Thür hinaus und zur Treppe herunter. Jetzt schlägt man Generalmarsch, da offenbar das Commando Communalgarde zu schwach war, um dem Tumulte — denn ein solcher war es geworden — zu steuern. Allein nur eine ganz geringe Anzahl Communalgardisten erschienen, so daß vielleicht, rechnet man das schon früh beorderte Commando von 140 Mann hinzu, die ganze präsente Mannschaft, welche 800 Mann stark seyn konnte, sich gegen 230—250 Mann belief. Diese marschiren an das Haus des Urhebers des ganzen Tumultes. Das Gebäude wird nicht abgetragen, weil sein Erbauer in Folge seines Sturzes schwer erkrankt ist. Die Menge erfährt die Nachricht mit schlichter Zufriedenheit, verläuft sich, die Communalgarde zieht auf den Markt und beginnt den Wachtdienst. Man nimmt hierauf einige Verhaftungen vor, allein man entläßt, wenn nicht alle, doch die meisten Verhafteten wieder, weil man erfährt, daß es ansässige Bürger seyen, die man stets wieder haben könne. Wenn dieser schändliche Vorfall nicht mit der ganzen Strenge des Ge-

setzes geahndet wird, wenn hier nicht Unter- und Oberbehörden gegen alle mittelbar oder unmittelbar Betheiligten nach allen Seiten hin ihre volle Schuldigkeit thun, so ist wahrlich ein Beispiel gegeben, vor dessen Folgen man zittern möchte. Das Gesetz, das obrigkeitliche Ansehen ist mit Füßen getreten und Pöbelherrschaft hat einen Triumph gefeiert, der bleibt er ungestraft, gewiß nur als Ende des Anfangs zu betrachten seyn dürfte. (D.A.Z.)

Württemberg. Aus Württemberg, im Aug. Unser Land steht in dem Rufe, daß es die Vortheile einer freien Presse genösse; dies gilt jedoch nur, so lange nicht nothwendige Rücksichten das Gegentheil eintreten lassen. Diese Rücksichten lassen aber eine freie Bewegung der Presse kaum aufkommen. Die holsteinische Frage muß im ganzen Lande zart behandelt werden, weil man Rücksichten gegen Rußland hat, und von mehreren deutschen Bundesstaaten darf man hinwiederum nur das Allerunschuldigste bringen, weil man den preußischen, sächsischen, hannoverischen ꝛc. Offizieren einige Rücksichten schuldig ist, die in der Bundesfestung Ulm in Garnison liegen. Ich werde das durch Beispiele gleich erläutern. Eins unserer Blätter brachte einen längeren, sehr gediegenen, leitenden Artikel: „Der jüngste Angriff von Seite der Dänen auf deutsches Recht und deutsche Nationalität in Schleswig-Holstein.“ Obschon derselbe ganz ruhig gehalten war, und größtentheils aus geschichtlichen Erörterungen bestand, so blieb die Rückwirkung der Rücksichten gegen Rußland doch nicht lange aus. Man sah es an der oft spaltenlang gesperrten Schrift des Aufsatzes gar bald, daß der Rothstift des Censors arg darin gestrichen hatte, und als einmal eine Fortsetzung ganz ausblieb, war es der Redaktion nicht einmal gestattet worden, den Wiederanfang mit der Anmerkung einzuleiten: „daß die Leser den Mangel an Zusammenhang nicht auf ihre (der Redaktion) Rechnung setzen möchten.“ — Ja, kurz darauf wurden sogar Stuttgarter und Ulmer Verleger und Redakteure vorgeladen, und ihnen amtlich wiederholt eingeschärft, daß sie bei strenger Ahndung sich jeder Andeutung von Censurstrichen in ihren Blättern zu enthalten hätten. Ein Gedicht an die Schleswig-Holsteiner aus der Beilage des „Manah. Journals“ wurde demselben Blatte ebenfalls gestrichen. Nun ein Beispiel für die zweite Behauptung. Ein Ulmer Blatt hatte eine Notiz über die Kölner Exzesse bringen wollen, und darin namentlich das Benehmen der Offiziere vielleicht in zu argen Ausdrücken getadelt. Der Censor strich das Artikelchen jedoch, und zwar nicht deshalb, weil es ihm überhaupt censurwidrig schien, sondern „weil man so etwas doch nicht in einer Stadt drucken lassen könne, worin preußische Offiziere lebten.“ (K.Z.)

Baden. Karlsruhe, 26. August. Die hier folgende Adresse an Schleswig-Holstein ist in vielen Exemplaren durch das ganze Land verbreitet und wird eifrig unterzeichnet. Selbst die Damen der Residenz haben sich der allgemeinen Bewegung angeschlossen, und geben durch zahlreiche Unterschriften auf einem für sie eigens bestimmten Exemplare ihre Sympathien kund. Dem Beispiele von Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe sind Freiburg, Bruchsal, Baden, Rastadt, Ettlingen, Mühlburg, Pforzheim, Bretten und Durlach gefolgt; die Zahl der Unterzeichner beläuft sich schon in die Tausende. — „An die Schleswig-Holsteiner. Deutsche Brüder an der Nord- und Ostsee! Es ist in diesen Tagen, von den meisten Mitgliedern der Universität Heidelberg unterzeichnet, eine Adresse an Euch abgegangen, welche auf den Grund der Untheilbarkeit und Unabhängigkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein dem „Offenen Briefe“ des Königs von Dänemark widerspricht und die innige unerschütterliche Theilnahme des deutschen Nationalgefühls an Eurer gerechten Sache, eine Theilnahme mit Worten und Werken, nicht nur von Seiten der Unterzeichner kundgibt, sondern auch von Seiten des gesammten deutschen Volks vertrauensvoll in die Schranken ruft. Wir erklären hiemit, daß wir diese Heidelberger Adresse im Ganzen und in allen ihren Theilen unterschreiben. Wir erklären, daß wir in dieser Adresse den vollkommenen Ausdruck unserer Ansichten, unseres Gefühls und unseres Willens gefunden haben. Wir erklären, daß die rechtliche und geschichtliche Begründung dieser Adresse unsere Ueberzeugung für sich hat, und daß auch Diejenigen unter uns, die sich ein Urtheil aus den Urkunden zu bilden nicht im Falle sind, felsenfest auf die lautere Redlichkeit und Gewissenhaftigkeit der deutschen Geschichtsforschung bauen. Wir erklären somit, daß wir dem „offenen Brief“, der nicht von Recht und Wahrheit, sondern von Willkühr und haltlosen Vorwänden auszugehen sucht, gleichförmig mit den Unterzeichnern dieser Adresse widersprechen. Schließlich erklären wir, und zwar mit den Worten der Heidelberger Adresse, daß wir, wie ihre Unterzeichner, uns anheischig machen: Jeder nach seiner Lage, mit geistigen oder physischen Kräften, mit Person oder Habe, jetzt und später, in guten und schlimmen Zeiten, für diese Eure und unsere ehrenhafte Sache unverrückbar zu stehen. Wir danken Euch, den Grenzwächtern unserer nordischen Marken, für den stillkräftigen Muth, mit dem Ihr bis jetzt den dänischen Anmaßungen entgegengetreten seyd. Wir versehen uns zu Euch, daß Ihr diesen Muth in der Stunde, wo dem „offenen Briefe“ die offene That der Gewalt folgen sollte, mit lauter Kraft bewähren werdet. In derselben Stunde wird unsere Spaltung, Parteiung und Zersplitterung, welche einem kleinen, fremden Staate Raum zu solchen anmaßenden Uebergriffen gab, ein Ende finden, und wenn weitere Umtriebe fremder Mächte Euch um Euerer deutschen Treue willen bedrohen sollten, so werdet Ihr — dessen getrösten wir uns, gestützt auf die unvergeßliche Sitzung der zweiten badischen Kammer am Hermannstage, dem 11. d. Mts., und auf den nun erfolgten einstimmigen Beitritt der ersten Kammer — das ganze vereinte Deutschland Euch zur Seite haben. Kein Deutschland ohne die Herzogthümer! Im August 1846.“ (K.v.u.f.D.)

Oldenburg. Oldenburg, 27. August. Unsere Adreßfrage hat eine neue und — setzen wir mit Freuden hinzu — ehrenvollere Gestalt für Oldenburg gewonnen. Stadtrath und Magistrat haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung dahin geeinigt, statt der projectirten Dankadresse eine Petitionsadresse an Se. k. Hoh. den Großherzog wegen Schleswig-Holstein zu unterzeichnen, und zwar nicht in ihrer Eigenschaft als städtische Beamte, sondern blos als Bürger und in Gemeinschaft mit der Bürgerschaft. Darauf ward eine allgemeine Versammlung zur Erwählung einer Deputation festgesetzt. Man kam zu diesem Zwecke gestern Abend in einem Saal des Casinogebäudes zusammen. Die ausliegenden Listen der Petition zeigten bereits gegen 340 Namen aus allen Ständen, wobei jedoch die Beamtenklasse schwach vertreten war. Man wählte fünf Männer: Stadtdirector Möbken, die Kaufleute Hoyer und Hegeler, Oberst Mosle und Gürtler Sonnewald durch Stimmzettel zur Uebergabe der Adresse in der Freitagsaudienz, zu welcher Se. k. Hoheit regelmäßig von Rastede nach Oldenburg kommt. Zugleich wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht auch an Schleswig-Holstein-Lauenburg eine Adresse gerichtet werden solle, und als die Versammlung dieß einstimmig bejahte, las der Vorsitzende eine für diesen Fall von Professor Stahr entworfene Adresse, die nach Inhalt und Form allgemein ansprach und künftigen Freitag zur Unterzeichnung vorgelegt werden soll, zu welchem Ende eine neue Versammlung im Casinogebäude angesetzt worden ist. — In Folge der starken ungewöhnlich dauernden Hitze ist hier der Gesundheitsstand wenig befriedigend. Namentlich zählen die hier anwesenden Truppen viele Kranke und das neue stattliche Hospital, daß erst Vielen für unsere Verhältnisse zu groß erschienen, macht sich jetzt durch seine Räumlichkeit in vollkommener Weise geltend. (Wes. Z.)

Lippe-Detmold. Aus dem Fürstenthum Lippe, 25. Aug. Wenn im Jahr 1840 Beobachter der deutschen Volksentwickelung sich der durch die französischerseits laut gewordenen Gelüste nach der Rheingränze hervorgerufenen Bewegung und durchgängig vaterländischen Haltung des deutschen Journalismus freuten, so mischte sich doch damals diesem Gefühl eine gewisse Abneigung bei gegen jene den Rheinlisedenthusiasmus ausbeutende und Commando und Stichwort nur zu sehr verrathende Journalmiliz, die nun in diesen jüngsten Tagen, seit sie sich in der sogenannten „guten Presse“ concentrirt und abgelagert hat, anderweitig ziemlich unsichtbar geworden ist. Mit ungemischter Freude kann dagegen der Vaterlandsfreund den in diesem Augenblick für die Schleswig-Holsteinische Sache sich überall hervorthuenden Eifer betrachten, da dieser, wo er sich zeigt, jedenfalls aufrichtig und freiwillig ist. So hat sich der Schreiber dieser Zeilen denn auch über die in diesen Tagen hier entstandene Adresse „an die Vertheidiger der rechtmäßigen Erbfolge und des bestehenden Staatsrechts in Schleswig-Holstein, unsere deutschen Brüder“ aufrichtig gefreut. (Allg.Z.)

Schleswig-Holstein. Nach der „Weser-Ztg“ hat sich die dänische Regierung mit dem Rheder des großen Dampfschiffes „Kopenhagen“ in Unterhandlung gesetzt, um auf diesem Schiffe dänische Truppen von Seeland nach den Herzogthümern überzusetzen.

Schleswig-Holstein, im Aug. Der Kammersecretär im Hofmarschallamte, Hr. Sally, traf am 20. d. M. zu Schleswig ein, um sich das Inventar des Schlosses Gottorf, in so weit es von Sr. hochs. Durchl. dem Prinzen-Statthalter benutzt worden war, durch den Schloßverwalter Rüppell abliefern zu lassen. Am folgenden Tage traf der Kanzleipräsident, Graf J. v. Reventlow-Criminil, daselbst ein, um das Archiv des Statthalters der Herzogthümer entgegenzunehmen, so wie Se. hochs. Durchl. um 2 Uhr Mittags aus der Mitte der schleswig-holsteinischen Regierung als Oberpräsident ausgeschieden ist. Daß der Kammersecretär Sally sich nach unserer Stimmung erkundigt hat, sagt man, und daß derselbe die naive Frage: was wir eigentlich in den Herzogthümern wollten, da der offene Brief ja nichts Neues enthalte, gethan habe, wird allgemein behauptet. Prof. Schouw designirte bekanntlich das souveräne Herzogthum Schleswig zur Rechtfertigung der berüchtigten Ohlenschen Karte zu einem Landestheile Dänemarks und die dänischen Blätter haben freilich lange gesagt, daß Schleswig 1721

gesetzes damals in Schleswig eingeführt worden sey; allein kein regierender Fürst des erwähnten oldenburgischen Fürstenhauses hat dieß bisher ausgesprochen, bis es im dänischen Staatsrathe am 8. Juni d. J. geschehen ist. Man sieht, Hr. Sally ist wie alle Dänen in diesem Punkte. (Ztg.-H.)

Altona, 27. Aug. Auf einer außerordentlichen Beilage gibt der heutige hiesige „Merkur" einen Artikel „Dänemark und die Herzogthümer Schleswig-Holstein", welcher sich erst als Nr. 1. ankündigt, und in welchem er gegen die separatistische Partei in den Herzogthümern zu Felde zieht, als welcher es nämlich leider nur zu wohl gelungen sey, die öffentliche Meinung über den offenen Brief durch Verwirrung aller staatsrechtlichen Begriffe völlig irre zu führen. Die Beweisführung dieses Aufsatzes ist kurz folgende: Schleswig-Holstein bilden keinen besondern selbstständigen Staat, denn sie bilden mit Dänemark einen Gesammtstaat; und sie fällt demnach in die Kategorie jener Sätze, von denen Falstaff sagt, man könne sie umwenden, wie einen ledernen Handschuh. — Im Uebrigen wirft sich die Hauptstärke der Argumentation auf die Widerlegung der fälschlichen Angabe, als sey der offene Brief durch die dänischen Stände provocirt worden. Die Richtigkeit oder die Unrichtigkeit dieses Punktes, die sich schwerlich je ganz strikt beweisen lassen werden, sind offenbar große Nebensachen, aber es ist menschlich, bei Nebensachen zu verweilen, wenn es mißlich ist, die Hauptsache zu berühren. (Wes.-Z.)

Sicherem Vernehmen nach ist der Amtmann v. Brockdorf in Neumünster von seinem Amte entlassen, so wie den Ober-Gerichtsadvocaten Beseler in Schleswig und Lorenzen in Kiel das Recht der Advocatur entzogen worden ist. (Börsen-Halle.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 30. August. (Priv.-Corresp.) Bei heutiger Monatsabrechnung zeigte sich Kauflust für die meisten Fondsgattungen und Eisenbahnactien, die sofort meistens zu bessern Preisen bezahlt wurden.

5pCt. Metall.: 110½ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1861 G.; per ult. August — — P.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staats-Obligationen-Scheine à 105 fr.: 94½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91½ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 31¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73¼ P.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 24¾ P.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. c. 349¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79½ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58⅝ G.; Spad. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32½ G.; 5pCt. 21¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44 G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 25 Fr. G.; Disc.: 4¾ B.

† **Vom Main**, 30. Aug. (Privat-Corresp.) Nach einem verbürgten Gerüchte werden in dem Großherzthum Hessen die Versammlungen der Lichtfreunde verboten werden.

Großbritannien

London, 28. Aug. Das Parlament wurde heute durch Commission prorogirt, indem der Lordkanzler, nachdem sich die Mitglieder des Unterhauses an den Schranken des Oberhauses eingefunden, auf Befehl der Königin die Prorogations-Rede verlas: „Mylords und meine Herren! Wir sind von Ihrer Majestät beauftragt, Ihnen die warme Anerkennung Ihrer Majestät für den patriotischen Geist auszudrücken, welchen Sie bei Erfüllung Ihrer mühsamen Pflichten während einer unruhigen und verlängerten Session bekundet haben. Ihre Majestät vertraut, daß Sie Ihren Lohn darin finden werden, Zeugen von den wohlthätigen Ergebnissen der Maßregeln zu seyn, welche von Ihrer Majestät zum Zwecke der gegenwärtigen Ermäßigung und endlichen Aufhebung der Schutzölle auf Korn und Zucker genehmigt worden sind. Ihre Majestät nährt die zuversichtliche Hoffnung, daß die freiere Zulassung des Erzeugnisses fremder Länder auf den heimischen Markt das Wohlbefinden der großen Masse des Volks steigern und ihre Lage verbessern werde. Ihre Majestät fühlt die größte Befriedigung, indem sie erwägt, daß die Bemühungen Ihrer Majestät, die widerstreitenden Ansprüche Großbritaniens und Nordamerica's in Bezug auf das Gebiet an der Nordwestküste Amerika's auf eine mit der Nationalehre vereinbare Weise zu erledigen, vollkommenen Erfolg gehabt haben. Ihre Majestät empfängt fortwährend von allen fremden Mächten die stärksten Zusicherungen ihres Wunsches, freundliche Beziehungen zu unserm Lande zu pflegen. Ihre Majestät gebietet uns, Ihnen zu dem siegreichen Verlaufe und dem glücklichen Schlusse des Krieges in Indien Glück zu wünschen, und Ihre Majestät empfindet große Befriedigung, indem sie Ihnen ankündigt, daß in sämmtlichen britischen Besitzungen in jenem Hause! Ihre Majestät hat mit Befriedigung die Sorgfalt wahrgenommen, welche Sie angewendet haben, um einen bleibenden Verlust für das Einkommen zu verhüten und den öffentlichen Credit aufrecht zu halten. Ihre Majestät hat uns geboten, den Eifer und die Einmüthigkeit anzuerkennen, womit Sie der Vermehrung des Flotten- und Armee-Budgets zustimmten, welche Ihrer Erwägung vorzuschlagen Ihre Majestät durch Rücksichten auf die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes bewogen wurde. Mylords und meine Herren! Ihre Majestät hat zu beklagen, daß die Wiederkehr des Mißrathens der Kartoffel-Aernte in erhöhtem Grade einen ernstlichen Ausfall in der Quantität eines wesentlichen Nahrungsartikels verursachen wird. Ihre Majestät hat ihre herzliche Zustimmung zu Maßregeln ertheilt, durch welche dieses Unglück in jenem Theile des vereinigten Königreichs gemildert werden kann, wo der Anbau der Kartoffel bisher den Hauptstoff für den Unterhalt des Volks geliefert hat. Ihre Majestät hat mit Vergnügen gesehen, daß eine bedeutende Verminderung von Verbrechen und Gewaltthaten in jenen Grafschaften Irlands, die am unruhigsten waren, eingetreten ist. Ihre Majestät hegt die Zuversicht, daß Sie bei Ihrer Heimkehr in Ihre verschiedenen Grafschaften einen loyalen Geist im Allgemeinen vorherrschend finden werden. Die Ausdehnung von Verbesserungsarbeiten hat das Begehr nach Arbeitern gesteigert und die Ruhe des Landes hat die Zwecke des Gewerbfleißes in allen seinen Zweigen begünstigt. Ihre Majestät vertraut, daß durch die Verbindung von Klugheit mit Unternehmensgeist und von willigem Gehorsam gegen das Gesetz mit dem Streben nach socialem Fortschritte ihr Volk durch den göttlichen Segen die vollständigen Vortheile des Friedens genießen werde."

Frankreich

* **Paris**, 29. August. (Priv.-Corr.) Nachdem die heutige Deputirtenkammer alle noch rückständigen Wahlen für gültig erklärt hatte, schritt sie zur Wahl ihres definitiven Präsidenten. Der Sieg des Ministeriums wurde gleich im ersten Scrutin entschieden. Die Anzahl der Votirenden war 339. Absolute Majorität: 160. Herr Sauzet (conf.) 223 St., Hr. Odillon-Barrot (Oppos.) 98 St. Verlorne St: Hr. Dupin d. ä. 9, Hr. Dupont de l'Eure 4, Hr. Lamartine 2. Ohne Name: 3. Ministerielle Majorität: 125.

Gestern hat die Deputirtenkammer die Wahl des Hrn. Dessaigne trotz aller Protestationen der Opposition dennoch für gültig erklärt. — Es geht überhaupt immer klarer hervor, daß die 300 ministeriellen Deputirten entschlossen sind, immer und über Alles für das Ministerium zu votiren und daß sich in der conservativen Partei eine Art Uebermuth entwickelt, der sich bereits in Hohn, Spott und verletzenden Bemerkungen gegen die Redner der Opposition kund gibt. Dieses ungeziemende Betragen geht bereits so weit, daß gestern, als Hr. Odillon-Barrot sprach, mehrere Mitglieder der Centren seine Stimme laut nachahmten und eine Art Eclat bildeten. Hr. Odillon-Barrot hielt plötzlich inne, der Alterspräsident, Hr. Sapey, verwies eine solche Unterbrechung, aber der conservative Hr. Dupin d. ä. erhob sich mit Unwillen und rief gegen die Unterbrecher gewendet aus: „Das ist keine Unterbrechung, das ist eine Ungezogenheit"; hierauf trat endlich Stille ein.

Sogleich nach dem Votum der Adresse treten complete politische Ferien ein; fast alle Minister verlassen Paris und es verbleiben daselbst nur der Kriegsminister St. Jou, der Unterrichtsminister, Hr. Salvandy, und der Finanzminister, Hr. Lacave-Laplagne.

Es wird so eben in der Kammer bekannt, daß Hr. Thiers, der den „Constitutionnel" verloren hat, heute das Eigenthum des republikanischen Journals „le National" gekauft hat; er tritt offen an die Spitze des radicalen Blattes (Marrast bleibt Redacteur), viele sagen sogar, an die Spitze der radicalen Partei.

Die Regierung hat alle Papiere des verstorbenen Marschalls Vallée unter Siegel legen lassen, um, da er General-Gouverneur von Algier war, die etwa noch sich vorfindenden Dienstpapiere zurücknehmen zu können.

Die Madrider Journale sind vom 23. Es ist sehr bemerkenswerth, daß der Heraldo, der für ein halboffizielles Organ gilt, nun auch das Arrangement ankündigt, wonach die Königin und ihre Schwester die beiden Söhne des Infanten Franzisco di Paula heirathen sollen.

Die Presse will wissen, daß der König über das Gnadengesuch Joseph Henrys bereits entschieden habe und daß derselbe statt in den Bagno, zu lebenslänglicher Haft in das Fort Mont Michel gebracht werden werde. Bestätigt sich diese Nachricht, so ist diese Milderung im Grunde gar keine.

Italien

Rom, 22. Aug. Die Regierung, ernstlich bedacht, die Finanzen zu ordnen, und eine systemmäßige Sparsamkeit der Ausgaben einzuführen, um sie mit den Einnahmen ins Gleichgewicht zu setzen, soll jetzt auch die Reduktion der fünfprocentigen Schuldscheine vorzunehmen beabsichtigen. Zu diesem Zweck soll eine Anleihe bei einigen inländischen und belgischen Capitalisten in Unterhandlung seyn. Auch sagt man,

die Regierung sey mit dem französischen Hof in Verbindung getreten, um einen großen Theil der Galeerensträflinge in Algier als Colonisten unterzubringen, wodurch dem Staat eine bedeutende Ersparniß zu gute kommen würde. Vorgestern ist an alle Legaten und Delegaten in den Provinzen ein Rundschreiben ergangen, ein genaues Verzeichniß über alle Beamten, ihre Stellung, Dienstjahre, Gehalt, Fähigkeit u. s. w. an das Staatssecretariat einzusenden. — Außer den Prälaten Roberti, Antonelli, Marini und Grassellini, welche die Commission zur Prüfung der Anlegung von Eisenbahnen bilden, will die Regierung auch weltliche Mitglieder berufen, und hat fürs Erste, nach dem heutigen Diario, den Herzog Don Marco Massimo zum Mitglied ernannt. Obgleich bis jetzt noch keine Gesellschaft da ist, welche die Ausführung übernehmen kann, so streitet man sich bereits über die vortheilhaftesten Richtungen, wobei es an Geltendmachung individueller Eitelkeiten und kleinlicher Interessen nicht fehlt. Die beabsichtigte, aber nun unterbliebene Herkunft des Großherzogs von Toscana soll hauptsächlich eine Eisenbahnverbindung durch die Maremmen mit dem römischen Staat zum Zweck gehabt haben, die für Toscana sehr wünschenswerth, aber für uns nicht vortheilhaft wäre. — In Civitavecchia ist ein französisches Dampfboot aus Griechenland mit Kunstgegenständen eingelaufen. Es hatte den französischen Minister in Athen, Hrn. Piscatory, nach Neapel gebracht, wo man stündlich die französische Flottille mit dem Prinzen Joinville an Bord erwartet, der von dem König festlich empfangen werden soll. (Allg. Ztg.)

* Tauberbischofsheim 30. August. Gestern Nachmittag 1 Uhr kamen Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern und Ihre königliche Hoheiten der Prinz Adalbert und die Prinzessin Alexandra mit Gefolge von Aschaffenburg hier an, geruhten im Gasthause zum „badischen Hofe" ein Gabelfrühstück zu nehmen, und setzten hierauf die Reise nach Augsburg fort.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 1. Sept. Gestern Nachmittag entluden sich über unserer Stadt mehrere heftige Gewitter, begleitet von einem gedeihlichen Regen. Zweimal schlug der Blitz hier ein, das einemal zündete er 2 Balken eines Wohnhauses an, das zweitemal zertrümmerte er einen Baum in einem Hausgarten.

□ Frankfurt, 31. Aug. (Privat-Correspond.) Wie man hört, will Prof. Dr. Böttiger dahier ein Patent auf die Anwendung seiner Erfindung der explodirenden Baumwolle bei den Regierungen nachsuchen.

Redaktion unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 31. Aug.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 64	+ 14, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	330, 63	+ 20, 0	O. bed.
Abends 7 U.	330, 59	+ 16, 6	S. Regen.

Bem. Nachmittags starke Gewitter-Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 30. Aug. Vorbeigefahren heute Vormittag: J. Oechsler v. Aschaffenburg mit Ladung von Köln.

Würzburg, 1. Sept. Angekommen gestern Abend: Ed. Weiermann von Bamberg mit Lad. von Mainz. — Abgefahren gestern Morgens: N. J. Schön's Wwe. von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Lad. eben dahin: S. Schön von hier. Ende der Ladezeit am 5., Abfahrt am 6. d.

[2b] Ein Notizbuch in grünem Saffianband, auf dessen Vorderseite ein N und auf der Rückseite ein C in Gold eingezeichnet ist, wurde am 29. August auf der Straße zwischen Kissingen und Gemünden verloren. Wer solches bei Lederhändler Juß in Kissingen abgibt, erhält eine gute Belohnung.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist **gratis** zu haben:

Inhalts-Verzeichniß

der ersten 560 Bändchen vom **belletristischen Ausland**, **alphabetisch** nach den Autoren geordnet.

Für die resp. früheren Herren Abnehmer des belletristischen Auslandes dürfte die Erscheinung dieses Catalogs sehr angenehm seyn, indem sie nach demselben jetzt die noch unvollkommenen Roman completiren können, da jedes Bändchen einzeln à 6 kr. abgegeben wird.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 29. Aug. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	24 fl.	45 kr.
Korn,	4	"	" "	21 fl.	30 kr.
Haber,	7	"	" "	8 fl.	6 kr.
Gerste,	18	"	" "	15 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	591	Scheffel,	der Scheffel	23 fl.	10 kr.
Korn,	251	"	" "	20 fl.	13 kr.
Haber,	243	"	" "	7 fl.	27 kr.
Gerste,	155	"	" "	14 fl.	58 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	1	Scheffel,	der Scheffel	20 fl.	— kr.
Korn,	28	"	" "	18 fl.	15 kr.
Haber,	3	"	" "	7 fl.	— kr.
Gerste,	37	"	" "	14 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1333 Scheffel, 597 Scheffel Weizen, 283 Scheffel Korn, 253 Scheffel Haber, 200 Scheffel Gerste.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin, **Marie Wiedenmann** geb. **Landrichinger** aus Reichenhall, in der Nacht vom 28. auf den 29. d. Mts. zu sich zu rufen.

Sie starb in ihrem ersten Kindbett mit Zurücklassung eines gesunden Mädchens, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion und sanft, wie sie lebte. — Mit tiefem Schmerze bringe ich fernen Verwandten und Freunden diese Trauerkunde.

Volkach, den 30. August 1846.

August Wiedenmann,
k. II. Landgerichts-Assessor zu Volkach.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***September, October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Sully	Edgar	446	8. Septbr.	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	655	16. "	12. "	9. "	8. "
Argo	Anthony	966	24. "	20. "	17. "	17. "
Zurich	Thompson	875	1. Octbr.	27. "	23. "	24. "
Silvie de Grasse	Rich	641	8. "	5. Octbr.	1. Octbr.	1. Octbr.
Utica	Hewitt	525	16. "	12. "	8. "	8. "
Albany	Crawford	468	24. "	20. "	17. "	17. "
Francois I.	Wisedon	498	1. Novbr.	27. "	24. "	24. "
Louis Philippe	Castoff	794	8. "	5. Novbr.	1. Novbr.	31. "
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. "	12. "	8 "	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. "	20. "	17. "	17. "

Obige für die Monate ***September, October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und allein bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuls und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **September, October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Septbr. 1846.

Washington Finlay,
Haupt- und Spezial-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 244. Donnerstag, 3. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 31. Aug. Heute Morgen 7 Uhr fuhr Seine Majestät der König mit Ihrer Majestät der Königin und sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen unter Begleitung der gesammten Generalität und aller fremden hier anwesenden Offiziere in das Lager, wohnte dort dem Manöver bei und kehrte nach 12 Uhr in die Residenz zurück. Gegen 2 Uhr besahen die allerhöchsten Herrschaften, geführt von dem Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten, die in festlichem Schmuck prangende Stadt und kehrten, nachdem Allerhöchst sie dieselbe beinahe in allen ihren Theilen besehen und Zufriedenheit geäußert hatten, in die Residenz zurück. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 1. Sept. Heute früh begannen die dreitägigen Feldmanövers unserer in Lager und Kantonirung vertheilten Truppen in vorgeschriebener Weise. Denselben liegt, so viel wir erfahren konnten, folgende Generalidee zu Grunde: die Avantgarde eines bei Ulm angelangten Westkorps ist bis Augsburg vorgedrungen, hat diese Stadt so wie den Brückenkopf am Hochzoll besetzt und zur Vertheidigung hergerichtet. Ein Ostkorps, von Ingolstadt kommend, hat eine starke Abtheilung bis Aichach vorgeschoben. Der Befehlshaber derselben erhält Nachricht von der Stellung der westlichen Avantgarde, und beabsichtigt, einen Schlag gegen dasselbe auszuführen. Zu diesem Zweck geht er auf das linke Lechufer über, und sucht den Gegner durch einen Angriff von seiner Rückzugslinie gegen Ulm abzudrängen. Sobald Letzterer sich von der überlegenen Stärke des Feindes überzeugt, überläßt er Augsburg seiner eigenen Vertheidigung und zieht sich in's Schmutterthal zurück, da er die Hauptstraße nach Zusmarshausen versperrt findet. Mittlerweile ist Verstärkung von dem bei Ulm lagernden Hauptkorps eingetroffen, wodurch es dem Westkorps möglich wird den Offensivbewegungen seines Gegners Einhalt zu thun. Dieser verändert seine Rückzugslinie und zieht sich durch die Defileen des Wöllenburger Forstes über die Wertach (wo zu diesem Ende seit vorgestern bereits eine Schiffbrücke oberhalb Pfersee geschlagen wurde), und von dort über Friedberg und Aichach zurück. (Augsb. Abdztg.)

Augsburg, 31. Aug. Die „Allg. Ztg." gibt heute als Berichtigung einer neulichen nicht ganz genauen Angabe über die Stärke der im Lager bei Augsburg vereinigten Heeresabtheilungen folgende Zusammenstellung: Der Stand des vereinigten Truppencorps begreift: 1) Das Hauptquartier des Commandirenden, Sr. königl. Hoh. des Feldmarschalls, Prinzen Karl von Bayern, Generalquartiermeister-Stab, Lager-Artillerie-Commando. 2) Zwei Divisions- und sechs Brigade-Stäbe. 3) An Truppen: 2 Jäger-Bataillons, 8 Infanterie-Regimenter zu 2 Bataillons, 2 Cuirassier-Regimenter, 4 Batterien je zu 8 Geschützen, 1 Genie-Compagnie und Lager-Fuhrwesen zum Dienste der Verpflegung. Effective Stärke des Truppencorps 16881, darunter 634 Generäle, Stabs- und Oberoffiziere und 16247 Unteroffiziere und Gemeine; 3600 Pferde, darunter 3053 Reit- und 547 Zugpferde.

Aschaffenburg, 30. August. Die Nachwehen der ungünstigen Ernte des vorigen Jahres, Theuerung der Preise aller Lebensbedürfnisse, Mangel an Speisegetreid und Kartoffeln, steigerten die ohnehin schon bedrückte Lage der ärmeren Klasien in einem höheren Grade, als auch für dieses Jahr die glühende Hitze eine Mißernte befürchten ließ. Diese allgemeine kundige Noth der Armen unsrer Stadt und Umgebung machte die Errichtung einer Anstalt, durch welche die Armen eine warme, kräftige Suppe, das nachhaltigste und kräftigste Nahrungsmittel, verabreicht erhielten, dringend wünschenswerth. Diesem Wunsche begegnend, wurde im Vertrauen auf die stets bereite Theilnahme der wohlthätigen Bewohner Aschaffenburg's eine Sammlung zu diesem bezeichneten Zwecke veranstaltet, welche 388 fl. 24. abwarf. Es wurden sofort unter Mitwirkung der Hochwürdigen Herren PP. Kapuziner, welche mit dem edelsten Eifer und rühmlicher Aufopferung die Sorge für Bereitung und Vertheilung der Suppe übernahmen, vom Monat Juni bis 25. August dieses Jahres incl. 7127 Portionen kräftiger Fleischsuppe an die Armen der Stadt und des Landgerichts-Bezirks Aschaffenburg und selbst entfernterer Orte gegen Billets unentgeldlich vertheilt. Nach Abzug der Kosten für Bereitung der Suppe, die für die Portion durchschnittlich 2 bis 3 Kreuzer betrugen, dann der Anschaffung der Billets und anderer Utensilien verblieb ein Aktivrest von 100 fl., welcht verzinslich für dringendere Zeiten angelegt wurden, indem gegenwärtig der Eintritt günstiger Ernte die Sistirung möglich machte. (Aschb. Z.)

Vor einigen Tagen ist eine von dem Stadtrathe von Zweibrücken entworfene Vorstellung an Se. Maj. den König abgegangen. Sie umfaßt in der ergebensten Form die Bitte an den geliebten Landesvater, durch folgende Punkte die schleunigst nothwendig gewordene Hülfe Allergnädigst anordnen zu wollen, daß: „1) Früchte und Mehl aus dem Auslande oder aus den jenseitigen Kreisen, auf Staatskosten angekauft, und um die Ankaufspreise an Bäcker und Private wieder abgegeben; 2) daß die zollfreie Einfuhr dieser Produkte erwirkt, und daß 3) ein Verbot der Ausfuhr aller Früchte nach den nicht im Zollverein begriffenen Staaten, Allergnädigst erlassen werde." Dieß wären allerdings die sichersten Mittel, dem ferneren Steigen der Landesprodukte mit einem Schlage Einhalt zu thun, und dem höchstverderblichen Wucher Schranken zu setzen. Wie man vernimmt, sollen längs der französischen Grenze sehr bedeutende Aufkäufe zur Verproviantirung der nahe gelegenen franz. Festungen gemacht, die Früchte jedoch noch nicht abgeführt worden seyn. (Zweib. Wochenbl.)

Preußen. Köln, 29. August. Die in der heutigen Kölner Ztg. erschienene Bekanntmachung des Generalprokurators Berghaus vom 28. d., betreffend hauptsächlich die Beschlagnahme der Protokolle der Bürgerkommission (s. N. W. Z. Nr. 251.), hat hier eine über alle Erwartung große Sensation erregt, deren erste Folge war, daß heute Morgen sich viele Bürger im Saale des Rathhauses versammelten, um sich über weitere Schritte zu berathen und in allen Fällen die städtische Behörde um geeignete Vertretung anzugehen. Nach längerer Berathung ward eine Adresse an genannte Behörde entworfen, von den Versammelten genehmigt und in kurzer Zeit mit 230 Unterschriften bedeckt. Diese Adresse, welche nur bis heute Mittag 2 Uhr aufliegen wird und noch heute Nachmittag übergeben werden soll, lautet wie folgt: „Die Unrichtigkeiten in den verschiedenen Proklamationen des Hrn. v. d. Landt (Generallieutenant), v. Raumer (Regierungschef-Präsident); die Widersprüche in den verschiedenen Bekanntmachungen des kgl. Generalprokurators Berghaus; dann die unvollständige Geschichtserzählung der Thatsachen durch denselben; die Wegnahme mittelst ungesetzlicher Hausdurchsuchung derjenigen Papiere, welche einzig und allein zu einer richtigen Darstellung der Ereignisse vom 3. und 4. d. geführt haben würden, endlich aber und mehr als alles Dieses die Erklärung des Hrn. Generalprokurators in der heutigen Köln. Ztg. Nr. 241: „daß er die Anwendung der Waffengewalt für gesetzlich erklärt," haben jedem Bürger die Augen geöffnet. Der Zustand, in welchem wir uns nach solchen Proklamationen und Bekanntmachungen befinden, ist der Art, daß wir nicht umhin können, die städtischen Behörden zu bitten, irgend einen offiziellen Schritt zu thun, welcher geeignet ist, dem auswärtigen Publikum die Ueberzeugung beizubringen, daß die Bürger Kölns und ihre städtischen Behörden noch eben so fest und unauflöslich vereint Hand in Hand gehen, als an dem ewig denkwürdigen Tag des 3. August." (Folgen die Unterschriften.) — Von den Artikeln der „Times" und der „illustrirten Londoner Zeitung", welche die Ereignisse vom 3. und 4. d. weitläufiger besprechen, als es bisher in irgend einem deutschen Blatte geschehen, sind zahlreiche Uebersetzungen hier veranstaltet worden, und obwohl selbige durch Kopirpressen und andere Mit-

tel möglichst vielfältigt werden, so ist dennoch der Nachfrage nach denselben nicht zu genügen. (Korr. v. u. f. D.)

Schleswig-Holstein. Halbamtliche Erläuterung des offenen Briefes. Der „Altonaer Merkur" bringt eine von ihm „Eingesandt" bezeichnete außerordentliche Beilage, überschrieben: „Dänemark und die Herzogthümer Schleswig und Holstein, erster Artikel," welche eine halbamtliche Erläuterung des offenen Briefes enthält. Das bereits erwähnte Aktenstück beginnt also: „Der unter dem 8. Juli d. J. von dem Könige von Dänemark erlassene offene Brief über die Successionsverhältnisse in den Herzogthümern Schleswig und Holstein ist bereits wiederholt Gegenstand der öffentlichen Besprechung gewesen. Es ist ihm aber dasselbe Loos zu Theil geworden, welches schon seit einer Reihe von Jahren alle die gedachten Herzogthümer betreffenden Angelegenheiten mehr oder weniger getroffen hat. Eine Partei, welche mit einer Beharrlichkeit und einem Eifer, die einer bessern Sache würdig wären, und unablässig bemüht ist, auf eine Trennung der Herzogthümer von der dänischen Gesammtmonarchie hinzuwirken, und welche den mangelnden Rechtsboden durch um so lauteres Geschrei zu ersetzen, und der Haltbarkeit ihres Zweckes durch eine um so weiter getriebene Skrupellosigkeit in der Wahl ihrer Mittel zu Hülfe zu kommen sucht, hat sich beeilt, auch des angeführten k. Erlasses sich zu bemächtigen, und denselben durch Entstellungen, Verdrehungen und Trugschlüsse in ihrem Sinne auszubeuten." Diesen „Entstellungen" ꝛc. zu begegnen, ist nun die vorliegende Erläuterung bestimmt, und es wird darin zuvörderst nachzuweisen gesucht, daß der „offene Brief" nicht durch die dänischen Stände und ihren im Jahr 1841 gestellten Antrag, sondern durch die Proposition eines Mitgliedes der holsteinischen Ständeversammlung im Jahr 1842 (welche aber damals gar nicht angenommen wurde!) und die Protestation derselben Ständeversammlung gegen den dänischen Antrag provozirt worden sey. Sodann heißt es weiter: „So viel von der Veranlassung des offenen Briefes. Daß der Inhalt desselben von Seiten derjenigen Partei, deren staatsgefährlichem Treiben er entgegentritt, eben so lebhaften als ungerechten Anfeindungen ausgesetzt seyn würde, ließ sich vorher sehen. Daß man aber aus einem königlichen Erlasse, welcher, indem er über die Erbfolge in dem Herzogthume Schleswig*) sich ausspricht, zugleich die ausdrückliche Zusage enthält, die bisher anerkannte Selbstständigkeit dieses Herzogthumes und dessen gegenwärtige Verbindung mit dem Herzogthume Holstein nach wie vor aufrecht zu erhalten, daß man aus einem solchen Erlasse Dänisirungs- und Incorporations-Tendenzen zu deduciren versucht, hat unsere Erwartungen allerdings übertroffen, und die Sophistik des Parteigeistes hat sich hier in ihrer ganzen Perfidie gezeigt." Den hauptsächlichen Vorwand (heißt es weiter) zu dem über Verletzung der deutschen Nationalität erhobenen Geschrei habe der in dem offenen Brief enthaltene Ausdruck: „die Integrität des dänischen Gesammtstaates" liefern müssen, dem man eine ganz willkürliche Deutung gegeben habe. Eine vollständige Staatseinheit, welche jede Selbstständigkeit der einzelnen Bestandtheile absorbire, die heterogene Nationalität der herrschenden assimilire, die eine der andern unterordne (Incorporation), — eine solche Staatseinheit finde sich nicht in der Verbindung des Königreichs Dänemark und der Herzogthümer. Dagegen gebe es eine andere, weniger vollständige Staatseinheit, welche bei einer zwar engen Gemeinschaft der einzelnen Bestandtheile doch jedem derselben für seine innern Angelegenheiten eine „gewisse" Selbstständigkeit und den verschiedenen Nationalitäten eine gleiche Berechtigung sichere, wo diese einander coordinirt, von Suprematie und Unterordnung keine Rede sey. So sey das Verhältniß in der preuß. und österr. Monarchie, so auch in der dänischen. In solchen Staaten mit unvollständiger Staatseinheit könne das Maß der Einheit des Ganzen und der Selbstständigkeit der einzelnen Theile sehr verschieden bestimmt seyn. In dem dänischen Staate seyen die Verhältnisse in der Art geordnet, daß die Beziehungen zum Auslande, das Vertheidigungswesen, die Armee und Flotte, die Flagge und sonstigen staatlichen Symbole, die Finanzen und mithin auch die Staatsschuld, der Staatsrath und die Mehrzahl der höchsten Behörden allen Staatstheilen gemeinsam seyen; und diese bestehende Staatseinheit sey es, welche die Regierung aufrecht zu erhalten und gegen alle Angriffe zu schützen berufen und gewillt sey. Von dem zu einer wirklichen Staatseinheit verbundenen Gesammtstaate sey wesentlich verschieden die lediglich in der Gemeinschaft der Regentenfamilie beruhende Verbindung zweier unabhängiger Staaten, wie diese früher zwischen England und Hannover stattfand. Daß das bestehende Verhältniß zwischen Dänemark und den Herzogthümern auf eine solche nicht beschränkt sey, gehe schon aus dem über dieses Verhältniß Angeführten zur Genüge hervor. Eine staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer würde nicht ohne eine gänzliche Umwälzung aller bestehenden Verhältnisse gedacht werden können; eine solche könne und werde die Regierung niemals anerkennen.

*) Er spricht sich auch, wenn Solches zu bemerken erlaubt ist, über die Succession in Holstein — bis auf einzelne Theile desselben — kategorisch aus. (D. R. d. K. v. u. f. D.)

Rendsburg, 21. Aug. Nach einer zuverlässigen Nachricht dürfen wir dem Besuch des Königs, unseres Herzogs, nach beendigter Badesaison hier entgegensehen. Hier wird der König hoffentlich nicht über die loyalen Gesinnungen seiner getreuen Schleswig-Holsteiner getäuscht werden. Wahr und offen werden wir, wie immer, unsere Gefühle an den Tag legen und zugleich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, unsere gerechten Beschwerden darüber auszusprechen, daß ungeachtet des vom Könige im Juli 1841 erlassenen Befehls, daß die Requisiten für das Militär so weit möglich hier in Rendsburg angeschafft werden sollen, dennoch fortwährend ganze Schiffsladungen mit dergleichen Sachen hier von Kopenhagen ankommen; so z. B. liegt in diesem Augenblick ein solches Schiff an unserer neuen Schiffbrücke, welches Schanzeln, Zelte und sonstige Lagerrequisiten für das königl. Arsenal debarkirt, die unsere Handwerker und Fabriken eben so gut und billig liefern können, wie die Kopenhagener, der Fracht nicht zu gedenken. — Gestern ging hier ein Reskript an die Polizeibehörde ein, wonach der Debit der Heidelberger Adresse an die Schleswig-Holsteiner verboten und den öffentlichen Blättern im Lande untersagt wird, derselben zu erwähnen. Dem Vernehmen nach sind bereits mehrere Tausend Exemplare dieser classischen Denkschrift, wogegen manche andere Staatsschriften im hohen Grade schülerhaft erscheinen, hier im Lande verkauft worden. Hier in der Stadt wurden gegen 500 abgesetzt. (H. N. Z.)

Aus dem südlichen Holstein, 28. Aug. Die Gerüchte, daß mit Nächstem dänische Truppen in das Herzogthum Holstein gezogen werden sollen, gewinnen immer mehr Festigkeit. Ganz zuverlässig ist, daß bei dem Herrn Donner, dem Eigenthümer des zwischen Kiel und Kopenhagen fahrenden Dampfschiffes, angefragt ist, wie viel Truppen dasselbe wohl auf Einmal mitnehmen könne. Auch ward mit großer Bestimmtheit versichert, daß ein größeres dänisches Kriegsfahrzeug vollständig bewaffnet und bemannt sich in den kieler Hafen legen solle. Leider scheint man sich in der nächsten Umgebung des Königs noch immer über die Stimmung in den deutschen Herzogthümern zu täuschen; ein Artikel, den die „Börsenhalle" vorigen Sonnabend brachte, enthält wörtlich das, was in jenen officiellen Kreisen über die in den deutschen Zeitungen gemeldeten Thatsachen gesagt ist und kann als ein halboffizieller dänischer Artikel angesehen werden. Gestern Abend hat der altonaische Merkur eine Vertheidigung des offenen Briefes, gleichfalls als „Eingesandt" von ihm desavouirt, gebracht. Daß die inländische deutsche Presse, wie neulich in Ihrer Zeitung mit Recht so nachdrücklich gerügt ward, solchen dänischen Entstellungen und Bearbeitungen der Wahrheit, solchen Angriffen gegen die deutschen Rechte gegenüber stumm bleiben muß, ist sicher ein sehr beklagenswerther Umstand. Der offene Brief ist in jeder Kommune vertheilt, mehrere Exemplare der Begründung desselben sind im kleinsten Dorf verbreitet und das Einzige, was inländische Blätter dagegen bringen können, die Verhandlungen der Stände, sind, wie ein Ständemitglied, Bürgermeister Balemann von Kiel, öffentlich erklärt hat, durch dänische Censur verstümmelt und entstellt. Eine wichtige Nachricht, welche ich Ihnen ziemlich sicher melden kann, ist das Erscheinen des Herzogs von Schleswig-Holstein-Augustenburg und seines Bruders des Prinzen Friedrich, frühern Statthalters und höchstkommandirenden Generals der Herzogthümer, in der nächsten schleswigschen Ständeversammlung. Das Aufhören seiner amtlichen Stellung wird insbesondere den Prinzen sich wieder mit seinem ganzen natürlichen Freimuth dort äußern lassen. „Mein Herz und mein Beutel sind leichter geworden," soll er in Bezug auf seine Dienstentlassung gesagt haben. Daß der Herzog seine Söhne aus dem dänischen Kriegsdienst nehmen und ins preußische Heer treten lassen will, ist ein vielfach behauptetes Gerücht, das ich Ihnen mittheile und dahin gestellt sein lasse. Von den deutschen Interessen an die Schleswig-Holsteiner soll die der heidelberger Universität in Föhr den tiefsten Eindruck gemacht haben, da der König, selbst wissenschaftlich gebildet, sehr viel auf Männer der Wissenschaft giebt. — Michelsens „zweite polemische Erörterung über die schleswig-holsteinische Staatssuccession" wird hier viel gelesen; unser gelehrter Landsmann in Jena hat den eiteln renommistischen und gesinnungslosen Halbwisser, Dirking-Holmfeld, Hr. Baron, Kammerjunker ꝛc., darin mit der gehörigen Derbheit zurechtgewiesen. — (Brem. Ztg.)

Die „Allg. Ztg." schreibt aus Hamburg, 26. Aug. Es geht heute hier das Gerücht, daß das in Kiel in Garnison stehende Jäger-Bataillon deutsch commandirt seyn will, und weil ihm dieß versagt wird, die Waffen niedergelegt haben soll. In Rendsburg soll große Spannung zwischen den deutschen und dänischen Officieren herrschen; auch bei den Bürgern sich starke Antipathie gegen letztere äußern, so daß ihnen die Wirthe den Mittagstisch aufgekündigt haben. Ferner will man wissen, daß in Hannover Militär an die Elbe, dem holsteinischen Ufer gegenüber, rückt, und daß zu diesem Ende Beurlaubte der betreffenden Truppencorps einberufen seyn sollen.

Dem bekannten Artikel „von der Donau" in der Nummer der „Allg. Ztg." vom 17. August, die Schleswig-Holstein'sche Angelegenheit betr., wird in eben diesem Blatte eine sehr entschiedene Erwiederung „von der Niederelbe" entgegengesetzt, welche am Schlusse sagt: „Wir sind so lange bei Beleuchtung des Artikels von der Donau verweilt, weil, wenn er wirklich ein diplomatischer wäre, es im höchsten Interesse der Sache liegt, seinen Irrthümern bei Zeiten zu begegnen, bevor man sie theilweise oder ganz in Thatsachen zu verwandeln sucht. Lieber jetzt ein muthiges und freies Wort, selbst wenn es augenblicklich verletzte, als hinterdrein größeres Leid und vergebliche Reue. Darum wollen wir es noch einmal bündig sagen; die Auffassung des ganzen Verhältnisses ist eng, kleinlich, muthlos und gänzlich im Geschmack einer längst abgestandenen Zeit, wo man noch glaubte, Volksfragen als sogenannte Kabinetssachen behandeln zu können; die vorgeschlagene Lösung nach den drei Gesichtspunkten der Beziehung zum deutschen Bunde, der Erbfolge und der europäischen Gesammtpolitik ist daher auch viel zu viel zu beschränkt und würde weder dem deutschen Volke insgesammt, noch viel weniger aber den Schleswig-Holsteinern genügen. Man täusche sich daher nicht: die Herausforderung des „offenen Briefs" und die dadurch hervorgerufene Antwort der Volksversammlung bei Neumünster und der Stände in Itzehoe haben es zum klaren Bewußtseyn gebracht und zum festen unbeugsamen Willen erhoben, was bis dahin nur noch dunkel in den Gemüthern schlief: wir wollen keine Verbindung mit Dänemark länger, wir wollen uns nicht länger dazu hergeben, mit unsern besten materiellen und intellektuellen Kräften nur zur Ernährung und Aufrechthaltung eines Staates zu dienen, mit welchem wir nie zu einer für uns selbst und für unsere deutschen Brüder gedeihlichen Entwickelung gelangen können. Kann Dänemark nicht ohne uns bestehen, so möge es in Gottes Namen seinem Schicksal erliegen, es sind auch andere und größere Reiche untergegangen; daß wir selbst aber nicht untergehen wollen, um durch unsern Untergang die kümmerliche Existenz Anderer zu fristen, darüber sind wir uns endlich klar geworden und haben uns das Wort darauf gegeben."

Von der Elbe, im August. Zur Zeit des Besuchs, den im Sommer vorigen Jahres der König von Preußen in Kopenhagen abstattete, war bekanntlich der Sundzoll eine so mißhellige Frage zwischen den beiden Regierungen geworden, daß die Berührung desselben sogar in der persönlichen Konversation nicht umgangen werden konnte. Man weiß allgemein, daß vor Kurzem die Angelegenheit durch Erneuerung des alten Handelsvertrags provisorisch erledigt worden ist, obgleich die darin von Dänemark bewilligten Konzessionen nur dem allerkleinsten Theil der gerechten Klagen und Beschwerden abhelfen. Was man aber nicht allgemein weiß, das ist, daß dem König Friedrich Wilhelm IV. für die preußische Schifffahrt aus und in die Ostsee Anfangs die Kapitalisation des Zolles, zuletzt sogar die vollkommene Freiheit davon angeboten wurde. — vorausgesetzt, daß das Berliner Kabinet darüber bindende Verpflichtung abgeben wolle, sich in der Erbfolge-Angelegenheit der Herzogthümer Schleswig-Holstein jeder aktiven Theilnahme oder Einmischung zu enthalten. Was diesen Antrag noch in ein besonderes Licht setzt, ist, daß er russischerseits lebhaft unterstützt wurde, und daß noch bis vor Kurzem von Petersburg Warnungen vor den revolutionären Tendenzen, wozu die Streitfrage über Schleswig-Holstein von den deutschen Liberalen ausgebeutet werde, in Berlin eingegangen sind. Wir vermögen, wenn es nöthig seyn sollte, darüber aus guter Quelle noch nähere Data beizufügen. Dermalen haben wir den Lesern dieser Blätter nur die vollkommene Zusicherung zu geben, daß, wie der neue Handelsvertrag faktisch genug erweist, jene Lockspeise mit dem Sundzoll entschieden zurückgewiesen und von der plumpen Falle Anlaß genommen worden ist, dem Kabinet von Kopenhagen mit unverhohlenen Ausdrücken zu erklären, daß die Gerechtsamen und Interessen Preußens und Deutschlands wie beim Sundzoll, und zwar allemal für sich und besonders, ohne Feilschen gegen einander, gewahrt und mit allen verfügbaren Mitteln behauptet werden sollen, daß man in Betreff des Handels bei dem Sundzoll das Jahr 1851 als das Jahr, wo die Verträge von London und Helsingör ablaufen, bei Schleswig-Holstein aber die offizielle Betheiligung der dänischen Regierung bei den gegen die Selbstständigkeit und Integrität der Herzogthümer gerichteten Maßregeln abwarten wolle. Ob man Rußland speziell geantwortet hat, wissen wir nicht; jedenfalls wird das Vorausstehende genügen, die öffentliche Meinung unseres Vaterlandes über die Intentionen Preußens in der Frage vollkommen zu beruhigen. (K. v. u. f. D.)

Freie Städte. Frankfurt, 1. Septbr. (Priv.-Corresp.) In Fonds war das Geschäft ziemlich belebt, man bewilligte vornehmlich für span. Effecten, F.-W. Nordbahn und Berbacher Eisenbahnactien bessere Course als gestern.

5pCt. Metall.: 110⅜ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73⅛ P.; 1pCt. Metall.: 21¼ P.; Bank-Act.: 1857 G.; per ult. Septbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¾ G.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 95 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: —— G.; heff. 3½ pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 28¾ P.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 23⅞ P.; Franks. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½ pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p.c. 348 G.; Frieder.-Wilh.-Nordb.: 80½ —½ G.; kurhess. Loose: 32½, Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Synd. 4pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Consl.: 41¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4¾ B.

Bei der am 31. August zu Karlsruhe stattgehabten 3. Serienziehung der großh. bad. 35 fl. Loose sind nachstehende 40 Serien herausgekommen, als: 67, 176, 403, 424, 925, 1147, 1191, 1286, 1409, 1509, 1933, 2232, 2494, 2509, 2701, 2756, 2988, 3016, 3543, 3559, 3649, 3780, 4398, 4409, 4548, 4727, 4849, 4904, 4909, 5310, 5705, 6223, 6229, 6320, 6534, 6980, 7107, 7330, 7433, 7625.

Großbritannien.

London, 29. August. Mit dem Steamer „Caledonia" sind gestern Nachrichten aus Neuyork vom 15. August eingegangen. Der Congreß hat sich am 10. August vertagt. Die Subtreasuryvill und die Magazinirungsbill sind durchgegangen. Der Präsident Polk hat eine Botschaft an den Congreß gerichtet, woraus zu ersehen ist, daß das Cabinet zu Washington geneigt ist, den Frieden mit Mexiko herzustellen. Der Präsident verlangt einen Credit von zwei Million Dollars, um bei Regulirung der Gränze zwischen Mexiko und den Vereinten Staaten die Territorialabtretung Mexiko's durch pecuniäre Zugeständnisse ausgleichen zu können.

Frankreich.

" Paris, 30. August. (Priv.-Corr.) Die Deputirtenkammer hat gestern auch noch die Wahlen von 3 Vicepräsidenten vorgenommen. Es wurden diese die HH. Bignon mit 201, Lepelletier d'Aulnay mit 183 und Hebert mit 176 Stimmen; für die 4te Stelle erhielten die meisten Stimmen die HH. Delessert mit 129 und Billault mit 116 Stimmen. Es wird für diese 4te Stelle ein neues Scrutin zu Anfang der morgigen Sitzung stattfinden.

Der Jesuiten-General Roothan wird hier erwartet; er soll sich mit der französ. Regierung über die Lage seiner Gesellschaft und die Unterrichtsfreiheit verständigen wollen.

Admiral Duperil-Thouars soll endlich den Lohn seines Schweigens erhalten; man sagt, er werde zum Vice-Admiral und Capitain Bruat zum Centre-Admiral befördert werden.

Die französische Flotte unter dem Prinzen von Joinville soll den Befehl erhalten haben, sich ungesäumt in den Tajo zu begeben und bis auf weitere Instruktionen vor Lissabon zu bleiben.

Herr Ch. Duverzier gibt in der Presse die Abonnenten-Zahl mehrerer Journale von Paris nach den örtlichen Ausweisen des Stempel-Amtes folgendermaßen an: Epoque: 11,129, National: 4516, Univers: 4750, Esprit public: 3558, Commerce: 3774, Estafette: 3806, Quotidienne: 3129, Patrie: 2581, Gazette de france: 2903, Droit: 2308, Charivari: 2903, Echo français: 2581, Reforme: 2000, Courrier français: 2000; dagegen haben Debats, Constitutionnel, Presse und Siecle zusammen: 98,032 Abonnenten; und zwar Siecle: 32,516, Constitutionnel: 29,581, Presse: 23,968 und Debats: 11,967. Man kann jedoch annehmen, daß bei jedem dieser vier letzten Journale die angegebene Zahl um 3000 Abonnenten per Blatt zu viel angegeben ist.

Die Nachrichten aus Spanien sind voll von Truppenmärschen an die portugiesische Gränze, auf der ganzen Linie von Huelva bis Tuy werden Dispositionen getroffen, wie zu einem Einmarsche in Portugal. Die englische Regierung hat deshalb auch dem Admiral Parker Befehl gegeben, mit seiner Escadre in den Gewässern von Portugal zu bleiben, mehrere englische Offiziere an die Gränze geschickt, um die Bewegungen der spanischen Truppen zu überwachen, und eine Note an das spanische Kabinet gerichtet, worin die Zurückziehung dieser Truppen gefordert wird. In Lissabon hieß es, daß, wenn Spanien seine Truppen nicht zurückziehe, England zu Feindseligkeiten greifen werde, und daß, wenn es sie zurückziehe, Espartero und der Infant Enrique sogleich in Portugal erscheinen und an der Spitze der spanischen Flüchtlinge in Galizien eindringen würden, um eine progressistische Bewegung zu leiten.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Aug. Mit kommendem Oktober tritt hier ein Institut ins Leben, wie in gleicher Art, wenigstens bis jetzt, in Deutschland wohl schwerlich eines besteht, nämlich das von den Ständen bewilligte „Gesangsconservatorium." Als Leiter desselben wurde der als tüchtiger Gesanglehrer bewährte Hr. Hauser aus Wien (früher Opern-

sänger), ein Schüler Zelter's, berufen, der bereits hier eingetroffen ist. Se. Maj. der König hat befohlen, daß diesem Institut der zweite Stock des Odeongebäudes mit seinen geräumigen Sälen zugewiesen werde. (Allg. Ztg.)

Berlin, 29. Aug. Gestern Abends nach 7 Uhr erschien in der lebhaftesten Straße der Residenz, der Königsstraße, auf dem Plateau des dort gelegenen Gasthofes „zum Kronprinzen" ein junger Mann, der sich unter Gelächter das unschuldige Vergnügen machte, Geld unter die Leute zu werfen: erst Zweithalerstücke, dann Louisd'or, endlich ganze Geldrollen. Natürlich füllte sich die Straße mit Volkshaufen an, und namentlich mit Kindern, welche unter lautem Jubel diesem Schauspiele beiwohnten. Das Gedränge unten wird immer dichter, der tolle Lärm immer größer, der junge Mann oben, in Sprüngen und Kapriolen umherrasend, immer freigebiger, als die Scene sich plötzlich ändert, und der Spender dieser Wohlthaten der erstaunten Menge vom Dache herab zwei Pistolen zeigt. Die eine drückt der Rasende ab, ein Knabe sinkt, in die Backe getroffen, blutig nieder; die andere hält er mit erhobener Faust hoch empor. Nun durchdringt ein Wuthgeschrei das Volk, alle Fenster der Umgegend sind mit Menschen besetzt, einige entschlossene Männer eilten auf das Dach, um sich des Unglücklichen zu bemächtigen. Seine Sprünge und Kapriolen werden immer unheimlicher, und in demselben Augenblicke, wo unter gehörigen Sicherheitsmaßregeln die Hinaufgeeilten sich ihm nähern wollen, schwingt er sich über das Geländer des Plateau's. In diesem Momente schien es, als ob ein gesunder Lichtblick den Rasenden überkommen; denn vergeblich bemühte er sich, noch einmal an dem Geländer sich zu halten; er stürzte das 4 Stock hohe Haus hinunter, und auf das Furchtbarste zerschmettert, lag sein Leichnam auf der Straße. Er soll ein eben angekommener, fremder Kaufmann seyn; in einem Briefe, den er ebenfalls vom Dache geschleudert, beklagt er sich in wahnwitzigen Phrasen über die Ungerechtigkeit der Justiz. — N. S. Der Unglückliche soll ein unverheiratheter Kaufmann aus N., Namens K. seyn. Er hat ein Testament hinterlassen. Gendarmen sind noch jetzt vor dem Ort des Schreckens aufgestellt, um die gaffende Menge zu vertreiben. (K. v. u. f. D.)

Leipzig, 30. Aug. 8 Uhr Morgens. Eine Nacht voll Sorgen und Angst haben wir durchlebt. Eine Feuersbrunst, wie sie seit Menschengedenken in Leipzig nicht vorgekommen, brach am gestrigen Abende gegen 6½ Uhr aus. In dem Hofe des auf der Hainstraße gelegenen „Hotel de Pologne" befand sich eine Niederlage, welche gänzlich mit spirituösen und bituminösen Waaren angefüllt war. Hier bildete sich zuerst der Heerd des Feuers; auf welche Weise? darüber sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Die anzustellenden Erörterungen werden erst später gestatten, etwas Bestimmteres darüber anzugeben. Vergebens suchte man mit Erde, Sand, Dünger u. dgl. des Brandes Herr zu werden. Obschon keine helle Flamme ausgebrochen, so wurde doch auf Befehl des Rathes, als die Gefahr bekannt wurde, um 8 Uhr gestürmt, indessen bald damit wieder aufgehört. Die gehoffte Minderung des Feuers trat jedoch nicht ein. Es entwickelte sich stärker und furchtbar wurde das Geräusch der nach und nach immer häufiger zerplatzenden Fässer, Ballons zur Aufbewahrung von Oelen, Schwefelsäure ꝛc. Gegen 6 Uhr brach die helle Flamme hervor und das Sturmläuten begann wieder. Ohne Unterbrechung dauerte es die ganze Nacht und wird in diesem Augenblicke noch fortgesetzt. Bald stürzten die Hinter-Gebäude des „Hotel de Pologne" mit den schönen, von dem Besitzer, Hrn. Pusch, mit so vielen Kosten angelegten Sälen zusammen. Das Vordergebäude ward ergriffen und kurz darauf auch die nebenstehenden Häuser. Die Scenen des Flüchtens, Rettens, Arbeitens wider das verheerende Element boten einen gräßlichen Anblick. Groß waren die Anstrengungen der Bürgerschaft, der Rettungs- und Löschmannschaften und der Arbeitercolonne. Leider fielen mehrere (die jetzt sind vier Todte und acht Verwundete angemeldet) Opfer ihrer Pflichttreue dem Tode anheim; Andere wurden mehr oder minder bedeutend verletzt. Ungeachtet der Ausdauer, mit der von Allen an den Löschapparaten (von denen sich die nach dem Flusse hingeleiteten Zubringer trefflich bewährten) gearbeitet wurde, erschöpfte die Anstrengung allmälig die Kräfte der Arbeitenden. Um 1 Uhr Nachts ging auf der Leipzig-Dresdener Bahn ein Dampfwagenzug ab, um das am gestrigen Tage in das Cantonnement ausgerückte Militär zurückzuführen, welches der Rath requirirte, um die erlahmenden Kräfte der Bürgerschaft zu unterstützen. — Soeben (8 Uhr Morgens) traf dasselbe hier ein und wurde sofort zur Ablösung der Löschmannschaften bestimmt. — (Um 10 Uhr Vormittags.) Das Stürmen dauert fort. Eine Gefahr der weitern Verbreitung des Feuers scheint nicht mehr vorhanden zu seyn. Die beiden Hauptgebäude, sowie die Seiten- und Hintergebäude des „Hotel de Pologne" sind gänzlich zernichtet. Auch das Haus, „der Stern" genannt, ist ausgebrannt. Die anderweiten Beschädigungen und Verluste an Gebäuden und Sachen ꝛc. lassen sich noch nicht bestimmt angeben. Die Ruhe und Ordnung in der Stadt ist sonst nicht weiter gestört worden, und die Arbeiter geben sich fortdauernd der angestrengtesten Thätigkeit hin. — (Um 11 Uhr Vormittags.) So eben hat das Sturmläuten aufgehört. Man ist des Elementes auf der einen Seite der Hainstraße am bereits angegangenen Hartmann'schen Hause, dessen Giebel bedroht war, in soweit Herr geworden, daß die größte Gefahr vorüber zu seyn scheint, doch muß noch lange gearbeitet werden, ehe das Feuer gänzlich erstickt werden kann. Soeben kam uns eine Liste zu Gesicht, nach der bis jetzt als Todte angegeben werden: Buchenherr Schmidt nebst dessen Gehülfen; Ernst Regner, ein Schuhmachergeselle; Thomas, Chorist beim Stadttheater; Moritz Weise, stud. philosoph. aus Dresden. (Lpz. Z.)

Die Communalgarde ist seit gestern um 8 Uhr, wo das Stürmen begann, unter den Waffen. (D. A. Z.)

‡ **Frankfurt**, 1. Septbr. (Priv.-Corr.) Die heute Morgen hier eingetroffene Nachricht von dem Brandunglücke in Leipzig hat zunächst unsre Meßfremden aus Sachsen sehr betrübt, aber um so mehr allgemeines Mitgefühl erweckt, da auch Menschenleben dabei verloren gingen. — Gestern und heute waren die Meßgeschäfte auch nicht belebt, und es scheint somit diese Messe ein schlechteres Resultat zu liefern, als man sonst im Herbste gewohnt ist. Lebhaft ist es in der Messe; es sind viele Fremde da, allein es wird wenig gekauft. Die allgemeine Theuerung, die Furcht vor einem schlimmen Winter fallen zu sehr in die Wagschale. — Gestern Morgen nahmen die Getreidepreise hier eine Neigung zum Weichen an, stiegen aber Nachmittags wieder.

Verantwortlicher Redacteur der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	330, 78	+13, 6	NW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 73	+19, 8	NW. bew.
Abends 7 U.	331, 15	+16, 5	O. Regen.

Bem. Abends Gewitter-Regen.

Edictal-Ladung.

[3b] Von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte zu Ansbach wurden am 21. Oktober 1823 34 fl. 18½ kr. als ein dem Gottfried Elias Keil von Kitzingen angefallenes Depositum anher übermacht.

Da nun der Aufenthalt dieses am 8. August 1753 zu Kitzingen gebornen Gottfried Keil unbekannt ist, so werden auf Antrag des königl. Fiskalats dieselbe, seine Erbnehmer oder wer immer an gedachtes Depositum Ansprüche machen kann, hiemit edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten vom 1. August d. Js. an sich bei dem hiesigen königl. Landgerichte zu melden, und die Ansprüche an gedachtes Depositum zu begründen, widrigenfalls dasselbe als herrenloses Gut werde erklärt werden.

Kitzingen, 15. Juli 1846.

Königl. Landgericht.

Zellner.

Seyffahl.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebevolle Lebensgefährtin,

Anna Freifrau von Gemmingen geborne **Werr**,

zu einem bessern Jenseits abberufen und sie mit einem sanften Hinscheiden beglückt.

Nur wer der Verlebten seltene Geistesbildung bei ungeschmälertem häuslichem Sinn zu würdigen wusste, kann meinen Verlust ermessen.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, unsere Anverwandte und Bekannte von diesem am 1. September um 12 Uhr Mittags nach empfangenen heiligen Sterbsacramenten und im 14. Jahre unserer glücklichen Ehe erfolgten Ableben zu benachrichtigen, bitte ich um stille Theilnahme.

Würzburg am 2. September 1846.

Carl v. Gemmingen,
königl. bayr. Kämmerer und Rath.

Edictal-Ladung.

[2b] Im Hypothekenbuche des Kreisgerichts Schweinfurt finden sich auf dem gräfl. v. Frodder'schen Rittergute Gerolfeld folgende Forderungen eingetragen:

500 fl. zu 5pCt. verzinslich für die Rathmeister von Weyhers'sche Vormundschaft, Frau Helene Louise, verwittwete von Ebersberg, genannt von Weyhers, und Hrn. Ritterrath v. Thüngen, auf Obligation vom 20. Oktober 1744, confirmirt den 24. April 1745, und

1600 fl. zu 5pCt. verzinslich an die Frau Anna Petronella Bertin von Salzbare auf Urkunde vom 24. Juni 1746, confirmirt 20. Oktober ejusd.

Nachdem die Gutsherrschaft die Amortisirung dieser Forderungen beantragt hat, und die Voraussetzungen des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 §. 82. vorliegen, werden diejenigen, welche auf obige Forderungen ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, solches innerhalb **sechs Monate**, vom 1. Juli l. J. gerechnet, bei Verlust desselben dahier anzumelden.

Schweinfurt, den 5. Mai 1846.

Kön. Kreis- und Stadtgericht.

Der Königl. Director:
Frhr. v. Thüngen. Schneider.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 245. Freitag, 4. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Bayreuth, 1. Sept. Die k. Regierung macht bekannt, daß in Oesterreich die Ausgangszölle auf Getraid wieder auf die früheren niedrigeren Sätze reduzirt worden sind.

Bamberg, 1. Sept. Se. Majestät der König von Sachsen traf gestern um 1 Uhr unter den Namen eines Grafen von Hohenstein in Begleitung des Oberlieutenants v. Heinz mit dem gewöhnlichen Bahnzuge von Nürnberg hier ein und setzte mit einem Extrabahnzuge um 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Lichtenfels fort. (K.v.u.f.D.)

Baden. Karlsruhe, 31. Aug. Als in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer die Discussion über das Budget des großh. Justizministeriums im Angemeinen eröffnet war, begründete Bassermann den Antrag: „die Kammer möge ihre Ueberzeugung zu Protokoll dahin aussprechen, daß das Justizministerium zu einer Versetzung oder Absetzung eines Anwaltes keinerlei Recht habe, und daß die Versuche, dieß vermeintliche Recht auszuüben, die Freiheit der Rechtsvertheidigung und somit die parteilose Handhabung der Gerechtigkeitspflege gefährde." In der Begründung sowohl als in den Vorträgen zur Unterstützung des Antrags von Seite der Abg. Peter, Welcker, Brentano, Hecker u. a. wurde ausgeführt, daß die Versetzung und Entlassung Strafen seyen, welche nur kraft Gesetzes und nicht im dienstpolizeilichen Wege erkannt werden dürfen; daß die Disciplinargewalt über die Advokaten nicht dem Justizministerium, sondern den Gerichten zustehe, daß die Versuche, die Advokaten unter die Maßregeln der Verwaltung zu stellen, den Zweck haben, ihnen den Eintritt in die Kammer zu versperren und die Theilnahme an den Wahlen zu verleiten, durch welche Maßregeln zugleich die freie Vertheidigung des Rechts vor den Gerichten gefährdet werde. Es wurde insbesondere angeführt, daß das Justizministerium damit umgehe, dem Obergerichtsanwalt Hrn. v. Struve die Advokatur zu entziehen, weil er zu Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Dieses Urtheil selbst wurde dargestellt als auf Grundsätzen beruhend, die für die verfassungsmäßigen Rechte der Bürger höchst gefährlich seyen, auf dem Satze namentlich: daß nur der Staatsgerichtshof, nicht die einzelnen Staatsbürger die Handlungen der Minister und höheren Staatsmänner beurtheilen dürfen. Von Seiten der Hrn. Regierungskommissäre Jolly und Bek und der Abg. Schaaff und Trefurt u. A. wurde entgegnet: die Verordnung in Betreff der Schriftverfasser von 1826 enthalte nichts neues, sey früher nie angefochten worden, und gebe die nöthigen Mittel, um schlechte Subjekte aus dem Stand der Anwälte zu entfernen; dieselbe sey nicht mißbraucht worden, und könne wegen der bloßen Möglichkeit eines Mißbrauchs nicht angegriffen werden. Hr. O.-G.-A. v. Struve habe — wie Hr. G.-Rath Jolly äußerte — nicht nur ein Urtheil über Handlungen der Minister gefällt, sondern dieß in ehrenkränkender Form gethan; nach der Angabe des Abgeordneten Trefurt sollen sich die oberhofgerichtlichen Entscheidungsgründe nicht auf das Urtheil über die Handlungen, sondern nur über die Gesinnungen und Absichten der Minister beziehen. Die Kritik des oberhofgerichtlichen Urtheils wurde als ein Angriff auf die Selbstständigkeit der Gerichte scharf getadelt, wogegen Abgeordneter Welcker anführte, daß es Fälle gebe, wo eine Andeutung über das Verfahren der Gerichte nöthig werde, z. B. wenn die Regierung die Gerichtshöfe ausschließlich mit Männern einer gewissen, der Verfassung abholden politischen Parteirichtung besetzen würde, und wenn dann die Gerichte Grundsätze aufstellten, welche die Verfassung bedrohen. Die Kammer beschloß nach längeren und von der rechten Seite mit Sturm untermischten Debatten, den Antrag des Abg. Bassermann in die Abtheilungen zu verweisen. Das Budget des Justizministeriums nimmt in nachträglichen Vorlagen Rücksicht auf die neue Gerichtsverfassung, die Trennung der Justiz von der Administration und die Reform des Gefängnißwesens, deren Einführung mit dem 1. Dezember 1847 vorgesehen werden soll. Dasselbe wurde ohne erheblichen Anstand zum Theil erledigt. Es gab sich dabei auf der rechten Seite das Bestreben kund, für die Staatsanwälte höhere Bestrebungen zu erzielen, als die Commission vorgeschlagen hatte, was jedoch nicht gelang. Am Schlusse der Sitzung begründete Gottschalk seinen Antrag, eine Gesellschaft für den Bau und Betrieb einer Verbindungsbahn mit Württemberg über Pforzheim, vorerst als Lokalbahn bis Pforzheim zu conzessioniren. Der Antrag wurde von mehreren Seiten, besonders von dem Abg. Dennig unterstützt. Bassermann schlug dagegen vor, für jetzt zur Tagesordnung überzugehen, da jeder Beschluß einer Verbindung mit Württemberg der Kinzigthalbahn schaden würde, zugleich sollte eine Bahn von Bruchsal über Bretten für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Für die Tagesordnung erklärten sich von Itzstein, Brentano, v. Soiron, Weller u. A. Buhl stellte den Antrag mit Bezugnahme auf den früheren Beschluß, daß die Verbindung mit Württemberg über Pforzheim hergestellt werden solle, zur Tagesordnung zu gehen. Beide Anträge wurden verworfen, dagegen ward beschlossen, den Antrag des Abg. Gottschalk in den Abtheilungen zu berathen.

Mannheim, 30. August. Das M. J. schreibt: Die Klagen über zunehmende Theurung mehren sich von Jahr zu Jahr und lassen auch dann nicht nach, wenn die Ernte wie z. B. dieses Jahr ziemlich ergiebig ausgefallen ist. Das finden wir bei den bestehenden Verhältnissen sehr natürlich. In Deutschland nimmt 1) der Luxus der Reichen,*) 2) die Bevölkerung, 3) die Ausfuhr der Naturprodukte in viel höherem Maaße zu, als die Produktion von Nahrungsstoffen. Es muß also nothwendig ein immer wachsendes Mißverhältniß zwischen dem Bedarf von Nahrungsmitteln und deren Produktion entstehen. Man muß sehr beschränkt seyn, im Angesichte solcher Thatsachen das Uebel dem Wucher zuschreiben zu wollen. Dieses liegt viel tiefer. Allein es gibt Leute, welche niemals Zwang und Polizei genug haben können, und denen Strafen die einzigen Heilmittel gegen alle Uebel zu seyn scheinen. Würden wir befragt, wie dem herrschenden Nothstande abzuhelfen sey, so würden wir folgende Vorschläge machen: I. Befreiung des Bodens von allen nicht durch Privatvertrag und Steuergesetze auf demselben haftenden Lasten, also 1) Abschaffung von Zehnten, Gülten und Abgaben aller Art, welche nicht den bezeichneten Charakter haben.**) 2) Abschaffung des Jagdrechts und folgeweise Gestattung des Rechts der Selbstvertheidigung gegen das wilde Thier, da man es doch gegen Menschen hat. II. Veräußerung, wenigstens theilweise, der in todter Hand ruhenden unveräußerlichen Ländereien und Parzellirung derselben in Loosen von 4 bis 8 Morgen Landes;***) III. Freiheit des Handels im Innern Deutschlands; IV. Freiheit der Schifffahrt auf deutschen Flüssen; V. Abschaffung der Conskription und Einführung einer allgemeinen Wehrverfassung; VI. Abschaffung des Zunftzwangs und Einführung der Gewerbefreiheit.†)

*) Auch der mittleren und unteren Stände.

**) Dafür müßten aber Getraide-Credit-Magazine errichtet werden, um für etwaigen Mangel Vorrath zu sichern.

***) Bebauung öder Strecken, deren es fast in jedem deutschen Lande noch gibt. Gegen die allzugroße Zersplitterung des Grundeigenthums, wie sie beispielsweise in unterm Franken überhand nimmt, gibt es kein besseres Mittel, als kräftige Hebung der Industrie, die eine Masse Menschen beschäftigen würde, durch Prämien und Schutzzölle.

†) Aber die Uebergangs-Periode! Daß die Gewerbe unter die Voraussetzungen der Gesetzgeber und Finanzbeamte der früheren Jahrzehnte nicht mehr passen, liegt klar am Tage. Man concessionirt jetzt Gewerbe und concessionirt neben ihnen großartige Fabriken und Aktiengesellschaften, die mit der Kraft der Maschinen den Herd derselben Gewerbe fruchtlos machen, und dennoch gestattet man nicht, daß der Bedrängte sich nach einem andern Erwerbszweig umsieht; er muß gelernt und gewandert haben. Endlich gehört noch hieher die Begründung großer überseeischer Colonieen, die mit dem Mutterlande durch Handels-Verträge in Verbindung bleiben.

Anmerkungen d. R. d. N. W. Z.

Schleswig-Holstein. Ploen, 25. Aug. Am Sonntag feierte der Herzog v. Augustenburg (wie erwähnt) auf seinem Lieblingsgute Noer seinen Geburtstag. Aus beiden Herzogthümern waren Tausende zusammengeströmt, ihm Theilnahme zu bezeugen. Sein Bruder war ebenfalls aus Augustenburg mit seinen beiden Söhnen herübergekommen; die jüngern Prinzen von Glücksburg, die ersten Edelleute des Landes, unzählige Privatfreunde aus allen Ständen, Bürger und Bauern hatten sich ohne alle Aufforderung, dem Triebe ihres Herzens folgend, eingefunden. Die Mittagstafel bestand aus 120 Personen. (Graf Reventlow-Criminil erschien des Morgens zum Glückwunsche auf Noer, blieb aber nicht zum Essen.) Der Conferenzrath Riß, Graf Baudissin v. Knopp, Oberst von Holstein, Regierungsrath Engel und andere brachten dem frühern Statthalter tiefgefühlte Toasts aus, die dieser auf die ihm eigenthümliche innige und würdevolle Weise erwiderte. Als er die Worte sprach: „Man überschätze seine Persönlichkeit auf allzugütige Weise, während man indessen seine Vaterlandsliebe und die Liebe zu seinen Freunden, welche sich stets treu bewähren wird, nicht überschätzen könne u. s. w.", rannen ihm Thränen der Rührung über die Wangen, und diese Rührung ergriff mit zauberischer Gewalt die ganze Tischgesellschaft. Dennoch — und was wäre wohl bezeichnender für die Stimmung und Gesinnung des Landes? schlug diese Rührung nicht zur politischen Feuerflamme empor, sondern ergoß sich in Blick, Händedruck und stillen Schwur, treu und einig zu bleiben. Man glaubte die Männer von Grütli wieder erstanden zu sehen. Mögen immerhin die aufgeregtern Söhne des Südens von der Kälte des Nordens reden, mögen sie aber nicht vergessen, daß es hier eine innere Aufregung gibt, welche durch keine Partei geschürt wird, welche nicht wie Strohfeuer in der Luft zerknattert, die dagegen in Einigkeit und tiefbegründeter Ueberzeugung die Herzen aller Stände durchglüht, und einmal zu hellem Brand angefacht fortbrennen und fortleuchten wird. Die Liedertafeln der Umgegend hatten sich in der Stille um das Schloß versammelt, und ließen ihre Stimmen in frohen Gesängen ertönen. Am Schluß erschallte das Volkslied: „Schleswig-Holstein stammverwandt", und mit Begeisterung vermehrte die Gesellschaft den Sängerchor. Sonst kam kein politischer Toast, keine politische Bemerkung, keine politische Demonstration vor. Abends war der Garten illuminirt, große Pechkränze erleuchteten den geräumigen Tanzplatz. Der Geburtstag des Herzogs ward zum Volksfeste. Alles jubelte bis in den lichten Morgen hinein und schied mit dankbarem liebevollem Herzen. Von Kiel aus wird der Magistrat dem Herzog in feierlicher Deputation seine Theilnahme bezeugen. (Allg. Ztg.)

Die heidelberger Adresse an die Schleswig-Holsteiner hat die freudigste Sensation unter allen Vaterlandsfreunden erweckt. Ueberall wird sie gelesen, in den Städten und auf dem Lande, und es ist kein Exemplar mehr für Geld zu haben. Mit Spannung sieht man einer ähnlichen Adresse aus Berlin entgegen, von wo aus man zugleich eine Declaration von Staates wegen, dem Vernehmen nach, gewärtigen darf.
(Ztgch. Wochenbl.)

Zur richtigen Würdigung der schleswig-holsteinischen Frage, schreibt die Magdeburger Zeitung, möge man sich erinnern, daß vor Jahren schon russische Kreuzer die Küstenstriche von Lübeck befuhren und die zu Hafenplätzen tauglichen Buchten sondirten und verzeichneten.

Hamburg, 29. August. Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, im Holsteinischen habe das Volk sämmtliche königl. dänische Wappen an öffentlichen Gebäuden u. s. w. abgerissen. Glücklicherweise bestätigt sich diese Nachricht nicht; es würde auch zu beklagen seyn, wollten sich die Schleswig-Holsteiner in ihrer reinen guten Sache durch solchen Straßenunfug etwas vergeben und sich in den Augen Deutschlands schaden. Daß es indeß gar leicht zu Conflikten zwischen den in den Herzogthümern angestellten Beamten und den Einwohnern kommen kann, sieht Jedermann ein. Die Stimmung der Dänen ist im höchsten Grade gereizt. Die Einstimmigkeit unseres Vaterlandes in der schwebenden Frage macht den Dänen stutzig; er freute sich lange Zeit über unsere innere Zersplitterung und unser verkümmertes Nationalgefühl, traute uns keine Gedankeneinheit zu und arbeitete heimlich und offen an dem Untergange des Deutschthums an seinen Grenzen. Nun sieht er sich plötzlich getäuscht, die Schadenfreude verwandelt sich in Verdruß; dieser allgemeine Ruf von allen Enden Deutschlands öffnet ihm das kleine Auge, und mit Erstaunen wird er gewahr, wie groß das Nachbarland ist und seyn kann. Die größte Trostlosigkeit aber muß sich des Dänen bemächtigen, wenn er sich des natürlichen, stammverwandten Bundesgenossen beraubt sieht und seinen Blick nach einem Ersatzmann für den Deutschen erhebt; er weiß es recht gut, nicht der Russe, nicht der Engländer, nicht der Franzose kann und wird ihm je seyn, was Deutschland ihm werden konnte. Er hat die Brücke hinter sich abgebrochen und kann nicht umkehren. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Septbr. (Priv.-Correp.) Mit Ausnahme der F.-W.-Nordbahn und Verbacher Eisenbahnactien, welche etwas variirten ergab sich heute keine wesentliche Veränderung in den Fondscoursen.

5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1867 G.; per ult. Septbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 157¼ P.; 250 fl. Loose: 120⅜ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 95 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 94¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ P.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 35 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79⅞—80 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 50¼ G.; Synd. 4pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—⅜ G.; 5pCt. 24⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44⅛ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Zehnte Gewinnziehung der großh. badischen 50 fl. Loose vom Jahr 1840, als Nr. 6873 35,000 fl., Nr. 6838 10,000 fl., Nr. 43808 5000 fl., Nr. 38446 3000 fl., Nr. 90171. 64347 jede 1500 fl., Nr. 75423. 28463. 75448. 38461 jede 1000 fl., Nr. 43891. 1218. 38411. 38490. 13724. 6829. 71800. 54835.38486. 6879 jede 250 fl.

Schweiz.

Zürich, 31. August. Die gestrige „Gazette de Lausanne", die wie es heißt, zuweilen aus diplomatischen Quellen schöpft, meldet eine Thatsache, die — wenn sie gegründet ist — wohl geeignet seyn möchte, die öffentliche Meinung über die Politik der waadtländischen Regierung mit Rücksicht auf das Ausland in das äußerste Erstaunen zu setzen. Wie bekannt, bestehen schon längst Anstände zwischen Frankreich und der Schweiz wegen des Dappenthals, das vom Wiener Congreß der Schweiz und zwar dem Kanton Waadt zugetheilt, von Frankreich aber um seiner militärischen Wichtigkeit willen derselben bestritten ward, so zwar, daß diese Angelegenheit zu einem ständigen Artikel der Tagsatzungstraktanden geworden ist. Vor einigen Wochen nun meldeten die waadländer Blätter, daß nicht nur eine Anzahl Arbeiter, die mit einer Straßencorrection zwischen St. Cergues und Rousses auf Rechnung der waadländischen Regierung arbeiteten, von den französischen Behörden verdeutet wurde, ihre Arbeiten nicht auf das streitige Gebiet auszudehnen, sondern daß zu gleicher Zeit auch die Einwohner des Thals, die sich bisher den Verträgen gemäß als Waadtländer betrachtet und ihre Steuern an den Kanton bezahlt hatten, von denselben Behörden angewiesen wurden, sie in Zukunft an die französische Administration zu entrichten. Bald darauf erklärte das „Journal des Debats" offiziell, daß die französische Regierung vollständigen und definitiven Besitz von dem bisher zwischen ihr und der Schweiz streitigen Dappenthal genommen habe, wobei es, mit ausdrücklicher Hinweisung auf die militärische Wichtigkeit des Thals, die höhnische Bemerkung beifügte, „daß Frankreich dasselbe nicht wohl länger ruhig einer fremden Administration habe überlassen können." So schien Frankreich den Knoten durch das Schwert der Stärkern zerhauen zu haben, und es fiel nur auf, daß das offizielle Organ der waadtländischen Regierung der Angelegenheit gar keine Aufmerksamkeit zu schenken schien, und die waadtländische Regierung nicht sofort wenigstens feierlich gegen eine Gewaltthat protestirte und offizielle Schritte deßhalb bei der eben versammelten Tagsatzung einleitete. Nun meldet aber die „Gazette des Lausanne", daß Unterhandlungen deßhalb stattgefunden und daß Frankreich der waadtländischen Regierung eine Entschädigung von 300,000 Franken angeboten habe, wobei sie hinzufügt, „daß man demnächst die Sanktion der Tagsatzung erwarte."
(Eid. Z.)

Frankreich.

* Paris, 30. Aug. (Pr.-Corr.) Gestern fand in dem Hause Joseph Henry's eine gerichtliche Haussuchung statt, derselbe hatte nämlich nach seiner Verurtheilung erklärt, seine Pistolen seyen nur blind geladen gewesen und er habe vor der That eine dies bestättigende Schrift an einem sichern Orte verborgen. Eine Polizei-Commission ließ in Gegenwart von Henry's Sohn im Keller an der bezeichneten Stelle nachgraben und man fand bald einen kupfernen Cylinder an beiden Enden zugelöthet, in dem sich eine Schrift befand. Dieselbe wurde unter Siegel gelegt und dem Kanzler Pasquier übergeben. Henry wollte die Nutzlosigkeit der Todesstrafe dadurch darthun, daß man nach seiner Hinrichtung, auf die er mit Gewißheit hoffte, die Beweise seiner Unschuld finden würde. Ueber sein Gnadengesuch an den König ist noch nichts entschieden und er befindet sich noch immer im Gefängnisse des Luxemburg.

* Paris, 31. Aug. (Pr.-Corr.) Die diplomatische Revue le Portefeuille stellt folgende Richtschnur für Frankreich in der Holstein-Schleswigischen Frage auf: 1) Das bestehende europäische Gleichge-

wicht zu erhalten und keine Territorial-Vergrößerung zu Gunsten einer der drei nordischen Großmächte zu dulden; 2) die Bundes-Versammlung in Frankfurt für incompetent zu erklären, falls sie in dem Streite zwischen dem Könige von Dänemark und den Ständen von Schleswig und Holstein interveniren wollte, indem es sich hier nicht um ein deutsches, sondern um ein europäisches politisches Interesse handle, und 3) die Integrität Dänemarks aufrecht zu erhalten. Die Esprit public spricht sich heute heftig gegen diese Conclusion aus und meint, sie sey die Ansicht des Hrn. Guizot; wir können ihm aus zuverlässiger Quelle versichern, daß er irrt, und daß die obige Ansicht weder die des französischen Cabinets, noch die eines Franzosen ist, sondern leider von einem Deutschen herrührt. Eine solche Politik, wie er sie im Portefeuille vorschlägt, kann wohl eine englische seyn; aber weder eine französische, noch eine deutsche.

Es ist gewiß, daß Interpellationen wegen des Protectorates über Taiti während der Adresse-Debatte Statt finden werden, und daß die Herren Billault und Malleville diese Aufgabe übernommen haben, allein das Portefeuille erklärt bereits, daß dieselben voreilig seyen und Hr. Guizot nicht antworten werde.

Zwischen dem „Corsaire-Satan" und dem „National" ist ein kleiner Krieg entstanden, weil ersterer den Verkauf des „National" an Hrn. Thiers verblümter Weise angezeigt hatte. Es war aber sowohl im Interesse des Hrn. Thiers als des Journals ausdrücklich ausgemacht worden, daß dieser Verkauf noch längere Zeit ein Geheimniß bleiben, und der Uebergang unter Thiers Leitung nur allmählig und mit Vorsicht erfolgen sollte, theils um Thiers nicht zu compromittiren, theils um die radicalen und puritanischen Abonnenten des National nicht zu erschrecken. Aber in Paris bleibt nichts ein Geheimniß und der Corsaire-Satan ließ das Geheimniß sogar drucken. Der „National" suchte zu läugnen, allein der „Corsaire-Satan" weist ihm heute nach, daß er daran Unrecht thun. — Marquis v. Mornay, Deputirter und einer der treuesten Anhänger des Ministeriums, wird die oberste Leitung des von Hrn. Mosselmann gekauften „Constitutionnel" übernehmen.

Nachrichten aus Lissabon vom 20. August zu Folge haben die spanischen Truppen an der portugiesischen Gränze auf die Aufforderung des brittischen Cabinets bereits angefangen, sich von der Gränze zurückzuziehen und die abgebrochene Schiffsbrücke über den Minho ist wieder hergestellt worden.

Der „Constitutionnel" will wissen, der König von Sardinien habe dem Papste einen eigenhändigen Brief geschrieben und ihm darin nicht nur zu der erlassenen Amnestie, sondern auch zu den begonnenen und noch auszuführenden Reformen Glück gewünscht. Der Staats-Secretär Cardinal Gizzi, hiedurch ermuthigt, habe nun eine Note an die neapolitanische Regierung gesandt, worin er sich über die feindseligen Gesinnungen und Schritte derselben gegen den päpstlichen Stuhl beschwere.

Aus Macon schreibt man vom 27. Aug. Das hier garnisonirende 1. Bataillon des 13. Linien-Regiments ist durch eine Depesche des Kriegsministers nach Dijon berufen worden. Die Ruhestörungen, welche mehrere Ortschaften aus Veranlassung der Getreide-Ausfuhren in Aufregung bringen, und die Feuersbrünste, deren Schauplatz das Departement der Goldküste seit einiger Zeit geworden, scheinen diese Maßregel veranlaßt zu haben. Von einer andern Seite meldet man aus Dijon, daß in der Nacht vom 26. August ein Bataillon aus dieser Stadt nach Avalon abgegangen ist, wo, wie man sagte, Ruhestörungen in Betreff des Getreide-Verkaufs ausgebrochen seyen.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 20. Aug. war die Besorgniß vor miguelistischen Aufständen fast gänzlich verschwunden. Die Regierung hatte bedeutende Streitkräfte in der Provinz Minho zusammengezogen, um jeden miguelist. Versuch sofort zu unterdrücken. Ueberhaupt herrschte Ruhe in den Provinzen. Die Gebrüder Cabral waren durch Beschluß vom 13. ihrer Stellen als Mitglieder des Staatsraths entsetzt worden. Die Lage der Geldverhältnisse in Lissabon war fortwährend sehr unerfreulich und man glaubte, daß die Einstellung der Baarzahlungen von Seiten der Bank noch einige Zeit lang fortdauern werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. Die Spielbank zu Ramlösa in Schweden (die einzige im ganzen Norden) ist jetzt verboten worden. Auch für Kopenhagen ist dieß erwünscht, da viele junge Leute von hier aus nach Ramlösa gingen, um ihr Vermögen zu verspielen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Aug. Der kaiserliche Hof residirt ununterbrochen in Peterhof. Heute soll uns der Prinz von Preußen verlassen und die Rückreise zu Lande antreten. Für die Abreise des Kronprinzen und Kronprinzessin von Württemberg wird der 9. Sept. bezeichnet: es wird gleichfalls der Landweg eingeschlagen, und dabei die Höfe von Berlin, Weimar ꝛc. besucht werden. Ueber den früher beabsichtigten Ausflug nach Moskau vernimmt man nichts Bestimmtes. Daß Ihre Maj. die Kaiserin, um dem rauhen Klima Petersburgs zu entgehen, den nächsten Winter auf ihrem paradiesischen Landsitz Orianda in der Krim'schen Südküste verbringen werde, scheint gewiß. Die ungeheuere Hitze hält hier schon seit Monaten an und scheint, jemehr wir dem Herbst entgegengehen, zu steigen. Seit dem merkwürdigen Cholera-Jahr 1831 haben wir sie so hier nicht mehr gehabt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 31. August. Gestern Abends um 6 Uhr stürzte sich in einem Anfall von Geisteskrankheit die 18jährige Tochter eines höchst achtbaren Fabrikherrn bald nach ihrer Ankunft von Rosenheim über Aybling, wo sie schon einen zweiten Sturzversuch gemacht hatte, aber von der Mutter gerettet wurde, vom zweiten Stock des Hotels Maulik auf die Straße herab und blieb todt auf dem Platze. Die Unglückliche hatte sich den Rückenwirbel gebrochen und die untern Zähne in die obere Kinnlade geschlagen, zugleich den einen Fuß gebrochen. Schon in Rosenheim hatte sie einen ähnlichen Sturz versucht, war aber durch das an Staketten gerissene Kleid ohne weitere Verletzung nur etwas unsanft aber unbeschädigt in eine Hecke gefallen. Der dritte Versuch ist leider gelungen. Viele Menschen eilten heute auf den Gottesacker, um das im Tode noch sehr schöne Mädchen zu sehen. Die todt Gefallene hatte die Mutter, wie man hört, um ein Sacktuch, die Wärterin um etwas anderes gebeten; während der kurzen Entfernung verriegelte sie schnell die Thüre und sprang durch's Fenster. Niemand konnte eine so schnelle That auf so schnellen Entschluß ahnen. (Nürn. Kur.)

‡ Frankfurt, 1. Septbr. (Priv.-Corr.) In Bezug auf die von Ihnen heute gemachte Mittheilung, daß der unglückliche Nikolaus Lenau unter Kuratel gestellt worden, ist zu bemerken, daß dies namentlich auf Zuthun seiner nicht vermögenden Verwandten geschehen, welche sein Vermögen gesichert haben wollen. Bei der Cotta'schen Buchhandlung hat Lenau u. a. ein ansehnliches Kapital stehen. Ueber den Zustand des bedauernswerthen Dichters hat man keine neuen Nachrichten erhalten.

* Vom Main, 2. Sept. (Pr.-Corr.) In der verflossenen Woche war das Gerücht verbreitet, es habe bei Heppenheim auf der Main-Neckar-Eisenbahn ein neues Unglück stattgefunden und daselbe mehrere Menschen das Leben gekostet. Des andern Tages wurde das Gerücht als ganz ungegründet bezeichnet, und wir glauben auch heute noch, daß dem so sey. Nun trägt sich aber die Fama von Neuem mit diesem mysteriösen Gerüchte und bezeichnet sogar die drei Personen, welche bei dem Unfalle umgekommen, und zwar seyen zwei augenblicklich todt geblieben und ein Dritter sey in Folge der erhaltenen Verletzungen zwei Tage darauf gestorben. Es ist fast unmöglich, einen solch' tragischen Vorfall der öffentlichen Besprechung zu entziehen, und es beruht deßhalb gewiß das ganze Gerücht auf nichts, allein da es sich von Neuem verbreitet, so liegt es im Interesse der Bahnverwaltungen selbst, ihm offiziell zu widersprechen. Die Main-Neckar-Eisenbahn hat überhaupt noch nicht so recht das Vertrauen Aller sich erworben, obgleich sie ihren Dienst mehr und mehr befestigt.

Hannover, 27. Aug. Seit 14 Tagen herrscht hier und in der Umgegend eine ausgebreitete und theilweise sehr gefährliche Ruhr-Epidemie. Es sind wenige Häuser ganz davon verschont geblieben, in manchen liegen mehrere Kranke zugleich und sind schon zahlreiche Todesfälle in Folge davon vorgekommen. Der gefährliche Verlauf des Uebels ist dabei sehr schnell, so daß kurz vorher noch ganz gesunde Leute, plötzlich davon befallen, in 4 bis 5 Tagen todt waren. Die Aerzte schreiben das Uebel hauptsächlich der übermäßigen in unseren Breitegraden ungewohnten Hitze dieses Sommers zu und daneben dem unvorsichtigen Trinken des kalten Wassers. Mit Rücksicht hierauf erhalten denn auch sämmtliche hier garnisonirende wie die zum Uebungslager concentrirten Truppen auf Befehl des Generalcommandos Rationen Branntwein zugetheilt. (Wes. Z.)

Wien, 29. Aug. Einer unserer größten Dichter deutscher Zunge, ein hochverehrter Kirchenfürst und Wohlthäter der Armen und Bedrängten, der Patriarch und Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker, ist, Nachrichten aus Karlsbad zufolge, daselbst am 26. d. M. im 74sten Lebensjahe an einer Kopfkrankheit gefährlich erkrankt. Die neuesten Nachrichten lauten nicht ungünstig. (Allg. Ztg.)

Zürich, 31. Aug. Die Sihl ist heute zu einer selbst vor 8 Tagen nicht erreichten Höhe angestiegen, und hat bereits die beiden Brücken des Höckler und der mechanischen Papierfabrik zerstört und mit sich gerissen. Wir sehen noch größerm Unglück entgegen, besonders aus den obern Gegenden, da die Gewässer fort und fort anschwellen. Auch die Limmat ist da, wo die Sihl sich noch nicht mit ihr vereinigt, bedeutend höher als vor 8 Tagen. In einem Theil der mechanischen Werkstätte von Hrn. Escher, Wyß und Comp. mußten die Arbeiten deßhalb eingestellt werden. (N.Z.Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf°/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsseou.
Morgens 6 U.	331, 72	+ 13, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 83	+ 20, 5	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 98	+ 17. 6	NO. bei er.

Bekanntmachung.

[34] Georg Engel, Bauer von Röttingen, hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen und werden die gesetzlichen Edictstage in Folgendem anberaumt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte, eventuell zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens unter den Gläubigern auf
Donnerstag den 17. September.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Donnerstag den 22. Oktober.

III. Zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Donnerstag den 19. November l. J.
früh 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit der Verwarnung vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderungen von der Masse und das Nichterscheinen an den übrigen Terminen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche, aus was immer für einen Titel, von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an jenen, sondern nur an das unterfertigte Concurs-Gericht abzuliefern.

Aub, den 19 August 1846.

Königliches Landgericht.
Herr, Ldr.
Hauck.

Ankündigung.

[3a] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung werden am 24 September 1846, früh 10 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Bassplatz, im vormaligen Agnesen-Kloster-Gebäude, Lit. F. 330 u. 331., nachfolgende Natural- und Service-Artikel für den Bedarf der k. k. österr. Garnison bis Ende Oktober 1847, und zwar:

32108 niederösterr. Metzen Korn,
6575 " " Hafer,
6382 " Zentner Heu,
2414 " " Streu- } Stroh,
3132 " " Better- }
6638 " Metzen buchene Holzkohlen,
1774 " Pfund Unschlittlichter,
2697 " Maas ordinäres Brennöl,
36 " Pfund ordinäre und
108 Stück gestrickte Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen. Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis
Dinstag den 22. September
Abends 6 Uhr
in der oben erwähnten Verpflegsamts-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Prozent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution und zwar in baarem Gelde, d. i. in k. k. österr. Silbergelde, 2 Gulden-, 1 Gulden- und 30-Kreuzerstücken oder in k. k. Metall-Obligationen zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 31. August 1846.

K. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Apothekergehülfen-Gesuch.

[36] In einer Stadt-Apotheke Unterfrankens ist für einen gutbefähigten Gehülfen eine vortheilhafte Stelle offen. Bewerber wollen unter Angabe ihrer Conditionszeit ihre Anträge zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl. frankirt einsenden.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

TASCHEN-ENCYCLOPÄDIE

der practischen

Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- u. Ohrenheilkunde,

enthaltend

die Beschreibung, Symptome, Diagnose, Behandlungsweise, Operationen, Indicationen und Contra-Indicationen sämmtlicher die Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohrenheilkunde betreffender Krankheitsformen und dahin einschlagender Gegenstände

für

Aerzte, Wundärzte und Studirende.

Von

Dr. Carl Martell Frank,

practischem Arzte in Würzburg.

Zweite Ausgabe. — Preis: 4 fl.

Die fortwährend günstige Aufnahme dieser allseitig so vortheilhaft beurtheilten chirurgischen ***Taschen-Encyclopädie*** hat es der Verlagshandlung zur Pflicht gemacht, auch ferner ihrerseits beizutragen, um die weitere Ausbreitung dieses Werkes noch leichter möglich zu machen, und sie hat es nicht gescheut, bei der selbst in der jetzigen Erscheinung eleganteren Ausstattung, den Preis auf nur 4 fl. zu stellen, um diese chirurgische Encyclopädie auch im Preise mit der zweiten Auflage der *„klinischen Encyclopädie"* des Verfassers in Einklang zu bringen.

Würzburg, im September 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Deutsche Eisenbahn-Schienen-Compagnie.

Gemäss Direktorialbeschlusses sollen im Laufe des Monats September von den im Portefeuille der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie aufbewahrten Aktien (à 200 Rthlr. Courant)

weitere zweitausend Stück mit 12 pCt. Aufgeld

begeben werden. Der Bezug derselben geschieht gegen Anschaffung des vollen Betrags in Baar, oder in couranten, zinstragenden Effekten, letztere zum Tagescours berechnet.

Wir knüpfen an diese Anzeige die Bemerkung, dass ein weiterer Aktienverkauf ***unter 50 pCt. Aufgeld nicht*** geschehen wird, und folglich die gegenwärtige Emission eine sich nicht wieder erneuernde, vortheilhafte Gelegenheit bietet, sich noch bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches unter den günstigsten Conjunkturen und den vortheilhaftesten Local- und Produktionsverhältnissen entstanden, schon im nächsten Frühjahr zum schwunghaften Betrieb gelangt, und den Aktionairs nebst ***fünf*** Prozent festen ***Zins***, 12 bis 15 Prozent ***Dividende*** zuverlässig erwarten lässt.

Der ***Plan*** des Unternehmens und ein ***Situationsriss*** der Werke kann bei uns unentgeltlich abgefordert werden.

Hildburghausen, 31. August 1846.

Die Direction
der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie.

Strichs-Bekanntmachung.

[35] In der Verlassenschaftssache des Jos. Heinbeck sen von hier, wird am
Montag den 14. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
1) das an dem Marktplatze dahier gelegene, neuerbaute Gasthaus zur Gans, mit den dazu gehörigen Neben- und Oekonomie-Gebäuden
an demselben Tage
Vormittags 10 Uhr
2 die nachbenannten, selbst gezogene und reingehaltenen Weine im Gasthause öffentlich versteichen und Strichslustige hiezu eingeladen.

Nro.	1.	14 Eimer	1845r.
"	2.	29 "	1845r.
"	3.	24 "	1835r., 1839r. u. 1840r. Mischling.
"	4.	14 "	1834r.
"	5.	33 "	1811r.
"	6.	50 "	1796r.
"	7.	42 "	1834r.
"	8.	46 "	1834r.
"	9.	45 "	1827r.
"	10.	50 "	1822r.

Dettelbach den 23. August 1845.
Achmann, Vorsteher.

Gläubiger-Vorladung.

Adam Dunkel, Schneidmüller zu Römershag, hat die Zusammenberufung seiner Gläubiger beantragt, um seinen Schuldenstand kennen zu lernen und ein Zahlungsübereinkommen zu treffen. Zu diesem Zwecke ist Tagfahrt auf
Mittwoch den 23. September l. Js.
früh 9 Uhr
anberaumt, und werden hiezu sämmtliche Gläubiger des Adam Dunkel unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die nicht erscheinenden Gläubiger den von der erschienenen Mehrzahl gefaßten Beschlüssen für beigetreten erachtet werden.

Bruckenau, den 26. August 1846.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf Hundt.
Mrs.

In der ***Stahel***'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

CORNELIA. Taschenbuch für **1846.** Mit 8 Stahlstichen. Elegant geb. 4 fl. — Herabgesetzter Preis . 48 kr.

Gedenkemein. Elegant geb. 4 fl. 3 kr. Herabgesetzer Preis 1 fl. 12 kr.

Huldigung der Frauen. *Taschenbuch für* **1845.** *Mit Stahlstichen. Elegant geb. 3 fl. 36 kr., jetzt 1 fl. 12 kr.*

Rosen und Vergissmeinnicht. Eleg. geb. 4 fl. 12 kr., jetzt 1 fl. 12 kr.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

C. T. Heyne's

Geschichte Napoleon's

von der Wiege bis zum Grabe
in Wort und Bild.

Neue wohlfeile Taschen-Ausgabe auf feinem Velinpapier.

2 Bände in 20 Lieferungen à 15 kr. Subscr.-Preis.
Wöchentlich erscheint eine Lieferung.

Die Subscribenten erhalten 22 feine Stahlstiche gratis. Von den ersten Auflagen dieses populären Geschichtswerkes wurden in wenigen Jahren an 17,000 Exemplare verkauft.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz empfehlen sich zur Subscription.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. Septbr.

Neue Louisd'or	11 fl.	5 kr.	5 Frankenthal.	— fl.	— kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	43	Holl. 10 fl. St.	9 fl.	55 ½
Rand-Dukaten	5 fl.	35	Preuß. Thaler	1 fl.	45
20 Frankenstücke	9 fl.	30	Gold al Marco	380 fl.	

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 19 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 246. Samstag, 5. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** Augsburg, 1. Sept. (Privat-Correspond.) Wie schon früher erwähnt, wird von unsern Lagertruppen ein dreitägiges Feldmanöver ausgeführt, bei welchem die beiden Divisionen als feindliche Corps gegenseitig gegen einander operiren; heute nun fand der erste Tag dieses Manövers statt, und zwar in Gegenwart unserer allerhöchsten und höchsten Herrschaften und eines zahlreichen und glänzenden Generalstabes. Der gegenseitige Kampf, der auf einem sehr gebirgigen Terrainstattfand, und bei welchem alle drei Waffengattungen mit dem regsten Eifer zusammenwirkten, dauerte heute nah an 6 Stunden, bis Nachmittag 2 Uhr, um welche Zeit dann Halt gemacht wurde, und die Truppen in's Lager und die Standquartiere zurückmarschieren durften. Morgen in aller Frühe beginnt der Kampf auf's Neue, und zwar von derselben Stelle aus, wo er heute aufhörte. Derselbe verspricht noch interessanter zu werden, als heute, da morgen ein Brückenübergang über die Wertach, dann am dritten Tag ein Uebergang über den Lech stattfindet. Das Corps, welches heute fortwährend zurückweichen mußte, bestand aus der ersten Armeedivision. Se. Maj. der König äußerte zu wiederholtenmalen seine höchste Zufriedenheit mit den Leistungen der drei Waffengattungen. Das ganze interessante Manöver wurde ohne die geringste Störung ausgeführt; eine ungeheuere Menschenmasse wohnte demselben bei.

Augsburg, 2. Sept. Den gestern von der Stadt gegebenen Festball im Börsengebäude beehrten mit Allerhöchstihrer Gegenwart Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin, umgeben von II. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen und der Prinzessin Luitpold, dem Prinzen Adalbert, der Prinzessin Alexandra und Sr. k. Hoh. dem Feldmarschall Prinzen Karl von Bayern. Se. Majestät geruhte den Ball mit einer Polonaise zu eröffnen, und äußerte mehreremal gegen die beiden Bürgermeister und die Vertreter der Gemeinde die allerhöchste Zufriedenheit über die sinnige, geschmackvolle und glänzende Decoration des Saales. Se. Majestät verweilte 1½ Stunden. Ihre Maj. die Königin und die k. Prinzen und Prinzessinen geruhten erst nach 11 Uhr den Saal zu verlassen und in sehr anerkennenden Worten Ihre große Zufriedenheit auszusprechen. — Die kk. Majestäten und k. Prinzen und Prinzessinen wiederholten auch bei mehreren Anlässen, wie sehr die Decoration der Stadt, die geschmackvolle und reiche Verzierung so vieler Häuser, besonders in der Maximilians-, Carolinen- und Ludwigsstraße und die St. Jakobsvorstadt Allerhöchst-Ihres besondern Beifalls sich zu erfreuen hatten. Die fremden HH. Generäle und Offizieren fanden sich auf dem Ball sehr zahlreich ein. (A.Z.)

München, 1. Sept. Durch k. Ministerialentschließung wurde genehmigt, daß Eltern oder deren Stellvertretern in einzelnen Fällen und auf jedesmaliges besonderes Ansuchen von den einschlägigen Rektoren gestattet werde, ihre an den Lateinschulen studirenden Söhne oder Pflegbefohlenen an anständige Vergnügungsorte mitzunehmen. (Nürnb. Kur.)

Das „Reg.-Bl." Nr. 29. (vom 2. Sept.) enthält folgende Dienstesnachrichten: Da in Folge der neuen Einrichtung der Akademie der bildenden Künste die Stelle eines Generalsekretärs bei derselben wegfällt, so hat Se. Majestät den bisherigen Generalsekretär Martin v. Wagner in den Ruhestand zu versetzen und demselben den Titel eines zweiten Direktors der Akademie der bildenden Künste zu verleihen geruht. Ferner ist der Gränzoberaufseher Riepl in Mittenwald zum Gränzoberkontroleur in Parkenkirchen, der Landkommissariatsaktuar Boy in Landau zum Vorstand des Landkommissariats in Zweibrücken ernannt, der zweite Landgerichtsassessor Bay zu Höchstadt auf ein Jahr in Ruhestand versetzt, zum Assessor des Appellationsgerichts für Schwaben und Neuburg der Kreis- und Stadtgerichtsassessor Persch in Augsburg, zum Zahlmeister der Kreiskasse der Pfalz der Rechnungskommissär bei der dortigen Regierung, Laaba, zum Salineninspektor zu Orb der Kassier des Hauptsalzamts Traunstein, Meinhold, an dessen Stelle der Subfaktor Schäzler in Traunstein, und auf des Letztern Posten der Berg- und Salinenpraktikant M. v. Hörmann, zum dritten statusmäßigen Assessor bei der Regierung von Mittelfranken Kammer des Innern der Regierungssecretär 1. Klasse, Schratz, zum 2. Assessor beim Landgericht Rottenburg der Funktionär bei der Polizeidirektion München, Enzensberger, zum 2. Assessor bei dem Landgericht Karlstadt der funktionirende Polizeiaktuar Benkert in Würzburg, zum 2. Assessor des Landgerichts Königshofen der Accessist Weber aus Aschaffenburg ernannt, der Bezirksingenieur A. Frhr. v. Pechmann in Eichstädt unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung mit seinen 33jährigen treuen Diensten für immer in Ruhestand versetzt, zum 2. Assessor beim Landgerichte Kötzting der Rechtspraktikant Chevigny in Minterfels, zum 2. Assessor beim Landg. Pottenstein der Accessist Unterstein in Weiden, zum 1. Rechnungs-Kommissär bei der Staatsschuldentilgungskommission der 2. Rech.-Kom. Büttner, auf dessen Stelle der 3. Rechnungs-Kommissär Buchner, auf des Letztern Stelle der 1. Revisor Engelbrecht, auf dessen Stelle der 2. Revisor Berger, und zu dessen Stelle der zweite Offiziant bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in München, Wilhelm Mahr, befördert, dann des Letztgenannten Stelle dem Funktionär v. Bäumen verliehen, endlich der Rechnungskommissär der Regierung von Unterfranken, Rath Rheinisch, unter dem Ausdrucke allerhöchster Zufriedenheit mit seinen treu und langjährig geleisten Diensten für immer in den Ruhestand versetzt; zum Aktuar beim Landkommissariat Landau der Sekretär 2. Klasse bei der Regierung der Pfalz, R. Frhr. von Freyberg, an dessen Stelle der Accessist bei der erwähnten Regierung, Molitor, zum 1. Assessor bei dem Landgericht Eggenfelden der 2. Assessor in Rotthalmünster, Biedler, an des Letztern Stelle der Accessist Rast aus Sulzbach, zum Verweser der Stelle eines Polizeidirektors der kgl. Haupt- und Residenzstadt der bisherige Landrichter in Berchtesgaden, J. N. Frhr. von Pechmann, zum Sekretär 1. Klasse bei der Regierung von Unterfranken der Dr. jur. Gessert in München, endlich zum königlich bayerischen Generalkonsul in Bremen der bisherige Konsul daselbst, Th. Lürmann jun. ernannt worden.

Zu der in Erledigung gekommenen Stelle des zweiten Assessors bei dem Landgericht Sonthofen ist der Rechtspraktikant Beck in Ottobeuern ernannt. (Nürn. Kur.)

Preußen. Köln, 1. Sept. Der bekannte Lehrer, A. Gladbach, welcher im gegenüberliegenden Kreise Mülheim wohnt, ist um einen Paß nach Berlin eingekommen. Die Kreisbehörde hat aber einen solchen Paß strenge verweigern zu müssen geglaubt. Es ist dieses der erste bekannt gewordene Fall, daß einem sonst unbescholtenen Staatsbürger der Paß verweigert worden; auch ist kein Gesetz bekannt, auf welches diese Weigerung sich stützen könnte. (Fr.Jour.)

= Berlin, 1. Sept. (Privat-Correspondenz.) Das in den höhern Kreisen und unter dem Offizierstande seit einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß der Kriegsminister v. Boyen wegen vorgerückten Alters um seine Entlassung gebeten hätte, scheint sich zu bestätigen. Auf allerhöchsten Wunsch wird derselbe jedoch bis zum nächsten Frühjahre sein Portefeuille noch beibehalten. Ueber seinen Nachfolger ist bis jetzt noch gar nichts bestimmt. — Die Adresse, welche auch von Berlin an die Schleswig Holsteiner abgesendet wird, soll bereits von vielen Hundert Personen, unter denen sich namhafte Männer befinden, unterzeichnet seyn.

Breslau, 26. Aug. Gestern Abend halb 9 Uhr langte der erste Eisenbahnzug von Berlin mit einer Anzahl Architecten hier an.

Breslau, 28. Aug. Unter den Webern in Langenbielau zeigen sich bedenkliche Spuren der Unzufriedenheit. Die Aussichten für den Winter sind allerdings für diese Leute sehr trübe, denn das Haupt-

nahrungsmittel, die Kartoffeln, ist weder in zureichender Fülle noch in durchgehends eßbarem Zustande vorhanden. (Aachn. Z.)

Hannover. Hannover, 28. Aug. Viele Gesuche, zu den Truppenübungen Stellvertreter schicken zu dürfen, sollen zurückgekommen seyn, nachdem sich auf dem Lande unter den Beurlaubten das Gerücht verbreitet hatte: „es ginge gegen die Dänen!" Unter den vielen antidänischen Anekdoten mag diese mit durchgehen, gleichviel, ob wahr oder nicht. Wahr ist wenigstens, daß sie sehr viel erzählt, und nicht weniger geglaubt wird. (Allg. Z.)

Der Hamb. Korrespondent berichtet aus Celle: Vor einigen Tagen fährt die junge Gattin eines Hildesheimer Kaufmannes mit dem Eisenbahnzuge von hier nach Hildesheim; in das Coupé, das sie eingenommen, steigt ein Beamter, ein verheiratheter Mann. Unterwegs hat die Dame von den Zudringlichkeiten dieses Mannes so sehr zu leiden, daß sie, in tödtlicher Angst bis zur Mittelstation Lehrte gelangt, dort ein Billet zur ersten Wagenklasse löset, hoffend, daß sie so gegen fernere Angriffe sich schützen werde. In dem Augenblicke, als der Zug sich wieder in Bewegung setzt, steigt jener Mensch in dasselbe Coupé erster Klasse ein, um seine Verfolgungen fortzusetzen. Der Hülferuf der Dame wird natürlich nicht gehört; nur unter Aufwendung ihrer ganzen Energie gelingt es ihr, sich der frechen Zudringlichkeit ihres Verführers zu erwehren. Am Eisenbahnhof in Hildesheim von ihrem Gemahl erwartet, überliefert sie diesem sofort ihren Beleidiger, der sich durch Nennung seines Namens und Standes gegen vorläufige polizeiliche Haft zu schützen sucht und auch mit einer auf der Polizeibehörde hinterlegten Kaution einstweilen davon kommt. Inzwischen ist der Gemahl der gekränkten Dame hieher gekommen, um sich auf dem Wege Rechtens Genugthuung zu verschaffen; schwerlich mit Erfolg, denn er hat es unglücklicher Weise mit einem in Rechtssachen wahrscheinlich ihm überlegenen Gegner zu thun, und kein Zeuge bestätigt jene empörende Auftritte. Da bleibt denn keine andere Zuflucht als die Oeffentlichkeit.

△ **Kurhessen.** Hanau, 3. Sept. (Privat-Correspondenz.) Es ist uns nun von Frankfurt im Druck (Verlag von G. Oehler) die Petition zugekommen, welche von hiesigen Bürgern der kurfürstl. Regierung in Betreff der herrschenden Noth und der ungesetzlichen Wucherei überreicht worden ist. George Pflüger, der die Petition entworfen, begleitet sie im Drucke mit einem Vorwort, worin er auf Mancherlei Bezug nimmt, was eben nicht zur Sache gehört. Sind wir übrigens gut unterrichtet, so werden bald von den Regierungen übereinstimmende und zweckmäßige Mittel ergriffen werden, um die Besorgniß vor noch größerer Noth, namentlich bei dem herannahenden Winter, zu verscheuchen. Nicht zu läugnen ist, daß das höchste Ziel auch bereits dazu gekommen zu seyn scheint, denn die Gemüther sind sehr ängstlich geworden. — Da das hier garnisonnirende 3. Inf.-Regiment zu dem Herbstmanöver nach Kassel marschirt ist, versieht die Bürgergarde den Wachtdienst.

Mecklenburg. Schwerin, 29. Aug. Seit einigen Tagen cirkulirt hier folgende Adresse an Schleswig-Holstein: „War Mecklenburg in früheren Jahrhunderten vielfach mit Schleswig und Holstein zur Abwehr des dänischen Joches verbündet, so wird es auch jetzt seine schleswig-holsteinischen Stammes-Genossen bei drohender Gefahr nicht verlassen. Dies glauben wir aus der Seele des gesinnungsvollen Mecklenburgs versichern zu können. Wir, die Endesunterschriebenen, aber sind bereit, unsern schleswig-holsteinischen Stammesgenossen in männlicher und thatkräftiger Vertheidigung ihrer Selbstständigkeit, ein Jeder nach besten Kräften, beizustehen." (Hamb. C.)

Schleswig-Holstein. Von der Schlei, 25. August. Der Prinz von Augustenburg soll unmittelbar nach Erlassung des offenen Briefes vom 8. Juli. d. J. zu der Einreichung seiner Entlassung entschlossen gewesen seyn, doch auf den Wunsch und die Bitten seiner hohen Familie und seiner Freunde in eine kurze Vertagung eingewilligt haben, um vorher dem Könige gegenüber mündlich sich aussprechen und noch einmal, kraft seiner hohen amtlichen Stellung, die Herzogthümer und deren Zukunft dem Könige an's Herz legen, so wie um seine Schwester, die Königin, auf diesen eclatanten Schritt vorbereiten zu können. Die Sache selbst soll aber bei dem Prinzen sofort und unverändert fest beschlossen gewesen seyn, und ist der Prinz allen Gegenvorstellungen in dieser Beziehung unzugänglich gewesen, während der Herzog von Augustenburg und, wie man sagt, eine hohe, wegen ihrer Energie und Thatkraft bekannte Person jenseits der Elbe den gefaßten Entschluß des Prinzen durchaus gebilligt haben sollen. (H. C.)

Von der Eider, 28. Aug. Gestern schickte die Stadt Schleswig, wo der Prinz von Augustenburg, so lange er Statthalter und höchstkommandirender General war, auf dem Schlosse Gottorf residirte, eine Bürgerdeputation mit einer Adresse an denselben nach Nöer. In der Adresse bezeugen ungefähr 500 Einwohner aus den verschiedenen Klassen ihm ihre Hochachtung, und bedauern seine Entlassung. Als die Deputation mit dem Prinzen von der nächsten schleswig'schen Stände-Versammlung sprach, äußerte er: „ob er selbst hingehe, könne er noch nicht sagen, sein Bruder, der Herzog, aber werde auf jeden Fall hingehen, und der werde eine Proposition auf Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen stellen! Uebrigens müsse man auch eine Verfassung für Schleswig-Holstein verlangen, denn so könne es nicht mehr gehen." — Unsere Landsleute in der schleswig-holstein-lauenburgischen oder deutschen Kanzlei in Kopenhagen, welche früher so sehr über die Insolenz der Dänen klagten, scheinen ihnen jetzt so außerordentlich gefällig zu seyn. Sie schleudern fortwährend Befehle an die Censoren, daß von Dem, was in Deutschland für uns gethan und geredet wird, nichts in die Blätter unseres Landes übergehen solle, also nicht unters Volk komme. Das genügt aber nicht, und sie schleudern jetzt auch Bannstrahlen gegen Flugschriften. Nachdem schon einer gegen das Gedicht von Eugen Hammerstein: „Auch ein offener Brief", vorhergegangen war, ist jetzt einer gegen die vortreffliche Adresse „der Heidelberger Universität an die Schleswig-Holsteiner" gefolgt. Auf das Cabinet kann man sich jetzt nicht beziehen, denn das ist auf Föhr und weiß gewiß nichts von diesen Dingen. (Weser-Ztg.)

Aus Nord-Deutschland, 27. August. Theils durch Special-Missionen, theils durch ihre accreditirten Gesandten hat die dänische Regierung an verschiedene Höfe Auseinandersetzungen ergehen lassen, welche die Ansichten und Willensmeinung des Königs von Dänemark über eine bekannte Angelegenheit beurkunden; und die Intention Sr. Maj. geht dahin, noch bei seinen Lebzeiten von den großen Mächten auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen nicht blos eine Gutheißung, sondern vertragsmäßige Sanction derjenigen Ansichten und Förderungen zu erhalten, welche Dänemark im gegenwärtigen Augenblicke vertritt. Falls die jetzt eingeleiteten Bemühungen zu keinem Resultate führen, soll eine Art von diplomatischer Conferenz in Vorschlag gebracht werden. (H. C.)

Die hamburger Börsenhalle vom 28. d. enthält die angeblich aus „sicherm Vernehmen" geschöpfte Nachricht, daß der Amtmann Graf v. Brockdorff von seinem Amte entlassen und den Ober-Gerichts-Advocaten Beseler in Schleswig und Lorentzen in Kiel ihr Recht der Advocatur genommen sey. — Wie wenig Glaubwürdigkeit diese Nachricht hat, möchte schon daraus zur Genüge hervorgehen, daß der Dr. Phil. K. Lorentzen in Kiel, welcher mit dem letzten Namen allein gemeint seyn kann, gar nicht Advocat ist. (Kiel. Corresp.) Die „Börsenhalle" beharrt im Wesentlichen bei ihrer Angabe.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Septbr. (Priv.-Corresp.) In F.-W.-Nordbahn- und Ludw.-Berbacher Eisenbahnactien war das Geschäft ziemlich lebhaft, der Cours dieser Effecten verbesserte sich merklich. 5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1870 G.; per ult. Septbr. 1873 G.; 500 fl. Loose: 157½ P.; 350 fl. Loose: 126¾ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 95 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 95⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33⅝ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80¾—⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32½—⅝ G.; 5pCt. —— G.; Port. 3pCt. Conf.: 44¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 28. August. Neulich erschien hier ein Marsch der Schleswig-Holsteiner. Unser neuer Censor, der Herr Dr. Gläser, strich das: „der Schleswig-Holsteiner" nicht nur in den „Nachrichten", sondern auch auf dem Musikprogramm des Elbpavillons. Erst nachdem die Anzeige des „Marsches der Schleswig-Holsteiner" im Itzehoer Wochenblatt erschienen war, brauchten auch die hiesigen Blätter nicht mehr blos „Marsch — —" und „Marsch der — —" anzuzeigen und erkannte der Censor Schleswig-Holstein an. — Eine noch eigenthümlichere Sitten- und Preßcensur trifft die Wirthe einiger Keller, welche, um das Publikum anzulocken, gereimte Anzeigen ihrer Polka-, Kaukasus und Weinhallen machten. Es ist der Censur aufgetragen, diese gereimten Anzeigen zu streichen. Die Wirthe müssen also bei der Prosa bleiben und suppliziren beim Senate, daß man ihnen doch die Poesie wieder freigeben möge. — Ein Tischlergeselle, Namens Martens, hat eine recht verständig geschriebene Broschüre gegen das Zunftunwesen herausgegeben, in welcher die theilweise nicht hinlänglich gekannten Mißbräuche dieser mittelalterlichen Institute sehr gut herausgestellt werden. (Brem. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 28. Aug. Das Kopenhagner Cabinet soll an die hiesige Staatskanzlei eine Beschwerde gegen den Oesterreichischen Beobachter gerichtet haben, weil letzterer einige in Dänemark mißfällige

Artikel über die schleswig-holsteinischen Verhältnisse in seine Spalten aufgenommen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 31. Aug. Der „Globe" sagt: Das Volk der Vereinigten Staaten scheint des Krieges mit Mexico überdrüssig zu seyn. Seine Begeisterung hat sich gedämpft und es beginnt, an die Kosten zu denken. Zugleich haben die Amerikaner jedoch den großen Zweck des Krieges, die Gebietserwerbung nämlich, nicht aus dem Gesicht verloren; statt denselben aber durch Waffengewalt zu erringen, scheinen sie ihn durch Kauf erreichen zu wollen. Die Nationalehre ist durch den Erfolg befriedigt, welchen ihre Waffen bereits davon getragen haben. Sie wünschen jetzt Ruhe und einen vortheilhaften Vertrag; Californien oder doch ein Theil desselben ist wahrscheinlich der Preis, um welchen gegen eine Entschädigung an Mexico der Friede bewilligt werden soll. Die mit der „Hibernia" angelangten Nachrichten deuten wenigstens auf ein solches Ergebniß hin. Präsident Polk hat dem mexicanischen Minister des Auswärtigen bereits die Eröffnung von Friedensunterhandlungen vorschlagen lassen. Die Worte dieser Botschaft waren unbestimmt, aber freundschaftlich; Polk erbietet sich, einen für beide Theile ehrenhaften Frieden zu schließen. Commodore Connor, Befehlshaber des americanischen Geschwaders im Golf von Mexico, hat die Depesche Buchanan's unter Waffenstillstandsflagge an den Gouverneur von Vera-Cruz überschickt; Connor hat aber zugleich die Weisung erhalten, daß er, falls die mexicanische Regierung sich in Unterhandlungen einlassen wolle und für die Zeit ihrer Dauer etwa einen Waffenstillstand vorschlage, diesen Antrag sofort, aber freundlich ablehnen solle. Polk hat ihm diese Weisung ertheilt, weil er glaubt, daß die Parteien nicht auf gleichem Fuße stehen würden, wenn ein Waffenstillstand zu Stande käme. Die Vereinigten Staaten haben ihre Streitkräfte mit großen Kosten ins Feld gestellt und bereits gewisse Vortheile errungen, welche sie durch Einstellung der Feldzugsoperationen einbüßen würden. Ein großer Theil ihrer Truppen sind Freiwillige, die wohl geneigt sind, eine kurze Zeit sich thätig verwenden zu lassen, die man aber schwerlich auf längere Dauer von ihrer Heimath fern halten könnte, sobald man sie zur Unthätigkeit verurtheilt. Schon haben 6000 Freiwillige von Louisiana, die auf 3 Monate angeworben waren, sich geweigert, auf längere Zeit Dienste zu nehmen, und sind heimgekehrt. Dieß hat den anfangs herrschenden allgemeinen Kriegseifer sehr gedämpft, obgleich nichts desto weniger die Armee am Rio Grande, welche 15—17,000 Mann zählt, ihren Weg ins Innere von Mexico stetig, aber langsam, fortsetzt. Camargo ist der entfernteste Punkt, den sie seither erreicht hatte; sie schickte sich jedoch zum Marsch auf Monterey an. Die Absicht Polk's scheint dahin zu gehen, eine gute Gränzlinie, wahrscheinlich den Rio Grande, und die Abtretung eines Theiles des mexicanischen Gebietes zu erlangen, wofür er gern eine billige Entschädigung in baarem Gelde bezahlen würde. Ein Vorschlag, auf Bedingungen dieser Art Frieden zu schließen, wurde von ihm dem Senate mitgetheilt, der nach einigen Debatten folgende Beschlüsse genehmigte: „Der Senat hegt den lebhaften Wunsch, daß der jetzige Krieg mit Mexico durch einen für beide Nationen billigen und ehrenhaften Vertrag beendigt werden und dem Präsidenten angerathen werden möge, alle zur Erreichung dieses Zieles geeigneten Maßregeln zu ergreifen; der Senat hält ferner für rathsam, daß der Congreß, um den Präsidenten zum Abschlusse eines Friedens- und Gränzvertrages mit Mexico in Stand zu setzen, eine Geldsumme bewillige, welche der Präsident ganz oder theilweise zu verwenden befugt seyn soll, falls ein solcher Vertrag die Verausgabung erheischt." Der Präsident schlug darauf vor, daß man ihm 2 Millionen Dollars zur Verfügung stelle, damit er nöthigen Falls einen Theil der Mexico für sein Gebiet zu entrichtenden Entschädigungssumme sofort vorstrecken könne. Eine Bill wurde zu diesem Ende dem Congresse vorgelegte und auch vom Repräsentantenhause genehmigt; als sie aber am 10. in den Senat gelangte, scheiterte sie, weil Hr. Davis bis um 12 Uhr, d. h. bis zu der für die Schließung des Congresses festgesetzten Stunde, gegen die Maßregel sprach und dadurch eine Abstimmung über dieselbe unmöglich machte, die jetzt erst nach dem Wiederzusammentritte des Congresses im December erfolgen kann. Ueber das jetzige Verfahren Polk's in Bezug auf Mexico sind die Ansichten der Amerikaner getheilt. Niemand war eifriger, den Krieg zu beginnen, als Polk, dessen Zweck bei diesem Kriege nach seinem eigenen Geständnisse dahin ging, den Frieden zu erobern. Jetzt werfen seine Gegner ihm vor, daß er den Frieden erkaufen wolle, was die Nation erniedrigen heiße. Andere dagegen behaupten, daß es, da die amerikanische Waffen erfolgreich gewesen, nur hochherzig gehandelt sey, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten auf ehrenhafte Bedingungen den Frieden anbiete, und daß nichts Erniedrigendes darin liege, wenn man zur Erlangung dieses Zieles eine verhältnißmäßig geringe Summe ausgebe. Wir (Globe) sind zu glauben geneigt, daß Polk die Sache aus dem richtigen Gesichtspunkte ansieht. Es mag am Ende wohlfeiler seyn, zwei Millionen Dollars zu bezahlen, als den Krieg fortzusetzen, dessen Kosten schon ungeheuer groß sind. Die in Schatznoten vorgestreckten zehn Millionen werden bald erschöpft seyn und beim Beginne der nächsten Session wird man neue Vorschüsse fordern müssen. Von Seiten der Mexicaner aber ist kein Friedensantrag zu erwarten, da bittere Feindschaft gegen Nordamerika sie beseelt. Die friedlichen Vorschläge Polks können vielleicht ihre Erbitterung beschwichtigen und sie zur Erkenntniß ihrer wahren Interessen bringen.

Frankreich.

* Paris, 1. Sept. (Priv.-Corresp.) Der König und seine Familie beziehen am 15. d. das Schloß in St. Cloud, gehen dann auf acht Tage nach Fontainebleau und endlich nach Eu, wo der König vom 1. bis 15. Oktober zu bleiben gedenkt.

Der Siècle sagt heute, daß von Seite der Regierung die Pairs auf das Dringendste angegangen worden sind, Joseph Henri zum Tode zu verurtheilen und dem König dann das Begnadigungsrecht freizustellen. Der Siècle erklärt ferner, es könne die hiezu gebrauchten Unterhändler nennen, den Ort bezeichnen, wo eine extraparlamentarische Versammlung von Pairs gehalten wurde, um sie zu diesem Votum zu bestimmen, und wie bei dieser Zusammenkunft Doctrinen entwickelt worden seyen, die Alles überträfen, was unter der Restauration in Folge des Ultra-Royalismus geleistet worden sey.

Herr Friedrich Portalis, der neugewählte Deputirte des Var, ist gestern hier gestorben.

Mehreren Blättern zufolge soll Herr Martin (du Nord), Justiz-Minister, vom König in den Grafenstand erhoben worden seyn. Der „Charivari" sagt: Leider werde die Freude, die diese Erhöhung verursache, dadurch getrübt, daß man erfahre, Herr Graf von Martin werde das Portefeuille der Justiz an Herrn Hebert abgeben, wahrscheinlich werde dieser dann später zum „Duc de la complicité morale" erhoben werden.

Der Handelsminister, Hr. Cunin-Gridaine, soll schwer erkrankt seyn.

Briefen aus Neapel zufolge war die Escadre des Prinzen von Joinville am 14. August vor Messina, als der Prinz durch einen von Marseille kommenden Dampfer Depeschen erhielt, nach deren Einsicht er sogleich mit allen Linienschiffen unter Segel ging und die Meerenge von Messina passirte. Die Dampfflotille brach am andern Morgen auf; sie sah die Segelflotte zehn Stunden von Neapel die hohe See nehmen und verschwinden. Die Dampfflotille war in Neapel angekommen, war aber seit fünf Tagen ohne Nachricht von dem Prinzen und seinen Linienschiffen. Die ganze Escadre wird ziemlich lange vor Neapel bleiben, dann nach den Magdalenen-Inseln und Spezzia gehen, und von dort nach dem Golf St. Juan und Toulon zurückkehren.

Italien.

Rom, 25. Aug. Wie sehr es der ernstliche Wille des heiligen Vaters ist, den Unterricht der Jugend auf eine zweck- und zeitgemäße höhere Stufe zu bringen, beweist ein Rundschreiben der Congregation degli Studi an alle Bischöfe des Kirchenstaats, welches diesen aufträgt, über den Stand der Schulen und Lyceen in ihren Diöcesen zu berichten, und die nöthigen Verbesserungen vorzuschlagen, um darnach dem ganzen Unterrichtswesen ein geordnetes System zu geben. — Mons. Baluffi, Erzbischof von Pirgi, Sekretär der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen, rühmlich bekannt durch seine Mission nach Neu-Granada, wo er als Internuncius mehrere Jahre weilte, ist vom Papst zum Bischof von Imola, das bis zur Thronbesteigung vom heiligen Vater verwaltete Bisthum ernannt, und allem Anschein nach wird dieser Prälat mit dem Purpur bekleidet werden. — Das Namens- und Geburtsfest des Königs von Bayern wird heute Abend im Kreise der Künstler in der Villa Malta festlich begangen werden, wozu Professor Wagner diese freundlich eingeladen hat. In der französischen Nationalkirche S. Luigi de' Francesi war heute früh feierlicher Gottesdienst, an dem viele Cardinäle und mehrere Diplomaten Theil nahmen. Um 4 Uhr wird der Papst nach dieser Kirche fahren, um seine Andacht daselbst zu verrichten. — Der niederländische Gesandte Graf v. Liedekerke-Beaufort ist nach Mailand abgereist, um die Königin der Niederlande auf ihrer Reise im nördlichen Italien zu begleiten. — Aus allen Theilen des Landes treffen noch immer Deputationen ein, um dem Papst ihren Dank für die Amnestie darzubringen. Die Einwohner von Bologna haben den Römern ihren Dank für die bewiesene Theilnahme durch ein auf Pergament gedrucktes Gedicht ausgedrückt. Dieses typographische Prachtwerk ist an die hohe Geistlichkeit, die römischen Fürsten, mehrere Gelehrte und Künstler überschickt worden. Der Maestro Rossini hat es übernommen, zu einer von dem Dichter Grafen Marchetti abgefaßten Festhymne die Musik zu componiren, statt einer frühern Hymne, welcher er eine Musik aus einer seiner Opern anpaßte, was allgemein mißfallen hat. Den Verehrern dieses Meisters wird es vielleicht angenehm seyn, zu erfahren, wenn ich berichte, daß Rossini sich in voriger Woche in Bologna mit der Frau Pelissier vereheirathet hat. — Der rühmlichst bekannte Maler Hr. Gegenbauer aus Stuttgart ist hier nach vieljähriger Abwesenheit auf Besuch eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 3. Sept. In dem benachbarten Schwabach wurden gestern durch eine heftige Feuersbrunst in der Mitte der Stadt mehrere Gebäude — die Angaben schwanken zwischen fünf und zehn — in Asche gelegt. (Korr. v. u. f. D.)

= **Berlin**, 1. Sept. (Privat-Correspondenz.) Große Theilnahme erregt fortwährend und bildet noch immer das Tagesgespräch das freiwillige Herabstürzen des geisteskranken Mannes Gottlieb **Krauß** (gebürtig aus Kitzingen, ansässig in Nürnberg) von der 5 Stockwerke hohen Plattform des Gasthofes „Zum Kronprinzen". Nach dessen aufgefundenen Papieren wähnte sich der Unglückliche fortwährend von Personen, die nach seinem Leben trachteten, und von Spionen umgeben. Sein nicht unbedeutendes Vermögen hat er seiner Vaterstadt Kitzingen und seinem Wohnort Nürnberg testamentarisch zum Geschenke gemacht.

⊙ **Frankfurt**, 3. Sept. (Privat-Corresp.) Wie man leider vernimmt, wird **Arndt** nicht zu der am 24. d. Mts. hier beginnenden Gelehrten-Versammlung kommen, wiewohl er den betreff. Aufruf mitunterschrieben hatte. So leid uns dies thut, so freuen wir uns doch, berichten zu können, daß die Versammlung sehr zahlreich seyn und sehr tüchtige Namen aufzuweisen haben wird; u. A. wird auch Hr. Obergerichts-Advokat **Beseler** aus Schleswig-Holstein eintreffen.

Leipzig, 31. Aug. Am heutigen Tage blickten die hiesigen Einwohner wiederum mit banger Sorge auf die von der Brandstätte aufsteigenden und stärker werdenden Rauchsäulen. Sie rührten vornehmlich von den in den Niederlagen noch befindlichen brennbaren Materialien her, deren Dämpfen oder Erlöschen, vermöge ihrer besondern Eigenschaften (besonders des Oels), erst nach und nach zu erwarten steht, wie denn hinsichtlich des Dämpfens der heute erfolgte Einsturz einer Mauer im Hotel de Pologne vortheilhaft war. Verschiedene Personen werden noch vermißt; allein vor Aufräumung des Schuttes wird sich über ihr Schicksal nichts bestimmen lassen. Sind doch schon einige Vermißte zum Vorschein gekommen. Ein Hauptunglück scheint bei Gelegenheit des Zusammenstürzens der Treppe im Vordergebäude des Hotel de Pologne geschehen zu seyn. Mehrere der auf ihr in Berufsarbeiten Befindlichen wurden verschüttet. Einige durch die üblen Dämpfe (die heute noch die der Brandstätte angränzenden Straßen und den Marktplatz anfüllten) dem Ersticken nahe wurden mit Mühe wieder zu sich selbst gebracht. (L. Z.)

Leipzig, 1. Sept. Wie in Folge der traurigen Ereignisse dieser Tage zu erwarten war, hat das Festcomitée des 4. Sept. heute folgende Bekanntmachung ergehen lassen: „In Folge des unglücklichen Ereignisses, welches in diesen Tagen unsere Stadt betroffen, und leider auch mehrere Menschenleben als Opfer gefordert hat, soll mit Genehmigung des Raths von den besage des erlassenen Festprogramms für die Feier des Constitutionsfestes angeordneten Festlichkeiten mit Ausnahme der kirchlichen Feier und der Speisung der Armen gänzlich abgesehen werden. Es wird daher das Constitutionsfest diesmal lediglich durch den um 8 Uhr in den Stadtkirchen beginnenden Gottesdienst, zu welchem sich die Behörden und die übrigen Theilnehmer aus der Bürgerschaft vor 8 Uhr auf dem Rathhause versammeln, um sich von da aus gemeinschaftlich in die Nikolaikirche zu begeben, und durch die den Armen bestimmte Speisung begangen werden. Dagegen würden wir es als eine würdige Feier des wichtigen Festtages betrachten, wenn die Fürsorge unserer Mitbürger sich Denjenigen zuwendete, welche bei dem beklagenswerthen Ereigniß in Erfüllung ihres Berufs und in dem Eifer, den Bedrängten Hülfe zu leisten, ihre Gesundheit, ja ihr Leben zum Opfer gebracht haben. Wir unterzeichnete Comité-Mitglieder sind gern bereit, für die bei dem Brande Verunglückten und deren etwaige Angehörige milde Spenden, über die seiner Zeit öffentlich Rechnung abgelegt werden wird, in Empfang zu nehmen, und bemerken, daß der wohllöbliche Rath den für die Festlichkeiten bestimmten Kostenbetrag als ersten Beitrag für diese Sammlung uns zugesagt hat. Leipzig, den 31. August 1846." Außerdem macht unser Rath bekannt, daß morgen die sechs bei der Feuersbrunst verunglückten Personen gemeinschaftlich und feierlich beerdigt werden sollen. (D. A. Z.)

Hamburg, 29. Aug. Heute hat sich Herr Johannes Friedrich Hinck, in Firma Hinck und Comp., mit 4,795,981 Bco. Mrk. 15 Sch. und 21,593 Pr. Rthlr. 21 Sgr. insolvent erklärt. (Brem. Z.)

* **Paris**, 31. August. (Pr.-Corr.) Dem. Rachel, die berühmte Tragikerin, hat dem Comite des Theatre français angezeigt, daß ihr Gesundheitszustand ihr nicht länger erlaube, ihrem Berufe nachzukommen, daß sie sich von der Bühne zurückziehe und nach Italien abreise. Bleibt die Künstlerin bei ihrem Entschlusse, so erleiden die durch sie wieder erweckte französische Tragödie und das Theatre français einen empfindlichen Schlag.

Nebst der ganze Gesammtauflage der Stahel'schen Buchhandlung.

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im Septbr. 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwörth	12 U. Mittags	10¼ U. früh
	II. Ansbach u. Weissenb.	7½ Uhr früh	6¾ U. früh.
Bamberg	I. Neuses	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Ussenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7¾ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8¾ U. früh
Frankfurt	I. Effelbach	5 Uhr Abends	5¼ U. früh
	II. Lohr	12 Uhr Nachts	1 U. Nachm.
Fulda	Brückenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	3½ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10¾ U. Vrm.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9¼ U. Vrm.
Karlsruhe	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	9¼ U. früh
Kissingen	Wernek u. Gelbersheim	5 Uhr früh	11 U. Vorm.
	" "	12½ U. Nachm.	6¼ U. Abds.
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8¼ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	7½ U. früh	3 U. Nachm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1½ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Dinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 76	+ 14, 5	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 61	+ 19, 6	NO. heiter.
Abends 7 U.	332, 27	+ 17, 4	NO. heiter.

LIEDER-TAFEL.

Sonntag den 6.: ***Parthie nach Tivoli.***
Das Uebrige ist bekannt.

Der Ausschuss.

Strichs-Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden in dem dahiesigen Sander Viertelhofe 12 in Eisen gebundene Fässer, welche sich sämmtlich in gutem und weingrünem Zustande befinden, in einem öffentlichen Verstriche verkauft. Unter denselben befinden sich Fässer zu beiläufig 1½, 2, 2½, und 3 Fuder, ferner eines zu 5 Fuder 10 Eimer.

Würzburg, den 3. Sept. 1846.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch** den **9.** d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe des Oberpostamts-Gebäudes 2 Schlittenkufen, 3 Kästen zu viersitzigen Personenwägen und 2 viersitzige Personenwägen einzeln an den Meistbietenden salva ratificatione öffentlich versteigert.

Die Gegenstände können am nämlichen Tage von früh 8 Uhr an ebendaselbst in Augenschein genommen werden.

Würzburg, den 1. September 1846.

Königliches Ober-Postamt.
Frhr. v. Berchem.

coll. Meffer.

Todes-Anzeige.

Am 30. August um 9 Uhr Nachts starb nach Empfang der Heilsmittel der heiligen Religion,

Frau ***Maria Weber*** *geb.* ***Himmelstein***,

Gattin des k. Postverwalters Weber in Kissingen, in ihrem 29sten Lebensjahre und im 4ten Jahre der glücklichsten Ehe in Folge eines längern Brustleidens.

Sie hinterlässt einen tiefgebeugten Gatten mit 2 unmündigen Knaben.

Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Kissingen & Würzburg, den 2. September 1846.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 247. Sonntag, 6. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Se. Majestät hat in Berücksichtigung der im Uebungs-Lager bestehenden Bierpreise für die lagernden Abtheilungen vom ersten Unteroffizier abwärts eine tägliche Biertarzulage von 2 Pfennigen per Tag auf die 12tägige Dauer des Lagers bewilligt.

Augsburg, 2. Sept. Auch dem heute stattgefundenen Manöver wohnte während seiner ganzen Dauer Se. Maj. der König, wie bisher jedesmal zu Pferde bei. Nach Beendigung desselben kehrten Allerhöchstdieselben mit Ihrer zahlreichen glänzenden Begleitung kurz vor 3 Uhr Nachmittags in die Stadt zurück, und besuchten, obgleich die Mittagszeit schon so weit vorgerückt war, noch einige industrielle Unternehmungen — darunter die mechanische Baumwollenspinnerei und Weberei, um die daselbst aufgestellte große Dampfmaschine aus der Maschinenfabrik von Maffei bei München in Augenschein zu nehmen, über deren Mächtigkeit und gelungene Ausführung Se. Maj. sich sehr vortheilhaft ausgesprochen haben soll. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 3. Sept. In wenigen Tagen wird von hier folgende Adresse, die bereits mit einer großen Zahl Unterschriften bedeckt ist, an die Majorität der aufgelösten Stände des Herzogthums Holstein abgehen: „Mit warmen Herzen für die deutsche Sache und Schleswig-Holsteins gutes Recht treten wir Bürger und Bewohner der Stadt Augsburg aller Klassen vor Sie, die gewesenen Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung, um Ihnen unsern Dank auszusprechen für alle die Schritte, welche Sie jüngst zur Wahrung der Selbstständigkeit Ihres Landes und der beiden Herzogthümer Schleswig und Lauenburg gethan haben. Wie Millionen deutscher Brüder, haben auch wir die Unbill tief beklagt, die Ihrem Lande widerfahren. Daß man wohlerworbene Rechte fremden Interessen opfern will, daß man Jahrhunderte alte Satzungen bei Seite zu schieben droht, bloß um eigennützigen Zwecken zu fröhnen, die außerhalb des Gesichtskreises unseres Volkes liegen, muß eine Nation, wie die deutsche, gegenwärtig, wo ihr Selbstgefühl noch den jungen Tag seines Wiedererwachens feiert, um so mehr ergreifen, als die traurige, dreihundertjährige Geschichte ihrer innern Verkümmerung kaum abgelaufen ist. Der größte Theil unseres Nationalunglücks — und leider enthalten die Annalen unserer Geschichte ein langes Register desselben — ward dadurch hervorgerufen, daß Stücke von uns der Spielball fremder Launen wurden. Hoffentlich sollen die Tage der Erniedrigung nicht wiederkehren. Die Ehre des deutschen Namens fordert, daß wir alles für Erhaltung der Integrität unseres ganzen großen Vaterlandes einsetzen. Alle Ansichten und Parteiungen müssen in diesem Einen einig seyn, wenn sie nicht verläugnen wollen, daß sie auf deutschem Boden gewachsen sind. Auch Ihre Versammlung, verehrte Herren, hat jüngst wieder Zeugniß davon abgelegt, daß sie kein gesetzliches Mittel unversucht lassen will, Angriffe auf den Rechtszustand eines Theils unsers Gesammtvaterlandes abzuwehren. Wir bekennen uns ausdrücklich zu dem Geiste, der die Schleswig-Holsteiner, die Hüter der Gränzmarken Deutschlands, beseelt, und ersuchen Sie, diesen Ausdruck unserer Gesinnung von einer Stadt entgegenzunehmen, deren ruhmvollste Tage mit dem höchsten Ruhm des deutschen Namens zusammenfallen." (Allg. Z.)

Bamberg, 2. Septbr. Auch hier wird eine Adresse an die Männer von Schleswig-Holstein und Lauenburg unterzeichnet. (Wir werden sie morgen nachtragen.) (N. K.)

Die „Speyerer Ztg." schreibt: Vor einiger Zeit kam es, dem Wunsche der pfälzischen protestantischen Generalsynode gemäß, bei der Universität Erlangen in Anregung, ob nicht daselbst eine Professur für die Theologie der unirten protestantischen Kirche der Pfalz errichtet werden solle. Die Universitätsbehörden sprachen sich dagegen aus, da die dortige Anstalt, ihren Stiftungsbriefen nach, eine ausschließlich lutherische sey. Gegen eine Beachtung der Stiftungsurkunden läßt sich wohl nichts erinnern. Dagegen liegt der Wunsch nahe, es möge unter diesen Verhältnissen für die Bildung protestantischer Theologen der Pfalz anderweitige Sorge getragen, und etwa eine eigene Fakultät für dieselben, unabhängig von der Erlanger Hochschule, irgendwo sonst errichtet werden.

Preußen. Posen, 27. Aug. Der große Wahltag ist vorüber, und das deutsche Princip hat in der Oberbürgermeisterswahl den vollständigsten Sieg davongetragen. Der Wahlakt, zu dem sich sämmtliche 24 Stadtverordnete eingefunden, hatte gestern Nachmittag um 4 Uhr statt. Hauptcandidat der Deutschen war der bisherige Oberbürgermeister geheimer Regierungsrath Naumann, ein Mann von etwa 40 Jahren, der sich um unsere Stadt bereits die anerkennenswerthesten Verdienste erworben hat; als Candidaten der Polen bezeichnete man im Publikum allgemein einen hiesigen Justizrath polnischer Nationalität. Sey es nun aber, daß die Polen ihre gewisse Niederlage voraussahen, genug, sie gaben noch vor der Schlacht den Kampf auf, und vereinigten wider alles Erwarten ihre sämmtlichen Stimmen mit denen der Deutschen, so daß der geheime Regierungsrath Naumann mit völliger Stimmeinhelligkeit erwählt wurde. Anders stellte sich das Verhältniß bei der Wahl des zweiten und dritten Candidaten — drei müssen Sr. Maj. vorgeschlagen — wo sich die Stimmen zersplitterten; indessen gewannen doch zwei Deutsche — der Major Kriffka und der Stadtrath Dähne — die absolute Majorität von beziehungsweise 17 und 15 unter 24 Stimmen. Nachdem dieses Resultat sich herausstellt hatte, wurde noch die Bitte beantragt und beschlossen: Se. Maj. möchten den geheimen Regierungsrath Naumann, zu dem die Bürgerschaft ein besonderes Vertrauen habe, auf neue zwölf Jahre bestätigen, und es ist wohl kein Zweifel, daß der König den Wünschen der Stadt willfahren werde. Mit der Freigebung der Bauern in Polen wird es Ernst. Es cirkuliren hier bereits Exemplare der allen Grundbesitzern zugeschickten Schemate, worauf sie alle ihnen zu Recht zustehenden Roboten, Dienste ꝛc. aufs Gewissenhafteste bei Androhung harter Ahndung, zu verzeichnen haben, um hiernach die Ablösung aller Frohnden und die Freigebung der Bauern und Komornits zu normiren. Die Ausführung dieser wichtigen Reform, wodurch der Bauernstand vom Interesse des Adels getrennt an den Thron gekettet wird, soll alsbald beginnen, und aufs Schleunigste durchgeführt werden. Ist dieß Werk vollbracht — und für seine Vollbringung bürgt die bekannte Energie des Kaisers — so dürfte von erneuerten Revolutionsversuchen nicht viel zu besorgen seyn, zumal der höchste Adel bereits dem Kaiserthrone vollkommen ergeben ist. (Allg. Ztg.)

Die „Allg. Preuß. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung der Ministerien der Finanzen und Justiz, d. d. 1. Sept.: „In Gemäßheit der Bestimmung sub. V. der allerhöchsten Kabinetsordre vom 18. Juli d. J., die Betheiligung von Privatpersonen bei der Bank betreffend, erklären wir die Zeichnungen hiedurch für geschlossen."

Vom Rhein, 29. Aug. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit hat in den jüngsten Wochen zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen den verschiedenen Großmächten Anlaß gegeben. Es sind von Seite Preußens und Oesterreichs an ihre Repräsentanten in London und Paris Weisungen ergangen, die von dem ächten patriotischen Geiste dieser Mächte das beste Zeugniß geben. Sowohl das englische als auch das französische Cabinet stellen in Abrede, daß sie sich je eines Einflusses bedient hätten, um den „offenen Brief" hervorzurufen. Eine Erklärung Rußlands ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, allein gerade diese wäre in Bezug auf Dänemarks Verfahren um so wichtiger für Deutschland, als allem Anscheine nach das Cabinet von St. Petersburg ausschließlich von den dänischen Plänen seit längerer Zeit unterrichtet war. Daß Frankreich ebenfalls in das Geheimniß, jedoch erst kürzlich, und zwar um die Zeit als der Großreferendar Decazes nach Kopenhagen die Reise machte, eingeweiht wurde, hat viele Wahrscheinlichkeit für sich;

übrigens wird in wohlunterrichteten Kreisen sehr bezweifelt, daß die Politik des friedlichen Ludwig Philipp von vornherein Eroberungsgedanken mit diesem dänischen Staatsstreiche in Verbindung zu bringen sucht. (Brem. Ztg.)

Die „Bremer Zeitung" bringt aus Köln, 30. August, folgenden Artikel: Die traurigen Vorfälle des 3. u. 4. August üben mit jedem Tage einen schimmern Einfluß auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse, indem die Spannung zwischen Civil und Militär immer größer wird, wenn die Bürger auch bis jetzt äußerlich ganz ruhig sind. In unserm Casino haben sich förmliche Parteien gebildet, da die Direction so tactlos war, ein Paar Tagblätter, in denen die Vorfälle ein wenig derb geschildert waren, vom Lesetisch nehmen zu lassen. Ein junger, sehr geachteter Mann, Landwehroffizier, beschwerte sich hierüber im Beschwerdebuch, mit einer Andeutung auf das Benehmen einzelner Offiziere, deren, ich drücke mich mild aus, sehr hartes Verfahren hier in aller Munde ist. Dies gab zu Erörterungen verschiedener Art Anlaß, die Offiziere blieben eine Zeitlang aus dem Casino weg, kamen aber wieder, als der junge Mann, der übrigens als Landwehroffizier vor ein Ehrengericht beschieden seyn soll, erklärt hatte, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, Jemanden zu beleidigen. Allgemein ist die Entrüstung der Bürgerschaft, die aus dem ganzen Benehmen der Behörde wahrzunehmen glaubt, daß man alle Mittel aufbietet, das Militär wegen der in blinder Wuth begangenen blutigen Rohheiten zu entschuldigen, sein Benehmen zu bemänteln. Selbst die von einer gemischten Commission, die gesetzlich aus einem Instructionsrichter und seinem Schreiber, aus einem Auditeur und 2 Offizieren besteht, geleiteten Untersuchungen werden nach der Aussage von vernommenen Zeugen in einer Weise geführt, daß meist nur in die Protokolle aufgenommen wird, was man wünscht, um alles die Soldaten Grassirende möglichst zu beseitigen. Darüber werden wir doch einmal Zuverlässiges erfahren. Ganz gewiß ist es, daß sich schon verschiedene Zeugen geweigert haben, die Protokolle zu unterzeichnen, und daß man Andern, welche mehrere der Offiziere, die selbst Bürger in weit vom Schauplatze der Excesse entlegenen Straßen thätlich mißhandelten oder die Soldaten zur Mißhandlung anfeuerten, persönlich erkannt hatten, und dies mit allen Einzelnheiten zu Protokoll geben wollten, einfach andeutete, dies gehöre nicht dahin, sie hätten nur auf das zur Untersuchung Befragt worden! Nach unserm Rechte führt der Instruktionsrichter allein die Instruktion, die Offiziere können nur diese Besitzer seyn und haben gar keine Befugniß, an die zu Vernehmenden Fragen zu stellen; dies geschieht aber, und zwar auf eine der Bürger unangenehm berührende Art, so daß ein paar Bürger, welche unsere Rechtsinstitutionen kannten, sich veranlaßt fühlten, auf die von der Militärbehörde an sie gerichteten Fragen gar nicht zu antworten. Den Bürgern, welche gleich nach den traurigen Tagen die Aussagen der Betheiligten aufnahmen, sind, wie Sie wissen, alle darauf bezügliche Papiere von Gerichtswegen weggenommen worden, und man wird dieselben nach Art. 268 unseres Strafrechts wahrscheinlich wegen Anmaßung richterlicher Functionen in Anklagestand versetzen. Es kann dies Vergehen mit 2 bis 5 Jahren Gefängniß bestraft werden. Man versichert übrigens, die Civilbehörde habe früher gegen dies Verfahren der von der Bürgerschaft gewählten Commission nicht allein keine Einwendungen gemacht, sondern sie vielmehr ermuntert, alle Notizen zu sammeln und den Thatbestand in seiner ganzen Wahrheit festzustellen. Die Tatschen haben sich geändert. Man ist aber in großem Irrthum, wenn man glaubt, die Wahrheit entstellen oder mildern zu können. Eine Veröffentlichung der Protokolle ist als Darlegung des Thatbestandes von Seite der Behörde selber versprochen, doch darf sie versichert seyn, daß dieselben auch näher beleuchtet werden, daß man Mittel finden wird, der vollen, ungeschminkten Wahrheit in dieser Angelegenheit ihr ganzes Recht zu verschaffen. Gestern Morgen war eine zahlreiche Bürgerversammlung auf dem Rathhause. Nach einigen mit Ernst und Besonnenheit geführten Debatten wurde beschlossen, den Oberbürgermeister in einer Supplik aufzufordern, die Bürger gegen die Unwahrheiten zu schützen, welche in den in Bezug auf die traurigen Vorfälle erlassenen Bekanntmachungen der Behörden enthalten sind. Die Supplik hatte mehr als 300 Unterschriften. Wenn sie auch ohne Erfolg seyn wird, so kann man doch aus dieser Demonstration ersehen, daß die Bürgerschaft fest auf ihrem Rechte beharrt und Alles aufbietet, dasselbe zu behaupten.

Württemberg. Der „Schwäbische Merkur," welcher bisher die Nachrichten über die Vorfälle in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg unter der Rubrik: „Dänische Staaten" mittheilte, hat diese Rubrik jetzt in „Dänemark und die Herzogthümer" geändert. Der „Schw. Merkur" ist das Blatt der württembergischen Regierung. (Wes. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 2. Sept. Eine kriegsräthliche Bekanntmachung vom 31. v. Mts. bringt in Erinnerung, daß das von der höchsten Staatsbehörde erlassene, unterm 16. Februar d. Js. im Verordnungsblatt des Kreises Darmstadt publicirte Verbot des Ankaufs von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und überhaupt durch Branntweinbrenner noch fortbesteht, und daß unter diesen Ankäufen nicht blos solche, wobei alsbaldige Lieferung, sondern auch solche, wobei Lieferung auf eine spätere Periode ausbedungen wird, begriffen sind. (Frkf. O.-P.-Z.)

Darmstadt, 3. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 28. enthält folgende Verordnung, die unredliche Steigerung der Fruchtpreise betreffend. Ludwig 2. von Gottes Gnaden, Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Da die dermaligen Zeitverhältnisse dringend erfordern, der unredlichen Steigerung der nothwendigsten Lebensmittel mit allem Ernste zu begegnen, so haben wir in Gemäßheit des Art. 73 der Verfassungsurkunde, bis auf weitere Verfügung, verordnet und verordnen wie folgt: Art. 1. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbieten höherer Preise als die Verkäufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese nicht zu verkaufen, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkte, oder zu einem höheren als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise, oder wer durch Schein-Verträge oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides, der Futterkörner, des Mehles oder mehliger Substanzen, insbesondere der Kartoffeln oder des Brodes zu bewirken sucht, soll mit Gefängniß bis zu drei Monaten, oder mit Geldbuße von 50 fl. bis zu 3000 fl., und wenn der Zweck erreicht worden ist, mit Geldbuße von 100 fl. bis zu 6000 fl. und mit Gefängniß bis zu 3 Monaten oder Korrektionshausstrafe bis zu 2 Jahren bestraft werden. — Art. 2. Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage in Kraft, an welchem sie im Regierungsblatte erscheint. — Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels. Darmstadt, am 1. September 1846. (L. S.) Ludwig. In Verhinderung des Staatsministers, von Lehmann.

Schleswig-Holstein. Man bezeichnet als Nachfolger Reventlow-Criminils in der Canzlei den Grafen Moltke, einen Mann, dessen Grundsätze und Theilnahme an den neuesten Ereignissen mancherlei Entschiedenes im Sinne der bisherigen Maßregeln erwarten lassen. Vielleicht darf man noch hoffen, daß der Schritt, den sein Bruder Graf Moltke (auf Grünholz) gethan, ihm das Brennliche, das jeder Irrthum in dieser Beziehung nach sich ziehen muß, nahe legen wird. Der letztere nämlich, einer der vier königlichen Delegirten aus der schleswig-holsteinischen Ritterschaft bei den schleswigischen Ständen, hat sein Kommissorium zurückgeschickt, da er sich unter obwaltenden Verhältnissen außer Stande sehe, den König in den schleswigischen Ständen zu vertreten. Diese Stände werden wohl erst zum 15. Oktober zusammentreten. (Allg. Ztg.)

Kiel, 30. August. Man fängt jetzt an, die alsbaldige Rückkehr des Herzogs von Holstein-Glücksburg nach Kiel in Zweifel zu ziehen. Am 27. hat er schriftlich vom Offizierkorps Abschied genommen. — Am 28. d. M. kamen hier die neuen Rekruten an. Es geschah zu Wagen mit nachgemachten schleswig-holsteinischen Fahnen, und unter dem Gesange: „Schleswig-Holstein stammverwandt!" (K.v.u.f.D.)

Der Altonaer Merkur meldet: Unterm 20. August haben Seine Majestät den geheimen Konferenzrath Kammerherrn v. Bülow zu Bothkamp, Verbitter des adelichen Konvents zu Izehoe, den Kammerherrn und Landrath Grafen F. v. Reventlow zu Wittenberg, Probst des adeligen Konvents zu Preetz, den Kammerherrn und Hofjägermeister Grafen Th. v. Reventlow zu Jersbeck, Probst des adeligen Konvents zu St. Johannis vor Schleswig, und den Kammerherrn Grafen F. v. Reventlow zu Farve, als Inhaber von Virilstimmen in der Versammlung der Provinzialstände des Herzogthums Holstein zu entlassen geruht.

Der „Bremer Ztg." zufolge soll der Kanzleipräsident Graf Joseph v. Reventlow-Criminil, königl. Kommissär bei der letzten holsteinischen Ständeversammlung, seine Entlassung gefordert und auch erhalten haben. Hätte der Graf diesen Schritt um einige Monate eher gethan, so hätte er sich die Hochachtung des Landes erhalten. Auch der Minister des Auswärtigen, Graf Heinrich v. Reventlow-Criminil, soll um seine Entlassung gebeten haben.

Kiel, 31. Aug. Die schon vor einigen Tagen gerüchtsweise verbreitete Nachricht von der Absetzung des Amtmanns von Neumünster, des Grafen Brockdorff, bestätigt sich vollkommen. Bereits ist der Amtmann von Bordesholm, Kammerherr v. Heintze, auch für Neumünster konstituirt. Graf Brockdorff war in seinem ganzen Amtsbezirk sehr beliebt und seine Absetzung wird überall die größte Aufregung hervorrufen. Hiermit ist der Anfang der Kabinetsjustiz gemacht; die weitere Schritte dieser Art werden nicht auf sich warten lassen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, soll nächsten ein Reskript erscheinen, in welchem die Absetzbarkeit aller Beamten, der richterlichen sowohl, wie der administrativen, bestimmt ausgesprochen wird, ohne daß ein richterliches Verfahren vorhergegangen. Es soll nur von den mißliebigen Beamten eine einfache verantwortliche Erklärung eingezogen werden, und auf diese Erklärung hin soll die Absetzung aus dem Kabinet decretirt werden können. Bereits sollen 26 der angesehensten Beamten des Landes auf einer solchen Proscriptionsliste stehen. — Der Kanzlei-Präsident, Graf Joseph Reventlow-Criminil hat seine Entlassung aus dem Staatsdienste gefordert und erhalten; es bestätigt sich, daß Graf Karl Moltke sein Nachfolger wird. Auch der Minister des Ausw. Heinr. Reventlow-Criminil, soll um seine Entlassung gebeten haben. Der Obergerichtsadvokat Beseler in Schleswig und Dr. Lorenzen in Kiel sollen wegen der neumünster'schen Versammlung in Anklagestand versetzt; auch soll dem Ersteren seine Advokatenbestallung entzogen werden. — Die nächste große Volksversammlung soll am 14. September in Nordorf gehalten werden; vermuthlich wird die Regierung dieselbe verbieten; da sie aber dazu nicht befugt ist, so wird ihr das nicht viel helfen. (Brem. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Septbr. (Priv.-Corresp.) F.-W. Nordbahnactien blüher abgegeben, hingegen zahlte man für span. Fonds bei belebtem Geschäfte höhere Course als gestern. Die Pariser Notirung vom 2. war zur Börsezeit nicht bekannt.

5pCt. Metall.: 110⁹/₁₆ G.; 4 pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73½ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1872 G.; per ult. Septbr. 1875 G.; 500 fl. Loose: 157¼ P.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 95⅜ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33⅝ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 21¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½ pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 39¼ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33¼ G.; 5pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 45⅓ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Das „Journal de Frankfort," welches kürzlich eine Art Rechtfertigung des dänischen „offenen Briefes" enthielt, streitet heute gegen den bekannten Artikel der „Times", von dem es zugesteht, „daß sein heftiger Ton nicht geeignet sey, die Gemüther zu versöhnen und die allgemeine Aufregung zu beschichtigen." Nach dem mit bekannter diplomatischer Behutsamkeit redigirten „Jour. de Francf." zu schließen, ist es kaum zweifelhaft, daß die Sache Holsteins der Entscheidung des Bundestages anheim fällt. Was die Angelegenheit Schleswigs betrifft, so gehöre dieselbe zwar nicht gerade zu dem Ressort dieser Versammlung, doch werde sie sicherlich im Sinne der Rechtlichkeit und politischen Umsicht der großen Mächte entschieden werden, wenn auch möglicher Weise diese Umsicht sich nicht dazu verstehen werde, das Königreich Dänemark zu schwächen.

Oesterreich. Von der österreichischen Grenze, 1. Spt. Welchen Entschluß die große österreichische Mittelmacht in der Deutschland so tief bewegenden schleswig-holsteinischen Frage ergreifen wird, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit; deßhalb wurde der Umstand, daß der österr. Beobachter den Protest der holsteinischen Ständeversammlung in seine Spalten aufnahm, als bedeutsam herausgehoben. Wir können jedoch aus ganz guter Quelle versichern, daß dieser Vorgang höheren Orts nicht wohlgefällig vermerkt wurde, und daß die Redakteurs der österreichischen politischen Blätter sich künftighin veranlaßt sehen werden, in dieser Sache höchstens die nöthigsten historischen Momente mitzutheilen. Daß man in Wien das Umschlagen von Rechts- und Kabinetsfragen in Völkerbewegungen überhaupt nicht liebt, weiß jeder Beobachter der Zeitereignisse seit Langem. (K. v. u. f. D.)

Niederlande.

Amsterdam, 1. Spt. Die „Typ" berichtet: Man spricht hier davon, daß die Regierung die Absicht habe, wenn sie bei dem Bestehen des 225. Artikels des Grundgesetzes kein Preßgesetz oder keine Censur einführen könne, die Presse, namentlich die politischen oder Tageblätter, durch das Verlangen einer Caution bei Begründung einer Zeitung in schwere Banden zu legen. Einige wollen jedoch wissen, daß das absichtliche Verbreiten dieses Gerüchts keinen andern Zweck habe, als die öffentliche Meinung zu erforschen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Das Ministerium beabsichtigt, eine besondere Commission niederzusetzen, um die ganze Mauthgesetzgebung zu prüfen, und Entwürfe ausarbeiten zu lassen, deren nächster Zweck einzelne Verbesserungen und Herabsetzungen der Zolltarife wären. Guizot neigt sich — freilich mit gewissen Modificationen — dem Freihandelssystem zu, und es scheint, daß der neuliche Aufenthalt Richard Cobdens dahier nicht ohne Einfluß auf mehrere tüchtige Staatsmänner war. Der Gedanke an eine Zollvereinigung mit Belgien ist gänzlich aufgegeben, zumal der zwischen diesem Staate und Holland neulich abgeschlossene Vertrag jener Idee ganz hemmend in den Weg trat. Sollen all diese Reformen, welche gegenwärtig in den Köpfen unserer Minister schlummern, auch wirklich als wohlausgearbeitete Gesetzesentwürfe den Kammern bei ihrem im Januar stattfindenden Zusammentritt zur Berathung vorgelegt werden, dann bekommt dieser Landtag vollauf zu thun. Leider ist Hr. Laplagne ein Freund des Temporisirens, namentlich dann, wenn er einen momentanen Ausfall in den Finanzen befürchtet, und in dieser Hinsicht soll ihm der König gar häufig helfend zur Seite stehen. (A. Z.)

* Paris, 2. Sept. Die Kammer versammelte sich heut vor der öffentlichen Sitzung in ihrem Bureaux, um die Adresse-Commission zu ernennen. Die Ministeriellen trugen abermals in allen neun Bureaux den Sieg davon. Alle Mitglieder der Adresse-Commission sind ministeriell und wurden mit sehr bedeutender Majorität gewählt.

Die Madrider Journale sind vom 27. August; sie sprechen Alle im zuversichtlichsten Tone von der Heirath der Königin mit dem Infanten Don Francisco d' Assisi; es liegt über die Vermählung bis jetzt nichts Officielles vor, aber die Auszeichnung, mit der der Prinz behandelt wird, und die Besuche, die die Königin-Mutter und die Infantin Luisa seiner Familien machten, gelten dem Publikum als Beweise. — Das Tiempo sagt, das ganze Cabinet habe sich für diese Verbindung erklärt und die Cortes sollen unmittelbar einberufen werden, um ihre Zustimmung zu geben. Der Herzog von Glücksberg, der in Madrid eingetroffen war, wird als der Ueberbringer der Zustimmung des französischen Cabinets zu der Heirath der Königin Isabelle mit dem Infanten Don Francisco bezeichnet.

Wir haben heute über Marseille Nachrichten aus Oran bis 25. August. Ein Brief aus Lalla-Marghnia meldet, daß Abd-el-Kader jenseits der marocanischen Gränze dieselbe Stellung eingenommen hat, die er vor einem Jahre inne hatte. Er hat seine Truppen in Detaschements von 30 bis 50 Reitern organisirt, die fortwährend Einfälle und Streifzüge auf das französische Gebiet machen. Solche Detaschements haben sich über Tlemecen bis an die Isser und bis an die Posten von Sidi-Bel-Abas und Ain-Temuschem vorgewagt; überall plündern sie und führen Heerden und Getreide-Vorräthe der Deira des Emirs zu. Abd-el-Kader selbst hat einen Angriff gegen die marrocanische Stadt Uschda gemacht, er schrieb an den Kaid, er habe während seines langen Feldzugs keine Moschee besuchen können und wolle daher am nächsten Freitage in der großen Moschee von Uschda mit allen seinen Leuten, Allah und dem Propheten für die über die Ungläubigen erfochtenen Siege danken. Der Kaid lehnte diesen Besuch ab, und Abd-el-Kader griff nun die Stadt mit Gewalt an, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. Ein Sohn des Kaisers, der nicht fern von Uschda gelagert war, wollte der Stadt zu Hülfe eilen, allein seine Truppen weigerten sich, gegen den Emir zu marschieren.

Italien.

Rom, 27. Aug. Vor einigen Tagen sind Berichte aus Bologna über einen unangenehmen Vorfall hier eingetroffen, welcher die schleunige Ausführung der von Sr. Heiligkeit beabsichtigten Veränderung des regierenden Personals nöthig machen dürfte. Eine Anzahl junge Männer aus guten Familien hatten sich vor Kurzem nach dem bei Bologna liegenden Orte S. Giorgio begeben, um an einem Feste Theil zu nehmen. Der Bologneser Legat Kardinal Vannicelli hatte mehrere verkleidete Polizeibeamte eben dahin gesendet, um ihm über deren Benehmen Rapport zu erstatten, und in Folge eines von diesen erhaltenen Berichts, daß die jungen Leute die Absicht geäußert, dreifarbige Fahnen aufzustecken, ließ der Legat sogleich eine hinlängliche Anzahl Schweizertruppen hinausrücken, um die jungen Männer zu verhaften, und ins Gefängniß zu bringen. Auf diese Nachricht eilten die Eltern, Geschwister und Freunde der Betheiligten herbei, erfuhren den Hergang der Sache, und erhielten auf ihre Bitten von dem Schweizeroffizier das Versprechen, die jungen Leute, welche erklärten, sich freiwillig abführen lassen zu wollen, ohne die üblichen Fesseln an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. Dessenungeachtet läßt der Offizier gleich darauf die jungen Männer binden, worauf das Volk in Bologna zusammenläuft, um sie zu befreien. Da treten aber zwei junge Männer auf und erklärten, daß das ihnen zur Last Gelegte gänzlich unbegründet sey; man möge sich der augenblicklichen Gewalt fügen und den ganzen Vorfall genau an Se. Heiligkeit berichten. Auf dieses Wort entfernte sich das Volk. Der Legat sandte seinen Bericht an den Papst ein, während zugleich auch der Bericht der Bewohner ankam. Se. Heiligkeit, so wie der Kardinal Gizzi kennen bereits den ganzen Hergang der Sache, so wie die Ansichten des Legaten, und mithin ist die augenblickliche Freilassung der inhaftirten jungen Leute befohlen worden. — Die Nachricht des „Journal des Debats", daß der Unterricht der bisher von den Jesuiten geleiteten Schulen zu Fermo und Spoleto in andere Hände gelegt worden sey, ist vollkommen wahr. (K. v. u. f. D.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 1. Sept. (Privat-Correspondenz.) Der jetzige Impressario der hiesigen italienischen Oper, deren Saison gestern unter Beifall begonnen hat, Conte Gritti, gehört einer der vornehmsten und reichsten Familien Italiens an. Seiner Liebe für die Kunst hat er die größten Opfer gebracht.

Leipzig, 2. Sept. Heute Morgen um 7 Uhr fand die gemeinsame Beisetzung der acht Unglücklichen statt, die bei dem Feuer am 29. August theils auf der Stelle ihren Tod gefunden hatten, theils in Folge der erhaltenen Wunden nach den gräßlichsten Schmerzen gestorben waren. Die Aufforderung zur feierlichen Begleitung hatten neben einzelnen Corporationen die Universität und der Rath erlassen. Der Zug bewegte sich durch eine zum Theil bewegliche Kette der Communalgarde vom Jakobshospital aus durch die innere Stadt nach dem Gottesacker, der wegen des ungeheuern Zusammenströmens von Menschen geschlossen war und nur den im Zuge Gehenden sich öffnete. Den mit Blumen schön geschmückten Särgen, die sämmtlich getragen wurden, folgten im unabsehbaren Zuge die königl. und städtischen Behörden, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und die Professoren, die Studirenden mit allen

Fahnen, einige Innungen, die Verwandten und nähern Angehörigen der Verstorbenen, eine große Anzahl Bürger und Einwohner aller Klassen, die Rettungscompagnie, die Mannschaften von mehren Spritzen und endlich die zur Hülfe herbeigezogenen Schützencompagnien in ihren grauen Arbeitsröcken. Sämmtliche Leichen wurden in der Rathsgruft beigesetzt, um sie später in die für sie bestimmten Gräber zu legen. An der Gruft sprachen zwei Studirende, der Diaconus Dr. Meißner und der Superintendent Domherr Dr. Großmann, der auch den Segen gab. In der Zwischenzeit sangen das Thomanerchor und der Sänger-Verein. — Noch wird zur Zeit mit Bestimmtheit ein Mensch vermißt, nämlich der Weinkellner aus dem Hotel de Pologne, der unstreitig durch eine schneeinstürzende Decke verschüttet und getödtet worden; doch fürchtet man bei Abräumung der Brandstätte noch einige Verunglückte zu finden. Von den nach dem Hospital gebrachten Verunglückten sind mehrere so gefährlich verwundet, daß man noch immer für ihr Leben fürchtet. (D. Allg. Z.)

Köln, 30. August. Eine Art von Familienstaatsstreich beschäftigt gegenwärtig unsern Untersuchungsrichter. Die Sache ist folgende: Vor einiger Zeit ward einer Dame in einem hiesigen Gasthofe ein Kistchen entwendet, welches neben verschiedenen Papieren eine nicht unbedeutende Geldsumme, wahrscheinlich in Kassenanweisungen, enthielt. Sie entdeckte das Verschwinden des Kistchens unmittelbar nachher, und ahnte einen gewöhnlichen Diebstahl. Der Verdacht fiel auf einen Fremden, der eben abgereist war, d. h. per Fiaker das Hotel verlassen habe. Die Dame fuhr deßhalb in Begleitung von ein paar Kellnern auf das Dampfschiff und von dort, da man den Thäter nicht fand, nach dem Bonner Eisenbahnhofe. Der Zug war eben in Bewegung gesetzt. Es gelang, die Beamten einen Augenblick zum Halten zu veranlassen und sie stieg mit ein. Weder auf den Zwischenstationen, noch in Bonn selbst, bemerkte sie, daß der Gesuchte ausstieg. Jedoch blieb in Bonn ein Koffer über. Man belegte ihn mit Beschlag und nach späterer gerichtlichen Oeffnung fand sich das entwendete Kästchen mit dem Gelde und den Papieren. Kurze Zeit nachher gab sich der Thäter selbst an und erklärte dabei: Es habe nicht dem Gelde gegolten, sondern den Papieren. Dieselben enthielten den Briefwechsel einer vornehmen Dame, welche mit ihrem Gemahl in einem Ehescheidungsprocesse stände. Er habe diese Papiere aus den Händen der Gegenpartei in ihre Hände wieder zurückliefern wollen. Vor dem Untersuchungsrichter wurden ihm die Briefe zur Anerkennung vorgelegt; er aber, der sich wohl zu diesem Zwecke selbst angab, benutzte die Gelegenheit und zerriß die Briefe. Die Stücke wurden gesammelt. Das erste Vergehen hätte ihm leichter hingehen können, die Vernichtung von Papieren aber, welche zum Behufe einer richterlichen Untersuchung dienen, ist dagegen ein Vergehen, welches mit 5 bis 10 Jahren Gefängniß bestraft wird. (Barm. Z.)

Wien, 31. Aug. Von allen Seiten langen hier die kläglichsten Berichte ein über die Verheerungen, welche die furchtbaren Regengüsse in voriger Woche angerichtet haben. Der hierdurch entstandene Schaden soll unerhört seyn. Wohnhäuser, Weingärten, Felder ꝛc. wurden zum Theil und auch ganz verwüstet; in einigen Ortschaften beklagt man sogar den Verlust von Menschenleben. Dieser Tage erreignete sich abermals auf der Donau, in der Nähe von Kaiser-Ebersdorf, ein bedauerlicher Vorfall. Eine große Anzahl Artilleristen wollte mit dem sogenannten Virago'schen Staketenboot, welches höchstens 12 bis 15 Mann zu tragen im Stande ist, von einem Ufer ans andere übersetzen. Anstatt dieser Zahl stiegen etlich und zwanzig in das Boot, und es geschah, daß dasselbe umschlug und sämmtliche Mannschaft den reißenden Fluthen preisgegeben war. Dem Vernehmen nach sollen 7 ertrunken, die übrigen aber glücklicherweise durch mehrere zufällig anwesende Schiffer gerettet worden seyn. (Allg. Z.)

Brüssel, 29. August. Nach acht Tage langen Sitzungen, zahllosen Verhören und stundenlangen Vorträgen der Staatsanwaltschaft und Vertheidiger, erreichte der vielbesprochene Staatsproceß gegen die Eisenbahnbauer De Ridder und Borguet gestern Abend gegen 5 Uhr ein unerwartetes Ende. „Beide Angeklagte sind völlig freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt worden!!!" Ganz Belgien ist in Erstaunen. Ohne für heute zu untersuchen, in wie weit gewisse unverkennbare Schonungen der Herren Hothomb und Delfosse (radikales [?] Kammer-Glied für Lüttich und Mitglied der Untersuchung wegen des Tunnels-Einsturzes) ihren mächtigen Einfluß auf Gang und Resultat dieses Prozesses übten, begnügen wir uns mit der Anführung, daß die Geschworenen alle zwölf Anklagefragen verneinten. Diese zwölf Fragen lauten im Wesentlichen wie folgt: 1) Hat der Angeklagte, Gustav Dr. Ridder, von seinem Mitangeklagten, Heinrich Borguet, fünf Prozent Benefiz an den Staatsbahnbauten im Betrage von vier Millionen Franken Bankosten (also 201,000 Fr.) außer dem Cumptich-Tunnel verlangt, ohne das Bourguet sie ihm geschuldet? 2) Verlangte Dr. Ridder von Ingenieur Bourguet im Januar 1838 in Gent unter ähnlichem Vorwande fünfundzwanzig Banknoten? 3) Wiederholte De Ridder eine ähnliche Forderung von 70,000 Fr. oder mindestens 63,000 Fr. im Anfang 1839 an Ingenieur Borguet? 4) Hat De Ridder die ad 1 bezeichneten 5 Prot. empfangen? 5) Hat De Ridder die ad 2 erwähnten 25 Banknoten empfangen? 6) Hat De Ridder die ad 3 angeführten 70,000 oder 63,000 Fr. empfangen? 7) Hat De Ridder vom Ingenieur und Direktor der Staatsbahnen Hrn. John Cockerill die Summen von 121,360 Fr. 82 Cts. und resp. 70,000 Fr. gefordert? (Die achte, neunte und zehnte Frage bezieht sich auf denselben Gegenstand.) 11) Mißbrauchte De Ridder seine Staatsstellung, um beim Bau des Cumptich-Tunnel von Bourguet die Theilung einer Tantieme von eilf Procent zu fordern? 12) Hat Borguet diese Geschenke u. s. w. an De. Ridder gemacht? Diese zwölf Fragen beantworteten die Jury mit Nein. Die Aufregung im Publikum ist unbeschreiblich.

Amsterdam, 1. Sept. In der gestrigen durch die niederländerländische Handelsgesellschaft dahier gehaltenen großen Caffee-Versteigerung wurden 2770 Loose zu den Preisen von 12½ bis 38 Cts. verkauft und 1278 Loose zurückgehalten. (A. Hdbl.)

* Paris, 31. August. (Pr.-Corr.) Das Comite des Theatre français hat sich mit Dlle. Rachel vorläufig dahin geeinigt, daß die Künstlerin statt ganz von der Bühne abzutreten, bloß einen Urlaub auf ein Jahr zur Herstellung ihrer Gesundheit erhält. Dlle. Rachel wird diesen Urlaub in Italien zubringen und bezieht während desselben ihren vollen Gehalt und alle andern mit ihrer Anstellung verbundenen Emolumente. — Habeneck, der berühmte Orchester-Director der großen Oper und der Conservatoriums-Concerte hat einen Schlaganfall erlitten, der wenig Hoffnung mehr übrig läßt.

In Midroi auf der Insel Wollin ist der Turner Eiselen, bekanntlich mit Jahn der Gründer des ersten Turnplatzes in Berlin, gestorben. Glücklicher als Jahn, war es ihm vergönnt, am Abende seines Lebens wieder für die neubelebte Gymnastik thätig zu werden, indem ihm die Berliner Kommunalbehörde einen der städtischen Turnplätze überwiesen hatte.

Nötig für unsere Gymnasiasten: Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	332, 78	+ 13, 1	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 33	20. 5	NO. bew.
Abends 7 U.	332, 07	+ 18, 3	NO. heiter.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache der dahier verlebten ledigen Margaretha Ziegler werden alle Diejenigen, welche irgend einen Anspruch an die Nachlaßmasse zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

am Montag den 14. September l. Js.

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 5. dahier um so gewisser anzumelden, als außer dessen auf sie bei Auseinandersetzung und resp. Vertheilung der Nachlaßmasse keine Rücksicht mehr genommen werden soll.

Würzburg, den 28. August 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Pfüger.

Gläubiger-Vorladung.

Johann Lender, Ortsnachbar von Lindach, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger gebeten, um ihnen einen Stundungsvertrag anzubieten, eventuell denselben sein Vermögen, soweit als zu ihrer Befriedigung nothwendig ist, zur Disposition gestellt.

Es ergeht an alle bekannte und unbekannte Gläubiger die Aufforderung, sich am

Freitag den 25. September l. Js.

früh 8 Uhr

im Gerichts-Lokal dahier um so gewisser einzufinden, ihre Forderungen zu liquidiren, und sich über die Anträge des Gemeinschuldners zu erklären, als sie außerdem bei zu Stande kommenden Uebereinkünften irrigend einer Art als der Mehrzahl der Erschienenen beitretend erachtet wurden.

Volkach, den 24. August 1846.

Königl. Landgericht.

Hauck, Ldr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dr. Aug. Schulze:

Die Weintrauben-Kur.

Eine Darstellung der zweckmäßigsten Anwendung und ausgezeichneten Heilwirkungen der Weinbeeren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, namentlich: Ruhr, Unterleibsbeschwerden, Verdauungsfehler, Hämorrhoiden, Milzkrankheiten, Magenkrampf, Magenentzündung, Magensäure, Hypochondrie, Hysterie, allgemeine Krämpfe, Gelbsucht, unregelmäßige Leibesöffnung, Schwindsucht, Podagra, Flechten, Krätze, Herzkrankheiten und Scharbock. Zweite Aufl. 8. geh. Preis 54 kr.

Gesuch.

[20] Ein bejahrter, mit den besten Zeugnissen versehener Handlungsdiener, der seine eigene Meubles, auch sonst etwas baares Vermögen besitzt, dabei gründlichen Unterricht in der französischen und italienischen Sprache, so wie in der Correspondenz, der Buchführung, der Zahlen- und Buchstabenrechnung, auch in den Anfangsgründen der Geometrie ertheilen kann, wünschte gerne bei braven Leuten auf dem Lande oder in einem Landstädtchen in Kost und Logis unentgeldlich zu treten, wogegen er sich verbindlich macht, sein hinterlassenes Vermögen seinen Gönnern zu bestimmen. Frankirte Briefe unter der Chiffre J. J. R. befördert die Exped. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 248. Montag, 7. September 1846.

Schleswig-Holstein.

*** Würzburg, 6. Septbr. Wir stellen hiemit die Nachrichten zusammen, welche sich in den verschiedenen Blättern über den Fortgang der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten finden und die heute von besonderem Belange sind. Drei wichtige Punkte werden durch die neuesten Berichte aus unsern Nordmarken nun völlig klar: 1) Daß der König von Dänemark auch deutscher Herzog sey, ist nach dänischer Ansicht nichts als ein leerer Sophismus; 2) daß Rußland bereits seine Hände ins Spiel gemischt hat; 3) daß man mit Verhaftungen und Entlassungen erzwingen will, was auf dem Wege des Rechts nicht durchzuführen ist.

Aus Holstein, 29. Aug. Die „Berling'sche Ztg." vom 22. Aug. d. J. Nr. 194 schlägt in Bezug auf die schleswig-holstein'sche Frage das Visir auf. Die gedachte Zeitung, welche bekanntlich als das Organ der Regierung in Kopenhagen angesehen wird, erklärt sich nämlich dahin, daß es die dänische Regierung sey, von welcher z. B. die Stadt Altona Begünstigungen erhalten, daß Altona der dänischen Regierung gehöre! Die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein, die Ansicht, daß in Holstein eine deutsche Regierung bestehe, ein deutscher Herzog regiere, die Ansicht, daß der König Christian VIII. von Dänemark zugleich deutscher Herzog sey, ist der „Berling'schen Zeitung" nichts als **ein leerer Sophismus, nichts als eine sophistische Verwechselung!!** Diese Sprache läßt nicht den geringsten Zweifel darüber zu, daß das fieri potest, ut unus homo sustineat plures personas in Bezug auf den König von Dänemark und den Herzog von Holstein von dieser Seite nicht anerkannt wird. — Wir sind weit davon entfernt, die dänischer Seits sich mehrenden Provocationen auf die Censur zu erwidern; es läßt sich aber nicht verkennen, daß eine Zeitung, die als das Organ einer Regierung angesehen wird, eine besondere Stellung einnimmt und in besonderem Grade vorsichtig seyn muß, Alles zu vermeiden, was in Beziehung zum Auslande Anstoß erregen kann. (Hamb. Corr.)

Holstein, 31. Aug. Die Bremer Zeitung schreibt: Was soll man zu der dänischen Regierung sagen, wenn sie gegenwärtig im Altonaer Merkur die staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer in Abrede stellen läßt, um ihren dänischen Gesammtstaat gegen wohlgegründete Angriffe, die man Perfidie zu nennen beliebt, zu rechtfertigen, während noch vor vier Jahren das Oberhaupt der unirten dänischen Monarchie von seinen Staaten sprach! Diese Staaten sollen jetzt entwerthet werden zu Landestheilen, denen man in Betreff Schleswig-Holsteins nur eine provinzielle Selbstständigkeit gönnen will, deren Verbindung nur so weit stattfinden soll, als der König sie anerkannt hat. So wird die uralte staatsrechtliche Verbindung Schleswig-Holsteins zu einer reinen Gnadensache herabgebracht, während diese Verbindung älter als das vom Lande erwählte Fürstenhaus beider Lande bestanden hat.

Aus dem südlichen Holstein, 1. Sept. In einem Augenblicke, wo die Haltung Rußlands in der dänisch-deutschen Frage und die Stellung seines der Dynastie Holstein-Gottorp und damit den Agnaten Dänemarks und Schleswig-Holsteins angehörenden Herrschers zu dem Erbfolgestreite vorzüglich die europäische Seite dieser jetzt ganz Deutschland mit Recht bewegenden Angelegenheit ausmacht, ist die folgende Nachricht, welche ich Ihnen aus guter Quelle melden kann, von vorragender Wichtigkeit. Se. Maj. König Christian VIII. von Dänemark hat nämlich im Seebade Wyk auf der friesischen Insel Föhr einen Brief vom Kaiser Nikolaus erhalten, in welchem dieser sich nicht nur bereit erklärt, seine agnatischen Ansprüche an die eventuelle Erbfolge und an den Heimfall des sogenannten großfürstlichen Antheils aufzugeben, sondern auch den Großherzog von Oldenburg zu einer Rücknahme seines Protestes gegen den offenen Brief zu bewegen, unter der einzigen Bedingung, daß der König dem revolutionären Treiben in den Herzogthümern energisch und rasch einen Damm entgegensetze! Welch ein Stoff zum Nachdenken liegt in diesem Anerbieten, dieser Bedingung! Welche merkwürdige Entsagung Rußlands! So sehr also fürchten die Gegner Deutschlands jede deutsche, nationale, volksthümliche Bewegung! Möchten doch alle Freunde des Vaterlands, alle ihre Angehörigen, insbesondere die hochstehenden und einflußreichen, die Lehre, die ein Gegner uns unfreiwillig giebt, beherzigen! (Brem. Ztg.)

Kiel, 1. Sept. Der Redakteur des Correspondenzblattes Herr Eisenbahndirektor Th. Olshausen, ist so eben verhaftet und nach der Festung Rendsburg abgeführt. Seine Papiere sind versiegelt. Die Ursache ist nicht bekannt. — In der Untersuchung gegen die Herren Beseler und Lorentzen ist eine obergerichtliche Commission niedergesetzt, bestehend aus den Obergerichtsräthen Nickels und Francke, die ihre Sitzungen in Neumünster halten wird. (Br. Z.)

Kiel, 1. Sept. Hr. Th. Olshausen, Redacteur des Kieler Correspondenzblattes, ist plötzlich polizeilich verhaftet und nach der Festung Rendsburg abgeführt. Heute Morgen wurde er von dem hiesigen Polizeimeister eingeladen, zu ihm zu kommen; um etwa 11 Uhr ging er zu demselben und ist seitdem verschwunden. Einige Leute haben ihn in Begleitung eines Polizeibeamten in einem bedeckten Wagen hier aus der Stadt fahren sehen. Wie wir in Erfahrung bringen, hat der Polizeimeister Hrn. Olshausen in höherem Auftrage erklärt, daß er das Versprechen geben müsse, für die Abhaltung von Volksversammlungen nicht mehr thätig zu seyn. Da Hr. Olshausen dies natürlich weigerte, wurde ihm erklärt, daß er dann arretirt und nach Rendsburg geführt werden würde. Olshausen blieb unerschütterlich, und wurde darauf in einen Wagen gebracht und fortgeführt. Seine Wohnung ist versiegelt, indem man dort wahrscheinlich ihn gravirende Papiere zu finden meint. Das aber wird vergeblich seyn. Denn es handelt sich hier im Lande nicht um Verschwörungen; alle Bestrebungen werden offen gemacht. (Hamb. Corr.)

Kiel, 2. Sept. Gestern Abend vereinigten sich die angesehensten Einwohner unserer Stadt, um die erforderlichen Schritte zu berathen. Es wurde folgende Eingabe an den Magistrat und die Bürger-Collegien Kiels beschlossen: „Ein Ereigniß der schwersten Art hat uns und die ganze Bürgerschaft in die größte Bestürzung versetzt. Hr. Th. Olshausen, unser Mitbürger, ist plötzlich durch polizeiliche Gewalt aus unserer Mitte gerissen, verhaftet, auf die Rendsburger Festung abgeführt. Wir müssen befürchten, daß durchaus keine Rechtsgründe diesem Verfahren zur Seite stehen. Der Willkühr zu widerstehen, der Mitbürger persönliche Freiheit mit eigener Gefahr zu schützen, ist aber unser und unserer Vertreter Recht und Pflicht, steht dem Rath und der deputirten Bürgerschaft um so mehr zu, da Hr. Olshausen Wortführer des Collegiums der zweiunddreißig Männer ist. In dem festen Vertrauen, daß Rath und deputirte Bürgerschaft mit uns gleicher Ueberzeugung sind, stellen wir darum die Bitte: Ein hochverehrlicher Magistrat und die hochverehrlichen Bürger-Collegen wollen sich mit aller Energie für die Befreiung des Hrn. Olshausen verwenden. Kiel, den 1. Sept. 1846." Diese Adresse ist mit 34 Unterschriften sofort dem Bürgermeister unserer Stadt übergeben.

Um dieselbe Zeit sammelte sich gestern Abend eine große Menge Menschen in den Straßen, die, das Lied „Schleswig-Holstein" singend, durch die ganze Stadt zogen. Es wurden Hrn. Th. Olshausen und mehreren andern Männern, welche die allgemeine Liebe genießen, Hochs gebracht, und vielfach tönte der Ruf, daß Olshausen zurückkehren solle. Der neue Chef des hier garnisonirenden Jäger-Bataillons, der an die Stelle des Herzogs v. Glücksburg hierher gesandt ist, der, wie es scheint, nicht beliebte Oberstlieutenant v. Hegh, wurde aufgesucht. Ihm wurde ein Pereat gebracht, und darauf dem Professor Paulsen, der seiner dä-

nischen Bestrebungen wegen ebenfalls, wenn auch vielleicht mehr als er es verdient, unbeliebt ist, mehrere Fensterscheiben eingeworfen. Wir können dies Verfahren nur mißbilligen; es ist aber leider ein deutliches Zeichen der hier herrschenden Stimmung.

Nachschrift, Nachmittags 1. Uhr. Rath und Bürgerschaft sind jetzt versammelt, um über die nöthigen Maßregeln zu berathen. Soeben ist ein Polizei-Placat angeschlagen, welches verbietet, daß mehr als drei Leute des Abends nach 8 Uhr sich auf der Straße zusammenfinden. Uebrigens ließen sich die kleinen Unordnungen, die etwa zu befürchten sind, leicht vermeiden, wenn man den Bürgern Vertrauen schenkte und einigen derselben die Beschwichtigung der Menge anvertraute. Gestern Abend hat eine große Anzahl Rendsburger Einwohner dem dort inhaftirten Hrn. Olshausen ein Hoch gebracht. Als hierbei der Advocat Baudiß arretirt wurde, wollte man ihn befreien, wozu die Commandantschaft nach einigem Bedenken sich von selbst verstand. (H. C.)

Schleswig-Holstein, 31. Aug. Seitdem der Hr. Conferenz-Rath und Amtmann S. von Föhr aufs Festland zurückgekehrt ist, vernimmt man, daß siebenundzwanzig Entlassungen aus dem schleswig-holsteinischen Staatsdienste erfolgen werden. Es ist natürlich, daß wenn der Graf v. Brockdorff wegen mangelhafter Conduite beabschiedigt werden kann, die rechtliche Omnipotenz der dänischen Regierungsmacht, die sich faktisch bei uns in den Herzogthümern eingeschlichen und nun unter der Zauberformel höhere Staatsrücksichten, Staatseinheit, dänischer Gesammtstaat festgehalten und ausgeübt wird, um die staatliche Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins zu beugen und zu vernichten, vielfach gegen alle mit einer Bestallung versehene Personen wird angewandt werden; ganz im Styl und Geist des dänischen Königsgesetzes. Gewiß ist, daß unser königl. Herzog in der Nacht v. 27. auf den 28. d. Mts. noch bis 2 Uhr mit seinen Rathgebern über diese neuesten Maßregeln — zur Organisirung des dänischen Gesammtstaates — beschäftigt waren; so wie denn heute das Militär den Parolebefehl erwartet, wodurch ihm jedes Sprechen über unsere Politik und wie man sagt, die Nennung Schleswig-Holsteins verboten wird. Zugleich soll den höheren Offizieren der Befehl ertheilt worden seyn, unverzüglich allerhöchsten Orts den namhaft zu machen, der sich der Uebertretung dieses Verbots schuldig macht.

Es verlautet, daß allernächstens ein königl. Erlaß über das Staatsdienstverhältniß der sämmtlichen Staatsbeamten, mit Einschluß der Advokaten, erfolgen werde.
(Corresp.-Bl.)

Aus Neumünster erfährt man, daß dem Grafen von Brockdorff die Mittheilung seiner Dienstentlassung durch die k. Rentkammer heute Morgen zugegangen ist, Eine merkwürdige Bewegung, welche bei der persönlichen Beliebtheit dieses Oberbeamten vorwaltend den Charakter der Betrübniß trug, hatte sich bei dieser Nachricht mit unglaublicher Schnelle über den Flecken verbreitet. Die Communevertretung begegnete sogleich dem Wunsche der Bürger um schnelle Vornahme von Schritten, um Sr. Maj. dem Könige ein allerunterthänigstes Bittgesuch der Amtseingesessenen wegen Zurücknahme des Entlassungsreskriptes zu überreichen. In dem letzteren findet sich, wie man hört, die sonstige Amtsführung des Grafen von Brockdorff als „vollkommen tadellos" bezeichnet, während sein Nichteinschreiten bei der Versammlung vom 29. v. M. die allerhöchste Entschließung motivirte. — Der Amtmann zu Bordesholm, Kammerherr Baron v. Heintze, ist mit der Verwaltung des Amtes Neumünster interimistisch beauftragt. (A. M.)

Von der Eider, 30. Aug. Ich theile Ihnen zuverlässige Nachricht mit, daß Se. Excellenz der Graf Joseph von Reventlow-Criminil als Präsident der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei auf seinen längst erbetenen Wunsch seine Entlassung erhalten hat. Der Graf ist seit Aufhebung der holst. Ständeversammlung nicht nach Föhr berufen, indem ihm auf seine Anfrage, ob er Sr. Majestät seine Aufwartung machen dürfe, zu erkennen gegeben seyn soll, daß Se. Majestät den Grafen solches wissen lassen werde. Man scheint, wie man vernimmt, ungehalten, daß derselbe die staatseinigenden Ansichten, die ein Artikel im Altonaer Merkur dem Publikum mit süßem Zucker darbietet, nicht bestimmter den holsteinischen Ständen gegenüber vertreten habe. Der Graf C. v. Moltke und der Kabinetssekretär v. Tillisch sind jetzt die einflußreichsten Männer; der Amtmann von Scheel steht ferner. Der Amtmann v. K. soll ziemlich unverhohlen in jenen Kreisen geäußert haben: Nun, wenn sie den Grafen von Brockdorf absetzen, so können sie es auch mir so machen, während ein Bruder desselben schon vor Wochen seinem Landesherrn in seiner ungenirten Weise sein Urtheil über den offenen Brief, wie allgemein in den Herzogthümern erzählt wird, zu erkennen gegeben haben soll. Die Reiseroute über Schleswig, Rendsburg, Neumünster, Kiel nach Plön scheint jetzt bestimmt. Am 2. September erwartet das augustenburgische Fürstenhaus Ihre Majestät die Königin auf Alsen. (Brem. Ztg.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 3. Sept. JJ. MM. der König und die Königin, dann Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alexandra besichtigten heute Morgen, begleitet von dem königl. Regierungspräsidenten und den beiden HH. Bürgermeistern, die Erziehungs- und Bildungsanstalten der englischen Fräulein und der A. B. v. Stetten, das katholische und protestantische Waisenhaus, das protestantische Armenkinderhaus, den Kunstverein, die paritätische Versorgungsanstalt von St. Jakob für Bürgerliche, desgleichen die v. Fröhlich'sche Fabrik. In allen Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten ließen JJ. MM. die Vorstände und Mitglieder der Verwaltung Allerhöchstsich vorstellen, besprachen sich auf das Herablassendste und Freundlichste mit den Zöglingen, Waisen und Pfründnern, nahmen Einsicht von der Hauseinrichtung, und geruhten vielfach der Zweckmäßigkeit der letztern, sowie insbesondere der musterhaften durch alle Räume wahrnehmbaren Reinlichkeit lobend zu erwähnen. Der Kunstverein hatte eine Gemälde-Ausstellung vorbereitet. Hierauf beehrte Se. Maj. der König noch die Kammwollengarnspinnerei, ein größtentheils neubegründetes Unternehmen auf Aktien, mit Allerhöchseinem Besuche, und drückte hohes Wohlgefallen über die Großartigkeit dieses Fabrikunternehmens, welche auch alle übrigen industriellen durch Maschinen unterstützten Unternehmungen Augsburg auszeichne, mehrfach während der Besichtigung aus. Es war 3 Uhr Nachmittag, als Se. Maj. in die k. Burg zurückkehrte. Gegen 8 Uhr Abends setzte sich der im Festprogramm angekündigte Fackelzug durch die Maximiliansstraße gegen die Residenz in Bewegung. Es war ein großartiges Schauspiel, wie es diese Stadt und wohl manche andere Stadt noch nie gesehen. Die Spitze der Feuersäule, gegen 1100 Fackeln, getragen von festlich gekleideten Bürgern des Gewerbstandes, die Mitglieder der Liedertafel mit farbigen Glaskolben und die Musik der Landwehr, des Regiments Prinz Karl und des Chevaurlegerregiments König in der Mitte, war schon am Dom angelangt, und noch hatten die letzten des Zugs den Platz vor der Ulrichskirche nicht verlassen. Beim Frohnhof traten der Stadtmagistrat und die Gemeindebevollmächtigten an die Spitze des Zuges, der vor dem k. Residenzschlosse sich im Viereck aufstellte. Die Liedertafel sang drei Lieder (das erste: Chorgesang zur Befreiungshalle, Gedicht von Ludwig I. König von Bayern), und das Domgebäude, die k. Residenz ꝛc. wurden mehreremale durch bengalisches Feuer beleuchtet, was von erhebendem Eindruck war. Der erste Bürgermeister brachte nun nach einer kurzen mit Gefühl gesprochenen Einleitung das Hoch auf Se. Maj. den König mit lauter kräftiger Stimme aus, welches von tausend und abermaltausend Männerstimmen aus voller Brust wiederholt wurde. Se. Maj. der König, auf dem Balcon der Residenz, zur Seite Ihre Maj. die Königin, JJ. kk. HH. die Prinzen Luitpold und Adalbert und die Prinzessin Alexandra, sprach die für die Bürger Augsburgs ewig denkwürdigen Worte herab: „Meinen lieben Augsburgern, die mir stets treu und anhänglich waren — meinen Dank." Sofort wurden noch Hochrufe Ihrer Maj. der Königin und dem k. Hause ausgebracht. Ehe der Fackelzug den Residenzplatz (kurz vor 9 Uhr) verließ, rief Se. Maj. der König noch vom Balcon: „Das ist der schönste und größte Fackelzug, den ich je gesehen." Es waren wohl mehr als 6000 Menschen auf dem Platz; die Lebehoch wollten kein Ende nehmen; alles war begeistert, und nicht die geringste Störung fiel vor. (Allg. Z.)

** Augsburg, 4. Sept. (Privat-Correspond.) Abermals vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute der Schluß des dreitägigen Feld-Manövers statt. Jenes Corps, welches am zweiten Tag den Rückzug begann, setzte denselben heute unter fortwährendem Gefechte mit dem Gegner fort, und zwar bis über den Lech, über welchem in ziemlicher Länge eine Schiffsbrücke geschlagen wurde, und wohin der Gegner nicht folgen konnte, da sogleich nach dem sehr interessanten Uebergange die Schiffsbrücke wieder abgebrochen wurde. Hiermit war das dreitägige, in vieler Beziehung interessante Feldmanöver beendet. Se. Maj. der König hatte demselben fortwährend zu Pferd, Ihre Maj. die Königin im Wagen beigewohnt. — Morgen ist vor Sr. Maj. dem König große Parade sämmtlicher Truppen, und übermorgen Ausmarsch aus dem Lager.

Se. Maj. der König hat unterm 31. Aug. den Protokollisten am k. Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg, Karl Pelletier, zum Sekretär des k. Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg befördert, und den Stadtgerichts-Accessisten, Bernhard Horn zu Würzburg, zum Protokollisten am k. Kreis- und Stadtgericht Schweinfurt ernannt. (A. Z).

Bamberg, 2. Sept. Die gestern erwähnte Adresse an die Männer von Schleswig-Holstein und Lauenburg lautet: Die neuesten Angriffe Dänemarks auf Euere nationale Existenz, die fortgesetzten Umtriebe der dortigen Regierung gegen das Euch inwohnende germanische Element und die einmüthige, gesinnungskräftige Beharrlichkeit, die Ihr all' diesem widerrechtlichen Beginnen im Bewußtsein der Rechtlichkeit Euerer Sache entgegenstellt, haben die Theilnahme des deutschen Volkes — des Gesammtvaterlandes — in einem bisher nie gekannten Grade

für Euch hervorgerufen, und zum erstenmale hat man in der Angelegenheit einzelner deutscher Lande klar erkannt, daß wir Deutsche insgesammt eine große Gemeinschaft haben in der Furcht und in der Hoffnung, wie in unseren Wünschen und Bestrebungen. In Eurem unzweideutig und entschieden ausgesprochenen Willen keine Spanne des deutschen Bodens einer Fremdmacht hinzugeben, bewährt sich neben einem kräftigen Nationalgefühle, das mit vollem Rechte auf die Dankbarkeit des ganzen deutschen Volks Anspruch machen kann, zugleich auch die in staatsrechtlicher Beziehung beachtenswerthe inhaltschwere Lehre, daß jene Zeit der Patrimonialitätstheorie unwiederbringlich vorüber ist, welche die Völker als Eigenthum Einzelner erklärte und Personen wie sachliches Eigenthum zur beliebigen Verfügung der Machthaber stellte. Männer von Schleswig-Holstein und Lauenburg! Für Euere und unsere Sache spricht nicht blos das historische Recht, zeugen nicht allein Eure uralten Gerechtsame und Landesverträge, sondern vor allen das natürlichste und heiligste Recht jeglichen Volkes, denen anzugehören, zu denen es sich durch Sprache und Abstammung, durch die mächtigsten Volkssympathien hingezogen fühlt. Die undankbare Ausdauer und ehrenhafte Festigkeit, mit der ihr den Kampf gegen die offenen und geheimen Uebergriffe der dänischen Macht bisher bestanden und die von Euch schon zu einer Zeit kundgegeben wurde, wo ihr vereinzelt standet im hohen Norden und Euch noch nicht wie jetzt des allgemeinen Zurufes des Vaterlandes zu erfreuen hattet, gibt uns die zuverlässige Bürgschaft, daß ihr auch fernerhin, diese Sympathien rege haltend, als treue Wächter der vaterländischen Marken die Integrität des deutschen Bodens wahren und wiederholte nationale Schmach von Deutschland abwenden werdet. Im Vertrauen auf die von Euch nie verläugnete Treue und Willensstärke bieten wir Euch die Hand zum gemeinsamen Wirken und Handeln für des gesammten Vaterlandes Einheit und Unverletztheit mit der feierlichen Versicherung von unserer Seite, daß wir in den fränkischen Gauen im Nothfalle auch nicht säumen werden, Euch, wie in Wort und Schrift, so auch werkthätig von der Wahrheit unserer Gesinnung zu überzeugen. (N. Kur.)

Preußen. Breslau, 1. Sept. Die Bresl. Ztg. fügt heute ihrer ersten Nachricht aus Nord-Deutschland noch Folgendes hinzu: „Es sind in der That gegründete Hoffnungen vorhanden, welche dazu berechtigen, daß diplomatische Vermittelung die schleswig-holsteinischen Wirren zu einer Vereinbarung führen, welche Deutschlands (!!) und Dänemarks Interessen zugleich in versöhnlicher Art feststellen und großem Unheile vorbeugen."

Württemberg. Stuttgart, 3. Sept. Se. kgl. Majestät geruhten heute Mittag um 12 Uhr den engern ständischen Ausschuß zum Zwecke der Uebergabe der Jubiläumsfestsäule in Audienz zu empfangen, bei welchem Anlasse der Präsident der Kammer der Abgeordneten, Kanzler v. Wächter nachstehende Adresse Allerhöchstdemselben vorzutragen die Ehre hatte: „Eure k. Maj.! Vor fünf Jahren feierte Ihr Volk ein erhebendes seltenes Fest — selten und erhebend durch seinen Grund und durch den Geist, in dem es gefeiert wurde. Das Fest galt einem Herrscher, welcher fünfundzwanzig Jahre lang mit ununterbrochener Treue und Sorgfalt über dem Wohle seines Volkes gewacht hatte; die Feier ging aus dem freiesten Entschlusse eines dankbaren Volkes hervor, welches dem Hohen und Edlen seine Huldigung mit einer Innigkeit, Hingebung und Würde darbrachte, wie sie nur von einem seiner Freiheit bewußten Volke einem die Rechte desselben eben so sehr achtenden, wie dessen Wohlfahrt schirmenden und fördernden Herrscher dargebracht werden kann. Allgemein war der Gedanke und Wunsch, daß das Andenken an dieses Fest und an den Fürsten, welcher, in seltenem hohen Sinne seinem Volke die Hand zur freien Feststellung gegenseitiger Rechte bietend, sich stets furchtlos in allen Kämpfen und treu seinem Worte bewährt hat, daß dieses Andenken nicht blos durch Wort und Schrift, sondern auch durch ein Jedem zugängliches öffentliches Denkmal festgehalten und auf die späte Nachwelt gebracht werde, und Ihre getreuen Stände waren blos der Dolmetscher der Wünsche des Volkes, als sie Eure k. Maj. baten, ihnen die Errichtung eines Denkmals zu gestatten. Das Denkmal ist nun bis an die Spitze vollendet, und der ständische Ausschuß, welcher das Glück hatte, die Ausführung desselben vollziehen zu dürfen, bittet Eure k. Majestät, Allerhöchstdemselben im Namen des Volkes das Monument in tiefster Ehrfurcht nunmehr übergeben zu dürfen. Wir haben in wenigen Wochen das wahrhaft unschätzbare Glück, die dreißigjährige Regierung Eurer Majestät zu feiern, und in wenigen Tagen feiert das Vaterherz Eurer Majestät mit Ihrem Volke die ersehnte Ankunft des k. Sohnes und der hohen Gemahlin, die das Glück seines Lebens begründen wird. Wir nehmen das Zusammentreffen dieser glücklichen Ereignisse als schöne Vorbedeutung für die Zukunft. — Möchte das Denkmal stets Zeuge unwandelbarer Wohlfahrt unseres Königshauses seyn, und möchte Ihr Volk noch lange Jahre das Glück haben, den geliebten Herrscher sich erhalten zu sehen. In tiefster Ehrfurcht Eurer k. Maj. alleruntherthänigster treugehorsamster ständischer Ausschuß: Kanzler C. G. Wächter. Frhr. v. Soden, Mitglied der Kammer der Standesherrn. Scheurlen. Duvernoy. Scheffer. Stuttgart, den 3. Sept. 1846."

Se. k. Majestät erwiderten diese Adresse mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen des Vaterlandes ausgesprochen haben; das schönste Denkmal, was ich immer gewünscht habe, im Herzen meines Volkes zu stiften, ist das seiner Liebe und seines Vertrauens. Seit nun beinahe dreißig Jahren, wo die göttliche Vorsehung mir die Zügel der Regierung dieses Landes anvertraut hat, war stets mein aufrichtiges, redliches Bestreben auf das wohlverstandene Wohl meines Vaterlandes gerichtet; mein Volk ist mir stets mit Treue und vollem Vertrauen entgegen gekommen. Lassen Sie uns dieses schöne Beispiel in unsrer von so vielen verschiedenen Richtungen, Ansichten und Parteiungen bewegten Zeit, wie bisher, fortsetzen. Dieses Beispiel wird für uns, aber auch gewiß für unsre Nachkommen segnend wirken." (Schw. M.)

Sicherem Vernehmen nach werden Seine königliche Hoheit der Kronprinz mit der Kronprinzessin kaiserliche Hoheit am 21. September dahier eintreffen und in der Residenz den feierlichen Einzug halten. Von der Stadt Stuttgart wird den hohen Neuvermählten bei diesem frohen Ereignisse ein herzlicher Empfang bereitet werden; im Uebrigen aber sollen — in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitumstände — weitere Festlichkeiten bei diesem Anlasse nicht stattfinden.

*** **Nassau.** Wiesbaden, 5. Sept. (Privat-Correspond.) Wie man hört, wird unsere Regierung Einkäufe in ausländischem Getraide und Mehl bewerkstelligen, und den Eingangszoll aus Staatsmitteln bestreiten lassen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Septbr. (Priv.-Corresp.) Bei beschränktem Verkehr behaupteten sich die meisten Fondscourse heiläufig auf ihrem gestrigen Stande. Die Pariser Post war zur Börsezeit nicht eingetroffen.

5pCt. Metall.: 110⅜ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 24½ P.; Bank-Act.: 1872 G.; per ult. Septbr. 1875 G.; 500 fl. Loose: 157½ P.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 95 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. s. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ P.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73¼ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 148¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80 G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59⅜ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜ G.; 5pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Cons.: 45½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 95¾ G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

⊡ Frankfurt, 5. Sept. (Privat-Correspondenz.) In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist der Senatsantrag auf Aufhebung des Eingangszolles auf Getreide und Mehl angenommen worden, wodurch unsrer Stadt die beruhigende Aussicht geworden, daß wir keinen Mangel leiden und billigeres Brod erhalten werden. Die Ausgleichung des Eingangszolles des bisher bestimmten Mehles und der Früchte mit der Zollvereinskasse übernimmt die Stadt, da von einer allgemeinen Aufhebung des Eingangszolles noch keine Rede ist, d. h. der Fruchtpreis noch nicht das dafür bestimmte Maximum erreicht hat. Da der Zentner Zollgewicht-Mehl 3 fl. 20 kr. Eingang kostet, so kommt der Malter-Sack fast auf 5 fl. Unsre Stadt gibt aus ihren Magazinen auch Brodmehl an die Bäcker ab, das mitunter zehn und mehr Jahre alt ist, und zwar zu dem Preis von 11 fl. pr. Mltr. — Gestern sind die Getreidepreise in Mainz wieder höher gegangen.

Hamburg, 31. August. Aus einem Briefe aus London vom 27. d. M. ersehen wir, daß von den den daselbst wohnenden Deutschen eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner entworfen worden ist, die wahrscheinlich sehr bald mit Unterschriften versehen an ihren Bestimmungsort abgehen wird. Heute findet zu gegenseitiger Besprechung und zur Sammlung von Unterschriften ein Meeting statt; zur Bestreitung der etwaigen Kosten ist bei der ersten Berathung sogleich eine hinreichende Summe Geldes zusammengebracht worden. (N. C.)

Hamburg, 1. Sept. Endlich ist die Erlassung einer hamburger Adresse an die Schleswig-Holsteiner entschieden. (Br.Z.)

Frankreich.

* Paris, 3. Sept. (Privat-Corresp.) Ein außerordentlicher Courier hat heute folgende Nachrichten aus Madrid vom 29. v. Mts. überbracht: Die „Gazeta di Madrid" enthält ein Dekret der Königin Isabella, worin sie erklärt, daß sie, nach Anhörung ihres Ministerrathes beschlossen habe, sich mit ihrem leiblichen Vetter Sr. k. Hoh. dem

Infanten Don Franzisco d'Assisi, Herzog von Cadix, ältestem Sohne des Infanten Don Franzisco di Paula zu vermählen. Die Cortes sind auf den 14. September einberufen, um Mittheilung dieses königl. Beschlusses zu erhalten. Zu gleicher Zeit ist die Heirath der Infantin Luisa mit dem Herzoge von Montpensier beschlossen. — Die Königin Isabella, in Madrid am 10. Oktober 1830 geboren, ist fast 16 Jahre alt, der Infant Don Franzisco, am 13. Mai 1822 geboren, ist etwas über 24 Jahre alt. Der Herzog von Montpensier in Neuilly, am 31. Juli 1824 geboren, ist 22 Jahre alt, die Infantin Louise Ferdinande, am 30. Januar 1832 geboren, ist 14 Jahre und 7 Monate alt. Ein Privatbrief aus Madrid im Debats meldet unterm 29. v. M., daß die Königin Isabella in der Nacht vom 28. auf den 29. mit dem Infanten Don Franzisco verlobt wurde.

Der kupferne Cylinder, den Joseph Henry vor seiner That in seinem Keller vergraben hatte, ist gestern von einer Gerichts-Commission in seinem Beisein eröffnet worden. Man fand darin einen von ihm niedergeschriebenen ausführlichen Aufsatz, worin er im Voraus alle Vorsichtsmaßregeln bezeichnete, die er ergreifen wollte, um glauben zu machen, sein Attentat sey ein ernstliches. Die Pistolen waren blind geladen, und die Fabel mit den eisernen Bolzen niedergeschrieben, sogar die Worte, die er bei seiner Verhaftung sprach, waren in der Schrift notirt. Nach seinem Tode sollte man die Schrift finden, und bedauern, einen Unschuldigen hingerichtet zu haben. — Ueber sein Gnadengesuch ist noch immer nichts entschieden, man glaubt jedoch, daß eine sehr bedeutende Milderung eintreten werde.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 2. Sept. Der Dichter Philipp Kaufmann, seit einigen Jahren in Paris lebend, hat dort durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. (Berl. Z.)

London, 2. Sept. Als am vorigen Sonnabend auf der Great-Western-Eisenbahn der Wagenzug mit großer Schnelligkeit dahinflog, erhob sich auf der Locomotive zwischen dem Führer und dem Heizer ein heftiger Streit, der bald zu einem heftigen Zorkampfe führte. Wären beide, was leicht möglich war, von der Locomotive gefallen, so hätte der Zug in große Gefahr kommen können. Als der Führer sich erschöpft fühlte, ließ er, um den Heizer hinunterzuwerfen, den Zug anhalten, und jetzt erst konnten die herbeieilenden Conducteure die Streitenden trennen, welche auf der nächsten Station sofort verhaftet wurden.

Neueste Nachrichten.

Von Wasserträdingen und Dinkelsbühl wurden Eingaben an Se. Maj. dem König über die schleswig-holsteinsche Angelegenheit gerichtet. — Aus München kam die betrübende Nachricht, daß die Kartoffelkrankheit sich zeigt, und eine gänzliche Mißernte droht. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. red. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmel.
Morgens 6 U.	332, 60	+ 12, 8	NO. heiter.
Mittags 12 U.	332, 11	+ 21, 5	SO. bew.
Abends 7 U.	331, 88	+ 18, 2	SO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 4. Septbr. Vorbeigefahren heute Mittag: G. Messerschmidt v. Bamberg mit Ladung von Mainz; ferner angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: G. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

LIEDER-TAFEL.

Montag den 7., Abends 8 Uhr: **Probe**, zu deren zahlreichem Besuche die ordentlichen HH. Mitglieder unter Hinweisung auf das im Lokale zur Einsicht aufliegende Publikandum eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von circa 6 Zentner raff. Lampenöl zur hiesigen Straßenbeleuchtung vom 1. Oktober l. J. bis letzten März 1847 soll mittelst öffentlichen Aufstrichs an den Wenigstnehmenden hingelassen werden, wozu Tagfahrt auf

Mittwoch den 16. September l. J.
früh 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt wird.

Hiezu werden Strichsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die festgesetzten Bedingungen bei dem Striche kund gegeben werden.

Esslingen, am 3. September 1846.

Die Stadtgemeinde-Verwaltung.
Heilmann, Stdt.-Vorst.

Im Jahre **1836** versprachen sich die Schüler der IV. Gymnasial-Klasse zu Würzburg bei ihrem Uebertritte an die Universität, nach Verlauf von **10** Jahren, also im Jahre 1846, zu einer brüderlichen Umarmung in Würzburg zusammen zu kommen. Indem man an dies Versprechen brüderlichst erinnert, wird zugleich **der 7. October l. Js.** als der Tag der Zusammenkunft bestimmt, und zwar Nachmittags 2 Uhr im Sicherl'schen Kaffeehause.

Die Beauftragten.

Offene Stelle.

[28] Bei dem unterzeichneten Anwalte kann ein routinirter Scribent gegen angemessenes Honorar Beschäftigung finden. Lustragende wollen ihm deßhalb ihre Offerte mittheilen.

Bischofsheim v. d. Rh., 24. August 1846.

Haupt, kön. Advokat.

Anzeige.

Unsere **Frankfurter Meß-Waaren** sind bereits in großer Auswahl angekommen, und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben, so wie auch wird eine **zurückgesetzte große Parthie Cattun** und baumwollen **Gedrucktes, Poil de Chevre, Crepe-Rachel,** gestreifte und gewirkte **Shawls, Wollen-Tücher** und **Bouckokin,** um damit aufzuräumen, zu **auffallend billig herabgesetzten Preisen** von uns abgegeben.

M. H. W. Kahn
Domstraße II. Distrikt Nro. 360.

Todes-Anzeige.

Allen fernen Freunden und Verwandten widme ich die traurige Kunde von dem heute Nachmittag halb 2 Uhr nach 9monatlichem Krankenlager im 47sten Jahre ihres Lebens erfolgten sanften Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwester **Josephine Krimm** geb. **Soraruff**.

Mallersdorf in Niederbayern, den 2. September 1846.

M. A. Krimm, l. Landgerichts-Assessor,
als Gatte und Namens der Hinterbliebenen.

Bei C. J. Winter, akadem. Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Schleswig-Holstein, Dänemark und Deutschland.

Kurze Darstellung
ihres geschichtlichen Verhältnisses
von
Ludwig Häusser,
Doctor der Philosophie und Prof. der Geschichte an der Universität Heidelberg.

Motto: *Die Schlacht der Völker ward geschlagen,*
Der Fremde wich von deutscher Flur,
Doch die befreiten Lande tragen
Noch Manches vor'gen Dranges Spur;
Und wie man aus versunk'nen Städten
Erhabne Gotterbilder graebt,
So ist manch' heilig Recht zu retten,
Das unter wüsten Trümmern lebt.
Uhland.

Preis: geh. 20 kr.

Eine kurze, klare und gut geschriebene historische Darstellung der Schleswig-Holstein'schen Sache und ihrer Wichtigkeit für Deutschland.

Heidelberger Adresse
an die
Schleswig-Holsteiner.
Preis 6 kr.

Bekanntmachung.

In Folge einer von Sophia Ludwig zu Tannhausen gegen ihren Bruder, den Zimmergeselle Christian Ludwig von Tann auf Bezahlung eines Kapitals zu 125 fl. mit 5procentigen Verzinsungen vom 25. Dezember 1834 am 28. v. Mts. eingereichten Executivklage wird Termin zur Production und Anerkennung der Originalschuldurkunde auf

Samstag den 17. Oktober l. J.
früh 8 Uhr

daher anberaumt, und der abwesende Verklagte hiezu zur Erklärung über die Urkunde und Vorbringung der allenfallsigen in continenti liquidirlichen Einwendungen hiemit edictaliter unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle desselben die Urkunde als anerkannt angenommen und er mit den zulässigen Einwendungen ausgeschlossen würde.

Hilders am 14. August 1846.

Königliches Landgericht.
Dr. Self, Landrichter.
coll. P. Murth act. sub. jur.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gutem Herkommen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen und einer Haushaltung in Allem vorstehen kann, wünscht in einem benetten Hause als Haushälterin eine Stelle.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Apothekergehülfen-Gesuch.

[3c] In einer Stadt-Apotheke Unterfrankens ist für einen gutbefähigten Gehülfen eine vortheilhafte Stelle offen. Bewerber wollen unter Angabe ihrer Conditionszeit ihre Anträge zur Weiterbeförderung an die Exped. d. Bl. frankirt einsenden.

Verstorbene.

Johanna Wolff, Spitalgärtnerstochter, 32 J. — Markus Kämmerer, Oekonom, 47 J. — Elis. Zimmermann, Hofmetzgers-Frau, 39 J. — Margar. Kuhn, Kirchnersfrau, 35 J. — Anna Heimbeck, Buttnerswittwe, 75 J. — Marg. Herrmann, Zollamtsdienersfrau, 46 J. — Martin Reinstein, Maurergeselle, 84 J. — Barbara Seufert, Feldhüterfrau, 52 J. — Kinder 11

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 249. Dinstag, 8. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** Augsburg, 5. Sept. (Privat-Corresponb.) Die große Parade, welche heute Morgen Se. Maj. der König über sämmtliche Truppen abhielt, war vom schönsten Wetter begünstigt, und sehr glänzend. Die in drei fast unabsehbaren Reihen aufgestellten Truppen waren in größter Propretät ausgerückt. Se. Maj. der König und die Prinzen des kgl. Hauses durchritten die langen Reihen, während J. Maj. die Königin mit den Prinzessinnen folgte, worauf dann sämmtliche Truppen vor J.J. M.M. in Parade vorbei marschirten. Die Infanterie im Feldschritt, die leichte Cavallerie in Galopp, und die schwere Cavallerie und die Artillerie in Trapp. Se. Maj. der König äußerten am Schlusse der Parade ihre höchste Zufriedenheit mit sämmtlichen Abtheilungen. — Morgen früh 7 Uhr beginnt der Ausmarsch aus dem Lager. JJ. MM. der König und die Königin verlassen uns schon heute Abend 5 Uhr.

Augsburg, 4. Sept. Das seltene Glück, den gefeierten Monarchen in den Mauern dieser Stadt zu sehen, hat zu Festlichkeiten Anlaß gegeben, die wohl außergewöhnlich zu nennen sind; wenn auch den Häusern jene Pracht mangelte, welche hie und da, z. B. bei der Vermählungsfeier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen in München hervortrat, so war dagegen hier ein fast durchgängig, oft sehr geschmackvoller Aufputz sichtbar; die ganze Stadt flaggte so zu sagen, und über alles erhaben die schönen Thürme mit den Farben des Ortes und Landes. Wie anders ist es zu deuten, denn als Barometer der Liebe? Sehr sinnreich möchten wir die Ausschmückung des zum Bürgerballe am 1. d. Mts. dienenden Börsengebäudes nennen. Die drei Hauptportale waren als große Zelte dargestellt: das mittlere in bayerischen Farben, das zur Rechten im Stadt- und zur Linken in den Wappen und Farben der Kaufleutstube. Dieses erinnerte auch an die einstige Verbindung von Augsburgs Handelsgilden mit dem Oriente. Rechts und links von d n übrigen Portalen standen die Banner der Zollvereinsstaaten in entsprechender Rangordnung, als Tribut dem Könige, dem Mitgründer des Zollvereins, gebracht. In der Mitte aber erschienen, in einem reichen rothen Baldachin, die kolossalen Chiffern L. T. in Gold und durch blauweißes Band verschlungen. Die übrigen Theile des Hauses, reich mit Stadtfarben und Blumenfestons geziert, gewährten einen imposanten Anblick. Nimmt man hierzu das geschmückte Rathhaus und die durch ihre Bauten, Brunnen und Frontprospekte seltene Maximiliansstraße, ebenso geschmückt, so dürfte selten etwas Erheiternderes an irgend einem Orte aufzuweisen gewesen seyn. Was das Innere der Börse betrifft, so waren links und rechts im Vorsaale vollständige alte Augsburger Harnische, mit Schild und Fahnen, gleich Wächtern aufgestellt. Der 80 Fuß lange, 40 Fuß breite und 40 Fuß hohe Tanzsaal erschien so zu sagen im Rococostyl, durch die Herren Krebs und Steinmetz aus München prachtvoll geziert und beleuchtet. Die Fensterstellungen der beiden Stockwerke erhielten reiche Draperien von rosenfarbigem Stoffe, mit rothen goldverbrämten Ueberwürfen, Kränzen, orientalischen Vögeln, Blumenguirlanden und Blumenvasen. Auf den beiden Pfeilern sah man 14 allegorische Figuren des Friedens u. s. w. mit Kränzen, und über ihnen auf dem Fries gekrönte Wappen des königl. Hauses und der mit demselben verwandten kaiserlichen und königlichen Häuser. Das östliche an den Saal stoßende Galeriezimmer war für die höchsten Herrschaften reich, passend und bequem eingerichtet. Die Bavaria in allegorischen Gruppen schwebte über der Musikgallerie auf blaugestirntem Hintergrunde zwischen drei korinthischen Säulen. Eine ununterbrochene Reihe von neun Zimmern boten Wolkendraperien ꝛc., eines war sogar zum Zelte verwandelt. Der Ball selbst, wo man auch Bürgersfrauen in bayerischen Hauben sah und die höchsten Herrschaften mit ihren Unterthanen wie eine Familie erschienen, bot ebenso alles, was an ausgezeichneten Fremden in der Stadt weilte; jeden Tag wogten auch die Straßen von Menschen wie es seit den Glanztagen der alten Reichsstadt im Mittelalter wohl nicht mehr gesehen worden. Daß es nicht an interessanten Anekdoten mangelt, ist begreiflich; so behauptete eine dem Herrscher sehr nahe gestellte Person, ihn noch nie so anhaltend bei guter Laune gesehen zu haben als diese Woche hier in Augsburg, was wir zu unserer Freude gern glauben wollen. Am 3. früh 7 Uhr soll Se. Majestät, heißt es ferner, einen Spaziergang allein um das Thor gemacht haben und dabei einem gepuzten Mägdlein begegnet seyn, das er heiter fragte, weßhalb es schon so früh im weißen Kleide erschienen? „Ei nun," sey die Antwort gewesen, „der König besucht unser Institut heute früh, und da empfangen wir ihn im Staate." — „Gut," erwiederte der Monarch, „ich werde auch hinkommen." Das Kind erkannte ihn bei der Rundfahrt in der Anstalt wieder, und es gab darob natürlich viel Freude unter den Kleinen. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 5. Sept. Wir erhalten gelegentlich Kenntniß von einer an Se. Maj. den König gerichteten Eingabe aus Dinkelsbühl und Wassertrüdingen in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit, welche wir hier inhaltlich folgen lassen: „Allerdurchlauchtigster großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Wir treugehorsamst Unterzeichnete erscheinen vertrauensvoll vor den Stufen des Thrones Ew. k. Maj., um die Gefühle unsrer Herzen für einen edlen deutschen Volksstamm, welcher in Gefahr ist, vom großen deutschen Vaterland losgerissen zu werden, allerehrfurchtsvollst auszusprechen. Wir meinen die ächtdeutsche Völkerschaft der Schleswig-Holsteiner, welche nach dem neuerlich erschienenen „offenen Brief" des Königs von Dänemark der deutschen Nation entzogen und einem fremden Reich einverleibt werden soll. Groß ist der Schmerz jedes patriotischen Herzens bei diesem Gedanken, und bange Fragen regen sich in der Brust, wo am besten Schutz und kräftige Hülfe für unsre deutschen Brüder gegen fremdherrliche Gewaltthat zu finden ist. Wohin sollten sich nun die Blicke der treugehorsamsten Unterthanen Ew. k. Maj. zuversichtlicher wenden, als zu dem Throne, als zu dem patriotischen Herzen ihres allergnädigsten Königs? Es lebt unauslöschlich im dankbarem Andenken der Deutschen, daß Ew. kgl. Maj. auch in jener traurigen Zeit, da Deutschland geknechtet darniederlag zu den Füßen eines gewaltigen Eroberers, am Vaterland und seiner Auferstehung nicht verzweifelten. Was seit jener Zeit von Ew. k. Maj. für Belebung und Kräftigung des deutschen Namens geschehen ist, das ist eingegraben in den Tafeln der vaterländischen Geschichte, und schmerzlich muß es jeden Deutschen, jeden Bayern berühren, daß man nach solchen Vorgängen in einer so verletzenden Weise, wie dieß von dänischer Seite geschehen ist, den deutschen Namen zu verhöhnen, die Ehre der deutschen Fürsten und Völker zu kränken gewagt hat. Von der Ueberzeugung lebendig durchdrungen, daß in dieser vaterländischen Angelegenheit eine kräftige Vertretung des deutschen Namens gegenüber dem Ausland stattfinden müsse, und von dem unerschütterlichen Vertrauen beseelt, daß Ew. k. Maj. von neuem als Schirmherr deutschen Lebens den wärmsten Dank der Nation ernten werden, erlauben wir uns in allertiefster Ehrfurcht vor den Thron Ew. kgl. Maj. zu treten, uns an unsern königlichen Herrn zu wenden, und denselben allerunterthänigst zu bitten: „Se. Maj. wolle allergnädigst dafür Sorge tragen, daß die Marken deutschen Landes fremden Völkern heilig bleiben müssen, daß deutsches Recht, deutsche Sprache und deutsches Leben in Schleswig-Holstein unverletzt erhalten werden." Und sollte die Integrität des deutschen Landes einmal nicht anders als mit Waffen zu schützen seyn, so werden die Bayern nicht die letzten seyn unter den deutschen Stämmen, die sich um ihren erhabenen Herrscher schaaren und für die heilige Sache des Vaterlandes einstehen werden mit allen ihren Kräften. Daß aber die Schmach früherer Jahrhunderte für unser Vaterland nicht zurückkehre, daß nicht von Seite des dänischen Staatsraths das Trauerspiel sich wiederhole, durch welches einst die französischen Reunionskammern unser

Vaterland schändeten — das walte Gott! Wollen Ew. k. Maj. in den vorstehend allerehrfurchtsvollst ausgesprochenen Gefühlen unserer Herzen den Ausdruck des unbedingtesten Vertrauens erblicken, welches wir in dieser vaterländischen Angelegenheit auf unsern erhabenen Landesherrn setzen, und dessen Kundgebung unserm Innern eine nicht geringe Beruhigung gewährte. Die Originalunterschriften erlauben wir uns allerehrfurchtsvollst beizulegen. In allertiefster Ehrfurcht ersterben Ew. k. Maj. allerunterthänigste treugehorsamste ꝛc." (Folgen die Unterschriften, voran die Mitglieder der Magistrate beider Städte.) (Allg. Ztg.)

Auch von Regensburg wird eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner abgesendet werden.

München, 1. Sept. Leider fängt die Kartoffelkrankheit auf den Feldern um München und die zunächst liegenden Dörfer sich im betrübendsten Maße zu zeigen an, oder vielmehr sie zeigt sich so plötzlich und allenthalben, daß in hiesiger Umgegend bezüglich dieses Gewächses eine völlige Mißernte vorauszusehen ist. Sogar die noch grünen, unreifen Knollen sind von der unheilvollen Erscheinung bereits ergriffen, und selbst die Erde der Kartoffeläcker verbreitet einen ekelhaften fauligen Geruch, wenn sie umgepflügt oder aufgegraben wird. Es ist gewiß die höchste Zeit, daß von Seite der Regierungen Einfuhr und Ankäufe im Großen von Samenkartoffeln aus Amerika getroffen werden, um selbe an die Landwirthe zu vertheilen, wenn anders einer Reihe von Mißjahren oder gänzlicher Entbehrung dieses so nothwendigen und segensreichen Felderzeugnisses vorgebeugt werden will. (Allg. Z.)

Preußen. Düsseldorf. Die hiesige Zeitung enthält folgende Danksagung: Da die hier versammelte 14. Division morgen zum linken Rheinufer übergehen beginnt, so kann ich es mir nicht versagen, den Bewohnern des rechten Rheinufers schon jetzt meinen tiefgefühlten Dank und den der Truppen für die gute Aufnahme zu sagen, die sie seit dem 16. v. M. genossen haben. Sie verdient jederzeit Anerkennung, umsomehr in dieser Theuerung. Wenn aber hier in Düsseldorf Bürger an 500 Soldaten, die zwar bei ihnen im Quartier lagen, aber doch aus eigens dazu eingerichteten Küchen in den Kasernen gespeist werden sollten, lieber an ihrem Tische Theil nehmen ließen, dann haben sie mehr gethan, als irgend Jemand erwarten konnte; sie haben wahre Gastfreundschaft geübt! Dafür noch unsern besondern, wärmsten Dank! Düsseldorf, den 4. Sept. 1846. Karl Graf von der Gröben, Generallieutenant, Generaladjutant Sr. Maj. und Commandeur der 14. Division.

Düsseldorf, 3. Sept. In dem Kreise Neuß weigerten sich mehrere Quartierträger, den einquartierten Soldaten die Naturalverpflegung zu verabreichen, da der frühere Verpflegungssatz von 5 Sgr. auf 25 Pf. per Mann herabgesetzt worden war. Was diese Herabsetzung bei der jetzigen Theuerung veranlaßt hat, ist uns unbekannt. Wie wir hören, sind die Soldaten genöthigt, eigene Menage zu machen. (Rh. B.)

Württemberg. — Auf dem Rathhause zu Ulm wurde von dem Schultheißen zur Unterzeichnung eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner aufgelegt.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 4. Sept. Da sich hier und da die irrige Meinung verbreitet, als sey das durch die Allerhöchste Verordnung vom 24. Okt. 1845 erlassene Verbot der Ausfuhr der Kartoffeln über die Zollvereinsgränze außer Wirksamkeit gesetzt, so hat das großh. Ministerium des Innern und der Justiz unterm 2. d. ein Ausschreiben an die großh. Provinzialkommissariate und Kreisräthe erlassen, worin diesen Behörden anempfohlen wird, jenes Verbot in ihren Dienstbezirken einzuschärfen, und dafür zu sorgen, daß demselben genau nachgelebt werde. (Großh. D. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 1. Sept. Man hatte beabsichtigt, den hier anwesenden Präsidenten der aufgelösten holstein. Ständeversammlung, Hrn. Etatsrath Wiese, (er reiste schnell wieder ab) mit einer Rede zu begrüßen, aus der wir folgende Stelle entnehmen: „Die Heilighaltung der Verträge zwischen dem Lande und dem von ihm erwählten schleswig-holsteinischen Fürstenhause, wodurch auch Dänemark und Schleswig-Holstein als unirte Staaten neben einander stehen und der Rechte des Landes Schleswig-Holstein, mithin deren Selbstständigkeit als souveraine Staaten, ihre ewig unzertrennliche Verbindung zu einer freien Verfassung und das Recht des Mannsstammes in der Regierungsnachfolge beider Herzogthümer, ist die Grundbasis jedes Vertrauens des Volks zu seinem angestammten Landesherrn, der gesetzlichen Wirksamkeit der Stände, der ferneren Wohlfahrt und Ruhe unseres so tief betrübten und erschütterten, sonst so gesegneten schönen Vaterlandes!" (Nach d. Br. Z.)

Aus Schleswig, 2. Sept. Wie mehrere geachtete Männer aus der Stadt Flensburg die Herren P. Nielsen und Jensen aufgefordert haben, die Namen der 300, welche die Dankadresse in Betreff des offenen Briefes unterschrieben, bekannt zu machen, weil sie in Abrede stellen müßten, daß diese die Gesinnung der Stadt Flensburg in dieser Zeit repräsentirten, so hat sich auch die Stadt Apenrade durch Veröffentlichung einer Adresse ausgesprochen, die an die holstein. Stände geschickt werden soll. Auch hat der schleswig-holstein. Patrioten-Verein in der Stadt Hadersleben im Amte Hadersleben, also der nördlichste Gau unseres Landes, an unsern Herzog eine Adresse eingeschickt, worin gegen die Behauptungen des Lauritz Slau, als Vorstand des s. g. schleswig. Vereins in jener Gegend protestirt wird. — Daß bei Eröffnung der schleswig. Ständeversammlung sich die Sachen noch anders gestalten werden, tritt immer deutlicher hervor. Als auf Noer die Rede auf den Austritt des Prinzen Friedrich kam, soll die Prinzessin geäußert haben: „Alles lieber verloren und geopfert, nur nicht die Ehre!" (Br. Z.)

Schleswig-Holstein, 1. Sept. Zufolge eines allerhöchsten k. Rescripts, von Föhr aus datirt, ist die schleswig-holsteinische Regierung, mit Uebergehung der Kanzlei, beauftragt worden, die intendirte große Volksversammlung die in Nortorf (zwischen Neumünster und Rendsburg, Kiel und Itzehoe belegen) stattfinden sollte, auf alle Weise zu verhindern. Ebenfalls sind die schärfsten Maßregeln gegen die Presse angeordnet. Demnach wird das von dem Justizrath Bürgermeister Algreen-Ussing in der rothschilder Versammlung angerathene, von dem dänischen Staatsminister Oersted gebilligte System vollständig in Wirkung gesetzt. Die Mittheilung, als wenn der Kammerherr v. Scheel in seinem Einflusse zurückstehe, scheint irrig, wie sich denn die widersprechendsten Gerüchte von Föhr aus über's Land verbreiten. Die Herzogthümer haben wohl die Aussicht, daß der Kammerherr v. Scheel zum Präsidenten der schleswig-holsteinischen Regierung nächstens ernannt werden wird, da diese Stelle noch vor der Adreise des königl. Herzogs von Föhr besetzt werden soll. Diesem Beamten schreibt man auch die neue Cabinets-Justiz gegen den Ober- und Landgerichtsadvokaten Beseler mit zu.

Der königliche Herzog hat, sicherem Vernehmen nach, der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei die Frage vorgelegt, ob dem Amtmann, Grafen von Brockdorff, sowie dem Advokaten Beseler in Schleswig wegen der neumünster'schen Angelegenheiten nicht durch ein Allerhöchstes Reskript ihre Bestallungen entzogen werden könnten? Die deutsche Kanzlei soll erwidert haben: daß unter gegebenen Umständen dies bei Administrationsbeamten wohl geschehen könne, nicht aber bei Justizbeamten und Advokaten. Darauf soll der Kanzlei aus dem Cabinet zu erkennen gegeben seyn, daß dem Könige es ebenfalls freistehe, den Justizbeamten und Advokaten ihre Bestallungen zu nehmen, und daß sie in Folge dessen das Erforderliche zur Ausführung zu bringen habe. So steht nun die Sache, und in gespannter Erwartung sieht man den weiteren Schritten entgegen, da weder dem Grafen von Brockdorff noch dem Advokat Beseler die resp. gestern und heute eine diesfällige Eröffnung zu Theil geworden ist. Würde die neumünster'sche Angelegenheit auf diese Weise erledigt, so würde Herr Advokat Beseler auf jeden Fall doch in die schleswig'sche Ständeversammlung eintreten können, denn dann würde jede Anklage vor dem holsteinischen Ober-Criminalgerichte als dem Foro des angeblichen Delikts wegfallen. (Br. Z.)

Kiel, 2. Sept. Heute Morgen reist der Bruder des verhafteten Olshausen nach Rendsburg. Man hofft, daß ihm von der Militärbehörde eine Unterredung mit dem Bruder nicht werde versagt werden, und nach den dann erhaltenen Nachrichten werden sich die heute Abend zu verabredenden weiteren Schritte modifiziren. Inzwischen sind die ungesetzlichen Folgen der anscheinend ungesetzlichen Maßregel leider nicht ausgeblieben. Gestern Abend durchzogen Haufen aus der niedern Volksklasse singend und lärmend die Stadt, populäre Männer wurden mit lautem Hoch begrüßt; dem Professor Paulsen warf man neuerdings alle Fenster ein, vor dem Hause des Kurators Jensen erscholl ein Pereat, und vor der Wohnung des neuen Obersten Hegt, gegen den im Publikum große Vorurtheile herrschen, ertönte ein lautes Pfeifen. So beklagenswerth solche Auftritte sind, so wird doch Niemand einfallen können, sie der sehr besonnenen Bevölkerung Kiels zur Last legen zu wollen. Diese erkennt die dringende Nothwendigkeit, auf der Bahn des Gesetzes zu bleiben, ungeachtet der gegebenen Beispiele vom Gegentheile, klarer als je. Der Advokat Bargum, der, aus der „Harmonie" fortgehend, in eine der Volksmassen gerieth und zum Reden gezwungen ward, benutzte sofort die Gelegenheit, vor Allem zur Gesetzlichkeit zu mahnen. Indeß kann man allerdings nicht ganz ohne Besorgniß an den heutigen Abend denken, wenn die gestrigen Szenen sich wiederholen sollten. — Auch der absolutistische Amtmann v. Scheel ist für den Augenblick bei dem Monarchen in Ungnade gefallen.

Nach der gestrigen Ankunft Olshausens in Rendsburg um 3 Uhr Nachmittags wurde demselben Abends vom Adv. Baudiß daselbst in seinem Gefängnisse ein Hoch gebracht. Die Folge war, daß auch dieser von der Polizei auf die Hauptwache in Arrest geführt, aber bald nachher von den Rendsburger Bürgern mit Gewalt wieder befreit ward. Heute Morgen verfügte sich der Adv. Bargum zum Justizrath Wittrock hieselbst, sein Bedauern über die gestrigen Ruhestörungen aussprechend und anfragend, ob es mit Genehmigung der Polizei werde geschehen können, daß intelligente, liberale Männer bei Wiederholung der betrübenden Auftritte die zusammengelaufenen Haufen anredeten, ihnen vorstel-

lent, daß sie zwar ihre Gefühle in Betreff der Hauptsache theilten, aber eben so sehr überzeugt wären, daß sie in der Wahl der Mittel sich irrten und daß nur bei fernerem Fortwandeln auf der gesetzlichen Bahn die Erreichung des vorgesetzten Zieles möglich sey. Wittrock erklärte Dieß zwar für sehr wünschenswerth, fügte aber zugleich hinzu, daß nun auch die Polizei ihrerseits durch Maueranschlag auf Erhaltung der Ruhe hinwirken werde. (K. v. u. f. D.)

Von der Eider, 31. Aug. Man beabsichtigt unstreitig durch den eingeleiteten fiskalischen Prozeß den Advokaten Beseler, einen unserer selbstständigsten Charaktere in der Schleswigschen Ständeversammlung, für diese unbrauchbar zu machen. Unser Herzog soll sich bei einem der Abgeordneten über den Geist der demnächst zusammentretenden Stände des Herzogthums Schleswig speciell mit einer gewissen Unruhe erkundigt und bemerkt haben, daß es doch seine Absicht sey, nur das Beste seiner Unterthanen zu befördern. Bei uns wird eines Kabinetsreskripts an die deutsche Kanzelei erwähnt, dessen Inhalt, wenn sich glaubwürdige Nachrichten bestätigen, die Verwirrung noch mehr steigern wird. Bekanntlich wurde unterm 15. August im vorigen Jahre von Föhr aus durch ein unmittelbares Reskript die deutsche Kanzlei nach dänischem Gerichtsverfahren beauftragt, den Dr. Heiberg in Schleswig wegen einer Protestation gegen das s. g. Fahnenreskript in den Anklage-Stand zu setzen. Die Kanzelei theilte dies dem schleswigschen Oberkriminalgerichte „rücksichtlich des dieserwegen einzuleitenden Verfahrens das Erforderliche wahrzunehmen" mit. Als Ober- und Landgerichtsadvokat ressortirt der Dr. Heiberg dem höheren Gerichtsstand des Obergerichts und für die unter dem höhern Forum Stehenden tritt nach der schleswig-holsteinischen Gerichtsverfassung nicht unmittelbar eine Anklage ein, sondern es werden die Betheiligten vorerst vernommen. Dann wird über das Ergebniß der Vernehmungen Bericht an die Kanzelei erstattet und dahin ausgeführt, ob überhaupt zum fiskalischen Prozesse Grund sey oder nicht. Fällt die Ansicht des Oberkriminalgerichts und der Kanzelei bejahend aus, so wird den das forum superius Sortirenden die Frage gestellt, ob sie auf die Akten erkannt haben wollen, unter Zulassung der Defension, oder ob sie fiskalisirt werden wollen. Ersteres zog unser Jens Uwe Lornsen, getäuscht, verleitet, sicher gemacht, wie man der Zeit behauptet, leider vor. Wird der fiskalische Prozeß gewählt, so erhält dann erst der Obersachwalter resp. in Schleswig oder Holstein die Akten, entwirft die Anklage und dann findet die öffentliche Verhandlung vor den resp. Obergerichten in Glückstadt oder Schleswig statt, wie es in der Tiedemannschen Sache geschah. Das schleswigsche Oberkriminalgericht brachte die Kabinetsjustiz oder das der Zeit wider den Dr. Heiberg angeordnete dänische Verfahren nach Inhalt jenes Reskripts der Kanzelei auf den gehörigen Weg. Drei Vernehmungen fanden statt und das Resultat war — daß die Sache auf sich beruhen solle — die vierte Form unserer Erkenntnisse, wie der Appellationsgerichtsrath von Schirach irgendwo sagt. Es ist keine Freilassung von der Instanz, denn die Anklage war noch nicht erhoben — keine Freisprechung, weil man sich gewissermaßen schämt, dem öffentlich Gekränkten gegenüber zu bekennen: wir haben übereilt gehandelt; es enthält keine Verurtheilung irgend einer Art, weil man den Prozeß nicht aufnehmen konnte, da das Gericht keine Schuld bei der Vernehmung hatte finden können. — Jetzt aber soll vom Kabinet aus der Kanzelei zu erkennen gegeben seyn, daß sie sich irre, wenn sie glaube, daß es erst einer Untersuchung bedürfe; es stehe dem Könige frei, nicht blos Administrativbeamte, sondern auch Ober- und Landgerichtsadvokaten und Justizbeamte zu removiren und dieselben ohne Weiteres in den Anklage-Stand zu setzen! Bestätigt sich diese Nachricht, wie wohl kaum zu bezweifeln ist — das Einzelne mag näher bestimmt seyn — so ist eine unserer wichtigsten staatsbürgerlichen Freiheiten gestürzt und ein neuer Schritt gethan, uns zu dänisiren, d. h. die in Dänemark bestehende absolute Herrschaft des Königsgesetzes auch bei uns einzuführen, obwohl im Altonaer Merkur dies zur Ehrenrettung des offenen Briefes in diesem Augenblick durch eine wohlbekannte, in Diensten eines bekannten Mannes stehende Feder in Abrede gestellt wird. Bisher haben jedoch unsere Obergerichte ihre Selbstständigkeit behauptet, so daß eine solche unmittelbare Anklage wider den Herrn Ober- und Landgerichts-Advokaten Beseler zunächst angebrachtermaßen abgewiesen werden muß. (Brem. Z.)

* Freie Städte. Frankfurt, 6. Septbr. (Privat-Correp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 110⅜ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73¼ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1880 G.; 500 fl. Loose: 157½ P.; 200 fl. Loose p. ult. 127½ G.; Prämienscheine: 87¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: —— P.; Lutw.-Ban.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb: 95¼ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1832: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ P.; 35 fl. Loose: 33⅝ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 73¼ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. a.: 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80¼ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integrale: 59¼ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87¾ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3pCt. inn. Schuld: 33⅝—¾ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 25¾ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 45½ G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 80¼ G.; sardin. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Vom Main, 30. Aug. Die Protokolle der Berliner Zollkonferenz sind vor Kurzem unterzeichnet worden, worauf die Bevollmächtigten der Vereinsstaaten ihre Heimreise angetreten haben. (Der k. württembergische ist bereits wieder in Stuttgart angelangt.) Ueber die Ergebnisse der zu Berlin gepflogenen Verhandlungen verlautet nach Gerüchten Folgendes: Ueber die vielbesprochene Garnzollfrage soll man sich zu keinem Beschluß haben vereinigen können; es wird demnach in diesem Punkte, den Bestimmungen des Grundvertrags gemäß, bei den bisherigen Tarifsätzen vorerst sein Bewenden behalten. — Die von einigen Vereinsstaaten bei der Konferenz angeregte Aufhebung der Ausgleichungs-Abgaben, namentlich für Weine, hat ebenfalls zu keinem befriedigenden Ergebnisse geführt. Wurde einerseits auch zugegeben, daß die Aufhebung dieser Abgaben zur Herstellung eines unbedingt freien Handels im ganzen Gerichte der Vereinsstaaten höchst wünschenswerth sey, so wurde dagegen andererseits eingewendet, daß dieser Maßregel nothwendig eine Abänderung des Steuersystems in denjenigen Vereinsländern vorangehen müsse, wo die erwähnte Abgabe erhoben würde. — Einen glücklicheren Erfolg dagegen soll der auf zeitweise Ermäßigung oder Aufhebung der Mehlzölle gestellte Antrag gehabt haben. Man versichert, daß man in dieser Hinsicht demnächst eine amtliche Bekanntmachung zu gewärtigen habe. (Sch. M.)

Der §. 2. der Bundesbeschlüsse vom 5. Juli 1832, lautend: „Alle Vereine, welche polit. Zwecke haben oder unter anderm Namen zu polit. Zwecken benutzt werden, sind in sämmtlichen Bundesstaaten zu verbieten, und ist gegen deren Urheber und die Theilnehmer an denselben mit angemessener Strafe vorzuschreiten", hat durch einen neuen Beschluß, der in der 23. diesjährigen Sitzung der deutschen Bundesversammlung am 6. August gefaßt worden ist, eine weitere Ausdehnung erhalten. Es ist nämlich beschlossen worden: daß kommunistische Vereine als unter die Bestimmungen jenes Paragraphen ausdrücklich zu subsumiren angesehen werden, wobei sich von selbst verstehe, daß die Urheber, Häupter und Theilnehmer solcher Vereine, so weit dieselben hochverrätherische Zwecke verfolgen, in allen Bundesstaaten die Strafe des Hochverraths, nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze, zu gegenwärtigen haben sollen. Die Regierung des Fürstenthums Lippe macht diesen Bundesbeschluß unterm 25. August im Regierungsblatte bekannt.

Frankreich.

* Paris, 4. Sept. (Privat-Corr.) Auf der Puerta del Sol spricht man von einer bevorstehenden Expedition der Progressisten und Ayacuchos, die unter Espartero in Spanien landen und den Infanten Enrique als Gemahl der Königin proclamiren wollen.

Von Seite der Redakteure und Freunde des National wird die Nachricht: Herr Thiers habe den National gekauft, fortwährend entschieden in Abrede gestellt und behauptet, die Agenten der Regierung hätten aus begreiflichen Zwecken dieses Gerücht erfunden und ausgesprengt.

Die Adresse der Deputirtenkammer wird ohne Discussion votirt; es nahm nur die conservative Partei am Scrutin Theil und es fanden sich 231 Kugeln in der weißen Urne, in der schwarzen gar keine. Die Opposition hat sich also des Stimmens enthalten und das Debats wirft ihr vor, sie sey so unartig gewesen, die Artigkeit des Königs (in der Thronrede) nicht durch eine andere Artigkeit zu erwidern.

Das Journal des Debats gibt heute das Decret der Königin von Spanien ihre Verheirathung betreffend, und fügt in einer besondern Note hinzu: „Die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Donna Luisa ist beschlossen; beide Vermählungen werden zu Madrid in den letzten Tagen des Oktobers Statt finden."

Briefen von der spanischen Gränze zu Folge soll es am 21. v. M. zu Reuß (Catalonien) wegen Steuereintreibungen zu einem ernsten Conflikte zwischen der Bevölkerung und den Truppen gekommen, und letztere aus der Stadt verjagt worden seyn. Am 22. ging eine starke Truppen-Colonne von Barcelona nach Reuß ab.

Eine genaue Durchsicht der spanischen Journale zeigt, daß die Verbindung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa nichts weniger als populär ist.

„ Würzburg, 7. Septbr. Gestern Nachmittag traf Se. k. Hoh. der Kurfürst von Hessen mit Gemahlin und hohem Gefolge unter dem Namen eines Grafen v. Bergen hier ein, nahm sein Absteige-

quartier im Hôtel de Russie und setzte heute morgen die Reise über Aschaffenburg nach Frankfurt fort.

Nichtpolitische Zeitung.

Speyer, 5. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Herren Consistorialrath Rust und Pfarrer Lippert die Herausgabe eines Kirchenblattes. (Sp. Z.)

Leipzig, 5. Sept. Am 3. Sept. sind in dem Städtchen Treuen im Voigtlande 28 Häuser und das Rathhaus abgebrannt. (D.A.Z.)

Mainz, 4. Sept. Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß sich hier eine Actien-Bäckerei gebildet hat, welche einer unserer Mitbürger, Hr. F. A. Sauer, leiten wird. Die Actien-Gesellschaft besteht, mit Einschluß des eben genannten Hrn. S., aus vier Mitgliedern, die sich in die einzelnen Geschäfte getheilt haben. Verflossenen Montag erhielt die Gesellschaft die kreisräthliche Konzession und trifft in diesem Augenblicke alle Vorkehrungen, damit schon nächste Woche der Verkauf des Brodes beginnen könne. Der Hauptzweck dieser Actien-Bäckerei ist der, daß sie das Brod erster Qualität (das Leib zu 4 Pfund) immer um einen Kreuzer billiger liefert, als der Preis ist, denn die hiesigen Bäcker nach dem jedesmaligen Durchnittspreise des Fruchtmarktes feststellen. Einen wie großen Anklang dies Institut bei der hiesigen Bürgerschaft findet, beweisen die zahlreichen festen Bestellungen, die bereits bei demselben eingegangen sind. Wir wünschen den Unternehmern für ihr wirklich wohlthätiges Werk das beste Gedeihen. (Fr. J.)

Mainz, 4. Sept. Auf unserem heutigen Getreide-Markte wurden verkauft: 657 Mltr. Waizen zum Durchschnittspreise von 15 fl. 15 kr., 88 M. Korn zu 13 fl., 104 M. Gerste zu 9 fl. 16 kr, 184 M. Hafer zu 4 fl. 37 kr. und 37 M. Spelz zu 5 fl. 31 kr., pr. Darmst. Mltr. von 128 Litres. Weißmehl kostet 14 fl., Roggenmehl 13 fl. 20 kr, pr. Malter von 70 Kilogr. (Fr. J.)

Neueste Nachrichten.

Rom. Die Cardinäle Vanicelli und de la Genga werden ihre Stellen als Legaten niederlegen. — Eine Opposition hat sich gebildet, die von keiner Reform etwas wissen will; eine andere, von der Propaganda in Paris und London geleitet, bearbeitet die Jugend für die Pläne eines Königreichs Italien. Die Mehrzahl ist allen diesen Bestrebungen fremd. Gizzi hat ein Rundschreiben erlassen, welches allen Theorien und Bestrebungen des jungen Italien entschieden entgegentritt. (Allg. Ztg. Morgen Näheres.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	331, 24	+ 12, 0	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 72	20. 6	SO. heiter.
Abends 7 U.	331, 20	17, 1	SO. heiter.

Ankündigung.

[38] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung werden am 24. September 1846, früh 10 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Ballplatz, im vormaligen Agnesen-Kloster-Gebäude, Lit. F. 330 u. 331., nachfolgende Natural- und Service-Artikel für den Bedarf der k. k. österr. Garnison bis Ende Oktober 1847, und zwar:

32109 niederösterr. Metzen Korn,
8573 " " Hafer,
6382 " Zentner Heu,
2414 " " Streu- } Stroh,
3132 " " Better- }
6639 " Metzen buchene Holzkohlen,
1774 " Pfund Unschlittlichter,
2697 " Maas ordinäres Brennöl,
36 " Pfund ordinäre und
108 Stück gestrickte Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen. Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis

Dinstag den 22. September
Abends 6 Uhr

in der oben erwähnten Verpflegsamts-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Prozent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution und zwar in baarem Gelde, d. i. in k. k. österr. Silbergelde, 2 Gulden-, 1 Gulden- und 30-Kreuzerstücken oder in k. k. Metall-Obligationen zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 31. August 1846.

K. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Johann Kohl, Krämer zu Gerolda, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit ihnen ein Zahlungsübereinkommen zu treffen. Zum besagten Zwecke ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 14. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die Nichterscheinenden den von der erschienenen Mehrzahl gefaßten Beschlüssen für beigetreten erachtet werden.

Brückenau, den 2. Sept. 1846.

Königl. Landgericht.
Fr. Graf Hundt.

Meine **Frankfurter Meßwaaren**, bestehend in einer großen Auswahl **Bielefelder** und **Leder-Leinwand, leinene** und **Faden-Batist-Taschentücher**, feine **Winter-Buckskins, gestreifte** und **carrirte Tuche**, neue **Paletot-, seidene** und **wollene Westen-Stoffe**, feine **niederländische Tuche** in allen Farben, farbige **seidene** und **leinene Foulards, Herren-Slips** und **Binden** in Wolle und Seide, **wollene** und **baumwollene Meubleszeuge, Winterhalstücher** für Damen, **Piqué** und **Piquédecken**, so wie auch in allen Sorten **weißer Waaren**, sind bereits angekommen, und empfehle solche zu geneigter Abnahme, unter Zusicherung billigster Preise.

J. F. Keiser,
Dist. III. Nro. 187 nächst dem Vierröhrenbrunnen.

Strichs-Bekanntmachung.

[3c] In der Verlassenschaftssache des Jos Heinbeck sen von hier, wird am

Montag den 14. September d. J.
Vormittags 9 Uhr

1) das an dem Marktplatze dahier gelegene, neuerbaute Gasthaus zur Gans, mit den dazu gehörigen Neben- und Oekonomie-Gebäuden

an demselben Tage
Vormittags 10 Uhr

2. die nachbenannten, selbst gezogene und reingehaltenen Weine im Gasthauses öffentlich versteigert und Strichslustige hiezu eingeladen.

Nro.	1.	14 Eimer	1845r.
"	2.	29 "	1845r.
"	3.	24 "	1835r., 1839r. u. 1840r. Mischling.
"	4.	14 "	1834r.
"	5.	33 "	1811r.
"	6.	30 "	1798r.
"	7.	42 "	1834r.
"	8.	46 "	1834r.
"	9.	45 "	1827r.
"	10.	50 "	1842r.

Dettelbach den 23. August 1845.

Achtmann, Vorsteher.

Bekanntmachung.

[3b] Georg Engel, Bauer von Röttingen, hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen und werden die gesetzlichen Edictstage in Folgendem anberaumt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte, eventuell zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens unter den Gläubigern auf
Donnerstag den 17. September.
II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Donnerstag den 22. Oktober.
III. Zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Donnerstag den 19. November l. J.
früh 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit der Verwarnung vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderungen von der Masse und das Nichterscheinen an den übrigen Terminen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Titel, von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an jenen, sondern nur an das unterfertigte Concurs-Gericht abzuliefern.

Aub, den 19 August 1846.

Königliches Landgericht.
Herr, Vdr.
Hauck.

Gläubiger-Ladung.

[3a] In der Drittheilungssache der Michel Ankenbrand'schen Eheleute von Reichenried wird Tagfahrt zur Liquidation der Passiven auf

Dinstag den 22. September l. J.
früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anberaumt.

Hassfurt, den 24. August 1846.

Königliches Landgericht.
Scheuerer.

Für Jagdbesitzer, Jäger u. Jagdliebhaber.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, namentlich in der Stahel'schen in Würzburg vorräthig:

Vermächtniß
eines alten Waidmannes,
oder:
Die Wildzucht im Freien.

Eine Anleitung zur Anlage eines Roth-, Dam- und Rehwildstandes, eines Hasen- und Kaninchengeheges, eines Auer-, Birk-, Haselhühner- und Feldhühnergeheges, eines Wild-Entengeheges, sowie einer wilden Fasanerie. Nebst 12 Salzlecken und Sulzen, daß Roth- und Rehwild im Revier gerne Stand hält und Fremdes aus weiter Ferne einwechselt; 6 Kirrungen, um Haasen aus der Ferne und auf beliebige Orte zu locken, und 2 Räucherungen, um sich verstrichene Fasanen wieder ums Gehege zu sammeln.

8. geh. Preis 36 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 250. Mittwoch, 9. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 7. Sept. Nachstehende Adresse an Schleswig-Holstein zirkulirt hier zur Unterschrift:

Männer von Schleswig-Holstein!

Als vor Jahresfrist Eurer Gauen uns wackere Vertreter zu einem unvergeßlichen Feste sandten, die bereits uns die Gefahren schilderten, die aus den Eingriffen einer fremden Macht in Euer Recht dem deutschen Vaterlande drohten, schon damals folgten Euch unsere wärmsten Sympathieen. Viele hofften noch, daß sich die dräuenden Gewitterwolken zertheilen möchten, aber schwärzer und schwärzer zogen sie sich zusammen, und blitzeschwanger lagern sie über unsern Häuptern. Männer von Schleswig-Holstein! Eurer unzweifelhaften Rechte haben bessere Redner bewiesen, Männer, deren ehrenwerthen Charakter, deren gediegene Gelehrsamkeit selbst das neidische Ausland unwillig anerkennen muß, wir Würzburger fühlen uns nur gedrungen, Euch kund zu thun, daß wir das einem Eurer Redner gegebene Wort zu lösen gedenken, nämlich: nicht bloß bei Festessen, nicht bloß beim Weine zu Euch zu stehen, sondern auch in Noth und Gefahren.*)

** München, 6. September. (Privat-Correspondenz.) Gestern Abends 7 Uhr sind unsere Majestäten mit der Eisenbahn von Augsburg wieder hier eingetroffen. Im Bahnhofe, wo ein Musikkorps aufgestellt war, wurden Allerhöchstdieselben von einer Magistratsdeputation empfangen. Ihre Maj. die Königin von Preußen, welche hier die Ankunft Ihre Majestäten erwartet hatte, ist diesen Morgen von hier über Regensburg nach Berlin zurückgereist; ebenso die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, k. k. Hoh., nach Wien. — Schon heute Vormittag ist ein Theil unserer Garnison, ebenso das 1. Jägerbataillon aus dem Lager zurück wieder hier eingetroffen; die gesammte Mannschaft hatte ein sehr gutes Aussehen; schon morgen geht der größte Theil derselben wieder in Urlaub. — Auf der gestrigen Schranne sind die Preise abermals gestiegen, und zwar Korn um 1 fl. 16 kr., so daß dasselbe um 19 bis 20 fl. gekauft wurde.

Augsburg, 6. Sept. JJ. Majestäten haben gestern Abends 5 Uhr mit dem königlichen Prinzen Adalbert und der Prinzessin Alexandra die Stadt verlassen, und wurden geleitet bis an den Bahnhof von der Landwehr-Cavallerie, den beiden Bürgermeistern, dem Magistrate und den Gemeindevollmächtigten zu Wagen, unter dem Geläute der Glocken. Das Landwehr-Regiment bildete Spaliere auf dem Residenzplatze. Se Maj. der König trug den Bürgermeistern auf, den braven Bürgern Augsburgs allerhöchst Ihre vollste Zufriedenheit über den herzlichen Empfang Ihrer königl. Majestäten und in allerhuldreichster Anerkennung der vielen während Ihrer jüngsten Anwesenheit in Augsburg sich kund gegebenen Beweise aufrichtiger Anhänglichkeit, Liebe und Treue den besten Dank auszudrücken. In gleicher Weise geruhten auch Ihre Majestät die Königin und Ihre kk. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen sich aussprechen. Auf dem Bahnhofe wurden die kk. Majestäten von den höchsten Civil- und Militärbehörden empfangen, und auf dem Wege dahin wollten die begeisterten Lebehoch nicht enden; Ihre kk. Majestäten dankten auch sichtlich gerührt nach allen Seiten. (Allg. Z.)

Nürnberg, 6. Sept. Die „Mittelfr. Ztg." schreibt: Einem Privatbrief aus Augsburg zufolge hat Se. Maj. der König sich über die aus bayer. Städten nach Schleswig-Holstein abgegangenen Adressen mit dem Bemerken wohlgefällig ausgesprochen, daß den Holsteinern himmelschreiend Unrecht geschehen, und er werde, was in seinen königlichen Kräften liege, Alles aufbieten, auf daß keine Spanne von Deutschlands Boden losgerissen werde. Ueber den Gesangverein in Augsburg äußerte Se. Majestät, daß er sich über dessen Leistungen freue, und er werde stets dem Gesang in Bayern Vorschub leisten.

*) Die Adresse wird auch von morgen früh an in der Expedition der Zeitung (Stadtliche Buchhandlung) zur Unterzeichnung aufliegen.

Nürnberg, 7. Sept. Folgende Adresse wird hier unterzeichnet: Wackre deutsche Brüder in Schleswig-Holstein! In dem guten und gesetzlichen Kampfe, den Ihr kämpft, begleiten wir unterzeichnete Bürger und Bewohner Nürnbergs Euch wie jeder echte Deutsche mit unsrer Theilnahme, unsrem Rechtsgefühle, unsren Wünschen und Hoffnungen. Euer Recht ist von den Männern der Wissenschaft durch gründliche Erörterungen außer Zweifel gestellt, Eure Sache von der ganzen Nation mit so allgemeiner Begeisterung aufgenommen worden, daß Ihr wohl hieraus die Gesinnungen Eurer deutschen Brüder zur Genüge kennen gelernt und die Ueberzeugung gewonnen haben werdet: Deutschland werde Euch nicht lassen, werde nicht zugeben, daß einer seiner besten Theile von ihm losgerissen werde. Hätten Euch darum die Pläne, welche in dem „offenen Briefe" des Königs von Dänemark ihren Ausdruck gefunden haben, jemals bange gemacht, so wird der Hinblick auf diese Gesinnungen Eurer Landsleute bereits jede Besorgniß verscheucht haben. Ihr bedürft daher wohl weiterer Versicherungen der Theilnahme nicht; aber uns drängt es, unsre vollste Einstimmung zu den gegebenen auszusprechen, ein Zeugniß auch unserer Gesinnung Euch abzulegen und unsere Anerkennung Euch zu zollen für Eure würdige, mannhafte Haltung in dieser wichtigen, uns alle gemeinsam betreffenden Sache. Wir fürchten nicht, daß das Ende derselben die Wünsche Eurer und unsrer Widersacher krönen werde, denn bereits hat, was zum Schaden werden sollte, zu unserem Vortheil sich gewendet. Der „offene Brief" hat schon segensreich für Deutschland gewirkt, weil in ihm die Deutschen die Mahnung gefunden zum Wachseyn gegen fremde Angriffe, zum Einigseyn, um des Vaterlandes Selbständigkeit und Unverletzheit zu wahren. Vor einem wachen, einigen Deutschland muß jede fremde Anmaßung zurückweichen! Man wird Euch darum, so hoffen wir, nicht gewaltsam von uns loszureißen suchen, und sollte wider Erwarten dieß dennoch geschehen, so wird solcher Versuch lehren, daß jeder deutsche Mann Gut und Blut freudig opfert, wo es gilt, sein Vaterland und das gute Recht zu vertheidigen. Und so erwarten wir denn entschlossenen Muthes, welche Anforderungen zum Schirme von Deutschlands Integrität die Zukunft an uns stellen werde. Welcher Art diese auch seyn mögen, wir werden ihnen zu genügen wissen.

(Nürnb. Blätter.)

Preußen. Von der Spree, 31. Aug. Wollte man rasch aburtheilen, so möchte man jetzt leicht irre werden an der Wahrheit jener streng deutschen Richtung, deren man sich sonst hier gerne rühmt, indem man die Lauheit wahrnimmt, welche bezüglich der schleswig-holsteinischen Successionsfrage in den höhern Kreisen an der Spree herrschend ist. Denn unmöglich darf man glauben, die Synode und unsere Finanzangelegenheiten könnten alle Aufmerksamkeit vollkommen absorbiren, so unangenehm auch letztere sich machen mögen. Daher gibt am Ende das Reinmenschliche, die Familienbande, die natürlichste Erklärung dafür ab, weßhalb die süddeutschen Manifestationen hier gar nicht anklingen, ja selbst mißtrauische Regungen veranlassen. Wie man auch, und periodisch vielleicht nicht ganz grundlos, die Beziehungen zu Petersburg gelockert glaubte: sie sind doch zu traditionell von Einfluß hier, um nicht auch wirklichen Einfluß zu üben. Auch erklärt sich so jene Lauheit ganz natürlich, wenn man die nunmehr bekannte Petersburger Ansicht in obiger Frage sich vergegenwärtigt, wonach die dänische Auffassung der Verhältnisse bezüglich Schleswig die richtige ist, während die Wünsche bezüglich Holsteins dahin gehen, der König von Dänemark möge sich mit seinen kaiserlichen Agnaten verständigen. Willkommen ist aber die Ansicht von so naher Hand, wo keine eigene feststeht. Auch hatte der von Kopenhagen nach Berlin eigentlich in kronprinzlichen Angelegenheiten gekommene Graf Moltke alle dem gut vorgearbeitet; dieß war ihm um so leichter, da er eine Sache betrieb, der man auf den Grund zu gehen an gewissen Stellen nicht genöthigt seyn möchte,

und die, je eifriger außer Preußen angefaßt, hier desto unbequemer, ja fast mißliebig wird. Denn selbst die Insinuation eines gewissen Diplomaten, das ganze Treiben von Schleswig-Holstein sey ein revolutionäres, ist im Sande der Mark nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Es gibt für derartige Auffassungen noch vielfache Empfänglichkeit. Auch darf endlich nicht übersehen werden, daß Preußen nicht bloß als Mitglied des deutschen Bundes, sondern auch als europäische Großmacht die öffentlichen Verhältnisse zu behandeln sich angelegen seyn läßt, und eben diese letztere Eigenschaft legt ihm rücksichtvolle Beziehungen zu nichtdeutschen Staaten ganz besonders auf. (!!) Daher wird es jetzt wohl mehr als je das Vorangehen in reindeutschen Sachen, falls es nicht die Zollvereinsangelegenheiten betrifft, worin es der Supremate nie entsagen will, den durch solche auswärtige Rücksichten minder gehemmten, auf reinnationalem Standpunkt stehenden Staaten, wie z. B. Bayern, überlassen müssen. (Allg.Z.)

Baden. Karlsruhe, 3. Sept. In der 68ten Sitzung der zweiten Kammer überreichte Herr v. Itzstein eine Adresse mehrerer Bürger von Oberkirch für Erhaltung der Nationalität von Schleswig-Holstein. Die große Angelegenheit unseres Vaterlandes findet immer Theilnahme unter den Brüdern des Landes, und wie bei uns und in so vielen andern Theilen Deutschlands diesseits des Rheine jetzt Männer und Frauen sich mit Begeisterung für den thatkräftigen Schutz der Ehre unseres Volkes und Herstellung der vollen Unabhängigkeit jener betrogten deutschen Lande aussprechen, so erhellt auch aus Privatmittheilungen, daß jenseits des Rheins in Pfalzbayern, in Rheinhessen und Rheinpreußen auf baldigen kräftigen Ausdruck der dort herrschenden warmen Theilnahme Bedacht genommen wird. In kurzem sollen auch aus diesen Gegenden, die neben dem Besitz manches Guten aus den Zeiten der Fremdherrschaft doch der Schmach derselben und vieler bitteren Erfahrungen lebhaft gedenken, „offene Briefe" und Zuschriften an Schleswig-Holstein, wie sie in ihrem achtdeutschen Selbstgefühl und brüderlichen Zusammenhalt bedingt sind, zu Tage gehen. In Worms wird bereits eine Adresse vorbereitet. Von unserem Schwarzwald vernehmen wir, daß sich neben Donaueschingen weitere Schleswig-Holstein-Vereine bilden werden. — Unsere Kammern werden noch etwa zehn Tage versammelt bleiben. Die vielen Geschäfte, die vorliegen, hofft man wenigstens in der Hauptsache beendigt zu sehen. (Mannh. Abdztg.)

Heidelberg, 5. Sept. Gestern Abend ist Jordan bei uns eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von seinen hiesigen Gesinnungsfreunden abgeholt und in die Stadt geleitet. Jordan stieg im „badischen Hof" ab. Um neun Uhr brachten ihm die Bürger ein Fackelständchen. Es war eine feierliche Stille. Jordan dankte für die Ehrenbezeugung der Stadt, der Stadt, in der er einst als Lehrer gewirkt habe. Er sagte, daß ihn sein Brustübel unfähig mache, weiter zu sprechen. Seine Worte tönten so tiefbetrübt, so ganz und gar gebrochen und vernichtet. Hinter ihm standen seine Frau und seine übriggebliebenen Kinder. — Herr Henking brachte darauf in einer kurzen Ansprache ein Hoch auf ihn aus, das durch die dichtgedrängte Volksmenge donnerad tönte. (Mannh. Abz.)

*** Schleswig-Holstein.** Aus Schleswig-Holstein, 5. Sept. (Priv.-C.) Das in Würzburg verfaßte und componirte Lied „An Schleswig-Holstein" wird von mehreren hiesigen Liedertafeln zum effectlichen Vortrag kommen und auf diese Weise wohl nach und nach verbreitet werden; aber durch Buch- und Kunsthandel kann die Verbreitung nicht geschehen, denn es ist bereits mit andern componirten Liedern an Schleswig-Holstein und mit Zuschriften an dasselbe der Verdammniß verfallen. Man sing die Verbote an mit dem offenen Briefe von Eugen Hammerstein, dann kam die Hitzelberger Adresse an die Reihe, dann eine Würdigung des königl. offenen Briefes, die in Leipzig erschienen war, und nun, da der Broschüren und Lieder viele kommen, erläßt man ein allgemeines Verbot, so daß eigentlich keines verkauft werden kann, da die Polizei-Behörden vollkommen Gewalt haben, zu konfisziren, was ihnen beliebt; und wenn diese es nicht thun, es kommt aber zur Allerhöchsten Kunde, so haben sie Absetzung zu erwarten. Es ist ein trauriger Zustand; wir sind fast von allem geistigen Verkehr mit dem südlicheren Deutschland abgeschlossen, und nur den Ostseehafen, die den Eisenbahnen nahe liegen, wird wohl zweifelt auf privatlichem Wege Einiges aus Hamburg zugängig. Von Allem, was in Deutschland für uns gethan und geredet wird, erfährt das Volk hier nichts, denn die Censur darf kein Wort davon passiren lassen. Nur die gebildeteren Kreise hier erfahren dies bis jetzt durch die „Augsburger Allgemeine Zeitung" und die Hamburger Zeitungen; alle andern haben keine Postzeitung; aber wie lange — ist auch zweifelhaft, da die Dänen längst schon auf das Verbot dieser Zeitungen dringen. Man hat nun aber auch ein Verfolgungssystem ergriffen. Ueber die Neumünster'sche Versammlung, besonders über den Präsidenten derselben, Obergerichts-Advokat Beseler, und den Verfasser der Adresse, Dr. Lorenzen, ist eine Kriminaluntersuchung verfügt. Der Amtmann von Neumünster, ein in seinem amtlichen Kreise sehr geachteter Mann, ist abgesetzt, das erste Beispiel willkürlicher Absetzung, da bisher immer nur nach Urtheil und Recht abgesetzt ward. Man ist weiter gegangen, man hat den Redacteur eines öffentliches Blattes, des „Correspondenzblattes", der Mitglied der Kieler Stadtverordneten und Director der Altona-Kieler Eisenbahn ist, Herrn Theodor Olshausen, verhaftet und mit Gewalt auf die Festung Rendsburg gebracht, — nicht wegen seines Blattes, sondern weil er bei Volksversammlungen in Kiel präsidirt hatte. Man verlangte nun von ihm das Versprechen, daß er sich nicht mehr bei solchen Versammlungen betheiligen wolle, was er entschieden ablehnte, worauf man zur Verhaftung schritt; seine Verwandte und Freunde erfuhren es erst einige Stunden nachher; wäre es gleich in Kiel bekannt geworden, so hätte man den Verhafteten nicht aus der Stadt gelassen. Die Aufregung ist übrigens gewaltig groß im ganzen Lande, besonders in Kiel, wo ein Ausschuß von Bürgern und Studenten am Abend mit Aufrechthaltung der Ordnung bemüht sind. Ein Unglück wäre es, wenn der König dänisches Militär nach den Herzogthümern legte. Schon ist Olshausen's Angelegenheit an das Holsteinsche Obergericht gelangt, das bald andere Mittel und Wege einschlagen wird. Man trägt sich nun mit der Nachricht herum, daß eine Anzahl tüchtiger Beamter und Professoren abgesetzt werden sollen, was wir jedoch nicht glauben können, weil der König doch Leute haben muß, um die Geschäfte zu führen und die Universität dadurch verwaist würde; aber der König ist jetzt ganz in den Händen von Männern, welche die Gewaltthat lieben und welche sich der Staats-Gesetzheits-Idee des Königs ganz anschmiegen. Dabei reizen die Dänen durch ihre Presse den König fortwährend, er müsse noch viel energischer gegen die Schleswig Holsteiner auftreten, auf die sie wacker schimpfen, ohne jedoch eine Gegenrede zu befahren. Dem Austritte der beiden agnatischen Fürsten aus dem Staatsdienste folgen am Ende hohe Civil-Beamte, die anfangs gefügig waren. Der Kanzlei-Präsident, Graf Reventlow-Criminil, hat zum zweitenmale seine Entlassung gefordert, weil es ihm doch zu arg wird. Der König wird sie ihm ungern geben, weil sein Schritt andere zur Folge haben wird. Man sagt, sein Bruder, der Staatsminister des Auswärtigen, werde das selbe thun, was wir aber bezweifeln.*)

Kiel, 3. Sept. Die Auftritte von vorgestern Abend schienen sich am gestrigen in größerer Ausdehnung wiederholen zu wollen; die Gruppen waren größer, Gesang und Geschrei noch lärmender. Hätte man wirklich versucht, mit Gewalt einzuschreiten, so wären die Folgen nicht zu berechnen gewesen. Das angeschlagene Plakat wirkte nur nachtheilig, denn es sagte zu viel und zu wenig, zu viel, weil es das Zusammenstehen von 3 Menschen verbot, zu wenig, weil es die Strafen unbestimmt ließ, weil es auf die schlimmen Folgen der Unruhe im Allgemeinen nicht hinwies, weil es der ausgetheilten scharfen Patronen nicht erwähnte. So ward es faktisch zum Agent provocateur, dem gegenüber man keine Feigheit zeigen wollte. Ein kurzer Anschlag des Magistrats, daß bereits gesetzliche Schritte zur Wiederbefreiung Olshausens geschehen seyen, hätte Alle beruhigt. Fand man einen solchen Anschlag bedenklich, so hatte man noch das Mittel, durch eine Bürgergarde die Ruhe herzustellen. Einen solchen Schritt, den die Regierung später, gern oder ungern, gebilligt hätte, war man seiner eigenen Ehre schuldig. Als daher die Aufregung abermals einen bedrohlichen Charakter anzunehmen schien, verfügten sich einige intelligente Bürger zum Obersten Hoegh, ihm vorstellig machend, daß, wie er sich bereits überzeugt haben werde, die buchstäbliche Aufrechthaltung des Polizeiplakats nicht zu effektuiren sey; man richte deßhalb an ihn die gezimende Bitte, für den Abend möglichst schonend zu verfahren, und gebe zugleich im Namen vieler wohlgesinnter Bürger die Versicherung, daß schon morgen eine Bürgergarde sich bilden und zur Erhaltung der Ruhe mitwirken werde, so daß, wenn es nur jetzt nicht zu blutigen Excessen komme, die Ruhe vermuthlich überall nicht wieder gestört werden würde. Oberst Hoegh nahm die Deputation sehr freundlich auf, dankte für das Anerbieten und fügte hinzu, daß schon jetzt sehr gemäßigte Instruktionen von ihm ertheilt seyen; nur sich verhöhnen und sich der Gewehre berauben zu lassen, sey den Soldaten verboten. Davon war denn aber auch durchaus keine Rede. Patrouillen von 12 bis 20 Mann begleiteten die Züge, gingen zum Theil mit Einzelnen Arm in Arm, nahmen und boten eine Prise. Das Ganze hatte fast das Ansehen von Fraternisiren. Es ist vorauszusetzen, daß heute Alles ruhig bleibt, wo nicht, so wird die Bürgergarde sicher auftreten; denn wie leicht es bis jetzt ist, auf die Gemüther zu wirken, sah man schon gestern, als der Physikus, Dr. Valentiner, einen solchen Trupp anredete. Er sagte bloß: „Leute! Ich theile ganz Eure Gefühle; aber Ihr verstreift Euch in den Mitteln, die nur nachtheilig wirken können. Scandal zu machen führt zu nichts; ich denke, wir gehen nach Hause." Die Menge brachte ihm ein Hoch und zerstreute sich. (K.v.u.f.D.)

*) Unser Correspondent aus Schleswig-Holstein schreibt uns auch privatim einige Zeilen, in welchen sich folgende Stelle befindet: „Es ist hier traurig aus; wie lange ich selbst noch auf freien Fuß bin, wie lange noch von der Criminaluntersuchung frei, mag Gott wissen. (A. d. R. d. Allg. Z.)

Kiel, 3. Sept. Der König wird, eben eingetroffenen Nachrichten zufolge, unsere Stadt auf seiner Reise nicht berühren, sondern geht über Schleswig, wo er 24 Stunden, und Rendsburg, wo er einen Vormittag zu verweilen gedenkt, nach Neumünster, und von dort nach Ploen, woselbst er am 14. eintrifft. Bei der dort stattfindenden Feier seines Geburtstages pflegten sich sonst die angesehensten Mitglieder der Ritterschaft und sonstiger Corporationen einzufinden. Se. Maj. wird sich am 24. d. nach Louisenberg zur Abhaltung der Manöver der bei Lockstedt versammelten Truppen begeben. Aus sehr glaubwürdigem Munde hat man die Aeußerung gehört, es werde wahrscheinlich die Ankunft Seiner Majestät im Lager durch einen Parolebefehl bezeichnet werden, in dem deutsches Commando für die holsteinischen Truppen befohlen werde, und glaubt man dadurch am besten jedem vielleicht durch Flugschriften, Zeitungen und Gespräche über die Tages-Ereignisse gemachten nicht ganz günstigen Eindruck auf die Soldaten zu begegnen. Von Louisenberg wird der König einen Ausflug nach Glückstadt zur Besichtigung der Hafen-Arbeiten machen, und sich dann in den ersten Tagen des Octobers in Neustadt zur Rückkehr in seine Hauptstadt einschiffen. (H. C.)

In einem Artikel der Weser-Ztg. aus Oldenburg wird „ganz bestimmt" versichert, das Kabinet von St. James habe erklärt: England werde die Ansprüche Dänemarks auf die deutschen Herzogthümer in keiner Weise unterstützen.

* Freie Städte. Frankfurt, 6. Septbr. (Priv.-Corresp.) Span. 3 pCt. innere Schuld und Eisenbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 104½ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ G.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1881 G.; 500 fl. Loose: 157½ P.; 250 fl. Loose: 127⅛ G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94⅜ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅜ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 76¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 91¾—⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 39⅜ G.; Synd. 4 pCt. 93½ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜ G.; 5pCt. 25¾—⅞ G.; Port. 3pCt. Cons.: 46½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35⅜ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Schweiz.

Bern, 3. Sept. Gestern ertheilte der große Rath in Bern für alle politische Vergehen vollständige Amnestie; dießfällige Urtheile sollen für den Betreffenden keine nachtheiligen Folgen mehr haben, und die Untersuchungen niedergeschlagen werden. Bei Vergehen, die nicht rein politischer Natur, in Folge der letzten Erschütterung der öffentlichen Zustände und geschwächter Staatsgewalt entstanden sind, ist dem Staate der Civilanspruch der Entschädigung gegen die Frevler vorbehalten. V. Snell darf demnach in den Kanton Bern zurückkehren und auch Reg.-R. Stockmar ist als begnadigt zu betrachten. Den Kriegsgefangenen des Freischaarenzuges ist die Zurückbezahlung der vom Staate vorgeschossenen Kostansumme erlassen, so daß sie nunmehr mit denen des Aargaus, der Basellandschaft und Solothurns gleichgestellt sind. Dem jeweiligen Direktor des Militärwesens wurde Oberstrang zuerkannt. Ochsenbein ist also schon ein Jahr nach seiner Ausstoßung aus dem eidgenössischen Stab, in dem er die Stelle eines Hauptmanns bekleidete, Oberst geworden. Tillier wurde als Gesandter in Zürich bestätigt, hingegen an die Stelle seines Collegen Steinhauer Ochsenbein gesetzt. Wenn keine außerordentlichen Umstände eintreten, darf jedoch der zweite Gesandte in Bern bleiben. Heute beschloß der große Rath nach dem einstimmigen Antrage des Regierungsrathes für diese letztere Behörde Oeffentlichkeit der Sitzungen. Die Feststellung der Ausnahmen ist dem Regierungs-Rathe überlassen. (Schw.M.)

Frankreich.

* Paris, 5. Sept. (Privat Corresp.) Das „Journal des Debats" widmet heute fast seine ganze erste Seite der Heirath der Königin von Spanien; bei aller möglichen Vorsicht und Behutsamkeit, die es anwendet, um England nicht zu verletzen, verhehlt es doch nicht den Triumph der dynastischen Politik, und nennt diese Verbindung „einen Akt nationaler Politik." Frankreich, erklärt das Debats, habe der Wahl der Königin nie Zwang auferlegt, sondern stets nur den Wunsch ausgesprochen, die Königin möchte ihre Wahl auf einen Prinzen des Hauses Bourbon beschränken. Dieses Prinzip wurde von Herrn Guizot schon vor vier Jahren von der Tribune proklamirt, und damals existirten acht Prinzen, auf die es anwendbar war, — seitdem habe sich diese Zahl verringert, — der Nationalwille habe die drei Söhne Don Carlos ausgeschlossen, die Prinzen von Aquila und Lucca haben sich vermählt, es seyen also nur der Graf von Trapani und die beiden Söhne des Infanten Francisco geblieben. Gegen Letztere habe die spanische Regierung selbst Bedenken erhoben, — es sey also von Frankreich die Candidatur des Grafen von Trapani unterstützt worden. Allein als jene Bedenken gehoben worden seyen, habe Frankreich die Wahl des Infanten Francisco d'Assisi nur gut heißen können. Das Debats führt hierauf die Meinungen der spanischen Journale an, die sich alle günstig über die beabsichtigte Vermählung der Königin aussprachen, und bemerkt, daß vier Madrider Journale auch die Verbindung der Infantin Luisa mit dem Herzoge von Montpensier gut heißen; — es sind dies der Heraldo, Imparcial, Espannol und der Popular. Endlich kömmt das Debats auch auf das Urtheil der englischen Journale, und freut sich, daß die Times, von der man „wenig wohlwollende Commentare erwartet hatte," sich mit Unpartheilichkeit und Gerechtigkeit ausspreche. Das Debats hofft, daß die „vernünftigen Ansichten der Times in England allgemein getheilt werden sollen". Der Artikel der „Times" ist übrigens mancher Auslegung fähig, und wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, findet ihn nicht so schmerzlos als ihn das „Debats" gerne machen möchte.

Italien.

Rom, 28. Aug. Wie man sagt, werden die Cardinäle Vannicelli und Della Genga, dieser als Legat von Urbino und Pesaro, jener von Bologna ihre Stellen niederlegen. Nach den letzten Vorgängen in diesen beiden Legationen scheint ihre Lage sowohl der Regierung als den Bewohnern gegenüber eben nicht eine wünschenswerthe zu seyn, und ihrem Rücktritt wird allgemein entgegen gesehen. Ist der Geist der Bevölkerung im ganzen römischen Staat auch durch Ergebenheit gegen den Papst ausgezeichnet, so daß sie mit Vertrauen die bevorstehenden zeitgemäßen Reformen erwartet, so hat sich doch eine Opposition aus Anhängern des Alten gebildet, welche von keiner Reform etwas wissen will. Dazu kommt die Propaganda in Paris und London, denen die Amnestie so wie Verbesserungen im Kirchenstaat gar nicht erwünscht erscheinen, indem dieß ihren Lieblingsplan, eine Vereinigung von ganz Italien, vereiteln muß. Von diesen gehen nun Gerüchte aller Art aus, und die Jugend wird für ihre Plane bearbeitet. Ein Königreich Italien, ist ihr Losungswort, aber wie dieses herzustellen ist, wird nicht bedacht. Die größere Mehrzahl der Bevölkerung ist diesem Hirngespinnst ganz entgegen, sie vertraut, wie gesagt, auf den Papst, und auch die Amnestirten zeigen sich des Gnadenakts würdig, was sie bei einem Auflauf in Bologna in den letzten Tagen bewiesen, wo sie sich solchen Versuchen entgegen stellten, und die erhitzten Gemüther besänftigen. Die Regierung kommt bei solcher Sachlage in einer schwierigen Stellung zu den übrigen Mächten, welche unmöglich diesem Getreibe ruhig zusehen können, und daher ist vermuthlich unterm 21 d. an alle Behörden von dem Cardinal Gizzi ein Rundschreiben erlassen worden, welches allen solchen Theorien und Strebnissen entschieden entgegentritt, und davor ernstlich warnt. Die Regierung hat bereits Beispiele statuirt, daß sie nicht gemeint ist, Dienstvernachlässigungen oder Widersetzlichkeiten den Beamten ungestraft hingehen zu lassen. Der Gouverneure von Faenza Dr Tosi ist demzufolge hierher vor Gericht beschieden, und seine Stelle dem Advokaten Metara, Sohn des bekannten Wundarztes, verliehen worden. Auch die HH. Gorga, Polizeidirektor in Foligno, und Dasti in Pesaro, hat dasselbe Loos getroffen; an ersterem hätte das aufgebrachte Volk beinahe selbst das Rächeramt versehen, wenn er nicht in Verkleidung entkommen wäre. — Nach Staffetenmittheilung aus Neapel wird der Prinz Joinville morgen hierher zum Besuch kommen. Der Fürst Broglie, erster Sekretär der französischen Botschaft, ist heute nach Civitavecchia geeilt, um den Prinzen daselbst auf seinem Dampfboot zu begrüßen, und hierher zu begleiten. Für den Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten von Sardinien, Grafen Solaro della Margarita, ist hier Quartier bestellt, er ist mit einer Mission seines Monarchen angekündigt. — Der Courierwechsel ist in letzter Zeit sehr lebhaft. — Am 26. d. hatte der Comthur Husson da Camera, portugiesischer Geschäftsträger, die Ehre, in Abwesenheit des portugiesischen Gesandten, Comthur Miguels de Carvalho, in einer Audienz bei dem heiligen Vater sich eines Auftrages der Königin von Portugal zu entledigen. Als interimistischer Geschäftsführer für Belgien ist hier der Ritter Desmaisteres erschienen, und hat dem Cardinal-Staatssekretär sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Prinz von Joinville wird heute Abend hier mit einer speciellen Botschaft seines Vaters, des Königs der Franzosen, an den heil. Vater, eintreffen, und am 1. Sept. seine Rückreise nach Neapel antreten. — Der Hr. Scarcatine, früher Sekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, ist als Courier aus St. Petersburg hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Rom, 27. Aug. Zur Auskunft über den dermaligen Stand der Eisenbahnfrage erhielten die Bewohner des Kirchenstaats letzten Sonnabend eine landesherrliche Gewährleistung der Berücksichtigung ihrer dießfälligen Wünsche und Hoffnungen in folgendem Regierungserlasse:

„Se. Heil. unser Herr, dem unmittelbar nach seiner Thronbesteigung verschiedene Plane für die Erbauung von Schienenwägen vorgelegt wurden, hat eine berathende Commission verdienter Prälaten zusammentreten lassen, welche jene Vorschläge in ihren vielfachen Verhältnissen und Beziehungen zu den Interessen des Staats und der Privaten prüfen soll. Sie besteht aus dem Uditore generale der apostolischen Kammer, Mons. Roberti, dem Governatore di Roma, Mons. Marini, dem Generalschatzmeister Mons. Antonelli und dem Propräsidenten des Census, Mons. Grassellini, der ihr als Secretär beisitzen wird. Se. Heil. beabsichtigt, der Commission außerdem auch mehrere durch Geburt und Einsicht ausgezeichnete Männer beitreten zu lassen, und hat in diesem Sinn bereits den Duca di Rignano, Don Mario Massimo zu ihr berufen." Was im Publikum von eventuellen Ergebnissen der Berathungen dieser erst jetzt als thätig constituirten Commission erzählt wird, gehört in den Bereich bloßer Vermuthungen. Gewiß aber ist, daß wir Eisenbahnen erhalten werden, daß ihre Erbauung kein Spiel fremder Börsenspeculation und die Regierung bei ihrer Verwaltung interessirt seyn wird. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Aschaffenburg, 5. Septbr. Heute verstarb dahier der königl. bayerische Appellationsrath Friedrich Hoffstadt in seinem 44sten Lebensjahre. Unser Staat verliert in ihm einen treuen Bürger, das k. Appellationsgericht einen braven, ehrenwerthen Kollegen, seine Bekannten und Freunde einen biedergesinnten, gemüthvollen Freund. Ein bedeutender, schwer zu ersetzender Verlust ist sein Tod für die Kunstwelt überhaupt, und für die Baukunst insbesondere. Sein vortreffliches, tiefgründliches Werk „Gothisches A, B, C-Buch, d. i. Grundregeln des gothischen Styls", welches in kurzer Zeit sich einen europäischen Ruf erworben hat und noch zu Ende dieses Jahres in mehreren Sprachen erscheint, wird ihm bei allen Künstlern und Kunstfreunden einen unsterblichen Namen sichern, sowie es durch seine praktische Anwendbarkeit bei allen Technikern und Werkleuten stets dankbare Anerkennung finden wird. Herrliche Aussichten auf künftige, von ihm entworfene Werke seiner umfassenden Kenntniß, seines rein gebildeten Geschmacks, sind uns leider mit ihm entschwunden. Möge wenigstens das reiche Material, das sich in seinem Nachlasse findet, von geschickter Hand geordnet, der Welt gerettet werden. (Aschaffenb. Ztg.)

Fulda, 6. Sept. Der glücklicherweise bald getilgte Brand eines Reisigvorrathes an einem wegen dicht anstoßender Scheunen sehr gefährlichen Orte am Ende der Stadt in der verflossenen Nacht gibt wegen des Verdachts der Brandstiftung zu allerlei Gerede Anlaß. — Der Zweifel, welchen ich vor kurzem darüber erhob, ob die hier zugelassenen Brodmärkte den Mängeln unserer Nachrungspolizei steuern würden, beginnt sich zu rechtfertigen, zudem da nur selten und wenig Brod eingeführt wird. Natürlich erweisen sich alle Maßregeln als halbe, welche das Uebel nicht an der Wurzel angreifen; dazu fehlt es überall an Kraft und Beharrlichkeit. (Fr. O. P. A. Z.)

Bern, 3. Sept. Seit gestern ist in der Wassernoth ein Wendepunkt eingetreten; das Wetter hat sich völlig aufgeheitert und verspricht Dauer. In Bern haben sich die Besorgnisse über die Verheerungen der Aar glücklicherweise nicht in dem Maße bestätigt, wie man sie gehegt hatte. Der Strom hat zwischen Thun und Bern nur an eine Stelle die Dämme zerstört. In der Nähe der letztern Stadt schickte man den bedrohten Uferbewohnern Truppen zu Hülfe. Durch Anlegung neuerer Wahren konnte die Gefahr, welche einen Theil der Stadt mit dem Untergang bedrohte, beseitigt werden. Die außerordentliche Wache in der Matte wird heute vermuthlich zurückgezogen werden. (Schw. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmel.
Morgens 6 U.	331, 51	+ 11, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 25	+ 20, 5	SO. heiter.
Abends 7 U.	330, 62	+ 19, 2	SO. heiter.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am 31. August zu Bamberg vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiemit unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns Ihrem gütigen Wohlwollen.

Bonnach, den 5. September 1846.

G. Welz, Apotheker.
Margaretha Welz
geb. Banor.

Die geordnete Ziehungsliste der bad. **fl. 50** Lotterie-Loose vom Jahre 1840 kann bei mir eingesehen werden.

J. J. v. Hirsch.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer von gutem Herkommen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen und einer Haushaltung in Allem vorstehen kann, wünscht in einem honetten Hause als Haushälterin eine Stelle.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Sept. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	24 fl. 51 kr.
Korn,	15	" " "	22 fl. — kr.
Haber,	9	" " "	8 fl. — kr.
Gerste,	1	" " "	16 fl. — kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	580	Scheffel, der Scheffel	23 fl. 24 kr.
Korn,	186	" " "	21 fl. 6 kr.
Haber,	230	" " "	7 fl. 33 kr.
Gerste,	262	" " "	15 fl. 15 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	7	Scheffel, der Scheffel	21 fl. — kr.
Korn,	15	" " "	19 fl. 15 kr.
Haber,	2	" " "	7 fl. 6 kr.
Gerste,	2	" " "	14 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1311 Scheffel, 589 Scheffel Weizen, 216 Scheffel Korn, 211 Scheffel Haber, 265 Scheffel Gerste.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der jüngsten Ausschusswahl des **Historischen Vereins** dahier sich verschiedene Anstände in formeller Hinsicht ergeben haben, sieht sich der Ausschuss des gedachten Vereins in die Nothwendigkeit versetzt, eine **neue Wahl** einzuleiten. Zur Beseitigung aller Anstände hat man, vorbehaltlich der Genehmigung der nächsten Plenar-Versammlung, eine genaue Wahlordnung entworfen. Die hochverehrten Vereinsmitglieder werden hievon in Kenntniss gesetzt, und zugleich ersucht, entweder ihre mit Namens-Unterschrift versehenen Wahlzettel bis zum **20. September l. J.** an das Curatorium des „Historischen Vereins" *(Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen von Fugger)* einzusenden, oder dieselben persönlich am gedachten Tage Vormittags von 11—12 Uhr im Vereins-Lokale abzugeben.

Würzburg, am 7. September 1846.

Der Ausschuss des „Historischen Vereins" für Unterfranken und Aschaffenburg.

Todes-Anzeige.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Margaretha Funk,

am 2. September d. Js. in ein besseres Jenseits abzurufen. Ruhig und sanft entschlief sie nach einem mit grosser Geduld ertragenen Krankenlager im 51. Jahre ihres Lebens.

Indem wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerkunde bringen, empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Gebete und Andenken, uns aber ihrem ferneren Wohlwollen.

Alzenau, am 5. Sept. 1846.

Sebastian Funk, Gutsbesitzer,
als Gatte und Namens der Hinterbliebenen.

[28] In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Karl v. Rotteck's
Allgemeine Weltgeschichte
im Auszuge für das deutsche Volk.
Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen und der Kulturgeschichte.

Nach der Original-Ausgabe in 9 Bände.

2 Bände oder 20 Hefte mit 4 Stahlst. (Braunschweig, 1846.) broch. 3 fl. 36 kr.

Lehrlings-Gesuch.

Bei einem Conditor auf dem Lande, der auch die Lebkuchnerei betreibt, kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Billard-Reglement.

Zweite Auflage. Royal-Format. 54 kr.

Dieses Billard-Reglement, in Tableau-Format, ist zum Aufhängen im Billard-Zimmer bestimmt; dasselbe enthält nicht nur die allgemein gültige Billard-Ordnung, sondern auch die Regeln und Gesetze der verschiedenenen Arten der Billardspiele und ist jedem Besitzer eines Billards als ein nothwendiges Requisit zu empfehlen.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schütz v., W., Ueber Eisenbahnen und Banken, mit Rücksicht auf England, Oesterreich und Preußen.

gr. 8. broch. Preis 48 kr.

Dieses Werkchen ist für alle Staatsmänner, Kauf- und Geschäftsleute von größtem Interesse.

Würzburg, im Septbr. 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 251. Donnerstag, 10. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Nürnberg, 8. Sept. In dem benachbarten Muggenhof ist gestern eine Adresse an Schleswig-Holstein einstimmig beschlossen, unterschrieben und bereits heute an ihre Bestimmung abgesandt worden. Das kleine Muggenhof, welches nur 7 Feuerstellen zählt, ist unseres Wissens die erste Landgemeinde in Deutschland, von welcher eine Adresse an die Schleswig-Holsteiner abgeht, und hat sonach den Anfang gemacht, den Wunsch der Heidelberger Professoren zu erfüllen. — Auch die Stadt Fürth bereitet eine Adresse an Schleswig-Holstein vor. (N. K.)

Nürnberg, 2. Sept. Seit dem Monat Januar d. Js. erhielten die hiesigen Bäcker, so lange der Scheffel über 14 fl. kostete, zum obigen Preise ihren Bedarf aus den städtischen Magazinen. Die Abgabe derselben betrug in einzelnen Monaten über tausend Scheffel. Um einer weitern Erschöpfung der Vorräthe zuvorzukommen, wird in diesem Monat kein Getreide verabfolgt, die Reitung erhöht sich nun gegenwärtig auf 16 fl. 38 kr., der Zwölfkreuzerlaib hält 16 Loth weniger als im vorigen Monat. Bereits hat der Magistrat Vorkehrungen getroffen, um seine Magazine wieder zu füllen; so lange jedoch die Getreidpreise überall in Bayern hoch stehen, kann an das Aufschütten nachhaltiger Vorräthe nicht gedacht werden. Tritt die Staatsregierung nicht vermittelnd ein, so sehen wir für den kommenden Winter inmitten einer reichlichen Ernte einer Theuerung entgegen, denn mit dem Steigen des Getreides halten die anderen Victualien gleichen Schritt, wie man an jedem Markttage hier an den mitunter unverschämten Forderungen der Händler vom Lande bemerken kann. Die Polizei ahndet zwar solche Uebergriffe nach Möglichkeit, doch müssen dabei mancherlei Rücksichten beachtet werden, da in der nächsten Umgebung Nürnbergs sieben größere und kleinere Städte mit offenem Markte liegen. Von Seite des Magistrats wird nichts versäumt, um der Kornwipperei kräftig entgegenzuwirken, wie überhaupt in den einzelnen Geschäftsverzweigungen desselben zweckentsprechende Einrichtungen und Anordnungen getroffen sind, musterhaft aber ist die Gemeindeverwaltung. Während der Baustaat allein jährlich 43,000 fl. beträgt, den meistens Straßenpflaster, Ausbesserungen ꝛc. in Anspruch nehmen, fand man noch Mittel, ein Krankenhaus, freilich ein lange schmerzlich vermißtes Bedürfniß, zu bauen, das sammt der Einrichtung 420,000 fl. kostete, ein für die Handelsgewerbschule bestimmtes fast vollendetes Gebäude kommt auf 60,000 fl. Die Herstellung einer unmittelbaren Verbindungsstraße zwischen dem Wörther- und Frauenthor, welche am breiten Stadtgraben sich hinziehend fast ein Viertheil des ganzen Umfangs der Stadt beträgt, und zwei neue steinerne Brücken nebst hohen Aufdämmungen erforderte, erheischte eine Summe von 90,000 fl. Diese solid ausgeführten Bauten, der kleineren Bauten nicht zu gedenken, fallen in einen Zeitraum von nicht ganz vier Jahren; die dazu nöthigen Summen boten größtentheils Ueberschüsse und der städtische Bieraufschlag (1 Pfd. von der Maß), der jährlich zwischen 50 bis 60,000 Gulden abwirft. (Allg. Z.)

Augsburg, 5. August. Folgenden Tagsbefehl erließ Se. kgl. Hoh. der Feldmarschall Prinz Karl von Bayern: Wenn ich am Schlusse des Lagers sämmtlichen Herrn Generalen, Stabs- und Oberoffizieren für den Eifer und die Thätigkeit, welche sie bei Uebungen und Manövers bewiesen haben, danke, spreche Ich dadurch meine Ueberzeugung aus, daß nur durch ihre Anstrengung und durch ihr Beispiel in pünktlicher Erfüllung aller ihrer Obliegenheiten es Mir möglich war, in so kurzer Zeit zu dem Resultat zu gelangen die Truppen auf den Grad von Ausbildung zu bringen, auf dem sie gegenwärtig stehen. — Es ist zu erwarten, daß bei fortgesetzten Uebungen auch jene Eigenschaften mehr hervortreten werden, welche zur Darstellung eines vollständigen kriegerischen Bildes unerläßlich sind. — Auch die Mannschaft des ganzen Truppencorps hat durch Gehorsam, guten Willen, Disciplin und Ausdauer bei den Feldmanövers Alles geleistet, was man von ihr zu fordern berechtigt war. — Mit besonderem Vergnügen werde Ich Se. Maj. unserm allergnädigsten König und Herrn umständlich Bericht darüber erstatten und die Freude ausdrücken, welche sämmtliche Abtheilungen fühlten, daß Se. Majestät allergnädigst geruhten, die Truppen im Lager mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beglücken. — Ich beauftrage die Herren Divisionärs, ihren unterhabenden Truppen den Ausdruck Meiner Zufriedenheit bekannt zu machen. (Fr. Merk.)

Preußen. Aus Berlin wird der D. A. Z. geschrieben: Die Adresse an das schleswig-holsteinische Volk soll nun wirklich, und zwar von einem hohen Beamten, bereits abgefaßt seyn, und bin ich anderes richtig unterrichtet, so werden sich an derselben sämmtliche Magistratspersonen und Stadtverordnete, so wie viele hohe und niedere Beamte betheiligen. Auch ist man überzeugt, daß der Hof der deutschen Sache in den schleswig-holsteinischen Händeln geneigt ist. Eine hochstehende Person im Staate soll sich geäußert haben: „So lange Preußen noch über einen Soldaten zu verfügen hat, werden genannte Provinzen nicht dänisch werden."

Die „Zeitung für Preußen" bringt nach dem Vorgang der „Allg. Preuß. Zeitung" folgende Mittheilung aus Holstein, von der man nicht wird leugnen wollen, daß sie ebenso wichtig als zeitgemäß ist: „Schon vor längerer Zeit wurde von einer Anzahl holsteinischer Gutsbesitzer der Entschluß gefaßt, Mastvieh direct nach England auszuführen. Am 24. Aug. ward zu Tönning ein zum Transporte bestimmtes englisches Dampfschiff erwartet, welches vorläufig 100 Mastochsen hinüber bringen sollte. Man glaubt, daß der Reiz der Neuheit viele Bewohner der Marsch zu ähnlichen Versuchen ermuntern wird, und hofft, daß der erste Versuch für die Theilnehmer gut ausfallen werde."

Die „Allgemeine Preuß. Zeitung" schreibt: Der Hergang bei den in Köln am 3. und 4. v. M. stattgehabten Tumulten und die Zuziehung von Bürgern zur Beschwichtigung der Aufregung in den nächstfolgenden Tagen ist in einer Weise entstellt worden, welche eine nähere Erörterung und Prüfung nöthig gemacht hat. Folgendes ist durch diese Erörterung festgestellt und wird zur Berichtigung irrgeleiteter Ansichten hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1) Der Tumult, veranlaßt durch das Einschreiten der Polizeibeamten gegen die feuergefährliche Uebertretung der Polizeivorschriften bei der Martins-Kirmeßfeier, hatte am 3. v. M., dem zweiten Kirmeßtage, eine solche Höhe erreicht, daß derselbe durch die zur Unterstützung der Polizei und Gendarmerie herbeigerufenen Wachtmannschaften unterdrückt werden mußte. Am folgenden, dem letzten Kirmeßtage (4. v. M.), wurde, um der Wiederholung ähnlicher, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartender Excesse zu begegnen, der alte Markt, welcher der Schauplatz der letzteren gewesen war, durch Militär und Polizei besetzt, um von dem Eindringen der Menge frei gehalten zu werden. Zu diesem Zweck waren von jedem der sechs Bataillone der Garnison, sowie von der siebenten Pionier-Abtheilung je 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 30 Mann beordert und unter den Befehl eines Stabsoffiziers gestellt. 2) An beiden Abenden (des 3. und 4.) haben die Unruhestifter den Beamten den Gehorsam versagt und nicht nur den Truppen sich widersetzt, sondern auch beide eine geraume Zeit hindurch mit Steinwürfen angegriffen. Dieser Angriff erfolgte auf die Truppen, welche den alten Markt besetzt hielten, von mehreren an denselben stoßenden Straßen aus und, nach Zeugen-Aussagen, sogar aus nahe gelegenen Häusern; er erfolgte zu einer Zeit, in der die Truppen ohne weiteres Einschreiten lediglich die Absperrungs-Posten besetzt hielten. Eine nicht unbeträchtliche Zahl unter den Mannschaften wurde durch diese Steinwürfe verwundet. Der §. 9 der allerh. Verordnung vom 17. Aug. 1835 (Ges.-S. S. 170) setzt fest: „Wird „der bewaffneten Macht thätlicher Widerstand entgegengesetzt, oder sogar „ein Angriff auf dieselbe mit Waffen oder andern gefährlichen Instru-

„menten unternommen, wird mit Steinen oder andern Gegenständen „nach derselben geworfen, so ist die bewaffnete Macht, auf Anordnung „ihres Befehlshabers, von der Schußwache Gebrauch zu machen be„fugt.“ Demnach war der commandirende Offizier berechtigt, dem thätlichen Angriff der Masse sofort durch den Befehl zum Gebrauch der Schußwaffe zu begegnen. Aus lobenswerther Schonung hat er dies vermieden und keinen Befehl zum Bajonettangriff ertheilt, die Menge vielmehr ohne diese, bei der Lage der Dinge gesetzlich gerechtfertigten, strengeren Mittel, unter Zuhülfenahme einer herbeigerufenen Abtheilung von 1 Offizier und 30 Dragonern, zurücktreiben lassen. Zwischen 11 und 12 Uhr Abends waren die Straßen und Plätze von den Ruhestörern befreit und die Ruhe überall völlig hergestellt. Die Truppen sind durch alle jene Angriffe aus einer die volle Anerkennung verdienenden besonnenen Haltung nicht gebracht worden, und die Schuld der Verwundungen, welche bei dem gesetzlichen Gebrauch der Waffengewalt eingetreten sind, fällt lediglich auf Diejenigen zurück, welche zu der letzteren gezwungen haben. Fünf Personen sind schwer verwundet worden, Einer unter ihnen ist in Folge dessen gestorben. Ob, wie behauptet worden, wofür bis jetzt aber hier keine Beweise vorliegen, einzelne Militärpersonen fern von dem Orte des Tumults ohne Veranlassung und ohne Autorisation durch einem Befehl zu Thätlichkeiten geschritten sind, darüber wird die von einer gemischten Commission eröffnete Untersuchung Aufschluß geben. Sollten sich dabei Verschuldungen solcher Art herausstellen, so werden dieselben nach der Strenge der Militärgesetze geahndet werden. (Schluß folgt.)

Köln, 7. Sept. In der Sitzung vom 1. September 1846 gibt der Ober-Bürgermeister dem Stadtrath Kenntniß von einer ihm am Samstage von einer großen Anzahl Bürger hier am Stadthause überreichten Vorstellung, worin mit Bezugnahme auf die verschiedenen Bekanntmachungen der Behörden über die bedauerlichen Vorfälle vom 3. und 4. August, namentlich die des Herrn General-Prokurator vom 25. v. M. die Bitte ausgesprochen wird, daß die städtischen Behörden irgend einen offiziellen Schritt thun, um dem auswärtigen Publikum die Ueberzeugung beizubringen, daß die Bürger Kölns und ihre städtischen Behörden eben so fest und unauflöslich vereinigt Hand in Hand gehen, als an dem ewig denkwürdigen Tage des 3. August. Der Stadtrath ist der Meinung: 1) daß es angemessen sey, die königliche Regierung ehrerbietigst darauf aufmerksam zu machen, daß durch die verschiedenen Bekanntmachungen der Behörden über die Ergebnisse der schwebenden Untersuchung in einer Weise vorgegriffen werde, daß die Bürger nicht ohne Grund sich dadurch verletzt fühlen, und deßwegen um so mehr von Seiten des städtischen Vorstandes die Vermittelung der königlichen Regierung angesprochen werden müsse, als unverkennbar durch dieselben immer neuer Grund zur Aufregung und Besorgniß gegeben werde. 2) Daß den Unterzeichnern der Vorstellung geantwortet werde, daß der Stadtrath und die Verwaltung nicht versäumt haben, durch die am 18. August abgegangene Immediat-Vorstellung an Se. Maj. den König und auf jedem sonst angemessenen Wege ihrerseits den Hergang der Sache in einer der Wahrheit, in so weit sie solche ermitteln konnte, überall getreuen Weise darzustellen, und daß die nun vorliegende Veranlassung den Stadtrath bewogen habe, die Vermittelung der königlichen Regierung zu dem Zwecke anzusprechen, daß, wo immer möglich, vermieden werde, durch weitere Bekanntmachungen erneuerten Grund zu Besorgnissen und Unzufriedenheiten zu geben. 3) Daß die Verhandlungen des Stadtrathes in dieser Angelegenheit sofort durch die Zeitungen veröffentlicht werden. (Frkf. J.)

Breslau. Die „Oderzeitung“ veröffentlicht folgende Verfügung des Prager Landesguberniums: „Nach dem Inhalte des hohen Landespräsidialschreibens vom 18. v. M. ist im Wege der k. k. Geh. Hof- und Staatskanzlei die königlich sächsische Regierung zu wiederholten Malen auf die schmählichen Erzeugnisse der der römisch-katholische Hierarchie fortwährend verunglimpfenden dortigen corrupten Presse aufmerksam gemacht und um strenge Behandlung derselben angegangen worden. Das Resultat der diesfälligen Bemühungen war kein besonders günstiges und konnte es unter den dortigen legislativen Verhältnissen nicht wohl seyn. Unter diesen Umständen erübrigt nichts anders, als den feindseligen und auf Corrumpirung der öffentlichen Meinung berechneten Angriffen der in dem Königreiche Sachsen erscheinenden Zeitschriften eine verdoppelte Aufmerksamkeit zu dem Ende entgegen zu setzen, damit die wegen ihrer schlechten Tendenz von der inländischen Censur verbotenen Producte der ausländischen Presse keinen Eingang und keine Verbreitung in dem k. k. Gebiete finden. Das k. k. Amt wird in Folge hohen k. k. Präsidialerlasses vom 27. v. M. Z. 631 c. S. beauftragt, derlei Zeitschriften bei jedesmaligem Vorkommen in Beschlag zu nehmen und die Schuldigen der gesetzlichen Bestrafung zuzuführen.“

Hannover. Hannover, 5. Sept. In Betreff Schleswig-Holsteins tritt unsere Zeitung mit der größten Entschiedenheit gegen die dänischen Prätentionen auf; ihr Ton ist so unumwunden, daß sich mit Sicherheit daraus auf die in unserm Schlosse vorwaltende Ansicht und Ueberzeugung schließen läßt. In der That verfährt Dänemark ununterbrochen in einer höchst aufreizenden Weise. Die Herzogthümer über der Elbe sind etwa in demselben Falle, in welchem wir uns befunden haben würden, wenn es England beliebt hätte, zwischen Großbritannien und Hannover eine Staatseinheit geltend zu machen und unserm König das Recht der Erbfolge zu nehmen. In Schleswig und Holstein hat, wie mich zwei von dort kommende Reisende versichern, die Aufregung einen hohen Grad erreicht, und sie steigt mit jedem weitern Schritte Dänemarks gegen die gesetzlichen Landesrechte. Die Dänen spielen offenbar ein höchst verwegenes Spiel, sie haben solche Massen von Zündstoff angehäuft, daß ein Funke hinreicht, eine helle Lohe anzufachen. Zweierlei ist jetzt von besonderer Wichtigkeit. Die Schleswiger und Holsteiner wollen sich ihr gesetzlich verbürgtes Recht nicht nehmen lassen und demgemäß die große Volksversammlung zu Nortorf am 15 September abhalten. Dort werden vielleicht 20,000 Männer erscheinen; die kernigen Bauern aus Dithmarschen, Nordfriesland und Angeln wollen „ihr Wort mitreden.“ Wenn man Männer wie Baudiß und Olshausen verhaftet, so fehlt es der Sache der Volksthümlichkeit und der rechtmäßigen Erbfolge darum doch nicht an Leitern und Fürsprechern; denn man kann es nicht genug wiederholen: es gibt in den Herzogthümern keine Parteien, das ganze Land, Adel, Bürger, Bauern sind einig. Zweitens soll von Seiten Schleswigs die Aufnahme in den deutschen Bund beantragt werden. Es werden dafür Bittschriften in Menge bei der Ständeversammlung einlaufen, und diese wird sich allem Anscheine nach im Sinne der Bittsteller entscheiden. Rücken dänische Truppen in Holstein ein, so ist ein Zusammentreffen ganz unvermeidlich. Es würde vergeblich seyn, diese Lage der Dinge noch länger bemänteln zu wollen; so wie ich sage, liegen die Verhältnisse. Auf Föhr ist man einige Zeit sehr bedenklich gewesen über diese Begebenheiten, welche der offene Brief hervorgerufen hat; man war bereits schwankend, als Briefe aus Petersburg den gesunkenen Muth wieder aufrichteten, und so ist nun an kein Zurücktreten mehr zu denken. (K.v.u.f.D.)

Baden. Heidelberg, 4. Sept. Aus Schleswig-Holstein ist ein Dankschreiben für die Heidelberger Adresse an den geheimen Kirchenrath Dr. Paulus eingegangen, aus welchem wir folgende Stelle mittheilen: „In dem Augenblick, in welchem unser Landesherr sich gegen uns, seine eigenen Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein, auf mißverstandene Garantieen europäischer Großmächte beruft, ist unser Auge unverwandt auf unsere natürlichen, aber auch alleinigen Bundesgenossen gerichtet, auf unser deutsches Volk. Vielfach schon ist uns von edlen deutschen Männern tröstender Zuruf geworden. In den jüngsten Tagen hat sich aber Großes bei uns begeben; es scheint, als wenn Sorg' und Kummer für einen Augenblick vor einer freudigen Erhebung gewichen sind, ein Strom der Begeisterung gießt sich über unser Land. Es fehlen uns die Worte, den Unterzeichnern der Heidelberger Adresse den Dank auszusprechen für die hochherzige vaterländische Gesinnung, welche sie uns in diesen trüben Tagen gewährt, für die Ermuthigung, welche sie uns in unserem guten Kampfe gegeben hat. Wir Schleswig-Holsteiner fühlen uns geadelt durch Ihren Zuruf. Unser Volk ist ein schlichtes Bauern- und Seemannsvolk. Was wir in den letzten Jahren gerevet und gehandelt, reicht nicht weiter, als daß wir die Schande von uns fern gehalten, uns selber und Deutschland verlassen zu haben. Und dennoch hat es sich den Anschein, als wenn die göttliche Vorsehung uns gewürdigt hätte, den edlen Männern der Nation in unserer Bedrängniß die Veranlassung zu werden, ganz Deutschland zu erheben; als wenn unser Häuflein die Standarte werden soll, um welche sich die jugendliche Kraft des wiedererstandenen Vaterlandes schaaren wird. (Schwäb. Merk.)

[:] Mannheim, 7. Sept. (Pr.-Corr.) Es wird hier ein neues großes Zeitungs-Institut ins Leben gerufen und unter die Redaction des Hrn. v. Struve gestellt werden, das durch die Eisenbahnverbindung in vielen Städten, besonders auch in Frankfurt, als polit. Lokalblatt sich geltend zu machen trachten soll. Das Blatt wird auf Actien gegründet. (Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so scheinen die Gründer des Blatts vergessen zu haben, daß z. B. in Frankfurt die Post allein das Recht hat, die auswärts erscheinenden polit. Blätter zu debitiren.)

Kurhessen. Aus Kurhessen, 5. Sept. In den polizeilichen Nachrichten für die Provinz Niederhessen vom 2. d. M. lesen wir folgende Bekanntmachung der kurfürstlichen Residenzpolizeidirection: Sämmtlichen Ortsvorständen der Landgemeinden des Kreises Kassel wird zur besondern Pflicht gemacht, auf etwa vorkommende wucherliche Fruchtaufkäufe sorgfältig zu achten und eintretenden Falls alsbald anher Anzeige zu machen.“ Den Commentar zu dieser Verfügung liefert das nachstehende kreisamtliche Ausschreiben unter Nummer 4303 an sämmtliche Bürgermeister: „In Folge Beschlusses kurfürstl. Ministeriums des Innern vom 24. d. M. zu Nr. 8571 pr. d. J. werden hiermit die Bürgermeister bedeutet, daß durch die Verordnung vom 13. August

1818 das Verbot gegen die wucherlichen Fruchtaufkäufe nicht aufgehoben worden ist, sondern dieselben zur Bestrafung anzuzeigen sind. Da nun nach der Bestimmung des Regierungsausschreibens vom 11. Oct. 1817 wucherlicher Fruchtaufkauf darin besteht, daß Jemand Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln und Mehl zum Zwecke des Wiederverkaufs aufkauft, so haben sämmtliche Bürgermeister in ihren Gemeinden das Aufkaufen von derartigen Früchten durch Aufkäufer oder Mäkler zu verbieten, und etwaige Zuwiederhandlungen sofort dem betreffenden Justizamte zur Anzeige zu bringen, die aufgekauften Früchte aber in Gemäßheit der angezogenen Verordnung vom 11. October 1817 sofort zu confisciren und auch davon gleichzeitig dem betreffenden Justizamte Anzeige zu machen. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausrede — der Fruchthandel sey schon früher abgeschlossen worden — keine Folge zu geben sey, da der früher vor diesem Ausschreiben abgeschlossene Fruchthandel ein ungesetzlicher war. Die Bürgermeister haben dieses sofort auf übliche Art in ihren Gemeinden bekannt zu machen und sich bei Meidung disciplinarischen Einschreitens hiernach streng zu achten." In Folge dieser Verfügung sind bereits mehrere Arrestationen vorgenommen worden, namentlich ist im Amt Homburg ein großherzoglich hessischer Unterthan, der aufgekaufte Früchte transportirte, mit Schiff, Geschirr und Ladung verhaftet worden, und soll gegen ihn die Untersuchung wegen eines crimen dardanariatus eröffnet seyn. (Fr. Obpst.-Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 4. Sept. Vorgestern war eine sehr große Menge Menschen auf der Wilhelminenhöhe hier bei Kiel versammelt, worunter sich mehrere Redner über die jüngsten Ereignisse unverhohlen unter allgemeinem Beifall aussprachen. Es wurde der Vorschlag gemacht, es sollten aus allen Theilen Schleswig-Holsteins möglichst viele Menschen, wenn auch Tausende, am Geburtstage des Königs in Plön zusammenkommen, um ihm zu gratuliren. Am 6. d. M. ist eine große Versammlung in der Propstei und am folgenden Tage wiederum eine auf der Wilhelminenhöhe, wo die vorbereiteten Schritte sowohl zu der großen allgemeinen Versammlung in Nortorf, als auch zu jener Zusammenkunft in Plön näher berathen werden sollen. — Auch circulirt hier eine Liste unserer ausgezeichnetsten Männer, worunter sogar unser C. Harms, Falk ꝛc, die einer Absetzung entgegensehen. Ob sich dies verwirklichen wird, mag wohl die nächste Zukunft schon ausweisen. (H. N. Ztg.)

Schleswig-Holstein, 3. Sept. Das von der schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorf unterm 31. Aug. erlassene Cirkular wegen der am 11. d. M. zu Nortorf intendirten Volksversammlung lautet: „Da in einer am 23. d. M. in Kiel gehaltenen öffentlichen Versammlung die Absicht ausgesprochen worden, im künft. Monate in Neumünster oder einem andern Orte eine große allgemeine Landes- oder Volksversammlung zu veranstalten, welche es sich zur Aufgabe stellen sollte, eine Declaration über die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig und Holstein abzugeben, so werden in Gemäßheit eines unterm 28. d. Mts. anhero erlassenen allerhöchsten Reskripts die Polizeibehörden in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zur Wahrnehmung des Erforderlichen hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß sie die beabsichtigte Versammlung nicht zu gestatten, und, falls sie dennoch gehalten werden sollte, alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Aufhebung derselben, nach vorgängiger gehöriger Verwarnung der Anwesenden, anzuwenden haben. Zugleich wird hinzugefügt, daß Anzeigen und Ankündigungen in Betreff der Abhaltung dieser Versammlung, so wie Aufforderungen zur Theilnahme an derselben, weder in öffentlichen Blättern, noch anderweitig zuzulassen sind. Rist. Läders. Heinzelmann. (Brem. Ztg.)

Altona, 5. Sept. Man erfährt hier aus guter Quelle, daß neun Professoren der Kieler Universität, nämlich die Herren Falck, Herrmann, Tönsen, Christiansen, Madai (sämmtlich der juristischen Facultät angehörig), Ravit, Stein (Professoren des Staatsrechts), Dreyssen und Waitz (für die historischen Wissenschaften angestellt), also 5 Juristen und 4 zur philosophischen Facultät gezählte, eine Denkschrift zur Entkräftung des Commissionsgutachtens, auf welches sich der königl. offene Brief stützt, verfaßt haben und dem Könige überreichen wollen. Concipient dieser Denkschrift ist der alte Professor Falck. (H. N. Z.)

Hamburg, 5. Sept. Wie wir eben erfahren, hat Herr Professor Olshausen, Professor der orientalischen Literatur und derzeitiger Rector magnificus der Kieler Universität, nach langer Mühe eine kurze Unterredung mit seinem in Rendsburg gefangen gehaltenen Bruder im Beisein zweier dänischer Offiziere gehabt. Es heißt, daß Theodor Olshausen, im Bewußtseyn seiner Unschuld, seine baldige Freilassung zuversichtlich erwartete. (H. N. Z.)

Von der Niederelbe, 6. Sept. Das Verbot Dänemarks gegen die beabsichtigte Volksversammlung zu Nortorf verstößt geradezu gegen die Verfassung und die Gesetze der Herzogthümer, welche durch eine solche Maßregel offen verletzt werden. Noch vor Kurzem wurde das uralte Recht des Landes in dieser Beziehung ausdrücklich anerkannt und vom Herzoge, der zugleich König von Dänemark ist, bestätigt. Da das Recht sogar der Bitte verweigert und die Presse zum Schweigen gezwungen wird, so blieb als letztes gesetzliches Mittel, um die Lage des Landes in Erwägung zu ziehen, nur die Volksversammlung übrig. Im Lande ist man entschlossen, dieses Recht zu wahren. — Zugleich werden Vorkehrungen getroffen, die gesinnungsgetreuen Beamten gegen Verfolgungen sicher zu stellen. Die sämmtlichen Besitzer adeliger Güter gehen damit um, die Zollentschädigungsgelder, über deren Verfügung sie freie Hand haben, denjenigen Staatsdienern zuzuwenden, welche das dänische System zu Opfern ausersieht. In den nächsten Tagen werden Absetzungen pflicht- und deutschgesinnter Männer in Masse erfolgen. — Man sagt, daß der Amtmann v. Scheel zu einer sehr einflußreichen Stelle befördert werden würde. Dieser Mann handelt ganz in dänisch-absolutistischem Interesse, und ist der unbeliebteste Beamte zwischen der Elbe und Königsau. (K.v.u.f.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Septbr. (Priv.-Corresp.) In Folge der Madrider Notirung vom 1. ds. wurden 3pCt. span. innere Schuld etwas billiger abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100½ P.; 3Cpt. Metall.: 73¼ G.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1882 G.; 500 fl. Loose: 157½ P.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 94¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 148 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 80 G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛—¼ G.; 5pCt. 23⅝—¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 46¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ Frankfurt, 8. Sept. (Privat-Correspondenz.) Wie man vermuthet, wird die Bundesversammlung nur noch zwei Sitzungen halten und dann die viermonatlichen Ferien antreten; daraus ist zu entnehmen, daß die obschwebenden wichtigen Fragen vorerst nicht entschieden werden, was namentlich von der schleswig-holstein'schen gesagt werden kann.

Oesterreich. Wien, 3. Sept. Hier sieht man der baldigen Erscheinung eines neuen Börsengesetzes entgegen. Dem Vernehmen nach wird durch daßelbe unter anderm die Einrichtung eines Börsengerichtes angeordnet, welches aus einer Bankcommission, einem Regierungscommissär u. s. f. bestehen, und gegen diejenigen, welche ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen sogleich summarisch verfahren wird. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der Siegelbewahrer und der Minister des Innern haben gestern, der erstere in der Pairskammer, der zweite in der Deputirtenkammer, die Proclamation des Königs mitgetheilt, welche die Session von 1847 bis zum 11. Jan. nächsthin prorogirt. Die Kammern trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!"

* Paris, 6. Sept. Das conservative Journal: la Presse enthält heute einen langen Artikel über Dänemark und die deutsche Nationalität, dessen Schlußfolge dahin geht, man könne Dänemark nicht zerstückeln und ihm drei Provinzen mit einer Bevölkerung von 800,000 Menschen rauben. Ganz Europa müsse die Integrität Dänemarks aufrecht erhalten oder die Wiener Verträge ganz über den Haufen werfen. Die ministeriellen Blätter beobachten fortwährend tiefes Schweigen über diese Frage.

Ein Brief aus Lalla Marghnia vom 15. August meldet, daß Abd-el-Kader beträchtliche Streitkräfte unter den marocanischen Stämmen gesammelt hat, daß Alles sich bewaffnet und ein neuer Einfall nahe bevorstehend sey. Allerdings kehrten viele Stämme, die ausgewandert waren, auf algierisches Gebiet zurück, allein es sey zu befürchten, daß dieses eine List des Feindes sey, um im Innern Späher und Verbündete zu haben.

Nachrichten aus Malta vom 28. August zufolge sollte die türkische Flotte aus zwei Linienschiffen, drei Fregatten, einer Goelette und zwei Dampfern bestehend, eine dreimonatliche Excursion im Mittelmeere machen. Der Bey von Tunis hat sogleich den Cavalier Russo mit einer außerordentlichen Mission an den König der Franzosen abgeschickt.

Nichtpolitische Zeitung.

□ Frankfurt, 8. Sept. (Privat-Corresp.) Der Meßfieber-Handel nahm gestern seinen Anfang. Der Markt ist gerade nicht über-

führt, doch sind die Quantitäten ansehnlich und die Preise noch etwas schwankend. Wahrscheinlich stellen sie sich aber einige Thaler per Zntr. höher, als im Frühjahr. Die Messe ist bei dem überaus starken Fremdenzug recht lebhaft, doch haben auch die Detaillisten schwachen Absatz, denn es fehlt — das Geld.

Lyon, 28. Aug. Der Winzer-Congreß ist geendet, und wird seine Arbeiten möglichst bald veröffentlichen. Colmar, um den deutschen Weinbauern Gelegenheit zum Beitritt zu geben, ist fürs nächste Jahr zum Versammlungsort gewählt. Auch der archäologische Congreß endet seine Arbeiten. Mehrere Mitglieder gehen von hier zum Marseiller Congreß, der am 1. September eröffnet wird. Ein Werk über die alten im Rhonedepartement gefundenen Inschriften wird mit Steindrücken begleitet bald die Presse verlassen. Der Verfasser ist Hr. v. Boissieu. — Die Preisausstellungen hiesiger Kunstschule haben einen Rückschritt gezeigt. Dennoch sind die Compositionen in Blumen- und Tapetenform nicht unbedeutend. In der Malerei nach Modellen hat aber der Einfluß des Direktors eine gewisse Manier hervorgebracht. Leider ist das bei Akademien, selbst bei den deutschen, ein gar gewöhnliches Uebel.
(Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Die „Allg. Zeitung" enthält die Protestation des Herzogs von Oldenburg, dann eine Correspondenz, in der erzählt wird, daß in Rußland der „offene Brief" eine mehr als günstige Aufnahme gefunden. (Morgen mehr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Berichtigung. In unser gestr. Nr. 1. Columne 1. Spalte 3te Zeile in der Würzburger Adresse an Schleswig Holstein lese man statt bereits „bereit".

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331. 23	+ 11. 8	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331. 22	+ 20. 3	SO. heiter.
Abends 7 U.	331. 36	+ 16. 7	SO. heiter.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, welcher ganz Norddeutschland bereist und seit einigen Jahren in einer Weinhandlung verbunden mit andern Branchen die Kellerarbeiten zu leiten hat, von achtbaren Häusern gut empfohlen und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht in einer Großhandlung den Posten eines Reisenden oder Magazinists. Gefällige Offerte unter der Chiffre A. A. befördert die Exp. d. Bl.

Großer Michaelis-Markt zu Wertheim a. M.

[3a] Der diesjährige große Michaelis-Markt, verbunden mit dem „Frei- und Zielschießen" des hiesigen bürgerlichen Schützen-Bataillons, beginnt

Dinstag den 6. October l. Js.

und dauert bis incl. den 8. d. Mts.

Der Festplatz ist zwischen hiesiger Stadt und dem Dorfe Bestenheid, auf einem angenehmen Wiesengrunde, ganz in der Nähe des Mains gelegen, und findet während der 3tägigen Dauer dieses Volksfestes auch jeden Mittag Table d'hote in dem Wirthschafts-Gebäude auf dem Platze statt.

Durch die reizende Lage der ganzen Gegend und durch die vermehrten bequemen Reisegelegenheiten nach hiesiger Stadt ist den Freunden der schönen Natur zugleich eine angenehme Gelegenheit zu einer Vergnügungspartie hierdurch geboten, und laden wir zu einem recht zahlreichen Besuche sowohl nahe als entfernt Wohnende mit dem Bemerken hiermit ein, daß für gute Aufnahme und Bewirthung bestens Sorge getragen ist.

Wertheim, den 6. September 1846.

Großh. bad. Bürgermeisteramt.
L. Haas.

Faß-Versteigerung.

[2b] Dinstag den 15. September l. Js. früh 9 Uhr

anfangend, werden in dem Freiherrlich v. Hutten'schen Hause dahier (Dist. I. Nro. 9. obere Kapuzinergasse) circa 182 Eimer gute in Eisen gebundene Weinfässer von verschiedener Größe, dann einige Stückfässer, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Liebhaber dazu höflich eingeladen.

Kathol. Volkskalender pro 1847.

Bei L. Schwann in Neuß wird auch pro 1847 wieder erscheinen:

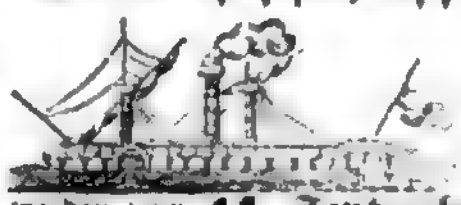
Katholischer

Volks-Kalender

mit Beiträgen
von
Alban Stolz,
Verfasser des „Kalenders für Zeit und Ewigkeit,"
und vielen Illustrationen.
geh. 36 kr., cart. 45 kr.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an, in Würzburg empfiehlt sich hiezu die
Stahel'sche Buchhandlung.

Main-Dampfschifffahrt.



Die Main-Dampfboote werden vom **11. September 1846** an folgenden Dienst versehen:

Täglich von	**Würzburg** nach **Aschaffenburg**	Morgens 5½ Uhr.
" "	**Aschaffenburg** nach **Mainz**	" 5½ "
	(Abfahrt in Frankfurt 9½ Uhr.)	
" "	**Mainz** nach **Frankfurt**	Nachmitt. 2 "
" "	**Frankfurt** nach **Wertheim**	Morgens 5½ "
	(per Omnibus nach Würzburg.)	
" "	**Wertheim** nach **Würzburg**	" 5½ "

Die Personen-Taxen und Güter-Frachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 9. September 1846.

Die Direction.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht des am 7. d. Mts. an Entkräftung erfolgten Ablebens unsers innigst geliebten Bruders und Oheims,

Carl Joseph Seuffert, *Handlungs-Reisenden,*

in einem Alter von 54 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

Würzburg, den 8. Sept. 1846. ***Die Hinterbliebenen.***

Anzeige.

Unsere **Frankfurter Meßwaaren** sind bereits in großer Auswahl angekommen und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben, so wie auch eine **zurückgesetzte große Partie Cattune** und **Baumwollen-Gedrucktes, Poil de Chevre, Crepe-Rachel,** gestreifte und gewirkte **Shawls, Wollentücher** und **Boucksin,** um damit aufzuräumen, zu **auffallend billig herabgesetzten Preisen** von uns abgegeben wird.

H. & W. Kahn.
Domstraße, 2. Distrikt Nro. 550.

Rosen und Vergissmeinnicht für **1843, 1844** u. **1845.**

Von diesem in Bezug auf den **Inhalt** als auch auf **Stahlstiche** vortrefflich ausgestatteten Taschenbuche bin ich in Stand gesetzt, alle drei Jahrgänge zusammengenommen zu dem außerordentlich billigen Preise von **2 fl. 15 kr.** abzugeben. Der Preis jeden Jahrganges ist 1 fl. 12 kr. Sämmtliche Exemplare sind sehr gut erhalten.

Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markte in Würzburg.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 252. Freitag, 11. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 8. September. (Priv.-Corresp.) Unsere beiden Majestäten sind in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Adalbert und der Prinzessin Alexandra nach Berchtesgaden abgereist, werden aber nur 3 Wochen dortselbst verweilen, da Allerhöchstdieselben bis zum Oktoberfeste (4. Oktbr.) wieder hier seyn wollen. Prinz Karl, k. Hoh., begibt sich morgen zur Inspection des preußischen Bundes-Contingents nach Schlesien. — Die mit der Inspizirung des bayer. Bundes-Contingents beauftragte Commission trifft heute Nachmittags abermals hier ein, um verschiedene Militäranstalten, dann die Montur- und Munitions-Vorräthe in Augenschein zu nehmen. — Unsere wackere Artillerie, so wie unsere stattlichen Kürassiere sind heute Vormittag aus dem Lager zurückkommend hier eingetroffen.

Nürnberg, 9. Sept. Heute ist die hiesige Adresse an die Schleswig-Holsteiner, mit 1200 Unterschriften bedeckt, an ihre Bestimmung abgegangen. (Nürn. Kur.)

Bamberg, 8. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Wahl des hiesigen Domdechants Dr. Brenner für die erledigte Stelle eines Probstes am hiesigen Kapitel die päpstliche Genehmigung aus dem Grunde nicht erhalten, weil eine von Brenners theologischen Schriften früher auf dem Index gestanden. (Nürnb. Kur.)

Schweinfurt, 2. Sept. Mit dem 1. Oct. d. J. wird die Expropriation der Felder auf der ganzen Strecke der Ludwig-Westbahn beginnen, und werden alsogleich auch die Erdarbeiten in Angriff genommen. — Hier und wie in einigen am Main abwärts gelegenen Ortschaften herrscht eine bösartige Epidemie, die viele Opfer dahinrafft. Theils tritt die Krankheit unter der Form nervöser Fieber auf, theils als Nervenkrankheit, aber gleichfalls mit nervösem Charakter, theils als englisches Schweißfieber. Alle diese Formen sind höchst gefährlich und schnell verlaufend, so daß man oft nicht so viel Zeit gewinnen kann, einen Seelsorger zur Spendung geistigen Trostes herbeizurufen. Meistens sind es aber Leute von 12 bis zu 30 Jahren mit strotzender Gesundheit, welche als Opfer auserkoren werden. (Rh.-u. Mos.-Z.)

Preußen. (Forts. des gestern abgebrochenen Artikels, die Ereignisse in Köln betr.) 3) Am 5. v. M. war die Kirmeßfeier vorüber, und deßhalb, so wie nach der entschiedenen Unterdrückung der Unruhen am vergangenen Abend, für diesen Tag eine Erneuerung nicht zu besorgen. Die Militär- und die Civil-Behörden fanden deßhalb keine Veranlassung zu einer Aufstellung von Truppen auf Plätzen und Straßen. Der Kommandant beschränkte sich vielmehr darauf, die seit dem ersten Kirmestage angeordnete Verstärkung der Hauptwache (bis auf 50 Mann) zu erhöhen, einen für diese Zeit besonders errichteten Wachtposten fortbestehen zu lassen, und den Befehl zu ertheilen, vom Zapfenstreich ab, um 9 Uhr Abends, sämmtliche Truppen in den Kasernen zu etwa nöthigem sofortigem Einschreiten beim Schlage des Generalmarsches bereit zu halten, weshalb die sonst bestehende Erlaubniß, einzelnen Soldaten auch nach dieser Stunde ausnahmsweise das Ausgehen zu gestatten, einstweilen zurückgezogen wurde. Da sich am 5ten Abends wieder viele Menschen in der Nähe des alten Marktes versammelt hatten, so ließ der Kommandant, obgleich sonst keine Unordnungen vorfielen, aus Vorsicht die Hauptwache vom 6ten bis 9ten v. M. einschließlich von einer ganzen Compagnie besetzen, und wurde diese Maßregel auch dann nicht zurückgenommen, als der Ober-Bürgermeister die Besorgniß äußerte, es werde dadurch neue Aufregung entstehen. Erst am 18ten v. Mts. wurde der Garnisonsdienst auf das gewöhnliche Maß zurückgeführt. 4) Am 5ten v. Mts. Vormittags wurde von dem Kommandanten und Regierungs-Präsidenten bei dem Letzteren, unter Zuziehung des Polizei-Direktors, des Ober-Bürgermeisters und mehrerer Bürger eine Berathung gehalten. In dieser stellte, dazu veranlaßt, der Ober-Bürgermeister den Antrag, das Militär am Tage in den Kasernen zurückzuhalten, um, wie er sagte, jedem möglichen Konflikte vorzubeugen. In bestimmter Weise wurde dieser Antrag abgelehnt. Der Kommandant erwiderte insbesondere unter Mittheilung seines Befehls wegen der nach 9 Uhr Abends in den Kasernen bereit gehaltenen Truppen, daß, so wenig gegenwärtig nach Stillung des Tumultes den Bürgern untersagt werden könne, ihre Wohnungen zu verlassen, eben so wenig könne das Militär in den Kasernen zurückgehalten werden. Es wurde in dieser Konferenz von Seiten der anwesenden Bürger das Anerbieten gemacht, daß sie sich mit anderen gutgesinnten Mitbürgern zusammen thun wollten, um auf Straßen und Plätzen der Bevölkerung beruhigend zuzureden, und sie zu einer besonnenen Haltung zu veranlassen. Dies, aus Besorgniß vor größeren Exzessen hervorgehende Erbieten wurde angenommen. Von einer Organisation zu diesem Zwecke war dabei nicht die Rede, und der Vorschlag, eine Wache aus Bürgern zu errichten, und durch diese Ruhe und Ordnung zu erhalten, so wie der von Einigen angeregte Vorschlag einer **bewaffneten** Bürger-Garde wurden als unstatthaft zurückgewiesen. 5) Ohne daß dazu von dem Regierungs-Präsidenten eine besondere Erlaubniß eingeholt oder gegeben wurde, theilten sich die Bürger bei dem Einschreiben in die von dem Ober-Bürgermeister gleich nach der erwähnten Konferenz auf dem Rathhause ausgelegten Listen in sechs Abtheilungen, wählten Vorsteher, vertheilten sich am 5ten Abends in großen und kleinen Abtheilungen auf den Straßen und Plätzen der Stadt, suchten, wo sich Massen sammelten, beruhigend einzuwirken, und ließen dem Ober-Bürgermeister, welcher sich mit einigen Bürgern auf dem Rathhause befand, von dem Zustande auf den Straßen Meldung machen. Sie blieben unbewaffnet und versahen sich mit einem Zeichen im Knopfloche. Denselben Dienst haben diese Bürger auch am 6ten und am 9ten v. M. (den Tagen der sogenannten Nachkirmeß) Abends geleistet. Diese nicht ausdrücklich genehmigte **Organisation** hat der Sache den falschen und böswillig ausgebeuteten Anschein gegeben, als hätten die Behörden sich der Sorge für die Ruhe der Stadt enthoben und solche den Bürgern überlassen. Bei dem vollen Anerkenntniß des guten Willens und der Leistung der Einzelnen hat deshalb jene Organisation, sobald deren Bestehen hier amtlich bekannt wurde, gemißbilligt werden müssen, und ist gleichzeitig zur sofortigen Auflösung derselben die Anweisung ertheilt, diese jedoch in Köln erst eingetroffen, als die Organisation mit ihrer Veranlassung von selbst aufgehört hatte.

(Schluß folgt.)

Berlin, 7. Sept. Die „Allgemeine Preuß. Zeitung" schreibt: Die Augsburger Allg. Zeitung vom 31. August, Nr. 243, enthält in einem Artikel „von der Nieder-Elbe" eine Hinweisung darauf, daß eine „gewisse Staats-Zeitung" — in welchen Worten wir uns deutlich genug bezeichnet finden — in der holsteinischen Angelegenheit geschwiegen habe, und es werden daraus sehr wenig versteckte Schlüsse auf die Haltung der preußischen Gouvernements in der holsteinischen Frage gezogen. Andere Blätter von geringerer Bedeutung haben schon früher ziemlich unumwunden ausgesprochen, Preußen sey das Hinderniß einer kräftigen und deutschen Behandlung der holsteinischen Angelegenheit Seitens des deutschen Bundes. Wir finden uns, zu unserer Genugthuung, ermächtigt, diese Angaben wohlwollender Korrespondenten als eine mit der Wahrheit und der Richtung des preußischen Gouvernements in dieser hochwichtigen Sache **in direktem Widerspruch stehende Verdächtigung offen u. entschieden zurückweisen zu können.***)

= **Berlin**, 7. Sept. (Privat-Correspondenz.) In der jüngsten Audienz einer Deputation der Aktionäre der Kassel-Lippstädter Eisenbahn-Gesellschaft bei dem Finanzminister Herrn v. Düesberg wegen der beabsichtigten Nichteinzahlung, was die Direktion bekanntlich nicht zugeben will, hat sich genannter Minister von der Wichtigkeit und Dring-

*) In der Inhaltsanzeige der „Preuß. Allg. Zeitung" hat der Artikel die Rubrik: Die holsteinische Frage. (D. R. d. N.-W.-Z.)

lichkeit des Gegenstandes überzeugt. Der Minister des Innern Hr. v. Bodelschwingh hat gedachter Deputation auch auf Befehl Sr. Maj. des Königs in einem Rescript mitgetheilt, daß ihre Anträge sorgfältig geprüft werden sollen, und daß der baldmöglichsten Entscheidung mit Zuversicht entgegengesehen werden könnte. Ganz in diesem Sinne hat auch der Finanzminister versprochen, Alles, was gesetzlich geschehen könne, anzuwenden, um die Eisenbahn-Aktionäre vor Uebergriffen der Direktoren zu schützen, dem nun von den tiefbekümmerten Aktionären vertrauensvoll entgegengesehen wird. Das erwählte Comité, welches den Commerzienrath und Buchhändler Heymann zu seinen Vorsitzenden ernannt hat, ist fest entschlossen, kein erlaubtes Mittel unversucht zu lassen, um seinen Mitbürgern große Verluste zu beseitigen. Unter anderm will selbiges die Direktoren der Kassel-Lippstädter Eisenbahn auffordern, ihre Aemter in die Hände einer General-Versammlung niederzulegen, da die Majorität der Aktionäre sie nicht mehr als ihre Vertreter zu betrachten vermag. — Die Immediat-Eingabe der Kölner an Se. Maj. den König in Bezug auf die bedauernswerthen Vorfälle zu Köln am dritten und vierten v. Mts. soll allerhöchsten Orts gnädiger aufgenommen worden seyn, als man erwartete.

Unser Finanzminister Hr. v. Düesberg entwickelt in seiner neuen hohen Stellung eine bewundrungsvolle Thätigkeit und Sachkenntniß. Sein Hauptstreben geht auch dahin, der bedenklichen Finanzkrisis zum Vortheile des Publikums so schnell als möglich ein Ende zu machen.

Sachsen. Leipzig, 8. Sept. Der Voigtländer Anzeiger berichtet aus Plauen, daß dort am 31. August der Regierungsrath Just als Regierungskommissar eingetroffen war, worauf schon am folgenden Tage der Besitzer des „ominösen" Gebäudes dasselbe abtragen ließ, sodaß bereits am 2. Sept. die obrigkeitliche Absteckung der fraglichen Bauplätze und die Einweisung der Calamitosen in dieselben erfolgen konnte. Das Justizamt ist mit Commission zu Einleitung des Criminalverfahrens versehen worden und hat bereits die bei dem Tumult hauptsächlich betheiligten Personen in Haft genommen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 1. Sept. Die dänischen Blätter sind voll der pöbelhaftesten Schmähungen auf Holstein und Deutschland. Die Censoren in Kopenhagen gestatten kein Wort zu Gunsten Schleswig-Holsteins. In den „Slagelse-Avis" heißt es: „Die Holsteiner sind ein ganz eigener Menschenschlag, im Grunde keine Deutschen." Anderswo wird den Deutschen (horribile dictu) „Mangel an Gründlichkeit" vorgeworfen. Kjobenhavnsposten (22. Aug.) sagt: „Seit dem großen deutschen Rhein-Enthusiasmus im Jahr 1840 haben die deutschen Blätter bei keiner Veranlassung eine so tapfere Sprache geführt, als nun in Veranlassung des „offenen Briefs" ja sie waren damals noch bedeutend weniger großprahlend als jetzt, weil es, wie sie selbst sagen, jetzt um so kränkender ist, da die Dänen, gegen sie zu rechnen, nur ein kleines Volk sind, und hauptsächlich auch wohl, weil es damals wirklich eine Zeit lang das Ansehen hatte, daß es mit den französischen Forderungen auf die Rheingränze Ernst werden sollte. Ja diesem Falle hingegen können die größten Hasenherzen ohne alle Gefahr für ihre eigene Person sich gern anbieten, gleich, wenn es seyn soll, gegen die Dänen zu marschieren. Das thun sie denn auch, indem sie dabei versichern, daß Hunderttausende ihrer Mitbürger von der Schweizer und Tiroler Gränze bis zur Elbe, Oder, Weser, Donau, Main, Rhein ihrem Beispiel folgen wollen — wenn die Polizei es erlaubt oder ein heldenmüthiger König sich, wie z. B. 1813, an ihre Spitze stellt. Die „Allgemeine Zeitung" gibt sich besonders ein fürchterliches Ansehen. Diese deutschen Großprahler u. s. w." Ich mag Ihre Spalten nicht mit den Ergüssen kleinlicher und verkrüppelter Bosheit füllen, aber es liegen noch ein paar Dutzend andere Pröbchen dänischer Invectiven vor mir. (Allg. Z.)

Der „Hamb. Corr." meldet aus Kopenhagen vom 2. Sept.: Es ist erfreulich, daß das Gerücht, demzufolge dem Advokaten Beseler in Schleswig die Advokatur auf administrativem Wege entzogen seyn sollte, sich nicht bestätigt hat, und die Sache sich darauf beschränkt, daß von dem holstein. Obergericht eine Untersuchung wider Beseler und Dr. Lorenzen in Kiel wegen ihres Verhaltens bei der Neumünster'schen Versammlung eingeleitet worden ist. Es kann auffallen, daß nur diese Männer in Anspruch genommen werden, während doch die Neumünstersche Adresse — das corpus delicti — von 1500 Landeseinwohnern unterzeichnet worden ist. Allein ein polit. Prozeß gegen 1500 Individuen würde ein wahres Monstrum seyn, auch läßt sich nicht verkennen, daß Beseler als Präsident und Lorenzen als Verfasser der Adresse die Hauptrolle bei der Versammlung übernommen haben, und daß es überhaupt weniger darauf ankömmt, daß alle Unterzeichner der Adresse zur Strafe gezogen werden, als daß ein richterlicher Ausspruch darüber erfolgt, ob solche Aeußerungen, wie sie in der Neumünster'schen Adresse enthalten sind, nicht als criminell strafbar anzusehen sind. Uebrigens wird die schleswigische Ständeversammlung in Folge der eingeleiteten Untersuchung in ihrer bevorstehenden Diät an Beseler eines ihrer vorzüglichsten Mitglieder verlieren, welches sich durch eine seltene Consequenz und Charakterfestigkeit auszeichnet, und auch bei denen, welche nicht mit seinen polit. Ansichten sympathisiren, die allgemeinste Achtung genießt.

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Kiel: Das Komité, welches die Versammlung der Naturforscher (18. Sept.) eröffnen und leiten sollte, sprach heute (3.) die Ansicht aus, daß unter den obwaltenden Umständen dieselbe abzustellen seyn möchte. Ohnedieß waren nur 8 Naturforscher angemeldet worden.

Von der Elbe, 2. Sept. Aus verläßlicher Quelle kann ich Ihnen melden, daß zufolge Mittheilungen, die dem Kopenhagener Cabinet von Seite des russischen Geschäftsträgers in Dänemark, Hrn. v. Ewers, gemacht worden sind, der „offene Brief" in St. Petersburg eine mehr als günstige Beurtheilung gefunden hat. Rußland billigt vollkommen den vom König gemachten Schritt, da dieser nicht allein geeignet sey, die Lösung und Beseitigung aller bisherigen Zweifel einzuleiten, sondern auch die Mittel an die Hand gebe, der frühern Agitation, von der sogar die Bestrebungsgesinnten fortgerissen worden seyen, einen Damm vorzuziehen und die Parteien wieder auf den rechten Weg zurückzuführen. In wie weit diese Erwartungen bis jetzt in Erfüllung gegangen seyen, und ob die Erlassung des „offenen Briefes" mit den Grundsätzen einer klugen Politik sich wirklich vereinbaren lasse, können wir in diesem Augenblick, wie es scheint, ein verläßlicheres Urtheil fällen, als es vor einigen Wochen in St. Petersburg möglich war. Es dürfte sich überhaupt vielleicht bei dieser Frage zeigen, daß zur Beurtheilung erwarteter Erfolge, sowie gefürchteter Schwierigkeiten und Hindernisse der alte Maßstab kaum mehr ausreicht, daß sich neue Factoren entwickelt haben, die man bei politischen Berechnungen nicht mehr außer Acht lassen darf. Nichtsdestoweniger läßt sich Rußlands Uneigennützigkeit, ja Großmuth durchaus nicht verkennen, wenn es wahr ist, was ich nicht bezweifle, daß es in Bezug auf die von den Dänen in Anspruch genommene Succession im Allgemeinen keinen Anstand zu erheben für gut findet. Ueber Lauenburg könne ohnehin keine Controverse stattfinden. Hinsichtlich Schleswigs seyen die Transactionen von 1767 und 1773 entscheidend, sowie es die Zustimmung seyn müsse, welche jene Transactionen von Seite der Agnaten erhalten hätten. Mehr Schwierigkeiten biete hingegen Holstein, doch seyen diese nicht unübersteiglich. Hierdurch scheint angedeutet zu werden, daß Rußland bereit sey, zum Wohl Dänemarks und zur Erhaltung der gegenwärtigen Besitz- und Machtverhältnisse Europa's Opfer zu bringen, was über jeden Zweifel erhoben wird durch die vom Kaiser, wie behauptet wird, gegebene Versicherung, daß Se. Majestät Dänemark glücklich und ungeschwächt zu sehen wünsche. Die in London herrschende Ansicht, d. i. in diesem Augenblick Lord Palmerstons Ansicht, stimmt aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Ideen, die in letzter Zeit die Times entwickelt haben, vollkommen überein, und was Paris anbelangt, so ist es ebenfalls gewiß, daß die dänische Lösung daselbst, wenn auch nicht gerade ihren Ursprung, doch gewiß die unbedingteste Förderung und Theilnahme gefunden hat. Ob jetzt, nachdem Rußland dem offenen Brief Beifall ertheilt, nicht in Paris der frühere Eifer erkalten wird, läßt sich nicht bestimmen; auf keinen Fall kann man inzwischen annehmen, daß Frankreich eine Sache verlasse, zu deren Entstehung es den Anstoß gegeben oder wenigstens wesentlich beigetragen hat. Von den andern Mächten hat sich Oesterreich allein für die Rechte der Agnaten entschieden, und scheint fest entschlossen, dieselbe nach Möglichkeit zu vertreten, und ebenso glauben wir annehmen zu dürfen, daß der deutsche Bund die Ansprüche der holsteinischen Herzoge in Schutz nehmen und seine eigenen Rechte auf Holstein aufrecht erhalten werde. Alles genau erwogen, läßt sich nun nicht läugnen, daß, wenigstens in diesem Augenblick, die Chancen nicht zum besten stehen für die Sache der Herzogthümer, und daß Dänemarks Hauptbestrebung dahin gehen wird, die streitige Frage zu der schnellstmöglichen Entscheidung zu drängen, so lange der Moment günstig bleibt. Im Interesse Deutschlands scheint es daher zu liegen, nicht etwa in unnützen Declamationen sich zu erschöpfen, sondern seine Kraft, die vorzüglich im guten Recht und eben in einer kraftvollen Geltendmachung desselben durch die Macht des Wortes liegt, auf den Zeitpunct der Entscheidung aufzusparen, diesen aber nach Thunlichkeit so weit hinauszurücken, als die politischen Conjuncturen es verlangen. Ohnehin ist der Streit ohne Grund und, nach dem gewöhnlichen Gang der Dinge zu urtheilen, viel zu früh aufgeregt worden, da nicht — wie die Times sich einbildet — nach dem Tod des jetzigen Königs, der ja einen unbestrittenen Erben hat, sondern erst nach dem Tod dieses Erben, und zwar auch dann erst in dem Fall, daß dieser ohne männliche Erben stirbt, die ganze Streitfrage eine praktische Bedeutung erhält. (A. Z.)

Von der Elbe, im Aug. Nach einer uns zugekommenen sichern Nachricht lautet die von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg gegen den bekannten unterm 8. Juli. v. J. in Kopenhaben erschienenen „offenen Brief" eingelegte Rechtsverwahrung, deren mehrere öffentliche Blätter schon erwähnt haben, dahin: „Se. k. Hoh. der

Großherzog von Oldenburg haben durch den offenen Brief Sr. Maj. des Königs Christian VIII. von Dänemark, dd. Kopenhagen 8. Juli 1846, welcher in mehrere Zeitungen eingerückt und Höchstihnen zufällig auf einer Reise nach Eutin den 13. Abends zu Gesicht gekommen ist, ersehen, wie es Sr. Majestät gefällig gewesen ist, Allerhöchstsich über eventuelle Successionsfälle gegen Allerhöchstihre Unterthanen auszusprechen. Da Sr. k. Hoh. nicht bekannt geworden ist, daß es Sr. Maj. gefallen habe, vor Erlaß dieses offenen Briefes Allerhöchstsich mit den verschiedenen Chefs der zum Gesammthause Oldenburg gehörigen Speciallinien zu verständigen, gewiß wenigstens bei Sr. k Hoh. dem Großherzog von Oldenburg, der zufolge der bestehenden Tractate der Repräsentant des Chefs der Schleswig-Holstein-Gottorpischen Linie in Deutschland ist, keine irgend darauf Bezug habenden Schritte geschehen sind, so haben Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg in dieser ohne Höchstihr Zuthun erlassenen Erklärung nur eine Ansicht und Auffassung allein Sr. Maj. des Königs erkennen können, zugleich aber Höchstihrerseits die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß Höchstsie als Chef Ihres Hauses zur Erhaltung der eventuellen Rechte desselben verpflichtet sind, gegen alle aus dieser Erklärung etwa herzuleitenden präjudicirlichen Folgerungen die Höchstihnen und Höchstihrem Hause zustehenden Rechte feierlichst hiemit zu verwahren. Hamburg, 15. Juli 1846." (Allg.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Septbr. (Priv.-Corresp.) F.-W.-Nordbahn und Berbacher Eisenbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 157¼ P.; 100 fl. Loose: 127½ G; Prämien-Scheine: 87½ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 75¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 92 G; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅜ P.; 25 fl. Loose: 27½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79⅜—¾ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87⅜ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛—¼ G.; 5pCt. 25¾—⅞ G.; Port. 3pCt. Consl.: 47 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankfurt, a. M., 4. Sept. Wenn es irgend ein Mittel gibt bei allen Deutschen ohne Ausnahme von der Donau bis zum Belt einen allgemeinen Ausdruck des empörendsten Unwillens hervorzurufen, so hat es die Times in der brutalen Art gefunden, mit der sie in ihren Artikeln über Holstein deutsche Ehre und deutsches Volksbewußtseyn behandelt. In gemeinerer und übermüthigerer Weise und mit größerer Unwissenheit hat sich John Bull nicht leicht vernehmen lassen. Mit Recht fragt man: für welches Publikum schreibt denn die Times? Doch wohl nur für den Janhagel, für den bier- und branntweintrunkenen Pöbel Alt-Englands — denn schwerlich wird irgend jemand aus der gebildeten Schichte der Gesellschaft an Ton und Inhalt dieser Aufsätze Geschmack finden. Weiß man nun, wie wir aus guter Quelle zu wissen glauben, daß das englische Cabinet in Bezug auf die holsteinische Frage die Ansichten der Times nicht theile, so kann man sich noch weniger erklären, warum seit einiger Zeit dieses Journal beflissen ist, Haß und Grimm in Deutschland gegen England zu erwecken; denn welche andere Wirkung konnte dieser improvisirte Schimpf wohl hervorbringen? Welcher Deutsche, er sey vornehm oder gering, König oder Bauer, er stehe auf welcher politischen Seite er wolle, wäre so zahm, nicht im gerechten Zorn zu entbrennen gegen diese englische Flegeleien; man verzeihe uns den Ausdruck, aber kein anderer bezeichnet die Sache. Die selbst nicht übel radicale Times versucht bei dieser Gelegenheit wiederholt die in Deutschland kundgegebene Bewegung als eine revolutionäre zu verdächtigen — und diese nicht-englische Perfidie möchte uns in der Meinung bestärken, daß diese Holstein betreffenden englischen Aufsätze aus einer dänischen Feder geflossen sind. Doch wir haben es mit dem Blatte zu thun, in dem wir sie finden, und das diese Grundsätze nicht als Zeitstimmen wieder gibt, sondern sie zu den seinigen gemacht hat. Mit diesem Revolutionsschreckschuß sollen die deutschen Fürsten ins Bockshorn gejagt werden. Ich zweifle, daß diese der Times Dank für ihre Dienste wissen werden. Wie! die nächsten fürstlichen Agnaten, der alte Adel des Landes mit höchstens zwei, drei Ausnahmen steht mit dem Volke: die Reventlow, Rantzau, Brockdorff, Bülow, Baudissin, Buchwald — Geschlechter so berühmt, reich und vornehm wir irgendeines in Europa, gewohnt dem dänischen Königshause bis zur Stunde ununterbrochene Beweise von Treue und Anhänglichkeit zu geben — fühlen sich durch Pflicht und Recht gebunden, dem offenen Brief ihre Zustimmung zu versagen, und die Times möchte eine solche Protestation der Ehre und des Gewissens als revolutionäres Pöbelgelüste darstellen, ein solches pflichtgebotenes Festhalten der tugendhaften Männer am Recht als schale Kannegießereien, als Aufwallung hohler Deutschthümeley oder gar deutscher Eroberungssucht! wegräsonniren — und meint, eine solche Unterstellung würde genügen, die deutschen Fürsten von ihren Völkern zu trennen und sie zu bewegen, Deutschlands tiefinnerstes Interesse, das ganze Kleinod seiner und ihrer Ehre, fremder Insolenz preiszugeben. Nimmermehr! Uebrigens hätte die Times bei den bezeichneten Namen unter der Heidelberger Adresse, wenn ihr die Litteratur und Zeitgeschichte anderer Nationen nicht böhmische Dörfer wären, wissen können, daß der Rechtspunkt in einer deutschen Sache, wie die holsteinische Frage eine ist, von diesen Männern untersucht, dadurch geradeso außer jedem Zweifel gestellt wird, als hätten alle Attorney-Generals und alle Wollsäcke Englands ihr Gutachten in einer englischen abgegeben. Hätte die Times Kenntniß der Staatsverträge, welche die Stellung von Schleswig-Holstein zu Dänemark bestimmen, wie sie solche nicht hat; wären die Leiter dieses Journals noch urtheilskräftig, wie sie es einst waren, und wären sie nicht seither alters- oder geistesschwach geworden, sie hätten eine solche Probe ihrer Unwissenheit schwerlich gegeben, um so weniger, da die Analogie des Falles in ihrer eigenen, neuesten Geschichte vorliegt. Nicht anders, als Hannover zu England, steht Schleswig-Holstein zu Dänemark, und so wie mit Erlöschen der gemeinsamen Regenten Hannover an den Agnaten, als seinen legitimen König überging, ohne einen Bestandtheil von Großbritannien zu bilden, so wenig bildet Schleswig-Holstein ferner einen Bestandtheil der dänischen Krone, wenn der jetzige dänische Mannsstamm erlischt. Möchte doch die Allgemeine Zeitung dafür sorgen, daß der Times dieses ganz passende Beispiel englisch gedruckt unter die Augen käme, damit sie erst sich selbst und dann ihre Leser besser von dem Thatbestande der Holsteiner Frage unterrichten könne. Wie sich das englische Rechtsgefühl damals gesträubt hätte, auch nur einen Finger zu rühren, um das legitime Erbe des Königs von Hannover für sich und seine Königin in Anspruch zu nehmen, ebenso sollte Dänemark nicht einmal einen Versuch machen, zu behalten, was ihm nicht gehört, und wenn es ihn macht, ist es die Pflicht, nicht nur Deutschlands, sondern jedes Landes, ihm kraftvoll entgegen zu treten. Weiß das die Times nicht, so empfange sie Belehrung, anstatt sie ertheilen zu wollen. Deutschland weiß, was es thun will, thun wird und thun muß. Es ist entschlossen, nicht zuzugeben, daß Schleswig-Holstein dänisch werde! Es ist entschlossen, jedes Rechtsmittel, jedes Mittel des Worts und der friedlichen Unterhandlung zu versuchen, um die Integrität des deutschen Bodens zu behaupten. Helfen aber alle diese Anstrengungen nichts, dann ist das deutsche Volk fest entschlossen, aufzustehen, wie ein Mann, von den Vogesen bis zu den Karpathen, von der Schweiz bis an die Scheren, aufzustehen mit den Waffen in der Hand, und Krieg zu führen mit jeder Macht, die seinem guten Recht entgegentritt. Dieses deutsche Volk ist dasselbe, welches das Joch Napoleons abgeschüttelt, als es kein anderes Mittel zu Gebote hatte, als den Geist, der es beseelt. Die deutschen Fürsten werden diesem kundgegebenen allgemeinen Volkswillen nicht widerstehen, denn ihre Rechte, ihre Dynastien sind es, denen dieser Kampf zu gute kommt. Deutschland ist friedliebend, haßt jede Agression, und verabscheut, das Schwert in schlechter Sache zu ziehen, aber es will Krieg, Krieg bis zum Messer, ehe Dänemark eine Spanne deutschen Landes sein nennen soll. Ob dies wirklich die innere Stimme Deutschlands sey, oder eine durch Journal-Lärm berauf beschworene, wie die Times es leichtsinnig behauptet, das kann sie durch jeden halbwachen in Deutschland reisenden Engländer in Erfahrung bringen. Die deutschen Fürsten wissen und fühlen das, und werden diese Stimme hören. Nicht einer wird von seinem Volke in diesem Kampfe verlassen werden, nicht einer wird es verlassen. Noch leben die Lothringen-Habsburg, die Zollern, die Wittelsbacher ꝛc., und in ihnen deutsches Blut und deutsche Ehre! (Allg.Z.)

Frankreich

* Paris, 7. Sept. (Priv.-Corr.) Das Univers veröffentlicht ein Circular des päpstl. Staatssekretärs Cardinal Gizzi an die Gouverneure sämmtlicher Provinzen des Kirchenstaates, worin ihnen die Bildung von Schulen für die ärmere Jugend aufgetragen wird, in denen diese die nöthige Elementarbildung erhalten und zugleich entweder ein Handwerk erlernen oder sich für den Militärdienst vorbereiten soll. Zugleich spricht das Circular, vermuthlich als offizielle Beruhigung für den österreichischen und einige italienische Höfe, seine Abneigung gegen gewisse Tendenzen und Theorien aus, die bei der Lage und den Sitten des Kirchenstaates unanwendbar nur die innere und äußere Ruhe desselben stören dürften.

Mehrere Journale, als: La Mode, le Corsaire-Satan ꝛc. bringen heute wieder das schon einmal verbreitete Gerücht, Hr. Thiers, von Hrn. Barrot und der Linken verlassen, wolle sich an Hrn. Guizot anschließen und gut conservativ werden.

Nachrichten aus Brest zufolge haben die Corvetten Allier, Somme und Loire den Befehl erhalten sich zur Abfahrt zu rüsten, um 1660

Mann Truppen nach Taiti zu bringen. Die Corvette Galabbée ward ebenfalls segelfertig gemacht, um vor Papeiti in Station zu bleiben.

In Paris bestehen jezt folgende Kleinkinder- und Volksschulen: 29 Kleinkinder-Asyle mit 6000 Kindern von 18 Monaten bis 3 Jahren; 125 Schulen mit 24,000 Schülern von 3 — 12 Jahren; 70 Lehrwerkstätten zum Unterricht in verschiedenen Handthierungen; 7 Zeichnungsschulen für Männer und zwei für Weiber mit 2800 Schülern; 44 Elementarschulen für Erwachsene, darunter 11 für Weiber. — Durch den Dienst auf den zwei Schienengeleisen der französischen Nordbahn, wie er von heute an eröffnet wird, erhält der Verkehr zwischen Frankreich, England, Belgien, Deutschland und der Schweiz sehr bedeutende Erleichterungen. Mit dem Zuge, der Paris um 8¼ Uhr Morgens verläßt, gelangt man am gleichen Abend nach Boulogne und Calais und mit dem um 7 Uhr Abends abgehenden erreicht man Boulogne und Calais um Mittag des andern Tages, so daß man von da um die englische Eßstunde in London seyn kann. Derselbe um 7 Uhr abgehende Abendzug erreicht am nächsten Tag Morgens 9 Uhr Brüssel, 11 Uhr Antwerpen, 11¼ Uhr Ostende, andrerseits (auf dem andern Zweig) Lüttich Nachmittags 1 Uhr, Köln, auf der rheinischen Eisenbahn, um 7 Uhr Abends. Von hier hier kann man ganz auf Dampfbooten und Eisenbahnen bis in die Schweiz gelangen. (Indessen hört man noch immer Klagen über den Bau und die Einrichtungen der französischen Nordbahn. So schreibt ein daher gekommener Reisender in der Oberrheinischen Zeitung: „Die Schienenlager und Querschwellen sind in ihrer großen Mehrheit unbehauene, der Länge nach gespaltene Stämme, eilfertig auf schnell aufgeworfene, zum Theil sehr hohe Dämme gelegt, welche bereits an vielen Orten sich so gesenkt haben, daß die Reisenden im Wagen oft die ungleiche Höhe der beiden Schienenlager deutlich verspüren, und man sich unwillkürlich wie in einem einen Bergabhang hinabfahrenden Wagen auf die höhere Seite hinneigt. Die Schienen selbst sind von der wohlfeilsten und die wenigste Sicherheit bietenden Art. Eine solch mangelhaft konstruirte Bahn sollte man nun aufs Sorgfältigste beaufsichtigt haben. Dagegen trifft man, wenn wir anders die Fahrschnelle mit den Entfernungen richtig bemaßen, höchstens alle Stunden einen Menschen in schmutziger, oft zerrissener Blouse, der einen Bahnwärter vorstellen soll, der aber auf seinem Posten erscheint, wann er eben will, ja oft, wenn dieses Amt ihm eben nicht mehr gefällt, ohne vorhergängige Anzeige weg bleibt, und des andern Morgens nicht mehr erscheint. Wie die Bahn, so die Maschinen, mit welchen dieselbe befahren wird. Mögen sie auch noch so vollkommen aus dem Atelier des Fabrikanten hervorgegangen seyn, unter solcher Oberaufsicht müssen dieselben Noth leiden und zu Grunde gehen. Dazu nun noch der angeborene Leichtsinn der französischen Führer, und man wird sich nicht mehr wundern, daß diese Bahn und ihre Direktion bereits alles Zutrauen von Seite des Publikums verloren hat.“)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 10. Sept. (Eingesandt) Viele Bewohner Würzburgs werden sich der öffentlichen Vorträge erinnern, welche im verflossenen Frühjahre von einigen Herren Professoren der Universität über Astronomie, Physik und Chemie in den schönen Räumen der Harmonie gehalten worden sind. Mit Vergnügen ersahen wir, daß der ordentliche Professor hiesiger Universität, Herr Dr. Mayer, sich hat bestimmen lassen, seine damals unter großem Beifalle vorgetragene „Uebersicht des Weltsystems“ im Drucke der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ungeachtet der mehr wissenschaftlichen Durchführung, welche der Hr. Professor seinen obigen Vorträgen in dem uns vorliegenden Abdrucke gegeben hat, bleiben dieselben noch immer dem größern gebildeten Publikum leicht verständlich, und für jene zumal, welche das Vergnügen genossen haben, vor sechs Monaten die fraglichen Vorträge mit anzuhören, bietet diese Schrift ein schönes Erinnerungs-Merkmal. Das rein wissenschaftliche Interesse wird darin Befriedigung finden, daß es dem Herrn Verfasser gelungen ist, die Sternschnuppen, Feuermeteore, das Zodiakal Licht u. s. w. mit den Himmelskörpern im eigentlichen Sinne in strengen Zusammenhang zu bringen, und auf diese Art als organische Einheit darzustellen, was bisher nur eine Sammlung vereinzelter Erscheinungen war.

Speyer, 6. Sept. Die von der Speyerer Ztg. mitgetheilte Nachricht von der Herausgabe eines Kirchenblattes für die Pfalz, welches bis Anfang Octobers l. J. erscheinen soll, ist der wahren Sachlage gemäß dahin zu berichtigen, daß Hr. Consistorialrath Dr. Rust bei dieser Herausgabe gänzlich unbetheiligt ist.

§§ Offenbach, 9. Septbr. (Pr.-Corr.) Oeffentliche Blätter haben bereits gemeldet, daß sich am Sonntag Abend ein 20 Jahre alter Bursche mit einem in gleichem Alter stehenden Mädchen von dem Tanzsaal in Bergen, ihrem Heimathsorte, entfernten und im Main ertränkten. Die That war vorher beschlossen, und deshalb eine tiefe Stelle in dem jetzt seichten Flusse zur Ausführung aufgesucht worden. Das Mädchen soll sich indessen in andern Umständen befunden und der Bursche mit einem in Wiesbaden dienenden Mädchen früher Umgang gepflogen haben. Die unglücklichen Selbstmörder wurden gestern Abend auf dem Kirchhofe zu Fechenheim begraben.

* Paris, 7. Sept. (Pr.-Corr.) In der Umgegend von Paris beginnt heute die Weinlese; um Rheims hat sie schon vor vier Tagen begonnen. — Der sechste Band von Thiers: „Geschichte des Kaiserreiche“ erscheint am 1. November.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	331, 97	+ 12, 2	SO. heiter.
Mittags 12 U.	331, 79	+ 22, 2	SO. heiter.
Abends 7 U.	331, 81	+ 19, 0	NO. heiter.

Bem. Abends gegen Norden Gewitter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg den 10. September 1846. Angekommen gestern Abend Mark. Roth von Aschaffenburg mit Ladung von Köln. Zu Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln, Mark. Brand's Wittwe per hier. Ende der Ladezeit am 12. d. Abfahrt am 13. dt.

In der Stahel'schen Buchhandlung sind noch einige Exemplare von

GEDENKE MEIN.
Taschenbuch für 1846
mit 6 Stahlstichen

zu dem billigen Preis von 1 fl. 12 kr. zu haben. Sämmtliche Exemplare sind äußerst elegant mit Goldschnitt und Futteral geb., ganz neu und ungelesen.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in der Stahel'schen in Würzburg, zu haben:

Gengler, Dr. H. G.,
Quellengeschichte und System
des
im Königr. Bayern mit Ausschluß der Pfalz
geltenden Privatrechts.
I. Band. Erste Lieferung.
gr. 8. geh. 1 fl.

Des I. Bandes 2te Lief. erscheint in einigen Wochen, der II. Band bestimmt noch in diesem Jahr.

In unserm Verlage ist so eben erschienen:

Mayr, Dr. Al., Uebersicht des Welt-Systems. In zwei populären Vorträgen. 4to. broch. Preis für Würzburg 1 fl. 12 kr.

Würzburg, im September 1846. **Stahel'sche Buchhandlung.**

Todes-Anzeige.

Am 5. September Morgens 5 Uhr starb unerwartet in Folge eines Schlagflusses unser vielgeliebter Sohn und Bruder,

Georg Philipp Bisert,
geprüfter Rechts-Praktikant am hiesigen königl. Landgerichte,

in seinem noch nicht vollendeten 31sten Lebensjahre.

Wer den edlen Character des Verlebten kannte, wird unsern gerechten Schmerz ermessen und uns stille Theilnahme nicht versagen, um welche alle Verwandte, Freunde und Bekannte bitten.

Münnerstadt, den 7. Sept. 1846. **Die Hinterbliebenen.**

Ankündigung

bezüglich des weiblichen Erziehungs-Instituts im Ursuliner-Kloster zu Wurzburg für das Schuljahr $18^{46}/_{47}$.

[3a] Das Ursuliner-Kloster zu Würzburg macht bezüglich des mit demselben verbundenen Pensionats für weibliche Erziehung für das bevorstehende Schuljahr Folgendes bekannt.

1) Es werden Mädchen vom 6ten bis zum 16ten Lebensjahre aus höheren und bürgerlichen, selbst adeligen Familien aufgenommen; ausnahmsweise nur auch ältere bis zum 18ten Lebensjahre.
2) Der Eintritt geschieht ordentlicher Weise **am 16. October** jeden Jahres, in besonderen Fällen nur zur andern Zeit, so wie auch im Laufe des Schuljahres ohne erhebliche Gründe ein Austritt nicht statt findet.
3) Die Anmeldung um Aufnahme hat wenigstens **14** Tage vor oben angegebener Zeit zu geschehen.
4) Der Unterricht in den gewöhnlichen Schul-Lehrgegenständen mit Inbegriff des Französischen, des Unterrichts im Zeichnen, in Gesang und Clavierspiel und in weiblichen Hand-Arbeiten ist unentgeldlich.
5) Für Kost und Pflege sind zu zahlen **180 fl.** für Jene, welche in ganzer, **100 fl.** für Jene, welche in halber Pflege sind.
6) Kosten für ärztliche Hülfe, Kleidung, Arbeits-Material etc. sind besonders zu verrechnen.
7) Was Zöglinge beim Eintritte an Kleidungsstücken, weisser Wäsche etc. mitzubringen haben, so wie auch jeder weitere Aufschluss bezüglich des Unterrichtes und der Erziehung werden den verehrlichen Eltern auf Nachfrage zu jeder Zeit mitgetheilt werden.
8) Da das Institut nur in der Religion, in der Liebe zu Gott und den Menschen seine tiefe Wurzel hat, so wird auch immer Das geleistet werden, was christliche Eltern erwarten, wenn Talent, Fleiss und guter Wille der Kinder in gehörigem Masse mitwirken.

Würzburg, den 9. September 1846.

***Oberin und Convent** des Ursuliner-Frauen-Klosters.*

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 29 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 253. Samstag, 12. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Dinkelsbühl, 9. Sept. Der rechtskundige Rath des hiesigen Magistrats, Dr. Hans v. Raumer, hat heute als Antwort auf die an Se. Maj. den König gerichtete Adresse in Betreff Schleswig-Holsteins nachstehendes allerhöchstes Handschreiben erhalten:

„Die Zuschrift, welche — mit zahlreicher Unterzeichnung — von „Bürgern Meiner Städte Dinkelsbühl und Wassertrüdingen, in Anlaß des Vorgangs, betreffend die Herzogthümer Schleswig-Holstein, „an Mich gesendet wurde, habe Ich erhalten. Die Gesinnungen, „welche in ihr ausgedrückt, haben Mich innig gefreut, der Ich, so „lange Ich lebe, deutschen Sinnes war. Sie ist ein sprechendes Zeugniß für der Unterzeichner treue Anhänglichkeit an unser großes Gesammtvaterland, in der zu jeder Zeit festzuhalten, des Deutschen „heilige Pflicht ist. — Den Verfassern und Unterzeichnern gedachter „Schrift, unter Versicherung Meiner königlichen Huld und Gnade, „dieses erwiedernd, bin Ich deren wohlgewogener König Ludwig. „München, den 6. September 1846. — An den Magistratsrath Hans „v. Raumer zu Dinkelsbühl und die übrigen, die Zuschrift rubr. Betreffs Unterzeichnet-Habenden."

Wir bringen dieses Handschreiben Sr. Majestät des Königs zur Kenntniß aller Derer, welche die fragliche Adresse mitunterzeichnet haben, und wünschen, daß dasselbe auch unter die Augen unserer deutschen Brüder in Schleswig, Holstein und Lauenburg kommen möge, damit ihnen die vaterländischen Worte eines patriotischen Königs ein Trost seyn mögen in ihrer Bedrängniß, ein erfreulicher Stern in dem Dunkel des Unrechts, welches sie leiden! (K.u.f.D.)

Dinkelsbühl, 7. Sept. Außer der Eingabe, welche von hier und Wassertrüdingen aus in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit an Se. Maj. den König gerichtet, und in der „Allg. Ztg." abgedruckt wurde, ist auch eine Adresse an Holstein, Schleswig und Lauenburg selbst abgegangen, welcher sich noch die benachbarte Stadt Feuchtwangen angeschlossen hat. Man hielt es bei uns für passend, in dieser vaterländischen Angelegenheit ein Wort des Vertrauens an das deutschgesinnte Herz des Monarchen und zugleich ein Wort brüderlicher Liebe an unsere wackern Stammsgenossen an den nördlichen Marken des Vaterlandes zu richten, ein Wort, dem dereinst die That nicht fehlen wird. Beide Adressen sind von der Majorität in den Magistraten und den Gemeindecollegien unterzeichnet. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 10. Sept. Außer der Adresse der Stadt haben sich noch die activen Mitglieder der vier größern Gesangvereine in Nürnberg, Cäcilia, Liederkranz, Mozart- und Singverein, 182 an der Zahl, zu folgender Adresse an die Schleswig-Holsteiner Sangesbrüder vereinigt und ist dieselbe bereits abgegangen: „Sängergruß, den wackern Sanges-Brüdern von Schleswig-Holstein von den Männer-Gesang-Vereinen in Nürnberg geweiht. Theure Sangesbrüder! Als Ihr vor einem Jahre in der heitern Mainstadt zum erstenmal Eure Gesänge mit den unsrigen vereintet, als Ihr hörtet, wie begeistert wir das Einige Deutschland besangen, da öffneten sich Eure Herzen und strömten über von der Erzählung des Druckes, der Noth, die Euch bedrohte. Tief drangen Eure Schilderungen in unsre Herzen, und jeder Pulsschlag galt dem innigen Wunsche, daß Euch Rettung werden möge. Ihr zogt vom Feste fort, durchwandertet unser Vaterland, und an der Isar, wie an der Donau, am Lech, wie am Main und der Pegnitz fühlte Alles mit Euch, spendete Euch Theilnahme und Trost. Ein Jahr ist vorüber! Die Noth ist nicht gewichen, sie ist gewachsen; aber auch Euer Muth, Euer Vertrauen auf Gott, auf Eure gerechte Sache, auf Deutschland, sind höher gestiegen und schon zeigt sich ein Strahl der Hoffnung in der Erhebung der Stimmen aller deutschen Stämme für Euch, in ihren Versicherungen, Euch mit Rath und That, mit Gut und Blut beistehen zu wollen. Auch unsere Vaterstadt bleibt nicht zurück. Alles drängt sich im Augenblick, seine Gesinnungen durch Unterzeichnung auszudrücken; wie können wir fehlen, die zuerst Euer Vertrauen genossen haben? Aber nicht vereinzelt erscheinen wir, ein großer Bundesgenosse begleitet unsere Worte im Geiste! es ist der erhabene Königliche Sänger:

„Den frühe deutscher Sinn begeistert,"
„Den nicht Gefahr, nicht Glanz bemeistert!"

An Ihn wandten sich bereits für Euch vaterländische Gemeinden und andere werden folgen. Er wird sie hören und sein Königliches Wort wird mächtig wirken im Rathe der deutschen Fürsten, die Gott mit ihm segnen wolle für das, was sie zur Rettung eines edlen deutschen Stammlandes thun werden! — Und so vertrauet denn ferner Gott und Euerer gerechten Sache; sie wird siegen und nach vollbrachtem Tagewerk werdet Ihr mit uns jubelnd anstimmen:

Ein einig Teutschland soll es seyn!

Die Gesang-Vereine Nürnbergs: Caecilia, — Liederkranz, — Mozarts-Verein, — Sing-Verein." (N. Kur.)

Der „Nürnb. Kurier" enthält folgende Berichtigung: In einigen Exemplaren unseres gestrigen Blattes war die Angabe stehen geblieben, als sey die hiesige Adresse mit 1200 Unterschriften bedeckt an ihre Bestimmung abgegangen. Diese auf einem Mißverständniß beruhende Angabe ist dahin zu berichtigen, daß die Adresse gestern noch nicht abgegangen war und weit mehr als 1200 Unterschriften zählt.

Ansbach, 9. Sept. Die bei dem Landgerichte Neustadt a. A. eröffnete Stelle eines Civiladjunkten ist dem Landgerichtsaktuar dortselbst, Christian Kellein, verliehen und zu der dadurch in Erledigung kommenden Aktuarstelle der Accessist bei dem k. Kreis- und Stadtgericht München v. Stettner-Grabenhofen ernannt. (N. K.)

Preußen. (Schluß des Artikels, die Ereignisse in Köln betr.) 6) Bei der vorgedachten Wirksamkeit der vereinigten Bürger sind am 5. Abends die Ablösungs-Mannschaften der Wachtposten in der Nähe des alten Marktes von ihnen in einiger Entfernung begleitet. Es ist dies unbezweifelt in der guten Absicht geschehen, bei etwaigen Ungebührnissen der Menge sofort begütigend einwirken zu können, ohne daß man sich der nahe liegenden Mißdeutung dieser Anordnung bewußt geworden wäre. Sobald solche des anderen Tages zur Kenntniß des Commandanten gelangte, hat er dieselbe nicht nur sofort untersagt, sondern auch den Offizier, welcher von dieser Ungebühr die rechtzeitige Meldung versäumt hatte, wegen dieser Säumniß mit Arrest bestraft. Aus allen diesen Thatsachen geht zur Genüge hervor, daß er lediglich auf wissentlicher Entstellung beruht, wenn direkt oder indirekt ausgesprochen oder angedeutet worden ist: das Militär sey zurückgezogen oder in seiner Wirksamkeit gehemmt, die Herstellung der Ruhe, die am 4. Abends bereits und zwar durch die Truppen geschehen war, sey durch Bürger bewirkt, und es sey diesen die Handhabung der Ordnung überlassen worden. Es steht zu erwarten, daß die eingeleitete Untersuchung die Frevler, welche die Tumulte verübt haben, ermitteln und die Ereignisse, von welchen sie begleitet gewesen sind, aufklären wird. Vorgegriffen aber darf dieser Untersuchung nicht werden, am wenigsten, wie es gegen Art. 258 des Strafrechts geschehen, durch gleichzeitige eigenmächtige Vernehmung von Zeugen über einen Gegenstand, der ausschließlich der richterlichen Cognition unterliegt. Die sogenannte Commission, welche zu diesem gesetzwidrigen Zwecke zusammengetreten war, ist deshalb von dem General-Prokurator aufgelöst und es sind ihre Papiere in Beschlag genommen worden. Allen denen, welche in der Besprechung dieser Vorgänge kein Wort für das schwere Verbrechen des Angriffs auf die Obrigkeit und die bewaffnete Macht gefunden, die schonende Haltung des Befehlshabers der Truppen aber verkannt und die letzteren verläumdet haben, geben wir schließlich zu er-

wägen, daß eine schwere Verantwortlichkeit auf sie fallen würde, wenn die Wiederholung solcher Erfahrungen in künftigen Fällen die am 4. v. M. bewiesene Nachsicht unmöglich machen und zum vollen Gebrauch derjenigen Mittel zwingen sollte, welche das Gesetz zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung darbietet. Berlin, 5. September 1846. Der Kriegs-Minister, v. Boyen. Der Minister der Innern, v. Bodelschwingh. Der Justiz-Minister. In dessen Abwesenheit und Auftrag: Ruppenthal.

Die „Breslauer Ztg." theilt nunmehr die Heidelberger Adresse (aus dem Rhein. Beob. entnommen) und zwar mit der bedeutungsvollen Bemerkung mit: Wir sind erst heute im Stande, diese Adresse vollständig mitzutheilen, nachdem die von der Censur unter dem 20. v. M. gestrichenen Stellen durch das Ober-Censurgericht hergestellt worden sind.

Oldenburg. Oldenburg, 6. Sept. Heute traf Prinz Waja zum Besuche am großherzogl. Hofe hier ein. — Die Oldenburger Adresse an die Schleswig-Holsteiner hat auch im Lande eine große Anzahl von Beitrittserklärungen gefunden, dergleichen von Brake, Ovelgönne und Varel eingesandt worden sind. Unsere „Neuen Blätter für Stadt und Land" melden, daß dieselbe dem Obergerichts-Advokaten Beseler in Schleswig oder dem Etatsrath Wiese in Kiel, Präsidenten der aufgehobenen holstein. Ständeversammlung, durch einen Unterzeichner persönlich überbracht werden wird.

Schleswig-Holstein. Kiel, 6. Sept. Am Freitage den 4. d. wurde die Bürger-Versammlung am Nachmittage wieder abgehalten und erklärt, daß die am Tage vorher getroffene Maßregel für heute schon unnöthig sey, wie sich dies denn auch am Abend zeigte, da, ungeachtet lebhafter Bewegung auf den Straßen, durchaus nichts vorfiel, was irgend hätte gemißbilligt werden können. In dieser Versammlung kam es nun sofort zur Sprache, daß es dringend nöthig sey, dem Gefühl der Bürgerschaft einen klaren Ausdruck zu geben, und öffentlich auszusprechen, wie die Bürger gesonnen seyen, die Verhaftung Olshausens, als Gipfelpunkt der bisherigen Maßregeln, müsse für widerrechtlich erklärt, seine sofortige Freilassung gefordert werden. Man sey dazu um so mehr berechtigt und verpflichtet, als die Thätigkeit der Bürger für die Vermeidung von Unordnungen leicht gemißdeutet werden könne. Es werde nicht an Leuten mangeln, die die Sache zu verdrehen suchen würden, als ob ein Zwiespalt in der Meinung der Bürger vorhanden sey. Das eben sey kund zu geben, daß sämmtliche Einwohner Kiels, vom Höchsten bis zum Geringsten, von einem und demselben Gefühl durchdrungen seyen. Es wurde ein Ausschuß mit Berathung der erforderlichen Maßregeln und Vorlegung eines Entwurfes zum folgenden Tage beauftragt. Gestern Nachmittag wurde daher wieder eine Versammlung der hiesigen Einwohner gehalten. Das Lokal war gedrängt voll, da auch die Gallerie dicht besetzt war. Etwas über 1000 Menschen aller Stände mochten zugegen seyn. Der Ausschuß hatte es für das Zweckmäßigste gehalten, nicht an den König, sondern an das, in Glückstadt seinen Sitz habende, holsteinische Ober-Criminalgericht, welches schon die Untersuchung gegen Olshausen übernommen, eine Commission ernannt und nach Rendsburg abgeschickt hatte, eine Eingabe zu machen, da dies am raschesten auszuführen und am erfolgreichsten erschien. In derselben heißt es, nach Mittheilung des factischen Herganges in Betreff Olshausens: „Diese polizeiliche Verhaftung und Abführung hat in Kiel die allgemeinste und allerstärkste Aufregung erwirkt. Das natürliche Rechtsgefühl und die wissenschaftliche Ueberzeugung finden übereinstimmend in der Consequenz eines solchen Verfahrens die Gefährdung aller unserer Rechte, die wir nur unter dem Schutze unabhängiger und unabsetzbarer Richter gesichert wissen. Die Aufregung war deshalb in Kiel mehrere Tage so stark, daß erst, als eine Menge angesehener Bürger sich dazu erboten, die Ruhe und Ordnung durch Bildung von Patrouillen wieder herzustellen, die Volksbewegungen beschwichtigt wurden." An einer andern Stelle heißt es: „In der verletzten Freiheit des Einen erachten wir die Freiheit Aller bedroht. In dem gesetzlichen Verbot der Cabinetsjustiz liegt auch das Verbot von Cabinets-Verhaftungen. Denn, was hülfe das Eine ohne das Andere?" Es wird dann erklärt, das Recht der Association bestehe bei uns gesetzlich, da es in Folge ständischer Anträge im Jahre 1842 restituirt sey; der Besuch der Nortorfer Versammlung sey durch ein gültiges Gesetz nicht verboten gewesen, das Versprechen, an derselben nicht Theil zu nehmen, habe daher nicht von Olshausen verlangt werden können. Am Schlusse wird dann gesagt: Es ist unter gewissen Umständen eine der schwierigsten, aber auch eine der schönsten richterlichen Aufgaben, für das Leben, die Freiheit und das Eigenthum überall und unter allen Verhältnissen den mächtigen Schutz unabhängiger Gerichte zu gewähren. Wir unterzeichneten Einwohner der Stadt Kiel, insgesammt freiwillige Defensoren des Hrn. Olshausen, bitten deshalb vertrauungsvoll das königl. Ober-Criminalgericht ehrerbietigst: Dasselbe wolle die geneigten Maßregeln für die baldige Freilassung des Hrn. Theodor Olshausen zur Anwendung bringen." Mit lebhaftem Beifallruf wurde diese Erklärung von der Versammlung aufgenommen, und sofort begann die Unterzeichnung, die schon gestern Abend geschlossen werden mußte, um heute Morgen früh mit dem ersten Eisenbahnzuge die Eingabe nach Glückstadt an das Ober-Criminalgericht einsenden zu können. Gegen 1000 Unterschriften hat dieselbe in dieser kurzen Zeit v. einigen Stunden gefunden, indem man sich zumUnterschreiben drängte. Die Namen von Männern aus allen Ständen sind darunter. Die ersten Kaufleute, neben ihnen die gewöhnlich so gering geachteten Arbeitsleute, dann wieder Handwerker, Studenten, Advocaten, Gesellen, Aerzte, alles bunt durch einander. Hier fühlte man sich endlich einmal gleich, die gemeinsame Gefahr verbindet Alle zu einem festen Ganzen. Außer diesen Schritten ist gestern und vorgestern von einer andern kleinen Versammlung noch ein anderer berathen, nämlich der der Cautionsstellung für die Freilassung Olshausen's. Es ist freilich die Bestellung einer Caution durchaus überflüssig, da man die Verhaftung als durchaus rechtswidrig ansieht, und selbige daher sofort aufgehoben werden müßte; davon sind auch diese Männer überzeugt; man will aber auch Ueberflüssiges vornehmen, um nichts versäumt zu haben, man will zeigen, daß man zu jedem Opfer bereit ist. — Aus andern Städten und den Landdistrikten gehen ebenfalls vielfache Nachrichten einer sehr entschiedenen Stimmung ein. (Hamb.Corr.)

Flensburg, 31. Aug. Wie wir hören, sind in diesen Tagen einige Einwohner vor Gericht gezogen worden, weil sie bei den neulich am Liedertafel-Feste stattgehabten Vorfällen betheiligt seyn sollen. Von einem näheren Ergebniß der Untersuchung ist noch Nichts bekannt geworden. Bemerkenswerth ist es nur, daß durchaus Nichts bekannt ist, ob über den Umfang, der bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs stattfand, irgend eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet sey. Unserer Meinung nach muß jeder Umzug von Seiten der Polizei-Behörde gerügt, untersucht und — nach Befinden — bestraft werden. (Flensb. Z.)

Rendsburg, 2. Sept. Olshausen befindet sich vollkommen wohl; Besuche darf er nicht annehmen, dagegen wird er von Seiten des Kommandanten (der ihm einen persönlichen Besuch gemacht hat) mit all der Achtung und Zuvorkommenheit behandelt, die ein gebildeter Mann von dem andern nur erwarten darf.

N. S. Wie doch die Zeiten sich ändern! Als vor 16 Jahren Lornsen im November-Monate an einem trüben, nebelichten Tage als Gefangener hier eingebracht worden war, zeigte sich die größte Gleichgültigkeit unter den Bürgern, so daß ein französisches Blatt (der Globe) nicht ganz Unrecht hatte, indem es erzählte: „Die Einwohner von Rendsburg betrachteten den Gefangenen von der Insel Sill mit blödem Staunen." Wie ganz anders jetzt! (Corr.-Bl.)

Kiel, 6. Sept. Gestern verbreitete sich von den verschiedensten Seiten her die Nachricht, daß auf den Abend Quartier für dänische Truppen in Flensburg angesagt sey. Beim Ausrücken der Rendsburger Garnison in's Lager von Lodstädt sollten diese nach Rendsburg u. s. w. nachrücken. Diese Nachricht erweckte Anfangs die quälendste Besorgniß. Bei der jetzigen Gereiztheit der Gemüther müßte schon die Unkunde in der fremden Sprache in Rendsburg Mißverständnisse veranlassen, welche leicht zu Unruhen führen könnten. Diese Unruhen würden den Vorwand zu längerem Aufenthalte der Dänen herleihen. Die deutschen Truppen würden sich noch weniger mit ihnen vertragen; es bliebe also nichts übrig, als diese entweder zu beurlauben, oder nach Dänemark zu senden. Beide Maßregeln aber würden die Schleswig-Holsteiner in jetziger verhängnißvoller Zeit einer Entwaffnung gleich schätzen. Wahrlich! in diesem Falle drohten die bedenklichsten Auftritte ganz in der Nähe! Einig wollen hiesige jetzt versichern, daß die nachrückenden Truppen nicht eigentlich dänische, sondern gleichfalls deutsche seyen, die seither in Jütland gelegen. (A.d.u.f.D.)

Altona, 7. Sept. Der heutige Merkur enthält folgende Bekanntmachung: „In Beziehung auf die in der Beilage zum Itzehoer Wochenblatt vom 3. d. M. enthaltene Einladung zu einer, zu Nortorff am Montag den 14. September dieses Jahres zu haltenden Volksversammlung, wird von den unterzeichneten Orts-Obrigkeiten hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß, in Gemäßheit eines unterm 28. vorigen Monats erlassenen, von der Königl. schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorff den Polizei-Behörden zur Wahrnehmung des Ersterlichen mitgetheilten Allerhöchsten Reseripts, die beabsichtigte Volks-Versammlung nicht gestattet werden könne. — Königl. Amthaus zu Rendsburg und Klösterliche Obrigkeit zu Itzehoe, den 5. Sept. 1846. von Cossel. von Bülow."

Hamburg, 7. September. Nach Berichten eines Augenzeugen, der am vorigen gestrigen Abend in Rendsburg verweilte, wogten damals wiederum zahlreiche Volkshaufen in den Straßen auf und ab. Das Militär traf durchaus keine Anstalten sie zu zerstreuen, sondern begnügte sich damit, die Straße abzusperren, in denen die populärsten oder auch die unpopulärsten Männer wohnten. Der Pöbel durchzog dann einen andern Stadttheil, unter dem Gesange: „Schleswig-Holstein," brachte hier ein Hoch, dort ein Pereat aus, und zerschlug zuletzt mehrere Fensterscheiben. Ein kleines Piket (Patrouille) wurde ganz

umringt, ohne mit dem Volke in Collision zu gerathen. Eine Anzahl Stücknechte (von der Artillerie) auf ihren Pferden trieben dasselbe eine Strecke weit vor sich her, ohne daß sich ein Unfall ereignet hätte.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Septbr. (Priv.-Corresp.) F. W. Nordbahn und Berbacher Eisenbahnactien wurden etwas billiger abgegeben, für span. Fonds bewilligte man höhere Course als gestern. 5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 157¼ P.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 67¼ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ P.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73½ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 96 P.; neue: 93⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79¾ G.; kurhess. Loose: 31¼ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Synd. 4 pCt. 93¾ P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜ G.; 5pCt. 26½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 47¼ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ Frankfurt, 9. Sept. (Privat-Corresp.) Die Versammlung von Gelehrten und praktischen Geschäftsmännern, welche sich mit der Verbesserung des Gefängnißwesens beschäftiget, findet hier am 28. d. statt, reiht sich somit unmittelbar an die Versammlung der Sprachforscher ꝛc. ꝛc.

Vom Main, 6. Sept. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit wird jedenfalls noch in der ersten Hälfte dieses Monats am Bundestage zur Berathung kommen. Das Gutachten der zu diesem Behufe niedergesetzten Commission soll bereits vollendet und die meisten Bundestagsgesandten mit den betreffenden Instruktionen versehen seyn. Unter diesen soll besonders jene des bayerischen Gesandten sehr energisch lauten, und mit großem Nachdrucke auf die nationale Seite der schleswig-holsteinischen Frage hinweisen. Es wird uns versichert, daß sie von König Ludwig selbst verfaßt sey. Nach den neuesten uns zugekommenen Briefen herrscht sowohl in Schleswig-Holstein als in Dänemark eine große Aufregung der Gemüther. Die äußerste dänische Partei spricht sich jetzt, aller staatsrechtlichen Verhältnisse uneingedenk, dahin aus, daß die dänische Regierung Holstein aus dem deutschen Bundesverbande zurückziehen müsse, im Falle die Bundesversammlung Beschlüsse fassen sollte, welche den dänischen Interessen entgegen wären. So widersinnig dieser Vorschlag erscheint, so wird er doch bald das Feldgeschrei in Dänemark bilden, denn der blinde Eifer des Dänenthums gegen Deutschland geht soweit, daß man die Stimme der Vernunft ganz darüber zum Schweigen gebracht hat. Hat uns noch vor wenigen Tagen ein dänisches Blatt den Zuruf gebracht: Wir wollen Haß, ewigen unversöhnlichen Haß gegen Deutschland und den Deutschen die Stärke unseres Hasses mit dem guten dänischen Schwerte zu fühlen geben! Ihrerseits ist die dänische Regierung, von dem Grundsatze ausgehend, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleiben dürfe, fest entschlossen, die in dem offenen Briefe ausgesprochenen Grundsätze unverrückt durchzuführen, und den Widerstand in den Herzogthümern, wenn es nothwendig seyn sollte, selbst durch Anwendung von Gewaltmaßregeln zu brechen. (Mannh. Journ.)

Frankreich.

* Paris, 8. Septbr. (Priv.-Corr.) Eine kön. Ordonnanz im „Moniteur" überträgt das Interim des Portefeuilles der öffentlichen Arbeiten an den Grafen Salvandy, da der Minister Dumon sich nach England begeben hat, um die dortigen Eisenbahnen und öffentlichen Bauten zu besichtigen.

Der „Moniteur parisien" kündigt die Abreise des Prinzen Montpensier und Nemours nach Spanien auf den 18. d. an und einige Madrider Journale wollen wissen, die Doppelheirath werde nicht am 10. Oktober, sondern gleich nach dem Zusammentritt und der Adresse der Cortes, am 21. September, gefeiert werden. Der „Catolico" meldet: Don Francisco schenkte der Königin als Brautschmuck einen Perlenschmuck im Werthe von 5 Mill. Realen, ein Erbstück seiner Mutter. — Der Infant Don Enrique soll auf die an ihn ergangene Einladung, nach Spanien zurückzukehren, erwidert haben: Er könne dies nur dann thun, wenn man ihm wegen der verletzenden Art und Weise, mit der man ihn ohne Gehör und Recht in's Exil schickte, volle Genugthuung gegeben habe. Den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge sollte General Narvaez Präsident des Senates, Marquis v. Miraflores Conseils-Präsident und Hr. Isturiz Botschafter in London werden. Man sagte in Madrid, Sir Bulwer habe gegen die Doppelheirath der Königin und ihrer Schwester Protest eingelegt, allein diese Nachricht hat sich als unbegründet erwiesen. Hr. Bulwer hielt sich ganz passiv und theilnahmslos, sich hinter seine wirkliche oder angebliche Krankheit verschanzend. — Die Königin Marie Christine trifft Anstalten, um Spanien für immer zu verlassen; sie wird ihre Tochter, die künftige Herzogin von Montpensier, selbst in den Tuilerien vorstellen.

Die Madrider Journale vom 2. sind, wie seit 4 Tagen herkömmlich vom Anfange bis zu Ende mit Raisonnements über die Heirath Montpensier-Luisa angefüllt. Don Francisco d' Assisi war von seiner leichten Unpäßlichkeit hergestellt; am Abend zuvor hatten ihn die Königin, die Königin Mutter und die Infantin besucht. Es scheint sich zu bestätigen, daß Hr. Isturiz aus dem Ministerium tritt und mit ihm die Herren Sanz und Armero; als künftigen Conseils-Präsidenten bezeichnet man den General Narvaez. — Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 26. August, sind aber ohne Interesse.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 31. Aug. Es sind in dem benachbarten Polen in diesen Tagen drei außerordentliche wichtige Dokumente veröffentlicht worden. Die Folgen der gallizischen Vorfälle theilten sich nach und nach den Bauern des Königreichs mit. Sie wirkten zwar nicht so schnell und stark wie in Gallizien, weil sie dort einen andern Boden fanden, aber sie wirkten doch in soweit, daß die Bauern die Robot hier und da verweigerten. Die russische Regierung erkannte, daß ein zur rechten Zeit gesprochenes Wort vielem Elende vorbeugen kann. Sie entschloß sich, zu sprechen, und wollte nicht zugeben, daß ihr Wille von den Unterbeamten entstellt oder ihm ein anderer Sinn untergelegt werde, als der, in welchem er wirklich gefaßt wurde. Sie wachte also über die Sprache ihrer Unterbeamten und schrieb ihnen selbst die Worte vor, mit welchen sie ihre Entscheidung ankündigen sollen. Die Dokumente sind: 1) Eine für die delegirten Beamten erlassene Instruktion, wie sie sich bei der Verkündigung (Bekanntmachung) des allerhöchsten Willens zu benehmen haben. 2) Der allerhöchste Ukas vom 26. Mai 1846. (Bereits auszüglich mitgetheilt.) 3) Ein offener Brief oder Verordnung des Fürsten Statthalters an die Civil-Gouverneure des Königreichs. In der Instruktion für die zur Veröffentlichung des kaiserl. Ukases delegirten Beamten heißt es u. A.: 1) Der an die Gemeinde zur Veröffentlichung des allerhöchsten Ukases vom 26. Mai (7. Juni) l. J. so wie der Verordnung, welche Se. Durchl. der Fürst Statthalter in Folge desselben an die Civil-Gouverneure des Königreichs erlassen hat, delegirte Beamte ist verpflichtet, die ihm anvertraute Mission in allen Gemeinden, an welche er geschickt werden wird, in der Zeit vom 20. bis 31. August zu beendigen und zwar so, daß in allen Dorfgemeinden des Königreichs der allerh. Wille bis zum 1. Sept. bekannt werde. 2) Der Delegirte ist verpflichtet, in der Kanzlei des Gemeinde-Vorstandes (Voyt) zu erscheinen und denselben aufzufordern, die Dorfältesten so wie alle 3 Morgen Landes Besitzenden und verhältnißmäßige Robot leistenden Landleute; ferner Alle, welche entweder etwanige Dienste umsonst verrichten oder zur Robot gegen einen festgesetzten Preis verpflichtet sind, und zwar nach der amtlichen Bevölkerungs-Liste unmittelbar auf einen und denselben Tag und Stunde zusammen zu berufen. 3) Zugleich mit den Dorfältesten und Landleuten soll der Eigenthümer des Dorfes, wenn er selbst Gemeinde-Vorstand nicht ist — oder in Abwesenheit desselben der Wirthschafts-Beamte — oder Bevollmächtigte des Grundherrn aufgefordert werden zu erscheinen. 4) Nachdem alle oben Vorgemerkten erschienen, soll der Delegirte in der ihm zustehenden Amtsuniform und mit einem seiner hohen Mission entsprechenden Anstande — einfach, aber klar — den Landleuten Nachstehendes erklären: „Gemäß des Willens und Autorisation der Regierung, bin ich gekommen, Euch, den Landleuten, den allerhöchsten Befehl anzukündigen, einen Befehl des uns gnädigst regierenden Kaisers und Königs, welcher in seiner Gnade seine hohe Aufmerksamkeit auf Eure Lage zu richten geruhte, und dieselbe zu verbessern den Entschluß gefaßt habe. Ich sage Euch ferner, daß hinsichtlich Dessen, was unter Euch Sitte war, dem Grundherrn etwas Mehreres zu leisten oder für festgesetzten Lohn zu arbeiten, die Regierung solche Leistungen streng untersuchen wird, und dieselben, im Fall sich ergeben möchte, daß sie nicht rechtlich begründet, sondern Euch widerrechtlich auferlegt worden sind — alle aufheben wird. Ich ermahne Euch aber, daß die Entscheidung, was Ihr zu leisten habt, und was nicht, nicht Eure Sache ist. Die Regierung wird dem Gemeindevorstand eine gedruckte Tabelle schicken, in welcher Alles festgesetzt wird, was Ihr zu leisten verpflichtet seyd, und wovon Ihr befreit werdet. Obgleich der hiesige Grundherr nicht befugt ist, Euch den von Euch bearbeiteten Grund und Boden abzunehmen, oder Euch von Eurem Wohnsitze zu entfernen, wenn Ihr Eure Verpflichtungen streng erfüllen werdet, so steht Euch dennoch frei nach Eurem guten Willen, von Grund und Boden abzudanken und Euch anderwärts eine Niederlassung zu suchen, in wie weit dieselbe einer von Euch finden und vertragsmäßig erwerben kann und wird, und Niemand kann Euch dieses Thun wehren; aber jeder unter Euch, welcher vom Grund abdanken und sich von seinem Wohnsitz entfernen will, muß von diesem Vorhaben den Grundherrn,

in seiner Abwesenheit aber den Wirthschaftsbeamten benachrichtigen, und zwar wenigstens drei Monate vor dem Anfang des Wirthschaftsjahres, nämlich vor dem Adalbertstage, also vor dem neuen Jahre; demnach ist jeder von Euch, der abdanken will, verpflichtet, vor dem neuen Jahre in Begleitung von den Aeltesten, und zwar Landleuten, dem Grundherrn seinen Wunsch zu eröffnen und abzudanken." (B.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Sept. Ein Commis der englischen Bank, Thomas Power, welcher sich eines Betrugs von circa 25,000 Pf. Sterling gegen dieselbe schuldig machte und schon seit zwei Monaten von der dortigen Regierung verfolgt wurde, ist gestern mit seinem Mitschuldigen, einem Kaufmann aus Angouleme, bei einem französischen Restaurateur dahier arretirt und der k. Polizeibehörde übergeben worden. Derselbe lebte hier unter dem Namen Prieß und befand sich auch im Besitz eines holländischen Konsulat-Passes, welcher denselben Namen trug. Da sich ein Agent der Bank in Begleitung eines Londoner Polizeibeamten hier befindet, die den Verbrecher reklamiren, so wird derselbe zur Bestrafung an England ausgeliefert werden. (Augsb. Abz.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 6 U.	333. 14	+ 11. 9	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333. 30	21. 1	NO. heiter.
Abends 7 U.	333. 42	17. 9	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[3c] Georg Engel, Bauer von Nöttingen, hat sich freiwillig dem Concursverfahren unterworfen und werden die gesetzlichen Edikttage in Folgendem anberaumt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und ihrer Vorzugsrechte, eventuell zum Versuche eines gütlichen Uebereinkommens unter den Gläubigern auf
Donnerstag den 17. September.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf
Donnerstag den 22. Oktober.

III. Zur Pflegung der Schlußhandlungen auf
Donnerstag den 19. November l. J.
früh 8 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger werden hiezu mit der Verwarnung vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Termine den Ausschluß der Forderungen von der Masse und das Nichterscheinen an den übrigen Terminen den Verlust der treffenden Handlungen zur Folge hat.

Hiebei werden alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Titel, von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, aufgefordert, dasselbe bei Vermeidung des nochmaligen Ersatzes nicht an jenen, sondern nur an das unterfertigte Concurs-Gericht abzuliefern.

Aub, den 19 August 1846.

Königliches Landgericht.
Herr, Ldr.

Hauck.

Verkaufs-Anzeige.

[2a] Es ist ein Rittergut im Werthe von 350,000 Gulden und ein dergleichen im Werthe von 220,000 Gulden, beide mit Gerichtsbarkeit II. Kl. versehen, so wie ein schönes großes Oekonomiegut im Werthe von 110,000 Gulden zu verkaufen. — Kaufsliebhaber wollen sich unter Aufschrift S. N. an die Exp. d. Bl. wenden.

[3a] Von dem **Liebig**'schen Mineraldünger für Getraide, Reps und Reben sind beständig Vorräthe und Gebrauchs-Anweisungen bei dem Unterzeichneten zu finden.

Würzburg, den 9. Sept. 1846.

G. Moldenhauer.
Untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Für Auswanderer!

Im Verlage von **L. D. Geisler** in **Bremen** ist erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der richtig sprechende Amerikaner.
Oder:
Gründliche Anweisung, in kurzer Zeit die englische Sprache zu erlernen. Ein treuer Helfer für die Hand nach Amerika Auswandernder.
Mit beigefügter Aussprache des Englischen.
gr. 8. geh. 104 S. 27 kr.

Hat Derjenige, welcher über's Meer seiner künftigen Heimath zueilt, festen Entschluß, das Englische zu erlernen, und begibt sich mit Ernst daran, so ist obiges Buch ein so treuer Helfer, daß es dem Erlernenden nicht fehlen kann, in kurzer Zeit sich mündlich unterhalten zu können. Dem Buche sind die Fahrpreise von Bremen nach Texas und den Vereinigten Staaten, so wie auch eine Tabelle der Geldcourse beigefügt.

Main-Dampfschifffahrt.

[2b] Die Main-Dampfboote werden vom **11. September 1846** an folgenden Dienst versehen:

Täglich	von **Würzburg** nach **Aschaffenburg**	Morgens 5½ Uhr.
„ „	**Aschaffenburg** nach **Mainz** (Abfahrt in Frankfurt 9½ Uhr.)	„ 5½ „
„ „	**Mainz** nach **Frankfurt**	Nachmitt. 2 „
„ „	**Frankfurt** nach **Wertheim** (per Omnibus nach Würzburg.)	Morgens 5½ „
„ „	**Wertheim** nach **Würzburg**	„ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güter-Frachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 9. September 1846.

Die Direction.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***September, October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS,
Sully	Edgar	340	8. Septbr.	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. „	12. „	9. „	8. „
Argo	Anthony	966	24. „	20. „	17. „	17. „
Zurich	Thompson	870	1. Octbr.	27. „	23. „	24. „
Silvie de Grasse	Rich	641	8. „	5. Octbr.	1. Octbr.	1. Octbr.
Utica	Hewitt	525	16. „	12. „	8. „	8. „
Albany	Crawford	468	24. „	20. „	17. „	17. „
François I.	Whedon	498	1. Novbr.	27. „	24. „	24. „
Louis Philippe	Castoff	793	8. „	5. Novbr.	1. Novbr.	31. „
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. „	12. „	8. „	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. „	20. „	17. „	17. „

Obige für die Monate ***September, October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuls und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8, 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe 1. Klasse alle 10 Tage während der Monate **September, October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Septbr. 1846

Washington Finlay,
Haupt- und Spezial-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zeitner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Becker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Baiern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 254. Sonntag, 13. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Köln, 10. Sept. Die „Kölnische Ztg." theilt heute ein Erkenntniß des Obercensurgerichts in Sachen der „Kölnischen Zeitung" mit. In Bezug auf einen Artikel „Köln, 15. August" heißt es in den Entscheidungsgründen: Was demnächst die im Artikel „Köln, 15. August" gestrichenen Stellen betrifft, so konnten dieselben — mit alleiniger Ausnahme der zweiten, nicht censurwidrigen — deßhalb nicht zum Drucke verstattet werden, weil der ganze Artikel, wie sich vorzugsweise aus der letzten gestrichenen Stelle ergibt, eine gehässige und feindselige Tendenz deutlich erkennen läßt. Diese Tendenz tritt selbst da hervor, wo es sich um Mittheilung von Thatsachen handelt; dieselben sind nicht immer klar und bestimmt dargelegt, sondern vielfach mit Angaben von Gerüchten und Vermuthungen vermischt oder mit solchen Aeußerungen und Bemerkungen begleitet, die unter den jetzt noch obwaltenden Verhältnissen nicht nur für unzeitig, sondern auch für geeignet zu erachten sind, die bestehende Aufregung zu vergrößern, und Zwiespalt zwischen dem Civil und Militär zu nähren. Art. 4. der Censur-Instruktion vom 31. Januar 1843 rechtfertigt hier das Verfahren des Censors. Hierauf läßt die „Kölnische Zeitung" den nachstehenden Artikel folgen: Die „Elberfelder Ztg." enthielt kürzlich einen „Vom Rheine, vom 27. August" datirten Artikel, in welchem gesagt wurde, man sey allgemein überzeugt, daß die „Kölnische Ztg." eine schwere Verantwortung dadurch auf sich geladen habe, „daß sie versäumt hat, die Ergebnisse des 3. und 4. August vollständig zu besprechen; daß sie verschmähte, die verschiedenen Berichte, welche in einheimischen wie ausländischen Blättern standen, in ihren Irrthümern zu berichtigen, und in ihren Mängeln zu ergänzen; daß sie zu Zeiten wohl ausholte, gleich als ob sie jetzt endlich das Schweigen brechen wollte, dann aber auch ihre Leser eben so unverantwortlich neckte." Wir glauben, die Redaktion der „Elberfelder Ztg." hätte sich die Ursache des Schweigens der „Kölnischen Zeitung" denken können, zumal, wenn sie den Anfang einer Berichterstattung über jene Vorfälle d. d. „Köln, 15. August" (Nr. 229) mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hätte. Bestimmter vermochten wir uns über die Hindernisse, auf welche wir gestoßen, damals noch nicht auszusprechen. Heute vermögen wir das, indem wir das vorstehende Erkenntniß mittheilen. Von allen übrigen absehend, heben wir nur diejenigen Punkte des Erkenntnisses heraus, die mit unserm Verhalten den Kölnischen Augustereignissen und den Berichten über dieselben gegenüber in nächster Verbindung stehen. Ein Artikel, für welchen wir durch obercensurgerichtliches Erkenntniß die Druckerlaubniß erhalten haben, lautet: „Köln, 9. August. Wir sehen uns bewogen, von allen ferneren Bemühungen, den Leser in Betreff der hiesigen Tagesvorgänge, Berathungen und Entschließungen ꝛc. in fortlaufender Uebersicht zu erhalten, einstweilen gänzlich abzustehen." Der Umstand, daß diesem Artikel von der Kölnischen Censur die Druckerlaubniß versagt war, beweist, wie streng uns jede Andeutung über die Ursache der Manzelhaftigkeit unserer Berichterstattung gewehrt wurde. Nachdem die Civil- und Militärbehörden unserer Stadt die „Zeit der Besorgniß" für „beendet" erklärt halten, glaubten wir den Augenblick gekommen, nunmehr über die beklagenswerthen Vorfälle vom 3. und 4 August und die Berathungen und Maßnahmen der nächstfolgenden Tage mit erwünschter Vollständigkeit und mit dem aufrichtigen Ausdrucke unserer eigenen gewissenhaften Ueberzeugung Bericht zu erstatten. Dieses versuchten wir in einem Artikel „Köln, 15. August." Wir wollten alles, was wir nicht entweder selbst als Augenzeugen bekunden konnten, oder aus den zu Protocoll niedergelegten und unterzeichneten Aussagen von Augenzeugen entnommen hatten, nur als Gerücht und Vermuthung geben, und wir bemerkten sofort mit jener Unparteilichkeit, die wir ausdrücklich auch den Berichterstattern von der andern Seite empfahlen, daß in Betreff des gegen das Militär Verübten uns weniger genügende Quellen offen standen, als in Betreff des von Seiten des Militärs Verübten, daß wir aber, so weit unsere Kunde reiche, auch in Betreff dieser Seite die ganze Wahrheit nach unserer gewissenhaften Ueberzeugung herausgeben würden. Wir fürchteten nicht, daß uns hierbei äußere Hindernisse in den Weg gelegt werden könnten. Die beklagenswerthen Thatsachen waren da; warum sie nicht aussprechen? Die Staatsregierung ist ja keineswegs verantwortlich für die Ausschreitungen oder Mißgriffe einzelner ihrer Organe; sie ist ja nicht mehr zu identificiren mit dem Militärstande, als mit dem Bürgerstande; sie ist ja vielmehr nur zu identificiren mit der nach beiden Seiten unparteilichen Gerechtigkeit, welche sie durch ihren General-Procurator uns verheißen hat. Die Kölnische Censurbehörde fand sich aber verpflichtet, auch solche Stellen zu streichen, deren Auslassung unsere Ueberzeugung uns nicht gestattete. Das königl. Obercensurgericht ist in allen erheblichen Punkten der Ansicht der hiesigen Censurbehörde beigetreten. Wir haben uns seinem Urtheile zu unterwerfen, müßten aber dagegen, wenn man etwa eine „gehässige und feindselige Tendenz" nicht bloß in den Artikel, sondern auch in unsere Stimmung und Absicht legen wollte, um so mehr protestiren, da wir der gerade entgegengesetzten Absicht uns bestimmt genug bewußt sind. Hiermit hoffen wir, unser Schweigen über die Kölner Augustereignisse erklärt zu haben. Die Berichtigung der in andern Blättern erschienenen einander widersprechenden und meistens von einseitiger Parteiansicht getrübten Berichte erwarten wir nun von den Veröffentlichungen der Ergebnisse der bereits eingeleiteten, von einer gemischten Commission geführten Untersuchung.

= Berlin, 9 Sept. (Privat-Correspondenz.) Man spricht von einer Note, die der König von Dänemark bereits an alle Höfe gesandt und die den Zweck hat, die Presse in Bezug auf die Schleswig-Holstein'sche Frage einzuengen. Wenn wir auch dessen Wahrheit nicht zu verbürgen vermögen, so können wir doch das berichten, daß dem hier verfaßten und komponirten Schleswig-Holsteinischen Volkslieds, welches unter dem Namen „Deutschlands Antwort an Dänemark" die Runde durch viele in- und ausländische Blätter gemacht, gestern hier das Imprimatur versagt worden ist. Der Verleger hat sich deshalb an das Obercensur-Gericht gewendet, und hofft von demselben noch die Druckerlaubniß zu erlangen. — Am Königsmausoleum so wie an der thurmhohen Kuppel im königl. Schlosse haben jetzt die Bauarbeiten fleißiger, als bisher begonnen. Auch die übrigen öffentlichen Bauten werden nun wieder mit großer Emsigkeit fortgesetzt. — Der Senat der hiesigen Universität soll sich, wie der zu Breslau, für die Aufhebung des Zwanges der lateinischen Sprache bei Universitätsfeierlichkeiten ausgesprochen haben. — Unter den Mitgliedern des Gustav-Adolphs-Vereins herrscht auf einmal eine bedeutende Verstimmung, da nach merkwürdigen lebhaften Debatten der Abgeordnete Königsbergs, Dr. Rupp, mit 39 Stimmen gegen 31 wegen seines neuen evangelischen Glaubens als gedachtem Vereine nicht mehr angehörig anerkannt wurde. Pastor Uhlich so wie noch mehrere Berliner Geistliche nahmen unter anderem in größeren Reden für Dr. Rupp das Wort. Man besorgt, wenn nicht noch rasch einigende Mittel aufgefunden werden, daß dem Gustav-Adolphs-Vereine demzufolge nun eine bedeutende Mitglieder-Zahl abfallen werde. — Das mündliche und öffentliche Gerichtsverfahren in dem Prozesse gegen die bei dem Polen-Complott betheiligten Personen wird hier noch nicht, wie so viele Zeitungen melreten, mit dem 1. October beginnen, weil bis dahin noch nicht die dazu nöthigen Anordnungen alle getroffen werden können. Vor dem Monat November dürfte man die Verhandlungen des gedachten Prozesses deshalb nicht eröffnen. Hingegen werden die anderen Rechtsfälle, welche vor das Forum des Criminalgerichts gehören, mit dem 1. October nach gesetzlicher Vorschrift öffentlich und mündlich verhandelt werden. Die bis dahin noch schwebenden Criminal-

Fälle und fiscalischen Prozesse sollen von dieser neuen Gerichtsbehörde dann auch abgeurtheilt werden. — Gestern erhielten die Füsilier-Bataillone der hiesigen Garde-Regimenter das neue leichte Riemenzeug, ähnlich dem der Jäger und Schützen, zur bequemen Befestigung der Patrontaschen und Degen, und zogen damit zum ersten Mal auf die Wache.

Württemberg. Stuttgart, 6. Sept. Zum Empfange Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und seiner jungen Gemahlin werden bereits hie und da Vorbereitungen getroffen. Offizielle Feierlichkeiten unterbleiben bekanntlich auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs, dagegen verlautet, daß das Neckarthor, durch welches das zukünftige Herrscherpaar seinen Einzug hält, aus städtischen Mitteln geschmackvoll dekorirt und zu einer Ehrenpforte ausgeschmückt werden wird; sodann werden auf dem Wilhelmsplatz, der eine Festsäule erhalten soll, die Weingärtner ihren Stand nehmen und die hohen Neuvermählten mit dem heimischen „Blänlen" (einer volksthümlichen Musik, die durch Blasen auf Birkenrinde bewirkt wird) begrüßen, weißgekleidete Jungfrauen Blumen streuen, die Produkte des Landes überreichen, und der älteste Weingärtner eine Anrede halten. — Wie man aus guter Quelle erfährt, hat die Regierung den Oberämtern die Weisung gegeben, die Turngemeinden zu überwachen. Wahrscheinlich hat es Mißfallen erregt, daß die einzelnen Gemeinden seit neuer Zeit anfangen, sich sehr häufige gegenseitige Besuche zu machen. (K. v. u. f. D.)

Baden. Karlsruhe, 5. Sept. Hier herrscht zur Zeit die Cholerine allgemein, hat aber keinen gefährlichen Charakter. (M. M.)

Schleswig-Holstein. Die „Bremer Ztg." bringt folgendes Neue: Der Graf von Brockdorff, den man bereits als künftigen Prälaten des adeligen Uetersen (indem der gegenwärtige Klosterprobst abzugehen gedenkt) bezeichnet, soll auf das (ihm bei seiner Abdankung belassene) Gehalt verzichtet haben. Besser würde es gewesen seyn, es zu behalten und zu allgemeinen Zwecken zu verwenden. Wer weiß, welcher Beamter es bald nöthig haben kann? — Der Parolebefehl an's Militär spricht zuerst die Hoffnung aus, daß dasselbe sich nicht um diplomatische Verhältnisse bekümmern werde, und verbietet dann demselben, sich an öffentlichen Orten darüber zu unterhalten, unter Bezugnahme auf ältere Verfügungen. — Neuere Nachrichten von Föhr bestätigen, daß der Kammerherr Amtmann v. Scheel zum Präsidenten der schleswig-holsteinischen Regierung und der Graf v. Molitz zum Präsidenten der deutschen Kanzlei ernannt worden sey, und daß die Stände des Herzogthums Schleswig am 25. Oktober zusammentreten würden. In die Festung Rendsburg sollte kein Student eingelassen werden, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Kieler Studenten kommen würden, um Herrn Olshausen zu befreien.

Hamburg, 8. Sept. Der Hamb. Correspondent enthält folgenden Artikel: Von der Elder, den 4. Sept. Die Weser-Zeitung hat sich einfallen lassen, Auszüge aus einem angeblichen Schreiben des Kaisers von Rußland an unsern König zu geben, in dem von einer Verzichtleistung des Ersteren auf seine eventuellen Ansprüche unter Bedingung der Unterdrückung der s. g. revolutionären Bewegung in unsern Herzogthümern u. dgl. m. die Rede wäre. Ohne uns anzumaßen, von dem Briefwechsel zweier hohen Personen genauere Kunde zu haben, glauben wir der Wahrheit näher zu kommen, wenn wir die Ansicht aussprechen, das jenes von dem Prinzen Friedrich von Glücksburg überbrachte Schreiben schwerlich etwas Anderes enthalten haben mag, als die in den üblichen Formen abgefaßte Danksagung des Kaisers in Beziehung auf die Mission, mit welcher der gedacht Prinz aus Anlaß der in St. Petersburg stattgehabten Vermählungsfeier beauftragt war.

Kiel, 7. September. Das Programm zur XXIV. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte ist so eben erschienen. Außer den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Statuten, die hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, ersieht man daraus, daß die Versammlung am 18. d. um 1 Uhr Mittags mit einer allgemeinen Sitzung eröffnet wird; daß am 21. und 24. d. resp. um 12 und 10 Uhr ebenfalls eine allgemeine Sitzung, an den übrigen Tagen aber von 8 Uhr Morgens bis 12½ Uhr die Sektionssitzungen stattfinden werden. Das Anmeldebureau befindet sich im Gebäude des Bahnhofes und ist vom 16. d. an geöffnet. Das Erscheinen dieses Programmes ist als eine wiederholte Einladung anzusehen und wird als solche hoffentlich seine Wirkung nicht verfehlen. (Hamb. Corr.)

Kiel, 7. Sept. Die Untersuchungs-Commission des holstein'schen Obergerichtes, aus den Räthen Malmros und Thaden bestehend, welche mit Beziehung auf die Angelegenheit des Herrn Theodor Olshausen diesen selbst vorgestern in Rendsburg vernommen hat, befindet sich jetzt hier, um weitere Untersuchungsverhöre anzustellen. — Das Amt Neumünster hat eine Deputation nach Föhr geschickt, um Sr. Maj. dem Könige eine Bittschrift, daß der Graf Brockdorff als Amtmann wieder eingesetzt werde, zu überreichen. Die Deputation ist gestern abgereiset, und man hofft in Neumünster auf einen günstigen Erfolg, da auch die Bittschrift von allen dermalen zur Stelle befindlichen Grundbesitzern des Fleckens und Landdistriktes ohne Ausnahme unterschrieben war. — Die zur Untersuchung gegen die HH. Beseler und Dr. Lorentzen ernannte Commission des Obercriminalgerichts wollte in diesen Tagen ihre Sitzungen in Neumünster beginnen, welches jedoch ohne vorherige Rückkehr jener ersteren Commission nach Glückstadt nicht möglich seyn wird, weil sonst das Oberdicasterium die beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern gar nicht zur Stelle haben würde. (A. M.)

Sonderburg, 4. Sept. Heute Nachmittag nach 3 Uhr trafen Ihre Maj. die Königin mit dem Dampfschiffe „Hekla" hier ein, wurden von Allerhöchstihrem durchlauchtigsten Bruder, dem Herzoge von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, und den hochfürstlichen Prinzen an der Schiffbrücke empfangen und begaben sich sogleich nach Augustenburg. Da Ihre Maj. sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatten, so konnten die Bewohner Sonderburgs ihre freudige Bewegung über die Ankunft der hochgeliebten Landesmutter nur durch oft wiederholten donnernden Hurrahruf an den Tag legen. (Wochenbl.)

Altona, 8. Septbr. Der hiesige „Merkur" enthält unter den amtlichen Nachrichten: „Cabinetssecretariat Sr. Majestät des Königs. Unterm heutigen Dato haben Se. Maj. der König mittelst allerhöchster Reskripte den geh. Conferenzrath und Kammerherrn Grafen Reventlow-Criminil auf sein desfallsiges allerunterthänigstes Ansuchen seines Dienstes als Präsident der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei in Gnaden entlassen und an seine Stelle den ersten Deputirten in der Rentekammer, Kammerherrn Grafen v. Molitz, wiederum zum Präsidenten der gedachten Kanzlei allergnädigst ernannt. Wyk auf Föhr, den 5. Septbr. 1846."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Septbr. (Priv.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 94½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅛—¼ G.; württe mb. 3½ pCt. Obligat.: 91¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 G.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½ pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79¼—⅜ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Isenegr.: 59¼ G.; Spnd. 4 pCt. — — P.; 3½ pCt.: 87⅞ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜ G.; 5pCt. 35⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ P.— Verloosung der 3½ pCt. holl. Synd.-Oblig. 6133 bis 6145, 10875 bis 10885, 3280—3289, 995—1003, 19631—19642, 29562—29573, 14679—14688, 9058—9070, 25171—25182, 25362—25373, 27321—27333, 24951—24960, 11396—11408, 22744—22753, 8916—8928, 12064—12087, 3762—3773, 2982—2992, 15796—15805, 4921—4931, 17225—17234, 28500—28513, 22614—22624, 28998—29007, 14527—14536, 14732—14742, 23951—23962, 13633—13642, 5186—5197, 4407—4416.

⊡ Frankfurt, 11. Sept. (Privat-Correspondenz.) Nach Mittheilungen aus Wien wollte Se. Durchl. der Fürst v. Metternich am 5. d. auf seiner Herrschaft Plaß eintreffen, und am 15. d. in Wien zurück seyn. — Der Hr. Graf von Münch-Bellinghausen wird in Wien auch bald zurück erwartet, doch ist über den Zeitpunkt der Abreise Sr. Exc. von hier noch nichts Näheres bekannt. — In Betreff der schleswig-holsteinischen Frage soll, was bestimmt versichert wird, im Schooße der Bundesversammlung fast völlige Uebereinstimmung in der Hauptsache herrschen, und man darf also gewiß seyn, daß Deutschlands Fürstenrath sich der unter K. Christian's Scepter stehenden Deutschen kräftig annehmen werde. — Der kais. österr. Feldmarschallieut. und Kommandant der Bundesfestung Mainz, Hr. v. Jetzer, inspizirt in diesem Augenblick die großh. hess. Truppen, und wird in den nächsten Tagen auch unser Kontingent mustern. — Die bei der Generalversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wegen Dr. Rupp entstandene Spaltung hat hier ungünstig gewirkt, und man besorgt, daß noch üblere Folgen für den Verein nun nachkommen werden. — Prof. Jordan wird, wie man hört, Anfangs Oktober in Marburg zurück seyn müssen. Die Huldigungen der liberalen Partei können der schwachen Gesundheit Jordans nur nachtheilig seyn, allein es liegt nicht immer in seiner Macht, sich ihrer zu entwehren.

Hamburg, 8. Sept. Die früher angekündigte Adresse der Deutschen in London an die Schleswig Holsteiner ward uns abschriftlich mit der letzten englischen Post überbracht. Sie führt den Titel: „Offener Brief der Deutschen in London an ihre Landsleute in Holstein und Schleswig", und sagt unter Anderm: Wohl hat Mancher unter uns sich der Heimath äußerlich, vielleicht auf immer entfremdet, aber in

Momenten, wie der jetzige, fühlt der Deutsche, unter welchem Himmelsstriche er auch leben möge, sich mit Stolz und Freude bei dem Gedanken erfüllt, durch Geburt und Erziehung einem Volke anzugehören, in dem sich seit Jahrhunderten das durch keine Bedrückung zu zerstörende Gefühl unveräußerlicher Menschenrechte Hand in Hand mit einem besonnenen Streben nach äußerer Anerkennung derselben entwickelt hat, und so können insbesondere wir, die wir unter dem heiligen Scepter der Gesetze eines freien Landes an die Möglichkeit einer harmonischen Entwickelung göttlicher und menschlicher Rechte zu glauben gelernt haben, Eurem entschlossenen Widerstande gegen eine willkürliche Abtrennung Eurer Marken von dem großen deutschen Vaterlande nur unsern lautesten und wärmsten Beifall zollen. Mit Euch schauen auch wir in zuverlässiger Freude dem allmähligen Umschwunge des Rades der Weltgeschichte entgegen, welcher unser Volk auch äußerlich wieder auf den Höhepunkt der Macht und des Einflusses erheben wird, den es lange nur durch seine geistige Ueberlegenheit und unter geringschätziger Verkennung von Außen her zu behaupten vermochte; mit Euch glauben wir, daß unser großes, edles und gerechtes Volk, dessen höchster Ehrgeiz sich auf Eroberungen im stillen Reiche der Wissenschaft beschränkte, zu einer nicht mehr fern liegenden Zeit dem an dasselbe ausschließlich ergangenen Rufe Folge leisten wird, die Leitung des Menschengeschlechts auf der Bahn einer rascheren Fortentwickelung zu übernehmen, und daß es auf diese Weise bald groß und herrlich dastehen wird unter allen Völkern, lichtspendend, rechtwahrend, trugvernichtend. Daß Ihr Brüder aber dieses Ersteburtsrecht unseres Volkes, an dem auch Ihr durch Sprache, Sitte und Abstammung Euren vollen und gesetzlichen Antheil habt, nicht leichthin aufzugeben geneigt seyd, sondern für die Wahrung desselben alle eure Kräfte aufzubieten, ja selbst schwere Opfer darzubringen nicht zögern würdet, das eben ist der nächste Grund der Theilnahme und Verwunderung, mit der alle eure Stammgenossen in freudigem Einklange und in dem Gefühle, daß uns alle ein unzerreißbares Band geistiger Verwandtschaft umschlingt, eurem Beginnen den glücklichsten Fortgang wünschen" u. s. w. — Diese Adresse wird an den Präsidenten der aufgelösten holsteinischen Ständeversammlung, Wiese, abgeschickt werden. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Bern. Der Gr. Rath hat in seiner Sitzung vom 2. d. M. einen Dekretsentwurf genehmigt, nach welchem zu „sofortiger" Ausarbeitung einer ganzen Reihe von „Gesetzbüchern" eine Gesetzgebungscommission von 7 Mitgliedern und zwei Redaktoren (einer für den deutschen und einer für den französischen Kantontheil) aufgestellt werden soll, deren Wahl der neuen Regierung überlassen ward. In derselben Sitzung wurde das Amnestiedecret genehmigt, nachdem die neue Regierung demselben noch den besondern Zusatz angefügt hatte, daß das Lösegeld für die vorigen Jahr in Luzern gefangenen Freischärler im Betrag von 70,000 Fr. denselben nachgelassen und vom Staat übernommen werde. (Fr. Ob. Z.)

Frankreich

* Paris, 9. Sept. (Pr.-Corresp.) Joseph Henry wird auf Befehl des Justizministers nach dem Bagno von Rochefort abgeführt werden.

Der neue Artikel der „Times" gegen die spanische Doppelheirath gerichtet und gegen den ersten so entschieden abstechend, macht hier ziemlich Sensation; man erfährt zugleich, daß die Depeschen, welche die Wahl der Königin Isabella und ihrer Schwester ankündigten, in London eintrafen, als die meisten Minister abwesend und Lord Palmerston mit der Königin auf Jersey war, wohin ihm die Depeschen nachgeschickt wurden. Die Antwort des englischen Kabinets hat sich somit verzögert, heute aber versichert man als bestimmt, daß eine entschiedene Protestation gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier von London eingegangen sey, wie bereits Sir Bulwer am 3. September in Madrid eine protestirende Note an Hrn. Isturitz richtete. Das beharrliche Schweigen des „Journal des Debats", das sich plötzlich mit Kriminaljustiz, Handelsfreiheit u. dgl. absonderlich zu schaffen macht und von Spanien ganz schweigt, deutet klar auf gewisse Verlegenheiten und Verwicklungen hin, die man durch Polemik nicht noch mehr verschlimmern will.

Die Nachrichten aus Portugal gehen zum 30. August. In der Provinz Tras-os-Montes war ein neuer Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer proclamirten Donna Maria als absolute Königin. Aus der Stadt Chaves gegen sie abgeschickte Truppen wurden mit Verlust zurückgeschlagen und mußten sich nach Chaves zurückziehen. Die Regierung hat dem Grafen Das Antas das Commando der bedrohten Provinz gegeben und er ist mit ausgedehnten Vollmachten dahin abgegangen. Das Kabinet hat, um etwas Gleichgewicht in die mißlichen Finanzzustände zu bringen, ein Decret erlassen, wodurch große Reductionen und Einschränkungen angeordnet werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Dürkheim a. d. Haardt, 8. Sept. Jordan befindet sich hier zum Gebrauche der Traubencur. (N. Sp. Z.)

Köln. In den Gärten zweier hiesiger Bürger ist an Weinstöcken, die mit vielen, beinahe reifen und außergewöhnlichen großen Spättrauben prangen, zugleich die Seltenheit sehr kräftigen neuen Scheines und zweiter Blüthen zu sehen. (Köln. Ztg.)

Leipzig, 8. Sept. Gestern und heute wurden in den Trümmern der Brandstätte des 29. Aug. abermals 2 Leichname gefunden, und noch immer fürchtet man, daß weiteres Aufräumen des Schuttes noch mehr Opfer des verhängnißvollen Tages finden lassen wird. (D.a.Z.)

Ravensburg, 7. Sept. Seit vorgestern sieht es in unserem friedlichen Städtchen sehr kriegerisch aus. Das Hauptquartier des Ostkorps war hier aufgeschlagen, das des Westkorps in Friedrichshafen. Se. Maj. der König traf schon vorgestern Abend im Schlosse Friedrichshafen ein, und erhielt gestern den Besuch Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Bayern. Nachdem sich der jüngere Theil unserer Einquartierung, wie es scheint, sehr gut auf einem gestern Abend veranstalteten Balle unterhalten hatte, begannen um 9 Uhr heute Morgen, nach Ankunft Sr. M. des Königs, die Kriegesübungen. Heute ist das Hauptquartier des Ostkorps in Altdorf, das des Westcorps in Ravensburg. Der Zufluß von Fremden aus der Schweiz u. s. w. ist sehr bedeutend. Die Dampfschiffe konnten nicht genug über den See führen, doch bemerkte man die Abwesenheit der benachbarten bayerischen Garnisonen im augsburger Lager und die eigenen jetzt stattfindenden Uebungen der k. k. österreichischen Truppen bei Bregenz ꝛc. (S. M.)

‡ Frankfurt, 10. Septbr. (Priv.-Corr.) Es erregt unter den Reisenden Befremden, daß auf der badischen Eisenbahn der preuß. Louisd'or nur zu 9 fl. 36 kr., das 20-Frankenstück nur zu 9 fl. 20 kr. und württemberg. Goldmünzen gar nicht angenommen werden. Die Reisenden auf der bad. Eisenbahn werden wohlthun, sich mit Silbergeld zu versehen, wollen sie nicht großen Verlust haben.

□ Frankfurt, 10. Sept. (Privat-Corresp.) Die langen Reihen mit Aepfelwägen, die sonst um diese Zeit täglich in der Frühe vor unsern Hauptthoren hielten, sind dies Jahr nicht zu gewahren. Die Aepfel sind in manchen Gegenden gar nicht, in andern nur strichweise etwas gerathen, und wurden schon deshalb früher an den Bäumen zu sehr hohen Preisen bezahlt. In den letzten Tagen trafen hier Vorräthe ein, die an Ort und Stelle mit 7½ fl. bezahlt wurden. Bei andern Zufuhren wurden 8½ bis 9 fl. pr. Mltr. verlangt. Der Aepfelwein wird somit sehr theuer werden, wenn anders nicht die gute Weincrescenz einigen Einfluß darauf übt. Das Bierconsume nimmt in unserer Stadt auf eine außerordentliche Weise zu und es sind hier viele Bierbrauereien in voller Thätigkeit, die auch nach auswärts viele Aufträge auszuführen haben. — Durch die überaus starken Zufuhren in Oberleder waren die Preise dieser Gattung etwas gewichen, während Sohlleder durchschnittlich einen Thaler höher per Ztr. bezahlt wurde. Es wurde ziemlich rasch verkauft, doch sind die Lager noch nicht ganz geräumt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in **Würzburg** ist zu haben:

Würzburg

und

seine Umgebungen.

Ein Taschenbuch für Einheimische und Fremde.

Vielfach erweiterter Abdruck aus dem Handbuch für Main-Reisende.

Mit 8 Stahlstichen und einem Plan der Stadt und Markung.

Englisch cartonnirt **1** fl. **45** kr.

PANORAMA von Würzburg. *Feiner Stahlstich.* *1 fl. 12 kr.*

Verkaufs-Anzeige.

[28] Es ist ein Rittergut im Werthe von 350,000 Gulden und ein dergleichen im Werthe von 220,000 Gulden, beide mit Gerichtsbarkeit II. Kl. versehen, so wie ein schönes großes Oekonomiegut im Werthe von 110,000 Gulden zu verkaufen. — Kaufsliebaber wollen sich unter Aufschrift S. N. an die Exp. d. Bl. wenden.

[38] Von dem ***Liebig***'schen Mineraldünger für Getraide, Reps und Rüben sind beständig Vorräthe und Gebrauchs-Anweisungen bei dem Unterzeichneten zu finden.

Würzburg, den 9. Sept. 1846.

G. Moldenbauer.

Untere Dominikanergasse, Nr. 236.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.F. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	334, 26	+ 12, 5	NO. heiter.
Mittags 12 U.	334, 11	+ 21, 2	NO. heiter.
Abends 7 U.	333, 88	+ 17. 2	NO. heiter.

Bekanntmachung.

Wer an die Verlassenschaft des am 1. Juli l. Js. zu Windheim bei Hammelburg verstorbenen hochwürdigen Hrn. Pfarrkuratus Michael Joseph Büttner aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche von heute an binnen **30** Tagen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, indem nach dieser Frist die Erbschaft an die eingesetzten Haupterben ausgehändigt wird, und auf später einlangende Ansprüche keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Hammelburg, den 10. Sept. 1846.

Weiglein, Pfarrer, als Testamentar.

Ankündigung.

[3c] Von Seite der hiesigen k. k. österreichischen Militär-Verpflegs-Verwaltung werden am 24 September 1846, früh 10 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Ballplatz, im vormaligen Agnesen-Kloster-Gebäude, Lit. F. 330 u. 331., nachfolgende Natural- und Service-Artikel für den Bedarf der k. k. österr. Garnison bis Ende Oktober 1847, und zwar:

32109	niederösterr. Metzen	Korn,
8575	"	Haber,
6352	"	Zentner Heu,
2414	"	Streu- } Stroh,
3132	"	Better. }
6638	"	Metzen buchene Holzkohlen,
1774	"	Pfund Unschlittlichter,
2697	"	Maas ordinäres Brennöl,
36	"	Pfund ordinäre und
108	Stück gedrückte Lampendochte	

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der höhern Genehmigung überlassen. Hiezu sind die diesfälligen Offerte versiegelt und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis

Dinstag den 22. September Abends 6 Uhr

in der oben erwähnten Verpflegsamts-Kanzlei einzureichen, woselbst auch die Bedingnisse täglich eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 Prozent des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbotspreisen berechnet, als Caution und zwar in baarem Gelde, d. i. in k. k. österr. Silbergelde, 2 Gulden-, 1 Gulden- und 30-Kreuzerstücken oder in k. k. Metall-Obligationen zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 31. August 1846.

K. k. österr. Militär-Verpflegs-Verwaltung.

Gläubiger-Ladung.

[3b] In der Drittheilungssache der Michel Ankenbrand'schen Eheleute von Recherried wird Tagfahrt zur Liquidation der Passiven auf

Dinstag den 22. September l. J. früh 9 Uhr

unter dem Rechtsnachtheile der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse dahier anberaumt.

Hofheim, den 24. August 1846.

Königliches Landgericht. Schneurer.

Strichs-Bekanntmachung.

Mittwoch den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden von dem Unterzeichneten in dem dahiesigen Sander Viertelhofe 12 in Eisen gebundene Fässer, welche sich sämmtlich in gutem und weingrünem Zustande befinden, in einem öffentlichen Versteiche verkauft. Unter denselben befinden sich Fässer zu beiläufig 1½, 2, 2½, und 3 Fuder, ferner eines zu 5 Fuder 10 Eimer.

Würzburg, den 11. Sept. 1846.

Rübel.
Distr. IV. Nr. 33.

Ankündigung

bezüglich des weiblichen Erziehungs-Instituts im Ursuliner-Kloster zu Würsburg für das Schuljahr 18⁴⁶/₄₇.

[3b] Das Ursuliner-Kloster zu Würsburg macht bezüglich des mit demselben verbundenen Pensionats für weibliche Erziehung für das bevorstehende Schuljahr Folgendes bekannt.

1) Es werden Mädchen vom 6ten bis zum 15ten Lebensjahre aus höheren und bürgerlichen, selbst adeligen Familien aufgenommen; ausnahmsweise nur auch ältere bis zum 18ten Lebensjahre.
2) Der Eintritt geschieht ordentlicher Weise **am 16. October** jeden Jahres, in besonderen Fällen nur zur andern Zeit, so wie auch im Laufe des Schuljahres ohne erhebliche Gründe ein Austritt nicht statt findet.
3) Die Anmeldung am Aufnahme hat wenigstens **14** Tage vor oben angegebener Zeit zu geschehen.
4) Der Unterricht in den gewöhnlichen Schul-Lehrgegenständen mit Inbegriff des Französischen, des Unterrichts im Zeichnen, in Gesang und Clavierspiel und in weiblichen Hand-Arbeiten ist unentgeldlich.
5) Für Kost und Pflege sind zu zahlen **180 fl.** für Jene, welche in ganzer, **100 fl.** für Jene, welche in halber Pflege sind.
6) Kosten für ärztliche Hülfe, Kleidung, Arbeits-Material etc. sind besonders zu verrechnen.
7) Was Zöglinge beim Eintritte an Kleidungsstücken, weisser Wäsche etc. mitzubringen haben, so wie auch jeder weitere Aufschluss bezüglich des Unterrichtes und der Erziehung werden den verehrlichen Eltern auf Nachfrage zu jeder Zeit mitgetheilt werden.
8) Da das Institut nur in der Religion, in der Liebe zu Gott und den Menschen seine tiefe Wurzel hat, so wird auch immer Das geleistet werden, was christliche Eltern erwarten, wenn Talent, Fleiss und guter Wille der Kinder in gehörigem Masse mitwirken.

Würsburg, den 9. September 1846.

***Oberin und Convent** des Ursuliner-Frauen-Klosters.*

Im Verlage von **H. L. Brönner** in Frankfurt am Main ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Weinbau in Geschichten und Gesprächen. Ein Lesebuch für fleißige Weingärtner. Von Frhrn. L. v. Babo. Mit Abbildungen in Holzschnitt. 12. geh. Preis: 24 kr.

Inhalt: Was für Rebsorten soll man anpflanzen? — Welches Feld soll man zum Rebbau nehmen? — Wie soll man retten und pflanzen? — Welche Erziehungsart ist die beste? — Wie soll man die Reben schneiden? — Die Frühlingsgeschäfte. — Wie man die Reben vor Sommerfrösten schützt. — Wie man ausbricht und einkürzt. — Der Heu- oder Sauerwurm und der Rebstecher. — Die übrigen Geschäfte im Weinberge bis zum Herbste. — Wann soll man die Weinlese halten? — Der Herbst. — Wie soll man einen Weinberg düngen. — Schluß.

☞ Jeden Weinpflanzer, der darnach trachtet, sein Product zu verbessern und zu vervollkommnen, wird das Büchlein von großem Nutzen seyn; es enthält die bewährtesten Erfahrungen über den Weinbau.

In der Verlags-Buchhandlung von C. A. Jahrmacher in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche und durch Ludw. Stahel, zu beziehen:

Der rechtliche Staatsbürger.

Darstellung der Vergehen und Verbrechen mit ihren strafrechtlichen Folgen, aus dem Strafgesetzbuche für das Königreich Bayern 1813 in alphabetischer Ordnung. Ein pädagogischer Leitfaden für jeden Hausvater und insbesondere jeden Erzieher, Vormünder, Katecheten, Seelensorger und Führer, so wie für die ganz reife Jugend. Herausgegeben von **Max v. Schmädel**, quiesc. rechtskundigen Magistratsrath in München. 8. brochirt 40 kr.

Ein Hochschüler wünscht während der Ferien Instruction zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl. oder in der Domer Pfaffengasse, 3. Distr. Nr. 54.

Conditorei-Verkauf.

[2a] In einer der ersten Städte Bayerns ist eine im besten Betrieb stehende reale Conditorei Familien-Angelegenheiten wegen zu verkaufen durch das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmitt, S. Nr. 194. in Nürnberg.

Im Verlage von **George Westermann** in Braunschweig sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Pinckert, F. A., Die Vermehrung der Fruchtbarkeit unserer Cultur-Ländereien, durch Einführung einer zweckmäßigen Wald-, Hecken- und Koppelwirthschaft, sowie der Vermehrung und Verbesserung des natürlichen und künstlichen Wiesenbaues u. s. w. Ein Rathgeber zur Vermehrung und Verbesserung des unmittelbaren und mittelbaren Werthschaftsertrages, des Privat- und Nationalwohlstandes. gr. 8. Velinpap. geh. Preis 1 fl. 39 kr.

Schnur, H. W. A., Predigt-Dispositionen über die evangelischen und epistolischen Perikopen. Zweite Sammlung, sieben Jahrgänge enthaltend. gr. 8. Velinp. geh. Preis 1 fl. 36 kr.

Desselben Werkes 1te Sammlung. Fünf Jahrgänge enthaltend. 2te Ausgabe. gr. 8 Velinpap. geh. Preis 1 fl. 3 kr.

Im Verlage von Fr. Manke in Jena ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Geschichte des Tridentinischen Conzils.

Nach der Darstellung eines katholischen Schriftstellers von

Dr. J. L. L. Danz.

8. geh. Preis 2 fl. 21 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene

Fischkünste.

Oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Kelscher und den Steckgarn zu fangen; nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. Zweite unveränderte Auflage. 8. Geh. Preis 36 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 255. Montag, 14. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 9. Sept. Die „Allgemeine Preußische Zeitung" hat, wie Sie gesehen haben werden, in ihrer gestrigen Nummer eine Erklärung gebracht, der zufolge sich unsere Regierung vollständig für Schleswig-Holstein *) und gegen Dänemark erklärt. Dieß ist in Folge eines Schreibens geschehen, das die dänische Regierung, wie an sämmtliche deutsche Bundesstaaten, so auch an Preußen erlassen hat, und worin sie das Verlangen äußert, daß die Regierungen nicht dulden sollen, daß ihre Zeitungen Partei gegen sie nehmen, da sie als Mitglied des deutschen Bundes vielmehr Schutz verlangen könne. Darauf hat ihr indessen der König erwidert, daß, da die Zensur dafür sorge, daß nichts Ungebührliches gegen Dänemark gesagt werde, den Zeitungen weiter nichts vorzuschreiben sey und er sich auch um so weniger dazu verstehen könne, da sie auch seine Ansicht von dieser Sache aussprächen. Um Dieß vollkommen zur Kenntniß des dänischen wie des deutschen Volkes zu bringen, hat die „Allg. Preuß. Ztg." jene Erklärung erlassen. In Folge derselben wird die schon verfaßte und auch schon zirkulirende Adresse Berlin's an die Schleswig-Holsteiner in den hiesigen Zeitungen gedruckt und dann öffentlich zur Unterschrift ausgelegt.

Berlin, 9. Sept. Die bekannte Publikation in der „Allg. Preuß. Ztg." von welcher man versichert, daß sie durch die Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern veranlaßt worden, hat hier eine enthusiastische Aufnahme gefunden.

Die „Preuß. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende, auf die Immediat-Eingabe des Oberburgemeisters, der Beigeordneten und des Stadtraths von Köln am 4. erlassene Cabinetsordre. Aus den Berichten Meiner Behörden und der Eingabe des Ober-Burgemeisters, der Beigeordneten und des Stadtraths von Köln vom 14. v. M. habe Ich mit gerechtem Schmerz ersehen, daß eine nicht unbedeutende Zahl der dasigen Einwohner — ganz abweichend von der sonst vielfältig bewiesenen lobenswerthen Haltung der Bürgerschaft — am 3. und 4. v. M. nicht nur den zur Sicherheit der Stadt getroffenen polizeilichen Anordnungen getrotzt und sowohl den Polizei-Beamten, als den zu ihrer Verstärkung herbeigerufenen Truppen thätlichen Widerstand geleistet, sondern auch beide durch Steinwürfe in gefährlicher Weise angegriffen hat. Die Auflehnung gegen die öffentliche Gewalt ist überall ein schweres, in seinen Folgen unberechenbares Verbrechen, am meisten in einer Stadt, welche mit Recht für ein Bollwerk Deutschlands gilt. Ich muß es daher mißbilligen, wenn diese Veranlassung zu dem Einschreiten der Truppen in der bezeichneten Eingabe eine geringfügige genannt wird; vielmehr erkenne Ich vollkommen an, daß der Tumult, wie es geschehen, durch Waffengewalt unterdrückt werden mußte, wenn es gleich zu beklagen, daß dies nicht ohne den Verlust eines Menschenlebens und ohne einige schwere Verwundungen geschehen konnte. Dabei haben Meine Truppen, wie Ich aus den vorliegenden Berichten entnehme, im Allgemeinen die lobenswertheste Ruhe und Mäßigung bewiesen, so daß Ich Mich veranlaßt gefunden, denselben dieserhalb Meine Zufriedenheit durch den kommandirenden General zu erkennen zu geben. Sollten dagegen, wie in der Eingabe behauptet, aber bis dahin nicht bewiesen ist, selbst in weit von dem Schauplatz der Unruhe entlegenen Straßen u. Stadttheilen friedliche Bürger mißhandelt oder irgendwo ähnliche Exzesse von einzelnen Soldaten verübt seyn, so werden die Schuldigen nach der Strenge der Militärgesetze gestraft werden. Was das Verhalten der Bürgerschaft nach dem Tumult betrifft, so erkenne Ich deren erfolgreiche Mitwirkung zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther gern an; nichtsdestoweniger aber habe Ich die Organisirung einer Bürgerwache ohne die ausdrückliche Erlaubniß der zuständigen Behörden um so mehr mißbilligen müssen, als dadurch voraussichtlich die Meinung begründet werden konnte, als hätten die geordneten Militär- und Civil-Autoritäten, nachdem sie einmal gewaltsam eingeschritten, die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung den Bürgern überlassen, während es Mein ernster Wille ist, daß selbst der Schein einer solchen Schwäche vermieden werde. Wenn die städtischen Behörden darüber Klage führen, daß dieselben von den für den Abend des 4ten v. M. getroffenen Anordnungen, namentlich von der Aufstellung einer, wie sie es nennen, „imposanten" Militärmacht, auf dem alten Markt, nicht benachrichtigt worden seyen, um die Bürgerschaft warnen zu können, so eröffne ich denselben, daß die Aufstellung von etwas über 200 Mann nach dem, was am vorigen Abend geschehen, als keine übertriebene Maßregel anzusehen ist und die versäumte Mittheilung an die Stadt-Behörde darin Entschuldigung findet, daß vorausgesetzt werden konnte, einmal, es werde jene Aufstellung weiteren Exzessen vorbeugen, und anderntheils, die Vorgänge seyen dem Ober-Burgemeister nicht unbekannt geblieben. Nichtsdestoweniger habe Ich, dem Mir vorgetragenen Wunsche gern entsprechend, angeordnet, daß, wenn künftig außergewöhnliche Sicherungs-Maßregeln nöthig werden sollten, sofern die Zeit solches gestattet, die Kommunal-Behörden davon benachrichtigt werden, um die Bürgerschaft warnen und zur friedlichen Einwirkung und Abwehr mitwirken zu können. Um so zuversichtlicher rechne Ich darauf, daß der gute Sinn der Bürger und ihre Achtung vor dem Gesetz, verbunden mit dem einträchtigen Zusammenwirken der Militär-, Regierungs- und städtischen Behörden, Mir den Schmerz ähnlicher Ereignisse für immer ersparen werde. — Sanssouci, den 4. Sept. 1846. Friedrich Wilhelm. An den Ober-Burgemeister, die Beigeordneten und den Stadtrath von Köln. (Die Immediat-Eingabe werden wir morgen nachtragen.)

Württemberg. Ulm, 11. Sept. Das k. bayer. Landgericht Neu-Ulm hat gestern den Verleger der „Ulmer Schnellpost" vorgeladen und ihm eröffnet, zufolge einer hohen Entschließung der k. Regierung von Schwaben u. Neuburg vom 2. d. Mts. habe Se. Maj. der König zu gestatten geruht, daß, auf so lange Allerhöchstderselbe nicht anders verfüge, die „Ulmer Schnellpost" wieder durch die die k. bayer. Posten versandt werden dürfe. (K. v. u. f. D.)

Hannover. Aus Hannover berichtete kürzlich die Weser Zeitung Folgendes: Ein neues ständisches Schreiben über die Leiden der Landleute durch das Ausbleiben eines Wildschadengesetzes spricht sich folgendermaßen aus: „Bei Uebersendung der (anliegenden) Petitionen des Magistrats der Stadt Elbingerode, der Gemeinden Kirchohsen, Hasenohsen und Grohnde und der Vorsteher des Amts Winsen a. d. Aller finden sich die jetzt versammelten Stände abermals in dem Falle, dringende Klagen der Unterthanen wegen übermäßigen Wildstandes und verweigerter Erstattung der Wildschäden, und zwar aus den verschiedensten Landestheilen zur Kenntniß der königl. Regierung zu bringen. Unter Bezugnahme auf ihren dießfälligen Vortrag vom 28. April und die Nachträge vom 15. Mai und 12. Juni d. Js., worin sie ihre früheren Anträge wegen baldigster Vorlage des Entwurfs eines Wildschadengesetzes dringend wiederholt haben, sind Stände verpflichtet, auch die erwähnten neuen Beschwerden der königl. Regierung angelegentlichst zur Berücksichtigung zu empfehlen. Hannover, 4. August u. s. w." — In der gleichen Sache berichtete der Hamb. Corresp.: „Im Lüneburgischen sind in der ersten Hälfte dieses Monats kurz nach einander, der Jagdleidenschaft und dem Jagdschutze zu Gefallen, wieder zwei Menschenleben geopfert worden. Das mit der vielbesprochenen Ständeversammlung von 1840 zu Stande gebrachte Gesetz giebt bekanntlich den k. Jägern und Forstbedienten und auf besondere Konzession der Landrosteien, die mit großem Eifer nachgesucht und leicht ertheilt wird, auch den Jägern der Edelleute, das furchtbare Recht, selbst auf fliehende Wilddiebe, wenn sie auf Anruf das Gewehr nicht wegwerfen, zu schießen. Die völlige Straflosigkeit eines solchen privilegirten Menschenschützen beruht in seiner einfachen Ver-

*) Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die „Pr. Allg. Ztg." nur von einer holsteinischen Frage spricht. (A. d. R. d. N. W. Z.)

sicherung, daß er den Wilddieb angerufen und dieser das Gewehr nicht weggeworfen habe. Gefahr der Strafe ist nur in dem Falle, wenn der Verwundete noch lebt und jener Versicherung widersprechen kann. Sehr natürlich daher, daß der Schütze, wenn er einmal zu dem blutigen Entschlusse gekommen ist, seinen Mann sicher nimmt, und darum sind denn auch die seit 1840 vorgekommenen vielen Fälle immer tödtlich gewesen; von einer Bestrafung der geschickten sichern Schützen hat man natürlich nichts gehört, wohl aber von ertheilten Medaillen. In dem einen der oben erwähnten allerneuesten Fälle hat der Jäger einen Vater von sieben Kindern erschossen; es ist der dritte Wilddieb, der von derselben Hand fällt. In dem andern Falle soll es einen Knecht getroffen haben, der das Wilddieben bis dahin nicht getrieben, vielmehr nur zum Schutz des Weizens gegen die Vögel ausgezogen seyn soll.

Kurhessen. Marburg, 11. Sept. So eben erhält die Familie des bekannten Dr. Eichelberg von hier die erfreuliche Nachricht, daß derselbe im Laufe der nächsten Woche, vorläufig auf Caution, auf freien Fuß gesetzt werden wird. Dr. med. Leopold Eichelberg, nunmehr 11½ Jahre seiner Freiheit beraubt, trat im Septbr. 1837, nach 2½ jähriger Untersuchungshaft, seine neunjährige Gefängnißstrafe an, welche mit dem 13. d. M. überstanden seyn wird. Im Jahre 1843 wurde Eichelberg als Complice Jordan's und Consorten durch das Obergericht Marburg zu einer weitern Gefängnißstrafe von 2½ Jahren verurtheilt, welche erst mit dem Ablauf der ersterwähnten neunjährigen Haft beginnen sollte. In Folge des von Seiten des Oberappellationsgerichts zu Kassel in der Sache Jordan's erfolgten reformatorischen Endurtheils suchte auch Eichelberg bei diesem obersten Gerichtshofe Revision und resp. Restitution gegen das ihn verdammende obergerichtliche Urtheil von 1843 nach. Der hier berichtete nächste Erfolg dieses Schrittes läßt, bei der bekannten Praxis unserer Gerichtshöfe, auf die bevorstehende Aufhebung des Straferkenntnisses wider Eichelberg mit Sicherheit schließen. (Fr. Ob. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 8. Sept. Olshausen's Lage ist jetzt um Vieles verbessert, seitdem die Obergerichtsräthe Thaden und Malmros sein Verhör beendigten. Seine Freiheit, Besuche anzunehmen, selbst ohne Zeugen, ist ihm in der Regel wieder gestattet, und sein Antrag, den Obergerichtsadvokaten Claussen zu seinem Defensor zu wählen, und sich mit diesem zu besprechen, nach einigem Bedenken genehmigt worden. Claussen ist heute zu diesem Zwecke nach Rendsburg abgereist, und morgen früh 9 Uhr von dort zurückerwartet. Bei der gestern Mittag vorgenommenen Untersuchung von Olshausen's Papieren in dessen bisher versiegeltem Zimmer fand sich durchaus nichts Verfängliches, und sie sind sämmtlich wieder ausgeliefert worden. — Gestern begann denn auch das erste Verhör der beiden Senatoren Lorenzen und Eilers durch die nämliche obergerichtliche Kommission, welche Olshausen verhörte; darüber wird leicht eine Woche verstreichen, namentlich, da vermuthlich auch Advokat Hedde in Untersuchung gezogen werden wird. Vor Beendigung derselben kommt Olshausen wahrscheinlich nicht frei, und so hat man freilich den großen Zweck erreicht, daß er bei der Volksversammlung am 14. nicht gegenwärtig seyn kann. (K. v. u. f. D.)

Aus Dithmarschen, 6. Sept. Ueberall hört man hier den Entschluß äußern, die Norderfer Versammlung zu besuchen. Man will damit sogleich das Versäumte nachholen, insofern nur Wenige aus unserer Gegend am 20. Juli in Neumünster waren. (H.N.Z.)

Kiel, 8. Sept. Die nach Rendsburg behufs Untersuchung gegen Hrn. Th. Olshausen geschickte Commission des Criminalgerichts ist von Rendsburg zurück hierher gekommen, um die Papiere des Hrn. Olshausen zu durchsuchen. Wie es heißt, hat die Commission unter den Papieren nicht das Geringste gefunden, was ein gerichtliches Verfahren gegen Hrn. Olshausen rechtfertigen könnte. Man erwartet daher jetzt seine baldige Freilassung mit Zuversicht — Nicht unwichtig dürfte die nachträgliche Notiz seyn, daß die Eingabe an das Glückstädter Ober-Criminal-Gericht, behufs Freilassung des Hrn. Olshausen und Wahrung der persönlichen Freiheit, in Gegenwart des Polizeimeisters verlesen worden ist. (H.N.Z.)

Schleswig, 8. Sept. Heute geht von hier aus eine Adresse an die Heidelberger Professoren, welche mit zahlreichen Unterschriften unserer Bürger versehen ist. Da von Seiten der Polizei eine Zusammenberufung der Bürger und Einwohner, um diese Antwort zu unterschreiben, nicht zugelassen ward, so haben sich dabei nicht so viele betheiligen können, wie es sonst der Fall gewesen seyn würde. Deßhalb ist sie auch, da keine Advokaten an der Anfertigung dieser Antwort Theil genommen, dieselbe sich mithin als ein Actenstück der bürgerlichen Gesinnung unserer Stadt im engern Sinne darstellt, wenigen Advokaten und keinen Beamten zur Unterschrift vorgelegt. Wir finden dies ganz gut von Seiten des Comités, um der Landesregierung auch auf solche Weise darzuthun, daß die sich manifestirende Ansicht nicht von Advocaten und einigen Beamten ausgehe.

Die Adresse lautet: Hochgeachtete Männer! Hochverehrte Lehrer des deutschen Volks! Mit dankbarer Anerkennung haben wir bisher die Regungen der Theilnahme und des Mitgefühls verfolgt, die unsere Sache im großen deutschen Vaterlande hervorgerufen; aber tief gerührt und ergriffen hat uns der Zuruf, welchen Sie, hochverehrte Männer, in der jüngsten Zeit an Schleswig-Holsteins Volk gerichtet haben. In seltener Einigung spricht sich in ihm ruhige Besonnenheit und jugendliche Begeisterung aus, dort rathend und ermahnend, hier erhebend und ermuthigend, was deutsche Brüder, nahe und fern, im erwachten Nationalgefühle und im angestammten Sinne für Wahrheit und Recht warm und innig fühlen, — Sie haben es ausgesprochen, Sie haben diesen Gefühlen ernste und begeisternde Worte geliehen, Sie haben mit einfachen aber scharfen Zügen unsere historische Vergangenheit gezeichnet, und können wir gleich nicht hinsichtlich der Vorgänge von 1720 und 1721 vollkommen mit Ihnen übereinstimmen, so haben Sie doch unsere öffentlichen Rechtsverhältnisse in größeren Kreisen dem deutschen Volke zum Bewußtseyn gebracht, und so den nationalen Sympathieen Einigung und feste Grundlage gegeben. Sie haben mit treuer brüderlicher Liebe uns Ihren Rath, Ihren Beistand angetragen! Wir haben keine Großthat aufzuweisen, die Zeugniß für uns ablegen könnte; nur den Muth und das Selbstvertrauen haben wir bewahrt, und die Liebe zum Vaterlande. Erst jetzt werden wir durch die Zeit beweisen müssen, daß wir solcher Theilnahme würdig gewesen. Ihnen aber, hochverehrte Männer, gebührt vor Allen der Dank, den Schleswig-Holsteins Volk dem gemeinsamen deutschen Vaterlande darzubringen bereit ist. Deshalb lassen Sie auch uns unterzeichnete Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig Ihnen unsere Gefühle des Dankes und der Hochachtung aussprechen, von denen wir für Sie, wie für das deutsche Vaterland so warm und innig durchdrungen sind. — Schleswig, Anfang Septbr. 1846. Hochachtungsvoll ꝛc. (H.N.Z.)

Kiel, 7. Sept. Man wird sich erinnern, daß vor mehreren Monaten in den hiesigen Hafen ein russisches Schiff einlief, welches einen hohen russischen Geistlichen reisenden Gast brachte, der hier in der Nähe geheilt werden sollte. Gleichzeitig mit demselben sind aber auch fünf bis sechs Russen ans Land gestiegen, welche sich seitdem in Kiel aufhalten und fleißig Gasthäuser, Keller und öffentliche Orte besuchen. Diese Leute haben offenbar die Absicht, unser Land, unsere Stimmung für oder gegen Rußland kennen zu lernen. Sie sprechen sehr gut Deutsch und Französisch und geben sich alle Mühe, liebenswürdig zu erscheinen. Gewiß werden sie auch der nahe bevorstehenden Naturforscher-Versammlung beiwohnen. Es ist vielleicht nicht überflüssig, von diesem Avis aux lecteurs Notiz zu nehmen. (K. Z.)

Die „Weser-Ztg." schreibt mit dem Datum Kiel, vom 8. Sept.: „Mit dem von Kopenhagen kommenden Dampfschiffe traf hier heute Morgens die Nachricht ein, daß die gesammte schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei (Ministerium der Justiz, des Kultus und des Innern) um ihre Entlassung gebeten hat. Als nächster Grund wird angegeben, daß die Kanzlei die Amtsentsetzung mehrerer hohen Justizbeamten unterzeichnen sollte." (Diese Nachricht bedarf sehr der Bestätigung. Unser eigener Referent erwähnt des angeblichen Faktums mit keiner Silbe. Red. d. Nürnb. Korr.) — Demselben Blatte wird von Kiel geschrieben: „Was man Ihnen von einem Briefe des Kaisers von Rußland berichtet, beruht im Wesentlichen auf einer falschen Ausstreuung, die, wie es heißt, von Föhr ausgeht. Der Inhalt desselben, der, wie ich bestimmt weiß, sich auf allgemeine Aeußerungen und in dieser Angelegenheit darauf beschränkt, daß der Kaiser die hinreichende Kunde derselben von sich abweist, rechtfertigt solche Annahme nicht. (Auch der „Hamb. Korr." enthält eine Berichtigung in diesem Sinne.)

Die „Brem. Ztg." schreibt aus Schleswig-Holstein: Die Stimmung in unserem Lande wird bedenklich. In Kiel und Rendsburg haben sich bereits die Bürger zur Aufrechthaltung der Ordnung zusammenscharen müssen. Gestern erfolgte in Rendsburg der Parolebefehl, daß bei einem erneuerten Auflauf das Militär die Kolben gebrauchen solle, um die Menge zu zerstreuen. Der Chef der dortigen Artilleriebrigade, dem man theilweise die Auflösung des Rendsburger Bürgermilitärs zuschreibt und der sich in jenem dänischen Sinne des Hrn. Orla Lehmann (der mit dem Schwerte auf dem Rücken uns zeichnen will, daß wir Dänen seyen) über die Schleswig-Holsteiner geäußert haben soll, hat als Antwort eine Fenstermusik erhalten. — In der Stadt Schleswig hätten, demselben Blatte zufolge, Rath und Deputirte beschlossen, bei Ankunft des Königs nicht, wie es ein uraltes Herkommen ist, eine Ehrenpforte zu errichten und Beleuchtung zu veranstalten, weil man in diesem Falle entgegengesetzte Gesinnungsäußerungen befürchte. Ebendaselbst hat sich ein Ausschuß von Bürgern ohne Zuziehung von Advokaten gebildet, um eine Antwort auf die Heidelberger Adresse zu entwerfen und der Polizei angezeigt, daß sie Behufs der Unterschrift eine Versammlung der Bürger und Einwohner zusammenzuberufen beabsichtigen. Dieß ist denselben abgeschlagen worden. In Folge Dessen wurde die Adresse von einem der Komitemitglieder den

Einzelnen zur Unterschrift vorgelegt, wobei denn vorzugsweise Bürger, nur wenige Advokaten und keine Beamten hinzugezogen wurden. (s. o.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Septbr. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds wurden etwas billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

3pCt. Metall.: 110⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 100¼ G.; 2½pCt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose: 137 G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 94½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94¼ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 G.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ P.; 35 fl. Loose: 28⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅜ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Franks. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79¼—⅜ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Spnd. 4 pCt. —— P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 33¼ G.; 5pCt. 25½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.—

Frankreich.

* **Paris**, 10. Sept. (Privat-Corresp.) Das plötzlich veränderte Benehmen der englischen Blätter, ihre heftig und gereizt werdende Sprache in Bezug auf die Heirath des Herzogs von Montpensier, zwingen das Journal des Debats, sein Stillschweigen zu brechen und, Kriminaljustiz, Freihandel ꝛc. bei Seite legend, wieder zur polemischen Premier Paris zu greifen. Die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit einer spanischen Infantin habe nicht nur ein großes nationales, sondern auch ein großes dynastisches Interesse, wie denn das „Debats" von vornherein erklärt, die Dynastie sey nicht von der Nation zu trennen, und was den König und die Seinigen berühre, berühre auch ganz Frankreich. Der Hauptzweck sey die Wiederherstellung der Einheit des Hauses Bourbon, damit diese auf den Thronen Europa's sitzende und eine Zeitlang getrennte Familie sich wieder nähere und täglich mehr aneinanderschließe. Der erste Schritt hiezu sey die Anerkennung der Königin von Spanien durch die Regierung Neapels gewesen, der zweite die Vermählung des Herzogs von Aumale mit einer neapolitanischen Prinzessin, der dritte die Verbindung des Herzogs von Montpensier mit einer spanischen Infantin. Eine Lobeshymne auf den König und Herrn Guizot, die dieses schwierige Werk höherer Politik vollbracht, schließt diesen (wie es heißt: aus Herrn von Salvandy's Feder geflossenen) Aufsatz. — Das „Debats" wendet sich hierauf an den „Morning-Chronicle", das fortwährend die Montpensier'sche Heirath auf das Heftigste bekämpft, und meint, wenn dieses Blatt wirklich die Ansichten eines hohen Staatsmannes ausdrückte, so würde dieß gewiß in einer würdigeren und vernünftigeren Form geschehen. — Es scheint übrigens, daß die Heirath des Herzogs von Montpensier, so sehr man sie auch beschleunigt, und so geschickt man die Sache auch verbreitet und angelegt hat, noch in Spanien auf bedeutende innere, von England aus auf nicht minder erhebliche äußere Hindernisse stoßen dürfte. Frankreich selbst ist apathisch und indifferent.

Der Herzog von Montpensier ist gestern Nachmittag um halb 4 Uhr in Paris angekommen, und hat sich sogleich nach Neuilly begeben.

Den bewilligten besondern Krediten im Bulletin des Lois entnimmt man, daß der Prozeß Joseph Henrys nicht weniger als 13,000 Franks gekostet hat.

Dem „Constitutionell" zu Folge soll der Herzog von Montpensier zum Marechal de Camp ernannt werden.

Eine neue Wochenschrift „Le Dimanche" hat ihr Probeblatt ausgegeben.

Mehemet Ali war am 24. August in Alexandrien angekommen, und hatte sich im besten Wohlseyn am 27. nach Cairo begeben.

Bis jetzt war das Rauchen auf den hiesigen Eisenbahnen verboten; allein in Folge der immer mehr zunehmenden Reklamationen der Reisenden, besonders solcher, welche lange Strecken zurückzulegen haben, werden nun eigene feuerfeste Waggons gebaut, in denen die Raucher, von den übrigen Reisenden abgesondert, ihre Cigarre oder Pfeife mit Ruhe und Bequemlichkeit schmauchen können.

Die nach dem „Boston Advertiser" gegebenen Nachricht von der Räumung Taitis wird durch die Regierungsblätter mit folgendem Auszuge eines Briefes des Capitäns Dubouzet, Commandanten der Corvette Brillante, widerlegt: „Callao den 11. Juli 1846. Die letzten Nachrichten aus Taiti meldeten von einigen Feindseligkeiten, die auf dieser Insel vorgefallen waren. In einem andern Gefechte eroberten unsere Truppen eine Kanone, und schlugen die Insurgenten zurück. Capitän Bivat glaubte, daß die Ruhe nicht mehr gestört werden würde. Am 17. April bei Abgang des Fahrzeuges, das diese Nachrichten brachte, lagen die Uranie, Ariane, Heroine, Fortuna und der Phaeton auf der Rhede von Papeiti, und man erwartete täglich die Ankunft des Contre-Admirals Hamelin mit der Fregatte Virginie."

Nichtpolitische Zeitung.

Lohr, 11. September In verflossener Nacht brach hier in einer Scheuer Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und das ganze Gebäude in Flammen stellte; schon waren 3 andere Gebäude von den Flammen ergriffen, die aber durch thätige Hülfe erhalten wurden, jedoch ist die Beschädigung groß und um so fühlbarer, weil der wenigste Theil des Verbrannten versichert ist. (Asch. Z.)

München, 11. Sept. Moriz Rugendas ist nach langjährigem wiederholten Aufenthalt in Südamerika in England angekommen, von wo er bald in Augsburg bei seiner Familie, und hier im alten Künstlertreise, zu erwarten ist. (A. Z.)

Pisa, 3. Sept. Vorgestern morgens 10 Uhr fühlte man in Livorno wieder einen leichten Erdstoß, der hier in noch geringerem Maße wahrgenommen worden seyn will. Nach den allgemeinen Erfahrungen sind solche einem großen Erdbeben folgende spätere Undulationen in der Regel die letzten Zuckungen der in völlig unbekannten Tiefen wirkenden vulkanischen Kräfte. Es ist daher zu hoffen, daß wir hier im Toskanischen am Ende der Schrecken sind, welche so viele Länder des Erdbodens häufig, aber in unbestimmten Zeiträumen heimsuchen. Seit unvordenklichen Zeiten haben in Toskana keine Erdbeben dieser Art stattgefunden; was man früher wahrnahm, waren jene leichten Erdstöße, Fortpflanzungen aus Sicilien oder Calabrien, welche man auch in großen Entfernungen empfindet. Sonst ist für Italien das Erdbeben eben ein Gast, der sich bald da bald dort anmeldet, aber Jedermann bekannt ist. Sehr merkwürdig war mir in jeder Hinsicht der Besuch der am meisten beschädigten Orte in den Collinen. Die großen Orte Lorenzana und Orciano gleichen; wie ein mich begleitender Freund, ein alter Militär, sehr richtig bemerkte, völlig bombardirten Städten. Die Zerstörung ist grausenhaft, Orciano, mit über 800 Einwohnern, ist buchstäblich ein Schutthaufen, nur von einer Villa und der Kirche sind die Mauern stehen geblieben. Gegen 100 Personen wurden schwer verwundet, 16 auf der Stelle getödtet. Die Zahl der Opfer würde zur Nacht oder jeder andern Tageszeit weit größer gewesen seyn; viele Einwohner waren im Freien, viele entsprangen noch glücklich den einstürzenden Häusern, da hier die Bebung 25 bis 30 Secunden dauerte. In Lorenzana, mit 550 Einwohnern, ist nur ein Haus bewohnbar geblieben, es ist dies das Wirthshaus, wo wir bei sehr braven Leuten einkehrten. Es ist ganz neu gebaut und war erst 6 Tage bezogen worden; an starken Rissen und Beschädigungen fehlt es auch hier nicht. Die „Gazzeta di Firenze" gibt in ihrem Blatt vom 29. August bereits einen ausführlichen Bericht über den Umfang der Zerstörungen, der aber auch noch viele Lücken hat. Rechne ich dazu das Detail, das nun bekannt wurde, so könnte man etwa approximativ (wobei es auf ⅓ oder ¼ mehr oder weniger nicht ankommt) annehmen, daß die Erschütterung mit ihrem Centrum in den Collinen etwa über 100 Quadratmeilen mit ziemlicher Stärke wahrgenommen wurde. Ueber 20 größere und kleinere Ortschaften sind mehr oder weniger schadhaft geworden und die Zahl der unbrauchbar gewordenen oder stark beschädigten Gebäude beläuft sich gewiß über 1000, darunter ansehnliche Kirchen und Villen. In den Bädern von Casciana z. B. stürzte das Casino ein. Die Zahl der Getödteten ist über 60, die der ernstlich Verwundeten über 400. Den Schaden soll man, so höre ich, etwa auf 3 Millionen Scudi, also über 7 Millionen Gulden anschlagen, was vielleicht doch zu hoch und nur als ganz vorläufige Annahme zu betrachten ist. Vom wissenschaftlichen Standpunkte stellen sich über die physikalische Natur des Phänomens immer neue interessante Thatsachen heraus, die aber auch noch nicht zu überschauen sind. Vorläufig nur so viel, daß die seit Dolomieu und Bertrand ziemlich allgemein angenommene Ansicht, daß Erdbeben und vulkanische Ausbrüche fast immer in Folge sehr regnerischer Jahreszeiten (in Folge des einsickernden und in den Tiefen der Erde in Dampf verwandelten Wassers) eintreten und eingetreten sind, in der diesjährigen Dürre wahrlich keine Unterstützung findet. (Allg. Z.)

Aus England wird ein Fall gemeldet, der bei der von Neuem drohenden Kartoffelseuche Beachtung verdient. Ein Landwirth in Windsor hatte im März 1845 einen Acker mit Kartoffeln bepflanzt, die, wie einzelne Versuche zeigten, im September so von der Krankheit befallen waren, daß sich das Einsammeln nicht lohnte. Er ließ den Acker unberührt, um ihn im Frühjahre zu bestellen; doch als er hierauf im März anfing zu pflügen, fand er, daß die kranken Kartoffeln durch unberührte Ueberwinterung auf dem Acker völlig wieder gesund und eßbar geworden waren. Die Sache wäre wenigstens eines Versuches werth; nur steht zu besorgen, daß der nächste Winter nicht so mild wird, wie der vorige war.

Redigirt unter Gewährtsverantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschein.
Morgens 6 U.	333, 90	+ 10. 4	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 11	+ 20. 9	NO. heiter.
Abends 7 U.	332. 61	+ 17. 2	NO. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 11. Septbr. Vorbeigefahren heute Mittag: H. Seger v. Aschaffenburg mit Lad. von Köln. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: F. Wurzenthal von Bamberg und M. J. Nelschert von Gemünden, ersterer mit Lad. von Mainz, letzterer mit Lad. von Koblenz.

Großer Michaelis-Markt zu Wertheim a. M.

[3b] Der diesjährige große Michaelis-Markt, verbunden mit dem „Frei- und Festschießen" des hiesigen bürgerlichen Schützen-Bataillons, beginnt

Dinstag den 6. October l. Js.

und dauert bis incl. den 8. d. Mts.

Der Festplatz ist zwischen hiesiger Stadt und dem Dorfe Bestenheid, auf einem angenehmen Wiesengrunde, ganz in der Nähe des Mains gelegen, und findet während der Jägigen Dauer dieses Volksfestes auch jeden Mittag Table d'hote in dem Wirthschafts-Gebäude auf dem Platze statt.

Durch die reizende Lage der ganzen Gegend und durch die vermehrten bequemen Reisegelegenheiten nach hiesiger Stadt ist den Freunden der schönen Natur zugleich eine angenehme Gelegenheit zu einer Vergnügungspartie hierdurch geboten, und laden wir zu einem recht zahlreichen Besuche sowohl nahe als entfernt Wohnende mit dem Bemerken hiermit ein, daß für gute Aufnahme und Bewirthung bestens Sorge getragen ist.

Wertheim, den 6 September 1846.

Großh. bad. Bürgermeisteramt.

L. Haas.

Aufforderung

[3a] Alle Diejenigen, welche eine Forderung an meinen sel. Gatten, den Kupferschmiedmeister Gasterstädt, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei mir im Hause, 2. Distr. Nr. 17., binnen 14 Tagen anzugeben, ansonst ich keine weitere Zahlung leiste.

Zugleich werden alle Jene, welche Zahlungen an den Verlebten zu machen haben oder Sortiers von ihm in Händen haben, ersucht, binnen eben dieser Frist solches zu berichtigen.

Würzburg, den 13. August 1846.

Maria Gasterstädt Wwe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Auszehrung heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Ramadge, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze. Dritte Auflage. 8. Geh. Preis 45 kr.

Der berühmte Ramadge sagt: „Die Heilung einer Krankheit, welche man bisher für unheilbar gehalten, ist möglich; das Mittel zur Heilung besteht in keinem pharmaceutischen Arcanum, sondern in dem einfachen, mechanischen, überall anwendbaren Verfahren. Was bis jetzt dunkel war, ist nun hoffentlich hell geworden! — Alle bisherigen Kurmethoden, die sich auf bloße Vermuthungen gründeten, müssen der verdienten Vergessenheit übergeben werden, gleich andern irrigen Behandlungsweisen der Vorzeit, woran wir nur mit Scham zurückdenken können; nur zu oft verschlimmerten sie die Krankheit, statt sie zu heilen!"

Wirthschafts-Empfehlung.

Allen meinen werthgeschätzten Freunden und Bekannten, so wie einem sehr verehrlichen Publikum widme ich die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen die Wirthschaft im Gasthause

„Zum Schönbrunnen"

übernommen habe. Dankbar für das mir früher im Schmittschen Casthause geschenkte Vertrauen, bitte ich nunmehr, mich in meinen neuen Wirthschafts-Lokalitäten, welche ich zur Bequemlichkeit meiner mich beehrenden Gäste aufs Beste habe einrichten lassen, recht häufig zu beehren, mit der Versicherung, daß ich für ***gute Speisen und Getränke***, so wie für eine aufmerksame Bedienung bestens Sorge tragen werde, und empfehle mich zu einem geneigten Zuspruch auf das Angelegentlichste.

Schließlich bemerke ich noch, daß für ein sehr gutes Bier bestens gesorgt ist.

Würzburg, den 13. September 1846.

Schmitt,
Pächter „Zum Schönbrunnen".

Anzeige.

Unsere **Frankfurter Meßwaaren** sind bereits in großer Auswahl angekommen und werden zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben, so wie auch eine **zurückgesetzte große Partie Cattune** und **Baumwollen-Gedrucktes, Poil de Chevre, Crepe-Rachel,** gestreifte und gewirkte **Shalws, Wollentücher** und **Bouckskins,** um damit aufzuräumen, zu **auffallend billig herabgesetzten Preisen** von uns abgegeben wird.

M. & W. Kahn.

Domstraße, 2. Distrikt Nro. 560.

Zweite Ankündigung

die Versammlung deutscher Wein- und Obst-Producenten zu Heilbronn im Herbst **1846** betreffend.

Der Unterzeichnete beehrt sich, der Ankündigung vom 1. Juli d. Js. Folgendes nachzutragen:

Die Versammlung beginnt den 30. September, Morgens 8 Uhr, in dem Saale des Actien-Gartens.

In diesem Gebäude wird zwei Tage zuvor ein permanent versammeltes Comité die Anmeldungen zur Versammlung aufnehmen, die Eintrittskarte und das Programm gegen Erlegung des Eintrittsgeldes von **3 fl. 30 kr.** abgeben und Alles, welche die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehren, mit Rath und That an die Hand geben.

Mit den Verhandlungen der Gesellschaft wird zugleich eine Ausstellung von Obst- und Trauben-Gattungen und eine Weinprobe verbunden, und daher um zahlreiche Einsendung gebeten.

Obst- und Traubensorten sind sorgfältig gepackt und so zeitig, daß sie wenigstens 3 Tage vor dem 30. September hier eintreffen, in das städtische Lagerhaus unter der Adresse des Herrn Waizmeisters Sommer zu senden. Die Kosten des Transports trägt die Vereinskasse.

Bei Obst und Trauben sind die Ortsnamen von jedem der einkommenden Stücke nebst der Eigenschaft jeder Sorte anzugeben, bei dem Obst noch besonders seine Tauglichkeit zum Mosten. Von jeder Obstsorte werden 2—3 Stücke, die Trauben aber mit den Rebzweigen, an denen sie hängen, nebst Blättern und wo möglich mit der Spitze des Triebs (der sogenannten Blume) erwartet. Besonders erwünscht sind Rebstöcke in Töpfen, oder Zapfenstöcke.

Die Weinflaschen sind gedörrig zu verkorken und auf jeder der Jahrgang und der Ort der Erzeugung und die Traubengattung zu bemerken, auch sind von jeder Weinsorte wenigstens 2 sorgfältig bezeichnete Flaschen einzuschicken. Werden Kulturart und Boden beigefügt, so wird es dankbar angenommen.

Schließlich wird noch gebeten, daß auch neue Gerätschaften und Werkzeuge für den Wein- und Obstbau und für die Kellerwirthschaft, bei größeren Gegenständen aber Modelle davon, wohlgepackt und zeitig unter der obigen Adresse unfrankirt eingeschickt werden möchten. Ihre Zurücksendung geschieht auf Kosten des Vereins. Endlich ersucht an die Herren Theilnehmer die wiederholte Bitte, sich in Bälde bei dem unterzeichneten Vorstande anzumelden.

Heilbronn, den 1. September 1846.

Der Vorstand: Rümelin, Oberjustizrath.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geh. Preis: **30 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

In der Verlags-Buchhandlung von C. A. Jahrmbacher in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche und durch Ludw. Stahel, zu beziehen:

Rathschläge und Warnungen

für

Auswanderer nach Nord-Amerika.

Von einem Amerikaner.

Preis broch. 27 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 256. Dienstag 15. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 14. Sept. Eine Feier, welche gestern in Ochsenfurt begangen wurde, die Weihe der neuen — von dem hiesigen Goldsticker Berg d. j. sehr geschmackvoll gearbeiteten — Fahne der dortigen neugegründeten Liedertafel, vereinigte auch viele Sängerfreunde aus Würzburg, Marktbreit, Marktfest, Sommerhausen, Heidingsfeld ꝛc. zu dem schönen Feste. Die Sängergäste wurden festlich eingeholt, ein Zug durch die Stadt nach dem Festplatze veranstaltet, wobei die Fahnen der einzelnen Vereine vorausgetragen wurden, und dann begann im Deppisch'schen Garten eine Production. Sie eröffnete die Aufführung des Liedes „Sängerbund" von B. C. Becker, worauf die Fahne nach einer passenden Anrede des dortigen Liedertafel-Vorstandes Dr. Krug enthüllt wurde. Der Rede, welche Herr Dr. Krug sprach, glauben wir folgende Stelle entnehmen zu müssen. Nachdem er über die Macht des deutschen Liedes sich geäußert, und die Worte Sr. Maj. unsers Königs, daß er den Gesang liebe, daran angeknüpft, sagte er ungefähr: „Und wenn wir dem Könige und dem Vaterlande ein donnernd Hoch bringen wollen, wollen wir auch unserer deutschen Brüder gedenken, die fern von uns vom Nordosten nach dem Süden schauen; denn wir wollen bei jeder Gelegenheit ihnen unsre Theilnahme und Hülfe versprechen; wir wollen jener Brüder gedenken, welche die Vorsehung in die vorderste Reihe der Kämpfer für's Vaterland gestellt, die im Augenblicke den Druck und Uebermuth eines Fremden fühlen müssen; wir wollen es geloben, nicht allein mit unsern Sympathien, nicht allein mit Worten, ja wir wollen schwören, wenn es gilt, mit Gut und Blut ihnen beizustehen." Mit einem Hoch auf Se. Maj. den König, Deutschland und Franken schloß die Rede. Die übrigen Piecen, welche vorgetragen wurden, waren: „Fahnen-Lied", comp. von Becker; „Liedesfreiheit", Musik von Marschner; „An Schleswig-Holstein", comp. von C. L. Fischer; „Liedertafel" von C. v. Weber; Zöllner's „Wein- und Wassertrinker-Chor"; Otto's „Klage" und Reichardt's „Was ist des Deutschen Vaterland?" Ein Vortrag Herrn Bestlen's verbreitete sich in ansprechender Weise über die Bestimmung des Festes und der Liedertafeln überhaupt, und endlich forderte Herr Dr. v. Günther in einer begeisterten Rede zur Unterzeichnung nachfolgender Adresse auf, die denn auch auf der Stelle zahlreiche Unterschriften fand. Bis tief in die Nacht dauerte der Ball, welcher die gut arrangirten Festlichkeiten auf würdige Weise beschloß.

Allerdurchlauchtigster großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

„In Eurer königlichen Majestät getreuer Stadt Ochsenfurt hielt ein ländliches Fest, bereitet zur Feier der Begründung des dortigen Sängervereins, viele Freunde des Gesangs aus Ufenheim, Heidingsfeld, Sommerhausen, Kleinging, Marktbreit, Obereisenheim und Würzburg vereinigt, als mittelst der öffentlichen Blätter die Freudenkunde von Eurer königlichen Majestät allerhöchstem Handschreiben an den Magistratsrath Dr. Raumer und die übrigen Unterzeichner der von Dinkelsbühl und Wassertrüdingen an Allerhöchsderen Person ergangenen, die lebhafteste Theilnahme an den schleswig-holsteinischen Angelegenheiten betreffenden Adresse dahin gelangte.

Die allerunterthänigst unterzeichneten Theilnehmer gedachten Festes, von diesem Ereignisse zur höchsten Freude und Begeisterung hingerissen, vermögen nicht, die Gefühle, von denen sie belebt sind, zu unterdrücken.

Wenn schon fest von dem unwandelbaren Vertrauen belebt, daß Eure königliche Majestät nur in dem Ruhme und der Größe des gemeinsamen deutschen Vaterlandes die feste Stütze, auch die Wohlfahrt und Größe der eigenen Lande erkennen; so mußte dennoch der offene Ausdruck dieser Gesinnung der Vaterlandsliebe allen Deutschen zur so mächtigen Stütze werden, und den Muth aller in dem Maße zur Begeisterung entflammen, daß sich von hier an die Begründung wahrer Einheit Deutschlands, seiner Macht und Stärke als gesichert betrachten lassen wird.

Wo Fürsten und Volk von gleichem Eifer für das Recht und die Ehre des Vaterlandes erfüllt sind, da ruht des Allmächtigen Segen auf dessen Geschicken. Wollen darum Eure königliche Majestät in gewohnter Huld die dem tiefsten Grunde des Herzens entströmenden Ausdrücke des Dankes, der Liebe und Ehrfurcht ge nehmigen, welche nach diesem erhebenden Ereignisse die allerunterthänigst getreu gehorsamsten Unterzeichner zu verschweigen nicht im Stande sind.

Möge der Allmächtige die Tage Eurer königlichen Majestät reichlicher zählen als jedem, damit das Vaterland noch lange durch die Beweise des heiligsten Dankgefühls desselben zu verschönern bewährt seyn könne."

In allertiefster Ehrfurcht verharren

Eurer königlichen Majestät

Ochsenfurt am 13. Sept. 1846.

Allerunterthänigst treu gehorsamste.

München, 11. September. Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird der Herzog von Leuchtenberg, der mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg die Reise nach Deutschland antritt, zwischen dem 18. und 21. d. in München eintreffen. — Dr. Wirth, der sich bekanntlich seit Jahren ernsten Geschichtsstudien und Arbeiten ergeben, und bis jetzt auf einem kleinen Gute an der badisch-schweizerischen Gränze gelebt hat, war in den letzten Tagen persönlich hier, um die Erlaubniß zur Rückkehr in's Vaterland zu erwirken. Sie ward ihm nicht verweigert. Wie wir hören, gedenkt er sich künftig in Heidelberg niederzulassen. (Allg. Z.)

München, 12. Sept. Briefen aus Berchtesgaden zufolge ist J. k. Hoh. die Erzherzogin Hildegarde von Ischl am königlichen Hoflager eingetroffen. (Korr. v. u. f. D.)

Augsburg. Die hiesige Adresse an die aufgelösten Stände von Holstein ist nun mit 800 Unterschriften versehen und in zwei Exemplaren nach ihrer Bestimmung abgegangen. Das eine dieser Exemplare ist an den Grafen F. v. Reventlow gerichtet, das andere ging an den Bürgermeister zu Kiel, Dr. Balemann, ab. Verfasser derselben ist Hr. Dr. Vögel, Mitarbeiter der „Allgem. Zeitung", von welchem auch die Anregung dazu ausging. An der Spitze der Unterschriften steht der Abgeordnete unserer Stadt bei der Ständeversammlung, Hr. Baron Ferd. v. Schäzler. (A. Abendz.)

Ansbach, 13. Sept. Der Rechnungs-Kommissär F. Eggerth ist zum Rentbeamten in Herrieden ernannt. (Nürnb. Kur.)

Preußen. Berlin, 9. Sept. Die von der „Preuß. Allg. Ztg." mitgetheilte gestern erwähnte Immediat Eingabe des Ober-Bürgermeisters, der Beigeordneten und des Stadt-Raths zu Köln vom 14ten vorigen Monats lautet: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Zum erstenmal sehen die allerunterthänigst unterzeichneten Ober-Bürgermeister, beigeordnete Bürgermeister und Stadtrath der alten treuen Stadt Köln sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, höchst bedauerliche und beklagenswerthe Vorfälle, Tödtung, vielfache Verwundungen und Mißhandlungen hiesiger Bürger durch die Gendarmen und die zum Schutze der Ordnung herbeigerufene Militärmacht unmittelbar zur Kenntniß Ew. Majestät zu bringen. Der von alter Zeit herstammende, mit der Feier der Kirmeß in der Pfarre Groß-Martin (Beigitten-Kirmeß) verbundene Unfug, den polizeilichen Verboten zuwider, zu schießen und Raketen zu werfen, hat, wie schon in früheren Jahren, so auch am Abende des 3. August die an sich gewiß geringfügige Veranlassung zu dem um so mehr beklagenswerthen Ereigniß gegeben. Die zur Handhabung der Ordnung aufgestellte Polizei ward von frechen, und sonnenen Buben durch Schimpfreden, Steinwürfe und Schwärmer verhöhnt und mißhandelt, so daß zum Schutze derselben und um die Ruhe wieder herzustellen, Militärhülfe herbeigerufen ward und einschritt. Der Abend des 4. August entfaltete vor den Augen der erstaunten Bürgerschaft die Aufstellung einer bedeutenden Militärmacht auf dem Altenmarkte, welche bald nachher alle Zugänge zu diesem besetzte und abschloß, was den Zufluß und Andrang einer großen Menschenmasse in den nächst gelegenen und verkehrreichen Straßen und so auch in dem dichten Gewühl die Erneuerung der am vorigen Tage stattgefundenen Excesse zur Folge hatte. Nur zu bald folgten die traurigsten Wirkungen der Art und Weise, wie die dagegen

ergriffenen Maßregeln in Vollzug gesetzt wurden. Einzelne Abtheilungen der verschiedenen Waffengattungen durchzogen die meist engen Straßen und verfolgten mit einer zur Stunde noch von Niemand begriffenen Hast und Gewaltsamkeit Alles, was von Menschen in denselben betroffen werden mochte, ohne Unterschied mit blankem Säbel, mit dem Bajonette und mit Flintenkolben zufahrend. Der bald nachher erfolgte Tod des Faßbindergesellen Staß, mehrere sehr schwere Verwundungen und eine Unzahl Mißhandlungen an wehrlosen, einzeln ruhig ihren Weg verfolgenden Personen, sowie Angriffe auf Häuser und Eigenthum vieler Anderen, liefern dazu die Belege.

Es kann unsere Absicht nicht nicht seyn, dem Gange der über das Ganze bereits durch eine gemischte Militär- und Civilcommission eingeleiteten Untersuchung irgendwie vorzugreifen oder Schuldige von der einen oder andern Seite bezeichnen oder in Schutz nehmen zu wollen; das Ereigniß selbst mit den vielfach schmerzlichen Erwägungen, welche sich daran knüpfen, kann allein von uns in Betracht gezogen werden, und können wir in dieser Hinsicht nicht anders, als unsre vollkommenste Ueberzeugung dahin aussprechen, daß, wenn in Folge gesetzwidriger Verhöhnung und Mißhandlung der Polizei die Herbeirufung und das Einschreiten der Militärgewalt gesetzlich begründet waren, letzteres jedoch am 4. Aug. in einer Weise stattgefunden hat, welche sowohl im Vergleiche der an und für sich geringfügigen, mit keiner eigentlich verbrecherischen Absicht verbundenen Veranlassung, als der von der Polizei und dem Militär erduldeten Mißhandlungen und der dem Gesetze und den polizeilichen Anordnungen gebührenden Handhabung und Genugthuung alles Maß weit überschritten, und dadurch Schrecken und eine unbeschreibliche Bekümmerniß und Aufregung unter den mit Scenen solcher Art völlig unbekannten Einwohnern verbreitet. Zwei Punkte sind es insbesondere, welche die allergehorsamst Unterzeichneten hervorzuheben sich verpflichtet halten. 1) Die Aufstellung einer imposanten Militärmacht und die derselben anbefohlene Abschließung und Sperrung des Altenmarktes und der dahin führenden Zu- und Ausgänge, ohne daß die Bürgerschaft durch vorhergegangene Bekanntmachung, Anschlag oder in irgend einer andern Weise, was doch bei ganz gewöhnlichen Fällen (Neubauten, Pflasterungen) geschieht, von einer so außerordentlichen Maßregel in Kenntniß gesetzt und Jedermann gewarnt worden wäre, den Marktplatz und dessen Umgegend zu vermeiden, namentlich durch Stehenbleiben einzelner Passanten nicht die Bildung von Gruppen und größere Anhäufung von Menschen zu veranlassen, und in dem dadurch entstehenden Gewühl und Gewirre Buben und gesinnungslosen boshaften Menschen das Begehen von Excessen, Schimpfen und Steinwürfen ohne Gefahr der Entdeckung und Bestrafung zu erleichtern; daß eben so wenig die Stadtverwaltung davon vorher in Kenntniß gesetzt worden, um wo möglich das Mittel friedlicher Einwirkung zu versuchen. 2) Die Seitens des Militärs ergriffene und in ihrem Erfolge, und dieser allein kann unserer Beurtheilung unterliegen, jedenfalls unglückliche Maßregel, wonach einzelne Abtheilungen von Infanterie und Cavallerie nicht blos am Markte und in den zunächst gelegenen, sondern selbst in andern, weit vom Schauplatze der Unruhen entfernten Straßen und Stadttheilen nicht allein zusammenstehende oder getriebene Menschenhaufen, sondern vereinzelte, ruhig ihres Weges gehende Bürger, selbst solche, die harmlos an ihren Hausthüren standen, mißhandelten. Daß übrigens der Sinn für Ordnung und Gesetzlichkeit in der hiesigen Bevölkerung wie früher fortlebt und wirksam ist, hat sich in der einfachen Thatsache erwiesen, daß sowohl am 5. und 6. als auch am 9. August, dem Tage der Nachkirmeß, die Ruhe und Ordnung nirgend gestört worden ist und die Aufrechthaltung derselben den Bürgern selbst anvertraut, welche dafür einstehen zu können erklärten, wenn die Aufstellung von Militär und Gendarmen nicht stattfinde, und diese Aufgabe mittelst einer schnell organisirten Schutzwache, ohne Waffen, durch bloße Rücksprache und freundliches Zureden bei der abermals zahlreich versammelten Menge, gelöst haben. Im Hinblick auf diese überall offen vorliegenden Thatsachen muß der Stadt-Rath und die Verwaltung die Pflicht erkennen, dem in allen Klassen der von ihnen vertretenen Einwohner auf das lebhafteste empfundenen Schmerz vor dem Thore ihres Allergnädigsten Landesherrn und Landesvaters ehrerbietigst auszusprechen. Wir erfüllen diese Pflicht, indem wir mit dem reinsten Bewußtseyn der loyalsten Unterthanen- und Bürger-Gesinnung und mit dem eben so reinen und wahren Gefühl der tiefsten Verehrung und unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit an Ew. Königl. Majestät geheiligte Person uns dem Throne mit der ehrerbietigst vertrauensvollen Bitte nahen, „daß Allerhöchstdieselbe geruhen wollen, Allergnädigst zu befehlen, daß in dem hoffentlich nicht wiederkehrenden Falle von Ruhestörungen, bei welchen die gewöhnlichen Mittel der Polizei- und Militärhülfe als nicht ausreichend erachtet würden, und wo, wie in dem vorliegenden Falle, Zeit genug dazu vorhanden ist, die Bürgerschaft vorher in Kenntniß der außergewöhnlichen schärferen Maßnahmen gesetzt und von dem, was Seitens der Einwohner dabei besonders zu vermeiden Noth thun mag, gewarnt werde, und daß, wo immer möglich, durch Besprechung der Behörden mit den städtischen Vertretern der Versuch friedlicher Einwirkung und Abwehr vorhergehen möge." Die wir in aller Unterthänigkeit ersterben. Köln, den 14. August 1845. Ew. Königl. Majestät allerunterthänigst treugehorsamster Ober-Bürgermeister, beigeordnete Bürgermeister und Stadt-Rath. (Unterschriften.)

= Berlin, 11. Sept. (Privat-Correspondenz.) Der Staatsrath dürfte diesmal seine Sommerferien abkürzen. Eben so sollen die Sitzungen des rheinischen Revisions- und Cassationshofes früher als sonst beginnen. — An hiesiger Börse sind Alle niedergeschlagen. Die Verluste häufen sich täglich mehr, woran die früher verzögerte und jetzt übereilte Ausführung vieler Eisenbahnen sehr Schuld haben mag. Die ursprünglichen Unterzeichner sehen sich demnach genöthigt, auf alle Geschäfte zu verzichten, weil sie der Gefahr Preis gegeben sind, zur Erfüllung ihrer durch Unterzeichnung eingegangenen Pflichten angehalten zu werden, wozu aber ihre Geldmittel in keinem Falle hinreichen dürften. Wenn nicht Seitens der Behörden baldigst eingeschritten wird, geht die Berliner Börse ihrem Ruine, und somit ihrer Auflösung entgegen. Das Publikum leidet um so mehr darunter, indem die Börse der geeignetste Platz ist, wo die Aktien verwerthet werden können, und die königl. Geldinstitute den Geschäftsleuten bis jetzt noch immer nicht helfend entgegengekommen sind. — In der vorgestern Abend stattgehabten Versammlung der Aktionäre der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, wo circa eine Million Aktien-Kapital vertreten war, ward einstimmig beschlossen, Deputirte nach Magdeburg zu senden, welche bei der Direktion eine längere Sistirung der ausgeschriebenen Einzahlung nachsuchen sollen. Sollte wider Erwarten dieser Schritt nicht den erwünschten Erfolg haben, so wird der Verwaltungsrath aufgefordert werden, schleunigst eine General-Versammlung zusammenzuberufen, um die in der gegenwärtigen Geldkalamität zu ergreifenden Maßregeln gemeinsam zu berathen. — Die Statuten des Zentralvereins zum Wohle der arbeitenden Klassen sollen nun höhern Orts sanktionirt worden seyn.

Köln, 10. Sept. In Folge der von den drei Herren Ministern erlassenen und durch die heutige Kölnische Zeitung allgemein hier bekannt gewordenen Bekanntmachung haben sich heute Mittag 12 Uhr nahe an 400 Personen auf dem Rathhause versammelt. Einer von ihnen, Herr Ravaux, nahm das Wort, und richtete an den Herrn Oberbürgermeister die Bitte um Schutz gegen Erlaß von Bekanntmachungen bis zum Schlusse der schwebenden gerichtlichen Untersuchung. Der Hr. Oberbürgermeister versprach, den Antrag in der nächsten Stadtrathsitzung vorzutragen, gab die Versicherung, daß er sich dieser Angelegenheit auf's Ernstlichste widmen und die Verhandlungen veröffentlichen werde und nahm dann einen Protest der Bürger, welcher gegen 1 Uhr schon mit 275 Unterschriften versehen war, entgegen — Dem Hrn. D'Ester, Dr. med., welcher seit einiger Zeit den Vorsitz in den Bürgerversammlungen zur Berathung der Stadtrathwahlen führte, ist heute durch die Polizei in höherm Auftrag die Mittheilung gemacht worden, daß jene Versammlungen von nun an nicht mehr abgehalten werden dürfen. Als Grund dieses Verbots soll angegeben seyn, daß die Mitglieder des Vorstands nicht mehr dasjenige Zutrauen böten, welches die Polizeibehörde für dergleichen Versammlungen beanspruchen müsse. Gleichzeitig ist Hrn. D'Ester, so wie dem Bäcker Weiler, wie vor 10 Tagen dem Kaufmann Ravaux anbefohlen worden, als Glieder der aufgehobenen bürgerlichen Untersuchungskommission sich aller Versammlungen und Berathungen zu enthalten. (K.v.u.f.D.)

Köln, 10. Sept. Die Liedertafel und der Männergesangverein versammelten sich heute Abend in dem eine halbe Stunde von hier gelegenen Nippes auf dem Landgute des Hrn. Oberbürgermeisters von hier, um ihm durch eine Serenade den Beweis zu liefern, wie sehr ihn die Kölner Bürgerschaft achte und liebe. Eine kurze, aber herzliche Anrede ward vom Hrn. Oberbürgermeister eben so erwiedert und schloß mit einem „Hoch", welches er der Stadt brachte. Was besonders hervorzuheben wäre, ist der Umstand, daß bei dem Fackelzug keine die Gemüther aufregenden Reden gehalten worden. (Fr.Jour.)

Hannover. Göttingen, 7. Sept. Seit dem 1. September hat Consistorialrath Gieseler das Prorectorat übernommen, und sogleich hatte er einige verdrießliche Abende. Bei einem Tumult auf der Straße hatte der Chef der städtischen Polizei, Senator Heintze, so erzählt man, einen Studenten durch seine Polizeidiener verhaften lassen. Der Student weigert sich ihnen zu folgen, da die akademische Polizei durch die Pedelle gehandhabt wird. Er beruft sich auf den hinzutretenden Pedell, der ihn kenne und dieser, der den Befehl des Polizeichefs vermuthlich nicht gehört, befreit den Studenten aus den Händen der Polizeidiener. Darauf läßt Senator Heintze den Pedell festnehmen. Seine eigene Behörde entzieht ihn aber sofort wieder der Haft. Den folgenden Abend werden Senator Heintze die Fenster eingeworfen. Die Studenten werden verhaftet und sträuben sich wieder unter gewaltigem Lärm gegen Polizeidiener und Gendarmerie. Sie werden in's Universitäts-Haus gebracht, die übrigen Studenten drängen nach. Die draußen

versammelte Menge wird vom Senator Heintze „im Namen des Königs“ aufgefordert sich zu entfernen: Gelächter, ohne daß das Wort unter den bloß Neugierigen weitere Folge gehabt hätte. Im Gerichtssaal wird heftig geredet. Die Studenten wollen sich nur vom Prorector vernehmen lassen, und dieser gibt in seiner humanen und ruhigen Weise nach und läßt Polizei und Gendarmerie abtreten. Jetzt versprechen die Studenten, da es fast eilf Uhr Nachts geworden ist, ruhig nach Hause zu gehen, indem der Prorector den andern Morgen jede Beschwerde hören will. Draußen aber hält berittene Gendarmerie, und die Studenten wollen nicht eher weichen, als bis sich auch diese entfernt. Der Prorector gibt auch dazu Befehl, und die Studenten ziehen mit Gaudeamus igitur ab und zerstreuen sich. Den folgenden Abend war die Gendarmerie verwehrt und das Militär consignirt. Waffen klirrten in den Straßen und lockten Neugierige aus der Häusern. Die Studenten verhielten sich aber ruhig. Leider werden Relegationen wohl nicht ausbleiben und die Zahl der Studirenden wieder vermindern. (Allg. Z.)

Baden. Karlsruhe, 11. Sept. Aus der heutigen Nachmittagssitzung der zweiten Kammer, welche bis 8 Uhr dauerte, theilen wir vorläufig das Resultat der Loosung über den Austritt der Abgeordneten und die Wahl des ständischen Ausschusses mit. Nach dem Loose treten in erster Reihe, also vor dem Landtag 1847 aus: Arnsperger, Blankenhorn-Krafft, Brentano, Dennig, Hägelin, Helmreich, Junghanns II., Kapp, Krämer, Martin, Rettig, Rindeschwender, Scheffelt, Schmitt v. M., v. Soiron. In zweiter Reihe treten aus: Bissing, Buhl, Fauth, Gottschalk, Heimburger, Lenz, Litschgi, Mittermaier, Nombride, Peter, Reichenbach, Richter, Seltzam, Straub, Welcker, Welte. In dritter Reihe: Baum, Bassermann, Dörr, Hecker, v. Itzstein, Junghanns I., Knittel, Müller, Schaaff, Schmidt v. Br., Speyerer, v. Stockhorn, Stößer, Stolz, Vogelmann, Zitter. In vierter Reihe: Bader, Bleidorn, Buß, Christ, Dahmen, Goll, Helbing, Jörger, Kern, Knapp, Mathy, Meyer, Mez, Trefurt, Ullrich und Weller. In den ständischen Ausschuß wurden gewählt: v. Itzstein, Helbing, Mathy, Mittermaier, Rindeschwender und Bader. Letzterer hatte mit Müller, Goll und Speyerer gleiche Stimmenzahl und entschied dann das Loos. Am Ende der langen Discussion über „die Pforzheimer Eisenbahn“ folgte der Hauptbeschluß mit 31 gegen 27 Stimmen: die Concession zu ertheilen für eine Bahn von Durlach nach Pforzheim und an die württembergische Gränze. (Karlsr. Z.)

Schleswig-Holstein. Neumünster, 10. Septbr. Gestern Abend veranlaßte die Rückkehr der Deputation, welche von hier aus nach Föhr gesandt worden war, um Se. Maj. den König um Wiedereinsetzung des Amtmannes zu bitten, eine Zusammenberufung der Bürger, in welcher der Wortführer der Deputation den Bürgern, die sich in großer Menge eingefunden, das Resultat dieser Reise mittheilte. Er schilderte, wie der Flecksvorsteher Wilms mit Ruhe und Besonnenheit die Wünsche des Orts Sr. Majestät vorgetragen habe, worauf der König geantwortet: ‚Er freue sich der Liebe, welche der Amtmann genieße, und wünsche, daß dies bei allen seinen Beamten der Fall sey, doch hoffe er, daß sie auch zu ihm dieselbe Liebe und dasselbe Vertrauen hegten, und nicht auf das hörten, was die Advokaten ihnen sagten.“ Die Audienz war zu Ende und der König wollte die Deputation entlassen, als der Flecksvorsteher fragte, ob sie denn ganz ohne Hoffnung wieder heimkehren sollten und den 10,000 Eingesessenen, welche die Deputation abgesandt, denn nichts Tröstliches zu verkünden hätten, worauf Se. Maj. einige gnädige Versicherungen ertheilten und hinzufügten, „sie hofften die Deputation am Sonnabend, den 12. d., am Bahnhofe zu sehen, wo sich das Fernere finden werde“ — Nach dieser Mittheilung wurde von der Versammlung über den Empfang des Königs debattirt, und man ging auseinander. (Alt. Merk.)

*** Freie Städte.** Frankfurt, 6. Septbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 110⅝ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73 G.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: —— G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose p. u. 127 G.; Prämienscheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb: 93⅝ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 73 P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3¼ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 347½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 78⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integrale: 59⅛ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 88 G.; span. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 33⅛—¼ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 25¾ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 43⅛ G.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 80¼ G.; sardin. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Frankfurt, 13. Sept. Das gestrige hiesige „Amtsblatt“ bringt folgende Bekanntmachung: „Nachdem von Hohem Senat beschlossen worden ist, die Einfuhr von ausländischem Getreide in das diesseitige Gebiet bis auf Weiteres vom Eingangszoll zu befreien, so wird dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Rechnei und Renten-Amt.“

Frankreich

Paris, 7. Sept. Die schleswig-holsteinische Frage beschäftigt die hiesige Journalistik nun doch einigermaßen, wiewohl theilweise mit großer Unkenntniß der Verhältnisse; die Girardin'sche Presse sieht für Dänemark, das Debats schweigt, die Oppositionsblätter sind alle mehr oder minder für Deutschland. Marquis v. Chasseloup-Laubat ist gestern Abend auf seinen Gesandtschaftsposten am deutschen Bundestage in Frankfurt abgereist. Er hatte mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot, zu denen auch Baron v. Billing, der Gesandte in Kopenhagen und seit vier Wochen hieher berufen, gezogen ward. So viel ich höre, gehen seine Instruktionen auf folgendes hinaus: dahin zu wirken, daß der Bundestag sich incompetent erkläre, daß dagegen eine europäische Conferenz, etwa in Wien, bestellt werde, welche die Successionsfrage zur Entscheidung bringe, daß die Integrität Dänemarks durch Erhaltung des bestehenden Zustandes der Annexion gewahrt bleibe. Ich glaube Ihnen dies als wesentlichen Inhalt der Instruktionen, die nicht nur Marquis Chasseloup-Laubat, sondern auch die andern diplomatischen Agenten Frankreichs erhalten haben, verbürgen zu können. (Allg. Z.)

Paris, 8. Sept. Die „Presse“ theilt heute mit einer Art Triumph ihren Lesern die Nachricht einer deutschen Zeitung mit, nach der das österreichische Cabinet den Grafen Münch-Bellinghausen beauftragt habe, auf die Nichtcompetenz des Bundestages in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit anzutragen. Die „Presse“ setzt hinzu, daß nun diese Angelegenheit sicher in die Hand der fünf Großmächte fallen und nach ihrem Gutdünken entschieden werden würde. Es ist ungefähr gewiß, daß wenigstens drei von den Großmächten dem König von Dänemark gewogen sind. Das heißt mit andern Worten, von dem Augenblick an, daß diese Angelegenheit den Großmächten zur Entscheidung vorgelegt wird, ist sie zum Besten der Ansprüche Dänemarks und gegen das Interesse Deutschlands enschieden. Wir wollen hoffen daß die Presse zu frühe ihr Siegeslied angestimmt hat. (Allg. Z.)

Paris, 6. Sept. Das herzliche Einverständniß mit England nimmt in dem Maße ab, als sich die Interessen beider Länder bei delikaten Angelegenheiten kreuzen. Die spanische Vermählungsfrage ist zwar vorderhand im Sinne Frankreichs abgethan, allein England hat in Bezug auf die Verheirathung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luise trotz seiner friedlichen Betheurungen das letzte Wort noch nicht gesprochen. So viel ist gewiß, daß das brittische Cabinet den überwiegenden Einfluß des Hauses Orleans in Spanien durchaus nicht mit Gleichgültigkeit ansieht. Narvaez kehrt nach Spanien zurück: allein auch Espartero und Olozaga sollen noch der Vermählung der Königin ihres Exils entbunden werden und in ihr Vaterland zurückkommen dürfen.

* Paris, 11. Sept. (Privat-Corresp.) Der „Semaphore von Marseille“ vom 7. d. enthält eine Correspondenz aus Rom vom 1., die über den Besuch des Prinzen Joinville und dessen Empfang durch den Papst Nachricht giebt. Der Prinz wurde sogleich nach seiner Ankunft vom Papste empfangen, der sich sehr lange mit ihm auf das Wohlwollendste unterhielt. Abends speiste der Prinz auf der französischen Gesandtschaft, wo auch der Staatssecretär Cardinal Gizzi erschien; in derselben Nacht noch verließ er Rom und ging zu Land nach Neapel. Fünfzehn französ. Offiziere und der Abbé Coquereau blieben in Rom zurück; sie hatten fünf Tage Urlaub, um die Merkwürdigkeiten zu besichtigen. Der österreichische Geschäftsträger hatte einige Tage vorher dem Cardinal Gizzi eine Note übgeben, worin sein Hof sich ernst darüber beschwert, daß die Freudenbezeugungen der Bevölkerung wegen der Amnestie sehr oft in Beleidigungen und Drohungen gegen Oesterreich ausgeartet seyen. Hierauf erließ der Cardinal ein Circular an die Gouverneure der Provinzen, worin ihnen der Auftrag gegeben wird, künftig solche Freudenbezeugungen in gewissen schicklichen Gränzen zu erhalten, ein Auftrag, der eben so schwer auszuführen ist, als er sonst in der Anordnung allgemeines Mißvergnügen erregte.

Der Herzog von Montpensier geht heute nach Paris ab, seine Equipagen warten bereits gestern Abends expedirt. Es scheint somit doch, als ob die Vermählung beschleunigt worden sey, um allen diplomat. und insurrectionellen Hindernissen zuvorzukommen.

Der König von Sardinien hat sich zu den großen Manövern in der Umgebung von Turin begeben. Während sonst zu diesen Manövern nur 12—15000 Mann zusammen gezogen wurden, beträgt diesmal die Anzahl der versammelten Truppen 25000 Mann. Oesterreich soll deshalb seine Truppen der sardinischen Gränze haben näher rücken lassen.

Nichtpolitische Zeitung.

Würzburg, 14. Sept. Heute Morgens brach im benachbarten Höchberg ein Brand aus, der 9 Häuser und 4 Scheunen verzehrt haben soll. Jetzt sey das Feuer gedämpft

München, 11. Sept. Se. Maj. der König hat anzuordnen geruht, daß an denjenigen Stellen, wo in München frühere Thore standen, steinere Tafeln mit Benennung dieser Thore, mit der Jahreszahl ihrer Erbauung und ihres Abbruches, angebracht werden sollen, insoferne dieß mit historischer Genauigkeit geschehen kann. Demnach werden nun folgende Thore (Thürme) Bezeichnungen erhalten: der ehemaligen „Laroree-", früher „Muggenthaler-Thurm"; der „Wildbrechts-" oder „Schäffel-Thurm"; der „Ruffini-Thurm" der „Jungfrau-Thurm". Außer diesen bestanden in München noch der „Altehof-Thurm", der „Müller-Thurm" und der „Rathhaus-Thurm." Der Standort der beiden ersteren konnte nicht ermittelt werden; der Rathhaus-Thurm stand auf derselben Stelle, wo sich der jetzige befindet. Der Magistrat ist mit Vollziehung dieser allerhöchsten Anordnung beauftragt (A. Abz.)

München, 12. Sept. Am vergangenen Dinstag wurde in der Glyptothek eine werthvolle, 6 Zoll große Broncestatuette (Katalog-Nr. 301) entwendet. Seltsamer Weise ist es dieselbe Statue, welche schon vor vier Jahren von einem vornehmen französischen Kunstliebhaber entwendet, damals aber demselben alsbald wieder abgenommen wurde. — Heute fand die Ausstellung eines gewissen K. B. Schellhorn, Taglöhners aus Blankosen, am Pranger statt, der voriges Jahr in Tyrol, im Salzburgischen und auch in Bayern als Geistlicher herumreiste, Messen las, die Sakramente spendete und auf diese Weise in Klöstern und Pfarreien sich Obdach, Nahrung und auch Geld erwarb. Nach unserm Strafgesetzbuch involviren diese Handlungen das Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs, und Schellhorn hat dafür nach erfolgter Ausstellung noch mit 6 Jahren Strafarbeitshaus zu büßen. (K. v. u. f. D.)

Altona, 6. Sept. Gestern soll, dem Vernehmen nach, unter den hiesigen Nachtwächtern das Gerücht verbreitet gewesen seyn, daß sie von morgen an in dänischer Sprache die Stunden und den Tag abrufen sollten; vermuthlich hat ein Spaßvogel dieses Gerücht verbreitet, auf Grund und Bemerkung in dänischen Blättern: Altona sey eine rein dänische Stadt. Die Nachtwächter aber mochten den Scherz für Ernst aufgenommen haben und beriethen sich nun an den Straßenecken, was dabei zu thun sey, bis sie allmählig zu ihrer großen Beruhigung dahinterkamen, daß man sich mit ihnen nur einen kleinen unschuldigen Scherz erlaubt habe. (Jgeh. Wbl.)

Berlin, 8. Sept. Leider haben wir heute aus unserer Residenz-Stadt einen uns vollkommen verbürgten Fall zu berichten, der von seltener Rohheit, ja von Unmenschlichkeit zeugt. An einem Abend in der vorigen Woche verbreitete sich in einer vorstädtischen Straße das Gerücht, ein Mann habe mehrere Kinder erhängt. Daß etwas Ungewöhnliches vorgegangen sey, bewies eine große dort versammelte Volksmenge, die in diesem stark bevölkerten Stadttheil mit jedem Augenblicke wuchs. Leider war das verbreitete Gerücht nicht ganz ungegründet, denn es hatte sich Folgendes ereignet. Eltern hatten während ihrer Abwesenheit die Aufsicht über ihre 4 Kinder einem ihnen bekannten, mit ihnen in einem Hause wohnenden Mann übertragen. Gegen Abend bemerkten auf dem Hof sich befindende Knaben, indem sie in die im Souterrain liegende Wohnung dieser Leute sahen, daß deren ihnen wohlbekannte Tochter, ein Mädchen von 8 Jahren, an der Stubenthür hing. Auf dem Hulferuf der Knaben eilten mehrere Hausbewohner herbei, drangen in die Stube ein und fanden hier wirklich zu ihrem Entsetzen das Kind mit vorn zusammengebundenen Händen an der über 3 Fuß hohen Thürklinke angehängt. Der Kopf war zurückgebogen, aus der Nase floß Blut und vor dem Mund stand ein Gischt von Schaum und Blut. Aus dieser entsetzlichen Lage ward das arme Kind durch Ablösung seiner Bande sofort befreit. Das Schmerzgefühl der als Retter Erschienenen ward indeß bald von Neuem rege, als sie die 3 andern Kinder wimmern hörten. Ein 6 Jahr altes Mädchen lag krumm zusammengebunden unter dem Fenster, ein 4 Jahr alter Knabe lag mit auf den Rücken gebundenen Händen ebenfalls an der Erde, ein 5 Jahre altes Mädchen war in Betten gepackt und dem Ersticken nahe. Es schien also darauf abgesehen zu seyn, die 4 Kinder auf diese Weise zu Tode zu martern. Der Unmensch saß bei dieser seiner Schandthat ruhig in der Stube, suchte Anfangs den Eindringenden den Eintritt zu verwehren, gestand später die Unthat zu und entschuldigte dies damit, daß ihm das Züchtigungsrecht von dem Vater übertragen worden sey, und daß er dies nur ausgeübt habe, weil die Kinder unartig gewesen wären. Nur mit Mühe konnte man ihn der Volkswuth entziehen, der überlassen zu werden er wohl verdient hätte. Spuren von Wahnsinn sind an ihm durchaus nicht wahrzunehmen.

Mainz, 11. Sept. Auf unserem heutigen Getreidemarkt war es im Lieferungshandel ganz todt, dagegen in effectiver Waare viel Verkehr. Die Mittelpreise waren: 695 M. Weizen 14 fl. 37 kr.; 37 M. Roggen 12 fl. 50 kr.; 164 M. Gerste 9 fl. 12 kr.; 182 M. Hafer 4 fl. 50 kr.; 50 M. Spelz 5 fl. 26 kr. — Hirsen 16 fl.; neue Bohnen 17 fl.; rother Kleesamen 20 fl. — Rüböl mehr Frage; effect. pr. 280 Pfd. 35 Rthlr., pr. October 34⅞ à 35 Rthlr., pr. Mai 1847 36 Rthlr. (Fr. Journ.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Trms. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	332, 27	+ 11, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 84	16, 4	NO. bew.
Abends 7 U.	331, 06	+ 14 7	NO. bew.

Bekanntmachung.

Im Debitwesen des Bürgers und Bierwirthes Valentin Hammer dahier werden dessen im Aufschreiben vom 18. Juli l. Js. näher beschriebenen zwei Wohnhäuser im 2. Distr. Nr. 498 u. 499. nach Vorschrift des §. 64. des Hyp.-Gesetzes und der §§. 98 mit 101. des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 zum zweitenmale am

Donnerstag den 24. September l. Js.
früh 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 1. dahier zum öffentlichen Verstriche gebracht, und wird hiebei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen.

Würzburg, den 2. Septbr. 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Seuffert.
Fröhlich.

Aufforderung

[3d] Alle Diejenigen, welche eine Forderung an meinen sel. Gatten, den Kupferschmiedmeister Gasterstädt, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei mir im Hause, 2. Distr. Nr. 17., binnen 14 Tagen anzugeben, ansonst ich keine weitere Zahlung leiste.

Zugleich werden alle Jene, welche Zahlungen an den Verlebten zu machen haben oder Sonstiges von ihm in Händen haben, ersucht, binnen eben dieser Frist solches zu berichtigen.

Würzburg, den 13. August 1846.

Maria Gasterstädt Wwe.

Im Verlag von **Ebner & Seubert** in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Würzburg bei **Ludw. Stahel** am Markt:

Handbuch
der
PATHOLOGIE UND THERAPIE
in drei Bänden
von
Dr. C. A. Wunderlich,
Professor etc. zu Tübingen.

gr. 8. *Erste Lieferung.* Preis 1 fl. 48 kr.

Dieses Werk gibt eine umfassende Darstellung der gesammten (allgemeinen und speciellen) Pathologie und Therapie nach dem gegenwärtigen Standpunkte der deutschen wissenschaftlichen Medicin, d. h. nach den Grundsätzen der rationellen, sogenannten physiologischen Richtung. Durch Anwendung einer von festen Principien geleiteten Methode bei Behandlung des unermesslichen empirischen Materials, durch ausgedehnte und gewissenhafte Benützung der so einflussreichen Entdeckungen in pathologischer Anatomie und Experimental-Physiologie konnte das Verständniss des innern Zusammenhangs der Erscheinungen gefördert und konnten sichere Regeln für die Diagnose und rationellere Anhaltspunkte für die Therapie gewonnen werden. Ueber die Stellung und den näheren Plan des Werkes müssen wir auf das der ersten Lieferung beigegebene Vorwort verweisen.

Die Ausgabe hat mit der ersten Abtheilung des dritten Bandes begonnen; die zweite desselben und die erste Hälfte des ersten Bandes werden im Laufe dieses Jahres erscheinen und die übrigen Abtheilungen des Werkes können, da der grösste Theil des Materials vorliegt, in rascher und ununterbrochener Folge ausgegeben werden, so dass das Werk — in 10 bis 12 Lieferungen — längstens bis zur Ostermesse 1848 vollständig seyn wird.

WITTELSBACH.

Mittwoch den 16 d. ist bei günstiger Witterung im Theater-Garten *Gartenmusik*. Der Anfang ist um 4 Uhr Nachmittags.

Würzburg, den 14. Sept. 1846.

Der Ausschuss.

Auf erste Hypothek wird ein Kapital von 2000 fl. zu billigen Zinsen aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

[3c] Von dem ***Liebig'schen* Mineraldünger** für Getraide, Reps und Reben sind beständig Vorräthe und Gebrauchs-Anweisungen bei dem Unterzeichneten zu finden.

Würzburg, den 9. Sept. 1846.

G. Moldenbauer.
Untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Conditorei-Verkauf.

[2b] In einer der ersten Städte Bayerns ist eine im besten Betrieb stehende reale Conditorei Familien-Angelegenheiten wegen zu verkaufen durch das öffentliche Commissions-Bureau von J. St. Schmitt, S. Nr. 104. in Nürnberg.

Zur Nachricht.

[3a] Zur Besorgung eines couranten und gewinnbringenden Geschäftes werden thätige und zuverlässige Leute als Agenten gesucht, denen bei pünktlicher Betreibung ein wesentlicher Nutzen zugesichert wird, ohne daß an die Reflectanten besondere Ansprüche wegen Caution oder in Betreff kaufmännischer Kenntnisse gemacht werden.

Versiegelte Offerte mit genauer Angabe des Wohnortes bittet man franco an die Exped. d. Bl. einzusenden

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 257. Mittwoch, 16. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aus Franken, 13. Sept. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, sind von mehreren süddeutschen Staaten bereits einleitende Schritte für eine eventuelle Sperrung der Getreideausfuhr bei den übrigen Zollvereinsregierungen gemacht worden. Die steigende Theurung der Brodfrüchte, deren Preise einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich hohen Stand einnehmen, das theilweise Mißrathen der Kartoffeln und Futtergewächse werden jedenfalls außerordentliche Maßregeln nothwendig machen, deren rechtzeitiges Eintreten vielleicht größerm Unheil vorbeugen kann. (Nürnb. K.)

Vom Main, 11. Septbr. Nach brieflichen Mittheilungen aus Straßburg beabsichtigt ein dortiges Großhandlungshaus, aufgemuntert durch die glücklich zurückgelegte Fahrt des holländ. Schiffes „Amsterdam und Wien", gleichfalls ein Fahrzeug mit französischen Waaren zu befrachten, und noch in diesem Herbste nach Wien oder Ungarn zu senden. Wenn der erste Versuch, wie nicht zu zweifeln, günstig ausfällt, so sollen im nächsten Jahre mehre dergleichen Sendungen folgen. Durch das Ergebniß der Fahrt des Schiffes „Amsterdam und Wien" hat sich herausgestellt, daß der Weg zwischen Holland und Wien, wenn aller unnöthiger Aufenhalt beseitigt wird, in 20 Tagen zurückgelegt werden kann; ein Resultat, das die kühnsten Erwartungen übertrifft. So tritt der Ludwigskanal der Erfüllung seiner großen Aufgabe, ein neues Verbindungsglied für den großen Welthandel zu werden, mit jedem Tage näher und die Zeit wird gewiß nicht ferne seyn, wo auch die letzten gegen denselben erhobenen kleinlichen Bedenklichkeiten verschwinden müssen. (Nürnb. Kur.)

Aschaffenburg, 14. Sept. Durch allerhöchstes Reskript d. d. Berchtesgaden den 9. d. M. haben Se. Majestät der König geruht, auf die erledigte Registratorstelle am hiesigen Gerichtshof den Kanzlisten daselbst Christoph Märkel zu befördern und die sich hiedurch erledigende Kanzlisten-Stelle dem Appellationsgerichtsdiurnisten und Registratur-Gehülfen Heinrich Schott allergnädigst zu verleihen. (Asch. Z.)

München, 10. Sept. Ich habe über den Stand der Kartoffelkrankheit in unserer Gegend bei vielen Oekonomen Erkundigungen eingezogen, nach welchen die deßfallsigen Nachrichten in verschiedenen Blättern höchst übertrieben sind. Ein Theil der Frucht geht leider allerdings verloren, allein von einer völligen Mißernte kann keine Rede seyn. (K.v.u.f.D.)

** München, 13. Septbr. (Pr.-Corr.) Morgen oder übermorgen wird Se. k. Hoh. der Kronprinz von der Reise nach Würtemberg hieher zurückkehren. — Nachdem die HH. Bundescommissäre den ihnen gewordenen Auftrag erledigt haben, werden dieselben nach dreiwöchentlichem Aufenthalte in Bayern nächster Tage in ihre Heimath zurückkehren. Gestern fand ihnen zu Ehren bei dem österr. Gesandten an unserm k. Hofe, Grafen Senft-Pilsach, große Tafel statt. — Wie man hört, wird für unser Cadettencorps ein neuer großartiger Bau aufgeführt werden, da die bisherigen Lokalitäten dieser Anstalt längst als ungenügend hiezu sich erwiesen haben. — Leider sind auf der gestrigen Schranne trotz großer Zufuhr die Preise abermals gestiegen, so daß Weizen um 24—25 fl., Korn um 16—20 fl., Gerste um 17—19 fl., Haber um 7—9 fl. gekauft wurden. Es wurden auf dieser Schranne 8760 Schäffel für 162,569 fl. abgesetzt.

München, 12. Sept. Die A. A. Z. schreibt: Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold verläßt nächsten Montag den 14. unsere Stadt, um über Wien eine Reise nach dem Orient anzutreten.

Die eröffnete Stelle eines zweiten Assessors bei dem königlichen Landgerichte Waldmünchen ist dem geprüften Rechtspraktikanten J. Sämer aus Fürth verliehen worden.

Von Windsheim ist eine Adresse nach Schleswig-Holstein abgegangen.

= Preußen. Berlin, 11. Sept. (Privat-Correspondenz.) Das Probeblatt von der mit dem 1. Oktober d. J. von Julius hier herauszugebenden „Berliner Zeitungshalle" ist seit gestern erschienen. In demselben verspricht der Herausgeber Alles zu thun, um das Interesse des Publikums für dieses Blatt zu erregen. Er spricht sich übrigens darin mehr für konservative, als für liberale Ideen aus. Herr Julius soll von einem hochgestellten Mann eine bedeutende Geldsubvention zu seinem Unternehmen erhalten haben.

Die Berliner Zeitungen veröffentlichen jetzt, mit der Einladung zur Unterzeichnung, folgenden „Zuruf aus Berlin an die Schleswiger, Holsteiner und Lauenburger. Deutsche Brüder! Lange Zeit ist Euer Kampf für Recht und Volksthümlichkeit gegen fremde Anmaßungen fast unbemerkt an dem schwer erregbaren Deutschland vorübergegangen. Jetzt erst hat der offene Brief, welcher Euch zu Dänen machen möchte, Eure Brüder in ganz Deutschland mit Unwillen erfüllt, und manches kräftige Wort der Theilnahme ist an Euch ergangen. Auch wir Unterzeichnete bieten Euch Herz und Hand, voll Freude über Eure Haltung, voll Hoffnung auf den Sieg Eurer gerechten Sache, auf die wahrhafte Verbündung lang getrennter Gauen mit dem großen Mutterlande. Vorüber — auf immer, so vertrauen wir — sind die Zeiten, wo ein Stamm deutscher Nation gleichgültig zusah dem Unrecht, das den andern bedrohte, wo es geschehen konnte, daß des Reiches Gränzmarken fast ohne Schwertstreich gierigen Nachbarn zur Beute wurden, wo deutsche Fürsten ihre Heere zur Unterjochung Deutschlands hergaben. Noch aber glaubt das Ausland nicht daran, daß wir, innerlich erstarkt, auch unsere äußere Geltung zu wahren wissen; noch hält es, wie vordem, uns jeder Nachgiebigkeit fähig; Das beweist aufs Neue der offene Brief, durch welchen gegen ganz Deutschland einer der kleinsten Staaten Europa's versucht, was keine Macht der Erde Engländern, Franzosen, Amerikanern zu bieten wagen würde. Aber dieser Angriff hat Euch gerüstet gefunden, — gerüstet mit selbstbewußter Kraft, mit mannhafter Unbeugsamkeit und stark im Vertrauen auf Euer Recht und Eure Eintracht. So werdet Ihr wachen und kämpfen, daß nicht neue Schande über das gemeinsame Vaterland hereinbreche, daß es nicht auch im Norden sein Elsaß habe. — Und Deutschland? Wenn es in diesem Kampfe nicht zu Euch steht, wenn in dieser Frage das Volk seine Sympathien nicht kräftig genug ausdrückt — so ist es nicht werth, jemals zu politischer Macht und Geltung zu gelangen. Denken wir besser von uns, stärken wir uns gegenseitig in dem Vertrauen, daß wir nicht allein unserer Nationalität uns bewußt, sondern auch fähig sind, Alles für sie zu wagen!"

Die erste preußische Adresse, aus Elberfeld, sollte in den nächsten Tagen abgehen.

Baden. Aus Baden, 7. Sept. Die Times hat sich zum zweitenmal über Schleswig-Holstein vernehmen lassen, zum zweitenmal ihre geschichtliche und staatsrechtliche Weisheit, ihre Wahrheitsliebe und ihren ritterlichen Muth in unbeneideter Blöße gezeigt, und zwar war es dießmal die Heidelberger Adresse, die ihr Anlaß gab, ein Prachtstück von grober Unwissenheit und Insolenz zu liefern. Es wird den Unterzeichnern jener Adresse nicht in den Sinn kommen, sich mit dem engl. Blatt in eine journalistische Fehde einzulassen; dieselben wissen zu gut, was ihre Ehre und ihre Pflicht ihnen gebot, sie sind durch die Zustimmung des ganzen Vaterlandes zu vollständig gerechtfertigt, um sich mit jedem Ignoranten in einen Kampf zu begeben, worin der Sieg so leicht, der Ruhm des Sieges so wohlfeil und werthlos wäre. Daß der dänische John Bull sie als Allerweltsrepealer, als furiose Lärmbläser und unbesonnene Agitatoren anklagt, oder die Adresse in den Geruch eines revolutionären Brandbriefs zu bringen sucht, wird den Unterzeichnern höchstens ein mitleidiges Lächeln abnöthigen; daß er das

abgenutzte Kunststück der politischen Verdächtigung hervorhebt und selbst einen unmächtigen Nothschrei an die Polizei nicht verschmäht, wird bei den ehrlichen Leuten aller Parteien das gerechte Gefühl eines Widerwillens und einer Verachtung wecken, wie sie eine Journalistik ohne Scham und Ehre verdient. Da die Times sich schon einmal über die angeregte Frage hat vernehmen lassen, und ihrer Unwissenheit damals von verschiedenen Seiten eine scharfe Züchtigung zu Theil geworden ist, so durfte man erwarten, daß sie sich dießmal besser gerüstet auf den schlüpfrigen Boden einer rechtsgeschichtlichen Debatte begeben werde; aber im Gegentheil, ihre Kenntniß der Sache ist wo möglich noch durchlöcherter und dürftiger als früher, sie steht mit der Haltung, dem Tone und der Ehrenhaftigkeit des ganzen Artikels auf vollkommen gleicher Linie. Die Times scheint einen bekannten Spruch von Göthe seltsam zu travestiren; sie ist der Ansicht: alles Dumme ist schon einmal gesagt worden, man muß nur versuchen es noch einmal zu sagen. Schwerlich könnte sonst das engl. Blatt die trostlose Naivetät besitzen, abermals von einer Zerreißung der dänischen Monarchie und von Eroberungsgelüsten Deutschlands zu fabeln, abermals die famösen Vorgänge von 1721 und die Garantien fremder Mächte als einzige Grundlage des schleswig holsteinischen Staatsrechts anzuführen, abermals alle Verträge, alles rechtlich und geschichtlich Vorhandene rundweg zu ignoriren. Zwar hat die Times sich schon durch den früheren Aufsatz einen Freibrief für publicistische Anmaßung und Ignoranz verdient; allein dießmal legt sie über weltbekannte Verhältnisse, über die nationale, rechtliche und politische Lage der Herzogthümer eine so vollkommene Unschuld an den Tag, daß wir mit ihr das ABC der ganzen Angelegenheit durchgehen, Allbekanntes wiederholen müßten, bis sie nur nothdürftig vorbereitet wäre in der Sache ein Wort mitzureden. Jeder verständige Zeitungsleser in den „deutschen Bierkellern," von denen die Times spricht, jeder Bauer in Schleswig-Holstein weiß mehr von dem Sachverhalt, als das erste Blatt Altenglands; dasselbe hat sogar die Riesengeduld und höfliche Nachsicht deutscher Leser auf eine zu harte Probe gestellt. Vergebens bemüht sich jenes seltsame Product publicistischer Unreife seinen Ton zu einer unglücklichen Höhe des Humors hinaufzuschrauben, vergebens, indem es in einer ernsten Angelegenheit sich selbst die Schellenkappe auflegt, beim Publikum Lachen zu erregen; die Späße des Verfassers sind nicht mehr werth als seine Gründe, sein Humor nicht tiefer als die juristische Bildung, die er aus den unfindbaren institutions of Ditmarsh geschöpft hat. Die Ueberraschung über eine solche Dreistigkeit war daher auch in Deutschland so allgemein, daß man allerlei Gründe aufsuchte, um sich das Benehmen der Times zu erklären. Der Deutsche hat zu viel Respect vor der fremden Presse, um einem so hochberühmten Blatte so arge Unwissenheit und so eherne Stirne zuzutrauen; er vermuthete lieber — vielleicht mit vollem Rechte — die Artikel seyen dänisches Fabrikat, welches die Times gegen einen erträglichen Eingangszoll nach Altengland zugelassen habe. Ein seltsames Compliment, das unsere guten Landsleute dem englischen Blatte machen; in der harten Alternative, die Times entweder für unwissend und einfältig, oder für sehr käuflich zu halten, thut man lieber das letztere, nur um das unglaubliche erste nicht zulassen zu müssen. Als wenn das Ausland überhaupt sich mit derselben kosmopolitischen Wißbegierde für die Verhältnisse aller Welt interessirte wie wir, als wenn die Times das einzige Blatt wäre, dessen politische Weisheit über Schleswig-Holstein so tief unter Null steht! Denken wir uns doch lieber den immerhin möglichen Fall, die Times sey von jungfräulicher Unbescholtenheit, es sey das alles eigene Inspiration, was sie jüngst zu Markte gebracht, und ziehen wir daraus die wohlthätige Lehre, daß nicht alles, was den ausländischen Stempel an der Stirne trägt, trefflich und klug ist, daß nicht die fremde Presse allein die politische Weisheit und Kenntniß in Erbpacht besitzt. Wir sind nun der Ansicht, daß jener Artikel weder eine offizielle Kundgebung ist, noch mit Palmerston's auswärtiger Politik in irgendeinem Zusammenhang steht; wenigstens müßte man an der politischen Einsicht und an dem Patriotismus des edlen Lords völlig verzweifeln, wenn er sich so ganz übereilt zum Schleppträger einer dänischen Intrigue gebrauchen und durch ungeschickte Agenten für den Sieg moskowitischer Interessen plädiren ließe. Allein lassen wir einmal die Möglichkeit zu, jene Gallausleerung der Times sey wirklich der Ausdruck der englischen Politik, so darf uns auch diese Chance in der ernsten Verfolgung unseres guten Rechtes keinen Augenblick irre machen; es kann für Deutschland sehr leicht eine Zeit kommen, wo ein Feind mehr uns nicht überraschen und erschrecken darf, halten wir die Nähe dieser Zeit nur recht lebhaft vor Augen, bemessen und üben wir die eigenen Kräfte, statt mit bescheidener Unterordnung die fremde Hülfe zu erbitten. Wir wollen den Werth mächtiger Bündnisse nicht verkennen, aber uns scheint, als befinde sich Deutschland in einer ungünstigen Ausnahmsstellung; es war so lange der Aschenbrödel der europäischen Politik, daß eine Erhebung aller andern zu fürchten steht, wenn es einmal dem Stiefkind einfallen sollte, seine legitimen Kindesrechte zurückzufordern. (Allg. Z.)

Die „Karlsr. Zeit." schreibt unter dem 10: Wir sind durch das Kuratorium der Universität Heidelberg veranlaßt worden, nachstehende Berichtigung in unser Blatt aufzunehmen: „Der unter dem Namen der Heidelberger Universitätsadresse in der Augsburger „Allgemeinen Ztg." abgedruckte Aufsatz über die schleswig-holsteiner Frage ist weder von den akademischen Behörden noch von der Universitätskorporation — als solcher — ausgegangen, und es hat beinahe die Hälfte der ordentlichen Professoren diesen Aufsatz nicht unterschrieben."

Oldenburg. Oldenburg, 10. Sept. Die Bremer Zeitungen halten uns mit allem, was in den Herzogthümern geschieht, stets auf dem Quivive. Beide führen eine so energische Sprache gegen die dänische Anmaßung, daß ein Verbot derselben von Seiten der dänischen Regierung nicht zu den unerwarteten Dingen gehören möchte. Am lebhaftesten erregt ist durch den drohenden Stand der Dinge unser Militär, dessen Brigade seit etwa zehn Tagen ein Uebungslager bei Fallenburg bezogen hat. Die Möglichkeit einer kriegerischen Entscheidung, und der Umstand, daß die Brigade Truppentheile von Hamburg und Lübeck zählt, die dem Hauptsitze der Bewegung in den Herzogthümern am nächsten stehen, bewegt alle Gemüther. Es ist, als wenn dies Eine Ereigniß alle andern Interessen völlig in den Hintergrund gedrängt hätte, als wenn jeder instinktmäßig empfände, daß in Schleswig-Holstein die nächste Zukunft des gesammten Vaterlandes entschieden würde. (Rürnb. Kur.)

Schleswig-Holstein. Aus Schleswig-Holstein, 8. Sept. schreibt man der H. N. Z.: Wir wollen die Union mit Dänemark, wenn es will, in zeitgemäßer Weise aufrecht erhalten. Wir glauben aber, daß zur Beseitigung aller künftigen Streitigkeiten zwischen der dänischen Krone und Schleswig-Holstein, wie es 1460 und 1658 für jene Zeiten von dem Könige und den dänischen Reichsräthen mit Hinweisen auf die Waldemarische Constitution ausgesprochen worden ist, gegenwärtig nothwendig geworden sey, daß der König von Dänemark, als souveräner Herzog von Schleswig, dem deutschen Bunde, wie es für die Staaten und Herzogthümer Holstein und Lauenburg geschehen ist, beitreten müsse. Wir dürfen von der Gerechtigkeit unseres Landesfürsten erwarten, daß eine Erklärung erfolge; daß unter dem Ausdruck: „dänischer Gesammtstaat" keine Neuerung, sondern nur die uniirte dänisch-deutsche Monarchie zu verstehen sey, und daß die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg selbstständige souveräne Staaten, nicht aber Landestheile der von Sr. Majestät resp. als König und Herzog beherrschten Monarchie wären.

Schleswig-Holstein, 8. Sept. Das Zirkular, die Beaufsichtigung der Tagesliteratur betreffend, lautet: Die in jüngster Zeit in Bezug auf die politischen Verhältnisse der Herzogthümer zahlreich im Druck erschienen Broschüren, Adressen, Gedichte ꝛc. veranlassen die Regierung, den Polizeibehörden eine besondere Aufmerksamkeit auf dieser Art der Tagesliteratur hiedurch einzuschärfen, damit die Verbreitung solcher Druckschriften, in so fern sie Aufreizung zum Ungehorsam und zur Auflehnung wider die Maßregeln der Staatsregierung, oder die Störung des Friedens der deutschen und dänischen Bevölkerung bezwecken möchten, möglichst verhindert werde. So oft eine Behörde eine specielle Inhibition des Verkaufs oder vorläufige Beschlagnahme nach ihrem verantwortlichen Ermessen vorzunehmen sich bewogen findet, ist darüber unaufhältlich, unter Aeußerung ihres Bedenkens, zu weiterer Verfügung an die Regierung zu berichten, und von der Druckschrift ein Exemplar, oder, falls deren mehrere zu erlangen gewesen, deren drei anzuschließen. Uebrigens haben die Behörden sorgfältig darauf zu achten, daß der Vorschrift des §. 2 der Verordnung, betreffend die Betreibung des Buchhandels, vom 27. Decbr. 1842, nachgelebt werde, und ist vorkommenden Falles die daselbst angedrohte Strafe wider solche, die ohne vorgängige Anmeldung bei der Polizeibehörde mit Büchern handeln, zur Anwendung zu bringen. Königl. schleswig-holst. inische Regierung auf Gottorf, den 4. Sept. 1846. J. Rist. Heinzelmann. Harbou. (Brem. Ztg.)

Kiel, 11. Sept. Gestern ist der König in der Stadt Schleswig angekommen. Die Bürger sind, wie wir erfahren, bei seiner Ankunft allerdings auf den Straßen gewesen, haben sich aber ganz passiv verhalten. Später hat die Stimmung sich dagegen in einer heftigen Bewegung geäußert. Fast alle Mitglieder der schleswig-holsteinischen Regierung haben ihr Amt aufgeben müssen; nur zwei sind geblieben, Heinzelmann und Harbou (der Letzte von dänischer Familie.) Dem Advokaten Hedde hieselbst ist gestern, nach seiner Vernehmung von der obergerichtlichen Commission, Stadt-Arrest ertheilt, weil er sich weigerte, eine Erklärung darüber abzugeben, ob er nach Nortorf zu der angekündigten Volks-Versammlung gehen werde, indem er sich zu einer solchen Erklärung nicht verpflichtet hielt. Die übrigen in Untersuchung gezogenen Herren haben keinen Stadt-Arrest erhalten. Hr. Hedde hat sofort ein Rechtsmittel gegen jenen Beschluß eingewandt. (H.C.)

Wyck auf Föhr, 8. Sept. Unter dem 7. d. haben Se. Maj. der König Allerhöchst beschlossen, der schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorf eine veränderte Organisation zu geben, wonach dieselbe für die

Zukunft aus einem Präsidenten und vier Regierungsräthen bestehen wird. Die bisherige Eintheilung der Regierung in zwei Sektionen, und die davon abhängige Geschäfts- und Comptoir-Eintheilung wird aufgehoben. Der Präsident und jeder Rath erhält ein Expeditions-Büreau für die zu seinem Ressort gehörenden Geschäfte. In Folge dieser Veränderung sind die bisherigen sechs ältesten Regierungsräthe unter Beibehaltung ihres Gehalts als Wartegeld in Gnaden entlassen. Der bisherige Chef der zweiten Section, Etatsrath Kraus, ist zum Conferenzrath Allergnädigst ernannt. Die neue schleswig-holsteinische Regierung besteht aus dem bisherigen Amtmann der Aemter Gottorf und Hüten — Kammerherrn. v. Scheel als Präsidenten — und den Regierungsräthen Heinzelmann und v. Harbou (bisherigen 7. und 8. Rath), v. Rumohr (bisherigen Committirten in der Rente-Kammer) und Hoepfner (bisherigen ersten Sekretär auf dem Amthause vor Gottorf.) Die Versammlung der Provinzialstände für das Herzogthum Schleswig wird zum 21 Oktbr. zusammenberufen werden. Der Regierungs-Präsident Kammerherr v. Scheel, ist zum königl. Commissär Allerhöchst ernannt worden. (A.M.)

Schleswig-Holstein, im Sept. Die dem Prof. Waitz in Kiel in Folge einer bei Gelegenheit eines ihm in Bezug auf seine ständische Wirksamkeit von mehreren Studirenden gebrachten Hochs gehaltenen, auf die politischen Verhältnisse der Herzogthümer bezüglichen Rede in Verbindung mit dem allerhöchsten Mißfallen gemachte allerhöchste Eröffnung, daß er seine sofortige Entlassung zu gewärtigen habe, wenn er in seinen Vorlesungen irgend etwas lehren werde, was mit dem Inhalt des offenen Briefes vom 8. Juli im Widerspruch stehe, legt es immer deutlicher an den Tag, daß der König den offenen Brief nicht als einen einfachen Ausspruch, sondern als ein Gesetz oder eine richterliche Entscheidung ansieht, und überhaupt in dem Sinne auffaßt, in welchem der Bürgermeister Algreen Ussing in der Rothschilder Stände-Versammlung die Declaration beantragte. Nur zu sehr erinnert jene Maßregel an die Aeußerung des damaligen Mitgliedes, jetzigen Commissärs in der Rothschilder Stände-Versammlung, Etatsraths Bang, daß die Staatsrechtslehrer, welche etwas Anderes lehrten, als den Inhalt der Declaration, abgesetzt werden müßten, und daß ein ähnliches Verfahren auch bei den übrigen Beamten zur Anwendung zu bringen sey. Bisher ward die Lehrfreiheit mit Recht als ein Palladium der deutschen Universitäten angesehen, und wenn auch in dieser Beziehung die Carlsbader Beschlüsse nicht ohne Einfluß geblieben sind, so dürfte doch die Erscheinung, daß einem Universitätslehrer vorgeschrieben wird, welche Ansicht er in Bezug auf eine Rechtsfrage lehren soll, in der Geschichte der deutschen Universitäten noch ziemlich isolirt dastehen. Dieses Verbot trifft nicht so sehr den Einzelnen, an den es erlassen ist, als die ganze Kieler Universität, und es steht daher zu hoffen, daß dieselbe alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwenden wird, um eine Aufhebung dieser allerhöchsten Verfügung zu bewirken. Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß eine allerhöchste Verfügung über die Stellung und das Verhältniß der Beamten erfolgen werde, dürfte sich nicht bestätigen, wogegen es allerdings begründet ist, daß der König sich in einem an die Kanzlei erlassenen Reskript dahin ausgesprochen hat, daß nicht nur den Beamten, sowohl richterlichen als administrativen, sondern auch den Advokaten ihre Bestallungen ohne richterlichen Urtheilsspruch durch allerhöchste Resolution entzogen werden könnten. (Hamb.C.)

Die „Br. Ztg." bringt nachfolgend die Hauptartikel der schleswig-holsteinischen Landesverfassung oder Darstellung der hauptsächlichsten Bedingungen und Versprechungen, unter welchen Christian I. und mit ihm der oldenburgische Stamm im Jahre 1460 zur Regierung in Schleswig-Holstein gelangt ist, wie solche von Friedrich I. befestiget und erweitert und von den Nachfolgern Christian I. bis auf den heutigen Tag bestätigt worden sind, ein Auszug von den von Christian I. ausgestellten Freiheitsbriefen.

Wir Christian I., von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Schweden, Norwegen, der Wenden und Gothen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, bekennen und bezeugen offenbar mit diesem unsern gegenwärtigen Briefe vor allen denjenigen, die ihn sehen, hören oder lesen, daß die ehrwürdigen Prälaten, ehrsamen Städte und Einwohner des Herzogthums Schleswig, der Lande und Grafschaft Holstein und Stormarn uns gewählt haben zu einem Herzog in Schleswig, Grafen zu Holstein und Stormarn, uns auch als ihren Herrn angenommen und gehuldigt haben, nicht als einem Könige zu Dänemark, sondern als ihrem Herrn dieser vorbeschriebenen Lande, nach Maßgabe der hiernach ausgesprochenen Artikel.

1) Diese vorbenannten Lande geloben wir nach allem unsern Vermögen in gutem Frieden zu erhalten, und daß sie ewig ungetheilt beisammen bleiben. 2) Die Einwohner sollen nicht pflichtig seyn, außer diesen Landen uns zu folgen, zu dienen oder Hülfe zu leisten. 3) Wir, oder unsere Nachkommen sollen keinen Krieg anfangen ohne Rath und Zustimmung unserer Räthe und gemeinen Mannschaft der vorbenannten Lande. 4) Wir, unsere Erben und Nachkommen wollen und sollen auch keine Schatzung oder Steuer auf die Einwohner dieser Lande legen ohne freundliche Einwilligung und Zulassung und einträchtige Zustimmung aller Räthe und Mannschaft dieser Lande. 5) Auch sollen wir und unsere Nachkommen in diesen Lande keine Münzen anordnen, als welche auch zu Hamburg und Lübeck gang und gäbe ist. 6) Auch sollen wir Niemand aus diesen Landen in Sachen, die Leib oder Gut betreffen, vor uns außer den Fürstenthümern zu Gericht laden, sondern ein Jeder soll in solchen Sachen innerhalb des Landes sein Recht suchen, wie sich gebührt; soll auch durch keine Dänische oder Ausheimische gerichtet werden. 7) Wir sollen und wollen zu unsern Beamte in diesen Landen Einwohner dieser Lande haben, und keinen andern. Alle diese vorgedachten Artikel schwören wir in guter Treue festzuhalten, und geloben ferner für uns, unsere Erben und Nachkommen, alle diese Artikel und Stücke den Herren Prälaten, Ritterschaft und gemeinen Einwohnern des Herzogthums Schleswig und der Lande Holstein und Stormarn unverbrochen zu halten. Dies sind die Landes-Privilegien, vom alten König Christian besiegelt.

Diese von Christian I. ertheilten Privilegien sind bestätiget:

von Johann u. Friedrich I., den 12. Dec 1482.
„ Christian II., Friedrich I., den 18. Oct. 1513.
„ Friedrich I. noch mit Erweiterungen, den 6. Mai 1544.
„ Christian III. und seinen Brüdern, den Herzögen Johann u. Adolph, Donnerstag nach Petri Kettenfeier 1544
„ König Friedrich II., den 25. Oct. 1564.
„ Herzog Philipp, Mittwoch nach Cantate 1590.
„ Herzog Johann Adolph, den 31 Mai 1592
„ König Christian IV., den 1. Sept 1593.
„ Herzog Friedrich III., den 20. Dec. 1616.
„ König Friedrich III., den 4. Oct. 1648.
„ Herzog Christian Albrecht, den 2. Febr. 1661.
„ König Christian V., den 2. Juni 1671.
„ Christian August, in Vormundschaft des Herzogs Karl Friedrich, den 25 April 1712.
„ König Friedrich IV., den 27. April 1712.
„ König Christian VI., den 19. März 1731.
„ König Christian VII., den 31. März 1766.
„ König Friedrich VI., den 17. Aug. 1817.
„ König Christian VIII., den 18. März 1840.

Von der Eider, 10. Sept. Dem Vernehmen nach, wird die große Volksversammlung zu Rorttorf am 14. d. dennoch zu Stande kommen, und namentlich von Dithmarschen, so wie von Segeberg und Oldesloe aus stark besucht werden. Hoffentlich werden die Verhandlungen ruhig daselbst ablaufen und höchstens eine gemessene Erklärung über die eigentlichen Tendenzen der schleswig-holsteinischen Bewegung zu Tage gefördert werden. Uebrigens erfährt man, daß zur Aufrechthaltung der Ordnung acht Compagnieen, 600 Mann stark, aus Glückstadt und Rendsburg dahin beordert sind. (H.C.)

Im Amte Rendsburg ist den (absetzbaren) Schullehrern eine „Dankadresse" an den König zur Beschaffung von Unterschriften zugesandt worden, welche den Eifer aller Beamten auf die Probe stellen soll. Aehnliche oder die gleiche Adresse sollen auf ähnliche Weise auch in den übrigen Theilen des Landes, wo nur irgend möglich, hergestellt werden. Wo in einem Kirchspiele gar zu wenig Unterschriften aufzutreiben sind, werden, des bessern Ansehens wegen, wie es heißt, die Unterschriften denen anderer Gemeinden in vidimirten Abschriften angehängt werden.

Nach der Weserztg. bestätigt sich, was von einer Denkschrift, welche neun Professoren der Universität Kiel vorbereiteten, verlautet hat. Nach mehrfachen Besprechungen habe Etatsrath Falck es übernommen, dieselbe — bestehend in einer rein wissenschaftlichen Beleuchtung der „Staatsschrift", welche als Motivirung des offenen Briefes publizirt worden — zu entwerfen. Es sey indeß dem Etatsrath Falck aus dem Kabinet ein Schreiben zugekommen, des Inhalts: man sey zwar nicht gemeint, wissenschaftliche Untersuchungen zu hemmen, fürchte jedoch, daß eine derartige Arbeit von seiner Hand „einen Feuerbrand" in die gegenwärtige Aufregung schleudern möchte, und versehe sich zu seiner „Pflichttreue", daß er seinen Entwurf vor dem Drucke einsenden werde!

Die Erklärung, welche auf der Versammlung zu Rortorf unterzeichnet werden soll, lautet: „Damit kein Zweifel sey, was der Bevölkerung dieser Herzogthümer Ueberzeugung und Wille, erklären wir 1) daß wir Deutsche sind und bleiben wollen und unser Recht und Sitte, Sprache und Bildung, das ist unsere Volksthümlichkeit unverfälscht und unverkürzt behaupten und bewahren werden; 2) wir erklären, daß die Gemeinsamkeit der Herzogthümer mit Dänemark nur darin besteht, daß dieser untrennbarer Lande Herzog die dänische Krone trägt — und nur so lange besteht, als das dänische Erbfolgegesetz nicht fremde Geschlechter auf den dänischen Thron beruft; 3) wir erklären, daß wir in allen großen Angelegenheiten des geistigen und materiellen Wohles, der staatlichen und bürgerlichen Ordnung nichts anders als mit dem gesammten Deutschland weiter können und wollen, und daß Gewähren und Empfangen, Mithelfen und Mitleiden zwischen uns seyn

soll, wie zwischen Brüdern. Wir verpflichten uns, in diesem Sinne unsere Kinder zu erziehen und diese Ueberzeugungen ihnen zur heiligsten Gewissenspflicht zu machen. Und zu diesen Sätzen bekennen wir uns durch unsere Unterschrift." — Diese Erklärung ist von Olshausen entworfen. (Wes.-Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Septbr. (Priv.-Corresp.) Bei geringer Kauflust wurden Eisenbahnactien zu billigern Preisen abgegeben, hingegen schloß 3pCt. span. innere Schuld etwas höher als gestern.

5pCt. Metall.: 110⁹/₁₆ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 24⅛ P.; Bank-Act.: 1874 P.; per ult. Septbr. 1874 G.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93⅛ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 G.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 P.; 35 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅝ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 78⅛ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Spnd. 4pCt. —— P.; 3½ pCt.: 68 G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜ G.; 5pCt. 25⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

☐ Frankfurt, 14. Sept. (Privat-Correspondenz.) Herr Senator Cöster, welcher als Bevollmächtigter unserer Stadt den Zoll-Congreßverhandlungen in Berlin beiwohnte, ist im Auftrag des Senats nach Holland abgereist, um dort Getraide und Mehlankäufe für unsere Stadt zu machen. Es scheint übrigens nicht bekannt zu seyn, welches Quantum vorerst angekauft werden soll. Die Getreidepreise sind hier etwas gewichen.

In Hamburg zirkulirt eine Adresse „an die deutschen Frauen und Jungfrauen in Schleswig-Holstein und Lauenburg" von ihren Hamburger Schwestern.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. (Privat-Corresp.) Das Journal des Debats enthält eine Privat-Correspondenz aus Lissabon vom 30. August. Die englische Flotte kreuzte noch immer an den Küsten von Portugal und war durch einen Dampfer verstärkt worden. Zwischen dem Admiral Parker und dem englischen Gesandten in Lissabon fand eine sehr lebhafte Correspondenz Statt; Dampfschiffe eilten beständig mit Depeschen hin und her. „Spanien", heißt es ferner in diesem Briefe, der offenbar aus der französischen Gesandtschafts-Kanzlei in Lissabon kömmt, „Spanien ist auf seiner Hut und es ist die Rede von der Zusammenziehung einer spanischen Escadre an den Küsten von Galizien."

Der „National" berichtet heute, daß Waffen, Munitionen, Geld und Hülfsmittel aller Art und in großer Menge von Gibraltar aus an Abdelkader nach Marocco geschickt würden; — sein Agent in Gibraltar entwickle eine außerordentliche Thätigkeit, und der Emir selbst stehe mit den englischen Consularagenten zu Fez und Marocco in direkter Verbindung. So verfolge England unaufhaltsam seine Pläne, und Frankreich werde bald gewahren, was die Heirath der Dynastie Orleans ihm koste. — Die „Gazette du Midi" enthält ein Schreiben aus Tanger vom 24. August, das die trübsten Aspekten von Seite Marocco's verkündigt.

Der „Esprit public" will heute wissen, 10,000 Marocconer hätten sich bereits an Abdelkader angeschlossen, derselbe habe sich bereits der festen Stadt Taza bemächtigt, und bedrohe Fez und Kaiser Abderrhamans Sturz sey unvermeidlich.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 15. Sept. Die erste Sendung des Getreides, welches Hr. Gätschenberger, der sich schon so oft um das Wohl der Stadt verdient gemacht, angekauft hat und zu dem Ankaufspreise abgiebt, ist gestern hier eingetroffen und wird bereits von den Bäckern gefaßt. Uebrigens kostet der 6 Pfündige Laib Brod nach der heute eingetretenen Taxe jetzt **31 Kreuzer.**

*** Würzburg, 15. Sept. Der Brand in Höchberg kam gestern Vormittag 9 Uhr aus und erst spät Nachmittag konnte man der verheerenden Flamme Einhalt thun, da der Ort großen Wassermangel hat — das Wasser wurde theilweise von hier hinausgeführt — viele Dorf-Bewohner nicht zu Hause, die niedergebrannten Gebäude meist von Fachwerk und schlechter Construktion waren. Sieben Häuser und vier Scheunen wurden eingeäschert, zwölf unbemittelte Familien obdachlos. Leider sollen nur wenige der abgebrannten Gebäulichkeiten versichert gewesen seyn, wodurch sich das Unglück noch mehr steigert. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet nichts Genaues. Die gewohnte Mildthätigkeit unserer Mitbürger wird die armen Abgebrannten, die so des Obdachs, der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse und der Kleidung beraubt wurden, gewiß reichlich bedenken.

*** Würzburg, 15. Sept. Morgen Vormittag trifft die Abtheilung des hiesigen Artillerie-Regiments Zoller aus dem Lager von Augsburg wieder hier ein. Wie wir vernehmen, wird vom Magistrate derselben morgen Nachmittag ein Fest im Theatergarten veranstaltet.

Aschaffenburg, 13. Sept. Als merkwürdige Erscheinung verdient berichtet zu werden, daß schon seit einigen Abenden viele Johannis-Käfer gesehen worden sind. (Asch. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Berichtigung. In der gestrigen Festbeschreibung der Fahnenweihe zu Ochsenfurt verbessere man den Namen des Liedertafel-Vorstandes Dr. Krug in Dr. Koch.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 34	+ 9, 3	NO. bew.
Mittags 12 U.	333, 08	+ 12, 7	NO. bew.
Abends 7 U.	333, 17	+ 11, 2	NO. bew.

In diesem Monat erscheint in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Concordat u. Constitutionseid
der
Katholiken in Bayern.
Eine historische Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Actenstücke.
Verfaßt von dem Autor
der
Erläuterungen und Zusätze
zu der Rede des Fürsten v. Wallerstein Durchl.
über
Quarten und Klöster.

Augsburg, den 6. Sept. 1846.
B. Schmid'sche Buchhandlung.
(J. C. Kremer.)

Wir werden gefällige Bestellungen vormerken und dieselben dann sogleich beim Eintreffen der ersten Sendung expediren. **Stahel'sche Buchhandlung.**

Den Edlen, welche bei dem gestern dahier ausgebrochenen Brande durch ihre thätige Hilfeleistung größeres Unglück von der hiesigen Gemeinde abzuwehren suchten, den herzlichsten Dank!

Groß war die Heimsuchung Gottes, doch seine Barmherzigkeit setzte derselben Gränze. **Zwölf** Familien, **meistens ganz unbemittelte**, sind ohne Obdach und ohne die nöthigsten Lebensbedürfnisse; denn was sich in den Wohnhäusern befand, verzehrte das mit unglaublicher Schnelligkeit fortschreitende Feuer.

Allen in der Nähe und Ferne — Allen, denen Menschenliebe kein leeres Wort ist, rufe ich deswegen aus tiefbewegter Seele zu: **„Seyd barmherzig!"**

Jede Gabe werde ich mit Dank bereitwilligst entgegennehmen, und die gewissenhafteste Vertheilung wird mir heiligste Pflicht seyn.

Höchberg, am 15. September 1846.

Breunig, Pfarrer,
für seine verunglückte Gemeinde.

Stellen-Gesuch.

[3a] Ein ganz solider, mit empfehlenden Zeugnissen versehener Commis, der in Spezerei- und Eisen-Waaren-Geschäften servirt hat, gründliche französische Sprachkenntnisse besitzt und in den Comptoir-Arbeiten gut bewandert ist, sucht mit den billigsten Ansprüchen ein baldiges Placement. Gefällige Anfragen beliebe man schriftlich unter Chiffre A. B. an die Exped. d. Bl. zu richten.

Getreid-Verkauf
auf dem Markte in Würzburg am 12. Sept. 1846.

Im höchsten Preis:

Weitzen,	5	Scheffel,	der	Scheffel	26 fl. 15 kr.
Korn,	4	»	»	»	23 fl. 40 kr.
Haber,	3	»	»	»	8 fl. 18 kr.
Gerste,	11	»	»	»	16 fl. 30 kr.

Im mittleren Preis:

Weitzen,	243	Scheffel,	der	Scheffel	24 fl. 40 kr.
Korn,	190	»	»	»	21 fl. 36 kr.
Haber,	122	»	»	»	7 fl. 51 kr.
Gerste,	161	»	»	»	15 fl. 49 kr.

Im tiefsten Preis:

Weitzen,	4	Scheffel,	der	Scheffel	22 fl. — kr.
Korn,	6	»	»	»	19 fl. 12 kr.
Haber,	2	»	»	»	7 fl. 24 kr.
Gerste,	1	»	»	»	14 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 755 Scheffel, 252 Scheffel Weitzen, 200 Scheffel Korn, 127 Scheffel Haber, 176 Scheffel Gerste.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 258. **Donnerstag, 17. September 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 14. Sept. Das Reg.-Bl. Nr. 30 enthält eine kgl. allerhöchste Verordnung, derzufolge die Zahl der inländischen Mitglieder des Verdienstordens vom heil. Michael vermehrend auf 36 Großkreuze, 60 Commenthure, und dreihundert zwanzig Ritter bestimmt ist. — Der Major Frhr. Du Jarrys v. La Roche ist zum Hofkavalier S. k. H. des Prinzen Adalbert ernannt, der k. Kammer-Junker und Regierungs-Assessor St. Frhr. v. Leonrod, zum k. Kämmerer befördert, die Rathstelle bei dem Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg dem Kreis- und Stadtgerichtsrathe 2. Klasse J. N. Frhr. von Welser in Ansbach verliehen, zu der hiedurch erledigten Rathstelle der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor K. H. Rumpler in Amberg befördert und an dessen Stelle der Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist M. v. Enhuber ernannt, dann die bei dem Kreis- und Stadtgerichte in Augsburg erledigte Assessorstelle dem Accessisten K. A. Decrignis verliehen, der Vorstand des Filial-Zahl- und Stempelamts zu Nürnberg, Rent-Beamter Ferd. Köppel, seiner Bitte gemäß, unter Belassung des Titels und Funktionszeichens für immer in den Ruhestand versetzt; der Rechnungskommissär bei der Regierung von Niederbayern, Kam. d. Finanzen, Fr. Daffner, zum Assessor bei dieser Finanzkammer und auf das Kommunalrevier Rieneck, Forstamts Lohr, der Forstwart zu Thorhaus, J. Mayer, ernannt; auf die zu Neumarkt in der Oberpfalz erledigte Advokatenstelle der Advokat E. Seuribeck, in Lindau versetzt, und die hiedurch erledigte Advokatenstelle in Lindau dem Kreis- und Stadt-Ger.-Accessisten, E. v. Leistner, verliehen; die erledigte Stelle des Vorstandes des Handelsgerichts zu Nürnberg dem Rathe des Kreis- u. Stadt-Ger. M. Laumer, übertragen; zu Eisenbahn-Betriebsingenieuren 3. Klasse der funktionirende Sektions-Ingenieur J. Thenn, bei dem Bahnamte Augsburg, der funktionirende Bauconducteur A. Böswillibald, bei dem Bahnamte Nürnberg, und der funktionirende Sektions-Ingenieur C. Feigele, bei dem Bahnamte Bamberg ernannt; die bei dem Handels-Gerichte zu Nürnberg erledigte Stelle eines rechtskundigen Assessors dem Rathe des Kreis- und Stadt-Ger. in Nürnberg, N. Frhr. v. Zoller übertragen; und zu der bei dem Kreis- und Stadt Ger. in Schweinfurt erledigten Protokollistenstelle der Accessist B. Horn ernannt.

Nürnberg, 15. Sept. In der Landgemeinde Höfen wurde gestern eine Adresse an Schleswig-Holstein unterzeichnet, welche heute bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen ist. (N. K.)

= **Preußen.** Berlin, 13. Sept. (Privat-Correspondenz.) Unter den hier versammelt gewesenen Repräsentanten des Gustav-Adolph-Vereins herrschte wegen der Ausweisung Rupp's aus demselben ein weit heftigerer Zwiespalt, als unsere Zeitungen darüber berichteten. Die Meisten zweifeln auch, daß gedachter Verein nun noch länger fortbestehen werde. — Die Melodie des Volksliedes „Schleswig-Holstein meerumschlungen", spricht hier allgemein so an, daß selbige in allen öffentlichen Concerten vom Publikum stürmisch verlangt wird und stets wiederholt werden muß. — Die Berliner Adresse an die Schleswig-Holsteiner zählt schon eine reiche Zahl von Unterschriften, und soll in diesen Tagen abgesendet werden. Man spricht noch von einer zweiten Berliner Adresse an die bedrängten deutschen Mitbrüder, an deren Spitze sich renommirte Personen stellen wollen. — Die Abreise des Königs, so wie der Prinzen und der übrigen am Hoflager zu Sanssouci jetzt weilenden hohen Fremden nach Schlesien erfolgt im Laufe dieser Woche. Der Minister des Innern, Hr. v. Bodelschwingh, begleitet Se. Maj. den König auch dorthin.

Baden. Karlsruhe. Das Reg.-Blatt vom 12. Sept. enthält folgende großherzogl. Verordnung: Leopold von Gottes Gnaden ꝛc. Auf den unterthänigsten Antrag Unseres Finanzministeriums haben Wir beschlossen und verordnen provisorisch, wie folgt: 1) Die dermaligen gesetzlichen Bestimmungen über Eingangszollfreiheit für ausländisches Getreide und ausländische Hülsenfrüchte bleiben bis 1. April künftigen Jahres aufrecht erhalten. 2) Ausländisches Mehl und ausländische Mühlenfabrikate aus Getreide und Hülsenfrüchten, als: geschrottete oder geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze sind vom 1. October d. J. an bis zu 1. April k. J. vom Eingangszoll frei. 3) Das Finanzministerium hat für den Vollzug zu sorgen ꝛc.

Aus Baden. Von der Universität Freiburg ging eine Deputation nach Karlsruhe, um von der Regierung zur Besserung der Hochschule die Genehmigung von einigen Berufungen zu erlangen. Vorerst sind 2 Juristen im Vorschlage: Dr. Renaud in Bern und Dr. Puchta in Rostock — beide Protestanten. (Fränk. Merk.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 8. Sept. Aus sicherer Quelle vernimmt man so eben, daß eine ernste Note von dem Bundestage an Dänemark eingehen werde. (Br. Z.)

Neumünster, 9. Sept. Man spricht dänischer Seits von einer militärischen Occupation der Herzogthümer. Wo sollen die dazu erforderlichen Truppen aber herkommen? — Kopenhagen darf wegen des dort herrschenden skandinavischen Geistes und der Konstitutions-Parthie nicht unbesetzt bleiben; die Bataillone in Fridericia am kleinen Belt sind Schleswiger. (Mittelfr. Z.)

Schleswig, 11. Sept. (Empfang des Königs.) Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr traf Se. Majestät, unser Landesherr, Dänemarks König, von Föhr kommend, in der alten Hauptstadt des Herzogthums Schleswig ein. Auf die Empfangnahme des Herzogs war man von allen Seiten gespannt. Wenn Bürgermeister und Rath der Bürgerschaft ansagen läßt, bei der Ankunft des Landesfürsten auszumarschiren, so sind die Einzelnen bei Vermeidung einer Brüche verpflichtet, mit Gewehr und Degen zu erscheinen. Da man vernommen hatte, daß der Rath und die deputirten Bürger in gegenwärtiger Zeit es für zweckmäßig erachtet hätten, daß die Anrede, die der Bürgermeister an der Spitze der ausmarschirten und im Spalier aufgestellten Bürgerschaft bei der Ankunft des Landesherrn zu halten gewohnt ist, nicht mit einem Hoch, sondern mit einem Gott segne den König und Landesherrn schließen werde, so schien es eine stillschweigende Uebereinkunft, dem Aufruf zum Ausmarsch nachzukommen. Eben ertönte noch in den Reihen das bekannte Volkslied „Schleswig-Holstein stammverwandt", als die Nachricht eintraf, daß Se. Majestät komme. Das Wetter war warm, eine große Menge Volk befand sich zu beiden Seiten der meist in (Trauer-) schwarzer Tracht aufgestellten Bürger. Lautloses Schweigen, als der Bürgermeister der Stadt, Herr Etatsrath Jessen, umgeben von den Rathsherrn mit entblößten Häuptern, sich dem Wagen unsers Landesherrn näherte und sprach. Als die Begrüßung beendigt war, fuhr der Wagen, ohne daß eine einzige Stimme laut ward, ohne daß ein Haupt sich entblößte, durch die schweigende von dem Landesherrn vielfach nach beiden Seiten hin begrüßte Bürgerschaft, deren Gesichtszüge Ernst und Schmerz nur zu deutlich verriethen, so wie durch die sie umgebende Menge nach dem Schlosse Gottorf; hier wurde derselbe von dem neuen Regierungspräsidenten von Scheel, umgeben von Civil- und Militärbeamten, bewillkommnet. So wie die Mitglieder des Magistrats (Bürgermeister und Rath) ihre Wagen bestiegen hatten, um dem Monarchen zu folgen, ertönte ihnen ein laut donnerndes Hoch von den noch im Spalier aufgestellten Bürgern. Mit dem Volksliede „Schleswig-Holstein meerumschlungen" unter Anführung der Bürgeroffiziere kehrten die Bürger nach den einzelnen Theilen der Stadt zurück, wo dann in dem einen Stadttheile (der Altstadt) im Vorbeimarsch zuerst dem Ober- und Landgerichtsadvokaten Dr. Heiberg, dann dem Ober- und Landgerichtsadvokaten Dr. Gülich, Abgeordneten der Stadt Apenrade, laut anhaltende Hochs dargebracht wurden, bis sie mit einem Hoch auf das vereinte Schleswig-Holstein entlassen wurden.

Um 8 Uhr Abends durchzog Menge an Menge die Stadt, um dem

Ober- und Landgerichtsadvokaten Beseler, von dem man wußte, daß er heute vor die obergerichtliche Commission nach Neumünster geladen worden sey, ein Hoch darzubringen. Die Wohnung desselben ist in einem andern Stadttheile (dem Friedrichsberg), unmittelbar an dem gottorfer Amtshause, nur durch die geschlossene Gartenhalle getrennt. Bevor man zu diesen Häusern kommt, muß man einen Damm, dem Schlosse Gottorf gegenüber, passiren. Hier brauste der Volksgesang in gar mächtigen Tönen, unterbrochen durch Pfeifen aller Art. Während, nachdem man dem Herrn Beseler, dessen Haus dunkel gewesen seyn soll, ein donnerndes Hoch dargebracht hatte, eine Menge Menschen bei dem Amtshause stehen geblieben war, die größere Menge sich nach der Wohnung der entlassenen Regierungsräthe J. und P. Lüders (Abgeordneten der Stadt Schleswig) begeben hatte, erschien der neue Regierungspräsident v. Scheel mit der Anfrage, was sie wollten? Man schwieg und auf die Aufforderung: „wer gekommen sey, ihn zu begrüßen, der möge seinen Hut emporheben," lüftete Niemand seine Kopfbedeckung. Indeß wurde dem Regierungsrath P. Lüders ein Hoch gebracht. Dieser erschien und äußerte, daß er dasselbe nicht annehmen könne, wenn es sich auf seine Entlassung beziehen solle. Dem Könige stehe es frei, seine Regierungsbeamten zu entlassen, in so fern Se. Maj. glaube, mit ihnen der Zeit die Regierung nicht führen zu können, Se. Maj. habe seine anderweitige Verwendung sich aber vorbehalten. Für seine Familie sey gesorgt, da er mit vollem Gehalte entlassen worden sey. Seine das Hoch aber seiner bisherigen ständischen Wirksamkeit, so danke er und gebe die Versicherung, in demselben Geiste fortzufahren, indem er jetzt ja auch Muße habe, sich ganz dieser Wirksamkeit hinzugeben. Sein Hoch galt den einzelnen Stadttheilen und der Stadt. Die zurückkehrende Menge warf nun dem Ober- und Landgerichtsadvokaten S., der eine Art dänischgesinnter Dankadresse für einen Landmann im Amte Gottorf vor Wochen entworfen haben soll, die Fenster ein; brachte dem neuen Regierungspräsidenten ein Pereat und soll, soweit sie ankommen konnte, da Militär den Eingang in den Hofraum des Amtshauses besetzt hatte, auch hier Fenster eingeworfen haben. Sie zerstreute sich dann auf freundliches Zureden des Bürgermeisters. Allein am Hause des Zollcontroleurs M., der seine dänischen Ansichten mehremals auf höchst beleidigende Weise ausgesprochen hat, wurde Manches beschädigt, auf der Rückkehr nach der Altstadt brachte man den übrigen entlassenen Regierungs-Räthen, so wie dem Doctor der Medizin Hrn. Hansen und dem Doctor Heiberg nochmals ein Hoch. Der Letztere äußerte mit seinem Dank, daß in so ernster Zeit eine ernste Gesinnung, ein ernstes Wort und ernste Thaten erforderlich wären. Als ein Beweis, daß jene dem schleswig-holsteinischen Volke inne wohne, liege das freie ernste Wort und das Benehmen der holsteinischen Ständeversammlung vor. Eine solche ernste Thatsache sey es, daß die achtungswerthesten Männer ihre Aemter aufgegeben, so wie auch das ernste, wenn auch schmerzliche Stillschweigen der Bürgerschaft Schleswigs am heutigen Tage diese Gesinnung offen gezeigt habe. Festhaltend an dem Rechte Schleswig-Holsteins werde die in Frage gestellte staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer und ihre ewig unzertrennliche Verbindung in voller Kraft wieder erblühen. Dieser galt Herrn Heibergs Hoch. Er äußerte dann: „Ruhe aber sey die erste Bürgerpflicht", was von der Menge bejaht wurde. Unterdessen war Militär requirirt, Jäger- und Dragonerpiketts zogen durch die Straßen; die Menge begab sich aber nun nach den Wohnungen der entlassenen Regierungsräthe Engel und Thiellen und vielleicht auch noch zu andern ehrenwerthen Persönlichkeiten, um ihnen ihre Hochachtung zu bezeugen, und ging dann ruhig zu Hause. Wir brauchen diesen Thatsachen wohl keinen Kommentar hinzuzufügen. (Br.Z.)

Schleswig, 11. Sept. Am Abende der Ankunft des Königs wogten die Straßen von Menschen. Große Haufen zogen nach der in der Nähe des Schlosses belegenen Wohnung des Advokaten Beseler, der als Präsident der Neumünsterschen Versammlung und früher als Mitglied der schleswigschen Stände Vaterlandsliebe und Charakter bewiesen hat, und brachten demselben entlose Hochs. Es waren auf den Straßen und auf dem nahen Platze vielleicht 2000 Männer versammelt. Indessen erschien der Gerufene nicht, sondern seine Hausgenossen erklärten, derselbe sey schon nach Münster abgereis't, um sich von der durch Immediatbefehl niedergesetzten Kommission vernehmen zu lassen. Wir hören, daß Beseler erst später abgereis't ist. Darauf ertönte der Ruf: „Zum Nachbarn!" Es ist dies der frühere Amtmann v. Scheel, jetzt seit vorgestern Präsident der schleswig-holsteinischen Regierung. Vor seinem Hause erhob sich ein wilder Lärm, unterbrochen durch Pfeifen und Verwünschungen. Von Scheel erschien am Fenster, ihm tönte indessen von allen Seiten die Benennung entgegen, welche unzweideutig im Volke ausspricht, für was er im Volke gilt. Dann zog man noch vor das Haus einer der Kreaturen dieses Mannes, warf einige Fenster ein, brachte ferner dem seines Dienstes mit 5 andern entlassenen Regierungsrathe P. Lüders Hochs und zertrümmerte die Fenster eines Dänen, der früher sich häufige Provocationen hat zu Schulden kommen lassen. Endlich zerstreuten sich die Haufen. Eine Viertelstunde später erschienen Dragoner, fanden aber keine Veranlassung einzuschreiten. Es ist zu bemerken, daß die Menge in keiner Weise gegen das Schloß Demonstrationen machte. Indessen, da dasselbe den meisten berühmten Lokalitäten sehr nahe liegt, ist S. M. unmittelbarer Zeuge dieser Bewegung gewesen. Wir möchten glauben, daß S. M. sie verstanden hat. Es ist das Gefühl der Bellommenheit, welches die Menge dazu treibt, denjenigen Personen, welche sich den dänischen Interessen ergeben haben, ihren Abscheu zu zeigen. Dem Monarchen bezeugt man die schuldige Ehrfurcht. Gefühle zu erheucheln, welche man nicht besitzt, ist nicht unseres Volkes Sache. Mit welchem Jubel wurde noch im vorigen Jahre trotz des damaligen Fahnenverbotes der König in den Städten des Landes aufgenommen! Warum mußte das Verhältniß zwischen Fürst und Volk so getrübt werden, daß nur die bloße Rechtsform noch blieb! Nur das kann uns beruhigen, daß es nicht das Volk war, welches dieses Verhältniß getrübt hat. (Wes. Ztg.)

Kiel, 11. Sept. Der Advokat Hedde hat seit gestern Stadtarrest. Befragt, ob er nach der Nortorfer Versammlung gehen wolle, erwiderte er, er halte sich nicht verpflichtet, hierüber Auskunft zu geben, worauf ihm jener verkündigt ward. Da die Herren vom Komité sich alle unterzeichnet hatten, so wird man höchst wahrscheinlich dieselbe Maßregel gegen sie anwenden. Hedde hat sich an das Oberappellationsgericht gewendet; aber eine Entscheidung von dort käme, selbst im günstigsten Falle, zu spät, um ihm bis zum 14. den unbeschränkten Gebrauch seiner Freiheit wieder zu geben. — Ein Extrabahnzug, welcher am 14. von hier nach Nortorf gehen wollte, ist verboten worden. Mehrere Fuhrleute haben sich dagegen erboten, die Passagiere unentgeltlich überzuführen. Ingleichen Dragoner, welche man dahin beordern wollte, sollen den Gehorsam verweigert haben; doch ist diese Nachricht nicht authentisch. (Korr. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. Septbr. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds bewilligte man etwas bessere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110½ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 21½ P.; Bank-Act.: 1874 P.; per ult. Septbr. 1874 G.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 126½ G.; Prämien-Scheine: 87½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 93¼—¼ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 91 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 P.; 35 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 78—¼ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Spad. 4 pCt. — — P.; 3¼ pCt.: 88 G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛ G.; 5pCt. 25¾—⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43¼ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Großbrittanien.

London, 11. Sept. Die „Times" berichtet, daß eine Anzahl hier lebender Deutschen am 31. August in der deutschen Lesegesellschaft eine Versammlung hielten, in welcher einstimmig die Absendung einer enthusiastischen Adresse, die zuvor zur Unterzeichnung unter den hier wohnenden Deutschen umlaufen soll, an die Schleswig-Holsteiner beschlossen ward. Die „Times" bespöttelt bei diesem Anlasse wieder die deutsche Begeisterung für die Sache der Herzogthümer und findet es lächerlich, daß man jetzt alte Satzungen des deutschen Reichs heranziehe, um Deutschlands Recht auf Schleswig-Holstein zu beweisen. Sie vergleicht diese Forderungen Deutschlands mit den ungerechtfertigten Ansprüchen der Nord-Amerikaner auf jeden Fleck ihres Festlandes, indem sie am Schlusse bemerkt, daß die jetzige Erbitterung der Deutschen aus Anlaß einer erst nach Decennien in Aussicht stehenden Erbfolge in einem kleinen Herzogthum über die nüchterne Auffassung eines Engländers weit hinausgehe.

Frankreich.

* Paris, 13. Sept. (Privat-Corresp.) Die officielle Gaceta di Madrid vom 8. d. enthält das königliche Decret, wodurch die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louisa offiziell verkündigt wird. Ein anderes Decret ernennt den Marquis von Miraflores zum Präsidenten des Senates.

Privatbriefe aus Madrid vom 8. melden, daß die offizielle Anzeige der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louisa daselbst eine große Aufregung hervorgebracht habe. Volkszusammenrottungen bildeten sich auf der Puerta del Sol und eine Adresse an die Königin zirkulirete, worin man sie bat, diese Heirath nicht zuzugeben; diese Adresse hatte in den ersten Augenblicken schon über 15,000 Unterschriften erhalten.

Die spanischen ministeriellen Journale geben heute die von Herrn

Bulwer an Herrn Isturiz gerichtete Note im Auszuge, ebenso die Antwort des spanischen Ministers. Wie wir bereits gemeldet haben, ist die Note des Herrn Bulwer von ihm persönlich ausgegangen und drückt nur seine Ansichten aus, da er noch keine Instructionen von seiner Regierung erhalten hatte. Herr Bulwer glaubt, diese Verbindung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louisa könne das gute Vernehmen zwischen England und Frankreich stören, besonders wenn sie vollzogen würde, ehe die Königin Isabelle directe Leibeserben habe. Herr Isturiz antwortete: Sollte das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich durch diese Verbindung gestört werden, so bedaure er dies; allein Spanien könne deshalb nicht einer Verbindung entsagen, die es seinen Interessen angemessen erachte; außerdem aber habe die spanische Regierung sich stets enthalten, ihre Meinung oder Ansichten über Heirathen der k. englischen Herrscherfamilie auszusprechen, und hoffe daher, die englische Regierung werde bei Heirathen der spanschen Königs-Familie ebenso handeln. — Herr Bulwer soll hierauf eine zweite Note an Herrn Isturiz gerichtet haben, die die persönlichen Ansichten der ersten weitläufiger auseinandersetzt. — Einem hegte hier umlaufenden Gerüchte zufolge habe Lord Palmerston Herrn Bulwer's Auftreten gut geheißen und demselben aufgetragen, bei dem Madriter Cabinete gegen diese Verbindung zu protestiren. — Gerüchte, als ob die Anstalten zur Vermählung des Herzogs von Montpensier eingestellt und diese Verbindung vorläufig vertagt sey, werden von den spanischen Ministerialblättern widerlegt. — Der Herzog von Montpensier ist übrigens nicht, wie es in den hiesigen Journalen hieß, gestern nach Spanien abgereist, sondern erwartet noch die Ankunft des Herzogs Della Rocca, der ihn nach Madrid abholen wird. Der Herzog von Nemours geht nicht mit nach Spanien; nur der Herzog von Aumale begleitet seinen Bruder Montpensier dahin.

General Narvaez ist am 10. d. in Bayonne angekommen und wollte sogleich am andern Morgen seine Reise nach Madrid fortsetzen.

Eine königl. Ordonnanz v. 6. d. ernennt den Capitain Lavaud zum Gouverneur der französischen Besitzungen in Oceanien und königl. Commissaire auf den Gesellschaftsinseln an die Stelle des Contreadmirals Bruat, der auf seinen Wunsch nach Frankreich zurückkehrt.

Die Cholerafälle nehmen in Paris und den Umgebungen immer mehr zu. Die Regierung hat deshalb einen umständlichen Bericht über diese Krankheitsfälle verlangt und es geht aus demselben nach den Beobachtungen der Aerzte hervor, daß die Erkrankungen und Fälle der sporadischen Cholera oder Diarrhöe mit choleröse m Charakter sind, die sich seit 1832 hier regelmäßig im August und September zeigen.

Minister Salvandy hat eine Reise in die Departements angetreten, um sich aus eigener Anschauung von dem Zustande der öffentlichen Unterrichtsanstalten zu überzeugen.

Das in Marseille ganz unerwartet eingelaufene indische Packetboot „Akbar", mit dem Generalgouverneur Sir George Arthur an Bord, der seiner zerrütteten Gesundheit halber von Bombay nach England zurückkehrt, bringt die wichtige Nachricht, daß die Stadt Aden von allen Seiten von den Arabern blokirt ist, diese der Besatzung alle Zufuhren von Lebensmitteln abgeschnitten haben und bereits Ausfälle und Gefechte stattgefunden haben. Bei Abgang des Dampfers erwartete man ein entscheidendes Treffen.

Joseph Henry ist gestern mit sieben andern Verurtheilten nach dem Bagnos von Toulon abgeführt worden; als man ihm eröffnete, daß seine Milderung seiner Strafe bewilligt worden sey, gerieth er in die heftigste Verzweiflung und verlangte den Tod, der sein Zweck und sein Wunsch gewesen sey.

Der Dampfer Sphynx, der Algier am 5. d. verlassen hat, ist am 8. in Marseille eingelaufen, — die von ihm mitgebrachten Nachrichten bestätigen, daß Abd-el-Kader in Marocco immer mehr an Einfluß und Anhang gewinne. Der „Moniteur Algerien" sagt, der Kaiser hege Besorgnisse, und habe seinem Sohne Muley Mohammed befohlen, alle regulären Truppen und die Reuterei der drei großen Stämme der Uled Dschemma, Scheragas und Scherardas zusammen zu ziehen, und gegen Taza vorzurücken, um Abd-el-Kaders Vorschreiten aufzuhalten. Auch Ben Abu, der Gouverneur des Rif, hat den Befehl erhalten, seine Truppen gegen Abd-el-Kader marschiren zu lassen, und sich zu diesem Zwecke an Muley Ibrahim anzuschließen. — Das gestern erwähnte Schreiben aus Tanger lautet, wie folgt: „Wir sind am Vorabende großer Ereignisse. Abd-el-Kader hat sich als Vertheidiger des Glaubens erklärt, sagt, der Kaiser sey unfähig, zu regieren, und ruft die Bevölkerung auf, Muley Edris, den Abkömmling der eigentlichen Herrscherfamilie, als Kaiser zu proklamiren. Edris befindet sich bereits mit zahlreichen Anhängern vor Fez, und sein erstes Zusammentreffen mit den Truppen des Kaisers wird einen innern Krieg entzünden, bei dem weder England, noch Frankreich theilnahmlos bleiben können.

Italien.

Rom, 7. Sept. Wiewohl von Neapel aus durch öffentliche Blätter der Gerüchte von der Entlassung des Ministers del Carretto bis jetzt keine Erwähnung geschehen ist, so glaube ich doch, Ihnen heute über diesen interessanten Gegenstand eine Nachricht geben zu können, die ich der Quelle nach, aus der ich sie schöpfte, für vollkommen bewährt halten darf. Während im verflossenen Monat Juli der König von Neapel sich in Palermo befand, befahl der in Neapel weilende Minister del Carretto die Revision der Kriegskasse. Ungeachtet die Rechnungen stimmten, fand sich doch ein Defizit von 10 — 12000 neapolit. Dukaten. Um die Deckung desselben durch die Staatskasse zu verhindern, verfügte der Minister, daß dasselbe durch Abzüge an der Gage der Offiziere zu beseitigen sey, was denn auch in Neapel und Sizilien zur Ausführung kam. Ein junger Lieutenant in Palermo jedoch wollte sich auf keine Weise hiezu verstehen und verlangte seinen vollen Gehalt, erklärend, der Minister sey nicht berechtigt, ihm von Dem, was der Staat ihm als Lohn für militär. Leistungen bestimmt, auch nur das Mindeste zu verkürzen und wandte sich vermittelst seines Capitains an den König. Hierauf wurde del Carretto durch eine telegraph. Depesche nach Palermo beordert, und indem er wegen Vollzug seines Befehls vom Könige befragt wurde, entgegnete er auf eine Weise, welche der gegenseitigen Stellung keineswegs entsprach, worauf er augenblicklich seiner Thätigkeit entbunden und nach Castellamare verwiesen wurde. — Daß im Kirchenstaate an einigen Orten, wie z. B. in Foligno und Camerino, das Volk neuerdings einige Anhänger des alten Systems, die, ihre gegenwärtige Stellung als Beamte nicht begreifend, sich nicht entblödet haben, durch Kokardenauswerfen und andere Versuche dem Zwecke ihrer früheren Protectoren zu entsprechen, genöthigt hat, sich zu entfernen, ist wahr; doch keinem Vernünftigen fällt es ein, in diesem einfachen Ausdrucke des Rechtsgefühls im Herzen des Volks und in dem durch solche Unziemlichkeiten erweckten Andenken an früher von jener Seite erlittene Unbilden ein bedenkliches Zeichen der Zeit zu erblicken, zumal da bei allen derartigen Ausbrüchen es jedesmal nur der verständigen Mahnung Eines oder Einiger an den Willen des allgeliebten Herrschers bedurfte, um augenblicklich Ruhe und Frieden wieder herzustellen. (K. v. u. f. D.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 16. Sept. Wir freuen uns berichtigen zu können, daß der Aufschlag des Brodes in Folge der von Hrn. Gätschenberger besorgten Getraideeinkäufe nicht eingetreten ist.

*** Würzburg, 16. Sept. Heute Morgens 10 Uhr trafen, empfangen von der hohen Generalität, vielen Offizieren und der Musik des Infanterie-Regiments die Abtheilung des Artillerie-Regiments Zoller, welche im Augsburger Lager war, wieder hier ein.

* Kissingen, 12. Sept. (Eingesandt.) Die Bade-Saison nähert sich ihrem Ende. Die vor einigen Tagen ausgegebene 85ste Fortliste weist 3547 Badegäste nach, eine Zahl, die der in den Vorjahren um einige Hundert nachsteht. Die Verminderung der Anzahl der Gäste ist heuer wahrscheinlich hier, wie in so manchem Badeorte darin zu suchen, daß die Theuerung der Lebensmittel und anderer Lebensbedürfnisse manchen, der nicht durchaus Gesundheits halber ein Bad besuchen mußte, zu Hause festhielt; wir wünschen, daß dieß die Ursache ist. Des Vergnügens wegen wird Kissingen von sehr wenigen besucht werden, da dasselbe noch ein Krankenbad ist, und vielleicht auch bleiben wird, wenn nicht für dasselbe von Seiten der Regierung und Privaten mehr gethan wird. Die Zahl der Gäste würde sich sicher verdoppeln, wenn der schönen Gegend und Natur durch die Kunst unter die Arme gegriffen, und mehr für das Vergnügen und die Unterhaltung der Gäste gesorgt würde. Homburg, Wiesbaden, Baden geben sich alle erdenkliche Mühe, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm, als nur immer möglich, zu machen, allein diesem guten Beispiele wird hier nicht nachgeahmt, namentlich thun die hiesigen Spielpächter gar nichts, während diese in obengenannten Badeorten viele Tausende opfern, um ihrem Bade einen gewissen Glanz zu verschaffen. Ende August zogen sich hier diese Herrn mit ihrer Beute zurück, ohne mehr da zu lassen, als was der geringe Pacht beträgt. Das Theater wurde gleichfalls, nachdem es erst Hälfte Juni begonnen, schon Ende August geschlossen, und zwar bei einer Frequenz von 800 Badgästen. Wenn auch das Lokale eng und schlecht ist, so war es doch in diesem Sommer sehr besucht, da die Truppe gut zu nennen war, und viele Gäste verschwigten in diesem Dampfbade etlich' Stunden ihrer Langeweile. Dem Gaste blieb nichts mehr zu seinem Vergnügen als die Musik früh und Abends; um ihm aber auch dieses vollends zu rauben, bekamen die Musiker die Erlaubniß, auch fortzu eben, und am Morgen des 12. Sept. war die letzte Musik im Kurgarten, bei einer Frequenz von noch 210—20 Badegästen. Es ist jedem Badegast unbegreiflich, warum man diesen Leuten die Erlaubniß gegeben hat, abzureisen. Wie man hört, beabsichtigen dieselben eine Reise nach England, was geht dies aber den Badegast an, der seinen Beitrag für die Musik redlich geleistet, nun aber sein Geld umsonst ausgegeben hat? Wie uns Augenzeugen versichern, so gingen die Musiker noch am 11. Sept., also einen Tag vor dem Schlusse, mit ihrem Buche zu den Fremden, um einzusammeln; ist dies nicht unbilligste? Ist es ferner Recht, die Musiker, die sich während der Monate Juni, Juli und August einer bedeutenden Einnahme zu erfreuen hatten, zu entlassen, weil sie nach London gehen wollen, und so dem Badegast, der durch sein bezahltes Honorar ein Recht auf ihre Anwesenheit hat, seiner Langeweile preis zu geben? Ungerechter kann man mit dem Badepublikum nicht umgehen, nicht die geringste Unterhaltung steht dem Gaste mehr zu Gebote, nicht einmal für ein anständiges Billard ist in dem alten Kurhause gesorgt.

Ein Badegast im Namen Vieler.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stettner'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsans.
Morgens 6 U.	333, 47	+ 5, 3	O. heiter.
Mittags 12 U.	332, 99	+ 15. 5	NO. bew.
Abends 7 U.	332. 54	+ 14, 2	W. bew.

Bem. Abends etwas Regen.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Donnerstag den 17. d.: **Probe.** Anfang 8 Uhr. Die verehrl. ordentlichen Herren Mitglieder werden pünktlich zu erscheinen gebeten.

Der Ausschuss.

Bekanntmachung.

[2a] In der Vermögens-Verwaltungssache der Putzmacherin Theresia Nelkenthal dahier werden alle Jene, welche an dieselbe rechtliche Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung derselben auf

Donnerstag den 8. Oktober l. Js.
früh 9 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 1. hieher unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß auf hiebei nicht zur Anmeldung kommende Forderungen bei fernerer Behandlung dieser Sache keine Rücksicht genommen wird, und soll auch hiebei bezüglich dieser Masse-Behandlung Beschluß gefaßt werden, wobei die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen für beigetreten erachtet werden sollen.

Würzburg, den 1. Septbr. 1846.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Seuffert.
Fröhlich.

Edictal-Ladung.

Georg Holzleiter von Aindach, welcher im Jahre 1812 als Soldat des vormaligen großherzoglich Würzburgischen Infanterie-Regiments dem Feldzuge nach Rußland gefolgt, und inhaltlich der Militär-Verpflegslisten am 1. Oktober 1813 als vermißt in Abgang gebracht worden ist, wurde bereits im Jahre 1834 zur Empfangnahme eines ihm angefallenen Vermächtniß-Antheiles öffentlich vorgeladen, und sodann, da die Ladung fruchtlos blieb, sein Vermögen den Verwandten gegen Caution verabfolgt.

Auf neuerlichen Antrag der nächsten Verwandten werden nun gedachter Georg Holzleiter oder allenfallsige Leibeserben von ihm wiederholt aufgefordert, sich binnen sechs Monaten a dato dahier schriftlich oder mündlich zu melden, und ihr Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die errichtete Caution aufgehoben würde.

Volkach, den 4. September 1846.
Königl. Landgericht.
Hauck, Ldr.

Aufforderung

[3c] Alle Diejenigen, welche eine Forderung an meinen sel. Gatten, den Kupferschmiedmeister Gasterstädt, zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei mir im Hause, 2. Distr. Nr. 17., binnen 14 Tagen anzugeben, ansonst ich keine weitere Zahlung leiste.

Zugleich werden alle Jene, welche Zahlungen an den Verlebten zu machen haben oder Sonstiges von ihm in Händen haben, ersucht, binnen eben dieser Frist solches zu berichtigen.

Würzburg, den 13 August 1846.

Maria Gasterstädt Wwe.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

N. H. Uhle: Vollständige
Silhouettirkunst.

Oder gründliche Anweisung, nach dem Schattenrisse die Silhouette eines jeden Gesichts stets treffend und naturgetreu darzustellen, und sie auf Glas in Tuschgrund, wie in Gold und Silber zu radiren, nebst einigen, die Geschichte der Silhouettirkunst betreffenden Andeutungen. Zum Nutzen und Vergnügen eines jeden Dilettanten. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 45 kr.

Ankündigung

bezüglich des weiblichen Erziehungs-Instituts im Ursuliner-Kloster zu Würzburg für das Schuljahr 18$^{46}/_{47}$.

[3c] Das Ursuliner-Kloster zu Würzburg macht bezüglich des mit demselben verbundenen Pensionats für weibliche Erziehung für das bevorstehende Schuljahr Folgendes bekannt.

1) Es werden Mädchen vom 6ten bis zum 16ten Lebensjahre aus höheren und bürgerlichen, selbst adeligen Familien aufgenommen; ausnahmsweise nur auch ältere bis zum 18ten Lebensjahre.
2) Der Eintritt geschieht ordentlicher Weise **am 16. October** jeden Jahres, in besonderen Fällen nur zur andern Zeit, so wie auch im Laufe des Schuljahres ohne erhebliche Gründe ein Austritt nicht statt findet.
3) Die Anmeldung um Aufnahme hat wenigstens **14** Tage vor oben angegebener Zeit zu geschehen.
4) Der Unterricht in den gewöhnlichen Schul-Lehrgegenständen mit Inbegriff des Französischen, des Unterrichts im Zeichnen, in Gesang und Clavierspiel und in weiblichen Hand-Arbeiten ist unentgeldlich.
5) Für Kost und Pflege sind zu zahlen **150 fl.** für Jene, welche in ganzer, **100 fl.** für Jene, welche in halber Pflege sind.
6) Kosten für ärztliche Hülfe, Kleidung, Arbeits-Material etc. sind besonders zu verrechnen.
7) Was Zöglinge beim Eintritte an Kleidungsstücken, weisser Wäsche etc. mitzubringen haben, so wie auch jeder weitere Aufschluss bezüglich des Unterrichtes und der Erziehung werden den verehrlichen Eltern auf Nachfrage zu jeder Zeit mitgetheilt werden.
8) Da das Institut nur in der Religion, in der Liebe zu Gott und den Menschen seine tiefe Wurzel hat, so wird auch immer Das geleistet werden, was christliche Eltern erwarten, wenn Talent, Fleiss und guter Wille der Kinder in gehörigem Maase mitwirken.

Würzburg, den 9. September 1846.

***Oberin und Convent** des Ursuliner-Frauen-Klosters.*

In der Verlags-Buchhandlung von C. A. Jahrmbacher in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche und durch Ludw. Stahel, zu beziehen:

Wirkungskreis der Patrim.-Gerichte II. Klasse.

Ein Handbuch für diejenigen, die sich diesem Fache widmen wollen.
Mit einem alphabetischen Sachregister und einem Verzeichniß sämmtlicher Patrimonial-Gerichte zweiter Klasse im Königreich Bayern

Georg Döllinger,
königl. bayer. geh. Archivar und wirkl. Rath.

10¼ Bogen und 3¾ Bogen tabellar. Satz. gr. 8. Schön ausgest. u. in Umschl. br. 1 fl. 30 kr.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Exemplare ein Frei-Exemplar.

Der Verfasser, hinlänglich durch seine früheren literarischen Leistungen vortheilhaft bekannt, bürgt für die Brauchbarkeit dieses Werkes, und berechtigt uns zu der Hoffnung einer zahlreichen Abnahme.

Wichtige Nachricht
über ein durch und durch populäres Unternehmen.

In unserem Verlage erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
(herausgegeben von der „Gesellschaft zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher")

Wochenbände

für das
geistige und materielle Wohl des deutschen Volkes.
1. und 2. Theil à 3 Kreuzer.

Die Verlagshandlung publicirt hier die ersten Theile eines Unternehmens, das so durch und durch populär, und so sehr für das geistige und materielle Wohl des Volkes, im weitesten Sinne, zu wirken berufen ist, daß es auf dem Boden, wo die Idee zu der Ausführung desselben erwuchs, in England,

nicht weniger als die großartige Zahl von mehr als 200,000 Abnehmern schon zu Ende des vorigen Jahres zählte.

Hier ist nichts zu finden von einer Affectation eines, herablassenden Volksthums; blos Kerngesundes wird geboten, das Jeden, der nur offene Augen, ungeschwächten Menschenverstand und Freude am Herrlichen, Guten und nach allen Richtungen hin Nützlichen hat, ansprechen muß. — Doch, lassen wir das Werk lieber selbst reden!

Die „Wochenbände" erscheinen in Theilen wie die zwei eben versendeten (wöchentlich 2—3) in einem Umfang von 40—50 Seiten in hübschem Octavformat mit vielen erläuternden Abbildungen geschmückt. Jeder Theil kostet

3 Kreuzer,

und demnach jenes Buch, mit welchem wir beginnen:

Die Schöpfung in ihrer Herrlichkeit,
vollständig in 3 Theilen, zusammen nur 9 kr.

Dem Urtheil des Publikums wollen wir es überlassen, ob es diesen Preis nicht selbst als einen unglaublich billigen, die gute Sache fördernden bezeichnet, einen Preis, den nur die Voraussetzung der allgemeinsten Theilnahme bestimmen konnte, in der wir uns wohl kaum getäuscht haben dürften.

Stuttgart, im August 1846.

Expedition der Wochenbände.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich **Ludwig Stahel** am Markt

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 29 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 259. Freitag, 18. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 13. Septbr. Die Erdarbeiten auf der Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn werden, wie verlautet, im kommenden Herbste endlich in Angriff genommen und den Winter hindurch, so lange die Witterung es zuläßt, gefördert werden. Auch auf andern Bahnen und an sonstigen öffentlichen Bauten sollen die Arbeiten so lange als thunlich fortgesetzt werden, um der arbeitenden Klasse bei den hohen Preisen der Lebensmittel so lange als nur immer möglich Verdienst zu verschaffen. (K.v.u.f.D.)

Bamberg, 15. Sept. Auch von hier geht von städtischen Korporationen an Se. Maj. den König eine Adresse in Bezug auf Schleswig-Holstein ab. (Fränk. Merk.)

Nürnberg, 11. Sept. Unsere Antiquitätenjäger wurden dieser Tage nicht wenig in Aufregung gebracht. In dem benachbarten Marktflecken Feucht, früher dem Sitz des Zeidelgerichts, welches, ein beachtungswerthes Ueberbleibsel von dem alten öffentlichen Verfahren nach deutschem Rechte, bis gegen Ende vorigen Jahrhunderts feierlich von Zeit zu Zeit abgehalten wurde, zeigte sich die Nothwendigkeit, die Kirche zu restauriren. Die Kirchenverwaltung ließ nun auch die gemalten Fenster, von denen mehrere die Wappen der früheren Zeidelrichter trugen, ausheben, und verkaufte acht derselben um etwa 20 fl. an ein Trödelweib, welches hier sogleich das Vierfache dafür erhielt. Bei der nähern Untersuchung fand sich nun, daß einige wirklich werthvoll sind (ein Wappen ist von dem berühmten Hirschvogel gemalt), alle aber haben gewiß geschichtliche Bedeutung, wenn sie auch ihre Entstehung einer späteren Zeit verdanken. Für ein besonders schönes Fenster verlangt ein Antiquitätenhändler jetzt 500 fl. Die Kirchenverwaltung, die wohl nur aus Unwissenheit dieses unter allen Verhältnissen unveräußerliche Kirchengut unter die Rubrik „altes Gerümpel" (zu dessen Verkauf sie ermächtigt war) stellen zu dürfen glaubte, hat auch noch beim Ausräumen der Ruhestätten altadeliger Geschlechter in der Kirche einen Vandalismus geduldet, der von der höchsten Nichtachtung menschlicher Ueberreste zeugt. Man ist nun hier sehr begierig, zu erfahren, ob die Fenster in den Händen der Händler bleiben oder ob sie wieder restituirt werden, jedenfalls aber ist die Kirchenverwaltung in argem Irrthum befangen, wenn sie glaubt, wie aus ihrer öffentlichen Erklärung hervorgeht, in ihrem Rechte zu seyn, und demgemäß beim Verkauf der Fenster gehandelt zu haben. (Köln. Ztg.)

Nürnberg, 16. Sept. So eben wird uns folgende „Einladung zur Theilnahme an einem Verein zur Herbeischaffung von Getreidevorräthen" mitgetheilt: „Im Monat November des vorigen Jahres wurde bereits ein Verein gebildet, der die Bestimmung hatte, gegen die herrschende Theuerung der Getreidfrüchte, dann den zu befürchtenden Mangel, durch die Herbeischaffung von Getreide, gute Verbackung desselben und möglichst billige Abgabe an Unbemittelte zur Zeit dringenden Bedarfs Maßregeln zu ergreifen; derselbe erhielt auch nach vorgängiger Prüfung des Magistrats und der k. Kreisregierung die allerhöchste Anerkennung und Bestätigung Sr. Maj. des Königs in den huldvollsten Ausdrücken. Dieser Verein, welcher nunmehr aus den unterzeichneten Personen besteht, unterließ indeß die Ausführung, einmal, weil die nicht ungegründete Befürchtung in Betrachtung kam, der Aufkauf von einer ziemlichen Partie Getreides in den benachbarten Provinzen werde die Preise noch mehr in die Höhe bringen, dann, weil man die Gewißheit hatte, das Nothmagazin der Stadt werde in den letzten Monaten vor der Ernte hinreichende Aushilfe spenden können, endlich, weil der milde Winter und das zeitige Frühjahr erfreuliche Hoffnungen für eine künftige günstige Ernte erweckte. Diese Hoffnungen steigerten sich auch, wie bekannt, durch die ausnehmend herrliche Frühlingswitterung, welche eine nur selten so erschienene frühere Ernte voraussehen ließ, durch das treffliche Wachsthum aller Früchte, welches Ausgezeichnetes in Qualität und Quantität verkündigte, und es pflanzte sich die Idee in jedes Gemüth, die Ernte dieses Jahr werde den Anfang einer Reihe glücklicher, gesegneter Jahre bilden. In dieser Idee wurde man auch durch die Nachrichten aus allen Ländern Europa's bestärkt. Die neuesten Erfahrungen aus den meisten Gegenden des Festlandes widersprechen aber nunmehr diesen Erwartungen und wir sehen hinsichtlich der Getreidepreise nicht ohne Sorge der Zukunft entgegen. Nimmt man dazu die Preise aller übrigen Lebensbedürfnisse, so ist es gewiß an der Zeit, nunmehr den Verein in das Leben zu rufen, dessen Statuten hier anliegen. Wenn es an sich im Interesse des wohlhabendern Theils der Bürgerschaft ist, Maßregeln ergriffen zu sehen, die geeignet sind, dem zu besorgenden Nothstand der unvermögenden Volksklassen so viel als möglich zu begegnen, so wird auch der wohlthätige Sinn der Einwohnerschaft von selbst sich bewogen finden, ein Unternehmen zu unterstützen, das einem so edlen Zwecke gilt. Wir laden daher unsere Mitbürger zu lebhafter und zahlreicher Theilnahme ein und werden demnächst die Unterzeichnungslisten in Umlauf setzen; der geringste Betrag einer unverzinslichen Aktie ist zu 100 fl. festgesetzt, deren Einzahlungen nach Maßgabe der Getreid-Einkäufe bestimmt werden wird. Nürnberg, den 12. September 1846. G. Bestelmeyer sen. Dr. Binder. C. C. Cnopf. Ludwig Günther. Georg Kalb. Dr. Kalb. C. Mainberger. J. Ch. Merck. Paul Merkel. G. Z. Platner. E. Schmidmer." — Der Verein bezweckt, nach den beigefügten Statuten, eine Quantität Getreide auf auswärtigen Plätzen zu möglich billigen Preisen aufzukaufen und, sobald die Getreidepreise zu hoch steigen, daß Aushülfe nothwendig erscheint, zu Brod verbacken und an unbemittelte Bürger unter dem Satze abgegeben zu lassen. Die Mittel zum Ankauf sollen durch Unterzeichnung unverzinslicher Darlehen aufgebracht werden. (K.v.u.f.D.)

Erlangen, 15. Sept. Auch hier wird eine Adresse an Schleswig-Holstein vorbereitet. (N. K.)

Preußen. Posen, 9. Sept. Großes Aufsehen hat hier die erfolgte Freilassung des als politisch verdächtig verhaftet gewesenen Dr. Gasiorowski, des Hrn. v. Lipski, sowie endlich des Besitzers der Johannis-Mühle (bei dessen Grundstück die Versammlung der am 3. März Betheiligten stattfand) erregt. Wenn es noch einer Widerlegung der albernen Vergiftungsgerüchte, die zur Zeit der Bewegung in den Zeitungen cursirten, bedürfe, so würde dieselbe faktisch durch die erwähnten Freilassungen ausgesprochen seyn. Man erwartet noch mehrere distinguirte Polen aus den Sonneburger Gefängnissen zurück. (Sch.Z.)

Köln, 10. Sept. Der Protest der Kölner Bürger gegen den ministeriellen Bericht bezüglich der neulichen Vorfälle lautet der Allg. Ztg. zufolge: „Die Bekanntmachung der HH. Minister des Kriegs, des Innern und der Justiz d. d. Berlin den 5. Sept. 1846, welche die gestern hier angekommene Allg. Preuß. Ztg. enthält, und welche durch den Wiederabdruck in der Köln. Ztg. heute zur allgemeinen Kenntniß der Bevölkerung Kölns gebracht worden, hat diese in größte Entrüstung und Aufregung versetzt, da die darin mitgetheilten Thatsachen theils durchaus unrichtig, theils durch Auslassungen so entstellt sind, daß beinahe der ganze Inhalt derselben als völlig unwahr bezeichnet werden muß. Die große Masse der Bürger Kölns, die Augenzeugen der bedauernswürdigen Vorfälle vom 3. und 4. Aug. waren, und von denen ein großer Theil sich unter den Unterzeichneten befindet, wird es sich zur Pflicht machen, nöthigenfalls für die Wahrheit dieser Behauptung einzustehen. Die Bevölkerung Kölns hat durch ihre würdevolle Haltung am 3. Aug. und den folgenden Tagen (dieß mag nach solchen Angriffen, wie sie jene Bekanntmachung enthält, kühn, und sey es auch zum eignen Lobe, gesagt werden) die Wiederherstellung der Ruhe und die Aufrechthaltung der Ordnung inmitten einer auf das höchste durch die Anwendung roher Waffengewalt entrüsteten Bevölkerung herbeigeführt. In diesem Ergebniß findet sie ihre schönste Satisfaktion. Die

Unterzeichneten glauben es sich aber im Interesse der Wahrheit und zur Wahrung der eigenen Ehre schuldig zu seyn, auf das feierlichste gegen den Inhalt der erwähnten Bekanntmachung der drei Herren Minister, welche, da sie gerade von den höchsten Behörden des Staats ausgeht, um so verletzender ist, hiermit zu protestiren, und diesen Protest der städtischen Behörde zu übergeben. Zugleich halten sie sich aber auch verpflichtet, die städtische Behörde ehrerbietigst zu ersuchen, durch eine Deputation persönlich S. M. dem König den wahren Hergang der Sache mitzutheilen, und gegen das Verfahren der treffenden Behörden Beschwerde einzulegen, namentlich aber dafür zu sorgen, daß den seit den verhängnißvollen Tagen des Augusts wiederholten, die Wahrheit entstellenden und deßhalb nur immer größere Aufregung verbreitenden Bekanntmachungen fernerhin Einhalt geschehe. Köln, 10. Sept. 1846. Folgen die Unterschriften." Kaum war die Eingabe überreicht, als ein Schreiben der Regierung einlief, welches dem Oberbürgermeister befiehlt, fernet keine Versammlungen der Bürger auf dem Rathhause zu dulden, und ferner keine Petitionen derselben anzunehmen. Auch die Versammlungen der Bürger, betreffend die Wahl des neuen Gemeinderaths sind heute polizeilich untersagt worden. Als Grund wurde angeführt, daß die Personen, welche die Versammlungen leiteten, der Regierung keine genügende Bürgschaft böten.

Sachsen. Dresden, 13. Sept. Das Generalcommando der Communalgarden im Königreiche Sachsen hat in Betreff der Excesse in Plauen einen Tagesbefehl, datirt Dresden, 4. Sept., an die Communalgarde zu Plauen erlassen, in dem es sich mißbilligend darüber ausspricht, daß die Communalgarde bei dieser Gelegenheit nicht allenthalben den Forderungen entsprochen, die das Gesetz an sie zu machen berechtigt sey. Wenn auch viele ihrer Mitglieder sich pflichtgetreu verhalten und selbst Aufopferung gezeigt hätten, wofür ihnen die vollste Anerkennung ausgesprochen werde, so hätten doch mehrere sich Dienstverweigerung unter höchst erschwerenden Umständen zu Schulden kommen lassen, und dadurch gezeigt, wie wenig sie die Wichtigkeit einer Bürgerwehr erkannt, deren schönstes Attribut es sey, dem Gesetze Achtung zu verschaffen. Der Ausschuß der Communalgarde zu Plauen werde über diese Vorfälle — unabhängig von dem nach Befinden von der Criminalbehörde einzuleitenden Verfahren — die strengste Untersuchung anstellen, damit alle Diejenigen nach der Strenge der Gesetze zur Verantwortung gezogen würden, die sich Dienstverweigerung oder sonstige Vergehen hätten zu Schulden kommen lassen, und der Ehre der Communalgarde Genugthuung würde, die durch so pflichtwidriges Benehmen von Mitgliedern aus ihren Reihen schwer verletzt worden sey. (D. A. Z.)

Württemberg. Die Ankunft des Kronprinzen und seiner Gemahlin in Stuttgart wird nicht, wie früher bestimmt war, am 21., sondern am 22. Sept. erfolgen.

Schleswig-Holstein. Die „Brem. Ztg." trägt zu den Ereignissen nach dem Empfang des Königs noch Folgendes nach: Als die Menge den treu an der deutschen Sache hängenden Männern Beweise der Zustimmung, den Gegnern derselben Beweise des Unwillens gegeben hatte, ersuchte der konstituirte Herr Polizeimeister die Menge, nun aus einander zu gehen, die hierauf auf den Markt zog. Als man sich eben dort ausbreiten wollte, drang ein Piket Jäger mit gefälltem Bajonnett im Sturmschritt, an deren Spitze kein Offizier, sondern ein leidenschaftlich wüthender Unteroffizier sich befand, vom Markte in die sehr enge Straße (vor dem Marine-Hospital), während eine Abtheilung Dragoner, die an der Schiffbrücke postirt gewesen, aus der eben verlassenen Schiffbrücke-Straße herausprengte. Die Letzteren im Zuge, die, um von Bajonnetten nicht gespießt zu werden, in diese Straße zurückgedrängt wurden, befanden sich in einer lebensgefährlichen Lage und retteten sich in die Häuser. Wie man vernimmt, hat jenes Jägerpikel gar keine Ordre zu einem solchen Angriffe gehabt. Wie hoch oder niedrig die Soldaten die Bajonnette gehalten, wissen wir nicht. Auf dem Markte löste sich die Menge theils auf, theils zog der Kern „Schleswig-Holstein" singend weiter. Mehrere Pikets der Jäger folgten ihnen in großer Entfernung, Abtheilungen der Dragoner ritten ruhig durch die Straßen. Widerstand wollte man von Seiten der Bürger und Menge nicht leisten. Man hatte anfänglich nur beabsichtigt, dem Herrn Advokaten Beseler heute statt am 11. ein Hoch zu bringen, weil manche mit Recht fürchteten, daß, da mit diesem Hoch sich zugleich eine ernste Demonstration gegen seinen Nachbarn sich verbinden würde, eine Fenstermusik in dem Augenblicke nicht passend sey, wo Se. Maj. den Thee bei dem neuen Herrn Regierungspräsidenten einnehmen werde. So knüpfte sich ein Hoch an das andere an und so kam es, daß neben den Lichtseiten zugleich die tadelnswerthen Schattenseiten eintraten. Wenn nun die dänische Partei und Regierung auch daraus Folgerungen ziehen wird, so stellen die Fakta doch so klar und bündig die Ansichten und Antipathien heraus, daß über die Gesinnung der Schleswiger schwerlich ein Zweifel mehr seyn kann.

Schleswig, 12. Septbr. Unser königl. Herzog hat die Stadt Schleswig heute Morgen um 7 Uhr verlassen, um sich, was Se. Maj. ungern gewollt haben soll, nach Rendsburg zu begeben. Wie man vernimmt, hat der König das Militär bei der Kur sehr ernst angeredet, es auf den Militärgeist aufmerksam gemacht, der vor Allem zu erhalten sey, auch schon mit Rücksicht auf das bevorstehende Lager in Lockstedt und in Zeiten der politischen Aufregung. Wenn jüngere Leute, wie er vernehme, durch die politischen Verhältnisse „falsche Ansichten" hätten, so wolle er sie warnen, daß sie die Wege verlassen und auf den rechten zurückkehren möchten. Auch soll Se. Maj. die älteren Officiere aufgefordert haben, streng über diese Richtung zu wachen und solche den Vorgesetzten anzuzeigen, wo sie hervortreten würden. Auch hat Se. Maj. die neue Regierung aufgefordert, in seinem Geiste und nach seinem Willen zu regieren. Nachdem der Herzog Einzelnes in der Stadt besichtigt hatte, gab er Privataudienz. Wie man sagt, soll zu erkennen gegeben seyn, daß die Eisenbahn von Rendsburg über Schleswig nach Flensburg aus politischen Rücksichten nicht bewilligt werden könne, weshalb der König Herzog auch die verschiedenen Bahnlinien, wie er es früher gewollt, nicht in Augenschein genommen hat. Inzwischen wurde der Graf v. Reventlow-Criminil zum Oberpräsidenten der Stadt Altona ernannt. Nach dem Diner fuhr der König nach Louisenlund. Bei dem Hause des neuen Regierungspräsidenten war Militär aufgestellt. (Br. Z.)

Von der dänischen Gränze, 7. Sept. Wie man vernimmt, war der Kronprinz der Einzige im Staatsrathe, welcher gegen die Erlassung des k. offenen Briefes opponirte, weil er eine solche Erklärung jetzt noch ganz unpractisch hielt, und voraussah, daß unnöthige Aufregung die Folge davon seyn werde. Jetzt, da sich ein so energischer Widerstand von Seiten der Agnaten wie von Seiten des Volks der Herzogthümer zu Tage legt, spricht der Kronprinz sich offen über die Unzweckmäßigkeit der Maßregel aus; man habe ihn hören müssen, dann wären so manche traurige Folgen, welche schon zum Vorschein gekommen und wohl noch kommen würden, unterblieben seyn. (Br. Z.)

Von der Eider, 10. Sept. Die dänische Regierung, denn die „schleswig-holsteinische Landesregierung" ist, wenn man die neuesten Ereignisse betrachtet, von der dänischen ganz abhängig geworden — wie die Herzogthümer den jetzt auch nur „Landestheile" sein sollen — ist wegen der Nortorfer Versammlung sehr in Unruhe. Der Graf v. Moltke, Präsident der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei soll sich sehr genau nach allen hierauf bezüglichen angeordneten Maßregeln erkundigt haben. Militär ist bereits für eintretende Fälle requirirt. Der Typhus, der in Friedericia in Jütland herrscht, so daß die Lazarethe übervoll seyn sollen, wird das schleswigsche Infanterieregiment, bei der neuen Militäreinrichtung vor Jahren dahin verlegt, wieder in's Vaterland zurücktreiben. Man vernimmt nämlich, daß in dem Amte Flensburg Einquartirung angesagt worden sey. Wenn dies die Veranlassung nicht ist, so müßte man dänische Truppen erwarten. Jetzt ist auch der Herr Ober- und Landgerichtsadvokat Beseler citirt, um am 11. d. M. vor der von dem glückstädtischen Obergerichte ernannten Kommission in Neumünster zu erscheinen. (Brem. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Septbr. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds waren zu bessern Preisen begehrt, österr. 5pCt. Metall. und Anlehensloose wurden hingegen billiger als gestern abgegeben. In Ludw.-Verb. und F. W. Nordbahnactien war bis 1 Uhr kein Geschäft, späterhin wurde von beiden Gattungen Einiges umgesetzt.

5pCt. Metall.: 110 G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 21⅛ P.; Bank-Act.: 1868 G.; per ult. Septbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 156⅛ P.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 94¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78⅞ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 93⅛—¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 91½ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99½ P.; 50 fl. Loose: 73 P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅜ P.; Tannusb.-Act. p.u. 345 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73 G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅞ G.; Span. 3pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33¾ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Cons.: 44 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Helgoland.

Helgoland, 9. Sept. Auch auf diese einsame Felseninsel der Nordsee, die zur Zeit der Sommermonate von einer so bunten Gesellschaft von Badegästen belebt ist, führt die Zeitströmung politische Wellen vom Gestade des Festlandes herüber. Die nächste Küste ist bekanntlich diejenige von Holstein, und aus dieser Grenzprovinz des deutschen Vaterlandes, auf welche in diesem Augenblicke Aller Augen gerichtet sind, war inmitten der hiesigen Gäste der Vorkämpfer der Schleswig-Holsteiner in dem Kampfe für ihre deutsche Nationalität der Graf von Reventlow, Klosterprobst zu Preetz, erschienen. Von den Vertretern

dieses Mannes und der Bedeutung seiner Persönlichkeit, konnte den Gästen von Helgoland jede neue Zeitungspost, welche ihnen die Hamburger Dampfer je am zweiten oder dritten Tage zuführten, erneuertes Zeugniß geben, und so war es denn ein nahe liegender Gedanke, der in mehr als einem Mitglied der Badegesellschaft gleichzeitig aufstieg, dem edeln Manne vor seinem Abgang von der Insel in Form eines Ständchen einen Zoll der Hochachtung und Anerkennung darzubringen. Die äußeren Mittel waren bescheiden; allein mit Dank war die Bereitwilligkeit zu erkennen, mit welcher die Sänger vom Helgolander Liederkranz den Vortrag des schleswig-holsteinischen Nationalliedes, sowie einiger anderer deutsch-patriotischer Gesänge, die sie, obgleich unter englischer Hoheit stehend, zu singen gewohnt sind, übernahmen. Einen erwünschten Sprecher fand die Gesellschaft in einem Angehörigen jener Stadt, deren sonstige Flauheit in dieser, die eigenen Interessen so nahe berührenden Sache des Nachbarlandes schon mehrfach und neuerlich von Ihrem Kieler ☍ Correspondenten gerügt wurde. Die Worte des Grafen, durch welche er die an ihn gerichtete Rede erwiederte, waren einfach und kräftig; und die ganze Haltung des Sprechenden gab ein prägnantes Bild seiner Persönlichkeit. Der Eindruck, den sie macht, ist der der Ruhe, der Nüchternheit, man möchte sagen, der Kälte; und trotz der Wunde, die der Graf von seiner Studienzeit in Jena her in der Brust trägt, und welche ihn auch die heilsame Fluth von Helgoland zu suchen veranlaßte, fühlt man sich versucht, von ihm zu sagen: er trage „aes triplex circa pectus." Aristokrat im edeln Sinne, setzt er sich übriges im persönlichen Verkehr nicht weniger denen gleich, die unter ihm, als denen, die über ihm stehen; und ein wahrhaftes Schauspiel soll die Grandezza gewähren, mit welcher er hohen und höchsten Personen gegenübertrete. Wie dem sey, so ist der Mann, der als Kloster-Propst zu Preez die friedliche Aufgabe hat, die Frauen jenes adeligen Convents zu schirmen, auch der Mann, um an die Spize von Männern zu treten; und Schleswig-Holstein, das mehr der Oranien als der Egmonte bedarf, hält mit gerechtem Vertrauen seinen Blick auf ihn gerichtet. Wohlthuend war bei der festlichen Begrüßung des Grafen die patriotische Anregung der Gemüther, durch welche das flaue Badeleben unterbrochen wurde, und glücklicherweise mögen derer, die den Gedanken nicht sogleich willkommen hießen, nur wenige gewesen seyn. Gleichwohl erschien bei dem designirten Sprecher ein Herr mit der ängstlichen Frage: „ob bei dem Ständchen doch nichts Politisches vorkommen werde?" Der Sprecher antwortete, daß der Vorkämpfer der Schleswig-Holsteiner gefeiert werden solle, und daß es ihm schwer werden müßte, die Politik in dieser Sache fern zu halten. Als der Mann sich nicht damit zufrieden gab, so wurde die Frage an ihn gerichtet, ob er ein Däne sey, worauf die Antwort war: „Nein, ich bin ein Pr .., und mehrere pr. Beamte bitten durch mich den Hrn. Redner, doch ja solcher Worte sich zu enthalten, durch welche anwesende pr. Beamte sich compromittirt finden könnten!" Die Erzählung erweckte in dem Schreiber dieser Zeilen die schmerzliche Erinnerung an die Worte, mit welchen Alfred de Musset das Becker'sche Rheinlied erwiederte. Eine bittere Pille, nicht weniger bitter als diejenigen, welche jetzt uns die Times zu schlucken gibt. Unser Trost kann nur seyn, daß die schleswig-holsteinische Sache zum Anlaß wird, um den Fremden zu zeigen, daß das Bild, das sie von den Deutschen sich entwerfen, den Blick auf das Ganze gerichtet, der Vergangenheit angehöre. Die schleswig-holsteinische Frage ist erschienen, auf daß die Deutschen ihre Probe daran bestehen. Hoffen und vertrauen wir, daß sie glücklich bestanden werde. Vertrauen wir aber auf niemand als uns selbst, denn nur dann wird sie glücklich bestanden! (Allg.Z.)

Frankreich.

Paris, 8. Sept. In der schleswig-holsteinischen Frage hat sich die Politik des französischen Cabinets seit der Ankunft des Baron v. Billing, französischen Gesandten in Kopenhagen, bedeutend geändert. Wenn man auch früher dem Könige von Dänemark zu seinem Schritte weder rieth, noch aufmunterte, so scheint man doch jetzt die Frage in einem viel günstigeren Lichte zu sehen und somit ist von Frankreich an die anderen vier Großmächte der Vorschlag gestellt worden, unmittelbar und vor Allem die dänische Successions-Frage in gemeinschaftlicher Berathung zu regeln, wie aber auch der Beschluß ausfallen möge, die Integrität Dänemarks aufrecht zu erhalten und die deutschen Provinzen durch Annexion demselben zu bewahren. (Ham. Corr.)

* Paris, 14. Sept. (Privat-Corr.) Die Madrider progress. Journale vom 8. veröffentlichen die an die Königin gerichtete Petition gegen die Heirath der Infantin Luise mit dem Herzoge v. Montpensier.

Das Journal „des Debats" erklärt heute, Abd-el-Kaders Umtriebe in Marocco seyen nicht so bedenklich, als die algier. Berichte sie darstellten. Die Gränze sey wohl bewacht, die Gränzforts Ghazouat, Maghrnia, Sebdou und Daia mit Munition und Proviant versehen, General Darbouville überwache die Provinz Oran, General Cavaignac stehe mit einer starken Colonne zwischen Maghrnia und Sebdou, General Pourailly mit 6 Bataillons und 5 Escadrons in Dschemma Ghazouat. In Marocco selbst haben Abd-el-Kaders Umtriebe dem Hofe von Fezz einige Besorgnisse eingeflößt und er hat Repressions-Maßregeln ergriffen.

Ein Lieutenant und 50 Mann des in Arras garnisonirenden Genie-Regiments haben den Befehl erhalten, sich mit 1600 Mann Marine-Truppen in Brest nach Taiti einzuschiffen, eben so geht eine ganze Militär-Musikbande dahin ab, da die dort commandirenden Officiere über die besten Erfolge solcher Musik als Civilisationsmittel berichten. Dagegen meldet das „Journal de Cherbourg", daß nicht 1800 Mann nach Taiti geschickt werden sollen, sondern daß 3000 Mann Infanterie und 500 Mann Cavallerie dahin eingeschifft werden, die auf ihrem Wege Bourbon berühren und dort die Expedition gegen Madagascar mitmachen, dann aber nach exemplarischer Züchtigung der Hovas ihren Weg nach Taiti fortsetzen werden.

Die permanenten Lager, die Herr Thiers 1840 um ganz Paris errichten ließ, um darin die Truppen unterzubringen, die die Befestigungen bauten, werden in einigen Tagen gänzlich verschwinden; die Baracken werden überall abgerissen, und die übrig bleibenden Materialien am 20. d. öffentlich versteigert werden. Die Truppen, die in diesen Lagern wohnten, sind jetzt in den Forts untergebracht, deren Garnison sich bereits auf 15,800 Mann Infanterie und Artillerie beläuft. Daß diese Forts unter dem strengsten Festungs-Regime stehen und von Niemanden ohne spezielle Bewilligung des Kriegsministers betreten werden können, versteht sich wohl von selbst.

Rußland und Polen.

Warschau, 7. Sept. Der Ukas vom 26. Mai (7. Juni) d. J., welcher den Bauern des Königreichs Polen vielfache Vergünstigungen gewährt, hat hier theils Unzufriedenheit, theils Zufriedenheit erregt. Unzufriedenheit, wie sich's schon von selbst versteht, bei dem hiesigen Adel, der jetzt nicht mehr mit derselben Willkühr als früher seine Bauern behandeln darf, und bei letzteren aus eben demselben Grunde Zufriedenheit. Demungeachtet ist letzteren durch den genannten Ukas nicht eben viel gewährt worden. Sie dürfen zwar nicht mehr wie früher nach dem Gutdünken des Gutsherrn von dem von ihnen bebauten Grunde fortgetrieben werden, sobald sie nur ihre Verbindlichkeiten erfüllen, auch darf ihnen jener nicht mehr willkührlich Lasten auferlegen; doch wird ihnen hierdurch weder Eigenthum, noch Freiheit von Frohndiensten gewährt. Letztere bleiben sogar die unerläßliche Bedingung, durch deren Erfüllung sie sich ein Recht an der Nutznießung eines bestimmten Ackergrundstücks erwerben. Doch dem sey, wie ihm wolle, das russische Gouvernement hat durch dieses Wenige seine Absicht erreicht. Jetzt ist der Bauer zufrieden mit Dem, was die Regierung gewährt, er ist für dieselbe deshalb enthusiasmirt. (Schles. Z.)

Türkei.

Konstantinopel 2. Sept. Die gestern erschienene Nummer des Journal de Constantinople, Echo de l'Orient berichtet nach Taurieser Briefen vom 4. August, daß die Cholera fortfahre in Teheran Verheerungen anzurichten. Sie raffe in genannter Stadt und ihrem Gebiet täglich 200 Menschen hin. In Tauris sey aller Handel in's Stocken gerathen, und die Käufer beschäftigten sich nur allein damit, ihre Ausstände einzubringen. Die allgemeine Bestürzung, die diese üble Nachricht in Tauris verursachte, findet unser Blatt, wo nicht ungegründet, doch vorzeitig, weil diese Stadt nur dann ernsthafter Besorgniß Raum zu geben habe, wenn die Cholera den Kostan Koli überspringe, der die Provinzen Aserbeidschan und Irak adschemi in zwei gesonderte Zonen scheide. Die große ausgedehnte Wahrheit eines ganze Ländergürtel wasserscheidenden, als schlagender Trostgrund allen cholerafurchtsamen Gemüthern von Tauris aufgezeigten Gebirgszuges müßte, wäre sie auch in feinste französische Journalisten-Rechtschreibung versponnen, am Ende doch siegreich hervortreten, denken vielleicht, nicht ohne Wehmuth, einige unserer hiesigen Ultra-Choleracordonmänner. Trag jeder sein Schärflein bei, ich finde einstweilen auf einer türkischen Karte ein Kaplan Kuchi, ein Panther-Gebirge an der Gränze von Aserbeidschan und Irakadschemi, unsern Miana, das sich mit einem guten Willen aus obigem Kostan Koli herausschälen ließe. Die russisch-persische Quarantäne am Aras war indessen von einer Woche auf drei verlängert worden. In Trapezunt ging ein Gerücht von einem Vortheil, den ein Verwandter Schamils über die Russen errungen. Er habe sie geschlagen und von ihrem Geschütze drei Kanonen erbeutet. Ueber den Vorfall in Erzerum herrscht tiefe Stille. Mirsa Takhi Chan ist noch dort, ohne eine wie immer geartete Genugthuung erhalten zu haben. — Am 24. brannten in Adrianopel 800 Häuser nieder. (Allg.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Bischofsheim vor der Rhön, 16. Sept. (Pr.-Corr.) Gestern morgen zwischen 5 und 6 Uhr brach in einer Scheune des Oberwirths Diceas Feuer aus, welches in wenigen Stunden beinahe das halbe Städtchen vernichtete. Es mochte etwa zwischen 8 und 9 Uhr morgens seyn, nachdem 15 bis 20 Häuser bereits so schnell in Schutt lagen, daß fast nichts gerettet werden konnte, als man des schrecklichen

Elements Meister zu seyn glaubte; da loderte in einer naheliegenden Scheune die Flamme wieder empor, und nun streifte sie, angefacht und verbreitet durch den inzwischen eingetretenen ziemlich starken Westwind, mit solcher Schnelligkeit in der Richtung gegen Osten, daß fast ganz der südöstl. und südwestliche Theil des Städchens ein Opfer derselben wurde. Die ganze Nacht verstrich, bis man des Elementes sicher Meister wurde, und jetzt noch, Mittags 11 Uhr, sind alle Kräfte aufgeboten. Die Zahl der abgebrannten Gebäude läßt sich in der ersten Bestürzung noch nicht zuverlässig angeben; sie beträgt nach Einigen 70—80, sicher wohl an 50. Alle öffentliche Gebäude, Kirche, Pfarrhaus, Rathhaus, Landgerichts-, Rentamts-, Posterpeditions- und Poststallgebäude sind unbeschädigt. Das Unglück traf meist die ärmere Klasse unserer Bevölkerung, und dabei ist in Anschlag zu bringen, daß eine große Zahl gefüllter Scheunen in Asche sank. Es übersteigt alle Begriffe, welches Wehegeschrei sich mit der Sturmglocke und mit dem Prasseln des Feuers vermengte, das Elend der Armen ist aber wirklich unbeschreiblich, die Mehrzahl ist ohne Obdach, Kleidung und Brod. Sie können sich denken, daß ein solcher Zustand jedem Menschenfreunde sehr zu Herzen geht; die Stadt Bischofsheim ist zu arm, um hier die nöthige Hülfe zu schaffen. Unsere Hoffnung ruht auf der Kreishauptstadt, deren mildthätiger Sinn überall bekannt ist. Dankbar müssen wir anerkennen, daß aus den benachbarten Orten uns zur Dämpfung des Brandes alle mögliche Unterstützung wurde. Es waren aus den Bezirken der Landgerichte Hilders, Mellrichstadt, Neustadt und Münnerstadt Löschmaschinen anwesend*).

Der „Landbote" berichtet aus München v. 13. Sept.: „So eben geht die Nachricht ein, daß der berüchtigte Räuber Seitl von Höhenberg, vulgo „der Wompel", welcher so lange die Gegenden im Bezirke des Landgerichtes Mitterfels und Roding unsicher gemacht hat, und der eines Raubmordes und der Brandstiftung in Wiesenfelden dringend verdächtig ist, gestern durch 5 Gendarmen gefänglich in Falkenstein eingebracht und bald darauf wohlverwahrt in die Festung nach Roding abgeliefert worden ist. Auf seinen eben so sicherheitsgefährlichen Spießgesellen Grillenbeck, vulgo „Grillenpfeiffer" wird auch noch gefahndet.

= Berlin, 13. Sept. (Privat-Correspondenz.) Bei uns ist jetzt der Monat September eben noch so warm, als der verflossene August. 20 bis 24 Grad Reaum. Hitze ist etwas ganz Gewöhnliches. Die um diese Zeit sonst schon abwelkenden Bäume keimen gegenwärtig üppig auf's Neue, so daß, wenn die milde warme Witterung noch einige Wochen anhält, wir noch in diesem Jahre den Frühling wiederkehren sehen können. Viele Kastanienbäume stehen bereits wieder in majestätischer Blüthenpracht, während an manchen ihrer Zweige noch die Früchte in grüner Schale festsitzen.

□ Frankfurt, 14. Sept. (Privat-Corresp.) Der überaus niedrige Wasserstand des Mains wirkt leider sehr hemmend auf die Main-Dampfschifffahrt, was um so beklagenswerther ist, da jetzt ein überaus lebhafter Fremdenzug nach allen Richtungen stattfindet. Die Eisenbahnen erfreuen sich einer sehr lebhaften Frequenz und in den Taunusbädern wird die Saison diesen ganzen Monat noch andauern. In Homburg scheint die Spielsaison jetzt erst recht begonnen zu haben.

Vom Main, 10. Sept. Professor Böttcher in Frankfurt und Professor Schönbein in Basel, welche gleichzeitig, ein jeder für sich, die wichtige Erfindung der explodirenden Baumwolle gemacht, haben sich zu dem Behufe vereinigt, die Verwerthung ihrer Erfindung gemeinschaftlich zu betreiben, und zwar in der Art, daß sie die Prämien für Mittheilung ihres Geheimnisses und den Ertrag der Patente, welche ihnen in den verschiedenen Staaten zu Theil werden, zu gleichen Hälften mit einander theilen. Dem Vernehmen nach haben die beiden Erfinder sich bereits mit einigen Nordamerikanern darüber vereinbart, daß sie denselben gegen Entrichtung einer Summe von 100,000 Dollars die Andeutung eines Patentes, welches bei der Vereinigten-Staaten-Regierung ausgewirkt werden wird, überlassen wollen, sobald sie die Nutzbarmachung ihrer Erfindung in den europäischen Staaten gesichert haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Prof. Böttcher und Schönbein ihr Geheimniß bald in allen Staaten angemessen verwerthet haben werden: denn dasselbe hat sich bei allen Proben auf das Vollkommenste bewährt. Die explodirende Baumwolle kommt nicht nur um die Hälfte wohlfeiler, als Schießpulver, sondern sie besitzt auch eine sechsmal stärkere Triebkraft. Für die Baumwolle erzeugenden und verarbeitenden Länder ist die Erfindung noch um so mehr von Werth, da die Abfälle von Baumwolle und selbst alte und gebrauchte Baumwolle zur Anfertigung des explodirenden Stoffes unbeschadet der Triebkraft verwandt werden können. Die explodirende Baumwolle hat ganz das Ansehen gewöhnlicher Baumwolle, und selbst die berühmtesten Chemiker, welchen Proben zur Verfügung gestellt wurden, haben vergebens Versuche zu analytischer Auffindung des Geheimnisses angestellt. Die Ehre auch dieser hochwichtigen Erfindung gebührt ausschließlich Deutschen. Professor Böttcher ist ein Sachse, Professor Schönbein ein Württemberger von Geburt. (K.v.u.f.D.)

Der Erfinder der typographischen Setzmaschine, Herr Tschulik in Wien, hat nun sein Patent an eine nordamerikanische Gesellschaft käuflich abgetreten, die auf die bloße Kunde von der Erfindung in deutschen Zeitungen sogleich einen Unterhändler an ihn abschickte, um den Kauf einzuleiten. Der Herrn Tschulik bezahlte Preis ist 60,000 fl.

* Paris, 13. Sept. (Priv.-Corr.) Das große Bankierhaus Oneils, das an der Spitze der Aktiengesellschaft für die Eisenbahn Tours-Nantes stand, hat vorgestern seine Zahlungen eingestellt. Da dieses Haus in gewissen Zusammenhang mit dem Hause Rothschild steht, so heißt es heute, Rothschild wolle mit den Gläubigern Oneils ein Arrangement treffen und alleiniger Gläubiger Oneils bleiben. Die Passiva betragen über zehn Millionen. — Die Journale des südlichen Frankreichs prophezeihen, auf gewisse Beobachtungen und Zeichen gestützt, einen sehr strengen Winter für dieses Jahr.

*) Bischofsheim hat 297 Wohnhäuser und 1770 Einwohner.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	332, 61	+ 12. 4	W. bed.
Mittags 12 U.	332, 84	12. 8	WSW. Regen.
Abends 7 U.	332. 68	+ 13. 4	O. bed.

Großer Michaelis-Markt zu Wertheim a. M.

[3c] Der diesjährige große Michaelis-Markt, verbunden mit dem „Frei- und Festschießen" des hiesigen bürgerlichen Schützen-Bataillons, beginnt

Dinstag den 6. October l. Js.

und dauert bis incl. den 8. d. Mts.

Der Festplatz ist zwischen hiesiger Stadt und dem Dorfe Bestenheid, auf einem angenehmen Wiesengrunde, ganz in der Nähe des Maines gelegen, und findet während der 3tägigen Dauer dieses Volksfestes auch jeden Mittag Table d'hote in dem Wirthschafts-Gebäude auf dem Platze statt.

Durch die reizende Lage der ganzen Gegend und durch die vermehrten bequemen Reisegelegenheiten nach hiesiger Stadt ist den Freunden der schönen Natur zugleich eine angenehme Gelegenheit zu einer Vergnügungspartie hierdurch geboten, und laden wir zu einem recht zahlreichen Besuche sowohl nahe als entfernt Wohnende mit dem Bemerken hiermit ein, daß für gute Aufnahme und Bewirthung bestens Sorge getragen ist.

Wertheim, den 6 September 1846.

Großh. bad. Bürgermeisteramt.

L. Haas.

Main-Dampfschifffahrt.

Die Main-Dampfboote werden vom **18. September 1846** an folgenden Dienst versehen:

Täglich von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . Morgens 5½ Uhr.
" " **Aschaffenburg** nach **Frankfurt** . . . " 5½ "
" " **Frankfurt** nach **Wertheim** . . . Morgens 5½ "
(per Omnibus nach **Würzburg**.)
" " **Wertheim** nach **Würzburg** . . . " 5½ "

Die Personen-Taxen und Güter-Frachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 17. September 1846.

Die Direction.

Gläubiger-Ladung.

[3c] In der Theilungssache der Michel Ankenbrand'schen Eheleute von Reckenried wird Tagfahrt zur Liquidation der Passiven auf

Dinstag den 22. September l. J.
früh 9 Uhr

unter dem Präjudize der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse daher anberaumt.

Hasfurt, den 24. August 1846.

Königliches Landgericht.
Schneerer.

Dank.

Der Ausschuss des Liederkranzes Ochsenfurt sagt den Liedertafeln von *Kitzingen, Marktbreit, Sommerhausen, Ochsenfurt, Würzburg*, so wie den Gesangesbrüdern von *Heidingsfeld, Winterhausen* und *Oberzell* für ihre liebevolle Unterstützung und thätige Mitwirkung bei dem abgehaltenen Fahnenfeste den innigsten Dank.

Ochsenfurt, den 14. Sept. 1846.

Der Ausschuss.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Arm gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 260. Samstag, 19. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 18. Sept. Die hiesige Adresse an die Schleswig-Holsteiner ist, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, heute an ihren Bestimmungsort abgegangen.

Nürnberg, 17. Sept. Für den Verein für Herbeischaffung von Getraide waren gestern Abends bereits 16,000 fl. gezeichnet. (N. K.)

Pfalz. Dem Vernehmen nach ist in der, durch mehrere Zeitungen bereits erwähnten Sache des zu den Dissidenten übergetretenen Stadtrathes Rosner zu Frankenthal, durch die königl. Kreisregierung verfügt worden, daß derselbe nicht ferner Stadtrath bleiben könne, nachdem er nicht mehr einer der verfassungsmäßig bevorrechteten christlichen Confessionen angehöre, was zur Bekleidung jener Eigenschaft erforderlich sey. — Dem Bürgermeister von Frankenthal, Hrn. Hypothekenbewahrer Lehmann, ist übrigens die von ihm verlangte Entlassung von der Stelle eines Stadtvorstandes ertheilt worden. Derselbe ist im Augenblicke noch nicht wieder ersetzt. (N. Sp. Z.)

Preußen. Crefeld, 14. Sept. Heute ist eine mit 150 Unterschriften versehene Adresse von der hiesigen Jugend nach Schleswig-Holstein abgesandt worden. „Wir dürfen nicht zweifeln," heißt es darin unter Anderm, „daß der deutsche Bund die Sache der Herzogthümer als die seinige betrachten werde; wir wollen hoffen, daß er im entscheidenden Momente kein ihm gesetzlich zustehendes Mittel unversucht lassen werde, die Rechte deutscher Nationalität und die Integrität seines Gebietes gegen fremde Uebergriffe zu wahren." Wie verlautet, soll in andern Kreisen jetzt eine zweite Adresse vorbereitet werden. (Köln. Z.)

Berlin, 11. Sept. Man spricht von einer Collektivnote, welche die drei absoluten Großmächte an das Londoner und eventuell auch an das Pariser Cabinet über den letzten polnischen Aufstand und die dadurch veranlaßte Besetzung Krakau's zu erlassen im Begriffe sind. Bekanntlich war es im Ober- und Unterhause zu lebhaften Interpellationen an Lord Palmerston gekommen, und hatte derselbe in einer Weise erwidert, daß er die Regierung Ihrer Majestät wohl für ermächtigt ansehe, sich über die Aufrechthaltung der Wiener Verträge nähere und unmittelbare Auskunft zu verschaffen. Es sind darauf den englischen Ministern in Petersburg, Wien und Berlin bezügliche Instruktionen zugekommen, in Folge deren mehrfacher Schriftenwechsel und persönliche Berathungen stattgefunden haben. Es wurde erklärt, daß, wie die drei Schutzmächte von Anfang herein gemeinschaftlich gehandelt haben, sie auch alle Vorgänge solidarisch vertreten, und den englischen Anfragen in einer Collectivnote antworten würden. Von dem Inhalte dieser Note ist uns bis jetzt nichts Näheres bekannt, als daß die Geltung der Wiener Verträge vollkommen anerkannt und nachzuweisen versucht wird, wie durch die von den Schutzmächten zum Besten Krakau's selbst getroffenen Maßregeln auch nicht die geringste Verletzung dieser Verträge herbeigeführt worden sey. Was die spezielle Politik gegen die polnischen Landestheile betreffe, so habe jeder der betheiligten Staaten dieselbe bei sich allein zu verantworten, und bestänben darüber weder staats- noch völkerrechtliche Urkunden, welche einer dritten Regierung das Recht irgend einer Einmischung gewähren könnten. Wir glauben, daß mit der Note nur einer leeren Förmlichkeit genügt werde; denn zu einem ernsten Bruche wegen Polens dürfte es zwischen den Großmächten, so lange die bisherigen Zustände fortdauern, nicht kommen. Man hat in Paris wie auch in London Polen aufgegeben, und beschränkt seine Theilnahme auf das Asyl und die Unterstützung, welche man seinen flüchtigen Kindern gewährt. (Köln. Ztg.)

= Berlin, 13. Sept. (Priv.-Corresp.) Der Kronprinz von Württemberg mit seiner Neuvermählten (der Großfürstin Olga), so wie der Herzog von Leuchtenberg mit seiner Gemahlin, welche am verflossenen Sonnabend schon über Stettin aus Petersburg hier eintreffen sollten, sind nach einer sehr stürmischen Seereise erst gestern Mittag hier angelangt und in Begleitung Sr. Majestät des Königs, der sie schon in Stettin empfing, sofort nach Sanssouci gefahren, wo Dieselben nur bis morgen weilen werden. Bei günstiger Witterung findet heute zu Potsdam Ihnen zu Ehren eine große Parade Statt, und Nachmittags wird der Aeronaut Green dort eine Luftfahrt machen. Abends ist im neuen Palais Hoftheater, wo die Oper „die Krondiamanten" aufgeführt wird. So weit es bis jetzt bestimmt ist, treten Ihre Majestäten übermorgen den 17. die Reise nach Schlesien an. — Man unterhält sich sehr lebhaft von einem päpstlichen Nuntius, der das diplomatische Corps durch seine Herkunft in Kurzem vermehren soll. — Die aus Lyon zur Pflege hiesiger kranker Katholiken erwarteten sechs Nonnen sind gestern Abend in Begleitung eines Geistlichen eingetroffen. Unser Probst Brinkmann befand sich zum Empfang dieser wohlthätigen Ordensschwestern auf dem Eisenbahnhof und begleitete selbige in die für sie eingerichtete Wohnung.

Württemberg. Der „Nürnb. Kurier" schreibt aus Stuttgart vom 14. Sept.: Prof. Gfrörer, der bekannte protestant. Biograph Gustav Adolphs, hat dieser Tage einen Ruf als Professor der Geschichte nach Freiburg erhalten. Ein Confessionswechsel ist, wie wir aus sicherer Quelle berichten dürfen, von Seite des neuernannten Professors in Bälde zu erwarten.

Baden. Mannheim, 17. Sept. Heute enthält das Mannheimer Journal folgende Annonce: „Der bevorstehende Wechsel der Redaction des „Mannheimer Journals" veranlaßt den Vorstand des katholischen Bürgerhospitals, seinen verehrlichen Abonnenten hiermit zu eröffnen, daß dieses Journal stets dem gesetzlichen Fortschritte huldigen und unsere Zustände mit entschiedenem Freisinne besprechen wird. Der Hospitalvorstand.

Großh. Hessen. Darmstadt, 16. Sept. In verflossener Nacht um halb 12 Uhr starb nach kurzem Krankenlager der großherzogl. geh. Staatsrath, Hr. Ernst Schenk, Mitglied des großh. Kriegsministeriums, Präsident der zweiten Kammer der Stände, Präsident der Centralstelle der landwirthschaftl. Vereine des Großherzogthums und des landwirthschaftl. Vereins der Provinz Starkenburg, landesherrl. Director der Staatsschuldentilgungskasse ꝛc. (Großh. H. Z.)

Schleswig-Holstein. Rendsburg, 12. Sept. Der König ist heute Mittag um 1 Uhr hier eingetroffen, und um 4 Uhr nach Neumünster abgereist. Er ist hier eigentlich nur vom Militär empfangen worden, denn außer den 100 bis 150 Menschen, die sich auf dem Markte versammelt hatten, hat sich Niemand auf der Straße blicken lassen. An die hiesige Garnison hielt der König eine Anrede, und brachte ihr Wohl aus. In Neumünster ist der Empfang nicht anders gewesen, dort ist der König nur durchgereist. Der Deputation, welche in Föhr bei ihm Audienz hatte, und welche von ihm an den Bahnhof bestellt worden war, erwiderte er, daß er „Ihnen nichts mehr zu sagen habe." — Die Volksversammlung in Nordorf wird stattfinden; von hier kommt eine Compagnie von 60 Mann Infanterie, von Itzehoe 50 Mann Dragoner dorthin. Auch hier glaubt man an zahlreichen Besuch. Sonst ist alles ruhig. (D. B. H.)

Rendsburg, 13. Sept. Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr, traf der König-Herzog mit einer zahlreichen Suite hier ein und trat im Gouvernementshause ab. Ein Salut von 27 Kanonenschüssen verkündete die Anwesenheit des Landesherrn in seiner getreuen deutschen Stadt und Festung. Die Behörden warten insgesammt in einer sehr kurz dauernden Cour empfangen. Der Empfang abseiten der Bürger und Einwohner war ernst und würdig, lautlose ehrerbietige Stille herrschte unter ihnen. Die ganze Garnison, drei Infanteriebataillone und das zweite Artillerieregiment mit bespannten Kanonen, war auf dem Paradeplatz aufmarschirt und defilirte vor dem König, welcher auf

dem Perron des königl. Kassagebäudes Platz genommen hatte. Von da aus hielt derselbe eine Anrede an die Truppen und ermahnte sie zur Treue. — Nach eingenommenem Frühstück fuhr der König nebst Suite mit einem Extrazuge um 3½ Uhr nach Neumünster ab. Der Amtmann des Amtes Rendsburg, Hr. v. Cossel, Ritter ꝛc., hatte eine längere Audienz bei dem König-Herzoge, die dem Vernehmen nach auf die große Volksversammlung in Neumünster Bezug hatte. Noch am selbigen Nachmittage erhielt das 14. Linieninfanteriebataillon Befehl, Morgen früh um 5 Uhr mit einem Extrazuge von hier nach Nordorf abzugehen. Auch ist der Befehl ertheilt, daß eine Escadron Dragoner von Itzehoe zu gleicher Zeit dahin aufbrechen soll. (A.H.Z.)

Neumünster, 14. Sept. Hunderte von Menschen zogen heute morgen von Kiel zu Fuß und zu Wagen und auf der Eisenbahn nach Nordorf; auch auf dem Altonaer Zuge schienen viele Menschen zu seyn, die diesem Orte zustrebten. — Der Klosterprobst Graf Reventlow aus Preetz suchte gestern in Plön zur Audienz beim Könige zu gelangen, allein der dienstthuende Adjutant wies ihn ab. (H.N.Z.)

Schleswig, 10. Sept. Der „Hamb. unparth. Corresp." und mehrere der andern Hamburger Blätter haben nach der „Augsb. Allg. Zeitung" einen Artikel von der Elbe vom 25. August, in welchem es u. A. heißt: „Die Protestation der Augustenburgischen Linie ward in Kopenhagen als kaum berücksichtigungswerth angesehen, da durch die beiden Gräfinnen Danneskiold, die nicht ebenbürtig seyen, ohnehin fast die ganze Augustenburgische Linie als successionsunfähig erscheine." Der Verfasser befindet sich hier in einem doppelten Irrthume, und zur Berichtigung desselben können wir aus sicherer Quelle mittheilen, daß der Protest der Augustenburgischen Linie nicht allein vom Könige entgegengenommen wurde, sondern daß auch dem Herzoge von Augustenburg eine offizielle Bescheinigung über jene Empfangnahme zu Theil geworden ist. Eben so irrig sind die Aeußerungen des Verfassers über die „Successionsunfähigkeit" der Augustenburgischen Linie, denn wer mit der Geschichte und den Rechten des oldenburgischen Hauses sich bekannt gemacht hat, wird wissen, daß in diesem Hause ein auf Jahrhunderte altem Herkommen beruhendes Gewohnheitsrecht besteht, nach welchem die Standesgleichheit bei rechtmäßiger Ehe nicht erforderlich ist, wie solches in der Schrift: „Die Staatserbfolge der Herzogthümer," von Samwer, ausführlich nachgewiesen ist. Wer behauptet, der Herzog und der Prinz von Augustenburg seyen nicht ebenbürtig vermählt, muß dasselbe von dem Könige von Dänemark behaupten, denn der Großvater der regierenden Königin von Dänemark war der Sohn einer Gräfin Danneskjold, und die Großmutter dieser Königin war die Tochter einer Gräfin Reventlow. Niemand wird aber wohl daran zweifeln, daß wenn dem Könige von Dänemark aus seiner gegenwärtigen Ehe Kinder entpressen wären, dieselben vollkommen „successionsfähig" seyn würden?

Die Weser-Ztg. meldet: Es sollen im Stillen verschiedene Anordnungen zu raschem militärischem Einschreiten getroffen seyn und von dem neuernannten Chef der schleswig-holsteinischen Regierung die entschiedensten Ansichten in dieser Beziehung gehegt werden.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Septbr. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds waren mehr begehrt und Eisenbahnactien etwas fester als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 110 G.; 4 pCt. Metall.: 100⅓ G.; 3Cpt. Metall.: 73⅛ G.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1869 G.; per ult. Septbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 156⅓ P.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 94¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 93⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 P.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅜ P.; 50 fl. Loose: 72⅝ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 2·½ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅞ P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 78 G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59 9/16 G.; Spnd. 4pCt. — — P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛ G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Consl.: 44 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 14. Sept. Auf den Ausgang des heutigen Tages, an welchem bekanntlich die Volksversammlung in Nortorf stattfinden sollte, war man gespannt, und es hatten sich die verschiedensten Gerüchte verbreitet. Eine Menge Hamburger und Altonaer gingen mit dem ersten Zuge um 8 Uhr Morgens von Altona ab. Es hieß, ein Theil der Truppen sey unterwegs, in Neumünster, aufgestellt und würde die Reisenden zurückweisen; einige wollten vermuthen, der König würde in Person erscheinen (!), Andere behaupteten, die Mehrzahl der Bauern aus der Umgegend würde sich bewaffnet einfinden. Von allem dem nun hat sich nichts bewährt. Der König war nicht da, die Bauern waren nicht bewaffnet, wohl aber eine Schwadron Dragoner und ein Bataillon Fußvolk. Diese standen parallel mit der Eisenbahn, hart an derselben, die Sonne ließ die Helme und Bajonette hell aufglitzern. Das Volk brachte den deutschen Soldaten ein enthusiastisches Lebehoch. Dafür ließ der Kommandant die Dragoner vorrücken und einhauen. Es mochte wohl kein rechter Ernst seyn, soll aber doch Blut gesetzt haben. Dies mag das Comité der Volksversammlung bewogen haben, die Erklärung von sich zu geben: man wollte lieber der Gewalt der Waffen weichen, als es zum Blutvergießen kommen zu lassen. Diese Mittheilung wurde den Versammelten von der Höhe eines Eisenbahnwagens herab gemacht; bald darauf fuhren etwa 3000 Menschen eine Station zurück, nach Neumünster, wo man übereinkam, daß die Versammlung nach Plön aufbrechen solle, um dem Könige daselbst noch einige Vorstellungen zu machen. Viele waren indeß der Meinung, daß dieß nichts fruchten werde, und trennten sich mit einem bittern Gefühl des Unbefriedigtseyns. (Korr. v. u. f. D.)

Lübeck, 11. Sept. Es ist jetzt entschieden, daß das persönliche Stimmrecht und die Abstimmung nach Collegien in der Bürgerschaft künftig aufhören werde. Von den eilf bürgerlichen Collegien haben bis heute sieben abgestimmt und darunter sechs, also schon die Mehrzahl der Collegien, das Repräsentativsystem angenommen. Und zwar ist dieser Beschluß in allen sechsen entweder einstimmig, oder mit einer der Einstimmigkeit nahe kommenden Majorität gefaßt worden. Von den vier bürgerlichen Collegien, die noch nicht abgestimmt haben, werden vermuthlich wenigstens zwei zu demselben Resultat kommen. (Br.Z.)

Lübeck, 13. Sept. Das heute Morgen in Travemünde angekommene Petersburger Dampfschiff „Nasledník" hat die Nachricht mitgebracht, daß der königl. dänische Gesandte in St. Petersburg, Graf Rantzau, seine Entlassung bei dem Könige von Dänemark beantragt habe. Seine Gemahlin ist bereits mit demselben Dampfschiffe in Travemünde eingetroffen. (H.N.Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 15. Sept. (Pr.-Corr.) Dem „Constitutionel" wird aus Madrid geschrieben: Die Senatoren und Deputirten treffen bereits zahlreich in Madrid ein. Der Erzbischof von Barcellona ist ebenfalls schon gekommen, er wird im Senate sitzen. Das Exil des Pater Fulgencio ist aufgehoben worden. Das Regiment del Principe, dessen Oberst der Infant Don Francisco d'Assisi ist, hat den Befehl erhalten, nach Madrid zu kommen. — Herr Gonzalez Bravo war in Madrid eingetroffen. — Der Courier mit der Dispense des Pabstes wurde zwischen dem 20. und 21. d. in Madrid erwartet.

Der esparteristische Expectador hatte gemeldet, mehrere englische Kriegsschiffe hätten sich vor Cadix sehen lassen, und zog hieraus allerhand bedrohliche Schlüsse; der ministerielle Heraldo vom 10. entgegnet ihm: Diese Schiffe gehörten wahrscheinlich zu der englischen Flotte, die an den portugiesischen Gewässern kreuzet, und würden in allen spanischen Häfen empfangen werden, wie Schiffe einer befreundeten Nation. Der Expectador möge übrigens versichert seyn, daß diese Schiffe weder Espartero, noch irgend eine andere Hoffnung für die Freunde von Revolutionen an Bord hätten.

Das Journal „la Presse" polemisirt heute gegen die Kölnische Zeitung, weil diese das Auftreten der „Presse" für die dänischen Ansprüche und gegen Deutschland scharf kritisirt hatte. Mit „la Presse" aber soll man sich in solchen Fragen wahrhaftig nicht einlassen. Die „Democratie pacifique" stellte bei einem ähnlichen Falle an die „Presse" öffentlich die Frage: „Wie theuer habt ihr euere polnische Frage verkauft?" Man könnte jetzt wieder fragen: „Wie theuer habt ihr die Schleswig-Holsteinische Frage verkauft?" Uebrigens steht die „Presse" in der ganzen hiesigen Journalistik allein gegen Deutschland und wird nur von der engherzigen Revue, „le Portefeuille" secundirt, alle andern Blätter erklären sich entschieden für Deutschlands gerechte Sache.

Gestern war bei Vincennes großes Manöver unter dem Commando des Herzogs von Nemours; zwölf Bataillone Infanterie und zwei Batterien führten die schwierigsten Aufgaben der Manövrirkunst mit anerkennungswerther Präcision aus.

In Lyon und Havre werden nun ebenfalls Vereine für die Handelsfreiheit gebildet, der Verein in Marseille hat sich bereits constituirt.

Der amerikanische Gesandte am hiesigen Hofe Herr King hat um seine Entlassung eingegeben, und erwartet nun die Antwort, um seine Rückreise anzutreten, zu der er bereits alle Voranstalten getroffen hat. Als seinen wahrscheinlichen Nachfolger bezeichnet man Herrn Bancroft, Staats-Sekretär der Marine.

Dem „Courier français" zufolge will die französische Regierung die Vermählung des Herzogs von Montpensier auf besonders auffallende Weise feiern, große Beförderungen in der Armee, der Marine und der Magistratur sollen Statt finden, eben so zahlreiche Vertheilungen des Ordens der Ehrenlegion. Auf dem Schlosse Eu werden gleich nach der Ankunft der Neuvermählten glänzende Feste Statt finden, und man spricht von hohen Gästen, die dazu eingeladen worden seyn sollen.

Es sind abermals von Toulon aus dringende Depeschen an den

Prinzen von Joinville nach Neapel expedirt worden; man glaubt, daß die Escadre doch im Mittelmeere bleiben wird, um so mehr, als die türkische Flotte die Dardanellen passirt hat, und Marocco der Schauplatz ernster Ereignisse zu werden droht.

Amerika.

Nach dem New-Yorker Courier vom 8. August d. J. ist unter dem 6. August von den Werften von Neuyork ein ganz neues Schiff von 1000 Tonnen Gehalt, mit dem Namen „Bavaria" vom Stapel gelaufen. Dasselbe gehört den Eigenthümern der rühmlichst bekannten Postschifflinie zwischen Neuyork und Havre an. Unsere deutschen Auswanderer werden demnach künftighin auf Schiffen über den Ocean geführt, bei welchen die deutschen Heimathländer zu Gevatter stehen. Genanntes Schiff wird seine erste Fahrt von Havre nach Neuyork wohl noch in diesem Jahre zurücklegen.

Nach Berichten aus New-York bis zum 31. August, die das Postdampfschiff „Caledonia" nach Liverpool überbrachte, hatte man dort Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 31. August erhalten. Die Stellung des Präsidenten Paredes scheint durchaus hoffnungslos zu seyn; die Empörung von Guadalajara und Vera-Cruz hatte sich nach der Hauptstadt verbreitet, und die Besatzung am 4. August ein von den Generälen de Salas und Gomes Parias unterzeichnetes und an den Generalcommandanten des Departements Vera-Cruz gerichtetes „Pronunciamento" erlassen. Es wird darin mitgetheilt, daß fast die ganze Garnison von Mexiko sich unter Besetzung der Citadelle gegen die Regierung, so wie für Santa Anna, erklärt habe, und bald im Besitze der ganzen Hauptstadt seyn werde, da die Zahl der Truppen, welche noch den Befehlen von Bravo und Paredes gehorchten, sehr unbedeutend sey, dieselben auch äußerst unzufrieden und mit der Mehrzahl schon so gut wie vereinigt wären. Nach den Berichten aus Mexico scheint es, daß Paredes schon vor dem Erlasse dieser Erklärung der Besatzung die Hauptstadt verlassen hatte, daß er aber nur wenige Truppen bei sich gehabt und daß diese bereits mit den Insurgenten in Mexico, die sich der Citadelle und eines Theiles der Stadt bemächtigt hatten, im Einverständnisse waren. Zu Vera-Cruz war ein englisches Dampfschiff von Havannah angelangt, worauf sich jedoch Santa-Anna nicht befand. Am 8. war es bei Vera-Cruz zu leichten Feindseligkeiten gekommen, indem das Dampfschiff Mississippi erfolglos einen Angriff auf die Stadt versucht hatte. Es kam zu gegenseitigem Feuern; das amerikanische Geschwader aber zog sich endlich zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. — Aus Matamoras erfährt man, daß die amerikanischen Truppen diese Stadt am 31. Juli besetzt hatten und daß General Taylor endlich gegen Camargo vorgerückt war. Von dort sollte General Wood auf Monterey vorwärts ziehen und die Hauptarmee ihm um die Mitte Septembers folgen. — Aus dem Südosten erfährt man, daß General Kearner am 19. Juli West's Fort erreicht hatte und daß er in Santa Fe auf keinen Widerstand zu stoßen erwartete. Die Expedition nach Californien hatte New-York noch nicht verlassen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 18. Sept. Künftigen Mittwoch wird die hiesige Liedertafel zum Besten der abgebrannten Höchberger ein Concert veranstalten. Wenn schon der Zweck dieses Concertes recht zahlreichen Besuch wünschen läßt, so ist auch die Auswahl der Pieçen der Art, daß sie einen genußreichen Abend verspricht. — Auch die Sängerin Fräul. Stollberg gedenkt im Laufe der nächsten Woche ein Concert dahier zu veranstalten.

*** Würzburg, 18. Sept. Herr C. L. Fischer, der rühmlichst bekannte Musikdirektor unserer Bühne, wird dieser Tage zu dem Gesangfeste nach Brüssel abreisen, welches während der Septemberfeier dort statt finden wird und zu dem er eine schmeichelhafte Einladung erhalten hat.

*** Würzburg, 18. Septbr. Folgendes ist der Personalbestand des hiesigen Stadttheaters mit Beginn der Saison 1846—47: Die Herren: Kapellmeister Fischer, Orchester-Dirigent. Butterweck (Regisseur der Oper), erste komische und Charakterrollen, in der Oper Tenorbuffopartien. Dennerlein, Väter- und altkomische Rollen. Holzmiller, erste Helden- und Spieltenorpartien. Kellmann, Baß- und Buffopartien, im Schauspiel Väterrollen. Koch, erste, vorzüglich tiefe Baßpartien. v. Nebell, zweite Liebhaberrollen. Rath, dritte Tenorpartien, im Schauspiel zweite Rollen. Scheerer, dritte Baßpartien, Väter im Schauspiele. Schwemer, erste hohe Baß- und Baritonpartien. Senft, erste hohe und zweite Tenorpartien. v. Sternwald, erste humoristische und ernste Väterrollen. Weichelberger, jugendliche Liebhaber, Bonvivants und Naturburschen. Wohlstadt, erste Liebhaber, Bonvivants und Helden. Die Damen: Frau Butterweck, erste Liebhaberin. Frl. Germann, erste und zweite Gesangspartien. Frl. Marsteller, zweite Liebhaberin, zweite und dritte Gesangspartien. Frl. Müller, Soubrette in der Oper, muntere und naive Liebhaberin im Schauspiel. Frl. Ringelmann, zweite Partien. Frau Viala-Mittermeier, erste Gesangspartien. Frau Wacker, erste ernste und komische Mütter und ältere Anstandsdamen. Frau Werner, jugendliche Anstandsdame. Der Chor besteht aus zwölf Herren und elf Damen.

⊃ Berlin, 15. Sept. (Privat-Correspondenz.) Für die politischen Gefangenen, welche jetzt nur nach dem neuen Zellengefängnisse gebracht werden sollen, scheint man in Bezug auf deren Bequemlichkeit und Beköstigung, so weit es die Verhältnisse zulassen, die bestmögliche Sorge zu tragen. Ein dort bereits angestellter Oekonom hat es übernommen, den Gefangenen ein Mittagsbrod für 15 Sgr. und ein Abendbrod für 5 Sgr. per Couvert zu liefern. Daß solches nicht aus der Staatskasse, sondern aus dem Vermögen der Gefangenen, von denen der größte Theil begütert ist, bezahlt wird, versteht sich von selbst. — Unter den vielen Portraits, welche in der diesjährigen Kunstausstellung zu sehen sind, sprechen die von dem königl. bayerischen Hofmaler Stieler am Wenigsten an. Am ausgezeichnetsten sind die Portraits, welche der Professor Begas und Magnus gemalt haben.

Karlsruhe, 15. Sept. Gestern wurde die Industrie- und Gewerbeausstellung für das Großherzogthum Baden dahier eröffnet. In zwei großen Sälen des Orangeriegebäudes, die mindestens eine Länge von 600 Fuß, haben sind 1000 der verschiedensten Gegenstände geschmackvoll geordnet. Wir sehen hier eine reiche Industrie, eine ausgezeichnete Gewerbsthätigkeit vertreten, und mit freudiger Anerkennung muß man nicht blos einen raschen Fortschritt unser badischen industriellen Bestrebungen zugestehen, sondern man erhält auch die lebendige Ueberzeugung, daß wir hinter dem Auslande im Allgemeinen nicht zurückstehen.

Wien, 12. Sept. In litterarischer Beziehung gibt es einiges zu berichten: der Dichter Fried. Hebbel, seit seiner Vermählung mit der k. k. Schauspielerin Enghaus hier ansässig, arbeitet dem Vernehmen nach an einer kritischen Abhandlung über das Hofburgtheater; ein neues Trauerspiel von ihm, „Julia," ist vollendet. Unser trefflicher, leider so schweigsamer Grillparzer ist mit Vollendung eines schon vor Jahren entworfenen Trauerspiels „Rudolf II." beschäftigt. Bauernfeld hat zwei neue Lustspiele, in denen der jetzt im Burgtheater engagirte Komiker Beckmann die Hauptrollen spielen wird, eingereicht. So dürfen wir hoffen, daß das seit einigen Monaten nur aus sehr alten Stücken gebildete Repertoire endlich einiges Leben entwickeln werde. — Unter den Erscheinungen der Presse begrüßen wir vor allem vier Bändchen „Aus dem Wanderbuch eines verabschiedeten Lanzknechtes," die bisher nur als Manuscript gedruckt, jetzt Eigenthum der gesammten Lesewelt geworden sind. Ich behalte mir vor, diese geistvollen Stizzenschilderungen, deren Verfasser bekanntlich Fürst Friedrich Schwarzenberg ist, ausführlicher zu besprechen. Ludwig Gottf. Neumann und Karl Rick, letzterer ein zu Hoffnungen berechtigendes Talent, veröffentlichen lyrische Sammlungen, Adolf Dur eine Uebersetzung des ersten jetzt lebenden ungarischen Lyrikers, Petöfi's. Dieser, ein Bauernsohn, gemeiner Soldat, später Schauspieler, spiegelt in seinen Liedern ächtes nationales Leben. Die Uebersetzung ist nicht überall gleich gelungen. Die in einem enggedruckten 724 Seiten starken Bande erschienen Balladen von J. N. Vogl beurkunden ein der Aufmunterung würdiges, etwas derbes Talent. Das Interesse des Stofflichen waltet vor dem der künstlerischen Idee. Schade, daß unter manchem Guten so vieles liegt, was nur das Volumen vermehren hilft. Der Sänger ist ein nicht unbegabter Nachahmer G. Schwabs, wird aber von diesem und von unserem Karl Egon Ebert in der Ballade weit übertroffen. — Es war mir eine Angelegenheit, mich wegen des von Ihrem Berliner Correspondenten und auch sonst schon mitgetheilten unglaublichen Anathems gegen Kuranda zu erkundigen, und kann aus sehr ehrenwerthem Munde versichern, daß kein wahres Wort daran ist. Bei diesem Anlaß erfuhr ich auch, daß die Redakteure der „Wiener Zeitschrift" und der „Sonntagsblätter" P. G. Ritter v. Franck und L. A. Frankl, die gegen den Eintritt an die ausländischen Redaktionen gestimmt, sich von der Redakteurevereinigung ausgeschieden haben. (Allg. Ztg.)

Paris. Am 12. Sept., Abends zwischen 5 und 6 Uhr, in dem Augenblicke, wo die Spaziergänger aus den Tuilerien zurückkehrten, um zu Mittag zu speisen, fiel ein wahrer Regen von Banknoten von 1000 und 500 Frs. auf den Vendome-Platz. Ein Windstoß hatte, wie man sagte, diesen Schatz aus dem Bureau eines der reichsten Hotels auf diesem großen Platze entführt und so die öffentliche Straße damit besäet. Alle diese Billets wurden, die meisten durch das Publikum, aufgesammelt und auf der Stelle dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben. Nach Statt gehabter Zählung fanden sich 123,500 Frs. wieder vor. Der Pack dieser Banknoten hatte aus 125,000 Frs. bestanden, und es fehlten nur noch 2 Billets, eines von 1000, das andere von 500 Frs. Diese waren durch den Wind auf die Dächer der Häuser geführt worden, wo sie durch zwei ehrliche Kaminfeger aufgesucht und wiedergefunden wurden.

Verlagt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	332, 08	+ 12, 6	NW. trb.
Mittags 12 U.	331, 13	+ 15. 6	SW. bew.
Abends 7 U.	330. 04	+ 13. 7	SW. trb.

HANDLUNGS-INSTITUT.

[2a] Mit ***dem 1. October l. Js.*** beginnt das Winter-Semester in meiner Anstalt. Ich ersuche daher jene Eltern oder Vormünder, die ihre Söhne oder Pflegbefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich alsbald schriftlich oder mündlich mit mir zu benehmen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können.

Würzburg, den 16. Sept. 1846.

F. Holtz, *Instituts-Vorstand.*
I. Distr. Reisgrubengasse, Nr. 230½.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie ihr mit den neuesten und geschmackvollsten Moden versehenes ***Putz-Geschäft*** eröffnet hat. Billige Preise so wie prompte Bedienung werden mich bestens empfehlen.

Nanette B. Müller.
Plattnersgasse Nr. 115.

In Commission der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Fränkischer Sängerbund.
Gesänge für Männerchor.
Erster Band.
Stimmen und Partitur.

Taschenformat. — Jede Stimme 5 Bog. stark.
Partitur 1 fl. — Jede Stimme 30 kr.

Stimmen werden in beliebiger Anzahl abgegeben.

Dieser erste Band der unter obigem Titel begonnenen Sammlung enthält ***31 bisher noch nicht gedruckte Original-Compositionen,*** darunter 4 von M. E. Becker, 6 von J. Schneider, 3 von A. Binstadt, 2 von A. Dedon, 1 von H. J. Winnzenhörlein und 15 von W. E. Becker, dem in Franken schon früher bekannten und beliebten Componisten des Quartetts „Das Kirchlein", welches bereits in ganz Deutschland zu Hause ist und namentlich erst bei den Gesangfesten zu Schaffhausen und in Detmold mit dem allgemeinsten Beifalle vorgetragen wurde.

Daß vorliegende Sammlung Compositionen enthalte, welche jenem gerühmten Werke sich würdig anreihen, wird Jeder finden, der dieselbe einer Durchsicht unterwirft.

Würzburg, im September 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Zur Nachricht.

[3b] Zur Besorgung eines couranten und gewinnbringenden Geschäftes werden thätige und zuverlässige Leute als Agenten gesucht, denen bei pünktlicher Betreibung ein wesentlicher Nutzen zugesichert wird, ohne daß an die Reflectanten besondere Ansprüche wegen Caution oder in Betreff kaufmännischer Kenntnisse gemacht werden.

Versiegelte Offerte mit genauer Angabe des Wohnortes bittet man franco an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Angelfischerei,

nach allen ihren verschiedenen Betriebsweisen dargestellt. Nebst genauen Belehrungen über Selbstverfertigung der Angelgeräthe, über den Köder und über das, was in Bezug auf den Fang der einzelnen bei uns vorkommenden Fische insbesondere zu beobachten ist. Von H. A. D. Werner. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh.

Preis 36 kr.

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

TASCHEN-ENCYCLOPÄDIE

der practischen

Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- u. Ohrenheilkunde,

enthaltend

die Beschreibung, Symptome, Diagnose, Behandlungsweise, Operationen, Indicationen und Contra-Indicationen sämmtlicher die Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- und Ohrenheilkunde betreffender Krankheitsformen und dahin einschlagender Gegenstände

für

Aerzte, Wundärzte und Studirende.

Von

Dr. Carl Martell Frank,
practischem Arzte in Würzburg.

Zweite Ausgabe. — Preis: 4 fl.

Die fortwährend günstige Aufnahme dieser allseitig so vortheilhaft beurtheilten chirurgischen ***Taschen-Encyclopädie*** hat es der Verlagshandlung zur Pflicht gemacht, auch ferner ihrerseits beizutragen, um die weitere Ausbreitung dieses Werkes noch leichter möglich zu machen, und sie hat es nicht gescheut, bei der selbst in der jetzigen Erscheinung eleganteren Ausstattung, den Preis auf nur 4 fl. zu stellen, um diese chirurgische Encyclopädie auch im Preise mit der zweiten Auflage der *„Medicinischen Encyclopädie"* des Verfassers in Einklang zu bringen.

Würzburg, im September 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anstalt.

Bei dem herannahenden Schlusse des dieses Jahr sich bildenden vierzehnten Jahresvereins werden diejenigen, welche bei der Anstalt sich betheiligen wollen, eingeladen, ihre Aufnahme hier oder bei den betreffenden Agenturen bewirken zu wollen, indem zugleich bemerkt wird, daß für jede neue, sowohl volle als theilweise Aktie eine Eintrittsgebühr von je 30 kr. zum Besten des Bureaufonds zu entrichten ist.

Jedem, welcher sich oder den Seinigen für das Alter eine Versorgung verschaffen will, ist durch diese Anstalt Gelegenheit geboten, dieses mit geringem Opfern zu erreichen, da eine einzelne Aktie von 10 fl. eine allmählig wachsende, für die längst Lebenden bis auf 300 fl. steigende jährliche Rente gewähren kann und bei frühzeitigem Ableben die ganze baare Einlage, abzüglich der erhobenen Rente, zurückbezahlt wird.

Es ergeht zugleich eine Aufforderung an die Besitzer der seit dem 1. Januar 1843 fälligen, aber unerhobenen Dividende-Coupons, dieselben noch vor Ablauf dieses Jahres zu erheben zur Vermeidung der Löschung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verlustes der zwei letzten nicht erhobenen Jahresdividenden; die Besitzer theilweiser Aktien, welchen laut dem Rechenschaftsberichte vom Jahr 1843 bei der letzten Verlosung Gewinnste zugefallen sind, oder die sich durch Zuschreibung der theilweisen Dividende ergänzt haben, werden gleichfalls erinnert, die betreffenden Aktien-Urkunden nebst einem Lebenszeugnis des Aktionärs längstens bis zum 31. Dezember franco hierher einzusenden, widrigenfalls auch diese Aktien gelöscht würden.

Die bis jetzt ausgegebenen Aktien-Urkunden haben bereits die Zahl von 51,100 Nummern überschritten, wovon den noch bestehenden Aktien ein Dotations-Kapital von nahe an 1,600,000 fl. zukommt.

Würzburg den 10. September 1846.

Im Namen der Direktion der allgemeinen Renten-Anstalt,
Franz Wurzbach, Agent.

Verlag von H. L. Brönner in Frankfurt a. M., zu haben in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung:

Metzger, der Bauernspiegel,
oder Peter Lang, der verständige Bauer und Bürgermeister.

Geh. Preis fl. I. 12 kr.

Inhalt: Wie soll man in den Dörfern bauen. — Die Backsteinbrennerei auf dem Felde. — Die Kalkbrennerei. — Die Dunggrube und der Abtritt. — Kein Gewerbe bringt mehr ein, als der Grund und Boden. — Die Obstsaatschule. — Der Werth des Obstbaumes. — Welche Obstarten soll der Landwirth pflanzen? — Das Einschlagen und Abdecken der Obstbäume. — Das Anfertigen der Baumlöcher und Setzen und Beschneiden der Bäume. — Das Anlegen der Gartenzäune. — Das Anbinden und Schützen der Obstbäume. — Die Wintergeschäftigung. — Der Weinbau in den Dörfern. — Das Keimen der Obstkerne und die Behandlung der Obstsaatschule. — Die Anlegung einer Baumschule. — Die Sommergetreidesaat. — Die Behandlung der Obstbäume im Obstgarten. — Die Kartoffelkrankheit. — Wann werden die Propfreiser angeschnitten? — Das Veredeln der Obstbäume überhaupt. — Die Benutzung der Zeit. — Das Einstreuen des Sandes in den Kuhstall. — Das Propfen oder Zweigen. — Das Kopuliren. — Die Bereitung des Baches. — Das Okuliren oder Aeugeln. — Die Behandlung der Obstbäume in der Baumschule im ersten Jahre nach der Veredlung. — Die Behandlung der Obstbäume im zweiten und dritten Jahre nach der Veredlung. — Wie es in Peter Langs Haus, Hof, Stall und Feld aussieht. — Peter Lang wird zum Bürgermeister erwählt. — Der Bürgermeister sorgt für eine bessere Faselhaltung. — Die Viehverstellung im Orte hört allmählig auf und wird den Juden entzogen. — Der neue Schullehrer unterrichtet mit Beihülfe seiner Frau die Jugend. — Ein vernünftiger Vorschlag des Lehrers, wie man Holz ersparen und eine Bücherversammlung ohne besondere Kosten anschaffen kann. — Wann ist das Halten von Schweinen, Federvieh und Pferden am Platze und wie kommen wir am besten zu Pferden? — Wie stark soll unser Viehstand seyn? — Wie müssen die Kühe der Kuhbauern beschaffen seyn? — Wie soll man das Rindvieh füttern und gesund erhalten? — Wie der Bürgermeister die Bettler zur Arbeit bringt. — Wie der Bürgermeister den Feld- und Waldfrevel einstellt und eine verbesserte Waldwirthschaft einführt. — Die Errichtung eines Gemeinde-Backofens, verbunden mit der Wachtstube, Obstdörre und einem Waschhause. — Die neue Güter- und Feldmarkeintheilung. — Die Verschönerung des Dorfes. — Der Bürgermeister sorgt für ein besseres Hypothekenwesen. — Die Trockenlegung eines Sumpfes und Einführung einer geregelten Wiesenkultur. — Die künstliche Kopfholzzucht. — Die Weidenkultur. — Wie können unfruchtbare Sandhügel nutzbar angelegt werden? — Wie es jetzt in der Gemeinde aussieht und wie die Verdienste des Bürgermeisters von der Regierung und der Gemeinde anerkannt werden. — Wie soll man einen Friedhof anlegen. — Die letzten Lebensjahre des Peter Lang.

Bei Unterzeichnetem sind 2 sehr gute Faselochsen von edler Race, der eine von 4½ Jahren, der andere von 2 Jahren, zu verkaufen.

Stammheim bei Kolitzheim, 16. Sept. 1846.

Philipp Jäkisch.

Frankfurt, 17. Septbr.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl — kr.
Friedrichsd'or	9 fl 47½	Holl. 10 fl. St.	9 fl 55
Rand Dukaten	5 fl. 33	Preuß Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 29	Gold al Marco	396 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig: I. 3 fl. 48 kr., per Post I. Bayern 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 261. Sonntag, 20. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 19. Sept. Die k. Kreis-Regierung hat auf Eingabe des Stadtmagistrats diesem 6 — 800 Scheffel Korn aus dem Landgerichte Werneck zu 17 fl. 12 kr. zur Disposition und die Abgabe von einigen 1000 Schäffel auf dem Monat December in Aussicht gestellt.

München, 16. Sept. Der bisherige Adjutant der 1sten Infanteriebrigade (I. Armeedivision) Hauptmann Ritter v. Neumann wurde zum Kommandanten der Gendarmerieskompagnie des Kreises Schwaben und Neuburg ernannt; die Gendarmeriehauptleute v. Besserer zu jener von Oberfranken, Rosner zu jener von Mittelfranken und Sturz zu der des Kreises Pfalz versetzt. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 18. Sept. Die Schifffahrt auf dem Kanale ist aufwärts und abwärts sehr belebt, besonders seit für die Aerarial-Salztransporte der wohlfeilere Wasserweg gewählt wurde. Diese gehen vom Inn in die Donau, stromaufwärts nach Kelheim und mittelst des Kanals in den Main. Bereits sind Schiffe aus dem Main in die Donau gefahren, um dort Getreideladungen einzunehmen, ein Fahrzeug von Bamberg brachte bereits 500 Schäffel aus der Gegend von Passau, die der Schiffer hier um einen die Spekulation reizenden Preis bis auf einen unbedeutenden Rest verkauft hat. Nach den Versicherungen der Besucher jener getreidereichen Gegend ist dort Ueberfluß an Cerealien und sobald die nothwendigen Feldarbeiten beendigt sind und das Ausdreschen vor sich gehen kann, wird die Zufuhr von dort in unsere Gegend bedeutender seyn, was jedenfalls Einfluß auf den ungewöhnlich hohen Preis des Getreides haben wird. Von Amberg, wo [illegible] lich in der Neumarkter Gegend sehr gerathen sind, werden demnächst 8 große Ladungen hieher verschifft werden. — Die Bestätigung der vorgeschlagenen Reduktion der Tarifkosten von 10 auf 4 wird erwartet, nach dieser würde für die Waaren der höchsten Klasse eine Gebühr von 0,5 oder ½ kr. pr. Meile und Zollzentner erlegt. In die 1. Klasse 0,2 kr. sind eingereiht: Abfälle aus land- und hauswirthschaftlichem, gewerblichem und Fabrikbetriebe, Eisen, Erden und rohe Erze, Feldfrüchte, Holz, Kohlen, Krüge, Steine, gebrauchte Fässer ꝛc.; in die 2te Klasse: Bleiweiß, Getreide, Horn, Lithographiesteine, Samereien, Schmelztiegel, Töpferwaaren, Schiefertafeln ꝛc.; in die 3te Klasse 0,4 kr.: Alabaster, Borsten, Farb- und feine Hölzer, Flachs, Blei, Pottasche ꝛc.; Klasse 4. 0,5 kr., umfaßt alle in den drei andern Klassen nicht genannten Gegenstände. (N. Kur.)

Württemberg. Stuttgart, 17. Sept. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Oranien ist mit Ihrem Durchlauchtigsten jüngsten Sohne gestern Abend zum Besuche der königlichen Familie hier angekommen. (Schwäb. Merk.)

Baden. Karlsruhe, 15. Sept. In der 77. Sitzung der zweiten Kammer berichtet Welcker über die an die andere Kammer gelangte, die Preßfreiheit betreffende Adresse. Die erste Kammer hat die Adresse so gefaßt: „Die Kammer habe in Erwägung, daß der §. 18 der deutschen Bundesakte allen Deutschen und in Uebereinstimmung damit der §. 17 unserer Verfassungsurkunde noch insbesondere unserem Lande das Recht der Preßfreiheit gewährt; in Erwägung, daß die Einführung und Beibehaltung der Censur in Deutschland aus dem §. 18 der Bundesakte nicht abzuleiten und auch durch die Beschlüsse des hohen deutschen Bundes selbst nicht abgeleitet worden ist, und in Erwägung, daß die Verhältnisse, durch welche der hohe deutsche Bund zu den bis jetzt noch nicht zurückgenommenen Beschlüssen vom 20. September 1819 sich veranlaßt gesehen hat, in Deutschland nicht mehr bestehen; endlich in Erwägung, daß durch die Censur der von ihr beabsichtigte Zweck nicht einmal genügend erreicht werden kann, beschlossen, Eure königl. Hoheit ehrfurchtsvollst zu bitten, Allerhöchstdieselben möchten gnädigst geruhen, durch Ihren Gesandten bei der hohen deutschen Bundesversammlung auf das Entschiedenste und Beharrlichste dahin wirken zu lassen, daß Preßfreiheit in Deutschland hergestellt, und daß unter Aufhebung aller beschränkenden, seit dem Jahre 1819 ergangenen provisorischen Bundesbeschlüsse jene allgemeinen leitenden Vorschriften, jene gleichförmigen Verfügungen über die Preßfreiheit gegeben werden, deren Abfassung der hohen Bundesversammlung durch den Art. 18 der Bundesakte vorbehalten worden ist.“ Die Commission schlägt vor, dieser Adresse, wie sie die erste Kammer beschlossen, beizutreten, da hienach beide Kammern das Recht der Nation auf Preßfreiheit anerkannt hätten. Die in der Adresse der zweiten Kammer vorkommenden weitern Wünsche, welchen der Beitritt versagt wurde, möge diese in das Protokoll niederlegen. Nach kurzen Berathungen wurde der Kommissions-Antrag angenommen. Der Präsident des Ministeriums des Innern, welcher während der über die Petitionskommissionsberichte gepflogenen Verhandlungen in den Saal getreten, eröffnet ein allerhöchstes Rescript, wonach der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtags künftigen Donnerstag den 17. d. M. stattfinden werde. (Schwäb. M.)

Karlsruhe, 16. Sept. In ihrer heutigen (78.) öffentlichen Sitzung hat die zweite Kammer die Erstattung von Petitionsberichten angehört und solche sofort berathen. Zur Erledigung derselben reichte die Sitzung am Vormittag nicht aus, und versammelte sich die Kammer nachmittags um 4 Uhr nochmal zu einer Sitzung, welche bis gegen 7 Uhr dauerte. Nach Beendigung aller Geschäfte erhob sich der Präsident Mittermaier und hielt folgende Schlußrede:

„Meine Herren! Die Stunde des Abschieds naht, die Stunde, in [illegible] lig, noch einen Blick zu werfen auf die Gegenstände, die uns während der Zeit unseres Beisammenseyns hier beschäftigt haben. Zwar nur eine kurze Zeit von 4½ Monaten ist es, die uns in diesem Saale vereinigt hat, allein Sie Alle werden zugeben, daß die Anstrengungen auch in dieser kurzen Zeit sehr mühevoll und heiß waren. Wir haben 618 Petitionen erledigt, 12 Gesetzentwürfe und 19 Motionen berathen. Zwar waren es dieses Mal keine großen Gesetzentwürfe, die uns vorlagen und unsere Berathung in Anspruch nahmen. Allein, meine Herren, es waren dennoch große Fragen, die hier zur Sprache gekommen sind. Namentlich kam es in Beziehung auf Eisenbahnen darauf an, zu bewirken, daß diejenige Bahn, deren Bau Baden zur Ehre gereicht, noch fruchtbringender und wohlthätiger werde, indem sie über alle Theile unseres Vaterlandes sich verbreiten und zugleich in die Eisenbahnen benachbarter Länder ausmünden solle, um ihrem Zwecke zu entsprechen, als großes Mittel des Weltverkehrs zu wirken. Sie wissen, daß nach alter Uebung dieses Hauses auch die Berathung über andere bedeutende Gegenstände nach sich gezogen hat. Fast an jede Position knüpfte sich irgend ein Wunsch, die Schilderung eines Mißbrauchs oder irgend eines Nachtheils bestehender Einrichtungen, es knüpften sich daran Vorschläge und Anträge, die, oft freilich nur flüchtig begründet, zu Protokoll niedergelegt worden sind. Sie wissen ferner, meine Herren, daß jene Gesetze, die Sie auf dem vorigen Landtage angenommen haben, und welche darauf die Zustimmung der Regierung erhielten, die Gesetze, um die uns so viele Deutsche beneiden, auf diesem Landtage wieder Gegenstand der Berathung in sofern geworden sind, als es auf den Vollzug derselben ankam und die Mittel hierzu gesichert werden mußten. Es war begreiflich, daß bei den Abstimmungen sich häufig ein Widerstreit der Ansichten ergeben hat, und dieser Widerstreit für den Augenblick wenigstens die Gemüther schied. Aber eine große Erscheinung ist es, deren Andenken uns immer heilig und erfreulich seyn wird, einen Punkt gab es, wo alle Parteikämpfe schwiegen, und uns Alle die schönste Eintracht vereinigt hat. Es war dieß der Punkt, wo es auf deutsches Nationalgefühl, auf die Liebe zu dem deutschen Vaterlande, auf Berathung seiner großen Interessen ankam. Wer von uns, meine Herren, denkt nicht mit

Rührung und Freude an jenen Beschluß, wozu sich sämmtliche Mitglieder auf den Bänken dieses Hauses einstimmig erhoben haben, den Beschluß über die Wahrung der Integrität Deutschlands gegen die Losreißung Holsteins und Schleswigs, den Beschluß in Beziehung auf die Ausweisung badischer Bürger aus einem deutschen Lande. Wenn ich nun von den Leistungen dieses Landtags spreche und frage, welche Früchte wir denn nach Hause bringen, so sehe ich Manche den Kopf schütteln, oder mitleidig lächeln, indem ich von solchen Früchten zu reden anfange. Ich weiß wohl, es gibt immer ungeduldige, die taub gegen das große Gesetz sind, wornach in der physischen wie in der geistigen Natur jede Frucht in einer gewissen Periode nur reift, und jede Frucht, um sie zur Reife zu bringen, eine gewisse Entfaltung nothwendig hat. Ich weiß es, daß solche Ungeduldige, die dem Baum zürnen, daß er nicht zugleich Blüthen und Früchte trägt, die das, was ihnen als Ideal vorschwebt, schnell und wie durch einen Zauberschlag als Frucht gereift sehen möchten, unzufrieden seyn und den Landtag tadeln werden, wenn an seinem Schluß reife Früchte, die man genießen und nach Hause bringen kann, nicht vorliegen. Ich habe aber stets von dem ständischen Wirken noch eine andere Vorstellung gehabt. Mir deucht, die Landtage stehen in einem inneren Zusammenhang und bilden unter sich ein Ganzes. Ein Landtag knüpft seine Bestrebungen nur an dasjenige, was auf dem vorigen Landtage geschehen ist. Jeder Landtag setzt fort und bildet fort, und bereitet wieder auf den künftigen Landtag vor. (Forts. f.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 13. Sept. Gestern Morgen um 9¾ Uhr verließ unser Landesherr die Stadt Schleswig, um sich über Rendsburg und Neumünster nach Plön zu begeben. Die Bürgerschaft war nicht ausmarschirt. Nur die Bürgeroffiziere waren zugegen und viele Landleute, da ein Markttag war. Der Bürgermeister der Stadt entschuldigte die Austritte, die am 10. Abends vorgefallen wären, indem Se. Maj. den Behörden und den Bürgern dies nicht anrechnen möge. Mit den Worten, Se. Maj. wolle dies nicht thun, sey aber gerecht, und wolle deshalb Gerechtigkeit, fügte derselbe, wie man vernimmt, hinzu: „Ich fordere strenge Untersuchung, hörst Du, strenge Untersuchung; fahr zu.“ Ohne eine Begrüßung von Theilnahme verließ der Monarch das Schloß und die Stadt. — Wie man vernimmt, hat der Stadtkommandant in Rendsburg, Oberstlieutenant v. Seiffahrt, die Bürgerschaft aufgefordert, Se. Maj. zu empfangen, und sie bei getheilter Meinung ersucht, die Majorität entscheiden zu lassen. Als sie in Folge dessen nach verschiedenen Seiten zu gehen gebeten wurde, entschieden sich alle dafür, nicht auszumarschiren. Man soll gestern beim Einzug des Landesfürsten in Rendsburg keinen Bürger auf der Straße gesehen haben. — Was die Eisenbahn zwischen Rendsburg und Flensburg betrifft, so hat Se. Maj. die Sache nicht, wie es anfänglich hieß, [illegible] wie es scheint, zu der Ansicht des Herrn P. Nielsen in Flensburg, welcher meint, daß Flensburg dann eine Vorstadt von Hamburg werden würde. Das Komitee, vorzüglich mit durch den Agenten Jansen, der in dieser Sache schleswig-holsteinisch ist, vertreten, soll aber erwidert haben, daß die Bahn in Flensburg nicht zu schließen sey, sondern daß das aufblühende Jütland mit demselben in Verbindung treten werde. Inzwischen soll für den husumer Hafen eine Million Reichsthaler bewilligt seyn. Man scheint also erst die Bahn von Flensburg nach Husum zu Stande bringen zu wollen. (Brem. Z.)

Kiel, 13. Sept. Daß Militär in Nortorf aufgestellt seyn werde, wußte man bestimmt seit vorgestern Abend. Der dortige Amtmann hatte bei den Bauervögten angefragt, ob sie ihm bei Aufhebung der Versammlung behilflich seyn würden — sie hatten es abgelehnt, weil sie selbst bei der Versammlung gegenwärtig seyn wollten. Darauf wurden vom Amtmann 30 Wagen zum Transport des Militärs per Eisenbahn requirirt. Hielt es nun das Komitee dennoch für richtig, unter solchen Umständen eine Versammlung zu halten, so hatte es sich vor Allem zu prüfen, ob es ihm dazu an dem erforderlichen Muthe und der nicht minder wichtigen Besonnenheit nicht fehle. Als der Zug gestern auf dem Wege nach Nortorf in Neumünster ankam, bestieg Tiedemann, früher Landinspector, die Tribune und erklärte, die Volksversammlung könne in der Art, wie sie beabsichtigt worden, in Nortorf nicht stattfinden; er habe jetzt erst erfahren, daß der dortige Amtmann sie nicht zulassen werde, und Militär dort versammelt sey. Eine Stimme unterbrach ihn: Das habe man schon vor 14 Tagen gewußt. Tiedemann fuhr fort: Das Komitee glaube aber dennoch, daß die Ehre dazu verpflichte, nach Nortorf zu gehen, um thatsächlich zu beweisen, daß man das Verbot der Versammlung für illegal halte. Dieser Ansicht stimmte die ganze Versammlung bei. Uebrigens, setzte er hinzu, habe das Komitee erst am Abend vorher 1000 in Hamburg gedruckte Exemplare der beabsichtigten Petition an die schleswig'sche Ständeversammlung erhalten, der aber der Name des Verlegers fehle, und da er sich nur auf gesetzlichem Boden bewege, so hätte man die Exemplare in Rendsburg zurückgelassen. Nur eines davon habe der Herr Advokat Wiggers bei sich. Hier dringt sich wohl Jedem das Bedenken auf, wie denn dieser Mangel der Unterschrift des Verlegers entscheidend seyn konnte, da man sich doch schon über das Verbot der Versammlung und über die gleichfalls verbotene Vertheilung von 4000 Petitionsentwürfen hinweggesetzen entschlossen gewesen. Wiggers begann nun die Petition vorzulesen; als er den ersten Punkt gelesen, trat der Amtmann hinzu und inhibirte die Vorlesung. Wiggers machte Miene, sich zu fügen; da aber unwillige Stimmen auf die Fortsetzung drangen, so begann er sie wieder, als der Amtmann sich entfernt hatte. Als er an den Punkt kam, wo es heißt, man sey bereit, Gut und Blut an die Erhaltung der Selbstständigkeit der Herzogthümer zu setzen, erscholl ein lautes Bravo! Wiggers rief mehrmals: „Unterbrechen Sie mich ja nicht! Ich muß schnell zu Ende!“ Nach diesem kläglichen Anfang ging die Versammlung nach Nortorf, um sich dort zu zeigen! Tiedemann hatte ausgesprochen, wenn die Versammlung sich nur ganz ruhig verhalte, so habe er die Versicherung vom dortigen Amtmann, daß das Militär sich gleichfalls ganz ruhig verhalten werde. Kaum hatten sich aber einige Gruppen in Nortorf gebildet, als der Kommandirende des Detaschements, von Torp, ohne vorhergehende Aufforderung vom Amtmann, die Dragoner ansprengen ließ und mehrere aus dem Volke niederritt. Hier verhütete der Führer des Eisenbahnzuges, der Pole v. Niemojewsky, weiteres Unglück, indem er schnell die Locomotive vorschob mit den Worten: „Esel! Seht Ihr meinen Eisenbahnzug nicht? Was unterfteht Ihr Euch, meine Eisenbahnlinie zu betreten?“ Nun ermahnte vom Bahnzuge herab Herr Tiedemann das Volk, ruhig auseinander zu gehen, was mit großem Unwillen vernommen ward, weil die Ruhe ja eben vom Militär unterbrochen worden. Man verlangte den Amtmann. Dieser indeß erschien nicht vor dem Volke, sondern flüsterte auf der andern Seite Tiedemann einige Worte zu, worauf Tiedemann fortfuhr, er sey vom Amtmann beauftragt, zu erklären, das Ganze beruhe auf einem Mißverständniß. Die Erbitterung des Volkes gegen das Militär, aber nicht minder gegen das Komitee, das sich von dem Augenblicke an völlig aufgelöst hatte, machte sich in vielen heftigen Worten Luft. Man fuhr dann nach Neumünster zurück, während Viele erklärten, sie kämen künftig in keine Volksversammlung ohne Waffen. In Neumünster ward nun noch der Plan besprochen, von hier nach Plön unmittelbar zum Könige zu marschiren, wozu sich Viele sofort bereit erklärten, wenn ein intelligenter Führer sofort an ihrer Spitze stände. Tiedemann erklärte sich dazu nicht ganz abgeneigt, verlangte aber, daß Männer von Gewicht und Bedeutung ihn begleiten sollten. So unterblieb auch dieser Schritt, namentlich da Viele in voller Wuth und von diesem Plane nichts wissend, sich bereits schon zerstreut hatten. Auf diese Art endigte die so pomphaft angekündigte Versammlung. Es herrscht nur Eine Stimme darüber, daß nämlich die Versammlung selbst in demselben Grade entschlossen, als das Komitee unentschlossen und kraftlos sich zeigte. Die Nachwehen von dieser Versammlung waren nicht minder traurig. Die aufgeregte Stimmung theilte sich der hitzigen untern Klasse der Bevölkerung mit. Unter dem Singen „Schleswig-Holstein“ u. s. w. warf sie dem Kurator Jensen und dem Justizrath Wittrock die Fenster ein; letzteres dokumentirte freilich am besten, daß dieser Schritt nur von der unintelligenten Klasse ausging; denn die Intelligenz ist wahrlich überzeugt, daß Wittrock die Gränze zwischen seiner amtlichen Verpflichtung und seiner humanen Gesinnung genau einzuhalten versteht. Die Ruhe ward nicht eher hergestellt, als bis ein paar Leute mit Bajonettstichen verwundet wurden. Ich haben Ihnen, wie immer, Wahrheit geschrieben, wie ich Dieß für die erste Pflicht des Berichterstatters halte. Es gibt auch unter uns Leute, welche sie lieber aus politischen Rücksichten übertünchen möchten. Ich werde mich niemals dazu verstehen. Wo die Volksführer nichts taugen, da gebe man sie auf und wähle andere! Wem es an Mannescharakter fehlt, der wage sich an keine Aufgabe, die er nicht lösen kann! — Es heißt, daß Oishausen in dieser Woche seine Freiheit wieder erhält — Gott gebe es! — Der Klosterpropst, Graf von Reventlow zu Preetz, war vorgestern nach Plön gereist, um Sr. Maj. Namens der schleswig holsteinischen Ritterschaft aufzuwarten. Er kam unverrichteter Sache zurück, da Se. Maj. äußerte, keinen Abgeordneten der letzten holsteinischen Ständeversammlung sehen zu wollen. (K.v.u.f.D.)

Kiel, 14. Septbr. Leider sind hier am gestrigen Abend wieder einige Exzesse vorgefallen, indem man sich in den Straßen zusammenrottete und unter Absingung von „Schleswig-Holstein meerumschlungen“ die Straßen durchzog, ein Pereat brachte und Fenster einwarf, sowie mit Steinen einen dienstthuenten Offizier verletzte, während das Militär, welches in starken Patrouillen aufgezogen war, und die Borstadt abgesperrt hatte, sich mit musterhafter Mäßigung benahm. (H.C.)

Kiel, 13. Sept. Nach Aeußerungen eines hochgestellten Mitgliedes der schleswig-holsteinischen Ritterschaft, welches sich zum Gebrauch des Seebades in Helgeland befand und Gelegenheit hatte, sich mit mehreren angesehenen Diplomaten über die hiesigen staatsrechtlichen

Verhältnisse zu unterhalten, ist gegründete Hoffnung auf Unterstützung unserer gerechten Ansprüche von Seiten des deutschen Bundes vorhanden.
(K. v. u. f. D.)

Hamburg, 15. Sept. Der gestrige Bericht über die Nortorfer Volksversammlung war theilweise auf der Rückreise von daher nach Altona unter Umständen abgefaßt, die zur größten Kürze drängten; es wird also nicht überflüssig seyn, den Hergang der Sache etwas ausführlicher zu erzählen. Der König hatte die Versammlung verboten, in allen Blättern war dieß Verbot bekannt gemacht; das Itzehoer Wochenblatt druckte sogar den k. Befehl mit großen Buchstaben besonders ab und legte ihn als Beilage bei. Dennoch hieß es allgemein, die Versammlung werde stattfinden, und selbst in der Zuvorkommenheit, mit welcher die Blätter das Verbot überall bekannt machten, lag im Voraus eine Art Triumph über den vermeintlichen Sieg des Volks. Das Komite erließ keinerlei Bekanntmachung, am Bahnhofe war kein Wink gegeben, drei Lokomotiven schleppten die imposante Schaar von mehr als 3000 Menschen *) von Altona nach Nortorf. Hier standen, parallel mit der Eisenbahn, die Truppen aufgestellt; ein breiter Feldweg trennte die Kavallerie von der Infanterie. Nachdem das Volk den deutschen Soldaten ein Lebehoch gebracht hatte, zog ein Theil der Versammelten den erwähnten Feldweg entlang; der Kommandant der Dragoner mochte in dieser Bewegung eine Kriegslist erblicken und gab Befehl, den Weg zu säubern. Damit überschritt er jedenfalls seine Ordre, die nur darauf lautete, die Versammlung an der öffentlichen Diskussion zu hindern; und zu einer solchen waren in diesem Augenblicke noch keine Anstalten getroffen. Ein Abtheilung der Eskadron sprengte nun in den mit Menschen angefüllten Feldweg, der in wenig Augenblicken gereinigt war; dabei wurden natürlich mehrere Menschen überritten, Einer aber nur, ein holsteinischer Landmann, verwundet; die Gemeinen hatten von ihren Waffen keinen Gebrauch gemacht, der dänische Offizier allein hatte dreingehauen. Nach Vollendung der Heldenthat pflanzte sich die mobil gemachte Abtheilung der Dragoner jenseits der Eisenbahn auf, und machte Miene, auf Jeden, der den Feldweg betreten würde, einzusprengen. Ein Oberbeamter der Eisenbahn ließ jetzt aber den Zug der Wagen auf den Schienen weiter vorrücken und pflanzte auf diese Weise zwischen den beiden Abtheilungen der Reiterei eine mächtige Mauer auf. Dadurch ward die erwähnte Abtheilung der Dragoner an ihrem Manöver verhindert. Man sah sie, wenige Minuten später, einen weiten Umweg machen, zu ihrem frühern Stand zurückkehren, wobei mehrere mit ihren Pferden beim Uebersetzen der Feldgräben stürzten und andere ihre Helme verloren. Das Schicksal der Versammlung war nun entschieden; man nahm die erste militärische Lektion geduldig hin und war nach einer zweiten nicht begierig. Der Ortsamtmann begab sich indeß zu dem Kommandanten und erwirkte von demselben für das Komite die Erlaubniß, dem Volke erklären zu dürfen, daß die Versammlung aufgehoben sey. Hr. Tiedemann, K. Lorenzen und die übrigen Komitemitglieder bestiegen hierauf einen der Eisenbahnwägen, und der Erstere, der offenbar durch die schußfertigen Soldaten vor seinen Augen in seiner Haltung und Redewendung sehr genirt war, bat die Versammelten, der Gewalt zu weichen, ohne sich ihres Rechts zu begeben. Man wolle nur auf dem Wege des Gesetzes sein Recht weiter verfolgen, er, Tiedemann, werde sich sogleich zurückziehen, wenn man von diesem gesetzlichen Wege weiche ꝛc. Es fehlte nicht an murrenden Stimmen, und zwischen den Hochs und dem ewigen „Schleswig-Holstein meerumschlungen" sah und hörte man viel innern Gram und Verdruß; die Gemüther waren in hohem Grade unbefriedigt, begnügten sich aber mit einer Kritik — in Worten. Um Mittag ging die Mehrzahl der Versammelten nach Neumünster, wo Anstalten getroffen wurden, die Ehre des Tages einigermaßen zu retten. Der dortige Beamte vereitelte dieselben, er erklärte, er habe die ihm zur Verhinderung der Versammlung zu Gebote gestellte militärische Macht von der Hand gewiesen, weil er wisse, daß die Macht der Vernunft und des Wortes ehrenvoller und wirksamer seyn werde; er selbst sey mit Leib und Seele deutsch, bitte aber, man möge die deutsche Sache nicht verschlimmern. Das Ende vom Lied war nun, daß Hr. Tiedemann zu einem gemeinschaftlichen Zug nach Plön zum Könige aufforderte, wogegen aber von mehreren Seiten so kräftig protestirt wurde, daß auch daraus wahrscheinlich nichts geworden ist. Es hätte uns auch sehr wundern sollen, wenn die Deputation den Gang nicht zu bereuen Gelegenheit gefunden haben würde.
(K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte. Frankfurt**, 18. Septbr. (Priv.-Corresp.) Für österr. Fonds, Eisenbahnactien und bad. 35 fl. Loose wurden bessere Course als gestern bedungen. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: 110¼ G.; 4pCt. Metall.: 100⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ G.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1878 G.; per ult. Septbr. 1878 G.; 500 fl. Loose: 150½ P.; 250 fl. Loose: 136½ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 165 fr.: 94¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 99¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94½ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 P.; bad. 50 fl. Loose: 56 P.; 35 fl. Loose: 33⅓ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅝ P.; 50 fl. Loose: 72⅝ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95¾ P.; neue: 93½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73⅝ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59²⁹/₃₂ G.; Spad. 4pCt. — — P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31—⅛ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: 41 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

□ **Frankfurt**, 18. Sept. (Privat-Corresp.) Der königl. französ. Gesandte am Bundestage, Marquis v. Chasseloup-Laubat, ist seit einigen Tagen von Paris zurück. Ueber den Anfang der Ferien der Bundesversammlung vernimmt man noch nichts Bestimmtes. Die Zustände in den Herzogthümern Schleswig und Holstein sind nicht ohne Bezug darauf, doch hofft man nicht, daß sie zu ernsten Verwicklungen führen werden, da es an wohlmeinenden Winken der dänischen Regierung in letzterer Zeit nicht gefehlt haben soll.— Man glaubt hier, daß den Bremer Zeitungen der Eingang in Preußen bald wieder gestattet werden wird. — Unsere s. g. Lichtfreunde wollen den hiesigen Hauptverein der Gustav-Adolphstiftung zu bestimmen suchen, an Dr. Rupp eine Adresse zu richten und darin seine Mißbilligung seiner Ausschließung von der Generalversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolph-Stiftung auszusprechen.

Oesterreich. Wien, 13. Sept. Mehrere deutsche Blätter enthielten kürzlich Korrespondenzberichte von hier, wornach dem Chef der polnischen Emigration in Paris, Fürsten Czartoristzi, die Einkünfte seiner mit Beschlag belegten hierländischen Güter unter der Bedingung freigegeben werden sollten, daß er sich schriftlich verpflichte, fortan von allen politischen Einwirkungen fern zu bleiben. Ich glaube auf guten Grund zu versichern, daß eine solche Abfindung zur Sicherstellung der Ruhe in Galizien weder stattgefunden, noch die österreichische Regierung es überhaupt für angemessen finden könnte, sich in Unterhandlungen mit den Leitern der galizischen Aufruhrversuche einzulassen. (Schwäb. Merk.)

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Dießmal haben die bedächtigen Doctrinäre, das berechnende Juste-Milieu, ungeschickte Arbeit gemacht. Ein französischer Prinz heirathet eine spanische Prinzessin — gut das wäre als ein einfaches Factum zu melden gewesen, höchstens mit einigen Notizen ad usum des genealogischen Almanachs von Gotha und hergebrachten Glückwünschen für die Neuvermählten verbrämt — statt dessen nimmt man im Journal des Debats, der Epoque, la Presse beide Backen voll und bläst in die große Posaune, aller Welt verkündend dieß sey „ein großer Act nationaler Politik", ein Triumph der Politik der Dynastie, die mit der Frankreichs auf das innigste verknüpft sey — man preist den König und Hrn. Guizot, die dieses große Werk vollbracht, und überläßt sich einer so unbändigen, ja andere verletzenden Freude, als ob dieß der erste diplomatische Sieg sey den man erfochten habe. Die Berichte des Grafen Jarnac aus London und des Grafen Bresson aus Madrid werden dem Cabinete hierüber die Augen öffnen, wenn es nicht schon geschehen ist, und Sie werden binnen einigen Tagen sehen, wie alle Ministerialblätter die Frage so klein als möglich zu machen suchen werden, was man hier in der Kunstsprache „atténuer la question" nennt. Aber der Fehler ist begangen, Bulwers Schritte in Madrid zeigen, wie England die Sache ansieht, und heute will man sogar von einer Note Oesterreichs wissen, das als Garant des Vertrags von Utrecht Einsprache thue. Dies sind Gerüchte; aber traurige Wirklichkeit ist das anhaltende Fallen der Börsencurse in Madrid und Paris — gewöhnlich das schlimmste politische Vorzeichen. (Allg.Ztg.)

Paris, 12. Sept. Das Ministerium wird von dem brittischen Cabinet mit Noten bestürmt. England begreift wohl, daß es in der spanischen Vermählungsfrage von Frankreich geschlagen wurde, und da seine etwas verspäteten Rechtsverwahrungen vergeblich sind, so sucht Lord Palmerston Chicanen aller Art, um Guizot seinen Sieg zu verbittern, und ihn namentlich in der tahitischen Angelegenheit in die Enge zu treiben. Die Beziehungen des Whigcabinets zu dem unsrigen werden mit jedem Tage kälter, ja das innige persönliche Verhältniß des Hofes von St. James, wie dasselbe in den letzten Jahren zur Orleans'schen Familie bestanden, scheint in der jüngsten Zeit auffallend gelitten zu haben, und dieß ist wohl auch der einzige Grund, warum die im Plan gelegene Zusammenkunft der Königin Victoria mit Ludwig Philipp nicht in Ausführung kam. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 16. Sept. (Privat-Corresp.) Die Börsen-Course fallen fortwährend, und die Besorgnisse wegen der mächtigsten Folgen der projectirten Verbindung zwischen dem Herzoge von Montpensier und der Infantin Luisa sprechen sich in der Finanz- und Börsenwelt immer

*) Nach der Schätzung unserers Kieler Korrespondenten waren in Nortorf 10,000 Menschen versammelt; andere Berichte sprechen nur von 6000.

deutlicher aus. Gestern Abend hieß es, am 13. habe ein Cabinets-Conseil in London stattgefunden, in dessen Folge Marquis von Normanby durch einen Courier den Auftrag erhalten habe, gegen diese Verbindung direkt zu protestiren. Herr L. Bulwer fährt indessen in Madrid mit seinen protestirenden Noten fort, und die letzte derselben sprach schon, wie selbst der exministerielle Heraldo andeutet, von „ernsten Verwicklungen", die aus dieser Heirath hervorgehen, von „großen Uebelständen", die sie nach sich ziehen dürfte. Daß Herr Bulwer, wie er sagt, auf eigene Faust und ohne direkte Instructionen so handelt, ist nicht anzunehmen, die Heirathsprojekte der französischen Regierung waren in London längst bekannt, und man läßt in einer so wichtigen Frage einen Gesandten auf dem Schauplatze der Handlung selbst gewiß nicht ohne Instruktionen. Nach dem Benehmen, das Hr. Bulwer angenommen hat, muß er entweder auf glänzende Weise unterstützt oder auf eben so auffallende Weise desavouirt und abberufen werden. England aber desavouirt seine Agenten fast nie. Indessen wird die Sprache der englischen Blätter immer heftiger, und die Times sagt: Herr Bulwer habe Instruktionen erhalten, die die projektirte Heirath für unmöglich erklären. Bemerkenswerth ist eine Stelle des Morning-Herald, der in direkter Verbindung mit dem französischen Kabinete steht, in der gesagt wird: „Der heftige und feindselige Ton der Londoner Presse mache den französischen Oppositionsblättern großes Vergnügen, denn diese wußten sehr gut, daß das Nichtzustandekommen der Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa augenblicklich den Sturz des gegenwärtigen französischen Kabinets und den Bruch des guten Einverständnisses zwischen Frankreich und England herbeiführen würde." — Die Polemik der spanischen Oppositionsblätter gegen die Heirath gibt an Heftigkeit und Bitterkeit dem Ton der englischen Presse nichts nach. Man reizt die Massen auf, und ein französischer Cabinets-Courier, der in Madrid ankommend nach dem Hotel des Grafen Bresson fragte, ward, wie der Espanol meldet, vom Volke verhöhnt und ausgepfiffen. Der Heraldo zeigt an, daß in Folge aus Paris angekommener Depeschen der Herzog von Montpensier von seinem Bruder Aumale begleitet, Ende dieses Monats in Madrid eintreffen werde, und daß das Ayuntamiento beschlossen habe, die Doppelheirath durch außerordentliche Feste, Stiergefechte, Feuerwerke, Militär-Bankette, öffentliche Belustigungen u. dgl. auf das Glänzendste zu feiern.

Der Moniteur de l'Armee enthält die officielle Anzeige von der Beförderung des Herzogs von Montpensier zum Grade eines Marechal de Camp.

Das Journal des Debats hat Nachrichten aus Rom vom 8. d. erhalten. Am Morgen dieses Tages sollte der Papst die Dispense für die Heirath des Infanten Don Francisco mit der Königin Isabella unterzeichnen. Ein außerordentlicher Courier war bereit, um diese Depeschen sogleich nach Madrid zu bringen, wo sie am 17. oder 18. eintreffen konnten.

Der „Messager" bringt folgende Nachrichten aus Mexico: Vera-Cruz hat sich am 30. Juli für Santanna und das Federalsystem erklärt. Commissäre sind nach Havanna geschickt worden, um Santanna zurückzurufen. General Paredes, der von dieser Bewegung nichts wußte, hatte mit 4000 Mann Mexico verlassen und seine Richtung gegen Guadalaxara genommen. General Bravo war indessen an der Spitze der Regierung geblieben. Das Ministerium Tornal hatte in Masse seine Entlassung gegeben, Hr. Antonio Garay war beauftragt ein neues Ministerium zu bilden. Paredes Truppen sind ihm sehr ergeben, und man glaubte in Mexiko, er würde sogleich zurückkehren, so wie er das Pronunciamento in Vera Cruz erfahre.

*** Würzburg, 19. Sept. II. KK. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg werden am Montag hier eintreffen und im Gasthofe „Zum Kronprinzen von Bayern" übernachten. Der russische Gesandte an unserm Hofe, Graf v. Severin, welcher heute Nacht hier verweilte, reis't zur Begrüßung dem hohen Paare entgegen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 19. Sept. Es freut uns mittheilen zu können, daß auch unsere vortreffliche Artilleriemusik zum Besten der abgebrannten Höchberger eine Produktion veranstaltet. Wir glauben im Voraus den wackern Künstlern Dank sagen zu müssen. (Siehe Anzeige).

* Paris, 15. Sept. (Pr.-Corr.) Seit drei Tagen fehlt in den Pariser Cafés das Gefrorne (Eis-Sorbet), da den großen Eisgruben von St. Ouen, die alle Cafetiers und Limonadiers mit Eis versehen, dieser Artikel ganz ausgegangen ist. Die Administration der Eisgruben hat zwar in dieser Voraussicht schon vor einigen Wochen Schiffe nach Schweden und Nordamerika geschickt, um Eis zu holen; aber einstweilen ist Eis-Noth, was den Parisern bei der fortdauernden großen Hitze sehr unangenehm ist.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	328. 59	+ 12. 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	330. 35	+ 14. 1	NW. bew.
Abends 7 U.	329. 31	+ 11. 5	NW. bed.

Einladung.

Die Musik des kön. Artillerie-Regiments gibt

Montag den 21. d. Mts.

zum Besten der Abgebrannten und Obdachlosen in Höchberg eine **Production** im Theaterhause, wozu alle Menschenfreunde eingeladen werden. — Näheres besagt das demnächst erscheinende Programm.

Bekanntmachung.

[2a] Allenfallsige Forderungen an den im Civil-Hospitale zu Wiesbaden verlebten Buchbindergesellen Michael Joseph Mangold von Würzburg, dessen ganzer Nachlaß übrigens nur in einigen alten Kleidungsstücken besteht, sind am

Donnerstag den 1. Oktober l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im hiesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 3. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung zu liquidiren.

Würzburg, den 11. Sept. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Accefs.

Avis.

[3a] Mein Commissions-Lager von ächt holländ. **Hyacinthen & Duc van Thollen** aus Haarlem, welche sich schon mehrere Jahre wegen ihrer Güte und Billigkeit auszeichneten, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Würzburg, den 17. Septbr. 1846.

Joh. Friedr. Mehling.

Am Eingange der Stelzengasse links.

Concert-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung
wird die dahiesige

LIEDER-TAFEL,

unter gütiger Mitwirkung des Herrn ***Carl Joseph Hubern***, Professor am Conservatorium der Musik in Prag und Kammer-Virtuosen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Windisch-Grätz, so wie der ***Liedertafel von Heidingsfeld*** und der ***vereinigten Sänger in Zell***

ZUM BESTEN DER ABGEBRANNTEN IN HÖCHBERG

Donnerstag den 24. September 1846
im akademischen Musik-Saale
ein grosses

Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben die Ehre haben.

Anfang: 7 Uhr.

Eintrittskarten sind in der **Stahel**'schen Buchhandlung, in der **Bonitas-Bauer**'schen Verlagshandlung, bei Hrn. Spenglermeister **Sohn** auf der Domstrasse und in der Expedition des **Abendblattes** um ***30 kr.***, an der Kasse aber um ***36 kr.*** zu haben, ohne jedoch der Mildthätigkeit Schranken setzen zu wollen. Allenfallsige Mehrbeiträge wollen gefälligst in die an obengenannten Orten aufgelegten Listen eingezeichnet werden.

Alle Menschenfreunde zu diesem Concerte ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Der Ausschuss der Liedertafel dahier.

Anzeige.

[3a] Meine sämmtlichen Winterartikel für ***Damen***, bestehend in einer reichen Auswahl aller Gattungen **Kleider-** und **Mäntelstoffe, Umschlagtücher, Long-Shawls** und **Echarpes,**

Ebenso auch für ***Herren*** eine grosse Auswahl **Hosen-, Rock-** und **Westenstoffe, Shlips, Halstücher** und **ostindische Foulards** sind angekommen, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise, zur gefälligen Abnahme.

FRANZ ANTON HILLER.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 262. Montag, 21. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 18. September. (Priv.-Corresp.) Wie es heißt, wird der Großfürst Constantin kais. Hoh., der nächste Woche mit dem kronprinzlichen Paare von Württemberg nach Stuttgart kommt, von dort aus unsre Stadt besuchen. Der Herzog von Leuchtenberg kais. Hoh., der schon gestern erwartet wurde, wird nunmehr erst heute Abend, aus Rußland kommend, hier eintreffen. — Unter den Fremden von Auszeichnung, die in den jüngsten Tagen hier eintrafen, befindet sich auch der Herzog von Serra di Falco aus Palermo. Unser Ministerresident in Athen, v. Gester, befindet sich seit einigen Tagen in unsrer Stadt. — Der Hr. Minister des Innern wird bis zum 30. d. von seinem Landgute wieder hier eintreffen, da Se. Maj. der König am 1. Oktober wieder hieher kommt.

Neustadt a. d. Aisch, 18. Sept. Von hier ist an die deutschen Brüder in Schleswig-Holstein eine Adresse abgegangen. (K. v. u. f. D.)

Speyer, 16. Sept. Gestern ist Se. k. Hoh. der Kronprinz in Edenkoben angekommen.

Preußen. Köln, 17. Sept. Gestern sind dahier, jedoch nicht auf dem Buchhändlerwege, zahlreiche Exemplare — angeblich nahe an 1000 — einer so eben bei Feiler in Mannheim erschienenen Flugschrift: „Die kölner Ereignisse am 3. und 4. August. Uebersichtlich dargestellt von Franz Raveaux" angelangt und sofort überall in der Stadt verbreitet worden. Am Abend wurde die Brochure, auf deren Ankunft man schon seit einigen Tagen gespannt war, in Wein- und Bierhäusern, so wie an andern öffentlichen Orten ganz oder theilweise vorgelesen; es fanden sich aber bald Polizeiangestellte und Gendarmen ein, welche auf die Schrift, gegen die übrigens noch kein bei dem Publikum bekannt gewordenes Verbot ergangen ist, fahndeten und die wenigen Exemplare, deren sie habhaft werden konnten, trotz aller Protestationen der Besitzer, ohne Umstände wegnahmen, wozu sie ohne Zweifel höheren Orts ermächtigt waren. Natürlich hat die polizeiliche Maßregel nicht verhindern können, daß die übrigen Exemplare nur um so eifriger gelesen werden und unter der Bürgerschaft von Hand zu Hand gehen. Der Verfasser der Schrift, Hr. Raveaux, ist ein dem Kaufmannsstande angehöriger hiesiger Bürger und stand bei den seitherigen Schritten der Bürgerschaft bezüglich der Augustvorgänge stets in den vordern Reihen. (Fr. Jour.)

Bonn, 16. Sept. Sicherm Vernehmen zu Folge haben die HH. Achterfeld und Braun sich entschlossen, unter Mitwirkung ihres bekannten Rechtsfreundes neue Schritte in Rom zu versuchen, und geben sich Hoffnung, ihren Wünschen entsprechende Concessionen daselbst zu erzielen. Im unlängst ausgegebenen Universitätscataloge heißt es noch von denselben: Die HH. Professoren Achterfeld und Braun werden in dem bevorstehenden Semester keine Vorlesungen halten. Der Hr. Erzbischof von Geißel soll übrigens den an ihn gestellten Antrag auf Befürwortung ihres Gesuches entschieden abgelehnt haben. (Rh. u. Mosz.)

In der „Aachener Zeitung" fordert Dr. Firmenich, Herausgeber des trefflichen Nationalwerkes „Germaniens Völkerstimmen", zu Sammlungen für jene ehrenwerthen Männer in Schleswig-Holstein auf, welche um ihrer Gesinnung willen ihrer Subsistenz beraubt werden, und die fortan „als die geliebten Ehrensöhne des großen deutschen Mutterlandes zu betrachten sind."

= Berlin, 17. Sept. (Priv.-Corresp.) So weit es jetzt bestimmt ist, bereist der Prinz Carl von Preußen nach der Revue in Schlesien unter dem Namen eines Grafen v. Kalkreuth in Begleitung Majors v. Rudolphi einen Theil Frankreichs. — Der General-Gouverneur von Boulon, Hr. Armstrong, ist mit seiner Gemahlin hier angelangt und will auch dem Manöver in Schlesien beiwohnen. — Herr v. Wrangel inspizirt jetzt die zum deutschen Bundeskontingent gehörigen Schleswig-Holsteiner Truppen.

Württemberg. Tübingen, 15. Sept. Auf die Adresse der hiesigen Universitätslehrer, welche einem der angesehensten und älteren Mitglieder der holsteinischen Stände zugefertigt worden, ist schon vor längerer Zeit eine Antwort vom (26. August 1846) eingelaufen, welche in ihren Hauptstellen so lautet: „Die Adresse der Universität Tübingen an die Holsteiner mit Bezug auf den Inhalt des offenen Briefs befindet sich seit dem 23. d. M. in meinen Händen. Ich habe mich von Herzen gefreut, darin einen Beweis der Theilnahme und des Beifalls unserer deutschen Landsleute an dem, was hier geschehen, entgegenzunehmen, aus Württemberg, das andern deutschen Ländern als Beispiel vorgeleuchtet hat, wie man an bestehendem Recht und Verfassung zu halten hat, von einer deutschen Universität, die sich vor andern durch Gelehrsamkeit und wissenschaftlichen Geist, wie durch deutsche Gesinnung auszeichnet. Ich erkenne es daneben dankbar, daß Sie mich zu dem Werkzeug haben auswählen wollen, durch welches die Holsteiner, aber auch die mit uns einstimmigen Schleswiger und Lauenburger Kunde erhalten sollten. — Ich werde dafür sorgen, daß das übersandte Original, nachdem es hier seinen Zweck erfüllt, zu den Akten des jetzt beendigten holsteinischen Landtags gebracht werde, zu den früher eingegangenen Adressen aus Stuttgart, Darmstadt, Leipzig und andern deutschen Städten. Der Holsteiner, welches Standes er auch sey, ist einig mit seinen Vertretern und darf sich der wärmsten Theilnahme unserer deutschen Landsleute versichert halten. Auf beides fußten die Stände, wenn sie nicht dulden wollen, daß dänische Sprache, dänisches Recht und Gesetz, dänische Sitte weiter in unser Land, in das eng verbundene Schleswig eindringen, als es schon geschehen, wenn sie eine Erbfolgeordnung abzuwehren suchen, die die Herzogthümer trennen oder Dänemark einverleiben soll, wenn sie der Regierung mit der Rechtsverwahrung von 1844, mit der jetzt zurückgewiesenen Adresse, mit dem Rekurs an den Bundestag entgegengetreten, wenn sie der großen Mehrzahl nach, damit der Eindruck dieser Schritte nicht geschwächt werde, den Landtag verließen. Das Gewagte, Bedenkliche des letzten für einen mit so geringen Rechten ausgerüsteten Landtag, als der unsrige, ist uns nicht entgangen. Wir wissen, daß viele uns achtbare Stimmen in unserem Lande damit nicht einverstanden sind. Aber das Volk ist mit uns einverstanden; die uns vertreten sollten, sind unserem Beispiele gefolgt. Wir zweifeln kaum daran, daß die dadurch bezweckte Wirkung werde erreicht werden, sind wenigstens gewiß, daß die Einigkeit unter uns nur auf diese Weise zu erhalten war. Schleswig, das der Gefahr näher ist, wird nicht zurückbleiben. Die Agnaten der jüngeren Königlichen und Gottorffer Linie sehen unsere Sache als die ihrige an. Die Presse in Deutschland leistet uns den kräftigsten Beistand, wie die Times vielfach erfahren müssen. So hoffen wir denn mit Gottes Hülfe unsere Sache durchzuführen, sind kommenden Falls darauf gefaßt, auch etwas dafür zu leiden. Nehmen Sie diesen Herzensgruß freundlich auf, wie ich ihn vertrauensvoll gebe." (Schwäb. M.)

Baden. Baden, 15. Septmb. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern sind gestern Vormittag, von Friedrichshafen kommend, ganz unerwartet dahier eingetroffen, um Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben haben vor und nach dem im großherzogl. Schlosse eingenommenen Mittagsmahle das schöne Baden und dessen reizende Umgebungen besichtigt, und sind heute früh über die Favorite nach Rastatt abgereist. Von da fahren Seine Königliche Hoheit mit der Eisenbahn nach Karlsruhe, um auch Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin einen Besuch zu machen. (Schaff. Z.)

Karlsruhe, 16. Sept. (Forts. der Schlußrede des Präsidenten in der 79. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abg.)

Was im Jahr 1846 als Wunsch, als Antrag, als Forderung aus dieser Kammer hervorging, ist ein Saame, den wir ausstreuen, der auf-

geben, seine Blüthen tragen und seine Früchte bringen wird. Mich belebt ferner die Ueberzeugung, daß der Ständesaal ein großer Hörsaal sey. Das Wort, das hier gesprochen wird, gehört nicht dem engen Raume dieses Saals allein an, nein, es gehört dem Volk und dem ganzen Vaterlande, so weit die deutsche Sprache reicht. Die Berathung, die in diesem Saale über einen Gegenstand stattfindet, wird fortgesetzt in dem großen Reiche der Geister, fortgesetzt in den Familienkreisen, in jedem geselligen Zirkel, ja der Mitte der Gemeinden. Nur ein Anstoß wird von uns gegeben. Der große Ständesaal der Welt setzt die Berathung erst fort, und damit bildet sich allein aus dem Kampfe der Gründe für und wider die Wahrheit und die wahre öffentliche Meinung aus, jene siegreiche Macht, die die geistige Frucht zur Reife bringt. Was im Jahr 1846 vielleicht vornehm bemitleidet, belächelt, oder als eine Uebertreibung verspottet wird, wird im Jahr 1848 schon eine große Zahl von Stimmen gewinnen, die auf die Seite jener Ansicht sich neigen, und im Jahr 1855, oder Gott weiß, wann — denn dieß steht in höherer Hand — wird die Ansicht siegen und die Früchte davon werden wir oder unsere Nachkommen genießen. Kein Wort, das in diesem Saale gesprochen wird und weise ist, nichts, was gut ist und hier besprochen und berathen wurde, kein Beschluß, der den Zeitbedürfnissen entspricht und dem Vaterlande nützt, geht verloren. Er wirkt fort und wird aufgenommen werden in jenem großen Reiche, wo erst weiter berathen wird. So denke ich, hätten wir Früchte, wenn wir sie auch jetzt noch nicht genießen können. Wir haben des Saamens viel ausgestreut, und werden Früchte davon ernten, denn jene Macht, der Niemand widersteht, die Macht der öffentlichen Meinung, jene moralische Macht, wird Blüthen und Früchte hervortreiben. Es gibt kaum einen Gegenstand, der das materielle und geistige Wohl unseres Vaterlandes betrifft, den wir hier nicht entweder bei Gelegenheit der Budgetverhandlungen oder bei Gelegenheit einer Motion oder Petition zur Sprache gebracht haben. Die Entfesselung des Bodens, die Befreiung desselben von Lasten und Abgaben und Beschränkungen aller Art ist zur Sprache gekommen, die Belebung der Industrie, die Errichtung einer badischen Bank, die Frage über die Einführung einer Capitalsteuer, die Frage über Geschwornengerichte, über Unabhängigkeit der Richter, über die Erlassung eines Polizeistrafgesetzes und die Ausscheidung der Polizeistrafgewalt von den Administrativstellen, die Frage über Religionsfreiheit und Verbesserung des Schulwesens, alles das war Gegenstand unserer Berathung und Schlußfassung. Vor allem aber nenne ich einen Beschluß, den über Preßfreiheit, und hierauf, meine Herren, dürfen wir mit einer noch größeren Freude hinblicken. Wir haben die Freude, zu sagen, daß auch die erste Kammer diesem unseren Beschluß beigetreten ist. Einstimmig nun ist von beiden Kammern anerkannt: die Censur erfüllt ihren Zweck nicht, die Preßfreiheit allein muß eingeführt werden, und wir wählten hierzu den gesetzlich würdigen Weg, die Regierung zu bitten, mit aller Kraft auf ihre Einführung zu wirken. Unser Antrag ist durch die Uebereinstimmung beider Kammern mit einer wahren Allmacht unterstützt. Mir liegt noch ob, Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Nachsicht zu danken. Ich kann nicht leugnen, daß mich eine gewisse Wehmuth ergreift, wenn ich mich an manche Vorgänge in diesem Hause und an die Zeit erinnere, in welcher ich die Ehre hatte, Ihr Präsident zu seyn, und die Gegenwart mit den früheren Jahren vergleiche. Ich würde für den mir vielleicht nur noch kurz von der Vorsehung zugemessenen Raum des Lebens ein bitteres Gefühl nach Hause tragen, wenn ich nicht noch ein anderes Gefühl hätte, das mich erhebt und beseelt, das Gefühl, das mir das Zeugniß meines Gewissens einflößt, das Gefühl, daß, so lange ich die Ehre hatte, Ihre Verhandlungen zu leiten, ich treu der Losung geblieben bin, um keines Menschen Gunst zu buhlen, keiner Partei mich zu verkaufen. Meinen Verstand mögen Sie angreifen, des Irrthums mich beschuldigen, aber die Reinheit meines Willens und meiner Gesinnung, die, Gott weiß es, jeden Augenblick bereit ist, dem theueren Vaterlande alle Opfer zu bringen, lasse ich nicht antasten. In diesem Saale ist nun unser Geschäft geschlossen, aber zu Ende ist es meines Erachtens noch nicht, sondern es beginnt in einem andern großen Saale. Mir schwebt eine würdige Aufgabe des Deputirten vor. Der Volksvertreter, der durch das Vertrauen seiner Mitbürger berufen ist, ihre Rechte in dem Ständesaale zu vertreten und ihr Wohl mit der Regierung zu berathen, scheint mir berufen zu seyn, wenn dieser Saal uns nicht mehr vereinigt, auf seine Mitbürger durch Wort und That zu wirken, ein Vorbild zu seyn, ein Beispiel zu geben, daß man der kühnste und begeistertste Vertheidiger des Rechts und alles Fortschreitens, der feurigste Kämpfer für Wahrheit und Freiheit und doch ein treuer Bürger seyn kann, der sich freut, wenn er seine Regierung unterstützen und ihr Kraft verleihen kann. Fortwirken müssen wir durch unser Wort und unser Beispiel, auch bei unsern Mitbürgern fortwirken, indem wir sie belehren über verfassungsmäßige Verhältnisse und ihnen das Beispiel geben, daß man zwar sein Recht mit allen gesetzlichen Mitteln vertheidigen, vor allem aber die Achtung vor dem Gesetz, vor der Majestät desselben und der Autorität derjenigen, die das Gesetz zu handhaben berufen sind, lebendig in sich tragen muß. Gehorsam vor diesem Gesetz und den Befehlen desselben, den edlen würdigen, verfassungsmäßigen Gehorsam zu lehren, ist unsere Pflicht. Noch sehr vieles ist zu thun übrig. Wer wollte nicht zugeben, daß manche Mißtöne, Mißverhältnisse und Mißverständnisse auszugleichen und zu beseitigen sind. Ja, meine Herren! was in diesem Saale begonnen ist, wird fortgesetzt werden, und wir werden dazu beitragen und Theil nehmen an den Berathungen der verschiedenen Kreise, in die wir treten. Es ist eine würdige Aufgabe, zu wirken, daß kein Meinungsterrorismus an irgend einer Meinung sich geltend macht, der zwar im Augenblick eine Gewalt über die Gemüther üben kann, aber bald und dauernd das edlere Gemüth abstößt. Da wollen wir lehren, daß man ein Freund der Freiheit aber auch der gesetzlichen Ordnung seyn kann. Mein Gemüth ist feierlich bewegt. Jeder Augenblick des Abschiedes nach einem langen Wirken hat etwas Feierliches. Aber ein Abschied von diesen Freunden und aus diesem Saale macht in so ernsten und vielbewegten Zeiten einen eigenen Eindruck. Befürchtungen und Hoffnungen bemächtigen sich des Gemüths; ich möchte den Vorhang der Zukunft aufrollen. Ich will die Gefühle, die mich bewegen, nicht schildern, aber eine Wahrheit leuchtet mir vor, und beseelt mich mit ihrer ganzen Kraft, die Wahrheit, daß es keine physische Macht mehr gibt, die siegen kann, wenn sie nicht auch auf moralische Macht gebaut ist; nur diese Macht siegt, und ihrer Allmacht vertraue ich. Der vollen Brust entquellen Wünsche, und so rufe ich: Gott segne den Fürsten, dessen Händen die Sorge für Badens Wohl anvertraut ist; er segne und schütze das theure Vaterland und unser Großherzogthum, dieses von dem Himmel so reich gesegnete Land, bewohnt von einem edlen, gebildeten und moralischen Volke, das Scheu vor jeder Gewaltthat und jedem gesetzwidrigen Mittel in sich trägt, aber den Fortschritt will und eine würdige, auf Freiheit gebaute Gestaltung verlangt. Gott schütze unsere Verfassung, damit sie immer fester und fester wurzle in unserem Volke. Er schütze vor Allem und segne das große Gesammtvaterland, Deutschland, damit es, Ehrfurcht gebietend gegen Außen, jeden Feind abschrecke, sich selbst an den kleinsten Theil des Vaterlandes zu wagen und solchen loszureißen. Er segne das große Vaterland, damit Eintracht, geistige Einheit darin herrsche, und das Vertrauen und die Liebe der Bürger zu ihm durch gute Einrichtungen sich mehr und mehr befestige." (Allgemeines Bravo.) (Schluß folgt.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 15. Septbr. An Professor Falk hat man die Zumuthung gestellt, die mehrfach erwähnte Schrift für das Recht der Herzogthümer, die er, wie Se. Maj. der König vernommen, herauszugeben Willens sei, vor der schleswig'schen Ständeversammlung nicht erscheinen zu lassen, weil dieselbe „eine Brandfackel seyn könne. Hr. Falk hat erwidert, daß nicht er allein, sondern mehrere Lehrer der Kieler Universität sie herauszugeben beabsichtigten und er deshalb das Versprechen nicht ertheilen könne. (B. Z.)

Schleswig-Holstein, 12. Sept. Der Herzog von Augustenburg wird, wie jetzt sicher feststeht, der nächsten Session der schleswig'schen Stände-Versammlung in Person beiwohnen und dem Vernehmen nach zwei inhaltschwere Anträge entweder selbst stellen oder doch entschieden unterstützen. Der eine dieser Anträge wird sich auf Herstellung der alten schleswig-holsteinischen Landesvertretung beider Herzogthümer, der andere auf Ertheilung einer Verfassung mit steuerbewilligenden Ständen beziehen. (Wes. Ztg.)

Aus Schleswig-Holstein, im Sept. Nachfolgende Dank-Adresse circulirt mit zahlreichen Unterschriften: „Dank an die freundgesinnten Deutschen, aus Schleswig und Holstein. Wenn so viele deutsche Männer uns brüderlich die Hand reichen, wenn in allen deutschen Gauen die Herzen für unsere gerechte, für unsere heilige Sache theilnehmend schlagen: — so wollen wir ihnen mit fester Zuversicht freudig entgegenrufen: Ja! — wir sind, wir bleiben Deutsche. Ferne sey es von uns, die dänische Nation zu schmähen; die Geschichte zeugt von ihrer Tapferkeit, und wenn sie von Vaterlandsliebe für ihr Dänemark glühen, so können wir solches nur ehren; aber ein gleich mächtiges Gefühl kettet uns, das deutsche Volk, an das gemeinsame Vaterland, an Deutschland, und selbst Jahrhunderte des Verbandes mit Dänemark vermögen unsere Nationalität nicht zu ersticken. Will daher Dänemark in maaßloser Willkühr befehlen, was wir seyn, was wir denken und fühlen sollen, will es unsere deutsche Nationalität ertrücken, so empört sich unser Innerer dagegen, und tröstend und erhebend ist es, wie der Ausdruck solcher Empfindung sein hundertfältiges Echo bei den deutschen Brüdern findet, denen wir unsern wärmsten Dank hiermit freudig darbringen. — Deutschland steht kräftig und geachtet da, von einer einzigen, mächtigen, durch Sprache und Gesinnung verbundenen Nation bewohnt; aber im Innern sind ihre Wohnstatten durch Gränzmarken getrennt, und nach Außen von Nachbarn umgeben, deren schwankendes Wohlwollen besonnene Vorsicht erheischt. Schon mehr wie eine Vorhut ist gefallen, wie konnte man daher gleichgültig zusehen, daß der

Wall, der Deutschland nach Außen deckt, auch auf dieser Seite zerstört werde? — Die deutsche Eiche breitet sich in kräftige Aeste aus und auf jedem Aste prangt eine Krone; der Abbruch eines einzigen Zweiges schändet den edlen Stamm; das fühlt die deutsche Nation, darum steht sie bei uns, und wir stehen zusammen. — Lasset uns also immerdar Treue halten, einmüthig; deutsche Fürsten und deutsche Völker, das Recht wird siegen, eben weil es recht und weil es stark ist. — Gott mit uns!" — (Hamb. Corr.)

Dem Alton. Mercur zufolge sprach der König zu den Soldaten in Rendsburg folgende Worte: „Es freut mich, von so schönen Truppen umgeben zu seyn; ihr seyd meine braven Soldaten, ich baue auf eure Treue, es lebe die 4. Infanteriebrigade, es lebe das 2. Artillerieregiment," worauf die Truppen in einen begeisterten, mehrmals wiederholten Hurrahruf ausbrachen. Auch diesen Truppen bewilligte der König doppelte Löhnung, und den Frauen der Unteroffiziere diejenige Unterstützung während der Dauer des bevorstehenden Lagers, welche ihnen sonst nur zukommt, wenn ihre Männer außerhalb Landes auf dem Marsche sind.

Die drei Wünsche, die theils das Komité, theils andere intelligente Männer in Nortorf zur Sprache bringen wollten, waren: die Verlesung und sofortige Betheiligung durch Unterschriften bei der Petition an die Stände des Herzogthums Schleswig, und demnächst Betheiligung des ganzen Landes dabei; eine Adresse an das deutsche Volk für die bewiesenen Sympathien und Bitte um deren Fortdauer, und eine Adresse an den Landesherrn dahin, daß die neue Verwaltung, unter dem Präsidium des Kammerherrn Grafen C. von Moltke und des Kammerherrn v. Scheel, das Zutrauen des gesammten schleswig-holsteinischen Volkes nicht genieße noch genießen könne. (K. v. u. s. D.)

Das „Kieler Wochenblatt" enthält folgenden Tagesbefehl: Der Platzcommandant an die Einwohner Kiel's. Es sind gestern Abend Exzesse vorgefallen. Das Militär, von der Obrigkeit aufgefordert, den Unordnungen zu steuern, hat seine Schuldigkeit gethan. Der Platzcommandant ladet alle wohlgesinnten Bürger ein, sich, wenn ein Auflauf geschieht, in ihren Häusern zu halten und die Straßenthüren zu verschließen, da es sonst unmöglich ist, die bloß Neugierigen von den Tumultuanten zu unterscheiden; Beschädigungen, die sie erleiden, haben sie sich selbst zuzuschreiben. Es ist mit Steinen, wenn auch nur einzeln, nach dem Militär gestern Abend geworfen ward. Das Militär ist mit scharfen Patronen versehen. Dreiundzwanzig glückliche Jahre habe ich in Kiel verlebt, es würde mir leid thun, wenn zum Aeußersten geschritten werden sollte, als Soldat werde ich aber meine Pflicht thun, und bitte die sämmtlichen Einwohner, zu bedenken, daß nie aus Unordnung Gutes erwachsen kann. Kiel, den 15. Septbr. 1846. T. G. v. Hoegh, Platzcommandant und Obrist. (Frkf. J.)

Kopenhagen, 13. Sept. Man unterhält sich hier viel über ein Schreiben des Königs an den Prinzen Christian von Glücksburg, Kapitän in der königl. Garde zu Pferde, in welchem der König den Prinzen aufgefordert hat, sich über die von Seiten des Herzogs von Glücksburg bei dem hiesigen Gouvernement und bei der deutschen Bundes-Versammlung, Namens der Herzogl. Glücksburger Linie wider den offenen Brief des Königs eingereichten Proteste zu erklären. Man sagt, daß der König den Prinzen zugleich auf die Conflicte aufmerksam gemacht, in welche er als Offizier der dänischen Armee gerathe, sofern er nicht sich entschieden gegen die von den Herzoge beliebten Schritte erklären wolle. — Der Prinz Christian von Glücksburg ist der dritte Bruder des Herzogs und der einzige bisher beerbte Prinz der Glücksburger Linie; Se. Durchl. sind vermählt mit der zweiten Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen. Ueber die Beschlußnahme des Prinzen verlautet noch nichts, nur weiß man, daß Se. Durchl. mit dem geheimen Staats-Minister, Grafen Reventlow-Criminil, sich berathen haben. — Große Sensation hat hier begreiflich die Reise der Königin nach Augustenburg gemacht, Man vernimmt indessen, daß diese Reise auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs geschehen ist, da Se. Maj. das persönliche Verhältniß der Königin zu Höchstero Durchlauchtigen Brüdern von der officiösen Haltung der Regierung zu trennen wissen, und nicht wünschen, daß jenes durch diese alterirt werde. Nachdem nunmehr auch die Frau Prinzessin Juliana nach Holstein und Seine Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen nach Deutschland abgereist sind, verweilen hier von der ganzen königl. Familie nur Ihre Maj. die verwittwete Königin und der Prinz und die Prinzessin Ferdinand. (H. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Septbr. (Priv.-Correesp.) Bei ziemlich belebtem Geschäft bewilligte man für Eisenbahnactien so wie für span. Fonds bessere Course als gestern. Die Pariser Post vom 17. war um 1 Uhr nicht eingetroffen, weshalb der Cours der span. Fonds sich späterhin bildete.

3pCt. Metall.: 110¼ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 5pCt. Metall.: 73½ G.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1878 G.; per ult. Septbr. 1878 G.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 126½ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 94¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 90¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 P.; bad. 50 fl. Loose: 53¾ P.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅞ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅜ P.; 50 fl. Loose: 72⅝ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½ pCt. alte: 95¾ P.; neue: 93½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 147½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 79⅛—⅝ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt. —— P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 34⅜—½ G.; 5pCt. 26½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 44 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

‡ **Frankfurt**, 19. Septbr. (Priv.-Corr.) Mag auch die Volksversammlung bei Nortorf durch Waffengewalt verhindert worden seyn, die Deutschen der annoch unter dänischem Scepter stehenden Herzogthümer Holstein und Lauenburg werden bald ein trostreiches, mächtig wirkendes Wort vernehmen. Eben wird mir von sonst gut unterrichteter Seite folgende wichtige Neuigkeit. Die hohe Bundesversammlung hat in dieser für Deutschland so hochwichtigen Frage einen Beschluß gefaßt, der vollkommen den Ausdruck der Sympathie der deutschen Völker für jene deutsche Brüder ist und alsbald veröffentlicht werden wird.

Frankfurt, 13. Sept. In dem benachbarten Darmstadt erregt es nicht geringes Aufsehen, daß der mehrfach bekannte Staatsrath und Universitätskanzler v. Linde ohne Abschied von dort verschwunden ist. Niemand weiß, wohin sich dieser lange Zeit sehr einflußreiche Mann begeben. (Brem. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Sept. (Priv.-C.) Die Regierung veröffentlicht heute eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 14. d. Die Cortes hatten sich am Morgen dieses Tages versammelt. Das Ministerium hat sie von der Heirath der Königin und der Infantin in Kenntniß gesetzt. Diese Botschaft ist sehr gut aufgenommen worden. Die Adresse-Commission wurde sogleich ernannt und besteht durchaus aus Freunden der Regierung. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe.

Der englische Gesandte Sir L. Bulwer hat dem Conseilspräsidenten, Hrn. Isturiz eine dritte Note zugestellt, worin er die persönlichen Bemerkungen der beiden ersten Noten wiederholt und zugleich erklärt, er werde nun keinen directen Schritt in dieser Sache mehr thun, bis er positive Instruktionen von seiner Regierung erhalten haben werde.

Ueber Madrid erhaltene Nachrichten von der portugiesischen Gränze melden, daß der Baron Das Antas, Generalcommandant der Provinz Minho, die dortigen miguelistischen Banden auf den Höhen von Pico de Regalados und Aboine angegriffen, vollständig geschlagen und zerstreut habe.

Die catalonischen Journale vom 15. d. melden, daß der berüchtigte Guerilla-Führer Tristany an der Spitze eines Haufens Bauern in den Umgebungen von Solsana erschienen ist, während andere seiner Anhänger Unter-Arragonien durchziehen und einzelne Dörfer und Edelsitze brandschatzen.

Die Nachrichten aus Rom gehen bis zum 9. d. M. Das Fest der Madonna del popolo ist mit großen Freudebezeugungen des Volkes gegen den Papst gefeiert worden; man hatte ihm einen prächtigen Triumphbogen errichtet, an dem alle Handwerker gratis arbeiteten. Der Enthusiasmus steigt immer mehr; in Bologna, in der ganzen Romagna rufen die jungen Leute: Es lebe Pius IX.

Wir haben heute über Havre New Yorker Nachrichten bis zum 27. August. Das Wichtigste, was sie bringen, ist die Nachricht von der Abreise Santannas von Havanna nach Vera-Cruz; er schiffte sich am 8. August in Begleitung der Generäle Rejo und Almonte an Bord eines englischen Steamers ein. Da Santanna bei der strengen Blokade von Vera-Cruz ohne Genehmigung des amerikanischen Admirals nicht an sein Ziel gelangen kann, so muß man annehmen, daß er mit Genehmigung der nordamerikanischen Regierung sein Unternehmen angetreten hat und seine Wiederergreifung der Regierung Mexico's von der Union unterstützt, aber dafür auch an gewisse Bedingungen geknüpft ist.

Nichtpolitische Zeitung.

Bern, 16. Sept. In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. ist in Dachsfelden der Gasthof zur Krone, so wie das gegenüber befindliche Haus des Generals Voirol gänzlich abgebrannt. Als gegen Mitternacht der Brand im Gasthof entdeckt wurde, schlug die Flamme bereits aus einem Zimmer des zweiten Stockes heraus und verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit durch das ganze Haus, daß augenblicklich alle Thüren und Treppen von ihr ergriffen wurden. An Rettung von Habe war nicht mehr zu denken. Von ungefähr 25 Reisenden, welche

im Gasthof übernachteten, waren nur wenige so glücklich auf gewöhnlichem Wege aus dem Hause zu gelangen, die Meisten mußten ihre Rettung durch einen Sprung aus dem Fenster versuchen, und fielen mit zerschmetterten Gliedern oder todt zu Boden. Unter denjenigen, welche ihren Tod in den Flammen oder durch Sturz gefunden haben, befinden sich 4 Straßburger: die Herren Joyeux Vater, Rigaud und Kern, beide Richter am königl. Gerichtshof, so wie des letztern Gattin; ferner Ingenieur Imer aus Thun. Dreizehn andere Personen, meistens Engländer, sind sehr schwer verwundet.

Köln, 10. Sept. Die Namen, welche in der Geschichte des Kasseltendiebstahls figuriren, sind, außer den HH. Mendelssohn und Oppenheimer, die Baronesse v. Meyendorff, die Gräfin Hatzfeld und Graf Hatzfeld.

Mainz, 18. Sept. Auf unserm heutigen Getraidemarkte stellten sich die Mittelpreise wie folgt: 734 M. Weizen 15 fl. 2 kr; 55 M. Roggen 14 fl. 10 kr.; 158 M. Gerste 9 fl. 12 kr.; 220 M. Haser 4 fl. 47 kr.; 19 M. Spelz 5 fl. 25 kr. Weißmehl 13 fl.; Roggenmehl 12 fl. 30 kr. Im Oel war der Handel sehr stille. Rüböl pr. Oktober 35 Rthlr. pr. 280 Pfd. mit Faß angeboten, pr. Mai 36¼ Rthlr. Verkäufer. Kleesammen mehr angeboten und zu 19 fl. pr. 107 Pfd. zu erhalten. (Fr. Jour.)

* Paris, 17. Sept. (Pr. C.) Der bekannte Pianist Thalberg hat sich bei Paris an dem schönen See von Enghien vorläufig zur Ruhe gesetzt; er will von seiner europäischen Concertjagd etwas ausruhen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329. 98	+ 4. 5	NO. heiter.
Mittags 12 U.	329. 19	+ 13. 8	SO. heiter.
Abends 7 U.	327. 98	+ 12. 1	SO. heiter.

Bem. Im Freien morgens Reif.

Zur Nachricht.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die auf Morgen veranstaltete Production der Musik des k. Artillerie-Regiments Zoller zum Besten für die Abgebrannten in Höchberg nicht statt finden, und wird auf etliche Tage verschoben.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 24ten d M. wird in dem Locale der Oeconomie-Commission des k. Artillerie-Regiments Zoller eine bedeutende Quantität Pferde-Dünger gegen sogleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Würzburg den 19. September 1846.

Bekanntmachung.

Samstag den 26. d. Mts. früh 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Lehrannenplatze eine Anzahl militärdienstuntauglichen Pferde sowie drei diesjährige ganz gesunde Fohlen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Würzburg, den 19. September 1846.

Die Oekonomie-Commission des k. Artillerie-Regiments Zoller.

Strichs-Bekanntmachung.

[3a] Aus der Curatel über den ledigen Karl Söpfert von Erbshausen werden

Donnerstag den 8. Oktober l. Js.
früh 8 Uhr

zu Erbshausen, im Gemeindehause, unter den beim Striche zu eröffnenden Bedingungen und bei diesem Striche sogleich erfolgendem Zuschlage öffentlich versteigert:

1) Das häusliche Anwesen Hans. Nr. 58., bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Holzhaus, Kellerhaus und geräumiger Hofreith mit gedecktem Pumpbrunnen, worauf haften 5½ kr. Steuer in Simplo und $^{11}/_{100}$ kr. Grundzins, 1 Metz 8 Maas Würzb. Maß Korngilt, 31½ kr. Beth.
2) Das übrige Grundvermögen auf Erbshäuser und Sulzwiesener Markung, als:

½	Morgen	29 Ruthen	Baumgarten,
3½	"	37½ "	Wiesen,
4	"	29½ "	Holz,
33½	"	33 "	Artfeld,

worauf insgesammt haften 33 kr. Steuer in Simplo, 36 kr. Grundzins, 1 Malter 7 Metz 4 Maas Korn- und 4 Metz 6 Maas Habergilt.

Die Früchte sind angeschlagen in Würzb. Gemäß.

Arnstein, den 16. September 1846.

Königl. Landgericht.
Sotier, Ldr.
J. Rosenberger, Spirdt.

Es werden ein Paar Wagenpferde zu kaufen gesucht. Solche müssen zwischen 5 und 8 Jahre alt, ganz fehlerfrei, etwa 15—16 Fäuste hoch und gute Läufer seyn. Portofreie Briefe mit der Aufschrift an H. S. in W. besorgt die Exped. d. Bl.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Kirchen-Lexikon
oder
Encyklopädie der kathol. Theologie
und ihrer Hülfswissenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Herren: Dr. F. Allioli, Dr. J. Alzog, Dr. A. Bernhard, Dr. S. Brunner, Buchmann, Dr. J. Buß, Dr. F. Dirnberger, Dr. J. Döllinger, Dr. v. Drey, Dr. J. C. Eiselt, Dr. J. Fehr, Dr. B. Fuchs, Dr. J. A. Ginzel, Dr. J. v. Görres, Dr. G. Görres, Dr. Graf, Dr. C. Haas, Dr. D. Haneberg, Dr. Hartnagel, J. M. Häusle, Dr. Hefele, Dr. A. Hille, Dr. J. B. von Hirscher, Dr. B. F. Hoch, Dr. Höfler, Dr. F. Hurter, Dr. J. Karle, J. Kössing, Dr. W. Kozelka, Dr Kuhn, Dr. C. v. Lassaulx, Dr. Lüft, Dr. Mad, Dr. A. Maier, Dr. G. C. Mayer, Dr. S. Mayer, Dr. Matter, Dr. Movers, Dr. v. Moy, Dr. Permaneder, Dr. Phillips, Ritter J. v. Rauscher, Dr. F. L. Reithmayr, F. J. Rintelen, Dr. Scharpff, Dr. Schauberger, Dr. L. Schmid, Dr. Scheiner, Pfarrer Schuster, Dr. Schwetz, Dr. Seiters, Dr. Stadlbaur, Dr. F. A. Staudenmaier, Pfarrer Steck, Alb. Stolz, Dr. v. Tarnoczy, Dr. St. Vater, Dr. J. C. Veith, Dr. F. Weinolt, Dr. B. Widmer, Dr. A. Würfele und vieler anderer ausgezeichneter katholischer Gelehrten Deutschlands und Oesterreichs

von

Dr. H. J. Wetzer, ordentl. Professor an der Universität zu Freiburg.

und

Dr. B. Welte, ord. Professor an der kath.-theol. Facultät zu Tübingen.

5 Bände Royal-Octav, zusammen höchstens 350 Bogen.

Erstes bis drittes Heft.

Diese Encyklopädie wird Alles enthalten, was zur Wissenschaft der katholischen Religion und Kirche gehört, und nach einer reichen, sorgfältig gewählten Nomenklatur, unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Fachgelehrten, sowie erfahrungsreicher Seelsorger ausgeführt werden. Die seit sehr geraumer Zeit getroffenen Vorbereitungen zu dem Werke machen es möglich, den angekündigten Umfang und eine rasche Förderung einzuhalten. — Das Werk erscheint in Heften von 5 Bogen in gros Octavformat. Der Preis eines Heftes ist 15 kr. oder 5 Ngr. Die Fortsetzung wird ohne Unterbrechung folgen.

Freiburg, August 1846.

Herder'sche Verlagshandlung.

Edictal-Ladung.

Johann Adam Häfner von Werberg hat sich freiwillig dem Konkurse unterworfen. Es steht deßhalb zur Liquidation sämmtlicher Forderungen wider ihn, so wie zur Pflegung der Schuldsandlungen und der Beschlußfassung über die zu veräußernde Aktivmasse einziger Gläubiger auf

Mittwoch den 14ten Oktober l. Js.
früh 8 Uhr

dahier unter der Rechtsfolge des Ausschlusses an. Bemerkt wird, daß die Aktivmasse, so weit jetzt bekannt, einen Schätzungswerth von 712 fl. hat, worauf 650 fl. Hypothekenpassiven ruhen.

Zugleich wird Jeder, der irgend einen Vermögenstheil des Gläubigers in Händen hat, aufgefordert, solchen vorbehaltlich seiner Rechtsansprüche hieran, dem Konkursgerichte bei Strafe nochmaligen Ersatzes anzuzeigen, resp. zu extradiren.

Brückenau den 14ten September 1846.

Königliches Landgericht.
L. d.
Vollert, Assessor.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Rechtspraktikanten Ferdinand Then von Neustadt wird am

Mittwoch den 30. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

im Commissionszimmer Nr. 27. des unterfertigten Gerichts eine fehrl. v. Stahelhausen'sche Partial-Obligation d. d. 1. Januar 1845 über 1000 fl. nebst Zins-Coupons zu 4 pCt. vom 1. Juli 1847 anfangend an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Schweinfurt, den 11. Sept 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
v. Thüngen.
Schneider.

Aufruf.

Ein junger Mensch, der Talente und Fleiß besitzt, aber durch mißliche Familienverhältnisse in dem traurigen Stand gesetzt ist, sein Studium aufgeben, richtet an alle edle Menschenfreunde die ergebenste Bitte, ihn in Fortsetzung und Vollendung seines Studiums zu unterstützen. Für die Sicherheit und rechtliche Wiedererstattung verpfändet er, was er besitzt — seine Ehre, und versichert, diese edle Unterstützung nach Vollendung seines Studiums mit den treffenden Zinsen in jährlichen Summen getreu wieder zurückzuerstatten.

Der Gedanke, das Glück eines armen, hülflosen Menschen begründet zu haben, wird gewiß die Brust des edlen Gebers mit einem angenehmen Gefühle erfüllen.

Offerte unter E. H. besorgt die Exp. d. Ztg.

Danksagung.

Die Arnsteiner Kreuzbruderschafts-Prozession hat am 6. d. M. den heil. Kreuzberg besucht und fühlt sich verpflichtet, ihren innigsten Dank auszusprechen für die freundschaftliche Aufnahme, für die humane und zuvorkommende Behandlung von Seite des Hrn. Quardian, Pater Ambrosius, und des ganzen Klosterpersonals. Insbesondere verdienen die vor den Wallfahrten gehaltenen geistreichen und herzergreifenden Reden des Herrn Klostervorstandes gerühmt zu werden.

Arnstein den 8ten September 1846.

Johann Martin,
Präfekt der Kreuzbruderschaft in deren Namen

Ein wasserfreier Keller mit circa 40 Fuder weingrünen Stück- und 2 à 3fuderigen Fässern ist zu vermiethen im 4. Distr. Nr. 249.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 264. Mittwoch, 23. September 1846.

Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die Münchener Politische Zeitung Nr. 222. hat am Anfange ihres Blattes folgendes Gedicht:

An meinen König.

Sie kannten Dich nicht, Herr! die da geglaubt
Du würdest Deinen deutschen Sinn nicht zeigen,
Und wenn mann deutsches Land und Recht uns raubt
Du, der Gerechte, würdest dazu schweigen.
Sie kannten Dich nicht, den es stets begehrt
Der Ahnen und des deutschen Namens werth
Die Stufen Deines Thrones zu besteigen.

O sey gepriesen, königlicher Hort!
Der deutschen Sache ritterlicher Pathe!
Du warst ihr Schirmherr stets in Werk und Wort,
Du bist's auch jetzt im hohen Fürstenrathe.
Heil König Dir! Ein jeder deutsche Mann —
Dich rufen alle Bruderherzen an
Vom Alpenrand bis an das Meergestade.

Wir sind Ein Volk! Und du'den's nicht bei Gott!
Daß uns des Fremden Uebermuth verlache.
Und nicht bedarf es erst des Fremdlings Spott,
Daß deutscher Sinn und deutsche Kraft erwache
Wir sind Ein Volk! Und laut von Süd zu Nord
Geht durch ganz Deutschland jetzt das eine Wort:
Sieg der gerechten, Sieg der deutschen Sache.

Wilhelm Mair.

** München, 20. Sept. (Pr.-Corr.) Privatnachrichten aus Berchtesgaden zufolge dürften, wenn die Witterung günstig bleibt, Ihre Majestäten den Aufenthalt daselbst um 8 Tage verlängern, demnach erst am 8. Okt. hier eintreffen. — Se. k. Hoh. der Kronprinz ist vorgestern Abends von der Reise nach Württemberg und der Pfalz zurück bei seiner erlauchten Gemahlin in Hohenschwangau eingetroffen. — Der k. k. österreichische Gesandte in Athen, Frhr. v. Prokesch, ist auf seiner Reise nach Wien mit Familie hier eingetroffen; ebenso auch der reiche Bankier Sinai von Wien. — Auf der gestrigen Schranne sind leider Weizen- und Korn abermals gestiegen, ersteres um 1 fl. 40 kr. letzteres um 16. kr., so daß Weizen bis zu 28 fl., Korn bis zu 21 fl. die bessern Sorten gekauft wurden und zwar meistens von Württembergern und Schweizern. Im ganzen wurden gestern 9373 Schäffel für 136,036 fl. verkauft.

München, 19. Sept. Dem Vernehmen nach wird Prinz Adalbert sich nach Stuttgart begeben, um den Neuvermählten die Glückwünsche unsers Hofes darzubringen. (Nürnb. K.)

Der Stadt Regensburg steht, laut dortigen Blättern, die Errichtung eines Freihafens bevor, und es sollen die erforderlichen Räumlichkeiten dazu (Hunenplatz mit Umgebung) bereits ausersehen seyn.

Nürnberg, 21. Sept. Inhaltlich allerhöchsten Reskripts vom 2. d. Mts. ist der hiesige Hauptzollamtsverwalter Bocke zum Oberzollinspektor in Hof befördert worden. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Berlin, 17. Sept. Die Ausschließung Ruppy's beunruhigt die Gemüther noch auf das Höchste, unsere Zeitungen sind noch immer voll von Artikeln für und gegen denselben. Selbst die Stadtverordneten haben beschlossen, diesen Vorfall zum Gegenstande der Berathung zu machen und die Rechte der Glaubensfreiheit so weit ihr Antheil an dem Gustav-Adolph-Verein geht, zu wahren. (K. v. u. f. D.)

Berlin, 17. Sept. Bekanntlich hatte das Schreiben des Breslauer Magistrats an die schlesischen Laienmitglieder der Generalsynode eine sehr scharfe Kabinetsordre hervorgerufen. Darin war gesagt, daß die städtische Behörde durch jene Zuschrift ihre Kompetenz überschritten habe, da sie nach ihrem Beruf nur auf die Kommunalangelegenheiten ihres Ortes angewiesen sey. Am 12. d. M. ist nun eine Replik an Se. Maj. den König abgegangen, worin unter Anderm bemerkt wird, daß zur Zeit der Reformation dem Magistrate von Breslau bischöfliche Rechte über die evangelische Gemeinde zugesprochen und diese Rechte nicht nur vom Kaiser Rudolph II., sondern bei der Besitznahme Schlesiens auch von Friedrich II. bestätigt worden seyen. (K. v. u. f. D.)

= Berlin, 10. Sept. (Privat-Correspondenz.) Unter den sechs aus Nancy hier angekommenen Ordensschwestern sind vier Rheinpreußinnen, welche in genannter Stadt zur Krankenpflege sich ausgebildet haben und bereits im hiesigen katholischen Hospital ihr barmherziges Amt versehen. Die beiden andern französischen Ordensschwestern gehen wieder nach Nancy zurück. — Aus dem täglich zunehmenden Geldmangel können die Grundbesitzer auf die besten Hypotheken jetzt kein Geld geliehen bekommen, was den Grundbesitz immer mehr untergräbt. Deshalb werden hier gegenwärtig auch sehr viele Häuser subhastirt, wobei dann kaum die Hälfte des Feuerkassenwerthes bezahlt wird. — Unsere Fonds-Mäckler, welche seit dem Eisenbahnactienhandel die Börse überschwemmten, und trotz dem sich von diesem Geschäfte bisher doch eine glänzende Existenz verschafften, verarmen jetzt wegen der großen Geschäftlosigkeit an der Börse ganz und gar. — Die Angelegenheiten der Pestalozzi-Stiftung ruhen gänzlich. Man ist zwar unlängst wegen Ankauf eines Grundstückes in Unterhandlung getreten, jedoch wird dafür zu viel Geld verlangt, welches, ungeachtet aller Bemühungen, hier schwerlich für eine solche Normalstiftung zusammengebracht werden dürfte.

Münster, 10. Sept. Ein hiesiger höherer Offizier hat an die einjährigen Freiwilligen und Offiziere von der unter seinen Befehlen stehenden Infanterie ungefähr folgende Worte gerichtet: „Einige Vorfälle der neueren Zeit veranlassen mich, ein ernstes Wort an Sie zu richten. Leider gibt es Menschen, die sich ein Geschäft daraus machen, junge Leute zu verführen, Gift in ihre Herzen zu streuen. Vor solchen Elenden muß ich besonders Sie, die Freiwilligen, warnen, da Sie die Bestimmung haben, Landwehr-Offiziere zu werden und ein Offizier gesinnungstüchtig seyn muß. Junge Herzen sind leicht zu verführen; der Verstand kommt oft erst später. Wissen Sie, was es heißt, Socialist und Kommunist seyn? Ich will es Ihnen sagen. Es heißt, den erhabenen Intentionen Sr. Majestät des Königs den Rücken zuwenden. Der Kommunismus will Alles gleich machen; er will dem ruhigen Bürger sein wohlerworbenes Eigenthum nehmen und es vertheilen. Alle Mittel sind ihm gleich: Sengen, Brennen, Rauben, Morden. Eine solche Pestbeule ist der Kommunismus. Er wird gepredigt von nicht klugen, aber zuweilen doch geistig begabten Leuten und ist deßhalb gefährlich. Bei unserm Stande muß Jeder makellos seyn. Ich mache es daher den Offizieren, besonders den höheren, zur strengsten Pflicht, auch den Umgang und die Gesinnungen ihrer Untergebenen zu überwachen, darauf zu sehen, daß sie sich keine kommunistischen Gesinnungen aneignen, oder mit Leuten umgehen, die derselben verdächtig sind. Die Offiziere mache ich darauf aufmerksam, daß sie bei Ausstellung des Qualifikationsattestes zum Landwehr-Offizier vorzugsweise die Gesinnungen berücksichtigen. Wer sich kommunistischer Gesinnungen verdächtig gemacht hat, oder mit Leuten von solchen Gesinnungen umgeht, ist

nicht Landwehr-Offizier werden. — Ein Hauptmann hat zu dieser Rede folgenden Zusatz an die Freiwilligen seiner Compagnie gemacht: Es ist die größte Ehre, die Ihnen widerfahren konnte, daß Se. Exc. so väterlich zu Ihnen geredet hat, und sogar im Kreise der Hrn. Offiziere. Ich habe zu dem, was er Ihnen gesagt, nur hinzuzufügen, daß ich Sie auf die Kriegsartikel verweise. Darin ist enthalten, wie ein preuß. Soldat denken und handeln muß; und das hört nicht mit dem rothen Kragen auf, sondern mit dem letzten Athemzuge. Wenn wir anders denken, so haben wir die Treue gebrochen, die wir ihm schuldig sind, und wir sind die erbärmlichsten Menschen, die nicht verdienen, seine Unterthanen zu heißen. Sollte ich je erfahren, daß sie andere Ideen im Kopfe haben, so werden Sie in mir Ihren größten Feind finden und einen Mann, der Ihnen diese Ideen auszutreiben versteht. Es ist übrigens auch lächerlich, so etwas zu denken, sich gegen die weisen Einrichtungen Sr. Maj. aufzulehnen. Wenn Sie mal 30 Jahre auf dem Nacken haben, dann kommen Sie erst zur Einsicht. Mir passirt es wohl mal, daß ich etwas für unrecht halte, was höhere Vorgesetzte angeordnet haben; ich denke wohl darüber nach und meine, es müßte anders seyn; allein die und die haben es angeordnet, denke ich dann, und es muß doch so recht seyn. (Trier. Ztg.)

Köln, 17. Sept. Die Ufer unseres Sicherheitshafens bieten jetzt fast allabendlich einen traurigen Anblick dar. Männer, Weiber und Kinder sind auf ihnen gelagert, um selbst die Nacht unter freiem Himmel zuzubringen. Hier und da ist ein Bettstück hingelegt, worauf Kinder liegen, weiße Laken, einige baumwollene Decken dienen zum Schutze gegen die feuchte Nachtkälte. Da steht ein Kessel, in dem einige Brod- und Kartoffelstücke mit Wasser zu einer Suppe zurecht gemacht werden, und rings umher kauern hungrige Kinder mit kleinen Töpfchen, wartend, bis das Kochen vollendet; dort stehen Gruppen von kräftigen Männern, die mit gleichgültigen Gesichtern die Vorbeigehenden anschauen. Es sind Auswanderer. Auf dem Eisenbahnhofe steht ihre ärmliche Habe in Kisten und Kasten, und tiefe Wehmuth ergreift den Zuschauer, wenn er sieht, daß ein altes, werthloses Spinnrad den Weg von tausend Meilen mitmachen soll. Das Spinnrad ist vielleicht noch von der Großmutter — ihr Grab haben sie verlassen müssen — das Spinnrad nehmen sie mit. Es wäre dies alles kein trauriger Anblick, wenn man voraussehen dürfte, die Armen gingen einem guten Schicksale entgegen. Aber das darf man nicht. Referent ließ sich heute mit einigen dieser Leute in ein Gespräch ein. Sie waren vom Hunsrücken, aus dem Kreise Zell. Nach ihrer Aussage gingen sie nach Dünkirchen, um durch das Haus Delrue nach Brasilien geschafft zu werden. Ein Agent dieses Hauses, Namens Thiel, hatte sie angeworben. Bis nach Köln waren sie gekommen und besaßen jetzt gar nichts mehr — kaum die Mittel, nach Dünkirchen zu gelangen — keineswegs aber jene, die Ueberfahrt zu bezahlen. Von Thiel hatten sie seit zwei Tagen nichts gesehen, und erwarteten sehnlich seine Ankunft, daß er ihnen weiter helfe; denn sie hatten schon zwei Nächte unter freiem Himmel am Hafen zu Köln zugebracht. Von Verträgen und Dokumenten besaßen sie nichts, wenigstens bekam Referent auf seine Fragen nichts zu sehen, als zwei Gewährleistungen des Bürgermeisters von Castellaun, die eine über 52 Fl., die andere über 40 Fl., welche gedachter Bürgermeister zu bezahlen sich anheischig machte, sobald ihm durch den preußischen Konsul bescheinigt würde, daß die Inhaber der Gewährleistungen nach Brasilien eingeschifft wären. Was Brasilien für ein Land sey, wußten sie nicht, was sie da wollten, wußten sie nicht. Man könne da viel Geld verdienen, war ihnen gesagt worden. Sobald sie erst die deutsche Gränze im Rücken hätten, wäre alles gut. Dies die Aussage der Auswanderer. Ob das Haus Delrue trotz seiner Erklärung noch bei diesem Menschenhandel betheiligt ist oder ob mit seinem Namen Mißbrauch getrieben wird, weiß Referent nicht. Allein diese Aussagen wurden im Hafen von Köln gemacht. Referent fragte, warum sie das Land verließen. Sie erwiederten von allen Seiten: „Nicht bloße Armuth ist es, aber die Forstpartie, die uns forttreibt. Für einen Karren voll Laub, für einen Arm voll Holz bekommt ein Familienvater 4 Wochen Gefängniß.“ Das ist nun freilich Gesetz. — — Sollte denn Niemand die Leute über ihr Bestes belehren können? Die meisten Auswanderer sind von den beschränktesten Begriffen — die Presse thut redlich das Ihrige, diese Begriffe aufzuhellen, — vermittelt denn Niemand den Leuten die Mittheilungen der Presse? Oder sollte gar von Seiten der Gemeinden ein solches Fortziehen der Armen befördert, erleichtert werden? Es wäre schrecklich. Lauter und lauter erheben sich die Stimmen für die armen Auswanderer. Werden denn nie die deutschen Regierungen Anhalten treffen, die Auswanderungen führend zu überwachen? Werden nicht wohldenkende Bürger sich zu Schutzvereinen zusammenthun? Wer unter unsern Mitbürgern noch der Stimme der Presse sein Ohr verschließt, der gehe selber an den Hafen von Köln — das ist ja nahe und leicht zu haben. (Köln. Z.)

Sachsen. Dresden, 14 Sept. Am 12. Mittags ward hier, aus welchem Grunde weiß man nicht, vermuthet aber einen politischen, der Polizeisecretär Martin auf Befehl des Ministeriums in Haft genommen, seine Papiere weggenommen und seine Wohnung unter Siegel gelegt. (Nach. Ztg.)

Baden. Vom Neckar. Die Geistlichen des Kapitels Mosbach haben neulich in einer Konferenz einstimmig den Beschluß gefaßt: Da das neue Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst Pius IX., das Wohl der Kirche, so wie seines Staates durch zweckmäßige in der Zeit gebotene Reformen zu fördern sich bereitwillig zeigt, so stellt die Konferenz den Antrag: 1) es wolle hochw. Ordinariat hochgefälligst durch S. Exc. den hochw. Herrn Erzbischof sich an das erleuchtete Oberhaupt der Kirche wenden, um die Abhaltung einer Provinzial-, resp. deutschen National-Synode zu erwirken, es wolle Hochdasselbe zu diesem Zwecke vorerst die durch die Tridentiner Beschlüsse zu Recht bestehende Institut der Diöcesansynoden in diesseitiger Erzdiöcese baldmöglichst in's Leben rufen, wobei sich die Konferenz auf ihr vorjähriges Protokoll beruft. (O. Rh. Z.)

Vom Rhein, 14. Sept. Aus bester Quelle kann ich Ihnen die Notiz mittheilen, daß Hr. v. Ixstein mit nächstem einen Paß zur Reise in das Preußische fordern wird. Es wird sich dann zeigen, ob das gegen die beiden badischen Deputirten erlassene Interdict noch immer in Kraft ist. (Wes.-Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 20. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 29 enthält nachfolgende Bekanntmachung: Des Großherzogs königliche Hoheit haben in Betracht der fortdauernd ungewöhnlich hoch stehenden Getreidepreise und in Erwartung eines in nächster Aussicht stehenden Beschlusses des Zollvereins allergnädigst zu genehmigen geruht, daß ausländisches Mehl und folgende ausländische Mühlenfabrikate, nämlich geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze, desgleichen gestampfte oder geschälte Hirse, vom 1. Oktober d. Js. an, und vorerst bis zum 1. Mai 1847 frei vom Eingangszolle in das Großherzogthum eingeführt werden dürfen. — Indem dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird zugleich bemerkt, daß Einlaß von Getreide und von Hülsenfrüchten fortwährend in Wirksamkeit bleiben.

Schleswig-Holstein. Von der Ostsee, 16. Sept. Daß der König von Dänemark in Plön eine einsame Residenz feiert, ist gewiß. Es wird von der Ritterschaft Niemand sich im königlichen Hof-Lager einfinden. Auf der Universität hat man sofort beschlossen, an des Königs Geburtstage das Pflichtschuldige zu thun, bestehend in einer in der Aula abzuhaltenden Rede.

Kiel, 18. Sept. Am 16. d. Abends sind hier von Schleswig 150 Dragoner eingerückt; außer diesen bleiben hier während der Revue zu Lockstädt 108 Mann Jäger. — Wie es heißt, wird der König am Sonnabend zum Besuch der Naturforscher hier eintreffen, aber incognito — die Bürger sollen nicht ausmarschiren. Die Naturforscher sind zahlreich eingetroffen. (K.v.u.f.D.)

Die W.-Z. enthält ferner folgendes Neue: Mit großer Bestimmtheit wird versichert, daß der Etatsrath Wiese, Mitglied des Oberappell.-Gerichts, seine Entlassung erhalten wird. Er war bekanntlich Präsident der holsteinischen Stände. Bei der Audienz des Obergerichts in Schleswig soll der König geäußert haben, viele Urtheile desselben aus der letzten Zeit taugten nichts, worauf der Direktor Graf Ahlefeldt geantwortet habe: „Se. Maj. müsse entweder die Akten oder das Recht nicht kennen.“

Altona. Auf der Versammlung des Bürgervereins am 12. d. wurde auch, wie die Hamb. N. Z. erwähnt, eines für abgesetzte und freiwillig abdankende Staatsdiener in kürzester Frist zu gründenden Pensionsfonds gedacht und diese von der Westküste Holsteins aus zuerst angeregte Idee mit Begeisterung unterstützt.

Mehrfach ist von der künftigen Lage Lauenburgs gesprochen worden. Die Dänen behaupten, daß dieß Herzogthum „ihnen“ bleiben müsse, da es Entschädigung für Norwegen sey; deutscherseits wird aus allgemeinen Rechtsgründen geltend gemacht, daß die Cession nicht die männliche Erbfolge dieses Landes habe alteriren können. Hr. Oswald, der zu allen geheimen Papieren des Kopenhagener Archivs Zutritt gehabt hat, soll, so wird glaubhaft versichert, die geheimen Artikel jener Cession abschriftlich besitzen, in denen ausdrücklich „die Rechte, welche bis 1805 fremden Häusern in dem Herzogthume zugestanden“ von Dänemark anerkannt und mit übernommen worden. Deutlich genug ist damit bezeichnet, daß Lauenburg durch jene Cession nichts weniger als in die Erbordnung der lex regia übergegangen ist. (Wes.-Ztg.)

* **Freie Städte**. Frankfurt, 20. Septbr. (Priv.-Correp.) Span. Fonds hielten sich bis 1 Uhr begehrt, nach Eintreffen der Pariser Post wurde Einiges billiger abgegeben. In den übrigen Effecten wenig Umsatz.

5pCt. Metall.: 110⅜ G.; 4pCt. Metall.: 100½ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ G.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Septbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose:

126¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 94 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: —— G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ P.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅜ P.; 50 fl. Loose: 72⅝ P.; 25 fl. Loose: 28⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½pCt. alte: 95¾ P.; neue: 93½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 147¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 78¼ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59 G.; Span. 4pCt. — — P.; 3½ pCt.: 88 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅜—½ G.; 5pCt. 25⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Frankfurt, 19. Sept. In den höhern Kreisen zirkulirt seit einigen Tagen als zuverlässig die Nachricht, daß der deutsche Buchhandel von Seiten des Bundestages ein Censurgesetz über alle Druckschriften, auch solcher über 20 Bogen, zu erwarten habe. Nach demselben sollen nämlich alle Werke ohne Ausnahme vor dem Versand der Censur vorgelegt werden. (N. K.)

Hamburg, 18. Sept. Die Kölnische Zeitung hat in diesen Tagen zwei Artikel enthalten, die in die übrigen deutschen Blätter übergegangen. Diese Artikel versichern, daß täglich nach Hamburg im Durchschnitte acht bis zehn russische Ueberläufer kämen, und daß sich in Kiel seit mehreren Monaten fünf bis sechs Russen aufhielten, um die Stimmung für oder gegen Rußland daselbst kennen zu lernen. Nach Erkundigungen, welche bei den competenten Quellen eingezogen wurden, kann auf das Allerbündigste versichert werden, daß die beiden Behauptungen jeglicher, auch selbst der entferntesten Wahrheit ermangeln, so daß sie völlig aus der Luft gegriffen sind. (Hamb. C.)

Oesterreich. **Wien**, 16. Sept. In Folge der herrschenden Geldkrisis an der Börse hatte sich eine Deputation von Börsen-Männern an den Kammerpräsidenten v. Kübek gewendet und eine Vorstellung gegen die große Beschränkung des Credits bei der k. Bank gemacht. Allein Baron Kübek erwiederte, daß er gar nichts gegen eine Vermehrung des Wechsel-Portefeuilles, welches dermalen bei der Bank gegen 37 Millionen betragen soll, hätte, allein seine Absicht sey, die Vermehrung nur für wahrhaft industrielle Zwecke und nicht zur Begünstigung der Agiotage an der Börse eintreten zu lassen. (N. K.)

Frankreich

* **Paris**, 19. Sept. (Pr.-Corr.) Die Madrider Journal vom 14. bringen die Details der Cortes, der Minister Isturiz las die königliche Botschaft vor, wodurch die Königin nach Art. 47. der Constitution den Cortes ihre Heirath mit dem Infanten Don Francisco d'Assis und die Heirath ihrer Schwester und „gegenwärtig präsumtiven Thronerbin" mit dem Herzoge von Montpensier anzeigt. In beiden Versammlungen, im Senat, wie in den Cortes wurde die Botschaft den „Debats" zufolge „mit Bewegung und Achtung" aufgenommen.

Der Telegraph hat folgende Depesche gebracht: Madrid vom 16. Sept. Der Senat in corpore und ganz vollzählig hat sich zu der Königin begeben, um ihr zu ihrer und ihrer Schwester Heirath Glück zu wünschen. Die von dem Präsidenten vorgelesene Adresse spricht die vollkommenste Beistimmung aus. Der Adresse-Entwurf des Congresses ist in demselben Geiste abgefaßt.

Das „Journal du Cher" meldet nun ebenfalls die Flucht des Grafen v. Montmolin aus Bourges und sagt, die angewendeten Mittel böten große Analogie mit der Flucht des Prinzen Louis Napoleon dar. Die hier bekannten Details sind folgende: Am 14. Abends verließ sein Wagen mit zwei Personen seines Gefolges Bourges, eine Stunde später ritt der Prinz mit seiner gewöhnlichen Escorte aus; außerhalb der Stadt sprengte er sein Pferd zum Galopp, was den Gendarmen, da er dies oft that, nicht auffiel, bald aber verschwand er aus ihren Augen, und man sagte ihnen, er mache einen Besuch auf einem benachbarten Schlosse. Bald darauf, wo es schon dunkel geworden war, kam sein Wagen nun mit drei Personen darin zurück, die Gendarmen glaubten es sey der Prinz und begleiteten den Wagen bis an die Wohnung desselben im bischöflichen Pallaste. Am 15. Morgens wollte der Präfect den Prinzen besuchen, es hieß er sey krank. Am 16. kam der Präfect noch einmal, wurde aber abgewiesen und sagte: er werde um 4 Uhr wiederkommen, aber um 3½ Uhr schon erschien der Kammerherr des Prinzen bei dem Präfecten und meldete ihm, sein Herr sey abgereist und habe 48 Stunden Vorsprung. — Cabrera, der hier in Paris lebte, ist seit einigen Tagen ebenfalls verschwunden. — Das Gerücht, der Prinz sey 14 Stunden von Bourges auf der Straße von Limoges verhaftet worden, er sey als gemeiner Soldat der Linientruppe verkleidet gewesen, bestätigt sich nicht. — Eine Proclamation des Grafen von Montmolin aus Bourges vom 12. Sept. datirt, ward lithographirt hier in Paris vertheilt, (sie ist in spanischer Sprache an die Spanier gerichtet,) worin er gegen die Heirath der Königin protestirt und seine Anhänger auf das Schlachtfeld ruft. — Diese Proclamation und die Flucht des Prätendenten werden in Spanien ungemein wirken und wahrscheinlich veranlassen, daß Progressisten und Moderados ihre Zwistigkeiten vergessen, sich um den Thron der Königin schaaren und Narvaez wieder an die Spitze der Armee treten wird.

Die Brodpreise für Paris sind von heute an abermals gestiegen, das Kilogramm Brod kostet statt 39 nun 41 Centimes.

Dem Journal de Havre zu Folge ist General Cabrera am 13. aus Paris entflohen und war am Abende desselben Tages in Rouen gesehen worden. Die Polizei und die Gendarmerie von Havre, Rouen und der Umgebung haben den Befehl erhalten, die genauesten Nachforschungen anzustellen.

An der heutigen Börse war die Nachricht verbreitet, es sey dem General Cabrera gelungen sich in dem kleinen Hafen von St. Malo auf einem Fischerboote glücklich nach England einzuschiffen.

Admiral Hernour, Generalstabschef der Escade des Mittelmeeres, ist mit Extra-Post von Paris in Toulon angekommen und hat sich augenblicklich auf der Dampf-Fregatte Cacique eingeschifft, um dem Prinzen von Joinville Depeschen und Instruktionen der Regierung zu überbringen.

An der Börse ward als verbürgt erzählt, daß an der spanischen Gränze ein Armee-Corps zusammen gezogen werden solle und der Telegraph bereits die Marschbefehle nach dem Süden überbracht habe.

Die spanischen Angelegenheiten bringen hier in der Börsen- und politischen Welt, eine ängstliche, fieberhafte Aufregung hervor und man sieht in den nächsten acht Tagen, entscheidenden aber nicht sehr erfreulichen Nachrichten entgegen.

Ein Schreiben aus Madrid vom 14. in „Galignanis Messenger" meldet, daß die Erbitterung der Bevölkerung gegen die dort lebenden Franzosen immer mehr zunehme, und daß die Truppen zum Schutze französischer Eisenbahnarbeiter einschreiten mußten, die sich am Sonntage vor dem Atochathore unterhielten.

Eine königl. Ordonnanz weist dem Kriegsminister einen außerordentlichen Credit von 5,986,367 Francs für dringende und unvorgesehene Ausgaben in Algier an.

Das Gerücht verbreitet sich, daß die französische Regierung beschlossen hat, in Paris eine Moschée zu bauen und einen arabischen Muphti anzustellen, damit die hier ihrer Erziehung halber lebenden jungen Algierer, Tunesier, Egyptier u. s. w. ihren religiösen Pflichten nachkommen können.

Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, fünf junge Leute aus den Häuptlings-Familien von Taiti nach Paris kommen und hier auf Staatskosten vollständig erziehen zu lassen. Auch vom Senegal sind bereits zu gleichem Zwecke zehn junge Leute aus einflußreichen Familien hier eingetroffen.

Eine Londoner Correspondenz meldet, daß die Differenz von Taiti gelöst sey, Frankreich nehme das auf Papeiti und seine Umgebung beschränkte Protectorat an und überlasse die andern Inseln England. Der Steele meldet seinerseits, daß Marquis Normanby dem französischen Kabinette angezeigt habe, er müsse entweder Mayotte räumen oder zugeben, daß die Engländer sich in Diego Suarez ebenfalls ein Etablissement gründen.

General Narvaez und seine Gemahlin sind gestern (13.) in Bayonne angekommen und sollten am andern Tage nach Madrid abgehen.

Amerika.

Aus New-Orleans, 3. Aug. Meine Vorhersagungen sind in Erfüllung gegangen; das Kriegsleben in Mexico behagt unsern HH. Freiwilligen nicht, und dieselben benutzen die erste günstige Gelegenheit, um die Soldatenjacke wieder mit ihren frühern Emblemen zu vertauschen. Die St. Louis-, Louisiana- und Mobile-Soldaten — zusammen gegen 8000 Mann — haben General Taylor und den mexicanischen Donnas Valet gesagt und liegen bei Brazos St. Jago, auf Transportschiffe wartend. Die erste Compagnie, welche von Mobile Taylor zu Hülfe eilte, die schönste und reichste von dem ganzen Frei-Corps, ist bereits hier angekommen, und fünf andere Schiffe sind mit gleichem Ballast unterwegs. Beinahe alle Stabsofficiere der Louisiana-Freiwilligen haben sich gleichfalls auf den Heimweg gemacht, und General Taylor hat an die so abgehenden Truppen ein Lebewohl von Matamoras erlassen. Die Ursache dieses Zurückkommens ist angeblich die Abneigung der Freiwilligen, sich auf 12 Monate dienstbar zu machen, da sie nur auf 6 Monate eingetreten sind. Aber dieser Entschuldigungsgrund will nicht ziehen; gefiele es den Leuten so gut, so wären sie herzlich froh, wenn sie Gelegenheit hätten länger zu bleiben. Das Wahre an der Sache ist, die Leute fanden diesen mexicanischen Feldzug nicht so amüsant als sie erwarteten, und sehen, daß man noch lange nicht mit der Sache zu Ende ist. — General Taylor hat seine Texas Rangers zu einer Expedition gegen Mier geschickt, um derselben ledig zu werden. Bei Port Lavaca (Texas) sollen etwa 2000 deutsche Emigranten liegen, auf Transportmittel wartend, da das Gouvernement

alle zur Weiterbeförderung dienenden Fuhrwerke in Beschlag genommen hat. (Allg. Ztg.)

*** Würzburg, 22. Sept. Gestern Nachmit 5½ Uhr trafen JJ. kk. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg in Begleitung des Großfürsten Konstantin dahier ein, übernachteten im Gasthofe „zum Kronprinzen von Bayern" und setzten heute Morgen um 8½ Uhr die Reise nach Stuttgart fort. Der Großfürst besah die Merkwürdigkeiten der Stadt. — Der Prinz und die Prinzessin von Salerno mit Gefolge treffen heute Nachmittag gegen 4 Uhr hier ein und halten Nachtlager in demselben Gasthofe; morgen früh werden Dieselben ihre Reise nach Wien über Nürnberg fortsetzen.

Nichtpolitische Zeitung.

Die „Münchener Politische Zeitung" meldet: In der heiligen Kapelle zu Altötting wurden in der Nacht vom 15. auf den 16. Sept. zwei große Herzlampen, ganz von Silber (48 Pfund schwer) auf 3 bis 4000 fl. geschätzt, entwendet. Man vermuthet, daß sich der Räuber am 15. Abends 7 Uhr, um welche Stunde die Rosenkranzandacht gewöhnlich stattfindet, in die heil. Kapelle einsperren ließ, und auf diese Weise den Raub habe verüben können.

Wasserburg am Inn, 15. Sept. Gestern Abends um 7 Uhr wurde der berüchtigte Georg Lenzbauer, Moosfischerhäuslerssohn von Räuberthal, k. Lgts. Trostberg, in hiesiger Frohnveste eingeliefert, nachdem er in dem Orte Tötham, k. Landgerichts Wasserburg, von dem Gendarm der hiesigen Station, Gaßmann, nur nach einer furchtbaren Gegenwehr, wobei gegenseitige Verwundungen stattfanden, arretirt werden konnte. (Augsb. Abztg.)

Hof. Am 25. und 26. August fand die dreihundertjährige Jubelfeier des kgl. Gymnasiums zu Hof in solenner Weise statt. (K.u.k.D.)

Detmold, 15. Sept. Unser Regierungs-Blatt verkündet eine landesh. Verordnung, wonach mit dem 1. Januar 1847 die Silber-Groschen auch bei uns eingeführt werden sollen. (Hannöv.Z.)

Aus Westphalen, 8 Sept. Wie verlautet, soll Sonntag und Montag, den 27. und 28. d. M. in Iserlohn das große märkisch-westphälische Gesangfest stattfinden. (Elb.Z.)

St. Petersburg, 10. Sept. Am 24. August starb auf seinem Landgute in Esthland der Admiral Krusenstern, welcher bekanntlich in den Jahren 1803 bis 1806 die erste Reise um die Erde unter russischer Flagge ausführte.

(Landwirthschaftliche Winke.) Bei den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte es gewiß am Platze seyn, einige landwirthschaftliche Winke für das nächste Jahr zu geben. Bekanntlich hat der Anbau der Wintergerste in diesem Jahre in denjenigen Gegenden, wo ihre Kultur versucht wurde, sich als eine ersehnte Naturspende bei der drückenden Noth des Vorsommers bewährt. Aus diesem Grunde dürfte mit vollem Rechte auf den erweiterten Anbau dieser Helferin in der Noth während der Zeiten hoher Fruchtpreise aufmerksam gemacht werden. — Nach den bisherigen Erfahrungen ging die Vegetations-Periode der Frühkartoffeln vor Beginn der im Laufe von zwei Jahren in einem großen Theile Europas eingetretenen Kartoffelkrankheit, die gewöhnlich in den Monaten August und September ihre Zerstörung beginnt, im Allgemeinen ziemlich erwünscht vorüber. Diese in Beziehung auf den Krankheitspunkt bis jetzt bestätigte Erfahrung dürfte besonders für das nächste Jahr den gewiß praktischen Wink veranlassen, der Frühkartoffel-Kultur eine größere Ausdehnung einzuräumen, als dieß bis jetzt der Fall war. In diesem Jahre haben auch verschiedene Landwirthe sich durch den Ertrag gesund gebliebener Frühkartoffeln reichlich belohnt gefunden. (Schwäb. Merk.)

Verantwortlicher Redakteur in der Stahel'schen Buchhandlung

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	326. 60	— 13. 7	SW. bed.
Mittags 12 U.	326. 29	— 16 9	SW. bew.
Abends 7 U.	326. 78	— 14. 3	W. bew.

Ein neues Vierteljahr-Abonnement auf das

„Frankfurter Journal"

und die mit demselben verbundene „Didaskalia" beginnt mit dem 1. Oktober d. J. Bestellungen hierauf sind auswärts bei jedem löbl. Postamte und Zeitungs-Expedition möglichst bald einzureichen. Bekanntmachungen jeder Art genießen durch die starke Verbreitung dieses Journals eine große Publicität, und werden die gespaltene Petitzeile mit 8 kr. und die mit größerer Schrift nach dem Raumverhältnisse der Petitzeilen berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Wegen unvorhergesehener schleuniger Abreise sieht sich der Unterzeichnete genöthigt, den Weg der Oeffentlichkeit zu ergreifen, um seinen hiesigen Bekannten und Freunden ein **Lebewohl** zu sagen, mit dem Bemerken, dass er hofft, bald wieder in hiesige Stadt zurückzukehren, die ihm während seines Aufenthaltes in derselben auf das Höchste lieb und theuer geworden.

Würzburg, am 20. September 1846.

Dr. Ritter v. Kiwisch,
k. Universitäts-Professor.

Getreide-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Sept. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	26 fl.	20 kr.
Korn,	8	" " "	23 fl.	30 kr.
Haber,	3	" " "	8 fl.	42 kr.
Gerste,	7	" " "	16 fl.	45 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	541	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	50 kr.
Korn,	150	" " "	22 fl.	24 kr.
Haber,	187	" " "	8 fl.	19 kr.
Gerste,	230	" " "	16 fl.	19 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	22 fl.	15 kr.
Korn,	6	" " "	20 fl.	— kr.
Haber,	2	" " "	7 fl.	20 kr.
Gerste,	2	" " "	15 fl.	15 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1146 Scheffel. 551 Scheffel Weizen, 164 Scheffel Korn, 192 Scheffel Haber, 239 Scheffel Gerste.

Anzeige.

[3b] Meine sämmtlichen Winterartikel für **Damen**, bestehend in einer reichen Auswahl aller Gattungen **Kleider-** und **Mäntelstoffe, Umschlagtücher, Long-Shawls** und **Echarpes;**

Ebenso auch für **Herren** eine grosse Auswahl **Hosen-, Rock-** und **Westenstoffe, Shlips, Halstücher** und **ostindische Foulards** sind angekommen, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

FRANZ ANTON HILLER.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht, kurz vor 2 Uhr, starb meine geliebte Frau

Sabina Pauline geb. **Bamberger**

nach langem und schmerzhaften Leiden, ergeben in den Willen des Höchsten.

Indem ich diese Trauerkunde meinen Verwandten und Freunden zur Anzeige bringe, bitte ich zugleich, mir und meinen Kindern auch ferner Ihr Wohlwollen zu erhalten.

Würzburg, den 22. September 1846. **Carl Strecker,** Buchhändler.

Todes-Anzeige.

Sanft in dem Herrn entschlummerte gestern Nachts gegen 10 Uhr meine unvergessliche Tochter

Emma Bleibnichtlang

in einem Alter von erst 19 Jahren. Dieses so frühzeitige Hinscheiden derselben und der vor 4 Monaten eben so unerwartet mich heimgesuchte Tod meines geliebten Gatten werden die Grösse meines Schmerzes erkennen lassen.

Um freundschaftliches Andenken für Solche bittet alle Bekannte und Verwandte

Werneck, den 19. Sept. 1846. **Wilhelmine Bleibnichtlang,**
Schlossverwalters-Wittwe.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geh.

Preis: **36 kr.** für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilstem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 265. Donnerstag, 24. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt Nr. 31 (vom 21. Sept.) enthält eine Bekanntmachung, die von uns bereits gemeldete Vermehrung der Prädenden des Militär-Max-Josephs-Ordens von 29 auf 33 betr.; — dann folgende Dienstesnachrichten: der Salzoberfaktor Rust zu Rothenburg a. T. ist unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung für immer in Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem Bergamtskassier Brandl zu Bergen verliehen und auf des Letztern Stelle der Praktikant Seiler ernannt; der Landrichter Höß von Ebersberg gleichfalls unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung für immer in den Ruhestand versetzt; der Steuerliquidationskommissär Beyer zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken ernannt; die bei dem Wechselgericht I. Instanz zu Ansbach erledigten Rathsstellen den Räthen des dortigen Stadtgerichts, Landmann und Frhrn. v. Bibra übertragen; zum II. Assessor bei dem Landgericht Landau (Niederbayern) der bisherige Aktuar Dr. v. Spitzel dortselbst und an dessen Stelle der Praktikant Girisch in Wilshofen ernannt; der Kontrolear der Kreiskasse von Oberfranken, Engertsberger, zum Kreiskassier befördert; die erledigte Advokatenstelle zu Mst. Bibari dem Accessisten Listmayer in München verliehen; zum Rath des Appellationsgerichts von Schwaben und Neuburg der Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, Büchner, an dessen Stelle der Stadtgerichtsrath Dr. Reidmayer zu Landshut, zum Registrator beim Appellationsgericht von Unterfranken der Kanzlist Merkel, an dessen Stelle der Diurnist Schott, zum I. Assessor bei dem Landgerichte Schwabach der II. Assessor v. Praun, an dessen Stelle der Aktuar Groß daselbst befördert und hinwiederum zum Aktuar der Praktikant Hahn aus Pottenstein ernannt worden. Die Prorektorswahl an der Universität Erlangen (Prof. Schmidlein), dann die Rektorswahl an der Universität Würzburg (Prof Rinecker) und die Senatorenwahlen an letzterer Hochschule wurden bestättigt. — Mehrere Vermächtnisse zu frommen und wohlthätigen Zwecken werden unter Bezeigung allerhöchsten Wohlgefallens bekannt gemacht; — das Indigenat des Königreichs wurde unter Andern dem Kreis- und Stadtgerichtsschreiber Jung in Fürth verliehen; — ein Gewerbsprivilegium erhielt unter Andern der Glaser-Meister Haas in Schnieglingen auf sein verbessertes Verfahren zur Anfertigung von Spiegelfolie.

Nürnberg, 22. Sept. Es hat sich hier ein Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, einem Theil seiner Mitbürger wohlfeileres Brod zu verschaffen, die Mittel dazu sollen durch Aktien à 100 fl. aufgebracht werden. Die Unterzeichnungen mögen bis jetzt an 40,000 fl. betragen; man hofft bis 70,000 fl. zusammenzubringen. (N. Kur.)

Der „Nürnb. Kurier" erklärt die Nachricht, daß die Staatsspeicher in Bayern gegenwärtig von Getreite völlig entblößt seyen, für unrichtig. In den Monaten Juli und August seyen zwar Verfrigerungen von ärarialischem Getreide vorgekommen, aber die Vorräthe nur zum Theil abgegeben worden, weil man die erwünschten Preise nicht erzielt. Indeß sey der Befehl ergangen, die Verkäufe überhaupt einzustellen. Gegenwärtig bestehe der Vorrath an Brodfrüchten in etwa einer Million Schäffel, ein Quantum, das die Regierung nicht nur in den Stand setzen würde, für geraume Zeit dem Nothstand kräftig zu steuern, sondern auch den Operationen der Händler mit Erfolg entgegenzuwirken.

Augsburg, 20. Sept. Die „Allg. Ztg. sagt in einem Artikel über die Mittel zur Abhülfe der Getreideteuerung: Nur ein Weg scheint uns noch zu wenig versucht, der der Privatassociation. Bekanntlich ist das Größte von materiellen Dingen in neuerer Zeit wieder auf diesem Weg entstanden, unterstützt vom Staat und dessen Behörden wird er auch diesmal seine Kraft bewähren. Man braucht nicht kommunistisch zu denken, um eine Verpflichtung der Reichen anzunehmen, der Armuth zu helfen. Um so mehr besteht diese im Augenblick, als der Wohlstand unserer Städte bei einer ausdauernden Höhe der Fruchtpreise auf dem Spiele steht. Der Kapitalist darf dabei unmöglich ruhig zusehen, die Gesellschaft fordert ein Opfer von ihm und wird das momentane ihm vergüten, auch nicht blos mit dem dankenden Blick gestillten Hungers. Nur scheint uns, muß ein Verein der Reichen gegen die Theurung über das Weichbild einer einzelnen Stadt hinausreichen und nach größerem Plan organisirt seyn. Einestheils haben nicht alle Städte disponible Kapitale und reiche Bürger in großer Zahl, anderntheils rechnen wir auch auf den moralischen Effekt einer Association, die, ausgebreitet über ein und mehrere Länder, dem Steigen der Fruchtpreise mit gemeinsamer Kraft entgegentritt. Mancher Wucherer wird sich Angesichts ihrer scheuen, auf die Noth der Armen noch ferner zu spekuliren, die Spekulation in Frucht wird wie die Stockjobberei an Kredit in der öffentlichen Meinung verlieren, damit aber vielleicht ebensoviel geholfen seyn, als mit den Operationen gegen die Theurung selbst. Allerdings bleibt für die letztere im Augenblick nichts übrig, als Getreide im Ausland zu kaufen.

Preußen. Berlin, 16. Sept. Gestern ist die deutsche Bank in Dessau organisirt worden. Da man ziemlich allgemein an dem Zustandekommen dieser Bank zweifelte, so ist die Realisirung des Plans, der Anfang zu den Privatbanken, um so erfreulicher. Die in dem dortigen Theaterconcertsaal stattgefundene Hauptversammlung war durch über 150 Actionäre aus den umliegenden Städten, worunter auch Berlin nicht fehlte, beschickt. Der dessauische Landespräsident, Hr. v. Morgenstern, begrüßte als Regierungscommissär die Anwesenden, denen er unter Uebergehung früherer Ereignisse den Wunsch zu erkennen gab, die Bank möge sich nur durch Solidität auszeichnen und ihr ganzes Streben hauptsächlich darauf mit gerichtet sein. Der Geh. Obergerichtsrath Augustin aus Potsdam verlas hierauf das Resumé. Zu der von der dessauischen Regierung genehmigten Bank waren 2,363,000 Rthlr. gezeichnet und darauf 10 pCt. erhoben, welch letzterer Eingang mit 4pCt. zum Besten der Actionäre zinsbar belegt ist. Die Einrichtung der Bank sey jetzt dringend gefordert worden, weßhalb die dießfälligen Berathungen, die Statutendurchsicht und die Wahl des Beamtenpersonals nunmehr erfolgen sollten. Jetzt begann die Berathung, bei welcher man sich gleich vornahm, überall nur den solidesten Maßregeln Gehör zu geben, damit das entschwundene Vertrauen durchweg neu erstarke. Der Antrag, den Plan, vorzüglich mit Rücksicht auf den etwa zu hoffenden Widerstand benachbarter Staaten, ganz fallen zu lassen, wurde einstimmig verworfen. Bei der Revision des Statuts wären folgende wesentliche Bestimmung vorzuheben: Um jede fremde Ungunst zu vermeiden, nennt sich das Institut statt „Dessauer Bank", „Anhalt-Dessauische Landesbank". Das Grundcapital beträgt 1⅓ Millionen Rthlr. (früher hatte man von 15, 50, ja von 100 Millionen Rthlr. gesprochen!) und darf nur bei eintretendem Bedürfniß, aber auch dann nur mit Zustimmung der Generalversammlung erhöht werden. Die Bank wird vorzugsweise auf Waaren, Fonds und Actien (die neue preußische Bank schließt letztere der Regel nach aus) leihen, sich mit Hypothekenbeleihung, als etwas Unsolidem (?), aber nicht befassen. Die Banknoten dürfen immer höchstens nur zwei Drittheilen der vorhandenen immer einlösbaren Fonds gleichkommen, ein Viertheil muß stets baar darliegen. Zur Erleichterung der herrschenden Geldcalamität vereinigte man sich, die fällige zweite Rate der Einzahlung möglichst nicht vor dem Jahresschluß einzufordern. Die Verwaltung wird von einem, aus sechs durch den Verwaltungsrath zu wählenden Directorium geführt. (Die Dessauer wünschten die Direction in ihrer Stadt festzusetzen, fanden aber namentlich an den Berlinern Widersacher. Man einigte sich dahin, daß drei Personen des Directoriums in Dessau seyn müßten, machte aber eine Festsetzung nur vorläufig auf ein Jahr.) Ueber der Direction steht ein von der Generalversammlung erwählter Verwaltungsrath von 21 Personen. Nach

dem Schlusse der Debatten stärkte man sich durch ein Mahl, welchem auch Hr. v. Morgenstern beiwohnte. (H. C.)

Von der Spree, 19. Sept. Die Vermählung des Kronprinzen von Schweden mit der Tochter des Prinzen Karl von Preußen, welche früher als zuverlässig bevorstehend angekündigt wurde, hat später Widerspruch erfahren. Neuerlich kömmt man auf diese Verbindung zurück und versichert, daß diese sich dennoch verwirklichen dürfte. Hinzugefügt wird, daß der Prinz Friedrich von Hessen, der Wittwer der russischen Großfürstin Alexandra, sich mit der Prinzessin Luise von Mecklenburg-Schwerin verbinden wolle. Endlich heißt es am Berliner Hofe, daß die Anwesenheit des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helene in Wien in Beziehung zu einer Familienverbindung stehe, deren Verwirklichung in anderer Weise bekanntlich auf Hindernisse gestoßen ist. (K. v. u. s. D.)

Köln, 20. Sept. Man ist von Seiten der Polizei eifrigst damit beschäftigt, dem Verfasser eines im Druck verbreiteten Gedichts „der 3. und 4. August" nachzuforschen. Die Tendenz des Gedichts hat hier bei allen Parteien den größten Unwillen hervorgerufen. (F. O. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 16. Sept. In dieser Nacht ist ein dänisches Kriegsschiff in unserm Hafen angelangt. — Die Untersuchung gegen Olshausen scheint sehr langwierig zu werden. Unbegreiflich ist es, weßhalb das Obergericht ihn nicht in Freiheit setzt; denn an die Möglichkeit eines Fluchtversuchs denkt kein vernünftiger Mensch im Lande (Olshausen ist Eisenbahndirektor, Bürgerworthalter in Kiel, Eigenthümer des Korrespondenzblattes und Grundbesitzer), und überdieß ist dem Gericht eine von diesem selbst zu bestimmende Caution angeboten. (Br. Ztg.)

Kiel, 18. Sept. Heute um 1 Uhr wurde die 24. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte von den Herren Professoren Michaelis und Scherk geöffnet, indem sich alle Anwesenden zu einer allgemeinen Versammlung in dem dazu eigends erbauten Hause im hiesigen Schloßgarten vereinigt hatten. Die Gäste wurden in der Nähe des Versammlungshauses mit Musik empfangen. Herr Professor Michaelis begrüßte die Versammlung, und erwähnte der Munificenz des Königs, machte auf die von demselben zur Ansicht gesendete Sammlung von Naturalien von Island, Grönland und den Farören besonders aufmerksam, und sprach über die Beschaffenheit der Ostsee in drei Beziehungen, in merkantilischer, geschichtlich-politischer und physikalischer. Die Rede enthielt manche interessante Ansichten, nur muß man innig bedauern, daß die hinten stehenden Zuhörer den Redner nicht deutlich hören konnten. — Morgen wird die Versammlung in den Sektionen ihre Arbeit beginnen; am nächsten Montage von 12 bis 2 Uhr wird aber dieselbe sich wieder in pleno vereinigen. Die Anzahl der Fremden war gestern Abend erst 74; mit dem heutigen Bahnzug ist indeß noch eine bedeutende Anzahl hinzugekommen, ich möchte indeß bezweifeln, daß wir 150 Fremde in unsern Mauern zählen. Die Versammlung bestand hauptsächlich aus hiesigen Einwohnern, die theils ein reges Interesse, theils Neugierde dahin geführt haben mag. Die dabei anwesenden Damen haben sich wohl zum größten Theil gelangweilt. Heute Abend ist der ganze Schloßgarten, der Versammlung zu Ehren, durch Pechkränze glänzend erleuchtet. — Weder der hiesige Magistrat noch die Universität hat heute, am Geburtstag des Königs, eine Deputation nach Plön geschickt. Dem Vernehmen nach wird der König bis zum 4. oder 5. Okt. in Plön verweilen, und dann über Neustadt nach Kopenhagen retourniren. (H. N. Z.)

Altona, 18. Sept. Seit einigen Tagen theilt unser „Merkur" die Nachrichten aus Dänemark und den Herzogthümern, welche er bekanntlich bisher abgesondert — die ersteren unter dem Artikel „Kopenhagen" zu Anfang des Blattes, die letzteren unter der Bezeichnung „Inland" am Schlusse desselben zusammenfassend — jetzt vereinigt unter der Ueberschrift „Dänemark und die Herzogthümer" mit. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist dies in Folge eines Erlasses der schleswig-holsteinischen Regierung auf Gottorf geschehen, welche dadurch verhindern will, daß der Leser sich nicht ferner durch die Bezeichnung „Inland" versucht fühle, zu glauben, die Redaktion des „Alton. Merkurs" betrachte Dänemark als Ausland und trage auf diese Weise zur Bestärkung einer Anschauungsweise bei, deren Ueberhandnehmen von der Regierung auf alle Weise entgegengewirkt werden müsse. (H. N. Z.)

Der „Altonaer Merkur" soll in den wenigen Wochen, seitdem er den semioffiellen Vertheidigungen des „offenen Briefs" seine Spalten gegen Inserationsgebühren geöffnet hat, über 400 Abonnenten in den Herzogthümern verloren haben. (Wes. Z.)

Die „Weser-Zeitung" schreibt mit dem Datum: Kiel, 18. Sept.: Gestern ist ein Bataillon schleswig'scher Jäger nach Plön gegangen, eine Maßregel, die sicherlich unnöthig ist, denn der König ist für seine Person in den Herzogthümern jedenfalls vor allen unwürdigen Demonstrationen vollkommen sicher, und die militärische Schutzwache ist wohl nur durch die Erinnerung an jene Kopenhagener Pöbelexcesse veranlaßt worden, welche in früheren Zeiten allerdings manchmal selbst den Landesherrn nicht verschont ließen. Das beorderte Jägerbataillon kam gestern durch Neumünster; viele Soldaten desselben hatten sich auf irgend eine Weise mit den schleswig-holstein'schen Farben zu decoriren gewußt, wie denn auch die Rekrutenzüge selten ohne ein blau-weiß-rothes Schnupftuch im Knopfloche gesehen werden.

Ein dänisches Blatt meldet: Eine Abtheilung der in Aarhuus (Dänemark) garnisonirenden Dragoner passirte heute (ohne Datum) Velle auf dem Marsch nach Itzehoe. — Das „Kiel. Corresp.-Blatt" will nicht glauben, daß dieselben nach Itzehoe bestimmt seyen.

In der „Allg. Ztg." war kürzlich von einer Note die Rede, welche Rußland in Beziehung auf Schleswig-Holstein an Dänemark erlassen. Der „Hamburger Korresp." erhält nun „aus dem Oldenburgischen" folgende nähere Aufschlüsse über den Inhalt dieses Actenstückes: „Da diese Note auch unserem Hofe communicirt worden ist, so ist der Inhalt derselben in den besten diplomatischen Kreisen kein Geheimniß geblieben, und ich bin im Stande, einige Zusätze und Modifikationen zu dem Artikel der „Allg. Ztg." zu geben. Schleswig betreffend, gibt derselbe den Inhalt der Note leider richtig an. Das russische Kabinet erkennt hierin die Ansicht des „offenen Briefes" vollkommen an. Dagegen scheinen die Worte der „Allg. Ztg.": „mehr Schwierigkeiten biete Holstein, doch seyen diese nicht unübersteiglich," auf ein Eingehen Rußlands in die Danisirungspläne auch in Bezug auf Holstein zu deuten. Dem ist aber nicht so, sondern die Note gibt als conditio sine qua non zu verstehen, daß, bevor man an eine Aenderung der bestehenden Successionsordnung in Holstein denken könne, man sich dänischer Seits erst vollkommen mit den erbberechtigten Agnaten abfinden müsse. Wer nun weiß, wie viele Fürsten Ansprüche an die Erbfolge in Holstein haben, wer weiß, daß unter diesen Fürsten von ächt deutscher Gesinnung sind, die den Nationalwunsch eines deutschen Volkes nicht um eine Entschädigung an Geld oder Land verkaufen würden, wer ferner die Ressourcen Dänemarks kennt, und weiß, wie unzureichend dieselben für die vielfachen, im günstigsten Falle erforderlichen Entschädigungen sind, der wird gewiß mit mir der Ansicht seyn, „die in Beziehung auf Holstein gebotenen Schwierigkeiten seyen unübersteiglich." Dieses scheint der Monarch auch selbst mehr und mehr, sowie die selbstgeschaffene schwierige Lage überhaupt einzusehen. Wie es heißt, wird das dänische Cabinet in Folge der erwähnten Note sich nun in nähere Unterhandlungen mit dem in Petersburg setzen. Der Umstand, daß der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Reventlow-Criminil, in diesen Tagen auf Fohr beim König war, gibt Anlaß zu der Vermuthung, daß dieser Diplomat zu der höchst wichtigen Sendung nach Petersburg ausersehen sey. Sollte sich dies bestätigen, so dürfte von hier aus dem Petersburger Cabinete in einer Note die Ansicht unsers Großherzogs über etwa zu machende Entschädigungspropositionen mitgetheilt werden, um damit gleich den Eröffnungen des dänischen Negociateurs entgegentreten zu können. Ohne hier Cabinetsgeheimnisse veröffentlichen zu können und zu wollen, dürfen wir doch behaupten, daß diese Ansicht von einer für alle deutsch gesinnten Bewohner Holsteins sehr befriedigenden Art ist."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Septbr. (Priv.-Corresp.) In span. 3pCt. inn. Schuld fand ansehnlicher Umsatz statt, der Cours schloß zuletzt etwas fester. Das merkliche Weichen der Span. veranlaßte auch Flauheit in Eisenbahnactien und einen Stillstand in den meisten übrigen Effecten.

3pCt. Metall.: 110¼ G.; 4pCt. Metall.: 100⅜ G.; 3Cpt. Metall.: 73⅛ G.; 1pCt. Metall.: 24 B.; Bank-Act.: —— G.; per ult. Septbr. —— G.; 500 fl. Loose: 130⅛ B.; 250 fl. Loose: —— G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 Fr.: 94 B.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 99¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78⅜ G.; Ludwigsh.-Verbach.: —— G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 90⅜ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 92 B.; bad. 50 fl. Loose: 55¾ B.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92½ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅜ B.; 50 fl. Loose: 73⅜ B.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ B.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88⅛ B. 3½ pCt. alte: 93¾ B.; neue: 93½ B.; Taunusb.-Act. p. u. 345 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 77⅛ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: — G.; Synd. 4 pCt. — — B.; 3½ pCt.: — — G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32 G.; 5pCt. 24½ G.; Port. 3pCt. Conf.: —— B.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Diec.: 4¼ B.

□ Frankfurt, 22. Sept. (Privat-Corresp.) Wie Sie wissen, beginnt übermorgen die Versammlung der Germanisten in unserer Stadt und diese findet sich um so geehrter durch diesen Gelehrten-Congreß, da die Großwürdenträger deutscher Wissenschaft darauf erscheinen. Dahlmann, Gervinus, die Gebrüder Grimm, Dr. Beseler aus Schleswig sind u. A. bereits eingetroffen. Morgen werden alle Uebrigen anlangen; man rechnet in Allem auf 150 Gäste. Die Eröffnung der Versammlung findet im Kaisersaale des Römers statt. Die arbeitenden

Sitzungen werden öffentlich im Saale der Loge „Sokrates" gehalten. An interessanten Debatten wird es nicht fehlen. Den gelehrten Gästen wird man sonst den Aufenthalt dahier so angenehm als möglich machen. Der Cäcilienverein giebt Donnerstag Abends ein Concert, Freitag tritt Jenny Lind zum erstenmal auf und Samstag veranstaltet der Liederkranz, der in dieser Hinsicht den übrigen Sängervereinen immer den Rang abläuft, einen s. g. großen Liederkranz. Am Sonntag endlich findet das eigentliche große Festessen im Weidenbusch-Saale statt, der sinnreich decorirt werden wird aber leider kaum mehr als 300 Personen Platz gönnt. Von einem Gesammt-Ausfluge vernimmt man nichts, auch wird sich schwerlich hiezu Zeit finden. Am 28. d. beginnt die Versammlung der Gelehrten und pract. Geschäftsmänner in Betreff der Verbesserung des Gefängnißwesens.

Hamburg, 19. Sept. Gestern Abend langte der Herzog von Glücksburg von Kiel hier ein. Ein mit Fahnen versehener Sängerchor brachte ihm ein Ständchen, welches mit dem allbekannten „Schleswig-Holstein" eröffnet ward. Ein Fackelzug war rücksichtlich des Geburtstages des Königs von Dänemark verboten worden. (K.v.u.f.D.)

Hamburg, 18. Sept. Der Entwurf einer allgemeinen holsteinischen Loyalitäts-Adresse im Jzeh. Wochenblatt, welchen wir hier abzudrucken uns veranlaßt finden, ist folgendermaßen eingeleitet:

„An die Bewohner beider Herzogthümer. Die jetzige Aufregung in den Herzogthümern füllt jeden Wohlgesinnten mit Besorgniß; das öffentliche Vertrauen ist erschüttert, eine reactionäre Katastrophe steht zu befürchten: dann Fluch allen Denen, die das Unglück durch Lug und Trug hervorgerufen haben! Ist die Gefahr durch Lug und Trug entstanden, so ist es Pflicht jedes ehrlichen Schleswig-Holsteiners, sie durch Wahrhaftigkeit und Freimuth abzuwenden. Ihr freien und selbstständigen Mitbürger Alle, in Stadt und Land, laßt uns zusammenstehen und frei und offen sagen, was wir denken, wollen und wünschen. Wenn in der untenstehenden Adresse Eure Gesinnung ausgesprochen ist, so macht sie zur Eurigen: jeder selbstständige und freie Mann prüfe und erwäge sie, und hat sie seinen Beifall gefunden, so unterschreibe er sie ohne Scheu und ängstliche Rücksicht. Kein Advokat unterschreibe sie, kein Advokat mische sich ein, damit die Dänen nicht wieder sagen: es ist Advokatengeschrei." — Die Loyalitäts-Adresse lautet: „Entwurf einer allgemeinen Loyalitäts-Adresse. Bange Sorge ruht auf dem Lande, das öffentliche Vertrauen ist tief erschüttert, und mit ernster Trauer sieht der Freund des Vaterlandes in die trübe Zukunft seines Volkes. Das geheiligte Band zwischen Ew. Maj. glorreichem Stamme und Ihren Unterthanen in den Herzogthümern, das, seit Ew. Maj. erhabenen Ahnherrn Christian dem Ersten, gesegneten Andenkens, zuerst die Doppelkrone dieser Lande schmückte, fast vier Jahrhunderte erstarken ließen, hat sich nicht gelöset: aber zwischen Ihren deutschen und dänischen Unterthanen ist ein arger Bruch entstanden. Wir sind fest überzeugt, es ist Ew. Maj. Wunsch und Wille, das frühere friedliche Verhältniß wieder herzustellen; um es aber zu können, müssen Sie genau wissen, was es ist, das die Bevölkerung der Herzogthümer so beispiellos und tief bewegt. Noch wissen Sie es nicht, aus einigen Ihrer Erlasse schließen wir dies. Sie wollen aber wissen, was wir auf dem Herzen haben, denn das Beglücken des Volkes ist jedes weisen Fürsten nothwendiges und letztes Ziel. Was Ihre getreuen Unterthanen in den Herzogthümern denken, wollen und wünschen, das entnehmen Sie hier aus der lautersten Quelle, aus dem Volke selbst, das freimüthig und offenherzig Ihnen seine Gesinnung darlegt: Wir wollen nichts Neues; wir wollen nur das Alte behalten. Wir haben keine staatsauflösende Tendenz, deren man uns so schmählich beschuldigt; wir glühen aber für die Unzertrennlichkeit, die unabhängige Selbstständigkeit und das Recht der Herzogthümer, unseres theuren Schleswig-Holstein; mit Begeisterung lieben wir unser Vaterland, und die Eider trennt wohl beide Lande, nicht aber das Eine Volk; in Treue und Eintracht halten wir zusammen und wollen nimmer von einander lassen. Wie es unserer Väter schöne Sitte gewesen ist, so sind auch wir unseren angestammten Landesherren treu und hold: jetzt sind Ew. Maj. unser rechtmäßiger Landesherr, an dem wir mit Treue hangen; nach Ihnen können die Prinzen Ihres königl. Hauses auf unsere Treue und Ergebenheit bauen. Wie es dereinst mit der Thronfolge werde, darum kümmern wir uns zur Zeit noch nicht; die thatsächliche Entscheidung gehört der Zeit und Generation, in der nach Gottes Rathschlusse die Frage praktisch wird; zu unserer Entscheidung dürfte sie so leicht nicht kommen, aber nimmer zu der des dänischen Volkes. Wir wollen nicht, daß das dänische Volk irgend einen Einfluß auf unsere Angelegenheit äußere, sondern erwarten von der Weisheit und Gerechtigkeit Ew. Maj., daß Sie auf die aus unserer Mitte hervorgegangenen Landtags-Abgeordneten hören und diese als unser treues Organ betrachten. Wir wünschen, daß die Hand Ew. Maj. stark seyn möge, um die Rechte Ihrer Völker fest und furchtlos auf der Wage der Gerechtigkeit zu wägen. Aus diesem ehrlichen Bekenntniß wollen Ew. Majestät ersehen, daß wir auf Ihre Liebe und Achtung nicht minder Anspruch haben, als die Dänen. Schenken Ew. Majestät uns Ihre Liebe, und wir werden Sie wieder lieben. Auf die Treue seiner Unterthanen hat der Fürst ein Recht; Liebe und Vertrauen muß er sich erwerben. Diese unschätzbaren Kleinodien tragen wir Ihnen ehrfurchtsvoll entgegen: möge es Ew. Majestät gefallen, die Wolken zu zerstreuen, die sich zwischen Ihnen und Ihrem loyalen Volke gelagert haben, und der Ruhm, Ihr deutsches Volk durch Vertrauen und durch Liebe beruhigt und beglückt zu haben, wird der schönste Demant Ihrer Krone, die stärkste Stütze Ihres Thrones seyn."

In einem Bürgerconvent, welcher am 18. Septmbr. in Bremen stattfand, stellte nach Erledigung der lokalen Angelegenheiten die Bürgerschaft an den Senat das Ansuchen, mit den ihm zu Gebot stehenden Mitteln, namentlich am deutschen Bundestage, dahin zu streben, daß die seit Erlassung des königl.-dänischen „offenen Briefes" bedrohten Rechte deutscher Landestheile gewahrt werden und Deutschlands Ehre und Integrität unverletzt bleibe — eine Aufforderung, welcher der Senat durch die Zusicherung entsprach, daß er seinerseits auch in dieser Angelegenheit die Ehre und das Jnteresse Deutschlands nie aus den Augen verlieren werde.

Frankreich.

* Paris, 20. Sept. (Pr.-Corr.) Das „Debats" gibt heute zu verstehen, daß die Flucht des Grafen von Montmolin mit Hülfe und Beithun der französischen Legitimisten erfolgt sei, daß dieser Versuch aber nur die doppelte Ohnmacht der französischen und spanischen Absolutisten zur Folge haben und nunmehr Bürgerkriegen herbeiführen werde. Spanien habe die Revolution und Bürgerkriege satt, und es sey selbst zu bezweifeln, daß die Progressisten sich mit ihren alten Feinden, den Carlisten, verbinden würden, um den Umsturz der liberalen Institutionen, deren sie sich erfreuen, herbeizuführen.

Das „Debats" sagt ferner: Man versicherte gestern Abend, daß der Graf von Montmolin und der General Cabrera in London angekommen seyen.

Der „Constitutionel" hat Nachrichten aus London erhalten, die mittheilen, das englische Kabinet habe Hrn. Bulwer nach Madrid Instructionen geschickt, auf seiner Protestation zu verharren und sich auf den Vertrag von Utrecht zu berufen.

Nachrichten aus Doullens lassen hoffen, daß die Heirath der Herzogs von Montpensier den Anlaß zu einer allgemeinen Amnestie für die politischen Gefangenen in Frankreich geben werde, da man die Lieferungs-Contracte für die Beköstigung der Gefangenen, die mit Ende October ablaufen, noch nicht erneuert hat. Eine solche Maßregel würde nicht verfehlen, den besten Eindruck zu machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Es ist hier in der Hauptstadt in allen politischen Kreisen im Allgemeinen sehr ruhig. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf das Verfahren der Regierung in den Herzogthümern gerichtet. Morgen Abend findet eine Versammlung statt im Lokale des Jndustrievereins, um die Art der Empfangnahme Sr. Maj. des Königs zu berathen. Die ganze Stadt soll illuminirt werden am 3. Okt. an welchem Tage Se. Majestät zurückkehren wird. — Gestern Abend kam das Kriegsdampfschiff Hekla hier an und wurde in aller Eile vollständig armirt; heute Morgen um 5 Uhr ist es wieder nach Kiel abgesegelt. Morgen findet eine große Revue statt, bei Gelegenheit des Geburtstages Sr. Maj. des Königs. Nicht bloß die Linie, sondern auch die Leibjägercorps, das Corps der Studenten sowie die bürgerliche Artillerie und Jnfanterie werden dabei paradiren. — Die bekannte Gruppe des Bildhauers Jerichau, welche in der Kunstakademie aufgestellt ist, erregt hier großes Aufsehen. Dieselbe hat ihm die Würde eines Aggregirten der Akademie erworben. (Brem. Z)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 21. Sept. Durch die für den 20. d. ausgeschriebene und unter Vorsitz des Hrn. Regierungspräsidenten, als Curators des Vereins, unterm gestrigen beendigte neue Wahl im „historischen Vereine" stellte sich bei zahlreicher Antheilnahme folgendes Resultat heraus: Curator: Hr. Regierungspräsident Graf v. Fugger-Glött; Director: Hr. Universitäts-Professor Dr. Denzinger; Secretär: Hr. Universitäts-Secretär Seuffert; Conservatoren: die HH. Universitäts-Professoren Dr. Congen und Dr. Reuß; Cassier: Oberlieutenant v. Sprauer; Beisitzer: die HH. Professor Dr. Keller, Jngenieur-Oberst Hofmann, Stadtpf. Wikenmayer, Oberpfleger Dr. Horn, Jnspector Meininger, Regierungsrath Scherer, Rentamtmann Busch, Domcapitular Dr. Flatz, Landrichter Küttenbaum, Part. Heffner.

*** Würzburg, 23. Septbr. Der geschätzte Liedercomponist Kücken war gestern Abend hier anwesend und besuchte während der kurzen Dauer seines Aufenthalts die Vorübungen der Liedertafel für das nächste Concert. Ueber den Vortrag seines in dieser Production aufzuführenden Chors sprach er sich sehr zufrieden aus und äußerte, daß er denselben noch nie so gut gehört habe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsgegend.
Morgens 6 U.	327. 61	+ 8. 9	NW. bew.
Mittags 12 U.	328. 01	+ 12. 3	NO. bew.
Abends 7 U.	328. 69	+ 11. 0	NW. bew.

CONCERT-ANZEIGE.

Morgen, **Donnerstag** den 24. d. findet das bereits angekündigte Concert zum Besten der Abgebrannten in Höchberg statt. — Nach beendigtem Concerte Gesellschafts-Abend mit Musik im Lokale.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Morgen, Donnerstag den 24. d. findet in der Peterskirche ein Trauergottesdienst für die am 13. d. Mts. in Berlin verstorbene Frau Geheimerräthin

Schönlein

statt, wozu alle Verwandte und Freunde derselben eingeladen werden.

[2a] Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich von **Frankfurt** zurückgekommen und im Besitze **der neuesten Putz-Gegenstände** bin, und empfehle solche meinen sehr werthen Kunden.

Margaretha Stephan.
Innere Grabengasse, H. D. Nr. 111.

Spital-Verwalters-Stelle.

Durch den Rücktritt des bisherigen Verwalters ist diese Stelle bei dem hiesigen Distriktsspitale erledigt, was hiermit zur allenfallsigen Bewerbung bekannt gemacht wird.

Die Gesuche sind binnen ausschließender Frist von **14 Tagen**, von heute an gerechnet, mit Nachweis über Befähigung, bisherige Beschäftigung, Alter, Religion und Familienstand hier einzureichen, und wird vorläufig bemerkt:

Der Gehalt soll nach dem Beschlusse des Pflegschafts-Ausschusses in
625 fl. an baarem Gelde,
133 fl. 25 kr. an Dienstgründen, nämlich 11 Morgen Wiesen und 4¾ Morgen Artfeld,
128 fl. an Naturalholz-Bezug zu 12 Klafter Scheit und 400 Wellen aus dem Spitalwalde,
dann freier Wohnung im Spitale und Genuß des Hausgartens bestehen. Allenfallsige Modifikationen an diesem Gehalte bleiben noch der Bestätigung der kön. Regierung vorbehalten.

Ueber die Verpflichtungen und besondern Lasten, letztere nach einer Berechnung vom Jahre 1829 auf 88 fl. 34 kr. angeschlagen, wird aus den landgerichtlichen Verhandlungen mündlich Bescheid gegeben, und hier lediglich bemerkt, daß eine Kaution von 500 fl. aufrecht gemacht werden muß.

Aub, den 21. September 1846.

Königliches Landgericht.
Herr, Landrichter.
Hauck.

Avis.

[3c] Mein Commissions-Lager von ächt holländ. **Hyacinthen & Due van Tholle** aus Haarlem, welche sich schon mehrere Jahre wegen ihrer Güte und Billigkeit auszeichneten, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Würzburg, den 17. Septbr. 1846.

Joh. Friedr. Mehling.
Am Eingange der Stelzengasse links.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Apotheke eines Landstädtchens in Unterfranken, in der Nähe Würzburgs, kann ein junger Mensch gegen 4jährige Lehrzeit ohne Lehrgeld Unterkunft finden. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Der in Nr. 263. angezeigte Empfang von 11 fl. 24 kr. für die Abgebrannten in Bischofsheim war de dato Bad Weilbach.

Samstag den 25. September 1846

findet im grossen Saale des Theaterhauses von Seiten der hiesigen Landwehr-Regiments-Musik

zum Besten der abgebrannten Bischofsheimer

EINE GROSSE PRODUCTION

statt. — **Anfang 7 Uhr.** — Eintritts-Preis für die Person **12 kr.**, ohne übrigens der Mildthätigkeit Schranken zu setzen.

Zu recht zahlreicher Theilnahme macht seine ergebenste Einladung

Das hiesige k. Landwehr-Regiments-Musik-Corps.

Einladung.

Da die königl. Regierung laut h. Entschließung vom 21. d. Mts. die Annahme milder Beiträge zur Unterstützung der Abgebrannten in Bischofsheim gestattet hat, so werden Diejenigen, welche sich zur Theilnahme an diesem Geschäfte schon erboten haben, und Jene, welche noch Theil nehmen wollen, eingeladen,

heute den 23. September, Abends 7 Uhr,

im kleinen Saale des Theaterhauses sich einzufinden.

Schwarz. Then. Sohn.

Bekanntmachung.

(Die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten bei der Universität Würzburg betreffend.)

Gemäß königl. Verordnung vom 17. December 1833 S. 1390 des Regierungsblattes, wird die diesjährige theoretische Prüfung der zum Staatsdienste adspirirenden Rechtskandidaten bei der Universität Würzburg, welche im Sitzungs-Saale des akademischen Senats gehalten wird,

am 19. October 1846

Vormittags 8 Uhr ihren Anfang nehmen und an diesem und den folgenden Tagen Vormittags bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr fortgesetzt werden, wobei Jedermann Zutritt hat.

Würzburg den 22. September 1846.

Königliche für die theoretische Prüfung der Rechtscandidaten Allerhöchst angeordnete Commission.

Frhr. v. Strauß, Vorstand.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das Geschäft der obengenannten Gesellschaft hat auch in diesem Jahre bisher seinen ordentlichen gedeihlichen Fortgang behauptet, in Folge dessen bei derselben gegenwärtig **6027 Personen mit Sieben Millionen und 193,400 Thalern** versichert sind.

Durch Todesfälle sind in diesem Jahre 77 Personen, versichert mit 76,200 Thalern, angemeldet worden. — Das Gesellschafts-Vermögen beläuft sich auf circa **Zwei Millionen und 70,000 Thaler.** — Die aus dem Ueberschuß von 1841 entspringende Dividende war 21⅞ pro Cent, woran die Versicherten mit ⅞ theilten.

Die Vortheile der Gesellschaft laden das Publikum zum Eintritt in dieselbe mannichfach ein und werden Geschäfts-Programme, Antrags-Formulare und sonstige Erläuterungen die HH. Agenten der Gesellschaft, so wie der Unterzeichnete (im Geschäftsbureau, Spandauerstraße, Nr. 29.) auf Verlangen jederzeit bereitwillig ertheilen.

Berlin, den 1. September 1846.

Lobeck, General-Agent.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Würzburg, den 19. Sept. 1846.

Franz Wurzbach,
Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Für Jagdbesitzer, Jäger u. Jagdliebhaber.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, namentlich bei **Ludwig Stahel** in Würzburg vorrätig:

Vermächtniß eines alten Waidmannes, oder Die Wildzucht im Freien.

Eine Anleitung zur Anlage eines Roth-, Dam- und Rehwildstandes; eines Hasen- und Kaninchengeheges, eines Auer-, Birk-, Haselhühner- und Feldhühnergeheges, eines Wild-Entengeheges, so wie einer wilden Fasanerie. Nebst 12 Salzlecken und Salzen, das Roth- und Rehwild im Revier gerne Stand hält und fremdes aus weiter Ferne einwechselt; 6 Kirrungen, um Hasen aus der Ferne und auf beliebige Orte zu locken, und 2 Räucherungen, um sich verstrichene Fasanen wieder um's Gehege zu sammeln.

8. geh. **Preis 36 kr.**

Strichs-Bekanntmachung.

[38] Aus der Curatel über den ledigen Karl Göpfert von Erbshausen werden

Donnerstag den 8. Oktober l. Js.
früh 8 Uhr
zu Erbshausen, im Gemeindehause, unter den beim Striche zu eröffnenden Bedingungen und bei diesem Striche sogleich erfolgendem Zuschlage öffentlich versteigert:

1) Das häusliche Anwesen Haus-Nr. 58, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Holzhaus, Kellerhaus und geräumiger Hofreith mit gedecktem Pumpbrunnen, worauf haften 5½ kr. Steuer in Simplo und $^{11}/_{100}$ kr. Grundzins, 1 Metz 8 Maas Würzb. Maß Korngült, 31¾ kr. Beth.

2) Das übrige Grundvermögen auf Erbshäuser und Sulzwiesener Markung, als:

¾	Morgen	29 Ruthen	Baumgarten,
3¼	"	37½ "	Wiesen,
4	"	29½ "	Holz,
33½	"	33 "	Artfeld,

worauf insgesammt haften 33 kr. Steuer in Simplo, 36 kr. Grundzins, 1 Malter 7 Metz 4 Maß Korn- und 4 Metz 6 Maß Habergült.

Die Früchte sind angeschlagen in Würzb. Gemäß.

Arnstein, den 16. September 1846.

Königl. Landgericht.
Sotier, Ldr.
J. Rosenberger, Sptrdt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 266. Freitag, 25. September 1846.

Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Bamberg, 22. Sept. Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Adresse des Stadtmagistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten von hier in Betreff der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten: „Herr Bürgermeister Hollfelder! Wie ich bereits auf eine Zuschrift von Bürgern Dinkelsbühls ꝛc. im hier unbenbezeichneten Betreffe Mich aussprach, so entgegne Ich, Herr Bürgermeister, auch auf die Mir am 11. dieses überschickte, von dem Magistrate und den Gemeinde-Bevollmächtigten Bambergs unterzeichnete, nemlich: daß mit Freude die in dieser Schrift kund gegebenen teutschen Gesinnungen Mich erfüllten. Eröffnen Sie dieses im Auftrage von Mir den es Betreffenden, und empfangen Sie die Versicherung der königlichen Huld und Gnade Ihres wohlgewogenen Königs Ludwig." Berchtesgaden, den 17. Sept. 1846. Das Vorgängniß in Betreff Holstein-Schleswigs. (Fr. Merk.)

München, 20. Sept. Der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, verläßt morgen sein Gut Stamsried, um über Passau und Altötting zurückzukehren. Der k. Finanzminister, Graf v. Seinsheim, wird von seiner Reise in Südfrankreich Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. (A. Z.)

München, 22. Sept. Se. Maj. der König hat unterm 16. d. geruht, den bisherigen Regierungssecretär zweiter Classe Frhrn. v. Gumppenberg zum Landrichter in Brückenau zu ernennen. (Allg. Z.)

In der „Regensburger Zeitung" liest man folgende Bekanntmachung, ein Gerücht wegen Herabsetzung der Arbeitslöhne betreffend: Das nach vorliegender Anzeige verbreitete Gerücht, es werden die Arbeitslöhne herabgesetzt, und dieß insbesondere bei den Communalbauten geschehen, ist durchaus ungegründet und eine rein böswillige Ausstreuung, um Mißmuth und Unzufriedenheit zu erregen. Indem dieß zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, fügt man bei, daß gegen die Urheber und Verbreiter dieses Besorgniß erweckenden durchaus unwahren Gerüchtes bereits Untersuchung eingeleitet sey, und nach aller Strenge der Gesetze verfahren werde. Regensburg den 21. September 1846. Stadt-Magistrat Regensburg. Der rechtskundige Bürgermeister beurlaubt. Kr. Rath Sazinger. Albrecht.

Regensburger Blätter melden: Sicherem Vernehmen nach sind Einleitungen getroffen, daß ein weiteres Steigen vom Roggenbrode für Regensburg mit Stadlamhof, Steinweg u. s. w. durchaus nicht mehr möglich werde. Auch sind Vorkehrungen im Werke, um den arbeitenden und vom Lohnerwerb lebenden Einwohnerklassen ein wohlfeileres Roggenbrod zu verschaffen. Alles dieses ist der Vorsorge der hohen Kreisregierung zu verdanken, und es sind nähere amtliche Mittheilungen demnächst zu erwarten.

Preußen. Königsberg, 18. Sept. Nachdem die Deputirten von der Berliner Hauptversammlung der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung zurückgekehrt, wurden hier sofort die Vorsteher des Gustav-Adolf-Vereins zusammengerufen, um das Nöthige in Betreff der „Ausschließung des Dr. Rupp" zu berathen. Zuvörderst hat man sich in der Versammlung am 15. d. M. veranlaßt gesehen, dieserhalb Protest einzulegen. Die baldige Berufung einer Generalversammlung steht zu erwarten.

Köln, 21. Sept. Ueber den Vorfällen im August kommen die gewöhnlichen Stadtneuigkeiten in der letzten Zeit gar nicht mehr in Aufnahme, denn jene beschäftigen noch immer alle Gemüther, welche noch in derselben Aufregung sind, wie gleich nach den traurigen Abenden. Die Broschüre von Franz Raveaux soll jetzt durch den Abdruck der Zeugenaussagen, welche die von Bürgern gewählte Commission aufnahm, näher commentirt und beleuchtet werden. Die Broschüre wird bei allen Buchhändlern noch verkauft. Die Polizei hat zwar versucht, dieselbe bei verschiedenen wegzunehmen, ist aber überall auf Proteste gestoßen, da noch kein Verbot gegen die Broschüre bekannt gemacht ist, was auch wohl schwerlich geschehen wird. Man hat auch das Gerücht verbreitet, Raveaux sey nach Belgien, weil ein Verhaftsbefehl gegen ihn ausgefertigt sey wegen Majestätsbeleidigung. Wenn man auch die Menschen mit Namen bezeichnet, welche ihn denuncirt haben sollten, so ist dieß Gerücht doch rein aus der Luft gegriffen, wie überhaupt müßige Köpfe sich ein Geschäft daraus machen, die lächerlichsten Abgeschmacktheiten zu Markte zu bringen. Der Advokatanwalt bei dem rheinischen Appellhofe, Hr. Brochard, welcher unter seinem Namen den ganzen Hergang der unseligen Vorfälle der beiden Abende in einem Frankfurter Blatte erzählte, ist in Criminaluntersuchung wegen Calumnirung der an beiden Abenden auf dem alten Markt und in den angränzenden Straßen u. s. w. in Dienst gewesenen Officire und Soldaten. Es wird aber auch erzählt, unser Anclagesenat habe die Klage sogleich als unstatthaft abgewiesen. Merkwürdig ist es, wie das Mißtrauen der Bürger mit jedem Tage zunimmt. Man bezeichnet eine Menge Leute als Polizeispionen. Jeder Tag aber gebiert neue Lügen, so daß man zuletzt gar nicht mehr weiß, was man glauben soll. — Vor acht bis zehn Tagen wurde ein vornehmes spanisches Brautpaar, welches sich mit einer eigenhändigen Dispens des Papstes unserm Erzbischof vorstellte, um copulirt zu werden, von diesem an den Pfarrer von Erpel gewiesen, wo auch die Trauung vollzogen wurde, welches hier, wo französisches Recht besteht, ohne vorherige bürgerliche Verehlichung nicht geschehen konnte. Das Gerücht hat aus dieser Trauung sogleich eine Geschichte componirt; es solle nämlich hier ein Sohn des Don Carlos mit, der Himmel weiß, welcher italienischen Prinzessin verehlicht werden. (Fr.-O.-P.-U.-Z.)

Sachsen. Aus Dresden wird im dortigen Tagblatte berichtet: „Sicherem Vernehmen nach ist ein bei dem hiesigen Hofpostamt angestellter älterer Expedient (Postsekretär M.) wegen Beförderung verbotener Mittheilungen auswärtiger politischer Flüchtlinge, sowie wegen anderer politischer Umtriebe bei hiesigem Justizamt in Untersuchung, und es soll bereits so viel vorliegen, daß er seine Stelle verlieren wird. — Bei den Exercierübungen des in Pirna liegenden Reiterregiments streifte der Pistolenschuß eines unvorsichtigen Soldaten einen Unterofficier. Ein Rittmeister desselben Regiments, v. H. ist erkrankt und nach Dresden geschafft worden. Beide Thatsachen hat das Publikum zu einer Erzählung verschmolzen, der Bursche des Rittmeisters v. H. habe, durch unmenschliche Behandlung gereizt, seinen Herrn erschießen wollen, aber nur leicht verwundet, und sofort bei der Verhaftung seine verbrecherische Absicht eingestanden. Merkwürdigerweise hat dieses Gerücht vielen Glauben gefunden. (D. A. Z.)

Aus der sächsischen Lausitz. Die schleswig-holsteiner Sache hat auch in unsern Bergen ein vielfaches Echo gefunden. Eine von Löbau und Bernstadt kürzlich dorthin abgegangene Adresse enthielt nicht nur weit über 200 Unterschriften aus allen Ständen, sondern bot auch außerdem noch dieselbe seltene Erscheinung, wie in der badischen 2. Kammer bei der Berathung über diese Angelegenheit: Verschmelzung aller politischen und kirchlichen Färbungen, vom lebhaftesten Kolorit des Liberalismus an bis zur dunkelsten Schattirung des sächsischen sogenannten „Volksblattes" herab. (Schl. Z.)

Württemberg. Ulm, 19. Sept. Die Dampfschifffahrt auf der oberen Donau ist jetzt leider durch die mißglückte Probefahrt des Bootes (nach Günzburg wollten nämlich die Actionäre fahren) wieder weiter hinausgeschoben worden, weil das Boot auf der Strecke zwischen Elchingen und Nersingen auf einen schon seit langen Jahren im Wasser liegenden Baumstrunk (!) anfuhr, und so bedeutend verletzt wurde, daß die Passagiere ausgeschifft werden mußten, und das Schiff aller Befürchtung nach einer durchgreifenden Reparatur bedarf. Läßt sich nun auch der entstandene Schaden vielleicht sehr bald verbessern, und ist er nicht so groß, als der erste Schrecken ihn vermuthet, so ist doch so viel nachgewiesen, daß bei niedrigem Wasserstande an eine regelmäßige, ungestörte Verbindung Ulms mit Regensburg oder auch nur mit Donauwörth gar nicht zu denken ist, bevor nicht die Wasserstraße eine durchgreifende Regulirung erfahren hat. (Allg. Z.)

Stuttgart, 18. Sept. Prof. R. v. Mohl ist als Abg. für Tuttlingen mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. Sein eifrigster Gegner, der auch von der Regierung begünstigte Stadthultheiß Schneckenburger, erhielt nur 283, Mohl aber 359 Stimmen; die übrigen zersplitterten sich auf Einzelne. In der Stadt Tuttlingen selbst erhielt der nun Gewählte auffallender Weise von 154 Stimmen nur 10. (Köln. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 21. Sept. Der erste Erlaß der schleswig-holsteinischen Regierung ist im Sinne des Absolutismus ein wichtiger. Er macht es dem Vernehmen nach sämmtlichen Oberbeamten zur Pflicht, monatlich über die Stimmung im Lande, die gehaltenen Versammlungen u. s. w. Berichte einzusenden, und die Unterbeamten sollen dasselbe allwöchentlich, den Oberbeamten gegenüber, thun. Das ist die Konsequenz des geleisteten Homagialeides, dem indeß noch eine besondere Schärfung bevorstehen soll. — Der gestrige Geburtstag des Königs verging durchaus still; nur das hier anwesende Kriegsdampfschiff „Hekla" und das Militär feierten denselben. Man suche dahinter keine unloyale Gesinnung; es spricht sich darin nur die Ehrlichkeit der Bewohner aus. Das Andenken an den König müßte an solchem Tage nothwendig die Erinnerung an die neuesten Regierungsmaßregeln hervorrufen, deren trüber Inhalt zu dem Ausdruck der Freude nicht paßt, und der letztere selbst unterläge wiederum sonstiger politischer Mißdeutung. — Heute war hier allgemein das Gerücht verbreitet, der König käme den Nachmittag zum Besuch der Naturforscher herüber. Es war ein unbegründetes und in sich selbst unwahrscheinliches, da eben heute und morgen keine Vorträge gehalten werden. (K.v.u.f.D.)

Kiel, 16. Sept. Mit dem letzten von hier abgehenden Dampfschiffe kehrt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf H. v. Reventlow-Criminil, nach Kopenhagen zurück. Zum Könige nach Föhr berufen, begab er sich von dort zu seinem Bruder, dem Commissär der letzten Ständeversammlung, nach dessen Gut Emckendorff und nach dem bei Itzehoe belegenen Heiligenstedten zum Grafen Blome, welcher während fast eines halben Jahrhunderts den Botschafter-Posten zu St. Petersburg bekleidete. Aus dem Allem schließt man, daß das schon seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, Graf Heinrich Reventlow-Criminil werde vorläufig in einer Special-Commission, später vielleicht als Nachfolger des aus dem Staatsdienste tretenden jetzigen diesseitigen Gesandten am russischen Hofe, Grafen Rantzau, nach St. Petersburg gehen, vollkommen begründet sey. (Hamb. Corr.)

Aus Holstein, 20. Sept. Das von den Lehrern der Rechtsgelehrsamkeit und Geschichte an der Kieler Universität in Beziehung auf den offenen Brief des König angefertigte Memorial soll Sr. Majestät in Manuscripte mitgetheilt worden seyn und die allerhöchste Mißbilligung auf sich gezogen haben. Inzwischen ist zahlreiches Militär in Kiel eingerückt. (Hamb. Corr.)

Dieselbe „Zeitung für Preußen", welche neulich so wegwerfend über die Sympathien Deutschlands für Schleswig-Holstein sprach, hat nun folgenden Artikel: Von der Elbe, 10. Sept. Eben erhalten wir aus bester Quelle Nachrichten über die höchst ehrenvolle Stellung, welche Preußen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit angenommen hat. Schon bei den Verhandlungen über den Sundzoll, durch die bekanntlich Dänemark nur zu sehr unbedeutenden Concessionen bewogen werden konnte, hat man unserem Könige den Vorschlag gemacht, für die preußische Schifffahrt zu capitalisiren, ja sogar ihn ganz fallen zu lassen, wenn sich der König verbindlich machen wolle, sich aller und jeder Einmischung in die schleswig-holsteinische Angelegenheit zu enthalten. Mit Entschiedenheit wies aber der König diese allerdings starke Zumuthung zurück und deutete dem dänischen Gouvernement an, daß er in Betreff des Sundzolls das Jahr 1851, in Betreff der Herzogthümer aber von Seiten der dänischen Regierung die Schleswig-Holsteins Selbstständigkeit und Integrität gefährdenden Maßregeln abwarten wolle, um weitere Schritte zu thun. Rußland hat natürlich die dänische Regierung bei unserem Hofe sehr zu unterstützen gesucht und sogar unser Gouvernement vor den revolutionären Tendenzen gewarnt, zu denen die Liberalen in Deutschland gewiß die schleswig-holsteinische Angelegenheit ausbeuten würden!

Dänische Blätter behaupten, alle deutschen Adressen wären in den Herzogthümern verfertigt, nach den verschiedensten Städten gesendet und dann zurückgeschickt! (Beob. am Sund.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Septbr. (Priv.-Corresp.) Das Weichen der französ. Rentenkurse von 75 Centimes wirkte nachtheilig auf den Handel mit Staatseffecten, wovon die meisten Gattungen an heutiger Börse im Cours gedrückt waren.

5pCt. Metall.: 109⅞ P.; 4pCt. Metall.: 100½ P.; 3Cpt. Metall.: 73⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1875 P.; per ult. Septbr. 1875 P.; 500 fl. Loose: 156 P.; 250 fl. Loose: 126½ P.; Prämien-Scheine: 87½ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92⅝—¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55½ P.; 35 fl. Loose: 33⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99¼ P.; 50 fl. Loose: 72½ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ P.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95⅛ P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 144½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 76¼ G.; kurhess. Loose: 31⅞ Thlr. G.; Integr.: 58¾ G.; Synd. 4 pCt. — — P.; 3½ pCt.: — — G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 31½ G.; 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: —— P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. P.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 17. Sept. Die „Weser-Zeitung" bringt in ihrem ausführlichen Bericht über die Vorfälle zu Nortorf auch das Gerücht, der Cavallerie-Ausfall sey dadurch veranlaßt worden, daß einige „unbesonnene Heidelberger Studenten dem vor dem ersten Zuge haltenden Dragoner-Lieutenant ihre Herausforderungen zuriefen." Dies glauben einige Augenzeugen für unrichtig erklären zu können. Der Ausfall der Dragoner ist durch gar keine irgendwie feindliche Demonstration von Seiten des Volks veranlaßt, und scheint nur aus Furcht der Kommandanten, vom Volke umzingelt zu werden, unternommen worden zu seyn. Erst nachher soll ein dabei gefährdet gewesener Student, den Offizier gefordert haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Punkt durch offene Erklärung der Betheiligten festgestellt würde, damit auch nicht in dieser einzigen Hinsicht Veranlassung entstände, die durchaus besonnene Haltung des Volkes zu verunglimpfen. Von deutscher Seite ist wahrlich keine Unbesonnenheit vorgekommen.

Oesterreich. Prag, 18. Sept. So eben ist der großmüthige Antrag unserer Stände: das Fünftel der Grundsteuer, um welches die Rustikalbesitzer höher als die Dominicalbesitzer besteuert sind, auf jene zu vertheilen, von der Hofkanzlei provisorisch auf ein Jahr genehmigt worden. Nicht gering ist das Geschenk, welches die Stände hiermit den Rusticalbesitzern machen, denn mancher der bedeutendern Gutsherrn wird jetzt jährlich 15,000 bis 25,000 fl. C. M. mehr an Steuer als früher zu zahlen haben, und diese freiwillige Entäußerung ist gewiß sehr rühmenswerth, auch gönnen wir von Herzen den Rusticaleigenthümern diese Erleichterung; doch ist derjenige, der ein, wenn auch noch so belastetes Besitzthum hat, ein wahrhaft Glücklicher gegen den eigenthumlosen Proletarier, welcher oft recht gern arbeiten möchte, wenn er nur Arbeit fände; wäre es daher nicht ersprießlicher, dieses Fünftel auf solche Unternehmungen zu verwenden, wodurch dieser Klasse geholfen würde, z. B. auf großartige Anstalten für freiwillige Arbeit, oder auch auf Gründung zahlreicher Kinderbewahranstalten auf dem Lande, auf bessere Besoldung der Schullehrer ꝛc.? Wir dürfen hierbei nicht übergehen, daß die Stände ein derartiges sehr nützliches Unternehmen im Sinne haben: sie wollen nämlich, wie es heißt, in Prag ein Haus mit wohlfeilen Wohnungen für Arbeiterfamilien erbauen lassen, und haben bereits eine Summe dafür bestimmt. Möge diese schöne Idee bald zur Ausführung kommen, und allseitige Nachahmung finden! (A.Z.)

Grätz, 17. Sept. Ich beeile mich, Ihnen das Ergebniß der nach den Statuten in der dritten allgemeinen Sitzung vorzunehmenden Wahl des Versammlungsortes der nächsten (eilften) Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe mitzutheilen; sie fiel nach der in Breslau geschehenen vorläufigen Bezeichnung einstimmig und mit jubelndem Beifallsruf auf Kiel. Ernst Graf v. Reventlow, Gutsbesitzer aus Farve in Holstein, der für diese nordische deutsche Schwesterstadt in begeisterter und begeisternder Rede auftrat, wurde zum Vorstand und auf dessen Vorschlag der königl. dänische Kammerherr Hans Adolph Ritter v. Barnstedt, Forst- und Jägermeister aus Plön in Holstein, zum zweiten Vorstand ernannt. Die rege Theilnahme der Versammlung für dieses entfernte Glied der deutschen Länderverbindung gab sich bei dieser Gelegenheit auf eine höchst erfreuliche Weise auch in diesem Theile Oesterreichs kund. Auf den Antrag des oldenburgischen Staatsraths Fischer wurde die Stadt Mainz für das Jahr 1848 zum Versammlungsorte durch Stimmenmehrheit vorläufig bezeichnet. Für die freie Stadt Frankfurt

erklärten sich nur einzelne wenige Stimmen, da der Antragsteller Frankfurts durch die Art seiner Motivirung zu einem Mißverständnisse Veranlassung gab, das der von ihm gemachten Motion einen bereitenden Eintrag that. (Allg. Z.)

Schweiz.

Aus der Urschweiz, 16. Sept. Directe Briefe aus Rom, aus offizieller Quelle, erklären, die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht, als habe Se. Heiligkeit der Papst Pius IX. auf das Verlangen der Stadte Fermo, Spoleto u. s. w. vom nächsten September an die Ersetzung der Jesuiten durch tüchtige Weltpriester an den Collegien gestattet, als „eine Erfindung von Seite der Jesuitengegner." Es stimmt diese zuverlässige Berichtigung ganz mit Dem überein, was bereits vor einigen Tagen aus Rom hierher gemeldet wurde, nämlich Pius IX. sey ein persönlicher Freund der Gesellschaft Jesu und habe in seiner Jugend selbst den Eintritt in den Orden gewünscht. Gewiß ist, daß derselbe den Ruf in das Conclave nach Rom erhielt, als er eben mit seinem Klerus bei den Jesuiten in den heil. Exercitien versammelt war. (A. Z.)

Großbrittanien.

London, 19. Septbr. Ein pariser Correspondent der „Times" will wissen, daß die Königin Victoria in einem Schreiben an Ludwig Philipp sich in lebhaften Ausdrücken gegen die Heirath Montpensier ausgesprochen habe, indem dieselbe dem Versprechen zuwider sey, welches ihr der König voriges Jahr, direct oder indirect, zu Eu gegeben habe.

London, 19. Sept. Der „Morning-Advertiser" meint, man habe den Grafen von Montemolin absichtlich entwischen lassen; es sey dies ein Meisterzug der Politik Louis Philipps; da die Vermählung der Infantin Luisa mit dem Herzoge von Montpensier sehr unpopulär in Spanien sey und ernste Folgen nach sich ziehen könnte, so habe man die Flucht des Prätendenten zugelassen, damit die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Vermählungsproject mehr abgelenkt und die Freunde der liberalen Institutionen in Spanien wieder zu neuer Vereinigung genöthigt würden.

Frankreich

* Paris, 21. Sept. (Privat-Corresp.) Ueber die Flucht des Grafen von Montmolin zirkuliren noch immer die verschiedensten und abentheuerlichsten Versionen. Wir können jedoch versichern, daß die von uns vor zwei Tagen gegebene Darstellung die wahre ist. Der Prinz hat sich nicht verkleidet, ja nicht einmal die Vorsicht gebraucht, seinen Schnurr- und Backenbart abzunehmen. Die in Bourges erscheinende „Gazette du Berry", ein legitimistisches und carlistisches Blatt, erzählt dieselben ganz mit unserer Erzählung übereinstimmenden Details. Die carlistischen Generale Alzoa und Montenegro, die dem Prinzen freiwillig in Bourges Gesellschaft leisteten, sowie sein Sekretär, Herr Mon, haben Bourges am 16. verlassen, ohne daß man ihnen Hindernisse entgegengesetzt hätte. In dem Palaste des Prinzen befinden sich noch der Kammerherr Garcimartin mit seiner Familie, der Oberst Carvajac und die ganze Dienerschaft. Die Zimmer des Prinzen sind geschlossen worden und sein Bevollmächtigter läßt seine Caulpagen, Möbeln und andere Gegenstände öffentlich veräußern. — Die Signalements des Prinzen und des Generals Cabrera zirkuliren in allen Departements; wir ersehen daraus, daß der Prätendent auf dem linken Auge schilt, so daß man oft nichts als das Weiße des Auges sieht und daß Cabrera nie Demjenigen, mit dem er spricht, ins Gesicht sieht. Hausuntersuchungen haben bei dem Prinzen von Montmorency-Robecq und dem Grafen La Chatre stattgefunden, aber ohne Resultat. Der Präfect des Departement du Cher, dem die Bewachung des Grafen von Montmolin übertragen war, ist durch den Telegraphen nach Paris berufen worden und gestern hier angekommen.

Ein mit dem „Cuvier" gekommener Brief aus Neapel vom 8. an Bord eines der Schiffe der französischen Escadre geschrieben, meldet, daß die Flotte des Prinzen von Joinville am 29. d. die Bai von Spezzia verlassen und sich nach Cadix begeben sollte. Hier würde sie so lange bleiben, bis der Prinz von Joinville, der der Vermählung seines Bruders in Madrid beiwohnen will, von dort zurückkehrt. Die Escadre wird hierauf nach Lissabon segeln und dort ebenfalls einige Tage verweilen. Dieser Dispositionen zufolge wäre die Escadre nicht vor November in Brest zu erwarten.

Wir haben Aelterer Nachrichten bis 15. d., die jedoch nichts von Bedeutung melden, als daß die Ruhe in der ganzen afrikanischen Besitzung, trotz des Ramadans und der denselben gewöhnlich begleitenden Exaltation der Muselmänner, nirgends gestört wurde.

Die englische Escadre unter Admiral Parker befindet sich seit dem 12. d. auf der Rhede von Cadix, sie zählt sieben Linienschiffe, zwei Fregatten und drei Dampfer.

Nachrichten aus Madrid vom 15. melden, daß die von den Ministern der Adresse-Commission gegebenen Erklärungen dieselben vollkommen befriedigt haben, und Herr Benavides mit Abfassung des Adresse-Entwurfes beauftragt worden sey, der am 17. den Cortes vorgelegt werden sollte. In der Commission wegen Bewilligung der Steuern herrscht nicht dieselbe Einstimmigkeit. Herr Isturiz sollte am 15. dem englischen Gesandten auf seine letzte Note antworten, und zwar, wie es hieß, in einer festen, aber sehr anständigen Art. Der Congreß soll zwischen dem 25. und 30. d. aufgelöst werden. Die Königin hat befohlen, daß alle für ihre Heirath und Ausstattung nöthigen Gegenstände nicht im Auslande, sondern aus spanischen Fabriken gekauft werden sollen. Die Marquis von Santa-Cruz und Povar, Granden von Spanien, und Herr Arana, Ceremonienmeister, sind beauftragt, die französischen Prinzen an der Gränze zu empfangen.

Briefe von der spanischen Gränze vom 15. melden, daß in Barcellona die Freude über die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin sehr groß war, und daß eine 100 Mann starke carlistische Bande von vier Priestern geführt sich bei Seu d'Urgel gezeigt und die Bevölkerung einiger Dörfer aufzuwiegeln versucht habe.

Die „Gazeta di Madrid" vom 16. enthält die Adresse, die der Senat einstimmig der Königin übergeben hat, sie spricht die vollständigste Bewilligung beider Heirathen aus, und die Königin bemerkte in ihrer Antwort: Bei beiden Verbindungen habe sie nicht allein ihr Familienglück, sondern auch das Glück und den Wohlstand der Nation im Auge gehabt.

Der „Tiempo" behauptet, der Präsident des Congresses habe eine wichtige Mittheilung des Infanten Don Enrique erhalten und dieserhalb eine lange Conferenz mit dem Conseilpräsidenten Hrn. Isturiz gehabt; ohne Zweifel werde dem Parlament Bericht darüber erstattet werden.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Sept. Die neuesten über Trapezunt eingelaufenen Nachrichten aus Teheran reichen bis zum 19. August. In den ersten Tagen dieses Monats hatte die Cholera daselbst mit großer Heftigkeit gewüthet, und täglich 2 bis 300 Opfer hingerafft, unter welchen ein Sohn des Schah, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mirza Abdul Hassan Chan, der Polizeidirector und ein Dolmetsch der englischen Gesandtschaft genannt werden, doch war die Seuche in Teheran bereits sehr in Abnahme. Sie hatte von dort sich gegen Tauris gewendet, indem sie sich in der dazwischen gelegenen Stadt Kasbin äußerte, wo sie aber nur eine geringe Sterblichkeit veranlaßte, worauf sie plötzlich die entgegengesetzte Richtung gegen Südost nach Ispahan nahm, als wenn sie nach Ostindien heimkehren wollte. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Durch die im laufenden Jahre in mehreren Bezirken des Königreiches und auch des Kreises von Schwaben und Neuburg wahrgenommene Wiederkehr der Kartoffel-Krankheit hat die kgl. Regierung Veranlassung genommen, jene Anordnungen und Belehrungen in Erinnerung zu bringen, welche als Mittel gegen eine weitere Verbreitung des Uebels bekannt gemacht worden sind, und fügt diesen hauptsächlich noch Folgendes bei: „Nach den neuesten Erhebungen besteht das wirksamste Mittel gegen eine weitere Ausdehnung der Krankheit darin, die Kartoffeln, nachdem das Kraut abgedorrt ist, nicht länger mehr im Boden zu lassen, und alles anzuwenden, um die Knollen rein von Erde in die Aufbewahrungsorte zu bringen, dieselben aber vor der Einkellerung vollkommen abtrocknen zu lassen. Die Abtrocknung wird aber am besten dadurch bewirkt, daß man die Kartoffel an einem trockenen Orte in dünner Lage wo möglich dem Luftzuge aussetzt, und selbst in den Kellern durch geeignete Vorrichtungen der Luft möglichst allseitigen Zutritt verschafft." Möchten die Landwirthe doch ja alle mögliche Sorgfalt auf den Anbau dieses fast unentbehrlichen Nahrungsmittels verwenden, und ihre allenfallsigen Erfahrungen hierüber ihren Ortsvorständen anzeigen, oder durch öffentliche Blätter bekannt geben.

In Kaufbeuern hat der Stadtmagistrat bei der vorgesetzten Stelle die Einleitung zum Ankauf von Mehl und Kartoffeln im Auslande getroffen.

Berlin, 13. Sept. Der aus Veranlassung seiner großen Reisen nach Aegypten u. s. w. in der letzten Zeit vielfach genannte bisherige außerordentliche Professor Dr. Lepsius ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden. (Schwäb. M.)

Berlin, 20. Sept. Der Dr. med. J..... bildet plötzlich das Stadtgespräch. Derselbe hat sich nämlich dieser Tage mit einer Mulattin verlobt, und erheirathet mit ihr ansehnliche Besitzungen in Westindien. Das Vermögen seiner künftigen Gemahlin soll sich auf Millionen belaufen und die Grundstücke auf St. Croix liegen. Derselbe scheint auch heute in unsern Zeitungen seine medicinische Praxis zum Verkauf ausgeschrieben zu haben, denn eine solche finden wir heute in der „Vossischen Zeitung" ausgeboten. (D. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Redaktion des Bodenseekreis.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Sept

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	329. 14	+ 10. 2	NW. bew.
Mittags 12 U.	328. 61	+ 15. 8	SW. bew.
Abends 7 U.	328. 13	+ 14. 1	SW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 24. Septbr. Angekommen gestern Mittag M. J. Schön's Wwe. von hier u. L. Zimmermann von Marktbreit, ersterer mit Lad. von Frankfurt, letzterer mit Lad. von Mainz.

In Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 26., Abfahrt am 27. d.

Oeffentliche Aufforderung.

[34] Heinrich Siebert aus Kleinenglis, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, und bereits sein 70stes Lebensjahr zurückgelegt hat, hat ein Vermögen von 67 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. dahier unter Curatel stehen.

Der Curator desselben hat gebeten, dieses Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Cautionsleistung auszuhändigen.

Es wird deshalb der gedachte Heinrich Siebert aufgefordert im Termine

4. November d. J.

zu erscheinen, oder von seinem dermaligen Aufenthalts-Orte sichere Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls seinen als nächste Erben sich legitimirenden Verwandten der Besitz des Vermögens eingeräumt werden soll.

Fritzlar den 8. Sept. 1846

Kurfürstlich hessisches Justizamt.

Ph. Dunge.

vdt. Wiegand.

Bekanntmachung.

Das zur Verlassenschaftsmasse des Kaufmanns G. Jos. Hofmann zu Königshofen gehörige nachbeschriebene Wohnhaus wird

Mittwoch am 30ten d. Mts. dem 1sten,
Freitag am 16ten k. Mts. dem 2ten und
Donnerstag am 5ten Novemb. d. J. dem 3ten

Striche jedesmal Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause allda unter sehr vortheilhaften Bedingnissen ausgesetzt, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Königshofen in Unterfranken am 16. Sept. 1846.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Greb, Landrichter.

Beschreibung.

1) Das Hofmann'sche Wohnhaus liegt auf zwei Seiten frei, an dem großen Marktplatze des sehr lebhaften, von mehreren Straßen durchzogenen Städtchens Königshofen im Grabfelde, des Sitzes eines kgl. Landgerichts, kgl. Rentamts und einer kgl. Post.

Dasselbe hat nach dem städtischen Grundbuche eine reale Schildgerechtigkeit zum Adler, gibt 16 kr. 1 Heller Steuer in Simplo und ist lehnfrei; es enthält nebst dem Keller im Erdgeschosse:

a) im ersten Stocke drei Zimmer und eine geräumige Kuche;
b) im zweiten Stocke drei Zimmer und
c) zwei Böden.

2) An dieses Hauptgebäude reihen sich zwei Seitengebäude, die im untern Stocke Stallungen und Zimmer, im 2ten aber 6 Zimmer enthalten.

3) Die beiden Seitengebäude schließt eine zweistöckige Scheuer von 42' Länge, unter welcher sich ein Keller befindet und an welche sich eine Holzlage anreiht.

4) Sämmtliche Gebäude umschließen einen mit einer Einfahr versehenen Hofraum und sind in gutem baulichem Zustande.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Krätze

in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt ist. Von Dr. R. H. Hanschild. 8. Geh. Preis 27 kr.

Da durch hohe Regierungs-Entschließung vom 21. d. Mts. die Genehmigung ertheilt worden ist, daß die Unterzeichneten für die durch Brand verunglückten Bewohner von Bischofsheim Geschenke annehmen und dorthin gelangen lassen dürfen, so glauben wir, diese armen unglücklichen Bewohner des Abbrandirten dem bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger um so mehr anempfehlen zu dürfen, als von den Verunglückten Hundert und sechszehn Familien, denen nebst ihren Wohnungen und Ernte-Vorräthen auch ihre Habseligkeiten und Kleidungen zu Grunde gingen, der bei weitem größere Theil, aller Mittel entblößt, sich in dem dürftigsten Zustande befinden.

Zur Bequemlichkeit der edlen Geber haben sich noch nachstehende Herren erboten, Geschenke anzunehmen und zur Weiterbeförderung zu übergeben, und zwar:

Im I. Distrikt für die Nro. 1 bis Nro. 270 die Herren Carl Backmund und Lampe.
" 271 " 328 " J. A. Hofmann und Andr. Zürn.
" 329 " 449 " Mich. Schneider und Dunzinger.

Im II. Distr. für die Nro. 1 bis Nro. 100 die Herren Herzing und Fischer.
" 101 " 213 " J. Stephan und Deninger.
" 214 " 293 " J. Metzger und J. Mutterstock.
" 294 " 348 " Ant. Berling und Bayer jun.
" 349 " 400 " J. Gehring und Heinr. Müller.
" 401 " 456 " Steinam und C. C. Müller.
" 457 " 502 " Phil. Reder und J. Zippelius.

Im III. Distr. für die Nr. 1 bis Nro. 82 die Herren Th. Bauer und Lesch.
" 83 " 144 " Neumann und Guttenhöfer.
" 145 " 203 " Ch. Ph. Bauer und Roman Rhein.
" 204 " 258 " Ad. Wirsing und Göpfert.
" 259 " 372 " Ph. Seiffert und Jung.

Im IV. Distr. die Herren Lex, Köhl, M. Jakob und Thomann.
Im V. Distr. Herr Mainhard sen.

Das Hülfs-Comité.

Schwarz. Then. Sohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch bringe ich zur ergebenen Anzeige, dass ich heute mein

Galanterie und Quincaillerie-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

J. B. MEES

eröffnet habe. Mein Lager, welches ich mit der größten Sorgfalt und nach dem neuesten Geschmack mit allen dahin gehörigen Artikeln assortirte, besteht unter Anderm in ***Bronce-***, engl. und franzö. ***Porzellain-, Neu-*** und ***China-Silber-***, feinen ***Leder-, Blech-*** und ***Gusswaaren, Tisch-, Fuss-*** und ***Zimmer-Teppichen, Draperie-Garnituren, Bijouterien, Parfumerien***, feinsten Wiener und Pariser ***Handschuhen, Regen-*** und ***Sonnenschirmen***; ferner aus ***Herren-Hüten, Westenstoffen*** in Sammt, Seide und Wolle in den neuesten Dessein, seidenen ***Binden*** und ***Shlips***, estind. ***Foulards*** und vielen andern Toiletten-Gegenständen.

Ich hoffe somit allen gefälligen Aufträgen hinlänglich entsprechen zu können und indem ich um geneigten Zutrauen höflichst ersuche, werde ich Alles aufbieten, um dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich in der Eichhornstrasse, Nro. 52.

Würzburg, am 24. September 1846.

J. B. Mees.

Anzeige.

Meine neuen Waaren für bevorstehende Jahreszeit sind in einer grossen Auswahl der modernsten Artikel, worunter vorzüglich schöne Mäntelstoffe in ***Lamas, Flanelle*** *und* ***Mandarine, Thibets, Housseline laine, Napolitaines, Seidenstoffe, Long-Shawls, viereckige Tücher & Echarpen*** *angekommen und versichere bei geneigter Abnahme die billigsten Preise.*

LEOPOLD PANIZZA.

In der Verlags-Buchhandlung von C. A. Zahrendacher in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche und durch Ludw. Stahel, zu beziehen:

Handbuch

der im Gebiete der

Bau-Polizei-Verwaltung

und des

Bau- resp. Nachbarn-Rechtes

bestehenden Gesetze und Verordnungen in Verbindung mit den Bestimmungen der Bau-Ordnungen der ehemaligen freien Reichs- und größern Städte Bayerns diesseits des Rheins,

für

Distrikts- und Lokal-Polizei-, Gemeinde-, dann richterliche Behörden, Besitzer geistiger Pfründen, Baumeister, Anwälte, so wie für Haus- und Grundbesitzer herausgegeben von

Max v. Schnädel,

quiescirtem rechtskundigem Magistratsrath in München.

gr. 8. Mit Marginalien und 4 Kupfertafeln. Preis 4 fl. 48.

☞ ***Bei Abnahme von 12 Exemplaren wird ein Frei-Exemplar gegeben.***

Die Zweckmäßigkeit dieses Werkes erkennend, erließ ein allerhöchstes königl. Min.-Rescript vom 3. Juli v. Js. die Anschaffung desselben auf Regiekosten zum amtlichen Gebrauche in folgender Weise:

Abdruck. **Ministerium des Innern.**

Der quiescirte Magistratsrath v. Schnädel in München hat ein Handbuch der Bau-Polizei bearbeitet, und die Bitte gestellt, dasselbe den Polizei- und Gemeindebehörden zur Anschaffung zu empfehlen.

Da dieses Werk nach dem vorgelegten Manuscripte für den dienstlichen Gebrauch nützlich und zweckdienlich seyn dürfte, so sind die k. Landgerichte, dann die Magistrate und die Gemeindeverwaltungen der mit Landgemeinde Verfassung versehenen Städte und Märkte hiemit mit der Ermächtigung und ohne den mindesten Zwang aufmerksam zu machen, dasselbe aus Regiemitteln, so weit es ohne Ueberschreitung der etatsmäßigen Summen geschehen kann, für den amtlichen Gebrauch anzuschaffen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 267. Samstag, 26. September 1846.

Bestellungen auf die „Neue Würzburger Zeitung" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. *** Würzburg, 25. Sept. Die öffentlichen Blätter bringen heute zwei wichtige Nachrichten über die schleswig-holsteinische Frage, die wir unten folgen lassen. Der König von Dänemark hat eine Erklärung von den Kanzeln verlesen lassen, welche den „offenen Brief" erläutert oder, um richtiger zu sprechen, in vielen seiner Punkte zurücknimmt. Bei allem Dem scheint dieser Erlaß mehr dahin zu zielen, die aufgeregten Gemüther für den Augenblick zu beruhigen, als den Herzogthümern die ihnen gebührenden Rechte zu sichern. Manches ist in derselben auf Schrauben gestellt und von der Erbfolge findet sich kein Wort darin.

Altona, 21. Sept. Der heutige „Altonaer Merkur" bringt die nachstehende sehr wichtige Allerhöchste Bekanntmachung an der Spitze seines Blattes: „Wir Christian der Achte, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg, entbieten allen Unsern lieben und getreuen Unterthanen Unsere königl. Huld und Gnade. Wir haben Uns gefreuet, nach Verlauf mehrerer Jahre diesen Unsern Geburtstag in Unsern Herzogthümern im Kreise treuer Unterthanen zuzubringen. Wir haben den Allerhöchsten angefleht, daß es ein Tag des Friedens und des Segens werde. Zu diesem Zwecke wollen Wir als Landesvater vor allen Unsern lieben und getreuen Unterthanen, die man nur zu sehr über den wahren Sinn Unsers offenen Briefes vom 8. Juli d. J. irre zu leiten gestrebt hat, hiermit erklären, daß es keineswegs die Absicht hat seyn können, durch denselben die Rechte Unserer Herzogthümer oder eines derselben zu kränken; im Gegentheil haben Wir dem Herzogthum Schleswig zugesagt, daß es in der bisherigen Verbindung mit dem Herzogthum Holstein bleiben solle, woraus folgt, daß das Herzogthum Holstein auch nicht von dem Herzogthum Schleswig getrennt werden soll. Eben so wenig haben Wir durch vorgedachten Unsern offenen Brief irgend eine Veränderung in den unzweifelhaften und deßhalb in demselben gänzlich unerwähnt gelassenen Verhältnissen beabsichtigen können, in welchen Unsere Herzogthümer Holstein und Lauenburg, als deutsche Bundesstaaten, zum deutschen Bunde stehen, und die in dem offenen Briefe enthaltenen Aeußerungen in Betreff des Herzogthums Holstein sind mithin nur dahin zu verstehen, daß Wir das feste Vertrauen hegen, daß durch die Anerkennung der Unzertrennlichkeit der dänischen Monarchie auch Unserm selbstständigen Herzogthum Holstein die beständige Verbindung mit den übrigen, Unserer Krone untergebenen Landestheilen und seine dadurch bedingte Untheilbarkeit werde gesichert werden. Mit Gottes hülfreichem Beistande wird dies geschehen, und Wir bauen darauf, daß Unsere lieben und getreuen Unterthanen Unsere lediglich auf ihr Wohl gerichteten landesväterlichen Absichten nicht verkennen werden. Nur Vertrauen zum Landesherrn kann dem Lande Ruhe und Frieden sichern, und Gott wird das Band der Eintracht segnen, welches beide umschlingt. Gegeben auf Unserm Schlosse zu Plön, den 18. Sept. 1846. Christian R. G. v. Moltke."

Aus der obigen Allerhöchsten Bekanntmachung (fügt der „Merkur" hinzu) werden unsere Leser mit dankbarer Freude wahrgenommen haben, wie es der allergnädigste Wille Sr. Maj. ist, „daß das Herzogthum Holstein nicht von dem Herzogthum Schleswig getrennt werden soll," und wie das Herzogthum Holstein insbesondere für „ein selbstständiges Herzogthum" erklärt wird. Hieraus ersehen wir denn, daß jede Auslegung des im königl. offenen Brief und in der Allerhöchsten Eröffnung an die Stände enthaltenen Ausdrucks „Gesammtstaat", welche der Stellung Holsteins insbesondere als „eines selbstständigen Herzogthums" irgendwie zu nahe tritt, als eine dem Willen Sr. Maj. widersprechende anzusehen seyn wird. Die Allerhöchste Bekanntmachung wird deshalb zweifelsohne nicht ermangeln, vielfach verbreitete Ansichten zu berichtigen, und auf die Herzogthümer selbst in hohem Grade eine heilsame und beruhigende Wirkung zu äußern.

Die zweite wichtige Nachricht ist der Beschluß des deutschen Bundes in dieser Angelegenheit, welchen das „Journal des Debats" gibt. Er lautet nach der französischen Uebersetzung desselben:

„Se. Majestät der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg, haben durch die Erklärung vom 7. September, als Antwort auf die am 3. Aug. der Bundesversammlung durch die Stände von Holstein übersendete Petition, kund gethan, daß es nie Seine Absicht gewesen, die Unabhängigkeit des Herzogthums Holstein anzutasten, noch die Verfassung oder die übrigen durch Gesetz und Herkommen geheiligten Einrichtungen dieses Landes willkürlich zu ändern. Se. Majestät haben ferner die Versicherung gegeben, daß Seine Bestrebungen, die Erbfolgeordnung dieses Herzogthums zu regeln, niemals zum Gegenstande hatten, die legitimen Rechte der Agnaten zu verletzen. Indem endlich von Sr. Maj. die Absicht, durchaus das constitutionelle Petitionsrecht der Stände aufrecht zu erhalten, klar ausgedrückt wurde, hat die hohe Bundesversammlung das Zutrauen, daß Se. Maj., auf eine bestimmte Weise über die Fragen entscheidend, von denen der „offene Brief" vom 8. Juli Erwähnung thut, die Rechte Aller, und vorzüglich die Rechte des Bundes, die legitimen Rechte der Agnaten und jene der gesetzmäßigen Vertretung des Landes achten werden.

Unter gänzlichem Vorbehalt als Organ des Bundes in sich ergebenden Fällen ihre verfassungsmäßige Kompetenz geltend zu machen, erklärt die Bundesversammlung, daß sie in den Ständen von Holstein nicht die gesetzmäßigen Vertreter dieses Bundesstaats bei ihr erblicken kann, daß ihre Sendung sich darauf beschränken soll, ihre konstitutionellen Rechte zu wahren, und daß die Klage dieser Stände rücksichtlich Veränderungen, die auf ungesetzlicher Weise in ihrer Verfassung vorgenommen wurden, nicht gegründet sind. Andrerseits betrachtet die Bundesversammlung den Befehl, welcher durch Se. Maj. dem k. ständ. Commissär gegeben wurde, weder Petitionen noch Reklamationen anzunehmen, die Bezug auf die Erbfolgefrage haben, in so weit als man auf absolute Weise interpretiren würde, als nicht übereinstimmend mit dem Buchstaben des Gesetzes vom 28. Mai 1831.

2) Die Bundesversammlung freut sich, den patriot. Gesinnungen, welche bei dieser Gelegenheit in Deutschland sich gezeigt haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Allein sie beklagt die gehässigen Anschuldigungen und Herausforderungen, die sich gezeigt haben. Sie drückt die Hoffnung und das Vertrauen aus, daß die verbündeten Regierungen dahin streben werden, diesen leidenschaftlichen Agitationen ein Ziel zu setzen. Sie zweifelt ferner nicht, daß Se. Maj. der König von Dänemark sich beeilen werden, auf dieselbe Weise mit vollkommenster Reciprocität zu handeln.

3) Der Gesandte von Dänemark ist eingeladen, diesen Beschluß zur Kenntniß seines Hofes zu bringen."

Der dänische Bundestagsgesandte hat in folgenden Ausdrücken seine Verwahrung gegen die Beschlüsse der Bundesversammlung eingelegt.

„Mit Bezug auf die Erklärung seines Hofes und ohne sich über die constitutionelle Frage zu äußern, glaubt der Gesandte nur eine Verwahrung machen zu müssen für den Fall, daß die Stelle, in welcher der Bund sagt, er habe das Zutrauen, Se. Maj. der König von Dänemark werde, auf definitive Weise die in dem „offenen Briefe" erwähnten Fragen feststellend, gewisse Rechte achten, so interpretirt würde daß sie Bezug hätten auf das Herzogthum Schleswig, oder für den Fall, daß man den Rechten der nationalen Repräsentation, welche geachtet würde, eine andere Deutung gäbe als jene der constitutionellen Rechte, Rechte welche der Bundestag im Gesichte gehabt hat, wenn er bestimmt von der Absicht Sr. Majestät spricht, das Petitionsrecht der Stände unverbrüchlich aufrecht zu halten." — Die Unterschrift des Bundesbeschlusses haben sich 6 Staaten vorbehalten.

** Ochsenfurt, 23. Sept. Das von Seiner königlichen Majestät an den Unterzeichneten gelangte allerhöchste Handbillet auf die bei Gelegenheit der Fahnenweihe des Liederkranzes Ochsenfurt am 13. d. M. unterzeichnete Adresse, beeilt sich derselbe den verehrten Unterzeichnern mit dem Gefühle der innigsten Freude bekannt zu machen. Jungkunz, Bürgermeister.

„Herr Bürgermeister Jungkunz! Die Zuschrift vom 13. laufenden Monats, welche mir von dem ländlichen Feste berichtete, das jüngst in Ihrer Gemeindemarkung von mehreren Gesangsfreunden Würzburgs, und andern, diesem benachbarten Städten und Märkten begangen worden, bewähret, daß auch des fraglichen Festes Theilnehmer von ächten deutschen Gesinnungen beseelt. Gerne spreche Ich denselben hierüber mit diesem Gegenwärtigen Meine Anerkennung aus, unter der Versicherung, daß Ich mit Königlicher Huld und Gnade ihn Deren wohlgewogener König Ludwig." Berchtesgaden den 21. September 1846. An den Herrn Bürgermeister Jungkunz in Ochsenfurt und die übrigen Unterzeichner der Zuschrift vom 13. September l. J., in Anbelang des Vorgangnisses, — Schleswig-Holstein betr.

** München, 23. September. (Priv.-Corresp.) Der Herzog von Leuchtenberg ist heute aus Berchtesgaden wieder hier eingetroffen, die allerhöchsten und höchsten Herrschaften erfreuen sich fortwährend des besten Wohlseyns. — Privatbriefe, die aus Wien an hiesige Banquier-Häuser dieser Tage gelangten, bestätigen auf das Bestimmteste die Nachricht von der Creirung eines neuen österreichischen Anlehens von 20 Millionen. Am 1. Oktober d. Js. tritt zwischen hier und Wien eine Malleepost in's Leben, mit welcher man dann in 44 Stunden von hier nach Wien, und so umgekehrt, gelangen kann. — Der Fremdenzug durch unsere Stadt ist dermalen außergewöhnlich groß, so daß alle unsere Gasthöfe überfüllt sind. Besonders sind es Russen und Engländer, die sehr zahlreich hier einkehren und zum Theil auch längere Zeit hier verweilen.

Baden. Karlsruhe, 22. Sept. Das großherzogl. Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 35, enthält: 1) ein provisorisches Gesetz, das Verbot des Aufkaufs und der Ausfuhr der Kartoffeln betreffend; 2) folgende Verfügung großh. Ministeriums des Innern vom 21. August: Mit höchster Ermächtigung aus dem großh. Staatsministerium vom 13. August d. J. wird hiermit zum Vollzuge des im Regierungsblatt vom 10. Nov. v. J. (Seite 310) verkündeten Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 verordnet, wie folgt: 1) Die Staatsgenehmigung zu Verbreitung einer Druckschrift, welche in einem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Staate in deutscher Sprache erscheint, politischen Inhalts und nicht über zwanzig Bogen stark ist, ertheilt für den ganzen Umfang des Großherzogthums die Regierung des Mittelrheinkreises. Wer diese Staatsgenehmigung erlangen will, hat zur Einholung derselben der Polizeibehörde ein Exemplar der Druckschrift vorzulegen, die zum Absatze bestimmten übrigen vorräthigen Exemplare aber bis zu einlangender Entscheidung aufzubewahren, in so fern nicht die Polizeibehörde Grund findet, sie einweilen selbst in Verwahrung zu nehmen. 2) Ertheilt die Kreisregierung die Erlaubniß zur Verbreitung, so macht sie dies durch die vier Anzeigeblätter bekannt. Dasselbe gilt von jeder (von Amtswegen oder auf Recurs von Betheiligten) ergangenen höheren Entscheidung, wodurch die Entscheidung der Kreisregierung in der einen oder anderen Richtung abgeändert wird. 3) Wird die Bewilligung zur Verbreitung versagt, so werden sämmtliche zum Absatze bestimmten Exemplare von der Polizeibehörde verwahrt, bis der Eigenthümer, beziehungsweise Commissionär, eine nicht im Umfange des deutschen Bundes befindliche Adresse bezeichnet, wohin dieselben auf sein Verlangen und auf seine Kosten durch die Polizeibehörde zu senden sind. Mit dieser Absendung ist jedoch, wenn wegen strafbaren Inhalts der Druckschrift eine gerichtliche Verfolgung eintrat, vorerst das richterliche Erkenntniß abzuwarten, ob die Exemplare nicht nach §. 14 des Preßgesetzes vom 28. Dezember 1831 ohne Entschädigung zu vernichten seyen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 20. Sept. Aus Plön vernimmt man, daß am vorgestrigen Geburtstage Sr. Maj. des Königs eine glänzende Versammlung von Beamten und Deputirten einzelner Communen zur Darbringung ihrer Glückwünsche sich eingefunden hatte, und daß Se. Majestät mehrfache Gnadenbezeugungen durch Orden und Titel zu ertheilen geruht haben. — Zur Versammlung der Naturforscher und Aerzte kommen noch immer neue Theilnehmer, vorzüglich aus dem Auslande, an. Die Liste der Gäste ergibt bis gestern Abend 231 angekommene Fremde. Die heutige Fahrt der Naturforscher und Aerzte nach Gravenstein ist mit dem Dampfschiffe „Christian VIII." unternommen und wird gewiß zur Befriedigung der Theilnehmer aus dem innern Deutschland gerichen, da das Wetter sich günstiger gestaltet hat, als in den letzten Tagen. (Alt. M.)

Aus Holstein, 20. Sept. Die Staats-Einheit zwischen Dänemark und den Herzogthümern soll, wie es scheint, nun auch im Aeußern durchgeführt werden. So hat man jetzt allen, auch den gemeinen Soldaten, das Tragen der dänischen Cocarde an der Mütze vorgeschrieben, die Zollbeamten müssen sie auch schon tragen, und man sagt, daß auch die übrigen Beamten damit versehen werden sollen. (H.C.)

Lauenburg, 19. Sept. Gestern hatten sich hierselbst in einem öffentlichen Locale hiesige königl. Beamte und Bürger zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs zu einem Mittagessen vereinigt, bei welchem es vergnügt und heiter herging. Der in Anleitung der Feier ausgebrachte Toast auf Se. Maj. den König wurde von Kanonendonner und Musik begleitet und die Versammlung trennte sich erst spät Abends. (Alt. M.)

„Danewerke" zufolge wurde das Geburtsfest Sr. Maj. zu Hadersleben feierlich von dem sog. „Schleswigschen Verein" begangen. Ein zweites großes Fest fand auf Slamlingsbanke statt. Schon früh Morgens donnerten vom Berge herab Kanonenschüsse, am Abend gaben Raketen das Signal zur Anzündung eines Freudenfeuers. Auch auf Aastruphoi und Griesbanke hatte man Freudenfeuer angezündet.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Septbr. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds und Eisenbahn-Actien wurden zu höhern Coursen bezahlt, es ließ sich überhaupt mehr Festigkeit in den Fondscoursen wahrnehmen, was der Besserung der französ. Renten beizumessen ist.

5pCt. Metall.: 109¾ G.; 4pCt. Metall.: 100¼ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1880 P.; per ult. Septbr. 1880 P.; 500 fl. Loose: 156 P.; 350 fl. Loose: 126½ P.; Prämien-Scheine: 87 G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 93 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 90¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55½ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¾ P.; 4pCt. Oblig.: 99¾ P.; 50 fl. Loose: 72½ P.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ P.; 25 fl. Loose: 21⅞ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 76⅝—¾ G.; kurhess. Loose: 31⅞ Thlr. G.; Integr.: 58⅞ G.; Synd. 4 pCt. — — P.; 3½ pCt.: — — G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. 24⅞ G.; Port. 3pCt. Cons.: 43¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80⅛ G.; Sard. Loose: 35 Fr. P.; Disc.: 4½ B.

‡ Frankfurt, 24. Septbr. (Priv.-Corr.) Heute Vormittag 9 Uhr wurde bei zahlreicher Versammlung im Kaisersaale der Congreß der Germanisten eröffnet. Prof. Reischer, der die Idee zur Bildung eines solchen Vereines zuerst aussprach, bewillkommte die Versammlung und las die Geschäftsordnung ab, die auch ohne Debatte angenommen wurde. Auf den Antrag Uhlands wurde Jakob Grimm zum Präsidenten gewählt, und dieser sprach auf ausgezeichnete Weise über den Zweck des Vereins und der durch ihn repräsentirten Wissenschaft. Nach Grimm betrat Dr. Beseler die Rednerbühne und er, so wie alle nach ihm gekommenen Redner, namentlich Welcker, Jaup, Dahlmann, Reischer (der auch den neuen Brief des Königs von Dänemark vorlas), Michelsen ꝛc. hielten nun Vorträge, in welchen das Rechtsverhältniß der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu der dänischen Krone einer scharfen Prüfung, die allerdings des patriotischen Gewandes nicht entbehrte, unterworfen wurde. Welcker und Dahlmann wurden nach ihren Reden mit Beifall begrüßt. Mancher glaubte interessen, es sey genug über diesen, wenn auch noch so wichtigen Gegenstand gesprochen, und es wurde der Antrag gestellt, abzubrechen. Dadurch entstand eine Verstimmung, die Mittermaier rasch zu beseitigen wußte. Die Vorträge der Versammlung werden durch Stenographen nachgeschrieben und gedruckt erscheinen. Man nimmt hier lebhaftes Interesse an den Verhandlungen des Gelehrten-Congresses. Heute Nachmittag arbeitet er in Sectionen. Staatsrath Jacke ist hier anwesend.

Hamburg, 19. Sept. Gestern Nachmittag war hier der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg von Helgoland eingetroffen: Se. Durchl. war bekanntlich Commandeur des 5. Jägercorps in Kiel und hatte, nachdem zuerst seine Protestation gegen den offenen Brief erfolgt war, gleichzeitig mit dem Prinzen Statthalter sein Amt niedergelegt. Die Ankunft des Herzogs war daher kaum bekannt ge-

worden, als sich viele Schleswig-Holsteiner vereinigten, demselben öffentlich den Ausdruck ihres Dankes für seine Handlungsweise durch eine Serenade darzubringen. In ein dem Herzoge dargebrachtes schallendes Hoch stimmten nicht nur die im Zuge Befindlichen, sondern die ganze Masse des versammelten Publikums auf das kräftigste ein. Der Herzog, welcher mit seiner Gemahlin gleich nach Ankunft des Zuges am Fenster erschienen war, schien von den ihm kundgegebenen Gesinnungen sehr angenehm berührt und erwiederte mit vernehmlicher Stimme etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für diese so freundschaftliche Aufnahme und fordere Sie auf, das gesammte Deutschland und insbesondere Schleswig-Holstein und die mächtige große Schwesterstadt Hamburg hochleben zu lassen.“ — Dieses Hoch, aus des edlen Gastes Munde, fand dreimaligen donnernden Nachhall und bald darauf zerstreute sich die ganze Menschenmenge, ohne daß irgend eine Störung vorgefallen wäre. (Wes.-Ztg.)

Hamburg, 19. Sept. In der heutigen Nummer des hiesigen „Correspondenten“ werden zwei in der „Köln. Ztg.“ von hier aus gemachte Angaben in Abrede gestellt; der berichtigende Berichterstatter behauptet, daß sich weder die erwähnten 5—6 Russen in Kiel aufhielten, noch daß täglich 8—10 russische Ueberläufer durch Hamburg kämen. Beides sey nach eingezogenen „Erkundigungen aus competenten Quellen völlig aus der Luft gegriffen“. Es ist bekannt, daß Rußland sich alle mögliche Mühe gibt, in die deutschen Zeitschriften russenfreundliche Artikel zu schieben; oder wäre es etwa auch aus der Luft gegriffen, wenn behauptet wird, wie das hier nach Quellen, an deren Competenz nicht zu zweifeln, geschieht, daß die russische Diplomatie hierselbst es nicht verschmäht, persönlich auf den Redactions-Bureaux zu erscheinen und wieder und wieder um Aufnahme von Artikeln mit russischer Tendenz zu bitten? An die Quelle, aus welcher jene Berichtigung stammt, werden sich die russischen Ueberläufer wahrlich nicht wenden. Wir sagten nicht zu viel, wenn wir von 5—6 russischen problematischen Fremden in Kiel sprachen und vor 8—10 unglücklichen russischen Flüchtlingen, die täglich das hamburger Gebiet erreichen. Jene Berichtigung ist offenbar von einer diplomatischen Hand ausgegangen, die in unserer ursprünglichen Angabe nichts weiter fühlte, als was es direct nicht einmal seyn sollte, eine Warnung vor Rußland und einen Angriff. Man muß übrigens mit diplomatischer Dreistigkeit versehen seyn, um eine auf eigener Anschauung beruhende Angabe Lügen zu strafen. — Gestern, am Geburtstage des Königs von Dänemark befand sich der Prätendent des Herzogthums Schleswig, der Herzog von Glücksburg, in unsern Mauern. Ihm war ein Fackelzug zugedacht, der aber von der hamburger Polizei, die in der schleswig-holsteinischen Sache oft fackelt, verboten wurde. Dagegen war eine ungeheuere Menge Menschen auf den Beinen und lieh dem von den Liedertäfern vor dem Hotel des Herzogs gesungenen „Schleswig-Holstein“ das Ohr. In Wandsbeck sah man gestern über einem Hause eine schwarze Flagge wehen, als Zeichen der Trauer. — Unsere Censur ist so ängstlich, daß sie einem hiesigen Verleger, der die sämmtlichen deutschen Adressen an die Schleswig-Holsteiner gesammelt erscheinen läßt, das Imprimatur für die hamburger längst abgeschickte Adresse verweigerte. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 17. Sept. In Bezug auf die spanische Doppelheirath, deren Abschluß mir, als ich meinen letzten Brief schrieb, beinahe unabwendbar schien, kann ich Ihnen nun schreiben, daß englischerseits ein entschiedener Schritt gethan worden, um den eigentlichen kritischen Theil derselben, nämlich die unmittelbare Verheirathung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin, rückgängig zu machen. Vermöge einer bereits vor mehreren Tagen nach Madrid abgegangenen und dort von Hrn. Bulwer einzureichenden Note protestirt das englische Kabinet gegen jene Verheirathung als gegen einen Akt, der mit den Bedingungen des Utrechter Friedens und namentlich mit der bereits mehrfach besprochenen Clausel, daß es einem französischen Prinzen nicht einmal erlaubt seyn solle, eine präsumtive Erbin des spanischen Thrones zu heirathen, im offenen Widerspruch stehe.*) Ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß die Wirkung eines solchen Protestes weit weniger von der juristisch bindenden Kraft der angezogenen Clausel als von dem Werth abhängen werde, den Frankreich auf die durch den Protest überhaupt in Frage gestellte Fortdauer der entente cordiale setzt. Die französischen Blätter freilich werden sich, sobald der Protest bekannt wird, in Erörterungen erschöpfen, theils um die Unanwendbarkeit des Titels „präsumtive Thronerbin“ auf die Infantin zu beweisen, theils um die Anwendbarkeit der Utrechter Friedensclauseln auf heutige Verhältnisse überhaupt in Frage zu stellen. Aber Ludwig Philipp, der tiefer sieht, und den vielleicht überdieß gewisse in Spanien sich regende und von Artikeln wie der gestrige der Times nicht umsonst angefeuerte Unruhen bedenklich machen, wird, glaub' ich, wenig geneigt seyn, den Stand seines Sohnes neben dem etwas wackeligen spanischen Thron mit dem Bruch eines Verhältnisses zu erkaufen, das ihm schon unmittelbar bei der Geburt seines Königthums von Talleyrand gleichsam zum Angebinde an die Krone geheftet wurde. Er und das Kabinet von St. James werden sich höchst wahrscheinlich zwischen dem Beschlusse einer unmittelbaren Verheirathung der Infantin einerseits und dem unbedingten Widerspruch gegen diese Heirath andrerseits auf einem Mittelwege begegnen, dahin zielend, daß man der Königin von Spanien und dem ihr verhängten Gemahl Don Francisco erst noch vor der Vermählung der Infantin mit dem französischen Prinzen einige Jahre Zeit lasse, um durch einen oder einige direkte präsumtive Erben die gegenwärtige indirekte präsumtive Erbin aus der nächsten Perspektive zu rücken. Eine Korrespondenz des heutigen „Morning Chronicle“ deutet darauf hin, daß eine solche Auskunft schon früher — obwohl damals unter andern Voraussetzungen — zwischen Guizot und Aberdeen verabredet worden. Indem ich übrigens die Auskunft eines solchen beiderseitigen Mittelwegs für wahrscheinlich halte, will ich doch keineswegs behaupten, daß, um Ludwig Philipp zum Einschlagen desselben zu bestimmen, gegenwärtig, nachdem das Spiel französischerseits schon beinahe gewonnen scheint, nicht außer der Rücksicht auf die entente cordiale noch gewisse andere Rücksichten nöthig seyn könnten, und welche andern als in einer Frage, die, wie wir gestern erwähnt, ihrem Wesen nach Deutschland viel näher angeht als England, Rücksichten auf die Mißbilligung der deutschen Großmächte? Soll Deutschland, das mit Spanien nicht nur durch eine lange Kette geschichtlicher Erinnerungen, sondern auch durch eine Reihe fortwährender politisch-natürlicher Verhältnisse noch heute auf das Innigste zusammenhängt, Deutschland, das ohne das Bewußtseyn eines selbstständigen Spaniens seinen Blick niemals mit Sicherheit wird vom Rhein abwenden können, soll es nach allen von ihm um Spaniens willen bereits gefochtenen blutigen Kriegen jetzt die Herstellung der Selbstständigkeit dieses Landes ausschließlich Großbrittanien überlassen? Soll es wie ein gekränktes Kind unthätig im Schmollwinkel sitzen, und zusehen, wie das thatkräftigere Brudervolk sich bemüht, dem gemeinsamen Erbfeind die schon halbentwendete kostbare Krone wieder abzuringen? Denn man sage nicht, daß das Haupt unter dieser Krone, die Herkunft des künftigen spanischen Königs, für die Richtung der künftigen spanischen Politik von keiner Bedeutung sey. Wichtig in jedem Lande, muß die Persönlichkeit des Herrschers es doppelt in dem Lande seyn, wo die Krone berufen scheint, einen endlichen Auflösungspunkt der dasselbe zerreißenden Verwirrung, einen Sammelpunkt des wirklichen spanischen Volkes darzustellen. Weder ein englisches, noch ein deutsches, ebensowenig als ein französisches, sondern ein wirkliches spanisches Spanien verlangen Deutschland und Europa. Und möge also auch für Wien und Berlin der Ruhm nicht verloren gehen, mit an der Herstellung eines solchen thätig gewesen zu seyn. (Allg. Ztg.)

*) Von einer andern, gewöhnlich gut unterrichteten Quelle kommt uns die Notiz zu: „daß der Plan der beiden Heirathen auf vertraulichem Wege von Paris aus der Königin Victoria — nicht aber dem britischen Ministerium — bekannt gemacht worden, und daß die Königin, ohne besondere Schwierigkeiten zu erheben, darauf eingegangen sey. Daher sey man sowohl im französischen Ministerium als im Schlosse der Tuilerien über die möglichen Folgen der Sache beruhigt, und hege die Ueberzeugung, daß sowohl der Lärm, der sich jenseits des Canals in der Presse erhoben, als auch die sonstigen noch zu erwartenden Schwierigkeiten sich leicht beschwichtigen und ausgleichen lassen werden.“ Diese Notiz war jedoch geschrieben, ehe man an dem Orte, von wo sie ausgeht, die Flucht des Prätendenten kannte.

Frankreich

Paris, 19. Sept. Die Flucht des Grafen von Montemolin und des Generals Cabrera geben den spanischen Heirathen eine neue Seite. Die Proclamation des erstern ist ein Beweis, daß es auf einen neuen Bürgerkrieg abgesehen ist. Auf wen fällt das Blut? Das Benehmen der französischen Regierung in dieser Angelegenheit ist jedenfalls nicht geeignet, ihr die Sympathien der Völker zu gewinnen. Die Heirath des Prinzen von Montpensier ist ein weitabgesehenes Projekt; es datirt sicher nicht von gestern. Bedenkt man, nach wie vielen Seiten hin dasselbe verletzt, so erhält die Art, wie es geheim gehalten und ausgesponnen wurde, eine sehr unangenehme Seite. Die englischen Blätter haben jedenfalls ein Recht, der französischen Regierung vorzuwerfen, daß die Besuche der Königin von England, die ganze entente cordiale der beiden Höfe nun für die Königin Victoria einen höchst unangenehmen Beigeschmack erhalte, da sie offenbar persönlich als die Getäuschte erscheine. Der Ausdruck ist hart, aber die englische Presse hat sich desselben ziemlich unverhohlen bedient. Die neapolitanische Königsfamilie mag sich im Wesentlichen in derselben Lage befinden. Der Prinz Heinrich von Spanien ist ebenfalls sehr klug beseitigt worden. Die Art des Auftretens des Sohnes von Don Carlos läßt glauben, daß auch er auf eine andere Entwicklung gefaßt war, daß man ihn eine andere halbwegs hatte hoffen lassen. Ein Bürgerkrieg würde der Ver- und Entwicklung die Krone aufsetzen. Die Familienpolitik tritt bei dieser Gelegenheit zu offen an den Tag, und es ist zu fürchten, daß alle diejenigen, die das System bis jetzt so unbedingt gelobt haben, klüger gethan hätten, wenn sie das Ende abgewartet. Diese Heirath rechtfertigt sich nur vom Standpunkt der Familienpolitik, vielleicht nur von

dem des klugen Hausvaters aus. In Bezug auf Frankreich ist sie mehr als zweifelhaft, und mit Hülfe Englands und der Feinde der neuen Dynastielinien in Frankreich und Spanien kann es nicht schwer werden, die Verhältnisse zwischen Spanien und Frankreich so zu verwirren, daß die französische Regierung und die französische Nation dadurch für lange in die größte Verlegenheit kommen müssen und in jeder natürlichen Bewegung gehindert werden. Von dem Blute, das der Bürgerkrieg kosten wird, nicht zu sprechen. Der Einfluß einer Nation auf eine andere kann und darf in unserer Zeit nur ein grundsätzlicher seyn; und in dieser Beziehung dürfte Frankreich mit etwas Klugheit und kleinen Opfern stets auf Spanien rechnen. Der Familien-, Herrscher-, und Dynastie-Einfluß ist heute, im Süden Europa's wenigstens, nicht mehr möglich, und würde überall als ein thatsächlicher Uebergriff in die Rechte einer unabhängigen Nation erscheinen. Die Familienpolitik hat dieß übersehen. Sie wird ihren Irrthum bald genug bereuen und schwer büßen. (Allg. Ztg.)

* Paris, 22. Sept. (Pr.-Corr.) Die Regierung hat folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 18. d. erhalten: Die Adresse des Congresses an die Königin ist ohne Amendement mit Einstimmigkeit weniger einer Stimme (159 gegen 1) angenommen worden. Der auf die Vermählung der Königin Bezug habende Paragraph ist einstimmig mit 179 Stimmen votirt worden, bei dem Paragraphe, der die Vermählung der Infantin betrifft, enthielten sich 19 Mitglieder des Votums, eines votirte dagegen.

Der Infant Don Enrique hat an die Cortes eine Protestation gerichtet, worin er gegen jedes eventuelle Recht auf die spanische Thronfolge protestirt, das einst die aus der Heirath der Infantin Luise mit dem Herzoge von Montpensier entstehenden Kinder reclamiren könnten. Der Infant erzählt alle Verfolgungen, die er von Seite der spanischen Regierung erlitten, und erklärt, er sey in den Tuilerien auf das freundlichste aufgenommen worden, man habe ihn daselbst ermuthigt, in seinen Bewerbungen um die Hand der Königin fortzufahren, aber sich unter den Schutz Frankreichs zu stellen und gewisse Bedingungen einzugehen. Er habe diese Anträge zurückgewiesen und Paris verlassen, um sich nach Belgien zu begeben. Hier habe er von seinem Vater und seinem Bruder die Aufforderung erhalten, nach Spanien zurückzukehren, aber erst vollkommen Genugthuung für den ihm widerfahrenen Schimpf verlangt. Hierauf habe er keine Antwort erhalten, dann das Project der Doppelheirath erfahren, und protestire nun feierlichst gegen die Thronrechte, die die Nachkommen des Herzogs von Montpensier etwa in Anspruch nehmen dürften. — Herr Salamanca, einer der Vicepräsidenten des Congresses, dem diese Protestation zugeschickt worden war, wollte sie in der Sitzung des 16. vorlesen, aber der Präsident, Herr Castro y Orozco, widersetzte sich und die Vorlesung unterblieb.

In Marseille sind Nachrichten aus Calcutta bis 7. August angekommen; sie melden, daß die Engländer endlich Anstalten treffen die Insel Tschusan zu räumen. Aus dem Sind erfährt man nichts Neues, als das fortwährende Wüthen der Cholera. Der in Cabul angekommenene persische Gesandte, der Dost Mahommed zu einer Offensiv- und Definitiv-Allianz gegen die Engländer in Indien einladen sollte, ist mit einer ablehnenden Antwort entlassen worden.

Italien.

Neapel, 12. Sept. Einige von sanguinischen Hoffnungen hingerissene Jünglinge aus dem Römischen, wahrscheinlich von Giovine Italia, überschritten gleichsam besuchsweise an einigen Orten die neapolitanische Gränze und stellten den dortigen Einwohnern vor, wie viel freiere Institutionen man nun bald im Kirchenstaat haben werde als in Neapel ꝛc. Die, ich weiß nicht ob zufällige Anwesenheit von Gleichgesinnten aus diesem Königreiche gab der Sache den Anschein einer verabredeten Zusammenkunft. Der Unruhen abholde Sinn der Mehrzahl der Bewohner aber und das verständige ruhige Einschreiten der Behörden verhinderte weitere Folgen. (Allg. Ztg.)

Von der Gränze, 17. Sept. Die reactionäre Partei im Römischen, die den früheren Zustand und die öffentlichen Verhältnisse aufrecht zu halten sucht, ist zwar der Zahl nach beschränkt, zählt aber bedeutende Elemente von Kraft in sich, und wiewohl jetzt in allen ihren Aeußerungen gehemmt, kann sie auf keinen Fall in die Länge ohne Einfluß auf die Gestaltung der Dinge in Italien bleiben. Die Bewegungspartei ist, wenigstens für den Augenblick, im Vortheil, und die entschiedensten Männer dieser Partei — früher zum Theil Jünger der Giovine Italia — suchen die päpstliche Regierung auf der betretenen Bahn der Reform zu ermuthigen und fassen als einen Hauptzweck ihrer Bestrebung die Errichtung einer Nationalgarde in's Auge. Durch diese und durch eine oder die andere Macht in Italien unterstützt (?) hoffen sie dem großen Ziel ihrer Wünsche, der Nationaleinheit, näher zu rücken. Die päpstliche Regierung, nicht unbekannt mit der Gefahr, mit der die staatlichen Verhältnisse Italiens bedroht seyn könnten, ist darauf bedacht gewesen, die Schädlichkeit dieser Bestrebungen zu neutralisiren, und glaubt — wenigstens wird dieß von unterrichteter Seite versichert — in einem Bund der italienischen Staaten, ähnlich dem deutschen Staatenbund, die sicherste Gegenwehr gegen die gefahrvolle Richtung, welche in der Folge die Sachen allerdings nehmen könnten, zu finden. In diesem Sinn sollen von Rom aus an die verschiedenen Regierungen Mittheilungen ergangen seyn, welche letztere besonders in Turin überrascht und zum Theil die letzte Sendung des Grafen Solaro nach Rom hervorgerufen haben sollen. (Allg. Ztg.)

---

* Aschaffenburg, 22. Sept. Gestern übernachtete dahier im Gasthause zum „Freihof" Se. k. Hoh. der Prinz von Salerno, Oheim des Königs beider Sicilien, Bruder der Königin der Franzosen, mit höchstseiner Gemahlin Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Clementine von Oesterreich mit einem sehr zahlreichen Gefolge und Dienerschaften von Paris kommend, woselbst Sie längere Zeit am dortigen k. Hofe zum Besuche verweilt hatten, und setzten heute die Weiterreise nach Wien fort. Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Erzherzogin besichtigte noch kurz vor der Abreise das hiesige königliche Residenzschloß, und Se. k. Hoh. der Prinz hatte sich vorgenommen, den Bau des pompejanischen Hauses in Augenschein zu nehmen, was aber wegen Unwohlseyns unterblieb. Da der Reisemarschall Sr. k. Hoheit bereits einige Stunden früher dahier eingetroffen war, so hatte zum Empfang Hochderselben der Herr Obrist und Stadtkommandant Graf Guiot du Ponteil eine Kompagnie als Ehrenwache mit der Regimentsmusik aufziehen lassen, die Se. k. Hoheit mit der freundschaftlichsten Danksagung wieder zu entlassen geruhten. (Aschaffenb. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 25. Sept. Es freut uns berichten zu können, daß das gestrige Concert der Liedertafel, welches mit trefflichen Leistungen jedem Besucher einen genußreichen Abend verschaffte, seinen edlen Zweck vollkommen erreichte. (Siehe Anzeigen.)

Brüssel, 22. Sept. Das Programm für die Septemberfeste ist erschienen. Am 23. Abends werden die Gesangvereine in der Hauptstadt einziehen. Das leitende Comite des Vlämisch-Deutsch-Zangverbond wird den deutschen und belgischen Gesellschaften entgegenziehen und sie an der Nordstation empfangen. Nach dem Empfange werden die Gesellschaften, mit dem Musikcorps des Eliten-Regiments an der Spitze, einen Zug bilden. Ein Detaschement Cavallerie wird den Marsch eröffnen. Die Escorte wird durch die Linientruppen geliefert werden. Der Zug wird bei Fackelschein seinen Einzug in die Stadt halten und sich durch mehrere Straßen in das Lokal der königl. Gesellschaft der großen Harmonie begeben, welche ihm die Gelegenheits-Ehren bezeigen wird. Die Straßen, durch welche der Zug gehen wird, werden beleuchtet seyn. Fünfundzwanzig deutsche Gesellschaften und fünfzig belgische werden vertreten seyn. Das Comite hat eine Medaille prägen lassen, welche das einen deutschen Barden krönende Belgien darstellt. Auf der Kehrseite steht man die Wappen von Brüssel und Köln, mit der vlämischen Inschrift: „Belgisch Nationael Feest" ꝛc. Sämmtliche theilnehmende Gesellschaften werden diese Medaille erhalten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	328, 28	+ 12, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	328, 19	16, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	328, 26	+ 13, 6	SW. bew.

Ein junger Mann wünscht einige Herren um billigen Lohn zu bedienen und kann auch ein Pferd dabei versehen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Resultat des für die Abgebrannten zu Höchberg von der Liedertafel gegebenen Concertes ohne Abzug der noch zu berechnenden Unkosten.

Eingegangen an der Kasse für 93 Billets à 36 kr.	55 fl.	48 kr.
Detto an Mehrgaben	2 fl.	24 kr.
Eingegangen in der lbrl. Stahel'schen Buchhandlung für 100 Billets à 30 kr.	50 fl.	— kr.
Detto an Mehrgaben (von einem Ungenannten)	10 fl.	— kr.
Eingegangen bei Herrn Sohn für 98 Billets à 30 kr.	49 fl.	— kr.
Detto an Mehrgaben	5 fl.	6 kr.
Eingegangen bei H. Bontag-Bauer für 71 Billets à 30 kr.	35 fl.	30 kr.
Detto an Mehrgaben	3 fl.	15 kr.
Eingegangen bei Hrn. Red. Jörtsch für 43 Billets à 30 kr.	21 fl.	30 kr.
Summa:	232 fl.	33 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr. IV. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 268. Sonntag, 27. September 1846.

*** Würzburg, 26. Sept. Die Frankfurter Blätter veröffentlichen heute den bereits gestern (nach der Uebersetzung des Journ. des Debats gegebenen Bundes-Beschluß. Er lautet im Originaltext:

Officieller Artikel.

Auszug aus dem Protokoll der 28. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 17. September 1846, §. 264.

Beschluß:

1) Nachdem Se. Maj. der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg, in Allerhöchstihrer Erklärung vom 7. Sept. d. J. auf die Eingabe der Provinzial-Ständeversammlung des Herzogthums Holstein vom 3. Aug. l. J. geäußert haben, daß es Ihnen niemals in den Sinn gekommen ist, die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein, dessen Verfassung und sonstige auf Gesetz und Herkommen beruhende Beziehung zu beeinträchtigen, oder willkürlichen Veränderungen zu unterwerfen, und die Versicherung hinzugefügt haben, daß Allerhöchstdieselben bei Ihren Bestrebungen, die Successionsverhältnisse des gedachten Herzogthums zu ordnen, nicht willens sind, wohlbegründeten Rechten der Agnaten zu nahe zu treten, eben so auch die Absicht an den Tag gelegt haben, das verfassungsmäßige Petitions-Recht der Stände ungeschmälert aufrecht zu erhalten; so findet die Bundesversammlung sich in ihrer vertrauensvollen Erwartung bestärkt, daß Seine Majestät bei endlicher Feststellung der in dem offenen Briefe vom 8. Juli d. J. besprochenen Verhältnisse die Rechte Aller und Jeder, insbesondere aber die des Deutschen Bundes, erbberechtigter Agnaten und der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins, beachten werden.

Indem die Bundesversammlung, als Organ des Deutschen Bundes, sich die Geltendmachung ihrer verfassungsmäßigen Competenz in vorkommenden Fällen vorbehält, spricht sie sich dahin aus, daß sie in den Ständen des Herzogthums Holstein dem Bunde gegenüber nicht die gesetzlichen Vertreter dieses Bundesstaates, sondern nur die Vertreter ihrer verfassungsmäßigen Rechte erkennt, und eben so wenig eine Beschwerde der Ständeversammlung über verfassungswidrige Abänderung der landständischen Verfassung Holsteins für begründet erachtet; dagegen aber den an den Königlichen Commissär bei der Ständeversammlung erlassenen Befehl Seiner Majestät des Königs von Dänemark vom 8. Juli 1846, wonach keine weitern Petitionen oder Vorstellungen in der Erbfolgesache entgegengenommen werden sollen, in dieser Allgemeinheit mit dem Wortlaute des Gesetzes vom 28. Mai 1831 nicht im Einklang findet.

2) Die Bundesversammlung zollt den patriotischen Gesinnungen, die sich bei diesem Anlasse in den deutschen Bundesstaaten kundgegeben, bereitwillig ihre Anerkennung, beklagt aber die gehässigen Anschuldigungen und Aufreizungen, die dabei stattgefunden, und hegt die zuversichtliche Erwartung, daß die höchsten und hohen Bundesregierungen bedacht seyn werden, solchen Ausbrüchen der Leidenschaft gehörige Schranken zu setzen. Auch zweifelt sie nicht, daß Seine Majestät der König von Dänemark gern geneigt seyn werden, in dieser Beziehung die vollste Reciprocität eintreten zu lassen.

3) Der Königlich-Dänische Herzoglich-Holstein-Lauenburgische Herr Bundestagsgesandte wird ersucht, diesen Beschluß zur Kenntniß seines allerhöchsten Hofes zu bringen.

Präsidium gab anheim, den vorstehenden Beschluß durch die Frankfurter Zeitungen zu veröffentlichen, womit sich die Bundesversammlung einverstanden erklärte.

*

Ferner schreiben die Frankfurter Zeitungen: Das „Journal des Debats" vom 22. Sept. berichtet in einem aus Frankfurt den 18. desselben Monats datirten Artikel von einem Vorbehalt des Königlich-Dänischen Bundestagsgesandten, Baron Pechlin, aus Anlaß des in Betreff des offenen Briefes gefaßten Beschlusses der Bundesversammlung vom 17. Sept. l. J. Wir sind ermächtigt zu erklären: daß ein solcher Vorbehalt nicht besteht, und daß, wenn derselbe in die Protokolle der Bundesversammlung niedergelegt worden wäre, er den einmüthigen Widerspruch der Versammlung erfahren haben würde.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 23. Sept. Der k. Artilleriehauptmann Hüß, der sich seit längerer Zeit mit der Gründung einer deutschen Colonie in Griechenland beschäftigte, begibt sich in den nächsten Tagen zu diesem Zwecke dorthin. Zu der Colonie, die aus 500 Colonisten bestehen soll, wurde eine schöne und fruchtbare Gegend im Kreise Argos-Korinth, zwischen Tripolizza, Argos und Nauplia, gewählt, wozu noch unbebaute Staatsländereien angekauft werden sollen. Die Aufnahme in die Colonie wird nach dem Plane von folgenden Erfordernissen abhängig gemacht: a) tadelfreier Leumund, b) ein frei verfügbares Vermögen von 1000 fl., welche Geldsumme bei Familien, die zusammen ein Haus bauen beabsichtigen, auf 850 fl. ermäßigt werden kann; ledige Personen können bei 600 fl. Vermögen noch Aufnahme finden; c) werden nur Deutsche oder Schweizer zugelassen. (K.v.u.f.D.)

München, 23. Sept. Der Kriegsminister, Generalmajor Graf v. Gumppenberg hat sich auf mehrere Wochen in Urlaub auf sein Gut Trining begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat vorderhand der Generalmajor v. Baur, Chef des Generalquartiermeisterstabs, die Leitung der Geschäfte des Kriegsministeriums übernommen. (Allg. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Sept. Nachdem Ihre k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin, Höchstwelche Seine Majestät der König bereits gestern bei Ihrer Ankunft in Heilbronn freudig überrascht und begrüßt hatte, heute Vormittag um 11½ Uhr auf dem königlichen Landhause Rosenstein angelangt waren, wo Ihre königlichen Majestäten und sämmtliche gegenwärtig Sich hier aufhaltende Glieder des königlichen Hauses Höchstdieselben mit der innigsten Freude empfingen, hielten Ihre kk. Hoheiten nach daselbst eingenommenem Frühstücke, geleitet von der königlichen Familie und dem Hofstaate, unter dem Geläute der Glocken und der Lösung der Kanonen, Höchstihren feierlichen Einzug in die Residenzstadt. An der in der Neckarstraße errichteten Ehrenpforte wurden die hohen Neuvermählten von dem Gouverneur und dem Stadtkommandanten, dem Stadtdirektor, den städtischen Behörden und den mit ihren Fahnen hier aufgestellten Zünften empfangen, worauf der Zug durch die Neckar-, Eßlinger-, Hauptstätter-, Tübinger- und die obere Königsstraße, in welchen Straßen das k. Militär Spalier bildete und die sämmtlich mit grünen Zweigen, Blumen, Teppichen, Fahnen und sonstigen sinnreichen und geschmackvollen Verzierungen festlich geschmückt waren, nach dem königlichen Residenzschlosse sich begab. Außer einer Escorte von der k. Leibgarde begleitete eine Anzahl junger Männer aus der Klasse des Bürgerstandes, so wie die Stadtgarde zu Pferd, den Zug, welchem auch die sich anschließenden Zünfte bis in den Hof des königl. Residenzschlosses folgten, wo von dem Stuttgarter Liederkranz ein Festgesang aufgeführt wurde. Auf dem Wilhelmsplatze wurden Ihrer kaiserlichen Hoheit der Kronprinzessin von den hiesigen Weingärtnern Trauben und andere Früchte, und bei Höchstihrem Eintreffen im Residenzschlosse von einer Anzahl junger Mädchen aus dem Bürger- und Beamtenstande Blumen und ein Festgedicht überreicht. (Schwäb. Merk.)

Stuttgart, 22. Sept. Den glaubwürdigsten Nachrichten aus Rom zufolge soll die Bestätigung des von dem Domkapitel gewählten und von der k. würt. Regierung zum Bischof vorgeschlagenen Domkapitulars Ströbele von dem heiligen Stuhle ohne Anstand in kurzer Zeit erfolgen. (Karlsr. Z.)

Baden. Aus dem Badischen, 22. Sept. Advokat v. Struve, welcher am 1. Januar von der Redaction des „Mannh. Journals"

abiritt, beabsichtiget, ein neues großartiges Blatt unter dem Namen: „Rhein-Main-Neckar-Zeitung" herauszugeben und es täglich zu gleicher Zeit in den durch die Eisenbahn verbundenen Städten Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und Heidelberg austragen zu lassen. Es soll auf Actien gegründet werden; wie man vernimmt, sollen sich jedoch wenige Liebhaber zu dem Unternehmen melden, weil sie auf den Zustand der Presse in rechtlicher Beziehung keine große Hoffnung bauen.

Schleswig-Holstein. Kiel, 19. Sept. Es konnte begreiflicherweise bei der Naturforscherversammlung die politische Stimmung des Landes nicht ganz zum Schweigen gebracht werden: man bemühte sich jedoch, sie nicht zu laut werden und nöthigenfalls durch Musik übertönen zu lassen. Die Mehrzahl der versammelten Gäste sprach sich für Weglassung der Politik entschieden aus. Obschon die Tafel mit der Ouverture aus der Stummen von Portici eröffnet worden, so kam dennoch nicht einmal „Schleswig-Holstein" zum Vorschein. Einige unangenehme Conflicte, welche die eben angedeutete Stimmung gab, will ich hier nicht weiter berühren. (Allg. Ztg.)

Kiel, 21. Sept. Die Naturforscher sind von ihrer gestrigen Dampfschiffahrt nach Gravenstein, an der 150 Personen Theil nahmen, zurückgekehrt, sehr zufriedengestellt durch den gastlichen Empfang, den sie bei dem Herzog von Augustenburg gefunden. Leider war das Wetter einer solchen Lustfahrt zur See nicht recht günstig. — Heute ist die zweite allgemeine Sitzung in der Festhalle. — Zum nächstjährigen Versammlungsort ist Aachen gewählt. (Brem. Z.)

Kiel, 21. Sept. Man spricht allgemein auch von einer bevorstehenden Umgestaltung des schleswiger Obergerichts, wonach von allen jetzigen Obergerichtsräthen nur Einer, Fontenay, in seiner Stellung bleiben sollte. Der König soll bei seiner Anwesenheit in Schleswig dem Direktor des Obergerichts geäußert haben, dasselbe habe in den letzten Jahren schlechte Urtheile gefällt (bekanntlich sprach das schleswiger Obergericht Tiedemann frei, und verurtheilte den Fiskus in die Kosten; und in der Armisser Fischer-Angelegenheit hat es das ganze Verfahren Scheel's für ungesetzlich erklärt), worauf der Direktor, Herr v. Ahlefeld, erwidert haben soll, dieses Gerücht könne nur aus Unkunde des Rechts entstanden seyn. Wir können dieses Gerücht nicht verbürgen; aber gewiß ist, daß der Kammerherr v. Scheel schon vor mehr als drei Jahren in seinem gedruckten Denunciationsschreiben an den König dem ganzen Obergerichte „Mangel an gutem Willen" vorwarf. — Das holsteinische Obergericht hat bis jetzt noch kein Urtheil in politischen Prozessen zu sprechen gehabt; gegenwärtig aber sind bekanntlich sieben Personen (außer den Obengenannten noch Beseler und Dr. Lorenzen) vor demselben in politischer Untersuchung; dieser Gerichtshof hat also Gelegenheit genug, die Unabhängigkeit seines Urtheils zu beweisen. (Brem. Z.)

Kiel, 21. Sept. Wiederum ein offener königlicher Brief, und zwar diesmal einer, der beruhigen soll, aber nichts weniger als beruhigen kann, man müßte ihn denn als ein Zeichen betrachten, daß der Monarch über den Erfolg jenes ersten Briefes ungewiß zu werden anfängt, und nur noch nicht mit sich einig ist, auf welche Art er die einmal ausgesprochenen Worte am füglichsten wieder zurücknehmen kann. Dieser neue Brief enthält in der That nichts Anderes, als der frühere. Auch dort ist von Rechten der Herzogthümer die Rede, welche durch den offenen königlichen Brief nicht gekränkt werden sollen. Nun wissen wir freilich recht gut, was unsere Rechte sind; und wenn der deutsche Bund erklären sollte, daß durch den offenen Brief des Königs von Dänemark weder in der Erbfolge, noch in den Rechten Holsteins Etwas geändert werde, so wird er es ebenfalls wissen. Wenn aber Se. Majestät uns jetzt, eben wie 1842 im „letzten königl. Worte" der fortdauernden Verbindung mit dem Herzogthum Schleswig und unserer sonstigen Landesrechte versichert, so müssen wir leider! besorgen, die mündliche, wie die schriftliche Zusicherung nicht recht verstanden zu haben; denn da nicht anzunehmen ist, daß die königliche Willensmeinung seit dem Jahre 1842 sich änderte und gleichwohl in diesem Jahre der königliche offene Brief, und was noch mehr sagt, die königliche Eröffnung an die holsteinische Ständeversammlung erschien, so muß hier ein offenbares Mißverständniß angenommen werden. Ein königliches Wort, schriftlich oder mündlich, sollte indeß vor allen Dingen deutlich seyn, damit es nicht selbst zu Wortklaubereien der „Advokaten" Anlaß gebe. Wenn aber gesagt wird, daß die gemeinschaftliche Erbfolge in Dänemark und im Herzogthum Holstein die einzige Verbindung sey, unter welcher unsere Verbindung mit Schleswig fortdauern könne, so ist damit doch wohl sehr dem Gange der diplomatischen Verhandlungen vorgegriffen, durch welche erst ermittelt werden müßte, daß Holstein kein Recht auf die gemeinsame Erbfolge mit Schleswig habe. Der König ist ein wohlwollender Monarch von menschenfreundlicher Gesinnung; das erkennen Alle an, welche das Glück hatten, mit ihm in persönliche Berührung zu kommen. Die Regierungsmänner aber, mit denen er in der letzten Zeit sich umgeben hat, stehen entfremdend zwischen ihm und seinem deutschen Volke. Sie haben die königliche Eröffnung an die holsteinische Ständeversammlung durchgesetzt, welche bei Weitem verhängnißvoller ist, als selbst der königliche Brief. Sie haben dem Monarchen eingeredet, daß es seines königlichen Ansehens unwürdig sey, die Ansichten und Petitionen seiner deutschen Unterthanen, und selbst der holsteinischen Stände, zu vernehmen, wodurch doch allein eine wirkliche Verständigung möglich gewesen wäre. Bei fortdauerndem ungekränktem Petitionsrecht hätte der königliche offene Brief allein nicht halb so viel Aufregung, wie jetzt, hervorgebracht. Wenn daher jetzt verlautet, daß der neue Präsident der schleswig-holsteinischen Regierung, v. Scheel, der sich — ein Zeichen der Zeit! — das Ansehen gibt, auch gut schleswig-holsteinisch zu seyn, vollkommen durch den letzten Erlaß des Königs beruhigt sey, so trauen wir das seinem anerkannt absolutistischen Sinne zwar sehr gerne zu, glauben indeß, daß er wenig Nachfolger in seiner Ueberzeugung haben werde. Wo die Thaten sprechen, da verhallen die Worte. Wo ein neuer Homagial-Eid mit Beziehung auf den königlichen offenen Brief und seine Erbfolge-Grundsätze bevorsteht, wo der Lehrfreiheit der Universitäten mit willkürlicher Absetzung gedroht wird, wo das Schwert des Damokles fortwährend über dem Haupte des sehr gemäßigten Präsidenten der holsteinischen Ständeversammlung schwebt, wo der wackere Olshausen immerfort ohne allen gesetzlichen Vorwand in seiner Haft in Rendsburg zurückgehalten wird, wo im Altonaischen Merkur kein „Inland" mehr erlitten darf, sondern die Mittheilung der heimathlichen Vorfälle unter der Rubrik: „Dänemark und die Herzogthümer" gegeben werden muß — da ist in der That eine ziemlich deutliche Interpretation des „königlichen offenen Briefes" und der „königlichen Eröffnung" vorhanden. (K.v.u.l.D.)

Das Gerücht geht, daß im Herzogthum Schleswig der Dienstеid eine die Erbfolgerechte der Agnaten, also z. B. des Bundesfürsten Großherzogs von Oldenburg, ausschließende Abänderung erfahren soll. (Mgdb. Z.)

Altona, 22. Sept. Die „Schleswig-Holsteinischen Anzeigen" enthalten folgendes Reskript der schleswig-holsteinischen Regierung, die Volks-Versammlung betreffend: „Den Polizei-Behörden in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hierdurch aufgegeben, über alle öffentlich abgehaltene Versammlungen, welche die staatlichen Verhältnisse der hiesigen Lande zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht, so wie über alle etwa stattgehabte politzeiwirrige Auftritte und Vorgänge, welche mit den jetzigen politischen Zeitereignissen und Landeszuständen in Beziehung stehen, die Regierung sofort mit den erforderlichen berichtlichen Nachrichten zu versehen. Königliche schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorf, den 8. Sept. 1846." (A. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Septbr. (Preis. Corresp.) Die Fondscourse erfuhren heute im Allgemeinen keine wesentliche Variation, nur F.W.Nordbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben.

5pCt. Metall.: 109¾ G.; 4pCt. Metall.: 100⅛ G.; 3pCt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1877 P.; per ult. Septbr. 1877 P.; 500 fl. Loose: 136 P.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: — G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 35¼ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93⅜ G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ P.; 50 fl. Loose: 72½ P.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 2-⅝ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 84½ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93⅜ P.; Taunusb.-Act. p.u. 345½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 75⅞—76 G.; kurhess. Loose: 31⅞ Thlr. G.; Integr.: 58¾ G.; Spad. 4pCt. — — P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32½—¾ G.; 5pCt. 21½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. P.; Disc.: 4½ B.

Bremen, 20. Sept. Der k. bayer. Kammerherr und Geheimerath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg, Frhr. v. Hormayr-Hortenburg, ist von seinem Gesundheitsurlaub heute wieder hier eingetroffen. (H.C.)

Hamburg, 21. Sept. Gestern hat sich hier ein Schleswig-Holstein-Verein gebildet; die Anzahl der Gründer beträgt 76. (Brem. Z.)

Der Köln. Ztg. schreibt man aus Hamburg: Man erzählt sich hier folgende Geschichte, die wir natürlich in keiner Weise zu verbürgen gemeint sind. Bei der letzten Anwesenheit des dänischen Königspaares in unserer Gegend habe die Königin gleichzeitig zwei Briefe abgesandt, den einen an ihren Bruder, den Herzog von Augustenburg, den andern an den Kronprinzen. Jener habe sich vielfach über die Aussicht der Augustenburgischen Linie und über die in ihrem Interesse zu ergreifenden Schritte verbreitet. Aber ein Unglück fügte es, daß die Adressen der beiden Briefe verwechselt wurden. Der über den unerwarteten Inhalt sehr verwunderte Kronprinz soll sofort eine Abschrift des Briefes an den König hieher geschickt haben, und der Königin wären daraus Unannehmlichkeiten mancher Art erwachsen. Die dadurch entstandenen Streitigkeiten sollen bis auf den heutigen Tag noch nicht geschlichtet seyn.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Der „Observer" sagt: Bekanntlich wurde unlängst in den Londoner wie in den Pariser Blättern die Absicht des Königs der Franzosen gemeldet, der Königin Viktoria im Laufe dieses Herbstes einen Besuch abzustatten. Wir erkundigten uns damals, und erfuhren, daß ein solcher Besuch der ausgesprochene Beschluß Ludwig Philipps war. Jetzt haben wir aber mitzutheilen, daß der Besuch nicht Statt finden wird; der Gedanke ist gänzlich aufgegeben worden. Ueber die Ursache dieses Rücktritts von früheren Vereinbarungen wollen wir keine Vermuthungen äußern; wir berichten bloß die Thatsache, und überlassen Andern, ihre Bedeutung unter den gegenwärtigen Umständen zu würdigen. Wir verdanken einem Pariser Korrespondenten von hohem Range die erste Andeutung dieser Vorhabensänderung auf Seiten des Königs der Franzosen.

Frankreich

* Paris, 23. Sept. (Priv.-Corr.) Der „Constitutionell" berichtet, daß der Herzog von Montpensier heute nach Madrid abreise. An der Börse hieß es, die Doppelheirath werde wegen der Flucht des Grafen von Montemolin beschleunigt werden.

Der „Courier français" will wissen, daß das Ministerium vier Agenten der höhern Polizei nach England abgeschickt habe, um dort alle Schritte des Grafen von Montemolin und des Generals Cabrera zu beobachten.

„Galignani Messenger" hat einen Brief aus Madrid vom 17. Sept. erhalten, worin man ihm schreibt, daß der engl. Gesandte, Sir Bulwer, in Folge seiner dritten Note alle diplomat. Verbindungen zwischen ihm und der span. Regierung vorläufig aufgehoben habe, bis er neue Instructionen von seiner Regierung erhalten habe. Auch wird von einer Allianz zwischen den Carlisten und Progressisten berichtet und Mendizabal soll sich mit Cabrera geeinigt haben, um den Grafen von Montemolin auf den Thron Spaniens zu setzen.

Nachrichten aus London vom 22. September Vormittags melden, Cabrera sey gestern in London gewesen und habe England bereits wieder verlassen, um sich nach Valencia zu begeben.

Die Nachrichten aus Catalonien gehen bis zum 17. — Die bei Seu d'Urgel erschienene carlistische Bande war geschlagen und versprengt worden, gleiches Schicksal hatten einige andere auf verschiedenen Punkten unternommene carlistische Versuche. Alle Anführer dieser Banden wurden gefangen, die Bevölkerung Catalonien's zeigte die beste Haltung.

Die in Marseille eingetroffene Bombay-Post bringt aus Hong-Kong vom 24 Juli die Nachricht, daß trotz der Befehle der englischen Regierung die Insel Tschusan nicht so bald geräumt werden wird. Am 8. Juli hatte in Canton ein neuer Aufstand gegen die Fremden stattgefunden, 13 Chinesen wurden durch einer Decharge der Europäer getödtet, viele andere verwundet. Die dänische Fregatte Galathee, der englische Dampfer Corsaire und die andern in den Gewässern von Whampoa liegenden Schiffe setzten sogleich bewaffnete Matrosen an's Land, die die Bevölkerung von Canton im Zaume hielten.

Die Handelsnachrichten aus China lauten sehr traurig, — alles klagt über die Ueberhäufung mit europäischen Waaren und Mangel an Absatz, während die chinesischen Export-Artikel: Thee und Seide fortwährend im Preise steigen.

Italien.

Rom, 17. Sept. Der sämmtliche Vorrath von Militärbroden, etwas über 4000 Stück, wurde heute an die Armen hiesiger Stadt vertheilt. Außer zwei Lieferanten sind drei Bäcker eingezogen, sie befinden sich in sämmtlich im Kastell St. Angelo. Die Strafen bei dergleichen Betrügereien und Unterschleifen sind hier sehr streng und bestehen, außer den durch das Verbrechen selbst bedingten Nachtheilen, in sehr bedeutenden Geldbußen. Gesetzkundige versichern, daß ein Lieferant leicht 8- bis 10,000 Scudi werde bezahlen müssen, während die Geldstrafe für alle die Summe von 20,000 Scudi überschreiten dürfte. Dieser Vorfall hat zugleich die wohlthätige Folge herbeigeführt, daß das Governo sich jetzt in der Kürze mit einer strengen Untersuchung des ganzen Maß- und Gewichtswesens der Bäcker, Fleischer, Pizzicarolen ꝛc beschäftigen und eine ständige scharfe Kontrole, die bis jetzt leider gänzlich mangelte, einführen wird. Auch Se. Heiligkeit hat sich dadurch veranlaßt gesehen, sich von dem Zustande der hiesigen Militärkasernen zu überzeugen, und da er, wo es irgend thunlich, stets der Autopsie den Vorzug vor eingesendeten Berichten gibt, so hat er den vergangenen Montag ganz unerwartet in eigener Person sämmtliche derartige Lokale besucht und der speziellsten Besichtigung unterworfen. Auch hier sieht man, da der gefundene Bestand sich keineswegs seiner Zufriedenheit zu erfreuen hatte, mannigfaltigen und schleunigen Veränderungen entgegen. (K. v. u. f. D.)

*** Würzburg, 27. Sept. Zum zweiten Assessor des Land-Gerichts Karlstadt wurde statt des hiesigen Polizei-Aktuars Benkert, der in seiner bisherigen Stellung zu bleiben hat, der Accessist bei der hiesigen Regierung Kirpeiter ernannt.

Nichtpolitische Zeitung.

Bamberg, 23. Sept. Der geheime Rath Schönlein hat kürzlich ein Haus hier angekauft und einrichten lassen, woraus man schließen will, daß er sich ganz sicher bald übersiedeln werde. Wie man sich hier erzählt, hätte er bereits vor längerer Zeit seine Entlassung gegeben, dieselbe aber nicht erhalten. So glänzend in jeder Beziehung seine Stellung, so viel beneidet sie ist, so scheint ihm doch das Leben in Berlin nicht recht zuzusagen, wozu namentlich auch die in neuerer Zeit eingetretenen Verhältnisse das Ihrige beitragen mögen. Schönlein ist, das müssen selbst seine Feinde zugestehen, durch und durch Charakter, er ist zuweilen selbst ein schroffer Charakter und darin findet Manches seine Erklärung, was Vielen unbegreiflich erscheinen mag. Sein letzter Aufenthalt in unserer Stadt war nur von kurzer Dauer, da er durch die Kunde, daß seine Frau und sein Sohn vom Nervenfieber befallen seyen, nach Berlin zurückberufen wurde. Erstere ist das Opfer der Krankheit geworden, ein in jeder Beziehung für ihn so herber Verlust, daß er wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf seine künftige Entschließung bleiben wird. — Bekanntlich gehört unsere Stadt zu denjenigen Plätzen, denen der König die Anlage eines Freihafens bewilligt hat. Bis jetzt ist indeß, außen den vielen fruchtlosen Berathungen, von hier aus für die Herstellung des nöthigen Bassins und der dazu gehörigen Räumlichkeiten, die auch ohne den Freihafen ein dringendes Bedürfniß wären, noch nichts geschehen. Neben den Bedenklichkeiten über die aufzuwendende Summe ist es vorzüglich die Wahl des Platzes, über die man sich nicht einigen kann, und es scheinen dabei selbst kleinliche Privatinteressen im Spiel zu seyn. Die Verzögerung ist nicht nur im Interesse der Sache, sondern auch in jenem der Stadt zu bedauern, da zu fürchten, daß die Regierung des langen Zauderns überdrüssig, die bewilligte Konzession zurückziehen und auf einen andern Ort übertragen wende. Andererseits entgeht auf diese Weise den städtischen Behörden die Gelegenheit, der arbeitenden Klasse während des kommenden Winters Beschäftigung und Verdienst zu gewähren. (R.Kur.)

Vom Rhein, 21. Sept. Gestern wurden zu Mainz im Beisein mehrerer Mitglieder der Militärkommission des deutschen Bundes Versuche nach einem größeren Maßstabe mit der von den HH. Schönbein und Böttcher erfundenen explodirenden Baumwolle angestellt. Sie fielen vollkommen befriedigend aus, indem sich dadurch nicht blos die dem Schießpulver bei Weitem überlegene Treibkraft der Baumwolle bewährte, sondern sich auch letztere dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß sie den Lauf des Gewehrs oder des Geschützstücks nicht verunreinigt. Wie es heißt, so wäre beim Bundestage die Bewilligung einer bedeutenden Prämie für die Mittheilung des Geheimnisses der Erfindung beantragt worden, wobei den Urhebern derselben unbenommen bleibt, zum Behufe ihrer Ausbeutung auch in andern Staaten Patente zu lösen, und solche verkäuflich an dritte Personen zu überlassen. Wirklich haben sich deshalb auch bereits Spekulanten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieselben mit sehr glänzenden Anerbietungen gewandt. (Schwäb. M.)

Wiesloch, bei Heidelberg, 21. Sept. Wie sich vor nicht langer Zeit dadurch, daß von dem Zugführer nicht die nöthige Aufmerksamkeit angewendet worden, bei der uns nächsten Eisenbahn-Station St. Ilgen ein Unglücksfall ereignete, so geschah es auch gestern hier. Wie nämlich bei St. Ilgen, so ist auch bei der hiesigen Station die Einrichtung getroffen, daß sich die zwei Bahnzüge, der von Mannheim und der von Karlsruhe kommende, hier ausweichen, beziehungsweise der eine hält, bis der andere vorüber ist. Nun fuhr gestern der von Mannheim kommende Zug früher in das Geleise ein, ehe der Karlsruher dasselbe ganz verlassen hatte, und so zerriß er einen Steh- und zwei Packwagen. Personen erlitten keine Unfälle, mit Ausnahme einer einzigen, welche am Kopfe, jedoch nicht tödlich, verletzt wurde. Wäre jedoch der eine Zug nur um einige Sekunden früher in das andere Geleise gekommen, so müßten viele Wagen zertrümmert worden seyn. Die Behörde wird die Sache genau untersuchen und strenge bestrafen, und wird sich um so mehr dazu verpflichtet fühlen, als sich nach und nach immer mehr eine gewisse Aengstlichkeit der Gemüther in Beziehung auf das Benützen der Eisenbahn zu bemächtigen scheint. — Die Trauben gedeihen hier, wie in allen Gegenden des Landes (nach uns zugekommenen sicheren Nachrichten), namentlich auch in der Gegend von Affenthal, so wie in dem Oberlande, wo der bekannte Markgräfler wächst, vortrefflich. Die Witterung könnte nicht günstiger für sie seyn. Die Weinlese selbst wird aber möglichst hinausgeschoben, da man nach und nach immer mehr das Vortheilhafte des Spätherbstes — wenn nicht besondere Umstände eintreten — anerkennt. (Schw.M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 6 U.	329, 37	+ 10. 1	W. bew.
Mittags 12 U.	329, 58	+ 15. 7	W. bew.
Abends 7 U.	330, 00	+ 11. 3	W. heiter.

THEATER-GARTEN.

Die Production der **Artillerie-Musik**
zu Gunsten der Abgebrannten in Bischofsheim v. d. Rh.
findet bei günstiger Witterung am
Montag den 28. Septbr. l. J.
im **Theater-Garten** statt. ***Anfang 3 Uhr.***
Eintritt à Person 12 kr.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Bierwirthswittwe Barbara Göbel dahier werden am
Samstag den 17. Oktober l. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Geschäftszimmer der Verdrieflungs-Commission des unterfertigten Gerichts die unten beschriebenen beiden Grundstücke an den Meistbietenden unter den an der Strichstagfahrt bekannt gemachten werdenden Bedingungen öffentlich versteichen, wovon Strichsliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.
Würzburg, den 18. Sept. 1846.
Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pfüger.

Beschreibung.

1) 2 Morgen Weinberg, jetzt Kleefeld, im Hasensprung oder Geisberg, Pl.-Nr. 1217., mit 1 Tagwerk 214 Dez. neben Margaretha Hofmann und Besitzerin selbst.
2) 1¼ Morgen Art- und Kleefeld oder 1 Tagw. 198 Dez. Pl.-Nr. 1216 allda, neben Besitzerin selbst mit dem vorigen Grundstücke und Christ. Scheckel.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des verletzten Hrn. Pfarrkuratus Mich. Joseph Büttner zu Windheim werden im dahiesigen k. Juliusspitäl Schleife am
Dinstag den 6. Oktober l. Js.
und den folgenden Tagen, jedesmal früh 8 und Nachmittag um 1 Uhr, die vorhandenen Mobilien, Bettungen, Weißzeug und sonstiges Hausgeräthe, am
8. Oktober Vormittags
2 schöne Kühe, Futter, Holz, Zäfer, Nachmittags die Bücher und eine ansehnliche Partie Zeichnungen und Bauriße an die Meistbietenden versteigert, wozu Liebhaber einladet
Hammelburg, den 21. Sept. 1846
Das Testamentariat.
Weigleim, Pfarrer.

[2a] Bei ***Ludwig Stahel*** am Markt ist zu haben:

Vater Strüf's

Feierabend.

Ein Kalender für's ganze Leben
zunächst für das Jahr
1847.
Zweiter Jahrgang.
Mit vielen Holzschnitten. Preis 12 kr.

WOHLFEILE TASCHENBÜCHER.

In der ***Stahel***'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

CORNELIA.

Taschenbuch für deutsche Frauen für 1846. Mit 8 Stahlstichen. Elegant geb. 4 fl. — herabgesetzter Preis: 48 kr.

Gedenkemein. *Taschenbuch für 1846. Mit 6 vorzüglichen Stahlst. Elegant geb. 3 fl. 12 kr., herabges. Preis 1 fl. 12 kr.*

Sämmtliche Exemplare sind neu und ungelesen.

Im Verlage von Schuberth & Comp. in Hamburg u. Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'schen, zu haben:

Schleswig-Holstein's Gegenwart.

Inhalt: Offener Brief Sr. Maj. des Königs von Dänemark an seine Unterthanen.
Petition der Volksversammlung in Neumünster an die holstein. Stände-Versammlung.
Adresse der holstein. Stände-Versammlung an Se. Maj. den König Christian VIII. von Dänemark.
Beschwerde der holstein. Stände-Versammlung an die hohe deutsche Bundes-Versammlung.
8. broch. **Preis 15 kr.**

Volks-Taschenbücher für 1847.

In der ***Stahel***'schen Buchhandlung in Würzburg sind bereits vorräthig:

Buch für Winterabende mit Lithographien und Holzschnitten. . . . **36 kr.**
Nieritz, Volkskalender mit vielen Holzschnitten . . . . . **36 kr.**
Pilger durch die Welt. Ein unterhaltender und lehrreicher Volks-Kalender für alle Länder deutscher Zunge. Mit 100 Original-Holzschnitten und Musik-Beilagen. . . . . **54 kr.**
Neuer deutscher Volksfreund. Ein Kalender voll Lust und Lehre für Jedermann; als neuer Jahrgang des Volksboten. Mit Holzschn. . **36 kr.**

Von der bei ***Engelhorn & Hochdanz*** in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährig **54 kr.**

ist die erste Nummer des *vierten* Quartals für 1846 bereits ausgegeben und werden hiezu, so wie auf die drei verflossenen Quartale und die Jahrgänge *1844* und *1845* von jeder Buchhandlung, in Würzburg von der ***Stahel***'schen und von *L. Stahel* Bestellungen angenommen.

Anzeige.

[3e] Meine sämmtlichen Winterartikel für ***Damen***, bestehend in einer reichen Auswahl aller Gattungen **Kleider-** und **Mäntelstoffe, Umschlagtücher, Long-Shawls** und **Echarpes;**

Ebenso auch für ***Herren*** eine grosse Auswahl **Hosen-, Rock-** und **Westenstoffe, Shlips, Halstücher** und **ostindische Foulards** sind angekommen, und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

FRANZ ANTON HILLER.

[2b] Ich erlaube mir, die ergebene Anzeige zu machen, dass ich von ***Frankfurt*** zurückgekommen und im Besitze **der neuesten Putz-Gegenstände** bin, und empfehle solche meinen sehr werthen Kunden.

Margaretha Stephan.
Innere Grabengasse, H. D. Nr. 111.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche zu beziehen:

Chaptal, des Grafen (weil. Pair von Frankreich ꝛc. ꝛc.), neu bearbeitetes Handbuch des Weinbaues, der Kelterung, Weinbereitung, Weinpflege und Kellerwirthschaft. Nebst wichtigen Winken für Branntweinbrenner und Essigbrauer. Nach der dritten Original-Ausgabe bearbeitet und mit einer Beschreibung und bildlichen Darstellung der neuesten Keltermaschine versehen von L. v. Valcourt. Nach dem Französ. mit Rücksicht deutscher Kultur und Verfahrens. Mit 1 Steindruck. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Es giebt nur wenige Bücher, welche niemals veralten; darunter gehört unstreitig dieses Meisterwerk über Weinbau und Weinbereitung des großen französischen Gelehrten und Staatsmannes. Schon nach der ersten Auflage vielfach nachgedruckt und in alle Sprachen übersetzt, zu Tausenden von Exemplaren über ganz Europa verbreitet, erlebte es dennoch eine zweite und jüngst eine dritte Auflage, und erscheint jetzt noch so neu und unwiderlegbar, wie vor 50 Jahren, obgleich Agricultur, Physik und Chemie seitdem unermeßliche Fortschritte gemacht haben, welche übrigens bei der höchst sorgfältigen neuen Bearbeitung durch Hrn. v. Valcourt sehr wohl benutzt und in derselben überall sichtbar sind. Wer in irgend einer Gegend der Welt mit Weinbau, Weinbereitung und Weinlagerung sich zu beschäftigen hat, findet darin für alle denkbaren Fälle die vollständigen, natürlichsten und ein halbes Jahrhundert in der Praxis überall bewährten Lehren und Ratschläge. Der erfahrenste Weinbauer wird bekennen, daß überall, wo wahre Weinkultur und Weinbereitung herrscht, noch heute die Grundlehren dieses Buchs als unumstößlich wahr gelten, so wie die reichen Andeutungen und Theorien des Branntweinbrennens, der Bier- und Essigbrauerei noch heute die Grundzüge dieser wichtigen Industriezweige, die eigentlichen Lehrelemente dafür bilden.

Servière, J., Oenologie, oder theoretisch, praktische Lehre von der Kultur, der Erzeugung, Kelterung, Gährung, Behandlung, Veredlung und Aufbewahrung der Weine. Nebst den neuesten und wichtigsten Beobachtungen der berühmtesten französischen, deutschen und englischen Oenologen, über die Gewinnung sämmtlicher Obstweine, so wie über die Entfuselung aller Branntweine. Mit 11 lithogr. Figuren. 8. 1 fl. 12 kr.

Die Erg.-Bl. zur Jen. Litztg. 1835, Nr. 5., sagen: „Obgleich ein französisches Werk zu Grunde liegt, so hat doch der Uebersetzer Vieles weggelassen, zugesetzt und geändert, um es für den deutschen Leser noch nützlicher und brauchbarer zu machen. Er konnte dieses um so mehr, als er früher in Languedoc selbst und später am Rheine viele Erfahrungen im Weinbau und in der Weinbehandlung gemacht und sich durch seine frühern Schriften dem ökonomisch-technischen Publikum sehr empfohlen hat. Wenn dieses treffliche Buch auch weiter nichts enthielte, als das zweite und dritte Kapitel (Vortheile der Weingährung in verschlossenen Gefäßen), so wäre es schon im hohen Grade lesenswerth."

Verstorbene.

Joseph Köbler, Haushälterin, 70 J. Fr. Joseph Dömling, quiesc. Gymnasial-Professor, 67 J. Kath. Ziegler, Magd, 72 J. Georg Rickele, Gärtner, 95 J. Mich. Lehrmann, Fischermeister, 75 J. Kaspar Zimmermann, Schuhmachersohn, 24 J. — 4 Kinder.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 3 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 269. Montag, 28. September 1846.

Bestellungen auf die „**Neue Würzburger Zeitung**" für das mit dem 1. Oktober beginnende letzte Quartal wolle man möglichst frühzeitig machen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 23. Sept. Dem Redakteur der „Grenzboten", Hrn. Kuranda, welcher seit fünf Monaten, um behufs einer größern literarischen Arbeit die Bibliotheken zu benutzen, hier gelebt hat, ist der längere Aufenthalt in der Hauptstadt Preußens jetzt verweigert und ihm durch Ministerialreskript eröffnet worden, daß er dieselbe zu verlassen habe. Diese Maßnahme erregt hier natürlich ein nicht geringes Aufsehen. Man fragt sich dabei vorzüglich, ob sie der Person Kuranda's oder dem von ihm redigirten Journale gelten solle? Was nun die Person Kuranda's betrifft, so wird in ihr nicht der geringste Grund für diese Aufenthaltsverweigerung gefunden werden können; Kuranda ist hier als reiner Charakter, als Ehrenmann von gefälligen Formen überall bekannt, und auf seinen geselligen Verkehr, der sich in die besten Kreise unserer Residenz erstreckte, hat gewiß nicht der geringste Verdacht politischer oder irgendwie sonst als gefährlich betrachteter Missionen fallen können. Uebrigens ist Kuranda durch einen guten Paß vollkommen legitimirt. Also man muß denken, daß die Aufenthaltsverweigerung in Bezug zu dem von Kuranda redigirten Journale steht, und es soll übrigens Hrn. Kuranda eröffnet seyn, daß widerwillige Artikel der Grund seiner Ausweisung wären. (D. A. Z.)

Posen, 17. Sept. Man sucht hier vergebens die gewaltige Bestürzung, die, den meisten deutschen Blättern nach, unter dem hiesigen sowohl als überhaupt bei dem ganzen polnischen Adel herrschen soll, wegen der im Königreich Polen vorzunehmenden Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse. Es wäre weit mehr der Wahrheit gemäß gewesen, wenn man von der Freude berichtet hätte, die hier allgemein herrschte, als es bekannt wurde, daß nun auch im Königreich Polen das Verhältniß der Gutsherren zu den Bauern eine freundlichere, der im Großherzogthum Posen ähnliche Gestalt bekommen sollte — eine Freude, die allerdings vernichtet wurde, als man aus dem kaiserlichen Ukase und den ihn erläuternden Dokumenten ersah, daß von einer Eigenthumsverleihung an die Bauern nicht im entferntesten die Rede ist. Der einzige Vortheil, den der Bauer erlangen soll, ist der, daß er von dem Gutsherrn nicht eigenmächtig von dem ihm angewiesenen Boden verjagt werden kann; im Fall er jedoch die ihm für die Benutzung dieses Bodens obliegenden Dienstleistungen nicht erfüllt, kann er dennoch auf Antrag des Gutsherrn bei der Administrativbehörde von letzterer daraus verjagt werden. Bedenkt man nun, wie die russischen Administrativbeamten gewissen äußeren Einflüssen zugänglich sind, die dem reichen Gutsherrn weit mehr zu Gebote stehen, als dem armen Bauer, so frägt es sich sehr, ob letzterer durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen gewonnen hat, oder ob er nicht vielmehr in eine noch drückendere Lage versetzt worden ist, indem er bisher, wenn ihm offenbares Unrecht geschah, den Rechtsweg bei den Gerichten einschlagen konnte, welche ihm jedenfalls mehr — wenn auch allerdings nicht völlige — Garantie darboten, als die Administrativbeamten, die überdieß erhärten sollen, welchen Ursprung, und welche rechtliche Begründung die Dienstleistungen haben. Daß dies zu nie endenden Streitigkeiten, Jahrhunderte umfassenden, der Willkühr den größten Spielraum bietenden Forschungen und Interpretationen, die im Allgemeinen nicht zum Vortheil der Bauern ausfallen werden, führen muß, ist nur zu klar. Dazu kommt noch die zu erwartende noch größere gegenseitige Mißstimmung, welche die Folge haben wird, daß die Gutsherren von den Unterstützungen, die sie ihren Bauern zukommen ließen, fernerhin nur das unbedingt erforderliche Maß angedeihen lassen werden, was bisher — man muß es einräumen, will man gerecht seyn — nicht der Fall war, wo der Bauer mit wenig Ausnahme darauf rechnen konnte, daß ihn sein Herr in schlimmen Zeiten nicht werde zu Grunde gehen lassen. Die neuesten russischen Verordnungen scheinen nur durch den augenblicklichen Drang der Umstände hervorgerufen worden zu seyn, weil sich unter den Bauern im Königreich Polen Spuren von Widerspenstigkeit bei Leistung der Roboten zu zeigen anfingen, die zu ähnlichen Scenen, wie in Galizien führen konnten. Wenn sie aber weder die Gutsbesitzer noch die Bauern befriedigen, so darf man sich darüber nicht wundern; man hat mit auf die Einfalt der letzteren gerechnet, wenn man glaubte, daß sie die darin enthaltenen Bestimmungen für eine Wohlthat — wenigstens in der Folge — ansehen würden. Für den Augenblick werden vielleicht — Gott gebe es — Ausbrüche roher Gewalt vermieden werden, deren Wendung selten vorauszusehen ist, die also auch der Regierung nicht wünschenswerth seyn können; wie man aber glauben kann, daß dadurch die Lage der Bauern für die Dauer gebessert werden soll, ist uns nicht recht begreiflich. Denn daß die Maßregel nur einen Uebergang zu wirklicher Eigenthumsverleihung an die Bauern bilden soll, vermögen wir nicht zu glauben, da eine solche dem Zwecke, die Bauern an die Regierung zu fesseln, durchaus nicht entsprechen würde. Die Erfahrung lehrt nämlich, daß es gerade die Dienstbauern sind, die sich in Polen den Gutsbesitzern — die sie stets als ihre Unterdrücker anzusehen gelehrt worden sind — feindlich zeigen; in Galizien waren sie es, die ihre Herren erschlugen, im Königreich Polen waren sie es wiederum, welche die Anführer bei dem Ueberfalle auf Siedlce einfingen und den Behörden überlieferten, im Großherzogthum Posen waren sie es endlich auch, die den Versuch, sie zu revolutionären Unternehmungen zu verleiten, den Behörden anzeigten, während dagegen mehrere bäuerliche Eigenthümer als Theilnehmer an der Verschwörung verhaftet worden sind. — Eine Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, wie sie die preußische Regierung im Großherzogthum Posen durchgeführt hat, ist den polnischen Gutsbesitzern so wenig zuwider, daß die Stände in Galizien noch vor den dortigen letzten Ereignissen bei der Regierung auf eine solche Maßregel antrugen, freilich ohne erhört zu werden. Man kann zwar nicht läugnen, daß anfangs die Posener Grundherren, sowohl Polen als Deutsche, diese Regulirung nicht mit Freude begrüßten, weil sie dabei große Verluste befürchteten, und sie als einen Eingriff in die Eigenthumsrechte ansahen; die Folge hat sie jedoch völlig enttäuscht, denn obgleich die Ausscheidungskosten in's Unglaubliche stiegen, weil an manchen Orten das Geschäft 20 Jahre hindurch von den dazu verordneten Commissionen hingeschleppt wurde und die Kosten zuweilen den Werth des zu separirenden Grundstücks überstiegen, so haben die Gutsbesitzer doch nun wohl ziemlich alle eingesehen, daß sie statt zu verlieren, bei der Maßregel nur gewinnen; sie erhalten von den bäuerlichen Wirthen den Zins im allgemeinen regelmäßig, brauchen sie nicht wie sonst mit Inventar, und im Nothfall mit Saatkorn und dergleichen zu unterstützen, sind der erfahrungsmäßig nur mangelhaften Zwangsarbeit, die ihnen die Bauern leisten mußten, los, finden ihre Besitzungen abgerundeter, zur vervollkommneten Bewirthschaftung geeigneter und sich in ihrem unbeschränkten Besitz. Seit der Durchführung der Separation bemerkt man daher auch einen bedeutenden Fortschritt in der Cultur der Landgüter, deren Bewirthschaftung als musterhaft angesehen werden kann — ein Fortschritt, der ohne die Separation gewiß nicht erreicht worden wäre. Sonach fällt es wohl hier niemand mehr ein, sich nach dem alten Zustande zurückzusehnen, und am allerwenigsten denken die Polen daran, denselben ihren Landsleuten unter russischem Scepter ferner zu wünschen; sollten die

auf die letzten Zeilen noch einzelne anders gedacht haben, so wäre wohl auch das Beispiel Galiziens leider nur zu genügend, sie eines Bessern zu belehren. Hiernach wäre auch die Behauptung zu würdigen, welche die unter den Polen sich plötzlich kundgegebene Russomanie dem Wunsche des polnischen Adels zuschrieb, unter russischer Herrschaft sich nach Herzenslust dem alten Despotismus gegen die Bauern hingeben zu können. Das heißt ungefähr zu behaupten, daß weiß schwarz ist. Schließlich gönne man uns noch die Frage: beabsichtigt die russische Regierung wirklich das Wohl der Bauern, warum hebt sie in den russischen und in den dem russischen Kaiserreich einverleibten polnischen Provinzen die Leibeigenschaft, die im Königreich Polen längst nicht mehr besteht, nicht auf, oder bereitet die Aufhebung derselben wenigstens nicht vor?

(Allg. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 25. Sept. Es meldeten in diesem Augenblicke eine ganze Reihe von Zeitungen aus angeblich ganz sicherer Quelle, daß von dem nach Freiburg neu berufenen Professor der Geschichte, Gfrörer, dem protestantischen Biographen Gustav Adolfs, in Bälde ein Confessionswechsel zu erwarten seyn dürfte. Von diesem selbst erklärt sich der hiesige „Beobachter" ermächtigt, öffentlich zu erklären, daß das mit frecher Bestimmtheit über ihn ausgestreute Gerücht eine lediglich aus der Luft gegriffene Lüge sey.

Sachsen-Weimar. Nach einem uns eben aus Leipzig vom 22. Sept. zugehenden Brief war in Weimar die Schriftsteller- und Literatenversammlung, die am 3. Oct. daselbst beginnen sollte, nicht gestattet worden. (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 19. Sept. Am 9. d. Mts. ward auf Allerhöchsten Befehl die neu organisirte schleswig-holsteinische Regierung installirt und der Kammerherr von Scheel durch den Kanzleipräsidenten, Grafen von Moltke, als Präsident der Regierung eingeführt. Zugegen waren außerdem der Generalsuperintendent Callisen, der Regierungsrath Heinzelmann, der Kirchenpropst Nielsen, die Regierungsräthe von Harbou und Hoepfner, die Auscultanten Graf Reventlow, von Warnstedt und von Ahlefeldt. Der Kanzleipräsident, Graf Moltke, sprach hierbei u. A. folgende Worte: „Zwei Dinge habe ich Ihnen auf Befehl des Königs besonders an's Herz zu legen. Erstlich können Sie Ihr Amt nur dann zu Seiner Zufriedenheit und zum wahren Wohle des Volkes verwalten, wenn Sie bei jeder Maßregel den leitenden Grundgedanken, welchen der König als solchen ausgesprochen hat, stets im Auge behalten, „daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein selbstständige, innig mit einander verbundene Theile, aber auch nur Theile eines größern Ganzen, der gesammten dänischen Monarchie sind." Niemanden liegt die Selbstständigkeit und die innige Verbindung der Herzogthümer mehr am Herzen, als dem Könige. Eben die Erhaltung der innigen Verbindung der Herzogthümer unter sich ist aber durch die bleibende Verbindung derselben mit dem Königreiche bedingt; von diesem losgerissen, würden sie auseinander fallen. Was zweitens das Herzogthum Schleswig insonderheit betrifft, so ist die daselbst vorhandene zwiefache Nationalität wohl zu beachten, und auf diejenigen Distrikte Rücksicht zu nehmen, in welchen die Kirchen- und Schulsprache die dänische ist, und es ist nicht zu vergessen, daß dem Anspruch auf Anerkennung der eigenen die gerechte Anerkennung der daneben bestehenden andern Nationalität Nationalität unserer Landsleute und Mitbürger zur Seite gehen müsse. Dies den anwesenden Mitgliedern der Regierung zu sagen, haben Se. Maj. mir befohlen. So beginnen Sie denn Ihr Geschäft, und wenn ich von mir Etwas hinzufügen darf, so bitte ich Sie, davon überzeugt zu seyn, daß es meine Freude und mein Stolz seyn wird, es Ihnen zu erleichtern und angenehm zu machen." (Alt. M.)

Kiel, 22. Sept. Das „Corresp.-Blatt" bespricht die königliche Bekanntmachung folgendermaßen: „Diese „allerhöchste Bekanntmachung" steht, unserer Ansicht nach, zu dem „offenen Briefe" vom 8. Juli in dem Verhältniß, daß sie eine authentische Interpretation, d. h. eine Erklärung desselben ist, die, wie jede Erklärung, diesen Inhalt näher angeben, nichts zu demselben hinzufügen, nichts wegnehmen will; nur einige nicht weiter genannte Irrthümer in den Herzogthümern sollen dadurch berichtigt werden. Der Inhalt des „offenen Briefes" bestand der Hauptsache nach in der Erklärung über die Geltung der dänischen Erbfolge in den Herzogthümern und über die Integrität der dänischen Gesammtmonarchie; die jetzige „allerhöchste Bekanntmachung" erwähnt der Erbfolge nicht ausdrücklich, erklärt sich aber dahin, Se. Majestät hege das feste Vertrauen, „daß durch die Anerkennung der Unzertrennlichkeit der dänischen Monarchie auch Unserem selbstständigen Herzogthum Holstein die beständige Verbindung mit den übrigen Unserer Krone untergebenen Landestheilen und seine dadurch bedingte Untheilbarkeit werde gesichert werden." In diesen Worten ist indirect die Erbfolge mitbefaßt. Welche Irrthümer bei uns vorhanden seyen, ist nicht ausdrücklich gesagt. Die Meinung der Regierung scheint jedoch die zu seyn, daß im Lande geglaubt worden sey, der offene Brief wolle die bisherige Verbindung der Herzogthümer Schleswig und Holstein zerreißen und das Verhältniß Holsteins zum deutschen Bunde aufstehen."

Der „Korr. v. u. f. D." schreibt: Mit der Nachricht von dem bevorstehenden Bundesbeschlusse kreuzt sich der neue Erlaß des Königs von Dänemark über die Rechtsverhältnisse der Herzogthümer. Fast möchte es scheinen, daß die Wendung der Dinge am Bundestage diesen zweiten offenen Brief veranlaßt habe; denn daß die dänische Regierung versöhnende (oder versöhnen sollende) Schritte thun würde, ließ sich wenigstens nach ihrem bisherigen Auftreten nicht erwarten. Dem neuen Patente liegt unbestreitbar der Wunsch zu Grunde, das Volk in den Herzogthümern zu beruhigen; ob es auch geeignet sey, den beabsichtigten Erfolg herbeizuführen, ist eine andere Frage. Die Bekanntmachung ist erst seit zu kurzer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben, als daß noch eine gründliche und erschöpfende Erörterung derselben hätte Platz greifen können. Alle Stimmen aber, die bis jetzt laut geworden, vereinigen sich dahin, daß sie eines und desselben Schlages mit dem offenen Briefe sey, und deßhalb keine Aussicht auf Beruhigung der Gemüther gewähre. Wir unsererseits können diesem Urtheile nur beistimmen. Durch den offenen Brief wird die Herrschaft des dänischen Königsgesetzes über das Herzogthum Schleswig ausgedehnt. Wird dieses Präjudiz durch den neuen Erlaß zurückgenommen? Mit Nichten! Wird die unzertrennliche Verbindung Schleswig's mit Holstein anerkannt? Eben so wenig! Man spricht lediglich die Hoffnung aus, daß „durch die Anerkennung der Unzertrennlichkeit der dänischen Monarchie auch Unserem selbständigen Herzogthume Holstein die beständige Verbindung mit den übrigen Unserer Krone untergebenen Landestheilen und seine dadurch bedingte Untheilbarkeit werde gesichert werden." Von Schleswig ist also gar nicht die Rede (ein abermaliges Indicium, daß dieser Erlaß durch die Haltung des deutschen Bundes veranlaßt ist;) für Holstein aber wird das verbriefte und beschworene Recht der ewig ungetheilten Verbindung abhängig gemacht, daß es gelinge, die Anerkennung der Unzertrennlichkeit der dänischen Monarchie (auf diplomatischem Wege) zu bewirken. Außerdem ist auch wieder von einer unzertrennlichen dänischen Monarchie, wie in dem offenen Briefe von einem dänischen Gesammtstaate, die Rede, so daß das dreifache Recht der Herzogthümer auf Selbstständigkeit, Vererbung im Mannesstamme und untrennbare Verbindung auch nach dem neuesten Erlasse nicht weniger ernstlich gefährdet erscheint, als vorher.

Die neueste Numer der „Weser-Zeitung" sagt über den Erlaß: Was ist der k. Erlaß anders, als eine Umschreibung so mancher Zeitungsartikel, die im dänischen Sinne über die schleswig-holstein'sche Angelegenheit geschrieben wurden? Diese Bekanntmachung hat manche Worte, aber sie sagt eigentlich nichts; sie soll der allgemeinen gefährlichen Aufregung einen Damm entgegensetzen, die Gemüther beruhigen, Alles wieder in das frühere Geleise zurückführen, ohne daß auch nur ein einziges der früher gesprochenen Worte zurückgenommen oder ein neues bindendes und bedeutsames gegeben wäre. Dieser Erlaß, in dem alle Kraft und Schärfe bis zu dem Grade mangelt, daß nicht einmal ein ernstwarnender Ausdruck darin vorhanden, wird an der gegenwärtigen Lage der schleswig-holstein'schen Conflicte mit der dänischen Krone nicht das Geringste ändern.

Der Rittmeister v. Torp (wohl derselbe, der bei Nortorf commandirte) hat den Danebrog-Orden erhalten.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Septbr. (Priv.-Corresp.) Die Pariser Post war zur Börsenzeit nicht eingetroffen, weshalb in spanischen Fonds kein Handel stattfand. In F. W. Nordbahnactien war der Verkehr wenig belebt, es sind mehrere Beträge zu weichenden Preisen abgegeben worden.

3pCt. Metall.: 109¾ G.; 4 pCt. Metall.: 100⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1877 P.; per ult. Septbr. 1877 P.; 500 fl. Loose: 156 P.; 250 fl. Loose: 126½ P.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: — G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 99¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ P.; 50 fl. Loose: 72½ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 2 ⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 85¼ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 343½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 75 G.; kurhess. Loose: 31⅞ Thlr. G.; Integr.: — G.; Synd. — G. 4 pCt. — P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: — — G.; 5pCt. — — G.; Port. 3pCt. Cons.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Diec.: 4½ B.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Sept. (P. C.) Das „Debats" bestätigt in ihrer gestrigen Nummer, daß die Flotte des Prinzen von Joinville Befehl erhalten habe, sich an den Küsten von Marocco zu zeigen.

Dem „Siecle" zufolge ist der österreich. Gesandte in Rom, Graf Lützow, von seinem Posten abberufen worden.

Der Herzog von Montpensier tritt Montag am 28. d. seine Reise nach Madrid an, — er wird von dem General Athalin, Adjut. des Königs, von seinem eigenen Adjutanten, dem Oberst Thierry, und seinem Sekretär Herrn Latour begleitet.

Der Infant Don Enrique soll Belgien verlassen und sich an den Rhein begeben haben, von wo er eine Note an die europäischen Höfe richten wird. Man spricht ebenfalls von einer Note, die der Graf v. Montmolin vor seiner Flucht aus Bourges an die Cabinette von Oesterreich, Rußland und Preußen gerichtet haben soll.

Drei carlistische Generale, worunter Villareal, sind in dem Augenblicke, wo sie Anstalt machten, Frankreich heimlich zu verlassen und dem Grafen von Montmolin zu folgen, von der Polizei verhaftet und unter strenge Aufsicht gestellt worden.

Ein Brief aus Madrid vom 18. (im „Debats") meldet, daß der französische Botschafter Depeschen aus Paris erhalten habe, worin ihm mitgetheilt wird, daß der Herzog von Montpensier die von den Cortes der Infantin Luisa zu bestimmende Dotation nicht annehmen werde. Diese Nachricht habe in Spanien den besten Eindruck und den Prinzen sehr populär gemacht. Hr. Bulwer, heißt es ferner in diesem Schreiben, hat heute Depeschen von seiner Regierung erhalten, die sein Benehmen billigt. Das Gerücht, er werde öffentlich und officiell gegen die Vermählung der Infantin protestiren, war ausgesprengt, um Manifestationen hervorzurufen, die den Congreß verhindert hätten, die Adresse zu votiren, aber Alles blieb ruhig.

Das „Journal des Pyrenées orientales" enthält ein Schreiben von der Gränze Cataloniens, worin gemeldet wird, daß die spanischen Behörden von den Aufruhrplänen der Carlisten vollkommen unterrichtet waren und sie durch energisches Auftreten vereitelten. Der Gouverneur und der politische Chef von Lerida ließen Truppen-Detachements nach allen Seiten marschiren und die Haupträdelsführer verhaften. Acht Priester wurden so in die Gefängnisse von Lerida gebracht; die Verhaftungen der Verschwornen, die durch einen der Ihrigen verrathen worden sind, dauern fort.

Die Carlisten: General Reyo in Valencienes und Oberst Rozalé sind in Nantes verhaftet worden.

Man erfährt jetzt, daß der Marquis von Boissy, der bekannte unermüdliche Opponent in der Pairskammer, die Flucht des Grafen von Montmolin leitete. Auf seinem Schlosse fand die Verwechselung statt, und durch die Hinterthür seines Parks floh der Prinz. Die Gendarmerie war ruhig, weil sie den Prinzen bei einem Pair von Frankreich wußte.

Ein Brief aus Cadix vom 13. im „Heraldo" meldet, daß der englische Admiral Parker mit allen seinen Officieren sich ans Land begab und dem spanischen General-Commandanten seine Aufwartung machte, die dieser am folgenden Tage erwiederte. Die Engländer besuchten die Stadt und die Bevölkerung besuchte die englischen Schiffe, das beste Einvernehmen herrschte und man bedauerte nur, daß die Flotte schon am 15. oder 16. Cadix wieder verlassen sollte.

Mit dem letzten Packetboote aus Algier, der „Sphynx" ist am 18. d. in Marseille der Sergeant Charles Henry, Sohn der Verurtheilten Joseph Henry, angekommen, um vom Könige eine Strafmilderung für seinen Vater zu erflehen. Joseph Henry war im Bagno angekommen, aber im höchsten Grade leidend und von unausgesetzten Nervenkrämpfen befallen, so daß man ihn aus dem Zellenwagen in's Bad tragen mußte und er wahrscheinlich seinen bleibenden Aufenthalt im Spitale nehmen wird.

N.S. Es verbreitet sich das Gerücht, die officielle Protestation des Londoner Cabinets gegen die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin von Spanien sey den Cabinetten von Paris und Madrid notifizirt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

* Werneck, 25. Sept. Auf die Kunde von dem Nothstande der Abgebrannten zu Bischofsheim v. d. R. haben die Angehörigen des Distriktes Werneck 1023 Laibe Brod zu circa 6138 Pfd, dann 6 Schffl. 3¼ Metz Korn und 172 fl. 49 kr. baares Geld als blos vorläufige Unterstützung jener Nothleidenden schnell zusammengebracht, und ist diese Unterstützung, zu welcher der Beitrag einer ohne ihre Schuld in der Lieferung bis jetzt zurückgebliebenen Gemeinde nachgesendet werden wird, bereits nach Bischofsheim abgegangen. Die Frachtkosten der zum Transporte benöthigten 3 Wägen werden aus der Distrikts-Armenpflege berichtigt. — Ehre und verdienten Dank den in der Mildthätigkeit bei jeder Veranlassung bewährten barmherzigen Gebern des Landgerichts Werneck! Möge ihr schönes Beispiel recht ausgebreitete Nachahmung finden, zur Milderung des Elends, mit welchem der Herr das ohnehin tief gedrückte Städtchen Bischofsheim heimgesucht hat.

Bonn, 25. Sept. Der in dem heutigen Blatte als ein neuer Komet angekündigte Himmelskörper hat sich bei fernerer Beobachtung als ein Nebelfleck erwiesen, der auf unsern Karten nicht zu finden, aber schon von Herschel vor 50 Jahren beobachtet ist.

Brüssel, 24. Sept. Das große musicalische Fest, dessen Anordnung der deutsch-vlaemische Sängerbund übernommen, wird der Glanzpunkt der ganzen Feier seyn und hat in seiner Einleitung schon gezeigt, daß wir etwas Tüchtiges erwarten können. Wir hätten die Freude, die allgemeine und lebendige Theilnahme nicht erwartet, welche sich gestern Abends beim Empfange der deutschen Sängergäste kund gab. Am nördlichen Stationshofe wurden sie von den sämmtlichen Vorstehern des Bundes, den Ehren-Präsidenten Baron E. de t'Serclaes an der Spitze, begrüßt und dann in einem feierlichen Zuge nach dem Gesellschafts-Lokale der großen Harmonie geführt, wo eine besondere Feierlichkeit veranstaltet war. Unabsehbar war die Menschenmenge, welche sich in den Straßen, durch die sich der Zug bewegte, zusammendrängte. Den Zug öffnete eine Abtheilung Cavallerie, dann folgten zwei Musikchöre, und in Begleitung von Schützen und Fackelträgern schossen sich die deutschen Gäste und zahlreiche Mitglieder der verschiedenen Vereine an. Viele Häuser und Straßen, durch welche der Zug ging, waren erleuchtet und alle Fenster von Damen belebt. Der schöne Festsaal war auf's Geschmackvollste ausgeschmückt; über der Colonnade flatterten die Banner der Hauptstaaten Deutschlands und der belgischen Provinzen, und unter jedem Bogen war mit dem Wappen und einer Fahnen-Trophäe der Name einer deutschen Bundesstadt angebracht. Als die Gäste in den Saal traten, empfing sie ein lauter Jubelruf und Tusch. Baron de t'Serclaes hieß sie in vlaemischer Sprache herzlich willkommen, worauf Hr. Roler de Bravere von Steeland das Wort nahm, die Beziehungen zwischen Köln und Brüssel zunächst und die allgemeineren zwischen Deutschland und Belgien hervorhebend, indem er zugleich in wenigen Zügen eine Schilderung der Haupt-Festmomente des ersten Bundesfestes in Köln gab. Hr. von Duyse begrüßte dann nochmals im Namen aller Fläminge die deutschen Stammgenossen, worauf Hr. D. Weyden im Namen seiner Landsleute und der Gäste einige Worte erwiderte, die den lebhaftesten Anklang fanden. Hr. v. Thielen, Vorsitzender der germanischen Verbrüderung, sprach darauf in deutscher Sprache ein schönes, inhaltschweres Gedicht, bezüglich auf den Augenblick und die Veranlassung der Feier. Nachdem ein Musikstück vorgetragen worden, credenzte man den Gästen den Ehrenwein, und nun folgten Toaste auf Toaste, unter denen wir besonders den des Herrn Professors Heger hervorheben, der darauf hindeutete, daß die Kunst immer mehr das feste Friedensband zwischen allen nach dem wahren Fortschritte strebenden Völkern Europa's werden möge. Selbst den Holländern wurde ein Toast gebracht. Die Gäste begaben sich dann in die geschmackvollen Gesellschaftszimmer, wo bis spät nach Mitternacht die heiterste Lust waltete. Trinksprüche aller Art, vlaemische und französische erklangen, und selbst die „Brabançonne" wurde gesungen, als der Dichter derselben, Hr. van Campenhout, eintrat. Auf allgemeines Bitten sang der Greis mit dem Feuer eines Jünglings das Lied selbst, und die ganze Gesellschaft machte Chorus. Auf die Deutschen hat ein Gruß des D. Coremans, des Ermiten von Brelles, mit welchem er sie überraschte, einen tiefen Eindruck gemacht, da sich in demselben die ehrenhafteste Gesinnung aussprach, die in eines jeden Deutschen Brust Anklang finden mußte. (Köln. Ztg.)

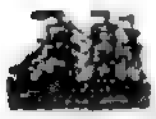
Die billigen amerikanischen Getreidepreise. Nach den neuesten bis Ende August d. J. reichenden Nachrichten aus Amerika waren die Preise des Getreides und Mehles folgende: Zu Neu-Orleans den 22. Aug.: Mehl: Ohio und Illinois, per Barrel — 3½ Doll. bis 3 Doll. 62½ Cts., oder das Darmstädter Malter (128 Liters) 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 25 kr. St. Louis, per Barrel — 3 Doll. 52½ Cts. bis 4 Doll., oder das Darmst. Mltr. 7 fl. 12 kr. bis 8 fl. 12 kr. Zu Neuyork den 31. August: Mehl: Michigan und Oswego, per Barrel — 4 Doll., oder das Darmst. M. 8 fl. 12 kr. Tennessee, per Barrel — 4 Doll. 6 Cts., oder das Darmst. Mltr. 8 fl. 19 kr. Waizen, weißer, per Bushel — 90 Cts., oder das Darmst. Mltr. 6 fl. 18 kr. Western, per Bushel — 80 bis 85 Cts., oder das Darmstädter Mltr. 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 58 kr. Mais, gemischter, per Bushel — 53 Cts., oder das Darmst. Mltr — 3 fl. 44 kr. Rocken, Northern, per Bushel — 75 Cts., oder das Darmst. Mltr. 5 fl. 16 kr. Neuer, per Bushel — 68 bis 70 Cts., oder das Darmst. Malter — 4 fl. 45 kr. bis 4 fl. 54 kr. Haser, per Bushel — 28 bis 30 Cts., oder das Darmstädter Mltr. — 1 fl. 57 kr. bis 2 fl. 6 kr. Auf dem letzten Fruchtmarkt zu Mainz kostete dagegen Waizen per Mltr. 15 fl. 31 kr., Rocken per Mltr. 14 fl. 25 kr., Haser per Mltr. 5 fl. 3 kr. Weißmehl per 70 Kil. 13 fl. 40 kr. Da sich die Wassertransportkosten für Getreide und Mehl aus Amerika bis Mainz nicht viel über 1 fl. per Mltr. belaufen werden, so leuchtet ein, mit welchem Vortheil diese Gegenstände jetzt aus Amerika zu beziehen sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

THEATER-GARTEN.

Die Production der **Artillerie-Musik**
zu Gunsten der Abgebrannten in Höchberg
findet bei günstiger Witterung am
Montag den 28. September
im **Theater-Garten** statt. ***Anfang 3 Uhr.***
Eintritt à Person 12 kr.

Schifffahrts-Anzeige.



Wertheim, 26. Sept. Vorbeigefahren B. Geiger von Aschaffenburg mit Ladung von Frankenthal und N. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Danksagung.

Bei dem großen Brandunglücke, welches die Stadtgemeinde Bischofsheim am 15. d. Mts. betroffen hat, sage ich vor allem meinen innigsten Dank unserem k. Landrichter Hrn. Sartorius, welcher unausgesetzt Tag und Nacht bemüht war, und mit größter Anstrengung durch guten Rath und Anweisung beizustehen; eben so dem Hrn. Rentamtmann Eder, und den HH. I. u. II. Landg.-Assessoren Dömling und Pülz, den HH. Rechtspract. Bogner und Kießling, so wie Hrn. Zeißner beim k. Rentamte, welche Herren sämmtlich sich den beschwerlichsten Arbeiten unterzogen; ferner dem Gemeindevorsteher von Oberweisenbrunn, Hrn. Kleinhenz, sammt seiner Gemeinde, welche ihre Spritze zwischen meinem Hause und 11 brennenden Scheunen postirten, dem k. Rechtsanwalte, Hrn. Haupt, welcher 2 Reihen bildete, um vorgenannter Spritze das nöthige Wasser beizubringen, wodurch allein die Rettung meines Wohnhauses bewerkstelligt werden konnte. — Von nahen und fernen Orten waren hülfreiche Menschen mit Löschgeräthschaften herbeigeeilt, durch deren angestrengteste Arbeiten es nur allein möglich war, daß nicht die ganze Stadt eingeäschert wurde.

Den edlen Bewohnern Neustadts a. S., welche uns in der größten Noth die nothwendigsten Lebensbedürfnisse reichten, dem Hrn. Kaplan Weber dahier, welcher selbst nächtlicher Weise nach Neustadt reiste, und eine Nachsendung Brod für uns erwirkte, allen edlen Gebern, die durch ihre Spenden die Noth der Unglücklichen linderten und allen Hülfeleistenden sage ich Namens der ganzen Bürgerschaft meinen herzlichsten und größten Dank.

Wir bitten den Himmel, daß er alle unsere Gutthäter vor einem ähnlichen Unglücke beschützen und bewahren wolle, und werden für Sie unsere Hände zum Himmel erheben, daß Ihnen Seit des Himmels reicher Segen zuströmen möge.

Bischofsheim, den 23. Sept. 1846.

C. Kuhn, Stadtkaplan.

Danksagung.

Dem edlen Menschenfreunde, Herrn Stadtpfarrer **Lullbopp** dahier, zollt hiemit für den Empfang von 10 Schäffeln Roggen zur Vertheilung an die Armen den wärmsten Dank

Der Magistrat der Stadt Haßfurt.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am 24. Sept. dahier vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir andurch unsern Freunden und Verwandten pflichtschuldigst an und bitten um Ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Münnerstadt, den 25. Sept. 1846.

C. Joseph Mauter,
k. Studienlehrer.
B. Josepha Mauter
geb. Baumann.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Bürchner, Chr., der deutsche Rechtschreiblehrer oder Sprachlehre in Fragen und Antworten, in der sich ein Schüler selbst in der Sprache unterrichten kann. 4te verm. und verb. Aufl. 12 kr.

Die Brauchbarkeit dieses wirklich populären und praktischen Schulbüchleins hat sich durch vielseitige Einführung auch außerhalb Bayern und das hiedurch nöthig gewordene Erscheinen von 4 Auflagen auf's glänzendste bestätigt

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Francisca Amalie Edel, geborne **Wackenreuter,**

aus dem zeitlichen zum ewigen Leben übertreten zu lassen.

Sie starb in einem Alter von 44 Jahren am 24. September l. J. Vormittags 11¼ Uhr, mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, an den Folgen eines rheumatischen Fiebers mit der auferbaulichsten Ergebung in den Willen des Allmächtigsten.

Diesen für uns so höchst schmerzlichen Verlust den verehrtesten Verwandten und Freunden anzeigend, empfehlen wir die Seele der Verblichenen dem Andenken und frommen Gebete des christlichen Lesers, uns aber dem ferneren Wohlwollen und stillen Beileid.

Würzburg, am 25. September 1846.

Georg Joseph Edel,
königl. Regierungsrath als Gatte.
Francisca Maria Freifrau v. Ziegler,
geborne Edel als Tochter.
Franz Freiherr v. Ziegler,
als Schwiegersohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sein Geschäft unter Heutigem im Hause des Herrn Buchbinders **Bauer** auf der **Domgasse**, 3. Distr. Nr. 137, eröffnet habe, und empfiehlt sich daher zu geneigten Aufträgen in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, welche er in gewünschter Vollkommenheit schnell und billig ausführen wird.

Würzburg, den 23. September 1846.

Mich. Jos. Stumpf,
Buchbinder und Etuis-Arbeiter.

Geschäfts-Eröffnung.

[3b] Hierdurch bringe ich zur ergebenen Anzeige, dass ich heute mein

Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

J. B. MEES

eröffnet habe. Mein Lager, welches ich mit der größten Sorgfalt und nach dem neuesten Geschmack mit allen dahin gehörigen Artikeln assortirte, besteht unter Anderm in ***Bronce-***, engl. und französ. ***Porzellain-***, ***Neu-*** und ***China-Silber-***, feinen ***Leder-***, ***Blech-*** und ***Gusswaaren***, ***Tisch-***, ***Fuss-*** und ***Zimmer-Teppichen***, ***Draperie-Garnituren***, ***Bijouterien***, ***Parfumerien***, feinsten Wiener und Pariser ***Handschuhen***, ***Regen-*** und ***Sonnenschirmen***; ferner aus ***Herren-Hüten***, ***Westenstoffen*** in Sammt, Seide und Wolle in den neuesten Desseins, seidenen ***Binden*** und ***Shlips***, wlind. ***Foulards*** und vielen andern Toiletten-Gegenständen.

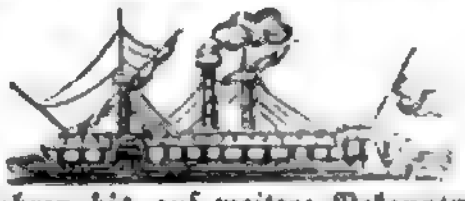
Ich hoffe somit allen gefälligen Aufträgen hinlänglich entsprechen zu können und indem ich um geneigtes Zutrauen höflichst ersuche, werde ich Alles aufbieten, um dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich in der Eichhornstrasse, No. 52.

Würzburg, am 24. September 1846.

J. B. Mees.

Main-Dampfschifffahrt.



Die Main-Dampfboote fahren bis auf weitere Bekanntmachung an allen geraden Tagen, als am 26. 28. ꝛc.:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg**	. . .	Morgens 5½ Uhr.
„ **Frankfurt** nach **Wertheim**	. . . .	Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)		

An allen ungeraden Tagen, als am 25. 27. 29. ꝛc.:

Von **Aschaffenburg** nach **Mainz**	. . .	Morgens 5½ „
„ **Wertheim** nach **Würzburg**	. . . .	„ 5½ „

Lokalfahrt (täglich).

Von **Frankfurt** nach **Mainz**	. . . . .	Morgens 10 Uhr.
„ **Mainz** nach **Frankfurt**	. . . . .	Nachmitt. 1½ „

Würzburg, den 26. September 1846.

Die Direction.

Wir sind so frei, die verehrlichen Eltern, die ihre Kinder unserer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt übergeben haben, und solche, die sie ihr vielleicht anvertrauen wollen, zu benachrichtigen, dass die Klassen ***Montag den 5. Oktober*** wieder beginnen.

Würzburg, den 25. September 1846. ***H. Serger. S. Görz.***

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 270. Dinstag, 29. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 28. Sept. (Privat-Corresp.) Da die Witterung nicht ganz günstig ist, so hat unser Allerhöchster Hof seinen Aufenthalt in Berchtesgaden nicht verlängert, sondern wird, wie Anfangs bestimmt war, am 1. Oktober wieder hier eintreffen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden dagegen noch bis Mitte November in Hohenschwangau verweilen, sich dann aber mit dem Erbprinzen nach Bamberg begeben, um bis zum kommenden Frühjahre dortselbst zu bleiben. — Der Herzog von Leuchtenberg begab sich heute Vormittag von hier nach Eichstädt; Se. kaiserl. Hoh. wird unserm Oktoberfeste am 4. Okt. beiwohnen. — Unmittelbar nach der Rückkehr der königl. Minister des Innern und der Finanzen, welche die nächste Woche erfolgen wird, dürfen wir wie ich höre verschiedene, auf die dermalige Preise der Cerealien Bezug habende Anordnungen erwarten. — Unsere Gendarmerie ist heute in außergewöhnlicher Thätigkeit, da vergangene Nacht so wie vor einigen Tagen mehrere nicht unbedeutende Diebstähle hier begangen wurden. — Zu unserer morgigen Schranne sind abermals die Zufuhren sehr groß; ein Herabgehen der Preise dürfte aber allem Anscheine nach kaum zu erwarten seyn.

München, 25. Sept. In Folge einer neuen Organisation der äußeren Verwaltung der fünf Militärfohlenhöfe hat Se. Majestät der König folgende Personalbestimmungen zu erlassen geruht: Dem Staats-Güteradministrator Dr. Veit wurde die obere Leitung des gesammten Oekonomie- und Gewerbsbetriebs übertragen; pensionirt wurden: der Verwalter erster Klasse Pessinger zu Achselschwang und der Kriegsrechnungskommissär Pflegür, und statt des Letztern der Verwalter erster Klasse Andr. Beer von Fürstenfeld zur Administrationskommission der Militärfohlenhöfe versetzt; ernannt wurden: zum Verwalter erster Klasse in Fürstenfeld der vormalige gräflich Buttlerische Verwalter Renz in Halmhausen, zum Verwalter erster Klasse in Benedikbeuern der vormalige Rechnungsführer Seitl in Schleißheim, zum Verwalter zweiter Klasse in Achselschwang der vormalige gräflich Laroseé'sche Verwalter Arnold, zum Aktuar erster Klasse in Fürstenfeld der landwirthschaftliche Praktikant Ragner; versetzt wurden: die Aktuare Splitgerber von Steingaden nach Schwaiganger, und Fleischmann von da nach Steingaden. (K.v.u.f.D.)

München, 26. Sept. Fürst Ludwig von Wallerstein verließ heute Morgen unsere Stadt und gedenkt bis zum 30. d. in Paris einzutreffen. Die Frau Fürstin wird vorerst noch hier bleiben. (K.v.u.f.D.)

Preußen. Aachen, 23. Sept. Einen wahrhaft schmerzlichen Anblick boten heute 125 ehemalige Bewohner des preuß. Oberlandes (vom Hundsrücken). Dieselben waren vor einiger Zeit ausgewandert, um sich nach Amerika zu begeben. In Antwerpen angekommen, fehlten ihnen schon die Mittel zur Ueberfahrt, und da sich ihrer Niemand dort erbarmte, so hat das belgische Gouvernement sich veranlaßt gesehen, sie dem preußischen zurückzugeben. So kamen sie nun heute von Herbesthal, der ersten preußischen Station, hier an, um zunächst nach Brauweiler, einer in der Nähe von Köln gelegenen Besserungsanstalt gebracht zu werden. Der kurze Aufenthalt dieser bedaurungswerthen Leute gestattete mir nicht, nähere Nachrichten über ihr verunglücktes Unternehmen von ihnen einzuziehen. Wahrscheinlich ist es, daß sie Vorstellungen falscher, sich durch das Unglück solcher Verführter bereichernder Agenten zu leichtes Gehör geschenkt und andrerseits ihre Hoffnungen höher gespannt hatten, als ihre Kräfte und Mittel zuließen. Nothdürftig gekleidet, waren sie von allen Mitteln entblößt, und die Eisenbahnverwaltung hat deren Transport gratis besorgen müssen. Die Besserungsanstalt in Brauweiler ist hauptsächlich für Heimathlose und Verbrecher, die wegen eines leichten Vergehens verurtheilt sind, und Besserung ihres Lebenswandels in Aussicht stellen, bestimmt. Ein jeder der Gefangenen muß sich je nach Alter und Geschlecht irgend einem Geschäfte widmen, und namentlich werden Knaben zur gründlichen Erlernung eines Handwerks, wozu sie Anlage oder Neigung haben, angehalten. (K.v.u.f.D.)

Aachen, 23. Sept. So eben (5 Uhr Nachmittags) langte ein zweiter, aus 70 Personen bestehender Zug Auswanderer von Ostende hier an, die um 5½ Uhr nach Brauweiler geschafft wurden. Mehrere höhere Rezierungsbeamte, der Polizeidirektor ꝛc. waren auf dem Bahnhofe bei ihrer Ankunft anwesend. Von den Polizeidienern wurden ihnen, nach stattgehabtem Aufruf der Namen der Familienväter, die sich auf 23 beliefen, zwei große Körbe Brod übergeben, den Erwachsenen Bier und den Kindern Milch verabreicht. Der klägliche Zustand dieser Unglücklichen ließ wenige der Anwesenden ohne Thränen. Sie stammen ebenfalls vom Hunsrücken (aus dem Kreise Simmern). Ein gewisser Thiel, welcher sich als Agent des Hauses Delrue u. Ko. in Dünkirchen gerirte, hatte sie zur Auswanderung nach Brasilien engagirt. In Ostende angekommen, forderte man für die Ueberfahrt per Kopf 7 Thl. für Erwachsene und 3 Thlr. für Kinder mehr, als mit Thiel akkordirt worden war. Die Baarschaft, welche die Leute bei sich hatten, reichte nicht hin, diesen höhern Frachtsatz zu decken. In dem vergeblichen Warten, daß Thiel kommen, und sie aus der Noth retten würde, verbrachten sie 14 Tage in Ostende, und verzehrten in dieser Zeit noch das mitgebrachte Geld. Auf meine Anfragen, was sie zunächst zu thun gedächten, erwiderten sie: „In unserer Heimath besitzen wir nichts mehr, und können unmöglich unser tägliches Brod erwerben. In Geduld ergeben wir uns in die Anordnungen der lieben Herren, die uns zurückgeschickt — wir werden froh seyn, wenn wir irgend ein Obdach wieder erhalten haben!" (K.v.u.f.D.)

Vom Rhein, 18. Sept. Das männliche und offene Auftreten des Königs Ludwig von Bayern hat hier allgemeine Freude erregt, die noch durch eine andere Nachricht erhöht wird: Bayern dringt nämlich mit Ernst und Nachdruck darauf, daß endlich das dänische Commando in einem Theile des Bundesheeres abgeschafft werde. Dänemark hat mehrmals die Abschaffung dieses ganz unstatthaften Verfahrens zugesagt; noch 1842 wurde von Seiten der Bundes-Versammlung ernstlich darauf gedrungen, daß das holsteinische Bundes-Contingent endlich eine Wahrheit werde. Diese Mahnungen sind in der neuesten Zeit wiederholt worden; der Bund will nicht länger zugeben, daß die Angehörigen eines zu ihm gehörenden deutschen Landes einer fremden Armee angehören. (Br. Ztg.)

Württemberg. An die Einwohnerschaft von Stuttgart. Se. Maj. der König haben heute gnädigst geruht, den Stadtdirektor und eine Deputation des Stadtraths zu empfangen, um denselben Höchstihre dankbare Zufriedenheit mit den Veranstaltungen bei dem feierlichen Einzug Ihrer KK. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin zu bezeugen. Die Deputation vernahm bei dieser Audienz eine solche gnädige Anerkennung über die von Seite der Gemeinde und der Privatpersonen an den Tag gelegten Beweise treuer Anhänglichkeit, daß sie von derselben, nach höchstem Auftrage, mit Freuden die Bürger- und Einwohnerschaft in Kenntniß setzt; sie war aber auch von Neuem Zeuge von der landesväterlichen Fürsorge Seiner königl. Majestät für die Milderung der Bedrängniß im Vaterlande, und kann zur großen Beruhigung des ärmeren Theils der hiesigen Bevölkerung anführen, daß Allerhöchstdieselben bei einem wiederholten Unternehmen, solchen mit Brod zu ermäßigtem Preise und mit warmer Speise unentgeltlich zu unterstützen, auf das Huldreichste sich zu betheiligen, und zu diesem Zwecke vorläufig die bedeutende Summe von 3000 fl. aus Höchstihrer Privatkasse auszusetzen allergnädigst beschlossen haben. So knüpfen sich an die Freude des Vaterlandes und der Stadt über das so wichtige Ereigniß der Heimführung der erhabenen Gemahlin unseres geliebten Kronprinzen auch hier wieder die Gefühle und Pflichten der Dankbarkeit an, welche in dem unermüdlichen Bestreben unsers verehrten Königs, der

Vater und getreueste Freund seines Volkes zu seyn, stets ihre reichliche Nahrung finden, und so wird insbesondere den vielen Bürgern und Bewohnern von Stuttgart, durch deren persönliche Mitwirkung die Weihe des Tages erhöht wurde, ihre Theilnahme eine erfreuliche Erinnerung gewähren. Alle aber wird der Hinblick auf die Bedeutung jenes Ereignisses zu Hoffnungen und Wünschen hinleiten, welche sich gleichmäßig auf das Wohl unseres erhabenen Königshauses und des Vaterlandes beziehen, deren Erfüllung wir von der göttlichen Vorsehung erbitten. Stuttgart den 25. September 1846. Namens der Deputation: Stadtschultheiß Gutbrod. (Schw. M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 25. Septbr. Die „G. H. Ztg." enthält Folgendes: Um bei der dermalen bestehenden bedeutenden Höhe der Fruchtpreise zur Vermehrung der Fruchtvorräthe in dem Großherzogthume beizutragen und dadurch die Abhülfe eines Mangels an Brodfrüchten in Gegenden des Landes, wo sich ein solcher demnächst ergeben sollte, zu erleichtern, haben Se. k. Hoh. der Großherzog zu befehlen geruht, daß im Auslande eine größere Quantität Brodfrüchte angekauft werden solle. Zur Vollziehung dieser allerhöchsten Entschließung sind bereits 30,000 Malter Korn in den Niederlanden durch einen zu dem Ende abgesandten Commissär angekauft worden und werden in aller Kürze in dem Großherzogthume eintreffen.

Kurhessen. Kassel, 22. Sept. Auch an die Chefs sämmtlicher Regimenter ist eine amtliche Kundmachung ergangen in Betreff der Nichtanerkennung der Dissidenten (Schwäb. M.)

Schleswig-Holstein. Die Naturforscher-Versammlung in Kiel scheint in geselliger Beziehung nicht recht „aufkommen" zu können, in den Reunionen ist es leidlich langweilig und bei den Mittagsmahlzeiten scheint man die unerläßliche Bedingung jeder festlichen Geselligkeit, die Redefreiheit, mit allzu ängstlicher Rücksicht auf Dieß und Jenes in die polizeilichen Gränzen zurückdrängen zu wollen. Da kann denn freilich von der besten Frucht großer nationaler Vereinigungen, von der vaterländischen Begeisterung nur sehr bedingungsweise die Rede seyn. Bei dem ersten Festmahle ging es noch leidlich. Besonders hervorzuheben ist der Toast, welchen unter allgemeinem Beifallsjubel der Advokat Bargum aus Kiel sprach mit allerlei geistreichen Nutzanwendungen aus der Naturgeschichte der Thiere, als von welchen die Völker manche gute Eigenschaften lernen könnten, z. B. Ruhe, Treue und Wachsamkeit. Nicht die Ruhe des Siebenschläfers, der sein Leben in faulen Träumen verschlummert, sondern die des philosophischen Elephanten, welcher es nicht achte, wenn man ihn rechts und links mit kleinen Neckereien plage, der aber in großen Kämpfen seinen Rüssel wohl zu gebrauchen verstehe; — nicht die Treue des Hundes, der sich von seinem Herrn unverdienter Weise geduldig treten lasse, und dennoch schmeichle und werbe, sondern die des edlen Rosses, welches seinen Gebieter, wenn er verwundet sey und nicht mehr sähig, die Zügel zu halten, nach Hause trage und ruhig absetze; — nicht die Wachsamkeit des Hahnes, welcher oft laut krähe, wenn es noch lange nicht Zeit sey, aufzustehen, sondern die des Kranichs, welcher, um gegen Angriffe auf seiner Hut zu seyn, stundenlang dastehe auf einem Beine und (si fabula vera) mit der andern Kralle einen Stein halte, — einen Stein, nicht um damit zu werfen, sondern um sich selbst wach zu halten. Der Applaus, der diesen noch weiter ausgesprochenen Illustrationen aus dem Thierreiche folgte, machte die Festordner ein wenig stutzig machen; wenigstens forderten sie mit großer Heftigkeit die Tischmusik auf, zu spielen, obwohl augenscheinlich die Zungen der Gesellschaft erst jetzt recht anfingen, sich zu entfesseln. Das erregte denn mancherlei Unmuth und Verstimmung; jedenfalls aber waren die Trinksprüche des folgenden Tages bedeutend lahmer und zahmer geworden. Am 20. September machten die Naturforscher, der Einladung des Herzogs von Augustenburg folgend, eine kleine Seereise nach dem am Flensburger Hafen liegenden herzogl. Schlosse Gravenstein. Hier gewann die Versammlung eine leichte politische Färbung. Die Prinzessinnen von Augustenburg und die Damen ihrer Umgebung waren in den schleswig-holsteinischen Farben (blau, roth, weiß) gekleidet; die Herren trugen meistens blau-roth-weiße Bouquets. Der Herzog brachte bei dem Frühstück den deutschen Naturforschern ein Hoch, welches Prof. Schleiden aus Jena mit einem sehr lebendig aufgenommenen Hoch auf den Herzog erwiderte. Prof. Scherk brachte einen Toast auf die Herzogin aus, und Prof. Himly sprach in eindringlicher Weise über den Herbst, der in unserm Lande auf den schönen Sommer gefolgt sey, über die bevorstehenden Winterstürme und brachte einem baldigen freundlichen Frühjahr ein Hoch, worein mit Begeisterung eingestimmt wurde. Gegen Ende des Frühstücks begann man das Lied „Schleswig-Holstein" zu singen, woran sich sofort das draußen zahlreich versammelte Volk betheiligte. Nun wurde aufgebrochen und ein Spaziergang gemacht. Am Nachmittag gegen 5 Uhr verließ die Gesellschaft Gravenstein. Der Anblick der Einschiffung war wahrhaft imponirend. Als das Schiff, welches den Herzog mit seiner Familie und seiner sonstigen Gesellschaft nach Hause bringen sollte, die Anker lichtete, begann die Musik das Lied „Schleswig-Holstein" zu spielen; die ganze Masse des Volks, die wieder am Ufer versammelt war, fiel nun ein und immer fort ward das Lied, nur vom Jubel und den Hochs der Menge zuweilen unterbrochen, wiederholt. Am Ufer, auf dem Schiffe der Naturforscher, wie auf dem des Herzogs ward gesungen und mit Tüchern gegrüßt, bis man das letzte aus den Augen verlor. Die auf Gravenstein versammelte Gesellschaft bestand wohl aus ungefähr 400 Personen, darunter viele Mitglieder beider Ständeversammlungen; namentlich bemerkte man zum ersten Mal in einer Gesellschaft des Herzogs den Grafen v. Reventlow, Klosterpropsten zu Preetz; auch der Graf v. Brockdorf, früherer Amtmann von Neumünster, war zugegen. — Am 22. Sept. hatten ungefähr 70 Herren, darunter einige Professoren und mehrere bei der politischen Bewegung voranstehende Kieler, privatim ein „unzensirtes" Diner veranstaltet, bei welchem die politischen Toaste und Reden die Regel bildeten. — Zum nächstjährigen Versammlungsort ist Aachen gewählt. (Nordd. Bl.)

Schleswig, 19. Sept. Nachdem am 16. d. Morgens das erste Dragonerregiment durch die Straßen gezogen, um Revue zu halten, sahen die Einwohner in derselben Stunde zu ihrem Erstaunen dasselbe wieder zurückkehren. Noch nicht aus der Stadt entfernt, war dem Regimente die Ordre geworden, eine Escadron nach Kiel abgehen zu lassen. Bald darauf erhielt das Jäger-Bataillon den Befehl, ein Detachement nach Plön zu senden. — Die Untersuchungen wegen der in voriger Woche stattgehabten tumultuarischen Auftritte gehen fast täglich fort. Zwei Individuen sind gefänglich eingezogen, von denen jedoch das eine bald wieder freigelassen wurde. Der zweite Inhaftirte ist ein junger Matrose, der hier auf einige Zeit seine Eltern besuchte, und im frohen jugendlichen Uebermuthe sich leichtsinnig geäußert, er habe den letzten Stein beim Controlleur M. in die Fenster geworfen, welche Aeußerung einige Jäger vernommen und angezeigt haben. Obgleich nun ein wohlhabender, achtbarer Bürger für ihn Caution hat stellen wollen, und zwei Kaechte desselben behaupten, der Inhaftirte habe sich bei jenem Tumulte durchaus passiv verhalten, so haben dessen ungeachtet die Behörden ihn nicht freigeben wollen. Wahrscheinlich muß der arme Teufel, der in dem Augenblicke arretirt ward, als er im Begriff stand, auf den Wagen zu steigen, um nach Hamburg zurückzukehren, nun das ganze Bad fühlen. (Jzeh. Wochenbl.)

Rendsburg, 19. Sept. Unsere Stadt war in der heute endenden Woche in einer äußerlich sehr kriegerischen Bewegung. Am Montag Morgen, in der Frühstunde, ging das 14. Infanteriebataillon, unter Commando des Majors v. Zeska, Ritters ꝛc., von hier nach Nordorf mit einem Extrazuge ab. Es war mit scharfer Munition versehen, um den Anordnungen des Hrn. Amtmannes von Coffel nöthigenfalls Nachdruck geben zu können. Am 16. d. M. rückten hier zwei Compagnien des in Schleswig garnisonirenden 4. Jägercorps, unter Commando des Hrn. Majors v. Federspiel, Ritters, ein, um sich am Tage darauf weiter nach Plön zu begeben. Die Mannschaft erhielt gleichfalls scharfe Patronen, 28 Stück pr. Mann und wurde mit einem Extrazuge am 17. d. M. in der Frühe nach Neumünster befördert, um zum Geburtstage des König-Herzogs zeitig genug in Plön eintreffen zu können. Gestern rückte hier ein Detachement Dragoner, von Aarhuus kommend, unter dem Commando eines Lieutenants v. Bauditz, ein, um Pferde zum Dienst des 2. Artillerieregimentes abzuliefern und nach Lockstett zu bringen. — Olshausen's Arrest ist dahin relaxirt worden, daß er zwei Stunden täglich unter militärischer Begleitung spazieren gehen darf, was er auch benutzt. (Jzeh. Wochenbl.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Septbr. (Privat.-Correfp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 109¾ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 73¼ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1872 G.; 500 fl. Loose: 150 P.; 250 fl. Loose p. u. 126½ P.; Prämienscheine: 87 G.; 3½ pCt. Staats-Schuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Ban.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —G.; Ludwigsh.-Verb.: —— G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1832: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 72½ P.; 25 fl. Loose: 28¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankfurter 3½ pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 344½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 74¾ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integrale: 58¾ G.; Spnd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87½ G.; span. 3pCt. Oblig.: — G.; 3pCt. inn. Schuld: 32⅝—¾ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 24⅞ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 43 P.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 80¼ P.; sardin. Loose: 35 Fr. G.; Dier.: — pCt. P.

‡ Frankfurt, 27. Septbr. (Priv.-Corr.) Der Congreß der Germanisten wurde gestern Abend gegen 6 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung im Kaisersaale geschlossen. Es hatten sich sehr viele Zuhörer eingefunden, welche mit größter Aufmerksamkeit den Berichterstattungen des Sections-Präsidenten über die gewonnenen Resultate und den ver-

schiedenen Vorträgen, die noch gehalten wurden, zuhörten. Die lebhafteste Sympathie erweckte die Rede des Hrn. geh. Staatsrathes Jaup über die Nothwendigkeit der Einheit der deutschen Gesetzgebung, und nicht allein die geäußerten Wünsche für freie Presse und das Wirken der Wissenschaft für das Volk, sondern auch die Huldigung, welche der Redner einem so deutsch gesinnten Könige darbrachte, wurde von Beifalls-Aeußerungen begleitet. Das letzte Wort hatte J. Grimm, als Präsident, welcher zu den vorhergegangenen Aeußerungen des Dankes den der Versammlung gegen Frankfurt fügte. Für die nächste Versammlung der Germanisten wurde Lübeck gewählt. In Allem zählte der Congreß 180 Theilnehmer. — Begeisternde Toaste und Reden wurden gestern Abend auch bei Gelegenheit der Festlichkeit, welche der Liederkranz zu Ehren der Gelehrten im Weidenbuschsaale veranstaltete, ausgebracht und gehalten. Polit. Bedeutung hatten besonders die Reden Uhland's und Welcker's, einen nationalen Ausdruck alle.

Großbrittanien.

London, 24. Sept. Die „Times" meldet unter der Ueberschrift: „Plötzliche Absendung von Truppen nach Irland": Gestern früh 5 Uhr ging die zu Windsor stehende Compagnie der königl. Sappeurs und Mineurs plötzlich nach Irland ab. Am Bord eines Woolwicher Dampfbootes nach London befördert, wurde sie von da durch einen schon harrenden Eisenbahnzug nach Liverpool gebracht, wo sie sich unverzüglich nach Dublin einschiffen soll. Der Befehl der obersten Artillerie-Behörde langte erst vorgestern Abend nach 10 Uhr in Woolwich an; sofort erhielt die Mannschaft Befehl, ihre Bagage zu packen, um mit Tagesanbruch abgehen zu können. Es heißt, daß nächsten Samstag eine andere Compagnie von Woolwich nach der nämlichen Bestimmung abgehen werde; auch sollen zwei Compagnien des achten Bataillons des königl. Artillerie-Regiments zu Woolwich nach Irland bestimmt seyn. Das Gerücht besagt, daß irgend ein ernster Losbruch in Irland zuversichtlich erwartet werde, und daß man deßhalb diese Truppen dahin absenden will, damit sie erforderlichen Falles zur Hand sind.

Der „Standart" versichert, daß Rußland bei der Flucht des Grafen Montemolin seine Hand im Spiele habe, und setzt hinzu: „Rußland hat Geld und weiß es verschwenderisch wegzuwerfen, wenn es dadurch im Westen Europa's Unruhen erregen kann; in Spanien und Portugal aber vermag das Geld Alles. Für Rußlands Pläne kann nichts erwünschter seyn, als Krieg und Wirren in Westeuropa. Nichts dagegen ist Rußland weniger wünschenswerth, als die Begründung der Dynastie Orleans auf dem französischen Throne, die als Garantie beständigen Friedens mit England und sicherer Vergrößerung Frankreichs, so wie als Bürgschaft des Friedens und der Wohlfahrt von Europa erscheinen muß." Der „Standart" deutet auch an, daß die amerikanische Beisteuer zum irischen Repealfonds aus russischer Quelle geflossen sey, und meint, daß Lord Palmerston nach Urquhart's Enthüllungen der russischen Politik der jetzigen Thätigkeit Rußlands in Spanien wohl seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Frankreich.

* Paris, 25. Sept. (Pr.-C.) Das „Journal des Debats" kommt heute auf die Lügen und Verläumdungen der englischen Presse zurück, namentlich auf das von England ausgegangene Mährchen, die Königin Christine habe, um den Widerwillen ihrer Tochter gegen den Infanten Francisco zu überwinden, bei einer nächtlichen Orgie dieselbe berauschen lassen und sie so in die Arme des Infanten geliefert, so daß der Entehrten nichts übrig geblieben sey, als in die Heirath zu willigen. Das Debats gibt diesen gemeinen und schändlichen Erfindungen ein förmliches und officielles Dementi — nie habe Don Francisco seine Cousine gesehen, als bei Concerten, an der königl. Tafel und immer in Gegenwart seiner und ihrer Familie. Wenn man übrigens sich einen Begriff machen will, wie weit die englischen Blätter in den Ausbrüchen ihrer ohnmächtigen Wuth gehen, so genügt, anzuführen, daß die „Times" vor vier Tagen Folgendes druckte: „Ein Louis Philippe und eine „Christine können Dinge begehen, woran der gemeinste Engländer nicht „zu denken wagen würde." Mit allem Rechte nennt daher die Presse eine solche Sprache eine Polemik besoffener Matrosen. Das „Debats" gibt übrigens ganz deutlich zu verstehen, daß diese Erfindungen und Verläumdungen vom engl. Gesandten in Madrid, Hrn. Bulwer, herrühren, „und wenn wir", fährt es fort, „die Quelle nicht nennen, so geschieht dies nur aus Rücksicht für Jene (die englischen Minister), deren Verantwortlichkeit man, wahrscheinlich ohne ihr Wissen und zu ihrem größten Bedauern, so leichtsinnig auf's Spiel setzt."

Die „Sentinelle des Pyrenées" vom 22. meldet, daß drei Compagnien des 27. Infanterie-Regiments in aller Eile von St. Jean Pied de Port nach dem Gränzorte Bidarray geschickt und an der die Gränze bildenden Brücke aufgestellt worden sind. Es wurde die strengste Aufmerksamkeit auf alle nach Spanien gehenden Reisenden gerichtet und bei Halbverdächtigen sogleich Durchsuchung oder Verhaftung verfügt.

Der „Courier français" meldet, daß der Admiral Bruat Taiti noch vor dem Eintreffen seines Nachfolgers, des Capitän Lavaud, verlassen und das provisorische Commando dem Corvetten-Capitän Brunet übergeben werde. Seine zerrüttete Gesundheit mache die schleunigste Rückkehr nach Frankreich nothwendig. Er macht die Ueberfahrt auf einer der vor Taiti stationirten Briggs, da die Fregatte „Uranie" sich in einem solchen Zustande des Verfalls befinde, daß sie keine weite Reise mehr aushalten könne und daher als Stationsschiff vor Taiti bleibe.

Dasselbe Blatt will nach Briefen von der spanischen Gränze vom 19. wissen, daß sich bereits Guerillasbanden in Arragonien und Biscaya gebildet haben und die französ. Prinzen aufheben wollen, ferner daß man in Barcelona stündlich einer Bewegung entgegensieht, und daß die Progressisten den Aufstand ausbrechen lassen wollen, ehe Narvaez Zeit habe, die jetzt beurlaubten zwei Drittel der Armee wieder einzuberufen.

Amerika.

Der Londoner „Globe" vom 24. Sept. meldet: Im nord- und südamerikanischen Kaffeehause sind wichtige Nachrichten eingegangen, welche das Paketboot „St. James", das am 1. Sept. von Neu-York abfuhr, mitgebracht hat. Es scheint, daß die Nordamerikaner Californien in Besitz genommen haben, was zweifelsohne Vorbereitung zum Anschlusse ist, obgleich der bloße Besitz des Landes gerade noch nicht den Anschluß constituirt. Ohne Zweifel wird jedoch der Congreß geneigt genug seyn, diese langerstrebte Einverleibung frischen Gebiets zu sanktioniren. Santa Anna war in Mexico gelandet und hatte dem amerikanischen Commodore Connor erklärt, daß er sich zwar an die Spitze der Mexicaner stellen werde, wenn diese für den Krieg seyen; seine eigenen Wünsche seyen indessen für den Frieden. Paredes war gefangen genommen worden und mehrere Provinzen hießen, wie gewöhnlich, den neuen Kandidaten für das Amt des Präsidenten mit Jubel willkommen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 28. Sept. Herr Director Bürchl hat die neulich getroffene Anordnung, daß die Theaterzettel von den Empfängern bezahlt werden sollen, zurückgenommen.

Nürnberg, 27. Sept. Sicherm Vernehmen nach ist die vom Magistrat nachgesuchte Genehmigung zur Herstellung einer Gasbeleuchtung in hießiger Stadt von der k. Regierung von Mittelfr. eingetroffen. (N.K.)

München, 23. Sept. Dermalen befindet sich ein englischer Missionär hier, der die hiesigen Israeliten zur schottischen Kirche bekehren will und sich behufs dessen in Familien eindrängt, um Bekehrungspredigten zu halten und Traktätlein zu vertheilen. So erschien er auch am vorgestrigen jüdischen Neujahrstage Mittags in einer israelischen Restauration, und wollte dort mit aller Gewalt eine Predigt halten; erst als der Wirth ihm bemerkte, daß die Leute bei ihm nicht ihres geistigen, sondern ihres leiblichen Wohles wegen versammelt seyen, und dem Herrn hiebei höflichst die Thüre öffnete, entfernte er sich wieder. Unsere Behörden müssen von diesem Treiben wahrscheinlich keine Kenntniß haben, sonst würden sie es nicht dulden. (A.P.-Z.)

Stuttgart, 26. Sept. Mittags 12½ Uhr. So eben fuhr die erste Lokomotive mit einem angehängten Personen- und einem Packwagen von Cannstadt aus auf den Bahnhof hier ein. In den nächsten Tagen sollen weitere Probefahrten gemacht und sofort die Bahn dem regelmäßigen Betriebe übergeben werden. (Schw. M.)

Mainz, 23. Sept. Auf unserem heutigen Getreidemarkt stellten sich die Mittelpreise der Früchte folgendermaßen: 650 Mltr. Waizen 15 fl. 31 kr.; 100 M. Roggen 14 fl. 25 kr.; 123 M. Gerste 9 fl. 34 kr; 230 M. Hafer 5 fl. 5 kr.; 41 M. Spelz 5 fl. 41 kr.; Weiß-Mehl 13 fl. 45 kr.; Roggenmehl 12 fl. 50 kr. — Rüböl durch bereits eingetroffene Zufuhren von Sachsen und da noch Vieles erwartet wird, sehr gedrückt, effect. 35 à 35¼ Rthlr., pr. Oktober 34½ Rthlr. Abgeber, pr. Mai 36¼ Rthlr. Verkäufer und 36 Rthlr. Käufer. (F.J.)

Hamburg, 24. Sept. Diesen Morgen haben wir eine großartige Feier gehabt, eine Feier, die so recht eigentlich im Volke, im ganzen Volke wurzelte. Wir haben den Grundstein zu der, nach majestätischem Scott'schen Plan auszuführenden St. Nicolaikirche gelegt. Nachdem mit großen Kosten und Mühen die Grundarbeiten so weit hergerichtet waren, daß diese Feier stattfinden konnte, glaubte man und gewiß mit Recht, den sog. Schillingsgebern, deren Zahl immer noch 16,000 übersteigt, es schuldig zu seyn, sie alle zur Feier der Grundsteinlegung einzuladen. Zu ihrem Empfange wurden also im Halbzirkel um die Stelle, wo der Altar zu stehen kommt und der Grundstein eingesenkt werden sollte, amphitheatralisch auf hohen Gerüsten Bänke aufgeschlagen, während von dem Mittelpunkte des Kreuzes aus nach Westen zu ein mäßig ansteigender Fußboden gelegt wurde. Durch diese Einrichtung war es möglich geworden, über 10,000 Menschen Platz zu verschaffen. Gegen 11 Uhr war kein Platz mehr unbesetzt und alle Fenster und Dächer der herumliegenden hohen Häuser waren mit Tausenden von Zuschauern besetzt. Es war ein großartiger, schöner Anblick, diese Menge unter den Hunderten von Fahnen im großen Kreise aufgestellt

zu sehen. Und man sah es den Leuten an, daß sie sich bewußt waren, durch ihre wöchentlichen Beiträge ein Capital von circa 330,000 Mark binnen 4½ Jahren zum Bau der Nikolaikirche zusammengebracht zu haben. Die Feier selbst bot natürlich nichts neues dar, da wir kürzlich erst die Grundsteinlegung der St. Peterskirche gefeiert haben. Freilich fehlt noch viel, bis die zu dem Baue der Nicolaikirche veranschlagte Summe von 1,100,000 Mark zusammen seyn wird. Allein hier hat das Volk einmal den Bau beschlossen und unternommen, und das Volk wird nicht nachlassen, in Schillingen beizusteuern, bis der erhabene Bau bis in die äußerste Spitze seines Thurmes getrieben ist.

Stockholm, 11. Sept. Leider breitet sich auch hier zu Lande die Kartoffelkrankheit aus, und die Regierung hat sich veranlaßt gesehen, an alle Landesverwaltungen den Befehl ergehen zu lassen, die genauesten Nachrichten über den Fortgang der Krankheit einzusenden, und was noch von Kartoffeln zu retten ist, wo möglich durch Umwandlung in Mehl aufzubewahren. Ohne Zweifel ist diese Maßnahme nur der Vorläufer wirksamerer Schritte, um da, wo Hülfe nöthig ist, auch rechtzeitig mit Hülfe einzuschreiten. (Allg. Ztg.)

* Paris, 24. Sept. (Pr.-Corr.) Eine in Cherbourg am 18. d. angekommene ministerielle Depesche befiehlt sogleich die beiden Dampfer Ulloa und Darien so disponibel zu machen, daß sie den Paketbootdienst zwischen Cherbourg und New-York versehen können.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	331, 07	+ 7, 6	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 97	16. 8	SW. bew.
Abends 7 U.	330, 95	12. 4	W. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 26. Septbr. Angekommen heute Abend und Morgen früh weiter fahrend: Mich. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Würzburg, 28. Septbr. Angekommen gestern Mittag: Franz Weiermann von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

Am 19. Sept. haben der ledige Dr. med. Franz Adolph Leofried Adelmann und die ledige Fabrikantentochter Anna Johanna Antonie Bolongaro-Crevenna dahier, bei dem unterfertigten Gerichte einen Ehevertrag abgeschlossen, und nach demselben in ihrer demnächst zu vollziehenden Ehe die eheliche Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen, was andurch zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 22. Sept. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Seuffert.

Frödisch.

Bekanntmachung.

[2a] Das diesjährige große St. Michaelis-Frei- und Festschießen in Verbindung mit dem Jahrmarkte wird von dem bürgerlichen Schützen-Corps hiesiger Stadt den **6, 7. und 8. Oktober** auf dem sogenannten Wöhrd unterhalb Wertheim gehalten werden.

Für die **sechs** besten Schüsse werden Preise als Prämien in **13löthigem** façonirtem Silber im Werthe von fl. 36, fl. 30 ꝛc. abwärts gegeben.

Alle übrigen Preise bestehen an **Geld**.

Sonntag den 11. Oktober d. Js. wird das Schießen beim Eintritt der Dämmerung beendigt und die Preise vertheilt.

Das Loos kostet 24 kr.

Die unterzeichnete Behörde wird es sich angelegen seyn lassen, für gehörige Ordnung auf dem Schießplatze, so wie für das Vergnügen der, das Freischießen besuchenden einheimischen und fremden Herren Schützen Sorge zu tragen.

An den Schießtagen wird jeden Mittag eine anderthalbstündige Pause gemacht, während welcher in dem Wirthschafts-Gebäude Table d'hôte zu fixirtem Preise stattfindet.

Wertheim am 25. Sept. 1846.

Der Verwaltungs-Rath des bürgerlichen Schützen-Corps.

Erkenntniß.

Das königliche Landgericht Brückenau erkennt in Sachen der Curatel über Eva Margaretha Zippold von Hirschbronn wider Kaspar Weber von Unterleichtersbach pct. pat. et alim. zu Recht: 1) Kaspar Weber werde mit seinen Einreden ausgeschlossen, und und die Klage vom 26. Jänner 1846 für abgeläugnet erachtet. 2) Die Klägerin Margaretha Zippold habe binnen einer zerstörlichen Frist von 30 Tagen zu beweisen, daß ihr der Beklagte, Kaspar Weber, in der Zeit vom 29. Novbr. 1844 bis 17. März 1845 fleischlich beigewohnt habe. 3) Der Ausspruch über den Kostenpunkt bleibe dem Endurtheile vorbehalten.

Brückenau den 15. Sept. 1846.

V. d.

Vollert, Assessor.

Das grossherzogl. bad. Staats-Eisenbahn-Lotterie-Anlehen

besteht aus 400,000 Stück Lotterie-Loosen, ein jedes von 35 Gulden oder 20 Thaler preuß. Cour.,

welche nachstehende Preise gewinnen müssen, nämlich:

14mal **50000** Gulden, 54mal **10000**, 12mal **35000**, 23mal **15000**, 2mal **12000**, 55mal **10000**, 40mal **5000**, 2mal **4900**, 58mal **4000**, 366mal **2000**, 1944mal **1000**, 1770mal 250, 27300mal 75, 39040mal 70, 5140mal 65, 23850mal 63, 23850mal 62, 23850mal 61, 26850mal 60, 21650mal 59, 16250mal 58, 10500mal 57, 12300mal 56, 12300mal 55, 11825mal 54, 10875mal 53, 8130mal 52, 8130mal 51, 12420mal 50, 8130mal 49, 8130mal 48, 8130mal 47, 8130mal 46, 8130mal 45, 8130mal 44, 5420mal 43, 47200mal 42 Gulden.

Zusammen **400,000 Gewinne** im Betrage von **30 Mill 241,195 Gulden.**

Die Ziehungen finden statt von drei zu drei Monaten zu Karlsruhe, unter Aufsicht der betreffenden Behörde, und zwar:

Ende Februar, Ende Mai, Ende August und Ende November jeden Jahres.

☞ **Es ist durchaus hiebei nichts zu verlieren, denn jedes Loos, wenn es keinen Haupttreffer zieht, muß wenigstens den kleinsten Gewinn von fl. 42 oder 24 Thaler preuß. Cour. erhalten.**

Bei dem unterzeichneten Handlungshause sind jederzeit **Original-Loose** zu beziehen (Plane dazu gratis) und wird auf frankirte Anfrage jede ferner gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. Nachmann & Söhne,

[3a] Banquiers in Mainz.

Wirth's deutsche Geschichte, 2te verbesserte Auflage.

Bei Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. J. A. Wirth's deutsche Geschichte, 4te Lieferung; 9 Octavbogen auf Velinpapier. Preis 18 kr.

Das Ganze bestehet aus höchstens 20 Lieferungen und erscheint vollständig in diesem Jahre. Namentlich ist die 1—4te Lieferung in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Adlerwirths Michael Griebel zu Brückenau wird zur Liquidation sämmtlicher Forderungen und zum Versuche eines gütlichen Arrangements auf

Montag den 19. Oktober l. J.
Vormittags 9 Uhr

Commission anberaumt, wozu alle Betheiligten unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen als beistimmend erachtet werden.

Brückenau den 22. Sept. 1846.

Königliches Landgericht.

Fr. Graf Hundt.

Ries.

Zur Nachricht.

[3c] Zur Besorgung eines couranten und gewinnbringenden Geschäftes werden thätige und zuverlässige Leute als Agenten gesucht, denen bei pünktlicher Betreibung ein wesentlicher Nutzen zugesichert wird, ohne daß an die Reflectanten besondere Ansprüche wegen Caution oder in Betreff kaufmännischer Kenntnisse gemacht werden.

Versiegelte Offerte mit genauer Angabe des Wohnortes bittet man franco an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Strichs-Bekanntmachung.

[3c] Aus der Curatel über den ledigen Karl Göpfert von Erbshausen werden

Donnerstag den 8. Oktober l. Js.
früh 8 Uhr

zu Erbshausen, im Gemeindehause, unter den beim Striche zu eröffnenden Bedingungen und bei diesem Striche sogleich erfolgendem Zuschlage öffentlich versteigert:

1) Das häusliche Anwesen Haus-Nr. 58., bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, Scheuer, Stallungen, Holzhaus, Kalterhaus und geräumiger Hofreith mit gedecktem Pumpbrunnen, worauf haften 5¼ kr. Steuer in Simplo und $^{11}/_{100}$ kr. Grundzins, 1 Mtz 8 Maas Würzb. Maß Korngült, 31¼ kr. Beth.
2) Das übrige Grundvermögen auf Erbshäuser und Sulzwiesener Markung, als:

¾	Morgen	29 Ruthen	Baumgarten,
3¼	"	37½ "	Wiesen,
4	"	29½ "	Holz,
33¼	"	33 "	Aritfeld,

worauf insgesammt haften 33 kr. Steuer in Simplo, 36 kr. Grundzins, 1 Malter 7 Mtz 4 Maß Korn- und 4 Mtz 6 Maß Habergult.

Die Fruchte sind angeschlagen in Würzb. Gemäß.

Arnstein, den 16. September 1846.

Königl. Landgericht.

Sotier, Ldr.

J. Rosenberger, Spirdt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 271. Mittwoch, 30. September 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der „Fränkische Merkur" bringt über den gegenwärtigen Nothstand folgende Darstellung. Wo Thatsachen so laut sprechen, daß dem unbemittelten Consumenten die Ohren gellen, mögen handelsgelehrte Debatten, die den Wucher indirekt das Wort reden, weit zurückgeschoben bleiben. Thatsachen sind es aber:

1) Jeder Staat, dessen höherem Interesse das Individuum ohne Frage sein Privat-Interesse unterordnen muß, hat das Recht der Expropriation, wenn der gebieterische Fall der Noth auftritt. Es ist nicht unbekannt, daß die gegebenen Staaten sich dieses Rechtes der Expropriation selbst außerhalb der Sphäre direkten Nothstandes wirklich bedienen. Es werden Grundstücke behufs der Eisenbahnführung expropriirt, und in Baden ist neulich ein Verbot des Erdäpfel-Aufkaufes gegeben worden, was ohne Beanstandung Expropriation des Rechtes ist, mit einem Landesprodukte zu handeln.

2) Wir haben nie den Getreidehandel in höherem Flor gesehen, als jetzt; man drängt sich so zu sagen mit athemloser Hast zu dieser merkantilischen Branche; denn sie ist bei gegenwärtiger Stellung dieses speziellen Handels in Vergleich mit dem spärlichen Gewinne, dessen sich der Arbeitende zu erfreuen hat, enorm lohnend. Es kam, um nur ein Beispiel aufzuführen, angeblich vor, daß ein Händler in diesem Fache auf einer einzigen, nur wenige Wochen Zeit in Anspruch nehmenden Fahrt den reinen Gewinn von 4000 fl. bei einem Kapital-Aufwande von circa 5500 fl. machte. Auf Ort und Namen kommt es hier nicht an.

3) Es ist gar nicht in Abrede zu stellen, daß Bayern im Allgemeinen in diesem Jahre eine gute Frucht-Ernte lieferte. Litten auch die trockener gelegenen Gauen etwas, so erfreuten sich dagegen die feuchteren Wolken anziehenden Wald-Gegenden eines überreichen Segens. In Bayern ist kein Mangel an Getreide, es lassen sich Hunderttausende von Schäffeln älterer Ernten auftaufen — Bayern beherbergt einen weit ausreichenden Vorrath von Frucht; — Mangel an Getreide ist nicht Ursache der hohen Preise.

4) Die Getreidepreise haben, das ist gleichfalls ein trübes Faktum, gegenwärtig im September des Jahres 1846 bereits eine Höhe erreicht, in welcher sie sich, ohne den finanziellen Ruin von Tausenden arbeitsamer Familien vorzubereiten, nicht lange erhalten dürfen. — Nicht vielleicht eine arbeitsscheue Proletarier-Masse, sondern, mit Ausnahme der Reichen, die Bevölkerung Bayerns sieht mit einer Mischung von Besorgniß und Unwillen den Ergebnissen des kommenden Hochwinters entgegen.

5) Wir haben bis jetzt von allen Vorspiegelungen, die dem leidenden Volke bezüglich des segenbringenden Einflusses des Welt-Getreidehandels gemacht wurden, nicht die mindeste praktische Bewahrheitung gesehen. Trotz des gerühmten Welthandels steigt der Preis der Frucht mit furchtbarer Stätigkeit. Ein Faktum.

6) Der Staat hat, der Consequenz zu gefallen, keine Verbindlichkeit, den Getreidehandel unter so bedenklichen Verhältnissen frei zu geben; denn auch der Handel mit Colonial-Waaren, mit Erzeugnissen der inländischen Industrie, z. B. Brod, Bier, Mehl ꝛc. ist keineswegs frei, und steht zum Theile unter strenger Beaufsichtigung, gar nicht zu reden von den vielen Beziehungen, in welchen eine Freigebung erst von einer vielleicht fernen Zukunft zu erwarten steht. Welches Prärogativ maßt sich demnach der Getreidehandel an? Welche Consequenz zwingt einen Staat, den Getreidehandel freizugeben, unter Verhältnissen freizugeben, wo die materielle Existenz der Bürger durch denselben bedroht erscheint? Und sie ist bedroht, sie ist es — das ist wieder ein Faktum.

7) Diese emporgeschnellten Getreidepreise frommen auch im Allgemeinen dem weniger bemittelten Landmanne nicht, sondern vervielfältigen das Proletariat auf dem Lande, indem sehr viele Landleute, Dank der Güterzersplitterung in's Endlose, bereits vor Ablauf des Winters Brod bei'm Bäcker kaufen müssen, von Taglöhnern und Land-Handwerkern nicht Erwähnung zu thun.

8) Jeder Staat hat nicht nur das Recht, sondern die Verpflichtung, für das Wohl seiner Bürger zu sorgen; hat also nicht nur das Recht, sondern die Verpflichtung, jedes Institut aufzuheben, durch welches das Wohl seiner Bürger gefährdet wird, und ein solches Institut ist, wir nennen es Faktum, ein solches ist gegenwärtig der Getreidehandel. Das Institut der gegenwärtigen Getreideverheuerung, der Getreidehandel, sollte demnach aufgehoben werden, bis wieder Verhältnisse auftreten, unter welchen er aufhört, schadenbringend zu seyn.

9) Unter solchen Verhältnissen, wie sie gegenwärtig aufgetaucht sind, äußert sich von Seite des Volks (nicht der Proletarier) die tiefste Unmuth gegen diesen Getreide-Handel, welcher Riemen schneidet aus der Haut des Volkes, um uns dieses unzarten, aber doch bezeichnenden Ausdruckes zu bedienen. Wenn das Volk seine Kinder hungern sieht, während diese industriösen Herren, Dank der Handelsfreiheit, in zwei Monaten Tausende ohne Arbeit erringen, so kann man ihm wahrlich nicht zumuthen, daß es ihnen Rosen streue. Das Volk, mit Ausnahme von Reichen, wünscht sehnlichst ein Verbot des Getreidehandels, das ist wieder ein Faktum. Und das Sprichwort: Volksstimme — Gottesstimme gehört nicht zu den schlechtesten, wenn wir unter Gottesstimme jenes unauslöschliche tiefe Gefühl für Recht und Wahrheit im Busen des Menschen verstehen, welches sich durch keine merkantilischen Deduktionen deuteln und drehen läßt. Der Mensch im Staate muß offenbar durch den Ertrag seiner Arbeit, wenn er emsig ist, leben können, und damit er es könne, dürfen, wenn sich der Ertrag der Arbeit nicht erhöht, die Getreidepreise nicht über eine gewisse Gränze steigen. Es ist eine äußerst schlimme Erscheinung, wenn der Mensch, weil er innerhalb des Staates nicht mehr leben kann, sich außerhalb des Staates situirt und dieser Stellung gemäß handelt. Ohne dieses Thema schließen zu wollen, begnügen wir uns mit diesen aufgeführten Fakten und ersuchen Jeden, der sich für den Nothstand des Volkes interessirt, Schreiber dieses zu widerlegen resp. aufzuklären, wenn die aufgeführten Thatsachen keine Thatsachen sind.

Regensburg, 26. September. An der heutigen sehr besuchten Schranne gingen die Getreidepreise etwas zurück.

⇒ **Preußen.** **Berlin**, 25. Sept. (Privat-Correspondenz.) Zu dem im November hier beginnenden Provinzial-Landtag bemerkt man schon mannigfache Vorbereitungen treffen. — Die Kreisersatz-Commission hat bei der diesjährigen Truppenaushebung 600 junge Leute hier mehr zum Militärdienste bestimmt als sonst. Die Veranlassung dazu ist uns unbekannt. Wahrscheinlich steht diese größere Rekrutirung mit der hier täglich wachsenden Einwohnerzahl in Verbindung. Andere wollen wissen, daß es in der preußischen Armee jetzt an wohlunterrichteten Unteroffizieren mangelt, dem nun durch Söhne der Hauptstadt, bei denen man eine gute Schulerziehung voraussetzen kann, abgeholfen werden soll. — Die Geldkalamität erreicht hier täglich einen höheren Grad und soll schon mehrere Personen, die dabei viel Vermögen eingebüßt, bis zum Wahnsinn geführt haben.

Berlin, 27. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königlich dänischen Geheimen Konferenz-Rathe, bisherigen Gesandten zu Berlin, Grafen von Reventlow, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen. (Allg. Preuß. Ztg.)

Köln, 25. Sept. Der Mannheimer Abendzeitung ist von dem hiesigen Dragoner-Obrist v. Wolfe ein Verläumdungsprozeß angehangen wegen der in einer Kölner Korrespondenz enthaltenen Behaup-

tung, er habe in einer Straße, wo nur einzelne ruhige Personen sich befanden, zum Einhauen kommandirt, und selbst mit eingehauen. Man wünscht hier, daß die Sache auch vor andern als den preußischen Gerichten zur Untersuchung komme, und will man deshalb die Redaktion veranlassen, den Korrespondenten nicht zu nennen. Zur Aufbringung der Reisekosten für mehrere Schutzzeugen hat bereits eine Sammlung stattgefunden. Wie es heißt, soll das Offizierkorps den Oberst zu dieser Klage veranlaßt haben, da er seinerseits früher sein Ehrenwort gegeben haben soll, er habe an dem fraglichen Abend den Säbel nicht aus der Scheide gehabt. So viel scheint indessen festzustehen, daß ein Offizier zum Einhauen kommandirt und eingehauen hat; nach der Aussage mehrerer Zeugen soll es sogar ein Stabsoffizier gewesen seyn, denn sie wollen silberne Troddeln an den Epauletts bemerkt haben. (R. Kur.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Septbr. (Priv.-Corresp.) Wegen abermaliger niedriger Pariser Notirung waren heute mehrere Fondsgattungen, besonders Eisenbahnactien im Cours gedrückt.

5pCt. Metall.: 109⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 100¼ P.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1870 P.; per ult. Septbr. 1870 P.; 500 fl. Loose: 156 P.; 250 fl. Loose: 126 P.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 99¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅜ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91½ P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92½ G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ P.; 50 fl. Loose: 72⅜ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 344 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 73¾ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58¾ G.; Synd. — G. 4 pCt. — P.; 3½ pCt.: —— G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅝ G.; 5pCt. 24⅜—⅞ G.; Port. 3pCt. Consl.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose 96 G.; 500 fl. 80½ P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankfurt, 26. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, daß demnächst dreien Blättern (zwei in Baden erscheinenden Journalen und einem in Sachsen herauskommenden Wochenblatte) ein Verbot auf Verfügung der Bundesversammlung bevorstehe. Ebenso sind Gerüchte im Umlaufe von einem demnächstigen allgemeinen Verbot der lichtfreundlichen Versammlungen. (K.v.u.f.D.)

Oesterreich Wien, 23. Sept. In der diplomatischen Welt erregt die spanische Heirathsangelegenheit mancherlei Mißstimmungen. Oesterreich hat den Utrechter Friedensschluß unterzeichnet, Rußland dagegen nicht. Oesterreich hat ein lebendiges Interesse wegen der italienischen Zustände die Ausdehnung des französischen Einflusses zu hemmen. Man ist hier vor allem auf die Haltung des Cabinets von Petersburg gespannt. (D. A. Z.)

Wien, 21. Sept. Se. Durchl. der Fürst v. Metternich ist von einem leichten, mehrere Tage anhaltenden Unwohlseyn wieder hergestellt und arbeitet bereits mit gewohnter Thätigkeit im Cabinet. (A.Z.)

Schweiz.

St. Gallen. Schon seit längerer Zeit scheint Bayern an der Entwickelung des schweizerischen Eisenbahnwesens großes Interesse genommen zu haben; denn es hielt sich fortwährend in Kenntniß von all den Projecten und Unternehmungen, welche die Schweiz bis jetzt beschäftigt haben. Vor allem wendet es sein Augenmerk auf die projectirte Lukmanierbahn, welche Oberitalien und die Schweiz mit dem südlichen Deutschland verbinden soll. Es steht voraus, daß für eine solche Verbindung die Dampfschiffe auf dem Bodensee nicht mehr genügen können, und wünscht daher Anschluß an die Lukmanierbahn. Wie wir vernommen haben, soll die bayerische Regierung bei jener von St. Gallen die Anfrage gestellt haben, ob sie nicht geneigt wäre, über den Bau einer Verbindungsbahn zwischen Lindau und der Bahn vom Bodensee an den Lago maggiore in Unterhandlung zu treten. Wahrscheinlich wird der Kl. Rath des Kantons St. Gallen zu einer Conferenz beiderseitiger Abgeordneter willig die Hand bieten, da durch eine directe Eisenbahnverbindung mit Lindau auch die Linie über Rorschach und St. Gallen nur gewinnen kann. (N. Z. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Sept. „Der New-York-Herald" vom 1. September hat ebenfalls die Nachricht, daß Santa Anna, welcher an Bord des Dämpfers „Arab" vor Vera-Cruz angekommen war, sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat und Paredes gefangen genommen worden ist, und daß Santa-Anna erklärte, er sey entschlossen, Frieden mit Nord-Amerika zu schließen, wofern nicht die Nation durchaus dagegen wäre. Berichte, die in Mexiko eingetroffen waren, melden, daß der Hafen von Monterey am stillen Meere von der Vereinigten-Staaten-Flotte in Besitz genommen worden ist und Californien förmlich seinen Anschluß an die amerikanische Union erklärt hat. Der britische Consul hatte sofort pr. Expressen Depeschen nach England und New-Orleans abgeschickt.

Frankreich.

* Paris, 26. Sept. (Priv.-Corr.) „Galignanis Messenger" enthält in seiner heutigen Abend-Ausgabe folgende Notiz en tête seines Artikels Frankreich, die nach der Bestimmtheit der Ausdrücke in einem sonst vorsichtigen Blatte ihm nur officiell von der englischen Botschaft zugekommen seyn kann; diese Note lautet: „Seine Excellenz der Herr Marquis von Normanby hat gestern Morgen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eine Zusammenkunft mit Hrn. Guizot gehabt, die fast eine Stunde dauerte. Wir erfahren, daß der britische Botschafter der französischen Regierung eine energische Protestation gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier und auf dieselbe Gründe gestützt, die Hr. Bulwer dem spanischen Hofe gegenüber entwickelte, überreicht hat." Es braucht wohl nicht hinzugefügt zu werden, daß diese Notiz hier die größte Sensation macht.

An der Börse herrschte heute in Folge der Protestation Englands große Bestürzung, die dreiprozentigen fielen um 45 Centimes, die fünfprozentigen um 10 Cent. Die Nordbahn-Aktien fielen trotz aller Bemühungen der Haussiers um 5 Francs. Die mannigfachsten Gerüchte circulirten, man versicherte, Hr. Guizot wolle seine Entlassung geben, da er einen Bruch mit England nicht billigen könne; dem Prinzen von Joinville soll der Befehl zugegangen seyn, sich augenblicklich mit seiner Flotte in die spanischen Gewässer zu begeben.

Die „France" will wissen, daß General Cabrera bereits in Spanien angelangt sey, und General Alava auch bereits die Gränze überschritten habe. Herr Mon und der General Montenegro sind in London beim Grafen von Montemolin eingetroffen.

Der „Courier Français" sagt, er sey ermächtigt, zu erklären, daß zwischen Cabrera und Espartero (die bekanntlich mit einander gespeist haben sollten) keine Communication irgend einer Art statt gefunden habe.

Die englischen Blätter „Sun" und „Morning Advertiser" bringen heute ebenfalls die Nachricht, daß der allgemeine Aufstand in Spanien am 25. d. losbrechen solle; — der National bemerkt zu dem Gerüchte, daß am 21. d. eine Emeute in Madrid ausgebrochen sey; dieses Gerücht sey voreilig, und die legitimistischen Journale kündigen den bevorstehenden Aufstand offen an.

Haussuchungen haben vorgestern hier bei dem spanischen Marquis von Labrador und von Villafranca statt gefunden. Der Justizminister hat ferner dem Gerichtshofe in Bourges befohlen, eine gerichtliche Untersuchung über die Flucht des Grafen von Montmolin einzuleiten.

Der „Constitutionnel" sagt, die Abreise des Herzogs von Montpensier nach Madrid, die auf Montag den 28. d. angesetzt war, sey wieder verschoben worden.

Die Madrider Nachrichten vom 20. melden, daß der Senat die Adresse in einer Sitzung discutirte und mit Einstimmigkeit annahm. Am Abende vorher hatte sich der Kongreß in corpore in den königl. Pallast begeben, um der Königin Mutter, der Königin Isabelle, ihrer Schwester und dem Infanten Francisco zu der bevorstehenden Verbindung Glück zu wünschen. Hr. Castro y Orozko, Präsident des Kongresses, führte das Wort.

Italien.

Genua, 14. Sept. Die feierliche Eröffnung des achten italienischen Gelehrten-Vereins ist diesen Morgen in unserer Stadt erfolgt. Die aus allen Gegenden Italiens herbeigeströmten Gelehrten versammelten sich um 11 Uhr in der Cathedrale von S. Lorenzo, wo das Hoch-Amt mit Anrufung des heil. Geistes stattfand, nach welchem sie in den alten herzoglichen Palast sich begaben. In dem großen Saal desselben waren Tribünen errichtet für Damen und Herren, und man bemerkte Se. Eminenz den Cardinal-Erzbischof and den Gouverneur von Genua unter den Zuschauern. Der Marquis de Brignole Sales, sardinischer Botschafter in Paris, nahm als Generalverstand des achten Gelehrten-Congresses den Präsidentenstuhl ein und begrüßte die fremden Gelehrten im Namen seiner Vaterstadt, die sich zur hohen Ehre anrechne, die ausgezeichnetsten Männer Italiens in ihren Mauern zu versammeln. Nach der Rede des Präsidenten nahm der Fürst v. Canino das Wort, um dem Kongreß zu eröffnen, daß er vor seiner Abreise aus Rom die Ehre hatte, in besonderer Audienz vom Papst empfangen zu werden, der ihn beauftragte, dem gelehrten Verein die Versicherung zu geben, daß Se. Heiligkeit am Gedeihen dieser wissenschaftlichen Versammlung das lebhafteste Interesse nimmt, und nach Kräften zur Förderung des dabei vorgesteckten Zweckes beizutragen, sich angelegen seyn lassen werde. Unter anderm versprach Se. Heiligkeit, die berühmte Accademia de'Lincei demnächst herstellen zu wollen. Diese freudige Botschaft wurde mit dem lautesten Jubel begrüßt. Die Mitgliederliste zählt 372 Gelehrte, doch sind zweimal so viel bereits angesagt. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Sept. Die Stimmung ist hier sehr gedrückt, und von einer freudigen Zustimmung zu den Maßregeln der Regierung weit entfernt. Seit einigen Tagen zirkulirt hier eine anonyme Aufforderung, den König bei seiner Rückkehr festlich zu empfangen, um ihm zu zeigen, wie sehr man seine Bemühungen zur Aufrechthaltung der Staatseinheit erkenne. Ich kann Ihnen die herrschende Ansicht nicht besser schildern, als indem ich Ihnen eine Stelle aus dem Fädrelandet von vorgestern mittheile, worin dieses sich über die Aufforderung zum festlichen Empfang also äußert: „Der Zeitpunkt zu einer solchen Demonstration dürfte nicht sehr glücklich gewählt seyn. Es scheint nämlich nicht bloß höchst wahrscheinlich, daß man, weit entfernt, dem König mit einer solchen Demonstration eine Freude zu machen, leicht das Gefährliche seiner Stellung vermehren könnte, wie es denn auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Nation dadurch vor dem Ausland in ein falsches Licht gestellt würde. Das Wesentlichste ist aber, daß in dem Schritte, welcher von Seite der Regierung in Schleswig und Holstein ergriffen wurde, kein wirklicher Anlaß zur Freude vorliegt; denn wenn man diesen auch als nothwendig ansieht, so muß man doch erkennen, daß es eine traurige Nothwendigkeit ist, und selbst, wenn man sich durch die an den Tag gelegte Kraft und Energie in seiner Furcht vor der Zukunft erleichtert fühlt, so muß man sich erinnern, daß nur das frühere passive Verhalten einen solchen Schritt nöthig gemacht hat. Hiezu kommt noch, daß, so gern auch der gute Bürger glauben mag, daß diese Schritte nur geschehen sind, um das Reich von Zersplitterung und die Nationalität von dem Untergang zu retten, es sich doch auch denken läßt, daß sie allgemeinere Einschränkungen der freien Bewegung des Volkslebens mit sich führen, und daß die Reihe nach den Holsteinern auch an andere kommen konnte." Hält man dieß mit der ungewöhnlichen Strenge zusammen, welche jetzt gegen die Journale geübt wird, so kann man sich leicht einen Begriff von der Stimmung der Mehrzahl machen, die weder dem König noch den Herzogthümern den Sieg in einem Kampfe wünschen kann, welcher auf der einen oder der andern Seite eine Entscheidung herbeiführen muß. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** **Würzburg**, 29. Sept. Der Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Einwohner zeigt sich bei der traurigen Veranlassung der Brandunglücke zu Höchberg und Bischofsheim auch dieses Mal wieder im schönsten Lichte. Die für die Abgebrannten zu Bischofsheim von der Landwehr veranstaltete Produktion gab 60 fl., das von der Artillerlemusik für die Unglücklichen in Höchberg gegebene Konzert 94 fl. Einnahme ab. Für die Bischofsheimer ging überdies bei noch nicht vollendeter Sammlung bereits 1600 fl. und 3 Faß Kleidungsstücke ab. Wie wir hören, wird die Liedertafel auch für sie demnächst eine großartige Produktion veranstalten.

= **Berlin**, 25. Sept. (Priv.-Corresp.) Der hier gebildete Verein zum Ankauf von Werken einheimischer Künstler auf der dießjährigen Ausstellung, welche nach derselben verloost werden sollen, findet bei den Berlinern große Theilnahme. Die für die verkauften Loose eingegangenen Gelder werden, nach Abzug der unvermeidlichen und möglichst zu beschränkenden Ausgaben, zu Ankäufen von Kunstwerken, besonders Oelgemälden, der dießjährigen Ausstellung von lebenden vaterländischen Künstlern verwandt. Die Auswahl der anzukaufenden Kunstgegenstände geschieht ausschließlich und gemeinschaftlich von 12 dazu gewählten Vereinsmitgliedern, wobei die Mehrheit über den Ankauf entscheidet. Es soll bei der Auswahl der zur Verloosung bestimmten Ankäufe nur auf gute, gefällige und nicht zu theuere Kunstwerke von nicht zu bedeutender Dimension Rücksicht genommen werden, um möglichst viele Gewinne zu haben und möglichst vielen Künstlern nützlich zu werden. — Das Festcomite für die Inauguration des Beethoven-Monuments in Bonn hat der hiesigen königl. Kammersängerin Fräulein Tuczek für deren freundliche, uneigennützige und erfolgreiche Mitwirkung bei dem dort im vorigen Jahre stattgefundenen großen Musikfeste ein sehr kostbares silbernes Thee-Service überreichen lassen.

Die neueste Nummer der „Criminal- und Polizei-Zeitung" macht eine interessante Mittheilung über die Berzelius-Schreiber'sche Kur für Branntweintrinker und die Anwendung derselben in einem Armen- und Strafhause zu Neu-Strelitz. Man wendet bei dieser Gelegenheit den Branntwein dazu an, die Lust zum Branntweintrinken zu vertreiben, denn der Trunkenbold erhält durchaus nichts anderes zum Getränke als Wasser mit Branntwein vermischt, und ebenso werden ihm auch alle Speisen mit Branntwein verdünnt. Nach fünf Tagen wird ihnen, nach der Versicherung dieses Berichtes, der Genuß dieser Lebensmittel schon höchst beschwerlich und bei der Fortsetzung der Kur der Branntwein für immer verleidet. Auf jeden Fall wird die Anwendung des Mittels nun häufig vorgenommen und hoffentlich manche Radical-Kur dadurch bewirkt werden.

Brüssel, 26. Sept. Die Sängerproduction fand vor einer sehr zahlreichen Versammlung in dem sehr geschmackvoll gebauten neuen Circus statt, und die Königin und die königliche Familie beehrten dieselbe mit ihrer Gegenwart. Im Allgemeinen durfte man mit den Aufführungen der Chöre ziemlich zufrieden seyn, Einzelnes wurde sehr gut gesungen; doch sieht man, daß die vlämischen Gesang-Vereine noch jung sind, daß deutsche Musik ihnen noch etwas Fremdes ist, in das sie sich noch nicht recht hineingefühlt haben. Als Glanzpunkte heben wir hervor: „O Isis und Osiris", Jägers-Abschied von Mendelssohn, eine Fest-Cantate von Buschey, die viel Schönes und Originelles hatte, und recht tüchtig gesungen wurde, und dann „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Fischer, eine der Tondichtungen, die allenthalben gefallen müssen, wenn sie nur halbweg gut ausgeführt werden. Die Aufführung ließ Manches zu wünschen übrig: schlecht war die Begleitung, wodurch die schönsten Effekte der so seelenvollen Composition natürlich verloren gingen; doch wurde der Componist, welcher selbst dirigirte, mit enthusiastischem Beifall belohnt. (Köln. Z.)

* **Paris**, 26. Sept. (Pr.-Corr.) Herr King, der Ex-Gesandte Amerikas am hiesigen Hofe hat sich am 21. d. in Liverpool nach New-York eingeschifft. Auf demselben Dampfboot befand sich ein dem Kinderballette der Mad. Weiß nachgebildetes Personal von 30 jungen Mädchen, denen ein Spekulant alle Tänze der Mad. Weiß lehren ließ und sie nun als Wiener Tänzerinnen die Tour durch alle Städte der Union machen lassen wird. Mad. Weiß ist durch diese unerwartete Concurrenz um ihre nordamerikanischen Pläne geprellt. — Chateaubriand liegt krank darnieder; er kehrte von einem Besuche zurück und wollte eben am Marsfelde in seinen Wagen steigen, als die Pferde eine plötzliche Bewegung machten, er vom Wagentritte herabfiel und sich das Schlüsselbein brach. Er befindet sich übrigens bereits auf dem Wege der Besserung.

In dem Londoner polytechnischen Institute befindet sich eine Elektrisirmaschine mit einer Scheibe von 7 Fuß Durchmesser, die in nicht mehr als einer Minute eine Metallfläche von 90 Quadratfuß ladet. Ihre Wirkungen halten aber keinen Vergleich aus mit der eben daselbst aufgestellten hydro-elektrischen Maschine, in welcher die Electricität durch Wasserdampf erzeugt wird. Diese ladet dieselbe Fläche in zwölfmal kürzerer Zeit und sprüht anderthalb Fuß lange Funken. Wenn sie in voller Thätigkeit ist, so gibt sie durch das Strömen des Dampfes durch die vielen Metallröhren, das Geräusch der Entladungen und die blitzenden Funken die Vorstellung eines wirklichen Gewitters. Kürzlich nahmen die jetzt in England anwesenden fremden Naturforscher Oersted, Matteucci u. A. die Maschine in Augenschein.

Verlagen unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

[2)] In der Vermögens-Verwaltungssache der Tuchmacherin Theresia Neikendal dahier werden alle Jene, welche an dieselbe rechtliche Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung derselben auf

Donnerstag den 8. Oktober l. J.

früh 9 Uhr

in das Geschäftszimmer Nro. 1. hieher unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß auf hierbei nicht zur Anmeldung kommende Forderungen bei fernerer Behandlung dieser Sache keine Rücksicht genommen wird, und soll auch hiebei bezüglich dieser Masse-Behandlung Beschluß gefaßt werden, wobei die Nichterschienenen als dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen für beigetreten erachtet werden sollen.

Würzburg, den 1. Septbr. 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert.

Grädlich.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb. Preis: **36 Kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 Kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 Kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bereitende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.F. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	330, 44	+ 6, 4	W. Nebel.
Mittags 12 U.	329, 28	+ 17, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	327, 90	+ 14, 2	SW. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 29. Septbr. Angekommen gestern Abend: B. Geiger von Aschaffenburg mit Lad. von Frankenthal. — Abgefahren gestern Mittag: Ant. Brand von hier mit Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Lad. eben dahin: K. Schöns Wwe. von hier. Ende der Ladezeit am 3. Oktbr., Abfahrt am 4.

Oeffentlicher Dank.

Allen edlen Menschenfreunden, welche das von der „Liedertafel" dahier am 24. l. Mts. gegebene Concert zum Besten der Abgebrannten in Höchberg auf eine so freigebige Weise durch Ihren Besuch unterstützt haben, sey hiermit der innigste Dank dargebracht.

Würzburg, den 28. Sept. 1846.

Der Ausschuss der Liedertafel.

Das unterzeichnete Hilfs-Comité fühlt sich dem löbl. hiesigen Landwehr-Regiments-Musikcorps für die mit der lobenswerthesten Bereitwilligkeit veranstaltete und mit allgemeinem Beifall aufgenommene große Production zum Besten der Abgebrannten in Bischofsheim und der uns zur Weiterbeförderung alsbald gemachten Uebergabe des Ertrags zum größten Dank verpflichtet.

Würzburg, am 27. Sept. 1846.

Das Hilfs-Comité.

Schwarz. Thon. Sohn.

[2a] Ich bringe hiemit zur Anzeige, dass ich von Frankfurt zurückgekehrt bin und mit den modernsten **Putz-Waaren** aufwarten kann, als: Hüte und Hauben aller Art, Chemiseiten, Seidenzeuge, Band, Bouquets, Halbschleier etc. in bester Auswahl und zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich mich im Federwaschen und Färben. Es bittet um geneigten Zuspruch mit Ergebenheit

N. Urlaub.

Wichtige Schrift

für

Architekten, Maurer, Häfner, Schlosser, Eisenhändler, sowie für alle Diejenigen, welche sich für eine gute Herdfeuerung interessiren!!!

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, namentlich bei ***Ludwig Stahel*** in Würzburg vorräthig:

Ueber

Herd-Feuerungen.

Eine theoret.-pract. Beschreibung

der

besten bekannten Kochherde, mit Angabe ihrer Größe und ihrer Leistungen, eines vorzüglichen Bratofens, eines äußerst praktischen gußeisernen Backofens, eines anerkannt guten Kesselapparates u. s. w., sowie genaue Erklärung der Art und Weise, sie auf das zweckmäßigste und Beste einzumauern und zu benützen.

Mit 8 Taf. Abbild. und in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Auf vieljährige Erfahrungen gegründet

von

Friedrich Eduard Mayer,

Eisenhändler in Heilbronn.

gr. 8. geh. Preis 1 fl. 12 kr.

Ein junger Mann wünscht einige Herren um billigen Lohn zu bedienen; auch kann derselbe die Besorgung eines Pferdes übernehmen. Nähres die Exp.

Am **Donnerstag den 1. Oktober** fährt das Dampfboot **Ludwig** außer dem ordentlichen Dienste Morgens 5 Uhr von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** und andern Tags nach **Mainz** und nimmt Personen und Güter zur Beförderung mit.

Würzburg, den 29. Sept. 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Heil-Anstalt für Gemüths- und Nervenkranke

zu Kennenburg bei Esslingen im Königreiche Württemberg.

In dem nun verflossenen ersten Jahre seit Eröffnung unserer Anstalt wurden uns 35 Kranke zur Behandlung anvertraut. Wir behalten uns vor, unsere Behandlungsweise und die Erfolge derselben mit Nächstem zu veröffentlichen, und begnügen uns, den Zweck unserer Anstalt hiemit näher zu bezeichnen. Die Nervenkrankheiten in ihrem ganzen Umfange sind es, deren Behandlung wir uns widmen und wozu unsere Anstalt Alles vereinigt, was nur irgend für die Heilung in Betracht kommen kann, mögen diese mehr nur als rein körperliche Erkrankung in Form „der eigentlichen Nervenkrankheit im engern Sinne" sich äussern, oder mehr den Charakter der Geisteskrankheit an sich tragen; deren Anfänge Heilung bei uns suchen dürfen, während ruhige Kranke, bei welchen aus irgend welchem Grunde die Möglichkeit der Heilung mehr in Hintergrund tritt, in **Kennenburg** ein überaus freundliches Asyl finden.

Nähere Nachricht enthält der Prospectus. Weitere Auskunft über alle Verhältnisse wird auf Verlangen gerne ertheilt werden. Briefe und Anmeldungen sind an die unterfertigte Adresse zu richten.

Kennenburg, im Herbste 1846. ***DD. A. & F. Stimmel.***

Für alle Land-, Herrschafts- und Patrimonialgerichte, Stadtmagistrate, dann die kgl. Pfarrämter als Vorstände der Kirchenverwaltungen, Armenpflegen und Schulkommissionen, für Gemeindevorsteher, Gemeinde- und Stiftungspfleger, Kassiere, Gemeindeschreiber ꝛc. im Königreiche Bayern

ist als ein sehr nützliches Handbuch im Verlage der ***C. H. Beck***'schen Buchhandlung in Nördlingen so eben in zweiter viel verbesserter Auflage erschienen und bei ***Ludwig Stahel***, Buchhändler am Markte in Würzburg zu haben:

Gründliche Anleitung zur Anfertigung und Revision aller Gemeinde- und Stiftungs-Rechnungen. Verfaßt von ***L. Illing***, Rechnungs-Revisor bei der k. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern. gr. 8. 92 S. geh. 40 kr.

Die Nützlichkeit und Nothwendigkeit dieses eine gleichförmige Herstellung der Rechnungen zweckmäßig fördernden Leitfadens, der zugleich die rechnungsführenden Pfleger, Gemeindeschreiber ꝛc. auf richtige Anwendung der über das Rechnungswesen bestehenden Gesetze, Verordnungen und Instruktionen zu führen geeignet ist, und den mit der Rechnungs-Revision Beauftragten eine übersichtliche, practische Zusammenstellung dieser Vorschriften an die Hand gibt, hat der ersten Auflage dieses Buches eine so schnelle Verbreitung gesichert, daß die gegenwärtige zweite Auflage, obgleich sie viele Verbesserungen und Zusätze im Texte und durch Vermehrung der Formularien erhalten hat, im Preise noch billiger gestellt werden konnte. — Bei 12 zumal bestellten Exemplaren geben wir 1 Frei-Exemplar.

So eben ist in unserem Verlage erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

bayerische Secretair.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für die

Geschäfts- und Gerichtsverhältnisse des Bürgers mit besonderer Berücksichtigung Bayerns.

Inhalt:

I. Eine Anleitung zur Abfassung von Bitten, Vorstellungen und Eingaben. II. Ein vollständiger Briefsteller. III. Belehrung über die Abfassung von Verträgen aller Art, so wie von Testamenten und Codicillen. IV. Ueber Hypotheken, die bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Staatspapiere und Actienwesen, Wechsel und andere in's Handels- und Verkehrswesen einschlagende Aufsätze. V. Eine faßliche Auseinandersetzung des bayerischen Criminal- und Civilprozesses. VI. Das bayerische Conscriptionswesen. Im Anhange die in Bayern geltenden Rechte, das Stempelgesetz, die Namen und Titulaturen aller bayerischen Civil- und Militärstellen, so wie die Erklärung der im Geschäfts- u. Amtsstyle gebräuchlichsten Fremdwörter und vermehrt durch ein Verzeichniß aller jetzt im Handel vorkommenden Staatspapiere und Actien.

Mit über 800 Formularien.

Von

einem prakt. Geschäftsmanne.

Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. 689 S. Preis: broch. 1 fl. 30 kr.

Für die Brauchbarkeit dieses Buches spricht die Thatsache, daß nun seit den vier Jahren seines ersten Erscheinens die dritte Auflage nöthig geworden ist, obgleich viele andere ähnliche Werke vorhanden sind. Diese neue Auflage wurde durch ein Verzeichniß aller jetzt im Handel vorkommenden Staatspapiere und Actien bereichert; eine Vermehrung, die gewiß an ihrer Stelle ist, da selbst bis in die unterste Sphäre der bürgerlichen Gesellschaft die Verbreitung dieser Papiere gedrungen ist.

Würzburg, im Mai 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

[3a] In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Vogt, W. J.,

Getränk-Rechnung

oder

Resolvirung zum nützlichen Gebrauche für Weinhändler, Wein-Unterkäufer, Wirthe und Häckersleute. 8. cartonirt 1 fl.

Von diesem sehr praktischen Werke, das noch nicht in den Buchhandel gekommen, sind nur noch wenige Exemplare vorräthig; auch ist es für geübte Rechner brauchbar, um ihre Ausrechnungen damit zu vergleichen.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Ueber

Eisenbahnen u. Banken

mit Rücksicht auf

England, Oesterreich u. Preußen

von

Wilh. v. Schütz.

gr. 8. broch. Preis 48 kr. oder 15 Ngr.

Diese Schrift ist für alle Staatsmänner und Geschäftsleute von größtem Interesse!

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
i. 4 fl. 33 kr., iii. 4 fl. 59 kr., iv. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 272. Donnerstag, 1. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 28. Sept. (Privat-Correspondenz.) Unsere Majestäten werden in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Adalbert, der Prinzessin Alexandra und der Frau Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen übermorgen Abend gegen 6 Uhr aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen und in der Residenz vom kleinen Cortège empfangen werden; eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten wird Ihren Majestäten bis zur nächsten Poststation entgegenfahren. Die Frau Erbgroßherzogin von Hessen wird einige Zeit hier verweilen. — Frhr. v. Closen und Frhr. v. Welden sind von der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Gräz wieder hier eingetroffen. Beide können nicht genug von der freundlichen Aufnahme sprechen, die ihnen, wie den Deutschen aus allen Gauen, in Steiermarks Hauptstadt von allen Ständen zu Theil wurde, insbesondere von Seite des erlauchten Präsidenten der Versammlung, des Erzherzogs Johann kaiserliche Hoheit.

Regensburg, 26. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die k. b. Staats-Regierung für 2 Millionen Gulden Getreide in Odessa zur Vertheilung an die verschiedenen Kreise gekauft habe. (Regensb. Ztg.)

Nürnberg, 26. Sept. Die Zufuhr zur heutigen Schranne war größer, namentlich hatten sich mehr Altbauern eingefunden; Korn galt zwischen 20 und 21 fl., Weizen bis 25 fl. Es waren viele Käufer aus der weiteren Umgegend da.

Aus der bayer. Pfalz, 26. Sept. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch im Laufe d. Js. (möglicherweise schon Mitte k. M.) ein Theil der pfälz. Ludwigsbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann.

Preußen. Berlin, 25. Sept. Hr. Kuranda ist nicht nur aus Berlin, sondern, wie es in dem Documente heißt, aus den ganzen diesseitigen Staaten, also aus ganz Preußen ausgewiesen worden. Als Grund seiner Ausweisung ist in der That die Haltung seines Journals gegen Preußen angegeben worden. Auch hat Hr. Kuranda den Befehl erhalten, Berlin binnen drei Tage zu verlassen. (D.A.Z.)

= Berlin, 27. Sept. (Privat-Correspondenz.) Das schwere Erkranken der hier allgemein hochverehrten 17jährigen Tochter des Prinzen Carl während ihres gegenwärtigen Aufenthaltes in Genua flößt die größte Besorgniß ein. Die königl. Familie erhält täglich durch Couriere Bülletins über das Befinden der hohen Kranken. — Die aus Nancy zur Pflege katholischer Kranken hergekommener Ordensschwestern werden auch ihre Kräfte einer hier neuzubegründenden katholischen Erziehungs-Anstalt widmen.

Münster, 18. Sept. Lieutenant Aaneke wandte sich, sobald er von dem Verbot des Hrn. v. Schlemer Kenntniß erhielt, wonach bekanntlich einem Offizier der Umgang mit Lieutenant Aaneke verboten war) an dessen vorgesetzte Behörde, den Generallieutenant von Scharnhorst, und ersuchte denselben, sich stützend auf das ehrengerichtliche Erkenntniß, das gegen seine Ehrenhaftigkeit nicht den mindesten Zweifel erhoben, und auf seinen Charakter als Lieutenant a. D., den Oberst von S. zu veranlassen, die gegen ihn getroffene Maßregel auf eine entschiedene Weise rückgängig zu machen. Die Antwort lautete: er sey dazu außer Stande. Dem Hrn. A. haben seine sehr zahlreichen Freunde unter den Offizieren der 7. Artilleriebrigade die feste Versicherung gegeben, sie würden sich durch nichts bewegen lassen, irgendwie ihre Freundschaft zu ihm zu verleugnen. (Pr. Z.)

Münster, 22. Sept. Es geht hier das Gerücht, daß der Verbreiter der von einigen hiesigen Offizieren in Betreff des Communismus angeblich gehaltenen Reden verhaftet, und wegen mißbrauchten Vertrauens und Entstellung jener Reden zur Untersuchung gezogen seyn soll. — So viel ist gewiß, daß die Aeußerungen des Hauptmanns v. L. nur gesprächsweise, in vertraulichem Kreise, gemacht worden sind. (B.Z.)

Baden. Mannheim, 28. Sept. Die hiesige Beurth-Rheinschifffahrt entwickelt eine erstaunliche Thätigkeit. In diesem Augenblicke hat sie sechsundzwanzig Schiffe von Holland nach Mannheim in Bewegung und zwar mit einer Belastung von beiläufig einhundert und fünfzehn Tausend Centnern. Bekanntlich besitzt sie zwei vortreffliche Dampfschleppschiffe im Betriebe: ein drittes ist im Anzuge. (M.A.)

Hohenzollern-Sigmaringen. Die öffentlich-mündliche Civilrechtspflege ist seit kurzem bei dem hiesigen Hofgerichte eingeführt, und erfreut sich schon nach den gehaltenen wenigen Sitzungen des größten Beifalls aller Klassen des Volks und auch der auswärtigen Personen, die jenen anwohnten. (Donaubote.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 26. Sept. So eben ist das folgende Patent, betreffend eine veränderte Einrichtung des Geschäftsganges der Provinzialregierung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein, erschienen: „Wir Christian der Achte, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc. thun kund hiermit: Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges der Provinzialregierung für unsere Herzogthümer Schleswig und Holstein haben wir §. 1. Die [illegible] gefunden, folgende Bestimmungen zu treffen: §. 2. Dem Regierungspräsidenten soll die Bezugnahme zuweilen, die politisch-polizeilichen Sachen, zu deren Erledigung es nach dem bestehenden Geschäftsgange einer höheren oder unserer allerhöchsten Genehmigung nicht bedarf, nach Maßgabe der geltenden Gesetze und Verfügungen allein und unter seiner Verantwortlichkeit abzumachen, so daß die betreffenden Expeditionen mit seiner alleinigen Unterschrift dieselbe Gültigkeit und verbindende Kraft haben, wie die in der bisher vorgeschriebenen Form ausgefertigten Erlasse. §. 3. Die übrigen Sachen vertheilt der Regierungspräsident unter die Räthe zur alleinigen Erledigung nach den bevorstehenden Vorschriften, oder zur collegialischen Behandlung, wo diese durch besondere gesetzliche Verfügungen vorgeschrieben ist, oder von ihm für zweckmäßig erachtet wird. In den Sachen, welche hiernach einem der Räthe zur alleinigen Erledigung zugetheilt werden, hat derselbe auch die hierauf erfolgenden Ausfertigungen allein zu unterzeichnen. Die auf collegialische Behandlung erwachsenden Ausfertigungen sind mit der Unterschrift des Präsidenten, und des ältesten zur Stelle befindlichen Regierungsrathe, oder in Verhinderungsfällen des ersteren, der beiden ältesten Räthe zu versehen. — Alle Beikommende haben demnach den Erlassen, welche in der einen oder andern der angegebenen Formen ergehen, unweigerlich zu gehorchen. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich allerunterthänigst zu achten. Urkundlich unter unserem königl. Handzeichen und vorgedrucktem Insiegel. Gegeben zu Wyck auf Föhr, den 7. Sept. 1846. Christian R. C. Molike. Dumreicher. Lilienceron." (Brem. Ztg.)

Kiel, 21. Sept. Man hat jetzt Ursache, zu erwarten, daß das holsteinische Obergericht, nachdem die Voruntersuchung gegen Olshausen beendet ist, nunmehr in den nächsten Tagen ihn seiner Haft entlassen werde. Wenn das Obergericht jetzt seine Freilassung verfügt, so wird daraus wahrscheinlich ein neuer und sehr ernsthafter Konflikt entspringen. Denn der Kanzleipräsident, Graf Molike, hat vor einigen Tagen geäußert, daß, wenn das Obergericht die Haft Olshausens aufheben würde, derselbe am folgenden Tage durch einen Kabinetsbefehl wieder würde verhaftet werden. Damit wir dann bis zur vollsten Blüthe des Kabinetsjustiz gelangt. — Die Feier des Geburtstages der Herzogin von Augustenburg am 22. Sept. hat gegen den Schluß der Festlichkeiten einen bestimmt ausgeprägten politischen Charakter ange-

nommen. Wie bereits früher gemeldet, waren die bedeutendsten Mitglieder der schleswigschen und holsteinischen Ständeversammlung dort eingeladen. Schon am 19. Sept. begannen die Festlichkeiten, Wettrennen u. dgl. Vorgestern, bei Tafel, brachte zuerst Graf Reventlow v. Preetz das Wohl des Hauses Augustenburg mit sehr deutlichen Beziehungen auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse aus. Der Herzog erwiderte mit einem Hoch auf Graf Reventlow. Es folgten Toaste auf die holsteinische und die bevorstehende schleswigsche Ständeversammlung, worauf der Etatsrath Esmarch die vereinigte schleswig-holsteinische Ständeversammlung leben ließ. Daran schloß der Herzog den Wunsch nach einer konstitutionellen Verfassung mit entscheidenden Ständen und Steuerbewilligungsrecht für die vereinten Herzogthümer Schleswig-Holstein. Auch auf den Präsidenten der holsteinischen Stände, Etatsrath Wiese, brachte der Herzog ein Hoch aus. — Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Herzog selbst in der nächsten schleswigschen Ständeversammlung erscheinen wird, und zwar gleich von der Eröffnung an. Wahrscheinlich wird er einen Antrag auf schleswig-holsteinische Verfassung stellen. (Brem. Ztg.)

Schleswig-Holstein, 25. Sept. Dem neuen Regierungspräsidenten v. Scheel sind bis weiter die Funktionen der Statthalterschaft übertragen worden. — Die drei Männer, welche bei der neumünsterschen Volksversammlung sich bemerkbar gemacht haben: der Amtmann von Coffel, der Rittmeister v. Torp, der die harmlose Menge überreiten ließ, und der Kammerherr Baron von Heintze, sind mit Titel und Orden begnadigt worden. Das ist der beste Kommentar zu den schönen Worten in der öffentlichen Bekanntmachung über den offenen Brief. (Brem. Ztg.)

Auf der Universität zu Kiel werden nach dem eben erschienenen Lektionscatalog eine ganze Reihe Vorträge über deutsche Geschichte, deutsche Literatur, allgemeines und deutsches Staatsrecht, vaterländische Finanzen u. s. w. gehalten werden, doch fehlen auch Vorlesungen über dänische Geschichte und Recht nicht. Der alte Etatsrath Prof. Falck liest: vaterländische Rechtsgeschichte und schleswig-holsteinisches Staats-Recht. (Börsenh.)

Wie man der „Bresl. Ztg." aus Kiel berichtet, wäre der Referent in der Bundesversammlung über die Eingabe der holsteinischen Stände der badische Gesandte Frhr. v. Blittersdorf gewesen.

Altona 24. Sept. Aus Plön melden „Wagrisch-Fehmarnschen Blätter" vom 16. Sept.: Den am Schloßberge wohnenden Hausbesitzern hierselbst wurde am 14. bei einer Brüche von 5 Rthlrn. oder Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod anbefohlen, die Terrasse am Schlosse und den Schloßwall nicht zu betreten, auch Niemanden durch [illegible] sind. Die hierher von Schleswig zum Dienst beorderten 60 Mann Jäger hielten die Schloßwache besetzt. Die Schlösser an den Schloßthoren, welche unbrauchbar geworden waren, wurden reparirt, so daß die Thore jetzt geschlossen werden können.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Septbr. (Priv.-Corresp.) Außer F.W. Nordbahn und Ludwigshafen Berbacher Eisenbahnactien, welche abermals im Cours gedrückt waren, erfuhren die übrigen Fondsgattungen bei heutiger Monatsabrechnung keine wesentliche Variation. 5pCt. Metall.: 109¾ G.; 4pCt. Metall.: 100 B.; 3Cpt. Metall.: 73¼ B.; 1pCt. Metall.: 24 B.; Bank-Act.: 1866 G.; per ult. Oktbr. 1871 G.; 500 fl. Loose: 156 B.; 250 fl. Loose: 126 B.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ B.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 96⅜ B.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91½ B.; bad. 50 fl. Loose: 55 B.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ B.; 4pCt. Oblig.: 99¼ B.; 50 fl. Loose: 72¼ B.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93 B.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 84½ B. 3½pCt. alte: 95½ B.; neue: 93¼ B.; Taunusb.-Act. p.u. 144½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71 G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58 11/16 G.; Synd. 4pCt. 94 B.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅝—¾ G.; 5pCt. 24¾—⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 B.; Poln. 300 fl. Loose 96 G.; 500 fl. 80⅛ B.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

❑ Frankfurt, 29. Sept. (Privat-Corresp.) Der Schlußstein des Congresses der Germanisten war das vorgestern im Weidenbusch-Saale von den Bürgern Frankfurts den gelehrten Gästen zu Ehren gegebene Diner, welches das noblste war, das hier vielleicht als ein derartiges je stattgefunden. Die Zahl der Theilnehmenden betrug drei Hundert; der Saal konnte nicht mehr fassen. Der officielle Theil des Festes dauerte fast sieben Stunden. Von den gelehrten Congressisten fehlte nur Hr. Gervinus, der nach Hause geeilt war. Ehrte dieses Fest die gelehrten Gäste durch seinen Glanz und herrschte dabei die heiterste Stimmung, so war es in ernster Erhebung einer männlichen, freien Besinnung ein bedeutungsvoller Moment der Germanisten-Versammlung. Aus dem Munde eines Mittermaier, Dahlmann, der Grimm, Uhland, Welcker, Ranke, Reyscher, Bürgermeister Dr. Schmidt aus Bremen, Schubert, Wackernagel und vieler Anderen, sowie der hiesigen Festgeber Schöff Dr. Souchay, Spieß, Gutzkow, Kriegk, Braunfels, Creuzenach u. s. w. flossen die kräftigsten Worte zur Belebung der deutschen Gesinnung, zur Verbrüderung der Nation. Unter den mit der vollsten Hingebung ausgebrachten vielen Toasten befand sich auch einer auf Moriz Arndt. Wir dürfen die Ueberzeugung hinnehmen, daß die Germanisten in Liebe und dankbarer Erinnerung von Frankfurt geschieden sind, und resp. scheiden werden. Ein Theil derselben, besonders die Rechtsgelehrten, wohnte den Verhandlungen über Pönitentiar-Reform, die gestern Vormittag im Lokale der Loge „Karl zum aufgehenden Licht" begonnen haben, bei. Dieser Congreß, dem Mittermaier präsidirt, zählt zwischen 80 bis 100 Theilnehmende. Das gedruckte Namensverzeichniß ist noch nicht erschienen, und nach dem Wortlaute des Programms werden zuerst die officiellen Berichte über den Stand des Gefängnißwesens vieler Staaten vorgetragen. Außer vielen deutschen Staaten sind aber England, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden, das Königreich Polen ꝛc. auf würdigste Weise vertreten. Den Verhandlungen schenkt auch das zahlreich zuhörende Publikum das lebhafteste Interesse. Die Hauptfrage bezüglich der Einführung des pensylvanischen Systems, für das die Majorität sich aussprach, wird heute Vormittag noch nicht zur Abstimmung gebracht. Es sprach auch mancher Redner ein gewichtiges Wort dagegen; einige auch für ein gemischtes System.

Frankfurt, 25. Sept. Die „Allg. Ztg." enthält folgende Erläuterungen des Bundesbeschlusses über die schleswig-holsteinische Angelegenheit von einer Quelle, **welche**, wie sie selbst sagt (s. Anm.) über die Motive und Intentionen des Bundesbeschlusses wohl unterrichtet seyn kann: Der Beschluß vom 17. Sept. ist vielleicht in der gesammten bisherigen Geschichte des deutschen Bundes das wichtigste und erfreulichste Moment. Die Bundesversammlung hat, indem sie den patriotischen Gesinnungen des deutschen Volkes ihre bereitwillige Anerkennung zollt, und nur die Auswüchse und Entstellungen dieser Gefühle abwehrt, dafür aber auch Reciprocität von dänischer Seite, mithin das Aufhören der dortigen Angriffe auf Deutschland fordert, sich für künftig vorkommende Fälle in dieser Angelegenheit competent erklärt. Dieß war der Punkt, auf den es ankam, und kein Sachkundiger konnte, nach den von dänischer Seite abgegebenen Erklärungen, auf dem jetzigen Stadium dieser Angelegenheit ein mehreres fordern oder erwarten. Seinem Wesen nach enthält aber dieser Beschluß eine Garantie aller [illegible] Rechte nicht nur der erbberechtigten Agnaten, sondern auch der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins. Dadurch ist die Sache der dortigen Stände auch im Sinne des deutschen Bundes für eine deutsche erklärt, wie sie es im Gefühl des Volkes längst war. Den endlichen richterlichen Ausspruch, wenn ein solcher noch nöthig werden sollte, wird nicht die englische oder französische Politik, sondern der Bund als europäische Großmacht fällen. Eben dieser wird in solchem Fall auch nach einer nahe liegenden Folgerung aus dem Wortlaute des Bundesbeschlusses zu entscheiden haben: ob und inwiefern die immerwährende Vereinigung mit Schleswig zu den Rechten der gesetzmäßigen Vertreter Holsteins gehört.*) Bis dahin ist diesen das Petitionsrecht gegen verfassungswidrige Beeinträchtigung der dänischen Regierung gesichert, dadurch aber den holsteinischen Ständen ihr Widerzusammentreten möglich gemacht. Rechnen wir dazu noch die Raschheit, mit welcher der Beschluß gefaßt wurde — die dänische Eingabe erfolgte am 7. die Abstimmung am 17. Sept. — und die Einhelligkeit aller Regierungen, so darf man die Ueberzeugung aussprechen, daß Deutschland durch dieses rechtzeitige Lebenszeichen einen folgenreich [illegible] seine Ehre wahrenden Sieg in einer vaterländischen Sache erfochten und einen wichtigen Schritt zum Bessern in seiner innern Politik gethan habe. (Allg. Ztg.)

Ferner sagt die Allg. Ztg.: Indem in der autorisirten Erklärung der „Frankf. O.-P.-A.-Z." der Vorbehalt in Betreff Schleswigs, den das „Jour. des Debats" mitgetheilt, desavouirt wird, fällt das verletzendste weg, das in der Mittheilung desselben gelegen war, die übrigens auch so noch auffallend genug bleibt. Wie erfahren unsere Zollcongreß-Beschlüsse durch englische, unsere Bundestagsbeschlüsse durch französische Blätter! Wer hat dem Pariser Hofblatt diese Communication gemacht? Die Anfügung eines dänischen Commentars, unter der Form eines Vorbehalts, der jetzt von Bundeswegen in Abrede gezogen werden muß, gibt die Antwort auf jene Frage. Schon vor einiger Zeit hatte ein

*) Es wird manchem zu einigem Trost gereichen, dieß aus einer Quelle, welche über die Motive und Intentionen des Bundesbeschlusses wohl unterrichtet seyn kann, versichern zu hören, denn daß Holstein nicht von Deutschland getrennt werden dürfe, wagten selbst die Minister nicht zu bestreiten — „Dänemark bis zur Eider" ist noch jetzt der Ruf der dänisch-skandinavischen Partei. (Red. d. Allg. Ztg.)

Hamburger Blatt darauf hingewiesen, daß dänische Agenten in Paris und London sehr thätig seyen, der dortigen Publicistik mit ihren Dienstleistungen in dieser Sache zu Hülfe zu kommen. Daher die sonst in französischen Journalen ganz ungewohnte Verweisung auf jahrhundertalte deutsch-dänische Documente und Verträge, daher die Uebertragung des Spotts der dänischen Presse (über die deutschen Feudalansprüche ꝛc.) auf die französische, namentlich die des Hrn. E. v. Girardin. Wenn dieß aber so ist — und es läßt sich mit Händen greifen — so ist nicht den Deutschen vorzuwerfen, daß von ihnen im Dunkeln geschürt und gereizt werde.

Analog der „Augsb. Allg. Ztg." spricht sich die „Allg. Preuß. Ztg." nach Mittheilung des Bundesbeschlusses also aus: Die Angelegenheit, worauf sich dieser Beschluß bezieht, hat ein allgemeines, lebhaftes Interesse angeregt. Es schien, als drohe einem deutschen Lande die Gefahr einer Rechtsverletzung, und alsbald durchzuckte ganz Deutschland, von der Nord- und Ostsee bis in die Alpen, von der Mosel bis zur Warthe, ein Gefühl, welches sich gegen den Gedanken empörte, daß eine unbefugte Gewalt über deutsche Verhältnisse verfügen konnte. Dies ehrenwerthe Gefühl wird eine beruhigende Genugthuung darin finden, daß der deutsche Bund in seiner solidarischen Gemeinschaft die Erklärung ausspricht: Solche Gefahr habe weder die Gesammtheit, noch das Recht eines deutschen Fürsten, noch das eines deutschen Landes zu befürchten. Allen wahren Freunden Deutschlands, in und außer seinen Gränzen wird dieser Beschluß erfreulich seyn, als ein Beweis wahrhaften Einverständnisses aller Mitglieder des Bundes. Fern von jeder aggressorisch in fremdes Recht übergreifenden, noch vorgreifenden Tendenz spricht der deutsche Bund sowohl volles Vertrauen auf das Wort des zunächst in der Sache Betheiligten seiner Bundesgenossen, als zugleich den Vorbehalt aus: vorkommenden Falles in seinen Angelegenheiten zu verfahren, wie es einer Macht gebührt, die im Herzen von Europa vierzig Millionen Menschen eines Stammes ihre Angehörigen zu nennen das unzweideutigste Recht hat.

Frankreich.

* Paris, 27. Sept. (Pr.-Corr.) Die Regierung veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 23. d. „Das Vertrauens-Votum wegen Erhebung der Steuern ist mit 135 gegen 13 Stimmen bewilligt worden. Ganz Spanien erfreut sich der vollkommensten Ruhe."

Die Madrider Correspondenz vom 21. meldet, daß der ganze Senat mit seinem Präsidenten, Hrn. v. Mirafleres, an der Spitze sich zu den beiden Königinnen, der Infantin und dem Infanten Don Francisco begeben habe, um ihnen zu der bevorstehenden Heirath Glück zu wünschen. Man versichert ferner, daß der englische Gesandte Sir Bulwer und der Geschäftsträger Belgiens eine Audienz bei der Königin erlangt haben, um ihr zu ihrer Heirath Glück zu wünschen und am 21. empfangen wurden.

Dem „National" zufolge, ist Graf v. Montmolin noch immer in London, wo er und Cabrera eine Anleihe abzuschließen suchen.

Der Baron James v. Rothschild reist in diesen Tagen nach Wien ab, man bringt seine Reise mit dem neuen österreichischen Anlehen in Verbindung.

Die Regierung fährt fort, gegen die in Frankreich befindlichen carlistischen Führer die größte Strenge zu entwickeln; die Obersten Manzano und Roguerola sind von Bordeaux nach der Citadelle von Blaye gebracht worden. Die Generäle Villareal und Vargas werden in Bordeaux in ihren Wohnungen bewacht. General Sopelana ist am 25. d. bei Bordeaux verhaftet worden. Das „Echo de Besone" meldet, daß der Telegraph den Präfekten den Befehl gebracht habe, die in der Suite des Grafen von Montmolin gewesenen und am 16. aus Bourges entflohenen Generale Montenegro und Alzaa und Hrn. Mon im Betretungsfalle zu verhaften.

Die ministerielle „Epoque" bemerkt heute zu dem gestrigen Artikel in Galignanis Messenger, indem es die Protestation des Marquis von Normanby keineswegs in Abrede stellt, daß die Note „nicht energisch" sey, daß Lord Palmerston als „wohlerzogener Gentlemen" seine üble Laune wegen der Heirath des Herzogs von Montpensier verberge, und daß Seine Herrlichkeit überhaupt zu klug sey, zu protestiren, wenn er nicht den Entschluß habe, es weiter als bis zu Worten kommen zu lassen." „Kleine Regierungen, sagt die „Epoque", protestiren, aber große Regierungen handeln."

Der Herzog von Montpensier reis't Morgen früh um 7 Uhr auf der Orleans-Tours-Eisenbahn nach Madrid ab; sein Adjutant Oberst Thierry ist bereits am 23. in Bordeaux eingetroffen, wo er den Prinzen erwartet. Der Prinz nimmt außer den Geschenken für seine Braut, auch für vier Millionen Ringe, Tabatieren, Porträts seines Vaters in Brillanten gefaßt u. s. w. mit, um sie als Geschenke in Madrid zu vertheilen.

Wir haben gestern in der Eile des Postschlusses irrigerweise gemeldet, daß die Fünfprozentigen nur um 10 Centimes gefallen sind, — sie sind um 60 Centimes gefallen, und die Dreiprozentigen um 45 Centimes.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Sept. In Veranlassung des Geburtstages des Königs haben eine Reihe von Titel- und Ordens-Verleihungen stattgefunden. Unter Anderem ist der bekannte Kopenhagener Bürgermeister Algreen-Ussing zum Etatsrath ernannt. Von den Beamten in den Herzogthümmern sind verhältnißmäßig nur wenige ausgezeichnet worden und unter denselben befinden sich keine höhere Beamte. (H.C.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 27. Sept. Die Preise der Brodfrüchte auf unserer gestrigen Schranne, welche mit 10,591 Schäffel Getreide befahren war, konnten trotz der geschickt angelegten Machinationen der Spekulanten die von ihnen gewünschte Höhe nicht erreichen, und mußten sich dieselben mit einem Aufschlag von 26 kr. für Weizen und 34 kr. für Korn begnügen. Für Gerste fehlte es an Käufern, da sich mehrere hiesige Bräuer vereinigt haben, um solche in größeren Quantitäten aus dem Auslande zu beziehen, was jedenfalls von nachtheiliger Wirkung auf die Preise dieser Getreidegattung, von welcher dießmal 1000 Schäffel unverkauft blieben, seyn dürfte. Haber behauptet sich noch immer, und mußten für gute Waare bessere Preise als vor acht Tagen bewilligt werden. Da 2027 Schäffel, größtentheils Weizen, bis zur künftigen Schranne eingestellt werden mußten, so schließt man auf ein nicht unbedeutendes Sinken bis dahin. (Augsb. Abdz.)

Für Regensburg von Bedeutsamkeit ist die Korrektion des schwarzen Regen von Zwiesel bis an die Einmündung des weißen Regen unter Kötzting, an welcher zur Zeit mit allem Fleiß gearbeitet wird. Ist der Fluß auf diese Weise trift- und floßbar hergestellt, so erhalten wir aus den unermeßlichen Wäldern, welche seine Quellen umgeben, Holz in bedeutenden Massen und dadurch reichlichen Ersatz für den durch den Ludwigskanal veranlaßten Entgang aus den Gegenden der obern Donau. Die Zufuhr dürfte um so ergiebiger ausfallen, als, zufolge der fühlbaren Abnahme der Glasfabrikation und der außerordentlichen Erhöhung des Holzwerthes selbst einige Hüttenbesitzer Brennholz und Bretter auf dem Regen zu liefern gedenken. (Regensb.Z.)

= Berlin, 27. Sept. (Priv.-Corresp.) Man bemüht sich hier von vielen Seiten, das zu entrichtende Geld für das Entree zur Kunst-Ausstellung ganz abzuschaffen und, wie in Paris, einem Jeden den freien Zutritt zu gestatten, der in einem anständigen Anzuge erscheint. Die bei der Ausstellung entstehenden Fracht- und sonstigen Kosten sollen künftig aus der Staatskasse bestritten werden. — In dem hiesigen Magdalenen-Stift, das zur Aufnahme gefallener Frauenzimmer und zur Besserung derselben bestimmt ist, befinden sich gegenwärtig 42 solcher Individuen. — Das hier erscheinende Wochenblatt für ärztliche Neuigkeiten, genannt der „Mediziner", sagt in seiner neuesten Nummer (37): Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat, seit der Aufhebung der Bordelle die Zahl der syphilitischen Kranken hier nicht unbeträchtlich zugenommen, so daß das Polizei-Präsidium von den ärztlichen Behörden ein größeres Lokal für deren Aufnahme und Behandlung verlangt hat, als die Charité dazu bietet. Vorläufig sind zu diesem Zwecke die leeren Räume des Pockenhauses angewiesen worden. Ob indessen die Prostitution oder die minder beaufsichtigte und daher leichter durch Ansteckung sich verbreitende Krankheit hierbei anzuschlagen ist, bleibt weiterer Ermittelung vorenthalten. Jedoch will man bemerkt haben, daß unter den kranken Mädchen sich jetzt viel jüngere als früher befinden, ja nicht wenige, kaum dem kindlichen Alter erwachsen, oder ihm noch angehörend.

In einem Schreiben aus Freiburg im Br. 19. Sept. sagt die Kölnische Ztg.: „Die Berufung Gfrörer's an die hiesige Universität hat hier den besten Eindruck gemacht. Die Berufung eines Professors der Geschichte war hier eine lange verhandelte, aber bis dahin nicht zur Erledigung gekommene Sache. Die eine schwächere Partei (denn die Mehrzahl der katholischen Professoren verhält sich gleichgültig) verlangte einen katholischen Geschichtslehrer, die andere strebte nach der Erlangung eines protestantischen. Auf eine Anfrage der philosophischen Fakultät: ob sie bei Berufung eines Lehrers der Geschichte, die Confession zu berücksichtigen habe, entgegnete das Ministerium im Jahr 1845: daß unter sonst gleichen Verhältnissen der zu Berufenden ein Katholik vorgezogen werden solle. Gleichwohl erhielten einige hiernach vorgeschlagene katholische Gelehrte nicht die Genehmigung des Ministeriums. Eine Einigung hat jetzt endlich in der Person Gfrörer's stattgefunden. Einerseits ist er Protestant, andererseits aber hat ihn die katholische Geschichtschreibung in Deutschland längst zu den ihrigen gezählt, da er in seiner streng ghibellinischen Anschauung des Reichs jede unmittelbare und unmittelbare Lösung von demselben, darunter auch die Reformation, verwirft. Sein Buch über Gustav Adolph war deßhalb, besonders in der zweiten Auflage, dem einseitigen Protestantismus keines-

wegs eine angenehme Erscheinung. (Seine freimüthigen Ansichten über die Jesuiten haben wohl ebensowenig dem einseitigen Katholicismus gefallen.) Hoffen wir, daß Hr. Prof. Pfrörer, wie er den beiden Parteien als eine persona grata erscheint, dieß auch für die Universität im vollsten Sinne werden möge; daß er, der mit seiner hohen wissenschaftlichen Tüchtigkeit eine frische und kräftige Persönlichkeit verbindet, ein Stützpunkt einer von beiden Parteien, aber auf verschiedenen Wegen ersehnten neuen Blüthe der Hochschule werde. Uebrigens scheint man, nachdem diese letztere in der zweiten Kammer Gegenstand so lebhafter Verhandlungen geworden, ernstlich bestrebt, ihr aufzuhelfen. Für die juristische Fakultät sind zwei Berufungen vorgenommen worden, der Prof. extraord. Renaud in Bern als Germanist und Codist, und der Dr. Puchta in Kiel (der früher in Heidelberg mit Dr. Friedländer eine Preisaufgabe gewonnen) als Processualist und zweiter Romanist. Durch das Hinzukommen des erstern wird Prof. v. Woringen jetzt ausschließlich dem Strafrechte und Strafprozesse angehören können, durch das des letztern der Mißstand aufgehoben werden, daß seither einzig im Winter Institutionen, im Sommer Pandekten (durch den verdienten Hofrath Fritz) gelesen wurden. Auch von Berufungen für die medicinische Fakultät hört man reden."

Bisher kannte man die Gebirgsart nicht, welche die Goldblättchen ursprünglich enthält, die am Oberrheine, im Baden'schen und in Frankreich, durch Waschen aus dem Sande des Rheinbettes gewonnen werden. Herr Daubrée hat aber jüngst der Akademie der Wissenschaften zu Paris angezeigt, daß es zuverläßig die schieferigen Quarze der Alpen seyen, in welchen das Gold enthalten ist. Er hat 60 Kilogramme dieser Gesteine fein gepocht und aus dem Pulver Goldblättchen beim Waschen erhalten, vollkommen denjenigen ähnlich, welche man im Rheinbette antrifft. Diese Quarz-Geschiebe aus dem Rheine waren von derjenigen Art, wie man sie gewöhnlich zum Straßenpflaster in Straßburg, Basel, Neu-Breisach u. s. w. anwendet, so daß also die Bewohner jener Städte im eigentlichen Sinne auf Gold einhergehen. Freilich ist der Gehalt dieser Pflastersteine an Gold sehr gering.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 6 U.	327. 11	+ 7, 9	SW. bew.
Mittags 12 U.	325. 93	+ 16. 3	NW. bew.
Abends 7 U.	324. 73	+ 13, 4	NW. bew.

Bekanntmachung.

Am 19. d. Mts. wurden aus einem Hause dahier ein fast noch neuer Frauenmantel von feinem schwarzen Damentuch mit einem sogenannten Rockkragen, welcher mit reinblauem Schillerseidenzeuge, der übrige Theil des Mantels aber mit grauem Satinett gefuttert war, und noch einen Halskragen von schwarzem Sammt, sonst aber keine besondere Kennzeichen hatte, ferner 2 Mannshemden, aus Halbleinwand gefertigt, wovon das eine mit A. H. aus rothem Garne eingenäht, das andere aber nicht gezeichnet war, ferner ein noch gutes schwarzseidenes Halstuch ohne Abzeichen, endlich eine Schnupftabaksdose, auf deren Deckel ein Gemälde, 3 Jäger, welche auf die Seehundjagd gehen darstellend, sich befand, entwendet, was Behufs der Entdeckung des noch unbekannten Thäters und der Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 24. Septbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Aegr. Dir.

Rundorff.

Pflüger.

[2a] Es wird ein Kistchen Material-Waaren, gezeichnet A Nro. 1001., wiegend 19 Pfund, vermißt, welches die Schweinfurter-Marktbereiter Ordinäre am 29. April d. Js. nach Marktbreit in Ladung bekam, und das wahrscheinlich an einem unrechten Orte abgelegt wurde. Wer irgend einige Kenntniß davon hat, wird ersucht, desfalls gütige Mittheilungen an Herrn J. F. Hartmann in Marktbreit zu machen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der belehrende

deutsche Secretär.

Ein Hand- und Hilfsbuch

für

jeden Geschäftsmann,

in welchem er sich über juridische und geschäftliche Aufsätze, über rechtliche Verhältnisse, über Assecuranzen, Staatspapier- und Actienwesen genügende Aufschlüsse erholen kann. Die im geschäftlichen Leben vorkommenden Fremdwörter, so wie ein vollständiges Verzeichniß der Staatspapiere und Actien sind in einem Anhange beigegeben.

Mit über 800 Formularien.

Von einem practischen Geschäftsmanne.

gr. 8. broch. (29 Bogen) 1 fl. 30 kr. = 1 Rthlr.

CONCERT-ANZEIGE DER LIEDER-TAFEL

zum Besten der Abgebrannten in Bischofsheim.

Dem unverschuldeten Unglücke nach Kräften zu Hülfe zu eilen, hält die Gesellschaft der Lieder-Tafel dahier stets für eine ihrer heiligsten Pflichten. Eine gerechte Veranlassung hiezu giebt für jetzt das so schwere Verhängniß, welches die ohnehin durch die Zeitverhältnisse gedrückten Bewohner von Bischofsheim an der Rhön betroffen hat, als beinahe die Hälfte ihres Städtchens mit aller Habe, mit allen Wintervorräthen und Arbeits-Geräthschaften der dortigen Tuchmacherei jüngsthin ein Raub der Flammen geworden ist. Deshalb soll von derselben um die Mitte des kommenden Oktobers **eine musikalische Unterhaltung** gegen den Eintritts-Preis von **30 kr.** die Person veranstaltet und der Reinertrag für Unterstützung der Unglücklichen verwendet werden.

Die zur Aufführung kommenden Stücke sind: ***I. Abtheilung:*** Ouvertüre für Orchester. Sopran-Arie mit Chor und Orchester. Der Psalm **67** von Jul. Otto. Grosser Chor mit Solo und Orchester-Begleitung. ***II. Abtheilung:*** Die Wüste von Felix David. Oratorium mit Chor, Solo und Orchester.

Das Nähere mit der besonderen Einladung wird demnächst nach erfolgter obrigkeitlicher Genehmigung und erlangter gütiger Bewilligung zur Benützung des Lokals bekannt gemacht werden.

Würzburg, den 28. September 1846.

Der Ausschuss der Lieder-Tafel.

Geschäfts-Eröffnung.

[3c] Hierdurch bringe ich zur ergebenen Anzeige, dass ich heute mein

Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Geschäft

unter der Firma:

J. B. MEES

eröffnet habe. Mein Lager, welches ich mit der grössten Sorgfalt und nach dem neuesten Geschmack mit allen dahin gehörigen Artikeln assortirte, besteht unter Anderm in ***Bronce-***, engl. und französ. ***Porzellain-***, ***Neu-*** und ***China-Silber-***, feinen ***Leder-***, ***Blech-*** und ***Gurtwaaren***, ***Tisch-***, ***Fuss-*** und ***Zimmer-Teppichen***, ***Draperie-Garnituren***, ***Bijouterien***, ***Parfumerien***, feinsten Wiener und Pariser ***Handschuhen***, ***Regen-*** und ***Sonnenschirmen***; ferner aus ***Herren-Hüten***, ***Westenstoffen*** in Sammt, Seide und Wolle in den neuesten Dessins, seidenen ***Binden*** und ***Shlips***, endlich ***Foulards*** und vielen andern Toiletten-Gegenständen.

Ich hoffe somit allen gefälligen Aufträgen hinlänglich entsprechen zu können und indem ich um geneigten Zutrauen höflichst ersuche, werde ich Alles aufbieten, um dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Mein Verkaufs-Lokal befindet sich in der Eichhornstrasse, Nro. 52.

Würzburg, am 24. September 1846.

J. B. Mees.

[2a] Im 11. Distr. Nr. 418. am Schmalzmarkt ist ein schöner grosser neu hergerichteter Laden nebst einem schönen heizbaren Comptoir auf das Ziel Allerheiligen billig zu vermiethen; auch kann erforderlichen Falles ein Logis dazu gegeben werden.

Ferner ist daselbst ein wasserfreier Keller mit circa 33 Fudern weingrüner Fässer billig zu vermiethen.

Schüler der latein. Schule oder des Gymnasiums können bei einer Beamten-Familie unter billigen Bedingungen in Kost und Logis genommen werden.

Näheres auf der Domstraße, Nr. 561. über 1 Stiege.

Annonce.

Allen meinen Verwandten und Freunden in Kloster-Heidenfeld rufe ich nochmals ein LEBEWOHL zu.

M. Grab *aus Mainz.*

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 26. Sept. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	7	Scheffel,	der Scheffel	25 fl.	30 kr.
Korn,	5	"	"	23 fl.	15 kr.
Haber,	47	"	"	9 fl.	— kr.
Gerste,	25	"	"	17 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	653	Scheffel,	der Scheffel	24 fl.	22 kr.
Korn,	163	"	"	22 fl.	33 kr.
Haber,	310	"	"	8 fl.	40 kr.
Gerste,	212	"	"	16 fl.	37 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	22 fl.	45 kr.
Korn,	2	"	"	21 fl.	— kr.
Haber,	6	"	"	8 fl.	— kr.
Gerste,	7	"	"	16 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1450 Scheffel. 663 Scheffel Weizen, 170 Scheffel Korn, 363 Scheffel Haber, 244 Scheffel Gerste.

Frankfurt, 29. Septbr.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47½	holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28½	Gold al Marco	340 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 273. Freitag, 2. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin werden ebenfalls bis zum 1. künftigen Monats, also gleichzeitig mit Ihren königl. Majestäten, hier eintreffen und das Oktoberfest durch Höchstihre Gegenwart verherrlichen. In den, an diesem Feste stattfindenden, öffentlichen Sitzungen des landwirthschaftlichen Centralvereins, in welchen unter Anderm das Ergebniß der diesjährigen Erndte in Bayern bekannt gemacht, und Frhr. v. Welden eine kurze Uebersicht der Verhandlungen der deutschen Land- und Forstwirthe in Gratz vortragen wird, wird Se. k. Hoh. den Vorsitz führen. — Wie man mit Bestimmtheit hört, wird das protestantische Oberkonsistorium demnächst die Entlassung des Pfarrers Franz aus dem kgl. Staatsdienste beantragen, da er bis jetzt seine Verwerfung des Dogmas der Gottheit Christi nicht zurückgenommen hat. (Augsb. Abdz.)

** München, 29. Sept. (Pr.-Corr.) Die k. Minister des Innern und der Finanzen sind gestern Abends von ihren Urlaubsreisen hierher zurückgekehrt und haben bereits heute ihre Aemter wieder angetreten. — Der Schaden, welchen der Hagelschlag dieses Jahr in verschiedenen Gegenden Bayerns verursachte, beträgt etwas über 200,000 fl. — Der neue Vorstand unserer Polizei-Direktion, Frhr. v. Pechmann, ist bereits hier eingetroffen und wird am Dinstag feierlich installirt werden. — Nach mehreren kalten, rauhen Tagen haben wir nun wieder die schönste Herbst-Witterung; der Gesundheitszustand unsrer Stadt ist fortwährend sehr gut.

München, 29. Sept. Zum Entwurf und zur Prüfung neuer Dienstes-Vorschriften für die k. bayer. Armee ist hier eine Commission aus einem General und mehreren Stabsoffizieren aus allen Waffengattungen zusammengesetzt worden. (K.v.u.f.D.)

München, 28. Sept. Es ist zu bemerken, daß die hiesige politische Zeitung seit dem 18. d. statt der frühern Rubrik „Dänemark" die Rubrik „Dänemark und die Herzogthümer" führt. (Der mehrerwähnte Bundesbeschluß datirt vom 17. Sept.) (R.K.)

Augsburg. Die hiesigen Blätter veröffentlichen die Antwort auf die von hier abgegangene Schleswig-Holstein-Adresse. Dieselbe ist von Balemann, Kiel den 21. Sept. unterzeichnet. Es heißt darin: Unter den vielen Adressen, die uns aus deutschen Ländern, seit wir Itzehoe verließen, zugekommen sind, befindet sich keine, die für uns durch das Alter und die Wichtigkeit der Stadt, aus der sie hervorgegangen, und durch die Persönlichkeit der Männer, die sich bei der Unterzeichnung vorangestellt, größere Bedeutung haben könnte. Wir haben uns gefreut, darunter neben den Vorständen der Commune die Namen der Redakteure eines Blattes zu sehen, das vor allen andern eines europäischen Rufs genießt und sich unserer Sache, wie jeder wahrhaft deutschen, nicht bloß für das Inland, sondern auch dem Auslande gegenüber annimmt. Bedurfte es neben der Ueberzeugung, in dem, was wir als Landesvertreter gethan, nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben, neben dem faßt ungetheilten Beifall unserer Landsleute für das Geschehene, eines andern Trostes, anderer Beruhigung deshalb, so würden sie für uns in dem Beistimmen unserer deutschen Brüder von nah und fern enthalten seyn, nicht bloß zu dem, was von uns gethan, sondern auch wie es gethan worden. Daß eben dieses in Ihrer Adresse hervorgehoben ward, verbindet uns zu zweifachem Danke.

Regensburg, 29. Sept. Die hiesigen Blätter bringen eine Bekanntmachung des Magistrats, nach welcher die k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg in Rücksicht auf die bestehenden hohen Brodpreise beschlossen hat, zur Erleichterung der minder vermöglichen Einwohnerklassen die Abgabe von gutem tarifmäßigem Roggenbrod unter dem tarifmäßigen Preise zu veranstalten. Diese Maßregel soll vorläufig und bis auf weitere Anordnungen auf einen Brodabgabspreis von 4 kr. pr. Pfund bemessen, zugleich aber auf die Gemeinden von Stadtamhof, Rainhausen, Steinweg und Weiche erstreckt werden. Um diese Anordnung ins Werk zu setzen, hat der Magistrat an alle Distrikts-Vorsteher Listen vertheilen lassen, in denen vom 27. d. bis 3. Okt. alle diejenigen wirklich Unbemittelten ihren wöchentlichen Brodbedarf einzutragen haben, welche auf diese Unterstützung Anspruch machen.

Aus der bayerischen Rheinpfalz, 24. Sept. Während unsere Nachbarn auf dem rechten Rheinufer einen bedeutenden Vorsprung in dem Baue ihrer Eisenbahnen erlangt haben, scheint endlich die Zeit heranzunahen, in welcher auch uns dieses rasche Beförderungsmittel zu Theil werden wird. Die Arbeiten der pfälzischen Ludwigsbahn schreiten merklich voran, und bald wird es uns vergönnt seyn, einen Theil derselben von Ludwigshafen aus dem allgemeinen Verkehr übergeben zu sehen. So sehr indessen diese Verbindung neues Leben in unsere Pfalz bringen wird, so ermangeln wir dennoch bis heute jener wichtigen Metallstraße, deren Bestimmung ist, das gewerbreiche Elsaß und die Schweiz mit uns und Rheinhessen zu verbinden. Die Gesellschaft der projektirten Speyer-Lauterburger Eisenbahn trifft in dieser Beziehung freilich kein Vorwurf, denn Vorstudien und Nivelements sind vollendet und die Aktionäre haben sämmtlich ohne Ausnahme mit der größten Bereitwilligkeit die ersten Einzahlungen geleistet. Es fehlt nur noch an unsern elsässischen Nachbarn, die in Bezug auf die Frage, welche Richtung die Bahn von Straßburg aus behufs des Anschlusses an die bayerische Grenze nehmen soll, sich noch nicht gehörig verständigt haben, während der Grundsatz, daß gebaut werden muß und wird, von Seite des französischen Ministeriums in der Kammersitzung vom 4. Juni d. J. mit der größten Bestimmtheit ausgesprochen wurde. Die neulich in Straßburg und Colmar für die beiden Departemente des Ober- und Niederrheins versammelt gewesenen Generalräthe haben ebenfalls den dringenden Wunsch an ihre Regierung ergehen lassen, daß sie ungesäumt und schleunigst die nöthige Enquete über die beiden projektirten Anschlußpunkte vernehmen lasse und zugleich im Interesse der wichtigen Verkehrs- und Transitstraße nach der Schweiz der Bahn an die bayerische Gränze eine hinlängliche Subvention angedeihen lasse. Ueber letztere verlautet, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten sich ebenfalls zu einer Staatsunterstützung von mehreren Millionen Franken anheischig gemacht habe, wodurch die bereits constituirte Gesellschaft, deren Verwaltung aus Straßburgern und Mitgliedern des Administrationsrathes der elsässischen Eisenbahn besteht, in den Stand gesetzt wird, den Bau so rasch als möglich zu fördern, so bald die nöthige Conzession ertheilt wird. Behufs gegenseitiger Besprechung mit dem Verwaltungsausschusse der pfälzischen Rheinbahn (Speyer-Lauterburger Gesellschaft) waren im Laufe dieser Woche die beiden Verwaltungsräthe der elsässischen Eisenbahn, die Herren Bonnet und Coquart aus Paris in Begleitung des Bahndirektors und Oberingenieurs Hrn. Polonceau in Speyer anwesend, und wie wir hören, hatte diese Zusammenkunft in Bezug auf die wichtigsten Vorfragen der beiderseitigen Unternehmen die erwünschtesten Ergebnisse. (Fr. J.)

Preußen. Nach der „Schlesischen Zeitung" hat der König in Breslau zu den anwesenden Vertretern der Stadt Breslau, dem Oberbürgermeister Pinder, dem Stadtverordnetenvorsteher Gräff und dem Bürgermeister Bartsch Folgendes gesprochen: „Ich habe schon öfter Gelegenheit gehabt, Ihnen zu sagen, wie gern ich immer nach Breslau zurückkehre. Die Breslauer haben mich verwöhnt und mich zu den Erwartungen berechtigt, in denen ich nie getäuscht worden bin. So noch neulich bei meiner Durchreise, und heute ist mir auf den Gassen die alte herzliche innige Freundlichkeit überall begegnet, die ich nun schon 33 Jahre jederzeit hier gefunden habe. Das hat mir wohlgethan, und ich lege Werth darauf, daß die Breslauer dieß wissen, und daß Sie

ihnen sagen, daß ich sie liebe und achte. Besondern Werth lege ich darauf, daß sie erfahren, wie ich nie die Ungerechtigkeit gegen sie begehen werde, sie mit denen in ihrer Mitte zu verwechseln, deren unwürdiges Treiben bekannt ist, die auch schon den verdienten Lohn durch die Schmach empfangen, von allem, was in Deutschland auf Untreue brütet, gelobt zu werden. Sie, meine Herren, haben den herrlichen Beruf, in dieser großen und wichtigen Stadt alles Gute zu stärken und zu ermuthigen, alles Böse zu entkräftigen und zu entmuthigen. Das fordere ich auch von Ihnen, weil ich das Recht dazu habe, das fordere ich von Ihnen, weil es Ihre gebundene, heilige Pflicht ist. Und wahrlich, ich kann mir kaum einen lohnendern Beruf denken, als den, ein so zahlreiches und so liebenswürdiges Volk den rechten Weg zu führen.

Vom Rheine, 26. Sept. Das Ergebniß der diesjährigen Sitzungen der Central-Rheinschifffahrts-Commission soll eben so unbefriedigend ausgefallen seyn, wie man es erwartet hatte. Die bisherige Besteuerung des vaterländischen Stromes wird auch in der nächsten Folge ihre vollständige Geltung haben. Von der niederländischen Regierung ward zwar eine kräftige Note an die verschiedenen Rheinufer-Staaten gerichtet, um eine Aenderung zu bezwecken und nähere Aufschlüsse über das bis jetzt eingehaltene Verfahren zu erlangen; allein wie es scheint, sucht man eben die Lösung der ganzen Streitfrage auf unbestimmte Zeit zu vertagen, da man zu starke Ausfälle in einigen Zoll-Cassen befürchtet. (Köln. Ztg.)

Koblenz, 20. Sept. Der Aufruf zum Ankaufe von Getreide und Mehl hat eine solche Wirkung gehabt, daß außer den von einem Bankierhause zu Verfügung gestellten 50,000 Thlrn. auf den außerdem hier umlaufenden Listen zur Deckung der nöthigen Summe schon 130,000 Th. Betheiligungssummen gezeichnet wurden. (K. Z)

Köln, 21. Sept Der heutige „Rhein. Beob." behandelt die Frage: Muß der deutsche Bund auch Schleswig berücksichtigen? folgendermaßen: Das Herzogthum Schleswig gehört dem deutschen Bunde nicht an, und obwohl es gegenwärtig mit dem Herzogthume Holstein, wie mit dem Königreiche Dänemark und dem Herzogthume Lauenburg unter demselben Regenten vereinigt ist, verleiht dieser Umstand doch ebenso wenig dem Bundesstaate Holstein, als dem Königreiche Dänemark irgend ein Anrecht auf die Fortdauer einer solchen Verbindung, wodurch die Gültigkeit der in den verschiedenen Ländern bestehenden Thron-Erbfolge-Ordnung beeinträchtigt oder eine in Folge derselben nothwendig gewordene Trennung verhindert werden könnte. Neben dem augenblicklichen Besitzstande haben die Staatsverträge, auf denen die gegenwärtige Vertheilung Europa's beruht, auch dessen künftige Gestaltung, wie sie aus dem in den einzelnen Staaten geltenden Kron-Erbfolgerechte hervorgeht, im Voraus verbürgt; nur dies Erbfolgerecht kann darüber entscheiden, ob Schleswigs Herzogskrone mit Dänemarks Königskrone verbunden bleiben, ob sie etwa von dieser oder von jener, ob sie vielleicht gar von beiden getrennt werden und entweder einem selbstständigen Fürsten zufallen oder sich einer anderen Krone anschließen müsse. Schon aus dieser Betrachtung ergiebt sich, daß die Thron-Erbfolge zu den Fragen gehört, die der deutsche Bund nicht unberücksichtigt lassen darf. Es ist bekannt, daß die Fürstenhäuser, welche in dem deutschen Bundesstaate Holstein zur Thronfolge berechtigt sind, auch auf Schleswigs Herzogskrone Ansprüche erheben. Im Falle diese begründet sind, tritt das Herzogthum Schleswig zu dem deutschen Bundesstaate Holstein in dasselbe Verhältniß, in welchem das dem deutschen Bunde nicht angehörige Königreich Preußen zu dem der Krone Preußens unterworfenen Bundesgebiete steht. Würde nun auch die Autorität des deutschen Bundes sich deßhalb ebensowenig über das ihm nicht angehörige Herzogthum Schleswig, wie über das außerhalb des Bundes-Gebietes belegene Königreich Preußen erstrecken können: so müßte er doch der Thronfolge in Schleswig, wie dem Verbleiben von Ost- und Westpreußen die größte Theilnahme schenken. Nicht bloß die nationalrechtliche Seite würde in beiden Fällen dieselbe seyn; hier wie dort kämen auch beim Bunde selbst höchst wichtige Ansprüche eines seiner Mitglieder in Frage, und sogar vom congreßrechtlichen Gesichtspunkte aus dürfte derselbe nicht zugeben, daß einem Bundesstaate eine ihm durch die Verträge, auf denen Europa's Vertheilung beruht, entweder als bereits wirklich vorhandener oder als in Folge des Thron-Erbfolgerechts wenigstens künftig zu erwerbender Besitzstand zuerkannte Verbindung mit einem nicht zum Bunde gehörigen Lande unter einem gemeinsamen Herrscher durch rechtswidrige Vorenthaltung oder feindliche Losreißung verloren gehe, da sowohl der einzelne Bundesstaat, wie der Bund im Ganzen dadurch auf eine den Staatsverträgen, welche das politische Gleichgewicht verbürgen, zuwiderlaufende Weise an Einfluß, Grenzsicherheit ꝛc. einbüßen müßten. Hat also der Herzog von Holstein einen Anspruch auf die Krone von Schleswig, so kann er als deutscher Bundesfürst, so kann Holstein als deutscher Bundesstaat nicht bloß aus nationalrechtlichen, sondern selbst aus congreßrechtlichen Gründen vom deutschen Bunde eine Berücksichtigung dieses Anrechts verlangen. Aber nicht aus diesem Gesichtspunkte allein, sondern noch aus einem anderen Grunde muß Schleswig vom deutschen Bunde berücksichtigt werden. Entscheidet auch keineswegs die gegenwärtige Vereinigung der Herzogskrone Schleswigs mit der Königskrone Dänemarks und den Herzogskronen Holsteins und Lauenburgs auf demselben Haupte, sondern einzig und allein das bestehende Thron-Erbfolgerecht über die künftige Trennung oder Verbindung der Krone Schleswigs und Holsteins, so gibt es doch andere Verbindungen, die sowohl von dem jetzt vorhandenen Zustande, wie von den aus dem Thron-Erbfolgerechte künftig hervorgehenden Veränderungen unabhängig sind, und in jedem Falle zwischen Schleswig und Holstein aufrecht erhalten werden müssen, ihre Kronen mögen nun getrennt oder auf demselben Haupte vereinigt seyn. Daß dergleichen Verbindungen nicht bloß zwischen Staaten, die einen gemeinschaftlichen Herrscher haben, sondern auch zwischen solchen Ländern, die verschiedenen Regenten unterworfen sind, bestehen können, beweiset unter vielen anderen Beispielen der von dem größten Theile der deutschen Bundesstaaten abgeschlossene Zollverein; daß ähnliche Verbindungen zwischen Schleswig und Holstein vorhanden sind, ist eine bekannte Thatsache, und daß beide Herzogthümer das Fortbestehen ihrer Verbindungen verlangen können, ergibt sich aus der oft erwähnten Zusicherung eines ewigen, nie zu trennenden Beisammenbleibens. Das Herzogthum Holstein hat demnach ein Recht auf die Erhaltung seiner Verbindungen mit dem Herzogthume Schleswig. Dieses Recht ist ein dem deutschen Bundesgebiete selbst angehöriger, ein innerer Gegenstand, und da der deutsche Bund die Rechte seiner Mitglieder gegen Beeinträchtigungen des Auslandes zu schützen verpflichtet ist, so darf er auch aus diesem Grunde Schleswig nicht unberücksichtigt lassen.

Württemberg. Ulm, 27. Sept. Auf der gestrigen Schranne, die außerordentlich stark von Verkäufern besucht war, sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen — zwar nicht eben gar bedeutend — gesunken.

Ulm, 26. Sept. Unser Dampfschiff ist zwar jetzt von seinem sehr bedeutenden Leck wieder befreit, liegt aber noch zwei Stunden von hier an der Stelle, wo es den Unfall erlitt, um höheres Wasser abzuwarten, bevor es die Rückfahrt hieher antritt. Von bayerischer Seite werden jetzt Anstalten getroffen, das Fahrwasser von hier bis Günzburg von noch vielen Hindernissen zu befreien. Es dürfte dieß keine sehr schwierige Arbeit seyn, indem derjenige Baumstamm, der unserer guten Stadt Ulm ein so großes Loch beibrachte, durch einen einzigen Mann mit geringer Mühe entfernt wurde. (Augsb. Postz.)

Oldenburg. Oldenburg, 26. Sept. Die Theilnahme für Schleswig-Holstein ist in unserem Lande, wo wir noch einen kräftigen Bauernstand haben, bis in die entlegensten Höfe verbreitet, und in den Marschen wie in den Mooren hat die männliche, offene und deutsch: Erklärung König Ludwigs von Bayern den lautesten Anklang gefunden. Auch im Falkenburger Lager wurde sie mit nicht geringer Freude aufgenommen. Ein der nationalen Würde so angemessenes Wort konnte seinen Eindruck nicht verfehlen, und hat auch den Brüdern jenseits der Elbe wohlgethan. Die bei ihnen einlaufenden Adressen sind mehr als beschriebenes Papier, sie sind lebendige Zeugen des deutschen Nationalsinns, der Sympathie zwischen Süden und Norden, Zeugen eines erstarkten und zu neuer Kraft erwachenden Volksthums. Denn wenn es zum Aeußersten gekommen wäre, wenn der deutsche Bund nicht, wie nun geschehen, den dänischen Uebergriffen einen Riegel vorgeschoben hätte, so würde es nicht bei Worten geblieben seyn. Und da bei den europäischen Verwickelungen diese Angelegenheit noch lange nicht erledigt ist, so bleibt es immer von Belang, die Stimmung der deutschen Nation vor Inland und Ausland recht laut vernehmlich auszudrücken. Die Leute an unserer Nordseeküste gerathen nicht leicht in Bewegung; das rasche Aufwallen ist nicht ihre Sache. Wir Altsachsen in dem Tieflande vom Harze bis zur Seeküste und von Westphalen bis zur Oder, mit uns die stammverwandten Friesen, lassen die Sachen langsam an uns kommen; haben wir sie aber einmal erfaßt, so geben wir sie nicht mehr los, und sind dann zähe und ausdauernd bis zur Hartnäckigkeit. Die schleswig-holsteinische Angelegenheit ist in Mark und Blut unseres Volkes übergangen, und wie man hier an der See einmal handfester Natur ist, so darf es nicht befremden, daß unsere Bauern Faust und Schwert zeigen, wenn sie mit den Worten zu Ende sind. Die Landleute zwischen Weser, Elbe und Nordsee, die Friesen und Altsachsen im Lande Hadeln, Kehdingen, Wursten und in der Osterstader-Marsch haben sich nämlich eine „Bauernadresse an die wackeren Brüder in Schleswig, Holstein und Lauenburg" selber aufgesetzt, die sie von Hof zu Hof senden, und in den nächsten Tagen abschicken. (K. v. u. f. D.)

Schleswig-Holstein. Plön, 22. Sept. Gestern Morgen um 6 Uhr verließ uns das am Donnerstag hier eingerückte Jäger-Bataillon wieder, um sich in's Lager bei Itzehoe zu begeben, und blieben nur die hierher verlegten circa 70 Mann schleswigschen Jäger mit ihren Officieren, Oberjägern ꝛc. anwesend. (Hamb. Corr.)

Von der Eider, 25. Sept. Das neueste politische Ereigniß

von Wichtigkeit, welches das Publikum beschäftigt, ist die Erlassung der k. Bekanntmachung vom 18. Sept. d. J. Die glückliche Fassung und der gemüthliche herzliche Ton dieses königlichen Erlasses machten auf sehr Viele, und vielleicht auf die Meisten einen guten Eindruck, wozu gewiß die Hoffnung viel beitrug, daß der königl. Bekanntmachung andere versöhnende Maßregeln folgen würden. Diese Hoffnung ist indeß bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Eine nähere und besonnene Prüfung der erwähnten Bekanntmachung führte bald zu der allgemeinen Ueberzeugung, daß darin nur der Inhalt des offenen Briefes wiederholt sey, ohne daß darin irgend eine Veränderung oder Modification der früher ausgesprochenen Grundsätze und Ansichten gefunden werden konnte. Ueberdieß ward ungern bemerkt, daß in dem neuen Erlasse die früher hervorgehobene Selbstständigkeit des Herzogthums Schleswig keine Erwähnung gefunden hat. Auch davon wissen wir hier nichts, der daß k. offene Brief vom 8. Juli d. J. mißverstanden worden wäre, oder daß Einige versucht hätten, die Landes-Einwohner in dieser Beziehung irre zu leiten. Faßt man in bestimmten Ausdrücken zusammen, was die Unzufriedenheit mit dem Inhalte des offenen Briefes hervorvorgerufen hat, so besteht dasselbe wesentlich in dreien Beschwerden. Der erste Beschwerdepunkt ist die angekündigte Absicht, die Herzogthümer mit dem Königreiche Dänemark in eine engere und festere Verbindung zu bringen, als bisher bestand. Zweitens fand man in dem königl. offenen Brief einen Versuch, die Rechte der Agnaten des königl. Hauses ohne deren Einwilligung zu beseitigen, und die Herzogthümer Schleswig und Holstein, das alte Erbe der Oldenburger, dem oldenburgischen Hause zu entziehen und dem hessischen Hause zuzuwenden. Diese beiden Momente sind offenbar die wichtigsten und zugleich die allgemein verständlichsten. Dazu kommt noch drittens, daß in dem offenen Briefe und gleichfalls in der neuesten königlichen Bekanntmachung von Selbstständigkeit und Rechten des einen oder des andern Herzogthums auf eine so unbestimmte Weise die Rede ist, daß kein Mensch sagen kann, worin die Selbstständigkeit bestehe, und welche Rechte es sind, die den Herzogthümern beigelegt werden. Die Anerkennung und Zusicherung so unbestimmter Verhältnisse kann für die Einsichtsvolleren unmöglich einen sonderlichen Werth haben. Wir halten es für gut, daß diese Beschwerdepunkte bestimmt hervorgehoben und klar ausgesprochen werden. Um so eher wird eine Abhülfe derselben zu hoffen seyn. Ich will hier noch ein früheres Factum erwähnen, von dem es mich wundert, daß keiner Ihrer Correspondenten dasselbe zur öffentlichen Kunde gebracht hat. In dem königl. offenen Briefe war von den die Erbverhältnisse betreffenden Acten und Documenten in einer Art und Weise die Rede, als hätten diese Acten und Dokumente nicht ganz vollständig zu Wege gebracht werden können, und in dem Commissional-Bedenken wird es klar ausgesprochen, daß gewisse Actenstücke in den Archiven nicht haben aufgefunden werden können. Diese auffallenden Aeußerungen erklären sich vielleicht durch folgenden Umstand: Schon vor geraumer Zeit soll eine bedeutende Partie Acten, unter welchen namentlich manche sich auf die staatsrechtlichen Verhältnisse des Herzogthums Schleswig beziehen, aus dem Kanzlei-Archiv entwandt worden seyn. Diese Acten haben sich neulich in der Masse eines Beamten wiedergefunden, welcher früher in dem Archiv der Kanzlei, nachher auf einer der schleswig'schen Ostsee-Inseln angestellt war, und in die Hände der dänischen Propaganda gerathen seyn soll. Als dieser Beamte im Laufe des Sommers sich heimlich aus dem Lande entfernt hatte, wurden in seiner Masse eine solche Menge dem Kanzlei-Archiv angehöriger Actenstücke gefunden, daß das Verzeichniß der Convolute ein paar Bogen gefüllt haben soll. Vielleicht könnte die nachträgliche Benutzung dieser Akten noch jetzt für unsere Angelegenheiten von Nutzen seyn. Schließlich noch die Bemerkung, daß man den Beamten, in dessen Händen die erwähnten Acten sich befunden haben, muthmaßlich für den Verfasser derjenigen Artikel hält, mit welchen die Times eine Sympathie für Dänemark und eine Antipathie gegen die Herzogthümer hervorzurufen bemüht sind.

(Hamb. Corr.)

Freie Städte. Hamburg, 26. Sept. Der Landgraf Wilhelm von Hessen, Gouverneur von Luxemburg, sind gestern hier eingetroffen. (Hamb. Korresp.)

Frankfurt, a. M. 26. Sept. In der heutigen Germanistenversammlung ward zuerst über die Sectionssitzungen berichtet, besonders ausführlich von Pertz, der unter anderm meldete, daß die historische Section sich zu einem historischen Verein constituirt habe, namentlich zur Herausgabe wichtiger Documente vom Anfang des 15ten Jahrhunderts, insbesondere der Reichsacten, also eine Art von Fortsetzung der Monumenta Germaniæ historica bezweckend. Schon in der Sectionssitzung hatte dem Vernehmen nach Gervinus gegen diesen Plan, der insbesondere als von Pertz und Ranke ausgehend angesehen wird, opponirt und als er nicht durchdrang, mit Dahlmann und andern den Saal verlassen. In der heutigen Hauptsitzung nun, als Pertz über die Constituirung des historischen Vereins berichtete, widersetzte sich Gervinus abermals und drang darauf, daß wenn es beim Beschluß bliebe, dieser historische Verein als etwas für sich bestehendes, nicht zum Hauptverein gehöriges angesehen werde, wobei es den Mitgliedern desselben unbenommen bliebe, zugleich auch Mitglieder der histor. Section des Hauptvereins zu seyn. Da nach einigen Debatten, woran auch Dahlmann theilnahm, dieß von Pertz im Namen des historischen Vereins acceptirt wurde, so ward die Sache als erledigt angesehen und dadurch ein größerer Riß vermieden. Ein Zwiespalt ist indeß, daß liegt vor Augen, unter einem Theil der leitenden und ausschreibenden Mitglieder der Versammlung ausgebrochen, über dessen eigentliche und tiefere Motive die Meinungen differiren. (Allg. Z.)

Oesterreich. Wien, 25. Sept. Der Zustand Ihrer k. Hoh. der Großfürstin Marie (ältesten Tochter des Großfürsten Michael) gibt zu Besorgniß Veranlassung, da die Brustaffection, welche die erlauchte Kranke in den letzten Tagen ihres Aufenthalts in Ischl durch eine starke Erkältung sich zugezogen hatte, sich verschlimmert hat. — Se. Maj. der Kaiser hat Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold von Bayern mit dem Stephans-Orden beehrt. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

London, 24. Sept. Ueber die Folgen, welche sich an die Vermählung der spanischen Infantin mit dem Herzog von Montpensier — eine Vermählung, deren Projekt die Times unverschämt genug ist, eine „villanous speculation" zu nennen, eine Heirath, in die sich, wie in die mythische des Peleus und der Thetis die Eris, wenn auch nur die journalistische, kampflustig mischt — späterhin knüpfen könnten, enthält wohl die Britannia zum Schluß ihres Artikels über diesen Gegenstand das Wahrscheinlichste und Kürzeste, was in englischen Journalen darüber gesagt worden. „Wird das englische Cabinet wagen," sagt die Britannia, „auf diese Heirathsfrage einen casus belli zu gründen? Sicherlich nicht. Das einzige Widerstandsmittel des brittischen Kabinets wird sich darauf beschränken, daß es gegen diese unpolitische Familienverbindung als gegen eine, welche der Ruhe Europa's Gefahr bringt, und mit den Ansichten und Interessen Englands gänzlich in Widerspruch steht, in den kräftigsten und entschiedensten Ausdrücken sich verwahrt. Wenn man sie coûte que coûte ins Werk setzen will, so dürfte man wohl eine Unterbrechung der zwischen beiden Ländern bestehenden entente cordiale, eine ähnliche Art kriegerischer Vorbereitung, und kalten und behutsamen Verkehrs weissagen dürfen, wie dieß nach der Beilegung der ägyptischen Frage der Fall war. Ob der König der Franzosen die Hand der Infantin, möge sie auch noch so reich seyn, um diesen Preis wohlfeil gekauft zu haben glauben wird, möge dahingestellt bleiben. Und möge er nicht aus dem Gesicht verlieren, daß diese Verbindung, ist sie erst geschehen, nicht etwa wie andere Ursachen zu Zwist und Mißtrauen ein Compromiß zulasse. Sie wird vielmehr eine fortdauernde Quelle der Spannung und der Eifersucht zwischen beiden Ländern bleiben, ein nie zu beseitigender Anlaß, ihren Urheber des Ehrgeizes zu beschuldigen."

Frankreich

* Paris, 28. Sept. (Pr.-Corr.) Die Herzoge von Aumale und Montpensier sind heute Morgen 6 Uhr auf der Eisenbahn nach Madrid abgereist.

Die ministerielle „Epoque" enthält heute einen langen, wie es scheint halboffiziellen Artikel, über die Schleswig-Holsteinische Frage und den neuesten Bundestags-Beschluß, der von der Ansicht ausgeht, in dieser Frage gälten alle alten Verträge und Dokumente, auf die man sich von beiden Seiten berufe, nichts, sondern die einzige Basis des modernen europäischen Völkerrechts seyen die Wiener Verträge von 1814 und 1815.

Die „Presse" und der „Toulonnais" zeigen an, daß die Escadre des Prinzen von Joinville, die nach Brest beordert war, Gegenbefehl und die Instruction erhalten habe, sich sogleich an die Küste Spaniens zu begeben.

Die span. Generäle Sopelana und Ortez sind hier in Paris verhaftet und in die Conciergerie gebracht worden.

Fürst Polignac, der Exminister von 1830, hat sich an die span. Gränze begeben und passierte am 24. durch Toulouse.

Die span. Generäle Rotil und Santa-Cruz sind in Bordeaux unter Aufsicht gestellt worden; General Seoane ist, wie es heißt, nach Spanien entkommen.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Sept. Briefe aus Trapezunt, unterm 9. Sept. hieher gerichtet, bringen die erfreuliche Nachricht vom gänzlichen Aufhören der Cholera in Teheran. Der Schah war, nachdem dort einige Tage hindurch kein Cholerafall mehr vorgekommen, in seine gewöhnliche Residenz zurückgekehrt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Brüssel, 28. Sept. Ließ unser Sängerfest in musikalischer Beziehung auch Manches zu wünschen, so ist das Publikum doch im Allgemeinen außerordentlich zufrieden gewesen, und die Vorsteher des Bun-

des haben ihre Mühen belohnt gesehen, da auch von Seiten der Regierung alles aufgeboten wurde, den deutschen Gästen den Aufenthalt in der Hauptstadt Belgiens so angenehm als möglich zu machen. Noch gestern Abend gab der Minister des Innern den noch anwesenden deutschen und vlämischen Vorstehern des Sängerbundes im „Hôtel des Princes“ ein in jeder Beziehung mehr als prachtvolles Mahl, zu dem die ersten städtischen Behörden, wie auch alle musikalischen Notabilitäten Brüssels und Herr Capellmeister Fischer aus Würzburg geladen waren. Nachdem die officiellen Toaste auf Se. Maj. den König der Belgier und Se. Maj. den König von Preußen und das königl. Haus ausgebracht, die Männer, welche sich in Belgien um das Gedeihen des vlämisch-deutschen Sängerbundes besonders verdient gemacht haben, wie die Herren Baron von t'Serclaes, der Direktor im Ministerium des Innern, Stevens, und Bureau-Chef Peters, so wie vorzüglich die Gebrüder E. und R. van Malderghem u. s. w. begrüßt worden, wurden mehrere Toaste zu Ehren der deutschen Gäste, auf das Gedeihen des Sängerbundes, auf die geistige Allianz zwischen Belgien und Deutschland und auf eine zeitgemäße Entwicklung und nothwendige Hebung der Volksbildung in Belgien u. s. w. ausgebracht. Es war ein schönes Fest, dem alle diplomatische Etikette fern blieb. (K. Z.)

Gegen den Bienenstich empfiehlt ein Arzt in der „Bohemia“ als untrügliches und auch plötzlich wirkendes Mittel einen Tropfen Tabakssaft oder nur Betupfen mit dem nassen Ende einer brennenden Ciggarre.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Sept.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 6 U.	325, 97	+ 9, 7	W. bed.
Mittags 12 U.	327, 29	+ 10, 9	W. bed.
Abends 7 U.	329, 04	+ 10, 6	W. dem.

Bekanntmachung.

[2b] Das diesjährige große St. Michaelis-Frei- und Festschießen in Verbindung mit dem Jahrmarkte wird von dem bürgerlichen Schützen-Corps hiesiger Stadt den **6. 7.** und **8. Oktober** auf dem sogenannten Wöhrd unterhalb Wertheim gehalten werden.

Für die **sechs** besten Schüsse werden Preise als Prämien in **13** löthigem façonirtem Silber im Werthe von fl. 36, fl. 30 ꝛc. abwärts gegeben.

Alle übrigen Preise bestehen an Geld.

Sonntag den 11. Oktober d. Js. wird das Schießen beim Eintritt der Dämmerung beendigt und die Preise vertheilt.

Das Loos kostet 24 kr.

Die unterzeichnete Behörde wird es sich angelegen seyn lassen, für gehörige Ordnung auf dem Schießplatze, so wie für das Vergnügen der, das Freischießen besuchenden einheimischen und fremden Herren Schützen Sorge zu tragen.

An den Schießtagen wird jeden Mittag eine anderthalbstündige Pause gemacht, während welcher in dem Wirthschafts-Gebäude Table d'hôte zu fixirtem Preise Statt findet.

Wertheim am 25. Sept. 1846.

Der Verwaltungs-Rath des bürgerlichen Schützen-Corps.

Empfehlung.

[3a] Zum bevorstehenden Herbste empfehle ich meine vorzüglich guten **Most-Waagen**, wie auch ferner engelassene gegen Zerdrechen geschützte **Thermometer** für die Herren Bierbrauer.

Antonio Pedretti.

Eichhorngasse, Nr. 58. in Würzburg.

Unterzeichneter empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen in der **Porzellain-Malerei**, hauptsächlich zu den beliebten **Wappen** auf **Pfeifenköpfe** sowohl als auch auf **Tassen**. In der **Oelmalerei** zu **Portraits** nach der Natur in beliebiger Größe. Zum Aufsuchen der Familien-Wappen bin ich im Besitze eines großen Wappenbuches.

M. Rödel, Maler.

Wohnhaft in Würzburg bei Hrn. Vergolder Müller, nächst der Universität.

Meine neuen Putz-Waaren sind angekommen!

[2a] Da ich durch eine reiche Auswahl den Vorzüglichsten den allseitigen Wünschen zu entsprechen hoffe, so erlaube ich mir zu recht zahlreichen Besuchen ergebenst einzuladen.

F. Rom jun.

[2a] Wir machen die ergebene Anzeige, dass wir die auf der Frankfurter Messe eingekauften und von Paris bezogenen **Putz-Sachen** nach neuestem Geschmack und in grosser Auswahl erhalten haben, und empfehlen solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

M. Büx & Sattler.

Sandgasse.

Dank.

Wir sehen uns zum innigsten Danke verpflichtet für die reichlichen Gaben, welche uns für die Abgebrannten in Bischofsheim zukamen, die wir auch bereits an den Bestimmungsort abgehen ließen.

Wir erbieten uns auch noch fernerhin zur Annahme von Geschenken, und werden seiner Zeit die Belege über die richtige Ablieferung der erhaltenen Gaben an das Hülfskomité in Bischofsheim zur öffentlichen Einsicht auflegen.

Das Hilfs-Comité der Abgebrannten in Bischofsheim von der Kreishauptstadt Würzburg.

Schwarz. Then. Sohn.

Bei Schmidt & Spring in Stuttgart ist so eben erschienen:

Der deutsche Jugendfreund.

Zeitschrift für Unterhaltung und Veredlung der Jugend.

Herausgegeben von

Franz Hoffmann.

Jahrgang 1846. 4tes Quartal. Preis broch. 54 kr.

Mit diesem Quartal ist nun der Jahrgang 1846 vollendet, und bietet derselbe vollständig 3 fl. 36 kr. — Der Jugendfreund erscheint auch für das Jahr 1847, und zwar in Zukunft für jeden Monat ein sauber brochirtes Heft, was unsern jungen Freunden gewiß nur angenehm seyn wird?

Zu Bestellungen empfiehlt sich die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Große Versteigerung von Fest- und Theater-Requisiten ꝛc. in Bamberg.

[3a] Am **Montag den 9. November 1846** und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden zu Bamberg eine große und reiche Zahl von Fest- und Theater-Garderobe-Stücken, altdeutsche, spanische, griechische, türkische ꝛc. Costüme in Sammt, Seide, Wollenzeug, mit Gold- und Silberstickereien, Waffenstücke; **Mittwoch den 11. November Nachmittags 2 Uhr:** vier zweiräderige Rennwagen, acht Pferdegeschirre, vieles andere Leder- und Eisenwerk ꝛc., durchaus im bestem Zustande, gegen baare Zahlung im Gebäude des vormaligen Carmeliterklosters auf dem Kaulberge öffentlich versteigert. Kaufslustige können schon mehrere Tage zuvor Einsicht nehmen, und belieben sich deßhalb an den Kleidermacher Rauscher Distr. 1. Nr. 110 in Bamberg zu wenden.

Bamberg, den 7. September 1846.

Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr** in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Das Buch von der Fresco-Malerei,

welches dem angehenden Maler und Künstler Regeln an die Hand giebt, an welche man sich fest und zuverlässlich halten kann. Elegant broch. Preis 1 fl. 12 kr.

Edictal-Ladung.

[3c] Von dem königl. Kreis- und Stadtgerichte zu Ansbach wurden am 21. Oktober 1823 34 fl 15½ kr. als ein dem Gottfried Elias Keil von Kitzingen angefallenes Depositum anher übermacht.

Da nun der Aufenthalt dieses am 8. August 1753 zu Kitzingen geborenen Gottfried Keil unbekannt ist, so werden auf Antrag des königl. Fiscalats derselbe, seine Erbnehmer oder wer immer an gedachtes Depositum Ansprüche machen kann, hiemit edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten vom 1. August d. Js. an sich bei dem hiesigen königl. Landgerichte zu melden, und die Ansprüche an gedachtes Depositum zu begründen, widrigenfalls dasselbe als herrenloses Gut werde erklärt werden

Kitzingen, 15. Juli 1846.

Königl. Landgericht.

Feßner.

Seynsahl.

Bekanntmachung.

Andreas Menning und seine Ehefrau, Müllersleheleute von Heiligkreuz, jetzt in Plag, haben sich dem Concursverfahren unterworfen.

Es werden nun die drei Editstage ausgeschrieben, und zwar erster zum Anmelden der Forderungen auf

Donnerstag den 22. Oktober l. J.;

zweiter, zum Vorbringen der Einreden auf

Donnerstag, den 19. November l. Js.;

dritter, zum Replicieren und Dupliciren auf

Donnerstag den 17. Dezember l. Js.

jedesmal Vormittags,

wobei bemerkt wird, daß das Ausbleiben am ersten Editstage den Ausschluß der Forderungen von der Concursmasse, das Nichterscheinen am zweiten und dritten den Ausschluß von der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Zugleich wird Jedermann, der Etwas den Gantleidern gehöriges in Händen haben sollte, aufgefordert, solches bei Vermeidung nochmaliger Entrichtung dem Concursgerichte zu übergeben.

Brückenau, den 24. Septbr. 1846.

Königliches Landgericht.

Fr. Graf Hundt.

Nies.

[2b] Ich bringe hiemit zur Anzeige, dass ich von Frankfurt zurückgekehrt bin und mit den modernsten **Putz-Waaren** aufwarten kann, als: Hüte und Hauben aller Art, Chemisetten, Seidenzeuge, Band, Bouquets, Halbschleier etc. in bester Auswahl und zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich mich im Federwaschen und Färben. Es bittet um geneigten Zuspruch mit Ergebenheit

N. Urlaub.

Berichtigung.

In Nr. 269. d. Bl. ist die unter dem Inserate „Danksagung“ wegen des Bischofsheimer Brandunglücks stehende Unterschrift E. Kuhn Stadtkaplan zu ändern in A. Hohn Stadt-Vorsteher.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 274. Samstag, 3. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Der von den beiden praktischen Aerzten Dr. Ruckert zu Mit. Dietenhofen und Dr. Schmidt zu Nürnberg nachgesuchte Stellentausch hat die Genehmigung der k. Regierung von Mittelfranken erhalten.

Würzburg, 25. Sept. In Gemäßheit einer Entschließung des k. Ministeriums des Innern vom 19. d. M. ist für die Folge den Pässen der Auswanderer über Frankreich nach Nordamerika außer der Erwähnung des Umstandes, daß dieselben mit den erforderlichen Geldmitteln sowohl für den Aufenthalt in Frankreich als auch für die Kosten der Ueberfahrt nach Amerika wirklich versehen seyen, künftig auch die ausdrückliche Bemerkung anzufügen, daß sich solche Auswanderer über den Abschluß sicherer, mit dem Visa des betreffenden k. Konsuls versehener Ueberfahrtsverträge durch die Vorlage dieser Akkorde ausgewiesen haben.

Augsburg, 29. Sept. Die k. Regierung von Schwaben und Neuburg bringt die am 11. Nov. v. Js. erlassenen Bestimmungen gegen den Zwischenhandel mit Getreide von Neuem in Erinnerung. Dieselben bezwecken bekanntlich, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansässige Personen betrieben, daß die Getreidebesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidefuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft, dann daß nicht schon vor dem Anfange des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreid-Vorräthe nur zum Scheine in die Schranne gestellt werden; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer von den Händlern oder andern Gewerbsleuten nicht überboten und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben. (Nürn. Kur.)

Preußen. **Berlin**, 25. Sept. Die den offenen Brief ergänzende öffentliche Bekanntmachung des Königs von Dänemark erklärt sich am besten aus einer Ihnen vor einigen Wochen von mir überlieferten Mittheilung. Ich schrieb Ihnen, man denke daran, den deutschen Agnaten die Thronfolge in Dänemark zu bahnen. Solcherweise würde die Untrennbarkeit des dänischen Gesammtstaats erhalten werden. Ich weiß, daß eine solche weder im Wunsche der Bewohner der deutschen Herzogthümer liegt, noch selbst in dem des Herzogs von Augustenburg. Aber die Unzertrennbarkeit der dänischen Monarchie wird bekanntlich wie eine Frage des europäischen Gleichgewichts angesehen, und wir glauben nicht, daß den Agnaten gestattet werden wird, sich ihr zu entziehen. Im Gegentheil sind die Bestrebungen der deutschen Diplomatie darauf gerichtet, die Rechte der Agnaten mit der Integrität des sogenannten dänischen Gesammtstaats zu vereinen. Wenn der König von Dänemark nun erklärt, daß er die ewige Verbindung der verschiedenen Provinzen unter *einem* Scepter mit Gottes Hülfe, also nicht durch das Königsgesetz, dessen auch in der öffentlichen Bekanntmachung keine Erwähnung geschieht, erreichen werde, so kann diese Versicherung kaum anders gedeutet werden, als dahin, daß die cognatische Erbfolge in Dänemark durch ein entgegenstehendes absolutes Gesetz aufgehoben werden soll. Bedenkt man, daß die Dänen nur die stete Verbindung der der dänischen Monarchie angehörigen Theile wünschen und es ihnen höchst gleichgültig ist, durch welchen Successionsmodus dieselbe erreicht werde, so kann man erwarten, daß von dieser Seite her nicht einmal Einwendungen gegen die Aufhebung des weiblichen Thronfolgerechts werden unternommen werden, welche übrigens einzig und allein von dem Willen des Königs abhängt. (Wes. Z.)

Münster, 28 Sept. Auf der Eisenbahnlinie von hier nach Hamm beim Dorfe Rinkerode — 1 1/2 Meile von hier — sind vom 24. d. von den Arbeitern grobe Exceße verübt worden. Um auswärts verbreiteten Gerüchten zu begegnen, theilen wir hiemit das Thatsächliche mit. Die Exceße gingen von einer 20 Mann starken Arbeiter-Abtheilung aus. Mit Stöcken zum Theil versehen, richteten sie ihre Mißhandlungen anfangs gegen einen der Schachtmeister, bald gegen alle Eingesessenen des Dorfes Rinkerodde, die ihnen nur begegneten, so wie gegen den Polizeidiener, der die Ordnung herzustellen sich bemühete; mit Trotz wiesen sie die Aufforderung der Behörde, zur Ruhe zurückzukehren, zurück. Anderen Arbeitern aus der Gemeinde Rinkerodde selbst, die ihren Gemeindegenossen zu Hülfe geeilt, gelang es endlich, die Ruhestörer zur Ordnung und fünf der Gewaltthätigsten zur Haft zu bringen. In Folge der sofort eingeleiteten vorläufigen policeilichen Untersuchung sind acht der Betheiligten dem königl. Gerichte zur weiteren gesetzlichen Veranlassung überliefert. Anlaß zu diesen Unordnungen hat der Vorfall gegeben, daß anfangs zwei, später zwanzig Arbeiter einer so genannten Schacht sich weigerten, eine Strecke von 70 Ruthen entlang beladene Karren ohne Halt fortzuschieben und in Folge dieser Weigerung aus der Arbeit entlassen wurden. Der nach der geschehenen Ablöhnung Statt findende übermäßige Genuß des Branntweins versetzte darauf einen Theil der Arbeiter in jenen wüthenden Zustand. Sehr rühmend muß übrigens hierbei der Frau des Gastwirths Wittheger zu Rinkerodde erwähnt werden, welche, nachdem der Schachtmeister von den 20 Arbeitern in eine Ecke der Wirthsstube zurück gedrängt und deren Schlägen mit Stöcken schon ausgesetzt war, durch ihr vermittelndes Zureden und entschlossenes Benehmen sein Entkommen aus dem Zimmer und dem Hause möglich machte. (Köln. Z.)

Münster, 28. Sept. Der ehrengerichtliche Proceß von Anneke ist so eben bei Otto Wiegand in Leipzig erschienen. Man hascht nach der Schrift, die gestern in großer Masse von Exemplaren in einer der hiesigen Buchhandlungen angekommen ist. Die Sache bietet ein allgemeines Interesse und die Theilnahme dafür ist hier so groß, als sich kaum erwarten ließ. (Düsseld. Z.)

Dortmund, 25. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Dortmund-Münster-(Ems) Eisenbahngesellschaft wurde die Auflösung dieser Gesellschaft und Rückzahlung des eingezogenen einen Procents — nach Abzug der aufgegangenen Kosten — an die Aktionäre beschlossen. (W. M.)

Baden. **Mannheim**, 30. Septbr. Das großherz. badische „Reg.-Bl." Nr. 38 vom 29. d. Mts. enthält unter andern das Gesetz, die Concessionsertheilung zum Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Offenburg nach Konstanz betreffend; die wesentlichsten Bestimmungen desselben sind: Art. 1. Der Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal und über Villingen, Donaueschingen und Radolphzell nach Konstanz soll, unter Vorbehalt des Anfallsrechts und des einstigen unentgeltlichen Anfalls an den Staat, nach folgenden näheren Bestimmungen an eine Privatperson oder an eine Gesellschaft überlassen werden. Art. 2. Die von den Unternehmern vorzuschlagende Bahnlinie unterliegt der Genehmigung des Staatsministeriums. Art. 4. Der Unternehmer ist von aller die Eisenbahn und sämmtliche Beiwerke, so wie den Eisenbahnbetrieb treffenden Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer, desgleichen von den diesfälligen Gemeindeumlagen befreit. Dieselbe Begünstigung genießt der Unternehmer in Bezug auf die Liegenschaftsaccise für diejenigen Grundstücke und Gebäude, welche für den Bau der Eisenbahn und sämmtlicher Beiwerke erworben werden. Die Gewerbsgehülfen des Unternehmers haben dieselbe Steuer zu entrichten, welche von den bei der Staatseisenbahn Angestellten erhoben wird. Art. 8. Die Regierung ist ermächtigt, die Staatskasse, so weit nöthig, und bis zu einem Sechstel des Baucapitals bei dem Unternehmen zu betheiligen, auch auf die Zinsen zu verzichten, bis der Ertrag der Bahn den übrigen Theilhabern eine Zinsrente von vier Prozent gewährt. Art. 9. Die voranstehenden Bestimmungen sind eben so anwendbar auf eine Seitenbahn über Ueberlingen bis zur badischen Grenze

auf der Ostseite des Bodensees, wenn zum Behufe des Baues einer solchen Bahn eine Aktiengesellschaft die Konzession nachsucht. Das Gesetz, die Herstellung eines zweiten Schienengeleises auf den Bahnstrecken von Durlach bis Mannheim und von Offenburg bis zur Schweizergrenze betreffend. Das Gesetz, den Aufwand für die Volksschulen und die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer betr.

Schleswig-Holstein. Kiel, 27. Sept. Die 24ste Versammlung der deutschen Naturforscher ward unter Andem dadurch merkwürdig, daß nach deren Beendigung zum ersten Mal aus ihrer Mitte eine Deputation erwählt ward, um dem in Plön anwesenden Monarchen persönlich Dank darzubringen. Es geschah dies auf besonderes Anhalten des Komiteemitgliedes Professor Michaelis, der auch die Deputation dahin begleitete. Warum soll man nicht danken, wenn man Ursache dazu hat? Dennoch schien die Sache, der Neuheit wegen, den Naturforschern im Allgemeinen bedenklich. Denn warum mit dem Danke erst nach 23 Versammlungen beginnen, und warum in Kiel gerade zuerst? Die Ablehnung des Vorschlags war unmöglich, da dieß einer Beleidigung des Monarchen ähnlich gesehen hätte, dagegen könnte die erste Ausnahme nach 23jährigem Aufschub gar leicht als eine Undankbarkeit gegen diejenigen Regierungen erscheinen, in deren Ländern man sich bisher versammelt. Es möge daher hier ausgesprochen werden, daß die Versammlung der Naturforscher, wenn sie gleich bis zum Jahre 1846 den Dank an den Landesherrn zunächst den klrtischen Behörden überließ, die ja am Besten wissen mußten, wofür bei solchem Anlaß zu danken sey, sie darum nicht minder Dankesempfindungen für alle Regierungen hegen, welche von Anfang an ihren wissenschaftlichen Bemühungen so fördernd entgegen kamen, und, so viel an ihnen lag, ihnen ihren Aufenthalt auch äußerlich angenehm zu machen suchten. Unter Anderm trugen sie die ganz außerordentliche Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit des Fürsten von Waldeck noch jetzt in dankbarem Herzen. — Die Deputation ward in Plön sehr freundlich empfangen und sofort zur Tafel gezogen. (K. v. u. f. D.)

Kieler Berichten vom 28. Sept. zufolge war nichts Neues von Bedeutung vorgefallen. Der Bundesbeschluß war an diesem Tage durch das „Journal des Debats" bekannt geworden, und hatte einen günstigen Eindruck gemacht. (K. v. u. f. D.)

Die Magdb. Ztg. schreibt: Die schleswig-holsteinische Angelegenheit tritt nun in ihr zweites Stadium; das erste geht zu Ende mit dem Bundesbeschlusse. Die höchste deutsche Behörde hat, wie nicht anders zu erwarten war, mit Entschiedenheit ausgesprochen: daß sie eine Beeinträchtigung der deutschen Rechte nicht dulden werde. Aber damit sind die Streitigkeiten zwischen Dänemark und den Herzogthümern noch keineswegs geschlichtet, da die jüngst erlassene allerhöchste Bekanntmachung den Inhalt des offenen Briefes nicht nur nicht für ungiltig erklärt, sondern denselben, nur in milderer Form, als Willensmeinung des dänischen Königs bestätigt. Von Versöhnung und Ausgleichung ist also keine Rede, auch deuten die neuesten Schritte der Dänen in den deutschen Herzogthümern darauf hin, daß die Zügel noch straffer gezogen werden sollen. Ein am 25. Sept. bekannt gemachtes Patent schafft die kollegialische Einheit beim Geschäftsgange der Provinzialbehörden völlig ab und gibt alle Gewalt in die Hände des Regierungspräsidenten, der allein von seinem Bureau aus entscheiden soll. Den Behörden ist somit die Selbstständigkeit genommen, und da der Regierungspräsident ganz den dänischen Interessen verfallen ist, so gibt es keine Gewähr mehr gegen seinen Willen, der sich nach den von Kopenhagen aus gegebenen Ordres richtet. Natürlich hat weder die allerhöchste Bekanntmachung noch dieses Patent die öffentliche Stimmung geändert; und da die holsteinischen Stände freiwillig auseinandergegangen sind, so wird dieselbe in der nächstens zusammentretenden schleswigschen Ständeversammlung ihren Ausdruck finden.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. October. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds waren zu bessern Coursen begehrt, in den übrigen Effecten war das Geschäft sehr beschränkt. Die Pariser Post war zur Börsezeit nicht eingetroffen.

3pCt. Metall.: 10?¾ P.; 4 pCt. Metall.: 100 P.; 3Cpt. Metall.: 73⅛ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: —— G.; per ult. Oktbr. —— G.; 500 fl. Loose: 136 P.; 250 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93 P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅝ G.; Ludwigsh.-Berbach.: —— G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 99⅛ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91 P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 32?¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¾ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 72⅛ P.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93 P.; 25 fl. Loose: 2.⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93⅛ P.; Taunusb.-Act. p. n. 146 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73 G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58?/16 G.; Synd. 4 pCt. 94 P.; 3½ pCt.: 57¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33 G.; 5pCt. 23⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 P.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ Frankfurt, 1. October. (Privat-Corresp.) Die Verhandlungen über die Pönitentiarreform wurden gestern geschlossen, nachdem das pennsylvanische System angenommen war und sich der Kongreß über manche Modifikation und wichtige Nebenfrage verständigt hatte. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Brüssel gewählt.

Lübeck, 26. Sept. Heute sind die Vota der einzelnen Collegien in der Verfassungs-Angelegenheit in der Aeltestenstube zusammengetragen; da im Laufe dieser Woche noch zwei Abstimmungen vorgefallen, nämlich der Handwerker, welche für, und der Brauer, welche gegen den Senats-Antrag sich erklärt haben, so ist der Antrag des Senats mit der überwiegenden Majorität von 9 gegen 2 angenommen. Die Verfassungscommission wird demnach instruirt werden, eine Repräsentativ-Verfassung auf Grundlage gewerblicher Stände für die Bürgerschaft auszuarbeiten. Mit Recht ist man darauf gespannt, ob diese Entscheidung eine Veränderung in der Zusammensetzung der Verfassungscommission zur Folge haben werde und nicht. Es herrschte nämlich bis auf den letzten Augenblick eine entschieden entgegengesetzte Ansicht zwischen den Mitgliedern der Commission, von denen sich 11 für ein Repräsentativsystem, 8 für Beibehaltung des persönlichen Stimmrechts ausgesprochen hatten. Wird nun die Minorität, nachdem Senat und Bürgerschaft sich gegen sie ausgesprochen, das Feld räumen? Wir meinen, die Antwort ist nicht schwer. Ist die Minorität noch immer derselben entschiedenen Ansicht, so erfordert ihre politische Ehre, daß sie sich zurückziehen, daß sie — jeder Einzelne in seinem Collegium — das ihm gewordene Mandat zurückgeben, weil sie unmöglich mit Liebe für eine Sache kämpfen und arbeiten können, die sie bisher bekämpft, der sie entgegengearbeitet haben. Was würde man dazu sagen, wenn Katholiken einer Commission für Entwurf einer protestantischen Kirchen-Ordnung beiträten? Uns scheint der Fall derselbe zu seyn: eine Repräsentativverfassung kann nicht zum Segen der Sache von solchen Männern mit ausgearbeitet werden, welche davon entschiedene Gegner sind. Was in Wirklichkeit geschehen wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Lübeck, 27 Sept. Es freut uns, aus zuverlässiger Quelle mittheilen zu können, daß unser Senat sich bewogen gefunden hat, wegen der von Dänemark noch immer der freien Stadt Lübeck verweigerten Durchführung einer Eisenbahnlinie durch die deutschen Herzogthümer Lauenburg oder Holstein, um dadurch einen Anschluß an das große deutsche Eisenbahnnetz zu erlangen, sich an die deutsche Bundes-Versammlung mit einer Beschwerde zu wenden. Nachdem eine hierauf bezügliche Note bereits zu Anfang der vorigen Woche von hier nach Frankfurt a. M. abgegangen ist, hat sich auch jetzt der Senator Dr. Curtius dorthin begeben, um persönlich diese für Lübeck und mittelbar für ganz Deutschland so wichtige Angelegenheit daselbst zu betreiben (H.C.)

Oesterreich. Lemberg, 21. Sept. Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, dürfte binnen wenigen Tagen die Proklamirung des Standrechts für ganz Galizien mit Ausschluß der Bukowina erfolgen. Die Maßregel tritt vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in der hiesigen polnischen Zeitung in Wirksamkeit. Man hofft dadurch den Aufhetzungen der kaum aus der Haft entlassenen Aufwiegler nicht minder als den kommunistischen Hoffnungen der Bauern zu begegnen. Neuere Vorfälle, aus Exzessen aller Art und Conflikten mit dem Militär bestehend, sollen die nächste Veranlassung dieser Maßregel seyn. Die Zukunft birgt, namentlich in Berücksichtigung des nahen Winters und der Theuerung nach den Ergebnissen der Ernte, manches Beunruhigende in ihrem Schooße. Von den Vorfällen im flachen Lande ist hierorts schwer etwas zu erfahren. Es herrscht großes gegenseitiges Mißtrauen, vertraute Freunde beobachten über politische Gegenstände tiefes Schweigen, und was Dieser oder Jener von der nationalen Partei als gewiß angibt, als geschehen berichtet, verwirft der Regierungsfreund als baaren Unsinn und Ausgeburt der Böswilligkeit. Den sonstigen Kalamitäten des Landes schließt sich auch die Kartoffelseuche an. Die ausgeartete Frucht fault in der Erde, ganze Strecken, bepflanzt mit diesem Labsale der Armen, lieferten kein anderes Resultat in diesem Jahre als — Spreu für Schweine. Daß der Wucher, der in Galizien systematisch betrieben wird und in vollster Blüthe steht, das Zusammentreffen aller ihm günstigen Zufälle benützt und die Preise der Lebensmittel auf eine hier unerhörte Höhe hinaufschraubt, bedarf keiner Erwähnung: in diesem Augenblicke, gerade nach einer guten Kornernte, kauft und verkauft man den Laib Kommisbrod um 24 kr. W. W. Noch im vergangenen Jahre kostete derselbe kaum 9 Kreuzer!! In Anbetracht des Mangels, dem die arbeitende Klasse im kommenden Winter voraussichtlich anheimfällt, wird ein Verein von jüdischer Handelsleuten wie im verflossenen Jahre eine Quantität Lebensmittel aufkaufen und den Bedürftigen ihres Glaubens unter dem Marktpreise ablassen; ein Verein von Cavalieren hingegen hat ein Kapital von 13,000 fl. C.-M. auch in diesem Jahre zur Bestreitung der Ausgaben, welche das adelige Casino jährlich erheischt aufgebracht. Dem Verdienste seine Kronen! (N.K.

Frankreich.

* Paris, 29. Sept. (Privat-Correfp.) Das „Debats" kömmt heute noch einmal auf den hiſtoriſchen Hergang der Tage des 25., 26. und 27. Auguſt zurück, wo die Königin den Entſchluß gefaßt und erklärt hatte, ihren Vetter Franzisko zu heirathen, und beweist, daß Graf Breſſon an jenen Tagen gar nicht im königlichen Palaſte anweſend war und ſomit unmöglich die Hand im Spiel gehabt haben konnte.

Bekanntlich läßt die franzöſiſche Regierung den Grafen v. Montemolin in London genau beobachten; das „Debats" gibt demnach heute folgende Notiz: Der Graf von Montemolin iſt noch immer in London; er hat den Prinzen Louis Napoleon um eine Unterredung erſuchen laſſen, die heute im Brunswick-Hotel ſtattgefunden haben muß.

Die „Preſſe" meldet, daß Cabrera ſich in Southampton auf einem der Paket-Dampfſchiffe unter falſchem Namen nach Gibraltar eingeſchifft habe. Der Graf von Montemolin ſuche vergebens, in London Geld aufzutreiben.

Briefe aus Toulon vom 24. melden, daß in den dortigen Arſenalen und im Hafen die größte Thätigkeit herrſche und man ſich auf bedeutende Rüſtungen gefaßt mache; die Dampfer Caſtor, Asmodeus und Descartes ſeyen nach einander mit dringenden Depeſchen an den Prinzen von Joinville ausgelaufen, und man erwarte die Escadre vor Toulon, wo ſie ſich verproviantiren und dann ſogleich wieder das Meer nehmen werde. Die Flotte wird nun wahrſcheinlich das Mittelmeer nicht verlaſſen, um je nach den Ereigniſſen an den Küſten Spaniens oder Marocco erſcheinen zu können.

Es heißt, die Hrn. Guizot mitgetheilte Note des engliſchen Kabinets gegen die Heirath Montpenſier werde Morgen durch den „Moniteur" veröffentlicht werden, ehe die engliſchen Journale ſie bringen könnten. Die Antwort des franzöſiſchen Kabinets ward nicht dem Marquis von Normanby übergeben, ſondern an den Grafen Jarnac nach London geſchickt um ſie Lord Palmerſton vorzuleſen und ihm eine Abſchrift davon zu laſſen.

Schweden.

Stockholm, im Sept. Die bekannte ſchwediſche Intoleranz zu Gunſten des orthodoxen Lutherthums fängt ſeit einem halben Jahre an, für das Land traurige Früchte zu tragen. Das ſchon jetzt ſehr volksarme Norrland (60—70 Seelen auf eine Quadratmeile) wird nach und nach vollends entvölkert. So iſt nach dem Aftonblad 16. Juli und 29. Auguſt ſeit Oſtern von Geſle monatlich wenigſtens ein Schiff mit 150—170 Perſonen, welche der religiöſen Verfolgung wegen nach Amerika auswandern, abgegangen, eine ähnliche Anzahl mag ſich aus Stockholm dahin eingeſchifft haben. Dem Aftonblad gemäß ſind es im allgemeinen die wohlhabendſten, arbeitſamſten und ehrlichſten Bauern des Landes, welche ein Plätzchen ſuchen, um in Ruhe und ohne Lebensgefahr Gott nach ihrer Ueberzeugung dienen zu können. Gewöhnlich werden dieſe Leute Janſſoniſten oder Läſare genannt, von einem gewiſſen fanatiſchen, hauptſächlich gegen die Landesgeiſtlichkeit aufgebrachten Bauer E. Janſſon, welcher durch ſeine Bibelkenntniß einen ſehr großen Theil der Bevölkerung an ſich gezogen. Seine Lehre beruht auf dem Grundſatze: der Glaube allein macht ſelig, und wer daher den Glauben hat, iſt heilig. Als einzige Glaubensquelle gilt die Bibel, welche ſehr fleißig zu leſen iſt und zwar ohne Erklärung, daher der Name Läſare. Die übrigen Bücher ließ er verbrennen. Dieſer, ſeiner Lehre wegen verfolgt und eingekerkert, von ſeinen Anhängern mit Gewalt aus dem Gefängniß befreit, erſparte er endlich dem königl. ſchwediſchen Hofgericht die Verlegenheit, ihn zur Landesverweiſung zu verurtheilen, indem er mit Erlaubniß der Regierung freiwillig nach Amerika reiste. Seine Lehre findet übrigens ſehr großen Anhang ſelbſt bei den gebildeten Claſſen, und in Stockholm ſelbſt ſoll, den Zeitungen gemäß, faſt in jedem Gäßchen eine Art Kirche oder Verſammlungsort eingerichtet ſeyn. Die Regierung iſt klug genug, dieſes Treiben zu ignoriren, nicht ſo der fanatiſche Pöbel, insbeſondere auf dem Lande. Wohlwiſſend, daß die in Schweden geltenden Geſetze jeden Ketzer in die Acht erklären, und niemand, der einen falſchen oder gefährlichen Begriff von dem Eide hat, vor Gericht als Zeuge oder Kläger angenommen wird, überfallen Haufen oft zu 40—50 Mann 3 bis 4 in einem Bauernhauſe ſitzende Bibelleſer, die ſodann allen möglichen Mißhandlungen preisgegeben ſind. Daher die zahlreichen Auswanderungen. Bei einem ſolchen Verfahren gegen Proteſtanten iſt das Loos der Katholiken natürlich noch ſchlimmer. Wie beargwohnt dieſelben ſind, möge ein Beiſpiel beweiſen: vor einigen Wochen kam ein in Stockholm angeſtellter katholiſcher Prieſter B. von einer Reiſe nach Frankreich und Deutſchland mit einem Dampfboot nach Gothenburg, um von da mit erſter Gelegenheit nach Stockholm zurückzukehren. Da das Dampfboot, welches nach der Hauptſtadt ging, eine Stunde vor Ankunft des erſteren bereits abgegangen war, ſah er ſich gezwungen bis zum andern Morgen zu warten, um mit der Poſt nach 4 Tagen das Ziel ſeiner Reiſe zu erreichen. Vielleicht mag er auch dem einen oder dem andern Katholiken in Gothenburg einen Beſuch abgeſtattet haben. Kurz, dieſe einfache Durchreiſe eines katholiſchen Prieſters durch die zweite Hauptſtadt Schwedens, die vor etlichen Jahren in China (jetzt und dort die Geſetze toleranter, als in Schweden) kaum bedeutendes Aufſehen zu erregen vermocht hätte, hat nicht nur Gothenburg, ſondern wie es ſcheint, ganz Schweden in Unruhe gebracht. Die Gothenburger Handelstidning, welche ſonſt gern die modernen Freiheitsideen predigt, und die Stockholmer Svenska Minerva Nr. 94, welche die vorige abſchrieb, benützten dieſe Gelegenheit, um die Volkswuth zu erregen, nicht bloß gegen den Katholicismus, ſondern auch gegen die Regierung, welche beſchuldigt wird, denſelben zu befördern. Denn es heißt: „es kann nur mit Wiſſen, Willen und Zuſtimmung der Regierung geſchehen, daß ſchon jetzt katholiſche Prieſter durch das Land ziehen, um die hie und da zerſtreuten Katholiken aufzuſuchen." (!) Daher werden alle Schweden, die, wie es heißt, „bisher nicht gewußt, wie viel die Religionseinheit zur Glückſeligkeit und Ruhe des Landes beigetragen," aufgefordert, mit Einer Stimme die Regierung darauf aufmerkſam zu machen, und ihren innerlichen Wunſch auszudrücken, daß dieſes Glück, dieſer Friede auf keine Weiſe möge gefährdet werden, ſelbſt nicht durch die inſtändigſten Inſinuationen von einer für einen empfindſamen Regenten zugänglichſten Seite, ſo daß eine fremde hierarchiſche Macht ſich in alle innern Angelegenheiten des Reichs oder der Familien miſchen, daß die Töchter des Landes, getraut von proteſtantiſchen Prieſtern mit hier eingelaufenen Katholiken, nicht mögen von den Geſandten der Jeſuiten als bloße Concubinen verrufen, und wenn der katholiſche Ehegatte ſich weigert, ſeine Kinder in der katholiſchen Religion zu erziehen, dieſelben als eine unechte ketzeriſche Brut erklärt werden." Als Beweis dieſer Befürchtungen wird angeführt, wie Sachſen vor 40 Jahren ebenſo ruhig und glücklich geweſen, als Schweden jetzt ſey, aber das katholiſche Regentenhaus habe durch die Erklärung Napoleons für eine uneingeſchränkte freie Religionsübung die Thüre dem Eindringen der katholiſchen Geiſtlichkeit eröffnet, welche Anfangs demüthig bittend, aber bald mehr und mehr trotzend, endlich aufgetreten ſey, um ſich als Herren im Staat geltend zu machen. Mit einem Wort, man ſucht die katholiſche Geiſtlichkeit verantwortlich zu machen für alle Uneinigkeit und Zwietracht, welche in manchen deutſchen Ländern zwiſchen Ehegatten, ja zwiſchen Regierung und Volk ſtattgefunden haben. „Doch, ſagt die Gothenburger Zeitung, wäre Pf. B. wirklich, wie man uns (fälſchlich) geſagt, ein Anhänger von Ronge, ſo gratuliren wir den Perſonen, welche ſich zur katholiſchen Religion bekennen." Hr. Ronge weiß alſo, wo er im Nothfall eine Zufluchtſtelle erhalten könnte, und es wäre in der That der Mühe werth, daß er ſich nach Gothenburg begäbe, um ſich zu vergewiſſern, ob die ſchwediſchen Geſetze eine Ausnahme für Ronge machen würden, da ſie ſelbe allen proteſtantiſchen Sekten verſagen, und man einerſeits die Methoriſten, wie die Erik Janſſoniſten des Landes verweiſt, andererſeits die rationaliſtiſchen Geiſtlichen ſuspendirt und interdicirt. (Allg. Z.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Miltenberg, 29. Sept. Die hieſige Stadtgemeinde mit den dazu gehörigen zwölf Landgemeinden des Gerichtsbezirks Miltenberg feierten geſtern ein eben ſo ſeltenes als den ganzen Gerichtsbezirk ehrendes Feſt. Man beging nämlich das Feſt zu Ehren des 25jährigen amtlichen Wirkens des Herrn Herrſchafterichters Kurz dahier in folgender Weiſe. Zur Vorfeier brachten die Bürger der Stadt dem Hrn. Jubilar am Abende des 27. einen großen Fackelzug mit einer Serenade. Am Ehrentage verfügten ſich die Honoratioren, den Herrn Bürgermeiſter Winzmann an der Spitze, in die Wohnung des Gefeierten. Nun brachte der Herr Bürgermeiſter im Namen der Stadt und ſämmtlicher Bezirks-Angehörigen dem Herrn Jubilar, deſſen verehrte Familie dieſem Akte der Pietät ebenfalls beiwohnte, in herzlichen Worten ſeine Glückwünſche, ſeinen Dank und ſeine Hochachtung und Verehrung für ihn dar, und überreichte ihm zum bleibenden Andenken an dieſes erfreuliche Ereigniß des heutigen Tages einen prachtvoll gearbeiteten ſilbernen Ehrenbecher mit der Umſchrift: „Seinem Hochverehrten Herrn Gerichtsvorſtande J. B. Kurz der Gerichtsbezirk Miltenberg zum bleibenden Andenken an Sein 25jähriges Dienſtjubiläum 1846." Dieſer Becher wurde auf einem ſilbernen mit herrlicher Ciſelirarbeit bedeckten Teller überreicht. Der Herr Jubilar erwiderte in den herzlichſten, aus tiefſtem Gefühle innerer Rührung kommenden Worten ſeinen Dank, und berührte unter Anderm, wie dieſe ihm bewieſene Aufmerkſamkeit ein für ſeine Gerichts-Bezirksangehörigen ſelbſt höchſt ehrenvoller Beweis wäre, daß ſie ihre Beamten ſchätzten und ehrten. Das Feſtmahl war im Gaſthauſe „zum Engel" mit 65 Kouvert veranſtaltet und begann unmittelbar darauf, als der Gefeierte — von einer Deputation in ſeiner Wohnung mit einem offenen Wagen abgeholt — in den ſinnig dekorirten Saal eingetreten war. (Aſchaff. Z.)

Potsdam, 29. Sept. Geſtern Abend während der Eröffnung des neuen Theaters ſtand das königl. Amt Bornſtädt hinter Sansſouci in Flammen. (Berl. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'ſchen Buchhandlung

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 8 U.	330. 96	+ 8. 6	W. bed.
Mittags 12 U.	329. 80	+ 12. 8	NW. bed.
Abends 8 U.	329. 38	+ 11. 8	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 30. Septbr. Angekommen heute Abend, und Morgen weiter fahrend: Gg. Hohnert von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, 2. Oktbr. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Mk. Schön von hier, Ende der Ladezeit am 3ten ds., Abfahrt am 4ten ds. M.

[2b] Im 11. Distr. Nr. 418. am Schmalzmarkt ist ein schöner grosser neu hergerichteter Laden nebst einem schönen heizbaren Comptoir auf das Ziel Allerheiligen billig zu vermiethen; auch kann erforderlichen Falles ein Logis dazu gegeben werden.

Ferner ist daselbst ein wasserfreier Keller mit circa 33 Fudern weingrüner Fässer billig zu vermiethen.

[2b] Es wird ein Kistchen Material-Waaren, gezeichnet A Nro. 1004., wiegend 19 Pfund, vermißt, welches die Schweinfurter-Marktbreiter Ordinäre am 29. April d. Js. nach Marktbreit in Ladung bekam, und das wahrscheinlich an einem unrechten Orte abgelegt wurde. Wer irgend einige Kenntniß davon hat, wird ersucht, desfalls gütige Mittheilungen an Herrn J. B. Hartmann in Marktbreit zu machen.

Meine neuen Putz-Waaren sind angekommen!

[2b] Da ich durch eine reiche Auswahl des Vorzüglichsten den allseitigen Wünschen zu entsprechen hoffe, so erlaube ich mir zu recht zahlreichen Besuchen ergebenst einzuladen.

F. Rom jun.

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in der Stahel'schen in Würzburg, zu haben:

Das Wesen
der ordentlichen priesterlichen
Realbenedictionen
in der katholischen Kirche.
gr. 8. geh. 54 kr.

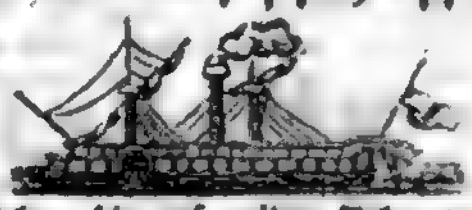
Von demselben Hrn. Verfasser sind im vorigen Jahre erschienen:

Predigten.
5 Bände. 8. geh. à 1 fl. 18 kr.
Auch unter dem Titel:
Predigten auf die Tage des Herrn. 3 Bde.
" auf die Festtage d. Heiligen. 1 Bd.
" bei besonderen kirchlichen Veranlassungen. 1 Bd.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

H. B. N. Leupold: Handbüchlein der
wilden Fischerei.
Oder: Belehrung über den Fang der Fische in Seen, Flüssen und Bächen mittelst aller Arten von Netzen, Reusen, Senkern, Hamen, Gabeln, Angeln ꝛc., und Beschreibung der vorzüglichern in Deutschland vorkommenden Fische, mit steter Berücksichtigung ihrer Eigenthümlichkeiten, der ihnen angenehmen Köder und aller auf sie anwendbaren Fangmethoden. Mit 12 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 54 kr.

Main-Dampfschifffahrt.



Die Main-Dampfboote fahren bis auf weitere Bekanntmachung an allen geraden Tagen, als am 2. 4. 6. ꝛc.:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . Morgens 5½ Uhr.
" **Frankfurt** nach **Wertheim** . . . Morgens 5½ "
(per Omnibus nach Würzburg.)

An allen ungeraden Tagen, als am 3. 5. 7. 9. ꝛc.:

Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . Morgens 5½ "
" **Wertheim** nach **Würzburg** . . . " 5½ "

Lokalfahrt (täglich):

Von **Frankfurt** nach **Mainz** . . . Morgens 10 Uhr.
" **Mainz** nach **Frankfurt** . . . Nachmitt. 1½ "

Würzburg, den 2. Oktober 1846.

Die Direction.

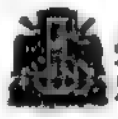
ORTHOPÄDISCHE HEILANSTALT DES Dr. A. MAYER IN WÜRZBURG.

[3a] Das jüngst erfolgte Ableben des berühmten Orthopäden Professor Dr. B. Heine und die dadurch herbeigeführte Auflösung seines orthopädischen Instituts daher veranlasst mich meine Heilanstalt für Verkrümmte jeder Art aufs neue zu empfehlen und dergleichen Hülfesuchende unter Zusicherung möglichst günstiger Heilresultate sowie der humansten und billigsten Aufnahms-Bedingungen zu geneigtem Besuche einzuladen. Diese Heilanstalt besteht in meinem Hause, einem Theile des ehemaligen Karthäuser-Klosters (Kapuzinergasse Nro. 21) seit zwanzig Jahren und ist nebst einem angenehmen Garten, einer vollständigen Badeanstalt, Einrichtung für gymnastische Uebungen und der erforderlichen Anzahl gesunder Kurzimmer mit allen Erfordernissen für diesen besonderen Heilzweck ausgestattet. Aufnahme, Hülfe und Verpflegung (per Tag 1 fl.) finden in derselben alle Verkrümmungen jeden Alters, jeder Form und jeden Grades, welche sowohl durch mechanische als dynamische Mittel, besonders durch orthopädische Apparate, gymnastische Uebungen, Bäder, nach Umständen auch Sehnen- und Muskelschnitte etc. geheilt, gebessert oder in ihrem Fortschreiten gehemmt werden können.

Würzburg, den 1. Oktober 1846.

Dr. A. Mayer.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die Trauerkunde von dem am 29. d. Mts. Nachmittags halb 2 Uhr dahier erfolgten Uebertritte unseres lieben Bruders und Schwagers in ein besseres Jenseits, des hochwürdigen Herrn

Matthäus Rieger,
seitherigen Pfarrers zu Wintersbach.

Er starb mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, im noch nicht vollendeten 45ten Lebensjahre an einer Brustkrankheit, ergeben in den Willen des Allerhöchsten.

Die feierliche Beerdigung findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt. Der Trauergottesdienst wird Montag den 5. Oktober früh halb 10, 10 u. halb 11 Uhr in der Kirche zum Neuenmünster abgehalten, wozu wir Verwandte und Freunde des Verblicheneu höflichst einladen und um gütiges Andenken des Dahingeschiedenen bitten.

Würzburg, den 30. Sept. 1846.

Anton Dömling als Schwager,
im Namen der trauernden Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5¼ Uhr verschied unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der königl. Regierungsrath und Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael,

Franz Ludwig Ploner,

nach mehrtägigem Krankenlager an einer Lungenlähmung dahier.

Fernen Verwandten und Freunden des Verewigten diese Trauerkunde.

Augsburg, 29. September 1846.

Henriette Ploner als Wittwe mit 2 Kindern.
Friedrich Ploner, Ldg.-Ass. zu Gerolzhofen, als Bruder.
Caroline Burkardt, Landrichterstochter in Würzburg, als Schwägerin.

Todes Anzeige.

Am 1. Oktober l. Js. Abends halb 8 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden zu Arnstein, ihrem Geburtsorte, unsere innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter, die Landrichters-Wittwe,

Helene Nickels *geb.* ***Haas,***

von welchem schmerzlichen Verluste die Unterzeichneten ihre geehrtesten Verwandte und Bekannte hiedurch in Kenntniss setzen

Würzburg und Arnstein, den 2. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 275. Sonntag, 4. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 3. Okt. Die Landraths-Sitzungen für Unterfranken und Aschaffenburg wurden am 1. Oktober durch den Hrn. Präsidenten eröffnet; als Präsident des Landraths wurde gewählt Ph. Frhr. v. Bechtolsheim, und als Sekretär: Hr. Prof. Dr. Debes.

*** Würzburg, 3. Okt. Von Seite des hiesigen Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten ist dieser Tage an Se. Maj. den König eine Petition abgegangen, in welcher darum gebeten wird, es möge Se. Majestät in Rücksicht auf die traurigen Verhältnisse der minder bemittelten Einwohnerklasse verfügen, daß die hiesige Schuldentilgungskasse die Passivkapitalien, die für $18^{46}/_{47}$ und $18^{47}/_{48}$ zurück zu zahlen wären, nicht zurückzahlen solle, und daß diese Kapitalien dazu verwendet werden dürften, den minder bemittelten Einwohnern hiesiger Stadt so lange wohlfeiles Brod zu verschaffen, bis der Laib wieder auf 24 kr. zurückfällt. Ferner ging von der Handelskammer für Unterfranken und Aschaffenburg eine Petition um möglichste Abhilfe der Theuerung an Se. Maj. ab.

** München, 1. Okt. (Pr.-Corr.) Gestern Abend ist Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog v. Hessen hier eingetroffen und in der k. Residenz abgestiegen. Die erlauchte Gemahlin Sr. k. Hoheit wird heute Abend gleichzeitig mit unsern Majestäten aus Berchtesgaden hier eintreffen. — Die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist aus Berchtesgaden schon gestern wieder hier eingetroffen, ebenso der Herr Herzog von Leuchtenberg aus Eichstädt. Letzterer wird sich vorerst nicht nach Stuttgart begeben, da nächste Woche, wie schon erwähnt, der Kronprinz von Schweden mit seinem Bruder hierher kommen. Beide Prinzen werden im Palais Ihrer Großmutter, der Herzogin von Leuchtenberg, absteigen. — Der Landrath von Oberbayern hat in seiner heutigen ersten Sitzung den zweiten Bürgermeister unserer Stadt, v. Steinsdorf, zu seinem Präsidenten, und den Vorstand unserer Gemeinde-Bevollmächtigten, Apotheker Dr. Zaubzer, zu seinem Sekretär gewählt.

Ansbach, 1. Okt. Der Landrath von Mittelfranken hat sich heute zu seinen Berathungen für $18^{46}/_{47}$ hier versammelt und, nachdem die Verpflichtung der Mitglieder durch den kgl. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Andrian-Werburg vorgenommen war, den kgl. Kammerherrn Frhrn. v. Guirette-Oehlefeld zum Präsidenten und den kgl. Professor Dr. Schmidtlein zum Sekretär mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt. (K.v.u.f.D.)

Regensburg, 1. Okt. Der für $18^{46}/_{47}$ einberufene Landrath der Oberpfalz und von Regensburg ist heute Vormittags durch den k. Kämmerer, Reichsrath und Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein mit einer angemessenen Rede eröffnet worden, und hat hierauf zu seinem Präsidenten den k. Oberpostmeister Hrn. v. Grafenstein und zum Sekretär den k. Regierungsrath Frhrn. v. Podewils gewählt. (K.v.u.f.D.)

Preußen. Berlin, 20. Sept. Schon früher wurde die Mittheilung gemacht, Prof. Dahlmann sey zur Mitwirkung an einer zu begründenden „Deutschen Zeitung" aufgefordert worden. Die „Mainz. Ztg." theilt nunmehr das Schreiben mit, in welchem Dahlmann jede Betheiligung an dem neuen Unternehmen ablehnte. Bei der bekannten Gesinnung und Bedeutung des Mannes, bei der Verschiedenheit der Stellung, in welche sich die „gute" preußische Presse, bald anlockend, bald angreifend (z. B. gelegentlich einer Geschichte der franz. Revolution), gegen denselben versetzte, ist der Inhalt dieses Briefes von dem höchsten Interesse. — Dahlmann gründet seine Weigerung auf drei Bedenken. Erstens, sagt er, wolle die neue Zeitung Freundin der Regierung seyn, also zunächst Gegnerin der Opposition. Wenn man unter Opposition umwälzende, vornehmlich im Princip umwälzende, Bestrebungen verstehe, so könne das jeder Wohlgesinnte nur preisen. Allein er hoffe, die „Deutsche Zeitung" werde auch Freundin genug der deutschen Regierungen seyn, um ihren Rathgebern in allen Fällen zu opponiren, wo diese selbst dahin geriethen, zu Recht Bestehendes zu vernichten, und dadurch den Glauben an Bestand der deutschen Staatsordnungen zu untergraben. Unter Bestehendem werde aber Alles zu verstehen seyn, was, wenn Recht und Treue und die wesentliche Wohlfahrt des Ganzen gefördert werden solle, bei uns gewesen, oder wenn unterdrückt, zum Wiederaufstehen gerufen werden müsse. „Zur Vermeidung jedes Mißverständnisses auf bestimmte Lebensfälle eingehend," berührt sofort Dahlmann hochwichtige Fragen der Gegenwart, und sagt wörtlich: „Wären 1832, als die gewiß bescheidenen Bitten der Holsteiner an den deutschen Bundestag kamen, diese zur Beachtung gelangt, so stände ein anerkannter Grund des Rechtes in dieser wichtigen Sache fest, und der König von Dänemark befände sich nicht heute in der traurigen Alternative, entweder das gute Recht der Schleswig-Holsteiner oder die Liebe der Dänen zum Opfer bringen zu müssen. Noch schwerer wiegt die hannoversche Frage; denn wenn mich nicht alles trügt, so wird der künftige Geschichtschreiber Deutschlands sagen müssen: die weite Verbreitung des Unglaubens an eine friedliche Entwickelung unserer deutschen Zukunft, welcher Unglaube den Ausländern, die unser Vaterland besuchen, einen so unheilverkündenden Eindruck macht, datirte sich von der Entscheidung, welche über diese Frage gefallen ist. Eine Verfassung von unzweifelhaft gesetzlichem Ursprung, beschirmt durch unzweifelhafte Bestimmungen der Wiener Schlußakte, hätte nicht fallen müssen, wie sie gefallen ist." Die „Deutsche Zeitung," wie er sie sich denke, würde nun, falls damals schon bestehend, den deutschen Regierungen, welche keine allgemeinen Stände besitzen, gerathen haben, das bestehende Recht überall zu ehren, auch das mißfällige, und eben dadurch vor aller Welt Augen ein hohes Beispiel der Gerechtigkeit aufzustellen. Die deutsche Zeitung würde den verderblichen Lehren der politischen Wochenblätter widerstanden haben. Allein in dem Programm der „Deutschen Zeitung" vermisse er jede beruhigende Auskunft über diese wichtige Aufgabe. Darüber dürfe aber keine Ungewißheit herrschen, ob die „Deutsche Zeitung" die sogenannten konstitutionellen Staaten als an sich löblich verfaßt betrachte, d. h. das konstitutionelle Prinzip mit voller Billigung anerkenne, und allein dessen Mißbrauch tadle. Erkläre sie sich gegen das Prinzip, so werde sie nun und nimmermehr eine „Deutsche Zeitung" werden; ihr Titel werde ihre Verurtheilung seyn. Als zweites Bedenken führt Dahlmann an, daß das Programm sich auf die Seite des positiven Christenthums stelle und die Ueberzeugung ausspreche, daß fortan die letzten und höchsten Fragen des menschlichen Gefühls nach Gott und göttlichen Dingen nicht mehr theoretisch durch die Philosophie, vielmehr durch die lebendige Theologie entschieden werden sollten. Dieses starke Hervortreten des theologischen Elements neben so geringer Entwickelung des politischen habe ihn nicht wenig befremdet, ein Befremden, an das sich bei ihm eine Sorge anknüpfe. „Es bedarf wohl, heißt es hier wörtlich weiter, was mich angeht, nicht erst der Versicherung, daß ich mich nicht auf die Seite derer stelle, welche in der Verachtung des Glaubens unserer Väter die wahre Weihe der Kraft erblicken; wo ich auf meinem Lebenswege ächte Religiosität angetroffen habe, da bin ich mit Bewunderung und Erbauung stehen geblieben. Es ist mir das, muß ich hinzufügen, nicht gar häufig geschehen; wo es aber der Fall war, da ward ich stets an Platon's Philosophen erinnert, welche nur ungern und fast gezwungen sich mit Staatsgeschäften zu schaffen machten, so sehr liebten diese Religiösen, sich von dem Weltgetümmel und seinen theuer bezahlten Freuden in die Stille des eigenen Gemüthes zurückzuziehen; und gleichwohl habe ich nirgend duldsamere Gemüther als unter den wahrhaft Religiösen gefunden. Allein in einem völligen Gegensatze zu dieser Innerlichkeit sehe ich die Kirchlichen des neuesten Stempels auftreten; ihnen kann es nirgend zu bewegt und unruhig seyn, kein noch so hoher und gebietender Stand ist ih-

ser rauschenden Weltlichkeit, den sie nicht einnehmen willig und beeifert wären. Ich gestehe, daß mich manchmal ein Grauen ergreift, sehe ich solch ein Gefallen an allem bunten äußerlichen mit dem Gewande strenger Kirchlichkeit geschmückt und wie dann von der anderen Seite eine leichtfertige Zunge mit den Worten: „Das ist einer von den Frommen", alles abgethan glaubt. Mit einem Worte, ich fürchte, daß das letzte Menschenalter die lange Liste der Gebrechen unserer bürgerlichen Gesellschaft mit zwei Lastern der schlimmsten Art vermehrt hat, mit Heuchelei und Leichtfertigkeit in Glaubenssachen." (Schl. folgt.)

Sachsen. Leipzig, 30. Sept. Die von der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" mit großer Bestimmtheit mitgetheilte Nachricht, daß ein Brief von dem königl. sächsischen Cultusminister Hrn. v. Wietersheim an den Centralvorstand des protestantischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung eingegangen sey und ihn zu seinen Maßnahmen in Bezug auf Dr. Rupp bestimmt habe, entbehrt jeden Grundes. Es ist mit diesem Gerüchte wie mit so vielen andern, welche sich jetzt verbreiten und blos dazu dienen, den betreffenden Beschluß der Berliner Hauptversammlung in ein falsches Licht zu stellen. Die Veröffentlichung des Protocolls über die Sitzung am 7. September würde alle solche Gerüchte vernichtet haben, wenn sie bereits hätte erfolgen können. (D. A. Z.)

Großh. Hessen. Vom Mittelrhein. Seit einigen Tagen werden sowohl in Mainz, als in den übrigen Städten des Großherz. Hessen alle diejenigen Räumlichkeiten, welche zur Aufnahme des auf Befehl Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs in den Niederlanden angekauften und noch anzukaufenden Getreides geeignet sind, verzeichnet und in Anspruch genommen. Die ebenerwähnte weise und liebevolle Maßregel des allverehrten Landesvaters, welche aus eigener herzlicher Anregung hervorgegangen ist, findet in dem ganzen Großherzogthum eine allgemeine, dankbare Anerkennung. Die für den nächsten Winter aufzuspeichernden Vorräthe, die sich vorläufig auf 30,000 Malter belaufen, sollen nur dann für die ärmeren Stände verwendet werden, wenn der Brodpreis ein noch zu bestimmendes Maximum erreicht. — Es ist vorauszusehen, daß das von unserem Landesherrn gegebene Beispiel auch anderweitige Nacheiferung im Lande finden werde. Schon spricht man von der Bildung eines allgemeinen Kornvereins, dessen Sectionen sich in allen irgend bedeutenden Orten befinden würden. Die alleinige Aufgabe dieses Vereines hätte darin zu bestehen, Getreide da anzukaufen, wo es, wie namentlich in Neuyork, Boston, Baltimore und Philadelphia, zu verhältnißmäßig billigen Preisen sich bietet. So soll der Mittelpreis des Roggens am 1. Sept. d. J. zu Neuyork nach hiesigem Gelde 6 fl. 34 kr., zu Boston 6 fl. 27 kr., zu Baltimore 6 fl. 35 kr. und zu Philadelphia 6 fl. 25 kr. gewesen seyn, während er am 25. Sept. d. J. auf dem zu Mainz 14 fl. 25 kr., auf dem zu Worms 14 fl. 33 kr., auf dem zu Darmstadt 14 fl. 36 kr., und auf dem zu Gießen 14 fl. 20 kr. betrug. Er ist also in den letztgenannten Städten mehr als doppelt so stark, als in den vorgenannten nordamerikanischen Seehäfen. Nimmt man nun an, daß der Preis des Roggens in Amerika jetzt auch bis auf 7 fl. für das Malter gestiegen wäre, was jedoch nicht wahrscheinlich ist, und daß die Transport- und übrigen Kosten von dort bis nach Mainz auch 2 fl. für jedes Malter betrügen, so würde dennoch das Malter Roggen in Mainz zu 9 fl. 39 kr., also immer noch um 5 fl. billiger, verkauft werden können, als dieß gegenwärtig, nach dem oben angedeuteten Marktpreise, möglich ist. (Rh.B.)

Baden. Aus Karlsruhe, 25. Sept. meldet der gutunterrichtete Berichterstatter der „Weser-Ztg." Folgendes: „Es steht uns ein Ministerwechsel bevor, und zwar nicht im liberalen Sinne."

Mecklenburg-Strelitz. Aus Neu-Strelitz erfährt man, daß die Scheidung des Kronprinzen von Dänemark von seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, jetzt wirklich erfolgt ist.

Schleswig-Holstein. Kiel, den 28 Sept. Nachdem die vom holsteinischen Ober-Criminalgerichte in Untersuchungssachen gegen den Eisenbahn-Director und Redacteur Th. Olshausen ernannte Commission ihre Vernehmungen beendigt hat, ist jetzt ein erstes Erkenntniß des Ober-Criminalgerichts erfolgt und Hrn. Olshausen insinuirt worden. Dieses geht unter Bezugnahme auf ein wegen Einsendung der Acten zur Allerhöchsten Beschlußnahme über etwanige fiscalische Anklage erfolgtes K. Rescript dahin, daß die von Olshausen durch seinen Defensor, den Obergerichts-Advocaten Claussen gestellten Anträge: 1) es möge erklärt werden, wie zu einem strafrechtlichen Verfahren gegen ihn kein Rechtsgrund vorliege, 2) er möge seiner Haft sofort entlassen werden, zur Zeit keine Gewährung finden. Der eventuell gestellte dritte Antrag auf Erlaubniß für Olshausen, täglich zwei Stunden unter militärischer Escorte zu spazieren, hatte inzwischen bereits diese Bewilligung zur Folge gehabt. (A. M.)

Kiel, 28 Sept. Die diesjährige Truppenversammlung bei Lockstädt erhält die Gemüther in großer Spannung. Man hofft theilweise noch immer auf die Herstellung des deutschen Kommando's, auf die Zurückgabe der vaterländischen Fahnen, auf den besondern und selbstständigen Bestand des holsteinischen Bundescontingentes, der dänischen Armee gegenüber. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. October. (Priv.-Corresp.) Wie zu Wien stellten sich auch hier die österr. Fonds etwas niedriger. Span. 3pCt. innere Schuld war ziemlich begehrt. Im Uebrigen war das Geschäft nicht sonderlich belebt.

5pCt. Metall.: 109⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 99¾ P.; 3Cpt. Metall.: 73 P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Oktbr. 1864 G.; 500 fl. Loose: 155¼ P.; 250 fl. Loose: 125¾ P.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90⅛ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91 P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 32⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 72⅛ P.; 25 fl. Loose: 28¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93 P.; 25 fl. Loose: 2.⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95½ P.; neue: 93⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58⅞ G.; Synd. 4 pCt. 94 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33¼—⅜ G.; 5pCt. 25⅛—¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 42⅓ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hauptpreise der dritten Verloosung der großh. bad. 35 fl. Loose, als: Nr. 353336 fl. 50,000. Nr. 227378 fl. 15,000. Nr. 96650 fl. 5000. Nr. 8757, 124666, 135006 u. 242418 jede fl. 2000. Nr. 70430, 70435, 124676, 175429, 177032, 182129, 188996, 220436, 245190, 245411, 355303, 355335 und 381230 jede fl. 1000.

Lübeck, 28. Sept. Die von gestern datirten „Neuen Lüb. Bl." enthalten unter der Ueberschrift: Das Propositionsdecret vom 8. August 1846 Folgendes: Die letzten im Laufe dieser Woche stattgehabten Abstimmungen bürgerlicher Collegien über das Propositionsdecret vom 8. Aug. d. J. haben noch folgendes Resultat ergeben: Am 24. Sept. die vier großen und dazu gehörigen Aemter für den Staatsantrag mit Stimmeneinhelligkeit der vier Curien; ... 24. Sept. die Brauerzunft gegen den Senatsantrag mit 6 Tischen gegen 1. Demnach ist in der gestrigen Versammlung bürgerlicher Aeltesten übereinstimmend mit dem Staatsantrag der Bürgerschluß mit 9 Stimmen gegen 2 dahin gefaßt worden: Daß der mit Ausarbeitung von Vorschlägen für die Reform hiesiger Staatsverfassung beauftragten gemeinsamen Commission die Instruktion ertheilt werde, ihren ferneren Arbeiten, so weit eine Reform der Bürgerschaft betreffend, das Prinzip der Ausübung des bürgerlichen Stimmrechts durch von den Bürgern in näher zu bestimmender Weise nach gewerblichen Ständen gewählte Vertreter zu Grunde zu legen. Je bedeutungsvoller unstreitig die Entscheidung dieser Vorfrage für das ganze Verfassungswerk ist, um so erfreulicher ist es, daß gerade sie durch eine so überwiegende Majorität herbeigeführt ist. Denn eben darin erblicken wir die sicherste Gewähr für den Segen, welchen wir von der Verfassungsreform erwarten, daß sie sich als das Product des übereinstimmenden Willens, der übereinstimmenden Ansicht einer recht glänzenden Majorität der Staatsbürger darstelle. Möge denn das unter so glücklichen Auspizien begonnene Werk bald zum gedeihlichen Ziele geführt werden!" — Dieselbe Nummer der „Neuen Lüb. Bl." enthält auch den Anfang eines trefflichen Aufsatzes: Die Verfassungsreform und die Reform unseres Gerichtswesens, in welchem die Nothwendigkeit der Trennung der Justiz von der Administration, der Einführung von Collegialgerichten erster Instanz und der Mündlichkeit des Verfahrens wie in Criminal- so auch in Civilsachen dargethan werden soll.

Hamburg, 25. Sept. In Altona erhielt man gestern die Nachricht aus Plön, daß der König am 6. k. M. über Glückstadt dort einzutreffen, und sodann seine Reise nach Lauenburg fortzusetzen beabsichtige. Wie lange der Aufenthalt in Altona dauern soll, scheint noch unbestimmt zu seyn. Soviel ist gewiß, der Empfang wird kein so herzlicher werden, als er es im vorigen Jahr war. (Allg. Z.)

Oesterreich. Pesth, 27. Sept. Am 24. d. Mts. kam Prinz Luitpold von Bayern, von Wien kommend, hier an. Am 25. brachte ihm die Militärmusik eine glänzende Serenade. Heute, am 27., Morgens ist Derselbe mit dem Dampfschiff über Semlin, Galacz, Konstantinopel nach Griechenland abgereist. — In unserer Garnison ist ein Wechsel eingetreten. Das seit mehreren Jahren hier garnisonirende polnische Regiment Koudelka hat uns verlassen und ist durch das italienische Regiment Erzherzog Friedrich ersetzt worden. (K.v.u.f.D.)

Frankreich.

* Paris, 30. Sept. (Pr.-Corr.) Die Madriter Correspondenz vom 21. meldet, daß Hr. Bulwer am 22. dem Kabinete eine neue Note gegen die Heirath der Infantin übergeben habe, und daß Hr. Isturitz sich anschicke, ihm zu antworten: „Diese Heirath sey durch das Votum

der Cortes unwiderruflich entschieden, und es sey daher unnütz, ferner darauf zurückzukommen." — Der Kriegsminister hat am 14. d. an alle Generale und Militär-Commandanten Spaniens eine Zuschrift gerichtet, worin er ihnen die baldige Ankunft der französ. Prinzen in Spanien anzeigt, und sie auffordert, dieselben nicht nur mit allen Ehren zu empfangen, sondern auch dem mit ihrer Begleitung beauftragten Don José de Arana auf seine diesfallsige Reclamation allen nöthigen Beistand zu gewähren.

Der „Phare des Pyrenées" enthält ein Schreiben aus Barcellona vom 23. d., wonach in ganz Catalonien die größte Ruhe herrscht und auch gar kein Anschein vorhanden ist, daß dieselbe gestört werden könne.

Die Madrider Nachrichten vom 25. melden, daß an diesem Tage der französische Botschafter, Graf Bresson, seine feierliche Werbung um die Hand der Infantin für den Herzog von Montpensier machte. Drei Hof-Equipagen in großer Galla und eine Cavallerie-Escorte holten ihn ab, auf seinem Wege bildete die ganze Garnison Spaliere und die Königin empfing ihn, umgeben von allen Granden, den Ministern und Kammerherr auf dem Thron. Nach den Anreden des Grafen Bresson an beide Königinnen und ihren Antworten wurde die Infantin durch die Cameriera major Marquise von Santa-Cruz geholt und der Botschafter wendete sich nun mit seiner Bewerbung an sie. Die Prinzessin holte zuerst die Einwilligung ihrer Mutter und ihrer Schwester ein und gab dann ihre Zusage, worauf Graf Bresson ihr das Portrait des Herzogs von Montpensier überreichte. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich um den Pallast versammelt, und die Demonstration, die allen in Folge der Protestation Englands entstandenen Zweifeln und Gerüchten ein Ende machte, ward mit lebhafter Genugthuung und Zufriedenheit aufgenommen. Graf Bresson ließ an selben Tage 10,000 Fr. unter die Armen von Madrid vertheilen.

Das „Debats" giebt heute die Nachricht, daß das englische Parlament wohl binnen Kurzem außergewöhnlicher Weise werde einberufen werde, daß dies jedoch nicht wegen den Angelegenheiten Spaniens geschehe, sondern wegen der verzweifelten und dringenden Lage, in der sich Irland befinde. — Das „Debats" spricht von der irischen Crisis mit einem gewissen Wohlgefallen, denn es weiß wohl, daß die Hungers-Noth und Aufregung Irlands und die Ausdehnung und Uebergriffe Nord-Amerikas zwei mächtige Hemmketten für Lord Palmerstons Kriegs-Lust sind.

Die „Epoque" sagt: Lord Palmerston sey nur durch Sir Robert Peel's Duldung und zufällige Umstände an's Ruder gekommen, eben so zufällig könne er wieder fallen. Wie lange das Whig-Cabinet noch dauern werde, lasse sich jetzt nicht sagen, aber gewiß sey es, daß es an dem Tage, wo es das gute Einvernehmen zwischen England und Frankreich ernstlich bedrohen würde, auch gleich fallen würde.

Der Herzog und die neue Herzogin von Montpensier werden sich nach der Hochzeit von Madrid nach dem Schlosse Pau begeben, wo große Feste für sie vorbereitet werden. Am 17. Oktober sollen sie in Pau eintreffen.

Wir erhalten heute über Marseille die Algierer Journale vom 21. und 22. d. Der „Akhbar" meldet, daß sechs Reisende auf der Straße zwischen Tlemecen und Ain-Temuschem von den Arabern angefallen wurden, wobei ein Reisender, ein Spanier, getödtet ward und ein Kind verschwand. Die andern Reisenden wurden durch französische Chasseurs gerettet. General d'Arbonville ist sogleich mit einer Colonne von Oran ausgerückt, um die Thäter zu entdecken und zu bestrafen. Der „Akhbar" widerlegt auch das von Marseiller Blätter gegebene Gerücht, daß der Kaiser von Marocco einen Bevollmächtigen nach Algier geschickt, die Behörden von Abd-el-Kaders Umtrieben in Kenntniß gesetzt und Hülfe verlangt habe, alles dieses sey unwahr. Uebrigens herrschte in der ganzen Colonie die größte Ruhe und die Vorsichtsmaßregeln, wie die Wachsamkeit an der marocanischen Gränze dauerten fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Sept. Seit vier Wochen etwa beobachtete ich hier den Eindruck, welchen die Bewegung des gesammten deutschen Vaterlandes in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auf die Dänen hervorbrachte. Ich will Ihnen darüber die volle Wahrheit mittheilen, soweit diese von einem Einzelnen erkannt werden mag. Die Furcht bei den Dänen, von dem deutschen Element der Bildung, Sprache und Industrie überflügelt zu werden, in ihrem eigenen Vaterland Dänemark überflügelt zu werden, ebensowohl wie in dem dänischen Theile von Schleswig, mag wohl gerade so stark seyn als die Furcht der Schleswig-Holsteiner es ist, durch die Regierungselemente Dänemarks in ihrem Vaterlande dänisirt zu werden. Fast jeder Gebildete ohne Ausnahme spricht in Dänemark deutsch. Dänemark war bisher das Zwischenland, welches den ganzen Norden Scandinaviens zunächst mit der deutschen Literatur, den deutschen Interessen, dem deutschen Geist in Verbindung setzte; fast alle Kaufleute sprechen, viele von den niedern Volksklassen verstehen wenigstens deutsch oder suchen es sich anzueignen. Auf der Börse in Kopenhagen, in den besten Läden der Stadt sieht man meist deutsche Waare, und nur in einigen Artikeln behauptet die englische den Vorzug. Die dänische Litteratur, namentlich die künstlerische, die schöne Litteratur kann nie zu einer solchen Bedeutung gelangen, daß sie des deutschen Elements entbehren könnte. Ein paar Millionen, welche das Dänische als ihre Muttersprache sprechen, nicht einmal lesen, was will dies gegen die 60 Millionen Deutschredenden sagen, welche wenn auch in Europa und Amerika mehreren politischen Körpern angehörend, doch an geistiger Productionskraft alle Völker der Welt bis jetzt übertroffen haben. Dies fühlt der dänische Schriftsteller sehr wohl; selbst der beste und gelesenste unter ihnen hat kaum die Möglichkeit, als Künstler in seiner eigenen Sprache nur die äußere Selbständigkeit zu erringen, die ihm nothwendig wäre, um die Hauptkraft seines Lebens seiner Nation widmen zu können. Die Geschichte, die regierenden Dynastien, die Handelsverbindungen haben außerdem seit Jahrhunderten Dänemark zu einem Vetterlande Deutschlands gemacht, Norwegen bis zum Nordcap hinauf ebenfalls so in die deutsche Geistesrichtung hineingezogen, daß es z. B. nichts seltenes ist, dort selbst englische Schriftsteller in deutscher Uebersetzung gelesen zu sehen. Man weiß, daß Oehlenschläger seine besten Werke zugleich dänisch und deutsch arbeitete, Andersen sein Publikum besonders in Deutschland fand. Die Dänen fühlen den Zusammenhang und die Verwandtschaft ihrer Nationalität mit der deutschen sehr wohl, und diese ist in der That viel näher als die deutsche Verwandtschaft mit den Schweden. Der Däne ist der Holländer des Nordens, aber ein Vetter des Deutschen. Um so lächerlicher und abgeschmackter muß es erscheinen, wenn man die Ansprüche macht, ein zum größten Theil deutsches oder deutsch-gebildetes Land wie Schleswig als ein altes dänisches Land, die schleswig'sche Bevölkerung als eine dänische betrachten zu wollen (in Bezug auf Holstein fällt dieß hier Niemanden ein).

(Forts. folgt.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 3. Okt. Aus den Sammlungen zu Gunsten der abgebrannten Bischofsheimer gingen wiederum 500 fl. an das Hilfs-Comité von Bischofsheim ab, so daß im Ganzen jetzt 2100 fl. von hier an dasselbe gesandt wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer auf 0° Temp. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsan.
Morgens 8 U.	328. 06	+ 12. 6	NW. bed.
Mittags 12 U.	327. 55	+ 14. 6	NW. bed.
Abends 7 U.	327. 24	+ 12. 7	NW. bed.

[29] Bei Ludwig Stahel am Markt ist zu haben:

Vater Strüf's

Feierabend.

Ein Kalender für's ganze Leben

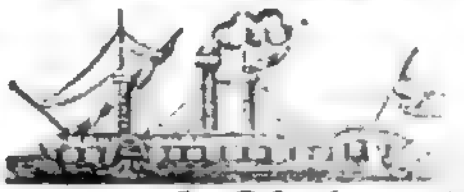
zunächst für das Jahr

1847.

Zweiter Jahrgang.

Mit vielen Holzschnitten. Preis 12 kr.

Main-Dampfschifffahrt.



Die Main-Dampfboote werden vom **4. Oktober 1846** an wieder folgenden täglichen Dienst versehen:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . .	Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . .	Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)	
Von **Mainz** nach **Frankfurt**	Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim**	Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)	
„ **Wertheim** nach **Würzburg**	„ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

Empfehlung.

[32] Zum bevorstehenden Herbste empfehle ich meine vorzüglich guten ***Most-Waagen***, wie auch ferner einzelassene gegen Zerbrechen geschützte ***Thermometer*** für die Herren Bierbrauer.

Antonio Pedretti.
Eichhorngasse, Nr. 58. in Würzburg.

Da Unterzeichnete mehrere Zöglinge zu einem neuen Cours bereits aufgenommen, selbst einige von 6 Jahren zu einem 5ten Curse, giebt sie sich die Ehre, solchen würdigen Eltern mitzutheilen, welche sie mit ihrem gütigen Vertrauen erfreuen wollen.

Der besondere französische und englische Cure der grossen Fräulein hat seinen steten Fortgang.

Franziska König,
Vorsteherin des Theresien-Erziehungs-
Dist. III. Nr. 3. Instituts.

In der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kremer) in Augsburg ist in zweiter Auflage erschienen und bei ***Ludwig Stahel*** am Markt in Würzburg vorräthig:

Lebensgeschichte
des heiligen
Johannes Franziskus Regis
aus der Gesellschaft Jesu.
Ins Deutsche übersetzt von
Dominik Schelkle,
ehemaligem Professor am katholischen Schulhause zu St. Salvator in Augsburg.
Mit Vorreden zur ersten und zweiten Auflage.
von
Dr. Karl Egger,
Dom-Dechan und bischöfl. Official in Augsburg.
Mit einem Stahlstich. gr. 8. br. 1 fl. 30 kr.

Dieses Buch verdient die größte Aufmerksamkeit jedes wahren Christen, da das Leben dieses Heiligen für alle Zeiten höchst lehrreich und erbaulich ist, noch mehr aber für unsere Zeit besondere Wichtigkeit hat durch den allgemein verbreiteten religiösen Eifer für die Missionen. Diese Lebensbeschreibung, welche das eben so wundervolle als segensreiche Wirken des heiligen Franziskus Regis in seinen vaterländischen Missionen in glänzendster und ausführlichster Weise darlegt, ist sehr geeignet, den so sehr erregten Eifer für Ausbreitung des Reiches Gottes zu nähren und noch mehr zu beleben. Man lese dieß Buch bedächtlich, und man wird in jedem Stufen-Alter seines Lebens seinen lebendigen Eifer für Förderung der Ehre Gottes und des Heiles der Menschen bewunderungswürdig finden, so daß man auch seinem noch so beschränkten Berufe treu bleibt, und treuer wird, wachsend in der Erkenntniß und Liebe Gottes. Wir können daher dieses Buch jedem Priester, so wie Laien nur auf's Eindringlichste empfehlen, damit er Beispiel nehme und Nachahmer des heil. Franziskus werde in der Liebe zu Gott. Die gefällige äußere Ausstattung dieses Buches läßt gewiß nichts zu wünschen übrig, und jeder Verehrer dieses Heiligen wird sich freuen, dessen wohlgetroffenes Bildniß in Stahl gestochen zur Seite des Titels zu sehen.

Die binnen zwei Jahren erfolgte zweite Auflage dürfte gewiß den sprechendsten Beweis der günstigen Aufnahme beurkunden. In der Vorrede zur zweiten Auflage weißt der Hochw. Hr. Dom-Decan Egger auf eine sehr gerlegene und nicht genug zu beherzigende Abhandlung über diese Schrift in den historisch-politischen Blättern hin.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dr. H. Möller: Unfehlbare Vertreibung der Hautfinnen,

mit Einschluß der Mitesser und des Kupferausschlages. Oder: Die Krankheiten und Entartungen der Hautdrüsen, deren Ursachen, Verhütungen und Heilung. Nach vielfachen Beobachtungen. 8 Geh. Preis 27 kr.

Das erste Werk, welches wir über dieses unangenehme oft genug zu falschen Vermuthungen Anlaß gebende Hautleiden besitzen, und mit einer Gründlichkeit und Anschaulichkeit bearbeitet, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der
POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***September, October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen: von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Sully	Edgar	446	8. Septbr.	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. „	17. „	9. „	8. „
Argo	Anthony	966	24. „	20. „	17. „	17. „
Zurich	Thompson	375	1. Octbr.	27. „	23. „	24. „
Silvie de Grasse	Rich	641	8. „	5. Octbr.	1. Octbr.	1. Octbr.
Utica	Hewitt	525	16. „	12. „	8. „	8. „
Albany	Crawford	468	24. „	20. „	17. „	17. „
François I.	Whedon	498	1. Novbr.	27. „	24. „	24. „
Louis Philippe	Castiff	794	8. „	5. Novbr.	1. Novbr.	31. „
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. „	12. „	8. „	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. „	20. „	17. „	17. „

Obige für die Monate ***September, October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmäßig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **September, October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Septbr. 1846

Washington Finlay,
Haupt- und Special-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtingen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Handels-Lehr-Institut in Ansbach.

[2n] Der Unterricht in meiner Anstalt für das Winter Semester 18⁴⁶/₄₇ beginnt am ***20. Oktober*** l. Js. und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt.

Da das Vertrauen, dessen sich mein Institut fortwährend zu erfreuen hat, mich auch diesmal einen zahlreichen Zuwachs an Schülern hoffen läßt, so bitte ich Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anzuvertrauen beabsichtigen, die Anmeldungen zur Aufnahme möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen und durch rechtzeitiges Eintreffen der neueintretenden Zöglinge im Unterrichte gleichmässig fortgeschritten werden kann.

Ich bemerke noch, dass alljährlich unter Leitung der k. Schul-Commission und der constituirten Handels-Prüfungs-Commission eine öffentliche Prüfung meiner Schüler abgehalten wird, und dass auch von jener Seite aus meinen Leistungen bisher die beste Anerkennung zu Theil geworden ist, indem mir jedesmal bezeugt wurde, dass meine Anstalt als eine ***vorzügliche*** bezeichnet werden müsse.

Alle weitere Aufschlüsse gibt mein Prospect, welcher auf Verlangen den sich dafür Interessirenden zu Diensten steht.

Ansbach. ***Gabriel Kitzinger,***
Vorstand des obrigkeitl. autor. Handels-Lehr-Instituts.

Interessantes Werk für Architekten, Bildhauer so wie Bauhandwerker ꝛc.

Zu meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der ***Stahel***'schen, zu haben:

Die Ornamentik des Mittelalters.

Eine Sammlung auserwählter Verzierungen und Profile byzantinischer und deutscher (gothischer) Architektur.
Gezeichnet und herausgegeben
von
Carl Heideloff.

I—XV. Heft. Mit 120 Stahlstichen und dem dazu gehörigen Texte.
Gr. Quart-Format. Preis: 40 fl. — Jedes Heft wird auch einzeln zu 2 fl. abgegeben.

Obiges Werk, unstreitig das interessanteste über Ornamentik, wurde in verschiedenen Zeitschriften ausgezeichnet recensirt.

Nürnberg, im September 1846 ***J. A. Stein.***

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 276. Montag, 5. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 2. Okt. (Privat-Corresp.) Gestern Abends kurz nach 9 Uhr sind unsere erlauchten Majestäten mit JJ. kk. HH. den Prinzen Adalbert, der Frau Erzherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra im erwünschten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten waren Ihren Majestäten bis zur nächsten Station entgegen gefahren, und die Herrn vom kleinen Cortege empfingen Allerhöchstdieselben in der königl. Residenz beim Aussteigen aus dem Wagen. — Wir haben heute das Hinscheiden unseres hochverehrten Erzbischofs zu betrauern; der Hochselige starb gestern früh 7 Uhr im Städtchen Mühldorf, wohin er sich vor einigen Tagen zur Ertheilung der heil. Firmung begab. Eine Stafette von dort brachte uns gestern Abends 6 Uhr die Trauerbotschaft, die überall in der Stadt mit inniger Theilnahme aufgenommen wurde. Der Verstorbene stammt aus dem freiherrlichen Geschlechte der Gebsattel, und war geboren zu Würzburg am 20. Januar 1761. Er wurde am 1. November 1821 zum Erzbischof consecrirt und hätte demnach am 1. künftigen Monats sein 25jähriges Erzbischof-Jubiläum gefeiert. — Graf Carl August v. Reisach, Bischof von Eichstädt, päpstlicher Hausprälat ꝛc. seit dem 12. Juli 1841 Coadjutor des Dahingeschiedenen, tritt nunmehr an dessen Stelle.

Speyer, 1. Okt. Soeben erschien folgendes Publicandum: „Ministerium des Innern und Finanzministerium. Se. königl. Maj. haben in Ansehung der gegen die steigende Theuerung der Getreidefrüchte zu ergreifenden Maßregeln, unter gleichzeitiger allergnädigster Berücksichtigung der von der königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, in mehreren Berichten dargestellten Umstände über den Getreideverkehr und die fortan steigenden Preise der Cerealien, nachbemerkte allerhöchste Anordnungen zu treffen geruht: 1) Soll der bisherige Eingangszoll auf Getreide aller Gattungen und Hülsenfrüchte für den Regierungsbezirk der Pfalz allsogleich aufgehoben, sonach der zollfreie Eingang dieser Gegenstände dahin Angesichts gegenwärtiger Entschließung gestattet werden. 2) Gleiche Eingangszollfreiheit vom 1. künftigen M. Okt. an soll der Einfuhr von Mehl und Mühlenfabrikaten in die Pfalz gestattet werden; indem unter „Mühlenfabrikaten" außer dem gewöhnlichen Mehle die im Vereinszolltarife pos. 25. lit. g. bezeichneten Artikel: geschrotete oder geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze begriffen sind. 3) Soll unverzüglich von dem aus der Pfalz über die Zollvereinsgrenze der Pfalz ausgehenden Getreide aller Sorten, desgleichen von Hülsenfrüchten, wie auch von Mehl und Mühlenfabrikaten ein Ausgangszoll bis zu 25 pCt. des laufenden Preises von den diesseitigen Grenzzollbehörden auf Vereinsrechnung erhoben werden; indem übrigens weitere Maßnahmen wegen gänzlichen Getreideausfuhrverboten nach jener Richtung vorbehalten bleiben. 4) Wird bemerkt, daß an der, durch die königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, verfügten Erneuerung des noch in Kraft bestehenden Verbotes der Kartoffelausfuhr über die Vereinsgrenze gegen Holland, Belgien und Frankreich recht geschehen sey, daher die Zollbehörden wiederholt zu sorgsamer Handhabung desselben anzuweisen sind. Vorstehende allerhöchste Anordnungen treten mit dem 1. Oktober 1846 allgemein in Vollzug. — Präsidium der königl. Regierung der Pfalz." (Frkf. O. P.-Z.)

Aus der Pfalz. Es läßt sich jetzt schon mit Zuversicht aussprechen: daß der dießjährige Herbst ein nach Güte und auch Menge vorzügliches Erzeugniß liefern, und somit die Winzer wenigstens einigermaßen für die vielen Mißjahre entschädigt wird, unter deren Folgen sie seit 1835, mit bloßer Ausnahme weniger einzelner Zwischenjahre, so sehr litten. Um so mehr muß aber hier die alte Klage wieder auftauchen über die Ausgleichungsabgabe, welche in Preußen und Sachsen ꝛc. von den aus unserer Pfalz, aus Baden und Würtemberg dort eingeführten Weinen erhoben wird. Sachsen ohnehin und andere norddeutsche Länder haben von vorn herein gar keinen Grund, irgend eine derartige Steuer zu fordern. In ihren Gebieten wird kein Weinbau betrieben, keine Moststeuer erhoben, hier ist also auch gar keine Ausgleichung platzgreifend. Anders sind allerdings die Verhältnisse in Preußen, und es ist daher auch begreiflich, daß dieses nicht kurzweg auf seine bisherige Forderung verzichten will. Was aber nach Recht und Billigkeit gefordert werden kann, ist dieses: 1) Verzichtung auf die Ausgleichungsabgabe für die Weine aller der Jahrgänge, für welche in Preußen selbst die Moststeuer erlassen wurde, da es auch hier ohnehin jedes Gegenstandes zum Ausgleichen gebricht. 2) Reduktion des Betrags auch in den andern Jahrgängen auf Summen, welche der in Preußen erhobenen Steuer, der Qualität der Weine nach, wirklich entspricht, so daß nicht, wie es gegenwärtig geschieht, von den geringsten diesseitigen Weinen eine größere Ausgleichungsabgabe gefordert wird, als in Preußen die Moststeuer von den edelsten Sorten beträgt. Recht, Billigkeit und wahre Klugheit fordern gleich sehr dieses Zugeständniß. (Speir. Ztg.)

Preußen. Berlin, 20. Sept. (Schluß des Dahlmann'schen Absagebriefes.) Sicherlich, heißt es in dem Briefe weiter, werde die „Deutsche Zeitung" den Weg der Verlegerung nicht gehen wollen, allein er (Dahlmann) wünsche auch selbst den äußeren Schein vermieden zu wissen, als sey die Absicht, ein Zeitungsblatt theologischer Färbung zu gründen. Wenn die aufregenden Fragen der Gegenwart mit sittlichem Ernste, mit jener religiosen Scheu besprochen wurden, welche ächter Wissenschaftlichkeit stets zur Seite gehe, so sey ein Großes, bisher noch Unerreichtes geschehen; ein Eingehen in dogmatische Zwiste und Ausgleichungen würde unter den Mitarbeitern, deren Mehrzahl zu den Unausgeglichenen gehören werde, einen Hader erregen, der gefährlich auf die sonstige Haltung des Blattes zurückwirken möchte. Es dürfe im Jahre 1846 keine deutsche Zeitung geben, bei welcher ein Justus Möser, ein Lessing nicht getrost eintreten dürfte, ohne am Thore um sein theologisches Glaubensbekenntniß befragt zu werden. Auch seyen die neuerlichen Spaltungen in beiden Kirchen, soweit nicht politische Unzufriedenheit hinter ihnen lauere, gerade ja aus dem allzu eifrigen Trachten, die Gläubigkeit durch äußere Maßregeln zu vermehren, hervorgegangen. An dem Gefallen aber, welches die Jugend an den kirchlichen Neuerungen finde, trügen wieder die neumodisch Altkirchlichen die Hauptschuld, welche die Irrlehre verbreiteten; ein guter Christ und ein Freund politischer Freiheit seyn, sey ein Widerspruch. Johann Jakob Moser habe mehr lebendiges Christenthum und mehr lebendige Theologie in sich getragen, als irgend ein ihm bekannter Staatsmann der Gegenwart, allein wenn es auf die Rechte der Unterthanen ankam, so habe er bei dem lebendigen Staatsrechte nachgefragt, und sich wohl in Acht genommen, durch gleisnerische Fiktionen die hohe Stellung des Herrschers bis zur Göttlichkeit hinaufzuschrauben. Drittens endlich hält es D. für eine gefährliche Maßregel, einer katholischen Politik eine protestantische in der Art, wie es jetzt in den preuß. Staaten geschehen solle, in zwei verschiedenen Zeitungen erklärt gegenüber zu stellen. Wo die Mitglieder beider Kirchen auf deutschem Boden untermischt wohnten, da gestalte sich allmählig aus dem Zusammenleben wie von selber eine Gesinnung wechselseitiger Duldung und Anerkennung, welche darum nicht minder christlich seyn dürfte, weil sie weniger scharf konfessionell sey. Habe die Durchbildung dieses Verhältnisses durch bekannte Ereignisse Störung erlitten, so dürfe man es doch den Provinzialständen des Rheinlandes zum Ruhme nachsagen, daß die Eintracht ihrer Berathung niemals durch die kirchliche Trennung gefährdet worden. Die Wendung aber, welche nunmehr diesen Dingen gegeben werden solle, drohe mit einer Flamme, welche leichter zu entzünden als zu löschen seyn werde. Gezeichnet Bonn, 6. Sept. Dahlmann.

Vom Rhein, 1. Okt. Man wird in den holsteinischen Blättern

demnächst eine persönliche und der Weisheit und dem Rechtssinn des deutschen Bundes vertrauende Antwort des Königs-Herzogs von Holstein lesen, die, wenn nicht eine direkte Zustimmung zu dem Bundesbeschluß, doch jedenfalls eine Beruhigung Holsteins enthalten wird, indem man dänischerseits die Kompetenz des Bundes in dieser Angelegenheit anerkennt. Es läßt sich voraussehen, daß nunmehr diplomatische Verhandlungen beginnen werden, und wir glauben bei dieser Gelegenheit versichern zu können, daß der König von Dänemark weniger abgeneigt ist, die lex regia aufzuheben, als der Herzog von Augustenburg, den dänischen Thron zu besteigen, wenn ihm dazu Gelegenheit gegeben werden sollte. Dieses Umstandes erwähnen wir nur, um die französische Presse zu belehren, daß mit den Rechten der Agnaten keine deutsch-propagandistischen Tendenzen in Verbindung stehen. Im Uebrigen sind wir überzeugt, daß, obwohl der Herzog von Augustenburg in früheren zu dem Ende gepflogenen Verhandlungen seine Abneigung gegen die dänische Krone an den Tag gelegt hat, diese Abneigung den politischen Rücksichten wird nachgeben müssen, die für die Unzertrennbarkeit des unter Dänemark's Krone vereinigten Länderkomplexes sprechen. (K.v.u.f.D.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 27. Sept. Die neue holsteinische Regierung hat folgendes Cirenlär ergehen lassen: „Verboten und mit Beschlag zu belegen sind alle und jede Druckschriften, welche die politischen Verhältnisse der Herzogthümer in einer der Regierung feindseligen Weise besprechen, namentlich und speciell folgende: L. Häusser „Schleswig-Holstein", „Adressen an die Schleswig-Holsteiner und sonstige Aktenstücke, zu welchen der offene Brief Veranlassung gegeben", „Sechs Lieder an Schleswig-Holstein", „Schleswig-holstein'sche Volks-Lieder", „Offener Brief und der Völker Antwort", „Rortorfer Adresse." (Wes. Z.)

Die Kopenhagener „Berling'sche Zeitung" enthält ein Kanzleipatent vom 21. September 1846 für das Herzogthum Holstein, die Ausführung mehrerer Beschlüsse der Bundesversammlung gegen politische Vereine und außerordentliche Volksversammlungen betr. Sie sind: der §. 2. und 3. des Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 und der Bundesbeschluß vom 6. August 1846 gegen kommunistische Vereine, welche Beschlüsse nunmehr auch im Herzogthum Holstein in Anwendung kommen sollen. Bekanntlich war der Bundesbeschluß von 1832 in Holstein nicht publizirt, vielmehr die einige Zeit verbotenen Volksversammlungen vor mehreren Jahren ausdrücklich wieder freigegeben worden. Jetzt holt die dänische Regierung plötzlich das Versäumte nach, und entledigt sich dadurch der so lästigen Volksversammlungen. Dieß ist ein gewandter Fechterstreich, der dem Scharfsinne der dänischen Regierung und des neuen Kanzleipräsidenten Moltke alle Ehre macht. Böses Blut wird es freilich setzen: allein wenn man Dieß zu verhüten die Absicht hätte, wäre wohl nie ein offener Brief an's Tageslicht getreten!

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. October. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war heute bei wenig besuchter Börse im Allgemeinen von keiner Erheblichkeit. F.W. Nordbahnactien variirten im Cours, man zahlte gegen 1 Uhr 72⅞ und zuletzt wurden selbe auf 72¼ gedrückt. 5pCt. Metall.: 109⅛ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ P.; 3Cpt. Metall.: 72¾ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: —— G.; per ult. Oktbr. 1860 G.; 500 fl. Loose: 151¾ P.; 250 fl. Loose: 125½ P.; Prämien-Scheine: 67 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅝ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 90⅝ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90 P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91 P.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ G.; 35 fl. Loose: 38¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 93 P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 72¼ P.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93 P.; 35 fl. Loose: 25⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95¼ P.; neue: 93⅛ P.; Taunusb.-Act. p.u. —— G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72⅛ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58⅞ G.; Synd. 4 pCt. 94 P.; 3½ pCt.: 87¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛—¼ G.; 5pCt. 23 G.; Port. 3pCt. Conf.: 42½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Okt. (Priv.-Corr.) Ein Brief aus Algesiras im „Heraldo" vom 25. Septbr. enthält die Nachricht, daß die englische Flotte unter Parker, nachdem sie Cadix verlassen hatte, sich auf der Höhe von Trafalgar befand und aufs Neue ihre Richtung gegen Cadix nahm. Die Flotte sollte durch acht Kriegsschiffe, die aus dem Mittelmeere erwartet wurden, verstärkt werden.

Ein Tagsbefehl des Kriegsministers vom 29. Sept. stellt vorläufig allen Officiers-Urlaube in der Armee ein und befiehlt, daß die Alters-Klasse von 1839, die am 25. Oktbr. entlassen werden sollte, vorläufig unter den Fahnen zu bleiben hat.

Der „Constitutionnel" läßt sich von der Gränze ohne Datum schreiben, daß in Lerida achtzig Insurgenten, worunter mehrere Priester gefangen genommen und erschossen worden sind. In Seu d' Urgel sollen mehrere Priester strangulirt worden seyn, unter ihnen ein Domherr und Bisthumsverweser Namens Gazi. Der Constitutionnel fügt hinzu, daß allen Briefen von der Gränze zu Folge der Graf von Montmolin sich bereits in Catalonien befinde.

Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr fanden im Faubourg Saint-Antoine bedauerliche Unruhen statt. Anlaß dazu gab die Erhöhung der Brodtaxe. Die Ladenfenster der Bäcker wurden eingeschlagen und fast alle Gaslaternen zerbrochen; gegen ½ 12 Uhr fing das Volk an, Barricaden zu errichten; schon war die Straße durch eine dreifache Reihe aufgeschichteter Pflastersteine versperrt, als ein Bataillon vom 48sten Linienregiment anrückte und die Unruhestifter zerstreute. Um ½ 2 Uhr war die Ordnung hergestellt; es haben mehrere Arrestationen stattgefunden. Man besorgt weitere Lärmscenen für heute Abend.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. Was ich Ihnen über die Ansicht der Dänen in Bezug auf den „offenen Brief" schrieb, ist seiner Vollendung immer mehr entgegengegangen. Wenn man denselben auch als eine seltene Kraftthandlung der jetzigen Regierung anfangs mit Freuden aufnahm, so ist der Jubel allmählig erkaltet, das Feuer verraucht, und selbst in den höchsten Kreisen ist die Meinung durchgedrungen, man habe eigentlich einen politischen Fehler begangen, indem man die königliche Ansicht wie ein schiedsrichterliches Urtheil verkündigte. Dieß bestätigt sich nun wesentlich durch die allerhöchste Bekanntmachung aus Plön vom 18. Sept. d.J.; denn sähe man dieß nicht ein (auch die Times meinte ja in dem von Ihnen mitgetheilten Aufsatz, man habe sich das Terrain durch den Angriff, den man hervorgerufen, schwieriger gemacht), wozu dann die nachträgliche Erklärung „es habe keineswegs die Absicht seyn können, durch den offenen Brief die Rechte der Herzogthümer zu kränken; im Gegentheil solle das Herzogthum Schleswig in der bisherigen Verbindung mit dem Herzogthum Holstein bleiben." Nur die Untheilbarkeit der dänischen Monarchie wolle man „mit Gotteshülfe" festhalten. Es fragt also künftig nur noch, was die Untheilbarkeit der dänischen Monarchie für eine Bedeutung habe: ob Holstein zur dänischen Monarchie gehöre; wenn nicht, was denn doch nach der verschiedenen Erbfolgeordnung daselbst und in Dänemark der Fall seyn möchte, wenigstens sobald das unvermeidliche Schicksal eintritt, so kann — da nun das Zusammengehören der beiden Herzogthümer als Rechtssatz vom König selber anerkannt ist — kaum ein Zweifel bestehen, daß Dänemark in der Rechtsfrage bereits seine Hoffnung aufgegeben hat. Diese bleibt für Deutschland, den deutschen Bund und die deutsche Nationalität siegreich stehen. Nur ein politisches Arrangement, dieß scheint die unbewußte oder bewußte Ansicht der höhern Kreise in Dänemark zu seyn, könnte helfen. Daraus erklärt sich auch das Gerücht, man habe sich von Kopenhagen aus dem nordischen Riesen in die Arme geworfen, um sich im Nothfall trotz aller seiner Unpopularität durch ihn zu helfen. An der Sache selbst möchte kaum zu zweifeln seyn, da sich Dänemark von den beiden deutschen Großmächten nicht so unterstützt sieht, wie es gehofft. Welche traurige Hülfe aber aus dem Nordosten für Dänemark kommen könne, dieß sieht man in Kopenhagen sehr wohl ein; wie wenig in Deutschland Rußland zu entscheiden habe, weiß man. Sucht Dänemark dagegen in sich Hülfe, so heißt dieß von der Gerechtigkeit und Billigkeit in Bezug auf die beiden Herzogthümer Hülfe erwarten: sowohl in der Achtung der Nationalität, in den Freiheiten der beiden Länder als in dem Successionsrecht; das Arrangement kann dann nur in einem Nachgeben Dänemarks, in einer Veränderung seiner Thronfolgeordnung bestehen; eine deutsche Linie des Königshauses anstatt einer andern deutschen Linie müßte den Thron der Dänen und der Herzogthümer besteigen, diese aber müßten in einer geschiedenen constitutionellen Verfassung ihre Rechte gewahrt sehen. Als durchaus sonderbar und feindselig muß es erscheinen, wenn selbst die Liberalen in Dänemark nicht einsehen wollen, wie große Nachtheile den beiden Herzogthümern aus der Verbindung mit der dänischen Monarchie in der Verwaltung erwachsen sind. Dänemark gehört zu denjenigen Staaten, die, wie Schweden und Holland, eine glänzende Vergangenheit hinter sich haben, deren vernünftige Politik für die Zukunft darin besteht, die ihnen von der Natur gewordene Aufgabe, so beschränkt sie auch seyn mag, im Auge eines Staatsmannes, der in vergangenen Zeiten lebt, zu erfüllen. (Schluß folgt.)

Kopenhagen, 20. Sept. (Forts. u. Schluß des gestern abgebr. Artikels.) Gegen diese Ansicht der Dänen kann man vom histor. und nationalen Standpunkt in Deutschland nicht stark genug auftreten. Stellen Sie sich vor, die Holländer hätten einen Theil der Rheinlande erworben, und machten die Ansprüche, die Rheinländer nun nicht mehr als Deutschgebildete und Sprechende ansehen zu wollen, so hätten Sie dieselbe Abgeschmacktheit. Man verwechselt fortlaufend hier die politische und die Rechtsfrage mit der nationalen. Was die Rechts- und politische Frage angeht, so fängt man selbst hier ziemlich allgemein an, den „offenen Brief" für einen großen politischen Fehler zu halten. Richter in eigener Sache zu seyn, wird bekanntlich Niemanden erlaubt. Der Versuch, dergleichen Allotria zu treiben, wie Erklärungen in Bezug auf eventuelle Rechtsfragen abzugeben, ist wenigstens kein staatsmännischer. Sehr gebildete und national-dänische Männer lebten daher Anfangs der sichern Ueberzeugung, der offene Brief gebe auch Ansicht, und stütze sich auf die Garantie aller großen Mächte. Dem war nun keineswegs so. England zweifelhaft, Rußland schweigend, Oesterreich zögernd und überlegend, Preußen am allerwenigsten gewonnen. Nur Frankreich, das für Dänemark so unheilbringende Frankreich, schien sicher. Und nun kommt die deutsche Bewegung geradezu durch den offenen Brief veranlaßt, und die Rechtsfrage nebenher und die in ihren eventuellen Successionsrechten Betheiligten haben alle einen Grund, den Prozeß zu beginnen, noch ehe er anfangen konnte. Die Feinde Dä-

nemarks sind aufgeweckt, noch ehe der Kampf beginnt. Freuen wir uns im deutschen Interesse, daß dieß der Fall ist. Die deutschen Adressen, so übertrieben in einigen derselben die Gefahr vor Dänemark erscheint, erhielten eine vollkommene Berechtigung ihrer Erscheinung. Aber wünschenswerth im deutschen Interesse wäre es gewesen, wenn irgend eine Universität oder mehrere ihren Adressen an die Schleswig-Holsteiner eine gründliche und einfache Darstellung der Rechtsfrage zur Seite gegeben, (die Heidelberger?) eine populäre aber mit den nöthigen Beweisstellen versehene Denkschrift dem offenen Brief gegenübergestellt hätten, denn es existirt eine Ausführung der dänischen Rechtsansicht in deutscher Sprache, welche den verschiedenen deutschen Höfen und Mächten zugeschickt seyn muß, und deren Widerlegung vor allem wünschenswerth seyn möchte. Eine gute gründliche Gegendeduction wäre in diesem Falle ein historisches Faktum; keine diplomatische im gewöhnlichen Sinn des Wortes. Unsere modernen Diplomaten sind gewöhnlich rathlos bei allen schwierigen publicistischen Fragen; die alten Zeiten der diplomatischen Repräsentation sind vorüber; staatsrechtliche und staatswirthschaftliche Fragen machen jetzt die Bewegung der Welt. Möchten sich mehrere deutsche Professoren des Staatsrechts und Völkerrechts finden, welche auch genug Kenntniß der Geschichte besitzen, die dann in deutscher Sprache die Rechtsfrage gehörig abhandelten. Ein Schleswiger oder Holsteiner darf dieß nicht allein seyn; Schleswig-Holsteiner haben schon Materialien geliefert und können sie noch liefern. Eine bloße historische Arbeit von einem gewöhnlichen Historiker genügt in der Frage auch nicht; die nationalen Interessen allein entscheiden nichts. Unparteiisch vor allem das Zweifelhafte hinzustellen, das Sichere zum Resultat zu bringen, wäre die Aufgabe einer solchen Arbeit. Hieraus müßten Sie dann in Ihrer Zeitung einen schlagenden, alle Gründe berührenden Auszug geben, um die öffentliche Meinung sicher zu leiten, ihr eine Basis zu geben. Die Rechtsfrage aber muß das Fundament und wird es in dieser ganzen Sache bleiben. Die Dänen läugnen, daß Schleswig-Holstein sich vor Danisirung zu fürchten habe, sie behaupten umgekehrt, deutsche Advokaten hätten mit ihrer Partei den dänisch redenden Theil Schleswigs zu verdeutschen gesucht; diese ganze nationale Frage, so einseitig sie hier in Dänemark auch aufgefaßt wird, ist aber eine vom Successionsstreit ganz geschiedene; für die Regierungen hat nur dieser die nächste Bedeutung, dieser wird die europäische Politik wie die des deutschen Bundes leiten. Der deutsche Bund selbst hat keinen Rechtsvorwand, unter welchem er sich die Frage aneignen könnte, wie das deutsche Element in Schleswig zu erhalten sey; dies ist keine völkerrechtliche, nur eine Regierungs- u. Volkssache. Adressen und Erklärungen helfen da nicht viel. Die staatsrechtliche Successionsfrage und die völkerrechtliche der Vereinigung von Schleswig-Holstein in politischer Getrenntheit von der dänischen Landesregierung sind die beiden Beweispunkte, auf die es ankommt. Diese allein leiten die Zukunft. Möchte sich ein deutscher Fürst finden, oder ein deutscher Mann, der die Mittel dazu hätte, diese Frage als Preisaufgabe hinzustellen, und entscheiden zu lassen, mit deutscher Gründlichkeit und Ehrlichkeit eine Widerlegung der dänischen Denkschrift und des offenen Briefs hervorzurufen. Dieß wäre eine nothwendige Vorarbeit. Zur Entscheidung des Streites wird es ja noch lange nicht kommen, mehrere Personen müssen erst hinsterben, ehe die Endbeilegung der Sache zur Sprache kommen und vor einem staatsrechtlichen oder völkerrechtlichen Forum entschieden werden kann. So lange wir nicht in Deutschland eine siegreiche Widerlegung der dänischen Regierungsschrift haben, eine kurze, schlagende, bündige, so lange werden im Ausland, d. h. bei den andern europäischen Mächten und in Dänemark, alle unsere Adressen, Zeitungsartikel und ständischen Verhandlungen in Bezug auf Schleswig-Holstein nur als Gefühlsäußerungen der deutschen Nationalität betrachtet werden, oder auch wirklich nur die Animosität der Dänen erregen. Die dänische Regierung mag aber aus der Erregung lernen, wie schlimm es ist, nicht die überlegene deutsche Nationalität in ihren Ländern geschont, nicht einmal eine tüchtige freie Verfassung gegeben zu haben, die diese Länder verlangen konnten. Dänemark ist jetzt im Norden seiner Verfassung und seiner politischen Stellung nach ganz isolirt. Die Norweger sind kalt für den Skandinavismus, wenn er ihnen eine Vereinigung mit Dänemark wiederbringen sollte, die Schweden wünschten wohl eine Skandinavia, aber unter ihrem Scepter und Könige und mit einer freien Verfassung; die Dänen besitzen nichts als ein wohlhabendes Land und ziemlich geordnete Verwaltung, was sie voraus haben. Ihre Flotte ist allerdings die wichtigste in der Ostsee, doch allein nicht hinreichend, gegen England und Rußland diese zu behaupten. Dabei spricht man laut davon in Dänemark, selbst unter dem Militär und den Civilbeamten, daß es das Wünschenswertheste wäre, wenn die Augustenburger Linie den Thron von Dänemark bestiege; sie allein ist hier populär, oder war es, bevor die jetzige Bewegung begann; mit großem Jubel würde das Volk die Beseitigung der cognatischen Erbfolge aufnehmen, wenn eine solche möglich wäre. Sie können sich denken, daß unter diesen Umständen die Adressen aus Deutschland einen äußerst unangenehmen Eindruck machen. Die Dänen sprechen wenig davon; gern möchte der Corsar dem Erscheinen derselben einen lächerlichen Anstrich geben, aber man weiß, wie wenig eigentlich im Volk ein Haß gegen die Deutschen besteht, wie selbst beim gemeinen Mann die nahe Verwandtschaft gefühlt wird, und wie unpopulär die zu erwartende Erbfolge selbst in Dänemark ist. Nun beginnt man aber, die Frage mehr von der rein nationalen Seite in Anregung zu bringen; d. h. in einzelnen Reden wird auf die Kraft hingewiesen, mit welcher die jetzige Regierung der Verbreitung der Dänen in Schleswig endlich entgegentrete; so geschah dieß namentlich zu des Königs Geburtstag in und bei Kopenhagen; dieß wird allmählich einen Nationalhaß hervorrufen, der mit der Entscheidung der Frage nichts zu thun hat. Unter der Bedingung läßt man König und Regierung hoch leben, daß sie das dänische Element mehr heben. Sie sehen, wie schwach sich Regierung und Volk fühlen. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York und Boston bis zum 10. Sept. hieß es, daß ein Agent der mexicanischen Regierung zu Washington angelangt sey. Dr Bancroft war zum Gesandten in London ernannt und das dadurch erledigte Flottendepartement Hrn. Mason übertragen worden. Für die Gesandtschaft in Paris wurde Hr. Pickens aus Süd-Carolina genannt. Die Kaufleute zu Neu-York hatten Hrn. M'Lane, dem aus London zurückgekehrten Gesandten, eine Adresse überreicht und ihn zu einem öffentlichen Diner eingeladen, das nächster Tage ihm zu Ehren gegeben werden sollte. Die neuesten Berichte aus England und vom europäischen Festlande über die große Theuerung hatten dem Mehl- und Kornmarkt einen bedeutenden Schwung verliehen und die Preise ansehnlich gehoben. Mehl war von 50 Cents pro Faß auf 62½, so wie Weizen und Mais in ähnlichen Verhältnissen gestiegen. Der neuyorker „Courier" sagt: Sollten die nächsten Berichte aus Europa das Mißrathen der Kartoffelernte bestätigen und über die Ergiebigkeit der Ernte im Allgemeinen irgend Zweifel erwecken, so werden die hiesigen Preise sich halten und wahrscheinlich noch höher gehen. Außerdem müssen sie fallen, da unsere Weizen- und Maiserndte sehr reichlich ausgefallen ist und der Ertrag der übrigen Kornarten nicht minder ergiebig war.

Berichten aus Vera-Cruz bis zum 29. Aug. in den amerikanischen Blättern zufolge war die Landung Santa-Anna's von vielfachen Freudenbezeugungen begleitet gewesen; er hatte nach kurzem Verweilen seinen Weg ins Innere angetreten; von seiner Ankunft in der Hauptstadt verlautet noch nichts. Der Befehlshaber des Blockadegeschwaders, das theilweise am Scorbut litt, hatte Depeschen vom Präsidenten Polk erhalten und gleich nach deren Empfang unter Waffenstillstandsflagge Mittheilungen ans Ufer gesandt. Man glaubte, daß die Depeschen die Bereitwilligkeit des washingtoner Cabinets aussprechen, der mexicanischen Regierung eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen anzubieten. Die nordamerikanische Kriegsbrieg „Truxtom" war am 14. Aug. an der Mündung des Flusses Tuspan gescheitert. Zwei Lieutenants und 19 Mann erreichten in Booten das Geschwader vor Vera-Cruz; der Rest ging ans Land, ergab sich kriegsgefangen und wurde nach Tampico gebracht, welches sich nebst Tabasco dem Aufstande zu Gunsten Santa Anna's angeschlossen hat. — Auf den britischen Kriegsschiffen zu Sacrificios soll das gelbe Fieber ausgebrochen seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg, 30. Sept. Schon wieder liegt uns das traurige Geschäft ob, aus unserer Nachbarschaft ein bedeutendes Brandunglück melden zu müssen. In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entstand zu Regenstauf in der Scheune am Pfarrhofe Feuer, welches in Kurzem mächtig um sich griff und das Pfarrhaus, die Kirche und 9 Wohngebäude einäscherte. Die von der Wuth des Elements Getroffenen konnten von ihrer Habe nur Weniges retten. Leider waltet auch bei dem erzählten Falle, wie in neuerer Zeit bei so vielen andern Vorkommnissen der Art, der dringende Verdacht, daß das Feuer durch ruchlose Hände gelegt worden sey. (Regensb. Ztg.)

Ludwigshafen, 29. Sept. Der erste Locomotivenpfiff in der Pfalz ist ertönt und verkündete in weite Ferne laut schrillend, daß es mit der pfälz. Ludwigseisenbahn Ernst geworden. Gestern nämlich wurden von hiesigem Bahnhofe aus in der Linie nach Mündenheim hin die beiden von Maffei in München gelieferten Locomotiven „Rhein" und „Lauter" probirt, und lieferten das günstige Resultat. Diese Maschinen machen in jeder Beziehung ihrem Fabrikanten alle Ehre. — Was nun die pfälz. Ludwigsbahn selbst betrifft, so sey hier nur in Kürze erwähnt, daß die Linie von hier bis Schifferstadt, einige Wegübergänge abgerechnet, vollendet ist; jene von Schifferstadt bis Mußbach ist bis auf eine kleine Strecke ebenfalls fertig, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse in den Weg treten, in der Mitte des nächsten Monats eine Probefahrt wenigstens bis Schifferstadt stattfinden kann. Das Schwellen- und Schienenlegen auf der Linie zwischen Schifferstadt und Speyer wird nun ebenfalls eifrigst in Angriff genom-

men und wird vor Eintritt des Winters sicher beendet seyn. Da auch die Erdarbeiten zwischen Maxbach und Neustadt beendet sind, so dürfen wir uns der sichern Hoffnung hingeben, bis nächstes Frühjahr die Bahn bis Neustadt und Speyer, von hier aus, für das Publikum eröffnet zu sehen. — Außer eben genannten zwei Locomotiven von Maffei sind bereits auch vier von Keßler in Karlsruhe hier abgeliefert, welche dem äußern Anscheine nach ebenfalls sehr gut ausgefallen sind. (Speyer. Ztg.)

Neustadt a. d. H., 20. Sept. Die Bürgermeister der Weinorte unserer Gegend sind gestern übereingekommen, den Anfang der Weinlese auf den 8. October festzusetzen. (Speyr. Ztg.)

Mainz, 2. Oct. Auf unserm heutigen Getreidemarkt stellten sich die Mittelpreise der Früchte wie folgt: 683 Mltr. Waizen 15 fl. 31 kr., 363 M. Roggen 12 fl. 59 kr.; 90 Mltr. Gerste 9 fl. 56 kr.; 212 M. Hafer 5 fl. 18 kr.; 31 M. Spelz 5 fl. 36 kr. Weißmehl 14 fl.; Roggenmehl 13 fl. 5 kr. Rüböl durch starke Anfuhren und mißliche Geldverhältnisse sehr flau: October 33¼ Rthlr., pr. Mai 36 Rthlr. Kleesamen 19 fl. pr 107 Pfund. (Fr. J.)

Köln, 1. Oct. In einem hiesigen Garten hat der Weinstock nicht bloß zum zweiten Male in diesem Jahre Blüthen getrieben, sondern auch Frucht angesetzt, die schon zum Theile zur Reife gelangt ist. (Köln. Ztg.)

Leipzig, 30. Sept. Heute wurde das vierzehnte Opfer der Schreckensnacht vom 29. zum 30. August d. J., der Maurergeselle Gehlicke, unter eben so ehrenvoller Begleitung, wie sie dem früher begrabenen Unglücksgenossen derselben Innung zu Theil geworden, auf dem neuen Friedhofe zur Erde bestattet. (Leipz. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im October 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwörth	12 U. Mittags	10¼ U. früh
	II. Ansbach u. Weissenb.	7½ Uhr früh	6¾ U. früh.
Bamberg	I. Neuses	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Uffenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7¾ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8¾ U. früh
Frankfurt	I. Esselbach	5 Uhr Abends	5¼ U. früh
	II. Lohr	12 Uhr Nachts	1 U. Nachm.
Fulda	Prüchenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. d. T.	12 U. Mittags	3¼ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10¾ U. Vrm.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9¼ U. Vrm.
Karlsruhe	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	9¼ U. früh
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8¼ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	7½ U. früh	3 U. Nachm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1½ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Dinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	327. 19	+ 11. 0	NW. Regen.
Mittags 12 U.	327. 55	+ 11. 9	W. bed.
Abends 7 U.	328. 09	+ 11. 5	W. Regen.

Bem. Nachts vorher Regen.

Empfehlung.

Der geneigten Benutzung des verehrlichen Publikums empfehle ich hierdurch meine nunmehr 6332 Bände starke

Lese-Bibliothek,

welche fortwährend mit allen neuen ausgezeichneten Werken vermehrt wird, unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung. Der ***neue Katalog,*** welcher die in den letzten Jahren angeschafften 1348 Bände enthält, ist soeben im Druck erschienen und steht zur Einsicht unentgeldlich, käuflich aber zu 3 kr. zu Diensten. Der ***Haupt-Katalog,*** 5184 Bände enthaltend, wird auf gef. Verlangen ebenfalls zur Einsicht unentgeldlich und käuflich zu 9 kr. abgegeben. ***Bedingungen:*** Das Abonnement wird auf 1 Jahr mit 7 fl., auf ½ Jahr mit 3 fl. 45 kr., auf ¼ mit 2 fl., auf 1 Monat mit 43 kr. voraus bezahlt. Für jedes einzelne gelesene Buch wird auf längstens 8 Tage, 3 kr. entrichtet.

Würzburg, den 2. Oktober 1846.

Carl Strecker
Marktgasse, Dist. II. Nro. 318.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen ꝛc. Für Waidmänner, Jagdfreunde, Kürschner ꝛc.

8. geh. Preis 36 kr.

Todes Anzeige.

Dem Allmächtigen gefiel es, in verflossener Nacht um 11 Uhr den hochwürdigen, hochwohlgebornen Herrn

Johann Aloys Selz,

Domkapitular und Director des Ursuliner-Klosters dahier, Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone,

nach langem und schmerzlichem Leiden im 68sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid an ihrem gerechten Schmerze über den erlittenen unersetzlichen Verlust bitten

Würzburg, den 4. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

[2a] Bei uns ist zu haben:

Illustrirter Kalender für 1847,

oder zweiter Jahrgang.

Ein Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaft, Künste und Gewerbe.

25 Bogen mit **250** Abbildungen, **elegant** brochirt. Preis 1 fl. 12 kr.

Auch von dem vorjährigen Jahrgange sind noch Exemplare durch uns zu beziehen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Gasthaus-Empfehlung.

[2a] Hiermit beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die Gastwirthschaft in dem von mir erkauften und neu eingerichteten Gasthause „**ZUM SCHWANEN**" dahier ***am 11. dieses Monats*** eröffnen werde; es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, meine verehrlichen Gäste durch reelle und prompte Behandlung vollkommen zu befriedigen.

Lohr, im October 1846. **A. Schüssler.**

Den resp. Herren Abonnenten auf die in meinem Verlage erscheinende Zeitschrift:

„Noah von Hellrung"

diene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß die Fortsetzung derselben von nun an nur durch die ***Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg*** bezogen werden kann. Ich ersuche daher die HH. Subscribenten, welche die früheren Hefte durch eine andere dortige Buchhandlung bezogen haben, sich wegen der Fortsetzung gefälligst an die Stahel'sche Buchhandlung zu wenden.

Lobenz, 30. September 1846. J. F. Aug. Reiff.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 277. **Dinstag, 6. Oktober 1846.**

Die Versammlung der Wein- und Obst-Produzenten zu Heilbronn.

Vom k. Kellermeister Oppmann.

I.

Würzburg, 5. Okt. Für die achte Versammlung der Wein- und Obstproduzenten wurde bekanntlich die Stadt Heilbronn als Versammlungsort gewählt, und die Zusammenkunft der Gesellschaft auf den 30. September bestimmt. — War schon die Wahl dieser Stadt eine glückliche zu nennen, indem sich in der Umgebung von Heilbronn sowohl, als in dem weinreichen Weinsberger Thale viele Notizen für den Weinbau sammeln ließen, so wurde diese Versammlung noch interessanter durch die Anwesenheit vieler Abgeordneten einzelner Distrikte und vieler praktischen Männer. Eben so war die Anwesenheit mehrerer Gelehrten von sehr großem Interesse, indem der Weinbau von Seiten der Wissenschaft nun auch in's Auge gefaßt, und auf wissenschaftliche Grundlage zu bringen gesucht wird. — Wir geben hiermit eine kurze Uebersicht der Verhandlungen und Berathungen dieser Versammlung, welche schon seit ihrem Bestehen den besten Einfluß auf die Kultur der Rebe und des Obstes übte, so daß dies selbst im Auslande anerkannt wird. Frankreich gründete schon seit einigen Jahren solche Vereine, und sucht dieselben mit deutschen Produzenten in Verbindung zu bringen; ein Austausch der Verhandlungen findet statt, und wird im nächsten Jahre eine solche Versammlung in Colmar zusammentreten, um deutschen Produzenten Gelegenheit zu geben, daran Theil nehmen zu können. — Zu den Berathungen selbst wurde der zu diesem Zwecke sehr schön und äußerst geschmackvoll dekorirte Saal der Aktiengesellschaft in Heilbronn bestimmt, und die erste Generalversammlung wurde nach einem Gesang von jungen Weingärtnern eröffnet. — Die Wahl des Präsidenten fiel auf den Herrn Oberjustizrath Rümelin in Heilbronn, einen Mann, dem die Verbesserung der Landwirthschaft und des Weinbaues wohnhaft am Herzen liegt. Zum Vorstande der Weinbausektion wurde früher von Baden aus Weinheim — und für die Weinmusterungskommission Herr Hofrath Mangold aus Oehringen gewählt. Der Sektion des Obstbaues stand Hr. Gartendirektor Metzger aus Heidelberg vor. — Die Versammlungen der Weinbausektion waren sehr interessant, es wurden 79 gegebene Fragen, worunter auch die seit einigen Jahren vom Freiherrn v. Liebig angeregte Gährungsmethode in offenen Gefäßen besprochen. Diese führte zu lebhaften Debatten. Ein Mitglied der Versammlung theilte weitere Erfahrungen über das letztere Thema mit, und bemerkte, daß der Wein, den er durch die offene Gährung gewonnen, zwar auch jetzt noch jenen im Faße vergohrenen Sorten nachstehe, allein derselbe sey nicht zu Krankheiten geneigt und schön flacker, würde auch nicht roher. Von anderer Seite wurde entgegnet, daß, wenn früher schon der offen gegohrene Wein geringer geworden sey, als die im Faße vergohrenen Moste, so sey der Unterschied jetzt, nach längerem Lager noch größer. Der Wein sey durch die Einwirkung des Sauerstoffes der Luft auf den Kleber nicht von Krankheiten befreit worden, wohl habe aber derselbe andere Eigenschaften verloren, die bei einem guten Weine nicht fehlen dürften. — Nach weiteren Erörterungen ging der Beschluß dahin, daß zwar die offene Gährung für gute geruchreiche Weine unzweckmäßig sey, derselbe könne aber bei geringen Sorten mit vielem Kleber und Extraktivstoff mit Vortheil angewendet werden, indem solche Weine hiedurch sehr bald brauchbar würden, und sich flacker und helle erhielten. — Nebst dieser Frage wurde noch eine andere für den Weinbau im Allgemeinen sehr wichtige Sache verhandelt. Es war nämlich die Frage von unseren Theoretikern aufgeworfen worden, ob ein Zusatz von Weingeist, geruchreichen Stoffen zur Erhöhung des Bouquets und von Zucker zu Weinen, die Säure haben, als eine Verfälschung angesehen werden könnte?

Die anwesenden Chemiker, welche diese Frage vom Standpunkt der Wissenschaft in das Gebiet der Praxis brachten, suchten nachzuweisen, daß mit den Fortschritten der Chemie auch die Bestandtheile des Weines und ihr Verhältniß zusammen genau ermittelt worden seyen; daß man Zusätze solcher Stoffe, die im Weine enthalten sind, nicht als Verfälschtes ansehen dürfe, nur müßten diese Zusätze vor der Gährung geschehen; hauptsächlich käme aber alles auf das richtige, den Bestandtheilen des Weines entsprechende Quantum derselben an.

Bezüglich der Zumischung von Weingeist und geruchreichen Substanzen ward die Versammlung bald dahin einig, daß ein solches Verfahren in die Kathegorie der Schmiererei gehöre. Eine lange Debatte entstand aber darüber, ob es nicht räthlich wäre, den Weinen geringerer Jahrgänge Zuckertheile zuzusetzen, um sie genießbarer zu machen. Die anwesenden Chemiker suchten von ihrem Standpunkte zu beweisen, daß eine solche Beimischung der Natur des Weines angemessen sey, keine schädliche Wirkung habe, und nur bezwecke, einen wohlfeilen, trinkbaren Wein zu erhalten. Es könnten solche Zusätze um so mehr als naturgemäß angesehen werden, als sich nach den chemischen Annalisen des Dr. Walz aus Speier die Säuern der Trauben von geringeren Jahren mit jener von guten Jahrgängen ganz gleich seyen, daß nur ersteren die Ausbildung des Zuckerstoffes ermangle. Von praktischer Seite wurde dies alles heftig angegriffen und eingewendet, daß niemals ein geringer unzeitiger Wein durch ein solches Verfahren einem natürlichen gleichgestellt werden könne, indem hierdurch seine unausgebildeten Bestandtheile nicht geändert, sondern nur maskirt würden; eben so würde der Betrug hierdurch befördert, es würde durch Anwendung solcher Mittel jedes Vertrauen schwinden müssen und der Weinschmiererei keine Gränzen mehr zu setzen seyn. Die Abstimmung bewährte, daß sich die Weinproduzenten nicht immer durch Theorien hinreißen lassen, die zwar sehr einträglich dem Erfinder oder dem Einzelnen sind, durch deren Ausführung die Gesammtheit aber betrogen wird. Solche Lehren können deßwegen nicht strenge genug verpönt werden. So lange die Theorie solche Körper nur trennen, nicht aber wieder zusammensetzen kann, so wie sie die Natur verbunden, darf von Zusätzen keine Rede seyn, sie sind eine Verfälschung des natürlichen Produkts, und im konkreten Falle wird dem zwar nach den Regeln der Wissenschaft zusammengesetzten Wein ein Aeußeres gegeben, dem der innere Gehalt aber nicht entspricht. Es ist eine Schminke, die die Wahrheit verbirgt, die Täuschung und Lüge ist. Die Herren Chemiker und Theoretiker erlitten eine große Niederlage; es wurde beinahe von sämmtlichen anwesenden Produzenten zu Protokoll erklärt, daß jede Beimischung zum Weine als eine Verfälschung desselben angesehen werden müsse, und Protestationen gegen ein solches Verfahren eingelegt. Das Resultat der Abstimmung über diese Frage war überhaupt so entschieden, daß die Sache hiemit vollkommen abgeschlossen erscheint, welches die Weinproduzenten im Interesse des Weinhandels, des konsumirenden Publikums und des Vereines selbst recht herzlich wünschen.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 3. Oktober. (Privat-Correspond.) Seit der Rückkehr aus Berchtesgaden erschienen unsere erlauchten Majestäten gestern Abends zum ersten Male wieder im Theater, wo sie von der zahlreichen Versammlung mit langanhaltendem Jubelrufe begrüßt wurden. — Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Hessen, königl. Hoheiten, werden morgen von hier nach Darmstadt zurückkehren, jedoch wahrscheinlich erst nach Beendigung des landwirthschaftlichen Festes, wenn anderst dasselbe nicht durch ungünstige Witterung, wie es den Anschein hat, bedeutend gestört wird. — Montag Vormittag wird die feierliche Beerdigung unsers Erzbischofs in die Gruft der Metropolitankirche zu U. L. F. stattfinden. — Waizen, Korn und Gerste wurden auf der heutigen Schranne um 2—3 fl. billiger gekauft, als vor acht Tagen.

München, 3. Okt. Gestern erschienen JJ. kk. MM. im Theater und wurden von ungeheurem lange anhaltendem Jubel der Versammlung begrüßt. Eines so enthusiastischen Empfanges weiß man sich nicht leicht zu erinnern. Die in allen Gauen Deutschlands mit solchem Enthusiasmus aufgenommene Gesinnungs-Aeußerung unseres Monarchen lebt hier zu frisch in der Erinnerung, als daß sich das Gefühl hierüber nicht bei jeder Gelegenheit auf das begeistertste aussprechen sollte. — Auf die eröffnete erste Assessorsstelle bei dem k. Landgerichte München ist der erste Assessor bei dem Landgerichte Neustadt, Hebberling versetzt. (N. K.)

Augsburg, 3. Okt. Das **Sinken** der Fruchtpreise auf unserer gestrigen Schranne ist seit mehreren Wochen das erste Beispiel eines bedeutendern Preisabschlags in unserer ganzen Gegend. Geht auch der Preisstand noch immer weit über den mittlern Durchschnitt anderer Jahre hinaus, so darf man doch erwarten, daß jetzt das natürliche Gesetz des Preises wider in sein Recht eintreten werde, zumal da die größten Landwirthe jetzt erst anfangen, die Märkte mit neuer Frucht zu befahren. Die unnatürliche Preishöhe wird trotz der Speculation aufhören, sobald man allgemein zu der Einsicht kommt, daß Mangel die Theuerung nicht veranlaßt hat. In solcher Beziehung erschiene uns aber nichts wünschenswerther, als wenn die Regierung sich bewogen finden könnte, dem Ergebnisse der Ernte jedes Bezirks nachzuforschen und die Resultate zu veröffentlichen. Der Zahlenbeweis würde auch da seine Kraft beweisen. *) (Allg. Z.)

Speyer, 3. Okt. Unsere Zeitung veröffentlicht folgendes Rescript der k. Kreisregierung, Kammer d. Inn. und d. Fin. vom 25. Sept.:

„Die Wahrnehmungen in Sachen des Getreidehandels gegenüber den Theuerungs-Verhältnissen und den influirenden wucherischen Umtrieben geben Anlaß, folgende Vorschriften zur genauesten Beachtung und Vollziehung in Erinnerung zu bringen: 1) Die Fruchthändler treiben den Handel im Kleinen oder im Großen und haben hiernach eine niedrigere oder höhere Gewerbsteuer zu bezahlen. (Allerhöchste Verordnung vom 14. April 1820.) 2) Fruchthändler im Großen sind Jene, welche beträchtliche Magazine und bedeutende Vorräthe von nicht selbst erzeugten Früchten aufbewahren, um dieselben bei eintretender Steigerung der Preise wieder zu verkaufen (§. 49. der Instruktion vom 28. Juli 1818). 3) Der Bauer, welcher zu seinem selbst erzeugten Vorrathe einige Malter Früchte aufkauft, um dieselben wieder mit Vortheil auf den Märkten abzusetzen, ist eben so wenig, wie Derjenige, welcher auf einem Markte Früchte ladet, um diese Ladung gleich wieder auf einem andern Markte abzusetzen, Fruchthändler im Großen. Beide unterliegen aber der Gewerbsteuer als Fruchthändler im Kleinen, weil sie mit fremdem Gewächse handeln (§. 48 der Instruction vom 28. Juli 1818). 4) Der Verkauf von Baumfrüchten, Butter, Eier, Käse und sonstigen kleinen Eßwaaren auf den Straßen und Märkten ist mit Rücksicht auf die Beförderung von größerer Zufuhr und Alimentation der Märkte gewerbsteuerfrei. Dagegen unterliegt Der, welcher damit den Handel im Hause treibt, der dafür im Tarife angesetzten Gebühr (Regierungsverfügung vom 13. Mai 1820). 5) Jeder Gewerbtreibende hat sein Patent oder das Zeugniß des Ortsvorstandes über seine diesfallsige Erklärung den administrativen oder gerichtlichen Polizei-Beamten auf Begehren vorzuzeigen und solches, ehe und bevor er sein Gewerbe in einer andern Gemeinde, als in der seines Wohnorts ausübt, vorher von dem dortigen Ortsvorstande visiren zu lassen (§§. 33 und 34 der allerh. Verordnung vom 14. April 1820). In diesem Falle ist Jeder Fruchthändler, welcher Früchte in einer anderen Gemeinde, als in seinem Wohnorte verkauft. 6) Der Ausländer, welcher in der Pfalz ein Gewerbe auch nur augenblicklich ausübt, ist gehalten, sein Patent für das laufende und die folgenden Quartale des Steuerjahres zu lösen (§. 18 der allerh. Verordnung vom 14. April 1820). 7) Unterthanen der Zollvereinsstaaten ist die Befugniß, ein Gewerbe in einer Gemeinde der Pfalz gegen Entrichtung der Gewerbsteuer auszuüben, in der Voraussetzung undenommen, daß der Vereinsstaat, dem sie angehören, ein vollkommen reciprokes Verfahren beobachtet, und daß keine sonstigen polizeilichen Rücksichten entgegenstehen. Auch haben die Bürgermeisterämter bei den Anmeldungen solcher Ausländer zur Aufnahme in die Gewerbsregister vor Allem sich zu versässigen, ob die Gesuchsteller über Heimath und guten Leumund sich genügend auszuweisen vermögen, im Falle von Bedenken aber an das vorgesetzte königliche Land-Commissariat zu berichten (Regierungsausschreiben vom 25. Dezember 1835). 8) Bezüglich der Angehörigen von Staaten, die sich nicht im Zollvereine befinden, gelten die früheren Bestimmungen (Regierungs-Ausschreiben vom 11. Februar 1832 rc.). 9) Die k. Landkommissariate, Steuer-, Control- und Bürgermeister-Aemter, so wie die Polizei-Commissäre, haben den strengen Vollzug der bevorstehenden Bestimmungen zu überwachen, und falls Uebertretungen wahrgenommen werden, dieselben zur gesetzlichen Bestrafung zu bringen, in welcher Hinsicht auf die §§. 37 und folgende der allerhöchsten Verordnung vom 14. April 1820 Beziehung genommen wird."

= **Preußen.** **Berlin**, 1. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Das heute hier in's Leben getretene Polizei-Gericht zur Aburtheilung kleiner Polizei-Vergehen verdient insofern große Beachtung, als selbiges in Preußen die erste Gerichtsbehörde ist, vor welcher kein Unterschied der Stände stattfindet. — Das hier auf dem Köpenicker Felde vom Könige erbaute und reich dotirte Hospital, das mit der Begründung des Schwanen-Ordens in Verbindung steht, ist nun vollendet und wird bereits von einigen Konventualinnen bewohnt, ohne daß vorher irgend eine pompöse Einweihung, wie mehrere Zeitungen sich von hier kürzlich haben berichten lassen, stattgefunden hat. — Auf den Wunsch Ihrer Majestäten hat sich gestern unser Alexander v. Humboldt nach Erdmannsdorf in Schlesien begeben, wo der König mit seinen hohen Gästen bis nach seinem Geburtstag (15. Oktbr.) zu verweilen gedenkt. — Der General-Postmeister v. Schaper wird bei seiner bevorstehenden Anwesenheit noch nicht seine herrliche Dienstwohnung im Postgebäude beziehen können, weil deren Ausbau und Einrichtung erst in mehren Wochen vollendet werden kann. — Von vielen Seiten wird uns mit einer gewissen Zuversicht mitgetheilt, daß am 15. d. M. die erste Million Thaler in neuen Banknoten emittirt werden soll. — Wenn auch die Geschäfte an hiesiger Börse als null zu betrachten sind, weshalb auch die Ultimo-Abrechnungen im Ganzen hier günstig ausfielen, so ist die Börse doch täglich von Besuchenden überfüllt, weil Jeder daselbst erfahren will, wie es mit seinen Papierfonds steht. — Die aus Dortmund eingegangene Nachricht, daß die Dortmund-Münstersche Eisenbahn-Gesellschaft in einer am 25. vorigen Monats abgehaltenen General-Versammlung beschlossen hat, sich gänzlich aufzulösen und nach Abzug der aufgegangenen Kosten das eingezahlte Ein-Procent an die Aktionäre zurückzuzahlen, erregt hier unter den Aktien-Händlern große Freude. Würden die Direktionen der Kassel-Lippstädter, Stargard-Posener und Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn obigem Beispiele bei der jetzigen Geldkalamität folgen, so dürfte der hier besonders herrschenden Geld-Noth größtentheils abgeholfen seyn. — Der Professor Philipps, zeitiger Rektor der Münchener Universität, ist mit seiner Gattin zum Besuche seiner hier lebenden Verwandten eingetroffen. Derselbe war früher Professor an hiesiger Hochschule und zählt deshalb in Berlin noch viele Gönner.

Kurhessen. **Kassel**, 1. Oktbr. Durch ein publicirtes Ausschreiben des Ministeriums des Innern vom 28. Sept. d. J. wird die am 14. Juli d. J. vertagte Ständeversammlung auf den 13. October d. J. wieder einberufen. (Fr. J.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 4. October. (Priv.-Corresp.) Unsere Börse hält sich ziemlich gut, trotz dem, daß das Geschäft stille und der Impuls von außen, besonders von Berlin, ein sehr nachtheiliger auf den Umsatz in Eisenbahnaktien und den Cours derselben ist. Das baare Geld ist (für das Geschäft in Staatspapieren) ziemlich flüssig. Im Allgemeinen ist aber der Zinsfuß des Geldes noch im Steigen begriffen. Hypotheken sind jetzt unter 4 pCt. nicht zu haben, und unsere Sparkasse hat auch eine Menge 3½ prozentige Kapitalien (im Betrage von einer Million Gulden) gekündigt. — Der Handel ist immer noch sehr stille.

‡ **Frankfurt**, 3. Oktbr. (Priv.-Corr.) Wie man aus unterrichteter Quelle vernimmt, werden die Ferien der Bundesversammlung schwerlich vor dem nächsten Monat beginnen, da noch einige Gegenstände von gemeinwichtigem Interesse zu beseitigen sind. Der königl. preuß. Bundestagsgesandte, Hr. Graf v. Dönhoff, wird erst Ende d. Mts. hier zurückseyn und den Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen noch antreffen. Der kais. österr. Feldmarschall und Commandant von Mainz, v. Jetzer, weilt noch hier, in der Inspektion unseres Kontingent und der Kriegs-Materials begriffen. — Am 5. und 6. d. finden bereits die Urwahlen für unsere am ersten Montag im September zusammentretende gesetzgebende Versammlung von 1846/47 statt. Schwerlich dürften die jetzigen Mitglieder wieder alle gewählt werden, da sich im vorigen Jahre ein Einfluß bei den Wahlen geltend machte, der jetzt weit schwächer geworden. Die gelehrten Gäste haben fast alle unsere Stadt verlassen und J. Grimm hat sich, wie man vernimmt, Schwaben zugewendet. Die Verhandlungen der beiden Congresse sollen möglichst bald durch den Druck veröffentlicht werden. — Die Getreidepreise sind, trotz der freien Einfuhr, in dieser Woche wieder gestiegen. Die Kartoffel, welche in unserer Gegend überall gut gerathen sind, werden mit 2 fl. pr. Malter bezahlt. Sehr theuer sind die Aepfel, 8 bis 9 fl. pr. Mltr. und auch die Trauben sind es, da die diesjährige Lese in der Qualität ausgezeichneter ist, als die Quantität und deshalb auch wenig Nachfrage in Fässern ist.

Lübeck, 28. Sept. Die Vorbereitungen zur nächstjährigen Feier eines allgemeinen deutschen Sängerfestes in Lübeck werden mit größtem Eifer betrieben. Wahrscheinlich bald werden die Aufforderungen zur Theilnahme an die deutschen Liedertafeln gerichtet werden. (Fr. Ob. Z.)

Großbrittanien.

London, 1. Okt. Das „M. Chronicle" enthält folgende Nachricht aus **Waterford** vom 29. Sept., 4 Uhr Nachmittags: Der Eilwagen bringt so eben die Meldung, daß das Militär gestern Nachmittag auf das Volk von Dungarvon feuerte, und daß mehrere Personen verwundet wurden, wovon zwei diesen Morgen starben. Die Dragoner wurden mit Steinen und andern Gegenständen geworfen. Die Menge zog später nach dem Hause des Hrn Usher zu Cappa, wel-

*) Bereits unter dem 18. v. M. hatte man uns aus Franken geschrieben, daß auf höhern Befehl genaue und verlässige Untersuchungen über das Ergebniß der diesjährigen Ernte vorgenommen werden würden. Wir haben nunmehr mit Gewißheit erfahren, daß an die Vorstände benachbarter Landgemeinden die Weisung ergangen ist, deßfallsige Recherchen anzustellen und das Resultat dem kgl. Landgerichte mitzutheilen. (D. R. d. R. Kur.)

ches sie angriff. Das ganze Land zwischen hier und Cork ist in furchtbarer Aufregung; Gruppen sammeln sich auf allen Theilen des Weges. Gott weiß, wie diese Lebensmitteltumulte endigen werden.

Ein Blatt von Cork meldet über Exesse zu Castlemartyr, daß dieselben von einem zahlreichen, aus Männern, Weibern und Kindern bestehenden Volkshaufen verübt wurden, der weder dem Dorfe noch der Nachbarschaft angehörte. Nachdem die Schaar mit Gewalt die wenigen Bäcker- und Hökerläden des Dorfes ausgeplündert hatte, zog sie mit der Drohung ab, am nächsten Tage das vor dem Dorfe liegende Schloß des durch seine Mildthätigkeit ausgezeichneten Grafen Shannon niederzureißen. Ein sofort aus Cork herbeigezogene Dragoner-Abtheilung hintertrieb jedoch die Ausführung dieses Vorhabens. Der Lord hatte erst Tages zuvor in Cork für 100 Pf. St. Mehl zur Gratisvertheilung unter die Dorfarmen ankaufen lassen.

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Ich kann Ihnen aus verbürgter Quelle berichten, daß das französische Ministerium und insbesondere Hr. Guizot nicht im geringsten beunruhigt ist durch die Mittheilung, welche Lord Normanby in Betreff der Vermählung des Herzogs von Montpensier ihm gemacht hat. Inhalt und Fassung sind der Art, daß Lord Palmerston, da er sich auf diesen Schritt beschränken zu wollen scheint, vielleicht besser gethan hätte, ihn ganz zu unterlassen. Jetzt da der Heirathsvertrag der Infantin ratificirt hier angekommen ist, sieht man auch die gewaltige Uebertreibung, welche in den Angaben über den Betrag der Aussteuer der künftigen Herzogin von Montpensier herrschte. Diese Aussteuer beträgt in Geld 32 Millionen Realen, also nicht mehr als etwa 8½ Mill. Fr. statt der 32, von denen man bisher immer gesprochen. Aber auch so bleibt es immer noch eine schöne runde Summe, zu der noch einige unbewegliche Güter kommen. (Allg. Z.)

* Paris, 2. Okt. (Priv.-Corr.) Eine im Moniteur veröffentlichte telegraphische Depesche aus Toulon vom 29. Sept. meldet, daß der Prinz von Joinville mit seiner Escadre daselbst eingelaufen ist. Der Prinz wird in diesen Tagen in Paris erwartet.

Die Unruhen wegen der Brodpreise haben sich gestern in der Vorstadt St. Antoine wiederholt, mit einbrechender Dämmerung fanden wieder Zusammenrottungen Statt, die Laternen wurden zerschlagen u. s. w. allein mehrere Escadrons Cavallerie und vier Bataillons Infanterie, die auf dem Bastilleplatze waren, setzten sich in Bewegung und rückten die ganze Breite der Straßen einnehmend, das Gewehr im Arm vor. Die Hauptstraße der Vorstadt St. Antoine ward so schnell und ohne Anwendung der Gewalt oder Blutvergießen gesäubert, die Cavallerie hatten nicht einmal die Säbel gezogen. Die Ruhestörer zogen sich nun in die angränzenden Straßen, wo sie die Wagen anhielten und daraus Barrikaden zu machen suchten; allein die Truppen drangen auch bald hieher und zerstreuten die Zusammenrottungen; sehr viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Um 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt und die Circulation frei; Militär-Pikets blieben die ganze Nacht auf allen Punkten stationirt.

Die Versionen der Oppositions-Journale über die Brodunruhen der letzten beiden Abende lauten beruhigender als die ministeriellen Berichte. Dem „Siecle" zufolge ward die Marseillaise gesungen und ein Municipalgardist schwer verwundet. Die „Epoque" meldet, daß ein einzelner nach seiner Caserne gehender Municipalgardist von einer Bande todtgeschlagen worden sey. Die radicale „Reforme" sagt den Arbeitern heute, nicht die Bäcker seyen an den hohen Brodpreisen schuld, bei denen sie immer noch im Verluste wären, sondern die Getreidewucherer und Speculanten und die sträfliche Nachsicht der Behörden seyen die Ursache des Uebels. Die „Presse" meldet, daß gestern Abend das Haus Nro. 45. in der Straße St. Antoine, in dem sich eine große Menge Arbeiter verschanzt hatte, von der bewaffneten Macht gestürmt wurde. Die Nationalgarde war zur Aufrechthaltung der Ordnung diesesmal nicht berufen worden.

In St. Omer haben aus Anlaß der Inauguration der Statue des Herzogs von Orleans, bei der man der Nationalgarde das Erscheinen mit Waffen untersagen wollte, ernste Unordnungen stattgefunden. Die Gerüste um die Statue wurden zertrümmert, die Marseillaise gesungen und die Truppen konnten nur mit Mühe die Ordnung wieder herstellen. Der Maire, seine Adjunkten, der Kommandant und die Offiziere der Nationalgarde haben ihre Entlassung gegeben.

Der König, der um von seinem Landaufenthalte in die Tuilerien zu kommen stets die Mittagsstunde wählte, ist gestern Nachmittag um 4 Uhr plötzlich in den Tuilerien angekommen und nachdem er einigen Ministern und Polizeibehörden Audienzen ertheilt hatte, um 4½ Uhr wieder nach St. Cloud zurückgekehrt.

Italien.

Rom, 21. Sept. Im Palast des Quirinals versammelte Se. Heil. diesen Morgen das Collegium der Cardinäle zu einem geheimen Consistorium. Nach kurzer Allocution ersuchte der Papst dasselbe um die Ertheilung nachbenannter Bisthümer an die von ihm vorgeschlagenen Prälaten: das Erzbisthum von Iconium (in partibus) in Lycaonien, vacant durch Mons. Geissel's Nachfolge im Erzbisthum Köln, ward dem bisherigen Bischof von Anagni im Kirchenstaat, Mons. Annovazzi, verliehen. Mons. Trucchi, zeither Miteraminator des römischen Clerus und Vorsteher der Mission des heil. Vincenzo a Paolo, wurde Bischof von Anagni mit einem jährlichen Gehalt von 4000 Gulden. Das Bisthum von Macerata und Tolentino im Kirchenstaat, vacant durch den Tod Mons. Teloni's, erhielt Mons. Clementi mit einem Jahrgehalt von 4000 Gulden. Das durch die Wahl Cardinal Mastai's zum Papst erledigte Bisthum von Imola (das alte Forum Cornelii) verlieh Pius IX. dem in den Blättern mehrfach rühmend erwähnten Mons. Baluffi, in den Jahren 1839—1843 apostolischer Nuntius in Neu-Granada, und Verfasser des Werks: l'America un giorno spagnuola. Die Pfründe von Imola trägt jährlich über 20,000 Gulden ein. Von andern eben jetzt officiell gewordenen Ernennungen erwähne ich diese: an Mons. Baluffi's Stelle trat als Sekretär der Congregation der Bischöfe Mons. Lucciardi. Präsident der Comarca di Roma ward Mons. Conventati. Mons. Corboli-Bussi ward zum Substituten des Staatssekretariats erster Sektion, Mons. Santucci für die zweite Sektion ernannt. Mons. Soragna ist jetzt Sekretär der Consistorialcongregation. Mons. Pentini ward Oberaufseher der Archive. Mons. Cannella ist der für eine Generalrevision niedergesetzten Congregation beigegeben worden. Mons. Vici ist unter die Votanten der Segnatura (des obersten römischen Gerichtshofs) aufgenommen. Im Consistorium erbat der Papst noch das Pallium für Mons. Hassun, armenischen Erzbischof-Primas in Konstantinopel, und für Mons. Garcia Pelaez, jetzt Erzbischof von Guatimala. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

In der auswärtigen Politik hat Dänemark die Aufgabe, die Ostsee gegen Rußlands und Englands Uebergewicht zu behaupten; eine Flotte zu halten, die ihr Augenmerk auf die beiden Belte und den Sund richtet; in der innern Politik kommt es für diesen Inselstaat vorzüglich darauf an, eine geordnete Verwaltung herbeizuführen, die Lasten zu beseitigen, die auf den Bewohnern liegen, und eine Brücke der Civilisation für Skandinavien zu seyn. Die alte dänische Suprematie über den Norden oder den größten Theil desselben ist längst dahin. Aber die Nachwehen einer frühern ehrgeizigen und unglücklichen Politik sind geblieben. An diesen Nachwehen nehmen nun die beiden Herzogthümer Theil, und haben die feste Ueberzeugung erhalten, oder sie ist ihnen vielmehr beigebracht worden, daß es kein Glück sey, einem Staate anzugehören, dessen politische Bestrebungen über seine Kräfte hinausgehen. Die dänische Staatsschuld, so versteckt die Regierung stets ihre Finanzen gehalten hat, wird auf 120 Millionen Thaler dänisch oder 90 Millionen Thaler preußisch als Minimum angeschlagen bei einer Bevölkerung von etwas über zwei Millionen Menschen; die Verzinsung derselben allein nimmt ein Drittel der Staatseinnahmen weg; diese erreichen nicht die Summe von 15 Mill. Thaler dänisch, etwas über die Summe von 10 Mill. Thlr. preuß. Der dänische Staatscredit ist deßhalb ungeheuer gesunken, und bei Anspannung aller Kräfte würde es Dänemark nicht möglich seyn, die außerordentlichen Mittel aufzubringen, die zur Führung eines Land- und Seekriegs gehörten. Die meisten Linienschiffe auf dem Arsenal von Kopenhagen liegen unbewaffnet im Meer, und so gut auch für das Material der Bewaffnung selbst gesorgt ist, so würden doch Monate vergehen, ehe die Bemannung derselben so weit gediehen wäre, daß eine in See gehende dänische Flotte die deutschen Herzogthümer im Schach erhalten könnte. Ohne große Anleihen kann Dänemark keinen Krieg führen, und wo die Anleihen herbekommen? Dänemark gehört zu den Ländern, die einen ungeheuren Staatsbankerott gemacht haben, und nach demselben sich dennoch mit Papiergeld helfen mußten. Als im Jahr 1813 die Reduction der 144 Mill. Thaler Papiergeld erfolgte, die in Umlauf waren, konnte sich der Staat vor dem Abgrund der vollkommenen Machtlosigkeit nur dadurch retten, daß er den Gewaltschritt that, über 6 Proc. des Werths von allem unbeweglichen Vermögen für die Haftung des neuen Bankgeldes in Anspruch zu nehmen. Die deutschen Herzogthümer mußten sich diesem Raubsystem der Finanzen unterwerfen; in der Ahnung der fortlaufenden Vermehrung des Papiergeldes wiesen sie aber jede Theilnahme an den verheißenen Vortheilen des neuen Banksystems beharrlich von sich; sie übernahmen die allgemeinen Lasten mit, sie zahlten, aber verzichteten auf die Hoffnung beim Sinken des neuen Papiergeldes den Verlust auf die Inhaber desselben wälzen zu können. Trotzdem, daß die dänische Regierung diese Calamitäten sehr wohl einsah und es nie wagte, den gegründeten Beschwerden mit offenen Gründen entgegenzutreten, weigerte sie sich beharrlich, die altlandsständischen Rechte der beiden Herzogthümer anzuerkennen oder sie wiederherzustellen; nicht einmal das Steuerbewilligungsrecht in seinem wesentlichen Umfange gestand sie zu; die Beschwerde der Prälaten und Ritterschaft beim Bundestage darüber (1823) blieb ohne Erfolg; selbst eine Trennung der Landschaft von Schleswig und Holstein ward bei der Einführung von Provincialständen im Jahr 1834 durchgesetzt und beibehalten: die Stände wurden von Anfang an machtlos gemacht durch die bloß berathende Stimme die man ihnen zutheilte. An eine verständige Repräsentation der Volksgliederungen wurde gar nicht gedacht, obgleich ganz Schleswig-Holstein ebensowohl wie ganz Dänemark eine solche forderte. So haben die Stände gar keinen kräftigen Einfluß auf die finanzielle Ordnung des Landes ausüben können. Rechnet man hiezu die Mißbräuche, die in manchen Zweigen der Verwaltung bestehen, in der Befreiung der Städter vom Militärdienst, die vielen Verletzungen der Nationalität durch versuchte Danisirungen, durch die 1842 ausgesprochene Einheit des dänischen und deutschen Heers, durch das Verbot der schleswig-holsteinischen Landesfarbe, die Einführung des dänischen Commando, die Besetzung der Officierstellen durch Dänen, die Erlaubniß dänisch in der Landschaft Schleswig zu sprechen (?), wo die Mehrzahl eher französisch als dänisch versteht, die Anlegung von dänischen Schulen für Deutsche, so sind dieß so viele Verhöhnungen der deutschen Nationalität durch eine in jeder Beziehung unter derselben stehende andere Nation, und zugleich so viele hoffnungslose Mittel der dänischen

Verzweiflung, daß man sich die Aufregung in Schleswig-Holstein sehr wohl erklären kann. Eine vollständige Geschiedenheit der Verfassung und Verwaltung der beiden Herzogthümer von der der dänischen Lande kann allein hier helfen, um so mehr als die Versuche, Schleswig zu kanisiren, dem dänischen Volke selbst fremd geblieben sind, und nur der Regierung von Dänemark und einer heftigen liberalen Mittelpartei in Dänemark zur Last fallen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau wird der „Breslauer Zeitung" geschrieben: „Nach einem neuern polizeilichen Erlaß müssen alle Aushängschilde der Kaufleute, Handwerker ꝛc. binnen 14 Tagen in russische Sprache umgeschrieben seyn. Es ist dies keine geringe Calamität, in welche die Bevölkerung von Warschau geräth, da ein großer Theil derselben noch gar nicht russisch versteht, und doch werden solche polizeiliche Verfügungen mit allem Nachdruck verkündet. Im Betretungsfall unterliegt jeder einer Strafe die willkührlich bis zur persönlichen Haft gesteigert werden kann."

*** Würzburg, 5. Okt. Die Weinlese auf hiesiger Markung beginnt am 12. Oktober.

Nichtpolitische Zeitung.

Münster, 27. Sept. Ein eigenthümlicher Doppelmord ist hier begangen worden, und zwar von zwei Husaren des hier garnisonirenden Husaren-Regiments. Ein Husar faßte einen anderen auf der Straße an und tödtete ihn mit 5 bis 6 Dolchstichen, welche er ihm unter dem Zuruf beibrachte: „Du kommst nicht vom Platze, du mußt es mit deinem Leben büßen." Aber nicht nur der Angegriffene war todt auf dem Platze, sondern auch der Angreifende; wahrscheinlich hat er sich gleichfalls den Tod gegeben, wie er gesehen, daß es mit seinem Gegner ein Ende war. Die Motive zu der Handlung kennt man noch nicht, man schreibt sie aber der Eifersucht zu. (Trier'sche Z.)

* Paris, 2. Okt. (Privat-Correspondenz.) Die französischen Journale publiziren heute alle die bekannten Kassetten-Diebstahls-Geschichten, die von den Herrn Mendelsohn und Oppenheim zu Gunsten der Gräfin Hatzfeld gegen die Baronin Meyendorf ausgeführt wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometr. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 38	+ 11, 9	SW. Regen.
Mittags 12 U.	328. 53	+ 13, 0	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 57	+ 12, 4	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 3. Oktober. Vorbeigefahren S. Schön von Würzburg und S. Seelig von Kitzingen, ersterer mit Lad. v. Frankfurt, letzterer mit Lad. von Köln.

Würzburg, 5. Okt. Angekommen gestern Abend: S. Hohnerl von Bamberg mit Lad. von Mainz. Abgefahren gestern Nachmittag: K. Schön von hier mit Lad. nach Frankfurt, Mainz und Köln. — In Ladung eben dahin N. J. Schön's Wwe. Ende der Ladezeit am 10., Abfahrt am 12. d.

Papageien-Verkauf.

Sehr zahme und gut sprechende Papageien sind so eben hier angekommen und im Gasthause „Zum Anker" zu verkaufen. Da der Verkäufer sich nur 3 bis 4 Tage hier aufhält, so ersucht er um baldigsten Besuch. **F. Meinecke.**

Backhaus-Versteigerung.

[2a] Endesunterzeichneter ist wegen hohen Alters entschlossen, sein in Gaibach eigenthümlich besitzendes Backhaus

Dienstag den 27. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Gemeindehaus öffentlich versteigern zu lassen.

Das Backhaus hat:

a) Haus-Nummer 7 mit Real-Backgerechtigkeit, steht
b) mitten im Orte, durch welches
c) vier Chausseen gehen, nämlich nach Gerolzhofen, Volkach, Schweinfurt und Würzburg, wo folglich
d) täglich und unausgesetzt die Bäckerei betrieben werden kann, und
e) auch kann täglich Einsicht des Hauses genommen werden.

Die auf dem Hause und Gewerbe ruhenden Gerechtsamen werden vor dem Striche bekannt gegeben, und Strichsliebhaber dazu eingeladen.

Auswärtige Streicher wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen ausweisen.

Gaibach, am 1. Oktober 1846.

Johann Scheller,
Bäckermeister.

[3b] In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Vogt, W. J.,

Getrank-Rechnung

oder

Resolvirung zum nützlichen Gebrauche für Weinhändler, Wein-Unterkäufer, Wirthe und Häckereleute. 8. cartonirt 1 fl.

Von diesem sehr praktischen Werke, das noch nicht in den Buchhandel gekommen, sind nur noch wenige Exemplare vorräthig; auch ist es für geübte Rechner brauchbar, um ihre Ausrechnungen damit zu vergleichen.

Main-Dampfschifffahrt.

[3a] Die Main-Dampfboote fahren im **Oktober 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . .	Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . .	Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)	
Von **Mainz** nach **Frankfurt**	Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim**	Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)	
„ **Wertheim** nach **Würzburg**	„ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

Den resp. Herren Abonnenten auf die in meinem Verlage erscheinende Zeitschrift:

„Noah von Hellrung"

biene hiermit zur gefälligen Nachricht, daß die Fortsetzung derselben von nun an nur durch die **Stahel'sche Buchhandlung** und bei **Ludwig Stahel** in **Würzburg** bezogen werden kann. Ich ersuche daher die HH. Subscribenten, welche die früheren Hefte bird eine andere dortige Buchhandlung bezogen haben, sich wegen der Fortsetzung gefälligst an eine der oben genannten Buchhandlungen zu wenden.

Coblenz, 30. September 1846. **J. F. Aug. Reiff.**

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb.

Preis: 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend 30 kr. Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung ano wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Das Auswanderungsbuch

oder

Führer und Rathgeber bei der

Auswanderung nach Nordamerika und Texas,

in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft und Ansiedelung, nebst einer vollständigen Schilderung des geographischen, politischen und geselligen Zustandes jener Länder und genauer Erörterung aller bei der Auswanderung zu berücksichtigenden Punkte. Größtentheils nach eigener Auffassung, während eines zweijährigen Aufenthalts in Amerika. Herausgegeben von **Moritz Beyer**, vormal. Oekon. Insp. und Professor der Landwirthschaft. **Zweite, unveränderte Auflage.** Mit einem Holzschnitt.

8. broch. 54 kr.

☞ **Die erste Auflage erschien im Januar dieses Jahres, und sprach so an, daß jetzt schon eine Zweite nöthig wurde.**

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
I. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 278. Mittwoch, 7. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 4. Oktober. (Privat-Correspond.) Der gesammte Pfarrklerus der Stadt, das Domcapitel und der zukünftige Erzbischof Graf von Reisach haben gestern Nachmittag die Leiche des verstorbenen Erzbischofs in die Stadt begleitet. Heute strömten die Bewohner der Stadt in großer Masse nach dem erzbischöflichen Palaste, um die theure Leiche noch einmal zu sehen; morgen Vormittag wird das feierliche Leichenbegängniß stattfinden. — Des fortwährenden Regens wegen findet heute das Oktoberfest nicht statt. Das Pferderennen soll nächsten Dinstag oder Sonntag abgehalten werden, und die Preisevertheilung an die Oekonomen wird in der Reitschule hinter der k. Residenz stattfinden. Sie können denken, wie viele trübe Gesichter das Wetter heute geschaffen hatte, denn es sind sehr viele Leute von auswärts namentlich vom Lande hier; das Pferderennen gehört zu den Hauptvorgängen des oberbayerischen Landvolkes. Hätte das Rennen stattgefunden, die Leute hätten sich trotz des Regens zu Tausenden eingefunden. Bei dem durch vielen Regen aufgeweichten Boden hätte indessen Unglück geschehen können, man that daher sehr gut, das Rennen aufzuschieben.

München, 3. Okt. Se. Maj. der König besuchte gestern den Minister des Innern, Hrn. v. Abel, der seit 3 Tagen an einem Rothlauf leidend zu Bette liegt, und verweilte länger als zwei Stunden in Unterredung mit diesem Staatsmann. — Unter dem Geläute der Glocken und begleitet von dem gesammten Clerus hiesiger Stadt, traf diesen Nachmittag 3 Uhr die Leiche unseres in Mühldorf verstorbenen Erzbischofs im erzbischöflichen Palaste ein, wo sie bis zur feierlichen Bestattung in der Metropolitankirche ausgestellt bleibt. Der Coadjutor des Hochseligen, Graf v. Reisach, bis jetzt Bischof von Eichstädt, wird hier erwartet, um die Leitung der Erzdiöcese München-Freising zu übernehmen; die Ausübung der erzbischöflichen Handlungen ist jedoch an die Verleihung des Palliums geknüpft. (Allg. Z.)

Preußen. Halle, 2. Okt. In diesen Tagen ist hier der Verein, welcher sich schon seit geraumer Zeit um Wislicenus gebildet hatte, nachdem dieser zuvor seinen Recurs gegen das ihn absetzende Resolut des Consistoriums zurückgenommen, als eine freie Gemeinde zusammengetreten und hat folgende Erklärung gegeben: „Durch die neuesten Ereignisse finden wir uns nunmehr völlig von der Kirche ausgeschlossen. Wir gehörten ihr längst nur noch in Hoffnung an. Sie wird aber immer mehr auf ihre vergangene Gestalt zurückgeführt, während nur das Vorwärtsgehen uns bei ihr erhalten konnte. Wir mögen weder in Heuchelei noch in Gleichgültigkeit der bloßen Form nach, wie Tausende, einer Kirche ferner angehören, der wir innerlich entfremdet sind. Wir können und wollen doch aber auch die gemeinsame Förderung unseres geistigen Lebens nicht entbehren. Darum sind wir zu einer freien Gemeinde zusammengetreten. Wer mit uns gleichen Sinnes ist, den laden wir ein, sich uns anzuschließen. Die Grundsätze, auf welchen wir unser Gemeindewesen zu erbauen gedenken, theilen wir in der folgenden kurzen Zusammenfassung der Oeffentlichkeit mit: „Wir glauben nicht an eine abgeschlossene und fertige, sondern an eine fortlaufende, immer vollkommenere Offenbarung der Wahrheit. Deßhalb ist uns die Bibel, trotz ihrer hohen Bedeutung für alle Zeiten, und so mächtig sie uns anregt, doch kein Gesetz des Glaubens, und es können uns das also noch viel weniger die Symbole und symbolischen Bücher seyn. Der Geist der Wahrheit, der sich in ihr ausgesprochen, hat auch weiter geredet in den Menschen, und redet noch immer fort in mancherlei Weise. Die Menschheit kommt durch ihn zu immer höherer Erkenntniß. Diese Erkenntniß suchen und ihr folgen wir. Darum können wir auch dem Geiste keine Schranken setzen durch Bekenntnißformeln und Lehrsatzungen, an welche unsere Gemeinschaft gebunden, und eben so wenig durch Gebräuche, denen Alle unterworfen wären. Bekenntniß und Lehre sind bei uns frei, und Gebräuche können auch nur freie Sitte seyn. Wir wollen keine abgeschlossene kirchliche Confession, sondern eine freie menschliche Gesellschaft. „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Wir vertrauen dem Geiste der Wahrhaftigkeit und der Liebe, der Gerechtigkeit und der Kraft, der in alle Erkenntniß leitet und das Reich des wahren Lebens immer mehr herbeiführt, durch welchen Gott und Christus, und wer noch den Menschen Heil gebracht und alle Guten in uns selbst sind und wir in ihnen leben und weben. Diesen Geist allein fordern wir; der lebendige Glaube an ihn als die inwohnende Gottheit macht gerecht und selig. „Denn, welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Wir entziehen der Gemeinde nicht das Regiment und das Wort, sodaß sie blos zu hören und zu gehorchen hätte, sondern ob sie auch Einzelnen aus ihrer Mitte Beides als Amt überträgt, so behalten doch Alle Theil daran, und Jeder wirkt in dem Ganzen durch Wort und That, so viel er vermag, zum allgemeinen Besten und zu seiner eigenen Förderung, nach des Apostels: „In einem Jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen.“ (D.A.Z.)

* Berlin, 29. Sept. Man behauptet, es seyen angesehene Professoren der hiesigen Universität von hochgestellten Männern aufgemuntert worden, auch ihrerseits eine Adresse an Schleswig-Holstein zu richten. Die akademischen Lehrer, an welche eine derartige Aufmunterung ergangen, sollen geantwortet haben, sie wären wohl bereit, eine solche zu unterschreiben, aber nicht anzufertigen. Ob sich ein Ausfertiger der Adresse finden wird, muß dahin gestellt bleiben. (D. A. Z.)

= Berlin, 3. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Nach einer uns vorliegenden allgemeinen Uebersicht des Jurisdictions-Umfanges der Justizbehörden und der Beamten im Allgemeinen in den sämmtlichen Provinzen des preuß. Staates belief sich am Schlusse des Jahres 1844 in der Rheinprovinz das Beamtenpersonal überhaupt auf 1544. Von den Gerichtseingesessenen der Rheinprovinz kommen im Durchschnitt auf einen Richter beim Obergericht 14,082, bei den königl. Untergerichten 17,820, bei Privatgerichten 3290, und auf einen Justizcommissär 6611 Personen. Das Personal unsrer höchsten Gerichtsbehörde, des geh. Obertribunals, besteht aus 57 Beamten, worunter 31 etatsmäßige Richter sind; der rheinische Revisions- und Cassationshof hat bei einem Personal von 17 Beamten 11 Richter; das Obercensurgericht besteht aus 16 und das Justizministerium aus 80 Beamten, worunter 13 etatsmäßige Richter sich befinden. Die Zahl des Beamtenpersonals im ganzen preuß. Staate, mit Ausnahme des Fürstenthums Neuenburg, beläuft sich bei sämmtlichen Gerichten auf 16,184, wozu die 1612 Justiz-Commissarien mitgerechnet sind. — In der hiesigen polytechnischen Gesellschaft werden jetzt Versuche mit dem Mikroskop für industrielle Zwecke veranstaltet. — Kuranda, Redacteur der in Leipzig erscheinenden Gränzboten, ist in Folge seiner Ausweisung aus dem preuß. Staate gestern von hier über Leipzig nach Brüssel abgereist, wo er als naturalisirter Belgier sein Domicil hat.

Köln, 2. Okt. Hr. Fr. Ravaux ist seit einigen Tagen wieder hier und hat sich gleich nach seiner Rückkehr beim Oberprokurator Kehrmann zur Anhörung der gegen ihn eingeleiteten Anklage gemeldet. Da dieser sie bis auf heute Mittag 5 Uhr vertagt hat, so darf wohl angenommen werden, daß die Anklage nicht sehr dringender Natur ist. — Das Urtheil gegen die Landwehrleute des Kölner Bataillons, welche bei der Frühjahrübung mit dem Major v. Garrelts in Konflikt geriethen, ist von dem Generalkommando bestätigt zurückgekommen, aber noch nicht publizirt worden. So viel verlautet, ist dasselbe jedoch nicht so hart abgefaßt, als früher vermuthet wurde. Fünf der Angeklagten sollen freigesprochen, sechs dagegen zu 6 Wochen Arrest verurtheilt seyn. Der Generallieutenant v. Kanitz soll nun dieses Urtheil dem Kriegs-Ministerium mit dem Antrage eingereicht haben, die Verurtheilten eben-

falls freizusprechen, da ihr Vergehen gegen v. Garrelts füglich nicht als Widersetzlichkeit im Dienste sondern als jugendliche Unbedachtsamkeit zu betrachten sey. — Nachdem sämmtliche Versammlungen in öffentlichen Lokalen zur Berathung der Stadtrathswahlen untersagt worden waren, ist dennoch später den wahlberechtigten Handwerkern die Erlaubniß dazu ertheilt worden. An das Comite dieser Versammlung schloß sich bald ein Ausschuß des „Clemens-Vereins" (der sich nach der Gefangennehmung des Erzbischofs Clemens August gebildet hatte), um sich im Interesse beider Vereine über die Wahlen zu verständigen und einer dem andern für zu leistende Unterstützung Konzessionen zu machen. Auch mehrere Personen, welche als Vertreter der aufgehobenen Bürgerversammlung zu betrachten sind, sanden bei diesen engeren Berathungen Zulaß und Stimme. Der Gewerbeverein, die Wichtigkeit dieses Anschlusses und der gegenseitigen Unterstützung erkennend, wollte ebenfalls vertreten seyn, was jedoch von den Repräsentanten der Handwerker und der aufgelösten Bürgerversammlung abgelehnt wurde. In Folge davon zogen sich die Vertreter des Clemens-Vereins zurück und zeigten Neigung, sich mit dem Gewerbeverein zu verbinden, welche Verbindung wohl in wenigen Tagen zu Stande kommen wird. Diese Versammlungen werden meist privatim und mit vielem Eifer gehalten, und da die Vertreter in den Sitzungen ihrer Vereine Bericht über ihre Wirksamkeit geben müssen, so ist anzunehmen, daß bei den definitiven Wahlen verschiedene Partieen mit bedeutenden Kräften auftreten werden.
(Korr. v. u. f. D.)

Lübbecke, 30. Sept. Auf dem nahe bei unserer Stadt belegenen Moor hat heute ein Tumult stattgefunden. Viele dort betheiligte Bauern haben sich der, von der Polizeibehörde befohlenen Aufräumung eines Abzugsgrabens gewaltsam widersetzt, einen verhafteten Rädelsführer aus den Händen eines Gendarmen befreit und einen Polizeidiener verwundet. Wie verlautet, wird der königl. Landrath in Begleitung mehrerer Gendarmen morgen an Ort und Stelle sich begeben, um die befohlenen Arbeiten ausführen zu lassen. Hoffentlich werden ähnliche beklagenswerthe Vorfälle nicht wieder stattfinden. (Westph. M.)

Hannover. Göttingen, 28. Septmbr. Professor Wilhelm Weber, welcher zu den bekannter Sieben gehört, verweilt gegenwärtig in unserer Mitte.
(D. C.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Okt. Aus bester Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die von öffentlichen Blättern gerüchtweise erwähnte Nachricht von der Einberufung eines außerordentlichen Landtages vollkommen begründet ist. Wie es heißt, sollen die Theuerungsfrage, beziehungsweise die Mittel berathen werden, wie dem allgemeinen Nothstand abzuhelfen sey; nebenbei wird auch das Eisenbahnanlehen auf die Tagesordnung kommen. Wahrscheinlich wird die Einberufung im Januar k. J. erfolgen. — Gestern kam ein Theil der Morgengabe unserer Kronprinzessin auf neun schön geschmückten Wagen hier an; bis gegen Abend waren bereits über 300 Kisten abgeladen.
(N. C.)

Stuttgart, 4. Okt. Einen freudigen Eindruck hat die Nachricht gemacht, daß der König der Beglückwünschungsdeputation, welche nach dem Einzug der Kronprinzessin Audienz erhielt, die Zusicherung gegeben haben soll, beim nächsten Landtag werde ein Gesetz vorgelegt werden, welches die Lebenslänglichkeit der Gemeinderathsstellen aufhebt, und dagegen eine sechs- bis neunjährige Amtsdauer einführt. — Von guter Hand wird versichert, daß unsere Regierung im Einverständniß mit dem ständischen Ausschuß sachkundige Männer nach Ungarn und Amerika entsandt habe, um dort Frachteinkäufe zu machen. Zu diesem Zweck sollen drithalb Millionen Gulden bewilligt seyn. Beim wohlfeileren Wiederverkauf in unserer Heimath will man etwa eine halbe Million dem allgemeinen Besten zum Opfer bringen.
(K.v.u.f.D.)

Ulm, 2. Okt. Unsre Stadt läßt durch ein hiesiges Handlungshaus bedeutende Aufkäufe an Früchten im fernen Auslande machen, um damit dem um sich greifenden Wucher kräftig begegnen zu können. Auf letzter Schranne sind die Früchte sämmtlich im Preise gewichen, was einen erfreulichen Abschlag des Brodes zur Folge hatte. — Die gegenwärtig stattfindende Kartoffelernte liefert den erfreulichen Beweis, daß die Befürchtungen wegen der Kartoffelfäule in unsern Gegenden größer waren, als der wirkliche Schaden. Dagegen steht allerdings der Ertrag der Kartoffelländer leider dem der vergangenen Jahre bedeutend nach und gibt so einen nicht unbedeutenden Ausfall.
(Schw. M.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 29. Sept. Dem Vernehmen nach hat der durch Cabinets-Befehl seines Amtes entsetzte Amtmann von Reumünster, welcher jetzt hier lebt, eine Eingabe bei der Canzlei, als höchster Justiz-Behörde, eingereicht, in welcher er um Urtheil und Recht bittet, und wird derselbe, falls ihm gerichtliches Gehör versagt wird, sich mit einer Beschwerde, wegen verweigerter Justiz, an die deutsche Bundes-Versammlung wenden. — Von der Amts-Entsetzung eines Ober-Appellations-Gerichtsraths soll die Regierung theils wegen der Weigerung der Canzlei, den Befehl auszusertigen, theils deshalb abgestanden sein, weil sie erfahren hatte, daß das Ober-Appellationsgericht in diesem Falle sofort alle Thätigkeit suspendiren und sich an die Bundes-Versammlung wenden würde. — In der Stadt Segeberg haben gegen den dänisch gesinnten Amtmann von Rosen und gegen den dänisch gebornen Actuar, der, obwohl in richterlichen Functionen, nicht einmal der Landessprache vollständig mächtig ist, mehrere Demonstrationen stattgefunden. — Privatbriefe aus Schleswig melden, daß dort die Ueberwachung vollständig organisirt ist.
(W. Z.)

Itzehoe, 30. Sept. So eben trifft Ihre Maj. die Königin hier zum Besuch bei der Aebtissin, Prinzessin Juliane von Hessen, ein. Die reitende Bürgergarde, das Offiziercorps ꝛc. waren Ihrer Majestät bis zur Stadtgränze entgegengeritten und geleiteten selbige bis zur Wohnung der Prinzessin, vor welcher die Klostergarde die Honneurs machte. Den hier anwesenden hohen Beamten und dem Magistrat, in dessen Namen Bürgermeister Rötger eine höchst tactvolle kurze Rede hielt, dankte Ihre Majestät mit einigen Worten und kündigte zugleich den bevorstehenden Besuch Sr. Majestät des Königs für nächsten Sonntag Mittag an, wo derselbe auf der Fahrt nach Heiligenstedten unsere Stadt passiren wird. Die Königin verläßt uns morgen früh wieder. Diesen Abend wird die ganze Stadt erleuchtet seyn, wozu man schon in diesem Augenblicke die Vorkehrungen trifft.
(Hamb. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. October. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war heute ziemlich belebt, man zahlte für spanische und mehrere andere Fonds, so wie für Eisenbahnactien höhere Course als gestern.

3pCt. Metall.: 109¼ G.; 4 pCt. Metall.: 99½ B.; 5pCt. Metall.: 72¾ B.; 1pCt. Metall.: 24 B.; Bank-Act.: 1862 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 135¼ B.; 250 fl. Loose: 125¾ G.; Prämien-Scheine: 67 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ B.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90 B.; bad. 3½ pCt. v. J. 1843: 91 B.; bad. 50 fl. Loose: 35 B.; 35 fl. Loose: 32⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ B.; 4pCt. Oblig.: 99½ B.; 50 fl. Loose: 73½ B.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93 B.; 25 fl. Loose: 21⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 89½ B. 3½pCt. alte: 85½ B.; neue: 93¼ B.; Taunusb.-Act. p. u. 347 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73½ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58½ G.; Spnd. 4 pCt. 91 B.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33 G.; spät. 23 G.; Port. 3pCt. Consl.: 42½ B.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 B.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

In der zweiten Sitzung der Gesellschaft für Gefängnißreform zu Frankfurt am 29. Sept. machte Welcker darauf aufmerksam, daß man bis jetzt nur Stimmen für das pennsylvanische System vernommen, und daß es der Unpartheilichkeit wegen wünschenswerth wäre, auch über andere Systeme, namentlich das des Herrn Obermayer, Aufschluß zu erhalten. Von mehreren Seiten dazu aufgefordert, nahm Obermayer das Wort, aber nur um zu erklären, daß er über sein eigenes Werk nicht wohl urtheilen könne. Er begnügte sich zu bemerken, daß er die absolute Absperrung als eine Grausamkeit betrachte und seinen Zweck vorzugsweise durch Humanität zu erreichen suche. Hr. v. Closen sprach entschieden gegen alle Härte, die bei Behandlung der Gefangenen mittelst öffentlicher Arbeiten, besondere Kleidung, Züchtigung ꝛc. geübt werde, und hob die Resultate hervor, welche durch Obermayer im Strafarbeitshause zu München erreicht worden. Aber freilich müsse man zur Leitung solcher Anstalten die geeigneten Männer finden; ohne diese würden die schönen Gebäude nichts helfen. Mittermaier bestätigte die schönen Erfolge von Obermayer's Leitung. Aber Obermayer's System, bemerkte er, ist Obermayer selbst, sein imponirendes und dabei doch humanes Betragen, sein überall spähendes Auge, welches den Sträflingen Achtung und Scheu einflößt. Suringar: Obermayer hat solche Erfolge erreichen können, weil er Direktor ist und unumschränkt in seiner Anstalt zu gebieten hat. Bei einem Brande, erzählte er, wo Militärhülfe nicht bei der Hand und ein Ausbruch der Sträflinge zu fürchten war, führte O. seine 200 Gefangenen an die Brandstätte, und rief Ihnen zu: „Nun Kinder löscht das Feuer!" Und sie löschten und kehrten in ihr Gefängniß zurück. Aber es gibt nicht überall Männer wie Obermayer.

Hamburg, 2. Okt. Mehrere Bürger Altona's, die jetzt länger als 30 Jahre mit Unwillen haben zusehen müssen, wie ihre Nachbarn, die Hamburger, den 18. Oct. jährlich auf mannigfache Weise gefeiert, haben sich endlich entschlossen, diesen für Deutschland so wichtigen Tag auch mitzufeiern. Aus Discretion wollen sie diese Feier aber nicht in Altona begehen, sondern sie haben sich mit hiesigen Freunden in Rapport gesetzt, um eine gemeinschaftliche Feier des 18. Oktobers hier in Hamburg zu halten. Wir zweifeln nicht, daß die heute Abend stattfindende Besprechung des Gegenstandes ein erwünschtes Resultat herbeiführen wird. Ist doch Altona in mehr als einer Beziehung, ja fast in allen Lebensfragen die nächste Schwesterstadt Hamburgs.
(H. N. Z.)

Großbritannien.

London 2. Okt. Die „Times" bemerkt in ihrem Börsenartikel, daß die letzten Nachrichten aus Nordamerika nicht günstig auf den Geldmarkt eingewirkt hätten, weil man im Zweifel sey, welche Politik Lord Palmerston in Bezug auf die amerikanische Besitznahme von Californien einschlagen werde.

Frankreich.

* Paris, 3. Okt. (Pr.-Corr.) Fürst Oettingen-Wallerstein, der neue bayerische Gesandte, ist in Paris angekommen.

Die Nachrichten aus New-York gehen bis zum 16. Sept.; man bezeichnet als neuen nordamerikanischen Gesandten für London Hrn. Bancroft und für Paris Hrn. Pickens.

Die Regierung veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche: Behovie 2. Oktober, 11 Uhr Morgens. Die Prinzen sind so eben in Spanien eingetreten. Der Empfang in Irun war eben so glänzend als herzlich.

In La Reole ist der carlistische General Ubago und in Nantes General Artalejo verhaftet worden. Hr. Cortina, der Chef der progressistischen Parthei, der bis jetzt bei dem Infanten Enrique in Belgien war, hat sich an die spanische Gränze nach Bayonne begeben.

Gestern Abend wurden abermals Versuche gemacht, die Unruhen in der Vorstadt St. Antoine zu erneuern, mehrere Laternen und die Scheiben eines Kaffehauses wurden zertrümmert, aber ein Detachement Municipalgarde machte schnell Ordnung und sprengte die Ruhestörer auseinander. Es wurden 10 bis 12 Verhaftungen vorgenommen.

Die „Epoque" zeigt an, daß ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Frankreich und Rußland am 25. Sept. unterzeichnet worden sey, der die Ukase von 1845 aufhebe und für beide Nationen vortheilhafte Verbindungen herstelle.

Das Journal „la Presse", das Hauptorgan der hiesigen dänischen Agenten, nennt heute den Bundesbeschluß vom 17. September wegen Schleswig-Holstein: Eine durch dunkle und pretentiöse Phrasen kaum umhüllte Incompetenz-Erklärung.

Der „Courrier français" wendet sich heute an die preußische Regierung und beschwört sie, den Baron Arnim nicht in einem Augenblicke von Paris abzuberufen, wo die entente cordiale bedroht sey, und wo endlich die französisch-deutsche Allianz, deren Anhänger der Baron sey, zu Stande kommen könnte.

Während die ministeriellen Journale den Empfang des Marquis von Normanby beim Könige (vorgestern) melden, gibt „Galignanis Messenger" ebenfalls das Verzeichniß der Erschienenen, läßt aber den Marquis von Normanby aus. „Galignanis Messenger" ist bekanntlich der Moniteur der englischen Gesandtschaft.

Prinz von Joinville trifft heute Abend von Toulon in St. Cloud ein; er bleibt nur 3 Tage in Paris und kehrt sogleich wieder zu seiner Escadre zurück.

Eine telegraph. Depesche hat heute dem Ministerium die Nachricht gebracht, daß die Prinzen Aumale und Montpensier gestern die span. Gränze überschritten haben.

Die Madrider Journale sind vom 27. Septbr. Der „Heraldo" meldet, daß das Ministerium mehreren Kriegsschiffen den Befehl ertheilt habe, an den Küsten zu kreuzen, um jede Landung carlistischer Flüchtlinge zu verhindern. Zugleich bemerkt dasselbe Blatt, der Carlismus sey so todt in Spanien, daß diese Maßregel fast unnütz sey. Der französ. Gesandte gab am 26. ein großes Diner, dem alle Minister, General Narvaez und sehr viele Cortesmitglieder beiwohnten.

Wir haben heute über Marseille Algierer Journale bis zum 27. Sept., die aber nicht das Mindeste von Bedeutung enthalten; die Colonie war vollkommen ruhig.

Die Madrider Correspondenz vom 27. Septbr. erzählt, daß die Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Madrid mit größtem Eifer betrieben werden. In der Erklärung, die Herr Isturiz von dem engl. Gesandten Bulwer wegen seiner Veröffentlichung des zwischen ihm und General Serrano gepflogenen Briefwechsels verlangte, suchte Hr. Bulwer sich damit zu entschuldigen, daß ein solches Verfahren in England Sitte sey. Hr. Isturiz entgegnete ihm aber, daß er mit dieser Erklärung nicht zufrieden sey, und an die englische Regierung appelliren werde, daß er einstweilen alle Mittheilungen, die ihm der Gesandte wegen der Heirath der Infantin Luisa noch machen könnte, unbeantwortet lassen werde, da durch das Votum der Cortes diese Angelegenheit abgemacht und beendigt sey. Die Cortes haben ihre Arbeiten beendigt und erwarten nur die Einberufung zu einer Schlußsitzung, die jedoch erst nach den Vermählungsfeierlichkeiten Statt finden wird. Auf den von wenigen Deputirten ausgesprochenen Wunsch, der Vermählungs-Tag möchte durch eine Amnestie bezeichnet werden, hat der Minister des Innern Hr. Pidal geantwortet: es werde eine Amnestie Statt finden, aber gewisser Umstände halber keine allgemeine. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten vollkommen befriedigend.

Das „Debats" theilt Auszüge aus den Berichten der französischen Consuls in Vera-Cruz vom 20. August über die Besitznahmen Californiens durch die Union mit. Diese Besitznahme erfolgte zuerst von der Seite des Oregongebietes. Ein amerikanischer Capitän mit 80 Mann bemächtigte sich Sonomas, nördlich von San Francisco; auf dem Gebiete von Neu-Helvetien, stieß ein reicher Pflanzer, der Capitän Sutter zu ihm und Beide setzten sich mit der nordamerikanischen Corvette Portsmouth in Verbindung, die ihnen auf dem Sacramento-Flusse Waffen und Munition zukommen ließ. Capitän Fremont stand nun bald an der Spitze von 400 Freiwilligen mit denen er das ganze Innere von Californien durchzog und überall das Sternenbanner der Union aufpflanzte. Der amerikanische Comodore Hoat kam indessen mit der Fregatte Savannah und den Goeletten Warren und Cyan vor Monterey an und am 6. Juli ganz ungestört Besitz von der Hauptstadt Californiens. In seiner Proklamation verbürgt er den Einwohnern Sicherheit ihres Eigenthums und freie Ausübung ihrer Religion, indem er zugleich auf officielle Art die Einverleibung Californiens in die Union erklärt. Einige Tage später nahm die Corvette Portsmouth Besitz von den Hafen San Francisco.

Italien.

Rom, 26. Sept. Die Aufregung in den Provinzen scheint zu wachsen. Seit einigen Tagen circulirt hier ein Schreiben (s. u.), welches in einer Provinzialstadt im Druck erschien ist. Ein Exemplar soll davon dem Papst direct zugesandt worden seyn, ein anderes hat, wie behauptet wird, ein Freund mit der durch Documente beglaubigten Angabe des Autors ihm überbracht. Die Volksmeinung — ich weiß nicht mit welchem Grund — bezeichnet den Cardinal della Genga als den Urheber dieses Aufrufs. Die bevorstehenden Ernennungen der Delegaten finden hier Mißvergnügte. Man scheint sich mit der Hoffnung geschmeichelt zu haben, weltliche Gouverneurs ernannt zu sehen. Cardinal Amat geht gern nach Bologna und wird gern gesehen. Mons. Graffelini geht als Prolegat nach Ferrara. (Allg. Z.)

Rom, 26. Sept. Es zirkulirt gegenwärtig hier folgender Aufruf. Geliebteste Brüder! Unsere heilige Religion nähert sich ihrem Verfalle. Der aufgedrungene Papst Mastai ist ihr Unterdrücker. Er gehört dem jungen Italien an; dies sprechen hinlänglich seine Handlungen aus. Daher Wachsamkeit, Klugheit und Muth, wenn man noch ein Herz fassen kann, wie ich glaube, so wird die Religion des eingebornen, Mensch gewordenen Gottes siegen. Der Himmel wird uns beistehen, denn nächst den Armen Gottes haben wir die Welt, die Rechte Ferdinand's I. und die Linke Ferdinand's II. Lasset indessen nicht nach, den Rechtgläubigen zu verkünden, daß der verzehrende Keim vergeblich dem Willen des Allerhöchsten widersteht. „Der verzehrende Keim" soll unsere Losung seyn, um ihn zu bezeichnen. Es soll auch noch der furchtbare Tag unseres Ruhmes bekannt gemacht werden. Der Himmel wird unserm Unternehmen beistehen.

Dänemark.

Der Hamburger „Börsenhalle" wurde aus Neu-Strelitz gemeldet, daß die Scheidung des Kronprinzen von seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, bereits erfolgt sey. Der „Hamburger Correspondent" zeigt dagegen die Ankunft der Kronprinzessin nebst ihrer Mutter in Hannover an, und fügt hinzu, daß sich die hohen Frauen nach kurzem Aufenthalt von dort nach Kopenhagen begeben würden.

Kopenhagen, 30. Sept. Die Berlingsche Zeitung leitet das Kanzlei-Patent vom 21. d., durch welches ein Theil des Bundes-Beschlusses vom 3. Juli 1832 für Holstein publicirt worden ist, mit gewöhnlicher Unwissenheit und Anmaßung in folgender Weise ein: „Man ersehe hieraus, daß die Regierung jetzt die Befolgung der Beschlüsse der deutschen Bundes-Versammlung einschärfe. Die deutschen Blätter, und insbesondere die Hamburgischen, würden sich hieraus davon überzeugen können, daß die von der Regierung getroffenen Maaßregeln in vollkommenem Einklange mit den Vorschriften des deutschen Bundes stehen, etwas, was den Hamburgischen Blättern um so weniger unbekannt hätte seyn sollen, da diese auch in ihrem Staate Gesetz seyen".

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 3. Okt. (Priv.-Corr.) Wegen unglücklicher Börsenspekulation hat sich gestern ein sonst achtbarer Geschäftsmann mittelst einer Pistole erschossen.

Breslau, 25. Sept. Soeben erhalte ich aus Berlin die Nachricht, daß Professor Schönbein in Bezug auf seine merkwürdige Erfindung der entzündbaren oder Schießbaumwolle in Berlin soeben noch einen Nebenbuhler bekommen habe, indem ein junger Chemiker ganz dieselben Resultate, obgleich vermuthlich auf verschiedenem Wege erzielt haben soll. (Bresl. Ztg.)

Kirchheim u. T. Als ein merkwürdiges Beispiel für die Fruchtbarkeit des heurigen Jahres verdient Folgendes angeführt zu werden. Das Gewitter, das Anfangs Monats August die hiesige Gegend verheerte, vernichtete auch in Holzmaden den Flachsertrag vieler Aecker

ganzlich; aber bald keimte die unfreiwillige Saat, und im Augenblick ist man im Begriff, eine vollkommene Flachsernte einzuheimsen. Es hätte somit in diesem Sommer zweimal Flachs geerntet werden können.
(Schwäb. Merk.)

Karlsruhe, 3. Oct. Zu Anfang dieser Woche hat in unserer Umgegend die Weinlese stattgehabt; ziemlich frühe; das Produkt ist, namentlich in Götzingen, wo ein sehr guter Wein wächst, vorzüglich; in mehreren Gemarkungen, insbesondere in dem berühmten Affenthal und Nachbarschaft, wo rother Wein gezogen wird, soll erst nächste Woche geherbstet werden. Auch am Kaiserstuhl ist die Lese vorbei. Die Preise sind hoch; die Ohm (à 100 Maß; 98 Maß = ½ württ. Eimer) kostet hier durchschnittlich 25 fl., am Kaiserstuhl 16 fl.; rother Affenthaler wird auf 44 fl. zu stehen kommen. Vom Kaiserstuhl kommen in neuerer Zeit immer mehr Weine, namentlich mittlerer Sorte, vermittelst der Eisenbahn bis hieher und selbst bis Heidelberg.
(Schwäb. Merk.)

Aus **Port Philipp** in Australien erfährt man, das Dr. Leichardt eine neue Entdeckungsreise von Morton Bay aus direkt nach Westaustralien unternehmen wollte. Er gedachte zuerst die nördliche Richtung einzuschlagen, um wo möglich die Quellen der Flüsse aufzusuchen, welche in den Meerbusen von Carpentaria fallen: hernach wollte er sich nordwestlich wenden und, längs der Wüste hinziehend, das noch unbesuchte Land durchwandern, welches den Bogen nach dem Schwanenflusse hin bildet. Man erwartete, daß er bei dem Eindringen in die Wildniße des innern Australiens auf große Schwierigkeiten stoßen werde.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328. 78	+ 10. 2	NW. Nebel.
Mittags 12 U.	328. 64	11. 9	NW. bew.
Abends 7 U.	328. 55	+ 11. 9	NW. bew.

Bekanntmachung.

Ueber die Ufer zwischen Balten und Zindlos, diesseitigen Landgerichts, muß eine neue Brücke gebaut werden. Die Kosten hiefür sind auf 3700 fl. veranschlagt. Die Herstellung wird an den Wenigstnehmenden verakkordirt. Strich hiezu ist auf Mittwoch den 28. l. Mts. Vormittags von 9—12 Uhr, in der diesseitigen Landgerichtskanzlei angesetzt, wozu Strichsliebhaber eingeladen werden. Baupläne und Kostenvoranschläge können bis dahin täglich in der diesseitigen Gerichtskanzlei eingesehen werden. Die näheren Strichs-Bedingungen werden an der Strichstagfahrt selbst bekannt gemacht werden.

Hilders, am 1. Okt. 1846.
Königliches Landgericht.
Dr. Seif Vorstr.

Papageien-Verkauf.

Sehr zahme und gut sprechende Papageien sind so eben hier angekommen und im Gasthause „Zum Anker" zu verkaufen. Da der Verkäufer sich nur 3 bis 4 Tage hier aufhält, so ersucht er um baldigsten Besuch. **F. Meinecke.**

[2b] Wir machen die ergebene Anzeige, dass wir die auf der Frankfurter Messe eingekauften und von Paris bezogenen ***Putz-Sachen*** nach neuestem Geschmack und in grosser Auswahl erhalten haben, und empfehlen solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

M. Büx & Sattler.
Sandgasse.

Empfehlung.

[3c] Zum bevorstehenden Herbste empfehle ich meine vorzüglich guten ***Most-Waagen***, wie auch ferner eingelassene gegen Zerbrechen geschützte ***Thermometer*** für die Herren Bierbrauer.

Antonio Pedretti.
Eichhorngasse, Nr. 58. in Würzburg.

Faß-Versteigerung.

In dem neuen Postgebäude (rothen Bau) werden Freitag den 9. Oktober, Vormittags 10 Uhr, 19 Stück in Holz gebundene weingrüne Fässer von je 8—10 Fuder versteigert, wozu Strichsliebhaber eingeladen sind.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und bei ***Ludwig Stahel*** am Markte vorräthig:

Der kleinere

Katechismus
der christkatholischen Religion

von

Dr. J. B. Hirscher.

Preis: Ausgabe auf weißes Maschinenpap. 15 kr.
Ausgabe auf gewöhnl. Papier 12 kr.
Herder'sche Verlagshandlung.

Auch durch uns ist die Zeitschrift:

„Noah von Hellrung"

fortwährend zu beziehen, was wir allen zur Abnahme etwa Lustragenden zu gütiger Beachtung empfehlen.
Würzburg, den 5. Oktober 1846. **Voigt & Mocker.**

Vollständigstes Handels-Lexicon

Universal-Lexicon

der Handelswissenschaften.

Enthaltend:
die Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, das Wechsel-, Staatspapier-, Actien-, Bank- und Börsenwesen, das Wichtigste a. d. höhern Arithmetik, der Contorwissenschaft, Waarenkunde, Technologie, der Handelsgeschichte, Handelsgeographie und Statistik, des Seewesens, der Staatswirthschaft und Finanzwissenschaft, des Handelsrechts ꝛc. ꝛc.

Herausgegeben von

August Schiebe,
Director der öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig.

im Vereine mit

Dr. Bender, Prof. Dr. Bülau, Prof. Erdmann, Dr. Feller, H. Förster, S. F. Hauschild, Dr. Hülße, Dir. Klügmann, Dr. Mothes, Dr. Nischwitz, Dir. Roback, E. A. Roack, Dr. Meno Pöhls, Prof. Dr. Weiske u. Andern.

In drei Bänden 232 Bogen Quart-Format.

Leipzig, Verlag von Friedrich Fleischer.

Eine besondere Anpreisung eines so allgemein als trefflich anerkannten Werkes, welches sich der fortdauernden Gunst des Publikums erfreuet, ist wohl völlig überflüssig, auch ist ein Preis von 13 Thaler für solchen Umfang, gewiß ein ungemein billiger zu nennen. Dennoch sind, veranlaßt durch das Erscheinen verschiedener Werke, welche mit dem erwähnten in Concurrenz traten, häufige Gesuche an den Verleger gestellt worden, den Preis zu ermäßigen, denen aber bisher nicht entsprochen werden konnte, weil der unterzeichnete Verleger nicht alleiniger Eigenthümer war. Da nun dieses Hinderniß jetzt gänzlich beseitigt ist, so will man, besonders auch in der Absicht, einem wahrhaft guten Werke die möglichste Verbreitung und das Bestehen jedweder Concurrenz zu sichern, von heute an, anstatt der bisherigen Preise folgende eintreten lassen:

1) **Für ein vollständiges Exemplar in 3 Bänden cartonnirt 16 fl. 12 kr.**
2) **Für jede einzelne Lieferung** (es sind deren 19) so weit der Vorrath einzelner Lieferungen ausreicht. 54 kr.

wodurch auch denen, welche ihr Exemplar zu vervollständigen wünschen, die möglichste Erleichterung dargeboten wird. Alle deutsche Buchhandlungen können die Werke auf Bestellungen dazu liefern. Leipzig, im Juli 1846.

Friedrich Fleischer.

Zu Aufträgen empfiehlt sich die **Stabel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Okt. 1846.

Im höchsten Preis:					
Weitzen,	4	Scheffel, der Scheffel	26 fl.	20 kr.
Korn,	2	"	"	23 fl.	30 kr.
Haber,	36	"	"	9 fl.	— kr.
Gerste,	3	"	"	17 fl.	6 kr.
Im mittleren Preis:					
Weitzen,	326	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	59 kr.
Korn,	147	"	"	22 fl.	5 kr.
Haber,	267	"	"	8 fl.	48 kr.
Gerste,	206	"	"	16 fl.	46 kr
Im tiefsten Preis:					
Weitzen,	8	Scheffel, der Scheffel	23 fl.	— kr.
Korn,	4	"	"	20 fl.	30 kr.
Haber,	4	"	"	8 fl.	20 kr.
Gerste,	1	"	"	16 fl.	5 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1010 Scheffel. 310 Scheffel Weitzen, 153 Scheffel Korn, 210 Scheffel Haber, 307 Scheffel Gerste.

Fleischpreise für Würzburg im Okt.

Ochsenfleisch per Pf. 9½ kr. — Kalbfleisch 7½ kr. Hammelfleisch 8 kr. — Schweinefleisch 12 kr.

Frankfurt, 5. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 27½	Gold al Marco	380 fl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Die Cigarren-Fabrikation.

Oder: Ausführliche und practische Anweisung, alle Sorten Cigarren zu verfertigen, außer amerikanischen auch deutsche Tabaksblätter dazu anzuwenden und letztere auf eine einfache Weise zu veredeln. Ein vortheilhafter Erwerbszweig für kleinere Unternehmer und ein beachtenswerthes Nebengeschäft für Kaufleute und Materialisten ꝛc. Von Heinr. Schlütte. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 54 kr.

Verstorbene.

Anna Maria Kreb, Kutschersfrau, 52 J. Carl Schweitzer, Ehehaltenhaus-Pfründner, 76 J. Franziska Edel, Regierungsraths-Gattin, 45 J. Margar. Reuter, Brauers-Wwe., 64 J. Joh. Alois Geiz, Domkapitular, 68 J. Ther. Hußmantel, Melberstochter, 19 J. Mich. Berthold, Ehehaltenhaus-Pfründner, 83 J. — Kinder 5.

Für die Bischofsheimer Abgebrannten sind uns heute, mit W. V. bezeichnet, 10 fl. zugesandt worden. Die Exped. d. N. Würzb. Ztg.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 279. **Donnerstag, 8. Oktober 1846.**

* Die Versammlung der Wein- und Obst-Produzenten zu Heilbronn.

Vom k. Kellermeister Oppmann.

II.

Eine weitere sehr interessante Frage wurde berathen, woher nämlich die in würtembergischen Weinbergen wahrgenommene Abnahme der Ertragsfähigkeit der Klävnerpflanzungen komme. Viele Ansichten wurden hierüber ausgesprochen und mehreres über die sogenannte Pfahlwurzel der Weinstöcke erwähnt. Die Erörterungen waren jedoch so unzureichend, daß das Thema hierdurch nicht entschöpft wurde. Es möchte daher hier nicht am unrechten Platze seyn, eine weitere Ansicht hierüber auszusprechen. Für viele weinbautreibende Länder wurde schon seit Jahren eine ungeheuere Menge Rebholzes von den berühmten Weinbergen in Asmannshausen bezogen, wo die Klävner-Traube schon seit sehr langer Zeit im reinen Satze kultivirt wird, und die Weinberge mitunter ein hohes Alter erlangen. Der so häufige Bezug der dortigen Reben bewies auch die Vorzüglichkeit der genannten Traubengattung und in der Natur der Sache lag es begründet, auch die dortige Erziehungs-Art genau in's Auge zu fassen, umsomehr, als dieselbe von unserer Erziehungsart bedeutend abweicht. Den Rebstock in Asmannshausen bilden 3 bis 4 einzelne Stämme, die in gegenseitiger Entfernung 3" von einander stehen. In der neueren Zeit nimmt man 4 dieser Setzlinge, um sie zu einem Stocke zu verbinden, während unsere Pflanzungen nur mit einem Setzling geschehen. Diese vier Theile des Stockes bilden zusammen ein sehr starkes Wurzel-Vermögen, durch welches derselbe seine Nahrung aus allen Theilen der umliegenden Erde zieht. Bei dieser Pflanzungsart erhält man nun Gelegenheit, zwei oder drei Stämme blos zum Ertrag und einen zur Erzeugung neuer Reben zu bestimmen; der besondere Vortheil dieser Behandlung besteht darin, daß jeder der Stämme ein eigenes Wurzelwerk sich bildet, wodurch die größte Kraft des Bodens der Frucht zugewendet werden kann, die dann auch in Menge erscheint und sich gehörig ausbildet. Eben so treibt der eine von den vier Stämmen, der behufs der Erzeugung des Tragholzes für das nächste Jahr zurückgeschnitten wird, schönes kräftiges Holz, und die Kräfte des Stockes werden dadurch nicht so sehr in Anspruch genommen, da bei solchen aus mehreren Stämmen bestehenden Stöcken ein Wechsel unter diesen in der Art stattfindet, daß der Stamm, der in diesem Jahre zur Erzeugung der Früchte bestimmt war, im nächsten Jahre zur Holzerzeugung geschnitten wird, und so umgekehrt. — Es ist einleuchtend, daß auf solche Weise das Produktions-Vermögen der einzelnen Stämme nicht stets auf gleich starke Weise in Anspruch genommen ist, sondern daß ein wechselseitiges Ausruhen stattfindet. Hiebei können sich die Kräfte des Stammes wieder sammeln und nur in dieser Weise kann dann die höchste und gleichmäßigste Ertragsfähigkeit erzielt werden, wenn der Stock so eingerichtet ist, daß in gegenseitiger Abwechslung auf Erzeugung von Früchten und Holz eingewirkt werden kann. Was die in der Versammlung beregte Pfahlwurzel des Weinstockes betrifft, habe ich noch zu bemerken, daß unter den Holzpflanzen nur jene eine solche besitzen, die aus Saamen gezogen sind und namentlich die, welche auf ihrem ursprünglichen Standort stehen geblieben. Nimmermehr aber können Pflanzen derlei Wurzeln haben, die wie der Weinstock aus Stöcklingen oder Fechsern gezogen, also an dem untern Ende abgeschnitten sind; es können sich bei solchen nur Wurzelkränze bilden, die, von den Seiten des Stammes ausgehend, mitunter wohl auch in die Tiefe dringen, in der Regel aber nach den Seiten hin sich verbreiten. Möchte diese kurze Notiz bei uns gehörig beachtet und gewürdiget werden!

Ueber die Wirkung der verschiedenen Dungmittel waren mehrere Fragen gegeben, sie konnten aber keine Erledigung finden, weil zu umfassenden Erörterungen die Zeit zu kurz war. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß stickstoffhaltige Substanzen zur gehörigen Düngung der Weinberge nothwendig seyen, daß aber auch der Zusatz jener mineralischen Stoffe, welche die Weinrebe auf allen Lagen aus dem Boden entnimmt, großen Vortheil gewähren müsse, obgleich auch noch die mechanische Wirkung des animalischen Düngers hier in Betracht kommen muß. Vorzüglich ward die Art und Weise des Düngens besprochen, und das Verfahren, den Dung in den Zeilen der Weinberge auf der Oberfläche zu zerstreuen, oder auch in Mitte derselben unterzubringen, getadelt. Hingegen wurde die Düngung unmittelbar oberhalb des Stockes als die zweckmäßigste anempfohlen, indem sich durch die Feuchtigkeit die Dungtheile auf die Wurzel des Stockes herunterziehen und demselben reichlichere Nahrung zubringen könnten, als wenn der Dung in der Mitte der Zeilen untergebracht oder nur auf der Oberfläche zerstreut würde. Dies waren nun die wichtigsten Ergebnisse der Verhandlungen in der Weinbau-Sektion, die auch nicht ohne Interesse für unsere fränkischen Weinpflanzungen seyn dürften. Die Sektion der Wein-Musterung bestand, wie oben erwähnt, aus dem Vorstande und 8 Experten, welche die eingeschickten Weine nach Gegenden, Jahrgängen und Gewächsen untersuchten ausschieden und klassifizirten. Im Ganzen waren 82 Proben eingegangen, worunter 2 von Baden und 2 aus Bayern sich befanden. Unter den württemberger Rießling-Weinen waren einige Proben, von den dortigen Muster-Weinbergen gewonnen und aus der Hofkellerei zu Stuttgart übersandt, ausgezeichnet. Es reihen sich diese Weine den besseren Erzeugnissen des Auslandes an, und verdienen alle Anerkennung; ebenso waren gute Rothweine der Expertise vorgesetzt, wie denn überhaupt Württemberg sehr gut in seinen Weinen repräsentirt war. Die beiden fränkischen Proben waren Clävner-Weine, und gehörten unserem für die Weinkultur verdienten Landsmann, dem Gutsbesitzer Englert in Randersacker, an. Eine Sorte vom Jahre 1844 wurde als ausgezeichnet erkannt, die andere vom Jahre 1842 wurde fein, mit gutem Gehalt, bouquetreich mit vieler Süße bezeichnet. Als der beste der dargebrachten moussirenden Weine wurde eine Sorte von Herrn Hzeber in Freiburg befunden. Herr Burgeff in Hochheim hatte ebenfalls moussirenden Hochheimer eingesandt, welcher vielen Beifall fand. Die eingesendeten Trauben waren dieses Jahr in Folge einer sehr guten Witterung zu einer vorzüglich höhern Zeitigung und Ausbildung gelangt. Viele Sorten, die in geringeren Jahrgängen nicht gehörig reif werden, prangten heuer in seltener Fülle und Zeitigung, wie sie sonst in günstigen Jahren nicht erzielt wird. Es sind jedoch derlei eminente Jahrgänge nicht so günstig zur Ausmusterung guter, für unser Klima passenden Traubensorten, denn nur jene Gattungen, die auch in mittleren Jahren zeitigen, und gute Weine liefern, sind für uns die besseren. Es läßt sich deswegen eine Musterung in dieser Richtung besser in mittleren, als in ganz guten Jahrgängen vornehmen. Uebrigens waren einige bei uns in Franken ungewöhnliche Traubensorten vorhanden. Schwarze Rießlinge und schwarze Silvaner waren in sehr schönen Exemplaren zur Ansicht ausgestellt; auch zeigte man eine Rießling-Rebe, an welcher grüne und rothe Rießlingtrauben hingen, welche Erscheinung zwar an anderen Stöcken, wie Oesterreicher, Clävner ꝛc. öfter vorkömmt, bei dem Rießling aber für eine Seltenheit gelten kann.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 5. Oktober. (Privat-Correspond.) Da der Hr. Minister des Innern durch Unwohlseyn verhindert war, so hat der kgl. Finanzminister Graf Seinsheim die Preise an die Landwirthe vertheilt. Daß die Preisevertheilung wegen ungünstiger Witterung nicht auf der Festwiese, sondern in der k. Reitschule stattfand, habe ich schon gestern mitgetheilt. Seit gestern Nachmittag haben wir indessen wieder sehr gutes Wetter, so daß heute das Festschießen beginnen

konnte. Der Schützenzug von der Stadt aus nach der Festwiese unterblieb aber, da diesen Vormittag das feierliche Leichenbegängniß unsers verstorbenen Erzbischofs stattfand. Mit dem Gesammt-Clerus der Stadt und Umgegend, dem Domkapitel und dem neuen Erzbischofe hatten sich auch die Bischöfe von Augsburg und Regensburg, die eigens hierher kamen, dem Leichenzuge angeschlossen. Die k. Herrn Minister und viele hohe Hof- und Staatsbeamten folgten dem Leichenwagen. Dem Leichenbegängniß folgte das Requiem, nach welchem die Leiche in der Gruft der Kirche, der Metropolitankirche zu U. L. F., beigesetzt wurde.

Nürnberg, 6. Okt. Auf der heutigen Schranne erlitten die Preise des Waizen und Korn den ersten Abschlag beiläufig um 1 fl. Der schönste Waizen wurde mit 25 fl., Korn mit 20 fl. 30 kr. bezahlt; Gerste war nicht da, Haber ging hinauf, er galt 8 fl., darüber und darunter. (N. K.)

Preußen. Berlin, 2. Okt. Gestern sind nun wirklich etwa 120 Polen im neuen Gefängnisse angelangt. Ihr Prozeß dürfte, wie man hört, erst am Ende d. Js. beginnen; er wird indessen in poln. Sprache geführt werden; jedoch sollen auch mehre Dolmetscher zugegen seyn, welche den höhern Beamten, die des Polnischen nicht mächtig sind, zur Seite stehen sollen. (D. A. Z.)

Düsseldorf, 3. Okt. Seit vorgestern bis heute sind auf dem Rheine 133 mit russ. Getreide beladene Schiffe, nach dem Oberrheine bestimmt, an unsere Stadt vorbeigefahren. Die Fruchtmäckler fangen zur Freude der Konsumenten an, das Sinken der Kornpreise zu fürchten, da eingegangenen Nachrichten zufolge, in Holland die Preise sehr flau stehen und das Getreide dort fast durchgängig gut gerathen ist. Die bedeutende russ. Zufuhr, die übrigens ein bemerkenswerthes Ereigniß für unsere Agricultur-Verhältnisse ist, indem früher gerade Deutschland große Massen von Getreide auszuführen pflegte, wird hoffentlich recht bald eine erhebliche Ermäßigung der hohen Frucht- und Brodpreise herbeiführen. Auch von den Kartoffeln hört man durch authentische Nachrichten, daß dieselben in Holland gut gerathen sind, und da England seine Kartoffelzufuhr diesmal aus Amerika bezieht, so muß auch in den Preisen dieses Hauptlebensmittels ein baldiges Sinken stattfinden. (Rh. B.)

Bonn, 2. Okt. Das eben erscheinende eilfte Heft des „Nathanael" berichtet aus Köln: „Sicherm Vernehmen nach wird der Plan, hier eine katholische Zeitschrift zu gründen, nicht zur Ausführung kommen. Der Mangel an Fonds in Folge des Mißtrauens der Katholiken gegen das Unternehmen soll hauptsächlich Schuld daran seyn."

Kurhessen. Hünfeld, 3. Okt. Unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung und mit Einstimmung der Polizeikommission macht das Polizeidirektorium zu Fulda in Nr. 40 der P. N. unterm 25. Sept. d. J. Folgendes bekannt: „Derjenige Bäcker, bei welchem Brod sich vorfindet, oder von welchem Brod verkauft worden ist, welches nach der polizeilichen Prüfung nicht gehörig ausgebacken ist, wird in eine Strafe von 1 bis 5 Thalern genommen. Wenn dieses Brod der Gesundheit nachtheilig befunden wird, so soll dasselbe weggenommen und außer Verkehr gesetzt werden. Ergibt sich bei der polizeilichen Prüfung, daß Brod nicht von guter und taxmäßiger Beschaffenheit ist, so soll der Bäcker in eine Strafe von 1 bis 5 Thalern genommen und das vorfindliche Brod, in sofern der Genuß desselben nicht schädlich ist, auf den entsprechenden Preis herabgesetzt werden. Daß es nicht zu höhern Preisen verkauft wurde, soll polizeilich überwacht werden. 2) Wenn sich bei den polizeilichen Visitationen ergibt, daß ein Bäcker Brod von nicht taxmäßiger Beschaffenheit in andern Räumen hat, während das Brod, welches auf dem Laden oder in der Ladenstube sich befindet, von entsprechender Qualität ist, so soll derselbe deshalb nach Befinden noch in eine besondere polizeiliche Strafe genommen werden, und soll auf eine Entschuldigung desselben, daß dieses Brod, weil es nicht auf dem Laden oder in der Ladenstube sich befunden habe, nicht zum Verkaufe bestimmt gewesen sey, keine Rücksicht genommen werden. (Hanauer Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 20. Septbr. Sie wissen, daß der Obergerichtsadvokat Beseler aus Schleswig wegen der Neumünster'schen Versammlung sich in Untersuchung befindet. Derselbe ist nun auch Mitglied der schleswig'schen Stände. Zu seinem großen Erstaunen hat der neu ernannte k. Commissarius es für angemessen erachtet, ihm in Beziehung auf diese Untersuchung überhaupt gar keine Einberufung zukommen zu lassen und ihn mithin gar nicht mehr als Ständemitglied anzuerkennen. Da den Ständen allein grundgesetzlich das Recht, zusteht über die Zulassung ihrer Mitglieder zu entscheiden, so würde jenes Verfahren daher nach strengem Rechte nichts weniger als eine Anklage des k. Commissarius wegen Pflichtwidrigkeit begründen. Beseler hat indessen vorläufig, um dem Hrn. v. Scheel diese Unannehmlichkeit zu ersparen, ihn zunächst nur persönlich nach den Gründen eines solchen Benehmens gefragt und erwartet den Bescheid desselben; doch ist es schwer zu vermeiden, daß, um künftigen ähnlichen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, die Stände sich der Sache annehmen, was sehr unangenehme Folgen für Hrn. v. Scheel haben dürfte. So sind wir auch auf diesem Punkte noch im Stadium der Kindheit unserer politischen Entwicklung; in welchem anderen Staate würde wohl etwas Aehnliches von Seiten eines Regierungsbeamten vorgekommen seyn? Ueberhaupt stellt es sich mehr und mehr heraus, daß es eine Illusion war, und ist zu glauben, daß schon irgendein wirklicher Kampf begonnen. Noch hat man alles in der uns historisch angebornen Naivetät, die unserm öffentlichen Leben so eigen ist, gethan, gesagt und sogar gelitten; noch gibt es keine Parteien, noch kennt die Regierung so wenig, als das Volk die Macht, die Beide besitzen, und die Elemente der Tiefe, bisher unbekannt, fangen erst jetzt an, ihren unfreundlichen Einfluß zu äußern. Ich fürchte, wir werden darüber mehr zu berichten oder zu verschweigen haben, als unserer Sache gut ist! — Das Urtheil in der Olshausen'schen Sache macht allenthalben den trübsten Eindruck, umsomehr da dasselbe gegen den gesetzlich sanctionirten Grundsatz anstößt, daß keine Erkenntnisse ohne Entscheidungsgründe gegeben werden sollen. In dieser Sache ist die Frage nach der Vertheidigung unseres Rechts auf ein Gebiet hinausgerückt, in das wir sie kaum verfolgen dürfen. Nur eins ist gewiß — hätten wir Oeffentlichkeit und Mündlichkeit und Geschwornengerichte, so würden selbst solche Zustände wie die gegenwärtigen, nicht im Stande seyn, das heiligste Palladium aller Rechte, das Vertrauen zur richterlichen Gewalt des Staates, zu untergraben. (Allg. Z.)

Kiel, 1. Okt. Nach langer Verzögerung hat endlich vor wenigen Tagen das holsteinische Obercriminalgericht entschieden, daß nach Lage der Akten Hr. Olshausen vorläufig noch in Haft zu behalten sey. Zugleich wollte das Obergericht die Akten nach Kopenhagen an die Canzlei einsenden, um von da weitere Verfügungen zu erwarten. Am Montag erfolgte dieser Bescheid des Obergerichts und noch an demselben Tage supplicirte der Vertheidiger Olshausen, der Advokat Claussen, an das Oberappellationsgericht in Kiel. Dieses hat bereits gestern eine Verfügung an das Obergericht erlassen, worin es „fördersamst" Einsendung der Akten und Erstattung eines Berichts über die Sache fordert. Man hofft allgemein, daß unser höchster Gerichtshof die Würde und Unabhängigkeit der Gerichte werde aufrecht zu erhalten wissen. (Br. Z.)

Schleswig-Holstein, im Sept. Die allerhöchste Bekanntmachung vom 18. Sept. enthält allerdings im Wesentlichen dasselbe, was der offene Brief; in einer Beziehung ist indessen zwischen beiden ein Widerspruch und dieser ist in Beziehung Lauenburgs nicht unwichtig. Die Bekanntmachung sagt, die Verhältnisse Holsteins und Lauenburgs zum deutschen Bunde seyen „unzweifelhaft und deßhalb in dem offenen Brief gänzlich unerwähnt gelassen." In dem offenen Brief heißt es „über die Erbfolge des der Krone Dänemark durch Verträge erworbenen Herzogthums Lauenburg walte kein Zweifel ob." Da sie aber im offenen Briefe erwähnt wird, scheint sie also doch nicht so ganz unzweifelhaft zu seyn. — Darüber, daß mit Erlöschen des Mannsstammes Dänemark kein Recht an Lauenburg hat, scheint uns kein Zweifel obwalten zu können, wohl möglicher Weise darüber, welcher von den deutschen Staaten, ob Mecklenburg, oder ob Anhalt oder Hannover der zunächst berechtigte ist. Es würde nicht ohne Interesse seyn, wenn die dänische Commission irgend einen Grund für das Recht Dänemarks an Lauenburg, über welches kein Zweifel obwalten soll, veröffentlichen wollte. (Wes. Ztg.)

Schleswig-Holstein, 1. Oct. Ich kehre so eben von einem Besuche des Lockstedter Lagers zurück. Auch hier zeigte sich trotz der militärischen Zucht die deutsche Gesinnung bei den Truppen wie bei den Zuschauern des militärischen Schauspiels. Wie verdrießliche Gesichter die dänischen Offiziere auch dazu machten, sobald eine Truppe nicht mehr unter den Waffen stand, ertönte das Lied: „Schleswig-Holstein meerumschlungen", zum Zeichen, daß die in Rendsburg und Plön den gemeinen Soldaten für einige Tage und sogar den Frauen der Unteroffiziere für die ganze Dauer des Lagers bewilligte doppelte Löhnung nicht viel gefruchtet. Heute kehrte die Königin nach Plön zurück, in Neumünster begegneten der deutschen Frau die lauten Ausbrüche der Liebe des Volkes. So weit wir vom Bahnhofe sehen konnten, war die ganze Stadt festlich erleuchtet. (Wes. Ztg.)

Von der Eider, 3. Oktober. Wenn wir mehrere halboffizielle Artikel in deutschen Blättern mit der letzten Bekanntmachung des Königs zusammenhalten, so scheint Alles darauf hinzudeuten, daß man auf dem Punkte steht, nachdem der erste dänische Angriff, Dank sey es dem einstimmigen Beschlusse des Bundestages! glücklich abgewehrt ist, einen Mittelweg einzuschlagen, durch den der wahrhaft deutsche Patriotismus nur halb befriedigt wird. Die Regierung ist gewahr geworden, daß die agnatischen Erbfolge in Schleswig und Holstein auf unüberwindliche Hindernisse stoßt, sie wird es mit weiterer Ausdehnung der agnatischen versuchen. Wenn der Herzog von Augustenburg oder dessen Erben zugleich in Dänemark zur Herrschaft gelangen, dann, glaubt sie, müssen alle Theile befriedigt seyn. Die Diplomatie ist noch allzu sehr gewohnt, das Erbfolgerecht bloß als eine Privatsache der Fürsten zu betrachten, und, von diesem Gesichtspunkte ausgegangen, mag sie allen-

falls bei der projektirten Lösung der Frage Recht haben. In dem speciell vorliegenden Falle würde sie aber vergessen, daß die allgemeine Theilnahme an unserer Angelegenheit, welche der Bundesbeschluß als patriotisch bereitwillig anerkennt, wahrhaft nicht davon ausging, daß das Augustenburger Fürstenhaus uns einen Herzog gebe, sondern davon, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein endlich wirklich als selbstständige deutsche Staaten dastehen möchten, und dieser Zweck wird nur durch eine wirkliche Trennung der beiderseitigen Kronen durch verschiedene Regenten vollständig erreicht werden können.

Von der dänisch-deutschen Gränze, 1. Oct. Das nachstehende Schreiben zweier Studirenden hiesiger Landesuniversität an den Herrn Rittmeister von Torp ist dieser Tage von dem Letzteren an die akademische Behörde zu Kiel eingesandt: „Hochwohlgeborner Herr! Se. Majestät, unser regierender Landesherr, hat sich bewogen gefunden, Sie, Herr Rittmeister, mit der Ihnen untergebenen Schwadron schleswig-holsteinischer Dragoner zum 14. d. M. nach Nortorf zu entsenden, um, auf höheren Befehl, eine dort abzuhaltende schleswig-holsteinische Volksversammlung nöthigenfalls durch militärische Gewalt auseinander zu treiben. In Veranlassung dieses Auftrages, Herr Rittmeister, haben Sie die unter Ihr Commando gestellten Truppen in Carriere und mit gesenktem Säbel auf einzeln dastehende ruhige und wehrlose Leute einreiten lassen. Dieser Befehl ist von Ihnen ertheilt sofort nach Ankunft des Neumünsterschen Eisenbahnzuges, vor jeglichem Versuch zur Constituirung jener Versammlung, inmitten der friedlichen Verhandlungen, welche mit dem Oberbeamten des betreffenden Distrikts gepflogen wurden, um jegliche Veranlassung zum Einschreiten der militärischen Macht zu beseitigen. Nach mündlicher Mittheilung des Hrn. Amtmanns von Cossel hat für Sie, Herr Rittmeister, ein höherer Befehl nicht vorgelegen, der zu einer solchen Maßregel Sie genöthigt hätte; die Verantwortlichkeit für dieselbe fällt also Ihrer Person allein zur Last. Wir, die Unterzeichneten, Studirende hiesiger Landesuniversität, die wir uns befanden unter denen, gegen welche jene Maßregel unmittelbar gerichtet war, wir fordern von Ihnen, Herr Rittmeister, diejenige persönliche Genugthuung, welche uns zu leisten durch Ihr eingehaltenes Verfahren Sie sich schuldig machten; Bestimmung von Ort und Zeit so wie die Wahl der Waffen überlassen wir Ihnen, und wir zweifeln nicht, daß Sie schleunigst die Gelegenheit ergreifen werden, Ihrer an den Tag gelegten Kampfbegier auch Bewaffneten gegenüber zu genügen. (Folgen die Unterschriften.) Kiel, den 16. Sept. 1846.

Die akademische Behörde hat sich genöthigt gesehen, auf diese Denunciation hin die erforderliche Untersuchung einzuleiten, deren Endresultat natürlicher Weise, wie es in solchen Angelegenheiten üblich ist, darin bestehen wird, daß den betreffenden Studirenden die ehrenwörtliche Versicherung abgenommen wird, in der vorliegenden Sache von der intendirten Ausgleichung durch die Waffen abstehen zu wollen, ein Versprechen, das, wie man weiß, in dergleichen Fällen nicht verweigert werden kann; im Uebrigen aber bleibt es den Beleidigten unbenommen, diejenigen Schritte zu thun, die sie der Sachlage nach zur Erlangung persönlicher Genugthuung weiterhin für erforderlich und zweckdienlich erachten. Aus dem Verhalten des Hrn. Rittmeisters von Torp ersieht man, daß derselbe nicht, wie das Gerücht dieser Tage vermeldete, kurz nach der Nortorfer Affaire bei Lübeck von einem bei Nortorf zugegen gewesenen Heidelberger Studenten erschossen worden ist. (W. z. N.)

Die Weser-Ztg. schreibt: Man muß der Bundesversammlung für die Schnelligkeit, mit welcher ungeachtet des vielfach komplizirten Geschäftsganges ihre Entscheidung erfolgt ist, Dank wissen. So viel man hört, hat auf diese rasche Erledigung vor Allem die Stimme Hannovers gedrungen. Es traf sich, daß die Reklamationskommission, von welcher der Entwurf zu dem Bundesbeschluß verfaßt wurde, nur aus Vertretern konstitutioneller deutscher Staaten bestand. Darunter waren Bayern, Baden und Sachsen die vornehmsten. So gewann namentlich die entschiedene und ächt deutsche Instruktion des kgl. bayerischen Gesandten einen höchst wohlthätigen Einfluß auf die ganze Verhandlung, von ihrem Anfang bis zum Ende, denn auch die rückhaltslose Erklärung gegen die Unzulässigkeit gewisser von Dänemark versuchter Vorbehalte ist vorzüglich der gemessenen Weisung des Königs von Bayern zu danken. In der That, es kann nicht genug gepriesen werden, wie jenes nationale Hochgefühl, jenes durch und durch deutsche Herz, welches König Ludwig durch sein ganzes Leben bewährt hat, auch bei der neuesten, unserer Nationalehre drohenden Gefahr herrlich ans Licht getreten ist. Dieselbe Gesinnung, welche dem Kronprinzen den Gedanken zur Gründung der Walhalla als eines Tempels für deutsche Helden- und Geistesgröße in Berlin zur Zeit der tiefsten Schmach und Erniedrigung eingab, als das Siegesgespann vom Brandenburger Thore herabgenommen und mit dem Degen Friedrichs des Großen nach Paris geschleppt wurde, dieselbe Gesinnung, welche den Kronprinzen von Bayern zu einer Zeit des Vaterlands eingedenk seyn ließ, welche nach dem Ausdrucke Joh. v. Müller's „uns selbst uns zu entreißen drohte," dieselbe hat auch den König von Bayern bis auf den heutigen Tag beseelt. Die angestrengte Wachsamkeit, die König Ludwig seit seinem Regierungsantritt jeder Bewegung jenseits des Rheins zugewendet hat, und die mannhafte Bereitschaft, in den drohenden Nachwehen der Julitage und bei den Thiers'schen Rodomontaden, bei Germersheim schleuniger Wehrhaftmachung und in der heimischen Rüstung, hat er auch jetzt, wo es die deutsche Ehre gegen nordisches Gelüst zu vertheidigen galt, keinen Augenblick verläugnet.

Der „Hamb. Korresp." macht darauf aufmerksam, wie man sich höchlich verwundern müsse, den von Bundeswegen publizirten authentischen Text des Bundesbeschlusses nicht im Altonaer Merkur zu finden — was freilich, wie man höre, nicht der Redaktion dieses Blattes zur Last zu legen sey. Die Uebersetzung aus dem „Journal des Debats" mit dem dänischen Vorbehalt hat der Altonaer Merkur bringen dürfen. Die „Bremer Zeitung" bemerkt in dieser Hinsicht: „Nichts ist bezeichnender für das dänische Verfahren gegen die Herzogthümer, als der Umstand, daß die dänische Censur dem zu Altona erscheinenden Merkur verwehrt, den offiziell vom Bunde veröffentlichten Text des Bundes-Beschlusses seinen Lesern mitzutheilen! Bisher sind in Deutschland Beschlüsse der hohen Bundesversammlung niemals censurwidrig gewesen."

* **Freie Städte. Frankfurt**, 6. October. (Priv.-Corresp.) Bei der am 1. d. M. zu Wien stattgehabten Supplementar-Verlosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 231 herausgekommen; sie enthält Hofstammer-Obligationen von verschiedenem Zinsfuße von Nr. 78020 bis 78362. Nr. 77926 und 78234 mit der Hälfte und Nr. 78235 mit einem Viertel der Kapitalsumme.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Oct. (Privat-Corresp.) Die Regierung veröffentlicht heute folgende teleg. Depesche: „Bayonne, 3. Oct. Die Prinzen sind auf ihrem Wege und in Tolosa mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden. In Tolosa war den k. Hoheiten ein prächtiges Fest bereitet; der Andrang der Bevölkerung war ungeheuer. Ihre k. Hoh. reisen heute Morgens nach Vittoria ab, wo ein gleicher Empfang ihrer harrt." — Die Vermählung soll statt am 10. schon am 4. stattfinden.

Das „Journal des Debats" meldet aus London, daß der Graf von Montmolin sich am 30. September noch daselbst befand. Er hatte mit dem General Espartero gespeist und dieser ihn aufgefordert, die Verpflichtung zu übernehmen, als konstitutioneller König aufzutreten, ein Verlangen, gegen das der Prätendent einigen Widerwillen zeigte. Demungeachtet soll diese Conferenz anscheinend zur Zufriedenheit beider Theile geendigt worden seyn. Der Graf von Montmolin hatte an der Börse für 25,000 Pfund (625,000 Franken) Papiere verkaufen lassen, die seine ganzen disponiblen Hülfsquellen bieten. Aber er zögerte noch immer, England zu verlassen und General Cabrera war allein nach Spanien abgereist.

Heute hier angekommene Nachrichten aus London vom 3. Abends melden, daß die Königin Victoria von einem ernstlichen Unwohlseyn befallen worden ist und daß das Parlament nicht vor dem 15. Februar einberufen werden wird. — Der König und seine ganze Familie haben gestern die Forts von Ivry, Vanves und Montrouge besichtigt.

Nichtpolitische Zeitung.

† **Würzburg**, 7. Oktbr. Gestern Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Hrn. Domkapitulars Johann Aloys Seitz unter Begleitung einer großen Zahl hiesiger Einwohner jeden Standes, welche trauernd dem edlen Verschiedenen die letzte Ehre erwiesen, zu Grabe bestattet. Der Verblichene, Kapitular des hohen Domstifts und Direktor des Ursulinerklosters zu Würzburg, Inhaber der goldenen Medaille des Civil-Verdienstordens der bayerischen Krone, ward geboren zu Hollerbach im Großherzogthum Baden den 22. März 1779, zum Priester geweiht den 3. Juni 1803, in demselben Jahre als Kaplan zu Hollerbach und im Jahre 1808 als Kaplan zu Rieneck angestellt; den 30. Mai 1811 wurde er zum Pfarrer in Fellen, den 21. August 1822 zum Dechant des Landkapitels Orb, den 27. September desselben Jahres zum Pfarrer zu Oberndorf, den 21. August 1832 zum Stadtpfarrer zu St. Peter dahier ernannt, und den 9. September 1841 zum Domkapitular befördert. — Durch die liebende Fürsorge, welche Derselbe in den Hungerjahren 1816 und 1817 und auch später noch für die Armen überhaupt und die Dürftigen seiner Pfarrkinder insbesondere bethätigte, wurde er im Jahre 1831 mit der goldenen Civilverdienst-Medaille ausgezeichnet. Ihm folgt der Ruhm eines edlen Christen und Menschen, eines wahren Priesters im Sinne des Evangeliums und eines ächten Menschenfreundes in das Grab nach. In Würzburg wird sein Andenken noch lange im Segen fortbestehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Berichtigung. In Nr. 277. d. Bl. haben sich im Aufsatze des Hrn. Kellermeisters Oppmann einige sinnstörende Druckfehler eingeschlichen. Spalte 1. Z. 31 v. o. lese man „Frhr. v. Babo" statt früher v. Bado. Zeile 42 v. o. lese man „würde nicht rahn" statt würde nicht roher. Spalte 2. Zeile 31 von oben lese man „Chemie" statt Theorie.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	329, 83	+ 10, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	330, 14	+ 13, 7	W. bed.
Abends 7 U.	330, 52	+ 12, 1	NW. heit.

Einladung.

Außer den bereits im Leichenzettel aufgeführten Trauergottesdiensten für den verlebten hochwürdigen Herrn Domcapitular Seitz finden noch folgende statt:

1) Am Donnerstag den 8. Oktober um 10 Uhr in der Ursulinerkirche, veranstaltet von Oberin und Convent des Klosters.

2) Am Samstag den 10. Oktober um 9 Uhr in der Karmeliterkirche, veranstaltet von Seite der Erzbruderschaft des heil. Scapulier.

3) Am Montag den 12. Oktober um 9 Uhr in der Marienkapelle, veranstaltet von der Rosenkranzbruderschaft.

4) Am Dinstag den 13 Oktober um 9 Uhr in der Marienkapelle, veranstaltet von der Bürgersodalität.

5) Am Mittwoch den 14. Oktober um 9 Uhr in der Marienkapelle, veranstaltet von der Bruderschaft des heil. Macarius, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte des Verblichenen ergebenst einladen

Würzburg den 6. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

Unterzeichneter Orthopäd von Würzburg, der im Jahre 1842 die orthopädische Kunst von Professor Dr. Georg Heine, dem Gründer dieser erhabenen Kunst, praktisch und vollkommen erlernt hat, ladet hiemit alle krüppelhaften Personen — ohne Ausnahme und gleichviel, ob sie schon nach einer stattgehabten ärztlichen Behandlung den Gedanken an eine Heilung aufgegeben — ein, sich seiner Kur anzuvertrauen, und versichert sie, daß sie glücklich ihrer geraden Glieder theilhaftig werden sollen. Ueber schon ausgeführte, völlig gelungene Kuren in Nürnberg und Regensburg wurden mir die ausgezeichnetsten, von Aerzten bestätigten Zeugnisse zu Theil. Das Nähere ist zu erfragen in der Stephansgasse 4. Distr. Nr. 52.

Adam Lösch, Orthopäd.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere heute zu Nürnberg vollzogene ehliche Verbindung zeigen wir allen unsern werthgeschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten geziemend an, und empfehlen uns Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Bamberg, am 4. Oktober 1846.

Peter Herzing, Architect.
Babette Herzing,
geb. v. Schorn.

Ein Mutterpferd, nicht ganz 5 Jahre alt, von lichtbrauner Farbe, 18 Fäuste hoch, zum leichten und schweren Zug, ein- und zweispännig gleich gut zu gebrauchen, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In der Franziskanergasse, bei dem Wall-Fabrikanten **Hallbig**, wird süßer Traubenmost verzapft.

Ein jüdischer Seifensieder-Geselle, welcher in seiner Profession gewandt ist, kann auf längere Zeit Unterkommen finden. Dies ist zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. Briefe wünscht man frankirt.

Für nur 36 kr. statt 1 fl. 12 kr.
Die Stuhr'sche Buchhandlung in Berlin erläßt so weit der kleine Vorrath reicht:
G. Knoblauch's
Kochbuch
oder
langjährige Erfahrungen,
wie man ohne zu große Kosten gesund und schmackhafte Speisen bereiten kann.
Dritte Auflage für 36 kr.
Zu beziehen durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Main-Dampfschifffahrt.

[3b] Die Main-Dampfboote fahren im **Oktober 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . . Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . . Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)
Von **Mainz** nach **Frankfurt** . . . . Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim** . . . . Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)
„ **Wertheim** nach **Würzburg** . . . . „ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

VERZEICHNISS der WEINE,

welche aus dem königl. bayer. **Hofkeller** zu Würzburg um nachstehende Preise zu haben sind.

A. *Weine, welche nur in Flaschen per Dutzend abgegeben werden.*

Von der Markung	Jahrgang	Benennung der Lage	Preis per 12 Stück fl.	kr.
Würzburg	1818	Leisten	13	
	1827	Leisten Riessling	12	
	1834	do.	15	
	1834	Aeussere Leisten	11	
	1842	do.	9	
	1818	Stein	12	
	1835	do. A.	10	
	1842	Schathsberger Riessling	8	
	1841	Lammersberger A.	7	
Randersacker	1818	Pfülben	8	
	1833	do.	22	
	1839	do.	8	
Hammelburg	1827	Saalecker	16	
	1839	Saalecker A.	9	

B. *Weine, welche nur zu 1 bis 2 Eimer abgegeben werden.*

Von der Markung	Jahrgang	Benennung der Lage	Preis per Eimer fl.	kr.
Würzburg	1839	Aeussere Leisten	24	
	1843	Leisten	15	
	1839	Stein	36	
	1843	Stein	15	
Randersacker	1839	Lämmersberger	22	
	1842	Lammersberger A.	30	
	1842	Lammersberger B.	28	
	1842	Spielberger Riessling	36	
Hörstein	1835	Hörsteiner	34	

Bemerkungen:

1) *Die Flaschen halten 3 bayer. Schoppen, der Eimer ist gleichfalls bayer. Gemässes.*
2) *Zur Abgabe der Weine für hiesige Einwohner sind wöchentlich 2 Tage,* **Dinstag** *und* **Freitag,** *Nachmittag von* **2—5** *Uhr bestimmt.*
3) *Die Abgabe geschieht nur* **gegen gleich baare Zahlung.**
4) *Auswärtige Bestellungen können nur dann beachtet werden, wenn ein Commissionär dahier benannt wird, welcher die Zahlung leistet.*
5) *Briefe und Geldsendungen sind zu frankiren und werden unfrankirte Schreiben unerbrochen zurückgesendet.*
6) *Bestellungen können bei dem unterzeichneten k. Hof-Oekonomie-Rentamte gemacht werden.*
7) *Auf Verlangen wird auch das Verpacken der Flaschen besorgt, wofür jedoch per Dutzend 1 fl. 12 kr. zu zahlen ist. Fässer werden ebenfalls beigegeben und ist der Preis 1 fl. 24 kr. für den Halbeimer, 2 fl. für den Eimer und 3 fl. für ein 2eimeriges Fass.*

Würzburg, den 2. October 1846.

Königl. Stadt- und Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird in der Franziskanerkirche dahier für den am 29. v. Mts. zu Augsburg verlebten kön. Regierungsrath und Ritter des Verdienst-Ordens vom heil. Michael,

Franz Ludwig Ploner,

ein Trauergottesdienst abgehalten, wozu dessen Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden

Würzburg, am 6. Oktober 1846.

von
den Hinterbliebenen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 280. Freitag, 9. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die Stelle eines II. Assessors bei dem Ldg. Landau ist dem Landg.-Aktuar Dr. v. Spitzl und die Stelle eines Aktuars bei demselben Landg. dem Rechtsprakt. Girisch verliehen worden. — Nach einem höchsten Reskripte des k. Ministeriums d. In. ist den Gemeinen der städtischen Polizei-Mannschaft die Führung eines hellblauen Porte-Epées mit weißer Quaste von Kameelgarn gestattet. (N.K.)

München, 5. Okt. Se. Maj. der König hat der Bitte des Directors des Oberappell.-Gerichts, v. Zink, um Versetzung in den Ruhestand nach mehr als 50jähr. Dienstleistung, in den huldvollsten Ausdrücken willfahrt. (A.Z.)

Preußen. Gütersloh, 3. Okt. Vor Kurzem fand hier ein Tumult unter den Eisenbahnarbeitern statt. Wie man hier erzählen hört, verhält es sich damit, wie folgt: Auf der köln-mindener Bahnlinie werden zwischen Gütersloh und Rheda an einer moorigen Stelle Pfähle zum Brückenbau eingerammt, und dabei das Wasser durch Pumpen entfernt. Die Zahl der bei diesen Pumpen beschäftigten Leute wurde plötzlich bedeutend vermindert, während die Arbeit dieselbe blieb. Die Arbeiter erklärten, sie vermöchten in so geringer Zahl das von ihnen Verlangte nicht mehr zu leisten; so müsse die frühere Anzahl bleiben. Man ging darauf nicht ein, und da sie bei ihrer Erklärung beharrten, wurden Alle entlassen. Der Ingenieur in Gütersloh verlangte nun von dem Aufseher der beim Rammen angestellten Arbeiter, er solle diese einzeln auffordern, an den Pumpen zu arbeiten, und Alle, die sich weigern würden, sofort entlassen. Er entfernte sich nach diesem Auftrage trotz der Bitte des Aufsehers, daß er die Leute lieber selbst auffordern oder doch dabei bleiben möge, wenn sie von ihm aufgefordert würden. Sämmtliche Arbeiter weigerten sich, wie vorauszusehen war, an die Pumpen zu gehen, und es wurde ihnen — es waren etwa 300 — ihre Entlassung angekündigt. Sie zogen darauf vereinigt nach Gütersloh, und verlangten, wieder angestellt zu werden, was ihnen denn auch bewilligt wurde. Nur der Aufseher wurde definitiv entlassen, indem man ihm vorwarf, er habe die Arbeiter aufgereizt. (Aachen. Z.)

Sachsen. Leipzig 6. Okt. In den Gränzboten erklärt Kuranda unter anderm über seine Ausweisung aus Berlin: „Ich trachtete, eine Unterredung mit dem Hrn. Minister des Innern zu erhalten, und erfuhr nun hier aus dem Munde Sr. Excellenz selbst, daß die Gränzboten und nur die Gränzboten die Ursache meiner Ausweisung seyen, indem meine Zeitschrift dem Hrn. Minister als ein der preußischen Regierung feindseliges Blatt bezeichnet sey, das zwar nicht im Ganzen, wohl aber im Einzelnen Abneigung gegen das preußische Gouvernement manifestire. Es wäre unklug und indiscret, wenn ich mich über die vielfachen Details dieser Audienz hier äußern wollte. Der Herr Minister bestand darauf, die Gränzboten seyen ein für Preußen gehässiges Blatt, und wollte den Umstand, daß ich mich streng in den Gränzen der Zensur halte, als keine Rechtfertigung anerkennen, indem „die Censur nicht ausreiche und der Redacteur auch noch persönlich und moralisch für sein Blatt verantwortlich sey." Ich ersuchte vergebens, mir die angeklagten Stellen mittheilen zu wollen; ich stellte Sr. Excellenz vor, daß meine Zeitschrift weder republicanische, noch communistische Tendenzen verfolge, daß sie es stets vermeide, die Person des Monarchen mit in's Spiel zu bringen, daß sie Scandal und Persönlichkeiten gern ausweiche, daß sie aber allerdings für freiere Presse, Verbesserung des Gerichtsverfahrens, für repräsentative Verfassung und überhaupt für die Fortschrittsfragen im National- und Staatsleben zu kämpfen bemüht sey. Se. Excellenz erwiederten hierauf, daß Sie Discussionen dieser Art keineswegs hinderlich zu seyn die Absicht haben, und wenn nur keine Angriffe gegen Preußen in dem Blatte vorkämen, würde es Niemand einfallen, meinem Aufenthalt in Berlin etwas in den Weg zu legen. Diese mir höchst interessante Audienz hatte gegen drei Viertelstunden gedauert, und wenn es auch unpassend ist, auf die mannichfachen Einzelheiten derselben einzugehen, so muß ich doch sagen, daß ich in Bezug auf den mich betreffenden speciellen Fall die Ueberzeugung erhielt und aussprach, daß die ganze Maßregel nur Folge des Berichts eines Unterbeamten gewesen seyn konnte, der, statt eine Zeitschrift in der Gesammtheit ihres Inhalts und Tones zu beurtheilen, mit kleinlichem Spürgeist auf einzelne Ausdrücke und Stellen Jagd gemacht hatte. Der Ausweisung wurde weiter keine Folge gegeben, obschon meine Aufenthaltskarte mir dennoch nicht zugestellt wurde. So vergingen abermals drei Monate. Die Gränzboten brachten mittlerweile mehrere Artikel über preußische Zustände (die übrigens mit meinem Aufenthalte in Berlin in keinem Zusammenhange standen, da sie von fremden Verfassern sind), wobei ich, wie früher, in meiner Redaction mich auf den Standpunkt preußischer Blätter stellte und das für preußische Blätter Zulässige auch als zulässig für die Gränzboten betrachtete, eine Ansicht, von der offenbar auch die Leipziger Censur ausgeht, die in Bezug auf preußische (und österreichische) Angelegenheiten so strenge ist, daß sie oft Dinge nicht passiren läßt, die später mit preußischer Censur erschienen sind. Plötzlich (am 17. Sept.) wurde mir vom Polizeirathe Hofrichter offiziell die Eröffnung gemacht, daß ich „wegen fortwährender böswilliger (!) Angriffe gegen die preußische Regierung, selbst in den neuesten Nummern der Gränzboten, Berlin und den preußischen Staat unverzüglich zu verlassen habe." Diese Verfügung wurde mir vorgelesen und eine Abschrift derselben, die ich schriftlich nachsuchte, wurde mir bis zu dieser Stunde nicht ertheilt. Doch wurden mir bereitwillig 8—14 Tage Zeit gegeben, um meine Angelegenheiten zu ordnen, meine Abschiedsbesuche zu machen und, wenn ich es für zweckdienlich erachte, um die Rücknahme dieser Maßregel nachzusuchen. In dem Augenblick jedoch, wo diese Zeilen gedruckt werden, habe ich wahrscheinlich Berlin bereits verlassen, da es mir mit der Selbstachtung eines jeden Mannes von Ehre unvereinbar scheint, einem Orte sich aufdrängen zu wollen, in welchem man ihm das Gastrecht aufkündet. Wohl aber habe ich eine Reclamation an das Ministerium des Innern vorbereitet und einerseits die Revision meiner Akten, andererseits eine Abschrift der mich betreffenden Maßregel beantragt, um nöthigenfalls an die Gerechtigkeit des Monarchen zu appelliren. Berlin, am Tage vor meiner Abreise. J. Kuranda."

Leipzig, 5. Okt. Die heutige Leipziger Zeitung bringt aus Dresden vom 2. Okt. die amtliche Nachricht, daß dem wiederholten Entlassungsgesuche des Staatsministers v. Könneritz stattgegeben und derselbe, unter Beziehung höchster Zufriedenheit mit dessen Geschäftsführung, der Direction des Justizdepartements enthoben, jedoch unter Beibehaltung des Vorsitzes im Gesammtministerium und bei den in Evangelicis beauftragten Staatsministern, mit der Leitung der angeordneten Bearbeitung eines Civilgesetzbuches beauftragt worden sey. An seine Stelle als Justizminister tritt der zeitherige Präsident der I. Kammer, Regierungsrath v. Carlowitz, zugleich mit dem Auftrag in Evangelicis. — Das Dresdener Tagesblatt versichert, daß auch der Staatsminister v. Wietersheim, nach dem Tode seiner einzigen Tochter, seine Entlassung gegeben habe, diese aber vom König nicht angenommen worden sey. Dasselbe Blatt designirt den Landesältesten v. Thielau zum Kreisdirector zu Budissin und meldet den an den Professor Dr. Weinlig zu Erlangen ergangenen Ruf als Ministerialrath im Departement des Innern. — Von Altenburg wird eine lebensgefährliche Erkrankung des Staatsministers von Lindenau gemeldet, der im Dresdener Tageblatt bereits todt gesagt wird.

Baden. Karlsruhe, 1. Okt. Durch die Eröffnung der äußersten Strecke der oberschlesischen Eisenbahn bei Myslowitz während der Anwesenheit des Königs in der Provinz Schlesien wird die erste große Eisenstraße hergestellt, die ganz Deutschland von Nord nach Süd durchschneidet. Von Cilly bis Stettin wird alsdann ein Schienenweg vollendet seyn, der bis auf eine kleine Unterbrechung an der österreichischen

Gränze*) eine Verbindung eröffnet, die in mercantiler wie politischer Beziehung von unberechenbar großen Folgen seyn muß. Die beiden deutschen Großmächte treten damit in die direkteste materielle Berührung, Berlin und Wien werden fortan nur noch zwei Tageslängen auseinander liegen, die zweihundert deutsche Meilen große Entfernung zwischen Kiel und Triest wird ununterbrochen von der brausenden Locomotive durchschnitten werden. In mercantiler Rücksicht hat die neue Eisenstraße den Beruf, als Leiter der Verbindung zwischen den beiden Haupthandelsplätzen Oesterreichs und des Zollvereins einen fast ganz neuen Handelszug zu organisiren. Während Triest und Stettin im Binnenlande beim Verkehr mit denjenigen Artikeln, welche beiden gemeinsam sind, als Nebenbuhler auftreten werden, jedes mit ganzer Kraft nach Erweiterung seines Handelsgebiets auch auf Kosten des andern streben wird, muß in Folge der neuen Eisenstraße im Austausch der Produkte des Orients gegen die des Nordens auch ein freundschaftlicherer Verkehr zwischen beiden Plätzen entstehen, der den alten levantischen Handelszug durch Deutschland auf dieser Seite wiederherstellt, wie wir ihn für den Süden Deutschlands wiederkehren sehen werden, wenn einmal die Eisenbahnlücken zwischen Bruck (in Steyermark) und der badischen Gränze ausgefüllt sind. Stettin wird fortan ebenso der äußerste Stapelplatz des Orients gegen Norden hin seyn, wie Triest der des Nordens gegen Süden — ein Umstand, der für beide Plätze von dem größten Gewicht ist, zumal, wenn sich die südlichen Verbindungen Triests noch weiter ausdehnen, und diese Stadt der Centralpunkt des ganzen ostindisch-continental europäischen Handels seyn wird. (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 2. Okt. Zunächst steht uns nun zum 21. Oktober der Zusammentritt der schleswigschen Stände bevor, bei denen es wahrscheinlich nicht minder lebhaft hergehen wird, als in der letzten holsteinischen Ständeversammlung. Die Haltung der Schleswiger wird bis auf wenige dänisch gesinnte Abgeordnete, zu denen wir namentlich die beiden Flensburger rechnen, nicht weniger kräftig und entschieden deutsch seyn, als in Itzehoe. Der erste Konflikt wird in Schleswig schon bei der Eröffnung, bei der Frage nach der Legitimation der Abgeordneten eintreten. Der Ober- und Landesgerichts-Advokat Beseler in Schleswig ist Abgeordneter für die Stadt Tondern und ist als der bedeutendste Leiter der Opposition in Schleswig zu betrachten. Bekanntlich hat derselbe bei der großen Volksversammlung in Neumünster am 20. Juli präsidirt, und die Regierung hat deßhalb eine Untersuchung gegen ihn einleiten lassen, nach unserer dermaligen ständischen Gesetzgebung kann aber Niemand, der in einer Kriminaluntersuchung ist, Mitglied der Ständeversammlung seyn. Indessen steht die Entscheidung darüber, ob ein Abgeordneter zulässig ist oder nicht, der Ständeversammlung zu, und die Regierung ist deßhalb verpflichtet, auch wenn sie gegen die Zulässigkeit eines Abgeordneten Einwendungen zu machen hat, ihn dennoch einzuberufen und dann den Ständen ihre Gründe für die Ausschließung vorzulegen. So ist es auch bisher in allen ähnlichen Fällen gehalten worden. Dießmal ist Beseler (wie bereits erwähnt) nicht einberufen; er ist entschlossen, dennoch am Eröffnungstage in der Versammlung zu erscheinen und gegen seine Nichteinberufung zu protestiren. Noch auffallender ist, daß auch der bisherige Statthalter der Herzogthümer, Prinz Friedrich von Augustenburg, welcher Abgeordneter für die Stadt Eckernförde ist, kein Einberufungsschreiben erhalten hat. Hiefür weiß Niemand einen Grund anzugeben, und der Prinz wird ebenfalls entschieden protestiren. (Schwäb. M.)

Aus Schleswig-Holstein, 3. Okt. Man hat neuerdings und namentlich seit dem Erscheinen des Bundesbeschlusses mehrfach in den Zeitungen die zuversichtliche Vermuthung gelesen, der König werde jetzt, nachdem er eingesehen, daß die Ausdehnung der cognatischen Erbfolge auf die Herzogthümer ihm nicht möglich sey, seinen Zweck, das Zusammenbleiben der Herzogthümer mit Dänemark, auf die umgekehrte Weise zu erreichen suchen; er werde die in den Herzogthümern geltende agnatische Erbfolge-Ordnung auf Dänemark ausdehnen. Man meinte dabei, dem Könige, als einem absoluten, unumschränkten Regenten von Dänemark, stehe nichts im Wege, die Erbfolge im Königreiche zu ändern, und man wollte sogar schon in einigen scheinbaren Zugeständnissen der allerhöchsten Bekanntmachung vom 18. Sept. eine Einlenkung auf diesen Weg finden. Wir müssen mit Entschiedenheit annehmen, daß diese Vermuthungen so ziemlich aus der Luft gegriffen sind. Freilich würde es das Gefährlichste für uns seyn, wenn Dänemark diesen Weg verfolgte, weil wir gegen diese Art der ferneren Verbindung keine rechtlichen Einwendungen machen können. Wir können wohl dagegen protestiren, daß uns ein Fürst, der hier keine Successions-Ansprüche hat, aufgenöthigt wird, mit Verdrängung unseres rechtmäßigen Regentenhauses, aber nicht dagegen, daß unser rechtmäßiger Landesherr auf den Thron gehoben wird. Nur muß man sich die Sache nicht so leicht denken, als sie in der Regel dargestellt wird. Der König von Dänemark ist allerdings ein unumschränkter Herr; nur darin ist seine Macht beschränkt, daß den Umfang seiner eigenen Machtvollkommenheit nicht vermindern kann, d. h.: er kann am dänischen Königsgesetze nichts ändern. Der §. 3 des Königsgesetzes lautet: „Es soll daher auch der König allein die höchste Macht und Gewalt haben, Gesetze und Verordnungen zu machen nach seinem eigenen guten Willen und Wohlgefallen zu erklären, verändern, vermehren, vermindern, ja, auch ganz aufzuheben früher von ihm selbst oder von seinen Vorfahren gegebene Gesetze (dieses Königsgesetz allein ausgenommen, welches als der rechte Grund und das Grundgesetz des Königreiches ja durchaus unveränderänderlich und unerschütterlich bleiben muß)', so wie auch was und wen ihm gefällt von den allgemeinen Vorschriften des Gesetzes auszunehmen." Der König darf also an dem Königsgesetze selbst, in welchem die Erbfolge-Ordnung für Dänemark festgesetzt ist, keine Aenderungen vornehmen, und es ist auch nicht anzunehmen, daß er geneigt seyn wird, an diesem Grundsteine der ganzen königlichen Machtvollkommenheit irgend zu rütteln. Ferner aber würde die Sache mit einer bloßen Veränderung der cognatischen in die agnatische Erfolge-Ordnung für Dänemark um nichts weiter gefördert seyn. In Dänemark ist die Quelle des Rechtes auf die Erbfolge die Abstammung von König Friedrich III. Vorher war Dänemark ein Wahlreich, und erst auf dem Reichstage von 1660 ward dem Könige Friedrich III. und den von ihm abstammenden männlichen und weiblichen Linien das Erbrecht ertheilt. Wenn nun auch der König befugt wäre, die cognatische Erbfolge in die agnatische für Dänemark zu verändern, d. h. wenn er das Erbfolge-Recht der weiblichen Linien Friedrich's III. aufheben könnte (womit sich schwerlich die vielen Fürstenhäuser in Europa, die durch Weiber von Friedrich III. abstammen, einverstanden erklären werden), so würde die Folge seyn, daß nur die männlichen Linien Friedrich's III. in Dänemark erbberechtigt wären. Aber der ganze Erfolg-Streit entspringt gerade daraus, daß der Mannesstamm Friedrich's III. auszusterben droht; nur drei Glieder aus demselben sind noch am Leben, und wäre die Erbfolge-Ordnung in Dänemark agnatisch, so wäre dieses Reich nach dem Tode des Kronprinzen ganz erblos. Ganz anders in den Herzogthümern, wo das Erbfolgerecht aus der männlichen Abstammung von Christian I. entspringt. Aus dem Mannesstamme Christian's I. blüht noch eine große Anzahl von Linien; aber diese haben, da sie von Friedrich III. stammen, auf den dänischen Thron gar keine Ansprüche. Wir wollten nur zeigen, daß eine Veränderung der dänischen Erbfolge im Sinne, daß sie mit der schleswig-holsteinischen in Einklang gebracht werde, nicht so leicht ist, als sie zu seyn scheint. Ueberdies hassen die Dänen den Herzog von Augustenburg, und der König hat neben dem Streben nach ungetrenntem Zusammenhalten des ganzen sogenannten dänischen Gesammtstaates vornehmlich den Wunsch, daß, wenn der Mannesstamm wirklich aussterben sollte, die Nachkommenschaft seiner Schwester, der Landgräfin Charlotte, die den bedeutendsten Einfluß auf ihn ausübt, den Thron Dänemarks und den Herzogthümern besteige. Wäre diese Vorliebe für die Landgräfin und für die ganze hessische Familie nicht so vorherrschend, so würde es nicht schwer seyn, durch eine authentische Interpretation des Schlusses vom §. 27 des Königsgesetzes den Töchtern Friedrich's VI. den Vorzug vor den Schwestern Christian's VIII. in der Nähe der Ansprüche an den dänischen Thron einzuräumen. Den Töchtern Friedrich's VI. aber succedirt in Dänemark der Herzog von Augustenburg, als der ihnen von Vaterseite am nächsten verwandte Prinz; seine Mutter war eine Schwester Friedrich's VI., eine Tochter Christian's VII. Damit würde am einfachsten erreicht seyn, was man in Dänemark wünscht. Wir wissen nicht, ob der Herzog von Augustenburg patriotisch genug seyn würde, den trügerischen Glanz der dänischen Krone auszuschlagen, um den Herzogthümern ihre unverkümmerte Selbstständigkeit zu sichern. Aber gewiß ist, daß einstweilen noch der Zug der dänischen Politik sich nicht nach dieser Richtung wendet. Viel wahrscheinlicher ist, daß man noch eine andere Hoffnung nicht ganz aufgegeben hat, nämlich die auf eine männliche Nachkommenschaft des Kronprinzen. So viel können wir mit Bestimmtheit versichern, daß die Scheidung des Kronprinzen von seiner zweiten Gemahlin, der Prinzessin Caroline von Mecklenburg-Strelitz, jetzt als völlig ausgemacht zu betrachten ist. Der Graf v. Moltke hat in Berlin und Strelitz die desfallsigen Verhandlungen zu Ende geführt, und die Scheidung wird in nächster Zeit erklärt werden. Dann steht nichts im Wege, daß der Kronprinz zur dritten Vermählung schreite, und es wird fortwährend die Prinzessin Auguste von Hessen, die Tochter des Landgrafen Wilhelm, als erwählte dritte Gemahlin des Kronprinzen bezeichnet. Auch soll man sehr bestimmt erwarten, daß diese Ehe nicht, wie die beiden ersten des Kronprinzen, unbeerbt bleiben werde. (Köln. Z.)

Das „Kieler Korrespondenz-" und das „Itzehoer Wochenblatt" haben den Bundesbeschluß vom 17. September in seiner authentischen Fassung mittheilen dürfen.

*) Wie es heißt, hat sich die österreichische Regierung gegen die sächsische verpflichtet, den Anschluß an die oberschlesische Bahn nicht vor Vollendung der Dresden-Prager Bahn zu vollziehen, und deßhalb eine Strecke von 800 Ruthen noch ohne Schienen belassen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. October. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds, so wie für Ludw.-Verb. und F. W. Nordbahnactien wurden bei ziemlich beliebtem Umsatz höhere Course als gestern bedungen.

3pCt. Metall.: 109⅞ G.; 4pCt. Metall.: 99½ P.; 5pCt. Metall.: 72¾ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1862 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155¾ P.; 250 fl. Loose: 136¾ G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 92¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 90 P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 80⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 23⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72⅛ P.; 35 fl. Loose: 28⅝ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 35 fl. Loose: 27⅝ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95¼ P.; neue: 93 P.; Taunusb.-Act. p. u. 317 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73½—¾ G.; kurhess. Loose: 31⅞ Thlr. G.; Integr.: 58½ G.; Span. 4pCt. 91 P.; 3½ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛ G.; 5pCt. 24⅛ G.; Port. 3pCt. Cons.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 80 P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Großbrittanien.

London, 2. Okt. Aus Dublin wird der „Times" unterm 1. Okt. geschrieben: Heute Morgen kehrte der Unter-Staatssekretär für Irland, Hr. Retington, von London zurück. Er hatte kaum das Schloß betreten, als es in der Stadt hieß, daß gewisse Vorschläge, welche der Lordstatthalter durch Hrn. Redington dem Premierminister habe machen lassen, und deren Zweck die unverzügliche Verwendung einer großen Geldsumme zur Beschäftigung der Armen gewesen sey, bei Lord J. Russell keine Zustimmung gefunden hätten. Weiter wurde behauptet, daß sowohl der Lordstatthalter als Hr. Labouchere, weil sie dadurch sich außer Stand gesetzt sehen, die Hülfsmaßregeln der Regierung in umfassender Gestalt auszuführen, ihre Entlassung eingereicht hätten. Natürlich darf man diesem Gerüchte keinen großen Glauben schenken; so viel aber ist gewiß, daß die Sache einen Haken hat, der jedoch hoffentlich ohne eine übereilte Amtsniederlegung beseitigt werden kann. Bis zum Postabgange befanden sich übrigens der Lordstatthalter, Hr. Labouchere und die Unterstaatssecretäre noch in enger Berathung, so daß nicht wohl etwas Gewisses bekannt seyn kann. — Die „Dublin Mail" schenkt ebenfalls den obigen Angaben, als voreilig, keinen Glauben; sie hofft jedoch, daß die Behörde selbst das Ergebniß von Hrn. Redington's Sendung baldigst bekannt machen werde, da die umlaufenden Gerüchte das Publikum sehr beunruhigt hätten.

Nach Berichten aus Cork fürchtete man dort jeden Augenblick, daß das Volk aus der Umgegend hereinströmen werde, um die Lebensmittelvorräthe zu plündern; zur Abwehr jeder Gewalt stand das Militär unter den Waffen. Die Menge schreit laut, daß man sie beschäftigen und den unzureichenden Lohn von 6 Pence erhöhen müsse. — Zu Sligo fiel das hungrige Volk über das Brod her, welches die Lieferanten nach dem Armenhause sandten, und verzehrte es in gieriger Hast auf der Stelle.

Frankreich

* Paris, 5. Okt. (Priv.-Corr.) Die Regierung veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche aus Vittoria vom 3. Oktober. Die Prinzen sind diesen Abend um 6 Uhr hier angekommen, auf dem ganzen Wege empfing sie dieselbe Zuvorkommenheit der Behörden, derselbe Enthusiasmus der Bevölkerung. Hier wurden sie mit dem Jubelrufe der Menge empfangen, die ihnen entgegen geeilt war. Die größte Ehrenbezeugungen wurden ihnen erwiesen und sie machten den lebhaftesten Eindruck. Ihre kgl. Hoheiten reisen Morgen um 9½ Uhr nach Burgos ab.

Der „Phare des Pyrenées" enthält ein Schreiben aus Catalonien vom 29. Sept., worin angezeigt wird, daß die progressistischen Generäle Prim und Ametller sich anschicken, der Erste in Valencia zu landen, der Andere in Catalonien einzudringen und sich an die Spitze einer Bewegung zu stellen.

Die Unterzeichnung des Handels-Vertrags zwischen Frankreich und Rußland am 25. Sept. bestätigt sich; bis zu der beiderseitigen Ratification hat der General-Director der französischen Douanen schon an alle französischen Häfen die Weisung ergehen lassen, die von nun an anlangenden russische Schiffe und Waaren ganz wie französische zu behandeln und ihnen dieselben Zollerleichterungen und Begünstigungen zu Theil werden zu lassen.

Die „Presse" erklärt heute auf das Bündigste, nach verläßlichen Nachrichten aus London, daß Cabrera sich am 1. Okt. noch in London befand und daß die vom Debats gemeldete Zusammenkunft des Grafen von Montmolin mit Espartero eine Fabel sey. Der Graf von Montmolin beschäftige sich vor der Hand mit nichts Anderm, als eine Anleihe aufzutreiben.

Der carlistische General Polo, Schwager Cabreras, sein Adjutant Chinchilla und ein Oberst sind in Carpentras, die spanischen Abbés Masanas und Colet in Avignon verhaftet worden.

Die „legitimistische Quotidienne" bringt heute eine Proclamation, unterzeichnet: „Die Baseo-navarresische provisorische Junta", aus dem „Lager der Ehre und der wahren Freiheit am Fuße der Pyrenäen" datirt und an die Bewohner der baskischen Provinzen und Navarras gerichtet, um sie aufzufordern, für den König Karl VI., die wahre Freiheit, die alten Constitutionen und die Fueros die Waffen zu ergreifen.

Der „Progrès de Calais" meldet, daß sehr viele Engländer, die sonst gewöhnlich einen Theil des Jahres in Frankreich zubrachten, nun aus Besorgniß vor einem Bruche zwischen beiden Ländern nach England zurück eilen, so daß alle Dampfboote und Diligencen übervoll sind.

Der englische Gesandte Marquis von Normanby ist von seinem zweiten Besuche beim Grafen Molé wieder nach Paris zurückgekehrt. Morgen ist er beim Könige zu dem intimen Diner eingeladen, das der König seiner Familie, den Ministern, einigen Gesandten und den ihm persönlich näher stehenden Personen gibt.

Gestern Abend fanden noch Zusammenrottungen im Faubourg St. Antoine Statt; sie hatten jedoch einen viel friedlichern Charakter, und die Anwesenheit starker Patrouillen der Linie und der Nationalgarde genügte, um jede Unordnung zu verhindern. Die Gruppen wurden zerstreut, aber keine Verhaftungen vorgenommen.

Der „Moniteur parisien", ein halboffizielles Blatt, sagt, die Regierung habe den Befehl gegeben, mehrere Punkte am Kanal und am atlantischen Ocean zu befestigen. Der Kriegsdampfer Galilei war in St. Malo angekommen und zur Disposition des Generals Berthois vom Geniewesen gestellt worden, der die Küsten besichtigen und die nöthigen Werke anordnen wird.

Serbien.

Nach einem uns heute aus Belgrad zugekommenen Brief hatte St. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern am 28. Sept. diese Stadt besucht, feierlich empfangen von dem regierenden Fürsten und dessen Würdenträgern. Am andern Morgen ward die Reise die Donau abwärts fortgesetzt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Regensburg. Unserer wachsamen Polizei ist es gelungen, Diebe (man sagt vier an der Zahl) gefänglich einzuziehen, welche wahrscheinlich die gegenwärtige Dulgzeit zu einem ergiebigen Fange benützen wollten. Die saubere Gesellschaft soll mit allen zu Einbrüchen erforderlichen Werkzeugen, als Dietrichen, Bohrern, Laubsägen u. dgl. reichlich versehen seyn. — In dem Augenblicke ist man daran, die auf dem Minoritenplatze neu erbaute Frohnveste zu beziehen. Die P. P. Karmeliten haben durch die Opfer, welche sie diesem Baue brachten, ihr Kloster, in dem die Frohnveste bisher bekanntlich untergebracht war, von einer unangenehmen und unpassenden Nachbarschaft befreit. — Ein anderer bedeutender Bau ist zur Zeit seiner Vollendung nahe, — der des Brauhauses des Hrn. Ritters v. Maffei, welches in großartigem Style angelegt ist und von Seite des Eigenthümers einen ausgedehnten Betrieb der Bierfabrikation erwarten läßt. Das zu erzeugende Produkt soll ganz nach Münchener Art behandelt werden.

Im Laufe des vorigen Monats starb zu Hospich der Hr. General und Brigadier in Croatien, Karl Vossard. Zur Leichenfeierlichkeit waren 2 Bataillons Licraner-Grenz-Regiments ausgerückt. Herr Oberstlieutenant, Markus Sertich, kommandirte das 1. Bataillon. Eben hatte er das Kommandowort: „Präsentirt!" ausgerufen, als er den Degen sinken ließ und Miene machte, vom Pferde zu sinken. Man sprang hinzu, doch man fand ihn schon entseelt. Ein Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende. — Hr. Hauptmann Mestrovic bestieg sogleich dasselbe Pferd und commandirte: „Schultert!" Diese Scene brachte den seltsamsten Eindruck hervor; auf der einen Seite trug man die Leiche des Generals hinaus, und auf der andern die des Oberstlieutenants vom Paradeplatz in das Quartier. Merkwürdig bleibt es immer, daß der würdige Hr. Oberstlieutenant ein Commandowort, welches eine militärische Ehrenbezeugung anordnet, als sein letztes über die Lippen brachte. Ein passenderes Wort hat wohl ein ehrenvoller Krieger in seiner Sterbstunde noch nicht ausgesprochen. (Reg. Z.)

Ein Nachbar von Gräfenberg fängt an, dem berühmten Wasser-Doktor Priesnitz gefährlich zu werden. In dem angränzenden Dorfe Lindewiese hat nämlich ein Landmann bereits mehrere Kranke damit geheilt, daß er ihnen nichts Anderes als trockene Semmel zu essen gab, und sie dabei Tage lang den größten Durst ausstehen ließ, bis er ihnen endlich erlaubte, Wein zu trinken, wobei ihnen dieser originelle Arzt, Namens Schrott, treulich beistand. Unter den vielen von den Aerzten aufgegebenen Kranken, die bei Priesnitz ihre Heilung versuchten, finden sich doch manche, denen diese Kur zu lange dauert, und von diesen gehen manche zu dem benachbarten Schrott über, um auch noch nach diesem Strohhalm zu haschen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Graber'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermom. im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	330, 00	+ 10, 5	SW. heb.
Mittags 12 U.	329, 32	+ 15, 2	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 00	+ 11, 1	SW. Regen.

Oeffentliche Aufforderung.

[38] Heinrich Siebert aus Kleinenglis, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, und bereits sein 70stes Lebensjahr zurückgelegt hat, hat ein Vermögen von 67 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. dahier unter Curatel stehen.

Der Curator desselben hat gebeten, dieses Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Cautionsleistung auszuhändigen.

Es wird deshalb der gedachte Heinrich Siebert aufgefordert im Termine

4. November d. J.

zu erscheinen, oder von seinem dermaligen Aufenthalts-Orte sichere Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls seinen als nächste Erben sich legitimirenden Verwandten der Besitz des Vermögens eingeräumt werden soll.

Frislar den 8. Sept. 1846.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.

Ph. Duntze.

vdt. Wiegand.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag den 11. d. M. findet zur Vorfeier des hohen Namenstages unserer allergnädigsten Königin im Theater-Saale

grosser Fest-Ball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Strichs-Bekanntmachung.

Wegen eingetretener Personal-Veränderung findet

Montag den 19. Oktober l. Js.

Morgens 10 Uhr beginnend, im Forstamts-Gebäude dahier die Versteigerung nachstehender Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung statt:

1) Eine 4sitzige Chaise mit Glasfenstern und zwei Reisekoffern,
2) eine Droschke mit Sitz- und Reise-Koffer.
3) ein Paar lichtbraune dauerhafte Dienstpferde,
4) 2 Paar Pferdegeschirre,
5) ein Reitsattel nebst Zaum u. sonstigem Zugehör,
6) verschiedene Meubels,
7) eisernes Kochgeschirr,
8) eine ansehnliche Quantität des besten Heues aus dem Saalgrunde.

Hammelburg, den 6. Oktober 1846.

Für Damen!

Die erste Sendung von ***Mantillen & Mäntel-Modellen*** traf ein bei

Aloys Rügemer,
Damenkleidermacher.

Interessante Novität für Damen!

So eben erschien in der Hennings'schen Buchhandlung in Gotha und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Musterblätter und Alphabete zum Sticken in Weiß. 1. Heft. Enth.: Alphabete in Kreuz- und Plattstichen. (einfache und verzierte) 17 Muster zu Taschentuch-Ecken und Lampenteller. Entworfen von **F. Frauendorff.** 18 Blatt in 4to. In verziertem Umschl. Preis 1 fl. 12 kr.

Für Pharmazeuten.

In einer Landgerichts-Apotheke Unterfrankens, dem Sitze mehrerer Behörden, eröffnet sich bis Neujahr eine Gehulfen-Stelle, und ist dieselbe bis 1. Jan. unter sehr annehmbaren Bedingungen wieder zu besetzen. Briefe mit Ch. H. bezeichnet, mit Abschriften von Zeugnissen belegt, besorgt die Exped. d. Bl.

☞ Wichtig für Weinproduzenten, Weinhändler, Gastwirthe, Küfer, wie für jeden Weinbesitzer.
So eben ist erschienen und in der ***Stahel'schen Buchhandlung*** in Würzburg zu haben:

Die Erzeugung und Behandlung des Trauben-Weines.

Nach den neueren Erfahrungen

von

L. Frhrn. v. Babo.

13 Bogen. Brochirt. Preis: 48 kr.

Die vielfache Verbreitung der bereits von diesem Verfasser erschienenen Werken beweiset hinlänglich deren Brauchbarkeit und wird auch dieses zeitgemäße Schriftchen allen Weinbauern eine erwünschte Erscheinung seyn.

[2b] Bei uns ist zu haben:

Illustrirter Kalender für 1847,

oder zweiter Jahrgang.

Ein Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaft, Künste und Gewerbe.

25 Bogen mit **250** Abbildungen, **elegant** brochirt. Preis 1 fl. 12 kr.

Auch von dem vorjährigen Jahrgange sind noch Exemplare durch uns zu beziehen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Gasthaus-Empfehlung.

[2b] Hiermit beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich die Gastwirthschaft in dem von mir erkauften und neu eingerichteten Gasthause **„ZUM SCHWANEN"** dahier ***am 11. dieses Monats*** eröffnen werde; es wird mein eifrigstes Bestreben seyn, meine verehrlichen Gäste durch reelle und prompte Behandlung vollkommen zu befriedigen.

Lohr, im October 1846. **A. Schüssler.**

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Dr. J. A. Diezmann's

VOLLSTÄNDIGES TASCHENWÖRTERBUCH

der

vier Hauptsprachen Europa's.

Nach den besten Hülfsmitteln bearbeitet.

(Stereotyp-Ausgabe)

Dasselbe enthält folgende Theile:

I. **Deutsch-Englisch-Französisch-Italienischer Theil,** bearbeitet von Dr. J. A. Diezmann. ***(Dritter Abdruck.)*** Auf Velinpapier. kl. 4. broch. 2 fl. 24 kr.

II. **Französisch-Deutsch-Englisch-Italienischer Theil,** bearbeitet von Dr. J. A. Diezmann und Dr. E. F. Feller. kl. 4. broch. 3 fl.

III. **Englisch-Deutsch-Französisch-Italienischer Theil,** in 2 Abtheil. kl. 4. 6 fl. Bearbeitet von Dr. E. F. Feller und Dr. J. H. Kaltschmidt. (Jede Abtheilung kostet 3 fl.)

IV. **Italienisch-Deutsch-Englisch-Französischer Theil,** bearbeitet von Dr. J. H. Kaltschmidt. kl. 4. 3 fl.

(Alle vier Bände kosten nun zusammen 14 fl. 12 kr.)

☞ Diese Taschenwörterbücher sind aus den besten und neuesten Quellen und zwar nach den Bedürfnissen der Zeit, auf's Fleissigste und Sorgfältigste ausgearbeitet und verdienen ihrer Vollständigkeit und Zweckmässigkeit, ihrer typographischen Ausstattung halber allgemeine Anerkennung. Die darin angewendeten Schriften wurden eigens für das Werk geschnitten und sind trotz ihrer Kleinheit deutlich und angenehm für's Auge.

Aus diesen Wörterbüchern ist besonders abgedruckt:

Dr. Diezmann's **deutsch-französisch und französisch-deutsches Taschenwörterbuch.** Nach den besten Hilfsquellen bearb. 1 fl. 48 kr.

Dr. J. Diezmann, E. F. Feller und J. H. Kaltschmidt, **englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschenwörterbuch.** Nach den besten Hilfsquellen bearbeitet. Preis 2 fl. 42 kr.

Alle Buchhandlungen nehmen auf diese Wörterbücher Bestellungen an. Bei Bedarf in grösern Partien finden besondere Begünstigungen statt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 19 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 281. Samstag, 10. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 7. Oktober. (Privat-Correspond.) Mit der letzten Fahrt der Eisenbahn von Augsburg kommend, sind gestern Abends 10 Uhr der Kronprinz und Prinz Gustav von Schweden hier eingetroffen und werden 8—14 Tage hier verweilen. — In schönster Ordnung fand nun gestern Nachmittag, da die Witterung günstig war, das am Sonntag vorschobene Pferderennen auf der Oktoberfestwiese statt, und zwar in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Mit unserm hohen Adel hatte sich auch das diplomatische Corps, von Sr. Maj. dem Könige eigens eingeladen, hiezu eingefunden. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich bei diesem Schauspiele eingefunden und begrüßten die allerhöchsten Majestäten sowohl bei Ihrem Ankommen als wie beim Abfahren nach dem Rennen. Die Landwehr-Cavallerie hatte die Ehre genossen, Ihre Majestäten begleiten zu dürfen. — Nachdem heute Vormittag der dritte Trauergottesdienst für den verstorbenen Erzbischof stattgefunden hatte, wurden mit einer Trauerrede die Trauerfeierlichkeiten für den Dahingeschiedenen beendet. — Der in der Künstlerwelt rühmlichst bekannte Landschaftmaler und Direktor der hiesigen königl. Gemälde-Galerie, Robert Langer, ist gestern in dem Dorfe Haidhausen bei München gestorben.

Se. Maj. der König haben in Gemäßheit höchsten Ministerial-Rescripts vom 3. Okt. den Offizialen Grafen v. Reichersberg in Aschaffenburg zum Verwalter und Kassier bei der königlichen Donau-Dampfschiffahrts-Verwaltung zu Regensburg allergnädigst zu ernennen geruht. — Der königl. Landrichter Fellner in Kitzingen wurde auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt. (A. Z.)

Der bisherige Revierförster v. Feilitzsch zu Weipelsdorf ist zum Forstmeister in Neustadt a. d. A. ernannt worden.

= **Preußen.** Berlin, 5. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Höherer Bestimmung zufolge soll vorläufig von den bald versuchsweise beginnenden öffentlichen und mündlichen Verhandlungen der Berliner Kriminal-Justiz nichts durch die Zeitungen veröffentlicht werden, wenn solches nicht amtlich verlangt wird.

Berlin, 2. Oktbr. Von den neuen Regierungs-Zeitungen wird das s. g. „Berliner Journal des Debats" erst mit dem neuen Jahre, die gouvernementale „Katholische Kirchen-Zeitung des Rheinlandes" aber gar nicht erscheinen. (Br. Ztg.)

Koblenz, 6. Okt. Die große Wahlschlacht ist gestern geschlagen worden und endete mit einem entschiedenen Sieg der liberalen Partei. Gestern nämlich wählte die 2. Klasse der Meistbeerbten die vorgeschriebene Anzahl der neuen Stadtverordneten. Hier galt es, die beiderseitigen Kräfte seitens dieser und der streng katholischen Partei zu prüfen. Zwei Candidaten der Liberalen, nämlich ein Rentner, dem Junghegelianismus entschieden huldigender, auch als publicistischer Schriftsteller im Sinne der „Trier'schen Zeitung" thätiger junger Mann, und ein geachteter Israelite waren es, gegen welche die streng katholische Partei um jeden Preis Einsprache machte, während die Liberalen alle ihre Kräfte aufboten, dieselben in der Wahl durchzubringen. Die Wahl begann, in zwei Abtheilungen formirt standen die Wähler in der Aula des Gymnasiums, während vorn vor jeder à la tête ein Fähnchen aufgesteckt war, auf welchem der Name des jedesmaligen Candidaten verzeichnet stand. Jede der Parteien hatte gedruckte Namensverzeichnisse der Candidaten vertheilen lassen und so riß man nur den Namen ab, je nachdem man sich für diese oder jene Partei entschied. Das Resultat blieb nicht lange zweifelhaft. Schon nach der dritten Wahl erkannten die streng Katholischen das entschiedene Uebergewicht der Liberalen an und zogen sich nach und nach zurück. (Fr. Opin.-Z.)

Sachsen. Dresden, 2. Okt. Mit der sächsisch-bayerischen Eisenbahn steht es mißlich aus. Von den weiter erforderlichen 5 bis 6 Millionen Thalern ist bekanntlich durch Subskription auf Prioritätsactien kaum der zehnte Theil zusammengekommen, und obgleich die Einnahmen der bis jetzt vollendeten Strecke von Leipzig bis Reichenbach zulangen, um den Actionären 4 bis 4½ pCt. Zinsen zu zahlen und zugleich einen ansehnlichen Reservefonds anzulegen, so fehlt es doch an allem Geld zur Fortsetzung des Baues. Die Arbeiter an der Brücke im Oelsch- und Elsterthale, welche keinen Lohn mehr erhielten, sind, 3000 an der Zahl, in diesen Tagen auseinander gegangen, und man kann sagen, daß der Bau für jetzt vollständig aufgehört hat. Was soll jetzt geschehen? Wie glauben, daß bei dem dermaligen Geldmangel selbst nicht zu 5 pCt. jene große Summe herbeizuschaffen seyn wird. Allerdings ist nach Staatsvertrag die Regierung verbunden, einzutreten und die Bahn zu vollenden. Woher soll sie aber die Mittel nehmen? Unter solchen Aussichten ist es daher nicht unwahrscheinlich, daß, wie es allgemein heißt, die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen werden. (K.v.u.f.D)

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 3. Okt. Mittelst allerhöchsten Landtagsausschreibens vom 1. d. M. haben Se. königl. Hoheit der Großherzog beschlossen, den dießjährigen allgemeinen Landtag zu Malchin am 11. Nov. eröffnen zu lassen. Capita proponenda sind: 1) die ordinäre Landescontribution; 2) die Bedürfnisse der allgemeinen Landesrecepturkasse und Aufhebung der Stempel- und Collateralsteuern; 3) weitere Berathung über die Reform des Steuer- und Zollwesens; 4) Berathung über Maßregeln zur Verbesserung des Münzwesens, insbesondere durch Zulassung der nach dem 14 Thalerfuße eingeprägten Münzen. (H. C.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 4. Okt. Der „Olshausen'sche Prozeß" hat jetzt eine neue, und wie wir hoffen, zum günstigen Ziele führende Wendung genommen. Das holsteinische Ober-Criminal-Gericht war bekanntlich auf die Bitte des Olshausen'schen Defensors, daß Olshausen freigesprochen und seiner Haft entlassen werde, nicht eingetreten. Entscheidungsgründe hatte es dafür nicht angegeben, sondern einfach erklärt, daß nach Lage der Sache ein abschlägiger Bescheid erfolgte. Gleichzeitig erfolgte an die beiden Mitangeklagten, die Advokaten Friederici und Hede, von demselben Gerichte der Bescheid, daß der von beiden früher gestellte Antrag, die weitere Untersuchung für unzulässig zu erklären, und sie sofort frei zu sprechen, ebenfalls zu verwerfen sey. Es lautete dieser Bescheid dahin, „daß da die Akten in Folge allerhöchsten Auftrags nach beendigter Untersuchung an die k. schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei einzusenden sind, der höchsten Staatsbehörde auch überlassen bleiben müsse, ob dieselbe aus den erwachsenen Akten die Veranlassung zu einer fiscalischen Anklage wider den Antragsteller entnehmen, oder das Verfahren zur gerichtlichen summarischen Erledigung remittiren werde, zur Zeit auf die Ertheilung eines die Untersuchung erledigenden gerichtlichen Bescheides nicht eingetreten werden könne." Gegen diese, Olshausen am 27. v. Mts., den beiden anderen Herren am 29. v. M. insinuirten Bescheide wurden sofort Rechtsmittel eingelegt und bei dem Ober-Appellations-Gericht zu Kiel Beschwerde geführt. Olshausen's Defensor gab schon am 28. v. M., die beiden anderen Angeschuldigten gaben am 29. v. M. ihre Beschwerden ein, worin sie sich über die unzulässige Einwirkung des Cabinets auf den Gang der Rechtspflege beklagten, und auf sofortige Freisprechung, so wie auf die Freilassung Olshausen's Anträge stellten. Das Ober-Appellations-Gericht beschloß sofort in seiner Sitzung vom 30. v. M., daß das holsteinische Ober-Criminal-Gericht „sobald irgend thunlich" die Akten mit Bericht über die verweigerte Freilassung Olshausen's an das Ober-Appellations-Gericht einzusenden habe, und expedirte diesen Beschluß noch mit dem am Nachmittage desselben Tages abgehenden Bahnzuge. In seiner Sitzung vom 3. d. hat es nun dem Ober-Criminal-Gerichte auch aufgegeben, über die Beschwerdeschriften Friederici's und Heede's „förderamst Bericht und Bedenken anhero zu erstatten." Daraus, daß in

diesen beiden Dekreten die Einsendung der Akten dem Ober-Criminal-Gerichte nicht mit auferlegt ist, ersieht man, daß dieselben inzwischen schon hier eingegangen sind, und sich also jetzt in dem sicheren Verwahrsam des Ober-Appellations-Gerichts befinden. Aus diesem bisherigen Verfahren darf man wohl darauf schließen, daß das Ober-Appell.-Gericht die vollständige Unabhängigkeit der Gerichte zur Anerkennung bringen und jede Einmischung der Administration für die Zukunft verhindern werde. Es ist namentlich auch mit Beziehung auf unsere ständischen Verhältnisse von der größten Wichtigkeit, da die Ausübung des Wahlrechtes und der Wählbarkeit durch eine obschwebende Criminal-Untersuchung gestört wird. Stände nun der Administration das Recht oder auch nur die factische Macht zu, durch Befehle die Einleitung und Fortsetzung von Criminal-Untersuchungen zu erlangen, so könnten alle mißfälligen Leute von den Stände-Versammlungen zurückgehalten werden. Das ganze Schicksal unserer Stände-Institution ist daher von dem Spruche des Ober-Appellations-Gerichtes abhängig. (Hamb. C.)

Kiel, 3. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist der mehrfach besprochene Kavallerieehoc, den der Rittmeister v. Torp gegen einzelne Männer, die sich zu der in Nortorf zu haltenden Volksversammlung eingefunden hatten, ausführte, nicht wie man bisher glaubte, als Akt eines mißverstandenen Diensteifers oder einer unzeitigen Kampflust zu betrachten; vielmehr soll der genannte Offizier auf höhere Ordre, die ihm vom Generaladjutanten Sr. Majestät, dem Kammerjunker Du Plat, zugegangen, bei dieser Gelegenheit agirt haben. (Wes. Z.)

Kiel, 5. Okt. Wie man vernimmt, ist es die Absicht der Regierung, der schleswig'schen Ständeversammlung zu verkündigen, daß die von ihr zu berathenden Gesetzentwürfe nach erhaltener Sanktion auch sofort für Holstein Giltigkeit erhalten sollen. Einerseits liegt in diesem Plane allerdings eine Art Billigkeit gegen das Herzogthum Schleswig. Da man weiß, daß dasselbe keine getrennte Gesetzgebung von Holstein wünscht, so will man es nicht darunter leiden lassen, daß die holsteinische Ständeversammlung die Berathung der Gesetzentwürfe abgelehnt hat. Gleichwohl ist es noch die Frage, ob die schleswig'sche Ständeversammlung auf diese Regierungsansicht ohne Weiteres eingehen wird. Sie dürfte darin leicht eine von ihr selbst faktisch ausgesprochene Mißbilligung des Verfahrens der holsteinischen Ständeversammlung finden, dem sie sich doch möglichst anschließen will. Es ist darum wahrscheinlich, daß sie den Antrag stellen wird, die fraglichen Gesetzentwürfe, nach geschehener Berathung in Schleswig, den holsteinischen Ständen nochmals vorzulegen. Nach Neujahr finden neue ständische Wahlen statt, und der kurze Verzug bis dahin will wenig bedeuten. Die Umstände aber, welche die dießjährige holsteinische Ständeversammlung von der Berathung der Gesetzentwürfe abhielten, fallen jetzt, nach dem Beschlusse der hohen deutschen Bundesversammlung, weg. Das Petitionsrecht, auch in Beziehung auf die Erbfolgefrage, ist ihr wieder gegeben, und so hindert jetzt nichts den ruhigen Verlauf der Versammlung. (K. v. u. f. D.)

Von der dänisch-deutschen Gränze, 2. Okt. Die von Seiten der akademischen Behörde gegen zwei Studirende unserer Landesuniversität, den stud. jur. William Reed und den stud. jur. Fritz Hansen, eingeleitete Untersuchung in Betreff einer von den genannten beiden Herren an den Rittmeister und Escadronschef v. Torp erlassenen Herausforderung, ist durch allerhöchst unmittelbaren Befehl angeordnet. Die Forderung gründet sich darauf, daß die gedachten Studirenden unter denjenigen wehrlosen und friedlichen Leuten sich befanden, welche der Hr. v. Torp am 14. Sept. bei Nortorf ohne jegliche Veranlassung, ohne ihm zugegangenen höheren Befehl, also auf eigene persönliche Verantwortlichkeit hin, durch eine Abtheilung seiner Dragoner niederreiten ließ. Es darf wohl bezweifelt werden, ob eine willkürliche Maßregel solcher Art durch den Vorwand des Dienstverhältnisses sich decken und schützen läßt, wenn die von der Maßregel Betroffenen persönliche Genugthuung verlangen; wird diese Genugthung in der Form, wie sie unter Cavalieren üblich ist, verweigert, tritt sogar an die Stelle der Leistung derselben eine Denunciation, so bleibt den Verletzten nur übrig, einmal ein solches Verfahren dem betreffenden Officier-Corps beschwerend zur Kunde zu bringen, außerdem aber bei der competenten kriegsrichterlichen Behörde gegen die Gewaltmaßregel des Hrn. v. Torp auf Untersuchung und Bestrafung anzutragen. Auf den Verlauf und das Resultat der von der akademischen Behörde eingeleiteten Untersuchung kann es nicht von besonderem Einfluß seyn, daß die letztere auf Sr. Majestät allerhöchsten Willen und Befehl aufgenommen ist; das akademische Gericht wird wissen, die ihm zustehende richterliche Unabhängigkeit zu wahren. (W. M. P.)

Von der Elbe, 28. Sept. Es war in der „Augsb. Allg. Ztg." vor Kurzem von den deutschen Gesinnungen eines norddeutschen Monarchen die Rede. Dieselbe zeigte sich nirgends mehr als in dem Lüneburger Lager, an welchem bekanntlich das holsteinische Contingent Theil nahm, trotz seiner dänischen Offiziere, dänischen Commandos, dänischer Fahnen. Der jetzige höchstcommandirende General in den Herzogthümern wurde vom König gefragt: welcher Nation er sey? und anwortete der vollkommenen Wahrheit gemäß, daß er Däne sey, worüber der König sich umsomehr wundern mußte, als der Name dem eines Helden des Freiheitskrieges entsprach. Der König erklärte, des Generals Truppen hätten sich vortrefflich benommen. Der Däne dankte dieses Lobes wegen. „Ich meine namentlich, erwiederte der König, weil Sie gegen die Bezeichnung Däne eifrigst protestiren, und Deutsche genannt werden wollen." — Ich hörte einen höhern dänischen Offizier sagen: „Der König v. — ist uns gebornen (im Gegensatz von gemachten) Dänen nicht gut." „„Wohl nur, wenn Sie schleswig-holsteinische Soldaten commandiren,"" war die Antwort eines Civilisten.

Als ein Probestück dänischer Polemik gegen Deutschland führen wir folgenden liebenswürdigen Scherz des Kopenhagener Blattes „der Korsar" an: „Die Berlinger Zeitung hat Zuschriften von Holstein aufgenommen, daß daselbst unter den Schweinen die Seuche ausgebrochen sey. Die krepirten Schweine haben braunrothe Flecken unter dem Bauche. Von badischen und andern Verbundsschweinen ist dem Vernehmen nach eine Beileidsadresse eingegangen." Welches deutsche Blatt, fragen wir, hat sich jemals eine bodenlosere Unwürdigkeit gegen Dänemark zu Schulden kommen lassen? Und dennoch hören wir nicht, daß gegen den „Korsaren" deßhalb ein Preßprozeß anhängig gemacht worden (eine Zensur gibt es bekanntlich in Dänemark nicht).

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. October. (Priv.-Corresp) Oesterr. 5pCt. Metall.-Obligationen, wovon mehrere Beträge zum Verkaufe kamen, wurden billiger als gestern abgegeben. Auch span. 3pCt. innere Schuld behaupteten sich nicht auf ihrem gestrigen Stande. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung.

5pCt. Metall.: 108¾ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1862 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126½ G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¾ P.; bad. 3¼ pCt. v. J. 1842: 90⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 54⅞ P.; 35 fl. Loose: 31⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ P.; 4pCt. Oblig.: 90 P.; 50 fl. Loose: 72¼ P.; 35 fl. Loose: 28¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¾ P.; 25 fl. Loose: 25⅜ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 83½ P. 3½pCt. alte: 95¼ P.; neue: 93 P.; Taunusb.-Act. p. u. 316½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73⅜ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 53¼ G.; Span. 4pCt. 91 P.; 3¼ pCt.: 87¾ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅞—33 G.; 5pCt. —— G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79⅜ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 2. Okt. Der k. bayerische Regierungsrath Pauli, der den Bau der bayerischen Staatseisenbahnen leitet, wird in Eisenbahnsachen mit nächstem hier eintreffen. Hr. Ignaz Kuranda, der aus Preußen ausgewiesen worden, befindet sich in diesem Augenblick in Wien,*) wird aber binnen Kurzem von hier wieder abreisen, obwohl dem Vernehmen nach seinem fernern Hierbleiben sich keine besondern Hindernisse in den Weg stellen. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Leopold, Sohn Sr. kais. Hoh. des Vicekönigs von Italien, bisher Oberst in der Armee, ist zum Generalmajor ernannt und zu militärischer Dienstleistung hier zugetheilt worden. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 6. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Die Regierung veröffentlicht heute folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5. Okt. Die Prinzen sind heute Morgen um 7 Uhr von Vittoria nach Burgos abgereis't; sie sind in Miranda angekommen, wo Alles auf das Vortrefflichste ging und sind um 11 Uhr wieder weiter gereis't, um ihren Weg fortzusetzen. Der „National." der natürlich gerade das Gegentheil von den Regierungsberichten erzählt, läßt sich heute aus Irun schreiben, daß der Enthusiasmus Null war, daß Niemand als die Soldaten Vivat schrieen, daß man hinter den Wagen der Prinzen zwei Kanonen führte und daß von Irun bis Madrid eine Armee von 20000 Mann eschellonnirt sey, um die Prinzen vor einem Handstreiche zu schützen.

Der spanische General Garcia ist in dem Augenblicke, wo er die äußerste Gränze bei Sare überschreiten wollte, verhaftet und in die Gefängnisse von Bayonne gebracht worden. Zu Marseille haben bei den spanischen Flüchtlingen Haussuchungen Statt gefunden und Hr. Zaine, ehemaliger Commandant der Nationalgarde von Barcellona, erhielt den Befehl, Frankreich sogleich zu verlassen. Spanische Soldaten, die an den Chausseen arbeiten, sind von Marseille nach Clermont abgeführt worden, wo sie unter Aufsicht gestellt sind.

Das „Journal des Debats" enthält heute den ersten ausführlichen Bericht über den Eintritt der Prinzen in Spanien, ihren Empfang in

*) War Kuranda überhaupt in Wien, so konnte dieß doch am Tage dieses Briefs nicht mehr der Fall seyn, da er am 3. Okt. sich wieder in Leipzig befand.

Irun und die ihnen zu Ehren in Tolosa gegebenen Feste. Der Artikel ist von Alexander Dumas und gibt eine höchst interessante Schilderung spanischer Festlichkeiten und des Jubels, mit dem die Prinzen empfangen wurden, die freilich von den Berichten des National gewaltig absticht. Ferner gibt dasselbe Journal ein Resume der neuesten Nachrichten aus Nord-Amerika, die bekanntlich die Einverleibung Californiens in die Union außer Zweifel stellen, hebt dabei hervor, daß Nord-Amerika, das vor einem Jahre noch nicht eine Station im stillen Meere besaß, nun durch die Theilung des Oregongebietes schon einen Küstenstrich von acht Längengraden bekam, durch die Einverleibung von Californien aber ein sehr bedeutendes Küstengebiet am stillen Ocean erhält, wodurch eine vollständige Revolution in dem Gleichgewichte der Mächte am stillen Meere hervorgebracht werde. Nach dieser Bemerkung erklärt das Debats, ganz im Widerspruche zu seinen früheren Behauptungen bei der Gelegenheit der Einverleibung von Texas, daß dies für Frankreich eine Frage ohne Interesse, für England jedoch eine Frage erster Wichtigkeit sey.

Die Regierung zeigt an, daß die Unruhen des Faubourg St. Antoine seit Sonntag, (4. Okt.) gänzlich beendigt sind und die Ordnung und Circulation nicht mehr gestört wurde.

Der Prinz von Joinville ist heute Mittag von Toulon in St. Cloud eingetroffen, geht aber übermorgen wieder zur Flotte ab, die den Befehl erhalten hat, sich vollständig zu verproviantiren und segelfertig zu bleiben.

Der „Heraldo" berichtigt seine neuliche Angabe, daß die Doppelheirath schon am 4. stattfinden werde, dahin, daß der Herzog v. Montpensier erst am 6. in Madrid eintreffen werde und die Hochzeitfeier auf den 10. festgesetzt bleibe.

Ein Schreiben aus Alicante im „Heraldo vom 29. meldet, daß der engl. Consul in Tanger zu Gibraltar angekommen sey und sogleich die ganze engl. Escadre unter Admiral Parker nach Tanger abgegangen sey; eine Beleidigung der engl. Flagge soll diese Maßregel veranlaßt haben. Ein anderer Brief aus Ceuta (Afrika) meldet, daß die engl. Escadre Ceuta passirt und sich nach Tetuan begeben, wo sie zwischen Rusuri und Bermeja, 2 Stunden von Tetuan, vor Anker ging.

Das „Eco del Commercio" ist wegen eines mißfälligen Artikels zu einer Geldstrafe von 50,000 Realen verurtheilt worden.

Italien.

Rom, 28. Sept. Wie wenig sich Pius IX. durch die Drohungen der Retrograden einschüchtern lasse, zeigt eine an sich geringfügige, die hiesigen Nationalvorurtheile aber empfindlich berührende Verordnung. Er hat nämlich Befehl gegeben, die Uhr auf Monte Cavallo auf die sogenannte französische Zeit einzurichten, und die altväterische italienische Stundenzählung bis 24 abzustellen. Bekanntlich hatten die Franzosen dieselbe bereits außer Gebrauch gebracht, aber bei der Rückkehr von Pius VII. ist sie mit höhnischer Hartnäckigkeit wieder hervorgezogen worden, wie so mancher schädliche Mißbrauch aus gleichem Widerspruchsgeist. (Allg. Ztg.)

*** Würzburg, 9. Okt. Der Großfürst Constantin k. k. Hoh. kömmt heute Abend gegen 8 Uhr von Stuttgart hier an, und übernachtet im Gasthofe „Zum Kronprinzen."

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 5. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Gestern ist hier einigen Bäckern ihr sämmtliches Backwerk von der Polizei konfiszirt worden, weil sie bei den von ihnen gebackenen auffallend kleinen Broten und Semmeln wider alle Polizei-Ordnung keinen Tarif ihres Backwerks in ihren Verkaufs-Lokalen zur Ansicht des Publikums angeschlagen hatten. Das weggenommene Brod und die Semeln sollen unter die Armen vertheilt werden. — Der englischen Gaskompagnie scheint mit der herannahenden Beendigung der städtischen Gas-Anstalten doch die ihr bald entziehende Beleuchtung Berlins etwas nahe zu gehen, indem sie jetzt den Einwohnern, welche von ihr die Privat-Gasflamme ferner entnehmen, in einem Zirkular die günstigsten Versprechungen macht, und jede Gasflamme immer um 5 pCt. billiger, als die Stadt liefern will. Auf diese Weise würde man einmal die Gasflamme umsonst und außerdem vielleicht noch ein Geschenk für's Brennen englischer Gasflammen erhalten, was den speculativen Engländern als reichen Konkurrenten wohl zuzutrauen ist. Hoffentlich werden sich aber die Berliner von den Anerbietungen der Engländer nicht verlocken, und bei ihrem Gemeinsinn den augenblicklichen Vortheil schwinden lassen. — Ende dieser Woche trifft aus Paris der berühmte Musard hier ein, um ähnliche kolossale Konzerte, wie in Frankreichs Hauptstadt, in dem großartigen Kroll'schen Lokal zu dirigiren. Welche Wirkungen dergleichen musikalische Unterhaltungen hervorbringen müssen, ist schon daraus zu entnehmen, daß Musard sich bei Herrn Kroll zur Bedingung gestellt, unter andern auch 12 Kontre-Bässe zu seinen Konzerten zu erhalten. Für seine persönliche Leitung mußte ihm an jedem Konzert-Abend 1000 Fr. zugesichert werden.

Menzel's „Literaturblatt" wird, wie man hört, demnächst, d. h. noch in diesem Jahre, eingehen; man muß das rücksichtsvolle Benehmen des Hrn. v. Cotta anerkennen, der um des früher verdienten Mannes willen das Blatt schon seit längerer Zeit nur noch mit namhaften Geldopfern aufrecht erhielt. (Br.Z.)

Seit einiger Zeit sind auf den Dampfbooten auf der Strecke von Coblenz bis Mainz vielfache Diebstähle von Koffern, die mitunter einen sehr werthvollen Inhalt hatten, vorgekommen, und man hat daher Vorkehrungen getroffen, der Leute, welche diesen Industriezweig zu ihrem Betriebe sich besonders ausersehen zu haben scheinen, habhaft zu werden.

Jakob Meyer aus Beppen wird in den nächsten Wochen als Mörder seiner Ehefrau zu Hoya mit dem Schwerte hingerichtet werden.

Aus der Bergstraße, 3. Okt. Den 5. Oktober beginnt in der ganzen Bergstraße die Weinlese. Die Gemeinde Bensheim läßt aber noch 14 Tage nach der Lese bei wieder geschlossenen Weinbergen die Trauben derjenigen hüten, welche sie länger hängen lassen wollen, wozu sich die meisten Besitzer größerer Güter und besserer Lagen entschlossen haben, damit die schon begonnene zeitige Fäule eine vollkommene werde. Auch haben diese bekannt machen lassen, daß sie für die Ohm Wein jener Besitzer, welche ihre Trauben länger hängen ließen, 2—3 fl. mehr bezahlen werden, als der laufende Preis ist. Der Preis wird sich etwa zwischen 25—30 fl. die Ohm stellen. Für die Bergstraße, welche einen sehr starken, süßen und in den bessern Sorten sehr bouquetreichen Wein erzeugt, sowie für unsere rheinischen Weine, welche im Oppenheimer den stärksten aller deutschen Weine in ihrer Mitte haben, ist immer noch Norddeutschland der Hauptmarkt. Betrachtet man das geringe Maß der deutschen Weine, das 1½ Million Ohm jährlich schwerlich übersteigt, gegen die französischen Weine, von den 23 Mill. Ohm, und gegen die ungarischen, von denen wenigstens 15 Mill. Ohm jährlich erzeugt werden, so sollte man glauben, daß die Weinbesitzer von selbst in einen Verband träten, um ihre Weine in Norddeutschland bekannt zu machen. Aber Uneinigkeit, Eifersucht, Neid und Eigennutz hindern das Bessere. Im allgemeinen gerechtet, erzeugen folgende Gegenden durchschnittlich jährlich rheinische Ohm: Rheinbayern 600,000, Württemberg 150,000, Baden 150,000, Franken mit den Tauberweinen von Miltenberg an 100,000, der Main bis Miltenberg 100,000, Rheinhessen mit Nahe 100,000, die Mosel 80,000, der Rhein von Lorch bis Bonn 60,000, das Rheingau von Hochheim bis Lorch 50,000, die Bergstraße 30,000. Wir haben sie nicht übersetzt, vielleicht kann man 150,000 bis 200,000 Ohm mehr rechnen. Diese 1,420,000 Ohm stellen ein jährliches Kapital von etwa 25—30 Mill. fl. dar, indem wir bloß 200,000 Ohm zu 50 fl. rechnen. Dieß Kapital verzehren jährlich etwa 10 Mill. Deutsche, 30 andere Mill. Deutsche trinken keinen oder französischen rothen Wein.

Norrköpping, 23. Sept. Letzten Sonnabend kam von Lübeck aus vor unserm Hafen das edle Werk Schwanthalers, die Statue Karl Johanns an, und wurde festlich in Empfang genommen. Eine Meile von der Stadt ankerte das Schiff, welches dies neue treffliche Werk des Münchner Erzgusses führte. Mit Eichenkränzen und Blumen verziert, Masten und Takelwerk mit Flaggen behängt, an der Spitze des Schiffs die deutsche Inschrift zwischen Fahnen von bayerischen Farben, fuhr es dann, von einem Dampfschiff geleitet, unter dem Jubel der Menge in den Hafen. Sofort ertönte dort die Volkshymne für den König, und vom Lande wie von allen Schiffen im Hafen, die festlich flaggten, begrüßten Kanonensalven das Denkmal. Der Wortführer des Comité's für Errichtung der Statue hielt an die Versammelten eine passende Anrede, an deren Schluß er den Professoren Schwanthaler und Miller, den Schöpfern des Werks, und dem Agenten der Gesellschaft Ritter Berüff ein Hoch ausbrachte, in das die Menge freudig einstimmte. Sonntags bleibt das Schiff noch geschmückt im Hafen liegen, an den folgenden Tagen wird das Standbild ausgeschifft werden. (Allg.Z.)

Nach einem uns aus London zukommenden Schreiben hat ein deutscher Naturforscher, Namens Gesner, in der Bai von Neufundland zwei neue Arten mehlreicher Knollenpflanzen entdeckt, welche so viel zu versprechen scheinen, als die wilden Kartoffeln, die einst von Sir Walter Raleigh von Virginien nach Europa gebracht wurden, als erste Exemplare der Frucht, welche jetzt ein fast unentbehrliches Bedürfniß für unsern Continent geworden ist, so daß ihr zweijähriges Mißrathen allwärts Besorgnisse verbreitet. Die neuaufgefundenen Knollenpflanzen sind kleiner als unsere gewöhnlichen Kartoffeln, sehen aber sonst ganz wie diese aus; das Innere ist vollkommen weiß, und soll den Geschmack und Geruch unserer Kartoffeln haben. Wir behalten uns auf morgen nähere Mittheilungen über diesen hochwichtigen Fund vor. (Allg. Ztg.)

Verleger und unter Verantwortlichkeit der Trauer'schen Buchhandlung

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	328. 17	+ 10, 0	SW. heb.
Mittags 12 U.	328. 20	+ 13, 4	SW. dem.
Abends 7 U.	329. 04	+ 11, 6	W. heb.

Bekanntmachung.

[3a] Die zur Verlassenschaft des am 16. August d. Js. dahier verlebten Hrn. Oberstsilberkämmerers Philipp Hugo Frhrn. Wambolt von Umstadt gehörigen Fahrnisse, bestehend aus verschiedenen gut und rein erhaltenen Weinen vorzüglicher Jahrgänge, Gold, Silber, Uhren, Betten, Weißzeug, Glas, Porzellain (worunter ächt chines. Steingut), Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Meublen und Hausgeräthschaften, Chaisen, Bildern, Büchern, Fässern, insbesondere auch aus einer Sammlung von Antiquen und Kunstgegenständen worunter eine Anzahl alter Gemmen), einer kleinen Sammlung meist alterthümlicher Waffen und einer Sammlung von Mineralien und Conchylien rc., werden am

Montag den 2. November d. Js.

und an den darauf folgenden Werktagen mit Ausnahme der Samstage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr anfangend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Am ersten Tage werden die Weine, welche den Vormittag an den Fässern geprobt werden können, so wie die Fässer zur Versteigerung gebracht, wonächst die übrigen Gegenstände folgen.

Der Tag zur Versteigerung der Sammlungen von Kunstgegenständen und Antiquen, der Waffen und der Mineralien rc. wird noch besonders bekannt gemacht werden

Die Verzeichnisse der Gegenstände, woraus diese Sammlungen bestehen, können inzwischen bei dem freiherrl. v. Wambolt'schen Amtmanne Haag dahier eingesehen werden, welcher nach Umständen auch sonstige mündliche Auskunft ertheilen wird.

Aschaffenburg, den 4. Oktober 1846.

Friedrich Frhr. Fechenbach von Laudenbach,
königl. Kämmerer, als Verlassenschafts-Commissarius.

Ein Mädchen aus gutem Hause sucht in einer Stadt Frankens als Kammerjungfer oder Ladenmädchen unterzukommen. Das Nähere auf schriftliche Anfragen unter A. B. in der Exped. d. Bl.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist nun complet erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte
der
Gesellschaft Jesu.
Eine politisch-literarische Darstellung.
Von des Ordens Gründung an
bis auf die neueste Zeit.
Mit Ausschluß der Missionen.
Nach den zuverlässigsten gedruckten und handschriftlichen Quellen
von
Dr. J. A. Moritz Brühl.
gr. 8. 48 Bogen. broch. 4 fl. = 2 Rthl. 20 Ngr.

Dieses Werk, welches sich jedenfalls den bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichtschreibung anreihet, und dem auch bereits die Anerkennung einer **Uebersetzung in's Französische und Englische** (erstere unter den Auspizien Ravignan's, letztere von dem Rev. Walsingham) zu Theil wird, ist nunmehr vollendet und in allen Buchhandlungen vorräthig. Bei der großen Bedeutung des in diesem Buche in ganz klarer Weise und in fesselnder Darstellung behandelten Gegenstandes, bei der wichtigen Rolle, welche die sogenannte „Jesuitenfrage" in unsern politischen und religiösen Zuständen spielt, muß eine unparteiische und lediglich sich an die Thatsachen haltende Geschichte des Ordens, dessen Schicksal es ist, entweder nur hingebende Freunde und Bewunderer oder unerbittliche Feinde zu finden, Behufs einer hinreichenden Orientirung dem Historiker und Politiker, wie jedem Gebildeten eine willkommene Erscheinung seyn, um so mehr, wenn solche, wie es hier der Fall ist, durch höchst billigen Preis und sehr anständige Ausstattung sich empfiehlt.

ORTHOPÆDISCHE HEILANSTALT DES Dr. A. MAYER IN WÜRZBURG.

[3b] Das jüngst erfolgte Ableben des berühmten Orthopäden Professor Dr. B. **Heine** und die dadurch herbeigeführte Auflösung seines orthopädischen Instituts daher veranlasst mich meine Heilanstalt für Verkrümmte jeder Art aufs neue zu empfehlen und dergleichen Hülfesuchende unter Zusicherung möglichst günstiger Heilresultate sowie der humansten und billigsten Aufnahms-Bedingungen zu geneigtem Besuche einzuladen. Diese Heilanstalt besteht in meinem Hause, einem Theile des ehemaligen Kapuzinerklosters (Kapuzinergasse Nro. 21) seit zwanzig Jahren und ist nebst einem angenehmen Garten, einer vollständigen Badeanstalt, Einrichtung für gymnastische Uebungen und der erforderlichen Anzahl gesunder Kurzimmer mit allen Erfordernissen für diesen besonderen Heilzweck ausgestattet. Aufnahme, Hülfe und Verpflegung (per Tag 1 fl.) finden in derselben alle Verkrümmungen jeden Alters, jeder Form und jeden Grades, welche sowohl durch mechanische als dynamische Mittel, besonders durch orthopädische Apparate, gymnastische Uebungen, Bäder, nach Umständen auch Sehnen- und Muskelschnitte etc. geheilt, gebessert oder in ihrem Fortschreiten gehemmt werden können.

Würzburg, den 1. Oktober 1846.

Dr. A. Mayer.

Handels-Lehr-Institut in Ansbach.

[2b] Der Unterricht in meiner Anstalt für das Winter Semester 18⁴⁶/₄₇ beginnt am **20. Oktober** l. Js. und Aufnahmen finden bis zu diesem Termine statt.

Da das Vertrauen, dessen sich mein Institut fortwährend zu erfreuen hat, mich auch diesmal einen zahlreichen Zuwachs an Schülern hoffen lässt, so bitte ich Jene, welche mir junge Leute zur kaufmännischen Ausbildung anzuvertrauen beabsichtigen, die Anmeldungen zur Aufnahme möglichst bald an mich gelangen zu lassen, damit die häusliche Einrichtung für Pensionäre getroffen und durch rechtzeitiges Eintreffen der neueintretenden Zöglinge im Unterrichte gleichmässig fortgeschritten werden kann.

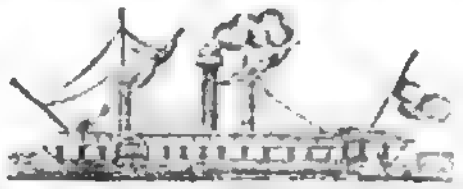
Ich bemerke noch, dass alljährlich unter Leitung der k. **Schul-Commission** und der constituirten **Handels-Prüfungs-Commission** eine öffentliche Prüfung meiner Schüler abgehalten wird, und dass auch von jener Seite aus meinen Leistungen bisher die beste Anerkennung zu Theil geworden ist, indem mir jedesmal bezeugt wurde, dass meine Anstalt als eine **vorzügliche** bezeichnet werden müsse.

Alle weitere Aufschlüsse gibt mein Prospect, welcher auf Verlangen den sich dafür Interessirenden zu Diensten steht.

Ansbach.

Gabriel Mitzinger,
Vorstand des obrigkeitl. autor. Handels-Lehr-Instituts.

Main-Dampfschifffahrt.



[3c] Die Main-Dampfboote fahren im **Oktober 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg**	. . .	Morgens 5¼ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz**	. . .	Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)		
Von **Mainz** nach **Frankfurt**	. . . . .	Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim**	. . . .	Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)		
„ **Wertheim** nach **Würzburg**	. . . . .	„ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Allgemeine Weltgeschichte
für die Jugend,
von Dr. **Carl Ramshorn**, ordentlichem Lehrer an der I. Bürgerschule zu Leipzig.
Erste Abtheilung: Alte Geschichte.
(Mit einer Karte der alten Welt.) gr. 8. broch. Preis 1 fl. 3 kr.

Dieses Werk erscheint in drei Abtheilungen, von denen die erste: Die alte Geschichte, die zweite: Die Geschichte des Mittelalters, die dritte: Die Geschichte der neuen und neuesten Zeit enthalten werden. Jede dieser Abtheilungen ist auch einzeln zu haben. Bei Einführung in Schulen finden besondere Begünstigungen Statt. **Sogleich nach Erscheinen der ersten Abtheilung ist das Werk in der ersten Bürgerschule zu Leipzig eingeführt worden.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9¾ Uhr verschied, mit den Heilsmitteln unserer heil. Religion versehen, unser innigst geliebter Vater, Gross- und Schwiegervater, der königl. bayer. pens. Appellationsgerichts-Rath,

Nikolaus Katzenberger

dahier, nach kurzem Krankenlager an einer Lungen-Entzündung in seinem 70. Lebensjahre.

Nahen und fernen Verwandten und Freunden des Verewigten diese Trauerkunde.

Würzburg, den 8. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 282. Sonntag, 11. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. Okt. Se. Maj. der König haben den Domdechanten Hrn. Georg v. Oettl zum Bischof von Eichstädt zu ernennen geruht. (Allg. Ztg.)

** München, 8. Oktober. (Privat-Correspond.) Die Exequien für des höchstseligen Königs Majestät werden diesmal am 13. und 14. ds. in der Hofkirche zu St. Kajetan stattfinden. — Der dermalen hier versammelte Landrath von Oberbayern hat die derzeitigen Getreide-Conjunkturen in Berathung gezogen, und soll hierauf bezügliche Anträge gestellt haben. — Wie ich höre, beabsichtigen die hiesigen Bräuer, dieses Jahr größtentheils nur inländischen Hopfen zu verbrauen; die Hopfen-Cultur ist in der That seit einigen Jahren in Bayern so weit fortgeschritten, daß wir sehr bald den ausländischen Hopfen werden entbehren können.

München, 7. Okt. Einem heute erschienenen Regierungsblatt zufolge wurde die obere Leitung der Verwaltung des Ludwigskanals, wegen deren mehrfachen Beziehungen zu der Donaudampfschifffahrt und zu den königl. Eisenbahnen, an das Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern übertragen.

Dasselbe Regierungsblatt enthält folgende Dienstesnachrichten: Der Stabs-Sekretär, Kassa- und Rechnungsführer am k. Oberhofmeisterstab, Werner, ist in den Ruhestand versetzt; der Zahlmeister Seybert zum Stabskassier, der Offiziant Lang zum kontrolirenden Stabsbuchhalter und der Offiziant Fr. Werner zum Stabsregistrator und Expeditor befördert; die dritte Rathstelle an dem Handels-Appellations-Gerichte in Nürnberg dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Nürnberg, Frhrn. v. Tucher, die Grenz-Oberkontroleur-Stelle zu Marquardstein dem Grenzoberaufseher Müller, dann die bei dem Wechselgerichte in Aschaffenburg erledigte Rathstelle dem Kreis- und Stadtgerichts-Rath Köhler übertragen; zu der bei dem Kreis- und Stadtgerichte zu Landshut erledigten Rathstelle der Protokollist Böhm, zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgericht in Augsburg der Stadtschreiber von Nabburg, Heigl, ernannt; die bei dem Kreis- und Stadtgericht zu Aschaffenburg erledigte Protokollisten-Stelle dem Accessisten Ruppert verliehen; die zweite Assessorstelle bei dem Landgerichte Karlstadt dem Rechtspraktikanten Kirstetter verliehen; den Advokaten Bauriedl in Dinkelsbühl und Bauer in Nabburg gestattet, ihre Stellen zu vertauschen; dem Rathe des Kreis- und Stadtgerichts zu Bamberg, Dr. Bausback, die erbetene Versetzung in den Ruhestand gewährt; zu der hierdurch erledigten Rathstelle der Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts zu Nürnberg, F. W. Köppel, befördert und an dessen Stelle der Accessist v. Leistner ernannt. — Dem Gerichtshalter J. A. Bergler in Windach wurde die silberne Ehrenmünze des Verdienstordens, dem Dechant zu Zeitlofen, Häuslein, und dem Waagmeister Karg die Ehrenmünze des Ludwigs-Ordens verliehen, so wie dem Frhrn. v. Hallberg gestattet, das Kommandeur-Kreuz des päpstlichen Gregoriusordens zu tragen. — Die neuen Hülfskasse-Stiftungen des hochw. Herrn Erzbischofs Bonifaz Kaspar v. Urban in Bamberg für jedes der drei Dekanate: Gößweinstein, Hollfeld und Weißmain zu tausend Gulden wurden mit dem erneuerten Ausdruck des besondern Wohlgefallens Sr. Maj. bestätigt, desgleichen die Stiftung des verstorbenen Pfarrers K. F. Franck von 10,000 fl., behufs einer Kuratie in dem zu Amberg neu zu errichtenden Krankenhause, genehmigt.

Nachdem mehrfach wahrgenommen worden, daß bei dem Vollzuge der allgemeinen Verordnung über das Armenrecht vom 16. Juli 1827 nicht immer mit der erforderlichen Umsicht und Strenge verfahren wird, so schreibt ein Reskript des k. Ministeriums des Innern den Polizeibehörden die strenge Beobachtung des §. 2 des erwähnten Normativs neuerdings vor.

Kulmbach, 9. Oktobr. Gestern hat die technische Prüfung und Uebernahme der nun vollendeten, 8 Stunden langen Eisenbahnstrecke von hier nach Lichtenfels durch die von Seite der kgl. Bau- und Betriebsbehörde abgesendeten Kommissäre, die k. Oberingenieure HH. Dyck und Erdinger, stattgefunden, und es sollen dem Vernehmen nach morgen die Probefahrten beginnen, da nunmehr die Eröffnung dieser Bahnstrecke der königl. Generalverwaltung der Eisenbahnen anheim gegeben ist. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Köln, 7. Oktbr. Heute Vormittags begannen im Saal Gürzenich die Wahlen der Stadträthe und deren Stellvertreter auf Grund der neuen Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz vom 23. Juli 1845. Von den zuerst berufenen Wählern der 3. Classe hatten sich bei Weitem nicht so viele eingefunden, als man bei der hohen Wichtigkeit der Sache und bei dem Interesse, das sich namentlich während der letzten Tage in zahlreichen Kreisen unter den Bürgern kund gab, hätte vermuthen sollen: noch nicht ein Fünftel der Berechtigten war erschienen. Um 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Hr. Ober-Bürgermeister Geh. Regierungsrath Steinberger, die Wahl-Versammlung mit einer kurzen Anrede, in welcher er, auf die wohl allseitig erkannte Bedeutung der Wahlen hinweisend, die gesetzlichen Befugnisse des Gemeinderathes auseinandersetzte. Darauf schritt man zum Scrutinium für die erste Wahl, an welcher 438 Personen Theil nahmen; absolute Majorität 220. Das Resultat, dessen Ermittelung durch das Vorhandenseyn von drei Stimmkasten weit rascher vor sich ging, als man früher annehmen zu können glaubte, ergab 317 Stimmen für Hrn. Kaufmann Franz Raveaux. (Köln. Ztg.)

Bacharach, 6. Okt. Des Königs Majestät haben geruht, zur Restauration der hiesigen Wernerskirche, in Betracht ihres seltenen Kunstwerthes, die Summe von 1500 Thalern zu bewilligen, was jedem Freunde dieser schönen Ruine zur Freude gereichen wird. (Rh. Beob.)

Coblenz, 6. Okt. Nachdem heute auch die zweite Wählerklasse die Wahlen zu dem neuen Stadtrathe vorgenommen, läßt sich schon mit Bestimmtheit sagen, daß in dem Collegium alle Elemente der hiesigen Bürgerschaft vertreten seyn werden. Die Wahl der 2. Classe ist in einem vielseitig liberalen Sinne ausgefallen. Heute wurden der größte Theil fast einstimmig, andere Mitglieder aber gegen eine nicht unbedeutende Minorität, gewählt. Bezüglich der Confession sind bereits vier Protestanten und ein Israelite gewählt worden. (Rh.-u.M.-Ztg)

Baden. Freiburg (im Breisgau), 5. Okt. Dr. Frick, Redakteur des „Schwarzwälders", eines hier erscheinenden, anderwärts wenig bekannten Oppositionsblättchens, hat seit einigen Tagen Hausarrest. Er ist der Gotteslästerung angeklagt und zwar auf Betreiben des Domcapitels, welches eine energische Beschwerde gegen ihn eingegeben hat. Frick beabsichtigte schon längere Zeit, Abgeordneter zu werden, bewarb sich deßhalb emsig um die Fürsprache Welkers, und erhielt auch bei den letzten Wahlen einige Stimmen in Gottenheim am Kaiserstuhl. Daselbst ließ er sich sträfliche Ausdrücke in Bezug auf die Gottheit, so wie auf die h. Maria zu Schulden kommen, welche der Gegenpartei hinterbracht wurden. Ein Müller und ein Schullehrer, die in gleicher Weise betheiligt scheinen, sind ebenfalls in Untersuchung. (Köln. Ztg.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 6. Okt. Das Dresdener Gerücht von dem Tode des Staatsministers v. Lindenau ist, Gott Lob! falsch; vielmehr ist seit gestern die Hoffnung eingetreten, daß der treffliche Mann uns doch noch gerettet werden könne. (D. A. Z.)

∋ **Schleswig-Holstein.** Eckernförde, 4. Okt. (Pr.-Cor.) Heute Morgen starb dahier einer der geachtetsten Publicisten Deutschlands, einer der wackersten Vorkämpfer für die schleswig-holsteinische Sache, Dr. H. Hansen. (Würzburg hat den trefflichen Mann bei seiner Anwesenheit während des hiesigen Sängerfestes kennen gelernt und

aus seiner Feder waren die schönen Correspondenzen, die die N. Würzb. Zeitung aus Schleswig-Holstein brachte. D. R. d. N. W. Z.)

Von der Eider, 5. Okt. Die Schrift der neun Professoren **Falck, Tönsen, Christiansen, Madai, Herrmann, Waitz, Droysen, Ravit und Stein** zur Widerlegung des bekannten Commissionsberichts über den offenen Brief und der in demselben vorgebrachten Gründe für die Geltung der dänischen Erbfolgeordnung im Herzogthum Schleswig ist jetzt nach langen Berathungen endlich fertig geworden, und die Veröffentlichung derselben darf in den nächsten Tagen erwartet werden. Zwar hatte der Kabinetssecretär des Königs, Kammerherr v. Tillisch, an Etatsrath Falck die Anforderung gestellt, die Schrift erst nach der schleswiger Ständeversammlung zu veröffentlichen und sie vor der Publication der Prüfung des Königs zu unterwerfen, damit sie nicht, wie Hr. v. Tillisch sich ausdrückte, wie ein „Feuerbrand" auf die Gemüther wirke. Da indessen die Professoren vornehmlich wünschten, den Verhandlungen der bevorstehenden schleswiger Ständeversammlung eine sichere wissenschaftliche Grundlage zu verschaffen, und da auch die ruhige und gelehrte juristische Prüfung der Erbfolgefrage schwerlich richtig mit einem Feuerbrand verglichen wird, so wollen sich die Professoren in ihrem Recht, die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer einer gewissen, gelehrten Untersuchung zu unterziehen und die Ergebnisse ihrer Forschungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, nicht irre machen lassen. — Daß der Bundesbeschluß in Altona von der Censur hartnäckig gestrichen wird, haben Sie schon gemeldet; das ist der Anfang der Reciprocität, die der Bund von Dänemark erwartet; Hier in Kiel sind die tapferen und männlichen Worte, mit denen die „Allg. Preuß. Ztg." den Bundesbeschluß begleitete, ebenfalls von der Censur gestrichen! Seit die neue Regierung unter Hrn. v. Scheel am Ruder ist, wird in unseren Blättern auch nicht die mindeste Nothwehr gegen die täglich sich wiederholenden gehässigsten Angriffe der Dänen gestattet. (Brem. Ztg.)

* **Freie Städte. Frankfurt**, 9. October. (Priv. Corresp.) Span. Fonds sind bei ziemlichem Umsatz billiger als gestern abgegeben worden. Auch Eisenbahnactien konnten sich, mit Rücksicht der Berliner Notirung, auf ihrem gestrigen Stande nicht behaupten.

5pCt. Metall.: 108¾ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1863 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 98 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92 G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 23¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¾ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 35 fl. Loose: 28¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 2.¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 85½ P. 3½pCt. alte: 93 P.; neue: 92¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345½ G.; Friedr.-Wilhelm Nordb.: 73 – ⅛ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58¾ G.; Spnd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¾ – ¾ G.; 5pCt. 24½ G.; Port. 3pCt. Conf: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Nach dem „Frankf. Journ." haben die Freunde der Gefängnißreform zu Frankfurt folgende Beschlüsse und zwar meistens einstimmig oder doch fast einstimmig gefaßt: „1) Der getrennten oder der Einzelhaft werden die Untersuchungsgefangenen in der Weise unterworfen werden, daß sie keinerlei Verkehr weder unter einander, noch mit anderen Gefangenen haben, außer in den Fällen, wo auf Nachsuchen der Gefangenen selbst die mit der Untersuchung beauftragten Gerichtspersonen es geeignet finden, ihnen in den vom Gesetz vorgeschriebenen Gränzen einen gewissen Verkehr zu gestatten. 2) Die Einzelhaft findet bei den Verurtheilten im Allgemeinen ihre Anwendung mit allen den Schärfungen und Milderungen, welche durch die Art der Vergehen und der Verurtheilungen, durch die Individualität und die Aufführung der Gefangenen bedingt sind, so daß jeder Gefangene mit nützlicher Arbeit beschäftigt werde, jeden Tag in freier Luft sich Bewegung mache, religiösen, moralischen und Schulunterricht erhalte, am Gottesdienst Theil nehme, Besuche des Geistlichen seines Glaubens, des Gefängnißvorstehers, des Arztes und der Mitglieder der Aufsichtskommissionen und Schutzvereine erhalte, außer den andern Besuchen, welche ihm durch die Hausordnung gestattet werden könnten. 3) Die vorhergehende Bestimmung gilt namentlich für die kurzzeitigen Haften. 4) Die Einzelhaft wird gleichfalls für die langzeitigen Haften statthaben, und dann mit allen den stufenweise eintretenden Milderungen verbunden werden, die der Durchführung des Grundsatzes der Trennung nicht widersprechen. 5) Wann der körperlich oder geistig krankhafte Zustand eines Gefangenen es verlangt, kann die Verwaltung diesen Gefangenen jeder ihr geeignet scheinenden Behandlungsweise unterwerfen, ihm selbst durch eine beständige Gesellschaft Erleichterung gewähren, ohne ihn jedoch in diesem Fall mit andern Gefangenen vereinigen zu können. 6) Die Zellengefängnisse werden so erbaut werden, daß jeder Gefangene dem Gottesdienste seines Glaubens beiwohnen, den Geistlichen, welcher den Gottesdienst verrichtet, sehen und hören und von ihm gesehen werden kann, Alles jedoch, ohne dem Grundprinzip der Trennung der Gefangenen von einander Eintrag zu thun. 7) Die Einführung der Strafe der Einzelhaft an der Stelle der Strafe der gemeinschaftlichen Haft muß die Abkürzung der Dauer der Strafzeiten, wie sie jetzt in den Strafgesetzbüchern bestimmt ist, zur unmittelbaren Folge haben. 8) Die Umarbeitung der Strafgesetzgebung, die gesetzliche Einführung einer Inspektion und von Aufsichtskommissionen der Gefängnisse, und die Gründung einer Obsorge für die entlassenen Sträflinge sind als nothwendige Ergänzung der Pönitentiarreform anzusehen. Der Präsident: **Mittermaier.** Der Sekretär: **Varrentrapp.**"

Schweiz.

Bern. Der „Schw. Beob." sagt: „Unser diplomatisches Corps scheint jede nähere Berührung mit unserm neuen Gouvernement möglichst vermeiden zu wollen, indem versichert wird, daß namentlich der preußische und russische Gesandte sich bei ihren Höfen verwandt hätten, um ihre Residenz von Bern in eine andere Schweizerstat zu verlegen. Was dieser curstrenden Nachricht einigen Glauben verleiht, ist die Angabe der „Eidg. Ztg.", daß der neue österreichische Gesandte v. Kaisersfeld in Zürich ein Logis auf längere Zeit gemiethet haben soll. Wenn auch der Verlegung des Wohnsitzes der Gesandten in eine andere Schweizerstadt für Bern vielleicht gerade kein besonderes politisches Gewicht beigelegt werden sollte, so wäre sie immerhin doch in finanzieller Beziehung nicht so unbedeutend, da dadurch eine Einnahmsquelle von wenigstens 100,000 Francs jährlich den hiesigen Einwohnern entzogen würde.

Genf. Die Gerüchte von Putschgelüsten in Genf werden durch verschiedene Berichte bestätigt. So schreibt man der „Eid. Ztg." d. d. Genf, 2. d. M.: „Gestern schlichen einige finstere Figuren durch unsere Straßen und um das Stadthaus herum. Aber sie schienen bald gemerkt zu haben, daß nichts zu machen ist. Man hat mich versichert, daß in diesen jüngsten Tagen einige Berner hier angekommen seyen, ein Gerücht, das ich indessen nicht verbürgen will, obwohl ich es aus einer Quelle habe, die in solchen Dingen sehr wohl unterrichtet seyn kann."

Großbrittanien.

Dublin, 2. Okt. Auf Veranlassung des Dubliner Repealvereins ist die nachstehende von John O'Connell als Vorsitzenden des Comite's vorgeschlagene und unterzeichnete Adresse zu dem Zwecke gedruckt worden, überall im Lande verbreitet zu werden: „**Adresse des loyalen National-Repealvereins an das Volk von Irland!** Landsleute! Nicht eher, als da das Elend der Hungersnoth durch Blutvergießen gesteigert wurde, haben wir an euch uns zu wenden gewagt. Wir kennen eure Leiden; unsere Herzen bluten mit den eurigen, und wir scheuten zu reden, damit Gründe und Rath euch nicht als Verhöhnung eures Elendes klingen möchten. Jetzt aber, da Blut vergossen worden ist, jetzt da unsere Herzen in uns bei dem Gedanken ersterben, daß dieß blos der Anfang der Gräuel seyn könne, welche wir zu schauen verurtheilt sind — jetzt können und dürfen wir uns nicht länger enthalten, im Namen Gottes euch zuzurufen: Seyd geduldig; seyd noch ein Weilchen geduldig und euch soll zuverlässig Hülfe werden. Die Regierung thut Alles, was in ihrer Macht steht, um für diese so plötzliche und gänzliche Vernichtung eurer Nahrung Ersatz zu schaffen. Eure Gutsherren bemühen sich, euch Beschäftigung zu verschaffen. Jedermann denkt an euer Elend in der aufrichtigen Sorge, dasselbe zu lindern. Um Gottes, um eures Landes, um eurer selbst willen, haltet euch zurück Brecht nicht das Gesetz, begehet keine Gewaltthat, stürzt euch nicht in Verbrechen, bringt nicht das schlimmste Unglück über eure hülflosen Familien, indem ihr über euch den Tod bringt. Wenn ihr in der Raserei eurer Leiden versucht seyn solltet, unsere Bitten verschmähend abzuweisen, so erinnert euch doch, daß das, um was wir euch so dringend ersuchen, nur das nämliche ist, was eure Religion lehrt und gebietet — Geduld, Friede, Vermeidung von Verbrechen, Vertrauen auf den allmächtigen Gott und Ergebenheit in seinen heiligen Willen. Die finsterste Stunde ist die vor Tages Anbruch; und wir sind gegenwärtig in dieser finstern Stunde, welche dem nahen und glänzenden Sonnenaufgange der Freiheit und der Wohlfahrt über dies lange heimgesuchte Land vorhergehen soll. Es ist unmöglich, daß wir je in den Zustand der Dinge zurückgerathen können, worin wir waren. Es ist unmöglich, daß unser Volk je wieder zu dem niedrigsten Punkte in der Stufenleiter der Existenz hinabgeschraubt werden kann. Es muß ihm sein gebührender Platz in der gesellschaftlichen Scala zugetheilt, es muß ihm gestattet werden, die Früchte seiner Arbeit zu genießen. Den ungeheuren Abflüssen aus dem Lande muß wirksam Einhalt gethan und sein Geldcapital daheim gehalten werden, damit ein frischer und überfließender Strom die erschöpfte und auf-

getrocknete industrielle Thätigkeit des Landes neu belebe. Um Englands selbstwillen muß dies geschehen; außerdem muß es sich gefaßt machen, den Unterhalt unserer Bevölkerung für immer zu übernehmen, aus seinen Koffern den letzten Schilling verschwinden und gänzlich Bankerott über das Reich gebracht zu sehen. Nur Frieden, Ordnung, Geduld, Vertrauen auf Himmel, und Alles kann noch gut werden. Inzwischen seyd versichert, liebe Landsleute, daß wir, während wir euch so zu ermahnen wagen, mit gleichem Ernste aber- und abermals der Regierung zurufen werden, daß sie die Bemühungen, Euch Brod zu geben, fortsetzen und wo möglich noch steigern solle. Geduld also im Namen eures Landes und im Namen Gottes.

Frankreich.

* Paris, 7. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Die Regierung veröffentlicht heute folgende teleg. Depesche aus Burgos vom 5. d.: „Die Prinzen sind hier gestern Abend um 6 Uhr angekommen. Ihre k. Hoheiten erfreuten sich in Kastilien desselben Empfanges wie in den baskischen Provinzen; überall der größte Andrang, die lebhaftesten Jubelrufe. Die Prinzen sind heute morgen um 8 Uhr nach Buitrago abgereist."

Briefe aus Madrid vom 1. Oktober melden, daß die Prinzen mit Ungeduld erwartet werden und daß der Empfang der Bevölkerung ein höchst enthusiastischer seyn werde.

Sonntag haben drei Verhaftungen, jede in einem andern Stadttheile, wegen aufrührerischer Lieder, Reden und Aufreizungen stattgefunden. Die Verhafteten sind ein Dachdecker, ein Regenschirmfabrikant und ein Schneider. Die Ruhe ist im Faubourg St. Antoine nicht mehr gestört worden.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 1. d. berichtet, daß man dort Alles aufbietet, um die Börse durch falsche Gerüchte in Schrecken zu setzen. So hieß es am 1.: der Marquis von Landsdowne, einer der Minister des Whig-Kabinets, sey nach Berlin, Wien und Petersburg abgereist, um die drei nordischen Großmächte zum gemeinschaftlichen Wirken gegen Frankreich aufzufordern. Der Graf von Montmolin sollte bei Almeria gelandet seyn und die englische Eskadre sollte den Befehl erhalten haben, die Flotte des Prinzen von Joinville, wo sich diese ihr in den Weg stellen sollte, ohne Schonung zu behandeln. Wenige Personen glaubten an diese Neuigkeiten, aber dennoch fielen die 3prozentigen auf 34³/₄.

Der „National" hat schon wieder ein Schreiben seines Korrespondenten aus Madrid, worin dieser ihm meldet, daß Hr. Bulwer von seiner Regierung den Befehl erhalten habe, falls seine Noten und Vorstellungen ohne Wirkung blieben, seine Pässe zu verlangen und Madrid zu verlassen. Die Oppositionsblätter, namentlich der „National", der „Esprit public" und die legitimistischen Blätter sind unerschöpflich in solchen Erfindungen und bringen täglich das albernste Zeug, ganz unbekümmert, ob sie durch die Ereignisse Lügen gestraft werden oder nicht. Der „Constitutionnel" z. B. läßt heute die Städte Barzelona und Sarragossa gegen die Heirath protestiren und den Marquis von Normanby Herrn Guizot eine neue noch energischere Note überreichen, während es gewiß ist, daß die Antwort auf die erste Note erst vorgestern von hier nach London abging.

Die Lissabonner Journale gehen bis zum 26. Sept. Das officielle „Diario do Governo" zeigt an, daß die gegen die miguelistischen Bewegungen ausgesandten Truppen in ihre Cantonnirungen zurückgekehrt seyen und daß der Pater Casimir, der an der Spitze der Bewegung stand, sich der Regierung unterworfen habe.

Nachrichten aus Toulon melden, daß die türkische Flotte am 10. Sept. vor Salonichi lag, daß aber eine Expedition gegen Tunis gewiß schien und Oesterreich und Rußland dieselbe nicht nur angerathen, sondern auch Hülfe versprochen haben sollen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 10. Okt. Auf dem heutigen Getreidemarkte sind die Preise endlich einmal gefallen.

= Berlin, 7. Okt. (Priv.-Corr.) Bei den jetzigen hohen Getreidepreisen ist auch das berühmte Berliner Weißbier, welches bekanntlich aus gebrannten Malz bereitet wird, nun auch theuerer geworden, worüber unsere leidenschaftlichen Weißbier-Trinker mißmuthiger sind, als über die Theuerung der andern Lebensmittel. — Die Berliner Fabrikanten sind mit dem Ausfalle der jetzigen Leipziger Messe im Ganzen zufrieden, indem sie sich davon gar keine Versprechungen machten und mehr Waaren absetzten so wie Geld einnahmen, als sie erwarteten. Nach deutschen Manufaktur-Waaren soll diesmal überhaupt dort eine weit größere Nachfrage, als nach englischen, gewesen seyn. — Vorgestern Abend um 11 Uhr suchte ein hiesiger Bürgersohn schon wieder seinen Tod auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn, den er auch auf eine gräßliche Weise fand, indem die an der Lokomotive seit kurzem angebrachte Vorrichtung, um vorliegende Körper auf die Seite zu schleudern, bezeichneten Lebensmüden so fürchterlich verletzte, daß er einige Stunden darauf unter den schrecklichsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Vielleicht ist dieß ein Abschreckungsmittel für die, welche noch gesonnen sind, mittelst der Eisenbahn sich den Lebensweg abzukürzen.

Berlin, 3. Okt. Die im Auslande vollzogenen Ehen zwischen Juden und Christen scheinen sich zu mehren; so kam dieser Tage auch eine christliche Dame aus Posen hier durch, die mit ihrem Gemahle, einem Israeliten aus dem Großherzogthume, sich in Belgien hatte trauen lassen. (K. v. u. f. D.)

Crefeld, 3. Okt. Die Unsicherheit hat hier auf eine wahrhaft Schrecken erregende Weise überhand genommen. Nicht allein, daß in der nächsten Umgegend der Stadt kein Acker und Garten vor Beraubung sicher ist, sondern auch in der Stadt selbst geschehen Diebstähle und namentlich Keller-Einbrüche auf die frechste, gewaltsamste Weise. Einzelne Fälle sind wirklich kaum glaublich. So kommt vor Kurzem ein achtungswerther Bürger, der Seifenfabricant M., am hellen Mittag nach seinem dicht an der Stadt gelegenen Stück Gartenland, das mit Kappus bepflanzt ist, und findet darauf 6 bis 8 Kerl ganz ruhig die Kappusse abhülsen und in Säcke stecken. Als er erstaunt auf sie losgeht, wird ihm gedroht, daß man ihn zu Boden schlagen wolle, so wie er sich im Geringsten ihrem Thun widersetzen werde, und daß, wenn er sich etwa beigehen lasse, einen von ihnen bei der Behörde namentlich anzuzeigen, man ihm dafür auflauern und ihn halb todt schlagen werde. Dabei setzen die Kerl ruhig ihre Beschäftigung fort, bis das ganze Feld leer ist, und gehen dann mit ihrem Raube ruhig davon. — Ein anderer Bürger schickt nach seinem Kartoffel-Acker vor der Stadt, um Kartoffeln für den Hausbedarf holen zu lassen, aber der Knecht kehrt mit leeren Händen und mit der Nachricht zurück, daß das ganze Feld bereits völlig gerodet ist. Die Keller-Einbrüche scheinen stets von mehreren Individuen zusammen verübt zu werden, und trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Da die gewöhnliche Polizei und Wachtmannschaft nicht ausreichte, hat man sich zu außerordentlichen Maßregeln genöthigt gesehen und eine Bürgerwache von 1000 Mann errichtet, an welcher jeder Bürger Theil nehmen muß und aus welcher eine Abtheilung von 50 Mann allnächtlich den Wachtdienst durch Patrouilliren in den Straßen versieht. Das heutige Kreisblatt enthält das vom Landrathe bestätigte Statut über die Bildung und Functionen dieser Bürgerwache. Trotzdem hört man noch häufig von Diebstählen. Viele Einwohner haben außerdem ihre Wohnungen durch verschiedene Sicherheitsmaßregeln zu schützen gesucht oder halten in ihnen allnächtlich eine Wache. Von Keller-Einbrüchen sind in kurzer Zeit über 40 vorgekommen. Man fürchtet noch mehr für den bevorstehenden Winter, indem die Noth und die Demoralisation der unteren Classen stets zunimmt, und man beabsichtigt, dringende Schritte zu thun, damit durch Verlegung einer Militär-Abtheilung hierher den Bewohnern größere Sicherheit und Beruhigung gewährt werde. (Düsseld. Z.)

Tuttlingen, 6. Okt. Auf den beiden letzten Schrannen sind die Preise sämmtlicher Brodfrüchte zurückgegangen. Während am 21. Septbr. der Schäffel Kernen bester Qualität zwischen 27 und 24 fl. galt, war gestern der höchste Preis dieser Frucht 23 fl. 20 kr., der niederste 19 fl. 48. kr. — Die Auswanderungslust scheint auch in unserer Gegend Wurzel gefaßt zu haben. Am 6. v. M. zogen 28 Personen aus den Orten Trossingen, Thuningen und Irrendorf nach Nordamerika, und am 14. d. werden aus der Gemeinde Thalheim weitere 39 Personen ebendahin abreisen. Unter den letzteren befindet sich ein Siebenundsechsziger. (Schwäb. M.)

Haben wir einen strengen Winter zu erwarten? Nur die Erfahrung kann darauf eine Antwort geben. Es bieten sich zur Vergleichung acht Jahre mit heißen Sommern dar, welche auch für das Ueberzeugniß günstig waren, nämlich 1780, 1803, 1807, 1811, 1822, 1826, 1834, 1842. Diese alle haben wenig Tage mit Schnee, nur drei sind namhaft kalt, doch bei weitem nicht so kalt, als der Winter 1815, die übrigen fünf sind nicht kälter als der Winter 1841, besonders gehört der Winter 1833, welchem der diesjährige am ähnlichsten werden dürfte, zu den milden, wenn er auch früher als gewöhnlich eintreten sollte. — Warum sollte er auch allzu strenge werden? Ist ja doch die Erdwärme durch den heißen Sommer von entgegengesetzter Nachwirkung, und hat das Hochgebirge viel mehr Schnee verloren als sonst, was eben so gegen den Pol hin der Fall seyn muß. Daß die Zugvögel sich früher entfernten als sonst, hat seinen Grund nicht in ihrer Voraussicht eines strengen Winters, sondern der früheren Erstarkung der Jungen für ihre Reise; ebenso ist es mit der früheren Reife des Holzes der Bäume und Sträucher. Stieffel.

* Paris, 7. Oktbr. (Pr.-Corr.) Die Baronin Arnim, Gemahlin des hiesigen preuß. Gesandten, ist gestern Morgens nach einer sehr kurzen Krankheit gestorben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stuber'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	330, 53	+ 9, 8	W. bew.
Mittags 12 U.	330, 93	+ 12, 3	W. bew.
Abends 7 U.	330, 94	+ 9, 4	W. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 10. Oktbr. Angekommen heute früh: Ch. Schleicher von Kitzingen, mit Lad. von Köln.

Bekanntmachung.

Die zur Verlassenschaft des verst. Hofmusikus M. Wornkeller gehörigen Mobilien werden

Montag den 26. Oktober l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

und den darauf folgenden Tag im Sterbehause, Distr. III. Nr. 29. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert, wozu Steigliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 5. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Aegr. Dir.

Mundorff.

Fröhlich.

Beer-Verkauf.

[2a] Der Ertrag der frhrl. v. Groß'schen Weinberge zu

a) 2 Morgen im Zurück,
b) 5 " " Pfaffenberge und
c) 2 " " Schalksberge,

soll nach Rutten verstrichen und dieser Verstrich

zu a. am Donnerstag den 15.,
zu b. am Freitag den 16. und
zu c. am Freitag den 23. laufenden Monats,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr.

in den genannten Weinbergen abgehalten werden, wozu Liebhaber einladet

Würzburg, den 9. Oktober 1846.

Die Regg.-Präsident frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commis-Verwaltung.

Schöpf.

Most-Verkauf.

[2a] Am Montag den 19. d. Mts., Nachmittag 1 Uhr, werden circa 6 Fuder diesjährigen Bromberger Mostes im gutsherrlichen Kalterhause zu Rottenbauer öffentlich versteigert.

Würzburg, am 9. Oktober 1846.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.

Schöpf.

Einladung.

Das Musik Corps des k. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland giebt Montag den 12. d. Mts.

zum Besten der Abgebrannten in Höchberg

eine **Production** im grossen Saale des Theaterbaues, wozu alle Menschenfreunde höflichst eingeladen werden.

Eintritts-Preis: 12 kr. — Anfang: 6 Uhr.

LIEDER-TAFEL.

Dinstag den 13. Oktober l. J. Abends 7 Uhr

Production im akadem. Musik-Saale,

wozu Hr. Prof. Dr. Fröhlich die Erlaubniss zu geben die Güte gehabt.

Oeffnung des Saales um 6 Uhr.

Heute Abend: **Letzte Probe.**

Würzburg, den 10. Okt. 1846.

Der Ausschuss.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am 4. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir allen unsern werthgeschätzten Verwandten, Freunden u. Bekannten hiemit höflichst an und empfehlen uns Ihrer ferneren Freundschaft und Gewogenheit.

Gemünden, den 7. Okt. 1846.

M. J. Retschert,
Schiffsbesitzer.

Babette Retschert,
geb. Schleicher.

Der Unterzeichnete, welcher sein bisheriges Verkaufs-Lokal in der Schusteregasse verlassen und ein anderes in der ***Marktgasse,*** im Hause des Hrn. ***J. M. Fehrer,*** bezogen hat, ladet zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein, indem er zugleich für das ihm bisher geschenkte Zutrauen dankt. Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Peter Wenninger,
Kappenmacher.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag den 11. d. M. findet zur Vorfeier des hohen Namenstages unserer allergnädigsten Königin im Theater-Saale

grosser Fest-Ball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder höflichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M ist erschienen und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines

Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. **J. Aschbach,** ordentl. Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn. **1.** Bandes **8., 9. u. 10.** Lief. gr. 8. Preis per Lief. 18 kr. Velinpapier 27 kr.

Zu den neuesten Lieferungen des allgemeinen Kirchen-Lexikons, welche die Artikel von Beichtsiegel bis Brautkerze enthalten, haben größere Beiträge geliefert u. A. die genannten Verfasser, Baudri (Bibelverbote, Brautführer rc.), Brischar (Bonaventura), Buse (Beichtvater, Bekehrung rc.), Diepringer (Bekenntnißschriften, Besessenheit, Blasphemie, Bossuet rc.), Dubelmann (Benedictiner rc.), Flos (Berengarius Turonensis und Bernhard von Clairvaux), Frings (Bekenner rc.), Hilgers (Bogomilen), Martin (Belial, Belzebub, Benedictionen, Beschneidung, Bilder, Bileam rc.), Meuser (Bilderstürmerei rc.), Riffel (Beza), Fr. Ritter (Boethius), Scharpff, (Bernhardinus von Siena und Bessarion), Schmitt (Bilder in der griech.-russischen Kirche), Scholz (Bibel, Bibelausgaben, Bibelhandschriften, Bibelgesellschaften, Bibelerklärung, Bibel-Uebersetzungen), Sparschuh (Brasilien), Walter (Beten, Bischof rc.) und der Herausgeber (die Päpste des Namens Benedict und Bonifacius rc.)

Wichtige Schriften.

für Maler, Anstreicher, Drechsler, Ebenisten, Firniß- und Farbenbereiter, Gürtler, Instrumentenmacher, Lackirer, Sattler, Schreiner, Spengler (Klempner), Tapezirer, Tünchner (Weißbinder), Uhrgehäusemacher, Vergolder u. s. w. !!!

Im Verlage von **Joh. Ulrich Landherr** in Heilbronn ist so eben erschienen und vorräthig in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes in Würzburg in der Stahel'schen:

Sinn, Ch., der Maler, oder bündige, leichtfaßliche und gründliche Beschreibung der Kunstmalerei in allen ihren Theilen. Für Anfänger und Geübtere, besonders aber für Solche, welche gar nicht zeichnen können, und das Malen von selbst richtig erlernen wollen. Enthaltend: die Miniaturmalerei in ihrem ganzen Umfange, die Oelmalerei auf Malerleinwand, Holz, Blech u. s. w., eine Anleitung, Landschaften, Figuren, Portraits, Blumen u. s. w. nach der Natur zu malen, und die Malerei auf Seide und Sammet; nebst einer schönen Kunst, Kupferstiche und dergleichen auf Glas zu bringen, und sie mit Oelfarben nach der Natur zu malen, Zeichnungen, Lithographien und Kupferstiche in wirkliche Oelgemälde zu verwandeln, sammt der Bereitung vortrefflicher Lackfirnisse zu allen Gemälden, und einer vollständigen Farbenlehre über sämmtliche Arten der Malerei. Nach vieljähriger Erfahrung gründlichst bearbeitet. 8. geb. Preis 36 kr.

Sinn, der Lackirer auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung, oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung, Holz, Blech, Eisen, Stein, Gyps, Papier, Leder, u. s. w. zu lackiren, oder diesen Artikeln allen den schönsten, feinsten und dauerhaftesten Lack jeder Art zu geben. Gegründet auf 20jährige praktische Erfahrung. Für Geübtere in dieser Kunst, die sich in einzelnen Fällen Raths erholen wollen, sowie insbesondere für angehende Lackirer und solche, welche diese Kunst von selbst erlernen wollen. Vierte Auflage. 8. geb. Preis 36 kr.

— — der Vergolder auf Holz, Gyps, Zinn, Eisen, Blech, Papier und Glas oder gründliche auf zwanzigjähriger praktischer Erfahrung beruhende Anleitung, um diese Artikel alle fein glanz und matt zu vergolden, sowie überhaupt die Kunst des Vergoldens in ihrem ganzem Umfange genau und richtig erlernen zu können. Für Anfänger und Geübtere in dieser Kunst, besonders aber für noch ganz Unerfahrene, welche das Vergolden von selbst zu erlernen wünschen, gründlichst bearbeitet. Vierte Auflage. 8. geb. Preis 36 kr.

Diese drei höchst praktischen Schriften von Herrn Maler Sinn in Eßlingen, wovon die beiden Letztern bereits in vierter Auflage vorliegen, lassen neben aller möglichen Kürze nichts zu wünschen übrig. Es sind darin des Verfassers vieljährige erprobte Erfahrungen gewissenhaft niedergelegt.

In der B. Schmid'schen Buchhandlung (F. C. Kreiner) in Augsburg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen in Würzburg durch die Stahel'sche und Ludwig Stahel zu beziehen:

Heilige und Sünder.

Eine

Erzählung aus der Neuzeit

von

W. J. O'Neill Daunt, Esq.

Uebersetzt von

K. M. . . . . .

Zwei Bände. 8. brosch. Preis 2 fl. 24 kr.

Wir übergeben dem Publikum hiemit den versprochenen socialen Roman: „Heilige und Sünder." Dieses Werk nimmt eine bedeutende Stelle in der Literatur des katholischen Irlands ein, von deren Existenz das allbelesene Deutschland bis auf die neueste Zeit, trotz seiner Uebersetzerpropaganda, deren Zahl ist, wie der Sand am Meere, nicht die geringste Kenntniß genommen zu haben scheint. Wer die socialen Zustände des heutigen Irlands nicht aus den Quellen, das heißt aus den Schriften der irischen Katholiken, begreifen lernen will, dem wird die Geschichte der tiefen religiösen und politischen Bewegung, die man mit dem Namen Repeal bezeichnet, dem wird die großartige Erscheinung O'Connells und seiner Mitstrebenden ein geschichtliches Räthsel bleiben, dessen verschiedenen Gestaltungen er je nach seinen vorgefaßten Meinungen mit Bewunderung oder Aerger, jedenfalls mit Interesse folgen wird, ohne doch durch das Lesen von tausend Zeitungsartikeln, tausend Repeal- und Antirepealreden je über seine Natur in's Klare zu kommen. Wir übergeben demnach dieses Werk dem Publikum in der Hoffnung, daß es eine eben so günstige Aufnahme finden werde, als „Shawn Na Soggarth," der humoristische Roman mit dem wir kürzlich diese Sammlung irisch-katholischer Werke eröffnet haben.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

James Johnson: Die krankhafte

Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie rc. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden. Nach der sechsten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. 8. Geh. Preis 36 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 283. **Montag, 12. Oktober 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. Okt. Laut der in der gestrigen öffentlichen Sitzung des landwirthschaftlichen Centralvereins verlesenen Ernteberichte der Kreiskomites ist die Ernte im Allgemeinen, was das Getreide betrifft, als eine ergiebige zu betrachten. (Augsb. Abz.)

Preußen. Vom Rheine, 7. Okt. Es dürfte nunmehr gewiß seyn, daß der Einrichtung unseres Postwesens sowohl in seinem innern Betriebe, als in seinen Beziehungen zu dem Publikum und dem öffentlichen Verkehr eine bedeutende Umwälzung, und zwar in den ersten Monaten des neuen Jahres, bevorsteht. Verschiedene in diesen Tagen an die Postanstalten erlassene Verfügungen lassen mit Bestimmtheit darauf schließen. Seit die neuen Kräfte an die Spitze dieses wichtigen Verwaltungszweiges getreten sind, scheint eine neue Thätigkeit, ein frischeres Leben in sie gekommen zu seyn. (Köln. Z.)

Sachsen. Leipzig, 5. Okt. Der Eindruck, welchen die einfache, durchaus ruhige und jedes Urtheils sich enthaltende Darstellung Kuranda's über seine Ausweisung hervorbringt, ist ein sehr schmerzlicher. Man erkennt klar: es handelt sich hierbei selbst minder um den einzelnen, allerdings betrübenden Fall als überhaupt um die Rechtszustände unserer gesammten deutschen Tagespresse. Man kann und mag es nicht glauben, daß unter Verhältnissen wie die vorliegenden, die Aufkündigung des Gastrechts eine auch von den höchsten Staatsmächten genehmigte Maßnahme seyn dürfe, und sieht um so gespannter der höhern Entscheidung entgegen, an welche appellirt worden. Diese Appellation konnte eine doppelte Absicht haben, sie konnte entweder die Erlaubniß zu verlängertem Aufenthalt in Berlin erzielen, oder sie wurde um des Prinzipes willen eingeschlagen. Daß es aber Hrn. Kuranda nicht um einen längern Aufenthalt in Berlin zu thun war, beweist offenbar der Umstand, daß er Berlin und Preußen seit mehreren Tagen bereits verlassen hat, trotzdem, daß man ihm dort, da gegen sein persönliches Verhalten sich auch nicht das mindeste Erheben geltend machen konnte, für Ordnung seiner Angelegenheiten einen wochenweiten Termin freiwillig zugestanden hatte. Es ist hier nicht der Ort, dieses Thema weiter zu erörtern. Beklagen aber darf man es, daß durch solche Maßregeln auch die bestgemeinten und auf ehrenvollste Weise durchgeführten Bestrebungen nach außen hin in einem Licht erscheinen müssen, wo sie mit dem „Radicalismus", mit „destruktiven Tendenzen" u. s. w. fraglos zusammengeworfen werden; daß ferner auf der andern Seite selbst der persönlich vollkommen Unbetheiligte sich kaum mehr einer bittern Verstimmung zu erwehren vermag, wenn er erschaut, wie selbst die genaueste Befolgung der paß- und preßpolizeilichen Vorschriften und persönliche vollkommenue Unbescholtenheit den Publicisten vor persönlichen polizeilichen Behelligungen nach beiden Richtungen hin keineswegs zu schützen vermögen. Während nun die Besprechungen dieser Angelegenheit noch alle Kreise beschäftigen, kommt dazu ein ähnlicher Fall aus Sachsen. Man erinnert sich nämlich, wie schon vor längerer Zeit die Ausweisung, welche über Dr. Wilh. Jordan verhängt war, den Gegenstand mehrfacher journalistischer Besprechungen bildete. Diese Ausweisung, gegen welche Hr. Jordan in seiner Eigenschaft als Hauseigenthümer im Dorfe Lindenau remonstrirt hatte, ist nun durch ein direkt an ihn gerichtetes Ministerialschreiben, trotz jener Angesessenheit, um derenwillen Hr. Jordan seine preußische Staatsangehörigkeit aufgeben mußte, bestätigt worden. Gleichzeitig fordert auch noch die hiesige Criminalbehörde, daß derselbe vor seiner Abreise 8 bis 9 Monate Strafgefängniß absitze, zu welchem er in Folge seines einst vielbesprochenen Toastes beim Festmahl der vorjährigen deutschen Schriftstellerversammlung, sowie späterer Reden in den während der hiesigen Augusttage stattgehabten Bürgerversammlungen verurtheilt worden war. An diese mit der Presse engverknüpften Vorfälle reiht sich noch ein Vorkommniß, welches zwar von minderer Wichtigkeit, aber doch wohl auch einer Erwähnung werth erscheint. Es ist bekannt, wie streng die sächsische Censur darauf hält, daß nirgends nur der Name der in Amerika erscheinenden deutschen Zeitungen als Quelle von Notizen und Bemerkungen angeführt werde, während dieß der übrigen deutschen Tagespresse so wenig benommen ist, daß z. B. noch vor wenigen Tagen selbst die Wiener Zeitung diese Quelle nannte. Einige Abonnenten nicht deutscher und besonders amerikanischer Zeitungen hatten nun schon seit längerer Zeit die Bemerkung gemacht, daß bei den über Havre einlaufenden Zeitungspaketen die Angabe der Stückzahl des Inhaltes häufig nicht mit diesem übereinstimmend, von augenscheinlich späterer Hand als der des Absenders abgeändert war. Dieß veranlaßte Anfragen beim Oberpostamt zu Frankfurt, und die Antwort ergab, daß man im dortigen Zeitungsbureau die amerikanischen Zeitungen aus dem Paket herausgenommen, dann aber die Stückzahl des Inhalts geändert hatte, ohne eine Erklärung dazu beizufügen. (Allgem. Ztg.)

Baden. Konstanz, 8. Octbr. Soeben vernehmen wir, daß die Thurgauer Regierung die Ausfuhr aller Lebensmittel, als Mastvieh, Obst, Milch ꝛc. verboten habe. Das wäre die erste Repressalie gegen das Kartoffelausfuhrverbot. (Seebl.)

Kurhessen. Kassel, 9. Okt. Der Geschäfts-Bericht der Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn über die Zeit vom Beginn des Unternehmens bis Juli 1846 ist so eben erschienen, und entnehmen wir demselben einstweilen (§. 15), daß mit Rücksicht auf die bisher gemachten Erfahrungen mit Sicherheit zu erwarten ist, daß das Actien-Kapital von 8 Millionen ausreichen werde, und zwar nicht nur zur Herstellung der Hauptbahn, sondern auch zur Karlshafer Eisenbahn, welche ursprünglich nicht mit veranschlagt war. (Kass. Z.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 9. Oktbr. (Privat-Corresp.) Es war die Rede davon, Se. Hoh. der Herzog werde sich demnächst wieder nach Wien begeben, woselbst Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael mit seiner erlauchten Familie längere Zeit, wenn nicht den ganzen Winter, zubringen werde, und zwar aus Rücksichten für die Gesundheitsverhältnisse der Großfürstin-Tochter. Von einer Wiedervermählung unsers Herzogs wird vorerst nicht mehr gesprochen. Es ist hier nun schon sehr stille, doch erwartet man, daß in diesem Winter viele Engländer in unsrer Stadt ihren Aufenthalt nehmen. — Im Rheingau ist die Weinlese im vollen Gange. Der diesmalige Herbst liefert nicht allein ein ganz ausgezeichnetes Gewächs, sondern auch in der Quantität einen über alle Erwartung reichen Ertrag.

Schleswig-Holstein. Nirgends ist der Bundesbeschluß seiner interpretirt worden, als in der „Dannevirke." Sie findet ihn ganz in Einklang mit dem offenen Briefe des Königs, und hat dies auch von Anfang an vorher gesehen, weil der Bund natürlich nur zu gegenseitigem Schutze der Fürsten da sey, und daher bei allen Ansprüchen des Volkes sich entweder für inkompetent erklären, oder sie mit vereinter Macht zurückweisen müsse. (K.v.u.f.D.)

Norderdithmarschen, 5. Okt. Am 29. v. Mts. wurde in unserer Landschaftsversammlung einstimmig beschlossen, Sr. hochfürstl. Durchlaucht unserm früheren Statthalter und Gouverneur der Landschaften Norder- Süderdithmarschen, Prinzen von Augustenburg, für sein bisheriges Wirken und thatkräftiges Handeln eine Dankadresse zu überreichen, und zur Ausarbeitung derselben ein Comitee erwählt. Dagegen wurde die von einem Mitgliede gestellte Proposition, dem einstweilen konstituirten Gouverneur, Hrn. Amtmann v. Scheel, eine Beglückwünschung zu seinem Amtsantritte und ein Vertrauensvotum zu überreichen, einstimmig abgelehnt. (H.N.Z.)

Kiel, 6. Okt. Mit großer Freude vernimmt man hier, daß der Bund beschlossen, mit Rücksicht auf die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten vorläufig seine Ferien auszusetzen. Wie wir hören, hat die allerh. Bekanntmachung vom 18. Sept. den Erwartungen des Bun-

des durchaus nicht entsprochen, namentlich insofern sie mit der vom König an den Bundestag abgegebenen Erklärung vom 7. Sept. nicht in Einklang zu bringen ist. Die letztere soll zu der Erwartung berechtigt haben, daß von Seiten des Königs versöhnende und einlenkende Schritte geschehen würden. Da nun aber weder die Bekanntmachung vom 18. Sept., noch die sonstigen neuesten Maßregeln zur Beruhigung der Gemüther dienen können, so hat der Bund es für seine Pflicht gehalten, vorläufig seine Ferien nicht anzutreten. (siehe Frankf.) Nach einigen Nachrichten, die ich aber nicht verbürgen kann, soll Hr. v. Pechlin selbst gestern in Plön beim Könige angelangt seyn, und zwar, um dem Könige Vorstellungen im Namen des Bundes zu machen. Andere behaupten, Hr. v. Pechlin habe seine Entlassung eingereicht, nachdem er in den Frankfurter Zeitungen auf halboffizielle Weise von Bund selbst so vollständig desavouirt ist. (Brem. Ztg.)

Kiel, 6. Okt. Soeben hat der akademische Senat gegen die zwei hiesigen Studenten, die, von dem bei Nortorf kommandirenden dänischen Rittmeister Torp persönlich beleidigt, denselben zum Duell gefordert hatten, sein Erkenntniß gefällt: es lautet für beide auf halbjähriges Konsilium. (N. K.)

Die „Bremer Ztg." schreibt: Wahrscheinlich wird die ganze Physiognomie der Schleswiger Ständeversammlung noch viel heftiger werden, als die der holsteinischen. Denn in Itzehoe äußerte das in der Hauptsache doch freundliche gesellschaftliche Verhältniß zu dem königl. Kommissär seinen mildernden Einfluß. Graf Reventlow-Criminil war persönlich ein sehr liebenswürdiger Mann, stand bis zum 15. Juli d. Js. in der allgemeinsten Achtung im ganzen Lande, und obgleich man es beklagte, daß er sich zur Vertretung der bewußten Schrift hatte verleiten lassen, so konnte doch Niemand gegen den Privatcharakter des Grafen irgend etwas vorbringen. Bei Hrn. v. Scheel ist dies Alles gerade umgekehrt. Er war schon vor seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten einer der unbeliebtesten Männer im ganzen Lande; namentlich, seit es bekannt geworden, daß er als Denunziant Tiedemann's ein wichtiges in seinen Händen befindliches Aktenstück verheimlicht hat — ein Verfahren, das von dem Ober-Appellationsgericht selbst in dem Tiedemann freisprechenden Erkenntniß gerügt wurde, — hat man alles Vertrauen zu ihm verloren.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. October. (Priv.-Corresp.) Die meisten Fondscourse erfuhren heute keine wesentliche Variation, nur Friedrich-Wilhelm-Nordbahnactien besserten sich etwa um 1 pCt., auch spanische Fonds wurden besser bezahlt, als gestern.

5pCt. Metall.: 108⅜ G.; 4pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1863 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126½ G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92¼ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89⅜ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 34⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅛ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 73 P.; 35 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 24⅜ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88½ P. 3½pCt. alte: 95 P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p.u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 74—⅛ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58 7/16 G.; Spnd. 4pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 82¼ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜ G.; 5pCt. 24⅝ G.; Port. 3pCt. Cons.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

‡ Frankfurt, 10. Oktbr. (Priv.-Corr.) Nachdem die Sitzungen der Bundesversammlung nun und früher, als man glaubte, beendigt sind, wird uns auch alsbald ein Theil der Bundestagsgesandten verlassen. Der Herr Graf von Münch-Bellinghausen erwartet aber wahrscheinlich die Rückkehr des Herrn Grafen von Dönhoff, des königl. preuß. Bundestagsgesandten. — Der kais. russ. Gesandte zu Hamburg, Hr. v. Struve, und der berühmte Operateur Diefenbach haben unsere Stadt wieder verlassen. — Auf die neuen Projecte, welche die Carlisten in Betreff Spaniens auszuführen beabsichtigen, legt man in den diplomatischen Kreisen wenig Gewicht und glaubt nicht, daß es Cabrera gelingen werde, dem Grafen von Montmolin Anhang zu verschaffen.

Großbrittanien.

London, 3. Okt. Der Fall, den ich in meinem letzten Brief über die spanische Doppelheirath als möglich voraussetzte, ist nun in der That eingetreten; das englische Cabinet, nachdem es mit seinem ersten heftigen Versuche, die von Ludwig Philipp der spanischen Thronfolge um den Hals geworfene Schlinge zu zerreißen, nicht durchgegangen, findet sich, bei seinen weiteren zu diesem Zweck unternommenen Versuchen, bewogen, auch den Beistand der nordischen Mächte in Anspruch zu nehmen. Auf den ersten (vor drei Wochen nach Madrid und gleichzeitig auch nach Paris abgesandten) Protest, der, wie ich Ihnen damals schrieb, ein unmittelbares Aufgeben der Montpensier'schen Heirath forderte, ist jetzt, nachdem durch denselben nichts erreicht worden, als die Beschleunigung jener Heirath, ein zweiter gefolgt, in welchem das englische Cabinet sich gegen jene Heirath als gegen eine sowohl mit dem Utrechter Vertrag als mit dem — noch heute wie damals vorhandenen — Bedürfniß eines europäischen Staatengleichgewichts im offenen Widerspruch stehende Handlung feierlich erklärt, und die Cabinette von Paris und Madrid um der Ruhe Europa's willen auffordert, den möglichen Folgen einer solchen Handlung, wenn dieselbe bereits vollzogen, dadurch vorzubeugen, daß die Infantin in ihrem und ihrer Nachkommenschaft Namen auf die spanische Thronfolge für immer Verzicht leiste. Und diese Forderung ist es, die das englische Cabinet dem französischen gegenüber nun auch seitens der nordischen Mächte unterstützt wünscht, an welche es deshalb, sicherem Vernehmen nach, vorgestern ein durch seinen Gesandten zu überreichendes Circular-Schreiben hat abgehen lassen. Indem ich, was die Aufnahme dieses Schreibens an den Höfen von Wien und Berlin betrifft, im Allgemeinen nur die von mir in zwei früheren Briefen ausgesprochenen Wünsche wiederholen kann, hatte ich dieses zugleich für den geeignetsten Augenblick, um vermittelst Ihres Blattes auch dem größeren deutschen Publikum einen Blick in die gewundenen Wege zu öffnen, auf denen es der französischen Politik allmälig gelungen, sich zu dem Ziele hinzuarbeiten, das ihm England jetzt — mit Deutschlands Hülfe — noch einmal streitig zu machen unternommen hat. Die Kenntniß dieser Thatsachen wird für Deutschland, wenn auch wieder nicht zum Erwecken einer unmittelbaren politischen Thätigkeit, doch vielleicht wenigstens zur Berichtigung des allgemeinen politischen Urtheils von Nutzen seyn. Zugleich wird diese Kenntniß auch dazu dienen, das heftige und scheinbar leidenschaftlich-gewaltsame Auftreten des englischen Cabinets in dieser Sache zu rechtfertigen. Denn weit entfernt, daß ein solches Auftreten mit der persönlichen Gesinnung der Königin Victoria in Widerspruch stehe (welche Behauptung neulich auch in einer Note Ihres Blattes angeführt wurde), ist dasselbe vielmehr nur die weitere Ausführung des gerechten Unwillens, den die edle wahrhafte Fürstin selbst empfunden, und den sie auch, in unmittelbarer Antwort auf die ihr von jener Heirath gegebene Anzeige, unumwunden ausgesprochen. — Man spricht von einer Zusammenberufung des Parlaments — wahrscheinlich nur auf wenige Wochen — im November, um einige Maßregeln wegen Irland zu beschließen. (Allg. Z.)

Frankreich

* Paris, 8. Okt. (Pr.-Corr.) Auf dem am 4. d. von Marseille nach Egypten abgegangenen Packetboote „Alexandre" befanden sich außer andern Reisenden auch Hr. Odillon Barrot und Soliman Pascha.

Die Regierung hat heute Morgen eine telegraphische Depesche erhalten, welche meldet, daß die Prinzen Montpensier und Aumale Dinstag den 6. d., um 3 Uhr Nachmittag, in Madrid angekommen und mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden sind.

Galignanis Messenger, der Mittheilungen von der englischen Botschaft erhält, hat heute ein Schreiben aus Madrid vom 3., worin gemeldet wird, daß an diesem Tage der englische Gesandte, Sir Bulwer, Herr Salamanca und andere Häupter der Opposition Madrid verlassen und sich nach Aranjuez begeben haben, um nicht bei den Empfangs- und Vermählungsfeierlichkeiten gegenwärtig zu seyn. Graf Bresson sollte Madrid am 5. verlassen und den Prinzen bis Alcobendas entgegen gehen.

Herr von Lamartine, der jetzt wieder sehr thätig auftritt, hat seinem ersten Artikel über die Theuerungskrisis einen andern Artikel folgen lassen, der die Ueberschrift trägt: „Wollen wir Nation oder Dynastie seyn?" — Die spanische Heirath wird darin lebhaft bekämpft und eine „unglückliche Verwegenheit, eine getäuschte Ueberredung" (une étourderie trompée) oder „betrogene Unabsonnenheit" genannt. — Selbst die „Presse", sonst entschiedene Freundin Lamartine's, spricht sich sehr hart über diesen Artikel aus und meint, er könne Lamartine's Rufe als politischer Schriftsteller nur schaden. In einer langen Zergliederung wird nun das Unlogische und Haltlose des Lamartine'schen Artikels nachgewiesen.

Der „Constitutionel" berichtet, daß Marquis von Normanby am Geburtstage des Königs nicht in St. Cloud bei dem Hofconcerte erschienen war. Dasselbe Blatt erzählt, daß Hr. Bulwer an den Admiral Pacher und an die engl. Consuln in allen spanischen Häfen Couriere abgeschickt habe.

Ein Brief aus Carthagena vom 30. Sept. meldet, daß ein englischer Kriegsdampfer und ein Transportschiff in den dortigen Hafen eingelaufen sind, ihn aber bald wieder verlassen haben. Seitdem sehe man häufig englische Kriegsschiffe der Escadre an den Küsten kreuzen.

Die Madrider Journale sind vom 3. d.; der Senat hatte das Gesetz wegen der Aushebung von 25,000 Mann votirt. Der „Espanol" gibt Details über die in Paris durch Marquis Normanby überreichte Note, wornach England, sich auf den Utrechter Vertrag berufend, jedem

Orleans, also auch der Nachkommenschaft Montpensiers, jegliches Recht auf die Thronfolge in Spanien entschieden abspricht. — Der „Heraldo" erklärt es für unwahr, daß der Papst bei Ertheilung des Dispence sich geweigert habe, der Königin Isabelle den Titel Königin zu geben und sie nur: „die Prinzessin Isabella, Tochter des Königs Ferdinand" genannt habe, der Text des Documents laute: „Dilectissima Hispaniarum Regina". — Der „Heraldo" erklärt auch, daß zwischen Hrn. Castillo y Ayenza und dem Cardinal Gizzi neue Unterhandlungen wegen der Kirche in Spanien angeknüpft seyen.

Die Municipalitäten von Pau und Bayonne haben jede 10,000 Francs votirt, um den Herzog von Monpensier und seine junge Gemahlin festlich zu empfangen.

Der neue Gouverneur von Taiti, Capitän Lavaud, ist noch immer in Paris; er hat seine Instruktionen noch nicht erhalten, und es scheint, als wollte die Regierung erst abwarten, welche Wendung die Differenz mit England nimmt. Ueberdieß ist der Marineminister Admiral Mackau noch immer abwesend, und inspicirt mit großem Eifer die Häfen und Arsenale des Kanals und des Oceans.

Der „Heraldo" meldet, daß die Entsagung des Herzogs von Montpensier auf jede Dotation für sich und seine Gemahlin nun offiziell eingetroffen sey. Die Mitgift der Infantin Luisa wird auf 57 Millionen (Baargeld, Juwelen und der Palast von Vista-Alegra) geschätzt. Während des Aufenthaltes des jungen Paares in Paris werden alle seine Ausgaben vom Könige bestritten, und sie beziehen außerdem namentlich 10,000 Francs aus der k. Privat-Cassa. Im Testamente des Königs ist der Herzog von Montpensier mit drei Millionen angesetzt.

Der „Constitutionel" erzählt, es sey eine zweite Note aus London eingetroffen, die sehr ernst laute. Die Heirath des Herzogs von Montpensiers werde in derselben bereits als ein fait accompli betrachtet, und ausdrücklich die Verzichtleistung der Infantin Luisa auf ihre spanischen Thronrechte gefordert. Die Börse zeigt deswegen Neigung zum Fallen. Dagegen erklärt der „Heraldo" noch einmal auf das Positivste, daß weder in der Note Englands, noch in andern Mittheilungen eine Verzichtleistung der Thronrechte in Spanien für die künftigen Kinder Montpensiers gefordert worden sey; daß der Herzog von Montpensier seinen eventuellen Thronrechten in Frankreich entsage, das ist alles, was England und Europa verlangen können.

Italien.

Florenz, 2. Okt. Vor unsern Kunstläden hängt ein Bild, vor welchem das drängende Häuflein der Beschauer zu keiner Tagesstunde fehlt. Es stellt einen römischen Kerker dar, worin ein bärtiger Mann in Ketten sitzt, einer von den verurtheilten Insurgenten von 1831, welche Jahrszahl auf einer zerbrochenen Fahne zu den Füßen des Gefesselten geschrieben. Ein Sonnenstrahl bricht in das dunkle Gewölbe, und eine Hand reicht den Oelzweig durch die sich öffnende Thüre, des Gefangenen Ketten zerspringen, der hoffende Blick des Unglücklichen wendet sich jener Freiheit verkündenden Sonne zu, welche den Namen Pius IX. umstrahlt. Das Bild ist von geringem Kunstwerth, doch weilt das gespannte Auge der Menge lange darauf, und an den bewegten Mienen erkennt man den fortwährend warmen Antheil, den dieses Volk an einem Akt der Milde nimmt, der nicht im Römischen allein, sondern in allen Gauen, wo italienisches Blut pocht, von der unermeßlichen Mehrzahl der Bevölkerung gefeiert, gesegnet worden. Gleich neben dem erwähnten Bild erblickt man ein großes Porträt des heiligen Vaters, ein liebes, mildes Antlitz mit dem vorwaltenden Ausdruck natürlicher Herzensgüte, besonders um Mund und Auge. Ein florentinischer Künstler, L. Bardi, hat es lithographirt und ihm die Inschrift gegeben: Fuit homo missus a Deo, cui nomen erat Joannes. Personen, welche Pius IX. oft gesehen, versichern, daß es sprechend ähnlich, und daß namentlich jener vorherrschende Zug von Leutseligkeit und Menschenliebe, mit welchem Gott den Charakter des Papstes auch äußerlich ausgeprägt, dem Künstler trefflich gelungen sey. Seit dem Amnestiedekret hört man in Italien zuweilen die Besorgniß aussprechen, Pius IX. dürfte in seinen Reformen wie Kaiser Joseph II. etwas zu rasch und rücksichtslos verfahren. Diese Besorgniß wird aber keineswegs von Männern getheilt, welche den Charakter des Cardinals Mastai Ferretti seit Jahren kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben. Die reformirenden Maßregeln des Papstes werden das Gepräge der Weisheit und Mäßigung tragen, und eben deßhalb nicht so rasch erfolgen, wie viele wohl wünschen mögen. Bei den mannichfachen Concessionen, welche das Volk der Romagna zu verlangen wohl berechtigt ist, wird man die Gegenpartei, die zwar nicht durch ihre Zahl, doch durch Stellung und Reichthum bedeutend ist, möglichst schonen. Bis jetzt hat dieselbe auch wahrlich keinen Grund, sich so entrüstet zu gebärden, wie man dies hie und da zum öffentlichen Aergerniß wahrnimmt. Man erzählt namentlich von einem hohen Prälaten im nördlichen Italien, der in seinem öffentlichen Eifern gegen die versöhnenden Maßregeln des Oberhauptes der katholischen Kirche alles Maß überschritten. — Unsere Stadt fängt an sich mit Fremden, die hier den Winter zubringen, zu füllen, doch wird die große Masse, wie gewöhnlich, erst gegen das Ende Oktobers erwartet. Pisa, Nizza, Rom, Neapel und Florenz sind die Städte, welchen sich die starke Fremdenfrequenz gegen die Winterszeit vorzugsweise zuwendet. Die zwei erstgenannten Städte empfiehlt Stille und Lieblichkeit des Klima den Leidenden, nach Neapel gehen vorzüglich die Freunde des Malerischen, Rom zieht durch Klima, Kunstleben und Comfort gleich an. Florenz empfiehlt sich weniger durch sein Klima, das im Winter ziemlich rauh und stürmisch ist, als durch den ihm eigenthümlichen Charakter der Annehmlichkeit und Wohnlichkeit, durch die große Wohlfeilheit der meisten Lebensbedürfnisse und vorzüglich durch die zuvorkommende Freundlichkeit der Bevölkerung, die unter einer ebenso milden als aufgeklärten Regierung zu leben das Glück hat. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 11. Oktbr. Auf seiner Rückreise von Wien passirte gestern das Schiff „Amsterdam en Weenen" unter gegenseitigen Salutschüssen unsre Stadt.

Nürnberg, 6. Okt. Gestern Abends hatten wir in unserem Theater einen Akt eigenthümlicher Art. In dem Angely'schen Stücke: „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten", extemporirte der Komiker in einer Scene:

„Wenn Deutschland ist ein Deutschland,
So ist Ebarpie eine Leinwand."

Darauf folgte ein solcher Beifallssturm, daß die Scene lange unterbrochen blieb. Wie es heißt, soll gegen den Komiker des Extemporirens wegen eine Untersuchung eingeleitet werden, — ein Gerede, das nur schwer zu glauben ist. (Köln. Z.)

Nürnberg, 10. Okt. Der Tarif für die Fahrten auf der Bahn von Lichtenfels nach Neuenmarkt, welche dem Vernehmen nach am 15. ds. eröffnet wird, ist bereits erschienen. Die Fahrt von Lichtenfels nach Kulmbach kostet 1. Klasse 1 fl. 15., 2. Kl. 51 kr., 3. Kl. 33 kr.; von Lichtenfels nach Neuenmarkt 1. Kl. 1 fl. 45 kr., 2. Kl. 1 fl. 9 kr., 3. Kl. 48 kr., somit die ganze Fahrt von Nürnberg nach Neuenmarkt 1. Klasse 5 fl. 24 kr., 2. Kl. 3 fl. 36 kr., 3. Kl. 2 fl. 24 kr. Anhaltstationen von Lichtenfels nach Neuenmarkt sind 5, nämlich Hochstadt, Burgkunstadt, Mainlais, Culmbach, Untersteinach. Von Nürnberg nach Neuenmarkt sind somit im Ganzen 16 Anhaltstationen.

Nürnberg, 10. Oktbr. Auf der heutigen Schranne fielen die Preise bedeutend, Waizen um mehr als 2 fl., Korn um fast 3 fl., Gerste um 1 fl. Waizen galt bis 23 fl., Korn 19 fl., die schönste Gerste 16 fl. 15 kr., Haber hielt den Mittelpreis von 8 fl. (N.K.)

Auf der Eichstädter Schranne ist am 26. Waizen gefallen um 2 fl., Korn um 1 fl. 30 kr. (N.K.)

= Berlin, 5. Oktober. (Pr.-C.) Wegen Krankheit des ersten Bassisten an der k. Oper, Hrn. Böttticher, kann die neue Oper „der Prinz von Oranien," komponirt von dem auf k. Kosten ausgebildeten jungen talentvollen Carl Eckardt, nicht am bevorstehenden Geburtstage des Königs im Hoftheater zur Aufführung kommen. Es wird dafür die launige Oper „die beiden Prinzen" von dem jungen Componisten Esser in Mainz einstudirt. Die Oper „der Prinz von Oranien" wird wahrscheinlich dann am Namenstage der Königin (19. Novbr.), da deren Geburtstag, weil solcher mit dem Sterbtage (13. Novbr.) ihrer erlauchten Mutter, der verwittweten Königin von Bayern, zusammentrifft, in hiesiger Residenz nicht gefeiert wird.

Potsdam, 7. Oct. Als Beitrag zu den betrübenden Mysterien des Proletariats möge folgendes Ereigniß dienen. Eine arme kränkliche Frau, die ihren Lebensunterhalt nicht mehr erwerben kann, wurde mit ihren drei Kindern von ihrem liederlichen Manne, der die Miethe nicht mehr bezahlen konnte, aus dem Hause geworfen. Da — in höchster Noth und Verlassenheit — warf sie ihre drei Kinder in's Wasser und sprang selbst hinein; das geschah am Neustädter Thore, wo Schiffer genug waren, um erst die Kinder, dann sie zu retten. Sie wurde darauf mit ihren Kindern in's Armenhaus gebracht.

□ Frankfurt, 10. October. (Privat-Corresp.) Jenny Lind beendigt heute ihr Gastspiel auf unsrer Bühne. Sie machte überfüllte Häuser, ohne gerade den vorjährigen Enthusiasmus zu erregen. Als Gesangsvirtuosin ist Jenny Lind höchst ausgezeichnet, allein ihre Stimme erduldet keine große Anstrengung mehr und sie meidet daher, in heroischen Partieen aufzutreten

Mainz, 9. Oktbr. Auf unserem heutigen Getreidemarkt stellten sich die Mittelpreise: 618 Mltr. Weizen 15 fl. 47 kr., 170 M. Roggen 12 fl. 56 kr., 133 Mltr. Gerste 10 fl., 228 Mltr. Haser 5 fl. 21 kr., 12 Mltr. Spelz 6 fl. 10 kr. Weißmehl 14 fl. Roggenmehl 13 fl. 5 kr. — Rüböl bleibt flau, da sich für das gekündigte Oel wenig Empfänger zeigten, pr. Okt. Rthlr. 33, pr. Mai Rthlr. 35½ à 35⅝, Käufer und Verkäufer. Deutscher Kleesamen 19 fl. pr. 107 Pf. zu haben. — Im Großhandel sind die Preise der Getreidesorten nicht unbedeutend zurückgegangen durch starke Zufuhren, die bereits eingetroffen und deren noch bedeutendere erwartet werden (Fr.J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	330, 44	+ 6, 8	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 32	+ 13, 6	SW. heiter.
Abends 7 U.	330, 71	+ 13, 7	SW. Regen.

Edictal-Ladung.

Posthalter und Gastwirth Johann Georg Klüh von Motten hat sich dem Concursverfahren unterworfen, und es werden die gesetzlichen Edictstage ausgeschrieben:

1) Zur Liquidirung sämmtlicher Forderungen auf Dinstag den 10. November l. Js.
2) zum Exzipiren auf Mittwoch den 9. Dezember l. Js.,
3) zum Replizziren und Dupliziren auf Mittwoch den 30 Dezember l. Js.

jedesmal Vormittags 8 Uhr,

wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Nichterscheinen am 1. Edictstage den Verlust der Forderung, an den andern Edictstagen den Ausschluß mit der treffenden Handlung zur Folge hat.

Diejenigen, welche etwas vom Cridar in Händen haben, werden beauftragt, dasselbe bei Vermeidung wiederholter Erlose bei Gericht zu übergeben.

Am Montag den 9. November l. Js. Mittags 12 Uhr

wird im Wirthshause zu Motten das Anwesen des Johann Georg Klüh, bestehend aus Wohnhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit, Brauhaus, Scheuer, Pferd-, Vieh- und Schweinställungen, taxirt auf 8,500 fl. 10 Beckern zu 14 Schäffel Aussaat, taxirt auf 2,150 fl. 5 Wiesen zu 16 Juchrten Heu, taxirt auf . 2,500 fl. Den 3ten Theil einer mit Holz bewachsenen Mußung, taxirt auf . . . . . 1,200 fl. nach §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Novbr. 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert.

Brückenau, den 7. September 1846.

Königliches Landgericht.
Vorst. beurl.
Vollert, Assessor.

Nies.

Strichs-Bekanntmachung.

[2a] Dinstag den 20. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden aus der Dr. Heine'schen Werkstätte dahier, IV. Distr. Nr. 18. folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert:

Zwei vollständige große Drehbänke mit allen dazu gehörigen Geräthschaften

Zwei vollständige Schleifzeuge mit allen dazu gehörigen Steinen und Schalen zum Schleifen und Polieren von der größten bis zur kleinsten Sorte.

Eine große Bohrmaschine zum Metallbohren.

Eine Ziehbank zum Drahtziehen.

Ein großer und ein kleiner Ambos mit allem dazu gehörenden Schmiedewerkzeug und einem Blasbalg.

Eine Anzahl Schraubstöcke verschiedener Größe, mehrere vollständige Schneidzeuge, Hämmer von allen Sorten und verschiedenes anderes Werkzeug, nebst einer Partie noch guter, gebrauchter großer Feilen und eine Partie englischer neuer Feilen verschiedener Form und Größen, von 2 Zoll anfangend.

Mehrere Werkbänder.

Einiges Schreinerwerkzeug, worunter eine große Säge zum Furnierschneiden.

LIEDER-TAFEL.

Morgen, Montag den 12.: **Haupt-Probe** mit Orchester im Lokale. — Anfang präcis 8 Uhr.

Dinstag den 13.: **Production** im akad. Musiksaale. — Anfang 7 Uhr.

Nach der Production Gesellschafts-Abend im Lokale.

Der Ausschuss.

Im Bruderhof, Distr. III. Nro. 95, sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Droschke-Verkauf.

Bei **Anton Eckert**, Kapuzinergasse, Nr. 33½, ist eine schon gebrauchte zweispännige leichte grüne Droschke billig zu verkaufen und kann dieselbe zu jeder Stunde eingesehen werden.

VERZEICHNISS der WEINE,

welche aus dem königl. bayer. **Hofkeller** zu Würzburg um nachstehende Preise zu haben sind.

A. *Weine, welche nur in Flaschen per Dutzend abgegeben werden.*

Von der Markung	Jahrgang	Benennung der Lage	Preis per 12 Stück fl.	kr.
Würzburg	1818	Leisten	13	
	1827	Leisten Riessling	12	
	1834	do.	15	
	1838	Aeussere Leisten	11	
	1842	do.	9	
	1818	Stein	12	
	1835	do. A.	10	
	1843	Schalksberger Riessling	8	
	1841	Lämmerberger A.	7	
Randersacker	1818	Pfülben	8	
	1833	do.	22	
	1839	do.	9	
Hammelburg	1827	Saaleeker	16	
	1839	Saaleeker A.	9	

B. *Weine, welche nur zu 1 bis 2 Eimer abgegeben werden.*

Von der Markung	Jahrgang	Benennung der Lage	Preis per Eimer fl.	kr.
Würzburg	1839	Aeussere Leisten	24	
	1843	Leisten	15	
	1839	Stein	36	
	1843	Stein	15	
Randersacker	1839	Lämmerberger	22	
	1842	Lämmerberger A.	30	
	1842	Lämmerberger B.	28	
Hörstein	1842	Spielberger Riessling	36	
	1835	Hörsteiner	34	

Bemerkungen:

1) *Die Flaschen halten 3 bayer. Schoppen, der Eimer ist gleichfalls bayer. Gemässs.*
2) *Zur Abgabe der Weine für hiesige Einwohner sind wöchentlich 2 Tage, **Dinstag** und **Freitag**, Nachmittag von 2—5 Uhr bestimmt.*
3) *Die Abgabe geschieht nur **gegen gleich baare Zahlung.***
4) *Auswärtige Bestellungen können nur dann beachtet werden, wenn ein Commissionär dahier benannt wird, welcher die Zahlung leistet.*
5) *Briefe und Geldsendungen sind zu frankiren und werden unfrankirte Schreiben unerbrochen zurückgesendet.*
6) *Bestellungen können bei dem unterzeichneten k. Hof-Oekonomie-Rentamte gemacht werden.*
7) *Auf Verlangen wird auch das Verpacken der Flaschen besorgt, wofür jedoch per Dutzend 1 fl. 12 kr. zu zahlen ist. Fässer werden ebenfalls beigegeben und ist der Preis 1 fl. 24 kr. für den Halbeimer, 2 fl. für den Eimer und 3 fl. für ein 2eimeriges Fass.*

Würzburg, den 2. October 1846.

Königl. Stadt- und Hof-Oekonomie-Rentamt.
Sorg.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

[3f] In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Vogt, W. J.,

Getrank-Rechnung

oder

Resolvirung zum nützlichen Gebrauche für Weinhändler, Wein-Unterkäufer, Wirthe und Häckersleute. 8. cartonirt 1 fl.

Von diesem sehr praktischen Werke, das noch nicht in den Buchhandel gekommen, sind nur noch wenige Exemplare vorräthig; auch ist es für geübte Rechner brauchbar, um ihre Ausrechnungen damit zu vergleichen.

Theater.

1. Vorstellung im 1. Abonnement.
Donnerstag den 15. Oktober.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allgergnädigsten Königin:

Fest-Ouverture von C. L. Fischer.

Dieser folgt:

Prolog, gesprochen von Hrn. Wohlstadt.

Hierauf:

Don Juan.

Große Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 284. Dinstag, 13. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 10. Okt. Der k. Minister des Innern, Hr. v. Abel, hatte sich von seinem Unwohlseyn in den jüngsten Tagen erholt und konnte sich bereits gestern zu Sr. Maj. dem König begeben; heute ist Se. Exzellenz leider abermals unwohl und muß seit diesem Morgen wieder das Bett hüten.

Das Regierungsblatt Nr. 33 (vom 9. Okt.) enthält eine Bekanntmachung, den Gebührentarif des Ludwig-Kanals für 18⁴⁶/₄₇ betreffend, nachstehenden Inhalts: „Nachdem Se. Maj. der König die von der Aktiengesellschaft des Ludwig-Kanals in der Generalversammlung vom 16. Juli d. J. beschlossenen Abänderungen des Tarifes der Kanalgebühren vorerst für das Etatsjahr 18⁴⁶/₄₇ allerhöchst zu genehmigen geruht haben, so wird dieser neue Tarif der Kanalgebühren sammt Beisätzen nachstehend unter der Bemerkung bekannt gemacht, daß dessen Bestimmungen vom 1. Oktober l. J. in Wirksamkeit treten und von diesem Zeitpunkte an auch der bisher gemäß der Bekanntmachung vom 5. März 1843 bewilligte Nachlaß von 30 pCt. zu cessiren habe. Die Hafen-, Krahnen-, Wag- und Lagergebühren werden nach den gegenwärtig bestehenden allerhöchsten Bestimmungen fortan erhoben." Der Tarif theilt die Transportgüter in vier Klassen, von denen die erste 0,2 kr., die zweite 0,3 kr., die dritte 0,4 kr. und die vierte 0,5 für den Zentner an Kanalgebühren zu entrichten hat. — Eine zweite Bekanntmachung, die königl. Verwaltung der Donau-Dampfschifffahrt bestimmt, 1) daß die genannte Verwaltung in Regensburg zu bestehen habe aus einem Vorstande, dessen Funktion bis auf Weiteres einem Collegialmitgliede der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg übertragen wird, einem technischen Inspektor im Rangverhältnisse der Eisenbahnbetriebsingenieure, einem Verwalter, zugleich Cassier, im Rang-Verhältnisse der Bahnhofverwalter, zwei Offizialen für die Controle-, Rechnungs-, Kanzlei- und Registraturgeschäfte und dem erforderlichen unteren Dienstpersonale; 2) daß im Allgemeinen die persönlichen Dienstesverhältnisse des Dampfschifffahrtspersonals, so weit in einzelnen Fällen nichts Anderes verfügt wird, nach Analogie der bezüglich des Post- und Eisenbahnbetriebspersonals bestehenden Normen sich zu reguliren, auch bezüglich der Dienstkleidung dieselben Vorschriften in Anwendung zu kommen haben, welche für das Eisenbahnbetriebspersonal bestehen, mit dem Unterschiede, daß statt des beflügelten Rades als Emblem der Anker mit dem Taue geführt werde. Zum Vorstand der kgl. Donau-Dampfschifffahrtsverwaltung wird sofort der Regierungsrath Schubert zu Regensburg, zum technischen Inspektor der Lieutenant und bisherige technische Inspektor der Ouvrierswerkstätten zu München, B. Kirchmair, ernannt. — Dem Rentb. Fr. Röseling in Colmberg wurde vorbehaltlich seines Ranges, die Funktion eines Vorstandes des Filial-Zahl- und Stempelamtes in Nürnberg übertragen, der vorm. frhrl. v. Freyberg-Eisenbeg'sche Patrimonialrichter und Rentenverwalter zu Niederraunau, Striedinger, zum Rentbeamten in Colmberg ernannt und dem II. prot. Pfarrer Maer in Nördlingen das Subrektorat der lat. Schule daselbst übertragen worden.

Preußen. Berlin, 9. Okt. Die Allg. Preuß. Ztg. schreibt: Mehrere deutsche Zeitungen haben den Bundesbeschluß vom 17. v. M. über die schleswig-holsteinische Angelegenheit mit Anmerkungen begleitet; wir haben auch desgleichen gethan, aber für angemessen gehalten, uns auf das zu beschränken, was uns wesentlich und nach der Lage der Sache erforderlich schien. Andere haben anders gehandelt. Einige sind, nachdem sie sich Alles reiflich überlegt und umständlich erörtert hatten, zu der Ueberzeugung gekommen: daß die Bundes-Versammlung nicht füglich im Tone einer Adresse reden könne, und daß ihr Beschluß in letzter Analyse doch Alles sagt, worauf es dermalen ankommt; einige aber können sich nicht zufrieden geben, daß der deutsche Bund eine noch nicht vollzogene Rechtsverletzung nicht sofort als eine bereits vorhandene behandelt habe. Der deutsche Bund erkennt sich das Recht an, die Rechte Aller und Jeder vorkommenden Falles zu beschützen. Von Seiten des königl. dänischen Bundestags-Gesandten ist ihm eine bestimmte Erklärung gegeben worden, daß es Sr. Majestät dem König von Dänemark nie in den Sinn gekommen, die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein, dessen Verfassung und sonstige auf Gesetz und Herkommen beruhende Beziehungen zu beeinträchtigen oder willkürlichen Veränderungen zu unterwerfen; demnach würde es nichts weniger als angemessen seyn, sofort in die Sache selbst einzutreten, was nichts Anderes heißt, als eine Eventualität als einen bereits eingetretenen Fall anzusehen und einen Urtheilsspruch über einen Rechtsstreit, der noch gar nicht vorliegt, zu publiziren. Wir verdammen die Ungeduld nicht, die jeder Ungewißheit über künftige Feststellung einer wichtigen Frage überhoben seyn möchte; noch weniger können wir diejenigen tadeln, welche wünschen, man hätte die Frage nicht angeregt, ehe sie definitiv entschieden werden konnte; auch wollen wir darüber nicht streiten, ob das, was echt nationale, ruhmwürdige Bewegungen der Geister und Gemüther hervorbringt, mit dem Worte: die edle Leidenschaft, richtig bezeichnet wird; keineswegs aber möchten wir die ruhige Besonnenheit verwerfen, die auf dem festen Boden des Rechts fußt und die Gränzen nicht überschreitet, welche ihr die gegebenen Verhältnisse vorzeichnen. Manche unserer deutschen öffentlichen Blätter nehmen die Sache von einem anderen Standpunkt; sie wollen die öffentliche Meinung nicht darüber beruhigen, daß der deutsche Bund, erforderlichenfalls, verfahren werde, wie es sein Recht und seine Verfassung vorschreibt; sie verlangen, daß die Bewegung fortdauere, wo möglich gesteigert werde; sie scheinen das Leidenschaftliche für das, was Deutschland Noth thut, zu halten. Wir sind der Meinung, daß es in der fraglichen Angelegenheit nicht darauf ankommt, viel Lärm zu machen, sondern darauf, fest und ruhig das gute Recht zu behaupten, wenn es angegriffen werden sollte. Auch glauben wir nicht, daß die deutsche Presse auf die Gegenwart und Zukunft heilsam einwirke, wenn sie sich bemüht, den Bundesbeschluß als unzureichend darzustellen.

Württemberg. Stuttgart, 10. Okt. Wie wir erfahren, werden die Eisenbahnstrecken von Stuttgart nach Ludwigsburg und Cannstatt im Laufe der nächsten Woche für das gesammte Publikum eröffnet werden. Zur Feier dieses erfreulichen und höchst wichtigen Ereignisses will sich eine größere Gesellschaft noch zuvor (Dienstag den 13. Okt.) zu einem Festmahle hier vereinigen, zu welchem die Stuttgarter Theilnehmer die auswärtigen von Ludwigsburg, Cannstatt und Eßlingen auf der Eisenbahn mit einem besonderen Zuge abzuholen beabsichtigen. (Schwäb. Merk.)

Baden. Freiburg, 6. Okt. In dem Wahlbezirke des Abg. Buß, dem hart an der Schweizergränze gelegenen Säckingen, hat die Erbitterung der bei der Wahl unterlegenen Partei einen hohen Grad erreicht und scheint sich durch Thätigkeiten Luft machen zu wollen. Die nahe Berührung mit den Lisalern trägt vornehmlich hierzu bei. So brannte vor einigen Tagen der Gasthof zu Schützen, welcher den bussischgesinnten hauensteiner Landleuten zum Versammlungsort dient, ab. (Köln. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel. Man hegt hier die wohl nicht ganz unbegründete Erwartung, daß der noch nachträglich einberufene Advocat Beseler zum Präsidenten der diesmaligen Ständeversammlung werde gewählt werden. — Es geht hier das Gerücht, daß in der größtentheils aus Schleswig-Holsteinern bestehenden königl. Leibgarde in Kopenhagen unruhige Auftritte stattgefunden haben. — Gestern ist der König von Lockstedt über Blückstadt, wo er die Hafenbauten besichtigte, sowie über Neumünster nach Plön zurückgekehrt. Man ist noch ungewiß, ob die Rückkehr nach Dänemark über Kiel oder Neustadt stattfinden wird, wahrscheinlich über letztern Ort. (Wes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Oktbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 108¼ G.; 4pCt. Metalliques: —— G.; 3pCt. Met.: 72¾ P.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1865 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose p. u. 128¼ P.; Prämienscheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —G.; Ludwigsh.-Verb.: 92¼ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 32⅛ G.; hess. 3½pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: —— G.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25⅛ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 346 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 74⅞ G.; kurhess. Loose: 31⅛ Thlr. G.; Integrale: 58⅞ G.; Spnd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87¼ G.; span. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 32⅞ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: 34¼ G.; portug. 3 pCt. Cons.: 43 P.; poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. Loose: 70½ G.; sardin. Loose: 35 Fr. G.; Dän.: — pCt. P.

Schweiz.

Zürich, 9. Okt. Die Flamme der Revolution ist in Genf ausgebrochen. (Mittwoch morgens 11 Uhr:) — Um 1 Uhr fand eine neue Volksversammlung statt, (Tags vorher hatte eine Volksversammlung in der Kirche zu St. Gervais stattgehabt, in welcher beschlossen wurde, gegen den Großrathsbeschluß in der Sonderbundsfrage zu protestiren, da dasselbe eine Verletzung des Bundesvertrags sey, und der große Rath der That nach dieses Bündniß aufrecht erhalten wolle. Die Volksversammlung hatte, um ihrem Beschluß zu sichern, eine Commission von 25 Mitgliedern ernannt,) in welcher Fazy der Präsident derselben die Tags zuvor ernannte constitutionelle Commission — offenbar in Folge der Nichtannahme von Seite der wichtigsten Mitglieder derselben — für aufgelöst erklärte. — Inzwischen war der Staatsrath permanent versammelt gewesen. Um 5 Uhr abends erließ er drei Arrestbefehle gegen die Herren James Fazy, S. Müller und Buchdrucker Vaney. Nur dieser letztere gehorchte ohne Widerstand und begab sich in's Gefängniß. Müller fand man nicht bei Hause, und was James Fazy anbetrifft, so erklärte er, daß er sich nicht stellen würde, bevor nicht die Embrigades das Rathhaus verlassen hätten. Da er von fünfundzwanzig bis dreißig seiner Freunde umgeben war, so konnte der mit dem Mandat beauftragte Huissier dasselbe nicht vollziehen. Nun begann die Bewegung. James Fazy gab selbst das Signal und das Quartier von St. Gervais befand sich mit Einem Schlag unter den Waffen. Sogleich wurden die Rhonebrücken von den Insurgenten barrikadirt, welche die ganze Nacht thätig gearbeitet hatten, um sich sicher zu stellen. Eine Aufforderung wurde um 1 Uhr nachts, eine zweite bei Tagesanbruch an sie gerichtet. Das Stadthaus war von 7—800 vom besten Geiste beseelten Freiwilligen besetzt, die Kaserne mit eben so vielen Milizen, die sich zu schlagen wünschten. Darauf hin hat der Staatsrath den Insurgenten eine Mittags um 12 Uhr auslaufende Frist angesetzt, um sich vollständig und unbedingt zu unterwerfen. Nach Ablauf der Frist, die in einer Stunde zu Ende seyn wird, soll das Quartier St. Gervais angegriffen, beschossen und die Radelsführer festgenommen werden, was auch immer die Folgen seyn mögen. Alle Compagnieen der Miliz sind zu dieser militärischen Operation aufgerufen worden. Sie stehen sich in großer Zahl und frischem Muth dem Appell ein. Gleich wird's zum Handeln kommen. Vielleicht, daß auch nur eine bloße Demonstration schon genügt und die bewaffnete Macht nicht einmal nöthig seyn wird. Morgen das Nähere über den hoffentlich glücklichen Ausgang!" — Diesem können wir nur noch Weniges beifügen. Wie man hört, hat unsere Regierung gestern Abend eine Estaffette der Regierung von Waadt empfangen, wornach Mittwoch Mittags 12 Uhr die Thätlichkeiten begannen und das Quartier St. Gervais wurde sofort (wie es in einem uns mitgetheilten Privatbriefe heißt, mit drei Batterien) beschossen. — Auf diese Nachricht hin hat heute Morgen 7 Uhr eine Sitzung des vorörtlichen Staatsrathes stattgehabt. (Eidg. Ztg.)

Genf. Der Staatsrath hat am 6. d. folgende Proklamation erlassen: „Aufeinanderfolgende Volksversammlungen haben die Bevölkerung in Allarm versetzt. Die in denselben gefaßten Beschlüsse werfen das Reich der Gesetze um, und sind unverträglich mit der Existenz einer ordentlichen Regierung. — Einen Großrathsbeschluß null und nichtig erklären — eine sogen. constitutionelle Commission niedersetzen — mit einem Aufrufe zu den Waffen die Beschlüsse einer Minorität ohne Mandat begleiten, welche an die Stelle der Minorität der Gewählten des Volkes sich drängt — Fremde an den Verhandlungen unserer Kantonalangelegenheiten theilnehmen lassen — das heißt, die Formen, welche die Rechte Aller schützen, mit Füßen treten, das heißt, die Anarchie proklamiren. — Wir haben den durch perfide Behauptungen irregeführten Gemüthern Zeit lassen wollen, zur richtigen Würdigung der durch die constituirten Gewalten gefaßten Beschlüsse zu kommen. Nach den Thatsachen, die wir so eben angeführt, sind uns aber andere Pflichten auferlegt. Genfer! Höret die Stimme eurer rechtmäßigen Behörden, und der Staatsrath, stark durch den Beitritt der Bürger, sowie er ihres Vertrauens sicher ist, wird die Institutionen, welche die Genfersche Nation sich gegeben hat, aufrecht zu halten und jeden Angriff auf dieselben abzuweisen wissen. Wolle Gott, der zu allen Zeiten unsere Republik so sichtbar beschützt hat, die Gefühle der Vereinigung und Eintracht, die allein ihr Glück sichern können, in ihren Schooß zurückführen. Namens der Syndics und des Staatsrathes: Le Fort, Staatsschreiber."

Ein Brief aus Lausanne vom 7. sagt Folgendes: „Wichtige Ereignisse finden heute in Genf statt. Das ganze Quartier St. Gervais ist barrikadirt und mehr als 3000 Radicale sind darin eingeschlossen. Auf ihrer Seite hat die Regierung alle Zugänge so wie die Brücken und Thore zu diesem Quartier mit Militär besetzen lassen; die Post konnte nicht passiren. Kein einziger Waadtländer hat sich geregt; die Genfer Regierung hatte die Vorsicht genommen, einen Beschluß bekannt zu machen, welcher ein augenblickliches Erschießen jedem Fremden versprach, welcher mit den Waffen in der Hand auf ihrem Territorium gefangen genommen würde, — was ohne Zweifel die Freischärlerlust gedämpft hat." — Das grobe Geschütz wurde, von Genf aus, den ganzen Nachmittag in Lausanne gehört. Das Dampfschiff von da blieb aus. Sichere Nachrichten über den Ausgang fehlten am 7. Abends in Lausanne gänzlich.

Ein Bülletin zum „Solothurner Blatt" vom 8. d. M. über die Genfer Ereignisse schließt wie folgt: „In einem zweistündigen Kampfe sey mit großer Erbitterung gefochten, von den Männern der Volkspartei das Zeughaus genommen, und später capitulirt worden. Diese Capitulation, wenn sie sich erwahrt, können wir nur für eine Niederlage der Aufständigen betrachten.

Urschweiz, 5. Okt. Se. Heil. Papst Pius IX. hat an den Schultheiß Sigwart-Muller ein huldvolles Schreiben erlassen, worin derselbe seine Freude und Aufmunterung bezüglich der von Hrn. Sigwart im Laufe dieses Jahrs zu Luzern in's Leben gerufenen Akademie des heil. Karl Borromäus ausspricht. Diese akademische Gesellschaft hat laut ihren gedruckten lateinischen Statuten zum Zweck, die wissenschaftlichen Kräfte der katholischen Schweiz zu bethätigen; die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist auf 50 festgesetzt, Generalversammlung soll nur alle 3 Jahre stattfinden, in der Zwischenzeit aber auf dem Wege der Correspondenz gearbeitet werden. Dem Vernehmen nach ist die Akademie bereits seit einiger Zeit in Wirksamkeit. Den den Mitgliedern gedruckt mitgetheilten päpstlichen Schreiben (gegeben in Rom 4. Juli 1846) entheben wir folgende Stelle: „Von vortrefflichen, eines wahren Katholiken, würdigen Gesinnungen durchdrungen, hast Du, geliebter Sohn! den Entschluß gefaßt, in Schweizerlande eine Akademie zu gründen, welche, sich mit dem Namen des heil. Karl Borromäus bezeichnend, aus Männern bestehen soll, denen am Herzen liegt, nach den Grundsätzen der katholischen Kirche das Studium der Wissenschaften, nützlicher Kenntnisse und schöner Künste zunächst in der katholischen Schweiz zu beleben, zu fördern, möglichst zu unterstützen und die Lehren der besagten heiligen Kirche gegen Angriffe in Schutz zu nehmen. Da Uns nun vermöge der hohen Aufgabe Unsers apostolischen Amtes nichts erwünschter, nichts mehr am Herzen seyn kann, als daß die hochheilige Religion Christi in der ganzen Welt von Tag zu Tag zu Wachsthum gewinne und blühe, und daß allen Menschen durch die Gnade Gottes das Licht zu Theil werde die Wahrheit unsers Glaubens zu erkennen und zu bekennen, so stehen Wir nicht an, Deinem Vorhaben das ihm vor Gott gebührende Lob zu spenden, Uns der Hoffnung überlassend es werde dasselbe unter dem Beistand der göttlichen Gnade den gewünschten Zweck erreichen." Das Schreiben schließt mit der apostolischen Benediction. — Letzter Tage war in Luzern die schweizerische Kunstausstellung eröffnet. Dieselbe zählt 145 Stück von 85 Künstlern. Von den Künstlern gehören 8 Genf, 13 Zürich, 6 Bern und 17 der innern Schweiz an. Aus München sind von 18 Künstlern Werke eingegangen. Wenn auch die dießjährige Ausstellung an Zahl hinter den frühern zurückbleibt, so liefert sie immerhin manches lobenswerthe Produkt. Mehrere Landschaftsgemälde, namentlich Naturscenen aus der Gebirgsschweiz, sind ausgezeichnet, aus dem historischen Fach dagegen wurde nur weniges eingesandt. Die schweizerische Kunstausstellung findet alle 3 Jahre statt in Basel, Zürich, Bern, Luzern und Winterthur. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 8. Okt. Ein Decret des Ministers des Innern vom 6. verbietet den Weizenmehlausfuhr.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Zu Castleconnell ist es zwischen dem Militär und der Polizei zu blutigen Conflikten gekommen, wobei angeblich zwei oder drei Menschen das Leben eingebüßt haben. Die Nachrichten über den Vorgang lauten indessen sehr verschieden. Die „Dublin Evening Post" sagt: Zu Castleconnell in der Grafschaft Limerick kam es am letzten Sonntage zwischen einer auf dem Marsche nach Cork, wo sie sich nach dem Mittelmeere einschiffen soll, befindlichen Abtheilung des 88. Regiments und der Constablermannschaft, deren Kaserne von den Soldaten angegriffen wurde, zu ernsten Thätlichkeiten. Ein Landmann wurde getödtet und ein Soldat tödtlich verwundet. — Das „Clare Journal" meldet: Wir vernehmen so eben, daß gestern (Sonntag) bei einer Rauferei in Castleconnell zwei Soldaten und ein Constabler ihr Leben einbüßten. Nach einer Angabe war die Polizei zwischen dem Volke und den Soldaten eingeschritten; nach andern Berichten griffen die Polizei und die Soldaten sich gegenseitig an. — Nach einem Privatschreiben aus Castleconnell, welches dem Dubliner Correspondenten der „Times" vorlag, griff das Landvolk (weßhalb? erfährt man nicht) die Constablerkaserne der Stadt an; die Polizei feuerte auf die Angreifer, und eine inzwischen in der Stadt angelangte Abtheilung des 88. Regiments wurde gleich nach ihrer Ankunft aufgefordert, den Civilbehörden beizustehen. In dem Wirrwarr wurde ein Soldat durch einen Schuß aus der Kaserne tödlich verwundet und die Kugel eines Soldaten traf einen Constabler so gefährlich, daß er augenblicklich starb. Auch ein Landmann soll getödtet worden seyn. Ueber das Verhalten eines Theiles der Soldaten waren die nachtheiligsten Gerüchte im Umlauf. — Aus Limerick wird gemeldet, daß die Veranlassung zu dem Streite von dem hungernden Volke ausgegangen, und daß Oberst Munsell, der Generaladjutant des Bezirks, sofort von Limerick nach Castleconnell geeilt sey, um die Ursache des betrübenden Vorfalls zu ermitteln.

Frankreich.

* Paris, 8. Okt. (Pr.-Corr.) Der russische reiche Graf Demidof hat bekanntlich vor drei Jahren hier eine Prinzessin aus der Familie der Napoleoniden (die Prinzessin von Montfort) geheirathet; der Graf glaubte dadurch und durch den Herzog von Leuchtenberg in Verwandtschaft mit der russischen Kaiserfamilie zu treten und bei den Sympathien, die Kaiser Nicolaus damals für die Napoleoniden zeigte, eine bedeutende Stellung einzunehmen. Seine Hoffnungen wurden getäuscht, die Heirath ward in Petersburg sehr übel aufgenommen, und dem Grafen und seiner Frau der Hof verboten. Ob häusliches Glück die beiden Gatten für diese Ungnade entschädigte, weiß man nicht, aber vor drei Monaten reis'te Graf Demidof mit dem größten Theile seines Hauses nach Petersburg, um seine Geschäfte in Ordnung zu bringen. Er sollte nur zwei Monate ausbleiben und seine Frau erwartete ihn von Woche zu Woche vergeblich, als man erfuhr, der Kaiser habe dem Minister des Innern verboten, dem Grafen einen neuen Paß in's Ausland zu geben. Die Prinzessin Montfort hat, wie die Gerichtszeitung „le Droit" meldet, vor einigen Tagen das Hôtel des Grafen im Faubourg St. Germain verlassen und ein von ihr gemiethetes Hôtel im Faubourg St. Honoré bezogen. Sie selbst überwachte den Transport des ihr persönlich gehörenden Mobiliars, trotz aller Protestationen des Intendanten des Grafen.

* Paris, 9. Okt. (Pr.-Corr.) Der „Constitutionnel" enthielt gestern eine lange Erzählung über eine zweite Note Englands, die angeblich die Entsagung der Infantin Luisa auf alle Thronrechte Spaniens verlange. Das „Debats enthält nun heute einen aus offizieller Quelle geflossenen Artikel, wodurch die Angaben des Constitutionel theils für ganz unwahr erklärt, theils bedeutend berichtiget werden. Es sey keine zweite Note Englands eingetroffen, nur habe Marquis Normanby Hrn. Guizot eine Note vorgelesen (ohne ihn auch nur eine Copie davon nehmen zu lassen), welche Note von Lord Palmerston Hrn. Bulwer zugeschickt worden sey, um sie Hrn. Isturitz zu übergeben. Diese Note berufe sich allerdings auf den Utrechter Vertrag und die durch denselben künftig für unvereinbar erklärten Kronen Frankreichs und Spaniens, allein keineswegs würde darin gefordert, die Infantin Luisa solle ihren Thronrechten entsagen, da keine fremde Regierung eine solche Forderung an eine unabhängige und souveraine Regierung stellen könne. Auch habe die englische Regierung keineswegs die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die andern großen Mächte die Frage aus denselben Gesichtspunkte betrachteten, denn England habe nur in seinem eigenen Namen sprechen können.

Die telegraphische Depesche über die Ankunft der Prinzen in Madrid, deren wir gestern erwähnten, lautet folgendermaßen: Bayonne 7. Okt. Am 5. um 4 Uhr Nachmittags waren die Prinzen in Aranda de Douro, wo sie mit Enthusiasmus empfangen wurden. Bei ihrer Abreise von Burgos begrüßte sie eine ungeheure Volksmenge mit Jubelrufen und die Bevölkerungen zeigten auf dem ganzen Wege denselben Eifer. Ihre k. Hoheiten haben am 6. um 3 Uhr Nachm. ihren Einzug in Madrid unter einem allgemeinen Enthusiasmus gehalten.

Italien.

Rom, 2. Okt. In dem äußern Erscheinen des Papstes bemerkt man seit Kurzem bei aller Jugend und Frische lebensvoller Züge doch auch anhebende Folgen überangestrengter Thätigkeit in dem ihm plötzlich gewordenen ungewohnten weiten Wirkungskreise. Der betäubende Kreisel des dermaligen Geschäftsstrudels wird sich hoffentlich bald verlaufen haben, und damit das leibliche Wohlseyn Sr. Heiligkeit ungefährdet verbleiben. Doch will Se. Heiligkeit vom 5. d. an in der päpstlichen Herbstresidenz zu Castell Gandolfo am Albanersee — 15 Miglien von hier auf dem Gebirge — für kurze Frist der Erholung leben. Die Gemeinden von Albano, Aricia, Genzano und Castell Gandolfo haben sich vereinigt, ihrem Fürsten durch außerordentliche Ehren bei dieser Gelegenheit Liebe und Anhänglichkeit zu bethätigen. In ersterer Gebirgsstadt sahen wir bereits gestern auf der Piazza di San Rocco und vor der Kathedrale Ehrenpforten in ausgesuchtester herbstlicher Campagnapracht erstehen, und Rom sendet heute und die nächsten Tage auf seinen Omnibus Haufen von Musikern und Festajuolen hinüber, um für einen möglichst pomphaft feierlichen Empfang Sr. Heiligkeit mitzuwirken. — Bei der von der Regierung eingeleiteten Revision des Gefängnißwesens hat sich herausgestellt, daß diesen Augenblick im Kirchenstaat gegen 34,000 Galeerensträflinge verpflegt werden. Dem Aerar erwächst daraus eine fast unerträgliche Ausgabenlast, da die Züchtlinge laut den letzten über ihre Verpflegung veröffentlichten Berichten außer mit angemessenen Gemüsen auch mit Wein, Brod und Fleisch, wenn auch nur in mäßigen Portionen, ohne Ausnahme versehen werden müssen. Aus triftigen moralischen und finanziellen Gründen beabsichtigt die Regierung unter den dermaligen Umständen, die bis zu 5jähriger Haft Verurtheilten auf freien Fuß zu setzen, die schwerer Verbrechen Schuldigen in Einverständniß mit Frankreich als Colonisten (?) nach Algerien überzusiedeln. (A. Z.)

Galignani's Messenger theilt folgende theilweise wohl zu sanguinische Hoffnungen in einem Brief aus Livorno vom 24. Sept. mit: „Die Unterhaltung dreht sich fortdauernd um die Verfassung, welche der Papst im Anfang Novembers zu geben gesonnen ist. Sie wird sich auf Provinzialräthe mit dem Princip der Wählbarkeit und einen berathenden Senat, der sich in Rom alle zwei Jahre versammeln soll, erstrecken. Noch heißt es, daß die Nationalgarde in Rom — wo bereits die Civica existirt — organisirt und in den Provinzen, wo sie im Jahr 1832 zu existiren aufhörte, reorganisirt werden soll. Was die Säcularisation der höhern Regierungsbeamten betrifft, so glaubt man, daß sie in Betracht des Widerstandes, auf den sie stößt, nicht zur Ausführung kommen wird. Man fügt ferner hinzu, daß der Staatssecretär, Cardinal Gizzi, zu Gouverneuren in den Provinzen jedenfalls Cardinäle ernennen wird, welche dem neuen System hold sind. Mons. Rossi, Delegat zu Ancona, ist entlassen worden, um im Kloster der Mission den Ausgang der von der Regierung über sein Verfahren verhängten Untersuchung abzuwarten. Seine Stelle einzunehmen ist Mons. Grafellini entsendet worden. Eine große Zahl Unterbeamte wurden aus einem Dienst in den andern versetzt."

Die „Allg. Preuß. Ztg." vom 4. Okt. meldet aus Genua vom 26. Sept.: „Die neuesten Bülletins vom gestrigen und heutigen Tage über das Befinden der Prinzessin Louise geben die erfreulichsten Nachrichten von der täglichen Abnahme der Krankheit. Alle gefahrdrohenden Symptome wurden schon seit mehreren Tagen nicht mehr beobachtet."

Rußland und Polen.

Der Pariser „Constitutionnel" vom 6. Okt. enthält folgende interessante Mittheilung: Einer der Söhne Schamils, des Helden des Kaukasus, wurde vor mehreren Jahren, erst acht Jahre alt, von den Russen gefangen genommen. Der Kaiser ließ ihm in der Militärschule eine ausgezeichnete Erziehung geben, und der Sohn des gefürchteten Kriegers gehörte bald zu den besten Schülern. Er sprach niemals von seinem Vater und schien überhaupt sein Geburtsland vergessen zu haben. Seine Schulkameraden, ja selbst seine Professoren wußten nichts von seiner Abkunft, denn er war ihnen unter einem anderen als seinem eigentlichen Namen bekannt. Verflossenen Juli verließ er die Militärschule und wurde als Lieutenant zu einem finnländ. Regiment geschickt. Vor einem Monate verschwand er plötzlich und ließ einen Brief an seinen Obristen zurück, worin er ihn über seine Abkunft unterrichtete und ihm erklärte, er habe, obgleich jung, sein Geburtsland nicht vergessen und er begebe sich jetzt dorthin, um sich seinem Vater und seinen Brüdern anzuschließen. Die Nachricht von seinem Verschwinden erregte großes Aufsehen. Der junge Schamil, der jetzt 18 Jahre alt ist, war bei seinen Mitschülern außerordentlich beliebt, und sie können jetzt seine Geduld und seinen Muth, mit dem er lange Zeit hindurch sein Schicksal ertrug, nicht genug bewundern. Man glaubt, daß er Schweden glücklich erreicht habe. Die Mitglieder einer wohlhabenden finnländischen Bauernfamilie sind verhaftet worden, weil sie im Verdacht stehen, die Flucht des jungen Schamil begünstigt zu haben.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 4. Okt. Mit der Lebensmittelntheurung nimmt nun auch die Geschäftslosigkeit in einem beunruhigenden Grade hier zu; man spricht von 300 Schneidergesellen und ebenso vielen Tischlergesellen, die von ihren Meistern in den letzten Wochen aus Mangel an Arbeit entlassen worden seyen. (Schwäb. Merk.)

Berlin, 3. Okt. Man spricht hier viel von einer morganatischen Ehe, die ein heldenmüthiger deutscher Prinz, Waldemar, mit der liebenswürdigen und gebildeten Tochter einer unter uns lebenden hochgeachteten, sehr geistreichen Dame, deren Ruf als Schriftstellerin auch vielfach anerkannt ist, Bettina von Arnim, in Kurzem einzugehen gedenkt. Die deshalb zu schließenden Pakten sollen schon entworfen seyn. (Der Würzburger Zeitung war diese Nachricht vor etwa 14 Tagen zugekommen, wir haben sie aber bisher zurückgehalten.) (Düss. Z.)

* **Paris**, 8. Okt. (Pr.-Corr.) Die Schwestern Milanollo sind von Genf in Lyon angekommen, wo sie mehrere Concerte geben werden.

Aus Warschau, 2. Oktober. Gestern war der Tag, an dem sämmtliche Juden des Königreichs, die unter 60 Jahre zählen, ihre bisherige eigenthümliche Tracht ablegen und in eine der üblichen Landestrachten sich kleiden mußten. Mit dem Gürtel, Kaftan und der Zobel-Mütze mußten auch der Bart und die langen Haarlocken fallen. Es war fast rührend mit anzusehen, wie die neu, theils wunderlich und seltsam Ausstaffirten einander begegneten und sich nicht erkannten, wie sie scheu und ängstlich die besuchten Straßen mieden und oft selbstvergessen nach dem bartlosen Kinn und dem kurzgeschornen Haar griffen. Es gibt viele Juden, die es als eine Gewissenssache betrachten, die poln. Kleidung abzulegen, die mit dem Bart ihre ganze Religion fallen sehen, und für diese ist der Kampf ein doppelt schwerer. Viele Juden behalten ihre Tracht bei und zahlen die gesetzliche Steuer dafür, was bekanntlich bis zum Jahre 1850 ihnen gestattet ist, aber die festgesetzte Steuer ist so bedeutend, daß wohl wenige auf die Länge von dieser Wohlthat Gebrauch machen werden. (Schles. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Berichtigung. Der Hr. Gastwirth Joseph Dickas in Bischofsheim ersucht uns, die ihn betreffende Stelle der Bischofsheimer Correspondenz in der N. W. Ztg. Nr. 259 dahin zu berichtigen, daß der Brand nicht, wie dort angegeben, in seinem Hause, sondern, wie durch Untersuchungscommission sich erwiesen hat, in einer Scheuer hinter demselben auskam.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	331, 47	+ 10, 2	SW. heiter.
Mittags 12 U.	330, 56	+ 15, 2	SW. heiter.
Abends 7 U.	329, 07	+ 11, 8	SW. heiter.

Edictal-Ladung.

Auf den Antrag der Gläubiger der Gastwirthin Adam Schneider Wittwe zu Aßheim und mit deren Zustimmung wird der Konkurs gegen dieselbe eröffnet, und sollen folgende Edictstage abgehalten werden;

I. Edictstag zur Anmeldung der Forderungen und Beibringung der Beweismittel zur Herstellung der Liquidität auf

Dinstag den 3. November
früh 9 Uhr.

II. Edictstag zur Vorbringung der Einwendungen gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dinstag den 1. December
früh 9 Uhr.

III. Edictstag zu den Schlußverhandlungen auf

Dinstag den 29. December
früh 9 Uhr.

Das Ausbleiben am I. Edictstage hat den Ausschluß von der Masse, das an den zwei folgenden den Ausschluß der treffenden Handlungen zur Folge.

Die Masse besteht lediglich in dem Gastwirthshause „zum Schwan" mit den dazu gehörigen Gemeindetheilen im Schätzungswerthe zu 1500 fl.; die Hypothekenforderungen betragen 1534 fl.

Am 1. Edictstage soll zugleich, da die bisherigen Aufgebote des Anwesens kein entsprechendes Resultat hatten, über die Verwerthung desselben verhandelt werden.

Volkach, den 24. September 1846.

Königliches Landgericht.
Hauck Ltr.

Bei **C. L. Fritzsche** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'schen, zu haben:

Lohmann, Dr. G.,
Lehrer der engl. und französ. Sprache in Leipzig,

Practischer Wegweiser,
die französische Sprache
binnen
acht Monaten
richtig und geläufig sprechen und in derselben correspondiren zu lernen,
bestehend in 60 Aufgaben.

Bearbeitet nach einer neuen leicht fasslichen Methode zum Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht, auch zur Wiederholung manches Vergessenen für Herren und Damen.

Zweite durchgehends verb. Auflage.
8. broch. Preis 1 fl. 21 kr.

Es bedarf bei Erscheinung dieser zweiten Auflage des schon genugsam bekannten Herrn Verfassers gewiss keiner besondern Empfehlung, da alle seine practischen Schriften sowohl die günstigste Beurtheilung in mehreren renomirten Blättern als auch die weiteste Verbreitung fanden.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur
der
POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS
der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***September, October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ, BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Sully	Edgar	446	8. Septbr.	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	656	16. "	12. "	9. "	8. "
Argo	Anthony	966	24. "	20. "	17. "	17. "
Zurich	Thompson	575	1. Octbr.	27. "	23. "	24. "
Silvie de Grasse	Rich	641	8. "	5. Octbr.	1. Octbr.	1. Octbr.
Utica	Hewitt	525	16. "	12. "	8. "	8. "
Albany	Crawford	468	24. "	20. "	17. "	17. "
François I.	Wheden	495	1. Novbr.	27. "	24. "	24. "
Louis Philippe	Castoff	794	8. "	5. Novbr.	1. Novbr.	31. "
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. "	12. "	8. "	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. "	20. "	17. "	17. "

Obige für die Monate ***September, October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschifflinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmäsig zwischen Havre und New-York den 1., 8, 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **September, October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Septbr. 1846

Washington Finlay,
Haupt- und Spezial Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hofmaget in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrttagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Deutsche Volksmährchen.

Erzählt von **Friedrich Gottschalk.** 2 Bde. Mit 2 Holzschnitten nach Zeichnungen des **Prof. Richter.** 8. broch. Preis 2 fl. 42 kr.

Wir hoffen in dieser Märchensammlung den Freunden solcher Dichtungen, eine willkommene Gabe zu reichen, da es keine neu erfundenen, nur in das Gewand des Alterthums gekleidete sind, sondern echte alte Erzählungen des Volkes, wenn sich noch jetzt, in den Hutten des Landmanns die Jugend unterhält. Schlicht und einfach, wie es ihr Charakter erheischt, sind sie erzählt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 285. Mittwoch, 14. Oktober 1846.

* Die Versammlung der Wein- und Obst-Produzenten zu Heilbronn.

Vom k. Kellermeister Oppmann.

III.

Für die pomologische Sektion der Versammlung wurde, wie schon oben erwähnt, der durch seine Schriften und durch sein praktisches Wirken rühmlichst bekannte Garteninspektor Metzger aus Heidelberg zum ersten, Herr Regierungsrath Oypel aus Stuttgart zum zweiten Präsidenten gewählt; die beiden Herren, Justitutsgärtner Lucas aus Hohenheim und Handelsgärtner Dognal aus Neustadt a. d. Haardt, bestimmte die Gesellschaft zu Sekretären.

Zur Berathung und Beantwortung waren 22 Fragen vorgelegt, die von mehreren anwesenden Pomologen schriftlich und von den zahlreichen Mitgliedern der Sektion meist musterhaft beantwortet und lebhaft gelöst wurden. Unter der Versammlung befanden sich viele Mitglieder, die nach Aeußerungen von Sachverständigen sehr gute Kenntnisse und Erfahrungen über den Obstbau besaßen und mit großer Vorliebe an den Diskussionen Theil nahmen. Die gestellte Frage über den Reinertrag ganzer Obstpflanzungen oder auch einzelner Obstsorten führte zu vielfältigen Erörterungen, meistens der Erfahrung entnommen; es wurden mehrererlei Ertragsberechnungen vergangener Jahre aufgestellt, wonach sich nach Abzug der klimatischen und Bodenverhältnisse einige Anhaltspunkte herausstellten. Bei Erwähnung der in Württemberg vorkommenden Stein- und Kernobstsorten wurden besonders solche Gattungen aufgeführt, die in den rauheren Gegenden Württembergs kultivirt werden; ebenso wurden Sorten angegeben, die sich durch reichen Ertrag auszeichnen. Besonders wurde die schöne englische Goldparmäne hervorgehoben, und wegen ihres guten Gedeihens auch ganz Württemberg sehr empfohlen. Nebenbei führte man die vorzüglichsten Most-Obstsorten namentlich auf, und zeigte sie größtentheils in Natura vor; sowie man auch des wüttembergischen Nationalapfels Laiben rühmlichst erwähnte und nachwies, in wie vielfältiger Form, Färbung und verschiedener Qualität er vorkomme. Es wurde ferner bemerkt, daß Wildlinge von edlen Kernobstsorten in der Regel dauerhafte und fruchtbare Stämme liefern, und allgemein anerkannt, daß es räthlich wäre, solche Wildlinge zu erziehen und auszupflanzen, indem man dadurch gar keiner Gefahr ausgesetzt sey, schlechte Obstsorten zu erhalten, und sollte ja eine Sorte gering ausfallen, so könnte der Baum mit geringer Mühe umgepfropft werden. Unter den Obstarten, die sich zur Bepflanzung der Straßen eignen, nannte man die Rummelterbirne, Bratbirne, Krausbirne und andere mehr. Ueber das Dürren des Obstes, sowie über die Obstmostbereitung kamen sehr belehrende praktische Erfahrungen zu Tag, die in den Protokollen abgedruckt und dem Landmanne vielfachen Nutzen bringen werden. Hr. Gartendirektor Metzger von Heidelberg trug der Gesellschaft vor, daß es nun an der Zeit wäre, eine Zusammenstellung der in den verschiedenen Protokollen der Obstproduzenten niedergelegten Provinzial-Benennungen vorzunehmen, wenn man nicht der Gefahr ausgesetzt seyn wolle, die bisher mühsam gesammelten vielfältigen Benennungen der deutschen Obstarten zu verlieren. Zu diesem Behufe legte derselbe zwei Probearbeiten vor, wie und auf welche Art die Beschreibung der verschiedenen Sorten geschehen sollte, mit dem Bemerken, daß er bereit sey, mit Beihülfe einiger Mitglieder die Bearbeitung zu übernehmen. Die Obstbausektion erkannte die Wichtigkeit dieses Antrages, indem es nur hiedurch möglich würde, endlich eine feststehende Sprache für die deutschen Obstarten zu bekommen.

Die Musterung und Bestimmung des eingesendeten Obstes war sehr instruktiv, und tüchtige Mitglieder und Theilnehmer bewiesen, daß in Württemberg sich viele Obstkenner befinden. Die Früchte waren für den Jahrgang sehr reichhaltig und in vielen Exemplaren vorhanden. Die vorgekommenen Erörterungen und Besprechungen über den Obstbau lassen erwarten, daß manche bei der pomologischen Sektion angeregte schöne Idee zur Beförderung des Obstbaues verwirklicht dem Landmann reichlichen Segen versprechen werde. Dies sind nun die wichtigsten Momente der Berathungen der achten Versammlung der Wein- und Obstproduzenten in Heilbronn, die gewiß nur die besten Folgen für die deutsche Obst- und Weinkultur haben kann; denn nur durch gemeinschaftliches Zusammenwirken, durch Austausch von Erfahrungen und Meinungen wird das schöne Ziel, den Wein- und Obstbau auf die höchstmögliche Stufe der Vollkommenheit zu bringen, sicher erreicht werden. Es bleibt nun noch die angenehme Pflicht übrig, auch des freundschaftlichen Entgegenkommens und der gastlichen Aufnahme, welche die Versammlung in Heilbronn fand, zu erwähnen. Herr Ober-Justizrath Rümelin hatte der Gesellschaft eine Druckschrift: „die Beschreibung des Weinbaues der Stadt Heilbronn und deren Umgebung enthaltend", als Festgabe gewidmet; sie umfaßt nebst sehr interessanten historischen Notizen die Behandlung der dortigen Weinberge und des Mostes, und ist ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der deutschen Weinkultur. In gleicher Weise hatte Herr Hofrath Mangold aus Oehringen der Gesellschaft einen Festgruß mit der Beschreibung des Weinbaues um Oehringen gebracht, die die Gesellschaft zu großem Dank verpflichtete; sowie das von Herrn Justituts-Gärtner Lukas aus Hohenheim übergebene scherzhafte Gedicht: „Die Pomologen an die Oenologen" vielen Beifall fand. Das der Versammlung veranstaltete Herbstfest war das heiterste Bild einer geselligen Unterhaltung; Frohsinn und Heiterkeit verbrüderten die ganze Gesellschaft, bis bei Musik, Gesang und reichbesetzter Tafel eine Nacht hereinbrach, deren Dunkel durch die hochemporlodernden Freudenfeuer fortwährend erhellt wurde. Eine Partie durch die Weinberge vereinigte zum Schlusse des Festes nochmals die Gesellschaft auf dem Wartberge, wo während des heitersten Diners, durch Toaste und Scherze gewürzt, der dortige Gesangverein der jungen Weingärtner entsprechende Gesänge mit vielem Beifall ausführte. Und so schieden die Fremden voll freundlichen Angedenkens von der gastlichen Stadt Heilbronn.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 13. Oktober. Die Eröffnung der Bahn von Lichtenfels nach Neuenmarkt ist offiziell auf den 15. d. M. festgesetzt. (Siehe die Anzeige.)

Aschaffenburg, 12. Oktober. Die durch den Tod des Appellationsgerichtsrathes Friedrich Hofstadt bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathstelle wurde dem Assessor dieses Gerichtshofes August Karl v. Egloffstein allergnädigst verliehen, und auf die hiedurch erledigende Assessorstelle der Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern, Friedrich Escherich, auf allerunterthänigste Bitte versetzt. (Aschffbg. Ztg.)

München, 10. Okt. Aus dem nunmehr erschienenen Rechnungs-Berichte der „Unterstützungsvereins des Amts- und Kanzleipersonals" für das Jahr 1845 sind folgende Data zu entnehmen. Ende 1844 verblieben 4174 Mitglieder, im Laufe 1845 wurden aufgenommen 134, abgegangen sind durch freiwilligen Austritt, 91, durch Tod 77, sohin gingen auf 1846 über 4137. Am Schlusse 1845 verblieben im Unterstützungsgenusse 43 erwerbsunfähige Mitglieder, 372 Wittwen, 570 einfache und 52 Doppel-Waisen; zusammen haben sich diese im Jahre 1845 um 156 gesteigert. Die wirklichen Einnahmen betrugen 187,126 fl., die Ausgaben (die ausgeliehenen Kapitalien mitgerechnet) 186,073 fl., darunter 74,453 für Unterstützungen und 7551 fl. für Regieloßen. Das Gesammtvermögen des Vereins belief sich Ende 1845 auf 935,088 fl. Aus der Zusammenstellung der mit 1845 zählenden 13 Justitutsjahre ersieht man, daß in letztgenanntem Jahre zum Erstenmal eine Abnahme der Mitglieder erfolgte. (Korr. v. u. f. D.)

Preußen. Breslau. In den hiesigen Zeitungen liest man folgende Bekanntmachung: Im Einverständniß mit der wohllöblichen Stadtverordnetenversammlung soll der Versuch gemacht werden, solche unserer Mitbewohner, welche, ohne Almosengenossen zu seyn, doch in der Lage sind, während der Wintermonate in Nahrungssorgen versetzt zu werden, dadurch zu unterstützen, daß ihnen gut gedüngte Aecker in Parzellen à ⅛ Morgen zum Anbau von Kartoffeln zu billigen Sätzen vermiethet werden, wobei wir denjenigen, welchen es nicht möglich seyn sollte, selbst für die nöthigen Saamenkartoffel zu sorgen, diese vorschießen und erst von der zu erzielenden Ernte zurückfordern werden. Wir beabsichtigen mit dieser Einrichtung im nächsten Frühjahr vorzugehen und fordern daher alle diejenigen hiesigen Einwohner, welche solche Aecker zur Selbstbebauung mit Kartoffeln von uns zu erpachten wünschen, hierdurch auf, sich bis zum 30. Nov. d. J. bei dem Herrn Bezirksvorsteher ihres Stadtbezirks zu melden, es werden demnächst ihre Verhältnisse einer gründlichen Prüfung unterworfen und diejenigen, welche mit einem Acker werden betheilt werden können, rechtzeitig beschieden werden. Breslau, 21. Sept. 1846. Die Armendirection.

Sachsen. Leipzig. Ein Beispiel, wie die Getreidehändler zu Werke gehen, aber auch was Gemeinsinn vermag, erzählt der „Herold". In Glauchau hatten die Getreidehändler alles Korn aufgekauft und die armen Weber mußten das wenige Getreide, das noch auf den Markt kam, mit 10 Thlr. den Scheffel bezahlen. Der Bürgermeister Pfotenhauer war bereit zur Hülfe, ein Kaufmann Ziegler gab unverzinslich 2000 Thlr. her, man kaufte ein in Halle und verkaufte um 8½ Thlr. den Schäffel. Was thun die Händler? Sie verkaufen um 8 Thlr., damit die Stadtkasse Schaden haben soll, allein die Stadtverordneten übernehmen den Verlust gern und die Bürger gewinnen mehr als 1000 Thlr. (Dorfztg.)

Kurhessen. Kassel, 10. Oktober. Die Sammlung von Gesetzen ꝛc. für Kurhessen (Nr. 14 Oktbr.) enthält folgende Verordnung vom 2. Okt. 1846, „die Vollziehung des §. 2 des durch die Verordnung vom 21. Juli 1832 verkündigten Bundesbeschlusses vom 5. Juli 1832 hinsichtlich des Verbots der Vereine für politische Zwecke" betr. „Von Gottes Gnaden wir Friedrich Wilhelm, Kurprinz-Mitregent von Hessen ꝛc. thun — unter Bezugnahme auf unsre Verordnung vom 21. Juli 1832, betreffend die vom deutschen Bunde beschlossenen weitern Maßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung in Deutschland — hiermit kund: Nachdem die deutsche Bundes-Versammlung in ihrer dreiundzwanzigsten diesjährigen Sitzung vom 6. August d. J. den Beschluß gefaßt hat, daß „communistische Vereine als unter die Bestimmungen des §. 2. der Beschlüsse vom 5. Juli 1832 ausdrücklich zu subsumiren angesehen werden, wobei sich von selbst verstehe, daß die Urheber, Häupter und Theilnehmer solcher Vereine, so weit dieselben hochverrätherische Zwecke verfolgen, in allen Bundesstaaten die Strafe des Hochverraths nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze zu gewärtigen haben sollen", so haben die Behörden und Alle, die es angeht, hiernach sich gebührend zu achten. Urkundlich unsrer höchst eigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatssiegels gegeben zu Wilhelmshöhe, am 2. Okt. 1846. Friedrich Wilhelm. (St. S.) vt. Koch. vt. Dörnberg. vt. Bickell." (K. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. October. (Priv.-Corresp.) Im Effectenhandel zeigte sich im Allgemeinen keine sonderliche Kauflust. In span. Fonds und F.-W.-Nordbahnact. fanden mehrere Umsätze statt.

3pCt. Metall.: 108⅜ P.; 4pCt. Metall.: 99⅜ G.; 3½pt. Metall.: 72¼ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1863 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126⅛ G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 32⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅜ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 20½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 P. 3½pCt. alte: 95 P.; neue: 92¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 315½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 74¼ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Synd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜—33 G.; 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Frankfurt, 1. Okt. Man war der Meinung, daß ein bekannter hiesiger Diplomat zugleich den Text des Bundesbeschlusses vom 17. Sept. an seinen Monarchen und an das Pariser Cabinet gesandt habe und man brachte damit die Sage in Verbindung, daß Frankreich die Garantie für die Instandsetzung der dänischen Pläne unter gewissen Bedingungen übernommen, worunter auch die gehört, rechtzeitig von allen Schritten unterrichtet zu werden. Nunmehr hat aber der in Rede stehende Diplomat die Erklärung abgegeben — und bei seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit ist an der Wahrheit jener Erklärung nicht im Entferntesten zu zweifeln — daß er lediglich den Text jenes Aktenstückes nach Dänemark expedirt, und da eine Communikation von dort aus nach Paris während des spärlichen Zeitraumes nicht stattfinden konnte, so liegt es nahe, daß das Journal des Debats und seine vielvermögenden Patrone auf unlautere und nur zu bekannte Weise in den Besitz jenes Dokuments gekommen sind. Wir wollen jenes „Kunststück" nicht näher beleuchten; wir wissen nur zu gut, daß noch ganz andere Aktenstücke in gewisse Portefeuilles zusammenlaufen, und wir haben nicht vergessen, daß ein großer Diplomat, jetzt berühmt und gewürdigt als Heirathsstifter, namentlich Liebhabereien für die Statistik deutscher Militäranstalten und für die Bestände preuß. Zeughäuser an den Tag legte. Wir haben Nichts dawider, daß Jahr aus Jahr ein die gedruckten Protokolle und Verhandlungen des deutschen Bundestages in die Cabinete französ. Staatsmänner wandern und in großen Foliobänden offenkundig ihre Bibliotheken schmücken, daß aber ein offen gehaltenes Protokoll von Frankfurt aus früher in Paris als in Wien und Berlin anlangt und dort publizirt wird, das hervorzuheben, mahnend und warnend hervorzuheben, glauben wir den nächsten, schwer gefährdeten Interessen unseres deutschen Vaterlandes schuldig zu seyn. (Bresl. Z.)

Schweiz.

Basel, 10. Oktbr. Ein Schreiben aus Bern vom 9. d. M. lautet, wie folgt: „Laut Nachrichten, welche die heute Morgen angelangte Genferpost gebracht hat, ist es unzweifelhaft, daß die Regierung zu Genf gestürzt ist, nicht sowohl, wie es scheint, weil die Aufrührer von St. Gervais Sieger über sie wurden, sondern weil eine Volksversammlung in dem der Regierung ergebenen Theile der Stadt stattfand, durch die sie zur Abdankung bewogen wurde. Nichts desto weniger lief die Sache nicht ohne Blutvergießen ab. Man spricht von 30 Todten und 80 Verwundeten; wie sie sich auf die Parteien vertheilen, ist ungewiß. Man hat Gebrauch gemacht von den Kanonen, obschon die Regierungstruppen lange zauderten; die Aufrührer hatten deren zwei. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt; der ausgeschriebene James Fazy steht an ihrer Spitze." Diese Nachrichten werden durch folgende Bülletins bestätigt, welche die Berner Zeitungen heute nach Basel bringen:

Bülletin des „Schweizerischen Beobachters." (Amtlich.) „Wir theilen vorläufig unsern Lesern, mit, daß nach soeben (heute den 9. Okt. morgens) angelangten zuverlässigen Nachrichten der hartnäckige Kampf zwischen der Regierungs- und Volkspartei in Genf am 8. d. M. morgens um 10 Uhr entschieden wurde, indem die Liberalen Sieger blieben und der Staatsrath abgegeben habe. Der Kampf, der am 7. d. M. mittags schon begonnen hatte, kostete leider 32 Todte, und 80 Blessirte. Nähere Nachrichten fehlen noch. Aus dem Kanton Waadt eilten zahlreiche Freiwillige den im Quartier St. Gervais verschanzten Liberalen zu Hülfe und auch von dieser Seite flossen ihnen Waffen und Munition zu. Die waadtländische Regierung hatte sogleich zwei Bataillone mit zwei Compagnien Scharfschützen und einer Batterie Artillerie aufgeboten. Auch der Regierungsrath von Bern hat schon gestern in einer nach erhaltener Depesche des Staatsraths von Waadt gehaltenen Sitzung die nöthigen Maßregeln ergriffen, um auf jede Eventualität gerüstet zu seyn. Ein Estaffettendienst zwischen Bern und Lausanne ist errichtet worden."

Bülletin zum „Berner Verfassungsfreund" Nr. 239. „Genf am 8. Okt. um 11 Uhr. Der Sieg ist unser! Die Genfer Finanzaristokratie ist gebrochen. Gestern wurde in Genf der Kampf des Geldes gegen das Volksleben gefochten. Die Regierung hatte alles, was das Geld geben kann, Kartätschen, Feuerschlünde und Söldner; das Volk hatte nichts als seinen Muth und sein Recht; und das Volk hat glänzend gesiegt. Drei Stunden lang beschossen diese frommen Herren ihr verirrtes Volk mit Kartätschen, um es auf den rechten Weg zurück zu führen, allein es war ihnen nicht verheißen, ihren frommen Zweck zu erreichen. (Sie eröffneten das Feuer, während man ihre Antwort auf einen Vermittlungsvorschlag erwartete.) Der junge Löwe von St. Gervais hat die Schweiz gerettet, die Schweiz soll ihm dankbar dafür seyn. Wir haben nur zwei Todte und fünf Verwundete; unsre Feinde sollen allein im Spital gegen fünfzig Verwundete haben. Unser schwerst Verwundeter ist ein Oltener, Namens Müller; er hat einen Schuß durch beide Beine. Unser Stadtheil wurde zugleich von der Westseite vom Bataillon Mercier angegriffen, wir wurden aber leicht mit ihnen fertig. In der letzten Nacht haben wir in alle vier Brücken Lücken gebrannt, ohne vom Feind im geringsten gestört zu werden. Heute Morgen fand auf der andern Seite, auf dem Molard, eine Volksversammlung statt, in Folge welcher die Regierung ihre Demission eingab und ihre Autorität dem Communalrath übertrug. St. Gervais bleibt unter Waffen; wir wollen nicht, daß die Leute, die sich klüglich während des Kampfes zur Seite stellten, jetzt unsre Arbeit exploitiren. Es ist viel Blut geflossen, das muß Früchte tragen. Die Genfer Revolution vom 7. Okt. war eine ächte Volksrevolution. Fast

alle großen Herren unter den Radicalen machten sich schnell auf die Seite, und darum ist sie gelungen."

Wir haben über den Ausgang der Genfer Ereignisse für heute nur eine kurze Bemerkung. Bei der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Stadt legen wir demselben die allergrößte Wichtigkeit bei. Nicht etwa in Bezug auf die sogenannte Sonderbundsfrage, diese verschwindet vor einer andern ungleich wichtigeren Seite des Ereignisses. Es ist der erste entschiedene Sieg, den die Arbeiterbevölkerung eines Staats, das sog. Proletariat, über alle andern Volksklassen, über sog. haute société, bourgeoisie und Landvolk davon trägt. Ganz natürlich wird das Proletariat diesen Sieg zu seinem Nutzen auszubeuten suchen, d. h. die Revolution ist nicht nur eine politische, sie ist eine sociale. Denkende Leser mögen die Bedeutung dieses Umstandes ermessen. (Basl. Z.)

Das „Baseler Intelligenzblatt" theilt folgende Privatnachricht aus Genf mit: „Donnerstag, den 8. d. M. Gestern um 3 Uhr begann der Kampf, der mit einer furchtbaren Heftigkeit bis 6 Uhr dauerte. Die Artillerie, vier Zwölfpfünder, schoß die Barikaden nieder, konnte aber nicht über die Brücke dringen, des aus allen Fenstern unterhaltenen Stutzenfeuers wegen; die Infanterie stürmte zweimal, mußte aber immer wieder zurück; die Regierungstruppen hatten etwa 15 Tode und 30 Verwundete, unter ihnen einige Offiziere. Den Verlust der Revolutionärs kennt man nicht. Die Häuser hier und jenseits sind mit Kugeln ganz übersäet."

Nach einem Briefe aus Lausanne sollen über 1000 Kanonenschüsse ergangen und das schöne Quartier des Bergues ungeheuer beschädigt worden seyn. Unter den schwer Verwundeten der Regierungstruppen soll sich Herr Oberst Chateauvieux befinden.

Wir theilen aus der „Allgem. Ztg." noch Einiges Nähere mit. Der Beschluß des großen Rathes lautet:

1) Dem Vorschlage von Zürich hinsichtlich einer Erklärung, daß das Concordat zwischen den sieben Kantonen aufzulösen sey, vorläufig nicht beizutreten. 2) An den eidgenössischen Vorort die Forderung zu richten, daß eine Tagsatzung ausnahmsweise zusammenberufen werde, um Maßregeln zu nehmen, wonach durch alle innerhalb der Grenzen des eidgenössischen Grundgesetzes liegenden Mittel der Friede im Schooße der Eidgenossenschaft aufrecht erhalten werden möchte, namentlich aber die vollständige Ausführung der Beschlüsse vom 20. März und 10. April 1845 gegen Errichtung von Freischaaren und die Festsetzung der Verantwortlichkeit solcher Kantone zu beantragen, welche künftighin einen von ihrem Territorium ausgehenden und gegen einen andern Staat gerichteten feindlichen Eingriff nicht verhindern würden. 3) Endlich, sobald Maßregeln in diesem Sinne durch die Mehrheit der Kantone genommen seyn würden, das fragliche Bündniß für aufgelöst und die in dem Concordat einbegriffenen Staaten im Fall der Nichtbefolgung des vorstehenden Beschlusses für verantwortlich zu erklären.

Der obige den Grundsätzen der Billigkeit und Mäßigung gewiß ganz entsprechende Beschluß des hohen Raths ist von dem hauptsächlich in den Händen der Arbeiterklasse befindlichen Blatte der radicalen Genfer Opposition (der Revue Génévoise) mittelst böswilliger Entstellungen und Auslassungen des Textes als Thema zu den heftigsten Ausfällen gegen die Regierung benutzt worden. Die letztere wird in dem bei dieser Gelegenheit des mehreren Effektes wegen mit schwarzem Rande erschienenen Journal namentlich beschuldigt, sich unbedingt für die reaktionäre ultramontane Ligue erklärt zu haben. Die durch eine solche Anschuldigung in einem Theile der Einwohnerschaft von Genf, namentlich bei den wegen ihrer radikalen Grundsätze verrufenen Bewohnern des Stadtviertels von St. Gervais erzeugte Aufregung ist von den Rädelsführern der Oppositionspartei mit Wort und That nach Kräften gesteigert worden. Einige Gendarmen, welche in bürgerlicher Kleidung durch den eben genannten Stadttheil gingen, sind mit genauer Noth dem Schicksal entgangen, ins Wasser geworfen zu werden. Die Thüren der Kirche von St. Gervais, welche der Custos den in großer Zahl sich zusammenrottenden Parteigängern zu öffnen verweigerte, wurden erbrochen, und in einer Versammlung im Innern der Kirche, wobei die Kanzel als politische Rednerbühne diente, ward der Beitritt zu den gegen den großen Rath nöthigenfalls zu nehmenden Gewaltmaßregeln durch Aufhebung der Hände kund gegeben. Am 6. Nachmittag um 4 Uhr ist eine Deputation der Radikalen vor dem großen Rath erschienen, und hat diesem eine Frist von 24 Stunden zu Zurücknahme seines in Beziehung auf die sieben Kantone gefaßten Beschlusses gestellt; eine zweite Deputation soll nach Lausanne entsendet worden seyn, um von der dortigen, bekanntlich auch erst neuerlich aus einer radikalen Reaktion hervorgangenen Regierung Geschütze zu Unterstützung ihrer gleichgesinnten Freunde von Genf zu verlangen. Darauf hat die Regierung die Proklamation erlassen, worin sie sich von den ihm verleumderischerweise zur Last gelegten Beschuldigungen zu reinigen sucht; auch soll sie fest entschlossen seyn, mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln dem Sturm die Stirne zu bieten. Das Stadthaus wurde mit einem Theile des freilich nur aus zwei Compagnieen bestehenden Linienmilitärs besetzt; auch ist ein Theil der Miliz schon zusammengezogen, ein anderer benachrichtigt, sich fertig zu halten.

Großbrittanien.

London, 7. Oktbr. Die „Moring-Post" berichtet nach einer Mittheilung, welche sie nicht in Zweifel ziehen zu können glaubt, die französische Regierung habe an das brittische Cabinet das Ansinnen gestellt, daß man ihr den Grafen von Montmolin ausliefere; die Antwort sey indeß so ausgefallen, wie sie hätte ausfallen müssen, nämlich verweigernd.

Frankreich.

* Paris, 10. Okt. (Privat-Corresp.) Folgende telegraphische Depesche aus Madrid vom 7. d. ist im „Moniteur" erschienen: Die Prinzen haben ihren Einzug in Madrid zu Pferde um 3 Uhr Nachmittags und bei schönstem Wetter gehalten. Ueberall auf dem ganzen Wege empfingen Ihre k. Hoheiten die glänzendsten Beweise von Achtung und Sympathie. Die Königin und die Infantin empfingen sie bewundernswürdig (admirablement.) Madrid hatte ein festliches Ansehen. Die größte Ruhe herrscht heute.

Das Gerücht war in Madrid verbreitet, daß Cabrera in Gibraltar gelandet sey, große Geldsummen bei sich führe, und den Maestrazgo insurgiren wolle, wo er Verbindungen habe. Die Regierung kenne alle diese Pläne, und wenn sie noch nicht zu Verhaftungen geschritten sey, so geschehe dies nur, um die festlichen Tage der Vermählung nicht zu trüben. Die Cortes werden im Dezember zusammenberufen werden und sowohl über den Titel des Gemahls der Königin, als über den königl. Heirathe-Contract entscheiden. Es scheint, daß die Amnestie sich noch verzögern dürfte. — Herr Bulwer ist in Aranjuez, und will während der Feste einen Ausflug nach Valencia machen. Das Gerücht, Preußen werde die Regierung der Königin Isabella anerkennen, war in Madrid verbreitet.

Der „Siécle" meldet nach einem Briefe aus Taiti, der an den Generallieutenant Commandanten der Marine-Infanterie gerichtet ist, daß in einem neuen Gefechte mit den Eingebornen am 30. Mai der Bataillons-Chef Breal, der Schiffslieutenant Malmanche und 40 Infanterie-Soldaten und Matrosen getödtet wurden.

Die Regierung hat, um dem Steigen der Getreidepreise Einhalt zu thun, befohlen, daß bei allen Lieferungen für die Armee, die Gefängnisse, die Spitäler u. s. w. die Lieferanten durch die Contrakte angehalten werden sollen, allen zu liefernden Bedarf an Korn und sonstigen Früchten nur vom Auslande zu beziehen.

Der Bey von Tunis wurde zu einem Besuche in Algier erwartet.

Italien.

Rom, 2. Okt. Als bei dem letzten großen Consistorium die dem veralteten Systeme noch anhängenden Kardinäle mehreren der, den gegenwärtigen Staatszweck betreffenden Vorschläge eine Opposition entgegensetzten, die sich ungeachtet aller zur Genüge entwickelten Gründe nicht beseitigen ließ, soll Pius IX. endlich erklärt haben: „Nun gut! wenn man auf mich nicht hören will, wenn ich als Pius rede, so werde ich es als Sixtus durchzusetzen wissen." Mag nun diese Aeußerung wahr oder unwahr seyn, so ist doch die darin sich aussprechende Festigkeit des Willens vollkommen in seinem Charakter begründet. (K.v.u.f.D.)

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Okt. Es verbreitet sich hier mehr und mehr das Gerücht, daß die Regierung die dänische Kanzlei und die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei, denen bekanntlich resp. für das Königreich Dänemark und die Herzogthümer die Geschäfte obliegen, welche in anderen Ländern von den Ministerien der Justiz und des Innern wahrgenommen werden, zu vereinigen beabsichtigte. Wenn wir dieses Gerüchtes erwähnen, so geschieht dies, weil selbst im Allgemeinen Wohlunterrichtete und der Verhältnisse Kundige sich mit demselben herumtragen, nicht weil wir demselben Glauben schenken. Denn noch zu neu und zu wiederholt sind die Königl. Versicherungen, daß die bestehende Selbstständigkeit der Herzogthümer aufrecht erhalten werden solle, und zu sehr sind wir davon überzeugt, daß, wenn die Selbstständigkeit überall einen Sinn haben soll, selbige mindestens auf die Verwaltung bezogen werden müsse, als daß wir glauben könnten, die Regierung werde wenige Wochen nachher eine, mit diesen Aussprüchen im schneidendsten Contrast stehende Veranstaltung treffen. (K.C.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 13. Okt. Das gestern von den Musikern des Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland zum Besten der abgebrannten Höchberger veranstaltete Concert lieferte in musikalischer wie mildthätiger Beziehung ein günstiges Resultat. Alle vorgetragenen Nummern erhielten verdienten reichlichen Beifall. Der Ertrag belief sich nicht ganz auf 58 Gulden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	328. 02	+ 10. 7	SW. Regen.
Mittags 12 U.	327. 74	+ 11. 3	W. bed.
Abends 7 U.	327. 75	+ 8. 9	W. bed

Mit dem 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

(vierteljährlich 2 Thaler)

auf welche in allen Buchhandlungen und bei allen Post-Aemtern Bestellungen angenommen werden.

In Würzburg empfiehlt sich hiezu die

Stahel'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Wer immer an den Nachlaß des am 3. d. Mts. dahier mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hochwürdigen Herrn Domcapitulars, Joh. Nepo. Seitz, eine rechtliche Forderung machen zu können glaubt, hat solche Donnerstag den 22. Oktober l. Js. Nachmittags 2 Uhr im 3. Distr. Nr. 14. um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als auf spätere Anmeldungen weitere Rücksicht nicht mehr genommen werden wird.

Auch werden alle Jene, welche zur Nachlaßmasse gehörige Gegenstände in Händen haben sollten, höflichst ersucht, dieselben dem angeordneten Testamentariat zu überliefern.

Das Testamentariat.

Beschluß.

In Sachen der Anna Katharina Bohn von Gersfeld gegen Kaspar Wald von Steinhof, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., wurde durch den klägerischen Offizial Anwalt vermittelst Eingabe vom 2. l. Mts., wovon das Duplikat in der diesseitigen Gerichtsregistratur eingesehen und in Empfang genommen werden kann, Beklagter des Ungehorsams beschuldigt, gegen das in dem Dekrete vom 27. Juni l. Js. angedrohte Präjudiz innerhalb der gestatteten zweimonatlichen Frist eine Vernehmlassung nicht abgegeben zu haben, und wurde gebeten, das angedrohte Präjudiz auszusprechen. Demgemäß wird die Klage für abgeläugnet gehalten, Beklagter seiner Einreden verlustig erklärt, und Klägerin zum Beweise ihrer Klage zugelassen und sind die Akten zum Spruche ausgesetzt.

Kissingen, den 5. Okt. 1846.

Königliches Landgericht.
Vorstand Heurl.
Mayer.

Müller.

LIEDER-TAFEL.

Heute Abend: ***Production*** im akademischen Musiksaale; nach derselben Gesellschafts-Abend mit Musik im Lokale.

Der Ausschuss.

HARMONIE.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin findet Donnerstag den 15. Oktober ***ein Festmahl*** im grossen Saale des Harmonie-Lokales statt, wozu die verehrlichen Mitglieder einladet

Der Vorstand.

Most-Verkauf.

[2b] Am Montag den 19. d. Mts., Nachmittag 1 Uhr, werden circa 6 Fuder diesjährigen Bromberger Mostes im gutsherrlichen Kelterhause zu Rottenbauer öffentlich verstrichen.

Würzburg, am 9. Oktober 1846.

Frhrl. v. Groß-, v. Redwitz- u. v. Zu-Rhein'sches Rentamt Rottenbauer.
Schöpf.

Im Bruderhof, Distr. III. Nro. 95, sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Bekanntmachung.

(Die Eröffnung des Betriebes auf der Bahnstrecke von Lichtenfels nach Culmbach und Neuenmarkt betr.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Vom **15. Oktober** dieses Jahres an wird der Betrieb auf der Bahn von **Lichtenfels** bis **Culmbach** und **Neuenmarkt** mit Anhalten an den Stationen Hochstadt, Burgkundstadt, Mainleus, Culmbach, Untersteinach und Neuenmarkt eröffnet.

Im Uebrigen wird auf die vom genannten Tage an für die königl. Eisenbahnen überhaupt eintretende neue Fahrten-Ordnung Bezug genommen.

München, den 10. Oktober 1846.

General-Verwaltung der königl. Eisenbahnen.
Freiherr v. Brück.

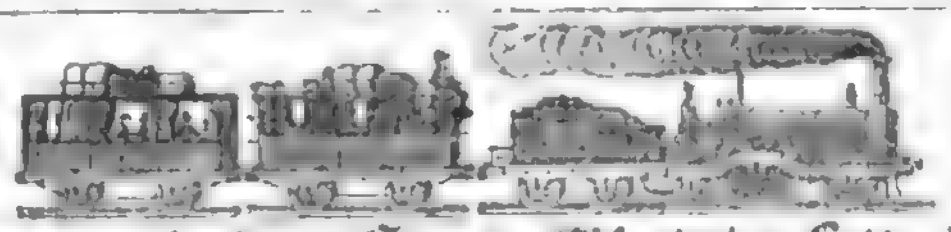
Baumann.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief dahier im 90sten Lebensjahre an Alterschwäche unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter, die verwittibte Revierförsterin ***Elisabetha Englert*** geb. ***Schäfer.***

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, unsere Verwandten, Freunde und Bekannten von diesem für uns so schmerzlichen Ereignisse in Kenntniss zu setzen, empfehlen wir die Hingeschiedene dem frommen Andenken und uns stiller Theilnahme.

Sommerach, den 8. Oktober 1846. **Die Hinterbliebenen.**



Das grossherzogl. bad. Staats-Eisenbahn-Lotterie-Anlehen

besteht aus 400,000 Stück Lotterie-Loosen, ein jedes von 35 Gulden oder 20 Thaler preuß. Cour.,

welche nachstehende Preise gewinnen müssen, nämlich:

14mal **50000** Gulden, 54mal **10000**, 12mal **35000**, 23mal **15000**, 2mal **12000**, 55mal **10000**, 40mal **5000**, 2mal **4000**, 58mal **4000**, 366mal **2000**, 1944mal **1000**, 1770mal 250, 27300mal 75, 39040mal 70, 5140mal 65, 23850mal 63, 23850mal 62, 23850mal 61, 20850mal 60, 21650mal 59, 16250mal 58, 10500mal 57, 12300mal 56, 12300mal 55, 11825mal 54, 10875mal 53, 8130mal 52, 8130mal 51, 12420mal 50, 8130mal 49, 8130mal 48, 8130mal 47, 8130mal 46, 8130mal 45, 8130mal 44, 5420mal 43, 47200mal 42 Gulden.

Zusammen **400,000 Gewinne** im Betrage von **30 Mill. 201,195 Gulden.**

Die Ziehungen finden statt von drei zu drei Monaten zu Karlsruhe, unter Aufsicht der betreffenden Behörde, und zwar:

Ende Februar, Ende Mai, Ende August und Ende November jeden Jahres.

☞ **Es ist durchaus hiebei nichts zu verlieren, denn jedes Loos, wenn es keinen Haupttreffer zieht, muß wenigstens den kleinsten Gewinn von fl. 42 oder 24 Thaler preuß. Cour. erhalten.**

Bei dem unterzeichneten Handlungshause sind jederzeit **Original-Loose** zu beziehen (Plane dazu gratis) und wird auf frankirte Anfrage jede ferner gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

[3b]

Anzeige.

Zu der Ende November l. Js. stattfindenden Serienziehung des grossherzogl. bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehens von 14 Mill. Gulden mit 400,000 Gewinnen sind Original-Certificate à 1 Thlr. preuss. Cour. sammt Pläne bei uns zu haben.

Würzburg, den 12. Oktober 1846.

G. J. Michel & Comp.

Beer-Verkauf.

[2b] Der Ertrag der frhrl. v. Groß'schen Weinberge zu

a) 2 Morgen im Zurück,
b) 5 „ „ Pfaffenberge und
c) 2 „ „ Schalksberge,

soll nach Butten verstrichen und dieser Verstrich

zu a. am Donnerstag den 15.,
zu b. am Freitag den 16. und
zu c. am Freitag den 23. laufenden Monats,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

in den genannten Weinbergen abgehalten werden, wozu Liebhaber einladet

Würzburg, den 9. Oktober 1846.

Die Regg.-Präsident frhrl. v. Groß'sche Fidei-Commiß-Verwaltung.
Schöpf.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 3. Okt. 1846.

Im höchsten Preis:				
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	25 fl.	30 kr.
Korn,	5	„ „ „	22 fl.	30 kr.
Haber,	4	„ „ „	9 fl.	— kr.
Gerste,	4	„ „ „	16 fl.	45 kr.
Im mittleren Preis:				
Weitzen,	625	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	29 kr.
Korn,	106	„ „ „	21 fl.	16 kr.
Haber,	217	„ „ „	8 fl.	34 kr.
Gerste,	272	„ „ „	16 fl.	13 kr.
Im tiefsten Preis:				
Weitzen,	1	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	— kr.
Korn,	2	„ „ „	18 fl.	— kr.
Haber,	2	„ „ „	8 fl.	12 kr.
Gerste,	6	„ „ „	15 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1317 Scheffel, 631 Scheffel Weitzen, 113 Scheffel Korn, 323 Scheffel Haber, 280 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 12. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54 ½
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 27½	Gold al Marco	380 fl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 286. **Donnerstag, 15. Oktober 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 14. Okt. Das Intelligenz-Blatt von Unterfranken und Aschaffenburg, Nro. 116, enthält nachstehende Bekanntmachungen:

I. In Gemäßheit des Gesetzes vom 25. August 1843, die Gewerbs- und Personal-Staats-Auflagen im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg betreffend, (Gesetzblatt 1843 Nr. 8. Seite 81), werden mit dem 1. Oktober 1846 in nachstehenden Polizeibezirken: 1) Stadt Schweinfurt, 2) Landgericht Arnstein, 3) Landgericht Schweinfurt, 4) Landgericht Werneck, 5) Herrschaftsgericht Remlingen, desgleichen in nachstehenden Steuer-Gemeinden des Landgerichts Karlstadt: 1) Aschfeld, 2) Essenheim, 3) Gambach, 4) Gainfurter Markung, 5) Heßlar, 6) Karlstadt, 7) Mühlbach, 8) Retzbach, 9) Retzstadt, 10) Stetten, 11) Stadelhofen, 12) Thüngen, nachdem daselbst die Erhebung der definitiven Rustikal-, Dominikal- und Haussteuern mit dem Etatsjahre 1846/47 eintritt, auch die folgenden, in der Bekanntmachung vom 30. Septbr. 1843 (Kreisblatt von Unterfranken und Aschaffenburg 1843 Seite 555 bis 570) bereits abgedruckten Gesetze: 1) das Gewerbsteuer-Gesetz vom 15. April 1814, 2) das Familiensteuer-Gesetz vom 10. Dezember 1814, 3) die gesetzlichen Verordnungen vom 8. Juni und 20. Juli 1807 über die Wittwen- und Waisenfondsbeiträge der Staatsdiener eingeführt, wogegen die bisherigen Gesetze über Gewerbs- und Personal-Staats-Auflagen in den obengenannten Polizeibezirken, resp. Steuergemeinden, außer Wirkung und dem gemäß die bisher bestehenden Gewerbs- und Personal-Staats-Auflagen, vorbehaltlich aller grund- und gutsherrlichen, dann aller an Privaten, Corporationen und Stiftungen zu reichenden Abgaben-Leistungen außer Perception treten. In Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 28. Dezbr. 1831 §. 17 lit. a Absatz 1 (Gesetzblatt 1831 Nr. 9 Seite 135) bleibt der durch das Gesetz vom 10. Dezbr. 1814 festgesetzte Betrag der 7., 8. und 9. Klasse der Familiensteuer, und die Hälfte dieser Familiensteuer aus der 10. Klasse von jenen Gewerben, deren Gewerbesteuer 9 fl. und darunter beträgt, außer Perception. Was die Steuerziele betrifft, so wird die Gewerbsteuer in zwei Hälften, und zwar die 1. Hälfte am 15. Februar, die 2. Hälfte am 15. Juli, die Familiensteuer dagegen auf einmal am 15. Juli jeden Jahres erhoben. Finanz-Minist.-Ausschreiben vom 24. Januar 1832, die Bestimmung der Steuerziele betr. (Regierungsblatt 1832 Seite 145) Würzburg, den 30. September 1846. Königliche Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg, Kammer der Finanzen. Graf Fugger. v. Beyer.

II. Die unterfertigte Stelle sieht sich veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die unter dem 18. Oktober 1845 im Regierungsblatte für das Königreich Bayern Seite 641—643 ausgeschriebene k. allerhöchste Verordnung, nach welcher auf den Grund des im § 3 des Zollgesetzes vom 17. November 1837 gegebenen Vorbehalts die Ausfuhr der Kartoffeln über die Zollvereins-Grenze gegen Frankreich, Belgien und Holland bei den im Zollstrafgesetze angedrohten Strafen untersagt worden ist, noch fortbestehe und strenge gehandhabt werde, wornach die sich mehrfach gebildete irrige Ansicht ihre Berichtigung findet. Würzburg, den 9. Oktober 1846. Königliche Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Graf Fugger.

München, 11. Okt. Der Hr. Erzbischof Graf v. Reisach hat den (bisherigen Generalvikar) Dompropsten Dr. v. Deutinger zum Präsidenten des Metropolitanums und zum Vorstand des allgemeinen geistlichen Rathscollegiums ernannt. Die Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten des Generalvicariats behält sich Se. Exc. selbst vor, und die übrigen Functionen wurden, da Hrn. v. Deutinger die Last der Geschäfte zu groß geworden wäre, dem Domcapitular, geistl. Rath Dr. Windischmann, übertragen, welcher dieselben übernommen hat. (A.Z.)

** München, 11. Oktober. (Privat-Correspond.) Dem Kronprinzen von Schweden und seinem Bruder wird hier sowohl von Seite des Hofes, als des Publikums die größte Aufmerksamkeit zu Theil, sie speisten bereits dreimal am kgl. Hofe, wo morgen ihnen zu Ehren ein Kammer-Conzert stattfindet. Der große Dienst JJ. MM. hat den beiden Prinzen vorgestern seine Aufwartung gemacht, und das gesammte Offiziercorps wird morgen dasselbe thun. — Vom schönsten Wetter begünstigt, kann heute der Schluß des Oktoberfestes stattfinden; nach der Preisevertheilung an die Schützen findet ein zweites Pferderennen statt. — Auf der gestrigen Schranne wurden 10,899 Schffl. Getreid verkauft, und hiefür zweimalhundert und ein Tausend Gulden gelöst; die Preise waren etwas höher, als vor 8 Tagen.

Aschaffenburg, 11. Oktober. An die Stelle des verstorbenen Professors Dr. Heilmaier ist zum Lehrer an unserm Gymnasium ein früherer Zögling unserer Schulanstalten, Dr. philos. et Dr. med. Brand, vormals Hofmeister im v. Dalberg'schen Hause ernannt worden. (Fr. M.)

Das „Frankf. Journal" schreibt aus Franken, 10. Okt. Seit unsere Regierung durch die Presse auf das Thun und Treiben der Wucherer und Aufkäufer anhaltend aufmerksam gemacht wird, sind diese bedeutend vorsichtiger geworden, um nicht solche Blößen zu geben, die ein richterliches Einschreiten veranlassen könnten. Ihren Agenten, in der Regel lüderliche Bursche, die Lokalkenntnisse sich erworben haben, zahlen sie für jeden Scheffel 6 bis 12 kr., je nach dem diese einkaufen; der Bauer muß eine gleiche Taxe entrichten; so trifft es sich denn oft, daß solche Leute in einer Woche bloß durch dieses Unterhandeln, vom Volke „Schmutzen" genannt, an 100 fl. verdienen. Auf mehreren fränkischen Schrannen ist ihnen der Zutritt untersagt; der Magistrat von Nürnberg ließ schon mehrere Male einige, welche bei Vorankäufen betroffen wurden, ohne Weiteres arretiren; aus dem Kanalhafen, der auch als Getreidemarkt gelten kann, und wo sie viel Geld verdienten, sind sie ebenfalls verwiesen. Namentlich diesen Burschen hat man es zu verdanken, daß z. B. Hirse, der Anfangs 8 fl. der bayer. Scheffel kostete, jetzt mit 12 fl. bezahlt wird; er wird von einem Nürnberger ehemaligen Wirth in Massen aufgekauft, und soll nach Sachsen bestimmt seyn. Die Getreidepreise zeigen sich zwar jetzt zu größerem Sinken, aber was hilft es, wenn das Korn 18 fl. und der Weizen 22 fl. kostet, und darf man hoffen, daß Bier wohlfeiler werde, wenn die Gerste um 16 fl. gekauft werden muß? (Vor zwanzig Jahren galt Korn 5 fl. und Weizen 7 fl.; welches Verhältniß in diesem kurzen Zeitraum!) Ein Pfund Brod kostet 6 kr., wie kann der Arbeiter mit seinem Lohne, der kaum 24 kr. täglich beträgt, auskommen, wenn er für sich allein schon 1½ Pfund Brod (so viel erhält der bayerische Soldat täglich) braucht? Alles ist bei uns im Ueberfluß gewachsen; Kartoffeln gibt es auf allen Märkten in Massen, und doch zahlt man den Metzen um 18 bis 20 kr. Zu was soll es führen, wenn die vollen Getreideböden der fränkischen und altbayerischen Händler untersucht und die Vorräthe notirt werden? Dadurch wird der Noth nicht entgegengearbeitet! Was helfen die strengsten Maßregeln, wenn man Mittel findet, sie zu umgehen? Die Associationen in den größern Städten, welche Anschaffung großer Vorräthe zur Unterstützung der Bürgerschaft bezwecken, haben, obschon sie ihre Wirksamkeit noch gar nicht entwickelten, bereits doch den Nutzen hervorgebracht, daß eine Art Furcht unter die Leute gekommen ist, gegen deren Treiben sie arbeiten wollen. Die Schrannen werden jetzt mehr befahren, die Preise sinken bis gegen Lichtmeß hin sicher noch um viel; mehr aber würde dies geschehen, wenn die Regierung ihre Speicher schon jetzt öffnete, und zu einem Preise abgäbe, der weit unter den gerade geltenden Schrannenpreisen wäre. Die Zeit naht, wo die Bauern zur Entrichtung ihrer besonderen Abgaben, wie Interessen ꝛc., baares Geld brauchen; bis jetzt hielten sie mit dem Verkaufe ihres Getreides zurück.

Kaufen nun die Gewerbtreibenden auf den Schrannen nicht, weil sie von der Regierung momentan ihren Bedarf erhalten, so gehen die Preise zurück, und jene Vereine, welche sich Vorräthe verschaffen wollen, können wohlfeiler einkaufen, als es ihnen unter anderen Verhältnissen möglich werden wird.

Preußen. Berlin, 7. Okt. Wie wir vernehmen, ist eine sehr scharfe Kabinetsordre an die Kommunalbehörden Naumburgs abgegangen. Verursacht wäre sie durch den Entschluß dieser Stadtbehörde, den Provinziallandtag nicht ferner durch einen städtischen Repräsentanten beschicken zu wollen, weil damit nur Kostenaufwand, aber kein Nutzen verbunden sey. Sind wir recht unterrichtet, so wird den Naumburgern erklärt, daß sie nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht hätten, einen Repräsentanten zu wählen. Sodann würde, wolle man bei dem Entschlusse beharren, eine Auflösung der Stadtverordnetenversammlung, die Unwählbarkeit der Stadtverordneten, welche sich geweigert hätten, auf sechs Jahre, und schließlich sogar der Verlust aller ständischen Rechte der Stadt, sowohl der provinzialständischen, als der kreisständischen, in Aussicht gestellt. (D. A. Z.)

Breslau, 8. Okt. Eine mir eben aus Krakau zu Gesicht gekommene Privatmittheilung vom 2. d. M. meldet, daß Hr. v. Meciszewski daselbst gefänglich eingezogen worden ist. Derselbe hatte sich in letzter Zeit in Preußen und, wie die Zeitungen berichtet haben, auch in Berlin aufgehalten. Zwei Tage nach seiner Rückkunft in Krakau wurde er verhaftet, weil er nach einer späteren Vernehmung den letzten Artikel in der Bresl. Ztg., welcher gegen einen Bericht in der Augsb. Allg. Ztg. gerichtet war, verfaßt und verbreitet haben sollte. Herr v. Meciszewski hat zwar das Letztere zugestanden, das Erstere aber in Abrede gestellt; trotzdem wird er fortwährend noch in Haft gehalten, obgleich die dortigen Gesetze für derartige Verbrechen überhaupt nur eine Strafe von einem Monat Gefängniß feststellen. (Wes.-Z.)

Breslau, 9. Okt. Se. Maj. hat in Erdmannsdorf die aus Magistratspersonen und Stadtverordneten Hirschberg's bestehende Deputation nicht zur Audienz angenommen, sondern derselben durch den Minister v. Bodelschwingh Sein Mißfallen wegen „bekannter Vorfälle" zu erkennen geben lassen. Als diese sind, wie man vernimmt, vom Hrn. Minister die mannigfache Beweise von Theilnahme bezeichnet worden, welche die Einwohnerschaft Hirschberg's den HH. Schlöffel und Wander während und nach ihrer Untersuchung widerfahren ließen. (K. v. u. f. D.)

Köln, 10. Okt. Seit meinem Berichte vom 8. d. sind ferner zwei Gemeinderäthe erwählt worden in den Personen des Schneidermeisters Schmitz und des Kaufmanns Henneckens, von denen man jedoch nicht sagen kann, ob und welcher Richtung sie speziell anhängen, da es Männer sind, die bisher im öffentlichen Leben wenig bekannt geworden. Heute Nachmittag findet eine engere Wahl statt zwischen Böcker, Advokat-Anwalt, und Abr. Oppenheim (Chef des Hauses S. Oppenheim jun. u. Komp.) Kurz vor Eröffnung des Wahlaktes wurde plötzlich eine, mit einer weiß und rothen Fahne geschmückte Stange mit der Inschrift auf der Vorderseite „Kein Jude" und auf der Rückseite „Gust. Ad. Böcker" vor dem Gürzenich aufgestellt. Im ersten Augenblick murrten die Juden heftig über diese Demonstration, fanden sich indeß bald beruhigt und äußerten, daß jede Partei nach ihren Thaten gerichtet werden und diejenige, welche in solcher Weise gegen sie aufgetreten, ihren Lohn finden werde. Von dem größten Theile der Partei für Böcker wurde diese Demonstration übrigens heftig getadelt und die drei Vertreter der Wahlfahne spielten eine jämmerliche Rolle. Um das Aergerniß aus dem Wege zu räumen, nahm der Polizeikommissär Dobbeler die Fahne nach einigem Widerstande in Beschlag und brachte sie weg. — Die ehemaligen Mitglieder der bürgerlichen Untersuchungskommission waren durch Gerichtsvollzieher auf heute zum Oberprokurator Kehrmann beschieden, um wegen der in meinem Berichte vom 8. d. angeführten Anschuldigungen sich vernehmen zu lassen. Die königl. Justizbehörde scheint hauptsächlich wissen zu wollen, ob die Angeklagten beabsichtigt haben oder noch beabsichtigen, die von ihnen aufgenommen Protokolle über die Ereignisse vom 3. und 4. August zu veröffentlichen. Noch ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Aktenstücke, wenn nicht vollständig, doch theilweise der Oeffentlichkeit übergeben werden. (Nachschrift.) Zu der engeren Wahl zwischen Böcker und Oppenheim hatten sich 738 Wahlberechtigte eingefunden. Von diesen erhielt Böcker 483 Stimmen und ward hierauf als Gemeinderath proclamirt. (K. v. u. f. D.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 9. Okt. Der König ist auf der Rückreise von Lockstedt in Itzehoe mit großer Feierlichkeit empfangen worden. Dazu gehört eine kleine Geschichte, welche ich Ihnen mittheilen will. Als die erste Nachricht von dem Besuche des Königs verlautete, fragte ein wackerer ständischer Abgeordneter bei dem Herrn Bürgermeister in Itzehoe an, ob er für diesen Fall nicht besondere Feierlichkeiten anordnen werde. Die Antwort war, es sey davon nicht die Rede; denn er gehöre nur zur zweiten Klasse. Nun aber begab es sich in der Zwischenzeit, daß ein großes Gastmahl in Heiligenstädten stattfand, wozu auch der Herr Bürgermeister geladen war. So ein Gastmahl ist oft sehr verhängnißvoll. Sie wissen, daß einst ein großer Kriegsheld nach dem Genusse eines Kapauns die Flucht ergriff — warum sollte nicht ein Bürgermeister, vielleicht nach dem Genusse eines Fasans, seine Ansicht verändern können? Genug, wie mein Gewährsmann mir erzählt, die Bürgerschaft, die unstreitig eine sehr intelligente seyn muß, da die dänische Regierung sie für würdig hielt, in ihrer Mitte den Sitz der Ständeversammlung zu errichten, ward vorgeladen. Man machte ihr klar (und, wie Yorick bemerkt, ein Wort von einem Weisen und zu einem Weisen genügt), daß die schleswig-holsteinischen Possen jetzt ein Ende haben müßten; das Wohl der Stadt sey dabei betheiligt. Schon in Eisenbahnangelegenheiten könne eine fernere Demonstration sehr nachtheilig wirken, noch mehr stehe auf dem Spiel, wenn man erwäge, daß von Aufhebung der Kieler Universität die Rede sey und Itzehoe bei loyalem Betragen viele Aussicht habe, auch diese in seine Mitte verlegt zu sehen. Wer könnte so triftigen Gründen widerstehen? Die alte reitende Bürgergarde erstand wieder aus ihrem Grabe, in dem sie Jahre lang gelegen. Sie machte bei der Ankunft des Königs die Honneurs; sie that noch mehr, sie gab ihm das Geleit nach Elmshorn. — Sie würden mich wahrlich sehr mißverstehen, wenn Sie glaubten, ich wollte durch diese Mittheilung die loyale Gesinnung gegen den Monarchen, wo sie irgend aus aufrichtigem Herzen sich zeigt, im Allermindesten tadeln. Aber es kränkt das Selbstgefühl eines Mannes, der einem Volksstamme angehört, welcher in neuester Zeit durch seine Haltung die Achtung Deutschlands gewann, zu sehen, wie man eben auch mit solchen äußern Ehrenbezeigungen nur ein loses Spiel treibt, und dadurch den Regenten die Kenntniß der wahren Gesinnung des Landes erschwert. Die wahren Anhänger des Königs — und er zählt deren nicht wenige — haben es sich bisher zur Pflicht gemacht, ihn auf jede loyale Weise hierüber aufzuklären. Wenn man aber zu einer Zeit, wo auch nach veröffentlichtem Bundesbeschluß die Inkorporirungs-Tendenzen nicht aufhören, wie schon allein daraus hervorgeht, daß dieser Beschluß in dem Altonaer Merkur nicht veröffentlicht werden darf, und selbst in besonderem Abdruck von der dortigen Polizei konfiszirt wird, wenn man in solcher Zeit den Monarchen, der hoffentlich über den Parteien steht, irre zu leiten sucht, so beeinträchtigt man die gesetzlichen Mittel, die einem wirklich loyalen Volke zu Gebote stehen, und leistet gerade dadurch den Unordnungen Vorschub, denen die niedere Klasse sich so leicht hingibt, wenn sie anfängt, an ihren Führern irre zu werden. (K. v. u. f. D.)

Kiel, 8. Okt. Gestern Nachmittag fand hieselbst eine Privatbesprechung statt, zu welcher sich eine große Anzahl holsteinischer Abgeordneten und eine Reihe anderer Männer, die sich besonders für die öffentlichen Angelegenheiten interessiren, zusammengefunden hatten. Man wollte sich darüber verständigen, was bei der gegenwärtigen Lage unserer Verhältnisse und bei dem nahe bevorstehenden Zusammentreten der schleswigschen Ständeversammlung von Holstein aus am passendsten geschehen könne, d. h. ob und in welchem Sinne die Holsteiner durch Petitionen sich an die schleswigsche Ständeversammlung wenden sollten. Die einstimmige Meinung aller Anwesenden ging dahin, daß man aus ganz Holstein Adressen an die schleswigsche Ständeversammlung schicken müsse, in welchen man dieselbe auffordert, unter den jetzigen Verhältnissen mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß unser Volk in den Besitz fester Garantien für die Sicherstellung des Rechtszustandes, und für die Ausscheidung alles dessen, was dem Verhältniß einer reinen Personalunion mit Dänemark nicht entspricht, gelange, d. h., daß an die Stelle unserer getrennten berathenden Provinzialstände eine wirkliche Verfassung, eine gemeinschaftliche schleswig-holsteinische Ständeversammlung mit entscheidender Stimme bei der Gesetzgebung und mit Steuerbewilligungsrecht trete. Ueber die Frage, ob die schleswiger Ständeversammlung aufgefordert werden sollte, für die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund thätig zu seyn, konnte man sich noch nicht ganz verständigen. Darüber freilich waren Alle einig, daß die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund für eine gedeihliche Entwickelung unserer gemeinsamen politischen Verhältnisse sehr wünschenswerth sey; dagegen aber fanden es manche unpassend, daß der Impuls hierzu von dem Herzogthum Holstein ausgehe; vielmehr meinte man, Schleswig müsse frei aus eigenem Antrieb seinen Wunsch, dem deutschen Bunde anzugehören, aussprechen. Dann erst werde es sich für deutsche Bundesglieder geziemen, nach Kräften Schleswig in einem solchen Bestreben zu unterstützen. Die letztere Ansicht blieb die überwiegende und somit wird die Adresse an die Schleswiger nicht direkt auf den Anschluß Schleswigs an den Bund, sondern nur auf eine schleswig-holsteinische Verfassung gerichtet seyn. Einige der Anwesenden übernahmen es, nach den in der Versammlung laut gewordenen Ansichten eine Petition zu entwerfen und in den verschiedenen Distrikten Holsteins zu verbreiten. (Brem. Z.)

Kiel, 8. Okt. Die zu der bundesmäßigen Inspection unseres Bundescontingents abgeordneten Offiziere, der preuß. Generallieutenant

v. Wrangel, der württembergische Generallieutenant v. Brandt und der nassau'sche Generalmajor v. Prehn, haben die ihnen im Lechfelder Lager als Bundescontingent präsentirten Truppen sehr genau gemustert und sich im Wesentlichen mit der Manövrirfähigkeit und Ausrüstung der Truppen sehr zufrieden erklärt. Dagegen hat, wie selbst die „Berlingsche Zeitung" meldet, das zur Probe angestellte Schreibenschießen ihnen weniger genügt. Der Generallieutenant v. Wrangel war die am meisten hervortretende Persönlichkeit; der Charakter dieses Mannes ist auch bekannt. Er hat sich genau nach allen Verhältnissen erkundigt, namentlich auch die Offiziere mehrfach gefragt, ob sie Holsteiner oder Dänen seyen. Die „Berlingsche Zeitung" theilt über ihn unter Anderm mit, daß, als ein Dragoner stürzte, er es gewesen sey, der augenblicklich vom Pferde gesprungen und dem Dragoner zu Hülfe gekommen sey, ehe sich noch ein Anderer gerührt habe. (K. C.)

Schleswig, 6. Okt. Unser Polizeisystem, mit seinen Ober- und Unterpolizeidienern, seinen Ober- und Unternachtwächtern, ist jetzt völlig geordnet. Die Wächter sind in schneeweiße Costüme gekleidet. (Itzeh. W.)

Glückstadt, 8. Okt. Am 5. d. Morgens 11½ Uhr trafen Se. Maj. der König von Dänemark auf der Reise von Heiligenstedten nach Plön hier ein und wurden von der zahlreich versammelten Volksmenge mit dem ungetheiltesten Enthusiasmus empfangen. Zu bedauern ist es, daß bei dieser Veranlassung von einigen hiesigen Bürgern Excesse arger Art verübt wurden. Einige junge Leute hatten sich nämlich vor Ankunft Sr. Maj. des Königs in der Wohnung eines Freundes versammelt und sollen, dem Vernehmen nach, das schleswig-holstein'sche Nationallied gesungen haben. Die durch kühne Hoffnungen einiger Individuen auf Uebernahme des projectirten großartigen Hafenbaues Seitens Sr. Maj. auf's höchste gestiegene Loyalität der Glückstädter nahm hieran Anstoß, und wurden jene jungen Männer in ihrem Zimmer von der Menge überfallen und mit Fußtritten und Kolbenstößen auf's Empörendste mißhandelt. Man ist auf das Resultat der auf Anlaß der Vorletzten eingeleiteten Untersuchung sehr gespannt. (Börsenh.)

* **Freie Städte. Frankfurt**, 13. October. (Priv.-Corresp.) Mit Rücksicht auf die Berliner Notirung wurden Verbacher und F. W. Nordbahnact. billiger als gestern gegeben. Span. Fonds behaupteten sich ziemlich fest.

3pCt. Metall.: 108⅞ P.; 4 pCt. Metall.: 99⅜ G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Oktbr. 1862 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 91⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55 P.; 35 fl. Loose: 32¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92½ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 83 P. 3½pCt. alte: 95 P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73½ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Synd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛—33 G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 43 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Schweiz.

Zürich, 11. Okt. Ein Brief aus Lausanne vom 9. d. Nachm. bestätigt in Allem die gestrigen Mittheilungen über Genf und fügt bei, daß am 9. um 10 Uhr Vormittags eine große Volksversammlung auf dem Platze Molard abgehalten wurde, welcher Hr. James Fazy vorstand. Von diesem wurden der Versammlung die Vorschläge des Quartiers St. Gervais, betreffend Besetzung der provisorischen Regierung, eröffnet, und die Versammlung auf dem Platze Molard genehmigte die Vorschläge von St. Gervais. Demnach ist die provisorische Regierung bestellt aus den HH. James Fazy, Rilliet-Constant, Leonard Gentin, Bordier, Fr. Jeannin, Balthasar Decrey, Castoldi, Pons und Viridet (letzterer statt des Hrn. Roth). — Nach der Ernennung der provisorischen Regierung hat die Versammlung den großen Rath für aufgelöst erklärt und die Ernennung eines neuen gr. Raths beschlossen, der zugleich Verfassungsrath seyn, jedoch allein aus 90 Mitgliedern bestehen wird. Einige Abänderungen am Wahlgesetz sind von der Volks-Versammlung angenommen worden. Am Tage vorher hatte ebenfalls eine Volksversammlung eine Abänderung der Genfer'schen Tagsatzungs-Instruction, betreffend den Sonderbund und den Beitritt zu dem Antrage Zürichs, Auflösung des Sonderbundes, beschlossen.

Belgien.

Brüssel, 10 Oktbr. Wir stehen abermals am Vorabend eines **Ministerwechsels**. Unser Premierminister, Hr. de Theux, wird sich „krankheitshalber" zurückziehen, und seine Collegen wollen ihm folgen, weil sie fürchten, bei den nächsten Kammerwahlen ein ähnliches Schicksal, wie Hr. Rothomb zu theilen. Wer wird mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden? Das ist noch ein Geheimniß. Doch meint die „Constitution" (eines der fünf neuen Blätter), daß Herr Rogier noch einmal dazu auserkoren sey, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er und seine Freunde mit den Democraten (der Alliance und des Congresses) breche, die das Haupt immer kühner emporheben.

Großbrittanien.

London, 6. Okt. Die Geschichte der gegen Englands Einfluß in Spanien gerichteten Ränke, die mit der Montpensier'schen Heirath ihr vorläufiges Ziel erreicht zu haben vermeinen, beginnt seit dem Sturze des Don Carlos, also seit dem Augenblick, wo es dem englischen Cabinet gelungen war, die Entwicklung Spaniens von einem Regimente zu befreien, das, trotz alles demselben sich anschließenden vaterländischen Heldenmuthes, sowie trotz aller auf dasselbe sich stützenden ausländischen Weisheit, doch in der hartnäckig-zeitwirrigen Verfassttheit seines persönlichen Kernes schwerlich geeignet war, einen festen Mittelpunkt für das sich bildende neue Leben eines spanischen Volks und Reichs darzubieten. Ja, dermaßen als ein Schreckbild für das spanische Volk gilt diese Persönlichkeit auch noch heute, daß, nach einem weitverbreiteten noch immer nicht ganz unglaublich gewordenen Gerüchte, die Loslassung derselben über England und Spanien als ein sicheres Mittel Seitens des französischen Cabinets hat angesehen werden können, um die englische Partei in Spanien für immer in Verruf zu bringen. Nachdem also dieses gemeinschaftliche Hinderniß der auf Spanien gerichteten sowohl englischen als französischen Politik aus dem Wege geräumt worden, beschäftigten sich die letztern zunächst mit der Bildung und Aufrechthaltung einer gewissen neu-conservativen anti-englischen Partei, vermittelst deren ihr der Sturz des Hauptwerkzeugs des englischen Uebergewichtes Espartero's gelingen sollte. Dieser Sturz gelingt in der That, und an der Stelle des entwichenen englischen Schützlings erscheint in Madrid als Hauptwerkzeug des französischen Uebergewichts die Regentin Christine. Was ist nun zu thun? Das so erlangte Uebergewicht, aus dem Sturme der Parteien heraus, für immer zu sichern, indem man einen Sohn Ludwig Philipps mit einer der beiden Thronerbinnen verheirathet. Aber mit welcher von beiden? Der gegenwärtigen Königin? Nein: denn theils würde eine solche Heirath die Eifersucht der übrigen Cabinete zu unmittelbar auf sich ziehen, theils auch — vortreffliches Zusammentreffen! — die eventuelle Honorirung des Erbwechsels (wenigstens nach den damaligen Aspekten) höchst zweifelhaft lassen. Also mit der Infantin, bei welcher diese beiden Bedenklichkeiten nicht stattfinden, und deren Hand man zugleich dadurch erwerben zu können die Aussicht hat, daß man sie als eine Entschädigung für die etwa englischerseits versuchten Anschläge auf die Hand der ältern Schwester in Beschlag nehme. Zum Behuf dieses Plans nämlich befindet sich in Madrid gerade jetzt ein Prinz, dem zu Liebe England nicht ungeneigt scheint, sich zu einem solchen von Frankreich gewünschten Anschlage bestimmen zu lassen. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die Nachricht von der Vollziehung der spanischen Doppelheirath ist gestern gegen 4 Uhr zu Paris angekommen. (Sie muß also vor dem 10. Oktober stattgefunden haben.) Sie ist weder in den Blättern von gestern Abend, noch im „Moniteur" von heute früh publicirt worden, weil der spanische Botschafter die Antwort auf das Schreiben, in welchem um die Hand der Infantin Luise angehalten worden ist, dem König noch nicht überreicht hatte und man geglaubt hat, diese Formalität abwarten zu müssen. Hr. Martinez de la Rosa hat nun gestern die besagten Antworten der Königin Christine und der Königin Isabelle — wie der „Moniteur" anzeigt — dem König in besonderer Audienz übergeben. Die telegraphische Depesche, welche die wirklich erfolgte Trauung meldet, wird heute Abend im „Messager" erscheinen.

* **Paris**, 11. Okt. (Privat-Corresp.) Der König hat durch eine Ordonnanz vom 6. zur Feier der Vermählung seines jüngsten Sohnes viele Begnadigungen vorgenommen, so wurden 100 zu Correctionsstrafen Verurtheilte begnadigt, ferner die 5 Mitschuldigen Quenisset's bei dem Attentate von 1841, auch 8 Chouans und 9 Galeeren-Sclaven. Von einer Amnestie scheint sonach keine Rede zu seyn.

Die Prinzen Aumale und Montpensier, und die neue Herzogin v. Montpensier sind in Bayonne auf den 24. d. angesagt; sie werden zwei Tage daselbst verweilen, und sich nach Pau begeben, von wo Aumale direkt nach Paris geht, die Neuvermählten aber noch einige Tage dort verweilen.

Eine telegraph. Depesche aus Marseille vom 10. d. sagt: Therapia, den 28. September. Reschid Pascha ist zum Groß-Vezier ernannt worden. — Ali Effendi wird an seiner Stelle Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Ein Brief aus Toulon vom 6. meldet, daß die von Abd-el-Kader bezeichneten arabischen Gefangenen daselbst angekommen sind und na-

mittelbar nach Oran eingeschifft werden, um gegen den Oberstlieutenant Cognard und seine Gefährten an der Gränze ausgewechselt zu werden.

Toulon, 5. Okt. So eben ist der Dampfer „Lavoisier" aus Tunis, das er am 30. September verlassen hat, auf unserer Rhede angelangt und hat die Nachricht überbracht, daß der Bey von Tunis eine Reise nach Frankreich beschlossen hat. — Die türkische Flotte unter den Befehlen des Kapudan Pascha lag am 27. Sept. bei Tenedos. (A.Z.)

Die Presse hat Nachrichten aus Tanger; Abd-el-Kader scheint temporisiren zu wollen, denn er hat die 3—4000 marocanischen Freiwilligen, die sich während des Ramadans um ihn gesammelt hatten, wieder entlassen, da es ihm an hinreichenden Lebensmitteln fehlte; dagegen hat er seine gewöhnliche Begleitung, 500 Reiter behalten. Daß der Emir eine lange Conferenz mit dem Sohne des Kaisers Mulay Mohammed hatte, ist gewiß, über den Inhalt derselben zirkuliren die abenteuerlichsten Versionen, jedoch soll die Demonstration der kaiserl. Prinzen die Folge gehabt haben, daß die fanatische Aufregung unter den Gränzstämmen sich gelegt hat und Abd-el-Kader die ihm zugeströmten Freiwilligen entlassen konnte. Der Correspondent der Presse versichert, Frankreichs Angelegenheiten stünden jetzt gut.

Nichtpolitische Zeitung.

* Paris, 10. Okt. (Priv.-C.) Die sardinische Regierung soll mit der spanischen wegen Rückgabe der Gebeine des berühmten Christoph Columbus in Unterhandlung getreten seyn. Der neapolitan. Botschafter vertritt Sardinien. Columbus Asche war zuerst in Sevilla, wurde dann nach St. Domingo gebracht, kam 1795 von dort nach Havannah, wo sie noch in der Domkirche ruht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	327, 49	+ 9, 4	SO. bew.
Mittags 12 U.	327, 42	+ 11, 9	W. bew.
Abends 7 U.	328, 08	+ 9, 3	SW. bew.

Danksagung.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, für die überaus große, von allen Ständen bethätigte Theilnahme an den zu Ehren des in Gott ruhenden hochwürdigen Hrn. Domcapitulars **Seitz** stattgehabten Trauerfeierlichkeiten ihren innigsten Dank öffentlich auszusprechen und verbinden damit für sich die Bitte um fortdauerndes Wohlwollen.

Würzburg, den 14. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

Beschluß.

In Sachen der Eva Kirchner von Wolfbach und der Kuratel ihres unehelichen Kindes Andreas gegen Michael Woll ledig von da, wegen Schwängerung, Alimentation und Defloration, wird dem Beklagten, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, in Gemäßheit cap. V. § 3 Nr. 1. eröffnet, daß er zufolge der unterm 25. Sept. l. Js. dahier zu Protokoll gegebenen Klage der Vaterschaft zu dem von der Klägerin am 23. Febr. 1846 unehelich gebornen Kinde männlichen Geschlechts, Namens Andreas angeklagt, daher schuldig sey, wöchentlich bis zum zurückgelegten 13ten Lebensjahre des Kindes 15 kr. Alimentationsbeitrag und 6 fl. 15 kr. Kindbettkosten-Entschädigung, endlich auch 50 fl. Entschädigung für geraubte jungfräuliche Ehre zu zahlen. Der Beklagte wird hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß er seine Vernehmlassung auf diese Klage, welche in der landgerichtlichen Registratur eingesehen und im Duplikate in Empfang genommen werden kann, innerhalb 2 Monaten dahier abzugeben habe, widrigenfalls die Klage für abgeläugnet gehalten, er seiner Einreden verlustig erklärt und Klägerin zum Beweise der Klage zugelassen werden. Auch hat Beklagter einen Insinuations-Mandatar dahier zu benennen, widrigenfalls alle ferneren gerichtlichen Erlasse in dieser Sache lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und der Tag des Anschlages für den Tag der geschehenen Insinuation angenommen werden solle.

Kissingen, den 26. Sept. 1846.

Königliches Landgericht.

Verstand beurl

Mayer.

Müller.

In der am 8. Okt. zu München vor sich gegangenen 145sten Ziehung kamen folgende Numern heraus:

5 37 12 14 18.

Die nächste Ziehung ist am 20. Okt. zu Regensburg.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Gevattersmann.

Volksbuch für 1847.

Von

Berthold Auerbach.

Dritter Jahrgang.

Mit 34 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

Preis: 15 kr.

Bekanntmachung.

(Die allgemeine Eisenbahn-Fahrten-Ordnung für die Wintermonate betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

In Gemäßheit höchster Entschließung des königl. Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern tritt vom **15. Oktober l. Js.** an auf den kön. Eisenbahnen folgende Fahrten-Ordnung ein.

I.

Zwischen München und Augsburg.

Abgang in München u. Augsburg:	Ankunft in München u. Augsburg:
Morgens 7 Uhr.	Morgens 9 Uhr 5 Min.
Vormittags 11 Uhr.	Mittags 1 Uhr 5 Min.
Nachmittags 3½ Uhr.	Abends 5 Uhr 35 Min.

II.

Zwischen Augsburg und Nordheim (Donauwörth).

1) Abgang in Augsb. u. Nordheim (Donauwörth):	2) Ankunft in Nordheim (Donauwörth):
Morgens 9 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 40 Min.
Mittags 1 Uhr 45 Min.	Nachmitt. 2 Uhr 55 Min.
Abends 6 Uhr — Min.	Abends 7 Uhr 10 Min.

3) Ankunft in Augsburg:
Morgens 10 Uhr 45 Min.
Nachmitt. 3 Uhr — Min.
Abends 7 Uhr 15 Min.

III.

Zwischen Nürnberg und Bamberg.

Abgang von Nürnberg u. Bamberg:	Ankunft in Nürnberg u. Bamberg:
Morgens 7 Uhr.	Morgens 9 Uhr.
Vormitt. 11 Uhr.	Mittags 1 Uhr.
Nachmitt. 4 Uhr.	Abends 6 Uhr.

IV.

Zwischen Bamberg und Lichtenfels.

1) Abgang von Bamberg:	3) Ankunft in Lichtenfels:
Morgens 9 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 30 Min.
Mittags 1 Uhr 30 Min.	Nachmitt. 2 Uhr 30 Min.
Abends 6 Uhr 15 Min.	Abends 7 Uhr 25 Min.
2) Abgang von Lichtenfels:	**4) Ankunft in Bamberg:**
Morgens 5 Uhr 45 Min.	Morgens 6 Uhr 45 Min.
Vormitt. 9 Uhr 45 Min.	Vormitt. 10 Uhr 45 Min.
Nachmitt. 2 Uhr 45 Min.	Nachmitt. 3 Uhr 45 Min.

V.

Zwischen Lichtenfels und Culmbach.

1) Abgang in Lichtenfels:	3) Ankunft in Culmbach:
Morgens 10 Uhr 40 Min.	Morgens 11 Uhr 35 Min.
Abends 7 Uhr 35 Min.	Abends 8 Uhr 40 Min.
2) Abgang von Culmbach:	**4) Ankunft in Lichtenfels:**
Morgens 8 Uhr 40 Min.	Morgens 9 Uhr 35 Min.
Mittags 1 Uhr 40 Min.	Nachmitt. 2 Uhr 35 Min.

VI.

Zwischen Culmbach und Neuenmarkt.

1) Abgang von Culmbach:	3) Ankunft in Neuenmarkt:
Morgens 7 Uhr.	Morgens 7 Uhr 25 Min.
Vormitt. 11 Uhr 45 Min.	Mittags 12 Uhr 10 Min.
2) Abgang von Neuenmarkt:	**4) Ankunft in Culmbach:**
Morgens 8 Uhr.	Morgens 8 Uhr 25 Min.
Mittags 1 Uhr.	Mittags 1 Uhr 25 Min.

München, den 11. Oktober 1846.

General-Verwaltung der königlichen Eisenbahnen.

Freiherr v. Brück.

Baumann.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 287. Freitag, 16. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

***** Bayern.** Würzburg, 15. Okt. Zur Feier des Namensfestes unsrer verehrten Landesmutter, der Königin Therese, begaben sich heute Vormittag die Civil- und Militärautoritäten, die beiden hier garnisonirenden Regimenter und die Landwehr je nach den betreffenden Confessionen in den hohen Dom, um hier einem solennen Hochamte, und in die protestantische Pfarrkirche, um daselbst einem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen.

Preußen. Aus Preußen, 8. Okt. So viel man vernimmt, sollen noch im Lauf dieses Monats die Ergebnisse der Berliner Zollkonferenz öffentlich verkündigt werden. Eine freudige Aufnahme steht ihnen nicht bevor. Mager sind sie ausgefallen und spärlich wird der öffentliche Beifall seyn; — man müßte ihn denn in anderen Gebieten suchen, als in den Landen des Zollvereins. Wohl aber haben sich die süddeutschen Vereinsstaaten durch ihre, ob auch nicht mit Erfolg gekrönten Bestrebungen ein neues Verdienst um die gemeinsame Sache der deutschen Industrie erworben, und dies ist es, was auch bei uns von der öffentlichen Meinung mit warmen Sympathien und inniger Dankbarkeit anerkannt wird. Daß auf der anderen Seite gerade Sachsen, als ein so industriereicher Staat, sich im vordersten Range gegen den Schutz deutscher Arbeit in Widerspruch setzt, läßt sich zwar im Allgemeinen schwer motiviren; in dem vorliegenden Falle jedoch möchte es in so fern als natürlich zu erklären seyn, weil ohne Rückzoll eine Zollerhöhung auf das Baumwollengarn allerdings eine nachtheilige Wirkung auf einen bedeutenden Theil der sächsischen Industrie haben dürfte. Auf der vorigen Zollkonferenz (in Karlsruhe) war es bekanntlich Sachsen, welches sich am lebhaftesten gegen Rückzölle erklärte; jetzt, da dessenungeachtet eine kleine Garnzollerhöhung durchgegangen ist, ärntet es die Früchte einer Politik, welche diesen Fall nicht eigentlich in Rechnung zu ziehen schien. Es ist vorauszusehen, daß in Folge der neuen Zollbeschlüsse die sächsischen Weber und Strumpfwirker ꝛc., die sich bisher verhältnißmäßig passiv verhielten, die Reihen der Malcontenten verstärken, ja, vielleicht zu noch lauteren Klagen, als andere Industriezweige, übergehen werden. Um eine Vermehrung der deutschen Spinnerei hoffen zu lassen, dazu ist die Garnzollerhöhung nicht groß genug; von der englischen Spinnerei also werden die sächsischen Fabrikanten von Baumwollenwaaren nach wie vor abhängig bleiben; da ihnen nun aber der Bezug dieses Materials ohne Vergütung eines Rückzolls vertheuert wird, so finden sie sich natürlich für den Absatz nach außen gegen bisher verkürzt und benachtheiligt. Freilich ist daneben auch der andere Umstand zu berücksichtigen, daß der Zoll auf die geschlichteten Zettel nicht erhöht wird; allein einerseits ist damit nur dem einzelnen Zweige der Weberei eine Aushilfe geboten und andrerseits werden die Engländer, wenn sie sich zunehmend unentbehrlich sehen, schon ihre Preise danach machen. Um es kurz zu sagen, die deutschen Spinner werden unzufrieden bleiben, und einige weitere Industriezweige, die sich bisher leidlich befanden, werden unzufrieden werden. So steht es mit der Baumwollen-Industrie. Was die Linnenindustrie betrifft, so ist ein Zoll von zwei Thalern auf Maschinengarn um so weniger im Stande, ihr aufzuhelfen, als ja an der Gränze des hannover'sch-oldenburg'schen Steuervereins die Einfuhr unbeschränkt begünstigt bleiben soll. Ohne hinreichenden Schutz keine Maschinenspinnerei in Deutschland und ohne einheimische Maschinenspinnerei keine Hoffnung des Aufkommens für die deutsche Leinwand mehr, — das ist bei uns die allgemeine Ueberzeugung. Mit Kummer und Leidwesen müssen wir uns gestehen, daß diese einst so blühende, nahrungsreiche und von Alters her Deutschland eigenthümliche Industrie mit starken Schritten ihrem Untergange entgegeneilt. Daß man sie als rettungslos betrachtet, mögen Sie unter Anderem daraus ersehen, daß man sogar in Westphalen, wo man noch am längsten gegen die Ungunst der Zeit ankämpfte, nunmehr Anstalten trifft, von der Leinwandfabrikation weg, sich der Seidenindustrie zuzuwenden. Bereits ist von einem großen Industriellen das Beispiel gegeben und Andere schicken sich an, dem Vorgange zu folgen, so daß die anerkannte Geschicklichkeit der dortigen Weber, nothgedrungen die Linnenindustrie verlassend, künftighin den rheinischen Seidenwebern Konkurrenz machen wird. Was wird die Folge seyn? Ueberfüllung in der Seidenindustrie, Druck der Arbeitslöhne, übermäßige Produktion und damit ein beklagenswerther Nothstand weiter. Dies ist der oftmals vorausgesagte Nachtheil davon, daß man einige wenige Industriezweige schützt und eine Masse von andern um so achtloser ihrem Schicksale überläßt: am Ende hört man damit auf, auch die Wenigen, die man beschützte, durch Mangel an Vertheilung zu ruiniren. . . . . Hätte man den weisen Rathschlägen Bayerns Gehör gegeben, so wäre das Resultat der Konferenz ein anderes gewesen! (Fr. Merk.)

Berlin, 10. Okt. Die durch die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. April d. J. (G. S. Nr. 2691) angeordnete Ausfertigung neuer preußischer Banknoten ist so weit vorgeschritten, daß vom 15ten d. M. ab zunächst die Ausgabe der mit unserem Kontroll-Stempel versehenen Bank-Noten zu 25 Rthlr. durch die hiesige Königliche Haupt-Bank successive erfolgen wird. (Allg. Pr. Z.)

Köln, 12. Okt. Nach Berichten aus Brüssel sind 170 deutsche Auswanderer, die aus Mangel an Geld sich nicht nach Amerika einschiffen konnten und vom Betteln lebten, von der belgischen Gendarmerie aufgegriffen und an die Gränze transportirt worden. Viele von ihnen waren so schwach, daß ihnen die Gendarmen selbst erst Brod und Wasser reichen mußten, um sie nur am Leben und auf den Beinen zu erhalten.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung: „In Folge eines gegen mich erlassenen Erscheinungsbefehles, mich über Dasjenige vernehmen zu lassen, dessen ich beschuldigt sey, stand ich gestern vor dem Instruktionsrichter. Derselbe legte mir mehrere Blätter der „Mannheimer Abendzeitung" zur Erklärung vor, ob ich die darin enthaltenen Aufsätze über die Kölner Ereignisse vom 3. und 4. August verfaßt habe. Ich ersuchte den Hrn. Instructionsrichter, mir zunächst das Vergehen zu bezeichnen, welches durch die Thatsache, über welche eine Erklärung von mir gefordert werde, begangen seyn solle. Der Instructionsrichter erwiederte mir, daß er nur vom öffentlichen Ministerium requirirt sey, mich über die Frage, ob ich der Autor jener Aufsätze sey oder nicht, zu vernehmen, daß aber das öffentliche Ministerium sich alle ferneren Anträge nach dem Ausfalle meiner Vernehmung vorbehalten habe. Ich verweigerte nun die Antwort auf die mir vorgelegte Frage, indem ich die Aufforderung dazu ohne vorherige Angabe eines mir zur Last gelegten Vergehens für einen gesetzwidrigen Eingriff in meine Privatrechte erklärte. Man entließ mich, und ich weiß bis zu dieser Stunde den Gegenstand meiner Beschuldigung nicht. In der Regel wird das Vergehen schon in dem Erscheinungsbefehle angegeben. Ist dieß nicht geschehen, sondern heißt es nur darin, man solle sich verantworten über Dasjenige, dessen man beschuldigt sey, so hat der Beschuldigte doch wohl das Recht, zu verlangen, daß ihm bei seinem Erscheinen das Vergehen, über welches es sich verantworten soll, genau bezeichnet werde, da eher ein klare und bestimmte Anklage, eine gehörige Vertheidigung gar nicht mözlich ist. Oder will man sich erst durch meine Erklärung das Material zu einer Anklage gegen mich schaffen? Ist das die Absicht, so bedauere ich die unnöthige Mühe, welche zur Erreichung jenes Zweckes verwendet worden.

Fr. Borchardt."

Schleswig-Holstein. Kiel, 7. Oktbr. Vorgestern kam der König auf der Rückreise von dem Lockstedter Lager nach Plön durch Neumünster. Dieser Flecken ist zum größten Theil von Tuchfabrikan-

ten bevölkert, die in Dänemark bedeutende Zollbegünstigungen genießen und stets um den Verlust derselben ängstlich besorgt sind. Einige Häuser in Neumünster waren illuminirt. Das Volk warf einige Fenster ein. Doch fielen keine erheblichen Unordnungen vor. (Br. Z.)

Kiel, 8. Okt. Unter den augenblicklich hier anwesenden Fremden bemerkte man in diesen Tagen den Haus-Archivar des Großherzogs von Oldenburg, der, wie man erfährt, beauftragt seyn soll, von einigen hier befindlichen, die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage betreffenden Documenten eine Abschrift zu besorgen. — Man hegt hier die bestimmte Erwartung, daß es in der königl. Eröffnung an die schleswig'schen Stände an milden und huldvollen Versicherungen und namentlich an der wiederholten Erklärung nicht fehlen werde, daß Se. Maj. die Rechte des Herzogthums auf keine Weise anzutasten beabsichtigten. Auch will man wissen, es werde darin die bestimmte Versicherung gegeben, es solle keiner von den der schleswigschen Stände-Versammlung vorzulegenden und von ihr demnächst zu berathenden Gesetz-Entwürfen zum Gesetz erhoben werden, bevor er nicht auch der nächsten holsteinischen Stände-Versammlung zur Berathung vorgelegt worden. Ueber die nicht gehaltene Rortorfer Versammlung sind, wie man versichert, vier Berichte höhern Orts eingegangen, worunter zwei eine einfache Darstellung der vorgekommenen Thatsachen, zwei aber unter Anderm eine sehr reichliche Nomenclatur enthalten sollen. (W. Z.)

Von der zum Lockstädter Lager einberufenen Mannschaft ist nur die Hälfte wieder beurlaubt worden.

Der Rhein. Beobachter schreibt: Was die von dem „Journal des Débats" verbreitete Nachricht von einem Protest des dänischen Gesandten gegen den Bundestagsbeschluß betrifft, so hat sich die Sache auf eine ganz einfache Weise aufgeklärt. Hr. von Pechlin, die eigentliche Bedeutung des Beschlusses sehr wohl begreifend, glaubte sich wirklich zu jenem Proteste gezwungen. Die Gesandten mehrerer Mächte — namentlich auch der einer Großmacht — gaben ihm aber zu verstehen, daß der Beschluß nur deshalb in so schonender Form abgefaßt sei, um dem König von Dänemark einen ehrenvollen Rückzug möglich zu machen; bestehe der Gesandte auf der Hinzufügung des Protestes, so würde sich der Bund zu einer definitiveren und bündigeren Erklärung veranlaßt sehen. Hr. von Pechlin gab nach vielem Widerstreben nach. Inzwischen ging der Bericht des französischen Thürhorchers zu Frankfurt an das „Journal des Débats" und das „Journal de la Haye" ab.

* **Freie Städte. Frankfurt**, 14. October. (Priv.-Corresp.) Die Fondscourse behaupteten sich meistens ohne merkliche Variation auf ihrem gestrigen Stande.

5pCt. Metall.: 108⅜ G.; 4pCt. Metall.: 99⅓ G.; 3Cpt. Metall.: 72½ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1362 P.; per ult. Oktbr. 1864 P.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 87 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97½ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 91⅞—92 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 80¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 32¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅝ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅝ P.; 25 fl. Loose: 25⅛ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 P. 3½ pCt. alte: 94⅝ P.; neue: 92½ P. Taunusb.-Act. p. u. 345⅞ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73⅛ G.; furdess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 58⅛ G.; Synd. 4 pCt. 93 P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅞—33 G.; 5 pCt. 24½—⅝ G.; Port. 3pCt. Consl.: 42¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

□ **Frankfurt**, 13. October. (Privat-Corresp.) Wie man vernimmt, wollte der Präsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, hier noch kurze Zeit verbleiben, allein die Ereignisse in der Schweiz werden wahrscheinlich die Abreise dieses Staatsmannes nach Wien beschleunigen, denn das Wiener Kabinet hat stets das lebhafteste Interesse an den Schweizer Zuständen genommen. — Man weiß hier nichts davon, daß Frhr. v. Pechlin in Plön bei dem König von Dänemark war und seine Entlassung als Bundestagsgesandter eingereicht habe, wiewohl die Stellung dieses Diplomaten allerdings eine peinliche seyn mag, umsomehr, da er sich nicht öffentlich aussprechen kann. — Was von einem Kongresse in der schleswig-holsteinischen Sache auf dem Johannisberg gesagt worden, ist natürlich ein Märchen. — Die dänische Regierung scheint den eingeschlagenen Weg fortgehen zu wollen und sie wird auf die von einem Journal verheißene Erklärung (auf den Bundesbeschluß) wohl noch lange warten lassen.

□ **Frankfurt**, den 13. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Es wurde bereits schon früher von einer neuen Schrift gesprochen, welche Prof. Jordan hier der Presse übergeben werde. Sie ist nun (21 Bogen stark) bei J. D. Meininger erschienen und führt den Titel: „Wanderungen aus meinem Gefängnisse am Ende des Sommers und im Herbste 1839." Dieses Buch ist eine Art Selbstschau und bespricht fast alle wichtigen Fragen des Lebens in gefälliger Form. Zugleich hat es über manche politische Verhältnisse Nachweise. — Unsere Herbsttage sind zwar von der Witterung nicht sehr begünstigt, allein es wird doch stark geschossen und viel Feuerwerk abgebrannt. Die Lese ist hier so ziemlich vorüber. In Sachsenhausen werden 40—45 fl. für die Ohm Most gezahlt.

‡ **Frankfurt**, 13. Oktbr. (Priv.-Corr.) Die Direktion des Liederkranzes dahier hat kürzlich beim Senat um die Erlaubniß zur Abhaltung des großen deutschen Sängerfestes (1848) nachgesucht und sie mit der Bedingung **erhalten**, drei Monate vor dem Eintritte des Festes der Polizei die Anzeige davon zu machen. Der Liederkranz kann somit nun seine einleitenden Anordnungen treffen.

** **Vom Main**, 13. Okt. (Priv.Corr.) Der Sieg der Radicalen in Genf erregt Sensation und in den diplomatischen Kreisen die Besorgniß, daß er von großen Folgen für die Schweiz seyn werde. Die Reaction wird sich wahrscheinlich nun in einer andern Weise äußern und die Radicalen der gesammten Eidgenossenschaft nicht wenig ermuthigen. Es ist aber nicht zu glauben, daß die Mächte ruhige Zuschauer bleiben werden, damit dieses Beispiel nicht die democratischen Kantone ergreife, und in seiner Wirkung nicht die Gränze überschreite. Die französische Regierung ist dabei so gut, ja als nächster Nachbar des Kantons Genf noch mehr betheiligt, als irgend eine andere Großmacht.

Vom Main, im Oktober. Man schreibt der Anwesenheit des russ. Gesandten, Hrn. v. Struve, in Hamburg bei uns in Süddeutschland Zwecke zu, die wichtiger politischer Natur sind und in Verbindung mit dem Umstande gebracht werden, daß jenem weitblickenden und erfahrungsreichen Diplomaten der Auftrag zu Theil geworden, seinem Hofe Denkschriften über die Zustände in Schleswig und Holstein einzureichen. (N. v. u. f. D.)

Oesterreich. Wien, 11. Okt. Gestern früh ist hier von Ofen die schmerzliche Nachricht eingelaufen, daß Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin von Ungarn an einem Unterleibsleiden bedenklich erkrankt sey. Heute in der Nacht traf abermals eine Staffette ein mit der Meldung, daß die Krankheit des verehrten Erzherzogs einen gefährlichen Charakter angenommen habe. Der Hof ist in größter Besorgniß; ein Courier wurde sogleich an den gegenwärtig in Königingrätz weilenden Erzherzog Stephan abgesandt, und heute um 2 Uhr Nachmittag eilt der durchlauchtigste Erzherzog Karl auf einem eigenen Dampfboot nach Ofen. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 10. Okt. Die „Züricher Zeitung" bemerkt: „Da wir vernehmen, daß die Abordnung des Hrn. von Gonzenbach nach Genf großes Befremden unter den Liberalen erregte, so glauben wir berichten zu müssen, daß derselbe durchaus nicht in der Eigenschaft eines eidgenössischen Repräsentanten dahin abgeordnet wurde, sondern allein, um dem Vorort über den Stand der Dinge Bericht zu erstatten. Er hat keinerlei Vollmachten erhalten. Zu diesem Zwecke hätte unter keinen Umständen ein Mitglied der Regierung abgeordnet werden können. Ferner hat Hr. v. Gonzenbach den bestimmten Auftrag, sogleich zurückzukehren, so bald er da oder dort in Erfahrung bringe, daß die Ereignisse in Genf erledigt seyen. Da dies nun der Fall ist, so dürfen wir seiner baldigen Rückkehr entgegensehen."

Zürich, 12. Okt. Der Stadtrath hat so eben in der heutigen Bürgergemeinde den Antrag, welcher Trennung der Stadt vom Bezirke Zürich in Aussicht stellte, zurückgezogen.

Genf, 10. Okt. Letzten Samstag ist die „Revue de Genève" wieder erschienen. Wir entnehmen ihr Folgendes: „Die provisorische Regierung ist alsogleich nach deren Ernennung durch das Generalkonseil in's Rathhaus gezogen, um Besitz von der vollziehenden Gewalt zu nehmen. Der gr. Rath, unter dem Präsidium des Hrn. Rigaud-Constant, war, etwa 80 Mitglieder stark, versammelt. Die provisorische Regierung trat in den Saal, erklärte den gr. Rath Namens des Generalkonseils für aufgelöst, und forderte ihn auf, sich zu entfernen. Auf dieses hin begab sich die provisorische Regierung in den Sitzungssaal des Staatsrathes und schritt sogleich zu Bildung der Departements." Die provisorische Regierung hat folgende Proklamation erlassen:

„Mitten unter den schwierigsten Umständen übernehmen wir aus Liebe zum Vaterland provisorisch die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Mit der Unterstützung aller Bürger vermögen wir Alles zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung; ohne diese Unterstützung vermögen wir Nichts. Mitbürger aller Meinungen, schaart Euch um uns im Interesse Aller! Unser Mandat, rein provisorisch, rührt von einer heute auf dem Platze Molard zusammengetretenen allgemeinen Versammlung her. Indem wir uns demnach als provisorischen Rath constituiren, behalten wir die bestehenden Behörden und Verwaltung bei; wir machen jede derselben verantwortlich für Das, was die öffentliche

Ordnung und die genaue Vollziehung gegebener Befehle betrifft. Wir beschwören alle Bürger, durch ihre kräftige Unterstützung die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten und hierdurch Unglücksfällen vorzubeugen, worunter wir alle zu leiden hätten. Mitbürger aller Meinungen, hegt Vertrauen zu uns und erwartet ruhig das Ergebniß unserer Beschlüsse, welchen wir mit größter Beförderung obliegen werden. — James Fazy, Louis Rielliet, B. Decrey, J. Fr. Moulinié, Fr. Janin, A. Fontanel, Fr. Bordier, A. L. Pons, J. J. Castoldi, L. Gentin."

Aus Nyon wird geschrieben: Der durch die Artillerie in Genf verursachte Schaden werde auf eine Million Franken geschätzt. In Folge erhaltener Wunde ist Hr. Artilleriehauptmann Favre gestorben. Oberst Chateauvieux mußte amputirt werden. Ein Correspondent aus Nyon ertheilt großes Lob der Haltung des Genfer Volkes, das keine Handlung sich habe zu Schulden kommen lassen, die Rachgefühl verrathe.

In Lausanne haben Freudenschüsse den Sieg des Volkes in Genf verkündet. Der Jubel im Kanton Waadt ist nicht minder groß als unter den Siegern in Genf.

Bern, 7. Okt. Der Regierungsrath hat auf die Nachricht von den Unruhen in Laufen sofort einen außerordentlichen Kommissär, in der Person des Herrn Regierungsstatthalters Bach von Schwarzenburg, ernannt, und ihn, mit den gehörigen Vollmachten versehen, dorthin abgesandt.

Bern, 7. Okt. Gestern Abend nach 4 Uhr verkündete Kanonendonner vom Café du Mont herab den Sieg der Radikalen, denen zu Ehren, wie gewohnt, bei dergleichen Anlässen im Gasthof zum Bären ein glänzendes Bankett veranstaltet wurde. (Frkf. O.-P.-Z.)

Die „Baseler Zeitung" enthält folgenden Bericht aus Genf vom 10. Oktober: „Gestern Morgen waren die Sieger, ungefähr 600 an der Zahl, auf dem Molard versammelt, vor einem Tisch, auf welchem ein Stuhl stand, der dem James Fazy zur Rednerbühne diente, und hörten demselben zu, wie er Verordnungen und Gesetze diktirte, welche sie durch Handaufheben sanktionirten. Er sagte ungefähr Folgendes: Jetzt, nachdem das souveräne Volk seine Rechte wieder erobert hat, so wollen wir den alten Gebrauch unserer Väter wieder einführen, und uns zu einem General-Rath vereinigen. Ihr bildet diesen General-Rath, und ich lege Euch folgende Maßregeln zur Annahme vor: „Abdankung des Staatsraths; die Kriegskosten von demselben Staatsrath zu bezahlen; Auflösung der besoldeten Garde; Ernennung einer provisorischen Regierung, bestehend aus den HH. J. Fazy, Louis Rilliet, Leonard Gentin, Fr. Bordier, F. Janin, Valth. Decrey, Castoldi, Pons, Roth, Fontanel. (Beifallsgeschrei und Hurrahs.) Der Kanton in drei Theile geschieden; die Stadt mit St. Gervais den einen und die Landschaft die zwei andern bildend. Vergessenheit des Vorgefallenen u. s. w. „Wir wollen uns nun auf das Rathhaus verfügen, um unsere provisorische Regierung zu installiren." — Nach ihm haranguirte Rilliet, welcher für seine alten Kollegen eine volle Amnestie verlangte und erklärte, daß er sein Mandat nur unter dieser Bedingung annehmen würde. Der wirkliche große Rath, auf die gewöhnliche Weise zusammen berufen, war zur gleichen Stunde versammelt, um die Frage zu berathen, ob er sich vertagen oder seine Demission nehmen solle. Diese Berathung, durch einige unnöthige Reden in die Länge gezogen, gab dem Fazy Zeit, mit seiner Truppe anzukommen, eh' sie beendigt war. Er trat mit einem Spazierstöckchen in der Hand ein. „Meine Herren, im Namen des souveränen Volkes befehle ich Ihnen, den Saal zu verlassen." Meine Herren, antwortete der Präsident Rigaud-Constant, wir sind eine gesetzlich constituirte Behörde, und werden nicht hinausgehen. — „Sie wollen also, daß ich Bayonette herbeibringe, um Sie dazu zu zwingen?" — „Mein Herr, rief eines der Mitglieder aus: Sie haben das Wort nicht! Der Präsident, indem er sich wieder niedersetzte: „Wir weichen nur der Gewalt!" In diesem Fall, sagte Fazy, werd' ich sie anwenden. Er geht hinaus, um mit seinen Bewaffneten wieder hereinzukommen. Alsdann nimmt Rilliet das Wort und erklärt, daß er sein Mandat nur unter der Bedingung angenommen habe, daß Niemandem Gewalt angethan werde, und daß man auf das Vergangene nicht mehr zurückkomme u. s. w. Die Großräthe, die nun zum letzten Mal diesen Saal einnahmen, sahen sich nun gezwungen, ihren Rückzug durch die Volksmasse zu nehmen, so daß sie wenigstens 5 Minuten brauchten, um von der Thüre zu der gegenübergelegenen Hauptwache zu gelangen, ohne jedoch insultirt zu werden. — Die alte Regierung hat sich auf das sardinische Gebiet begeben. Unter dem Vorwande, ihn wegen seines schönen Benehmens zu beglückwünschen, begaben sich drei Personen zu Hrn. Prof. de la Rive, um ihn zu verhaften, er hatte sich aber schon entfernt. — In St. Gervais soll am Ende der Brücken eine Flattermine angebracht worden seyn, um loszuspringen, sobald die Regierungstruppen auf der andern Seite angelangt wären.

Den oben erwähnten Volksbeschlüssen vom 9. Oktbr. ist noch beizufügen: die Auflösung des gr. Raths; ein neuer ist bis zum 25. Okt. einzuberufen, die Zahl der Großrathsglieder ist auf die Hälfte herabgesetzt, und die Wahlcollegien sind nach der neuen Eintheilung auf drei reducirt. Die constituirende Gewalt wird diesem gr. Rath übertragen, um das Projekt einer revidirten Verfassung zu entwerfen, welche der Abstimmung des Volks zu unterliegen ist.

Großbrittanien.

London, 6. Okt. (Schluß des gestern abgebroch. Art. in Betreff der Heirath Montpensiers.) Während auf Anstiften von Paris die Regentin dem Prinzen Leopold — der übrigens ihrem in der Beurtheilung männlicher Schönheit nicht unerfahrnen Geschmack auch persönlich angenehm gewesen seyn mag — wiederholte Anerbietungen mit der Hand ihrer Erstgebornen macht, droht Frankreich, daß es der Begünstigung einer solchen Heirath seitens Englands nicht nur auf das Entschiedenste entgegentreten, sondern derselben auch augenblicklich durch eine Verheirathung Montpensiers mit der Infantin zuvorkommen werde. Aber die Rechtlichkeit und zugleich Klugheit des Aberdeen'schen Ministeriums, nicht minder als die persönliche Weisheit der Königin Victoria, widersteht dem Verlockenden einer solchen Schlinge: England erklärt, es habe keinen Candidaten, den es seinerseits unterstütze, aber es verlange, daß man sowohl der Königin, als der Infantin in ihrer Wahl vollkommene Freiheit lasse. Bald darauf gelingt es der persönlichen Geschicklichkeit des „unveränderlichen Gedankens", die Sache seinen Wünschen ein Stück näher zu bringen. Bei der Zusammenkunft in Eu (September 1843), deren auf die spanische Heirathsfrage bezügliche Verabredungen jetzt kein Geheimniß mehr sind, erhält man von der Königin — wie Guizot von Aberdeen — die vorläufige Zusage einer Einwilligung englischerseits nicht nur in die Vermählung der Königin Isabelle mit einem ihrer Vettern, sondern auch in die Montpensiers mit der Infantin, aber, wohlgemerkt, nur gegen das förmliche Versprechen, diese zweite Heirath solle nicht eher eintreten, als bis die direkte spanische Thronfolge durch das Vorhandenseyn von Kindern der jungen Königin gesichert sey. Nun ist also nur noch übrig, daß man auch über dieses Versprechen auf anständige Weise hinwegzukommen suche. Der nächste deßhalb gethane Schritt ist die einige Monate später bei dem englischen Cabinet französischerseits eingereichte Erklärung, man werde ein etwaniges Wiederauftreten des Prinzen Leopold als Bewerbers um die Hand der Königin ohne weiteres als eine Handlung betrachten, durch die Frankreich berechtigt werde, die Heirath Montpensiers mit der Infantin ohne Aufschub abzuschließen. Zugleich aber wird die Regentin von Ludwig Philipp auf's neue angestachelt, den Prinzen zu einer solchen Bewerbung aufzufordern. Das englische Ministerium jedoch beharrt auf seinen oben angeführten amtlichen Erklärungen, indem es den Prinzen Leopold, als englischen Candidaten, vollkommen aufgibt und sogar Hrn. Bulwer, als er einen Brief der Regentin an den Prinzen nach Lissabon durch einen englischen Courier hat befördern lassen, deßhalb einen ernstlichen Verweis zukommen läßt. So schwebt die Sache, bei immer wachsender Verwilderung des Regierungswesens in Madrid, bis zum Wechsel des englischen Ministeriums. Und da nun endlich meint das französische Cabinet, in dem vielleicht etwas hastigen Benehmen seines neu auftretenden, und ihm von 1840 her wohlbekannten diplomatischen Gegners, namentlich in einer Zuschrift desselben an Bulwer, in welcher Prinz Leopold — obwohl nur auf rein geschäftlichem Wege — als einer der Candidaten für die Hand der Königin angeführt wird, eine Entschuldigung zu finden, des lästigen Versprechens von Eu quitt zu werden. Diese Entschuldigung wenigstens scheint sicherem Vernehmen nach die hauptsächliche zu seyn, von der man in dem — auch bereits von den englischen Blättern erwähnten — sechzehn Seiten langen Briefe Gebrauch gemacht hat, einem Brief, der übrigens keineswegs unmittelbar an die Königin Victoria, sondern an eine liebenswürdige Zwischenperson, die Königin der Belgier, gerichtet war, die ihn sodann, nach dem Wunsch dessen, der ihn geschrieben, der Hauptperson mittheilte. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 12. Oktbr. (Priv.-Corr.) Die telegraph. Depesche über die vollzogene Heirath in Madrid soll heute Morgen hier angekommen seyn; einstweilen geben die ministeriellen Blätter Berichte aus Madrid vom 6. und 7. d.

Der „Heraldo stellt in Abrede, daß Espartero sich in ein Bündniß mit den Carlisten eingelassen habe und sagt, das Signalement Cabreras sey an alle Behörden gegangen, er reise unter dem Namen eines Kaufmanns José Lopez; so wie man seiner habhaft werde, werde er erschossen werden.

Der Sieg der radicalen Partei in Genf scheint der franzöf. Regierung sehr unangenehm zu seyn; gestern Morgen kam ein außerordentlicher Courier vom Grafen Pontois aus der Schweiz hier an und heute ging ein Courier mit Depeschen an ihn ab. Zwei Cavallerie-Escadrons haben durch den Telegraphen Befehl erhalten, sich in die Gemeinde von Collonges zu begeben, um die Gränzdistrikte wegen der eindringenden Flüchtlinge zu überwachen. Herr James Fazy, der jetzt an der Spitze der neuen Berner Regierung steht, war vor 16 Jahren in Paris Redacteur des radicalen Journals: „La Revolution" und blieb nach sei-

ner Rückkehr in der Schweiz mit den hiesigen Republikanern in enger Verbindung. Er brachte noch den letzten Winter in Paris zu, beschäftigte sich mit Eisenbahn-Projecten und schien aller Politik fern zu stehen. — Man versichert heute, daß die französische Regierung nicht abgeneigt sey, im Einverständnisse mit Oesterreich und Preußen zu intervenireu und daß dieser Fall bereits seit längerer Zeit durch geheime Verträge vorgesehen sey. Gleichzeitig wird behauptet, die Anerkennung der Königin von Spanien durch die drei nordischen Großmächte sey die Gegenbedingung dieser Concession.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 7. Oktbr. Man schreibt aus Petersburg, daß auch dort der großbritannische Protest gegen die Montpensier'sche Heirath eingelaufen und mit beifälliger Zustimmung aufgenommen worden sey. Das russische Kabinet scheint entschlossen, in jener Angelegenheit Hand in Hand mit England zu gehen und ein entschiedenes Festhalten am Utrechter Vertrag zu beanspruchen. Bekanntlich erklärte jüngsthin bei Gelegenheit der schleswig-holsteinischen Frage das Organ des französischen Ministeriums lediglich die Wiener Verträge als bindend und gestaltend für die gegenwärtige europäische Ordnung, indeß die vorhergegangenen Dokumente antiquirt seyen.

(K. v. u. f. D.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	328, 69	+ 8, 7	W. bew.
Mittags 12 U.	328, 60	+ 10, 6	SW. bed.
Abends 7 U.	326, 64	+ 8, 4	SW. heiter.

Erkenntniß.

Das k. Landgericht Kissingen erkennt in Sachen der ledigen Anna Katharina Bohn zu Gersfeld und der Kuratel ihres Kindes Johann von da gegen Kasp. Wald von Steinhof, Vaterschaft und Kindesnahrung betr., zu Recht: 1) Die Klägerin habe innerhalb 30 Tagen peremtorischer Frist Beweis darüber anzutreten, a. daß sie am 26. Mai 1841 außerehelicher Weise einen Knaben — Johann — geboren habe, b. daß sie in der Zeit vom 300—180ten Tage vor der Geburt jenes Kindes zu wiederholtenmalen beschlafen worden sey. 2) Die Entscheidung über den Kostenpunkt sey auszusetzen.

Kissingen, den 12. Oct. 1846.

Königliches Landgericht.
Vorstand beurk
Mayer.

Müller.

Wein-Versteigerung.

[34] Die zur Verlassenschaftsmasse des k. Hrn. Appellat.-Ger.-Rathes Katzenberger dahier gehörigen nachverzeichnete rezugehaltene Weine, als:

	6	Eimer	1841r und 1842r Mischling,
	6	"	1828r und 1834r "
circa	20	"	1839r,
"	124	"	1841r,
"	54	"	1842r,
"	2	"	1842r Mischling,
"	3	"	Tischwein.

werden Mittwoch den 4. November l. J. Vormittags 9 Uhr im Sterdhause, Distr. IV. Nr. 251., zum öffentlichen Striche aufgelegt und zwar gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze.

Die Proben von den Weinen können an der Strichstagfahrt an den Fässern oder auch im Strichs-Lokale genommen werden.

Würzburg, am 13. Oktober 1846.

Die Erben.

Backhaus-Versteigerung.

[2b] Endesunterzeichneter ist wegen hohen Alters entschlossen, sein in Gaibach eigenthümlich besitzendes Backhaus

Dienstag den 27. d. Mts.
Nachmittags 1 Uhr

auf dem Gemeindehaus öffentlich versteigern zu lassen.

Das Backhaus hat:

a) Haus-Nummer 7 mit Real-Backgerechtigkeit, steht
b) mitten im Orte, durch welches
c) vier Chausseen gehen, nämlich nach Gerolshofen, Volkach, Schweinfurt und Würzburg, wo folglich
d) täglich und unausgesetzt die Bäckerei betrieben werden kann, und
e) auch kann täglich Gemächt des Hauses genommen werden.

Die auf dem Hause und Gewerbe ruhenden Gerechtsamen werden vor dem Striche bekannt gegeben, und Strichsliebhaber hiezu eingeladen.

Auswärtige Strichers wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen ausweisen.

Gaibach, am 1. Oktober 1846.

Johann Scheller,
Bäckermeister.

Im Bruderhof, Distr. III. Nro. 95, sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

ORTHOPÄDISCHE HEILANSTALT DES Dr. A. MAYER IN WÜRZBURG.

[3c] Das jüngst erfolgte Ableben des berühmten Orthopäden Professor Dr. B. Heine und die dadurch herbeigeführte Auflösung seines orthopädischen Instituts daher veranlasst mich meine Heilanstalt für Verkrümmte jeder Art aufs neue zu empfehlen und dergleichen Hilfesuchende unter Zusicherung möglichst günstiger Heilresultate sowie der humansten und billigsten Aufnahms-Bedingungen zu geneigtem Besuche einzuladen. Diese Heilanstalt besteht in meinem Hause, einem Theile des ehemaligen Karthäuser-Klosters (Kapuzinergasse Nro. 21) seit zwanzig Jahren und ist nebst einem angenehmen Garten, einer vollständigen Badeanstalt, Einrichtung für gymnastische Uebungen und der erforderlichen Anzahl gesunder Kurzimmer mit allen Erfordernissen für diesen besonderen Heilzweck ausgestattet. Aufnahme, Hülfe und Verpflegung (per Tag 1 fl.) finden in derselben alle Verkrümmungen jeden Alters, jeder Form und jeden Grades, welche sowohl durch mechanische als dynamische Mittel, besonders durch orthopädische Apparate, gymnastische Uebungen, Bäder, nach Umständen auch Sehnen- und Muskelschnitte etc. geheilt, gebessert oder in ihrem Fortschreiten gehemmt werden können.

Würzburg, den 1. Oktober 1846.

Dr. A. Mayer.

Große Versteigerung von Fest- und Theater-Requisiten ꝛc. in Bamberg.

[36] Am **Montag den 9. November 1846** und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden zu Bamberg eine große und reiche Zahl von Fest- und Theater-Garderobe-Stücken, altdeutsche, spanische, griechische, türkische ꝛc. Costüme in Sammt, Seide, Wollenzeug, mit Gold- und Silberstickereien, Waffenstücke; **Mittwoch den 11. November Nachmittags 2 Uhr:** vier zweirädrige Rennwagen, acht Pferdegeschirre, viele andere Leder- und Eisenwerk ꝛc., durchaus im bestem Zustande, gegen baare Zahlung im Gebäude des vormaligen Carmeliterklosters auf dem Kaulberge öffentlich versteigert. Kaufslustige können schon mehrere Tage zuvor Einsicht nehmen, und belieben sich deßhalb an den Kleidermacher Rauscher Distr. I. Nr. 110 in Bamberg zu wenden.

Bamberg, den 7. September 1846.

Todes Anzeige.

Am 25. September l. Js. ist unser innigst geliebter Vater, der königl. quiesc. Landrichter **Philipp Wiedenmann** von Moosburg, vormals in solcher Eigenschaft zu Fladungen, an der Wassersucht in einem Alter von 64 Jahren gestorben.

Nach unserm Zusammentreffen dahier bringen wir diesen schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Bekannten zur Anzeige und empfehlen den Verblichenen Ihrem frommen Andenken mit der Bitte um stille Theilnahme.

München, den 6. Oktbr. 1846.

Carl Wiedenmann,
kön. Regierungs-Secretär zu Regensburg.
August Wiedenmann,
kön. Landgerichts-Assessor zu Volkach,
Adolph Wiedenmann,
kön. Gränz-Obercontroleur zu Pfronten.

Gesuch.

[2a] Ein gebildetes Frauenzimmer, das seit vier Jahren Haushälterin ist und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht wieder in einem großen oder kleinern Haushalt in der Stadt oder auf dem Lande auf's Ziel Drei-König eine ähnliche Stelle.

Nähere Auskunft oder Briefe mit der Adresse M. L. Distr. II. Nr. 35. besorgt die Exped. d. Bl.

Bei uns ist *gratis* zu haben:

Verzeichniß mehrerer guter Werke aus dem Verlage von *F. A. Brockhaus* in Leipzig, welche bis Ende dieses Jahres zu bedeutend herabgesetzten Preisen durch uns zu beziehen sind.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg

Bei Hölscher in Coblenz ist so eben in vierter Auflage erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Karten

der Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris.

Preis in Etuis 30 kr.

Von 2 fl. 24 kr. herabgesetzt auf nur 36 kr.

Die Stuhr'sche Buchhandlung in Berlin erlässt den noch sehr geringen Vorrath der

zwei und funfzig

Heilige Betrachtungen

von Johann Gerhard.

Ein Erbauungsbuch für evangelische Christen.

Mit einem Vorworte und Anmerkungen begleitet von Heinrich August Schmidt, d. Z. Oberprediger zu Schmiedeberg im Herzogthum Sachsen.

Dritte verb. Aufl. für 36 kr. 2 fl. 24. kr.

Zu beziehen durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Theater.

Freitag den 16. Oktober 1846.

Zum Erstenmale:

Anna von Oesterreich.

Intriguenstück in 4 Abtheil. und 6 Akten, nach dem Roman des Alex. Dumas für die Bühne bearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Report 4 fl. 7 kr.
I. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 288. Samstag, 17. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 12. Okt. Heute Vormittags 10 Uhr legte Se. Maj. der König den Grundstein zu dem aus Höchstihren Privatmitteln aufgeführt werdenden „neuen Pinakothek"-Gebäude, für welchselbes es Sr. königl. Majestät ausdrückliche Bestimmung ist, daß darin kein vor dem 19ten Jahrhundert entstandenes Gemälde aufgenommen werden darf. Se. Majestät sprachen an Ort und Stelle, unmittelbar vor dem Beginne der Grundsteinlegung, folgende denkwürdige Worte: „Für Gemälde aus diesem, und aus künftigen Jahrhunderten ist die neue Pinakothek bestimmt. Erloschen war die höhere Malerkunst, da entstand sie wieder, im 19ten Jahrhundert, durch Teutsche; ein Phönix entschwang sie sich ihrer Asche; und nicht allein die malende, jede bildende Kunst entstand auf's neue herrlich. Als Lazus darf die Kunst nicht betrachtet werden; in allem drücke sie sich aus, sie gehe über in's Leben, nur dann ist was seyn soll. Freude und Stolz sind Mir Meine großen Künstler. Des Staatsmanns Werke werden längst vergangen seyn, wenn die des ausgezeichneten Künstlers noch erhebend erfreuen." Nachdem S. Maj. gesprochen hatte, erscholl von den Anwesenden ein lautes, wiederholtes Lebehoch. Die für diese festliche Handlung von dem König zu Zeugen Bestimmten waren: der Baumeister des werdenden Gebäudes, Professor A. Voit, sodann der Director der königlichen Akademie der bildenden Künste, Oberbaurath v. Gärtner; ferner die Maler, welche ordentliche Mitglieder gedachter Anstalt, die königlichen Hofmaler und diejenigen in München anwesenden Ehrenmitglieder der Akademie der bildenden Künste, welche die Malerei ausschließlich betreiben, oder wegen darin erlangter Auszeichnung zu solchen Ehrenmitgliedern ernannt worden. Die von Sr. kgl. Majestät Allerhöchsteigenhändig in den Grundstein gelegten Gegenstände sind: 1) die Zeichnung des Baues auf Stein gravirt, 2) die Urkunde in Porcellan gebrannt, 3) das Bildniß Sr. Maj. des Königs in Porcellan, und 4) die bayerischen Geschichtsthaler, welche dermalen 35 an der Zahl. (Allg. Z.)

Zum zweiten Assessor bei dem Landgerichte Ottobeuren ist der Appell.-Ger.-Accessist in Neuburg, Th. Mayer aus Frankenried, ernannt, und den zweiten Landgerichts-Assessoren Schuller in Oberdorf und Engensberger in Rottenburg der gegenseitige Tausch ihrer Stellen gestattet worden.

Preußen. Breslau, 9. Okt. Die „Schles. Ztg." schreibt aus Galizien: Noch immer kann man bisher unbekannte Mittheilungen von unerhörten Gräuelscenen aus dem Aufstande im Februar vernehmen. So erzählte erst kürzlich eine Dame, welche Augenzeuge der Gräuel in ihrer Umgebung gewesen war, daß man unter andern die 72jährige Gattin eines Greises von 78 Jahren gezwungen hatte, zu leuchten, als man diesem die Augen ausstach. Sie selbst ward darüber wahnsinnig. In ein adeliges Haus drangen die Raubthaten ein und wollten zuerst die Kinder morden, weil sie meinten, diesen sey die Tyrannei schon mit der Muttermilch eingeflößt. Endlich aber wandten sie sich von diesen ab, ließen sie leben, ermordeten aber die übrigen Glieder der Familie sämmtlich. Im jasloer Kreise, wo dieß geschah, ward mehr als die Hälfte der Gutsbesitzer ermordet. Meistentheils aber waren es Bewohner fremder Ortschaften, die eindrangen und diese Gräuel ausübten. Vornehmlich kamen die Goralen (Bergbewohner) herab, raubten und mordeten und kehrten dann mit der Beute in die Berge zurück. Was aber das Empörendste war, das bestand darin, daß Dienstboten, die zwanzig und mehr Jahre bei einer Herrschaft dienten, zu Verräthern und Helfershelfern wurden. Ein auffallender Zug war es, daß, wenn man auch alles leicht Fortzuschaffende raubte, und was man nicht fortbringen konnte, zertrümmerte und vernichtete, man die Zimmer, worin die Ehebetten standen, unangetastet und unversehrt ließ. Wahrscheinlich beruht dies auf einem im Volke herrschenden Aberglauben.

Breslau, 11. Okt. Aus Erdmannsdorf erhalten wir leider die Nachricht von einem Unwohlseyn Sr. Maj. des Königs. Am 8. d. M. mittags erschien Se. Maj. deßhalb nicht bei Tafel, zu welcher viele hohe Personen der Provinz, aus dem Bade Warmbrunn ꝛc. geladen waren. Auch am 9. d. M. befand sich Se. Majestät noch etwas unwohl, weßhalb Marschalltafel war. (Bresl. Ztg.)

Münster, 11. Okt. Die Anneke'sche Geschichte führt zu immer mehr Verwickelungen. Es hatte derselbe sich zur Aufnahme in den Cercle, eine hauptsächlich aus Referendarien und jungen Aerzten bestehende Gesellschaft gemeldet, war aber mit 35 gegen 25 Stimmen durchgefallen. Da die Minorität hierin eine Verletzung der Meinungsfreiheit sah, traten viele von derselben sofort nach dem Ergebniß der Wahl aus der Gesellschaft. Schon Tags darauf erkundigte sich ein Landwehr-Hauptmann bei dem Präsidenten der Gesellschaft danach, ob auch Landwehrmänner mit ausgetreten seyen und wie dieselben hießen. Unter den Ausgetretenen befanden sich auch wirklich drei Auscultatoren, welche bereits zu Landwehr-Officieren gewählt sind und nur noch der Bestätigung der Wahl entgegensehen. Diese drei sind nun gestern Morgen auf Befehl des Divisionsgenerals v. T. vor den Landwehrmajor v. F. beschieden, wo ihnen mehrere schriftliche Fragen zur Beantwortung vorgelegt wurden. Diese Fragen, von denen die nachfolgenden theilweise schon eine Selbstbeantwortung der unmittelbar vorhergehenden in sich schließen, lauten dahin: 1) Haben Sie für Lieutenant Anneke gestimmt? Sind Sie aus dem Cercle ausgetreten? Welche Gründe haben Sie bewogen, auszutreten? 2) Da Sie für Anneke Partei genommen und als dessen Anhänger aufgetreten sind, so beantworten Sie die Frage, ob Sie die Schrift [illegible] seinen Proceß gelesen und ob Sie die Veröffentlichung desselben billigen? 3) Haben Sie den freiwilligen H. bei dessen Entlassung aus dem Gefängnisse abgeholt? (H. war aus dem Grunde, weil er eine ihm dienstlich gemachte Vorhaltung des Hauptmanns v. L. über seinen Umgang mit Anneke diesem mitgetheilt, vom Divisions-General v. T. „wegen Taktlosigkeit und Mißbrauch des ihm geschenkten Vertrauens" mit drei Tagen Mittelarrest bestraft worden.) Haben Sie dadurch eine Demonstration gegen die Befehle Ihrer Vorgesetzten bezweckt? Halten Sie eine solche Demonstration für vereinbar mit dem Stande eines Landwehr-Unterofficiers, resp. Bombardiers und Officiers-Aspiranten? — Die Inquisiten protestirten zunächst gegen dieses Untersuchungsverfahren, weil sie noch nicht zu Landwehr-Officieren ernannt seyen und deßhalb als bloße Wehrmänner nur von ihrem ordentlichen Richter verantwortlich vernommen werden könnten, verweigerten auch jede Antwort auf die Fragen, welche ein Bekenntniß ihrer Gesinnungen bezweckten und verstanden sich nur dazu, die sachlichen Fragen zu beantworten. — Wir wollen uns jeden Commentars über dies — selbst von vielen Officieren mißbilligte — Verfahren enthalten, können aber nicht umhin, unsere Meinung dahin auszusprechen, daß der Herr Divisions-General wohl ein wenig zu weit gegangen sey, indem es nicht der Wille Sr. Majestät seyn kann, das Privatleben der Wehrmänner außer der Dienstzeit in einer Weise zu überwachen, welche jede freie Willensäußerung von vorn herein ausschließt. (Barmer Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 10. Okt. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die von der dänischen Propaganda in ihr Netz gezogenen Abgeordneten aus den nordschleswigschen Landdistrikten, welche in der letzten schleswigschen Ständeversammlung gar nicht erschienen waren, sondern ihre deutschgesinnten Stellvertreter ihre Distrikte hatten vertreten lassen, diesmal wieder selbst auf dem Kampfplatz treten werden. Es sind dies die Hofbesitzer Possellt von Klöbenhoed, Nic Lorenzen von Lilholt und der Gerichts-

schreiber Jepsen in Rinkenis. Diese drei Abgeordneten erklärten im Sommer 1844, zugleich mit dem seitdem verstorbenen Peter Hjort Lorenzen in Hadersleben, dem Anführer der dänischen Partei in Schleswig, daß sie nach dem Erscheinen des bekannten Sprachpatents vom 29. März 1844, — durch welches bestimmt wird, daß nur denjenigen Abgeordneten, die sich der deutschen Sprache nicht hinreichend mächtig fühlen, um sich derselben bei ihren Vorträgen in der Versammlung zu bedienen, gestattet seyn solle, dänisch in der Ständeversammlung zu sprechen — sich genöthigt sähen, ihre ständische Wirksamkeit aufzugeben, so lange nicht das natürliche Recht der dänisch redenden Schleswiger anerkannt sey, d. h. so lange nicht die dänische Sprache im schleswigschen Ständesaal der deutschen vollkommen gleichgestellt sey. Da nämlich die genannten Abgeordneten, wie jeder sich nur halbwegs über die niedrigste Bildungsstufe erhebende Mann in ganz Nordschleswig, der deutschen Sprache wohl mächtig sind, und dies auch nicht verhehlen können, so erlaubte ihnen jenes Sprachpatent vom 29. März 1844 nicht, in der Ständeversammlung in einer der Mehrzahl unverständlichen Sprache zu reden; und da sie somit ihre Absicht, durch dänische Vorträge den Gang der Verhandlung zu stören und unnützen, gehässigen Streit zu erregen, nicht erreichen konnten, so erhielten sie aus Kopenhagen die Instruktion, über die vermeintliche Zurücksetzung der dänischen Sprache sehr gekränkt zu seyn und zu resigniren. Die ultradänische Partei hoffte dadurch in Dänemark selbst größere Erbitterung und Haß gegen das deutsche Element hervorzurufen, was ihr auch nur zu gut gelungen ist. Dagegen war die schleswigsche Ständeversammlung von 1844 eigentlich ganz ohne Vertreter der dänischen Pläne, und einmüthig festhaltend an der schleswig-holsteinischen Ansicht. Diesesmal aber scheint man in Dänemark zu wünschen, daß die Stände nicht vollkommen einstimmig den dänischen Absichten gegenüber bleiben; und man sucht jetzt die genannten drei Abgeordneten zu bewegen, wieder in der Ständeversammlung zu erscheinen, obgleich sie 1844 erklärt haben, nur wiederkommen zu wollen, wenn die dänische Sprache der deutschen als ständische Geschäftssprache gleichgestellt sey. Dieses unsinnige Verlangen ist freilich bis jetzt nicht erfüllt; dennoch zweifeln wir nicht, daß sie wieder eintreten werden, da sie ziemlich willenlose Werkzeuge ihrer dänischen Rathgeber sind. Es schadet auch im Grunde nichts, daß in der Ständeversammlung selbst eine gewisse Opposition sich befindet. Es wäre nur zu wünschen, daß die dänische Ansicht von einem einzigen intelligenten Mann vertreten würde. Denn weder bei den genannten drei Abgeordneten, noch bei den beiden Flensburgern Agent Jensen und Senator Nielsen würde man der Wahrheit getreu bleiben, wenn man ihnen einen das gewöhnliche Maß erreichenden Grad von Intelligenz beilegen wollte. Es folgt daraus, daß Herr v. Scheel auf diese seine 5 Getreuen in der Debatte sich wenig verlassen kann, wenn auch ihre Stimmen ihm sicher sind. (Köln. Ztg.)

Kiel, 10. Okt. Zur schleswigschen Ständeversammlung gehören, wie zur holsteinischen, vier delegirte Mitglieder der Ritterschaft, die vom König unmittelbar aus denjenigen Mitgliedern der Ritterschaft ernannt werden, die in Schleswig im Besitz eines adeligen Guts oder eines Fideicommisses, oder einer Prälatur sind. Nun sind zur nächsten Ständeversammlung noch zwei Mitglieder der Ritterschaft zu delegiren, deren Wahl jetzt täglich zu erwarten ist. Denn seit der letzten schleswigschen Versammlung sind zwei Ritterschaftliche aus der Versammlung ausgeschieden, der Landrath v. Rumor von Rundhof ist gestorben und der Graf v. Moltke von Grünholz (ein Stiefbruder des Kanzleipräsidenten) hat in diesem Sommer resignirt, weil er die seltsame Vorstellung hegt, daß die delegirten Mitglieder der Ständeversammlung die Verpflichtung hätten, in den wesentlichsten Grundsätzen, in den eigentlichen Hauptfragen des ganzen Staatswesens den Ansichten der Regierung nicht feindlich gegenüberzustehen. Da er nun aber nach seiner Ueberzeugung sich nicht zu den im offenen Briefe und in dem Commissionsgutachten entwickelten staatsrechtlichen Lehren bekennen und auch manche spätere Schritte der Regierung nicht billigen konnte, so hat er es für seine Pflicht gehalten, auf seine Stellung in der Ständeversammlung zu resigniren, und hat auch (nachdem ihm der König noch einmal das Commissionsgutachten zum genauesten Studium empfohlen, das aber bei der bekannten Schwäche jenes Gutachtens nur den Erfolg haben konnte, ihn vollends in seiner gegentheiligen Ansicht zu bestärken) schon vor längerer Zeit seine Entlassung erhalten. Obgleich die ehrenhaften Motive dieser Resignation nicht zu verkennen sind, so beruht dieselbe doch offenbar auf einer ganz falschen Ansicht von der Aufgabe eines Abgeordneten, der gewiß um so mehr verpflichtet ist, seinen Platz zu behaupten, wenn er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Regierung einen Weg einschlägt, der in keiner Weise dem Lande zum Heil gereicht. Zu der Erneuerung der zwei neuen delegirten Mitglieder hat die Regierung unter keiner großen Anzahl von Personen zu wählen; es sind nur etwa acht Ritterschaftliche in Schleswig im Besitz der nöthigen Qualificationen. Die vor einiger Zeit verbreitete Nachricht, daß Graf Schack zu Schackenburg und Graf Reventlow von Sandberg (beide haben sehr bedeutenden Grundbesitz in Dänemark) delegirt seyen, hat sich bis jetzt noch nicht bestättigt. Unter den Mitgliedern der Ritterschaft, die in Schleswig delegirt werden können, befindet sich auch Graf Reventlow auf Altenhof, der frühere Gesandte in Berlin. Seine Ernennung würde am meisten den Wünschen des Landes entsprechen, obwohl kaum jemand erwartet, daß diese Wünsche werden erfüllt werden. (B. Z.)

Altona, 11. Okt. Bekanntlich hatte man sich erlaubt, die dem Altonaer Merkur als Eingesandt beigelegten Aufsätze des Hrn. Höpfner „Dänemark und die Herzogthümer", welche den offenen Brief zu rechtfertigen suchten, den für Schleswig und Holstein bestimmten Exemplaren der Hamburger Neuen Zeitung beizulegen, ohne von der Redaktion dieses Blattes Erlaubniß einzuholen. Man weiß jetzt, wer diese unerlaubte Handlung sich zu Schulden kommen ließ. Justizrath B. in Altona hatte einige hundert Separatabdrücke des genannten dänischen Artikels bestellt, und dieselben, gemeinschaftlich mit einem in Hamburg bekannten Dänen B., auf dem dänischen Postkomptoire der Hamburger Neuen Zeitung beigelegt. Das Urtheil über ein solches Verfahren kann man der öffentlichen Meinung überlassen. Die Thäter haben bis jetzt für gut gefunden, sich schweigend zu verhalten. (Brem. Ztg.)

Rendsburg, 11. Okt. Zu unserer großen Freude vernehmen wir, daß noch in dieser Woche die — hoffentlich günstige — Entscheidung des Oberappellationsgerichts in der Olshausen'schen Sache zu erwarten steht. Hier tritt einmal der seltene Fall ein, daß wir einen edlen, wackeren Mann lieber aus unsern Mauern scheiden, als noch länger innerhalb derselben verweilen sehen. — Unsere Garnison ist seit der Aufhebung des Lockstedter Lagers verdoppelt. Auch hört man, daß für den Tag der Eröffnung der schleswigschen Ständeversamlung (21. Oktober), zu dem man die patriotischsten Männer aus beiden Herzogthümern dort erwartet, eine ansehnliche Truppenmacht, besonders Cavallerie, dahin beordert sey. — Unsere Eisenbahn (Neumünster-Rendsburg), die erst eine weite Strecke von der Stadt anfängt, wird jetzt bis ganz in der Nähe der Stadt verlängert. An dieser Verlängerung wird schon sehr rüstig gearbeitet. (H. N. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 15. October. (Priv.-Corresp.) Ludwigsh. Verb. und F. W. Nordbahnactien sind billiger als gestern abgegeben worden, hingegen wurden span. 3pCt. innere Schuld, so wie Wiener Bankactien zu bessern Coursen bezahlt.

5pCt. Metall.: 108⅝ G.; 4 pCt. Metall.: 99⅜ G.; 3Cpt. Metall.: 72½ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1865 G.; per ult. Oktbr. 1866 G.; 500 fl. Loose: 155 P.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97½ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90½ P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 22¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅝ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅝ P.; 25 fl. Loose: 21¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 P. 3½pCt. alte: 94⅝ P.; neue: 92⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72⅞ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 57¹⁵/₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛ G.; 5pCt. 24¾ G.; Port. 3pCt. Consf.: 42 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Pesth, 9. Okt. Wir wurden gestern durch die in allen Kreisen verbreitete Nachricht von einer bedenklichen Erkrankung des Erzherzogs Palatin auf traurige Weise überrascht, und die Besorgnisse steigerten sich heute Morgens, als wir in den hiesigen Zeitungen ein von dem Protomedicus Sthaly und dem Leibarzt Dr. Mürthler unterzeichnetes Bulletin fanden, welches keineswegs beruhigend lautete. Indessen besserte sich der Zustand des hohen Kranken entschieden, und jetzt beim Abgang der Post sind die Nachrichten so befriedigend, daß man die besten Aussichten zur raschen vollen Genesung hat. (Allg. Z.)

Lemberg, 6. Okt. Graf Stadion veröffentlicht in der heutigen poln. Lemberger Zeitung eine schon längst erwartete Verordnung, der gemäß ganz Galizien, mit Ausnahme der Bukowina, unter das Standrecht gestellt wird. Eine zweite Verordnung enthält verschärfte Maßregeln in Betreff der Fremdenpolizei. Sie ist erlassen worden, weil, wie es in der Einleitung zu derselben heißt, die strafbaren und gefährlichen Umtriebe, welche von Emissären und Aufwieglern in hochverrätherischer Absicht unternommen werden, eine verdoppelte Wachsamkeit zur Verhütung verbrecherischer Attentate erfordern. Auch diese Verordnung gilt nur für Galizien und nicht für die Bukowina. (Schles. Ztg.)

Frankreich.

* Paris, 13. Okt. (Privat-Corresp.) Die Regierung veröffentlicht heute endlich folgende telegraphische Depesche: „Madrid, am 11. um 7 Uhr Morgens. Am 10. um ein halb eilf Uhr Abends wur-

den die Vermählungen der Königin mit dem Infanten Don Francisco und der Infantin mit Sr. k. Hoh. dem Herzog von Montpensier gefeiert. — Madrid, am 11. um 11 Uhr Morgens. Heute Morgens 11 Uhr fand die Trauungsmesse in der Kirche von Atocha Statt.

Ein Brief aus Valencia meldet, daß die Kommandanten zweier kleinen englischen Kriegsschiffe im dortigen Hafen bei dem Generalkapitän erschienen sind und ihm angezeigt haben, sie hätten von ihrer Regierung den Auftrag, die in Valencia wohnenden Engländer, bei den Umständen, in die Frankreich dieses Land gebracht habe, zu schützen. Der Generalkapitän antwortete ihnen, das Land sey vollkommen ruhig, wäre die Lage aber wirklich so, wie die Herren Kapitäne sich einbildeten, so würden sie dann viel besser thun, die Franzosen als die Engländer zu schützen, worauf sich die Herren Engländer sehr verdrießlich entfernten.

Die „Presse" meldet nach einem Briefe aus Madrid vom 7., daß die Agenten der englischen Gesandtschaft Alles aufgeboten haben, um eine Manifestation der Bevölkerung gegen die Heirath Montpensier zu Stande zu bringen. In gewissen Stadttheilen wurde Geld ausgetheilt, um bei dem Einzuge der Prinzen sie mit drohendem Geschrei zu empfangen; allein Alles blieb vergeblich. Doch meldet die „Patrie" in einer Nachschrift, es sey ein Individuum, das sich in den Palast schleichen wollte, verhaftet worden, und man habe zwei scharf geladene Pistolen bei ihm gefunden. Dieser Mann heiße Olivaritta, bekannt als sehr exaltirt, und habe gestanden, er habe den Herzog von Montpensier tödten wollen.

Gestern sind an der hiesigen Getreidehalle die Fruchtpreise endlich um 2 Franken per Zentner gefallen. Ein Journal schreibt dies Fallen der Furcht der Getreidewucherer zu, daß die nächste Volksbewegung nicht gegen die Bäcker, sondern gegen sie gerichtet seyn werde.

Die ministeriellen Journale sprechen sich mit großer Niedergeschlagenheit über die Revolution in Genf aus und das „Debats" sagt, die Lage der ganzen Schweiz sey nun nichts weniger als beruhigend.

Die „Patrie" will wissen, daß Graf St. Aulaire seine Entlassung gegeben habe, daß Graf Bresson an seine Stelle als franz. Botschafter nach London und der Marquis von Dalmatien als Botschafter nach Madrid kommen werde. Wir glauben, daß Graf Bresson nach seinen Madrider Antecedentien in London schlecht an seinem Platze wäre.

„Galignanis Messenger" enthält Privatbriefe aus Madrid, wonach die Prinzen daselbst mit großer Kälte empfangen worden seyen. In Burgos soll, denselben Briefen zur Folge, die ganze Munizipalität verhaftet worden seyn, weil sie sich weigerte, die Prinzen mit einem Feste zu empfangen.

Dem „Constitutionnel" zufolge wird der Herzog von Decazes, der erst vor Kurzem in Kopenhagen war, nun mit einer confidentiellen Mission an den russischen Hof abgehen.

Dem „Courrier français" zufolge soll der Marquis von Dalmatien, franzöf. Gesandter am preuß. Hofe, in Folge von dem ersten Legationssecretär, Hrn. Humann, eingegangener Depeschen von Hrn. Guizot den Befehl erhalten haben, sogleich auf seinen Posten nach Berlin abzugehen.

Der größte Theil der englischen Escadre unter Admiral Parker war am 27. v. M. von Tetuan auf der Rhede von Gibraltar angekommen; die Escadre verproviantirte sich, und sollte nach Cadix gehen, — bliebe aber der Wind so ungünstig, wie er war, so sollten sie die Häfen von Malaga, Almeria, Carthagena und Barcellona besuchen. In Valencia waren am 3. die englischen Kriegsschiffe Spartan von 22 Kanonen und 240 Mann und der Dampfer Phönix mit 8 Kanonen und 120 Mann angekommen. Auf die Antwort des General-Capitains (s. oben) entfernten sie sich wieder, und der Spartan lief am 5. in Barcellona ein, wo die ganze englische Escadre bald erscheinen sollte.

Das „Debats" erklärt sich heute ermächtigt, der Angabe eines englischen Journals, als habe die französische Regierung von der englischen die Auslieferung des Grafen von Montmolin verlangt, das entschiedenste Dementi zu geben.

Die heute angekommenen Madrider Journale bestätigen, daß ein gewisser Olivaritta, ehemaliger Redacteur des republikanischen Blattes „Huracan", im Palaste verhaftet worden, wohin er sich mit zwei geladenen Pistolen eingeschlichen hatte, um, seinem eigenen Zugeständnisse zu Folge, den Herzog von Montpensier zu ermorden, und dann sich selbst zu tödten. Obwohl dieser Vorfall im Palaste große Sensation machte, erschienen doch am 8. die Prinzen aus der k. Familie zu Pferde im Prado, und wurden mit dem größten Jubel begrüßt. Die strengen Maßregeln gegen die Oppositionspresse dauern fort, der Exyectador ist zu einer Geldstrafe von 50,000 Realen verurtheilt worden, und der „Espanol" erschien am 8. wegen lauter Censurlücken fast weiß.

Ein Privatbrief aus Madrid vom 8. sagt, daß Hr. Bulwer sich nach Valencia begeben hat und dort die ferneren Instruktionen seiner Regierung abwarten will.

Portugal.

Das „Morning Chronicle" sagt: Wir haben Nachrichten aus Lissabon bis zum 2. Okt. Die unermüdlichen Anhänger des vorigen Ministeriums setzen fortwährend die Geduld der Regierung und des Landes auf die Probe. Der Hof schien sein Vertrauen von der Regierung auf die „Notabilitäten" übertragen zu haben, welche die Hauptverschwörer gegen die jetzigen Minister sind, und das Verfahren des Hofgünstlings Dietz wandte die Volksstimmung immer mehr gegen die Königin und ihren Gemahl. Gerüchte von einer Regentschaft im Namen des zehnjährigen Infanten Don Pedro wurden verbreitet und der klägliche Zustand des Landes ward dem Einflusse einer fremden Macht beigemessen, welche mittelst der Agentschaft jenes Dietz, der am Hofe zu Lissabon eine souveräne Gewalt zu genießen scheint, über Donna Maria und Ferdinand ausgeübt wird. Die Bank und die Regierung sind zerfallen. Erstere hatte in der Erwartung, dadurch die Abdankung der Minister herbeizuführen, eine feindliche Haltung gegen das Cabinet angenommen und ihm jeden Beistand verweigert; sie täuschte sich jedoch über das Ergebniß dieser Weigerung. Das Gesetz, welches die Einstellung der Baarzahlungen gestattet, ist abermals erneuert und bis zum 31. Dezember ausgedehnt worden.

Italien.

In Rom ist dieser Tage bei dem Buchhändler Pucinelli (Via lata 211) eine anonyme Broschüre erschienen, die man Monsignore Stella, dem Privat-Sekretär des Papstes zuschreibt und die solchen Beifall findet, daß sie binnen kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebt hat. Der Hauptzweck des kleinen Werkes ist, darzuthun, daß Pius IX., um auf der von ihm betretenen Bahn fortzuschreiten, keineswegs zu fremden (d. h. wie die Feinde des Papstes insinuiren), französischen Bajonetten seine Zuflucht zu nehmen brauche, daß er der materiellen Macht gar nicht bedürfe, da er ein rein geistiges Werk unternehme, also nur in seiner eigenen geistigen Kraft eine Stütze zu suchen habe. Ueberdem sey der Papst des energischen Beistandes der ganzen römischen Bevölkerung im höchsten Grade sicher. Ueber dieses günstige Herzens-Einverständniß zwischen dem neuen Papste und seinen Unterthanen spricht sich die Brochüre in den lebhaftesten Ausdrücken aus und anerkennt dabei eben so sehr den gesunden Menschenverstand des lange verkannten Volkes, als die guten Absichten des Papstes. Wir citiren einige Stellen der Art: „Jetzt gehorchen alle Geister einem und demselben Gefühl, alle Herzen schlagen in demselben Triebe. Sie werden Alles, was von ihrem Herrscher kömmt, mit Dankbarkeit annehmen. Dem Guten werden sie Beifall spenden; das Zweifelhafte werden sie in günstigster Weise auslegen; in das Peinliche selbst werden sie sich mit Geduld ergeben." Denen, die uns sagen: Pius IX. ist allein, ist schwach, antworten wir aus dem tiefsten Grunde unsres Gewissens: Ihr irrt Euch. Allen seinen Handlungen stehen unsere Wünsche, unsere Hoffnungen, die Wünsche seines ganzen Volkes bei. Sein Ausgangspunkt ist die Amnestie vom 16. Juli, und für seinen Erfolg bürgen die Ehrlichkeit seiner Absichten, der Beifall der gesammten Welt und die Liebe seiner Unterthanen."

(Pariser Commerce.)

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oktbr. Vorgestern Nachmittag sind Ihre Majestäten der König und die Königin von ihrer Reise aus den Herzogthümern zurückgekehrt. Zur Empfangnahme derselben hatte sich, außer den königl. Prinzen und Prinzessinnen, so wie den Civil- und Militär-Behörden, eine große Volksmenge bei der Zollbude versammelt, welche die hohen Reisenden mit lautem und allgemeinem Jubelruf begrüßte, der fortwährte, als Ihre Majestäten sich nach dem Schlosse Amalienburg begaben. Bald darauf erschien ein Zug von ungefähr 1500 Theilnehmern vor dem Palais, und hielt darauf der Wortführer, Professor Nielsen, eine wohlgelungene kurze Anrede an den König, in welcher es, neben dem Bedauern, daß der Monarch seinen 60jährigen Geburtstag nicht in der Mitte seines dänischen Volks verlebt habe, hervorgehoben wird, daß seit der Thronbesteigung des Königs ein neuer bürgerlicher Geist in Dänemark rege geworden sey, und daß sich von jenem Zeitpunkt die lebendige Theilnahme des Volks für das Staatsleben und die Staatsverfassung, zugleich aber der Kampf für die Nationalität datirten. Dänemark könne sich Glück wünschen, daß König Christian VIII. zum Richter in diesem Streit berufen sey. Bekanntlich haben über diese Empfangsfeierlichkeiten vorher sehr lebhafte öffentliche Discussionen stattgefunden, und Manche hatten sich der Hoffnung hingegeben, daß diese Demonstration, deren Sinn bei der Ungewöhnlichkeit derselben keiner verschiedenen Deutung unterliegen konnte, unterbleiben werde. Wir müssen gestehen, daß wir dieses sehr auffallend, ja unerklärlich gefunden haben würden. Die große Masse des Volks, welche sich bei solchen Processionen betheiligt, faßt die entstehenden politischen Fragen, in so weit sie daran überhaupt Theil nimmt, nur von der Oberfläche auf, und ist es da nicht ganz natürlich, daß diese Leute, denen man in den dänischen Tagesblättern seit Jahren fast täglich vorgehalten hat, daß die als eine Partei bezeichneten Schleswig-Holsteiner

ihre Gegner und Feinde ihrer Nationalität, ja der bestehenden Staats-Verbindung setzen, in eine zu solchen Festlichkeiten auffordernde Stimmung versetzt werden, wenn die Regierung gegen diese vermeintlich-Partei auftritt. Eben so begreiflich ist es freilich, daß diejenigen, welche etwas tiefer und weiter blicken, diese Demonstration, welche die sprechendste Parodie auf die Staatseinheit ist, welche schon besteht, jedenfalls herbeigeführt werden soll, vermieden zu sehen wünschten. Allein dieselben haben dadurch, daß sie jene Stimmung zum Theil hervorriefen und nährten, hiezu selbst mit Veranlassung gegeben. Aufs Neue aber legen diese Vorgänge an den Tag, daß die Gefühle, Wünsche und Sympathieen der Bewohner des Königreichs von denen der Herzogthümer gänzlich verschieden sind, und daß die Verbindung zwischen dem Königreich und den Herzogthümern eine rein äußerliche geblieben, eine innere aber weder ist noch werden kann. Die Trennung der Ehe des Kronprinzen Frederik Carl Christian und der Kronprinzessin Caroline Charlotte Mariane, gebornen Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, ist nunmehr vom Könige genehmigt worden und es sind bereits Verfügungen an die betreffenden kirchlichen Behörden wegen Veränderung des Kirchengebets erlassen. — Unterm 19. v. M. ist der frühere Kanzlei-Präsident, Graf Joseph v. Reventlow-Criminil, zum Ober-Präsidenten in Altona und der Sohn desselben, Graf Carl v. Reventlow-Criminil, zum Attache bei der Gesandtschaft in Lissabon allerhöchst ernannt worden. (H.C.)

Die Berlingsche Zeitung, welche sich längere Zeit etwas zurückhaltend gezeigt hat, bringt heute wieder einen ihrer würdigen Artikel mit der Ueberschrift „Die deutsche Presse über die Verhältnisse in den Herzogthümern." Sie bedient sich dabei Ausdrücke, welche sie auf der Straße erlernt zu haben scheint. Vorläufig passiren die Augsburger Allgemeine Zeitung und die Börsennachrichten der Ostsee die Revue, und wird ihnen natürlich kein gutes Haar gelassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	325, 36	+ 9, 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	325, 24	+ 13, 3	SW. bew.
Abends 7 U.	325, 22	+ 9, 6	SW. bew.

Gläubiger-Ladung.

Alle Jene, welche an den Nachlaß der Garküchner-Wittwe Christine Ott daher eine Forderung oder einen sonstigen Anspruch machen zu können glauben, haben solche

Montag den 26. Oktober l. J.
früh 9 Uhr

bei dem kön. Advokaten Schedel daher, Distr. IV, Nr. 86 auf der Neubaugasse, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls solche bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht berücksichtiget werden.

Würzburg, den 12. Oktober 1846.

Versteigerung.

Mittwoch, den 21. d. Mts., Nachmitt. 2 Uhr, werden bei uns nachbenannte Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, als: Mehrere Antiquitäten, Gouache-Gemälde, einige Glasgemälde, Miniaturen auf Elfenbein, ein kleines Crucifix von Buchsbaumholz, Rococco- und chines. Porzellain-Figuren, Bronce-Leuchter, Naturalien, Conchylien, circa 1200 Stück, worauf besonders junge Sammler aufmerksam gemacht werden, zwei Dutzend fein geschliffene Pariser Gläser, worauf Miniatur-Portraits, zwei schöne moderne Glaspokale, so wie eine Sammlung von schönen Umrissen nach Canova's sämmtlichen Werken u. dgl. m., wozu Liebhaber höflichst einladen

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

C. J. Michel & Comp.

Bei August Recknagel in Nürnberg ist in Commission erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Ein Wort der Erfahrung zur bessern Befähigung des Landvolkes

für seinen landwirthschaftlichen Beruf, gr. 8. geh. Preis 12 kr.

Da in diesem Schriftchen ein Weg gezeigt wird, wie sowohl bessere Berufsbildung bei dem Landvolke, als auch zugleich Verbesserung der Landschulstellen auf die geeignetste, leichteste und natürlichste Weise zu bewerkstelligen ist, so wird dasselbe besonders den gegenwärtig versammelten Herren Landräthen angelegentlichst empfohlen.

So eben ist erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Gewerbfreiheit für Nürnberg und Bayern.

Mit dem Motto: Früher oder später.
Wir werden sie nicht entgehn!

Von Joh. Carl Leuchs.

Preis: 12 kr.

Diese allgemeines Interesse erregende Schrift behandelt das Concessionswesen, die Prüfungen, den Vermögensnachweis, den gesicherten Nahrungsstand, die Armuth und andere wichtige Fragen der Zeit.

Bekanntmachung.

In Folge der Verminderung der Eisenbahnfahrten zwischen **München, Augsburg, und Nordheim** resp. **Donauwörth** wird der Eilpostwagen von **München** nach **Würzburg** vom 14. ds. Mts. an täglich um 3 Uhr Nachmittags, von **Würzburg** nach **München** vom 15. ds. Mts. an täglich um 1½ Uhr Früh abgesendet und trifft sonach in **Würzburg** um 9½ Uhr Nachts, in **München** um 9 Uhr Vormittags ein.

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

Königliches Oberpostamt.
Frhr. v. Berchem.

coll. Meser.

In der **Stahel**'schen **Buchhandlung** in Würzburg ist angekommen:

Gubitz:

Volkskalender für 1847.

Mit 120 Holzschnitten. Elegant broch. Preis: 45 kr.

Auch unter dem Titel:

Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden,

herausgegeben von **Gubitz.**

Folgende freiherrl. v. **Aufsess**'sche Obligationen sind durch notariell vorgenommene Verloosung zur Heimzahlung und Verzinsung bis 1. November 1846 bestimmt, als:

a) Von dem Anlehen von fl. 60,000 à 4 pCt. vom 1. November 1830 (X. Verloosung)

1 Stück à fl. 500	Nr. 165	fl. 500.
3 „ à fl. 100	Nr. 11, 17, 93.	fl. 300.
	zusammen:	fl. 800.

b) Von dem Anlehen von fl. 15,000 à 4 pCt. vom 12. Febr. 1843. (III. Verloosung.)

2 Stück à fl. 100	Nr. 35, 146.	fl. 200.

wovon die Interessenten hiemit in Kenntniss gesetzt werden.

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

J. J. von Hirsch.

Heute wurden vor Notar und Zeugen verloost fl. 1500 frhrl. v. **Lerchenfeld**'sche 4pCtige Obligationen des Anlehens von fl. 30,000 (XI. Verloosung) in 2 Stück à fl. 500, Nr. 12, 43, 53, zahlbar auf verzinslich bis 1. Januar 1847, welches den Interessenten hiemit bekannt gemacht wird.

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

J. J. von Hirsch.

Von dem frhrl. **Rotthaft v. Weissenstein**'schen 4 pCt. Anlehen von fl. 100,000 wurde heute die X. Verloosung durch Notar und Zeugen vorgenommen, wodurch die Nummern 103 und 111, jede zu fl. 500, also zusammen fl. 1000, zur Heimzahlung auf den 1. Januar 1847 bestimmt wurden, bis wohin solche noch verzinslich sind. Dieses zeige ich den Interessenten hiemit an.

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

J. J. von Hirsch.

Die nachstehenden Partial-Obligationen sind von dem freiherrl. v. **Würtzburg**'schen Anlehen à 3½ pCt. von fl. 125,000 zur Ablage auf den 1. Januar 1847 durch die heute notariell vorgenommene Verloosung bestimmt, als:

4 Stück à fl. 500	Lit. A. Nr. 49, 63, 71, 150	fl. 2000.
9 „ à fl. 100	Lit. B. Nr. 205, 218, 289, 319, 328, 356, 382, 408, 420	fl. 900.
	zusammen:	fl. 2900,

daher die Weiter-Verzinsung der verlooster Nummern vom 1. Januar 1847 an aufhört.

Würzburg, den 15. Oktober 1846.

J. J. von Hirsch.

In der Schaub'schen Buchhandlung in Düsseldorf ist erschienen und bei **Ludwig Stahel** am Markte in Würzburg zu haben:

Die Knaben-Seminarien, für Cleriker und Canturen nach ihrem Ursprunge und Fortgange dargestellt von J. K. B. Smeddinck, Kaplan in Bill. Preis 54 kr.

Theater.

Sonntag den 18. Oktober:

Die Regimentstochter.

Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen von H. H. St. Georges und Bayard von C. Gollmick, Musik von Donizetti.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 289. Sonntag, 18. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 15. Okt. (Privat-Correspondenz.) Unsere allerhöchsten und höchsten Herrschaften haben sich diesen Vormittag zur Feier des hohen Namensfestes der geliebten Königin nach dem vier Stunden von hier liegenden Bad Mariabrunn begeben, um dortselbst den Tag en famille zu feiern. In unserer Stadt selbst wurde das hohe Fest in herkömmlicher Weise durch Paraden, Gottesdienst ꝛc. ꝛc. begangen. Das Hochamt in der Metropolitankirche zu U. L. F. celebrirte der neue Erzbischof, Graf v. Reisach. — Aus Anlaß der erreichten Volljährigkeit wird Se. k. Hoh. Prinz Adalbert morgen die Aufwartung des hoffähigen Adels empfangen.

Bayreuth, 15. Okt. Im Int.-Bl. macht die königl. Regierung bekannt: Nachdem nicht erlaubt werden darf, daß alle an Nervenfieber Verstorbene öffentlich, d. h. mit Leichen-Gefolge begraben werden, und nur die behandelnden Aerzte hierüber entscheiden können, ob ein öffentliches Begräbniß ohne Nachtheil für die Gesundheit geschehen könne, so haben diese jedesmal in dem auszustellenden Leichenbeschau-Attest solches zu bemerken, und nur auf den Grund desselben darf die Erlaubniß zu einem öffentlichen oder stillen Begräbniß ertheilt werden. — In den wohl seltenen Fällen, wo ein am Nervenfieber Verstorbener nicht ärztlich behandelt wurde, haben die Leichenbeschauer die Erlaubniß zu ertheilen. (N. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 13. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Zur Betheiligung an der mit dem Jahre 1847 in's Leben tretenden neuen Bank sind 21 Millionen Thaler angemeldet, so daß 11 Millionen Thaler zurückgewiesen werden mußten, da erwähnte Bank zu ihrem Betriebe nur 10 Millionen Thaler bedarf. Das Vertrauen zu diesem Institut ist so groß, daß dessen bereits ausgegebenen Actien zu 113 pCt. stark gesucht werden, was in der jetzigen Zeit gewiß sehr viel sagen will.

Breslau, 8. Okt. Kurz bevor der König nach Oppeln kam, erhielt Graf Reichenbach die Weisung, demselben nicht aufzuwarten. — Gegen diejenigen Personen, die verdächtig sind, polnischen Insurgenten geholfen zu haben, wird die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. (Hamb. N. Ztg.)

Breslau, 6. Oct. Wie verlautet, haben die betreffenden Gerichtsbehörden von höherer Stelle die Weisung erhalten, all' den Kindern, welche aus einer Verbindung erzeugt sind, die von einem Rongeschen Geistlichen abgeschlossen worden ist, Vormünder zu bestellen, weil alle derartigen Verbindungen vor dem Gesetz als außerehlich betrachtet und daher auch alle so erzeugten Kinder als unehelich angesehen werden müssen. Nach unserm preuß. Landrecht sind nur diejenigen Ehen gültig, welche von einem Geistlichen einer im Staate anerkannten oder geduldeten Kirchengesellschaft abgeschlossen worden sind. (Schl. Kirchenbl.)

Rheda, 11. Okt. Ich beeile mich, Ihnen einen interessanten Vorfall mitzutheilen. Ihre Zeitung brachte schon die Nachricht, daß Dr. Lüning in zweiter Instanz von der Anschuldigung des „frechen und unehrerbietigen Tadels des deutschen Bundes und seiner Anordnungen", wegen deren er in erster Instanz zu sechs Monaten Festung verurtheilt war, völlig freigesprochen wurde. Die Erkenntnißgründe beider Urtheile wurden ihm auf seinen Antrag in einer auf seine Kosten angefertigten Abschrift mitgetheilt, die der ersten Instanz erst, nachdem er bei dem Obergerichte zu Paderborn wegen der vom dortigen Inquisitoriate erlassenen Weigerung Beschwerde geführt hatte. Heute Morgens um 7 Uhr erschien in der Wohnung des Dr. Lüning der hiesige Gerichtsdirector nebst einem Protokollführer und einem draußen wartenden Boten und zeigte eine des Nachts durch einen Expressen hier eingelaufene vom Präsidenten Lange eigenhändig geschriebene und unterzeichnete Verfügung des O.-L.-G. zu Paderborn vom 10. Oktober vor, etwa folgenden Inhaltes: „Die Gründe des Erkenntnisses erster Instanz seyen dem Dr. Lüning zum Zwecke seiner weitern Vertheidigung mitgetheilt. Da dieser Zweck erfüllt sey, da die vom Inquisitoriate ausgehende Mittheilung der Gründe des Erkenntnisses zweiter Instanz ganz ungerechtfertigt erscheine, so werde der Kommissarius beauftragt, um jedem Mißbrauche, der durch Veröffentlichung oder sonst erwachsen könnte, vorzubeugen, beide Erkenntnisse bei dem Dr. Lüning oder bei dessen Vertheidiger Hrn. Justizrath Groneweg in Gütersloh, bei dem sie sich vielleicht befänden, sofort wegzunehmen, den genannten beiden Herren jede Veröffentlichung zu untersagen und möglichst zu ermitteln, ob eine solche schon erfolgt sey. Man vertraue, daß der Kommissär die Sache mit möglichster Umsicht und ohne Aufsehen zu erregen, erledigen werde." Dr. Lüning verweigerte jede freiwillige Auslieferung der Erkenntnisse, von denen er übrigens nur das erste zur Hand hatte; das zweite befand sich wirklich bei dem Justizrathe Groneweg, der es zu lesen wünschte. Er erklärte die Verfügung des Obergerichtes, wenn sie ausgeführt würde, für einen Eingriff in wohlerworbenes Privateigenthum, den er nicht dulden würde. Er protestirte entschieden gegen die Befugniß des Obergerichtes, ihm irgend eine Veröffentlichung, zu der er sich vielleicht veranlaßt finden könnte, sie betreffe eine Sache, welche sie wolle, zu untersagen, und verweigerte deshalb jede Erklärung darüber, ob er die Erkenntnisse veröffentlicht habe oder sie veröffentlichen wolle. Der Kommissarius, der übrigens mit aller möglichen Schonung verfuhr, erklärte hierauf, daß er sich durch den ihm gewordenen Auftrag für ermächtigt und verpflichtet halte, sich nöthigen Falls mit Gewalt in Besitz des vorliegenden Erkenntnisses zu setzen; dazu sey der Bote da. Natürlich erklärte Dr. L. darauf, daß er der Gewalt, aber auch nur der Gewalt weiche, lieferte das Erkenntniß aus und meldete sofort die Beschwerde beim Justizministerium über dieses Verfahren an, welches ihm einen Eingriff in wohlerworbenes Privateigenthum zu seyn scheine. Schließlich bat er um Abschrift des Protokolls und der betreffenden Verfügung des Oberlandesgerichtes, welches der Hr. Kommissär für sich nicht zu bewilligen zu können erklärte. Jeder Kommentar zu diesem Verfahren scheint mir überflüssig; den Erfolg der Beschwerde theile ich Ihnen seiner Zeit mit. Während ich dieses schreibe, fährt der Kommissarius schon an meinem Fenster vorüber nach Gütersloh, um sich bei dem Justizrath Groneweg in den Besitz des Erkenntnisses zweiter Instanz zu setzen, bei dem er sehr wahrscheinlich auf dieselben Proteste stoßen wird. (Köln. Ztg.)

Württemberg. Stuttgart, 10. Oct. Gestern ist von hier ein Courier nach Petersburg abgegangen, um der kaiserlichen Familie die freudige Botschaft zu hinterbringen, daß unsere Kronprinzessin Olga sich in interessanten Umständen befindet. (Köln. Ztg.)

Stuttgart, 13. Oct. Der „Schwäb. Merk." enthält folgende Verfügung unseres Justizministeriums, die Abnahme von Eiden betreffend, auf welche ein Privat-Schiedsgericht erkannt: „Nachdem kürzlich ein Bezirksgericht um Abnahme eines Eides angegangen worden ist, auf welchem von einem Handels-Schiedsgerichte erkannt worden war, derlei von einem Privat-Schiedsgerichte erkannte Eide aber lediglich als außergerichtliche betrachtet werden müssen, zu deren Abnahme mitzuwirken die Gerichtsbehörden weder gesetzlich verpflichtet, noch dem bestehenden Umfange ihrer amtlichen Befugnisse nach auch nur ermächtigt sind; so werden in Gemäßheit einer nach vorgängiger Vernehmung des königl. Geheimrathes ergangenen höchsten Entschließung Seiner k. Majestät vom 21. v. M. sowohl die Bezirksgerichte, als auch alle übrigen Gerichtsbehörden des Landes hierauf mit den Anfügen hingewiesen, daß man jene Ermächtigung eintreten zu lassen um so weniger sich bewogen finden könne, als es mit der Stellung der betreffenden Behörden nicht wohl vereinbar wäre, wenn sie in Rechtssachen, in welchen die Parteien die ordentliche richterliche Hülfe nicht anrufen wollten, lediglich als Werkzeuge der Solennisation eines Aktes sich verwenden lassen müßten, über dessen rechtliche Nothwendigkeit oder Zu-

lässigkeit ihnen nach Lage der Sache keinerlei Cognition zustünde. Den 30. Septbr. 1846. Prieser."

Baden. Mannheim, 13. Okt. Auf die von dem hiesigen Gemeinderath und Bürgerausschuß an die zweite Kammer gerichtete Vorstellung in Betreff der bekannten Vorfälle am 19. Nov. v. J. ist folgender Staatsministerialerlaß erschienen und solcher bereits veröffentlicht worden: „Das Ministerium des Innern hat dem Gemeinderath und Bürgerausschuß in Mannheim auf ihre am 12. Mai 1846 bei der zweiten Kammer übergebene, und von dieser unter mitgetheilte Petition wegen Aufhebung einer auf den 19. Nov. 1845 angesagten Versammlung des großen Ausschusses eröffnen zu lassen, daß sie auf die höchste Entschließung vom 6. März d. J. verwiesen werden, wornach dem großen Ausschuß im Allgemeinen unbenommen sey, auch als solcher über die fraglichen Gegenstände zu berathen, daß aber, was den andern in der Vorstellung berührten Grundsatz betrift, überall, wo die Staatsbehörde (sey es vermöge ihres Gemeindeaufsichtsrechts, oder vermöge ihrer Polizeigewalt) gesetzlichen Grund zur Untersagung einer Handlung findet, die Gemeindebehörden diese Entscheidung zu befolgen haben, so lang sie nicht im Wege des Rekurses durch die höhere Behörde eine Abänderung erwirken. Die Staatsbehörden sind verpflichtet, die Verbote, die sie in ihrem amtlichen Wirkungskreise erlassen, mit allen ihnen zustehenden Mitteln, so weit sie zur Unterdrückung des Zuwiderhandelns nothwendig sind, aufrecht zu erhalten, und die Kraft ihrer Anordnungen durch keinen Widerstand lähmen zu lassen. An diesem Grundsatze, auf dem die ganze Staatsordnung beruht, muß die Regierung unerschütterlich festhalten. Beschlossen im großh. Staatsministerium zu Karlsruhe den 19. Sept. 1846. Nebenius. (Schw.M.)

Nassau. Wiesbaden, 11. Okt. Die Vorsteher der hiesigen Dissidenten-Gemeinde und der derselben aus benachbarten Gemeinden beigetretenen Mitglieder hatten unlängst an die Herzogliche Regierung das Gesuch „um Feststellung ihrer kirchlichen Verhältnisse" gerichtet. Hierauf ist ihnen nun durch das herzogl. Polizeiamt hier in diesen Tagen eine höchste Entschließung zugegangen. In derselben wird den Dissidenten Nachstehendes eröffnet: 1) „Der Dissidentenverein dahier genießt keine Corporationsrechte. In dieser Beziehung behält es bei der Bestimmung in dem den Geschäftsführern unterm 8. Juli v. J. ertheilten Decrete sein Bewenden. 2) Der Dissidentenverein steht unter der unmittelbaren Aufsicht des herzogl. Amts. Es ist diesem daher von jeder Aenderung der bisher der Landesregierung und dem herzogl. Stadtpolizeiamte angezeigten Grundsätze und Bestimmungen, von den Namen der Mitglieder und von den Namen der Geschäftsführer des Vereins Anzeige zu machen. Ebenso ist der Zutritt neuer Mitglieder anzuzeigen und ist hiebei erforderlich, daß der Beitretende seinen Austritt seinem bisherigen Pfarrer angezeigt hat und sich hierüber durch ein dem herzogl. Amte vorlegendes schriftliches Zeugniß desselben ausweist. Die Mitglieder des Dissidentenvereins sind bis auf weitere Verfügung von Entrichtung der Kirchensteuer entbunden. 3) Die gemeinsamen Andachtsübungen des Vereins sind, als Privat-Gottesdienst, ohne Geläute, in einem der Zahl der Mitglieder entsprechenden Lokale abzuhalten. Die Zulassung von Reisepredigern bei diesen Andachtsübungen ist unbedingt untersagt, die Leitung derselben durch einen Prediger eines andern Dissidentenvereins aber, auch wenn dieselbe nur einmal stattfinden soll, ist von specieller Genehmigung der herzogl. Landesregierung abhängig. 4) Ebenso ist zu Annahme eines Predigers für einen Verein die Genehmigung der Landesregierung erforderlich. 5) Dem mit solcher Genehmigung angenommenen Prediger ist die Vornahme von Taufen, Confirmationen und Beerdigungen gestattet. Von den Geburten und Sterbfällen ist demjenigen Geistlichen, welcher die Civilstandsregister der betreffenden Civilgemeinde führt, Behufs des Eintrags in die Verzeichnisse der Geborenen und Gestorbenen die Anzeige durch diejenigen Personen zu machen, welchen nach den bestehenden Vorschriften die Erfüllung dieser Verpflichtung obliegt. 6) Von dem Besuche des öffentlichen Religionsunterrichts in den Schulen, wie in der Kirche, des katholischen oder des protestantischen Religionsunterrichts können die Kinder der Dissidenten auf Ansuchen der Eltern von der herzoglichen Landesregierung nur dann dispensirt werden, wenn die Ertheilung eines genügenden Unterrichts bei dem Vereine nachgewiesen wird. 7) Trauungen dürfen von den Predigern der Dissidenten nicht vorgenommen werden. Zu deren Vornahme ist der betreffende evangelische Geistliche ermächtigt. 8) Die nähern Bestimmungen über die bürgerlichen und politischen Rechte der Dissidenten bleiben vorerst suspendirt. Die bereits eingetretene Zulassung des Predigers Keilmann als Prediger des Dissidentenvereins in Wiesbaden ist genehmigt worden. Den Geschäftsführern desselben wird zugleich schließlich bemerkt, daß ihrem Gesuche um Einräumung des Mitgebrauchs der evangelischen Kirche zu Wiesbaden nicht willfahrt werden könne und es zunächst ihre Sorge ist, sich um die Erlangung eines andern passenden Lokals zu ihren Andachtsübungen zu bemühen. Wiesbaden, 3. Okt. 1846. Herzoglich nassauische Landesregierung. Möller." (Mainz. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 13. Oktober. Ich eile, Ihnen vor Abgang der Post die Nachricht mitzutheilen, daß das Oberappellationsgericht so eben ausgesprochen hat, Olshausen sofort in Freiheit zu setzen, ohne jedoch dadurch den fernern Verlauf der Untersuchung zu hemmen. (K. v. u. f. D.)

Kiel, 12. Oktbr. Unser Polizeimeister, Justizrath Witrock, hat um seine Entlassung nachgesucht. Wir zweifeln nicht daran, daß ihm dieselbe bald bewilligt wird. Die Polizei in Kiel zeichnete sich bisher durch die sehr lobenswerthe Eigenschaft aus, daß man nur wenig von ihr bemerkte. Der Polizeimeister wurde durch persönliche Neigung nicht zu übermäßigen Beschränkungen getrieben; er that nie mehr, als wozu seine Instruktion ihn verpflichtete; und mit Auskundschaften von Verhältnissen, die nicht der Oeffentlichkeit angehören, hat er sich nie beschäftigt. Aus diesen Gründen scheint man in Gottorf einen Mann zu wünschen, der das neue System besser goutirt und zu fördern sucht. Da Kiel gewissermaßen der Mittelpunkt der intelligenten Kräfte des Landes ist, und man diese einstweilen mehr fürchtet, als die physischen, so ist der Posten eines Polizeiministers hier nicht ohne Bedeutung. Wir zweifeln nicht, daß Hr. v. Scheel einen ihm völlig ergebenen Mann hierher setzen wird. (Brem. Z)

Kiel, 12. Okt. Der Herzog von Glücksburg, der als Oberst seine Entlassung erhielt, ist jetzt, wie sehr bestimmt versichert wird, zum Generalmajor a la suite ernannt worden. Er war im Anfang der vorigen Woche in Plön beim König und hier scheint ein äußerlich freundliches Verhältniß zwischen beiden wieder hergestellt zu seyn. Indeß darf man daraus nicht schließen, daß der Herzog seinen Protest gegen den offenen Brief zurückgenommen oder irgend etwas anderes daran geändert habe. Es ist möglich, daß man am dänischen Hofe einen derartigen Erfolg durch den persönlichen Einfluß des Königs zu erreichen gehofft hat. Der Herzog von Glücksburg ist ein sehr gutmüthiger, aber geistig nicht eben lebendiger Mann, und man scheint allerhöchsten Orts die Meinung gefaßt zu haben, er sey nur durch die Intriguen des Herzogs von Augustenburg zu seinem Protest verleitet. Indeß hat man sich hierin doch getäuscht und es ist mit dem Herzog nicht gelungen, wie mit seinem Bruder, dem Prinzen Friedrich von Glücksburg, der seinen Protest dreimal eingelegt und wieder zurückgenommen haben soll. Was seine letzte Erklärung enthalten hat, wissen wir nicht; zum Glück ist sein Protest nicht von erheblicher Wichtigkeit. (Br.Z.)

Kiel, 11. Okt. Die in Folge der am 7. d. Mts. hier in Kiel gehaltenen Versammlung entworfene und genehmigte Petition an die schleswigsche Ständeversammlung, die jetzt in ganz Holstein verbreitet wird, lautet folgendermaßen: Hohe Ständeversammlung! Die für unser Vaterland so bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Zeit haben die Bewohner Holsteins tief ergriffen, die Gefährdung der Rechte des Landes und der Nationalität haben uns mit schwerer Sorge erfüllt. Holsteins Stände sind auseinandergegangen, weil sie ihre Bitten und Beschwerden über die wichtigsten Angelegenheiten des Landes nicht vor den Thron bringen durften, unser öffentliches Recht ist in Frage gestellt; ein richterlicher Beamter ist ohne Vertheidigung und Urtheil abgesetzt worden; ein geachteter und bisher vorwurfsfreier Mann wird ohne Anschuldigung eines bestimmten Verbrechens gefangen gehalten, die persönliche Freiheit ist daher gefährdet; Männer in den höchsten wichtigsten Stellen, welche das ganze Vertrauen des Landes besaßen, sind entlassen; statt kollegialischer Berathung ist die gesammte politische Polizei dem Gutdünken Eines Mannes ohne die in andern Ländern stattfindende Garantie einer Ministerverantwortlichkeit überlassen; die Presse ist über alle Maßen beschränkt worden, sogar der unser Land zunächst angehende Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 17/21. September 1846 ist in der einzigen in Holstein erscheinenden politischen Zeitung nicht abgedruckt; Aufsätze, welche die dem Merkur zugesandten im Sinne der Regierung verfaßten Artikel zu berichtigen versuchten, sind zurückgewiesen; die Ständezeitung enthält nicht die wichtigsten Verhandlungen der holstein. Stände; das auf den einstimmigen Antrag beider Ständeversammlungen im Jahre 1842 erlassene Gesetz wegen Freiheit der Volksversammlungen ist durch die Publikation eines Theils von dem vor 14 Jahren durch die deutsche Bundesversammlung gefaßten Beschluß, dessen praktische Nichtgeltung anderwärts in Deutschland wegen des Wegfalls seiner Veranlassung anerkannt wird, aufgehoben worden, ohne den Rath der Stände darüber zu hören, und ohngeachtet die stattgefundenen Volksversammlungen, woran die tüchtigsten und besonnensten Männer und Grundeigenthümer Theil nahmen, durch ihre gesetzmäßige Ruhe und Ordnung es bewiesen haben, daß das Volk jenes Recht nicht mißbraucht. Durch solche in unserm glücklichen Lande bisher unerhörte Maßregeln ist die Betrübniß und Aufregung in so hohem Grade gewachsen, daß es nur dem besonnenen Charakter und gesetzlichen Sinne der Landesbewohner zuzuschreiben ist, wenn dieselben nicht zu gesetzwidrigen Schritten geführt haben, und beklagenswerthe Exzesse, welche selbst die Gegenwart des Landesherrn nicht ganz verhindern konnte, nur selten zum Ausbruche kamen.

Jeder getreue Unterthan, der es gut mit seinem Lande und seinem Landesherrn meint, muß es fühlen, daß dieser Zustand der Dinge nicht fortdauern könne, daß wir in eine Lage gerathen sind, welche zu einer schrecklichen Katastrophe führen könnte, wenn nicht bei Zeiten das rechte Heilmittel für das Uebel gefunden und angewendet wird. Jeder unbefangene, die gegenwärtigen Verhältnisse mit klarem und gesundem Blick auffassende Patriot muß dahin streben, daß das Band des Vertrauens zwischen dem Volke und dem Landesherrn aufs Neue geknüpft und unzerreißbar befestigt werde, und muß zugleich einsehen, daß dieses auf keine andere Weise geschehen könne, als wenn dem Volke eine Konstitution ertheilt werde; denn dahin ist die Entwickelung unserer Staatsverhältnisse nunmehr fortgeschritten. (Schluß folgt.)

Hadersleben, 11. Okt. Es circulirt in diesen Tagen hier am Orte eine Petition an die nun bald zusammentretende schleswig'sche Ständeversammlung. Kaum hatte der Polizeimeister hievon Wind erhalten, als er sogleich einige der Unterzeichner jener Petition zu sich kommen ließ, sie über Existenz und Inhalt der gedachten Petition befragte und ihnen das Weitercirculirenlassen derselben nur in dem Falle gestattete, falls die Petition ihm erst präsentirt worden sey. Daß einer solchen Anforderung nicht Folge gegeben wurde, ist begreiflich. Denn jedes Petitionsrecht ist in sich aufgehoben, wenn dasselbe von der willkürlichen Entscheidung oder Laune des Polizeimeisters abhängen soll. Da nun die beregte Petition bis jetzt noch nicht in die Hände des Polizeimeisters gelangt ist, so soll er durch seine Polizeidiener den einzelnen Bürgern die Anzeige habe machen lassen, jene Petition nicht zu unterzeichnen, ja er soll sogar von Einzelnen ein bestimmtes schriftliches Versprechen der Art verlangt haben. Natürlich haben sich die Betreffenden auch hierauf bisher nicht einlassen wollen, da das Petitionsrecht des Volkes an die Stände bisher durch kein Gesetz verboten, oder gar aufgehoben worden ist, sondern haben dieselben vielmehr vom Polizeimeister verlangt, er möge zuvor öffentlich bekannt machen lassen, daß das Petitioniren an die Stände verboten sey, oder daß dasselbe nur von der Genehmigung des Polizeimeisters abhänge. (H. N. Z.)

Hamburg, 12. Okt. Gestern um 8 Uhr Morgens ward der Literat Dr. Hansen in Ecternförde feierlich zur Erde bestattet. Im Zuge befanden sich die beiden prächtigen Fahnen der Bürgergilde, der er angehört hatte: roth und gold, erinnerten sie, diesmal oben mit Trauerflor umhüllt, an jene Tricolore, die der Dahingeschiedene im Leben als Sinnbild des alten deutschen Reiches und der Burschenschaft stets innig geliebt hatte. Am Grabe sang zuerst die Liedertafel, für die sich Hansen immer, besonders aber seit dem vorigjährigen, später von ihm besonders geschilderten Volks- und Sängerfeste *) lebhaft interessirt hatte, worauf der Diaconus Alberti die Leichenrede hielt. Vorher hatte Pastor Jacobsen aus Hütten, ein persönlicher Freund des Verstorbenen und auch in religiöser Beziehung ihm näher stehend, im Trauerhause eine treffliche Rede gehalten. Die ganze Stadt trauert um Hansen, wohl fühlend, daß mit ihm der Ruf, den Ecternförde seit 10 Jahren in den Kämpfen um Schleswig-Holsteins Recht und Freiheit erworben, eng verkettet war.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. October. (Priv.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 108⅝ G.; 4pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3½pt. Metall.: 72½ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1865 G.; per ult. Oktbr. 1866 G.; 500 fl. Loose: 155½ P.; 250 fl. Loose: 120½ G.; Prämien-Scheine: 87¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 78¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾—⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90½ P; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 32⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92½ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅞ P.; 25 fl. Loose: 2⅛ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72⅝ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 57¹⁵/₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛ G.; 5pCt. 24⅝ G.; Port. 3pCt. Consl.: 40½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

☐ **Frankfurt**, den 16. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Unser Konstitutionsfest wird übermorgen an dem denkwürdigen achtzehnten Oktober auf gewohnte Weise gefeiert und man verspricht sich aus der Umgegegend zahlreichen Besuch, da das Fest auf einen Sonntag fällt, und die militärische Feier des Tages immer sehr anlockend ist. Wie es heißt, wollen die Artillerie der Stadtwehr und der Direktor der Continentalgesellschaft durch ein großes Feuerwerk und durch die Anfertigung eines colossalen Adlers von einer Masse von Gasflammen außergewöhnlich zur Verherrlichung des Tages beitragen. — Se. k. Hoh. der Herzog von Nassau besuchte heute mit seiner schönen russischen Equipage unsere Stadt. — Der Bundestagsgesandte der freien Städte, Hr. Bürgermeister v. Schmidt von Bremen, wird wahrscheinlich noch diesen ganzen Monat hier verweilen. — Erfinder der explodirenden Baumwolle werden nun mit jedem Tage mehr. Die Professoren Schönbein und Böttger werden aber dadurch in der ihnen von der Bundesversammlung zugesprochenen Belohnung nicht benachtheiligt werden. Es fragt sich aber, ob sie nicht zur Bekräftigung der Behauptung, daß sie einen ganz eigenen Weg gegangen, und ihre Erfindung u. a. mit der des Hrn. Prof. Otto nichts gemein hat, nicht zur Veröffentlichung ihres Geheimnisses schreiten müssen.

Hamburg, 9. Oct. Zum erstenmal seit der Leipziger Völkerschlacht nehmen Schleswig-Holsteiner Theil an der hiesigen Gedächtnißfeier derselben. Wir sehen heute in den Blättern unter der Einladung zum Feste des 18. Octobers außer Hamburgern auch mehrere geachtete Altonaer Namen gedruckt, d. h. wir sehen die Nachkommen derjenigen, deren Regierung und Herr uns feindlich gegenüberstanden, sich jetzt mit uns vereinigen, die damaligen Triumphe des verbündeten Deutschland zu feiern. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Bern. Die Berner Blätter erzählen viel von dem Jubel, mit dem der Volkssieg in Genf das Berner Volk erfüllt habe. Reisende, welche den Kanton Bern gerade in jenen Tagen in verschiedenen Richtungen durchkreuzt haben, bestätigen dieß vollkommen und meinen, man dürfte sich anderwärts kaum eine Vorstellung davon machen können, wie es da zugegangen sey. Ueberall hätten sie die Wirthshäuser gedrängt voll gefunden und die ganzen Nächte hindurch sey getrunken worden unter den lautesten und fürchterlichsten Verwünschungen gegen alle Andersdenkende.

Luzern. Wir lesen in der „Staatszeitung": „In Bern wurde die Genfer Revolution mit Freudenfeuern, Kanonensalven gefeiert; in Sumiswald pflanzte man einen Freiheitsbaum auf. In Zofingen ging es gar toll zu: Kanonade, Illumination, Geschrei und Gelärm, wie unter Rasenden. Laut schrie man: „Nun geht's noch auf Basel los und dann gegen die Sonderbündler." Diese letztern, dessen seyen alle Herren Radicalen versichert, erwarten sie ganz kaltblütig und sind bereit, den Kampf, aber dann entscheidend, vielleicht fürchterlich, den man ihnen anbietet, aufzunehmen. Basel möchten wir gewarnt haben, sich vor seinen Freischärlern in der Stadt und außerhalb derselben in Acht zu nehmen."

Neuestes. Genf ist über Erwarten ruhig und ohne Excesse. Die provisorische Regierung stützt sich bereits auf die große Stadt, die Conservativen und Milizen gegen die Revolutionäre von St. Gervais.

Frankreich.

* **Paris**, 14. Okt. (Privat-Corresp.) Das „Journal des Debats" bespricht heute die letzten Nachrichten aus Indien vom 27. August, die einen Krieg in Penjschab zwischen den Engländern und Gonlab Sing in Aussicht stellen. Abgesehen von diesem Kriege, der nur abermals zur Vergrößerung der englischen Macht in Indien führen müsse, habe aber der englische General-Gouverneur Sir Henry Hardinge die Absicht, sich von Lalla Singh, dem Beherrscher Lahore's, das Gebiet und die Hauptstadt von Multan abtreten zu lassen.

Die Madrider Correspondenz vom 8. meldet, daß die Prinzen im offenen Wagen und ohne Bedeckung ausfahren, und daß ihr ganzes Auftreten und Benehmen ihnen täglich mehr Freunde macht. Selbst der Tiempo, der gegen die Heirath Montpensier war, gesteht, daß der junge Bräutigam bereits eine sehr einflußreiche und mächtige Parthei habe, nämlich die des ganzen schönen Geschlechtes.

Der „Courier français" will wissen, daß mehrere französische Regimenter den Befehl erhalten haben, sich der Schweizer Gränze zu nähern, und daß der dieselben commandirende General sein Hauptquartier in Ger nehmen werde.

Der „Morning-Chronicle" vom 12. Okt. weiß von einem Steamer, der mit Nachrichten aus Veracruz vom 2. Sept. zu Havre angekommen seyn soll. Hiernach wären Friedenspräliminarien zwischen Mexico und den vereinten Staaten angeschlossen worden; die Hauptpopulation beträfe Californien, das gegen eine Entschädigung von zehn Millionen Dollars an die nordamerikanische Union abgetreten würde. Da hier vom Eintreffen einer so wichtigen Kunde nichts bekannt geworden ist, so läßt sich annehmen, die Angabe beruhe auf einem Irrthum.

Griechenland.

Briefe aus Athen vom 4. Okt. erwähnen eines umlaufenden Gerüchts: der Pascha von Candia habe, unter Zustimmung der griechischen und türkischen Bevölkerung, die Insel für unabhängig erklärt. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** **Würzburg**, 17. Oktbr. Auf dem heutigen Getreidemarkte behielt der Roggen seinen Preis.

*) Dieses Werk ist, wie wir bereits berichtet haben, „Denen vom Würzburger Sängerfeste gewidmet." D. R. d. N. W. Z.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Strauß'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	325. 09	+ 5, 7	SW. bew.
Mittags 12 U.	324. 67	+ 13, 5	SO. bew.
Abends 7 U.	324. 70	+ 9, 8	SO. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 15. Okt. Vorbeigefahren heute Mittag: Anton Brand von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Bekanntmachung.

In der Concurssache des Staatsrathssohnes Alexander Wagner dahier wird am

Montag den 9. November l. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Verbriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts ein Versicherungsschein der Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Leipzig de dato 23. Mai 1840 Nro. 4021., auf die Summe von 1200 Thlr. lautend, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert, wovon Steigliebhaber in Kenntniß gesetzt werden.

Würzburg, den 13. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Aegr. Dir.
Mundorff.

Meisner.

Waaren-Empfehlung.

[2a] Mein Lager in **niederländischen Wollentüchern, Hosen- & Westenstoffen** in neuer Auswahl für kommenden Winter empfehle ich hierdurch zur geneigten Abnahme.

A. F. K. Molitor
in der Eichhorngasse.

Beer-Verkauf.

Morgen, Sonntag den 18. Oktober, Nachmittag nach 2 Uhr, werden beiläufig 9 Butten Beer in den Steinweinbergen oberhalb des Siechenhauses, am mittleren Weg, öffentlich versteigert.

Bekanntmachung.

[3b] Die zur Verlassenschaft des am 16. August d. Js. dahier verlebten Hrn. Oberstsilberkämmerers Philipp Hugo Frhrn. Wambolt von Umstadt gehörigen Fahrnisse, bestehend aus verschiedenen gut und rein erhaltenen Weinen vorzüglicher Jahrgänge, Gold, Silber, Uhren, Betten, Weißzeug, Glas, Porzellain (worunter ächt chines. Steingut), Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Meublen und Hausgeräthschaften, Chaisen, Bildern, Büchern, Fässern, insbesondere auch aus einer Sammlung von Antiquen und Kunstgegenständen worunter eine Anzahl alter Gemmen), einer kleinen Sammlung meist alterthümlicher Waffen und einer Sammlung von Mineralien und Conchylien ꝛc., werden am

Montag den 2. November d. Js.

und an den darauf folgenden Werktagen mit Ausnahme der Samstage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr anfangend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Am ersten Tage werden die Weine, welche den Vormittag an den Fässern geprobt werden können, so wie die Fässer zur Versteigerung gebracht, wonächst die übrigen Gegenstände folgen.

Der Tag zur Versteigerung der Sammlungen von Kunstgegenständen und Antiquen, der Waffen und der Mineralien ꝛc. wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Die Verzeichnisse der Gegenstände, woraus diese Sammlungen bestehen, können inzwischen bei dem freiherrl. v. Wambolt'schen Amtmanne Haag dahier eingesehen werden, welcher nach Umständen auch sonstige mündliche Auskunft ertheilen wird.

Aschaffenburg, den 4. Oktober 1846.

Friedrich Frhr. Fechenbach von Laudenbach,
königl. Kämmerer, als Verlassenschafts-Commissarius.

Im Bruderhof, Distr. III. Nro. 95, sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

Unterzeichneter beehrt sich, für die bevorstehende **Winter-Saison** sein vollständig assortirtes Lager in **niederländischen Wollentüchern,** besonders auch in **Damentüchern** in allen Qualitäten und modernen Farben, so wie die neuesten **Hosen-, Westen- und Rockstoffe, Shlips** von Wolle und Seide, **schwarze seidene Halstücher** ꝛc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung zu empfehlen.

P. A. Megner.

Todes-Anzeige.

Am 16. l. Mts. Morgens 8 Uhr ist unser geliebter Bruder und Schwager,

Dr. Gregor Kopp,

an den Folgen eines nervösen Schleimfiebers in seinem 39sten Lebensjahre entschlummert.

Diese Trauerkunde nahen und fernen Verwandten und Freunden widmend, bitten um stille Theilnahme

Würzburg, Neuburg, Eichstädt und Germersheim, am 17. Oktober 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute verschied dahier an der Ruhr sanft und Gott ergeben unsere innigst geliebte einzige Tochter

Sabina Broili

im 17ten Lebensjahre. Indem wir hiemit die traurige Pflicht erfüllen, unseren verehrten Verwandten und Freunden diesen unsern schmerzlichsten Verlust anzuzeigen, empfehlen wir die Hingeschiedene dem frommen Andenken und uns stiller Theilnahme.

Mühlbach bei Karlstadt, den 12. Okt. 1846.

Ferdinand Broili, Gutsbesitzer.
Sophie Broili geb. **Reuss.**

Strichs-Bekanntmachung.

[2b] Dinstag den 20. Oktober, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden aus der Dr. Heine'schen Werkstätte dahier, IV. Distr. Nr. 18. folgende Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert:

Zwei vollständige, große Drehbänke mit allen dazu gehörigen Geräthschaften.

Zwei vollständige Schleifzeuge mit allen dazu gehörigen Steinen und Scheiben zum Schleifen und Poliren von der größten bis zur kleinsten Sorte.

Eine große Bohrmaschine zum Metallbohren.

Eine Ziehbank zum Drahtziehen.

Ein großer und ein kleiner Ambos mit allem dazu gehörenden Schmiedewerkzeug und einem Blasbalg.

Eine Anzahl Schraubstöcke verschiedener Größe, mehrere vollständige Schneidzeuge, Hämmer von allen Sorten und verschiedenes anderes Werkzeug, nebst einer Partie noch guter, gebrauchter großer Feilen und eine Partie englischer neuer Feilen verschiedener Form und Größen, von 2 Zoll anfangend.

Mehrere Werkbänder.

Einiges Schreinerwerkzeug, worunter eine große Säge zum Furnierschneiden.

Strichs-Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts.** und den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden aus der Verlassenschaft des hochwürdigen Hrn. Domkapitulars Seitz im 3. Distr. Nr. 13. ein Kreuz-Partikel mit Authentik, Crucifixe von Elfenbein, dann Gold- und Silberwaaren, große Spiegel in Goldrahmen, Stockuhren, goldene und silberne Taschenuhren, große Zimmerteppiche, Kupfer- Zinn- und Messingwaaren, mehrere eiserne Oefen, Gewehre, Kleidungsstücke, Tisch- und Weißzeug, alabasterne und andere Figuren nebst mehreren andern Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kauflustige höflichst einladet

Würzburg, den 16. Oktober 1846.

Das Testamentariat.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfehlen wir:

Eußner's Rechenbuch

für das bürgerliche Leben.

Mit 1200 Aufgaben.

2te, durchgehends verbesserte u. verm. Auflage.
gr. 8. broch. 1 fl., geb. 1 fl. 12 kr.

Würzburg, im Oktober 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Ein gebildetes Frauenzimmer in den zwanziger Jahren, welche schon in einigen der größten Gasthäuser als Haushälterin conditionirte, sucht außerhalb unter bescheidenen Ansprüchen, wenn möglich in einem Gasthause, ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflectirende werden höflichst ersucht, ihre Adresse mit C. T. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bei Franz Lüderlein in Bamberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Thumann, Dr. Carl,
Priester der Erz-Diöcese Bamberg:

Die Bestandtheile des Menschen
und ihr Verhältniß zu einander nach der Lehre der katholischen Religion.
8. geh. 1 fl. 30 kr.

Unterzeichnete Buchhandlung nimmt auf nachstehendes ausgezeichnete Werk Subscription an:

Handels-Lexicon

oder

Encyclopädie der gesammten Handels-Wissenschaften

für Kaufleute und Fabrikanten.

Mit den Flaggen aller handeltreibenden Nationen. 2. Abdruck. Lexicon-Format. 1. und 2. Lieferung. Subscr.-Preis à 18 kr.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts, wie **Handelsgesetzgebung und Statistik, Fabrik- und Manufacturkunde, Schifffahrts- und Eisenbahnwesen, Münz-, Maaß-, und Gewichtskunde** u. s. w. muß das Interesse und den Besitz desselben für jeden, bei merkantilischen Interessen Betheiligten wünschenswerth machen, denn alles, was die Schule der Erfahrung darbietet, was nur immer dem Handel und der Industrie angehört, der Kaufmannswelt in lichtvollen und gediegenen Artikeln vor Augen zu führen, ist in ihm vollkommen erreicht. Das Ganze wird 4 Bände von circa 10 Lieferungen umfassen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Theater.

Montag den 19. Oktober:

Die gefährliche Tante.

Lustsp. in 4 Akten mit einem Vorspiel von Albini. — Vorher: Arie aus der Oper „Marie" von C. Kreutzer, vorgetragen von Fräul. Achilles.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 290. Montag, 19. Oktober 1846.

Am 18. Oktober.

*** Würzburg, 18. Oktbr. Heute Mittag fand im Gartensaale der hiesigen k. Residenz die öffentliche Speisung von 500 Armen statt. In diesen Tagen, wo ein Theil des gemeinsamen deutschen Vaterlandes auf's Neue bedroht ist, wird uns jede Erinnerung an die rühmlichen Tage der Befreiungskriege von doppelter Bedeutung und fordert uns zu einmüthigem Zusammenhalten, aber auch zum Danke gegen den Herrscher auf, der auf so wohlthuende schöne Weise diese Erinnerungen gepflegt und eben jetzt auf's Neue bewiesen hat, wie heilig ihm die gemeinsame deutsche Sache ist. Um so befremdender erscheint ein Artikel in der „D. A. Z.", in welchem von der Oder aus darauf angespielt wird, in Bayern mache sich jetzt eine Partei geltend, welche die Hegemonie in Deutschland aus den Händen Preußens zu entfernen und an sich zu reißen suche. Diese Partei säe den Geist der Zwietracht und wolle die Zeiten der Trennung im Vaterlande wieder herbeiführen. An dem ächten deutschen Sinne Königs Ludwig, setzt der Correspondent beschönigend hinzu, scheiterten diese Pläne. Wenn jener Correspondent, der solche Blicke in die Bestrebungen der bayerischen Staatsmänner thut, unter jenem Trachten nach der Hegemonie in Deutschland etwa die Bemühungen versteht, welche Bayern sich giebt, die durch so verschiedene Sonderinteressen von einander getrennten Staaten immer mehr zu dem gemeinsamen höhern Zwecke der Nationalität zu vereinen, wenn der Correspondent darunter den Widerspruch meint, welchen Bayern zum Schutze seiner Industrie den koalirten Mächten anderer Staaten auf den Zollvereinsversammlungen entgegengesetzt, wenn der Correspondent die Energie damit bezeichnet, mit der Bayerns constitutionelle Regierung auf dem Bundestage die Verfassung seines Landes vertritt, wenn der Correspondent endlich die kräftige Haltung darunter versteht, die Bayern in der Schleswig-holsteinischen Sache schon zu einer Zeit annahm, wo die „Zeitung für Preußen" noch in ganz wegwerfenden Ausdrücken von den Drangsalen und dem patriotischen Ringen unserer Nordmarken sprach — so möchte er allerdings Recht haben, daß derartige Bestrebungen geeignet sind, die Achtung Deutschlands Bayern zu gewinnen. Und wenn er dies mit dem Worte Hegemonie bezeichnet, so läßt sich nur nicht begreifen, wie eine solche Hegemonie Trennung im gemeinsamen Vaterlande herbeiführen werde. Solche Bestrebungen sind ja die jeder patriotischen Regierung; und es läßt sich nur hoffen, daß hierin sich alle deutschen Staaten begegnen. Eine Hegemonie in anderm Sinn des Wortes aber kennt der deutsche Bund nicht. Eine größere oder geringere Anzahl von Bajonnetten — der Oder-Correspondent meint nämlich, nur dem Staate, der mit 100,000 Bajonnetten seine Meinung unterstützen könne, stehe es zu, Deutschlands Interessen zu überwachen — entscheidet, wie die Geschichte uns auf jedem Blatte zeigt, nicht immer den Sieg für die Meinung, die sie verfechten; das Recht der zu vertretenden Ansicht, die Begeisterung für sie entscheidet mehr und ist, wie die Befreiungskriege deutlich beweisen, im Stande, siegreiche Armeen aus den Reihen der friedlichen Bürger über Nacht zu schaffen.

Es sind das traurige Betrachtungen, die da der 18. Okt. in uns erweckt hat, freuen wir uns vielmehr, daß dieser Tag im Jahre 1846 an vielen Orten mit erneuter Begeisterung begangen wird. So namentlich in Bremen, wo der Aufruf zur Feier mit folgenden herrlichen Worten schließt: „Möge dieser denkwürdige Tag bei seiner alljährigen Wiederkehr stets unser Bremen in freier, glücklicher Verfassung, des deutschen Bundes Glieder von Eintracht umschlungen, das gemeinsame Vaterland vom Auslande geehrt, seine Regierungen und Völker durch Vertrauen und Liebe innig verbunden, und überall in Deutschland über Hohe und Niedere das Recht herrschend erblicken! Mögen die spätesten Enkel die Wehrhaftigkeit und Sitte bewahren, welche Deutschlands Völker zum Befreiungskriege gerufen und in Leipzigs Ebenen vereinigt hatte."

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 17. Okt. Das „Intelligenz-Blatt" von Unterfranken und Aschaffenburg enthält nachstehende Bekanntmachung: „Das Verbot des Verkaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel betreffend." Im Namen Seiner Majestät des Königs. Die unterfertigte Stelle hat bei Gelegenheit vorgekommener einzelner Fälle die Wahrnehmung gemacht, daß das Verbot des Verkaufs des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel theils gänzlich außer Acht gekommen sey, theils mißverstanden werde, indem der Verkauf des vom Felde bereits abgeführten ungedroschenen Getreides als in dem fraglichen Verbote nicht enthalten erachtet und sonst auch dagegen gehandelt werde. Um nun die Verkäufer sowohl, als die Käufer vor Schaden zu wahren, sieht sich die k. Regierung veranlaßt, das fragliche, unter dem 13. Juni 1817 erlassene königl. Allerhöchste Verbot, enthalten im Kreis-Intelligenzblatt vom Jahre 1817 Nr. 69 S. 1893—1900 durch nachstehenden Abdruck Behufs der strengsten Darnachachtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Würzburg, den 8. Oktbr. 1846. Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Graf Fugger. Hübner.

Verordnung.

Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Bayern. Der Verkauf des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel ist bereits durch ältere Gesetze verboten, und Wir haben dieses Verbot in Unserer Verordnung, (Regbl. des Jahres 1813 S. VII. S. 753—757) ausdrücklich erneuert. Indem Wir Unsere Regierungen und sämmtliche Polizeibehörden hiemit ernstlich aufgefordert haben wollen, auf diesen Gegenstand unter den dermaligen Verhältnissen eine vorzügliche Aufmerksamkeit zu richten, finden Wir Uns zugleich bewogen, hierüber nach Vernehmung Unseres Staatsrathes noch folgende nähere Bestimmungen zu ertheilen. Art. I. Das Verbot des Kaufs und Verkaufs auf Halm und Wurzel umfaßt nicht nur alle Gattungen von Getreid ohne Unterschied, sondern auch die übrigen zur menschlichen Nahrung dienenden Früchte, welche auf den Aeckern gebaut werden. Art. II. Einer Uebertretung dieses Verbots macht sich schuldig: 1) Wer sich auf die noch im Felde stehenden Getreide und Früchte eines Dritten unter irgend einem Titel, ein ausschließendes Erwerbungsrecht, ein Vor- oder Einkaufsrecht bedingt, oder sich zu Gunsten eines solchen Rechts verbindlich macht. 2) Wer Getreid, bevor solches geerndet und ausgedroschen ist, oder andere Feldfrüchte, bevor sie von den Erzeugern eingethan sind, entweder sammt und sonders auf einer benannten Fläche oder in gewissem Maaße, um bestimmte oder unbestimmte, sogleich oder künftig zu erlegende Preise mit oder ohne Daranzahle, als Käufer an sich bringt oder als Verkäufer ablässt. 3) Wer Anleihen in Geld oder Geldeswerth giebt, oder annimmt, unter der Bedingung der Zurückzahlung und Verzinsung durch einen bestimmten oder unbestimmten Theil vom Natural-Ertrag der künftigen Aerndte. 4) Wer an Verträgen, Käufen und Anleihen der vorbezeichneten Art als Unterhändler, oder durch Eintreten in dieselben, Antheil nimmt. Artikel III. Vorbehalten bleiben jedoch die Käufe und Ablösungen stehender Früchte bei Erwerbung des Grund und Bodens, die Pachte, Zehent und grundherrlichen Rechte, andere wohl erworbene Natural-Reichnisse, so wie die Anleihen von Saamen- und Speise-Früchten gegen Vorbehalt der Zahlung nach dem zur Zeit der Abgaben bestehenden Preisen, oder des Rückersatzes in gleichen Erzeugnissen und Maaßen, so wie einer der gesetzmäßigen Verzinsung in Geld oder auch in Naturalien, mit Rücksicht auf deren wirkliche Preise zur Verfallzeit. Art. IV. Alle Verabredungen und Verträge, welche den Bestimmungen des Art. II. zuwiderlaufen, sind nichtig und ungültig. Art. V. Der ganze Werth der verbotswidrig auf Halm oder Wurzel oder auch ungedroschen ver-

handelten Früchte, nach den zur Zeit des Vertrages bestehenden Mittelpreisen und der ganze Betrag der dafür geleisteten oder bedungenen Kaufs- und Anlehens-Summen, Darangaben, Unterhandlungskosten u. s. w., welcher, wenn er durch den Vertrag selbst nicht ausdrücklich bestimmt worden ist, dem oben erwähnten Werthe der Früchte durchaus gleich bemessen werden soll, verfallen dem Armenfonde, mit Vorbehalt von 2/3 für die Angeber, wenn sie die Entdeckung und Ueberführung der Schuldigen veranlassen. Art. VI. Käufer, Darleiher und Unterhändler sollen außerdem noch mit Polizeiarrest von vierzehn Tagen bis 4 Wochen bestraft, und im 2. Uebertretungsfalle nebst der verdoppelten Arrest-Strafe durch die Kr.-Intelligenzbl. öffentlich nahmhaft gemacht werden. Art. VII. Einer Arreststrafe von acht bis vierzehn Tagen, nebst einer Geldbuße von 25 bis 100 fl., welche in dem durch den Art. V. bestimmten Verhältnisse vertheilt und verwendet wird, sind die Käufer, Darleiher und Unterhändler in dem Falle unterworfen, wenn ein verbotswidriger Vertrag versucht und unterhandelt, wenn gleich nicht zu Stande gekommen ist. Art. VIII. Wenn eine derjenigen Personen, von und zwischen welchen ein verbotswidriger Vertrag verabredet, unterhandelt und geschlossen worden ist, der Obrigkeit die Anzeige macht, und die Ueberführung und Verurtheilung der schuldigen Theilnehmer bewirkt, so wird dieselbe nicht nur von aller Strafe, und von jenem gesetzlich angedrohten Verluste ihrerseits völlig frei, sondern tritt auch rücksichtlich der übrigen Uebertreter unverkürzt in diejenigen Vortheile ein, welche den Anzeigern durch die Artikel V. und VII. zugesichert sind. Art. 9. In Folge dieser Verordnung werden alle vor Publication derselben abgeschlossenen Verkäufe der Art als nichtig erklärt. Diese Unsere Verordnung soll nicht nur durch das Regierungsblatt bekannt gemacht, sondern auch von den Kanzeln öffentlich verkündet und von Unsern Landgerichten und übrigen Stellen alle Mittel angewendet werden, daß dieselbe allenthalben verbreitet und gehörig erläutert, jeder in jeder Unsrer Unterthanen vor Schaden und Nachtheil gewarnt werde. München, den 13. Juni 1817. Max Joseph. Gr. v. Reigersberg. Fürst Wrede, Feldmarschall. Gr. v. Triva. Gr. v. Rechberg. Gr. v. Thürheim. Frhr. v. Lerchenfeld. Gr. v. Törring, Präsident des Staatsrathes. Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs. Egid v. Kobell, Generalsecretär des kgl. Staatsrathes.

** München, 16. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Der hier seit vierzehn Tage verweilende Kronprinz von Schweden hat sich diesen Mittag nach Genua begeben, um daselbst die Prinzessin Luise von Preußen, die man bekanntlich als die Braut Sr. k. Hoh. bezeichnet, zu besuchen. Der Prinz wird bis zum 26. dies aus Italien wieder hieher eintreffen, wo dann mit seinem Bruder die Rückreise nach Schweden mit seinem Bruder und dem Herzog von Leuchtenberg heute Morgen einem Manöver unseres Kürassier-Regiments beigewohnt und sich über dessen Leistungen sehr zufrieden ausgedrückt. — Vorgestern starb dahier der königl. Artillerie-Hauptmann Sigmund v. Furtenbach. — Diesen Mittag war Aufwartung bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Adelbert aus Anlaß seiner erreichten Volljährigkeit.

Amberg. Am 29. September d. J. wurde die hiesige weibliche Strafanstalt in feierlicher Weise den barmherzigen Schwestern (16 an der Zahl) übergeben. Am 1. October traten die Schwestern ihr Werk an, das in Bayern zum erstenmale unternommen wird. (Augsb. Pfz.)

Kulmbach, 15. Okt. Der heute am Namenstage Ihrer Maj. der Königin erfolgten Eröffnung der Lichtenfels-Neumarkter Bahnstrecke ging die nochmalige Untersuchung derselben und der einzelnen Stationen durch den Generaldirektor der k. Eisenbahnen, Frhn. v. Brück, voraus. Um 7 Uhr Morgens ging der Zug, mit einer von hiesigen Jungfrauen festlich geschmückten Maschine, von hier nach Neumarkt ab, wo die Ankommenden mit Gesang empfangen wurden. Von dort aus setzte sich dieser Zug, welchem zahlreiche Personen aus allen Ständen anwohnten, nach Nürnberg in Bewegung und wurde auf allen neuen Stationen mit Jubel begrüßt, welcher in hohem Maße sich steigerte, als ein langer Wagenzug, der um 7 Uhr Morgens von Nürnberg mit zwei Maschinen abgegangen war, uns die vielen Gäste brachte, denen dahier ein herzlicher Empfang bereitet war. Durch die Eröffnung dieser Bahnstrecke ist die Verbindung mit Sachsen um ein Bedeutendes erleichtert und es dürfte die nächste Folge seyn, daß Hamburger und Bremer Güter den Weg nach Nürnberg über Reichenbach und unsere Stadt nehmen werden. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Berlin, 11. Oct. Der Frhr. Dr. v. Reden hat in Bezug auf den bereits vor einigen Monaten von ihm veröffentlichten Plan zur Begründung eines, wo möglich über ganz Deutschland sich ausbreitenden „Vereins für deutsche Statistik" ein neues gedrucktes Rundschreiben erlassen, worin er die Resultate, die seine an den Bundestag, an sämmtliche Regierungen Deutschlands, an die in fünf Staaten versammelten Stände u. s. w. gerichtete Aufforderung gehabt, mittheilt und zugleich zu fernerer thätiger Mitwirkung sowie zur vorläufigen Begründung einer Vereinszeitschrift auffordert. Von der Bundes-Versammlung ward in ihrer 19. dießjährigen Sitzung beschlossen: „den höchsten und hohen Bundesregierungen von diesen gemeinnützigen Vorschlägen Kenntniß zu geben, da die Gründung, Genehmigung und Förderung wissenschaftlicher Anstalten, Vereine und Unternehmungen Gegenstand der innern Verwaltung der einzelnen Staaten sey." Von den 38 Regierungen des deutschen Bundes haben 8 directe oder indirecte Förderung zugesagt; ein Ministerium des Innern erwiederte jedoch: „es sey Veranlassung zur Theilnahme oder Mitwirkung für die Staats-Regierung nicht vorhanden." Geldhülfe ward dem Verein nur von einer Regierung in Aussicht gestellt. Diese Erfolge sind allerdings nicht gerade ermunternd, doch brauchen sie darum auch nicht zurückzuschrecken, denn ist der Verein, in Bezug auf welchen Hr. v. Reden sagt: „daß Ursachen, Wirkungen und Heilmittel vieler Wunden unsers deutschen Vaterlandes nur an der Hand der Statistik zu erkennen seyen," erst in's Leben getreten und hat er die in Aussicht gestellte Wirksamkeit auch nur erst theilweise erlangt, dann wird gewiß auch die Theilnahme der übrigen Regierungen nicht ausbleiben. Hr. v. Reden schlägt nun vor: 1) daß dort wo bereits die Theilnahme zugesagt worden, einstweilen Kreisvereine, wo möglich unter Mitwirkung der Regierung, gebildet werden; 2) vorläufig die von ihm entworfenen Grundlinien bei der Verfassung und Verwaltung der Vereine als Basis zu benutzen; 3) die gesammte Thätigkeit für jetzt auf Sammlung von Materialien zu einer Bundesstatistik, sowie von Detailnachrichten über die Lage der handarbeitenden Classen zu verwenden. Besonders das letztere hält der Antragsteller für sehr wichtig, indem auf der befriedigenden Lösung dieser Aufgabe die Zukunft des Vereins beruhe. Für den erstgedachten Zweck dieser Materialiensammlung wird zugleich ein Schema, und für den letztgedachten eine Reihe von Fragen über Verhältnisse der handarbeitenden Classen hinzufügt. Als Centralpunkt soll einstweilen die unter dem Titel „Mittheilungen des Vereins für deutsche Statistik" zu begründende Zeitschrift dienen, zu welcher die Bestellungen von der hiesigen Buchhandlung A. Duncker angenommen werden. Sollte jedoch zur Herausgabe dieser Zeitschrift eine hinreichende Subscription nicht stattfinden, so fällt damit der ganze Plan eines Vereins für deutsche Statistik. Es wäre dem Antragsteller, der es mit der Sache ernst meint und der in der That auch schon viele interessante Vorarbeiten zu dem Zweck vollendet hat, zu gönnen, daß seine jedenfalls patriotische Idee die gemeinnützigen Früchte trage, die er sich davon verspricht. (Allg. Z.)

= Berlin, 15. Okt. (Priv.-Corresp.) Zur heute für das Publikum eröffneten Strecke der Hamburger Eisenbahn bis nach Boitzenburg sind aus Hamburg viele Mitglieder des Senats hier eingetroffen. — Der Prozeß gegen den Oberprocurator Leue bei dem hiesigen rheinischen Revisions- und Cassationshofe zur Verhandlung.

Coblenz, 12. Okt. Lebhafte Besorgnisse und Klagen vernimmt man aus Rheinhessen wegen beabsichtigter Aenderung der dortigen Civilgesetzgebung, insbesondere einer Beschränkung der Jurybefugnisse und einer gänzlichen Umgestaltung des Eherechts. Aus der unlängst erschienenen Schrift von Linde „über Abschließung und Auflösung der Ehe" ersieht man, daß es namentlich auf Abschaffung der Civilehe abgesehen ist. — In Trier sind die Stadtrathwahlen der dritten Classe beendigt. Die Hälfte der Gewählten gehört zu denen, welche die Trierer Zeitung die Liberalen nennt, und die Hälfte zu der diesen entgegenstehenden Partei. Dasselbe Verhältniß findet statt bei den Stellvertretern. (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 11. Okt. (Schluß der Petition an die nächst bevorstehende schleswig'sche Ständeversammlung.)

Die Ereignisse haben nothwendig im Volke die Erinnerung an seine ursprünglichen verfassungsmäßigen Rechte aufs Neue geschärft und den energischen Entschluß hervorgerufen, sich mit allen gesetzlichen Mitteln die Verwirklichung dieser Rechte zu erringen. Nicht minder wird es die Landesregierung, wie wir hoffen, erkennen, daß die zugesagte Selbstständigkeit des Landes, daß die herkömmliche Beziehung Holsteins zu Schleswig, wir nennen sie eine grundgesetzliche, unzertrennliche und beschworene Verbindung, durch andere Bürgschaften sicher gestellt werden muß, als sie bisher gegeben sind, daß eine Entwickelung der vorläufig gegebenen ständischen Institution auf eine den alten Landesrechten beider Herzogthümer und den veränderten Zeitumständen angemessene Weise, das heißt durch eine Verfassung mit beschließendem Rechte der vereinigten Stände Schleswig-Holsteins über Abgaben und Gesetze unter Aufrechthaltung der grundgesetzlich nur bestehenden reinen Personalunion zwischen Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein und der bestehenden Unionsverträge ein dringendes Bedürfniß ist. Die Forderung und Bitte stützt sich nicht bloß auf die Zweckmäßigkeit, sondern auch auf das Recht und die politische Nothwendigkeit. Das alte Grundgesetz beider Herzogthümer von 1460 ist von Sr. Majestät dem König Christian VIII., unserm Herzoge, von Neuem bestätigt worden und enthält die Rechte des ganzen Landes; fehlt dem

Lande Holstein nach dem Ausspruche der deutschen Bundesversammlung auch der Besitzstand, das Recht selbst dauert doch unverbrüchlich fort. Deßhalb hat König Friedrich VI. auch nur „zuvörderst" die getrennten berathenden Provinzialstände eingeführt und die Entwickelung derselben verheißen. Die Zeit dazu ist gekommen. Daß aber nur ein vereinigter schleswig-holsteinischer Landtag stattfinde, ist nicht nur Forderung des positiven Staatsrechts, sondern auch bei der vollständigen Gemeinsamkeit der Interessen und bei den Gefahren, welche beide Herzogthümer zugleich bedrohen, eine politische Nothwendigkeit. Eine Verfassung, wie die angedeutete, ist, wie unser königl. Herzog bereits selbst in jenen bewegten Zeiten in Norwegen erkannt hat, das beste Beruhigungsmittel für das Volk, denn sie ist nichts weiter, als die Forderung einer wohlgeordneten Staatsgesellschaft, und indem wir dieselbe daher jetzt, auf alte Landesrechte und unsern Kulturzustand gestützt, durch verfassungsmäßige Mittel zu erstreben suchen, glauben wir unsere Pflicht gegen das Land und gegen unsern Landesherrn zu erfüllen. Ohne diese Verfassung sind wir Dänemark gegenüber wehrlos und nicht im Stande, unsere Nationalität und staatsrechtliche Selbstständigkeit in ungünstigen Zeitverhältnissen zu behaupten, ohne diese Verfassung ist selbst der deutsche Bund von Seiten des Herzogthums Holstein der gesetzlichen Beihülfe im Falle eines Angriffes auf Deutschland bei der Wandelbarkeit menschlicher Entschlüsse und Ueberzeugungen nicht sicher. Daher sehen wir uns genöthigt, im Interesse Holsteins Ihnen, hohe Ständeversammlung, diese unsere Ueberzeugung mitzutheilen und hegen die Zuversicht, daß Sie es für die wichtigste Aufgabe Ihrer diesjährigen Diät ansehen werden, für die Erringung der obigen Verfassung mit aller Ihrer Einsicht und Energie zu streben.

Kiel, 13. Okt. Der Prinz von Augustenburg auf Noer geht bestimmt nicht nach Schleswig, wie es heißt, weil er, als früherer Statthalter und kommandirender General in alle Regierungsverhältnisse eingeweiht, nicht in den Fall kommen will, zu Indiskretionen veranlaßt zu werden. Für ihn wird sein, zur Zeit noch nicht einberufener Stellvertreter, Advokat Lübbes in Eckernförde, auf den seine Mitbürger großes Vertrauen setzten, der Versammlung beiwohnen. — Die Deputirten machen jetzt ihre Rundreisen bei ihren Wählern; so Tidemann und Andere. (H. N. Z)

Daß die schleswig-holsteinischen Blätter erzählen, die deutschen Bundesinspektoren hätten in Rendsburg auch die Festungswerke inspizirt, erklärt das „Fädreland" für eine „in bestimmter Absicht gemeldete Lüge", rügt es aber stark, daß die halboficiellen dänischen Blätter es nachgesagt hätten, da es doch sehr wohl bekannt sey, daß Rendsburg nicht zu den deutschen Festungen gehöre, ja nicht einmal eine holsteinische sey, sondern eine schleswig'sche, also politisch genommen, dänische, es sey freilich sehr unangemessen, daß das Material des Bundescontingents dort aufbewahrt werde, und sehr seltsam, daß die Pontoniers dort den deutschen Generälen hätten zeigen müssen, wie eine Brücke über die Eider zu schlagen sey. Daß den Inspektoren in Rendsburg „auf speziell deßhalb eingeholte Erlaubniß" die interessantesten Theile der Festungswerke gezeigt worden, meldet inzwischen die „Berling'sche Zeitung" wiederholt in ihrem Berichte über die Inspektion (Börs.-H.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. October. (Priv.-Corresp.) Oesterr. Metall. Oblig. und 500 fl. Loose finden zu bessern Coursen Käufer, während die meisten übrigen Fonds keine wesentliche Variation erfuhren.

5pCt. Metall.: 105⅛ G.; 4pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅛ P.; 1pCt. Metall.: 21 P.; Bank-Act.: 1864 G.; per ult. Oktbr. 1865 G.; 500 fl. Loose: 155¾ G.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 88 G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 91⅜ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅜ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅜ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅛ P.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 32⅞ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92½ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅝ P.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87⅜ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72½ G.; kurhess. Loose: 31⅝ Thlr. G.; Integr.: 57¹³⁄₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 33⅛—¼ G.; 5pCt. 24⅝ G.; Port. 3pCt. Consl.: 40¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96¼ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 13. Oktbr. Nachrichten aus Ofen vom 11. Vormittags melden, daß der durchlauchtigste Erzherzog Palatin die Nacht vorher schlaflos zugebracht und demzufolge sehr erschöpft gewesen sey. Eine Staffette von 10 Uhr Abends desselben Tages, welche heute früh hier angekommen, berichtet abermals von beunruhigenden Symptomen, welche sich in dem Zustand des hohen Kranken gezeigt hätten. Erzherzog Karl ist bereits in Ofen angekommen. (A.Z.)

Niederlande.

Mästricht, 4. Oct. Nach einer Nachricht des „Amsterdamer Handelsblatts" steht dem limburgischen Bundescontingent dasselbe bevor, was bei dem holstein-lauenburg'schen so viel Anstoß erregt hat. Das limburgische Jägerbataillon, welches bis jetzt das Contingent bildete, wird in den nächsten Tagen nebst der dazu gehörigen Artillerie und Cavallerie in Roermonde im Auftrage des Bundes von deutschen Generalen in Augenschein genommen, nach beendigter Revue aber von seinem bisherigen Stande von 1200 Mann auf den gewöhnlichen eines holländischen Bataillons reducirt, und als solches dem siebenten holländischen Infanterieregiment einverleibt werden. Auch in Limburg hört mithin jede Abtrennung des Bundescontingents von der holländischen Armee auf; wie an der Eider werden auch an der Maas deutsche Truppen fremdem Commando und fremden Fahnen folgen und durch kein Zeichen mehr als Deutschland angehörig erkennbar seyn. Und doch hat der Bundestag bisher in Feststellung der Kriegsverfassung eine der Hauptaufgaben seiner Thätigkeit gefunden; und doch haben die Minister in der badischen Kammer der Abgeordneten auf eine Anfrage: „ob der Bund von Einführung des dänischen Commando bei deutschen Truppen keine Notiz genommen," beschwichtigend geantwortet, in Frankfurt sey die Angelegenheit nicht übersehen worden. Ist noch kein Beschluß gefaßt, oder kümmert man sich in Limburg und Holstein nicht um Frankfurt? (A.A.Z.)

Frankreich.

* Paris, 15. Okt. (Pr.-C.) Die Sprache der ministeriellen Blätter in Bezug auf die Schweiz wird immer bezeichnender; die „Epoque", die ihre Mittheilungen direkt aus dem Cabinet des Hrn. Guizot erhält, macht der Genfer Revolution den Prozeß und fordert die französische Regierung zu einer Intervention auf, um „wie sie sagt, dem Reiche des Hrn. Fazy ein Ende zu machen. Das „Debats", dem die radicalen Blätter vorgeworfen hatten, „es mache jetzt, nachdem seine Patrone mit England überworfen seyen, dem Fürsten Metternich den Hof, antwortet: „Wir haben, um mit Herrn von Metternich gut zu stehen, nicht gewartet, bis wir mit Lord Palmerston schlecht stehen. Im vorigen Jahre standen wir sehr gut mit England, das hat uns aber nicht verhindert, in Hinsicht der Schweiz jene Stellung einzunehmen, die wir noch jetzt behaupten. Wir sind damals wie jetzt nicht verdächtig, Sympathien für die Jesuiten zu haben, aber deswegen glaubten und glauben wir nicht, uns zu Apologisten und Vertheidigern der Freischaaren machen zu müssen." Im ähnlichen Sinne spricht sich die „Presse" aus und die „Epoque" sagt sehr deutlich: „Wir vertrauen auf die Weisheit der Regierungen, die nicht zugeben werden, daß die Regierung des Herrn Fazy über einen Schweizerkanton auch nur den leisesten Eingriff in die Rechte der andern Kantone und den Frieden Europa's wagen dürfte. Die radikalen und Oppositionsblätter dagegen jubeln der Genfer Revolution Beifall zu, und es heißt, daß radikale Polen, Franzosen, Italiener und Spanier auf das erste Zeichen einer Intervention in Masse nach der Schweiz eilen und ihre Arme anbieten wollen.

Italien.

Dem Sémaphore wird aus Rom vom 8. Okt. geschrieben: Die Kardinal-Kongregation, welche gebildet wurde, um die Verrichtungen des französischen Staatsraths zu erfüllen, wird, da sie sich systematisch den von Kardinal Gizzi vorgelegten Entwürfen feindlich erwies, nicht mehr einberufen werden. An ihre Stelle tritt ein wirklicher Staatsrath (consulta di stato), bestehend aus den in den ersten Regierungsämtern stehenden Prälaten, dem Schatzmeister, dem Stadtgouverneur, dem Präsidenten des Kriegswesens, welchen einige Laien beigegeben werden sollen. — Demnächst erscheint ein den industriellen und nationalökonomischen Zeitfragen gewidmetes Wochenblatt, der Contemporaneo, in großem Format. Die Redaktion besteht aus Prälaten und Laien, Männern von ausgezeichnetem Wissen und praktischer Tüchtigkeit. — Monsignor Ballussi, der neue Bischof von Imola, wird wohl demnächst zum Kardinal erhoben werden.

Rußland und Polen.

Noch in dem russisch-türkischen Handelsvertrag vom 18. April d. J. führt der Kaiser von Rußland unter andern folgende Titel: „Nachfolger in Norwegen, Herzog von Schleswig-Holstein, von Stormann, von Dithmarsen u. Oldenburg. (Mainz.U.B.)

Griechenland.

Ancona, 7. Okt. Die griech. „Post" vom 22. Sept. hat die Nachricht gebracht, daß man daselbst die Ankunft des Herzogs von Devonshire erwartete, welcher von dem britischen Cabinet mit einer Specialmission nach Griechenland betraut worden ist. Aus ziemlich sicherer Quelle höre ich, daß diese Sendung sich auf die Abtretung einer griechischen Insel (Aegina) an Großbritannien bezieht (!), welche Abtretung zu geschehen hätte an Zahlungsstatt für die durch die geleistete Garantie England obliegende theilweise Tilgung der Verpflichtungen,

die Griechenland in Hinsicht seiner Nationalschuld zu leisten hat. Zugleich soll der Herzog den Auftrag haben, über Verleihung eines Privilegiums zur Anlegung einer Eisenbahn über die korinthische Landenge an eine englische Gesellschaft zu unterhandeln. Erwahren sich diese Angaben, so klärte sich auf, warum England so stürmisch jene kleinen Geldforderungen immer wieder vorgebracht, so ungestüm das griechische Ministerium in die Enge zu treiben gesucht hat. — Die Wahl des Herrn Christides zum griech. Gesandten am Hofe des Padischah soll in Konstantinopel mit einigem Mißfallen aufgenommen worden seyn; ob dieses Mißfallen so weit gehe, daß man in Athen an eine neue Ernennung denke, wird nicht gesagt. — In der Angelegenheit der Candioten, deren Lust zur Auswanderung aus Griechenland und Heimkehr nach Kreta mannigfaltigen Intriquen, in die sich auch Hr. Musurus eingelassen haben soll, zugeschrieben wird, sind in der letzten Zeit mit dem türkischen Gesandten einige officielle Noten gewechselt worden, die aber zu keinem Resultate führten, da dieser es für gut fand, jeder bestimmten Antwort auszuweichen. (Allg. Z.)

Amerika.

Das Postdampfschiff „Cambria" hat nach Liverpool um zehn Tage neuere Nachrichten aus Neu-York überbracht, welche die angeblich zu Havre angelangte Kunde von dem Abschlusse eines Friedensvertrags zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten in keiner Weise bestätigen. Das Cabinet von Washington war in letzter Zeit hinsichtlich der Beziehungen zu Mexico eben so geschäftig als geheimnißvoll thätig gewesen. Mehrere Versammlungen hatten Statt gehabt, zu welchen vorgeblich Officiere der Flotte und des Heeres, um ihre Ansichten auszusprechen, zugezogen worden. Man glaubte, daß ein Angriffsplan auf Tamvico genehmigt und dem Entwurfe, die uneinnehmbare Festung von St. Juan d'Ulloa zu bestürmen, vorgezogen worden sey. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten soll des Krieges herzlich müde seyn. Die mexicanische Antwort auf die amerikanischen Friedensvorschläge lautete, daß man sie dem mexicanischen Congresse, welcher Anfangs Dezember, also um dieselbe Zeit, wo der amerikanische Congreß seine Session beginnt, zusammentreten wird, gebührend überweisen werde. Die „Washington Union" sieht hierin bloß ein absichtliches Ausweichen, durch welches die mexicanische Diplomatie nach ihrem alten Brauche Zeit gewinnen und die Sache hinziehen wolle. Es scheint nicht, daß Santa Anna bereits die Hauptstadt Mexico erreicht hatte; am 20. Aug. aber, als er noch auf seinem Landgute war, hatte General Salas ihm eine Adresse oder einen Rechenschaftsbericht zugehen lassen, worin er ihm auseinandersetzt, was er während seiner Ausübung der höchsten Gewalt in der Republik gethan habe, und sich es besonders zum Verdienste anrechnet, daß er alle Anstrengungen aufgeboten habe, um die Nationalwaffen zum Widerstande gegen die Invasion und die Treulosigkeit der Amerikaner zu kräftigen. Zum Schlusse überträgt Salas die ganze Gewalt auf Santa Anna.

Nichtpolitische Zeitung.

Nürnberg, 13. Oktbr. Die fortwährenden Brände in Bayern sind bedenkliche Zeichen der Zeit, zumal bei mehreren derselben Brandstiftung offenbar wurde. Gestern Nachts leuchtete wieder eine bedeutende Röthe bis zu uns herüber und heute erfährt man, daß drei Scheuern mit allen ihren Vorräthen in Büchenbach bei Erlangen ein Raub der Flammen geworden sind. (N. Z.)

= Berlin, 13. Octbr. (Privat-Correspondenz.) Am 1. Novbr. d. J. wollen hier viele achtbare Männer, welche in dem seit dem Jahre 1821 begründeten königl. Gewerbe-Institut unterrichtet worden sind, das 25jährige Jubiläum gedachten Instituts feiern.

☐ Frankfurt, 13. October. (Privat-Corresp.) Die Getreide-Preise fangen nun an etwas zu weichen und es erscheinen auch die Mäkler wieder häufiger bei den Bäckern und bieten Frucht und Mehl an, was seither nicht der Fall gewesen.

Mainz, 16. Oktbr. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Mittelpreise der Getreidearten wie folgt: 884 Mltr. Weizen 15 fl. 37 kr., 264 Mltr. Roggen 13 fl. 4 kr., 339 Mltr. Gerste 9 fl. 50 kr., 323 Mltr. Hafer 5 fl. 21 kr., 3 Mltr. Spelz 5 fl. 55 kr. Weißmehl 13 fl. 50 kr., Roggenmehl 12 fl. 45 kr. Rüböl pr. Okt. 33½ Rthlr. Käufer, 33¾ Rthlr. viele Verkäufer; auf Lieferung Mai 36 Rthlr. Käufer und Verkäufer. Getreide wieder flauer. Kleesamen 18½ bis 10 fl. pr. 107 Pfd. nach Qualität. (Fr. Jour.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	326. 29	+ 7, 7	SO. bew.
Mittags 12 U.	326. 07	— 13, 8	SO. bew.
Abends 7 U.	326. 31	+ 12, 7	SO. bew.

Wertheim, 16. Okt. Heute Nachmittag hier vorbeigefahren H. Seelig v. Schwemfurt und C. Seelig v. Kitzingen; ersterer mit Ladung n. Mainz u. letzterer v. Köln.

Zu der morgen, Montag den 19. Okt., früh 10 Uhr im Theaterhause stattfindenden Versammlung von Besitzern hochgrädi. **Buttler'**scher Partial-Obligationen möchte man sich ja zahlreich einfinden.

Wein-Versteigerung.

[3d] Die zur Verlassenschaftsmasse des k. Hrn. Appellat.-Ger.-Rathes Katzenberger dahier gehörigen nachverzeichnete trinkgehaltene Weine, als:

	6	Eimer	1811r und 1814r Mischling.
	6	"	1828r und 1834r "
circa	20	"	1839r.
"	124	"	1841r.
"	54	"	1842r.
"	2	"	1822r Mischling.
"	3	"	Tischwein.

werden Mittwoch den 4. November l. J. Vormittags 9 Uhr im Sterbhause, Distr. IV. Nr. 251., zum öffentlichen Striche aufgelegt und zwar gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze.

Die Proben von den Weinen können an der Strichstagfahrt an den Fässern oder auch im Strichs-Lokale genommen werden.

Würzburg, am 14. Oktober 1846.

Die Erben.

Verstorbene.

Apoll. Staudigel, Bauers-Wittwe., 48 J. Jette Edenfeld, Kaufmannstochter, 73 J. Nikolaus Katzenberger, quiesc. Appell.-Ger.-Rath, 70 J. Kathar. Schad, Oekonomenfrau, 38 J. Eva Scharf, Zimmermannsfrau, 46 J. Barbara Seifert, Holzsellersfrau, 52 J. — 1 Kind.

Lebens-Versicherungs-Societät *Hammonia* in Hamburg.

[2a] Diese seit dem 1. Januar 1846 in Wirksamkeit getretene Lebensversicherungs-Societät, welche die Agentur für Ober- und Niederbayern, Schwaben und Neuburg, Mittel- und Unterfranken dem Herrn **Leonard Schrenker** in Dietfurt übertragen hat, nimmt Versicherungen von **300 — 10,000 Mark hamb. Banco** auf Lebenszeit oder auf 1—10 Jahre auf das eigene Leben, auf das Leben eines Andern, auf verbundene Leben, sowie Versicherungen, wornach das Capital durch Zusatzprämien noch bei Lebzeiten zahlbar wird.

Erstes Erforderniß zur Aufnahme ist gute Gesundheit.

Anmeldungen zur Versicherung werden **ohne Vorausbezahlung** entgegengenommen.

Wer auf Lebenszeit versichert, ist **Theilhaber** der Societät.

Nach fünfjähriger Aufbewahrungszeit werden den **Theilhabern** der Societät **die Ueberschüsse zurückvergütet.**

Die bestimmte jährliche Prämie ist bei **Entgegennahme** der Police zu entrichten.

Bei Sterbefällen wird die Zahlung an den **Inhaber** der Police geleistet, ohne Beweise über das Eigenthumsrecht zu verlangen.

Die Hammonia leistet Zahlung wie bei andern Todesursachen, auch im Falle Versicherte an der Cholera sterben.

Pläne, Anmeldungsformulare, Beispielsbücher und sonstige Druckschriften der Hammonia werden von obgedachtem Herrn **Leonard Schrenker** in Dietfurt **unentgeldlich** verabreicht, sowie derselbe jede erwünschte nähere Auskunft über das Institut zu ertheilen bereit ist.

Hamburg, im Oktober 1846.

Im Auftrag der Direktion:
H. C. Hander, Bevollmächtigter.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Ankündigung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Declarationen für die bereits rühmlichst bekannte Lebensversicherungs-Societät **Hammonia,** so wie ich auch alle gewünscht werdenden näheren Aufschlüsse bereitwilligst ertheilen werde.

Dietfurth, im Oktober 1846.

L. Schrencker.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Stahel'sche in Würzburg zu erhalten:

Livii, T. P., *Historiarum libri I—IV.* Mit erklärenden Anmerkungen von G. Ch. Crusius. Erstes Heft. Liber I. Zweites Heft. Liber II. 8maj. geh. 1846. 1 fl. 12 kr.

Diese Ausgabe ist auf gleiche zweckmässige Weise wie der Homer und Cicero's Reden von dem Hrn. Rector ***Crusius*** bearbeitet und erscheint in 4 Heften, von denen jedes auch einzeln à 36 kr. verkäuflich ist.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Könige der Gegenwart.

Biographien der im Jahre 1845 regierenden Souveraine. Von den vorzüglichsten Schriftstellern Frankreichs und Belgiens. Uebersetzt von P. Str. 1. Heft. Ludwig Philipp, König der Franzosen, treu dargestellt von Jules Janin. 8. 1846. Broch. 36 kr.

Dieses Werk können wir um so mehr empfehlen, da es sich vorzüglich durch treu dargestellte Schilderung und eine gute Uebersetzung auszeichnet.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 291. Dinstag, 20. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 17. Oct. Die eben stattfindende Schranne ist wieder sehr stark befahren, es haben sich aber auch wieder sehr viele auswärtige Käufer eingestellt, namentlich Würtemberger, so daß an ein Herabgehen der Preise nicht zu denken ist; Korn dürfte sich vielmehr, nach einzelnen Käufen zu schließen, etwas höher stellen, als vor acht Tagen. Daß es die allerhöchste Regierung Sr. Maj. des Königs nicht an Vorkehrungen zur Steuer der gegenwärtigen Getreidetheuerung fehlen läßt, davon zeugt folgender, wohl aus der zuverlässigsten Quelle fließender Artikel, der sich in der so eben erschienenen „München. polit. Ztg." vom Heutigen befindet: „München, 17. Okt. Nach den Anordnungen Sr. Maj. des Königs ist, — nachdem die Kornpreise nunmehr auch in den Kreisen diesseits des Rheins die in den Zollvereinsverträgen festgesetzte Höhe erreicht haben, — die in dem pfälzischen Kreise bereits seit dem 1. l. M. auf allerhöchsten Befehl eingetretene Aufhebung des Eingangszolles von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und anderen Mühlenfabrikaten auf den ganzen Umfang des Königreichs ausgedehnt worden.*) Die Berathungen des Gesammtministeriums über die weiteren, aus Anlaß der bestehenden Getreidetheuerung zu ergreifenden Maßregeln sind, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beendet, und es dürften daher die dießfallsigen landesväterlichen Verfügungen Sr. Majestät des Königs in den nächsten Tagen zu erwarten seyn." (K.v.u.f.D.)

Ansbach, 14. Oct. Im Intell.-Blatte findet sich eine auf amtlichen Berichten beruhende Bekanntmachung der königl. Regierung bezüglich des Ertrages der diesjährigen Ernte. Dieser zufolge erfreut sich Mittelfranken im heurigen Jahre einer durchschnittlich guten Mittelernte, die namentlich im Vergleiche mit den Erträgnissen des vorigen Jahres ein günstiges Resultat gewährt. Die Ergiebigkeit einiger Getreide-Gattungen ist zwar allerdings in Folge der anhaltend trockenen Hitze des Sommers in quantitativer Beziehung gegen ein ganz gutes Jahr sehr zurückgeblieben, dagegen wird übereinstimmend von allen Aemtern die Qualität, namentlich des Korns, als vorzüglich bezeichnet. Die Körner, wenn auch klein, sind überaus mehlreich, so daß die Schwere des Schäffels Korn 230—30 Pfo. erreicht. Die Besorgnisse hinsichtlich der Kartoffeln, veranlaßt durch die große Hitze, den Regenmangel und die Gerüchte über das Wiedererscheinen der Kartoffel-Fäule, sind durch die nun erfolgte Ernte widerlegt worden, indem die Güte der gewonnenen Kartoffel vollkommen befriediget und die Ausbeute, wenn auch geringer als in ganz guten Jahren, noch das Bedürfniß deckt, von einer Krankheit aber nur wenige und unbedeutende Spuren sichtbar sind. — Nachdem aber, schließt die fragliche Bekanntmachung der k. Regierung, bei der starken Bevölkerungszunahme und der fortschreitenden Verbesserung und Vermehrung der Verkehrsmittel auch nach reichlichen Ernten die Preise kaum mehr so tief herabgehen werden, wie sie nach solchen Ernten in Bayern früher standen, so ist die ununterbrochene Sorgfalt der unterfertigten Stelle dahin gerichtet, zu verhüten, daß durch die Getreide-Theuerung nicht auch Getreide-Mangel herbeigeführt werde. — So wie demnach die kgl. Regierung auch heuer darauf Bedacht nehmen wird, durch eine schleunige und möglichst ausgedehnte Eindienung der ärarialischen Getreidevorräthe sich die Mittel zu verschaffen, die Unterthanen, wie bisher schon in reichlichem Maße geschehen, ferner nach Kräften vor Mangel zu bewahren und vor Uebertheuerung zu schützen, so dürfen, gleich wie in den benachbarten Staaten mit Erfolg geschieht, auch diesseitige größere Gemeinden nicht versäumen, rechtzeitig Getreide aufzukaufen, und solches unter Leitung und Aufsicht der Armenpflegschafts-Räthe für die minderbemittelten Einwohnerklassen verpacken zu lassen. Es kann dieses am zweckmäßigsten dadurch geschehen, daß die Gemeindebehörden das Getreide um einen geringeren als den Ankaufspreis an die Bäcker unter der Verpflichtung abgeben, daß diese das hieraus gebackene Brod auch gegen einen entsprechend wohlfeileren Tarif in ein zur Brodniederlage bestimmtes Lokale abliefern, wo der Verkauf desselben zunächst an die minderbemittelten Einwohner durch die Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes zu leiten ist. Um den durch theueren Ankauf und wohlfeilere Abgabe des Getreides für die Gemeindekasse entstehenden Ausfall nach Maßgabe der höchsten Ministerial-Entschließung vom 30. Mai 1838 zu decken, haben die Gemeinden vorläufig die Rentenüberschüsse des verflossenen Jahres zu verwenden, und im Falle solche nicht vorhanden wären, unter genauer Bezeichnung der beabsichtigten Deckungsmittel unverzüglich weitere berichtliche Anträge zu stellen.

Nürnberg, 13. Oct. Der königl. Hauptzollamtsverwalter Herwig in Lindau ist in gleicher Eigenschaft zum Hauptzollamt Nürnberg versetzt worden. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Hamm, 8. Okt. Lieutenant v. Webern, bisher bei der hiesigen Eskadron des 11. Husaren-Regiments stehend, hatte sich durch sein anspruchloses Betragen, seine wissenschaftlichen Kenntnisse, wie durch sein ganzes Auftreten die Zuneigung aller Bekannten erworben; von früher her mit dem aus dem Justizdienst entlassenen Referendar Edelmann befreundet, setzte er auch nach dessen, durch Ministerialreskript erfolgten Entlassung aus dem Justizdienst diesen Umgang fort, woraus von seinem Vorgesetzten Veranlassung genommen wurde, ihn deßhalb zu verwarnen. Vor einigen Wochen machte er in Gesellschaft des Referendars E. und eines andern Freundes eine kleine Reise, worauf nach seiner Zurückkunft die Eskadron von hier zum Herbstmanöver nach Münster ausrückte. Unterwegs unterhielt er sich mit dem Lieutenant v. Korff. Diesem erzählte er die kleinen Abenteuer, welche er auf vorhin erwähnter Reise erlebt, so wie auch, daß Referendar E. mit von der Partie gewesen sey; doch welche Gefühle mochten sich seiner bemächtigen, als bei Ankunft in Münster Lieutenant v. Korff, den er bisher für seinen Freund gehalten, ihm mit dürren Worten erklärte, er halte es für seine Pflicht als Offizier, ihn wegen seines fortgesetzten Umganges mit Referendar E. zu denunziren. Die Folgen der Denunziation zeigten sich denn auch bald, indem die Offiziere des 11. Husaren-Regiments sich von Lieutent v. Webern in auffallender Weise zurückzogen, woraus dieser sich leicht das Ergebniß des Ehren-Gerichts folgern konnte, das diese Herrn über ihn halten sollten. Unter diesen Umständen hat v. Webern es vorgezogen, um seinen Abschied nachzusuchen, den er auch erhalten hat. (Tr.Z.)

Baden. Mannheim, 17. Okt. Eine Verfügung des hiesigen Stadtamts legt den HH. Hammer, Mathy (Abgeordnetem) und v. Struve (Redakteur des Mannh. Journals), desgleichen dem Herrn Scholl (Prediger der Sectirer), welche diesen Winter wissenschaftliche Vorträge halten wollten, Letzterer, um einer Familie aufzuhelfen, welche durch Verfolgung brodlos geworden war, die Verpflichtung auf, zuvörderst die Erlaubniß von Seiten großh. Ministeriums des Innern hiezu nachzuweisen. (B. Bl.)

Kurhessen. In Kassel ist am 14. Okt. die Ständeversammlung wieder eröffnet worden. Der Landtagskommissär übergab 1) den Entwurf eines Gesetzes, den Handel mit Früchten betreffend, 2) die Erwiderung der Regierung auf das Schreiben der Ständeversammlung, die Nachweisung der Verwendung des Staatseinkommens betreffend. (K.v.u.f.D.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 14. Oct. Namens Sr. königl. Majestät. Auf die unterm 28. v. M. hier eingereichte Vorstellung und Bitte des Obergerichtsadvokaten Claußen in Kiel, als bestellten Ver-

*) Das betreffende Reskript ist, wie wir so eben vernehmen, bereits bei dem hiesigen kgl. Hauptzollamte eingetroffen. Unter Mehl und Mahlenfabrikaten sind außer dem gewöhnlichen Mehle geschrotete und geschälte Körner, Graupe, Gries und Grütze begriffen. Red. d. Korr.

theidigers für den Eisenbahndirector Theodor Olshausen in Kiel, um baldmöglichste Einziehung der Untersuchungsacten vom holsteinischen Obercriminalgericht, so wie demnächstige Erkennung auf Entlassung aus der Haft, so wie, daß zu einem Strafverfahren kein Rechtsgrund vorliege, wird, nach eingegangenem Bericht des holsteinischen Obercriminal-Gerichts und nach Einsicht und Prüfung der Untersuchungsacten, in Erwägung, daß zur Fortdauer der wider den Angeschuldigten Theodor Olshausen unterm 1. Sept. v. J. verhängten Verhaftung, nach Maßgabe der erwachsenen Untersuchungsacten kein Grund vorliegt, dem Querulanten der Bescheid ertheilt: daß, unter Aufhebung des obercriminalgerichtlichen Bescheides vom 26. v. M., nach Inhalt des abschriftlich angefügten Rescripts die sofortige Entlassung aus der Haft verfügt worden, wobei jedoch dem Angeschuldigten Theodor Olshausen hiermit die Verpflichtung auferlegt wird, auf Erfordern sich zu jeder Zeit Behufs der wieder ihn eingeleiteten Untersuchung vor Gericht zu stellen; daß übrigens aber dem zweiten, auf das Erkenntniß gerichteten Antrage, daß zu einem Strafverfahren kein Rechtsgrund vorliege, nicht statt zu geben sey, der Querulant vielmehr das nach Beendigung der Untersuchung abzugebende Erkenntniß zuvörderst zu erwarten habe. Urkundlich unterm vorgedruckten Insiegel. Gegeben im kgl. Oberappellationsgerichte zu Kiel, den 13. Octbr. 1846. Hopp (L. S.) In dorso: C. Pauly. Inf. Kiel, den 13. Oct. 1846. ex officio Lieth. Hrn. Ober-Gerichtsadvocat Clauſſen. Zugleich wird dem Obercriminalgerichte vom Oberappellationsgerichte aufgegeben, bei dem Commandanten von Rendsburg die sofortige Entlassung Olshausens zu bewirken. (Brem Z.)

In mehreren öffentlichen Blättern ist des Toastes erwähnt, den der Herzog von Augustenburg am Geburtstage der Herzogin ausbrachte; da jener Toast aber bisher seinem Wortlaute nach nicht mitgetheilt wurde, so geschieht dies in Folgendem. Der Toast lautete: „Es ist so eben ein Hoch auf die Vereinigung der schleswigschen und holsteinischen Ständeversammlungen ausgebracht. Diesem Hoch füge ich noch den Wunsch hinzu, daß die Landesrechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein in zeitgemäßer Form sich dahin entwickeln mögen, daß die Stände eine entscheidende Stimme rücksichtlich der Gesetzgebung und Auflage der Steuern erhalten, indem dies die sicherste Garantie für Aufrechthaltung der Selbstständigkeit und der übrigen grundgesetzlichen Rechte der Herzogthümer seyn würde. (H.C.)

Oesterreich. Wien, 14. Oct. Die gestern Abend hier aus Ofen eingelaufenen Berichte über das Befinden Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Palatin lauten erfreulich und geben der Hoffnung Raum, den hohen Kranken bald wieder genesen zu sehen. — Vieles Aufsehen macht hier ein gestern beim hiesigen Generalcommando gegen einen hochstehenden Militär (G. T...) wegen Unterschlagung eines Privatdepositums öffentlich verkündigtes Urtheil, welches auf entehrende Cassation lautete. Der Verurtheilte hatte früher appellirt, aber alle höhern Instanzen bestätigten das erste Urtheil. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die Schritte, welche Lord Palmerston bei den nordischen Höfen gethan, um sich mit diesen in der spanisch-französischen Heirathsangelegenheit gegen die dem französischen Hofe zugeschriebenen Plane zu verbinden, scheinen den Erwartungen Lord Palmerstons kaum entsprechen zu können. Die Antwort, welche Letzterer von Berlin aus erhielt, soll im Wesentlichen besagen, das preußische Cabinet befinde sich nicht in dem Fall, irgend eine Meinung über diese Angelegenheit auszusprechen; es müsse erst die Akten und Verträge prüfen, auf die sich Lord Palmerston zur Begründung seiner Protestation berufe, dann genauere Erklärungen sich erbitten hinsichtlich der Dispositionen, die England zu treffen beabsichtige, im Fall die erhobenen Protestationen nicht die Wirkung haben möchten, die man in London davon zu erwarten scheine, endlich sich vorläufig mit den Höfen von Wien und St. Petersburg in's Vernehmen setzen, um mit diesen einen übereinstimmenden Gang beobachten zu können. Auch sey Spanien gegenüber die Stellung Preußens eine ganz andere, als jene, die Großbritannien nach Schließung des Quadrupelvertrags einnehme. Preußen habe an dem Arrangement, welches in Spanien die weibliche Erbfolge eingeführt, keinen Theil genommen und sey überhaupt in den wichtigsten spanischen Verhältnissen nicht einmal genau unterrichtet; dies sey z. B. mit den Unterhandlungen der Fall, in Folge deren der französ. Hof die Forderung aufgestellt habe, daß nur ein Nachkomme Philipps V. Isabellens Gemahl werden könne. Sobald jedoch die oben angeführten drei Punkte erledigt seyn würden, werde Preußen sich beeilen, dem britischen Cabinet mit jenem Freimuth zu antworten, zu dem es durch die zwischen beiden Ländern waltenden freundschaftlichen Beziehungen sich für berechtigt halte. Offenbar ist diese Erwiderung sehr dilatorischer Natur, und es dürften wohl Monate vergehen, bevor von den nordischen Höfen in dieser Hinsicht irgend etwas Entscheidendes erfolgen kann. Aber selbst dann — fragen wir — wie kann sich Lord Palmerston mit der Hoffnung schmeicheln, daß die conservativen Höfe sich mit ihm zu einer gemeinschaftlichen Sprache vereinigen? Wie könnte dies wohl möglich seyn, wenn den politischen Deductionen des Lords immer der Gedanke des rechtmäßigen Besitzes der span. Krone durch Isabellen zu Grunde liegen muß, während den drei erwähnten Höfen bis jetzt weder Isabelle als Königin noch ihre Schwester als präsumtive Thronerbin von Spanien gelten können? Wo wäre da ein gemeinschaftlicher Ausgangspunkt zu finden? Lord Palmerston scheint in seiner leidenschaftlichen Erregtheit und in seinem Verdruß Alles zu übersehen, wirklich zu vergessen, daß er durch sein Benehmen die widrigen Resultate dieser allerdings ärgerlichen Geschichte zum Theil selbst verschuldet hat. (Schluß folgt.) (Allg. Z)

* Paris, 16. Okt. (Privat-Corresp.) Herr Guizot hat gestern dem englischen Botschafter Marquis von Normanby ein diplomatisches Diner gegeben, zu dem sowohl der Botschafter Englands selbst, als der königl. bayerische Gesandte Fürst von Oettingen-Wallerstein, der Minister der Marine, des Handels, des Krieges, der öffentlichen Arbeiten, der Kanzler Pasquier, der Herzog von Broglie, der Graf und die Gräfin St. Aulaire, der Polizeipräfekt G. Delessert und seine Gemahlin, der Seine-Präfekt Graf Rambuteau, Baron James von Rothschild, Graf Rossi, Baron und Baronin v. Billing, Herr von Bacourt und viele andere Personen von Distinktion erschienen. Herr Guizot brachte einen Toast auf das Wohl der Königin Viktoria, Marquis von Normanby einen Toast auf das Wohl des Königs Louis Philipps aus. Wie es heißt, wird der englische Botschafter in der nächsten Woche Herrn Guizot und seinen Collegen zu Ehren auch ein großes Diner geben.

Diese Demonstration, die heute von den Regierungs-Journalen zur gebührenden Oeffentlichkeit gebracht wird, scheint anzudeuten, daß die Differenz zwischen England und Frankreich, wenn nicht bereits beseitigt, doch auf dem besten Wege zu einer gütlichen Lösung ist, und daß die Whigs, die, trotz aller Versicherungen der Times, doch nicht auf die Unterstützung Peels und der Tories in dieser Frage rechnen, es vorziehen einzulenken, und die moderne Theorie der faits accomplis wieder um einen bedeutenden Fall vermehren zu lassen. Zu gleicher Zeit wird es in dem Labyrinthe der Tages-Polemik lichter, und nach all den Widersprüchen, Erfindungen, Lügen oder Verdrehungen, die uns die englischen, spanischen und französischen Blätter brachten, erhalten wir endlich klare Einsicht in die Sachlage selbst und vollständige Aufschlüsse über den ganzen Hergang. — Das gestern erschienene Heft der Revue des deux mondes und das heute ausgegebene der Revue nouvelle, erstere unter den Auspicien des Grafen Molé, letzterer unter dem direkten Einflusse des Herrn Guizot stehend, veröffentlichen das Historische der ganzen Heirathsangelegenheit und geben selbst Auszüge und Bruchstücke aus den gewechselten Depeschen und Noten. Diese Mittheilungen stammen aus offizieller Quelle, und wir suchen daher, soweit es der beschränkte Raum erlaubt, sie wieder zu geben. — Es wird Eingangs des Artikels sogleich bemerkt, daß die französische Regierung Copien der Note des Marquis von Normanby und der darauf erfolgten Antwort des Hrn. Guizot an alle ihre Gesandten im Auslande zur Mittheilung an die betreffenden Höfe geschickt habe, und daß daher die Sachlage für die politische Welt bereits offenkundig sey, während sie nun in die allg. Oeffentlichkeit tritt. Als vor drei Jahren die spanische Heirathsfrage zwischen dem französischen und englischen Kabinette verhandelt ward, ging Sir R. Peel's Bestreben vor Allem dahin, daß keiner der französischen Prinzen zum Gemahl der Königin vorgeschlagen werde. Der König Louis Philipp erklärte sich, um alle Besorgnisse der andern Mächte zu zerstreuen, hiezu bereit, setzte aber als Gegenbedingung, daß der künftige Gemahl der Königin Isabelle nur unter den Bourbons und den Abkömmlingen Philipps V. gewählt werden könne. Diese Uebereinkunft wurde von beiden Kabinetten angenommen. Zu Ende des vorigen Jahres hatte sich die Frage sehr vereinfacht und die Candidatur der Infanten Enrique und Francesco war die einzige ernsthafte Conjunctur, die zwischen Frankreich und England verhandelt ward. Die Whigs kamen an's Ruder und ihr erster Schritt war, die Uebereinkunft ihrer Vorgänger nicht anzuerkennen, sondern den Prinzen von Coburg zum Gemahl der Königin vorzuschlagen. Herr Bulwer in Madrid, der schon unter Lord Aberdeen diesen Vorschlag der Königin gemacht hatte, ließ nur seiner abenteuerlichen Politik freien Lauf in Madrid und brachte die Königin Christine dahin, sich wirklich deßhalb in Briefwechsel mit der Familie des Prinzen von Coburg zu setzen. Lord Palmerston suchte sein Spiel so lange als möglich zu verdecken, und zeigte noch am 19. Juli dem französischen Geschäftsträger, Grafen Jarnac, eine an Hrn. Bulwer gerichtete Depesche, worin sich England für die drei Kandidaten Coburg, Enrique und Francisco aussprach. Graf Jarnac machte sogleich seine Reserven gegen den Prinzen von Coburg, als durch jene frühere Uebereinkunft von der Bewerbung ausgeschlossen, aber Lord Palmerston half sich mit Ausflüchten und sagte: das englische Kabinet sey vor Allen für Don Enrique. In einer Depesche vom 22. August an das französische Kabinet erklärte er nochmals Don Enrique für den einzigen annehmbaren Candidaten, und verlangte Frankreichs Mitwirkung zu die-

ser Combination. Das Whig-Ministerium hatte also die Uebereinkunft verletzt, einen Nicht-Bourbon als Candidaten vorgeschlagen, später den Infanten Don Francisco definitiv ausgeschlossen; das englische Kabinet hatte in Madrid allein und eigenmächtig gehandelt, und so hielt sich die französ. Regierung auch aller ihrer Verpflichtungen entbunden, beschloß allein zu handeln, und brachte durch eine rasch und geschickt geführte Unterhandlung und durch ein energisches unerschütterliches Beharren jenes Resultat des 10. Oktobers zu Stande, das England auf das Empfindlichste trifft, Europa aber in Erstaunen setzt.

Wir kommen nun zu dem diplomat. Hergange selbst. Am 22. Sept. richtete Lord Palmerston seine Note an den Marquis von Normanby, die dieser am 25. Hrn. Guizot mittheilte. Lord Palmerston beschwerte sich darin, daß, während das französ. Kabinet Vorschläge machte, um sich mit England über die Heirath in Madrid zu verständigen, Graf Bresson bereits entgegengesetzte Instructionen gehabt habe, die ihm befohlen, Alles auf das Schleunigste zu beendigen. Nach dieser Anklage der Doppelzüngigkeit kömmt der edle Lord auf seine Herrn v. Jarnac gemachte Bemerkung zurück, daß der Prinz von Coburg als Vetter der Königin Victoria nicht mit dem Herzoge von Montpensier als Sohn des Königs der Franzosen in Vergleich zu stellen sey. Die ganze erste Hälfte der Depesche Lord Palmerston's geht dahin, England als unparteiischen Zuschauer bei der Heirath der Königin Isabella erscheinen zu lassen, während Frankreich als integrirend und machinirend dargestellt wird, ja der engl. Minister scheut sich nicht, in seiner Depesche die französ. Regierung zu beschuldigen, sie habe moralischen Zwang gegen die Königin von Spanien angewendet, um sie zur Vermählung mit dem nur von Frankreich vorgeschlagenen Candidaten zu zwingen. Demungeachtet hätte das engl. Kabinet über diese Verbindung keine offizielle Bemerkung gemacht, wenn sie isolirt geblieben und nicht mit der Heirath der Infantin mit dem Herzoge v. Montpensier verbunden gewesen wäre. Hier sey nicht mehr von einem Familien-Arrangement die Rede, sondern von einer polit. Combination, die die engl. Regierung zwinge, Vorstellungen und eine förmliche Protestation gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier zu machen. — Im Falle K. Isabella ohne directe Leibeserben stürbe, ginge die Krone Spaniens auf die Infantin Luisa und die Kinder des Herzogs von Montpensier über, was England nicht zugeben könne, sondern von der Infantin und dem Prinzen eine „Verzichtleistung auf die spanische Thronfolge für sich und ihre Kinder" fordern müsse; die engl. Regierung hoffe aber, der König der Franzosen, der so viel für die Erhaltung des europäischen Friedens gethan habe, werde es vorziehen, dieses Heiraths-Projekt ganz aufzugeben, das den allgemeinen Frieden auf das Bedrohlichste compromittiren könne. England deutet endlich darauf hin, daß diese Familien-Verbindung bei vorkommender Gelegenheit eine französische Intervention in Spanien nach sich ziehen könne, die England nicht ruhig mit ansehen würde, und die Depesche schließt mit der lebhaften Hoffnung, daß dieses Heiraths-Project nicht ausgeführt würde.

Diese Depesche vom 22. Sept. war der Versuch einer Einschüchterung der französischen Regierung. Diese antwortete darauf, indem sie am 23. Septbr. die Prinzen nach Madrid abreisen ließ. Aber am 5. Oktbr. richtete Hr. Guizot eine Depesche an den Grafen Jarnac in London, um selbe Lord Palmerston mitzutheilen. In dieser Depesche wird vor Allem der Vorwurf der Doppelzüngigkeit, als habe Graf Bresson in Madrid andere Instructionen gehabt als Graf Jarnac in London, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Frankreich habe in Madrid wie in London beide Söhne des Infanten Don Francisco de Paula vorgeschlagen, der Königin und den Cortes die freie Wahl zwischen beiden lassend; auf den diesfalls Lord Palmerston im Juli gemachten Vorschlag habe dieser erst ein Monat später und zwar damit geantwortet, daß er, Don Francisco ganz ausschließend, den Infanten Enrique als einzigen Candidaten erklärte. (Depesche Lord Palmerstons vom 21. Aug.) Die französ. Regierung gab ihr Erstaunen über diesen Entschluß zu erkennen und bedauerte, ihm nicht beitreten zu können. Daß der Infant Enrique sich selbst compromittirte, daß er sich trotz der väterlichen Rathschlüsse des Königs in die Arme der progressistischen Partei warf, daß sein älterer, sich loyal benehmender Bruder dadurch begünstigt ward, das Alles geschah ohne Frankreichs Zuthun. Nachdem Hr. Guizot nun nachgewiesen hat, daß, trotz aller Mahnungen Frankreichs, England es war, das die Uebereinkunft brach, durch Herrn Bulwer heimlich für den Herzog von Coburg werben ließ, weist der französ. Minister den Vorwurf des moralischen Zwanges zurück und sagte, beide Heirathen seyen aus freier Wahl der Königin und der Infantin mit Zustimmung der Minister und der Cortes geschlossen worden. Was die Heirath des Herzogs von Montpensier betreffe, so macht Hr. Guizot bemerklich, daß man nicht blos darum gegen eine Thatsache protestiren könne, weil sie einem nicht anstehe, sondern daß jede Protestation auf einem früheren Rechte beruhen müsse. Die französische Note geht nun auf den Vertrag von Utrecht ein, bemerkt, daß derselbe die Permanenz der spanischen Thronfolge unter den Abkömmlingen Philipps V. festsetze, und erklärt, durch die Entsagung des Herzogs von Montpensier auf seine französischen Thronrechte werde der Zweck des Vertrags, beide Kronen nicht auf einem Haupte zu sehen, erfüllt. Frankreich ehre übrigens die Unabhängigkeit Spaniens und wolle nur, daß eine enge Freundschaft es mit Frankreich verbinde. Es könne also die Vorstellungen und die Protestation Lord Palmerstons nicht annehmen, und appellire an den richtigen Sinn und die Billigkeit der englischen Regierung und Nation. — Diese Note ist bis jetzt ohne andere Antwort geblieben, als Normanbys gestriges Erscheinen bei Guizot's Diner.

Man versicherte heute an der Börse, die Kabinette von Madrid und Paris hätten an das englische Kabinet eine Collectivnote gerichtet, worin sie die Abberufung des Hrn. Bulwer von seinem Posten verlangen.

Nachrichten aus Tunis vom 27. Septbr. zufolge, hat der Bey seine Reise nach Frankreich officiell verkündigen lassen, er sollte am 14. d. abreisen.

Der carlistische General d'Uranga hat seinen Aufenthaltsort Metz in der Nacht des 8. d. heimlich verlassen.

Die Madrider Journale sind vom 10. Der „Clamor publico" meldet, daß Herr Bulwer am 9. nach Aranjuez zurückgekehrt sey, nachdem er noch eine Note gegen die Heirath Montpensiers an Hrn. Isturiz gerichtet habe.

Es fällt auf, daß unter der Gästen des großen Diners auf der französischen Gesandtschaft am 9. der Name des Generals Narvaez fehlt.

Italien.

Rom, 8. Okt. Die Civilliste setzt dem Papst für jeden Tag, den er auf dem Lande zubringt, 1000 Scudi aus; Gregor XVI., der manchmal lange ausblieb, soll 2000 verbraucht haben. Pius IX. dagegen scheint nur wenig an solche Erholungsfahrten anwenden zu wollen, und wenn es auch übertrieben scheint, daß sie ihm nur 50 Scudi kosten sollen, so sieht man doch aus allem, daß er unnützen Aufwand, unbeschadet seiner Würde, geschickt zu vermeiden versteht. (Allg.Z.)

Rom, 9. Okt. Gestern ist ein Umlaufschreiben an alle Regierungsbehörden im ganzen Kirchenstaat, von dem Staatssekretär Cardinal Gizzi unterzeichnet, abgegangen, worin die längst erwartete Maßregel der Einstellung aller Feste zu Ehren des heiligen Vaters angeordnet wird. Dieses Rundschreiben ist in den freundlichsten, wohlwollendsten Ausdrücken abgefaßt, und es sind darin alle Gründe angegeben, warum derlei Festlichkeiten nicht länger geduldet werden können. Daß sowohl die Bevölkerung hier als in den Provinzen dieser Anordnung willig nachkommen werde, dafür bürgt uns der gute Sinn der unendlichen Mehrzahl, welche trotz aller Verführungsmittel ausländischer Missionäre und der, gottlob täglich schwächer werdenten Opposition, sich immer fester der Regierung anschließt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

* Würzburg, 19. Okt. Hinsichtlich der Bereitung der explosiven Baumwolle erlaube ich mir zu bemerken, daß man die Baumwolle, bevor man sie in die Salpetersäure bringt, durch Erwärmung möglichst ihrer hygroscopischen Feuchtigkeit beraubt haben muß. Prof. Osann.

= Berlin, 13. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Unser geh. Medizinalrath und Professor Dr. Casper, dessen Lieblingsstudien die medizinische Statistik ist, hat jetzt nachgewiesen, daß alte Jungfrauen und Hagestolze nicht so alt werden, wie Verheirathete. — Vor einigen Tagen hat hier eine Deputation der Gesellschaft für wissenschaftliche Medizin, dem geh. Sanitätsrath Professor Dr. Schmidt, eine auf dessen Medizinal-Reform bezügliche und von der Gesellschaft diskutirte Adresse überreicht, worin die Ansichten einer größeren Anzahl unserer jüngern Aerzte über gedachte Reform ausgesprochen worden. — Gestern am Vorabend des Geburtstages Sr. Maj. des Königs leitete der aus Paris herberufene berühmte Musard im Kroll'schen Lokal sein erstes Concert monstre vor einem auserwählten Publikum, das sich, trotz der sehr ungünstigen Witterung, doch sehr zahlreich eingefunden hatte.

Der „Courrier de Marseille" vom 12. enthält eine Mittheilung aus Neapel vom 8. Oktober, worin von einem furchtbaren Sturme gemeldet wird, der dort wüthete. Zu Portici waren bereits mehrere Häuser eingestürzt. Bis zum 8. kannte man bereits den Verlust von fünfzehn Menschenleben. Der Telegraph hatte, wie es hieß, schlimme Nachrichten aus Messina gebracht; 7 Dorfschaften wären durch übergetretene Gewässer vernichtet worden.

(Die Aussteuer der Infantin Luise.) Das Vermögen der Infantin Luise war bei Gelegenheit ihrer Vermählung so oft der Gegenstand der Debatten, daß unsere Leser gewiß mit Interesse lesen werden, was die „Reforme" hiergegen aus Actenstücken einwendet. Das erste Dokument, das sie mittheilt, ist das Testament Ferdinands VII., datirt aus Aranjuez, 10. Juni 1830. Das andere ist das Inventarium, welches die provisorische Regentschaft durch den Marschall Palafox und die übrigen Kommissionsmitglieder am 10. Dezember 1840 nach der Abreise Marie Christine's aus Spanien aufnehmen ließ. Ersteres spricht

sich über den Grundbesitz aus, der beiden Schwestern gemeinschaftlich gehört und keineswegs bedeutend ist. Das bewegliche Vermögen, welches die 25 Millionen bilden soll, reducirt sich laut der zweiten Urkunde auf 3,147,820 Realen, und zwar auf folgende Weise: a) an Edelsteinen und Schmuck 2,332,309 Realen; b) an Silberzeug 539,125 Realen; c) an Goldgegenständen 276,387 Realen. Ferner weiset dieses amtliche Protokoll nach: 1) daß die Königin Isabelle im Augenblick der Abreise ihrer Mutter an Leibwäsche nur elf Hemden von gewöhnlicher Leinwand besaß; 2) daß sie nicht einen vollständigen Schmuck hatte; 3) daß sich an Silbergeräthe im königl. Schlosse nur drei silberne Dintenfässer vorfanden; 4) daß sich die Königin schwach versilberter Blechgeräthe bedienen mußte, bis Herr Heros beim Hofjuwelier Martinez silberne anfertigen ließ; 5) daß die meisten Schränke im Juwelenzimmer leer waren; 6) daß man keinen einzigen Realen baares Geld im Schlosse fand. — Es ist zu bemerken, daß Marie Christine bis zu ihrer unfreiwilligen Abreise Vormünderin ihrer Töchter war.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer auf 0° R. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	326. 85	+ 9. 4	SO. bew.
Mittags 12 U.	327. 91	+ 16. 3	W. bew.
Abends 7 U.	329. 79	+ 11. 4	W. bew.

Bem. Nachmittags etwas Regen.

Waaren-Empfehlung.

[2b] Mein Lager in **niederländischen Wollentüchern, Hosen- & Westenstoffen** in neuer Auswahl für kommendes Winter empfehle ich hiedurch zur geneigten Abnahme.

A. F. H. Molitor
in der Eichhorngasse.

Strichs-Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts.** und den darauf folgenden Tagen, Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr, werden aus der Verlassenschaft des hochwürdigen Hrn. Domcapitulars Seitz im 3. Distr. Nr. 14. ein Kreuz-Partikel mit Authentik, Crucifixe von Elfenbein, dann Gold- und Silberwaaren, große Spiegel in Goldrahmen, Stockuhren, goldene und silberne Taschenuhren, große Zimmerteppiche, Kupfer-, Zian- und Messingwaaren, mehrere eiserne Oefen, Gewehre, Kleidungsstücke, Tisch- und Bettzeug, Gladiateure und andere Figuren, Betten, Bettladen, Kanapee's, Sessel, Kommode, Schreibpult, Tische nebst mehreren anderen Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufslustige höflichst einladet

Würzburg, den 19. Oktober 1846.

Das Testamentariat.

Oeffentliche Aufforderung.

[3c] Heinrich Siebert aus Klemenaloh, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, und bereits sein 70stes Lebensjahr zurückgelegt hat, hat ein Vermögen von 67 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf. dahier unter Curatel stehen.

Der Curator desselben hat gebeten, dieses Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Cautionsleistung auszuhändigen.

Es wird deßhalb der gedachte Heinrich Siebert aufgefordert im Termine

4. November d. J.

zu erscheinen, oder von seinem dermaligen Aufenthalts-Orte sichere Nachricht anher gelangen zu lassen, widrigenfalls seinen als nächste Erben sich legitimirenden Verwandten der Besitz des Vermögens eingeräumt werden soll.

Zitzlar den 8. Sept. 1846.

Kurfürstlich hessisches Justizamt.

Ph. Dunze.

vdt. Wiegand.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wegleim, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Carl Bosco:

Das Zauber-Cabinet,

oder das Ganze der

Taschenspielerkunst.

Enthaltend: (61) Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst mit **Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken** 2c. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Prof. Kerndörffer. Dritte Aufl. 8. broch. Preis 1 fl. 12 kr.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb. Preis: 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend 30 kr. Mit Schreibpap. durchsch. 48 kr.

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung ans wohlfeilen Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Von dem

Kathol. Hausfreunde

wurde heute das **Ote Heft** ausgegeben. Diejenigen verehrlichen Abonnenten, welche noch nicht in dessen Besitz gelangt seyn sollten, finden dasselbe so wie die früher erschienenen 8 Hefte stets vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg.

Regensburg, den 10. Oktober 1846.

F. Pustet.

Bei Tobias Dannheimer in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, vorräthig bei Ludwig Stahel in Würzburg:

Der

neue Haus-Sekretär,

ein ausführlicher Briefsteller

für alle Verhältnisse des Lebens.

Zur Selbstbelehrung verfaßt von Hein. Dorn.

Groß Oktav, elegant broch. 54 kr.

Zweite Auflage.

In Kurzem ist dieser Briefsteller einer der beliebtesten geworden. Wohl in keinem andern findet sich eine so reiche Ausbeute der Belehrung über die Rechtsfragen des bürgerlichen Lebens. Somit bietet Dorn's Briefsteller nicht nur die trefflichsten Muster von Briefen und schriftlichen Aufsätzen aller Art, sondern zugleich einen zuverlässigen Rathgeber in Rechtsstreitigkeiten. Der ungemein billige Preis ist geeignet, das Buch in jedem Hause anschaffen zu können.

Dr. Härlin, Versuch einer praktischen Anleitung zu methodischer Behandlung der Lehre von den **gemeinen Brüchen** in den Volksschulen. gr. 8. 1 fl. 12 kr.

Der durch seine Schulrechnung rühmlich bekannt gewordene Verfasser bietet dem Lehrstande hiermit eine neue Schrift, welche durch einfache der Fassungskraft von Kindern angepaßte Anordnung des Lehrstoffes und vorzügliche Klarheit der Darstellung mit 13 überreichend veranschaulichenden Figuren dieselbe Anerkennung finden dürfte, wie die Schulrechnung. Wir empfehlen deßhalb dieß neue originelle Buch allen Lehrern.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist in der 7ten Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen zu haben:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen, von Dr. E. Fränkel. 8. geh. 27 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg, sowie in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Neuestes polytechnisches Receptir-Taschenbuch, enthaltend 250 durch Neuheit oder Gemeinnützigkeit ausgezeichnete Vorschriften aus dem Gebiete der **Haus- und Feldwirthschaft, der technischen Chemie und Gewerbskunde,** für Land- und Hauswirthe, kleinere Fabrikanten, Handwerker und Gewerbsleute, zusammengestellt von F. J. Albert von Monte Dego. fl. 8. brosch. 1 fl. 45 kr.

Inhalt: 35 Vorschriften: Hauswirthschaft, 38 Küche-, Keller-, Feld- und Gartenwirthschaft, 17 für Kaufleute und Zimmermaler, 16 für Bau Gewerbsleute, 8 für Buch- und Kupferdrucker, 21 für Eisen- und Stahlarbeiter, 11 für Erzeuger chemischer Produkte, 20 für Färber, 8 für Gerber, Kürschner und Lederfabrikanten, 1 für Glasarbeiter, 18 für Gold- und Silberarbeiter, 6 für Holzarbeiter, 11 für Weber, 16 für Maler und Kupferstecher, 7 für Oel- und Seifensieder, 12 für Papierfabrikanten und Buchbinder, 2 für Seidenzüchter.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dr. F. A. W. Netto: die kalotypische

Portraitirkunst.

Oder Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke u. s. w. in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler Kupferstecher, Graveurs, Holzschneider und Lithographen, so wie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt und für Dilettanten des Zeichnens und Malens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis 45 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 292. Mittwoch, 21. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 20. Oktober. Der Landrath hat unterm 13. dahier seine Sitzungen beendet. Derselbe hat, wie wir hören, bei Sr. Majestät die Bitte um möglichste Abhülfe bei der jetzigen übermäßigen Theuerung gestellt, und dabei die Mittel angegeben, welche dem Landrathe als zweckdienlich scheinen, um eine Minderung der Preise der Lebensmittel, insbesondere des Brodes, herbeizuführen. — Eine weitere Bitte des Landraths soll dem Vernehmen nach dahin gestellt worden seyn, das Stephanerkloster dahier, welches bisher Hr. Professor Dr. Heine zu seinem orthopädischen Institute inne hatte, zur Benutzung als Kreisirrenanstalt zu erhalten. Da es der Wille Sr. Majestät seyn soll, diese Anstalt wo möglich in der Stadt zu wissen, damit dieselbe auch als Lehranstalt für die Mediciner der hiesigen Hochschule dienen könne, so möchte wohl nicht leicht ein anderes zweckmäßigeres Gebäude in hiesiger Stadt aufgefunden, auch ein zu diesem Zwecke neu aufzubauendes Lokale nicht so leicht und bald bewerkstelliget werden können, daher durch Genehmigung dieser Bitte ein von dem ganzen Kreise gefühltes Bedürfniß recht bald seiner Verwirklichung entgegengehen würde.

München, 17. Oct. Im Int.-Bl. werden mit Hinweisung auf frühere Ausschreibungen, nach welcher der Handel mit Holz Unangesessenen nicht gestattet ist, und da eine Unterscheidung zwischen Brenn-, dann Bau- und Wasserholz in denselben nicht getroffen ist, die Polizei-Behörden von der kgl. Regierung angewiesen, nicht zu gestatten, daß der Handel mit Bau- und Werkholz außer den solches Holz verarbeitenden Gewerben, als z. B. Zimmermeistern, Sägmüllern u. s. w., ohne specielle Berechtigungen durch ledige unangesessene, oder sogar übelbeleumundete Individuen betrieben werde. Als Ursache dieser Maßregel wird angegeben, daß in neuerer Zeit die Uebertheuerung des Holzes aus Gründen, die nicht in dem natürlichen Verlauf des Handels liegen, mehrfache Klagen hervorgerufen.

Die bei dem k. Oberaufschlagamte von Oberbayern erledigte Oberbeamtenstelle ist dem bisherigen Oberaufschlagscontroleur St. Frhr. v. Stengel übertragen. (N. K.)

Der Magistrat der Stadt Augsburg erließ folgende Bekanntmachung, die Tarife des Roggenbrodes betreffend: Der Stadtmagistrat hat in Anbetracht der gegenwärtigen hohen Getreidpreise und der Qualität des Roggens des heurigen Jahres einerseits, auf den Grund der vorgenommenen Mahl- und Backproben andererseits, und um den Bürgern und Einwohnern der Stadt die möglichste Erleichterung zuzuwenden, nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Vom 23. d. Mts. an ist bis auf Weiteres a. Roggenbrod zu 2, 4 und 8 kr., b. Roggenbrod zu 3 u. 6 kr. auszubacken, wobei zu keiner der beiden Brodgattungen Mehl von andern Getreidsorten gemischt werden darf. 2) Das zu 2, 4 und 8 kr. ausgebackene Roggenbrod ist das bisher übliche, jedoch sind bis auf Weiteres statt wie bisher 280 Pfd., 290 Pfund aus dem Scheffel Roggen auszubacken, ohne daß an der Qualität etwas geändert werden dürfte, weil die dießjährige vorzügliche Qualität des Roggens diese Erhöhung gestattet. 3) Von dem zu 3 und 6 kr. ausgebackenen Brode sind 370 Pfund per Schäffel Roggen zu erzeugen. 4) Keinerlei Roggenbrod darf unter was immer für einem Vorwande weder verlangt, noch käuflich abgegeben werden, ehe es 24 Stunden alt ist. 5) Für beide Gattungen Roggenbrod werden als Eintrocknung nach 24 Stunden 2 Quint, nach 48 Stunden 3 Quint per Pfund gestattet. 6) Die Grundlage der Tarif-Berechnung bildet künftig der Durchschnittspreis aus sämmtlichen auf je einer Schranne verkauften Schäffeln Roggen. 7) Die bisher den Bäckern bewilligte Mannsnahrung, so wie der Aufschlag bleiben in derselben Größe. 8) Die Bäcker sind gehalten, von beiden sub Nro. 1. a und b genannten Brodgattungen so viel Vorrath auszubacken, daß sie zu jeder Zeit die Nachfrage des Publikums befriedigen können. Der Stadtmagistrat wird den Vollzug dieser Anordnungen auf's Genaueste überwachen, gegründeten Beschwerden über Mangel an Gewicht, geringe Qualität u. dgl. die sorgfältigste Untersuchung zuwenden, Contravenienten auf's Strengste bestrafen, und erwartet daher von den Bäckern den genauesten Vollzug obiger durch die Dringenheit der Zeitverhältnisse gebotenen Verfügungen. Augsburg, den 13. Oktober 1846.

Aschaffenburg, 19. Okt. Se. Maj. der König haben durch allerhöchstes Reskript v. 13. d. Mts. den bisherigen Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Ferdinand Haubenschmid in Schweinfurt zum Rathe am Kreis- und Stadtgerichte Passau und zum Assessor des Kreis- und Stadtgerichts Schweinfurt den Accessisten des Appellationsgerichts von Oberfranken, Johann Kaspar Gottlieb Merkel, allergnädigst zu ernennen geruht. (Aschaffenb. Ztg.)

Vom Main, 17. Oct. Dem Vernehmen nach sind auf der letzten Zollconferenz wichtige Bestimmungen, betreffend die Transitfreiheit für den Donau-Main-Kanal, getroffen worden. Das Erscheinen des neuen Tarifs erwartet man bis zur Mitte des nächsten Monats. (N.K.)

Preußen. Berlin, 13. Oct. Kaum dürfte die veränderte Gerichtsverfassung am 15 in's Leben treten. Bei der ungemeinen Beschränkung der Oeffentlichkeit (auf 20 bis 25 Personen ist der Raum nur vorhanden), die das Gesetz einzig den Justizbeamten (einige wollen damit auch die Referendarien ausschließen, weil diese ohne Gehalt nicht als eigentliche Beamte anzusehen seyen — beiläufig eine irrige Ansicht) gewährt — bei dieser ganz engen Einhegung ist die Oeffentlichkeit vorläufig mehr ein Name als eine That. Dennoch wollen wir die wesentliche Umgestaltung der Form als eine große Wohlthat begrüßen, die bald eine lebendige Wirksamkeit gewinnen muß.

= Berlin, 17. Okt. (Priv.-Corresp.) Auf den Wunsch des Magistrats fand hier jüngst die erste Versammlung sämmtlicher Innungs-Vorsteher und Altmeister, deren Zahl sich etwa auf 150 beläuft, statt, um über allgemeine Innungs-Angelegenheiten und Interessen des Gewerbsstandes zu berathen und dadurch eine größere Uebereinstimmung in der Verwaltung, so wie ein größeres Innungsleben zu erzielen, was für die gewerblichen Verhältnisse einst von Bedeutung werden kann. In dieser Versammlung ward unter Anderm schon beantragt, den hereinziehenden Gewerbetreibenden nicht mehr so leicht, wie bisher, das Bürgerrecht zu gewähren, und die Verhandlungen der Innungsgerichte künftig öffentlich zu führen.

Kurhessen. Der „Rheinische Beobachter" enthält folgenden merkwürdigen Artikel: „Von der kurhessischen Gränze, 9. Okt. Ein Gerücht, das augenscheinlich wenig Glauben verdient, jedoch allgemein verbreitet ist, beschäftigt sich mit dem nahe bevorstehenden Glaubenswechsel eines Staatsoberhauptes, in dessen Landen man seit längerer Zeit eine außerordentliche Strenge gegen alle Dissidenten bemerkt haben will. Das vorbemerkte unverbürgte Gerücht besagt ferner, daß die betreffende höchste Person ihre bisher bestandene morganatische Ehe auflösen und sich ebenbürtig vermählen wolle, um eine nachfolgungsfähige Descendenz noch zu erzielen."

Schleswig-Holstein. Von der Elbe, 15. Oct. So eben erfahren wir, daß Olshausen heute Vormittag wirklich aus seiner Haft entlassen worden. Uebrigens hebt das betreffende Decret keineswegs die Criminaluntersuchung gegen ihn auf, was um so mehr zu beklagen ist, als bei den bevorstehenden Wahlen zur holsteinischen Ständeversammlung ohne Zweifel auf diesen gesinnungskräftigen Mann Rücksicht genommen worden wäre. (Fr.-O.-P.-A.-Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. October. (Priv.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 108¼ G.; 4pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅜ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1863 G.; per ult. Oktbr. 1861 G.; 500 fl. Loose: 136 G.; 250 fl. Loose:

126¼ G.; Prämien-Scheine: 90⅛ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ P.; 25 fl. Loose: 21¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p.u. 317½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 73½ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 57⅛ G.; Spnd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33 G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 41 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Dist.: 4¼ B.

Vierzehnte Verloosung der k. preuß. Seehandlungs-Prämienscheine, zusammen 188 Serien, als: Nr. 24 139 168 176 197 212 230 273 275 285 321 374 391 408 413 449 456 461 497 509 514 550 581 589 593 598 608 637 652 655 663 677 678 691 693 743 772 790 819 887 908 918 944 960 980 995 1006 1028 1123 1144 1219 1231 1248 1289 1304 1311 1332 1346 1349 1373 1459 1466 1496 1521 1527 1535 1554 1560 1577 1599 1611 1641 1647 1655 1664 1666 1676 1681 1698 1770 1826 1858 1994 1905 1918 1941 1973 1980 2037 2058 2061 2078 2097 2150 2158 2159 2168 2170 2203 2231 2314 2320 2341 2352 2402 2439 2467 2185.

Bremen, 15. Okt. In den nächsten Tagen geht nun endlich der heimathlose Jude Schulm Moses nach New-York ab. Nachdem er von Hannover aus über die Gränze nach Preußen, Braunschweig und Oldenburg geschafft, immer aber auf dem Schub zurückgebracht und wegen seiner Heimathlosigkeit mit Prügeln heimgesucht worden war, hatte die hannover'sche Regierung ihn in Hoya kassirt. Dort nahm sich der Advokat Oppermann des Unglücklichen an, und veranstaltete Geldsammlungen, um ihn nach Amerika zu schaffen. Was fehlt, hat die hannover'sche Regierung zugeschossen, um dem Aergerniß ein Ende zu machen. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Genf, 12. Okt. Die Ruhe dauert an. Die Parteien, welche sich am 7. feindlich einander gegenüberstanden, beziehen jetzt gemeinschaftlich die Sicherheitswachen. Man ist eifrig damit beschäftigt, die durch Zerstörung der Brücken noch immer unterbrochene Communication zwischen der Stadt und St. Gervais wiederherzustellen. Der größere Theil der früheren Staatsräthe, nebst einigen andern Personen, die es nicht für räthlich halten, während der jetzigen Aufregung in der Stadt zu bleiben, befindet sich in einem kleinen, freundlich gelegenen Orte, Salex, jenseits der savoyischen Gränze, aber nur eine Stunde von hier entfernt. Vorerst dürfte solche Vorsicht ganz am rechten Orte seyn, denn, sieht man auch viele derjenigen, welche am 7. lebhaften Antheil für die Regierung nahmen, sich frei und ungefährdet unter dem Volke bewegen, so läßt sich doch nicht läugnen, daß ein leiser Anstoß die Menge gegen sich erbittern könnte. Ein Theil der abgetretenen Staatsräthe hat sie nach dem Wallis gewendet. In Waadt traf man Anstalten, sie abzuweisen, falls das Schiff, das sie führte, dort hätte anlegen wollen. Theilweise ist auf die Besitzungen der früheren Behörden bereits Beschlag gelegt, da man sie für den angerichteten Schaden verantwortlich machen will. Nach der Ansicht von Ingenieuren soll sich der Schaden auf 6 bis 800,000 Fr. belaufen. Möge die provisorische Regierung stark genug seyn, allen Nachwehen zu begegnen; seit sich die Vorstadt St. Gervais aus dem Arsenal sechs Kanonen geholt hat, die sie bei sich aufstellte, und auch Gewehre erhalten hat, wird die Stellung der neuen Machthaber schwieriger werden, besonders, da aus der Mitte der aufgeregten Massen sich Stimmen erheben, welche rein Unerfüllbares verlangen. Diese Wünsche stellt namentlich ein unter dem Titel: „Der Wunsch des Genfer Volkes" gedrucktes Flugblatt in 30 Paragraphen zusammen. Man ist versucht, dasselbe für eine Mystification zu halten, so naiv sind darin die Forderungen, welche den ganzen Freistaat auf den Kopf stellen, ausgedrückt. Ich hebe nur den Paragraph 10 aus: Innige Beziehungen mit unsern liberalen Freunden in Bern, Zürich, Aargau und Wallis herzustellen und uns endlich in der That zu Schweizern zu machen und ihnen ein gutes Votum in der Angelegeit der 7 separatistischen Cantone zu schicken; zu versuchen bei diesen Cantonen ein Anlehen von einigen Millionen zur Gründung einer Bank zu machen. Nichts wird sie mehr uns verbinden, als unsere Gläubiger zu seyn, und dies wird den Mißstand beseitigen, hier Fonds suchen zu müssen, wo man sie wohl nicht sogleich finden wird.

Das bisherige conservative Organ, „le Fédéral", hat in einer würdigen Erklärung sein Ende angezeigt. In seiner letzten Nummer versicherte es, der Staatsrath Chaulmontet habe im Namen der durch den Vertrag von Turin mit der Schweiz vereinigten Gemeinden erklärt, daß sich diese Gemeinden nicht für verpflichtet hielten, einer Regierung von ungesetzlichem Ursprung zu gehorchen. Damit wäre Sardinien und Frankreich eine Gelegenheit zu Einmischungen geboten, und welche Vorsicht es namentlich Frankreich gegenüber gilt, beweist die neulich in aller Stille erfolgte Besetzung des schweizerischen Dappenthals durch französische Truppen. Entwickeln sich diese Dinge noch etwas weiter, so wird man in Deutschland erkennen, welcher Nacht durch die in die Schweiz gewobene Jesuitenfrage in die Hände gearbeitet worden. — Ich höre soeben, daß Obrist Chateauvieux an seinen Wunden gestorben ist. (Allg. Ztg.)

Urschweiz, 14. Okt. So eben ist der große Rath des Kantons Luzern außerordentlich zusammengetreten; der Regierungsrath hat demselben eine einläßliche Botschaft über die Genfer Revolution und die daherigen wahrscheinlichen Folgen für die Eidgenossenschaft vorgelegt. In Folge dieser Botschaft hat der große Rath dem Regierungsrath unbeschränkte Vollmacht zur Ergreifung aller Mittel ertheilt, welche die Sicherheit und Souveränetät des Kantons erfordern, und ihm hiefür einen unbedingten Credit auf die Staatskasse eröffnet. Diese Schlußnahme, welche von den übrigen Kantonen der innern Schweiz getheilt wird, hat der große Rath mit Einstimmigkeit gefaßt. Man ist in der Urschweiz allgemein der Ansicht, daß der Kanonendonner von St. Gervais an den Ufern des Vierwaldstättersees wiederhallen dürfte, und daß der an der Rhone begonnene Revolutionskrieg an der Reuß auszufechten ist. Es werden die militärischen Maßregeln bereits getroffen, um die Angriffe der schweizerischen Revolutionspartei nach Recht und Pflicht zu empfangen. Den Vaterlandsfreund muß die Lage der Schweiz tief schmerzen: die Urschweiz wird den Kampf nicht hervorrufen, aber noch viel weniger ihm ausweichen. — Nicht bloß in Luzern sind die Katholiken in Aufregung; auch in Wallis und Freiburg wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Wallis ward die Landwehr aufs Piket gestellt. In Freiburg hat die Regierung drei Compagnien Infanterie und eine Batterie Artillerie einberufen, und soll willens seyn, neue Landwehr- und Landsturmbataillone zu bilden. Es hieß, der Bezirk Murten beabsichtige eine drohende Demostration, um seiner Forderung, daß der Kanton vom Sonderbund zurücktrete, Geltung zu verschaffen. In Basel verlangen die Radicalen eine außerordentliche Großrathssitzung, um die dem Sonderbund gegenüber zu beobachtende Politik nochmals zur Debatte zu bringen. Auch Basel müsse „springen", meint die radicale Schweiz; dann könne es sich mit der Landschaft wieder vereinigen.

Neuenburg. Unsere neuliche Mittheilung, daß sich der preußische Gouverneur v. Pfuel nach Genf begeben habe, war irrig; es war derselbe auf einer Reise nach Italien begriffen. Erst in Mailand erfuhr er die Katastrophe von Genf, worauf er, statt zurückzukehren, unverzüglich nach Berlin eilte. (Eidgen. Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Okt. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Wir wollen nicht alle seine Inconsequenzen rügen, aber die Bemerkung können wir nicht unterdrücken, daß Lord Palmerston, als er unlängst vor dem versammelten Parlament erklärte, es könne keiner Regierung gestattet werden, mit der einen Hand die Artikel eines Vertrages herauszusuchen, die sie halten will, und mit der andern die zu beseitigen, die sie zu verletzen beabsichtigt, gewiß nicht daran gedacht hat, daß er selbst nach Verlauf weniger Wochen das auffallendste Beispiel solcher Willkür geben sollte. England hat ja selbst mit uns zur Vernichtung des Utrechter Vertrags die Hand geboten und mit Eifer dazu mitgewirkt; wie kann es ihm nun einfallen, sich darauf zu berufen und die wenigen noch übrigenen Fetzen des durch die Quadrupelallianz und ihre nächsten Folgen längst zerrissenen Vertrags zusammenzulesen, um gegen das Verfahren seines Alliirten protestiren zu können? Wir glauben, England hat in Bezug auf Spanien von Anbeginn Fehler auf Fehler gehäuft und gegen seine Interessen gehandelt. Frankreich, das unablässig im vollen Bewußtseyn seiner Vortheile handelte, konnte sich nicht berufen fühlen, die Interessen des ersteren zu vertreten. Das brittische Cabinet hatte, da ja auch jenseits des Canals die weibliche Nachfolge besteht, es ganz zweckmäßig gefunden, auch in Spanien das gleiche Princip einzuführen. Diese Aenderung hatte ja den Vortheil, daß sie die Nachfolge des Don Carlos und seiner Linie und die Wiedereinführung der Inquisition unmöglich machen sollte — aber es hatte gewiß nicht bedacht, welche Folgen und Verwicklungen die neue Succession auch in Spanien höchst wahrscheinlich nach sich ziehen würde, und so ohne alle Ueberlegung mit uns gemeinschaftliche Sache gemacht. Konnte England erwarten, daß wir es darauf aufmerksam machten und uns so eine unberufene Vormundschaft über brittische Staatsmänner anmaßten? Die Heirath eines französischen Prinzen mit der Infantin und ihre Zulässigkeit war ja Lord Aberdeen und auch Lord Palmerston einleuchtend; sie gaben ihre Einwilligung dazu. Die ganze Meinungsdifferenz bestand nur über den Zeitpunkt der Vermählung; diesen hat man französischerseits vielleicht zu früh eintreten lassen. Die Frage läßt sich daher auf den einzigen Punkt zurückführen: war das Benehmen Lord Palmerston seit seinem Eintritt in Ministerium in dieser sowie in der Angelegenheit der Vermählung der Königin und überhaupt

in der ganzen spanischen Politik nicht geeignet, in Paris Besorgniße zu erregen und die Anticipation der Heirath Montpensiers zu entschuldigen? Wir glauben diese Frage mit Ja beantworten zu können. Seit Lord Palmerston sich überzeugt hat, daß er auf keine besondere Unterstützung von Seite anderer Mächte rechnen kann, scheint er die Saiten gelinder anzuschlagen, wie er denn überhaupt sich manches gefallen lassen muß — man denke nur an die Antworten des Hrn. Isturiz an Bulwer — was man ihm früher kaum zugemuthet haben würde. Die zweite an Spanien gerichtete Note soll auch in mildern Worten abgefaßt seyn und bloß den Satz aufstellen: daß die Mitglieder der Orleans'schen Dynastie, mithin auch die Nachkommen des Herzogs von Montpensier, in Spanien successionsunfähig seyen. Die erste Zuschrift Lord Palmerstons an Bulwer lautet in äußerst kategorischer Kürze und in auffallendem Contraste mit dem Wortreichthum der an Normanby erlassenen Instruction folgendermaßen: Stellen Sie Hrn. Isturiz vor, daß die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der präsumtiven Thronerbin, der Infantin, die Unabhängigkeit Spaniens gefährdet, die friedlichen Beziehungen jener Regierungen, welche den Vertrag der Quadrupelallianz unterzeichnet haben, compromittire. Die spanische Regierung möge dies wohl bedenken.

* Paris, 17. Oct. (Priv.-Corr.) Der National behauptet heute, eine dringende Note der Cabinette von Wien und Berlin sey an die französische Regierung gelangt, worin sich diese Mächte auf das Entschiedenste gegen die Ereignisse in Genf aussprechen und Frankreich aufforderten, mit ihnen gemeinschaftlich Schritte zur Erhaltung des status quo in der Schweiz zu thun, und im Nothfalle mit bewaffneter Hand zu interveniren. Das Univers kündigt an, daß in Wallis und Freiburg gleiche Bewegungen zu erwarten seyen, und daß dieser ganze Umwälzungsplan von der radicalen Partei in Bern geleitet werde.

Der Commerce will aus guter Quelle wissen, daß England sich für die in Madrid erlittene politische Niederlage in seiner gewohnten Art rächen werde, und daß es sich in diesem Augenblicke mit dem Plane beschäftige, sich unter einem Vorwande der Insel Cuba zu bemächtigen.

Dem „Esprit public" zufolge circuliren seit gestern Abend in den hiesigen politischen Salons ziemlich glaubwürdige Gerüchte über insurrectionelle Bewegungen in mehreren spanischen Provinzen.

Dem „Constitutionel" zufolge ist der Graf von Montmolin noch ruhig in Rickemont bei London und General Cabrera ebenfalls noch in England.

Die Madriter Correspondenz vom 11. meldet, daß die Feste bereits begonnen haben, und am 11., 12., 13. und 14. fortdauern werden, am 15. tritt eine Unterbrechung ein, weil an diesem Tage im Jahre 1841 der unglückliche General Diego Leon hingerichtet wurde. Am 16., 17. und 18. finden die Stiergefechte statt, und einige Tage darauf sollen die französischen Prinzen abreisen. Auf den 15. erwartet man auch die Auflösung der Cortes durch ein königliches Decret. Der „Clamor publico" spricht von einem carlistischen Aufstande in Alcanas (Sarragossa) und der „Phare des Pyrenées" berichtet von einem ähnlichen aber mißlungenen Versuche in Tondera (Catalonien.)

Graf Bresson, französischer Gesandter in Madrid, ist von der Königin von Spanien zum Granden erster Klasse und zum Herzoge von Santa-Isabel erhoben worden.

Dem „Heraldo" vom 11. zu Folge haben die Minister und die Königin dem Gemahle der Königin Don Francisco durch ein k. Decret den Titel: König verliehen.

Der schweizerische Geschäftsträger Hr, v. Tscharner hat seit einigen Tagen häufige Conferenzen mit Herrn Guizot.

Italien.

Rom, 8. Okt. In Betreff der von Sr. Heiligkeit im letzten Consistorium (vom 21. v. M.) gehaltenen Allocution muß ich nachtragen, daß dieselbe weder damals noch später durch den Druck veröffentlicht wurde. Ueber ihren Inhalt kann ich Ihnen aus bester Quelle berichten, daß das Wesentliche dieser officiellen Ansprache an das Collegium der Cardinäle nicht kirchliche Politik, sondern ausschließlich die bereits begonnenen und noch beabsichtigten Verwaltungsreformen im Kirchenstaat zu seinem Gegenstand hatte. (Allg. Z.)

Rom, 10. Okt. Ich theile Ihnen nachstehend ein neues officielles Document der landesväterlichen Gesinnungen Pius IX. mit, das heute an die Legaten und Delegaten der Provinzen abgeschickt ward: „Die Aeußerungen festlicher Freude, durch welche die Einwohner des Kirchenstaats unseres allergnädigsten Fürsten Pius IX. Erhebung auf den Thron und sein öffentliches Handeln zeither feierten, sind überzeugende Beweise von der Höhe des über so glückliche Ereignisse alle begeisternden Jubels. Die Freude, welche mit dem Volke sein Oberhaupt und dessen Regierung theilen, hat den Hohenpriester rührend bewegt. Sein Geist indessen, nur darauf bedacht, das wahre Wohl seiner Unterthanen eigener Verherrlichung vorzuziehen, betrübt sich in etwas bei der Erwägung, daß jene Feste durch freiwillige Geldzusammenschüsse veranstaltet wurden. Er kann nicht zugeben, daß seine Unterthanen seiner Person wegen durch nicht unbedeutende Ausgaben belästigt werden. Zudem sieht er mit Schmerz, daß viele Volksmassen, solchem Enthusiasmus sich hingebend, ihre häuslichen Beschäftigungen verabsäumen, welche ihnen in den verschiedenen Berufsthätigkeiten ihren Lebensunterhalt gewähren. Sein väterliches Herz trauert so doppelt über diesen zwiefachen Verlust eines Theils seiner vielgeliebten Unterthanen. Er will daher aus den dargelegten Gründen, daß diese kostspieligen Festlichkeiten aufhören und jeder seiner gewohnten Berufsthätigkeit sich wieder zuwende, ruhig den Ausgang der die Regierung für das Beste des Staats beschäftigenden Berathungen erwartend. Ew. ꝛc. wollen indessen Sorge tragen, daß diese Absichten des heiligen Vaters zu öffentlicher Kenntniß kommen, vorzüglich bei der Gelegenheit, wo sie von den Gemeindebehörden und andern um Gestattung neuer Festlichkeiten und Wanderzüge großer Volkshaufen von einem Ort zum andern ersucht werden. Wären hier und da bereits Geldsammlungen für eine ähnliche Feier vorgenommen, und wäre nicht möglich die Beiträge den Einzelnen zurückzuerstatten, so könnten sie zu Nutz und Frommen der Armen für den Winter mittelst öffentlicher Arbeit am schönsten verwendet werden. Se. Heiligkeit unser Herr wird dann doppelt erfreut werden: theils durch die Beachtung all' seiner Wünsche seitens der Unterthanen, theils weil er sehen wird, daß das eine Hülfe der drückenden Armuth würde, was zur Verherrlichung seines Namens in einer Weise bereitet worden, welche glänzender vielleicht, aber ihm nicht so werthvoll und theuer gewesen wäre, als ihm die Segnungen der Herzen sind. Ihrer dießfallsigen Erwiederungen gewärtig u. s. w. Rom, 8. Okt. 1846. Der Cardinalstaatssecretär Gizzi."

Portugal.

Nach den neuesten Berichten hat eine Gegenrevolution in Portugal stattgehabt. Am 6. Oktober ist das ganze Ministerium Palmella durch die Königin entlassen und der Marschall Saldanha beauftragt worden, ein neues Cabinet zu bilden. Am 7. hat Saldanha zu seinen Collegen gewählt: Hrn. Farinho, welcher zum Minister der Justiz und Gnaden bestimmt ist; Hrn. Manoel Portugal de Castro für die Marine und Hrn. Oliveira für das Innere. Diese Ernennungen sind sehr befriedigend; sie sind auf Männer gefallen, welche Freunde der Ordnung sind. Man glaubt, daß der Graf de Stromar, welcher zu Madrid ist, in das Ministerium treten werde. Dieser Cabinetswechsel wird sehr wahrscheinlich die Rücksendung des Hrn. Gonzales Bravo als spanischen Gesandten bei dem Hofe von Portugal nach Lissabon veranlassen.

Griechenland.

Athen, 4. Oktbr. Ueber Kreta gehen wunderliche Gerüchte in Athen um, deren Zusammenfassung sich ungefähr so gestalten würde. Vor Kreta sey eine türkische Flotte erschienen, und der Pascha von Kreta sey eingeladen worden, sich auf das Admiralschiff zu begeben. Die türkischen Großen wissen schon, was solche Einladungen für unangenehme Folgen haben, weßwegen der Pascha sich nicht nur geweigert, sondern auch seine Unabhängigkeit von der Pforte erklärt haben soll. Christliche wie türkische Bevölkerung soll auf seiner Seite seyn. Ich wiederhole meinen Ausruf in einem meiner letzten Berichte, „die armen Kreter, welche die Kastanien wieder aus dem Feuer holen müssen!" Man bezeichnet unter andern Kandidaten für das zukünftige Fürstenthum Kreta namentlich Mavrokordatos. Weitere Schlüsse daraus zu ziehen überlasse ich den Lesern. — Am 2. Okt. Morgens 5 Uhr wurden bei Athen auf der Ebene zwischen der Akropolis und dem Phalereus fünf schon seit längerer Zeit zum Tode verurtheilte Verbrecher durch die Guillotine hingerichtet. Es waren die des Mordes an dem Bankier Cayondas in Athen überwiesenen drei Verbrecher; ferner der des Raubmordes an einem Wechsler aus Athen auf der Straße vom Piräeus überführte Chimmariote, und ein Mann, der seine Frau ermordet hatte. Die Hinrichtungen gingen ohne Störung unter Zulauf einer großen Volksmasse vor sich. Die Regierung hat bei dieser Gelegenheit nicht nur die blinde Wuth und ein eingewurzeltes Vorurtheil des Volkes besiegt, sondern auch die Schwierigkeiten, die ihr die Opposition durch die Nichtannahme einer andern Todesstrafe bereitet, siegreich überwunden. Von nun an wird nichts mehr der Ausführung dieser Todesstrafe im Wege stehen, und die in Chalkis, Navarin, Nauplia und Missolunghi aufgesparten Verbrecher werden dem Gesetz bald Genüge leisten müssen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 17. Oct. In Nr. 278 der Düsseldorfer Zeitung wird von einer beabsichtigten morganatischen Verbindung eines deutschen Prinzen mit der Tochter einer in Berlin lebenden Schriftstellerin erzählt. Dieses Gerücht kann hierdurch aus der sichersten Quelle für eine grundlose Erfindung erklärt werden. (Pr. Allg. Z.)

Bernburg, 11. Oct. Einer Mittheilung in der Deutschen Allg. Ztg. zufolge hat der Medicinalrath Dr. Bley hier, Oberdirector des Apothekervereins in Norddeutschland, einen noch wohlfeilern Stoff entdeckt, der mit rauchender Schwefelsäure übergossen, dieselbe Explosivkraft

entwickelt als die Schießbaumwolle, nämlich feine Hobelspäne und Sägespäne, besonders von weichen Holzarten. Dieselben entzünden sich leicht und sollen ganz geeignet seyn, bei Steinsprengungen und im Feuergewehr das Pulver zu ersetzen. (Allg.Z.)

Koblenz, 18. Oktober. Gestern Abend bemerkte man hier ein Meteor von seltener Helle und Größe. Es war 6 Uhr und 20 Minuten, als bei schon eingetretener Dunkelheit die auf der Rheinbrücke noch auf- und abgehenden Leute durch eine plötzliche Helle wie beim Vollmond überrascht wurden und am Himmel in der Richtung von Westen nach Osten eine hell leuchtende Kugel von der Größe einer 50pfündigen Bombe dahinfliegen sahen. Kurz vorher, ehe das Meteor am östlichen Horizont hinter den Bergen in der Richtung der Pfaffendorfer Höhe verschwand, erschien es einund das Licht ging ins Grünliche über, während einige in demselben Moment einen Strahlenschweif bemerkt haben wollen, in welchem sich auch eine regenbogenähnliche Farbenmischung gezeigt habe. Die Erscheinung dauerte einige Sekunden und die Entfernung des Meteors schien sehr beträchtlich. (Fr. Od. Z.)

Wien, 15. Oct. Auf der k. k. Staats-Südbahn hat ehevorgestern Abends ein trauriger Unfall stattgefunden. Der von Grätz nach Marburg abgegangene Abendzug gerieth auf der Station Kartsdorf, unweit Grätz, beim Einlaufen in den Stationsplatz aus den Schienen, wodurch sowohl die Locomotive als der Tender umgestürzt, und ein paar Lastwägen stark beschädigt wurden. Durch den Sturz der Locomotive und des Tenders kam ein Ingenieurgehülfe (Namens Pohl) sogleich ums Leben, während ein Heizer so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf den Geist aufgab. In Folge der heftigen Erschütterung, die sich den übrigen Wagen des Zugs mittheilte, wurden 5 Passagiere, jedoch nicht bedeutend, beschädigt. (Allg.Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 8 U.	330. 33	— 8. 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	329. 88	12. 2	SW. bed.
Abends 7 U.	329. 07	11. 2	SW. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Es wird hiermit dem Publikum, besonders Weinhändlern, öffentlich bekannt gemacht, daß die Straße von Castell über Wiesenbronn nach Kleinlangheim nun ganz vollendet ist und befahren werden kann, sohin auch eine Straßen-Verbindung von Kitzingen nach Nürnberg über Kleinlangheim, Wiesenbronn, Castell, Birklingen und Enzlar besteht.

Rüdenhausen, den 17. Oktober 1846

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.

Fürst, Herrschaftsrichter.

Erd.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Dr. Aug. Schulze:

Rathgeber für Diejenigen, welche

Milch- und Molkenkuren.

gebrauchen wollen. Eine Darstellung ihrer zweckmäßigsten Anwendung und ihrer ausgezeichneten Heilwirkungen gegen hartnäckige und langwierige Krankheiten. Nebst Abhandlungen über die äußerliche Anwendung der Milch, die Heilkräfte der Buttermolken, sowie auch die Verbindung der Milch mit den verschiedenen Mineralbrunnen. 8 Geh. Preis 36 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 17. Okt. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	6	Schessel,	der Scheffel	26 fl.	15 kr.
Korn,	2	"	"	23 fl.	— kr.
Haber,	14	"	"	8 fl.	36 kr.
Gerste,	15	"	"	17 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	369	Scheffel,	der Scheffel	24 fl.	50 kr.
Korn,	108	"	"	21 fl.	29 kr.
Haber,	252	"	"	8 fl.	23 kr.
Gerste,	314	"	"	16 fl.	25 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel,	der Scheffel	23 fl.	— kr.
Korn,	1	"	"	20 fl.	— kr.
Haber,	14	"	"	8 fl.	— kr.
Gerste,	3	"	"	15 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1102 Scheffel, 379 Scheffel Weizen, 111 Scheffel Korn, 290 Scheffel Haber, 332 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 19. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 46 ½	Pistolen	9 fl. 54 ½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 27 ½	Gold al Marco	380 fl.

Theater.

Mittwoch den 21. Oktober: **Der Freischütz.** Romant. Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***September, October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen: von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
Sully	Edgar	446	8. Septbr.	5. Sept.	2. Sept.	1. Septbr.
Baltimore	Johnston	658	16. "	12. "	9. "	8. "
Argo	Anthony	906	24. "	20. "	17. "	17. "
Zurich	Thompson	87?	1. Octbr.	27. "	23. "	24. "
Silvie de Grasse	Rich	641	8. "	5. Octbr.	1. Octbr.	1. Octbr.
Utica	Hewitt	525	16. "	12. "	8. "	8. "
Albany	Crawford	468	24. "	20. "	17. "	17. "
François I.	Wheden	498	1. Novbr.	27. "	24. "	24. "
Louis Philippe	Castiff	794	8. "	5. Novbr.	1. Novbr.	31. "
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. "	12. "	8. "	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. "	20. "	17. "	17. "

Obige für die Monate ***September, October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschifflinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe 1. Klasse alle 10 Tage während der Monate **September, October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Septbr. 1846

Washington Finlay,

Haupt- und Spezial-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. C. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***einen*** *Tag vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen auch in Mannheim, Mainz, Bingen etc. eintreffen.*

In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist erschienen und in Würzburg zu haben bei **Ludwig Stahel:**

Das illustrirte Lesebuch

für Schule und Haus oder

Lesestücke aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Kunst und Mechanik,

eine ausführliche Schilderung des Weltgebäudes im Allgemeinen; der einzelnen Himmelskörper insbesondere; die Erscheinungen in der Atmosphäre, der Erdoberfläche, des Innern der Erdrinde und der organischen Ueberreste der Vorwelt; des Bergbaues, der Taucherglocke, Luftschifffahrt, Eisenbahnen und Dampfwagen, der Schifffahrt, Leuchtthürme, wichtigsten Häfen u. s. w., so wie der Telegraphen und einiger großartigen Bauwerke der Vorzeit z. B. der Pyramiden u. a. m. Mit 1 Stahlstiche und 98 Holzschnitten. Herausgegeben von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer der Realschule zu Leipzig, und Mitglied der naturforschenden und polytechnischen Gesellschaft das., sowie Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft in Gerlitz. gr. 8. geheftet in Umschlag. Preis 1 fl. 12 kr.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Baiern 4 fl. 3 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 293. Donnerstag, 22. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 19. Oct. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, dem herzogl. sachsen-koburg-gothaischen geheimen Staatsrath und Chef der II. Abtheilung des herzogl. Staatsministeriums Heß in Koburg das Kommenthurkreuz des k. Verdienst-Ordens vom heil. Michael und dem herzogl. sachsen-meiningen'schen geheimen Regierungsrath Dobner das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayerischen Krone zu verleihen. (K.v.u.f.D.)

Preußen. Köln, 15. Okt. Die bisher ernannten Stadträthe sind der Reihenfolge nach Raveaux, d'Ester, Böcker, Schnitz, Dagobert Oppenheim. Alle gehören der freisinnigen Partei an. (Fr. Jour.)

Von der Mosel, 19. Okt. Die unglückliche Lage, in welche so viele unserer deutschen Landsleute gerathen sind, welche, durch trügerische Vorspiegelungen nichtswürdiger Seelenverkäufer verlockt, sich zur Auswanderung verleiten ließen, ist zu entsetzlich, wie wir dieses noch neulich bei den in die Heimath aus den Seehäfen zurückgebrachten Auswanderern gesehen haben, als daß unsere umsichtige Staatsregierung länger diesem Treiben jener Elenden ruhig zusehen könnte, und so erfahren wir denn in der That zu unserer größten Freude, daß unsere Behörden bereits Schritte gethan haben, aus denen sich mit Sicherheit entnehmen läßt, daß dieselbe gesonnen ist, ernstliche Maßregeln zu ergreifen, wodurch nicht allein jener abscheuliche Menschenhandel ganz unmöglich gemacht, sondern auch die Auswanderung [illegible] Einer jener Agenten aus Bacharach, welcher die vielen Auswanderer angeblich für das Haus Delrue in Dünkirchen engagirte und dem furchtbarsten Elende preisgegeben hat, hat bereits die Flucht ergriffen. (Fr. Obp.-Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 17. Oct. Gestern Nachmittag hatte sich die bestimmte Nachricht hier verbreitet, daß Hr. Th. Olshausen mit dem gestrigen Abendzuge hier in Kiel eintreffen würde. Diese Kunde verbreitete sich in wenigen Stunden durch die ganze Stadt. Allenthalben sah man schon am Nachmittage Vorbereitungen treffen zu einer Illumination, wodurch jeder dem trefflichen Olshausen seine freudige Theilnahme an den Tag legen wollte, daß endlich doch die Gerechtigkeit obgesiegt habe. Schon etwas nach 6 Uhr strömten bedeutende Menschenmassen nach dem Bahnhofe, die sich noch gegen die Ankunft des Bahnzuges so vermehrten, daß man wie eingemauert da stand. Die Liedertafel stellte sich im Bahnhofgebäude auf, um den Ankommenden mit Gesang zu empfangen. Als der Zug etwas verspätet, um 7¼ Uhr ankam, konnte man vor dem ungeheuren Jubel außerhalb des Gebäudes den Gesang innerhalb desselben nicht hören. Als die Menge endlich den Eintritt in das Bahnhofgebäude erzwungen hatte, redete Olshausen freimüthig und offen, wie er es gewohnt war, bemerkend, er bleibe seinen Grundsätzen stets getreu; was er früher gesprochen habe, behaupte er auch noch jetzt. Er brachte seinem ihm so theuern Kiel ein Hoch. Jetzt setzte sich die Masse, ihren Olshausen in der Mitte, mit Gesang in Bewegung und brachte ihn durch die hellerleuchteten Straßen der Stadt zu seinem Logis; anhaltendes Hurrahrufen bei den Häusern, die sich besonders durch ein geschmackvolles Arrangement und Transparente auszeichneten. An seiner Wohnung angelangt brachte er dem einigen, freiheitbefestigten Schleswig-Holstein ein donnerndes Hoch. Darauf sprach der Gefeierte seinen herzlichen Dank gegen seine lieben Kieler Mitbürger aus, daß sie ihm einen so überaus glänzenden Empfang bereitet hätten. In seiner Wohnung empfingen ihn 12 weißgekleidete junge Mädchen mit Blumenkränzen. — Großartiger und herzlicher wurde wohl Niemand jemals hier in Kiel empfangen als unser Olshausen, den wir mit Stolz den unsrigen nennen können. — Die Menge wogte freilich noch bis 11 Uhr auf den Straßen umher, hielt sich indeß durchaus ruhig und gab dem Militär, das in Massen in der Wache und Kaserne consignirt und mit scharfen Patronen versehen war, durchaus keine Veranlassung zum Einschreiten. (H.N.Z.)

Altona, 10. Okt. Unsere Censur streicht nicht nur die Gesetze des Bundestags, sondern sogar die eigenen Landesgesetze. Ein von Hoffmann und Campe herausgegebener wörtlicher Abdruck der Landesprivilegien von Christian I. durfte in unsern Blättern nicht angekündigt werden. (D. A. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. October. (Priv.-Corresp.) Ludw.-Verbacher und F.-Nordb.-Aktien, so wie span. Fonds wurden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung. 5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpc. Metall.: 72¼ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1863 P.; per ult. Oktbr. 1864 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 136¼ G.; Prämien-Scheine: 90 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgeh. Coupons: 78¾ G., Ludwigsh.-Verbach.: 91¼ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90½ P.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 33 G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 35 fl. Loose: 25¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; 25 fl. Loose: 21¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 246 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 71 G.; kurhess. Loose: 31⅝ [illegible] G.; [illegible] per [illegible] A7¼ G., Span. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 5pCt. 24¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 41 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Frankfurt, 19. Oct. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben die Frau Baronin von Bergen, Gemahlin Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen, in den österreichischen Grafenstand, unter gleichzeitiger Verleihung des böhmischen Incolats im Herrenstande erhoben. (Fr.-O.-P.-A.-Z.)

Hamburg, 12. Okt. Der „Albatros", ein neues Auswanderungsschiff, geführt von Capitän Rauert, der am 16. d. M. bestimmt die Anker für Galveston (Texas) lichten wird, bot heute das eigenthümliche Schauspiel, daß durch die hamburgische Polizei zehn mecklenburgischt Capital-Verbrecher darauf arretirt wurden, welche die dortige Regierung nach Texas einzuschwärzen versucht hatte. Diese Methode, die beim gänzlichen Mangel Deutschlands an überseeischen Abzugskanälen für seine Verbrecher schon vielfach mit Glück in Anwendung gebracht wurde, und von der Regierung in Washington mit mehreren energischen Noten bekämpft worden ist, verdient wohl von der Presse bekämpft zu werden. (Köln. Ztg.)

Oesterreich. Wien, 16. Oct. Gestern Nachmittag brach unter den Sträflingen des hiesigen Corrections-Arbeitshauses (in der Vorstadt Rothgasse) eine Emeute aus, angeblich aus Unzufriedenheit über die verabreichten Brodportionen. Der Tumult hielt bis gegen Abend an, wo es den herbeigeeilten Militär-Wachposten gelang, denselben zu stillen und die Tumultuanten, unter denen sich das weibliche Geschlecht besonders hervorthat, zur Ruhe zu bringen. — An unserer Börse herrscht eine sehr trübe Stimmung. Der Actienmarkt ist flau, und sämmtliche Curse gedrückt. Zu dem matten Verkehr, der schon seit einiger Zeit anhält, gesellen sich die Wolken am politischen Horizont, und so wieder in den letzten Tagen der Sieg der Radicalen zu Genf, welches alles sowohl auf die Curse als auf den Actienmarkt überhaupt lähmend wirkt. (Allg. Ztg.)

Wien, 14. Okt. Die Ernteberichte aus sämmtlichen Provinzen der Monarchie sind eingetroffen. Es stellt sich aus denselben heraus, daß die Fruchtbarkeit dieses Jahr als eine mittelmäßig gute gelten darf und demnach zu erwarten steht, daß die gegenwärtig gestiegenen

Preise nicht andauern werden. Die Regierung scheint nicht gesonnen, die Ausfuhr des Getreides zu verbieten oder sie mit einem höhern Zolle zu belasten. (S.M.)

Pesth, 14. Oct. Die Krankheit des Erzherzogs Palatin fährt fort, die größten Besorgnisse zu erregen. Gestern ward ein ärztliches Consilium, bestehend aus den ersten Aerzten beider Städte, gehalten. Die Abhaltung des Jubelfestes ist nun entschieden abgesagt; gestern sind nach allen Comitaten und Städten des Landes Staffeiten mit dem Befehl abgegangen, welcher die Sendung der Deputationen zu dieser Feier bis auf weiteres einstellt. Erzherzog Stephan ist gestern hier angekommen. Der junge Prinz war ungemein ergriffen bei der ersten Zusammenkunft mit seinem durchlauchtigsten Vater. Das heutige Bulletin lautet: „Das Befinden Sr. kais. Hoh. war den gestrigen Tag hindurch schwankend; die angewendeten Mittel blieben zwar nicht erfolglos, aber dennoch war einiges Sinken der Kräfte wahrzunehmen, weßhalb auch die Abhaltung einer Berathung mit Zuziehung mehrerer Aerzte stattfand. In dieser wurde der bisher beobachtete Heilplan einstimmig gutgeheißen und zur Fortsetzung desselben auch ferner der Wissenschaft und Erfahrung entnommene Principien angegeben. Die Nacht hindurch schlief der hohe Kranke mit mehrerer Unterbrechung. Den 14. Okt. Morgens befindet sich Se. kais. Hoh. im Ganzen etwas besser als gestern. Ofen, am 14. Okt. 9 Uhr Früh. Stahly. Dr. Steinmaßler. Dr. Würtler." (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Amsterdam, 17. Okt. Dem Vernehmen nach hat Hr. De la Saraz, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Absicht geäußert, erster Tage sein Portefeuille niederzulegen. (N. B.)

Frankreich.

* Paris, 18. Okt. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" enthält heute einen langen, wie es scheint, aus officieller Quelle geflossenen Artikel über den eigentlichen Sinn der dem Utrechter Vertrage angeschlossenen Entsagungs-Akte Philipps V. auf die Thronfolge in Frankreich und der Prinzen von Orleans auf die Krone Spaniens. Durch die Entsagung hätten die beiden Häuser der französischen und der spanischen Bourbons wohl dem Rechte entsagt, einander auf dem Throne zu folgen, aber keineswegs, Familienverbindungen zu schließen. Das Einzige, was der Vertrag von Utrecht bedinge, sey die beständige Trennung der Krone Spaniens und Frankreichs. Der Herzog von Montpensier habe neun Prinzen und ihre problematische Nachkommenschaft vor sich, ehe die französische Thronfolge an ihn kommen könne, und gelange die Infantin Luise auch wirklich auf den spanischen Thron, so werde der Herzog von Montpensier nur der Gemahl der Königin, nicht selbst König. [illegible] König von Spanien, 1721 Elisabeth von Orleans geheirathet, 1739 der Infant Don Philipp die älteste Tochter Ludwigs XV., 1745 der Dauphin die Infantin Marie Theresia von Spanien, also der Thronerbe Frankreichs die Thronerbin Spaniens, mehrere andere ähnliche Verbindungen ungerechnet. In neuester Zeit habe der Herzog von Orleans, jetzt König, Marie Amalie von Neapel, Urenkelin Philipps V., geheirathet, der Herzog von Berry die Prinzessin Caroline von Neapel und der Herzog von Aumale die Prinzessin von Salerno, alle von Philipp V. abstammend. Alle Söhne des Königs der Franzosen stammen durch ihre Mutter von Philipp V. ab und Niemand hat ihnen darum die Thronfolge in Frankreich streitig gemacht, obgleich sie eben durch ihre Mutter ein eventuelles Recht auf die Thronfolge in Spanien hatten. Wenn England daher die Gründe zu seiner Protestation in dem Vertrage von Utrecht suche, so könne Frankreich sich darüber nur erfreuen, denn dieses beweise, daß es keine soliden und gültigen Gründe anderer Art gefunden habe.

Reschid Pascha's Erhebung zum Großvezier erfüllt das „Journal des Debats" mit um so größerer Freude, als sein Sturz nahe schien und Alles in Bewegung gesetzt war, um ihn, den Anhänger und Schützling Frankreichs, zu verdrängen. Das ministerielle Organ sieht in Reschid das Heil der neu zu regenerirenden Pforte.

Heute ist die General-Versammlung der Actionäre des Riesen-Journals „L'Epoque"; diese Unglücklichen sind zusammenberufen, um zu erfahren, daß das Journal bereits sein ganzes Actien-Capital aufgezehrt hat, daß die so oft pomphaft annoncirten 20,000 Abonnenten sich auf, noch sehr problematische, 12,000 reduciren, daß diese die Kosten nicht decken, und daß den Actionärs nun die Wahl gelassen wird, statt eine Dividende zu erhalten, neue Einrichtungen zu machen, oder das Blatt à tout prix verkaufen zu lassen. Da sich Niemand zu einer neuen Einzahlung verstehen wird, so wird das Journal wahrscheinlich schon im künftigen Monate ausgeboten, und wegen Mangels an Kauflustigen sehr wohlfeil verkauft werden, den Actionären aber bleibt der vielversprechende Prospectus und das leere Nachsehen.

Nachrichten aus Lissabon vom 7. melden, daß mit dem Sturze des Ministeriums Palmella auch alle Behörden von Lissabon und die Gouverneure der Provinzen gewechselt wurden. Der Marquis von Fronteira ward an Herrn Reis de Vasconcellos Stelle Gouverneur von Lissabon. Die Nationalgarde ward aufgelöst, und die königl. Commissäre wurden in alle Provinzen geschickt, um sowohl diese Entwaffnung und Auflösung vorzunehmen, als auch die Klagen und Beschwerden der Bevölkerung aufzunehmen.

Das in Marseille angekommene Packetboot hat Nachrichten aus Oran bis 10. d. gebracht, die jedoch nichts enthalten, als daß Abd-el-Kader mit seinen Reitern eine Bewegung nach dem Süden zu gemacht habe. In der ganzen Provinz und an der Gränze herrschte die größte Ruhe.

Das neue portugiesische Ministerium besteht aus dem Marschall Saldanha, Krieg, Visconde Oliveira, Inneres, Visconde Carreira, jetzt Gesandter in Paris, Auswärtiges, Manuel p Castro, Marine, Farinho, Justiz. Das „Diario del Governo" vom 7. enthält die k. Ordonanz, die dem Herzog von Palmella und seinen Collegen ihre Portefeuilles entzieht. Costa Cabral wurde in Lissabon erwartet, um das Ministerium der Finanzen zu übernehmen. Das neue Kabinet hat die Nationalgarde aufgelöst und die Constitution suspendirt, den Herzog von Terceira mit unbeschränkten Vollmachten in die unruhigen Nordprovinzen geschickt und will die Ordnung mit Kraft und Energie wieder herstellen.

Die Madrider Journale vom 12. sind noch immer voll von Beschreibungen der Vermählungs-Festlichkeiten. Die offizielle Gaceta enthält das königl. Decret, wodurch die Königin ihrem Gemahle den Titel: König verleiht; es wird darin ausdrücklich gesagt, daß er keinen Theil an den Regierungsgeschäften nehme. Ein zweites Decret erhebt den Grafen Bresson zum Granden und Herzoge von Santa Isabel. Die National-Oeconomisten von Madrid hatten Herrn Richard Cobden zu Ehren ein glänzendes Bankett gegeben.

Die Madrider Correspondenz vom 12. meldet, daß Marie Christine den k. Palast verlassen hat und jetzt bei ihrem Gemahle wohne. Herr Bulwer war von Aranjuez nach Madrid zurückgekommen und hatte eine neue Note über die eventuellen Thronrechte der Kinder des Herzogs von Montpensier an die spanische Regierung gerichtet.

Der „Courrier des Etats Unis" vom 21. September enthält einen Brief aus Taiti, worin gemeldet wird, daß die Königin Pomare sich endlich entschlossen habe, nach Papeiti zurückzukehren, und sich unter das französische Protectorat zu stellen; zugleich hat sie allen ihren Unterthanen befohlen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonanz, wodurch dem Minister des Auswärtigen für Courier- und Reisekosten ein außerordentlicher Credit von 200,000 Frs. eröffnet wird.

Man versicherte heute, daß die Antwort Lord Palmerstons auf die Note des Hrn. Guizot vom 3. Oct. gestern hier angekommen und Abends durch den Marquis von Normanby übergeben worden sey.

Die neuesten Nachrichten aus Nordamerika melden, daß Mexiko die Friedensvorschläge des Präsidenten Polk verworfen und das Cabinet von Washington die angetragene Vermittlung Englands höflich abgelehnt habe.

Aus dem Elsaß, 13. Oct. In den letzten Tagen zeigte sich im Getreidehandel und dem Verkaufe von Lebensmitteln aller Art ein nicht unansehnlicher Abschlag der Preise, wozu namentlich der Umstand beiträgt, daß sich die Zufuhren von allen Seiten vermehren und die neuesten Nachrichten aus den meisten Seehäfen von sehr beträchtlichen Vorräthen sprechen, die aus Amerika und sonstigen außereuropäischen Märkten daselbst ankommen. Auch die Kartoffelfelder liefern im Allgemeinen einen besseren Ertrag, als man erwartet hatte, so daß die Angst wegen einer allenfallsigen weiteren Theuerung und eines schlimmen Winters als übertrieben zu betrachten ist. (Fr. Jour.)

Italien.

Rom, 9. Okt. Zu den wichtigen Maßregeln von Pius IX., die alle den Stempel des besonnenen Staatsmannes tragen, der nichts Uebereiltes vornimmt, gehört das schon vor Monaten besprochene Minister-Conseil. Dieses ist nun bereits zusammengetreten, und besteht aus folgenden Personen: dem Präsidenten Cardinal Gizzi, den beiden Stellvertretern des Staatssekretärs Mons. Corboli Bussi und Santucci; ferner dem Governatore Mons. Marini, dem Tesoriere Mons. Antonelli, dem Presidente delle Armi Mons. De' Medici-Spada, dem Sekretär der Consulta Mons. Matteucci und dem Uditore della Camera Mons. Roberti. Als Sekretär ist diesem Conseil der erst vor Kurzem wieder in die Prälatur eingetretene Mons. Rusconi beigegeben. Die Aufgabe des Conseils wird seyn, alle Zweige der Administration zu einem Ganzen zu vereinigen, wodurch dieselbe natürlich an Kraft und Uebereinstimmung gewinnt. Statt der verschiedenen Congregationen, welche die früheren Päpste bei wichtigen Angelegenheiten zusammentreten ließen, heißt es, werde der Papst einen förmlichen Staatsrath ernennen, in welchen, wenn es für gut befunden wird, auch nicht dazu gehörige Cardinäle berufen werden können. — Der von der toscanischen Regierung ernannte Ministerresident beim heil. Stuhl, Ritter Scipione

Bargagli, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, und dem Cardinal Gizzi durch den österreichischen Geschäftsführer Botschaftsrath v. Ohms vorgestellt, bei welcher Gelegenheit er seine Creditive überreichte. Heute gegen Mittag hatte derselbe die Ehre, in Begleitung des toscanischen Consuls Ritter Pandolfini, welcher zum Sekretär der neuen Legation ernannt ist, dem heil. Vater seine Aufwartung zu machen. — Heute früh hat der heilige Vater seine Andacht in der Lateranischen Basilica verrichtet, darauf das von seinem Vorgänger errichtete Museum in dem Palast des Lateran in Augenschein genommen. Nicht wenig war man erstaunt, als er hierauf ganz unangemeldet in das nahgelegene Hospital eintrat, hier alle Einrichtungen untersuchte, sich bei den Kranken erkundigte, wie sie behandelt würden, ob man sie an nichts Mangel leiden lasse ꝛc. Er soll hierauf mehrere Bemerkungen den Vorstehern in sehr ernsten Ausdrücken gemacht haben. Nachdem er sowohl den männlichen als weiblichen Kranken seinen Segen ertheilt, versprach er diesen Besuch bald zu wiederholen. (Allg. Ztg.)

Rom, 10. Okt. Die Königin von Holland wurde heute Vormittag durch den Cardinal Gizzi, im Namen des heil. Vaters begrüßt. Ihre Maj. wird übermorgen mit dem Prinzen Alexander dem Papst ihren Besuch abstatten. (Allg. Z.)

Rom, 12. Okt. Gerüchte unglaubhafter Natur beschäftigen sich mit der angeblichen Festsetzung eines Cardinals, den man auch auf gut Glück hin namhaft macht. Factisch ist allein so viel, daß ein oder mehrere Geistliche unter starker Bedeckung nach dem Castel St. Angelo gebracht worden sind, ohne daß man weiß, wer die Verhafteten sind, noch woher sie kommen. Hinter dem Wagen, der sie brachte, soll sich das Gitterthor augenblicklich geschlossen haben und fortan einem jeden der Zutritt verwehrt worden seyn. — Das Verhältniß von Pius IX. zu den Cardinälen bezeichnet übrigens schon der Umstand, daß der neugebildete Staatsrath mit Ausnahme des Präsidenten aus lauter Prälaten besteht. (Allg. Z.)

Rom, 12. Oktbr. Die nächtliche Einführung eines Gefangenen nach der Engelsburg läuft hier von Mund zu Mund. Der Verhaftete soll aus den Provinzen hergebracht und der Verfasser oder Drucker jenes Libells gegen den Papst seyn, welches einer Ihrer Correspondenten unterm 26. v. M. in Nr. 277 Ihres Blatts mittheilte und welches im ganzen Lande den gerechtesten Unwillen gegen den Urheber hervorgebracht hat. Da jenes Libell sich den Schein gab, als rühre es von einem hohen Geistlichen, so heißt es, wohl ohne Grund, der Verhaftete gehöre dem höhern Clerus an. (Allg. Z.)

Rom, 13. Okt. Um einen bequemeren und geordneteren Gang der Staatsangelegenheiten überhaupt zu begründen, hat seine Heiligkeit zunächst eine Kommission unter der Präsidentschaft des Kardinal-Staatssekretärs Gizzi ernannt, welche über folgende zwei Gegenstände nach vorgängiger Berathung die durchgeführten Pläne einzurichten hat: 1) Ueber eine zweckmäßigere Eintheilung und Trennung der Materialien und eine bessere Vertheilung derselben an die verschiedenen Aemter der Staatsverwaltung. 2) Ueber die Einrichtung eines Ministerrathes (consiglio di ministri), in welchem alle beachtenswerthen, die verschiedenen Zweige der Regierung betreffenden Gegenstände zur Berathung gezogen und alsdann der höchsten Entscheidung vorgelegt werden sollen. Zu Mitgliedern dieser Kommission sind berufen: der Monsignore Uditore Generale della R. C. A.; der Mons. Governatore und Generalpolizeidirektor von Rom; der Mons. Tesoriere Generale (Schatzmeister); der Mons. Presidente delle Armi (Kriegsminister); der Mons. Segretario della Sacra Consulta; die beiden Prälaten, welche dem Staatssekretariat substituirt sind; schließlich noch der zum Sekretär der Kommission ernannte Hausprälat Sr. Heiligkeit, Mons. Giovanni Rusconi. (K. v. u. f. D.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Okt. Se. Maj. gedenkt morgen unsere Hauptstadt zu verlassen, und über Kongsvinger nach Stockholm zu reisen, wo man dem Vernehmen nach sie zum 15. d. Mts. erwartet, von wo sie dann in einigen Tagen nach Norrköping abgehen werden. (Ksl. D.-P.-Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 21. Oktbr. Die schon erwähnte Thatsache, daß bei der Bereitung der explosiven Baumwolle anstatt Salpetersäure eine Mischung von Salpetersäure und Schwefelsäure genommen werden kann, habe ich vollkommen bestätigt gefunden. Ich bereite mir Salpetersäure durch Destillation von 10 Thln. Salpeter und 6 Thln. Vitriolöl. Von dieser Säure werden nacheinander Portionen zu ungefähr einer Unze abgegossen und diesen etwa ¼ ihres Volumens Vitriolöl zugesetzt. Zu dieser Mischung wird Baumwolle, möglichst durch Erwärmung ausgetrocknet, gefügt und mittelst eines Glasstabes damit gemengt, bis sie ganz davon durchdrungen ist. Hierauf wird die Baumwolle ausgedrückt, gewaschen und scharf getrocknet. — Dies Verfahren gewährt auch noch den Vortheil, daß die Baumwolle nicht so leicht zusammenschrumpft und hierdurch unbrauchbar wird, was bei der Anwendung von ungemischter Salpetersäure gar zu leicht der Fall ist. Professor Ofann.

Würzburg, 20. Okt. (Eingesandt.) In der Nr. 290. des „Würzburger Abendblattes" ist von der Reparatur der Brücke in Ochsenfurt mit dem Beifügen die Rede, daß die drei hölzernen Brückenbögen aus Stein wieder hergestellt werden sollten. Es ist zugleich bemerkt, daß, wenn auch dieser Bau die Stadtkasse zur Zeit nicht ganz unbedeutend in Anspruch nehme, der künftige Ertrag ganz sicher diesen Ausfall mehr als compensiren werde. In der That, es ist wahrlich hohe Zeit, daß die Reparatur dieser, im höchsten Grade schadhaften Brücke in's Werk gesetzt wird; denn der Zustand, in welchem sich einzelne Joche seither befanden, war geradezu gefährlich, und es ist nur zu wundern, daß nicht schon ein oder der andere Unglücksfall eingetreten ist. Nur den in jüngster Zeit allerhöchsten Ortes ergangenen ernsten Entschließungen ist es aber zu danken, daß diese, von der Stadt Ochsenfurt mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch unterlassene Wiederherstellung der Brücke bethätigt werden muß; wenn aber als ganz sicher angenommen wird, daß der künftige Ertrag an Brückenzoll den durch die anbefohlene Reparatur entstehenden Ausfall in der Stadtkasse mehr als compensiren werde, so möchte dieser Annahme ein starker Irrthum zu Grunde liegen. Während vor dem Jahre 1784 der Brückenzoll in Ochsenfurt 2 Pfennige von jedem Lastwagen und 1 Pfennig von jedem Lastkarren betrug, beläuft sich solcher gegenwärtig auf 4 kr. von jedem Pferde auf dem Hin-, und 4 kr. auf dem Rückwege, somit von 16 kr., sage sechzehn Kreutzer von einem Paar Pferde, so, daß der Reisende, der Ochsenfurt auf dem Hin- und Rückwege berührt, einschlüssig des Pflastergeldes zu 4 kr., für Brücken- und Pflastergeld 20 kr. in Ochsenfurt bezahlen muß, eine Abgabe, die notorisch in ganz Bayern von keiner Stadt erhoben wird. Die Stadt Ochsenfurt hat seit dem Jahre 1784 viele Tausend Gulden an Brückenzoll, Behufs der Wiederherstellung der Brücke, erhoben, im Laufe von mehr als 50 Jahren aber die Brücke nicht hergestellt, das erhobene Brückengeld vielmehr, mit alleiniger Ausnahme der hier und da stattgefundenen, durch dringende Nothwendigkeit gebotenen Erneuerung der hölzernen Bedeckung, durchgehends zu anderen Zwecken verwendet, und wäre gewiß die höchste Unbilligkeit, wenn das reisende Publikum, da die Einwohner von Ochsenfurt, welche die Brücke doch auch vielfach benützen, frei vom Brückenzolle sind, die Kosten der Wiederherstellung der Brücke allein tragen sollte, und wenn vollends die Stadtkasse hiebei noch einen Gewinn machen möchte. Das reisende Publikum hat im Laufe so vieler Jahre weit mehr an Brückenzoll gezahlt, als die Kosten der Wiederherstellung nur immer betragen mögen, und nun sollte es denselben Betrag nochmals zahlen müssen? Dies kann und wird nicht angehen, es ist Sache der Stadt Ochsenfurt, ihre Brücke auf eigene Kosten herzustellen, und es steht ihr nicht frei, das Publikum noch ferner gleichsam zu brandschatzen. Andere Städte, z. B. die Stadt Kitzingen, erheben ebenfalls einen Brückenzoll, jedoch nur in dem mäßigen Betrage von 2 kr. per. Pferd, und zwar für den Hin- und Rückweg, worüber sich gewiß Niemand beschweren wird. Allein die Anforderung von 20 kr. Brücken- und Pflastergeld, welche nach der deutlich zu erkennen gegebenen Absicht ebenfalls noch viele Jahre lang stattfinden soll, ist geradezu rechtswidrig, und ist mit Zuversicht zu erwarten, daß ein solcher Uebelstand allerhöchsten Ortes nicht werde geduldet, der Brückenzoll vielmehr auf einen mäßigen Tarif, gleichwie in Kitzingen, werde herabgesetzt, und hiedurch eine längst bestandene Beschwerde endlich einmal werde beseitigt werden.

Bei G. Franz in München sind erschienen: „Oberbayerische Volkslieder mit ihren Singweisen. Gesammelt und herausgegeben von H. M." (bekanntlich die Chiffre eines hochgestellten Compositeurs, der kürzlich von der musikalischen Akademie in Rom zum Ehrenmitgliede ernannt worden.)

= Berlin, 17. Oct. (Privat-Correspondenz.) Der Hamburger Eisenbahnzug ist vorgestern gleich bei seiner ersten Herfahrt mehrere Stunden später, als es Vorschrift ist, hier angelangt. Die eingetretenen Hindernisse sind uns unbekannt. — Seitens der Stadtbehörde geht man ernstlich damit um, hier nun auch eine Bürger-Ressource einzurichten. Einige einflußreiche Männer des Magistrats haben die Einleitung dazu zu treffen bereits übernommen.

Ein Kaufmann in Danzig hat einen Wagen konstruirt, den man mittelst einer Kurbel, die gedreht werden muß, ohne Pferde in Bewegung setzt. Auf ebener Straße soll die Erfindung sehr anwendbar erscheinen. Eigenthümlich ist die Einrichtung, daß die im Wagen sitzenden Personen durch ihre Schwere, wie an der Uhr die Gewichte zur Bewegung beitragen.

Koblenz, 14. Okt. Der Verein, welcher sich hierselbst gebildet hat, für die unbemittelten Klassen billiges Brod zu liefern, welcher schon bedeutende Ankäufe gemacht hatte, ist durch diese Ankäufe ziemlich in Schaden gerathen, da das Getreide bedeutend abgeschlagen und durch fortwährende Zufuhren aus Osteuropa noch mehr abschlagen dürfte. (Frankf. Journ.)

Wien, 15. Okt. Heute um 11 Uhr fand die feierliche Schlußsteinlegung der nun vollendeten Kirche in der Jägerzeile durch Se. kais. Hoh. den Erzherzog Franz Karl mit dem bei ähnlichen Anlässen üblichen kirchlichen und weltlichen Gepränge statt. (Allg. Ztg.)

* Paris, 17. Oct. (Priv.-Corr.) Demoiselle Rachel hat ihre dem Theatre français gegebene Entlassung wieder zurückgenommen und tritt schon am 24 d. wieder als Phädra auf. Von ihrer zerrütteten Gesundheit ist seit der Einstellung ihres Gehaltes keine Rede mehr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 8 U.	328. 63	+ 10. 4	NW. heiter.
Mittags 12 U.	328. 34	+ 12. 8	NW. heiter.
Abends 7 U.	328. 34	+ 10. 5	NW. Regen

Bem. Nachmittags Regen.

Bekanntmachung.

[2b] Es wird hiermit dem Publikum, besonders Weinhändlern, öffentlich bekannt gemacht, daß die Straße von Castell über Wiesenbronn nach Kleinlangheim nun ganz vollendet ist und befahren werden kann, sohin auch eine Straßen-Verbindung von Kitzingen nach Nürnberg über Kleinlangheim, Wiesenbronn, Castell, Birklingen und Enzlar besteht.

Rüdenhausen, den 17. Oktober 1846.

Gräflich Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst, Herrschaftsrichter.

Erk.

Gläubiger-Ladung.

In der Verlassenschaft der Handelsfrau Löb Ney Witwe von Mainstockheim, ist zur Schulden-Liquidation Termin auf

Freitag den 6 November l. Js.
früh 9 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger derselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Vertheilung der Masse vorgeladen werden.

Dettelbach den 30. September 1846.

Königliches Landgericht.
Joerg, Vdr.

Müller.

Anzeige.

[2a] Nach öffentlichen Versuchen, die in Frankreich statt hatten, glauben wir den **Rock** des Dr. Giraudeau de St. Gervais empfehlen zu können. Dieser von mehreren Akademien begutachtete antisyphilitische Rock, der in den Hospitälern angewendet wird, ist das einzige Mittel, wodurch in kurzer Zeit und mit geringen Kosten die Flechten, die Haut- und geheimen Krankheiten, sie mögen neu oder veraltet seyn, und allen andern Mitteln widerstehen, gründlich geheilt werden. Eine oder zwei Flaschen sind zur vollständigen Heilung hinreichend. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 12 Franken. Man wendet sich an L. Giraudeau de St. Gervais zu Paris, Straße Richer, Nr. 6. — Der antisyphilit. Rock findet sich in Frankfurt bei C. Hermann, in Metz bei Apotheker Guret und bei Apotheker Desfossés zu Besançon.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandl. zu haben:

Sammlung, Erklärung u. Rechtschreibung
von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Von dem Rector Dr. Wiedemann. 45 kr.

Selbst der hr. Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Sorgenbrecher,

oder das Buch zum Schief- und Bucklig-Lachen. Enthaltend eine Lachtaubenfricassee mit Pfefferkuchensauce und Senfgurken, ein erprobtes Gericht zur gründlichen Heilung aller Murrköpfe und Grillenfänger, aber auch lustigen Häusern empfohlen. An das Licht gesteckt durch Jorosum Hilarium Kurzweil. Dritte sehr vermehrte Auflage. 12. Broch. 42 kr.

Eine ähnliche Auswahl des Heiterkomischen ist dem Publikum noch nicht geboten worden. Hier ist auch nicht eine Anekdote, nicht ein Gedicht, das nicht erschütternd auf die Lachmuskeln wirken sollte. Man lese und überzeuge sich.

Unsere neuen **Leipziger Meßwaaren** sind bereits sämmtlich angekommen: als **Wollentuche, Boucksk in. Sibirienne,** carrirte und façonirte **Paletot-Stoffe** und **Kövertuche, Westenzeuge,** glatte façonirte und ombre **Thibets, Wollenmousseline, Möbelzeuge** in allen Farben, carrirte gestreifte und gewirkte **Shawls,** dann **Bielefelder** und **Leder-Leinwand, Piqué** und **Piqué-Decken** nebst sehr vielen andern Artikeln, welche zu sehr billigen Preisen von uns abgegeben werden.

M. & W. Kahn,
Domstraße Nro. 560.

In der Verlagsbuch- und Musikalienhandlung von C. A. Fahrnbacher in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Vierte Ausgabe des vorzüglichen Werkes des sel. Domkapellmeisters Franz Bühler.

BÜHLER'S OPUS X.

„Sex Missae breviores ac faciliores"

pro choris ruralibus ab Organo, Canto, Alto, Basso, II Violinis obligatis, Tenore, Viola, Flauto, II Clarinetis, II Cornibus seu Clarinis, Tympanis et Violone non obligatis.

Opus X. Editio IV.

6 Lieferungen complett. 6 fl. 3 Rthlr. 12 gGr. 5 fl. C.-M. — Jede Lieferung oder Messe auch einzeln à 1 fl. 12 kr. 18 gGr. 1 fl. C.-M. Der Ladenpreis der früheren Ausg. war 10 fl. 30 kr.

Diese Compositionen passen wegen ihrer leichten Ausführbarkeit sowohl, als sehr beschränkter obligater Instrumentirung selbst für die kleinsten Landchöre, sind aber bei vollständiger Besetzung auch auf größeren Kirchenchören durch wirklich religiösen Musikton von großartiger Wirkung; übrigens schon zu weit verbreitet, und allseitig anerkannt, als daß es noch nöthig wäre, ihr Lob hier noch besonders hervorzuheben; jeder pract. Musiker ist von ihrem Werthe überzeugt, und fortwährende Bestellungen, selbst auf die alten Ausgaben, von Bühler's trefflichen Werken liefern den Beweis, daß selbst die besten Kirchenmusik-Compositionen ihn nicht ganz verdrängen oder ersetzen konnten. — Diese neue Ausgabe, schön lithographirt, auf gutem geleimten Papier, zeichnet sich hauptsächlich durch seltene Billigkeit (kaum 3 kr. für einen ganzen Bogen) vortheilhaft aus, und wurde es uns nur in Erwartung eines vermehrten Absatzes einen so billigen Preis zu stellen möglich. — Möchte dieses wackere Unternehmen eben so viel Beifall finden, als sein Nutzen für alle kathol. Kirchen unverkennbar ist.

Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr** in Heilbronn ist soeben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Würzburg bei **Ludwig Stahel** zu haben:

Gambrinus
der vollkommene Bierbrauer
oder

vollständige, alle Zweige des Gewerbes umfassende, theoretisch-praktische Anleitung zum Bierbrauen. Nebst einer Geschichte und Statistik des Biers und einer Darstellung der Wirkungen desselben auf den menschlichen Organismus. Nach den bewährtesten Methoden und bis jetzt bekannt gewordenen Entdeckungen und Verbesserungen mit besonderer Rücksichtsnahme auf die in England geltenden Grundsätze und Methoden bearbeitet

von

Karl Stein,

Küfer- und Bierbrauermeister.

1. Abschnitt. Theorie der bei dem Bierbrauen hauptsächlich wirksamen Kräfte.
2. " " Ueber die zum Bierbrauen erforderlichen Stoffe.
3. " " Ueber die zum Brauen erforderlichen mechanischen Hülfsmittel.
4. " " Praktischer Betrieb in natürlicher Reihenfolge.

Der Anhang enthält: 1) Probesud und Bierguß. 2) Ueber die Einflüsse und Verhältnisse, durch welche die Verschiedenheit der Biere herbeigeführt wird 3) Die in Bayern gewöhnliche Braumethode (Münchner, Augsburger ꝛc. ꝛc Biere, Bock ꝛc. ꝛc.) 4) Braumethode verschiedener englischer Biere. 5) Die belgische Bierbrauerei. 6—9) Einrichtungen tragbarer Brauapparate. 10. Kartoffelbier-Brauerei. 11—13) Verschiedene zweckmäßige Mittel. 14) Hopfenbau 15—17) Maßvergleichungen, Thermometer, Aräometer. 18) Besteuerung des Braugewerbes 19—21) Englische Biergesetze. 22) Branntweinbrennerei aus Brauabfällen. 23) Ertragsberechnung einer Brauerei.

Mit schönen Abbildungen.

Gr. 8. Geheftet in sehr elegantem Umschlag auf Etiquettenpapier. **Preis 3 fl. 36 kr.**

☞ Die Verlagshandlung enthält sich jeder Anpreisung dieses höchst gediegenen mit genauester Sachkenntniß geschriebenen Werkes eines wissenschaftlich gebildeten Mannes vom Fache, welcher selbst längere Zeit dem praktischen Betrieb einer Brauerei vorgestanden hat, und beschränkt sich blos darauf, zu bemerken, daß es lauter praktische Lehren enthält, die aus reicher Erfahrung geschöpft sind und welche sich nach vielseitiger Prüfung als gut bewährt haben.

Bei C. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

De plumarum pennarumque evolutione disquisitio microscopica. Scripsit **Carolus Reclam,** phil. et med. Dr. 8vo. cum tab. III. 1846.

Die Verlagsbuchhandlung bietet in vorstehendem Schriftchen dem für Mikroscopie sich interessirenden Publikum eine selbstständige Untersuchung des Entwicklungsganges der Flaum- und Conturfedern. Die Abbildungen auf den 3 Tafeln sind vom Verf. treu nach der Natur und unter genauer Berechnung der Größenverhältnisse gezeichnet worden; ihre Grauirung ist mit Sauberkeit und Eleganz ausgeführt.

Der Preis ist auf ½ Rthlr. oder 36 kr. festgestellt.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er seine bisherige Wohnung in der Augustinergasse Nr. 214. verlassen und eine andere auf der Neubaugasse Nr. 106. bezogen habe.

Würzburg, den 20. Oktober 1846

G. Bausewein, Schneidermstr.

Theater.

Donnerstag, den 22.: **Der Spieler.** Schausp. in 5 Akt. von Iffland.
Freitag, den 23.: **Die weiße Frau.** Romant. Oper in 3 Akt., Musik von Boieldieu.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 294. Freitag, 23. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 20. Okt. (Privat-Correspondent.) Aus Hohenschwangau vernimmt man, daß sich Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit dem kleinen Erbprinzen des besten Wohlseyns erfreuen. Gegen Ende der Woche erwarten Dieselben einen Besuch des von einer kurzen Reise nach Italien zurückkehrenden Kronprinzen von Schweden, so wie dessen Bruder, des Prinzen Gustav von Schweden, der sich von hier aus dorthin begab, und zwar über Tegernsee, wo gegenwärtig Prinz Karl von Bayern verweilt. — Das nächste k. Regierungsblatt wird eine allerhöchste Verordnung bringen, die Errichtung eines Conservatoriums für Musik in München betreffend. — In der im Laufe dieser Woche noch stattfindenden Sitzung des kgl. Staatsraths wird Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert feierlichst eingeführt werden.

Augsburg. Die Verhandlungen des Landraths von Schwaben und Neuburg vom 1. bis 12. Oct. 1846 sind bereits im Druck erschienen. In der achten und letzten Sitzung gaben die Landrathmitglieder ihre Schlußerklärungen dahin ab: daß sie glauben, ihrer Pflicht mit Eifer innerhalb der gesetzlichen Schranken nachgekommen zu seyn, und der k. Regierung für die zuvorkommende Bereitwilligkeit in Ertheilung der gewünschten Aufschlüsse ihren Dank aussprechen. Das Protocoll schließt mit den Worten: „Er (der Landrath) erkennt mit den Gefühlen des lebhaftesten Dankes, wie Se. k. Maj. kein anderes Ziel Allerhöchstihres Strebens und Wirkens kennen, als das Glück und die wahre Wohlfahrt des Volkes immer mehr und mehr zu heben. Nicht nur dem Bayervolke allein, als einem Theile des hochherzigen deutschen Volkes, gilt diese warme und innige Theilnahme an dem Wohl und Glück desselben, sondern allen deutschen Völkern. Das haben Se. k. Maj. als der erste unter Deutschlands Regenten mit kräftigen Worten und zu rechter Zeit in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit offen und bieder vor aller Welt ausgesprochen, und darum tönt aus deutscher Brust heute lauter und fröhlicher der einstimmige Ruf; Hoch und lang lebe der König!“ (Allg. Ztg.)

Preußen. Berlin, 15. Okt. Nachdem einige kleinere Kriminalfälle durch den Staatsanwalt so weit vorbereitet worden, daß das gerichtliche Verfahren gegen die Angeschuldigten eingeleitet werden konnte, wurde heute das nach dem neuen Gesetze vom 17. Juli d. Js. angeordnete Verfahren in peinlichen Sachen von der zweiten Abtheilung des hiesigen k. Kriminalgerichts eröffnet. Den Vorsitz hatte dießmal der erste Direktor des Gerichts selbst übernommen, ein Rath und ein Assessor waren die Beisitzer, ein Aktuar führte das Protokoll. Es hatten sich zwischen 50 bis 60 Personen als Zuhörer eingefunden; bekanntlich dürfen nur Justizbeamte auf das Recht der Zuhörerschaft Anspruch machen. Der Staats-Anwalt hatte den Platz zur Rechten der Richter. Vor der Richtertafel auf einer umgitterten Erhöhung, wo die Gegenstände des zum Spruche kommenden Verbrechens, die corpora delicti, ihre Stelle erhalten, lag dießmal eine silberne Taschenuhr. Nachdem der Angeklagte, ein Schuhmachergeselle, auf der Bank der Angeschuldigten Platz genommen hatte, eröffnete der Vorsitzende, Direktor v. Schrötter, durch einige einleitende Worte die Sitzung; demnächst trug der Staatsanwalt die Anklage vor, der Angeklagte erwiderte. Hierauf wurden die Zeugen, sechs an der Zahl, einzeln eingeführt, vernommen und bei Widersprüchen mit der Auslassung des Angeklagten diesem besonders gegenübergestellt, Alles, nachdem sie vereidigt worden waren, mit Ausnahme zweier Zeuginnen mosaischen Glaubens, auf deren Vereidigung es aber, wie sich nachher ergab, nicht wesentlich ankam. Nach dem Schlusse der Zeugenvernehmung rechtfertigte der Staatsanwalt seine Anklage, und auf eine kurze, seine Vertheidigung enthaltende Entgegnung des Angeklagten zog sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Nach zwanzig Minuten traten die Richter in den Sitzungssaal aus ihrer Berathungskammer wieder ein, und der Vorsitzende verkündete das Urtheil, das, weil der dritte kleine gemeine Diebstahl vorlag, auf acht Wochen Zuchthausstrafe, Verlust der preußischen Kokarde, Nachweis des ehrlichen Erwerbes und Detention bis zur Besserung lautet. Hiernächst wurde der Angeklagte nach dem Gefängniß zurückgeführt und die Zeugen entlassen. Eine erfreuliche Bemerkung war der Gebrauch der deutschen Ausdrücke für die bisher in peinlichen Sachen noch vielfach in Gebrauch gewesenen fremden. Das Gesetz spricht aber noch von Detention. (Voss. Z.)

= Berlin, 20. October. (Privat-Correspondenz.) Seit dem bekannten Fonk'schen Prozeß war hier keine Sitzung des rheinischen Revisions- und Cassationshofes von Zuhörern aus allen gebildeten Ständen so zahlreich besucht, als die heutige, wo der interessante Prozeß wider den Oberprocurator Leue zu Koblenz wegen Verletzung der Ehrerbietung gegen Ihre Majestäten, sowie gegen die Fürsten des deutschen Bundes, ferner wegen Aufreizung zur Unzufriedenheit, welche Vergehen alle in seiner vernichteten Schrift über „das Schöffen-Gericht“ enthalten gewesen seyn sollen, verhandelt wurde. Die Sitzung dauerte vier Stunden, während welcher auch die incriminirten Stellen bei offenen Thüren vorgelesen wurden. Der Generalprocurator, Hr. Eichhorn, unterstützte dann das Cassationsgesuch des Generalprocurators zu Köln, Herrn Berghaus, wider das Leue freisprechende Urtheil des rheinischen Appellationsgerichtshofes zu Köln in einer sehr gediegenen Auseinandersetzung. Nach einer halbstündigen geheimen Berathung bestätigte dann der Cassationshof die Freisprechung Leue's durch den rheinischen Appellationsgerichtshof zu Köln, indem er das Cassationsgesuch des Generalprocurators verwarf.

Bielefeld, 15. Oct. Der letzte Act der seit einiger Zeit hier Aufsehen erregenden ehrengerichtlichen Untersuchung ist vorgestern vorgenommen, wo den Landwehrofficieren Conradi und Delius von dem Ehrenrathe des Füsilierbataillons des 15. Regiments ihre Entlassung angekündigt wurde. Ein Protest der beiden Offiziere gegen die Publication des Erkenntnisses Seitens des benannten Ehrenrathes, als den allerhöchsten Bestimmungen zuwider und also gesetzlich unzulässig, weil die Untersuchung durch den Ehrenrath des Landwehrbataillons geführt wurde, hatte nur den angemessenen Befehl zur Folge, sich unweigerlich zu stellen, da dem Untergebenen keinerlei Urtheil über die Gesetzlichkeit der von seinen Vorgesetzten ihm ertheilten Befehle vor geleistetem Gehorsam zustehe. Das Erkenntniß selbst, dem eine höchst schmeichelhafte Charakteristik der beiden Angeklagten vorausging, in der sie als sehr gebildete und tüchtige Männer und brauchbare Offiziere von entschiedenem Charakter dargestellt wurden, denen nur die unglückliche Hinneigung zur Opposition anklebte, motivirte die Dienstentlassung jener Herren aus ihrer eigenen Vertheidigung. Sie hatten darin gesagt, „daß sie bei allen Fragen von rein bürgerlichem Interesse den Standpunkt eines unabhängigen Bürgers, der nach Ueberzeugung handle, festhalten müßten und es unmöglich in der ursprünglichen Tendenz des Landwehr-Instituts liegen könne, sie in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu beeinträchtigen, weil sonst die Stellung eines Landwehrofficiers unhaltbar seyn würde, indem jetzt nicht selten die bürgerlichen Ansichten mit denen des Militärs in Widerspruch ständen und in diesem Falle ein Landwehrofficier seine Ueberzeugung als Bürger doch nicht dem militärischen Verhältnisse zum Opfer bringen könne.“ Hieraus war gefolgert, daß die beiden Angeklagten schon factisch den Standpunkt, den sie als Landwehrofficiere unbedingt einnehmen müßten, verlassen hätten und zu entlassen seyen, weil sie keinen Augenblick aufhören dürften, als Officier zu reden und zu handeln. Diese Anforderungen dürften sehr vielen Officieren der Landwehr etwas neues seyn und gar manchen in Conflict mit seiner Gesinnung bringen, wie denn namentlich die in Untersuchung früher genannten 5 Landwehrofficiere, welche mit einer

Verwarnung abgekommen, genöthigt seyn dürften, um ihren Abschied einzukommen, da sie sich verschiedentlich zu denselben Gesinnungen bekannt haben, welche bei den erwähnten beiden Officieren den Grund ihrer Dienstentlassung bildeten. (K. Z.)

Koblenz, 20. Okt. Am Moselwerfte sehen wir in diesem Augenblicke eine ganze Flotille von großen Schiffen, alle mit Frucht beladen, welche theils daselbst werden und weiter gehen, theils hier ausgeladen werden, um die hiesigen Speicher zu füllen. (Rh.u.M.Z.)

Köln, 18. Okt. Die wegen des am 3. und 4. August zu Köln angeblich stattgehabten Tumults eröffnete gerichtliche Untersuchung ist, nachdem mehre Hundert Zeugen vernommen, vor einigen Tagen geschlossen; es soll jedoch nur eine einzige der That verdächtige Person, die beim Anzuge eines Piquets Infanterie einen Stein in der Hand gehabt, ermittelt worden seyn. Die Vorgänge vom 3. und 4. August haben indessen noch eine Menge anderer Untersuchungen mittelbar herbeigeführt, die mit großem Eifer betrieben werden. (Düss Z.)

Sachsen. Vor Kurzem wurde in Bezug auf deutsche Preßangelegenheiten gemeldet, daß Baden auf Aufhebung der Zensur und Einführung eines allgemeinen Preßgesetzes angetragen, unter den konstitutionellen Staaten aber bei Sachsen und Kurhessen Widerspruch gefunden habe. Das „Dresdener Tagesblatt" glaubt nun „aus guter Quelle mittheilen zu können, daß die Regierung bis jetzt noch keine Veranlassung zu einer bestimmten Erklärung erhalten habe, mithin auch Sachsen gegen die Abänderung des jetzigen Verhältnisses gewiß sich nicht erklärt hat."

△ **Kurhessen.** Hanau, 21. Oktbr. (Privat-Correspondenz.) Es ist sehr lobenswerth hervorzuheben, daß auch in unserer Stadt ein Verein ehrenhafter und wohlhabender Männer zusammentritt, um im Interesse der Unbemittelten und Armen hinreichende Quantitäten von Kartoffeln und Brennmaterialien für diesen Winter anzukaufen. Andrerseits geschieht auch von Seiten der Staatsregierung Alles, um das Volk vor drückendem Mangel zu schützen, und auch die schärfere Ueberwachung des Marktverkehrs schützt vor Betrug und Uebervortheilung, wie sie früher wohl öfters vorgekommen sind. Bei den hohen Preisen aller Lebensmittel thut es auch in der That Noth, den Blick auf die Verbesserung der materiellen Lage des Volkes fest gerichtet zu halten. — Den in Aussicht stehenden Resultaten der wiedereröffneten Arbeiten des Landtages sieht man mit Spannung entgegen, zweifelt aber daran, daß es demselben gelingen werde, besondere Anträge zur Berathung und Abstimmung zu bringen. Unsere Regierung wird von dem jetzt eingeschlagenen Wege nicht abweichen, und es haben somit auch die Dissidenten keine Aussicht auf Verbesserung ihrer Lage. — Der ehemal. Fuldaer Gymnasiallehrer und Kaplan Schell functionirt jetzt in Offenbach und Wiesbaden für den dort erkrankten Geistlichen Reilmann. Der Gehalt wird von unserer Regierung fortwährend entzogen und er hat sich deshalb an das Staatsministerium gewendet. Man vernimmt aber aus Frankfurt, daß das dortige lutherische Consistorium Schell nicht die Erlaubniß ertheilte, in der Weißfrauenkirche, die den Dissidenten eingeräumt worden, zu predigen. — Von Landleuten, welche in den letzten Jahren aus unsern Provinzen mit Vermögen nach Nordamerika auswanderten, sind die kläglichsten Berichte eingelaufen. Sie sind meistens verarmt.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswigschen. (Privat.-Corresp.) Wie ehrlich die Regierung es meint mit der in beiden „offenen Briefen" am Schlusse geradezu ausgesprochenen Absicht, die Herzogthümer stets als unzertrennliche Theile der dänischen Monarchie behandeln zu wollen, beweiset sie wiederum durch sicherm Vernehmen nach beabsichtigte Aufhebung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei, oder eigentlich deren Einverleibung in die dänische Kanzlei. Zum Präsidenten dieser neuen dänischen Kanzlei ist der Graf Karl Moltke, der jetzige Präsident der schleswig-holstein-lauenburgischen oder deutschen Kanzlei, bestimmt. Wiewohl nun jedes Fach, sowohl das deutsche, als das dänische, als sein Departement je 3 Deputirte erhält, so gibt gerade die Zusammensetzung der einzelnen Departements den Dänen die Gewähre, daß das dänische Element in der neuen Kanzlei vorherrschen, ja, daß das deutsche Element gar nicht mehr in Betracht kommen wird. Der Präsident Graf Karl Moltke ist Royalist und Absolutist, also dem dänischen Königsgesetze, dieser Ausgeburt des größten Absolutismus, ganz conform, und ihm zur Seite stehen die Dänen Holm, Bang, königliche Commissäre bei den dänischen Stände-Versammlungen, und Ussing, derselbe berüchtigte Ussing, welcher 1844 den Antrag auf die Staatseinheit in der Roeskilder Ständeversammlung stellte, welcher den energischen Protest der holsteinischen Stände hervorrief. Die bisherigen Deputirten in der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, Dummreicher, Rathgen und Lilienkron, welche man als die drei deutschen Mitglieder der neuen Kanzlei bezeichnet, werden also stets in der Minorität seyn, wo es die Rechte der deutschen Länder des Königs von Dänemark gilt. „Arme Vaterland!" rufen wir aus mit C. Baurmeister, dem Verfasser einer so eben confiscirten und verbotenen Schrift: „Die Dänen in Flensburg, oder das Wesen und Treiben der dänischen Propaganda" fügen jedoch den Trost desselben Verfassers hinzu: „dennoch zage nicht, sondern kämpfe fort den heiligen Kampf für deine angestammte Nationalität, deine verbrieften politischen Rechte." Die zur Seite stehen gewappnet die Millionen deiner Brüder, alle Söhne des einen, einigen Deutschlands, und von ihren Lippen dräut den Drängern der feierliche Schwur: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Gau!" Hör' Deutschlands Schwur, mein Volk, und schwör' aus Einem Munde: „Dänen nimmer — Deutsche immer!" Das Wort haben deine Stände — Ruhm sey ihnen und Ehre vor allem Volk! — mit Donnerstimme der Welt verkündet; schaaret euch um sie, Männer von deutschem Schrot und Korn, und bildet so eine Phalanx, die der Hölle zu trotzen vermag! Millionen deutsche Herzen schlagen für uns, Deutschlands Volkskammern erheben ihr gewichtige Stimme für Wahrung unserer Rechte, unserer Freiheit, für Abwehr der Schmach von Deutschland. Volk! du bist nicht rettungslos, wenn du selbst den glücklichen Moment deiner Rettung nicht ungenutzt entweichen läßt: werde dir deiner Stärke bewußt! und in diesem Bewußtseyn noch mehr erstarken wird deine Kraft! Mit deinen Vertretern voran schreite mannhaft fort die gesetzliche Bahn, welche deine gemessene Schritte leitet, zum erharrten Ziele des Rechts und der Freiheit! Ja, auf unsere Vertreter sind die Blicke aller Patrioten gerichtet, die schleswigsche Ständeversammlung ist das Losungswort des Tages; daß sie den Kampf mit dem ihr gegenübergestellten königlichen Kommissär, dem neuen Regierungs-Präsidenten v. Scheel, der weder das Vertrauen des Landes, noch die Achtung der Beamten besitzt, ruhmvoll bestehen werde, unterliegt keinem Zweifel; ob wir dadurch aber überall weiter kommen werden, das ist die Frage, die nur die Zukunft lösen wird. Wenn Volk und Vertreter ihre Pflicht thun, dann dürfen wir hoffen, daß der Lenker der Schicksale der Völker und Staaten den Sieg unserer gerechten Sache verleihen werde. Und es thut seine Schuldigkeit, dies biedre deutsche Volk, es erhebt und stärkt trotz Polizei-Verbote den Muth seiner Vertreter durch energische Adressen, die überall im Lande unterzeichnet und zu Hunderten nach Schleswig strömen werden. Sogar die Indolenz erhebt, die Indifferenz ermannt sich. Flensburg, die reiche Handelsstadt, diese gesinnungslose, aber doch dänischgesinnte Stadt, welche noch vor wenig Wochen dem absoluten Könige von Dänemark Weihrauch der tiefsten Unterthänigkeit und der knechtischsten Servilität streute, hat sich plötzlich für die schleswig-holsteinische Sache erklärt: sie steht in den ersten Reihen der Adressanten, und wenn ihre noch cirkulirende gesinnungstüchtige Adresse auch nicht alle Bürger zählen wird — viele liegen in den Banden des gemeinsten Materialismus, und manche werden von den Dänen bezahlt — so wird sie doch hinsichtlich der Gewichtigkeit der Unterzeichner vom Vaterlande mit Jubel begrüßt werden.

Einer unserer edlen Vorkämpfer, der auch Ihnen befreundete Literat Dr. Hansen in Eckernförde, ist dahin — das zweite Opfer für Schleswig-Holstein (Lornsen war das erste). Ein Freund des Verstorbenen, der Literat C. Baurmeister, widmet dem Andenken desselben in der ersten Nummer seines neu erscheinenden „Schleswig-Holstein'schen Volksfreundes" folgendes Epitaphium:

In der ersten Stunde
des 6ten Octobers Achtzehnhundert Sechs und Vierzig
starb
nach langen Leiden, ein Märtyrer für's Vaterland,
dess tieffühlendes Herz seines Volkes Wehen brachen,
der Dr. phil. H Hansen, in Eckernförde,
im Kampf für freies Bürgerthum ein ruhmvoller Ritter,
dem Adel — nicht die Geburt —, doch That und Tugend verbrieften;
mit Mächten der Finsterniss rang seine Kraft um
des Lichtes glorreichen Sieg;
Feind jeglichen Lugen, wird nimmer Feindes Hass beugen, dass er das Wort der Wahrheit geliebt —
Ruh' in Frieden die Asche des Mannes! — sein
Gedächtniss sei ein Vermächtniss seinem Volke!

Kiel, 15. Oct. Man beabsichtigt hier, die so zahlreich aus allen Theilen Deutschlands eingegangenen Adressen mit allen Unterschriften zusammen abdrucken zu lassen und daran einen gemeinsamen Dank der Schleswig-Holsteiner an das ganze deutsche Volk anzufügen. — Von drei, der Allgemeinen Zeitung aus höherer Quelle zugekommenen Artikeln über die schleswig-holsteinische Frage, die auch hier durch den Altonaer Merkur und auf andere Weise verbreitet worden sind, hat die dänische Regierung jetzt 50,000 Exemplare drucken lassen, die durch ganz Deutschland verbreitet und wahrscheinlich umsonst vertheilt werden sollen. Der Verfasser dieser Artikel ist der neue Regierungsrath Höpfner. (S. M.)

Die Nachricht, daß der Herzog von Glücksburg zum Generalmajor à la Suite ernannt sey, ist nach dem „Hamb. Corr." ungegründet.

Dem Vernehmen nach hat der Amtmann im Amte Tondern vor Kurzem mittelst eines Circulars an sämmtliche Kirchenspielvögte in jenem Amte das Circuliren von Petitionen gänzlich untersagt, obgleich das Petitionsrecht im Herzogthume Schleswig gesetzlich noch völlig unbeschränkt ist und die in dieser Hinsicht für Holstein neuerdings erlassenen polizeilichen Verfügungen sich lediglich auf dieses beschränken. (H.N.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. October. (Priv.-Corresp.) Span. 3pCt. innere Schuld, worin der Handel ziemlich belebt war, hat im Cours etwas angezogen. Im Uebrigen keine sonderl. Bewegung. 5pCt. Metall.: 108½ G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72¼ P.; 1pCt. Metall.: 24 P.; Bank-Act.: 1863 P.; per ult. Oktbr. 1864 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 90 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 97¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 91½—⅝ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 90¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 33 G; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅞ P.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 91½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 57⅝ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87½ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33 G.; 5pCt. 21⅝ G.; Port. 3pCt. Cons.: 41 P.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

○ **Frankfurt**, 21. October. (Privat-Corresp.) Wie man aus glaubhafter Quelle vernimmt, hat die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der spanischen Infantin allerdings Verwahrungen der Mächte zur Aufrechthaltung der Stipulationen des Utrechter Friedens zur Folge, und namentlich hat England die Initiative dazu ergriffen, allein das gute Einvernehmen zwischen der Königin Viktoria und König Louis Philipp soll nicht die geringste Störung erlitten haben. Die Erbfolge des spanischen Thrones kann sich überhaupt auch ganz anders gestalten, als es die Mächte besorgen. — Den Nachrichten aus der Schweiz schenkt man die wärmste Aufmerksamkeit, da die Genfer Umwälzung zur Nachahmung reizt, und es dann keiner Frage unterliegt, daß in der Schweiz ein allgemeiner Kampf entsteht. Die Großmächte werden freilich keine müßigen Zuschauer bleiben, und bereits sollen lebhafte Verhandlungen stattfinden. — Unser Constitutionsfest wurde am 18. d. auf gewohnte Weise gefeiert. Baron M. A. v. Rothschild gab dem Diplomatencorps an diesem Tage ein Diner, dem aber der k. französ. Gesandte nicht beiwohnte. — Die Getreidepreise gehen, wenn auch langsam, zurück.

‡ **Frankfurt**, 21. Oktbr. (Priv.-Corr.) Wie man vernimmt, ist in der Mitte der hiesigen „Lichtfreunde" die Bildung einer sogenannten freien Kirche wieder angeregt worden; auch in der vorgestrigen Versammlung wurde über diese Frage wieder lebhaft debattirt. Die überwiegende Mehrheit scheint aber die Nothwendigkeit der Ausführung eines solchen entscheidenden Schrittes nicht anzuerkennen, und so wird wohl der Antrag ohne Folgen bleiben. — Keiner Frage unterliegt es, daß die Lichtfreunde und Dissidenten bei den Wahlen in der gesetzgebenden Versammlung von 1846 die Oberhand behielten, was aber daher kommt, weil sie allein bei den Urwahlen energische Thätigkeit entwickelten. In der neuen gesetzgebenden Versammlung befindet sich diesmal nicht ein einziger Geistlicher.

* **Frankfurt**, 20. Oktbr. (Pr.-Corresp.) Nachdem der Senat die Erlaubniß zur Abhaltung des zweiten großen deutschen Sänger-Festes im Jahre 1848 dahier ertheilt hat, wird nun aus allen hier bestehenden Sängervereinen ein geschäftsleitendes Comite gebildet und wahrscheinlich Wilh. Speyer an die Spitze gestellt werden. — In den letzten Tagen waren die Unterhandlungen zwischen Lessing und der Administration des städtischen Kunstinstitutes noch nicht abgebrochen, doch ist es möglich, daß der geniale Künstler nicht der Unsrige wird, da nun Alles aufgeboten wird, ihn in Düsseldorf zu behalten.

Schweiz.

Genf, 17. Okt. Hr. Geneand, ehedem Mechaniker, ein Industrieller von St. Gervais, der sich durch Fleiß und Thätigkeit ein ansehnliches Vermögen erworben hatte, ist letzten Mittwoch, wie er in seinem Landhause bei Chevres in den Wagen steigen wollte, durch eine Kugel meuchlerisch erschossen worden. Ob dem Meuchelmorde politische Motive zu Grunde liegen, ist noch unbekannt; ebenso ist noch kein Mörder eingefangen.

Basel, 19. Okt. Privatnachrichten melden der „Basler Ztg." folgende Vorfälle, welche **Bern** am 17. in Bewegung setzten. Ein Volkstumult hat stattgefunden, der von den bedauerlichsten Excessen begleitet war. Veranlassung dazu gaben die sogenannten Mistelacher, sonst ruhige Leute, welche den Markt zu Bern zu besuchen pflegen und besonders zu dieser Zeit Trauben verkaufen und andere Eßwaaren, als Gemüse, Wildpret u. s. w. einkaufen. Sey es nun, daß sie wirklich Fürkauf trieben, was man ihnen Schuld gab, oder daß die Menge in dieser aufgeregten Zeit wirklich auf sie erbost war, weil sie aus dem Freiburg'schen kamen, genug, schon des Vormittags brach auf dem Markte ein Sturm gegen sie los, indem alle ihre Marktwaaren vernichtet wurden. Als die Polizei hierauf einen der Rädelsführer verhaftete und auf der Hauptwache festsetzte, wälzte sich alsbald die Masse dorthin, zerschlug Fenster und Thüren des Wachthauses und befreite den Verhafteten mit Gewalt. Hierauf ging es im Triumph nach dem Bären und von da nach dem Sternen, wo die dort niedergelegten Waarenvorräthe der Mistelacher ebenfalls zertrümmert und an letzterem Orte einige Knechte, die sich der Gewaltthat widersetzten, blutrünstig geschlagen wurden. Auf dem Zuge dahin wurden zwei Bäckerläden und ein Metzgerladen gewaltsam verwüstet. Als der Auflauf einer ungeheuren Masse diese drohende Gestalt annahm, versammelte sich das Studentencorps im Zeughaus und Gewehre sollen an die Bürger ausgetheilt worden seyn. Zugleich wurden die auf der Schützenmatte mit dem Endschießen beschäftigten Schützen ersucht, zur Aufrechthaltung der Ordnung in die Stadt zu rücken. Der große Haufen dagegen zog sich auf die Schützenmatte zurück, wo er sich auflöste, nicht ohne die Befürchtung zu hinterlassen, daß des folgenden Tags neue Unordnungen beginnen möchten. — 18. Okt. Die Nacht verging ohne andern Lärm als dem der unter Gesang einziehenden Soldaten und der zahlreichen Patrouillen; denn es sind zwei Bataillone eingezogen worden. Die Menge hielt auf der Schützenmatte eine Versammlung und bewegte sich von da bis unter das Kornhaus. Da ließ man Cavallerie ausrücken; allein diese Demonstration reizte nur; es wurde gepfiffen, gebrüllt und mit Pflastersteinen gegen dieselbe geworfen. Auf Dieses hin rückte sämmtliches Militär mit Artillerie aus, der Kornhausplatz wurde mit 2 Pieces Artillerie und 2 Compagnien Infanterie, eben so viel Bürgern und einer halben Compagnie Cavallerie besetzt. Eben so wurde der Waisenhausplatz, die Caserne und das Zeughaus, so wie die zunächst gelegenen Passagen besetzt.

Frankreich

* **Paris**, 19. Okt. (Pr.-Corr.) Es bestätigt sich und geht selbst aus einem Artikel der Times vom 17. d. hervor, daß das Wiener Cabinet sich in der span. Heirathsfrage entschieden **für Frankreich** ausgesprochen und diese Ansicht dem engl. Botschafter in Wien mitgetheilt habe. Die Cabinette von Berlin und Petersburg sollen derselben Ansicht seyn wie Fürst Metternich, und von den Mächten zweiten Ranges der König von Holland ebenfalls auf die Seite Frankreichs getreten seyn. — Die Königin von Spanien hatte Hrn. Guizot die Grandezza erster Klasse und den Titel eines Herzogs von San Antonio verliehen, der französ. Minister aber hat diese Erhebung dankend abgelehnt und erklärt, er ziehe es vor, Guizot kurzweg zu bleiben.

Italien.

Bologna, 8. Okt. Vorgestern ist die Nachricht von Rom dahier eingetroffen, daß Hr. Silvani, einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, welcher als Mitglied der provisorischen Regierung 1831 ausgewandert war, in seinen Lehrstuhl bei unserer Universität wieder eingesetzt worden ist. Diese Nachricht ist mit allgemeiner Zufriedenheit aufgenommen worden. Man hofft, daß der gelehrte Hr. Orioli ebenfalls bald einen Lehrstuhl zu Rom oder zu Bologna erhalten werde.

Türkei.

Die heute eingetroffene Post aus **Konstantinopel** vom 7. Oct. meldet die in der Frühe dieses erfolgte Ankunft Sr. königl. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern. — In Kurdistan dauerten die Unruhen fort. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Okt. Am 17. und 18. waren wir von einem Sirocco heimgesucht. Prof. Gruithuisen gibt heute über dieses Phänomen folgende Erläuterungen: „Schon am 16. Nachm. trübte sich der Himmel und zeigte bloß neblichte Wolken; dieses dauerte die Nacht und den 17. fort, wobei die Temperatur immerfort stieg. Aber um 3 Uhr Nachmittags kam stürmisch ein warmer Wind (17° Reaum.) aus Südost daher und dauerte in seiner Heftigkeit bis zum Sonnenuntergang; leiser ging er die ganze Nacht, während sich die Temperatur hob; denn am 18 Morgens halb 4 Uhr war sie 18°; sank aber um 5 Uhr auf 17° und um 6 Uhr Morgens auf 15° herab, und noch immer war der Südost nur leise. Aber um 10 Uhr 45 Minuten Morgens kam ein stürmischer Windstoß aus Südost und nachher einer aus Südsüdost, wehte dann aber minder stark fort, und die Temperatur war 20° und um 12½ Uhr war sie bis 23° gestiegen. Nachmittags halb 3 Uhr fing aus Westen ein stürmischer Wind mit sinkender Temperatur an, der allmälig über Süden umgewendet hatte, und hatte schon 18°, während um 2 Uhr das Thermometer noch 20° zeigte. Nun verdünnte sich der höhenrauchige Nebel; gegen Sonnenuntergang verdünnten sich

auch die Nebelwolken, und bis Abends 8 Uhr schienen die Sterne wieder. Der Sirocco hat also am 17. Nachmittags 3 Uhr angefangen und am 18. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr geendet. Um 9 Uhr Abends war schon die Temperatur bis 10° herabgekommen. Der Barometerstand, der am 16. Morgens 9 Uhr eine Tiefe von 312,5 Linien erreichte, hob sich bis 18. Abends nach 3 Uhr nur bis 316,6 Linien. Dieser Sirocco kam Anfangs aus der arabischen Wüste, gegen sein Ende schien er aber aus der libyschen zu kommen." (K.v.u.f.D.)

= Berlin, 20. Oktbr. (Privat-Correspond.) Jüngst wurde hier ein junger Mann verhaftet, der sich ein einträgliches Geschäft daraus machte, mit falschen, täuschend nachgemachten Wechseln angesehener Bankiers ostpreußische Pfandbriefe einzuwechseln.

Kehl, 16. Okt. Heute ist in dem hiesigen Hafen ein mit Kaffee, Zucker und Gerste beladenes Schiff des Schiffers Bertsch von Straßburg untergegangen. Die Ladung betrug 800 Centner, worunter 76 Fässer Zucker, 200 Säcke Kaffee und das Uebrige Gerste. Man ist eifrig damit beschäftigt, das Schiff wieder in die Höhe zu bringen. Bereits sind einige Fruchtsäcke, zwei Zuckerfässer und ziemlich viel Kaffee wieder herausgezogen worden. Das hiesige Militär hat dabei eine lobenswerthe Thätigkeit bewiesen. Das Schiff soll unregelmäßig geladen gewesen und dadurch das Sinken veranlaßt worden seyn. (K.Z.)

London, 17. Oktbr. Das deutsche Spital hat in dem ersten Jahre seines Bestehens im Ganzen 1311 Kranke aufgenommen und verpflegt. Die Verwaltung der Anstalt verfährt äußerst human und nimmt jeden Kranken auf, sobald er sich meldet, ohne daß er irgend einer Empfehlung bedarf.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Staberschen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 54	+ 8. 7	W. bew.
Mittags 12 U.	327. 50	+10. 8	SW. bew.
Abends 7 U.	326. 10	+ 7. 6	SO. heiter.

Bem. Abends Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg den 22. Oktober 1846. Angekommen heute früh D. Dittmar von Schweinfurt mit Ladung von Mainz. In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Gg. Jos. Schön's Wittwe von hier. Ende der Ladzeit am 24. d., Abfahrt am 25. d.

Bekanntmachung.

[2a] Erb- und sonstige Ansprüche an die Verlassenschaft der verwittweten Freifrau Antoinette v. Ebersberg, genannt v. Weyhers, sind am

Donnerstag den 26. Novbr. l. Js.

Vorm. 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Behandlung der Verlassenschaft anzumelden.

Würzburg, den 16. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Aegr. Dir.

Mundorff.

Fröhlich.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der

gottvolle Weinreisende

oder Weinwitzproben von verschiedenen Jahrgängen zum Schräg- und Krillwerden von Vinivagabundus, der Erste vom durstigen Kleeblatt. 8. 1846. Broch. 36 kr.

Motto:

Erst stürz' ich zehn Flaschen Rheinwein 'runter, 'runter, 'runter,
Und auch grad' so viel Burgunder, gunder, gunder;
Aufgehen muß der ganze Plunder, Plunder, Plunder,
Den ich heut' gewonnen hab', ja, den ich heut gewonnen hab'.

Eine schönere und trefflichere Auswahl von Weinwitzproben ist dem Publikum noch nicht geboten worden und empfehlen wir daher um so mehr dieses Werkchen allen Verehrern des Weins.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Dr. H. Möller: Der Rathgeber für Wurmkranke

jedes Alters, mit besonderer Rücksicht auf die an Band-, Spul- und Madenwürmern Leidenden. Eine vollständige Belehrung über die sichere Erkenntniß der verschiedenen Arten Eingeweidewürmer, die Ursachen ihrer Erzeugung, die verschiedenen Mittel zu ihrer Entfernung, die Verhütung ihrer Wiedererzeugung und die Behandlung der durch sie erzeugten Krankheitsformen. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. 8. Geh. Preis 45 kr.

Lokal-Veränderung.

[3a] Indem wir uns beehren, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir seit heute den bisher inne gehabten Laden verlassen und unseren neugebauten und eingerichteten auf der **Domstraße**, II. Distr. Nr. 554. bezogen haben, empfehlen wir unser auf das reichste assortirte

Glas-, Crystall- und Porzellain-Waaren-Lager

und bitten unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 21. Oktober 1846.

Gebrüder Treutlein.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 8¾ Uhr unsere innigst geliebte Mutter und Grossmutter, die Landrichters-Wittwe

***Wilhelmine Kirchgessner** geb. **Kleinfeller**,*

zu sich in ein besseres Jenseits zu rufen. Dieselbe starb Gott ergeben in ihrem 74ten Lebensjahre an Alterschwäche.

Diesen Trauerfall allen werthen Verwandten und Freunden zur Anzeige bringend bitten um stilles Beileid

Würzburg, Nürnberg und München, den 21. October 1846.

Die Hinterbliebenen.

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Handbuch der im Gebiete der Baupolizei-Verwaltung und des Bau-, resp. Nachbarn-Rechts bestehenden Gesetze und Verordnungen in Verbindung mit den Bestimmungen der Bau-Ordnungen der ehemaligen freien Reichs- und größeren Städte **Baierns** diesseits des Rheins, für Distrikts- und Lokal-Polizei-, Gemeinde-, dann richterliche Behörden, Besitzer geistlicher Pfründen, Baumeister, Anwälte, sowie für Haus- und Grundbesitzer herausgegeben von **Max v. Schmädel**, quiesc. rechtskundigen Magistratsrath in München. gr. 8. mit Marginalien und 4 Kupfertafeln. Preis 4 fl. 48. kr.

Bei Abnahme von 12 Exemplaren wird Ein Freiexemplar gegeben.

Dieses durchaus praktische Werk dient im administrativen, polizeilichen und richterlichen Berufe, und dürfte nicht nur den Administrativ-, Bau- und Justiz-Beamten zur Geschäftserleichterung forderlich, sondern auch insbesondere den Besitzern geistlicher Pfründen, Anwälten, Baumeistern, ja selbst jedem Haus- und Grundbesitzer im praktischen Leben sehr willkommen seyn, für welch' Letztere das Werk mit einem alphabetischen Register, mit erläuternden Noten und 4 Tafeln Abbildungen ausgestattet ist. Die Zweckmäßigkeit dieses Werkes erkennend, erlaubt ein allerhöchstes königl. Min.-Reskript vom 3. Juli v. Jahres die Anschaffung desselben auf Regiekosten zum amtlichen Gebrauche in folgender Weise: Abdruck. **Ministerium des Innern.** Der quiescirte Magistratsrath von Schmädel in München hat ein Handbuch der Bau-Polizei bearbeitet, und die Bitte gestellt, dasselbe den Polizei- und Gemeindebehörden zur Anschaffung zu empfehlen. Da dieses Werk nach dem vorgelegten Manuscripte für den dienstlichen Gebrauch nützlich und zweckdienlich seyn dürfte, so sind die kön. Landgerichte, dann die Magistrate und die Gemeindeverwaltungen der mit Landgemeinde-Verfassung versehenen Städte und Märkte hierauf mit der Ermächtigung und ohne den mindesten Zwang aufmerksam zu machen, dasselbe aus Regiemitteln, so weit es ohne Ueberschreitung der etatsmäßigen Summen geschehen kann, für den amtlichen Gebrauch anzuschaffen.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Allerneuestes

Complimentirbuch.

Die Kunst, in 24 Stunden bescheiden, höflich, artig, gentil zu werden und sich bei Jedermann beliebt zu machen. Eine Höflichkeitsschule für Alt und Jung, Vornehm und Gering.

Enthält:

Die Vorschriften der Höflichkeit in allen Verhältnissen und Lagen, namentlich über das Benehmen in Gesellschaften, während der Unterhaltung, beim Spiele, bei der Tafel, beim Tanze, beim Abschiede, nach einer Gesellschaft, beim Reiten, Fahren, auf dem Wasser und auf dem Spaziergange; ferner Regeln bei Gesellschaftsspielen, mit einer Reihe von solchen; Regeln für Toaste, mit solchen für alle Fälle; Vorschriften für das Benehmen bei Verlobungen, auf Polterabenden — mit Polterabendscherzen — auf Hochzeiten, Besuchen nach der Hochzeit, bei Taufen, an Krankenbetten und bei Beerdigungen. Eine umständliche Abhandlung über das Benehmen in Liebes-Verhältnissen sowohl bei der Anknüpfung, als bei der Auflösung eines solchen, mit Liebesbriefen jeder Art; Regeln für das Benehmen an Geburts- und Neujahrstagen, in der Kirche, in Concerten, im Schauspielhause, an öffentlichen Orten und bei

Bewerbung um eine Stelle.

Angehängt sind: Abhandlungen über Titulaturen, Briefschreiben, Anfertigung von Stammbüchern, viele neue Stammbuchverse, Formulare zu Einladungen und Beispiele für verschiedene Anreden.

Von

Dr. H. L. Knigge.

Zweite Auflage.

Preis 1 fl. 12 kr.

Man bittet, dieses Buch nicht mit andern unter gleichem Titel zu verwechseln. Dieses Buch enthält wirklich Alles, was jene enthalten sollen.

In einigen Abdrücken der Nro. 291. d. Bl. lese man in der Anzeige des Dr. Straudeau Roß st. Rock.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
1., 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 295. Samstag, 24. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 20. Okt. Das heute rschienene Kreis-Intelligenzblatt enthält folgende königliche Regierungsverfügung: Im Namen Sr. Maj. des Königs. Da die Verkaufspreise der Gerste dermal um mehr als zwei Gulden per Schäffel über jenen Preisen stehen, welche der definitiven Winterbiertaxe des abgelaufenen Sudjahres zum Grunde gelegt worden sind, wird nach §. 6 des Gesetzes vom 23. Mai d. Js., die Regulirung des Biersatzes und die Verhältnisse der Brauer zu den Wirthen und dem Publikum betr., die Taxe des Winterbieres pro 1846/47 bis zum Erscheinen der definitiven Winterbiertaxe, und zwar für den ersten der nach dem Ausschreiben vom 21. Januar d. J. Int.-Bl. Nro. 9 gebildeten Taxdistrikte auf vier Kreuzer drei Pfennige und für den zweiten Taxdistrikt auf fünf Kreuzer per Maß festgesetzt. Dieser Preis ist der Ganterpreis des Bieres und tritt derselbe mit dem Tage der Bekanntmachung durch das Intelligenzblatt in Wirksamkeit. In denjenigen Orten, in welchen hiernach die provisorische Winterbiertaxe per Maß mit Hinzurechnung des etwaigen Lokalmalzaufschlages auf ungerade Pfennige ausgeht, ist derselbe nach §. 7 des allegirten Gesetzes bis zum 15. November d. J. um einen Pfennig per Maß herabzusetzen. Indem die Polizeibehörden beauftragt werden, hiernach alsbald das Weitere zu verfügen, werden dieselben ferner angewiesen, den §. 13 des Gesetzes vom 23. Mai d. J., wornach die Bestimmung des Landtagsabschiedes vom 29. December 1831 Abs. III. Ziff. 40 aufgehoben ist, strenge zu handhaben. Auch sind die sämmtlichen Brauer des Distrikts durch Cirkular-Verfügung über die Vorschrift des §. 10 des allegirten Gesetzes und über die Folgen deren Außerachtlassung geeignet zu belehren. Würzburg, den 10. Oktober 1846. Königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Kammer des Innern. Graf Fugger. Franz.

München, 20. Okt. Se. Majestät der König haben die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg (Kammer des Innern) eröffnete Regierungsrathstelle dem Assessor genannter Regierung, Jos. v. Kolb verliehen. (Allg. Ztg.)

München, 21. Okt. Das Reg.-Bl. Nr. 34. enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Einrichtung eines Konservatoriums für Musik in München betr. Dasselbe bezweckt hauptsächlich die Bildung der Sänger für Kirche, Concert und Theater, wird aber zugleich auch den Schülern Gelegenheit geben, sich in andern Fächern der Musik gründlich zu unterrichten. Das Konservatorium ist dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet. Die Honorare und der in dem Staatsbudget bestimmte Zuschuß aus Staatsfonds bilden die Dotation der Anstalt. Der theoretische Unterricht beschäftiget sich mit den ersten Elementen der Musik, der Harmonie-Lehre und für die besonders Befähigten mit dem doppelten Contrapunkte, mit der Fugen-, Formen- und Kompositions-Lehre, mit der Instrumenten-Kenntniß und Instrumentirung, mit der Analyse klassischer Werke; mit der Direktions-Kenntniß und dem Partiturspiele, dann mit der Geschichte der Musik, Aesthetik und Akustik. Der prakt. Unterricht zerfällt in den Unterricht im Gesange, im Instrumentenspiele, in der Deklamation und in der italienischen Sprache. Der Zutritt zu dem Unterrichte ist In- und Ausländern ohne Unterschied gestattet. Die Dauer der Studienzeit ist auf drei Jahre festgesetzt. Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 40 fl. Das von dem Könige zu ernennende Personale besteht aus einem Direktor und einer dem jeweiligen Bedürfnisse des Unterrichts entsprechenden Anzahl von Lehrern. Der Direktor hat den Rang eines Kapellmeisters.

Ferner enthält dasselbe Reg.-Blatt folgende Dienstesnachrichten: Der Unterlieutenant Frhr. v. Gumppenberg-Bayerbach ist in die Zahl der Kammerjunker aufgenommen; dem kön. Postoffizial M. Förstl zu Augsburg die Versetzung in den definitiven Ruhestand bewilligt; die Oberzollinspectorstelle beim Hauptzollamt Neuburg am Rhein dem Stationscontroleur J. Eiblein, die Bezirks-Ingenieurstelle bei der Bauinspection in Eichstätt dem Bauconducteur Oertel, die Bezirks-Ingenieurstelle bei der Bauinspection Weiden dem Bauconducteur J. Burg, und die hiedurch erledigte Conducteurstelle bei der Bauinspection Weilheim dem Baupractikanten J. Fortenbach verliehen; der Zahlmeister bei der Kreiskasse von Mittelfranken, C. Bocke, zum Controleur bei der Kreiskasse von Oberfranken befördert; dem Haupt-Zollamts-Verwalter C. J. Herwig in Lindau die Haupt-Zoll-Amts-Verwalterstelle in Nürnberg verliehen; auf die Revier Drogendorf der Forstwart Dolles befördert; dem quiescirten Kreis-Kassier von Oberfranken G. C. Degen in Bayreuth der Titel eines Regierungsraths verliehen; der Landrichter A. Seidel zu Pottenstein in den Ruhestand für die Dauer eines Jahres versetzt: die Direktorstelle an dem Conservatorium für Musik in München mit dem Rang eines Kapellmeisters dem Gesanglehrer F. Hauser aus Wien verliehen; der k. Hoftheater-Bibliothekar Zimmermann zum k. k. Hoftheater-Tageskassier ernannt: die bei dem Wechselgerichte Bamberg erledigte Rathstelle dem Rathe des Appellationsgerichts von Oberfranken, J. Pasler, übertragen.

Bamberg, 21. Oktbr. Auch auf unserer letzten Schranne sind die Preise herabgegangen, so daß Weizen um 22 bis 23 fl., Korn in maximo um 19 fl. verkauft wurde. — Die Herbstfrüchte sind über alles Erwarten gut und reichlich ausgefallen, und die Wintersaat steht schön und vielversprechend. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Berlin, 17. Okt. Es circulirt jetzt hier unter den Juden eine Adresse an die badische Kammer wegen ihrer die Judenemancipation betreffenden Beschlüsse. Dieselbe ist schon mit vielen Unterschriften versehen, und dem Vernehmen nach betheiligen sich an derselben auch angesehene christliche Bürger. Wie man hört, sollen ähnliche in ganz Deutschland in's Werk gesetzt werden, an welchen Bekenner der verschiedensten Confessionen Antheil nehmen werden, um dadurch darzuthun, daß die politische Gleichstellung der Juden nicht mehr Sache der Bekenner des Judenthums allein, sondern eine Angelegenheit des deutschen Volks geworden sey, gerade wie das deutsche Volk die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Nationalsache erhoben hat. (D. A. Z.)

Die Breslauer Zeitung schreibt aus Münster vom 11. Okt.: „Der Weihbischof Dr. Melchers, gegenwärtig Bisthumsverweser, sowie das Domcapitel soll in diesen Tagen vom Papst Pius IX. ein Schreiben erhalten haben, worin derselbe sein Beileid über den Tod des heimgegangen Oberhirten ausspricht, den Bisthumsverweser in seinem Amte bestätigt und über die vorzunehmende Bischofswahl Vorschläge ertheilt, welche, wenn sie befolgt werden, eine gütliche Beilegung aller noch obschwebenden Streitigkeiten zwischen der Curie und der Regierung, namentlich in Betreff des Schulcompetenzconflicts, in Aussicht stellen."

Vom Rheine, 18. Okt. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß das Ansinnen des Hrn. v. Itzstein an die preußische Gesandtschaft in Karlsruhe um die Visa eines Passes nach Preußen zurückgewiesen wurde, obgleich Hr. v. Itzstein, welcher am Rheine begütert ist, in keinen andern, als geschäftlichen Angelegenheiten das benachbarte Creuznach besuchen wollte. Als Grund wurde von Seiten des Gesandten noch besonders hervorgehoben, „daß bei der Art und Weise, in welcher die Ausweisungsangelegenheit in der zweiten Kammer der badischen Stände behandelt worden sey, eine Aenderung dieser Sachlage in der nächsten Zeit nicht erwartet werden dürfe." (Mannh. Abdz.)

Großherzogthum Hessen. Von der Lahn, im Oktober. Die öffentlichen Blätter haben vor nicht langer Zeit mit Entrüstung die Mittheilung gebracht, daß Aeltern, welche nach Amerika auswanderten, mit Absicht ihre noch ganz kleinen Kinder zurückließen, unbe-

kümmert um deren trauriges Schicksal. Ich kann Ihnen einen analogen Fall aus Bremen mittheilen, der sich vor wenigen Tagen ereignet hat, obwohl er die Aufmerksamkeit seiner Natur nach nicht erregen konnte. Aus Steinberg im Kreis Nidda (Großherzogth. Hessen) wanderte eine Familie mit mehreren Kindern nach Bremen, zur Ueberfahrt nach Amerika. In Bremen angekommen bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß ihr mitgenommenes Geld, der Ertrag und Erlös all' ihres Hab und Gutes, nicht ausreiche, um das Ueberfahrtsgeld für Alle nach Amerika zu bezahlen. Was thun? es fehlen 25 Gulden. Nach der kürzesten Ueberlegung, ohne vor ihrer erbärmlichen Lage zu erschrecken, die sicher ihr Loos ist, sobald sie den Fuß auf den jenseitigen Boden gesetzt haben, entschließen sie sich, den 11—12jährigen Sohn Johannes (Wagner, wenn ich nicht irre) wieder nach Haus zurückzuschicken. Und das geschieht, ob der Junge auch noch so sehr weint; machte es doch eine zweite Familie in derselben Lage geradeso, nur daß deren Sohn vielleicht drei Jahre älter ist. Der weinende Junge wird endlich durch die Versicherung beschwichtigt, daß die Aeltern ihm von Amerika das Geld zur Ueberfahrt hierher schicken wollen. Er und der ältere Bursche erhalten zur Reise in dieser regnerischen Jahreszeit, wo das Fußwandern fast unmöglich ist und der arme Junge jeden Abend mit einem Fieber heimgesucht werden kann, jeder 5 Gulden für die Strecke von Bremen bis Steinberg, eine Strecke, die auf der Landstraße gewiß an hundert Stunden beträgt. Ich traf selbst den Jungen unterwegs, weinend bei der Erzählung seines Schicksals und Hungers. Aber das Volk bis in die tiefsten Furchen herab weiß, daß Auswandern für den Bauersmann und niedern Handwerker so viel ist, als Noth und Elend ertragen. Den Lohnkutschern und den Omnibusführern wird wahrlich Niemand ganz besonderes Mitleid zuschreiben und doch hatten sie mehr als bloßes Mitleid, sie hatten auch Hilfe für das unglückliche Kind eines Auswanderers. Sie hatten ihn vielfach unentgeltlich in den Wagen genommen und einer dem andern zur Fortschaffung anempfohlen und selbst für eigenes Geld ihm Brod geben lassen. Selbst der nämliche Bursche, der vor ungefähr zwei Jahren einen elenden Handwerksburschen, der von Algier zurückgekehrt, hohnlachend zurückwies, als ihn der Ermattete fast fußfällig bat, das Felleisen doch in dem fast ganz leeren Wagen mitzunehmen, selbst dieser hatte Mitleid und Hilfe gehabt für das Kind des Auswanderers. Der kleine Bursche erzählte von einem andern Aelternpaar, das in ähnlicher Lage sich befunden, und welches, um das Ueberfahrtsgeld für einen Kopf zu ersparen, in der letzten Nacht ihr eigenes jüngstes Kind im Bette mit Absicht todtgeleget habe! (Trier. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. October. (Priv.-Corresp.) Ludwigsh. Verb. und F. W. Nordbahnactien sind in Folge der Berliner Berichte abermals gewichen, hingegen zahlte man für bad. 35 fl. Loose höhere Course.

5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅛ P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1863 P.; per ult. Oktbr. 1864 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 90½ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 91¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 96¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 75¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅛ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅛ P.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅝ P.; 25 fl. Loose: 2⅛ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 70⅝ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 57 13/16 G.; Span. 4 pCt. 91½ P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅞ G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 41 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 18. Okt. Die längst mit Sehnsucht erwartete Schrift der neun Professoren der Kieler Hochschule über die Verhältnisse des Herzogth. Schleswig hat endlich das Licht der Welt erblickt. „Staats- und Erbrecht des Herzogthums Schleswig. — Kritik des Commissionsbedenkens über die Successionsverhältnisse des Herzogthums Schleswig von U. Falck, M. Tönsen, E. Herrmann, Joh. Christiansen, E. O. Madai, Joh. Gust. Dropsen, Georg Waitz, Joh. Chr. Ravit, L. Stein, Professoren an der Universität zu Kiel. (Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke, 1846. 115 S. 8.)" Diese mit echt deutscher Gründlichkeit und wissenschaftlicher Ruhe abgefaßte Schrift läßt ihrer innersten Natur nach keinen eigentlichen Auszug zu, und ist wohl geeignet, auch den Befangensten über die Frage: „Was ist in der schleswigschen Sache Wahrheit und Recht?" aufzuklären. Indem sie an dem Commissionsbedenken die ruhige Haltung einer wissenschaftlichen Untersuchung lobt, macht sie ihm den Vorwurf, daß dasselbe durchaus eine Parteischrift ist, die von einmal angenommenen Voraussetzungen ausgeht, und Alles zu deren Gunsten zu benutzen sucht. Diesen Vorwurf kann man der vorliegenden Schrift nicht machen, durch welche die Neun sich ein unvergängliches Verdienst um die Sache ihres Vaterlandes erworben haben. Obwohl sie aber die Mangelhaftigkeit und Zweideutigkeit mancher früheren Rechtsverhältnisse keineswegs verhehlt, ja vielmehr mit der Freudigkeit des selbstbewußten Rechtsgefühl recht scharf hervorgehoben haben, so geht doch aus der strengsten Prüfung dieser Verhältnisse um so siegreicher das Resultat hervor, daß weder bestimmte geschichtliche Vergänge noch positive völkerrechtliche Festsetzungen eine wahre staatliche Einheit der von dem König von Dänemark beherrschten Lande begründet haben, und daß weder die Vereinbarungen des Jahres 1815 noch die Wissenschaft des Staatsrechtes den Ausdrücken „Gesammtstaat", „Gesammtmonarchie", eine solche Bedeutung zuerkennen, daß irgendwie durch die Geltung derselben oder Folgerungen aus denselben bestehende Erbrechte verletzt werden können. Für diejenigen aber, welche bei voller Einsicht in den Rechtsboden jener Verhältnisse dieselben dennoch dem europäischen Gleichgewichte unterordnen möchten — also für die Politiker im engern Sinne des Wortes — mögen folgende Worte zur Beherzigung dienen: „Es ist klar, daß das europäische Staatensystem mit nichten nur in der Lehre vom Gleichgewicht der Mächte gegründet ist, sondern zugleich und in höherem Maße in der Legitimität, das ist der Anerkennung und unverbrüchlichen Aufrechthaltung derjenigen Rechte, kraft deren nicht blos die derzeitigen Fürsten ihre Kronen tragen, sondern alle künftigen sie tragen werden, so lange das Recht Recht bleiben wird." (H. C.)

Schweiz.

Genf, 15. Okt. Fortwährend herrscht hier Ruhe und Ordnung. Nur die Arbeiten an den zerstörten Brücken und Häusern erinnern noch daran, daß man sich vor acht Tagen in den Straßen schlug. Die provisorische Regierung benimmt sich fortwährend mit großer Klugheit und Mäßigung. Alles wird gut gehen, wenn der Tag der Wahl des großen Raths ruhig vorübergeht. Die katholischen Bewohner erheben ihre Stimme; werden sich, um den Bestrebungen von diesen zu begegnen, die Conservativen mit den Radicalen vereinigen? Nach genauen Ermittlungen erstreckt sich die Zahl derer, die bei der Emeute auf beiden Seiten geblieben, auf 10, doch sollen noch einige Verwundete vorhanden seyn, an deren Aufkommen man zweifelt. (Der Tod des Obristen Chateaurieux hat sich nicht bestätigt.) Leicht Verwundete zählt man 70 bis 80 von beiden Parteien. In Vergleich mit der Zahl der Kanonenschüsse, deren Zahl auf 142 berechnet wird, unter ihnen eine Anzahl Kartätschen, erscheint diese Summe nicht groß, namentlich da auf radicaler Seite nur 2 Todte sind und 7 bis 8 Verwundete. Die Sache erklärt sich aber daraus, daß in der Vorstadt nur aus den Häusern und hinter Mauern geschossen wurde, während die Regierungstruppen ihre Geschosse fast ausschließlich gegen die Barricaden richteten. Man erwartet hier, daß in Freiburg, Basel, Neuenburg und Wallis ähnliche Bewegungen ausbrechen; für Freiburg, sagt man sogar, sey der 20. d. M. als Tag des Ausbruchs bestimmt. Man will wissen, der französische Gesandte habe eine Note erhalten, welche den ganzen Unwillen der französischen Regierung über die letzte Revolution an den Tag lege. (Allg. Ztg.)

Bern. Der Regierungsrath hat die Errichtung allgemeiner Landbürgerwachen beschlossen; auch die Bürger von der Stadt, denen Ruhe und Ordnung am Herzen liegt, sind zur Bildung einer solchen eingeladen. Um auf jede Eventualität gefaßt zu seyn und die sogenannte Reaction von Grund aus zu erdrücken, hat der Regierungsrath ferner die 3. und 4. Scharfschützencompagnie (Oberländer) aufgeboten.

Die „Eidg. Ztg. schreibt: Wenn wir recht berichtet sind, hat es der Vorort abgelehnt, das neue Genfer Regiment anzuerkennen, und dasselbe lediglich an die einzelnen Kantonsregierungen und die Gesandten der auswärtigen Mächte verwiesen. Auch als Kantonalbehörde scheint sich der zürcherische Regierungsrath nicht sonderlich zu beeilen, die Revolution in Genf zu sanctioniren, indem bis jetzt wenigstens noch keine Antwort auf das Circularschreiben der provisorischen Regierung erfolgt seyn soll.

Niederlande.

Haag, 14. Okt. Der südholländische Gerichtshof, Kammer für Strafsachen, hat heute in Sachen der 17 Angeklagten den Spruch gefällt. Das Vorlesen des Urtheils währte 2¼ Stunden, und machte lebhaften Eindruck auf die zahlreichen Zuhörer, die nicht bloß den Gerichtssaal füllten, sondern auch das Haus umwogten. Das Erkenntniß war in drei Abtheilungen gebracht, die erste betraf die vorjährigen Unruhen im Haag. Den hiebei am meisten belasteten J. van der Poll erklärt der Hof für nichtschuldig der Plünderung von Eßwaaren ꝛc., dagegen für schuldig 1) der gewaltthätigen Widerspenstigkeit gegen einen Polizeibeamten, 2) des Austheilens von Schlägen an Agenten der öffentlichen Gewalt in Ausübung ihrer Dienstpflichten; in Berücksichtigung jedoch der langen Untersuchungshaft und des frühern untadelhaften Betragens des Angeklagten will der Hof das Strafgesetz nicht in seiner ganzen Strenge auf ihn anwenden, und verurtheilt ihn zu einer ver-

rectionellen Gefängnißstrafe von drei Monaten. Die beiden übrigen Angeklagten derselben Kategorie werden ganz freigesprochen. Der zweite Theil des Erkenntnisses bezieht sich auf die größern Delfter Unordnungen, acht Beschuldigte, worunter ein dreizehnjähriger Junge und eine zweiundzwanzigjährige Frau. Sie wurden der Plünderung von Eßwaaren, Getreide, Mehl, Brod ꝛc. bei Zusammenrottung und mit offener Gewalt für schuldig erklärt, und verurtheilt zu Zuchthausstrafe von zwanzig Monaten (der Junge) bis zu sieben Jahren, je nach dem Alter und der Schuld, ferner vier zur Ausstellung am Pranger in Delft während einer halben Stunde, endlich alle zu einer Geldbuße von je 100 fl. und den Gerichtskosten, die Frau noch außerdem zu 50 fl. und Schadenersatz von Zerstörungen, die sie an Gebäuden anzurichten gesucht hatte. Der dritte Theil des Erkenntnisses bezieht sich auf die Litteraten Meeter, de Haas und van Gorcum, die Drucker und Verleger du Mén und Mingelen, und Hes als Verbreiter der Wochenblätter „de Oopvaar", „de Ontwakte Leeuw" ꝛc. Diese wurden alle für nichtschuldig erklärt, in Betreff sowohl der mittelbaren Theilnahme an den Unruhen und der Aufreizung dazu, als auch des Anschlags zum Umsturz der Regierung, und der Staat demnach in die Kosten verurtheilt, die ihre Inhaftnahme und Vorgerichtstellung verursachte. Wenn jene Wochenblätter, erläuterte das Gericht, auch das Vertrauen in die Regierung zu schwächen und zu untergraben, das Mißvergnügen des Volks zu wecken, die minder vermögenden Bürger gegen die Reichen aufzuhetzen suchten; wenn die Angeklagten auch tadelnswerth und schändlich gehandelt, die meisten Artikel auf eine listige, höhnende und immer unangemessene Weise gegen besseres Wissen und Wahrheit abgefaßt hätten, so liege doch keine, gesetzlich allein strafbare Aufreizung der Bürger zum Begehen eines bestimmten Verbrechens vor, sondern nur die Absicht überhaupt, Aufregung, Unzufriedenheit, Mißstimmung zu verbreiten ohne bestimmtes Ziel. Im Ganzen sind mithin acht von den siebzehn Angeklagten freigesprochen und sofort in Freiheit gesetzt worden. Als die Freigesprochenen aus dem Gerichtssaal in den Binnenhof traten, empfing sie die daselbst versammelte Volksmenge mit lautem Gejauchze, das nicht enden wollte. Der abschlägige Bescheid auf das Gnadengesuch des Hrn. van Hulst hat einen tiefen Eindruck im Lande gemacht, der sich in allen unabhängigen Blättern unverhohlen ausspricht. Van Hulst ist nämlich zwar der Verleger des Blattes, das die strafbare Beurtheilung der vorjährigen Thronrede enthielt, nicht aber der Verfasser derselben, für welchen er jedoch die Verantwortlichkeit auf sich nehmen und jetzt mit ein paar Jahren Gefängniß büßen muß, weil er versehen hatte den allgemein bekannten Namen desselben, Boissevain, früh genug — es handelte sich um wenige Tage — zu nennen. Van Hulst ist Familienvater, als solcher rief er die königliche Großmuth an, ihn vor dem Gefängniß zu retten, und um auch jeden Schein des Trotzes zu vermeiden, setzte er die Herausgabe seines Blattes aus. Jedermann erwartete die Gewährung der Bitte, nie schienen triftigere Gründe dazu vorzuliegen, dennoch geschah es nicht, während an gemeine Verbrecher jeden Augenblick Gnade ertheilt wird. Hierüber zeigt sich große Aufregung. Nicht als ob die Gemäßigten die Schuld für diesen Fehlgriff dem König beimäßen; wäre der König, sagen sie, seinem Herzen gefolgt, hätte er nur seinen ritterlichen Sinn gefragt, sicher der Mann wäre begnadigt! Aber nicht alle gehören zu den Gemäßigten, und dann sehen sie in dem Vorfall, der den Verfolgungen und dem ganzen Einschüchterungssystem gegen die Presse und den öffentlichen Geist des Fortschritts gleichsam die Krone aufsetzt, einen traurigen Beweis, wie wenig diejenigen, die den König umringen, ihn mit den Wünschen und Bedürfnissen des Landes bekannt machen, wie wenig sie thun, um ihm die Herzen des Volkes zu gewinnen. Das doch gemäßigte Handelsblatt fordert die Richter des Landes auf, von jetzt an bei allen politischen Verurtheilungen so mild als möglich zu verfahren und nur mit der Hand auf dem Herzen den Spruch zu fällen, für den es keine Milde, keine Gnade gebe; die Presse aber sich jeder persönlichen Beleidigung fortan streng zu enthalten, dagegen den öffentlichen Geist um so kräftiger gegen das schlechte Regierungssystem zu entzünden und zur Erinnerung der Verfassungsreform anzuleiten. Von der Erhitzung der Gemüther könnte ich Ihnen noch ganz andere Belege geben, wenn ich nicht fürchtete, sie möchten selbst als historische Documente auf Druckhindernisse stoßen. (Allg. Ztg.)

Frankreich

* Paris, 20. Okt. (Pr.-Corr.) Nachrichten aus Toulon vom 15. zufolge sind die vor Kurzem ergangenen Befehle, die französischen Schiffsstationen in den spanischen Gewässern zu verstärken, nun wiederrufen werden. Die Escadre des Prinzen von Joinville lag ruhig vor Anker und Admiral Duquesne hielt die Inspection der einzelnen Schiffe.

Die Madrider Journale sind vom 14. Der Expectador meldet, daß die Nachricht von der Contre-Revolution in Lissabon in den portugiesischen Gränzprovinzen großes Mißvergnügen erregt habe. Ein Brief aus Badajoz vom 10. sage, daß die Bevölkerung von Elvas, Campomayo und andern Orten aufgestanden sey, die Zurücknahme der königl. Decrete vom 6. und die Wiederherstellung der Constitution von 1820 verlange. Mehrere Officiere wurden in dem Conflicte der Truppen mit der Bevölkerung getödtet.

Der „Heraldo" meldet aus Lissabon, daß Sa de Bandeira, der Ex-Minister und Chef der Radicalen, sich mit Herrn Reis de Vasconcellos in die Nordprovinzen begeben habe, wahrscheinlich um diese zu insurgiren, und daß die Regierung Truppenverstärkungen nach Santarem gesandt habe.

Die Madrider Correspondenz vom 14. meldet, daß die königliche Familie den Stiergefechten beiwohnte, und Abends im Theater del Principe war. Sie sollten nun die Schlösser Escurial und La Granja besuchen und einen Tag ausbleiben, worauf am 16. wieder ein Stiergefecht statt finden würde. Die Königin Christine war in Madrid geblieben. Ein Minister-Conseil wurde wegen der zu erlassenden Amnestie gehalten, über die Meinungsverschiedenheit herrscht, da einige Minister sie so ausgedehnt als möglich haben wollen, welcher Ansicht auch der König Don Francisco ist. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier und der Herzog von Aumale sollten Madrid am 23. verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Der „Constitutionell" zeigt an, daß der englische Gesandte in Lissabon Lord Howard de Walden nach der Contre-Revolution des 6. und der Ernennung des Ministeriums Saldanha Portugal verlassen und sich nach England eingeschifft habe.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Oktbr. Zufolge der gestern hier eingetroffenen höchst betrübenden Nachricht ward verwichenen Sonntag das anmuthige Pfarrdorf Schlehdorf am Kochelsee (Landgericht Werdenfels) fast gänzlich ein Raub der Flammen. Bei dem heftigen Südwind war jede Bemühung dem Feuer Einhalt zu thun vergebens. Zweiundzwanzig Häuser liegen in Asche, und die unglücklichen Einwohner haben fast nichts gerettet. (Allg. Ztg.)

München, 21. Oct. Nach einer Bekanntmachung der Direction der landwirthschaftlichen Zentralschule zu Schleißheim wird in dieser vom kommenden Wintersemester an auch ein eigener umfassender Unterricht in der Bierbrauerei ertheilt werden, und zwar sowohl über den chemischen und technischen, als über den administrativen und rechnerischen Theil derselben, mit steter Rücksicht auf die in Bayern darüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Dabei soll in den Bierbrauereien der königl. Staatsgüter Schleißheim und Weihenstephan zur Uebung in allen bei der Malz- und Biersabrication vorkommenden Arbeiten Gelegenheit und Anleitung gegeben werden.

Mainz, 21. Oct. In der hessischen Pfalz ist so eben die Weinernte beendigt, im Rheingau ist man noch mit derselben beschäftigt und dürfte sie daselbst noch acht Tage dauern, zumal da man sich dort mehr mit der Auslese abgibt als diesseits. Die Qualität des diesjährigen Weins ist der Art, daß die Gutsbesitzer, welche sich mit der Auslese beschäftigen, einen Wein zu erhalten überzeugt sind, der den Wein von 1834 bei weitem übertrifft, weßhalb sie die Preise dieses Ausleseweins auch so hoch und höher tariren als damals. Bessere diesseitige Lagen, wo man sich mit Auslese nicht beschäftigte, werden per Stück zu 500 fl., Ausleseweine zu 1000 tarirt; die mittleren und gewöhnlicheren Lagen zu 200 — 300 fl. Jenseits kann man im Durchschnitt die doppelte Taxation annehmen. Nach dieser Annahme soll dieser Herbst nur allein in unsrem Rheinhessen einen Ertrag von Wein im Werth von 16 Millionen Gulden gegeben haben. Indessen sind nur diejenigen Verkäufer gut daran, die abwarten können; denn die jetzige Geldklemme erlaubt keine große Kauflust oder Speculation. Diejenigen, welche aus Geldmangel verkaufen müssen, dürfen auf keine hohen Preise rechnen. Die hiesigen Wirthe versehen sich auf's beste mit Vorräthen; doch schwinden sie überraschend schnell, da der im Gähren begriffene Most viel getrunken wird. Doch wird der neue Wein viel zu theuer verzapft und bei einer colossalen Ernte, wie der diesjährigen, sollte eigentlich der Schoppen Most nicht mehr als 4 Kreuzer kosten, während man 8, 10 und 12 Kreuzer nimmt. Es muß nun einmal alles theuer seyn, selbst das, was gut gerathen ist. (Fr. O. P. Z.)

Der „Manchester-Guardian" vom 7. Okt. enthält nachstehende Mittheilung über einen Riesen-Train: „Am vorigen Samstag ging ein Güter-Train, welcher aus 101 Waggons bestand, von Manchester nach Crewe ab. Sein Gesammtgewicht war 600 Tonnen, und seine Länge 1330 Fuß. Die Entfernung, 30 (englische) Meilen (etwa 15 Stunden), wurde in 2 Stunden 9 Minuten zurückgelegt.

In dem Tunnel, der bei Lauffen Behufs der von Ludwigsburg nach Heilbronn zu führenden Eisenbahn gegraben wird, hat man bereits Sprengversuche mit Schießbaumwolle gemacht. (Augsb. Abdz.)

* Paris, 20. Okt. (Priv.-Corresp.) Herr Leverrier, der junge, so schnell berühmt gewordene Astronom, ist vom Könige empfangen und zur Tafel eingeladen worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stuberschen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326. 30	+ 7. 1	SW. bew.
Mittags 12 U.	326. 69	+ 10. 3	SW. bew.
Abends 7 U.	327. 27	+ 6. 6	NO. bew.

Empfehlung

meiner **arsenikfreien Schwefelschnieten**, für welche ich garantire, daß sie zähe, schwere und saure Weine, Most und Bier, nach Gebrauchsanweisung behandelt, in 10—12 Tagen verbessern. Wer bei der Aussicht auf den geeigneten Herbst alle leere Fässer, selbst gerichte Bierfässer — weil diejenigen, welche einmal krankes Bier erzeugt haben, immer solches wieder erzeugen, da die Säure ihren Sitz im Pech hat — zwei bis dreimal recht stark in die Getränke aufbrennt, erhält nie kranke, sondern sehr lagerhafte Weine, Most und Bier. Ich erlasse das Pfund zu 32 kr., mit Gewürz und Gebrauchsanweisung zu 48 kr., letztere enthält die Empfehlungen aller Regierungen Deutschlands.

Großheppach, im Königreich Württemberg.

J. Fr. Bürckle.

Zeugniß: Augsburg, den 1. Jan. 1845.

Die k. bayer. Regierung von Schwaben u. Neuburg, Kammer d. In., an die k. württemb. Regierung des Donaukreises in Ulm. „Die mathemat.-physikalische Klasse der k. Akademie der Wissenschaften in München hat die von dem Siegellackfabrikanten Bürckle in Großheppach, Oberamts Waiblingen, im Königreiche Württemberg, erfundenen arsenikfreien Schwefelschnieten zum Zwecke der Ausschwefelung von Weinfässern einer genauen Prüfung unterworfen, und nach dem hier in Abschrift mitfolgenden Gutachten vom 1. Nov. v. J. die vorgelegten Schwefelschnieten arsenikfrei, folglich zum Ausbrennen der Weinfässer ganz geeignet befunden. Wir ersuchen die jenseitige Kreisregierung, dem Genannten dieses Gutachten gefälligst zustellen und demselben dabei eröffnen lassen zu wollen, daß es ihm unbenommen sey, dieses, seine Erfindung empfehlende Gutachten in öffentlichen Blättern bekannt zu machen.

Hochachtungsvoll: Fischer."

Dieses weitumfassende empfehlende Gutachten schreibt dabei: „Es ist außer Zweifel, daß, wenn man sich zum Ausbrennen der Weinfässer eines arsenikhaltenden Schwefels bedient, eine Säure des Arseniks gebildet wird, welche Säure sich dann in dem Inhalte der Fässer auflöst, woraus für die Gesundheit der größte Nachtheil entstehen kann."

In der Verlagsbuchhandlung von **C. A. Fahrmbacher** in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche, zu beziehen:

Der rechtliche Staatsbürger.

Darstellung der Vergehen und Verbrechen mit ihren strafrechtlichen Folgen, aus dem Strafgesetzbuche für das Königreich Bayern 1813 in alphabetischer Ordnung. Ein pädagogischer Leitfaden für jeden Hausvater und insbesondere jeden Erzieher, Vormünder, Katecheten, Seelensorger und Führer, so wie für die ganz reife Jugend. Herausgegeben von **Max v. Schmädel**, quiesc. rechtskundigem Magistratsrath in München. 8. brech. 40 kr. oder 13⅓ nGr.

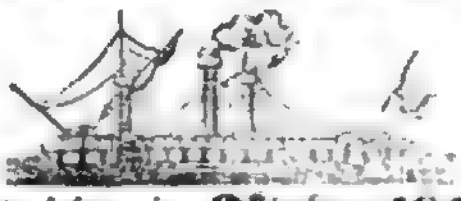
Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Zwanzig Mittel wider den Tod,

oder: Belehrung, wie man ein langes, durch Gesundheit des Körpers und Geistes beglücktes Leben sicher zu erzielen vermag. Ein auf Wissenschaft und Erfahrung begründetes Lehrgebäude der Diätetik. Gemeinverständlich ausgearbeit von Dr. W. Abicht. Broch. 1846. 42 kr.

Die Natur hat das Ziel unseres Lebens nicht so kurz gesteckt, wie es gewöhnlich ist. Wie weit es hinausgeschoben werden könne, zeigt der Verfasser dieser Schrift, welche vor Niemand, besonders von Keinem überlesen werden sollte, der sich für seine Familie lange erhalten will.

Main-Dampfschifffahrt.



[2a] Die Main-Dampfboote fahren im **Oktober 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)
Von **Mainz** nach **Frankfurt** . . . . . Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim** . . . . . Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)
„ **Wertheim** nach **Würzburg** . . . . . „ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

In unserm Verlage ist erschienen und zu beziehen:

L. Goffine's,

Prämonstratenser-Ordens-Priesters,

kathol. Unterrichts- und Erbauungsbuch,

worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, viele Betrachtungen, nebst verschiedenen Andachtsübungen enthalten sind.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

Johann Adam Diez,

Domvikar zu Würzburg.

Fünfte, mit Erklärungen der Episteln und Evangelien auf alle Tage in der Fasten, erbaulichen Bemerkungen zur Leidensgeschichte unseres Heilandes, einem ausführlichen Unterrichte von der hl. Messe und fünfundzwanzig Festtagen heil. Bisthums- oder Landes-Patrone vermehrte Auflage in zwei Theilen.

Mit einem Stahlstiche. — Mit der Genehmigung des hochw. bischöfl. Ordinariats zu Würzburg.

61 Bogen in größtem Octav-Format, auf milchweißem Papier mit neuer, großer Schrift gedruckt. 1 fl. 24 kr.

Von der vierten Auflage dieses katholischen Volksbuches sagen die katholischen Stimmen (Nr. 27. 1844) „daß andere gleichfalls lobenswerthe Bearbeitungen von Goffine bei gleichem Preise weder an Vollständigkeit noch an äußerer Schönheit mit der gegenwärtigen den Vergleich auszuhalten vermögen." Dieses Lob wird auch die fünfte Ausgabe verdienen; denn sie ist mit den Festtagen der heil. Landes- oder Bisthums-Patrone Valentin, Karl (des Großen), Vigilius, Nikolaus (von Flüe), Ludger, Adalbert, Liborius, Matern, Gallus, Hedwigis, Bernward und Eucar, wie auch der hl. Sebastian, Georg und Wendelin vermehrt worden. Ferner wurde die heil. Messe, wie sie der Priester am Altare betet, zum leichtern Verstehen des vorausgehenden Unterrichts, über die Ceremonien derselben und sowohl lehrreich, als erbauliche Anmerkungen zur Leidensgeschichte unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi beigefügt. Auch wurde der Kalender der Heiligen einer verbesserten Durchsicht unterworfen. Die Festtage enthalten eine kurze Lebensbeschreibung der Heiligen, den Eingang der heil. Messe, das Kirchengebet, die Epistel und das Evangelium mit einer Erklärung und Anwendung auf das christliche Leben in Fragen und Antworten. Alle Episteln und Evangelien, sowie die einzelnen Texte der heil. Schrift sind nach der vom heil. Stuhl gutgeheißenen Uebersetzung des hochw. Hrn. Domprobstes, Dr. Jos. Fr. Allioli, angeführt. — Ungeachtet der bemerkten Vermehrungen ist der Preis nicht im Geringsten erhöht worden. ***Bei Abnahme von 12 Exemplaren wird Eines umsonst gegeben.*** Papier und Druck sind so beschaffen, daß die ganze Auflage einer Prachtausgabe ähnlich ist. — Der herrliche Stahlstich ist dem Inhalte des Buches angemessen. Aus diesen Gründen ist die Verlagshandlung überzeugt, daß der Beifall, mit welchem die frühern Ausgaben dieses Werkes aufgenommen wurden, sich bei dieser fünften noch vermehren werde.

☞ In jeder guten Buchhandlung liegen Exemplare zur Ansicht bereit.

Stahel'sche Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

Am 19. d. Mts. starb unser innigst geliebter Vater, der königl. Advokat, Herr

Friedrich von Berg,

in Folge eines eingetretenen Schleimschlages nach kürzlich zurückgelegtem 64sten Lebensjahre, im 40sten Jahre seiner Berufsthätigkeit.

Diese Anzeige widmen entfernten Verwandten, so wie den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen zur stillen Theilnahme die tiefgebeugten Söhne

Schweinfurt, den 20. Oktober 1846.

Franz von Berg.
Theodor von Berg.

Liebig'scher Mineral-Dünger für ***Reben*** und ***Getreide*** neuer Frankfurter Fabrikat zu haben bei **G. Holdenbauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen.**

In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland, für Wahrheit und Recht!

Nro. 296. Sonntag, 25. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 21. Okt. Der Bundestag hat bekanntlich zur Prüfung der Schönbein'schen Erfindung der Schießbaumwolle eine Commission in Mainz angeordnet; als Mitglied derselben von Seite Bayerns ist der Artillerie-Oberstlieutenant Achner, Mitglied der Zeughaushauptdirection, ernannt, der im Begriff steht sich dahin zu begeben. (Allg. Ztg.)

München, 22. Okt. Nachdem die nach den Befehlen Sr. Maj. des Königs mit der kgl. württembergischen und der großh. badischen Regierung eingeleiteten Unterhandlungen bei dem bereitwilligen, höchst dankenswerthen Entgegenkommen dieser beiden Regierungen zu einer Uebereinkunft geführt haben, zufolge welcher von allem längs der Zollvereinsgränze — vom Hauptzollamtsbezirk Zweibrücken bis zum Hauptzollamtsbezirk Fronten, einschließlich beider — ausgehenden Getraide und Mehl, dann Mühlenfabrikaten für Rechnung des Zollvereins ein Ausgangszoll von 25 pCt. des gegenwärtigen Durchschnittspreises erhoben werden soll, so sind die erforderlichen Anordnungen ergangen, damit die Erhebung dieses Ausgangszolles mit dem 24. l. M. in Vollzug trete. Von dieser Zollentrichtung ist nur das erweislich für die eigene Consumtion der k. k. österreichischen Unterthanen ausgehende Getraide ꝛc. ausgenommen. (Allg. Z.)

Dem Regierungsblatte Nr. 34 (vom 21. Okt.) entnehmen wir Ausführlicheres zu dem bereits gestern Mitgetheilten über das neubegründete **Konservatorium für Musik** noch Folgendes: In München soll ein Konservatorium für Musik bestehen, welches hauptsächlich die Bildung von Sängern für Kirche, Konzert und Theater bezweckt, zugleich aber auch den Schülern Gelegenheit geben wird, sich in andern Fächern der Musik gründlich zu unterrichten. Das Konservatorium ist dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet. Der Unterricht umfaßt alle Zweige der Musik als Wissenschaft und Kunst. Der theoretische Unterricht beschäftiget sich demnach mit den ersten Elementen der Musik, der Harmonielehre (dem Generalbasse) und für die besonders Befähigten mit dem doppelten Kontrapunkte, mit der Fugen-, Formen- und Kompositionslehre, mit der Instrumentenkenntniß und Instrumentirung, mit der Analyse klassischer Werke; mit der Direktionskenntniß und dem Partiturspiele, dann mit der Geschichte der Musik, Aesthetik und Akustik. Der praktische Unterricht zerfällt: a) in den Unterricht im Gesange in zwei Hauptklassen (Chor- und Sologesang nach der weitesten Bedeutung); b) in den Unterricht im Instrumentenspiele, als: Klavier, Orgel, Violin und Violoncell; c) in den Unterricht in der Deklamation, und d) in jenen in der italienischen Sprache. Das Schuljahr beginnt in der Mitte des Monats Oktober, und schließt mit der Monats August im nächstfolgenden Jahre. Der Zutritt zu dem Unterichte ist In- und Ausländern ohne Unterschied des Geschlechts gestattet. Vorbedingung der Aufnahme ist unter Anderm der Nachweis eines Alters von mindestens 10 Jahren, und für die höheren Klassen von mindestens 18 Jahren bei den Schülern, und von mindestens 16 Jahren bei den Schülerinnen. Die Dauer der Studienzeit ist auf 3 Jahre festgesetzt. Vor dieser Zeit darf der Schüler das Konservatorium nur mit Erlaubniß des Direktors verlassen. Dagegen ist den Schülern ein längeres Verbleiben an der Anstalt gestattet. Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 40 fl. Eine Befreiung von der Zahlung des Honorars kann unter Vorlage von Armuthszeugnissen nachgesucht werden. Das von dem Könige zu ernennende Personale besteht aus einem Direktor und einer dem jeweiligen Bedürfnisse des Unterrichtes entsprechenden Anzahl von Lehrern.

Preußen. Berlin, 19. Oktbr. Die „Allg. Pr. Z." enthält folgende Berichtigung: In Bezug auf die traurige Lage, in welcher sich neuerlich zu Dünkirchen Auswanderer aus der Rheinprovinz in großer Anzahl befunden haben, sind in verschiedenen Zeitungen schwere Beschuldigungen gegen den preußischen Consul zu Dünkirchen wegen angeblicher Pflichtverletzung erhoben worden. Wir sehen uns im Stande, diese Vorwürfe für durchaus unbegründet zu erklären. Weit davon entfernt, den Auswanderern Schutz und Beistand zu verweigern, hat der Consul sich vielmehr bemüht, die Ansprüche derselben gegen das Haus Deirne und Compagnie wegen der angeblich verheißenen Ueberfahrt nach Brasilien geltend zu machen; als diese Versuche ohne Erfolg blieben, weil die Auswanderer keinerlei mit jenem Hause oder dessen Agenten geschlossene Verträge aufzuweisen vermochten, hat er den Arbeitsfähigen unter ihnen Gelegenheit zu einstweiligem Erwerbe verschafft und außerdem dafür gewirkt, den Unterhalt der Unvermögenden durch veranstaltete Sammlungen u. s. w. sicher zu stellen. Auf Verwendung der Behörden zu Dünkirchen ist von der französischen Regierung den Auswanderern die von ihnen nachgesuchte kostenfreie Ueberfahrt nach Algier Behufs ihrer dortigen Niederlassung gewährt worden; die Auswanderer haben dies mit Dank angenommen, und der preuß. Consul ist auch als Mitglied der Commission, welche die Ueberschiffung jener Individuen geleitet hat, unausgesetzt thätig gewesen, um für gehörige Ausrüstung des Transports Sorge zu tragen. Ihr bisheriges Heimathsrecht hatten diese Auswanderer freiwillig aufgegeben — sie waren nicht mehr Preußen. Die Frage, ob ihre Rückkehr nach Preußen dessen ungeachtet zu veranstalten oder wenigstens zu dulden gewesen wäre, ist gar nicht zur Erörterung gekommen, weil keiner von diesen Leuten den Wunsch, in das verlassene Heimathland zurückzukehren, ausgesprochen, keiner zu diesem Behufe einen Paß oder ein Visa nachgesucht hat. — Daß der k. Consul dies Visa verweigert habe, ist daher eine durchaus wahrheitswidrige Angabe.

Barmen, 20. Oct. Heute wurden die beiden ersten Missionäre der rheinischen Missions-Gesellschaft nach China kirchlich abgeordnet. Superintendent Esch von Langenberg ertheilte ihnen die Ordination, und auf die Instruction wurden sie vom Inspector Dr. Richter verpflichtet. Die Feier fand in der Unterbarmer Kirche statt. Die beiden Sendboten, Köster und Genähr, werden vorerst zu Güzlaff nach Hongkong gehen und von da aus in's Innere China's dringen, wobei sie von Missionsgehülfen aus bekehrten Eingeborenen, welche Güzlaff herangebildet hat, unterstützt werden. (Rh. Beob.)

Sachsen. Leipzig, 15 Oct. Die sächsisch-bayerische Eisenbahndirection macht jetzt bekannt, daß die Verminderung der Arbeiter an den zwei großen Ueberbrückungen des Götzsch- und Elsterthales nur davon herrühre, daß für zwei Pfeiler der Grund Schwierigkeiten darbiete, wegen deren eine Abänderung vorgeschlagen ist. Man will durch weiter gespannte Bogen diese Pfeiler vermeiden und eine Commission hat das zur Begutachtung. Sodann sei die Strecke von Reichenbach nach Plauen erst nach Vollendung jener Brücken nutzbar, weßhalb man dieselbe weniger, desto kräftiger die von Plauen nach der bayerischen Grenze im Bau beschleunige, um künftiges Jahr aus Bayern die Plauen fahren zu können. Für unsere Gebirgsgegend ist diese Verminderung der beschäftigten Arbeiter bei Eintritt des Winters doppelt schlimm, da in Folge der ungünstigen Messe auch mancher Fabrikarbeiter in Unthätigkeit versetzt werden dürfte.

Baden. Aus Baden, 21. Okt. Wir befinden uns in einer Kabinetskrisis, welche theilweise durch die konsequente Opposition der zweiten Kammer, die nicht gesonnen war, Rücksichten auf die bestehenden Beziehungen zum deutschen Bunde zu nehmen, veranlaßt worden ist, theilweise durch die von Frankfurt aus stattgefundenen Anreizungen. Man nennt den Herrn von Marschall als künftigen Minister des Auswärtigen, wogegen Herr von Dusch den Freiherrn v. Blittersdorf in Frankfurt ersetzen soll, während der letztere für den Gesandtschaftsposten am französischen Hof bezeichnet wird, wenn er es nicht vorziehen sollte,

sich von den Geschäften zurückzuziehen. Jedenfalls ist ein Revirement des Kabinets gewiß. (K. v. u. f. D.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 22. Oct. Im hiesigen Gasthof zum „Frankfurter Hofe" hatten sich gestern Abend etwa 500 Bürger aus allen Ständen versammelt, um eine Adresse an Se. königl. Hoh. den Großherzog verlesen zu hören und zu unterzeichnen, in welcher Allerhöchstderselbe gebeten wird, die Gefahr, welche dem rheinhessischen Civilgesetz durch Einführung eines neuen Gesetzbuchs droht, Allergnädigst abwenden zu wollen. (Main. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 18. Oktober. Ich theile Ihnen die beiden Circulare der schleswig-holsteinischen Regierung resp. an die Polizeibeamten in den Städten und an die Oberbeamten der Landdistrikte mit, aus welchen Sie ermessen können, daß die Regierung selbst annehmen muß, daß die Aufregung nicht ganz unbedeutend sey. Während der Regierungspräsident auf Föhr war, äußerte derselbe, daß er Nachrichten aus dem Herzogthum Holstein über die Stimmung der Bevölkerung eingezogen habe. Alle Briefe ließen nichts zu wünschen übrig, nur in Rendsburg scheine die Stimmung etwas aufgeregt. Schleswig kenne er selbst. Da erschien der 10. September. Die alte Regierung ward entlassen; Herr v. Scheel zum Präsidenten ernannt und Graf v. Moltke sprach die verhängnißvollen Worte bei dessen Einführung aus, daß die Verbindung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von ihrer Verbindung mit Dänemark abhänge. So ward dem offenen Briefe ein neues Siegel angehangen. Die Stimmung der Stadt Schleswig sprach sich damals klarleichend aus. Die damaligen Manifestationen sind noch immer Gegenstand der Untersuchung. Wenn der Magistrat der Stadt Schleswig einen Thäter schon zu haben glaubt, so treten sofort mehrere Entlastungszeugen für das Alibi auf, und der glückliche Fang entgeht dem Inquirenten. Dabei muß der Bürgermeister denn immer wieder hören, daß er bei dem Hause des Kammerherrn v. Scheel zugegen gewesen, daß ihm damals selbst ein Hoch dargebracht wurde.

Die beiden Circulare lauten:

In Anleitung der in einigen Städten des Landes in der jüngsten Zeit vorgekommenen unruhigen Auftritte findet die Regierung sich veranlaßt, an die sämmtlichen Herren Polizeibeamten in den Städten die Erwartung auszusprechen, daß Sie der in jenen Auftritten sich äußernden Bewegung Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln theils zur Beruhigung der Gemüther, theils aber auch zur kräftigen Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu wirken nicht ermangeln werden. Zugleich ersucht die Regierung Sie, über alle in den Ihrer Polizeiaufsicht untergebenen Städten vorkommenden Bewegungen und sonstigen Vorgänge, aus welchen ein Urtheil über die dortige Stimmung sich entnehmen läßt, so wie über die von Ihnen getroffenen Maßregeln bis weiter wöchentlich, in außerordentlichen Fällen aber sofort, hierher zu berichten. Königl. schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorff, den 16. Sept. 1846. v. Scheel. Heinzelmann. Höpfner. Lüders.

Da nach den der Regierung zugekommenen Nachrichten in verschiedenen Theilen der Herzogthümer eine bedeutende Aufregung sich kundgeben soll, so findet die Regierung sich veranlaßt, an sämmtliche Herren Oberbeamten die Erwartung auszusprechen, daß sie der herrschenden Bewegung ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln theils zur Beruhigung der Gemüther, theils aber auch zur kräftigen Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung zu wirken nicht ermangeln werden. Die Regierung ersucht Sie, die ernstliche Mitwirkung der Ihnen untergebenen Beamten zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmen und über alle in Ihren resp. Distrikten vorkommenden Bewegungen und sonstigen Vorgänge, aus welchen ein Urtheil über die dortige Stimmung sich entnehmen läßt, sowie über die von Ihnen getroffenen Maßregeln bis weiter wöchentlich, in außerordentlichen Fällen aber sofort hierher zu berichten. Königliche schleswig-holstein'sche Regierung auf Gottorff, den 16. Septbr. 1846. v. Scheel. Heinzelmann. Höpfner. Lüders.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. October. (Priv.-Corresp.) Oesterr. 5pCt. Metall. Oblig. und Wiener Bankactien waren heute mit Rücksicht der Wiener Notirung billiger zu haben, so wie F. W. Nordbahnactien, hingegen zeigten sich Käufer für Integr. zu bessern Preisen. 5pCt. Metall.: 108½ P.; 4pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅛ P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1869 P.; per ult. Oktbr. 1860 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 91⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 96¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅞ G.; Ludwigsh.-Berd.: 90⅞ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅛ P.; bad. 50 fl. Loose: 54¼ P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 71¼ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 23¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 345½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 69⅞ G.; hurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58 G.; Synd. 4 pCt. 91½ P.; 3½ pCt.: 86½ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¾ G.; 5pCt. 34⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 42 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96⅛ G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc. 4½ B.

Oesterreich. Wien, 19. Okt. Die heute Morgen aus Ofen angelangten Berichte in Betreff des Befindens Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Palatin geben leider fast alle Hoffnung auf Wiedergenesung auf. Der Zustand des geliebten Erzherzogs soll der Art seyn, daß man stündlich dessen Auflösung entgegensehe. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Vorgestern hat der Gemeinderath in Bern im Interesse der öffentlichen Ordnung beschlossen, Klage beim Regierungsrath zu führen über die böswilligen Behauptungen des „Verfassungsfreundes" und der „Berner Zeitung", als hätte eine achtbare Klasse hiesiger Einwohner die vorgefallenen Unruhen angeordnet oder provozirt.

Niederlande.

Haag, 19. Okt. Heute wurde die gewöhnliche Session der Generalstaaten für das Jahr 18⁴⁶/₄₇ durch den König mit einer Rede eröffnet. Es heißt darin u. A.: „Die Unterhandlungen mit Rußland haben den gewünschten Zweck erreicht, und die Belange der so ansehnlichen niederländischen Schifffahrt nach diesem Kaiserreich sind jetzt auf die befriedigendste Art gesichert. Eine mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft zur Aufhebung der Schifffahrtszölle auf dem Rhein kann als ein näherer Schritt zur Erlangung einer gänzlichen Freigebung dieses vorzüglichen Handelsweges betrachtet werden. Durch den kürzlich mit Belgien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag sind die Handelsverhältnisse der beiden Staaten auf eine billige Weise geordnet, und, so viel thunlich war, von Hindernissen befreit. Die Schwierigkeiten, denen unsre Handel mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika durch die dort auf unsere vorzüglichsten Colonial-Erzeugnisse gelegten schweren Zölle unterworfen war, sind auf die wünschenswertheste Weise beseitiget. Meine besondere Sorgfalt bleibt der Wohlfahrt der überseeischen Besitzungen gewidmet. Es hat dort Mißwache stattgehabt, doch die Aussichten für die neuen Ernten waren günstig. Zwei Fürsten der Insel Bali hatten unsere Flagge beschimpft und die Verträge verletzt. Die Tapferkeit unserer See- und Landmacht hat diesen Frevelmuth gezügelt, die verkannte gesetzmäßige Gewalt wieder hergestellt und die Belange der Schifffahrt und des Handels gesichert. Beide Theile der Kriegsmacht haben fortwährenden Anspruch auf meinen Beifall. Die Verstärkung des Seewesens durch den Bau von Dampfschiffen bildet den Gegenstand von Erwägungen. Die verschiedenen Zweige der innern Verwaltung wirken in einem regelmäßigen Gange fort.

In Betreff des Zustandes des Unterrichtes und der Ausübung der Wissenschaften und Künste kann fortwährend ein günstiges Zeugniß gegeben werden. Handel, Schifffahrt und fernere Unternehmungen der Industrie werden im Ganzen mit Lebhaftigkeit betrieben, allein die Resultate waren nicht alle gleich günstig, in Folge von Ursachen, deren Druck auch überall anderwärts gefühlt wird. Die Unglücke, welche der Mißwachs eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel hat herbeiführen können, sind über alle Erwartung gemildert, sowohl durch die gelinde Jahreszeit, welche die Fürsehung geschenkt hat, als die in Ueberlegung mit Ew. E. genommenen Maßregeln und durch die höchst lobenswerthe allgemeine Mitwirkung. Da die Ernte des erwähnten Gewächses und einiger anderer Feldfrüchte auch in diesem Jahre minder reichlich gewesen ist, so ist die anfängliche Fortdauer der gesetzlichen Bestimmungen zur Ermunterung der Lebensmittel-Einfuhr für rathsam zu halten, und sie wird einen der ersten Entwürfe bilden, worauf die Aufmerksamkeit Ew. E. gelenkt werden soll. Durch wiederholt hohe Wasserstände in den Flüssen, so wie durch hohe Seefluthen und Stürme sind in dem verflossenen Winter wieder bedeutende Beschädigungen verursacht worden, wofür Vorsorge hat getroffen werden müssen. Die zur Wiederherstellung der Geldmittel des Reichs angewendeten verschiedenen Maßregeln haben jetzt ihre vollkommene Vollziehung erhalten. Es werden ebenfalls in dieser Session Ew. E. Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche das ganze Gesetzbuch des Strafrechts enthalten, wobei auf die sowohl jüngsthin als früher über diesen Entwurf der Regierung mitgetheilten Bemerkungen Rücksicht genommen ist.

Frankreich.

* Paris, 20. Oktober. (Privat-Corresp.) Das „Journal de Debats" enthält heute einen langen apologetischen Artikel zu Gunsten des mit Rußland abgeschlossenen Schifffahrts- und Handels-Vertrages, dessen Ratificationen zwar noch nicht ausgewechselt seyen, dessen Text es bald geben zu können hofft. Es glaubt, daß dieser Vertrag einer der wichtigsten Erfolge des jetzigen Handelsministeriums sey, und hebt besonders die Klausel heraus, wodurch die Schiffe beider Mächte wechselseitig auf den Fuß der der nationalen Schifffahrt gewährten Begünstigungen gestellt werden, und somit die fremde Schifffahrt von dem Han-

destransport zwischen Frankreich und Rußland ausgeschlossen wird. Alle erhöhten Taxen hörten künftig auf, und die französischen Schiffe, die jährlich allein für 18 Millionen Seidenwaaren, Weine und Pariser Artikel nach den russischen Häfen brächten, würden nun wenigstens ein Drittel mehr importiren; eben so sey die Rückladung jetzt leichter und begünstigter. 500 Schiffe besorgten jährlich den Zwischenhandel Rußlands und Frankreichs, davon wären bis jetzt 150 französische, 100 russische und 250 von andern Nationen gewesen, welche letztere sich jetzt zwischen französische und russische Schiffe repartiren würden, was für beide Handelsmarinen ein Mehr von 56,000 Tonnen Ladung gebe. Rußland habe nur seines Prohibitiv-Systemes wegen seine Handelsschifffahrt nicht ausdehnen können, jetzt sehe es diese üble Wirkung ein, und die Herabsetzung seiner Zolltarife, der mit Frankreich geschlossene Vertrag u. s. w. seyen gute Zeichen, daß es auf diesen Weg fortschreiten werde.

* **Paris**, 21. Okt. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" begnügt sich heute, die über England gekommenen Nachrichten aus Portugal bis zum 12. mitzutheilen, ohne ihnen jedoch vollen Glauben beizumessen. Diesen Nachrichten zufolge wäre der zur Beruhigung nach den Nordprovinzen abgeschickte Herzog von Terceira daselbst verhaftet worden und der frühere Commandant dieser Provinzen, Graf Das Antas, habe sich mit den Truppen in Braga eingeschlossen, das neue Ministerium Saldanha nicht anerkannt, sondern vielmehr die Absetzung der Königin, die Thronbesteigung des neunjährigen Don Pedro II. und seine Regentschaft proclamirt. Daß der englische Gesandte Lord Howard de Walden Lissabon verlassen, bestätigt sich, er schiffte sich am 12. auf dem Kriegsdampfer Cyclops nach London ein. Das Ministerium Saldanha hat vorläufig nicht nur die individuellen Garantien der Constitution, sondern auch die Preßfreiheit aufgehoben und alle politischen Journale für einen Monat unterdrückt. Die Nationalgarde wurde ohne Widerstand entwaffnet und in Lissabon eine Art Nationalgarde aus Beamten und Grundeigenthümern, unter dem Namen Sicherheitswache gebildet.

Die Madrider Correspondenz vom 15. meldet, daß die königliche Familie nach dem Lustschlosse Ildefonso abgereist sey, am selben Abende zurückerwartet werde und die Königin wahrscheinlich das Amnestie-Decret unterzeichnen werde. Am 15. fanden wegen des Todestages des Generals Diego Leon keine Festlichkeiten statt; die Königin Christine und des Generals Wittwe, die Gräfin von Balascoin, begaben sich zu seinem Grabe und verrichteten daselbst ihre Andacht. Die englische Flotte war am 7. d. noch immer in den Gewässern von Gibraltar; eine spanische Escadrille, bestehend aus einer Fregatte, zwei Corvetten, fünf Briggs und einem Dampfer, lag vor Ferrol.

Der Vice-Admiral Dupetit-Thomas ist von Lorient, wo er als Seepräfekt funktionirt, durch den Telegraphen in aller Eile nach Paris berufen worden und auch bereits hier eingetroffen.

Der „National", dem die „Reforme" vorwirft, er sey mit Haut und Haar an Hrn. Thiers verkauft, und der über diese Zwistigkeiten so mißmuthig geworden ist, daß er überall nichts als einen schwarzen, gewitterschwangren Horizont sieht, meldet heute, Hr. Guizot habe eine Note des russischen Kabinets erhalten, worin dieses in gleichem Sinne wie England gegen die Heirath Montpensiers und ihre Consequenzen protestire. Oesterreich und Preußen hätten sich noch gar nicht ausgesprochen, sondern temporisirten beobachtend. Und so werde der politische Horizont immer schwärzer, sagt der „National", Hr. Guizot werde abtreten müssen und Graf Molé werde mit einigen demüthigenden Concessionen an die Whigs Minister werden. — Es ist schade, daß an dieser ganzen Mittheilung das National kein wahres Wort ist.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier werden erst am 10. November in Paris eintreffen, da sie in Bayonne, Pau und Bordeaux verweilen werden. Große Anstalten zu ihrem Empfange werden hier, wie auf dem ganzen Wege getroffen, die große Oper und die Opera-comique werden die Neuvermählten mit eigends componirten großen Cantaten empfangen, die Musik für die Cantate der großen Oper schreibt Auber, für die Opera-comique Boieldieu (Sohn). Der Handelsstand von Paris wird den Neuvermählten zu Ehren ein glänzendes Fest und zwar in dem neuen riesigen Schnittwaaren-Magazine der Rue-Vivienne: Aux villes de France geben. — Die Boulevards-Theater bereiten Gelegenheitsstücke vor.

Der Madrider Heraldo, das Organ der Regierung, zeigt in seiner Nummer vom 15. in einer Nachschrift: „A ultima hora" an, daß der zwei Tage nach einander versammelte Ministerrath seinen Beschluß wegen der Amnestie gefaßt.

Lyon, 18. Okt. Zwei Bataillone des 68sten Infanterie-Regiments sind nach der Schweizergränze aufgebrochen. Sie werden in Ferney, in der Festung les Cluses und in Nantua, wohin die eisernen Feldbetten von Bourg geschickt wurden, in rauhe Winterquartiere ziehen. Auch Artillerie ward von hier aus abgesandt. Dieß Beobachtungscorps wird sich von Besançon und vielleicht von Straßburg aus noch weiter vervollständigen. Eines unserer conservativen Blätter spricht von einer gleichzeitigen Annäherung österreichischer und sardinischer Truppen gegen die Schweiz. Eine bewaffnete Intervention ist bei diesen Maßregeln wohl weniger als ein hermetischer Einschluß der Schweiz und daran hängende Einschüchterung der radicalen Regierungen vorauszusehen. Frankreich sucht sich bei der Spaltung mit England der österreichischen Politik aufs Schnellste zu nähern. Eine Intervention würde aber zu einer unnöthigen Aufregung in Frankreich und zu unberechenbaren diplomatischen Collisionen führen. Ist nicht jetzt schon durch Eisenbahn und Dampfschiffverbindungen kaum zwei Tagreisen von Bregenz und Lindau? Eine hermetische Blokirung, besonders wenn aus Sardinien wie aus Frankreich die in Genua und Marseille für die Schweiz angekauften Vorräthe ermangelten, möchte der Schweiz sehr wehe thun. Doch ist auch dieß wegen der dabei interessirten französischen und sardinischen Handelshäuser nicht wohl ausführbar. (Allg. Ztg.)

Portugal.

Nach einem Schreiben aus **Lissabon** vom 12. Oktbr. im „M. Chronicle" hat der Ministerpräsident Saldanha durch den Telegraphen folgende unangenehme Nachricht bezüglich des in die Nordprovinzen abgeschickten Königin-Lieutenant erhalten: „Der Herzog von Terceira ist verhaftet worden. Das neue Ministerium besitzt nicht das Vertrauen der Nation." Weiter soll Saldanha auch die Nachricht empfangen haben, daß der Graf Das Antas, welcher seither den Oberbefehl über die Truppen in den nördlichen Provinzen führte und dem die Königin, um ihn für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen, ein Marquisat angeboten haben soll, sich mit seinem Corps nach Braga zurückgezogen und eine Regentschaft im Namen des jungen Prinzen Don Pedro proclamirt habe. Diese Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung. — Der englische Gesandte, Lord Howard de Walden, hatte sich am 12. d. auf dem Dampfschiffe „Cyclops" eingeschifft, um Lissabon auf langem Urlaub zu verlassen und wahrscheinlich nie dahin zurückzukehren. Vorläufig sollte Hr. Sanders ihn als Geschäftsträger ersetzen. (s. o. Paris)

Aus **Badajoz** schreibt man vom 10. Okt. dem „Espectador": Die Nachricht von dem Sturze des portugies. Ministeriums ist in den Gränzplätzen Campo-Mayor und Yelves nicht gut aufgenommen worden. Man hat heute Morgens von diesen Plätzen her ein Musketenfeuer gehört, und von diesen Punkten angekommene Personen melden, daß die Bevölkerung sich den Decreten der Königin widersetzt und die Constitution von 1820 verlangt. Man fügt sogar hinzu, zwei Offiziere der Garnison Yelves, sowie ein Offizier der Garnison von Campo-Mayor seyen getödtet worden und die Ruhestörungen währten fort.

Nichtpolitische Zeitung.

*** **Würzburg**, 24. Okt. Auf dem heutigen Getreidemarkte gingen die Preise zurück.

Stuttgart, 20. Okt. Ein Raubmord, der in diesen Tagen hier durch eine Verkettung merkwürdiger Umstände begangen worden, bildet jetzt hier fast ausschließlich den Gegenstand des Tagesgespräches. Ueber die Sache erfahre ich aus verläßiger Quelle Folgendes: Ein Bauernknecht brachte vor mehreren Tagen einen Koffer hierher und gab ihn einem Bierwirth zur Aufbewahrung, empfahl ihm solchen aber sehr, da er mehreres Geld enthalte. Das scheue, ängstliche Wesen des Knechtes kam dem Wirth indeß verdächtig vor und, an den Murharder Raubmord denkend, benachrichtigte er die Polizei davon. Diese verhaftete den Menschen, durchsuchte den Koffer und forderte den Eigenthümer auf, sich über den rechtmäßigen Besitz des Inhalts auszuweisen. Jetzt gestand der Bursche, er habe das Geld von einem Weingärtner in Cannstatt, welcher vor einigen Tagen einen Einbruch begangen, wobei er aber nicht mitgewirkt, sondern nur Wache gestanden habe, damit Jener nicht erwischt werde. Die Verhaftung des Weingärtners führte bald zu weiteren Geständnissen. Sie geschah gerade an dem Tage, wo eine alte Wittwe von mehr als 70 Jahren begraben werden sollte, welche in ihrem Hause unten an der Treppe todtgefunden worden war und deren Tod man einem Sturz die Treppe herab zugeschrieben hatte. Diese alte Frau war eine höchst seltsame Person. Sie bewohnte ganz allein ein armseliges Häuschen in einer abgelegenen Gasse, wo sie Niemand zu sich ließ, als ihre Katzen. Man schrieb ihr ein Vermögen von etwa 16 — 18000 fl. zu, das sie durch Wucher und Zusammenscharren stets noch vermehrte. Einige Tage hatte sie Niemand gesehen, was indeß Anfangs nicht auffiel, da sie sich sehr zurückgezogen hielt und sogar ihre schlechten Fensterscheiben mit alten Lappen verhängte, damit man nicht zu ihr in ihre Wohnung sehe. Endlich fiel ihr Nichterscheinen auf, Andere behaupteten, Gänse, die sie mästete, hätten ein so entsetzliches Geschrei erhoben, daß es aufgefallen, kurz, ein Verwandter drang mit Hülfe der Obrigkeit ein und fand sie todt am Fuß der Treppe, wie es schien, oder wie man Anfangs glaubte durch einen Sturz von der Treppe getödtet. Beim Nachsuchen fand man zwar im Hause einige Unordnung, allein diese stimmte mit ihrem ganzen Wesen überein und da weit über alle Erwartungen viel baares Geld,

in Strohsäcken, alten Lumpen, Kochhäfen und aller Orten versteckt, aufgefunden wurde, (man spricht von vielen Tausend Gulden), so dachte kein Mensch an ein Verbrechen. Erst das Geständniß des Weingärtners ergab, daß dieser von hinten durch das Kellerhaus in's Haus gestiegen war und die Alte erdrosselt hatte. Damit man es nicht gewahren solle, schleppte er sie hernach die Treppe herab, verwundete sie am Kopfe, und so glaubte man an ihren Tod durch einen Treppensturz. Er nahm von ihrem Geld, was er gerade haßhaft werden konnte, scheint indeß nicht an alle die Schlupfwinkel gedacht zu haben, welche die Alte zur Bergung ihres Schatzes, ihres theueren Mammons, sich erlesen, und so blieb das Meiste den entfernten Seitenverwandten unentdeckt. (Tirol.)

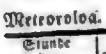
* Paris, 21. Okt. (Pr.-Corr.) Folgender Witz ist einem holländischen Journal entnommen: „Die europäischen Regierungen sind in Hinsicht ihrer Wohnungen, England ausgenommen, bescheiden; die Königin von England hat zwei Häuser, der König der Franzosen nur zwei Kammern, manche deutsche Staaten haben gar nur eine Kammer, in Oesterreich, Preußen und Rußland begnügt man sich mit einem Kabinette, der Sultan hat nur einen Divan und der Papst hat mit einem Stuhle genug. — Der Prozeß des Schneiders Jung, der den Hutmacher Jay bei seiner Frau getroffen und erstochen hat, sollte am 27. d. vor die hiesigen Assisen kommen. Da jedoch noch eine Supplementar-Instruction nöthig geworden ist, so ist er auf die November-Assisen verschoben worden. — Die Prinzessin Mathilde v. Montfort (Gräfin Demidof) hat sich in das Augustiner-Kloster von Chaillot zurückgezogen. Graf Demidof wird hier erwartet, und hat vom Kaiser die Erlaubniß zur Reise erhalten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° R. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329. 38	+ 3. 8	SW. heiter.
Mittags 12 U.	329. 87	+ 9. 1	SW. bew.
Abends 7 U.	330. 86	+ 5. 4	NO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.



Wertheim, 22. Oktbr. Werkeigefahren heute Mittag F. Geiger v. Aschaffenburg mit Ladung von Frankenthal; ferner angekommen heute Abend und morgen früh weiter fahrend A. J. Messerschmidt v. Bamberg und G. Lang v. Mosskirch, beide mit Ladung v. Mainz.

Bescheinigung.

Die Gabe eines Nichtgenannten vermeldenden an die Wittwe Se . . . ist richtig an ihrem Bestimmungsorte angelangt.

L . . ., den 21. Oktober 1846. L. Pf.

[2] **Ruhrer Steinkohlen**

nämlich: **Schmiedegries, Fettschrott** und **Stückkohlen** zum Kochen und Heizen, so wie **Bauersberger Braunkohlen** sind, wie seit mehreren Jahren, fortwährend billig zu haben im Lager, 2. Distr. Nro. 304., hinter der Fleischbank.

Zur Nachricht!

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als sey das Gasthaus „**Zum Matrosen**“ dahier zum Verkaufe aufgeboten oder schon verkauft, welches ich als Pächter dahin berichtige, daß erwähntes Gasthaus, welches von mir noch auf 9 Jahre gepachtet ist, ohne meine Bewilligung nicht verkauft werden kann.

Würzburg, den 23. Oktober 1846.

Ch. Klee,

Pächter des Gasthauses „Zum Matrosen.“

Wein-Versteigerung.

[2a] In der Behausung der verstorbenen Frau Wittwe v. Oertel in Nürnberg, S. Hirschelgasse, Nr. 1356, werden am 4. November 1846 nachfolgende, als Most erkaufte, selbst gezogene, rein gehaltene Weine, als:

32	Eimer	Wertheimer vom Jahrg.	1807,
66	„	Wertheimer „ „	1811,
32	„	Dettelbacher „ „	1819,
60	„	Rödelseer „ „	1825,
53	„	Randersacker „ „	1826,
16	„	Rödelseer „ „	1826,
66	„	Rödelseer „ „	1827,

an den Meistbietenden versteigert.

Die näheren Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und Kaufsliebhaber hiermit eingeladen.

Nürnberg, den 21. Oktober 1846.

In der Verlagsbuchhandlung von **C. A. Fahrenbacher** in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche, zu beziehen:

Kurz und Gut.

Auserlesene Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andere Gebete.

32. Geb. mit Futteral à Dutzend 1 fl. rhn. oder 20 nGr., ungeb. à Dtz. 40 kr. oder 16 nGr.

Bei uns ist zu haben:

Sancta Maria.

Für die Allerheiligen-Kapelle in München gemalt von H. Hess, in Stahl gestochen von Adrian Schleich.

Dieses höchst gelungene Kunstblatt, welches die **heilige Maria** mit verklärtem Blicke auf dem Throne sitzend zeigt, ist von wahrhaft Andacht erregender Wirkung auf jeden Beschauer, so dass es allen Freunden religiöser Darstellungen sowohl ***zur Zimmerzierde***, als auch für Kirchen ***zur Ausschmückung von Messbüchern*** bestens empfohlen werden kann. — Der bisherige Preis war 2 fl. Wir sind jedoch durch Ankauf einer Parthie Exemplare in den Stand gesetzt, das Blatt zu **1 fl. 12 kr.** zu erlassen.

Stahel'sche Buchhandlung *in Würzburg.*

Unterzeichnete hat die Ehre, bekannt zu machen, daß sie im Besitze der neuesten Modelle für Mäntel, Mantillen, Visitten und Kleider ist. **Alexandrine Steiner** aus **Paris.**

Distr. II. Nr. 271.

Unterzeichneter beehrt sich, für die bevorstehende **Winter-Saison** sein vollständig assortirtes Lager in **niederländischen Wollentüchern**, besonders auch in **Damentüchern** in allen Qualitäten und modernen Farben, so wie die neuesten **Hosen-, Westen-** und **Rockstoffe, Shlips** von Wolle und Seide, **schwarze seidene Halstücher** ꝛc. unter Zusicherung der billigsten Bedienung zu empfehlen.

P. A. Megner.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiermit anzuzeigen, dass er wieder mit seinem Tanz-Unterricht beginnen wird. Um das Nähere zu besprechen, ist er in seiner Wohnung, bei HH. Gebrüder Lippmann, Weinhändler, in der Franziskanergasse, III. Distr. Nro. 362., Morgens von 8—10 und Nachmittags von 2—3 Uhr anzutreffen.

E. Hirsch, *Musik- und Tanzlehrer.*

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Gemeinnütziger

Rathgeber

für diejenigen, welche an

Verschleimung

leiden.

Enthaltend:

den Verlauf und die Behandlung des Stockschnupfens, der Verschleimung der Luftwege, der Brustorgane, des Magens, des Darmkanals, **der männl. und weibl. Geschlechtstheile,** der Schleim-Hämorrhoiden und des Blasen-Catarrhs, nebst den dazu erforderlichen diätetischen Vorschriften.

Von

Dr. Wilhelm Andresse,

pract. Aerzte, ersten Arzte der französ. Colonie, Director des französ. Hospitals u. Armenarzte zu Berlin.

Zweite Auflage. Preis 36 kr.

Ein solches Frauenzimmer in gesetztem Alter, welches im Kochen und in sonstigen weiblichen Arbeiten erfahren und im Stande ist, einem Hauswesen vorzustehen, kann sogleich Unterkunft finden. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bei F. L. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Leichtfaßlicher Unterricht

im Gardinen-Stecken,

oder: gründliche Anweisung zur richtigen Behandlung der Zeuge beim trocknen und naßen Stecken, nebst deutlicher Darlegung aller Griffe und Vortheile. Durch Musterzeichnungen der leichtesten, gang- und steckbarsten Fenster- und Bett-Gardinen, so wie von Nausalären und Toilettentischen, erläutert. Für Freunde und Freundinnen dieser Kunst, von Fr. Credo, praktischen Tapezierer und Decorateur zu Nordhausen. Mit 35 Abbildungen auf 28 Tafeln. 4. Brch. 1846. 54 kr.

Was der Verfasser dieser Schrift im Gardinen-Stecken leisten kann, wissen alle, welche ihn gebraucht haben. Viele Meilen wird er herbeigeholt, um dieses Geschäft zu verrichten, daher ich es denn auch als ganz überflüssig halte, mehr zur Empfehlung zu sagen.

Theater.

Sonntag, den 25.: **Der Talismann.** Posse mit Gesang in 3 Akt. von Nestroy, Musik von A. Müller.

Montag, den 26.: **Griseldis.** Dramat. Gedicht in 5 Akten von Halm.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
I. fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco!

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 297. **Montag, 26. Oktober 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das am 23. Okt. erschienene Regierungsblatt Nro. 35. veröffentlicht eine Bekanntmachung, wodurch das Verbot der Kartoffel-Ausfuhr über die Zollvereinsgränze gegen Frankreich, Belgien und Holland für fortbestehend erklärt und die auf anderweite Verfügung auch auf die Zollvereinsgränze gegen die Schweiz ausgedehnt wird; ferner enthält dasselbe folgende Dienstesnachrichten: Der Nebenzollamtsverwalter Giel in Bayreuth ist auf ein Jahr in Ruhestand und auf dessen Stelle der Nebenzollamtsverwalter Grasser in Hindelang, der Postoffizial Bausback von Nürnberg nach Würzburg und umgekehrt der Postoffizial Stummvoll von Würzburg nach Nürnberg versetzt; zum Assessor des Appellationsgerichts von Niederbayern der Kreis- und Stadtgerichtsrath Giehl zu Passau, zum Protokollisten beim Kreis- u. Stadtgericht Regensburg der Prot. Raimer zu Bamberg, und an dessen Stelle der Accessist des Appell.-Ger. der Oberpfalz, Lindner, ernannt; dann bezüglich der durch allerhöchste Entschließung vom 23. Okt. v. Js. neugebildeten Baubehörde der k. Residenzstadt München beschlossen worden: die Stelle eines technischen Rathes an besagter Behörde mit dem Range der Civilbau-Inspectoren dem bisherigen techn. Rathe bei der Lokalbau-Commission, Himbsel, die Stelle eines ersten Conducteurs dem funct. Inspector bei der aufgelösten Lokalbau-Commission, Eichheim, die eines zweiten Conducteurs dem funct. Inspector der erwähnten Lokalbau-Commission, Hoffmann, und die eines dritten Conducteurs dem Baupract. und funct. Conducteur, Wagingen in Schweinfurt, zu verleihen. Zum Subregens im georg. Klerikal-Seminar zu München wurde der Pfarrverweser Dr. Thumann zu Marktzeuln ernannt, und die Wahl des Appell.-Ger.-Accessist. und Functionärs beim Magistrat der Stadt Passau, Trost, zum zweiten rechtskundigen Magistratsrathe daselbst bestätigt.

Zu der beim Kreis- u. Stadtgerichte zu Landshut erledigten Rathsstelle wurde der Protokollist Böhm befördert.

München, 23. Okt. Die bei der Regierung der Pfalz (Kammer des Innern) erledigte Regierungsrathsstelle wurde dem bisherigen Regierungsassessor in Augsburg, Frhrn. v. Leonrod, verliehen. (A. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 21. Oktbr. (Privat-Correspond.) Der hiesigen Residenzstadt, welche täglich durch Bauten erweitert wird und an Einwohnerzahl unglaublich wächst, steht ein neues Arrondissement der Bezirke bevor. — Unser vielcorrespondirendes Publikum schmeichelt sich, daß das erst vor kurzem ermäßigte Briefporto nächstens noch mehr herabgesetzt werden wird, und ist der Meinung, daß die Post durch die dann sich noch vermehrende Korrespondenz in der Geld-Einnahme hinlänglich entschädigt werden würde. Es wäre in der That im Interesse des General-Postamts und des gesammten Publikums sehr zu wünschen, daß besagte Ermäßigung des Briefporto's recht bald eintrete. — Dem Vernehmen nach, ist es höhern Orts gestattet, zum Aufbau einer Garnisonskirche für das Militär katholischen Glaubens eine Hauskollekte zu veranstalten.

Hannover. Celle, 18. Okt. Nachstehende Bekanntmachung wird es erklären, weshalb sämmtliche Empfangs-Feierlichkeiten, die hier zum Empfange der hohen Herrschaften auf das Glänzendste getroffen waren, unterbleiben: „Auf Befehl Sr. K. Hoh. des Kronprinzen ertheilen wir dem Magistrate der Stadt Celle und der Burgvoigtei zu Celle die Anweisung, eine jede Empfangs-Feierlichkeit bei Gelegenheit der Rückreise der höchsten Herrschaften von Norderney zu vermeiden und streng zu untersagen, auch dafür zu sorgen, daß in der Stadt Celle während des Uebernachtens der höchsten Herrschaften die größte Ruhe beobachtet werde. Wir machen bemerklich, daß Se. K. Hoheit am 18. d. M. etwa 6 Uhr Abends in Celle eintreffen werden, wornach sich die Reiseroute von selbst ergeben wird. Hannover, 16. Okt. 1846. K. hannoverisches Ministerium des Innern. v. d. Wisch." — In Gemäßheit dieser Vorschrift ist die Ehrenpforte vor dem K. Schlosse wieder niedergerissen. Illuminiren wollen trotzdem und ungeachtet einer neuerlich angesagten Straf-Androhung von 5 Rthlrn. für den Uebertretungsfall mehrere Hausbesitzer, und es wird sich zeigen, ob und mit welchem Erfolge sie ihre Absicht etwa ausführen. Als Gründe für die strengen Befehle des Ministeriums des Innern kann man sich hier übrigens nur die bekannten Vorfälle bei einem früheren hohen Besuche denken; ob aber wieder Excesse befürchtet würden, oder ob man glaubte, daß die Theilnahmsbezeugung dießmal eine ganz allgemeine und ungetheilte seyn würde, und auch dies vermeiden wollte, sucht man vergebens zu ergründen. Welche Sensation die obigen Instructionen in unserer kleinen Stadt machen, läßt sich denken. Ob man aber einen so gräuschvollen Eclat nicht besser vermieden hätte. (H. C.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 19. Okt. Dem Vernehmen nach, ist den neun hiesigen Professoren, deren lang erwartete Schrift nunmehr erschienen ist, bereits gestern von dem Curator der Universität eröffnet worden, wie Se. Maj. es nicht zu billigen vermöchten, daß die Namen der Professoren auf dem Titelblatte genannt wären. Da eine solche Nennung des Namens bekanntlich etwas sehr Gewöhnliches ist, muß man vermuthen, daß ungewöhnliche Rücksichten obwalten, welche diesen Act als nicht wünschenswerth in den Augen Sr. Maj. erscheinen lassen. (W. Z.)

Von der Eider, 20. Okt. Aus Schleswig erfahren wir, daß man dort den 18. Oktober zu feiern beabsichtigt hat, weil mehrere Männer, die sich bei dem Feste in Hamburg sonst hätten betheiligen wollen, wegen der bevorstehenden Ständeversammlung gehindert wurden, dorthin zu gehen. Da indessen das Aufforderungsschreiben einem Manne hat präsentirt seyn sollen, den man in jener Gesellschaft nicht gerne sah, und dieser dasselbe unterschrieben hatte, so wurde das Mahl, von welchem sich deshalb schon manche zurückgezogen, nicht gegeben. — In Itzehoe ging bei dem dortigen Dragonerregiment in der Nacht vor der Beurlaubung der Befehl ein, „die vorigjährige Schale nicht zu permittiren," so daß auch dort, wie es in Schleswig der Fall seyn soll, statt 30 Mann 60 Mann von jeder Schwadron zur Aufrechthaltung der Ruhe im Garnisonsdienst stehen. — Die Stadt Kiel ist noch nie so prachtvoll erleuchtet gewesen als bei der Rückkehr Olshausens. Die Kieler Damen leben in schleswig-holsteinischen Ideen und ihr Enthusiasmus für das gekränkte Recht des Landes hat sich auf schöne Weise wieder kund gegeben, indem sie die neue Wohnung ihres für die geistige Freiheit und für Aufrechthaltung unseres deutschen Nationalbewußtseyns so unendlich thätigen Mitbürgers festlich ausgeschmückt hatten. Von Kiel aus waren auch zwei sehr hübsche Kränze von unbekannter Hand den Manen des verstorbenen Literaten Hansen nach Eckernförde gesandt worden. (Br. Z.)

Schleswig, 20. Okt. Bereits gestern sind fast sämmtliche Mitglieder der schleswigschen Stände-Versammlung hier angelangt. Auch Se. Hochfürstl. Durchl. der Herzog von Augustenburg traf gestern von seinem Jagdschloß Gravenstein hier ein. (H. C.)

Schleswig, 21. Okt. Die alte Hauptstadt des Landes übergab heute bei Eröffnung der schleswigschen Stände-Versammlung folgende Erklärung: An die hohe Stände-Versammlung des Herzogthums von Schleswig. Wir die unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig überreichen der hohen Stände-Versammlung des Herzogthums Schleswig nachstehende Erklärung mit der Bitte, dieselbe zu Protokoll nehmen und durch Ihre Zeitung veröffentlichen zu wollen: 1) Die Herzogthümer Schleswig und Holstein sind selbständige Staaten; 2) die Herzogthümer sind unzertrennlich mit einander verbundene Staaten; 3) der Mannsstamm allein herrscht in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 4) Wir erkennen Deutschland als unser Vaterland an. Deutsche sind wir durch die Sprache, Sitte und Gesinnung, und un-

serem großen Vaterlande mit warmer Anhänglichkeit ergeben. Aber wir wollen nicht bloß durch Sprache, Sitte und Gesinnung mit Deutschland verbunden seyn; es ist vielmehr unser bestimmter Wunsch, auch in staatsrechtlicher Beziehung fest und eng an Deutschland geknüpft zu werden. 5) Wir erklären uns vollkommen einverstanden mit folgenden, von den früheren schleswigschen und holsteinischen Stände-Versammlungen an den Thron gebrachten Bitten, nämlich mit der Bitte: um Vereinigung der schleswigschen und holsteinischen Stände-Versammlung; um Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen; um Freiheit der Presse; um Trennung der Finanzen unseres Landes von denen Dänemarks; um Abwehr einer dänischen Geldmacht, und um baldige Entwickelung unserer ständischen Institution zu einer freieren zeitgemäßen Verfassung. Wir hegen volles Vertrauen zur Einsicht und zum Willen der schleswigschen Stände-Versammlung; aber gedrängt von den Ereignissen der letzten Zeit fordern wir Sie auf, den von der holsteinischen Stände-Versammlung angebahnten Weg fest und treu zu verfolgen; alle Rechte des Landes kräftig zu wahren und mit Ausdauer dahin zu streben, daß unserer Nationalität durch eine engere Verbindung mit Deutschland eine unumstößliche Sicherheit verliehen werde. Wir glauben, daß die Bewohner unseres Landes die von uns ausgesprochene Ueberzeugung theilen und zu vertreten bereit sind. Wir wissen, daß, so weit es an uns liegt, die Stände-Versammlung in allen ihren Schritten zum Wohl des Landes stets auf eine Stütze rechnen kann. (Hamb. Corr.)

Freie Städte. Frankfurt, 24 October. (Priv.-Corresp.) Eisenbahnactien haben im Cours angezogen, während die übrigen Fonds-Gattungen bei beschränktem Verkehr keine wesentliche Veränderung erfuhren.

3pCt. Metall.: 108 G.; 4pCt. Metall.: 99⅜ G.; 5pCt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1860 P.; per ult. Oktbr. 1860 P.; 500 fl. Loose: 136 G.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 90⅛ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 96½ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91⅛—¼ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 33¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅜ P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½ pCt. alte: 91½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 346⅛ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordbahn: 79⅜ G.; kurhess. Loose: 31¾ Thlr. G.; Integr.: 58 1/16 G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 33¾ G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Cons.: 42½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ P.

□ **Frankfurt**, 24. October. (Privat-Corresp.) Der Bevollmächtigte der Administration des Städel'schen Kunstinstituts, Dr. H. Hofmann, kehrte gestern von Lessing in Düsseldorf zurück und zwar unverrichteter Sache. Lessing kommt nicht nach Frankfurt; er bleibt, gewichtigen Gründen entsprechend, in Düsseldorf. Es wurden dem genialen Künstler die glänzendsten Zugeständnisse gemacht, allein vergebens. Natürlich erregt diese Nachricht bei allen Kunstfreunden unsrer Stadt wahre Betrübniß.

‡ **Frankfurt**, 24. Oktbr. (Priv.-Corr.) Der herzogl. holstein-lauenburgische Bundestagsgesandte, Frhr.-v. Pechlin, ist seit einigen Tagen abwesend, doch glaubt man, nur in Privatangelegenheiten. — Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen verläßt uns wahrscheinlich Ende der nächsten Woche, wenn anders der Hr. Graf v. Dönhoff bis dorthin eingetroffen ist. — In Mainz sind gestern die Getraidepreise wieder etwas in die Höhe gegangen; man spricht von starken Fruchtaufkäufen für Straßburg, während doch die seitherigen Berichte von einem Ueberfluß an Getraid melceten. Nordamerikanisches Mehl ist nun hier eingetroffen; es soll etwas knollig seyn. — Auf die Weineinkäufe wirkt der anhaltende Geldmangel nachtheilig ein. Andrerseits will man auch erst abwarten, wie sich das sechsundvierziger Gewächs um's Frühjahr gemacht hat.

Oesterreich. Wien, 19. Okt. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser beschlossen, das mündliche Verfahren in allen Civil-Rechtsstreitigkeiten einzuführen. Dieser Reform, welcher ein ähnliches Gesetz für kleinere Prozesse in Geldangelegenheiten bis zum Betrage von 200 fl. längst voranging, wird von sämmtlichen Bewohnern des Kaiserstaats als eine neue Aera begrüßt werden. Der bisherige schleppende Prozeßgang hatte die Advokaten förmlich zu Machthabern erhoben. (Nürnb. Kur.)

Schweiz.

Freiburg. Wir sind auf unserer Hut. Starke Posten besetzen die Thore der Stadt, und vier Kanonen stehen vor dem Rathhause; der kommandirende Offizier darf die Batterie nicht verlassen; auch die Gendarmerie ist auf den Beinen. Dies Alles gibt den einsamen Straßen unsrer Stadt ein lebhaftes Aussehen.

Die militärischen Maßregeln, welche Frankreich ergriffen hat, haben den Staatsrath des Kantons Waadt zu folgender Publication veranlaßt: „Benachrichtigt, daß mehrere Regimenter französischer Truppen den Befehl erhalten haben, sich der Schweiz zu nähern, um deren Gränze zu beobachten, und daß bereits ein Theil dieser Truppen auf dem Marsch begriffen ist, willens, alle Maßregeln zu treffen, um sogleich den Aufgeboten des eidgenössischen Vororts Folge leisten zu können und im vorkommenden Fall die Unabhängigkeit der Schweiz und die Unverletzbarkeit ihres Gebietes zu handhaben, zählend auf die Vaterlandsliebe und den Muth der waadtländischen Bevölkerung und seiner Milizen, in Rücksicht auf den §. 56 der Verfassung, daß der Staatsrath über die bewaffnete Macht zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu disponiren habe, hat verordnet: 1) Der erste Auszug aller Waffengattungen hat sich auf das Piket zu stellen und sich bereit zu halten, auf die erste Ordre zu marschiren. 2) Die Militäradministration ist beauftragt, alle Maßregeln zu ergreifen, um alle Truppen, die nöthigerweise aufgeboten werden könnten, sogleich marschiren lassen zu können. 3) Die Truppen, die im vorkommenden Falle unter die Fahne gerufen werden, stehen, bis weiteres von eidgenössischer Seite beschlossen ist, unter dem Obercommando des Herrn Oberst Bourgeois von Corcelettes. 4) Die gegenwärtige Publication soll abgedruckt, publicirt und angeschlagen werden; sie soll auch sogleich dem eidgenössischen Vorort übersandt und allen Ständen mitgetheilt werden. Lausanne, den 19. Oktober 1846. (Die Unterschriften.)"

Bern. Briefen aus Bern vom Mittwoch können wir für heute nur so viel entheben: „Der gestrige Markttag lief ruhig ab. Zwar hatten sich viele Leute vom Lande eingefunden, doch wurde, begreiflicherweise, sehr wenig gehandelt. Die Bürgerwache belief sich zuletzt bis auf 3 bis 400 Mann. Da sich viele Conservative darein aufnehmen ließen und den Fahneneid leisteten, so benutzten die Radicalen auch dieses zu ihren gewohnten Verdächtigungen; heute Morgen ist die Wache bis auf Weiteres entlassen worden; dasselbe wird morgen oder übermorgen wohl auch mit den übrigen Milizen geschehen. Die nachgerade etwas überlästige seeländische Nobelgarde ist unter gehöriger Verdankung der geleisteten Dienste gnädigst heimgeschickt worden. — Die Regierung hat gegen die Darstellung des ganzen Auflaufs, wie sie der „Schw. B." gab, Klage erhoben und deßhalb zugleich — in wahrhaft unerhörter Weise — den Redacteur, Hrn. Dr. Einiger, verhaftet. (Eid. Z.)

Bern. Der Staatsrath von Waadt hat auch der hiesigen Regierung Anzeige von den getroffenen militärischen Maßregeln gegeben, worauf dieselbe anwortete, daß Bern ebenfalls gerüstet sey. — Der Regierungsrath hat gegen den Kanton Luzern retorsionsweise die Ausfuhr aller Lebensmittel verboten. Eine ähnliche Verordnung wurde auch gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Kanton Freiburg beschlossen. (N. Z. Z.)

Großbrittanien.

London, 20. Okt. Vormittags. Der „New-York-Herald" vom 30. Sept. berichtet in der letzten Ausgabe dieser Nummer, daß der General Gaines Befehl erhalten, sich mit sämmtlichen Truppen, die in dem dortigen Distrikte stationirt waren, sofort nach dem Kriegsschauplatze am Rio Grande zu begeben; man folgere daraus, daß die jüngsten, aus Mexiko in Washington eingetroffenen Depeschen der Art seyen, daß sich die Vereinigten-Staaten-Regierung genöthigt sehe, nunmehr keine Umstände mit den Mexikanern zu machen, und den „Frieden zu erobern" (to conquer a peace); die militärische Linien müßten nun immer enger um die Hauptstadt Mexiko gezogen werden, bis die Regierung jenes bethörten Landes um Frieden bitten werde; am 29. Sept. sey die Nachricht in New-York eingetroffen, daß das von dem General Taylor befehligte Vereinigten-Staaten-Heer rasch gegen Monterey vorrücke, und da General Ampudia mit 5 bis 10,000 Mann diesen Punkt besetzt halte, so könne eine neue Schlacht zwischen dem Kriegshelden Taylor und den Mexikanern erwartet werden; das Vereinigten-Staaten-Heer sey in der besten Stimmung.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Wenn in Bezug auf Spanien die französische und englische Presse noch nicht wieder auf dem Friedensfuß angelangt sind, so scheint dagegen fast ein herzliches Einverständniß in Bezug auf die Vorfälle in Genf stattzufinden. Selbst M. Chronicle, sonst ein arger Revolutionär, ist mit der neuen Genfer Regierung nicht einverstanden, und sieht in der dortigen Revolution nur „a series of paltry squabbles." Sie zum Aufstand, zur Anwendung der physischen Gewalt geführt haben. Die Blätter der echten Conservation sind natürlich viel strenger. Der Herald nennt die Feinde der alten Regierung und die Begründer der neuen nur „eine gesetzlose feuerfangende Masse" Er sagt sehr klar, was er denkt und wünscht, und zwar einfach: „Das Ueberhandnehmen des demokratischen Geistes muß entweder durch die Bundesregierung oder durch einen stärkern Arm niedergedrückt werden, im Interesse der Freiheit und des Friedens nicht allein der Schweiz sondern ganz Europa's." Die französischen Regierungsblätter denken ungefähr

gerade so, nur sind sie nicht so offen. Die Ereignisse in Genf sind eine Niederlage für die conservative Partei in der Schweiz. Aber sie sind unmittelbar von gar keiner Bedeutung für Frankreich und England. Sie können mittelbar eine größere Bedeutung erlangen, und zwar ganz besonders dadurch, daß das Ausland eine Angelegenheit der Schweiz in seinen eigenen Kreis hineinzieht, und im Partei-Interesse auszubeuten sucht. Die Demokraten Englands und Frankreichs fühlen sich bereits durch die Angriffe der Regierungspresse auf ihre Glaubensgenossen in der Schweiz verletzt, und die Unhaltbarkeit dieser Angriffe selbst gibt ihnen den Unparteiischen gegenüber zugleich das Ansehen von Leuten, die verläumdet sind und das gute Recht vertheidigen. Die demokratische Presse begeht freilich ungefähr den entgegengesetzten Fehler, indem sie sich durch den Sieg in der Schweiz zu einem höhern Ton stimmen läßt. Sie ist hiebei ebenso sehr im Unrecht. Doch erklärt es sich leicht, wenn man bedenkt, wie es der Redaktion des National wohl thun muß, wenn sie in einem ihrer Mitarbeiter Hrn. Fazy auf einmal den Präsidenten der Republik Genf erkennt. Die Parteiansicht mischt die Karten, so gut sie kann; doch läßt sich, wie es scheint, diesmal das Spiel der conservativen Presse in Frankreich am leichtesten durchschauen, und wird schon deßwegen weniger Erfolg haben. (Allg. Z.)

* Paris, 22. Okt. (Pr.-Corr.) Das „Journal de Debats" zieht heute abermals gegen die Genfer Revolution zu Felde, die den Bürgerkrieg unfehlbar nach sich ziehen müsse; zugleich erklärt es, daß Frankreich ruhig zusehen werde, so lange die Revolution nicht die Gränzen überschreite, die Schweiz möge sich nach Belieben in ihrem Innern zerfleischen und vernichten. Die Schweiz sey ein großes Beispiel für Europa, sie spreche das fürchterliche Verdammungsurtheil über alle democratischen Institutionen und besonders das allgemeine Wahlrecht aus.

Das ministerielle Organ erkennt ferner, daß die Contrerevolution in Portugal das Werk einer militärischen Verschwörung war, an deren Spitze die Marschälle Saldanha und Terceira standen; alle abgesetzten Corps-Commandanten und die meisten Offiziere gehörten dieser Verschwörung an, und dennoch wurde das größte Geheimniß bewahrt. Der Herzog von Palmella wurde in der Nacht des 6. in den k. Palast gerufen, und hier kündigte ihm Marschall Saldanha an, daß er auf Befehl der Königin sogleich seine Entlassung zu geben habe. Palmella weigerte sich, diese zu geben, und Saldanha kündigte ihm hierauf seine Absetzung an. Palmella und der General Bomfin fügten sich nun, und die k. Decrete vom 7. wurden sogleich redigirt. Indessen versicherten sich die Marschälle Saldanha und Terceira der Truppen, und Palmella und Bomfin wurden im Palaste gefangen gehalten. General Schwalbach, ein Deutscher, übernahm das Commando der Truppen in Lissabon. Der Telegraph trug die Befehle der Königin in alle Provinzen und alle unterwarfen sich, nur von Oporto fehlten am 12. noch Nachrichten. Dagegen zeigten sich in der Umgebung von Lissabon insurrectionelle Bewegungen; in Cintra, jenseits des Tajo, 5 Stunden von Lissabon, bildete sich eine Guerilla, und es kam zu einem blutigen Conflicte zwischen den Truppen und der Bevölkerung. Das neue Ministerium hatte 600,000 Francs aufgetrieben, deren größten Theil der Herzog von Terceira mit nach Oporto nahm.

Herr Pourcet, Capitain vom Generalstabe, ist beauftragt, den Bey von Tunis im Namen der Regierung in Toulon zu empfangen, und ihn nach Paris zu begleiten.

Italien.

Rom, 14. Okt. Die im Ganzen mittelmäßige, nur in einigen Gegenden des Kirchenstaats schlecht ausgefallene diesjährige Ernte hat die Regierung im Interesse der Armen bewogen, die Getreidehändler ꝛc. zur Preisherabsetzung von Korn und Brod zu nöthigen. Eine noch durchgreifendere Verordnung hat Cardinal Gizzi den Legaten und Delegaten durch nachstehendes Schreiben in der Ueberzeugung zugefertigt, daß man vor Allem die physische Noth der leidenden Menschheit lindern müsse, wenn man moralische Besserung von ihr etwa ten will. „Sehr löblich ist die von fast allen Gemeinden des Kirchenstaats beobachtete Sitte, in minder fruchtreichen Jahren der nothleidenden Klasse öffentliche Wohlthätigkeitsarbeiten zu beschaffen, auf daß ihr besonders in den ersten Wintermonaten, wo die Landwirthschaft wenige Quellen für Tagelohn darbietet, der nöthige Unterhalt nicht fehle. Wenn auch der verflossene Sommer nicht dergestalt karg war, um besorgnißvolle Vorsichtsmaßregeln anzurathen, so würde doch, um armen Arbeitern in für sie so wichtigen Dingen jewere Furcht fern zu halten, Se. Heiligkei sehr gern sehen, wenn die Gemeinden des Kirchenstaats im nächsten December und Januar jenem Zweck gemäß Arbeiten darböten, die nöthig oder wenigstens für sie selbst nützlich wären, oder daß sie die Ausführung der für die Zukunft vorbereiteten vorab vornehmen ließen. Inmitten der schweren Sorgen um die Kirche und den Staat vergißt der heilige Vater die Noth der armen Klasse seiner Unterthanen nicht, denn er hegt für sie eine besondere väterliche Liebe, und ich bin gewiß, daß Sie, theilend die sorgende Voraussicht Sr. Heiligkeit, aus allen Kräften mitwirken werden, indem Sie die Gemeindebehörden zur Beihülfe mittelst weiser Maßregeln einladen, wobei die Gemeindebehörden vorzüglich ihre Fonds verwenden könnten, über die sie verfügen dürfen, um den treffenden Einwohnerschaften so wenig als möglich Lasten aufzubürden. Rom, 10. Okt. 1846. Der Staatssekretär Cardinal Gizzi." — Der Papst hat die beabsichtigte längere Villeggiatur aufgegeben. Dagegen wird er nächsten Mittwoch bei günstigem Wetter Camaldoli bei Frascati, und am 28. d. M. das auf den hohen Apenninen bei Subiaco gelegene berühmte Sanctuarium des heil. Benedikt von Nursia besuchen. Heute früh um 7 Uhr fuhr er nach Tivoli. Schon vor Tagesanbruch wimmelte der Quirinal von frohen Volkshaufen, die ihn bei seiner Abfahrt mit dem herzlichsten Lebehoch begrüßten. Mit gleichem Enthusiasmus empfingen ihn die vor Porta di San Lorenzo hinausgeeilten Haufen, als er Abends hieher zurückkehrte. Ehrenpforten aus Laubgewinden, von Balkons und aus Fenstern herabwehende Tücher und bunte Teppiche, Musik- und Sängerchöre, eine in der Eisenfabrik der Gärten Mäcens gegossene, trefflich gearbeitete Denksäule aus massivem Eisen, das waren nach der Versicherung von Augenzeugen die Hauptdekorationen, um den Tag zu ehren, an welchem Pius IX. die Nachkommen der alten Tiburtiner zum erstenmal besuchte. (Allg. Ztg.)

Portugal.

Aus Lissabon wird dem „Morning Chronicle" unterm 11. Okt. geschrieben: Das Volk sah dem Gewaltstreiche gegen die seitherige Regierung in dumpfem Schweigen und mit Verwunderung zu. Die Ladenbesitzer schlossen ihre Magazine, aber Niemand versuchte Widerstand, da der außerordentliche Schritt der Königin allgemein überrascht hatte. Noch immer sind viele Anhänger des vorigen Cabinets überzeugt, daß Palmella und Bomfin Mitwisser der zum Sturze der Regierung ergriffenen Maßregeln gewesen seyen; höchst wahrscheinlich ist jedoch diese Ansicht unrichtig. Ganz gewiß wußte Palmella, daß eine thätige Verschwörung zum Sturze seiner Regierung im Gange war, und richtig ist es, daß er keine kräftigen Schritte that, um diesen Umtrieben entgegen zu wirken. Ohne Zweifel hatten ihn die Mordrohungen der Cabralistenpresse eingeschüchtert. Palmella wußte, daß Saldanha sich an die Spitze einer neuen Bewegung zu stellen beabsichtige, aber er argwohnte sicherlich nicht die Absicht der Königin, alle Verantwortlichkeit einer Gegenrevolution selbst zu übernehmen, die verhaßtesten Männer der Cabralistenpartei wieder ans Ruder zu bringen, ihre feierlichen Verpflichtungen gegen das Volk zu verletzen und dadurch jede Sicherheit für ihren Thron zu untergraben. Es kann Palmella nicht entgehen, daß miguelistische Bewegungen im ganzen Königreiche das Ergebniß dieser Revolution seyn müssen, daß diese Bewegungen sodann der spanischen Regierung kraft der Quadrupelallianz einen Vorwand geben werden, ein Heer in Portugal einrücken zu lassen, und daß, wie auch immer das Resultat ausfallen mag, die Vertreibung der Königin und ihres Gemahls aus dem Lande nicht nur besorgt, sondern mit Gewißheit erwartet werden muß. Noch ist zu erwähnen, daß König Ferdinand an der jetzigen Umwälzung sehr thätigen Antheil genommen hat und daß er an dem Abende des Ministerwechsels persönlich beschäftigt war, die Truppen in den Straßen aufzustellen.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 22. Okt. Jenny Lind ist gestern hier angekommen; sie wohnt bei Wilh. v. Kaulbach, singt morgen die „Amine" (Nachtwandlerin) und Sonntag, wenn kein Hinderniß eintritt, die „Norma." In welchen Opern sie weiter auftritt, ist heute noch nicht bekannt. Man war hier wohl noch niemals auf das Auftreten einer Sängerin so gespannt. (Allg. Z.)

Aus Niederbayern, 21. Sept. Vor noch wenigen Wochen wurde der prakt. Arzt Dr. Hofmann von Altmannstein, k. Landgerichts Riedenburg, zu einem 13jährigen begüterten Bauernmädchen, Barbara Forstner aus Irnsing, k. Landgerichts Abensberg, gerufen, die schon seit sechs Jahren an einer außerordentlichen Krankheit litt. Wir glauben nicht ohne große Beweggründe Etwas darüber berichten zu dürfen, da dieser Fall Jedem wegen seiner Besonderheit, Aerzten aber und Psychologen insbesondere interessant seyn mag. Der krankhafte Zustand des Mädchens äußerte sich in folgenden, höchst frappanten Erscheinungen. Schlag 1 Uhr Nachts wurde dem Mädchen das Schling-, Kau- und Sprachvermögen geraubt, dabei wurden plötzlich die Augenpaare in die Höhe gezogen erhalten und der Hals schief gedreht, welch letztere Phänomene nur zwei Stunden anhielten. Erstere Zustände dauerten auch außer dem Bette, von dem sie sich gegen 5 Uhr Morgens selbst erhob oder geworfen wurde, bis 10 Uhr Vormittags, während an der Unglücklichen ungewöhnliche Furcht, Schrecken und Zittern wahrnehmbar waren, so daß sie stets bemüht war, sich an eines der Angehörigen festzuhalten oder sich tragen zu lassen. Sobald es 10. Uhr schlug und zwar augenblicklich, gab es dem Mädchen einen heftigen, wie von einem elektrischen Apparat erwirkten Stoß, wobei die Leidende hastig jeden Gegenstand oder meistens eines der Angehörigen ergriff

und sich unter Würgen und Toben festklammerte, mitunter verbiß. Wurde sie mit Gewalt vom Körper oder dem ergriffenen Gegenstande gerissen, so wurde sie auf dem Boden wie von einem Sturme im Wirbel umhergerissen. Dieser Scene, die bis 1 Uhr Nachmittags ohne Unterlaß währte, folgte eine andere. Es wurden Hände und Füße wie von einer Folter gestoßen, dann krampfhaft gestreckt, endlich der Körper wie eine todte Statue in die Höhe gehoben, und auf jedem Gegenstande, selbst auf dem Bettrande eine Stunde starr gehalten. Hier hätte man sich an eine Somnambüle erinnern mögen. Nach Verlauf von einer Stunde wurden die Extremitäten von Glied zu Glied gestoßen, der tonische Krampf verschwand, und jetzt begann ein Werfen der eigenthümlichsten Natur bis um 5 Uhr Nachmittags, wobei das Mädchen in einem sichtbaren Kampfe, wie mit einer fremden Macht bemerkt wurde. Um 5 Uhr wirft sie nun regelmäßig dreimal weißen Schaum aus dem Munde, und sinkt ermattet in tiefen Schlummer, um 6 Uhr erwacht, trinkt und ißt sie, und spricht wie eine Gesunde. Um 8 Uhr Abends begibt sie sich wieder zu Bett, bis um 1 Uhr Nachts derselbe grauenvolle Akt beginnt. Dies war seit 6 Jahren. Der oben genannte Arzt wurde nun, da er bereits drei Epileptische völlig geheilt zu haben im Rufe stand, am 15. Juli nach Irnsing abgerufen und beobachtete diese Erscheinungen nach dem ganzen Verlauf. Die Kur auf originelle Weise, psychologisch und materiell, strenge begonnen, war in 4 Wochen vollendet, und wir sehen jetzt ein gesundes, vernünftiges Mädchen vor uns. Die Krankengeschichte, welche das Nähere darthut, liegt dem k. Landg.-Physikate Abensberg vor. So die Bayr. Landbötin.

= Berlin, 21. Okt. (Privat-Correspondenz.) Die Freunde und Verehrer des verewigten Professors Marheineke, lassen jetzt dem Dahingeschiedenen durch die Meisterhand des Bildhauers Professor Wichmann ein würdiges Monument auf dessen Grabhügel errichten. — P. v. Cornelius ist jetzt emsig beschäftigt mit der Zeichnung zum letzten Wandgemälde, womit das im Bau begriffene Königs-Mausoleum al Fresco geschmückt werden wird. Seine zweimalige Reise nach Rom hatte bekanntlich den Zweck, dort unter den größten Kunstschätzen der Welt den Entwurf zu diesen al Fresco-Gemälden zu machen, was dem genialen Künstler auch sehr gelungen ist. — Die berühmte Raczynskische Bildersammlung, welche der Besitzer Graf Raczynski, der jetzige preußische Gesandte in Lissabon, dem Staate unter der Bedingung zum Geschenke gemacht, daß dieselbe fortan als selbstständige Bildergallerie seinen Namen führe, ist nun in dem neuen herrlichen Gebäude, das unser Kunst und Wissenschaften beschützender Monarch zu diesem Behuf auf dem ehemaligen Exercierplatze vor dem Brandenburger Thore hat aufführen lassen, nach dem Wunsche des ehemaligen Besitzers aufgestellt und wird in diesen Tagen schon dem Publikum zum Besuch geöffnet werden. — Dr. Ernst Förster, als Maler und als Kunstkritiker rühmlich bekannt, ist aus München jetzt hier angekommen und hat sich unter den hiesigen Künstlern einer sehr schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. — Professor Roetscher will eine Privattheater-Schule hier begründen, da ihm die beabsichtigte königl. Theaterschule noch in sehr ferner Aussicht liegt.

Die Berliner Bäcker stehen im Begriff unter sich freiwillig das Abkommen zu treffen, fortan keine Contravention gegen das vorgeschriebene Gewicht des Brodes zu dulden. Gehet hin, ihr Bäcker in andern Städten, und thuet desgleichen!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Staber'schen Buchhandlung

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °. Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330. 26	+ 4. 6	O. bed.
Mittags 12 U.	329. 32	+ 7. 3	W bed.
Abends 7 U.	328. 30	+ 6. 8	W bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 23. Oktober. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Sch. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Durch einen der „Neuen Würzburger Zeitung" eingesandten Artikel de dato Würzburg, den 20 Okt. l. J. die gen Zeitung vom 22. Okt. Nr 293.) wird der bauliche Zustand der hiesigen Mainbrücke in verdächtigen versucht und hierdurch das reisende Publikum beunruhiget.

Der unterfertigte Magistrat sieht sich daher veranlaßt, zur Beruhigung des Publikums zu veröffentlichen, daß die hiesige Mainbrücke vollkommene Sicherheit biete, an dem hölzernen Theile derselben von Zeit zu Zeit, wie bei jeder hölzernen Brücke, die erforderlichen Reparaturen vorgenommen werden, und der bauliche Stand derselben stets von der königl. Kreisbaubehörde überwacht wird.

Was den benannten eingesendeten Artikel selbst betrifft, so hält es der Magistrat unter seiner Würde, demselben eine Erwiderung zu ertheilen.

Ochsenfurt, den 22. Okt. 1846.

Der Stadtmagistrat.

Main-Dampfschifffahrt.

[2b] Die Main-Dampfboote fahren im **Oktober 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)
Von **Mainz** nach **Frankfurt** . . . Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim** . . . Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)
„ **Wertheim** nach **Würzburg** . . . „ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 3. Oktober 1846.

Die Direction.

Lokal-Veränderung.

[3b] Indem wir uns beehren, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir seit heute den bisher inne gehabten Laden verlassen und unseren neugebauten und eingerichteten auf der **Domstraße**, II. Distr. Nr. 554. bezogen haben, empfehlen wir unser auf das reichste assortirte

Glas-, Crystall- und Porzellain-Waaren-Lager

und bitten unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 21. Oktober 1846.

Gebrüder Treutlein.

Wein-Versteigerung.

[3c] Die zur Verlassenschaftsmasse des k. hrn. Appellat.-Ger.-Rathes **Kazenberger** dahier gehörigen nachverzeichnete reingehaltene Weine, als:

6 Eimer 1811r und 1814r Mischling,
6 „ 1828r und 1834r „
circa 20 „ 1839r, „
„ 124 „ 1841r,
„ 54 „ 1842r,
„ 2 „ 1822r Mischling,
„ 3 „ Tischwein.

werden **Mittwoch** den 4. **November** l. J. Vormittags 9 Uhr im Sterbhause, Distr IV. Nr. 351., zum öffentlichen Streiche aufgelegt und zwar gegen gleich baare Zahlung in kassamäßiger Münze.

Die Proben von den Weinen können an der Strichstagfahrt an den Fässern oder auch im Strichs-Lokale genommen werden.

Würzburg, am 14. Oktober 1846.

Die Erben.

Geschäfts-Uebernahme.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, Bekannten und Gönnern mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das von meiner Schwiegermutter unter der Firma „Barbara Binder" bisher betriebene und nun an mich abgetretene Real-Brauerei-Geschäft käuflich übernommen und am 1. Oktober in Ausübung gebracht habe, und am Sonntag den 25. Oktober das erste neue Winter-Bier verzapfe.

Somit gebe ich allen meinen werthgeschätzten HH. Gästen die volle Versicherung und das Versprechen, stets ein recht gutes Bier aufzustellen.

Ich sehe nun einem recht zahlreichen Zuspruch entgegen und freue mich auf das mir zu schenkende Zutrauen.

Für Achtung und reelle Bedienung ist bestens gesorgt. Auch führe ich stets kalte Frischspeisen, bestehend in mehreren Sorten Schwartenmagen und Würsten; ferner habe ich immer guten Schweizerkäs.

Johann Leisi,
Bierbrauerei-Besitzer in Karlstadt.

Wirthschafts-Pacht-Gesuch.

[2a] Es wird in einem Marktflecken oder Dorf an einer gangbaren Straße eine Wirthschaft ohne Oekonomie in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres ertheilt auf frankirte Briefe unter A. B. die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

[2b] Erb- und sonstige Ansprüche an die Verlassenschaft der verwittweten Freifrau Antonette v. Eberberg, genannt v Wrybergk, sind am

Donnerstag den 26 Novbr. l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Behandlung der Verlassenschaft anzumelden.

Würzburg, den 16. Oktbr. 1846.

Königl Kreis- und Stadtgericht.
Aegr. Dir.
Mundorff.
Zeibich.

Im Verlage der Staber'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr. per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr. III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Brief und Geld franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 298. **Dinstag, 27. Oktober 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 24. Okt. Der Ministerialerlaß über den Getreide-Ausfuhrzoll vom 20. Okt. erhielt durch die k. General-Zolladministration folgende nähere Erläuterungen: 1) Der Ausgangszoll soll 25 pCt. des gegenwärtigen Durchschnittspreises betragen. 2) Vorläufig und bis zu anderweitiger Bestimmung sollen nachstehende Mittelpreise der Ausgangszollberechnung zu Grunde gelegt werden: a) für Roggen per bayer. Schäffel 21 fl., b) für Weizen, Spelz, Kern, Fesen per bayer. Schäffel 25 fl., c) für Gerste per bayer. Schäffel 15 fl., d) für Haber per bayer. Schäffel 8 fl. Die Ausgangszölle für Mehl und andere Mühlfabrikate sind auf den Grund der vorbemerkten Durchschnitts-Getreidepreise ebenfalls nach 25 pCt. für die Erhebung festzusetzen. (Augsb. Abz.)

Preußen. Münster, 19. Okt. Die Klagen über die Jagdgerechtsame des begüterten Adels und über den immer mehr fühlbaren Druck ihrer Gesetze werden bei dem Landmanne noch lange nicht aufhören. Ein kleines Wochenblatt aus der Mark erzählt folgenden Vorfall: Ein friedlicher Einwohner L's geht mit seinem Pinscherhündchen ins Feld. Auf seinem eigenen Acker angekommen, fängt sein Hund, der seiner Natur nach sich niemals auf Hasen zu jagen unterstehet, an, in die Erde nach Mäusen zu kratzen. Der Forstwärter des Grafen v. W. geht zufällig vorbei und erschießt den Hund vor den Füßen seines Herrn auf dessen eigenem Grund und Boden. Es ist somit jedem nicht jagdberechtigten Besitzer eines Hundes in der Stadt L. verwehrt, mit seinen Thieren einen Spaziergang außerhalb der Ringmauern zu machen, denn die herrschaftlichen Jagden reichen bis an deren Thore.

(Düsseld. Z.)

Aus Ratibor wird in der Breslauer Zeitung folgendes Beispiel erzählt, welches die in den meisten alten Provinzen noch bestehende Domänialpolizei erläutert. Vor Kurzem ereignete sich in einem Städtchen bei Ratibor folgender Vorfall: Dem dasigen Kämmerer war eine Kuhkette verloren gegangen. Er hielt sie für entwendet und nahm einen neunjährigen Knaben in Verdacht, den er deshalb ohne weiteres auf der Straße aufgreifen und vor sich in's Verhör bringen ließ. Da der Knabe das ihm vorgehaltene Vergehen nicht einräumen mochte, wurde er in den Hof geschleppt und erhielt von dem Polizeidiener auf den Befehl des Kämmerers unzählige Hiebe mit einem spanischen Rohre. Als jedoch dessen ungeachtet der Knabe bei den Betheuerungen seiner Unschuld stehen blieb, ergriff der Kämmerer selbst einen Ochsenziemer und schlug damit fürchterlich auf das Kind ein. Indessen hatte auch diese Mißhandlung nicht den erwarteten Erfolg, es mußten noch andre Mittel aufgeboten werden. Es wurde dem Knaben gedroht, wenn er nicht sofort gestehe, werde ihm mit dem Beile der Kopf abgeschlagen werden. Da wurde denn ein Klotz herbeigebracht und ein Beil, der Kopf des Knaben wurde auf den Klotz gelegt, das Beil erhoben und die fürchterliche Drohung wiederholt; dem vermochte das Kind nicht zu widerstehen und räumte den Diebstahl ein. Jetzt wurde dasselbe als geständiger Verbrecher vor den Bürgermeister geführt. Dieser, der aus den Umständen wohl ersehen mochte, auf welche Weise das Geständniß erlangt worden war, wendete bei dem neuen Verhöre alle Milde und Freundlichkeit an, um die Angst des Knaben zu verscheuchen und eine freie Erklärung zu erlangen; indessen übte die vergangene Tortur auf das Gemüth des Letztern eine so starke Nachwirkung, daß er ungeachtet aller liebevollen Versicherungen des Bürgermeisters, es werde ihm kein Leid mehr geschehen, selbst wenn er seine frühere Aussage widerriefe, sein Geständniß unabgeändert wiederholte und dasselbe auf Befragen durch die näheren Angaben unterstützte, wo und wann er die Kette entwendet, an wen er sie verkauft, was er für den Erlös von 4 Sgr. angeschafft und mit welchen Knaben in Gemeinschaft er dieses verzehrt habe. Noch aber war das Verhör nicht beendigt, als aus dem Hause des Kämmerers die Nachricht einging, die Kette habe sich gefunden und sey nur verlegt gewesen. Nachdem so die Unschuld des Knaben sich herausgestellt hatte, wurde er entlassen. Man denke sich aber den Schrecken der Eltern, die von dem ganzen Vorgange nichts wußten, als das Kind am ganzen Körper zerschlagen und kaum mächtig, sich aufrecht zu erhalten, nach Hause kam. Dasselbe liegt krank darnieder und sein Körper ist von dem Halse den Rücken entlang bis unterhalb der Waden ganz blau und geschwollen. Der Mißhandlung haben mehrere Bürger und ein königlicher Beamter beigewohnt. Die Sache ist übrigens bei seiner Behörde anhängig gemacht, denn der Vater des Knaben, dem die Pflicht dazu zunächst obläge, ist Barbier und möchte sich nicht gern eine Kundschaft verscherzen.

= Berlin, 23. October. (Privat-Correspondenz.) Die hiesige Polizeibehörde sendet jetzt allen Buchhändlern zu deren Kenntnißnahme ein gedrucktes Verzeichniß der von dem königl. Obercensurgerichte seit seiner Einrichtung und bis zum 15. Sept. 1846 ihrem ganzen Inhalte nach mit dem Debitsverbote belegten, innerhalb der deutschen Bundesstaaten erschienenen Schriften. Aus demselben ersehen wir, daß im Ganzen während dieses mehrjährigen Zeitraumes 46 Schriften verboten worden sind. — Das heute hier ausgegebene Justizministerialblatt enthält den allerhöchsten Erlaß an den Cultusminister Eichhorn, sowie an die Justizminister Savigny und Uhden, worin Se. Maj. der König sich auf einen Bericht genannter Minister damit einverstanden erklärt, daß die Geistlichen für die nach der Verordnung vom 28. Juni 1846 anzustellenden Sühneversuche in Ehescheidungssachen — gleichviel ob solche die Sühne zur Folge haben oder nicht — fortan keine Gebühren mehr zu fordern haben sollen.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 20. Okt. Der Herzog von Augustenburg hat sich, sicherem Vernehmen nach, seinen politischen Freunden gegenüber, mit großer Bestimmtheit dahin ausgesprochen, daß Se. Durchl. aus allen Kräften die Candidatur des Advokaten Beseler für den Präsidenten-Stuhl unterstützen werden, und daß endlich die bevorstehende Ständeversammlung, nach dem Erachten des Herzogs, vor Allem angewendet seyn müsse, wirkliche Garantieen für die Selbstständigkeit der Herzogthümer, d. h. eine Verfassung, welche den Ständen das Steuerbewilligungsrecht einräume, zu erstreben. Es wird versichert, daß das Petitionsrecht auch in der Erbfolgefrage den Ständen frei gegeben werden solle, und daß der Kammerherr v. Scheel dieses zur ausdrücklichen Bedingung bei Uebernahme des Amtes eines königl. Commissarius gemacht habe. Ferner ist der Advokat Beseler, ohnerachtet der wider ihn eingeleiteten Untersuchung, einberufen worden, und wird somit die Besorgniß, daß es hierüber zu Conflikten zwischen Regierung und Ständen kommen werde, hinfällig. Dagegen wird es sich fragen, ob der Kammerherr v. Scheel autorisirt ist, der schleswigschen Stände-Versammlung die Zusicherung zu geben, daß die Gesetzes-Vorlagen nicht ohne vorgängige Vernehmung der holsteinischen Stände emanirt werden sollen, und dürfte es eventualiter hierüber füglich zu einer Suspendirung der Arbeiten von Seiten der schleswigschen Stände kommen. (H.C.)

Schleswig, 21. Okt. Die schleswigsche sechste Ständeversammlung wurde heute durch den königl. Kommissär, Kammerherrn und Regierungspräsidenten v. Scheel, eröffnet. Die übliche Ständepredigt hielt in der St. Michaeliskirche der Kirchenprobst Nielsen, außerordentliches Mitglied der Regierung; aus der Kirche begaben sich die Abgeordneten in den Ständesaal, unter ihnen der Herzog von Augustenburg, nicht aber dessen Bruder, der Prinz von Noer, früherer Statthalter der Herzogthümer. Der königl. Kommissär überreichte der Versammlung den Landtagsabschied, und erklärte dieselbe in kurzen Worten für eröffnet. Der Landtagsabschied enthält durchweg abschlägige Bescheide auf die Anträge der vorigen Ständeversammlung, versichert indeß, daß Se. Majestät mit allerhöchstem

Wohlgefallen den Eifer der Stände für des Landes Wohl wahrgenommen habe. Nach der Mittheilung dieser „Eröffnung" fragte der königl. Kommissär, wie durch Gesetz ihm die Pflicht dazu obliegt, ob Jemand in der Versammlung sich befinde, der der dänischen Sprache bei den Verhandlungen sich zu bedienen gesonnen sey. Von sämmtlichen aus dem nördlichen Schleswig anwesenden Abgeordneten gab allein Lorentzen von Lihult eine dahingehende Erklärung ab, unter Hinzufügung seines Bedauerns, daß, da er deutschen Sprache durchaus nicht mächtig sey, er sich gezwungen sehe, die dänische bei seinen etwaigen Vorträgen zu gebrauchen. Unter Vorsitz des Alterspräsidenten, Stadtschreibers Kierkrup von Arroe, der in gebrochenem Deutsch einige herzliche Worte zu der Versammlung sprach, schritt man zur Wahl des Präsidenten. Es wurde gewählt: der Obergerichtsadvokat Beseler von Schleswig, bekannt als Leiter der Neumünster'schen Volksversammlung, mit 32 Stimmen (Etatsrath Professor Falck, früher Präsident der schleswig'schen Ständeversammlung, hatte 6, Graf Reventlow-Jersbeck 4 Stimmen, Peter Lüders, entlassener Regierungsrath, 1 Stimme). Zum Vizepräsidenten erwählte man mit 25 Stimmen den Klosterpropsten Grafen Reventlow-Jersbeck; Sekretäre wurden, mit 39 Stimmen, die der vorigen Diät, Advokat Storm von Husum und Pastor Lorentzen von Adelbye, Redaktoren der Ständezeitung, auch wie in der vorigen Diät, Advokat Dr. Müller von Schnaap und Kirchenpropst Boysen von Schleswig. Nach vollendeten Wahlen wurde sofort eine Reihe von Propositionen gestellt: 1) Gerichtshalter Hansen von Leck: Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund; 2) Gutsbesitzer Tidemann von Johannisberg: Zurücknahme des offenen Briefes; 3) Peter Lüders, früher Regierungsrath in Schleswig: Einführung wirklich allgemeiner Wehrpflichtung — Inbetrachtnahme der neuen Organisation der Regierung; 4) Ober- und Landgerichtsadvokat Dr. Gülich von Schleswig: daß es Sr. Majestät gefallen möge, das neu eingeschlagene Regierungssystem zu ändern, ein auf Wahrheit und Gerechtigkeit begründetes aufrecht zu erhalten, sich mit Staatsdienern zu umgeben, die das Vertrauen des Landes genössen, und zu dem Behufe den vor Kurzem ernannten Kanzleipräsidenten Grafen v. Moltke sofort wieder zu entlassen. Ueber den Antrag des Dr. Müller, die Vorträge der Abgeordneten möchten in direkter Rede in der Ständezeitung mitgetheilt werden, entspann sich eine kurze Debatte zwischen dem Antragsteller und dem kgl. Kommissär, der die Entscheidung hierüber der Versammlung nicht zugestehen zu wollen schien; indeß erklärte sich doch die Versammlung diesmal einstimmig für den in früheren Diäten von ihr abgewiesenen Antrag, und war die Sache damit erledigt.

(K.v.u.s.D.)

Der „Hamb. Corr." meldet, daß bei dem Diner des Commissärs in Allem nur 17 Herren anwesend waren, während die Tafel der Opposition mit etwa 350 Gästen besetzt war.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Oktbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät gezahlt sich folgendes Resultat:

5 pCt. Metalliques: 108⅛ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 72 P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1660 G.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose p. u. 126 G.; Prämienscheine: 90¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½ pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Berb.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 71¼ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 35 fl. Loose: 25¼ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 348 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71⅝ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integrale: 38⅛ G.; Synd. 4 pCt.: —— P.; 3½ pCt. 86¾ G.; span. 3pCt. Oblig.: — — G.; 3pCt. inn. Schuld: 32¼ G.; 5pCt. incl. 11 Coup.: —— G.; portug. 3 pCt. Cons.: 42¾ G.; poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. Loose: 79¼ G.; sardin. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Okt. (Pr.-Corr.) Der „Constitutionel" berichtet, daß die so lange angekündigte Veränderungen im Kabinette nun endlich stattfinden würden. Die Demission des Marschalls Soult soll offiziell im Moniteur erscheinen und Herr Guizot Conseilspräsident werden, ferner würden die Minister Martin (du Nord) und Lacave-Laplagne abtreten und Herr Hebert das Portefeuille der Justiz, Herr Hypolite Passy das der Finanzen erhalten.

Mehrere Journale sprechen von einem Briefwechsel, der seit einigen Wochen zwischen dem Könige der Franzosen und den Häuptern der Tory-Partei Peel und Aberdeen angeknüpft sey und der keinen andern Zweck habe, als das Whig-Ministerium zu beseitigen und dann die entente cordiale wieder herzustellen. Gewiß ist es, daß die Herren Peel und Aberdeen die spanische Frage anders betrachten, als die Lords Russell und Palmerston, und daß Letzterer sich endlich zu überzeugen anfängt, er dürfe in seinen antifranzösischen Plänen weder auf die innere Unterstützung der Torys, noch auf die auswärtige Beistimmung der nordischen Großmächte rechnen, aber die Wiederherstellung der entente cordiale scheint darum doch unmöglich. Die „Presse" sagte gestern bezeichnend: „England möge sich nun eine andere Regierung suchen, um sie zu kupiren, Frankreich gehe nicht mehr in die Falle." Das gegenseitige Einverständniß ist zerstört, das Vertrauen nicht mehr herzustellen und andererseits wird Frankreich durch seine vorherrschende Continental-Politik immer zu den drei nordischen Großmächten gedrängt, die ihrerseits der Schweiz, Polens, Italiens und der Rheinprovinzen wegen auf Frankreichs Freundschaft bauen können müssen.

Der „Indicateur von Bordeaux" bringt eine aus dem Schlosse Blaye datirte Protestation der daselbst verhafteten carlistischen Generale Villareal, Bargas u. A., gegen die Angabe des Madrider Heraldo, als wären diese Generale mit ihrer Gefangenhaltung ganz einverstanden, da diese ihnen einen Grund biete, ihren Verpflichtungen gegen Don Carlos nicht nachzukommen zu brauchen. Die Unterzeichner erklären den Heraldo für einen Lügner, beklagen sich über die rauhe Art und Weise, mit der ihre Verhaftung und Transportirung erfolgte, gestehen aber zugleich ein, daß der Präfect der Gironde sie zuerst rufen ließ und ihnen bloß ihr Ehrenwort abforderte, daß sie sich in kein carlistisches Unternehmen gegen die jetzige Regierung Spaniens einlassen würden, und erst als sie dieses verweigerten und sagten, sie würden auf den ersten Ruf des Grafen von Montmolin demselben nach Spanien folgen, die Verhaftung und Sequestration in dem Fort von Blaye erfolgt sey.

Ein Brief aus Cadix meldet, daß am 7. in Gibraltar Depeschen des Sir Bulwer eingetroffen und sogleich durch einen Dampfer an Admiral Parker geschickt worden wären. Hrn. Richard Cobden zu Ehren ward am 14. ein großes Bankett gegeben; Herr Alvaro präsidirte, unter den Anwesenden war auch der Herzog von Solo-Mayor, spanischer Gesandter in London.

Das „Journal des Pyrenées orientales" vom 17. meldet, daß die Behörden von Perpignan am 15. die Nachricht erhielten, dreißig spanische Flüchtlinge hätten sich in einem drei Stunden von der Stadt gelegenen Meierhofe versammelt, um bei Nacht über die Gränze in Spanien einzubrechen. Der Capitän Faye wurde mit 6 Gendarmen, 15 Chasseurs und 20 Infanteristen zu ihrer Verhaftung abgeschickt. Indessen aber hatten die Flüchtlinge schon ihren Marsch angetreten und waren auf die patrouillirende Gendarmerie von Salses gestoßen. Diese rief sie an und befahl ihnen stehen zu bleiben, allein die Flüchtlinge, den Gendarmen an Zahl überlegen, griffen diese erbittert an. Als der Corporal sah, daß seine Gendarmen von der Ueberzahl hart bedrängt waren, befahl er ihnen zu feuern; durch die Decharge wurde ein Flüchtling getödtet, einer tödtlich, zwei leicht verwundet. In diesem Augenblicke kam der Capitän Faye mit seinem Detachement an, 17 von den Flüchtlingen ergaben sich sogleich, die Andern wurden in den Gräben und Schluchten versteckt gefunden und ebenfalls verhaftet.

Spanien.

Dem Londoner Herald wird aus Madrid vom 11. Okt. geschrieben: „Die Doppelheirath ist vorüber. Einige Worte über das Aussehen der königl. Bräute werden am Platze seyn. Die Königin Isabelle, obgleich mit Schmuck und Prachtgewändern bedeckt, sah blaß und leidend aus, und das gezwungene Lächeln, das hie und da ihr Gesicht durchzuckte, machte einen traurigern Eindruck, als Thränen. Keine Anregung irgend einer Art ließ sich in den matten Gesichtszügen des Bräutigams entdecken, und sie wurden Mann und Weib in derselben förmlich-kalten Weise, wie jede gewöhnliche Hofceremonie vorübergegangen wäre. Ein auffallenderer Gegensatz, als hiergegen das andere sehr interessante Paar bildete, ist nicht denkbar. Die Infantin, strahlend von Schönheit, viel einfacher gekleidet als die Königin, sah, mit aller Lebhaftigkeit und Unschuld eines vierzehnjährigen spanischen Mädchens, aus, als hinge ihr Leben von dem ab, was vor sich ging. Ihre schönen Augen richteten sich häufig auf die schöne Gestalt ihres fürs ganze Leben auserkorenen Gefährten mit nicht zu verkennendem Ausdruck, und Jeder, der sich aufs Menschenherz versteht, mußte überzeugt seyn, daß, so kurz ihre gegenseitige Bekanntschaft ist, sie einander zärtlich lieben." Derselbe Korrespondent bemerkt, die Fontanellen der Königin Isabelle seyen auf den Rath des berühmten Pariser Arztes Orfila ausgetrocknet worden, was bei dem mißtrauischen Charakter der Spanier und der Erbitterung der spanischen Leibärzte über das Zuwiderhandeln gegen ihre Verordnung, wenn der Erfolg ungünstig wäre, zu allerlei schlimmen Unterstellungen führen könnte. Was die Infantin und den Herzog v. Montpensier betrifft, so ist ihr Verkehr, die universale Sprache der Liebenden ausgenommen, dadurch sehr gehemmt, daß der Herzog wenig spanisch und die Infantin wenig französisch spricht. Auch der König Don Francisco spendete an dem Hochzeitstage Almosen. — Die Progressisten, mit der englischen Partei vereint, suchen den König Don Francisco in ihr Interesse zu ziehen. Um den Franzosen-

daß neu zu beleben, haben sie eine Unterzeichnung zu einem Denkmale für die Gefangennehmung eines französischen Heeres unter Dupont durch General Castannos, Herzog v. Bayen, eröffnet. Unter den Unterzeichnern sind „ein Engländer, Freund Spaniens," die beiden Concha, Cordoba, auch Palafox, Herzog v. Saragossa. Letzterer, gleichfalls einer der Helden des Unabhängigkeitskrieges gegen Frankreich, ist seines Postens als Hauptmann der Hellebardiergarde entsetzt worden, während Castannos aus Anlaß der Doppelheirath das Großkreuz der Ehrenlegion erhielt.

Italien.

Die Fr. Ob. Z. schreibt: **Rom**, 15. Oct. Gestern früh begab sich Se. Heil. der Papst in Begleitung der ersten Würdenträger des Staates nach Tivoli und besuchte daselbst das Jesuitencollegium mit seinem Besuche. Daß natürlich sowohl von diesem reichen Orden als auch von der ganzen Bevölkerung des freundlichen Städtchens die glänzendsten Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet waren, bedarf kaum der Erwähnung. Bei der Abends spät erfolgten Zurückkunft des heil. Vaters, erwartete denselben eine ungeheure Menschenmasse auf dem festlich erleuchteten Monte Cavallo, dem schönen Platze vor dem Quirinalischen Palast, und empfing den verehrten Herrscher mit allen Zeichen des lautesten Enthusiasmus. Auf dem großen Balkone des Quirinales ertheilte darauf der Papst dem Volke seinen apostolischen Segen. Ein fest vorbereitetes oder wohl gar bereits erlassenes Breve des heil. Vaters, welches den Jesuiten in Zukunft jedwede Annahme von Legaten oder sonstigen Schenkungen strenge verbietet, macht allerdings diesen gnädigen Besuch Pius IX. zu einem auffallenden Acte, beweist aber, daß der Herrscher ohne Scheu und ohne Umwege auf seiner großen Ehrenbahn vorwärts schreitet. Folgende wahre Anecdote kann dies noch wahrscheinlicher beweisen. Vor einigen Tagen nämlich las Cardinal-Staatssekretär Gizzi ein das Schul-, Armen-, Administrations- und Justizwesen betreffendes Reformationsproject im Cardinalscollegium vor und ward während des Vortrags mehrfach von verschiedenen der retrograden Partei angehörenden Collegen unterbrochen. Der Staatssecretär, hierdurch unangenehm berührt, wandte sich zum heil. Vater und bot demselben, da seine Vorschläge nicht mit den Ansichten ihrer Eminenzen übereinzustimmen schienen, seine Entlassung an, worauf (trotz der nicht unbedeutenden Opposition) der kräftige Herrscher erwiederte: „Ich nehme Ihr Project, aber keineswegs Ihre Entlassung an!" — Der berühmte Cardinal Mezzofanti, der schon mehrmals um genauere Notizen wegen seiner Biographie von sehr ausgezeichneten Gelehrten angegangen wurde, hat stets die einzelnen Angaben verweigert, weil ihm bekannt ist, daß einer seiner intimsten Jugendfreunde in Bologna erst nach des genialen Sprachforschers Tode eine getreue Biographie erscheinen, oder doch für den Fall, daß der Cardinal überleben sollte, die ausführlichsten Notizen hinterlassen. — Vorgestern Abend kam es in einer kleinen Nebenstraße des spanischen Platzes zu Messerstichen und die Verwundeten mußten nach dem Spitale gebracht werden. Eifersucht soll die Triebfeder der Metzelei gewesen seyn. Von Räubereien und Diebstählen hört man nichts. Heute Abend tanzt die Fanny Elsler zum viertenmale in dem Teatro dell' Argentina.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. Circular der königl. dänischen Kanzlei vom 15. Oct. an sämmtliche königl. Collegien und Oberobrigkeiten in Dänemark: „In Folge der von Ihrer k. Hoh. der Kronprinzessin von Dänemark, Caroline Charlotte Mariana, geborne Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, aus dem Grunde Ihrer seit mehreren Jahren anhaltenden Kränklichkeit und jetzt ganz niedergebrochenen Gesundheit deßhalb ergangenen Bitte und Verlangen, und nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz, obwohl höchst ungerne, gegenseits dieser Bitte nachgegeben, haben Se. Maj. der König, obwohl mit herzlichem Bedauern, unterm 30. Sept. die zwischen Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen Frederik Carl Christian und Ihrer Hoheit der Herzogin Caroline Charlotte Mariana von Mecklenburg-Strelitz unterm 10. Juni 1841 eingegangene Ehe gänzlich aufgehoben und aufgelöst." Es soll in Anlaß Dessen die entsprechende Aenderung in den Kirchengebeten vorgenommen werden, und hat die Kanzlei mit dem Ende der vorigen Woche deßhalb schon verfügt. (Frankf. J.)

Nichtpolitische Zeitung.

Vom Bodensee, 21. Oct. Gemäß der heute ausgegebenen Tabelle über die während des Winters stattfindenden Dampfschifffahrten auf dem Bodensee und dem Rhein haben sich nunmehr die drei Gesellschaften von Lindau, Constanz und Friedrichshafen in der Art geeinigt, daß das reisende Publikum die von allen drei Gesellschaften mit 8 Dampfbooten auszuführenden Fahrten in einer Tabelle übersieht. Wir wollen wünschen, daß diese Vereinigung, die sowohl im Interesse des allgemeinen Verkehrs, als dem der Gesellschaft ist, nicht eine blos vorübergehende sey, sondern auch sich während des Sommers, wo der Verkehr bei weitem stärker, und eine gemeinschaftliche Fahrtenverbindung für das reisende Publikum einflußreicher ist, sich erhalten möge. Im künftigen Jahre soll der Stand der Dampfschiffe auf dem Bodensee wieder um zwei vermehrt werden, indem die Gesellschaft von Lindau und die von Friedrichshafen ein neues anschaffen; letzteres ist bereits in der großartigen Maschinenfabrik von Escher, Wiß und Comp. in Zürich in Arbeit. (Augsb. Pzt.)

Düsseldorf, 18. Okt. Der seit einigen Tagen im Galeriesaale der Akademie ausgestellte Nachlaß des in Java auf seiner amtlichen Reise nach China verstorbenen Commercienrathes Grube enthält manches Sehenswerthe. Derselbe besteht hauptsächlich in einer Sammlung von Schmetterlingen und Käfern, einer Auswahl indischer und malayischer Waffen, verschiedener Geräthschaften, Kleidungsstücken, Zeuge, Seide, Leinwand, chinesischen Schnitz- und Filigranarbeiten, Papieren, Schriftcharakteren und einer großen Anzahl Bilder, verschiedene Trachten und Geräthschaften, besonders Dschonken darstellend, die auf Seidenpapier so künstlich und zierlich gemalt sind, daß man eine Stickerei vor sich zu sehen glaubt. In der Sammlung ist zugleich ausgestellt der prachtvolle chinesische Wandschirm, den der Verstorbene für Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich hierhin geschickt, und der schöne Königstiger, den er der hiesigen Realschule verehrt hat. Einzelne Theile der Sammlung sind zu verkaufen. (Elberf. Ztg.)

Aus **Caub** schreibt die „Elberf. Ztg.": Der junge Most, welcher jetzt beinahe ausgegohren hat, schon zu berauschender Eigenschaft gesteigert ist, äußert sich in allen benachbarten Rheinstädten dermaßen, daß alle Freunde der Ruhe mit Sehnsucht dem Zeitpunkt entgegensehen, wo derselbe aus den Bütten hinaus, gänzlich in die Fässer verpackt und Männern und Frauen weniger zugänglich werde, die jetzt in Bachanten-zügen die Städte und Flecken brunruhigen. In Braubach wird der Schoppen Wein, der beinahe der preußischen Flasche an Inhalt gleich kommt, zu 4 Kreuzer, etwa zu 1 Sgr. 2 Pf. geschenkt, was hierselbst unter den Wirthen wahrscheinlich Nacheifer finden wird, damit die Fässer leer werden. An andern Orten soll der Schoppen sogar zu 3 Kreuzer verzapft werden.

Mainz, 23. Okt. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Preise der verschiedenen Cerealien wie folgt: 434 Malter Waizen 16 fl. 2 kr., 48 M. Roggen 13 fl., 100 M. Gerste 9 fl. 48 kr., 320 M. Hafer 5 fl. 20 kr., 8 M. Spelz 5 fl. 30 kr.; Weißmehl 13 fl. 50 kr., Roggenmehl 12 fl. 45 kr. — Nach Rüböl zeigte sich mehr Frage, pr. Okt. 34 Rthlr. Verkäufer und 33½ Käufer, pr. Mai 36½ Rthlr. nur wenig Verkäufer; Leinöl 37½ Rthlr.; Kleesaamen kan 18 fl. 30 kr. pr. 107 Pfund. (Frkf. Journ.)

Uri. Briefen aus Altorf können wir heute aus Mangel an Raum bloß entheben, daß das unglückliche Ländchen letzten Sonntag (18. Okt.) in Folge des Föhn, der seit Mittwoch zu wehen angefangen und am Freitag und Samstag ganz orkanartig gewüthet hatte, neuerdings, wie Fischer und Jäger es vorausgesagt, von Wassersnoth heimgesucht worden ist. Schon Sonntags früh war der Strom über seine Ufer getreten und am Mittag stand die ganze Gegend von Flüelen bis Amsteg unter Wasser. Glücklicher Weise blieben die Waldbäche ruhig, so daß die Reuß nur eine gewaltige Wassermasse ohne Geschiebe daher wälzte. Gegen den kühlen Abend hörte auch der Regen wieder auf und entwölkte sich der Himmel, so daß die Gefahr hoffentlich vorüber ist.

Neapel, 13. Okt. Dieses an meteorologischen und Elementar-Ereignissen so eigenthümliche Jahr scheint auch im Herbst seinen Charakter nicht verläugnen zu wollen. Zahlreiche Gewitter und Sirocco-stürme mit tropischen Regengüssen sind hier seit Ende Augusts an der Tages-Ordnung. Dieß macht, trotz der einzelnen schönen Tage, den Besuch des Besuvs für die zahlreichen Reisenden sehr unbequem. Man kann wochenlang hier seyn, ohne den Berg wolkenfrei zu finden. Ich bestieg den Vulcan kürzlich beim schönsten Wetter. Die schöne, erst im vorigen Jahr vollendete und für 30,000 Ducati hergestellte Fahrstraße, welche zum Observatorium führt, ist in voriger Woche dermaßen zerstört worden, daß sie wohl vor nächstem Jahr nicht mehr zu Wagen passirt werden kann, ja kaum für Pferde stellenweise gangbar ist. Der Eremit vom San Salvatore und der Custode des Observatoriums sagten mir, daß sie seit vielen Jahren sich keiner solchen Regengüsse erinnern. In Ottajano, Resina und andern Orten sind Häuser unterwühlt und weggeschwemmt worden, und leider kam dabei eine Anzahl Menschen um's Leben. So holt der Herbst nach, was der heiße und trockene Sommer versäumt hat. Der Vesuv, der bald nach dem Erdbeben in Toscana Lava auswarf, ist jetzt immer noch thätig, und es folgen die kleinen Ausbrüche so anhaltend, daß der Krater des Nachts immer in Feuer steht und beim Tag der Rauch eine mächtige Säule bildet. (Allg. Ztg.)

* **Paris**, 22. Okt. (Pr.-Corr.) Die Journale von Marseille sehen seit zwei Tagen, das Austreten der Loire und anderer Flüsse hat diese Unterbrechung des Postenlaufes herbeigeführt. Die Stadt Roanne ist ganz überschwemmt und viele Häuser wurden weggerissen. Ein Theil des Viaducts der Eisenbahn Orleans-Vierzon stürzte durch die Fluth unterminirt ein.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ⁰/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	327, 29	+ 6, 1	NW. Regen.
Mittags 12 U.	327, 58	+ 7, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	328, 42	+ 6. 8	NW. bew.

Holz-Versteigerung.

[2a] Am Mittwoch den 4. November l. J. werden im gräfl. v. Schönborn'schen Forstrevier Rimbach — Waldbezirk Haard,

300 Stück kiefrene Stämme, zu Bau-, Nutz- und Brechholz geeignet, und ferner am

Donnerstag den 5. November

in demselben Distrikt und im Distrikt Huth circa 50 Klafter Kiefernscheit- und Prügelholz öffentlich versteigert.

Kauflustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den gräfl. Revierförster Gerneth in Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tag in genannten Distrikten bis 9 Uhr Vormittags zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Wiesenthaid, den 24. Oktober 1846.

Gräfl. von Schönborn'sches Domänenamt.

Sennfelder.

Eschenbach, Akt.

Bekanntmachung.

[3c] Die zur Verlassenschaft des am 16. August d. J. dahier verlebten Hrn. Oberstlieutenant-Kämmerers Philipp Hugo Freiherrn Hamboit von Umstadt gehörigen Fahrnisse, bestehend aus verschiedenen gut und rein erhaltenen Weinen vorzüglicher Jahrgänge, Gold, Silber, Uhren, Betten, Weißzeug, Glas, Porzellain (worunter ächt chines. Eierngut), Kupfer, Zinn, Messing, Eisen, Meublen und Hausgeräthschaften, Chaisen, Bildern, Büchern, Fässern, insbesondere auch aus einer Sammlung von Antiquen und Kunstgegenständen worunter eine Anzahl alter Gemmen), einer kleinen Sammlung meist alterthümlicher Waffen und einer Sammlung von Mineralien und Conchylien rc., werden am

Montag den 2. November d. J.

und an den darauf folgenden Werktagen mit Ausnahme der Samstage, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr anfangend, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Am ersten Tage werden die Weine, welche den Vormittag an den Fässern geprobt werden können, so wie die Fässer zur Versteigerung gebracht, wonächst die übrigen Gegenstände folgen.

Der Tag zur Versteigerung der Sammlungen von Kunstgegenständen und Antiquen, der Waffen und der Mineralien rc. wird noch besonders bekannt gemacht werden.

Die Verzeichnisse der Gegenstände, woraus diese Sammlungen bestehen, können inzwischen bei dem Freiherrl. v. Wambolt'schen Ammanne Haag dahier eingesehen werden, welcher nach Umständen auch sonstige mündliche Auskunft ertheilen wird.

Aschaffenburg, den 4. Oktober 1846.

Friedrich Frhr. Fechenbach von Laudenbach,

königl. Kämmerer, als Verlassenschafts-Commissarius

Sandersstraße, Distr. IV. Nr. 249, ist der obere Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

In der Verlagsbuchhandlung von **C. A. Fahrmbacher** in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche, zu beziehen:

Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria, Mutter unsers Herrn und Heilands Jesu Christi. Für christkatholische Gattinnen, welche sich durch die mächtige Fürbitte der jungfräulichen Gottesgebärerin eine glückliche Geburt erbitten wollen. **Mit einer Zugabe** von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andern Gebeten.

Mit 1 Titelkupfer.

Preis: 12 kr. oder 4 nGr.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben vollständig erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig:

Wörterbuch

der

LATEINISCHEN SPRACHE

mit besonderer Rücksicht auf latein. Schulen, Gymnasien u. Lyceen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

Zweiter Theil: Deutsch-lateinisches Wörterbuch.

Verzeichniss der *geographischen, mythologischen* und *geschichtlichen Namen*, als Anhang zu dem I. lateinisch-deutschen Theile.

Preis für alle drei Bände complet: 9 fl. 30 kr.

Präcision und Klarheit, genetische Entwickelung der Bedeutungen, übersichtliche und geordnete Darstellung, wohlberechnete Wahl des Materiales sind die Vorzüge, welche von **vielen hochgeschätzten Gelehrten und Pädagogen** an diesem Wörterbuche gerühmt worden sind. — Mögen die Herren Pädagogen und Schulmänner auf diese für Gymnasien und lateinische Schulen wichtige Erscheinung gütigst Rücksicht nehmen. Insbesondere dürfte das beigegebene ***Onomastikon*** (272 Seiten) besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Beide Bände dieses Wörterbuches umfassen ***ohne*** *den Anhang 139½ Bogen, letzterer allein 17 Bogen in grösstem Lexikon-Format, auf schönem weissen Maschinen-Papier. Der bei so bedeutendem Umfange ausserordentlich billige Preis wird die Einführung in Schulen sehr erleichtern, da dadurch auch den unbemittelten Schülern zur Anschaffung dieses practischen Werkes Gelegenheit geboten ist.*

Würzburg, im October 1846. **Stahel'sche Buchhandlung.**

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geh.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen

---

Bekanntmachung.

In dem Schuldenwesen des Wirthes Melchior Kreß jung zu Geroda wird auf Antrag der Gläubiger das Grundvermögen, bestehend:

In Wohnhaus Nr. 66. nebst darauf haftendem Wirthschaftsrechte, einer Scheuer mit Stallung, Hofreith und Pflanzengärtchen im Tagwerthe zu . . . 1700 fl.
7 Morgen Aeckerfeld am Neuland zu . . . . 300 fl.
½ Morgen 7 Ruthen Aeckerfeld am Eichholz . . 50 fl.
2 Morgen 5 Rthn. Wiesen in der Oehrtach . . 500 fl.
1½ Morgen Wiesen am Aschenreuth zu . . . 40 fl.
3½ Morgen Wiesen, Käsenschlagswiese zu . . 75 fl.
die Wiese am Berg zu . . . . . 150 fl

zum erstenmale nach §. 63. des Hypotheken-Gesetzes, dann der §§. 98—101 der Novelle vom Jahre 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und ist hiezu Tagfahrt auf

Montag den 30. November l. J.
Mittags 12 Uhr

im Wirthshause zu Geroda festgesetzt, wozu Steigerslieb haber unter dem Beifatze eingeladen werden, daß die speziellen Bedingungen unmittelbar vor dem Striche bekannt gegeben werden, ferner, daß unbekannte Käufer sich über ordentlichen Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Gebäude sind mit 1250 fl. brandversichert. Auf dem Anwesen haftet ein jährlicher Bodenzins von 3 fl. 54 kr.

Zum Versuch eines gütlichen Uebereinkommens ist ferner Tagfahrt auf

Dinstag den 1. Dezember l. J.
Vormittags 9 Uhr

dahier festgesetzt, wozu sämmtliche Gläubiger geladen werden, in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten Anwalt zu erscheinen unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden den von der erscheinenden Mehrzahl gefaßt werdenden Beschlüssen für beigetreten erachtet werden.

Brückenau, am 17. Oktober 1846.

Königliches Landgericht.

Gumppenberg.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Grundregeln

zum Uebergang der Dreifelderwirthschaft in die Fruchtwechselwirthschaft und Einfluß der letztern auf den Fortschritt der Landwirthschaft. Eine kurzgefaßte Anweisung zur Aufhilfe und zweckmäßigen Einrichtung der Landgüter. Von Conrad Lindau, prakt. Oekonomen. 12. 1846. Broch. 54 kr.

Der Verfasser, Besitzer eines nicht unbedeutenden blühenden Landguts, theilt hier in diesem Werkchen seine seit langen Jahren gemachten Erfahrungen mit und braucht der Käufer nicht zu fürchten, sein Geld unnütz verausgabt zu haben, denn, die wenigen Groschen, die er auf die Anschaffung dieses Buches verwendet hat, werden ihm überreiche Zinsen tragen.

Theater.

Mittwoch, den 28. Oct.: **Jakob und seine Söhne in Egypten.** Oper in 3 Akten von Duval, Musik von Mehul.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 299. Mittwoch, 28. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 25. Okt. (Privat-Correspondent.) Auf der gestrigen Schranne sind die Preise wieder etwas gefallen, namentlich Weizen um 1 fl. 38 kr. per Schäffel. — Die von dem Magistrate unserer Haupt- und Residenstadt veranstaltete Sammlung von Lebensmitteln, Wäsche, Kleidern u. s. w. für die Bewohner des Bergdorfes Schleedorf fällt sehr reichlich aus, nicht minder die Geldsammlungen, welche die hiesigen Blätter veranstalten. — Man erinnert sich daß im Monat September in unserer Stadt sehr viele Diebstähle begangen wurden, es scheint nun, daß es der Thätigkeit der Polizei gelang, eines großen Theils der Diebe, wenn nicht vielleicht aller, habhaft zu werden, denn in dem Verzeichniß der im Monat September polizeilich abgewandelten und der betreffenden Behörde übergebenen sind 42 Individuen aufgeführt, die wegen Diebstahls den zuständigen Behörden übergeben wurden.

Seine Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 21. Oktober dem vormalig königl. griechischen Finanzministerialgehilfen und dermaligen Lotto-Kollecteur Heinrich Herze in Würzburg die zweite Revisorstelle am königl. Lotto-Oberamt Nürnberg allergnädigst zu verleihen geruht. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 23. Okt. Daß die „Deutsche Zeitung" (wie schon berichtet) nun gar nicht erscheinen wird, ersehen wir auch aus einem Berliner Brief aus direktester Quelle. Der Grund ist, daß auf ein zweites entschiedeneres Programm, welches die Unternehmer bei der Regierung eingereicht hatten, die Bewilligung der Concession nicht erhalten werden konnte. (Wes. Z.)

Naumburg a. d. S., 20. Oct. Unsere Stadtverordneten-Versammlung ist heute durch eine Kabinets-Ordre aufgelöst worden, weil sie sich geweigert hat, einen Deputirten für den Provinzial-Landtag zu wählen. (Magd. Z.)

Württemberg. Ulm, 21. Okt. Gestern den ganzen Tag über hatten wir hier ein merkwürdiges Schauspiel. Einer der bedeutendsten Bierbrauer unserer Stadt sah sich nämlich, um dem Einschreiten der Polizei vorzugreifen, genöthigt, vierzig- bis fünfzigtausend Maas sauer gewordenes Bier auf die Gasse laufen zu lassen, wodurch ihm ein Schaden von circa 7000 fl. erwächst. Doch erhält er bei dieser freiwilligen Entledigung wenigstens die Malzsteuer wieder; hätte die Behörde sich zu dieser Procedur veranlaßt gefunden, so wäre ihm auch die Steuer verloren gegangen. Hätten die Herren im Laufe des Sommers, wo die Nachfrage so stark war, ihren unhaltbaren Stoff zu vier und sechs Kreuzer die Maas verkauft, statt auf dem Neun- und Zehnkreuzerpreis zu beharren, so hätten sie viele tausend Gulden erspart, denn noch mancher andere Brauer hat müssen laufen lassen. So eben erfahre ich, daß die Polizei auch heute einem Brauer eine sehr bedeutende Quantität Bier hat auslaufen lassen. (Oberrh. Z.)

Stuttgart, 23. Okt. Der heutige „Schwäb. Merk." enthält die königl. Verordnung wodurch auch für unser Land die Ausfuhr des Getreides, der Hülsenfrüchte und Mühlenfabrikate mit einem Ausgangszoll von 25 pCt. der mittlern Durchschnittspreise belegt wird. Der Zoll soll auf Vereinsrechnung erhoben werden und ist wie in Bayern bereits mit dem 24. Okt. in Kraft getreten.

Baden. Die Karlsruher Zeitung theilt jetzt den Bericht über die 32. öffentliche Sitzung der ersten Kammer am 15. Sept. mit, in welcher über die Preßfrage verhandelt wurde. Im Laufe der Verhandlung gab noch geh. Rath Nebenius folgende Erklärung ab: „Es ist, wie es scheint, die einstimmige Ansicht der hohen Kammer, daß die großherz. Regierung zur Herstellung der freien Presse mitwirken solle. Sie werden nicht verkennen, daß diese Aufgabe bei der Verschiedenheit der Verhältnisse und Interessen der deutschen Bundesstaaten eine sehr schwierige ist. Die Regierung wird aber nichts versäumen, um es dahin zu bringen, daß gleichförmige Verfügungen über die Presse in Deutschland zu Stande kommen; sie wird ihrerseits nichts unterlassen, um dieses Ziel zu erreichen. Allerdings ist die Besorgniß sehr nahe liegend, daß der Vollzug eines allgemeinen Preßgesetzes auf einem Gebiet, in welchem sich etliche 30 verschiedene Jurisdictionen befinden, nicht gesichert sey, und ich glaube, der Hr. geh. Rath Klüber hat ganz richtig geurtheilt, wenn er voraussetzt, daß es sich namentlich darum handele, solche Einrichtungen zu treffen, die einen gleichförmigen Vollzug bezwecken. Ich will mich über das Mittel, das er vorgeschlagen hat (einen allgemeinen Cassationshof für ein gleichmäßiges Verfahren bei der Aburtheilung und Bestrafung der Preßvergehen zu errichten), nicht aussprechen; daß aber die große Schwierigkeit, welche die Herstellung einer gleichförmigen Preßgesetzgebung hat, wesentlich erleichtert wird, wenn diese Aufgabe gehörig gelöst ist, damit bin ich vollkommen einverstanden."

Schleswig-Holstein. Schleswig, 22. Okt. Es ist den Ständen nicht verwehrt, sich über den Inhalt des offenen Briefes auszusprechen. Der Name eines dänischen Gesammtstaats, einer dänischen Monarchie, kommt in der Eröffnung nicht vor. Allein die Ansicht der Staatseinheit geht doch sehr bestimmt daraus hervor, daß einige der erwähnten Anträge abgelehnt worden sind. Diese Staatseinheits-Idee hemmt die innere Entwickelung der Herzogthümer also fortwährend. (Hamb. Corr.)

Schleswig, 22. Oct. Während des Festmahls bei Lorenzen wurde eine Summe von gegen 200 Mark zusammen gebracht zur Anfertigung des Schwertes für das Detmolder Hermannsdenkmal. So geht also eine patriotische Idee des verewigten Hansen kurz nach seinem Tode in Erfüllung. (K. v. u. s. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. October. (Priv.-Corresp.) Für Anlehensloose und mehrere andere Gattungen wurden höhere Preise bezahlt, überhaupt ließ sich eine günstige Stimmung wahrnehmen. In Ludw. Verb. und F. W. Nordbahnactien entwickelte sich das Geschäft erst nach 1 Uhr, letztere variirten zwischen 71⅞ bis 72½ um, wie notirt zu schließen.

5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅛ P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1857 P.; per ult. Oktbr. 1859 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126⅜ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 165 kr.: 92¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 96 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92⅛—¾ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅞ P.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72—⅛ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¾ G.; 5pCt. 24⅜—½ G.; Port. 3pCt. Cons.: 43 G.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Schweiz.

Neuenburg. Wir lesen in einer Correspondenz des „Verff." aus Locle vom 15. d.: „Das Fest des Königs von Preußen wurde heute gefeiert; es ereignete sich dabei eine die ganze schweizerische Nation schändende That. Heute Morgen um 1 Uhr fing das Schießen mit Kanonen und andern Geschützen an, dauerte die ganze Nacht, während dem ganzem Tage bis Abends fort, sowohl in den Umgebungen als in Locle selbst. Die königl. Fahne, von Farbe weiß, schwarz und dunkelgelb, wurde zahlreich vor den Fenstern vieler Häuser aufgesteckt.

In der Entfernung von einem schwachen Flintenschuß wurden aber auch auf der südlichen Anhöhe zwei eidg. Fahnen mit dem Kreuz in der gleichen Nacht vom 14. auf den 15. auf Bäumen aufgepflanzt und daneben stark geschossen; diese Fahnen wurden von den königl. gesinnten Schützen erst später bemerkt, dann aber sogleich von ihnen heruntergerissen, zerstört und mit Füßen getreten." Falls diese Angaben unwahr sind, so wird sich, hoffen wir, der „Constit. Neuchat." beeilen, sie als das zu bezeichnen, was sie sind; sind sie aber wahr, so wird sich, das hoffen wir noch weit mehr, der Stadtrath von Neuenburg beeilen, die Schuldigen für derlei Unfug mit gebührender Strenge zu züchtigen, um — zu seiner eigenen Ehre — zu zeigen, daß er mit solch mißverstandenem Royalismus ganz und gar nicht einverstanden sei."

Genf, 21. Okt. Man erkennt mit Freude auch auf Seite der Konservativen, daß die provisorische Regierung Mäßigung und große Einsicht an den Tag gelegt hat. Die von ihr ausgehende Wahlliste für die Stadt Genf enthält liberale und gemäßigte Männer. Die meisten derselben werden durchdringen. Die stärkste Opposition wird von der streng kathol. Partei ausgehen, ebenso von den Konservativen der Landschaft, auf der Seite des Waadtlandes, wenn sie an den Wahlen Theil nehmen. — Die an der Gränze aufgestellten französischen Truppen sind nicht zahlreich; sie bestehen aus drei Bataillonen und einer Kompagnie Artillerie. Ein Bataillon und ein halbes wird in Nantua, 12 Stunden von der Gränze entfernt, bleiben, und ein Bataillon und ein halbes werden in einigen Dörfern an der Gränze vertheilt. Alles läßt glauben, daß die Zahl der Truppen keine Vermehrung erleiden wird. Es verlautet, ein Bataillon werde sich der waadtländischen Gränze nähern. (Frankf. Journ.)

Frankreich.

Paris, 21 Okt. (Priv.-Corresp.) Die Madrider officielle Gaceta vom 18. bringt das Amnestie-Decret der Königin. Es erstreckt sich diese Amnestie auf alle Militärs vom Gemeinen bis zum Range eines Obersten inclusive und in der Civil-Administration von der untersten Stufe der Beamten-Hierarchie bis zur Stelle eines politischen Chefs. Von der Amnestie ausgeschlossen sind also nur Prinzen, Granden, Generale, Minister und höhere Staatsbeamte, wie General-Capitäns, Unter-Staatssecretäre u. s. w. Außerdem behält sich die Königin dem Wortlaute des Decretes gemäß vor, für diese ausgenommenen und emigrirten Personen später nach Umständen specielle Amnestie eintreten zu lassen.

Die großen und eiligen Rüstungen in den englischen Häfen, die Nachricht, daß die Cantone Waadt und Genf aus Anlaß des Zusammenziehens französischer Truppen an der Gränze ihr Bundescontingent auf den Fuß der Disponiblität setzen, und die Voraussicht, daß die neuesten Ereignisse in Portugal Lord Palmerston zum erwünschten Vorwande dienen werden, um sich an Spanien zu rächen, fangen an in der hiesigen Finanzwelt eine sehr besorgliche Stimmung hervorzurufen, die sich auf der Börse in einer fortwährenden Neigung zum Fallen kundgibt. Auch das Steigen der Frucht- und Brodpreise, das die Vertheuerung aller andern ersten Lebensbedürfnisse nach sich zieht, der vorauszusehende harte Winter, dessen frühe Ankunft schon seit zwei Tagen eintretende scharfe Nachtfröste verkünden, das fast nicht zu ersetzende Unheil der Ueberschwemmungen und die fortdauernden Feuersbrünste in den Departements geben Anlaß zu ernsten Besorgnissen, sowohl in den Regierungs-Regionen, als im Publikum. Man sieht einem unruhigen Winter entgegen und die Regierung wird sich alle Mühe geben, bei dieser Stimmung der Massen alle Ursache zu politischer Aufregung zu vermeiden. Die diesjährige Session der Kammer wird also durchaus nur mit Gegenständen von materiellem Interesse ausgefüllt und die politische Discussion so viel als möglich beschränkt werden. Selbst in der auswärtigen Politik nimmt das Kabinet jetzt nach dem Hauptsiege in Spanien eine sehr gemäßigte Haltung an, so hat Herr von Pontois den Befehl erhalten, die abgebrochenen diplomatischen Communicationen mit der Regierung von Genf wieder herzustellen, so desavouirt das Journal des Debats bereits den Lissaboner Staatsstreich vom 7. und legt ihm die Benennungen „Contre-Revolution" und „Militär-Verschwörung" bei. — Frankreich weicht darum nicht um ein Haar breit von seiner Politik ab, — der König würde, wenn der französische Einfluß in Spanien ernstlich bedroht wäre, selbst den Krieg nicht scheuen, aber er will, daß Alles ohne Lärm, Aufsehen und Aufregung seinen Weg und die innere Politik der Oppositionen nicht die Wechselfälle und Verlegenheiten der auswärtigen Politik benutze und exploidire.

In Brest war am 18. d. durch den Telegraphen der Befehl angelangt, die Fregatte „Proserpina" sogleich segelfertig zu machen und schleunigst nach Taiti abzusenden.

Die Regierung hat eine telegraph. Depesche aus Toulon erhalten, welche meldet, daß der Bey von Tunis auf seinem Dampfschiffe Dante am 22. daselbst angekommen ist, dort Quarantaine halten und sich dann nach Marseille begeben wird.

Der „National" gibt heute einen Brief aus Lissabon vom 12. d., in dem gemeldet wird, daß der Herzog von Terceira bei seiner Ankunft in Oporto sogleich verhaftet und in den Eisenthurm gebracht wurde, daß ferner die „meineidige" Königin abgesetzt und Pedro II. als König mit einer Regentschaft, bestehend aus dem Grafen Das Antas und Marquis von Loulé, proclamirt wurde. Am 10. habe dieselbe Manifestation in Coimbra stattgefunden, und sey von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

Italien.

Unter der Ueberschrift „Ruhestörungen in der Romagna — Versuch der Rückschritts-Partei" theilt der Pariser „Commerce" folgendes Schreiben aus Bologna vom 13. Okt. mit: Die Rückschritts-Partei, unterstützt durch die Intriguen einer auswärtigen Macht, hat die Larve abgeworfen. Man bemerkte seit einiger Zeit, daß, während die Garnison von Ferrara vermehrt wurde, die Gesellschaft Ferdinandina sich sehr regte, um den Ausbruch einiger Ruhestörungen in der Romagna zu bewirken. Vorzüglich auf Borgo di Faenza, wo sich die größte Anzahl der ehemaligen päpstlichen Freiwilligen befindet, hatte die jesuitische Partei ihre Augen gerichtet. Am 11. Okt., als die jungen Leute der Stadt Faenza sich nach Russi, einer kleinen Stadt der nämlichen Provinz, begeben hatten, um dort die Amnestie zu feiern, rückten die Brigands von Borgo ins Feld, um die Liberalen bei ihrer Rückkehr von Russi zu überfallen. Einige Meilen vor der Stadt sahen sie eine Gesellschaft Jäger ankommen, und vermuthend, daß dieselben zu jenen gehörten, welche Pius IX. feierten, schossen sie auf die Jäger. Glücklicher Weise wurden nur zwei Individuen leicht verwundet. In der Stadt angekommen, begaben diese Personen sich unverzüglich zu dem Gouverneur, welcher die Carabinier (Gensd'armen) rufen ließ, um sie gegen die Borghigiani zu senden, welche nach Borgo zurückgekehrt waren. Die Carabiniere waren in ihrer Caserne auf Befehl ihres Commandanten consignirt, der verschwunden war. Man rief eiligst die Schweizer unter die Waffen: einige Einwohner vereinigten sich mit denselben, um Borgo anzugreifen; der Pfarrer ließ die Sturmglocke läuten; ein sehr lebhaftes Musketenfeuer entspann sich zwischen den Truppen und den Brigands: von beiden Seiten gab es Getödtete und Verwundete. Der Kampf dauerte drei Stunden. Endlich wurde, nachdem die jungen Leute von Faenza zurückgekehrt waren und der Graf de Lovatelli, Prolegat von Ravenna, an Ort und Stelle angekommen war, Borgo militärisch besetzt und in Belagerungsstand erklärt. Einige Borghigiani warfen sich als Bande auf das Gebirge bei delle Balze an der Gränze von Toskana. Diese Nachrichten haben hier und in der Romagna viele Aufregung verursacht. Das Bedürfniß einer Bürgergarde wird mehr als je fühlbar; Jeder verlangt, daß die Regierung endlich schnelle und wirksame Maßregeln ergreife, um die vorzüglichsten Civil- und Militärbehörden durch dem Papst und dem Fortschritt ergebene Personen zu ersetzen.

Rußland und Polen.

Aus Lithauen, 30. Sept. Fast zu gleicher Zeit, als in Krakau und Galizien der polnische Aufstand zum Ausbruch kam, leitete der Emissär Röhr durch geheime Correspondenzverbindung von Frankreich aus gleiche Versuche zu einem Aufstand in Lithauen ein. Die Gerichte fanden als unmittelbar betheiligt an diesen Verbindungen nachstehende Personen, sämmtlich aus dem Distrikt Brest-Lythewsky im Gouvernement Grodno gebürtig: Joseph Boguslawsky, Apollon Hofmeister, Augusti Susin, Felix Poniekwizky, Luzian Telschewsky, Vincenz Matuschewitsch, Joseph Rapelewsky, Ludwig Scharschinsky, Vincenz Janischewsky und den Collegienregistrator Cyprian Butschinsky. Unter diesen zehn Personen befindet sich nur ein Kronbeamter. Auf höchsten Befehl an den lithauischen Generalgouverneur vom 1. August ist ihr sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen mit Beschlag belegt worden. Die Entdeckung dieser geheimen Verbindung veranlaßte den bekannten höchsten Ukas, der die Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno in Kriegszustand versetzte, welcher noch fortdauert. Sollten noch andere geheime aufrührerische Verbindungen an andern Punkten Lithauens bestanden haben? Ich vermag den Schleier nicht zu heben. — Die im Herbst 1844 in unserer Nähe an der preußischen Gränze entdeckte Falschmünzerbande, an 20 Verbündete zählend, unter ihnen nur drei Haupt-Agenten, an deren Spitze der gelehrte reiche Rabbiner Joseph Gojrberg stand, sämmtlich Juden, ist nach anderthalbjähriger Untersuchung theils zu sechsjährigem Arrest in der Festung Bobruisk, theils zu fünfzehnjährigen Zwangsarbeiten in Sibirien verurtheilt worden. — Den liefländischen Tagesblättern soll vom Generalgouvernement jede Aeußerung über die dortigen religiösen Angelegenheiten streng untersagt seyn. Ein Riga'sches Blatt nahm jüngst in seine Spalten die Notiz auf, daß die Berliner Kirchenzeitung Andeutungen über die Zustände der Ostseeprovinzen enthalte. Der Censor ließ die Nummer durch, verlor aber ohne Verzug seine Stelle. Im nördlichen Theil Liefflands hat die Ruhr im August und September heftig geherrscht. In der Stadt Dorpat erkrankten an ihr an tausend Personen, von welchen über 200 starben.

Erst in den letzten Tagen des Septembers war sie im Abnehmen begriffen. (Allg. Ztg.)

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 22. September, welches das „Morning Chronicle" vom 12. Okt. mittheilt, enthält Folgendes: „Es wird Ihnen schon bekannt seyn, daß der Fürst Woronzow das Obercommando der circassischen Armee aufgegeben hat, und als russischer Gesandter zu Wien angestellt ist. Man erwartete von ihm, er werde leisten, was keiner seiner Vorgänger vermochte, wenigstens den Grund legen zum künftigen Triumphe der russischen Waffen in Circassien. Allein, obwohl eine größere Truppenmenge ihm zu Gebote stand, als man je sie in diesem Kriege verwandte, und obgleich es ihm an Unternehmungsgeist und Kühnheit nicht fehlt, richtete er nicht nur nichts aus, sondern erlitt sogar schwerere Niederlagen, als die vor ihm commandirenden Generäle. Sein Marsch gegen Darga war sehr schwierig, denn es liegt in einer Berggegend, und der Feind vertheidigte jede haltbare Position; diese Unternehmung erforderte allen den Muth und jene außerordentliche Ausdauer, welche den Fürsten auszeichnen und ihn zu diesem Unternehmen ermunterten. Sie kostete sehr viele Menschen, und der Fürst fand doch am Ende, daß er den Punkt, wo er eine russische Station zu errichten beabsichtigte, nicht behaupten könne. Er erlitt eine vollkommene Niederlage, es kam zu einem Handgemenge, er war genöthigt, für sein eigenes Leben zu fechten, und es folgte eine Reihe von Unfällen, welche zu Janyouchy in Georgien mit einer allgemeinen Flucht endigten. Nur mit genauer Noth kam der Fürst davon; er war in großer Gefahr, gefangen genommen zu werden, und verlor in diesem Feldzuge gegen Darga wenigstens 20,000 Mann. Die Nachrichten über den folgenden Feldzug im Winter und Frühlinge sind sehr unvollständig; es scheinen aber alle Vortheile auf Seiten Schamil's gewesen zu seyn. Eine seiner Divisionen war über die russischen Linien hinausgedrungen, um mit den Tscherkessen des Binnenlandes eine Communication herzustellen; nun hört man, daß diese Division, durch ihre Landsleute verstärkt, bereits das wichtige russische Fort Asabjeck genommen hat, welches an der Küste von Abasahk liegt. Es fehlte in diesem Fort an Proviant, daher ein Theil der Garnison detachirt wurde, um sie aus den benachbarten Dörfern mit Gewalt herbeizuschaffen. Dies Detachement wurde aber von Schamil's Truppen angegriffen, zurückgetrieben, und so hitzig verfolgt, daß beide Theile zugleich in die Feste drangen. Die Außenwerke derselben besetzten die Circassier bald; allein die Garnison behauptete die Citadelle, welche sehr stark war. Vergebens richtete Schamil seine wenigen Kanonen gegen sie und ließ sie beschießen — da fing das Pulvermagazin Feuer, flog auf und die ganze Garnison, bestehend aus 200 Soldaten und 13 Offizieren, kamen dabei um. Unterdessen hatten die verschiedenen Stämme in Dagestan sich in Corps geordnet und wollten sich unter den Oberbefehl Schamil's stellen, um offensiv in Georgien aufzutreten. Es ist also kein Wunder, daß Woronzow sich sollte veranlaßt gesehen haben, seine Befehlshaberstelle aufzugeben, oder daß der Kaiser es für gerathen gehalten, ihn von seinem Posten abzurufen; beiden muß es unerwartet und verdrießlich gewesen seyn, daß Schamil so oft triumphirte. Woronzow's Anstellung als Gesandter in Wien ist eine Zurücksetzung und also ein Zeichen von Ungnade. Er war vor seiner Anstellung als Oberbefehlshaber der circassischen Armee Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien; diese Stelle sollte er nach Beendigung des Krieges gegen die Circassier auch wieder antreten; allein jetzt ist seine Bestimmung nach Wien." (Mes. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 23. Okt. (Privat-Correspondenz.) In der vorgestrigen Generalversammlung des Kunstvereins für Preußen ward unter anderm der Beschluß gefaßt, künftig nur Werke preußischer Künstler Behufs der alljährlichen Verloosung anzukaufen. — Vor einigen Tagen wurden hier im Beisein hoher Militär-Personen auf dem Schießplatze Versuche mit explodirender Baumwolle angestellt, deren Resultat insofern nicht zu Gunsten des neuentdeckten Surrogats des Schießpulvers ausfiel, als man dabei nicht so genau die Tragekraft der Baumwolle, wie bei dem Schießpulver zu bestimmen vermochte. Zuweilen brauchte man dazu viel; zuweilen auch nur wenig Baumwolle. Man ist nun bemüht, die Ursachen dieses ungewissen Ergebnisses aufzufinden. Die atmosphärische Luft soll für dieses neue Schießmaterial besonders von nachtheiligem Einflusse seyn. — Die hier nach dem französischen jüngst in einer Broschure erschienene „Erwiederung Rothschild's I. Königs der Juden, auf das von Satan an ihn gerichtete Pamphlet" ist bereits in der ersten starken Auflage vergriffen, so daß der Verleger bei der fortdauernden Nachfrage nach dieser Schrift sich veranlaßt gefunden hat, eine zweite Auflage derselben zu veranstalten. Durch diese von Rothschild in Paris selbst verfaßte Erwiederung ist das Publikum in den Besitz eines wichtigen Doluments gelangt, worin Bekenntnisse und Grundsätze ausgesprochen werden, wie dies Haus durch Einigkeit, Ausdauer und Fleiß von der untersten Stufe zu seiner mächtigen Größe gelangt ist. (Ob aber die neuesten Finanz-Operationen sich billigen lassen, ist eine andere Frage.)

Dillenburg, 20. Okt. Alle Nachrichten vom Westerwalde bestätigen, daß derselbe eine Ernte eingescheuert, wie seit langen Jahren keine war; daß alles Getreide und sogar die Kartoffel dort häufig und gut gereift sind.

Briefe aus dem Friaul sprechen von einem traurigen Ereignisse, das in den jüngsten Tagen in Görz vorgekommen. Eine große Menschenmenge wollte, um einer Truppenparade beizuwohnen, eine Schiffbrücke passiren, welche die Last nicht aushielt, umstürzte, und eine außerordentliche Anzahl Menschen in die Fluthen mit sich riß. Die Gerüchte sprechen — hoffentlich übertrieben — von 53 Jägern und 40 Personen aus dem Bürgerstande, die auf diese Art ihren Tod gefunden hätten. (Allg. Ztg.)

* Paris, 24. Okt. (Privat-Corresp.) Die neuesten Berichte aus Orleans melden, daß die Loire wieder im Fallen und der Eisenbahndienst zwischen Orleans und Tours wieder im Gange ist. Leider aber sind große Verheerungen und der Verlust vieler Menschenleben zu beklagen. In der Stadt Roanne sind allein 115 Häuser eingestürzt; von 140 beladenen Frachtschiffen, die dort am Quai lagen, sind 270 untergegangen. Fast alle Handelshäuser von Roanne, die meistens mit Kohlen im Großen Geschäfte machten, sind ruinirt. Die Communicationen durch die Messagerien und Malleposten mit den Städten Lyon, St. Etienne, Clermont, Mulins, Nevers, Toulouse und Nantes sind unterbrochen Seit vorgestern gehen keine Diligencen mehr ab, die früher abgegangenen stehen mit ihren Reisenden alle in Orleans. Auf der Orleans-Tours Eisenbahn ist der Dienst zwischen Orleans und Blois wieder im Gange, aber noch nicht zwischen Blois und Tours. Die Administration der Eisenbahn von Orleans hat sogleich, obwohl sie selbst beträchtliche Verluste erleidet, 30,000 für die Ueberschwemmten dem Präfekte des Loiret übergeben. — Die Flüße Allier, Cher und Durance sind ebenfalls ausgetreten. Zugleich hat in der Nacht vom 21. auf den 22. ein heftiger Orkan große Verheerungen, namentlich an den nördlichen Küsten angerichtet. — Vom Monate November an ist nun auch ein regelmäßiger Dampfschiffdienst zwischen Celle und Algier eingerichtet, die Ueberfahrt wird in 34 Stunden gemacht.

Auch die Litterary Gazette erwähnt, daß Professor Schönbein mit seiner Schießbaumwolle in Wales Versuche im Minensprengen angestellt, und daß eine Unze dieses Stoffs dieselbe Wirkung gethan hat, wie ein Pfund Pulver. Uebrigens äußert dieses Blatt die Besorgniß: „Wenn eine handvoll Baumwolle solche Zerstörung anrichten kann, dabei so tragbar ist und sich bei einer vergleichsweise so niedern Temparatur entzündet, so ist nicht leicht vorauszusehen, welche Folgen es haben mag, wenn dieser neue furchtbare Brennstoff als Waare auf den Markt kommt."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Philothea, oder Anleitung zu einem frommen Leben. Aus dem Französischen des heil. Franziskus von Sales, weiland Bischof von Genf und Stifter des Ordens „Mariä Heimsuchung". Mit einem Anhange von Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- und andern Gebeten. Neu bearbeitet nach der Silbert'schen Uebersetzung. **Dritte verm. Aufl. Preis 12 kr. rhn.**

Außer der Nachfolge Christi hat wohl kein aszetisches Buch unter dem christlichen Volke so große Verbreitung gefunden und auch so viel Segen verbreitet, als die Philothea des heil. Franziskus von Sales. Es ist wohl überflüssig, darüber etwas Weiteres zu sagen, da der vorzügliche Werth desselben längst anerkannt ist, und so kann dieses kostbare Buch ohne Bedenken jedem katholischen Christen empfohlen werden. Von dieser Ausgabe, der besten und billigsten, die wir kennen, sind bereits mehr als 15,000 Exempl. abgesetzt, der beste Beweis, daß sie empfehlenswerth ist.

Ächt Ruhrer Steinkohlen

nämlich: *Schmiedegries, Fettschrott* und *Stückkohlen* zum Kochen und Heitzen, so wie *Bauersberger Braunkohlen* sind, wie seit mehreren Jahren, fortwährend billig zu haben im Lager, 2. Distr. Nro. 304., hinter der Fleischbank.

Wirthschafts-Pacht-Gesuch.

[20] Es wird in einem Marktflecken oder Dorf an einer gangbaren Straße eine Wirthschaft ohne Oekonomie in Pacht zu nehmen gesucht. Näheres ertheilt auf frankirte Briefe unter A. B. die Exped. d. Bl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	329, 33	+ 5, 7	NW. bed.
Mittags 12 U.	329, 61	+ 7, 2	NW. bed.
Abends 7 U.	329, 99	+ 6, 8	NW. Regen.

Schifffahrts-Anzeige.

Werdheim, 25. Oktober. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Ch. Hegewein von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des **Max v. Kiesling** auf **Rabenstein** insbesondere den Verkauf des Landguts **Rabenstein** betreffend.)

[34] Auf Antrag der Erben des verstorbenen Max v. Kiesling auf Rabenstein wird von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde das Glashüttengut Rabenstein im Submissionswege an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen veräußert:

1) Kaufsangebote müssen schriftlich und längstens binnen einem Vierteljahre a dato sohin längst bis 13. Jänner 1847 an den Anwalt der v. Kiesling'schen Erben, den königl. Advokaten Lüft zu Straubing frankirt eingesendet werden.

2) Kaufsangebote, welche die unten angegebene Schätzungssumme nicht erreichen, werden nicht berücksichtigt.

3) Unter die Schätzungssumme erreichenden Angeboten bindet den Erben und resp. bei Veräußerung minderjähriger Interessenten dem unterfertigten Gerichte die Wahl vorbehalten.

4) Binnen vier Wochen nach dem Schlusse der Submissionszeit erfolgt der Beschluß über die Annahme oder Verwerfung des Kaufangebotes, und ist die unterlassene Zustellung solcher Genehmigungen inner der genannten Frist als Verwerfung des Kaufangebotes anzusehen.

5) Binnen einem Vierteljahr nach erfolgter Genehmigung des Angebots hat die Bezahlung des Kaufschillings zu geschehen, und findet die Tradition der Kaufsobjekte statt, sobald der vierte Theil des Kaufschillings erlegt seyn wird.

6) Dabei wird jedoch ohne Gewährleistung bemerkt, daß durch allenfallsige Uebernahme von auf dem Gute haftenden nicht unbedeutenden Hypothekenpeiten so wie dadurch, daß der eine der beiden Erbstämme von dem ihn treffenden Kaufschillingsantheile eine nahmhafte Summe vorläufig auf dem Gute verzinslich liegen zu lassen nicht abgeneigt ist, eine bedeutende Minderung der Baarerlage in Aussicht steht.

7) Die Laufenden, erst nach der Tradition beim Gute anfallenden Pachtschillinge werden zwischen dem Käufer und den Erben nach dem Zeitpunkte der Tradition pro rata getheilt; im Uebrigen tritt der Käufer mit der Besitznahme in den vollen Genuß der Kaufsobjekte, wogegen er auch alle nach dieser Zeit anfallenden Abgaben und Lasten zu tragen hat.

8) Die Verbriefungskosten trägt der Käufer allein; sonstige auf den Kaufsabschluß erlaufende Gerichtskosten aber die Erben.

Bestandtheile des Gutes Rabenstein.

Das Gut Rabenstein, welches in Niederbayern im bayerischen Walde unweit des Marktfleckens Zwiesel, im Bezirke des k. b. Landgerichtes Regen gelegen ist, enthält nachstehende Bestandtheile:

I. An Gebäuden:

A. zu Rabenstein

das Schloßgebäude mit Garten und Glashaus, Kapelle und Oekonomie-Gebäuden, das Bräuhaus mit Wirthschaftslokale, eine Mühle, eine Schmiede, mehrere Wohnungen, sogenannte Herbergen, zur Benützung für Taglöhner und Fabrikarbeiter.

B. zu Althütte

fünf solche Wohnungen nebst Zugehör.

C. zu Regenhütte.

eine Tafelglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden, Verwalter-, Wirths- und Arbeitshäuser.

D. zu Schachtenbach

eine Hohlglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden und Wohnungen für die Arbeiter.

E. zu Adlers

eine Arbeiterwohnung.

II. An Grundstücken:

1) Waldungen 5613 — fünftausendsechshundertvierzehn Tagwerk resp. über Abzug der darin befindlichen Weide- und Holzlagerplätze, 5593 Tagwerk 80 Dez. an produktivem Waldboden, mit einem durch technische Schätzung ermittelten Bruttowerthe von 359,549 fl. und Nettowerthe von 248,319 fl.

2) Hofraum 1 Tagw. 66 Dez.
3) Gärten 9 Tagw. 14 Dez.
4) Aecker 135 Tagw. 70 Dez.
5) Wiesen 295 Tagw. 28 Dez.
6) Oede Waldgründe ausschließlich der Waldweide 49 Tagw. 65 Dez. wobei
7) ein Weiher zu Rabenstein dann die Wege und sonstige unproduktiven und unsteuerbaren Gründe, Bäche ꝛc. mit einem katastermäßigen Flächengehalte von 69 Tagw. 56 Dez. nicht in Ansatz gebracht sind.

III. Rechte:

1) Das reale Recht zur Glasfabrikation auf zwei Hütten, nämlich:
a) zur Fabrikation von Tafelglas, welches dermal zur Regenhütte,
b) zur Fabrikation von Hohlglas, welches zu Schachtenbach ausgeübt wird.

2) Das Recht aus dem am Hühnerkobl, einem italienischen Grunde, befindlichen Quarzbruche den zum Betriebe einer Hütte benöthigten Quarz unentgeldlich, jedoch gegen Uebernahme der Gewinnungs- und Zufuhrkosten zu beziehen, welches Recht auf 4000 fl. veranschlagt wird.

Dasselbe Recht wird auch für die zweite Hütte in Anspruch genommen, jedoch vom königl. Aerar widersprochen, und ist deßfalls ein Rechtsstreit anhängig, welcher dermal im Beweisstadium steht.

Provisorisch wird jedoch auch für die zweite Hütte der Quarz gegen eine Recognition von 6 kr. per Zimr. verabreicht und das Recht darauf für die zweite Hütte bei solcher Belastung auf 2000 fl. gewerthet.

3) Eine Schmied- und Wagnergerechtsame als Ausfluß des Glasfabrikationsrechtes.

4) Eine Waffenschmied-Konzession zur Glasfabrikation in Regenhütte

5) Eine reale Bräugerechtsame zu Rabenstein nebst darauffolgenden Wirthschaftsgerechtsamen zu Rabenstein, Regenhütte und Schachtenbach.

6) Ein Mühlrecht auf der zur Zeit jahrweise verpachteten Mühle zu Rabenstein.

7) Die hohe und niedere Jagd gegen einen jährlichen Erbpacht-Schilling von 25 fl.

8) Das Fischrecht auf einer Strecke des großen Regen und mehreren Bächen.

Dieses gesammte Immobiliarbesitzthum wurde bei der gerichtlichen Inventarisation vom 15. Juli 1846 auf 369,645 fl. gewerthet.

IV. Mobilien:

1) Die zum Betriebe des Bräuhauses nöthigen Utensilien.

2) Die vom dermaligen Pächter der Regenhütte beim Ende der Pacht zurücklassenden Oefen.

3) Das zurücklassende Tafelglaswerkzeug.

4) Das vom Pächter der Hohlglasfabrik zu Schachtenbach bei Beendigung der Pacht zurücklassende Werkzeug.

5) Mühleinrichtungen und Schmiedewerkzeug.

Diese Mobilien wurden gerichtlich auf 2982 fl. gewerthet, wornach sich für das Gesammtkaufsobjekt ein Schätzungspreis von 372,627 fl. ergiebt.

Belastungs- und sonstige Rechts-Verhältnisse.

1) Auf dem Gute Rabenstein lasten außer den Gewerbssteuern

a) einfache Rustikalsteuer 171 fl. 35 kr.;
b) einfache Haussteuer 3 fl. 19 kr.;
c) jährliches Schaarwerksgeld 12 fl. — kr.;
d) jährliches Jagdschaarwerk u. Futterhabergeld 3 fl. 30 kr.;
e) jährlicher Grundzins 14 fl. — kr.;
f) mehrere Ackergründe sind mit dem ganzen Groß- und Flachszehnt behaftet; — Garten-, Wies- und Oedgründe zehntfrei;
g) die Verbindlichkeit, dem Pfarrmeßner zu Zwiesel einen Megen Läutkorn zu verabreichen.

2) Die Glashütte zu Schachtenbach ist dermal auf eine auch den Singularsuccessor bindende Weise um einen jährlichen Pachtschilling von 900 fl. auf so lange verpachtet, als ein bestimmter Theil der Gutswaldungen das zum Betriebe der Glasfabrik nöthige Holz, wofür der Pächter 1 fl. 36 kr. per Klafter auf dem Stamme zu zahlen hat, bei forstwirthschaftlicher Benützung liefert.

3) Die Glasfabrik zu Regenhütte ist seit dem 3. August 1837 auf die Dauer von 12 Jahren gegen einen jährlichen Pachtschilling von 430 fl. verpachtet.

4) Die Bierbrauerei wird mit dem beginnenden Sudjahr 18⁴⁶/₄₇ auf die Dauer eines Jahres verpachtet.

5) Die Mühle, Schmiede und die Nebengebäude der vorhandenen Herbergen, außer den den Fabrikpächtern überlassenen, sind zum Theile bis Georgi (24. April) 1847 verpachtet, und zum Theile bis dahin zur unentgeldlichen Benützung angelassen.

6) Die Jagd und 2 Theile des Fischwassers sind auf die Dauer eines Jahres, der 3te Theil auf 5 Jahre verpachtet.

7) Ein mit herrschaftlicher Verwilligung und Aufnahme verehelichter Jäger ist in dessen Weise dem Gute angestellt, seine Besoldung aber bisher nicht regulirt

8) Mit der Gemeinde Klenzenbach besteht eine Differenz über die Sustentation der von der Gutsherrschaft als Taglöhner oder als Fabrikarbeiter aufgenommenen Familien. Es ist jedoch in dieser Beziehung schon größtentheils durch die vielen zum Gute gehörigen Herbergen, durch die vielfache Erwerbsgelegenheit selbst für Kinder und eine vom Defuncten Max von Kiesling zu diesem Zwecke mit 5000 fl. botierte Stiftung gesorgt.

Auf der Regenhütte besteht eine Winkelschule, zu welcher die Herrschaft bisher mit 50 fl. Beiträge lieferte, deren Erhaltung im Interesse der Herrschaft gelegen seyn dürfte.

Dem Gute Rabenstein liegt die Unterhaltung eines Theiles einer Poststraße von Zwiesel nach Eisenstein ob.

Nähere Aufschlüsse über diese und sonstige Verhältnisse ertheilen auf Verlangen der k. Advokat Lüft zu Straubing und bei allenfallsiger Besichtigung des Gutes der k. Advokat Wagner zu Zwiesel.

Straubing, den 13. Oktober 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht Straubing als Verlassenschafts-Behörde.

Der k. Dir. beurl.
Schmidt, Rath.
Fr. Pruckberg, Accessist.

Carolina Stellmacher

aus Nürnberg

hält während der bevorstehenden Allerheiligen-Messe ein großes Lager der neuesten

Pariser Mode-Waaren,

bestehend in Hüten von Sammt, Atlas und Seide, im Preise von 20 fl. bis 4 fl. 24 kr., Puz- und Negligé-Hauben, Aufsätzen für Bälle, Gesellschaft und Theater, Mantillen, Bänder, Blumen, Spitzen, französischen Stickereien, den Kragen vom feinsten bis zu 24 kr. per Stück, Schleier und vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. — Gewogener Zuspruch wird sich in jeder Hinsicht von der solidesten Bedienung überzeugen.

Logis bei Jean Platz, Domstraße, gegenüber Hrn. Panitza.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Okt. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	8	Schessel, der Scheffel	25 fl.	30 kr.
Korn,	17	" " "	22 fl.	— kr.
Haber,	2	" " "	8 fl.	40 kr.
Gerste,	10	" " "	16 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	536	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	2 kr.
Korn,	134	" " "	21 fl.	— kr.
Haber,	337	" " "	8 fl.	19 kr.
Gerste,	420	" " "	15 fl.	49 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	1	Scheffel, der Scheffel	21 fl.	— kr.
Korn,	5	" " "	20 fl.	— kr.
Haber,	16	" " "	8 fl.	— kr.
Gerste,	4	" " "	15 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1460 Scheffel. 546 Scheffel Weizen, 156 Scheffel Korn, 345 Scheffel Haber, 433 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 26. Oktober.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichs'or	9 fl. 46	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54 ½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	380 fl.

Verstorbene.

Anton Ständler, Ornatschneidermeister, 54 J. August Römer, Gymnasiast, 17 J. 10 M. Dor. Werdmüller, Häckerstrau, 68 J. Josepha König, Pförtnerin, 66 J. Carl Jos. Reit, Müllersohn von Impfingen, 12 J. Josepha Baumann, Hautboistenfrau, 38 J. Kinder 6.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 300. Donnerstag, 29. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 27. Oktbr. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. unser allergnädigster König in landesväterlicher Fürsorge den Stadt- und Marktgemeinden auf 2 Jahre die Sistirung der Abzahlung von Passiv-Kapitalien zu gestatten geruht, damit hiegegen den minderbemittelten Einwohner-Klassen Brod um wohlfeileren Preis gegeben werden kann. Nach gleichem sicheren Vernehmen wurden allergnädigst für den diesseitigen Regierungs-Bezirk 30,000 fl. angewiesen, damit die Aermeren Beschäftigung und Verdienst erhalten, endlich wurde allergnädigst gesorgt, daß aus den rentamtlichen Speichern für die ärmeren Bezirke von Unterfranken und Aschaffenburg Speisegetreid um billige Preise abgegeben werde. Die Einleitungen zum Vollzuge dieser allerhöchsten Wohlthat sollen in kürzester Frist bevorstehen.

Ein am 26. Oktober erschienenes Regierungsblatt (Nr. 36) enthält folgende allerhöchste Verordnung, den Getreidhandel betreffend: „Ludwig von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, in Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bei der steigenden Theuerung des Getreides in landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen bewogen, auf so lange Wir nicht anders verfügen, zu verordnen, was folgt: §. 1. Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 11. November v. J. über den Ankauf von Getreide zur Ausfuhr in das Ausland sollen allenthalben neuerdings verkündet und mit aller Strenge vollzogen werden. Den Polizei- und Zollbehörden wird demgemäß bei schwerer Verantwortlichkeit wiederholt untersagt, Getreide über die Gränzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansässigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden ist, oder daß die im §. 2. der erwähnten Verordnung bezeichneten Verhältnisse bestehen. §. 2. Jeder Getreidehändler oder Unterhändler hat sich von nun an mit einem Zeugnisse der Distriktspolizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes zu versehen, welches das für die fragliche Handelsberechtigung vorgeschriebene Erforderniß der Ansässigkeit auf das Genauste nachweiset. Wer sich mit dem Ankaufe von Getreide zum Wiederverkaufe ohne den Besitz eines solchen Zeugnisses befaßt, soll mit einer Geldbuße von 25—100 fl. oder mit Arrest von 8 Tagen bis zu 4 Wochen beahndet werden. §. 3. In Ansehung des verbotenen Ankaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel verbleibt es bei den Bestimmungen der unterm 13. Juni 1817 (Reg.-Bl. S. 687 ff.) ergangenen Verordnung. §. 4. Wer Getreide oder Kartoffeln kauft, und sich dabei den Rücktritt von dem Kauf gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie oder Darangeldes, oder gegen Bezahlung einer Konventionalstrafe oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt den in der Verordnung vom 11. November 1845 §§. 3 bis 5 festgesetzten Strafen. Mit gleicher Strafe ist in solchen Fällen gegen den Verkäufer einzuschreiten. §. 5. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Käufer selbst fordern, durch Vereinigung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren, als dem zur Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen, oder wer durch Scheinverträge, durch Anlagen falscher Preise bei den Schranneprotokollen oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides oder der Kartoffeln zu bewirken sucht, soll nach §. 7. der Verordnung vom 11. November v. J. bestraft werden. §. 9. Gegenwärtige für die sieben Regierungsbezirke diesseits des Rheins geltende Verordnung hat mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit zu treten. Unser Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge beauftragt. München den 23. Oktober 1846. Ludwig v. Abel. Graf v. Seinsheim. Graf v. Bray, Staatsrath. Frhr. v. Schrenk, Staatsrath. Frhr. v. Hertling, Generallieutenant." — Ferner enthält das Regierungsblatt folgende Dienstesnachrichten: Der Rathsaccessist bei der Regierung von Mittelfranken, Hipp, ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Niederbayern ernannt; der Zollverwalter Gerhard in Laufen unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung für immer in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Nebenzollamtskontroleur Steiner zu Markt befördert; die vierte Lehrstelle am Gymnasium zu Nürnberg dem Professor der 3. Gymnasialklasse daselbst, Locherer, verliehen und demselben zugleich die Rektoratsfunktion, dann die Lehrstelle der 3. Gymnasialklasse dem Professor der 2. Klasse, J. G. Mayer, und die Lehrstelle der 2. Klasse dem Professor der ersten, Dr. Reckangel, übertragen; der Rech.-Kom. bei der Regierung von Unterfranken, Derleth, zum Rentbeamten in Kissingen befördert, der Rathsaccessist bei der Regierung von Oberbayern, Pölnagger, zum Rechnungskommissär bei dieser Regierung ernannt; auf die Stelle eines Landgerichtsarztes zu Starnberg der Landgerichtsarzt Dr. v. Linprun zu Griesbach in Niederbayern versetzt; die bei dem Wechselgerichte erster Instanz zu Bamberg erledigte Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Lamprecht daselbst, die Function eines Secretärs bei dem Handelsappellationsgericht in Nürnberg dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts daselbst, Landmann, übertragen, und zum Revierförster in Fladungen der Aktuar Bolthof in Eltmann ernannt.

München, 26. Oktbr. Wie der Landrath von Schwaben und Neuburg, so hat auch jener von Oberpfalz und Regensburg den Ausdruck seiner Gefühle für die deutschen Brüder in Schleswig-Holstein und für Se. Majestät den König aus Anlaß der von Allerhöchstdemselben in Bezug auf diese ausgesprochenen Gesinnungen in das allgemeine Protokoll niedergelegt, und zwar schon in der Eröffnungssitzung, veranlaßt durch die einleitende Rede des Hrn. Regierungs-Präsidenten Frhrn. von Zu-Rhein. (K.v.u.f.D.)

Bamberg, 26. October. Wenn sich in Folge der diesjährigen General-Conferenz in Zollangelegenheiten der Tarif auf den Eingang von Baumwollen- und Leinengarn höher stellen wird, so dürfte dagegen, dem Vernehmen nach, der Eingang von Vieh künftig zu einem bedeutend ermäßigteren Zollsatze statt finden. Eine Herabsetzung dieses Zolles möchte hauptsächlich mit in dem Bedürfnisse von Bayern liegen, dessen Viehzucht namentlich in den Distrikten des Hochgebirgs durch den seit dem Bestehen des Zollvereins außerordentlich vermehrten Betrieb der Käsebereitung wesentlich abgenommen hat. Deßhalb trat auch schon seit Jahren ein größerer Bedarf an Schlachtvieh vom Auslande ein, der sich bei der immer mehr zunehmenden Bevölkerung noch von Jahr zu Jahr steigern wird. Als ein weiter erfreuliches Ergebniß jener Conferenz mag auch die in Aussicht gestellte gänzliche Befreiung der auf dem Ludwig-Kanale transitirenden Güter von dem Durchfuhrzolle erscheinen. Die bereits zur Thatsache gewordene Möglichkeit, auf diesem Wege in der kurzen Zeit von 14 Tagen Güter von Holland nach Ungarn zu verschaffen, wird bei den nunmehr auf den vierten Theil ihres vorigen Betrages herabgesetzten Mainzöllen — eine Maßregel, die der Handelsstand allein der Munifizenz des Königs zu danken hat, *) bei der weiter eintretenden Abgaben-Befreiung auf dem Donau-Main-Kanale den Verkehr auf der Wasserstraße durch Bayern auf die erfreulichste Weise heben, und die große Schaffung dieses Kanals in seiner ganzen Wichtigkeit für den Handel vor Augen legen. (Fränk. M.)

Lindau, 24. Okt. Gestern Nachmittag verbreitete sich von Bregenz her das Gerücht, daß vom 24. an ein bedeutender Ausfuhrzoll auf das in die Schweiz gehende Getreide gelegt werde: die hiesigen Getreidehändler überfiel sofort ein panischer Schrecken, und sie hatten nichts eiligeres zu thun, als ihr dahier vorräthiges auf andern Schrannen in Bayern erkauftes Getreide sofort nach der Schweiz verschiffen zu

*) Die bayer. Regierung vergütet nämlich den Mainuferstaaten den Ausfall, den sie durch die Herabsetzung der Mainzölle an ihren Einnahmen erleiden.

lassen. Das Merkwürdigste in dieser Sache ist, daß von keiner Seite eine Ahnung einer derartigen Maßregel bestand, indem die Schweizerläufer auf der letzten Schranne dahier bei einem Abschlag von circa 39 kr. einen Rest von circa 1000 Scheffel unverkauft stehen ließen. (A. PZ.)

Preußen. Berlin, 23. Okt. Von den preußischen Auswanderern nach der Mosquitoküste, die im August d. Js. sich in Hamburg eingeschifft haben, sind die ersten Nachrichten eingelaufen. Sie lauten, wie wir vorher gesagt haben: das ganze Unternehmen ist gescheitert. Die Auswanderer, 53 Köpfe stark, unter der Anführung des Barons von Winterfeld, waren in St. Thomas liegen geblieben, weil sie das Geld für die Ueberfahrt nach der Mosquitoküste, 1000 Dollars, nicht bestreiten konnten, da sie nur 800 Doll. im Besitz hatten. Das deutsche Haus Wiemann, Bollinger u. Comp. auf St. Thomas nahm sich der Bedrängten an, und öffnete ihnen die Augen, worauf sie sich von ihrem Führer lossagten. Eine Collekte der Kaufleute auf St. Thomas brachte bald 725 Doll. zusammen, wofür diese preußischen Colonisten nach Bangor in Nordamerika eingeschifft wurden. Hr. Baron von Winterfeld, der sich dem widersetzen wollte, mußte mit seinem Sekretär nach einer kleinen spanischen Insel entweichen. So endete die „Idee" einer preußischen Colonie auf der Mosquitoküste. — Der statistische Verein des Hrn. v. Reden hat, da schon jetzt eine ansehnliche Unterzeichnung für die zu publicirende Monatsschrift gesichert ist, den erwünschten Fortgang. (Berl. N.)

Königsberg, 16. Oktbr. Vor einigen Tagen hat eine Commission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, die Anträge berathen, welche im Namen der Stadt Königsberg bei dem nächsten Provinziallandtage gemacht werden sollen. Sie beziehen sich unter anderem auf eine allgemeine ständische Verfassung, Preßfreiheit, Judenemancipation, Lehrfreiheit, öffentliche Versammlungen und Reden, die Gleichstellung des Militärs mit dem Civil in der Besteurung. (Frankf. O.-P.-Ztg.)

Posen, 16. Okt. Welche Gesinnungen der polnische Adel gegen die preußische Regierung hegt, geht daraus hervor, daß z. B. ein Graf einem Militärcommando, dessen Marschroute so gestellt war, daß es in seinem Dorfe einquartirt werden sollte, die Aufnahme geradezu verweigerte, und dasselbe auch seinen Unterthanen, den Dorfsinsassen, befahl. Er trieb seine Widersetzlichkeit so weit, daß das Commando mit Gewalt sich einquartiren mußte, die Bauern dagegen thaten, so weit es ihnen ihre Umstände und die Furcht vor ihrem Grundherrn gestatteten, alles, um den Soldaten zu zeigen, daß sie die Gesinnung desselben nicht theilen. Die Masse des polnischen Adels — und leider repräsentirt dieser fast einzig die Nation — haßt alles, was nicht zu ihm gehört, oder behandelt es doch geringschätzig. Dieß gilt besonders in Beziehung auf die Deutschen, und es mögen diese noch so viel Gutes erweisen, so hält er es für Heuchelei oder für eine ihm gelegte Falle, und vergilt es mit Undank. (S. M.)

Crefeld, 23. Oktober. Nachdem die Vorarbeiten zum Bau der Ruhrort-Crefeld-Gladbacher Eisenbahn nunmehr so weit gediehen sind, daß solche der hohen Behörde zur Feststellung der Bahnlinie haben überreicht werden können, hat die treffende Direction die bisher beschäftigt gewesenen Ingenieure (bei vierzehntägiger Kündigung) mit dem Bemerken entlassen, daß sich vorläufig für sie keine Arbeit mehr vorfände. (Düsseld. Z.)

Köln, 23. Okt. Es ist den hiesigen Buchhändlern vor bald 8 Tagen angekündigt worden, daß binnen Kurzem eine Broschüre über die hiesigen August-Vorfälle erscheinen würde, gegen deren Verkauf sie hiemit verwarnt würden, da dieselbe im Voraus verboten sei. Gleichzeitig wurde es ihnen zur Pflicht gemacht, bei Erscheinen der Broschüre gleich Anzeige davon zu machen. Man fragt sich unwillkührlich, wie kennt die Regierung schon vor acht Tagen den Inhalt einer bis heute noch nicht erschienenen und vielleicht noch nicht gedruckten Broschüre? Und wenn sie den Inhalt nicht kennt, was berechtigt zur Unterdrückung derselben? Darf vielleicht überhaupt über den Gegenstand nicht mehr geschrieben werden? Man sollte das Letztere fast glauben, denn man nehme einmal an, es erschiene eine andere als die genannte Broschüre über diesen Gegenstand, wie soll der Buchhändler die andere von der genannten unterscheiden? (N. K.)

Kurhessen. Kassel, 20. Okt. Murhardt's Prozeß ist in der Schwebe. Mit der größten Ungeduld erwarten wir die Entscheidung des Oberappellationsgerichts in seiner Sache, die, wir sind dessen gewiß, sicher auf seine Freisprechung lauten wird. Das Urtheil des Hanauer Obergerichts hat unlängst Georg Pfluger auf seine Beschwerde wegen der gegen ihn über seine zu Frankfurt erschienene Schrift, „die Kurhessischen Zustände", verfügte fiscalische Untersuchung vollkommen Recht gegeben, weil nach der deutlichen Bestimmung des §. 7 des Bundesbeschlusses von 1819, der Verfasser einer keine 20 Bogen haltenden Schrift nach Censur der zuständigen Censurbehörde nicht weiter zur Verantwortung gezogen werden soll. (Aachn. Z.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 26. Okt. (Pr.-C.) Unser Herzog begab sich kürzlich wieder nach Wien, um der Durchl. Familie des Großfürsten Michael abermals einen Besuch abzustatten. Man erwartet den Herzog erst um die Mitte des Novembers hier zurück. Ueber eine anderweitige Vermählung des verwittweten Herzogs verlautet immer noch nichts Bestimmtes. — Es ist bei uns jetzt ziemlich still geworden und die Wintergäste, die Engländer, haben sich noch nicht in großer Zahl eingestellt. — So gesegnet der Herbst auch in unserm Rheingau war, so sind doch unsere Winzer über die noch schwache Kauflust im 1846r verstimmt. Man gibt allein den precären Geldverhältnissen die Schuld und hofft, daß der diesjährige Wein im nächsten Frühjahre um so gesuchter werde. — In unserm Herzogthume naht sich endlich wieder eine Eisenbahn ihrer Vollendung. Es ist die kleine von Höchst nach dem Bade Soden, deren Betrieb die Taunuseisenbahn-Gesellschaft übernommen. Lächerlicherweise hat sich in Höchst (und so auch hier) das Gerücht verbreitet, die Main-Weser-Eisenbahn solle nicht in Frankfurt, sondern in Höchst ausmünden, weil dort das Grundeigenthum weit billiger sey. Was sich die Leute nicht alles weiß machen lassen! — Aus dem Baue der rheinischen (Bieberich Rüdesheimer) Eisenbahn wird's wohl nichts werden und die Aktionäre werden ihre Einzahlungen zurück erhalten. Es ist auch nicht abzusehen, wie sich diese Bahn rentiren könnte, und zur Fortführung derselben findet sich auch keine Gesellschaft.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 23. Okt. Eröffnet wurde die heutige Sitzung vom Präsidenten mit der Anzeige der bis jetzt an ihn eingegangenen Adressen an die schleswig'sche Ständeversammlung; der Präsident las ein aus dem Amte Tondern ihm zugegangenes Schreiben vor, in welchem man sich beklagt, daß eine in dortiger Gegend in Umlauf gewesene Adresse von dem Oberbeamten des Distrikts konfiscirt worden sey. Aehnliches ist bekanntlich von Seiten der Polizeibehörden auch in andern Aemtern und Städten des Herzogthums geschehen, und um so mehr Bedeutung gewinnt es allerdings, daß trotz solcher Maßregeln dennoch bis jetzt schon eine so große Anzahl Adressen eingegangen ist. Ihre Zahl, erklärte der Präsident, belaufe sich bereits auf 108; ihr Inhalt, absehend von allen materiellen und Sonderinteressen einzelner Distrikte, erstrecke sich allein auf die allgemeinen Landesrechte und auf eine kräftige Verwendung für die Aufrechthaltung derselben. Da es zu weit führen würde, jede Adresse einzeln hier abzulesen, so wolle er sich erlauben, die kurze und bündige Zuschrift der Insel Sylt vorzutragen. Nachdem dieß geschehen war, stand die Motivirung des Gülich'schen Adreßantrags zur Tagesordnung. Der Kommissär erklärte bei dieser Gelegenheit der Versammlung sogleich zum Voraus, daß er sich nicht für verpflichtet erachte, eine Adresse entgegenzunehmen, und knüpfte an diese Bemerkung zugleich eine andere, in Betreff der von Dr. Gülich gestellten Proposition auf Aenderung des Regierungs-Systems. Zwar verkenne er, der Kommissär, keineswegs, daß in der Versammlung Redefreiheit herrschen müsse; wenn indeß der Antragsteller außerhalb der Versammlung das in seiner Proposition Gesagte würde vorgebracht haben, so würde er den Strafgesetzen des Landes anheim gefallen seyn, und mit Rücksicht hierauf fordere er die Versammlung auf, zu erwägen, ob es nicht rathsam sey, die an der Tafel aushängende Proposition wieder herabzunehmen. Auf beide Erklärungen erwiderte der Präsident mit dem erforderlichen Nachdruck, daß die Zurücknahme einer einmal gestellten Proposition weder in des Kommissärs noch in einzelner Mitglieder Belieben gestellt sey; er, der Präsident, werde Sorge dafür tragen, daß in den Verhandlungen der Stände nichts Gesetzwidriges vorkomme; der Gülich'sche Antrag auf Aenderung des Regierungssystems werde den ordnungsmäßigen Weg der Verhandlung weiter gehen, was aber die Adresse betreffe, so sey in dem die Ständeinstitutionen einführenden allgemeinen Gesetze eine Adresse weder ge- noch verboten; da sich indeß die Praxis der Versammlung für die Abfassung einer solchen entschieden habe, so sey zunächst der darauf gestellte Antrag zu motiviren, so wie mit demselben weiter ordnungsgemäß zu verfahren. Später werde es sich alsdann zeigen, was die Versammlung beschließen werde, falls der königl. Kommissär die Annahme der beschlossenen Adresse verweigere. Darauf motivirte Dr. Gülich mit wenigen, aber kräftigen Worten seinen Antrag, und die Versammlung entschied sich mit großer Majorität für eine Adresse. Gegen dieselbe stimmten nur die beiden Abgeordnete der Stadt Flensburg, Agent Jensen und Rathsverwandter Nielsen, so wie Nis Lorentzen von Lilholt, dänisch redender Abgeordneter des dritten ländischen Wahldistrikts, und Gerichtsschreiber Peter Jessen von Kirkenis, Abgeordneter des fünften ländlichen Distrikts, beide aus der Gegend von Hadersleben. Gewählt wurden in das Adreßkomite: Etatsrath Prof. Falck (42 Stimmen) Dr. Gülich, der Proponent, Abgeordneter für die Stadt Apenrade (38 St.), Kammerherr Ahlefeld von Olpenitz (36 St.), Pastor Lorentzen von Adelbye (34 St.), Rathsmann Hanckens von Tating (31 St.), Peter Lüders, gewesener Regierungsrath in Schleswig (24 St.) und Obergerichtsrath Esmarch (23 St.). (K.v.u.f.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. October. (Priv.-Corresp.)

Das Geschäft war heute belebt, wobei die meisten Course aber keine wesentliche Variation erfuhren.

3pCt. Metall.: 108 G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ P.; 5Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1856 P.; per ult. Oktbr. 1856 P.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126⅜ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuld-schreine à 105 kr.: 92⅜ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92⅜—½ G.; württemb. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ P.; 35 fl. Loose: 33⅝ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 35 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 25¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 348½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 58⅜₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87 P.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜—¾ G.; 5pCt. 24½ G.; Port. 3pCt. Cons.: 42¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96½ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

‡ Frankfurt, 27. Oktbr. (Priv.-Corr.) Nächsten Montag wird die Session unsrer gesetzgebenden Versammlung von 1846—47 eröffnet. Ihre Dauer ist sechs Wochen, während welcher selbstständige Anträge gestellt werden können. Nach Abfluß dieser Session wird die gesetzgebende Versammlung jedesmal zur außerordentlichen Sitzung einberufen.

□ Frankfurt, 27. October. (Privat-Corresp.) Die Getreide-Preise gingen gestern hier wieder etwas höher, doch hofft man nicht, daß das Steigen nachhaltig werde. Die Brodtaxe steht übrigens in unserer Stadt niedriger, als in der Umgegend, da unsern Bädern der Ausfall von der Behörde durch Lieferung von Frucht unter dem Mark-Preise gedeckt wird, eine Wohlthat, welche freilich nicht überall geübt werden kann. — Von den Kartoffeln heißt es, daß die früh herausgenommenen in den Kellern stark faulen (YY); deshalb haben die Preise dieses so nothwendigen Lebensmittels auch wieder etwas angezogen. Der Durchschnittspreis ist jetzt 2 fl. per Malter.

Hamburg, 22. Okt. Die Eröffnung der Berliner Bahn ist einigermaßen übereilt worden. Denn obgleich die Fahrten recht regelmäßig geschehen und die ganze Einrichtung in Betreff der Solidität, Zweckmäßigkeit und Eleganz sich vortheilhaft vor andern auszeichnet, so sind doch die Bahnhöfe dermalen fast noch auf keiner Station vollendet. (Corr. v. u. f. D.)

Schweiz.

Zürich, 24. Okt. Diese Woche hat das Kriminalgericht von Luzern die Gattin Dr. Steigers in contumatiam zu sechs Jahren Zuchthaus und Tragung eines eisernen Halseringes sammt Schnabel verurtheilt, weil sie während der Gefangenschaft ihres Mannes im berüchtigten Kesselthurme zum Schaden des Fiskus die Abtretung der Buchforderungen ihres Gemahls an Geschäftsagent Gabler eingeleitet und vermittelt habe. (Schwäb. Merk.)

Großbrittanien.

London, 24. Oktbr. Der „Morning Herald" sagt: Die Berichte aus den Seehäfen sprechen von plötzlichen und dringenden Befehlen zur Ausrüstung von großen und kleinen Kriegsschiffen für unverzüglichen Dienst, und allerhand Vermuthungen über den Zweck dieser ansehnlichen Bewaffnung werden laut. Allarmschläger deuten auf die spanische Heirath und auf einen möglichen Bruch mit Frankreich hin; andere schauen bis nach Californien und fragen, ob es wahrscheinlich sey, daß Lord Palmerston dem Präsidenten Polk gestatten werde, jenes schöne Land in Besitz zu nehmen und dadurch sich in Stand zu setzen, die Schifffahrt des stillen Meeres zu controliren? Wir glauben, die Befürchtungen dieser Sturmverkündiger bedeutend ermäßigen zu können. Es ist wenig Gefahr vorhanden, daß das herzliche Einverständniß, welches für England und Frankreich gleich wohlthätig ist, einen Bruch erleide, oder daß wir mit den Vereinigten Staaten über einen nackten und entlegenen Landstrich streiten sollten, der wohl ihre Ausgaben, nicht aber ihre Stärke vermehren kann. Die letzten Nachrichten aus Portugal sind offenbar die Ursachen dieser Rüstungen. Bekanntlich ist unser Gesandter von Lissabon eiligst heimgekehrt. Natürlich hat er seitdem mit Lord Palmerston Conferenzen gehalten und wahrscheinlich erklärt, daß die neulichen Veränderungen zu Lissabon geraden Weges zu einer Revolution führen müssen. Die dortige Regierung ist der Gnade von entgegengesetzten Parteien preisgegeben, welche sich anscheinend vereinigen wollen, um einen Zustand der Dinge herbeizuführen, der das Bestehen der Krone gefährden kann. England hat als alter und treuer Verbündeter Portugals eine doppelte Pflicht zu erfüllen. Es muß Portugal vor Selbstentwaffnung, d. h. vor dem Wahnsinne innerer Parteien schützen, und es hat dafür zu sorgen, daß Spanien keinen gerechten Vorwand zur Einschreitung erhalte. Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß die span. Regierung schon lange Neigung gezeigt hat, sich ungebührlich mit portugies. Angelegenheiten zu beschäftigen. Eine spanische Armee ist nicht sehr furchtbar; hätte sie aber einmal die festen Stellungen inne, welche Portugal darbietet, so könnte es etwas Mühe kosten, sie zum Abzuge zu vermögen. Vorbeugen ist besser als Heilen. Durch eine rasche Demonstration wird England zugleich den innern und äußern Feinden seines Verbündeten zeigen, daß es, wie gewöhnlich, völlig bereit zum Handeln ist und daß es seine Macht anwenden wird, um die Krone Donna Maria's und mit ihr die Unabhängigkeit Portugals aufrecht zu halten, und dadurch Verwicklungen vorzubeugen, welche den Frieden von Europa gefährden könnten.

Frankreich.

* Paris, 25. Okt. (Pr.-C.) Der „Messager" zeigt an, daß die Kriegsbrigg „Chevrelle" unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Estremont de Maucroix am 19. ds. an der Küste Schottlands durch einen Zusammenstoß mit der Corvette „Prevoyante" gesunken ist. Die ganze Equipage bis auf zwei Matrosen und zwei Schiffsjungen wurde gerettet.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist wieder in Paris angekommen. Gestern war Ministerrath, um sich über die durch die Ueberschwemmungen nöthig gewordenen Hülfsmaßregeln zu verständigen. — Der König hat sich nach Versailles begeben, um die Veranstalten zu den dort zu gebenden Festen zu besichtigen. Diese Festlichkeiten werden am 15. Nov. beginnen und drei Tage dauern.

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 20. Okt. Aus St. Petersburg erfährt man, daß Englands Einladung an Rußland zu einem gemeinschaftlichen Verfahren in der französisch-spanischen Heirathssache eine Erwiderung erhalten habe, die, dem Sinn nach, mit den auf gleiche Veranlassung erfolgten Antworten von Seite Oesterreichs und Preußens vollkommen übereinstimme, denn auch in St. Petersburg scheint man durch die von Lord Palmerston angeführten Gründe nicht völlig überzeugt worden zu seyn, daß die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der spanischen Infantin gegen den Utrechter Vertrag anstoße. So sieht sich Lord Palmerston Frankreich gegenüber, wenigstens in diesem Augenblick, auf seine eigenen Kräfte angewiesen und daher völlig isolirt. Der eigentliche unzweifelhafte Bruch des Utrechter Vertrags war die Aufhebung der pragmatischen Sanktion Philipps V. und die Einführung der neuen Erbfolgeordnung. Dieser Punkt, im Grunde der einzige Punkt, der eine allgemeine Protestation begründen würde, dürfte in London schwerlich eine gleiche Beurtheilung erfahren, wie er sie in den drei conservativen Staaten erfahren hat — eine allgemeine Allianz gegen Frankreich in dieser spanischen Frage ist also auch für die Folge durchaus unwahrscheinlich. (Allg. Ztg.)

Von der polnischen Gränze, 18. Okt. Die Fremdenpolizei wird im ganzen Königreich Polen, aber namentlich in Warschau mit einer unerbittlichen Strenge, wenn man nicht Willkür sagen will, gehandhabt. Jeder Fremde ist verpflichtet und der Wirth zugleich dafür persönlich verantwortlich, nach dem ersten Schritt aus dem Wagen sofort mit seinem Passe und sonstigen Legitimationspapieren vor der Ortspolizeibehörde zu erscheinen und über seine Person, den Zweck seiner Reise und die Dauer seiner Anwesenheit genaueste Auskunft zu geben, namentlich muß er angeben, mit welchen Personen er verkehren werde und was er mit diesen abzumachen habe. Hält die Behörde den Zweck der Anwesenheit nicht für dringlich genug, so wird der Fremde ohne weitere Mittheilung der Gründe sofort an seinen Wohnort, resp. über die Gränze zurückverwiesen und die Abreise muß stehenden Fußes stattfinden, ohne daß ihm erlaubt wird, mit irgend Jemand vorher zu sprechen. Ist der gegebene Ausweis dagegen genügend und ist der Fremde sonst durch nichts verdächtig, so empfängt er einen Erlaubniß-Schein zum Aufenthalt, der von der Behörde nach eigenem Ermessen auf so lange ausgestellt ist, als sie zur Besorgung der angegebenen Geschäfte für nothwendig hält, und der selten erneuert wird, wenn nicht ganz besonders einleuchtende Umstände es nöthig machen. Von jetzt an darf der Fremde jedoch nicht mehr erwarten, auch nur einen Augenblick unbeobachtet zu seyn, und die allergeringste Abweichung von seinen gemachten Angaben, der zufällige Verkehr mit einer politisch anrüchigen Person oder ein unbedachtes Wort über politische oder Regierungsverhältnisse sind hinreichend, ist er ein Eingeborner, zur Untersuchung gezogen und in Haft genommen oder, ist er ein Ausländer, über die Gränze mit oder ohne Kosakenbegleitung gebracht zu werden. Fremden, die das Königreich besuchen müssen, kann daher, wenn sie nicht großen Unannehmlichkeiten ausgesetzt seyn und den Zweck der Reise verfehlen wollen, nicht genug empfohlen werden, sich außer mit den nöthigen Pässen zugleich mit den möglichsten Beweisen über den Zweck der Reise zu versehen, und angekommen, jedes ihnen nicht bekannten Person aus dem Wege zu gehen und am allermeistern dann ihren Mund zu hüten, wenn scheinbare Freimüthigkeit und Gleichgesinntheit ihnen das Herz auf die Zunge locken wollen, denn frei spricht zum Fremden nur der Polizeiagent, den man übrigens an allen öffentlichen Orten

und in hohen und niedern Privatzirkeln findet. In der Regel erscheinen diese Leute in der Maske pensionirter Offiziere der russischen und polnischen Armee, in der von Rentiers und Commercienräthen, Commissionärs und Lohndienern, oft auch als junge, feine Cavaliere, die sich an die Fremden anhängen unter dem Scheine, sie mit den Annehmlichkeiten bekannt zu machen.

Nichtpolitische Zeitung.

⊙ Frankfurt, den 27. Oktober. (Privat-Correspondenz.) Das Programm unsrer im nächsten Frühjahr stattfindenden Blumen- und Pflanzen-Ausstellung wird demnächst von der Gartenbaugesellschaft ausgegeben werden. — Das baare Geld ist an unserm Platze etwas flüssiger und der Diskonto dadurch etwas herabgedrückt worden. Es fragt sich aber, ob dieser günstige Zustand von Dauer seyn werde?

Die Stuttgarter Blätter erzählen einen sehr betrübenden Fall feindlichen Zusammenstoßens zwischen Bürgern und Militär. „Es war vergangenen Sonntag den 18. Oktbr. gegen 8 Uhr, — so erzählt das Tagblatt, — daß ein Gaisburger Bürger, ein ganz solider, ruhiger Mann, von drei Soldaten auf der Straße ohne alle Veranlassung mit Säbelhieben so zugerichtet wurde, daß am Montag das Stuttgarter Criminalgericht denselben sogleich in seinem Bette in Gaisburg vernehmen mußte, weil man noch nicht weiß, wie es mit demselben gehen wird. Auch wäre derselbe wahrscheinlich auf dem Platze geblieben, wenn ihm nicht ein Schuhmacher von Gaisburg zu Hülfe gekommen wäre, welcher zur Dankbarkeit ebenfalls mit einem Säbelhiebe über den Kopf regalirt wurde; jedoch hatte er einen der Soldaten mit dem Stocke so gezeichnet, daß man die Thäter ausfindig machen könnte und es vielleicht möglich wird, daß Genugthuung gegeben wird."

Ueberlingen, 20. Okt. Ein vorzügliches und zugleich wohlfeiles Surrogat des Brodes hat der hiesige Zimmermeister Jakob John aufgefunden. Es ist dieß die als Unkraut allgemein bekannte Grad- oder Queckenwurzel (rad. graminis y. triticum ropens.). Das Verfahren, aus dieser Wurzel Mehl zu bereiten, ist sehr einfach. Die frische, von der anhängenden Erde gereinigte Wurzel wird auf einem gewöhnlichen Strohstuhle klein geschnitten, sodann auf Dörren in der Sonne oder auf dem Backofen bei mäßiger Wärme getrocknet und sofort in der Mühle behandelt wie jedes Getreide. Das auf diese Weise gewonnene Mehl ist gelblich weiß, von angenehmem Geruche und Geschmacke und es läßt sich daraus, insbesondere mit Beimischung von ¼ Kernenmehl, ein leichtes, schwammiges und wohlschmeckendes Brod backen. Die Ergiebigkeit an Mehl ist sehr groß. Aus 6½ Pfund trocknen Wurzeln wurden 4¼ Pfund weißes, 1 Pfund schwarzes Mehl und 1 Pfund Kleie gewonnen. Was die Qualification der Gradwurzel zum Nahrungsmittel betrifft, so enthält dieselbe vorweg durchaus nichts der Gesundheit Nachtheiliges.

Der zweite Abgeordnete der Stadt Flensburg, Hr. Ritter Peter Nielsen, welcher beim königl. Kommissär dinirte, soll ohne Ordenszeichen erschienen seyn, indem er es beim feierlichen Aufzuge aus der Kirche in den Ständesaal verloren. Ein Mann aus dem Volke, der das Kreuz gefunden, soll es durchaus nicht an die Polizei haben abliefern wollen; es gehöre, wie er vernommen, einem Abgeordneten und daher müsse es auch, wie alles, was die Stände betreffe, durch die Hände des Präsidenten gehen. Der gesunde Volkswitz macht dabei noch einige derbe Zusätze, die wir jedoch nicht gut wiedergeben können. (Wes. Z.)

Wien, 21. Oktober. (Aus einem Handelsschreiben.) Ich wollte Ihnen heute nur mittheilen, daß Hr. von Szabo, der Director der Magyar Kereskedelmi Tarsaság, mit einem Deficit von 200000 fl. durchgegangen ist. — Hier hatten wir heute die Suspension v. J. B. Ghirardello, der ebenfalls verschwunden ist. Wahrscheinlich gibt es noch mehr Fallimente hier; denn der Platz bereitet ein düsteres Bild, wir sind am Vorabend einer Crisis! — Unsere Course fallen fortwährend und die Bank wird täglich difficiler im Scontiren. (N.K.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 8 U.	331, 39	+ 6, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 84	+ 8, 3	NW. bed.
Abends 7 U.	332, 53	+ 7, 2	NW. bed.

Wein-Versteigerung.

(2b) In der Behausung der verstorbenen Frau Wittwe v. Oertel in Nürnberg, S. Hirschelgasse, Nr. 1356, werden am 4. November 1846 nachfolgende, als Most erkaufte, selbst gezogene, rein gehaltene Weine, als:

32	Eimer	Wertheimer vom Jahrg.	1807,
66	"	Wertheimer " "	1811,
32	"	Oertelbacher " "	1819,
60	"	Rödelseer " "	1825,
53	"	Randersacker " "	1826,
16	"	Rödelseer " "	1826,
66	"	Rödelseer " "	1827,

an den Meistbietenden versteigert.

Die näheren Bedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und Kaufsliebhaber hiermit eingeladen.

Nürnberg, den 21. Oktober 1846.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Portrait
von
Alban Stolz,
Verfass. des Freiburger Kalenders für Zeit u. Ewigkeit.
Preis 36 kr.

Warnung.

Wer irgend Jemanden ohne unser Wissen Etwas borgt, der hat von uns keine Zahlung zu erwarten.

Hultenheim, den 26 Oktober 1846.

P. Stammler,
Schullehrer.
Josepha Stammler.

Theater.

Donnerstag, den 29. Okt.: **Der verwunschene Prinz.** Schwank in 3 Akten von Fr. v. Plötz. Hierauf: **Das war Ich.** Lustspiel in 1 Akt von Hut.

Lokal-Veränderung.

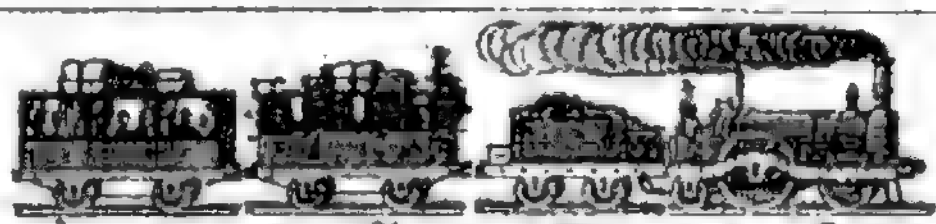
[3t] Indem wir uns beehren, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir seit heute den bisher inne gehabten Laden verlassen und unseren neugebauten und eingerichteten auf der **Domstraße**, II. Distr. Nr. 554. bezogen haben, empfehlen wir unser auf das reichste assortirte

Glas-, Crystall- und Porzellain-Waaren-Lager

und bitten unter Zusicherung der billigsten Preise um geneigten Zuspruch.

Würzburg, den 21. Oktober 1846.

Gebrüder Treutlein.



Das grossherzogl. bad. Staats-Eisenbahn-Lotterie-Anlehen

besteht aus 400,000 Stück Lotterie-Loosen, ein jedes von 35 Gulden oder 20 Thaler preuß. Cour.,

welche nachstehende Preise gewinnen müssen, nämlich:

14mal **50000** Gulden, 54mal **10000**, 12mal **35000**, 23mal **15000**, 2mal **12000**, 55mal **10000**, 40mal **5000**, 2mal **1900**, 58mal **1000**, 366mal **2000**, 1944mal **1000**, 1770mal 250, 27300mal 75, 39040mal 70, 5140mal 65, 23850mal 63, 23850mal 62, 23850mal 61, 26850mal 60, 21650mal 59, 16230mal 58, 10500mal 57, 12300mal 56, 12300mal 55, 11825mal 54, 10975mal 53, 8130mal 52, 8130mal 51, 12420mal 50, 8130mal 49, 8130mal 48, 8130mal 47, 8130mal 46, 8130mal 45, 8130mal 44, 5420mal 43, 47200mal 42 Gulden.

Zusammen **400,000 Gewinne** im Betrage von **30 Mill. 261,195 Gulden.**

Die Ziehungen finden statt von drei zu drei Monaten zu Karlsruhe, unter Aufsicht der betreffenden Behörde, und zwar:

Ende Februar, Ende Mai, Ende August und Ende November jeden Jahres.

☞ **Es ist durchaus hiebei nichts zu verlieren, denn jedes Loos, wenn es keinen Haupttreffer zieht, muß wenigstens den kleinsten Gewinn von fl. 42 oder 24 Thaler preuß. Cour. erhalten.**

Bei dem unterzeichneten Handlungshause sind jederzeit **Original-Loose** zu beziehen (Plane dazu gratis) und wird auf frankirte Anfrage jede ferner gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt.

J. Neckmann & Söhne,
Banquiers in Mainz

[3c]

Conditionsgesuch eines Lithographen.

Ein geübter Lithograph, welcher Familienverhältnisse aus der Fremde zurückriefen, sucht im Inlande wieder in Condition zu treten. Näheres sagt die Exp. d. Bl.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
I. 4 fl. 30 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 301. Freitag, 30. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 27. Okt. (Privat-Correspondenz.) Der Kronprinz von Schweden und sein Bruder werden nächsten Montag die Rückreise in ihr Vaterland antreten, und zwar über Berlin und Hamburg; die beabsichtigte Reise nach Wien soll unterbleiben. — Die Zahl der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern hat sich im abgelaufenen Etatsjahre von 7000 auf 9000 vermehrt, insbesondere durch den Hinzutritt vieler Landgemeinden, die bis jetzt diesem nützlichen Vereine ganz ferne standen. — Nachrichten aus Wien zu Folge, beabsichtigt man dort unsern Schwanthaler das Ehrenbürger-Recht zu ertheilen; von Schwanthaler sind bekanntlich die herrlichen Statuen an den neuen Brunnen auf der Freiung in Wien, die sich dort des allgemeinsten Beifalls erfreuen.

Se. k. Hoh. Prinz Luitpold hatte, wie unterm 14. Okt. aus Konstantinopel gemeldet wird, am 9., von dem k.k. Internuntius und dem Personal seines Gefolges begleitet, eine Audienz beim Sultan. Tags vorher war der Prinz von dem Schwager des Großherrn, Fethi Ahmed Pascha, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Efendi, im Namen ihres Gebieters bewillkommt worden. Unmittelbar darauf empfing Se. königl. Hoh. das diplomatische Korps. Seitdem besichtigte der Prinz die Merkwürdigkeiten der Hauptstadt und der Umgebung.

= **Preußen.** Berlin, 23. Oktbr. (Privat-Correspond.) Nach der Rückkehr unsres Prinzen Carl mit seiner erlauchten Familie aus Genua, die Anfangs nächsten Monats erfolgen soll, erwartet man den Kronprinzen von Schweden mit seinem Bruder, dem Prinzen Gustav, auf längere Zeit in Berlin. — Der hier anwesende Großfürst Konstantin wird, wie verlautet, sich nächstens mit einer deutschen Prinzessin, die dem Königshause Hannover nahverwandt ist, verbinden. — In unsern diplomatischen Salons heißt es, daß der hiesige österreich. Gesandte, Graf v. Trauttmannsdorff, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien eine Unterredung mit dem Fürsten Metternich über seinen Abgang von hier gehabt habe. Demzufolge will derselbe noch ein Jahr hier bleiben, in welcher Zeit sein Sohn die Studien an hiesiger Hochschule vollendet haben wird. Man glaubt, daß Hr. v. Trauttmannsdorff dann eine höhere Hofcharge in Wien einnehmen werde. Zu seinem wahrscheinlichen Nachfolger in Berlin hört man von Diplomaten den Fürsten Felix von Schwarzenberg, den gegenwärtigen österr. Gesandten zu Neapel, nennen. — Dem Vernehmen nach, soll Seitens des Kultusministeriums nun auch der Kultus der katholischen Dissidenten strenger überwacht werden, damit dieselben in dieser Beziehung nicht die ihnen vorgeschriebenen Gränzen überschreiten. Dem hier jetzt aus Breslau anwesenden Ronge ist es von der Behörde sehr streng untersagt worden, an den gestern Abend stattgefundenen Berathungen der katholischen Dissidenten Theil zu nehmen.

Aus der Mark, 19. Oktbr. Wir hören mit Bestimmtheit versichern, daß von den betreffenden beiderseitigen Cabineten die nothwendigen Eröffnungen wegen erneuerter Aufnahme der Verhandlungen behufs des Abschlusses eines Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen den Staaten des deutschen Zollvereins und den vereinigten Freistaaten von Nordamerika gegenseitig bereits gemacht seyen. Wir hören, daß auch jetzt, wie damals, nordamerikanischer Seits die Verhandlungen wieder von Hrn. Wheaton werden geleitet werden, was gleichfalls für eine definitive Verständigung nur fördernd wirken kann; von preußischer Seite ist Namens des Zollvereins, dem Vernehmen nach, der preußische Geschäftsträger in den nordamerikanischen Freistaaten, Herr v. Gerolt, damit beauftragt worden. Die Verhandlungen werden dießmal nicht wie das vorige Mal hier in Berlin, sondern in Washinton gepflogen werden. (Berl. Nachr.)

Von der Elbe, 25. Okt. So eben verbreitet sich in sonst wohl unterrichteten Kreisen die Nachricht, es wäre die mecklenburgische Regierung zu dem Entschluß gekommen, bei ihren in nächster Zeit versammelten Ständen den Beitritt des Großherzogthums zum deutschen Zollverein in Antrag zu bringen. Hr. v. Lützow, der dirigirende Minister in Schwerin, trägt diesen Plan schon seit lange bei sich um, und in den letzten Jahren sind unter der Hand vertrauliche Mittheilungen in Berlin darüber gepflogen worden. Die Regierung hofft zumal auf die Zustimmung der bürgerlichen Grundbesitzer, deren Opposition gegen die adeligen Privilegien, so weit deren noch vorhanden sind, sie ihrerseits als Aequivalent unterstützen würde. Der Beitritt Mecklenburgs vergrößerte allerdings die Küsten des Zollverein nur längs der Ostsee, allein einmal würden Häfen, wie Rostock und Wismar, und eine nicht unbedeutende Handelsmarine der deutschen Schifffahrt auf der Ostsee, wenn auch nicht zur Superiorität, so doch zur Ebenbürtigkeit mit der russischen Rivalin verhelfen, und sodann könnte auch Lübeck nicht länger isolirt verbleiben, und Holstein selbst würde, um den aufblühenden Handel Kiel's zu retten, ein dringendes Motiv zum Anschluß erhalten. Altona kann gegen Hamburg nie aufkommen, es gibt nur den Speditionsplatz ab für Kiel, wo sich seit der Eisenbahn der Mittelpunkt des dänischen Handels sowohl für Nord- als Ostsee gebildet hat. (K. v. u. f. D.)

Köln, 28. Okt. Die Preise der Lebensmittel, außer Brod, sind seit 14 Tagen allmälig gefallen, und namentlich die Kartoffeln bedeutend billiger geworden, seit hier die Gewißheit Raum gewonnen, daß sie nicht allein größtentheils gesund, sondern auch deren Ernte ergiebig ausgefallen ist. (K. v. u. f. D.)

Baden. Mannheim, 24. Okt. Während hier unter den Gewerbsleuten, Eigenwaarenhändlern und Gasthofsbesitzen allgemein Klagen über Stillstand in den Geschäften laut werden, und viele Arbeiter und Handwerksgehülfen wegen Mangels an Beschäftigung entlassen werden müssen, erfreut sich der Speditionshandel eines lebhaften Verkehrs. In den verflossenen drei Monaten kamen im hiesigen Hafen 1164 Schiffe mit Ladungen an, während 881 aus demselben befrachtet abfuhren. Das Güterquantum, welches zu Wasser hier angebracht wurde, betrug 613,000 Ctr., worunter 186,300 Ctr. aus den holländischen Häfen begriffen sind, versendet wurden zu Wasser 144,200 Ctr., somit umfaßt die Bewegung des Freihafens in drei Monaten das bedeutende Güterquantum von 757,200 Ctrn. Das dritte Schleppboot der hiesigen Gesellschaft ist bereits vom Stapel gelaufen, wird jedoch, so wünschenswerth es auch für den gegenwärtigen starken Andrang von Schiffen wäre, dieses Spätjahr nicht mehr in Dienst genommen werden können. Die Zufuhren von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl sind im Zunehmen begriffen. Die Kartoffel-Ernte fiel in unserer Gegend allgemein befriedigend aus; nur in wenigen Geländen fand man die Knollen von der Krankheit ergriffen. Die Preise sind hierin noch schwankend, und für die besseren Sorten werden 4 fl. bis 4 fl. 30 kr. für das badische Malter bezahlt; doch hofft man, daß sich der Mittelpreis auf 3 fl. 42 kr. stellen werde.

Schleswig-Holstein. Ueber die beiden am Eröffnungstage der schleswig'schen Ständeversammlung stattgefundenen Gastmahle entnehmen wir der „Brem. Ztg." einige interessante Einzelnheiten. Unter vielen Toasten, welche bei dem nichtoffiziellen Mahle der Deputationen und der Mehrzahl der Abgeordneten ausgebracht wurden, heben wir folgende hervor: Gülich aus Schleswig knüpfte an die Publizirung des Bundesbeschlusses gegen Volksversammlungen die Bemerkung: Dieser Bundesbeschluß, der bekanntlich nach dem Hambacher Feste erschienen, sey von der Regierung gegenwärtig nur darum herausgeschleudert worden, um den Herzogthümern zu zeigen: Seht da, was ihr an dem Bunde habt! Es sey übrigens dieser Beschluß für die Herzogthümer nicht verbindlich, denn die Regierung selbst handle dagegen; es steht

nämlich in demselben Beschluß, es solle Niemand eine fremde Kokarde tragen; nun trage aber das Militär jetzt eine Kokarde, die roth und weiß sey; was Das eigentlich für eine Kokarde sey, wisse Niemand, denn nicht einmal die dänische könne es seyn; die dänischen Farben seyen roth und gelb, nicht roth und weiß. Hr. Clauſſen erzählte, wie das Schicksal es so gefügt habe, daß die Zensur dem Bunde selbst seinen Beschluß gestrichen habe, und brachte einen Toast darauf aus, daß es der Bundesversammlung gelingen möge, noch öfter zensurwidrige Beschlüsse zu fassen. Advokat Matthieſen aus Schleswig sprach von einer unglücklichen Ehe. Wenn ein Paar unglücklich miteinander lebende Eheleute zu dem Geistlichen kommen, so sagt dieser: Lieben Leute, vertragt euch doch! die Scheidung ist schwer. Aber sie vertragen sich dann meistens desto schlechter, und endlich sagt ihnen ein Advokat, daß das einzige Heilmittel ihres Unglücks die Scheidung der Ehe sey. Er brachte ein Hoch aus „auf die wo möglich friedliche Ehescheidung." — Bei dem Herrn Commissarius von Scheel hatten sich an diesem Abend 17 Mitglieder der Stände-Versammlung zur offenen Tafel eingefunden; unter ihnen war auch Herr Professor Falck aus Kiel. Schon dieser Name beweise, sagt die Br. Ztg., daß man aus der Zahl jener Tischgenossen keinen Schluß machen dürfe auf die Anzahl der Dänisch-Gesinnten in der Versammlung. Man habe vielmehr Hrn. von Scheel nicht gleich Anfangs auf's Aergste erbittern wollen. Der Herzog, als er am Montag vorher in Schleswig ankam, habe sich nur durch ein Billet bei ihm angemeldet, mit der Bemerkung darauf, daß nach einem Paragraph der Ständeordnung ein jedes Mitglied seine Ankunft dem Hrn. Kommissarius zu wissen thun solle, und ihn hernach nicht vorgelassen, als er beim Herzog vorfuhr.

Freie Städte. Frankfurt, 23. October. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem ziemlich belebtem Geschäfte zeigte sich Festigkeit sowohl in Fonds als Eisenbahnactien.

5pCt. Metall.: 108¼ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ P.; 3½pt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1855 G.; per ult. Oktbr. 1853 G.; 500 fl. Loose: 156 G.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¼ G.; 35 fl. Loose: 33⅝ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92⅞ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 35 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅞ P.; 25 fl. Loose: 21¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87⅞ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 349½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72—⅛ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Spao. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅝—¾ G.; 5pCt. 24¼—⅜ G.; Port. 3pCt. Cons.: 42⅛ G.; Poln. 300 fl. Loose: 90½ G.; 500 fl. 79⅞ G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Schweiz.

St. Gallen. Es soll die Nachricht eingetroffen seyn, daß der apostolische Vicar, Hr. Peter Mirer, Bürger von Oberfaxen im Kanton Graubünden und von Tablat, Kanton St. Gallen, zum Bischof der Diözese St. Gallen erwählt sey. Noch verlautet nichts, ob das Concordat von Rom unbedingt genehmigt und damit alle Conflikte mit den Staatsbehörden beseitigt seyen, oder ob man mit der s. g. Reorganisation des Bisthums bloß faktisch drein fahren, und die faits accomplis auch das kirchliche Gebiet übertragen wolle. Wir wünschen, daß, wenn die Nachricht von der getroffenen Bischofswahl sich bestätiget, auch das Concordat seine Genehmigung erhalten haben möchte. (N. Z. Z.)

Genf. Die „Revue de Geneve" vom letzten Samstag bringt das Resultat der Wahlen. Wie zu erwarten war: La majorité immense des électeurs s'est prononcé pour les libéraux de St. Gervais! Im Wahlkreis der Stadt alle 11 ganz radical, die Mitglieder der provisorischen Regierung obenan; in Saconnex von 13 Wahlen 7 Radicale 6 Conservative; von Carouge dagegen waren am Samstag erst 15 Wahlen bekannt, die sich alle auf der radicalen Wahlliste befanden. Im Ganzen haben bloß 6517 stimmfähige Bürger an allen diesen Wahlen Theil genommen. Die „Revue" sagt, es werden nun im neuen Großen Rathe von 93 Mitgliedern circa 60 Radicale seyn, und von den übrigen 33 die Hälfte „liberal", 5—6 ultramontan und etwa ein Dutzend conservatis seyn — „toutefois excessivement mitigés" — so daß sicherlich nichts von ihnen zu fürchten ist.

Unsere vor einiger Zeit schon ausgesprochene Besorgniß hat sich leider nur allzu schnell bestätigt. Nach der „Allg. Ztg." ist in Folge eingeleiteter Unterhandlungen zwischen den Regierungen von Bayern, Württemberg und Baden längs der Zollvereinsgränze auf alles ausgehende Getreide, Mehl und Mühlenfabrikat ein Ausgangszoll von 25 pCt. für Rechnung des Zollvereins gelegt worden und die Maßregel bereits mit dem 24. d. M. in Kraft getreten. Durch diese Maßregel ist die Hauptzufuhr von Getreide für die Schweiz sehr erschwert worden und ein sofortiges starkes Steigen der Getreide- und Brodpreise mit Sicherheit vorzusehen, was für die Schweiz um so empfindlicher seyn dürfte, als die von Regierungen und Privaten angekauften Vorräthe überseeischen Getreides noch längere Zeit nicht eintreffen werden und ihr Durchgang zudem noch auf unerwartete Schwierigkeiten stoßen könnte, wie dieß rücksichtlich der Bezüge aus Marseille wegen eingetretener Ueberschwemmung der Rhone bereits der Fall ist.

Von der Aar, 24. Okt. Die meisten Cantone nehmen nun eine defensive Stellung an und rüsten sich; die einen wähnen, in ihren benachbarten Städten Feinde zu besitzen, die andern fürchten sich vor einer bewaffneten Intervention. In Bezug auf letztere glauben wir, daß die Truppenmärsche an der Gränze namentlich nichts anderes zu bedeuten haben, als daß Frankreich bei einem allenfallsigen Eindringen von Flüchtlingen diesen jeden weiteren Zug erschweren möchte. (M. J.)

Großbrittanien.

London, 24. Okt. Die Zeitungen von Limerick zählen eine ganze Reihe von Gewaltthätigkeiten und Exzessen aller Art auf, welche an verschiedenen Punkten der Grafschaften Limerick und Clare während der letzten Tage von dem hungrigen und unbeschäftigten Volke begangen wurden. In einigen Fällen schritt die bewaffnete Macht ein und stellte ohne Blutvergießen die Ruhe her.

Frankreich

Paris, 23. Okt. Parteien, denen es weniger um ihre Grundsätze als um ihre Herrschaft selbst zu thun ist, sind in allen Ländern dieselben, und sehen sich wie ein Ei dem andern gleich. Wie in Frankreich die dynastische und radikale Opposition, wenn ihr irgend ein Verfahren der Regierung nicht zusagt, die Nation zur Entrüstung, zur Empörung herausfordert, und, wenn ihr Geschrei unbeachtet bleibt, zu irgend einer Aeußerung (démonstration) ihre Zuflucht nimmt, die an und für sich ziemlich harmlos ist, der man jedoch den Schein zu geben versteht, als wäre sie eine Zustimmung zu all dem Lärm, den man in der Presse und auf der Tribune eine Zeit lang gemacht: so auch die Progressisten und Esparteristen in Spanien. Ihre Aufregung bei der ersten Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa Fernanda fand im Volke keinen Anklang; die Pronunciamentos, auf die man hoffte, bleiben noch immer eine Hoffnung, das Einschreiten Englands, auf das man zählte, ist auf eine ziemlich unbestimmte Zukunft verschoben, auf den Tag, an welchem die Herzogin von Montpensier ihrer Schwester auf den Thron folgen würde. Um jedoch ihre Niederlage zu bemänteln und sich den Schein zu geben, als theile die Nation ihren Widerwillen gegen das Bündniß mit Frankreich, veranstalten die Progressisten und Esparteristen Unterzeichnungen für Geldbeiträge zur Errichtung eines Denkmals, welches die Erinnerung an den Sieg von Baylen über die Franzosen verewigen soll. Dies Denkmal ist in Spanien ungefähr, was in Frankreich der in Folge der Entthronung Pomare's dem Vice-Admiral Dupetit-Thouars angebotene Ehrendegen war. Vielleicht geht später diese Aehnlichkeit so weit, daß die Municipalität von Baylen eben so auf das Denkmal, wie der französ. Admiral auf den Degen zu verzichten für rathsam hält. Das wollen wir dahin gestellt seyn lassen. Einstweilen aber scheint es mehr als voreilig, dieser Demonstration die Bedeutung zu geben, die der „Commerce" ihr beizulegen für geeignet hält. Dieses Blatt sieht darin einen unverkennbaren Beweis von dem Hasse der spanischen Nation gegen Frankreich. Daß auf der Halbinsel seit der Revolution zwei Parteien einander gegenüber standen, von denen die eine auf Frankreich, die andere auf England sich stützte, ist eine Thatsache, die weder die Heirath des Herzogs von Montpensier noch die Errichtung eines Denkmals zum Andenken eines Sieges über die Franzosen herauszustellen brauchte; weder die eine noch das andere hat also diese Spaltung der Parteien hervorgebracht, für die jetzt das genannte Blatt Herrn Guizot verantwortlich zu machen sich berechtigt glaubt. Unter diesem Minister ist, wie es versichert, eine Allianz der beiden Nachbarvölker unmöglich, unter Hrn. Thiers hingegen würden die Esparteristen dem Herzoge von Montpensier mit einem Fackelzuge entgegen gegangen seyn. Hr. Guizot ist überhaupt in den Spalten jenes Blattes ein verhängnißvoller Minister Frankreichs; nicht allein die mit England befreundete Partei in Spanien haßt ihn und Frankreich nur so lange, als er Minister ist, sondern auch das liberale Deutschland wird von Schauder bei dem Gedanken ergriffen, daß er eine Allianz mit deutschen Staaten anzuknüpfen auf dem Punkte steht. Erlauben Sie mir, den „Commerce" eines Bessern zu belehren. Wenn das „liberale Deutschland" Hrn. Guizot auch nicht für den liberalsten Staatsmann der beiden Welten ansieht, so hat es doch gewiß mehr Geschmack für ihn, als für den mit liberalem Flitter ausgestatteten, nach dem Rheine hinschielenden Thiers, dessen Grundstoff bei Weitem mehr bonapartistischen Despotismus und dito Eroberungssucht als wahre Begeisterung für die Freiheit enthält.

* Paris, 26. Okt. (Pr.-Corr.) Nachrichten von der Schweizer-Gränze vom 22. zufolge waren die französischen Truppen daselbst angekommen, der Generalstab des 68 Regiments hatte sein Hauptquartier in Ger genommen, eine Compagnie faßte in Divonne an der Gränze von Waadt Posto, zwei andere wurden in St. Genis und Ferney an der Genfer Gränze cantonnirt. Die Garnison des Fort de l'Ecluse wurde um 2 Compagnien verstärkt. Die Truppen haben das strenge Verbot erhalten, die Gränze zu überschreiten und die in den Cantonen Waadt und Genf gelegenen Dörfer und Gränzwirthshäuser zu besuchen. Die Artillerie-Batterien stehen in Mantua und Ger, die Garnison von Besançon hat die Weisung bekommen, sich stets marschfertig zu halten.

Unter den wegen der Unruhen in Faubourg St. Antoine Verhafteten befinden sich auch viele ausländische Arbeiter; nach geschlossener Instruction ist der Polizei der Befehl zugegangen, diese Individuen aus Frankreich auszuweisen, sie durch die Gensdarmerie bis an die Gränzen führen und dort ihren resp. Behörden übergeben zu lassen.

Ein Brief aus Lissabon vom 13. meldet, daß der offizielle Bericht über die in Oporto ausgebrochene Insurrektion daselbst eingetroffen sey. Der Herzog von Terceira ist gefangen, die Junta von Oporto, an deren Spitze der Marquis von Loule, Schwager der Königin und der Graf Das Antas stehen, haben Pedro V. proklamirt, 4 Bataillone gebildet, und erwarten nur noch die Truppen von Evora, um gegen Lissabon zu marschiren. Alle Staats- und Privat-Dampfboote haben sich der Junta von Oporto zur Disposition stellen müssen.

Man hat heute Nachrichten aus Valparaiso vom 11. Aug. Admiral Hamelin war auf der Fregatte „Virginie" von Taiti zurückgekommen; er hatte dem Capitän Bruat einen Theil der Mannschaft der „Virginie" als Verstärkung zurücklassen wollen, dieser hatte jedoch den Antrag abgelehnt. Der französ. und holländ. Consul auf Taiti, Herr Mörenhout, war zum Consul in Monterey (Californien) ernannt worden, und die französ. Corvette „la Brillante" schickte sich an, ihn nach seiner neuen Bestimmung zu bringen.

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 25. October. (Privat-Correspondenz.) Appert's Erinnerungen aus seinen Erlebnissen am Hofe Ludwig Philipps, aus den Zeiten des Kaiserreichs und der Restauration sind hier jetzt in einem drei Bände starken Werke im Verlage des Berliner Literatur-Comptoirs und der Vossischen Buchhandlung deutsch und französisch erschienen. Gedachtes Werk gehört zu den interessantesten schriftstellerischen Erzeugnissen der Gegenwart und hält die Leser vom Anfange bis zum Ende in hohem Grade gespannt. — Kein deutscher Roman dürfte in der neuesten Zeit hier so viel Glück gemacht haben, als der erst jüngst unter dem etwas auffälligen Namen: „die Hosen des Herrn von Bredow" oder „Hans Jürgen und Hans Jochem" von Wilibald Alexis mit vielem Geiste verfaßte und hier erschienene vaterländische Roman. Derselbe ist in der ersten starken Auflage bereits vergriffen, so daß der Verleger davon eine zweite Auflage in Kurzem zu machen gedenkt.

Das „Danziger Dampfboot" berichtet folgendes saubere Histörchen aus Königsberg vom 11. Oct.: „Eine vielbesprochene, oft berührte Emancipationsdame, die hier seit einiger Zeit die tollste Wirthschaft führt, in Mannskleidern umher geht und fährt, Cigarren raucht, Restaurationen, Kaffeehäuser und andere Kneipen frequentirt, Punsch und Bier trinkt und burschikose Redensarten gebraucht, kam neulich auch sogar auf die Idee, eine kleine Keilerei zu improvisiren. Schon lange ging sie mit einer Reitpeitsche bewaffnet und schwang sie bei ihren Gästen, trotz der bekannten und berüchtigten Lola Montez. Aber immer wollte sich kein Gegner finden, mit dem sie's hätte anbinden können, bis endlich vor ein paar Tagen — mirabile dictu — ein Professor des christlichen Kirchenrechts das unglückliche Opfer wurde. Die Scene trug sich in einem öffentlichen Garten zu und bot ungefähr folgende Momente dar: Karnickel fing an. Die Hosendame hatte erfahren, daß der Professor sich mißfällig (und das mit Recht) über ihr Treiben ausgesprochen, d. h. nicht bei ihrer Anwesenheit, sondern gegen einige Bekannte und namentlich ihr Fortbleiben aus dem Garten gewünscht hatte. Darauf erbos'te die Emancipirte, als ihr dieses zu Ohren kam, sich so sehr, daß sie erst einen Brief an den vermeintlichen Beleidiger schrieb, und als dieser unbeantwortet und unbeachtet blieb, sich auf eine treffende Weise Satisfaction verschaffte. Sie traf eines Nachmittags mit ihrem Gegner in dem qu. Garten zusammen, ging keck auf ihn zu und ließ verschiedene nicht schmeichelhafte Worte fallen. Als der darüber völlig verdutzte Mann der Gottesgelahrtheit in einigen zurechtweisenden Ausdrücken entgegnete, sauste ihm die Reitpeitsche dermaßen um die Ohren, daß ihm Hören und Sehen verging und er nach einigen nicht sanften Streichen eine retrograde Bewegung machen mußte. Nun, was sagen Sie zu diesem coup de force von weiblicher Hand? Ich denke, das Maß dieser Miß Aston II. wird nun voll seyn, und die Polizei wird sich endlich zur Vermeidung ferneren und größeren Aergernisses in's Mittel legen, zumal ähnliche — wenn auch gerade nicht handgreifliche — Auftritte sich mit dieser Emancipationsdame schon ereignet haben, wie z. B. ein arger Schimpfungs-Scandal zwischen ihr und Studenten in einer Restauration, der sehr leicht in eine Rauferei hätte ausarten können. Mag sie, wenn sie so zanksüchtig und rachsüchtig ist, zu Hause zu Handgreiflichkeiten Anlaß geben, so viel sie will, da kann und wird es ihr Niemand wehren, selbst wenn ihr alle Haare ausgerauft würden, aber an öffentlichen Orten spielt die Geschichte doch zu stark."

Die Stadt Breslau hat fast zu gleicher Zeit zwei Ehren-Männer verloren. Der eine war der Kommerzienrath Jonas Fränkel, der andere Johann Heinrich Theodor Claassen. Der Edle hat folgende Legate bestimmt: Dem Knabenspitale in der Neustadt 500 Thlr., der schlesischen Blindenanstalt 2000 Thlr., dem Taubstummen-Institute 5000 Thlr., dem Elementar-Schulfonde 5000 Thlr., dem Knaben-Hospital zum heiligen Grabe 2000 Thlr., der höheren Bürgerschule 10,000 Thlr., der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge 1000 Thlr., den Kleinkinder-Heil-Anstalten 500 Thlr., der unlängst errichteten Freischule 2000 Thlr. den Kleinkinder-Bewahranstalten 5000 Thlr., für eine neue höhere Bürgerschule 15,000 Thlr., dem Gymnasio 5000 Thlr. und den Dorfschullehrern des Breslauer Kreises, ihrer unsäglichen Mühe und ihres so gering belohnten Wirkens — beider Konfessionen — jedem 30 Thlr. Die Gesammtsumme aller Legate beläuft sich auf 124,500 Thlr., von welcher Summe das Geschenk an die Dorfschullehrer noch ausgeschlossen ist. Für verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten sind 65,500 Thlr. bestimmt. Zum Universal-Erben hat der Verewigte ein in der Stadt Breslau zu begründendes und unter Verwaltung der Stadt-Behörde für ewige Zeiten stehendes „Siechhaus für altersschwache und kranke Bewohner Breslau's gemacht."

Ettlingen, 25. Oktbr. Wir haben gestern Abend ein schauerliches Unglück hier erlebt. Möge es zur Warnung dienen! Ein Dienstmädchen, etwa 20 Jahre alt, hat eine Quantität Frucht zur Mühle gebracht und sollte, wie es bei uns üblich ist, während die Frucht gemahlen wurde, anwesend seyn. Gegen Abend waren die Gehülfen des Müllers auf kurze Zeit weggegangen, und das Mädchen wollte ohne Zweifel nach dem Mahlgange sehen und ging an den sogenannten Königsstock. Etwas zu nahe hinzugekommen, faßte der in rascher Bewegung sich umdrehende Königsstock das Kleid des Mädchens, das sogleich selbst an dem Körper so erfaßt wurde, daß sich dieser gleichsam um den Stock wickelte. Im Augenblick, ein einziger Schrei wurde noch laut, war das Rückenmark auseinandergerissen und das Mädchen todt. Der schnell herbeigekommene Müllergeselle stellte das Rad, und der alsbald gerufene Physikus konnte den Körper nur mit Mühe von dem Königsstock abnehmen, nachdem Kleider und Haare abgeschnitten worden. Es war ein wahrhaft schauerlicher Anblick, und beweist dies Unglück wiederholt, wie die geringste Sorglosigkeit zum Verderben werden kann.

* Paris, 26. Oktbr. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten über die Verheerungen der letzten Ueberschwemmungen werden jetzt durch das Eintreffen der ausgebliebenen Posten immer vollständiger und lassen den Schaden als sehr groß erscheinen. Die Loire war übrigens fortwährend im Fallen. In der Stadt Saumur sind über hundert Häuser eingestürzt. — Der „Courrier français" zeigt an, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier auf die Nachricht von dem durch die Ueberschwemmungen angerichteten Unheile sich die ihnen in Bayonne, Pau und Bordeaux zugedachten Feste verbeten und den Wunsch ausgesprochen haben, das dazu bestimmte Geld möge zur Erleichterung der Lage der Beschädigten verwendet werden. — Durch das Austreten der Loire wurde auch eine Messagerie hinter der Stadt Feurs von den Fluthen der Loire plötzlich ereilt, ringsum eingeschlossen, die Pferde weggerissen der Wagen umgeworfen und in den Strom gezogen. Von den elf darin befindlichen Personen wurden nur sechs gerettet, fünf ertranken. — Die Malle-Post von Bordeaux ist heute bis zum Postschlusse wieder nicht eingetroffen. Wir sind also ohne Madrider Journale vom 20. d. Auch die Blätter von Marseille, Toulouse, Nantes u. a. O. fehlen, doch besagen die neuesten, dem Ministerium durch die Telegraphen zugekommenen Nachrichten, daß das Wasser überall im Sinken ist. — Das Zuchtpolizeigericht hat vorgestern einen Fuhrmann zu 15 Tagen Gefängniß und 16 Francs Geldstrafe verurtheilt, weil er auf offener Straße sein Pferd, das den schwer beladenen Wagen nicht mehr weiter ziehen konnte, mit einem Messer todt stach. — Die Municipalität von Paris hat in ihrer vorgestrigen Sitzung 17,500 Francs votirt, um damit 662 Ztr. Mehl zu kaufen, daraus Brod zu backen und dieses während des Monats November unter die Armen von Paris vertheilen zu lassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Staber'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	331. 88	+ 6. 4	N. heiter.
Mittags 12 U.	331. 28	+10. 4	W. bed.
Abends 7 U.	331. 27	+ 8. 3	W. bew.

Bem. Inzwischen etwas Regen.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft des Instrumentenmachers Joseph Jonek dahier werden 4 Fortepiano's, eine große Anzahl Saiten, Schrauben, Säzen und sonstiges Handwerkszeug; dann Weißzeug, Betten und Schreinerwaaren

Mittwoch den 4. November l. Js.
Nachm. 2 Uhr

im Sterbhause, l. Distr. Nr. 370., dem öffentlichen Striche gegen gleich baare Zahlung ausgesezt, wozu man hiermit Strichslustige einladet.

Würzburg, den 26. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.

Pfäger.

Bekanntmachung.

Der Oekonom Adam Scheuring und dessen Ehefrau Maria Anna, wollen ihren Kindern die Grundtheilung treffen, was die Kenntniß ihrer Passiven nothwendig macht.

Alle Diejenigen, welche daher an die Adam Scheuring'schen Eheleute daher eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe am

Montag den 16. November l. Js.
Vorm. 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Verlassungs-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben bei der Vermögenstheilung unberücksichtiget bleiben.

Würzburg, den 20. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Aegr. Dir.
Mandorff.

Meisner.

Holz-Versteigerung.

[2b] Am Mittwoch den 4. November l. J. werden im gräfl. v. Schönborn'schen Forstrevier Rimbach — Waldbistrikt Haard,

300 Stück kieferne Stämme, zu Bau-, Nutz- und Brochholz geeignet, und ferner am

Donnerstag den 5. November

in demselben Distrikt und im Distrikt Huth circa 50 Klafter Kiefernscheit- und Prügelholz öffentlich versteigert.

Kauflustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den gräfl. Revierförster Gerneth in Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tag in genannten Distrikten bis 9 Uhr Vormittags zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Obersteinbach, den 24. Oktober 1846.

Gräfl. von Schönborn'sches Domänenamt.
Sennfelder.

Eschenbach, Akt.

Anzeige.

[2b] Nach öffentlichen Versuchen, die in Frankreich statt hatten, glauben wir den **Rob** des Dr. Giraudeau de St. Gervais empfehlen zu können. Dieser von mehreren Akademien begutachtete antisyphilitische Rob, der in den Hospitälern angewendet wird, ist das einzige Mittel, wodurch in kurzer Zeit und mit geringen Kosten die Flechten, die Haut- und geheimen Krankheiten, sie mögen neu oder veraltet seyn, und allen andern Mitteln widerstreben, gründlich geheilt werden. Eine oder zwei Flaschen sind zur vollständigen Heilung hinreichend. Preis nebst Gebrauchs-Anweisung 12 Franken. Man wendet sich an Dr. Giraudeau de St. Gervais zu Paris, Straße Richer, Nr. 6. — Der antisyphilit. Rob findet sich in Frankfurt bei C. Hermann, in Metz bei Apotheker Guerret und bei Apotheker Deskosses zu Besançon.

Hydraulische Oel- und Bucker-Pressen, noch wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen besorgt die Expedition d. Bl. [3a]

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Gothaischer genealogischer Hofkalender für **1847.** Geb. 1 fl. 48 kr.
Gothaisches genealogisches Taschenbuch der deutschen gräflichen Häuser für **1847.** Geb. 2 fl. 42 kr.
Almanach de Gotha p. **1847.** 1 fl. 48 kr.

Stahel'sche Buchhandlung.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***October*** *und* ***November*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ BINGEN.	von MANNHEIM, WORMS.
François I.	Whedon	498	1. Novbr.	27. Octbr.	24. Octbr.	24. Octbr.
Louis Philippe	Castoff	794	8. „	5. Novbr.	1. Novbr.	31. „
St. Nicolas	J. P. Bell	811	16. „	12. „	8. „	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	798	24. „	20. „	17. „	17. „

Obige für die Monate ***October*** und ***November*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für New-Orleans fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **October** und **November** ab.

Mainz, den 1. Octbr. 1846

Washington Finlay,

Haupt- und Special-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Becker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lahr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***zwei*** *Tage vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Wirthschafts-Verkauf.

[2a] Der Unterzeichnete beabsichtigt Krankheits halber, seine viel, und namentlich von Reisenden stark besuchte Gastwirthschaft zum „**Goldnen Stern**" dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Haus, auf welchem die genannte Realwirthschafts-Gerechtigkeit ruht, ist 2stöckig, sehr geräumig, wohl eingerichtet, an der Hauptstraße mitten im Ort, demahe bei der daran vorbeifließenden Gründach gelegen; dazu gehören umfangreiche Nebengebäude mit hübschem Lanzisatz, sehr beträchtlichen Stallungen aller Art, Speichern, schönen Kellern, Oekonomiegebäuden und ein großer Hof, ferner ein ganz nahe gelegener großer Obst- und Gemüsegarten mit Brunnen. Es eignet sich auch ganz vorzüglich zum Betrieb einer Brauerei oder eines andern ähnlichen Geschäftes.

Nähere Auskunft ertheilt Lustragenden auf portofreie Briefe mit Bereitwilligkeit

Wiese, Gastwirth zum Stern
in Gerlachsheim.

[2a] Mittwoch den 18. November wird im IV. Distr. Nr. 149., in der Reitergasse, eine ganz gute

Fournir-Schneidmaschine

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Näheres ist zu erfragen bei Postofficial Göpping im obern Stock des Theaterhauses.

Apotheke-Verkauf.

[2a] Eine gangbare Apotheke in Unterfranken, am Sitze mehrerer königl. Aemter gelegen, mit radizirter Gerechtsame, ist sammt Haus und Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings als ein zu 4pCt. verzinsliches Kapital gegen erste Hypothek darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das Handlungshaus G. B. Apel in Schweinfurt.

Bei C. A. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Handbuch

des Conditors und Zuckerbäckers.

Enthaltend mehr als 3000 Vorschriften zur Bereitung aller Arten Bonbons, Stangenzucker, Conserven, Zuckerkuchen, Torten, Biscuits, Marmeladen, Gelees, Crèmes, Gefrornes, Lebkuchen, Makronen, Marzipan, Pasteten und andern feinen Backereien, so wie auch zum Einmachen der Früchte und zur Bereitung der warmen und kalten Getränke. Nebst genauer Angabe alles dessen, was bei der Herstellung zu beobachten ist, um das Gelingen zu sichern. Von S. Ch. Ehrhard, Schweizerbäcker und Destillateur
gr. 8. 1846. 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser hat nichts unterlassen, um redlich für seine Leser und Leserinnen zu sorgen. Er hat die besten vorhandenen Werke benutzt, und auf seinen Reisen durch fast alle Hauptstädte Europa's Alles vermerkt, was er Neues und Empfehlenswerthes antraf; weshalb man dieses Werk mit Recht empfehlen kann.

Theater.

Freitag, den 30. Oktbr.: **Der Barbier von Sevilla.** Kom. Oper in 2 Akten, Musik von Rossini.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 302. Samstag, 31. Oktober 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 25. Oct. Um den arbeitenden Klassen im Laufe dieses Winters eine weitere Beschäftigung zu gewähren, sollen unter anderem auch an der Eisenbahn zwischen Bamberg und Frankfurt die Erdarbeiten beginnen. Eben so erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß im künftigen Frühjahr an der oberen Donau, deren Fahrwasser in einem kläglichen Zustande ist, eine durchgreifende Korrection vorgenommen werden soll. Ueberhaupt wird die Regierung im Interesse der Dampfschifffahrt von nun an den Strombetten eine größere Sorgfalt zuwenden. (Augsb. Abendztg.)

Preußen. Posen, 23. Oct. Seit einiger Zeit befindet sich hier von russischer Seite ein Agent, Oberst Massow, in Begleitung eines Lieutenants oder Secretärs, der dem Scheine nach die Bestimmung hat, die Verbindung zwischen der preußischen und russischen Commission zur Untersuchung der letzten polnischen Verschwörung zu vermitteln. Die Verbindung zwischen der hiesigen Immediat-Commission und diesem Obersten Massow scheint dagegen der Polizeidirector Duncker, der öftere Berathungen mit ihm hat, zu unterhalten. Ueber den augenblicklichen Stand der Untersuchung hört man nichts Sicheres; doch mögen sich wohl immer neue Verwickelungen zeigen, die ihre Beendigung erschweren. (Köln. Z.)

Berlin, 12. Oct. Eine interessante Auslegung der sich immer freundlicher gestaltenden Verhältnisse zwischen dem russischen und dem französischen Hofe bringt ein dieser Tage von einem deutschen Diplomaten aus Paris hier eingetroffenes Schreiben. Man erinnert sich dabei ganz besonders, daß die Annäherung nicht ohne Einfluß auf eine gegenseitige gleiche Ansicht über die Angelegenheit in Spanien wie über die gegenwärtigen Verhältnisse der dänischen Königskrone geblieben sey, und daß man von französischer Seite unter diesen Umständen sich um so weniger veranlaßt gefunden habe, die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin wegen von anderer Seite gemachter Einsprüche und Proteste aufzugeben oder nur zu verzögern. (H. C.)

Münster, 26. Oct. Briefen aus Bremerhaven zufolge, ist die Zahl der einzuschiffenden Auswanderer, deren Abfahrt in dieser Woche noch stattfindet, weit über 500. Es befinden sich viele Polen darunter. Auch aus hiesiger Umgegend, der Nähe von Nordkirchen, Werne und Herborn sind in den letzten drei Wochen nicht weniger als 300 Europamüde von ihrer heimathlichen Erde geschieden. Dieselben beabsichtigen, sich meistentheils in Cincinnati und Neu-Orleans niederzulassen. Die Auswanderungslust greift täglich mehr mit solcher Macht um sich, daß Einem angst und bange werden muß. (Elberf. Z.)

Köln, 28. Oct. Bekanntlich ist einige Tage nach den bedauernswerthen Ereignissen des 3. und 4. August in einer Bürger-Versammlung eine Commission von sieben Personen erwählt worden, um Behufs einer anzufertigenden Immediat-Eingabe an Se. Maj. den König Thatsachen zu sammeln und einen öffentlichen Bericht abzustatten, welche denn auch die Aussagen von vielen Augenzeugen schriftlich aufgenommen hat. Am 25. Aug. sind bei den Mitgliedern dieser Commission deren Papiere mit Beschlag belegt worden, weil, wie es in den Bekanntmachungen des Hrn. General-Procurators vom 28. August und der Herren Minister des Krieges, des Innern und der Justiz vom 5. Sept. d. J. heißt, dieses Verfahren dem Artikel 258 des Strafgesetzbuches zuwider laufe. Zu Anfang des Monats Oktober ist nun auf Grund des bezogenen Artikels gegen die Mitglieder der Commission, nämlich Franz Raveaux, Dr. D'Ester, Advocat-Anwalt Steinberger, P. J. Weller, G. M. Drowen, J. Schmitz und M. J. Grimberg, so wie gegen Advokat-Anwalt Borchardt — gegen Letzteren, weil er Hülfe geleistet habe —, die Einleitung der Untersuchung beantragt worden. Nachdem am 10. Okt. die Genannten von dem Hrn. Instruktionsrichter vernommen worden sind, hat die Rathskammer des hiesigen königlichen Landgerichts durch Beschluß vom gestrigen Tage dieselben außer Verfolgung gesetzt. (Köln. Z.)

Württemberg. Ulm, 25. Oct. Eine Extrabeilage zu Nr. 85 des „Donauboten" enthält Folgendes: In Folge des so eben von dem k. Oberamt Ehingen mir zugekommenen unten abgedruckten Erlasses der k. Kreisregierung dahier kann die seit 1840 jedes Jahr ohne nachgesuchte Erlaubniß abgehaltene Versammlung des oberschwäbischen landwirthschaftlichen Vereins dieses Jahr nicht abgehalten werden. Somit findet die nach Ehingen in die Traube auf den 28. d. M. ausgeschriebene Versammlung nicht statt. — Der Vorstand obigen Vereins: Procurator Wiest. — Der Erlaß wird dadurch motivirt, daß der Verein versäumt habe, die polizeiliche Erlaubniß zu jener Versammlung einzuholen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 28. Oct. Das Petitioniren um Erhaltung des rheinhessischen Civilgesetzbuchs ist durch ein an sämmtliche Kreisräthe der Provinz Rheinhessen gerichtetes Reskript des Großh. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 26. Oktober verboten worden. Das fragliche Rescript, welches die „G. H. Ztg." mittheilt, lautet also: „Es ist zur Kenntniß Sr. königl. Hoh. des Großherzogs gekommen, daß an verschiedenen Orten der Provinz Rheinhessen Eingaben an Allerhöchstihre Person betrieben werden, welche den an die Stände gelangten Entwurf der ersten Abtheilung des bürgerlichen Gesetzbuches zum Gegenstande haben. Se. Königl. Hoh. haben uns daher befohlen, durch die Großh. Kreisräthe der Provinz Rheinhessen daselbst bekannt machen zu lassen, daß Allerhöchstdieselben, im Hinblick auf den Art. 81, Abs. 3 der Verfassung, Sich alle und jede derartigen Eingaben, sey es von Einzelnen oder Korporationen, ernstlich verbitten. Wir weisen Sie an, hiernach ungesäumt zu verfügen. (Mainz. Ztg.)

Lippe-Detmold. Detmold, 23. Oct. Einen wichtigen Beitrag zu der Literatur über die schleswig-holsteinische Successionsfrage liefert ein in diesen Tagen im Verlage der hiesigen Meyer'schen Hof-Buchhandlung erscheinendes Buch des Professors Helwig in Berlin. In demselben wird überzeugend, mit urkundlichen aus dem Staats-Archive zu Berlin entnommenen, bisher nicht veröffentlichten Belegen dargethan, daß das kurfürstliche Haus Brandenburg oder die Krone Preußen, die einzige noch blühende, weibliche Nebenlinie der Johanneischen (ältesten) schleswig-holsteinischen Hauptlinie, zum Theil schon jetzt liquide, zum Theil aber eventuelle, nach dem Erlöschen der gegenwärtig herrschenden königl. Nebenlinie der Friederikianischen (jüngern) Hauptlinie, in Kraft tretende Erbansprüche an die Herzogthümer habe und dieselben geltend zu machen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sey. Jene Erbansprüche gründen sich auf den bei Gelegenheit der Vermählung der dänischen Prinzessin Elisabeth, von Rechtswegen Erbin von Schleswig-Holstein, Segeberger Antheils, und eventuell des Gottorp'schen Antheils, mit Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, verfassungsmäßig errichteten Familienvertrag zwischen dem schleswig-holsteinischen und dem kurbrandenburgischen Hause, kraft dessen unter gewissen — demnächst eingetretenen — Voraussetzungen der Descendenz der Kurfürstin Elisabeth die Nachfolge in die Herzogthümer zugesichert wurde; auf eine oberlehnsherrliche Bestätigung dieses Vertrags durch den König von Dänemark und den deutschen Kaiser, kraft welcher jener an sich cognatischen Descendenz die Rechte einer agnatischen ausdrücklich beigelegt wurden; und endlich noch auf bejahrte hiervon unabhängige kaiserliche Gnadenverleihungen. — Diese interessante Schrift eröffnet in dieser vielbesprochenen Angelegenheit mithin ganz neue Gesichtspunkte. (Wes.-Z.)

Schleswig-Holstein. Von der Eider, 25. Oct. Das in Rendsburg Hrn. Olshausen gegebene Festmahl und die dabei laut ge-

wordenen Manifestationen sollen neuerdings großes Mißfallen erregt haben, das dadurch noch mehr gesteigert worden ist, daß auch von da zwei im entschiedensten Tone gehaltene, mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Manifestationen oder Adressen durch eine Deputation an die schleswigschen Stände abgesandt worden sind. (H. N. Z.)

Schleswig, 24. Oct. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurden, nachdem für die noch übrigen Gesetzentwürfe Comite's gewählt worden waren, die folgenden drei wichtigen Propositionen gestellt: 1) vom Abgeordneten des vierten städtischen Wahldistrikts (Friedrichstadt), Justizrath Aktuar Fries von Schleswig, darauf, daß Se. königl. Majestät geruhen wolle, den Entwurf eines Gesetzes, wodurch die persönliche Freiheit gegen administrative Maßregeln gesichert und die richterliche Thätigkeit in Beziehung auf Verhaftete geregelt werde — (Theodor Olshausen!) — der dießjährigen Ständeversammlung annoch zur Berathung vorlegen zu lassen; 2) vom Stellvertreter des siebenten städtischen Wahldistrikts (Hadersleben), dem Kanzlei- und Obergerichtssecretär Clausen von Schleswig, auf Einführung von Schiedsgerichten; 3) vom Inhaber der erblichen Virilstimme, Seiner Durchlaucht dem Herzog von Augustenburg, auf Einführung einer schleswig-holstein. Verfassung nach Grundlage der schleswig-holstein. Landesrechte, mit entscheidender Stimme der vereinigten Stände über Gesetze und Steuern, dergestalt, daß die alsobald zu vereinigenden Ständeversammlungen beider Herzogthümer über den näheren Inhalt der Verfassung mit der Regierung sich vereinbaren, nachdem die letztere mit dem Korps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft sich verständigt hat über die demselben zuzugestehenden Rechte der Landesvertretung. Es ist diese Proposition leicht ersichtlich eine der bedeutendsten der diesjährigen Diät. Der legitime präsumtive Thronfolger in den Herzogthümern stellt einen Antrag auf eine Verfassung mit decisiver Theilnahme an der Gesetzgebung und mit Steuerbewilligungsrecht, die Proposition, die die Vereinigung beider Provinzialständeversammlungen, wie sie gegenwärtig genannt werden, zu einem einzigen Land- oder Reichstage voraussetzt. (K. v. u. s. D.)

Glückstadt, 25. Oct. Gestern ist beim Obergerichte der Befehl eingegangen, eine Commission zur Untersuchung der Vorfälle bei der Volksversammlung in Nortorf zu ernennen, und dem Magistrate aufgegeben worden, von den Lehrern der hiesigen Gelehrtenschule Bericht über die Fortschritte, welche die Schüler in den letzten 10 Jahren in der dänischen Sprache gemacht, einzuziehen. (A. H. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. October. (Priv.-Corresp.) F. W. Nordbahnactien erfuhren einige Coursveränderungen und schlossen heutäufig 1 pCt. niedriger als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 103½ G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ P.; 3½pt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1536 G.; per ult. Oktbr. 1856 G.; 500 fl. Loose: 136 G.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 91¼ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgeh. Coupons: 73¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 92¼ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54½ G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ P.; 50 fl. Loose: 72 P.; 25 fl. Loose: 28¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¾ P.; 25 fl. Loose: 2⅞ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 349¾ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Spad. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 24⅜ G.; Port. 3pCt. Consl.: 42½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96⅛ G.; 500 fl. 79⅛ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 3½ B.

Schweiz.

Zürich. Auf die Nachricht, daß Württemberg, Bayern und Baden einen sehr bedeutenden Zoll auf Ausfuhr von Getreide gelegt haben, versammelte sich sogleich der Vorort und beschloß, eine Abordnung, bestehend aus den Hrn. Landamann Näf in St. Gallen und Hrn. Stadtschreiber v. Gonzenbach sofort abzusenden, um die Rücknahme oder wesentliche Modification dieser Maßregel bei den betreffenden Staaten zu bewirken. Wie auch immer diese Sendung ausfallen möge, so haben wir die Ueberzeugung, daß die Verordnung unmöglich lange bestehen könne, weil sie dem Interesse der betreffenden Staaten direkt entgegen ist. (N. Z. Z.)

Niederlande.

Haag, 24. Okt. Die zweite Kammer empfing in ihrer heutigen Sitzung eine königliche Botschaft, begleitet von eine Gesetzentwurf zum Ersatz der Verluste auf Staatsschuldscheine. Eine vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Kammer mitgetheilte Abschrift des am 29. Juli mit Belgien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages wurde auf Grund des Artikels 24 der neuen Kammerordnung einer aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zur Prüfung überwiesen. Die einzelnen Abtheilungen werden nächsten Montag mit Prüfung der Gesetzentwürfe, und zwar wohl zuerst mit dem Gesetze zur Begünstigung der Einfuhr von Lebensmitteln, beginnen. (Rh. B.)

Frankreich

* **Paris**, 27. Okt. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur" enthält heute vier königliche Ordonnanzen, datirt aus St. Cloud vom 25. d. Die erste weist dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen außerordentlichen Kredit von zwei Millionen an, um die Beschädigungen, die die Ueberschwemmung an den Chausseen, Brücken und Dämmen verursacht, sogleich wieder herzustellen. Die zweite bewilligt einen außerordentlichen Kredit von anderthalb Millionen, um außergewöhnliche neue Straßenbauten vorzunehmen und so den im Winter arbeitslosen Klassen hinreichende Beschäftigung und Erwerb zu bieten. Die dritte weist dem Minister des Handels und des Ackerbaues einen außerordentlichen Kredit von einer Million an, um sogleich den durch die Ueberschwemmung beschädigten Personen Hülfe zukommen zu lassen. Die vierte bewilligt dem Minister des Innern einen außerordentlichen Kredit von 400,000 Frs. zur Aushülfe für die Spitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten, außerdem ist ein Kredit von 500,000 Frs. dazu bestimmt, die Privat-Unternehmungen von den Kettenbrücken, die durch das Wasser weggerissen wurden, theilweise zu entschädigen, ihnen aber dabei zugleich die Verpflichtung aufzulegen, ihre Werke künftig gegen solche Unfälle gesicherter und ihre Brücken höher aufgehängt, ausführen zu lassen.

Der „Moniteur" enthält ferner die offizielle Anzeige, daß der König tief betrübt über das durch die Ueberschwemmungen bewirkte Unglück die großen Feste in Versailles abgesagt habe. Das „Journal des Debats" sagt, daß alle zu den Hoffesten bestimmten Summen zu Gunsten der Ueberschwemmten verwendet werden sollen, und daß die königliche Großmuth ihnen auch sonst noch wirksam zu Hülfe kommen werde. Alle Maires von Paris sind autorisirt worden, in ihren Arrondissements Subscriptionen für die Ueberschwemmten zu eröffnen.

Wir haben heute das Lissaboner Diario do Governo vom 13. und 14. d.: Der Finanzminister Oliveira hatte seine Entlassung gegeben; Herr Sonza-Bezerdo hat sein Portefeuille übernommen. Eine königl. Ordonnanz befiehlt die augenblickliche Organisation eines Jäger-Corps unter dem Namen: Freiwillige der Charte. Die 1842 entlassenen Soldaten sind wieder unter die Fahnen berufen, — sie sind nur verpflichtet, so lange es die gegenwärtigen Umstände erheischen, zu dienen, und erhalten eine Gratification von 1800 Reis. Das offizielle Blatt meldet, daß die aus Castello Branco, Abrantes, Serpa, Beja, Estremoz der Regierung zugekommenen Nachrichten befriedigend lauten, und die Truppen, wie die Bevölkerung die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben. Es ist zu hoffen, sagt das Diario, daß die Befehle Ihrer Maj. im Norden denselben Gehorsam finden werden, und man erwartet aus diesen Provinzen stündlich Nachrichten.

Portugal.

Lissabon, 14. Okt. Die Junta von Oporto hat den Sohn der Königin zum Könige mit einem Regentschaftsrathe proklamirt. Braga hat das Beispiel Oporto's nachgeahmt. Die Bewegung scheint sich über alle die Städte der Nordprovinzen auszudehnen. Gestern sind die Ausgewanderten, die sich zu Carcaes befanden, an Bord des Schiffes „Don Juan VI." gebracht worden. Das Nämliche hatte mit den zu Santarem versammelten Ausgewanderten statt. — Das offizielle „Diario do Governo" veröffentlicht ein Dekret, welches die Milizen, die, nachdem sie ihre Dienstzeit am 1. Jan. 1842 beendigt hatten, verabschiedet werden, wieder unter die Fahnen ruft. Jene, welche sich nicht stellen werden, sollen als Ausreißer betrachtet und als solche bestraft werden.

Amerika.

Mit dem Dampfschiffe „Great Western" sind in Liverpool neuere Nachrichten aus New-York angelangt, die jedoch noch nichts von wirklich erfolgten Gefechten zwischen den amerikanischen und mexikanischen Truppen melden. Der „New-Yorker Herald" schreibt aus Washington, daß im Kriegs- und Flottenministerium die äußerste Thätigkeit herrsche und daß die kräftigsten Anstrengungen zu entscheidenden Unternehmungen gegen den Feind gemacht würden. Die amerikanische Regierung soll einen Angriff auf Tampico befohlen haben, um einem Truppenkorps, welches direkt auf die Hauptstadt marschiren soll, den Weg zu bahnen. Um zugleich den Mexikanern, welche bisher, da ihnen alle Lebensmittel und Lieferungen baar bezahlt wurden, den Krieg sehr einträglich fanden, mehr Neigung zum Frieden beizubringen, soll den amerikan. Generalen der Befehl zugegangen seyn, Contributionen zu erheben und die Mannschaft ohne Vergütung einzuquartiren. Wenn Tampico erobert ist, wird angeblich ein Angriff auf St. Juan d'Ulloa folgen, von dem man sich jedoch nur zweifelhaften Erfolg verspricht. — Von der amerikanischen Armee unter Taylor hatte man in New-York Nachrichten bis zum 7. Septbr. Der Oberbefehlshaber war an diesem Tage von Camargo nach Seralvo abmarschirt; das Regiment des Ge-

neral's Worth bildete den Vortrab, und die ganze jetzt auf Monterey vorrückende Armee betrug angeblich noch 12,000 Mann, während sie beim Abmarsche von Matamoras 18,000 zählte. Den Rest haben Krankheiten hingerafft, da die Amerikaner das Clima nicht vertragen können. Zu Camargo mußte man 600 Mann in den Spitälern zurücklassen. General Ampudia, der mit einer Streitmacht, die verschieden zu 5—10,000 Mann angegeben wird, in Monterey stand, war entschlossen, die Stadt hartnäckig zu vertheidigen. Man erwartete in New-York täglich die Nachricht, daß es zwischen ihm und Taylor zu einem entscheidenden Kampfe gekommen sey. General Wool, der mit der Centraldivision des amerikan. Heeres auf Chihuahua losrückt, hatte gemeldet, daß er etwa 500 engl. Meilen nördlich von Taylors Marsch-Route das mexikan. Gebiet betreten habe. — Die Regierung zu Washington hatte die amtliche Nachricht von der ohne Blutvergießen und ohne allen Widerstand der mexikan. Behörden vollbrachten Eroberung Californiens und Santa Fe's erhalten. General Kearney hatte, als er von der Stadt Santa Fe Besitz nahm, eine Proclamation an die Einwohner erlassen; ein Gleiches hatte Commodore Sloat bei der Einnahme von Monterey (Californien) gethan. Beide Befehlshaber erklären, daß die zwei Provinzen, deren Hauptstädte sie jetzt besetzt hätten, fortan der Union einverleibt, und daß demnach Obercalifornien und Neu-Mexiko mit ihren ursprünglichen Gränzen auf beiden Seiten des Rio del Norte nunmehr als ein Theil und Stück der Vereinigten Staaten, ihre Einwohner aber als Bürger der Vereinigten Staaten zu betrachten seyen. Was Neu-Mexiko (Santa Fe) betrifft, so bedroht Kearney jeden Einwohner mit der Strafe des Hochverraths, welcher die Waffen gegen die Vereinigten Staaten führt oder Andere dazu aufreizt. — Die Handelsberichte aus New-York melden, daß ungeheure Massen von Mehl, Waizen und Mais aus allen Theilen der Union den Seehäfen zuströmten. Der Mais war wegen der Bestellungen aus Europa bedeutend, Mehl jedoch wegen der sehr ansehnlichen Zufuhren weniger im Preise gestiegen. — Es bestätigt sich, daß die Baumwollenernte dieses Jahr einen Ausfall erlitten hat, der jedoch lange nicht so beträchtlich ist, als Anfangs befürchtet wurde. — Um ihren durch den mexikanischen Krieg erschöpften Schatz wieder zu füllen, hat die amerikan. Regierung mit einigen engl. Häusern zu New-York ein Anlehen von 5 Millionen Dollars zu 5 pCt. abgeschlossen. Die amerikan. Banquiers hatten sich geweigert, das Geld anders als zu 6 pCt. herzugeben.

Newyork, 30. Sept. Auch hier hat sich kürzlich wieder in Bezug auf die deutsche Auswanderung ein Fall ereignet, der mit Recht einen sehr nachtheiligen Eindruck hervorgebracht und zu dessen Mittheilung wir uns verpflichtet fühlen. Ausführliches hierüber meldet ein Bericht, den das Wochenblatt der Newyorker „Deutschen Schnellpost" vom 24. Sept. mittheilt und der sich auf die Aussagen zweier der Vertriebenen, des Johannes Obmann und Heinrich Brücher, stützt, welche beiden Männer sich durch einige Bildung vor ihren Leidensgefährten auszeichnen. Beide sind bereit, erforderlichen Falls die Wahrheit ihrer Angaben zu beschwören. In Großzimmern herrschte diesem Berichte zufolge nach mehreren Mißernten eine traurige Armuth, die Gemeinde hatte viele Dürftige zu ernähren, die Aussichten waren trübe. Unter diesen Umständen berief der Bürgermeister um Ostern die Bewohner aufs Rathhaus, wo ihnen des Bürgermeisters Sohn und Stellvertreter Kirchenvorsteher Durffel und der Bevollmächtigte Kraft die mißliche Lage der Gemeinde schilderten und ihnen vorstellten, daß einer Verschlimmerung des Elends nur durch eine Auswanderung im großen Maßstabe vorgebeugt werden könne. Zu diesem Behufe sey mit dem Darmstädtischen Consul in Amerika correspondirt worden und sie seyen nun im Stande, den Auswanderungslustigen freie Passage nach Amerika anzubieten, da die Gemeinde alle Kosten tragen werde; in Amerika werde ein Bevollmächtigter der Gemeinde für das weitere Unterkommen der Emigranten sorgen, denen eine lachende Zukunft in Aussicht gestellt wurde. Der Kreisrath des Kreises Dieburg bestätigte später die Versprechungen, denen die armen Proletarier ohnehin nur zu gerne Glauben schenkten. „Geht getrost," sagte er den Leuten; — „für euch ist gesorgt; das Ministerium hat für euch mit dem Consul in Amerika correspondirt, der wird sich eurer annehmen." In wenigen Wochen war alles zur Reise fertig; die kleinen Schulden der Leute wurden mit ihren zurückbleibenden Mobilien bezahlt; der Kaufmann Gaudenberger verpflichtete sich in einem Contracte, bei welchem man die Auswanderer selbst nicht zu Rathe zog, 500 bis 700 Personen von Gernsheim nach Baltimore zu befördern, zu dem Preise von 71 fl. für jeden Erwachsenen und 56 fl. für jedes Kind bis zu 12 Jahren; Säuglinge unter einem Jahre sollten umsonst mitgehen. Der erste Transport, wobei Joh. Obmann, verließ Großzimmern am 31. Juli, und kam am 1. Aug. in Gernsheim an, von wo er auf einem Dampfschiffe in Begleitung des Gemeinderathes Ganß nach Rotterdam befördert ward, während der zweite Transport, wobei Heinrich Brücher, in Begleitung des Gemeinderathes Johannes Breidenbach bis London geführt wurde. Bis soweit ging alles vergleichsweise noch leidlich, obwohl die Kost ärmlich und die Schlafstätten an den Ruheplätzen unter freiem Himmel waren. Im Contracte stand, die Seereise nach Baltimore solle „zu Rotterdam oder Antwerpen auf soliden gekupferten Dreimastern" angetreten werden; statt dessen hieß es jetzt plötzlich, daß man — zum Wohle der Auswanderer — diese Bestimmung abgeändert, und daß man sich in Liverpool und statt nach Baltimore nach New-York einschiffen werde. Mit dieser Mittheilung verließ Hr. Ganß seine Landsleute in Rotterdam, die nun von einem Agenten Gaudenbergs, Namens Grill, über London nach Liverpool geführt wurden. Hier war zum Transporte nach New-York das amerikanische Schiff „Atlas" gemiethet, zum Preise von 2 L. 9 S. oder circa 33 Gulden per Kopf für Passage und Kost. Unter ähnlichen Bedingungen war für den zweiten Transport das Schiff „Sardinia" gemiethet: einige wenige wurden an Bord des „Montezuma" untergebracht. In Rotterdam hatte man den Auswanderern versprochen, daß in Liverpool sie ein Agent aus New-York erwarten und hinüber begleiten solle, dieser aber erschien nicht; an Bord war Niemand, der englisch und deutsch verstand, außer zufälliger Weise ein Jude aus London, der den Dolmetscher aus Gefälligkeit machte. Vor der Einschiffung gab Grill den meisten — nicht allen — Familienvätern einen Wechsel, wie er es nannte, auf New-York; er brachte den armen unwissenden Leuten eine hohe Meinung von dem Werthe dieses Papiers bei und schärfte ihnen namentlich ein, es vor der Ankunft in New-York Niemanden zu zeigen. Von der Behandlung, welche die Passagiere an Bord des „Atlas" erfuhren, will der Berichterstatter noch schweigen, da noch einige Hoffnung vorhanden ist, daß dieselbe einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen werden wird; zur Charakterisirung dieser Behandlung führt er nur einen Vorfall an. Die Tochter rechtlicher Eltern, ein ehrbares Mädchen, mußte sich den viehischen Lüsten eines Matrosen preisgeben, und die arme Mutter mußte es dulden. Das brutale Verfahren der Schiffsmannschaft wurde theilweise dadurch hervorgerufen, daß diese die Auswanderer nicht nur als Arme, sondern als Vagabunden, als Sträflinge betrachteten, welche keine Rücksicht verdienten. Wer der Schiffsmannschaft diesen Begriff von dem Charakter der Leute beigebracht, weiß man noch nicht; daß aber auch dafür der Gemeinderath in Großzimmern verantwortlich ist, liegt am Tage. Mitte Septembers kamen die Auswanderer in New-York an, im Ganzen 651 Personen. Hier wurden alle Hoffnungen, die man ihnen daheim gemacht hatte, auf schreckliche Weise zu Wasser. Der Agent, welcher für ihr Fortkommen, Arbeit, Speise und Trank sorgen sollte, kam nicht; Hrn. Grill's „Wechsel" wurden freilich honorirt, aber die ganze Summe belief sich auf S. 484. 12 c., also auf 79 Cents pr. Kopf! Der hessische Konsul, an den sie sich wandten, hatte von dem Gemeinderath zu Großzimmern, vom Kreisrath in Dieburg, von der Empfehlung des großherzoglichen Ministeriums nie etwas gehört; alles, was man ihnen daheim von Verwendung u. s. w. vorgesprochen hatte, erwies sich als erlogen. Die Gemeinde hatte sich nur eine Last vom Halse wälzen wollen, unbekümmert um das Schicksal der Armen, deren sie sich erledigen wollte. Die Gemeinde hat sogar durch diese Auswanderung, deren Kosten sie großmüthig trug, direkt gewonnen; denn die Emigranten gaben durch Verzichtleistung auf ihren Antheil an den sehr bedeutenden und werthvollen Gemeindegütern mehr als ein Aequivalent für ihren Passagierpreis. Diese Unglücklichen wurden am 14. zerlumpt, schmutzig, krank, verhungert ans Land gesetzt und ihrem Schicksal überlassen; am 16. wurden sie ins Armenhaus gebracht, wo sie sich noch befinden. Am 18. kamen die Schiffe „Sardinia" und „Montezuma" an: die Passagire derselben befinden sich in gleich trauriger Lage, und man beabsichtigt, sie nach dem Innern zu schicken. Die Leidensgeschichte derselben muß auch einen Stein erbarmen und jeden Menschen mit Empörung gegen den Auswanderungs-Agenten in Darmstadt, so wie gegen Alle die erfüllen, welche das Elend dieser armen Getäuschten zu verantworten haben. Wahrlich im Interesse der Menschlichkeit sowohl als der Politik und vor Allem, damit der gute deutsche Name nicht durch das niederträchtige Verfahren Einzelner im Auslande der Verachtung Preis gegeben werde, ist von den betreffenden Regierungen die strengste Untersuchung und geeignete Fürsorge gegen etwaige Wiederholungsfälle zu erwarten.

Nichtpolitische Zeitung.

London, 23. Okt. Heute hat das Bankhaus Harmann und Comp. hier seine Zahlungen eingestellt: ein Haus, welches bisher immer für eines der sichersten und respektabelsten hiesigen Plazes gehalten worden. Niemand scheint eine Ahnung von der Sache gehabt zu haben. Die Masse soll sich auf 800,000 Pf. St. belaufen und die russische Regierung mit 450,000 Pf. St. betheilgt seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadt'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barometer auf 0° R. Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Status und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331, 72	+ 6, 0	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 94	+ 9, 4	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 44	+ 8, 1	NW. bew.

Bei J. P. Streng in Frankfurt a. M. sind so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Zwei unfehlbare Mittel

dem gegenwärtigen Wucher und der durch ihn herbeigeführten Theuerung und Noth ein Ende zu machen und deren Wiederkehr für die Zukunft zu verhüten.

Von **Dr. Braun.**

Preis 10 kr.

Bei diesem interessanten Gegenstande genüge die Bemerkung, daß die zwei gedachten Mittel im Jahre 1811 von Napoleon, der bekanntlich zu seinen erlaubten wie zu seinen unerlaubten Zwecken sehr schnell die sichersten Mittel erkannte und anwandte, mit dem besten Erfolge gebraucht wurden, als in dem erwähnten Jahre die durch Wucher herbeigeführte Theuerung einen Aufruhr in Lyon hervorgebracht hatte.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

S. Chr. R. Gebhardt: Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der Ziegelfabrikation,

so wie der Kalk- und Gipsbrennerei. Eine praktische Anweisung, alle Arten Dachziegel, Backsteine und Fliesen nicht nur auf die gewöhnliche Weise, sondern insbesondere auch durch Maschinen zu verfertigen. Nach den neuesten in Frankreich, England, Holland und Deutschland gesammelten Erfahrungen. Ein nützliches Handbuch für jeden Ziegelei-Besitzer, insbesondere für Diejenigen, welche die Fabrikation der Ziegeln im Großen betreiben wollen. 2 Theile. Mit 13 Tafeln Abbildungen. Dritte, sehr verbesserte Auflage. Preis 3 fl. 36 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Fr. Mayer: Neues

Complimentirbuch

für Anstand und feine Sitten, mit Blumensprache und Stammbuchs-Versen, oder: in Gesellschaften höflich zu reden.

Enthaltend: Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; Glückwünsche bei Geburten und Gevatterschaften; Heirathsanträge; Einladungen; Anreden beim Tanze und bei Gesellschaften, nebst den nöthigen Anstands- und Bildungsregeln, als: 1) Ausbildung des Blicks und der Mienen, 2) die Haltung und Bewegung des Körpers, 3) Gewandtheit, 4) Ausbildung der Sprache, 5) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung, 6) Verhalten bei der Tafel, 7) Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht. Fünfzehnte Auflage. 45 kr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist vorstehendes das beste, vollständigste und empfehlenswertheste.

Theater.

Sonntag, den 1. Nov. (Zum Erstenmale): **Struensee,** oder **Die Deutschen in Dänemark.** Drama in 5 Akt. von H. Laube.

Neueste

Sammet-, Atlas-, Seiden-, Cachemire- und **Valentias-Westen, Echarpes, Atlas-** und **Taffet-Tücher, Cravatten, Fichus,** ächt ostindische **Foulards, Handschuhe, Pariser Seidenhüte** und **Kappen, Schlafröcke, Regenschirme, Gummi-Ueberschuhe** mit doppelten Ledersohlen, modefärbige elegante **Filzschuhe** für Herren und Damen. **Tisch-** und **Fuss-Teppiche,** so wie das Neueste in **Lampen** und **Lüster** empfiehlt in grosser Auswahl

M. WIRSCHING.

Unterzeichnete hat die Ehre bekannt zu machen, daß sie im Besitze der neuesten Modelle für Mäntel, Mantillen, Visiten und Kleider ist. **Alexandrine Steiner aus Paris**
Distr. II. Nr. 271.

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz, in Würzburg in der Stahel'schen und bei Ludwig Stahel, zu haben:

Portfolio

der

Schleswig-Holsteinischen Angelegenheiten.

Eine Sammlung von offiziellen Aktenstücken, Kammerverhandlungen, Adressen ꝛc., mit kurzen Erläuterungen herausgegeben von **Dr. A. Rauch.** I. und II. Lief. Preis à 24 kr.

Das ***Portfolio*** erscheint in zwanglosen Heften, je nach der Fülle des vorhandenen Stoffes; es ist daher verfassungsmäßig von jeder Censur befreit. Neben den offiziellen Aktenstücken, Kammerverhandlungen, Adressen ꝛc. nimmt es auch selbstständige Aufsätze über die schleswig-holsteinische Frage in seine Spalten auf, und es werden deshalb alle liegenden Männer, welche sich berufen fühlen, der vaterländischen Sache ihre Feder zu leihen, eingeladen, dasselbe zum Organ zu wählen. Gediegene, staatsrechtliche Erörterungen, übersichtliche und raisonnirende Artikel, so wie neue, bisher unbenutzte oder wenig bekannte Dokumente sind uns stets willkommen und werden, wenn es gewünscht wird, gut honorirt. Um die Adressen an die Schleswig-Holsteiner möglichst vollständig liefern zu können, stellen wir hiermit im Interesse der Sache an die Städte und Corporationen, welche solche erlassen, die Bitte, der Redaction getreue Abschriften davon vorlegen zukommen zu lassen. — Bei allen, das Portfolio betreffenden Zusendungen bittet man, sich der Adresse des Herausgebers, Dr. Rauch (literarisch-artistisches Institut) in Bamberg zu bedienen.

Vier Hefte des „Portfolio" bilden einen Band, dem ein vollständiges Register beigegeben wird, doch macht auch jedes einzelne Heft mit eigenem Titel und Umschlag ein Ganzes für sich aus. — Das Heft kostet 24 kr. oder 8 Ngr.

Ingolstadt und Bamberg, im Sept. 1846.

A. Ch. Fromm.

Verlag von **H. L. Brönner** in Frankfurt am Main, zu haben in allen Buchhandlungen, vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg:

L. v. Babo:

Die Erzeugung und Behandlung des Trauben-Weines.

Nach den neueren Erfahrungen. Preis geh. 48 kr.

Inhalt: Einleitung. — Die Bildung und Zerlegung der organischen Körper. — Die eigentliche Fäulniß. — Die Weingährung. — Was ist Wein? — Der Traubenwein. — Die Hauptbestandtheile des Traubenweins und deren muthmaßlicher Zusammenhang mit seinen Bestandtheilen. — Die Erzeugung und Behandlung des Traubenweines. — Der gerignete Zeitpunkt der Weinlese. — Die Weinlese und die rationelle Mostbehandlung. — Gewöhnliche Behandlungsweise. — Die von der gewöhnlichen Behandlungsweise abweichenden Gährmethoden. — Die Methoden der offenen Gährung und das Abwerfen der Mostdecke. — Die Entschleimmethode durch Hemmung der Gährung. — Die Methode des Vergährens auf den Hefen. — Bereitung des rothen Weines. — Bereitung weißer Weine aus rothen Trauben. — Ueberführen der einen Weingattung in die andere, und zwar durch Behandlung des Mostes vor der Gährung. — Die Vermehrung des Zuckergehaltes. — Die Vermehrung des Alkoholgehaltes. — Die Regulirung des Säuregehaltes. — Weinbehandlung nach der Herbstzeit. — Die Kellerbehandlung. — Mängel, Gebrechen und Krankheiten der Weine. — Die im Sommer eintretende Nachgährung. — Weine von schlechten Jahrgängen. — Zu leichter Wein. — Die Herbe oder Rasche des Weines. — Das Rahn- und Rothwerden des Weines. — Das Schmeer des Weines. — Das Zähewerden. — Das Verderben des Weines. — Das Modern und Faulen. — Zerfetzen der Weine. — Bitterwerden des Weines. — Verändern der Farbe der Rothweine. — Sauerwerden des Weines. — Der Erd- und Düngergeschmack. — Geschmack nach den Hülsen oder Fässern und das Kämmeln. — Geschmack von längerem Verliegen der Fässer. — Geschmack nach Brand und Rauch in Folge von Feuerbränsten. — Schwarzwerden älterer Weine. — Der Rahn, das Rothgewerden des Weines. — Das Eindrennen und Schwefeln. — Die Weinschönung. — Mechanische Schönungsmittel. — Chemisch und mechanisch wirkende Schönungsmittel. — Ueber Weinverbesserung und Weinverfälschung. — Die zur Weinerzeugung tauglichsten Keller.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Illustrirter Kalender für 1847.

Jahrbuch der Ereignisse,

Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Mit 170 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Sprachenkarte von Deutschland.

Leipzig, Verlag von J. J. Weber.

In Umschlag brosch. Preis 1 fl. 12 kr. — Elegant gebunden Preis 1 fl. 48 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Mayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 303. Sonntag, 1. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 29. Okt. (Privat-Correspondent.) Gestern starb dahier der pensionirte Obrist Carl Schropp, früher Platz-Officier der hiesigen Stadtcommandantschaft. — Ein hiesiger Handelsmann, der mit Pulver handelt, verkauft bereits Schießbaumwolle, und zwar in nicht unbedeutenden Quantitäten, da gar viele, die bisher kein Pulver riechen konnten, nun plötzlich Schützen werden wollen. — Das Commando des hiesigen Landwehr-Regiments läßt auch dieses Jahr, am 3. November einen feierlichen Gottesdienst für die im verflossenen Etatsjahre verstorbenen Landwehrmänner abhalten. — Nach einer Bekanntmachung des Magistrats reguliert sich der provisorische Winterbier-Tax in unserer Stadt wie folgt: Bei den Wirthen der Schenkpreis 6 kr. 1 Pf., bei den Bräuern — in Folge des neuen Biergesetzes — auf 5 kr. 3 Pf., so daß wegen der ungraden Pfennige erstere das Bier bis zum 9. Novbr. um 6½ kr., dann bis zur definitiven Regulirung des Wintersatzes um 6, letztere, die Bräuer um 6 und dann um 5½ kr. geben müssen — also nach Jahren wieder einmal Bier unter 6 kr. die Maaß.

München, 28. Okt. Wie hiesige Blätter melden, hat Se. Maj. im Laufe d. Js. an Mitglieder des „Unterstützungsvereins für das Amts- und Kanzleipersonal," welche Bittschriften um die erforderlichen Nachzahlungen, die durch die neuen Statuten erwachsen sind, eingereicht haben, allein gegen 40,000 fl. aus seiner Privatkasse auszahlen lassen. (Allg. Ztg.)

Bayreuth, 30. Okt. Der hiesige Magistrat hat in Betracht der gesteigerten Preise der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse beschlossen, den Lohn der Maurer- und Zimmergesellen um 3 kr. für den Tag zu erhöhen. (N. K.)

= **Preußen.** Berlin, 27. Oktbr. (Privat-Corresp.) In Bezug auf die gegenwärtigen Ereignisse in der Schweiz sollen ernste Noten zwischen den europäischen Großmächten gewechselt worden seyn, in Folge dessen bei fortdauernden Unruhen daselbst Seitens Frankreichs, Oesterreichs und Preußens Observations-Truppen an die Gränze der Schweizer Kantone rücken werden. — Dem Vernehmen nach soll die Mission des englischen Gesandten Westmoreland dahier in Betreff einer Einigung des österreichischen Kabinets mit dem englischen wegen der durch die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der ältesten Schwester der Königin von Spanien entstandenen spanischen Successions-Frage mißglückt seyn, indem Oesterreich in dieser Heirath gar keine Verletzung des Utrechter Friedens findet.

Sachsen. Leipzig, 23. Oct. Herr von Lindenau, der zum Tode krank darnieder lag, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Aerzte sind überzeugt, daß er wieder genesen werde. — Auf dem Fürstenschloß zu Altenburg war in den letzten Tagen der russische Großfürst Konstantin Nikolajewitsch ein sehr willkommener Gast. In Kreisen, die dem Hofe nahe stehen, wird kein Hehl mehr daraus gemacht, daß er unter den drei Prinzessinnen die jüngste, Alexandra, zur Braut auserkoren habe. Der längere Aufenthalt des fremden Prinzen in Altenburg und seine schnelle Wiederkehr scheinen die Angabe zu bestätigen. (Brem. Ztg.)

Württemberg. Eßlingen, 26. Oct. Württemberg ist um einen seiner wohlmeinendsten Vaterlandsfreunde ärmer geworden. Heute Vormittag um 9 Uhr starb der langjährige Abgeordnete des Oberamts-Bezirks Eßlingen, Fabrikant Karl Deffner, ein Mann, welcher in seltenem Maße der Achtung von Freund und Feind theilhaftig war. Zwar der Oppositionspartei beigezählt, ließ er sich doch besonders in den letzten Jahren seiner ständischen Wirksamkeit, wo es sich nur immer thun ließ, angelegen seyn, die Gegensätze der einander schroff gegenüber stehenden Parteien soviel möglich zu vermitteln, ein Amt, dessen Schwierigkeiten die meisten unterliegen, zu dessen Uebernahme aber er gerade in Folge der unbefleckten Ehrenhaftigkeit seines Charakters besonders geeignet war. Diese seine günstige Stellung brachte es von selbst mit sich, daß sein Rath allenthalben offene Ohren fand, und namentlich an den Organen unserer Staatsregierung niemals unbeachtet vorüber ging. Sein Name blieb unter dem Volke stets von besonderem Klange, wie es scheint besonders auch deßwegen, weil er den sogenannten materiellen Interessen seine Aufmerksamkeit schon zu einer Zeit zuwandte, wo derlei „ideenlose" Dinge von den ständischen Oppositionen Deutschlands noch ziemlich gering geachtet zu werden pflegten. Und zwar ist noch besonders bemerkenswerth, daß Hr. Deffner alles, was er war, lediglich durch sich selbst geworden ist. Ohne Verbindungen, ohne Vermögen, ohne die Sorgfalt der Erziehung hat er sich als Bürger zu einer moralischen, als Geschäftsmann zu einer pecuniären, als Abgeordneter endlich zu einer staatlichen Bedeutung emporgearbeitet, wie sie aus jenen vorausgesetzten Grundlagen nur durch Einsicht und Energie sich aufzuerbauen pflegt. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir die Trauer um diesen Verlust eine durch das ganze Land Württemberg gehende nennen. (Allg. Ztg.)

Großh. Hessen. Mainz, 29. Okt. Gestern Abend um 8½ Uhr ist die ostindische Post, welche am 1. Oktober von Bombay abgegangen war, mit dem Düsseldorfer Dampfboot von Mannheim hier angekommen und sogleich zu Lande nach Köln weiter gegangen. (Mainz. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 25. Oct. Unter den 18 Propositionen, welche bereits bei unserer Ständeversammlung eingegangen sind, nimmt die des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nicht die letzte Stelle ein, wenn man die Zeitverhältnisse und den Herrn Proponenten betrachtet. Die Stellung desselben wird beurkunden, daß der constitutionelle Sinn angefangen hat, alle Schichten des Volkes zu durchdringen. Ich theile diese Verfassungsproposition Ihnen deßhalb sofort mit: „Die Stände-Versammlung beschließt, bei Sr. königl. Maj. darauf anzutragen: 1) daß die Landesrechte der Herzogthümer Schleswig und Holstein in zeitgemäßer Form dahin entwickelt werden, daß die Stände der Herzogthümer eine entscheidende Stimme, sowohl bei Auflegung und Verwendung der Steuern, als auch bei der Gesetzgebung erhalten; 2) daß zu dem Ende die Ständeversammlung beider Herzogthümer, nachdem die nächsten Wahlen geschehen, vereint zusammenberufen werden und dieser gemeinschaftlichen Ständeversammlung, in welcher jedoch das Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft anstatt der bisherigen Delegirung einzelner Mitglieder derselben, auf eine zwischen demselben und der Regierung vereinbarte, von der Versammlung in ihrer dermaligen Zusammensetzung aber zu genehmigende Weise vertreten wäre, ein den obigen Grundsätzen entsprechender Verfassungsentwurf vorgelegt werde, über welchen die solchergestalt vollständig constituirte Versammlung sich mit der Regierung zu einigen hätte. — Christian August, Herzog zu Schleswig-Holstein." (H. N. Z.)

Wie die „Hamb. N. Ztg." berichtigt, circulirt in fast allen Landdistrikten in unzähligen Exemplaren ein an Hrn. Tiedemann, Gutsbesitzer von Johannisberg, gerichtetes Memorial, folgenden wesentlichen Inhalts: „Ist es wahr, daß Christian I. in den Landesprivilegien den Einwohnern dieser Lande für sich, seine Erben und Nachkommen versprochen hat, ohne Einwilligung und Zustimmung „aller Räthe und Mannschaft" keine Schatzung oder Bede aufzulegen; ist es ferner wahr, daß gedachte Privilegien von allen nachfolgenden Landesherrn bis auf Christian VIII. inclusive anerkannt und feierlich bestätigt worden sind: so muß es auch wahr seyn, daß den Bewohnern dieser Herzogthümer Schleswig und Holstein bis auf den heutigen Tag das Recht der Steuer-Bewilligung und Steuerverweigerung noch zuständig ist. Dieses Recht ist auch bekanntlich von Beikommenden bis zum letzten Landtage 17½

faktisch ausgeübt und seitdem unseres Wissens auf keine Weise rechtlich aufgehoben werden. Daher will es uns bedünken, daß die später aufgekommenen Steuern, z. B. die Kopfsteuer vom Jahre 1762, die Grund- und Benutzungssteuer, so wie die Haussteuer von 1802, die Bankzinken von 1813, verfassungswidrig aufgelegt worden sind. In dieser Veranlassung und Erwägung haben die Unterzeichneten sich erlauben wollen, an Sie, verehrter Hr. Tiedemann, mit der Vorfrage sich zu wenden, ob Sie der Meinung sind, daß wir mit Bezugnahme auf die Landesrechte als befugt uns erachten können, die fernere Zahlung der Kopf-, und Land- und Haussteuer verfassungsmäßig verweigern zu dürfen. Wir wenden uns an Sie, weil wir überzeugt sind, daß Sie des Steuerwesens und der Landesrechte kundig sind, weil wir das Vertrauen zu Ihnen haben, daß Sie Ihre Ueberzeugung offen und unumwunden gegen uns aussprechen werden, so wie wir nicht minder bereit sind, Ihre Anleitung und Rathschläge in dieser Angelegenheit bereitwillig zu befolgen."

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. October. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds wurden in Folge niedrigerer Madrider Notirung billiger abgegeben, während die meisten übrigen Effecten und Eisenbahnactien bei heutiger Monatsabrechnung höher bezahlt wurden.

5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4pCt. Metall.: 99¼ P.; 3Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1857 G.; per ult. Oktbr. 1860 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 126⅜ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 94¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G; bad. 50 fl. Loose: 51¾ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92½ P.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 71⅝ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 20½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p.c. 352 G.; Friedr.-Wilhelm-Kordb.: 72⅛ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Synd. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 57 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅜—½ G.; 5pCt. 24 G.; Port. 3pCt. Conj.: 41½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96¾ G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 35½ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Schweiz.

Die Allg. Ztg. schreibt: Urschweiz, 24. Okt. Im Hinblick auf die kritische Lage der Schweiz waren letzte Woche Abgeordnete der 7 kathol. Conferenzstände in Luzern versammelt. Wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, ging die einmüthige Bestimmung derselben dahin, die Souveränetät der sieben Kantone gegen jeden Angriff, komme er, woher er wolle, auf das Aeußerste zu vertheidigen. Die Konferenz hat sich bereits auch mit den militärischen Vertheidigungsmaßregeln beschäftigt. In allen sieben Kantonen wird gegenwärtig die Landwehr gemustert, und der Landsturm neuerdings organisirt. Luzern hat beschlossen, die Cadres von 12 Bataillonen zur außerordentlichen Instruktion einzuberufen. Die Urschweiz hat überhaupt den Zeitraum seit dem letzten Freischaarenzug benutzt, um ihr Kriegswesen zu verbessern, und sich mit Munition zu versehen; die Vertheidigungsmittel der innern Schweiz in Verbindung mit ihrer geographischen Lage sind bereits soweit gediehen, daß man hierorts mit kaltem Blut den Angriff der radikalen Schweiz entgegensieht. Der Bischof von Freiburg hat ein Rundschreiben an seine Diözesangeistlichen erlassen, um öffentliche Gebete zur Abwendung der das Vaterland bedrohenden Gefahren in allen Pfarrkirchen vorgeschrieben. Die übrigen Bischöfe der Schweiz werden diesem Beispiel folgen; in Tagen der Noth haben sich die Schweizer von jeher zu Gott gewendet, und das Sprüchwort: „Helvetia hominum confusione et divina providentia regitur" dürfte sich auch jetzt wieder bewähren. So stolz auch die revolutionäre Partei unmittelbar nach ihrem Genfer Sieg aufgetreten ist, so scheint sie doch in Verfolgung desselben wieder auf Hindernisse zu stoßen. Die Marktunruhen in Bern und das Vorrucken fremder Heere an die Schweizergränze haben bereits mehr als einen belehrt, daß die revolutionäre Partei sowohl in ihrem Innern als auch von außen Hemmnisse finden dürfte. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob die Führer der Partei noch so viel Gewalt über die Massen besitzen, daß sie im Stande wären, den Ausbruch zu unterdrücken. Baselstadt ist der Bewegungspartei gleichsam schon verfallen, bereits wird in Basel eine Adresse unterzeichnet, um den großen Rath um Revision der Verfassung durch einen Verfassungsrath anzugehen. Im Aargau hat dieser Tage der periodische Austritt eines Theils des großen Raths stattgefunden; die Wahlen sind nicht nur im reformirten, sondern auch im katholischen Landestheil in überwiegender Mehrheit radikal ausgefallen, so daß auch im Aargau die conservative Opposition wie in Zürich, Solothurn ꝛc. mehr und mehr schwindet. Ist aber in den radikalen Kantonen einmal die conservative Opposition ganz null, so bleibt den Parteiführern auch gegen ihren Willen nichts anders übrig, als dem Strudel zu folgen, und den Krieg gegen die Urschweiz zu beginnen. Diesem Zeitpunkt sieht man hier in der Gebirgsschweiz mit Entschlossenheit entgegen, im Vertrauen auf Gott und das gute Recht. Die Urschweiz wird den Beweis leisten, daß sie des Fortbestandes würdig ist. Von den auswärtigen Mächten sind bis jetzt noch keine offiziellen Schritte beim Vorort geschehen, indeß ist gewiß, daß sich die Cabinette mit den Schweizer Angelegenheiten neuerdings lebhaft beschäftigen.

Wallis. Die Regierung hat in Betracht der ernsten Zustände, in welchen die Eidgenossenschaft sich befindet, alle öffentlichen Lustbarkeiten verboten — so Ball, Tanz, Konzerte, weltliche Feste ꝛc.

Niederlande.

Die Verhandlungen der Generalstaaten sind eröffnet und über die zuerst debattirten Gesetzentwürfe liegt bereits der Bericht vor. Geht auch dem niederländischen Landtag für den deutschen Leser vielleicht das unmittelbare Interesse ab, so wird doch ein Verfolg an seiner Wirksamkeit für die Erkenntniß der politischen Lage Niederlands wichtig sein. Die „Allg. Ztg." enthält Mittheilungen aus dem Haag über das, was von den niederländischen Zuständen am meisten in die Augen springt. Wir wollen die dort gegebenen Facta übersichtlich zusammenstellen, da sie sich leicht zu einem anschaulichen Bild von den dortigen innern Verhältnissen gestalten. Die Kluft zwischen dem Regierungssystem und den Volkswünschen ist so bedeutend, daß man gespannt auf den neuen Landtag blickt, obgleich derselbe mit wenigen Ausnahmen aus den alten Mitgliedern besteht. Nie gab es in Nordniederland so viele Oppositionsblätter als jetzt, nie so viele Preßprocesse. Die Regierung glaubt die vorjährigen Unordnungen mit der Preßfreiheit in Verbindung bringen zu müssen, und schreitet demgemäß auf dem verfehlten Wege der gesteigerten Strenge gegen die Presse ein. Man befürchtet ein Preßgesetz, das den Tendenzproceß ausdrücklich autorisirt. „Indeß ich kann nicht glauben", ruft hierbei jener Berichterstatter der „Allg. Ztg." aus, „daß wir die Minister werden erklären hören, wie Gesetze, die 1829 und 1830 hinreichend zur Zügelung der belgischen Oppositionspresse schienen, 1846 schon nicht mehr für die niederländische Presse ausreichen sollten!" — Zahlreiche wichtige Geschäfte liegen dem Landtage vor. Man erörtert in Justiz- und Verwaltungssachen neue Gesetze. Der Pauperismus nimmt erschreckend zu, und die Auswanderung gewinnt eine Ausdehnung, die um so mehr Besorgnisse erregt, als sie meist auf religiösen Motiven ruht. Die Leute suchen größere kirchliche Freiheit und wenden sich daher fremden, freien Ländern zu, wodurch sie für das Mutterland für immer verloren gehen. — Man glaubt, bei der bevorstehenden Vorlage des zweijährigen Budgets werde sich ein bedeutender Ausfall im Schatze zeigen. In dem holländischen Staatshaushalt scheint es überhaupt etwas wunderlich auszusehen, wie denn z. B. das Landheer dort weit mehr kostet als das Seewesen. Bezeichnend dürfte hier eine Aeußerung des „Handelsblads" seyn, welches bei der Wiederernennung des Grafen v. Randwyk zum Minister des Innern meinte, dieselbe habe wenigstens das Gute, daß man jetzt wisse, woran man sey, und keine zerstörten Illusionen zu fürchten brauche! Die öffentliche Meinung spricht sich vornehmlich gegen das bisherige System aus, das Deficit in den Einnahmen durch die unsicheren und ungerechten ostindischen Geldüberschüsse zu decken. Eine Masse von Umständen wirken überhaupt zusammen, den Aufschwung der niederländischen Finanzen zu hemmen, so z. B. das für den Ausfuhrhandel sehr störende Münzwesen. Die Münzumschmelzung scheint nachgerade als ein unpraktisches und sehr kostspieliges Beginnen erkannt zu werden. Der Kaufmannsstand wünscht dringend, daß man den französischen Franken gesetzlichen Lauf im Lande gönnen möge. Zu alledem kommt, daß der neue Handelsvertrag mit Belgien Mißstimmung erregt, weil jenes Land die größeren Vortheile erntet, die Abschließung des Vertrags aber auch eine indirecte Verletzung des Landtages in sich schließt, da man hierbei den vorjährigen Tarif ohne die verfassungsmäßig geforderte Zustimmung der Generalstaaten abgeändert hat. Nur in dem völligen Aufgeben des beschränkenden Handelssystems sieht jener Berichterstatter, dem wir folgten, das Rettungsmittel aus den durch den Tractat selbstbereiteten Calamitäten.

Frankreich.

* Paris, 28. Okt. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten aus Portugal lauten sehr beunruhigend, das Ministerium Saldanha trifft auf größeren Widerstand, als es erwartete. Es bestätigt sich, daß die Städte Oporto und Coimbra revolutionäre Juntas eingesetzt und diese bereits die Absetzung der Königin proclamirt haben. An der Spitze der Bewegung stehen der Marquis von Loule, Onkel der Königin, der Ex-Minister Sa de Bandeira und die Generale Bomfin und Das Antas. Der Herzog von Terceira und seine Adjutanten werden im Schlosse von Foz gefangen gehalten. Das Ministerium Saldanha bietet Alles auf, um diesem Ungewitter die Stirne bieten zu können; außer den bereits (gestern) erwähnten Verordnungen ist der König zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt, Lissabon ist in Belagerungszustand erklärt und ein starkes Corps sollte gegen die Aufrührer in Oporto mar-

schiren. Die ganze männliche Bevölkerung von 18 bis 45 Jahren ist unter die Waffen gerufen und fortwährend werden neue Schützenbataillone organisirt. Die Insurgenten dagegen organisiren in den Städten, die sie inne haben, Nationalgarden, und haben die spanischen Flüchtlinge bewaffnet. Das „Diario do Governo" vom 16. enthält ein kgl. Decret, wodurch eine große Anzahl vom Ministerium Saldanha ernannter Beamten abgesetzt werden, unter ihnen ist der Marquis von Loulé, Herr Castro-Pereira und die Brüder Castellos Brancos. Denselben officiellen Blatte zufolge hatten sich am Tage vorher bereits 1317 Freiwillige in dem Jägerbataillone der Charte einschreiben lassen. Der Herzog von Palmella hat Pässe nach Frankreich verlangt. Alle Verbindungen mit Oporto, Coimbra und den insurgirten Provinzen sind unterbrochen, alle telegraphischen Posten sind zerstört und so ist man in Lissabon ohne alle Nachrichten aus dem Norden. Das Gerücht ging, daß ein starkes Insurgenten-Corps unter Bomfin und Das Antas gegen Lissabon im Anmarsche sey. Am 15. zeigten sich Symptome insurrectioneller Bewegung in Lissabon und alle Truppen traten unter die Waffen; am 16. war es wieder ruhig, aber Alles ließ voraussehen, daß dieser Zustand der Dinge nicht lange dauern, sondern schnell eine Crisis herbeiführen werde. Den letzten Nachrichten zufolge, hatte die Insurrection bereits die Provinz Minho erreicht und die portugiesische Regierung, die sich nicht mehr zu helfen wußte, *hatte sich an Spanien mit dem Gesuche um eine bewaffnete Intervention gewendet.*

Man hat Nachrichten aus *Lissabon* vom 14. Oktober; der neue Finanzminister *Oliveira* hatte bereits wieder abgedankt; an seine Stelle wurde *Souza Azevedo* ernannt.

Die span. Nachrichten vom 20. und 21., die wir heute nachträglich erhalten, beschäftigen sich fast nur mit Portugal. Der ministerielle Heraldo spricht sich entschieden für eine bewaffnete Intervention aus, falls der Thron der Königin Maria bedroht sey.

In Madrid ging das Gerücht, die General-Capitäne von Andalusien, Estremadura und Gallizien hätten Befehl erhalten, starke Truppen-Corps an die spanisch-portugiesische Gränze vorrücken zu lassen. Die Madrider Correspondenz vom 21. meldet, daß am Abende vorher die königl. Familie ganz unvermuthet das Theater del Circo besuchte, und nach der Vorstellung der Herzog von Aumale von der Königin Abschied nahm, um am 21. abzureisen. Der Herzog von Montpensier, der am 22. abreisen sollte, hat der Königin versprochen, im Frühjahre mit seiner Gemahlin wieder einen Besuch in Madrid zu machen. Herr Bulwer ist weder auf dem Balle der französischen Gesandschaft, noch auf dem des Marquis von Miraflores erschienen, *er war in Aranjuez unpäßlich*, aber mehrere Sekretäre und Attachés der englischen Gesandtschaft waren anwesend. Wegen seines Nichterscheinens bei dem Diner des Herrn Isturiz hat Herr Bulwer sich mit einem sehr artigen Briefe entschuldigt. Der „Heraldo" meldet endlich, der Infant Enrique habe an den General Espartero einen Brief geschrieben, worin er bedauere, daß sein Name als Vorwand zu Unordnungen gebraucht werde, und worin er versichert, daß die revolutionäre Parthie nie auf seine Mitwirkung rechnen dürfe.

Der „Fomento" von Barcellona vom 20. meldet, daß in der Provinz Berga eine carlistische Bewegung durch den Ex-Obersten Juan Caballeria versucht, jedoch schnell unterdrückt worden sey; Caballeria und einer seiner Gefährten wurden getödtet.

Den letzten Nachrichten aus Genf vom 23. d. zu Folge hatten nach beendigten Wahlen die Radicalen 62 und die Conservativen 31 Stimmen. Der neue Großrath war auf den 26. zusammenberufen, um als constituirende Versammlung die Revolution zu regularisiren und die Constitution zu revidiren.

Der Contre-Admiral Trehouart, der sich in den letzten Gefechten von Plata so auszeichnete, ist zum Major-General der Marine in Toulon ernannt worden. In allen Arsenalen herrscht die größte Thätigkeit.

Italien.

Französische Blätter melden aus *Rom*: Vor Kurzem wurde ein Mann verhaftet, welcher ein Pamphlet, betitelt „Geschichte Pius IX., des Feindes der Religion und des Hauptes des jungen Italiens", heimlich vertheilte. Als der Papst von der Verhaftung hörte, befahl er den Mann vor ihm zu bringen und sagte, nachdem er ihn in gütiger Weise ausgefragt, zu ihm: Da Ihr Vergehen bloß mich betrifft, so verzeihe ich Ihnen. Tief gerührt fiel der Unglückliche dem Papst zu Füßen und erbot sich, die Namen der Verfasser und Anstifter der Schmähschrift zu nennen. Aber der Papst lehnte dies ab und sagte: Möge ihr Fehler in Stillschweigen vergraben bleiben und Reue ihre Herzen rühren.

Nichtpolitische Zeitung.

= *Berlin*, 27. October. (Privat-Correspondenz.) Auf allgemeinen Wunsch wird die dießjährige Kunstausstellung, welche am 1. November geschlossen werden sollte, noch bis zum 15. künftigen Monats zur Beschauung des Publikums geöffnet bleiben. — Das neue Museum, welches mit dem alten durch eine geschmackvolle Gallerie verbunden ist, schreitet seiner Vollendung rasch näher. Es werden in den bereits ausgebauten Räumen verschiedene Kunst- und Antiquitäten-Sammlungen aufgestellt. Der berühmte Historien-Maler Kaulbach wird aus München hier erwartet, um darin die Wandflächen einiger Säle mit historischen Gemälden zu schmücken. — Für die Frauen der hiesigen Universitäts-Professoren besteht jetzt eine Wittwenkasse, wozu jeder ordentliche und außerordentliche Professor, er mag im Gehalte stehen oder noch kein Gehalt beziehen, gegen 40 Thaler jährlich beitragen muß.

Stuttgart. Die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihrer kaiserl. der Kronprinzessin hat verschiedene Festlichkeiten zur Folge gehabt, an welche sich als eine der glänzendsten das im königl. Reithaus am 27. d. M. abgehaltene Carroussel anreihte. Der ausgedehnte Raum war dem Gegenstand der Darstellung entsprechend ausgeschmückt, durch tausend Lampen beleuchtet und stellte zwischen decorativen Andeutungen von zwei Lagern den heitersten Turnierplatz dar. Außer dem höchsten Hofe, in dessen Mitte die erlauchte Neuvermählte in herrlichem Jugendreiz blühte, füllte eine gewählte Versammlung in gedrängten Reihen die Tribünen. Die Idee der Darstellung war ein glänzendes Turnier, zu welchem sich eine mittelalterliche Schaar von Rittern mit einer solchen von Sarazenen freundlich vereinigte. Seine königl. Hoh. der Kronprinz nahm in geschmackvollem weißem Kostüm als Turnierherr, Graf von Württemberg, an allen Evolutionen thätigen Antheil und erfreute die Versammlung durch edlen Anstand und gewandte Reitkunst. (S. M.)

Braunschweig, 26. Okt. Eine bedeutende Feuersbrunst, die sehr gefährlich hätte werden können, ist in der vorigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr hier ausgebrochen. Das Feuer ist, man weiß noch nicht wie, in dem Brauhause des an der Knochenhauerstraße unweit dem Wilhelmsthore wohnenden Brauers Götte aufgekommen und hat sich von diesem aus den benachbarten Hinter- und Nebengebäuden mitgetheilt, welche von vier angrenzenden Straßenseiten eingeschlossen ein regelmäßiges Viereck bildeten. Hier eingeschlossen gewann das Feuer eine große Kraft, besonders da im Anfang die Rohrbrunnen in Folge des niedrigen Wasserstandes der Oker kein Wasser hatten. Große Besorgniß erregte die die eine Seite des Quadrats bildende Kahlert'sche Droguerichandlung mit großen Vorräthen von Spiritus, Terpentin und anderen feuergefährlichen Stoffen. Da indeß das Feuer das Hauptgebäude nicht ergriff, so wurde die Niederlage geleert und der Keller mit feuerfesten Gewölben konnte dem Feuer Widerstand leisten. Gegen 3 Uhr morgens wandte sich dasselbe nach der straßenwärts belegenen Häuserreihe der sehr engen Süerstraße und wenn es hier zum vollen Ausbruche gekommen wäre, hätte auch die gegenüberliegende Reihe denselben schwerlich entgehen können. Da indeß der anfangs herrschende schwache Südwind sich fast ganz gelegt hatte, so gelang es mit Tagesanbruch, es an diesem Punkte zu bemeistern und auch die nach den anderen Straßen belegenen zum Theil schon ergriffenen Hauptgebäude zu retten.

Braunschweig, 26. Okt. Ein Rechtscuriosum für das übrige Deutschland ist es, daß in hiesigen Landen noch jetzt der Zwang zum Abarbeiten einer Schuld als eine Art der Hilfsvollstreckung gilt und in Ausführung gebracht wird. Diese Geltung war zwar neuerdings in Zweifel gezogen worden, allein das Oberlandesgericht hat, vom Staatsministerium dazu angewiesen, durch ein Circular-Reskript vom 8. Okt. diese Zweifel beseitigt, indem damit entschieden wird, daß jener Hilfsvollstreckungsmodus als aufgehoben *nicht* erachtet werden könne. Nur müsse, schreibt das Reskript weiter vor, dabei vorausgesetzt werden, daß der Schuldner wirklich im Stande sey, durch Arbeiten, welche seinen Kenntnissen und Kräften gemäß und für seine bürgerliche Stellung nicht verletzend seyen, etwas zu verdienen, was nach Bestreitung des für sich und seine Familie nöthigen Lebensunterhaltes zur Befriedigung des Gläubigers zu verwenden stehe. Die Einsperrung zum Behufe des zwangsmäßigen Abarbeitens soll in den Gefangenen-Anstalten zu Braunschweig oder Wolfenbüttel bewirkt werden, da die übrigen Gefangenen-Anstalten des Landes dazu nicht eingerichtet sind. (D. A. Z.)

Triest, 22. Oct. Ueber den Unglücksfall in Görz gehen heute genauere, wiewohl über die Zahl der Ertrunkenen noch immer nicht bestimmte Nachrichten ein. Vom Jägerbataillon werden 31 Individuen vermißt, von denen bereits 26 aufgefunden und feierlich zur Erde bestattet worden waren. Die Zahl der Verunglückten aus dem Civilstande läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, dürfte sich aber ebenfalls auf ungefähr 30 belaufen, von denen man erst 17 gefunden hat. Das Unglück war dadurch entstanden, daß die Fähre, auf welche sich zu viele begeben hatten, die Last nicht tragen konnte und aus dem Gleichgewicht kam. Es waren einige hundert Personen auf derselben; die meisten retteten sich theils durch Schwimmen, theils dadurch, daß sie sich an den beiden Pferden, welche sich ebenfalls auf der Fähre befanden, oder an den dieser zur Grundlage dienenden Balken festhielten. (A. Z.)

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U	330. 74	+ 5. 2	W. Nebel.
Mittags 12 U.	330. 82	+ 10. 7	W. heiter.
Abends 7 U	331. 19	+ 6. 7	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 21. d. M. mit Hinterlassung eines letzten Willens mit Tod abgegangenen Frau Landrichters-Wittwe Wilhelmine Kirchgeßner geborne Kleinfeller, Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am

Montag den 9. November l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

in der Sterbwohnung Distr. II. Nro. 403 (Markt), bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung und Vertheilung verwirkigen Nachlasses anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Bis zu obiger Tagfahrt oder an derselben haben auch alle jene, welche in diese Masse etwas schulden, bei Vermeidung gerichtlicher Zwangsexekution Zahlung zu leisten.

Würzburg, den 30. Oktober 1846.

Das Testamentariat.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Mathilde und Wilhelmine,
die ungleichen Schwestern.

Neueste Erzählung vom Verfasser der **Ostereier** (Ch. v. Schmid). Preis 24 kr.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchh. in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandl. — in Würzburg in der Stahel'schen und bei Ludw. Stahel zu haben:

Sebastian Winkelhofer's Festtags- und Gelegenheits-Predigten. Als Anhang zu den bereits von andern Verehrern desselben in Druck beförderten Predigten vermischten Inhalts. Aus den Original-Manuscripten des sel. Verfassers zusammengestellt von Joseph Kurz, Pfarrer in Herbertshofen, und Theodor Tausch, Pfarrer in Apfeltrang. Mit bischöfl. Augsb. Approbation. gr. 8. 45 Bogen. Preis 2 fl. 48 kr.

Der gefeierte Name des Verfassers leistet allein schon Bürgschaft für den innern Werth dieser Predigten; dieselbe Einfalt, Klarheit, Gemüthlichkeit, welche die früher erschienenen Predigten auszeichnen, findet man durchweg auch in dieser Sammlung, und wenn die hochwürdigen Herren Sammler durch den Drang des eigenen Herzens zur Herausgabe dieser Predigten hauptsächlich bestimmt wurden, so kamen sie gewiß den Wünschen vieler Geistlichen und Verehrer Winkelhofer's durch dieselbe entgegen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

M. Wölfer: Der angehende

Bau- und Werkmeister

in Städten und auf dem Lande. Eine gründliche Anweisung zur Ausführung landwirthschaftlicher und bürgerlicher Neubauten und Reparaturen, zur Materialienkunde und zweckmäßigen Anwendung der Materialien zu den vorgenannten Bauten, ferner zur Anfertigung der Bauanschläge und zur Bestimmung der Arbeiten nach Taxen und auch nach Tagewerken. Ein praktisches Handbuch zum Selbstunterricht rc. Mit 18 sauber lithographirten Tafeln. gr. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Maurer- und Zimmergesellen, welche sich zum Meister-Examen vorbereiten wollen, finden in diesem Werke Alles, was dazu erforderlich ist, in gedrängter Kürze und deutlich vorgetragen.

Theater.

Montag, den 2. Nov.: **Norma.** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Liebig'scher Mineral-Dünger

für **Reben** und **Getreide** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei C. Mosdenbauer in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen.**
In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Im Verlage von George Jaquet's Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Ammann, J., praktisches Lehr- und Lesebuch der italienischen Sprache und Literatur mit grammatikalischen und erklärenden Noten zur Selbstübung und weitern Ausbildung gr. 8. geh. 1 fl. 48 kr.

Bauer, Dr. X., Lehrbuch der Landwirthschaft und Viehzucht für Landwirthschafts- und Gewerbeschulen. 4 Thle. in Einem Bde. 1ter u. 2ter Theil: Allgem. und spezieller Pflanzenbau. 3ter Theil: Viehzucht. 4ter Theil: Landwirthschaftl. Gewerbslehre. gr. 8. 2 fl. 30 kr.

Euripidis, Medeia. Für junge Studirende aus dem Griechischen wortgetreu übersetzt und in der Grundsprache grammatisch erläutert von Prof. Oertel. gr. 8. geh. 36 kr.

— —, **Orestes.** Für junge Studirende aus dem Griechischen wortgetreu übersetzt und in der Grundsprache grammatisch erläutert von Prof. Oertel. gr. 8. geh. 48 kr.

Florian's Fabeln. Frei metrisch bearbeitet von Conrad Sambaber. 8. geh. 36 kr.

Geschichte, die, des bayerischen Volkes. Enthaltend die merkwürdigsten Thaten und Begebenheiten seit dem Abstamme dieser großen Nation bis auf die neuesten Zeiten unter der glorreichen Regierung Königs Ludwigs I. Faßlich dargestellt in Fragen und Antworten zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterrichte. Mit einer Regenten- und Stammtafel. 2te Auflage geh. 24 kr.

Hefner, Dr. Jos. von, Geographie zu C. Jul. Caesar's Commentarien de bello civili. Mit 1 Karte. gr. 8. geh. 36 kr.

— —, Geographie des transalpinischen Galliens zu C. Jul. Caesar's Commentarien de bello Gallico. Mit 1 Karte. gr. 8. 2te Aufl. geh. 36 kr.

— —, Geographie zu den von Cornelius Nepos erzählten Begebenheiten. Mit 1 Karte gr. 8. geh. 30 kr.

Hoffmann, Dr. Fr., Die Dialektik Platons. gr. 8. geh. 24 kr.

Krahlingerus, C., Eclogae illustrium poetarum latinorum recentioris aevi. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Mörtl, Dr. Th., K. Prof., Geographie für die lateinischen Schulen in Bayern. Erstes Bändchen. 4te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 27 kr.

— —, Derselben zweites Bändchen. A. u. d. T.: Deutschland mit besonderer Rücksicht auf Bayern. 3te vermehrte und verbesserte Auflage 8. 27 kr.

Orth, H. von, kurze Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache, zum Selbstunterricht 8. 45 kr.

Saint-Pierre, le chaumière Indienne, le café de Surate et le voyage en Silésie. Mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgegeben von Professor Dr. Peter Possart. 12. geh. 54. kr.

Vogel, G. L., Lehrbuch der niedern Arithmetik. gr. 8. 2 fl.

Große Versteigerung von Fest- und Theater-Requisiten rc. in Bamberg.

[3c] Am **Montag den 9. November 1846** und an den folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden zu Bamberg eine große und reiche Zahl von Fest- und Theater-Garderobe-Stücken, altteutsche, spanische, griechische, türkische rc. Costüme in Sammt, Seide, Wollenzeug, mit Gold- und Silberstickereien, Waffenstücke; **Mittwoch den 11. November Nachmittags 2 Uhr:** vier zweisitzerige Rennwagen, acht Pferdegeschirre, vieles andere Leder- und Eisenwerk rc., durchaus im bestem Zustande, gegen baare Zahlung im Gebäude des vormaligen Carmeliterklosters auf dem Kaulberge öffentlich versteigert. Kaufslustige können schon mehrere Tage zuvor Einsicht nehmen, und belieben sich deßhalb an den Kleidermacher Rauscher Distr. I. Nr. 110 in Bamberg zu wenden.

Bamberg, den 7. September 1846.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb. Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen

---

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
I'. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 304. Montag, 2. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Okt. Eine überaus freudige Sensation hat die Nachricht hervorgebracht, daß Se. Maj. unser König in gleichem Verhältnisse, wie im vorigen Jahre, für die minder besoldeten Beamten auf 3 Monate eine Theuerungszulage allergnädigst bewilligt hat. (B. Landb.)

München, 29. Okt. Wie man vernimmt, hat der Gutsbesitzer Frhr v. Cöster, Abgeordneter zur Ständeversammlung, die erledigte Stelle eines Archivkonservators auf der Trausnitz bei Landshut erhalten. (Allg. Ztg.)

Aus Franken, 26. Oktbr. Allgemein spricht man davon, daß, nachdem die Arbeiten der Gesetzcommission endlich einmal beendigt sind, demnächst der Entwurf des neuen Gesetzbuchs im Druck erscheine, und daß zur Berathung und Genehmigung desselben die Landstände einberufen würden. (Y) Daß die Justiz eine Umformung erleide und einen schnelleren Gang gewinne, ist der seit Jahren gehegte Wunsch des ganzen Landes. Es ist von einer Jury von Juristen, von einem mündlichen und öffentlichen Gerichtsverfahren, von Beschränkung des Advokatenunwesens, durch welches eine Unzahl von Processen entsteht, von Friedensrichtern, die Rede — Einrichtungen, deren Wohlthätigkeit in anderen Ländern sich stets fühlbar in allen Verhältnissen erprobte. Nothwendig aber ist die Trennung der Justiz von der Verwaltung, wenn sie auch dem Lande nach dem Voranschlage 80,000 fl. kosten sollte; erfolgte diese, so werden den Staatsbürgern viele lästige Gänge und Kosten erspart. Eine amtliche Sammlung der zerstreuten noch gültigen Verwaltungsnormen ist nicht vorhanden. Bayern besteht aus einem Conglomerat verschiedener früher unabhängiger kleiner Staaten, die alle ihre eigenen Gesetze hatten. Diese haben bis jetzt noch volle Gültigkeit in den meisten Fällen. Der Geschäftsgang ist daher in einzelnen Provinzen, wo an 30 Rechte ꝛc. bestehen, ungemein erschwert. Die Verwaltungsnormen sind ungleich und mitunter drückend. Es kostet z. B. die Ueberschreibung eines kleinen Bauerngutes in Franken, das ehemals unter preußischer Herrschaft stand, 60 fl., während diese im würzburger Land nur 12 fl. beträgt. Unser durchaus schriftliches Verfahren macht alle gerichtlichen Handlungen theuer, daher kommt es, daß ein großes Stadtgericht in Mittelfranken jährlich allein an Sporteln 40,000 fl. und mit den Stempeln vielleicht an 100,000 fl. einträgt, während seine Kosten sich auf etwa 30,000 fl. berechnen mögen. Daß die neuen Gesetz-Bücher alle drückenden Mißverhältnisse beseitigen werden, darf man hoffen; sind jene doch immer wiederkehrend in den verschiedenen Ständeversammlungen besprochen und erörtert worden. Daß der Entwurf aber klar und bündig sey, kann man erwarten, da mit der Bearbeitung desselben tüchtige Männer seit einer langen Reihe von Jahren andauernd beschäftigt waren. (F. J.)

Preußen. Köln, 20. October. Sicherem Vernehmen nach ist bereits am 27. v. M. gegen den Beschluß der Rathskammer des hiesigen königl. Landgerichtes, wodurch die Mitglieder der wegen der August-Ereignisse gewählten Commission außer Verfolgung gesetzt wurden, Seitens des öffentlichen Ministeriums Opposition eingelegt worden. (Köln. Z.)

= Berlin, 29. October. (Privat-Correspondenz.) Dem Gerüchte, daß der General v. Radowitz, gegenwärtig preußischer Gesandter in Karlsruhe, zum Nachfolger unseres Kriegsministers von Boyen bestimmt sey, will man hier keinen Glauben schenken. — Das Personal unserer Sicherheitspolizei soll demnächst vermehrt und besser organisirt werden, was gar sehr Noth thut, indem die Diebstähle hier jetzt auf eine bedenkliche Weise überhand nehmen. — Diejenigen, welche der Meinung sind, daß der Verfasser und Verleger der auf Erkenntniß des Ober-Zensurgerichts eingestampften Leue'schen Schrift über das Schöffen- und Geschworen-Gericht nun dafür entschädigt werden müßten, weil der rheinische Revisions- und Kassationshof als höchste Gerichtsbehörde den Oberprokurator Leue auch von jeder Anklage wegen sträflichen Inhalts des Buches freigesprochen hat, scheinen nicht zu wissen, daß das Ober-Zensurgericht eine selbstständige Behörde ist, die keine Instanz weiter über sich hat, und welcher es zusteht, dergleichen Verfügungen zu treffen, wenn auch Verfasser und Verleger des Inhalts halber nicht bestraft werden. — Vom Finanzminister Hr. v. Duesberg ist jetzt an sämmtliche Eisenbahngesellschaften der preußischen Monarchie ein beachtenswerthes Zirkular-Reskript erlassen worden, worin der Minister fußend auf die Bestimmung des §. 34 des Gesetzes vom dritten November 1838 denselben die Führung einer genauen Rechnung über alle Theile ihrer Unternehmung zur Pflicht macht, damit dieselben alljährlich den vorgesetzten Regierungen eingereicht werden, und damit dadurch das Finanzministerium genauere Anhaltspunkte für diejenigen Feststellungen erhalte, welche demselben durch das Gesetz vorbehalten sind. Eine detaillirte Anweisung für Führer dieser Rechnung ist dem Reskripte beigegeben.

Castellaun, 28. Oct. Gestern Abends erlebten wir hier das traurige Schauspiel, eine beträchtliche Anzahl Auswanderer-Familien aus hiesiger Umgegend, über hundert Köpfe stark, zurückkehren, und in dem trostlosesten Zustande auf dem Marktplatze des Ortes sich lagern zu sehen, bis ihnen auf Veranstaltung der Ortsbehörde in dem Arrest-Locale vorläufig ein Unterkommen verschafft wurde. Von Dünkirchen waren die Unglücklichen, nachdem sie sich über den Besitz hinreichender Reisemittel nicht auszuweisen vermocht, über Belgien nach Preußen transportirt und dort zuerst in dem Land-Armenhause Brauweiler untergebracht, sodann in ihre frühere Heimath zurückgewiesen worden. Wie es heißt, weigern sich die betreffenden Gemeinden, die Ausgewanderten, unter Berufung darauf, daß dieselben durch die mit Consens der Regierung bewerkstelligte Auswanderung ihre preußischen Unterthanen- und Heimatherechte verloren, wieder aufzunehmen, und steht es zu erwarten, in wie weit sie mit ihrem Widerspruche gegen die Regierung durchdringen werden, welche auf Grund des Gesetzes vom 31. Dec. 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen den Gemeinden die Wiederaufnahme der Ausgewanderten anbefohlen hat. (Köln. Z.)

Aus Westphalen. Die bischöfliche Behörde hat die weiteren Schaustellungen der Wunderanonne Maria Theresia Winter zu Dorsten so wie überhaupt jeden Zutritt zu derselben strenge untersagt. Kranke wollten von ihr geheilt seyn und Frauenzimmer aller Art, selbst aus den höheren Ständen, beteten vor ihr.

Baden. Karlsruhe, 29. Okt. Die hiesige Zeitung berichtet: „Die von unserer Regierung gemeinschaftlich mit jenen von Württemberg und Bayern getroffenen Maßregeln gegen die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten, so wie von Mehl- und Mühlenfabrikaten, wurden überall im Lande mit dankbarer Freude aufgenommen, und werden sicher, zumal für die ärmeren und Mittelklassen, nicht ohne wohlthätige Folgen bleiben. In der Beistimmung der öffentlichen Meinung liegt unzweifelhaft die beste Rechtfertigung dieser Maßregel, welche von den elsässischen Tageblättern heftig angegriffen wird. Der „Niederrheinische Courrier" ist besonders ungehalten und nimmt keinen Anstand, die betreffenden Maßregeln als einen Akt der Feindseligkeit der kleinen Zollvereinsstaaten gegen Frankreich zu erklären, welchen die französische Regierung hoffentlich nicht dulden werde. Der „Niederrheinische Courrier" scheint zu übersehen, daß die Sorge für das eigne Haus die erste Pflicht ist, und daß die betreffenden Zollvereinsregierungen nur in ihrem Rechte gehandelt, die angegriffenen Maßregeln aber erst dann ergriffen haben, als sie durch die Nothwendigkeit geboten waren. Von einer feindlichen Maßregel gegen Frankreich ist überall nicht die Rede, wohl aber von der Erfüllung einer heiligen Pflicht gegen die Unterthanen der betreffenden Staaten."

Freiburg im Br., 27. Oct. Heute kommt uns die Nachricht,

aus einer Quelle, welche wir durchaus als eine glaubwürdige erkennen müssen, daß Freiherr v. Frankenberg, der bisherige badische Geschäftsträger in Berlin, in Pensionsstand versetzt worden sey. Voreilig würde es indeß seyn, dieses Ereigniß in Verbindung mit der bekannten Ausweisungsgeschichte zu bringen und es als eine Folge derselben ansehen zu wollen; denn Hr. v. Frankenberg, bereits verdienter Militär aus den Befreiungskriegen, hat seinem Adoptiv-Vaterlande Baden bereits lange genug gedient, um sein Zurücktreten in den Ruhestand einfach hieraus zu erklären. Als seinen Nachfolger bezeichnet man vorläufig den Oberstlieutenant Krieg von Hochfelden, bisher Vertreter Badens bei der Bundes-Militär-Commission, auch schriftstellerisch durch ein nicht in den Buchhandel gelangtes Werk über die Grafen von Eberstein ausgezeichnet. Der Volkswitz liegt hier ganz nahe, daß Baden wegen der Ausweisung der Abgeordneten Preußen den Krieg angekündigt habe, — und wir wollen ihn einstweilen prophezeien. (Köln. Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 27. Okt. Das „Kieler Correspondenzblatt" theilt ein vom 19. d. M. datirtes (gleichlautend auch für Schleswig erlassenes) königl. Patent mit, durch welches, da die sechsjährige Wahlperiode für die holstein'schen Abgeordneten am 31. Dez. d. J. abläuft, neue Wahlen für die nächste sechsjährige Periode angeordnet werden, mit Hinweisung auf die verfassungsmäßige Bestimmung, der gemäß die neuen Wahlen wenn möglich vor Ablauf dieses Jahres oder doch wenigstens vor Ablauf des Januars nächsten Jahres zu Ende gebracht seyn müssen. Das erwähnte Blatt bemerkt zu diesem Patente Folgendes: „Das obige Patent deutet darauf hin, daß die holstein'sche und höchst wahrscheinlich auch die schleswig'sche Ständeversammlung im nächsten Jahre so früh wie möglich wieder zusammenberufen werden soll, wie dies auch die abgebrochene holsteinische Versammlung und die darauf erfolgte Bundestags-Entscheidung vom 17. September als höchst dringend erscheinen lassen. Nach der Eröffnung an die Viborger Ständeversammlung bleibt es sehr zweifelhaft, welche Wirkung die Regierung dem Bundesbeschluß, den sie nicht offiziell publizirt hat, auf den Inhalt des offenen Briefes zuschreibt; vielleicht wird erst die nächste holstein. Ständeversammlung sich darüber sichere und vollständige Aufklärung verschaffen können. Uebrigens ist es nach den in der Verordnung von 1831 vorgeschriebenen Formalitäten für die ständischen Wahlen nicht mehr möglich, daß die Wahlhandlungen noch in diesem Jahre vorgenommen werden können, und es wird selbst der Beschleunigung der Wahldirektoren bedürfen, wenn dieselben bis Ende Januar 1847 ausgeführt seyn sollen."

Schleswig-Holstein, 26. Okt. Von unsrer Ständezeitung ist noch keine Nummer erschienen. Das Manuskript ist bei der Regierungskommission befindlich, welche ohne Zweifel eine äußerst strenge Censur üben wird. Dagegen haben wir die erste Nummer der Viborger-Jütischen Ständezeitung bereits gestern erhalten. Die Reden des k. Commissärs, des Alterspräsidenten Justizraths Rielstrup, sowie des von der Versammlung wieder zum Präsidenten erwählten Höchstegerichtsassessors Braun enthalten einige Beziehungen auf die hiesigen Zustände. Es wird von dem k. Commissär zu entschuldigen gesucht, daß der König nicht auf alle Anliegen der jütischen Ständeversammlung wegen der Verhältnisse des Herzogthums Schleswig eingegangen ist. Er müsse darauf halten, daß die einzelnen Ständeversammlungen nicht dadurch, daß sie über den ihnen angewiesenen Wirkungskreis hinausgehen, störend in seine Bestrebungen eingreifen, das Wohl des ganzen Staates in Gegenwart und Zukunft sichern. Die jütische Ständeversammlung ist bei Weitem mehr fanatisch dänisch, indeß auch mehr liberal, als die für die Inselstifte. Dieselbe wird gewiß manche Anträge stellen, welche für unsre staatlichen und volksthümlichen Verhältnisse verletzend sind. Große Mißstimmung hat es in Dänemark erregt, daß die Verordnung wegen des Gebrauchs der dänischen Sprache in der schleswig'schen Ständeversammlung, welche 1844 provisorisch erlassen war, obwohl durch den Professor Schould in Kopenhagen eine Petition mit mehr als 20,000 Unterschriften Sr. Maj. dem König überreicht war, nunmehr definitiv erlassen wurde. (Wes.-Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 31. October. (Pris.-Corresp.) Ludw.-Berbacher und F.-W.-Nordbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben, hingegen sind sard. Loose höher bezahlt worden.

5pCt. Metall.: 108¼ G.; 4pCt. Metall.: 99 G.; 3Jot. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Novbr. 1863 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 126¼ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 165 kr.: 92¼ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93¾ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92¼ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ G.; 35 fl. Loose: 31⅛ G.; hess. 3½pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 71¾ G.; 25 fl. Loose: 28⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 21½ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87¾ P. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 353 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71½—⅝ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Span. 4 pCt. 92 P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 26⅜—½ G.; Port. 3pCt. Conf.: 41¾ G.; Poln. 300 fl. Loose: 96¾ G.; 500 fl. 79¼ G.; Sard. Loose: 36 Fr. G.; Disc.: 1½ B.

Hamburg, 27. Okt. Privatbriefe melden uns aus Berlin, daß der Vertrag Englands mit dem Zollverein vom Jahre 1840 von letzterem gekündigt worden sey (schon jetzt?), und sehen darin einen entscheidenden Schritt für den Erfolg der von Hrn. v. Rönne zum Schutz der directen Fahrten beantragten Differentialzölle. So viel ist allerdings gewiß, daß ohne Aufkündigung jenes englischen Vertrages von einem System der Differentialzölle keine Rede seyn könnte. (Hamb. Börsenh.)

Großbrittanien.

London, 27. Oct. Der „Globe" sagt in seinem Börsenartikel: Während der letzten Tage sind eine große Menge Schiffe in der Themse angelangt, und wir dürfen, nach ihren angeblichen Ladungen zu urtheilen, zuversichtlich annehmen, daß die londoner Märkte wenigstens für eine Zeitlang nicht bloß mit Korn, sondern auch mit Butter, Käse und sonstigen Erzeugnissen der Landwirthschaft im Ueberflusse versehen seyn werden. In letzterer Beziehung steuert Holland reichlich bei. Wir erfahren auch, daß die holländischen Kaufleute große Massen Getreide aufgekauft haben, um nicht bloß ihre eigenen, sondern auch die französischen und englischen Märkte damit zu versehen. Die Ueberschwemmungen in Frankreich müssen nothwendig die dort herrschende Noth bedeutend steigern und die Einfuhr von Lebensmitteln um so dringender erheischen.

Auf dem Werft zu Sheerneß ist der Befehl eingegangen, daß 2 Dreidecker von 120, 3 Linienschiffe von 84 und 4 Linienschiffe von 72 Kanonen sofort und mit möglichster Eile auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen. Mit 4 Fregatten von 50 Kanonen ist dieß bereits in Folge früherer Befehle fast vollständig geschehen; sie brauchen nur noch einige Vorräthe einzunehmen, um unverzüglich für den auswärtigen Dienst seefertig zu seyn. Die bei den Schiffen beschäftigten Arbeiter müssen von früh bis in die Nacht unausgesetzt thätig seyn.

Frankreich

* Paris, 29. Oct. Das Debats erklärt heute, es fühle wenig Interesse für den Ausgang des Staatsstreiches in Lissabon, der durch einen ehemaligen Coryphäen des Radicalismus (Marschall Saldanha) eingeleitet und ausgeführt worden sey. Die Königin spiele da ein Spiel, das ihr die Krone kosten könne, (der gestrige National will den König und die Königin von Portugal durchaus geköpft haben), der National glaube und erwarte noch viel Schlimmeres, aber es sey zu hoffen, daß die Portugiesen sich mit keinem so thörichten und unnützen Verbrechen besudeln würden. Nun geht das Debats nach diesem traurigen Prologe auf den Staatsstreich selbst ein, den es entschieden mißbilligt, noch mehr aber die Aufhebung der Constitution und der damit verbundenen Preß- und persönlichen Freiheit. Die französische Regierung habe nicht den mindesten Antheil an dem Streiche zu Lissabon und Marschall Saldanha habe bei seiner letzten Anwesenheit in Paris wohl eher seine alten Freunde und Bekannten vom National als Herrn Guizot besucht. Die Madrider Journale vom 22. sind gestern Abend spät noch angekommen. Die spanische Regierung hatte an diesem Tage noch keine officielle Depesche über die Lage der Dinge in Portugal erhalten, es hieß bloß, die Insurrection habe sich bereits bis in die Provinz Algarbien ausgedehnt und sich dort eine Junta gebildet, die die Provinz für unabhängig erklärt habe. Das Lissaboner Diario do Governo vom 17. meldet, daß die General-Versammlung der Bank von Lissabon mit 64 gegen 4 Stimmen beschlossen habe, dem Ministerium Saldanha ein Darlehen von 300 Millionen Reis (ungefähr 4 Millionen Francs) zu machen. Dieser Beschluß habe, sagt man, auf die Bevölkerung einen gewissen Eindruck gemacht und war besonders von den Truppen, deren Sold durchaus rückständig ist, mit Jubel aufgenommen worden. Lissabon war ruhig; die Regierung hatte einige Verhaftungen vornehmen und der Vorsorge halber die meisten spanischen Flüchtlinge an Bord der im Tajo vor Anker liegenden Kriegsschiffe bringen lassen. Ein Decret befiehlt die Schließung der Universität von Coimbra. Die Insurrection scheint bis jetzt noch keinen festen Plan zu haben, jede Junta handelte für sich, eine einzige, die von Coimbra, an deren Spitze der Oakel der Königin, Marquis von Loulé steht, hat die Absetzung der Königin ausgesprochen. Die Junten von Oporto und Chaves erkennen die Autorität der Königin an und erlassen alle ihre Proclamationen im Namen derselben. Der Herzog von Terceira wurde bei seiner Verhaftung in Oporto mißhandelt und erhielt einen Säbelhieb in die Hand, von seinen Begleitern, Officieren des Generalstabs, wurden viele ermordet, während man sie und den Marschall zu Fuße drei Stunden weit nach dem Schlosse Foz führte.

Der König der Franzosen, über dessen Gesundheitszustand eine

Pariser Correspondenz beunruhigende Nachrichten verbreitet hatte, befindet sich vollkommen wohl; gestern kam er mit seiner Familie und dem Könige der Belgier nach Paris, präsidirte einem Ministerialconseil und besichtigte mehrere Bauten, worauf er Abends nach St. Cloud zurückfuhr. Der Herzog und die Herzogin von Montpensier waren am 26. in Bayonne angekommen, Abends im Theater erschienen und am 28. nach Pau weiter gereist.

Die Subscriptionsliste des „Debats" weist heute 68,238 Francs aus. Die Subscription der Administration der Eisenbahn von Orleans beträgt schon 40,599 Francs. Das Wasser hat sich von den Dörfern und Häusern zurückgezogen, aber die niederen Felder stehen noch unter Wasser.

Die „Epoque" fordert heute die spanische Regierung dringend auf, in Portugal bewaffnet zu interveniren. Der alt und weich gewordene „Constitutionell" bittet um Gnade für die arme, irrgeleitete Königin; man solle ihr verzeihen, wenn sie sich gleich im Zustande der Recidive befinde.

In Elbeuf, wo seit den letzten Arbeiterunruhen des Monats Mai eine fortwährende Gährung herrscht, haben neue und diesmal, wie es scheint, unbillige Anforderungen der Arbeiter an die Fabrikanten stattgefunden, die zu einer Arbeitseinstellung, zum Einschreiten der Behörden und zu mehreren Verhaftungen führten.

Der „Moniteur" enthält heute keinen offiziellen Theil und folglich auch nicht die Ordonnanz über Soults Demission und Guizots Erhebung zum Conseilspräsidenten, die man heute am siebenten Jahrestage der Bildung des Cabinets vom 29. Oktober darin zu finden gehofft hatte.

Italien.

Rom, 20. Okt. Man ist hier in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Die Römer geben die Hoffnung nicht auf, daß noch vor dem 8. November — für welchen Tag der Papst feierlich die Besitznahme vom Lateran angeordnet hat — eine Veröffentlichung wegen Verbesserungen in der Staatsverwaltung werde erlassen werden. Es finden häufige Berathungen darüber statt, aber man sagt zugleich, daß die Partei des Rückschritts alles anwende, um diese Maßregeln zu hintertreiben. Die Römer sehen ergeben und vertrauungsvoll auf den heil. Vater und den Cardinal Gizzi. Man sagt, der Papst habe vor einigen Tagen der Eisenbahncommission befohlen, die Richtungen der Schienenwege im Kirchenstaat ohne Säumniß bekannt zu machen, und das Publikum hofft bis zur nächsten Woche die Verkündigung als ersten Schritt zur Anlegung der Bahnen. Endlich heißt es, der heil. Vater habe angeordnet, daß die zahlreichen Bettler, ekelerregende Krüppel und Mißgestalten aus den Straßen entfernt werden sollen; alle fremden Bettler sollen über die Gränze, die einheimischen nach ihren Geburtsorten geschafft werden, wo die Gemeinden sie zu versorgen haben; die hier geborenen Bettler aber sollen in öffentlichen Anstalten, woran Rom so reich ist, untergebracht werden. — Wenn es das Wetter erlaubt, wird der Papst morgen nach Frascati fahren, alle Fuhrwerke sind heute schon zu dem Ende von den Römern in Beschlag genommen. — Ueber die Ereignisse in Faenza, welche ich in meinem Schreiben v. 17. d. erwähnte, sind indessen viele Briefe von Augenzeugen eingetroffen. Nach diesen war der Hergang folgender: Als Sonntag am 11. d. mehrere junge Leute mit Gesang von der Jagd heimkehrten und die Vorstadt durchfuhren, wurden sie mit Flintenschüssen verfolgt. Auf die sofortige Anzeige bei der Stadtpolizei, sendete diese eine Abtheilung der Schweizer dahin; viele Bürger folgten. Sie wurden mit Flintenschüssen empfangen, wodurch ein Schweizersoldat und ein Bürger getödtet, mehrere verwundet wurden. Mittlerweile hatte der Pfarrer die Sturmglocke läuten lassen, um die Landbewohner zur Hülfe zu rufen. Als am folgenden Tag von dem Gonfaloniere nichts geschah, um die Schuldigen einzuziehen, wurde der Zorn vieler Bürger entflammt, die den Gonfaloniere als aus der Vorstadt gebürtig, als einen Centurione verschrieen und in seinem Hause arge Verwüstungen anrichteten. Am dritten Tag (13) kam der die Stelle eines Prolegaten in Ravenna versehende Conte Lovatelli dal Corno nach Faenza. Er, ein Officier, der früher mit Auszeichnung in fremden Diensten gestanden, ließ das Militär mit Kanonen gegen sie ausrücken. Es war den Truppen ein Leichtes, am 14. die Vorstadt zu besetzen, eine allgemeine Entwaffnung vorzunehmen und einige 40 Individuen aus Stadt und Vorstadt zur Haft zu bringen. Weil die städtische Verwaltung sich sehr saumselig bei dem ganzen Vorfall gezeigt hatte, so ist sie einstweilen ihrer Functionen entsetzt. Man erzählt sich, daß der heil. Vater die Mittheilung darüber mit Schmerz vernommen, zugleich aber geäußert haben soll, diese offenen Feinde wären weit unschädlicher, als die verkappten und heimlichen, welchen nicht so leicht beizukommen sey. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 18. Okt. Ihre Maj. die Königin ist seit längerer Zeit von einem Unwohlseyn befallen, das sich in den letzten Tagen bis zu einer wirklichen Erkrankung steigerte, worüber die Bevölkerung von Athen sich den widersprechendsten Vermuthungen hingibt und die größte Theilnahme an den Tag legt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 29. Oktbr. (Privat-Corresp.) Der Reiz der Neuheit füllt das seit dem 26. d. M. von Herrn Julius eröffnete großartige und geschmackvolle Lesekabinet täglich noch mit Besuchern. Zu wünschen ist es, daß dieses Institut von langer Dauer bleibe, was sich aber leider bei der ökonomischen Gesinnung der Berliner nicht hoffen läßt, da das Entrée vom Unternehmer zu hoch gesetzt ist. — Der Großfürst Konstantin hat heute in aller Frühe mittelst der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn seine Rückreise nach Petersburg angetreten.

Berlin, 28. Okt. Ein höchst interessanter Vorfall hat sich mit der gesammten Buchhändlerschaft und der Polizeiverwaltung der preußischen Monarchie zugetragen. Der Buchhändler v. Berlepsch zu Erfurt wurde durch ein Strafresolut des Oberpräsidenten v. Bonin in Magdeburg vom 9. Juli v. J. zu 10 Thlrn. Strafe verurtheilt, weil die im Schöne'schen Verlage zu Eisenberg erschienenen und von ihm verkauften „Stimmen aus der Gegenwart" (eine Sammlung von Gedichten) — nicht etwa von der Censur oder Polizei verboten — sondern nicht mit Angabe des Druckers versehen waren. Hr. v. Berlepsch hat demnach das Gesetz vom 18. Oktober 1818 übertreten, wonach „alle Druckschriften müssen mit dem Namen des Verlegers und Buchdruckers versehen seyn." Und nach der Verordnung sind Schriften ohne Angabe des Druckers „überall, wo sie zum Debit oder sonst zur Verbreitung noch vorräthig oder öffentlich ausgelegt gefunden werden, polizeilich in Beschlag zu nehmen und zu vernichten." Gegen das Resolut des Hrn. v. Bonin zu Magdeburg legte er demnach bei dem Ministerium des Innern Recurs ein, welches das Resolut des Hrn. v. Bonin unterm 17. August d. J. bestätigte. Was diesen Vorfall interessant macht, ist, daß Hr. v. Berlepsch am 18. September beim Ministerium des Innern eine Generaldenunciation wider sämmtliche Buchhändler in Preußen eingereicht und den Nachweis geführt hat, daß sie sämmtliche Werke und zum Theil unserer ersten Klassiker, wie Göthe, Schiller, ferner Oken, Stunden der Andacht, Conversationslexikon, Universal-Lexikon, Gubitz, Steffens Volkskalender, als verbotene Waare verkauft haben, weil alle diese Werke der Angabe des Druckers am Ende entbehren. Hr. v. Berlepsch wollte nichts Heimliches mit seiner Denunciation vornehmen und hat deßhalb seine Collegen von dem gethanen Schritte in Kenntniß gesetzt. Es handelt sich jetzt entweder um Erhaltung der angezogenen Preßgesetze und Bestrafung sämmtlicher Buchhändler, Vernichtung aller in öffentlichen, städtischen und Leihbibliotheken befindlichen verbotenen Bücher, oder um Erhaltung dieser literarischen Schätze und Aufhebung der denselben entgegenstehenden Preßgesetze.

Breslau. Am 16. d. M. traf ein Gendarm in der Schweidnitzerstraße einen Knaben von etwa 13 Jahren, welcher eine Bohle wegtrug. Es ergab sich nicht nur, daß der Knabe diese Bohle gestohlen, sondern sich noch mit zwei andern Knaben gleichen Alters seit längerer Zeit verbunden hatte, um von einer Holzablage Bretter u. dgl. zu stehlen. Der kleine Rädelsführer ist unzweifelhaft ein Opfer seiner schlechten Erziehung. Der Vater sitzt wegen Straßenraubes eine 15jährige Zuchthausstrafe ab, und ist von jeher ein Wegelagerer gewesen. Die Mutter ist zwar auf freien Füßen, aber früher mit ihrem Kinde stets eine Helfershelferin ihres Mannes bei Wegbringung gestohlener Sachen gewesen. Jetzt ist sie angeblich Bedienungsfrau bei einer bekannten öffentlichen Person, eigentlich aber nichts als deren Aufpasserin und Zuführerin bei ihrem feilen Gewerbe. Um hierin hülfreiche Hand zu leisten, wird der Junge fortgeschickt, um zu betteln oder — zu stehlen. Eine solche Erziehung ist nicht selten und ein merkwürdiger lebendiger Beleg findet sich dafür gegenwärtig im Polizeigefängniß. In diesem ist nämlich der Großvater, der Vater und Enkel gleichzeitig, und zwar sämmtlich wegen liederlichen Herumtreibens in Haft. (Frkf. O.-P.-A.)

Naumburg, 27. Okt. Seit einigen Tagen befindet sich in unserer Stadt ein kleiner Congreß von Buchhändlern; wenn ich recht unterrichtet bin, fünf von Berlin, zwei von Gotha, zwei von Leipzig und einer von Jena. Hier in der Stadt ist die Meinung verbreitet, diese Herren seyen behufs der Verlegung ihrer Messe von Leipzig nach Naumburg hier versammelt. Dem ist jedoch, wie mir von mehreren derselben versichert wurde, nicht so; vielmehr berath diese Versammlung über den Entwurf eines Statuts zur Errichtung einer Wittwen- und Waisenanstalt der deutschen Buchhändler und wird uns morgen wieder verlassen. (D. A. Z.)

Dresden, 25. Okt. Der eben so langwierige als kostspielige Bau an unsrer Brücke ist nunmehr wenigstens in so weit beendet, daß, nachdem man die hölzerne Ueberbrückung nach Herstellung der beiden defekten Bogen weggenommen hat, in diesen Tagen die Communication wieder vollständig auch für Wagen und Geschirr eintreten wird. Der Wiederaufbau des Crucifixpfeilers wird erst im nächsten Jahre erfolgen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Okt.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	332, 23	+ 4, 8	W. Nebel.
Mittags 12 U.	332, 59	+ 6, 9	W. bed.
Abends 7 U.	332, 76	+ 7, 0	W. bew.

LIEDER-TAFEL.

Für das IV. Quartal 1846 sind die Partialschuldscheine sub Nris. 5, 9, 18, 23, 26, 38, 47, 53, 71, 72, 75, 105, 106, 118, 120, 129, 130, 142, 147 und 149 zur Heimzahlung verloost worden, und können die Baar-Beträge gegen Rückgabe der Schuldscheine bei dem Gesellschafts Cassier, Magistrats-Offizianten **F. X. Becker**, in Empfang genommen werden.

Würzburg, den 28. Oktober 1846.

Der Ausschuss.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 5. November 1846.

Zum Vortheile für Heinrich Wohlstadt.

Zum Erstenmale:

Der alte Magister.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix (Verfasser des Dr. Wespe).

Hierauf zum Erstenmale:

Harlekin's Abenteuer.

Zauber-Pantomime in 2 Abtheilungen mit Verwandlungen u. Metamorphosen; arrangirt von Herrmann Butterweck, Musik von Keller, k. k. russ. Hofkapellmeister.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Heinrich Wohlstadt.

Ein junger Mann, Israelite, welcher seither in einer Manufactur- und Putzwaaren Handlung en gros als Commis arbeitete, und auch die Reisen besorgte, wünscht sich anderwärts placirt zu sehen, derselbe ist der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, sowie auch gewandter Verkäufer, und wird von seinem jetzigen Prinzipal auf's beste empfohlen. Das Nähere bei der Expedition.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die Natur-Heilkunst

oder Beweis, daß die Aerzte und Arzneien größtentheils nicht nur überflüssig sondern oft sogar schädlich sind, und Anleitung, die Winke der Natur oder des Arztes in und zu verstehen und durch deren Befolgung nicht nur alle Krankheiten zu vermeiden, sondern sie auch zu heilen, so lange ihre Heilung noch möglich ist. Unter Bezugnahme auf die Aussprüche der größten und berühmtesten Aerzte und nach vieljährigen Beobachtungen ausgearbeitet von Francis Holystat. Nach der fünfzehnten Original-Ausgabe aus dem Englischen übersetzt. 8. 1846. Broch. 1 fl. 12 kr.

Bei dem reichen und gediegenen Inhalte darf dieses Werkchen für Niemand gleichgültig bleiben und können wir es daher mit Recht empfehlen.

Hydraulische Oel- und Zucker-Pressen, noch wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen besorgt die Expedition d. Bl. [3b]

Apotheke-Verkauf.

[2b] Eine gangbare Apotheke in Unterfranken, am Sitze mehrerer königl. Aemter gelegen, mit radizirter Gerechtsame, ist sammt Haus und Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings als ein zu 4 pCt. verzinsliches Kapital gegen erste Hypothek darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen das Handlungshaus C. B. Apel in Schweinfurt.

Verzeichniss

der aus dem Keller des kön. ***Julius-Hospitals*** dahier pro $18^{46}/_{47}$ zum Verkauf bestimmten selbstgezogenen Weine.

A. In Bouteillen zu einer bayer. Maas.

		fl.	kr.
I.	1835r Mischl., gelb gesiegelt, per Bout.	—	39
II.	1834r Heinrichsleiten, schwarz „	—	43
III.	1819r Stein B. roth „	1	5
IV.	1819r Stein A. grün „	1	19
V.	1822r Stein B. blau „	1	45
VI.	1822r Stein A. weiss „	3	37

B. In Eimern bayerischer Aiche.

		fl.	kr.
I.	1836r Marbacher per Eimer	16	—
II.	1841r Pfülben „	22	—
III.	1839r Stein „	24	—
IV.	1833r Stein „	27	—
V.	1836r Stein „	30	—
VI.	1834r Pfülben „	42	—

Hiebei wird Folgendes bemerkt:

1) *Der bouteillenweise Verkauf wird, wie bisher, durch die Thorleute des königl. Julius-Hospitals besorgt.*
2) *Zur Wein-Abgabe in grösseren Quantitäten, insbesondere in Eimern, sind die beiden Wochentage* ***Dinstag*** *und* ***Freitag*** *von 2—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.*
3) *Jede Wein-Abgabe findet* ***nur gegen gleich baare Zahlung in kassamässiger Münze mit Ausschluss der Goldmünzen*** *statt.*
4) *Bezügliche portofreie Aufträge von Seite Auswärtiger, direct an das unterfertigte Rentamt gerichtet, werden pünktlichst besorgt; dabei wird aber auch gewärtiget, dass vor Absendung der Weine an den Besteller von diesem für die baare Zahlung gesorgt wird.*
5) *Die bisher bei Wein-Abfüllungen üblichen von den Käufern zu tragenden Aich-Gebühren für den Büttner à 24 kr. per Eimer bestehen zur Zeit noch fort.*
6) *Auf Verlangen wird die Verpackung von Bouteillen durch den diesseitigen Büttner besorgt und per Bouteille 6 kr. in Aufrechnung gebracht.*
7) *Nach dem Wunsche der Käufer werden die zum Wein-Einfüllen nöthigen Fässchen hierorts gestellt, und für ein halbemeriges 1 fl. 24 kr., für ein eimeriges 2 fl. berechnet.*

Würzburg, den 23. October 1846.

Königl. Julius-Hospital. Rentamt.

Filser.

Bei George Westermann in Braunschweig erschien und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben, in Würzburg vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Ludwig Stahel:

Geschichte der letzten 25 Jahre

von

Dr. K. H. Hermes.

Fünfte umgearbeitete und vervollständigte Auflage.

Mit 6 schönen Stahlstichen für die Subscribenten. Complet in 3 Bänden. gr. 8.

Ausgabe in circa 25 Lieferungen à 21 kr. Subscriptions-Preis.

Das Lob, den Charakter der neuesten Geschichte der fünfundzwanzig Jahre von 1815—1840 auf das treffendste gezeichnet zu haben, gebührt in hohem Grade dem Werke des Herrn Dr. Hermes. Die Verdienste dieses Buches, das einen Fortschritt in unserer Geschichtsschreibung bildet, um gründliche Erforschung des Geschehenen, planvolle Anordnung und Gruppirung des Stoffes, lichtvolle, angemessene und ergreifende Darstellung und unparteiische Beurtheilung, sind auf die vortheilhafteste Weise in mehreren Recensionen von unseren ausgezeichnetsten Historikern hervorgehoben und haben bald die allgemeine Anerkennung des Publikums zur Folge gehabt, so daß die ersten vier Auflagen in mehr als 12,000 Exemplaren rasch vergriffen sind und eine neue nöthig geworden ist, deren Stoff noch bedeutend vermehrt wird durch den dritten Band, der die Geschichte der dreissiger Jahre enthält und die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse nach der Juli-Revolution zeichnet.

Den Subscribenten auf die früheren Auflagen hiermit zugleich die Nachricht, daß der dieselben ergänzende dritte Band im Buchhandel apart zu beziehen ist.

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Rathschläge und Warnungen für Auswanderer nach Nordamerika.

Von einem Amerikaner. Preis brosch. 27 kr. 9 Ngr.

Der Verfasser sagt in der Vorrede: „Von deutschen, nach Amerika ausgewanderten Eltern abstammend, und mich daher für deutsche Auswanderer von jeher besonders interessirend, machte ich es mir zur Aufgabe, während meines langen Aufenthaltes in den ersten Städten der Vereinigten Staaten, während der Jahre, welche ich, Anfangs im Westen, darauf im Osten und zuletzt im gesegneten Texas als Landmann wohnte, sowie auf meinen öfteren Reisen durch alle Staaten der Union, und auf sieben Fahrten, die ich über den Ozean machte, Alles genau zu beobachten, was auf die Auswanderung nach Amerika Bezug hat, und da nun von mehreren Seiten die schmeichelhafte Aufforderung an mich ergangen, das, dem deutschen Auswanderer und besonders das, dem auswandernden Landmanne Wissenswürdigste in gedrängter Kürze und in gemeinfaßlicher Sprache zu veröffentlichen, so übergebe ich dem Publikum dieses kleine Heft mit dem Wunsche, daß die Rathschläge und Warnungen, welche es enthält, nicht unbeachtet gelassen werden mögen. Geht dieser Wunsch in Erfüllung, so wird auch mein Lohn: der Segen, den ich mir von meiner kleinen Arbeit für den Auswanderer verspreche, sicherlich nicht ausbleiben."

Die Colonie St. Maria in Pensylvanien, N.-A., und die bedenklichen Aufnahme-Bedingungen in dieselbe, beleuchtet von George von Roß aus Nordamerika.

Broschirt 3 kr. 1½ Ngr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-art. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Zur ungeheuern Heiterkeit und Wiedererzählung:

Fr. Rabener:

Knallerbsen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

256 interessante Anekdoten.

Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militärische und fürstliche Personen. Zur Erheiterung auf Reisen — Spaziergängen — bei Tafel und in Gesellschaften. Sechste Auflage. Preis: 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein baucherschütterndes Lachen veranlassen. — Ueber 6000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Vierteljährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 305. Dinstag, 3. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 31. Okt. Wir vernehmen, daß nach einem Allerhöchsten Befehle die Getreidrenten des Staates, namentlich an Brodfrüchten, wie im vorigen Jahre so auch heuer so weit in natura auf die Kästen eingedient werden, als die Mittel der Abgabepflichtigen nach dem Maaße der gehabten wirklichen Erndte gestatten, und daß die eigentlichen Getreide-Verkäufe, Gerste ausgenommen, vorerst unterbleiben. „Se. Majestät der König beabsichtigen in landesväterlicher Vorsorge durch diese Naturaleindienung die Mittel zu sammeln, um die Unterthanen so viel möglich vor Mangel bewahren, gegen übermäßige Preise wirken und in den geeigneten Fällen die erforderliche Aushülfe von den Aerarial-Kästen gewähren zu können." Während die Auflage eines Ausfuhrzolles auf das Getreide und die Beschränkung des Zwischenhandels mit demselben die erfreulichsten Folgen jetzt schon zeigen, wird diese neue Maaßregel vorzüglich geeignet seyn, einer künstlichen Steigerung der Getreidepreise im kommenden Frühjahre und dem etwa hervortretenden Mangel an Saat- und Speise-Getreide gleich folgenreich zu begegnen. (Augsb. Abz.)

Bayreuth, 29 Oct. (Der Verkauf der Schießbaumwolle verboten.) Das Int.-Bl. enthält folgende Bekanntmachung der königl. Regierung: Nachdem die Schießbaumwolle eines jener Präparate ist, deren Zweckmäßigkeit und Gefahrlosigkeit noch keineswegs festgestellt ist, daher durch Verkauf derselben um so mehr die größte Gefahr entstehen kann, als die Schießbaumwolle von der gewöhnlichen Baumwolle sich dem Aeußern nach nicht wesentlich unterscheidet, und überhaupt, wenn auch alle Bedenklichkeiten wirklich beseitigt wären, so gut wie bei dem Schießpulver eine eigene Concession zum Verkauf erforderlich wäre, so wird hiemit der Verkauf der Schießbaumwolle bei namhaften Strafen bis auf weiteres verboten.

Der „Ulmer Schnellpost" schreibt man vom Rhein, 20. Octbr.: „Es ist eine eigenthümliche, aber höchst erfreuliche Erscheinung, die man sowohl hier, als in Sachsen zu bemerken Gelegenheit hatte; in wie hohem Grade nämlich überall der Name des Königs Ludwig von Bayern populär geworden ist seit der freimüthigen und patriotischen Erklärung dieses Monarchen in der Angelegenheit Schleswig-Holsteins. Die bekannten schriftlichen und mündlichen Erklärungen des Königs schon waren mehr als ein Wort, sie waren eine fruchtbare That. Sie wurden überall in Deutschland frohlockend aufgenommen und verkündiget. Was längst vorher gewünscht, ja oft in öffentlichen Blättern berührt, was in jener berühmtesten Adresse deutlich ausgesprochen war, was Viele besonders mit Vorliebe und Ungeduld von Seiten Preußens erwarteten, — das war nun geschehen, ein deutscher Fürst hatte gesprochen, entschieden deutsch gesprochen. Er hatte, obwohl seine Stellung auf dem Throne, wie in der Reihe der deutschen und europäischen Monarchen nicht vergessend, dennoch die Diplomatie mit ihrer Leisetreterei, die Kabinetspolitik mit ihrem kühlen Formelwesen bei Seite geschoben und laut und warm und fest gesprochen, wie ein deutscher Mann. Die Sachsen, die Thüringer, die Rheinfranken wissen es ihm herzlich Dank; und wo in dieser schönen Zeit der Weinerndte der überelbischen Brüder gedacht wird, da klingt in das Gläserklingen und den Freudenjubel auch der Name Ludwig mit hinein."

Preußen. Berlin, 26. Oct. Die hiesige „Allg. Kirchenz." berichtet: „Unerwarteter Weise wurde Ronge am Sonntag Morgen noch vor Beginn des Gottesdienstes die Weisung ertheilt, nach Breslau zurückzukehren, und er von zwei Gensd'armen noch vor Tagesanbruch nach dem märtisch-niederschlesischen Eisenbahnhof geleitet."

†* **Großh. Hessen.** Vom Rhein, 31. Okt. (Priv.-Corr.) In Mainz und in der ganzen hess. Rheinprovinz sind die Gemüther wegen der beabsichtigten Einführung des neuen Civilgesetzbuches sehr beschäftigt und um so schmerzlicher, da es auf den Grund gesetzlicher Bestimmungen verfaßt ist, die Wünsche der Bewohner Rheinhessens an den Stufen des großherzoglichen Thrones niederzulegen. Doch hat man die Hoffnung nicht aufgegeben, daß sie dennoch Beachtung finden werden*).

*** **Nassau.** Wiesbaden, 31. Okt. (Pr.-C.) Wie wir vernehmen, so ist es durchaus noch nicht definitiv entschieden, ob die Wiesbaden-Rüdesheimer Eisenbahn gebaut oder ob sich die Aktien-Gesellschaft auflösen werde. Bei der neulichen Generalversammlung haben zwar namentlich einige Frankfurter Aktionäre die Nothwendigkeit der Aufgebung des Bahnprojektes nachzuweisen gesucht. Die Besitzer der Concession für den Bau der Bahn sollen aber durchaus noch nicht von dieser Nothwendigkeit überzeugt seyn, und da sie selbst im Besitze vieler Aktien sind, so fragt es sich noch, welches das Resultat der Abstimmung seyn werde.

Oesterreich. Von der galizischen Gränze, 24. Octbr. Das angekündigte Staatrecht in Galizien ist vor einigen Tagen in Wirksamkeit getreten. Die Wirksamkeit der neuen Sicherheitswache wird sich nicht auf das ganze Land, sondern bloß auf die zehn westlichen Kreise desselben erstrecken. Sie besteht im ganzen aus einem Corps von 600 Mann, zusammengesetzt aus Beurlaubten vom Militär, welche ihre Militärgerichtsbarkeit beibehalten. Die Aufhebung der herrschaftlichen Justizämter und die Ersetzung derselben durch kaiserliche Gerichte ist bei der großen Ausdehnung des Landes eine der in der Ausführung schwierigsten Maßregeln, deren Realisirung nicht in einem Tage geschehen kann, und daher nothwendig auf einen weitern Termin hinausgerückt werden muß. Die übrigen Einrichtungen, welche zur leichtern und zweckmäßigern Verwaltung des Landes provisorisch verfügt wurden, sollen bis zur Verwirklichung einer definitiven Organisation aufrecht erhalten werden. Dahin gehören unter andern nicht nur die Zahl, sondern auch die Befugnisse der neu geschaffenen Kreiscommissariate, welche eine ausgedehntere und selbstständigere Gewalt erhalten haben. Was die Ablösung der Frohnen anbelangt, so liegt der Entwurf dazu, wie versichert wird, allerhöchstensorts bereits vor. Daß die Sache nach allen Richtungen hin die reiflichste Erwägung erheischt, muß man mit Rücksicht auf die nahmhaften Interessen, die sie trifft, natürlich finden. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Neuenburg. Die „Gdg. Ztg." schreibt: Wie in der That kaum anders zu erwarten stand, erweisen sich die Berichte der radikalen Presse über den Vorfall in Locle als durchaus unwahr. Einer Mittheilung aus Neuenburg zufolge hatten nämlich die Radikalen gegenüber den Nationalfarben und nicht den preußischen Farben allerdings die eidgenössische Fahne an einem abgelegenen Orte aufgestellt und diese von ihnen so oft mißbrauchte Fahne, die sie als ihr Parteizeichen usurpiren, wurde von einigen Conservativen allerdings herabgenommen und entfernt, aber weder herabgerissen noch irgendwie beschimpft.

Zürich, 30. Okt. Wir vernehmen, daß die Regierung von Luzern sämmtlichen eidgenössischen Ständen die Mittheilung macht, daß sie weder die aus dem Aufruhr vom 7. und 8. Oktober in Genf hervorgegangene sogenannte provisorische Regierung anerkenne, noch auch die Behörden anerkennen werde, welche aus den neuen durch die Revolutionsbehörde auf illegalem Wege veranstalteten Wahlen hervorgehen werden. Die Regierung schließt ihr Schreiben mit der zuversichtlichen

*) Die von den Bürgern der Stadt Mainz an Se. Königl. Hoheit den Großherzog gerichtete Petition hat folgendes Petitum:
Se. Königl. Hoheit möge geruhen:
„Der Provinz Rheinhessen das daselbst geltende Recht so lange zu belassen, als nicht etwa die Verwirklichung eines allgemeinen deutschen „Rechtszustandes möglich wird, und sonach dem vorliegenden Gesetzent„wurfe die Allerhöchste Sanction zu verweigern."
Die Petition ist lithographirt und zahlreich verbreitet worden.

Erwartung, daß alle ordnungsliebenden eidgenössischen Stände dasselbe thun werden.

Frankreich.

* Paris, 29. Okt. (Pr.-Corr.) Die Genfer provisorische Regierung hat sich an den Unterpräfekten von Ger gewendet und Erläuterungen über die Aufstellung und die Dauer des Aufenthalts der französischen Truppen an der Cantons-Gränze verlangt. Der Unterpräfekt hat diese Reclamation nach Paris an die Regierung geschickt. Die Infanterie-Compagnie, die in Ferney war, ist jedoch nach Collonges zurückgezogen worden, und die von Divonne nach Ger. Die Genfer Truppen stehen ebenfalls an der Gränze echellonirt und es herrscht bis jetzt das beste Einvernehmen zwischen den beiderseitigen Officieren. Der Genfer Generalstaabs-Commandant hat sogar dem Obersten Carcenac anzeigen lassen, daß die französischen Soldaten ungehindert in Uniform, nur ohne Waffen, Genf besuchen könnten. Die französischen Truppen haben jedoch das strenge Verbot, unter keinem Vorwande die Gränze zu überschreiten.

Glaubwürdige Briefe aus Madrid vom 22. stellen eine Modification des jetzigen Ministeriums in Aussicht; Herr Isturiz und mehrer seiner Collegen wollen freiwillig zurücktreten, Herr Mon soll Conseilspräsident werden und der einflußreiche Bravo Murillo das Innere übernehmen. Allein ein Ministerium Mon kann nur als ein transitorisches betrachtet werden und dürfte bei dem Zusammentritte der Cortes im Dezember kaum die Adresse-Debatte überleben.

* Paris, 30. Oktbr. (Pr.-C.) Eine k. Ordonnanz aus St. Cloud vom 25. Okt. eröffnet dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten — nach Anhörung des Ministerrathes — einen außerordentlichen geheimen Credit von 300,000 Francs für eine dringende Ausgabe, die nicht im Budget von 1846 vorhergesehen werden konnte.

Das „Debats" gibt Berichte über die Rückreise des Herzogs von Montpensier mit seiner jungen Gemahlin nach Frankreich. Es versteht sich von selbst, daß in Burgos, Vittoria, Tolosa, kurz bis an die Bidassoa derselbe Enthusiasmus herrschte, wie auf der Hinreise, und daß es auch diesmal nicht an Feuerwerken, Vivats, Triumphbogen und Tänzen fehlte.

Die Madriter Journale vom 23. bringen keine neueren Nachrichten aus Lissabon. Die Minister hatten sich in Madrid versammelt und beschlossen, Truppen an die portugies. Gränze rücken zu lassen. Dieser Beschluß ward durch eine Note des portugies. Gesandten, Baron von Renduffe, hervorgerufen, der im Namen seiner Regierung nicht eine Intervention, wohl aber die Aufstellung von Truppen an der Gränze verlangt hatte. Der König Ferdinand hatte am 17. d. Lissabon noch nicht verlassen, um gegen die Insurgenten zu marschiren, und man zweifelte überhaupt, daß er ein actives Commando übernehmen werde. Die Nachrichten der spanischen Journale lauten sehr widersprechend; die gemäßigten Journale sagen, die Junten von Chaves und Braganza hätten sich für die Königin und das Cabinet Saldanha erklärt; die progressistischen Blätter berichten, daß die Insurrection bereits den ganzen Norden ergriffen habe und Guerillas bis in der Nähe von Lissabon streiften. Eines geht aus diesen Nachrichten mit Bestimmtheit hervor, daß nämlich zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten nirgends noch ein ernster Conflict stattgefunden hat. Die bedeutendsten Führer der Insurrection, wie Sa de Bandeira, Das Antas, protestiren gegen den Gedanken einer Entthronung der Königin, sie wollen nur einen Ministerwechsel. Die spanischen Flüchtlinge sind an Bord des Linienschiffes „Juan IV." gebracht und mit demselben nach Setubal gebracht worden. Alles hängt jetzt von der Treue der Armee ab.

Gestern hat vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß gegen die erste Abtheilung der bei den Unruhen des Faubourg St. Antoine verhafteten Individuen begonnen, es ist dies die leichtere Categorie, da alle schwereren Fälle, wie Plünderung von Kaufläden, Einbruch u. s. w. in die zweite Categorie gesetzt wurden und besonders gerichtet werden. Vierzig Angeklagte, fast alle 20 bis 26 Jahre alt, saßen auf den Anklagebänken, alle Franzosen, wonach also das Gerücht, es wären auch fremde Arbeiter verhaftet worden, sich nicht zu bestättigen scheint. Der vielen Zeugen-Aussagen wegen werden die Verhandlungen drei Tage lang dauern.

Der „Commerce" will heute wissen, daß der Marschall Soult sich plötzlich geweigert habe, seine Demission zu geben, daß Hr. Rossi das Portefeuille des Unterrichts ausgeschlagen habe, das man ihm anbot, um Herrn von Salvandy als Civilgouverneur nach Algier zu schicken, und daß sowohl der französische Geschäftsträger in London, als Marquis von Normandy hier der französischen Regierung angezeigt, Sir R. Peel und die Torys theilten in der spanischen Frage ganz die Ansichten und die Politik der Whigs; aus diesen drei Gründen soll die Kabinets-Notification vor der Hand unterblieben seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

Berlin, 29. Okt. Dieser Tage hat hier, trotz vorhergegangener Einschreitung der Behörden, ein blutiges Duell zwischen Hrn. v. Bodelschwingh, dem Sohne des Ministers, und einem Hrn. v. J. stattgefunden, in Folge dessen der Erstere bereits verschieden ist. (K.v.u.f.D.)

* Vom Untermain, 1. Nov. (Pr.-Corr.) Im Allgemeinen konnte man in unserer Gegend die Kartoffelernte eine befriedigende nennen, denn diese so nothwendige Knollenfrucht wurde reichlich eingeerntet. Es zeigt sich aber nun, daß die früh ausgemachten Kartoffeln in den Kellern so stark faulen, daß täglich Auslese gehalten werden muß. Diesmal war aber nicht, wie im vorigen Jahre, allzugroße Feuchtigkeit, sondern die starke Hitze die Schuld. Die Spätkartoffeln halten sich ungleich besser. Der Durchschnittspreis der Kartoffeln ist bei uns pr. Malter 2 fl. — Das wiederum eingetretene Steigen der Getraide-Preise wird nicht von Dauer seyn, denn sobald sich der Wasserstand bessert, werden Massen von Getraide und Mehl aus Holland eintreffen. Dort ist der Markt in Getraide und Mehl beispiellos überführt, zum großen Theil für deutsche Rechnung. — Frankfurt erhält aber in den nächsten Tagen den ersten Transport des für Rechnung dieser Stadt in Holland angekauften Getraides.

Mainz, 30. Okt. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte war der Handel in Getreide, besonders in Weizen, sehr flau. Die Mittelpreise stellten sich: 970 Mltr. Weizen 15 fl. 5 kr., 59 Mltr. Roggen 13 fl. 3 kr., 302 Mltr. Gerste 9 fl. 28 kr., 314 Mltr. Hafer 5 fl. 10 kr. Weißmehl 14 fl., Roggenmehl 12 fl. 40 kr. — Rüböl hat, durch vielseitige Prolongation auf spätere Monate, und besonders pr. Mai 1847, eine bessere Tendenz angenommen, und bezahlt man für effektives Rüböl 31½ bis ¾ Rthlr. pr. 280 Pfd.; aber selbst hierzu zeigten sich wenig Verkäufer, eben so pr. Mai 36½ bis ¾ Rthlr. pr. 280 Pfd. Leinöl 37½ Rthlr. pr. 280 Pfd. Mohnöl 22 Rthlr. pr. 30 Kilogr. Kleesamen 18¾ fl. pr. 50 Kilogr. (Frkf. Journ.)

Düsseldorf, 27. Okt. In der gräflich v. H. Angelegenheit ist eine neue Phase eingetreten, indem die Gräfin mit ihrer Prodigalitätsklage gegen den Grafen auch in zweiter Instanz von dem Justiz-Senate in Ehrenbreitstein abgewiesen, und die Klage neuerdings als unbegründet befunden worden ist, da nachgewiesen wurde, daß das Vermögen sich nicht vermindert, vielmehr durch eine gute Verwaltung vermehrt hat. Auch gegen diese Entscheidung ist die Gräfin entschlossen, die Berufung einzulegen. Als letzte Instanz hätte alsdann das Ober-Landesgericht zu Arnsberg in dieser Sache zu sprechen. Der Graf hat sich in diesen Tagen ein Quartier in Köln gemiethet, und gedenkt, den Winter dort zuzubringen, woselbst auch im kommenden Monate der bekannte Schatullen-Diebstahl vor den Assisen zur Verhandlung kommt, und zwar bei offenen, und nicht, wie ein Berliner Blatt meldet, bei verschlossenen Thüren. (Köln. Ztg.)

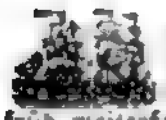
Ulm, 29. Okt. Wie wir hören — berichtet das „St. R. Tgbl." — hat die Hüttlesheim-Stettener Leihkasse dem Hrn. Prokurator Dr. Whiest bereits die Besorgung ihrer Angelegenheiten in der Roth'schen Gantlaufsache abgenommen, da er durch seine Veröffentlichungen, die zum Theil entstellt und unrichtig seyen, ihre Interessen blosgestellt habe. Indeß soll — wie wir aus glaubwürdiger Quelle vernehmen — gegenwärtig eine Ausgleichung zwischen Retter und der Leihkasse über diese Sache im Werke, überhaupt diese Angelegenheit in ein neues ganz günstiges Stadium eingetreten seyn.

London, 27. Okt. Für die ärmeren Stadttheile Londons soll ein neuer Park, Victoria-Park, angelegt werden. Lord Morpeth, der erste Commissär des Land-, Forst- und Bauamts, hat die Anordnung getroffen, daß je zwölf Acres Landes an beiden Enden des Parks als Plätze zum Cricketspiel und zu Turnplätzen ausgeschieden werden sollen. So sorgt man in England für die Erhaltung der nationalen Leibesübungen, die besten Bewahrmittel für die Jugend gegen frühreife Angewöhnung an schlechte Unterhaltungen der Erwachsenen.

* Paris, 30. Okt. (Priv.-Corr.) Die Subscriptionsliste des Journal des Debats für die Ueberschwemmten beträgt heute 81,920 Frs. Die französische Bank hat durch ihren Verwaltungsrath 25,000 Frs. votirt, das Gremium der Notare hat 5000 Frs. und das Gremium der Rechtsanwälte 4000 Frs. votirt. Alle Subscriptionslisten nehmen den besten Fortgang und die Mauern von Paris sind mit Anschlägen von Theater-Vorstellungen, Concerten u. s. w. bedeckt, die zu Gunsten der Ueberschwemmten veranstaltet werden. — Alexander Dumas, der in diesem Augenblicke im südlichen Spanien reist, dem Heraldo contractlich einen neuen Roman: „Die Könige von Leon," versprochen hat, sich aus Spanien nach Algier einschiffen und Ende December zur Eröffnung des Theaters Montpensier wieder in Paris seyn will, ist von der Königin von Spanien zum Ritter des Ordens Carlo III. erhoben worden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Schifffahrts-Anzeige.



Wertheim, 31. Oktbr. Vorbeigefahren heute Nachmittag: M. J. Schön's Wwe. von Würzburg mit Lad. von Frankfurt. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: Th. Messerschmidt und Gebrüd. Kropf, beide von Bamberg, ersterer mit Ladung von Köln, letzterer mit Ladung von Mainz.

Auf meine vorausgegangene Anzeige mich berufend, bemerke ich, daß ich heute mein

Putz- und Mode-Waaren-Lager

eröffnet habe. Verehrten Damen, die besonders auf Mantillen reflectiren, diene zur Nachricht, daß dieselben nur 8 Tage hier auf dem Lager bleiben.

Caroline Stellmacher.

Lokal bei Frau **Plato** auf der Domstraße.

HARMONIE.

Die verehrlichen ausserordentlichen Mitglieder der Harmonie werden hiermit eingeladen, die Eintrittskarten für das neue Abonnement, resp. Winter-Semester, gegen Erlegung der statutenmässigen Beiträge im Geschäftszimmer des Inspectors gefälligst in Empfang zu nehmen.

Würzburg, am 1. Nov. 1846.

Der Vorstand.

In 3ter Auflage erschien im Verlage von Jm. Jr. Möller in Leipzig (Königstraße 17.) und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in **Würzburg** in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Briefsteller

für die

weibliche Jugend

während und nach der Schulzeit.

Eine Anweisung zum Briefschreiben durch Regeln, Beispiele und Stoff zu Briefen aus dem Kreise des weiblichen Geschlechts.

Für Lehrer und Schülerinnen in Töchterschulen, sowie zum Selbstunterricht.

Von

C. F. Hartmann,

Consistorial-Assessor und Schulinspector zu Göthen.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage,

enthaltend

eine Sammlung wirklich geschriebener Briefe von berühmten Männern und Frauen, zu Musterbriefen und Lesübungen. Eleg. broch. (400 höchst reichhaltige Seiten d.8 größten Octavformats.)

Preis 1 fl. 48 kr.

(Auf je 12 Exemplare 1 gratis; bei 25 Exemplaren ein billigerer Partiepreis.)

Dieß ist kein gewöhnlicher Briefsteller, der bloß Schemas zu Briefen giebt, sondern ein höchst umfassendes und gründliches, von einem tüchtigen Pädagogen aus gereifter Lehrpraxis hervorgegangenes, auf feste Unterlagen sich gründendes Werk. Nicht nur in der pädagogischen Welt hat es sich seit einer Reihe von Jahren als Schul- und Hilfsbuch in wiederholten Auflagen einen aufgezeichneten Ruf erworben: auch als Ratgeber für das schon gebildete und erwachsene Mädchen, so wie für die Frau hat es seine große Nutzlichkeit, welche durch die neue, höchst sorgfältige Bearbeitung immer noch mehr erhöht worden ist, vortrefflich bewährt. Zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken dürfte es sich ganz besonders eignen.

Anzeige.

Die Garten-Verwaltung zu Schloß Thereß kann diesen Herbst mehrere Tausend veredelte Obstbäume, desgleichen Wildlinge, Bosquet-Pflanzen und Bäume zu Anlagen abgeben.

Die Kellerei-Verwaltung daselbst kann 18 Eimer 1843r Zweischgedrungenen abgeben, desgleichen 12 Eimer 1783r Schloß Johannisberger Wein.

---

[28] Mittwoch den 18 November wird im IV. Distr. Nr. 149., in der Reitersgasse, eine gut gehende

Fournir-Schneidmaschine

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Näheres ist zu erfragen bei Postoffizial Göpping im obern Stock des Theaterhauses.

So eben ist erschienen und durch uns zu beziehen:

Karte von Unterfranken u. Aschaffenburg

nebst Theilen der angränzenden Länder.

von

Fr. Pillement, k. b. Oberlieutenant.

Preis: 1 fl. 30 kr. — Auf Leinwand aufgezogen in Etui 2 fl. 30 kr. — Auf Leinwand aufgezogen, lackirt und zum Aufhängen mit Leisten versehen: 2 fl. 42 kr.

Diese Karte ist von der königl. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg den Schulen ꝛc. zur Anschaffung gestattet worden, und fortwährend durch uns zu dem angegebenen Preis zu beziehen.

Hiezu empfehlen wir:

Statistisch-topographisches Handbuch

von

Unterfranken und Aschaffenburg.

Nach zuverläßigen Quellen bearbeitet von **Anton Rottmayer.**

Zweite, mit den neuesten Berichtigungen versehene 604 Seiten starke Auflage.

Preis: gebunden 48 kr.

Würzburg, im Oktober 1846. **Stahel'sche Buchhandlung.**

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Erzählungen aus der Vendée,

mit einem histor. Gemälde der ersten Kriege der Vendée. Von **Eduard Ourliac.** Aus dem Französischen frei übersetzt von **Franz Maria Brugg.** 12. brosch. 54 kr. 18 nGr.

Der Uebersetzer glaubt, diese Erzählungen nicht besser empfehlen zu können, als wenn er auszugsweise mittheilt, wie sich der rühmlich bekannte französische Schriftsteller Ludwig Veuillot in der Zeitschrift „Univers" über sie ausgesprochen hat. Die Beurtheilung Veuillot's sagt im Wesentlichen: „Die Vendée, dieses heroische Land, ist allen Menschen, welche Gefühl besitzen, in hohem Grade achtungswerth. In der neuern Zeit gibt es nichts Wunderbareres, als der Widerstand dieses Landes, nichts Schöneres, als seine Siege, nichts Rührenderes, als seine Niederlage. Katholiken! der Ruhm der Vendée ist der euere, er nimmt eine würdige Stelle in euerer Geschichte ein; doch um so viel Heldenmuth zu bewundern und so viel Unglück zu beklagen, ist es nöthig, diesem oder jenem Glauben, dieser oder jener Partei anzugehören, dazu reicht hin, ein Mensch zu seyn. Ja, jedem Menschen von Gefühl, jedem Menschen, der nur einigermaßen die großen Thaten zu würdigen weiß, welche die Bewohner der Vendée für ihren Gott, den man ihnen rauben wollte, für ihren König, den man auf das Blutgerüst stieß, im heldenmüthigen Kampfe mit ihren Henkern verübten, müssen Erzählungen aus der Zeit jenes Kampfes das lebhafteste Interesse einflößen. Von allen Schriftstellern, welche ähnliche Erzählungen gedruckt haben, nimmt Eduard Ourliac den ersten Rang ein; er klagt nicht, er ergießt sich nicht in Schmähungen über die Urheber des Unglücks, das die Revolution über Frankreich gebracht, er begnügt sich damit, zu erzählen, und das, was er erzählt, ist, in so schmuckloser Einfachheit vorgetragen, von ergreifender Wirkung. Ich nenne daher diese kleine Sammlung mit allem Rechte eine hervorragende Erscheinung in der Literatur der Erzählungen, ja das Beste, was sie seit Jahren hervorgebracht hat, und empfehle sie den Lesern aller Stände und jeden Alters, so wie allen christlichen Familien als eine eben so anziehende als erbauende Lektüre."

Louis Veuillot.

Wirthschafts-Verkauf.

[26] Der Unterzeichnete beabsichtigt Krankheits halber, seine viel, und namentlich von Reisenden stark besuchte Gastwirthschaft zum **„Goldnen Stern"** dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Das Haus, auf welchem die genannte Realwirthschafts-Gerechtigkeit ruht, ist 2stöckig, sehr geräumig, wohl eingerichtet, an der Hauptstraße mitten im Ort, beinahe bei der daran vorbeifließenden Gründach gelegen; dazu gehören umfangreiche Nebengebäude mit hübschem Tanzsaale, sehr beträchtlichen Stallungen aller Art, Speichern, schönen Kellern, Oekonomiegebäuden und ein großer Hof, ferner ein ganz nahe gelegener großer Obst- und Gemüsegarten mit Brunnen. Es eignet sich auch ganz vorzüglich zum Betrieb einer Brauerei oder eines andern ähnlichen Geschäftes.

Nähere Auskunft ertheilt Lusttragenden auf portofreie Briefe mit Bereitwilligkeit

Wiese, Gastwirth zum Stern
in Gerlachsheim.

Von der beliebten, seit einigen Monaten vergriffen gewesenen **Kemptener** Ausgabe der

Missae defunctorum

ist so eben eine neue Auflage erschienen und bei uns eingetroffen.

Preis roh 18 kr.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Bekanntmachung.

[29] Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 21. d. M. mit Hinterlassung eines letzten Willens mit Tod abgegangenen Frau Landrichters-Wittwe **Wilhelmine Kirchgeßner** geborne **Kleinfeller,** Forderungen zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche am

Montag den 9. November l. Js.
Nachmittags 1 Uhr

in der Sterbrechnung Dist. II. Nro. 408 (Markt), bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Auseinandersetzung und Vertheilung vorwürfigen Nachlasses anzumelden und gehörig nachzuweisen.

Bis zu obiger Tagfahrt oder an derselben haben auch alle jene, welche in diese Masse etwas schulden, bei Vermeidung gerichtlicher Immeration Zahlung zu leisten.

Würzburg, den 30. Oktober 1846.

Das Testamentariat.

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, den HH. Professoren der k. Universität, den HH. prakt. Aerzten, der verehrlichen Gesellschaft „Liedertafel", so wie allen Freunden und Bekannten des am 23. Oktober verstorbenen Dr. **Carl Kuttler,** für die Theilnahme, welche sie bei dessen Beerdigung an Tag legten, im Namen der entfernten Hinterbliebenen seinen innigsten Dank darzubringen.

Würzburg, den 31. Okt. 1846.

Mayer, Pfarrer zu Westheim.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 31. Okt. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	25 fl. 40 kr.
Korn,	7	" " "	22 fl. — kr.
Haber,	3	" " "	8 fl. 30 kr.
Gerste,	6	" " "	16 fl. 30 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	313	Scheffel, der Scheffel	24 fl. 19 kr.
Korn,	87	" " "	20 fl. 56 kr.
Haber,	416	" " "	8 fl. 1 kr.
Gerste,	157	" " "	16 fl. 3 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	20 fl. 20 kr.
Korn,	7	" " "	19 fl. — kr.
Haber,	2	" " "	6 fl. 45 kr.
Gerste,	17	" " "	15 fl. 30 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1056 Scheffel. 354 Scheffel Weizen, 101 Scheffel Korn, 421 Scheffel Haber, 180 Scheffel Gerste.

☞ Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

Freitag den 6. November!

Das große Kleider-Magazin

von

Bernh. Langenbach aus Worms

befindet sich diese Messe wieder

im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt.

Eingetretener Hindernisse wegen wird das Magazin erst am

Freitag den 6. November, früh,

geöffnet.

Eine **enorm grosse Auswahl** der neuesten Herrenkleider zu **ungewöhnlich billigen Preisen** wird meine geehrten Kunden dafür entschädigen, dass ich diese Messe ***4 Tage später*** als gewöhnlich hieher komme.

Bernhard Langenbach aus Worms.

Freitag den 6. November!

☞ Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	332, 87	+ 7, 2	NO. heit.
Mittags 12 U.	332, 69	+ 9, 8	O. bew.
Abends 7 U.	332, 63	+ 5, 8	NO. heiter.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des **Max v. Riesling** auf **Rabenstein** insbesondere den Verkauf des Landgutes **Rabenstein** betreffend.)

[3b] Auf Antrag der Erben des verstorbenen Max v. Riesling auf Rabenstein wird von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde das Glashüttengut Rabenstein im Submissionswege an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen veräußert:

1) Kaufsanbote müssen schriftlich und längstens binnen einem Vierteljahre a dato sohin längst bis 13. Jänner 1847 an den Anwalt der v. Riesling'schen Erben, den königl. Advokaten Lüft zu Straubing frankirt eingesendet werden.

2) Kaufsangebote, welche die unten angegebene Schätzungssumme nicht erreichen, werden nicht berücksichtigt.

3) Unter den die Schätzungssumme erreichenden Angeboten bleibt den Erben und resp. bei Betheiligung minderjähriger Interessenten dem unterfertigten Gerichte die Wahl vorbehalten.

4) Binnen vier Wochen nach dem Schlusse der Submissionszeit erfolgt der Beschluß über die Annahme oder Verwerfung des Kaufangebotes, und ist die unterlassene Zustellung solcher Genehmigungen inner der genannten Frist als Verwerfung des Kaufangebotes anzusehen.

5) Binnen einem Vierteljahr nach erfolgter Genehmigung des Angebots hat die Bezahlung des Kaufschillings zu geschehen, und findet die Tradition der Kaufsobjekte statt, sobald der vierte Theil des Kaufschillings erlegt seyn wird.

6) Dabei wird jedoch ohne Gewährleistung bemerkt, daß durch allenfallsige Uebernahme von auf dem Gute haftenden nicht unbedeutenden Hypothekenposten so wie dadurch, daß der eine der beiden Erstsumme von dem ihn treffenden Kaufschillingsantheile eine nahmhafte Summe vorläufig auf dem Gute verzindlich liegen zu lassen nicht abgeneigt ist, eine bedeutende Minderung der Baarerlage in Aussicht steht.

7) Die laufenden, erst nach der Tradition beim Gute anfallenden Pachtschillinge werden zwischen dem Käufer und den Erben nach dem Zeitpunkte der Tradition pro rata getheilt; im Uebrigen tritt der Käufer mit der Besitznahme in den vollen Genuß der Kaufsobjekte, wogegen er auch alle nach dieser Zeit anfallenden Abgaben und Lasten zu tragen hat.

8) Die Verbriefungskosten trägt der Käufer allein: sonstige auf den Kaufsabschluß erlaufende Gerichtskosten aber die Erben.

Bestandtheile des Gutes Rabenstein.

Das Gut Rabenstein, welches in Niederbayern im bayerischen Walde unweit des Marktfleckens Zwiesel, im Bezirke des k. b. Landgerichtes Regen gelegen ist, enthält nachstehende Bestandtheile:

I. An Gebäuden:

A. zu Rabenstein

das Schloßgebäude mit Garten und Glashaus, Karelle und Oekonomie-Gebäuden, das Bräuhaus mit Wirthschaftslokale, eine Mühle, eine Schmiede, mehrere Wohnungen, sogenannte Herbergen, zur Benützung für Taglöhner und Fabrikarbeiter.

B. zu Althütte

fünf solche Wohnungen nebst Zugehör.

C. zu Regenhütte.

eine Tafelglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden, Verwalter-, Werths- und Arbeitshäuser.

D. zu Schachtenbach

eine Hohlglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden und Wohnungen für die Arbeiter.

E. zu Adlerg

eine Arbeiterwohnung.

II. An Grundstücken:

1) Waldungen 5615 — fünftausendsechshundertvierzehnfünf — Tagwerk resp. über Abzug der darin befindlichen Weide- und Holzlagerplätze, 5593 Tagwerk 80 Dez. an produktivem Waldboden, mit einem durch technische Schätzung ermittelten Bruttowerthe von 359,547 fl. und Nettowerthe von 238,319 fl.

2) Hofraum 1 Tagw. 66 Dez.
3) Gärten 9 Tagw. 14 Dez.
4) Aecker 135 Tagw. 70 Dez.
5) Wiesen 295 Tagw. 28 Dez.
6) Oede Waldgründe ausschließlich der Waldwerke 49 Tagw. 65 Dez. wobei
7) ein Weiher zu Rabenstein dann die Wege und sonstige unproduktiven und unbenutzbaren Gründe, Bäche rc. mit einem katastermäßigen Flächengehalte von 69 Tagw. 56 Dez. nicht in Ansatz gebracht sind.

III. Rechte:

1) Das reale Recht zur Glasfabrikation auf zwei Hütten, nämlich:

a) zur Fabrikation von Tafelglas, welches dermal zur Regenhütte,
b) zur Fabrikation von Hohlglas, welches zu Schachtenbach ausgeübt wird

2) Das Recht auf dem am Hähnerkobl, einem ärarialischen Grunde, befindlichen Quarzbruche den zum Betriebe einer Hütte benöthigten Quarz unentgeldlich, jedoch gegen Uebernahme der Gewinnungs- und Zufuhrkosten zu beziehen, welches Recht auf 4000 fl. veranschlagt wird.

Dasselbe Recht wird auch für die zweite Hütte in Anspruch genommen, jedoch vom königl. Aerar widersprochen, und ist deßfalls ein Rechtsstreit anhängig, welcher dermal im Beweisstadium steht.

Provisorisch wird jedoch auch für die zweite Hütte der Quarz gegen eine Recognition von 6 kr. per Ztnr. verabreicht und das Recht darauf für die zweite Hütte bei solcher Belastung auf 2000 fl. gewerthet.

3) Eine Schmied- und Wagnergerechtsame als Ausfluß des Glasfabrikationsrechtes.

4) Eine Waffenschmied-Konzession zur Glasfabrikation in Regenhütte.

5) Eine reale Bräugerechtsame zu Rabenstein nebst darausfolgenden Wirthschaftsgerechtsamen zu Rabenstein, Regenhütte und Schachtenbach

6) Ein Mühlrecht auf der zur Zeit jahrweise verpachteten Mühle zu Rabenstein.

7) Die hohe und niedere Jagd gegen einen jährlichen Erbpacht-Schilling von 25 fl.

8) Das Fischrecht auf einer Strecke des großen Regen und mehreren Bächen.

Dieses gesammte Immobiliarbesitzthum wurde bei der gerichtlichen Inventarisation vom 15. Juli 1846 auf 309,645 fl. gewerthet.

IV. Mobilien:

1) Die zum Betriebe des Bräuhauses nöthigen Utensilien.

2) Die vom dermaligen Pachter der Regenhütte beim Ende der Pacht zurückzulassenden Oefen.

3) Das zurückzulassende Tafelglaswerkzeug.

4) Das vom Pachter der Hohlglasfabrik zu Schachtenbach bei Beendigung der Pacht zurückzulassende Werkzeug.

5) Mühleorrichtungen und Schmiedewerkzeug.

Diese Mobilien wurden gerichtlich auf 2982 fl. gewerthet, wornach sich für das Gesammtkaufsobjekt ein Schätzungspreis von 312,627 fl. ergiebt.

Belastungs- und sonstige Rechts-Verhältnisse.

1) Auf dem Gute Rabenstein lasten außer den Gewerbssteuern

a) einfache Rustikalsteuer 171 fl. 35 kr.;
b) einfache Haussteuer 3 fl. 19 kr.;
c) jährliches Schaarwerksgeld 12 fl. — kr.;
d) jährliches Jagdschaarwerk u. Antlerhabergeld 3 fl. 30 kr.;
e) jährlicher Grundzins 14 fl. — kr.;
f) mehrere Aferzünde sind mit dem ganzen Groß- und Flachszehnt zehntbar; — Garten-, Wies- und Oedzünde zehntfrei;
g) die Verbindlichkeit, dem Pfarrmesner zu Zwiesel einen Metzen Läutkorn zu verabreichen.

2) Die Glashütte zu Schachtenbach ist dermal auf eine auch den Singularsuccessor bindende Weise um einen jährlichen Pachtschilling von 900 fl. auf so lange verpachtet, als ein bestimmter Theil der Gutswaldungen das zum Betriebe der Glasfabrik nöthige Holz, wofür der Pächter 1 fl. 36 kr. per Klafter auf dem Stamme zu zahlen hat, bei forstwirthschaftlicher Benützung liefert.

3) Die Glasfabrik zu Regenhütte ist seit dem 3. August 1837 auf die Dauer von 12 Jahren gegen einen jährlichen Pachtschilling von 410 fl. verpachtet.

4) Die Bierbrauerei wird mit dem beginnenden Sudjahr 18°/₄₆ auf die Dauer eines Jahres verpachtet.

5) Die Mühle, Schmiede und die Mehrzahl der vorhandenen Herbergen, außer den den Fabrikstöchtern überlassenen, sind zum Theile bis Georgi (24. April) 1847 verstiftet, und zum Theile bis dahin zur unentgeldlichen Benützung angelassen.

6) Die Jagd und 2 Theile des Fischwassers sind auf die Dauer eines Jahres, der 3te Theil auf 5 Jahre verpachtet.

7) Ein mit herrschaftlicher Verwilligung und Aufnahme verehelichter Jäger ist in definitiver Weise beim Gute angestellt, seine Besoldung aber bisher nicht regulirt

8) Mit der Gemeinde Klautzenbach besteht eine Differenz über die Sustentation der von der Gutsherrschaft als Taglöhner oder als Fabrikarbeiter aufgenommenen Familien. Es ist jedoch in dieser Beziehung schon größtentheils durch die vielen zum Gute gehörigen Herbergen, durch die vielfache Erwerbsgelegenheit selbst für Kinder und eine vom Defunctus Max von Riesling zu diesem Zwecke mit 5000 fl. dotirte Stiftung gesorgt.

Auf der Regenhütte besteht eine Winkelschule, zu welcher die Herrschaft bisher mit 50 fl. Beiträge lieferte, deren Erhaltung im Interesse der Herrschaft gelegen seyn dürfte.

Dem Gute Rabenstein liegt die Unterhaltung eines Theiles einer Vizinalstraße von Zwiesel nach Eisenstein ob.

Nähere Aufschlüsse über diese und sonstige Verhältnisse ertheilen auf Verlangen der k. Advokat Lüft zu Straubing und bei allenfallsiger Besichtigung des Gutes der k. Advokat Wagner zu Zwiesel.

Straubing, den 13. Oktober 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht Straubing als Verlassenschafts-Behörde.

Der k. Dir. beurl.
Schmidt, Rath.
Fr. Truckberg, Access.

Nebst einer Beilage. Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung. Die **Mnemosyne** wird morgen ausgegeben.

Beilage Nro. 28. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 305.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 27. Okt. Wir lesen in der „Magdeburger Ztg.": Eine Seite des neuen Verfahrens in Prozeß- und Criminalsachen, welche durch die vervollständigte Oeffentlichkeit noch bedeutend gewinnen würde, ist die Herstellung eines mildern Tones, eines größeren Anstandes bei den gerichtlichen Verhandlungen. Bisher ist, nicht mit Unrecht, oft der Wunsch ausgesprochen, daß bei diesem und jenen Gerichtshofe ein zweiter „Nagler" sich das Verdienst erwerben möchte, eine größere Humanität der Beamten mit voller Strenge zu verlangen. Man hat oft geklagt, daß einzelne Justizbeamte, ohne allen Grund, gegen die Parteien und deren Vertreter zuweilen nicht bloß ein hochfahrendes, anmaßendes Betragen angenommen, sondern auch, ohne Anreizung, nicht selten sogar, ganz gebildete Personen mit Grobheit behandelt hätten. Wir wollen nicht untersuchen, ob diese Klagen überall gewesen sind. Das aber können wir aus eigener, oftmaliger Wahrnehmung bestätigen, daß allerdings sich oft Gelegenheit gefunden hat, eine gänzliche Verkennung der gegenseitigen Stellungen bei einzelnen Gerichtspersonen wahrzunehmen, und ein Betragen zu bemerken, das wenigstens gegen alle Grundsätze der Humanität verstieß. Wie vortheilhaft in dieser Hinsicht das neue, mehr der Oeffentlichkeit hingegebene Verfahren wirken muß, hat sich schon in den ersten Tagen hier in Berlin deutlich herausgestellt. Nicht nur, daß die Vorsitzenden die Angeschuldigten, selbst aus den untersten Ständen, mit den im gewöhnlichen Leben üblichen Prädikaten belegt haben, hat sich auch eine viel mildere und menschlichere Behandlung gezeigt, als diese sonst wohl oft stattgefunden hat.

Preußische Blätter erwähnten eines Gerüchtes, daß Kinder, welche aus einer Verbindung entsprossen wären, die ein katholischer Dissidenten-Prediger eingesegnet hätte, in Preußen als **uneheliche** betrachtet werden sollten. Es kann versichert werden, daß dies nicht ein Gerücht, sondern eine wirklich gesetzlich feststehende Thatsache ist. Nach dem Ministerial-Erlasse vom 17. Mai v. J. wurde festgesetzt, daß Verbindungen der katholischen Dissidenten, welche nicht von einem evangelischen Pfarrgeistlichen eingesegnet worden sind, nicht wie andere Acius der kathol. Dissidenten, z. B. Taufen und Begräbnisse, in die Kirchenbücher, und die Taufen der aus solchen Ehen herstammenden Kinder nicht in einer Form in dieselben eingetragen werden sollen, die sie als aus einer gesetzlich gültigen Ehe entsprungen erscheinen lassen könnte. Die desfallsige gesetzliche Bestimmung besteht demnach wirklich, und ist keine neue. Wenn daher derartige Kinder als unehelich betrachtet werden, und ihnen z. B. vom Gerichte ein Vormund bestellt wird, so ist dies nur dem Gesetze gemäß, welches den kathol. Dissidenten für jetzt nur Duldung, aber keineswegs die Rechte einer vom Staate anerkannten Religions-Gesellschaft gewährt. Die kathol. Dissidenten können aber allen diesen Nachtheilen entgehen, wenn sie **tolerant genug** sind, sich von protestantischen Geistlichen trauen zu lassen. (D. A. Ztg.)

Sachsen. In **Auerbach** im sächsischen Voigtlande sind am 19. Oktober unter Leitung des Bürgermeisters Wehner die Vertreter der dasigen Weberinnung zusammengetreten, um sich zu berathen, wie dem **Nothstande**, welcher den armen Weber am meisten bedrohe, für diesen Winter am geeignetsten zu begegnen sey. Nach Verwerfung aller andern Vorschläge beantragte man, von Seiten der Weberinnung gegen solidarische Verbindlichkeit ein Capital von circa 3000 Thaler aufzunehmen, eine Deputation, die sich der Aufsicht des Stadtraths zu unterwerfen hat, niederzusetzen und für diesen Winter von den gangbarsten Weberwaaren nach Kräften um den Preis, wie sie noch vor der Messe von Fabrikanten eingekauft wurden, käuflich zu übernehmen und so den Weber nicht nur gegen Herabdrückung der Preise zu sichern, sondern ihm auch zu fortwährendem Absatze Gelegenheit zu bieten. (L. Z.)

Baden. Vom Main, im Oktobr. Die Richtung, welche die badische Regierung bisher nach manchen Seiten vertreten, und welche dem gesammten Deutschland zu Gute kam, steht im Begriffe, durch Remonstrationen von Außen her einigermaßen modifizirt zu werden; und obschon der Großherzog bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat, daß er ein Fürst von großer Konsequenz des Willens ist, so sind jene Remonstrationen doch so dringlicher und gewichtiger Natur, daß ihnen Folge geleistet werden möchte. Eine Beschränkung der badischen Presse wird indeß vorläufig nicht erfolgen, obgleich gerade sie mit Nachdruck gewünscht wurde. (K. v. u. f. D.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 27. Oct. Die Motivirung der Verfassungsproposition wird nicht heute Abend, sondern erst morgen Vormittag stattfinden. Der Regierungscommissär fürchtete, daß, wenn es heute Abend geschähe, Dieß leicht Veranlassung zu öffentlichen Demonstrationen des Schleswiger Publikums geben könnte. Der Präsident Beseler, der sonst in wichtigen Dingen nicht leicht zum Nachgeben geneigt ist, hat doch in dieser rein äußerlichen Sache dem Commissär nicht entgegen seyn wollen und die Sitzung auf morgen verschoben. Die Wachen sind heute Abend ganz unnöthigerweise verstärkt. (K.v.u.f.D.)

Schleswig, 28. Oct. Die heutige **Sitzung der Stände** ist von unermeßlicher Bedeutung für die gesammte Zukunft unseres Landes. Zwei höchst wichtige Anträge sind motivirt und mit überaus großer Majorität an einen Ausschuß zur weitern Begutachtung verwiesen worden. Zuerst motivirte der Herzog von Augustenburg seinen Verfassungsantrag aus Gründen des Rechts und der politischen Nothwendigkeit. Der Commissär bestritt mit sehr schwachen Gründen die Competenz der Versammlung. Für den Antrag sprachen mit vieler Wärme Etatsrath Falck, Graf Reventlow von Jersbeck und Landsasse Henningsen von Schönhagen. Selbst der dänisch gesinnte Agent Jensen von Flensburg erklärte, für ein Comite stimmen zu wollen, obgleich er sich dadurch noch nicht für eine Verfassung entscheiden wolle. Nur Senator Nielsen von Flensburg sprach gegen den Antrag: er meinte, alle Unruhen im Lande kommen nur von der Intelligenz; der nationale Wohlstand sey erfreulich, und man brauche deßhalb keine Verfassung. Bei der Abstimmung ergaben sich 39 Stimmen gegen 2 für die Verweisung des Antrags an einen Ausschuß. Die zwei Dissentirenden waren Jepsen von Rinkenis und Lorentzen von Lollholt. Senator Nielsen war bei der Abstimmung nicht zugegen. In den Ausschuß wurden gewählt: der Herzog, Etatsrath Falck, Dr. Gülich, Graf Reventlow von Jersbeck und Advokat Rönnenkamp. — Darauf motivirte Etats-Rath Esmarch seinen **Antrag auf Trennung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer von der des Königreichs Dänemark**, insonderheit in Beziehung auf die Finanzen und das Heerwesen. Er wies im Einzelnen nach, wie die Herzogthümer in allen gemeinschaftlichen Regierungscollegien durch die Zusammensetzung derselben benachtheiligt würden; namentlich zeigte er Dieß am gemeinschaftlichen Staatsrath, in welchem die Herzogthümer durch kein einziges Mitglied aus Schleswig-Holstein vertreten wären, während das einflußreichste Mitglied der Staatsrath Oersted sey, ein Mann, der geradezu feindselige Grundsätze gegen die Herzogthümer ausgesprochen habe. Eben so sey es in der Rentekammer und in allen übrigen gemeinschaftlichen Kollegien. Der k. Kommissär erklärte auch in Beziehung auf diesen Antrag die Versammlung für inkompetent, ohne dieß näher zu begründen. Der Reg.-Rath v. Rumohr sprach gegen den Antrag, weil er neben dem Verfassungsantrag überflüssig sey. Senator Nielsen wollte nachzuweisen versuchen, daß die Herzogthümer aus der Verbindung mit Dänemark mehr Vortheil als Nachtheil hätten, fand aber mit dieser absonderlichen Meinung wenig Anklang. Nach kurzer Debatte entschied sich die Versammlung mit 32 **Stimmen gegen 8 für Verweisung an einen Ausschuß**, in welchen gewählt wurden: Etatsrath Esmarch, Etatsrath Lüders, Koogsbesitzer Tiedemann von Johannisberg, Landsasse Henningsen von Schönhagen und Hofjägermeister v. Ahlefeldt von Lindau. Die 8 Mitglieder, die gegen den Antrag stimmten, sind: Agent Jensen, Senator Nielsen, Jepsen, Lorentzen von Lillholt, Posselt, Falck, k. Regierungsrath v. Rumohr und Hofjägermeister Weber. — Morgen kommt der Antrag des Gerichtshalters Hansen aus Leck auf Anschluß an den deutschen Bund zur Tagesordnung. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Versammlung sich auch für diesen außer der Verfassung wichtigsten Antrag der dießjährigen Diät entscheiden wird. (K. v. u. f. D.)

Aus Schleswig, 26. Okt. So eben bringen mehrere Privatbriefe aus Kopenhagen die Nachricht, daß am 30. dieses Monats die Hochzeit des Kronprinzen von Dänemark mit der Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld stattfinden solle. Doch bedarf diese Nachricht wohl noch der Bestätigung, da andere kurz vorher eingetroffene Briefe noch von der Abneigung des Kronprinzen gegen eine dritte Vermählung berichteten. (Weser Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Novbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 108⅛ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 72 P.; 1 pCt. Met.: — — P.; Bank-Act.: — — G.; p. ult. Sept.: 1864 G.; 500 fl. Loose: 136⅛ G.; 250 fl. Loose p. u. 126¾ G.; Prämienscheine: 90½ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Verb.: 92⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 51¾ P.; 35 fl.

Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 71¾ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 25½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 352½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integrale: 58³/₁₆ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87 G.; span. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 32⅛—⅜ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26⅜ G.; portug. 3 pCt. Conf.: 41 P.; poln. 300 fl. Loose: 96¾ G.; 500 fl. Loose: 79½ G.; sardin. Loose: 36⅛ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Frankfurt, 31. Oktbr. In der Sitzung unsrer gesetzgebenden Versammlung vom 10. d. M. kam folgender Senatsvortrag vom 6. d., die achte Conferenz in „Zollvereinsangelegenheiten" betr., zur Berathung: „Indem der Senat das Protokoll der achten Generalzollconferenz der gesetzgebenden Versammlung zur Sanction der in dem §. 30 desselben enthaltenen Beschlüsse vorlegt und auf die in dem Protokoll selbst enthaltene Motivirung derselben hinweist, muß wiederholt das Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß die seit Jahren bestandene und fortwährend bekämpfte Richtung auf Erhöhung der Schutzzölle einen neuen Erfolg gewonnen hat, welcher in seiner Wirkung den Interessen des hiesigen Handels nachtheilig werden kann. Wie unvermeidlich indessen die in dieser Beziehung den betreffenden Fabrikationszweigen gemachten Einräumungen gewesen sind, ergibt sich schon daraus, daß sie zum großen Theil gegen die Ansicht und den Wunsch der einflußreichsten Vereinsstaaten des Nordens gemacht werden, und der Senat muß seine Hoffnung darauf setzen, daß man in Deutschland auf den Höhepunkt eines Systems gekommen seyn wird, welches in andern Staaten bereits verlassen oder doch heftig bekämpft wird. Wie auf allen seitherigen Conferenzen, einschließlich dieser letzten, werden die Bevollmächtigten der Stadt auch künftig alle Mittel anwenden, die in ihrer Macht stehen, um den freien Handel möglichst zu vertheidigen und nur Dasjenige in einem anderen Sinn zugestehen, was sie nicht zu ändern vermögen. Der Senat trägt sonach darauf an, daß die gesetzgebende Versammlung ihre Zustimmung zu den in dem §. 30 des Generalzollconferenz-Protokolls bezeichneten Beschlüssen aussprechen wolle." — Herr Senator Goester übernahm auf Ersuchen das Referat über diesen Gegenstand, und erfolgte, nach dessen Auseinandersetzung der Sache, ohne Discussion und Umfrage die Zustimmung der gesetzgebenden Versammlung zu den in dem §. 30 des Generalzollconferenz-Protokolls bezeichneten Beschlüssen. (Fr. J.)

□ Frankfurt, 1. November. (Privat-Corresp.) Der Herr Graf von Münch-Bellinghausen hat seine Abreise nach Wien verschoben, obgleich Sr. Excellenz bereits verschiedene Abschiedsbesuche gemacht worden.

Aus Hamburg schreibt die Weserzeitung vom 25. Oktober: Mit dem Gerücht, es wolle Mecklenburg dem deutschen Zollverein beitreten, verhält sich folgendermaßen: Die Regierung in Schwerin reicht mit der Einnahme nicht mehr zu, um die wachsenden Staatsbedürfnisse zu bestreiten: es fehlt an einer Summe von 3—400,000 Rthlrn. Statt dieselbe auf dem Wege einer direkten Besteuerung aufzubringen, zieht man die indirekte Weise vor, bringt einen Gränzzoll und eine Erhöhung der Abgaben auf die in Mecklenburg so umfangreichen und wichtigen Branntweinbrennereien in Vorschlag. Da das dortige Zollwesen sich in einem Zustande befindet, welcher nach Eröffnung der Eisenbahn unmöglich beibehalten werden kann, so ist die Aufhebung der verschiedenen Accisen und innern Zollschranken und deren Vereinigung und Verlegung an die Landesgränze ein unbedingter Fortschritt, sobald man die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der indirekten Besteuerung zugibt. Um die erforderliche Summe aufzubringen, sind die Tarifsätze erhöht, hauptsächlich aber die Branntweinsteuer um 40 Procent gesteigert worden, wodurch sie zu einem Betrag gelangt, der dem Schmuggel eine gewinnreiche Prämie bietet. Mecklenburg wird daher nicht umhin können, eine strenge Gränzverwaltung einzuführen. Ob in Betracht der weit gedehnten (122 Meilen) und seewärts leicht zugänglichen Gränzen die Kosten derselben in einem Verhältniß mit dem Mehrbetrage der Zölle stehen werden, ist eine sehr prekäre Frage. Trotz ihrer Erhöhung bleiben die Zölle noch immer so niedrig, um keine Schutzzölle genannt zu werden, wie denn auch die Regierung ausdrücklich erklärt, die ganze Reform sey nur vom Gesichtspunkt des Fiskalität zu betrachten, und man bezwecke keineswegs, inländische Industrie zu beschützen. Dieser Vorbehalt hat aber die Regierung nicht von der Opposition befreien können, welche sich besonders von Seiten der Ritterschaft gegen die Zollreform erhebt. Nach herkömmlichem Mißbrauch waren die adeligen und neuerdings auch die bürgerlichen Grundbesitzer frei von allen Einfuhrzöllen. Diese Freiheit würden sie durch einen Gränzzoll verlieren. Sodann bekämpfen sie auch aus politischen Gründen die Maßregel, weil sie darin ein Mittel wahrnehmen, wodurch die Regierung in den finanziellen Angelegenheiten größere Macht und Selbstständigkeit erlange, als bei der direkten Besteuerung, deren geringste Erhöhung der ständischen Zustimmung unterworfen werden muß. Zuletzt fürchtet man, daß die Reform nicht in der ursprünglichen Beschränkung verbleiben, sondern zu einem System hinleiten werde, das sich mit dem Anschlusse an den Zollverein endige. v. Lützow, der dirigirende Minister in Schwerin, ist dieser letzten Aussicht sehr zugeneigt, und es haben zu diesem Zwecke neuerdings vorbereitende Verhandlungen in Berlin stattgefunden. In jedem Fall liegen den zu Anfang Novembers sich versammelnden Ständen folgenreiche Fragen zur Entscheidung vor, wobei es nicht fehlen kann, daß man einsehe, wie dazu alle Volksklassen mit gleichem Recht ihres Antheils zugelassen werden sollten: eine Einsicht, die, was zumal Noth thut, zu einer zeitgemäßen Reform der ständischen Verfassung leiten möge, sey es selbst um den Preis eines Anschlusses an den Zollverein.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben vollständig erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig:

Wörterbuch

der

LATEINISCHEN SPRACHE

mit besonderer Rücksicht auf latein. Schulen, Gymnasien u. Lyceen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

Zweiter Theil: Deutsch-lateinisches Wörterbuch.

Verzeichniss der *geographischen, mythologischen* und *geschichtlichen Namen*, als Anhang zu dem I. lateinisch-deutschen Theile.

Preis für alle drei Bände complet: 9 fl. 30 kr.

Präcision und Klarheit, genetische Entwickelung der Bedeutungen, übersichtliche und geordnete Darstellung, wohlberechnete Wahl des Materials sind die Vorzüge, welche von **vielen hochgeschätzten Gelehrten und Pädagogen** an diesem Wörterbuche gerühmt worden sind. — Mögen die Herren Pädagogen und Schulmänner auf diese für Gymnasien und lateinische Schulen wichtige Erscheinung gütigst Rücksicht nehmen. Insbesondere dürfte das beigegebene ***Onomastikon*** (272 Seiten) besondere Aufmerksamkeit verdienen.

*Beide Bände dieses Wörterbuches umfassen **ohne** den Anhang 159½ Bogen, letzterer allein 17 Bogen in grossem Lexikon-Format, auf schönem weissem Maschinen-Papier. Der bei so bedeutendem Umfange ausserordentlich billige Preis wird die Einführung in Schulen sehr erleichtern, da dadurch auch den unbemittelten Schülern zur Anschaffung dieses practischen Werkes Gelegenheit geboten ist.*

Würzburg, im October 1846. **Stahel**'sche Buchhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Die Kunst:

Ein gutes Gedächtniß zu erlangen.

Auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeb. von Dr. Hartenbach. 36 kr.

Zur Empfehlung dient, daß in kurzer Zeit 10,000 Exemplare davon abgesetzt wurden und jetzt die 6te verbesserte Auflage erschienen ist.

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der fidele Gastwirth.

Oder prachtvolle, machtvolle Kreuz- und Querzüge durch Hôtels und Kneipen, in einer gottvollen, spottvollen Sammlung der köstlichsten Anekdoten, Witze, Schnaken und Pusse von Gastwirthen und Gästen. Herausgegeben von einer Gesellschaft reisender kneipender Junggesellen aus allen Ständen. 12. Broch. 36 kr.

Motto: Wenn der Lachmuskel ums Maul die Spannkraft übt ꝛc.

Dieses Werkchen können wir mit Recht allen fidelen und gern kneipenden Junggesellen empfehlen, da es nur die köstlichsten und ausgezeichnetsten Witze und Anekdoten enthält.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 306. Mittwoch, 4. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 30. Okt. Die königl. Regierung macht im Int. Blatt bekannt, daß zwar die durch den jährlichen Streuplan disponibel gestellt werdende Quantität Boden-Rechstreu nicht überschritten werden könne, daß aber, um dem Bedürfen der Landwirthschaft möglichst entgegenzukommen, die königl. Forstämter beauftragt seyen, der Aststreu alle ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, zumal in einer geordneten Darfstreuabgabe das vorzüglichste Mittel liege, dem immer größer werdenden Andringen zur Boden-Rechstreu zu begegnen. Die sämmtlichen Aemter werden demnach beauftragt, die Streubedürftigen über die erfolgreiche Anwendung der Hack- oder Darfstreu zu belehren und für Benützung dieses Düngungsmittel empfänglich zu machen. (N K.)

Bamberg, 27. Oktb. Die Augsburger Abendzeitung entnimmt dem Mannheimer Journal folgende Nachricht: Der ehemalige Bürgermeister Hofrath Behr ist vor einigen Tagen hier angekommen, um sein ständiges Domicil zu nehmen, wozu er die königl. Erlaubniß erhalten hat. Zugleich ist er vom König in einen Theil seiner bürgerlichen Rechte, der er durch seine Verurtheilung verlustig gegangen war, wieder rehabilitirt worden.

Sachsen. Leipzig, 26. Oktbr. Jordan's Gedichte, die vor etwa 8 Tagen bei Kiel erschienen, sind alsbald konfiscirt worden, wenn auch nur in wenigen Exemplaren. Sie enthalten nicht nur die früheren poetischen Erzeugnisse, die ihm schon Gefängniß zugezogen haben, sondern auch neue, in welchem Angriffe auf einen unserer höchstgestellten Staatsbeamten vorkommen. Es steht zu befürchten, daß er sich dadurch eine neue Strafe zuziehen wird, trotzdem seine Ausweisung längst erfolgt ist. (K. v. u. f. D.)

Württemberg. Eßlingen, 31. October. Unser heutiges Wochenblatt enthält Folgendes: „Anfragen sowohl wie Aufforderungen, welche an mich ergingen, veranlassen mich, hiemit öffentlich zu erklären, daß ich als Bewerber um die Stelle eines Abgeordneten für das Oberamt auftrete. Seit einer Reihe von Jahren wohne ich zu Eßlingen, meine Grundsätze und Gesinnungen, wie mein Leben und Wirken liegen offen da vor meinen Mitbürgern, ein Jeder kann und ein Jeder mag selbst prüfen, ob ich in einer so wichtigen Angelegenheit sein Zutrauen verdiene. Für die jedoch, welche mich weniger kennen, will ich hier meine politischen Grundsätze und Ansichten kurz mittheilen. Sie sind nicht erst von gestern, ich habe sie von Jugend auf gehabt und unter manchen Anfechtungen bewahrt und gedenke sie jetzt, an der Schwelle des Alters angelangt, nicht zu ändern. In einem gut eingerichteten Staate darf allein das Gesetz herrschen, die Beamten, vom niedrigsten bis zum höchsten, sind nur seine Diener und Vollstrecker, die Staatsbürger aber ihm zum Gehorsam verpflichtet. Jeder Mensch jedoch hat einen unbestreitbaren Anspruch auf persönliche Freiheit, und diese Freiheit soll das Gesetz nur in so weit beschränken, als die Zwecke der bürgerlichen Gesellschaft es erfordern. Darum verlange ich vollkommene Denk-, Rede- und Glaubensfreiheit, denn diese geistigen Güter sind die höchsten, welche der Mensch besitzt, und jeder Zwang, den man ihm in dieser Hinsicht auferlegt, ist ein Angriff auf die Menschenwürde. Der Mensch hat aber nicht allein für seine geistigen, er hat auch für andere Bedürfnisse zu sorgen, für Nahrung, Kleidung u. s. w., und auch hierin darf er nicht über die Gebühr beschränkt werden, darum sollen Handel und Gewerbe frei, mit Lasten und Hinderaissen so wenig als möglich beschwert seyn. Zu einem Beitrag zu den Bedürfnissen des Staats ist freilich jeder Staatsbürger verpflichtet, da der Staat ihm Schutz der Person und des Eigenthums und so manchen andern Vortheil gewähret, den er entbehren müßte, wenn er dessen Mitglied nicht wäre; diese Beiträge aber müssen unter Allen möglichst gleichförmig vertheilt werden, der weniger Bemittelte soll nicht stärker belastet seyn, als der Reichere, und endlich soll man bei der Bestimmung der Größe der Steuern zuerst fragen: Wie viel können wir dem Volke auflegen, ohne es zu beschweren? und darnach dann sich bei der Bestimmung der Ausgaben richten. Diese meine Grundsätze und Ansichten finde ich auch in der württembergischen Verfassung berücksichtigt, und wenn Manches, was sie verheißt, noch nicht ins Leben getreten ist, so ist es die erste und höchste Pflicht der Abgeordneten des Volkes, darauf hin zu arbeiten, daß dieß geschehe. Konrektor Dr. Pfaff."

Baden. Karlsruhe, 31. Oct. Das großh. Regierungsblatt vom Heutigen enthält ein provisorisches Gesetz, die Aufhebung der Weinaccise, welche die Erben von Weinproducenten, die nicht Wirthe sind, bei Uebernahme von Wein, aus der Verlassenschaftsmasse derselben zu entrichten hatten, betreffend. (Karlsr. Z.)

Kurhessen. Kassel, 29. Okt. Bei dem jetzt nach dreimonatlicher Vertagung wieder versammelten kurhessischen Landtage sind es vornämlich die finanziellen Verhältnisse und das Ausgaben-Budget für die laufende Finanzperiode, welche eine Einigung zwischen Regierung und Ständen sehr erschweren. Dazu kommt der Zwiespalt zwischen beiden über die kirchlichen Angelegenheiten und viele andere Gegenstände der Staatsverwaltung, bei denen die Stände sich nicht beruhigen wollen. Mehr als jemals liegt eine Menge von Beschwerden vor, die manchfachen Stoff zur ständischen Einschreitung darbieten. In allen diesen genannten Beziehungen scheint eine entschiedene Mehrheit der Abgeordneten der obersten Staatsgewalt gegenüber zu stehen. Bemerkenswerth ist auch, daß unter sämmtlichen Abgeordneten sich dießmal nur ein einziger Staatsdiener befindet.

Schleswig-Holstein. Der „Hamb. Corr." enthält folgende Mittheilung aus Paris über die Haltung der fünf Großmächte in der schleswig-holsteinischen Frage: Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß Rußland in seiner Note auf den ihm mitgetheilten „offenen Brief" des Königs von Dänemark sich nicht nur entschieden für die Ansprüche des Königs und für die Integrität Dänemarks erklärte, sondern daß auch der Kaiser allen seinen Ansprüchen auf Holstein-Gottorp zu Gunsten der dänischen Dynastie entsagte und ihr seine aufrichtige Mitwirkung zur Unterdrückung jedes Widerstandes anbot. Eine Kopie dieser Note wurde von der hiesigen dänischen Gesandtschaft officiell dem französischen Kabinet mitgetheilt. England aber will um keinen Preis Rußland am Belt so einflußreich wissen, denn es weiß am Besten, wohin solcher russischer Schutz mit der Zeit führen dürfte; demungeachtet aber ist England doch für die Integrität Dänemarks und will die Häfen Schleswig-Holsteins durchaus nicht in den Händen des seiner Industrie gefährlich werdenden deutschen Zollvereins sehen. Die französische Regierung hat sich wie Rußland und England für die Integrität Dänemarks ausgesprochen und weiset, wie jene beiden Mächte, die Kompetenz des Bundestages in dieser Frage zurück; Frankreich will, daß der König von Dänemark Alles aufbiete, um durch gegenseitige Konzessionen mit seinen deutschen Unterthanen zu einer befriedigenden Ausgleichung zu gelangen, die Alles im status quo ließe; nur wenn eine solche Transaktion durchaus nicht möglich wäre, sollte die Angelegenheit durch eine europäische Conferenz entschieden werden. Oesterreich, obwohl das jüngste Verfahren des dänischen Hofes mißbilligend, erklärt sich doch für die Integrität Dänemarks und den status quo und wünscht eine Unterhandlung erst mit den Agnaten, dann mit den andern Großmächten, während Preußen nur für Holstein die deutsche Nationalität reklamirt, aber zufriedengestellt zu seyn scheint, wenn beide Herzogthümer ihre Institutionen, deutsches Kommando ꝛc. erhalten und dem Zollvereine beitreten. (?) Dieses sind die Ansichten der fünf Großmächte, wie sie nach den in Kopenhagen eingegangenen Noten in einem Memoire niedergelegt sind, das, von der hiesigen dänischen Gesandtschaft ausgegangen, in der diplomatischen Revue: „Le Portefeuille", erschienen ist, und das vor seinem Erscheinen von dem Redakteur des Portefeuille,

selbst Ministerialbeamten, dem Kabinete des Hrn. Guizot vorgelegt, dort geprüft und gut geheißen ward.

Schleswig, 29. Oktbr. Man vermuthet, daß am 30. d. M., dem Geburtstage der Prinzessin Augusta von Hessen-Kassel, Tochter des Landgrafen Wilhelm in Kopenhagen, die Verlobung derselben mit dem Kronprinzen declarirt werden wird. Es ist in diesen Tagen durch die ganze Armee auf jenen Tag als Parole das Wort „Auguste" und als Feldgeschrei „Charlottenlund" (wo der Landgraf Wilhelm residirt) verkündet. Sonst wird Parole und Feldgeschrei stets für einen Monat zum 1. des Monats bestimmt. Allerdings aber ist auch früher oft als Aufmerksamkeit gegen eine Persönlichkeit eine solche Ausnahme für einen Tag gemacht worden, weßhalb wir denn die Richtigkeit der Vermuthung in keiner Weise verbürgen können. (Wes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Novmbr. (Priv.-Correp.) Spanische Fonds, sowie Friedr.-Wilh.-Nordbahn und Ludw.-Berbach sind zu weichenden Preisen abgegeben worden. Taunusbahnaktien waren zu besserem Course begehrt, was der zunehmenden Frequenz beizumessen ist. Anlehensloose behaupteten sich ziemlich fest.

5pCt. Metall.: 105⅜ G.; 4pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Novbr. 1963 G.; 500 fl. Loose: 156¼ G.; 250 fl. Loose: 120¾ G.; Prämien-Scheine: 90½ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78½ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G; bad. 50 fl. Loose: 51⅜ G.; 35 fl. Loose: 31 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98¼ G.; 50 fl. Loose: 71¾ G.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ P. 3½pCt. alte: 91½ P.; neue: 92¼ P.; Taunusb.-Act. p. u. 354 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 70¾ G.; kurhess. Loose: 32 Thlr. G.; Integr.: 58 G.; Synd. 4 pCt. 91½ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31¼ G.; 5pCt. 25⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 93¾ G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 36½ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Oesterreich. Die letzte Nr. der „Augsburger Allg. Ztg." enthält von ihrem Wiener (halboffiziellen) Correspondenten folgende Ansichten über Galizien: Die Untersuchungen in Galizien, — heißt es — so wie die im Herzogthum Posen und im Königreich Polen dauern ununterbrochen fort, und die vereinigten Erhebungen geben eine Masse von Thatsachen an die Hand, die, wenn übersichtlich zusammengestellt und veröffentlicht, nicht verfehlen werden, die öffentliche Meinung über die polnischen Zustände vollkommen aufzuklären. Wir hoffen und wünschen, [illegible] diese Mittheilungen vollständig und rückhaltlos gegeben werden, und keinerlei Ergebniß dem Publikum vorenthalten bleibe. Keine Verheimlichung der Personen, keine Initialien, keine halben Eröffnungen wären hier am Platz. Man hat hier Niemanden zu schonen, als seinen eigenen guten Ruf, den ein über Europa verzweigtes Complot mit einem Netz von Verläumdungen umzogen hat, das an Bosheit und List noch schwer seines Gleichen gefunden. Man ist hier fortwährend beschäftigt, die Maßregeln zu erwägen, die in Galizien das Loos des Volkes verbessern sollen. Wenn nicht geläugnet werden kann, daß man aus Schonung für die Edelleute an eine solche bessere Regulirung der Bauernverhältnisse schon längst zu gehen versäumte, und die dem Bauer im Einzelnen vielfach gewährten Erleichterungen einstweilen für genügend ansah, so gibt dies nur einen Beweis mehr, daß es die größte Thorheit wäre, auf irgend eine Möglichkeit zu rechnen, den Adel für sich zu gewinnen. Den Bauern aber hat man schon durch das wenige Gute, das man ihm zugewendet, gewonnen; man thue ihm noch mehr, und er wird noch treuer, noch ergebener seyn. (Es handelt sich übrigens doch wohl nicht allein um den Vortheil des „Gewinnen", sondern vor allem Andern um Gerechtigkeit und Humanität. —) Damit ist nicht gesagt, daß man dem Herrn gewaltsam entreiße, was ihm gerechter Weise gebührt. Wie viel aber von dem, was in Galizien der Herr fordert, gebührt ihm gerechter Weise? Auch auf den niedrigen Kulturzustand des Bauern in Galizien muß nothwendig Rücksicht genommen werden. Was in einem hochcultivirten Lande möglich und nützlich ist, läßt sich nicht in einem uncultivirten anwenden. Indeß ist im Herzogthum Posen in dieser Beziehung ein Weg eingeschlagen worden, dessen Resultate sich bewährt haben [also doch!], und man hätte Unrecht, nach viel andern Mitteln zu suchen, wenn die gewirnten und praktisch bewährten bereits vorliegen. Was aber vor Allem Noth thut und geschehen muß, ist, daß der Bauer jeder gerichtlichen Autorität des Gutsherrn entzogen werde, und endlich, daß das, was geschehen soll, schnell geschehe! Man kann sich nicht verhehlen, daß die Aufregung unter dem revolutionären Theil der Polen nicht nur nicht einen Augenblick aufgehört, vielmehr eine neue und viel gefährlichere Richtung eingeschlagen hat. Man bearbeitet die Bauern auf alle mögliche Weise im kommunistischen Sinne, macht ihnen auf einer Seite glauben, die Regierung müsse ihnen schuldiger Weise jede Last vom Halse nehmen, sie auf einmal frei von jeder Giebigkeit, glücklich und reich machen; auf der andern Seite aber erzählt man ihnen, die Regierung habe mit ihren Erleichterungs- und Beglückungsmaßregeln bereits abgeschlossen, und es werde nichts mehr für ihre Verbesserung geschehen. Bedenkt man, daß dieser Same eben in ein durch blutige Unruhen aufgeregtes und ungebildetes Volk geworfen wird, so kann man sich vorstellen, wie leicht und schnell er in die Aehren schießen kann, und man wird begreifen, daß, welche Maßregeln man auch auswähle, nicht einen Augenblick damit zu zögern sey, und eine allzu peinliche Berathung hier fast schädlicher werden könne, als gar keine.

Großbrittanien.

London, 27. Okt. Der Standard beharrt auf der Behauptung, daß in einer morgen stattfindenden Sitzung des Kabinets die Frage über die Einberufung des Parlaments zu einer kurzen Sitzung im November wegen der Lebensmittelfrage in Erwägung gezogen, und wahrscheinlich eine bejahende Entscheidung finden werde, da Lord J. Russel und der Lordkanzler für den entgegengesetzten Fall ihren Rücktritt angedroht haben. Dasselbe Torsblatt wirft die Frage auf, ob wohl Sir R. Peel in der Parlamentssitzung wieder seinen Sitz an der Spitze der Opposition einnehmen werde, obgleich er in allen Punkten mit den Ministern einverstanden sey. Es gibt für diesen Fall den Seinigen den Rath, entweder geradezu Lord G. Bentinck an diesen Platz zu setzen, oder zwischen Peel mit seinen fünfzehn bis sechszehn Anhängern und ihnen selbst einen solchen Zwischenraum zu lassen, daß die Geringfügigkeit des Peelschen Parteibruchstücks in ihrer ganzen Lächerlichkeit erscheine. Indessen nimmt dieses Parteibruchstück eine solche Stellung im Parlament ein, daß es wahrscheinlich häufig das Zünglein der Wage in der Entscheidung über Lebensfragen bestimmen wird. Die Whigs sind deßwegen eifrig bemüht, die Freunde Peels näher an sich zu fesseln, wie denn zu diesem Zwecke namentlich das Anerbieten der Statthalterschaft in Bombay mit der Anwartschaft auf die Generalstatthalterschaft von Indien wirklich an Lord Dalhousie ergangen seyn soll. Ein aufgefangener Brief von einem Schatzlord an einen Freund, der in die Hände der Morning-Post fiel, gibt diese Absicht offen zu. (Wenn dieser Brief ächt ist, so würde man in dem ministeriellen Lager selbst, trotz der eisenfresserischen Artikel der Palmerstonschen Organe, eine ganz einfache, friedliche Lösung der spanischen Heirathsfrage für sehr möglich halten, indem das Erscheinen eines kleinen Prinzen von Asturien gar nicht so unwahrscheinlich wäre, als in den letzten Monaten behauptet wurde, da von Seiten des Gemahls der Königin Isabelle bereits Beweise vorhanden seyn sollen, die eine solche Möglichkeit außer Zweifel stellen; „her husband has already a couple of children", sagt die Post.

Frankreich.

* Paris, 30. Oct. (Privat-Corr.) Der National gibt heute folgende Nachrichten aus Portugal: König Ferdinand sollte am 17. mit den Truppen Lissabon verlassen, um gegen die Insurgenten zu marschiren, aber die Gährung in der Hauptstadt war so groß, daß er blieb, um einen Aufstand zu verhindern. Die Insurgenten-Bataillone von Coimbra rückten gegen Lissabon an, Guerillas waren vor der Hauptstadt erschienen und Insurgenten hatten sich in Mafra verschanzt. Man erwartete in der Nacht vom 18. auf den 19 den Ausbruch des allgemeinen Aufstandes in Lissabon, und am 17. war bereits von einem Ministerwechsel die Rede, indem man dem Grafen Antas Vorschläge zu einem Vergleiche machen ließ. Der National glaubt, daß selbst im günstigsten Falle Donna Maria ihre Krone verlieren werde.

* Paris, 31. Okt. (Pr.-Corr.) Die Madrider Journale vom 24. und 25. sind zusammen angekommen und bringen Nachrichten aus Portugal bis zum 19. d. Der Zustand des Landes war noch immer derselbe. Das „Diario do Governo" publizirt die Adresse, welche die Junta von Oporto an die Konigin eingeschickt hat; sie ist in gemäßigten und sehr achtungsvollen Ausdrücken abgefaßt und verlangt nichts, als die Entlassung des Ministeriums Saldanha. Außerdem hat der Präsident der Junta, Graf Das Antas, einen Brief an die Königin gerichtet, worin er sie seiner unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit versichert. Diese Adresse und dieser Brief hatten die Gerüchte von einer Ausgleichung mit der Insurrection erzeugt. Der König ist durch Decret vom 19. zum Oberbefehlshaber der Armee, der neunjährige Prinz von Oporto zum Schiffsfähnrich ernannt worden. Das Ministerium betreibt alle Anstalten mit der größten Energie und setzt Lissabon in Vertheidigungszustand, die alten Verschanzungslinien aus der Zeit Don Miguels werden restaurirt und alle Einwohner, die Waffen tragen können, in die neuen Regimenter gereiht. Die Königin zeigt die größte Entschlossenheit, alle Personen ihres Hofstaates sind in die Armee getreten und ihren ganzen Marstall bis auf zwei Pferde hat sie für den Dienst der Artillerie und Cavallerie hergegeben, außerdem sind die

Pferde und Maulthiere aller Einwohner in Requisition genommen worden. Der Zustand der Finanzen ist sehr schlecht, das Darlehen der Bank schafft der Regierung nicht mehr als 1,800,000 Francs. Das „Diario" stellt die Nachrichten aus den Provinzen so gut als möglich dar, muß jedoch zugestehen, daß das 5. und 6. Jäger-Regiment sich für die Insurrection erklärt haben.

Marschall Bourmont, der Eroberer von Algier, ist auf seinem Schlosse in Anjou 78 Jahre alt gestorben.

Italien.

Turin, 26. Okt. Ich theile Ihnen mit, daß vor einigen Tagen in Modena der Abschluß des Ehevertrages zwischen dem Herzog von Bordeaux und der Prinzessin Therese von Modena stattgefunden hat. Die Vermählung selbst wird schon am 30. d. vollzogen werden. (A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 28. Okt. Eine interessante Episode in der Geschichte der Loire-Ueberschwemmung bildet die Katastrophe des Postwagens von Feurs. Einer der überlebenden Augenzeugen erzählt sie also: „Wir waren unser eilf im Wagen, zehn Männer und eine Frau. Es war vier Uhr Nachmittags, als wir Feurs verließen. Die Brücke von Feurs war gedrängt voll von Menschen, welche zuschauten, wie die Fluthen gegen die Pfeiler tobten. Die Loire war zum Entsetzen, nie hatte man sie so angeschwollen gesehen. Die Straße jenseits der Brücke war weit hin überschwemmt. Alle Personen, denen wir begegneten, riefen uns zu, wir sollten uns ja nicht erdreisten, die Wildwasser durchfahren zu wollen, die wir vor uns hatten. Wir waren unentschlossen, als ein Postinspektor, der unter den Reisenden war, zu uns sagte: Ich habe diese Strecke vor kaum zwei Stunden zurückgelegt, es ist nichts zu fürchten. Zugefahren, Postknecht. Der Unglückliche hat seinen verhängnißvollen Rath mit dem Leben bezahlt, wir wollen ihm nichts nachtragen. Wir waren kaum etliche zehn Schritte in dem gräßlich reißenden Wasser vorwärts gekommen, als die Pferde anhielten. Der Wagen blieb im Schlamm stecken, die Räder rechts sanken in die Fluthen, die sie fast bedeckten. Die Lage wurde kritisch. Vorgehen war unmöglich, und ans Zurückgehen durfte man gar nicht denken. Das Wasser wuchs von Minute zu Minute an Masse und Heftigkeit, der Postknecht versuchte, auf die Straße herabzusteigen, aber die Strömung war so, daß, wenn er den Wagen losgelassen hätte, er unfehlbar in den Strudel hinabgerissen worden wäre, den wir zwei Schritte von uns unterhalb der Straße sahen. Mit vereinigten Kräften gelang es uns, ein dünnes Seil um einen dicken Baum zu schlingen, auf der Gegenseite der Strömung, wir hatten diese Arbeit viermal neu angefangen, bis wir vermochten, mit dem vierfach genommenen Seil den obern Theil des Postwagens so anzubinden, daß er das Gleichgewicht nicht verlor. In dieser grausamen Lage blieben wir, während die Wuth der Elemente fort und fort stieg, bis zum Einbruch der Nacht. Es war unmöglich, uns zu Hilfe zu kommen. Ein Nachen mit sieben Mann konnte uns nicht erreichen, und mußte selbst Heil im Anklammern an einem benachbarten Baum suchen, wo sie übernachteten. Es war schon finster, als einer der Reisenden, Herr Bremond von Lyon, einem der Pferde die Stränge abschnitt, es bestieg, einen jungen Menschen hinter sich nahm und die gefährliche Rettung versuchte. Das Pferd hatte kaum drei Schritte gethan, so fiel es, der gewandte Reiter raffte es auf. Zwei Schritte weiter verschwanden Mann und Roß in dem Wirbel. Wir stießen einen Angstschrei aus. Hr. Bremond machte sich unter dem Pferde los, und folgte schwimmend der Strömung, die ihn pfeilgeschwind der Loire zuführte. Glücklicherweise erwischte er die Aeste eines Baumes, schwang sich hinauf und brachte da die Nacht zu. Von seinem Begleiter haben wir nichts mehr gesehen, er war das erste Opfer. Unser Loos besserte sich nicht. Die Pferde wurden allmählich fortgerissen, die Kutsche, fortwährend von den Fluthen gepeitscht, hing schrecklich rechts. Noch hielt unser Seil, als die Dame, die mit dem Pfarrer von Sail-sous-Couson im Coupé saß, uns zurief, wir möchten sie zu uns hinaufheben, sie ertrinke. Der Conducteur und der Inspector warfen ihr ein Seil zu, das der Priester ihr um den Leib band, aber das Gewicht der Dame, die über dem Abgrund schwebte, und das der beiden Männer, die sie hielten, machte, daß das Seil, unser einziger Halt, zerriß, der Wagen schlug um und alle drei verschwanden, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. Der Priester, im Sturz, schwang sich auf den noch wasserfreien Kutschenschlag rechts und hielt sich an den Schnüren der Decke des Wagens, der unaufhaltsam stromabwärts dahin getrieben wurde. Ich hielt mich noch an einem schwachen Riemen und war auf dem Punkt fortgerissen zu werden, als der Pfarrer, vom Postillon unterstützt, mich am Arme faßte und zu sich hinzog. Ein junger Mensch von Limoges hatte sich an einen Fuß des Pfarrers geklammert, ließ ihn aber los, ehe wir Zeit hatten ihm zu Hülfe zu kommen, und wurde ein fünftes Opfer. Wir andern, immer fortgerissen, stießen an einem entwurzelten Baum auf, hier löste sich der vordere Kutschenkasten ab. Wir setzten unsern Weg nach der Loire fort, und legten so 600 Meter zurück. Durch einen glücklichen Zufall lenkten wir ab und blieben zwischen drei Bäumen hängen, welche widerstanden. Ich brachte diese schreckliche Nacht auf den Knieen zu, indem ich mich an einem Riemen und den Priester und den Postillon umfaßt hielt." (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten

München, 1. Nov. Se. Maj. der König haben wegen der noch immer gesteigerten Preise der nothwendigsten Lebensmittel, laut allerhöchster Entschließung v. 29. v. Mts., zur Unterstützung für ihre in die mit der Verordnung vom 21. Nov. 1845 bezeichneten Klassen von Bediensteten gehörigen Hofdiener, gleichwie im vorigen Jahr, aus Allerhöchstihren Privatmitteln neuerlich eine Summe von mehr als 12,000 fl. huldvollst zu bewilligen und bei der königl. Hofkasse zur Zahlung anzuweisen geruht. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung

Zur gefälligen Beachtung!

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er in zweiter Woche mit seinem bekannten Cigarren-Lager hier eintreffen wird.

***M. Beer* aus Frankfurt a. M.**

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an mein Lager im ehemaligen Crystall-Waaren-Lager der Herren **Gebruder Treutlein**, nächst der Eisenhandlung des Herrn Fleischmann, Martinsgasse, 2. Distr. Nro 363. befindet.

Mein Lager ist in unten bemerkten Artikeln schönstens assortirt, und ich kann solche durch vortheilhafte Einkäufe zu außerordentlich billigen Preisen abgeben.

Seiden-Waaren: *Glatte, façonirte, brochirte und gestreifte.*

Châles: *Pariser, Wiener, Berliner; Umschlagetücher, Echarpes und Schleier.*

Leinwand: *Irländer, Holländer, Bielefelder und Schlesische.*

Spitzen & Tüll *aller Arten.*

Weisse Waaren: *Kleiderstoffe, Vorhänge, Moll, Battist, Jaconnet, Tique, Pique-Decken und Röcke, Tisch- und Handtücher, Damast und Gebild, Drell, Wallis, Faden-Battist, Linon, Garnirungen, Einsatz- und Plissée-Streifen, Tarletans.*

Cattune: *Französische und englische für Möbel und Kleider.*

Mäntel- & Kleiderstoffe *aller Arten in ganz grosser Auswahl; Baumwollen- und Seiden-Sammt, Thibets u. Orleans.*

Ballkleider: *Peluche, Crêpes, Finets, Espagnolet, Crepinen und Franzen.*

Französ. Stickereien: *Krägen, Pellerines, Chemisetten, Vorstecker, Manchetten.*

Damen-Strümpfe *in allen Gattungen nebst allen sonstigen Modegegenständen.*

S. Rosenthal Firma: ***Ch. & B. J. Beer.***

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der aufrichtige Jäger,

oder: gemeinnützige Enthüllung der unerläßlichsten Vortheile und Kunstgriffe beim Einfangen der Fischottern, Füchse, Marder, Iltisse, Dachse u. s. w., ingleichen der schädlichsten Raubvögel. Mit einem Anhange über die beste und kürzeste Manier, Hühnerhunde parforce zu dressiren; probate Mittel, die Hundstaupe zu heilen, und Anleitung zu zweckmäßiger Jagdhaltung der niedern Jagd. Aus einer mehr als fünfzigjährigen Erfahrung mitgetheilt von Gottfried Erdmann Marks, pensionirter Revierförster und Fasanenjäger Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Pückler-Muscau. Mit lithographirten Abbildungen. Zweite, unveränderte Auflage. 12. 1846. Broch. 45 kr.

Von einem Manne von Fach läßt sich nur Gutes und Gediegenes erwarten. Freunde der Jagd, sowie geübte Jäger, werden in ihren Erwartungen sich nicht getäuscht sehen, und mit Freude dieses Buch aufschlagen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 2. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 42
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	380 fl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau
Morgens 8 U.	333. 25	+ 2, 2	O. heiter.
Mittags 12 U.	333. 16	+ 6, 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	333. 21	+ 3. 8	NO. heiter.

Unterzeichnete empfiehlt ihre neu angekommenen **Modelle in Hüten und Häubchen,** wie alle sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikel, und bittet um geneigten Zuspruch mit der Versicherung billigster Bedienung.

Franziska Konrad.

Das Verkaufs-Lokal ist während der Messe am Sternplatz auf der Domstraße, 3. Dist. Nr. 145., über 2 Treppen.

[2a] **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwilch von ⅞ u. ¹⁰/₄ Breite; ferner mit einer schönen Auswahl Bettbarchent so wie Kölsche zu Bettüberzügen. Auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe, vor der Buchhandlung der HH. Voigt u. Mocker.

Bekanntmachung.

In Sache der Sophia Ludwig zu Tann z. Z. zu Zusmarshausen gegen die Curatel des abwesenden Christian Ludwig von Tann, Kapitals- und Zinsenforderung betr., wird, da Verklagter der Edictal-Ladung vom 14. August l. Js. ungeachtet dem Termin vom 17. l. Mts. nicht erschien, die Urkunde vom 28. Sept. 1834 als anerkannt angenommen, der Verklagte mit seinen Einwendungen ausgeschlossen und angewiesen, das eingeklagte Kapital zu 125 fl. mit 5pCt Zinsen vom 29. Dezember 1834 binnen 8 Wochen bei Vermeidung der Execution mittels Einweisung der Klägerin in das Activum zu 107 fl. 20¾ kr., welches dem Verklagten vor einiger Zeit zufiel, zu bezahlen, so wie alle Kosten zu tragen resp. zu ersetzen. Etwaige Einwendungen gegen diese Exekutionsart sind in gleicher Frist bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Hilders, den 21. Oktober 1846.

Königliches Landgericht.
Dr. Seif, Ldr.
coll. Marth, a. a. j.

Bei Reichardt & Comp. in Berlin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Erbauliche und seltsame Historie

Rothschild's I.,

Königs der Juden.

Von

Satan.

Preis 18 kr.

Diese Broschüre, von welcher in kaum 14 Tagen zwei bedeutende Auflagen vergriffen, und welche in Frankreich in wenig Wochen fünfzehn starke Auflagen erlebt hat, erzählt in prägnanter Kürze die Geschichte des Hauses Rothschild, und geißelt mit scharfen Hieben das verderbliche Spekulations-System desselben, welches unter anderm auch die Quelle des schauderhaften Ereignisses auf der französisch-belgischen Nordbahn am 8. Juli 1846 geworden. Wer ein lebenswahr gezeichnetes Bild von dem Reiche des „Geldkönigs" zu haben wünscht, dem wird dieses Schriftchen höchst willkommen seyn.

WITTELSBACH.

Sonntag den 7. November: ***Tanzgesellschaft.*** Anfang 6 Uhr. — Einladungskarten sind am Freitag den 6. d. Abends von 7—9 Uhr im Gesellschafts-Lokale abzuholen.

Der Ausschuss.

[2a] **J. M. Rüdling,** Leinwand-Fabrikant aus Batten vor der Rhön, empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein schon bekanntes Lager in allen Sorten ***Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern*** und ***Damast-Gedecken.*** Seine Bude befindet sich im Kürschnerhofe, vor der Buchhandlung der HH. Voigt u. Mocker, und ist mit obiger Firma versehen.

Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

Freitag den 6. November!

Das große Kleider-Magazin

von

Bernh. Langenbach aus Worms

befindet sich diese Messe wieder

im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt.

Eingetretener Hindernisse wegen wird das Magazin erst am

Freitag den 6. November, früh,

geöffnet.

Eine **enorm grosse Auswahl** der neuesten Herrenkleider zu **ungewöhnlich billigen Preisen** wird meine geehrten Kunden dafür entschädigen, dass ich diese Messe ***4 Tage später*** als gewöhnlich bisher komme.

Bernhard Langenbach aus Worms.

Freitag den 6. November!

Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er die bevorstehende Herbstmesse mit seinen nachstehenden Artikeln bezieht, und verkauft zu folgenden billigen Preisen:

Sommer-Paletots von 2 fl. an bis zu 16 fl. per St.
Winter-Paletots von 14 fl. an bis 30 fl. per St.
Sommerröcke von 3 fl., 3 fl. 30 kr. bis 10 fl. 30 kr.
Tuchröcke und Fracks von 10 fl. bis 22 fl.
Abgenähte Burnus von feinem niederländ. Tuche. 20 bis 30 fl.
Beinkleider von Tuch u. Boskin. 4, 6, 10—12 fl.
Beinkleider von Sommerstoffen u. Sommerboskin. 48 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr. bis 6 fl.
Westen in allen möglichen Stoffen von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 2, 3, 4, 6 fl.
Unterbeinkleider vom besten Barchent v. 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 42 kr.
Aechte holländische Hemden in allen Farben von 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 12 kr.
Herren-Hemden von Halbleinen und Shirting von 1 fl. 18 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl.
Herren-Halsbinden in allen Farben von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 30 kr. bis 4 fl. 30 kr.
Eine große Auswahl Foulards.
Eine große Auswahl von Gummi-Hosenträgern v. 24, 36, 48 kr., 1 fl. bis 2 fl. 42 kr.
Schlaf- u. Hausröcke in allen Farben u. Stoffen v. 3 fl. 30 kr., 4 fl., 4 fl. 30 kr., 5, 6, 10 fl. 30 kr.

Ferner empfiehlt er eine schöne Auswahl Westenzeuge in allen Farben, wie auch Leinwand am Stück zu 28 bayr. Ellen von 13 bis 20 fl.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Herrn Weber.

Nebst meinem großen Herrenkleider-Lager empfehle ich besonders ächte, feine, ganz Leinwand-Herrenhemden per Stück 5 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr., 8 fl. 10.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 307. Donnerstag, 5. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 2. Novbr. (Privat-Correspondenz). Der Kronprinz von Schweden hat seinen Aufenthalt in unserer Stadt verlängert und wird erst gegen den 11. d. von hier abreisen. Der Herzog von Leuchtenberg bleibt bis nach der Ankunft seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin Wittwe von Brasilien, Herzogin von Braganza, hier; Se. kais. Hoh. werden erst bis zum Neujahr in Petersburg zurückerwartet. — Seit einiger Zeit finden hier wieder sehr strenge Biervisitationen statt, denn außer der betreffenden Commission des Magistrats begibt sich auch sehr häufig der Polizei-Obercommissär mit vier Bierverständigen in die Bier- und Wirthshäuser zur Untersuchung des Getränkes; im Allgemeinen sind jedoch, oder vielmehr eben darum, die neueren Biere gut; auch die Qualität des Brodes und anderer Victualien gibt zu begründeten Klagen keinen Anlaß.

Ein am 2. Nov. erschienenes Regierungsblatt (Nr. 37) enthält folgende allerhöchste Verordnung, die Strafbefugnisse der kgl. Polizei-Direktion München, dann der Stadtkommissariate betr.: „Ludwig ꝛc. ꝛc. Wir finden Uns bewogen, die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 28. Februar 1838 *) über die Zuständigkeit der Unterbehörden in Polizeistraffällen in den Regierungsbezirken diesseits des Rheins (R.g.-Blatt 1838 S. 189 folg.) auf die Polizei-Direktion Unserer Haupt- und Residenzstadt, so wie auf die Polizei-Direktion Unserer Haupt- und Residenzstadt, so wie auf die Kommissariate in den Städten erster und zweiter Klasse bezüglich der dem Gebiete ihrer Zuständigkeit zugewiesenen Polizeiübertretungen zu erstrecken. Bezüglich der Strafbefugnisse des Magistrats Unserer Haupt- und Residenzstadt hat es bei den durch die Verordnung vom 15. September 1818 §§. 98 und 99 (Gesetzblatt von 1818 S. 609 und 610) vorgezeichneten Beschränkungen zu verbleiben." — Ferner enthält das Regierungsblatt noch folgende Dienstesnachrichten: Der erste Landgerichtsassessor Schmid zu Lindau ist unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung in den Ruhestand versetzt, zum ersten Revisor am Lotto-Oberamte Nürnberg der zweite Revisor Frömbling befördert, der Revierförster Kirchmaier zu Unterbrunn in den definitiven Ruhestand, auf dessen Stelle der Revierförster Henselt in Andechs versetzt und des Letztern Stelle dem Aktuar des Forstamts München, Biedimpfel verliehen, der Rentbeamte v. Lips zu Erlangen unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeigung, dann der Revierförster Baumann zu Roding gleichfalls für immer in den Ruhestand und an des Letztern Stelle der Revierförster Enderlin zu Eixendorf (in Rötz) versetzt und die Revier Eixendorf dem Revierförster Wieland zu Neuaigen verliehen, der Archiv-Sekretär M. M. Mayer in Nürnberg aus administrativen Erwägungen nach Paragraph 19 der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde bis auf Weiteres in temp. Ruhestand versetzt, die hiedurch sich eröffnende Stelle dem Reichsarchivspraktikanten Kunstmann in München verliehen, der zweite Offiziant bei dem Archive zu Bamberg, Lang, für immer in Ruhestand versetzt und zum Eyhorus der Kandidaten der allgemeinen Wissenschaften an der Universität Würzburg für $18^{46}/_{47}$ u. $^{47}/_{48}$ der Prof. Dr. Rumpf ernannt worden.

München, 2. Nov. Se. Maj. der König hat den Regierungs-Assessor W. v. Buchner in gleicher Eigenschaft von Speyer nach Augsburg zu versetzen und die bei der Regierung von Schwaben und Neuburg (Kammer des Innern) weiter eröffnete Assessorstelle dem bisherigen Regierungssecretär Kahr in Regensburg zu verleihen geruht. Ferner wurde der Rechnungskommissär Joh. Georg Hayn als Assessor bei der Regierung der Pfalz (Kammer des Innern) an v. Buchners Stelle befördert. (Allg. Ztg.)

München, 1. Nov. Die allerhöchste Verfügung in Betreff der in landesväterlicher Sorgfalt wie im vorigen Jahre so in gleicher Weise auch jetzt wieder von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst bewilligten momentanen Unterstützung (eigentlich Theuerungszulage) für die geringbesoldeten Staatsdiener, Officiere und Militärbeamten ist nunmehr officiell erfolgt, und erstreckt sich auf die drei Monate November, December und Januar.

Se. Maj. der König hat nachträglich zu der allerhöchsten Verfügung über die Getreiderenten des Staates auszusprechen geruht, daß die allerhöchste landesväterliche Absicht bezüglich der Behandlung der ärarialischen Getreiderenten für das Verwaltungsjahr $18^{46}/_{47}$ dem Volke zu Gute kommen, nicht aber daß Getreidhändler Nutzen daraus ziehen sollen. (Augsb. Abdz.)

Nürnberg, 1. Nov. Der „Westph. Merk." enthält in einem Schreiben von der Weser, welches von Schleswig-Holstein spricht, folgende Stelle: „Man gedenkt unwillkürlich des edlen Fürstenjünglings, der gegen Ende Oktobers 1806 zu Straßburg, inmitten der Siegestrunkenheit von Wörlitzen, Glatzburg und Ulm, inmitten der Bonapartischen Prätorianer und Hofschranzen, das überkühne Wort gesprochen hatte: „Mir würde das die theuerste Siegesfeier seyn, wenn diese Stadt, in der ich geboren bin, wieder eine deutsche Stadt seyn wird." Dieser Fürstenjüngling war der jetzige König Ludwig von Bayern."

Preußen. Köln, 1. Nov. Die Nachricht, daß unser biederer Oberbürgermeister Steinberger von dem Minister des Innern, Herrn von Bodelschwingh, einen sehr derben Verweis bekommen, weil er die Adresse des Stadtraths angenommen hat, hat hier das größte Aufsehen gemacht. Den genauen Inhalt des Ministerialreskripts kennt man zwar nicht, doch soll er außerordentlich streng seyn, und sogar mit Strafe drohen. Unser Oberbürgermeister wie unser Stadtrath handelten bei dieser Angelegenheit ganz im Sinne der Bürgerschaft. Man hat sich hier vielfach gewundert, weßhalb der Oberbürgermeister und der gesammte Stadtrath nach dem, was vorgefallen war, nicht sofort ihr Amt niederlegten. Von diesem Schritte mag sie einzig die neue Wahl der Stadtverordneten abgehalten haben, weil man demselben unter diesen Umständen zu leicht eine andere Deutung geben könnte. (Frkf. O.-P.-A.)

Sachsen. Leipzig, 23. Oct. Vor Kurzem fand von Seiten Oesterreichs Behufs der Gränzregulirung die feierliche Uebergabe der abgetretenen Herrschaft Schirgiswalde in der Oberlausitz statt. Dieselbe, mit einer Bevölkerung von etwa 3000 Seelen, war seit 1815 ein förmlicher Freistaat gewesen, der weder Steuern gezahlt, noch Militärdienst geleistet hatte. Noch ist eine kurze Gränzstrecke in der Zittauer Gegend zu arrondiren übrig, worauf dieses schwierige, seit Jahren anhängige Geschäft erledigt seyn wird. Das Wiener Cabinet hat dabei große Zuvorkommenheit bewiesen. Vergangene Woche wurden auch die Gränzstreitigkeiten zwischen Sachsen, Bayern und Böhmen ausgeglichen und dadurch eine reiche Quelle von Aergerniß verstopft; denn Auftritte, wie sie früher, namentlich in den streitigen Waldungen stattgefunden, können nun nicht mehr vorkommen. — Es geht das Gerücht, als wollte man von dem Riesenbrückenbau über das Götzschthal abstehen und auf andere geeignete Weise für ein schnelles Fortkommen über dieses Thal an derselben Stelle sorgen. Dagegen soll der Elster-Brückenbau jedenfalls seinen Fortgang haben. — Gutzkow ist an der Hofbühne zu Dresden zum Dramaturgen ernannt worden. — In Leip-

*) Nach diesen wurde die Beschränkung der Strafbefugniß der Land- und Herrschaftsgerichte auf die in den §§. 91 und 92 der Instruction für die Polizeidirection München d. d. 24. Sept. 1803 bestimmten Grenzen außer Wirksamkeit gesetzt, und wurden diese Gerichte ermächtigt, in allen in ihrer Kompetenz liegenden Straffällen das Maaß der Strafe bis zum zulässigen Strafmaximum vorbehaltlich des Rekurses auszusprechen. Diese Befugniß wird nun nach obiger Verordnung auf die Polizei-Direktion München und die Kommissariate in Städten I. u. II. Kl. erstreckt. Die Befugnisse der §. 91. u. 92 sind Erkennung auf Confiscation verbotener Gegenstände, Arreststrafe bis zu 3 Tagen, Geldstrafe und Entschädigung bis zu 50 fl. Ueber höhere Straffälle muß die k. Kreisregierung entscheiden.

zig wird sich jetzt ein Verein zur Anschaffung wohlfeilerer Lebensmittel für bedürftige Einwohner der Stadt bilden. Es sollen von auswärts Getreide, Hülsenfrüchte und Kartoffeln in größeren Mengen gekauft, das Getreide zu Brod verbacken und dieses, wie die andern Lebensmittel, den Bedürftigen zu dem Selbstkostenpreise abgegeben werden. Auch in Plauen ist ein Comite zusammengetreten, um für Herbeischaffung von Getreide ꝛc. zu sorgen und so dem Wucher Gränzen zu setzen. Aus den meisten Städten des Voigtlandes hatten sich Abgeordnete eingefunden, und es wurden sofort die nöthigen Geldmittel gezeichnet. Außerdem will die Stadt Auerbach noch ein Darlehen von 3000 Thlrn. aufnehmen und diese Gelder in der Art verwenden, daß man die Industriellen beschäftigt und ihnen die zu liefernden Waaren zu eben den Preisen bezahlt, wie vor der Michaelismesse. Während dieß im Voigtlande geschieht, verlautet von ähnlichen Maßregeln im Erzgebirge nichts. Und doch thut dort Hülfe so Noth. Der durchschnittliche Wochenverdienst eines Webers in Chemnitz ist jetzt 1½ Thlr., vorausgesetzt, daß der Kaufmann wegen eines fehlerhaft gelieferten Stückes nicht noch einen Abzug macht. Welche Verzweiflung aber erst, wenn eine Einstellung der Arbeit eintritt. Und dieser Fall ist neuerlich häufig vorgekommen. Viele Arbeitgeber haben sich in Folge der schlechten Michaelismesse genöthigt gesehen, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen, und es stehen gegenwärtig über 700 Jacquardwebstühle in Chemnitz still. Auch werden noch weitere Arbeiter-Entlassungen folgen, wenn sich die Geschäfte nicht bessern. (Schwäb. Merk.)

Schleswig-Holstein. Der „Br. Ztg." wird von der Schlei geschrieben: Jetzt kommt als dritte Hauptproposition der Ständeversammlung der Anschluß an den deutschen Bund zur Motivirung. Die Geschichte liefert den fünfhundertjährigen Beweis, daß Dänemark nicht stark genug ist, Schleswig an sich zu ziehen. Die uralten Wurzelknospen germanischen Lebens, die nie ausgerottet worden, wenn auch dänische Herrschaft über das Land hingegangen ist, wenn es sich auch inmitten der alten Stämme seßhaft gemacht hat, sind von uralter Zeit die Anhaltspunkte germanischer Bildung, Cultur gewesen. Schleswig bietet die Eigenthümlichkeit dar, daß unerachtet in einem Theile dänische Kirchen- und Schulsprache waltet und dänische Rechtssprache jetzt eingeimpft wird, das Land doch immer mit dem deutschen Holstein sich verbunden hat. Jetzt drängen die Verhältnisse, den Wunsch zum Anschluß an den deutschen Bund auszusprechen. Mit unserm Bruderlande Holstein enger verbunden, können und müssen und wollen wir auch hier den deutschen Entwicklungszuständen anhängen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Novmbr. (Priv.-Corresp.) Das Geschäft war heute belebt und mehrere Fondsgattungen, Eisenbahnaktien und Anlehensloose wurden höher als gestern bezahlt.

3pCt. Metall.: 108⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3pCt. Metall.: 72 B.; 1pCt. Metall.: 23⅞ B.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Novbr. 1863 G.; 500 fl. Loose: 156⅛ G.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 90½ B.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92¼—⅜ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ G.; 35 fl. Loose: 31⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ B.; 4pCt. Oblig.: 98⅜ G.; 50 fl. Loose: 71⅞ G.; 25 fl. Loose: 28⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ B.; 35 fl. Loose: 2⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½ pCt. alte: 94½ B.; neue: 92½ B.; Taunusb.-Act. p. u. 357½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71⅜ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Spad. 4 pCt. 91¾ B.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼—⅜ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40¼ B.; Poln. 300 fl. Loose: 96¾ G.; 500 fl. 79⅝ G.; Sard. Loose: 36¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Der „Kölnischen Ztg." wird aus Frankfurt geschrieben: Für die künftige Gestattung des deutschen Eisenbahnwesens dürfte es von Belang seyn, daß die kgl. sächsische und herzogl. altenburgische Regierung sich geneigt zeigen, den Ausbau der sächsisch-bayerischen Eisenbahn auf ihren Gebieten zu übernehmen. Wenn den Actionären, wie es heißt, eine Abfindung mittels 3 pCt. Staatspapiere geboten wird, so dürften sie bei dem jetzigen Geldverhältnisse, dem Stande ihrer Actien zu 78 und der offenbaren Unmöglichkeit, die zum Ausbau noch erforderlichen Millionen aufzubringen, dieses Anerbieten unbedenklich annehmen. Dem Eisenbahnunternehmen selbst kann es nur vortheilhaft seyn, wenn dasselbe auf Staatsrechnung übergeht, zumal auch die bayerische Bahnstrecke Staatsunternehmen ist. Die Einheit des Betriebes wird unstreitig gewinnen, wenn die drei Regierungen ohne Dazwischenkunft einer Privatgesellschaft sich über denselben verständigen können.

Schweiz.

Zürich, 31. Oktbr. Die Reform hat in Basel gesiegt. Nach einer zehnstündigen Erörterung wurde die Ernennung einer Kommission mit 82 gegen 8 Stimmen beschlossen und in dieselbe folgende Herren gewählt: Amtsbürgermeister Frei, Oberst Stehlin, Dr. Karl Brenner (Redakteur der radikalen Nationalzeitung), Rathsherr P. Merian, Achilles Bischoff, Appellationsgerichtspräsident Fürstenberger, Dr. Schmid, Stadtrath Ronus, Bischof-Respinger, Bezirksschreiber Wenk von Riehe, Stadtrath J. J. Burkhardt, Stadtrath Fäsch, Appellationsrichter Burkhardt-Keller, Oberst Bischer, alles Leute, die vor dem Kommunismus aus klingenden Gründen gehörige Scheu haben. Keiner von ihnen hatte gegen die Verfassungsreform gesprochen. — Am gestrigen Wochenmarkte befürchtete man in Zürich einige Ruhestörungen und traf deßhalb Polizeimaßregeln. Der Aufschlag der Frucht war aber nicht so bedeutend, als man fürchtete; die große Zufuhr aus dem eigenen Kanton mag schuld daran seyn. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 30. Oct. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf zur Verlängerung des Gesetzes für die Aufmunterung der Lebensmittel-Einfuhr eröffnet. Herr van Rockevorsel erklärte sich für den Entwurf, drang jedoch ferner auf die Zurücknahme des Getreidegesetzes. Herr Hoffman stimmte ebenfalls für den Entwurf, welcher einstimmig angenommen wurde. Die Kammer trennte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Frankreich.

* Paris, 1. Nov. (Pr.-C.) Das „Debats" zeigt nun heute offiziell die Veränderungen im diplomatischen Corps an, deren wir bereits erwähnten. Graf Pontois, Gesandter in der Schweiz, tritt in den Ruhestand und ist zum Pair erhoben. An die Stelle des Herrn v. Pontois tritt Herr Bois de le Comte, gegenwärtig Gesandter im Haag. Hr. v. Bussieres geht nach dem Haag und die HH. v. Cyrargues in Dresden und Langsdorf in Karlsruhe werden in ihren Posten bestätigt. Hr. His v. Butenval geht als Gesandter nach Rio-Janeiro.

Der Prozeß der bei den Unruhen des Faubourg St. Antoine verhafteten Individuen der ersten Categorie ist gestern beendigt worden. Von den vierzig Angeklagten wurden zwanzig freigesprochen, einer zu 6, zwei zu 3, einer zu 2 Monaten, einer zu 1 Monat, zwei zu 20 Tagen, drei zu 14 Tagen, einer zu 10 Tagen Gefängniß, die Uebrigen zu Geldstrafen von 16 bis 25 Francs verurtheilt.

Der „Constitutionel" meldet nach Berichten aus Madrid, daß man die spanische Regierung beschuldige, den Staatsstreich in Lissabon veranstaltet zu haben. Sechs Millionen Realen sollen zu diesem Zwecke von Madrid nach Lissabon gesandt worden seyn, um die Truppen zu bestechen, und die Intervention sey bereits beschlossen, ja General Pavia mit einem Armeecorps von 10,000 Mann dazu bestimmt. General Narvaez würde die ganze Expedition commandiren und Gonzalez-Bravo soll bereits mit außerordentlichen Vollmachten nach Lissabon abgereist seyn. Das Einzige, was noch zu dieser Expedition fehle, sey eine Kleinigkeit von 20 Millionen Realen.

Der „Constitutionnel", der „Esprit public" und einige andere Oppositions-Journale behaupten, die Erhebung des Hrn. Guizot zum Präsidenten des Conseils sey vor der Hand dadurch rückgängig geworden, daß das engl. Cabinet dagegen offiziell protestirt habe und Sir R. Peel und seine Partei sich dahin ausgesprochen hätten, daß sie die Ansichten Lord Palmerstons vollkommen theilten.

Der König hat aus seiner Privatkasse 120,000 Francs für die Ueberschwemmten des Loire-Thales hergegeben; außerdem hat er allen auf seinen Privatdomainen beschädigten Individuen namhafte Unterstützungen zufließen lassen.

Der „National" hat heute Nachrichten aus Oporto vom 19. Okt. Die ganze Stadt war ein Kriegslager geworden. Drei Brigaden waren gebildet, ferner eine Division Cavallerie, bestehend aus vier Regimentern, und die nöthige Artillerie. Diese Insurrections-Armee steht unter den Befehlen des Grafen Das Antas und des Generalstabschefs Leopoldino. Die erste Brigade unter dem Baron Dos Tornos war am 14. gegen Lissabon aufgebrochen, Das Antas selbst ging am 15. ab. In Oporto wurde eine Nationalgarde von drei Bataillonen aus Handwerkern errichtet, die vom 16. an den Dienst und die Vertheidigung der Stadt übernahm. Ganz Portugal sei bereits im Aufstande und die Autorität der Königin werde nur noch in Lissabon und in einem Umkreise von vier bis fünf Stunden anerkannt.

Italien.

Rom, 24. Okt. Mons. Bofondi, Uditore und Dekan der Sacra Rota, ist vorgestern von hier mit Instruktion nach Ravenna abgereist. Man glaubt allgemein, er sey von der Regierung als Legat für jene Stadt bestimmt, und werde als solcher nächstens mit dem Purpur bekleidet werden, zumal er ganz auf die Verbesserungen des gegenwärtigen Papstes eingegangen, und sonst ein sehr geachteter Mann ist, der zugleich den Ruf eines ausgezeichneten Rechtsgelehrten genießt. Ueberhaupt sollen in der nächsten Zukunft mehrere Prälaten zu Cardinälen ernannt werden, die sodann die Maßregeln des Papstes besser in Ausführung zu bringen suchen werden, als dies bisher der Fall war. —

Auf Erkundigung erfahren wir, daß der heil. Vater die Circumscriptionsbulle für das neue Bisthum St. Gallen am Tage des heil. Gallus, 16. Oct., bereits eigenhändig ausgefertigt habe. Sowie diese Angelegenheit jetzt steht, unterliegt es keinem Zweifel, daß der geachtete apostolische Vikar Mons. P. Mirer im nächsten Consistorium zum Bischof von St. Gallen präconisirt werden wird. — Wie man vernimmt, wird der heil. Vater nicht nach dem Vatican ziehen, sondern seine bleibende Residenz im Quirinalischen Palast aufschlagen. — Trotz dem regnerischen Wetter besucht der Papst täglich ein oder mehrere Klöster und fromme Anstalten, und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß der heil. Vater damit umgehe, die Insassen mehrerer Klöster in ein größeres zu vereinigen, um die leeren sodann zu Wohnungen für arme Leute einrichten zu lassen. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Mit dem Steamer „Hibernia," der am 29. Octbr. in die Mersey bei Liverpool eingelaufen ist, hat man Nachrichten aus Neuyork vom 16. October erhalten. Monterey in Mexiko hat am 24. September capitulirt; der Besatzung wurde freier Abzug bewilligt; die Anführer der Truppen vereinigten sich zu einem Waffenstillstand auf acht Wochen, vorbehaltlich der Entscheidung der beiderseitigen Regierungen. So ist das Hauptergebniß des Marsches General Taylor's von Camarcho nach Monterey. Ueber die Einzelheiten der Waffenthat spricht sich ein Schreiben aus Neuyork in folgender Weise aus. „Wir haben Kunde von einem heftigen Zusammenstoß der Amerikaner unter Taylor mit den Mexikanern unter Ampudia. Das Treffen dauerte drei Tage. Ampudia hatte sich in der stark befestigten Stadt Monterey mit 9000 Mann verschanzt; General Taylor mit 6000 Mann ließ den Platz stürmen. Drei Tage wurde in den Straßen gefochten; die Amerikaner nahmen die verschiedenen Stellungen des Feindes mit dem Bajonnet. Ampudia erkannte, daß weiterer Widerstand fruchtlos sey; es kam zur Capitulation; Commissarien der beiden Theile verabredeten die Bedingungen: Ampudia räumt die Stadt mit all seinen Streitkräften innerhalb sieben Tagen; die Officiere behalten ihre Degen, die Gemeinen ihre Musketen; sechs Feldstücke dürfen mit fortgenommen werden; alles andere Staatseigenthum bleibt zu Taylor's Verfügung; die Mexikaner ziehen sich auf eine Entfernung von 30 engl. Meilen von Monterey zurück; es soll ein Waffenstillstand auf acht Wochen bestehen, vorbehaltlich der frühern Aufkündigung, falls die respectiven Regierungen ihn nicht gutheißen. (Sobald die Depeschen Taylor's über die Erstürmung von Monterey und die bewilligte Capitulation nach Washington gelangten, wurde ihm ohne Verzug die Weisung zugefertigt, er habe den Waffenstillstand aufzuheben und seine Operationen fortzusetzen!) Die Amerikaner haben während der drei Tage des Kampfes in den barrikadirten Straßen von Monterey namhafte Verluste erlitten; an Todten und Verwundeten 500 Mann. So ist nun Monterey, einer der Schlüssel Mexiko's, im Besitz der Armee der Vereinten Staaten; das nächste Vorrücken wird nun nach Saltillo, 60 Meilen weiter, geschehen; die Stadt liegt in einem Engpaß und ist noch fester als Monterey. Von Saltillo nach Mexiko sind 625 Meilen. Das officielle Organ der Regierung, die „Washington Union", vom 12. October, sagt: „Wir theilen unsern Lesern die amtlichen Berichte des General Taylor mit; sie betreffen das heroische und sieghafte Zusammentreffen unserer Truppen mit den Streitkräften der Mexikaner in Monterey. Den höchsten Erwartungen der Nation ist entsprochen worden: reguläre Truppen und Freiwillige haben in einer dreitägigen Schlacht die größte Tapferkeit entfaltet; der Feind war stärker an Zahl und hatte sich auf festen Punkten bis an die Zähne verschanzt: das Ergebniß aber war ein Triumph, der in jeder Weise denkwürdig bleiben wird in den Annalen der Kriegführung. Inzwischen hat uns der Sieg schwere Opfer gekostet. Tapfere Männer sind gefallen im heldenmüthigen Kampf für ihres Vaterlandes Recht; doch sie werden fortleben in der dankbaren Erinnerung ihrer freien Mitbürger. Die Bedingungen der Capitulation von Monterey dürften die allgemeine Aufmerksamkeit erregen; wir sind nicht unterrichtet, welche Rücksichten den General Taylor bewogen haben mögen, sie zuzugestehen. Wie dem sey, so erfahren wir, daß Lieutenant Armistead mit Depeschen für General Taylor, die ihn in Kenntniß setzen, wie die mexikanische Regierung unsere Friedensvorschläge abgelehnt hat, und ihm aufgeben, die Militäroperationen eifrigst fortzusetzen, am 1. Oktober zu Neu Orleans angekommen und von dort mit dem Dampfer „Galveston" weiter gereist ist, so daß er in diesem Augenblick im Hauptquartier des Oberbefehlshabers eingetroffen seyn kann. Taylor wird sich demnach genugsam vorbereitet haben, seinen Vortheil zu verfolgen und unmittelbar nach dem Empfang der ihm zugefertigten Weisung — den Waffenstillstand zu kündigen — seinen Marsch fortzusetzen." Aus dem Golf von Mexiko und von der Blokadeescadre vor Veracruz hatte man zu Washington und Neuyork nichts Neues erfahren. Auch über den Stand der innern Angelegenheiten der Republik Mexiko verlautete nichts Zuverlässiges. Santa Anna war am 8. Sept. noch auf seiner Villa El Encerro; man vermuthete, er werde dort bleiben bis zur Eröffnung des neuen constituirenden Congresses; das Maß seiner Popularität scheint bei weitem nicht seiner Erwartung zu entsprechen; ein ansehnlicher Theil der Nation, und darunter mehrere einflußreiche Personen, hat sich gegen ihn ausgesprochen. Das mexikanische „Diario" vom 1. Sept. publicirt den Inhalt der amerikanischen Friedensvorschläge und die ablehnende Antwort des Staatssecretärs für die auswärtigen Angelegenheiten. Diese Nummer des amtlichen Blatts enthält eine Reihe Decrete, erlassen vom Staatssecretär für den Krieg, in Bezug auf die mit den Vereinten Staaten bestehenden Feindseligkeiten. Die mexikanischen Behörden beeifern sich nämlich der Kriegführung auf dem Papier. Das erste der im Namen des Generals Salas, als interimistischen Staatsoberhaupts, ausgegangenen Decrete erklärt alle Mexikaner zwischen 18 und 60 Jahren für verbunden, zu den Waffen zu greifen, so oft solches zur Vertheidigung des Landes erforderlich seyn wird; das zweite öffnet die Häfen der zollfreien Einfuhr von Kriegsbedürfnissen; das 3. repartirt die auszuhebende Mannschaft, 30,000 Streiter an der Zahl, auf 14 Departements; Yucatan steht nicht auf der Liste; das 4. schreibt Generalpardon aus für alle Deserteure, die sich innerhalb drei Monaten wieder unter der Fahne einfinden. — Die Blokade-Escadre vor Veracruz bestand zuletzt aus der Fregatte „Cumberland", den Sloops „St. Mary" und „John Adams", den Briggs „Porpoise" und „Somers", vier Cutters und drei Kanonenbooten. Ein mexikanischer Schooner mit einer Ladung Korn und ein französisches Handelsfahrzeug waren angehalten und als gute Prisen abgeführt worden. Die amerikanische Dampf-Fregatte „Mississippi" lief am 30. September von Pensacola nach Veracruz aus. — Die Angaben, betreffend eine Expedition gegen Tampico, werden wiederholt; 1000 Mann reguläre Truppen und 4000 Freiwillige unter General Patterson sollen durch die Escadre im Golf von Mexiko bei Tampico an's Land gesetzt werden. Von den innern Angelegenheiten der Union ist nur wenig zu berichten. Die Finanzen des Landes sind nicht in der besten Lage. Die wachsenden Kosten des Kriegs mit Mexiko müssen durch Anlehen oder Vermehrung der umlaufenden Schatznoten aufgebracht werden. Vergebens wurde ein Anlehen von vier Million Dollars zu 5 pCt. in New-York zu contrahiren versucht. Die Kapitalisten verlangen sechs Prozent, wozu sich die Regierung nicht verstehen will. Die Getreide- und Baumwollenernte ist höchst reichlich ausgefallen. Die Union wird durch enorme Exporte die Handelsbilanz entschieden zu ihren Gunsten wenden; ihr Zustand wäre beneidenswerth, hätte sich nicht Polk in den abentheuerlichen Krieg mit Mexiko eingelassen (Fkf. O.-P.-Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

†† Vom Rhein, 2. Novbr. (Pr.-Corr.) Die durch die öffentlichen Blätter gehende Mittheilung, es seyen für die diesjährige Weinerescenz des Schlosses Johannisberg 250,000 fl. und zwar vergeblich geboten worden, ist, was mit Bestimmtheit behauptet werden darf, aus der Luft gegriffen. Wohl aber soll ein sehr großes Bankierhaus die, aber nicht gewünschte Absicht an den Tag gelegt haben, ein Geschäft mit dem diesjährigen Johannisberger zu machen. — Aus den ersten Weinorten vernimmt man aber, daß die Nachfrage nach dem diesjährigen Wein, trotz seiner Trefflichkeit, eigentlich doch eine schwache ist und sich die Preise noch nicht festgestellt haben. — Prof. Dr. Böttger hat in Mainz die Prüfung der von ihm und Prof. Dr. Schönbein erfundenen Schießbaumwolle begonnen. Da aber das Geheimniß der Bereitung derselben entdeckt und das neue Zerstörungsmittel sogar schon in den Handel, wenn auch im Kleinen, gekommen, so wird, der Gefährlichkeit wegen, der Verkauf der Schießbaumwolle überall unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden.

Wie man jungen Wein schnell in alten verwandeln kann, lehren die italienischen Gastwirthe und Weinhändler, denen eine Piemonteser Zeitung das Geheimniß abgelauscht hat. Man thut den jungen Wein in eine Flasche, welche mit gutem alten Wein gefüllt gewesen ist, und läßt etwa ein halbes Weinglas leeren Raum. Nachdem man die Flasche sorgfältig zugekorkt hat, stellt man sie in heißes Wasser, welches etwa 60 Grad Reaumur hat, und läßt sie eine Stunde darin stehen. Dann gießt man den Wein in eine andere Flasche, und korkt diese sorgfältig zu. Dieses übrigens ganz unschädliche Mittel wird in Italien sehr häufig und mit solchem Erfolg angewendet, daß die besten Weinkenner sich durch das Bouquet, welches der junge Wein dadurch annimmt, täuschen.

* Paris, 1. Nov. (Pr.-C.) Gestern fiel hier in Folge eines Nebels in den höheren Luftschichten plötzlich eine solche Finsterniß ein, daß man in allen Kaufläden gezwungen war, schon um 3 Uhr Nachmittags die Gasflammen anzuzünden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsicht.
Morgens 8 U.	333. 89	+ 2, 3	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	334. 04	+ 2, 6	NO. Nebel.
Abends 7 U.	334. 41	+ 2. 3	NO. Nebel.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 2. Nov. Vorbeigefahren heute morgen Ph. Kirchner von Gemünden mit Ladung von Mainz.

WITTELSBACH.

Samstag den 7. Nov.: ***Tanzgesellschaft.*** Anfang 6 Uhr. — Einladungskarten sind am Freitag den 6. d. Abends von 7—9 Uhr im Gesellschafts-Lokale abzuholen.

Der Ausschuss.

Abgabe an Würzlingsreben.

Der fränkische Weinbauverein hat von der nun aufgelösten Gesellschaft zur Begründung einer Edelrebenschule die noch vorhandenen Würzlinge bestehend in etwa

20,100 Traminern,
11,600 Schwarzklävern,
4000 Ruländern und
500 Rieslingen

übernommen und wird dieselben jetzt und im nächsten Frühjahre theils verkäuflich zu 1 fl. 12 kr. per 100, theils unentgeldlich an weniger bemittelte Weinbergbesitzer abgeben.

Diejenigen, welche unentgeldlich von diesen Würzlingen zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, bis zu Ende des Monats Dezember die nach der Bekanntmachung vom 30. Dezember 1838, Intelligenzblatt pro 1839 Beilage Nro. 8. angefertigten Gesuche an den Ausschuß des fränkischen Weinbauvereins einzusenden, da nach Ablauf dieser Frist über die zur unentgeldlichen Abgabe nicht erforderlichen Würzlinge anderweitig verfügt werden wird, weil das damit belegte Feld im Garten des landwirthschaftlichen Vereins geräumt werden muß. Diejenigen, welche von den fraglichen Würzlingen zu kaufen wünschen, werden ersucht, ihre desfallsigen Wünsche in möglichster Bälde anher anzuzeigen, da die Abgabe der zum Verkauf disponibel bleibenden Würzlinge nach der Reihe der Anmeldungen erfolgen wird.

Da das Ergebniß des diesjährigen Herbstes die von manchen Seiten gegen die oben genannten Rebsorten erhobenen Zweifel ganz zum Vortheile derselben gelöst hat, so dürfte es im Interesse der Weinbauern selbst liegen, diese Gelegenheit, sich zu versehen, nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.

Würzburg den 30. Oktober 1846.

Der
Ausschuß des fränk. Weinbauvereins.
Dr. P. Ungemach.
Gätschenberger.

[2a] So eben hat die Presse verlassen und ist bei uns zu haben:

Erster Nachtrag

zur Sammlung der Gesetze, Verordnungen, der Vollzugs-Vorschriften und Normativ-Entschließungen über das deutsche Schulwesen.

Zum dienstlichen Gebrauche in Unterfranken und Aschaffenburg von

J. C. G. Kirsteiter,
kön. Landg.-Assessor.

Preis 42 kr.

Dieser Nachtrag ist allen Besitzern des Hauptwerks gewiß erwünscht. Letzteres ist auch bei uns à fl. 4 fortwährend zu haben.

Stahel'sche Buchhandlung
in Würzburg.

Im Bruderhof, Distr. III. Nro. 95, sind zwei möblirte Zimmer sogleich zu vermiethen.

[3a]

Heinrich Wültner,

Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein schon lange bekanntes **Leinwand- und Tacktücher-Lager** zu besonders billigen aber **festgesetzten** Preisen. Für die Aechtheit und Solidität seiner Waaren garantirt derselbe in jeder Hinsicht.

Das Verkaufs-Lokal ist, wie früher, im „Goldnen Anker", Zimmer Nro. 1.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des Allerhöchsten hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Gross- und Schwiegervater

Joseph Bötsch,

vormaligen Gastwirth in Unterpleichfeld, in seinem 60. Lebensjahre am 3. November Morgens 9½ Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir dieses allen unsern werthen Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um deren stille Theilnahme.

Unterpleichfeld, am 3. November 1846. **Die Hinterbliebenen.**

So eben erschien und ist in der ***Stahel'schen Buchhandlung*** in Würzburg zu haben:

Glaubens-Gemälde

für meinen Uebertritt zum Christenthum von **Herrmann Stern.** br. 18 kr.

Da der Verfasser, welcher in dieser Schrift die Gründe seines Uebertrittes zum Christenthum darlegt, früher Lehrer der israelitischen Gemeinde zu ***Heidingsfeld*** und ***Hechberg*** gewesen, so dürfte schon deshalb das Werkchen für Würzburg und die hiesige Umgebung von besonderm Interesse seyn.

Bei uns ist zu haben:

Sancta Maria.

Für die „Allerheiligen-Kapelle" in München gemalt von ***H. Hess,***
in Stahl gestochen von ***Adrian Schleich.***

Dieses höchst gelungene Kunstblatt, welches die **heilige Maria** mit verklärtem Blicke auf dem Throne sitzend zeigt, ist von wahrhaft Andacht erregender Wirkung auf jeden Beschauer, so dass es allen Freunden religiöser Darstellungen sowohl **zur Zimmerzierde**, als auch für Kirchen **zur Ausschmückung von Messbüchern** bestens empfohlen werden kann. — Der bisherige Preis war 2 fl. Wir sind jedoch durch Ankauf einer Parthie Exemplare in den Stand gesetzt, das Blatt zu ***1 fl. 12 kr.*** zu erlassen.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben, in Würzburg vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung und bei Ludwig Stahel:

Zum ersten Male ganz vollständig!

Karl v. Rotteck's Allgemeine Geschichte.

Mit den vollständigen Erzänzungen bis auf die neueste Zeit, von

Dr. K. H. Hermes.

12 Bände. 17te unveränderte Auflage.

Zweite Stereotyp-Ausgabe in elegantem Taschenformat mit 20 Stahlstichen und dem Porträt des Verfassers.

Diese Ausgabe wird zur Erleichterung der Anschaffung in 54 Lieferungen à 21 kr. ausgegeben.

Renten-Anstalt

der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Die **VI. Jahresgesellschaft** hat durch die bis jetzt erfolgten Einlagen bereits eine solche Zahl von Mitgliedern erreicht, daß sie nach §. 19 der Grundbestimmungen als constituirt betrachtet werden darf. Es wird dieß hiemit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht und zugleich bemerkt, daß einem Beschlusse der Bank-Administration zu Folge Einlagen zu dieser Jahresgesellschaft bei den Bank-Cassen dahier und in Augsburg noch bis zum **24. Dezember**, bei den auswärtigen Agenten aber nur bis zum **15. Dezember** l. J. angenommen werden.

Den im Jahr 1845 beigetretenen Mitgliedern diene bei dieser Gelegenheit zur Nachricht, daß sie die ihnen nach §. 21 der Grundbestimmungen für das Jahr 1846 zukommende Zinsvergütung von 3pCt. des Einlagscapitals **im Januar 1847** bei derjenigen Bank-Casse oder dem Agenten, bei welchem die Einlage gemacht wurde, gegen Vorzeigung der Cassenscheine und Quittirung des Empfangs, erheben können.

München, 29. Oktober 1846.

Die
Administration der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Fr. Xaver Riezler.

Die unterzeichneten Agenten bringen Vorstehendes zur Kenntniß und sind zur Vermittlung von Aufnahmen und Ertheilung sonstiger Aufschlüsse gerne bereit.

Würzburg, den 2. November 1846.

Ignaz Crailsheim. **Carl Mayer.**

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 308. Freitag, 6. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

⁂ **Schleswig-Holstein.** Aus dem Schleswigschen, 30. Okt. (Pr.-Corr.) Unsere Landstände werden sicherlich den kühnsten Erwartungen Schleswig-Holsteins und Deutschlands entsprechen, dafür bürgt nicht nur ihr erstes Auftreten, die Wahl ihres Präsidenten, der durch die Nichttheilnahme der großen Majorität derselben an dem Diner des königl. Commissärs bekundete, der öffentlichen Meinung entsprechende Gesinnungs-Ausdruck, sondern dafür zeugen ganz besonders die Propositionen einzelner Ständemitglieder, die Proposition des Herzogs von Augustenburg auf eine Konstitution für Schleswig-Holstein, und die Proposition des Abgeordneten Obergerichts-Advokaten Gülich, Se. Maj. den König-Herzog zu bitten, eine volksthümliche Regierung einzurichten, und zu dem Ende zunächst den Kanzlei-Präsidenten v. Moltke, der das Vertrauen des Landes nicht besitze, von diesem Posten zu entfernen. Auf der andern Seite jedoch werden dem ruhigen Beobachter immer wieder Zweifel und Befürchtungen entgegentreten, Zweifel an dem Gelingen der edelsten Absichten der Stände, Befürchtungen, daß die Regierung wie bisher, so auch ferner und namentlich gerade jetzt alle Anträge jener durch ein trocknes Nein de'eitigen werde. Leider sind unsere Stände ja nur Rathstände, deren Rath die Regierung zwar einholen muß, an den sie jedoch durchaus nicht gebunden ist. So wird die Regierung denn auch sicherlich die schleswig'schen Stände unbehindert alle möglichen Anträge stellen lassen, um solche demnächst ad acta zu legen. An eine Auflösung der Stände durch die Regierung, wie in Itzehoe, ist hier um so weniger zu denken, als gerade letztere durch ein neues Patent deutlich genug zu erkennen gibt, daß sie nach wie vor mit Rathständen regieren will. Dieses Patent, vom 19. d. M., befiehlt, daß die Wahlen von Abgeordneten und Stellvertretern zu den ständischen Versammlungen im Herzogthum Holstein für die nächsten sechs Jahre vor Ende des kommenden Januar-Monats zu Ende gebracht werden sollen. Dagegen könnte wohl eine Selbstauflösung der schleswigschen Stände erfolgen, falls die Regierung den Interpellationen der Stände entweder gar keine Antwort, oder doch eine ungenügende ertheilen sollte. Die schleswigschen Stände werden nämlich vor Berathung der Regierungs-Propositionen sich davon vergewissern, ob die Regierung beabsichtige, die holsteinischen Stände noch vor Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode wieder einzuberufen, um ihnen gleichzeitig mit den schleswigschen Ständen ihre Propositionen vorzulegen, oder ob sie die einseitig von letzteren zu berathenden Propositionen erst nach nochmaliger Vorlage in der nächsten Stände-Diät (1848) zum Gesetz erheben wolle. Weicht die Regierung hier aus oder gibt gar eine bestimmt negirende Erklärung, so werden ohne Zweifel die Stände aus einander gehen, denn sie wollen weder, daß neue Gesetze einseitig für das Herzogthum Schleswig erlassen und dadurch der von den Dänen so sehnlich gewünschten Trennung der Herzogthümer der erste Anstoß gegeben, noch daß die blos von ihnen und nicht auch von den holsteinischen Ständen berathenen Gesetzentwürfe für beide Herzogthümer Gesetzeskraft haben sollen. Da nun die jetzige Stände-Periode mit dem 31. December d. J. zu Ende läuft, und deshalb an eine Wiedereinberufung der holsteinischen Stände schwerlich zu denken ist, so dürfte die Regierung nur zu wählen haben zwischen freiwilliger Auflösung der Stände und — guten Versprechungen. Gewiß wird letzteres vorgezogen werden, denn so kann die Regierung ja immer noch ganz loyal verfahren und dabei hat sie noch den Vortheil, die Erlassung von freilich sehr wichtigen, aber ihrem „Staatseinheit"-System sehr hinderlichen Gesetzen noch ein paar Jahre hinausschieben zu können. Zu diesen Gesetzen rechnen wir besonders das Communal-Verfassungsgesetz und das Gesetz wegen Einführung allgemeiner Wehrpflicht. Beide Gesetze sind ganz geeignet, das Selbstbewußtseyn des Volkes zu wecken, und das eben will die Regierung ja vermeiden: sie will trotz Bundesbeschlusses, trotz offenen Briefes (des zweiten) und trotz des laut genug sich kund gegebenen Volkswillens keine souveränen Herzogthümer, sondern nur die dänischen Provinzen Schleswig und Holstein anerkennen. Das hat sie nicht nur, wenn auch nicht in Worten, so doch durch Thaten in neuerer Zeit deutlich genug zu erkennen gegeben, z. B. durch das fortgesetzte dänische Commando der holstein'schen Bundestruppen, durch Beibehaltung der dänischen Fahnen und Feldzeichen und durch den Trotz, mit dem sie Angesichts der hohen Inspectionsoffiziere der Bundesmilitärcommission die dänische Kokarde vor die Feldmützen der deutschen Soldaten steckte,*) sondern das bekundet sie fortwährend durch die unausgesetzten Verfolgungen schleswig-holstein'scher Patrioten, durch die gänzliche Unterdrückung aller und jeder freien Gedankenäußerung — eine politische Presse existirt in Schleswig-Holstein eigentlich gar nicht mehr — durch Verbote von Volksversammlungen u. s. w. So z. B. hat am 2. d. M. das Obergericht in Glückstadt Befehl erhalten, eine Commission zur Untersuchung der Volksversammlung in Nortorf zu ernennen. Wohl zu bemerken: jene Volksversammlung fand gar nicht statt, sondern das Volk ging, nachdem es die in Nortorf aufgestellten, mit scharfen Patronen versehenen 700 Mann Soldaten in Augenschein genommen, ruhig auseinander. Wohin dieser Starrsinn den dänischen Machthaber führen wird? Deutschland wird vielleicht die Antwort darauf geben, wenn wir gezwungen werden sollten, die uns so freundlich zu thatkräftigem Beistande angebotene Bruderhand annehmen zu müssen.

Schleswig, 30. Oktober. Die Motivirung der Proposition, Schleswigs Beitritt zum deutschen Bunde betreffend, stand heute zur Tagesordnung. Statt dessen wurde zuerst die Proposition des Abgeordneten Justizrath Fries, die Sicherheit der persönlichen Freiheit be-

*) Hierbei kann ich nicht unterlassen, Ihnen ein Gedicht aus einem so eben erschienenen, allerdings nächstens zu verbietenden Büchlein: „Bunte Gedichte der Zeit, aus Schleswig-Holstein von Dr. Körner" mitzutheilen:

Der holsteinische Soldat.

In unserm Holstein wird doch stark
Geredet und geschrien,
Als wollt' das gute Dänemark
Ihm absolut entziehn.

Ach nein! es gibt mit off'rer Hand!
Zum Beispiel selbst zum Spiel
Die Kupfermarken; — Vaterland!
Es gibt Dir fast zu viel.

Sieh' nur! dort stehet Dein Soldat
Vom deutschen Contingent,
Den Dänemark gerüstet hat,
Daß man ihn kaum mehr kennt!

Von Kopenhagens Meistern sind
Die Hosen und die Schuh —
Und Holstein liefert nur das Kind,
Das ihnen paßt dazu.

Und dänisch ist das ganze Quark,
Vom Strumpfe bis zum Tschako,
Die Flinte ist von Dänemark,
Der Säbel eben so.

Und dänisch ist sein Bandelier
Und dänisch ist sein Rock,
Es prügelt ihn sein Offizier
Mit einem dänischen Stock!

Und „höre — rechtre!" schallt es laut,
So wie er exerzirt;
Deutsch ist an ihm nur Herz und Haut,
Dänisch wird er kommandirt.

treffend, motivirt. Der k. Commissär bemerkte zuerst, daß die Sache von großer Wichtigkeit sey, bedauerte aber, daß zugleich eine Tagesfrage (da der Proponent die Sache mit Hrn. Olshausen erwähnt und später äußerte, daß er allerdings mit Rücksicht hierauf diese Proposition gestellt habe) zur Sprache gebracht sey, die gerichtlich ventilirt werde. Allein der Proponent sowohl, als der Dr. Advocat Müller entgegneten, daß der kgl. Commissär irre; denn die Verhaftssache sey ja bereits entschieden. Die verschiedene Ansicht der Gerichte aber erfordere eine Sicherstellung durch ein Gesetz und es werde dies auch für die Regierung selbst wünschenswerth seyn, denn nur auf die Weise würde sie gegen den Vorwurf der Willkühr gesichert werden. Die Sache wurde einstimmung an ein Comite verwiesen. Justizrath Fries, Dr. Müller und Hr. v. Rumohr wurden in die Comite gewählt. Sodann motivirte Agent Jensen zwei kleine Propositionen, namentlich in Betreff des Farör Handels. — Die Adresse ist heute ausgelegt; sie ist in einer sehr würdigen Sprache abgefaßt, trefflich in ihrer Rechtsdeduction, und verwahrt für Gegenwart und für alle künftigen Zeiten die Rechte des Landes, der Agnaten ꝛc. Sie schließt sich der Rechtsverwahrung der holsteinischen Stände in dieser Hinsicht an. Wir sind indeß noch nicht im Stande, solche mitzutheilen. Am Montage wird sie von den Ständen angenommen werden, und dann dem Regierungs-Commissär übergeben. Derselbe wird bei der Debatte, die indeß nicht stattfinden wird, außer daß allein von Seiten des Senator P. Nielsen, des Agenten Jensen und der beiden dänisch-schleswig-gesinnten Abgeordneten einige Bemerkungen beigebracht werden möchten, zugegen seyn. An die Adreß-Annahme schließt sich dann sofort die Motivirung der Proposition des Gerichtshalters Hansen, wegen Beitritt an den deutschen Bund, und die des Justizrathes v. Leesen an. Die schleswig'sche Ständeversammlung geht mit großer Umsicht und Besonnenheit zu Werke. Wenn man auch so ziemlich allgemein der Absicht ist, daß die Adresse von dem Regierungs-Commissär angenommen werden wird, so herrscht doch in dieser Hinsicht die größte Spannung..... Es ist auch ein Gedanke, der Alles bewegt, so daß jene kühle Besonnenheit, welche mir von dem Gesetzgeber oder dem Berather legislativer Entwürfe fordern, kaum erwartet werden kann. Sichergestellt müssen die Rechte des Landes erst werden; das fühlt Jeder, damit dann mit freudigem Muthe an den inneren Ausbau die Hand gelegt werden kann.

Altona, 31. Oct. So eben nach Eintreffen des kieler Bahnzuges verbreitet sich das Gerücht, die schleswig'sche Ständeversammlung sey aufgelöst't *) worden. Wenn wir das Gerücht für heute auch nicht als Thatsache verbürgen können, so kann es doch morgen oder übermorgen seine vollkommene Richtigkeit haben. Denn welch anderer Ausweg bleibt der Regierung übrig, da ihre ganze Partei nicht mehr als auf zwei sichere Stimmen zählen kann, und die dabei doch entschlossen ist, nicht die kleinste Concession zu machen, — als wenn die Erfüllung der Wünsche des Volkes eine Concession, ein schwaches Nachgeben, ja sogar ein Verrath an der königlichen Macht und Würde wäre! Jedenfalls ist es der besten Anerkennung werth, daß die schleswig'schen Stände neben der Wahrung der Nationalität auch der constitutionellen Verfassung gedenken und durch die bereits vorgebrachten Motionen darthun, daß sie ihren wahren Beruf als Volksvertreter erkennen und nicht gesonnen sind, den politischen Fortschritt von der nationalen Unabhängigkeit zu trennen. Nach der Haltung, welche der Herzog von Augustenburg genommen, und nach der Sprache, die er geführt hat, darf derselbe nunmehr als ein leitendes Oberhaupt der nationalen Bewegung angesehen werden, und sein Vorgang in der Verfassungsfrage wirkt zugleich entscheidend auf die constitutionelle Parteinahme des Acels. Der königl. Commissär, Hr. v. Scheel, scheint die Schwierigkeiten seiner Lage zu fühlen; der einzige Einwand gegen die ständischen Motionen ist der der Incompetenz. Die Dänen sind dermalen in unverkennbarer Bedrängniß, und die politische Wendung, welche die Frage auf das Feld der Verfassungs-Reformen genommen hat, kommt dem kopenhagener Cabinete sehr ungelegen. Denn in seinen eigenen Landen hat es darum die heftigste Opposition zu bestehen, und kann dieselbe nur verstärkt werden durch die Opposition in den Herzogthümern. Wenn Dänemark einmal nicht anders konnte, als durch den „offenen Brief" den Feuerbrand in das eigene Staatsgebäude werfen, so hätte es vorher das absolute Herzogthum aufgeben und eine mit den edelsten Volksfreiheiten ausgestattete Verfassung gewähren sollen, um den nationalen Reclamationen Deutschlands wenigstens mit dem Vorzuge der politischen Institutionen begegnen zu können, obgleich darum der Spruch; „Keine Freiheit ohne Vaterland, kein Vaterland ohne Freiheit," an seiner Wahrheit nichts verloren hätte. (Köln.Z.)

*) Hat sich nicht bestätigt. (D. Red. d. N. W. Z.)

Schweiz.

Basel, 2. Nov. Nach dem „Seeländer Anzeiger" haben die französ. Truppen sich bereits gänzlich von den Gränzen zurückgezogen. In Ferney sind bloß noch etwa 10 Mann. Auf der neuenburgischen Gränze waren außer einem Bataillon in Pontarlier keine Truppen.

Großbrittanien.

London, 31. Oct. Prorogation des Parlaments. Die so lange von den Journalen und im Publikum erörterte Frage wegen früherer Einberufung des Parlaments ist endlich verneinend entschieden worden. Ein gestern Abend ausgegebenes Supplement der amtlichen Zeitung enthält die Ankündigung, daß in Folge des gestern in der Geheimrathssitzung zu Windsor gefaßten Beschlusses das Parlament vom 4. Nov. auf den 12. Jan. 1847 prorogirt worden ist. — Die „Times" sagt in Bezug auf diesen Schritt des Ministeriums Russell: Die Entscheidung des Cabinets über die gegenwärtigr Krisis ist so ausgefallen, wie sie am allgemeinsten und, nach unserer Meinung, am vernünftigsten erwartet wurde. Das Parlament wird nicht eher als spät im Januar zusammentreten und die Eröffnung der Häfen wird nicht Statt finden.

Im „M.-Chronicle" heißt es: Wir vernehmen, daß Oberst Wilde im Begriffe steht, sich nach Portugal zu begeben, um unserer Regierung über den Zustand der unruhigen Bezirke in jenem Lande Aufschlüsse zu verschaffen. Auch glauben wir, daß die britische Flotte im Tajo einige Verstärkungen erhalten wird. Obgleich die Sachlage in Portugal vielleicht nicht der Art ist, daß sie eine Befürchtung ernstlicher Ruhestörungen in diesem Lande rechtfertigen könnte, so gebührt doch der Regierung für die Raschheit Anerkennung, womit sie diejenigen Vorsichtsmaßregeln ergreift, welche, ohne zu Eifersucht oder Verdacht Anlaß zu geben, zur Verhütung von Gefahr dienen oder, falls dieselbe eintritt, zum Schutze der britischen Unterthanen und ihres Eigenthums ausreichen können.

Der „Globe" sagt in seinem Börsenartikel: Die englischen Fonds sind heute gegen gestern um ein halbes Proc. höher gegangen. Die für officiell geltende Angabe eines Morgenblattes (s. oben), daß Oberst Wilde nach Portugal abgehen werde, um die englischen Interessen zu überwachen, und daß die Flotte des Tajo verstärkt werden soll, hat das Vertrauen der Fondshändler hergestellt.

Frankreich

* **Paris**, 2. Nov. (Privat-Corresp.) Das Ministerium fährt fort, in den ihm zu Gebote stehenden Journalen seine Sache gegen England zu führen. Der letzten Artikel des „Debats" folgt heute ein sehr bezeichnender Artikel in der „Revue des deux mondes", der als das treue Bild der neuen Situation der französischen Regierung angesehen werden kann. Nachdem im Anfange gesagt wird, daß die spanischen Heirathen kein bloßes Familien-Ereigniß, sondern eigentlich der Schlußstein des seit 13 Jahren Spanien gegenüber befolgten Politik seyen, wird zugleich bestätigt, daß Lord Palmerston's Aufforderung an die drei nordischen Großmächte zu einer neuen Coalition gegen Frankreich abschlägig beantwortet wurden, und Oesterreich, Preußen und Rußland in der spanischen Heirathsfrage die vollständigste Neutralität beobachten wollen. Lord Palmerston habe 1846 wieder die Haltung von 1840 angenommen, durch seine Note vom 22. September habe er Frankreichs Politik lediglich auf sich selbst beschränken, den französischen Einfluß zu einer moralischen Abdication zwingen wollen. Das könnte kein Franzose zugeben, denn die Ehre des Landes stehe hier auf dem Spiele. An der Presse und an der Opposition sey es nun, die Regierung zu unterstützen, statt anzugreifen, wie die Torys 1840 dies gegen die Whig-Minister gethan, und so eine glückliche Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Es folgt nun folgende bemerkenswerthe Stelle, die wörtlich angeführt werden muß, da sie zeigt, wie schwierig die Lage ist, in der sich die Regierung befindet, und wie sie das Aergste befürchtet. — „Wenn die parlamentarische Opposition dem Kabinette in der spanischen Frage ihren Beistand und ihre Zustimmung böte, statt es durch Angriffe zu schwächen, so würde sie sich mehr Ansehen in der Erfüllung ihrer Rechte und Pflichten, in den Rathschlägen, die sie der Regierung ertheilt, um den Nothwendigkeiten einer neuen Lage begegnen zu können, erwerben. Weit davon, daß in der spanischen Frage alles durch die Hochzeit und die Rückkehr des Prinzen beendigt sey, muß man vielmehr sagen, daß in unsern auswärtigen Verhältnissen jetzt eine neue Ordnung der Dinge beginne. Die Basis ist verschoben, der Ausgangspunkt kann nicht mehr derselbe seyn. Vor drei Monaten noch war die Allianz mit England der Schluß- und Tragstein unserer auswärtigen Politik. Heute ist England gegen uns kalt geworden, es sagt, es sey verletzt, und wenn es auch noch keinen offenen Bruch gibt, so existirt doch das gute Einvernehmen von 1845 nicht mehr. — Lord Palmerston hat auf die Note des Herrn Guizot, die er am 8. Oktober erhalten haben mußte, noch nicht geantwortet, das Gerücht, es habe direkt an den König geschrieben, bestättigt sich nicht. — Die letzt eingetretenen Ereignisse machen Lord Palmerston eine Antwort sehr schwierig; Frankreichs Thatkraft zu lähmen ist ihm mißglückt, und diese Niederlage mag ihn nicht sehr aufmuntern, wieder zur Feder zu greifen. Aber dieses Stillschweigen würde, wenn es noch länger fortdauerte, keine Täuschung über die Gesinnung

des englischen Ministeriums mehr zulassen, „der gewiß nichts vergessen und nichts verzeihen wird.“ Die Whigs arbeiten fleißig daran, sich immer mehr zu befestigen, Sir Robert Peel kann nicht daran denken, jetzt wieder an's Ruder zu kommen. Die Whigs rechnen sogar auf den Beistand der Anhänger des alten Ministeriums; — alle persönlichen Schwierigkeiten sollen beseitigt und Lord Aberdeen in Hinsicht der spanischen Frage „ganz der Ansicht Lord Palmerstons seyn.“ Diese Symptome zeigen, daß unsere Regierung in ihrem ganzen Benehmen eben so viele Behutsamkeit als Festigkeit entwickeln muß. — Frankreich steht heute nicht mehr mit der Freundschaft Englands Europa gegenüber, sondern in einer Art Isolirung, von der es übrigens, wie wir glauben, nichts zu fürchten hat. Diese neue Lage übersteigt die Kräfte der Regierung keineswegs; sie zählt jetzt sechszehn Jahre Dauer, und das Ausland hat sich überzeugen können, daß sie der europäischen Ordnung nothwendig ist. Frankreich kann mit Ruhm beobachten und abwarten, es gibt Allianzen, die „die Zeit und die Gewalt der Dinge ihm zubringen müssen“; man wird Frankreich um so mehr suchen, als es sich ruhig und nicht gedrängt zeigt.“ — Es wird hierauf erklärt, daß Marschall Soult Conseilspräsident bleibe, weil er es für seine Pflicht erachte, jetzt an der Spitze des Cabinets zu bleiben; den übrigen von den Journalen verkündigten Modifikationen wird geradezu widersprochen, endlich auch Aufschluß über den Besuch des Marquis v. Normanby beim Grafen Molé gegeben und bemerkt, daß derselbe von Seite Englands ein bloßer Schreckschuß war, Graf Molé selbst aber weit entfernt, auf Kosten der Nationalehre und durch herabwürdigende Concessionen an England wieder Minister werden zu wollen. — Daß dieser ganze sehr wichtige Artikel aus dem Cabinete des Hrn. Guizot geflossen ist, beweist nicht nur seine ganze Haltung, sondern auch der Umstand, daß Bruchstücke aus Lord Palmerstons Depeschen citirt werden, die Niemand Anderm bekannt oder zugänglich seyn können. Die Eingangs erwähnte Stelle aus der Depesche Lord Palmerstons lautet also: „Frankreich besitzt auf seinem weiten Gebiete und in seinen ungeheueren Hülfsmitteln die Mittel, sich auf der hohen Stufe zu behaupten, die die Vorsehung ihm angewiesen hat; — jeder Versuch, sich auf indirecte Weise einen unrechtmäßigen Einfluß auf andere schwächere Staaten zu verschaffen, muß nothwendig und durch die Natur der Dinge selbst zu Enttäuschungen und Niederlagen führen.“

*** Würzburg, den 6. November. Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Schicksal unserer deutschen Brüder in Schleswig-Holstein in Anspruch nimmt, glauben wir das Publikum auf das „Schleswig-Holsteinische Portfolio“ aufmerksam machen zu müssen, welches von dem geschätzten Publicisten A. Rauch in Bamberg herausgegeben wird und das nach der Anlage und den bereits erschienenen Heften zu urtheilen, alle öffentlichen Actenstücke bringen wird, die zur Kenntniß dieser Angelegenheit nur irgend von Interesse sind. Im ersten Hefte befinden sich auch 2 bemerkenswerthe Aufsätze des Herausgebers.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg. Das gräuliche Lotto hat dieser Tage wieder ein sehr bedauernswerthes Opfer gefordert. Ein Bräugehülfe, der seinem Herrn mehrere hundert Gulden veruntreute, um dem Hang zum Lottospiel fröhnen zu können, wurde in Untersuchung gezogen und erhenkte sich in der hiesigen Frohnveste!

Pfaffenreuth, 30. Okt. In verganzener Nacht ist durch die Unvorsichtigkeit eines Mädchens, welches Feuer aus dem Hause trug, um auf dem benachbarten Felde Reis zu brennen, hier Feuer ausgebrochen, das erst, nachdem vier Bauernhöfe in Asche verwandelt waren, bemeistert werden konnte. Da fast gar nichts gerettet wurde, so mag sich der Schaden auf 40,000 fl. belaufen.

Berlin, 29. Okt. Der greise Ludwig Tieck wäre in diesen Tagen beinahe das Opfer einer Traubencur geworden, die er — nicht ganz vorschriftsmäßig — gebraucht hatte. Nur durch energische Mittel konnte er von der sehr ernstlichen Krankheit, die er sich durch das Verschlucken der Weinbeeren mit ihrem Inhalt zugezogen hatte, hergestellt werden. Er hätte also beinahe dasselbe Schicksal mit dem jetzt zum Theil durch seine Bemühungen wiedererweckten Sophokles gehabt, den einige in hohem Alter an einer Weinbeere sterben lassen, andere jedoch weil er beim Vorlesen der Antigone den Athem zu lange angehalten. (Allg. Z.)

Köln, 2. Nov. Heute Morgen wurden die Quartal-Assisen eröffnet; es mußte die Eröffnung aber auf diesen Nachmittag verschoben werden, weil die gesetzliche Anzahl von Geschwornen nicht gegenwärtig, es waren nämlich mehrere der Geladenen gesetzlich entschuldigt. Die Assisensitzung wird sehr wichtig, indem drei der Angeklagten des Mordes mit Vorbedacht beschuldigt sind und die Sache des Kammergerichtsassessors A. D..... aus Berlin zur Verhandlung kommen wird. Dieser Criminalfall gehört zu den causes célebres. Der Angeklagte ist beschuldigt, wie wir schon früher meldeten, einer Gräfin von M..... in einem hiesigen Hotel die Cassette entwendet zu haben, um ihrer Briefschaften habhaft zu werden, welche in dem Ehescheidungsprocesse eines Grafen v. H. benutzt werden sollten. Er soll mehrere Helfershelfer gehabt haben, unter andern einen Dr. Mendelssohn, der auch steckbrieflich verfolgt wird und statt dessen man, wie bekannt, vor ein paar Monaten sogar an der belgischen Gränze den Componisten Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy verhaftete. Man hatte schon früher ausgestreut, diese durch den Rang der dabei betheiligten Personen sehr interessante Procedur werde vor den hiesigen Assisen nicht zur Verhandlung kommen, was jedoch ohne Machtspruch von oben nicht verhindert werden konnte. Der Angeklagte hat einen unserer tüchtigsten Advokaten, Herrn Dr. Holthoff, zum Vertheidiger. Die entwendete Cassette wurde übrigens in dem Reisekoffer des Angeklagten, welchen er auf der Bonner Bahn im Stiche ließ, nachdem er die Flucht ergriffen, gefunden. (Fr.O.-P.-A.-Ztg.)

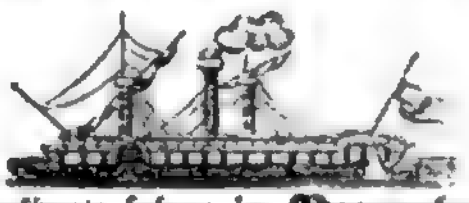
Schwerin, 30. Okt. Vor mehreren Tagen begehrten die beim hiesigen Schloßbau beschäftigten Maurergesellen Erhöhung des gesetzlichen Taglohns. Als ihnen dieselbe verweigert wurde, legten dieselben sämmtlich die Arbeit nieder. Später besannen sich zwar Einige eines Bessern und wollten für den bisherigen Lohn fortarbeiten, allein die Baubehörde erklärte den Schloßbau für dieses Jahr für sistirt und die Aufsässigen erhielten von der Polizei den Befehl, binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen. Aehnliches hat sich mit den bei den Bahnhofs-Bauten angestellten Maurergesellen zugetragen, so daß dort gegenwärtig nur einige einheimische Gesellen in Thatigkeit sind. (Hamb. C.)

In Folge der durch die Theuerung veranlaßten Gewerbestockung sieht man gegenwärtig mehr als zu andern Zeiten reisende Handwerksgesellen. In der That erregt der Anblick manches solchen Menschen Mitleiden. Ohne Hoffnung, unter gegenwärtigen Umständen Arbeit zu erhalten, wandert Mancher vergebens Städte und Länder aus, und muß sich, da der Bettel verboten ist, mit einem Zunftgeschenk begnügen, das, wenn er täglich 3 bis 4 Städte bereist, und das Geschenk bezieht, bei manchem Gewerbe kaum hinreicht, sich in der letzten Station eine Wassersuppe mit etwas Kartoffeln geben zu lassen, und das Nachtquartier zu bezahlen. Es wäre gewiß derzeit ein Act der Menschlichkeit und Billigkeit, wollte man sich dazu entschließen, die Zunftgeschenke über die Dauer der Theuerung um etwas zu erhöhen. (S. M.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung

---

Main-Dampfschifffahrt.



Die Main-Dampfboote fahren im **November 1846**

Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg**	. . .	Morgens 5½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz**	. . .	Morgens 5½ „
(Abfahrt in Frankfurt 10 Uhr.)		
Von **Mainz** nach **Frankfurt**	. . . . .	Nachmitt. 1½ „
„ **Frankfurt** nach **Wertheim**	. . . .	Morgens 5½ „
(per Omnibus nach Würzburg.)		
„ **Wertheim** nach **Würzburg**	. . . . .	„ 5½ „

Die Personen-Taxen und Güterfrachten sind aufs Billigste gestellt.

Würzburg, den 1. November 1846.

Die Direction.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Heinrich Vordemann: Ausführliches Handbuch der

Sodafabrikation,

nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Oder: Vollständige Darstellung aller älteren und neueren Methoden zur Fabrikation der Soda oder des Natrons, nebst Anweisungen und Rathschlägen, mehrere der einfachsten als ein vortheilhaftes Nebengeschäft zu betreiben; der Bereitung des Glaubersalzes, der Salzsäure ꝛc. Mit 2 Taf. Abbild. 8. Preis 1 fl. 30 kr.

Theater.

Freitag den 6. November:

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Akten, Musik von K. Kreutzer.

☞ Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

Freitag den 6. November!

Das große Kleider-Magazin

von

Bernh. Langenbach aus Worms

befindet sich diese Messe wieder

im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt.

Eingetretener Hindernisse wegen wird das Magazin erst am

Freitag den 6. November, früh,

geöffnet.

Eine **enorm grosse Auswahl** der neuesten Herrenkleider zu **ungewöhnlich billigen Preisen** wird meine geehrten Kunden dafür entschädigen, dass ich diese Messe ***4 Tage später*** als gewöhnlich hieher komme.

Bernhard Langenbach aus Worms.

Freitag den 6. November!

☞ Der Verkauf beginnt erst Freitag früh den 6. November.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334. 78	+ 1, 3	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	334. 84	+ 1, 6	NO. Nebel.
Abends 7 U.	334. 85	+ 1, 3	NO. heb.

Bekanntmachung.

(Die Verlassenschaft des **Max v. Kiesling** auf **Rabenstein** insbesondere den Verkauf des Landgutes **Rabenstein** betreffend.)

[36] Auf Antrag der Erben des verstorbenen Max v. Kiesling auf Rabenstein wird von der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde das Glashüttengut Rabenstein im Submissionswege an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen veräußert:

1) Kaufsangebote müssen schriftlich und längstens binnen einem Vierteljahre a dato sohin länad bis 13. Jänner 1847 an den Anwalt der v. Kieslingschen Erben, den königl. Advokaten Lüft zu Straubing frankirt eingesendet werden.

2) Kaufsangebote, welche die unten angegebene Schätzungssumme nicht erreichen, werden nicht berücksichtigt.

3) Unter den die Schätzungssumme erreichenden Angeboten bleibt den Erben und resp. bei Betheiligung minderjähriger Interessenten dem unterfertigten Gerichte die Wahl vorbehalten.

4) Binnen vier Wochen nach dem Schlusse der Submissionszeit erfolgt der Beschluß über die Annahme oder Verwerfung des Kaufangebotes, und ist die unterlassene Zustellung solcher Genehmigungen inner der genannten Frist als Verwerfung des Kaufangebotes anzusehen.

5) Binnen einem Vierteljahre nach erfolgter Genehmigung des Angebots hat die Bezahlung des Kaufschillings zu geschehen, und findet die Tradition der Kaufsobjekte statt, sobald der vierte Theil des Kaufschillings erlegt seyn wird.

6) Dabei wird jedoch ohne Gewährleistung bemerkt, daß durch allenfallige Uebernahme von auf dem Gute haftenden nicht unbedeutenden Hypothekenposten so wie dadurch, daß der eine der beiden Erbstämme von dem ihn treffenden Kaufschillingsantheile eine nahmhafte Summe vorläufig auf dem Gute verzinslich liegen zu lassen nicht abgeneigt ist, eine bedeutende Minderung der Baarerlage in Aussicht steht.

7) Die laufenden, erst nach der Tradition beim Gute anfallenden Pachtschillinge werden zwischen dem Käufer und den Erben nach dem Zeitpunkte der Tradition pro rata getheilt; im Uebrigen tritt der Käufer mit der Besitznahme in den vollen Genuß der Kaufsobjekte, wogegen er auch alle nach dieser Zeit anfallenden Abgaben und Lasten zu tragen hat.

8) Die Verdrieflungskosten trägt der Käufer allein; sonstige auf den Kaufsabschluß erlaufende Gerichtskosten aber die Erben.

Bestandtheile des Gutes Rabenstein.

Das Gut Rabenstein, welches in Niederbayern im bayerischen Walde unweit des Marktfleckens Zwiesel, im Bezirke des k. k. Landgerichtes Regen gelegen ist, enthält nachstehende Bestandtheile:

I. An Gebäuden:

A. zu Rabenstein

das Schloßgebäude mit Garten und Glashaus, Kapelle und Oekonomie-Gebäuden, das Bräuhaus mit Wirthschaftslokale, eine Mühle, eine Schmiede, mehrere Wohnungen, sogenannte Herbergen, zur Benützung für Taglöhner und Fabrikarbeiter.

B. zu Altdütte

fünf solche Wohnungen nebst Zugehör.

C. zu Regenhütte

eine Tafelglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden, Verwalter-, Wirths- und Arbeitshäuser.

D. zu Schachtendach

eine Hohlglasfabrik nebst den dazu gehörigen Gewerbsgebäuden und Wohnungen für die Arbeiter.

E. zu Adlea

eine Arbeiterwohnung.

II. An Grundstücken:

1) Waldungen 3645 — fünftausenddreihundertvierundfünfzig — Tagwerk reio. über Abzug der darin befindlichen Weide- und Holzlagerplätze, 3593 Tagwerk 80 Dez. an produktivem Waldboden, mit einem durch technische Schätzung ermittelten Brutowerthe von 359,547 fl. und Nettowerthe von 249,319 fl.

2) Hofraum 1 Tagw. 66 Dez.
3) Gärten 9 Tagw. 14 Dez.
4) Aecker 133 Tagw. 70 Dez.
5) Wiesen 295 Tagw. 29 Dez.
6) Oede Waldgründe ausschließlich der Waldwerke 49 Tagw. 65 Dez. wovei
7) ein Weiher zu Rabenstein dann die Wege und sonstige unproduktiven und unsteuerbaren Gründe, Bäche ꝛc. mit einem katastermäßigen Flächengehalte von 69 Tagw. 56 Dez. nicht in Ansatz gebracht sind.

III. Rechte:

1) Das reale Recht zur Glasfabrikation auf zwei Hütten, nämlich:

a) zur Fabrikation von Tafelglas, welches dermal zur Regenhütte,

b) zur Fabrikation von Hohlglas, welches zu Schachtendach ausgeübt wird.

2) Das Recht auf dem am Hünnerkobl, einem ärarialischen Grunde, befindlichen Quarzbruche den zum Betriebe einer Hütte benöthigten Quarz unentgeldlich, jedoch gegen Uebernahme der Gewinnungs- und Zufuhrkosten zu beziehen, welches Recht auf 4000 fl. veranschlagt wird.

Dasselbe Recht wird auch für die zweite Hütte in Anspruch genommen, jedoch vom königl. Aerar widersprochen, und ist deßfalls ein Rechtsstreit anhängig, welcher dermal im Beweisstadium verliert.

Provisorisch wird jedoch auch für die zweite Hütte der Quarz gegen eine Recognition von 6 kr. per Ztnr. verabreicht und das Recht darauf für die zweite Hütte bei solcher Beladung auf 2000 fl. gewerthet.

3) Eine Schmied- und Wagnergerechtsame als Ausfluß des Glasfabrikationsrechtes.

4) Eine Waffenschmied-Konzession zur Glasfabrikation in Regenhütte

5) Eine reale Bräugerechtsame zu Rabenstein nebst darausfolgenden Wirthschaftsgerechtsamen zu Rabenstein, Regenhütte und Schachtendach

6) Ein Mühlrecht auf der zur Zeit jahrweise verpachteten Mühle zu Rabenstein.

7) Die hohe und niedere Jagd gegen einen jährlichen Erbpacht-Schilling von 25 fl

8) Das Fischrecht auf einer Strecke des großen Regen und mehreren Bächen.

Dieses gesammte Immobiliarbesitzthum wurde bei der gerichtlichen Inventarisation vom 15. Juli 1846 auf 309,615 fl. gewerthet.

IV. Mobilien:

1) Die zum Betriebe des Bräuhauses nöthigen Utensilien.

2) Die vom dermaligen Pachter der Regenhütte beim Ende der Pacht zurückzulassenden Oefen.

3) Das zurückzulassende Tafelglaswerkzeug.

4) Das vom Pachter der Hohlglasfabrik zu Schachtendach bei Beendigung der Pacht zurückzulassende Werkzeug.

5) Mühlerrichtungen und Schmiedwerkzeug.

Diese Mobilien wurden gerichtlich auf 2982 fl. gewerthet, wornach sich für das Gesammtkaufsobjekt ein Schätzungspreis von 312,627 fl. ergiebt.

Belastungs- und sonstige Rechts-Verhältnisse.

1) Auf dem Gute Rabenstein lasten außer den Gewerbssteuern

a) einfache Rustikalsteuer	171 fl.	35 kr.;
b) einfache Hausteuer	3 fl.	19 kr.;
c) jährliches Schaarwerkgeld	12 fl.	— kr.;
d) jährliches Jagdschaarwerk u. Futterhaberg-te	3 fl	30 kr.;
e) jährlicher Grundzins	14 fl.	— kr.;

f) mehrere Ackergründe sind mit dem ganzen Groß- und Flachszehnt zehntbar; — Garten-, Wies- und Oedgründe zehntfrei;

g) die Verbindlichkeit, dem Pfarrmesner zu Zwiesel einen Megen Läutkorn zu verabreichen.

2) Die Glashütte zu Schachtendach ist dermal auf eine auch den Singularsuccessor bindende Weise um einen jährlichen Pachtschilling von 900 fl. auf so lange verpachtet, als ein bestimmter Theil der Gutswaldungen das zum Betriebe der Glasfabrik nöthige Holz, wofür der Pächter 1 fl. 36 kr. per Klafter auf dem Stamme zu zahlen hat, bei forstwirthschaftlicher Benützung liefert.

3) Die Glasfabrik zu Regenhütte ist seit dem 3. August 1837 auf die Dauer von 12 Jahren gegen einen jährlichen Pachtschilling von 410 fl. verpachtet.

4) Die Bierbrauerei wird mit dem beginnenden Sudjahr 18⅝, auf die Dauer eines Jahres verpachtet.

5) Die Mühle, Schmiede und die Werkzeuge der vorhandenen Herbergen, außer den den Fabrikpächtern überlassenen, sind zum Theile dis Georgi (24. April) 1847 verstiftet, und zum Theile bis dahin zur unentgeldlichen Benützung angelassen.

6) Die Jagd und 2 Theile des Fischwassers sind auf die Dauer eines Jahres, der 3te Theil auf 5 Jahre verpachtet.

7) Ein mit herrschaftlicher Verwilligung und Aufnahme verehelichter Jäger ist in definitiver Weise beim Gute angestellt, seine Besoldung aber bisher nicht regulirt

8) Mit der Gemeinde Klautzenbach besteht eine Differenz über die Sustentation der von der Gutsherrschaft als Taglöhner oder als Fabrikarbeiter aufgenommenen Familien. Es ist jedoch in dieser Beziehung schon größtentheils durch die neben zum Gute gehörigen Herbergen, durch die vielfache Erwerbsgelegenheit selbst für Kinder und eine vom Defuncten Max von Kiesling zu diesem Zwecke mit 5000 fl. dotirte Stiftung gesorgt.

Auf der Regenhütte besteht eine Winkelschule, zu welcher die Herrschaft bisher mit 30 fl. Beiträge leiste, deren Erhaltung im Interesse der Herrschaft gelegen seyn dürfte.

Dem Gute Rabenstein liegt die Unterhaltung eines Theiles einer Vizinalstraße von Zwiesel nach Eisenstein ob.

Nähere Aufschlüße über diese und sonstige Verhältnisse ertheilen auf Verlangen der k. Advokat Lüft zu Straubing und bei allenfallsiger Besichtigung des Gutes der k. Advokat Wagner zu Zwiesel.

Straubing, den 13 Oktober 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht Straubing als Verlassenschafts-Behörde.

Der k. Dir. beurl.
Schmidt, Rath.
Fr. Prudhera, Aeceß.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Nebst einer Beilage.

Beilage Nro. 29. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 308.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 29. Okt. Aus der Magdeb. Z. werden Sie ersehen haben, daß sich Ronge bei den dortigen Berathungen der katholischen Dissidenten befindet, und daß mithin das Gerücht von seiner polizeilichen Ausweisung aus Berlin, in Folge deren er nach Breslau zurückgekehrt seyn sollte, ungegründet war. (Allg. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 3. Nov. Die zweite Kammer der Stände des Großherzogthums hat heute Vormittag um 10 Uhr, in Folge des großh. Einberufungs-Edicts, ihre Sitzungen wieder begonnen. Der zweite Präsident Aull sprach zuerst dem Andenken des verstorbenen Präsidenten Schenck und Abg. Frhr. von Rabenau (Oberforstmeister) ehrende Worte, welchen die ganze Kammer beistimmte. Die Kammer schritt in geheimer Sitzung zur Wahl der Candidaten für den Präsidenten. Diese fiel von 41 Abstimmenden auf die Herren Abgeordneten Hesse, mit 39, Lotheißen 23, Aull 20 Stimmen. (Gr. Hess. Z.)

Mainz, 2. Novbr. Der „Weser-Ztg." schreibt man aus Kopenhagen, der Kronprinz von Dänemark werde am 30. Oktober mit der Prinzessin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld getraut werden. Diese Nachricht wird wohl die Runde machen durch viele Zeitungen. Schade nur, daß eine solche Prinzessin nirgends existirt! (Mainz. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 2. Nov. Ein dieser Tage vom Ober-Studienrathe an die betreffenden Behörden hinausgegebener Erlaß verpflichtet die Schulen, das Turnen wie jeden andern Unterrichtszweig zu betreiben, so daß nur in Ausnahmsfällen und auf besonderes Begehren der Eltern oder des Arztes Einzelne vom Besuche des Turnplatzes entbunden werden können. Die Regierung begegnet dadurch dem Vorwurfe, der ihr gemacht wurde, als sie unlängst die directe Betheiligung der Schuljugend bei den Vereinen der Erwachsenen beschränkte, nämlich dem Vorwurfe, daß sie der Kräftigung der Jugend abhold sey. Wenn unsere Gemeinde-Behörden nun eben so eifrig Hand ans Werk legen wollten, geräumige, vor Wind und Wetter schützende Turnhallen zu bauen und im Vereine mit den Schulbehörden tüchtige Lehrer anzustellen, so stände dem Aufblühen des Turnwesens bei uns kein Hinderniß mehr im Wege. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 3. Novmbr. (Priv.-Correp.) In span. Fonds und Anlehensloosen war das Geschäft belebt, wobei sich jedoch keine wesentlichen Coursveränderungen bemerkbar machten. Eisenbahnactien wurden zu höhern Coursen bezahlt, vornehmlich Taunusbahnactien.

5pCt. Metall.: 105⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 71¾ G.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1560 G.; per ult. Novbr. 1863 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 125 fr.: 92¼ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgezt. Coupons: 75¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92⅝ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 54¾ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 72⅛ G.; 25 fl. Loose: 28¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 2.¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 G. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅛ P.; Taunusb.-Act. p. u. 381 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71½ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Synd. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 98¾ G.; 300 fl. 79¾ G.; Sard. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: 4¼ A.

Frankfurt a. M., 1. Nov. Eine nicht unwichtige Beschlußnahme unserer gesetzgebenden Versammlung ist gestern in Beziehung auf die Fideicommisse erfolgt. Vom Senate war nämlich beantragt worden, daß künftig auf Grundvermögen basirte Fideicommisse nicht mehr als gültig anzuerkennen seyen. Der gesetzgebende Körper ist noch weiter gegangen und hat auch die Abschaffung der Fideicommisse in beweglichem Vermögen beschlossen. Nur den Anwärtern auf bereits jetzt bestehende Fideicommisse soll ihr Recht gewahrt bleiben. (Köln. Z.)

Von der Elbe, im October. Das Gerücht von einer Hinneigung Mecklenburgs zum Anschluß an den deutschen Zollverein ist neuerdings wieder aufgetaucht, und man sieht dem bevorstehenden Landtage mit einiger Spannung entgegen. Es ist kein Geheimniß, daß die mecklenburgischen Regierungen vor dem bezeichneten Schritt schon seit einer Reihe von Jahren nicht eben zurückgebebt. Indessen dürfte es an der Zeit seyn, daran zu erinnern, in welchem Maße dieselben bereits im Jahr 1841 mit jenem Gedanken sich vertraut gemacht hatten, und welche Motive zu dessen Begründung in der damaligen Lage der Dinge sich ihnen darboten. Aus einer Denkschrift, welche den in Schwerin versammelten Landräthen unterm 23. Oct. 1841 vorgelegt worden, wird man ersehen, daß es in der That nicht die Schuld der obersten Regierungsbehörden war, wenn mit ihren Ansichten die Stimmung im Lande nicht gleichen Schritt gehalten hat. Vermißt man allerdings im Einzelnen die zutreffende Divination in Bezug auf die Entschließungen der Nachbarstaaten, so mag man erwägen, daß eben in jener Zeit zwischen Hannover und Preußen vorläufige Annäherungen begonnen hatten, deren Ende freilich dazumal nicht abzusehen war. Seitdem ist denn manches anders geworden, und es hat nicht an solchen gefehlt, welche dem zwischen Mecklenburg-Schwerin und Hannover am 22. Mai 1845 geschlossenen Staatsvertrag die Deutung geben wollten, daß keiner dieser beiden Staaten ohne den andern dem Zollverein beizutreten gesonnen sey. Ob durch den Vertrag von 1845 die Beweggründe von 1841 als abolirt zu betrachten seyen, darüber wagen wir keine Vermuthung, sondern wenden uns zu der Zeitschrift, deren Hauptstellen man auch heute noch nicht ohne Interesse lesen wird. Es werden zuerst die argen Mißstände des einheimischen Systems der indirecten Abgaben entwickelt, wie die Hebungskosten der landstädtischen Steuer sich hin und wieder auf 40 Procent belaufen, wie in jeder der 38 Landstädte vier bis fünf Officianten besoldet werden u. dgl. m. „Unser Steuer- und Zollsystem", heißt es, „hat sich überlebt." Sodann wird die Wahrscheinlichkeit einer nahen Veränderung in den Zollverhältnissen der deutschen Nachbarstaaten in folgender Weise besprochen: „Daß Holstein von den dänischen Provinzen, namentlich von Schleswig, getrennt würde, ist nicht anzunehmen, vielleicht aber gelänge es Lauenburg, das so eng mit den Hansestädten zusammenhängt, und das ohnehin ein verschiedenes Zollverhältniß hat, sich zu trennen, wenn das übrige Nord-Deutschland dem Zollverein beitrete. Bremen hängt vom hannoverischen Verein ab. Hamburg steht isolirt da; es erheben sich in Hamburg bereits zwei getrennte Interessen: die Rhederei und das Fabrikinteresse neigen sich zum Anschluß. Die handeltreibende Welt ist noch mehr dagegen, glaubt einen Freihafen an den Gränzen des Vereins bilden zu können, — doch würde Hamburg, wenn das Vereinsgebiet ihm näher rückt, schwerlich die Vortheile aufgeben, welche ihm, als dem unstreitig ersten Handelsplatze des Vereins, der Anschluß bieten würde. Lübeck, wenn es sich nicht ganz der dänischen Botmäßigkeit unterwerfen will, hängt wesentlich von Mecklenburg ab. So ist's also eigentlich der hannoverische Verein und Mecklenburg, von deren Entschlüssen es abhängen wird, ob und wie bald Deutschlands Einheit vollständig erzielt werde. Der hannoverische Verein ist bereits in der Auflösung, Lippe ist zuerst dem deutschen Verbande beigetreten, Braunschweig folgte. Für Hannover können es keine Gründe des Interesses seyn, die es zurückhalten, nur etwa Gründe der Politik, und von diesen hat wenigstens für das ganze Land die Rücksicht auf England, das Hannover auch nicht den geringsten Vortheil vor andern einräumt, kein Gewicht. Entschließt sich Hannover, wie wohl zu erwarten ist, einmal rasch zum Beitritt, und reißt es dann nothwendig Oldenburg und Bremen nach sich — die, dem Vernehmen nach, selbst auf den Anschluß dringen sollen — so steht Mecklenburg dann isolirt da. Der Vorwurf des undeutschen Benehmens, den ihm die Süddeutschen jetzt schon machen, wird dann gesteigert; der Brodneid der nahen Provinzen Preußens, der Proselyteneifer Hannovers, und die dann gewiß aufs Höchste steigende Erbitterung dürften ein Anathem über Mecklenburg herabrufen, das ihm seinen bedeutenden Exportverkehr aufs Empfindlichste lähmen könnte. Indessen auch abgesehen von diesen Rücksichten aufs Interesse muß jeder, dem das Wohl Mecklenburgs und Deutschlands am Herzen liegt, sich zu der Untersuchung gedrängt fühlen: ist der Zeitpunkt gekommen, wo Mecklenburg vom Zollverbande nicht länger zurückbleiben kann? Dabei dürfte man zuerst die Frage aufwerfen: was ist durch den Verein erreicht? Nach einem Ueberblick der materiellen Ergebnisse fährt die Denkschrift mit steigender Wärme fort: „Ein noch weit größeres, ein noch erfreulicheres Resultat ist aber, daß die politische Einheit Deutschlands, die noch vor gar nicht langer Zeit als ein Traumgebilde der Jugend dastand, erreicht ist — daß sie sich bei Fürsten und Völkern im Augenblick der Gefahr glänzend bewährt hat. Wer bei solchen Resultaten in Deutschland sich noch isoliren will, der muß sehr überwiegende Gründe haben. Gründe des Interesses können dieß für Mecklenburg nur seyn, da Gründe der Politik es von dem übrigen Deutschland nicht trennen können. Sind solche Gründe

des Interesses vorhanden? Ein reelles Interesse, das aus seinen Handelsverbindungen hervorgeht, existirt nicht." Es werden nun die Vortheile erörtert, welche für den Aus- und Einfuhrhandel, für Ackerbau und Viehzucht, für die städtische Industrie Mecklenburgs vom Anschluß zu gewärtigen seyen. Ferner heißt es: „Es könnte scheinen, als wenn Mecklenburgs Seehandel leiden würde — weil wir die Vortheile des Handelsvertrags mit Frankreich wohl werden aufgeben müssen. Allein der direkte Verkehr mit Frankreich ist stets ein untergeordneter gewesen. Mecklenburg wird aber stets für den Verein von großer Bedeutung seyn, da die Zahl seiner Seeschiffe so sehr bedeutend ist, und da durch den neuesten Vertrag Preußens mit England ein neuer Weg zum Erwerb geöffnet wird, der uns bis jetzt verschlossen war." Unter den Gründen des Interesses werden endlich auch diejenigen erwähnt und zurückgewiesen, die aus der Freiheit der Ritterschaft von den Landzöllen und von den städtischen Steuern hergenommen werden könnten. „Es fragt sich noch", heißt es weiter, „wird der Anschluß schon jetzt an der Zeit seyn? Es ist oben angedeutet worden, daß Hannover und Mecklenburg den Impuls zur Erweiterung des Vereins zu geben geeignet sind. Mecklenburg würde Lübeck, wahrscheinlich auch Hamburg mit sich ziehen, Hannover das linke Elbufer. Es steht zu erwarten, daß Mecklenburg jetzt vom Verein noch mit offenen Armen aufgenommen werde; bleibt es zu lange zurück, ohne daß es durch seine Interessen oder Gründe innerer oder äußerer Politik gehalten wird, die Jedermann überzeugen, so setzt es sich der Gefahr aus, sich alles gefallen lassen zu müssen, was der Verein dem Mindermächtigen, zuletzt Beitretenden aufzulegen für gut befindet, und dieß dürfte für Mecklenburg-Schwerin vorzüglich in einem Punkt, dem sehr wichtigen der Elbzölle, bedenklich seyn. Es scheint deßhalb sehr gerathen, daß man die Maßregel, sobald sie einmal für nothwendig oder gut erkannt worden, auch bald zur Ausführung befördere. Unterstützt wird diese Ansicht noch ferner durch Verhältnisse und Anforderungen an die Regierungen, welche diese zurückzuweisen nicht vermocht haben — die aber theils zu nothwendigen Forderungen an die Stände führen müssen, theils, wo diese auch nicht statthaben, das mühsam aufgeführte Finanzgebäude zertrümmern. Der deutsche Bund hat in neuerer Zeit die ganze Wichtigkeit seiner Stellung in Europa erkannt — die einer Frieden gebietenden Macht! Um solchen Zweck zu erreichen, muß der Bund aber nicht bloß stark in seinem Innern, sondern auch nach außen zu stets gewappnet seyn. Vergebens haben die Landesherren hierin Erleichterungen zu erlangen gesucht. Dieß hat nur zu unangenehmen Discussionen geführt, und der Beschluß des Bundes ist gegen uns ausgefallen. Ja man hat von mehreren Seiten darauf hingedeutet daß, wenn die Regierungen sich hierin nicht fügen wollten, die 1818 auf fünf Jahre ausgestellte Matrikel nicht länger normiren und eine neue Volkszählung eintreten müsse ꝛc." Die Berathung der Landräthe führte (am 25. und 26. Oct. 1841) zu dem Resultat: nach ihrer Ansicht sey zur Zeit eine solche politische Nothwendigkeit nicht vorhanden, könne aber eintreten, wenn Hannover, Lauenburg und die Hansestädte Hamburg und Lübeck beiträten. Drei Punkte wurden zugleich zur Sprache gebracht und beziehungsweise empfohlen: 1) sich mit den norddeutschen Regierungen ferner in Verbindung zu erhalten, um über ihre Ansichten wegen eines etwanigen Beitritts unterrichtet zu bleiben, und diejenigen Interessen, welche als gemeinsam erscheinen, verfolgen zu können; 2) es sey die Beibehaltung der Elbzölle für Mecklenburg-Schwerin von einer solchen Wichtigkeit, daß es unerläßlich scheine, hierüber durch vorläufige Verhandlung mit dem preußischen Gouvernement eine beruhigende Zusicherung zu erlangen; 3) zur Frage dürfte es stehen, ob es gerathen sey, wie andere Staaten gethan, mit Vorbehalt eines durchaus freien Beschlusses über die Frage des Anschlusses die Grundzüge, die demselben untergelegt werden könnten, durch Verhandlung festzustellen. Die HH. Landräthe erklärten sich mit den beiden ersten Ansichten einverstanden, dagegen schien es ihnen zwar wünschenswerth, wenn man sich über die in solchem Fall aufgestellten Grundsätze Kunde verschaffe — aber eine förmliche Verhandlung möchte noch Bedenken haben. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 23. Okt. Vorgestern hatte eine Tragödie „Climene" vom Grafen Barberi im Teatro Valle, trotz des herrlichen Spieles der bezaubernden Santoni, Fiasco gemacht; die Tragödie hat die entschiedenste revolutionäre Tendenz und Haltung, die mir in irgend einem Stücke bekannt ist und hätte vielleicht nicht einmal bei Ihnen zur Aufführung kommen dürfen; für hier ist die Erlaubniß zur Darstellung fast unbegreiflich! (Fr. Obpstz.)

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***November*** *und* ***Dezember*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ, BINGEN.	von MANNHEIM WORMS.
Louis Philippe	Castoff	800	8. Novbr.	4. Novbr.	1. Novbr.	31. Octbr.
St. Nicolas	J. B. Pell	800	16. "	12. "	8. "	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	800	24. "	20. "	17. "	17. "
Burgundy	Watton	800	1. Decbr.	27. "	24. "	24. "
Iowa	Lines	900	8. "	4. Decbr.	1. Decbr.	1. Decbr.
Oneida	J. Funck	800	16. "	12. "	9. "	8. "
Bavaria (neu)	Howe	1000	24. "	20. "	16. "	15. "

Obige, für die Monate ***November*** und ***Dezember*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und alleinig bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für **New-Orleans** fahren die gekupferten Dreimasterschiffe I. Klasse alle 10 Tage während der Monate **November** und **Dezember** ab.

Mainz, den 1. Novbr. 1846.

Washington Finlay,

Haupt- und Spezial-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zehner in Würzburg.
J. L. Höpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. U. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Gänzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens zwei Tage vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Kleinnutz- und Brennholz-Versteigerung.

Am Dinstag den 17. d. Mts. werden aus dem Neuhöfer Forste im Forsthause zu Neuhof, Vormittags präcis 10 Uhr anfangend, in freier Concurrenz meistbietend versteigert:

52,500 Fichten Bohnenstangen zu ⅔—1 Zoll Durchmesser und 5—12 Fuß Länge,
6,820 dergl. Baumpfähle zu 1—1½ Zoll Durchmesser und 12—18 Fuß Länge, dann
24 Klafter Lerchen Scheit-,
70 " " Prügel- und
6 " " Astholz.

Lohr, den 3. November 1846.

Königl. Forstamt Lohr.
Bezold, k. Forstmstr.
Rep. Akt.

Mühlen-Verstrich.

(2a) Am Montag den 16. November 1846, Mittags 12 Uhr, bringen die Erben des verlebten Karl Rosteuscher zu Schwebheim die sogenannte Unkenmühle, 1¼ Stunde von Schweinfurt und ¾ Stunde von Schwebheim entfernt, zum öffentlichen Verstriche. Diese Mühle, bestehend in Wohnhaus, Mahlmühle, Scheune, Stallung und sonstigen Nebengebäuden, hat 2 Mahlgänge und einen Gypsgang, mit Stampfl eingerichtet. Außerdem gehören zur Mühle 6 Tagwerke 77 Dezim. Ackerfeld und 4 Tagwerke 66 Dezim. Wiesen, welche zunächst bei der Mühle liegen und diese umgeben. Realasten und Verstrichsbedingnisse werden unmittelbar vor dem Verstriche selbst bekannt gemacht. Strichsliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Die Erben.

Hydraulische Oel- und Backer-Pressen, noch wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen. Frankirte Anfragen besorgt die Expedition d. Bl. [3c]

Verstorbene.

Joh. Weißkopf, Lackirer, 50 J. Margar. Berberich, Metzgerstochter, 19 J. Pet. Jul. Breitenbach, Tünchermeister, 37 J. Joh. Jak. Ditsch, Oberzollamts-Assistent, 53 J. Adam Baumann, Buchdrucker, 30 J. Kaspar Weber, Regierungsdiener, 81 J. Maria Hahn, Bierwirthsfrau, 39 J. Anna Maria Rug, Schneidermeistersfrau, 29 J. — Kinder 2.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 309. Samstag, 7. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Ein vom 5. Nov. datirtes Regierungsblatt (Nr. 38) enthält eine königl. Verordnung, „die bei dem diesjährigen Zoll-Congresse zu Berlin vereinbarten und mit dem 1. Januar 1847 in Kraft tretenden Bestimmungen des Zolltarifs für die laufende Tarifperiode 18⁵⁴/₄₈" betreffend. Nach diesen Bestimmungen zahlt künftig rohe Baumwolle 35 kr. per Zentner beim Ausgang; Baumwollengarne, ungemischt oder gemischt mit Wolle oder Leinen: ungebleichtes ein- und zweidrähtiges und Watten 3 fl. 15 kr. per Ztr. beim Eingang; Farbhölzer: 1) in Blöcken Eingang frei, 35 kr. Ausgang; gemahlen oder geraspelt 17½ kr. Ein- und eben so viel Ausgang; Eisen und Stahl: Nachdem sich über die Beibehaltung der gegenwärtigen Tarifsätze auf Eisen und Stahl vereinbart worden, so wird der in der allerhöchsten Verordnung vom 31. Okt. 1845, den Zolltarif für 18⁴⁶/₄₈ betr., diesfalls gegebene Vorbehalt außer Wirkung gesetzt. Anmerkung 3. zu a—e) des Vereinszolltarifs. Geknopptes Zaineisen kann in Bayern auf der Gränzlinie von Hindelang bis zur Donau einschließlich zu dem Zollsatze von 2 fl. 37½ kr. per Zentner eingehen. Leinengarn, Leinwand und andere Leinenwaaren: rohes Garn: 1) Maschinengespinnst Eing. 3 fl. 30 kr., 2) Handgespinnst Eing. 17½ kr., gebleichtes oder gefärbtes Garn Eing. 5 fl. 15 kr., Zwirn Eing. 7 fl., graue Packleinwand und Segeltuch 1 fl. 10 kr., rohe (unappretirte) Leinwand, roher Zwillich und Drillich Eing. 7 fl. Ausnahmen: rohe, ungebleichte Leinwand geht frei ein a) in Preußen auf den Gränzlinien von Leobschütz bis Seidenberg in der Oberlausitz, von Heiligenstadt bis Nordhausen und von Herstelle bis Anhalt nach Bleichereien oder Leinwandmärkten; b) in Sachsen auf der Gränzlinie von Ostritz bis Schandau auf Erlaubnißscheine; c) in Kurhessen auf Erlaubnißscheine nach Bleichereien oder Märkten. Gebleichte, gefärbte, gedruckte oder in anderer Art zugerichtete (appretirte), auch aus gebleichtem Garn gewebte Leinwand, gebleichter oder auch in anderer Art zugerichteter Zwillich und Drillich, rohes und gebleichtes, auch verarbeitetes Tisch-, Bett- und Handtücherzeug, leinene Kittel, auch neue Leib-Wäsche, Eingang 35 fl.; Bänder, Batist, Borten, Franzen, Gaze, Kammer-Tuch, gewebte Kanten, Schnüre, Strumpfwaare, Gespinnste und Tressenwaare aus Metallfäden und Leinen, jedoch außer Verbindung mit Eisen, Glas, Holz, Leder, Messing und Stahl: Eingang 52 fl. 30 kr; Zwirnspitzen Eingang 105 fl. Vieh. Anmerkung 2. des Vereinszolltarifs: Auf der Gränzlinie von Oberwiesenthal in Sachsen bis Schusterinsel in Baden werden zu nachbenannten Eingangszöllen zugelassen: Magere Ochsen zu dem ermäßigten Satze von 2 fl. 20 kr. pr. Stück, Zuchtstiere und Kühe 1 fl. 45 kr. und Jungvieh 1 fl. 10 kr. Bei der dritten Abtheilung des am 31. Oktober 1845 publizirten Zolltarifs, Durchgangsabgaben betreffend, soll bei den im Abschnitt I. unter Nr. 7 genannten Gegenständen, welche bei der Durchfuhr auf den, in dem gedachten Abschnitte bezeichneten Straßen einem Durchgangszolle von 17½ kr. für den Zentner unterliegen, der Artikel: „Talg" hinzutreten.

Ansbach, 4. Nov. Die kgl. Regierung von Mittelfranken macht im Intelligenzblatt bekannt: Seine Majestät der König haben zu befehlen geruht, daß sämmtliche k. Regierungen beauftragt werden, in geeigneter Weise auf die Bildung von Unterstützungsvereinen (Vereine zur Herbeischaffung von Getreide) hinzuwirken, dieselben in jeder zulässigen Weise zu fördern und zu ermuntern, und ihre Einrichtung zu genehmigen. Was die Bildung solcher Vereine betrifft, bezieht sich die königl. Regierung auf ihre am 22. Sept. erlassene Ausschreibung, mittelst welcher den Polizeibehörden ein Abdruck der Statuten des in der Stadt Nürnberg bestehenden derartigen Vereines mitgetheilt wurde, um den wohlthätigen Sinn der Amtsuntergebenen zu einem ähnlichen Unternehmen, wo dieses ausführbar erscheint, anzuregen und dasselbe mit Rücksicht auf seinen edlen Zweck nach Kräften zu unterstützen.
(Nür. Kur.)

Preußen. Köln, 2. Nov. Ueber das Schicksal der in Berlin projectirten „Deutschen Zeitung", auch „Geheimeraths-Zeitung" genannt, läßt sich nun auch der „Rheinische Beobachter" vernehmen, und zwar in einem Schreiben aus Berlin. Darin heißt es, daß die Theilnehmer an der „Deutschen Zeitung" nach dem ersten unglücklichen Programm ein zweites „minder unbestimmtes" abgefaßt hätten, das aber, obgleich es „minder unbestimmt" war, doch höheren Orts noch sehr unbestimmt und namentlich unsicher erschien in Betreff der Stellung des neuen Blattes der Regierung gegenüber. Jetzt wollen nun die Herren Unternehmer aus den beiden ersten verfehlten Programmen ein drittes schaffen und, wenn auch dieses höheren Orts Anstand finden sollte, das ganze Zeitungsproject an den Nagel hängen. (Mainz. Z.)

Vom Rhein, 2. Nov. Es geht das Gerücht, die französische Regierung habe diplomatische Schritte gethan, um die Zurücknahme der Maßregeln zu erwirken, wodurch die Getreideausfuhr von Seite Bayerns, Württembergs und Badens mit einem Zoll von 25 pCt. belegt worden ist, und einzelne französische Blätter deuten bereits an, daß, wenn jene Schritte erfolglos bleiben sollten, die französische Regierung ihre Zuflucht zu Repressalien nehmen werde. Ohne die Räthlichkeit und Nützlichkeit des diesseitigen Verfahrens rechtfertigen zu wollen, dürfte es doch der französischen Drohung gegenüber nicht ungeeignet erscheinen, auf die Vorgänge der für die deutsche Landwirthschaft so ungünstigen zwanziger Jahre hinzuweisen. Damals, wo Deutschland Ueberfluß an Getreide und Schlachtvieh hatte, wo jede Ausfuhr und jeder Absatz stockte, wandten sich die erwähnten deutschen Regierungen vergebens an das französische Cabinet, um eine Erleichterung für die Einfuhr ihrer landwirthschaftlichen Produkte zu erwirken; man hatte in Paris nur abschlägige Anworten, obgleich man andern Ländern gewährte, was man den deutschen versagte. Und noch sind es keine zwei Jahre her, seit der tapfere Marschall Bugeaud in der Deputirtenkammer die ebenso selbstsüchtige als höhnische Aeußerung fallen ließ: er wolle lieber eine deutsche Armee über den Rhein gehen, als eine Heerde deutscher Ochsen die französische Gränze überschreiten sehen. (Mannh. J.)

= Berlin, 2. Novbr. (Privat-Correspond.) Das neue Zellengefängniß ist nun keinem Unberufenen mehr zugänglich. Noch vor Kurzem stand dasselbe einem Jeden zur Beschauung offen. In demselben befinden sich bereits mehrere politische Gefangene, deren Zahl sich täglich durch ankommende Transporte aus Posen und Sonnenberg, wo die Polen bis jetzt untergebracht waren, vermehrt.

Württemberg. Stuttgart, 29. Okt. Aus Tübingen erfährt man, daß dort für das beginnende Semester sich namentlich viele Schleswig-Holsteiner haben immatriculiren lassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die kräftige Adresse der dortigen Universitätsangehörigen an die schleswig-holsteinische Ständekammer die nächste Veranlassung zu dieser Erscheinung ist. (D.A.Z.)

Stuttgart, 2. Nov. Morgen wird der bisherige Bibliothekar Dr. Gfrörer von hier abreisen, um seine Stelle an der Universität Freiburg als Professor der Kirchengeschichte anzutreten. (U.Schnellp.)

Blaubeuren, 30. Oktbr. Dem Vernehmen nach ist der Abgeordnete unseres Bezirkes, Hr. Bauer, wegen Wahlbestechung zu drei Monaten Festungsarrest vom königl. Gerichtshofe verurtheilt worden. Derselbe hat jedoch noch den Recurs an das königl. Obertribunal ergriffen. (Beob.)

Kurhessen. Kassel, 28. Okt. Viel besprochen wird in diesem Augenblick eine in voriger Woche an den jetzigen Landtag gelangte Mittheilung des zeitigen Kriegsministers, Generalmajors Schmid, deren Hauptsatz nach den gedruckten Landtagsverhandlungen wörtlich folgen-

dermaßen lautet: „Die durch Einsicht der Hauptrechnungen oder in anderer Weise den Ständen nach dem verfassungsmäßigen Willen des Landesherrn gegebene Nachweisung über die Verwendung des Staatseinkommens in den einzelnen Perioden ist keineswegs eine Rechnungs-Ablage, sondern eine bloße Ausgaben-Vorlage, keine Rechnungsstellung des Geschäfts- und Rechnungsführens für den Eigenthümer und Auftraggeber, sondern eine Kenntnißgabe der gemachten Ausgaben und Verwendungen an einen dritten Interessenten, der an der Rechnungs-Abhörung und Abschließung nicht Theil nimmt und nicht Theil zu nehmen hat, sondern nur das Recht ansprechen kann, vermeintliche Ordnungs- oder Rechtswidrigkeiten bei den stattgehabten Verwendungen entweder vor dem Landesherrn oder auch nach Befinden bei dem betreffenden landesherrlichen Strafgerichte zu deren geeigneten künftigen Abstellung, Repartition und beziehungsweise Ahndung, auf dem Weg der Bitte oder des Antrags zu einer Anklage anzuzeigen, und den Erfolg ohne weitere zuständige Mitwirkung abzuwarten. Die Befugniß, eine gemachte Ausgabe oder Verwendung für nicht gemacht, für nicht verrechnungsfähig, für gestrichen, für beanstandet, für nicht gerechtfertigt, für dem bestimmten Zwecke, wozu sie verwendet worden, nicht nachgewiesen zu erklären, und eine derartige Erklärung durch irgend ein anderes Mittel als die bewirkten Anzeigen oder mit einem andern factischen Erfolge zur Wirksamkeit und Geltung zu bringen, kommt jenen Interessenten, den Landständen, überall nicht zu. Derartige ständische Erklärungen sind an sich und unmittelbar gänzlich unzuständig und wirkungslos, und können und dürfen die gemachten Ausgaben und Verwendungen oder das Resultat der abgehörten und geschlossenen Rechnungen weder rechtlich noch factisch irgend ändern.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 31. Okt. Die schleswigsche Stände-Versammlung hat zum Freitag den 6. Nov. die neun Professoren der Kieler Universität zu einem Diner eingeladen. Dasselbe wird im Locale des Museums stattfinden. Da wird es geistiges Leben wieder werden, indem dann auch die gewichtigsten Privat-Propositionen motivirt seyn werden und über die Annahme oder Ablehnung der Adresse entschieden ist. Wir müssen uns die berichtigende Bemerkung erlauben, daß der Abgeordnete von Arroe, der würdige Alters-Präsident, sich durchaus nicht dem dänisch gesinnten Abgeordneten anschließt, wie einzelne Blätter behauptet haben. Er hat eine sehr richtige Einsicht in die staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogthümer und sieht in einer Verfassung die nothwendige Bedingung ihrer Selbstständigkeit. (Hamb. Corr.)

Kiel, 31. Okt. Einige helle Damenköpfe in Hamburg haben gedacht, und einige warme Damenherzen haben gefühlt, daß es vielleicht nicht so übel sey, wenn an die Theilnahmebeweise der deutschen Männer an der schleswig-holsteinischen Frage auch die öffentliche Zustimmung der Frauen sich anschlösse. Es wird nun mit nächstem an die Gemahlin des holsteinischen Ständeabgeordneten Hrn. Obergerichts-Advokat Claussen hierselbst eine von 60 Hamburger Damen unterschriebene und mit einem Begleitschreiben der Gattin des Redakteurs des „Telegraphen", Hrn. G. Schirges, versehene Adresse eingehen, welche später nebst sämmtlichen an die Schleswig-Holsteiner eingelaufenen Adressen dem Drucke übergeben werden soll. (Bes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 5. Novmbr. (Priv.-Corresp.) Anlehensloose waren begehrt und die meisten Gattungen besser zu placiren, als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 108½ G.; 4 pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 71¾ G.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1860 G.; per ult. Novbr. 1802 G.; 500 fl. Loose: 156½ G.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 90½ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92⅜—½ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅜ G.; bad. 50 fl. Loose: 55 G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 72¾ G.; 25 fl. Loose: 28⅞ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 27⅞ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 G. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 92⅞ P.; Taunusb.-Act. p. u. 360 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71¼ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Span. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79⅞ G.; Sard. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Oesterreich. Galizien. Der Geist eines Theils des Adels hat sich verschlimmert. Man muß Augenzeuge der Umtriebe vieler Agenten der Revolution seyn, um zu glauben, wie tief die Gewissenslosigkeit im Betrieb der immer weiter um sich greifenden Intriguen geht. Schon die dem Bauer durch Aufhebung der Aushülftage, d. h. eines gänzlich ungesetzlich erpreßten Robotübergenusses, gewordene Erleichterung setzte den Adel in wahre Wuth! Der Bauer leistet seine Gebühr auch jetzt überall ohne Widerrede, er läßt sich aber weder durch den Grundherrn noch seinen Beamten mehr zu ungebührlichen Leistungen zwingen. Nun werden die Beschwerden über „schlechte Arbeit," die indeß nicht ein Haar schlechter noch besser ist als sie immer war, hervorgehoben, und über Mangel an Schutz von Seite der Regierung Klage geführt. Das ist überhaupt jetzt das Schlagwort, über das man übereingekommen ist, um den Zustand des Adels in Galizien vor der Welt darzustellen, und in diesem Sinne werden alle Intriguen geführt, um die Aufregung nicht einen Augenblick erkalten zu lassen. So wurden und werden noch im Brzezaner, Slotsower, Stanislawer Kreise von Tag zu Tag Ausbrüche und Ueberfälle vorausgesagt; das Militär, um nicht unerwartet getroffen zu werden, ist in beständiger Bereitschaft, der Adel begibt sich in Masse in die Kreisstädte — der Tag erscheint und nicht das Geringste geschieht. Aber das Land wird in Allarm gesetzt und die Regierung nach Möglichkeit verleumdet. Dem Bauern verspricht man Geld und Vortheile, und da bei seinem Mißtrauen gegen den Adel diese Versprechungen selten Glauben finden, so sucht man seiner Leichtgläubigkeit auf anderm Wege mit besserem Erfolge beizukommen, und schreckt ihn mit der Nachricht, es stünden 30,000 Russen an der Gränze, und bei ihrem Einmarsche werde alles geplündert und zerstört werden. So wird Unruhe und Mißtrauen auf jede nur mögliche Weise genährt und die ganze Bevölkerung beständig in Athem gehalten. Die aus der Haft entlassenen Inculpaten verbreiten das böseste Blut! Anstatt sie abzurtheilen oder ab instantia loszusprechen, ließ man sie frei, und dieser Act der Milde, da die Regierung nicht viele Hunderte in Haft halten wollte, um durch lange Processe von diesen fast sämmtlich Compromittirten die erwiesenen Schuldigen auszulesen, und daher lieber Gnade für Recht ergehen ließ, wird nun benützt, um über Ungerechtigkeit zu schreien. Bei allen diesen Umtrieben haben überall die Frauen die Hauptrollen übernommen. Vor wenigen Tagen wurde zu Stanislow ein gewisser Hr. v. P. — ich schreibe den Namen nicht aus, um keiner möglichen Indiscretion Raum zu geben — der eben aus dem Bade Ems kam, festgenommen. Man fand bei ihm Proclamationen, gedruckte Schmähschriften der ärgsten Art über die Regierung und Geld. Er gehört zu den angesehensten Familien und ist 65 Jahre alt! Diese immerwährenden Aufregungen und das Mißtrauen und die Besorgnisse zu beschwichtigen, die auf obigem Wege verbreitet werden, ist das erste und nöthigste Bedürfniß. Ein hinlängliches und gut organisirtes Gendarmeriecorps würde vor allem nöthig seyn. Die bis jetzt organisirte Sicherheitswache reicht zu diesem Zwecke nicht hin; sie reicht kaum zum Schutz der exponirten Commissäre, und genügt nicht zur Ueberwachung eines so weiten Landes unter solchen Umständen. Sie dürfte kaum unter 4000 Mann stark, und müßte wenigstens zum größten Theil beritten seyn, wenn ihr nicht die Beweglichkeit und Schnelle abgehen soll, die ihr unumgänglich nöthig ist, wenn die Ereignisse nicht früher ankommen sollen, als die Nachrichten durch sie. Auch müßte sie nothwendig militär. organisirt seyn. Auf diese Weise würde bald das Gefühl der Sicherheit in den Massen der Angst und Aufregung Platz machen, und somit das Vertrauen hergestellt werden. Bevor aber die Gegenwart nicht beruhigt ist, wird man vergebens die Zukunft sicher zu stellen trachten. Je länger man zaudert und Anstand nimmt, zu den nöthigen Entschließungen zu gelangen, um so gefährlicher wird die Lage, denn man hat es — verhehlen wir es uns nicht — mit einem rastlosen, alle Rücksichten beseitigenden, schlauen Feind zu thun, und bei weiterem Temporisiren darf man darauf rechnen, daß die Propaganda sicher früher ans Ziel kommt. Die Polen respektiren nur eine Macht, die Russen. Diese hassen sie, aber sie achten sie. Oesterreich und Preußen werden nicht weniger gehaßt, aber es fehlt viel, daß sie den Polen gleichen Respekt einflößen. (Allg. Ztg.)

Wien, 31. Okt. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan, welcher bereits auf der Hierherreise begriffen war, erhielt durch einen eigenen abgesandten Courier die unerwartete traurige Botschaft, daß sein durchlauchtigster Vater der Erzherzog Palatin neuerdings von einem Unwohlseyn befallen wurde, weßhalb der Prinz augenblicklich nach Ofen zurückkehrte. (A. Ztg.)

Schweiz.

Basel, 3. Nov. Gestern saß die Fünfzehner-Commission des Gr. Rathes vor- und nachmittags beisammen. Wie man vernimmt, so soll dieselbe sich über einen einstimmigen Antrag an den Gr. Rath vereinigt haben. Ueber Totalrevision durch einen Verfassungsrath, Stimmberechtigung der Minderjährigen vom vollendeten 20. Jahr an, Wegfallen des Census soll man sich ohne Schwierigkeit verständigt haben. Länger dauerte der Streit über die Anzahl der Mitglieder des Verfassungsrathes und die Wahlart desselben. Endlich verständigte man sich dahin, ihn gerade so zahlreich als den jetzigen Gr. Rath zu machen, und für seine Zusammensetzung die verschiedenen hier geltenden Wahlarten, deren jede ihre Freunde und Vertreter hatte, zu combiniren.

Frankreich.

* Paris, 3. Nov. (Pr.-Corr.) Die Madrider Journale vom

28. Okt. melden, daß am 25. Abends ein Aufstandsversuch in Sarragossa stattfand; die Behörden waren aber unterrichtet und erstickten das Complott im Ausbruche. Die Verschwörer hatten viel Geld aus Madrid erhalten. Der polit. Chef von Sarragossa erklärt in seinem Berichte, daß die Bewegung eine esparteristische war und daß die Constitution von 1837 proclamirt werden sollte. Die Häupter des Complottes haben 2 Mill. Realen erhalten. Mehrere Verschwörer waren mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden; außerdem hatte man 60 Gewehre und sehr viele Munition gefunden. Die Verhafteten sind vor die gewöhnlichen Gerichte gestellt worden.

Admiral Duperré, einer der Marineminister des jetzigen Kabinets, ist gestern, 71 Jahre alt, an einer langwierigen Rückenmarkskrankheit gestorben. Er war in La Rochelle am 20. Febr. 1775 geboren.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 22. Oktbr., enthalten aber nichts von Bedeutung. Man glaubte in Madrid, daß ein Vergleich zwischen der Regierung und den Insurgenten das Ganze ohne Blutvergießen endigen würde. Der „Heraldo" erwähnt eines Gerüchtes, als habe sich die Stadt Oporto bereits der Regierung der Königin unterworfen. Dagegen berichtet der „Clamor publicos" über neue Fortschritte der Insurrection und meldet den Einzug des Grafen Das Antas zu Coimbra an der Spitze von 2500 Mann, die gegen Lissabon marschiren. Die englische Escade hatte am 21. die Bucht von Cadix verlassen und sich nach den portugiesischen Küsten begeben.

An der Börse erzählte man sich, der englische Consul zu Bayonne habe bei dem Einzug des Herzogs und der Herzogin von Montpensier die brittische Flagge vor dem Consulatshotel einziehen lassen und sey darüber mit dem Maire von Bayonne in sehr ernste Differenzen gerathen. Die Nachricht ist wohl apokryph; — doch sprechen auch die „Times" davon.

Italien.

Mailand. Wie in der Provinz Pavia, waren auch in der Provinz Lodi die Dämme, welche gegen die Fluthen des Po schützten, durchbrochen, und das Wasser hatte am 19. Okt. bei Piacenza die höchste Höhe dieses Jahrhunderts, 24 Centimeter, erreicht. Die Ueberschwemmung erstreckte sich auf alle Orte der Umgegend, mit Ausnahme des höher liegenden Gebiets von Orio und Corte Sant-Andrea. Die römische Poststraße war auf der Strecke von Fombio bis zur Tresenda und St. Rocco überschwemmt. (Mail. Ztg.)

Rom, 26. Okt. Wenn auch keine beunruhigenden Nachrichten aus den Provinzen vorliegen, so scheint es doch, als wenn die Parteien einander immer feindlicher gegenüber träten. Die Anhänger des frühern Systems können es nicht verschmerzen, daß sie nicht mehr die Gewalt in Händen haben, um die Leute, welche sich über ihr damaliges Betragen jetzt beklagen, zum Schweigen zu bringen. Von der andern Seite hält man auch nicht immer Maß, und beleidigt, wo man vergeben und vergessen sollte. Die Regierung wird zu thun haben, um die Gemüther zu besänftigen und zur Eintracht zurückzuführen. Ueber die Bewohner der Vorstadt Faenza ist man durch den letzten Vorfall sehr erbittert, und von nah und fern wird der Wunsch ausgesprochen, die Bevölkerung in mehrere Städte zu vertheilen, und diesen Stadttheil dem Boden gleich zu machen — ein Vorhaben, das man zur Zeit der französischen Herrschaft bereits beabsichtigte, aber nicht ausführbar fand. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Oktbr. Prinz Luitpold von Bayern war die ganze Woche über in thätigster Merkwürdigkeitenschau begriffen. Gestern gab der Sultan ihm zu Ehren ein Festmahl im Kiosk Feriä. So heißt jetzt der ehemalige Palast Risa's bei Tschiragan, der nach der Abreise des ägyptischen Mehemed Ali (dem er für die Zeit seiner Anwesenheit eingeräumt war) vom Sultan um 500,000 Francs angekauft und der „Zweig Kiosk" getauft worden. Der Prinz und sein Gefolge verfügte sich mit dem Grafen Stürmer und einigen Beamten der Internuntiatur nach Tschiragan, wurde am Landungsplatze unter klingendem Spiele vom Minister des Auswärtigen empfangen, begab sich hierauf zum Sultan, der, wie die Hofsitte es hier will, an der Tafel nicht Theil nimmt, und von da nach den üblichen Begrüßungen und einigen Wechselreden, die durch den ersten Dolmetscher des Divans, Fuad Effendi, übertragen wurden, in die festlich geschmückten Gemächer des Kiosk Feriä zum Gastmahle, zu dem außer den türkischen Würdeträgern alle fremden Repräsentanten und Geschäftsträger gebeten waren. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 2. Novbr. Der Verein zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter der Leitung Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen ist nun mit seinem ersten Product ans Licht getreten. Es besteht in einem „Grundriß der Chemie," verfaßt von dem unter anderm auch durch mehrere originelle populäre chemische Schriften bekannten Chemiker Runge. Das vom Verein vertheilte Werk ist in Bezug auf wahrhaft populäre Darstellung ein Meisterwerk zu nennen. Mit der größten Einfachheit und Klarheit, ohne den geringsten Anstrich prunkender Gelehrsamkeit und alles Ueberflüssige vermeidend, dringt der Verfasser geradenwegs in das Centrum seines Gegenstandes. Alles entwickelt sich so natürlich und ungezwungen vor den Augen des Lesers, daß er ohne es zu ahnen in die Mitte seines Gegenstandes hineingeführt wird. Ungemein förderlich zum leichten Erfassen dieser hier so wahrhaft populär dargebrachten Wissenschaft, ist die dem Verfasser eigene Erfindung, die chemischen Stoffe und Verbindungen in ihren eigenthümlichen Farben unverändert auf Papier zu befestigen, um sie so als Muster bei der Beschreibung irgendeines chemischen Stoffes in den Text selbst kleben zu können. Der Leser hat hier den chemischen Stoff und die Geschichte seiner Verbindungen mit andern Stoffen unmittelbar vor Augen, ja diese eingeklebten Muster ersetzen dem, welchem es nicht vergönnt ist selbst zu experimentiren, zum Theil wenigstens das Laboratorium, überdieß geben die sehr mannichfaltigen Farbenmuster dem Buch ein sehr gefälliges eigenthümliches Ansehen. Ohne den Schein einer eigentlich gelehrten Tendenz ist das Buch doch durchaus auf strenger wissenschaftlicher Basis gegründet, und der Fabrikant, der technische Chemiker, der Gewerbemann, der Landwirth, sowie die sorgsame Hausfrau — alle finden darin reichen Stoff zur Belehrung und zur vernunftgemäßen Betreibung und Verbesserung ihrer Gewerbe und Geschäfte. Das vor uns liegende Buch enthält bloß die Chemie der Alkalien und Erden. Der zweite nachfolgende Theil wird die Chemie der Metalle behandeln. Wir wünschen dem Verein, daß er auch bei den folgenden Werken über andere praktische wissenschaftliche Gegenstände gleich glücklich im Auffinden von Autoren seyn möge, denen die seltene Gabe verliehen ist, ihren Gegenstand mit solcher Gründlichkeit und solcher Popularität zu behandeln. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 5. Nov. Unser Magistrat hat die Veranstaltung getroffen, daß von heute an unter eigener Regie täglich 12 bis 1400 Laib reines Roggenbrod zu 3 und 6 kr. ausgebacken und an hiesige Einwohner abgegeben werden. Der 6 Kreuzerlaib wiegt 1 Pfund 16 Loth. Mehrere große Fabrikbesitzer haben den Arbeitslohn erhöht oder jenen Arbeitern, welche geringe Löhne haben, Theuerungszulagen gegeben.

= Berlin, 2. November. (Privat-Correspondenz.) Die im August d. Js. bereits entworfenen Statuten für eine Berliner Buchhändler-Innung sind vom Magistrat, als die nächste vorgesetzte Behörde, größtentheils genehmigt. Der Magistrat ist geneigt, zu gedachter Innung zu treten und die ihm aus dieser Stellung erwachsenden Rechte und Pflichten wahrzunehmen. Unsere Buchhändler werden sich dieserhalb übermorgen (den 4. d. M.) zu einer Berathung versammeln.

In dem Rectoratsjahre vom 31. October 1845 bis dahin 1846 sind auf der leipziger Universität 360 Studirende (201 Inländer und 159 Ausländer) inscribirt worden. Von diesen studiren: 87 Theologie und Pädagogik, 149 Jurisprudenz und 74 Medizin, Chirurgie und Pharmacie. Die Gesammtzahl der in Leipzig Studirenden belief sich am 31. October d. J. auf 901, darunter 277 Ausländer.

Bonn, 2. Nov. Gestern starb dahier in dem hohen Alter von 92 Jahren der ehemalige kurfürstliche Kapellmeister Franz Ries, der Vater von Ferdinand Ries und Freund Ludwig's van Beethoven. Bei Gelegenheit des Beethoven-Festes fanden seine ausgezeichneten um die Fortpflanzung und Reinerhaltung einer guten musikalischen Schule in Bonn vielseitige sehr ehrende Anerkennung. (Frankf. Journ.)

Chur, Kanton Graubünden, 1. Nov. Letzten Mittwoch Abends 7 Uhr ist das schöne Kloster Dissentis sammt der prächtigen Kirche ein Raub der Flammen geworden. Wie man sagt, soll gar nichts gerettet worden seyn, nicht einmal das Sanctissimum im Tabernakel, dagegen fand der Klosterkoch im Feuer einen grausamen Tod. Die Veranlassung ist zur Stunde noch nicht ausgemittelt. (Frankf. Journ.)

Von der Donau, 2. Oct. Die „Preßburger Zeitung meldet aus Raab, daß die unmotivirte Steigerung der Getreidepreise aus der Umgegend eine so bedeutende Menge Feldfrüchte auf den letzten Wochenmark gelockt hatte, wie vielleicht seit zwanzig Jahren daselbst nicht anwesend war. In gleichem Maße aber nahm die Kauflust ab; der Waizen fiel um 25 — 30 Groschen und dürfte sich auch nicht so bald wieder heben, wenn man auch im Vannat für dieselbe Frucht 24 — 29 fl. W. W. per Preßb. Metzen fordert. Die Zufuhren dauern in Raab noch immer fort, und in Unterungarn sollen sich sogar noch Vorräthe von 1845 befinden. Auch in Wieselburg wird Getreide minder lebhaft gesucht, und Hafer war daselbst im Weichen.

(Spanische Censur.) Der größte Theil der spanischen Zeitungen besteht jetzt aus zwei Drittheil weißem Papier. So erschien kürzlich der „Expectator" in folgendem Zustand. Auf der ersten Seite stand: „alle treuen Spanier" und auf der zweiten, ganz unten: „unser glückliches Vaterland." Auf der dritten standen die Worte: „die Infantin durch ihre Hkirath" und am Ende der letzten, vierten „in unserer nächsten Nummer."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadt'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 5. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	335. 07	+ 1, 4	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	334, 88	+ 1, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	334, 86	+ 1, 8	NO. bed.

Bekanntmachung.

[2a] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Güterschaffer Anton Lang zugehörige Wohnhaus nebst Garten im 5. Distr. Nr. 131½, am Zeller Thor, taxirt auf 1800 fl., nach § 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. der Novelle vom Jahre 1837 öffentlich versteigert, und ist hiezu Tagfahrt auf

Montag den 28. Dezember d. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu zahlungsfähige Steigerliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 27. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Bekanntmachung.

[3a] Wer aus irgend einem Grunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Dr. med. Gregor Kopp Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche am

Dienstag den 24. d. Mts Vorm. 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse auf ihn keine Rücksicht genommen werden kann.

Auch haben Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, solches innerhalb 8 Tagen an das Testamentariat abzugeben.

Würzburg, den 4. November 1846.

Das Testamentariat.
Distr. II. Nr. 599.

Preisherabsetzungen.

Alle Freunde der Literatur werden aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl interessanter und wichtiger Werke, **schönwissenschaftlichen, historischen** und **wissenschaftlichen** Inhalts, aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus in Leipzig**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

durch die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen sind. Das Verzeichniß dieser Artikel ist in genannter Buchhandlung gratis zu erhalten.

Diese Preisermässigungen gelten bis 31. Dez. d. Js. und nach Ablauf dieses Termins treten die frühern Ladenpreise wieder ein. Bei einer Auswahl von 18 fl. wird noch ein Rabatt von 10% bewilligt.

F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die Kahlköpfigkeit

und ihre Heilung, oder Anweisung, auf entblößten Stellen des Hauptes den dichtesten und schönsten Haarwuchs hervorzubringen, nebst Belehrungen und Vorsichtsmaßregeln für Alle, die Perücken tragen, wie auch Vorschriften, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhüten, ergrauten Haaren aber ihre frühere Farbe wieder zu geben. Von Dr. Fr Woolstone. Nach der 16ten Original-Auflage. 12. 1846.

Broch. 36 kr.

Dieses Werkchen ist nicht nur in England, sondern auch in Deutschland mit so außerordentlichem Beifall aufgenommen worden, daß in kurzer Zeit 9 Auflagen erschienen sind, wodurch 18,000 Exemplare abgesetzt wurden. Durch die Uebersetzung kann nur gewonnen seyn, weil der Uebersetzer seine eigenen Erfahrungen hinzugefügt hat.

[36] **Heinrich Wültner,**
Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein schon lange bekanntes **Leinwand- und Sacktücher-Lager** zu besonders billigen aber **festgesetzten** Preisen. Für die Aechtheit und Solidität seiner Waaren garantirt derselbe in jeder Hinsicht.

Das Verkaufs-Lokal ist, wie früher, im „Goldnen Anker", Zimmer Nro. 1.

[2b] **J. M. Rüdling,** Leinwand-Fabrikant aus Batten vor der Rhön,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein schon bekanntes Lager in allen Sorten ***Leinwand, Tischzeugen, Handtüchern*** und ***Damast-Gedecken.*** Seine Bude befindet sich im Kürschnerhofe, vor der Buchhandlung der HH. **Voigt u. Mocker,** und ist mit obiger Firma versehen.

[92] **Zur gefälligen Beachtung!**

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst die Anzeige, daß er in zweiter Woche mit seinem bekannten Cigarren-Lager hier eintreffen wird.

M. Beer aus Frankfurt a. M.

Todes-Anzeige.

Am 1. November 1846 ist, mit den heil. Sterbsakramenten versehen, an Nierenleiden im Herrn selig entschlafen der hochwürdige Herr

P. Prosper Fritzmann,

General-Commissär des Augustiner-Ordens für Bayern, Prior und Stadtpfarrer, bischöflicher Commissär, früher auch Professor und Studien-Rector zu Münnerstadt,

in einem Alter von 71 Jahren und 2 Tagen.

Allen seinen Verwandten, Freunden und Schülern in der Nähe und Ferne theilt diese Trauerbotschaft mit und dankt zugleich für die ausgezeichnete Theilnahme an seiner Leichenfeier

Münnerstadt, den 4. November 1846. **Der tieftrauernde Convent.**

Bei Hennings und Hopf in Erfurt ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Richter, Dr., die Haus-Arzneimittel und deren schickliche Anwendung in Krankheiten. Nebst einer genauen Anweisung, aus denselben allerlei nützliche Arzneien, als: Essenzen, Pflaster, Salben und Tinkturen zu verfertigen; mit Angabe der Bereitung der Amulete, Anweisung zu sympathet. Kuren und Beifügung der Hufeland'schen Haus-Apotheke, so wie des Lee'schen Mittels. geh. Preis 54 kr.

Bei Immanuel Müller in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen vorräthig:

Die Staatspapier- und Actien-Börse.

Enthaltend: Auskunft über alle bekannte Staats-, Provinzial-, Stadt- und landesherrliche Anlehen, über Pfandbriefe und Actien allerlei Art, nebst den neuesten Aufstellungen der Staats-Finanzen. Von **Dr. F. X. Feller,** Lehrer an der öffentlichen Handels-Lehranstalt und sect. publ. an der Universität zu Leipzig. Eleg. geh. Preis 3 fl.

Statt einer vierten Auflage seines Archivs der Staatspapiere und Fortsetzung des „Actien-Archivs" giebt der Verfasser hiemit ein practisches Handbuch für Banquiers, Kapitalisten, Geschäftsleute ꝛc., das gewiß gerne gesehen seyn wird, indem bei der Bearbeitung keine Mühe gespart ist, dieses Werk möglichst richtig und vollständig zu liefern.

In der Verlagsbuchhandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche, zu beziehen:

Wirkungskreis der Patrimonialgerichte zweiter Klasse. Ein Handbuch für diejenigen, die sich diesem Fache widmen wollen. Mit einem alphabetischen Sachregister und einem Verzeichniß sämmtlicher Patrimonial-Gerichte zweiter Klasse im Königreich Bayern, von Georg Döllinger, Königl. Bayer. Geheim. Archivar und wirklichen Rath. 10¼ Bogen und 3¾ Bogen tabellarischer Satz gr. 8. Schön ausgestattet und in Umschlag broschirt 1 fl. 30 kr. Rthlr. 1 —

Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Ex. ein Freiexemplar.

Bei Vollziehung der Verfassungsurkunde haben sich über die in dem Edikt „die gutsherrlichen Rechte und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit betreffend" enthaltenen Bestimmungen, Anstände und Beschwerden erhoben, worüber in mehreren Staatsrathssitzungen Berathungen gepflogen und die gefaßten Beschlüsse nach erfolgter allerhöchster Genehmigung unterm 26. Oktober 1825 bekannt gemacht wurden. Es ergaben sich jedoch in der Folge wieder neuere Anstände, welche theils allerhöchste Entschließungen, theils Ministerial-Entschließungen veranlaßten. Bei diesen mehrfachen Abänderungen und Erläuterungen, welche der Grundtext des angeführten Textes erlitten hat, wird dieses Werk, in welches lediglich nur jene Paragraphen des Edikts und die Erläuterungen darüber aufgenommen sind, welche auf die Patrimonial-Gerichte zweiter Klasse Anwendung finden, besonders für jene Geschäftsleute, welche an diesen Gerichten ein besonderes Interesse haben, eine willkommene Erscheinung seyn, ebenso das Verzeichniß sämmtlicher Patrimonial-Gerichte zweiter Klasse der sieben Kreise des Königreichs Bayern eine angenehme und erwünschte Beigabe für Viele seyn dürfte. Der Verfasser, hinlänglich durch seine früheren literarischen Leistungen vortheilhaft bekannt bürgt für die Brauchbarkeit dieses Werkes, und berechtigt uns zu der Hoffnung einer zahlreichen Abnahme.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 310. Sonntag, 8. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 4. Nov. Se. Maj. der König wird seit einigen Tagen von einem, glücklicher Weise nicht bedeutenden, Unwohlseyn in seinen Gemächern zurückgehalten. (K.v.u.f.D.)

Oberpfalz und Regensburg. Seine Majestät der König haben Allerhöchst sich bewogen gefunden, dem bisherigen Kreis-Kommandanten der Landwehr des Oberpfälzisch-Regensburgischen Kreises, Wilhelm Frhrn. v. Berchem, die erbetene Entlassung von der bezeichneten Landwehr-Kreiskommandantenstelle allergnädigst zu gewähren. (R. Z.)

Preußen. Berlin, 31. Oct. Die „Schl. Z." widerlegt die Nachricht, daß ein Erfurter Buchhändler gegen sämmtliche preußische Buchhändler eine Generaldenunciation eingereicht hätte, weil sie sämmtlich Werke, in denen die Angabe des Druckers fehlt, verkauft. Die Denunciation würde aber auch ohne alle Folgen bleiben, da in einigen ganz neuerdings erlassenen Resoluten des Ministeriums des Innern ausgesprochen ist, daß der Verkauf von außerhalb Preußens erschienenen Schriften, in denen die Angabe des Druckers fehlt, kein Anstoß gegen jene Gesetze sei.

= Berlin, 4. November. (Privat-Correspondenz.) Bei dem nächstens ablaufenden Termin des Handels- und Schifffahrts-Vertrages Preußens und der deutschen Zollvereinsstaaten mit England vernimmt man vielseitig, daß der deutsche Zollverein gesonnen sey, nähere Verbindungen mit Hannover und den norddeutschen Staaten in Bezug auf eine gemeinsame Behandlung der deutschen Handels- und Schifffahrts-Verhältnisse im Zoll- und Steuersache anzuknüpfen, und in dieser Hinsicht wenigstens eine größere Einheit Deutschlands zu erzielen. Es sollen bereits dieserhalb Unterhandlungen mit den norddeutschen Staaten eingeleitet seyn, und die Herren v. Roenne und v. Patow sich dabei besonders sehr thätig zeigen. Herr v. Patow hat sich bekanntlich für die Differenzial-Zölle stets interessirt, welcher Ansicht man nun auch höhern Orts immer mehr beizupflichten scheint.

Kurnik, 29. Okt. Durch die heutige gefängliche Einziehung eines Polen in Swiatnik und Einbringung in das hiesige Polizeigefängniß wurden wiederum Viele in große Spannung versetzt; der Gefangene ist der Sohn des frühern polnischen General v. S., hat bereits über ein Jahr die nationale Bauerntracht angenommen und sich auch seit kurzem mit einem Bauernmädchen verheirathet. — Gestern Abend befand sich nun v. S. in einer hiesigen Schenke mit mehreren Bauern, wo tapfer gezecht wurde und er nationale Gesänge vortrug; vor sich hatte v. S. eine Schrift liegen, die ihm fortgenommen und der Polizeibehörde übergeben wurde. Die Schrift war eine Proclamation an den Bauernstand — des Inhalts: sich mit dem Adel, der ihre frühere willkührliche Handlungsweise bedauere, zu verbinden und so einig auf Befreiung des Vaterlandes hinzuwirken. Der Gefangene von S. soll morgen nach Posen abgeführt werden. (Voss. Z.)

Hannover. Hannover, 2. Okt. Die neulich in den Zeitungen mitgetheilte Angabe über den Aufenthalt des Dr. Christiani zu Wyck auf Föhr und dessen Audienz beim Könige von Dänemark hat nicht verfehlen können, im ganzen Königreiche Aufsehen zu erregen. Die glänzende Wirksamkeit Christiani's ist noch in Aller Angedenken, und durch die Ereignisse der letzten neun Jahre nicht im mindesten vergessen worden; man erinnert sich vielmehr noch mit großer Anerkennung der Beredtsamkeit, der eleganten Haltung und der scharfen Argumentation dieses ausgezeichneten Deputirten, welcher einst so viel dazu beitrug, in unserm Lande das politische Leben anzuregen und zu wecken. Er hat auf der Rednerbühne vor der Kammer, vor dem Publikum und dem ganzen Lande einst der norwegischen Verfassung eine warme Lobrede gehalten, derselben trefflichen norwegischen Verfassung, welche unter den Auspicien des dermaligen Königs von Dänemark zu Stande kam. Hrn. Christiani's deutsch-nationale Gesinnungen sind stets offen hervorgetreten, und man hat keinen Grund anzunehmen, daß der ehemalige Abgeordnete, den wir schmerzlich in der Kammer vermissen, diese Gesinnungen nun plötzlich gewechselt habe. Auch wird aus Lüneburg hierher gemeldet, Hr. Christiani denke nicht daran, das dänische Interesse zu fördern, und das glauben wir gern. Erstens vertrüge sich dergleichen nicht mit seinem Deutschthum, und zweitens ist der Mirabeau der lüneburger Haide auch ein viel zu kluger und erfahrner Mann, als daß er sich, obwohl so geistreich und scharfsinnig, auf Vertheidigung einer Sache einlassen möchte, die sich gar nicht vertheidigen läßt. Darum betrachtet man alle an eine einfache Thatsache geknüpften Vermuthungen gewiß mit vollem Rechte als vollkommen unbegründet, und findet es auch ganz in der Ordnung, daß der ehemalige Abgeordnete von Hameln nicht etwa mit einer Widerlegung eines lustigen Gerüchts herausrückt. (Brem. Z.)

Baden. Karlsruhe, 4. Nov. Die hiesige Zeitung berichtet: Alsbald nach Anordnung des Ausgangszolles von Getreide und Hülsenfürchten sind in der Seegegend die Fruchtpreise merklich herabgegangen; so fiel am 29. v. M. auf dem Markte zu Ueberlingen der Preis des Malter Kernen um 2 fl.; ebenso wird von Stockach berichtet, daß am 29. v. M. auf dem dortigen Markte das Malter durchschnittlich etwa um den Zollbetrag gewichen ist. Auf dem letzten Fruchtmarkt zu Durlach waren an 1100 Malter Früchte aufgestellt, und die Preise sind ebenfalls etwas herabgegangen. Ueber dreihundert Malter wurden eingestellt. So zeigen sich allenthalben die wohlthätigen Folgen des angeordneten Ausgangszolles. Es mag allerdings in einzelnen Gegenden, wie namentlich am Bodensee, dieses Weichen der Fruchtpreise den Producenten nicht erwünscht seyn; allein noch stehen die Preise, auch wenn sie noch mehr fallen, immerhin hoch genug, und jedenfalls so hoch, daß der Landwirth zur Klage keinen Grund hat, zumal die große Masse der Consumenten auch einige Berücksichtigung verdient.

Großh. Hessen. Die Untersuchung gegen Prof. Bayrhoffer in Marburg ist geschlossen. Die Anklage soll, wie das „Frankfurter Journal" als Gerücht, das „Mannheimer Journal" als Factum berichtet, auf Gotteslästerung lauten.

Schleswig-Holstein. Kiel 31. Oct. In Apenrade ist nach dänischen Blättern ein umherreisender Künstler vom dortigen Magistrate in eine Geldstrafe von 50 Rthlr. verurtheilt worden, weil er neulich bei seinen Vorstellungen einige schleswig-holsteinische Fahnen benutzt hat. (Correspdzbl.)

Schleswig, 2. Nov. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung ist der von dem Comite vorgelegte Adresse-Entwurf mit wenigen, nicht bedeutenden Redaktionsveränderungen von der Versammlung mit 35 gegen 5 Stimmen angenommen worden. Die 5 Stimmen waren: Agent Jensen und Senator Nielsen von Flensburg, Jepsen von Rinkenis, Lorenzen von Lillholt und Possellt von Kiöbenhovd. Der Herzog war bei der Abstimmung nicht zugegen, weil er es für delikater hielt, es zu vermeiden, in der Erbfolgesache seine Stimme selbst abzugeben. Eben so war der Regierungsrath von Rumohr nicht in der Sitzung, vermuthlich weil seine Ueberzeugung ihm nicht erlaubte, gegen die Adresse zu stimmen, und er seiner amtlichen Stellung nach nicht dafür stimmen zu können glaubte. Darauf motivirte der Gerichtshalter Hansen von Leck seinen Antrag auf Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund. Es ergaben sich bei der Abstimmung 34 gegen 7 Stimmen für Verweisung des Antrages an einen Ausschuß, in welchen gewählt wurden: Gerichtshalter Hansen, Hufner Steenholdt, Dr. Gülich, Inspektor Jansen von Dagebüll und Graf Reventlow von Jersbeck. (Korr. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Novmbr. (Priv.-Corresp.) Für süddeutsche 3½ pCt. Obligationen zeigten sich mehrseitige Nachfrage und höhere Gebote, hingegen waren Eisenbahnactien etwas matter.

3pCt. Metall.: 109¾ G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ G.; 3Cpt. Metall.: 71¾ G.; 1pCt. Metall.: 23⅛ P.; Bank-Act.: 1560 G.; per ult. Novbr. 1862 G.; 500 fl. Loose: 156⅜ G.; 250 fl. Loose: 127⅜ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 73¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92¼—⅜ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89⅝ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅝ G.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ G.; 50 fl. Loose: 73 G.; 35 fl. Loose: 39¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 26¼ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 88 G. 3½pCt. alte: 94¼ G.; neue: 91⅜ G.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Span. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼—¾ G.; 5pCt. 28¼—⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79⅞ G.; Sard. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Bei der am 2. Nov. zu Wien stattgehabten Verloosung der älteren Staatsschuld ist die Serie 397 herausgekommen; sie enthält 3½ pCt. Aerarial-Obligationen der Stände von Steyermark. Nr. 387 bis 4022 und Nr. 1 bis 4541.

Vom Main, Anfangs November. Uns geht die erfreuliche Kunde zu, daß ganz neuerdings die englische Diplomatie in Deutschland Instruktionen erhalten habe, welche darauf schließen lassen, daß Großbritannien in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sich dem deutschen Interesse zu nähern beginne. (K.v.u.f.D.)

Hamburg, 1. Nov. Gestern Abend brachte der schleswig-holsteinische Verein dem hier anwesenden Prinzen von Augustenburg durch Gesang, Musik und Hoch seine Huldigung dar. Bekanntlich war dieser Fürst Statthalter und commandirender General in den Herzogthümern, bis er beim Erscheinen des offenen Briefes gegen diesen Protest erhob und damit zugleich sein hohes Amt niederlegte. Die gleichen Schritte that mit ihm der Herzog von Glücksburg. Letzterem Herrn bezeugte der hiesige schleswig-holstein. Verein schon vor mehreren Wochen seinen Dank, an welche Feier der Redner des gestrigen Festes anknüpfte. Von seinen Worten vernahmen wir: „In der Hoffnung, daß unsere Fürsten dem Volke immer voran, oder vielmehr mit ihm Hand in Hand gehen werden, erschienen wir jüngst vor dem Herzoge von Glücksburg, mit demselben Vertrauen kommen wir auch zu Ihnen, durchlauchtigster Fürst ꝛc." Das Hoch auf den Prinzen fand bei der umstehenden Menschenmasse den lebhaftesten Beifall, da die Hamburger recht wohl das Opfer zu schätzen wissen, das der Prinz seiner Ueberzeugung gebracht hat, und da sie ihm nicht vergessen haben, mit wie großer Energie er 1842 selbst und durch seine Untergebenen der brennenden Stadt Beistand leistete. — Der Prinz selbst brachte dann das Wohl der freien Stadt Hamburg aus und zeigte, daß ihm auch die Gabe einer würdigen Rede gegeben ist. Ohne jede Störung verlief die Feierlichkeit. (Wes.-Ztg.)

Frankreich

* Paris, 4. Nov. (Pr.-C.) Der „Moniteur" enthält heute in seinem amtlichen Theile einen Bericht des Marine-Ministers Admiral Mackau an den König über die Mitglieder der Land- und See-Truppen, die sich auf Taiti in den fünf Gefechten vom März bis Mai d. J. besonders ausgezeichnet haben. Die Berichte des Capitäns Bruat nennen 41 Personen, und er trägt für diese auf 3 Offiziers- und 38 Ritterkreuze an. Eine k. Ordonnanz vom 3. d. verleiht dieselben an die bezeichneten Individuen.

Der König und die Königin der Belgier haben gestern Paris verlassen und sind nach Brüssel zurückgekehrt.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis 24. ds. Die Regierung zeigt sich voll Muth und Vertrauen, und die Märsche der Regimenter von Lissabon gegen die Nordprovinzen dauern fort. Täglich erscheinen im Diario die Berichte der Truppencommandanten der Provinzen, die durchgängig die gute Stimmung der Armee und der Bevölkerung loben. Das Diario vom 23. und 24. enthält zwei Decrete der Königin, wodurch wegen der Insurrection von Oporto die Mündung des Duero in Belagerungszustand versetzt und gerichtliche Verfolgung und strenge Strafen gegen diejenigen Steuereinnehmer verfügt werden, die den Rebellen die Staatsgelder ausliefern. In Lissabon kannte man die Kräfte und die Hülfsmittel der Insurrection nicht genau; man wußte nur, daß die Junta von Oporto aus Truppen und Freiwilligen drei Brigaden gebildet und mit diesen eine offensive Bewegung gegen Lissabon gemacht hatte. Graf Antas war am 20. in Coimbra eingerückt. Auf seinen Brief an die Königin hat er von Marschall Saldanha eine sehr kurze und trockene Antwort erhalten. Es wurde ihm darin nur kurz befohlen, das Commando seiner Truppen an den Herzog von Terceira zu übergeben, dann erst werde die Regierung sein Benehmen zu rechtfertigen wissen. Von einer Absetzung der Königin ist keine Rede mehr. Alle Documente der Junta von Oporto enden mit der Formel: „Es lebe die Königin Donna Maria!" General Graf Sa de Bandeira, Minister des Innern unter dem Cabinete Palmella, hat sich mit seinen Adjutanten der Insurrection angeschlossen.

Heute hat man Details über die Beförderung der indischen Depeschen über Triest. Der „Ariel" brauchte zu seiner Ueberfahrt von Alexandria bis Triest nur 135 Stunden, während der „Ariel" bis Marseille 153, also 18 Stunden mehr gebraucht hatte. Die Depeschen bleiben nur eine Viertelstunde in Triest, und der Weg von Triest bis Ostende wurde in 218 Stunden gemacht. In Ostende lag schon ein englisches Staatsdampfboot bereit, das seit 6 Tagen mit geheizter Maschine wartete, und doch kam Hr. Waghorn mit seinen Depeschen um 49 Stunden später nach London, als der nicht so begünstigte und durch die Ueberschwemmungen 14 Stunden aufgehaltene Marseiller Courier. Dieser erste amtliche Versuch ist also zu Gunsten Marseille's ausgefallen.

Der „Constitutionel" läßt sich aus Bayonne berichten, daß bei dem Einzuge des Herzogs und der Herzogin von Montpensier alle Consuln ihre Flaggen aufgezogen hätten, nur der englische Consul nicht. Auf die Einladung des Unterpräfekten, seine Flagge aufzuziehen, entgegnete der Consul, er befolge nur die Instructionen seiner Regierung und der Präfekt habe ihm keine Bemerkungen zu machen. Hierauf folgten lebhafte Erklärungen und die Drohung, der Consul werde seinen Schritt bereuen. Am andern Tage war eine Regatta, auf den festlich geschmückten Schiffen wurde unter den Flaggen die englische so gestellt, daß sie ganz unten war und den Boden berührte, was im Seemannsgebrauche für eine Beschimpfung gilt. Der englische Consul soll hierauf seine Pässe verlangt und Bayonne verlassen haben.

Die „Presse" meldet, daß die französische Regierung eine Fregatte von 420 Pferdekraft zur Verstärkung der französischen Station im Tajo abgeschickt habe. Costa Cabral soll durch einen Courier von dem Ministerium Saldanha die Weisung erhalten haben, nicht nach Lissabon zu kommen, da sein Erscheinen theilweise Aufregung erzeugen könne.

Gestern und heute haben in den Tuilerien Minister-Conseils unter dem Vorsitze des Königs Statt gefunden.

Das Korn ist gestern wieder um anderthalb Francs gestiegen, auf den meisten Punkten hat der Preis des Hectoliter (100 Litres) schon die Höhe von 33 Francs erreicht. Die Zufuhren sind unbedeutend und das Steigen dauert fort.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier treffen heute in St. Cloud ein.

Silvio Pellico, der Verfasser der „Mie prigioni", ist in diesem Augenblicke auf dem Schlosse St. Point bei seinem Freunde Lamartine.

Aus einer tadelnden Bemerkung der sonst die Regierung vertheidigenden La Presse scheint hervorzugehen, daß Graf Pontois, ohne seine Entlassung verlangt zu haben, von seinem Gesandtschaftsposten in der Schweiz abberufen und in den Ruhestand versetzt worden ist.

Die Bayonner Journale vom 29. erwähnen nichts von der durch den Constitutionel berichteten Differenz zwischen dem Präfekten und dem englischen Consul.

Ein diplomatischer Agent der neuen Genfer Regierung ist hier angekommen, und begiebt sich nach kurzem Aufenthalte nach London.

Die Subscriptionen für die Ueberschwemmten nehmen den besten Fortgang, — man rechnet, auf dem Wege der Privat-Wohlthätigkeit vier Millionen zu erhalten; der Staat muß natürlich das Beste thun, und eine neue Ordonanz, die noch drei Millionen zur Unterstützung der Beschädigten bewilligt, wird erwartet.

Der Madrider „Espanol" und der „Imparcial" vom 29. Oktober bestättigen, daß in Oporto eine Bewegung zu Gunsten der Königin Statt gefunden habe, und daß die Insurgenten gezwungen wurden, die Stadt zu verlassen. Die Truppen, die bis jetzt der Junta gehorchten, haben die Autorität der Königin anerkannt. Briefe aus Orense und Pontevedra sagen dasselbe, und melden, daß die Städte Chaves, Valenza, Viana und andere dem Beispiele Oporto's gefolgt sind. Mit einem Worte, die Insurrection soll ganz zu Ende seyn. Die französischen Regierungs-Journale erwähnen hiervon nichts. General Prim war in Madrid angekommen. (Siehe dagegen Portugal.)

Portugal.

Die „Times" theilt folgende Nachrichten aus Lissabon vom 24. und aus Oporto vom 26. Okt. mit: Die Insurrection hält sich zu Oporto. Die Regierung hat die Mündung des Douro in Blocadestand erklärt. Eine Corvette und mehrere leichte Schiffe führen die Blocade aus. Die Insurgenten haben sich zweier Regierungs-Dampfschiffe bemächtigt. General Das Antas ist mit den Truppen unter seinen Befehlen aufgebrochen, um auf Lissabon zu marschiren. Die Bewegung hat andere Städte erreicht. Evora hat sich gegen die Regierung ausgesprochen. Braga und Pennafield haben ebenfalls ihr Pronunciamiento, allein zu Gunsten Don Miguel's, gemacht. In dieser letzteren Stadt ist eine miguelistische Junta gebildet worden. Im Allgemeinen sind die Truppen der Regierung treu geblieben und sie haben einige Guerillas in der Nähe der Hauptstadt vernichtet. Die Einschreibungen

in die Bataillone der Freiwilligen sind beendigt. Man glaubt, daß in Portugal kraft des Vertrages der Quadrupel-Allianz eine fremde Intervention Statt haben werde. — Der „Standard" fügt dieser Nachricht hinzu, daß Cintra, eine königliche Residenz, sich ebenfalls gegen die Regierung zu Gunsten Don Miguel's ausgesprochen habe; daß General Salazar am 25. Evora angreifen sollte und daß das Resultat dieses Angriffes wahrscheinlich das Loos der Empörung entscheiden würde; daß endlich die Regierung zu Lissabon in der tödtlichsten Besorgniß sei und sich zur Vertheidigung gegen die Empörer, welche im Anmarsche seien, vorbereite. — Ein Schreiben aus Lissabon vom 24. Mittags im „Expreß" meldet, daß General Salazar durch die Empörer von Evora geschlagen worden sei und bedeutenden Verlust erlitten habe. Das nämliche Schreiben berichtet, daß Santarem sich seinerseits empört habe, und daß die Behörden nebst der schwachen Garnison die Flucht ergriffen hätten. In Oporto waren sie am 26. fortwährend Meister der Stadt, und die benachbarten Provinzen hatten sich ebenfalls empört. Die Insurgenten haben sich Riana's bemeistert. Ein bedeutendes Rebellencorps hat sich zu Coimbra gebildet. Man fürchtete bei Abgang des Dampfschiffes „Royal-Tar", daß die Königin mit jedem Augenblicke genöthigt werden könnte, Lissabon zu verlassen. Die Regierung scheint nicht viel Werth auf den Beistand zu legen, den ihr im Falle eines Angriffes die in der Eile bewaffneten Bataillone der Freiwilligen leisten könnten, deren Eifer und Muth noch nicht geprüft sind.

Nichtpolitische Zeitung.

Das Kloster Weltenburg, einsam zwischen Fels und Wald liegend, entging in voriger Woche nur durch eine glückliche Fügung einem Raubanfalle. Als der Vorstand Abends einen Rundgang durch die Gebäude machte, bemerkte er, daß die Kellerthüre nicht wie gewöhnlich verschlossen war. Dies veranlaßte ihn, durch seine Leute näher nachsehen zu lassen, und siehe da! im Keller steckten zwei höchst verdächtige Kerle, ein Mann und ein Knabe von etwa 15 Jahren, beide bewaffnet. Man bemächtigte sich dieser Eindringlinge, und bald darauf hörte man im Walde draußen mehrmal huppen, später auch, doch schon in größerer Entfernung, einige Signalschüsse fallen. Zweifels ohne waren dies verabredete Zeichen, mit welchen die Kameraden der Verhafteten ihre Annäherung bemerklich machen wollten. Als vom Kloster aus keine Erwiederung und noch weniger die gehoffte Oeffnung des Eingangs erfolgte, mochten jene merken, daß der Anschlag verrathen sey, und man vernahm nichts weiter von ihm. Die Gefangenen wurden dem Gericht überliefert. So erzählen glaubwürdige Leute die Geschichte. (Regensb. Z.)

= Berlin, 1. Novbr. (Privat-Correspond.) In Vergleich zu dem verflossenen Wintersemester wird in diesem Jahre die Berliner Universität von Studirenden weniger frequentirt. Die medizinische, besonders aber die theologische Fakultät hat an Studentenzahl abgenommen, hingegen die juristische an Studirenden sich bedeutend vermehrt, wenn auch unsre angehenden Juristen grade am wenigsten eine baldige Zivilversorgung zu hoffen haben. — Unsre Fabrikanten klagen sehr über die kärgliche Geldeinnahme für verkaufte Waaren. Selbst ihre solidesten Kunden bleiben mit ihren Zahlungen zurück. Dabei ist der Begehr nach neuen Waaren-Sendungen stark. — Ueber die Beseitigung der übermäßigen Konkurrenz der Zivilärzte in Preußen lassen sich seit kurzem von allen Seiten viele Stimmen vernehmen. Der Vorschlag unseres rühmlich bekannten geheimen Medizinalraths Dr. Schmidt in seinem Reform-Entwurf, den Ueberfluß des zivilärztlichen Personals auf das an Aerzten Mangel leidende Militär abzuleiten, und so beiden Theilen zu helfen, scheint den meisten Aerzten nicht probat. Zweckmäßiger und sicherer gegen die besagte nachtheilige Konkurrenz erachtet bei uns das medizinische Publikum die Beschränkung der Zahl der Aerzte durch den Staat.

Eger, 30. Okt. Heute Morgens um 9 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch einen donnerähnlichen Schlag, den ein Erbeben der Häuser und Zerplatzen der Fenster begleitete, in Schrecken und Angst versetzt. Der vor der Stadt gelegene Pulverthurm war in die Luft geflogen. Einer der Officiere des hier liegenden Jägerbataillons, dem die Geschäfte des Pulvermagazins oblagen, soll sich diesen Morgen in dasselbe begeben und kaum die Thüre hinter sich geschlossen haben, als mit einemmal das Gebäude in die Luft ging. Ueber 300 Fuß weit waren die Ziegelsteine, Ballen, selbst eiserne Thüren geschleudert. Der Leichnam des Unglücklichen ward auf 80 Schritte entfernt schrecklich verstümmelt gefunden, während der wachhabende Soldat sammt seinem kleinen hölzernen Schilderhäuschen fast unversehrt blieb. (Allg. Z.)

Pesth. Ueber die Entweichung und den Betrug des Direktors der ungarischen Handels-Gesellschaft v. Szabo bringt das „Pst. Hirlap" Näheres, wovon wir Folgendes ausheben: Der Stadt Ulm hat Szabo durch einen reisenden Agenten 15,000, später noch weitere 7500 Metzen Korn im Namen der Gesellschaft zu einem solchen Preise verobligirt, der im Augenblicke des Vertrags um einen Gulden unter dem Marktpreise stand. Szabo sagte bis zum 12. Oktbr. kein Wort hievon dem Ausschusse, sondern ließ sich in Bemäntelungen ein, die den Kredit des ungarischen Namens kompromittirten. Endlich war er genöthigt, die Sache vorzulegen, und der Ausschuß, erschrend, daß die Bevollmächtigung des Agenten gänzlich schrankenlos gewesen und nicht einmal die Weisung zur Einhaltung der Instruktion enthalten habe, sich überzeugend, daß die Stadt Ulm, die von einem privatbrieflichen Verbot nichts wissen konnte, vollkommen Recht habe, hielt es für seine Pflicht, im Interesse des ungarischen Kredits und der Ehre unserer Gesellschaft Verfügungen zu treffen, damit die Stadt Ulm befriedigt werde. Am Schlusse sagt der Bericht: Wir finden, daß Lug und Trug jeden seiner Schritte leiteten, daß er die Gesellschaft in mehrere nicht eingestandene Verpflichtungen verwickelte, ja selbst die Bilanz um beiläufig 35,000 fl. C. M. vorsätzlich falsch anfertigte, ohne daß selbst das zensirende Comité auf diesen Betrug kommen konnte. Einsehend, daß er die Verheimlichung nicht mehr weiter treiben könne, ist er feig entwichen, noch im letzten Augenblick seine Laufbahn mit einer Lüge beendend, denn er ließ in der Schublade seines Sekretärs einen an L. Kossuth adressirten Brief zurück, worin er sagte, daß er seinem Leben bereits ein Ende gemacht. Allein so viel wissen wir bereits, daß er weder stark, noch — wenn es so gefällig — feig genug war, um sein Leben gewaltsam zu enden. Von Ofen aus dem Einkehrwirthshaus zum weißen Wolf ist er am 21. Okt., Nachmittags 5 Uhr, auf einem Neudorfer Bauern-Eilwagen abgereist. In erwähnten Gasthause hatte er bereits seit drei Wochen ein gemiethetes Zimmer, und langsam brachte er seine sämmtlichen Kleider dahin, auf den Namen eines Schützlings von ihm, Johann Boldini, Chirurg, hatte er sich gleichfalls schon vor ein paar Wochen bei der Stadt einen Reisepaß verschafft, und sich mit den Reiserequisiten versehen; auch scheint eine unsere Gesellschaft betreffende Bankanweisung von 5000 fl. C. M. zu fehlen, wiewohl anderntheils in seinem Sekretärsack 2000 fl. Conv. M. baares Geld gefunden worden. Falls nur Szabo inmitten seiner Flucht, bevor die noch mittelst einer Estaffette verbreitete Kundmachung seine Wege kreuzt, unsere Gesellschaft nicht mit bedeutenden falschen Verpflichtungen belastet, so hofft der Ausschuß durch seine energische Fürgehung es bewirken zu können, nicht nur, daß die Gesellschaft ihren Verpflichtungen ehrlich nachkommen könne, sondern auch, wenn das gesammte Defizit, anstatt 84,000 fl., selbst bis auf 130 bis 160,000 fl. C.-M. stiege, dennoch ein aktives Vermögen von beiläufig 200,000 fl. der Gesellschaft zu retten.

Hamburg und Altona. Nach der soeben beendigten Zählung leben in Hamburg, Stadt und Vorstärten, jedoch ohne Fremde und Militär, 174,526 Seelen. Rechnet man die Bevölkerung Altonas zu 30,000, so ergiebt sich eine Zahl von über 200,000, die als Einwohnerschaft einer äußerlich wie innerlich verbundenen Stadt angesehen werden darf. (Mainz. Unterh.-Bl.)

London, 30. Okt. Nach einem Briefe aus Liverpool vom 27. Sept. meldet der Herald: „Das kolossale Schiff Henry Clay, Capitän Hyt, kam von New-York mit der größten Ladung von Lebensmitteln an, die je auf einem Schiffe in England eingeführt wurde. Wir übertreiben gewiß nicht, wenn wir sagen, daß dieß eine Schiff nahe an 2000 Tonnen an Vorräthen eingeführt hat. Die Einfuhren von Mehl, Getreide und andern Vorräthen aus den Vereinigten Staaten nach Liverpool heutigen Tags beweisen, was wir immer zum Trotz den Hungerspeculanten behaupteten, daß die amerikanischen Ausfuhren nach Großbritannien bedeutend größer seyn werden, als man früher vermuthete." Die Gesammteinfuhr in Liverpool am 27. belief sich auf nicht weniger als 75,000 Bushels an Weizen und Weizenmehl. Inzwischen hat sich in Liverpool, wie das Chronicle meldet, eine Gesellschaft aus Kaufleuten und Schiffseigenthümern gebildet, die sich vorgenommen hat, auf die Reduction der gegenwärtigen übertrieben hohen Theezölle hinzuwirken."

* Paris, 4. Nov. (Pr.-Corr.) Die von der Regierung abgesandten Ingenieure haben die Kostenüberschläge zur Herstellung der durch die Ueberschwemmung zerstörten Straßen, Brücken, Dämme der Regierung eingeschickt. Um Alles wieder dauerhaft und zwar so herzustellen, daß die Wiederkehr ähnlicher Unglücksfälle unmöglich wird, sind fünfundsechzig Millionen erforderlich. Es versteht sich von selbst, daß der am Privateigenthum angerichtete Schaden in dieser Summe nicht begriffen ist.

Neueste Nachrichten.

Nach Briefen aus Rom hat der heilige Vater, dem (von dem Rottenburger Domkapitel gewählten) von der königlich württembergischen Regierung vorgeschlagenen Candidaten für das Bisthum Rottenburg seine Bestätigung verweigert.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im November 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwörth	12 U. Mittags	10¼ U. früh
	II. Ansbach u. Weissenb.	1½ Uhr früh	5¾ U. früh.
Bamberg	I. Neuses	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Ansenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7¾ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8¾ U. früh
Frankfurt	I. Effelbach	5 Uhr Abends	5¼ U. früh
	II. Lohr	12 Uhr Nachts	1 U. Nachm.
Fulda	Brückenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. G.	12 U. Mittags	3½ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10¾ U. Vrm.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9¼ U. Vrm.
Karlsruhe	Bischofsheim a. G.	12 U. Mittags	9½ U. früh
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8¼ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	1½ U. früh	9 U. Vorm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1½ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Dinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	334. 73	+ 1, 1	NO. bed.
Mittags 12 U.	334. 51	+ 1, 8	NO. bed.
Abends 7 U.	334. 42	+ 1, 7	NO. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 5. Nov. Vorbeigefahren heute Morgen: J. A. Stöcklein von Bamberg mit Lad. von Mannheim und der Pfalz.

Da wir unser Geschäft für die Abgebrannten in Bischofsheim beendet haben, und bereits das erhaltene Geld im Betrage zu 2165 fl. 57¼ kr., sowie die Effecten, Getraide ꝛc. an den Bestimmungsort abgehen ließen, welches von dem Hülfsverein in Bischofsheim öffentlich bescheinet werden wird, so liegen nun von heute an acht Tage lang im Hause des Comite-Mitgliedes Schwarz die Listen, worin die edeln Geber mit ihren Beiträgen sowohl an Geld als Effecten eingezeichnet sind, zur Einsicht auf, um sich von dem wirklichen Eintrage überzeugen zu können.

Würzburg, den 7. Nov. 1846.

Schwarz. Then. Sohn.

Bücher-Versteigerung.

Montag, den 23. November und die folgenden Tage, Nachmittags von 2—5 Uhr, wird in dem Wagner'schen Hause, in der Stiftbanger Pfarrgasse, im 1. Distr. Nr. 251. die Versteigerung der Bibliothek des verlebten k. Medizinalrathes und Professors, Ritters Dr. v. D'Outrepont, stattfinden. Handschriftliche Verzeichnisse dieser an werthvollen Werken medizinischen und philosophischen Inhaltes reichen Büchersammlung werden in den Lesesälen der königl. Universitäts-Bibliothek, des Harmonie-Gebäudes und des Julius-Hospitales zur Einsichtnahme aufliegen. Auswärtigen ertheilen auf frankirte Zuschriften nähere Mittheilungen und übernehmen Aufträge zur Auction die HH.: Dr. Hauenstein, Distr. 2. Nr. 417., Prof. Dr. Reuß, 4. Distr. Nr. 132., Dr. v. Siebold, 2. Distr. Nr. 6. und Privat-Docent Dr. Textor 1. Distr. Nr. 184.

[29] **J. M. Kaiser & Comp.**
aus Hartschwend

empfehlen sich diese Messe wieder mit einer großen Auswahl Bett- und Matratzen-Zwilich von ⅞ u. ¹⁰/₄ Breite; ferner mit einer schönen Auswahl Bettdamast so wie Kölnische zu Bettüberzügen. Auch haben dieselben verschiedene Zeuge zu Kleidern und Schürzen. Für die Aechtheit der Farben garantiren wir und verkaufen zu den äußerst billigen Preisen. Die Bude befindet sich auf dem Kürschnerhofe, vor der Buchhandlung der HH. Voigt u. Mocker.

Die israelitische Gemeinde dahier sucht einen Lehrer, der zugleich den Vorsängerdienst mit versehen muß, aufzunehmen. Lusttragende belieben sich alsbald zu wenden an

Sulzdorf bei Königshofen, den 5. Nov. 1846.

Louis Henneberger.

[2a] Bei Seiler Maindardt ist ein schönes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Im Bruderhof, Distr. III Nro. 95. ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Main-Dampfschifffahrt.

Dienst der Schiffe im Monat **November** und **Dezember 1846** vom **8. November** je über den anderen Tag

an den geraden Tagen, als am 8., 10., 12., 14. ꝛc.

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . . Morgens ½8 Uhr.
(Abfahrt in Frankfurt Mittags 12 Uhr.)

Von **Mainz** nach **Aschaffenburg** . . . . . Morgens 7 „
Von **Lohr** nach **Würzburg** . . . . . Morgens 8 „

An den ungeraden Tagen, als am 9., 11., 13., 15. ꝛc.

Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . . . Morgens 7 Uhr.
(Abfahrt in Frankfurt Vormittags 11½ Uhr.)

Von **Aschaffenburg** nach **Marktheidenfeld** oder **Lohr** . . Morgens 6 „

Würzburg, den 7. November 1846.

Die Direction.

Das Cigarren-Lager

von* M. Beer *aus Frankfurt am Main

befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Juwelier **Ganzemüller.**

[4a] **Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden**
bietet Gewinne von fl. **50000, 40000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 1900, 1000, 2000, 1000** ꝛc.

Die nächste Ziehung findet am **30. November 1846** statt und empfehle hierzu **Original-Loose** à fl. **35** bestens. Pläne und jede Auskunft gratis.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 31. Dezember 1846 à fl. 33½ jederzeit zurückgenommen und ist zur Porto-Ersparung die Einrichtung getroffen, daß nur die Differenz von 1 fl. 30 kr. per Loos einzusenden ist.

Liebig'scher Mineral-Dünger für ***Reben*** und ***Getreide*** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **G. Moldenhauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)
Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen.**
In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

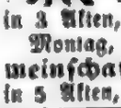
Die Krankheiten

der Lunge und der Leber,

namentlich Lungenabscesse, Lungenkrebs, Asthma, Lungenblutungen, Lungenentzündung, Lungenkatarrh, Lungenschwindsucht, Leberentzündung, Leberverhärtung, Gelbsucht, Wassersucht der Leber, Gallensteine, Gallenkolik ꝛc. und deren Ursachen, Verlauf, Verhütung und Heilung. Von **Gaston Merimer**, Arzt in Paris. Aus dem Französischen 12 Br. 1846. 54 kr.

Wer an obigen Krankheiten leidet, möge doch ja die geringe Ausgabe dafür nicht scheuen, denn durch Anwendung der in diesem Werkchen angegebenen Mittel wird die beste Hülfe erzielt.

Theater.



Sonntag, den 8. Nov.: **Maurer und Schlosser.** Kom. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

Montag, den 9.: **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Kom. Gemälde in 5 Akten, nach dem Französ. von L. Angely.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 311. Montag, 9. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 6. Nov. (Priv.-Corr.) Im Laufe des nächsten Monats wird in ganz Bayern die durch den Zollverein veranlaßte Volkszählung stattfinden. — Der schweizerische Staatsschreiber Gonzenbach aus Zürich und der Landamann Näff aus St. Gallen sind hier eingetroffen, um bei der Regierung eine Zurücknahme des Ausfuhrzolles auf Getreid zu erzielen. Daß ihnen dies vorerst schwerlich gelingen wird, dürfte unzweifelhaft seyn; indessen hat uns der Ausfuhrzoll bis jetzt nur soviel genutzt, daß das Getreid nicht theuerer geworden ist.

Preußen. Berlin, 1. Nov. Wie die „Gränzboten" erzählen, kam vor kurzem, als von der königl. Oper die Aufführung der „Stummen von Portici" beabsichtigt wurde, auf desfallsige Anfrage höheren Orts der Bescheid, daß die genannte Oper unter den heutigen Umständen mißliebig und vom Eintreten derselben sofort abzustehen sey.

Hannover. Hannover, 3. Nov. Die Verhandlungen der allgemeinen Stände-Versammlung haben gestern wieder ihren Anfang genommen. (Hamb. Corresp.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 4. Nov. Von den drei Candidaten, welche die zweite Kammer für die erste Präsidentenstelle gewählt hatte, erhielt der Abgeordnete Hesse die Ernennung des Großherzogs, und tritt also morgen in sein neues Amt ein. (Köln. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Von der Eider, 2. Nov. Es wird im Staatsrathe zu Kopenhagen gegenwärtig sehr ernstlich darüber gehandelt, die Professoren, welche die Schrift über die Erbfolge herausgaben, sämmtlich (unter denen übrigens Prof. Hermann zu Ostern nach Göttingen abgeht) zu entlassen. Es ist dies der Wille des Königs-Herzogs, vom Grafen Carl Moltke in Vorschlag gebracht; indeß die dänischen Mitglieder des Staatsrathes, der Kanzleipräsident v. Stemann, der Finanzminister Graf Wilhelm Moltke und auch der Minister des Auswärtigen, Graf Heinrich Reventlow-Criminil, von schleswig-holstein'scher Abkunft, widerstehen noch. Ob ihr Widerspruch von Erfolg seyn werde, dürften wir bald erfahren. (W.Z.)

Schleswig, 3. Novbr. So eben vernimmt man aus sicherer Quelle, daß der Regierungs-Commissär die Adresse an den Präsidenten zurückgeschickt hat. Das desfallsige Schreiben des Regierungscommissärs lautet wörtlich wie folgt: „In der zweiten diesjährigen Sitzung der schleswigschen Provinzial-Stände-Versammlung erlaubte ich mir, die geehrte Versammlung darauf aufmerksam zu machen, daß eine beabsichtigte Adresse an Se. Maj. den König in Uebereinstimmung mit dem in der Allerhöchsten Verfügung vom 15. Mai 1834 enthaltenen Geschäfts-Reglement verhandelt und berathen werden müsse, und daß im entgegengesetzten Falle dieser Formmangel eine Ablehnung der Adresse ohne Rücksicht auf den Inhalt würde motiviren können. Die Versammlung hat es nicht für zweckmäßig erachtet, dieser Berufung auf das Gesetz Einfluß zu gestatten; es ist mir vielmehr am gestrigen Abend mittelst genehmigten Schreibens eines verehrlichen Präsidiums eine Adresse zur Einsendung an Seine Majestät den König zugestellt worden, bei deren Entwerfung die Vorschriften der Paragraphen 50, 63 und 72 der Verordnung vom 15. Mai 1834 außer Acht gelassen worden sind. — Mit Rücksicht hierauf sehe ich mich genöthigt, in Betracht der obwaltenden Formmängel und ohne den Inhalt der Adresse in nähere Erwägung nehmen zu können, in Gemäßheit der mir ertheilten Allerhöchsten Instruktion die angeschlossene Adresse an ein verehrliches Präsidium mit der Erklärung zu remittiren, daß diese zur allerunterthänigsten Einsendung an Se. Maj. den König von dem königl. Commissarius nicht entgegen genommen werden könne. Schleswig, den 3. November 1846. v. Scheel. An den Hrn. Ober- und Landgerichts-Advokaten Beseler, Präsidenten der schleswigschen Provinzial-Ständeversammlung. (H.C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 7. Novmbr. (Priv.-Corresp.) Ludw. Bexbacher und Fr. W. Nordbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben, während Anlehensloose und die übrigen Fonds sich theils auf ihrem gestrigen Stande sest behaupteten, theils höher bezahlt wurden.

5pCt. Metall.: 108⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99⅛ G.; 3Cpt. Metall.: 71¾ G.; 1pCt. Metall.: 33⅞ P.; Bank-Act.: 1857 G.; per ult. Novbr. 1859 G.; 500 fl. Loose: 156¾ G.; 250 fl. Loose: 127½ G.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92½ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92¼—⅛ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89⅞ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 55½ G.; 35 fl. Loose: 31⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 29½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 26⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88 G. 3½pCt. alte: 94¼ G.; neue: 91⅝ G.; Taunusb.-Act. p. u. 358½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞—71 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Spnd. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32¼ G.; 5pCt. 26⅛—¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79⅞ G.; Sard. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

□ Frankfurt, 7. Nov. (Priv.-Correspondenz.) Man kennt im Publikum nicht die Ursache des diesmaligen längern Weilens des Hrn. Grafen von Münch-Bellinghausen dahier, allein so viel darf behauptet werden, daß die Angabe, sie sey in den Schweizer Wirren zu finden, eine durchaus falsche ist. Wahrscheinlich verläßt der Bundespräsidialgesandte alsbald nach der Rückkehr des k. preuß. Bundestagsgesandten, Hrn. Grafen von Dönhoff, unsre Stadt. — Was indessen die Schweizer Zustände betrifft, so bleiben die beiden benachbarten Großmächte auf alle Eventualitäten vorbereitet, doch hofft man, daß die radicale Partei der Klugheit Gehör geben und die Dinge nicht auf die äußerste Spitze treiben werde.

Oesterreich. Wien, 2. Nov. Die Ankunft Rothschilds, der man gegen Ende dieses Monats entgegensieht, beschäftigt vielfach unsre Finanzwelt. Das wiederholte Gerücht von einem angeblich 40 Millionen betragenden Staatsanlehen, das man gewöhnlich mit der Ankunft des großen Finanziers in Verbindung bringt, scheint sich nicht zu bestätigen, vielmehr glaubt man das Anlehen dadurch entbehrlich zu machen, daß man die bevorstehenden 3pCt. Central-Cassa-Anweisungen (der Nationalbank) in 4pCt. umwandeln und vermehren soll. Dadurch würde wohl dem Verkehr im Allgemeinen und auch der Börse in Bezug auf die Geldcirculation eine große Erleichterung zu statten kommen. (Allg. Z.)

Wien, 3. Novbr. Die soeben aus Ofen eingelangten Berichte über das Befinden Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Palatin lauten wieder beunruhigend. Der Erzherzog Johann ist nach Ofen abgereist. Ein Theil der Begleitung des Erzherzogs Stephan, welche bereits hier eingetroffen war, ist nach Ofen zurückgekehrt. Heute Morgen verließ auch Se. Hoh. der regierende Herzog von Nassau unsre Residenz. — Der k. k. Obrist v. Frank ist von seiner nach Italien, Oberösterreich und Böhmen unternommenen Inspectionsreise zurück wieder hier eingetroffen. (Allg. Z.)

Wien, 1. Nov. Großfürst Michael weilt noch immer hier, und wird Wien kaum früher verlassen, als bis sich das Loos seiner unglücklichen Tochter vollends entschieden. Großfürstin Marie leidet an einem, wie es scheint, unheilbaren Brustübel, das ihre Lebenskraft allmählich aufzehrt, so daß die Entscheidung nicht lange mehr ausbleiben kann. Daß unter solchen Verhältnissen der Aufenthalt der Großfürstin Helene nur ein sehr trauriger seyn kann, versteht sich von selbst. — Von Sei-

ten der Polizeistelle ist an die Buchbinderzunft die Weisung ergangen, in vorkommenden Fällen die Ueberbringer verbotener Bücher festzuhalten, oder wenn solche bekannte Kunden sind, der Behörde anzuzeigen. Ich hätte die Sache für einen Puff gehalten, wenn ich nicht von einem Mitglieds dieser ehrsamen Gilde von der Wahrheit derselben versichert worden wäre. (Köln. Ztg.)

Krakau.

Krakau, 30. Okt. Noch ist unsre Stadt so gut wie im Kriegs-Zustande, wir haben eine starke österreich. Besatzung, nach 10 Uhr Abends darf Niemand, außer mit einer Legitimation versehen, auf der Straße sich treffen lassen, wenn er sich nicht großen Unannehmlichkeiten aussetzen will. Gibt er auf das dreimalige Anrufen, welches bekanntlich in deutscher Sprache ergeht, keine Antwort, so kann es ihm widerfahren, daß er niedergeschossen wird. Noch ist einem Jeden bei Todesstrafe verboten, Waffen in seinem Hause zu haben, noch ist jeder Haus-Besitzer, der sich des Verbrechens schuldig macht, einen Fremden auch nur eine Nacht ohne Anmeldung bei der Polizei zu beherbergen, mit einer Strafe von 100 Thlrn. bedroht, die im Wiederholungsfalle bedeutend gesteigert wird. Es befindet sich hier noch eine große Anzahl politischer Gefangener in Untersuchungshaft; das gewöhnliche Gefängniß reicht bei Weitem nicht hin, alle aufzunehmen, man hat daher einige andere Gebäude für sie eingerichtet. Die Gefangenen gehören natürlich allen Ständen an, und vor Kurzem erlebten wir unter deren Verwandten eine kleine Weiberverschwörung. Es ist nämlich streng untersagt, jenen Gefangenen Eßwaaren zukommen zu lassen, alle ohne Ansehen der Person müssen sich mit der gewöhnlichen Gefängnißkost begnügen. Von den weiblichen Angehörigen der Gefangenen wendeten sich nun ihrer 60 aus allen Ständen entschieden und muthvoll an die gehörige Stelle und verlangten energisch ihr früheres Recht zurück, die ihnen theuren Männer auf ihre Kosten nach Gewohnheit zu speisen. Der Bescheid lautete verneinend. Das hat in seiner Art einen eben so üblen Eindruck gemacht, als die traurige Execution, die vorige Woche in Wadowice stattfand: 5 Polen, 2 Offiziere und drei Unteroffiziere, starben den schmählichen Tod durch den Strang. — Was aus Dembowski geworden ist, weiß man durchaus nicht, aller Wahrscheinlichkeit nach ist er bei Podgorze gefangen. Nach der Schlacht haben die Sieger eine große Anzahl geplünderter und an allen Körpertheilen auf das Aeußerste entstellter Leichen in aller Geschwindigkeit begraben. Darunter mag wohl auch Dembowski gewesen seyn, der, beiläufig gesagt, nach Kosziusko's Beispiel in der Schlacht einen schlichten Bauernkittel trug. Wäre er noch am Leben, würde er wohl auf eine oder die andre Weise irgendwo aufgetaucht seyn. — In Krakau ist jetzt Niemand, der die Rechte preußischer Unterthanen wahrnimmt, kein Gesandter, kein Consul, kein Ministerresident, kein chargé d'affaires! Und gerade in unsern gegenwärtigen Verhältnissen wäre es dringend nöthig. (B. B. Z.)

Großbrittanien.

London, 3. Nov. Im „Globe" heißt es: Die Märkte für Korn nehmen jetzt sowohl daheim als auswärts eine für das Interesse der Verbraucher entschieden bessere Gestaltung an. (Köln. Ztg.)

Aus Dublin wird dem „Globe" unterm 1. Nov. geschrieben: Der Bruch zwischen den zwei Hauptparteien, welche im Jahre 1843 die Repeal-Agitation zu solcher Höhe trieben, hat jetzt in unserer Stadt einen solchen Grad von persönlicher Erbitterung erreicht, daß sogar das Fortbestehen des Repealvereins jetzt mehr als problematisch ist. Wenn die Sache so fortgeht, wie seither, so wird der Repealfonds nächstes Jahr auf einen bloßen Nominalbetrag hinabsinken.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Wird Hr. Guizot Conseilpräsident werden? Das ministerielle Portefeuille behauptet heute sehr bestimmt, daß Hr. Guizot nächstens den Namen zur Sache fügen werde. Die Revue des deux Mondes, die in der letzten Zeit in sehr geringer Verbindung mit dem Ministerium stand, versichert mit ebensoviel Bestimmtheit das Gegentheil. Daraus scheint hervorzugehen, daß die Sache bis jetzt nichts weniger als entschieden ist, ja daß in den Kreisen, wo sie sich entscheiden muß, Zweifel, wenn nicht gar Zwiespalt über diese hochwichtige Frage herrscht. Wir wollen abwarten. Aber schon heute scheint klar, daß, was auch die Freunde Guizot's sagen, ob sie ihn auch zum Präsidenten ernennen mögen, seine Stellung nicht mehr so einfach, ja nicht mehr so stark ist, als sie vor den Heirathen war. Seine Politik war damals die des Friedens, gegründet auf das Bündniß mit England. Talleyrand, Ludwig Philipp, Thiers und Guizot haben es, so oft sich die Gelegenheit gab, ausgesprochen, daß der Friede Europa's von dieser Grundlage, von einem Bündniß mit England abhänge. Der Friede ist der Zweck, das Ziel, das nothwendige Lebenselement der Juliusdynastie und der durch sie herrschenden Bourgeoisie. Ist aber die Allianz mit England dazu nöthig, so muß Hr. Guizot sich heute in einer falschen Stellung befinden. Die Revue des deux Mondes sagt, er habe eine vollkommene Fronteveränderung vorgenommen, und das ist wirklich der Fall, nur ist zu befürchten, daß er bei dieser Wendung nicht nur seinem frühern Bundesgenossen, sondern auch dem Ziele, dem er mit ihm zustrebte, den Rücken halbwegs gekehrt hat. Dieses Ziel aber wird weder Ludwig Philipp noch die Majorität je aus dem Auge verlieren. Deßwegen ist auch eine Allianz mit Rußland nicht zu fürchten. Rußland kann und darf Kriege wünschen, denn sie können ihm wenig schaden, viel nützen. Ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland würde dem Kriege, wenn auch noch so langsam, doch unmittelbar zustreben. Daher sind auch alle diese Manöver gegen Petersburg hin höchst wahrscheinlich nichts als Manöver, die am Ende nur die Absicht haben, England zu kirren. Daß Frankreich sich wieder in der That gegen England hinwendet, beweist die Aufnahme, welche die beiden Revolutionen von Genf und Portugal gefunden haben. Nachdem die Debats Anfangs sehr heftig gegen Genf aufgetreten, verstummten sie bald, und lobten endlich gar halb mißstimmt die Ordnung, mit der die Revolution zu Werke gegangen. Dagegen erhielt die portugiesische Revolution gleich eine harte Strafrede. Diese Revolution ist hauptsächlich gegen England und die ihm befreundeten Parteien gerichtet. Die Revue des deux Mondes spricht sich heute ganz im Sinn des Debats über die portugiesische Revolution aus, tadelt den Prinzen von Coburg, und wundert sich naiverweise selbst ein wenig, daß sie hier so vollkommen einverstanden mit Lord Palmerston sey. Den Schweizern gegenüber aber ist das der Regierung befreundete Organ noch klarer: es findet, daß die Genfer „Revolutionärs" keine „Radikalen", sondern „Liberale" sind; es hofft von ihnen, daß sie eine Art liberalen Juste Milieu's zwischen den Radicalen und den Ultramontanen, den Freischaaren und den Jesuiten bilden werden. Dann aber gibt es den Kantonen, welche die Auflösung des Sonderbunds der sieben katholischen Kantone wollen, vollkommen Recht, und räth endlich den Jesuiten in Luzern, sich friedlich zurückzuziehen, um dem Zwiste ein Ende zu machen. Die Revue des deux Mondes läßt durchblicken, daß die französische Regierung in diesem Sinn bereits gewirkt habe. Vielleicht hängt hiermit die Anwesenheit Hrn. Rossi's zusammen, sicher aber die Abberufung des französischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. Pontois, und dessen Ersetzung durch Hrn. Bois-le-Comte, den französischen Gesandten in Haag. Wenn die französische Regierung bei der Heirath eine Fronteveränderung gegen England gemacht hatte, so hat sie in Portugal und in der Schweiz wieder vollkommen Kehrt gemacht. Hr. Guizot ist wieder der „Minister Englands" — aber es ist schwerlich anzunehmen, daß England je vergessen wird, wie er auf einen Augenblick der „Minister der spanischen Heirathen" war. (Allg. Ztg.)

* Paris 5. Novbr. (Pr.-Corr.) Der Herzog und die Herzogin von Montpensier sind gestern um 2½ Nachmittags im Pallast von St. Cloud angekommen und von der ganzen königlichen Familie empfangen worden.

Die Madriver Journale vom 30. Oktober zeigen an, daß an diesem Tage der Schluß der Cortes durch ein königliches Decret stattfand.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 29. Okt. In der verflossenen Woche hatten in Bologna einige Diebstähle stattgefunden, jedoch nicht ohne daß der größere Theil ihrer Urheber in die Hände der Polizei gefallen wäre. Sonntags den 25. Abends sah sich der Dr. Bernardino Bottari, als er über den St. Dominikplatz ging, von vier Individuen, unter ihnen zwei aus dem Exil zurückgekehrte, auf seinem Wege bedroht. Er suchte sie durch Geschrei und Schwingen seines Stockes von sich fern zu halten, hatte aber das Unglück zu fallen, und ehe er sich wieder aufrichten konnte, empfing er von den Banditen zwei Messerstiche, die sich jedoch nicht als lebensgefährlich erwiesen. Obwohl auf diese Ereignisse hin die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppelte, war doch die Bestürzung hierüber so groß, daß Montag Abends einige junge Leute sich bewaffneten, und sogleich Patrouillen die Straßen der Stadt durchzogen. Da man die gutgemeinte Absicht erkannte, begnügte sich der Cardinallegat, diesen freiwilligen und unautorisirten Wachtposten kein Hinderniß für diesen Abend in den Weg zu legen. Am andern Morgen wurden jedoch die jungen Leute auf die Polizei berufen, und da vor nicht langer Zeit die Regierung die Bildung von Bürgerpatrouillen untersagt hatte, wurde ihnen bedeutet, es der gesetzlichen Behörde zu überlassen, für die Ruhe und Sicherheit der Stadt Sorge zu tragen. Die Betheiligten erklärten sich auch ohne weiteres zufrieden, und da außer den sonstigen Vorkehrungen gegen Diebe ꝛc. die Patrouillen vermehrt wurden, hatte es bis jetzt auch bei diesen geringfügigen Vorfällen sein Bewenden. Ich würde sie selbst gar nicht der Mittheilung für würdig erachtet haben, fände jetzt nicht die Presse auch die geringsten Dinge im Kirchenstaat einer Erörterung werth, und wäre nicht zu besorgen, daß übertriebene und irrige Darstellungen ihnen eine Bedeutung verliehen, die sie an sich nicht haben. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Oct. Am vorigen Montage traf der Frhr. v. Pechlin, dänischer Gesandter beim Bundestage in Frankfurt pr.

Dampfschiff hier ein. Kjobenhavnsposten wollte wissen, daß man in dieser Zeit bei Hofe den Besuch eines sehr hochstehenden Gastes erwarte.

Rußland und Polen

Odessa, Mitte Okt. Während ein großer Theil Europas durch abermalige Mißernte heimgesucht worden, versichern alle Berichte aus Podolien und der Ukraine übereinstimmend, daß die diesjährige Getreideernte eine der gesegnetsten ist, der man sich seit vielen Jahren erinnern kann. Eben so günstig lauten die Berichte aus andern Gegenden Rußlands, nur mit Ausnahme der eigentlichen Steppenländer, nämlich der Umgegend von Odessa, der Krim und der Ebenen nördlich vom asowschen Meere, wo das Getreide ganz mißrathen ist. Aber die Ernte in den Steppen hat auf unsern Getreidehandel nie wesentlichen Einfluß geübt; die große Kornmasse kommt immer aus jener Region der Wälder und des feuchten schweren Bodens im Innern der ehemaligen polnischen Provinzen, und für diese sind heiße, trockene Sommer immer ein Segen. Wenn aber das südliche Rußland mit seinen ungeheuren Getreidevorräthen den mangelleidenden Ländern im westlichen Europa nicht hinreichend zu Hülfe kommen kann, so liegt der Grund lediglich in der großen Schwierigkeit und Theuerung des Transports. Die aus der Ukraine nach Odessa führenden Fahrstraßen sind schrecklich vernachlässigt und namentlich jetzt, wo starke Regengüsse gefallen, in einem unbeschreiblich schlechten Zustand. Eine große Anzahl polnischer Edelleute der Ukraine hatten sich vereinigt, um eine bessere Fahrstraße auf ihre eigenen Kosten herzustellen, aber die Regierung hat — man wird es vielleicht unglaublich finden — die Erlaubniß dazu verweigert. „Man will uns durchaus zu Grunde richten", klagt der Adel in der Ukraine, von dem man immer höhere Abgaben fordert, ohne ihm die Mittel zu gönnen, die Produkte seines ungemein fruchtbaren Bodens zu verwerthen. Auf den Handel Odessas übt dieser Umstand den traurigsten Einfluß. Fremde Schiffe liegen genug im Hafen, aber es fehlt hier an Zufuhr aus dem Innern. Die Fuhrwerke versinken in den bodenlosen Wegen. In keinem Lande der Welt ließe sich eine Eisenbahn mit weniger Kosten herstellen, als im südlichen Rußland. Der Boden ist überall flach, Bauholz liefern die Wälder am Dnieper und Bug in Ueberfluß, nirgends ist der Taglohn der Arbeiter so niedrig, und die Edelleute würden gern die Hälfte ihrer Bauern zu diesen Arbeiten verwenden. Aber das wäre ein zu großer Segen für die kornreiche Ukraine, der polnische Adel würde wieder zu Geld kommen — das wünscht man vielleicht nicht an der Newa. (Allg. Z.)

Amerika.

New-York, 8. Sept. Für den Schutz der deutschen Einwanderer sind in der letzten Zeit sowohl in New-York als in Philadelphia neue Schritte gethan. In ersterer Stadt haben jetzt verschiedene einflußreiche Männer, namentlich die Auswanderungs-Vereine, ihre Aufmerksamkeit auf eine Reform des schädlichen sogenannten Bondsystemes gerichtet, in Beziehung auf welches demnächst eine besondere Commission eine der gesetzgebenden Versammlung vorzulegende Denkschrift ausarbeiten wird. Dieses System, arme Einwanderer massenweise für Unterkommen und Unterhalt Spekulanten in Kontrakt zu geben, ist für die Stadt von keinem pecuniären Vortheil, für die Einwanderer selbst, die in allem Nothwendigen möglichst knapp behandelt werden, höchst drückend, für Niemanden gewinnbringend, als für die Privatspekulanten, während die von jedem Einwanderer an die Stadt zu entrichtende Kopfsteuer (commutation money) unter gewissenhafter öffentlicher Verwaltung zum Besten der Einwanderung höchst segensreich verwendet werden könnte. Hoffen wir, daß die Stadtbehörde den Vorstellungen sachkundiger Menschenfreunde geneigtes Gehör schenken möge. Die deutsche Gesellschaft in Philadelphia hat jetzt, wie die New Yorker einen eigenen Agenten angestellt, welcher den Einwanderen mit Rath und That zu ihrem Fortkommen behülflich seyn und sie vor Uebervortheilung schützen soll. — Am 2. October ist die Familie des Dr. Sapdensticker an Bord des Bremer Schiffs Copernicus wohlbehalten in Baltimore angekommen, wo nach langer Trennung ein freudiges Wiedersehen gefeiert wurde. (Weser-Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 9. Nov. Im Laufe der nächsten Woche werden dahier 2 Konzerte stattfinden; das erste, Dinstag, giebt Fräulein Stollberg, deren Gesang vor uns liegende Zeitungen rühmend besprechen; das zweite veranstaltet unser Landsmann, der junge talentvolle Componist Hr. B. C. Becker. Dieses, welches auf künftigen Samstag anberaumt ist, wird Tondichtungen B. C. Becker's enthalten, welche, mit Ausnahme einer einzigen, hier noch nicht vorgeführt wurden. Wir halten es um so mehr für Pflicht, auf dieses Konzert aufmerksam zu machen, da einige der Becker'schen Compositionen bereits in ganz Deutschland beliebt geworden sind, und eine (die Arie Nr. 2 des Konzertzettels) bei der Preisbewerbung, die der Fürst von Hohenzollern vergangenes Jahr ausgeschrieben, für die zweitbeste erklärt wurde.

München, 6. Nov. (Priv.-Corr.) Dieser Tage wurde hier ein Chemiker bei Zubereitung von Schießbaumwolle, resp. beim Trocknen des Präparats durch das schnelle Explodiren derselben nicht unbedeutend verletzt — ein neuer Beweis, wie vorsichtig man mit diesem Gegenstand umzugehen hat.

Stuttgart. Wie wir hören, wird der bei uns noch von früher her im besten Andenken stehende Klaviervirtuos Schad, der gegenwärtig in Karlsruhe mit dem glänzendsten Erfolge Concerte gibt, und von dem im vergangenen Frühjahre die Pariser Blätter so viel Rühmliches berichteten, demnächst hier eintreffen und auch unser Publikum wieder mit seinem ausgezeichneten Spiele erfreuen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung

Waaren-Empfehlung.

Unser Waaren-Lager ist in dieser Messe in nachstehenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt, als: ***Wollen-Tuche, Boukskins, Siberienné, Drap de Zephir, carirte & façonirte Paletot-Stoffe, Cöpertuche*** *und* ***Westenzeuge, Neapolitains & Mänteistoffe,*** *alle Farben glatte, façonirte und* ***Ombré, Thybets & Orleans, Wollen-Mousseline, Iris*** *und* ***Atlas-Ombré,*** *alle Sorten* ***Meubelzeuge,*** *carirte, gestreifte und gewirkte* ***Shawls*** *und* ***Echarpes, Seidenzeuge, Cattune*** *und Baumwollen-***Gedruckten, Moulton** *und Hemden-Flanelle, dann* ***Bielefelder*** *und* ***Leder-Leinwand, Batist, Jacconets, Vorhang-Mousseline*** *und* ***Fransen, Piqué*** *und* ***Piqué-Decken, Zeittich, Barchent*** *und Futterzeuge, nebst vielen andern Artikeln, welche zu* **besonders niedrigen Preisen** *von uns abgegeben werden.*

M. & W. Kahn.

Domstrasse, Nr. 560.

[2a] **Nur um Geld zu lösen alles fast umsonst!!**

Nur in dem seit 10 Jahren bekannten großen Locale, Domgasse, Ecke der Blasiusgasse, ist das vereinigte **Cravatten- und Stahlfedern-Lager** aus **Paris** und **Berlin** bei

A. Sachs u. Comp.

1) **Pracht-Cravatten** à 18, 30 und 54 kr.; **elegante Shawls und Shlips** à 30 kr. bis 2½ fl.; 2) Gummihosenträger à 9, 15, 24 kr.; andgestrickte Jacken und Unterhosen à 45 kr. bis 1½ fl.; 3) neuestes Westenzeug in Sammet und Cashmir à 1 fl.; Winterhandschuhe à 9 bis 30 kr.; 4) Goldschmidts ächte Streichriemen, wo denn Rauferei alle Damen schwinden, 24 kr. bis 1½ fl.; 5) ächte englische Rasirmesser, die besten 36 kr. bis 1½ fl.; Umhängtaschen und Reisesacke 1¾ fl.; 6) Havanna Cigarren in mehrerlei dem Geschmack, 250 à 3½ fl., 100 à 1½ fl.; 7) gute seidene Regenschirme à 4', und 5 ½ fl.; solide Zeugregenschirme à 1½ und 1¾ fl.; 8) Haus- und Schlafrocke gut wattirt à 2½, 3½, und 4½ fl.; Winter Ballong 7 bis 8½ fl.

(Ganz was Neues in Stahlfedern, die alle nur existirenden Sorten übertreffen in Kumpf und Spitz, für Bureau-, Comptoirs-, Schul- und Privatgebrauch, die bei Jahren im Gebrauch nicht spritzen und kratzeln und nur bei uns am billigsten sind, 144 Stück à 12, 24 kr. bis 1¼ fl., à Dutzend 3 bis 12 kr., neueste elastische Buchhalter à 6 kr.; Federhalter à 1 bis 3 kr.

Conzert-Anzeige.

Samstag den 14. November 1846

wird der Unterzeichnete, unterstützt von mehreren verehrlichen Kunstlern und Dilettanten,

im akademischen Musik-Saale

ein grosses

Vocal- und Instrumental-Concert

zu geben und darin 9 neue Gesang- und Instrumental-Piecen **eigener Composition** vorzuführen die Ehre haben.

Anfang 7 Uhr Abends.

Indem er dies zur Kenntniss eines verehrlichen Publikums bringt, und sich der zahlreichen Theilnahme desselben empfiehlt, bemerkt er, dass Billete à **30 kr.** bis zum Samstag Abends in der **Bonitas-Bauer**'schen Verlags- und in der **Stahel**'schen Buchhandlung, sowie in der **Expedition des Theaterblattes** zu erhalten sind. Der Preis Abends an der Kasse ist **36 kr.**

Würzburg den 7. November 1846.

B. E. Becker.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

L. Schafer: Praktische Anweisung, alle Arten

Pappparbeiten

sauber und geschmackvoll anzufertigen, solche zu vergolden, zu versilbern, zu firnissen, zu bemalen und zu fatiniren. Mit 8 Tafeln Abbildungen.

8. Preis 36 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334, 53	+ 0, 9	NO. bed.
Mittags 12 U.	334, 49	+ 1, 7	NO. bed.
Abends 7 U.	334. 65	+ 2, 0	NO. bed.

Für 14 bis 18 fl. kauft man:
einen extrafeinen wattirten **Winter-Paletot** von sehr dauerhaftem Tuche oder Buckskin und mit wollenem Stoff gefüttert.

Für 6 bis 8 fl. kauft man:
einen sehr dicken, warmen, dauerhaften **Winter-Rock** von englischem Sibirienne oder Kalmuk.

Für 5 bis 6 fl. kauft man:
eine sehr schwere, dauerhafte **Winter-Buckskin-Hose** in neuesten Mustern.

Für 1½ fl. bis 3 fl. kauft man:
eine sehr gutgemachte **Winter-Weste** zum elegantesten Anzuge passend.

Nur auf der Domgasse, im Hause des Hrn. Kaufmann Wirsching, 1 Treppe hoch.

Das Berliner Kleider-Magazin
von Adolph Behrens aus Berlin.

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die bevorstehende Herbstmesse mit seinen nachstehenden Artikeln bezieht, und verkauft zu folgenden billigen Preisen:

Sommer-Paletots von 3 fl. an bis zu 16 fl. per St.
Winter-Paletots von 14 fl. an bis 30 fl. per St.
Sommerröcke von 3 fl., 3 fl. 30 kr. bis 10 fl. 30 kr.
Tuchröcke und Fracks von 10 fl. bis 22 fl.
Abgenähte Burnus von feinem niederländ. Tuche. 20 bis 30 fl.
Beinkleider von Tuch u. Boskin. 4, 6, 10—12 fl.
Beinkleider von Sommerstoffen u. Sommerboskin. 48 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr. bis 6 fl.
Westen in allen möglichen Stoffen von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 2, 3, 4, 6 fl.
Unterbeinkleider vom besten Barchent v. 1 fl. 12 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. 42 kr.
Aechte holländische Hemden in allen Farben von 2 fl., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 12 kr.
Herren-Hemden von Halbleinen und Shirting von 1 fl. 18 kr., 1 fl. 45 kr. bis 2 fl.
Herren-Halsbinden in allen Farben von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 30 fl. bis 4 fl. 30 kr.
Eine große Auswahl Foulards.
Eine große Auswahl von Gummi-Hosenträgern v. 24, 36, 48 kr., 1 fl. bis 2 fl. 42 kr.
Schlaf- u. Hausröcke in allen Farben u. Stoffen v. 3 fl. 30 kr., 4 fl., 4 fl. 30 kr., 5, 6, 10 fl. 30 kr.

Ferner empfiehlt er eine schöne Auswahl **Westenzeuge** in allen Farben, wie auch **Leinwand** am Stück zu 28 bayer. Ellen von 13 bis 20 fl.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Hrn. *Weber*, auf der Domgasse.

Nebst meinem großen Herrenkleider-Lager empfehle ich besonders ächte, feine, ganz Leinwand-Herrenhemden per Stück 5 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr., 8 fl. 10 kr.

Das große Kleider-Magazin
von
Bernhard Langenbach aus Worms
während der hiesigen Messe
im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markt
☞ **ist nun hier eingetroffen!** ☜

Dasselbe bietet diesmal eine **enorm grosse Auswahl** der neuesten Herrenkleider **zu ungewöhnlich billigen Preisen.**

☞ Besonders empfehle ich die modernen **Winter-Paletots, Surtouts, Polka-Röcke.**

Heinrich Wültner,
Leinwand-Fabrikant aus Bielefeld,

empfiehlt zur gegenwärtigen Messe sein schon lange bekanntes **Leinwand- und Sacktücher-Lager** zu besonders billigen aber **festgesetzten** Preisen. Für die Aechtheit und Solidität seiner Waaren garantirt derselbe in jeder Hinsicht.

Das Verkaufs-Lokal ist, wie früher, im „Goldnen Anker", Zimmer Nro. 1.

Bei M. Lengfeld in Köln ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg der Stahel'schen zu haben:

Der geschickte Holländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen holländisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von Dr. S., ehemaligem holländischen Sprach-Lehrer zu B. 16°. Eleg. geh. Preis: 18. kr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedlitz u. A. Von M. L. Schreiber. 16°. Eleg. geh. Preis: 18 kr.

Der geschickte Franzose, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Dritte Auflage. 16°. Eleg. geh. Preis: 18 kr.

Der geschickte Engländer, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Zweite Auflage. 16°. Eleg. geh. Preis: 21 kr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländer. 16°. Eleg. geh. Preis: 18 kr.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 2 kr.
I. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 49 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 312. Dinstag, 10. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 7. Nov. Die Ministerialsecretäre zweiter Klasse Nißler und v. Rehlingen sind zu Ministerialsecretären erster Klasse befördert und der Regierungsaccessist und bisherige functionirende Ministerialsecretär Fleischmann zum Ministerialsecretär zweiter Klasse ernannt worden. (Korr. v. u. f. D.)

Die bei der k. Regierung der Oberpfalz erledigte Secretärsstelle erster Klasse ist dem bisherigen Regierungssecretär zweiter Klasse bei der k. Regierung von Niederbayern, Grafen v. Rambaldi, verliehen, und die Functionen des k. Commissärs der Stadt Augsburg dem Regierungsrath F. H. Grafen v. Hundt übertragen worden.

Der Deutschen (Leipziger) Allgemeinen Zeitung wurde der Post-Debit in Bayern wieder zugestanden.

Augsburg, 6. Novbr. Seit gestern ist nun die Einrichtung, wonach unser Magistrat wohlfeileres Roggenbrod backen läßt, in das Leben getreten. Aus einem Schäffel Roggen werden 370 Pfd. Brod gebacken und vorläufig 1200—1400 Laib täglich ausgegeben, welche Zahl sich aber bald steigern dürfte, da, wie man hört, auch von Seite der hiesigen Militärbehörde die vorhandenen Feldbacköfen zur Verfügung gestellt werden sollen. Ein solcher Sechskreuzer-Laib guten, nahrhaften Brodes wiegt nun beinahe eben so viel, wie der Achtkreuzer-Laib des gewöhnlichen Roggenbrodes, welches die hiesigen Bäcker verkaufen. Der Zudrang zu dem wohlfeileren Brodverkauf war gestern so außerordentlich, daß in wenigen Minuten aller Vorrath vergriffen war. (K. v. u. f. D.)

Speyer, 3. Nov. Se. Maj. haben zu genehmigen geruht, daß aus Staatsmitteln eine Summe von 150,000 fl. den Gemeinden der Pfalz als Vorschuß, den die Communen später unverzinslich zurückzuerstatten haben, dargeliehen werde, um im Auslande Getreide und Mehl dafür anzukaufen und damit den dürftigen Theil der Bevölkerung geeignet zu unterstützen. (Speyerer Ztg.

Preußen. Koblenz, 6. Nov. Vor einigen Tagen stand einer jener herumreisenden Agenten, welche die Landleute unter allerlei Vorspiegelungen zum Auswandern zu verleiten suchen, vor der Zuchtpolizei-Kammer hiesigen königlichen Landgerichts und der Gerichtshof brachte in Berücksichtigung mancherlei mildernder Umstände, welche dem Beschuldigten zur Seite standen, den niedrigsten Grad der im Gesetz festgesetzten Strafe, nämlich einen Monat Gefängniß gegen denselben zur Anwendung. Das betreffende Gesetz, eine allerhöchste Cabinetsordre vom Jahre 1820, bestraft nämlich die Verleitung zum Auswandern mit einem Monat bis zwei Jahre Gefängniß. Der Beschuldigte war ein Schneider aus Castellaun auf dem Hunsrücken und zog also das abscheuliche Geschäft des Menschenhandels seinem ehrlichen Gewerbe vor. (Fr. O.-P.-A.Z.)

Köln, 3. Nov. Eine Broschüre: „Bericht über die Ereignisse zu Köln vom 3. und 4. August 1840 und den folgenden Tagen, zusammengestellt nach den bei der Bürgerermittlungscommission abgegebenen Aussagen von Augenzeugen und veröffentlichten Actenstücken", ist im Verlage von Heinrich Hoff in Mannheim erschienen und es sind davon bereits einige Exemplare hier eingetroffen. Die königl. Regierung hatte unterm 12. v. M. ein Verbot gegen die von Franz Raveaux beabsichtigte Veröffentlichung der Verhandlungen der sogenannten Untersuchungscommission erlassen und den hiesigen Buchhändlern den Debit untersagt, und man ist nun gespannt, ob diese, da Raveaux nicht als Verfasser der Schrift genannt ist, auch deren Titel von der Regierung in ihrem betreffenden Decrete nicht genau angegeben ist, mit dem Debit sich befassen werden. (M. C.)

Münster, 6. Nov. Ich kann Ihnen heute die verbürgte Nachricht mittheilen, daß endlich gestern die lang ersehnte Kabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs auf die zugesandte Liste der Candidaten zur erledigten Bischofsstelle eingegangen ist. Dieselbe wurde nach ihrem Eintreffen mit der Estaffettenpost von der Postbehörde dem Bisthums-Verweser, Herrn Weihbischofe, General-Vicar und Dompropste Melchers, behändigt, der sich sofort beeilte, die Mitglieder des Dom-Kapitels davon in Kenntniß zu setzen und sie zum sofortigen Zusammentritte zu veranlassen. Der Inhalt des Allerhöchsten Schreibens ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden. (K. Ztg.)

Berlin, 3. Novbr. Dr. J., der Gegner des Hrn. v. B. in der traurigen Duellangelegenheit, soll an der französischen Gränze verhaftet worden seyn. (Korr. v. u. f. D.)

Sachsen. Leipzig, 4. Nov. Das Directorium der sächsisch-bayerischen Eisenbahn hat in Betracht des befürchteten Nothstandes den bisherigen Frachtsatz für Mehl, Getreide und Kartoffeln um 25 Proc. herabgesetzt. (N. K.)

Aus der Provinz Sachsen, 2. Nov. Nach der Aachn. Ztg. wird der alte Jahn die Geschichte seiner Untersuchung ꝛc. der Oeffentlichkeit übergeben. In diesen Tagen hat nämlich Jahn seinem Freunde, von Holtzendorff-Vietmannsdorf, das fragliche Manuscript übergeben, das nächstens unter dem Titel: „Selbstvertheidigung von F. L. Jahn, mit einer Vorrede von v. Holtzendorff-Vietmannsdorff", im Buchhandel erscheinen wird.

Württemberg. Stuttgart, 1. Novbr. Außer Heinzens „Opposition" sind hier namentlich auch die „Briefe einer polnischen Dame" seit einigen Tagen streng verboten und mit Beschlag belegt. Auch ist es bemerkenswerth, daß unser „Schwäbischer Merkur", der in früherer Zeit die Berichte englischer Blätter über Erfolge Schamyls brachte, neuerdings dieselben durch die Rapporte der St. Petersburger Zeitung ersetzt. (Brem. Ztg.)

Großherzogthum Hessen. Aus Rheinhessen, im Oct. Was ich in den letzten Monaten Ihnen über die Wirkung der beabsichtigten Umformung der Gesetzgebung auf die Stimmung der Gemüther berichtete, wird ein flüchtiger Ueberblick der rheinischen und Frankfurter Blätter seitdem bestätigt haben. Ja, ich darf nunmehr kühn die Behauptung aufstellen, daß nicht Rheinhessen allein den Verhandlungen des Landtags mit banger Erwartung entgegensieht, daß nicht die rheinpreußischen und bayerisch pfälzischen Lande allein ihre Sympathien unserem kleinen Landstriche widmen, sondern daß auch die beiden hessischen Provinzen über dem Rhein mit gleicher Spannung der nächsten Zukunft entgegen gehen. Die Gründe dafür enthalten meine früheren Berichte: man zweifelt an der Rechtzeitigkeit der Maßregel, man fürchtet die Isolirung in Deutschland, man besorgt, daß das neue Recht, auch bei dem besten Willen, kein lebendiges Recht, sondern nur ein Juristen-Recht werden könne. Ich will Ihre Leser nicht mit Wiederholungen ermüden, und darum trotz des mächtigen Interesses, welches der Stoff einflößt, diesen Punkt nicht weiter mehr erörtern. Aber ich darf zweierlei nicht verschweigen, weil das Nichtberühren dem Unterschlagen wichtiger Momente zur Auffassung der großen Frage ähnlich sähe. Wiewohl in der Hauptsache dieselbe Ansicht im Lande, d. h. im ganzen Großherzogthum — nicht bloß in Rheinhessen — herrscht, so ist man dennoch nicht über die Entscheidung des Landtags beruhigt. Daß derselbe formell die Ansichten des Landes vertritt, ist nicht zu bestreiten, daß er aber auch materiell und gerade in dieser Angelegenheit dazu competent seyn werde, möchte nicht geradezu bejaht werden. Zur Gesetzgebung gehört außer allgemeiner Bildung und Erfahrung eine gewisse Technik. Darum sind immer nur einige Kammermitglieder berufen, diesen Gegenstand zu behandeln, die andern — und zwar die Majorität — legen sich aus natürlicher und ehrenwerther Bescheidenheit strenge Zurückhaltung auf. Dies ist der Grund, warum, wenn es zur Abstimmung kommt, nur einige Führer den Ton angeben, und die größere Anzahl den Männern folgt, welche durch Eifer, Strebsamkeit,

Feuer der Rede und parlamentarische Dialectik ihr Vertrauen zu gewinnen verstanden, während diese größere Anzahl sich selbst vielleicht keineswegs auf der Höhe eines selbstständigen Urtheils erblickt. Nun aber ist der Beamtenstand in der zweiten Kammer gar reichlich vertreten, und bei aller Anerkennung persönlicher Ehrenhaftigkeit doch das Vertrauen in die Unabhängigkeit gewichtvoller Männer nicht so fest und allgemein begründet, als dasjenige in die Fähigkeiten derselben. Das ist der eine Punkt. Ein zweiter spielt in ein anderes Feld hinüber, ist aber von nicht minderer Erheblichkeit. Was — ganz abgesehen von der Anhänglichkeit Rheinhessens an seine Institutionen — von dem Fortbestand oder der Lösung der durch die Rechtsgemeinschaften begründeten Verbindungen, und was sonst an diese Betrachtungen sich reiht, das ganze Gesetzgebungswerk sehr genau ins Auge zu fassen auffordert, das ist der seltsame Gang, welcher seitens des Ministeriums eingeschlagen worden ist. Bekanntlich hat man mit dem Strafgesetzbuch begonnen. In der Rheinprovinz hat man Gelegenheit gehabt, eine Erfahrung darüber zu machen, welchen Einfluß die Umgestaltung des sogenannten materiellen Rechts auf die Wirksamkeit der gerichtlichen Institutionen übt. Diese letztern sind zwar äußerlich unverändert dieselben geblieben, in der That aber in einer Menge von Verhältnissen außer Wirksamkeit getreten. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß nach dem neuen Strafrecht nicht der 5te Theil der Gesetzübertretungen mehr zur Beurtheilung der Geschwornen gelangt, welche vor Einführung desselben dahin verwiesen waren. So kann man ein Institut in der That entkräftigen und subtil tödten, ohne daß man eine Hand daran legt. Das mindeste, was das Produkt dieser Wahrnehmung seyn mußte, war, daß sie Aufmerksamkeit erregte. Wenn nun — statt den einen Theil des Gesetzgebungswerks zu vollenden und also mit der Strafproceßordnung die Stände anzutreten — das Civilrecht vor dieselben gebracht wird, so ist die Besorgniß sehr natürlich, daß dasselbe auch als Handhabe dienen werde, um die gerichtlichen Institutionen zu beeinträchtigen und zu verändern, ehe denn man dieselben einmal unmittelbar zur Beurtheilung zieht. So spricht man in Rheinhessen. In den übrigen Provinzen bildet sich das Urtheil nach dem verschiedenen Standpunkt freilich anders, aber keineswegs günstiger. Dort tadelt man, daß nicht das schwerste und folgenreichste zuerst vorgenommen werde, und das ist offenbar die Proceßordnung. Auf die sogenannten materiellen Bestimmungen, so sagt man, kommt weit weniger an: in den meisten Disciplinen werden sie sehr ähnlich, fast dieselben seyn, da sie ihre gemeinschaftliche Grundlage in ewig gleichen Verhältnissen haben. Und wenn auch Culturverhältnisse, Sitten, religiöse Ueberzeugungen in den Theil, welchen man das Personenrecht nennt, Modificationen gegen die bisherigen Grundsätze bringen müssen, so sind dieselben doch durchaus nicht so dringend, daß das wesentlichste, nämlich die leichtere Geltendmachung des Rechts, darüber hinausgeschoben werden müßte. Das römische Personenrecht hat schon im dreizehnten Jahrhundert, wo es seinen Einfluß auf Deutschland zu gewinnen begann, so wenig auf unsre Verhältnisse, und sogar so viel weniger als jetzt gepaßt, wo wir in 600 Jahren uns einigermaßen von unsern Juristen in das römische Leben haben einzwängen lassen, daß es jetzt nicht nothwendig erscheint, dem natürlichern und passenden Zustande mit Courierpferden zuzueilen, sondern auch wohl noch einige Zeit die Unvollkommenheit fort erduldet werden kann, wenn sie sich nur mit Hintansetzung wichtiger Zwecke heilen läßt. Und dieser wichtigere Zweck ist die Herstellung eines angemessenen Prozeßverfahrens. Wenn in Rheinhessen die Abirrung von dieser so natürlich vorgezeichneten Bahn Mißtrauen in die Intentionen hin und wieder hervorruft, so schwächt sie in den andern Provinzen die Zuversicht auf Einsicht, auf Planmäßigkeit, auf Fähigkeit das Gesetzgebungsgebäude zu vollenden. Es thut wehe, eine so treffliche Regierung verkannt zu sehen, wehe auch dann, wenn sie diese Verkennung selbst hervorruft. Starken Menschen und starken Regierungen darf man immer die Worte des Dichters zurufen:

„Was du bist, das wage auch zu scheinen!" (A. Z)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 3. Nov. Die gestrigen Verhandlungen über die Adresse und über den Anschluß Schleswigs an den deutschen Bund waren in mancher Beziehung höchst bedeutend. Der Antrag auf Anschluß Schleswigs an den Bund ward vom Gerichtshalter Hansen aus Leck (im Amte Sondern, in einem dänisch redenden Distrikt) in einer ausführlichen, über eine Stunde währenden Rede motivirt. Nach einer historischen Einleitung, in welcher der Proponent gründlich die vollkommene Souveränetät Schleswigs und dessen staatsrechtliche Getrenntheit von Dänemark nachwies, ging er auf die politischen Verhältnisse der Gegenwart über, und erörterte die Nothwendigkeit festerer politischer Garantien gegen die Uebergriffe Dänemarks, als die Gegenwart sie darböte. Agent Jensen erklärte sich heftig gegen den Antrag; derselbe sey pflichtwidrig und stehe nicht im Einklang mit dem geschwornen Eid der Treue. Vortrefflich und mit der ganzen Macht moralischer Entrüstung entgegnete hierauf Graf Reventlow-Jersbeck, daß er aus voller Ueberzeugung für den Antrag stimmen werde, und doch nie die dem Könige schuldige Treue zu verletzen hoffe. Der kgl. Commissär las einige Worte ab; es war darin gesagt, die Versammlung sey incompetent, und der Wunsch nach Einverleibung in den Bund sey nur unter den Gelehrten, nicht im Volke verbreitet. Dem widersprachen mit großer Entschiedenheit der Hufner Steenholdt aus Rapstedt und der Inspector Jansen von Dagebüll, Ersterer ein Landmann aus dem Amte Tondern, einem dänisch redenden District, Letzterer aus einem friesischen Theil Schleswigs. Etatsrath Falck erklärte, er wünsche den Anschluß Schleswigs an den Bund, aber die Schwierigkeiten schienen ihm unüberwindlich; deßhalb werde er gegen den Antrag stimmen. (Börsenh.)

Schleswig, 4. Nov. In der, gestern Abend bei Sr. Durchl. dem Herzoge von Augustenburg abgehaltenen Privatversammlung wurde die Majorität der Abgeordneten dahin einig, nicht auseinander zu gehen. Es waren indeß doch die Meinungen getheilt. Die auf heute anberaumte Sitzung ist bis morgen ausgesetzt, und heute Abend finden sich wieder die Abgeordneten in ihrer Mehrzahl beim Herzog ein. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Novbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 108¼ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 71⅝ P.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1857 G.; 500 fl. Loose: 156½ G.; 250 fl. Loose p. u. 127½ G.; Prämienscheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 103 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. v. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Verb: 91⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 55⅜ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26⅞ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 356 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70½ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integrale: 58¾ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87 G.; span. 3pCt. Oblig.: — — G.; 3pCt. inn. Schuld: 31⅞ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26⅛ G.; portug. 3 pCt. Cons.: 40½ P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79¾ G.; sardin. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

Oesterreich. Wien, 5. Novbr. Es wirkt hier ziemlich befremdend, den bekannten Wiener Correspondenten der „Augsb. Allgemeinen Zeitung" mit dem Gleichheitszeichen (Z.....Y) nach längerem Stillschweigen wieder auftauchen zu sehen. Man hatte geglaubt, daß er sich veranlaßt fühlen dürfte, dasselbe nicht wieder zu unterbrechen. So viel kann jetzt mit Bestimmtheit mitgetheilt werden, daß seine Mittheilungen mehr als dichterische denn als diplomatische Ergüsse zu betrachten sind und daß ihnen der frühere halboffiziell scheinende Anstrich dermalen ganz gebricht. Leider hatte sich in die Artikel dieses sonst geistreichen Mannes gar oft eine gereizte Stimmung, ein ungentlemanmäßiger Ton eingeschlichen, der besonders in Ungarn eine zwecklose Erbitterung hervorrief. (Korr. v. u. f. D.)

Frankreich.

* Paris, 6. Nov. (Pr.-Corr.) Wir haben heute Nachrichten aus Portugal bis 26. Oktober; der Kampf hatte bereits auf mehreren Punkten begonnen, ohne jedoch weder für die Regierung, noch für die Insurgenten irgend ein bedeutendes Resultat herbeizuführen. Der Graf Das Antas hat nun freilich mit der Regierung gebrochen und befehligt sämmtliche Streitkräfte der Insurrection. Auch die Ankunft des Generals Sa de Bandeira in Coimbra wird als ein glückliches Ereigniß für die Insurrection betrachtet, da Sa de Bandeira ungemein populär ist. Er hatte sogleich eine Zusammenkunft mit dem Grafen Das Antas, und beide Chefs faßten den Beschluß, an der Spitze der Insurgenten gegen Lissabon zu marschieren. Coimbra ist 40 Stunden von Lissabon entfernt, aber auf dem ganzen Wege ist kein fester Platz, der die Insurrections-Armee aufhalten könnte. Andererseits wird aber berichtet, daß die regulären Truppen, die den wesentlichsten Bestandtheil dieser Armee bilden, nicht ganz mit dem Gange und Zwecke der Insurrection einverstanden seyn und daß sich bei dem Ausmarsche aus Oporto schon Zeichen von Widersetzlichkeit und Rebellion in ihren Reihen gezeigt haben, die als sie erfuhren, der König sey zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt worden, laut erklärten, sie wollten nicht gegen ihren rechtmäßigen Souverän fechten. Mit größter Mühe nur gelang es dem Grafen Das Antas sie zu beruhigen. — Der König und Marschall Saldanha sind voll Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang und erwarten, daß wenn sich erst beide Armeen gegenüberstehen, die Soldaten der Insurrection diese verlassen und zu ihren Fahnen zurückkehren werden. Eine Schlacht soll jedoch nur unter den Mauern von Lissabon angenommen werden, wo man die Insurgenten zu erwarten entschlossen ist. Lissabon ist ruhig. Requisitionen und Ausnahmsmaßregeln sind an der Tagesordnung und werden mit Geduld ertragen, die Soldaten und die Freiwilligen verüben gegen alle Welt Excesse, selbst Fremde sind mißhandelt und willkürlich verhaftet worden. Der König, der die

Armee selbst organisirt, hat am 26. Oktober Revue über mehrere freiwillige Corps und zwölf Batterien Artillerie gehalten. General Schwalbach (ein geborner Trierer) hat den Befehl über die Truppen erhalten, die Evora belagern, das zum hartnäckigen Widerstande entschlossen ist. In Oporto herrscht die größte Anarchie, die insurrectionelle Junta hat ein provisorisches Ministerium ernannt und Herr Passos als quasi Minister des Auswärtigen hat ein Zirkular an alle fremden Consuln gerichtet, um ihnen für die Sicherheit ihrer Landsleute und der Interessen des Handels zu bürgen. Die Lage Oportos und der Junta ist nicht die beste, die Generäle Vinhaes und Cazal nahen mit zahlreichen Truppen in Eilmärschen und die Stadt ist ohne Vertheidigung, das Geld fehlt, der Handel liegt darnieder, die Kapitalisten wollen die Junta nicht unterstützen, man befürchtet bei Ankunft der Truppen der Königin große Excesse des Volkes. Der Herzog von Terceira ist noch immer gefangen, und sein Leben ist in Gefahr, sein Kammerdiener ist von dem Pöbel ermordet worden, und täglich werden Drohungen gegen ihn ausgestoßen. Der englische Consul hat sich bei der Junta auf das Energischste für ihn verwendet. Die Junta von Oporto hat mitten in aller dieser Verwirrung einen Handstreich gegen die Miguelisten ausgeführt, und dieselben aus Penafiel vertrieben. Am 26. war die englische Flotte noch nicht im Tajo eingelaufen, aber man erwartete sie stündlich, — auch eine spanische Escadre sollte an den Küsten von Portugal kreuzen. Die Regierung hat in dem offiziellen Blatte folgende Note publiciren lassen: „Eine englische Flotte wird im Tajo erscheinen, und die Truppen einer benachbarten Macht stehen schon an unserer Gränze. Als treue Bundesgenossen werden sie die bestehenden Verträge vollziehen, sobald sich auf unzweideutige Weise anti-dynastische Symptome zeigen sollten." Diese Note hat in Lissabon sehr großes Aufsehen gemacht, doch glaubt man nicht, daß eine Intervention statt finden wird. Die angekündigte Rückkehr Costa Cabrals erhöht die Verwirrung, die Regierung hat zwar Befehl gegeben, ihn nicht in das Land zu lassen, aber seine zahlreichen Anhänger, besonders in der Armee, geben sich alle Mühe, ihn wieder an das Ruder zu bringen. — Der englischen „Times" zu Folge ist Admiral Parker nicht ermächtigt, sich in die inneren Streitigkeiten Portugals zu mischen, sondern er hat blos die englischen Interessen zu schützen.

Die Legitimisten feiern heute durch Trauermessen, Zeitungsartikel ꝛc. den zehnten Jahrestag des Todes Carls X. Die „France" ist sogar mit schwarzem Rande erschienen und enthält eine lange Apologie des Verstorbenen.

Das „Journal des Debats" enthält heute ein Schreiben aus Bern, worin angedeutet wird, daß die Entscheidung in der Sonderbundsfrage der Schweiz keineswegs so nahe sey, als man glaube. So lange Zürich noch Vorort sey, werde es Alles thun, um die Frage hinauszuschieben, und auch der neue Vorort Bern werde eben nicht mit großer Energie handeln. Die gewöhnliche Tagsatzung sey erst im Juli, und eine außergewöhnliche (auf das Verlangen von fünf Kantonen mindestens) einzuberufen, würde wohl eben so lange dauern. Komme aber eine solche Tagsatzung wirklich zusammen, und sie spreche auch die Auflösung des Sonderbundes aus, so sey es doch noch weit bis zur bewaffneten Execution. Es wäre möglich, daß die radicalen Cantone Bern, Aargau, Waadt, Baselland-schaft und Solothurn auf ihre eigene Faust eine Executions-Armee bildeten, sie würden auch vielleicht mit dem isolirten Freiburg und Wallis leicht, ja sogar mit Luzern fertig werden, aber an dem Widerstande der eigentlichen Gebirgs-Kantone scheitern. Die hellsehenden Radicalen dächten daher vor der Hand auch gar nicht an eine bewaffnete Intervention, sondern sie arbeiteten darauf hin, nach und nach ihre Majorität zu vermehren und so die katholischen Kantone ganz zu isoliren. Vor künftigem Frühjahre werde aber keinesfalls in der Schweiz irgend etwas Entscheidendes geschehen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 10. Aug. Den Deutschen in der sogenannten Stadt Pedropolis geht es sehr schlecht, und ihr Elend, vornehmlich durch das Zurückhalten ihres Lohnes veranlaßt, den sie ohnehin sauer genug verdienen müssen, hat schon mehrere Mal zu lärmenden Auftritten geführt. Ein Herr K..., ein deutscher Ingenieur im Dienste der Provinzial-Regierung und Ingenieur-Major zugleich, ist es, der sie besonders unterdrückt, was er auch schon vor Jahren gegen andere Deutsche gethan hat. Dieser Mann wußte sogar ein Privilegium für alle Eßwaaren-Läden in der Colonie sich zu erschleichen, und dies gelang ihm, weil er die Unterstützung einer einflußreichen Person hatte. Die Leute sind in Folge dessen aufs Uebertriebenste übervortheilt; man ging sogar so weit, ihnen zu untersagen, bei Vermeidung des Einsperrens und der Mißhandlung, an Sonn- und Feiertagen sich von ihrem Wohnorte zu entfernen, damit sie nicht anderswo etwas wohlfeiler genössen.

Nichtpolitische Zeitung.

◻ Frankfurt, den 7. November. (Privat-Correspondenz.) Unter acht Candidaten für das zweite Stipendium der hiesigen (in Deutschland noch zu wenig anerkannten) Mozartstiftung, wurde nach dem einstimmigen Urtheil der drei Richter (Marschner, v. Reissiger und Schnyder von Wartensee) dem 22 Jahre alten Componisten Bischoff von Ansbach, dermalen in München, der Preis zuerkannt, und er erhielt das Stipendium von 400 fl. jährlich. — Das gekrönte Streichquartett erwarb sich gestern Abend im Liederkranz den größten Beifall. — Schloß Johannisberg hat dießmal 9000 Stückfaß Wein geliefert, welche durchschnittlich per Stück 3000 fl. geschätzt werden. Den Weinzehnten hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich. — Die Generalsynode der Aktionäre der Rheinischen Eisenbahn findet am 20. d. statt, man ist gespannt, ob die Majorität für die Auflösung der Gesellschaft seyn wird.

Mainz, 6. Nov. Auf unserem heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Mittelpreise der Getreidarten wie folgt: 381 Malter Waizen 15 fl. 59 kr., 34 M. Roggen 13 fl. 25 kr., 193 M. Gerste 9 fl. 58 kr., 324 M. Hafer 5 fl. 7 kr.; Weißmehl 14 fl., Roggenmehl 12 fl. 50 kr. — Rüböl seit der Abwickelung des October-Termins höher im Preise: effect. wird à 35¾ — 36 Rthlr. pr. 280 Pfd. gekauft und hierzu sind wenig Verkäufer da, pr. Mai 37¼ Rthlr. Verkauf und 37 Rthlr. viele Käufer. (Fr. Jour.)

Aus dem Oberharz fand vor einigen Wochen eine eigenthümliche Auswanderung statt. Der Obergeschworne Gieseke in Klausthal, anerkannt einer der tüchtigsten Revierbeamten im ganzen Oberharz, war mit seiner Bergbehörde zerfallen. Dieß gab ihm den Gedanken zur Auswanderung ein, wozu er einen Plan entwarf, der von nicht weniger Scharfsinn in seiner Anlage als Geschick und Energie in der Ausführung zeugt. Er suchte nämlich zunächst eine Anzahl der tüchtigsten Berg- und Hüttenleute, die ihm aus seinen frühern dienstlichen Verhältnissen wohl bekannt waren, für seine Idee zu gewinnen. Dieß gelang ihm; aus ihnen bildete er nun eine Gesellschaft, die er mit Hülfe dreier Söhne organisirte. Es mußte ein jeder neben dem Bergfach ein Handwerk verstehen; die Mannschaften wurden in Brigaden eingetheilt, militärisch einexercirt und allesammt vortrefflich bewaffnet. Gieseke selbst schaffte aus eigenen Mitteln vollständiges bergmännisches Geräthe und alle sonstigen Werkzeuge an, und so zog Ende September die Gesellschaft, etwa 60 Köpfe stark, darunter 10 Frauen und Mädchen über Bremen einer neuen Heimath, Texas, zu.

Neueste Nachrichten.

München, 7. Nov. Se. Maj. der König ist zur allgemeinen Freude von seinem Unwohlseyn wieder gänzlich hergestellt. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Wattirte Winter-Paletots,

von der billigsten Sorte bis zur feinsten.

Burnusse, Ueberzieher, Polka-Röcke, Tuchröcke, Hosen, Westen in enorm großer Auswahl, zu ungewöhnlich billigen Preisen!!!

Große Auswahl in feinen

Schlaf-Röcken

in dem

großen Kleider-Magazin

von Bernhard Langenbach aus Worms

im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsan.
Morgens 8 U.	335. 13	+ 1. 4	NO. bed.
Mittags 12 U.	335. 25	+ 1. 7	NO. bed.
Abends 7 U.	335. 88	+ 1. 2	NO. bed.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Würzburg's Bischöfe

von

742 bis auf die neueste Zeit.

Tabellarisch auf 1 Blatt dargestellt.

Preis 36 kr.

Schifffahrts-Anzige.

Bertheim, 7. Nov. Angekommen und morgen früh weiterfahrend: Fr. Schneider von Bamberg mit Lad. von Köln, und M. J. Reichert von Gemünden mit Lad. von Valendar; ferner Anton Schneider von Bamberg mit Ladung von Mainz.

Würzburg, den 9. Novbr. Angekommen gestern Abend J. A. Stöcklein von Bamberg mit Lad. von Mannheim und der Pfalz.

Theater-Anzeige.

Abonnement suspendu.

Zum Vortheile für Herrn. Butterweck.

Donnerstag, den 12. November 1846.

Zum Erstenmale:

Der

Weltumsegler wider Willen.

Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz von G. Räder. Musik nach beliebten Melodien von A. Canthal.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochzuverehrendes Publikum ergebenst ein

Hermann Butterweck.

Bei **Tobias Dannheimer in Kempten** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, vorräthig bei **Ludwig Stahel** am Markt und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg:

Populäres astronomisches

Handwörterbuch

oder Versuch einer Erklärung der vornehmsten Begriffe und Kunstwörter der

Astronomie

sammt Nachrichten von der Geschichte der astronomischen Entdeckungen und Erfindungen, biographischen und literarischen Notizen und einer kurzen Andeutung der Methoden u. Werkzeuge. Mit Ausschluß aller irgend entbehrlichen analytischen Formelsprache.

Von **Dr. Jos. Emil Nürnberger,**

Königl. Preuß. Geheimen Rathe, Ritter, ꝛc. ꝛc.

I. Band von A—K. Mit Figurentafeln und dem Bildnisse des Verfassers. 3 Thlr. 20 sgr. oder 6 fl. 36. kr.

Wer dies klassische Werk lieber in monatlichen Lieferungen beziehen will, erhält es auch noch so, die Lieferung zu 10 sgr. oder 36 kr.

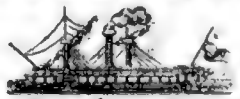
Wir können nun die Vollendung des ersten Bandes, der größeren Hälfte des astronomischen Handwörterbuches ankündigen, eines Werkes, das einzig dasteht in der Gesammtliteratur, eine merkwürdige Bestätigung deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit. Keine andere Nation hat ein ähnliches Werk aufzuweisen, keine Literatur der Welt besitzt — merkwürdig genug! — bis jetzt ein „astronomisches Wörterbuch". Die riesenhafte Aufgabe, die Astronomie populär zu geben, das heißt, jedem gebildeten Laien die wunderbaren Resultate dieser herrschsten aller Wissenschaften, ohne Kenntniß der höhern Mathematik, anschaulich zu machen, hat Dr. Nürnberger nach den Ansichten eines **Mädler, Klöden, Bogusławski** und anderer, auf eine Weise gelöst, welche seinem Werke die Palme unvergänglichen Ruhmes sichert. Es ist dieses Werk die Arbeit mehr als 40jähriger angestrengter Studien, und schon deßhalb eine in unserer Zeit seltene Erscheinung. Es sind alle Vorarbeiten, so weit gediehen, daß der Druck des zweiten Bandes bereits begonnen hat und ohne Unterbrechung fortgeführt werden kann, so daß die Vollendung des Ganzen nicht mehr lange dauern wird.

Der fertige erste Band behandelt alle Artikel von A—K, wovon jeder ein abgeschlossenes Ganze bildet. Bis die Käufer mit dem reichen Inhalt des ersten Bandes vertraut sind, werden sie in den Besitz des zweiten Bandes gelangen, da die Fortsetzung rasch aufeinander in Lieferungen von 6 Bogen folgen wird.

Verkauf ausländischer Vögel.

[2a] Graue und grüne sprechende Papageien und eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Vögel in verschiedenen Gattungen sind zu verkaufen im Gasthause zur Stadt München. Mein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer. **Diener.**

Main-Dampfschifffahrt.



Dienst der Schiffe im Monat **November** und **Dezember 1846** vom 8. November je über den andern Tag

an den geraden Tagen, als am 8., 10., 12., 14. ꝛc.

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . . . Morgens ½6 Uhr.
(Abfahrt in Frankfurt Mittags 12 Uhr.)

Von **Mainz** nach **Aschaffenburg** . . . . . Morgens 7 „

Von **Lohr** nach **Würzburg** . . . . . Morgens 8 „

An den ungeraden Tagen, als am 9., 11., 13., 15. ꝛc.

Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . . . Morgens 7 Uhr.
(Abfahrt in Frankfurt Vormittags 11½ Uhr.)

Von **Aschaffenburg** nach **Marktheidenfeld** oder **Lohr** . . . . . Morgens 6 „

Würzburg, den 7. November 1846.

Die Direction.

Domgasse und Schustergasse-Ecke, erste Etage!

im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

So Etwas kommt nicht wieder!!

Durch den Todesfall eines auswärtigen Handlungshauses sind mir von dessen Erben nachbenannte Artikel zum Ausverkaufe übergeben worden, mit dem Auftrage:

auf jedes Gebot zu reflectiren.

Cravatten von 21 kr. an und höher, Shlips und Herren-Shawls, neueste Parisier, à 30 kr. — 2½ fl.; 80 Dutz. Gummihosenträger in 30 Sorten à 9—24 kr. und höher, Unterhosen à 45 kr.—1½ fl., Einlegbinden à 9—15 kr., ächt engl. Rasirmesser à 30 kr. — 1½ fl., echt ostind. Taschentücher (reine Seide) à 1 — 2½ fl., Halstücher in Atlas und Taffet à 2½ — 3½ fl., Negligee-Mützen in Sammt und Seide à 1—2½ fl., Reisetaschen à 2—3½ fl., über 30 Sorten Brieftaschen v. St. 36 kr., 1½ und 2 fl., eine große Auswahl Schnupftabaksdosen à 36 kr. — 3½ fl.

Außerdem für Cigarren Rauchende zu wahren Spottpreisen: **30,000 Stück** abgelagerte wirklich echte Havannah-, Bremer und Hamburger Cigarren das Kistchen von 100 und 250 Stück von 1½ fl. an bis zu 5 fl. 15 kr. die allerfeinsten.

Der große Ausverkauf ist einzig und allein nur

Domgasse- und Schustergasse-Ecke, erste Etage!

im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Das Cigarren-Lager

von **M. Beer** *aus Frankfurt am Main*

befindet sich im Kürschnerhofe vor dem Hause des Herrn Juwelier **Ganzemüller.**

Bekanntmachung.

In der Grundentlastungssache der Bierwirthswittwe Barbara Göbel dahier werden die derselben gehörigen dritten Grundstücke, wie solche in der Beilage Nr. 258. zum hiesigen Kreis-Intelligenzblatte vom 24. Sept. l. Js. S. 3002 und in der Beilage Nr. 269 zu demselben vom 5. Oct. l. Js. S. 3754 näher beschrieben sind, am

Mittwoch den 25. November l. Js
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Verbriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts unter den an der Versteigerungstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen wiederholt öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Würzburg, den 30. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht
Seuffert.

Pflüger.

Bekanntmachung.

Margaretha Zänglein ledig von Oberschwarzach und deren Kindeskuratel haben gegen Johann Koch von Prosbach hierorts eine Klage auf Zahlung von Alimenten und Kindbettkosten erhoben.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Kläger zur Einsicht dahier bereit liegt, und wird ihm aufgegeben, binnen 30 Tagen seine Vertheidigung auf solche abgefaßte und einzureichende Klage und Instructions-Mandater dahier zu bestellen, widrigenfalls letzteres von Amtswegen geschieht.

Hafurt, den 17. Oktober 1846.

Königliches Landgericht.
Scheuerer, Ldr.

Wein-Versteigerung.

[2a] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine nachbeschriebene, selbst gebaute und durchaus rein gehaltene Weine am Mittwoch den 9. Dezember l. Js. früh 10 Uhr in seiner Behausung dahier unter den bei der Versteigerungstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden

Volkach, den 5. November 1846.

Adam Mauer,
Seilermeister.

Fab.-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang
1.	2	4	1827
2	2	4	ditto
3.	2	9	1818
4	2	8	ditto
5	3	2	1811
6	3	10	ditto

[2b] Bei Seiler Mainhardt ist ein schönes Logis für einen ledigen Herrn zu vermiethen.

Theater.

Mittwoch, 11. Nov.: **Norma.** Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
I. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 313. Mittwoch, 11. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 8. Nov. (Privat-Correspondenz.) Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist, daß während der Kronprinz von Schweden noch in unserer Stadt verweilt, eine Tochter König Gustav's IV., die Prinzessin Amalie von Schweden, gestern ebenfalls hier eintraf, um mehrere Tage hier zu verweilen. — Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Coburg, die in den jüngsten Tagen unsern reichen Kunstsammlungen die größte Aufmerksamkeit schenkten, reis'ten heute von hier nach Coburg zurück.

München, 7. Nov. Der Monarch geruhte gestern Abend gelegentlich eines dem Hrn. Herzog von Coburg in dessen Wohnung im goldenen Hirsch erstatteten Besuches diesem Fürsten die Insignien des hohen Hausordens vom heil. Hubertus zu überreichen. Se. Hoh. der Herzog ließ durch seinen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Hrn. v. Eisholz, dem Oberstthofmeister Sr. Majestät, Grafen v. Rechberg-Rothenlöwen, sowie dem Ministerverweser des Ministeriums des königl. Hauses und des Aeußern, Grafen v. Bray, die Insignien des Großkreuzes des sachsen-ernestinischen Hausordens behändigen. (A.Z.)

Ansbach, 7. Nov. Die k. Regierung macht im Intelligenzblatt auf Grund einer Ministerial-Entschließung bekannt, daß diejenigen Bediensteten, welche bei ihren Kommissionsreisen die Eisenbahnen benützen, weder die Posttaxe noch das ortsübliche Fuhrlohn, sondern lediglich diejenigen Auslagen aufrechnen dürfen, welche ihnen der Gebrauch der Eisenbahn verursacht hat.

Speyer, 6. November. Gestern fand die erste größere Probefahrt auf unserer Eisenbahn, und zwar zwischen Ludwigshafen und Haßloch und zwischen Ludwigshafen und Speyer, (eigentlich der diesseitigen Grenze des Speyerer Waldes) statt. Obwohl alles Ceremoniel unterbleiben sollte, wurden die Züge doch an sämmtlichen größern Orten mit Musik, Schüssen und andern Freudenbezeugungen empfangen. Das Ergebniß der Fahrten entsprach auf's Vollkommenste allen davon gehegten Erwartungen, und gereicht dem Erbauer, Hrn. Baurath Denis, ebenso zur Ehre, wie seine frühern Leistungen. Auch auf sämmtlichen übrigen Strecken der Bahn sind die Arbeiten tüchtig vorangeschritten; ein demnächst zu veröffentlichender Bericht wird dem Vernehmen nach nähere Angaben mit den nöthigen Einzelnheiten enthalten. Was die wirkliche Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr zwischen Ludwigshafen, Neustadt und Speyer betrifft, so wird dieselbe im Frühlinge nächsten Jahres erfolgen. (N.Sp.Z.)

= **Preußen.** Berlin, 6. Novbr. (Privat-Corresp.) In der Hof-Domkirche werden bereits große Vorbereitungen zur feierlichen Beisetzung der aus Rom über Hamburg zu Wasser heute hier erwarteten Leiche des Prinzen Heinrich von Preußen getroffen. Dieselbe wird nach ihrer Landung in dem an der Spree hart gelegenen königl. Lustschlosse „Belle vue" aufgestellt, von dort, dem Vernehmen nach, morgen Abend bei Fackelschein mit allen militärischen und prinzlichen Ehren nach der hellerleuchteten Domkirche gebracht und nach dem Trauergottesdienste daselbst in die Königsgruft versenkt werden. Ob die Leichenfeierlichkeiten des Abends oder am Tage stattfinden, soll noch ungewiß seyn. Unser hochverehrter Prinz Wilhelm von Preußen, erlauchter Vater Ihrer kgl. Hoh. der Kronprinzessin von Bayern und jüngster Bruder des hohen Verewigten, wird zum Leichenbegängniß wahrscheinlich heute auch noch hier eintreffen. — Daß keine Verloosungen der auf Gewerbe-Ausstellungen befindlichen Gegenstände bei uns mehr stattfinden dürfen, muß dem Gewerbetreibenden im Allgemeinen nur erwünscht seyn, weil selbiger durch dergleichen Verloosungen darunter leidet, was man auch höheren Orts bei diesem Verbot hauptsächlich berücksichtigt hat. — Dem Auslande wird es besonders von großem Interesse seyn, zu erfahren, daß seit Kurzem kein Ausländer mehr in den preußischen Militärdienst aufgenommen werden darf, ohne vorher die preußischen Unterthanenrechte erlangt zu haben. Nur in Kriegszeiten soll davon eine Ausnahme gemacht werden. — Man soll höheren Orts beabsichtigen, die Zöglinge der Realschulen vom lateinischen Unterricht künftig zu dispensiren.

Köln, 5. Nov. Vor einigen Tagen sollen der hiesigen Bank 2 Millionen, meist in neuen Bankscheinen von 25 Thlr., überwiesen worden seyn; wir wollen wünschen, daß dieselben genügen mögen, der allgemeinen Finanznoth abzuhelfen, zweifeln aber, daß ein solcher Betrag bei der allgemeinen Calamität, die sich nicht allein hier, sondern auch durchgängig an andern Orten kund gibt, ausreichen wird. Als Beweis, welche Verlegenheiten dieser Geldmangel hervorruft, führe ich Ihnen nur an, daß ein hiesiger Gerichtsvollzieher an einem Tage 41 Wechsel zu protestiren hatte. (Aachn. Z.)

Baden. Karlsruhe, 7. Nov. Der „Wanderer am Rhein für 1847" bei H. Hoff in Mannheim ist verboten. (Karler.Z.)

Schleswig-Holstein. Altona, 3. November. Der heutige „Altonaer Merkur", bei dessen Redaction ein Personenwechsel eingetreten ist, bringt endlich den von der Censur bis dahin unterdrückten Bundesbeschluß mit folgenden einleitenden Worten: „Wir geben nachträglich folgendes Actenstück, welches zu seiner Zeit von den Frankfurter Zeitungen veröffentlicht worden ist, und welches schon als historisches Document im „Altonaer Merkur" nicht fehlen darf!"

Schleswig, 5. Novbr. In der heutigen Sitzung der Stände wurde die Adreßfrage in nachstehender Weise erledigt: Der Präsident machte die Versammlung damit bekannt, daß die Adresse von dem kgl. Commissär remittirt worden sey, verlas sodann das an ihn ergangene Schreiben des kgl. Commissärs, erinnerte daran, daß bisher beide Ständeversammlungen Adressen an den regierenden Landesherrn erlassen, und dieser, König Christian VIII. sowohl als sein Vorfahr, König Friedrich VI, dieselben entgegengenommen und beantwortet habe; die Weigerung also, die vorliegende Adresse anzunehmen, die, wie es nunmehr sich zeige, nicht ein willkürlicher Akt von Seiten des Hrn. Regierungskommissärs, sondern die Folge allerhöchster Befehle sey, verstoße gegen die Regel der Praxis. Der Präsident trug sodann den Inhalt der Adresse noch einmal vor, und stellte die Frage, ob die Versammlung beschließen wolle, das betreffende Document, da es eine Wahrung der gefährdeten Landesrechte enthalte, als solche in das Archiv der schleswig'schen Stände niederlegen zu lassen. 38 der anwesenden 41 Mitglieder erklärten sich für diesen Beschluß. Die Minorität bildeten wiederum die 3 dänisch-nordschleswig'schen Abgeordneten Posseli, Nies Lorentzen, Jepsen und die beiden Abgeordneten für Flensburg Jensen und Nielsen. Nachdem jener Beschluß gefaßt war, richtete der Präsident an die Versammlung die Frage, ob sie Willens sey, gegen die Weigerung, die Adresse entgegenzunehmen, so wie gegen die derselben zu Grunde liegende Rechtsbehauptung einen Protest ins Protocoll niederzulegen. Die Versammlung bejahte diese Frage mit derselben Stimmenzahl. Darauf überreichte der Präsident die Adresse den beiden Secretären der Versammlung; diese nahmen sie in Empfang, und begaben sich ins Archiv. Nach einer kurzen lautlosen Pause zurückgekehrt, theilten sie dem Präsidenten mit, daß das betreffende Dokument in's Archiv niedergelegt sey, und hiemit war die vorliegende Frage erledigt. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 9. Novmbr. (Priv.-Corresp.) Für spanische und mehrere andere Fonds so wie für Eisenbahnactien wurden etwas bessere Course als gestern bewilligt.

5pCt. Metall.: 108¾ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 71¾ G.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1859 G.; per ult. Novbr. 1860 G.; 500 fl. Loose: 156¼ G.; 250 fl. Loose:

128¾ G.; Prämien-Scheine: 90¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 Fr.: 92¼ G.; Bayer. 3½pCt. Obligat.: 93¾ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 92 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 55½ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92⅝ G.; 25 fl. Loose: 26⅛ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¼ G. 3½pCt. alte: 94¼ G.; neue: 91¾ G.; Taunusb.-Act. p.u. 337 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Synd. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32 G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 37 Fr. G.; Disc.: 4¼ B.

Das „Journal de Francfort" schreibt aus Frankfurt unterm 8. November: Wir lesen in Nummer 360 des „Altonaer Merkur," daß der dänische Gesandte, Herr Baron von Pechlin, am 26. Oktober in Kopenhagen angekommen sey. Diese Nachricht ist in verschiedene deutsche Zeitungen übergegangen, allein wir können dieselbe als gänzlich ungegründet widerlegen, da Herr von Pechlin sich hier auf seinem Posten befindet, und unsere Stadt nicht verlassen hat.

Vom Rhein, 7. Nov. Das „Memoire des Königs von Dänemark an die europäischen Höfe" ist bereits übergeben worden. Es beträgt einen ansehnlichen Band und enthält alle Dokumente, die man in Betreff der Incorporation Schleswigs und der Kronfolge dieses Herzogthums hat auftreiben können. Ob diese weitläufige Auseinandersetzung andere Ansichten veranlassen wird? Ueber Holstein erhält man auch in diesem Memoire keine genauere Kunde, als die, welche Allen, die sich um die Geschichte bekümmert haben, vorliegt, nämlich daß nie durch rechtliche Gründe die Anwendung der dänischen Thronfolge auf dieses Herzogthum dargethan werden kann. Man begnügt sich also, durch politische Gründe, die für die Untheilbarkeit der Monarchie sprechen, diesen Mangel zu ersetzen. Einstweilen ist nun, wie schon bereits gemeldet wurde, der diplomatische Weg in dieser Angelegenheit betreten. Er wird in der Sachlage nichts ändern, wohl aber die Aussicht eines friedlichen Arrangements eröffnen, das den Rechten der deutschen Agnaten nicht zu nahe tritt und die deutschen Beziehungen zu den Herzogthümern aufrecht erhält. Da ein solches Arrangement nur ein bedingtes seyn kann, nämlich wenn keine männliche Descendenz dem Kronprinzen folgt, so können allerdings bis zur definitiven Erledigung noch manche Jahre vergehen. Indeß wird man sich dänischer Seits um so weniger einem solchen Arrangement widersetzen, als der König nicht nur überzeugt seyn wird, daß sein Nachfolger einem solchen günstig ist, sondern auch befürchten muß, daß, käme es dereinst auf jenen an, derselbe noch mehr thun könnte. Der Kronprinz hat sich aus dem seinem Naturell und Charakter zusagenden Rechtsgefühl mit dem offenen Briefe nicht einverstanden erklärt. Gelangt man nicht dahin, vor seiner Thronbesteigung zu vermitteln, so könnte seine Ansicht zu dem entgegengesetzten Schritte des offenen Briefes bewogen werden.

(Korr. v. n. f. D.)

Schweiz.

Genf. Ein Nachläufer der „Revue de Geneve" enthält die Verhandlungen des Großen Rathes aus der Sitzung vom letzten Montag. Wir entheben denselben, daß Herr Viridet den Antrag stellte, die provisorische Regierung einzuladen, einen Vorschlag zur Schließung des Tagsatzungsprotokolls in der Sonderbundsangelegenheit zu hinterbringen. Dieser Antrag wurde angenommen. In derselben Sitzung eröffnete Herr James Fazy dem Großen Rath die Nichtanerkennung Luzerns, und deutete auf geheime Verbindungen zwischen dem gestürzten Genferregiment und Luzern, was zu entschiedenen Verwahrungen von Seite der Minderheit führte.

St. Gallen. Thal und St. Margarethen sollen in ihren Gemeindeversammlungen vom 25. Okt. beschlossen haben, den Zehnten nicht länger zu bezahlen, bis der Staat sein Recht nachgewiesen habe, denselben zu beziehen, indem früher das ganze Rheinthal sowohl unter der Regierung des Abtes wie unter den Landvögten durch Leistung des Zehnten von allen andern Staatslasten befreit gewesen sey. So meldet die „Alistädter Ztg."

Frankreich.

* Paris, 7. Nov. (Pr.-Corr.) Der heutige „Moniteur" enthält abermals eine königliche Ordonanz aus St. Cloud vom 25. October, wodurch dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch ein außerordentlicher Kredit von 320,000 Frs. für unvorgesehene Ausgaben eröffnet wird.

Der „Constitutionel" zeigt an, daß die neue Note des englischen Kabinets, die der Marquis von Normanby vergestern Herrn Guizot mitgetheilt habe, fest darauf bestehe, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier für sich und ihre Kinder auf alle spanischen Kron- und Thronfolge-Rechte entsagen müßten.

Die „Presse" berichtet, daß England, da es in diesem Augenblicke nichts Großes gegen Frankreich ausführen könne, sich durch kleinliche Rache zu entschädigen suche. Als der Marquis von Normanby vorgestern bei Hrn. Guizot erschien, um ihm die neue Note Lord Palmerstons vorzulesen, forderte er, daß beide Flügel der Thüren für ihn geöffnet würden, — ein Recht, das ihm als Botschafter allerdings zusteht, von dem man aber gewöhnlich nur in der ersten vor Antritts-Audienz Gebrauch macht. Dieses Beharren an dem Buchstaben der strengen Etikette soll zeigen, daß die entente cordiale nicht mehr existirt.

Die Madrider Journale vom 31. Okt. bringen ein k. Dekret, das die Amnestie noch auf einige Categorien von Militärsträflingen ausdehnt.

Ein Brief aus Oporto vom 20. meldet, daß die Insurrections-Armee, die gerade Oporto verlassen hatte, nicht mehr als 1500 Mann stark sey, daß die Soldaten fast durchgängig ohne Fußbekleidung seyen, die Cavallerie nur 49 Pferde habe und die Artillerie sich in dem schlechtesten Zustande befinde. Die vor Oporto liegenden Dampfschiffe wurden mit der Drohung des Grafen Das Antas, sie in Grund und Boden schießen zu lassen, gezwungen, sich der insurrectionellen Junta zur Disposition zu stellen, die Capitäne unterzeichneten jedoch, ehe sie sich fügten, eine Proclamation, worin sie erklärten, daß sie nur der Königin und ihrer Regierung Treue und Gehorsam bewahrten. — Die Herren Costa Cabral und Gonzalez Bravo waren am 27. Oktober in Cadix angekommen, der Erstere fand hier Briefe seiner Lissaboner Freunde, die ihn beschworen nicht nach Lissabon zu kommen, da ihm Gefahr drohe. Costa Cabral bestand jedoch darauf, Herrn Gonzalez Bravo begleiten zu wollen, der sich auf dem Dampfer „Isabelle II." nach Lissabon einschiffen sollte, um seinen Botschafterposten wieder anzutreten. Ein Privatbrief aus Madrid vom 1. November meldet, daß Hr. Bulwer in Folge von London erhaltener Instructionen Hrn. Isturiz eine Note überreicht und darin um Aufklärung über die wegen einer bewaffneten Intervention in Portugal umlaufenden Gerüchte geboten habe. Hr. Isturiz antwortete, daß die spanischen Truppen unter keinerlei Vorwande in Portugal einrücken würden.

Die „Demorratie pacifique" meldet nach einem Briefe aus Havre daß es zu Ende August d. J. auf der Insel Maurice zu einem ernsten Zerwürfnisse zwischen dem dortigen französischen Consul und dem die britische Schiffstation commandirenden englischen Admirale gekommen sey. Die englischen Seeoffiziere gaben dem französischen Consul ein großes Bankett, als der Tag desselben herankam, verbot der Admiral seinen Officieren, den Consul zu empfangen, weil er ihm (dem Admiral) nicht seine Aufwartung gemacht habe. Der Consul dagegen hatte geglaubt, daß der Admiral als neu angekommen den ersten Höflichkeitsbesuch hätte abstatten müssen. Dieser Zwist hatte zuletzt einen so ernsten Character angenommen, daß er vor den Gouverneur der Insel gebracht wurde, der bis jetzt vergebens eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen gesucht hat.

Die in Brest eingelaufene Fregatte „Armida" hat auch Nachrichten von Bourbon und Madagascar gebracht. Die Malgaschen-Regierung von Madagascar, aufgeblüht durch ihren letzten Erfolg, zeigt sich immer feindseliger gegen alle fremden Schiffe, sie läßt keine fremde Waaren zu, und erlaubt keine Ausfuhr ihrer Naturprodukte. Die Colonie Bourbon, die vorzüglich ihren Fleischbedarf von Madagascar bezog, ist dadurch in einer sehr übeln Lage, und diesem Zustande der Dinge dürfte bald ein Ende gemacht werden. England hatte bereits vor der Insel Maurice eine Escadre von sechs Segeln versammelt und vor Bourbon lagen 5 französische Schiffe, auf denen 1500 Mann und eine Batterie zur Eroberung von Tamatave eingeschifft wurden.

Italien.

Rom, 27. Okt. In mehreren Orten der Provinzen haben bei der Ausfuhr von Getreide sich die Einwohner widersetzt und dieselbe förmlich verhindert. Mons. Grasselini hat in Folge dieser Gewaltthätigkeiten eine energisch abgefaßte Bekanntmachung veröffentlicht. Es sey noch lange kein Mangel irgend einer Getreideart zu befürchten, und sollte dieser in Aussicht kommen, so werde die Regierung zeitig genug die Ausfuhr untersagen. — Cardinal Gizzi ist gestern Abend von Ceccano, seinem Geburtsorte, hieher zurückgekehrt und nach einer langen Unterredung mit dem heil. Vater heute früh bemerkte man im Staatssecretarial wieder reges Leben. — Es bildet sich hier gegenwärtig eine agrarische Gesellschaft auf Actien, welche sich des Schutzes des heil. Vaters zu erfreuen hat. Als Präsident ist der Cardinal Massimo gewählt, und die ersten römischen Großen haben sich bereits unterschrieben. Auch von mehreren Prälaten, als den Mons. Marini und Ruconi, ist die Sache mit Interesse aufgenommen. Das darüber abgefaßte Programm in fünf Artikeln, sagt man, werde Ländereien in Erbpacht nehmen, geeignete Baumanpflanzungen vornehmen, die Aussaat der besten Getreidearten wählen, Anlage von künstlichen Wiesen beginnen und auf Veredlung des Viehstandes seine Aufmerksamkeit richten. Wie wichtig diese Gesellschaft für den Anbau der römischen Cam-

pagna mit der Zeit werden muß, können die Sachkenner am besten beurtheilen, wenn sie hören, daß der ganze Plan von dem rühmlich bekannten Abbate Coppi ausgeht, der mehrere Schriften in diesem Fach und unter diesen den Discorso sul Agro Romano veröffentlicht hat. (Allg. Z.)

Rom, 31. Okt. Wie man vernimmt, ist der Cardinal Lambruschini dazu bestimmt, die Unterhandlungen wegen Besetzung der polnisch-russischen Bischofsitze mit dem Grafen Bludoff zu betreiben. — In Cesena ist durch das kluge Benehmen des dort commandirenden Officiers der Schweizer Truppen vielleicht einem Blutbad vorgebeugt worden, indem er verhinderte, daß die sehr gereizten Soldaten Feuer gaben auf Aufreizer, welche dieß wohl verdient hätten, wobei aber manche Unschuldige ihr Leben eingebüßt haben würden. — Der Graf Lovatelli, Vicelegat von Ravenna, hat von der Regierung wegen seines klugen und energischen Betragens bei den letzten Vorfällen in Faenza ein Belobungsschreiben erhalten, worin alle seine dort getroffenen Maßregeln gebilligt wurden. (Allg. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Okt. Die sogenannte conservative Presse ist in voller Opposition gegen die Regierung, und man sagt sich ganz laut, daß einige Chefs der verschiedenen Verwaltungszweige mit dieser Oppositionspresse unter der Decke stecken und ihnen die Mittel zum Kampfe an die Hand geben. Die alte liberale und Oppositionspresse dagegen hält sich sehr ruhig, ergießt sich nicht in Lobreden auf den König, hält sich aber fern von allem bittern Tadel, und läßt sich durch alle angewandte Künste, woran man es nicht fehlen läßt, nicht zu einer herben Sprache gegen die Regierung fortreißen. Dieß ist gewiß eine der seltsamsten Stellungen, welche man sich denken kann, und sie wird durch die Zusammensetzung des Ministerraths noch seltsamer. Die HH. Fare und Wärn, namentlich der letztere, gelten für Männer, welche den liberalen Ansichten, zumal in der Frage über Repräsentationsveränderung vollkommen zugethan sind, und die conservative Presse stellt ihnen nun das Dilemma, entweder seyen sie nicht mehr Verfechter der liberalen Ansichten, oder sie müßten aus dem Kabinet ausscheiden, in welchem sie nicht die Mehrzahl bilden. Sie erinnern sich, daß die Regierung bald nach Karl Johanns Tode, in der sichern Ueberzeugung, daß der alte Stand der D[illegible] nicht aufrecht zu erhalten sey, der liberalen Partei entgegentrat, [illegible] darum die conservative ganz von sich zu stoßen. Man nannte dieß spät[illegible] die Zeit der Neutralität, und hielt dieß der neuen in eigener Lage befindlichen Regierung zu Gute. Hat die Regierung seitdem das System geändert, und wessen hat man sich in der Zukunft von ihr zu versehen? Das sind zwei Fragen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit mannichfach beschäftigen. Der Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Nordenfalk, war durch seinen Charakter und seine gesellschaftliche Stellung besonders geeignet, diese neutrale Haltung fortzuführen, aber mit dessen Tode trat für die Regierung eine Art Krise ein, sie mußte sich durch die Wahl seines Nachfolgers aussprechen, ob sie den Reformfreunden sich zuneigen, und ob sie dieß jetzt schon thun wolle. Zwei Candidaten zu dieser Stelle, der ersten des Reichs, waren vorhanden, Graf Posse und Hr. Richert; der erste hatte sich durch seine Haltung auf dem letzten Reichstag unter Karl Johann ebenso entschieden für die conservative, als Hr. Richert für die reformfreundliche Richtung ausgesprochen. Der Fall war also kitzlich: die Regierung wählte den Grafen Posse, und nichtsdestoweniger verharrte die alte, durch Aftonblad und Dagligt Allehanda repräsentirte Opposition in ihrer nicht bloß neutralen, sondern selbst wohlwollenden Haltung, während die conservative den Ministerrath bitter und heftig, offen und geheim angriff. Ein anderer Schritt der Regierung, der ganz denselben Anschein hatte, wie die Ernennung Posse's zum Minister der Justiz, ist die Zusammensetzung des Repräsentationscomite; die Regierung berief in dasselbe zwar mehrere entschiedene Reformfreunde, aber keines der Häupter dieser Partei, weder Hrn. Petre, noch Graf Ankarsvärd, weder Dr. Thomander noch Hrn. Richert, während unter denjenigen, welche die Verfassung nach Ständen und Klassenwahlen aufrecht erhalten wissen wollen, die ausgezeichnetsten Sprecher der frühern Reichstage gewählt wurden. Vor Kurzem ist, was ich gelegentlich bemerken will, eines der Mitglieder dieses Comite's, Dr. Svedelius, gestorben, und man ist höchst gespannt auf die Wahl, welche die Regierung zu seiner Ersetzung treffen wird; da die Wahl einen entscheidenden Einfluß auf das Ergebniß des Comite's ausüben könnte, so muß gewissermaßen die Regierung mit dieser Wahl Partei ergreifen, ob sie es aber in vollem unzweideutigen Grade thun wird, möchte ich fast bezweifeln. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Die „Bresl. Ztg." meldet: Wie kürzlich im Großherzogthum Posen mehrere Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen worden, so hat sich dasselbe, nur in vergrößertem Maßstabe, auch auf russ.-poln. Gebiete wiederholt. Wahrscheinlich hat dies, genanntem Blatte zufolge, seinen Grund in den neuen Aufschlüssen, welche die Verbindung der preuß. und russ. Untersuchungs-Commission über die vorjährige Verschwörung liefert; möglicherweise aber auch in dem Verfahren vieler Gutsbesitzer, welche den bekannten Ukas über die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, ohne die von der Regierung festgesetzte Frist abzuwarten, jetzt schon in Ausführung bringen, und ihren Bauern die Dienste erlassen — eine Bereitwilligkeit, die den Verdacht der russ. Regierung rege gemacht zu haben scheint; denn man hat Diejenigen, die am freigebigsten gegen ihre Bauern waren, eingezogen und die Uebrigen bedeutet, innerhalb der Gränzen des Ukases zu bleiben.

Aegypten.

Alexandrien, 19. Okt. Mord, Giftmischerei und Selbstmord kommen seit Kurzem hier wieder an die Tagesordnung. Ein Fall des letztern verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, weil er dazu beiträgt, Europa zu zeigen, wie Christen in der Levante von christlichen Consuln beschützt werden. Ein junger Grieche, der seinen Paß einem Tscherkessen im Dienste des Said-Pascha, welch Letzterer den Unglücklichen für ein geringes Vergehen mit dem Tode bedrohte, geliehen hatte, zog den Zorn des Großadmirals auf sich. Der Polizei ward Befehl gegeben, ihn einzubringen, um ihn nachher, da er einen türkischen Paß besitzt, in's Meer zu werfen. Vergebens wendete sich der Grieche an's hellenische und an's russische Consulat; in seiner Verzweiflung bringt er, um den Häschern nicht in die Hände zu fallen, zwei Tage auf den Terrassen der Häuser zu, und da er endlich am zweiten Abende das Haus umzingelt und die Soldaten herauskommen sieht, stürzt er sich von der Terrasse des drei Stock hohen Hauses! (D. A. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Der Kaiserslauterer Bote enthält folgende, etwas eigenthümlich abgefaßte Warnung: Welche Wirkungen der neue Wein überhaupt hervorbringt, ist schon längst bekannt; daß aber die des 46ers sogar lebensgefährlich, ja tödtlich werden können, hat sich seit Kurzem mehrfach gezeigt, und auch hier sind schon einige Fälle vorgekommen, wo nur die schleunigste ärztliche Hülfe den nahen Tod durch Schlag- und Stickfluß abzuwenden vermochte. Bedenkt man, daß der diesjährige Neue, vermöge seines bedeutenden Zuckergehaltes noch fortwährend in starker Gährung begriffen, eine ungewöhnliche Menge von Kohlensäure und Weingeist enthält, und die Entwicklung beider, zumal bei einigermaßen schnellem Trinken, unter der Einwirkung einer Wärme von mindestens 29° R. im Magen noch viel rascher vor sich geht als im kühlen Faße, so ist es erklärlich, wie derselbe in so hohem Grade aufregend und betäubend, und durch die große Menge seiner Kohlensäure selbst vergiftend wirken kann und wirklich wirkt. Wem daher Leben und Gesundheit lieb sind, der hüte sich vor allzuschnellem und allzuvielem Trinken des Neuen, — oder sorge dafür, daß er die etwa nöthige ärztliche Hülfe wo möglich zur Seite oder ganz in der Nähe habe.

Die „Panonnia" vom 31. Oct. meldet aus Preßburg: Ein Unglück ist geschehen, das viele Menschenleben kostete. In der sogenannten Rußau an der österreichischen Gränze jenseits der Donau war eine Treibjagd veranstaltet. Die Jäger hatten sich früh eingefunden, aber die Treiber, welche aus den jenseitigen Orten Theben und Kaltenbrunn requirirt waren, blieben aus. Man unterhielt sich damit, die Hunde einstweilen das Revier durchstöbern zu lassen, die auch einen Rehbock aufjagten, der, angeschossen, dem Strome zueilte. Das war gegen 11 Uhr am Donnerstag, um welche Zeit sich die versammelten Treiber bei dem Käsmacher-Hof in zwei „Waitzillen" setzten, um über den Strom zu schiffen. Der eine Kahn kam glücklich hinüber, der andere, in welchem sich 23—24 Personen befanden, verunglückte. Kaum noch 30 Schritte vom Ufer entfernt, nahm das Schiff, von einem Zuckermandler Schiffer geführt, nach einer Seite das Uebergewicht, mit Lärm und Geschrei wälzte sich die ganze Masse in der entgegengesetzten Richtung, und augenblicklich schlug das Schiff um. Ein Haidud, der sich darunter befand, schwamm ans Ufer, von den übrigen, lauter junge Bursche und Mädchen, klammerten sich acht an den umgestürzten Kahn, die gerettet wurden, alle andern fanden den Tod im Fluße. Die genaue Zahl der Verunglückten ist noch nicht ermittelt.

= Berlin, 6. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Die hiesigen Stadtverordneten haben auf's Neue 250 Thaler zur Fortsetzung des Unterrichts in der Stenographie in den obern Klassen der hiesigen höheren Bürgerschulen und der Gewerbeschule bewilligt, zugleich aber den Wunsch ausgesprochen, daß alsdann diejenigen Lehrer, welche bisher den Kursus mitgemacht haben, soweit seyn mögen, um diesen Unterricht selbst leiten zu können.

Wie aus Berlin geschrieben wird, hat das in der literarischen Anstalt zu Frankfurt a. M. erschienene treffliche „Bilderbuch für kleine Kinder" an der russischen Gränze ein wunderbares Schicksal gehabt. Der Visitator hielt nämlich die ergötzlichen Figuren des „Struwelpeter's" und des „bösen Nikolaus, der die Kinder ins Tintenfaß tunkt" für politisch satyrische Zeichnungen und wies die Exemplare zurück! — (Fr. O.-P.-A.-Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stabel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Nov

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ℃ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	336. 23	+ 1, 3	NO. bed.
Mittags 12 U.	336. 34	+ 2, 1	NO. bed.
Abends 7 U.	336. 14	+ 1, 8	NO. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 8. Nov. Angekommen heute Abend und Morgen früh weiterfahrend: N. J. Schön's Wittwe von Würzburg mit Ladung von Frankfurt.

Würzburg den 10. Nov. Abgefahren heute Morgen: Kilian Schön von hier mit Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln. In Ladung ebendahin: N. J. Schön's Wittwe von hier. Ende der Ladezeit am 14. d. Abfahrt am 15. d.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Eigmund Säckler, Oberkrankenwärter im hiesigen Militär-Krankenhause, um Convocation seiner Gläubiger, wird sofort zum Zwecke der Anmeldung der Forderungen, sodann zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft und Erklärung über den vom obigen Säckler gemachten Zahlungsvorschlag und resp. zur Berathung über das weiter einzuleitende Verfahren Termin auf

Donnerstag den 26. November l. J.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 5. anberaumt, bei welchem sich die bekannten Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile der Einstimmung in den Beschluß der Mehrheit der erschienenen, die unbekannten Gläubiger aber unter dem Rechtsnachtheile, daß im Falle des Zustandekommens eines gütlichen Arrangements auf sie keine Rücksicht genommen werden kann, einzufinden haben.

Würzburg, am 30. Oktober 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert
Schraut, Accefs.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der auf den diesigen herrschaftl. Jagd-Revieren Castell, Rüdenhausen u. Grobenlangheim pro 18⁴⁷/₄₈ erlegt werdenden Hasen ist Termin auf

Dinstag den 17. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

bestimmt. Zahlungsfähige Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen im Termin eröffnet werden.

Castell, am 6. Nov. 1846.

Gräfl. Castell'sche Jagd-Kasse-Administration.
Boesch, Kanzlei-Assessor.

Bekanntmachung.

Das für heute, **Dinstag** den 10. November anberaumte **Concert** der Frln. Stollberg kann wegen plötzlich eingetretener Hindernisse nicht gegeben werden und wird der bestimmte Abend noch später angezeigt.

LIEDER-TAFEL.

Samstag, den 14. November:

Production im Stadt-Theater.

Oeffnung des Theaters um 6 Uhr, Anfang um 7 Uhr.

Die verehrl. Tit. Mitglieder werden unter Hinweisung auf die Ihnen zu übergebenden gedruckten Anordnungen ersucht, sich durch ihre Eintrittskarten am Eingange zu legitimiren.

Heute, Dinstag den 10., Abends 8 Uhr: Letzte Vorprobe. **Donnerstag** den 12., nach beendigter Theater-Vorstellung: ***Haupt-Probe*** im Lokale.

Der Ausschuss.

Bei G. Landsberger in Giengen ist erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Katholischer

Taschen- und Hauskalender

zur Belehrung und Erbauung für den Bürger und Landmann

auf das Jahr 1847.

Mit zwei Stahlstichen.

Broch. 18 kr.

Auffallend billiger Verkauf!

Wattirte Winter-Paletots und Burnusse à 12 bis 18 fl.
Wattirte Winter-Röcke, sehr warme . . à 6, 7, 8 fl.
Wattirte Haus- und Schlaf-Röcke à 2½, 4, 6–7 fl.
Starke Winter-Buckskin-Hosen . . . à 4 5–6 fl.
Sehr schöne Winter-Westen . . . . à 1½, 3–4 fl.

Im Hause des Hrn. Wirsching, Domgasse, 1 Treppe hoch.

Adolph Behrens aus Berlin.

Unter allen gegenwärtig vorhandenen Lehrbüchern für die der Handlung sich Widmenden ist wohl keins so unbedingt zu empfehlen, als das nachstehende im Verlage von

Jm. Fr. Wöller in Leipzig (Königsstraße 17.)

in 3ter völlig umgearbeiteter und ungemein erweiterter Auflage

erscheinende Werk, welches durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden kann, in **Würzburg** in der **Stahel**'schen Buchhandlung:

Neue Handelsschule.

Allgemein faßliches und vollständiges, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch der

Kaufmänn. Grundwissenschaften.

Für Jünglinge, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, bearbeitet

von

E. F. V. Lorenz.

Das Ganze ist vollständig in **4 Bänden** oder **25** regelmäßig monatlichen Lieferungen zu 6½ höchst reichhaltigen Seiten des größten Octavformats

à 27 kr.

(von denen bis jetzt **13** erschienen sind)

NB. **Sollte das Werk stärker werden, als hier angegeben, so wird alles**

Mehrerscheinende gratis geliefert.

Vortheile.

Die Abnehmer der 3 ersten Bände erhalten

den 4. Band gratis.

Subscribentensammler erhalten auf je 12 Exemplare

1 Freiexemplar

Jeder einzelne Band geht auch als ein abgeschlossenes Ganze selbstständig für sich da, weshalb denn auch für Solche, die blos einzelne Bände wünschen, bereits der 1ste Band vollständig unter nachstehendem Titel in jeder Buchhandlung zu haben ist:

Allgemeine Handelslehre oder: System des Handels, das

Gesammtwissen des Kaufmanns

im Zusammenhange darstellend. Erstes, allgemein faßliches, in natürlicher Stufenfolge fortschreitendes Lehrbuch für den Handlungsjünglng. Geheftet und in eleg. Umschlag. 388 höchst reichhaltige Seiten des größten Octavformats). Preis 2 fl. 42 kr.

In der Kürze wird wieder vollständig der **(26 Bogen starke) 2te Band**, welcher enthält: 1) Münz-, Maaß-, Gewichts-, Staatspapier- und Usancenkunde. 2) **Angewendete kaufmännische Rechenkunst.**

Der 3te Band (20 Bogen) wird enthalten: **Terminologie, Correspondenz und Lehre von den schriftlichen Arbeiten des Kaufmanns im weitesten Umfange** — der 4te (20 Bogen): **Lehre vom Buchhalten, oder Gründung und Führung kaufmännischer Geschäfte.**

Mühlen-Verstrich.

[23] Am Montag den 16. November 1846, Mittags 12 Uhr, bringen die Erben des verlebten Karl Rotkeutscher zu Schwebheim die sogenannte Unkenmühle, 1¼ Stunde von Schweinfurt und ¼ Stunde von Schwebheim entfernt, zum öffentlichen Verstriche. Diese Mühle, bestehend in Wohnhaus, Mahlmühle, Scheune, Stallung und sonstigen Nebengebäuden, hat 2 Mahlgänge und einen Gypsgang, mit Sämmel eingerichtet. Außerdem gehören zur Mühle 6 Tagwerke, 77 Dezim. Aeckerfeld und 4 Tagwerke 66 Dezim. Wiesen, welche zunächst bei der Mühle liegen und diese umgeben. Realakten und Versteigerungsbedingnisse werden unmittelbar vor dem Verstriche selbst bekannt gemacht. Steigerliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Die Erben.

Bekanntmachung.

[35] Wer auf irgend einem Grunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Dr. med. Gregor Kopp Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche am

Dinstag den 24. d. Mts. Vorm. 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse auf ihn keine Rücksicht genommen werden kann.

Auch haben Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, solches innerhalb 8 Tagen an das Testamentariat abzugeben.

Würzburg, den 4. November 1846.

Das Testamentariat.
Distr. II. Nr. 599.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen — an die Stahel'sche in Würzburg — versandt worden:

Veilchen.

Historisch-Romantisches Taschenbuch für 1847.

Von **Bernd von Guseck.**

Zwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden.

Preis: 4 fl. 12 kr.

Inhalt:

La Colomba. — Die Vier zu Pelst. — Heimweh.

Dieses stets mit allgemeinem Beifalle aufgenommene und beliebte Taschenbuch wurde auch für dieses Jahr abermals mit der größten Sorgfalt im Innern und Aeußern ausgestattet. — Die 3 Erzählungen sind durch ihren Inhalt eben so interessant, als die Stahlstiche durch künstliche Ausführung und durch die augenfällige große Meisterschaft ihrer Verfertiger vortrefflich sind.

Verkauf ausländischer Vögel.

[20] Graue und grüne sprechende Papageien und eine Auswahl kleiner ost- und westindischer Vögel in verschiedenen Gattungen sind zu verkaufen im Gasthause zur Stadt München. Mein Aufenthalt ist nur von kurzer Dauer.

Diener.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 7. Nov. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	25 fl. 35 kr.
Korn,	10	» » »	21 fl. 30 kr.
Haber,	3	» » »	8 fl. 30 kr.
Gerste,	7	» » »	16 fl. 20 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	759	Scheffel, der Scheffel	24 fl. 6 kr.
Korn,	162	» » »	20 fl. 54 kr.
Haber,	133	» » »	8 fl. 5 kr.
Gerste,	283	» » »	15 fl. 57 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	2	Scheffel, der Scheffel	21 fl. — kr.
Korn,	3	» » »	19 fl. — kr.
Haber,	124	» » »	8 fl. — kr.
Gerste,	6	» » »	14 fl. 45 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1497 Scheffel, 766 Scheffel Weizen, 175 Scheffel Korn, 260 Scheffel Haber, 296 Scheffel Gerste.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 314. Donnerstag, 12. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 10. Nov. So eben kömmt uns folgende Bekanntmachung zu, die gewiß bei dem wohlthätigen Sinne der Bewohner Würzburgs nicht ohne Folgen bleiben wird.

„Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung vom 24. October l. Js. neben einer höchst bedeutenden demnächst in Vollzug tretenden Unterstützung für die dürftigen Gemeinde-Glieder zu befehlen geruht, daß zur Linderung des dermaligen Nothstandes in geeigneter Weise auf die Bildung von Unterstützungs-Vereinen hingewirkt, dieselben in jeder zulässigen Weise gefördert und ermuntert, und ihre Errichtung bei der königl. Kreis-Regierung beantragt werden soll. Solche Unterstützungs-Vereine haben sich in vielen Städten Deutschlands bereits constituirt, und die unterfertigte Behörde glaubt, daß auch in hiesiger Stadt, deren Wohlthätigkeits-Sinn bei allen Gelegenheiten sich glänzend erprobt hat, ein solcher Verein in das Leben treten werde, um die hülfsbedürftigen hiesigen Einwohner, die ihren Bedarf nicht aus der Armenkasse erhalten können, in der jetzigen Zeit der Theurung, bald auch der Arbeitslosigkeit, nach Kräften zu unterstützen. Es ergeht daher an alle hiesige Einwohner, die sich zu einem so edlen Zwecke vereinigen wollen, hiemit die Einladung, zu einer Besprechung hierüber am Freitag den 13. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr sich im magistratischen Geschäfts-Zimmer Nr. 2., einzufinden, oder auch bis dahin schriftlich sich zu äußern, ob, und in welcher Weise sich einem solchen Vereine angeschlossen werden wolle. Würzburg, den 10. November 1846. Der Stadtmagistrat. V. krank. II. Bürgermeister Schwink. V. E. Becker.

München, 6. November. Unser Kronprinz wird am 10. dieses Monats aus Hohenschwangau in hiesiger Residenz eintreffen, wo er einen, vielleicht zwei Tage verweilen und dann nach Palermo abreisen wird, um in jenem milden Klima die Wintermonate zuzubringen. Die Begleitung Sr. k. Hoheit besteht, dem Vernehmen nach, aus dem Adjutanten Hauptmann Ludwig Frhrn. von der Tann, dem k. Kämmerer Grafen Max v. Seinsheim-Grünbach und dem Oberlieutenant Grafen Fabio Riccardelli. Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin wird, wie man hört, erst gegen den 20. d. aus Hohenschwangau zurückkehren. (A. Z.)

Das „Münchener Tageblatt" schreibt: Den armen Schleedörfern hätte ihr Vieh, da sie nicht im Stande gewesen wären, dasselbe zu überwintern, versteigert werden müssen; davon bekam Se. Maj. der König Kunde und befahl, daß dieses Vieh in einem der nächsten kgl. Fohlenhöfe untergebracht, gefüttert, und den Eigenthümern im nächsten Frühjahre zur eigenen Disposition wieder zugestellt werden solle.

Preußen. Berlin, 5. Nov. Die gestrige Generalversammlung der Anhaltbahn nahm von vornherein die unerwartetste Wendung. Der Vorsitzer des Directoriums nämlich, Hr. Major v. Cronstein, zeigte der Versammlung an, daß so eben eine königliche Cabinetsordre, datirt „Schloß Grunewald vom 3. Novbr." eingegangen sey, wodurch die directe Linie von Jüterbog nach Riesa auf das dringende Bitten der Vorstände genehmigt sey. Es wurde hierauf sogleich dem König ein dreifaches Lebehoch gebracht. Nach Beschluß der Gesellschaft wurden die Vorstände ermächtigt, die Vorarbeiten für den Grunderwerb aufzunehmen. (Allg. Ztg.)

Berlin, 5. Nov. Die „Bremer Ztg." schreibt: Die Schrift des aus dem Heeresdienst entfernten Lieutenant Anneke hat hier so viel Theilnahme und Aufmerksamkeit erregt, daß der Kriegsminister die Vorlage sämmlicher Acten begehrt hat und vielleicht einige heilsame Reformen dadurch bewirkt werden. Die Darstellung des Processes läßt tiefe Blicke in den Zustand der gegenwärtigen Militärverhältnisse thun, die allerdings nicht eben erfreulicher Art sind, denn sie zeigen uns, wie groß der Kastengeist und dessen Vorurtheile sind, welche oft im Militär herrschen, welche Begriffe über politische Meinungen und reformatorische Zeitbestrebungen viele Generale und Obersten hegen, und manches Aehnliche.

Berlin, 6. Nov. Die „Berliner Zeitungs-Halle" enthält folgende Erklärung: „1. Die Erklärung des Herrn Hofrath Dahlmann ist mir völlig genügend; das Programm war in zwei Punkten anders verstanden worden, als die Unterzeichner es gemeint hatten; diese Mißverständnisse ließen sich daher mündlich leicht heben. 2. Die Erklärung des Herrn Hofbuchdrucker von Zabern verwechselt Genehmigen und Nichtverhindern. Das Erstere stellt Herr Hofrath Dahlmann in seiner Erklärung entschieden in Abrede. Herr von Zabern hat also auch noch jetzt die Pflicht, den Anstifter der Veröffentlichung eines vertrauten Privatbriefes zu nennen oder ihn durch alle zu Gebote stehenden Mittel zum eigenen Hervortreten aus dem Dunkel zu zwingen. Berlin, 2. Nov. 1846. G. H. Pertz." (Aachn. Z.)

Königsberg, 1. Nov. Die Stände des Braunsberger, Königsberger und mehrerer anderer Kreise hatten sich mit Immediateingaben an den König gewandt, in welchen sie sich darüber beschwerten, daß der Rittergutsbesitzer Landschaftsrath v. Strachowski, weil er zur deutsch-katholischen Kirche übergetreten, von der Wahl der Landtags-Abgeordneten ausgeschlossen sey. Wie wir schon in einer früheren Nummer dieser Zeitung berichtet, hat der König die Ausschließung des rc. Strachowski bestätigt. Die betreffende Cabinetsordre an die Stände des Braunsberger Kreises, d. d. Sanssouci, den 21. August, lautet: „Auf die Eingabe vom 22. v. M., worin Sie gemeinschaftlich mit andern Gutsbesitzern des Alt-Braunsberger Kreises bitten, dem Landschaftsrathe v. Strachowski die ständischen Rechte nicht zu entziehen, indem Sie in solcher Entziehung eine Beeinträchtigung der Glaubens- und Gewissensfreiheit zu erkennen vermeinen, eröffne Ich Ihnen, daß es Mein ernster Wille ist, nicht nur diese, sondern auch die Bekenntnißfreiheit im vollen Umfange aufrecht zu erhalten, und Ich daher Ihre darauf gerichteten Wünsche nur billigen kann. Demgemäß hat der Landschaftsrath von Strachowski, indem er sich von der römisch-kathol. Kirche losgesagt und den kathol. Dissidenten zugewendet, gleich allen andern Dissidenten, welche sich zu keinen, den Staat oder die guten Sitten gefährdenden Grundsätzen bekennen, keine andere Beeinträchtigung seiner bürgerlichen und politischen Rechte zu besorgen, als welche durch das Gesetz unmittelbar vorgeschrieben ist. Da aber das Gesetz wegen Anordnung der Provinzial-Stände für das Königreich Preußen vom 1. Juli. 1823 im §. 5. als Bedingung der Wählbarkeit die Gemeinschaft mit einer der christlichen Kirchen erfordert, so folgt daraus, so wie aus den Bestimmungen der §§. 5. und 6., Th. 2. Tit. 11 des Allgem. Landrechts, daß die Lossagung von einer solchen Gemeinschaft die Ausschließung der Wählbarkeit so lange zur Folge haben muß, bis sich der Lossagende einer andern, vom Staate anerkannten christlichen Kirche zugewandt hat. Letzteres gilt aber von den katholischen Dissidenten zur Zeit nicht, da ihnen, noch in der Ordnung ihrer Verhältnisse begriffen, bis dahin nur eine faktische und noch nicht einmal die gesetzliche Duldung im Sinne des Allgem. Landrechtse zu Theil geworden ist. Dieserhalb sind die Wähler des Alt-Braunsberger Kreises mit vollem Rechte und ohne Meinen Grundsätzen über Gewissens- und Bekenntnißfreiheit irgendwie zu nahe getreten, abgemahnt, den rc. von Strachowski zum Landtags-Deputirten zu wählen, weil diese Wahl nach deutlicher Vorschrift des Gesetzes, so lange die Dissidenten, zu welchen derselbe sich bekennt, nicht als Angehörige einer der christlichen Kirchen anerkannt sind, nicht würde bestätigt werden können. Sie dürfen aber gleich Ihren Mitständen vertrauen, daß Ich ernstlich darauf bedacht bin, auch diese Angelegenheit in einer Weise zu ordnen, welche ohne Verletzung der bestehenden Gesetze die verschiedenen Interessen möglichst vereinigt. (Wes. Z.)

Köln, 8. Nov. Der Obrist Wortle, Commandeur des in Deutz

stehenden Dragonerregiments, scheint seiner Injurienklage gegen die „Mannheimer Abendzeitung", die in einer Correspondenz aus Köln seinen thätigen Antheil an den Vorfällen des 4. Augustes besprochen, keine weitere Folge geben zu wollen. Der Hr. Obrist hat auf längere Zeit Urlaub genommen. — Aus unserer Zeitung haben Sie schon ersehen, daß die sogenannte Ermittlungscommission auch durch den Anklagesenat des rheinischen Appellhofes außer Verfolgung gesetzt worden. Die gegen Herrn Raveaux anhängig gemachten Beschuldigungen sind von dem Anklagesenat ebenfalls als unstatthaft verworfen worden, und er somit auch außer Verfolgung gesetzt. Ihm sowohl wie dem Doctor D'Esther steht jetzt nichts mehr entgegen, ihre Stelle unter den Stadtverordneten, zu denen sie in der dritten Klasse gewählt wurden, einzunehmen. — Das Urtheil gegen die Landwehrmänner, welche sich im verwichenen Sommer beim Exerciren einen Exceß zu schulden kommen ließen, nämlich sangen, soll bestätigt seyn und für einen auf sechs Monate Festung, für sechs andere auf sechs Wochen strengen Arrest lauten. Der Commandeur unseres Bataillons Major von Gorrelts, welcher bei jener Gelegenheit in eine Compagnie sprengte und mehrere Wehrmänner niederritt und verletzte, soll zur Disposition gestellt seyn. (Fr. O. P. Z.)

Sachsen. Leipzig, 5. Nov. Es ist jetzt in Dresden von einer Ausweisung die Rede, welche im Publikum mehr Anerkennung als Widerspruch findet. Es gilt nämlich die Fortweisung der zahlreichen kaufmännischen Agenten, welche im Auftrage auswärtiger, namentlich Magdeburger Großhändler Geschäfte zu machen pflegen, und deren commerzielles Treiben die Aufmerksamkeit der höhern Behörden erregt hat. (Schw. M.)

Württemberg. Handelsbriefe aus Stuttgart theilen der „Karlsr. Ztg." als zuverlässig mit, daß sofort, da die Unterbringung des ganzen Betrages des württemberg. 4pCt. Eisenbahnanlehens von 6 Mill. Gulden bei dem gegenwärtigen gedrückten Stande aller Fondsmärkte nur mit großen Opfern bewerkstelligt werden könnte, fünf Theile dieser Summe in Papiergeld emittirt werden sollen.

Hannover. Hannover, 6. Nov. Das Schatzkollegium hat in diesen Tagen behufs Vollendung der Eisenbahnen nach Bremen und Hamburg über eine Anleihe von 4,600,000 Thalern zu fünf Procent mit hiesigen Banquierhäusern abgeschlossen. (Br. Z.)

Baden. Mannheim, 31. Oct. Unsere Kabinetsveränderung ist auf Schwierigkeiten gestoßen. Man hat erkannt, daß ein Kabinet im früheren Blittersdorfschen Sinne nicht leicht zusammenzustellen oder zu konsolidiren sey. Hr. v. Blittersdorf ist einstweilen nach Frankfurt zurückgekehrt. (Wes. Ztg.)

Mannheim, 9. Nov. In Gemäßheit vorgängiger Einladung fand gestern Abend eine Versammlung im Aulasaale zu allseitiger Förderung der arbeitenden Klassen statt. Die weiten Räume des Saals waren gedrängt voll. Wohl 1000 Personen hatten sich eingefunden. Obergerichtsadvocat von Struve eröffnete die Verhandlungen mit wenigen Worten, worauf Dr. Hecker namentlich zwei Vorschläge weiter begründete, 1. dahin zu wirken, daß die wohlhabenden Einwohner unserer Stadt die minderbegünstigten an ihren Tisch zögen, und 2. daß Genossenschaften begründet würden, in welchen die Arbeiter in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Vereins wohlfeil und einfach ihre Mahlzeiten einnähmen. Beide Vorschläge wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Hr. Ph. Artaria wies darauf hin, daß der minder begüterte, der sogenannte kleine Familienvater am übelsten daran sey, namentlich derjenige, welcher sich schäme, seine Armuth zu gestehen. Die Wichtigkeit dieser Bemerkung wurde allgemein anerkannt und in derselben ein neuer Grund gefunden, den Verein ins Leben zu rufen, um dahin zu wirken, diese falsche Scham zu verdrängen und zu ersetzen durch das Bewußtseyn, daß unverschuldete Armuth keine Schande sey, sondern ein Recht auf Unterstützung gewähre. Man vereinigte sich sofort dahin, die vorgeschlagenen Statuten mit Rücksicht auf die weiter gestellten Anträge einem zu erwählenden Vorstande zur Redaction zuzuweisen. Der Vorstand wurde sofort gewählt und die Subscription zu dem Vereine eröffnet. Mehr als 200 Personen ließen ihre Namen sofort eintragen, voraussichtlich wird deren Anzahl in kurzem noch um ein bedeutendes zunehmen. (M. J.)

Freiburg, 7. Nov. Wie verlautet, soll die Berufung einiger barmherzigen Schwestern zur Uebernahme der Krankenpflege für die Mitte dieses Monats in Aussicht stehen. (Fr. Z. u. Südd. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 6. Nov. Die heutige, neunte Sitzung der Ständeversammlung hat zu lebhaften Debatten geführt. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen und genehmigt, vom Präsidenten sodann über die Eingänge, (worunter zwei in dänischer Sprache abgefaßte, aus den dänisch redenden Distrikten Nordschleswig's übersandte Adressen, die sich den allgemeinen Wünschen des Landes auf's Engste und Entschiedenste anschließen) Bericht erstattet war, trat der Abg. Justizrath Leesen mit seiner auf der Tagesordnung zur Motivirung stehenden Proposition, betreffend die Einführung des preußischen Münzfußes, zurück, um dem Gülich'schen Antrag auf Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems den Vortritt zu lassen. Die vom Ober- und Landgerichtsadvokaten Dr. Gülich von Schleswig, Abgeordneten für den 6ten städtischen Wahlbezirk (Apenrade), gestellte Proposition lautet wörtlich: „Die schleswig'sche Ständeversammlung beschließt den Antrag: Se. königl. Majestät wolle das gegenwärtige Regierungssystem auf eine den Forderungen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit entsprechende Weise ändern, den deßhalb nöthigen Wechsel mit den Personen Ihrer Rathgeber vornehmen und namentlich den Kanzleipräsidenten Grafen Carl Moltke baldigst aus dem Staatsdienste entlassen." Die Motivirung dieses Antrags nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Der Proponent suchte zunächst die Nothwendigkeit nachzuweisen, daß mit dem System der Regierung eine Aenderung vor sich gehen müsse. Zu diesem Behufe führte er an: die gegenwärtige Handhabung der Zensur, die Absetzung von Beamten, selbst richterlichen, ohne Urtel und Recht, die verschiedentlichen, in letzter Zeit angewandten Polizeimaßregeln, als: Schmälerung des gesetzlich den Landen zustehenden Associationsrechts, Verbote der Volksversammlungen, Einziehen geheimer Stimmungsberichte u. s. w. Eine solche Aenderung müsse selbstverständlich vor sich gehen in einer der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit entsprechenden Weise. Selbstverständlich müsse aber auch bei Aenderung des Systems in Beziehung auf die Rathgeber der Krone ein Personenwechsel eintreten, daher zunächst der gegenwärtige Präsident des höchsten Regierungscollegiums für die Herzogthümer seines Amtes entlassen werden; gegen diesen, den Kanzleipräsidenten als solchen, gehe der Antrag, nicht gegen die Person des Grafen Moltke, der zufällig diesen Posten bekleide. Aus der Motivirung heben wir noch besonders hervor, daß Proponent mit Beziehung auf die Maßregel der Zensur, einen ausführlichen index librorum prohibitorum vorlas, unter denen sich denn auch eines befand, das das Licht der Welt überall noch nicht erblickt hatte. „Da man vernimmt", so ungefähr lautet das von dem Proponenten in diesem Betreff vorgeschlagene Regierungsschreiben, „daß mit Nächsten in der Buchhandlung des N. N. zu Leipzig ein Buch erscheinen wird unter dem folgenden Titel — —, so verbieten wir hiemit den Debit desselben in den Herzogthümern." „Also ein noch ungebornes Geisteskind", sagte der Antragsteller, „suchte man auf solche Weise zu tödten. Eine Censur, wie sie bei uns gegenwärtig gehandhabt wird, wie sie in diesen und hundert andern Beispielen vorliegt, ist ein Unerhörtes nicht in unsern Landen allein, ist unerhört, so weit ich die Geschichte kenne." Sofort nach Beendigung der Motivirung erhob sich Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg, um sich gegen die Proposition erklären. Ein Gleiches geschah von Seiten des Klosterprobsten Grafen Reventlow-Jersbeck, Prälaten zu St. Johannes, und des Regierungsrathes, Kammerjunkers v. Ruhmor, beide allerhöchst delegirte Mitglieder für die Ritterschaft. Ebenso sprachen andere Abgeordnete gegen den Antrag. Sie Alle nahmen wesentlichen Anstoß an der Form der Proposition. Mißstimmung über die jüngsten Maßregeln der Regierung sey allerdings im ganzen Lande; Mangel an dem so nöthigen Vertrauen macht überall sich fühlbar. Auch können die einzelnen Schritte der Regierung nicht immer als gerechtfertigt erscheinen, das habe die Ständeversammlung bereits selbst zur Genüge ausgesprochen. Allein damit dürfe man dem bestehenden Systeme doch nicht vorwerfen, daß es den Anforderungen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit nicht entspreche; und das geschehe doch im Grunde durch den Antrag, wenn auch der Proponent, nach seiner Motivirung zu schließen, denselben anders wolle verstanden wissen. Damit dürfe man doch diesen Vorwurf gegen die Person des Grafen Moltke richten, auf den der Antrag im Grunde unmittelbar gerichtet sey, den man, abwesend, angreife, ohne daß er Gelegenheit habe, sich zu vertheidigen. Das war im Wesentlichen, was gegen die Proposition angeführt wurde. Der k. Commissär erklärte, daß er sich freue, zu sehen, wie in der Versammlung der Antrag die Aufnahme finde, die er ihm habe prophezeien wollen, die er auch im Lande gefunden habe. Er habe allerdings schon vor Eröffnung der Ständeversammlung gehört, daß die Leiter der Nortorfer Versammlung, als es nicht hätte sich ausführen lassen, in Masse gegen die Masse anzugehen, andere Kriegspläne ersonnen, daß sie beschlossen hätten, gegen die Person ihre Angriffe zu richten. Das sey in der vorliegenden Proposition gegen den Kanzleipräsidenten Grafen Moltke geschehen. Er habe erwartet, daß man auch auf seine (des Commissärs) Entfernung würde angetragen haben, und er habe sich gewundert, daß Derartiges nicht beantragt worden sey. An und für sich habe er zwar nichts dagegen, daß man hier die höchstgestellten Rathgeber des Landesherrn zur Verantwortung ziehe, aber er hätte gewünscht, daß ein solcher Schritt in einer andern, passenderen Form geschehen wäre; er hätte gewünscht, daß man die einzelnen vermeintlichen Beschwerden zum Gegenstande von Propositionen gemacht, daß man namentlich eine Proposition auf Preßfreiheit gestellt hätte, damit ihm Gelegenheit geworden wäre, das Land in dieser Beziehung über seine Ansichten, die nicht immer und überall richtig gewürdigt würden, aufzuklären u. s. w. Der Abg. Tiedemann

sprach sehr energisch für die Propositionen; es sey wahr, es herrsche allgemeine Mißstimmung, es fehle an allem Vertrauen zur Regierung, es sey die Pflicht und Schuldigkeit der Stände, dies auszusprechen, die Personen im höheren Staatsdienste, die mit Mißtrauen angesehen würden, müßten weichen von ihren Posten, wollten sie nicht den Wünschen des Landes nachgeben. Wenn man dem k. Commissär von den Mortorfer Führern erzählt habe, wie mitgetheilt, so sey das eine Lüge, d. h., der Bericht, den man ihm zugestellt, sey erlogen. Wenn der Hr. Graf Karl v. Reitle, wie der hochwürdige Prälat bemerkt habe, zu hoch stehe, um durch den vorliegenden Antrag sich berührt zu fühlen, so sey das eben ein Grund mehr, ihn von seinem Posten zu entfernen; Der Staatsbeamte, selbst der höchste, müsse das Urtheil des intelligenten Theiles des Volkes, die öffentliche Meinung respektiren u. s. w. Der Präsident ersuchte den Vicepräsidenten, Grafen Reventlow-Jersbeck, den Präsidentensitzuhl für eine Weile einzunehmen, begab sich auf den Sitz des Vicepräsidenten und legte in eindringlichen, beredten Worten der Versammlung an's Herz, daß sie verpflichtet sey, die Stimmung des Volkes an den Thron zu bringen, bemerkte, daß allerdings sein persönliches Verhältniß zu dem Hrn. Regierungscommissär, seine Stellung ihn veranlasse, einen Antrag auf die Entfernung des Letztern aus dem Staatsdienste zurückzuhalten. Das aber sey unzweifelhaft gewiß, daß Viele, Viele in der Versammlung, Tausende im Lande wären, die einen solchen wünschten, wäre nicht eben die amtliche Stellung des Hrn. Regierungspräsidenten zu subaltern, um in solcher Weise in der Versammlung der Stände des Herzogthums zur Sprache gebracht zu werden. Und so und in ähnlicher Weise ging es weiter. (Die Propositionen fiel durch mit 29 gegen 12 Stimmen. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 10. Novbr. (Priv.-Correp.) Span. 3pCt innere Schuld wurde etwas höher bezahlt, hingegen waren 3½pCt. südteutsche Obligationen minder begehrt, was der Kunde von einer neuen hannöv. Anleihe von 4 Mill. Thaler beizumessen ist. Auch Anlehensloose wurden nach der Börse etwas billiger abgegeben.

3pCt. Metall.: 148⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3½pt. Metall.: 71⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23⅞ P.; Bank-Act.: 1938 G.; per ult. Novbr. 1839 G.; 500 fl. Loose: 156¾ G.; 250 fl. Loose: 128⅛ G.; Prämien-Scheine: 90¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94 G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgez. Coupons: 73¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93 G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 53⅛ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92½ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73⅞ G.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 93⅝ G.; 25 fl. Loose: 26⅞ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 88¼ G. 3½pCt. alte: 94¼ G.; neue: 91¾ G.; Taunusb.-Act. p. u. 358¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Span. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 32⅛ G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 80¼ G.; Sard. Loose: 37 Fr. P.; Disc.: 4¼ B.

Oesterreich Von der Donau, 6. Nov. Es ist die Rede, daß die österreichische Regierung in Folge der in letzter Zeit in der Schweiz vorgekommenen Unruhen die Absicht habe, noch einige Infanterie-Regimenter und ein Cavallerie-Regiment an die Schweizer Gränze abzusenden. Namentlich bezeichnet man das Infanterie-Regiment Hessen-Homburg von Linz und das Chevauxleger-Regiment Fürst Lichtenstein von Weis. Auch von Böhmen, heißt es, soll ein Infanterie-Regiment dahin abgehen. Im Falle diese Truppenmärsche wirklich vor sich gehen, dürfte ein Infanterie-Regiment der Wiener Garnison nach Linz vorrücken. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Vom Bodensee, 5. Nov. Neben den militärischen Maßregeln, welche die Genfer Ereignisse in Frankreich und Savoyen zur Folge gehabt, sehen wir, wenn anders die Berichte, die man aus Tyrol erhält, der Wahrheit gemäß sind, auch österreichische Truppen in Bewegung nach der Schweizer Gränze von Vorarlberg. Die Mächte dürften eine Handelssperre beabsichtigen, falls die anarchischen Elemente in der Schweiz sich nicht endlich zum Ziele legen. Von einer bewaffneten Einschreitung ist noch keine Rede, da Frankreich nur zwei Fälle als geeignet zur Hervorrufung einer derartigen Maßregel erklärt hat; nämlich die wirkliche Verletzung des schweizerischen Bundesvertrags, und zwar in Bezug auf seine politischen Institutionen, und dann die Einrückung von fremden Truppen irgend einer Macht in die Schweiz. Oesterreich soll überdieß für den Fall, daß eine bewaffnete Einschreitung durch die Ereignisse unumgänglich würde, den Wunsch an die andern an die Schweiz angränzenden Staaten gerichtet haben, daß dieselbe nur eine von der Eidgenossenschaft verlangte Intervention sey. Es ist übrigens anzunehmen, daß selbst die radicalsten Kantone sich wohl hüten werden, einen Zustand der Dinge hervorzurufen, der die Intervention zu einem unvermeidlichen Uebel machen würde. Auf die Klugheit dieser Kantone baut man vielleicht mehr, als auf die Versicherungen des Vororts, die keine Beruhigung gewähren können, da dieser schwerlich die Kraft haben dürfte, Bundesvertragsverletzungen hintanzuhalten. Ueberdieß kann der Staatsrath von Zürich zur Erhaltung der gesetzmäßigen Bundesverhältnisse die nöthigen Maßregeln weder einleiten, noch die etwa eingeleiteten gehörig verfolgen, da er ohnehin die Leitung der Bundesangelegenheiten ihnen wenigen Wochen verlieren wird. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

* **Paris**, 8. Nov. (Privat-Corresp.) Gestern Nachmittags wurde das diplomatische Corps der Herzogin von Montpensier vorgestellt, — es erschien vollständig, nur der englische Botschafter Marquis von Normandy fehlte.

Der „Corsaire" meldet heute, daß sehr wichtige Nachrichten aus Madrid eingetroffen seyen, und will das Fallen der spanischen Papiere um 1½ pCt. damit erklären. Die Königin Isabelle soll am Friesel erkrankt und ihr Zustand sehr bedenklich seyn. Im Falle sie stürbe, meint der Corsaire, so würde die Verwicklung noch größer und die spanische Frage zur europäischen werden. — Die andern Journale erwähnen diese Madrider Nachrichten nicht. Auch die Madrider Journale vom 2. d. wissen nichts von einer Krankheit der Königin, bemerken aber, daß die abenteuerlichsten Gerüchte in Madrid zirkulirten, — der König der Franzosen wurde für todt ausgegeben, die Regierung habe die Intervention in Portugal beschlossen, und endlich hieß es: Herr Isturiz und alle seine Collegen hätten ihre Entlassung gegeben, und die Königin hätte sie angenommen. Der „Heraldo" erklärt zugleich alle diese Gerüchte für unwahr. Allein sie hatten doch auf die Madrider Börse gewirkt, die Kurse herabgedrückt, und dieser widrige Kurseinfluß erzeugt nun in Paris ähnliche Gerüchte.

Der „Commerce" hebt hervor, daß bei der gestrigen Vorstellung des diplomatischen Corps nicht nur der englische, sondern auch der belgische Botschafter fehlte, und schließt daraus, daß König Leopold sich mit seinem Schwiegervater überworfen und die Interessen der Coburgs den Interessen der Orleans vorgezogen habe.

Herr von Bacourt, französischer Gesandter in Nordamerika, ist plötzlich über England aus Washington hier eingetroffen. Obwohl es hierheißt, daß diese Reise keinen politischen Zweck habe, und Herr v. Bacourt nur seiner Gesundheit halber nach Frankreich komme, so läßt sich doch mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er eigends hieher berufen wurde, um, nach dem Bruche der entente cordiale mit England und der dadurch nun ganz veränderten Stellung Frankreichs zu Nord-Amerika, neue Instruktionen zu erhalten.

Die Madrider Journale melden, daß in Saragossa die größte Ruhe herrschte, daß jedoch viele Verhaftungen selbst in den höheren Klassen vorgenommen und viele Personen aus der Stadt verwiesen wurden. Der „Clamor publico" meldet, daß zwei Couriere mit Depeschen für Sir L. Bulwer in Madrid eingetroffen seyen.

Die letzten Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 30. October, zwei bedeutende Treffen hatten zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten statt gefunden, und in beiden waren die Insurgenten geschlagen worden. Die Generäle Schwalbach und Estremoz hatten sich vereinigt, waren den Insurgenten entgegenmarschirt, hatten sie bei Monte-Mor-o-novos am 28. Okt. angegriffen, aus Viana verdrängt, ihnen 2 Kanonen, alle Munition und Baggagen genommen, und sie gänzlich zerstreut. Die Insurgenten verloren 200 Mann, bei den Regierungstruppen wurde ein Offizier getödtet und zwei verwundet. Zu gleicher Zeit schlug General Cazal die Insurgenten bei Villareal, tödtete ihre beiden Anführer Velga und Ribello, und machte sehr viele Gefangene. Die Blokade von Oporto ist von dem englischen Consul anerkannt worden. Ein Dekret der Königin beraubt die Herrn Loulé, Das Antas, Sa de Bandeira und Fornas, wegen Rebellion aller ihrer Grade, Titel, Würden und Orden. Die Königin hat sich zugleich diktatorische Gewalt beigelegt. Admiral Parker war mit 4 Linienschiffen und 3 Dampfern vor Lissabon erschienen.

Straßburg, 3. Nov. Mit verdoppelter Thätigkeit wird an den verschiedenen in Angriff genommenen Strecken der Straßburg-Pariser-Eisenbahnlinie diesen Winter über gearbeitet werden. Die Theuerung, sowie die in Folge der Ueberschwemmungen über viele Familien verbreitete Noth und dringendes Arbeitsbedürfniß, dürften nicht wenig dazu beitragen das große Werk fördern zu helfen. Wie man hier vernommen, soll endlich auch für eine Eisenbahnverbindung zwischen Stuttgart und Karlsruhe Hoffnung vorhanden seyn. Die großherzogl. badische Regierung, so wird mit Bestimmtheit behauptet, soll nämlich von Neuem Anträge an die königl. württembergische Regierung haben gelangen lassen, Unterhandlungen mit letzterer zu eröffnen, welche den Zweck haben, diese Verbindung über Pforzheim herbeizuführen, ohne dabei auf der badischen Spurweite irgend zu beharren. Wie groß die Bedeutung einer Fortsetzung der Paris-Straßburger-Linie durch die badischen und württembergischen Schienenwege und bis an die bayrische

Gränze für den südlichen Theil unseres Continents sey, leuchtet von selbst ein. Straßburg aber wird sich besonders der Verlängerung dieser Linie freuen dürfen, indem unser Platz durch dieselbe und die sich hier mit ihr kreuzende, mit dem Rhein parallel laufende Bahn einer steigenden Blüthe entgegen sieht. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf ½ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	335. 09	+ 1, 6	NO. heiter.
Mittags 12 U.	334. 41	+ 4, 8	NO. heiter.
Abends 7 U.	333. 98	+ 3. 5	NO. heiter.

HARMONIE.

Donnerstag den 19. d. Mts.: ***Ball.***
Anfang 6 Uhr.
Würzburg, am 8. November 1846.
Der Vorstand.

Karoline Stellmacher
aus Nürnberg

hat die Ehre, die ergebenste Anzeige zu machen, daß eine neue Sendung Waaren, bestehend in ***Hüten, Tüll, Sammt*** und ***Atlasshüdchen*** angekommen ist, und bittet um zahlreichen Zuspruch.
Logis bei Madame ***Platz.***

LEHRBUCH

des

gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts.

Mit vielen

Anmerkungen und Zusatzparagraphen

und mit einer

vergleichenden Darstellung

der Fortbildung des Strafrechts

durch

die neuen Gesetzgebungen.

Von

Dr. J. P. Anselm Ritter von Feuerbach.

Herausgegeben von

Dr. ***C. J. A. Mittermaier.***

Vierzehnte umgearbeitete Auflage.

gr. 8. 1846.

Wir beeilen uns hierdurch mitzutheilen, dass die 14te Auflage von Feuerbach's peinlichem Rechte, herausgegeben von Mittermaier, unter der Presse ist und in 14 Tagen bis 3 Wochen erscheinen wird. Der Hr. geh. Rath Dr. Mittermaier war bisher durch seine Wirksamkeit in der bad. Kammer verhindert, das Werk rascher zu fördern, zumal da er keine vermehrte, sondern eine **völlig umgearbeitete Ausgabe** geben wollte. Es wird dem Publikum hierdurch also ein ganz neues Werk geboten, das von dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft aus die ganze neuere Strafgesetzgebung sämmtlicher europäischer Staaten berücksichtigt, und daher auch für die Käufer der früheren Auflagen vom höchsten Interesse seyn muss.

Wir enthalten uns, etwas Weiteres zur Empfehlung dieses allgemein als classisch anerkannten Werkes hinzuzufügen und bemerken nur noch, dass die Ausstattung sowohl in Papier als Druck eine angemessene seyn wird.

Giessen, den 8. September 1846.

G. F. Heyer's Verlag.

In Würzburg vorräthig in der
Stahel'schen Buchhandlung.

Bei uns ist zu haben:

Hundertjähriger,

d. h. für das ganze menschliche Leben gültiger

Hauskalender

für

Zeit und Ewigkeit.

Ueber Sommer- und Winterbau und Herbstsaat nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse

von

Simon Buchfelner.

Zweiter Jahrgang. 1847. broch. 12 kr.

Was ganz Neues,
noch nicht da gewesene
Stahlschreibfedern
auf Holz geschliffen, so wie
Klap's federn
für Comptoir-, Schul- und Privatgebrauch, in 50 verschiedenen Sorten.

Unentbehrlich für Jedermann, das Dutzend von 6, 12 kr. u. höher. — Elastische Federhalter, worin die Feder nimmer rostet. — Silberstahlfedern zu 9 kr., 18 kr. per Dutzend nebst Halter.

144 Stück Schulfedern für Kinder 15 kr.
144 Stück Schulfedern ohne Ausschuß 24 kr.
144 Stück Comptoirfedern 48 kr.

144 Stück Silberfedern 24 kr. Ganz stumpfe Federn auf rauhes Papier 18 kr. per Dtz.
Haupt-Niederlage *von* ***Joseph Straus*** *aus* ***Frankfurt a. M.***
Vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers. D. Lazarus.

[2b] **Nur um Geld zu lösen alles fast umsonst!!**

Nur in dem seit 10 Jahren bekannten großen Locale, Domgasse, Ecke der Blasiusgasse, ist das vereinigte **Cravatten- und Stahlfedern-Lager** aus **Paris** und **Berlin** bei

A. Sachs u Comp.

1) **Pracht-Cravatten** à 18, 30 und 54 kr.; **elegante Shawls und Shlips** à 30 kr. bis 2½ fl.;
2) **Gummihosenträger** à 9 15, 24 kr.; auch **gestrickte Jacken und Unterhosen** à 45 kr. bis 1¼ fl.;
3) **neuestes Weßenzeug in Sammet und Caschmir** à 1 fl.; **Winterhandschuhe** à 9 bis 30 kr.;
4) **Goldschmidts ächte Streichriemen**, wo beim Rasieren alle Qualen schwinden, 24 kr. bis 1¾ fl.;
5) **ächte englische Rasiermesser**, die besten 36 kr. bis 1½ fl.; **Umhängtaschen und Reisesäcke** 1¾ fl.;
6) **Havanna Cigarren** in wohlriechendem Geschmack, 250 à 3½ fl., 100 à 1½ fl.;
7) **gute seidene Regenschirme** à 4½ und 5 ½ fl.; **solide Zeugregenschirme** à 1½ und 1¾ fl.;
8) **Hauß- und Schlafröcke** gut wattirt à 2¾, 3½ und 4½ fl.; **Winter-Paltoug** 7 bis 8¼ fl.

Ganz was Neues in Stahlfedern, die alle nur existirenden Sorten übertreffen in stumpf und spitz, für Bureau-, Comptoir-, Schul- und Privatgebrauch, die bei Jahren im Gebrauch nicht spritzen und kratzen und nur bei uns am billigsten sind; 141 Stück à 15, 24 kr. bis 1¼ fl.; à Dutzend 3 bis 12 kr.; **neueste elastische Buchshalter** à 6 kr.; **Federhalter** à 1 bis 3 kr.

Das Leinwand- u. Damast-Waarenlager

von

Christian Niemeier *aus* ***Oerlinghausen*** *bei Bielefeld*

befindet sich auch bei diesmaliger Messe, wie früher, im Gasthause **„Zum Reichsapfel"** am Fischmarkt, und verkauft **bei großer Auswahl und bekannter Solidität der Waaren zu möglichst billigen Preisen.**

[2a]

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

im Großherzogthume Baden.

Der unterzeichnete Geschäftsfreund benachrichtiget hiermit die verehrlichen Mitglieder, daß er sich zur Besorgung der Geschäfte der Anstalt, insbesondere aber zur Auszahlung der Renten für das Jahr **1846, am 22. d. Mts.** auf einige Tage nach Würzburg begeben wird, wo dieselben im Gasthause des Hrn. Konold, **„Zum Württemberger Hof"**, im ersten Stock Zimmer Nro. **4.** bei ihm unter den statutenmäßigen Vorschriften erhoben werden können.

Wer gesonnen ist, der **XII. Gesellschaft** des Jahres **1846** noch beizutreten, hat sich mit einer glaubhaften Urkunde über sein Alter zu versehen, und solche spätestens noch im Laufe des Monats **November** d. Js. dem Unterzeichneten zu übergeben.

Eine volle Einlage beträgt **200 fl.** nebst 1 fl. Eintrittsgeld; es können jedoch auch theilweise Einlagen von 10 fl. an gemacht und solche durch Nachzahlungen in beliebigen Beträgen und mittelst der gutzuschreibenden Renten ergänzt werden.

Bei dem Ableben eines Mitgliedes erhalten dessen Erben die eingezahlten Beträge, jedoch nach Abzug der bereits empfangenen Renten, wieder zurück, und es sind dadurch nur die Zinsen des Capitals ihrer Einlagen, welche der Anstalt zufallen, zurück zu lassen, wovon man sich im vorgerückten Lebensalter eine jährlich bedeutend steigernde Rente, im günstigen Falle von 300 fl. jährlich, aus einer Einlage von 200 fl. sichern kann. — Jede weitere Auskunft über die Versorgungs-Anstalt ist der Unterzeichnete auf mündliche und portofreie schriftliche Anfragen zu ertheilen bereit, so wie auch bei ihm die Statuten zu haben sind.

Wertheim, im Monat November 1846.

Der Geschäftsfreund der badischen allgemeinen Versorgungs-Anstalt.
W. Schmezer, Kaufmann.

Louis Vermont aus **Paris,** Hofmaler Sr. Maj. des Königs,

empfiehlt für Damen zu mäßigen Preisen eine große Auswahl der in Paris und London jetzt so sehr beliebten

Gemälde-Brochen in Barockfassung

ächt in Feuer vergoldet, welche nie schwarz werden und sich besonders zu Geschenken eignen, à St. 1½—7 fl.
NB. Sämmtliche Brochés sind von ihm selbst und unter seiner Leitung gemalt

Der Verkauf ist Domgasse, Schustergasse-Ecke, 1. Etage!
im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 315. Freitag, 13. November 1846.

* Einige Bemerkungen über die diesjährige Weinlese in der Umgebung Würzburgs.

Von dem königl. Kellermeister **M. Oppmann.**

I.

Ueber den Herbst 1846 hat man sich bereits in den meisten Weinbau treibenden Gegenden geäußert; hier gepriesen, dort besungen, wird ihm überall volle Anerkennung zu Theil, und Jedermann freut sich, daß des Winzers Hoffnungen so glänzend einmal in Erfüllung gingen.

Auch in Franken theilen wir diese Freude, denn auch wir haben alle Ursache, unsern herbstlichen Gast willkommen zu heißen, und bei dem reichlich gebrachten Segen seiner lobend zu gedenken. Sowie nun einige Notizen über den Herbst in der Umgebung Würzburgs nicht unwillkommen seyn dürften, so scheint mir auch ein Rückblick auf die Witterung des Jahres 1846 nicht uninteressant für die Sache zu seyn.

Nach einem sehr regnerischen Winter, dessen Nässe bis Anfangs Januar währte, stellte sich am 5. desselben Mts. trockenes Wetter bei 10° Kälte ein, welche bis zum 14ten anhielt; vom 15ten bis 7ten Febr. hatten wir beinahe ununterbrochen Regen, bei einer Wärme, die auf 9—11° stieg. In Folge dieser gelinden Witterung blühten bereits am 27. Januar Veilchen, und traten die Obstbäume in Saft. Anfangs Februar fanden heftige Regengüsse statt, worauf es sich bei 4—5° Kälte wieder abtrocknete; am 13ten trat wieder regnerische Witterung abwechselnd mit Trockne bei 3—5° Wärme ein. Am 19ten heiterte sich der Himmel auf, und nun folgte die freundlichste Witterung mit der erquickendsten Frühlingswärme.

Dieser schöne Himmel währte bis zum 13. März, wobei sich unter kleinen Nachtfrösten die Wärme auf 20° R. steigerte. Nach einer unfreundlichen Witterung, jedoch bei 6—12° Wärme, hatten wir im April äußerst günstige anhaltende trockene warme Witterung, in deren Folge die Vegetation außerordentlich schnell voranschritt. Die Weinstöcke zeigten sich gut und die Winzer durften auf ein ergiebiges Jahr hoffen. Allein diese schöne Hoffnung schien dem Grabe nahe, als am 27., 28., 29. April und am 1. Mai starke Nachtfröste stattfanden, das Thermometer am 2ten Tage 2° Kälte zeigte, und hiedurch die Weinstöcke stark beschädigt wurden.

Indessen kamen die Trauben in den besseren Lagen vor Johanni zur Blüthe, und, begünstigt durch einige Streichregen, konnten dieselben ungehindert fortwachsen. Es brerten jedoch mehrere ab, auch machte sich ein ungleicher Stand derselben bemerkbar. Anhaltende Trockene herrschte bis am 9ten—10ten Juli, ein fruchtbarer Regen fiel, wodurch die Trauben schnell voranwuchsen; die Hitze dauerte nun ununterbrochen, nur bei einigen kleinen Gewitterregen bis zur zweiten Hälfte des Juli fort, so daß die Traubenweiche bereits im Anfange August begann, wo eine verdorrende Hitze eingetreten war, die nur durch einige kleine Gewitterregen erfrischt wurde.

Durch so lang anhaltende Hitze mußte der Boden sehr austrocknen, die Trauben litten nicht nur sehr durch Sonnenbrand, sondern es trat bei unsern kalkhaltigen Böden, und besonders in den neu bepflanzten Weinbergen, deren Wurzelvermögen noch nicht vollständig ausgebildet ist, ein förmlicher Stillstand ein; die Trauben hingen schlaff herab, und wurden welk; selbst die Kämme fingen an, dürr zu werden, und mehrere Trauben fielen in Folge dessen vom Stocke ab.

Alles lechzte nach einem erquickenden Regen, der endlich 31. Aug. und 1. Sept. segnend vom Himmel fiel und dem Weinstocke die zur Auszeitigung seiner Früchte nöthige Feuchtigkeit gab. Schöne gemäßigte Wärme — wie Treibhauswärme — stellte sich hiernach ein, welche bis zum 12ten Septbr. fortwährte; am 13ten hatte sich das Wetter etwas abgekühlt, und fortan hielten sich abwechselnd schöne Tage bis zur gänzlichen Zeitigung der Trauben.

Die allgemeine Lese in der Umgebung von Würzburg begann den 12. Okt., bis zu welchem Zeitpunkt die weichen Gewächse theilweise faul geworden waren. Die Lese der Rießlinge an den ausgezeichneteren Lagen Frankens wurde verschoben, und erst am 2ten November begann man dieselbe im Schalksberg, setzte sie am 6ten im Stein fort und endigte den 11. November den Herbst in der k. Leiste.

Die Ursache dieser Verzögerung ist bekannt: Es lieferte uns in diesem Jahr eine Traubengattung — der Rießling — den ersten reichlichen Ertrag, welcher die größte Aufmerksamkeit verdient, denn die erzielte Qualität wird den Beweis geben, wie diese Traube auch bei uns den köstlichsten Wein liefert, wenn nur der richtige Moment der Lese bei sonst dem Weinjahre überhaupt günstigen Umständen beobachtet wird.

Diese Traubengattung scheint den gemachten Erfahrungen zufolge auch besonders dem deutschen Boden anzugehören; viele Versuche, den Rießling in südliche Climate zu verpflanzen, blieben bis jetzt erfolglos.

Auf dem Cap Constanzia, dem Vorgebirg der guten Hoffnung, in den spanischen Provinzen und selbst in dem für Weinbau so ausgezeichnet günstigen Clima von Ungarn blieb der Wein von genannter Traube geringer, als dort einheimische Gewächse; es fehlte ihm das Charakteristische des deutschen Weines, das Bouquet, nach welchen Erscheinungen der Rießling unter dem Einflusse eines südlichen Climas eben so wenig Erfolg gewährt, als der Borstorfer Apfel und die deutsche Zwetschke in warmen Ländern gedeihen.

Nur auf deutschem Boden, wo sie spät reift, nimmt sie eben durch diese successive Reife gewisse Stoffe — ihre Säuere — aus dem Boden, woraus sich das herrlichste Bouquet bildet, während in wärmeren Gegenden rasche Zuckerbildung und statt der Fäulniß der Beeren das Einschrumpfen derselben der Ausbildung dieser Stoffe nicht förderlich ist. Aber auch bei uns gehört mehr als gewöhnliche Reife dieser Frucht dazu, um vollständig ausgebildete Weine zu erzeugen, ja es ist sogar nothwendig, daß der Rießling überreif und faul geworden ist, wie auch nur aus solchen Beeren die weltberühmten Weine am Johannisberg, Steinberg ꝛc. erzielt werden, die nur gegen ungeheure Summen verkäuflich, ganz allein dieser Gegend das namhafte Renommee und unberechenbare Vortheile geschafft haben, wornach man anderwärts bis jetzt vergebens strebte.

Begünstigt durch so vortreffliche Witterung ist dies Jahr die so schätzbare Edelfäule der Trauben eingetreten, in deren höchstem Stadium das Auslesen vorgenommen wurde. Es ist dies um so mehr ein glückliches Ereigniß für Franken zu nennen, als uns seit der Anlage der Rießlingsweinberge keine Gelegenheit gegeben war, in der bei uns höchst möglichen Ausbildung zu erzeugen; unsre Weinberge waren noch nicht zu vollem Ertrage gekommen, wir konnten keine Auslesen vornehmen und hofften bis jetzt voll Sehnsucht auf einen günstigen Herbst. Die uns dies Jahr durch die Witterungsverhältnisse gebotenen Vortheile mußten wir sonach als willkommen ergreifen und den gehörigen Grad der Reife abwarten; dies mußte aber um so mehr geschehen, als Franken mit seinen schon seit Jahrhunderten berühmten, so vorzüglichen Lagen sich nicht allein darauf beschränken darf, geringere Weine oder Tischweine zu produziren; nein, Franken muß auch Weine erster Güte in die Schranken führen und so mit anderen vorwärts strebenden Gegenden concurriren; nur dann wird sich der alte Ruhm wiederherstellen und noch weiter befestigen. Wofür hätten wir denn für uns passendere Gewächse, die der Witterung mehr widerstehen, gepflanzt, wenn wir in unsern besten Lagen ihre höchste Reife in einem viel versprechenden Jahre nicht abwarten wollen, wo es ohne alle Gefahr geschehen kann? Wofür geben wir uns die unendliche Mühe, um jene Anerkennung zu erstreben, die andere Gegenden in so hohem Maße durch ihre ausgezeichneten Produkte in allen Landen finden, wenn wir in einem Jahre, in welchem der Charakter der Witterung im Allgemeinen der beste ist, und insbesondere die noch nicht allzuweit vorgeschrittene Jahreszeit es

nicht erheischt, die Traube dann schon vom Stocke nehmen wollen, wo sie wohl als Frucht reif ist, aber für die Weinbereitung noch der feineren Veredlung bedarf?

Wir haben uns nicht durch seichtes Gerede einzelner Wein bauer, die nur gänzliche Unkenntniß der Sache verrathen oder gar bösen Willen zeigen, von unserer Idee abführen lassen, wir haben, den Stand unserer Trauben wohl erkennend, muthig ausgehalten und eine totale Reife derselben abgewartet.

Die Vortheile können uns nicht entgehen und werden dereinst in sehr hohem Maße sich zeigen.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 9. Nov. Se. Maj. der König haben auf Allerhöchst Ihrer diesjährigen Reise in den Alpen mehrere gänzlich abgestorbene Bäume wahrgenommen und demnach allergnädigst anzubefehlen geruht, daß diese abgestorbenen Bäume zu rechter Zeit, sey es im heurigen Spätherbste oder im nächsten Frühjahre (wie es eben für das Gedeihen der Nachpflanzungen am zuträglichsten) beseitigt und an deren Statt junge, jedoch schon gehörig herangewachsene, mit starkem gesundem Schafte und gesunder Krone versehene, frisches Wachsthum versprechende Pappelbäume durch Sachverständige nachgesetzt werden sollen. Dieses Verfahren soll bei allen Baumpflanzungen an Staatsstraßen, in welchen sich Lücken befinden, nicht nur für heuer, sondern auch künftighin bei gleichen Fällen auf das Pünktlichste beobachtet werden. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, den kgl. Advokaten, Hofrath Dr. v. Dessauer, der demselben bis anderweitige Allerhöchste Verfügung anvertrauten Vertretung des k. Hof- und Staatsbibliothek in ihren rechtlichen Angelegenheiten (Regierungsblatt vom Jahre 1836 Stück 4) Allerhöchst wieder zu entheben, und diese Vertretung hinfort wieder den zuständigen Fiscalbehörden allergnädigst zu überweisen. — Am 5. Nachmittags von 2—4 Uhr und am darauffolgenden Morgen stand Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert an der Cuirassier-Kaserne Schildwache, was Tausende von Menschen anzog. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften fuhren gleichfalls vorüber und wurden vom Prinzen militärisch salutirt. (Münch. Pol. Z.)

Die Kreis-Intelligenzblätter veröffentlichen folgende königl. Verfügung, die Erhaltung alter Kunstwerke betreffend: „Da in jüngster Zeit Fälle vorgekommen sind, welche von einer auffallenden Nichtbeachtung der, über die Erhaltung der im Königreiche zerstreuten architektonischen, plastischen und anderen Denkmäler der Vorzeit bestehenden allerhöchsten Verordnungen zeugen, so werden in Folge höchster Ministerial-Entschließung vom 23. Okt. l. J. sämmtliche Distriktspolizei- und Baubehörden, so wie die k. Pfarrämter, bei Vermeidung strenger Strafeinschreitung zur genauesten Befolgung dieser allerhöchsten Verordnungen vom 21. Nov. 1826 und 29. Mai 1828 (Döll. Verordnungen-Sammlung Bd. XVI. S. 1257 u. ff.) angewiesen, und insbesondere beauftragt, darüber sorgfältig zu wachen, daß alte Statuen, Gemälde und Glasmalereien aus Kirchen und Kapellen ohne vorher erfolgte allerhöchste Genehmigung nicht entfernt noch veräußert werden."

Die königl. Staatsgüter-Administration in Schleißheim macht bekannt, daß sie mit höherer Genehmigung im kommenden Frühjahre eine bedeutende Quantität Saatkartoffeln an die Oekonomen abgeben wird, und zwar den Schäffel zu 4 fl. (K. v. u. f. D.)

Das kürzlich berichtete Verbot des Verkaufs der Schießbaumwolle erstreckt sich auf das ganze Königreich.

Der Rathsaccessist bei der Regierung von Mittelfranken, Hipp, ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Niederbayern ernannt worden. K. v. u. f. D.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 8. Novbr. (Privat-Correspond.) Der königl. preuß. Geschäftsträger in Nordamerika, Herr v. Gerolt hat sich hier einige Wochen aufgehalten, um wegen eines zwischen dem deutschen Zollverein und den nordamerikanischen Staaten abzuschließenden Handels- und Schiffahrts-Vertrages mündliche Instruktionen entgegen zu nehmen. Herr v. Gerolt wird in dieser Woche auf seinen Posten in Washington zurückkehren. Die nordamerikanischen Staaten haben seit der jüngsten Abreise des Herrn Wheaton noch keinen neuen Gesandten für Berlin ernannt.

Berlin, 9. Nov. Aus guter Quelle können wir die Mittheilung machen, daß die Prügelstrafe aus dem neuen Entwurf zu dem Strafgesetzbuch gänzlich entfernt ist. (B. N.)

Stettin, 4. Nov. Die königl. Regierung hat beschlossen, eine Anzahl Kanonenböte bauen zu lassen, die unsere Häfen bei ausbrechendem Kriege beschützen sollen. Man hofft, daß der Bau derselben bereits im nächsten Frühjahre beginnen werde. (Nach Z.)

Baden. Mannheim, 8. Nov. Wegen Erhebung des Ausgangszolles von inländischem Getreide sind zwischen den Vereinsregierungen Conflicte entstanden, auf deren Lösung man sehr gespannt ist. Es sollten nach dem Erscheinen des Gesetzes über die Erhebung eines Ausgangszolles von inländischem Getreide und Mühlenfabrikaten größere Partieen Früchte inländischen Ursprungs aus dem Hafen von Mainz nach Straßburg zu Wasser abgehen. Da die hessische Regierung sich dieser Maßregel nicht angeschlossen hat, so glaubten die Versender, von ihren Ladungen nicht zur Entrichtung des Ausgangszolls, welcher bei dem bayerischen Hauptzollamt Neuburg angefordert worden ist, verpflichtet zu seyn, und drohten, mit Gewalt ihre Fahrzeuge nach dem Auslande abzuführen. Es werden hierüber die lebhaftesten Verhandlungen gepflogen. (S. M.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 5. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer derselben eröffneten Erlasse der Staatsregierung gibt diese die Nachricht, sie habe aus dem zur Bestreitung der Kosten für Anlegung der Eisenbahn aufgenommenen Kapital, so weit dasselbe verfügbar, die Summe von sechshunderttausend Gulden zu dem Zwecke bezogen, um damit Brodfrüchte anzukaufen und den größten Theil dieser Summe zum Ankaufe von 50,000 Maltern bereits verwendet, um dem Bedarf zu genügen und gegen die Theurung anzukämpfen. Dieser Erlaß wurde mit Zeichen der Anerkennung der guten Absicht der Staatsverwaltung empfangen, zumal da diese die Bemerkung hinzufügte, sie werde dafür besorgt seyn, daß bis zum Schlusse des nächsten Jahres das ganze Kapital zurück erstattet werde, indem sie die Absicht habe, die erkauften Früchte, mit welchen besonders da geholfen werden solle, wo die Hülfe am nöthigsten sey, um den gleichen Preis wieder zu verkaufen. (Köln. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 1. Novbr. Durch die dänischen Bestrebungen, auf alle Weise, selbst durch Anwendung von Mitteln, welche dem Recht und der öffentlichen Moral entgegen sind, die politische Selbstständigkeit, die nationale Unabhängigkeit, die staatliche Verbindung der beiden Herzogthümer Schleswig-Holstein und die rechtliche Successionsordnung des angestammten Fürstenhauses zu vernichten, ist das staatsbürgerliche Selbstbewußtseyn der Landeseinwohner erweckt und zur höchsten Stärke gehoben worden. In der Abwehr drohender Unbill ist dies Volk stark und fest, und sein ernstes Rechtsgefühl macht den Widerstand zu einer moralischen Pflicht. Ein treues und seinem angestammten Fürsten ergebenes Volk, welches nicht zu bewegen seyn würde, in eigenster Selbstbestimmung gegen das, was ihm widerwärtig ist, angreifend zu verfahren, wird es seine ursprüngliche Naturkraft immerdar bewähren, wo es die Vertheidigung von Zuständen gilt, die mit seinem innern Seyn verwachsen sind. Gegen alle, auch nur unbequemen Zumuthungen ein kräftiges Nein auszusprechen, ist dieser Bevölkerung auch in gewöhnlichen bürgerlichen Verhältnissen eigen. Einer Begeisterung für eine Idee ist das Volk wenig fähig; das wofür es sich thätig zeigen soll, muß seiner nüchternen aber scharfen Verständigkeit klar geworden seyn; es ist ganz und gar ein Verstandes-Volk. Wenn aber eine Ueberzeugung erlangt ist, so wird diese festgehalten und gegen Angriffe vertheidigt mit aller Kraft, die zu Gebote steht. Dann zeigt sich so recht die zähe und unverwüstliche Art dieses Volks. Was wir so eben gesagt haben, gilt hauptsächlich von dem reinen Sachsenstamme, den Bewohnern des Herzogthums Schleswig. Vorzüglich tüchtig und kräftig zeigt sich der Bauernstand in den Aemtern und Landschaften, wo die Hufe oder der Hof seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn übergegangen ist, wo nur eine geringe Einwanderung Fremder stattgefunden hat. So besonders in den Aemtern Rendsburg, Segeberg, Neumünster, Plön und Traventhal, sowie in den Marschen Holsteins. Die aus ehemaligen Domanialgütern gebildeten Aemter sind theils durch die ehemalige Leibeigenschaft, theils dadurch, daß manche Fremde sich angekauft haben, etwas zurückgeblieben. Am wenigsten Kraft und Regsamkeit in öffentlichen Dingen zeigen die Bewohner derjenigen Aemter, welche in der nächsten Nähe von Hamburg belegen; bei ihnen darf man den Glanzpunkt unserer Bevölkerung nicht suchen. Besonders aber sind die Untersaßen der adeligen Güter, welche sich auf gepachteten Grundstücken nähren, in der Bildung noch wenig fortgeschritten. Im Herzogthum Schleswig ist die Bevölkerung sehr gemischt. Die Friesen in den Marschen und auf den Inseln der Westseite wohnhaft, haben ein stark angesprochenes Rechtsgefühl, sind stolz und sehen auf die sie umgebende dänischredende Bevölkerung mit einer gewissen Verachtung herab, im ganzen sind sie sonst wenig von der sächsischen Bevölkerung verschieden. Ein nicht geringer Theil des Herzogthums Schleswig wird von dänisch redenden Einwohnern bewohnt, welche geschlossene Höfenstellen inne haben, die von Geschlecht zu Geschlecht vererbt sind — ein wackeres, treues Volk, welches in seinem Anstreben zur weitern Ausbildung mit den Schwierigkeiten zu kämpfen hat, die für dasselbe aus dem Conflict zwischen der dänischen und deutschen Sprache hervorgehen, während sein Volksdialect die Erlernung beider erschwert. Für viele ist die Kirchen- und Schulsprache deutsch, für die Mehrzahl dänisch. Aber der Sprache ungeachtet ist diese Bevölkerung in ihrer Nationalität, ihren Sitten und Gebräuchen deutsch — durchaus verschieden von den angränzenden Einwohnern im Königreich Dänemark. Ein deutsches Selbstbewußt-

seyn gibt sich am kräftigsten zu erkennen unter den dänisch redenden im Amte Tondern, sowie im Amte Lüzumkloster, vielleicht nicht so stark hervortretend im Amte Apenrade, und durch die Einwirkung der aus dem Königreich Dänemark gebürtigten Prediger und der auf Seminarien dieses Königreichs gebildeten Schullehrer, sowie in neuerer Zeit durch die unablässigen Bemühungen der dänischen Propaganda, welche mittelst Ansprache der Einzelnen und unentgeltlicher Vertheilung von Schriften wirksam ist, hie und da etwas gestört, im Amte Hadersleben. [Schluß folgt.] (Allg. Z.)

Kiel, 7. Nov. Die in den Zeitungen mehrfach besprochene Angelegenheit der neun hiesigen Professoren, welche sich als Verfasser der bekannten Staatsschrift genannt haben, ist nunmehr dadurch beendigt worden, daß denselben wegen „voreiliger" Veröffentlichung jener Schrift das allerhöchste Mißfallen zu erkennen gegeben ist. (Hamb. Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 11. Novbr. (Priv.-Correp.) Während gestern und vorgestern der Umsatz der Börse höchst unbedeutend war, die Course auch kaum eine Aenderung erfuhren, zeigte sich heute große Verstimmung und bei lebhafter Verkaufslust gingen die meisten Fonds fühlbar niedriger. Man besorgt, daß die Dinge in Portugal eine schlimme Wendung nehmen und die Londoner Presse einigermaßen alteriren werden. Das Geld war heute auch weniger flüssig und das neue 5 pCt. hannover. Anlehen wirkte auch nachtheilig ein. Die nächsten Aussichten für die Gestaltung des Fondmarktes sind überhaupt wenig erfreulich.

5pCt. Metall.: 108 P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 71¾ P.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1853 G.; per ult. Novbr. 1854 G.; 500 fl. Loose: 157 P.; 250 fl. Loose: 128¼ P.; Prämien-Scheine: 91 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89⅝ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ P; bad. 50 fl. Loose: 55¼ G.; 35 fl. Loose: 23⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ P.; 50 fl. Loose: 73 G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94⅛ G.; neue: 92 P.; Taunusb.-Act. p. u. 357 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70½ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 57¹⁵/₁₆ G.; Synd. 4 pCt. 91¾ P.; 3½ pCt.: 86¾ G.; Span. 3 pCt.:—— G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅞—32G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 80 G.; Sard. Loose: 36¾ Fr. P.; Disc.: 4¼ B.

Schweiz.

Basel, 9. Nov. Die Baseler Zeitung enthält Nachrichten aus dem Kanton Uri, wonach es in den Kantonen Schwyz, Zug und Luzern gar nicht friedlich aussieht; in letzterem Kanton steige die Erbitterung von Tag zu Tag, und im Kanton Schwyz könne es wieder wegen einem leidigen Almendstreit zu höchst unangenehmen Auftritten kommen, welche an die unselige Horn- und Klauengeschichte erinnerten. Die Urner dagegen seyen entschlossen, Blut und Leben für die Freiheit und die Religion in die Schanze zu schlagen.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. In einem vor einigen Tagen abgehaltenen Ministerrath ward der Beschluß gefaßt, den Beamten zu bedeuten, daß sie sich aus allen politischen Vereinen zurückziehen müßten, und sich in Zukunft nicht wieder in solche einlassen dürften, widrigenfalls sie ihre Stellen verlören. Die Indépendance meint, es stehe noch in Frage, ob solcher Beschluß nicht eine Verletzung des Associationsrechts enthalte, das die Verfassung allen Belgiern zusichere, die Minister würden sich vor der Kammer darüber zu verantworten haben; übrigens sey das Dekret in Folge der Spaltung der liberalen Wahlgesellschaft (Alliance) hervorgerufen, und das Ministerium beabsichtige damit der Bildung der neuen aus Wahlberechtigten bestehenden liberalen Gesellschaft entgegenzutreten.

Frankreich.

* Paris, 9. Nov. (Priv.-Corr.) Alle aus Portugal einlaufenden Berichte schildern die Lage dieses unglücklichen Landes mit den schwärzesten Farben. Der Bürgerkrieg ist in vollen Ausbruche und auf beiden Seiten herrscht die größte Erbitterung; von einer friedlichen Ausgleichung ist keine Rede mehr. Die Insurrection macht Fortschritte und man fürchtet, daß in diesem Augenblicke Donna Maria vielleicht schon ihre Krone verloren hat. Fast alle Häupter der Opposition sind zu den Insurgenten geeilt und nur der einzige Graf Bomfin ist in Lissabon geblieben.

Das Journal des Debats erklärt heute, daß die Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Therese von Modena vollkommen wahr sey, und daß die Trauung wahrscheinlich am 5. November Statt gefunden habe.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Okt. Prinz Luitpold von Bayern hatte am 25 d. in Begleitung des Grafen v. Stürmer seine Abschiedsaudienz bei dem Padischah. Gestern ist Se. k. Hoheit auf einem Dampfboot des österreichischen Lloyd nach Smyrna abgereist, von wo der Prinz sich nach Aegypten zu begeben beabsichtigt. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 12. Novbr. Der wackere Sechsundvierziger hat bei uns wieder eine dem Einschlafen nahe Sitte wachgerufen: den festlichen Einzug der Leser und Leserinnen nach geendigter Lese, oder wie das Volk ihn nennt: den Herbstpöbel. Nachdem das Bürgerspital bereits einen solchen veranstaltet hatte, zogen gestern Nachmittag, nach Beendigung der Lese in den ärarialischen Weinbergen, die Leser und Leserinnen unter Begleitung von Musik und zweier Beritenen, in ländlichem Schmucke, in der Mitte ein langes passend verziertes Faß, mit Jauchzen und Singen durch die Straßen der Stadt zur Residenz.

München, 9. Novbr. Vergangene Nacht sind vier gefährliche Spitzbuben aus dem hiesigen Polizeigefängnisse ausgebrochen, ohne daß man dieselben bis jetzt wieder habhaft werden konnte. (Augsb. Abdz.)

Berlin, 9. Nov. In der Nacht zum Sonntag fand hier ein eben nicht bedeutender Brand statt. Es ereignete sich indeß dabei ein beklagenswerthes Unglück, indem die ganze Familie eines in der Dachtage des Gebäudes wohnenden Kleidermachers, Vater, Mutter und drei Kinder, in dem Alter von 8, 6 und 4 Jahren, nebst einem Schlafburschen, dem Schneidergesellen B., zusammen sechs Menschen in den Flammen umkamen. Eine Treppe tiefer wohnte eine aus sieben Personen bestehende Familie eines Instrumentenschleifers, die sich sämmtlich durch einen Sprung aus den Fenstern der 2 Treppen hoch gelegenen Wohnung in den Garten zu retten suchten, wobei jedoch eine Frau das Leben eingebüßt haben soll, die andern aber mehr oder minder schwere körperliche Verletzungen davon getragen haben. Die Treppe des alten, winklichen Holzgebäudes war zuerst von unten aus in Brand gerathen und schnitt den obern Bewohnern den Ausgang ab. Die in den Flammen umgekommenen Personen scheinen größtentheils von dem Brande in den Betten überrascht worden zu seyn; nur von dem Familienvater weiß man, daß er mit vollem Bewußtseyn den schrecklichen Feuertod erlitten hat, denn man hat ihn durch das Feuer hindurch auf dem Flur um Hülfe rufen hören. Die Reste der Verbrannten fand man ganz verkohlt vor; die krampfhaft zusammengezogenen Hände des Schlafburschen hielten noch die Fetzen des Zeuges, in das er sich gehüllt haben mochte. (B. N.)

Leipzig, 8. November. Dem Hofrath v. d. Pfordten, Rektor unserer Universität, wurde in diesen Tagen eine kostbare Tabatière im Namen und Auftrage des Kronprinzen von Bayern übergeben. (D.A.Z.)

Köln, 7. Nov. Hiesige Gärtnersleute schlossen gestern, als sie an ihr Geschäft gingen, ihre kleinen Kinder in ein Zimmer ein, vernachlässigten aber dabei, die vorhandenen Zündhölzchen gehörig zu verwahren. Als sie zurückkehrten, war eines der Kinder bereits das Opfer eines gräßlichen Todes geworden.

Mainz, 8. Nov. Seit drei Tagen sind mit schwerem Geschütze Versuche mit Schieß-Baumwolle im Beisein des Prof. Böttger von Frankfurt a. M. und der dazu ernannten Militär-Commission gemacht worden. Sobald es möglich ist, die Erfindung zu veröffentlichen, wird dies in dem von Prof. Böttger redigirten polytechnischen Intelligenz-Blatt geschehen. (Hess. Z.)

Kassel, 6. Nov. Zufolge einer Bekanntmachung kurf. Residenz-Polizei-Direction vom 28. October sind in Beziehung auf Schießbaumwolle und ähnliche Surrogate des Schießpulvers für die Residenzstadt und deren Markung vorläufig folgende Bestimmungen getroffen: 1) Die Bereitung derselben ohne dazu eingeholte polizeiliche Gestattung wird untersagt; 2) in einem Hause in der Stadt oder deren Vorstädten darf davon nicht mehr als ein Pfund, und zwar nur unter dem Dache des Hauses in einem wohlverwahrten Behältnisse und an einem von Feuer und Licht entfernt bleibenden Ort, aufbewahrt werden; 3) die Aufbewahrung größerer Quantitäten darf nur außerhalb der Stadt und nach erwirkter polizeilicher Erlaubniß stattfinden; 4) wird der Verkauf bei Licht verboten; 5) dürfen Kinder unter 14 Jahren damit nicht umgehen. Zuwiderhandlungen werden im Einverständnisse mit Kurf. Residenz-Polizei-Commission mit Strafe bis zu 5 Thlr. belegt. (Kass. A.Z.)

Der Herzog von Coburg ließ auf seinen Gütern im Granthale der Gomörer-Gespanschaft, wo in Folge des vorjährigen Mißwachses im Winter großer Mangel eingetreten war, an 700 ganz arme Unterthanen vom Jänner dieses Jahres bis Ende Mai täglich 1 Pfund Fleisch und 2 Pfund Brod für die Person vertheilen und beschäftigte zugleich alle Arbeitsfähige mit Arbeit, welche sogleich bezahlt wurde. Vom ersten Jänner bis letzten Mai wurde Fleisch und Brod im Werthe von 28,000 fl. W. W. vertheilt und an Arbeitslohn 144,000 fl. W. W. ausgezahlt, und überdieß den Bauern zur Aussaat 1575 Metzen Haser und 1588 Metzen Kartoffeln bis zur nächsten Ernte geliehen. (W.Z.)

Am 11. Oktober wurde Havanna von einem so schrecklichen Orkan heimgesucht, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen entsinnen. Im Hafen ist dadurch ein ungeheuerer Schaden angerichtet worden: an 100 Schiffen haben Schiffbruch gelitten. Die Stadt litt vergleichungsweise wenig, aber desto mehr die Vorstädte. Als der Orkan den höchsten Grad erreicht hatte, war das Barometer auf 27,70 gesunken; bei dem Orkane vom Jahre 1844 stand dasselbe auf 28,44. Außer einer Menge brittischer theils beschädigter, theils versunkener Kauffartheischiffe sind 30 spanische, 2 russische, 1 bremisches, 4 dänische, 1 holländisches, 4 französische und 1 brasilianisches Handelsschiff entweder zu Grunde gegangen, gestrandet oder sonst beschädigt. Dazu kommen mehrere französische und spanische Kriegsschiffe, einige Schooner und mehrere Dampfschiffe, die das gleiche Schicksal hatten. (N. K.)

* Paris, 8. Nov. (Pr.-Corr.) Ein Brief aus Liverpool vom 4. d. meldet, daß die bekannte Madame Weiß mit ihren vierzig kleinen Wiener (?) Tänzerinnen sich an diesem Tage daselbst nach New-York eingeschifft habe. Glück auf die Reise!

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 63	+ 1, 2	NO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 15	+ 8, 4	NO. heiter.
Abends 7 U.	333. 47	+ 3. 0	NO. heiter.

LIEDER-TAFEL.

In Berücksichtigung des von Hrn V. E. Becker angekündigten Concertes ist, dessen gestelltem Ansuchen entsprechend, die auf Samstag den 14. l. M. angekündigte Production der Liedertafel auf **Mittwoch den 18. l. M.** verlegt worden, wovon die verehrl. resp. Mitglieder gefälligst Kenntniss nehmen wollen.

Donnerstag den 12., Samstag den 14. und Dinstag den 17. l. M., nach beendigtem Theater und Concert ist Probe für die ordentl. Herren Mitglieder.

Der Ausschuss.

[28] So eben hat die Presse verlassen und ist bei uns zu haben:

Erster Nachtrag

zur Sammlung der Gesetze, Verordnungen, der Vollzugs-Vorschriften und Normativ-Entschließungen über das deutsche Schulwesen.

Zum dienstlichen Gebrauche in Unterfranken und Aschaffenburg von

J. C. G. Kirstetter,

kön. Landg.-Assessor.

Preis 42 kr.

Dieser Nachtrag ist allen Besitzern des Hauptwerks gewiß erwünscht. Letzteres ist auch bei uns à fl. 4 fortwährend zu haben

Stahel'sche Buchhandlung

in Würzburg.

☞ **1000 Ex. 1 Aufl. wurden in wenigen Monaten vergriffen!**

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

☞ Zweite Aufl. der Prachtausgabe von

Tegners Frithiofssage

übersetzt von Dr. J. Minding, mit ganz neu entworfenen Stahlstichen von Baron v. Kittlitz und Böhmer.

Für's Erste noch zu dem gegen die erste Aufl. um die Hälfte herabgesetzten Preise

von nur einem Thaler! 1 fl. 48 kr.!

Eleg. geb. für 2 fl. 42 kr.

Vermiethung.

[32] Neubaugasse, Nr. 106., ist der mittlere Stock sündlich zu vermiethen.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 11. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Rand Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	380 fl.

Theater.

Freitag den 13. Novbr.: „Die Regimentstochter." Komische Oper in 2 Akten. Musik v. Donizetti.

[31] ## Auffallend billiger Verkauf!

Wattirte Winter-Paletots und Burnusse à 12 bis 18 fl.
Wattirte Winter-Röcke, sehr warme . . . à 6, 7, 8 fl.
Wattirte Haus- und Schlaf-Röcke . . . à 2½, 4, 6–7 fl.
Starke Winter-Buckskin-Hosen . . . à 4, 5–6 fl.
Sehr schöne Winter-Westen . . . à 1½, 3–4 fl.

Im Hause des Hrn. Wirsching, Domgasse, 1 Treppe hoch.

Adolph Behrens aus Berlin.

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch den Erfinder der

chemisch-elastischen

Streich-Riemen,

J. P. Goldschmidt in Berlin,

welcher 1837 die Anerkennung eines wohlthätigen Vereins für Kultur und Gewerbe in Berlin,
1838 von der highly learnd societat in London,
1839 von den Juges bei der Exposition in Paris,
1845 nunmehr, seit dem 7. März

ein kaiserl. königl. ausschließendes Privilegium für die gesammte österr. Monarchie erlangt hat

Das seltsame Furore, welches dieses Fabrikat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Italien, Rußland, Holland ꝛc. macht, hat den Neid und die Mißgunst anderer Spekulanten rege gemacht und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Der Erfinder warnt daher ein geehrtes Publikum vor den ihm von allen Seiten drohenden Verfälschungen und Nachahmungen seines Fabrikats, und nur solche Erzeugnisse sind für ganz ächt anzuerkennen, die von Verkäufern mit meiner eigenen Firma und österreichischen und preußischen Wappen versehen sind.

Die sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmesser, so wie alle Schneid-Instrumente, erhalten in wenig Augenblicken den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit wieder. Jedermann ist im Stande, es selbst zu behandeln. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfesten Rasirmesser erhalten, ist der Art, daß der Zartfühlendste nie ein Messer auf dem Barte spuren darf; auch das Haarausspringen und Hockenbleiben des Messers darf nie wieder vorkommen. Auf diese Weise wird jede Qual, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, für immer beseitigt. Hauptvortheil vor den nachgemachten Streichriemen ist, daß man niemals nöthig hat, irgend eine Schmiere darauf zu thun, als alle 3—4 Monate einige Tropfen Oel oder Talg, welches den Zweck hat, das Leder geschmeidig zu erhalten, denn die Composition ist unauflöslich chemisch in's Leder eingebeitzt.

Festgesetzte Preise: Mit Holzgestelle das Stück 36 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 45 kr. — Mit Stahlgestelle per Stück 2 fl. 42 kr. und 3 fl. 30 kr.

Domgasse- und Schustergasse Ecke, erste Etage, im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anstalt.

[33] Der XIV. Jahresverein 1846 wird mit 31 Dezember d. Js geschlossen, es können daher Einlagen für denselben, sowie Zuzahlungen für frühere Jahresvereine hier oder bei den Herren Agenten nur bis zu diesem Zeitpunkte angenommen werden, da sie schon vom 1. Januar 1847 an in Zins treten.

Jede Einlage von 100 fl. gewährt eine sofort zahlbare jährliche Rente, deren Größe, nach dem Alter des Mitgliedes sich richtend, anfänglich 3 fl. 12 kr. bis 5 fl. beträgt, nach und nach steigt, bis sie eine Höhe von 300 fl. erreicht hat, welcher Betrag alsdann alljährlich zur Auszahlung kommt.

Von Einlagen unter 100 fl. wird die Rente nicht baar ausbezahlt, sondern so lange gut geschrieben, bis dieselben hiedurch, sowie durch etwaige beliebige Nachzahlungen gleichfalls auf 100 fl. angewachsen sind, alsdann beginnt die Auszahlung der eben so alsdann sich erhebenden Rente, so zwar, daß mittelst einer Einlage von nur 10 fl. den Längstlebenden auch eine jährliche Einnahme von 300 fl. gewährt wird.

Bei frühzeitigem Abgang von Mitgliedern wird dagegen alles baar eingelegte Kapital abzüglich der erhobenen Renten zurückbezahlt.

Durch diese Einrichtung kann Jeder nach seinen Verhältnissen sich und den Seinigen mit geringen Mitteln für's Alter eine Versorgung verschaffen. Seit dem Jahre 1833 sind bei dieser Anstalt bereits über 51,200 Aktien-Einlagen erworben worden, wovon den noch bestehenden ein Dotations-Kapital von nahe an 1,600,000 fl. zukommt.

Die Inhaber der seit 1. Januar 1845 fälligen noch unerhobenen Coupons werden aufgefordert, dieselben noch vor dem 31. Dezember 1846 zu erheben oder zur Gutschrift auf theilweise Aktien einzusenden, zu Vermeidung der Löschung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verlustes der zwei letzten noch unerhobenen Jahres Dividenden; eben so wollen die bei der letzten Verloosung betheiligten und noch rückständigen theilweisen Aktien im Laufe dieses Jahres zur Gutschrift des Verloosungsgewinnes eingereicht werden, widrigenfalls sie gelöscht würden.

Die etwa erfolgten Todesfälle von Aktionären sind Behufs der Rückgewährung sofort anzumelden, und die Aktien-Urkunden sammt Todtenschein hieher vorzulegen.

An die Besitzer theilweiser Aktien ergeht in ihrem eigenen Interesse die Einladung, ihre theilweisen Aktien durch Zuzahlungen zu erhöhen, um desto früher und daher um so gewisser in den Genuß der baar zu erhebenden Rente zu gelangen, indem dadurch jetzt zugleich die Steigerung der Rente wesentlich befördert wird.

Im Namen der Direction der Allgemeinen Renten Anstalt:

Würzburg, den 10. November 1846. **Franz Wurzbach, Agent.**

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post i. Baiern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 316. Samstag, 14. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 10. Nov. Der k. Rath beim Kreis- und Stadtgericht, dann Wechsel-Appellationsgericht zu Augsburg, Johann Evangelist Doblanzky, ist zum Appellationsgerichtsrath für Mittelfranken befördert. Der seitherige Assessor am k. Kreis- und Stadtgericht München, Gustav Miller, ist zum Stadtgerichtsrath 2. Klasse am k. Stadtgericht Passau, und auf dessen Stelle der seitherige Protokollist am hiesigen Kreis- und Stadtgericht, Joh. Lückleberer, befördert worden. (Augsb. Abzg.)

Die bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Sekretärstelle 1. Klasse ist dem Regierungssekretär 2. Klasse A. M. Wigard, in Landshut, verliehen. (R. Kur.)

= **Preußen.** Berlin, 10. Novbr. (Privat-Correspond.) Der Schifffahrtsvertrag zwischen Preußen und Sicilien ist auf dem Punkte, unterzeichnet zu werden. — Der Bankerott eines hiesigen Agenturhauses, welches noch neulich Unterschriften zur Betheiligung an der Dessauer Bank sammelte, soll sich auf 80,000 Thaler belaufen und nicht durch Börsengeschäfte, sondern durch verunglückte Speculationen in Producten herbeigeführt worden seyn.

Berlin, 6. Nov. Ein Bahninspektor ist in den ersten Tagen der vorigen Woche von einer hochstehenden Person wegen angeblicher Pflichtversetzung auf dem Berlin-Stettiner Bahnhof so mißhandelt worden, daß derselbe beim Directorium der Berlin-Stettiner Bahn um seine Dienstentlassung einkam. Letzteres ersuchte jedoch denselben, seinem Posten nach wie vor vorzustehen, da derselbe durch die ihm zu Theil gewordene Behandlung keineswegs in seiner Achtung verloren habe. (Aachn. Z.)

Hannover. Hannover, 6. Nov. Die vor einigen Tagen von der Regierung mit vier der hiesigen Bankiers abgeschlossene Anleihe von 4½ Millionen Thaler zu 3½ Ct. und zum Cours von 99 per 100 Thlr., gibt vielen Stoff zu dem Stadtgespräche, weil dieses Arrangement auf die Obligationen der früheren Anleihe den nachtheiligsten Einfluß äußert. (H. N. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 1. Novbr. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Näher der dänischen Nationalität stehen die Bewohner der Inseln Alsen und Aaroe, welche mehr auf sich selber beschränkt sind, weil der Verkehr mit dem Festland mitunter gehemmt ist. Die Angeln, besonders in den Aemtern Gottorf und Flensburg, sowie im ersten Angeler Güterdistrict wohnhaft, sind fast sämmtlich in der Sprache deutsch, und sehen sich auch ohne Ausnahme als Deutsche an. Ein Mischlingsvolk, ist dieß nicht als der vorzüglichste Theil unseres Volkes zu preisen; mehr verschmitzt und berechnend, hinterhaltig als offen und freimüthig. Wie aber in Zeiten, wo das Selbstbewußtseyn zum Durchbruche kommt, die Menschen überall sich gehobener, tüchtiger und besser zeigen, so auch jetzt in Angeln; man ist in der Kundgebung der nationalen Gesinnung auch dort nicht zurückgeblieben. Von der Elbe bis zur Königsaue, in den Städten und auf dem Lande, überall regt sich ein und derselbe Geist des kräftigsten Widerstandes gegen alle Anmaßungen und Uebergriffe dänischer Vermessenheit. So spricht es sich jetzt aus in den zahlreichsten Anträgen an die schleswig'sche Ständeversammlung, in denen auch auf Einverleibung in den deutschen Bund gedrungen wird. Diese Versammlung erhebt nicht minder als die holsteinische gegen den offenen Brief den kräftigsten Widerspruch, wie Ehre und Pflicht es gebieten und der allgemeine Volkswille es fordert. In unsern Herzogthümern wird die Bildung meistens nur auf den Universitäten gesucht und gefunden, daher die für die Ständeversammlung befähigten Männer größtentheils nur solche sind, die studirt haben. Von diesen sind aber nur sehr wenige, welche vom Staate unabhängig sind, die Advokaten ausgenommen, die im wesentlichen immer sich frei halten können. So finden sich verhältnißmäßig nicht wenige Beamte in der schleswig'schen Ständeversammlung, von welchen mehrere sich durch Einsicht und Gaben auszeichnen. Gottlob! dürfen wir mit voller Anerkennung von den hiesigen Beamten, welche in der Ständeversammlung sitzen, aussprechen, daß sie den bürgerlichen Muth zeigen, welchen die Vertheidigung unserer nationalen Rechte erheischt, daß sie der gefährlichen Reaction Widerstand leisten. Unter diesen Beamten ist der Staats-Rath Lüders nach aller Urtheil das fähigste Mitglied. Ein Mann von seltenen Gaben und ausgezeichneten Kenntnissen, ein productiver Kopf, ein strenger Logiker, in einem langen und vielseitigen Geschäftsleben durch Erfahrungen gereift, in dem Reichthum der Gedanken wie im Ausdruck derselben gleich begabt. Bei dem, was aus seiner Feder kommt, drängt sich das Gefühl auf, gerade so habe das Gedachte gesagt werden müssen, es sey nichts davon zu nehmen oder hinzuzufügen. Dabei ist er fest und beharrlich, übrigens allen Illusionen der Phantasie abgeneigt und bei erworbener Ruhe einer augenblicklichen Ueberwältigung des Gefühls nicht zugänglich. Mitunter wohl kann es ihm begegnen, daß er inmitten großer Conceptionen auf Nebendinge gewissermaßen festgebannt ist, bis er sich endlich mit Mühe davon frei macht. Bis auf die neueste Zeit war er Mitglied der schleswig-holsteinischen Regierung, und dort auch wegen seiner gründlichen Kunde des Landes und vieler Persönlichkeiten so recht an seinem Platze. Für das Referat in den städtischen Communal- und Gewerbesachen wird ein so geeigneter Mann wahrscheinlich nie wieder gefunden werden.

In der Sitzung der Viborger Stände vom 27. October motivirte der Abg. Jespersen sehr ausführlich seinen Antrag auf eine freie Verfassung. Es wies hin auf die Vortheile einer konstitutionellen Verfassung vor der gegenwärtigen unumschränkt monarchischen, suchte alsdann darzuthun, daß die administrative Verbindung zwischen Schleswig und Holstein aufzuheben und die Schleswig zukommende provinzielle Selbstständigkeit durch passende Institutionen zu erhalten sey, daß aber auch das Herzogthum Schleswig, als ein untrennbarer Staatstheil des Königreichs Dänemark, mit diesem eine freie konstitutionelle Verfassung erhalten müsse, und erklärte endlich, daß eine wirkliche staatsrechtliche Selbstständigkeit des Königreichs mit dem Herzogthum Schleswig auf der einen Seite, und den deutschen Bundeslanden Holstein und Lauenburg auf der andern Seite, die nothwendige Bedingung dafür sey, daß jener Staatstheil oder Staat, das unabhängige und selbstständige Dänemark, eine von aller deutschen Einmischung und Suprematie unabhängige und freie Verfassung, eine wirkliche dänische Verfassung erhalten könne. Der königl. Commissär erklärte den Antrag sofort für unzulässig, da er sich wieder mit den Herzogthümern befasse und noch dazu eine Aufhebung des jetzigen Staatsgrundgesetzes, des Königsgesetzes, mithin eine Vernichtung der gegenwärtigen Staatsverfassung bezwecke. Kein Unterthan könne sich rechtlich mit Anträgen an die höchste Staatsgewalt wenden, wornach diese sich selbst vernichten solle. Der König habe ihm ausdrücklich aufgetragen, der Versammlung zu erklären, daß er nicht darein willigen könne, daß Anträge über Veränderungen in der Staatsverfassung in Verhandlung genommen würden, sondern daß er erwarte, die Stände würden dieselben dadurch abweisen, daß sie kein Comite darüber niedersetzten. In der Sitzung vom 28. folgten die Stände dem königl. Wunsche, indem der Antragsteller selbst sich dahin erklärte, daß er bei den gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnissen, welche muthmaßlich zu der königl. Mittheilung mitgewirkt hätten, und um einen möglichen Conflikt zwischen der Regierung und den Ständen zu vermeiden, seinen Antrag zurückziehen wolle.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 12. Novbr. (Priv.-Corresp.) Bei ansehnlichem Umsatz bewilligte man für Eisenbahnactien und Anlehenslose höhere Course, als gestern.

5pCt. Metall.: 107⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ P.; 3Cpt.

Metall.: 71¼ P.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1853 G.; per ult. Novbr. 1854 G.; 500 fl. Loose: 156¾ P.; 250 fl. Loose: 138 P.; Prämien-Scheine: 91 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 125 fr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79¾ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅞ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90½ P.; bad. 50 fl. Loose: 55⅜ G.; 35 fl. Loose: 35⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Franks. 3½ pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 92 P.; Taunusb. - Act. p. u. 358½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integr.: 58¼ G.; Synd. 4 pCt.: 91¼ P.; 3½ pCt.: 86¾ G.; Span. 3 pCt.: — — G.; 3pCt. innere Schuld: 32—⅛ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Cons.: 39 G.; Poln.* 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79¾ P.; Sard. Loose: 36½ Fr. P.; Disc.: 4⅛ B.

Bei der zu Warschau stattgehabten dreizehnten Verlosung der k. k. Russisch-Polnischen fl. 500 Loose sind nachstehende 24 Serien herausgekommen, als: 159 260 400 424 641 1116 1174 1428 1491 1578 1603 1654 1833 1948 1960 1985 2383 2388 2427 2603 2691 2747 2973 2828, von letztgenannter Serie werden 32 Stück von Nr. 281769 bis 281800 am 1. Juli 1847 bezahlt.

⊡ Frankfurt, den 10. November. (Privat-Correspondenz.) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der von dem Advokaten Dr. Binding l. in der ersten Sitzung der gesetzgebenden Versammlung auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Versammlung gestellte Antrag bei der Abstimmung die Majorität erhält, da einer der ersten Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, Dr. Reinganum, welchen man als Führer der liberalen Opposition zu betrachten gewohnt ist, jetzt auch für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist. Dr. Reinganum befindet sich auch in der zur Berichterstattung über den Antrag niedergesetzten Commission und es ist möglich, daß dieselbe schon morgen zur Berichterstattung gelangt.

Schweiz.

Basel. Wie verlautet, werden die Herren Landamann Näff und Staatsschreiber v. Gonzenbach schon dieser Tage wieder von Stuttgart zurückerwartet. Ihre Mission scheint ohne Erfolg gewesen zu seyn. Politische Motive, wie dieß namentlich St. Galler Blätter andeuteten, sollen übrigens den diesfälligen Maßregeln unserer deutschen Nachbarstaaten in keiner Weise zu Grunde liegen. (B. Z.)

Großbrittanien.

Liverpool, 5. Nov. Der in der „Weser-Zeitung„ unterm 24. v. Mts. erschienene Artikel über die von Groß-Zimmern und Guntenhausen im Großherzogthum Hessen über hier nach New-York ausgeführten 700 Auswanderer veranlaßt mich zu nachstehender Mittheilung: Zweiundsiebenzig dieser Auswanderer wurden auf dem „Orphan", Capitän Burrow, von hier aus nach New-York verschifft; derselbe kam nach fünfwöchentlicher Reise entmastet zurück, und der nagende Hunger und das himmelschreiendste Elend zwang diese Unglücklichen, ihre Zuflucht im hiesigen preußischen Consulate zu suchen, wo sie sich bitter über den unzureichenden Mundvorrath beklagten, und daß ihnen, mit Ausnahme von einer Kleinigkeit Fleisch während der letzten 10 Tage, nichts als Schiffsbrod und Wasser blieb. Hier im Hafen eingetroffen, hörten alle Verbindlichkeiten des hiesigen Contrahenten hinsichtlich der Ernährung auf, und wurde ihnen selbst der Schiffszwieback nicht mehr verabfolgt. Der in London wohnende Unternehmer für den Versandt über hier, Hr. Temperley, wurde durch den königl. preuß. General-Consul daselbst von der Lage dieser Leute benachrichtiget; er überließ sie indeß nicht nur ganz ihrem Schicksale, sondern fand es seinem Interesse angemessen, sich bei seinem Hierseyn weder am Schiffe „Orphan" noch im preußischen Consulate zu zeigen. Diese Unglücklichen würden verhungert seyn, hätte der hiesige Magistrat nicht die Verpflegung während des Aufenthaltes übernommen, und wären die hier wohnenden Deutschen nicht zusammengetreten, um den zur neuen Reise nöthigen Betrag zur vollständigen Proviantirung durch Subscription zusammenzubringen, wodurch allein es den armen Leuten möglich wurde, ihre Reise mit dem Schiffe „Sontiac" fortzusetzen. Es ist empörend, die schonungslose Behandlung dieser Auswanderer wahrzunehmen, um so mehr, als die hiesigen Agenten nicht durch die Uebereinkunft am Festlande gebunden sind, und hier kein gerichtlicher Recurs gegen sie zu erlangen ist. Bei der Durchreise durch London ging Heinrich Held's Frau verloren, und ist derselbe genöthiget gewesen, ohne sie mit seinen vier Kindern weiter zu gehen. Eine der Frauen kam in London nieder, und mußte mit dem neugebornen Kindz diese Reise machen; eine andere Frau erwartete täglich ihre Niederkunft. — Es ist durchaus nothwendig, in Deutschland bekannt zu machen, auf welche empörende Weise man diese Auswanderer, die über Hull und London hieher befördert werden, behandelt. Die Unternehmer solcher Seelenverkäufereien sind nur darauf bedacht, den letzten Pfennig dabei zu erwortheilen, und so werden Menschen nicht viel besser als das Vieh behandelt. — Hier haben sie durchaus keinen Rechtsanspruch, denn kein Contract ist gültig, der nicht hier gemacht wird, und diese Leute sind daher ganz der Willkühr der Unter-Agenten überlassen.

Frankreich.

* Paris, 9. Nov. (Priv.-Corr.) Man spricht hier von einer Note des russischen Kabinets an die englische Regierung, worin der russische Hof es ablehnt, sich in die spezielle spanische Heirathsfrage zu mischen, jedoch bemerkt, Rußland habe schon vor mehreren Jahren den Vorschlag gemacht, die verworrenen Angelegenheiten der spanischen Monarchie durch eine Conferenz der fünf Großmächte zu regeln. Jetzt, wo es sich gezeigt habe, daß der Vertrag der Quadrupel-Allianz sein Ziel nicht erreicht habe, wiederhole das russische Kabinet seinen Vorschlag, aus der spanischen Frage eine europäische zu machen, und selbe durch eine Conferenz definitiv zu regeln. Auch Fürst Metternich soll sich in diesem Sinne erklärt und darauf hingewiesen haben, daß seit dem Wiener Congresse nur die gemeinschaftlich behandelten politischen Fragen eine genügende Lösung erhalten hätten, und daß alle partiellen Lösungen zu keinem Resultate geführt hätten. Man geht so weit, zu behaupten, daß, wenn England diesen Vorschlag annehme, das Testament Ferdinands V. für ungültig erklärt und der älteste Sohn Don Carlos zum Könige von Spanien erhoben werden dürfte, und daß Frankreich, mit seiner einen Stimme gegen viere, keine Wahl habe, als diesem Beschlusse beizupflichten, oder sich wie 1840 zu isoliren.

Eine Bande von 70 carlistischen Flüchtlingen hat sich in der Nacht des 2. November durch das Arrondissement von Narbonne nach Spanien zu schleichen gesucht; von der Gensdarmerie überrascht kam es zu einem Handgemenge, bei dem 17 Flüchtlinge, worunter ein Oberstlieutenant und ein Major, verhaftet wurden, die Andern entkamen. Eine andre Bande von 47 spanischen Flüchtlingen wurde am 3. bei Passa verhaftet und nach Perpignan gebracht.

Der „Phare des Pyrenees" meldet, daß englische Agenten Spanien durchreisen und Geld ausstreuen, um Unruhen zu erregen. Die Behörden entwickeln die größte Aufmerksamkeit und ein engl. Agent wurde vor einigen Tagen gleich bei seiner Ankunft in Carthagena verhaftet; man fand 2000 Unzen Gold bei ihm.

* Paris, 10. Nov. (Privat-Corresp.) Der „Moniteur" enthält folgende Ernennungen im diplomatischen Corps: Baron Bois-le Comte zum Gesandten in der Schweiz, Baron von Bussières zum Gesandten in Haag, Marquis d'Eyragues zum Gesandten in Dresden, Baron Langsdorff zum Gesandten in Karlsruhe, Hrn. His von Butenval zum Gesandten in Rio de Janeiro, und Herr v. La Rosière zum Gesandten in Mexico. Graf Pontois, aus der Schweiz abberufen, ist zum Pair erhoben.

Auch heute gehen die Nachrichten aus Portugal nicht über den 30. Oct. hinaus. Wir erhalten nur einige Details über die Insurrektions-Armee, die von Coimbra gegen Lissabon marschirt. Man glaubte, daß dieselbe unter dem Commando des Grafen Das Antas und Sa de Bandeira am 1. oder 2. November vor Lissabon ankommen, wo der König und Marschall Saldanha sie an der Spitze der Regierungstruppen erwartet. Am 30. Oktober standen die Vorposten der Insurrektions-Armee schon bei Mafra, einem kleinen Städtchen, acht Stunden nordwestlich von Lissabon. Mafra hat sich ebenfalls pronunciirt, und eine miguelistische Junta gebildet. Auf dem schon oft mit Blut gedüngten Schlachtfelde vor Lissabon, ein Dreieck zwischen dem Meere, dem Tajo und den Wellingtonschen Linien von Torres vedras bildend, werden also die Würfel der Entscheidung fallen.

Briefe aus Madrid vom 4. melden, daß der spanische Botschafter in Lissabon Herr Gonzalez Bravo bei der Abreise auf seinen Posten ein Amnestie-Dekret der Königin für alle in Portugal lebenden spanischen Flüchtlinge mitgenommen habe, um es dort dem General Infante (einst Minister des Innern unter Espartero) der an der Spitze der Flüchtlinge steht, zu übergeben.

Wie es heißt, soll der französische Hof der Eröffnung des englischen Parlaments mit großer Besorgniß entgegensehen, da man Lord Palmerstons Indiscretionen fürchtet. Bekanntlich hatte die Königin Christine sich erst ganz in die Hände Frankreichs, dann in die Englands begeben, und war zuletzt wieder zu Frankreich zurückgekehrt. Lord Palmerston, der nichts mehr zu schonen hat, wird nun alle diese Winkelzüge aufdecken, und dadurch nicht nur die Königin Christine im zweideutigen Lichte zeigen, sondern auch darthun, daß gegen alle Verfassungsrechte und Gesetze sie es war, die bis jetzt in Spanien unumschränkt herrschte.

Ueber das Benehmen des Königs der Belgier, der bekanntlich einen Tag vor der Ankunft des Herzogs von Montpensier hier abgereist ist, gibt die ministerielle Epoque folgende merkwürdige Aufschlüsse: Man hat viel, so viel als möglich, ja mehr als man sollte gethan, um den König der Belgier von seinem Besuche der königl. Familie von Frankreich abzuhalten. Seine Verwandtschaftspflichten und sein gerader Verstand widerstanden diesen Einflüsterungen, aber nach seiner Rückkehr gegen

Paris kam seine Rücksicht gegen London. Er wollte sich gegen beide Theile unpartheiisch zeigen, und reiste unter dem Vorwande der baldigen Eröffnung der belgischen Kammern ab, ohne die Ankunft des Herzogs von Montpensier zu erwarten. Er soll jedoch vor seiner Abreise an den Herzog von Montpensier geschrieben und ihm seinen baldigen Besuch angekündigt haben.

Alle Fonds waren an heutiger Börse begehrt; die Notirung der Rente ist um 65 Centimes besser gegangen; Nordbahn 630. — Anlaß dieser günstigen Stimmung war die Nachricht, Lord Normanby sey von dem Prinzen von Joinville und von dem Herzog und der Herzogin von Montpensier empfangen worden; man hatte auch an der Börse gehört, der russische Geschäftsträger habe bei dem officiellen Empfang in den Tuilerien folgende Worte an den König gerichtet: „Sire! Ich wünsche Ihnen im Namen meiner Regierung Glück, nicht nur zu der Vermählung ihres vierten Sohnes, sondern auch zu den erfreulichen Umständen, von welchen dieselbe begleitet war."

5pCt. 117. 85. — 3pCt. 82. 75. — 3pCt. Span. 38.

Rußland und Polen.

Von der russ. Gränze, 3. Nov. Das Gerücht von einer Verlobung des Großfürsten Konstantin mit einer Prinzessin von Sachsen-Altenburg hat sich auch hier verbreitet; sicheres scheint darüber noch nicht bekannt geworden zu seyn. Der Großfürst soll mit seinem offenen Wesen ungemein in Berlin gefallen haben. — Aus Polen erfährt man, daß der Fürst von Warschau gegen den Inhalt der über die Verhältnisse der Bauern zu ihren Gutsherren erlassenen Ukase angeordnet habe, daß bis zum 1. Jan. k. Js. alle Leistungen der Unterthanen an ihre Dominien nach dem Maßstab der frühern Gesetze zu erfüllen seyen, daß mithin die Wirksamkeit der genannten Ukase erst mit dem nächsten Jahre zu beginnen habe. Die Bauern sollen nun Miene machen, sich dieser neuen Anordnung zu widersetzen, weßhalb die Regierung die Herbeiziehung von militärischen Verstärkungen aus den angränzenden Provinzen beschlossen haben soll. Man spricht von dem Abmarsch von sechs Regimentern Infanterie und vier Regimentern Cavallerie gegen die russisch-polnische Gränze; das Ganze scheint jedoch auf vagen Gerüchten zu beruhen, deren hier immer neue auftauchen, sich aber selten bestätigen. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Oct. Prinz Luitpold von Bayern ist gestern nach Smyrna abgereist, wo er einige Tage bleiben und dann nach Syrien und Aegypten gehen wird. In voriger Woche hatte eine kleine Zahl hier wohnender Bayern die Ehre, dem Prinzen ihre Aufwartung zu machen. Sie wurden vom Prinzen mit all der freundlichen Leutseligkeit empfangen, die man an allen Gliedern dieses königl. Hauses gewöhnt ist. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 8. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Ein Agentenhaus der Dessauer Bank, welches hier vor Kurzem Aktienzeichnungen für gedachtes Geldinstitut sammelte, hat sich mit einer bedeutenden Summe insolvent erklärt. Bei diesem Falliment sollen jedoch weder die Dessauer Bank, noch deren Aktienzeichner betheiligt seyn. — Der wegen des Pistolen-Duells mit dem Sohne des Ministers v. Bodelschwingh verfolgte Kammer-Gerichts-Auskultator Jagor hat sich freiwillig zur Haft gestellt.

Berlin, 9. Novbr. Ueber das hiesige Brandunglück bringt die „D. Allg. Zeitung" folgende nähere Details: Die Nachbarn hörten das fürchterliche Geschrei der Unglücklichen früher als den Feuerlärm. Die Flamme muß, durch den engen Hofraum eingeschlossen, Anfangs von Außen gar nicht sichtbar gewesen seyn. Noch ehe die ersten Rettungsmannschaften herbeigekommen waren, sprangen die Unglücklichen zu den Fenstern des Hauses hinaus. Dasselbe (ein Seitenflügel im Hofe) hat vier Stockwerke. Unten wohnte ein Tischler, darüber ein Theil der Familie des Hausbesitzers, im dritten Stockwerk dieser selbst mit seiner Frau und Schwägerin, im vierten ein Schneider mit seiner Frau, drei kleinen Mädchen und einem Lehrburschen. Der Sohn und ein Lehrbursche des Hauses nebst einem dritten Schlafburschen im zweiten Stockwerke sprangen in den Garten hinunter. Einer derselben kletterte auf einer Leiter noch zurück, um seine Uhr und seinen Koffer zu retten, wäre aber dabei fast verunglückt. Der Hauswirth, ein Scheermesserschleifer, Namens Füller, hatte so viel Besonnenheit, einige alte Bettlacken zusammen zu knüpfen, damit sich seine fast 60jährige Frau zuerst daran hinablassen könne. Dies geschah, doch die Unglückliche stürzte und brach das Rückgrat. Ebenso ging es der Schwägerin, die einen Arm und einen Schenkel brach. Die erwachsene Tochter kam glücklich herab, zerriß sich aber an der Mauer den Körper auf äußerst schmerzhafte, doch nicht gefährliche Weise. Eine Dienstmagd, die in ihrer Treue bis zuletzt bei dem Herrn aushielt, beschädigte sich im Herablassen ebenfalls schwer. Diese und die beiden Frauen liegen in der Charité und die letzten beiden sind völlig rettungslos, für die erstere kaum Hoffnung. Der Meister war der letzte, der das Gemach verließ; er warf (was zuvor in der Bestürzung versäumt war) noch seine Betten voran und ließ sich dann am Laken herab. Allein dasselbe zerriß und er stürzte in halber Höhe des Hauses herab, hat sich aber nicht gefährlich beschädigt. Doch das entsetzlichste Loos traf die arme Schneiderfamilie. Man hörte den Vater und die Mutter, jedes mit einem Kind im Arm, herzzerreißend um Hülfe rufen; das Geschrei steigerte sich zu dem Angstruf eines gemarterten Thieres. Man sah die Gestalten zwischen Rauch und Flammen angstvoll an den Fenstern hin und her fliegen, ohne daß die Unglückseligen den Muth gehabt hätten, den Sprung aus dem Hause zu wagen. Was in der grausenvollen Bestürzung endlich geschehen — wer mag es wissen. Doch aus der Stelle, wo man die verkohlte Leiche des Vaters mit dem jüngsten Kinde auffand, muß man schließen, daß er es versuchte, mit demselben durch die brennende Hausflur nach dem Vorderhause zu stürzen, aber nicht durch die Thüren der Verbindungsräume dringen konnte, sondern dort erstickt oder verbrannt niedersank. Denn der Leichnam lag ein Stockwerk tiefer, wahrscheinlich mit den verkohlten Balken der obern Decke herabgestürzt. Die Mutter fand man mit dem zweiten Kinde in der Wohnung; die Leiche des ältesten kleinen Mädchens (8 Jahre), lag einzeln, unfern davon der Lehrbursche, der vielleicht dieses Kind zu retten versucht hatte.

Nach einer Mittheilung der Berliner Allgemeinen Kirchenzeitung befanden sich am Schlusse des Jahres 1845 nicht weniger als 2518 geprüfte Candidaten der evangelischen Theologie in Preußen! Die Zahl der jährlich zum Pfarramte zu befördernden Candidaten beläuft sich dagegen jährlich auf etwa 180; auf diese Weise kömmt zwischen die erste Prüfung und die wirkliche Anstellung durchschnittlich ein Raum von vierzehn Jahren. Der „Rheinische Beobachter" bemerkt hierzu, in der Rheinprovinz sey das Verhältniß günstiger, dort hätten die Candidaten nur 6 bis 8 Jahre auf einen Dienst zu warten!

Kiel, 7. Nov. Die „Aarhuuser Stiftszeitung" berichtet: Nachdem die Flensburger geglaubt hatten, endlich von dem häßlichen Singen auf den Straßen befreit zu seyn, wurden sie am 19. morgens um so mehr überrascht, als wieder die „meerumschlungene Melodie" auf den Gassen ertönte. Als man sah, wer es war, fand sich, daß der Spektakel von einer Abtheilung Dragoner herrührte, die von einem Unteroffizier in voller Armatur angeführt wurde.

Schauderöses aus Wien. J. Kaiser, der Schöpfer so vieler Dichtungen heitern Genres, dessen „Stadt und Land" in ganz Deutschland die lauteste Anerkennung gefunden, ist nicht mehr. Fünf und zwanzig Pfund explosiver Baumwolle schwangen ihn in jene Regionen, von Wannen noch Keiner gekommen. Und was war die Ursache dieses baumwollnen Abfahrens aus dem Reiche der Essenden und Trinkenden? Die Zurücksetzung seines Stückes „Stadt und Land" an der Mannheimer Hof- und National-Bühne. Alles was nach Oesterreich riecht, soll dort — nicht von Seiten des Publikums, sondern von der Verwaltung des dortigen Hoftheaters gehaßt seyn. Deßhalb hören und lesen wir so selten, daß irgend eine neuere Arbeit unserer Volksdichter dort zur Aufführung gelangt. Es ist hier in Wien stark die Rede davon, daß sämmtliche Aesthetiker Oesterreichs sich hier versammeln werden, um sich zu berathen, wie viele Zentner der Lorbeerkranz wiegen soll, den die Dramatiker Deutschlands jenen Herren, so an der Mannh. Hofbühne am Ruder stehen, zu votiren gesonnen sind. (Fr. Beob.)

Konstantinopel, 28. Oct. Die Cholera macht keine Rück-, sondern Fortschritte. Sie scheint Tauris schon erreicht zu haben. Doch sollen dort vorderhand nur wenige, nur 4—6 Personen täglich daran sterben. In Teheran aber ist sie neuerdings wieder heftiger geworden, wahrscheinlich weil die bei eingetretem Nachlaß der Krankheit in die Stadt zurückgekehrten zahlreichen Flüchtlinge neuen Zündstoff lieferten. Bagdad ist nun gleichfalls befallen, in kurzer Zeit starben 1400 Menschen; alle Bazars sind geschlossen, ein großer Theil der Einwohner floh nach Kerkub, ungefähr in der Mitte des Wegs zwischen Bagdad und Mossul. Dort wird sie natürlich nun auch ausbrechen, und so wie dieß der Fall ist, werden andere schon Angesteckte nach Mossul oder an andere Orte flüchten, und so trägt nicht der Wind, wohl aber der schon behaftete Flüchtling ihren Samen stets weiter und weiter fort. Es ist unbegreiflich und in der That lächerlich, wie man bei der handgreiflich auf Ansteckung weisenden Verbreitungsweise dieser Krankheit in Ländern, die sie nicht selber erzeugen können, dennoch diese unwiderlegliche Thatsache hat verleugnen können und lieber zu den seltsamsten Hypothesen seine Zuflucht nahm. Wenn nicht etwa dazwischen kommende, der Krankheit geradezu ungünstige atmosphärische Einflüsse ihr Erlöschen verursachen, so wird voraussichtlich dem abermaligen Umzug dieses unheimlichen asiatischen Gastes durch die gebildete Welt nichts Einhalt thun! (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	333. 37	— 1, 2	NO. heiter.
Mittags 12 U.	334. 50	+ 3, 7	NO. heiter.
Abends 7 U.	334. 65	+ 2. 3	NO. heiter.

Versteigerung.

Mittwoch den 18. November, Nachmittag 2 Uhr, wird im 4. Distr. Nr. 149. eine ganz gute

Fournir-Schneidmaschine,

die sogleich aufgestellt werden kann, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.

Das Nähere ist zu erfragen im obern Stocke des Theaterhauses, bei Postassistent **Göpping.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse der Schwanenwirth Schneider Wittwe von Aßheim wird das zur Masse gehörige Gastwirthshaus nebst Zugehör, in einem Schätzungswerthe zu 1500 fl., nochmals zum öffentlichen Striche aufgelegt, und vorbehaltlich des Einstandsrechtes der Gläubiger der Zuschlag um jenes Gebot ertheilt. Zu diesem am Donnerstag den 26. d. M. Nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindehause zu Aßheim geschehenden Striche werden hiemit Streicher eingeladen.

Volksch. den 6. Novbr. 1846.

Königliches Landgericht.
Hauck. Lbr.

Gastwirthschafts- und Brauerei-Verkauf.

[34] Durch das Ableben meines Gatten, des Hirschenwirths Rauth, sehe ich mich veranlaßt, die in dem dahiesigen Amtsstädtchen gelegene und mit der Real-Wirthschaftsgerechtigkeit „Zum Hirschen" versehene Gastwirthschaft, so wie der dazu gehörige Brauerei und Oekonomie-Gebäuden nebst einem dabei befindlichen kleinern und zum Vermiethen tauglichen Wohnhause dem Verkaufe aus freier Hand auszusetzen.

Die Wirthschaft liegt an einem für den Geschäftsbetrieb sehr vortheilhaften Platz, in der Mitte des Amtsstädtchens; das Wirthschaftsgebäude ist im vollkommen gutem Stand und bietet den geeigneten Raum, eben so die bei der Wirthschaft befindlichen Oekonomie-Gebäude, wobei 2 Staßungen und Scheuern; unter dem Wirthschaftsgebäude befindet sich ein sehr geräumiger Wirthschaftskeller; die bei dem Wirthschafts-Lokale liegende Brauerei, neben welcher das kleinere, in gutem Zustande sich befindliche Wohnhaus liegt, und mit ihr verbunden werden kann, ist neu und solid erbaut, unter derselben befindet sich ein ungefähr 1000 Bad. Ohm haltender mit dem Wirthschaftskeller in Verbindung stehender Felsenkeller.

Das Ganze bietet einen zusammenhängenden Komplex, der jedoch auch leicht in 2 Theile abgetheilt werden kann.

Nach dem Wunsche des Käufers können sowohl alle zum Betriebe der Wirthschaft und Brauerei nöthigen Fahrnißstücke, als auch alle oder ein Theil der mit zuständigen, in den besten Lagen der Gemarkung liegenden Güterstücke, worunter sich auch ein zur Sommerwirthschaft eingerichteter Garten befindet, mit in den Kauf gegeben werden.

Die sehr billig gestellten Bedingungen können bei Unterzeichneter eingesehen werden.

Krautheim a. d. Jart, am 8. Nov. 1846.

Wittwe **Kr. Rauth**
„Zum Hirschen."

Verehelichungs-Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich, sämmtlichen Freunden und Bekannten ihre am 9. d. dahier vollzogene eheliche Verbindung anzuzeigen und um Fortdauer Ihres geneigtesten Wohlwollens zu bitten.

Theodor Lamey,
königl. Ober-Postamts-Offizial.
Maria Kath. Lamey,
geb. Lieb.

Ganz frische **Frankfurter** geräucherte **Bratwürste** bei

J. H. Zink.

[2a]

Magasin de Broderies de Paris!

Madame Dupuy Jacquemar

a l'honneur de prévenir les dames qu'elle vient d'arriver avec un assortiment de Broderies tout, ce qu'il-y-a de plus moderne, et à tres bas prix, tel-que:

Robes de bal et de soirée, 10, 12, 16, 24 fl. la robe;

Mouchoirs de batiste, 6, 8, 12, 20 fl. per pièce;

feine **gestickte Krägen** zu 15, 18, 36 kr. und höher; **gestickte Chemisetten** à la Babette zu 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. und höher; **Kirchenspitzen** zu Altartüchern und Chorröcken die Elle 48 kr. und höher; schwarze und weiße Spitzen und Schleier, erstere die Elle 9, 12 kr. u. höher; feine gestickte Taschentücher zu 54 kr. bis 20 fl. und viele andere in dieses Fach gehörige Artikel.

Der Verkauf ist auf dem Kürschnerhofe, vor dem Hause des Hrn. Buchbinder Zang, beim Durchgange von der Domstraße links die zweite Bude, Nro. 104.

Alles schreit billig, fast umsonst sogar!!!

Das Papier ist sehr geduldig und läßt sich viel darauf drucken.

Keine Marktschreierei, keine Täuschung mehr!

Denn nur Domgasse-Ecke, Schustergasse im Hause des Hrn. Kaufmann M. Müller, eine Treppe hoch ist das Lager

☞ ***Neuer Wiener Cravatten und Gummitragbänder etc.***

Enthaltend mehr denn

5000 verschiedene Gegenstände,

worunter sich alle diese Artikel befinden, welche täglich durch täuschende marktschreierische Annoncen angekündigt werden, und wird daselbst

☞ **Noch billiger wie billig, noch mehr wie umsonst!**

☞ **Bis auf das letzte Stück um jeden Preis!**

verkauft:

Cravatten, neueste Wiener Patent-, 40 Sorten à 18 bis 54 kr. Werth 42 kr. bis 2 fl.
Cravatten mit Brustbedeckung, 30 Sorten à 1¼ bis 2½ fl. Werth 3 bis 5 fl.
Herren-Shawls, ächte Lyoner, in 25 Sorten à 30 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ bis 5 fl.
Shlips, zum Selbstbinden und Durchstecken in 30 Sorten à 36 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ fl. bis 5½ fl.
Gummitragbänder für Herren u. Knaben in 60 Sorten à 9 bis 24 kr. Werth 18 kr., fl. 1 bis 1 fl. 30 kr.
Taschen- u. Halstücher, ächte ostindische, in 40 Sorten à 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 30 kr. Werth 2½, bis 6 fl.
Unterbeinkleider, sehr dauerhafte, in 15 Sorten à 45 kr. bis 1½ fl. Werth 2 bis 3 fl.
Reallac-Mützen in Sammt und Seide, in 24 Sorten à 1 bis 3½ fl. Werth 2 bis 7 fl.
Reisetaschen, Jagdtaschen zum Umhängen. Sprungriemen an Hosen, ganz neue Erfindung
Rasiermesser, ächt engl. à 30 kr. bis 1½ fl. Werth 1 bis 3½ fl.
Brieftaschen, große Auswahl Uhrketten. Schnupftabacksdosen in 40 Sorten, Opernglucker, doppelte und einfache, Fernrohre, sämmtlich aus Paris mit Augengenierpromaßgläsern. Einlege-Sohlen mit Gummiplatte. Einlagen in Tücher; außerdem

50,000 St. Cigarren ächte abgelagerte Havanna, Domingos, Cuba, Lafama, Amarido, Portorico Cigarren 1000 St. 7 bis 28 fl. die allerfeinsten. Der Werth aber ist 14 bis 54 fl.

☞ ***Chemisch-elastische Streichriemen von J. P. Goldschmidt,***

mit Holzschrauben à 36 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 45 kr., mit Stahlaufsetze à 2 fl. 42 kr. u. 3½ fl.

☞ **Stahlschreibfedern allerhöchster Vollkommenheit,**

das Gros zu 144 Stück 12 kr., die allerfeinsten 1 fl. 12 kr.

☞ **Für Damen: Gemälde Brochen von Louis Bermont aus Paris.**

Sämmtlich ächt in Feuer vergoldet mit Barockfassung und unter eigener Leitung des Hofmalers Sr. Maj. des Königs gemalt, welche sich besonders zu Weihnachts- und Neujahr-Geschenken eignen, à 48 kr. bis 5 fl. 30 kr.

Der Verkauf ist Domgasse, Schustergasse-Ecke, 1. Etage! im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Bitte genau auf die Firma zu achten, welche sich unter dem Eckfenster befindet.

Neue Wiener Cravatten-Fabrik.

☞ ***Wattirte Winter-Paletots,*** das Stück zu 6 fl. 40 kr.,
☞ ***Tuch-Burnusse,*** das Stück zu 17 fl. 30 kr.,
☞ ***Burnusse von Düssel,*** das Stück zu 13 fl. 30 kr.,
☞ ***Knaben-Paletots & Ueberwürfe*** zu sehr billigen Preisen

werden verkauft in dem bekannten

großen Kleider-Magazin

von Bernhard Langenbach aus Worms

☞ ***im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markte.***

Das Leinwand- u. Damast-Waarenlager

von

Christian Niemeier *aus* ***Oerlinghausen*** *bei Bielefeld*

befindet sich auch bei diesmaliger Messe, wie früher, im Gasthause „Zum Reichsapfel" am Fischmarkt, und verkauft bei großer Auswahl und bekannter Solidität der Waaren zu möglichst billigen Preisen.

[2b]

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 317. Sonntag, 15. November 1846.

Einige Bemerkungen über die diesjährige Weinlese in der Umgebung Würzburgs.

Von dem königl. Kellermeister **M. Oppmann.**

II.

Schon seit einer Reihe von 20 Jahren wurden die Möste des kgl. Aerars mittelst der Mostwaage auf ihren Zuckergehalt geprüft, und wenn auch die Ermittlung desselben geradezu keinen untrüglichen Maßstab für die Grade der Qualität des Mostes gibt, so kann man doch vergleichungsweise und mit Berücksichtigung wechselseitiger Umstände und Verhältnisse ziemlich genau auf die zu erwartende Qualität eines Weines schließen.

Die diesjährigen Möste von den besten Lagen hatten nach der gewöhnlichen Mostwage von Künstelbach folgenden Zuckergehalt: *)

Tag der Lese.	Lagen und Traubensorte.	Grade.
15. Oktbr.	Stein, Schwarzelävner	107
16. "	Schalksberg, Ruländer	108
16. "	Schalksberg, Clävner	90
17. "	Aeußere Leisten, Clävner	108
21. "	Leisten, gemischte Gewächse	99
25. "	Stein, " "	103—112
3. Novbr.	Schalksberg, Rießling	91—109
4. "	" Auslese	113—114
6. "	Ständerbühl, Traminer	115—118
7. "	Stein, Rießling	97—100
7. "	" " Auslese	119—121
10. "	Leisten, Rießling	101—110
11. "	" " Auslese	118—120
11. "	" Traminer	108

Randesackerer Möste.

Lämmerberg,	gemischte Gewächse	99—103
"	Rießling	106
Spielberg,	gemischte Gewächse	86
"	Rießling	93— 95
"	" Auslese	113
"	Ruländer	99
Pfülben,	Rießling	90
"	" Auslese	113
"	Traminer	100

Vergleicht man nun diese Resultate unter sich, so ergibt sich, daß die Möste von später gelesenen Trauben gegen früher gelesene sehr an Zuckergehalt gewonnen haben; die angegebenen Grade bestätigen aber auch, daß, weil (wie oben angegeben), das Wachsthum der Trauben in diesem Jahr durch den Einfluß verschiedener Umstände ungleich war, durch sorgfältiges Auslesen außerordentliche Resultate erzielt werden konnten. Bei einem Vergleiche mit andern Jahrgängen hat man, wie gesagt, nebst dem Zuckergehalt auch noch andere Verhältnisse zu berücksichtigen. Es ist nicht einerlei, bei welchem Grad der Zeitigung der Trauben überhaupt der Zuckerstoff concentrirt ist, auch die verschiedenen Traubensorten kommen sehr in Betracht.

Weine von Mitteljahren, die durch Einschrumpfen der Beeren oder selbst durch Fäulniß bei gewissen Traubengattungen zu hohen Gewichts-Graden gebracht wurden, können dennoch viel geringer seyn, als Sorten von derselben Concentration des Zuckers, die aber andere Bestandtheile weiter ausgebildet haben, und so verhält es sich auch mit dem dies Jahr in Franken erzeugten Rießlingweine.

*) Da es ein sehr unrichtiges Resultat gibt, wenn die Möste in den Butten oder Kuffen vor der Kalterung gewogen werden, wo blos die besseren Beeren zerquetscht, wohl aber der größte Theil derselben noch unverletzt geblieben, so wurde die Mostwage während des Kalterns in Anwendung gebracht, als die Beeren schon etwas zerquetscht waren.

Der Zuckergehalt desselben wurde durch natürliche Concentration des Saftes am Stocke herbeigeführt; die Trauben wurden überreif und in Folge dessen faul. Wir können daher mit Bestimmtheit annehmen, daß unter dem Einflusse so günstiger Witterung sich die übrigen edlen Bestandtheile höchst vollkommen ausgebildet haben.

Erwägt man nun, daß nach vielfältigen Wahrnehmungen 80° Zuckergehalt hinlänglich sind, um die Säure des Weines zu decken, und Weine von genannten Graden in die Classe der guten Tischweine gehören, so überschreiten alle die oben verzeichneten Sorten weithin das Gewöhnliche.

Erwähnt man noch weiter, daß die besten Rießlingweine von der Leiste im Jahre 1834 aus ganz gesunden, noch nicht edelfaulen Trauben gepreßt mit einem Zuckergehalt von 89° erzeugt wurden, welcher Wein dermalen aus dem königl. Hofkeller dahier zu 15 fl. pr. Dutzend Flaschen verkauft wird, und alle Anerkennung findet, nimmt man ferner hiezu, daß wie bereits erwähnt, der Rießling erst dann sein vollkommenes Aroma und Bouquet entwickelt, wenn er edelfaul geworden, — so bleibt kein Zweifel, daß die eben bemerkten Weine selbst von geringeren Graden alle besser sind, als der im Jahre 1834 und 1842 erzeugte, in welch' letztem Jahre der beste Rießling aus derselben Lage 95° wog.

Wie vortheilhaft überhaupt die Spätlese auf die Veredlung des Weines wirkt, hat uns das für den Weinbau nicht sonderlich günstige Jahr 1833 bewiesen. An der Leiste waren die Beeren edelfaul geworden und der hieraus erzeugte Wein erlangte die vorzüglichsten Eigenschaften. Bei einer Versteigerung am 16. August 1837 wurde derselbe zu 54 fl. pr. Dutzend Flaschen verkauft; und eben dieser Wein fand im Auslande eine solche Anerkennung, daß trotz dieses hohen Preises er Veranlassung zu häufigen Nachfragen gab.

Weitere Vergleiche des diesjährigen Rießlingsmostes gegen die besten Jahrgänge 1811—1822 sind unstatthaft, indem man damals in Franken noch keine Rießlinge im reinen Satze pflanzte, und keine solche behutsamen Auslesen vornahm, sohin jene Weine als eine eigene Sache zu betrachten sind. Die diesjährigen Auslesen, die wir nicht etwa in kleinen Quantitäten, sondern in ganzen Stücken besitzen, werden zu den köstlichsten Weinen Deutschlands gezählt werden, und müssen wohl Epoche machen. Sollte sich später Gelegenheit geben, Vergleiche mit andern Erzeugnissen anstellen zu können, so soll das Resultat hievon veröffentlicht werden; *) jedenfalls werden die berühmtesten Weine an dem heuerigen Fränkischen einen sehr würdigen Rivalen haben, und das Gewächs von 1846 wird als eine Zierde der hiesigen Weine überall anerkannt werden.

Unsere hiesigen Clävner-Weine, selbst aus geringeren Jahrgängen sind schon auswärts sogar am Rheine sehr günstig beurtheilt worden; wie haben sie um gute Preise verkauft und die Käufer derselben beurkunden ihre Zufriedenheit durch häufige Nachfragen; bei der diesjährigen höheren Zeitigung dieser Trauben dürfen wir nur ausgezeichnete, sehr gedeckte rothe Weine erwarten, und auch mit diesen Sorten werden wir bei einem Vergleiche jedenfalls sehr ehrenvoll bestehen.

Dieß ist nun mein Urtheil über die spätgelesenen Möste; was die geringeren Sorten anbelangt, so glaube ich, daß der heuerige Jahrgang sich durch reine, gutgährige und gefällige Weine, die bald zum Ge-

*) In meinen kürzlich in der hiesigen Zeitung aufgenommenen gedrängten Berichten über die diesjährigen Verhandlungen der Weinproduzenten in Heilbronn habe ich bemerkt, daß fremde Zusätze zu Weinen als Schmiererei erklärt wurden. Herr Professor der Chemie Freiherr v. Babo hat sich in der Didaskalia gegen diese Ansicht ausgesprochen. Für das mir dort gegebene Schlagwort bin ich dankbar, und werde dasselbe unter Zugrundlegung seiner Erklärung nächstens bearbeiten und in irgend einer technischen Zeitschrift veröffentlichen.

brauche reif seyn werden, auszeichnen wird. Besonders können wir eine reiche Auswahl guter Tischweine erhalten, unsere Mittel- und geringere Lagen lieferten im Verhältniß zu andern Jahren dießmal gute Weine; die Weinstöcke auf den Niederungen erlangten deßwegen einen Vorschub, weil diese Pflanzungen bei der großen Dürre, die so nachtheilig auf unsere Berglagen einwirkte, mehr Feuchtigkeit hielten und deßhalb vor der Weiche schon einen Vorsprung gewannen.

Wollen wir nun getrost hoffen, daß das diesjährige Produkt seine volle Anerkennung finden werde; und möge der Himmel auch die folgenden Jahre gleich gnädig segnen, damit sich der durch schwere Zeiten und viele Mißjahre so sehr gedrückte Winzer wieder erheben könne, und Lust und Freude finde an den dießjährigen Mösten.

Ist es nicht grade so, als ob diese bunten Kinder selbst ein freudiges Geschwätze miteinander führen, und als ob sie selbst prahlend sagen wollten, wer sie denn eigentlich seyen? *)

Der Ruländer, der Clävner und die weicheren Gewächse, sie plaudern an einem fort, keine Ruhe, keine Unterbrechung! aber dieses schnelle Geplauder verspricht weniger Geist, es verräth einen schwächern Körper und demnach eine kürzere Lebensdauer; bald werden sie schweigen, der Stoff geht ihnen zu Ende.

Ganz anders aber äußert sich der so trefflich ausgebildete, mit so vorzüglichen Eigenschaften ausgestattete Rießling, der schon bei seiner Geburt seine Hülle vernichtete und edler als sein Bruder sein jetziges Gewand anlegte.

Bedächtig und langsam spricht er, kein polterndes Geplauder hört man von ihm, wie von seinen schwächeren Geschwistern, er ist sich bewußt, daß seine Sprache nicht so bald wie die seiner leichtsinnigen Brüder verklingen, sondern daß er lange — sehr lange — fortsprechen werde, sprechen werde von der Güte des Jahrgangs 1846. —

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 14. November. Rücksichtlich des hier zu bildenden Unterstützungsvereins und der gestrigen deßfallsigen Versammlung erläßt der Stadtmagistrat folgende Bekanntmachung:

Bei der gestern abgehaltenen Versammlung zur Bildung eines Unterstützungsvereins haben sich sämmtliche Erschienenen dahin vereiniget:

1) Daß sie einen Verein bilden wollen zur Unterstützung hiesiger bedürftiger Einwohner, die nicht bereits bei der Armenpflege conscribirt sind. —

2) Daß die Unterstützung gewährt werden solle in Arbeit und in Geld, erstere für Arbeitsfähige, denen es an Arbeit beziehungsweise entsprechendem Verdienste fehlt.

3) Daß nächsten Mittwoch den 18. d. Mts. Abends 5 Uhr im magistratischen Geschäftszimmer Nro. 2 ein weiterer Zusammentritt statt finden solle, wo die Statuten des zu bildenden Vereines zu berathen und zu entwerfen seyen, und daß an alle Einwohner dahier die Einladung geschehen solle, etwaige Gutachten schriftlich oder mündlich dem Magistrate zu übergeben, auf welche Art der Zweck dieses Vereins am Vortheilhaftesten erreicht werden kann.

4) Daß die Redaktionen der öffentlichen Blätter dahier ersucht werden sollen, die etwaigen Bekanntmachungen des entstehenden Vereines unentgeldlich in Rücksicht auf den edeln Zweck aufzunehmen.

Indem wir dieses veröffentlichen, laden wir alle Diejenigen, welche sich für die Sache interessiren, ein, bis zum 18. d. M. ihre etwaige Gutachten über die zweckmäßigste Begründung dieses Vereines anher abzugeben, sowie wir auch hiemit an alle wohlthätig Gesinnte das Ansuchen stellen, diesem Vereine noch beizutreten, und den Beitritt schriftlich oder mündlich baldigst anzuzeigen. Würzburg, am 14. Nov. 1846. Der Stadtmagistrat. V. frank. II. Bürgermeister: Schwink. Hell. —

**. München, 11. November. (Privat-Correspondenz.) Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist gestern Abend aus Hohenschwangau hier eingetroffen, um morgen die Reise nach Palermo anzutreten, woselbst Se. k. Hoh. wie es heißt, bis nach Neujahr zu verweilen gedenkt. Die Frau Kronprinzessin wird während der Abwesenheit ihres erlauchten Gemahls in unserer Stadt verweilen und bis zum 20. ds. hier eintreffen. — Uebermorgen am Todestag der höchstseligen Königin wird in der protestantischen Pfarrkirche wieder ein feierlicher Trauergottesdienst stattfinden.

Die erledigte Forstrevier Limersdorf im Forstamt Bayreuth ist dem Forstamtsaktuar zu Tirschenreuth, Bartholomä, verliehen und der Rentbeamte Brunner zu Marktschorgast zum Controleur bei dem Oberaufschlagamte von Oberfranken ernannt worden.

*) Beim Gähren der Möste entsteht durch die Gasentbindung im Wasser, womit die Gährröhren gefüllet sind, ein charakteristisches Klucken; schwere Möste mit vielem Zuckerstoff gähren langsam, leichtere Sorten vollenden frühe ihren Gährungsprozeß.

Die in Schweinfurt erledigte Advokatenstelle wurde dem Appellationsgerichts-Accessisten Christian Stauber in Bamberg allergnädigst verliehen. (A. Z.)

Aschaffenburg, 11. Nov. S. M. der König hat unter dem 17. Sept. l. J. zu beschließen geruht, daß neue Ordnung in die, in dem Stiftsgebäude dahier dermal noch hinterliegenden Ueberreste des ehemaligen Mainzer-Aschaffenburger Archivs (dem — im Vorbeigehen gesagt — übel mitgespielt worden ist) gebracht, und eine Verzeichnung der vorfindlichen Urkunden, Akten ꝛc. vorgenommen werde. Dieses Geschäft der Ordnung und Verzeichnung haben Se. Maj. dem hiesigen Lyceums-Professor Doctor Schneidawind zu übertragen allergnädigst geruht. (N. K.)

Vom Main, 11. Nov. Sicherem Vernehmen nach werden die Städte Würzburg, Bamberg und Regensburg in der nächsten Zukunft Freihäfen erhalten. (Fr. Journ.)

Edenkoben, 10. Novbr. Heute kam hier eine große Anzahl protestantischer Bürger aus den verschiedener, selbst den entferntesten Theilen der Pfalz, sämmtlich angesehene, geachtete und durchaus ruhige Männer, weltlichen und geistlichen Standes, zusammen. Sie beriethen und beschlossen eine Eingabe an Se. Maj. den König, worin Beschwerde geführt wird gegen die protest. geistliche Oberbehörde, und worin ferner der landesherrliche Schutz angerufen, und namentlich auf den Grund der §§. 52 und 56 des constitutionellen Edictes über die Religions-Verhältnisse, um Einberufung einer außerordentlichen General-Synode gebeten wird. Die Annahme dieser Eingabe ward im Ganzen und in ihren einzelnen Theilen mit Stimmeinhelligkeit beschlossen. Dieselbe ist, mit zahlreichen Unterschriften versehen, bereits nach München abgegangen. (Speyer Ztg.)

Preußen. Berlin, 11. Nov. Mit dem 1. Dec., an welchem das neue Civilverfahren an den hiesigen Gerichtshöfen eintritt, lösen sich die jetzt bestehenden Senate des Kammergerichts auf und es bilden sich einzelne Deputationen des Gerichts zur Aburtheilung der Sachen. (Berl. N.)

Soeben ist das von Püttmann herausgegebene „Album mit socialistischen Poesien" hier sehr streng verboten worden. (D. A. Z.)

Sachsen. Dresden. Wie es heißt, werden Anfang nächsten Jahres die Landstände zu einem außerordentlichen Landtag berufen werden, um einige finanzielle Fragen, besonders auch im Betreff der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zu erledigen, die allerdings wegen des durch die großartigen Bauten über das Göltzsch- und Elsterthal geforderten Mehraufwandes einer besondern Unterstützung von Seite des Staats bedarf. (A. Z.)

Großh. Hessen. Mainz, 8. Nov. Obgleich nun auch im Großherzogthum Hessen die Ausfuhr einheimischen Getreides mit 25 pCt. Abgabe belegt ist, so hat dennoch auf dem gestrigen Markt die Frucht keine Neigung zum Aufschlagen gezeigt, was daher kommen mag, daß die Transitfrucht unter diesen Umständen höher ging, während von einheimischem Getreide nicht viel ausgestellt war. Man ist jedoch der Ansicht, daß die Hemmung der Ausfuhr demnächst die Getreidepreise drücken muß, denn unsere Vorräthe sind keineswegs so unbedeutend, als die Spekulanten uns glauben machen wollen. Demgemäß hat auch das Brod, obwohl die Frucht angezogen hat, nicht aufgeschlagen. Das von der neuen Bäckerei (Unternehmen eines Großhändlers in Frucht) um einen Kreuzer billiger gelieferte Brod wird allgemein gelobt, nur ist es nicht immer von gleicher Beschaffenheit. Wäre letzteres der Fall, so würde das sehr zu lobende Unternehmen den Bäckern arg zusetzen. Das den Armen zu 15 kr. überlassene Brod (4 Pfund 2. Sorte) ist recht gut, und es wird von dieser Unterstützung vielfach Gebrauch gemacht. Die Kartoffeln scheinen keinen hohen Preis erreichen zu wollen, und von kranken Kartoffeln hört man wenig. Die beste Sorte Kartoffeln wurde diese Woche zu 2 fl. 12 kr. per Malter verkauft, die weniger guten zu 1 fl. 45 kr. Obgleich nun nach dem Gesagten die Aussicht in die Zukunft keineswegs sehr trostlos ist, so rüsten sich doch die städtischen Behörden, wie die Wohlthätigkeitsvereine und Privaten auf außerordentliche Unterstützungen. (O. P. A. Z.)

* **Schleswig-Holstein.** Aus dem Schleswigschen, 9. November. Den Postämtern ist so eben ein Schreiben der Generalpost-Direction vom 7. d. Mts. zugegangen, des Inhalts, daß, da laut allerhöchster Verfügung vom 2. d. Mts. im Königreiche Dänemark und den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg die Hamburger Neue Zeitung ferner nicht gehalten und von inländischen Behörden zu Inserirungen von öffentlichen Bekanntmachungen nicht mehr benutzt werden dürfe, den Postämtern solches zur Nachricht und Nachachtung bekannt gemacht werde. Bis jetzt ist jene angebliche Verfügung vom 2. d. Mts. noch nicht öffentlich bekannt gemacht, vielleicht wird sie es auch nie, sondern man wird sich damit begnügen, den Postämtern den Debit der H. N. Zeit. zu verbieten, und das wäre für das Publikum vom Schlimmsten noch das Beste, denn so könnte es die Zeitung immer noch auf dem Buchhändler-Wege erhalten; sollte aber die bisherige

Praxis (seit Erlassung des „offenen Briefes") auch auf die H. Neue Zeitung angewendet werden, dann gibt es kein Mittel mehr, dieselbe überall den Lesern zugänglich zu machen. Diese Praxis besteht darin, den Polizeibehörden aufzugeben, alle mißliebigen Schriften, d. h. alle in schleswig-holsteinischem Sinne, zu confisciren und den Buchhandlungen zu eröffnen, daß deren Verkauf ihnen untersagt sey, wobei das Publikum im Dunkel bleibt, denn dergleichen Verbote werden öffentlich nie bekannt gemacht, wahrscheinlich, und wie wir zur Ehre der Regierung hoffen wollen, weil sie ihrer eigenen Maßregel sich schämt. Jedenfalls ist diese Maßregel eine niederschlagende, um nicht zu sagen empörende. Die Hamb. Neue Zeitg. ist seit dem „offenen Briefe" das einzige Organ der öffentlichen Meinung in Schleswig-Holstein, denn die inländischen Blätter werden von einer so furchtbaren Censur überwacht, daß sie mehr einem Todtenacker als einem Sprachsaale gleichen. Solche Maßregel Angesichts der versammelten Stände, solche Demonstration, im Vereine mit der servilen Haltung der jütländischen Stände, die gleich den Roeskilder Ständen alle liberale Anträge, namentlich den auf eine Constitution, zurückgenommen haben, und im Verein mit der drohenden Miene der dänischen Presse, welche das Verlangen nach Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund eine Kriegserklärung und den darauf abzielenden Antrag eines schleswig'schen Stände-Abgeordneten Hochverrath nennt! Wahrlich! es bedarf hier keines besondern Scharfblicks, um in das eigentliche Getriebe hineinzusehen, wo neues Unheil für unser unglückliches Vaterland geschmiedet wird. Freilich mag es die Dänen geärgert haben, daß ungeachtet des Verbots der Volksversammlungen und obwohl an vielen Orten bereits unterzeichnete Petitionen von dienstfertigen Beamten confiscirt worden, dennoch 109 Petitionen und Adressen aus verschiedenen Distrikten des Landes bei der schleswigschen Ständeversammlung eingegangen sind, von denen keine einzige sich mit Particular-Interessen beschäftigt, sondern die ohne Ausnahme das öffentliche Recht Schleswig-Holsteins zum Gegenstand haben; freilich mögen sie erbittert seyn über die Anträge des Herzogs von Augustenburg auf eine Constitution für Schleswig-Holstein, des Abgeordneten Dr. Gülich: „die Ständeversammlung beschließt den Antrag: Se. Königl. Majestät wolle das gegenwärtige Regierungssystem auf eine den Forderungen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit entsprechende Weise ändern, den deßhalb nöthigen Wechsel mit den Personen ihrer Rathgeber vornehmen und namentlich den Kanzleipräsidenten Grafen Carl v. Moltke baldigst aus dem Staatsdienste entlassen;" und den Antrag des Abgeordneten, Gerichtshalters Hansen: „die Ständeversammlung beschließt eine Petition an den König: Allerhöchstsie wolle die Entschließung zu fassen geruhen, auch als Herzog von Schleswig dem deutschen Bunde beizutreten;" aber für so feige hätten wir sie, die Dänen, doch nicht gehalten, daß sie zu moralischem Meuchelmorde ihre Zuflucht nehmen würden. Die förmliche Knechtung der Presse, die Verbote und Confiskationen schleswig-holsteinischer, durchweg mit deutscher Censurbewilligung gedruckter Schriften verdient keinen andern Namen, als den des moralischen Meuchelmordes! Die Presse ist unsere einzige Waffe; sie ist die legale Waffe, deren wir uns bisher lediglich zur Vertheidigung unserer heiligsten Rechte bedient; die Dänen entreißen sie uns, um uns wehrlos zu machen und so leichter mit uns fertig zu werden. Fürchten sie nicht, daß der getretene Löwe endlich ergrimmen und das Joch von sich werfen werde? Ach, nein! sie wissen, daß wir geduldige Deutsche sind!

Schleswig-Holstein, 9. Nov. Heute stand die Proposition des Justizraths v. Leesen wieder auf der Tagesordnung, welche am 6. zurückgetreten war, um dem Gülich'schen Antrag den Vorgang einzuräumen. v. Leesens Proposition wegen Veränderung des Münzfußes u. s. w. ist mit 24 Stimmen an ein Comitee verwiesen.

Schleswig-Holstein, 9. Nov. Das Verbot der Hamburger Neuen Zeitung, die hier sehr verbreitet war, wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen in den Ständen zur Sprache gebracht werden. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte. Frankfurt**, 13. Novbr. (Priv.-Corresp.) Kurhess. und bad. Loose waren zu etwas höheren Coursen begehrt. Span. Fonds wurden nach 1 Uhr etwas billiger abgegeben. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung.

5pCt. Metall.: 107$^{7}/_{16}$ G.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 71$^{3}/_{4}$ P.; 1pCt. Metall.: 23$^{3}/_{4}$ P.; Bank-Act.: 1855 G.; per ult. Novbr. 1856 G.; 500 fl. Loose: 136$^{3}/_{4}$ P.; 250 fl. Loose: 128 P.; Prämien-Scheine: 91 P.; 3$^{1}/_{2}$ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92$^{3}/_{4}$ G.; Bayer. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 91 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78$^{3}/_{4}$ G.; Ludwigsh.-Verb.: 91$^{7}/_{8}$—92 G.; württemb. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 89 G.; bad. 3$^{1}/_{2}$ pCt. v. J. 1842: 90$^{1}/_{4}$ P.; bad. 50 fl. Loose: 55$^{1}/_{4}$ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99$^{1}/_{4}$ P.; 50 fl. Loose: 73$^{1}/_{2}$ G.; 25 fl. Loose: 29$^{3}/_{4}$ G.; Nass. 3$^{1}/_{2}$ pCt. Obligat.: 92$^{1}/_{4}$ G.; 25 fl. Loose: 26$^{5}/_{8}$ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87$^{1}/_{2}$ G. 3$^{1}/_{2}$pCt. alte: 94 G.; neue: 93 P.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71$^{1}/_{2}$ G.; kurhess. Loose: 32$^{3}/_{4}$ Thlr. G.; Integr.: 58$^{1}/_{16}$ G.; Synd. 4 pCt.: 91$^{1}/_{4}$ P.; 3$^{1}/_{2}$ pCt.: 86$^{3}/_{4}$ G.; Span. 3 pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 31$^{7}/_{8}$ G.; 5pCt. 26$^{1}/_{8}$ G.; Port. 3pCt. Consl.: 39$^{1}/_{2}$ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.: 500 fl. 79$^{1}/_{4}$ G.; Sard. Loose: 36$^{1}/_{2}$ Fr. P.; Disc.: 4$^{1}/_{4}$ B.

Oesterreich. Wien, 6. Nov. Der Ruin der ungarischen Handelsgesellschaft hat sich leider für jetzt im vollem Maße bestätigt; indeß war auch ohne das Durchgehen des Directors Szabo dieser Unternehmung kein günstiges Prognostikon zu stellen, nachdem die Nation derselben weder große Capitalien noch lebhafte Theilnahme gewidmet und in Ungarn die Nationalökonomie durch ein bloßes Aktiengeschäft unmöglich sich entwickeln kann. (Fr. Ob. Z.)

Schweiz.

Schwyz. Der gefürchtete Allmendstreit, auf welchen jene, die in dem kleinen Ländchen gerne Zwietracht säen möchten in einer Zeit, da die Eintracht so noth thut, schon so große Hoffnungen setzten, scheint bereits in Güte beigelegt zu seyn. (Eidg. Z.)

Frankreich

* **Paris**, 11. Nov. (Pr.-Corr.) Der „Moniteur" enthält heute folgende amtliche Notiz: „Der britische Botschafter Marquis v. Normanby ist gestern (10 Nov.) im Palaste der Tuilerien von Ihren k. k. HH. dem Prinzen von Joinville und dem Herzoge und der Herzogin von Montpensier empfangen worden, denen er bisher noch nicht vorgestellt war."

„Galignanis Messenger" gibt hiezu folgende erläuternde Bemerkung: „Lord Normanby hatte in einem Briefe an den Ceremonien-Meister, Hrn. v. St. Mauris und in einem andern Brief an Herrn Guizot die Gründe auseinandersetzt, die ihn verhinderten bei der officiellen Präsentation zu erscheinen, dagegen aber aus Achtung für die königliche Familie um eine Privat-Audienz bei den Prinzen und Prinzessinnen angehalten, die zur Zeit seiner ersten Vorstellung in den Tuilerien im August nicht in Paris anwesend waren.

Die Municipalität von Paris hat auf den Vorschlag des Seine-Präfekten und des Polizei-Präfekten eine Summe von 300,000 Frcs. votirt, um den arbeitenden und bedürftigen Klassen in Paris, im Falle die Brodpreise noch steigen sollten, das Kilogramm Brod erster Qualität zu 40 Centimes verabfolgen lassen zu können. Das Brod kostet jetzt schon 43 Centimes per Kilogramm; und alle Arbeiter bekommen auf der Municipalität Differenz-Zettel, die die Bäcker für das Superplus des Preises als baares Geld annehmen. Dieselbe Maßregel wurde mit Nutzen bereits in den Wintern von 1829, 30 und 31 angewendet.

Das halboffizielle Journal „le Messager" geht vom 1. Dezember an ein: die Regierung wird nun alle telegraphische Depeschen und sonstige officielle Mittheilungen allen Journalen ohne Unterschied der Farbe zuschicken, wodurch der Zweck einer schnellen Publicität auch besser erreicht wird.

Die neuesten Nachrichten aus Toulon stellen es in Zweifel, daß sich der Bey von Tunis wirklich am 18. v. M. nach Frankreich eingeschifft habe; bekanntlich hegte man hier schon Besorgnisse wegen seines langen Ausbleibens.

Die „Presse" zeigt an, daß der Herzog von Bordeaux dem Vicomte v. Chateaubriand geschrieben und ihm seine Vermählung gemeldet habe; die Schwester der Prinzessin Therese sey mit dem jüngern Sohne des Don Carlos verlobt.

Griechenland.

Athen, 25. Okt. Die griechische Marine hat nach den uns zukommenden Nachrichten in gegenwärtigem Jahr einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die Ursache davon ist der in vielen Ländern Europas herrschende Getreidemangel. Ungefähr 6000 Schiffe machen unsere Handelsmarine aus und von diesen unternehmen 1300 größere Schiffe die Fahrten vom schwarzen Meere bis zur Nordsee. Alle diese 1300 Schiffe sind zum Transport von Getreide nach verschiedenen Ländern Europas gemiethet worden und mehrere davon, welche die Reise bereits einmal zurückgelegt haben, schicken sich zu einer zweiten an. Das Frachtgeld für eine jede solche Fahrt beträgt 4000—8000 spanische Thaler, und man hat die Geldsummen, die dadurch in dem gegenwärtigen Jahre nach Griechenland fließen, nach einer mäßigen Berechnung auf 60 Mill. Drachmen angeschlagen. Unsere Seeleute meinen, daß die glücklichen Zeiten des spanischen Kriegs zurückgekehrt seyen, wo die Schiffe der Hydrioten bei ihrer Heimfahrt aus Europa Geldsäcke als Ballast mit sich führten. Die Schiffswerften von Syra reichen zum Bau der Schiffe nicht aus; 30 Fahrzeuge werden dort zu gleicher Zeit fortwährend gebaut außer denen, welche auf verschiedenen kleinern Werften, namentlich in Galaxidi, gezimmert werden. Bereits ist in Piräeus ein Schiffswerft eingerichtet worden und der Bau hat unter höchst günstigen Umständen begonnen. (D. A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335. 79	+ 2, 4	NO. bew.
Mittags 12 U.	334, 40	+ 5, 9	O. heiter.
Abends 7 U.	334. 28	+ 1, 4	NO. heiter.

Bekanntmachung.

[2a] Nachdem sich durch die eingeleiteten Inventur-Verhandlungen eine Ueberschuldung der unter der Rechtswohlthat des Inventars angetretenen Verlassenschaft des verstorbenen Valentin Link aus Wiesen herausgestellt hat, ist zur summarischen Schuldenliquidation Termin auf

den 8. künftigen Monats,
Morgens 10 Uhr

bestimmt. Es werden daher sämmtliche Forderungs-Berechtigte zu jenem Termine unter der Verwarnung eingeladen, daß die Nichterschienenen als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend angesehen werden.

Fulda den 2. November 1846.

Kurfürstliches Landgericht.
Scheuch.

vdt. Stockhardt.

Bekanntmachung.

In Sachen der Anna Katharina Bohn von Gersfeld gegen Kaspar Wald von Steinhof, Vaterschaft und Kindesnahrung betreffend, wird dem unbekannt wo abwesenden Beklagten eröffnet, daß die Klägerin durch ihren Offizialanwalt durch Eingabe de praes: 8. November l. Js. den ihr vermittelst Erkenntnisses vom 12. Oktober a. c. aufgelegten Beweis ad a. durch eine öffentliche Urkunde und ad b. durch Deferirung des Haupteides angetreten habe, und daß das Duplikat der Beweisantretungsschrift in der diesseitigen Gerichtskanzlei in Empfang genommen werden könne. Es wird nun Beklagter aufgefordert, innerhalb 30 Tagen allenfallsigen Gegenbeweis bei Strafe des Ausschlusses anzugeben, und in derselben Frist sich auf die klägerische Beweisantretung zu erklären, und zwar bezüglich jener ad a. bei Strafe des Ausschlusses mit seinen Einwendungen gegen die Urkunde resp. unter dem Präjudize der Agnition derselben, bezüglich jener ad b. unter dem Präjudize, daß der Eid für verweigert angenommen werde.

Kissingen, 9. Novbr. 1846.

Königliches Landgericht.
Frhr. v. Zu-Rhein.

Müller.

[2a] Verkauf von Bankactien.

Am Mittwoch den 25. Novbr. 1846 werden im Comptoir des Kreis-Intell.-Blattes, zunächst der Universität dahier, eine Partie k. bayer. Hypotheken- und Wechselbank-Aktien meistbietend gegen Baarzahlung in grobem kassamäßigem Gelde versteigert und erfolgt der Zuschlag bei anständigem Gebote sogleich.

Liebhaber sind höflichst eingeladen.

Vermiethung.

[38] Neubaugasse, Nr. 106., ist der mittlere Stock stündlich zu vermiethen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Friedr. Brandes: Das Kartoffeln- oder

Kartoffel-Malz-Bier,

seine verschiedene Bereitung, nebst Beleuchtung seiner Wichtigkeit in staatswirthschaftlicher Hinsicht, so wie für die Zwecke der Mäßigkeits-Angelegenheit. 8. Geh. Preis 36 kr.

Theater.

Sonntag, den 15. Novbr.: **Der Zerrissene.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy, Musik von A. Müller.

Montag, den 16.: **Scheiben-Toni,** oder „Die Maskerade in München im Jahre 1590. Schauspiel in 5 Akten von L. Funk.

Dinstag, den 17.: **Stadt und Land,** oder „Der Viehhändler aus Ober-Oesterreich". Posse mit Gesang in 2 Akten von Keiser, Musik von A. Müller.

Wichtige Anzeige im Interesse eines verehrlichen Publikums!!!

Ein General-Windbeutel, dessen Lager etwa 500 fl. antreffen mag, und welcher etwa 130 fl. Spesen auf hiesigem Platze hat, somit Jedermann wohl berechnen kann, wie derselbe nur durch Uebernehmung seine Unkosten herausbringen kann, erfrecht sich, in den größten kostspieligen Anzeigen solide Geschäfte in unsern Artikeln, die bereits seit 30—40 Messen hinlänglich bekannt sind, anzugreifen und durch Anpreisung von 5000 verschiedenen Gegenständen, von denen man gut 4985 abziehen kann, die Leute zu täuschen.

Um diesen größten Charlatan, der nur beabsichtigt, durch skandalöse Anzeigen seinen Concurrenten zu schaden, dabei aus obigem Grunde fast gezwungen ist, den Käufer zu prellen, im Wege der Anzeigen möglichst unschädlich zu machen, weil er auf sich anwendet: „Das Papier ist geduldig" (wäre dies nicht der Fall, so könnte man anstatt 25 Gegenstände keine [sage welche Wind] 5000 Stück stellen), ersuchen wir jeden Käufer, sich zuvor zu überzeugen, daß wir unsere frühere Anpreisung „**Alles fast umsonst!**" nun um so mehr rechtfertigen werden, indem wir die schönsten Cravatten, Shawls, Streichriemen, Stahlfedern, Hosenträger, Schirme, Schlafröcke, Paltons u. s. w. mindestens zur Hälfte billiger abgeben werden, als sie dieser Wichtigmacher anpreiset, um das 12jährige Vertrauen auch für die Zukunft zu bewahren.

Nur im großen Lokal, Domgasse- u. Blasiusgasse-Ecke bei **A. Sachs & Comp.** aus Berlin, **Alles fast umsonst!**

[3a] **Auffallend billiger Verkauf!**

Wattirte Winter-Paletots und Burnusse	à 12 bis 18 fl.
Wattirte Winter-Röcke, sehr warme	à 6, 7, 8 fl.
Wattirte Haus- und Schlaf-Röcke	à 2½, 4, 6—7 fl.
Starke Winter-Buckskin-Hosen	à 4, 5—6 fl.
Sehr schöne Winter-Westen	à 1½, 3—4 fl.

Im Hause des Hrn. Wirsching, Domgasse, 1 Treppe hoch.

Adolph Behrens aus Berlin.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen — an die Stahel'sche in Würzburg — versandt worden:

Katholische Bilder-Postille

für Kirche, Schule und Haus.

Enthaltend in römischer Reihenfolge **sämmtliche Episteln und Evangelien des Kirchenjahrs,** nach Allioli's vom apostolischen Stuhle approbirter Bibel-Uebersetzung, und Betrachtungen über die sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien nach den heil. Vätern und den bessern homilet. Schriften der neuen Zeit, welche möglichst das Ganze der **Glaubens- und Sittenlehre** umfassen, mit gleichzeitig fortschreitenden Erklärungen der wichtigsten kirchlichen Gebräuche und Ceremonien von **J. Blum,** Pfarrer.

(Mit Genehmigung des hohen katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreiche Sachsen.)

Mit **sieben Stahlstichen, vielen Holzschnitten in Randverzierungen** nach berühmten Originalien alter und neuer Zeit, von Raphael, Titian, Carraccio, Guercino, Murillo, Spagnoletto, Rubens, Rembrand, Lebrun, Delaroche, Overbeck und vielen Anderen, mit verzierten Anfangs-Buchstaben, allegorischem Titel in Buntdruck und Umschlag. gr. 8. geh. 4 fl. 12 kr. Eleg. geb. 4 fl. 48 kr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Auf diese in meinem Verlag unter der Redaction des Professors F. Bülau täglich Abends erscheinende Zeitung werden jetzt auch bei allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen **des Königreichs Bayern** Bestellungen angenommen. **Der Preis** beträgt in Sachsen vierteljährig **2 Thlr.;** im Ausland wird derselbe etwas erhöht.

Die **Insertionsgebühren** werden für den Raum einer Zeile mit **2 Ngr.** berechnet.

Leipzig, im November 1846. **F. A. Brockhaus.**

Liebig'scher Mineral-Dünger für ***Reben*** und ***Getreide*** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **G. Goldenbauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen**

In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

[4b] **Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden**

bietet Gewinne von fl. **50000, 40000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 1900, 1000, 2000, 1000** ꝛc.

Die nächste Ziehung findet am **30. November 1846** statt und empfehle hierzu **Original-Loose** à **fl. 35** bestens. Pläne und jede Auskunft gratis.

Julius Stiebel *junior,* Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 31. Dezember 1846 à fl. 33½ jederzeit zurückgenommen und ist zur Porto-Ersparung die Einrichtung getroffen, daß nur die Differenz von 1 fl. 30 kr. per Loos einzusenden ist.

Neuer Fenster- und Zimmergärtner.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist ganz neu erschienen:

Schmidlin, der Wintergarten, vollständige und faßliche Anleitung zur Blumenzucht im Zimmer. Ein Handbuch für jeden Blumenfreund. broch. 1 fl. 12 kr.

Der Verfasser gab vor wenigen Monaten in gleichem Verlage „Die bürgerliche Gartenkunst" (Preis 3 fl. 36 kr.) und eine „Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung von Pflanzensammlungen" (1 fl. 20 kr.) heraus; beide Werke wurden mit so allgemeinem Beifall aufgenommen und beurtheilt, daß der neue „Wintergarten" desselben Verfassers wohl keiner besondern Empfehlung bedarf. Es ist ein gutes, schönes und wohlfeiles Buch, das seinen Käufern Nutzen und Freude gewähren wird!

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die ***Stahel***'sche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 4 fl. 12 kr.
I. 4 fl. 33 kr., II. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 318. Montag, 16. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 11. Novbr. Unser Kronprinz ist diesen Vormittag 10 Uhr nach Palermo abgereis't. Se. Königl. Hoheit übernachtete heute in Partenkirchen, woselbst diesen Abend auch Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin von Hohenschwangau aus eintrifft, um von ihrem durchlauchtigsten Gemahl Abschied zu nehmen. (A.Z.)

München, 13. Novbr. Das Reg.-Blatt Nr. 39. bringt die von den sieben königl. Kreisregierungen diesseits des Rheins in dem Verwaltungsjahre $18^{44}/_{45}$ vollzogenen Zehnt-Fixationen der geistlichen Pfründen und Stiftungen zur öffentlichen Kenntniß. Es fanden im Ganzen 23 Zehent-Fixationen Statt, darunter 16 in Unterfranken und Aschaffenburg. — Dasselbe Reg.-Blatt enthält ferner folgende Dienstesnachrichten: Der Studienlehrer Keller in Dillingen ist in den Ruhestand versetzt und seine Stelle dem Studienlehrer Priester Röll zu Kaufbeuren verliehen, der Secretär des obersten Kirchen- und Schulraths, Epplen, zum 1. Ministerialsecretär 1. Klasse im Ministerium des Innern, und an dessen Stelle der Ministerialsecretär II. Klasse, Rüßler, ernannt, dem Secretär Faber bei der k. Gesandtschaft am k. griechischen Hofe Rang und Charakter eines Legationssecretärs verliehen, der Staberath bei dem k. Oberstallmeisterstabe, Weiß, aus administrativen Erwägungen in Quiescenz versetzt, der Depositar bei dem Kreis- und Stadtgericht München, Seyfried, auf ein Jahr unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung in Ruhestand versetzt und an dessen Stelle der Schreiber Remmer an dem genannten Gericht befördert, die beim Wechsel- und Merkantilgericht zu Passau erledigte Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Haubenschmid verliehen, zum Ministerialsecretär II. Kl. der Regierungsacceßist Dr. Stautner in Regensburg ernannt, dem Professor an der Universität Erlangen, Dr. Weinlig, die nachgesuchte Entlassung aus dem k. Dienste zum Zwecke der Annahme der Stelle eines k. sächsischen geh. Regierungsraths zu Dresden ertheilt, die Hauptzollamtsverwalterstelle in Lindau dem Hauptzollamtskontroleur Keser in Hof verliehen, auf dessen Stelle der Hauptzollamtskontroleur Schmidt in Eschelkam versetzt und auf des Letztern Posten der Zollverwalter Thelemann beim Nebenzollamt zu Schärding a. Th., dann zum Regierungssecretär 1. Klasse bei der Regierung von Unterfranken der Regierungssecretär II. Klasse, Henner, ernannt worden. Unterm 27. Oktober wurde die Bildung eines aus vier Rechnungskommissären bestehenden Rechnungskommissariats bei der Generalverwaltung der k. Eisenbahnen allerhöchst ausgesprochen und sofort zu Rechnungskommissären 1. Klasse der Rechnungskommissär bei der Generalpostadministration, Aurbach, und der Postofficial Badhauser von Speyer, zu Rechnungskommissären II. Klasse der Offizial Limmer bei dem Bahnamt Bamberg und der Official Schmidt bei dem Bahnamt Augsburg ernannt. Die von den HH. Fürsten von Löwenstein-Wertheim vorgenommene Ernennung ihres Regierungs- und Justizkanzleidirektors Schattenmann zum Vorstand des protestant. Mediatkonsistoriums Kreuzwertheim wurde allerhöchst bestätigt, der Hofpriester und Vikar am k. Kollegienstifte zum hl. Kajetan, Wisling, zum Hofprediger an der Allerheiligenkirche und Ehrenkanoniker bei obigem Kollegiatstift ernannt, der Rittergutsbesitzer Sturz auf Unterleiterbach sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelstand erhoben und dem Chef du Protocôle im k. französischen Ministerium des Auswärtigen, Feuillet de Conches, das Commenthurkreuz des Michael-Ordens verliehen.

Preußen. Münster, 7. Nov. Was den bekannten Schulzwist betrifft, so ist derselbe vorläufig dahin erledigt, daß die Regierung die Bestallung, der Bischof aber wegen des Religionsunterrichts die s. g. Missio canonica ertheilt. Es scheint aber, daß hierdurch der Streit im Principe nicht beseitigt worden, weil nicht bestimmt ist, welcher Behörde die Entscheidung zustehen und was geschehen soll, wenn der Bischof die Missio canonica verweigert. (Köln. Ztg.)

Posen, 9. Novbr. Ueber den großen Polenprozeß kann ich jetzt so viel mit Gewißheit melden, daß an einen Beginn desselben vor der Hand noch nicht zu denken ist. Aus welchen Gründen die Mehrzahl der hiesigen Gefangenen übersiedelt worden, ist freilich den Nichteingeweihten unbekannt, doch weiß hier Jedermann, daß der Staatsanwalt Wentzel aus Berlin im Vereine mit dem Oberappellationsgerichtsrathe Michels und mehren andern Gehülfen noch andauernd und anhaltend hier beschäftigt ist, aus den Acten der Voruntersuchung, die auf mehre hundert Volumina angewachsen seyn sollen, die Klage erst festzustellen. —

Hannover. Hannover, 7. Nov. In Betreff der vorgelegten Civilproceßordnung ist in der heutigen Sitzung zweiter Kammer von Seiten des die Regierung in dieser Angelegenheit vertretenden Beamten die offene und entschiedene Erklärung abgegeben worden; daß die Regierung auf die Modification, wie sie die ständische Commission in den Entwurf hineingebracht habe (mündliches Schlußverfahren bei den Obergerichten) auf keinen Fall eingehen, sondern, falls die Stände diese Modificationen beschließen sollten, alsdann das ganze Gesetz fallen lassen würde. (H. C.)

Baden. Freiburg, 10. Nov. In der vergangenen Sonntag stattgehabten Versammlung des großen Bürgerausschusses waren es vorzüglich zwei Gegenstände, welche die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zogen, nämlich: die Eröffnung eines Credites von 15,000 fl. für Anschaffung von Früchten, um dieselben an die ärmere Bürgerklasse blos gegen Berechnung des Ankaufs wieder abzugeben, und zweitens, wegen der zu hohen Fruchtpreise höhern Orts die Bitte zu stellen, das Mehloctroi, welches mit künftigem ersten Januar zu 20 kr. per 140 Pfund Mehl beginnen sollte, erst nach nächster Ernte einführen zu dürfen. Diese beiden so wie auch alle andern von Bürgermeister Wagner gestellten Anträge wurden mit Stimmeneinhelligkeit angenommen. Besonders erregte das Anerbieten der Beurbarungscommission allgemeine Freude, zum Behuf einer Suppenanstalt ein Capital von 5000 fl. vorzustrecken, und nebstdem ein Geschenk von 500 fl. zu gleichem Zwecke zu machen. (Freib. Ztg.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 9. Nov. Die Abgeordneten-Kammer hat mit 36 gegen 7 Stimmen beschlossen, bei Berathung des neuen Gesetzbuches eine kürzere Abstimmungsweise einzuführen. (H.Z.)

Braunschweig. Braunschweig, 10. Novbr. Allgemeine Freude veranlaßte die sich eben verbreitende Kunde, daß einstweilen in den Zollvereinsstaaten steuerfreie Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenfabrikaten gestattet werden solle. Ein darüber sprechendes Gesetz ist zwar bis jetzt noch nicht publicirt, indeß ist die Quelle des Gerüchts so lauter, daß man erhebliche Zweifel gegen diese zeitgemäße und höchst nothwendige Maßregel nicht wohl hegen kann. (Magdeb. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 9. Novbr. Heute motivirte der Abgeordnete Justizrath v. Leesen seine Proposition wegen „Annahme des preußischen Münzfußes nach vorgängiger deßfallsiger Vereinbarung mit Hamburg und Lübeck." Das Resultat der Abstimmung war, daß die Proposition mit 24 gegen 13 Stimmen an's Comite verwiesen wurde, indem außer der dänischen Minorität auch einige Capitalisten unter den Mitgliedern, welche die Aenderung des Münzfußes für nachtheilig ansehen, dawider stimmten. — Morgen steht die Proposition des Etatsraths Lüders wegen der allgemeinen Wehrpflicht, außer einigen andern, welche nicht von allgemeinem Interesse sind, zur Motivirung. — Die so eben eingetroffene „Viborger Ständezeitung" bringt den Schluß der Verhandlungen wegen Motivirung der Proposition des Fabrikbesitzers Bruns wegen der Eisenbahn für Jütland und Schleswig. Der Proponent widerlegte die Ansicht des königl. Commissärs, daß durch eine Rendsburg-Flensburger Eisenbahn und deren

weitere Fortführung Hamburg eine Supremalie über den nordischen Handel erlangen und Schleswig und Jütland zum Vorlande für sich machen würde. Die Versammlung beschloß mit 42 gegen 2 Stimmen ein Comite für die Proposition, welches Ergebniß wir als einen großen Fortschritt gerade dieser Versammlung ersehen dürfen. (Wes. Z.)

Bemerkenswerth ist, daß das Kanzlei-Plakat über das Verbot der „Hamb. N. Ztg." auch von Algreen-Ussing unterschrieben wurde, demselben Algreen-Ussing, der früher ein Liberaler und ein oppositioneller Redner, auch entschiedener Kämpe für Preßfreiheit war, aber seit 1844, wo er durch seine Motion den Grund zu den jetzigen Wirren legte, entschieden der royalistischen Partei angehört. (Brem. Z)

* **Freie Städte. Frankfurt**, 14. Novbr. (Priv.-Corresp.) Span. 3 pCt. inländ. Schuld sind zu etwas höherem Course, als gestern, umgesetzt worden, während die meisten übrigen Effecten sich fest auf ihrem gestrigen Stand behaupteten.

5pCt. Metall.: 107½ G.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 71¾ P.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1955 G.; per ult. Novbr. 1836 G.; 500 fl. Loose: 156¾ P.; 250 fl. Loose: 128 P.; Prämien-Scheine: 91 P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93⅞ P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 92 G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 89 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ P.; bad. 50 fl. Loose: 55½ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73½ G.; 25 fl. Loose: 29⅞ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 26⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94½ G.; neue: 92 P.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71½ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 58½ G.; Span. 4 pCt.: 91¼ P.; 3½ pCt.: 86¾ G.; Span. 3pCt.: —— G.; 3pCt. innere Schuld: 32— G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39½ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79½ G.; Sard. Loose: 36¼ Fr. P.; Diec.: 4¼ B.

Krakau.

Von der Gränze, 9. Nov. Ich theile Ihnen mit, daß, verlässigen Nachrichten zufolge, von den drei Schutzmächten Krakau's der Beschluß gefaßt worden ist, der Selbstständigkeit der für die Ruhe der Nachbarstaaten so bedenklichen Republik ein Ende zu machen, und sofort die Vereinigung ihres Gebietes mit den österreich. Staaten, zu denen es ohnehin vor 1809 gehört hatte, zu sanctioniren. Da der bei der Conferenz zu Wien beglaubigte preußische, so wie der russische Commissär von ihren Höfen den Auftrag erhalten haben sollen, die Erledigung der in Betreff einiger mit der Sache in Verbindung stehenden Handels- und Verkehrsverhältnisse der drei Mächte nöthigen Schlußentscheidung zu befördern, ohne sich an eine vorläufige Mittheilung darüber nach Berlin und Petersburg für gebunden zu erachten, diese Verhältnisse aber keine besondere Schwierigkeit darzubieten scheinen, so ist anzunehmen, daß schon in den nächsten Tagen die Publication des Beschlusses in Krakau stattfinden werde; weßhalb Sie die Aufhebung der Republik und die Wiedervereinigung ihres kleinen Gebiets mit Oesterreich als eine bereits vollbrachte Thatsache ansehen können. Das Fortbestehen Krakau's als eines selbstständigen Staates wurde als ein mit der Ruhe der polnischen Länder sowie mit der Sicherheit Deutschlands unverträglicher Zustand erkannt, und die drei Mächte, welche ohne die Theilnahme, ja ohne die geringste Mitwirkung irgend einer andern europäischen Macht die Republik gleichsam zum Versuch, ob ein Schatten von polnischer Selbstregierung noch möglich sey, errichtet hatten, entschlossen sich endlich, ihr eigenes Werk, das sich durch den Erfolg nicht bewährt hatte, einer definitiven Auflösung zuzuführen. Ich sagte, die Errichtung der Republik sey zum Versuch geschehen, da sowohl ursprünglich als durch spätere Verträge von den Schutzmächten ausdrücklich festgesetzt worden war, daß, im Fall die Umstände das Fortbestehen der Republik gefährlich oder minder räthlich machen sollten, dieselbe aufzuheben und das Land wieder mit Oesterreich zu vereinigen sey. Die Errichtung der Republik war mithin von den Mächten, sey es voraussichtlich oder in dunklem Vorgefühl der späteren Ereignisse, mit einer bedingten Fortdauer derselben in Verbindung gebracht worden. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Nov., Nachm. 2 Uhr. So eben sind die Kammern unter den gewöhnlichen Förmlichkeiten vom Könige eröffnet worden. Die Thronrede enthält nichts, was für das Ausland von besonderer Wichtigkeit seyn könnte. Sie beginnt mit der erfreulichen Versicherung: „Indem ich die Laufbahn Ihrer Arbeiten eröffne, kann ich mir Glück wünschen, meine Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten einen friedlichen und freundschaftlichen Charakter beibehalten zu sehen."

Frankreich.

* **Paris**, den 11. November. (Privat-Correspondenz.) Ein Schreiben aus Wien in der „Presse" gibt Aufschlüsse über die Art und Weise, wie die Heirathsnegociation für den Herzog v. Bordeaux betrieben worden war. Nach der „Presse" ward sie hinter dem Rücken des Fürsten von Metternich eingeleitet und in dem kurzen Zeitraume von nicht ganz vier Wochen zu Ende geführt. Als Fürst Metternich endlich davon Kenntniß erhielt, war die Sache schon zum Abschlusse gediehen und andrerseits hatte sich ein Willen hineingefügt, vor dem der Fürst Staatskanzler sich beugen mußte. Er empfahl nun die größte Vorsicht und Discretion, damit Frankreich nicht noch rechtzeitige Reclamationen erheben könne, und als Alles geendigt war, läßt er den französ. Gesandten, Grafen von Flahaut, zu sich bitten und theilte ihm das Notificationsschreiben mit, wodurch der Herzog von Modena dem österreichischen Hofe die bevorstehende Vermählung seiner Schwester anzeigte. Andere aber wollen wissen, daß der Fürst Metternich bisher beharrlich alle Heirathsnegociationen für den Prätendenten mit dem Hause Oesterreich verwandten Familien vereitelte, weil er Frankreichs Repressalien in dem ohnehin schwer zu hütenden Italien fürchtete. Als jedoch die entente cordiale gebrochen war, entwarf eine hohe Person den Plan zur Vermählung des Herzogs von Bordeaux ohne den Fürsten Staats-Kanzler und bemerkte diesem, als er Nachricht bekam, endlich, man habe gegen das jetzt isolirt stehende Frankreich nicht mehr solche Rücksichten zu beobachten, wie früher, und Alles komme nur darauf an, die Vermählung schnell zum fait accompli zu machen. So sey es denn auch geschehen. Fürst Metternich soll jedoch dem Grafen Flahaut die officielle Versicherung gegeben haben: Oesterreich werde nie dulden, daß durch diese Vermählung Modena der Heerd legitimistischer, gegen die Dynastie Orleans gerichteter Umtriebe werde.

* **Paris**, 12. Nov. (Pr.-Corresp.) Die letzten Depeschen des französ. Geschäftsträgers, Grafen von Jarnac, sollen die Regierung sehr freudig überrascht haben. Der Repräsentant Frankreichs stellt den nahen Fall Lord Palmerstons und somit die Möglichkeit einer freundschaften Ausgleichung der bestehenden Differenz in Aussicht. Das Whig-Ministerium scheint endlich zu begreifen, in welche falsche und isolirte Stellung es sich gebracht habe, und während die Sprache der englischen Journale sich ändert und von allen Seiten sich anklagende Stimmen gegen Lord Palmerston erheben, wird der französ. Geschäftsträger, Graf Jarnac, von Lord John Russel und den andern Ministern zum Speisen eingeladen und auf alle mögliche Weise fetirt. Lord Normanby's Nichterscheinen bei der Vorstellung des diplomatischen Corps hat in England den übelsten Eindruck gemacht und die Journale aller Farben erheben sich gegen diesen „Fehler" und diese „Unschicklichkeit."

Die legitimistischen Blätter ausgenommen, wird über die Heirath des Herzogs von Bordeaux wenig oder gar nicht mehr gesprochen. Der Eindruck, den die Nachricht in den Tuilerien machte, soll ein sehr unangenehmer gewesen seyn, und wie es scheint, wird die Aufmerksamkeit der französ. Regierung nun bedeutend mehr, als früher, auf Italien und eine einflußreiche Stellung Frankreichs daselbst gerichtet seyn.

Es scheint fast gewiß, daß die Kammern schon am 15. Dezember einberufen werden sollen. Die französ. Regierung will dadurch einen Vorsprung vor dem engl. Parlamente gewinnen und die ganze Sachlage der spanischen Heirathen mit allen Documenten zur Oeffentlichkeit bringen, ehe Lord Palmerston mit entstellten Darstellungen oder verstümmelten Documenten dem englischen Parlamente und der öffentlichen Meinung in Europa eine falsche Ansicht der Frage aufreden kann.

Die Madriter Journale bringen noch immer nichts Entscheidendes aus Portugal, der „Espanol" vom 6. will wissen, daß Marschall Saldanha die Insurgenten geschlagen habe, und daß Graf Das Antas flüchtig in Galizien angekommen sey, wo ihn der General-Capitän sogleich nach Lugo bringen ließ. Der „Heraldo" spricht von einem Gerüchte, als habe die Stadt Oporto capitulirt und sey von den Truppen der Königin in Besitz genommen worden. Die englische Escadre lag am 31. Oktober in Tajo, wo auch mehrere französische Kriegsschiffe eingetroffen waren und eine spanische Flotille erwartet wurde. Die Finanznoth war noch immer im Zunehmen.

Montag den 9. November fand hier im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten die Auswechselung der Ratificationen des zwischen Rußland und Frankreich geschlossenen Handelsvertrags durch Hrn. Guizot und Graf Kisseleff statt.

Der Bey von Tunis, der sich erst am 5. November von dort eingeschifft hatte, ist am 8. Morgens in Toulon angekommen.

Man erzählte gestern an der Börse, der König habe sogleich nach Lord Normanby's Nichterscheinen bei der Vorstellung des diplomatischen Corps demselben durch Hrn. Guizot sagen lassen, er habe binnen acht Tagen seinen auffallenden Schritt auf officielle Weise wieder gut zu machen oder seine Pässe zu nehmen und Paris zu verlassen. Marquis v. Normanby habe hierauf eiligst einen Courier an Lord Palmerston abgeschickt und einstweilen um eine besondere Audienz bei den Prinzen und Prinzessinen nachgesucht, denen er noch nicht vorgestellt worden sey. Das Nichterscheinen Lord Normanby's, während alle andere fremde

Diplomaten erschienen, war ein großer politischer Fehler, da es zeigte, daß England in dieser Frage ganz isolirt dastehe.

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 11. Nov. (Priv.-Corr.) Zur Feier von Schillers Geburtstag wurde gestern auf unserer Hofbühne Laube's neuestes Bühnenprodukt, „die Carlsschüler", Schauspiel in 5 Akten, zum ersten Male gegeben und (Schiller spielt eine Hauptrolle im Stücke) mit außerordentlichem Beifall aufgenommen; die ganze königl. Familie war bei der Aufführung dieses interessanten Stückes zugegen.

München, 11. Nov. Wie man sagt, soll unsere Universität nun auch einen Docenten für deutsche Literaturgeschichte erhalten, ein bisher hierorts wirklich vernachlässigter Gegenstand. (Augsb. Postz)

München. Am 10. Nov. Morgens 2 Uhr verschied in der Vorstadt Au der durch seine pomologischen Schriften allbekannte k. bayer. quiesc. Hofoberbeamte, Vorstand der praktischen Gartenbau-Gesellschaft für Bayern zu Frauendorf, Mitglied des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone ꝛc., Hr. Johann Evangelist Fürst, im nicht ganz vollendetem 62sten Lebensjahre, als er eben auf Besuch bei seinem Sohne, dem praktischen und Armen-Arzte in der Vorstadt Au verweilte.

Dem Vernehmen nach werden von Seiten der Münchener Armenpflege, in der Altstadt sowohl, als in den Vorstädten, den Winter über eigene Wärmestuben für die dürftige Klasse der Einwohnerschaft Münchens eröffnet werden.

Berlin. In Berlin tauchen die Anabaptisten oder Wiedertäufer wieder auf. Am letzten Sonntage des October, einem kalten Herbsttage, hat ein anabaptistischer Pfarrer eine große Anzahl erwachsener Mädchen und Jünglinge zur Wiedertaufe an einen kleinen See vor dem Cottbusser Thore geführt, wo die fanatischen Gläubigen bis an die Brust ins Wasser gehen und sich dann völlig untertauchen mußten, wie einst die Täuflinge im Jordan. (Sp. Z.)

Koblenz, 8. Novbr. Herr v. Bornstedt in Brüssel bemerkt in der heutigen „Rhein- u. Mosel-Zeitung": „Die Engländer haben für Cobden, der die Korngesetze stürzte, 100,000 Lstr. unterzeichnet, den Gründer der Postalreform, Rowland-Hill, großartig belohnt; der Mann aber, dem Deutschland den großen Gedanken des Zollvereins verdankt, lebt unbekannt und ohne Volks- und Staatsanerkennung in der kleinen Stadt Kaufbeuern. Es ist der dortige Linnenhändler Elch. (Fr.O.-P.-A.-Ztg)

Mainz, 13. Nov. Auf dem heutigen Fruchtmarkte dahier stellten sich die Mittelpreise der Getreide wie folgt: 595 Malter Waizen 16 fl. 4 kr.; 65 Malter Roggen 13 fl. 37 kr.; 273 Mltr. Gerste 10 fl. 5 kr.; 225 Mltr. Hafer 5 fl. 28 kr. Weißmehl 14 fl. 25 kr.; Roggenmehl 13 fl. 15 kr. — Nach effectivem Rüböl ist viel Frage; man bezahlte 37½ Rthlr. pr. 290 Pfd., pr. Mai 37½ à 38 Rthlr. pr. 280 Pfd. Kleesamen gefragter 18¾ — 19 fl. pr. 50. Kilogr. (F.J.)

Wien, 9. Nov. Der entwichene Direktor der ungarischen Handelsgesellschaft v. Szabo ist in Laibach von der Polizei ergriffen worden. Er wird nach Pesth gebracht.

Brüssel, 8. Novbr. Unsere Stadt und der belgische Staat mit ihr, sind gestern von einem schweren Unfall betroffen worden. Nachdem erst vor drei Tagen eine höchst bedeutende Feuersbrunst in dem unteren gewerbreichen Theile der Stadt durch die Zerstörung mehrerer Häuser und großer Magazine sehr beträchtlichen Schaden und Verluste mehrfacher Art verursacht hatte, brach in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in der obern Stadt, in der Rue des Petits Carmes, auf einem Punkte, wo sich mehrere der wichtigsten öffentlichen Gebäude befinden, ein verheerendes Feuer aus, das mit gräßlicher Schnelle um sich griff, und dem nur, bei dem in diesen hochgelegenen Quartieren sehr fühlbaren Wassermangel, mit der größten Mühe und mit Aufbietung aller Kräfte der Garnison und des Pompiercorps Einhalt gethan werden konnte, nachdem eine Caserne der Gensdarmerie und das Hôtel des obersten Rechnungshofes des Königreichs in Asche gelegt waren. Die Gefahr war bis gegen Morgen, wo es gelang, das Weiterumsichgreifen der Brunst zu verhüten, wenn man ihr auch Alles, was sie in Beschlag genommen hatte, überlassen mußte, wirklich gräßlich zu nennen. Stundenlang umgaben die Flammen das neben der Caserne gelegene Centralgefängniß des Petits Carmes, das größte der Stadt mit Hunderten von Sträflingen angefüllt, und bedrohten in nächster Nähe den Palast des Herzogs v. Aremberg mit seinen reichen Kunstschätzen auf der einen Seite, und die königl. Marställe mit ihrem theuren Inhalte auf der andern. Der Verlust der Caserne, ohnehin ein altes Gebäude, wäre zu verschmerzen, eine wahre öffentliche Calamität ist aber die Zerstörung des Rechnungshofes. Zwar hat man einen Theil der Archive gerettet, aber die Verluste an den wichtigsten Dokumenten und Papieren allerlei Art sind dessenungeachtet höchst bedeutend. Diese oberste Rechnungskammer ist eine unserer wichtigsten öffentlichen Institutionen, der eigentliche Schlußstein unseres ganzen Finanzwesens und in alle Geldverhältnisse des Staats und aller derer, die dem Staate irgendwie bezahlte Dienste leisten, unmittelbar und tief eingreifend. Der Schatz darf keinen Heller zahlen ohne bestimmte Anweisung des Rechnungshofes, alle und jede Ausgabe muß von ihm controlirt werden, und alle von den Ministerien ausgehenden Zahlungsverordnungen für den laufenden Dienst, alle auf die frühern Budgets bezüglichen Rechnungen und Documente, alle eingezogenen Effecten der Staatsschuld (deren große Bücher jedoch auf dem Finanzministerium deponirt sind), alle ausgelösten Schatzkammerscheine befanden sich in den Archiven dieser Behörde und sind jetzt theils durch das Feuer zerstört, theils bei der Hast und Eile des Löschens und dem Drängen der Gefahr in alle Weite zerstreut, verloren oder vernichtet, oder in wer weiß welche Hände gefallen. Der heutige Moniteur bringt schon Anzeigen und Warnungen des Finanzministers dergleichen Documente anzukaufen, zugleich aber auch die Versicherung, daß keine eigentlichen Geldwerthe verloren seyen. Aber die Verwirrungen und Störungen, die bei dem Verschwinden einer so großen Menge der wichtigsten Papiere in allen Zweigen des Dienstes der Finanzen unvermeidlich sind, lassen sich noch gar nicht abmessen. Es ist wahrscheinlich, daß, sobald man den eigentlichen Verlust mit einiger Sicherheit übersehen kann, von Seite der Regierung und der Kammer Maßregeln getroffen werden, um ihn für die Betheiligten weniger fühlbar zu machen. Bis jetzt liegt übrigens nichts vor, was auch nur entfernt zu der Annahme einer böswilligen Anlegung des Feuers berechtigte.

* Paris, 11. Novbr. (Priv.-Corr.) Der „Clamor publico" meldet, daß Alexander Dumas in Granada, während er sich auf der Terrasse eines französischen Daguerrotypisten befand, durch einen Steinwurf verwundet ward. Er und seine Freunde stürzten sogleich in das Haus gegenüber, von wo sie den Stein gekommen wähnten, fanden hier den Sohn des Architekten Contreras, den sie eben so wie seine Mutter und Schwester mißhandelten. Zum Ueberflusse kam noch der Polizeicommissär, erklärte sich in Hinsicht der Fremden incompetent, legte aber dem Architekten Contreras, weil aus seinem Hause geworfen worden sey, eine Geldstrafe von 1000 Realen auf. Hr. Contreras hat sich nun appellirend an den Generalcapitän gewendet, dessen Entscheidung erwartet wird. — Auch Algier hat seine Ueberschwemmung gehabt. Ein am 3. Nov. plötzlich erfolgtes Steigen aller kleinen Flüsse hat die Ebene der Mitidscha ganz unter Wasser gesetzt, fast alle Häuser standen bis über die Dächer unter Wasser. 23 Personen ertranken, worunter 10 Soldaten waren, die durch Schwimmen einzelne Ueberschwemmte zu retten und ihnen Stricke zu bringen suchten. Die meisten Brücken über den Arrasch wurden beschädigt oder weggerissen. — Der „Akhbar" meldet, daß gleichzeitig mit den Regengüssen und dem Austreten des Arrasch zwei Erdstöße in ganz Algier beobachtet worden sind.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	332. 23	— 2, 3	NO. Nebel.
Mittags 12 U.	334, 03	+ 0, 3	NO. Nebel.
Abends 7 U.	333, 72	+ 2, 1	NO. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 13. November 1846. Angekommen heute Abend und Morgen früh weiter fahrend: Adam Greßer von Zrickenhausen mit Ladung von Mainz.

Im Kruderhof, Distr. III Nro. 95. ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Neues empfehlungswerthes Buch.

Neu erschien bei Carl Hoffmann in Stuttgart, vollständig zu haben in allen Buchhandlungen:

C. G. Salzmann's Volks- und Jugendschriften, neue, wohlfeile, einzig rechtmäßige Original-Ausgabe; 12 Bändchen (zusammen 143 Bogen), Preis per Bändchen 18 kr.

Der vor einigen Monaten veröffentlichte Prospect versprach diese neue Ausgabe von Salzmann's Schriften in 18 Bändchen von etwa 10 Bogen zu geben; die große Theilnahme aber, welche das Publikum diesem guten Buche erwies, setzte den Verleger in den Stand, statt 18 Bändchen von durchschnittlich 10 Bogen ohne Preisaufschlag 12 Bände von 14 bis 15 Bogen zu geben, wodurch der Preis des Werkes nun für die verehrlichen Subscribenten auf 3 fl. 36 kr. vermindert ist. Die 12 Bände sind nun vollständig erschienen, und enthalten: 1) Salzmann's Glaskopf; 2) Joseph Schwarzmantel; 3) das Ameisenbüchlein; 4) Conrad Kiefer; 5) Heinrich Gottschalk; 6) Heinrich Glaskopf; 7) Ernst Haderfeld; 8) Landrichter Parpel; 9) Der Himmel auf Erden; 10—12) Sebastian Kluge, Simon Blaukohl und andere Erzählungen aus dem Thüringer Boten.

Einzelne Bände dieser **Taschen-Ausgabe** werden nicht abgegeben.

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Versteigerung eines **Oekonomiegutes.**

[2a] Die Limbeck'schen Erben von Oberschwarzach, k. Landg. Gerolzhofen, versteigern am Donnerstag den 19. November l. Js. ihr daselbst befindliches Oekonomiegut, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhause nebst Stadung, Scheune, 3 Kellern, Garten, dann 80 Morgen Feld, Wiesen und Weinberge. Auf dem ganzen Gut haftet nur 1 Malter Korn- und 1 Malter Habergült, auch sind bei weitem die mehrsten Objecte zehntfrei.

Die Versteigerung findet in loco Oberschwarzach bei Georg Ackermann statt, und wird bemerkt, daß der Kürze des anberaumten Strichtermins wegen noch 10 Tage lang nach der Versteigerung Nachgebote angenommen werden. Die näheren Bedingungen werden beim Striche bekannt gemacht werden.

Wiesentheid, den 13. November 1846.

Georg Engert.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist vorräthig:

Geschichte von England,

von

Thomas Keightley.

Deutsch bearbeitet

von

F. H. J. Demmler,

Professor an der Königl. Kadettenschule Sandhurst in England.

Mit einem Vorworte

von

Dr. J. M. Heppenberg.

2 Bände in 12 Lieferungen à 54 kr.

(Erscheinen bis Jahresschluß complet.)

Den Besitzern der Geschichtswerke von Rotteck, Böttiger, Kohlrausch ꝛc., wird diese populaire Geschichte Englands hiemit bestens empfohlen; der ersten Lieferung, die so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig ist, ist ein ausführlicher Prospect vorgedruckt.

Hamburg, im Oktober 1846.

A. L. Laeiß.

Bei Reichard in Eisleben ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Nachrichten für Auswanderer.

8. geh. 1 fl. 12 kr.

Inhalt: Einleitung. I. Die europäischen Länder: 1) die Küstenländer der Ostsee, 2) Polen und Rußland, 3) Ungarn, Siebenbürgen, Moldau und Wallachei. II. Verschiedene Kolonien und überseeische Länder außer den Vereinigten Staaten: 1) Algier, 2) die englischen Kolonien in Neuholland und Neuseeland, 3) Brasilien, 4) die belgische Kolonie Santo Thomas im Staate Guatemala, 5) Yucatan, 6) die Mesquitoküste. III. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika: 1) Texas, 2) die westlichen Staaten der Union: a. Ohio, b. Michigan, c. Indiana, d. Illinois, e. Missouri, f. Iowa, g. Wisconsingebiet. Beantwortung der Frage: Wie soll man auswandern?

Bei C. J. Fürst in Nordhausen erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Der Arzt für Diejenigen, welche an

Verschleimung leiden

und zwar an den Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen und der Heilmittel. Nach den vorzüglichen französischen und deutschen Aerzten bearbeitet von Dr. Abicht. Sechste, sehr verbesserte Auflage. 12. 1846. Broch. 45 kr.

Wenn schon die fünf ersten Auflagen dieses Werkes den einstimmigen Beifall aller Kenner erhielten, so wird dieses bei der sechsten, durchgängig vervollständigten in weit höherem Maße noch der Fall seyn. Möchten doch alle an Verschleimungen Leidende dies Buch zu Rathe ziehen, um sich durch dasselbe in möglichst kurzer Zeit von ihrer oft so gefährlich auslaufenden Krankheit zu befreien.

[2b] **Magasin de Broderies de Paris!**

Madame Dupuy Jacquemar

a l'honneur de prévenir les dames qu'elle vient d'arriver avec un assortiment de Broderies tout, ce qu'il-y-a de plus moderne, et à tres bas prix, tel-que:

Robes de bal et de soirée, 10, 12, 16, 24 fl. la robe;

Mouchoirs de batiste, 6, 8, 12, 20 fl. per pièce;

Feine **gestickte Krägen** zu 15, 18, 36 kr. und höher; **gestickte Chemisetten** à la Babette zu 1 fl. 36 kr. bis 1 fl. 45 kr. und höher; **Kirchenspitzen** zu Altartüchern und Chorröcken die Elle 48 kr. und höher; schwarze und weiße Spitzen und Schleier, erstere die Elle 9, 12 kr. u. höher; feine gestickte Taschentücher zu 54 kr. bis 20 fl. und viele andere in dieses Fach gehörige Artikel.

Der Verkauf ist auf dem Kürschnerhofe, vor dem Hause des Hrn. Buchbinder Zang, beim Durchgange von der Domstraße links die zweite Bude, Nro. 104.

Cours meiner Eil-Frachtfuhren

für den Winter $18^{46}/_{47}$

nach **Königsberg, Tilsit** und **Memel** täglich.

„ **Hinter-Pommern** über **Stettin** desgl.,

„ **Bromberg, Graudenz, Thorn** einen Tag um den andern,

„ **Leipzig** Dinstag, Donnerstag und Sonnabend,

„ **Baiern** desgl.,

„ **Offenbach** und **Frankfurt a. M.** desgl.,

„ **Hamburg** und **Mecklenburg-Schwerin** desgl.,

„ **Posen** und **Warschau** desgl.,

„ **Stralsund** und **Vor-Pommern** Mittwoch und Sonnabend.

Für die gewöhnlichen Frachtgüter bietet der in meinen Gasthöfen ***Zur Stadt Frankfurt a. M.*** und ***Zum weissen Schwan*** stattfindende Frachtverkehr jederzeit billige und zuverlässige Gelegenheiten nach allen Richtungen; auch unterziehe ich mich stets solchen Versendungen, die mit der Eisenbahn oder zu Wasser befördert werden sollen.

Da ich dem Speditions-Geschäfte nur allein meine volle Aufmerksamkeit widme, so läßt der Umfang desselben bei den strengsten Grundsätzen zuversichtlich eine billige und prompte Bedienung versprechen.

Berlin, am 1. November 1846.

Moreau Valette, königl. Hofspediteur.

Alles verkauft billig, aber ***Joh. August Wilke*** *sen.* aus **Gera verkauft noch billiger!!!**

Gegenstände, die das Doppelte kosten, verkaufe ich Stück für Stück zu ***15 Kreuzer***, als: Fein vergoldete Ringe, Ohrringe, Glöckchen, Broschen, Vorsteckadeln (mit Granaten besetzt), Uhrketten, Uhrbänder, halbseidene und Zwirnhandschuhe, seidene, Hanf- und Perl-Börsen, Perlarbeit, Cigarren-Etuis, Tabaksbeutel und Notiz-Bücher, Actat- und Muschel-Dosen, lackirte Leuchter, durchbrochene, mit Blumen und Gold verzierte Brodkörbchen, Kaffee-Bretter, Compositions-Terrine-Löffel, Bronce-Zuhduds- und Aschenbecher, Thonpfeifen, lange Pfeifen, gepreßte Zuckerteller, Glasglocken, Granaten und Haarketten, Kaffeelöffel (½ Dutzend), Gummihosenträger, Bernsteinspitzen, Schreibzeuge, große Goldspiegel, Kindermüffe, Scheeren und noch verschiedene in dieses Fach einschlagende Artikel.

Der Stand ist auf der Domstraße am Ausgange der Schustergasse.

Das Schleifen der stumpfen Rasir- und Federmesser auf Steinen ist von nun an unnöthig durch den Erfinder der

chemisch-elastischen

Streich-Riemen,

J. P. Goldschmidt in Berlin,

welcher 1837 die Anerkennung eines wohllöblichen Vereins für Kultur und Gewerbe in Berlin,

1838 von der highly learned societat in London,

1839 von den Juges bei der Exposition in Paris,

1845 nunmehr, seit dem 7. März

ein kaiserl. königl. ausschließendes Privilegium für die gesammte österr. Monarchie erlangt hat.

Das seltsame Furore, welches dieses Fabrikat nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Italien, Rußland, Holland ꝛc. macht, hat den Neid und die Mißgunst anderer Speculanten rege gemacht und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Der Erfinder warnt daher ein geehrtes Publikum vor den ihm von allen Seiten drohenden Verfälschungen und Nachahmungen seines Fabrikats, und nur solche Erzeugnisse sind für ganz ächt anzuerkennen, die von Verkäufern mit meiner eigenen Firma und österreichischen und preußischen Wappen versehen sind.

Die sogar gewaltsam abgestumpften Rasir- und Federmesser, sowie alle Schneid-Instrumente, erhalten in wenig Augenblicken den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit wieder. Jedermann ist im Stande, es selbst zu behandeln. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfesten Rasirmesser erhalten, ist der Art, daß der Zartfühlendste nie ein Messer auf dem Barte spuren darf; auch das Haarausspringen und Hockenleiden des Messers darf nie wieder vorkommen. Auf diese Preise wird jede Qual, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, für immer beseitigt. Hauptvortheil vor den nachgemachten Streichriemen ist, daß man niemals nöthig hat, irgend eine Schmiere darauf zu thun, als alle 3 bis 4 Monate einige Tropfen Oel oder Talg, welches den Zweck hat, das Leder geschmeidig zu erhalten, denn die Composition ist unauflöslich chemisch in's Leder eingedringt.

Festgesetzte Preise: Mit Holzgestelle das Stück 36 kr., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 45 kr.— Mit Stahlgestelle per Stück 2 fl. 42 kr. und 3 fl. 30 kr.

Domgasse- und Schustergasse-Ecke, erste Etage, im Hause des Hrn. Kaufmann M. Müller.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 319. Dinstag, 17. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 13. Nov. Se. königl. Hoh. der hier anwesende Kronprinz von Schweden hat von Sr. Maj. dem König die Insignien des St. Hubertusordens erhalten. (Allg. Z.)

Regensburg, 13. Nov. Die Angelegenheit unsers Freihafens hat, wie wir schon angedeutet, in letzter Zeit einen raschen Schritt vorwärts gemacht, und es steht die Einrichtung desselben in naher Zukunft zu erwarten. Der Verkehr unserer Stadt kann dadurch nur namhaft gewinnen, denn da nicht nur den überseeischen, sondern allen Handelsprodukten ohne Ausnahme, welche die Wasserstraße: Rhein, Main, Ludwigskanal, Donau nicht verlassen, die Begünstigung freien Transits gewährt ist, und überdieß die Waaren zwei Jahre lange zollfrei im Freihafen lagern können, so ist mit Gewißheit vorauszusehen, daß die Spekulation solche wesentliche Vortheile gewährende Plätze und Handelswege mit Vorliebe aufsuchen wird. Insbesondere dürfte Regensburg für die reichen Produkte Ungarns der bedeutendste Stapelplatz werden, indem selbe in Zukunft auf der vom Transitzoll befreiten Wasserstraße merklich billiger nach Straßburg und den Niederlanden befördert werden können, als auf dem bisherigen Landwege. Was den in unserer neulichen Notiz berührten Bau des Freihafens betrifft, so können wir nunmehr aus guter Quelle berichtigen, daß es sich einstweilen nur um Herstellung einer provisorischen Lokalität handelt, wozu man den k. Salzstadel am Zwörnerplatze im Auge hat. Der definitive Neubau kann der Natur der Sache nach erst nach Vereinigung mancherlei Verabredungen und in der günstigen Jahreszeit begonnen werden. Da in die unmittelbare Nähe des Freihafens glaublich auch der Sitz des Hauptzollamtes verlegt werden wird, dürfte die Anlage sehr großartig ausfallen, und demnach unserer Stadt neben dem merkantilen Nutzen auch der Vortheil einer neuen Verschönerung bieten. Wenn unter diesen Umständen Regensburg einem bedeutendem Aufschwunge entgegensieht, so können wir um so weniger der Befürchtung uns hingeben, daß es unter allen größern Städten Bayerns die einzige seyn sollte, welche von dem das Vaterland allmählich überziehenden Eisenbahnnetze für immer ausgeschlossen bliebe. Vielmehr hegen wir die gegründete Hoffnung, daß die Stunde nicht mehr ferne sey, in welcher auch an unsern Mauern die Lokomotive hindrausen. Eine Eisenbahn von hier nach Schwarzenfeld und dort rechts gegen Böhmen und links gegen Nürnberg sich auszweigend, wird von den wohlverstandenen Interessen Bayerns zu dringend verlangt, als daß sie stets nur ein frommer Wunsch bleiben könnte. Die Regierung hätte nebenbei noch den Gewinn, durch diese Leitung der ärmsten Provinz des Königreiches, der Oberpfalz eine neue, Wohlstand verbreitende Nahrungsquelle zuführen zu können. (R. Ztg.)

Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: Die von uns mitgetheilte Nachricht von der Kündigung des Zollvereinsvertrags mit England vom 2. März 1841 und dem Besuch des Hrn. v. Patow in den beiden Hansestädten der Nordsee scheint einen Wendepunkt in der Seehandelspolitik des Zollvereins zu bezeichnen, der von allen Freunden endlicher Einigung Deutschlands in Zoll und Handel, und kräftigen Aufblühens deutscher Seemacht längst herbeigewünscht wurde. Mag das Verdienst, die Fesseln des englischen Vertrags gebrochen haben, wie die „Köln. Ztg." ausdrücklich will, auch besonders der öffentlichen Meinung im Zollverein gebühren — wer der öffentlichen Stimme das Wort lieh und von dem Wort zur That vorschritt, hat bei unsern Verhältnissen immer ein Recht, einen großen Theil des Ruhms in Anspruch zu nehmen. Daß mit dem Kündigungsact zugleich die Wünsche nach einem Differentialzollsystem, an dem sich neben dem Zollverein auch die nordwestdeutschen Küstenstaaten betheiligen, wiederauftauchen, scheint um so natürlicher, als der Hauptgrund der bei der Kündigung leitete, nur der gewesen seyn kann, unsere Seehandels- und Schiffahrtsverhältnisse aus eigener Autonomie unabhängig von lastenden Stipulationen zu organisiren. Indem der Vertrag vom 2. März 1841 die englische Einfuhr in zwei Hauptartikeln des Imports, Zucker und Reis, der eigenen unter allen Umständen gleichstellte, hemmte er in Beziehung auf diese das Aufleben eines großen deutschen Activhandels mit den transatlantischen Staaten und hintertrieb gleichsam jeden Schritt, der zur Anknüpfung selbstständiger Handelsverbindungen führen konnte. Offenbar hat die moralische Wirkung jenes Vertrags dem Zollverein bei den mißglückten Versuchen, mit Nordamerika und Brasilien Handelsverträge abzuschließen, in hohem Grade geschadet, ein Handelskörper, der bei der Organisation seiner auswärtigen Verkehrsverhältnisse auf solche Weise das Heft aus der Hand geben könne, mochten jene Staaten denken, könne unmöglich große Garantien für die Dauerhaftigkeit und Ersprießlichkeit eines Vertrags geben. Ebenso sehr wird aber der Kündigungsact jetzt dem Zollverein nützen, er wird eine Mündigkeits-Erklärung seyn, die auch in Amerika ihre Früchte tragen muß. Wiederum wird auf der andern Seite durch jene Schritte der Blick des zollvereinten Deutschlands auf die Hansestädte gelenkt. Hoffentlich hat Hr. v. Patow den Augenblick benutzt, die Hamburger und Bremer zu überzeugen, daß nur in dem Anschluß an die Gesammtheit auch ihr Heil erblühen kann, und daß ein gemeinsames System von Differentialzöllen der Weg seyn muß, ihre Trennung von Deutschland gänzlich aufzuheben. In Bremen wird bei den HH. Smidt und Druckwitz, welche die Kölnische Zeitung bei dieser Gelegenheit ausdrücklich als die Leiter der hanseischen Handelspolitik in Bremen bezeichnet, ein geneigtes Ohr gefunden haben. Wäre dasselbe auch erst von Hamburg zu rühmen, in dem alle Regungen zu Gunsten einer deutsch-nationalen Handelspolitik neuerdings wieder verstummt zu seyn scheinen! Auch die Weser Ztg. erkennt an, daß die Kündigung des englischen Vertrages mit dem Anschluß der nord-westdeutschen Küsten an den Zollverein in einiger Verbindung stehe, nur sieht sie dieß Ziel noch in weiter Ferne, und meint bei dem Tempo des deutschen Fortschritts sey von der angebahnten Möglichkeit zur Wirklichkeit ein weiter Schritt. Uns scheint, man hätte von Seite des Zollvereins wie der Hansestadt bereits Zeit genug gehabt, sich zu bedenken.

Sachsen. Annaberg, 11. Nov. Vorgestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr hat hier ein Tumult der Posamentiergesellen stattgefunden. Schon am Nachmittag um 4 Uhr kamen einzelne Trupps von 50—60 Mann aus Buchholz, Schlettau, Geier ꝛc. in die Stadt und kehrten in der Posamentiererherberg ein. Man achtete aber wenig darauf, da sie sich ruhig verhielten und außerdem der gewöhnliche blaue Montag war. Der Zudrang in der Herberge wurde jedoch so arg, daß Niemand mehr hinein konnte und 3—400 Menschen vor dem Hause standen. Ein Polizeidiener, der von Amtswegen in das Haus zu dringen suchte, wurde auf der Stelle ohne alle Umstände hinausgeschafft. Hierauf verfügte sich die Masse, über 600 Köpfe stark, vor das Handelshaus der HH. Eisenstuck u. Comp. und verlangte die Auslieferung einer Drillmaschine, durch die sich in ihrem Lebensunterhalte gefährdet glaubte. Eine Deputation verfügte sich mit dieser Anforderung ins Comptoir und obwohl ihr aufs bündigste versichert wurde, daß eine derartige Maschine gar nicht vorhanden sey, so half dies doch nichts und es mußte die Deputation in allen Locälen herumgeführt werden, um sie von der Wahrheit der Aussage zu überzeugen. Während dies geschah, warfen die Unentstehenden unter Ausstoßung heftiger Schimpfreden und Drohungen einige Fenster ein. Nach Rückkehr der Deputation verfügte sich die Masse, ohne weiter Excesse zu begehen, wieder in die Herberge. Hier wurde nun ausgebügelt, die Maschiene sey wahrscheinlich in Wiesa aufgestellt, weßhalb ein Zug dahin für einen andern Tag verabredet worden seyn soll. Der Stadtrath berief sofort die Schützen zusammen und ordnete eine Nachtwache an; die Nacht verging jedoch ruhig. Eine weitere Störung der Ruhe ist in Folge der

von der Behörde ergriffenen Maßregeln nicht zu erwarten. — Ein anderes Schreiben aus Annaberg vom 10. November gibt die Zahl der Tumultuanten, wohl übertrieben, auf 2—3000 Menschen an. (D.A.Z.)

Dresden, 11. Nov. Auf die Einladung des Stadtrath Gehe, Vorstand der Armenversorgungsbehörde, traten gestern eine Anzahl der achtbarsten Einwohner hiesiger Stadt zu einem Hülfsverein zusammen, welcher sich die Aufgabe stellt, bei eventuell eintretender größerer Theuerung und Noth solche Arme zu unterstützen und mit Brod zu billigem Preise zu versehen, welche noch nicht der Armenversorgungsbehörde zugetheilt sind. (L. Z.)

Baden. Aus dem Badischen, 10. Nov. Bekanntlich hat der Verwaltungsrath des katholischen Bürgerhospitals zu Mannheim dem Advokaten v. Struve die Redaction des „Mannheimer Journals" bis zum 1. Januar aufgekündigt und die Stelle eines Redacteurs öffentlich ausgeschrieben. Unter den vielen Bewerbern, welche sich gemeldet hatten, wurde in diesen Tagen die Wahl entschieden. Sie fiel auf den Privatgelehrten W. Obermiller von Karlsruhe. Als Theilhaber des bekannten Frankfurter Attentates vier Jahre lang in Frankfurt verhaftet, gelang es ihm zu entfliehen. Bis vor wenigen Jahren beschäftigte er sich hierauf in Paris mit literarischen Arbeiten, besonders mit Ethnographie; er wurde endlich amnestirt und kehrte in seine Vaterstadt zurück. — Man spricht davon, daß Hr. Glehne die obere Leitung der „Karlsruher Zeitung" erhalten soll. (K. Z.)

Karlsruhe, 12. Nov. Die Festungswerke zu Rastatt haben bei der günstigen Witterung des heurigen Jahres bedeutenden Fortgang genommen; in Folge davon stehen nun mehrere wichtige Veränderungen bevor: das Hofgericht des Mittelrheinkreises wird nach Bruchsal verlegt, wo die Kanzlei im Schlosse Unterkunft findet; die Kreisregierung soll nach Karlsruhe bestimmt seyn. (Schw.M.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 10. Nov. In der heutigen 11ten Sitzung der Ständeversammlung zeigte das Präsidium als eingegangen an: mehrere Petitionen und Adressen, ihrem Inhalt nach übereinstimmend mit den zahlreichen, am Eröffnungstage bereits eingegebenen und seitdem nicht unbenutzt gebliebenen; ferner eine Proposition des dänisch-nordschleswig'schen Hofbesitzers Nis Lorentzen von Lillhoft, betreffend die gleiche Berechtigung der dänischen mit der deutschen Sprache im Ständesaal; endlich den Ausschußbericht über die Proposition des Etats- und Obergerichtsraths Esmarch, auf administrative Trennung der Herzogthümer vom Königreich. Einer vom Abgeordneten Berwald vorgebrachten Beschwerde über das späte Erscheinen der Ständezeitung versprach der L. Commissär nach eingezogener Erkundigung wo möglich abhelfen zu wollen. Sodann motivirte der Hofbesitzer Andreas Petersen von Dalbye einen Antrag wegen Aufhebung der Naturalzehnten an den Prediger und die Austheilung der Kirchengüter in der Probstei Hattersleben, der Hufner Ties Sternhelm von Rapstedt den seinigen wegen Aufhebung der Kopfsteuer, und der Adv. Könnekamp von Flensburg, die zur Proposition aufgenommene Petition dieses Distriktes betr. „die Verwendung der Ständeversammlung für die Ertheilung der Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Rendsburg nach Flensburg, sowie, daß die Ständeversammlung in ernste Erwägung ziehen möge, ob nicht von Betheiligung der Finanzen bei der Flensburg-Husumer Bahn (bekanntlich das Steckenpferd der für ihren direkten Welthandel begeisterten Flensburger) abzurathen sey." Für sämmtliche drei Propositionen wurden Komite's niedergesetzt. In der nächsten Sitzung (am 12. d.) findet die Berberathung über die erwähnte Esmarch'sche Proposition auf administrative Trennung statt.

An Professor Waitz in Kiel soll ein königlicher Erlaß, welcher die akademische Lehrfreiheit berührt, ergangen seyn. (K.v.u.f.D.)

Freie Städte. Frankfurt, 15. Novbr. (Privat-Corresp.) Der Rückgang der Fourscourse gründet sich auf die Kunde von einem aus Wien angelangten Handelscourier, welcher, wie man sagt, niedrigere Notirung überbringen soll,

5 pCt. Metalliques: 107¼ P.; 3pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 71½ P.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Sept.: 1850 P.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose p. u. 127½ P.; Prämienscheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —G.; Ludwigsh. - Verb: 90⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 55¼ G.; 35 fl. Loose: 33½ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73 G.; 35 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 353½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 69¾ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integrale: 57¾ G.; Synd. 4 pCt.: —— P.; 3½ pCt. — P.; span. 3pCt. Oblig.: — — G.; 3pCt. inn. Schuld: 31½—⅝ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 25⅞ G.; portug. 3 pCt. Conf.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79½ G.; sardin. Loose: 36¼ Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

⊙ Frankfurt, den 15. November. (Privat-Correspondenz.) Man unterzieht es keinem Zweifel, daß die Bundesversammlung alsbald im nächsten Jahre sich wieder mit der schleswig-holstein'schen Sache zu befassen hat, wenn, woran nicht zu zweifeln, die dänische Krone aller Vorstellungen ungeachtet auf der die Selbstständigkeit der Herzogthümer bedrohenden Bahn so fortschreitet. — Es ist möglich, daß sich Frhr. v. Pechlin nach Kopenhagen begeben hat, er ist wenigstens seit mehreren Tagen abwesend. — Ueber die Ergebnisse der am 4. stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung will die bei der Abstimmung in der Minorität gebliebene Partei eine Broschüre veröffentlichen. — Von dem in Holland für unsere Stadt angekauften Getreide sind zwei Drittheile hier angelangt.

Frankfurt, 13. Nov. Es ist nunmehr bestimmt, daß mit dem 1. Januar k. J. der Gütertransport auf der Main-Neckar-Eisenbahn eingeführt werden soll. (Han.Z.)

Oesterreich. Wien, 12. Nov. Der Inhalt des allerhöchst erlassenen Handbillets, kraft dessen die Getreideausfuhr nach der Schweiz bis auf Weiters unbeschränkt verboten und nach andern Gegenden mit hohen Zöllen belegt wird, ist vielleicht bereits in diesem Augenblicke an den betreffenden Punkten in Kraft getreten. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Schaffhausen. Auch in unserm Kanton hat der große Rath, und zwar mit 43 gegen 19 Stimmen, in seiner letzten Sitzung eine Verfassungsrevision beschlossen. Das Volk wird zu entscheiden haben, ob eine totale oder bloß partielle Revision vorgenommen werden soll.

Vom Bodensee, 11. Nov. Wir waren etwas betroffen von dem in Ihrem Blatte vom 9. d. enthaltenen Artikel † vom Bodensee. In Vorarlberg ist von Truppenbewegungen gegen die Schweizer-Gränze durchaus nichts bekannt. Die kleine Brigade von 3000 bis 4000 Mann liegt ruhig in ihren Casernen; Ergänzungsmannschaft erhält sie allerdings von Zeit zu Zeit, und diese unbedeutenden und unbewaffneten Durchzüge aus Oberösterreich durch Tirol nach Vorarlberg werden vielleicht die Ursache der Berichte aus Tirol über Truppenbewegungen seyn. Indessen sind Recrutenzüge doch leicht von ordentlichen Soldatenmärschen zu unterscheiden. Auch in Tirol weiß man nichts von solchen Bewegungen. Alles befindet sich im alten ruhigen Zustande. Sollte dieser in nächster Zukunft eine Veränderung erfahren, und sollte Oesterreich seine Truppen vermehren, während Frankreich die seinigen bereits wieder zurückgezogen hat? Das bloße Gerücht steigert die Preise des Getreides noch mehr, denn jede Kleinigkeit benutzt der Speculant. Vorarlberg leidet ohnehin schon genug durch die wegen des süddeutschen Ausfuhrzolles eingetretene Hemmung des Getreidehandels. Die Schweizer aber lassen sich durch Truppen-Demonstrationen nicht stören, in ihrem eigenen Lande das zu thun, was ihnen gutdünkt. Und außer ihrem Gebiet hat man noch keinen Schweizer gefunden, der in politischen Angelegenheiten eines andern Staates nur im entferntesten etwa betheiligt war. Würden sich alle Staaten so nur auf sich beschränken wie die Schweiz, so würde weit mehr Ruhe und Zutrauen herrschen. Oesterreich hat der Urschweiz, die einst seine Beamten erschlug und das Losreißen vom Reichsverband herbeiführte, seit Jahren die ungeheuersten Opfer gebracht. Wollte es sie noch vermehren? Wir können es kaum glauben. Der süddeutsche Zoll besteht bereits seit drei Wochen, Oesterreich hat aber gegen die Schweiz noch nicht eine gleiche Maßregel ergriffen, und es steht noch dahin, ob es der Einladung der süddeutschen Staaten folgen wird (s. o. Wien). Die Politik Oesterreichs, wenn wir nicht irren, weiß die bedeutenden Handelsverbindungen mit der Schweiz zu schätzen. Vorarlberg hat diesen den größten Theil seiner baaren Einkünfte zu verdanken (?), und einem so guten Nachbar schließt man nicht gleich die Thüre zu. (Allg.Ztg.)

Niederlande.

Haag, 10. Nov. In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Generalstaaten wurde der Colonialminister wegen der Ausweisung des Mons. de Groot aus Batavia interpellirt. Der Minister erklärte, man müsse wohl berücksichtigen, daß es in den ostindischen Colonien Millionen Muhamedaner gebe, deren Fanatismus schnell erwache, und man jeden Schein von Proselytismus dort vermeiden müsse, wolle man dort Ruhe haben. Aus dem Grunde habe das Gouvernement schon seit zwei Jahrhunderten den Grundsatz fest gehalten, daß alle Priester katholischen Bekenntnisses dort nur unter gewissen Bedingungen zugelassen und je nach Gutdünken des Gouvernements entfernt werden könnten. Das Gouvernement habe noch nicht über den Streit entschieden. Obgleich das Gouvernement in Ostindien die religiöse Freiheit so gut wie hier aufrecht halten möchte, dürfe es nicht das erwähnte Prinzip aufgeben, ohne seine Zukunft zu gefährden. Eher, schließt der Minister, würde er sein Portefeuille niederlegen, als daß er diesen Grundsatz aufgäbe!

Frankreich.

* Paris, 13. Nov. (Privat-Corresp.) Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 3. November, von beiden Seiten war noch nichts Entscheidendes geschehen. Graf Das Antas war mit der Insurrections-Armee in Leiria, zwischen Coimbra und Lissabon angekommen, und hatte von dort am 28. Oktober ein neues Schreiben an die Königin gerichtet, worin er mehrmals die Königin bittet, den Beschwerden der Nation Gehör zu geben, und das Ministerium Saldanha zu entfernen. Als Antwort auf dieses Schreiben hat die Königin ein neues Dekret erlassen, wodurch eine große Anzahl von Generalen und Offizieren, die sich in den Reihen der Insurrektion befinden, unter ihnen Graf Bomfin, Graf Taipa, Baron Almargen, die beiden Brüder Vasconcellos, ihrer Grade, Orden und Würden verlustig erklärt werden. Die der Königin sehr ergebene Garnison von Lissabon schickte sich an, gegen die Insurgenten auszumarschiren, aber es fehlte an dem nöthigen Proviante. Man sprach von einer Zwangsanleihe, um Zwieback kaufen zu können. Herr Gonzalez Bravo war in Lissabon angekommen und suchte eine Verständigung zwischen Costa Cabral und dem Marschall Saldanha herbeizuführen. Die englische Escadre, 5 Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Dampfer stark, lag im Tajo. Offiziere und Matrosen derselben sind zahlreich in Lissabon zu sehen. Die Stadt Braganza ist der Königin treu geblieben, ebenso Chaves. Der Cardinal-Patriarch von Lissabon hat in einem Hirtenbriefe die Insurgenten aufgefordert, zu ihrer Pflicht zurückzukehren. Graf Sa da Bandeira hat das Commando von Oporto übernommen, und läßt die Stadt stark befestigen. Am 31. war er gegen die Generäle Vinhaes und Cozal marschirt, die sich Oporto näherten, aber diese hatten sich, ohne das Gefecht anzunehmen, zurückgezogen.

In Oporto soll ein Complott entdeckt worden seyn, um den Herzog von Terceira und seine Begleiter zu befreien. Ein reicher englischer Kaufmann, der es übernommen hatte, dem Herzoge heimlich einen Brief zuzustellen, ward ermordet.

Eine am 4. November in Bologna angekommene Depesche des Kardinals Gizzi erlaubt den Bürgern selbst, über die öffentliche Ordnung zu wachen, und die nöthigen Sicherheits-Patrouillen zu machen. Man betrachtet diese Bewilligung als den ersten Schritt zur Errichtung einer Nationalgarde.

Das „Journal des Debats" sucht heute die auffallenden vielen Beförderungen von Generalen und Admiralen in der englischen Land- und Seemacht vom 9. Nov. auf die plausibelste Weise zu erklären, und alle daraus möglich entstehenden Befürchtungen eines Krieges zu zerstreuen.

Italien.

Rom, 2. Nov. Jeden kanonisch erwählten und gekrönten Papst verpflichten die betreffenden Constitutionen in der Mitte seines höchsten geistlichen und weltlichen Hofstaats von der lateranensischen Basilica (omnium urbis et orbis ecclesiarum mater et caput) früher oder später feierlichst Besitz zu nehmen. Zur Theilnahme an dieser Hochfeier ward das Volk so eben durch nachstehende Bekanntmachung eingeladen. „Nächsten Sonntag den 8. Nov. Nachmittags wird sich unser Herr, Papst Pius IX., nach der Basilica des Lateranes San Giovanni begeben, und dort nach Vollzug der bei ihrer feierlichen Besitznahme üblichen Riten von der großen Loggia den apostol. Segen ertheilen, auch vollkommenen Ablaß allen gegenwärtigen Gläubigen gewähren, welche nach vorhergegangener Beichte und Communion im Sinne Sr. Heiligkeit zum Throne des Himmels beten wollen." Es ist wahrscheinlich, daß Se. Heiligkeit das Fest durch einen neuen Staatsgnadenakt verherrliche. Viele tausend Fremde, die meisten aus dem Kirchenstaat, Toscana und Neapel, sind bereits jetzt als Gäste auf die nächsten Tage angemeldet. Im Interesse des Gemeinwesens hat sich Principe Conti an die Spitze einer Gesellschaft für die Erbauung von Eisenbahnen im Kirchenstaat gestellt, und die ganze Landesbevölkerung zur Theilnahme aufgerufen. Zwanzigtausend gedruckte Exemplare des Progetto wurden in den Provinzen in Umlauf gesetzt. Da die Baukosten auf 25 Millionen Scudi (50 Mill. Gulden) angeschlagen sind, so fordert Principe Conti unter den fast 3 Millionen Einwohnern des Kirchenstaats 250,000 Personen auf, jede eine Aktie von 100 Scudi, in 20 Raten zahlbar, beizutragen, eine Aktie, welche innerhalb der fünf angesetzten Baujahre auch Unbemittelte durch tägliche Ersparniß von weniger als sechs Bajocchi erübrigen könnten. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Haag, 10. Novbr. Diesen Mittag wurde im Ministerium des Innern die Aufführung der beiden Gebäude zur Aufstellung der Dampfmaschinen zur Trockenlegung des Harlemer Meeres, das eine zu 206,000 und das andere zu 215,000 fl. verdungen.

* Paris, 13. Nov. (Privat-Corresp.) Eine königliche Ordonnanz vom 9. d. befiehlt die Errichtung zweier neuen Lehrkanzeln an der Fakultät der Wissenschaften in Paris, die erste ist für die höhere Geometrie, die andere für die astronomische Mathematik bestimmt. Wir haben bereits gemeldet, daß die zweite dieser Lehrkanzeln Herrn Leverrier dem berühmten Planeten-Entdecker (Y) zugedacht ist, und Herr Salvandy hat ihm selbe am 10. d. durch ein Dekret übertragen; die Lehrkanzel der höheren Geometrie hat Herr Chasles erhalten. — Marquis von Larochejacquelin hat in einem Briefe an den Minister des Innern demselben die Einleitung einer großen Lotterie zum Besten der Ueberschwemmten der Loire vorgeschlagen. Es sollen zwölf Millionen Loose zu einem Frank gemacht und 11,073 Gewinnste bestimmt werden, 1 von 500,000 Frs., 1 von 100,000, 1 von 50,000, 10 von 25,000, 20 von 10,000, 40 von 5000, 100 von 2500, 200 von 1000 und 500 von 500 Frs. Diese Gewinnste betragen zusammen zwei Millionen, und es würden also zehn Millionen zur Vertheilung an die Ueberschwemmten bleiben. Die Ziehung soll am 15. April statt finden. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung diese Lotterie sogleich autorisirt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Lokal-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiermit bekannt zu machen, daß er sein im Hause des Hrn. Landwehrhauptmannes und Wachtziehers **J. B. Lampert** am Schmalzmarkte ausgeübtes Wollentuch-Geschäft von heute an in einen der neugebauten Läden des Hrn. Hutmachers **Vollermann, Martinsgasse, II. Distr. Nr. 271.**, hinter dem Gastgeber Rapyert, verlegt habe und empfiehlt zugleich sein assortirtes Lager von **Niederländer Wollentüchern, Hosen-, Westen-** und **Rockstoffen** in großer Auswahl unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Würzburg, den 16. November 1846. **Ph. A. Megner.**

☞ So eben ist in *dem grossen Kleider-Magazin* von

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

☜ *eine grosse Parthie Ueberröcke,*

bestehend in Paletots, Paletot-Sak's, Burnusse und Jagd-Röcken angekommen, die zu außerordentlich billigen Preisen abgegeben werden.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Hrn. *Weber*, auf der Domgasse.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Haus-Verkauf.

[2a] In einem Marktflecken Mittelfrankens, an einer der frequentesten Straßen, ist ein Haus nebst Scheune, Stallungen und Felsenkeller zu verkaufen, worauf Gastwirthschaft, Bierbrauerei und Bäckerei besteht, und wird der Verkaufs- oder Versteigerungstermin auf Samstag den 28. November l. Js. anberaumt. Frankirte Anfragen unter der Adresse J. G. M. besorgt die Exped. d. Bl.

Vermiethung.

[3c] Neubaugasse, Nr. 106., ist der mittlere Stock künftig zu vermiethen.

Versteigerung eines Oekonomiegutes.

[2b] Die Limbeck'schen Erben von Oberschwarzach, k. Landg. Gerolzhofen, versteigern am Donnerstag den 19. November l. Js. ihr daselbst befindliches Oekonomiegut, bestehend in einem 2stöckigen Wohnhause nebst Stallung, Scheune, 3 Kellern, Garten, dann 80 Morgen Feld, Wiesen und Weinberge. Auf dem ganzen Gut haftet nur 1 Malter Korn- und 1 Malter Habergült, auch sind bei weitem die mehrsten Objecte zehntfrei.

Die Versteigerung findet in loco Oberschwarzach bei Georg Ackermann statt, und wird bemerkt, daß der Kürze des anberaumten Strichtermins wegen noch 10 Tage lang nach der Versteigerung Nachgebote angenommen werden. Die näheren Bedingungen werden beim Striche bekannt gemacht werden.

Wirsenthend, den 13. November 1846.

Georg Engert.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von unbescholtenem Rufe, der seit einigen Jahren in Wein-Geschäften Sachsen und Bayern bereiste, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige derartige Anstellung.

Frankirte Briefe unter der Adresse C. T. besorgt die Exped. d. Bl.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die Angelfischerei

nach allen ihren verschiedenen Betriebsweisen dargestellt. Nebst genauen Belehrungen über die Selbstverfertigung der Angelgeräthe, über den Köder und über das, was in Bezug auf den Fang der einzelnen bei uns vorkommenden Fische insbesondere zu beobachten ist. Mit 2 Taf. Abbild. Zweite Auflage. 8. Geh. 36 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	333. 41	+ 2. 7	W. bew.
Mittags 12 U.	333. 25	+ 4. 6	W. bed.
Abends 7 U.	333. 35	+ 4. 1	O. bed.

LIEDER-TAFEL.

Mittwoch den 18. l. Mts. ***Produktion im Theater.*** Oeffnung des Theaters um 6 Uhr, Anfang um 7 Uhr.

Hauptprobe Dienstag den 17. l. Mts. ***im Lokal*** nach dem Theater.

Nach der Produktion ***Abendunterhaltung*** im Lokal.

Der Ausschuss.

Gastwirthschafts- und Brauerei-Verkauf.

[3b] Durch das Ableben meines Gatten, des Hirschenwirths Rauth, sehe ich mich veranlaßt, die in dem dahiesigen Amtsstädtchen gelegene und mit der Real-Wirthschaftsgerechtigkeit „Zum Hirschen" versehene Gastwirthschaft, so wie der dazu gehörigen Brauerei und Oekonomie-Gebäuden nebst einem dabei befindlichen kleinern und zum Vermiethen tauglichen Wohnhause dem Verkaufe aus freier Hand auszusetzen.

Die Wirthschaft liegt an einem für den Geschäfts-Betrieb sehr vortheilhaften Platz, in der Mitte des Amtsstädtchens; das Wirthschaftsgebäude ist im vollkommen gutem Stand und bietet den geeigneten Raum, eben so die bei der Wirthschaft befindlichen Oekonomie-Gebäude, wobei 2 Stallungen und Scheuern; unter dem Wirthschaftsgebäude befindet sich ein sehr geräumiger Wirthschaftskeller; die bei dem Wirthschafts-Lokale liegende Brauerei, neben welcher das kleinere, in gutem Zustande sich befindliche Wohnhaus liegt, und mit ihr verbunden werden kann, ist neu und solid erbaut, unter derselben befindet sich ein ungefähr 1000 bad. Ohm haltender mit dem Wirthschaftskeller in Verbindung stehender Felsenkeller.

Das Ganze bietet einen zusammenhängenden Komplex, der jedoch auch leicht in 2 Theile abgetheilt werden kann.

Nach dem Wunsche des Käufers können sowohl alle zum Betriebe der Wirthschaft und Brauerei nöthigen Fahrnißstücke, als auch alle oder ein Theil der mir zugehörenden, in den besten Lagen der Gemarkung liegenden Güterstücke, worunter sich auch ein zur Sommerwirthschaft eingerichteter Garten befindet, mit in den Kauf gegeben werden.

Die sehr billig gestellten Bedingungen können bei Unterzeichneter eingesehen werden

Krautheim a. d. Jart, am 8. Nov. 1846

Wittwe Kr. Rauth
„Zum Hirschen."

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M ist erschienen und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines

Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. J. Aschbach, ordentl. Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn. 1. Bandes 12. Lieferung. gr. 8.

Preis per Lief. 18 kr. Velinpapier 27 kr.

Das zwölfte Heft, womit der erste Band des allgemeinen Kirchen-Lexikons geschlossen ist, enthält die Artikel Calvin bis Cyolfrid. Es kommen darin unter andern vor die Artikel: Camaldulenser und Carthäuser (von Dubelmann); Camera Romana, Canonen-Sammlungen, Canones Apostolorum, Cantor, Capitularien, Caplan, Cardinäle (von Walter); Campanus, Campegius, Canisius, Capito, Cassander (von Neuser); Canonicität (von Scholz); Canonisation (von Jrings); Capelle (von Baudri); Cassianus (von Meckel); Cassiodor (von Fr. Ritter); Casuistik (von Buse); Casula (von Martin); Celsus (von J. J. Ritter).

Was ganz Neues, noch nicht da gewesene Stahlschreibfedern

auf **Holz** geschliffen, so wie

Klup's sfedern

für Comptoir-, Schul- und Privatgebrauch, in 50 verschiedenen Sorten.

☞ Unentbehrlich für Jedermann, das Dutzend von 6, 12 kr. u. höher. — Elastische Federhalter, worin die Feder nimmer rostet. — Silberstahlfedern zu 9 kr., 18 kr. per Dutzend nebst Halter.

144 Stück Schulfedern für Kinder 15 kr.
144 Stück Schulfedern ohne Ausschuß 24 kr.
144 Stück Comptoirfedern 48 kr.

☞ 144 Stück Silberfedern 24 kr. Ganz stumpfe Federn auf rauhes Papier 18 kr. per Dutz.

Haupt-Niederlage von ***Joseph Straus*** aus ***Frankfurt a. M.***

Vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers. **D. Lazarus.**

☞ Nur um Geld zu lösen alles fast umsonst!!

Nur in dem seit 10 Jahren bekannten großen Locale, Domgasse, Ecke der Blasiusgasse, ist das vereinigte **Cravatten- und Stahlfedern-Lager** aus **Paris** und **Berlin** bei

A. Sachs u. Comp.

1) **Pracht-Cravatten** à 18, 30 und 54 kr.; **elegante Shawls und Shlips** à 30 kr. bis 2½ fl.;
2) **Gummihosenträger** à 9 15, 24 kr; auch **gestrickte Jacken und Unterhosen** à 45 kr bis 1½ fl;
3) **neuestes Mederzeug in Sammet und Caschmir** à 1 fl.: **Winterhandschuhe** à 9 bis 30 kr.;
4) **Goldschmidts ächte Streichriemen**, wo beim Rasieren alle Qualen schwinden, 24 kr. bis 1½ fl.;
5) **ächte englische Rasiermesser**, die besten 36 kr. bis 1½ fl; **Umhängtaschen und Reisesäcke** 1½ fl.
6) **Havanna Cigarren** in wohlriechendem Geschmack, 250 à 3½ fl., 100 à 1½ fl.;
7) **gute seidene Regenschirme** à 1½ und 3 ½ fl.; **solide Zeugregenschirme** à 1½ und 1¾ fl.;
8) **Haus- und Schlafröcke** gut wattirt à 2½, 3½ und 4½ fl.; **Winter-Paletot** 7 bis 8½ fl

Ganz was Neues in Stahlfedern, die alle nur existirenden Sorten übertreffen in Stumpf und Fein, für Bureau-, Comptoir-, Schul- und Privatgebrauch, die bei Jahren im Gebrauch nicht spritzen und stricheln und nur bei uns am billigsten sind; 144 Stück à 15, 24 kr. bis 1½ fl., à Dutzend 3 bis 12 kr.; **neueste elastische Buchshalter** à 6 kr.; **Federhalter** à 1 bis 3 kr.

Neue solide Empfehlung!

Die **Neue Wiener Cravatten-Fabrik** empfiehlt sich und hofft, wie überall, durch strenge Reellität und Billigkeit sich auch das Vertrauen eines hiesigen verehrlichen Publikums für immer zu erwerben.

Cravatten, neueste Wiener Patent-, 40 Sorten à 18 bis 54 kr. Werth 42 kr. bis 2 fl.
Cravatten mit Brustbedeckung, 30 Sorten à 1½ bis 2½ fl. Werth 3 bis 5 fl.
Herren-Shawls, ächte Lyoner, in 25 Sorten à 30 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ bis 3 fl.
Shlips, zum Selbstbinden und Durchstecken in 30 Sorten à 36 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ fl. bis 5½ fl.
Gummiträgbänder für Herren u. Knaben in 60 Sorten à 9 bis 24 kr. Werth 18 kr., fl 1 bis 1 fl. 30 kr.
Taschen- u. Halstücher, ächte ostindische, in 40 Sorten à 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 30 kr. Werth 2½ bis 6 fl.
Unterbeinkleider, sehr dauerhafte, in 15 Sorten à 45 kr. bis 1½ fl. Werth 2 bis 3 fl.
Negligé-Mützen in Sammt und Seide, in 24 Sorten à 1 bis 3½ fl. Werth 2 bis 7 fl.
Reisetaschen, Jagdtaschen zum Umhängen. Sprungriemen an Hosen, ganz neue Erfindung.
Rasirmesser, ächt engl. à 30 kr. bis 1½ fl Werth 1 bis 3½ fl.
Brieftaschen, große Auswahl Uhrketten, Schnupftabaksdosen in 30 Sorten. Opernglucker, doppelte und einfache. Fernrohre, sämmtlich aus Paris mit Augenconservirungsgläsern. Einlege-Sohlen mit Gummiplatte. Einlagen in Tücher; außerdem

50,000 St. Cigarren ächte abgelagerte Havanna, Domingos, Cuba, Lafama, Amarido, Portorike, Cigarren 1000 St. 7 bis 28 fl. die allerfeinsten. Der Werth aber ist 14 bis 54 fl.

Chemisch-elastische Streichriemen von J. P. Goldschmidt,

mit Holzschrauben à 36 kr., 1 fl 20 kr., 1 fl. 45 kr., mit Stahlgestelle à 2 fl. 42 kr. u. 3½ fl.

☞ Stahlschreibfedern allerhöchster Vollkommenheit,

das Gros zu 144 Stück 12 kr., die allerfeinsten 1 fl. 12 kr.

☞ Für Damen: Gemälde Brochen von Louis Vermont aus Paris.

Sämmtlich ächt im Feuer vergoldet mit Barockfassung und unter eigener Leitung des Hofmalers Sr. Maj. des Königs gemalt, welche sich besonders zu Weihnachts- und Neujahr-Geschenken eignen, à 48 kr bis 3 fl. 30 kr.

Der Verkauf ist Domgasse, Schustergasse-Ecke, 1. Etage! im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Bitte genau auf die Firma zu achten, welche sich unter dem Eckfenster befindet.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geh.

Preis: 36 kr. Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Bonn-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 320. Mittwoch, 18. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 14. Nov. Bei dem hiesigen Magistrate ist dermal eine wichtige gewerbspolizeiliche Verhandlung im Gange. In den hiesigen Bräuhäusern wurde nach den Bestimmungen des mit dem jüngsten Landtagsabschiede erschienenen Gesetzes über die Regulirung des Bier ges der gegenwärtige Satz nach dem Ganterpreise angeschrieben, die Bräuer aber verlangten vom Publikum auch den nach jenem Gesetze zur den Wirthen zukommenden Schenkpreis, sohin 6 kr. für die Maß Bier statt 5½ kr. Vor dem Magistrate suchten die Bräuer ihr Ver ahren durch die Behauptung zu rechtfertigen, daß sie neben ihren B erzerrechtsamen auch eine Tafernwirthsgerechtsame versteuerten, und s in als Tafernwirthe das Recht hätten, den Schenkpreis zu fordern. a jedoch dieser Anspruch der Bräuer auf den Besitz einer gesonderten Tafernwirthsgerechtsame der gesonderten Verhandlung unterliegt, und die Versteuerung für sich auch einer im Regierungsblatt veröffentlichten allerh. Verordnung vom Jahr 1813 keinen Rechtstitel zum Besitze oder Eigenthume einer Sache gibt, auch ein faktischer Besitzstand nirgend anerkannt werden konnte, erhielten die Bräuer wiederholt Aufträge, den für ihre Schenken bestimmten Biersatz einzuhalten. Mehrere Bräuer, wie wir hören, 12 oder 14, und darunter manche unserer Großbräuer setzten demungeachtet den obrigkeitlichen Anordnungen beharrlichen Ungehorsam entgegen, was die nothwendige Folge nach sich zog, daß denselben die Ausübung des Gewerbes momentan gesperrt wurde. Es läßt sich denken, daß die Sache nicht geringes Aufsehen erregt. Als Grund jenes Benehmens der Bräuer aber wird die falsche Stellung bezeichnet, in welche sie sich seit dem Jahre 1831, den Bierwirthen gegenüber, begeben haben.

Dürkheim, 13. Nov. Sylvester Jordan wird nächsten Montag nach einem neunwöchentlichen Aufenthalte unsere Stadt verlassen und über Mannheim, Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt nach Marburg reisen, wohin seine Frau bereits abgereist ist, um das Nöthige für die Ankunft ihres Mannes vorzubereiten. Die Gesundheit Jordans hat sich in Folge der Traubenkur und der freundlichen Aufnahme in der Pfalz sehr gebessert. (M. J.)

= **Preussen.** Berlin, 12. Novbr. (Privat-Correspond.) Man hat hier die Absicht, einen Verein gegen die deutschen Auswanderer nach Amerika zu stiften, und selbige dem Vaterlande dadurch zu erhalten, daß man dieselben dem Landbau in den preuß. Ostseeprovinzen zuführt, wo ihnen die menschenfreundlichen Unternehmer weit größere Vortheile, als in Amerika versprechen.

Wie man hört, ist gegenwärtig Aussicht vorhanden, daß das über die Bremer Zeitungen von preußischer Seite verhängte Verbot wieder aufgehoben werde. (M. Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 12. Nov. Das heutige Reg.-Blatt enthält nachfolgendes provisorische Gesetz, die Eingehung einer Ehe von Staatswegen bei einem vorhandenen anerkannten kirchlichen Hinderniß betreffend, folgenden Inhalts: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen ꝛc. Auf den unterthänigsten Vortrag Unseres Staatsministeriums haben Wir beschlossen und verordnen provisorisch, wie folgt: §. 1. Wenn die Eingehung einer Ehe, eines vorhandenen kirchlichen Hindernisses unerachtet, von Staatswegen zugelassen wird, so ist der Pfarrer der Confession, auf deren Seite das Ehehinderniß besteht, auch der Verrichtungen, die ihm, als Beamten des bürgerlichen Standes, obliegen, entbunden, mit dem Vorbehalt jedoch, daß er die durch einen andern Pfarrer vorgenommene Trauung nach dem §. 17 der Verordnung vom 29. Mai 1811 in das Ehebuch eintrage. §. 2. In den Fällen des §. 1 beauftragt das Bezirksamt den Bürgermeister, als Beamten des bürgerlichen Standes, das Aufgebot vorzunehmen, in der Art, daß er dasselbe an den beiden Sonntagen, an welchen es nach Landrecht S. 63 stattzufinden hat, der Gemeinde öffentlich verkündet. Diese Verkündung kann derselbe auch durch Einrückung in ein am Orte erscheinendes öffentliches Blatt bewirken. In der Zwischenzeit von einem der beiden Sonntage bis zum andern muß ein Auszug des Verkündungsscheins nach Lander. S. 64 am Gemeindehaus angeschlagen seyn. §. 3. Kann die Trauung nicht durch den Pfarrer des einen Theils, auf dessen Seite kein kirchliches Ehehinderniß besteht, vollzogen werden, so ertheilt das Bezirksamt nach §. 20 der Eheordnung die Erlaubniß zur Trauung außerhalb der Pfarrei, und es kann dieselbe alsdann auch in der Art geschehen, wie es in §. 19 der Eheordnung für die Fälle, wo keine kirchliche Trauung stattfindet, vorgeschrieben ist. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium den 6. Nov. 1846. — Leopold. — Nebenius."

Großh. Hessen. Darmstadt, 10. Nov. Die großh. Ober-Bau-Direktion hat am 29. v. M. folgendes Ausschreiben an sämmtliche Provinzial- und Kreisbaumeister erlassen: „Wir nehmen bei den jetzigen Zeitverhältnissen und insbesondere bei der Noth, welche unter den unbemittelteren Klassen der Bevölkerung unseres Landes durch Mangel an Beschäftigung und deßfallsige Verdienstlosigkeit entstehen wird, Veranlassung, Ihnen die möglichste Berücksichtigung dieser Umstände bei Anordnung von Bauarbeiten ganz besonders zu empfehlen. Was hier in den meisten Fällen Ihrem Ermessen überlassen werden muß, ist die Wahl der Zeit für die Ausführung vorzunehmender Arbeiten, und es wäre hierbei das erste Erforderniß, daß Sie alle diejenigen Herstellungen, wofür bereits die nöthigen Fonds disponibel sind, und welche unbeschadet der Haltbarkeit in jeder Jahreszeit ausgeführt werden können, alsdann, wenn der größte Theil der arbeitenden Klasse unbeschäftigt ist, also vorzüglich in den Wintermonaten in Angriff nehmen lassen. Da solche Arbeiter, welche keine bestimmte Handwerke ausüben, wohl am meisten, Unterstützung bedürfen, so sind hier die Straßenunterhaltungs-Arbeiten ganz vornehmlich in Anschlag zu bringen. Es gab dieser Umstand einen Hauptgrund ab, daß Ihnen die Credite für Unterhaltung der Straßen für das Jahr 1847 schon jetzt zum Theil zur Disposition gestellt worden sind, und wir empfehlen Ihnen, dieses Mittel mit der möglichsten Umsicht zur Förderung des angedeuteten Zweckes zu benutzen. (Fr. Journ.)

Darmstadt, 14. Nov. In der heutigen 73. Sitzung der zweiten Kammer der Stände wurde der 1. Artikel der das Personenrecht umfassenden ersten Abtheilung des neuen Civilgesetzbuchs, nach welchem die Wahl der Personenstandsbeamten der Regierung überlassen bleiben sollte, mit Stimmenmehrheit verworfen und statt dessen der Vorschlag des Ausschusses, wonach die Bürgermeister, wie selther in Rheinhessen, die Civilstandsurkunden führen sollen, angenommen. (Mainz. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 12. Nov. Unser allverehrter Landesherr hat sich durch nachstehendes Rescript ein unvergängliches Denkmal in der Geschichte Mecklenburgs gesetzt: „Friedrich Ferdinand von Gottes Gnaden, Großherzog von Mecklenburg ꝛc. Wir geben dem Vorstande der israelitischen Gemeinde hierselbst auf dessen Vorstellung und Bitte vom 25. März d. J. hiermit zum Bescheide, daß wir auf die zur Verbesserung der Verhältnisse jüdischer Glaubensgenossen dienenden Maßregeln, wie bisher, so auch ferner gnädigst gerne bedacht seyn und dazu allerdings auch die Mitwirkung unserer Landstände in Anspruch nehmen werden. Wie sehr uns die Wohlfahrt auch unserer jüdischen Unterthanen am Herzen liegt, wird dem Vorstand auch die in Abschrift hier beigeschlossene Verfügung darthun, wornach wir die jährliche Schutzgeldzahlung von Johannis 1847 an aufzuheben geruht haben." (N.H.Z.)

Sachsen-Coburg. Coburg, 12. Nov. Der Zwist zwischen unserer Regierung und den Ständen ist auf dem Punkt glücklicher Beilegung. In einer heutigen öffentlichen Sitzung der letztern wurde eine Resolution der Staatsregierung verlesen, wodurch alle Streit-

punkte beseitigt sind. Der Beitrag der Domänenkasse zu den Landesbedürfnissen ist in einer beiden Parteien entsprechenden Weise festgestellt. Zugleich wurde ein neues Wahlgesetz und ein Entwurf über die Verantwortlichkeit der Staatsdiener vorgelegt. (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 12. Novbr. Nachdem seit einigen Tagen die Ständeversammlung einen ruhigeren Weg einzulenken anfing, ist jetzt wieder ein Schreiben des Commissärs an den Präsidenten gelangt, dessen Folgen für die Versammlung, sowie für die ständische Verfassung im Allgemeinen sich noch nicht voraus bestimmen lassen. Der Regierungscommissär hat nämlich verlangt, daß die heutige Tagesordnung (auf derselben steht zuerst die Berberathung über einen königl. Gesetzentwurf und sodann die Berberathung über Esmarch's Privatproposition auf Trennung der gesammten Verwaltung) abgeändert werde. Er beruft sich dabei auf eine allerhöchste Instruktion und stellt als allgemeinen Grundsatz auf, daß keine Privatpropositionen zur Verhandlung kommen können, bevor nicht alle königl. Gesetzentwürfe vollkommen berathen sind. Es ist klar, daß hierdurch das ganze Petitionsrecht der Stände vernichtet wäre und diese zu einem untergeordneten Collegium, welchem es nur zukäme, bei einigen Verwaltungsangelegenheiten Rath zu ertheilen, herabsänken würden. (H. B.)

Schleswig, 12. Nov. Der Schleswiger Gesangverein, dessen Culminationshöhe das Schleswiger Gesangfest war, der sich dann aber noch mit frischem Muthe bei dem großen deutscher Gesangfeste in Würzburg und bei dem kleineren in Eckernförde betheiligte, ist nach einer Reformation, die ihn aufzulösen drohte, in der Periode langsamen Erstarkens, wie die Freunde des deutschen Gesanges in den Herzogthümern hoffen. Eine Repetition desselben fand heute und war auf gestern festgesetzt. Zu derselben wurden die sämmtlichen Abgeordneten der schleswig'schen Ständeversammlung, mochten sie Mitglieder des Vereins seyn oder nicht, von Seiten der Direction eingeladen, jedoch auch nur sie. Die Aufgabe der Direction, abgesehen von dem Gesange, war schwierig. Das Fahnenverbot dauert noch fort. Ob der Fahne des schleswiger Gesangvereins — eine Lyra auf den drei verbotenen schleswig-holstein. Farben mit den Sinnbildern des schleswig. Stadtwappens — gebraucht werden darf, ist der Interpretation fähig, weil es keine jener dreifarbigen Fahnen zu seyn scheint, die das Kanzleipatent verbietet. Allein die Fahne, welche in Würzburg jubelnd begrüßt ward, deren Farben das ganze deutsche Vaterland umgeben, die aus den Händen der Prinzessinnen-Töchter Sr. Durchl. des Herzogs von Augustenburg dem schleswig'schen Gesangverein zu Theil geworden ist, das vereinigte Wappen Schleswig-Holsteins auf dreifarbigem Grunde enthaltend, ist allerdings verboten. Dieses sinnvolle Kunstwerk nicht zu enthüllen, wo Schleswigs Vertreter die Repetition mit ihrer Gegenwart beehren würden, um sich von den lichten Willen des Gesanges, wie sich einer der Mitglieder der Direction ausgedrückt haben soll, den schweren Ernst der Zeiten ein Stündchen wegstehlen zu lassen, schien eben so unmöglich, als in der Decoration des Lokals die Anfahrt des singenden Landes nicht zu manifestiren. Andererseits mußte aber Alles vermieden werden, was den geringsten Grund geben konnte, auf die flüchtige Kunst des Gesanges ein unfreundliches Auge zu werfen. Die Direction hat diese Aufgabe, wie es scheint, zur Zufriedenheit der Anwesenden so zu lösen verstanden, daß sie um die fast unentwickelte Fahne des Gesangvereins die Stimmfahnen flattern ließ, die durch eine mit schleswig-holstein. Bändern geschmückte Leier verbunden waren. Unter derselben entfaltete sich als ein Gemälde die reich gestickte Fahne der durchl. Prinzessinnen. Den Rahmen bildeten Eichenkränze; über dem Gemälde hing ein durchsichtiges Glasflor, so daß dasselbe, in Folge des glänzenden Silber- und Goldstoffes, als Glas erschien. Gewinde von Eichenlaub bildeten einen Halbkranz, mit den Würzburger und den schleswig-holstein'schen Bändern durchflochten. Eichengewinde schmückten den Hintergrund. Die Wappen der Herzogthümer, so wie die vor einem Jahre erschienenen Fahnen unter Glas und Rahmen schmückten die mit Blumen und Kränzen umwundenen Pfeiler. Gegenüber breitete sich auf weißem Grunde das schleswig'sche Stadtwappen aus, das die schleswig-holstein. Farben enthält. Unter ihm hing eine silberne Leier mit goldenem Fuß, rothes und blaues Band schlang sich durch das Ephengewinde, während ein Eichenkranz sich um das Ganze im Halbkreise wand. Die Lieder waren aber so gewählt, daß das deutsche Lied, womit billig hier begonnen ward, („Macht des Liedes", von Dr. Weigmann, componirt von Kalliwoda) in seinen verschiedenen Richtungen repräsentirt erschien, das Kirchlein, Wanderlied, Trinklied während in der zweiten Abtheilung zu seiner Macht als „Freiheit" (von Voß — Weise des Marseiller Marsches) übergegangen ward. Daran schloß sich „Blücher am Rhein," comp. von Neisiger. Allein der Grundaccord mußte nun wiederkehren, das „Vaterlandslied," componirt von Abt, stellte die Gesellschaft auf die Höhe der Zeit, und Arndt: „Des Deutschen Vaterland" bezeichnete, wem wir für Gegenwart und Zukunft angehören. Der diesem Allgemein Gedanken — hier im Gesange — fällt augenblicklich der Partikularismus weg, obwohl das Gemälde zeigte, auf welchem historisch-staatlichen Boden der deutsche Gesang hier steht. Wenn die unenthüllte Fahne des Gesang-Vereins und das halb verschleierte Bild mit bat anzeigen sollen, daß es keine Zeit sey, fröhlich die Fahnen zu entfalten, so müssen wir bemerken, daß allerdings Gedanken zollfrei sind, daß aber die faktischen Zustände zu der Deboration die Folie gegeben haben, so daß Niemand mit Recht sagen kann, daß die einfache Repetition irgend eine Demonstration, als die in der Natur des deutschen Gesanges liegt, enthalten hat. Se. Durchl. der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und viele Abgeordneten beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart. Auch waren die beiden Prinzen des Herzogs und andere Fremde zugegen. Se. Durchl. begab sich, nachdem derselbe in der Zwischenpause sich mit Mehreren in der Gesellschaft unterhalten, mit seiner Begleitung in einen Privatzirkel, wo eine andere Art der Kunst, Darstellungen von Tableaux, denselben begrüßte. Für die Mitglieder des Vereins schloß sich, den Statuten gemäß, an den Gesang dies Mal ein heiterer Ball. (Hamb. Corresp.)

Durch Kanzleirescript ist dem Vernehmen nach von der schleswig-holsteinischen Regierung ein weitläufiger Bericht über das Sprachgebiet der dänischen Sprache im Herzogthum Schleswig in älteren und neueren Zeiten, über die Gränzen derselben als Volks- und andererseits als Kirchen- und Schulsprache, sowie über die successiven Veränderungen in dieser Hinsicht erfordert worden. Es scheinen tiefergehende Untersuchungen zur Pflicht gemacht zu seyn, die offenbar nicht durch ein bloß antiquarisches oder statistisches Interesse veranlaßt seyn werden.

Auch auf den Antrag des akademischen Consistoriums in Kiel, die Aufrechthaltung der Lehrfreiheit betreffend, welcher durch die bekannte Eröffnung aus dem Kabinete des Königs-Herzog an den Professor Waitz veranlaßt worden war, ist die Resolution jetzt dahin erfolgt, daß es nicht die Absicht gewesen sey, die Lehrfreiheit zu beschränken, daß aber gewärtigt werde, daß die Gesetze und Anordnungen, welche bestanden, in den Vorträgen berücksichtigt (?) würden.

Von der Eider, 10. Novbr. Die Untersuchungen über die Neumünster'sche Adresse sind wieder aufgenommen worden. Dr. Karl Lorenzen ist zu einer neuen Vernehmung nach Neumünster vorgelaben und der Abgeordnete Tiedemann als Zeuge mit vorgerufen werden. Eine neue Commission ist mit der Untersuchung in Betreff der beabsichtigten Volksversammlung zu Nortorf beauftragt worden. (Br. Z.)

Kiel, 7. November. Die Frequenz unserer Universität hat sehr abgenommen, es werden höchstens 150 Studenten hier seyn, da alle, welche irgend die Geldmittel haben, ihre Söhne auf eine andere deutsche Universität senden. (Schles. Ztg.)

Kiel, 13. Nov. Große Sensation macht auch in Kiel die sogenannte Entwendung der bekannten Neumünster'schen Adresse aus dem ständischen Archive in Itzehoe. Es hat damit folgende Bewandtniß. Bei der wegen jener Adresse gegen Dr. Lorenzen erhobenen Anklage schien es dem holsteinischen Obergerichte wünschenswerth, im Besitze des Originals zu seyn. Es wandte sich deßhalb an die schleswig-holsteinlauenburgische Kanzlei, worauf denn der Amtmann Nortorf in Itzehoe die erforderlichen Aufträge erhielt. Das ständische Archiv ist mit zwei Siegeln versehen, dem Gerichtssiegel und dem ständischen. Sie wurden abgerissen und nach Herausnahme der Adresse das Gerichtssiegel wieder aufgedrückt. Dieser Vorfall gibt nun zu allerlei Reflexionen Anlaß: 1) Wenn der Amtmann bei seinem Verfahren in bona fide war, weßhalb schien es jetzt weniger erforderlich, als vorher, daß auch das ständische Siegel wieder aufgedrückt ward? 2) Wird es nicht künftig eine bedenkliche Sache, sich mit Petitionen an die Stände zu wenden, wenn man stets darauf gefaßt seyn muß, daß sie auch in den Besitz der Regierung gelangen? 3) Die doppelte Versiegelung scheint doch eine doppelte Bürgschaft für die Sicherheit des Versiegelten gewähren zu sollen — darf diese einseitig verletzt werden? Wozu dann überhaupt das ständische Siegel? 4) Und wenn nun ihrerseits die Stände wirklich Papiere herausnehmen und dann, mit Beseitigung des Gerichtssiegels, das übrige wieder anfürdicten, wie würde die Regierung ein solches Verfahren betrachten? (K. v. u. f. u. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 16. Novbr. (Pris.-Corresp.) Für österr. Metall.-Obligationen zahlte man höhere Course als gestern, während sich in den übrigen Fondsgattungen wenig Kauflust bemerkbar machte. Mehrere schlossen nach 1 Uhr etwas matter.

5pCt. Metall.: 107⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅛ P.; Bank-Act.: 1845 G.; per ult. Novbr. 1845 G.; 500 fl. Loose: 156⅜ P.; 250 fl. Loose: 127⅝ P.; Prämien-Scheine: 91 P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92⅞ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93⅛ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 90⅜ G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 88⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅞ P.; bad. 50 fl. Loose: 55⅛ G.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99¼

P.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 35 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¼ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 356 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 89¼ G.; kurhess. Loose: 33⅜ Thlr. G.; Integr.: 57⅝ G.; Spnd. 4 pCt.: 91¼ P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — G.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛—⅜ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Cons.: 39 G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79⅝ P.; Sard. Loose: 36⅜ Fr. P.; Disc.: 4½ B.

Frankreich.

* **Paris**, 13. Nov. (Privat-Corresp.) Die Failliten an der hiesigen Börse, die sogenannten „Executionen" von Spekulanten in Eisenbahnpapieren nehmen seit einigen Tagen in beunruhigender Art zu; — unter den Executirten befinden sich in dieser Woche Pairs von Frankreich, hohe Staatsbeamte, und einer derselben hat sich gestern erschossen. Die Ursache dieser Crisis liegt darin, daß die hohen Barone der Finanzwelt den größten Theil der Eisenbahnactien zurückbehalten hatten, um sie erst später bei hohen Coursen in Umlauf zu setzen, und so bedeutende Prämien zu gewinnen. Allein, als sie nun Geld brauchten, fanden sich wenige Käufer für Eisenbahnpapiere, da das Vertrauen bedeutend erschüttert ist; — die Administrationen mußten also neue Einzahlungen auf die im Umlaufe befindlichen Actien verlangen, hiedurch entstand ein Sinken der Fonds und als dieses anhielt, die gegenwärtige Crise.

Vor dem Zuchtpolizeigerichte von Lille hat am 11. d. der Prozeß wegen der Catastrophe von Fampoux begonnen, und man ist auf das Urtheil sehr gespannt. Der Dienst auf der Nordbahn wird übrigens fortwährend mit der größten Nachlässigkeit betrieben, besonders, was die Convois nach den Intermediär-Stationen Pontoise, Creil u. s. w. betrifft. Man hat alte ausgemusterte Maschinen der Eisenbahn von St. Germain gekauft, die nicht vom Flecke kommen, und verwendet sie zu diesen Convois; — alle Augenblicke bleibt ein Train unterwegs stecken, und Verzögerungen von einer bis anderthalb Stunden auf Strecken von 4 bis 5 Meilen sind etwas ganz Gewöhnliches. Die Klagen sind allgemein, und die Entrüstung des Publikums gegen Rothschild und Consorten hat den höchsten Grad erreicht.

* **Paris**, 14. Nov. (Pr.-Corr.) Auch heute sind noch keine entscheidenden Nachrichten aus Portugal angelangt; mannigfache Gerüchte über eine telegraphische Depesche, die die Regierung erhalten haben soll, circuliren, aber den verschiedenen Versionen, nach denen bald die Insurrection gänzlich geschlagen worden sey, bald die Königin nach einer verlornen Schlacht unter den Mauern von Lissabon gezwungen worden sey, zu abdiciren und sich nach England einzuschiffen, ist wenig Glauben beizumessen.

Ein halbes Bataillon des 18. Infanterie-Regiments in Garnison in Mühlhausen ist nach Hüningen aufgebrochen und ein anderes halbes Bataillon nach Altkirch. Alle Garnisonen an oder in der Nähe der Schweizergränze werden im Stillen und ohne Aufsehen verstärkt.

Die Madrider Journale bringen gar keine politischen Nachrichten mehr; die Ruhe war außer dem unterdrückten Komplotte in Sarragossa auf keinem Punkte des Landes gestört worden, aber man sah dem Ausbruche eines allgemeinen carlistischen Aufstandes entgegen. Die Progressisten hatten sich entschlossen, an den Wahlen Theil zu nehmen, und man glaubte, daß ihre vorzüglichsten Chefs gewählt werden würden. — Nach Nachrichten aus Lissabon zählte die im Tajo vor Anker liegende englische Flotte 303 Kanonen und 3720 Mann Besatzung.

Griechenland.

Athen, 28. Okt. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmord des Generals Londos kann ich Ihnen aus guter Quelle folgendes mittheilen. Londos hatte sich in der letzten Zeit mit der Opposition, namentlich mit Mavrokordatos; Metaxas ꝛc. eng verbunden, und sich in sehr verwickelte Intriguen gegen die Regierung eingelassen. Unter die verschiedenen Umtriebe, die sich diese Sippschaft zu Schulden kommen ließ, gehört vorzüglich eine vor kurzem in Form eines Gesuchs an das britische Cabinet ergangene Zuschrift, deren Inhalt und Zweck einem Hochverrath so ziemlich nahe kommen soll. Die darüber aus London erhaltene Erwiederung lautete dahin, daß jene Schrift, da sie bloß von einzelnen Individuen unterzeichnet sey, die brittische Regierung zu keinem officiellen Schritt veranlassen könne. Hr. Londos erhielt von dem brittischen Gesandten das Gesuch zurück, und fand zu seinem größten Erstaunen, daß dasselbe, außer den Unterschriften von einigen ganz unbedeutenden, ihm sogar unbekannten Personen, nur seinen eigenen (Londos) Namen enthielt. Die Koryphäen der Opposition hatten sich weislich gehütet, ihre Unterschriften herzugeben, den alten Londos jedoch glauben gemacht, daß das Gesuch ein gemeinschaftlicher Schritt der gesammten Opposition sey. So sah sich Londos von diesen Menschen vorgeschoben, verlassen und verrathen, und gerieth, mit sich selbst zerfallen, wie seine nächsten Umgebungen versichern, zuletzt in einen Zustand, der dem Wahnsinn nahe kam. Daß der Staatsprocurator leider zu spät in die Wohnung des Selbstmörders kam, um noch Beweise über den Thatbestand zu erhalten, ist bekannt. — Die ungünstige Stimmung gegen das jetzige Cabinet dauert in London fort. Lord Palmerston träumt noch immer von Raub, Mord und Todtschlag, und sieht Griechenland als eine Beute der Unordnung und Anarchie an. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 14. Nov. Das neu errichtete Konservatorium für Musik hat bereits an 60 Zöglinge aufgenommen, die nach Außen in strenger Disziplin gehalten und nach abgelegtem Probe-Examen in den ersten Anfängen der Musiktheorie und Praxis aufsteigend unterrichtet werden. Diese zahlreiche Theilnahme scheint am Besten für die Nothwendigkeit eines so trefflichen Instituts zu sprechen. Durch die Blüthe des hiesigen Konservatoriums dürfte das von Inländern sonst so häufig besuchte in Mailand wesentlich in Nachtheil kommen. (K. v. u. f. D.)

Nürnberg, 10. Nov. Unser erster Bürgermeister Dr. Binder erhält zur Feier seiner 25jährigen Amtsthätigkeit am 4. Dec. als ehrende Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt, von den Collegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten einen werthvollen silbernen Pocal, die Districtsvorsteher überreichen demselben eine silberne Bürgerkrone, einzelne Corporationen der Bürgerschaft werden durch eigene Abordnungen ihren herzlichen Antheil darlegen. (Allg. Z.)

Der Sicherheitszustand Berlins ist wieder durch zwei kecke Raubanfälle gefährdet worden. In einer am Neuen Markt belegenen Wohnung befand sich am Nachmittage des 9. d. M. nur die Tochter, ein 19jähriges Mädchen, zu Hause. Gegen 4 Uhr Nachmittags klingelte es, die Tochter fragt: „wer ist da?" und öffnet, nachdem ihr die Antwort ertheilt worden: „Ich bin da." Sofort tritt durch die geöffnete Thür ein junger Mensch keck auf sie zu, packt sie beim Arm, so, daß solcher braun und blau wird, und sucht sie mit dem Ausrufe „Wo ist Euer Geld?" nieder zu werfen. Sie ringt mit ihm, schleppt sich endlich bis ans Fenster, schlägt in solchem mit der Faust eine Scheibe ein und ruft um Hülfe. Bei dieser energischen Maßregel ergreift der Räuber die Flucht. Es versammelt sich zwar auf der Straße sofort eine Menge von Menschen, aber die Ergreifung desselben gelingt nicht. Ferner ist der Hof-Schauspieler Döring vor einigen Tagen in der Abendstunde, im Thiergarten auf einem Spaziergange begriffen, von zwei Kerlen angefallen, aber mit Hülfe seines Spazierstockes und eines hinzugeeilten Nachtwächters glücklich entkommen.

*** **Wiesbaden**, 15. Nov. (P.-C.) Noch in den letztern Tagen fand hie und da in unserm Rheingau, besonders in den Domanial-Weinbergen Nachlese statt. Auch hinsichtlich der Quantität wurden die Erwartungen durch das Ergebniß dieses Herbstes meistens übertroffen, und namentlich sollen die herzoglichen Weinberge ein außerordentlich reiches Erzeugniß geliefert haben.

Mainz, 10. Nov. Die hier in voriger Woche mit der Schönbein-Böttcherschen Schießbaumwolle in Gegenwart der vom deutschen Bunde dazu ernannten technischen Kommissäre angestellten Probeversuche haben nach dem, was darüber ruchbar geworden, folgende Ergebnisse geliefert: Zu Sprengungen erweist sich dieses Präparat als ein mit überwiegendem Vortheil anzuwendendes Surrogat des Salpeterpulvers; für den Dienst in Kasematten und auf Schiffen würde dasselbe gleichfalls mit großem Vortheil verwendet werden können, da mit dem Abbrennen des Gewehres oder Geschützstückes kein Rauch verknüpft ist, die Schießbaumwolle auch nicht die mindeste Unreinigkeit zurücklässt. Ihre Brauchbarkeit für diesen Zweck, sowie überhaupt für den Feld- und Festungs-Dienst knüpft sich aber an die Vorbedingung, daß das Präparat durch längere Aufbewahrung oder durch den Einfluß der atmosphärischen Luft an Kraft nichts einbüßt. Darüber ein Urtheil zu fällen, ist zur Zeit noch nicht möglich, vielmehr dürften wohl mehrere Monate erforderlich seyn, um die dießfalls nöthigen Beobachtungen anzustellen und zu einem sichern Entscheid zu gelangen. (Schwäb. M.)

Weiter schreibt man uns darüber: *§ Vom Rhein, 14. November: So viel kann nach den gemachten Proben verbürgt werden, daß das schwere Geschütz vorerst noch mit Pulver abgefeuert werden wird, bis man die mit der furchtbaren Explosion der Baumwolle bei dieser Geschützgattung verbundene Gefahr beseitigt hat. Man unterzieht es aber keinem Zweifel, daß die Professoren Schönbein und Böttcher die ihnen von der Bundesversammlung bestimmten 100,000 fl. erhalten. Auf das Verdienst des Prof. Otto soll aber auch nachträglich beim Bunde aufmerksam gemacht worden seyn. Die Angabe, Prof. Frhr. v. Liebig habe den Proben mit der Schießbaumwolle in Mainz beigewohnt, ist eine irrige. Der berühmte Chemiker war eingeladen, ist aber nicht gekommen.

* **Paris**, 14. Nov. (Pr.-Corr.) Demoiselle Rachel hat dem Theatre français schon wieder ihre Entlassung eingeschickt und zwar wegen eines Streites mit ihrem Collegen Beauvallet. Das Comité des Theaters hat sich an den Minister des Innern gewendet und ihn gebeten, einzuschreiten. Scribe hat ein neues fünfaktiges Lustspiel für das Theatre français geschrieben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadt'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	334. 97	+ 2, 6	W. heiter.
Mittags 12 U.	335, 13	+ 4, 7	O. heiter.
Abends 7 U.	333. 28	+ 0, 3	O. heiter.

Bekanntmachung.

[3c] Wer aus irgend einem Grunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Dr. med. Gregor Kopp Ansprüche machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche am

Dinstag den 24. d. Mts Vorm. 10 Uhr

bei dem unterfertigten Testamentariate um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als außerdem bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse auf ihn keine Rücksicht genommen werden kann.

Auch haben Diejenigen, welche Etwas von dem Verlebten in Händen haben, solches innerhalb 8 Tagen an das Testamentariat abzugeben.

Würzburg, den 4. November 1846.

Das Testamentariat.
Distr. II. Nr. 599.

Bei Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Adelung, C. P., Neues Taschen-Fremd-Wörterbuch; enthält über **1000** fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. 9te Aufl. Preis 15 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Weyrein, in Bamberg im Lit.-art. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Der Galanthomme,

oder

der Gesellschafter, wie er seyn soll.

um in Gesellschaften sich beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Enthaltend: 1) Ausbildung der Gesichtszüge. 2) Haltung des Körpers. 3) Wahl der Kleidung. 4) Das Verhalten in Gesellschaften, bei Tafel und bei Damen. 5) Heirathsanträge und Liebesbriefe; ferner 20 Geburtstagswünsche, 30 Gesellschaftsspiele, 20 Anekdoten, 25 Stammbuchsverse, 25 Trinksprüche, Blumensprache und Kartenorakel. Vom Prof. Sch...k. Vierte Auflage. **Preis: 1 fl. 30 kr.**

Mit diesem Buche wird man noch über seine Erwartung befriedigt; es enthält Alles, was zu einem feinen Gesellschafter nöthig ist.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 14. Nov. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel,	der Scheffel	25 fl.	15 kr.
Korn,	3	"	"	22 fl.	— kr.
Haber,	3	"	"	8 fl.	24 kr.
Gerste,	8	"	"	16 fl.	20 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	206	Scheffel,	der Scheffel	23 fl.	46 kr.
Korn,	62	"	"	21 fl.	18 kr.
Haber,	259	"	"	8 fl.	4 kr.
Gerste,	137	"	"	16 fl.	2 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	9	Scheffel,	der Scheffel	21 fl.	30 kr.
Korn,	1	"	"	20 fl.	— kr.
Haber,	5	"	"	7 fl.	30 kr.
Gerste,	5	"	"	15 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 703 Scheffel, 220 Scheffel Weizen, 66 Scheffel Korn, 267 Scheffel Haber, 150 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 16. November.

Neue Louisd'or	11 fl.	5 kr.	5 Frankenthal.	— fl.	— kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	47	Holl. 10 fl. St.	9 fl.	55½
Rand Dukaten	5 fl.	34	Preuß. Thaler	1 fl.	45
20 Frankenstücke	9 fl.	28½	Gold al Marco	380 fl.	

---

[34] **Rohes de bul à 8, 12, 16 u. 24 fl.**
Mouchoirs de batiste brodé à 4, 8, 12 u. 20 fl.
Dentelle de France 36 bis 48 kr. **Vanne.**

Außerdem eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten französischen **Cheminettes** à 1 fl. 12 kr. bis 4 fl. — **Peleerines** à 2½ fl. bis 8 fl. — Ganz neue glatte Kragen à 1 fl. 21 kr. bis 4½ fl. Ferner Strahmuff Spitzen à Ell 36 kr. — Sehr bauerhafte breite Spitzen zu Chemisetten und Allah. Decken à Ell 45 und 48 kr. — Ein sehr schöne Auswahl Bretelles à 1 fl 36 kr, 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. &c. &c.

Madame Bunz Jacquemin de Paris.

Der Verkauf ist auf dem Kleidnerbofe, vor dem Hause des Hrn. Buchhändlers Zang, beim Durchgange von der Domstraße links die zweite Thüre, Nro. 104.

Balsam-Wasser von M. Botot in Paris.

Dieses von der medizinischen Fakultät für die Erhaltung der Zähne als vortrefflich anerkanntes Wasser hat die Eigenschaft, das Zahnfleisch zu stärken und die Zähne zu befestigen, sie weiss und gesund sowie den Athem stets frisch zu erhalten, Zahnschmerzen und Fäulniss zu verhindern.

Preis 3 Frcs. oder 1 fl. 24 kr. per Flacon bei

J. B. MEES.

Neue Zusendungen sind eingetroffen!

Daher verkaufe ich jetzt noch billiger, Alles in sehr großer Auswahl:

[20] Für **12 bis 18 fl.** extra feine **wattirte Winter-Paletots** mit Seide.
" **6 bis 8 fl.** starke warme **Winter-Castorin-Röcke.**
" **4 bis 7 fl.** sehr dauerhafte **Winter-Buckskin-Hosen.**
" **2½ fl.** die neuesten **Westen** in schönen carrirten wollenen Stoffen.

Im Hause des Hrn. Wirsching, Domgasse, 1 Treppe hoch.

Adolph Behrens aus Berlin.

Keine skandalöse Anzeige!

sondern ganz einfach, aber desto billigere Preise, denn das ist die Hauptsache!!!

Schweee, seidene Regenschirme das Stück 4 fl. 20 kr. bis 5 fl. 30 kr. Baumwollene, das Stück 1 fl. 12 kr. Aechte seidene Foulardtücher das Stück 1 fl., vorzüglich schöne 1 fl 12 kr. Unentbehrlich gegen die Kälte patentgestrickte Unterbeinkleider für Herren und Damen das Paar 45 kr. bis 1 fl. Unterjacken 1 fl 12 kr. — Die neuesten Westenstoffe per Stück 36 kr. — Gummi-elastische Hosenträger das Paar 9 bis 15 kr., mit Darmsaite 24 kr. — KK. privil. Goldschmidts-Streichriemen, die größte Sorte 1 fl. — Das Neueste in Atlas- und Lasting-Cravatten das Stück 30 kr., ganz schwere seidene 1 fl. 3 Ellen lange, wollene Binden für Herren 36 kr., Atlas-Shlips 1 fl. 45 kr.

NB. So wie die Preise hier oben angegeben sind, wird verkauft, nicht mehr gefordert, auch wird bei mir nicht erklärt, daß ein oder der andere Artikel ausgegangen sey.

Stahlschreibfedern, ganz neue Sorten, auf Holz geschliffen, das Dutzend 9—18 kr mit Halter.

Haupt-Niederlage** von **Joseph Straus** aus **Frankfurt a. M.
Vor dem Hause des Hrn. Domgassen-Bäckers. **L. Lazarus.**

Lebens-Versicherungs-Societät *Hammonia* in Hamburg.

[26] Diese seit dem 1. Januar 1846 in Wirksamkeit getretene Lebensversicherungs-Societät, welche die Agentur für Ober- und Niederbayern, Schwaben und Neuburg, Mittel- und Unterfranken dem Herrn **Leonard Schrenker** in Dietfurt übertragen hat, nimmt Versicherungen von **300 — 10,000 Mark hamb. Banco** auf Lebenszeit oder auf 1—10 Jahre auf das eigene Leben, auf das Leben eines Andern, auf verbundene Leben, sowie Versicherungen, wornach das Capital durch Zusatzprämien noch bei Lebzeiten zahlbar wird.

Erstes Erforderniß zur Aufnahme ist gute Gesundheit.

Anmeldungen zur Versicherung werden **ohne Vorausbezahlung** entgegengenommen.

Wer auf Lebenszeit versichert, ist **Theilhaber** der Societät.

Nach fünfjähriger Aufbewahrungszeit werden den **Theilhabern** der Societät **die Ueberschüsse zurückvergütet.**

Die bestimmte jährliche Prämie ist bei **Entgegennahme** der Police zu entrichten.

Bei Sterbefällen wird die Zahlung an den **Inhaber** der Police geleistet, ohne Beweise über das Eigenthumsrecht zu verlangen.

Die Hammonia leistet Zahlung wie bei andern Todesursachen, auch im Falle Versicherte an der Cholera sterben.

Pläne, Anmeldungsformulare, Beispielbücher und sonstige Druckschriften der Hammonia werden von obgedachtem Herrn **Leonard Schrenker** in Dietfurt **unentgeldlich** verabreicht, sowie derselbe jede erwünschte nähere Auskunft über das Institut zu ertheilen bereit ist.

Hamburg, im Oktober 1846.

Im Auftrag der Direktion:
H. C. Hander, Bevollmächtigter.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Ankündigung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Declarationen für die bereits rühmlichst bekannte Lebensversicherungs-Societät **Hammonia,** so wie ich auch alle gewünscht werdenden näheren Aufschlüsse bereitwilligst ertheilen werde.

Dietfurth, im Oktober 1846. **L. Schrencker.**

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg sind noch einige Exemplare von

Gedenke Mein! Taschenbuch für 1846.

Preis 1 fl. 12 kr.

anzukommen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Baiern 4 fl. 7 kr.
I'. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 321. Donnerstag, 19. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 14. Nov. (Pr.-Corr.) Zu Ehren der Anwesenheit der Frau Prinzessin von Oranien fand vorgestern Abends am k. Hofe ein Kammerconzert statt; am Mittwoch ist aus gleichem Anlaß Kammerball am k. Hofe. Der k. k. österreichische Gesandte an unserm k. Hofe, Graf Senfft Pilsach, veranstaltet der hohen Frau zu Ehren morgen Abend ein großes Konzert. — Wie man hört, soll der zweite Bürgermeister unserer Haupt- und Residenzstadt, v. Steinsdorf, zum Direktor des hiesigen Stadtgerichts ernannt werden. — Briefen aus Athen vom neuesten Datum zufolge, war man dort auf die Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold sehr gespannt; man erwartet dieselbe bis Mitte dieses Monats. Von Athen begibt sich der Prinz nach Florenz zu seiner Gemahlin, um bis zum Frühjahre dort zu verweilen. — Es ist nun die Rede davon, auch in unserer Stadt einen Verein zur Unterstützung der Armen in den kommenden Monaten zu gründen.

Augsburg, 10. Nov. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, in Allerhöchster Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste um die vaterländische Seidenzeug-Fabrikation, die sich schon der vorige Besitzer der rühmlichst bekannten Fabrik, Firma: Pellour Brentano u. Comp., nämlich der gegenwärtige Privatier Herr Carl v. Brentano Mezzegra erworben hat, und die sich unter seinem einzigen Sohne Carl August, dem gegenwärtigen Besitzer, noch mehr erhöht, diese allgemein geachtete Familie in den erblichen Adelsstand des Reichs zu erheben.

Preußen. Berlin, 13. Nov. Die in der eben ausgegebenen Nr. 36 der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinetsordre, Bekanntmachungen aus Veranlassung von Tumulten betreffend, lautet wie folgt: „Zur Wahrung der obrigkeitlichen Autorität bei den zur Unterdrückung von Unruhen oder in Folge derselben zu ergreifenden Maßregeln, bestimme Ich auf den Bericht des Staatsministeriums vom 26. d. M. Folgendes: 1) Oeffentliche Bekanntmachungen aus Veranlassung eines Auflaufs oder Tumultes, bei welchem das Einschreiten der bewaffneten Macht eingetreten oder in Anspruch genommen ist, sind ausschließlich von der dazu befugten Militär- und Civilbehörde zu erlassen. 2) Die Befugniß zu öffentlichen Bekanntmachungen steht in solchen Fällen zu: a. dem Gouverneur oder Commandanten, in deren Ermangelung dem obersten Militärbefehlshaber am Orte und dem ersten Civilverwaltungsbeamten, zu dessen Ressort die Handhabung der Polizei am Orte gehört; b. den diesen dienstlich vorgesetzten Beamten und Behörden. 3) Bekanntmachungen anderer unmittelbarer oder mittelbarer Beamten oder Behörden dürfen nur unter Einverständniß der zu 2 a. genannten Beamten oder der Vorgesetzten der letzteren erlassen werden. 4) Sobald aus Veranlassung eines Auflaufs oder Tumults, bei welchem die bewaffnete Macht eingeschritten oder in Anspruch genommen ist, amtliche Bekanntmachungen erlassen worden, sind vor Publikation des rechtskräftigen Erkenntnisses alle Veröffentlichungen, welche denselben widersprechen oder in der Darstellung des Sachverhältnisses über den thatsächlichen Inhalt jener Bekanntmachung hinausgehen, zum Druck nicht zu verstatten. Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Groß-Tinz, den 29. Sept. 1846. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Pleschen, 5. Nov. Das citadellenförmige Zellengefängniß in Kalisch, vor dessen innerer Einrichtung der Eintretende erschrickt, ist zwar vollständig ausgebaut, aber nicht bezogen worden. Entweder hat sich in den höheren Regionen der Staatsregierung die Ansicht über die Anwendbarkeit des strengen Zellensystems geändert oder man hat einen öffentlichen Act der Humanität vollziehen wollen. Die eingerichteten Zellen sind armen Familien des Orts miethsweise überlassen worden. (Bresl. Z.)

Aus Westphalen, 10. Nov. Wie wir früher mitgetheilt, hatte Dr. Lüning von dem Oberlandsgerichte zu Paderborn eine Ausfertigung eines ihn freisprechenden Erkenntnisses erhalten. Nun tritt eines Morgens ein Justizbeamter zu ihm in's Zimmer und zeigt ihm einen von dem Präsidenten Lange des Oberlandsgerichts zu Paderborn unterzeichneten Befehl vor, auf Grund dessen er die Auslieferung des dem Besitzer legal zugefertigten Erkenntnisses verlangt. Lüning weicht der Gewalt, aber auch nur der Gewalt. Er wendet sich aber sofort an den Justizminister Uhden mit der Bitte, ihm denjenigen Gerichtshof anzuweisen, bei welchem er sich über das Oberlandesgericht zu Paderborn wegen gewaltsamen Eingriffs in sein Privateigenthum beschweren könne. Der Justizminister reskribirte hierauf, daß Lüning ihm nur die Beschwerde zusenden möge, er wolle sie schon am gehörigen Orte vorbringen. Lüning will dieser ironischen Antwort genügen und es ist zu erwarten, wie der Justizminister sich aus der Sache ziehen wird. Unterdessen hat es sich herausgestellt, daß der Chefpräsident Lange zu Paderborn ohne, wie es das Gesetz verlangt, vorher das Collegium darüber zu befragen, die Verfügung erlassen und Namens des Oberlandesgerichts unterzeichnet hat. Die Mitglieder des Collegiums sind hierüber um so ungehaltener, als sie den Schritt selbst durchaus nicht billigen, und haben in zwei geheimen Sitzungen, zu denen der Präsident nicht zugezogen wurde, den Beschluß gefaßt, gegen das eigenmächtige Verfahren des Präsidenten energisch zu protestiren. Die hierdurch herbeigeführten Verwicklungen können sehr folgenreich seyn. (Wes.-Z.)

Baden. Karlsruhe, 11. Nov. Einige schon öfter angedeutete Veränderungen in unserem Ministerium im liberalen Sinne, welche man bisher wohl nur als fromme Wünsche ansehen durfte, scheinen durch das verlängerte Unwohlseyn des Justizministerial-Präsidenten Jolly nunmehr der Verwirklichung nahe gebracht zu seyn. Bekk soll jenes Ministerium erhalten und Jolly pensionirt werden. Zugleich würde Nebenius als Präsident des Staatsministeriums an die Spitze der gesammten Verwaltung treten und Geh. Rath v. Marschall, bisheriger Kreisdirektor in Freiburg, an v. Dusch's Stelle die Präsidentschaft des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erhalten: v. Dusch aber käme als Gesandter nach Frankfurt, und von Blittersdorf als solcher nach Paris. (Köln. Z.)

Karlsruhe, 16. Novbr. Sicherem Vernehmen nach soll das Privilegium der öffentlichen Ankündigungen, welches bisher die „Karlsruher Zeitung" besaß, und welches mit dem 6. März 1847 abläuft, anderweitig begeben werden. Mehrere hiesige Buchhandlungen und Druckereien, heißt es, treten als Concurrenten auf und es ist sonach nicht unwahrscheinlich, daß eine neue Zeitung, nach Art der „Preußischen Allgemeinen Zeitung," hier entstehen wird. (M.Z.)

Großh. Hessen. Büdingen, 14. Nov. Ein Ausschreiben großh. Kreisraths vom 10. d. M. im heutigen hiesigen Anzeigeblatte benachrichtigt die Bürgermeister und Polizeicommissäre des Kreises, daß das großh. Ministerium der Finanzen, dem Wunsche des großherzogl. Ministeriums des Innern und der Justiz entsprechend, die betreffende Behörde seines Ressorts aufgefordert hat, der ärmeren Klasse der Bewohner des Großherzogthums während der dermaligen Theuerung der Lebensmittel in jeder zulässigen Weise Arbeitsverdienst zu verschaffen. (G. H. Z.)

*** Schleswig-Holstein.** Aus Schleswig-Holstein. (Privat-Correspond.) Nächst der Proposition des Herzogs von Augustenburg auf eine Constitution hat die in der schleswigschen Ständeversammlung gestellte Proposition des Abgeordneten Etatsrath Esmarch, daß Se. Majestät geruhen möchten, die Administration der Herzogthümer in ihrer Gesammtheit, insonderheit, was die Finanzen und die Militärverfassung betrifft, von derjenigen des Königreichs Dänemark zu trennen, und für die Herzogthümer eine durchaus gesonderte Verwaltung

anzuordnen, besonders aber deren meisterhafte Motivirung im Lande ungetheilten Beifall gefunden. In dieser Motivirung dürfte der Theil auch vom übrigen Deutschland um so mehr Beachtung verdienen, welcher vom Militärwesen handelt, da hierin das holsteinische Bundescontingent mitbegriffen ist, welches in Wirklichkeit nur eine Unterabtheilung der dänischen Armee ausmacht, denn „das gesammte Kriegswesen" — sagt Herr Esmarch u. a. — „die Marine und der Landmilitär-Etat werden unter der Benennung: „dänische Flotte, dänische Armee," als ein Ganzes behandelt; die an der Spitze stehenden Behörden, das Admiralitäts- und das Generalcommissariatscollegium sind national dänische Collegien, in welchen keine besondere Sectionen für die schleswig-holsteinischen Sachen sich befinden; die Geschäftssprache ist ausschließlich die dänische....., „daß die Million Reichsbankthaler, welche die Marine alljährlich verschlingt, ohne einen wesentlichen Nutzen für die Herzogthümer aus den Finanzen abgehalten wird, darüber ist wohl nur eine Stimme. Dieser pecuniäre Verlust ist aber nicht der einzige Nachtheil, welcher aus der Theilnahme an der dänischen Marine für uns entspringt. Die Seefahrenden in den Herzogthümern sind nämlich verpflichtet, auf der dänischen Flotte, unter dänischen Offizieren zu dienen, und mit Rücksicht auf diese Dienstpflicht auch außer der Dienstzeit in Ansehung der Veränderung ihres Aufenthalts manchen lästigen Maßregeln unterworfen. Auch kann es für die Herzogthümer nicht gleichgültig und muß es für sie manchmal verletzend seyn, daß das Admiralitätscollegium, eine Behörde, die ausschließlich aus Dänen besteht, der die hiesigen Verhältnisse völlig fremd sind, die sich nicht einmal der deutschen Sprache bedient, in vielfachen, die Aushebung der Matrosen und die Seefahrt der Herzogthümer betreffenden Angelegenheiten entscheidende Verfügungen trifft. — Eingreifender noch sind die Verhältnisse des Landmilitär-Etats. Die Truppen aus den Herzogthümern stehen unter dänischem Recht, in Strafsachen unter den dänischen Kriegsartikeln und Kriminalrecht; das Commando ist dänisch, die Offiziere werden ausschließlich in Kopenhagen gebildet, und sind daher meistentheils Dänen. Die Oberleitung ist einem national dänischen Collegium übertragen, welches nicht nur in Ansehung der Armee selbst, sondern auch in Ansehung mancher Leistungen an dieselbe, als Quartiere, Fuhren ꝛc. in die innern Verhältnisse der Herzogthümer eingreift; alle Ausfertigungen in Militärsachen geschehen in dänischer Sprache, der dritte Theil der Mannschaft dient in dänischen Garnisonen; endlich wird das Material für die Armee fast ohne Ausnahme in Dänemark angeschafft, so daß diesem Allen nach von der zu 3,352'590 Rthlr. veranschlagten Gesammtausgabe für das Landmilitär nicht einmal der vierte Theil in den Herzogthümern, mehr als drei Viertel aber in Dänemark ausgegeben werden. Dieser den Herzogthümern höchst ungünstige Zustand der Dinge ist seit der im Jahre 1842 geschehenen neuen Organisation der Armee noch mehr hervorgetreten. Bis zu diesem Zeitpunkte hatten die aus den Herzogthümern rekrutirten Regimenter und Corps ihre herkömmlichen Namen, Fahnen und Farben, an welche sich manche auch historische und volksthümliche Erinnerungen knüpften; unter den Offizieren, namentlich den höhern, befanden sich manche Deutsche, die auf dem frühern Militär-Institut zu Rendsburg ihre Bildung erhielten, auch fand in jedem Regiment oder Corps ein für sich bestehendes Avancement statt. Seit 1842 aber ist das nationale Element in den schleswig-holstein'schen Truppencorps, in so weit es äußerlich erkennbar, gestissentlich vernichtet; jedes äußere Unterscheidungszeichen zwischen den dänischen und den schleswig-holsteinischen Truppen ist verschwunden. Die Regimenter und Korps werden nur durch Nummern unterschieden; die Farben und Fahnen sind für Dänen und Schleswig-Holsteiner die nämlichen. Das Avancement geht in jeder Waffengattung durch die ganze Armee; viele ältere deutsche Officiere sind entlassen, und die höhern Grade größtentheils mit Dänen besetzt. Endlich ist die Zahl der in dänische Garnison verlegten Schleswig-Holsteiner mehr als verdoppelt, indem sie von 286 auf 620 Mann gestiegen. Ich muß es dahin gestellt seyn lassen, welchen moralischen Einfluß diese Thatsachen auf den unter den Truppen selbst herrschenden Geist ausüben; daß aber der Eindruck im ganzen Lande ein höchst schmerzlicher ist, darf ich behaupten." So weit der Abgeordnete Etatsrat Esmarch, dessen herrlicher Motivirung um so mehr eine weite Verbreitung in alle Gauen Deutschlands zu wünschen, da gerade hierdurch unsern deutschen Brüdern jenseits der Elbe die Augen geöffnet werden über das Joch, unter welchem wir seufzen. Kann es eine größere Demüthigung geben, als die eigenen Söhne unter fremden Officieren in fremder Sprache für eine fremde Sache in den Kampf führen zu sehen?! Und diese Demüthigung und diese Schmach haben wir erduldet, als im Befreiungskriege Holstein's Söhne von den Dänen gegen Deutsche in den Kampf geführt wurden. Und die Stellung unseres Heeres ist noch wesentlich dieselbe, wie damals, obwohl einige Bataillone angeblich zum deutschen Bundesheere gehören; in Wahrheit gehören sie nur so lange dazu, als sie von den inspicirenden deutschen Generälen gemustert werden. Als dieß zum erstenmale geschah, da hofften wir, das holstein. Bundescontingent wenigstens (die schlesw. Truppen konnten es von Deutschland nicht fordern, aber sie durften erwarten, daß ihnen mit holsteinischen gleiches Recht werden würde) würde deutsches Commando erhalten; statt dessen aber wurden bald darauf sogar die holsteinischen Fahnen und Feldzeichen gegen dänische vertauscht, und so rückte das holsteinische Contingent zum zweiten Male zur Inspektion aus ins Lager bei Lüneburg. Alles blieb beim Alten, und selbst bei der fünften Inspektion im Lager zu Losstädt fanden die dänischen Fahnen und das dän. Commando keinen Anstoß; und doch hatten wir wieder gehofft, endlich von der Schmach erlöst zu werden, und in dieser Hoffnung waren wir bestärkt worden durch die vielseitigen Versicherungen deutscher Journale, der badische Minister habe in der Kammer die Versicherung ertheilt, der deutsche Bund werde darauf dringen, daß beim holstein-lauenburgischen Contingente deutsches Commando eingeführt werde; das kleine Dänemark setzt dem gerechten Verlangen des großen Deutschlands Hohn und Trotz entgegen, und Deutschland ist schwach genug, sich so etwas bieten zu lassen. Aber dennoch wollen wir, daß unsere Söhne statt für das arroganle Dänemark, für das schwache Deutschland ihr Blut vergießen sollen."

Ω Flensburg, 14. Novbr. (Privat-Corr.) Heute Morgen durchlief unsere Stadt das Gerücht, die schleswig'schen Stände seyen auseinandergegangen, weil der k. Commissär sich geweigert, eine Petition der Ständeversammlung entgegenzunehmen und an unsern König-Herzog zu befördern, in der nur irgend der Verhältnisse Holsteins zu Schleswig Erwähnung geschehe. Jetzt, Mittags, hören wir von einem so eben von Schleswig hier angekommenen Reisenden, daß die Sache sich etwas anders verhalte; zwar habe man gestern in Schleswig jeden Augenblick die Selbstauflösung der Ständeversammlung erwartet, das Ungewitter sey aber vor der Beschwörung des thatkräftigen Stände-Präsidenten Beseler gewichen, jedenfalls seyen die Stände noch nicht aus einander gegangen. Der k. Commissär, der mit seinen Einwendungen gegen die Gesetzmäßigkeit der fündischen Anträge, in sofern sie zugleich Holstein betreffen, gewissermaßen ad absurdum geführt worden war, hatte sich zur Berhülfe ein königliches Rescript erbeten und erhalten. Dieses von dem königlichen Commissär in der letzten Versammlung vorgelesene höchste Rescript bestimmt (wie bereits mitgetheilt die Red. d. „N. W. Ztg."), daß alle Privatpropositionen den königl. Propositionen nachstehen sollen. Der k. Commissär glaubte wahrscheinlich, dadurch ein Mittel zu besitzen, die Beschlußnahme über die vielen fatalen Privatpropositionen zu vereiteln; denn er hatte wohl berechnet, daß erstere so viel Zeit absorbiren würden, daß für letztere keine Minute noch bleiben könnte. Aber der kluge Herr v. Scheel hatte sich doch verrechnet. Der Stände-Präsident erklärte einfach: dem so eben verlesenen Rescripte könne von ihm keine Einwirkung auf die ständischen Verhandlungen eingeräumt werden, denn die Bestimmung der Geschäftsordnung läge gesetzlich ihm, dem Präsidenten, allein ob. Herr Beseler hat dadurch wiederum den Beweis geliefert, daß die schleswig'schen Stände bei seiner Wahl keinen Fehlgriff gethan und daß das ganze Land alle Ursache hat, dazu sich und den Ständen Glück zu wünschen.

Kiel, 10. Nov. Bei Olshausen's Verhaftung wurden bekanntlich auch seine Zimmer und Papiere versiegelt. Der Aktuar des Polizeigerichts, Hr. v. Kübel, hat — wie sich nun herausgestellt hat — ohne gerichtlichen Befehl, blos auf Anfordern der Polizeibehörden, sich zu dieser so schwer in die Privatrechte eingreifenden Vornahme verstanden und überdieß den Akt der Versiegelung mit sehr wenig Schonung ausgeführt. Dieses Verfahren ist um so unbegreiflicher, als Hr. Kübel sein jetziges Amt vornehmlich Hrn. Olshausen, der sein Vorgänger war, zu danken hat. Olshausen hat nun beim hiesigen Magistrat seine Beschwerde gegen den Aktuar eingereicht und wegen zwiefacher Verletzung der Amtsbefugniß eine zwiefache Ordnungsstrafe beantragt. (W.Z.)

Kiel, 11. Nov. Die Reise des Dr. Christiani von Lüneburg nach Kopenhagen, der man geneigt ist, eine officielle Bedeutung beizulegen, beschäftigt hier noch immer die Gemüther. Einige Expolitiker meinen, sie hänge mit einem eventuellen Plane einer gemeinschaftlichen Verfassung für Dänemark und die Herzogthümer zusammen. Wäre eine solche Angel vor Jahren ausgeworfen worden, als Peter Hjort Lorenzen noch Schleswig-Holsteiner war, es möchten wohl manche Schleswiger angebissen haben. Jetzt sind die Fische zu klug geworden!

(Korr. v. u. f. D.)

Dem dänischen Kabinete sind, wie sich der „Nürnbg. Korr." schreiben läßt, von einer Seite, wo man den politischen Aufschwung der Geister in Deutschland mit mißliebigen Blicken betrachtet und kurzweg als revolutionär bezeichnet, dringende Rathschläge zugegangen, doch energisch gegen die deutschen Literaten, Professoren und Advokaten aufzutreten, und bei derartigem konsequenten Eingreifen Dessen eingedenk zu seyn, was sich im Königreich Hannover begeben. Es fragt sich, ob und in wie weit die dänische Regierung derartigen Rathschlägen Folge zu leisten geneigt seyn wird.

* **Freie Städte. Frankfurt**, 17. Novbr. (Priv.-Corresp.) Im Effektenhandel war das Geschäft belebt, man zahlte für mehrere Gattungen, besonders für Wiener Bankaktien und Eisenbahn-Aktien höhere Preise. Span. 3 pCt. inländische wichen seit gestern um ¼, der Umsatz darin war ansehnlich.

5pCt. Metall.: 107⅞ G.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23⅜ P.; Bank-Act. v. 1858 G.; per ult. Novbr. 1859 G.; 500 fl. Loose: 156½ P.; 250 fl. Loose: 127 G.; Prämien-Scheine: 91 P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 93¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78⅜ G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅛—¾ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 88¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55½ G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 29⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94⅛ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 358 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70¼ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 57⅞ G.; Synd. 4 pCt.: 91⅛ P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Consl.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79¼ P.; Sard. Loose: 36⅛ Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Am 13. Novbr. ist an unsere Börse eine 5 pCt. **hannover'sche Anleihe** zum Belange von 4,600,000 Thalern gelangt, welche die Bankhäuser Michel Behrend, Ezechiel Simon und Cohen in Hannover zu 99 pCt., wie glaubwürdig versichert wird, übernommen haben und für welche mehrere hiesige Häuser, B. H. Goldschmidt, W. Fr. Jäger, Königswärter u. s. w. Betheiligungs-Unterzeichnungen annehmen. Die für das Anleihen zu emittirenden Obligationen sollen theils in Thlrn., theils in Livres-Sterling ausgefertigt werden; für erstere ist der Unterzeichnungspreis auf 100⅜, für letztere auf 100¼ festgesetzt. Die Einzahlungen sind in zehn allmonatlichen Raten vom 1. Jan. 1847 an zu leisten. Nach Ablauf von 5 Jahren fangen die Capitaleinzahlungen mittelst Verloosung an; für die ersten drei Jahre jedoch nur in kleinen Beträgen. Seit langen Jahren ist keine Finanzoperation mit so großen Opfern auf Seiten des geldbedürftigen Staates in Deutschland ausgeführt worden. (Fr. J.)

Oesterreich. Wien, 13. Nov. Von der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist die neue Strecke von Leipnik nach Weißkirchen fertig, und die Probefahrt auf derselben bereits vorgenommen worden. (Allg. Ztg.)

Von der galiz. Grenze, 12. Nov. Laut einer Convention der bisherigen 3 Schutzmächte Oesterreich, Rußland und Preußen, nimmt Oesterreich am 16. d. die Stadt und das Gebiet von Krakau in feierlichen Besitz. Krakau wird der Sitz eines Kreisamtes und sein Gebiet bildet von nun an einen Kreis des Königreichs Galizien. Graf Stadion wird als kais. Loscommissär den Akt der Besitzergreifung vollziehen. Diese Nachricht macht unter den galizischen Edelleuten einen sehr ernsten Eindruck. (N. K.)

Schweiz.

Bern. Letzten Freitag fand die Wahl des Staatsschreibers statt. Der Regierungsrath hatte dazu — gegen den Willen des Volksvereins — in erster Linie den bisherigen, Hrn. Hünerwadel, vorgeschlagen, und erst in zweiter den bekannten Pfarrer und Freischärler Weiermann. Vor der Wahl erstattete noch der Regierungspräsident Bericht über den Vorschlag, und vertheidigte denjenigen von Hünerwadel. Allein umsonst; der Volksverein siegte, und die Regierung unterlag. Der Pfarrer-Freischärler ward mit 89 gegen 62 Stimmen gewählt. Gleich darauf wurde denn auch mit großer Mehrheit die Rückberufung des Prof. W. Snell beschlossen; der Regierungsrath soll ihm eine Entschädigung von 12,000 Fr. zu entrichten gedenken.

Großbrittanien.

London, 12. Nov. Der „Globe" sagt: Nach den neuesten Berichten aus Irland bessert sich die dortige Lage und es herrscht weniger Besorgniß. Das Volk beginnt einzusehen, daß das Nothgeschrei übertrieben war.

Nach den ausführlichen Ankündigungen in der gestrigen amtlichen Zeitung beabsichtigen nicht weniger als 70 Eisenbahngesellschaften, in nächster Parlamentssession um Bills theils zum Bau neuer Bahnen, theils zu Abänderungen und Erweiterungen der schon vorhandenen Bahnen anzuhalten.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Nov. (Pr.-Corr.) Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß am 13. d. eine Versammlung sämmtlicher in Paris anwesenden Minister bei Hrn. Guizot stattfand, um den Entwurf der Antwort auf die letzte Note Lord Palmerstons zu prüfen. Diese Antwort ist in sehr ruhiger, aber gemessener Haltung und Sprache abgefaßt, entkräftet alle Argumente und Beschwerden des englischen Cabinets vom historischen und Rechtsstandpunkte aus und erklärt schlüßlich, daß die geforderte Verzichtleistung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier auf ihre spanischen Thronrechte **unter keiner Bedingung stattfinden könne**. Der Entwurf ward von dem ganzen Cabinete gebilligt und am 14. an den in Compiegne befindlichen Minister Grafen Duchatel abgeschickt, um ihn dem Könige vorzulegen. Man glaubt, daß er morgen, mit der königl. Genehmigung versehen, zurückkommen und am 17. oder 18. an den Grafen Jarnac nach London abgeschickt werden könne.

Der „Moniteur enthält ferner den Bericht des von dem Minister Salvandy mit einer wissenschaftlichen Mission in Deutschland beauftragten V. von Mars über den Zustand der deutschen Universitäten. Dieselbe enthält nur statistische Notizen, meist aber nach, daß das Rechtsstudium überall im Zunehmen sey und daß man in Deutschland, die theologischen und philosophischen Theorieen immer mehr bei Seite lassend, sich mit Entschiedenheit dem thätigen politischen Leben zuwende.

Die Nachrichten aus Portugal bis 4. d. bringen noch keine Entscheidung. Graf Das Antas stand noch immer in Leiria. Admiral Parker hatte zu Ehren des Marschalls Saldanha ein großes Bankett gegeben.

General Lamoriciere hat dem Kriegsminister angezeigt, daß er vor der Hand nicht auf seinen Posten als Commandant der Provinz Oran zurückkehren, sondern von seinem Rechte als Deputirter Gebrauch zu machen und der Session beizuwohnen wünsche. Bekanntlich hat sich General Lamoriciere nur deßhalb zum Deputirten wählen lassen, um Bugeaud's Verwaltung, Kriegsführung und Colonisation vor dem Lande rücksichtslos zu enthüllen und anzugreifen, und es ist daher zu Anfang der Session ein heftiger parlamentarischer Kampf zwischen dem General und den Vertheidigern des Marschalls zu erwarten.

Italien.

Rom, 8. Nov. Der heutige Tag, an welchem die feierliche Besitznahme des Laterans durch Se. Heiligkeit erfolgte, scheint einer der schönsten und erhebendsten von all' den Freudentagen gewesen zu seyn, die seit der Erwählung des Papstes eine fast ununterbrochene Kette bildeten. Gesteigert ward der Jubel durch eine am Tage zuvor in dem „Diario di Roma" erschienene officielle Erklärung über die eingeleiteten Verbesserungen im Innern und durch einen, eine Stunde vor dem Auszug nach dem Lateran verkündigten päpstlichen Erlaß über Erbauung eines umfassenden Netzes von Eisenbahnen. Vor allem sollen Concessionen zu folgenden Schienenwegen ertheilt werden: 1) von Rom nach der neapolitanischen Gränze bei Ceprano; 2) von Rom nach dem Hafen des alten Antium; 3) von Rom nach Civitavecchia; 4) von Rom nach Ancona und von dort nach Bologna. Die Bekanntmachung im „Diario di Roma" besagt: daß die schon von Gregor XVI. eingesetzte Commission zur Verbesserung der Civil-Criminalgesetzgebung durch mehrere neue Mitglieder (10 an der Zahl) vermehrt sey; daß der Papst zur Verbesserung der Provincial- und Communenverwaltung sich die Einberufung der geeigneten Personen vorbehalte, daß aber hierbei keine Uebereilungen vorkommen dürfen; endlich daß die Commissionen zur Erziehung der verwahrlosten Kinder zu nützlichen Staatsbürgern eingesetzt worden. (Allg. Z.)

Türkei.

Dem „Morning Herald" wird aus Konstantinopel vom 20. Okt. geschrieben: Lord Palmerston hat in einer Note an die Pforte die Abschaffung der Sklaverei im türkischen Reich verlangt. Diese Forderung, welche der englische Staatssecretär schon während seiner früheren Amtsführung beabsichtigt, von der ihn aber damals Lord Ponsonby abgebracht hatte, ist geeignet, die Gefühle der Türken auf's Tiefste zu verletzen. Das ganze häusliche System in der Türkei ist auf das Verhältniß gegründet, das wir in Emancipation eines bessern Worts Sklaverei nennen. Des Sultans Mutter war ein Sklavin, auch seine Frau ist es. Der Sultan darf nur eine Sklavin heirathen. Die Türken überhaupt heirathen lieber eine georgische oder tscherkessische Sklavin, als eine Eingeborne mit ihrem Anhängsel diensteifriger und aufdringlicher Verwandten. Durch die Heirath wird die Sklavin alsbald frei. Die Sklaven in der Türkei sind besser daran, als die irischen Hintersassen eines landesabwesenden Gutsherrn. Die ganze türkische Gesetzgebung nimmt sich ihrer väterlich an. Manche Negersklaven sind zu hohen Posten gestiegen, so Ibrahim Pascha, Gouverneur der Dardanellen, und der jetzige Pascha von Varna. Was die weißen Sklaven anbelangt, so war Chosrew Pascha, der jetzige Seriasker, Hussein Pascha's Sklave, und Halil Pascha, des Sultans Schwager, war früher Chosrew's Sklave. Die englische Note hat die größte Aufregung hier verursacht, da sie in's innerste Leben der Türken einschneidet.

Nichtpolitische Zeitung.

= **Berlin**, 12. Novbr. (Privat-Correspondenz.) In Folge des gräßlichen Unglücks bei dem jüngsten im Ganzen unbedeutenden Brande scheint man nun höheren Orts ernstlich bedacht zu seyn, die hiesige Residenz mit praktischen Lösch- und Rettungs-Anstalten zu ver-

sehen. Die Errichtung eines Pompiers-Corps müßte dabei das Erste seyn, da unsre Spritzen-Männer so wie die anderen zur Hilfe bei Feuersgefahr kommandirten Personen in jeder Hinsicht den Pompiers in Paris, Mailand ꝛc. nachstehen. — Große Anerkennung findet hier jetzt bei allen ausgezeichneten Künstlern und Kunstkennern Herr Bion in Betreff seiner höchst überraschenden Leistungen im Fache des Daguerreotyps, das er außerordentlich verbessert hat, so daß er nun ganze Gruppen und Landschaften in bedeutend größerm Maßstabe, wie bisher, treu und gefällig darzustellen vermag.

Als ein Commentar zu der „Liebe zum gemeinsamen Vaterlande", von der der offene Brief redet und welche derselbe befestigen zu wollen erklärt, mag folgende verbürgte Geschichte dienen: „Zwei Holsteiner gehen durch die Straßen von Kopenhagen, ihnen zur Seite stürzte ein junger Mensch kopfüber eine Kellertreppe hinunter. Der eine Holsteiner sagte ruhig weiter gehend zum anderen: „Wenn't keen Dän weer, wull ick em ophelpen."

Neueste Nachrichten.

München, 16. Nov. Se. Maj. der König hat unterm gestrigen geruht, den bisherigen dritten statutmäßigen Direktor der Oberappellationsgerichts Joseph Allweyer zum zweiten Direktor dieses obersten Gerichtshofs, den ersten Direktor außer dem Status Michael Seyfert zum dritten statusmäßigen Direktor, den zweiten Director außer dem Status, Frhrn. v. Tauphöus, zum ersten Director außer dem Status, und den bish. ersten Direktor des Appellationsgerichts von Oberbayern, Joh. Chr. Knappe, zum zweiten Direktor außer dem Status bei besagtem obersten Gerichtshof zu ernennen. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	334. 52	— 3, 3	SO. heiter.
Mittags 12 U.	333, 83	+ 2, 7	SO. heiter.
Abends 7 U.	333. 64	— 0. 8	SO. heiter.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 15. Nov. Vordiegefahren heute Mittag Seb. Schön von Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

— den 16. Vordiegefahren heute Vormittag Mich. Leng von Kitzingen mit Lad. von Köln.

Concert-Anzeige.

Das früher angezeigte Concert der ergebenst Unterzeichneten findet am

Samstag den 21. November

unter Mitwirkung der Frau **Viala-Mittermaier** und Frln. **Müller**, dann der Hrn. **Schwemmer** und **Wiedemann**

im akadem. Musiksaale

statt. Hr. Musik-Director **Hamm** war so gefällig, die Direction zu übernehmen.

Da größtentheils neue Pieces zum Vortrage kommen, so darf sich ein geehrtes Publikum gewiss einen sehr genussreichen Abend versprechen, weshalb man wiederholt zu zahlreicher Theilnahme einzuladen sich erlaubt.

Eintrittskarten à **36 kr.** sind im Gasthause **Zum Württemberger Hof**, in der **Stahel**'schen Buchhandlung und am gleichen Preis Abends an der Cassa zu haben. — Anfang **7** Uhr.

Näheres besagt der Anschlagzettel.

Marie Fischer-Sternberg,
Sängerin aus Wien.

Wein-Versteigerung.

[2a] Am **Montag** den 7. **Dezember** l. Js., morgens halb 10 Uhr anfangend, lasse ich in meiner Behausung, im ehemal. Aufpacher Hofe, nachgenannte Quantitäten, meist selbst gebauter und selbstgezogener Weine, in schicklichen Abtheilungen versteigern.

Die Strichsbedingnisse werden vor dem Striche näher bekannt gemacht, wozu die Herren Liebhaber hiedurch höflichst einladet

Randersacker, den 17. Novbr. 1846.

G. Adam Englerth's Wwe.

Eimer:	Jahrgang:
48	1804r
72	1818r
40	1811r
120	1822r
200	1834r
86	1835r
15	1841r
158	1842e
22	1844r
76	1845r
72	Mischlingsweine
19	Rothwein.
5	alter Zwetschgenbranntwein.

Lehrlings-Gesuch.

[2a] In einer hiesigen gangbaren Spezerei-Handlung ist für einen jungen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Mann von solider Familie eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei Sensal Sauerbrei.

Gänzlicher Ausverkauf!

☞ ***In dem grossen Kleider-Magazin*** von

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

werden folgende Artikel ausverkauft, und um gänzlich auszuverkaufen, werden nachstehende Artikel um **50 pCt.** billiger als früher abgegeben, nämlich: **Burnusse, Paletots, Paletot-Sak's, Jagd-** und andere **Röcke, Schlafröcke, Hosen, Westen, Hemden** in Leinen, Halbleinen und Baumwollen; Alles auf's Solideste und Dauerhafteste gearbeitet.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Hrn. *Weber*, auf der Domgasse, über 1 Stiege.

[2a] *Ein grosses Allodial-Gut, wobei man einem, mit Patrimonial-Gerichtsbarkeit versehenen Rittergute den Vorzug geben würde, wird in Franken zu kaufen gesucht. Anerbietungen unter der Adresse* ***J. St.*** *besorgt die Exped. d. Bl.*

Düngung an Weinbergen.

[2a] Mit Beziehung auf unsere unterm 12. Januar d. Js. erlassene Bekanntmachung, den Verkauf nach Liebig's Vorschrift bereiteten Mineral-Düngers betreffend, verfehlen wir nicht, die Herren Weinbergsbesitzer hierdurch in Kenntniß zu setzen, daß der fragliche Dünger fortwährend auf unserer chemischen Fabrik zu Ringenkuhl, so wie bei dem Herrn **G. Moldenhauer** in Würzburg in Colli's von 107 Pfd. Brutto Cöln. Gew. ab hier zu 3½ Thlr. Pr. Cour., ab Würzburg zu 7½ fl. pr. Comptant in Vorrath zu haben ist.

Die günstige Wirkung des Mineral-Düngers für Weinberge hat sich nach allen uns zugekommenen Berichten im Verlaufe des letzten Sommers auf die augenfälligste und glänzendste Weise bethätigt, obwohl das dem Weine so vortheilhafte sehr heiße und trockene Wetter die ganze Wirkung des Düngers beeinträchtigte, indem die zu seiner Auflösung und zu seinem Uebergange in den Weinstock nöthige Menge Feuchtigkeit mangelte.

Es hat sich herausgestellt, daß die mit diesem Dünger gedüngten Stöcke, den mit Mist reichlichst gedüngten nicht nur nicht nachgestanden, sondern dieselben in Stärke des Holzes und an mehreren Orten in Fruchtertrag noch übertroffen haben.

Was ferner die Frage über die Zeit der Wirkung dieses Düngers und damit die Kosten dieser Düngungsweise betrifft, so haben speziell zur Beantwortung derselben angestellte Untersuchungen nachgewiesen, daß wir bei Anwendung von 500 Pfd. dieses Düngers für 1000 Stöcke, anstatt auf zwei Jahre, die Wirkung desselben auf die Dauer von mindestens 4 Jahren und wahrscheinlich, was sich nächstes Jahr zeigen wird, auf 5 bis 6 Jahre garantiren können, wodurch also der Preis dieses Düngers im Vergleiche gegen den Preis des gewöhnlichen Düngers, als viel billiger noch, als wir anfänglich angenommen haben, sich herausstellt.

Cassel den 12. November 1846.

Pfeiffer Schwarzenberg & Comp.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche versuchsweise für andere Gewächse Mineraldünger von uns in diesem Jahre bezogen haben, ersuchen wir, die damit gedüngten Felder im nächsten Jahre mit keinem anderen Dünger zu düngen, sondern sie zu behandeln, wie wenn sie frisch gedüngt worden wären. Wir sind überzeugt, daß der Erfolg der Düngung der Sommergewächse, welcher für diese im Laufe des verflossenen Sommers durch die größte Trockenheit erschwert und unmöglich gemacht war, sich im nächsten Jahre in kaum vermindertem Grade zeigen wird.

Cassel, den 12. November 1846.

Pfeiffer, Schwarzenberg & Comp.

Neu erschien bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart, vollständig zu haben in allen Buchhandlungen:

J. J. v. Littrow's vermischte Schriften. Drei Bände, vollständig, zusammen 111 Bogen. gr. 8. Mit Portrait und Facsimile. Preis broch. 9 fl.

Die Verlagshandlung zeigt den vielen Freunden und Verehrern des verewigten würdigen Verfassers hiemit die Vollendung eines Werkes an, welches an Geist und Witz, Scharfsinn, gründlichem Urtheil und wahrem Werthe alle bisher erschienenen sogenannten „Vermischten Schriften, Denkwürdigkeiten ꝛc." weit übertrifft. — Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Apotheke-Verkauf.

[3a] Eine gut eingerichtete und rentable Landgerichts-Apotheke in Bayern ist Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter der Adresse S. A. B. befördert die Exped. d. Bl.

Theater.

Donnerstag, den 19. Nov.
Anna von Oesterreich.
Intriguenstück in 4 Abthell. und 6 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 322. Freitag, 20. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 16. Nov. Beim St.-Georgi-Ritterfest am 8. des nächsten Monats (Maria Empfängniß) wird, dem Vernehmen nach, Prinz Adalbert von Sr. Maj. dem König den Ritterschlag erhalten. (Augsb. Postz.)

München, 16. Nov. Bei dem neu errichteten Conservatorium für Musik sind nachstehende Professoren angestellt worden: Director Ignaz Lachner für Contrapunkt und Orgel; A. Wohlmuth für Harmonielehre; Hofoperaregisseur L. Lenz für Gesang; Hofmusiker Menter für Violoncell; Rittmayr für Violin; und die Privatlehrer E. Föckerer, Ch. Wanner und Worack für Klavier; Letzterer für den Elementarunterricht und J. Amann für italienische Sprache. (Augsb. Abdz.)

München, 17. Nov. Bezüglich unserer Bierangelegenheit fanden gestern und heute mehrstündige Sitzungen des Magistrats statt. Da mehrere Brauer sich fortwährend weigerten, der Bestimmung des Gesetzes gemäß zum Ganterpreis zu schenken, so sah sich der Magistrat als Gewerbsbehörde zur Strafeinschreitung genöthigt, und da die erste Strafe, 10 Reichsthaler, nach Art. 5 Tit. II. des Bierregulativs von 1811, bei fünf Brauern nicht fruchtete, so mußte bei diesen zur zweiten Strafe geschritten werden, zur momentanen Einstellung des Gewerbes nach Art 6. Abs. 4 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825. Wir haben demnach gegenwärtig den seltenen Fall, daß fünf Brauereien gerichtlich gesperrt sind. Man sieht übrigens in dieser Angelegenheit täglich einer Entschließung des k. Ministeriums des Innern entgegen. Da viele Brauer behaupten, es könne der Brauer zum Minuto-Verschleiß des Bieres gar nicht veranlaßt werden, sondern es stehe Dieß in seinem Ermessen, so ist zunächst diese Frage zu entscheiden. (K.v.u.f.D.)

München, 16. Nov. Laut königl. Signat haben von nun an die Militärapotheker an ihren Uniformen den Kragen und die Aufschläge von hellgrünem Tuch, dann die Apothekergehilfen wie auch die Regimentsaktuare und veterinärärztlichen Praktikanten als Bewaffnung den Degen der Militärbeamten zu tragen. (K.v.u.f.D.)

Seine Majestät der König hat ausgesprochen, daß nur für Getreidmagazine, resp. für den Ankauf von Getreide und für nichts anderes die Armen Betreffendes, das Geld der zweijährigen Aufschiebung (Sistirung) der Schuldentilgung der Gemeinden verwendet werden, außerdem aber keine solche Sistirung stattfinden darf.

Aus einer Bekanntmachung der königl. Regierung von Oberbayern im Kreis-Int.-Bl. ersehen wir, daß von sämmtlichen Stadtmagistraten und Landgerichten Berichte über eventuelle Aufhebung der Biertaxregulirung eingefordert worden sind.

Augsburg, 17. Novbr. Allenthalben vernimmt man in den öffentlichen Blättern das Streben der Regierungen und Behörden, sowie der Privaten nach Erleichterung der Noth der Armen während dieses Winters. Inzwischen wurden auch in unsrer Stadt durch öffentliche von der städtischen Behörde veranstaltete Bauten täglich gegen 100 Personen bis jetzt beschäftiget, und ein eben so nothwendiges als dauerndes Werk, ein unterirdischer Abzugs-Kanal in der schönen Maximiliansstraße, ist bereits vollendet. — Ferner hat die durch den Magistrat auf Kosten der Gemeinde errichtete Bäckerei ihren Fortgang, und hat schon bei 17,000 Laibe reines Roggenbrod geliefert. Dieses Brod, ausgebacken zu 370 Pfund per Schäffel in Laiben zu 6 kr. und auch 3 kr., ist schmackhaft und nahrhaft, und hat zu diesem Preise dasselbe Gewicht, wie das gewöhnliche Bäckerbrod zu 8 kr. und 4 kr. Es ist dieses Brod daher gewiß für die ärmere Bevölkerung und die arbeitende Classe eine sehr große Erleichterung. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 17. Nov. Hr. L. v. Schwarzer, Hauptredacteur der Journale des Oesterr. Lloyd, ist aus Auftrag des Lloyd auf einer Reise nach Belgien und England begriffen, um die Verzögerungen, welche die Expedition der jüngsten ostindischen Ueberlandspost auf dem Weg von Mannheim bis Köln, namentlich aber von Köln nach Ostende erlitten, an Ort und Stelle zu untersuchen und die Hindernisse für die gegen Ende dieses Monats zu erwartende weitere Probefahrt aus dem Weg zu räumen, während Hr. Waghorn in Malta sich befindet, um für möglichst beschleunigte Förderung zur See zu sorgen. Noch ist der Durchschnitt der bisherigen Probefahrten weit zu Gunsten von Triest, und wenn letzteres auch bei der jüngsten Fahrt in einem kleinen Nachtheil blieb, so ist doch hergestellt, daß dieses Zurückbleiben nur dadurch veranlaßt wurde, daß der betreffende Courier von Köln bis Ostende 32 Stunden brachte, während er mit einem Extrazug diese Strecke in 8 Stunden hätte zurücklegen können. Von Seite der deutschen Posten ist auf den bisherigen Probefahrten mit größter Zuvorkommenheit und freundlichster Bereitwilligkeit alles geschehen, was die Erreichung des ganz Deutschand interessirenden Zweckes fördern konnte. Die französischen Voraussagungen, daß mit Eintritt der schlimmen Jahreszeit die deutschen Gebirgsstraßen unübersteigliche Hindernisse entgegenstellen würden, haben sich bis jetzt nicht erfüllt; im Gegentheil haben wir eben in der letzten Zeit erlebt, daß Wasserverheerungen auf den französischen Straßen größere Postunterbrechungen veranlaßt haben, als dieß in Tirol, Vorarlberg, Steyermark und im bayerischen Hochlande der Fall war. Wenn nicht ein unbedingter Vorzug vor der Marseiller Route, wird jedenfalls die Gleichwerthung der Triester sich zeigen, und rechnet man die politischen Gründe, hinzu, so wird für die deutsche Route die Wage sinken müssen, da England sonst seinen Postverkehr mit Indien in die Hände und die Willkür seines Rivalen gegeben hätte. Schon haben die bisherigen Wettfahrten bewirkt, daß die Ueberlandspost über Marseille 5 bis 6 Tage früher als sonst in England eintraf. (A. Z.)

Wie die Augsb. Postztg. berichtet, werden jetzt in der Diözese Würzburg Anstalten zur Einführung der Redemptoristen getroffen. Statt des früher genannten Klosters Ebrach, dessen Gebäulichkeiten für den Zweck zu großartig befunden wurden, ist Marienbuchen (eine Stunde von Lohr) zur Aufnahme des Ordens bestimmt. An der Spitze der auf Einführung der Redemptoristen und ihrer Missionen gerichteten Bestrebungen stehen drei Pfarrer, denen sich weiter 160 angeschlossen haben. Die bischöfliche Stelle hat das Unternehmen gebilligt.

Die Eisenbahn von Augsburg nach Lindau ist bereits bis Kaufbeuren benutzbar, von dort bis Kempten und Röthenbach, also 6 Stunden von Lindau, wird thätig gearbeitet, die Arbeiten auf der noch übrigen Strecke wurden bereits in Akkord gegeben. Die Vollendung der ganzen Bahn wird nicht lange auf sich warten lassen.

Preußen. Von der Spree, Anfangs November. Ihre Zeitung hat bereits bemerkt, daß gleichzeitig mit dem Erscheinen der publicistischen Schrift der Kieler Professoren über das Erbrecht in dem Herzogthum Schleswig eine literarische Arbeit des hiesigen Professors der Staatswissenschaften Dr. Ernst Helwing, Verfassers der Geschichte des preußischen Staats, ans Licht trat, welche, da sie die schwebende Frage von einem andern Standpunkte als dem der schleswig-holsteinischen Publicisten und der Adressen beleuchtet, als ein nothwendig der erstgenannten Schrift hinzuzufügendes Seitenstück betrachtet werden dürfte. Diese literarische Arbeit, welche in den letzten Tagen in der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Lemgo und Detmold erschienen ist, betrifft: die Erbansprüche des königlich preußischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Ein Codex diplomaticus, welcher den ersten Anhang bildet, enthält die bisher noch wenig bekannten wichtigen archivalischen Aktenstücke, welche die Basis der brandenburgischen Ansprüche bilden, darunter ein dem kurmärkischen Lehnsarchiv angehörendes, bisher ungedrucktes Dokument, durch welches Kaiser Karl V. noch im Jahr 1530 in der feierlichsten Form und in den bindendsten Ausdrücken, die der Nachkommenschaft der dänischen Prinzessin Elisabeth, vermählt an den Kurfürsten Joachim I. von Branden-

burg, zustehende erbliche Gerechtigkeit an Schleswig und Holstein anerkennt und bekräftigt. Ein zweiter Anhang enthält ausführliche erläuternde Bemerkungen zu der beigefügten genealogischen Tabelle, welche in anschaulicher Weise die Stellung der verschiedenen Erbprätendenten zu einander vergegenwärtigt. Ein allgemeiner Theil, welcher der eigentlichen Deduktion vorausgeschickt ist, gibt eine kurze Darstellung des heutigen Standes der schleswig-holsteinischen Successionsangelegenheit im Generellen; der darauf folgende spezielle Theil aber zerfällt in vier Capitel. Im ersten werden die ältern politischen und Familienbeziehungen zwischen Schleswig-Holstein und der Mark Brandenburg, zwischen dem Kurhause der Markgrafen von Brandenburg und der königlichen Familie der Grafen von Oldenburg geschildert; das zweite enthält sodann eine Auseinandersetzung der brandenburgischen Ansprüche selbst, ihrer Entstehung, ihrer einzelnen Bestandtheile und ihrer Begründung; in dem dritten wird der Nachweis geführt, daß die rechtlich begründeten Erbansprüche des kurbrandenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein nicht erloschen seyen, vielmehr fortwährend in voller Kraft bestehen; und das vierte und letzte weist auf das Recht, die Pflicht und das Interesse der Krone Preußen hin, unter den gegenwärtigen Umständen die Erbansprüche des Kurhauses Brandenburg geltend zu machen. An der Spitze der historisch-staatsrechtlichen Abhandlung finden sich als Motto die Worte Dahlmanns: Gibt es eine Bürgschaft für das neue Recht, wenn das alte rechtlos verschwinden dürfte?! Aus dieser Darlegung des Inhalts ergibt sich schon zur Genüge, wie ein reichhaltiges Material hier dem Publikum vorgelegt ist. Die ältere staatsrechtliche wie neuere publicistische Literatur ist eifrig benutzt. Das Resultat der ganzen Beweisführung ist, daß die Mitglieder des Hauses Brandenburg, obwohl der Weiberseite des oldenburgischen Hauses entsprossen, doch auf Grund des Inhalts der beigebrachten Urkunden als Agnaten zu betrachten, daß sie als die einzigen erbberechtigten Descendenten der ältern (Johanneischen) Hauptlinie des Hauses Oldenburg befugt zu erachten seyen, beim Erlöschen des Mannsstammes der jetzt regierenden ältern königlichen Linie sofort die eine Hälfte von Schleswig-Holstein als ihr rechtmäßiges Erbe in Anspruch zu nehmen, und ihr eventuelles Successionsrecht in die andere Hälfte auf geeignetem Wege, und durch die angemessensten Mittel sicher zu stellen. (Allg. Ztg.)

= Berlin, 16. Novbr. (Privat-Correspond.) Dem hiesigen Hof ist die Nachricht aus Petersburg zugegangen, daß der Kaiser Nikolaus zur Heirath des Großfürsten Konstantin mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg seine Einwilligung gegeben habe, solche aber erst in zwei Jahren vollzogen werden soll. Erwähnte Prinzessin ist noch nicht konfirmirt und soll vor ihrer Vermählung noch für die griechische Kirche vorbereitet werden. — Die Nachricht, daß nach dem Beschlusse der drei Schutzmächte (Oesterreichs, Preußens und Rußlands) der Freistaat Krakau nun mit der österreichischen Monarchie einverleibt werden soll, hat schon wieder unsern Börsenmännern einen panischen Schreck eingejagt und die Course aller Fonds, welche in den letzten Tagen sich hier zu heben begannen, gedrückt. Man besorgt nämlich, daß Frankreich und England mit dieser Einverleibung nicht zufrieden seyn und dagegen energisch protestiren werden.

Köln, 11. Nov. Um dem Oberbürgermeister ein Zeichen dankbarer Anerkennung zu geben, hatte man schon vorgestern beschlossen, ihm durch einen Männergesangverein und die Liedertafel auf seinem in der Nähe von Köln gelegenen Landgute eine Serenade zu bringen; es traten indessen Verhinderungen ein und sollte dieselbe gestern Abend ausgeführt werden. Wie man sagt, war Herr Steinberger um eine Ablehnung dieser Festlichkeit von Seiten der Regierung ersucht worden, zugleich hatte aber auch der Bürgermeister von Longerich, in dessen Bezirk das quäst. Landgut liegt, den Befehl erhalten, die Ausführung des Ständchen entschieden zu verhindern, zu welchem Zwecke ihm auch die nöthigen Kräfte zur Disposition gestellt wurden. Da die Sänger indessen erst im Garten des Oberbürgermeisters, mithin auf seinem Privateigenthume, zusammentrafen und dort die mitgebrachten Fackeln anzündeten, so unterblieb jede Einmischung von Seiten der Behörden und die Serenade wurde ausgeführt. Da die für heute Abend im Hotel „Dom" angesagte Wahlversammlung verboten wurde, so ist man wohl berechtigt, dies schon als eine Folge dieser Demonstration zu bezeichnen. (Aach. Z.)

Württemberg. Der Stuttgarter „Beobachter" sagt: „Das jüngste Anlehen zum Bau unserer Eisenbahn hat bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Die letzte Ständeversammlung hat den ständischen Ausschuß nicht höher als zu 4 pCt. Capitale aufzunehmen ermächtigt; den allgemeinen Zinsfuß können aber weder die württembergische Regierung noch die württembergischen Stände dictiren, und wer den Zweck will, muß auch die Mittel geben. Es ist somit die Zusammenberufung der Stände nöthig geworden, um weitere und ausgedehntere Vollmachten wegen des Anlehens zu beschließen. In nächster Woche (16. Nov.) wird der größere ständische Ausschuß sich versammeln. Wir wollen dem ständischen Ausschuß darüber keinen Vorwurf machen, daß er nicht schon vor drei Monaten die unverzügliche Einberufung der Stände beantragt hat. Wir hätten damals unfehlbar weit günstigere Bedingungen erhalten, als wir jetzt hoffen dürfen. Allein darauf möchten wir jetzt die Aufmerksamkeit des größern ständische Ausschusses richten, daß, wie die Verhältnisse liegen, möglichste Beschleunigung von höchster Wichtigkeit ist. Hannover hat kürzlich ein Anlehen und zwar bereits zu 5 pCt. aufgenommen. In Oesterreich ist die Aufnahme von 40 Millionen wiederholt zur Sprache gekommen. Wann und wie die Geldbedürfnisse in Preußen gedeckt werden dürften, wer weiß es vorauszusagen? Jedenfalls aber steht fest, daß fast in allen Staaten Deutschlands und des Auslandes der Geldbedarf für die nächste Zeit größer ist, als die vorhandenen Mittel."

Hannover. Hannover 16. Nov. Am 12. d. M. hat auch die erste Kammer der hannover'schen Ständeversammlung in Betreff der schleswig-holsteinischen Verhältnisse in Folge einer von Seiten der Regierung ihr zugegangenen höchst befriedigenden Mittheilung über die Stellung, welche dieselbe bisher in dieser National-Angelegenheit behauptet hat, einstimmig beschlossen, der Regierung für ihr kräftiges Auftreten zu danken und sie um fernere Wahrung der Rechte Deutschlands auf die deutschen Herzogthümer zu ersuchen. Die zweite Kammer ist am 14. dieses Monats diesem Beschlusse einstimmig beigetreten. (Hannov. M.-Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 13. Nov. Ein Zwischenfall mit dem dänischgesinnten Abgeordneten Nielsen von Flensburg in der Sitzung der Ständeversammlung bestand in Folgendem: Nachdem die Berathung über die Esmarch'sche Proposition auf administrative Trennung eröffnet worden war, erklärte Nielsen, daß ihm der betreffende Comiteebericht erst am vorherigen Abende zugekommen sey, und er deßhalb das Präsidium auffordern müsse, die Verhandlung auszusetzen. Der Präsident jedoch bemerkte, daß der Ausschußbericht seiner Zeit vorschriftsmäßig als eingegangen angezeigt und demnächst die gesetzliche Frist im Sitzungssaale für Jedermann ausgelegen sey. Hierauf erhob sich der verehrliche Abgeordnete von seinem Platze, und verließ den Sitzungssaal. Bei der darauf folgenden Verhandlung suchte der k. Kommissär in einem längern, im Voraus ausgearbeiteten Vortrage die staatliche Selbstständigkeit der Herzogthümer von seinem Standpunkte aus in's richtige Licht zu stellen. Die vom Papier gelesene Erörterung machte auf die Versammlung denselben Eindruck, wie die bekannten drei halboffiziellen Artikel, für deren Autor gleichfalls Hr. v. Scheel gilt. Regierungsrath Peter Lüders, einer der sechs vor Kurzem urplötzlich ihres Amtes entlassenen, alten und erfahrenen Mitglieder der früheren schleswig-holsteinischen Regierung, ein Mann von klarem und durchdringendem Verstande, von entschiedenem und streng rechtlichem Charakter, von umfassender juristischer und allgemein wissenschaftlicher Bildung, einer der tuchtigsten und erfahrensten Geschäftsmänner beider Herzogthümer, beleuchtete die von dem Hrn. Regierungskommissär gegebene Darstellung, indem er im Wesentlichen mit folgenden Worten begann: „Wenn hier in diesem Saale staatswissenschaftliche Vorlesungen gehalten werden, ganz besonders, wenn dieß von Seiten eines Manns geschieht, den die Staatsregierung als ihren Kommissär den versammelten Ständen des Herzogthums beigeordnet hat, so sollte man denken, daß der Redende wenigstens mit den Anfangsgründen der Staatswissenschaften einigermaßen vorher sich vertraut gemacht hätte; nach dem aber, was uns soeben vorgelesen worden ist, steht allerdings anzunehmen, daß dem angehörten Vortrage weder über die Begriffe der Staatswissenschaft, des Staatsrechts, der Staatspraxis und der Staatspolitik, noch über deren Sprache die erforderliche Kunde zum Grunde liege." Die weitern Worte des Redners, so wie die Vorträge der übrigen Abgeordneten, bedürfen keiner ausführlichen Mittheilung, da sie sich um die bekannten Fundamentalsätze des schleswig-holsteinischen Staatsrechts drehen. (K.v.u.f.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 18. Novbr. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankactien, Metall.-Obligationen, so wie für Integrale und mehrere andere Fondsgattungen wurden bei belebtem Handel höhere Course als gestern bedungen.

5pCt. Metall.: 107 13/16 G.; 4 pCt. Metall.: 98¾ G.; 3Cpt. Metall.: 72 P.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1867 G.; per ult. Novbr. 1863 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 125 fr.: 92¾ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91⅛ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 88¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55½ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 82¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 35 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 358½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70¼ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 57¾ G.; Synd. 4 pCt.: 90⅞ P.; 3½ pCt.:

56¾ P.; Span. 3pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31½—⅝ G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39¼ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79¼ P.; Sard. Loose: 36½ Fr. P.; Disc.: 4⅛ B.

⊙ Frankfurt, den 17. November. (Privat-Correspondenz.) Die Nachricht von der Einverleibung Krakau's in die österr. Staaten verursachte unbegreiflicherweise der Börsenwelt dahier einen panischen Schrecken, von dem sie sich heute noch nicht erholen konnte. Die flaue Stimmung dominirte auch heute wieder und doch ist als gewiß anzunehmen, daß die Krakauer Frage kein Zerwürfniß zwischen den östlichen und westlichen Mächten erzeugt. Wohl aber steht zu besorgen, daß sich eher die Geldverhältnisse noch schlimmer gestalten und die Börse zu keiner Festigkeit gelangen lassen. Doch ist dies nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, und es kommt Alles auf glückliche Ueberstehung der jetzigen Krisis an. Das neue hannov. 5pCt. Anlehen findet jetzt auch hier mehr Freunde, als man erwartete, und es sollen bereits über 2 Mill. gezeichnet seyn. Es hat sich auf 100¾—101 % gehoben. Man betrachtet aber das Beispiel, das Hannover mit diesem 5pCt. Anlehen andern Regierungen giebt, für die Börse als höchst nachtheilig. Namentlich aber sind es die 3½ pCt. Obligationen, welche durch ihren niedrigen Zinsfuß sehr herabgedrückt wurden und sinken werden.

Hamburg, 13. Nov. Die Einbuße, welche der hiesigen „Neuen Zeitung" durch das dänische Verbot entsteht, ist so bedeutend, daß die fernere Existenz des Blattes, welches seinen hauptsächlichsten Absatz nach den Herzogthümern hatte, in Frage gezogen wird. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, daß in Dänemark nur die englischen und Hamburger Zeitungen den üblichen Postdebit zu ermäßigtem Preis genießen, alle andern entweder auf Privatwegen oder zu den hohen Portosätzen bezogen werden müssen. (K. u. k. D.)

Oesterreich. Wien, 13. Nov. Seit einigen Stunden hat der Freistaat Krakau aufgehört zu seyn. Dessen Einverleibung an Gallizien erfolgte in Gemäßheit gemeinsamen Beschlusses der drei Mächte und auf besonderes Verlangen des Kaisers von Rußland. Der k. k. Kabinetscourier Rohmann hatte die Mittheilung jener Thatsache an den k. k. Botschafter in Paris zu überbringen. (Fr. Ob. Z.)

Schweiz.

Genf. Laut der Revue de Geneve sind außer den schon früher angegebenen noch folgende Stände in neuester Zeit mit der provisorischen Regierung in regelmäßige Verbindung getreten: Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Thurgau, Glarus und Solothurn.

Frankreich

* Paris, 16. Nov. (Privat-Corresp.) Die „Revue des deux mondes", der wir schon die Entschleierung so mancher Kabinettsgeheimnisse verdanken, gibt heute wieder sehr interessante Details. Sie erklärt, daß Lord Normanby nicht in Folge spezieller Instructionen bei der Vorstellung der Herzogin von Montpensier nicht erschienen war, sondern dies in Folge seiner allgemeinen Instruction that, die ihm vorgeschrieben, in Allem, was Spanien betreffe, die größte Zurückhaltung zu beobachten. Allein am andern Tage schon habe er seinen Fehler eingesehen und die nachträgliche Audienz verlangt. Besonderes Aufsehen habe im diplomatischen Corps die Art und Weise gemacht, mit der der russische Geschäftsträger, Graf Kisseleff, sich an den Herzog von Montpensier gewendet und ihm zu seiner glänzenden Reise nach Spanien Glück gewünscht habe. Auch der neapolitanische Geschäftsträger habe seine Glückwünsche so geistreich eingekleidet, daß man gesehen habe, jede Mißstimmung wegen der mißlungenen Heirath Trapani sey verschwunden. Trotz dieser freundlichen Gesinnung aller Mächte sey die Welt doch nicht ohne Befürchtung eines Krieges und allerdings sey eine Möglichkeit zu einem solchen vorhanden, da England hartnäckig darauf bestehe, es habe durch die spanische Heirath eine Beleidigung erlitten. Es sey nun die große entscheidende Frage, ob Lord Palmerston sein Land für diese Ansicht begeistern und es so in einen Krieg stürzen könne. Die „Revue" glaubt, daß Whigs und Torys allerdings über diese Heirathsfrage derselben Meinung seyn würden, daß sie jedoch nicht mehr, wie vor hundert Jahren, solche Fragen allein entschieden, daß es vielmehr die Interessen zu Macht und Besitz gelangten Mittelklassen seyen, die den Ausschlag geben, und daß diese entschieden für den Frieden seyen. Dagegen aber sey nicht auf den Fall des Whig-Kabinets zu hoffen, im Gegentheile werde Lord Palmerston noch sehr lange Minister bleiben, und habe daher Zeit, seine Revanche zu nehmen. Wahrscheinlich werde er zum Schauplatze und Gegenstande derselben Griechenland wählen, das seine traurigen Finanzverhältnisse in Englands Macht geben, — aber die französische Regierung wache, und werde zu handeln wissen; — jetzt sey weder der Augenblick, Concessionen zu verlangen, noch welche zuzugestehen. Schließlich wird gemeldet, daß die Verhältnisse Frankreichs zu Rußland einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan haben.

Das „Debats" bricht heute sein Stillschweigen über die Heirath des Herzogs von Bordeaux, die es ein ganz gleichgültiges Ereigniß nennt. Selbst wenn der Herzog von Bordeaux ledig und kinderlos gestorben wäre, hätte dies an der Lage der Dinge nichts geändert, er hat keine Rechte zu vererben und die Juli-Dynastie, die auf das Princip des National-Willens gegründet ist, hat nichts von ihm zu erben. Umsonst habe sich der Prätendent an alle großen Höfe gewendet, überall seyen seine Heirathe-Negociationen abgewiesen worden. Endlich habe er sich glücklich schätzen müssen, die Hand einer kleinen italienischen Prinzessin zu erhalten, die um mehrere Jahre älter sey als er. Frankreich aber habe, trotz alles Lärms der legitimistischen Journale, die Nachricht dieser Vermählung mit vollkommenster Gleichgültigkeit aufgenommen. — Ein Brief aus Mailand vom 7. d. sagt, daß die Prinzessin Therese vor ihrer Vermählung erst eine förmliche Verzichtleistung auf ihre Nachfolgerechte in dem kleinen Fürstenthum Massa Carrara ausstellen mußte, daß die Mitgift der Prinzessin nur in einer Million und einem reichen Juwelenschmucke bestehe, und daß die Neuvermählten ihren Aufenthalt in Venedig nehmen würden.

General Lamoriciere hat den Befehl erhalten, sich ohne Verzug auf seinen Posten als Commandant der Provinz Oran zu begeben, und ist bereits gestern Abend nach Toulon abgereist, wo er sich nach Algier einschifft.

Italien.

Rom, 8. Nov. Der Erlaß wegen der Eisenbahnen (siehe gestern Rom) lautet: „Obwohl Rechtsreformen und Verbesserungen im Staatshaushalt ein Gegenstand für lange und reifliche Ueberlegung sind, so wünschte doch der heil. Vater, daß an demselben Tage, der durch festliche Feier in all' seinen vielgeliebten Unterthanen die Freude über seine Erhebung auf den päpstlichen Thron erneuert, seiner thätigen Fürsorge einige Früchte reifen möchten. Zu dem Ende hat sich die zur Entwerfung der Grundnormen für die Erbauung von Eisenbahnen niedergesetzte Commission rühmlichst beeifert, ihre dießfälligen Arbeiten zu beendigen. Nach Einsicht ihres Berichts hat uns Se. Heil. die Bekanntmachung folgender Bestimmungen anbefohlen: Art 1. Die Bahnlinien, welche die päpstliche Regierung vor allen als wichtig erachtet und zu deren Ausführung sie deßhalb ermächtigt sind: 1) von Rom durch das Thal des Sacco zur neapolitanischen Gränze hin nach Ceprano; 2) von Rom nach dem Hafen des alten Antium; 3) von Rom nach Civitavecchia; 4) von Rom durch die volkreichsten Städte Umbriens, namentlich durch Fuligno und das Thal des Flusses Potenza nach Ancona, von Ancona dann nach Bologna in der Richtung der antiken Via Flaminia-Aemilia. Art. 2. Die Erbauung dieser neuen Straßen wird der Privatindustrie von Vereinen überwiesen, welche von päpstlichen Unterthanen repräsentirt sind. Zu ihrer Billigung haben dieselben außer dem Gesuch einzureichen: 1) eine Beschreibung der Linie oder Linien, die sie erbauen wollen; 3) artistische und financielle Auskunft, welche die Bittsteller über die Ausführung zu geben im Stande sind; 3) Angabe der Zeit, innerhalb der sie sich die Vorbereitungen und das genehmigte Unternehmen zu vollenden verpflichten, auch Bestimmung des Zeitraums, während dessen sie nach vollendetem Bau seinen finanziellen Ertrag zu genießen gedenken; 4) Angabe der Caution, die sie vor Beginn des Werkes besonders zu Gunsten der Eigenthümer geben wollen, deren Grundstücke occupirt oder beschädigt würden, auch der Caution, die vor Handanlegung an das Werk der Regierung die billige Sicherheit werde, daß es zu seinem Ende gefördert werden kann; 5) Angabe der Mittel, mit denen sie das Unternehmen auszuführen gedenken, wobei besonders die Interessen der päpstlichen Unterthanen, sey's für die anzulegenden Capitalien, sey's für die anzustellenden Arbeiter zu berücksichtigen sind. Art. 3. Zur Einreichung der unter obigen Bedingungen zu machenden Vorschläge wird vom Tage dieser Bekanntmachung an ein Termin von drei Monaten anberaumt; er kann jedoch auf Wunsch der Gesellschaft verlängert werden, falls dazu ein triftiger Grund vorliegt. Art. 4. Ist die Erbauung der im ersten Artikel bezeichneten Linien gesichert, so behält sich die Regierung vor, die Linien von Fuligno nach Perugia und Città di Castello durch das Tiberthal in gebührende Betrachtung zu ziehen, ebenso auch Communicationslinien mit den Nachbarstaaten, wenn ihre Nothwendigkeit und aus ihrer Anlegung ein evidenter Vortheil für den Kirchenstaat ersichtlich ist. Art. 5. Eine goldne Medaille von 1000 Scudi (2000 fl.) Werth ist nach Entscheidung des Consiglio d'Arte (Kunstraths) dessen Mitglieder jedoch von dem Concurs ausgeschlossen sind, demjenigen zugesichert, der den leichtesten und wohlfeilsten Eisenbahnweg durch Umbrien ans die Marken nachweist. Vom Staatssecretariat, 7. Novbr. 1846. Cardinal Gizzi." (Allg. Ztg.)

Aus Rom wird im „Rürnb. Korrespond." die von der „Frankf. O.-P.-A.-Z." jüngst über ein angebliches Breve des Papstes (rücksichtlich des den Jesuiten ertheilten Verbots der Annahme von Schenkungen und Legaten aller Art) mitgetheilte Nachricht, als jeden soliden Grundes entbehrend, widerlegt. Jene Nachricht beruhe lediglich auf gänzlich unbegründeten Privatnachrichten und Wünschen. Gewiß sey, daß die Vermögensverhältnisse des Ordens sich auf eine sehr bequeme Weise gestaltet hätten; daß aber gegen rechtmäßige Acquisitionen auf

solchem Wege eingeschritten werden sollte, wie lasse sich dies nach der Handlungsweise Pius' IX. erwarten?

Rußland und Polen.

Warschau, 8. Nov. Die Reform der jüdischen Kleidung ist jetzt ziemlich zu Ende. Vor kurzem kam aus dem Innern eine Gesellschaft von 80 Juden mit ihrem Rabbiner an der Spitze, um bei dem Statthalter für ihre Tracht zu bitten. Sie wurden sofort unter gehöriger Begleitung auf die Polizei gebracht, ihnen dort die Bärte und Locken abgeschnitten und hinten die Pelze aufgeschlitzt. Dann führte man sie wieder zum Thore hinaus. Die Bitte, ihre Bärte und Locken ihnen zu verabfolgen, damit sie dieselben auf ihrem heimischen Leichenacker begraben könnten, wurde ihnen nicht gewährt, dagegen übersandte man ihnen die Barbierrechnung. (Schles. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Weimar, 13. Nov. Drei in der literarischen Welt nicht unbekannte Männer, Hofrath Dr. Schöll, Medicinalrath Dr. Froriep und Gymnasial-Director Dr. Sauppe, haben für die bevorstehende Winterzeit gegen bestimmte Eintrittspreise wissenschaftliche Vorlesungen angekündigt, deren Ertrag theils zu dem beabsichtigten Herder-Denkmale, theils zum Besten unbemittelter Gewerbetreibender verwendet werden soll. Die deßhalb eröffnete Subscription hat bereits eine große Anzahl von Unterschriften erhalten. (Köln. Z.)

Kopenhagen, 10. Nov. Dieser Tage hat hier ein Ehepaar seine Diamanthochzeit gefeiert. Beim Nachsehen in den Kirchenbüchern ergab es sich inteß, daß selbiges schon 62 Jahre in der Ehe vereinigt gelebt hatte. Der Mann ist 87, die Frau 81 Jahre alt und letztere besonders rasch. (A. M.)

* Paris, 15. Nov. (Pr.-Corr.) Hr. Pelouze, der erste Entdecker der entzündlichen Baumwolle, hat nun Baumwoll-Kapseln für die Gewehre erfunden, die die bisherigen Zündhütchen weit übertreffen, und selbe bereits der Akademie der Wissenschaften vorgelegt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	333, 21	— 2, 6	SO. bew.
Mittags 12 U.	332, 80	+ 2, 2	SO. bew.
Abends 7 U.	332, 13	+ 2, 2	NW. bew.

Geselliger Verein.

[2a] Sonntag den 22. d. M. ist **Ball** in den Theater-Lokalitäten. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Neuer Roman!

Bei A. B. Lacis in Hamburg ist erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu

Schloß Norburg.

3 Bände. Elegant geh. 10 fl. 48 kr.

Dieser mit Geist und feiner Beobachtungsgabe geschriebene Roman wird der gebildeten Lesewelt hiemit aufs Beste empfohlen.

Bei C. B. Polet in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Universal-Mittel

gegen Taubheit u. Schwerhörigkeit

von

Dr. **Mené** in Paris.

Vierte Aufl. Mit 4 Abbild. Preis 54 kr.

Die in dem Buche abgedruckten Briefe der bekanntesten Männer Deutschlands, Frankreichs u. Englands sind die unzweifelhaftesten Zeugnisse über die Heilkraft der in obigem Werkchen empfohlenen Mittel.

Haus-Verkauf.

[2b] In einem Marktflecken Mittelfrankens, an einer der frequentesten Straßen, ist ein Haus nebst Scheune, Stallungen und Felsenkeller zu verkaufen, worauf Gastwirthschaft, Bierbrauerei und Bäckerei besteht, und wird der Verkaufs- oder Versteigerungstermin auf **Samstag den 28. November l. Js.** anberaumt. Frankirte Anfragen unter der Adresse J. G. M. besorgt die Exped. d. Bl.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Anna Roß.

Eine Erzählung für Kinder.

Von **Miss Grace Kennedy.**

Dritte Aufl. nach d. 5. d. Orig. Mit 3 col. Bildern, saub. cart. 54 kr.

Theater.

Freitag den 20.: **Norma.** Oper in 3 Akten, Musik von Bellini.

Nur noch einige Tage Alles fast umsonst, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!

Pracht-Cravatten à 18, 30 und 54 kr.; höchst elegante **Shawls und Shlips** für Herren à 30, 42 kr. bis 2 fl.; — neuestes **Winter-Weßenzeug** à 36 u. 54 kr.; — **Gummihosenträger** à 9 15, 24 kr.; **Winterhandschuhe** à 9, 15 u 24 kr.; — gestrickte **Unterhosen** à 45 u. 54 kr; große **Reisesäcke** à 1¼ fl. und 2½ fl.; ächte **Goldschmidts Streichriemen**, à 24, 42 kr. u. höher; feinste **Rasiermesser** à 36 und 54 kr; seidene **Börsen** à 30 kr; feinste **Cigarren**, 250 à 3½ fl., 100 à 1¾ fl.; 150 Stück feste **Zeug-Regenschirme** à 1¾ fl; seidene **Regenschirme** à 4½ und 5 ¾ fl.; wattirte **Winter-Paletots** à 6, 7 u 8 fl **Haus- und Schlafröcke** à 2, 3½ und 4½ fl.; **30000** Dutzend **Stahlfedern**, neueste, auf Holz geschliffen, 144 Stück à 15, 24 kr., das Dutzend 3 bis 12 kr.; **elastische Buchshalter** à 6 kr.; **Patent Möbel-Schnell-Glanz-Politur**, womit jede Haushaltung ihrem selbst unansehnlichem Möbel den schönsten Spiegelglanz geben kann, à 36 kr. [2a]

☞ **Nur im großen Eckladen, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!!**

[3a]

Meine Herren!!!

Hiermit kann Niemand concurriren!

Nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. **Wirsching,** 1 Treppe hoch, werden bis Ende dieser Messe, ohne alle Marktschreiereien die kostbarsten und geschmackvollsten

Berliner Herren-Anzüge

nicht nur zu ***Spottpreisen,*** sondern zu wahren ***Schlauderpreisen*** abgegeben. Man **komme, prüfe** und **überzeuge** sich von der Wahrheit in der

Berliner Haupt-Fabrik

nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. Wirsching, 1 Treppe hoch.

Gänzlicher Ausverkauf!

☞ ***In dem grossen Kleider-Magazin*** von

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

werden folgende Artikel ausverkauft, und um gänzlich auszuverkaufen, werden nachstehende Artikel um **30 pCt.** billiger als früher abgegeben, nämlich: **Burnusse, Paletots, Paletot-Sak's, Jagd-** und andere **Röcke, Schlafröcke, Hosen, Westen, Hemden** in Leinen, Halbleinen und Baumwollen; Alles auf's Solideste und Dauerhafteste gearbeitet.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Hrn. *Weber*, auf der Domgasse, über 1 Stiege.

[3b] ☞ **Robes de bal** à 8, 12, 16 u. 24 fl.
☞ **Mouchoirs de batiste brodé** à 4, 8, 12 u. 20 fl.
☞ **Dentelle de France** 36 bis 48 kr. Vanille.
Zuletzt eine sehr große Auswahl für Herren und erlaubt sich empfehlen französischen **Cravatten** à 1 fl. 12 kr. bis 4 fl. — ***Foulards*** à 2½ fl. bis 8 fl. — Eine elegante Auswahl Strümpfen à 18, 24 kr. bis 1 fl. Viele Sorten Cigarren à Cte 36 kr. — Sehr feinschnitt. Canaster in Cheroots und Pfeifen à Cte 45 und 48 kr. — So sehr billige Preise wie bei Stoffen à 1 fl 36 kr, 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 2c. 2c.

Madame Bunny Jacquemin de Paris.

Der Verkauf ist auf dem Rathhausthurm, vor dem Hause des Hrn. Buchhändler Stahel, Nro. 104.

Jung, beim Durchgange von der Domstraße links die zweite Thüre.

Wirth's deutsche Geschichte, 2te verbesserte Auflage.

Bei Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. J. A. Wirth's deutsche Geschichte, 2ter Band; 40 Octavbogen auf Velinpapier. Preis 1 fl. 30 kr.

Das Ganze bestehet aus 4 Bänden und erscheint vollständig in diesem Jahre. Namentlich ist der 1te und 2te Band in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 323. Samstag, 21. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 18. Nov. (Pr.-Corr.) Die Frau Kronprinzessin k. Hoh. wird mit dem kleinen Erbprinzen übermorgen Abend hier eintreffen und den ganzen Winter hier verweilen. Dagegen werden der Kronprinz von Schweden und die Frau Prinzessin von Oranien unsere Stadt morgen wieder verlassen; Ersterer kehrt nach Schweden zurück und Letztere begiebt sich nach Weimar. Beiden hohen Gästen zu Ehren ist heute Nachmittag am k. Hofe große Tafel und am Abend Kammerball. — Es droht dem Hagel-Versicherungs-Verein Gefahr, leider, wie es scheint, nicht ohne Grund, — man lese nur die desfallsigen Erläuterungen, die ein Mitglied dieses Vereins im Kreise Schwaben in bayer. Blättern veröffentlicht hat. Doch ist dieser Verein ein zu wohlthätiger, als daß nicht zu hoffen wäre, man werde es an der nöthigen Unterstützung sowohl von Seite der Behörden als des Publikums nicht fehlen lassen.

München, 16. Nov. Nach der Augsburger Postzeitung hat der hochselige Erzbischof Lothar Anselm auf seinem Sterbelager den Armen Münchens ein Stiftungskapital von 20,000 fl. bestimmt.

Die erledigte unentgeltliche Function eines Mitgliedes bei dem Kreis-Medizinal-Ausschusse von Mittelfranken ist dem practischen Arzte Dr. Kayser in Ansbach übertragen.

Preußen. Posen, 7. Nov. In der jüngstverflossenen Zeit haben in unsrer Provinz und namentlich in den südlichen Kreisen wieder Verhaftungen unter dem polnischen Adel stattgehabt; so sind ein Hr. v. S. und ein Hr. v. R. gefänglich eingezogen worden. Ueber die Ursache dieser neuen Maßregeln kann man Verläßliches durchaus nicht erfahren, und so bleibt es ungewiß, ob, wie behauptet wird, die genannten Individuen wegen neuer Umtriebe oder vielleicht noch wegen der bekannten Frühjahrsexcesse zur Haft gebracht sind. — Ueber den großen Polenprozeß ist nur so viel unzweifelhaft, daß noch eine geraume Zeit bis zum Beginn vergehen werde. Der Staatsprokurator Wenzel weilt noch immer in unsrer Mitte, und hat sich außer dem hiesigen Staatsanwalt Oberappellationsrath Richels noch drei oder vier Gehülfen, zum Theil aus Schlesien, zugesellt. Diese Commission ist täglich von früh bis spät beschäftigt, aus den vorliegenden kolossalen Aktenmassen den Thatbestand zusammenzutragen. — Auch die hiesige Dissidentengemeinde hat sich von dem Schneidemühler Glaubensbekenntniß losgesagt und die Breslauer Synodalbeschlüsse angenommen. Dieser neue Reformationsakt kann bei der gänzlichen Theilnahmlosigkeit des hiesigen Publikums, das den Christkatholizismus in unsrer Provinz als bereits abgethan betrachtet, den Fall wohl noch eine Zeitlang aufhalten, aber nicht verhindern. (Allg. Ztg.)

Königsberg, 14. Nov. Am 10. lief man in Tilsit Schlittschuh, obwohl bereits seit zwei Tagen Thauwetter eingetreten war. Die dortigen Speicher waren mit Getreide angefüllt, die Zufuhr nahm ab, und die Preise sanken. (K. Z.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 17. Nov. (Privat-Correspondenz.) Wie man sich durch eigene Anschauung überzeugen kann, haben die Arbeiten an der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn noch gar keinen Fortgang, ja streng genommen, noch keinen Anfang auf Frankfurter Gebiet gehabt. Es ist deßhalb wenig oder keine Aussicht vorhanden, daß die Bahn vor dem nächsten Herbste dem Verkehr übergeben werden kann. Den Unternehmern erwächst dadurch großer Nachtheil, der sie aber doch nicht bestimmen konnte, den so überspannten Forderungen der Frankfurter Grundbesitzer, besonders der Administration des Hospitals zum heil. Geist, zu entsprechen. — Die precären Zeitumstände üben leider einen nachtheiligen Einfluß auf unsere Fabriken und namentlich sind bei den Bijouteriefabrikanten die Bestellungen weit schwächer, als sonst um diese Zeit. Es ist leider aber wenig Aussicht vorhanden, daß sich im nächsten Jahre die Verhältnisse im Allgemeinen günstiger gestalten werden. Um aber die ärmeren Klassen unserer Stadt in dem begonnenen Winter vor drohendem Mangel zu schützen, ist nicht allein die sehr gut organisirte Armencommission sehr wirksam, sondern auch der aus achtbaren Männern zusammengetretene Hülfsverein entfaltet eine fruchtbare und ehrende Mildthätigkeit, die aber, wie dies bei den edelsten Zwecken oft der Fall ist, doch nicht der Anfeindung oft entgehen kann. — Unsere neue katholische Kirche scheint dazu bestimmt zu seyn, eine moderne Ruine zu bleiben; doch vielleicht, daß der Bau derselben im nächsten Jahre fortgeführt wird.

Kassel, 17. Novbr., Nachmittags 3 Uhr. Die Ständeversammlung ist so eben, nachdem sie die weitere Forterhebung der Steuern (bis zum 30. Juni 1847) bewilligt hatte, aufgelöst worden. (Ffk.J.)

△ Hanau, 19. Nov. (Privat-Correspondenz.) Die vorgestern erfolgte Auflösung der Landstände machte hier große Sensation. Es wird keinem Zweifel unterzogen, daß das Votum, welches von den Landständen in der Sache der Dissidenten zu erwarten war, ihre Auflösung herbeiführte. — Professor Jordan weilt auf wenige Tage wieder in Frankfurt.

Fulda, 18. Nov. Auf die Klage des vormaligen Gymnasiallehrers Scheil hat das hiesige Obergericht ein unbedingtes Mandat zur Ausbezahlung seines vorenthaltenen Gehaltes erlassen; der Staatsanwalt hat unter dem Heutigen dagegen Recurs eingelegt. (Fr.Ob.Z.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 13. Nov. Die besondere königl. Mittheilung, die der Prof. Waitz erhalten hat, lautet, wie wir vernehmen, dahin, daß der König das Vertrauen zu ihm hege, wie in den übrigen Landesgesetzen, so auch dem offenen Brief gemäß zu lehren. (Wes.-Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Novbr. (Priv.-Corresp.) F.W. Nordbahn- und Ludw.-Berbacher-Aktien wurden billiger als gestern abgegeben. Im Uebrigen keine sonderliche Variation. Die Börse war flau gestimmt, weil man niedrigere Kurse in Folge der Nachricht von der Einverleibung Krakaus aus Paris erwartet.

3pCt. Metall.: 167¾ G.; 4 pCt. Metall.: 98¾ G.; 3Cpl. Metall.: 74 P.; 1pCt. Metall.: 21½ P.; Bank-Act.: 1870 G.; per ult. Novbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ P.; Bayer. 4½ pCt. Obligat.: 93¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgez. Coupons: 73¼ G.; Ludwigsh.-Verb.: 93¾—⅞ G.; württemb. 3½ pCt. Obligat.: 89½ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 89¾ P.; bad. 50 fl. Loose: 55¾ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 29⅞ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½ pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 357½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 69⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integr.: 57 13/16 G.; Spao. 4 pCt.: 91 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 2 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾ G.; 5pCt. 25⅞—26 G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 P.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36¼ Fr. P.; Disc.: 4½ B.

Bremen, 16. Nov. Unter dem heutigen Datum hat der Senat eine Bekanntmachung veröffentlicht des Inhalts, daß man über die gesteigerten Preise der Lebensmittel und eine zu befürchtende Theuerung Rath gepflogen, dabei aber zu dem Resultat gekommen sei, daß man bei der großen offenen Zufuhr des hiesigen Platzes den Besorgnissen anderer Gegenden nicht Raum zu geben brauche und daher zu außerordentlichen Maßregeln keinen Anlaß finde. Der Senat glaubt es nur der patriotischen Gesinnung der Mitbürger anheim geben zu müssen,

daß jeder dahin sehe, daß die zum Verbrauche der Haushaltungen hier zu Markte gebrachten Viktualien, namentlich Kartoffeln, nicht durch massenhaftes Aufkaufen und Austuhe nach fremden Häfen dem hiesigen Verbrauch entzogen werden möchten. (Fr D P.A.Z.)

Oesterreich. Wien, 15. Nov. Morgen wird die definitive Einverleibung der Republik Krakau in das Königreich Galizien durch den hiezu bevollmächtigten kaiserlichen Commissär, den Statthaltermann von Prag Grafen Deym, der zu diesem Akt dahin abgesendet worden, vollzogen werden. Ein eigenes Manifest der drei Mächte, sowie ein Besitzergreifungspatent der k. k. Regierung wird zu Krakau öffentlich angeschlagen werden. (Allg. Ztg.)

Krakau.

Von der polnischen Gränze, 11. Nov. Sie wissen bereits, daß die Republik Krakau durch Beschluß der drei Schutzmächte aufgehört hat, ein souveräner Staat zu seyn. Was die Einstimmigkeit Rußlands, Preußens und Oesterreichs betrifft, so soll diese in Bezug auf die Nothwendigkeit, Krakau's politische Existenz zu ändern, mit Entschiedenheit hervorgetreten seyn. Oesterreich habe nur bei Uebernahme der Mission, die Zukunft Krakau's auf sich zu nehmen, einigermaßen gezögert, sey aber durch die entschiedene Stellung eines andern Cabinets dazu bewogen worden. In Wahrheit kann ein solcher Gebietszuwachs unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die österreichische Monarchie kein beneidenswerther Vortheil seyn, es sey denn, daß dieselbe den Besitz zu diesem Zweck verwendet, mit dessen hergestellten Festungswerken seine und Deutschlands östliche Gränzen zu decken, da diese dort bis jetzt fast ganz bloß gelegen waren. (Allg. Ztg.)

Von der russischen Gränze, 12. Nov. Dem Vernehmen nach sind die beiden deutschen Mächte mit sichtlichem Widerstreben zu der Maßregel der Einverleibung Krakau's geschritten. Rußland soll, gestützt auf frühere Verträge, welche den Bestand der Republik von dem Benehmen der letztern abhängig gemacht, mit Energie darauf gedrungen seyn, und zuletzt mit Entschiedenheit erklärt haben, daß eine der drei Mächte das Gebiet von Krakau in Besitz nehmen müsse. Dem österreichischen Cabinet, dem vermöge der Traktate diese Besitznahme zustand, soll Rußland das kurze aber entschiedene Dilemma gesetzt haben: du oder ich. Nach dem verrätherischen Einfall der Republik in Galizien habe diese ihr Recht auf Fortbestand verloren, und lächerlich wär' es, nach einem solchen Anschlag die Neutralität der Republik auch nur noch zu erwähnen, oder von der Aufrechthaltung derselben noch ein Wort zu sprechen. Diejenigen, welche das Polenthum in Vertheidigung nehmen, wüßten offenbar nicht, was das Polenthum sey. Für die drei Mächte sey es der erbittertste Feind, gegen den sie das Recht und die Pflicht hätten, sich zu vertheidigen. Bei dem wirklichen Bestehen der zwischen den drei Mächten über die eventuelle Einverleibung geschlossenen Verträge kann man das Bedauern kaum unterdrücken, daß diese Einverleibung nicht früher vollzogen ward. Ströme von Blut und alle die Gräuel der letzten Revolution wären dadurch erspart worden. Ueber den Werth des Besitzes von Krakau bemerke ich, daß, abgesehen vom militärischen Standpunkt, derselbe unbedeutend ist. Finanzielle nicht unbedeutende Opfer bezeichnen den Anfang des Besitzes, und auf irgend einen Ersatz in der Folge ist bei der Armuth des kleinen Landstriches nicht zu rechnen. Dagegen erhält die Defensivkraft Deutschlands gegen den östlichen Nachbar freilich einen, mit dem frühern Stande verglichen, gewichtvollen Zuwachs, und dies ist es, was der Loyalität des Kaisers Nikolaus und der Consequenz seines Charakters sehr zur Ehre gereicht. Die zu den Garnisonen nöthigen österreichischen Truppen sind theils schon im Lande, theils erhalten sie durch einen neuen Zuzug von ungefähr 3000 Mann die nöthige Verstärkung. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Luzern. Die „Katholische Staatszeitung" referirt über die Leu'sche Prozedur: „Nachdem die hohe Regierung des Kantons Zürich die Auslieferung des Studiosen Benanz Reinhart von Luzern verweigert hat, und derselbe nebst dem Lieutenant Brunner von Rothenburg in einem sehr groben Schreiben erklärt hat, daß beide niemals freiwillig sich zur Vertheidigung vor herwärtigen Gerichten stellen werden, — ist nun kein Hinderniß im Wege, gegen folgende Personen, theils wegen intellectueller Miturheberschaft, theils wegen Begünstigung des Leu'schen Meuchelmords die Akten der richterlichen Beurtheilung anheim zu stellen: gegen 1) Rosa Felix, 2) Anton Müller, 3) Michael Achermann, 4) Alt-Oberrichter Bühler, 5) Oberstlieutenant Jmichen, 6) Hauptmann Corragioni, 7) Alt-Amtsrath Hüsler, 8) Lorenz Schmidli, 9) Adlerwirth Troller, 10) Lieutenant Brunner, 11) Benanz Reinhart. Gegen neunzehn andere Individuen bleibt die Untersuchung offen, und es hat das Verhöramt einen ausführlichen Bericht über die hängende Aktenlage an die Justizkommission eingereicht."

Luzern. Hier ist viel Bewegung; man exerzirt und manövrirt, als wäre der Krieg vor der Thüre. Das macht viel Kummer und Sorge für die Zukunft. Die Reichen verschließen ihre Gelder in ihre Kisten und fürchten sie auszuleihen, sogar auf die guten Kapitalbriefe. Das hemmt den Verkehr und die Unternehmungen. Was sollen die ärmeren Klassen anfangen, die sammt ihren Familien vom täglichen Verdienste leben, Verdienst suchen und keinen finden?

Großbrittanien.

London, 11. Nov. Die „Times" meldet aus Falmouth vom 12. Nov.: Die Dampffregatte „Gorgon" ist heute mit Hrn. Hood, dem von unserer Regierung zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Buenos-Ayres und Montevideo abgeschickten Commissär, hier angelangt. Hr. Hood ist sofort mit seinem Sohne und Secretär gelandet und wird heute Abend nach London abgehen. Wir erfahren leider, daß alle eifrigst aufgebotenen Versuche Hood's, zwischen den kriegführenden Parteien zu vermitteln, noch kurz vor dem Abschlusse gescheitert sind, indem Rosas im letzten Augenblicke die Annahme der Bedingungen verweigerte, wenn nicht zuvor die Blocade aufgehoben werde, was natürlich nicht bewilligt werden konnte, so lange sein Heer noch innerhalb der Oriental-Republik stand. Eine zweite Hauptursache, woran Hood's Mission scheiterte, soll die Abneigung des französischen Gesandten im Platastrome gewesen seyn, die Autorität Hood's anzuerkennen. Sie vereinigten sich zunächst über die Frage, ob die Blocade von Buenos Ayres aufgehoben werden solle, bevor Rosas seine Truppen aus der Banda Oriental zurückgezogen habe. Das Ergebniß war, daß der für kurze Zeit zwischen den Belagerern und den Belagerten in Montevideo bestandene Waffenstillstand am Tage von Hood's Abreise aufhörte. Die Blocade von Buenos-Ayres dauerte fort; nichts desto weniger wurde zwischen Montevideo und Buenos-Ayres ein starker Schmuggelhandel getrieben. Der Paranastrom war nominell offen; das englische Kriegsschiff „Comus" hatte bei Obligado geankert, um die Errichtung von Batterieen zu verhindern. Man glaubt, daß Hr. Hood heimgekommen sey, um neue Verhaltungsbefehle zu holen, und daß er sich nach Berathung mit der Regierung abermals nach dem Platastrome einschiffen werde, um nochmals die Herstellung des Friedens zu versuchen.

London, 12. Nov. Die Verhältnisse zu Frankreich bleiben nach wie vor stark getrübt, und man glaubt nicht, daß letzteres unsere Anforderungen bezüglich der Montpensier'schen Verzichtleistungen erfüllen werde. Die letzte Note Lord Palmerstons an das Cabinet der Tuilerien mußte durch die Widerlegung der Guizot'schen Argumentation, sowie durch die indirecte Zurückweisung der von Ludwig Philipp selbst für die Loyalität seines Benehmens geltend gemachten Gründe, lang und weitschweifig werden. Ludwig Philipp hatte nämlich einen zweiten, 20 Seiten langen, Brief zur Rechtfertigung seines Verfahrens in der Frage der spanischen Heirathen an die Königin der Belgier gerichtet, mit dem Auftrag, von diesem Brief den ihr geeignet scheinenden Gebrauch zu machen. Da nun dieser durch Vermittelung des Königs Leopold bereits gemacht worden, so mußte, wenigstens indirect, der Inhalt desselben berücksichtigt werden. Auch unmittelbar an die Königin Victoria soll Ludwig Philipp in der letzten Zeit wieder ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, und darin unter anderm geklagt haben, daß die Nachrichten über die Verstimmung der Königin ihm manche schlaflose Nacht verursacht hätten. (Allg. Z.)

Frankreich.

* Paris, 17. Novbr. (Priv.-Corr.) Die Regierung hat nach reiflicher Ueberlegung und Prüfung der vom Marquis Larochejacquelin vorgeschlagenen Lotterie zu Gunsten der Ueberschwemmten der Loire ihre Genehmigung versagt. Der Monteur bringt diese Entscheidung heute zur öffentlichen Kenntniß und motivirt sie damit, daß das Gesetz vom Jahr 1831 alle Glückslotterien ein für alle Mal verbiete. Der wahre Grund aber mag wohl darin liegen, daß der Plan von einem Legitimisten ausging und die Regierung den philanthropischen und socialen Deckmantel, den die Legitimisten ihren Plänen umhängen, um sich populär zu machen, längst durchschaut hat. Andererseits ist auch zu bemerken, daß Lotterieen hier im Allgemeinen aus den Volksgebräuchen verschwunden sind und die letzten Wohlthätigkeits-Lotterieen nichts dazu beitrugen, den ganz gesunkenen Credit dieser Glücksspiele wieder zu heben.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 8. November. Ein Truppencorps der Regierung unter den Befehlen des zum Vicekönig der Nordprovinzen ernannten Marschalls Saldanha war gegen die Insurgenten in's Feld gerückt. Am 7. Morgens verließ der Marschall mit 2000 Mann Infanterie, 600 Mann Cavallerie und 12 Feldgeschützen Lissabon und die Garnison von Santarem, 600 Mann stark, schloß sich an ihn an. Santarem wurde sogleich von den Insurgenten besetzt. Graf Das Antas war mit der Insurrections-Armee noch immer in Leiria, seine Avantgarde in Carvalas; er hatte nur 2500 Mann reguläre Truppen, aber viele Freiwillige und Guerillas. In Lissabon ist nur noch die Municipalgarde, 1000 Mann stark, und die neugebildeten Freiwilligen-Bataillone. Der Handel liegt ganz darnieder, der Disconto der Banknoten ist auf 15 pCt. gestiegen. In allen Provinzen streifen plündernde Guerillas; über 200,000 Gewehre sind in den Händen der Bevölkerung. General Schwalbach hat am 7. Evora bombardiren lassen, doch war er noch zu keinem Resultate gelangt.

Die Vermählung des Herzogs von Bordeaux ist gestern hier von den Legitimisten mit Vertheilung zahlreicher Unterstützungen an Hülfsbedürftige und Bänketten und Versammlungen gefeiert worden, denen die Polizei auch nicht das mindeste Hinderniß in den Weg legte.

Die Truppenbewegungen gegen die Schweizergränze dauern fort, das 2te Bataillon des 18ten leichten Inf.-Regiments aus Straßburg ist an die Gränze des Kantons Basel abmarschirt. Ein halbes Bataillon des 22. leichten Infanterie-Regiments ist nach Altkirch abgegangen. Basel und Bern werden jetzt also eben so, wie Genf und Waadt, militärisch beobachtet. Mehrere Offiziere des Generalstabs sind an die Schweizergränze abgegangen (s. u. Colmar).

Straßburg, 14. Nov. Die Theuerung der Lebensmittel macht glücklicherweise keine beunruhigenden Fortschritte und obwohl unserem Departement die Getreidebezüge aus den benachbarten Staaten auf eine Weise erschwert sind, die einem Ausfuhrverbot gleichkommen, so war doch unser gestriger Fruchtmarkt durch einheimische Erzeugnisse sehr wohl versorgt. Die Preise zogen etwas an, jedoch war das Brod vor drei Wochen theurer als gegenwärtig. Die Schifffahrt auf dem Kanale wird wohl bei andauernder Kälte bald eingestellt werden müssen, so daß wir von Marseille her in der nächsten Zeit nur zu ungeheuren Frachtkosten Getreide beziehen können. Unsere Verproviantirungen reichen übrigens recht gut bis zum nahen Frühlinge. Als eine wahre Wohlthat erweist sich der dahier eingerichtete Lesesaal für Handwerker, der gar viele Arbeiter vom Wirthshause fern hält. Daselbst ist auch bei der von den Freimaurern errichteten Freischule der Fall, wo Lehrlinge und Gesellen nach vollbrachtem Tagwerke Unterricht in verschiedenen Fächern der Wissenschaft genießen. (M. J.)

Colmar, 13 Nov. Seit einigen Tagen bemerkt man bei uns eine starke Truppenbewegung in der Richtung nach der Schweizergränze bis gegen St. Louis. Die Besatzung in Mühlhausen, welche bisher bloß aus einigen Compagnien Linienmilitärs bestand, wurde bedeutend verstärkt, ebenso zogen einige Abtheilungen nach Altkirch. Wie es scheint, haben diese Anordnungen von Seite des Kriegsministers einen doppelten Grund, man möchte zuvörderst bei vorkommendem Fall — der übrigens in diesem Augenblicke nicht zu befürchten steht — das Eindringen von Flüchtlingen verhüten, und dann in der jetzigen bedrängten Zeit, wo Arbeitsaufstände nicht zu den Unmöglichkeiten gehören, durch militärische Streitkräfte imponiren. In allen Fabriken des oberrheinischen Departements herrscht übrigens vollauf Beschäftigung. (A. Z.)

Portugal.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 7. Nov. im „M. Herald" sagt: Das heute aus der Hauptstadt ausgezogene Armeekorps besteht aus einem Gardebataillon, vier Linienregimentern, einem Regiment Cacadores, mehreren Abtheilungen anderer Regimenter und etwa 600 Reitern; es hat 12 Kanonen und eine Raketenbrigade bei sich, zählt aber im Ganzen, da alle Regimenter sehr unvollzählig sind, kaum 3500 Mann. Man hatte geglaubt, daß der König sich selbst an die Spitze der Truppen stellen werde; er kehrte aber nach der Revue, die dem Ausmarsche vorherging, in den Palast zurück. Die Expeditionsarmee zog in zwei Divisionen ab; das Hauptkorps mit Saldanha schlug die Straße nach Loures ein, die kleinere Abtheilung, etwa 840 Mann zählend, zog auf Bellas, das etwa 2 Stunden zur Linken liegt, um die Gegend zu säubern und die Hauptmacht vor Belästigungen durch das bewaffnete Landvolk zu schützen. Die Hauptstadt ist jetzt der Bewachung der etwa 1000 Mann starken Municipalgarde und den Freiwilligenbataillonen anvertraut. So eben ist ein Gesetz erschienen, wodurch das ganze Land unter das Kriegsgesetz gestellt wird; jeder Civilist, Priester nicht ausgenommen, der bewaffnet ergriffen wird, soll ohne Gnade erschossen werden. Die königl. Truppen haben Santarem geräumt und sind rückwärts gegangen, um zu Saldanha's Armee zu stoßen; sie zählen etwa 600 Mann. Ein starkes Corps Guerillas unter Cstevo hält jetzt Santarem besetzt. Das britische Dampfschiff „Gladiator" soll von hier nach Oporto abgeschickt werden, um die dort wohnenden Briten zu schützen.

Italien.

Die „Berl. Voss. Ztg." spricht von einer Verschwörung, von welcher das Königreich Neapel bedroht gewesen, die aber durch die unvorsichtige Aeußerung eines Betheiligten entdeckt worden sey. Das sämmtliche Brigantengesindel und einige Regimenter auf der Insel Sicilien seyen in dieselbe verwickelt gewesen. Diese Nachricht möchte vielleicht mit der von französischen Blättern gemeldeten über Verhaftungen in Kalabrien zusammenhängen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Nov. Unsere Zeitungen enthalten einen kaiserl. Ukas, wodurch der Statthalter des Kaukasus das Recht erhält, alle Beamten in Transkaukasien und in der kaukasischen Provinz von der 14. bis zur 7. Rangklasse einschließlich nach seinem Gutdünken einzusetzen und zu verabschieden, zu versetzen, abzusetzen oder dem Gericht zu übergeben. Hinsichtlich der 5. und 6. Rangklasse muß der Statthalter die von ihm getroffenen Anordnungen Sr. Maj. dem Kaiser zur Bestätigung vorlegen. Der Ukas tritt mit dem 1. Jan. künft. Jahres in Kraft.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern ist am 29. Okt. in Smyrna eingetroffen und hatte diese Stadt am 31. wieder verlassen, um sich über Syrien nach Aegypten zu begeben. (Allg. Ztg.)

Vom schwarzen Meer, 28. Okt. So eben eingelaufene Briefe aus Mossul bringen sehr traurige Berichte aus Kurdistan, es bleibt mir aber kaum ein Augenblick Zeit, um Ihnen mit wenigen Zeilen das Wesentlichste mitzutheilen. Eine allgemeine Niedermetzelung der Nestorianer durch die Kurden, von Dschesire bis in die Hakkiari-Gebirge, ging vor sich; und der mächtige Häuptling Bader-Chan, der, vorgeblich weil die Nestorianer durch einen ersten Angriff gegen die Kurden seine Rache hervorgerufen, dieses Blutbad angeordnet, hatte auf seinen Bart geschworen, keinen einzigen Christen in seinem Gebiete oder in den unter seinem Einfluß befindlichen Ländern am Leben zu lassen. Der Patriarch der Nestorianer hatte sich von Dschulamerk nach Mossul geflüchtet. Mit der nächsten Post werden Sie wohl umständlicheres über diese Begebnisse von Konstantinopel erhalten. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 16. Novbr. (Privat-Correspondenz.) In der städtischen Gas-Anstalt werden bereits Versuche mit Entwickelung und Beleuchtung des Gases angestellt, die alle noch sehr günstig ausgefallen sind und vom Jahre 1817 ab eine bessere Beleuchtung Berlins verheißen. — Gestern wurde die Leiche des Fuhrherrn Sparwald, welcher sich auch um das Droschkenwesen Berlins sehr verdient gemacht hat, feierlich beerdigt. Die Mitglieder des Droschken-Fuhrherrn-Vereins folgten der Leiche in geschlossener Reihe zu Fuß. Den Leichenzug eröffnete ein stark besetztes Musik-Corps. — Die diesjährige Kunstausstellung ist gestern geschlossen worden und hat im Ganzen mehr gute Kunstwerke uns vorgeführt, als in den vorhergegangenen Jahren, was für ein größeres Ausstreben der plastischen Kunst spricht. Se. Maj. der König hat viele in der Kunstausstellung aufgestellt gewesene Kunstgegenstände angekauft.

⊡ Frankfurt, 10. Nov. (Priv.-Correspondenz.) Vor einigen Tagen wurde auf der hiesigen Briefpost ein sehr gefährlicher Dieb entdeckt, oder vielmehr auf der That ertappt, der sein Handwerk seit geraumer Zeit und in reicher Ausbeute trieb. Es ist nämlich ein Packer, der schon lange im Dienste ist, viel Vertrauen genoß, und sich ein Geschäft daraus machte, Briefe, von denen er vermuthete, daß sie mit werthvollen Papieren, ohne daß der Inhalt declarirt war, belastet waren, zu beseitigen und sie zu Hause ihres Inhaltes zu entledigen. Endlich ging er in die Falle, die man ihm mit einem von der Briefinspection selbst aufgegebenen Briefe stellte, indem er diesen auch unterschlug und ihn in der Rocktasche verbarg, worin man ihn fand. Der Verbrecher wurde alsbald dem Criminalgerichte übergeben, und in seiner Wohnung ein Werth von circa 8000 fl. an gestohlenen Dokumenten unterschlagener Briefe vorgefunden. Hoffentlich erhalten die Bestohlenen, so weit sie zu ermitteln sind, ihr Eigenthum zurück. Der Vorfall machte sehr viel Aufsehen.

* Paris, 16. Nov. (Priv.-Corr.) Ein neues Handbillet des Herzogs von Bordeaux aus Frohsdorf vom 30. October stellt dem Marquis von Pastoret 30,000 Francs zur Verfügung, um in Chambord und den angränzenden Forsten des Prinzen öffentliche Werkstätten zu errichten, wo jeder Hülfsbedürftige während dieses Winters Beschäftigung und Verdienst erhalten soll. — Der Proceß wegen der Eisenbahn-Catastrophe von Fampoux ging am 14. d. zu Ende; alle vier angeklagten Angestellten der Bahn wurden freigesprochen.

Konstantinopel, 4. Nov. Den neuesten Nachrichten aus Teheran vom 28. Sept. zufolge, hatte die Cholera daselbst beinahe ganz aufgehört, nachdem 23,000 Menschen an derselben gestorben waren. Briefe aus Tauris vom 18. und aus Erzerum vom 25. Okt. melden, daß die Seuche am 11. in ersterer Stadt ausgebrochen war, und am ersten Tag 20, am zweiten aber schon 100 Opfer dahin gerafft hatte. Der Gouverneur der Stadt und ein großer Theil der Bevölkerung hatten sich auf das Land geflüchtet. Dem Journal de Constantinople zufolge waren bereits in Diarbekir, Damaskus und Aleppo Cholerafälle vorgekommen. — Ein trauriger Vorfall, der sich letzten Freitag Morgens ereignete, wirft in Pera einen trüben Schatten über die geselligschaftliche Bewegung vieler hier ansässiger Freunde des auf Urlaub in Konstantinopel weilenden österreichischen Generalconsuls von Smyrna, Herrn v. Chabert, der in einem Anfall melancholischer Geistesabwesenheit sich durch einen Pistolenschuß das Leben nahm. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadt'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	332. 09	+ 2. 2	SO. bew.
Mittags 12 U.	332. 10	+ 5. 3	SO. bew.
Abends 7 U.	332. 78	+ 3. 4	NO. Regen.

So eben ist bei S. Landsberger in Gleiwitz erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Fassel, Rabbiner in Proßnitz, **Reis und Hülsenfrüchte am Passach erlaubte Speisen.** Predigt. 9 kr.

Unterricht, Privatlehrer, **kleine Geographie von Deutschland** für Schule und Haus, durch eine möglichst treue Darstellung des Rein-Geographischen, durch Rücksichtnahme auf alles Zeitgemäße und durch Anleitung zur Einführung der Mnemotechnik dem Bedürfniß der Gegenwart angepaßt. 36 kr.

Petite Bibliotheque choisie de la littérature française ou Collection des meilleurs ouvrages anciens. *Première Serie:* OUVRES DE J. RACINE. Première livraison. Preis à Bändchen 9 kr.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Die Freundin und Lehrerin der weiblichen Jugend.

Eine von der französ. Akademie gekrönte Preisschrift.

Nach Amalie Martin von Frankliew
Mit 5 Steinzeichnungen, sauber cart. 1 fl. 21 kr.

Für practische Aerzte und Chirurgen.

Im Verlage von Huber u. Comp. in Bern ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Das **zweite Heft** von

Dr. Carl Emmert's

BEITRÄGE

zur

PATHOLOGIE UND THERAPIE

mit besonderer Berücksichtigung der

Chirurgie.

16 Bogen. gr. 8. broch. 2 fl.

Inhalt I. Aufsätze und Abhandlungen (Grundzüge zu einem naturwissenschaftlichen System der Krankheiten des Menschen. — Von dem Brande.) II. Operationsfälle etc.

Inhalt des I. Heftes: 12½ Bogen. Preis 1 fl. 12 kr. I. Aufsätze und Abhandlungen (ein Blick auf den gegenwärtigen Stand der Heilkunde. — Ueber Blutgeschwülste an den Extremitäten, welche durch Zerreissung von Venen entstehen. — Ueber Entzündung. — Ueber Hyperämie). II. Operationsfälle etc.

Beide Hefte zusammengenommen: 2 fl. 24 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Leop. Wolff: **Neue blei- und zinnfreie**

Glasuren und Emaillen.

Oder: Ausführliche Anweisung zur Bereitung der mannichfachsten und neuesten, bleihaltigen und bleifreien Glasuren, für alle Arten irdener Waaren, als Töpferzeug, Ziegel, Fayence, Steingut und Porzellan, so wie für eiserne Geschirre, nebst Anleitung zu der Kunst, weiß glasirte Stubenöfen schöner, haltbarer und billiger als bisher herzustellen, ohne dazu einer Glasur aus Blei- oder Zinnoxyd zu bedürfen. Für Fabrikanten irdener Waaren, Töpfer, Ziegler und Ofenfabrikanten. 8. Preis 36 kr.

Main-Dampfschifffahrt.

Wegen vorgerückter Jahreszeit sehen wir uns veranlaßt, den regelmäßigen Dienst der Dampfboote mit dem heutigen einzustellen. Dagegen werden von Zeit zu Zeit nach vorhergegangener spezieller Ankündigung besondere, hauptsächlich dem **Waaren-Transport** gewidmete Fahrten stattfinden.

Würzburg, den 20. November 1846.

Die Direction.

Eine große Partie

☞ *Schlafröcke und Knaben-Paletots*

von der gewöhnlichen Sorte bis zur feinsten, sind angekommen in dem

großen Kleider-Magazin

von Bernhard Langenbach aus Worms

☞ im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markte.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Allgemeines Volks-Bibel-Lexikon

FÜR KATHOLIKEN.

Oder: **Allgemein faßliche Erläuterung der heil. Schrift durch Wort und Bild** in alphabetischer Folge, nach dem Muster und mit Benutzung der besten biblischen Wörterbücher älterer und neuerer Zeit herausgegeben von **H. J. Jacck**, königl. bayer. Bibliothekar in Bamberg.

Mit mehr als 500 in den Text gedruckten Abbildungen.

Mit Genehmigung des hohen katholisch-geistlichen Consistoriums im Königreich Sachsen.

15. Lief. Zweispaltig in gr. Lex. 8. auf fein Velin-Papier in eleg. Umschl. Preis 27 kr.

In obiger Lieferung dieses für Geistliche, Schullehrer und alle Bibelleser so lehrreichen Werkes ist der Schluß des ersten vom A bis K gehenden Bandes enthalten und ist dasselbe broch. für 6 fl. 45 kr. zu haben. Der letzte Band ist unter der Presse.

[4c] **Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden** bietet Gewinne von fl. **50000, 10000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 1900, 1000, 2000, 1000** ꝛc.

Die nächste Ziehung findet am **30. November 1846** statt und empfehle hierzu **Original-Loose** à fl. **35** bestens. Pläne und jede Auskunft gratis.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt a. M.

Obige Loose werden bis zum 31. Dezember 1846 à fl. 33½ jederzeit zurückgenommen und ist zur Porto-Ersparung die Einrichtung getroffen, daß nur die Differenz von 1 fl. 30 kr. per Loos einzusenden ist.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg erschien jeden und ist an alle Buchhandlungen, an die Stahel'sche und an Ludwig Stahel in Würzburg versandt worden:

Das

große Leben und Leiden Jesu Christi,

mit ausführlichen, kräftigen und andächtigen Betrachtungen, Erzählungen aus dem alten und neuen Testamente, Gebeten ꝛc.

von

P. Caspar Erhard,

Doktor der Theologie und weil. Pfarrer zu Paar in Bayern.

Dreizehnte neu verbesserte Auflage,

von

Simon Buchsteiner.

Mit drei Approbationen. 2 starke Bände in 4. Mit 5 feinen Holzschnitten und einer Ansicht von Jerusalem.

Preis 4 fl. 48 kr.

Ein katholischer Hausschatz für den religiös gesinnten Bürger und Landmann, der in dieser neuen Bearbeitung von der Hand des hochw. Pfarrers Simon Buchsteiner dem jetzigen Stande der Wissenschaft und Sprache angepaßt ist, aber dennoch der alte treuherzige „Erhard" bleibt, der schon mehr als ein Jahrhundert dem frommen Katholiken ein rathender, tröstender und erbauender Begleiter war. Der Druck ist groß und selbst für alte, geschwächte Augen gut lesbar, das Papier schön weiß, so daß man bemüht war, dieser neuen Ausgabe alle Vorzüge einer noch größeren Brauchbarkeit zu geben.

Unter den in neuerer Zeit erschienenen günstigen Recensionen sagt unter anderm der Religions- und Kirchenfreund: „Es ist ein kostbarer Hausschatz und enthält auf der Glaubens- und Sittenlehre alles, was dem Christen zu wissen nothwendig oder nützlich ist; die Darstellung und Sprache ist ganz populär, kräftig und treuherzig, auch dem gemeinen Manne verständlich; besonders eindringlich und herzlich sind die Gebete, die jeder Betrachtung beigegeben sind, so daß dieses Buch nicht nur zu einem Lese- und Unterrichtsbuche, sondern auch zu einem Gebetbuche für die häusliche Andacht dienen kann.

☞ Der hochwürdige Clerus wird gebeten, auf dieses gute katholische Hausbuch besonders frommgesinnte Bürger und Landleute aufmerksam zu machen.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 324. Sonntag, 22. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Württemberg. Stuttgart, 17. Nov. Die bedeutenden Betrügereien auf unserem Kartoffelmarkt haben zu ernsten polizeilichen Maßregeln Veranlassung gegeben, welche heute erstmals zur Anwendung kamen. Seit längerer Zeit ist zwar das Augenmerk der Polizei darauf gerichtet gewesen, zu untersuchen, ob die Kartoffeln, die zu Markt kommen, auch gesund sind. Allein die Säcke hielten meist nicht das Maß und waren obenhin auch gesunde Kartoffeln gelegt, so fanden sich unten oder in der Mitte kranke. Zahlreiche Klagen liefen ein. Am letzten Markttage nun wurde allen Verkäufern verkündet, daß keine andere als fünf volle Simri haltende Säcke auf den Markt kommen dürfen. Heute nun erschien die Polizei mit einem zu 5 Simri abgeeichten Kübel und leerte jeden Sack darein aus; gar viele fanden sich, welche ein großes Defizit zeigten, auch kam viel verdorbene, schlechte Waare zum Vorschein. Die Strafen blieben nicht aus. Es ist in der That arg, wie es jetzt die Landleute mit dem Lebensmittelbetrug den Städtern gegenüber treiben. (U. S. P.)

Baden. Mannheim, 17 Okt. Das Gerücht, daß der Privatgelehrte Obermüller von Karlsruhe die Redaktion des hiesigen Journals übernehmen wird, hat sich nun bestätigt. Hr. v. Struve wird nach Niederlegung der Redaktion dieses Blattes ein neues, betitelt: „Der deutsche Zuschauer", welches wöchentlich einmal erscheinen wird, herausgeben. — Im Laufe der letzten sechs Wochen kamen in dem hiesigen Hafen etwa 84,000 Ztnr. Getreide, 2500 Ziner Mehl und 3600 Ztnr. Kartoffeln zur Auslandung, wovon der größte Theil wieder in Transit nach Straßburg und der Schweiz abging. Die von unserer Regierung angekauften Früchte sind nun sämmtlich in Köln zu Schiffe verladen und davon bereits ein großer Theil avisirt, welcher in kürzester Zeit hier eintreffen wird. (Schw. Merk.)

Karlsruhe, 17. Nov. So eben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß unterm 13. l. M. im großh. Staatsministerium beschlossen und bereits ausgefertigt ist: die Verlegung des Hofgerichts für den Mittelrheinkreis nach Bruchsal, der Kreisregierung nach Karlsruhe. Die Städte Offenburg, Rastatt und Durlach sollen Bezirksstrafgerichte erhalten. So wäre also der mittelrheinische Städtestreit in der Art entschieden, daß alle Concurrenten etwas von dem Gewünschten erhielten. Der Wegzug der Rastatter Collegien soll zum Frühjahre stattfinden. Die Garnison in Rastatt wird — sobald nur thunlich — eine erhebliche Verstärkung durch Infanterie, Cavallerie und Artillerie erhalten. (Frk. Ztg.)

Großh. Hessen. Mainz, 19. Nov. Die hiesige Zeitung berichtet über die nach Darmstadt an die rheinhessischen Landtags-Deputirten mit einer Adresse entsandte Deputation: „Es war Absicht gewesen, der Sitzung in der zweiten Kammer beizuwohnen; da aber keine Sitzung stattfand, und nach und nach die Deputationen aus Pfedersheim, Osthofen, Wöllstein, Wörrstadt, Niederolm, Alzei und Bingen eingetroffen wären: so beeilte man sich, den Herren Abgeordneten der Provinz die Adressen zu übergeben und ihnen unter Abstattung des innigsten Dankes für das schon Geleistete noch mündlich den Wunsch auszudrücken, daß sie nach den besten Kräften zur Beibehaltung der rheinhessischen Gesetze wirken möchten. Auf diese Adressen und mündliche Vorstellungen von einigen Hunderten rheinhessischer Bürger, die hier als die Organe der öffentlichen Meinung ihrer Provinz auftraten, erklärten die Herren Abgeordneten, daß sie wie bisher, so auch jetzt und in Zukunft, mit Kraft und Entschiedenheit die Interessen Rheinhessens, namentlich aber bei den jetzt vorliegenden, hochwichtigen Fragen so vertreten würden, wie es ihnen ihre Pflicht gebiete. Nachdem sich die Deputation ihrer Pflicht entledigt, vereinigten sie sich zu einem Mahle im „Darmstädter Hof", zu welchem die Herren Abgeordneten Rheinhessens eine förmliche Einladung aus nahe liegenden Rücksichten nicht annehmen konnten. Während des Mahles herrschte gemessener Ernst, weder Musik noch Trinksprüche unterbrachen dasselbe und erst als am Schlusse desselben die Herren Abgeordneten Rheinhessens erschienen, wurden sie mit einem dreimaligen Hoch begrüßt und blieben in der Gesellschaft ihrer Landsleute, bis diese nach der sechsten Abendstunde, theils mit der Eisenbahn, theils auf anderen Wegen nach Rheinhessen zurückkehrten. Der ganze Akt zeichnete sich durch einen würdigen Charakter aus, und auf eine der hochwichtigen Angelegenheit angemessenere Weise hätte die öffentliche Stimmung in Rheinhessen nicht dargelegt werden können." — Die abgegebene Adresse zählt 2000 Unterschriften.

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 14. Nov. Es wird für die richtige Beurtheilung unserer Verhältnisse vielleicht nicht ohne Interesse seyn, folgende Thatsache mitzutheilen, deren Bestätigung eine tiefe Sensation erregt hat. Unsere ständischen Archive werden nach jeder Sitzung von dem Präsidenten verschlossen, und es hat sich der Gebrauch gebildet, daß der Amtmann in Itzehoe den Schlüssel zu diesem Archiv aufbewahrt im Namen der Stände. Bei der letzten Sitzung forderte nun der Präsident dem Amtmann den Schlüssel ab, um ihn einem eigens von den Ständen dazu eingesetzten zuverlässigen Manne zu übergeben. Der Amtmann behauptete, er habe ein Recht auf die Bewahrung des Schlüssels. Da die Stände bereits aufgelöst waren, so ließ sich von Seite des Präsidenten nichts weiter erreichen. Er forderte aber, um jeden Mißbrauch unmöglich zu machen, den Amtmann auf, das Archiv mit seinem Amtssiegel zu versiegeln. Der Amtmann weigerte sich ohne Gründe, und natürlich konnte der Präsident ihn nicht zwingen. Der Präsident setzte darauf das Ständesiegel auf die Thüre des Archivs, und mußte jetzt glauben, daß das Archiv ein wohlgesichertes sey. Er reiste ab. Kurz nachher kommt ein Befehl der Regierung, die im Ständearchiv niedergelegte Neumünster'sche Adresse behufs polizeilicher Untersuchung der Unterzeichner auszuliefern. Darauf wird das Ständesiegel von der Thür des Ständearchivs abgebrochen und die Adresse aus dem Archiv herausgenommen. Wie man unter gegenwärtigen Umständen solche mindestens unbedachte Maßregeln aufnimmt, brauche ich nicht erst zu bezeichnen. Wer wird den Muth haben das zu verantworten, wenn die Stände wieder zusammentreten? Wer wird es ihnen verdenken, wenn sie wenigstens gegen Aehnliches gesichert seyn wollen? Und wollen sie es, wie soll es anders geschehen, als daß man ihnen die Möglichkeit der Permanenz in irgend einer Form eröffnet? Von Tag zu Tag steigt die Verwicklung der Angelegenheiten, und auch der Scharfsinnige wird nicht anstehen, jenes Wort eines geistreichen und kundigen Staatsmannes zu unterschreiben (Aufzeichnungen eines nachgebornen Prinzen S. 225): „Hier (in Dänemark) sind ganz eigenthümliche Schwierigkeiten. Unter dem jetzigen König (Friedrich VI.) mag es hinhalten; aber der Nachfolger mit seinen liberalen Vorgängen wird weder das deutsche noch das nordische Princip bewältigen, oder das eine durch das andere in Gleichgewicht halten können. Hier ist schwer zu helfen, unmöglich zu rathen." Das dänische Volk fängt an bedenklich zu werden, und möchte nun gern, nachdem es die Regierung provocirt, der Regierung allein die Verantwortlichkeit überlassen. Die jütischen Stände scheinen sich zurückzuziehen; die schleswig'schen gehen desto entschiedener vorwärts. Die Regierung wird der Alternative, sie aufzulösen oder mit sich selber in Widerspruch zu gerathen, mit jeder Sitzung näher gerückt. Und verfügt sie die Auflösung, was werden die künftigen Stände sagen? Es ist ganz unmöglich in dieser zwar langsamen aber unaufhaltsamen Bewegung das Ende abzusehen. Kein Theil kann zurück. Wer wird vorwärtsgehen, und wohin? (Allg. Ztg.)

Schleswig-Holstein, 13. Nov. Graf von Brockdorff, der entlassene Amtmann zu Neumünster, hatte sich an die schleswig-holsteini-

lauenburgische Kanzlei gewandt und um rechtliches Gehör in Beziehung auf das gegen ihn beobachtete Verfahren gebeten. Es ist ihm aber darauf ein abschlägiger Bescheid ertheilt worden. Wie es aber heißt, wird er jetzt wegen Justizverweigerung bei dem Bundestag Beschwerde führen. (Wes. Z.)

Schleswig, 14. Nov. Das Schreiben des Regierungscommissärs an den Präsidenten der schleswig'schen Ständeversammlung vom 11. d., dessen wir in diesen Tagen vornehmlich gedenken mußten, wird allem Anscheine nach den Schlußstein der gegenwärtigen Diät bilden, weil es die Auflösung der Ständeversammlung unmittelbar vorbereitet. (Wes. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Novbr. (Priv.-Corresp.) Für Wiener Bankaktien und Eisenbahnaktien wurden höhere Course bedungen. Im Uebrigen keine wesentliche Variation. Badische 35 fl. Loose wurden nach 1 Uhr um ⅛ billiger gegeben.

5pCt. Metall.: 107¾ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cot. Metall.: 71½ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1890 G.; per ult. Novbr. 1890 G.; 500 fl. Loose: 136½ G.; 250 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ P.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 74¼ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91¼ G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 88¼ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 29⅝ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½ pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70¼—⅝ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 57¹⁵/₁₆ G.; Span. 1 pCt.: 91 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅜ G.; 5pCt. 26—⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 15. Okt. Vor einigen Tagen begaben sich mehrere der angesehensten hiesigen Bankiers zu Sr. Exz. dem Hofkammerpräsidenten, um ihm vorzustellen, daß das Fallen der Kurse und die Entwerthung besonders der Industriepapiere immer mehr überhandnehmen. Die Hauptursache, fügten sie hinzu, sey die Besorgniß vor einer Störung des europäischen Friedens, welche sich in Folge der verlautenden Nachrichten Betreffs Krakau's des Geldmarktes bemächtigt hätte. Frhr. v. Kübeck sprach sich in seinem Bescheid auf ungemein beruhigende Weise gegen sie aus, und äußerte unterm anderm.: sie dürften die feste Zuversicht hegen, die Besitznahme Krakau's werde keine Störung des Friedens herbeiführen, die Ruhe vielmehr befestigen. Wie es heißt, sollen in Folge dieser Conferenz, welche nicht wenig zur Beschwichtigung des Kleinmuths beigetragen hat, seitens der genannten obersten Finanzstelle bedeutende Vorschüsse gemacht worden seyn, und namentlich eines der größten Bankhäuser eine Million C. M. als Anleihe erhalten haben, um seinerseits zur Wiederemporbringung der Kurse mitzuwirken. (A. Z.)

Vom Bodensee, 16. Nov. Das Gubernium in Innsbruck hat den süddeutschen Ausgangszoll auf Getreide auch in Vorarlberg eingeführt; an der vorarlbergischen Gränze gegen die Schweiz wird derselbe in gleichem Maßstabe für Körner und Mahlenfabrikate erhoben werden. Die für jetzt nur provisorische Maßregel soll einzig ihren Grund darin haben, daß sich Schweizer sogar in das ohnehin an Nahrungsmitteln arme Tyrol begaben, und dort den Mais zusammen kauften. Die hohen Preise lockten den Landmann zum Verkauf, Geld hat er immer zu wenig, und auf diese Weise gab derselbe heute dasjenige weg, was er morgen zum eigenen Lebensunterhalt nöthig hat. Bei dem Hinblick auf solche trübe Aussicht und bei lauten Beschwerden im Volk war die Regierung gezwungen, zur Beruhigung des Publikums diese Maßregel zu ergreifen. In St. Gallen herrscht große Aufregung. (A. Z.)

Frankreich.

* Paris, 18. Nov. (Privat-Corresp.) Die Antworten auf die Notifikationsschreiben, mit denen den fremden Höfen die Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Luisa Fernanda angezeigt wurde, fangen an, einzulaufen, und man legt dieser Förmlichkeit der bestehenden Verhältnisse zu England wegen größeres Gewicht bei, als sonst. Der „Moniteur" zeigt heute an, daß die Antworten der Höfe von Spanien, Holland, Preußen, Württemberg und Großherzogthum Hessen durch die betreffenden Gesandten dem Könige übergeben worden sind.

Ferner enthält heute der „Moniteur" das organische Gesetz über die Polizei der Eisenbahnen in achtzig Artikeln.

Das englische Kabinet hat als Entschädigung für die, durch das englische Packetboot „Polyphemus" in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1845 in den Grund gefahrnen französische Brigg „Karl August" dem Eigenthümer desselben eine Entschädigung von 57,003 Francs auszahlen lassen.

Die in der „Augsb. Allg. Ztg." erschienene Note, welche die Aufhebung der Unabhängigkeit von Krakau und der Einverleibung dieses Freistaates in die österreichische Monarchie verkündigt, hat hier großes Aufsehen gemacht, — die Journale der Opposition commentiren ihn auf das Bitterste, die Regierungsblätter schweigen. Es ist gewiß, daß die Opposition aus dieser Thatsache, wenn sie sich bestättigen sollte, sich eine gefährliche Waffe gegen das Ministerium bilden, und dasselbe in der Adresse-Debatte heftig angreifen wird. Die Haltung der französischen Regierung ist um so schwieriger, als Herr Guizot in seinen Antworten auf die Reden der Herren Villemain und Montalembert, die Unabhängigkeit Krakaus verbürgte und erklärte, er habe deßhalb positive Zusicherungen von Seite der drei nordischen Großmächte erhalten. Es wird hier behauptet, Frankreich habe seine Zustimmung zu dieser Einverleibung gegeben, und man will mit dieser Concession das Benehmen Oesterreichs, Rußlands und Preußens in der spanischen Heirathsfrage und die freundschaftliche Annäherung Rußlands an Frankreich erklären. Es ist dies aber jedenfalls ein schlimmer Handel, da der Polen-Enthusiasmus in Frankreich noch immer sehr groß ist.

Der englische Gesandte Marquis von Normandy ist gestern Abend vom Könige in St. Cloud empfangen worden.

Die legitimistischen Journale fahren fort, aus der Heirath des Herzogs von Bordeaux eine Haupt- und Staats-Aktion zu machen; heute berichten sie, daß die 20,000 Francs, die der Prätendent den Armen von Paris geschenkt habe, durch die Pfarrer von Paris vertheilt worden seyen, daß der Marquis von Pastoret am Vermählungstage seine Salons geöffnet und eine glänzende Soirée gegeben habe, und daß die Marktweiber von Paris (les dames de la halle) dem Herzoge von Bordeaux ein Glückwunschschreiben und ein Bouquet übersendet haben. Aus diesen Ereignissen folgern die legitimistischen Journale, die Heirath des Herzogs von Bordeaux sey ein „veritable evénement populaire."

Der „Esprit public" kündigt an, daß die Forts um Paris nicht nur schon ganz mit Truppen besetzt sind, sondern auch fortwährend mit schwerem Geschütze und großem Munitions-Vorrathe versehen werden. Das Hauptfort des Mont Valerien soll allein vier und zwanzig Batterien Artillerie beherbergen.

Dem „Siècle" zu Folge soll die Colonie Algier endlich eine Municipalverfassung erhalten; ferner soll, um die Einwanderung nach Algier zu vermehren, jeder Einwanderer nach fünfjährigem Aufenthalte in der Kolonie die französische Naturalisation erhalten.

Der „National" hat heute Briefe aus Madrid vom 11., wonach in Lissabon eine Empörung ausgebrochen und die Insurrections-Armee ohne Widerstand in die Hauptstadt eingerückt sey; die Königin habe sich an Bord des englischen Linienschiffes „Hibernia" geflüchtet. Da wir Nachrichten aus Portugal bis 8. d. haben, so müßten diese Ereignisse am 9. stattgefunden haben, um am 11. nach Madrid gekommen zu seyn. Die ministeriellen Blätter beobachten das tiefste Schweigen.

Der „Courrier du Havre" meldet: der Amiral Montagniés de la Roque sey mit der ganzen französischen Station, die zur Verhinderung des Sklavenhandels an der Küste Afrika's kreuze, nach Toulon zurückberufen worden. Diese Nachricht klingt höchst unwahrscheinlich, da Frankreich sich unter keiner Bedingung der Ausführung der diesfallsigen Convention mit England entziehen kann.

Der Bey von Tunis wird heute in Paris erwartet; seine Zimmer im Palaste Elysée-Bourbon stehen zu seinem Empfange bereit und werden stets gleichmäßig zu 23 Graden Hitze geheizt.

Der österreichische Botschafter, Graf Appony, wird im Laufe dieser Woche in Paris erwartet; er war fünf Monate lang abwesend.

Italien.

Rom, 11. Nov. Es ließ sich erwarten, daß Pius IX. das Fest der Possessnahme durch mehrere großartige Züge der ihm innewohnenden Milde verherrlichen würde, und er hat diese Erwartungen dadurch erfüllt, daß er durch ein an alle Strafanstalten im ganzen Kirchenstaate erlassenes Zirkular sämmtlichen zu mehrjährigen Kerker- und Galeerenstrafen verurtheilten Verbrechern (mit einziger Ausnahme der Diebe und Räuber) die Hälfte ihrer Strafzeit erlassen, die lebenslängliche Galeerenstrafe aber auf 20 Jahre ermäßigt hat. Eine bedeutende Anzahl der Sträflinge erfreut sich daher bereits der Freiheit. Zugleich hat sich die Basilica S. Giovanni Lateran seiner fürstlichen Freigebigkeit auf eine Weise zu erfreuen, von der sich bis jetzt kein Beispiel in der Geschichte des Kirchenstaates vorfindet. Außer dem üblichen Presbyterium beschenkte er dieselbe mit einem großen, in antiker Weise gearbeiteten, goldenen Kelche und mit einer von seinem Privatvermögen bestrittenen Summe von 4000 Scudi. (K. v. u. f. D.)

Amerika.

Nach Berichten aus New-York vom 31. Oktober, welche das Dampfschiff „Caledonia" überbracht hat, beschäftigten die Wahlen für den nächsten Congreß, welche fortwährend in der Mehrzahl zu Gunsten der Whigpartei ausfallen, und der mexikanische Krieg die Presse und das Publikum fast ausschließlich. Die mit der „Caledonia" angelangten Nachrichten hatten in New-York die Speculanten zu ansehnlichen

Baumwollenankäufen veranlaßt; auch in Waizen und Mehl wurden für die Verschiffung nach England bedeutende Ankäufe gemacht. Die Mehlzufuhren waren sehr ansehnlich und es zeigte sich viele Neigung zum Verkaufen. Die Baumwollenernte in Carolina, Georgia und der Savannah wird jetzt weiter höher veranschlagt, als früher, man rechnet im Ganzen auf eine Ernte von 2,175,000 Ballen. — Aus Monterey hat man Nachrichten bis zum 6. Okt. General Taylor war jetzt im vollständigen Besitz der Stadt und alter ihrer Vertheidigungs-Werke, da Ampudia's Truppen, 7000 Mann stark, sämmtlich abgezogen waren. Das einrückende Corps Taylors zählte nur 4000 Mann. Der General war mit Reorganisirung seiner Truppen und Vermehrung seiner Vorräthe beschäftigt. Die amerikanischen Blätter melden als gewiß, daß an der Golfküste von Mexiko und zwar wahrscheinlich zu Alvarado und Tampico, eine kräftige Demonstration baldigst erfolgen werde, da die Flotte sehnsüchtig auf Gelegenheit harre, an dem Kriege Theil zu nehmen. Ob von einem dieser Punkte aus eine amerikanische Colonne gegen die Hauptstadt Mexiko oder gegen San Louis Potosi vorrücken werde, war noch unbekannt; man wußte blos, daß Taylors Corps nach Empfang angemessener Verstärkungen an Mannschaft und Munition auf die letztgenannte Stadt vorrücken sollte. Die Colonnen der Generale Wood und Kearney operirten auf ihren verschiedenen Marschlinien; sie rückten jedoch einander näher und sollten bald in der Richtung eintreffen, in welcher auch der General Taylor sich vorwärts bewegen wird. Die Friedensaussichten sind nach den New-Yorker Blättern so entfernt, als je. Der mexikanische Congreß, welcher allein über die Friedensvorschläge der Washingtoner Regierung entscheiden kann, tritt erst im Dezember zusammen; Niemand glaubt aber, daß er die amerikanischer Seits angebotenen Bedingungen genehmigen werde. — Die Zeitungen von Vera-Cruz melden unterm 1. Oktbr., daß Santa Anna die Hauptstadt Mexiko verlassen hatte und mit 4000 Mann auf Monterey marschirte. In letzterer Stadt war das jedenfalls irrige Gerücht verbreitet, daß er schon mit 13,000 Mann zu Saltillo angelangt sey. Zu Ende Septembers war in Mexiko ein Decret erlassen worden, welches die Zölle für alle Einfuhrartikel um 50 pCt. herabsetzt; auch hatte man die Gesetze suspendirt, welche bisher die Einfuhr gewisser fremder Artikel untersagten. — Aus Californien hatte man in Washington die amtliche Nachricht, daß die ganze Westküste von dem amerikanischen Geschwader blokirt wurde und daß die Union-Flagge an allen Hauptpunkten wehte, ohne irgendwo auf Widerstand gestoßen zu seyn. Commodore Sloat war zu Monterey (nicht mit der gleichnamigen Stadt in Mexiko zu verwechseln) gelandet und hatte, von den Behörden nicht behindert, die Stadt besetzt. Auf seinen Befehl waren die Bucht von San Francisco und der ganze umliegende Landstrich schon früher von dem Commandeur Montgomery Namens der Union in Besitz genommen worden. — Ein Schreiben aus New-York in der „Times" gibt an, daß der mexikanische Krieg den Vereinigten Staaten bereits 40 Millionen Dollars koste, wovon die Hälfte noch nicht bezahlt sey, da beim Ausbruche des Kampfes nur 12 Millionen im Schatze lagen. Man fragt sich jetzt, warum die Regierung, welche bisher blos die Hälfte der vom Congreß bewilligten 50,000 Mann Freiwilligen aufgeboten habe, nicht sofort zur Aufbietung der andern Hälfte schreite, da jetzt die nachdrückliche Fortführung des Krieges beschlossen und unvermeidlich sey; diese Frage beantworte sich jedoch einfach durch die Geldnoth zu Washington, wo man vollauf zu thun habe, um nur die schon im Felde stehenden Corps mit den nöthigen Unterhaltsmitteln und mit Munition zu versehen. Die Regierung könne sich jetzt nur durch Anleihen helfen; die amerikanischen Capitalisten aber hätten keine Lust, zur Fortsetzung eines unnöthigen und, wie man in der Union immer mehr einsehe, nutzlosen Krieges Gelder vorzustrecken.

Nichtpolitische Zeitung.

Schwedens größter Dichter, der Skalde der Frithiofs-Sage, Bischof Esaias Tegner, der schon seit mehreren Jahren an Schlagzufällen und in Folge dessen an körperlicher und geistiger Lähmung gelitten, ist am 2. Nov. zu Wexiö ruhig entschlafen. Er war geboren den 13. Nov. 1782. Seine dichterischen Leistungen sind zur Genüge bekannt; in seinem Nachlasse sollen sich noch viele ungedruckte Schätze befinden.

Neueste Nachrichten.

Augsburg, 20. Nov. In der Erwägung, daß durch den vermaligen hohen Stand der Getreidepreise ein nicht unbeträchtlicher Theil der an den deutschen und technischen Schulen und an den Studien-Anstalten des Reichs angestellten Lehrer in eine bedrängte Lage versetzt, zugleich aber auch den Gemeinden die Erfüllung ihrer gesetzlichen Obliegenheiten, namentlich bezüglich der deutschen Schulen erschwert wird, dann, obgleich keine Verbindlichkeit dazu besteht, aber in landesväterl. Rücksicht auf die Wichtigkeit und das Mühevolle des diesem Lehrer-Personal anvertrauten Berufes, und um ihm einen neuen Beweis allerh. Ihrer wohlwollenden Fürsorge zu geben, haben Se. Maj. jeder Kreisregierung, Kammer des Innern, eine Aversal-Summe von fünfzehn Tausend Gulden zur momentanen Unterstützung dürftiger Lehrer an den deutschen und technischen Schulen, dann an den Studienanstalten des ihr untergebenen Kreises, sohin für die acht Kreise des Reiches eine Gesammtsumme von 120,000 fl. aus der Staatskasse zur Verfügung gestellt. (Augsb. Abdztg.)

Augsburg, 20. Nov. Wir erhalten aus zuverlässiger Quelle folgende Berichtigung: Die in dem „Nürnberger Korrespondenten" in einem Artikel aus Wien vom 12. Nov. enthaltene Nachricht, als würde demnächst die Getreideausfuhr aus Oesterreich (außer nach der Schweiz), auch nach andern Gegenden mit hohen Zöllen belegt werden, beruht durchaus auf einem Mißverständniß, indem von einem solchen Erlaß durchaus nichts bekannt ist. — Dieses Mißverständniß scheint dadurch veranlaßt worden zu seyn, daß an der k. k. österr. Zollgränze gegenüber der Schweiz gleichfalls die Erhebung eines Ausgangszolles zu 25 Prozent von dem Werthe des Getreides in Uebereinstimmung mit den an der Vereinszollgränze von Lindau bis Zweibrücken dießerhalb bestehenden Anordnungen beschlossen, und wahrscheinlich schon in Wirkung getreten ist. (Augsb. Abdztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Liebig'scher Mineral-Dünger für **Reben** und **Getreide** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **C. Mollenhauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)
Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen**
In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Lokal-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiermit bekannt zu machen, daß er sein im Hause des Hrn. Landwehrhauptmannes und Wachsziehers **J. B. Lampert** am Schmalzmarkte ausgeübtes Wollentuch-Geschäft von heute an in einen der neugebauten Läden des Hrn. Hutmachers **Vollermann, Martinsgasse, II. Distr. Nr. 374.**, hinter dem Hause des Hrn. Gastgebers Rappert, verlegt habe und empfiehlt zugleich sein assortirtes Lager von **Niederländer Wollentüchern, Hosen-, Westen-** und **Rockstoffen** in großer Auswahl unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Würzburg, den 16. November 1846. **Ph. A. Megner.**

Nur noch einige Tage Alles fast umsonst, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!
Pracht-Cravatten à 18, 30 und 54 kr.; höchst elegante Shawls und Shlips für Herren à 30, 42 kr. bis 2 fl.; — neueste Winter-Westenzeuge à 36 u. 54 kr.; — Gummihosenträger à 9, 15, 24 kr.; Winterhandschuhe à 9, 15 u. 25 kr.; — gestrickte Unterhosen à 45 u. 54 kr.; große Reisesacke à 1½ fl. und 2½ fl.; ächte Goldschmidts Streichriemen, à 24, 42 kr. u. höher; feinste Rasirmesser à 36 und 54 kr.; feidene Börsen à 30 kr.; feinste Cigarren, 250 à 3½ fl., 100 à 1½ fl.; 150 Stück beste Zeug-Regenschirme à 1½ fl.; seidene Regenschirme à 4½ und 5¾ fl.; wattirte Winter-Paletots à 6, 7 u. 8 fl. Haus- und Schlafröcke à 2, 3½ und 4½ fl.; 3000 Dutzend Stahlfedern, neueste, auf Holz geschliffen, 141 Stück à 15, 24 kr., das Dutzend 3 bis 12 kr.; elastische Buchshalter à 6 kr.; Patent-Möbel-Schnell-Glanz-Politur, womit jede Haushaltung ihrem selbst unansehnlichem Möbel den schönsten Spiegelglanz geben kann, à 36 kr. [2b]

Nur im großen Eckladen, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!

Bekanntmachung.

[2b] Nachdem sich durch die eingeleiteten Inventur-Verhandlungen eine Ueberschuldung der unter der Rechtswohlthat des Inventars angetretenen Verlassenschaft des verstorbenen Valentin Link aus Wiesen herausgestellt hat, ist zur summarischen Schuldenliquidation Termin auf

den 8. künftigen Monats,
Morgens 10 Uhr

bestimmt. Es werden daher sämmtliche Forderungs-Berechtigte zu jenem Termine unter der Verwarnung eingeladen, daß die Nichterschienenen als dem Beschlusse der Mehrzahl beitretend angesehen werden.

Fulda den 2. November 1846.

Kurfürstliches Landgericht.
Schuch.
vdt. Stockhardt.

Geselliger Verein.

[2b] Sonntag den 22. d. M. ist **Ball** in den Theater-Lokalitäten. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Jessy Allan

Eine Erzählung für Kinder.
Von **Miss Grace Kennedy.**
Dritte Aufl. Mit 3 color. Bildern, geh. 36 kr.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer, in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	332, 12	+ 3, 1	SO. bew.
Mittags 12 U.	330, 71	+ 8, 7	SO. heiter.
Abends 7 U.	329, 93	+ 4, 7	SO. heiter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 25. November 1846.

Zum Besten des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Ferdinand Cortez

oder

Die Eroberung von Mexiko.

Grosse Oper in 3 Akten, Musik von Spontini.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

C. L. Fischer,

Kapellmeister des hies. Stadttheaters.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Concordat u. Constitutionseid

der

Katholiken in Bayern.

Eine historische Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Actenstücke.

Verfaßt von dem Autor

der

Erläuterungen und Zusätze

zu der Rede des Fürsten v. Wallerstein Durchl.

über

Quarten und Klöster.

broch. 1 fl. 30 kr.

---

[28] **Verkauf von Bankactien.**

☞ Am Mittwoch den 25. Novbr. 1846 werden im Comptoir des Kreis-Intell.-Blattes, zunächst der Universität dahier, eine Partie k. bayer. Hypotheken- und Wechselbank-Aktien meistbietend gegen Baarzahlung in grodem kassamäßigem Gelde versteigert und erfolgt der Zuschlag bei anständigem Gebote sogleich. Liebhaber sind höflichst eingeladen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

A. M. Tripier-Deveaux: Die Kunst

der Lackfirniß-Bereitung,

theoretisch und praktisch abgehandelt. Nebst zwei Abhandlungen: Ueber die Gefahren, welche die lackirten farbigen Anstriche, wenn sie der Luft und Sonne ausgesetzt sind, bedrohen, und über die Mittel, diese Gefahren zu vermeiden; ferner: Ueber die Vorsichtsmaßregeln, welche zu ergreifen sind, um erneuerten Lackirungen dieselbe Dauer zu sichern, wie den auf frischen Farben-Anstrichen aufgetragenen. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. H. Schmidt. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 2 fl. 24 kr.

Die Société d'Encouragement und die Jury für die Pariser Industrie-Ausstellung i. J. 1844 haben dem Verfasser das ehrenvolle Zeugniß gegeben, daß es ihm gelungen sey, ausgezeichnet schöne und preiswürdige Lackfirnisse zu bereiten. Seine spiegelhell glänzenden und dabei schnell trocknenden Firnisse haben sich, nach demselben Zeugnisse, trefflich bewährt und sie eignen sich vorzüglich zum Lackiren der Wagen, kommen billiger zu stehen als die englischen, reißen nie, zerspringen nicht und lassen sich mit allen Farben gut mischen.

Theater.

Sonntag, den 22.: **Doktor Faust's Hauskäppchen,** oder: „Die Herberge im Walde". Posse mit Gesang in 3 Akten von Hopp, Musik von Hebenstreit.

DAS GROSSE LAGER
fertiger Herren-Kleider
von
B. Laugenbach aus Worms

während dieser Messe wieder ***im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markte,*** bietet eine überraschend große Auswahl der modernsten Herrenkleider zu **ungewöhnlich billigen Preisen.**

☞ Das Lager wurde durch **große Zusendungen** in ***Burnussen, Paletots, Hosen, Westen etc.*** wieder aufs Vollständigste sortirt.

B. Laugenbach aus Worms.

☞ **Grünmarkt, im Hause des Herrn Scheuer.**

---

[25]

☞ Meine Herren!!! ☜

Hiermit kann Niemand concurriren!

Nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. **Wirsching,** 1 Treppe hoch, werden bis Ende dieser Messe, ohne alle Marktschreiereien die kostbarsten und geschmackvollsten

Berliner Herren-Anzüge

nicht nur zu ***Spottpreisen,*** sondern zu wahren ***Schlauderpreisen*** abgegeben. Man **komme, prüfe** und **überzeuge** sich von der Wahrheit in der

Berliner Haupt-Fabrik

nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. Wirsching,

1 Treppe hoch.

Der Verkauf ist auf dem Kunigundenberge, vor dem Hause des Hrn. Buchbinders Jung, beim Durchgange von der Domstraße links die zweite Thüre, Nro. 104.

Madame Dupuy Jacquemart de Paris.

Bürstheim eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten Frühjahrsfarben ***Chemisetten*** à 1 fl. 12 kr. bis 4 fl. — ***Fichus*** à 2½ fl. bis 8 fl. — Feine ächte Brüsseler Spitzen zu Garnituren und Mieder. Breite Grundirte Spitzen à Ehr 36 kr. — Sehr Haarbreite Spitzen zu Garnituren und Mieder. Breite Grundirte Spitzen à Ehr 45 und 48 kr — So sehr reichte Auswahl Brüsseler weiße Kragen à 1 fl 36 kr, 1 fl 48 kr, bis 5 fl. K. K.

---

[30] ☞ **Robes de bal** à 8, 12, 16 u. 24 fl.

☞ **Mouchoirs de batiste brodé** à 4, 8, 12 u. 20 fl.

☞ **Dentelle de France** 36 bis 48 kr. **Vanne.**

☞ Wegen Aufgabe des Geschäftes ☜

soll und muß in 3 Tagen bis auf das letzte Stück gänzlich geräumt werden. Nur bis Dinstag Abend noch wird **50 Prozent unter dem Fabrikpreise** verkauft. Man überzeuge sich selbst durch nachstehenden Preis-Courant:

Cravatten, neueste Wiener Patent-, 40 Sorten à 18 bis 54 kr. Werth 42 kr. bis 2 fl.
Cravatten mit Brustdeckung, 30 Sorten à 1½ bis 2½ fl. Werth 3 bis 5 fl.
Herren-Shawls, ächte Lyoner, in 25 Sorten à 30 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ bis 5 fl.
Shlips, zum Selbstbinden und Durchziehen in 30 Sorten à 36 kr. bis 2½ fl. Werth 1½ fl. bis 5½ fl.
Gummiregenbänder für Herren u. Knaben in 60 Sorten à 9 bis 24 kr. Werth 18 kr., fl 1 bis 1 fl. 30 kr.
Taschen- u. Halstücher, ächte ostindische, in 40 Sorten à 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 30 kr. Werth 2½ bis 6 fl.
Unterbeinkleider, sehr dauerhafte, in 15 Sorten à 45 kr. bis 1½ fl. Werth 2 bis 3 fl.
Negligée-Mützen in Sammt und Seide, in 24 Sorten à 1 bis 3½ fl. Werth 2 bis 7 fl.
Reisetaschen, Jagdtaschen zum Umhängen. Sprungriemen an Hosen, ganz neue Erfindung.
Rasirmesser, ächt engl. à 30 kr. bis 1½ fl. Werth 1 bis 3½ fl.
Brieftaschen, große Auswahl Uhrketten, Schnupftabacksdosen in 30 Sorten, Operngucker, doppelte und einfache. Fernrohre, sämmtlich aus Paris mit Augenconservirungsgläsern. Einlege-Sohlen mit Gummiplatte. Einlagen in Tücher; außerdem

☞ 50,000 St Cigarren ächte abgelagerte Havanna, Domingos, Cuba, Lafama, Amarido, Portorico, Cigarren 1000 St. 7 bis 28 fl. die allerfeinsten. Der Werth aber ist 14 bis 54 fl.

Chemisch-elastische Streichriemen von J. P. Goldschmidt,

mit Holzschrauben à 36 kr., 1 fl 20 kr., 1 fl. 45 kr., mit Stahlgestelle à 2 fl. 42 kr. u. 3½ fl.

☞ Stahlschreibfedern allerhöchster Vollkommenheit,

das Gros zu 144 Stück 12 kr., die allerfeinsten 1 fl. 12 kr.

☞ Für Damen: Gemälde-Brochen von Louis Vermont aus Paris.

Sämmtlich ächt in Feuer vergoldet mit Barockfassung und unter eigener Leitung des Hofmalers Sr. Maj. des Königs gemalt, welche sich besonders zu Weihnachts- und Geburtstags-Geschenken eignen, à 48 kr bis 5 fl. 30 kr.

Der Verkauf ist Domgasse, Schustergasse-Ecke, 1. Etage! im Hause des Kaufmann Hrn. M. Müller.

Bitte genau auf die Firma zu achten, welche sich unter dem Eckfenster befindet.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Verantwortlich.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Baiern 4 fl. 3 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 325. Montag, 23. November 1846.

Die Einverleibung Krakau's.

Berlin, 19. Nov. In Krakau sind folgende Bekanntmachungen erlassen worden: Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von Oesterreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyermark, Kärnthen, Krain, Ober- und Nieder-Schlesien; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg und Tyrol ꝛc. ꝛc.

Nachdem durch den Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 die Stadt Krakau nebst dem angränzenden Gebiete von Unserem Reiche losgerissen und zu dem damaligen Herzogthume Warschau geschlagen, in Folge der Kriegs-Ereignisse des Jahres 1812 aber von den kaiserlich russischen Truppen erobert war, hat sich Unser in Gott ruhender Herr Vater, Weiland Kaiser Franz I., mit den verbündeten Höfen von Preußen und Rußland durch den Vertrag vom 3. Mai (21. April) 1815 dahin vereinigt, daß Krakau mit dem ihm zugewiesenen Gebiete in Zukunft eine, unter den Schutz dieser drei Mächte gestellte, freie und unabhängige Stadt seyn soll. Ausdrückliche Bedingung und nothwendige Voraussetzung dieser Anordnung war jedoch sowohl die strenge Neutralität der besagten freien Stadt, wie die ihr auferlegte Verpflichtung, keinerlei Flüchtlingen, welche Unterthanen der drei Schutzmächte wären, Zuflucht und Aufenthalt zu gewähren, sondern selbige sofort an die zuständigen Behörden auszuliefern.

Eine betrübende Erfahrung von sechzehn Jahren hat aber gezeigt, daß Krakau diese Bedingungen seiner unabhängigen Existenz nicht erfüllt, sondern seit dem Jahre 1830 unausgesetzt zum Heerde feindseliger Umtriebe gegen die drei Schutzmächte gedient hat, bis es endlich im Februar dieses Jahres der Schauplatz gewaltthätigerer und gefährlicherer Auftritte wurde, wie je. Nachdem seine Regierung und rechtmäßige Verfassung aufgelöst und das Schicksal der Stadt in die Hände einer Anzahl von Verschwornen gefallen war, die den Titel einer Revolutions-Regierung von Polen annahmen, und die Einwohner aller ehemals polnischen Landestheile gegen die bestehenden Regierungen zum Aufstande und zu den Waffen riefen, erfolgte vom Krakauer Gebiete aus ein Einfall einer bewaffneten Rotte in Unsere Staaten.

Krakau mußte aufs Neue von den Truppen der Schutzmächte besetzt und unter eine Unseren Militär-Behörden untergeordnete provisorische Regierung gestellt werden.

Durch diese Vorgänge in die Unmöglichkeit versetzt, die von den Feinden der Ruhe und Ordnung in Europa zerstörten Grundlagen der Freiheit und Unabhängigkeit von Krakau wiederherzustellen, und durchdrungen von der Verpflichtung, sowohl Unsere getreuen Unterthanen in Galizien, als den rechtlichen und ordnungsliebenden Theil der Bewohner von Krakau selbst, vor den Angriffen und Umtrieben eben jener Umwälzungs-Partei sicherzustellen, haben Wir, in Verbindung mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, das künftige Schicksal Krakau's in ernstliche Erwägung gezogen. Zu diesem Ende haben Wir Berathungen mit den Spezial-Bevollmächtigten der Höfe von Berlin und St. Petersburg pflegen lassen.

Das Ergebniß derselben ist eine zu Wien am 6. November dieses Jahres geschlossene Uebereinkunft, durch welche die drei Schutzmächte der Stadt Krakau die in Betreff derselben geschlossene Verträge vom 3. Mai 1815 widerrufen und aufheben, wodurch gedachte Stadt nebst Gebiet, so wie dieselbe vor dem Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 von Unserem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorfahren besessen worden, unter Unseren Scepter zurückkehrt.

In Folge dessen ergreifen wir, wie hiermit geschieht, Besitz von der gedachten Stadt Krakau und ihrem bisherigen Gebiete, vereinigen sie für ewige Zeiten mit Unserer Krone und erklären sie für einen unzertrennlichen Bestandtheil Unseres Kaiserlichen Reiches, dem Wir sie hiermit einverleiben.

Wir ernennen den Hochwohlgebornen Grafen Moriz von Dezm, Unseren Kämmerer, Wirklichen Gubernial-Rath und Stadt-Hauptmann in Prag, zu Unserem Hof-Commissair für diese Besitzergreifung, und fordern sämmtliche Bewohner der Stadt Krakau und ihres bisherigen Gebietes um ihres eigenen Wohles willen hierdurch ernstlich auf: diesem von Uns abgesendeten Hof-Commissair und rücksichtlich den von Uns als bestehend anerkannten oder neu einzusetzenden Behörden unweigerlichen Gehorsam, und den von Uns getroffenen und noch zu treffenden Anordnungen pünktliche Folge zu leisten. Dafür versprechen Wir ihnen Aufrechthaltung und Schutz unserer heiligen Religion, unparteiisches Recht und Gerechtigkeit, billige Vertheilung aller Staatslasten und kräftige Handhabung der öffentlichen Sicherheit. Denen, die sich Unserer Gnade durch ungesäumte Unterwerfung unter gegenwärtige Maßregel, die zu ihrem eigenen Besten dient; und durch Treue und Anhänglichkeit an Unser Haus würdig machen, werden Wir stets ein milder Landesfürst und gnädiger Kaiser seyn, und Uns bestreben, sie nach besten Kräften der Wohlthaten theilhaft zu machen, welche die Vereinigung mit einer großen und mächtigen Monarchie den Bewohnern Krakau's zu gewähren im Stande ist.

So gegeben in Unserer Kaiserlichen Residenz zu Wien, den 11. November im Jahr Eintausend achthundert und sechs und vierzigsten, Unsere Reiche im zwölften Jahr. Ferdinand. (L. S.) Karl Graf von Inzaghi, oberster Kanzler. Franz Freiherr von Pillersdorff, Hof-Kanzler. Johann Freiherr Kritzka von Javorn, Vice-Kanzler. Nach Sr. K. K. apost. Majestät Höchsteigenem Befehle: Franz Ritter von Radherny, K. K. Hofrath.

Der im Namen der drei Schutzmächte Oesterreich, Preußen und Rußland, der interimistischen Regierung des Freistaates Krakau vorstehende Feldmarschall-Lieutenant, Graf von Castiglioni, macht hiermit im Namen und Auftrage dieser Mächte kund, daß dieselben am 6. d. M. zu Wien die folgende Uebereinkunft geschlossen und unterzeichnet haben:

In Erwägung, daß die Verschwörung, welche im Monate Februar 1846 die bekannten Ereignisse im Großherzogthume Posen, in Krakau und in Galizien herbeigeführt hat, ein Anschlag war, der mit Hilfe zahlreicher Mitschuldiger im Lande in der Ferne vorbereitet worden;

In Erwägung, daß die verbrecherische Faction zur verabredeten Stunde zu den Waffen griff, die Feindseligkeiten eröffnete und Proclamationen erließ, welche zur allgemeinen Empörung aufforderten;

In Erwägung, daß Krakau der Sitz einer Central-Behörde ward, die sich Revolutions-Regierung nannte, und daß von dieser Regierung die zur Leitung des Aufstandes dienenden Erlasse ergingen;

In Erwägung, daß alle diese Umstände zusammen die Stadt Krakau in einen eigentlichen Kriegszustand versetzt haben, nach welchem die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland befugt gewesen seyn würden, von allen Rechten Gebrauch zu machen, die der Krieg ihnen einräumt;

In Erwägung, daß sie schon allein aus diesem Grunde über ein Gebiet, welches eine feindliche Stellung gegen sie genommen, zu verfügen berechtigt seyn würden;

In Erwägung, daß es aber nicht die Absicht der drei Mächte ist, die Stadt Krakau dem Gesetze des Stärkeren zu unterwerfen, weil, wo so große Ungleichheit der Kräfte obwaltet, dies Gesetz seine Anwendung leiden kann;

In Erwägung, daß eben so wenig davon die Rede ist, über jene Stadt einen Act der Rache zu verhängen oder sie zu bestrafen, sondern

daß die gedachten hohen Schutzmächte nichts als Ordnung und Frieden im Gebiete von Krakau wieder herstellen wollen und keinen andern Zweck haben, als den, ihre Völker vor der Wiederkehr von Ereignissen zu schützen, die deren Ruhe so schwer gestört haben;

In fernerer Erwägung, daß durch den unter ihnen am 3. Mai (21. April) 1815 geschlossenen Vertrag die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete für eine freie, unabhängige und streng neutrale Stadt erklärt und unter den Schutz der drei hohen Kontrahenten gestellt ist, und daß die drei Höfe durch diese Vereinbarung der auf die Stadt Krakau sich beziehenden Artikel in ihren verschiedenen Verträgen vom 3. Mai (21. April) 1815 (von denen der eine zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen, der andere, unter demselben Datum, zwischen Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen und Sr. Majestät dem Könige von Preußen geschlossen ist) haben in Vollzug setzen wollen;

In Erwägung, daß aber das Bestehen der freien Stadt Krakau, weit entfernt, ihrer Absicht zu entsprechen, eine Quelle von Unruhen und Unordnungen gewesen ist, die während eines Zeitraumes von beinahe zwanzig Jahren, nicht allein den Frieden und die Wohlfahrt dieser freien Stadt und die Sicherheit der angränzenden Landestheile bedroht, sondern überhaupt den Sturz der durch die Verträge von 1815 begründeten Ordnung der Dinge bezweckt haben;

In Erwägung, daß zahlreiche Thatsachen dieser Art, die zu allgemein bekannt sind, als daß sie hier aufgezählt zu werden brauchten, den Bestand der freien Stadt Krakau in seinem Wesen völlig geändert haben, und daß Krakau sich durch Schritte, die den Bestimmungen der Traktate zuwider sind, wiederholt von den Verpflichtungen losgesagt hat, welche ihm die strenge Neutralität auferlegte, daß diese Schritte zu verschiedenenmalen die bewaffnete Dazwischenkunft der drei Mächte herbeigeführt haben, und daß alle Veränderungen, die mit seiner inneren Verfassung zu dem Zwecke vorgenommen wurden, um seiner Regierung mehr Kraft zu verleihen, nicht hinreichend waren, die Rückkehr dieser beklagenswerthen Thatsachen zu hindern;

In Erwägung, daß sogar die durch diese wohlwollenden Anordnungen der drei Regierungen bethätigte Langmuth derselben, statt ihren Zweck zu erreichen, nur dazu gedient hat, die unversöhnlichen Feinde der bestehenden Ordnung in ihren Anschlägen zu bestärken, und daß die freie Stadt Krakau der Heerd einer neuen und weit verbreiteten Verschwörung geworden ist, deren Verzweigungen alle ehemals polnischen Provinzen umfaßten;

In Erwägung, daß zu dieser strafbaren und unredlichen Unternehmung sich ein von eben dorther unternommener Angriff mit bewaffneter Hand gesellt und Krakau einen Mittelpunkt gebildet hat, von wo aus der Geist der Empörung die Grundlagen der inneren Ruhe der angränzenden Staaten zu untergraben trachtete;

In Erwägung, diesem nach, daß Krakau sich als politischer Körper augenscheinlich zu schwach erwiesen hat, um den unaufhörlichen Umtrieben der polnischen Ausgewanderten zu widerstehen, welche diese freie Stadt in moralischer Knechtschaft halten, und sie demnach den Mächten keine Bürgschaft mehr gegen die Wiederkehr der schon öfters wiederholte Versuche der Umwälzung bietet;

In Erwägung, daß Unternehmungen dieser Art aber eine offenbare Verletzung des Traktats vom 3. Mai (21. April) 1815, so wie des Artikels II. des Verfassungs-Statuts für die freie Stadt Krakau vom 30. Mai 1833 sind;

In Erwägung, daß die eben erwähnten, auf Krakau bezüglichen Vereinbarungen unter den drei Mächten lediglich zu dem Ende in den Artikeln 6, 7, 8, 9 und 10 der allgemeinen Akte des Wiener Kongresses vom 9. Juni 1815 wiederholt wurden, damit diese Akte die verschiedenen Ergebnisse der in besonderen Negociationen getroffenen Uebereinkunft unter den Kabinetten umfassen möchte:

In Erwägung, daß, wenn also die drei Höfe heute in Beziehung auf Krakau eine Ordnung der Dinge ändern, worüber sie im Jahre 1815 freiwillig übereinkamen, sie lediglich in die Ausübung eines unbestreitbaren Rechts zurücktreten;

In Erwägung aller dieser Gründe, und indem sie endlich die dringende Sorge für die sie so oft durch die freie Stadt Krakau gefährdete Sicherheit ihrer Staaten in reiflicher Ueberlegung gezogen haben, sind die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland über folgende Beschlüsse übereingekommen:

1) Die gedachten drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland widerrufen die auf die Stadt Krakau bezüglichen Artikel der Traktate, — welche, der eine zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen, der andere zwischen Sr. Majestät dem Kaiser aller Reußen und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, — geschlossen und am 3. Mai (21. April) 1815 unterzeichnet wurden. In gleicher Weise ist auch der dort beigefügte Zusatz-Vertrag zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland, von demselben Tage, widerrufen und aufgehoben.

2) In Folge dessen wird die Stadt Krakau und ihr Gebiet an Oesterreich zurückgestellt und mit der österreichischen Monarchie vereinigt, um von Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät besessen zu werden, wie Dieselben sie vor dem Jahre 1809 besessen haben.

Krakau, am 16. November 1846.

Castiglione.

*Paris, 19. Nov. (P. C.) Das „Journal des Debats" bespricht heute die von der A. A. Z. gemeldete Einverleibung von Krakau; es habe gestern sich jeder Bemerkung enthalten, da ihm die Nachricht zweifelhaft erscheine; es könne nicht glauben, daß Preußen und Rußland der Welt das gefährliche Beispiel einer so offenbaren Verletzung der feierlichsten Verträge geben würden. Auch die Motive, die die A. A. Z. berichte, um diese „Gewaltthat" zu beschönigen, machten die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht verdächtig, da sie durchaus falsch und unwahr wären. Wer die Wiener Verträge gelesen habe, wisse, daß die Gründung des Freistaates Krakau nicht das ausschließliche Werk der obigen drei Mächte sey, und wenn wirklich unter ihnen Conventionen beständen, die diese Gründung nur als einen Versuch bezeichneten, so seyen diese Conventionen ohne Rechtskraft für die andern Unterzeichner der Wiener Verträge. — Und doch sey die Nachricht wahr, — Oesterreich, Preußen und Rußland hätten sich der so oft getadelten Formel Napoleons bedient und erklärt: „Die Republik Krakau habe aufgehört zu existiren." — „Gestern — sagt das Debats — ward diese Nachricht durch den k. preußischen Gesandten dem englischen Botschafter, Lord Normanby, mitgetheilt. Die Einverleibung ist also Thatsache; aber das Recht besteht, und die feierlichen Erklärungen des Herren Guizot und des Lords Palmerston in beiden Parlamenten Frankreichs und Englands sind eine sichere Bürgschaft, daß dieses Recht nicht aufgegeben werden wird. Und doch handelte es sich damals nur um eine vorübergehende Besetzung, gegen die sich die öffentliche Meinung in beiden Ländern lebhaft erhob. Die Minister Frankreichs und Englands, darüber interpellirt, erklärten, die Existenz der Republik Krakau sey durch die Wiener Verträge verbürgt, und die Frage daher eine europäische; sie bemerkten ferner, daß die Verletzung dieser Verträge die Gültigkeit der ganzen Verträge in Frage stellen würde." — Das Debats citirt nun die Reden des Herrn Guizot und Lords Palmerston wörtlich und schließt mit folgenden Worten: „Diese Erklärungen zeigen deutlich, aus welchem Gesichtspunkte England und Frankreich diese Gewaltthat, die sich die drei Mächte, die sich noch mit bitterer Ironie: „die Schutzmächte des Freistaates Krakau" nennen, erlauben, betrachten müssen. Es handelt sich hier nicht um eine bloße Gebiets-Vergrößerung, es handelt sich um ein Princip, auf dem das öffentliche Recht Europa's und die Unabhängigkeit aller kleinen und großen Staaten beruhen. Wenn die Existenz des Freistaates Krakau den drei Mächten gefährlich war, so mußten sie sich deßhalb an die andern Mächte und Mitunterzeichner der Wiener Verträge wenden, aber nicht ein offenes Recht verletzen. So unter Dreien die Verträge zu vernichten, die unter und durch Sieben geschlossen worden seyen, ist etwas Neues und Unerhörtes in den Annalen der Diplomatie. — Für heute beschränken wir uns auf diese Bemerkungen.

Die ministerielle „Epoque" spricht sich noch lebhafter aus, und sagt: von heute an existiren die Verträge von 1815 nicht mehr. Das öffentliche Recht der letzten dreißig Jahre sey also vernichtet, Treue und Glauben hätten aufgehört und List und Gewalt treten wieder an ihre Stelle. Die Unterdrückung des Freistaates Krakau sey ein Act politischer Unehrlichkeit, eine namenlose Unvorsichtigkeit und eine gränzenlose Ungeschicklichkeit. Die drei Mächte hätten sich in den Augen Europa's, wie in denen ihrer Unterthanen herabgesetzt und Frankreich gegenüber eine Unvorsichtigkeit begangen. Mit Mühe habe Louis Philippe 1830 den aufflammenden Haß und Widerstand gegen die Verträge von 1815 bezwungen, die Krone Belgiens für den Herzog von Nemours abgelehnt und stets auf die Erfüllung dieser Verträge gehalten. Der Schritt der drei Mächte versetze Frankreich in eine ihm ganz zusagende Stellung (vient le mettre la France bien à son aise), die Verträge seyen zerrissen und Frankreich frei, diese Verträge nur noch so lange zu beobachten, als seine Interessen es nicht passend finden lassen, sie zu verletzen. An dem Tage, wo ihm Nizza, Genf, Mainz, Luxemburg, Mons wünschenswerth erscheinen würden, werde es sich derselben bemächtigen, und die drei Mächte dürften nichts sagen, denn man habe nur ihrem Beispiele gefolgt. Den polnischen Refugiés und Democraten habe man durch diesen Schritt Krakau genommen, aber Europa gegeben. Frankreich und England würden diese Thatsache nie annehmen, die Minister beider Länder hätten positive Verpflichtungen übernommen, und L. Palmerston werde jetzt bereuen, daß eine unüberlegte Politik England momentan von

Frankreich getrennt habe, unter der entente cordiale würden die drei Mächte nicht so gehandelt haben. Duobus litigantibus tertius gaudet. Auch die conservative „Presse" spricht sich in gleichem Sinne aus, und selbst die legitimistischen Journale nehmen gegen die drei Großmächte Partei. Die Heftigkeit der Oppositionsblätter ist gränzenlos.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 20. Nov. Die Schwierigkeiten und mehrfachen Unannehmlichkeiten, welche seit einer Reihe von Jahren sich aus der polizeilichen Taxation des Bierpreises ergeben, scheint jetzt zu dem Entschlusse geführt zu haben, den Tarif völlig frei zu geben. Wenigstens ist an die hiesigen Bräuer die amtliche Aufforderung zur Meinungsäußerung über diese Frage ergangen, und die meisten derselben sind, wie man hört, für die Aufhebung des Tarifs. Auf morgen ist zu diesem Behufe eine große Versammlung aller Bräuer festgesetzt, um gemeinschaftlich einen Beschluß zu fassen. (N. Kur.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 18. Novbr. Nachdem bereits am 11. d. M. der k. Commissär in einem Schreiben an den Präsidenten der Ständeversammlung rücksichtlich der Behandlung von Privatpropositionen Anforderungen gestellt hatte, die im Gesetze nicht begründet, und die, wenn sie zur gesetzlichen Anerkennung gelangen würden, das ganze Petitionsrecht der Versammlung vernichten würden — erfolgte gestern ein neues Schreiben des Commissärs an den Präsidenten. Dasselbe lautet: „Unter dem 11. d. M. setzte ich ein verehrliches Präsidium davon in Kenntniß, daß Se. Maj. der König Allerhöchst zu befehlen geruht hätten, es solle rücksichtlich der Berathungen über Privatpropositionen sich nach dem Geschäftsreglement verhalten, welches der §. 50 der Allerhöchsten Verfügung vom 15. Mai 1834 vorschreibt, dergestalt, daß in den verschiedenen Stadien der Verhandlung die k. Gesetzentwürfe vor den Privatpropositionen zur Erörterung kommen sollen. In der hierauf stattgehabten zwölften Sitzung erklärten Sie sich dahin, daß Sie dieser Aufforderung Folge zu leisten sich nicht veranlaßt fänden, und die Ständeversammlung vermied es, sich in dieser Versammlung auszusprechen; ich mußte mich darauf beschränken, der Versammlung zu erkennen zu geben, daß ich mich in diesem Falle genöthigt sehen würde, etwaige Propositionen, die auf solcher Weise vorschriftswidrig berathene Propositionen erfolgen würden, erst dann entgegenzunehmen, wenn ich mit den Gutachten über sämmtliche k. Gesetzentwürfe versehen seyn würden. Mittels Reskripts vom 14. d. M., eingegangen am heutigen Tage, bin ich jedoch Allerhöchst befehligt, überall keine auf eine Privatproposition begründete Petition der Versammlung entgegenzunehmen und an Se. Maj. den König einzusenden, wenn bei der Behandlung derselben die Schlußbestimmung des §. 50 der Verordnung vom 15 Mai 1834 in Betreff des Vorzugsrechts der landesherrlichen Propositionen auf die angegebene Weise nicht beobachtet worden ist. Schleswig, den 16. Nov. 1846. v. Scheel." — Dieses zweite Schreiben ist von weit größerer Wichtigkeit, als das frühere, weil der Commissär hier den ausdrücklichen Willen des Königs zu erkennen gibt, keine auf eine Privatproposition begründete Petition der Versammlung anzunehmen, welche in irgend einem Stadium der Behandlung früher berathen ist, als die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe. Dieser Schlag gegen die Schleswiger Ständeversammlung ist noch viel härter, als der, welcher die holstein'schen Stände traf. Den Letzteren ward nur ein Theil ihres Petitionsrechts, so weit es die Erbfolge und die staatsrechtliche Stellung der Herzogthümer betraf, genommen; es ward ihnen offen und mit klaren, dürren Worten genommen. In der heutigen Sitzung zeigte der Präsident den Eingang des erwähnten Schreibens an, sprach aber dabei den Wunsch aus, daß in der heutigen Sitzung noch keine Debatte über diesen Gegenstand stattfinden möge, weil bei der großen Wichtigkeit der Sache es wünschenswerth sey, daß alle Mitglieder sich erst genau mit dem Inhalt des Schreibens bekannt machten, damit die so höchst nöthige ruhige Haltung der Versammlung nicht gestört werde. Im Uebrigen erklärte er, daß er trotz dieses Schreibens bei der für heute festgesetzten Tages-Ordnung bleiben werde. Demnach ward nach der Berathung über einige weniger bedeutende Gesetzentwürfe zur Schlußberathung über Esmarch's Antrag auf Trennung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer von der Dänemarks geschritten. Der Commissär erklärte, daß diese Verhandlung nach Inhalt des königl. Reskripts vom 14. d. eine gesetzwidrige sey, und daß er deßhalb an der Discussion nicht Theil nehmen könne; er blieb jedoch im Saale anwesend, ohne zu reden. In der Discussion zeichnete sich besonders Pastor Lorentzen aus durch einen gegen den Kommissär gerichteten Vortrag. Das Resultat war, daß Esmarch's Antrag schließlich mit 33 gegen 2 Stimmen angenommen ward. Vier Mitglieder der dänischen Partei (Jensen, Nielsen, Nis Lorenzen und Jepsen) enthielten sich der Abstimmung, weil sie die Verhandlung nach den Aeußerungen des Kommissärs für gesetzwidrig erklärten. Darauf folgte die Vorberathung über die Verfassungsproposition des Herzogs. Berichterstatter ist Etatsrath Falck. Etatsrath Lüders hat zwei Amendements gestellt, das eine über die Verantwortlichkeit der Minister, das andere über die Vertretung der Ritterschaft in der konstituirenden Versammlung. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Novbr. (Priv.-Corresp.) Wie zu Wien wichen auch hier die Bankaktien, während sich im Uebrigen bei sehr geringem Umsatz keine sonderliche Variation bemerkbar machte.

3pCt. Metall.: 107¾ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 2½pCt. Metall.: 71½ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1882 G.; per ult. Novbr. 1882 G.; 500 fl. Loose: 156½ G.; 100 fl. Loose: 127¼ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 73¾ G.; Ludwigsh.-Berb.: 91¼ G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 88 P.; bad. 3¼ pCt. v. J. 1842: 89⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 29⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70½ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Jategr.: 57¹⁵/₁₆ G.; Spnd. 4 pCt.: 91 P.; 3½ pCt.: 86¾ P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¼ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. G.; Disc.: 4½ B.

Hamburg, 17. Nov. Gestern Abend fiel in der Vorstadt St. Pauli eine eigenthümliche Scene vor. Ein hiesiger Kolporteur hatte in Bezug auf das Verbot der Neuen Zeitung dicht vor Altona, aber noch auf hamburger Gebiete, sich mit einer Anzahl Exemplaren dieser Zeitung aufgestellt und trotz des Dazwischentretens der altonaischen Polizei nicht wenige davon verkauft — zum großen Ergötzen der Zuschauer. Als endlich das Thor geschlossen wurde, gingen die Exemplare durch das Gitter. Ein von der — altonaischerseits requirirten — hamburgischen Polizei versuchtes Einschreiten mißlang vollkommen, da der Kolporteur sich auf sein Bürgerrecht berief. (— Das erinnert an die Zeiten des weiland Hauptpastoren Götze und den bekannten Ausruf: „Wer kauft Götze und Alberti?" Diesseits des altonaer Grabens waren die Flugschriften gegen den Hauptpastor vogelfrei, jenseits aber erlaubt. Jetzt ist das freilich umgekehrt. —). (Brem. Ztg.)

Krakau.

Von der galizischen Gränze, 16. Nov. Heute ist der zur Verkündigung des Beschlusses der drei Mächte über die Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie bestimmte Tag. Graf Deym, Stadthauptmann von Prag, ist als kaiserlicher Commissär in Krakau angekommen, und wird um die zehnte Stunde des Morgens die feierliche Kundmachung vollziehen. Die Meldung darüber, die nach den Hauptstädten der drei betheiligten Mächte mittelst Estaffetten geschehen soll, wird am 18. früh bereits nach Wien gelangen, wo dann die Vollstreckung der Aufnahme ohne weitern Aufenthalt durch die officiellen Blätter kundgegeben wird. In dem Manifest Sr. Maj. des Kaisers an die Bewohner Krakau's wird letzteres mit seinem Gebiet (im Ganzen 24 Quadratmeilen mit 140,000 Einwohnern) als ein auf ewige Zeiten von den Staaten Sr. Majestät unzertrennbarer Bestandtheil bezeichnet. Der Beschluß zur Aufhebung der Republik war, wie es heißt, schon vor zwei oder drei Monaten gefaßt, doch sollen die beiden deutschen Mächte auf eine abermalige Erörterung der Sache bei der Conferenz zu Wien bestanden haben, um nach reiflicher Erwägung zu entscheiden, ob diese extreme Maßregel auf keine Art zu umgehen sey. Die Entscheidung der Conferenz fiel abermals für die unbedingte Aufhebung des Freistaats aus. Auch die von den Behörden in allen polnischen Ländern eingeholten Berichte stimmten, wie es heißt, darin überein, daß, so lange Krakau seine selbstständige Stellung als Staat behalte, an eine erfolgreiche Wahrung der Ruhe nicht zu denken sey. Mehrere Berichte von der provisorischen Regierung von Krakau über die Unmöglichkeit einer wirksamen Handhabung einer zweckmäßigen Polizei, so lange die Ungewißheit des Provisoriums fortdaure, und die ununterbrochenen Umtriebe der Emissäre der polnischen Propaganda, verbunden mit einer energischen Betreibung der Sache von Seite Rußlands, sollen die Vollstreckung des Beschlusses beschleunigt haben. Zur Ausgleichung des durch die Erwerbung Krakau's Oesterreich zugegangenen Zuwachses soll Preußen die Herrschaft Hoyerswerda, einen zu Oesterreichisch-Schlesien gehörigen Bezirk, Rußland aber eine kleine Parcelle im Norden des galizischen Kreises von Tarnopol erhalten. (Allg. Z.)

Schweiz.

Luzern, 18. Nov. Es wird hier von verschiedenen Seiten die Sage verbreitet: Es sey vom Wiener Cabinet eine Note an unsere Regierung gekommen, daß sie vom Sonderbund zurücktreten und die Jesuiten fortschicken solle. Die Reise des Hrn. Bernhard Meier nach Wien wird damit in Verbindung gebracht.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Nov. (Pr.-Corr.) Der „Phare des Pyrenées" vom 14. d. zu Folge werden von den französischen Gränzbehörden fortwährend zahlreiche carlistische Banden aufgefangen, die heimlich nach Spanien eindringen wollen. Demungeachtet sieht man zu Anfangs December einer carlistischen Schilderhebung in ganz Spanien entgegen.

Der „Commerce" will wissen, Lord Palmerston habe in Folge der nachträglichen Aufwartung des Lord Normanby bei dem Herzoge und der Herzogin von Montpensier demselben einen Verweis über diesen unzeitigen Schritt gegeben und allen diplomatischen Agenten Englands, die sich in Paris befinden, verboten, in diesem Winter bei den Hof-Festen in den Tuilerien zu erscheinen. Dieses Verbot soll sich sogar auf die Damen erstrecken.

Die Geranten der drei hier erscheinenden polnischen Journale: „Der 3. Mai", „Die polnische Nation" und „Der polnische Democrat" sind für den 21. d. vor das Zuchtpolizeigericht geladen, weil sie ohne Erlegung der vorgeschriebenen Caution polnische Journale herausgeben.

Verleger unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	330, 82	+ 6, 3	SW. bew.
Mittags 12 U.	331, 03	+ 7, 8	SW. bew.
Abends 7 U.	330. 85	+ 5. 2	SW. heiter.

Bem. Nachts vorher Regen.

Nur noch bis Morgen Alles fast umsonst, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!

Pracht-Cravatten à 18, 30 und 54 kr.; höchst **elegante Shawls und Shlips** für Herren à 30, 42 kr. bis 2 fl.; — **neuestes Winter-Westenzeug** à 36 u. 54 kr.; — **Gummihosenträger** à 9, 15, 24 kr.; **Winterhandschuhe** à 9, 15 u. 24 kr.; — **gestrickte Unterhosen** à 45 u. 54 kr.; **große Reisesäcke** à 1¼ fl. und 2¼ fl.; **ächte Goldschmidts Streichriemen**, à 24, 42 kr. u. höher; **feinste Rasirmesser** à 36 und 54 kr.; **seidene Börsen** à 30 kr.; **feinste Cigarren**, 250 à 3½ fl., 100 à 1¼ fl.; 150 Stück beste **Zeug-Regenschirme** à 1½ fl.; **seidene Regenschirme** à 4½ und 5 ¾ fl.; **wattirte Winter-Paletots** à 6, 7 u. 8 fl. **Haus- und Schlafröcke** à 2, 3½ und 4½ fl.; **40000** Dutzend **Stahlfedern**, neueste, auf Holz geschliffen, 144 Stück à 15, 24 kr., das Dutzend 3 bis 12 kr.; **elastische Buchshalter** à 6 kr.; **Patent-Möbel-Schnell-Glanz-Politur**, womit jede Haushaltung ihrem selbst unansehnlichem Möbel den schönsten Spiegelglanz geben kann, à 36 kr. [Tt]

☞ **Nur im großen Eckladen, Dom- und Blasiusgasse-Ecke!!!**

☞ **!!! Nur noch bis Dinstag Abends !!!** ☜

Gänzlicher Ausverkauf!

☞ ***In dem grossen Kleider-Magazin*** von

L. Morgenthau aus Ludwigshafen a. Rh.

werden folgende Artikel ausverkauft, und um gänzlich auszuverkaufen, werden nachstehende Artikel um **50 pCt.** billiger als früher abgegeben, nämlich: **Burnusse, Paletots, Paletot-Sak's, Jagd- und andere Röcke, Schlafröcke, Hosen, Westen, Hemden** in Leinen, Halbleinen und Baumwollen; Alles auf's Solideste und Dauerhafteste gearbeitet.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hause des Regenschirm-Fabrikanten Hrn. *Weber*, auf der Domgasse, über 1 Stiege.

*[2b] Ein grosses Allodial-Gut, wobei man einem, mit Patrimonial-Gerichtsbarkeit versehenen Rittergute den Vorzug geben würde, wird in Franken zu kaufen gesucht. Anerbietungen unter der Adresse **J. St.** besorgt die Exped. d. Bl.*

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb. Preis: **30 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **45** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Botencourse, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Kalenderbildungen erfreuen.

Verehelichungs-Anzeige.

Unsere am 17. d. zu Hasfurt vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unseren Freunden und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns deren fernerem Wohlwollen.

Würzburg, den 22. Nov. 1846.

Anton Hoffmann,
Kaufmann.
Elisabetha Hoffmann
geb. Stapf.

LIEDER-TAFEL.

Die regelmäßigen Proben finden in beginnender Woche am **Dinstag** und **Donnerstag** (statt **Samstag**) statt. Die verehrl. ordentlichen HH. Mitglieder werden hiermit ersucht, bei denselben **pünktlichst** zu erscheinen, indem die Stiftungsfest-Production schon **Samstag** den 5. Dezember stattfindet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der hiesige Häfnermeister David Heim hat unterm 4. d. Mts. dahier einen Antrag gestellt, seine Gläubiger zusammen zu berufen, um dieselben über ein von ihm angebrachtes Stundungs- und Nachlaßgesuch zu vernehmen und resp. solches mit denselben abzuschließen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche an David Heim eine rechtliche Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche am

Montag den 21. Dezember l. Js.
früh 9 Uhr

im Geschäftszimmer der Verbriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts anzumelden und richtig zu stellen, so wie sich auf das ihnen vorzulegende Stundungs- und Nachlaßgesuch, beziehungsweise über das weitere einzuleitende Verfahren zu erklären, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die nicht erscheinenden bekannten Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrzahl der erschienenen für beistimmend erachtet, die unbekannten aber bei dem Zusammenkommen einer gütlichen Uebereinkunft und resp. bei Bestimmung des weitern Verfahrens nicht berücksichtigt werden sollen.

Würzburg, am 10. November 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Schraml, Accefs.

Stammholz-Versteigerungen.

[2a] Am **Donnerstag den 3. Dezember** d. Js. werden im gräfl. v. Schönborn'schen Forstreviere Rimpach, in den Walddistrikten **Haard** und **Rothenbach**

40 Stück Kiefern- und
31 „ Eichenstämme,

zu Bloch- oder Holländerholz geeignet, öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche diese Stämme vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den gräfl. Revierförster **Gerneth** in Rimbach zu wenden, und übrigens am obigen Tage im Distrikt Haard Vormittags 9 Uhr, wo mit dem Verkaufe angefangen wird, zu erscheinen.

Breitenfeld, den 19. November 1846.

Gräfl. v. Schönborn'sches Domainen-Amt.
M. Fackelmann.
Eschenbach, Akt.

Anzeige.

Dem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, diesen Winter wieder hier zu bleiben, und um mehreren Anfragen zu begegnen, erkläre ich, daß ich nur Portraits in Oel male und zwar in 3 Formaten, nämlich lebensgroß, halb lebensgroß und noch ein kleineres, zu 3 verschiedenen Preisen. Ferner mache ich bekannt, daß ich auch Kirchenbilder male, sowohl in Oel als in Fackeltuch, auf Leinwand oder Mauer ꝛc. in beliebiger Größe. Auch habe ich während meiner Anwesenheit in Holland Gelegenheit gehabt, nicht nur allein schadhafte Bilder nach derselben Methode wieder vollkommen herzustellen, sondern auch alte Leinwand-Gemälde, die morsch oder schadhaft geworden sind, ohne auch nur den geringsten Nachtheil des Bildes vollkommen rein auf eine neue Leinwand überzutragen, eine Reparatur, die in Frankreich, England und Holland sehr oft vorkommt.

Ich werde es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die resp. Herrschaften, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen, in jeder Beziehung zufrieden stellen zu suchen. Meine Wohnung ist am grünen Markte, bei Hrn. Kaufmann **Steinam**, I. Stock Nro. 434.

Carl Vogel, Maler.

Bei Huber u. Comp. in Bern sind erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Prof. Dr. **G. F. Rettig**
über

Platons Phädon.

8. broch. 18 kr.

Dessen

PROLEGOMENA
AD
PLATONIS REMPUBLICAM.

8maj. broch. 4 fl.

Verstorbene.

Jeremi. Pfälz. pens. Holdauf, 69 J. Augusta Mannburger, Taglöhnerstochter, 30 J. Martin Bolz, Ehehaltenhausfründner, 74 J. Sabina Hemmerich, Häckersfrau, 68 J. Rosina Keidel, Zimmergesellenfrau, 49 J. Kath. Mainhardt, Hubert-Tüpfersfründnerin, 67 J. Marg. Kropf, Färbersfrau, 65 J. Anna Maria Ringelmann, Waisenhausmädchen, 11 J. Kinder 5.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung. Nebst einer Beilage.

Beilage Nro. 30. zur Neuen Würzburger Zeitung Nro. 325.

Deutsche Bundesstaaten.

= **Preußen.** Berlin, 18. Novbr. (Privat-Correspond.) In unserm interimistischen kathol. Krankenhause genießen die Leidenden eine musterhafte Pflege. Die Verpflegungskosten sind daselbst noch um 1½ Thlr. billiger, als in der Charité, da in letzterer für einen jeden Kranken monatlich 7½ Thaler, und in jenem nur 6 Thlr. gezahlt zu werden braucht. Der Vorstand unseres kathol. Krankenhauses hat sich sogar bereitwillig erklärt, Kranke anderer Confessionen gegen dieses geringe Honorar in seine Anstalt aufzunehmen. — Man besorgt, daß durch die Einverleibung Krakaus besonders der schlesische Handel, welcher mit Krakau bisher sehr lebhaft war,, bedeutend leiden werde. — Im nächsten Jahre wollen die Direktoren der preuß. Eisenbahnen zu einer gemeinsamen Berathung in Köln zusammenkommen. Dieselben befinden sich zu diesem Behufe gegenwärtig unter uns. — Unter den Börsenmännern ist das Gerücht verbreitet, daß nächstens eine Modifikation des Eisenbahngesetzes vom 24. Mai 1844 in Betreff des Handels mit Eisenbahnaktien und Quittungsbogen publizirt werden wird. Worin solche bestehen soll, ist noch ein Geheimniß oder weiß Niemand, jedoch hat diese Muthmaßung bereits ein Steigen der Eisenbahnaktien, hauptsächlich aber der Quittungsbogen bewirkt.

Breslau, 17. Nov. So eben erhalten wir eine polnisch und deutsch gedruckte, vom 16. Nov. 1846 datirte und von Castiglione unterzeichnete Proklamation, wonach die am 3. Mai (21. April) 1815 zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland geschlossenen Verträge auf den Freistaat Krakau nach dem freien Uebereinkommen der drei Mächte für aufgelöst erklärt und beschlossen wird, daß „Krakau und sein Gebiet an Oesterreich zurückzustellen und mit der österreichischen Monarchie zu vereinigen" sey, „um von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich besessen zu werden, wie es vor dem Jahre 1809 von des Kaisers Majestät besessen worden ist. — General Graf Castiglione publicirte diese Proklamation von dem Balkon des Senatshauses und der österr. Adler wurde unter Kanonendonner aufgesteckt. (S.-Hauptbl.) (Schles. Ztg.)

Kreuznach, 18. Nov. Gestern verweilte der badische Abgeordnete, Hr. v. Itzstein, in Begleitung von Hoffmann von Fallersleben in unserer Stadt; hieraus mag zu schließen seyn, daß die bekannte Paßangelegenheit nun endlich erledigt sey. Ersterer war in Geschäftsangelegenheiten hier, Letzterer, um seine hiesigen Freunde, wenn auch nur flüchtig, zu begrüßen. (Rh.u.M.-Z.)

Oesterreich. Wien, 18. Nov. Gestern Mittags verbreitete sich auf der Börse das Gerücht, daß die hiesigen Botschafter von England und Frankreich gegen die Einverleibung Krakau's in den Kaiserstaat protestirt hätten. Allein es scheint, daß dieß vor der Hand ein falsches Gerücht ist. Fürst Metternich hat dieses fait accompli (denn vorgestern Vormittag erfolgte die Publikation in Krakau) dem diplomatischen Korps zwar mitgetheilt, allein die förmliche Deklaration wird erst in einigen Tagen erfolgen. Lord Ponsonby expedirte erst vorgestern einen außerordentlichen englischen Kurier nach London, dessen Rückkunft die Antwort Lord Palmerstons bringen dürfte. Unsere Journale schweigen heute noch über die Einverleibung Krakau's. Der zuerst in der „Augsb. Allg. Ztg." hierüber erschienene Artikel, worin erklärt wird, man habe von den Schutzmächten Krakau's den Freistaat Krakau nur versuchsweise bestehen lassen, macht unter einem Theil des diplomatischen Korps einige Sensation. Man hält demselben die Schlußakte des Wiener Kongresses worin es §. 6. hieß: „Krakau und sein Gebiet sind auf ewige Zeiten zu einem Freistaat erklärt," entgegen. (N.K.)

Lemberg, im Nov. (Galizische Zustände.) Daß die Ruhe des Landes noch nicht auf sichern Grundlagen hergestellt ist, beweisen schon die ausgedehnten und energischen Maßregeln, welche der Graf von Stadion für nothwendig erachtet. Der Zustand, in welchem sich Galizien befindet, läßt sich nicht mit dem Worte „Ruhe," sondern vorerst nur mit dem Ausdruck „Waffenstillstand" bezeichnen. Wer da glauben wollte, daß nach Vorgängen solcher Art, wie sie die westlichen Kreise in den ersten Monaten dieses Jahres gesehen, die Ruhe sich nach allen Seiten hin so schnell verbreiten könne, müßte keine deutliche Vorstellung haben von der Erregung, welche die Gemüther beherrschte, als Aufruhr das Losungswort war, keine Ahnung von dem Gefühle Derjenigen, die all' ihr Hoffen auf das Gelingen der Revolte setzten und nun in dieser gefährlichen Lotterie — eine Niete zogen. Der Begriff des bürgerlichen Glückes hat sich bei dem Polen identifizirt mit der nationalen Freiheit, er kennt kein Himmelreich, als das, welches ihm eine, aus den eigenen Stammeselementen zusammgesetzte Staatsverfassung gewähren soll, und so lange eine polnische Mutter ihrem Säugling die Nahrung reicht, wird es an Martyrern der geträumten Freiheit nicht fehlen. Für den Augenblick werden diese für das vermeintliche Wohl des Vaterlandes Aufopferungslustige durch das Benehmen der Bauern, deren Anschließen an den Doppeladler und durch imponirende Truppenmacht in Schach gehalten. Für die Zukunft hoffen die Nationalen den Landmann zu bestimmen, gemeine Sache mit ihnen zu machen, indem sie Das, was die Regierung vor der Hand nicht gewähren kann, als Dasjenige benennen, was sie nicht gewähren will. Voraussichten zu dieser erstrebten Einigung des Bauern mit dem Edelmann werden allseits getroffen, und zwar auf eine Weise, daß die Behörde nicht immer dagegen einschreiten kann, da die Berührungen, in welche der Bauer mit dem Patrioten kommt, zahllos sind. Mit welcher Kühnheit die Emissäre noch jetzt ihr Wesen treiben, mag nachstehende Episode bekräftigen. Vor einigen Tagen kamen aus der Umgegend Lembergs fünf Bauern ins Kreisamt, verlangten mit einem Kreiscommissär zu sprechen, und ihr Führer, der zugleich den Sprecher machte, trug dem Beamten das Anliegen der Bauern vor. Dieser Führer war Niemand Anders, als ein als Bauer vermummter Emissär, auf den die Polizei fahndet, der aber sein Wagestück trefflich durchführte. Der Kreisbeamte hatte ihn und seine Begleiter bereits in Gnaden entlassen, als ein Diener der Polizei herbeigeeilt kam; indeß der Vogel war bereits spurlos verschwunden. Zahllose Broschüren, gedruckt, lithographirt, viele auch nur flüchtig kopirt, kursiren und verdächtigen die Regierung; ja ein Pamphlet wußte man sogar mit Exemplaren der Lemberger polnischen Zeitung in die verschiedenen Kreise einzuschmuggeln! Unter diesen Flugschriften nehmen mehrere Entgegnungen auf eine Korrespondenz in Nr. 231 der Augsburger Allgemeinen Zeitung, welche den Adel Galiziens hart mitnahm, den ersten Rang ein; alle übrigen sind meist Ausgeburten des gemeinsten Hasses. Der Inhalt derselben dreht sich vorzugsweise um Erörterungen, Beweisführungen und Belege zur Entkräftung der Behauptung: daß die Bauern aus eigenem Antriebe ihre Grundherren erschlagen haben. Derlei Broschüren werden einander zugesteckt, ihr Inhalt still und verstohlens geprüft, leise besprochen, und beinahe unheimlich ist es anzusehen, wie schnell beim Erscheinen eines verdächtigen Dritten das eifrigste Gespräch in ein gewöhnliches Gefasel über Schnee, Wind und Kälte übergeht. Durch tägliche Uebung in solchen Umsprüngen erringt die hiesige Bevölkerung eine solche Meisterschaft, daß oft Tod und Verderben im Busen eines Mannes kocht, während er uns mit lächelnder Miene um unser „werthes Befinden" fragt. Dreien der Aufruhrstifter, den beiden Fürsten W.... und dem Mandatar B....., wurde von einigen Tagen im Saale des k. k. Kriminalgerichts ihr auf 10 Jahre schweren Kerkers lautendes Urtheil bei verschlossenen Thüren verlesen und dieselben per Eilpost bereits an den Ort ihrer Bestimmung — Kufstein — abgeführt. Derlei erschütternde Vorgänge machen hier wenig Effekt, nach zwei Tagen ist die Episode vergessen oder scheint es wenigstens zu sein. Auch die wiederholte Publication des Standrechts wurde mit stoischem Gleichmuthe aufgenommen; die Masse fand es nicht einmal der Mühe werth, die Köpfe zusammen zu stecken und zu glossiren; in Deutschland macht eine Lizitationsankündigung mehr Aufsehen, als in diesem unglückseligen Lande die Veröffentlichung eines schrecklichen, durch die Nothwendigkeit gebotenen Verfahrens. — Für Staatsverbrecher wurde das Standrecht verkündet. Für Verbrecher an Leib und Gut ihrer Mitbrüder, für die Vampyre der Gesellschaft, für die Vernichter und Räuber des Wohlstandes: die Wucherer in Geld und Korn, hat man noch keine Strafe zu erfinden vermocht. Die Brodpreise schwindeln auf einer für die hierortigen Verhältnisse außerordentlichen Höhe, und zwar unmittelbar nach einer gesegneten Ernte. Ein schwammiger, unausgegohrener, schlecht gebackener Laib Brod von schwarzem, mit den Kleien verbundenem Mehle kostet 10 kr. K.-M. Das Chargen- oder Kommisbrod, das jenem gegenüber Weißbrod genannt zu werden verdient, ist ein gesuchter Artikel und wird in den besten Bürgerhäusern genossen, ja man schätzt sich glücklich, welches zu bekommen, um nicht auf das sandige Bäcker- und unreine Judenbrod angewiesen zu seyn. Daß in manchen Landstrichen wenig gesäet und noch weniger von der Ernte eingebracht wurde, daß die Kartoffeln nicht vollkommen gerathen sind, daß die Truppen mehr konsumiren, weil sie vollzähliger sind — das Alles ist noch kein triftiger Grund, daß die Mäkler so schrankenlos walten, wie es hier an der Tagesordnung ist. Die Bukowina, diese nie leer werdende Kornkammer ist nahe; möchte durch Eröffnung der Concurrenz

und durch ſtrenge Kontrole dem Unweſen der Wucherer ein Ziel geſetzt werden! (Korr.d.u.f.D.)

Italien.

Rom, 10. Nov. Die letztausgegebene Nummer der römiſchen Staatszeitung bringt nachſtehende, einen der wichtigſten Theile der Landesadminiſtration betreffende Bekanntmachung. Ihr Text iſt ein abermaliges Zeugniß der liebevollen und väterlichen Geſinnungen Pius IX. gegen ſeine Unterthanen. „Unter den wichtigſten Angelegenheiten, denen Se. Heiligkeit Papſt Pius IX. unſer Herr, vom Beginn ſeines Pontificats an ſeine Aufmerkſamkeit im Intereſſe der Wohlfahrt der Unterthanen zuwandte, war die der Civil- und Criminalverwaltung. Se. Heiligkeit weiß nur zu wohl, daß eine weiſe und wohlgeordnete Geſetzgebung eine der gewichtvollſten Bürgſchaften für die Ruhe und das Wohl der bürgerlichen Geſellſchaft iſt. In dieſem Sinn beſtätigte Se. Heiligkeit nicht allein die von ſeinem Vorgänger Gregor XVI. niedergeſetzte Commiſſion von Rechtsgelehrten, welche die nöthigen Verbeſſerungen für den Straf- und Criminalprozeß anzugeben haben, ſondern erweiterte ihren Geſchäftskreis auch durch die Aufgabe einer Reviſion der Civilgeſetzgebung und des Civilprozeſſes, damit auch dieſer Theil der Landesgeſetzgebung nach Maßgabe der ſeit vielen Jahren durch die Gerichtspraxis der Hauptſtadt wie der Provinzen gemachten Erfahrungen verbeſſert würde. Se. Heiligkeit hat dieſer bis jetzt aus dem Generalconſiſtorie Monſignor Antonelli ihrem Präſidenten, dem Generalauditore der apoſtoliſchen Kammer Monſignor Roberto Roberti, dem Uditore della Rota Monſignor Giovanni di Pietro, dem Aſſeſſor des Polizeidirektoriums Benvenuti, dem zweiten Sekretär der Conſulta T. Aleſſandri beſtehenden Commiſſion jetzt noch folgende hochgeſchätzte Rechtsgelehrte hinzugefügt: den Uditore della Rota Monſignor Albergbini, den Generaladvokaten des Fiscus Monſignor Bartoli, den Conſiſtorialadvokaten Ciccognani, die Advokaten Silvani in Bologna, Pagani in Imola, Giuliani in Macerata, Leoncilli in Spoleto, die Advokaten Dionisi (Profeſſor des Criminalgerichts an der römiſchen Univerſität), Dr. Pagnoncelli und Dr. Borghi zu Rom. Man iſt zu hoffen berechtigt, daß eine aus ſo fähigen und erfahrenen Männern der römiſchen Curie und der Provinzen zuſammengeſetzte Commiſſion den wohlwollenden Abſichten des h. Vaters entſprechen wird. Außerdem behält ſich Se. Heiligkeit vor, geeignete Verbeſſerungen für die Verwaltung der Provinzial- und Communalverwaltung anzugeben, und damit hierzu das nöthige Material bereit ſey, ſollen ſo bald als möglich die Provinzialvorſtände mit Berückſichtigung des Dafürhaltens der Regierungscongregation um ihre Meinungsabgabe für dieſe Verbeſſerungen im Einverſtändniß mit dem Edict vom 5. Juli 1831 erſucht werden. Se. Heiligk. wünſcht von Herzen die Verwirklichung dieſer Angelegenheit, iſt aber auch mit allen Verſtändigen überzeugt, daß, um Verbeſſerungen von Dauer herzuſtellen, ſie vorher reiflich zu erwägen ſind.“ Cardinal Gizzi's, auch in Ihrem Blatte mitgetheiltes Rundſchreiben an die Legaten und Delegaten vom 24. Auguſt wegen einzuſchickender Vorſchläge, wie die müßige Land- und Handwerkerjugend im Intereſſe der Geſellſchaft beſchäftigt werden möchte, hat die erwünſchteſten Wirkungen gethan. Se. Heiligkeit hat am 6. d. eine Commiſſion ad referendum deſſen niedergeſetzt, was ihr von den eingegangenen Planen für die ſchleunigſte Realiſirung ſeiner dießfälligen Abſichten das zweckdienlichſte ſcheint. Sie beſteht aus den Uditoren der Rota, Monſ. Quaglia, Mſgr. Savelli, Mſgr. Mertel, Mſgr. Pellegrini, Prinz Aldobrandini, Prinz Oreſcalchi, Don Carlo Torlonia, Marcheſe Potenziani, Graf Carleſchi. (Allg. Z.)

Griechenland.

In München angelangte Briefe aus Athen bringen heute einen Auszug aus einer Rede, welche der abtretende Univerſitätsrektor öffentlich gehalten hat. Darin iſt auch ein Abſchnitt dem ſchuldigen Danke für viele neue literariſche Gaben gewidmet, die aus allen Theilen der Welt eingegangen waren. Der König von Preußen hatte aus preuß. Bibliotheken Dubletten an der Zahl von 2680 Werken überſenden laſſen, desgleichen die aus 50 Bänden beſtehenden Verhandlungen der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin. König Ludwig Philipp hatte verſchiedene Werke in 86 Bänden und außerdem 46 geograph. Atlaſſe geſchenkt. Außerdem waren von Griechen in Ungarn und Oeſterreich, dann von Griechenfreunden in Deutſchland, Rußland, Amerika ꝛc. ſo viele Geſchenke an literariſchen Werken, Kupferſtichen ꝛc. eingegangen, daß ſich die Nummern dieſer einzelnen Gaben neueſter Zeit, Münzſammlungen gar nicht gerechnet, wieder auf über 7000 belaufen, gewiß ein ſchönes und ſicheres Merkmal für die Fortdauer der freundlichen Geſinnungen der civiliſirten Welt für das wieder erſtandene Griechenland. Nur aus England finden wir in dem fraglichen Auszug keine derartigen Gaben aufgeführt. (Schw. M.)

Nichtpolitiſche Zeitung.

Berlin, 14. Nov. Einer Mittheilung in der heutigen „Spener'ſchen Zeitung“ zufolge ſcheint alſo die vielbeſprochene Einrichtung eines großartigen Omnibusſyſtems nahe bevorzuſtehen. Die Conceſſion dazu iſt einer „Berliner Omnibuscompagnie“ ertheilt worden, an deren Spitze die Herrn Heckſcher und Dr. Freiberg ſtehen. Die Einrichtung ſoll mit dem 1. Januar 1847 ins Leben treten. Große, 22 Perſonen faſſende, in der Wagenfabrik von Freyberg gebaute Wagen, welche alle Viertelſtunden abgehend und ankommend, die entfernteſten Theile der Stadt in verſchiedenen Linien verbinden ſollen, werden allerdings, wenn die Erfolge den Ausſichten und Wünſchen entſprechen, einem längſt und tiefgefühlten Bedürfniſſe abhelfen, da trotz der bedeutenden Anzahl von Droſchken die Weitläuftigkeit der Stadt namentlich dem kleineren Geſchäftsmanne, der ein täglich mehrfaches, im Jahre leicht zu 100 bis 200 Thlrn. auflaufendes Droſchkengeld nicht zu erſchwingen vermochte, ein unbequemes und zeitraubendes Hinderniß war. Somit dürfte die Einrichtung nicht blos einen ganz neuen Zeitpunkt für das öffentliche Fuhrweſen bilden, ſondern auch für den Werth der Grundſtücke von entſcheidendem Einfluſſe werden. (Rh. B.)

Der „Breslauer Anzeiger“ erzählt die folgende Fälle legaler Betrügerei: Zu einem breslauer Bürger, einem ſchon bejahrten Herrn, der eines der ſchönſten Häuſer beſitzt, kommt vor etwa einem halben Jahre ein Mann und macht ihm das Haus feil. Eine unendliche Suade auf Seiten des Käufers bewegt den alten Herrn zum Verkauf. Mit Tauſenden wirft der Käufer um ſich herum, als wenn's alt Eiſen wäre, die halbe Welt gehört ihm, und er hat ſie baar bezahlt. Natürlich wird auch von der Baarzahlung für das Haus viel ge- aber nichts verſprochen. Der Käufer hat dringende Geſchäfte, entweder gleich oder gar nicht, da ein anderes vortheilhaftes Geſchäft winkt. Für einige und 30 Tauſend Thaler wird das Geſchäft abgeſchloſſen und augenblicklich der alte Herr, der noch etwas ſchwer hört, zur Vollziehung des Schlußzettels gedrängt, „damit doch wegen Lebens und Sterbens etwas da iſt.“ In der Eil wird aber nicht geſagt, wann das Kaufgeld gezahlt werden ſoll. Kaum hat der Käufer den Schlußzettel in der Taſche, ſo tritt er in das acquirirte Haus, präſentirt ſich als Wirth, kündigt allen Miethern an, daß ſie an ihn zu zahlen hätten, kündigt, erhöht Miethen, und ſchaltet und waltet wie ein indiſcher Nabob. Der Verkäufer erkundigt ſich inzwiſchen und hört zu ſeinem Schrecken, daß er an einen ſtehenden Gaſt von Schloß Candra in der Mathiasſtraße verkauft hat, woſelbſt nach 3 Tagen der Käufer wegen 15 Thaler zum Perſonal-Arreſt gebracht war, die er nicht zahlen konnte. Deßungeachtet bleibt der Käufer bei ſeinem Kaufe ſtehen. In dem Schlußzettel ſey nicht geſagt, wann er das Kaufgeld zahlen ſolle, das Haus ſey ſein, er möge ihn verklagen! Polizei und Criminaljuſtiz vermögen nichts! Der Käufer hat den Buchſtaben des Geſetzes für ſich, und während der Verkäufer gegen ihn klagt, hat er ſchon einige 1000 Thaler verloren. Mit ſchwerem Gelde wurde die Sache redreſſirt und der Schlußzettel annullirt. — Vor einiger Zeit kam plötzlich der Stammgaſt aus Schloß Candra bei einem ſchleſiſchen Edelmann vorgefahren, mit ihm ein Agent oder Commiſſionär. Mit Extrapoſt — zu deren Bezahlung, weiß Gott wo? das Geld hergekommen — kommt er an. Als polniſcher Gutsbeſitzer mit Reichthümern und Geld über Geld, will er einen Theil des Geldes auch in Schleſien anlegen. Die Güter des ſchleſiſchen Edelmanns convenirten ihm. Er handelt, man wird eins, und der Schleſier verkauft dem reichen polniſchen Gutsbeſitzer ſeine drei Güter für einhundert und circa zehntauſend Thälerchen. Die Punktation wird gemacht, unterſchrieben, Alles iſt in Richtigkeit, das zu zahlende Kaufgeld beſtimmt, leider aber — der Zahlungs-Termin auch hier vergeſſen. Inzwiſchen bekommt der Verkäufer Licht über die wahre Sachlage; er eilt dem Käufer hierher nach; während deſſen aber reiſt der letztere auf ſeine Güter, nicht nach Polen, ſondern nach Schleſien, nimmt gute Freunde von hier mit, macht Jagd, conſonirt die Beamten und Dienſtboten, nimmt Beſitz von den Gütern und — zahlen? das Kaufgeld zahlen? Gott bewahre! 13,000 Thaler? ſoviel war baare Einzahlung beſtimmt — nicht 13 Thlr. kann und will er zahlen. Die Sache iſt klar, hinter der abſichtlichen Auslaſſung des Zahlungsterminес ſteckt der Knoten! Der Käufer wird Beſitzer der Häuſer und Güter, ohne einen Groſchen zu zahlen. Er muß verklagt werden und ehe der Proceß entſchieden wird, ſind dem Verkäufer einige tauſend Thaler in einer oder der andern Art abgezapft.

London, 12. Nov. Eine iriſche Provinzialzeitung läßt ſich aus London ſchreiben: „Mit Bedauern melde ich Ihnen, daß die Geſundheit des berühmteſten Dichters von Irland in raſcher Abnahme iſt. Seine Lebensſonne neigt ſich dem Niedergange zu, und man fürchtet, daß ſeine Auflöſung nahe bevorſteht.“ Thomas Moore iſt am 28. Mai 1780 geboren, alſo 66½ Jahre alt. Da die uns vorliegenden Londoner Blätter nichts davon enthalten, ſo wird dieſe betrübende Nachricht hoffentlich ungegründet ſeyn.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 35 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 326. **Dinstag, 24. November 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 21. Nov. Von den renitirenden dreizehn Brauern (nicht fünf, wie irrig berichtet worden) haben sich heute abermals einige gefügt, so daß sofort die gerichtliche Sperre bei denselben aufgehoben wurde. (K. v. u. f. D.)

München, 20. Nov. Der „A. A. Ztg." wird in Betreff der bereits gestern erwähnten königl. Bewilligung von 120,000 fl. aus der Staatskasse zur Unterstützung der Lehrer und Professoren an den deutschen und technischen Schulen, so wie an den Studienanstalten, geschrieben, daß dabei die Vorschrift gegeben worden ist, daß nur Verheirathete und wahrhaft Dürftige mit einer Unterstützung insofern bedacht werden sollen, als diese Unterstützung aus den Fonds, denen die Verpflichtung hiezu obliegt, unter den dermaligen Umständen nicht geschöpft werden kann. Auch darf nicht übersehen werden, daß den Staatsdienern und einem Theile der öffentlichen Lehrer nach früheren Verfügungen des Königs, die gleich nach dessen Regierungsantritt erschienen, ein Theil ihrer Gehaltsbezüge in Getreide (Weizen, Roggen und Haber) ausgesetzt ist, und daß diese Getreidebezüge alljährlich nach den für das gegebene Jahr sich berechnenden Normalpreisen in Geld vergütet werden, während dem Anschlage, nach welchem sie in die Besoldung eingerechnet sind, sehr niedrige Preissätze zu Grunde liegen. So sind den Beamten z. B. a) in der ersten Besoldungsklasse 3 Scheffel Weizen, 7 Scheffel Roggen und 21 Scheffel Haber zu 200 fl.; b) in der zweiten Besoldungsklasse 2 Scheffel Weizen, 7 Scheffel Roggen und 12 Scheffel Haber zu 140 fl.; c) in der dritten Besoldungsklasse 2 Scheffel Weizen und 7 Scheffel Roggen zu 100 fl.; d) in der vierten und fünften Besoldungsklasse 2 Scheffel Weizen und 3 Scheffel Roggen zu 75 fl.; e) in der sechsten Besoldungsklasse 3 Scheffel Roggen zu 50 fl. bei der Regulirung der Gehalte angeschlagen worden. Die in Geld geleistete Vergütung aber hat im Jahr 1845/46 nach den Normalpreisen in Oberbayern betragen: zu a 401 fl. 48 kr. anstatt des Anschlags von 200 fl., zu b 287 fl. 18 kr. anstatt des Anschlags von 140 fl., zu c 193 fl. 36 kr. anstatt des Anschlags von 100 fl., zu d 152 fl. — anstatt des Anschlags von 75 fl., zu e 101 fl. — anstatt des Anschlags von 50 fl., so daß schon hiedurch die betheiligten Beamten in den Genuß einer ansehnlichen Theurungszulage sich gesetzt sehen. Diese Thatsachen dürften wohl geeignet seyn, dasjenige, was von Seite des Königs für den Stand der Staats- und öffentlichen Diener schon von seinem Regierungsantritte an geschehen ist und noch täglich geschieht, in das wahre Licht zu stellen und zu Vergleichungen Stoff zu geben. (Allg. Z.)

Seine Majestät der König hat die Summe von 16,000 Gulden für den Landgerichtsbezirk Naila und den Markt Nordhalben zur Errichtung einer Hilfskasse anzuweisen geruht, aus welcher bedrängte Familien Darlehen zu einem ganz geringen Zinsfuße und unter den mildesten Bedingungen erhalten sollen. Zu diesem Beweise königlicher Huld gesellt sich ein zweiter, nämlich die Abgabe einer bedeutenden Quantität Getreid, um diesem armen Distrikte die Aussicht auf die nächste Zukunft zu erleichtern. (Dorfztg.)

Preußen. Elberfeld, 12. Novbr. Die hiesige Zeitung bespricht den auf der zuletzt in Berlin versammelten Zollkonferenz gefaßten Beschluß: „Die Eingangszölle auf baumwollene Garne von 2 auf 3 Thaler und auf leinene Garne von 5 Sgr. auf 2 Thlr. pr. Ctr. zu erhöhen, ohne einen entsprechenden Rückzoll bei der Ausfuhr der Manufakte zu gewähren." Sie sagt unter Anderem: Unsern mächtigen Nebenbuhlern, den Engländern, welche das baumwollene Gespinnst in ihrem Lande 20 pCt. billiger als wir mit dem Zuschlag von Spesen, Frachten und Zöllen haben, konnte kein größerer Gefallen als durch die getroffene Maßregeln geschehen. Wir wollen hier nur einige Thatsachen zum Beweise anführen und die kritische Lage mehrerer Artikel beleuchten. Die Rothgarnfärbereien in Elberfeld und der Umgegend produziren gegen 5 Millionen Pfund, wovon 3 bis 3½ Mill. Pfund ins Ausland, namentlich nach Ostindien, gehen. Der Eingangszoll von 3 Thlrn. pr. Ctr. beträgt auf Garne zur Ausfuhr nach Ostindien 3 pCt. vom Werthe des rohen Materials und 4 pCt. vom Werthe des fertigen Rothgarns; die Zölle auf die Farbstoffe für diesen Artikel gegen 2 pCt. und der Einfuhrzoll in Ostindien auf englischen Schiffen 7 pCt. (auf fremden Schiffen sogar 14 pCt.), während der Engländer von seinem rothen Garn nur 3½ pCt. zu bezahlen hat. Die Concurrenz mit England, das, wie oben gesagt, die Gespinnste 20 pCt. billiger hat, ist auf die Dauer nicht mehr zu bestehen, und dieser Geschäftszweig, einer der lebhaftesten unsres Thales, geht einer großen Verringerung entgegen, wenn ihm keine Erleichterungen durch Rückzölle oder Ausfuhrprämien geschaffen werden. Auf die zur Baumwollenwaaren- und Bandfabrikation erforderlichen gröbern und billigern Garnsorten beträgt der Zoll vom Zentner 3 Thlr., pr. Ctr. gegen 10 pCt. vom Werth des Materials und gegen 5 und 6 pCt. vom Werth des fertigen Fabrikats. Wir würden also auch hierin der Concurrenz der Engländer und der Schweizer unterliegen müssen. Auf leinene Garne macht die Zollerhöhung von 1 Thlr. 25 Sgr. pr. Ctr., auf die zur Leinen- und Bandfabrikation erforderlichen Sorten gegen 8 pCt. des Werths. Auch diese Erhöhung fällt der Fabrikation und allen Ausfuhrgeschäften zur Last, da die im Inlande bestehenden Spinnereien weder dem Bedarf genügen, noch das engl. Garn ersetzen können und das westphälische Handgespinnst seiner geringen Güte wegen nicht zu verwenden ist. Man ersieht hieraus zur Genüge, in welche gefährliche Lage unser Ausfuhrhandel versetzt ist. Unablässig verfolgt England das große Ziel des Ausfuhrs und richtet alle Bestrebungen dahin, sich ein Absatzfeld nach den Ländern in dem fernen Osten zu eröffnen. Die Blüthe und das Gedeihen unsrer Industrie beruht zum großen Theil in dem Absatz nach dem Auslande. Je wohlfeiler wir im Stande sind, unsre Manufakte zu erzeugen, desto blühender wird der Gang unsrer Fabriken, um so gesicherter die Ernährung unserer Arbeiter seyn. Unter diesen Verhältnissen hat die kgl. Handelskammer von Elberfeld und Barmen, als Vertreterin einer der gewerbreichsten Gegenden des Staates, es unlängst für eine dringende Pflicht erkannt, sich in Betreff dieser wichtigen Angelegenheit an den Finanzminister zu wenden, und denselben mittelst einer mit diesem Bericht in Einklang stehenden Eingabe gehorsamst gebeten, „keinen Schritt unversucht zu lassen, der dahin führen kann, den großen und unberechenbaren Nachtheil abzuwenden, welcher unsrer Industrie durch eine Zollerhöhung auf baumwollene und leinene Garne ohne Bewilligung eines Rückzolls unvermeidlich erwachsen würde." — In Folge einer Circular-Einladung traten heute die Türkischrothgarnhändler ꝛc. des Wupperthales zu einer Berathung über die neue Erhöhung des Twistzolles von 2 auf 3 Thlr. per Zentner zusammen. Sie beschlossen, bei dem Finanzministerium die Gewährung eines Rückzolls von 3 Thlrn. per Zentner auf alle auszuführenden türkischroth gefärbten baumwollenene Garne, als das einzige Auskunftsmittel, dem Verfall dieses Industriezweiges vorzubeugen, zu erbitten, und faßten bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes ferner den Beschluß, aus ihrer Mitte einen Abgeordneten nach Berlin zu senden, der durch persönliche Bemühung bei dem Finanz-Minister und nöthigenfalls bei Sr. Maj. dem König die Gewährung dieses Antrages zu erlangen strebe. Zur genaueren Instruirung des Abgeordneten soll ein Comite von fünf Mitgliedern gewählt werden.

Posen, 9. Nov. Unsere Stadt hat (wie gemeldet) einen sehr empfindlichen Verlust durch den Tod des Dr. med. Marcinkowski erlitten; er war ein höchst ausgezeichneter Arzt und ein seltener Mensch, lebte nur seinem Berufe und war, obgleich den Todeskeim schon seit Jahren in sich tragend, Tag und Nacht bereit, der leidenden Menschheit zu helfen; dabei kannte seine Uneigennützigkeit keine Gränzen,

denn alles Das, was er einnahm — und bei seiner so ausgedehnten Praxis nahm er außerordentliche Summen ein — verwendete er nur zu gemeinnützlichen oder nationalen Zwecken. Einen wahrhaft unersetzlichen Verlust aber erleiden durch seinen Tod seine Landsleute, die Polen, auf die er einen so entschiedenen Einfluß übte, daß sein Wille in der ganzen Provinz wie ein Gesetz befolgt wurde. Marcinkowski war durch und durch Pole, aber ein klarer, verständiger Pole, der richtig erkannte, was seiner Nation Noth thut, daher kein Freund von hohlen Declamationen und thörichten extemporirten Demonstrationen. Er verlangte, daß seine Nation, namentlich die Jugend, mit ganzem Ernste sich auf die Wissenschaften lege, um einen Bildungsstand zu erringen, der sie befähige, mit dem civilisirten Europa dreist in die Schranken zu treten. Marcinkowski war kein Feind der Deutschen und ihrer Sprache; er wußte sehr wohl, daß die polnische Jugend eine zeitgemäße Bildung weder in Warschau noch in Krakau sich erwerben könne, darum war es ihm lieb, wenn sie gründlich deutsch lernte, um auf deutschen Universitäten oder technischen Instituten sich weiter ausbilden zu können; nur sollte die polnische Sprache und Literatur darüber nicht vernachlässigt werden, damit die polnische Nation auf der Höhe der Zeit stehe. Um seinen Zweck zu erreichen, gründete er hier den Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend, der, wenn ich nicht irre, über eine Jahreseinnahme von 13,000 Thlrn. zu verfügen hat, wodurch es ihm möglich wurde, jedes aufkeimende Talent unter seinen Landsleuten auf das Kräftigste zu unterstützen. Ferner glaubte er, daß seiner Nation vor Allem ein einheitliches Zusammenhalten Noth thue, und aus diesem Grunde förderte er auf alle Weise die Herstellung des hiesigen Bazars, der seinen Zweck nur zu gut erfüllte. Marcinkowski war bürgerlicher Herkunft, aber sein geistiges Uebergewicht, seine Hingebung und die Entschiedenheit seines Wollens imponirte dem stolzen polnischen Adel dergestalt, daß man seinen Anordnungen unbedingt Folge leistete. So war er der große Mittelpunkt, der den socialen und wissenschaftlichen Strebungen seiner Nation Einheit verlieh, und der den bessern Theil derselben stets von überspannten, keinen Erfolg versprechenden Unternehmungen zurückhielt. Marcinkowski starb kinderlos. (D. A. Z.)

Berlin, 18. Nov. Es ist viel die Rede von nahe bevorstehenden Verbesserungen im Postwesen. Der geh. Postrath Feydel, der zum Zwecke der Abschließung einer Postconvention nach England gesandt war, soll in seinen Bemühungen glücklich gewesen seyn. Es soll nämlich mit dem 1. Jan. nächsten Jahres ein Postcartel ins Leben treten und das Porto für den einfachen Brief aus Preußen nach England und umgekehrt, für's Erste auf 10 Sgr. festgesetzt seyn. Mehr noch, als über diese Convention mit England, würde man sich freuen, wenn es sich bestätigen sollte, daß die Gründung eines deutschen Post-Vereins, und zwar mit Aussicht auf Erfolg, vom hiesigen General-Postamte in Angriff genommen werden. (Köln. Z.)

Berlin, 18. Nov. Der verdiente General-Procurator an dem hiesigen rheinischen Revisions- und Cassationshofe, wirkliche Geheimrath Eichhorn, ist um seinen Abschied eingekommen. Wie man hört, sey sein jüngst in der Leue'schen Angelegenheit von vielseitiger Anerkennung begleitetes Requisitorium und die darüber gemachten Bemerkungen der Anlaß zur Abschiedsnachsuchung geworden. Wohl um diesen leichter zu erhalten, hatte der Generalprocurator sein vorgerücktes Alter und seine lange Dienstzeit (er feierte vor vor 4½ Jahren sein 50jähriges Amts-Jubelfest) zur Begründung angegeben. Ein neuer Richter wird, da der bisherige geh. Oberrevisionsrath Hefter zu dem Tribunal übergetreten, für den Cassationshof ernannt werden. (Hamb. Corr.

Sachsen. Aus Annaberg geht der „Leipziger Zeitung" ein Schreiben zu, das die dort stattgehabten Vorfälle in ungleich milderm Licht erscheinen läßt. In demselben heißt es: „In Annaberg hat es, wie Sie schon wissen werden, einen kleinen Auflauf gegeben, der jedoch ohne alle Gewaltthätigkeit vorüberging. Wahr ist es, daß gegen 5 bis 600 Menschen vor dem Eisenstuckschen Hause versammelt waren, diese gesammte Gesellschaft hat aber die Rückkehr ihrer Deputation, die sie zur Nachfrage nach einer Maschine in das Haus beordert hatte, mit einer so großen Ruhe abgewartet, daß ein großer Theil der hiesigen Einwohner das Vorgefallene erst am andern Tage erfuhr. Den Ereß an zwei Fenstern haben einige Gassenbuben verübt." (F.D.P.Z.)

Hannover. Hannover, 18. Nov. Ein eigenthümlicher Vorfall aus den letzten Tagen wird vielfach besprochen. Ein beim hiesigen Hoftheater angestellter Chorist hat mit der Intendanz Streit wegen einer kleinen Rolle, die zu spielen er sich weigert. Er wird plötzlich von der Polizei verhaftet und ohne alles gerichtliche Verfahren drei Tage auf dem Criminalgefängnisse gefangen gehalten, wo er zu einem notorischen Verbrecher gesperrt wird. Wie man hört, soll jetzt die Intendanz des Hoftheaters jenem Choristen eine Summe Geldes als Schadloshaltung für seine Gefangenschaft geboten haben. Der Chorist habe indessen diese Entschädigung ausgeschlagen und durch einen Anwalt bei der Justizkanzlei eine Klage wegen gesetzwidriger Gefangenhaltung zunächst gegen die Polizei eingereicht. (Brem. Z.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 22. Nov. (Pr.-C.) Se. Hoheit unser Herzog hat den Besuch Sr. kais. H. des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich erhalten. — Wie gewöhnlich um diese Zeit finden jetzt große Jagden in den herzogl. Waldungen von Montabaur aus statt. — Die vorgestern hier stattgehabte Generalversammlung der Actionäre der rheinischen Eisenbahn beschloß gegen eine Minorität von nur ungefähr 30 Stimmen, die Gesellschaft aufzulösen. Die Concessionsträger stellten selbst den Antrag, und man kann nicht läugnen, daß die bei dieser Veranlassung dargelegten Gesinnungen des Hauses Gebr. Bethmann sehr ehrenhaft waren. Der seither bestehende Ausschuß der Gesellschaft wurde als Liquidationscommission ernannt und erhielt ausgedehnte Vollmacht auch dahin, aus den Ueberschüssen die Ansprüche der Actionäre, welche nicht alle stattgehabten Einzahlungen leisteten, zu befriedigen. Die Einzahlungen betragen die Gesammtsumme von mehr als 80,000 fl., welche das Haus Gebr. Bethmann für den 1. Dezbr. zur Disposition der Liquidationscommission stellte. So ist also Nassau wieder um eine Eisenbahnhoffnung ärmer geworden.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 17. Nov. Man ist jetzt ernstlichst bemüht, die Errichtung eines dänischen Seminars für Volksschullehrer im Herzogthum Schleswig zu bewirken. Zwei Agenten derselben concurriren in dieser Beziehung. (Wes.-Z.)

Schleswig, 18. Nov. Es verbreitet sich das Gerücht, daß diesen Nachmittag wiederum von Kopenhagen ein allerhöchstes Schreiben an den königl. Kommissär bei der Ständeversammlung eingegangen sey, welches dem Letzteren aufgebe, die Stände in der nächstfolgenden Sitzung aufzulösen, aus dem Grunde, weil sie der durch die authentische Interpretation des §. 50. der Verordnung vom 15. Mai 1834 ihnen ertheilten Vorschrift nicht Folge geleistet hätten. Wir können die Richtigkeit dieser Nachricht nicht verbürgen, halten indeß, nach den letzten Erfahrungen, nichts mehr für unmöglich. Hat die Regierung einmal nachgegeben von der von ihr gestellten Forderung, indem sie die Stände ungestört in der althergebrachten Weise und Ordnung fortberathen ließ, obgleich sie direct und unbedingt eine andere Weise und Ordnung vorgeschrieben hatte, so läßt es sich wohl denken, daß sie jetzt wieder darauf verfällt, diese Vorschrift streng aufrecht zu erhalten. Mag übrigens Dem seyn, wie ihm wolle, ihrem und unserem Schicksale entgehen wir und die Stände nicht. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Novbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 107⅜ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 71¾ G.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— G.; p. ult. Nov.: —— P.; 500 fl. Loose: 156¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 127 P.; Prämienscheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Act. incl. d. abgest. Coup.: —G.; Ludwigsh.-Verb: 90⅞ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: —— P.; bad. 50 fl. Loose: 55¾ G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26¼ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 358 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 69⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integrale: 57¹³/₁₆ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. — P.; span. 3pCt. Oblig.: — — G.; 3pCt. inn. Schuld: 31⅛—⅜ G.; 3pCt. incl. 12 Coup.: 25⅜ G.; portug. 3 pCt. Cons.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79¼ G.; sardin. Loose: 36 Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

Oesterreich. Wien, 19. Nov. Nach einem Gerüchte, welches sich bereits zu öfteren Malen verbreitete, in neuerer Zeit jedoch an Consistenz zu gewinnen scheint, beabsichtigt ein hochgestellter Staatsmann, Graf K., seinen Posten zu verlassen, um sich in die Bäder von Pisa zurückzuziehen. — Die Ausgabe von Centralkassenanweisungen (zu 3 Proc. Interessen, wie früher) hat bereits zu Prag ihren Anfang genommen und wird auf den wichtigsten Punkten der Monarchie, wo Filialien der Bank bestehen, fortgesetzt werden. Der für Prag zu emittirende Betrag übersteigt nicht die Summe von 500,000 fl. — Bei der k. k. Staatsschuldentilgungsfonds-Hauptkasse ist eine besondere Kreditkasse zum Ankauf von guten Eisenbahn- und andern Kommunikationsmittelpapieren unter dem Vorbehalte des geeigneten Wiederverkaufs derselben gegründet worden. (K.v.u.f.D.)

Schweiz.

Zürich. Unserer gestern aus sehr glaubwürdiger Quelle geschöpften Nachricht, betreffend die Mission des Hrn. Staatsschreiber Meyer von Luzern, wird nun wieder, wie es scheint allerdings nicht ohne Grund, widersprochen. — (Das „Freie Wort" meldet, freilich sehr wenig glaubwürdig, die Regierung von Luzern habe ihren Staatsschreiber zu Herbeischaffung wohlfeiler Lebensmittel ausgesandt!) (Eid. Z.)

Graubünden. Auf den 23. d. M. ist unser Gr. Rath zur Fortsetzung seiner außerordentlichen Jahressitzung einberufen. Außer verschiedenen andern Verwaltungsgegenständen wird derselbe auch die Frage zu berathen und entscheiden haben, ob eine unter ausschließlicher Verwaltung und Garantie des Kantons stehende Sparkasse errichtet und beförderlichst in's Leben gerufen werden solle. Bereits soll ein Entwurf zu den Statuten einer solchen Anstalt durch eine eigene Commission ausgearbeitet und dem Kl. Rathe übergeben worden seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Novbr. Das heutige „Handelsblad" enthält unter der Ueberschrift: „Handelspolitik in Bezug auf Deutschland" einen größern Artikel, in welchem es sich über die vielen Belgien in in dem niederländisch-belgischen Handelsvertrage zugestandenen Concessionen bitter beklagt. Es weist darauf hin, welchen unangenehmen Eindruck die einseitige Begünstigung Belgiens vor allen andern Nationen in Deutschland gemacht habe. Man brauche nur die ausländischen Blätter zu lesen, um Vorwürfe über Vorwürfe zu finden, daß wir uns durch den Tractat hätten freiwillig die Hände binden lassen und daß Deutschland sich für berechtigt halte, Repressalien zu ergreifen. Es fragt sodann, was jetzt zu thun sei. „Sollen wir nach der Meinung des „Journal de Limbourg" jetzt auch noch mit dem deutschen Zollvereine in Unterhandlung treten, um der Sucht der Deutschen, am Seehandel Theil zu nehmen, zu dienen? Nein, wir begehren keine neuen Handelsverträge, also auch keine negociations commerciales mit Deutschland." Das „Handelsblad" bezeichnet als Universalheilmittel die Handelsfreiheit.

Großbrittanien.

London, 18. Nov. Die gestrige amtliche Zeitung enthält nachstehende Anzeige: „Es wird hiermit kund gethan, daß Lord Palmerston von Hrn. Southern, dem Geschäftsträger in Lissabon, eine Depesche empfangen hat, worin eine vom Marschall Saldanha, dem portugiesischen Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, an ihn gerichtete Note eingeschlossen war, welche die effective Blocade des Flusses Douro ankündigt. Der Geschäftsträger Ihrer Maj. übersendet zugleich eine Note des Marschalls Saldanha, welche ankündigt, daß den die Blocade vollziehenden Kriegsschiffen die Weisung ertheilt worden sei, brittische Kriegsschiffe unbelästigt in den Hafen einlaufen zu lassen, und die Ablieferung der Posten, die Landung von Passagieren, so wie die Abreise brittischer Unterthanen, welche sich in den Paketbooten einzuschiffen wünschen, nicht zu verhindern.

Die „M. Post" suchte gestern sehr weitläufig und unter Angabe vieler Details darzuthun, daß das jetzige Ministerium fast über alle wichtigen Fragen der auswärtigen, wie der innern Politik durchaus uneins und in offener Zwietracht sei, so daß eine baldige Auflösung des Ministeriums Russell unter solchen Umständen nicht lange ausbleiben könne. Insbesondere sei der frühere Hader zwischen Lord Palmerston und dem Colonialminister in ganzer Stärke wieder ausgebrochen. Das „M. Chronicle" erklärt nun heute, daß alle Angaben der „Post" eine reine Erdichtung seyen, daß im Cabinet bis jetzt die vollkommenste Eintracht herrsche und daß bei seinen Berathungen noch nichts vorgefallen sey, was zu der Annahme berechtigen könne, daß eine Verunreinigung eingetreten sey oder bevorstehe.

Die Times erklärt sich heute energisch gegen die Einverleibung Krakau's mit Oesterreich und äußert zugleich die Vermuthung, daß die nordischen Mächte ohne die geheime Zustimmung des französ. Cabinets diesen Schritt schwerlich gewagt haben würden. Frankreich ist mit England zur Aufrechthaltung der Verträge von 1815 verpflichtet; Frankreich ist noch inniger, als England, der Sache Polens zugethan, die es durch jährliche Protestation seiner Legislatur feiert. Wir werden aus dem Verhalten Frankreichs bezüglich der Einverleibung Krakau's ersehen, ob es bereits die Unabhängigkeit seines Urtheils hingeopfert hat, oder ob es die wieder erstandene Politik der heiligen Allianz zurückweist und bekämpft. Ludwig Philipp überschätzt seine Stärke, wenn er den Geist der französischen Nation bis zu einem „so schmählichen Vertrage" zu beugen hofft.

Frankreich.

* Paris, 20. Nov. (Pr.-C.) Der Kriegsminister hat dem Commandanten der 7. Militärdivision Befehl gegeben, 100 Zugpferde und 25 Bagagewägen des 4. Artillerieregiments und 100 Pferde und 15 Wagen des 11. Artillerieregiments mit dem nöthigen Bedienungs-Personale von Lyon und Valence nach Marseille abzuschicken und dort Getreide zu laden, da das Fallen der Rhone den Transport zu Wasser unmöglich macht und die Landfracht das Getreide zu sehr vertheuert. Auf diese Art wird nicht nur der hohe Preis der Landfracht sogleich fallen, sondern es wird auch das in Marseille im Ueberflusse vorhandene Getreide in den andern Theilen Frankreichs schneller circuliren.

Die heftige Polemik der Journale wegen der Einverleibung Krakaus dauert fort, auch nicht ein Joural existirt, das sich nicht mit Heftigkeit dagegen erhöbe. Der „Courier français" beharrt darauf, daß das französ. Cabinet im Geheimen seine Zustimmung zu dieser Einverleibung gegeben habe, daß der Preis dieser Concession eine Continentalallianz sey und daß seine Journale die erbitterte öffentliche Meinung mit Phrasen abzuspeisen suchten. „Frankreich", ruft der „Courier" aus, „hat Polen zum dritten Male verläugnet."

Marschall Soult ist vorgestern Abend vom Könige in St. Cloud empfangen worden. Der alte Krieger erfreut sich einer sehr rüstigen Gesundheit, die durch die Ruhe dieses Sommers sehr befestigt worden zu seyn scheint.

Fürst Polignac hat zu der Subscription der legitimistischen Partei für die Nothleidenden 1000 Francs und für die Ueberschwemmten der Loire ebenfalls 1000 Francs gegeben.

Graf Appony, österreich. Botschafter am französ. Hofe, ist in Paris angekommen.

Der Bey von Tunis ist heute Morgens in Paris angekommen und im Palaste Elysée Bourbon abgestiegen. Uebermorgen wird er dem Könige in den Tuilerien vorgestellt werden. Sein Aufenthalt dahier dürfte ungefähr vierzehn Tage dauern und er sich dann nach London begeben.

Nichtpolitische Zeitung.

*Lahrbach kgl. Landgerichts Hilders, den 21. Novbr. (Eingesandt.) Nachmittags kurz nach 1 Uhr am gestrigen Tage wurde der Ruf: „Feuer" laut bar, und sogleich kündeten der Glocken Wehklänge ihren Nothruf, worin sich das Jammergeschrei der von der Schule herauseilenden Schulkinder einmischte. Das Haus und die Scheuer des Ortsnachbars Nikolaus Zentgraf war in kürzester Frist vom Feuer ergriffen und verzehrt, und durch die ernsten Bemühungen der zusammengeeilten Nachbarn wurden die Uebergriffe dieses fürchterlichen Elementes von der benachbarten, im heurigen Jahre erbauten, neuen Scheuer abgehalten. Inzwischen kam die Feuerspritze des benachbarten Städtchens Tann. Der verehrte Herr Amtsvorstand, andere Herren Honoratioren und sehr viele Bewohner von Tann arbeiteten gemeinschaftlich, um für diesesmal der Wasserkraft ihre Herrschaft zu erhalten über das Feuer. Es kamen weiter herbeigeeilt auf unserer schönen Straße die königl. Landgerichts-Commission von Hilders mit starker Begleitung und der dortigen Feuerspitze (1½ Stunde Entfernung) eher, als sie erwartet werden konnte. Durch diese Direktion, in der Person des verehrten königl. ersten Landgerichts-Assessors, Hrn. Hacker, regelte sich das erschwerte Arbeiten in der Gluth und in dem Dampfe. Auch die Feuerspritze von Unterwaid im Großherzogthum Sachsen-Weimar, besetzt mit rüstiger Mannschaft, war am Platze angefahren. Den hier Genannten war vorangeeilt der edle königl. Herr Kämmerer und Major Frhr. von der Tann mit seinen hochverehrten Herren Jagdfreunden, dem Jägerpersonale und den Treibern von den Bergen herab an der kurhessischen Gränze. Sie leisteten den kräftigsten Vorschub der weiter nachgekommenen Hülfe. Die königl. Gendarmerie-Mannschaft von Tann kam von ihren Patrouillen zur thätigen Hülfe herbeigeeilt. Der Verlust eines Menschenlebens ist nicht zu beklagen, obwohl der Auersberg an der östlich-südlichen Seite uns einen Sturmwind herbeiblies, welcher von der oberen Mitte des Dorfes über den Pfarrhof herab bis an den untern Theil desselben uns zu ersticken und zu verbrennen drohte. Eine von den Frauen hat ihren in der vorigen Woche von Ulm mitgebrachten Sparpfenning von 40 fl. in der verbrannten Bettstätte noch nicht gefunden, nachdem sie mit ihrem Manne vom Walde zurückgekommen war. Das gerettete Vieh im Hause und in der nächsten Umgebung blökt vergebens nach dem verbrannten und verdorbenen Futter. Allen sey der schuldigste Dank abgestattet und Gottes weise Vorsehung wolle uns und Andere vor solchem harten Unglücke und vor solchen Schrecken, vorzüglich in dieser rauhen Jahreszeit, behüten und bewahren.

= Berlin, 20. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Der wegen des unglücklichen Duells mit dem Sohne des Ministers von Bodelschwingh zur Untersuchung gezogene Kammergerichts-Auskultator Jagor befindet sich durch Vermittelung nicht nur wieder auf freien Füßen, sondern hat auch einen Paß erhalten, um sich in's Ausland zu begeben. Derselbe ist bereits nach Ostende abgereis't und beabsichtigt von dort nach Amerika zu gehen, wo er sich mit seinem bedeutenden Vermögen wahrscheinlich auf längere Zeit niederlassen wird. — An dem gestern im Krollschen Lokale veranstalteten Festmahle zur Feier der Einführung unserer Städte-Ordnung hatten gegen 600 Personen Theil genommen. Unter den geladenen Ehrengästen erblickte man auch den Kultusminister Eichhorn, den Finanzminister v. Düesberg, den General-Postmeister v. Schaper und noch andere hohe Staatsbeamte. Der Minister Eichhorn hielt unter anderm auch eine Rede, die lauten Beifall fand. Die während des heiteren Festmahles für die hiesigen Armen veranstaltete Geldsammlung fiel sehr reichlich aus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadelschen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329. 36	+ 1, 8	SW. bew.
Mittags 12 U.	329. 01	+ 8, 4	SW. bew.
Abends 7 U.	326. 93	+ 6, 4	SW. Regen.

Carolina Stellmacher
aus Nürnberg

hat wieder eine Sendung **neuer Waaren** in allen Artikeln erhalten und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Logis bei Madame Platz, auf der Dom-asse, dem Hrn. Kaufmann Panitza gegenüber.

So eben wurde die in unserm Verlage erscheinende **höchst interessante Schrift** fertig und ist durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche und Ludwig Stahel zu beziehen:

Concordat u. Constitutionseid
der
Katholiken in Bayern.

Eine historische Denkschrift mit Benützung bisher unbekannter Actenstücke.

Verfaßt von dem Autor
der
Erläuterungen und Zusätze
zu der Rede des Fürsten v. Wallerstein Durchl.
über
Quarten und Klöster.
broch. 1 fl. 30 kr.

Zum ersten Male wird hier nach den einschlägigen Documenten des römischen Stuhles und der k. bayer. Regierung wie nach vielen Privat-Correspondenzen die geheime Geschichte des im Jahre 1817 abgeschlossenen Concordates und der k. Erklärung vom 15. Septbr. 1821 über den Constitutionseid der Katholiken ohne Rücksicht auf irgend eine Rechtstheorie, rein von dem historischen Standpunkte aus, und somit im Interesse aller Parteien offen mitgetheilt. Die vielen irrigen Behauptungen über das Concordat, welche bei Gelegenheit des letzten Landtages ausgesprochen wurden und theils durch Kammerprotokolle, theils durch besondere Schriften unter dem Publikum verbreitet wurden, finden dadurch, ohne daß sich der Verfasser in Polemik einzulassen hätte, eine thatsächliche, documentirte Widerlegung und Beseitigung, während zugleich eine Lücke in der Geschichte des constitutionellen Lebens in Bayern ausgefüllt wird, deren Vorhandenseyn man bisher in so wichtigen Staats- und kirchenrechtlichen Fragen schmerzlich bedauerte. Erst jetzt, durch Kenntniß der wahren Sachlage, wird es möglich seyn, jene umfassend zu lösen, während die bisherige Behandlungsweise wie Stahl's u. A. noch immer der thatsächlichen Begründung entbehrte.

Augsburg, den 8. November 1846.

B. Schmid'sche Buchhandlung.
(J. C. Kremer.)

Wohlfeilstes pract. Pferdebuch!

In der Schorner'schen Buchhandlung in Straubing ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche zu beziehen:

Katechismus
über das Aeußere, die Pflege, die Gänge, das Beschlagen, die Erkennung und Behandlung der Krankheiten, die Zucht und die Stämme des Pferdes
für Männer,

welche mit, bei und unter Pferden aufgewachsen sind. Mit 7 lithogr. Bildern. 12. br. 30 kr.

Nach dem Urtheile von Sachverständigen ist dieses Büchlein eines der besten, welches seit langer Zeit über Pferdekunde und Behandlung der Pferde erschienen ist, und der äußerst billige Preis macht es möglich, daß sich jeder, selbst der unbemittelste Pferdebesitzer dieses Büchlein anschaffen kann.

Meine Herren!!!

Hiermit kann Niemand concurriren!

Nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. **Wirsching**, 1 Treppe hoch, werden bis Ende dieser Messe, ohne alle Marktschreiereien die kostbarsten und geschmackvollsten

Berliner Herren-Anzüge

nicht nur zu **Spottpreisen**, sondern zu wahren **Schlauderpreisen** abgegeben. Man **komme, prüfe** und **überzeuge** sich von der **Wahrheit** in der

Berliner Haupt-Fabrik

nur auf der Domgasse, im Hause des Kaufmann Hrn. Wirsching,
1 Treppe hoch.

Das grosse Kleider-Magazin

von Bernh. Langenbach aus Worms

im Hause des Hrn. Scheuer auf dem grünen Markte,

verkauft nur noch

bis Dinstag Abends den 24. d.

zu den bekannten ungewöhnlich billigen Preisen.

Todes-Anzeige.

Unser Vater und Schwiegervater, der königl. bayer. Forstmeister

Bruno Manger

dahier, ist am 19. d. Mts. früh 6½ Uhr an einem Schlagflusse in seinem 74sten Lebensjahre gestorben.

Wir zeigen diesen sehr schmerzlichen Verlust unseren verehrtesten Verwandten und Freunden schuldigst an, und empfehlen uns denselben, ihrer stillen Theilnahme versichert, zu fortdauernder Gewogenheit.

Eichelsdorf, am 21. November 1846.

Christian Manger, k. Forstamts-Aktuar.
Carolina Brethauer geb. **Manger.**
Augusta Manger.
Heinrich Brethauer, k. Revierförster, } Töchtermänner.
Alexander Zang, k. Forstamtsaktuar, }

Petrefactenbuch — vollständig!

Das bei **Hoffmann** in Stuttgart so eben vollendete Werk:

Schmidt, Dr., Petrefactenbuch, oder allgemeine und besondere Versteinerungskunde, mit Berücksichtigung der Lagerungs-Verhältnisse, besonders in Deutschland. 22 Bogen, mit 57 color. und 7 schwarzen Tafeln. Preis 8 fl.

wird vielen Freunden der Versteinerungskunde willkommen seyn. Gediegene Bearbeitung, schöner Druck, vortreffliches Colorit und ein ungewein billiger Preis machen es für Kenner und Liebhaber, besonders aber für Anfänger und Sammler, zu einem unentbehrlichen Handbuche. Es ist fortwährend auch in einzelnen Lieferungen zum Subscr.-Preise von 1 fl. 36 kr durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die **Stahel**'sche Buchhandlung in Würzburg.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg erschien soeben und ist an alle Buchhandlungen, an die Stahel'sche und an Ludwig Stahel in Würzburg versandt worden:

Die Geschichte und die Propheten
die wahren Schlüssel
zu den Pforten der Zukunft.

Nil novi sub sole.
Salomo.

Von **Johann Adam Bost.**

gr. 8. Preis brosch. 1 fl. 21. kr.

Bei den vielen Wirren unserer Zeit gewähret dieses so eben erschienene Werk sicher ein sehr großes Interesse, indem es nicht nur die ganze Geschichte des Juden- und Christenthums in ihren Hauptphasen, sondern auch die prophetischen Ansichten enthält, welche die größten politischen und religiösen Seher der älteren und neuesten Zeit über unsere Zukunft ausgesprochen haben. Unter den ersteren führt der Verfasser die „Leibnitz, Job. v. Müller, Novalis, Edmund Burke, Lafette, Mirabeau, Jean Paul Friedr. Richter, Steffens, Friedrich v. Schlegel, Hurter, Niebuhr, Theodor Mundt, Leo in Halle, Gans in Berlin, Hessing, Nicolaus Vogt, Joel Jacoby Philipps und Görres, H. v. Eckstein, P. A. Pfizer, Friedrich II. unter den letzteren die Hermann von Lehnin, Cardinal D'Ailly, Joh. Müller, Bischof von Regensburg, Carbanus, Holzhauser ꝛc. vorzüglich an, deren Ansichten nun zur Bekräftigung dessen dienen, was er selbst in seinen Reformations- und Revolutionsgeschichten von Frankreich, England und Deutschland, von unserer nächsten Zukunft behauptet hat, wobei er zugleich die merkwürdigsten religiösen und politischen Ereignisse des laufenden Jahres in dieses Werk aufnahm, und in einer sehr anziehenden Weise über sie sich aussprach.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vor ausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 327. Mittwoch, 25. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 20 Nov. Wie herkömmlich, wird am 8. Dec. das Ritterfest des hohen St. Georgenordens gehalten. Ordens-Candidaten sind dießmal: Fried. Wilh. Hermann Graf v. Quadt-Wickradt Jany, Karl Graf v. Buttler-Clonebough (königl. Rittmeister und Flügeladjutant) und Moriz Graf v. Buttler-Clonebough (königl. Hauptmann à la suite) (Allg. Ztg.)

** München, 22. Nov. (Pr.-Corr.) Der in jüngster Zeit mehrmals genannte k. portugiesische Feldmarschall v. Schwalbach war früher Offizier in k. bayrischen Diensten; er ging 1835 mit dem seligen Herzog August v. Leuchtenberg, dem ersten Gemahl der Königin Donna Maria, nach Portugal, wo er auch nach dem Tode des Herzogs noch verblieb. — Unser neue Erzbischof ist gestern von Freising, wohin er sich begab, um das Fest des h. Korbinian, des Diözesan-Patrons, zu feiern, wieder hier eingetroffen; es ward demselben in Freising ein äußerst glänzender Empfang zu Theil. Da das Pallium für Se. erzbischöfliche Excellenz aus Rom noch nicht eingetroffen ist, sondern erst in den ersten Tagen Dezembers erwartet wird, so wird dessen feierliche Einführung in der Diözese erst bis Mitte des nächsten Monats stattfinden. — Durch die schöne Herbstwitterung veranlaßt, hat Ihre k. H. die Frau Kronprinzessin ihren Aufenthalt in Hohenschwangau um einige Wochen verlängert.

Seine Majestät der König hat die Bitte des seitherigen ersten Direktors am Appellationsgericht von Oberbayern, Joh. Christian Knappe, ihn auf besagter Stelle zu belassen, zu bewilligen und dafür den zweiten Direktor am Appellationsgericht, Joh. Bapt. Volk, zum zweiten Direktor außer dem Status bei'm Oberappellationsgericht zu ernennen geruht. (Augsb. Abdztg.)

Augsburg, 20. Nov. Die hiesige „Allg. Zeitung" enthält am Schluß folgende auffallende Erklärung: „Privatrücksichten bestimmen mich, meine Namensunterschrift aus der verantwortlichen Redaction der Allgemeinen Zeitung zurückzuziehen. Altenhöfer." (Hält man mit dieser Erklärung zusammen, daß die HH. Frhr. v. Cotta und Graf v. Reischach, die bekannten Eigenthümer der Allgemeinen Zeitung, in Augsburg gewesen sind, so dürfte dieser Rücktritt des Hrn. Altenhöfer doch nicht aus bloßen „Privatrücksichten" erfolgt seyn.)

Preußen. Breslau, 19. Nov. Morgen wird in Folge der Einverleibung des Freistaats Krakau in die österreichische Monarchie eine Deputation nach Berlin abgehen, um die Interessen des hiesigen Handelsstandes, der bekanntlich mit Krakau in bedeutender Handelsverbindung stand, möglichst zu wahren. Wie wir übrigens aus guter Quelle erfahren, hat das österreichische Cabinet dem preußischen solche Concessionen gewährt, daß auch für die Folge das bisherige commerzielle Verhältniß nicht gestört werden dürfte. (Schles. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Novbr. (Priv.-Correp.) Bei ziemlich belebtem Geschäft bewilligte man für mehre Effecten, insbesondere für Eisenbahnactien in Berücksichtigung der Wiener Notirung bessere Course als gestern.

5pCt. Metall.: 107⅞ G.; 4pCt. Metall.: 93⅞ G.; 3 Spt. Metall.: 71⅝ G.; 1pCt. Metall.: 23⅛ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Novbr. 1880 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 186⅞ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78¾ G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅜ G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 87⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅜ P.; bad. 50 fl. Loose: 55¾ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; Heff. 3½ pCt. Oblig.: 92⅜ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Naff. 3½ pCt. Obligat.: 92⅜ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½ pCt. alte: 93¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 359 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71—⅛ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 57 13/16 G.; Synd. 4 pCt.: 90¾ P.; 3½ pCt.: 87 P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¼ G.; 5pCt. 25⅞ G.; Port. 3pCt. Conf: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. P.; Diec.: 4¼ B.

⊡ Frankfurt, den 23. November. (Privat-Correspondenz.) Bei dem hiesigen Börsen-Publikum und besonders bei den mit Staatseffecten Handeltreibenden hat das im Königreich Hannover gegen die Staats-Lotterie Anlehen ergangene Verbot einen peinlichen Eindruck gemacht, und um so mehr, weil man besorgt, es möchten andere Regierungen, welche keine Lotterieanlehen haben, diesem Beispiele folgen. — Vom rein hann. Standpunkte aus läßt sich vielleicht diese Maßregel rechtfertigen, weil sie den Zweck hat, das Publikum vor Verlust im Hazardspiel zu wahren. Staats-Lotterie-Anlehen geben aber keine Veranlassung zum Hazardspiele, sondern zur Kapitalanlage und Speculation wie bei allen andern Staatseffecten. Es ist deshalb durch die hannöv. Maßregel das finanzielle Interesse vieler anderer deutschen Staaten beeinträchtigt und es steht sehr in Frage, ob von diesen keine Reclamation erfolgt. Was würde die hannöv. Regierung dazu sagen, wenn in diesem Augenblicke, wo das neue hannöv. 3pCt. Eisenbahn-Anlehen überall angeboten wird, ihren Unterthanen untersagt würde, sich daran zu betheiligen, um sie vor Verlust zu bewahren? Die hannoveran. Regierung hätte ein solches Beispiel gefährlicher Consequenzen nicht geben sollen. Läugnen wollen wir aber nicht, daß das Certificationsspiel, welches hiesige Banquier-Häuser in das Leben gerufen, und das mehr und mehr Nachahmung findet, als ein gefährliches bezeichnet werden darf, wenn auch von vielleicht allen hiesigen Häusern, welche vor der Ziehung des Lotterie-Anlehens irgend eines Staates Certificate ausgegeben, nicht ein einziges anstehen wird, vorkommenden Falles den Gewinn auszuzahlen. Das große Publikum ist über das Certificatsspiel nicht gehörig unterrichtet und da jede Lotterie unter obrigkeitlicher Aufsicht steht, so sollten die Certificatsspiele unbedingt verboten werden, denn diese können nicht unter die Aufsicht des Staats gestellt werden. Es hat freilich an Warnungen der betreffenden Regierungen nicht gefehlt, allein sie wurden bald vergessen und die Regierungen sind es müde, sie immer zu wiederholen. Wenn aber unsere Regierung den Handel mit Certificaten nicht verbietet, so geschieht es offenbar nur, weil sie die Freiheit des Handels im ausgedehntesten Sinne aufrecht halten will.

Oesterreich. Wien, 19. Nov. Die russische Kaiserfamilie hat einen neuen schmerzlichen Verlust erlitten. Heute früh um 2 Uhr erfolgte der Tod der jugendlichen Großfürstin Marie, Tochter Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Michael, die seit einigen Monaten hier an einem rasch um sich greifenden Brustleiden darnieder gelegen hatte. Die Großfürstin war erst 21 Jahre alt. (A. Z.)

Wien, 15. Nov. Durch eine allerhöchste Entschließung vom 3. d. wird das Princip des mündlichen Verfahrens vom 1. Januar 1847 angefangen, auch auf die Grundgerichte der 34 Vorstädte Wiens ausgedehnt, nachdem es seit einem Jahre bei dem Civilgerichte des hiesigen Magistrats in Uebung gewesen war. Das mündliche Verfahren bei Civilrechts-Streitigkeiten erstreckt sich zwar bloß auf Klagen bis 200 fl. im Betrage; doch bleibt es den Parteien unbenommen, in jedem andern Falle die Anwendung dieser Prozeßform zu begehren, nur muß dies Verlangen von beiden Proceß-Parteien ausgehen. (Köln. Z.)

Aus Oesterreich, 14. Nov., berichtet der „Rhein. Beobachter" in Betreff der Einverleibung Krakaus in die österreichische Monarchie: Die Unterhandlungen mit den Großmächten scheinen befriedigend geendet zu haben. Preußen soll übrigens einen gewissen Vorbehalt gemacht haben. (Karlsr. Z.)

Berichte aus Krakau vom 16. Nov. Abends melden über den am Morgen dieses Tags stattgehabten Act der Besitzergreifung dieser Stadt: „Der kais. Hofkommissär hatte sein Absteigquartier in Podgorze genommen. Von hier aus setzte sich um 9 Uhr der Zug nach Krakau in Bewegung und ging, unter dem Herbeiströmen einer großen Volksmenge, die Vorstädte Kazimeriz, Stradom und die Grodzker Gasse bis zum Senatsgebäude, wo die sämmtlichen Zünfte mit ihren Fahnen aufgestellt waren. Der kaiserliche Hofkommissär wurde am Thore des Senatsgebäudes von den beiden Senatoren und Mitgliedern des Administrationsrathes v. Hoszowski und v. Majewski ehrfurchtsvoll empfangen und die Treppe hinauf begleitet. Oben erwarteten ihn der im Namen der drei Schutzmächte der interimistischen Regierung des Freistaats Krakau vorstehende k. k. Feldmarschallieutenant Graf Castiglione und der Direktor des Administrationsrathes v. Kseinzarski, die ihn in den Senatssaal geleiteten, in welchem sämmtliche geistliche, Civil- und Militärautoritäten versammelt waren. Hierauf erfolgte die Vorlesung der im Namen und im Auftrage der drei Schutzmächte von dem Feldmarschallieutenant Grafen Castiglione erlassenen Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache. In kurzen und kräftigen Worten stellte sodann der Feldmarschallieutenant Graf Castiglione den Herrn Grafen v. Deym sämmtlichen Autoritäten als kaiserlichen Hofcommissär vor, der ihnen die weitere allerhöchste Willensmeinung Seiner Majestät des Kaisers eröffnen werde, und dankte ihnen für die ihm in der Verwaltung des Freistaats gewährte fleißige und redliche Unterstützung. Hierauf ließ der Hr. Hofcommissär das Besitzergreifungspatent in deutscher und polnischer Sprache vorlesen, und hielt eine angemessene Anrede an die Versammlung. Die hierdurch bewirkte Einverleibung Krakau's mit der Monarchie wurde mit 21 Kanonenschüssen vom Schloßberge und dem Geläute aller Glocken begrüßt, und dieser feierliche Act der gesammten Bevölkerung verkündet. Nun setzte sich der ganze Zug, unter dem Vortritt sämmtlicher Zünfte, zwischen einem Militärspalier in Bewegung, und begab sich zu Fuß in die Stadtpfarrkirche St. Maria. Dort wurde das Hochamt von dem Pfarrverweser Domherrn Stachowski gehalten, darauf der ambrosianische Lobgesang angestimmt, und die Hauptmomente dieser kirchlichen Feier von den Salven der auf dem Ringplatz aufgestellten drei Bataillons Infanterie und dem Donner der Kanonen auf dem Schloßberge begleitet. Nach beendigtem Gottesdienste begab sich der Hr. Hofcommissär, in Begleitung des k. k. Feldmarschallieutenants Grafen Castiglione auf den Ringplatz. Bei seinem Erscheinen salutirten sämmtliche Truppen und defilirten sodann vor dem Hrn. Hofcommissär. (Oesterr. Beob. und Wiener Ztg.)

Der „Oesterreichische Beobachter" bringt eine Reihe „näherer Aufschlüsse über die der Einverleibung Krakau's vorausgehenden geschichtlichen Verhältnisse und völkerrechtlichen Erwägungen, welche eine weitere Ausführung der in dem Erlaß des Grafen Castiglione (siehe vorgestr. Ztg.) niedergelegten Motive jener Maßregel enthält. In Bezug auf die von den drei Mächten unter sich über Krakau abgeschlossenen Traktate und das Verhältniß der übrigen Mächte zu denselben wird gesagt: „Der Ausgang des Feldzugs von 1812 setzte den Kaiser Alexander in den Besitz der verschiedenen Landestheile, die, zu einem Ganzen vereinigt, das Herzogthum Warschau gebildet hatten. Es wurden in Folge dieser Lage der Dinge Verhandlungen unter den drei Kabinetten von Oesterreich, Rußland und Preußen angeknüpft, deren Ergebniß die Errichtung des heutigen Königreichs Polen, und die übrigen den vormaligen Länderbestand betreffenden Vereinbarungen waren. Zu diesen gehörte auch die Errichtung des Freistaates Krakau. Die drei Höfe legten die getroffenen Anordnungen in den Traktaten vom 3. Mai (21. April) 1815 nieder, und die übrigen Mächte, welche die Wiener Kongreßakte unterzeichnet haben, beschränkten sich darauf, diesen Beschluß als ein Ergebniß der direkten Verhandlungen unter den drei Höfen anzunehmen, ohne daß sie sich in die dort getroffene Anordnung der Territorialverhältnisse mischten, welche ihnen völlig fremd blieb." „Krakau war demnach vom Jahre 1815 an eine lediglich dem Schutze der drei Mächte unterworfene Municipalstadt und stand völkerrechtlich mit dem übrigen Europa nur durch die Vermittelung seiner Schutzherren in Verbindung." — Der Schluß der, über acht Spalten des Oesterreichischen Beobachters füllenden Auseinandersetzung lautet: „Nachdem die Geschichte der letzten fünfzehn Jahre den Beweis geliefert hatte, daß die Unternehmungen der polnischen Auswanderer täglich an Umfang und Ausdehnung gewannen, fühlten sich die drei Mächte endlich verpflichtet, einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der mit ihrer innern Sicherheit unverträglich war. Sie waren Dieß ihrer eigenen Ehre und Wohlfahrt ihrer Völker schuldig. Der Freistaat Krakau war durch seine größere Unabhängigkeit auch um so viel eher der im Auslande errichteten revolutionären Regierung zugänglich; alle Hebel der Aufregung und Verführung konnten hier mit größerer Leichtigkeit als anderswo angelegt werden. Wer nach allen eben erwähnten Thatsachen noch verlangen kann, daß Krakau als Freistaat hätte fortbestehen sollen, um für immer ein Heerd beständigen Aufruhrs inmitten jener Staaten zu bleiben, deren Regierungen sich die schwere Aufgabe gestellt hatten, es zu beschützen, wer da fordern kann, daß eben diese Staaten ihm fortwährend seine republikanische Verfassung hätten gewährleisten sollen, während es sich seiner Unabhängigkeit nur bedient hat, um gegen ihre eigene Ruhe zu konspiriren, Der will das Unmögliche und fordert das sich selbst Widersprechende. . . . . Der bisher geschilderten Lage der Dinge gegenüber sind die drei Höfe von Oesterreich, Preußen und Rußland einstimmig der Ansicht gewesen, daß es unmöglich sey, den, durch den jüngsten Aufstand in seinen Grundlagen zerrütteten Freistaat Krakau als solchen wiederherzustellen. Ein Versuch dieser Art wäre, abgesehen von der Unmöglichkeit des Gelingens unter den gegenwärtigen Umständen, unverträglich sowohl mit dem Frieden und der Ruhe ihrer eigenen Staaten, als mit der Aufrechthaltung jener Grundsätze, auf denen der allgemeine Friede beruht. Sie würden, wenn sie sich zu solcher Handlungsweise herbeiließen, in den Augen ihrer eigenen Völker und in denen von ganz Europa den Vorwurf strafbarer Unvorsichtigkeit auf sich laden. Da es den drei Mächten unmöglich ist, das Uebel dort anzugreifen, wo es die Mittel zu seiner Wirksamkeit sammelt und vorbereitet, — und da sie es nur auf dem Schauplatze seiner materiellen Thätigkeit erreichen können, so sahen sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, wenigstens den Hauptheerd jener Thätigkeit zu zerstören, der in ihrem Bereiche und inmitten ihrer eigenen Staaten liegt. Der einzige Beschluß, den sie fassen konnten, war der: die auf Krakau sich beziehenden Anordnungen der am 3. Mai (21. April) 1815 unter ihnen geschlossenen drei Traktate aufzuheben und den Besitzstand wieder herzustellen, wie er vor dem Jahre 1809 gegolten hat. Waren die Bedingungen des Bestehens von Krakau einmal in ihrem Wesen aufgehoben, war seine Verfassung vernichtet, die Verpflichtung zur Neutralität verletzt, seine Verwaltung zerrüttet, so lag es nicht mehr in der Macht der Menschen, Das wieder herzustellen, was zu bestehen aufgehört. Krakaus polit. Existenz beruhte auf der Grundlage einer friedlichen Neutralität. Aber die Faction, welche Krakau moralisch geknechtet hielt, hat den Krieg gewollt. Sie hatte ihn 15 Jahre lang bald mit geheimen Ränken, bald offen geführt und bis zu dem Augenblick ihn offen unterhalten, wo im Februar d. J. jene Schilderhebung stattfand, die nach dem Plane der Verschworenen ganz Europa in Unfrieden und Verwirrung stürzen sollte. Dieser Faktion verdankt Krakau den Verlust seiner Unabhängigkeit, wenn anders das Aufhören einer Lage, die unter den erwähnten Voraussetzungen an einem innern Widerspruche litt, und der Anschluß an eine Macht, die Ruhe, Ordnung und Gerechtigkeit zu gewähren Willens und im Stande ist, für den rechtlichen und friedliebenden Theil der Bevölkerung von Krakau ein Verlust und nicht vielmehr ein Gewinn zu nennen wäre."

Schweiz.

Luzern. Die „katholische Staatsztg." schreibt: „Während radicale Blätter in ihren Träumen Hrn. Staatsschreiber Reier bald in Wien, bald in Rom, bald in Genf, kurz in allen Weltgegenden sehen, weilt derselbe schon seit acht Tagen ganz gemüthlich bei seiner Familie zu Hause und lächelt über die Kunde, die man von seiner Person berichtet." — Dadurch stellt die „Staatszeitung" keineswegs in Abrede, daß er in Wien gewesen sey.

Großbrittanien.

London, 19. Nov. Der „Standard" behauptet, daß der gestern erwähnte Artikel der „Times" über die Einverleibung Krakaus nur aus Lord Palmerstons Feder geflossen seyn könne; es stehe dem Krieg suchenden Minister des Auswärtigen jedoch schlecht an, jetzt über eine Verletzung des Wiener Vertrags und über die Ungerechtigkeit der Einverleibung Krakaus Lärm zu erheben, nachdem er selbst in den Jahren 1831 und 1832 die auffallendsten Verletzungen dieses Vertrags, die Losreißung Belgiens vom Königreich der Niederlande und die vollständige Unterjochung Polens, schweigend zugelassen habe. Uebrigens meint der „Standard", daß Lord Palmerston zu einem so plötzlichen Erguße liberaler Sympathieen nur zum Theil durch sein eigenes Kriegsgelüst, hauptsächlich aber durch die Aufhetzungen seines Busenfreundes Thiers gedrängt worden wäre, der den europäischen Krieg, dessen Anfachung ihm selbst mißlungen sey, jetzt durch die blinde Unbesonnenheit Palmerstons herbeizuführen hoffe und sich daher alle Mühe gebe, ihn zu den verkehrtesten Schritten zu verlocken. — Der „Sun" fragt, ob England und Frankreich die Einverleibung Krakau's gestatten und somit zugeben würden, daß die letzte Spur polnischer Freiheit durch ihre Mitschuld vernichtet werde, damit Rußland und Oesterreich ihr Gelüste nach Gebietsvergrößerung befriedigen und nebenbei sich versöhnen könnten? Das Parlament werde über diese krakauer Angelegenheit berathen und hoffentlich auf Festhaltung an den von den verbündeten Monarchen und ihren Bevollmächtigten zu Wien eingegangenen Verpflichtungen bestehen.

Frankreich.

* Paris, 21. Nov. (Priv.-Corr.) Der Lärm wegen Krakaus dauert nicht nur fort, er steigt täglich. Das „Journal des Debats"

kommt heute wieder auf diesen Gegenstand zurück und spricht sich mit noch mehr Heftigkeit und Energie darüber aus, als vorgestern. Die vierte Theilung Polens sey vollzogen, die vierte und letzte, denn jetzt gebe es nichts mehr zu theilen; eine einzige arme Stadt hatte den Fall Polens überlebt, sie war das bloße Schattenbild seiner einstigen Größe und doch erschreckte sie die Theiler Polens noch, sie mußte österreichisch werden. Oesterreich, auf dem schon die Mitschuld an den Theilungen von 1772, 1793 und 1795 ruhe, erneuere diese Schuld, indem es sich gegen alle Verträge Krakaus bemächtige. Nach den Metzeleien dieses Frühjahrs wollte das erschreckte Krakau russisch werden, um nur Oesterreichs Herrschaft zu entgehen, aber Kaiser Nikolaus wollte lieber Oesterreich ein neues Unrecht begehen und sich unpopulär machen sehen, als eine Stadt mehr haben. Nachdem das „Debats" sich nun auf das Heftigste über diese „unverantwortliche" Vernichtung der feierlichsten Verträge ausgesprochen hat, sagt es: Wenn man aus den Wiener Verträgen den Art. 6 wegen Krakaus streicht, warum soll der Art. 17 aufrecht erhalten bleiben, der Preußen einen großen Theil Sachsens gibt, warum der Art. 25, der ihm einen Theil der ehemal. französ. Rheinprovinzen gibt, warum soll nach Art. 46 Frankfurt eine freie Stadt bleiben, wenn es Krakau nicht mehr ist, warum sollen Genf und Basel nach Art. 75 u. 76 der Schweiz angehören, warum soll Frankreich nicht Hüningen wieder befestigen? Die erste Theilung Polens gab dem europäischen Staatsrechte einen Gnadenstoß und 1846 wird nur fortgesetzt, was 1772 begonnen wurde. Aber Polen und das europäische Recht werden auferstehen.

In einem zweiten Artikel, an dessen Schlusse das „Debats" den Artikel der „Times" mittheilt, sagt das ministerielle Journal, der Staatsstreich in Krakau habe in ganz Deutschland große Sensation gemacht, ein bedeutendes Fallen der Course habe sich an den Börsen von Wien, Berlin und Frankfurt gezeigt, und die Collegen des Fürsten Metternich, sämmtliche österreich. Minister, hätten ihre Unruhe und ihre offene Mißbilligung über eine solche gewaltsame Verletzung feierlicher Verträge nicht verborgen. In England war das Ereigniß noch nicht officiell bekannt und schon hatten sich auf einen bloßen Privat-Brief aus Krakau hin die „Times", der „Standard" und die „Sun" auf das Lebhafteste und Heftigste gegen diese Gewaltthat erhoben. Das „Debats" schließt mit der Versicherung, daß, wenn auch England und Frankreich momentan über andere Interessen entzweit seyen, sie doch in dieser Frage gemeinschaftlich handeln und die Heiligkeit der Verträge, die Unverletzlichkeit des Rechtes und die Sache der Ehre, der Freiheit und der Humanität kräftig vertreten werden.

Es scheint, daß die Verhältnisse zu England sich schon freundlicher zu gestalten anfangen, wenigstens hatte Lord Normanby mehrere Conferenzen mit Herren Guizot und ein sehr lebhafter Courierwechsel herrscht zwischen Paris und London. Man glaubt, daß das englische Kabinet vor der Hand den ganzen spanischen Zwist bei Seite setzen und mit Frankreich gemeinschaftlich und zwar in sehr energischer Art auftreten werde. Frankreich scheint sich auf eine Protestation beschränken zu wollen, aber der heißköpfige Lord Palmerston dürfte leicht die Sachen bis zu einem Ultimatum und zu einem casus belli treiben. Seitdem England die Festigkeit der französischen Regierung, die Möglichkeit eines Bruches der entente cordiale gesehen, seitdem es begriffen hat, daß nach diesem Bruche eine Annäherung Frankreichs an Rußland unvermeidlich ist, und daß diese Annäherung früher oder später zu einer russisch-französisch-nordamerikanischen Allianz und somit zum Sturze des maritimen Uebergewichts Englands und zur Vernichtung seiner Seeherrschaft führen muß; seit dieser Erkenntniß liegt für England Alles darin, Frankreich mit den Kontinentalmächten unheilbar zu überwerfen und es wieder fest an England zu schließen. Für die Pläne des alten Julikönigs hätte nichts Erwünschteres kommen können, als die Einverleibung von Krakau.

Ein französisches Levanteboot, der „Luxor", bringt heute früher Nachrichten aus Indien als das gewöhnliche englische Packetboot, das bei Abgang des Luxor von Malta noch gar nicht signalisirt war. Es sind die gebrachten Nachrichten ohne großes Interesse und betreffen bloß den Pendschab, wo eine ernste Insurrection die Herrschaft Goulab Singhs über Cashemir bedroht. Seine Lage war eine schlimme und auf sein Ansuchen marschirten englische Truppen von Jullundur und Lahore ihm zu Hülfe.

Der „Phare des Pyrenees" vom 16. meldet, daß die carlistischen Guerillas-Führer Gras und Carosa an der Spitze von 40 Mann sich des Städtchens Vilacran in Catalonien bemächtigt haben, und daß die Garnison von Vich sogleich gegen sie aufgebrochen ist.

Die Abreise der Lady Normanby nach London gibt zu verschiedenen Gerüchten Anlaß; man sagt, Lord Normanby werde Paris mit mehrmonatlichem Urlaube verlassen und der erste Botschaftssecretär Sir Hervey als Chargé d'affaires die Botschaftsgeschäfte führen. — An der Börse sprach man ebenfalls von Zerwürfnissen im Kabinette, und erzählte, daß der König den letzten Ministerrath sehr betrübt verlassen habe. Aehnliches berichtet die Morning-Post vom englischen Kabinette.

Die Madrider Journale vom 14. bringen ein königl. Decret, wonach die Wahlen auf den 6. December ausgeschrieben werden. Der Zusammentritt der Cortes ist bekanntlich auf den 25. December festgesetzt. In der Provinz Girona haben sich carlistische Banden gezeigt, die den General-Commandanten Ramon de la Rocha zur Ergreifung sehr strenger Maßregeln veranlaßt haben. Von Valladolid und Salamanca wurden sogleich Truppen nach Girona abgeschickt.

Briefen aus Toulon vom 15. d. zu Folge werden daselbst vier große Dampffregatten in aller Eile armirt, um sich an die Escadre des Prinzen von Joinville anzuschließen. Zwei andere Dampffregatten werden zu gleichen Zwecke in Brest armirt. Die Escadre wird zum Frühjahre zwanzig Segel stark seyn und darunter drei Dreidecker: den Souverain, den Ocean und den Friedland zählen.

In Marseille sind Nachrichten aus Algier bis 12. und aus Oran bis 10. d. angekommen. In der ganzen Colonie herrschte die größte Ruhe, doch dauerten die Streif-Colonnen und Vorsichtsmaßregeln fort. Die Auswechslung der Gefangenen hatte noch nicht Statt gefunden, und die hiezu bestimmten Araber befanden sich noch immer im Fort Messelkibir. Man glaubte General Lamoriciere, der erwartet wurde, werde diese Auswechslung leiten.

Ostindien.

Triest, 18. Nov. Das Dampfboot „Imperatore", welches am 11. d. Nachmittags 4 Uhr Alexandria verlassen hat und gestern Abends 6 Uhr nach einer Fahrt von 6 Tagen 2 Stunden hier eingetroffen ist, brachte uns Briefe und Zeitungen aus Bombay bis zum 13. Oct. und aus China bis zum 26. August. Die wichtigste Neuigkeit ist die Bestätigung des Aufstandes in Kaschmir, welcher einen sehr ernstlichen Charakter angenommen zu haben scheint. Die mohammedanischen Sikhs im Verein mit den Gebirgsbewohnern sagten sich von der Herrschaft Gulab Singhs los, und erklärten sich zu jedem Widerstand entschlossen. Die brittischen Truppen in Ludiana und Dschullundur hielten sich marschfertig, müssen aber gleichzeitig darauf bedacht seyn ihre Kräfte im Pendschab und an der Gränze nicht zu sehr zu schwächen (s. o. Paris).

*** Würzburg, 24. Novbr. Gestern Abend um 6 Uhr kam Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe von Brasilien mit zahlreichem Gefolge hier an, übernachteten im Gasthause „Zum Kronprinzen von Bayern" und setzte heute früh 9 Uhr ihre Reise nach München fort.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 20. Nov. Bekanntlich läßt unser König in hiesiger Glasmalereianstalt vier große Kirchenfenster fertigen, welche als Geschenk für den Kölner Dom bestimmt sind. Das erste dieser Fenster ist nun vollendet und soll, wie zu erwarten war, meisterhaft gelungen seyn. Man darf hoffen, daß auch diese großartigen Werke vor dem Abgang an ihren Bestimmungsort dem hiesigen Publikum zur Schau ausgestellt werden. (Allg. Z.)

Göttingen, 19. Nov. Die Vorlesungen haben ziemlich pünktlich am festgesetzten Termine begonnen; leider aber gibt ein vorläufiger Ueberschlag, daß die Zahl der Studirenden vielleicht um 50 gesunken ist, ein Verlust für Göttingen von etwa 15,000 Thlrn., den namentlich die kleinen Gewerbe bei der jetzigen Theuerung empfindlich verspüren werden. (Allg. Z.)

Von der polnischen Gränze, 15. Nov. Es ist nicht selten gewesen, daß Soldaten der Garnison von Warschau in Verbindung mit Straßenräubern die Straßen durch die Wälder nach St. Petersburg unsicher machten. Noch vor zwei Jahren sind mehrere Tscherkessen eingefangen und ohne weiteres aufgeknüpft worden. Kürzlich ist wieder und zwar ganz in der Nähe von Warschau ein Raubanfall vorgekommen, bei welchem noch ungewiß ist, ob die Räuber Kosaken waren oder sich nur so verkleidet hatten. Es erschien in der Nacht eine von Kosaken escortirte Kibitke vor dem Hofe eines 70jährigen Edelmanns. Die Führer drangen in die Zimmer des Herrn vor, die Diener wurden abgesperrt und nach einer Stunde hörte man die Kibitke davonjagen. Jeder glaube, daß der Herr nach Sibirien abgeführt worden sey, als die Dienerschaft aber nachsah, fand sie Herrn und Frau in ihren Betten gebunden und geknebelt und Geld und alles, was von Kostbarkeiten vorhanden gewesen war, geraubt. (Fr.-O.-P.-A.-Z.)

Neueste Nachrichten.

München, 21. Nov. Durch allerhöchste Verordnung sind die Vorschriften für die Studirenden an den Hochschulen des Königreichs Bayern, mit Rücksicht auf die an den meisten deutschen Universitäten dießfalls bestehenden Einrichtungen, einer Revision unterstellt und die Stundung der Honorare durch allerh. Signat verordnet worden. (A. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind- und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	328. 13	+ 4. 7	NW. Regen.
Mittags 12 U.	329. 02	+ 5. 4	NW. bed.
Abends 7 U.	330. 03	+ 4. 0	NW. bed.

Gesuch.

Ein solider Reparateur in ordinären Taschen-Uhren findet dauernde Beschäftigung bei

Lothar Anselm Büg,
Uhrmacher in Haßfurt.

Lehrlings-Gesuch.

[29] In einer hiesigen gangbaren Spezerei-Handlung ist für einen jungen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen Mann von solider Familie eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei Sensal Sauerbrei.

Aufforderung.

[3a] Wer eine Forderung an den Nachlaß der am 31. August l. Js. dahier verstorbenen Bürstenmeisters-Witwe Maria Anna Heimbeck zu machen gedenkt, hat solche am Mittwoch den 30. Dezember 1846. Nachmittags 2 Uhr, in dem Wohnhause, Distr. IV. Nro. 146., dem angeordneten Testamentariate anzuzeigen und nachzuweisen; derjenige, der dieß zu thun unterläßt, wird bei der Auslieferung der Verlassenschaft an die Erben nicht berücksichtiget.

Würzburg, den 23 November 1846.

Das Testamentariat.

Stammholz-Versteigerungen.

[28] Am Donnerstag den 3. Dezember d. Js. werden im gräfl. v. Schönborn'schen Forstrevier Rimpach, in den Walddistrikten Haard und Rothenbach

40 Stück Kiefern- und
31 „ Eichenstämme,

zu Block- oder Holländerholz geeignet, öffentlich versteigert.

Kauflustige, welche diese Stämme vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den gräfl. Revierförster Gerneth in Rimbach zu wenden, und übrigens an obigem Tage im Distrikt Haard Vormittags 9 Uhr, wo mit dem Verkaufe angefangen wird, zu erscheinen.

Wiesenthead, den 19. November 1846.

Gräfl. v. Schönborn'sches Domainen-Amt.
M. Zackelmann.
Eschenbach, Akt.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 21. Nov. 1846.

Im höchsten Preis:				
Weizen,	10	Scheffel, der Scheffel	27 fl. — kr.	
Korn,	2	„ „ „	23 fl. — kr.	
Haber,	4	„ „ „	8 fl. 24 kr.	
Gerste,	16	„ „ „	16 fl. 30 kr.	
Im mittleren Preis:				
Weizen,	321	Scheffel, der Scheffel	24 fl. 49 kr.	
Korn,	131	„ „ „	21 fl. 47 kr.	
Haber,	194	„ „ „	8 fl. 7 kr.	
Gerste,	192	„ „ „	15 fl. 59 kr.	
Im niedersten Preis:				
Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	22 fl. 45 kr.	
Korn,	1	„ „ „	20 fl. — kr.	
Haber,	3	„ „ „	7 fl. 45 kr.	
Gerste,	4	„ „ „	15 fl. 10 kr.	

Summe aller verkauften Früchte: 882 Scheffel. 335 Scheffel Weizen, 134 Scheffel Korn, 201 Scheffel Haber, 212 Scheffel Gerste.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 23. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 56
Rand-Dukaten.	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28½	Gold al Marco	380 fl.

Theater.

Donnerstag den 26. November:
Das Portrait der Mutter,
oder „Die Privat-Komödie." Lustspiel in vier Akten von Schröder.

[2a] Die Donnerstag den 26. d fährt Morgens halb 7 Uhr ein Dampfschiff von Würzburg nach Mainz ab und nimmt Güter und Personen mit.

Würzburg, den 24. November 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Nachricht für Reisende nach Nord-Amerika.

Special-Agentur

der

POSTSCHIFFE zwischen **HAVRE** und **NEW-YORK.**

VERZEICHNISS

der regelmässigen Havre-New-Yorker Postschiffe, welche für die Monate ***November*** *und* ***Dezember*** *1846 abfahren.*

NAMEN der POSTSCHIFFE.	CAPITAINE	TONNENGEHALT.	ABFAHRT von HAVRE	in Verbindung mit den rheinischen und holländischen Dampfschiffen von ROTTERDAM	von MAINZ, BINGEN.	von MANNHEIM WORMS.
Louis Philippe	Castoff	800	8. Novbr.	4. Novbr.	1. Novbr.	31. Octbr.
St. Nicolas	J. B. Pell	800	16. „	12. „	8. „	7. Novbr.
Duchesse d' Orleans	Richardson	800	24. „	20. „	17. „	17. „
Burgundy	Wotton	800	1. Decbr.	27. „	24. „	24. „
Jowa	Lines	900	8. „	4. Decbr.	1. Decbr.	1. Decbr.
Oneida	J. Funck	800	16. „	12. „	9. „	8. „
Bavaria (neu)	Howe	1000	24. „	20. „	16. „	15. „

Obige, für die Monate ***November*** und ***Dezember*** bezeichneten Post- oder Packetschiffe gehören der einzig und allein bestehenden, von sämmtlichen deutschen Consuln und städtischen Behörden in Havre als solche anerkannten Postschiffslinie an, und fahren das ganze Jahr hindurch regelmässig zwischen Havre und New-York den 1., 8., 16. und 24. eines jeden Monats hin und zurück.

Für **New-Orleans** fahren die gekupferten Dreimasterschiffe 1. Klasse alle 10 Tage während der Monate **November** und **Dezember** ab.

Mainz, den 1. Novbr. 1846

Washington Finlay,

Haupt- und Spezial-Agent der Eigenthümer der regelmässigen Postschiffs-Verbindung zwischen Havre und New-York.

Näheres ertheilen meine Agenten:

Müller & Zeitner in Würzburg.
J. L. Häpfel in Bamberg.
Julius Wagner in Bayreuth.
Heinrich Decker in Ansbach.
C. H. Nestmann in Nürnberg.
Frey & Ringler in Regensburg.
J. C. Meyer in Amberg.
Jacob Ernst in Aschaffenburg.
Jos. Günzler Sohn in Donauwörth.
Carl Dietz in Augsburg.
F. J. Siekenberg in Lohr.
Jos. Hufnagel in Miltenberg.

NB. *Es ist durchaus nothwendig, dass die Passagiere wenigstens* ***zwei*** *Tage vor den im Fahrplane festgesetzten Abfahrtstagen sich in Mannheim, Mainz, Bingen etc. einfinden.*

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anstalt.

[38] Der XIV. Jahresverein 1846 wird mit 31 Dezember d. Js. geschlossen, es können daher Einlagen für denselben, sowie Zuzahlungen für frühere Jahresvereine hier oder bei den Herren Agenten nur bis zu diesem Zeitpunkte angenommen werden, da sie schon vom 1. Januar 1847 an in Zins treten.

Jede Einlage von 100 fl. gewährt eine sofort zahlbare jährliche Rente, deren Größe, nach dem Alter des Mitgliedes sich richtend, anfänglich 3 fl. 12 kr. bis 5 fl. beträgt, nach und nach steigt, bis sie eine Höhe von 300 fl. erreicht hat, welcher Betrag alsdann alljährlich zur Auszahlung kommt.

Von Einlagen unter 100 fl. wird die Rente nicht baar ausbezahlt, sondern so lange gut geschrieben, bis dieselben hiedurch, sowie durch etwaige beliebige Nachzahlungen gleichfalls auf 100 fl. angewachsen sind, alsdann beginnt die Auszahlung der eben so allmählig sich erhebenden Rente, so zwar, daß mittelst einer Einlage von nur 10 fl. den Längstlebenden auch eine jährliche Einnahme von 300 fl. gewährt wird.

Bei frühzeitigem Abgang von Mitgliedern wird dagegen alles baar eingelegte Kapital abzüglich der erhobenen Renten zurückbezahlt.

Durch diese Einrichtung kann Jeder nach seinen Verhältnissen sich und den Seinigen mit geringen Mitteln für's Alter eine Versorgung verschaffen. Seit dem Jahre 1833 sind bei dieser Anstalt bereits über 51,200 Aktien-Einlagen erworben worden, wovon den noch bestehenden ein Dotations-Kapital von nahe an 1,600,000 fl. zukommt.

Die Inhaber der seit 1. Januar 1845 fälligen noch unerhobenen Coupons werden aufgefordert, dieselben noch vor dem 31. Dezember 1846 zu erheben oder zur Gutschrift auf theilweise Aktien einzusenden, zu Vermeidung der Löschung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verlustes der zwei letzten noch unerhobenen Jahres-Dividenden; eben so wollen die bei der letzten Verloosung betheiligten und noch rückständigen theilweisen Aktien im Laufe dieses Jahres zur Gutschrift des Verloosungsgewinnstes eingereicht werden, widrigenfalls sie gelöscht würden.

Die etwa erfolgten Todesfälle von Aktionären sind Behufs der Rückgewährung sofort anzumelden, und die Aktien-Urkunden sammt Todtenschein hierher vorzulegen.

An die Besitzer theilweiser Aktien ergeht in ihrem eigenen Interesse die Einladung, ihre theilweisen Aktien durch Zuzahlungen zu erhöhen, um desto früher und daher um so gewisser in den Genuß der baar zu erhebenden Rente zu gelangen, indem dadurch jetzt zugleich die Steigerung der Rente wesentlich befördert wird.

Im Namen der Direction der Allgemeinen Renten-Anstalt:

Würzburg, den 10. November 1846. **Franz Wurzbach,** Agent.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 328. Donnerstag, 26. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 25. November. Der hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung: Durch die Gnade Seiner Majestät des Königs, Allerhöchstwelcher die Sistirung der Schulden auf 2 Jahre genehmigte, sind der Stadt die Mittel gegeben worden, den dürftigen Gemeindemitgliedern Brod um billigeren Preis, als die Taxe ist, zukommen zu lassen. Diejenigen, welche hievon Gebrauch machen wollen, werden angewiesen, bei ihren treffenden Distrikts-Vorstehern die zu diesem Zwecke vorbereitete Anmeldliste zu erholen, solche der Wahrheit gemäß auszufüllen, und nachher wieder ihren Distrikts-Vorstehern zuzustellen. Wer nicht im Laufe dieses Monats diese Anmeldliste seinem Distriktsvorsteher ausgefüllt zurückbringt, kann für den Dezember einer desfallsigen Unterstützung nicht entgegensehen. Personen, die bei der Armenpflege konscribirt sind, sind von dieser Unterstützung ausgenommen, und derjenige, welcher mit den abgegebenen Karten einen Mißbrauch macht, wird mit dem Aufhören der Unterstützung bestraft. Würzburg, den 24. Nov. Der Stadtmagistrat. Vermuth. V. E. Becker.

Ein am 23. Nov. erschienenes Regierungsblatt (Nr. 40) enthält folgende Dienstesnachrichten: Zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Unterfranken ist der Funktionär der Regierung der Oberpfalz, G. M. Maier ernannt; der Kreis- u. Stadtgerichtsrath Denneri zu Passau auf ein Jahr in Ruhestand versetzt; zum Kreis- u. Stadtgerichtsrath in Augsburg der Kreis- u. Stadtgerichtsrath Oexler zu Kempten, an dessen Stelle der Assessor des Kreis- u. Stadtgerichts zu Erlangen, Dietz, und an des Letztern Stelle der Accessist J. B. Maier zu Nürnberg ernannt; zum Cassier des neuerrichteten Filialkomptoirs der königl. Nürnberger Bank zu Würzburg der Cassier des Filialbankkomptoirs zu Ansbach, Manz; zum Buchhalter und Kontroleur des Filialkomptoirs Würzburg der Bankkommis Scholler zu Nürnberg; zum Cassier des Filialkomptoirs Ansbach der Buchhalter und Kontroleur beim Filialkomptoir zu Bamberg, Gombart, und auf dessen Stelle der Bankkommis Gabler in Nürnberg; zum Protokollisten am Kreis- und Stadtgericht München der zur Zeit sich in Ruhestand befindende Protokollist des Kreis- u. Stadtgerichts Bayreuth, von Chrismar, ernannt; dem pensionirten Major K. v. Register die nachgesuchte Enthebung von den Funktionen eines Rendanten der Kreisbilfskasse zu Speyer bewilligt und die hienach erledigten Funktionen dem Rentner Haid in Speyer unter wohlgefälliger Annahme seines Erbietens zur unentgeldlichen Führung der erwähnten Geschäfte verliehen; zum statusmäßigen Rechnungskommissär II. Klasse bei der Generaladministration der Posten der Postoffizial III. Klasse, P. Schuster in Hof, befördert; der Revierförster Vogler zu Wettenhausen in Ruhestand und auf dessen Stelle der Revierförster Demharter zu Ammerfeld versetzt; zum Lehrer an der Lateinschule in Regensburg (I. Klasse Abth B.) der Lehrer der Landwirthschafts- und Gewerbschule dortselbst, Puchner, zum Lehrer der IV. Kl. der Lateinschule zu Amberg der bisherige Verweser, Priester Wisling, zum Lehrer der III. Klasse daselbst der Studienlehrer Priester Hette, zum Lehrer der II. Klasse der Studienlehrer Seitz und zum Lehrer der I. Klasse der Studienlehrer Rauter zu Münnerstadt ernannt; auf die Kondukteur-Stelle bei der Bau-Inspektion Regensburg der Bau-Kondukteur G. Maier bei der Bauinspektion von Kaiserslautern versetzt, des Letztern Stelle dem bisherigen Verweser derselben, Baupraktikanten Bleßmann, verliehen und zum achten Kanonikat in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt der Domvikar Rosandel daselbst benannt worden. Orden: der k. Bundestagsgesandte v. Oberkamp erhält die Erlaubniß, das Großkreuz des königl. belgischen Leopoldordens, der Ministerialrath v. Flad die gleiche Erlaubniß, das Großoffizierkreuz, und der Legationssekretär v. Gründerode in Frankfurt a. M. das Ritterkreuz des genannten Ordens, der Staatsrath und Verweser des Ministeriums des königlichen Hauses und des Aeußern, Graf v. Bray, das Großkreuz des herzogl. sächs.-ernestinischen Haus-Ordens und der k. Hofrath v. Martius das Offizierkreuz des brasilianischen Ordens anzunehmen und zu tragen. — Die zu Handelskonsuln der vereinigten Staaten von Nordamerika ernannten Bankier Obermayer in Augsburg und Kaufmann Geisse in Nürnberg werden in dieser Eigenschaft anerkannt. — Gewerbsprivilegien werden unter Anderm verliehen: dem Mechaniker Hoecker in Nürnberg auf sein Verfahren, den schon einmal zum Färben gebrauchten Krapp wieder brauchbar herzustellen, und dem Oblatenbäcker Schuster daselbst auf sein verbessertes Verfahren bei Fabrikation von Tabak und Cigarren aus deutschen Blättern.

Der bisherige Dozent der Philosophie am Lyceum in Freising, Dr. Deutinger, ist dem Vernehmen nach zum Professor der Philosophie an der Münchener Universität ernannt worden. (A.P.Z.)

Preußen. Köln, 23. Nov. Heute Vormittags wurde beim hiesigen Landgerichte eine interessante Klagesache, die ein gewisser B. als Vertreter seines minderjährigen Sohnes gegen den O. v. W. erhoben hatte, und welche darauf gegründet war, daß der Verklagte durch schwere, dem Kläger außer dem Dienste zugefügte Mißhandlungen denselben arbeitsunfähig gemacht habe, zur Verhandlung aufgerufen. Das öffentliche Ministerium widersetzte sich nicht allein dieser Verhandlung, sondern auch sogar der Verlesung eines Antrages gegen den Hrn. v. W., indem es dem Gerichte einen Beschluß des dem Verklagten vorgesetzten Militärgerichts vorlegte, wonach dieses den Competenz-Conflikt erhoben hatte. Der Sachwalter des B., Advokat-Anwalt Brochardt, wollte die Zulässigkeit dieses Antrages bestreiten, weil nur die Regierung, nicht ein anderes Gericht zur Erhebung eines solchen Conflikte befugt sey. Der Herr Landgerichts-Präsident versagte indessen hierüber jede mündliche Verhandlung und gestattete nur dem Anwalte des B. die Uebergabe eines schriftlichen Antrages. Nachdem solche in der nämlichen Sitzung geschehen war, vertagte das Gericht die Verkündung des Urtheils auf acht Tage. Die hiesigen Rechtsgelehrten sind darüber gar nicht im Zweifel, daß nach den hier geltenden Civilgesetzen, denen auch die Officiere unterworfen sind, der fragliche Streit zur Entscheidung der Civilgerichte gehört, wenn auch das Militär in Strafsachen sich eines eximirten Gerichtsstandes erfreut. Vor etwa acht Jahren war bei den hiesigen Gerichten ein Civilproceß gegen einen Obersten v. B. anhängig, von dem eine Entschädigung gefordert wurde, weil er im Kriege von 1806 den Befehl oder die Erlaubniß zur Plünderung eines Schlosses gegeben haben sollte. Die Regierung erhob auch in diesem Processe den Competenz-Conflikt; der König befahl aber auf eine Beschwerde der klagenden Partei, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf behalten solle. In jenem Falle handelte es sich von der Wegnahme oder Beschädigung von Sachen, im vorliegenden von der Verletzung eines neunzehnjährigen Menschen. Das rechtliche Fundament beider Klagen beruht in einer unerlaubten Handlung, einem Delicte oder Quasi-Delicte im civilrechtlichen Sinne. Wir wollen hoffen, daß dem armen Schneidergesellen der nämliche richterliche Schutz gewährt werden wird, der vor 8 Jahren einer reichen adeligen Familie nicht versagt worden ist. (K.Z.)

= Berlin, 22. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Einer hiesigen Buchhandlung ist vor einigen Tagen die Konzession zum Debit von Büchern genommen worden, weil man sie beim Verkaufe von verbotenen Büchern wiederholt betroffen hat. — In der hiesigen königlichen Bank sollen jetzt sehr bedeutende Summen in baarem Gelde vorräthig seyn, wie solches seit einer Reihe von Jahren schon nicht gewesen. Das ununterbrochene Geldprägen an der königl. Münze hat deßhalb auch seit kurzem nachgelassen. Von den vor einigen Jahren in ansehnlichen Summen geprägten neuen 2½ Silber-Groschen-Stücken wird vom Publikum, trotz dem daß solche eine gangbare Scheidemünze sind, doch im Ganzen sehr wenig verlangt, so daß davon noch der größere Theil nicht kursirt.

Ein desto größerer Begehr ist hingegen nach Zwei-Thaler-Stücken, wovon in der königl. Münze nicht genug geprägt werden können. — Den katholischen Dissidenten zu Breslau ist ihr Gesuch höheren Orts nicht bewilligt worden, eine eigene Schule zum Unterricht für ihre Kinder zu errichten.

Baden. Aus dem Badischen, 20. Nov. Am Sonntag, den 29. Nov., wird die schon mehrfach in öffentlichen Blättern besprochene Zusammenkunft sämmtlicher freisinnigen Abgeordneten der zweiten Kammer in Durlach abgehalten. Es ist sehr zu wünschen, daß über Mittel übereingekommen wird, welche geeignet sind, den muthwillig gestörten Frieden unter der Fortschrittspartei wieder zu befestigen. — Die Gerüchte über einen Ministerwechsel tauchen wieder auf; in Bezug auf das Ministerium des Auswärtigen und der Justiz entbehren sie alles Grundes. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 24. Novbr. (Priv.-Corresp.) Mit Ausnahme der Wiener Bankactien, die billiger angeboten wurden, schlossen die meisten Fondsgattungen bei belebtem Umsatz ohne wesentliche Variation auf ihrem gestrigen Stande.

5pCt. Metall.: 107¼ G.; 4pCt. Metall.: 93⅞ G.; 3pCt. Metall.: 71⅜ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1870 G.; per ult. Novbr. 1870 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 126½ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 78 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91¼—⅞ G.; württemberg. 3½ pCt. Obligat.: 87⅞ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅝ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¾ P.; 25 fl. Loose: 26⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½ pCt. alte: 94½ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 358¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞—71 G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 57⅞ G.; Synd. 4 pCt.: 90¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛ G.; 5pCt. 25⅜—⅞ G.; Port. 3pCt. Conf.: 38¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. P.; Disc.: 4½ B.

Oesterreich. Wien, 19. Nov. Seit heute Morgen befindet sich unser Actienmarkt in einer freudigen Aufregung, die sich in einer ungewöhnlich lebhaften Kauflust äußert, wodurch die Course unserer sämmtlichen Bahnen schon vor der Börse um mehrere Procente gestiegen waren. Die Veranlassung dieser unerwarteten freudigen Stimmung ist die in der heutigen k. k. Wiener Zeitung erschienene Bekanntmachung, daß der Staat (resp. die Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt) Eisenbahn-Actien zu entsprechenden Preisen anzukaufen beschlossen hat. (Siehe folgenden Artikel.) (A. Z.)

Wien, 19. Nov. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 18. Nov. d. J. zu befehlen geruht, daß bei der Staats-Schulden-Tilgungs-Anstalt eine eigentliche außerordentliche Credit-Kasse eröffnet werde, welche die Bestimmung hat, aus den ihr besonders zugewiesenen Geldmitteln Actien bestimmter inländischer bereits concessionirter, auf Erweiterung und Benützung der neueren Communicationsmittel berechneter Gesellschafts-Unternehmungen zu Preisen, die ihrem wahren Werthe entsprechen, im geeigneten Wege anzukaufen. Ueber die näheren Bestimmungen der zur Antheilnehmung berufenen Gesellschaften, der einzuhaltenden Bedingungen und Vorsichten, dann das Verfahren, welches in dieser Angelegenheit zu beobachten ist, geruhten Se. Majestät die erforderlichen Weisungen dem Hofkammer-Präsidium zu ertheilen, dem die Vollziehung anvertraut ist. Mit dem Ankaufe der Actien gehen auch alle Rechte und Verbindlichkeiten, welche gegenüber den betheiligten Gesellschaften den Actionären statutenmäßig zustehen, an die außerordentliche Credit-Kasse, d. i. an die Staats-Verwaltung über.. Die erwähnte Kasse kann die in ihr Eigenthum übergegangenen Actien nach Umständen wieder veräußern. Uebrigens wird durch diese Maßregel die gesetzliche Verfassung, das Vermögen, Einkommen, die Dotirung und Gebarung des allgemeinen Staats-Schulden-Tilgungs-Fonds auf keine Weise berührt. (Fr. J.)

Belgien.

Brüssel, 16 Nov. Seit einigen Wochen befinden wir uns hier in einem seltsamen Zustande, der in der That etwas Unheimliches darbietet. Große Brandunglücke, die theilweise gar wohl der Bosheit zugeschrieben werden können; zügellose Angriffe auf das Oberhaupt des Staates; Mißstimmung der mittleren und unteren Klassen; Gerüchte, meist beängstigender Natur: das ist der Inbegriff der brüsseler neuesten Tageserscheinungen. Unter den Gerüchten, welche die Franzosen ausposaunen beflissen waren, stand dasjenige der bevorstehenden Abdankung des Königs und der Errichtung einer Regentschaft ganz oben an. Um diesem Gerüchte, das einem Probeballon nicht unähnlich scheint, Glauben zu verschaffen, müssen häusliche Mißhelligkeiten, wo nicht ganz erdichtet, doch gewaltig übertrieben werden. Karrikaturen, höchst scandalöser Art kommen den Alarmisten oder Probestellern dabei so erwünscht, daß der Gedanke, sie daran betheiligt zu glauben, nahe liegt. Dies ist um so wahrscheinlicher, weil man den Karrikaturen eine oranistische Färbung zu geben wußte. Lieder, worin eine „Mieke von Elseue" in unsittlicher Beziehung zum Monarchen gebracht wurde, vervollständigten für das Volk den Beweis der Wahrheit aller ausgestreuten Gerüchte. Die Polizei ließ geschehen und erst als Jedermann der Karrikaturen und der Lieder überdrüßig und zweien Verkäufern derselben die Auslagenfenster eingeschlagen worden waren, fand die Beschlagnahme statt, die, so verspätet, höchstens dazu gut gewesen seyn durfte, einen wahrscheinlich höchst ärgerlichen Prozeß zu veranlassen. (Brem. Z.)

Großbrittanien.

London, 20. Nov. Die „M.-Post" kommt nochmals auf ihre Behauptung von Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten im Cabinet zurück und versichert, daß ihre Angaben, trotz des vom „M.-Chronicle" gegen sie eingelegten Widerspruches, nicht blos vollkommen richtig, sondern daß auch Freunde und Feinde des Cabinets von dieser Richtigkeit überzeugt seyen, da die Uneinigkeit der Minister durchaus nicht mehr für ein Geheimniß gelten könne. Auch die eifrigsten Anhänger des jetzigen Ministeriums seyen nunmehr überzeugt, daß ihre Erwartung einer kräftigen und entschiedenen Verwaltung der öffentl. Angelegenheiten unter solchen Umständen sich nicht verwirklichen werde. Es gebe übrigens im Cabinet nicht blos zwei einander entgegenstehende und häufig sich schnurstraks bekämpfende Parteien, an deren Spitze L. Palmerston und Graf Grey ständen, sondern es bestehe noch eine dritte oder juste milieu Partei, zu welcher der Premierminister gehöre und welche sich alle Mühe gebe, die beiden streitenden Parteien zu versöhnen.

Der „Globe" sagt in seinem Börsenartikel: Die heute (s. unten) aus Portugal angelangten Nachrichten haben natürlich hier viel Aufsehen gemacht. Es gilt, die Wahrheit des Berichtes vorausgesetzt, für einen Vorfall von sehr großer Wichtigkeit, daß gegen ein britisches Kriegsschiff (denn es war unzweifelhaft die brit. Fregatte „Amerika", von welcher in der Correspondenz der „Times" die Rede ist, nicht aber ein nordamerikanisches Kriegsschiff) durch die Batterien einer befreundeten Macht die arge Unbill, es zu beschießen und zu entmasten, verübt worden ist, selbst wenn dies auch durch die im Aufstande befindlichen Einwohner geschah. Schon bei mehreren neulichen Gelegenheiten hat sich übrigens zu Oporto die üble Gesinnung des Volkes gegen die Engländer unzweideutig kund gegeben, und bei dieser Abneigung, die ihren einzigen Grund in der Voraussetzung hat, daß unsere Flotte in dem Bürgerkriege zu Gunsten der Regierung einschreiten werde, ist es allerdings wohl denkbar, daß dem „Amerika", falls er wirklich auf der Höhe von Oporto erschienen ist, der gemeldete feindliche Empfang widerfuhr. Wir wollen jedoch anführen, daß manche Personen in der City die Richtigkeit der Nachricht noch bezweifeln, weil erstens das Dampfschiff „Queen" am 11. Novbr. zu Oporto Passagiere landete, ohne daß es belästigt ward, und weil zweitens die Fregatte „Amerika" am 8. nicht nach Oporto, sondern nach Corunna von Lissabon abgesegelt ist. Möglich ist es allerdings, daß sie später ihren Lauf geändert hat. Von manchen Seiten wünscht man, daß die Beschießung sich bestätigen möge, weil sie glauben, daß wir alsdann einschreiten müßten. Auf die Fonds haben übrigens sowohl diese Nachrichten aus Portugal, wie unbestimmt und unzuverlässig sie auch sind, als die Einverleibung Krakaus ungünstig eingewirkt.

Frankreich.

Paris, 19. Novbr. Die Bewegung, welche die Uebergabe von Krakau an Oesterreich hier verursacht hat, ist unbeschreiblich. Man zweifelte an der Wahrheit der Nachricht bis gestern Abend, wo man die Gewißheit von der Sache erhielt. Ich habe hier Zeiten gekannt, wo ein Riß in die Wiener Verträge, der von außen gekommen wäre, mit der größten Freude würde aufgenommen worden seyn, aus Gründen, die ich nicht auseinanderzusetzen brauche, aber gegenwärtig hat man sich so an das Gefühl von Frieden gewöhnt, und die Interessen, welche es erhalten, sind so zahlreich und mächtig, daß der Eindruck, den dieses große Ereigniß macht, eine etwas verschiedene Farbe annimmt, so groß und tief er auch ist. Der spanische Heirathsstreit hatte die Nation vollkommen gleichgültig gelassen, Niemand wollte glauben, daß eine solche Sache zwei große Völker gegen ihre offenbarsten Interessen in lange und gefährliche Streitigkeiten verwickeln werde. Man erwartete wohl, daß England die Gelegenheit suchen werde sich zu rächen, aber man hoffte, daß jeder Tag beitragen werde, eine Bitterkeit zu vermindern, an der die Nationen keinen Theil nahmen. Aber in dem Fall von Krakau ist es anders: hier steht das populäre Gefühl der Diplomatie bei und drängt sie, und da die Stimmung in England bei Cabinet und Volk dieselbe seyn wird, so ist möglich, daß dieß den Anlaß zu der Ausgleichung der Streitigkeit über Spanien gebe. Aber wie dem auch seyn mag, so ist so viel gewiß, daß die Lage von Europa durch den neuen Vorfall auf's tiefste in Anspruch genommen ist,

nicht als ob man eine Kriegserklärung zu fürchten hätte, aber es ist ein Ereigniß, welches unübersehbare unmittelbare Folgen haben wird. (A. Z.)

Paris, 21. Nov. Lord Palmerston hat gegen die Einverleibung Krakau's in die österreichischen Staaten förmlich protestirt und diesen Protest vorgestern den drei nordischen Gesandten überreicht. Die Stimmung hier ist, wenn nicht kriegerisch, das würde nicht das Wort seyn, wohl aber höchst beunruhigt, was vielleicht eben so beunruhigend für Andere seyn möchte.

*Paris, 21. Nov. Dem „Courier français" zu Folge ist der Infant Don Enrique gestern in Paris angekommen und soll heute vom Könige empfangen werden, mit dem er sich ganz ausgesöhnt hat. Es versteht sich wohl von selbst, daß diese Aussöhnung nur erfolgen konnte, nachdem der von der progressistischen Partei als Werkzeug benützte Infant mit dieser Parthei brach. — Die progressistische Partei wird jetzt über ihren Helden hinlänglich aufgeklärt sein.

Die Ankunft des österreichischen Gesandten, Grafen Appony, in Paris gerade einen Tag nach der officiellen Mittheilung der Einverleibung Krakau's wird von den Oppositions-Journalen als eine neue Beleidigung Frankreichs bezeichnet. Fürst Metternich habe dadurch andeuten wollen, daß Frankreich nichts sagen könne und nichts sagen werde. Die „Gazette de France" sagt: Im Jahre 1793 hatte Frankreich nur 25 Millionen Einwohner und schickte vierzehn Armeen gegen die Verträge von Pillnitz in's Feld, jetzt zählt es 36 Millionen, ist durch dreißigjährigen Frieden erkräftigt, was wird es jetzt nach der Gewaltthat gegen Krakau thun?

Die Note des französischen Kabinets als Antwort auf die letzte Depesche Lord Palmerstons ist noch nicht nach London abgegangen, die neuesten Ereignisse, namentlich aber der Vorgang mit Krakau sollen das Kabinet bewogen haben, sie einer nochmaligen Prüfung zu unterwerfen, bei der bedeutende Modificationen und Milderungen vorgenommen wurden. — Der Herzog von Broglie soll nach London abgehen, um sich mit Lord Palmerston über das gemeinschaftlich einzuhaltende Benehmen zu verständigen und der „Esprit public" will sogar wissen, er sey Ueberbringer eines Vorschlags zu einem Arrangement in der spanischen Frage. Marschall Soult soll sich geäußert haben: „So alt ich auch bin, so kann ich doch noch dazu bestimmt seyn, eine Nord-Armee zu organisiren." Dagegen schreibt man Thiers folgende Aeußerung zu: „Das System feuert für eine nationale Frage kein Zündhütchen ab, für ein dynastisches Interesse aber ist es im Stande, 500,000 Mann in's Feld zu schicken." Uebrigens zeigt sich die Börse sehr besorgt, die Course fallen stark und das einst so feste Vertrauen auf das System des „Friedens um jeden Preis" ist beträchtlich erschüttert.

*Paris, 22. Nov. (Priv.-C.) Gestern theilten auch der Gesandte Preußens und der russische Geschäftsträger Hrn. Guizot die erst erhaltenen auf die Einverleibung Krakaus bezüglichen Depeschen ihrer Regierungen mit. Herr Guizot begnügte, wie bei der Mittheilung des österreichischen Geschäftsträgers, sich auf seine Rede in der Pairskammer am 2. Juli zu beziehen und diese als die Basis seiner in dieser Frage einzuhaltenden Politik zu bezeichnen. Der „Constitutionnel" will wissen, daß Lord Palmerston sogleich nach Erhalt der Depesche des Lord Normanby, die ihm das Factum gemeldet habe, im Namen Englands protestirt habe.

Krakau ist das ausschließliche Thema der französ. Journale, deren Sprache immer heftiger wird, und die dadurch bewirkte Aufregung pflanzt sich durch ganz Frankreich fort. Die polnische Sache ist und bleibt populär in allen Klassen, und die Stimmung ist daher sehr gereizt und kriegerisch. Die öffentliche Meinung spricht sich immer mehr dahin aus, daß das Einzige, was Frankreich zu thun habe, vor Allem sey, dem österreichischen Botschafter, Grafen Appony, seine Pässe zu schicken. Frankreichs Stellung sey jetzt zu schön, um sie nicht zu benützen. Trotz dieser kriegerischen Stimmung fingen gestern die Börsen-Course wieder an zu steigen, und man schrint sowohl Vertrauen in die Energie der Regierung zu setzen, als auf die Wiederherstellung der Allianz mit England zu hoffen.

Italien.

Rom, 16. Nov. Daß der Papst neue Kardinäle ernennen würde, ist unbegründet. Aus dem Munde eines völlig zuverlässigen hochgestellten Geistlichen ist uns bekannt, daß Se. Heil. bis jetzt noch nicht daran gedacht hat, und vor dem Tode eines oder einiger Kardinäle auch nicht daran denken werde. — In Bologna ist die Ruhe noch immer nicht vollkommen hergestellt, und Alle, welche die dortigen Verhältnisse genau kennen, sind der Meinung, daß nur Vanicelli's Entfernung Dieß bewirken könne. Daß für den Augenblick unübersteigliche Hindernisse derselben in den Weg treten, ist gewiß, da man höhern Orts sehr wohl mit den Gründen jener Mißverhältnisse bekannt ist. (K. v. u. f. D.)

Portugal.

Die „Times" berichtet aus Falmouth vom 19. Nov.: Gestern Abend traf das Schiff „Marys", welches am 11. Nachmittags den Tajo verließ, von Lissabon hier ein. Nach den Angaben seines Capitäns, M'Lenen, herrschte in Lissabon, als er absegelte, große Verwirrung und Aufregung. Man fürchtete allgemein, daß der Erfolg der königlichen Truppen sehr zweifelhaft sey, obgleich noch gar keine Nachricht von einem zwischen Saldanha und den Insurgenten vorgefallenen entscheidenden Treffen angelangt war. Das britische Geschwader hielt sich jeden Augenblick in Bereitschaft, die Königin und ihre Familie im Nothfalle aufzunehmen und zu schützen; weder Soldaten noch Matrosen ließ man ans Land gehen. Der Fregatte „Amerika", welche nach Oporto abgesegelt war, hatte man nicht nur das Einlaufen nicht gestattet, sondern die Batterien hatten sogar auf sie gefeuert und sie gänzlich entmastet, so daß sie nach einem benachbarten Hafen geschleppt werden mußte. Ob Menschenleben verloren gegangen waren, hat Capitän M'Lenen nicht erfahren.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Novbr. Am Abend des letzten Postabganges erzählte man sich in der Stadt von einem furchtbaren Ereigniß, von dem der Divan durch eben eingelangte Posttataren aus Mossul Kunde erhalten haben sollte. Die Nestorianer seyen nicht mehr. Bedrhan Bey habe sie angegriffen, die streitbaren geschlagen, die wehrlosen getödtet, die Dörfer der ganzen nestorianisch-christlichen Bevölkerung verbrannt. Es sey ein Blutbad und eine Verheerung, ein Morden und Wüthen gewesen, das nur mit Vertilgung der Unglücklichen aufhörte. Ueber die Zahl der Opfer cirkuliren unglaubliche Angaben. (Allg. Z.)

Alexandria, 11. Nov. Prinz Luitpold von Bayern, der uns mit einem Besuch erfreut hat, genießt des besten Wohlseyns. Se. k. Hoheit wird wahrscheinlich morgen nach Cairo abreisen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 22. Novbr. (Privat-Correspond.) Die Versuche mit der Schießbaumwolle haben sich zu militärischen Zwecken bis jetzt weniger günstig, als an andern Orten herausgestellt. Die Schießbaumwolle scheint in keiner Beziehung das Pulver ersetzen zu können.

Koblenz, 20. Nov. Von der Frau Gräfin von Hatzfeld ist dieser Tage ein Schreiben an den hiesigen Herrn Oberprocurator eingegangen, worin dieselbe wegen eines in der „Rhein- u. Moselzeitung" enthaltenen Artikels auf Calumnie klagt. Die Behörde hat auch diesem Antrage bereits Folge gegeben und den hiesigen Polizeiinspektor beauftragt, von der Redaktion den Einsender zu erfragen. Man ist begierig darauf, zu erfahren, ob Herr Hergt den Einsender nennen oder die Verantwortlichkeit auf sich nehmen werde. (Elberf. Ztg.)

Aus Posen wird der „D. Allg. Ztg." geschrieben: Wir haben hier bereits eine Kälte von 7° bei trockner, klarer Luft; überhaupt ist der Sommer bei uns plötzlich in den Winter umgeschlagen, ohne die Vermittelung der feuchten Herbsttage. Die Zahl der Kranken ist dabei sehr groß.

Die in der Münze zu Wien aufgestellte Erzmühle, Eigenthum des Hrn. Leo-Wolf in New-York, zum Inhalte von etwa 4 Kubikfuß und 8 Zentnern Gewicht, vermahlt 2kubikzölligen Quarz und Granit-Steine, und zwar mit 4 Pfund Kraft, circa 18 Zentner per Stunde. Der Besitzer wird vermuthlich ein Patent darauf erhalten.

Kopenhagen, 14. Nov. Vor einigen Tagen gab nach längerer Zeit die hiesige scandinavische Gesellschaft wiederum ein Lebenszeichen von sich. Es ward eine Versammlung gehalten, wo der Magister Hammerich einen Vortrag über die Geschichte Christian's II. hielt und später ein Abendessen stattfand, an welchem ca. 200 Personen Theil nahmen. Es ist bemerkenswerth, wie bald sich das Interesse für das Scandinaventhum wenigstens bei der großen Mehrzahl so gut wie ganz wieder verloren hat, was auch die fortwährend abnehmende Zahl der Mitglieder des Vereins bestätigt. Dieses Factum wie manche andere bewähren es, daß die Dänen nicht mit Unrecht die Franzosen des Nordens genannt werden, eben so schnell als sie für eine Idee begeistert werden, lassen sie dieselbe auch wieder fallen, namentlich wenn ein Widerstand entgegengesetzt wird. (H.C.)

*Paris, 20. Nov. (Pr.-Corr.) Die Mehl- und Fruchtpreise sind gestern auf dem hiesigen Getreidemarkte um einen Franc gefallen und es zeigt sich der starken Zufuhren wegen eine entschiedene Neigung zum fortwährenden Sinken der Preise. — Charles Dickens (Boz), der beliebteste Romanenschreiber Englands und Redacteur der Daily News, ist aus der Schweiz in Paris angekommen. — Der Prozeß des Schneiders Jené (Jung), der den Hutmacher Jay bei seiner Frau traf und tödtete, kam gestern vor den hiesigen Assisen zur Verhandlung. Louis Jené ist 29 Jahre alt, aus Wachersheim in Rheinbayern gebürtig; die Verhandlung wurde der Anstößigkeit halber bei geschlossenen Thüren geführt und Jené, von den Geschwornen einstimmig freigesprochen, sogleich in Freiheit gesetzt. Seine junge Frau, die Ursache dieses Unglücks, und sein fünfjähriger Sohn stürzten weinend in seine Arme. Die Aussagen der Frau, die alle Schuld auf Jay schob, sollen wesentlich zur Freisprechung des Angeklagten beigetragen haben.

„Galignanis Messenger" zufolge ist P. Mignards Meisterwerk: „St. Carlo Borromeo, den Pestkranken in Mailand das Abendmahl spendend," gemalt in Rom als Preisaufgabe unter Papst Alexander VII., in der Kirche von Gruissau, einer kleinen Gemeinde des Departements Aude, wieder aufgefunden und der Stadt Narbonne, wo es vor der Revolution als Altarbild die Lazaristen-Capelle schmückte, zurückgegeben worden. Das Bild ist durch Potilly's Kupferstich bekannt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 24. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	329. 25	+ 6. 7	SW. Regen.
Mittags 12 U.	329. 06	+ 7. 4	W. bed.
Abends 7 U.	328. 61	+ 7. 3	SW. Regen

Bem. Abends viel Regen.

Wein-Versteigerung.

[2b] Am Montag den 7. Dezember l. Js., morgens halb 10 Uhr anfangend, lasse ich in meiner Behausung, im ehemal. Aufsander Hofe, nachgenannte Quantitäten, meist selbst gebauter und selbstgezogener Weine, in schicklichen Abtheilungen versteigen

Die Strichsbedingnisse werden vor dem Striche näher bekannt gemacht, wozu die Herren Liebhaber hiedurch höflichst einladet

Randersacker, den 17. Novbr. 1846.

G. Adam Englerth's Wwe.

Eimer:	Jahrgang:
48	1804r
72	1818r
40	1811r
120	1822r
200	1834r
86	1835r
15	1841r
158	1842r
22	1844r
76	1845r
72	Mischlingsweine
19	Rothwein.
5	alter Zwetschgendranntwein.

Apotheke-Verkauf.

[3b] Eine gut eingerichtete und rentable Landgerichts-Apotheke in Bayern ist Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter der Adresse S. A. B. befördert die Exped. d. Bl.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Der eiserne Magen.

Ein belehrendes Hilfsbuch für Jedermann,

um einen unerschütterlich gesunden und kräftigen Magen zu behalten, oder den verdorbenen wieder herzustellen.

Mit Rücksicht auf die Erfahrungen der berühmtesten Aerzte aller Zeiten bearbeitet von Dr. Julius Bähr, prakt. Arzte. Preis 36 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Neues einfachstes und vortheilhaftestes Verfahren der

Vergoldung, Versilberung,

Verplatinirung, Verkupferung und Verzinnung ohne Galvanismus und Apparate, durch bloßes Eintauchen des zu vergoldenden ꝛc. Gegenstandes in eine Flüssigkeit. Zugleich eine ausführliche Darstellung aller übrigen bis jetzt in Anwendung gekommenen echten und unechten Vergoldungs- und Versilberungsmethoden, so wie eine Anweisung zur Zugutemachung der dabei vorkommenden Abfälle enthaltend. Von Rud. Meyer. Mit 1. Tafel Abbildungen. 8. Geh. Preis 54 kr.

[2b] Bis **Donnerstag den 26.** d. fährt Morgens halb 7 Uhr ein Dampfschiff von **Würzburg** nach **Mainz** ab und nimmt Guter und Personen mit.

Würzburg, den 24. November 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Düngung an Weinbergen.

[2b] Mit Beziehung auf unsere unterm 12. Januar d. Js. erlassene Bekanntmachung, den Verkauf nach Liebig's Vorschrift bereiteten Mineral-Düngers betreffend, verfehlen wir nicht, die Herren Weinbergsbesitzer hierdurch in Kenntniß zu setzen, daß der fragliche Dünger fortwährend auf unserer chemischen Fabrik zu Ringenkuhl, so wie bei dem Herrn **G. Moldenhauer** in Würzburg in Gelli's von 107 Pfd Brutto-Coln Gew. ab hier zu 3½ Thlr Pr. Cour, ab Würzburg zu 7½ fl pr. Comptant in Vorrath zu haben ist.

Die günstige Wirkung des Mineral-Düngers für Weinberge hat sich nach allen uns zugekommenen Berichten im Verlaufe des letzten Sommers auf die augenfälligste und glänzendste Weise bethätigt, obwohl das dem Weine so vortheilhafte sehr heiße und trockene Wetter die ganze Wirkung des Düngers beeinträchtigte, indem die zu seiner Auflösung und zu seinem Uebergange in den Weinstock nöthige Menge Feuchtigkeit mangelte.

Es hat sich herausgestellt, daß die mit diesem Dünger gedüngten Stöcke, den mit Mist reichlichst gedüngten nicht nur nicht nachgestanden, sondern dieselben in Stärke des Holzes und an mehreren Orten in Fruchtertrag noch übertroffen haben.

Was ferner die Frage über die Zeit der Wirkung dieses Düngers und damit die Kosten dieser Düngungsweise betrifft, so haben speziell zur Beantwortung derselben angestellte Untersuchungen nachgewiesen, daß wir bei Anwendung von 500 Pfd. dieses Düngers für 1000 Stöcke, anstatt auf zwei Jahre, die Wirkung desselben auf die Dauer von mindestens 4 Jahren und wahrscheinlich, was sich nächstes Jahr zeigen wird, auf 5 bis 6 Jahre garantiren können, wodurch also der Preis dieses Düngers im Vergleiche gegen den Preis des gewöhnlichen Düngers, als viel billiger noch, als wir anfänglich angenommen haben, sich herausstellt.

Cassel den 12. November 1846.

Pfeiffer Schwarzenberg & Comp.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche versuchsweise für andere Gewächse Mineraldünger von uns in diesem Jahre bezogen haben, ersuchen wir, die damit gedüngten Felder im nächsten Jahre mit keinem anderen Dünger zu düngen, sondern sie zu behandeln, wie wenn sie frisch gedüngt worden wären. Wir sind überzeugt, daß der Erfolg der Düngung der Sommergewächse, welcher für diese im Laufe des verflossenen Sommers durch die größte Trockenheit erschwert und unmöglich gemacht war, sich im nächsten Jahre in kaum vermindertem Grade zeigen wird.

Cassel, den 12. November 1846.

Pfeiffer, Schwarzenberg & Comp.

Anzeige für Lehrer der lateinischen Sprache.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben vollständig erschienen und in jeder guten Buchhandlung vorräthig:

Wörterbuch

der

LATEINISCHEN SPRACHE

mit besonderer Rücksicht auf latein. Schulen, Gymnasien u. Lyceen

bearbeitet von

Gustav Mühlmann, Dr. phil.

Erster Theil: Lateinisch-deutsches Wörterbuch.

Zweiter Theil: Deutsch-lateinisches Wörterbuch.

Verzeichniss der *geographischen, mythologischen* und *geschichtlichen Namen*, als Anhang zu dem I. lateinisch-deutschen Theile.

Preis für alle drei Bände complet: 9 fl. 30 kr.

Präcision und Klarheit, genetische Entwickelung der Bedeutungen, übersichtliche und geordnete Darstellung, wohlberechnete Wahl des Materials sind die Vorzüge, welche von **vielen hochgeschätzten Gelehrten und Pädagogen** an diesem Wörterbuche gerühmt worden sind — Mögen die Herren Pädagogen und Schulmänner auf diese für Gymnasien und lateinische Schulen wichtige Erscheinung gütigst Rücksicht nehmen. Insbesondere dürfte das beigegebene ***Onomastikon*** (272 Seiten) besondere Aufmerksamkeit verdienen.

*Beide Bände dieses Wörterbuches umfassen **ohne** den Anhang 159½ Bogen, letzterer allein 17 Bogen in grösstem Lexikon-Format, auf schönem weissem Maschinen-Papier. Der bei so bedeutendem Umfange ausserordentlich billige Preis wird die Einführung in Schulen sehr erleichtern, da dadurch auch den unbemittelten Schülern zur Anschaffung dieses practischen Werkes Gelegenheit geboten ist.*

Würzburg, im October 1846. **Stahel'sche Buchhandlung.**

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 329. Freitag, 27. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 23. Nov. In Folge des Hintritts Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Maria Michaelowna von Rußland hat unser Hof eine Trauer von 8 Tagen (von heute bis 30. d.) angelegt. (A.Z.)

München, 24. Nov. Die von dem Senate der hiesigen Universität beschlossene Abänderung hinsichtlich der Honorariengelder besteht darin, daß solche nicht mehr wie früher theilweise oder ganz erlassen, sondern blos auf unbestimmte Zeit gestundet werden, wie dieß schon auf der Erlanger Universität Brauch ist. (K. v. u. f. D.)

Preußen. Coblenz, 22. Novbr. Herr Graf Karl August v. Reisach, k. preuß. Archivrath a. D., 74 Jahre alt, erklärt in der heutigen Rhein- und Moselzeitung seinen, von Hrn. Bischof Arnoldi in Trier gewürdigten Rücktritt in den Schooß der katholischen Kirche, nachdem er, wie er sagt, aus weltlichen Rücksichten vor einigen dreißig Jahren zur protestantischen Kirche übergetreten war. (Fr. J.)

Württemberg. Ulm, 23. Nov. Die erste Bergfahrt mit Früchten für Rechnung des Staats kam heute von Regensburg auf der Donau hier an, und in den nächsten Tagen wird das eine unserer Schleppboote gleichfalls mit Waizen hier ankommen. Das zweite Schleppboot traf bereits glücklich in Regensburg ein und wird seine Rückfahrt, mit Früchten befrachtet, sogleich antreten. Wäre der gegenwärtige Wasserstand ein günstigerer, so könnte unser Dampfboot den Transport dieser in Oesterreich gemachten Einkäufe sehr befördern. — Die Festungsbaudirektion hat dem Stadtrathe in Betreff der Entschädigung bez. der Erwerbung für die Holzlagerplätze, die Anlegung neuer Straßen so wie Abtretung alter Straßen ꝛc. Vorschläge gemacht, welche in der letzten Stadtrathssitzung bereits einer eigenen Kommission zugewiesen wurden. — Von unserer Alp laufen betrübende Nachrichten über den bereits eingetretenen Wassermangel so wie über mannigfache Diebstähle, die oft auf die frechste Weise verübt werden, ein.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 23. Nov. In heutiger Sitzung der zweiten Kammer unserer Stände eröffnete der Präsident die Fortsetzung der Berathung über den Titel II. des Entwurfes I. Abtheilung des bürgerlichen Gesetzbuchs, das Eherecht, im Allgemeinen. Es sprachen im Verlaufe der vierstündigen Discussion für den Gesetzentwurf (die kirchliche Trauung mit blos ausnahmsweiser gesetzlicher Zulassung der Civilehe) die Abg. Buff, Hardy, Kahlert, Lotheißen, Krug, v. Grolman, Wolff, Fresenius, Schmitthenner; gegen denselben (oder für Annahme der Civilehe) die Abg. Peerrot, Valckenberg, Heinrichs, Franck (v. Rodheimhausen), v. Steinherr. Abg. Ramspeck tritt vermittelnd zwischen beiden auf. Der gr. Reg.-Commissär nimmt mehrmals das Wort zu kurzen Entgegnungen auf einzelne Behauptungen. (Hess. Z.)

Mainz. Es sollen dem Vernehmen nach aus andern Staaten Adressen hier angelangt seyn, welche Gesinnungen der Theilnahme über unsere Bestrebungen für Erhaltung des rheinischen Rechts aussprechen. (R. Sp. Z.)

Kurhessen. Kassel, 20. Nov. Ein jüngst erschienener Tages-Befehl befiehlt den betreffenden Compagnie-Chefs, keine jüdischen Soldaten in das Jägerbataillon zuzulassen. Ueber den Grund dieser Maßregel kann ich Ihnen keine Auskunft geben; eine Zurücksetzung vermag ich nicht darin zu finden, da das Jägerbataillon keine besonders ausgezeichnete Stellung im Heere einnimmt, und in allen übrigen Corps die Juden bisher ohne Anstand zugelassen worden sind. (Fr.Jour.)

Schleswig-Holstein. Von der Schlei, 19. Nov. Der Präsident und die Abgeordneten hatten gestern den verhängnißvollen Schlag, der der ständischen Wirksamkeit versetzt werden sollte, reichlich bedacht, und besprachen sich in engerm Kreise. Das Rescript vom 14. d. Mts. war das Tagesgespräch bei den drei Diners, die am 18. d. M. in Schleswig gegeben wurden, und jeder hatte wohl Lust, mitzurathen. Eine fünfstündige Discussion hat dem Lande gegenüber das erfreuliche Resultat geliefert, daß die Stände mit der Ansicht ihres Präsidenten einverstanden sind, daß sie ihm ihren Dank für den von ihm betretenen Weg votirten, daß die allseitige Betrachtung dargethan hat, daß die Forderung der Regierung eine absolute Unmöglichkeit ist, wenn der Lebensathem der ständischen Institutionen nicht erstickt werden soll. — Zuerst erhob sich der Landsasse, Herr Henningsen von Schönhagen, und bemerkte namentlich, daß der §. 50 anders ausgelegt werden müsse, als die Regierung jetzt beantrage: dem Ausspruch des Kommissärs sey die Ansicht des Präsidenten entgegen getreten, damit die Sache aber nicht erledigt worden. Denn von dem Commissär sey der §. 50 in der letzten Versammlung noch schärfer ausgelegt. Es sey dabei geäußert worden, daß die Versammlung sich nicht darüber ausgesprochen habe, sondern bloß der Präsident. Mit Rücksicht hierauf fühle er sich gedrungen, zu erklären, daß er mit der Ansicht des Präsidenten vollkommen übereinstimme. In fünf Diäten sey keine einzige königl. Proposition zurückgeblieben. Die Versammlung habe ein Recht, den §. 50 so auszulegen, wie er von dem Präsidenten gehandhabt werde. Drei Kommissäre hätten sich gegen diese Auffassung nicht erklärt. Eine andere Auslegung wäre eine Veränderung des Gesetzes, welche nicht eintreten dürfte, ohne von den Ständen berathen zu seyn. Der Regierungscommissär äußerte, die Worte des Gesetzes wären klar und blieben das Recht und daher sey den Anordnungen des Commissärs Folge zu leisten. Man habe stillschweigend die Stände den Weg gehen lassen; allein hier sey von dem Rechte, von dem Geiste des Gesetzes die Rede und deßhalb wäre dasselbe zu befolgen. Endlich habe er noch ein königl. Rescript mitzutheilen, wornach er sich bei allen reglementswidrigen Verhandlungen aus der Ständeversammlung entfernen solle. Nun nahm der Herzog von Augustenburg das Wort und bemerkte gleichfalls, daß der Interpretation des Commissärs eine thatsächliche Usance entgegentrete. Die Commissäre hätten freilich früher auch nicht alles durch Befehle erledigen wollen. Die Sache sey übrigens ganz unausführbar. Wenn die Berathungen von allen königl. Propositionen erst erledigt seyn sollten und dann die Schlußberathungen, wo erst die Discussion über die Amendements eintrete, so könne es leicht kommen, daß keine königl. Proposition zur Schlußberathung komme. Denn bei der Zollordnung seyen 200 bis 300 Amendements gestellt gewesen. Der Hr. Commissär sey fremd auf dem Felde der parlamentarischen Debatte, er verkenne überhaupt seine Stellung. — Der Regierungscommissär erwiederte: von einer Usance, die das Recht auf den Kopf stelle, könne nicht die Rede seyn. Er bestreite, daß seine Ansicht, als der Wille des Königs, eine Interpretation sey; sondern es sey das Wort des Gesetzes, worauf er sich beziehe. Er habe sich zur Regel gemacht, nur einmal zu reden, und nicht in eine Debatte sich einzulassen. Er habe die Ehre, viele Jahre den durchlauchtigsten Inhaber der Virilstimme zu kennen, müsse aber auch dem in seiner Ansicht widersprechen. Derselbe habe in der Versammlung den Antrag auf eine Verfassung gestellt: das sey ein Fehler, ein politischer Selbstmord. — Dr. Gülich suchte nachzuweisen, daß der allerhöchste Befehl wohl den Commissär binde, aber nicht den Präsidenten und die Ständeversammlung. Die Ausübung des Petitionsrechts sey der Pulsschlag der Ständeversammlung. (Brem Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 25. Novbr. (Priv.-Corresp.) Wiener Bankactien, so wie Eisenbahnactien wurden billiger als gestern abgegeben, hingegen zahlte man für span. 3 pCt. innere Schuld höhere Course.

3pCt. Metall.: 107⅞ G.; 4pCt. Metall.: 93⅛ G.; 3Cpt.

Metall.: 72 G.; 1 pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1865 G.; per ult. Nordb. 1865 G.; 500 fl. Loose: 156⅛ G.; 250 fl. Loose: 126½ P.; Prämien-Scheine: 99¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94 P.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Berdb.: 91 G.; württemberg. 3 ½pCt. Obligat.: 87½ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅜ P; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 33⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ P.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¾ P.; 25 fl. Loose: 26⅛ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 358½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integr.: 57⅞ G.; Spnd. 4 pCt.: 90¼ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅛ G.; 5pCt. 25¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 38½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. P.; Disc.: 4¼ 8.

Oesterreich. Wien 20. Nov. Ueber die wohlthätige und bei der jetzigen allgemeinen Geldnoth gewiß auch als sehr durchgreifend und abhelfend sich erweisende Verfügung unserer Staatsregierung, eine außerordentliche Creditkasse zu eröffnen, spricht sich der nachstehende Artikel der heutigen „Wiener Zeitung" ausführlich und eindringlich aus. Die Worte, mit welchen der Artikel eingeleitet ist, werden auf einen großen Theil der Börsenleute, Speculanten und auf die Tausende von Eisenbahn-Actien-Liebhaber hoffentlich nicht ohne gute Nachwirkung bleiben und ihnen für die Zukunft eine gute, wohlmeinende Lehre seyn:

„Die Eisenbahnunternehmungen haben in ganz Europa so überspannte Vorstellungen von dem Gewinnste, den sie ihren Theilnehmern abwerfen werden, hervorgerufen, daß ein bis nun in der Geschichte beispielloses Drängen und Bestreben entstand, sich daran zu betheiligen. Da diese Unternehmungen bei der vollgültigen Anerkennung ihrer Nützlichkeit auf jede Weise unterstützt hervorgerufen wurden, so stiegen die versprochenen theilnehmenden Capitalien wenigstens in Beziehung auf die Zeit ihrer Aufbringung in ein weit übersteigendes Verhältniß zu ihrer materiellen Existenz. Daran war es aber nicht genug. Die Speculation bemächtigte sich der aufgeregten Imaginationen, und steigerte die fingirten Werthe, welche das an allen Börsen getriebene Spiel hinzufügte, zu Summen, welche schwindeln machen. Für den ruhigen, berechnenden Beobachter gehörte eben kein hervorragendes Vorhersehungsvermögen dazu, um in einer nicht fernen Zukunft die Krisen wahrzunehmen, welche über alle Geldmärkte Europa's einbrechen und überall die größten Verlegenheiten hervorrufen müssen. In den österreichischen Staaten wurden aus dieser Voraussicht mehrere vorbauende und schützende Maßregeln ergriffen, die nicht ohne nachhaltige Wirkung blieben, aber das Uebel nicht ganz von unserem Geldmarkte entfernen konnten. In erster Reihe steht der wichtige Beschluß Sr. Majestät, die Eisenbahnbauten auf den Staat zu übernehmen, und dabei durch ein regelmäßiges, auf den Geldaufwand und die materiellen Bauhülfsmittel berechnetes Verfahren Ordnung im ununterbrochenen Fortschritte zu gewinnen. Allein es waren auch in Oesterreich schon mehrere große Gesellschaften concessionirt. Um diesen inländischen Bahnunternehmungen den Zufluß der für sie erforderlichen Capitalien nicht zu schmälern, oder zu entziehen, wurden alle Verleihungen neuer Concessionen für solche Privatunternehmungen bis zum Jahre 1850 um so mehr eingestellt, als der Staat durch seine eigenen nach einem großartigen Plane in Ausführung gesetzten Bahnbauten den Bedürfnissen des Verkehrs entgegen kommt. Vom Jahre 1843 bis zum September 1845 warf sich aber die Speculation auf die Papiere dieser Gesellschaften und steigerte sie zu Werthen, welche ihrem Erträgnisse und ihren Hoffnungen, wenn ihr Erfüllung auch in der Folge in guter Aussicht steht, viel zu weit voraneilten. Schon im September 1846 begann die reagirende Krise, und verbreitete sich von Platz zu Platz über ganz Europa. Die vorausgegangenen berührten Maßregeln, welche in Oesterreich vorbauend ergriffen wurden, waren wohl geeignet, die Krise auf unserem Markte zu mildern, aber aus der Natur des Zusammenhanges aller großen Geldbewegungen nicht zureichend, sie zu beseitigen. Sie trat daher auch hier ein. Es würde zu weit führen, die daraus hervorgehenden Verlegenheiten und die Anstrengungen der vielfach Betheiligten aufzuzählen und zu erörtern; sie sind bekannt und werden gefühlt. Von allen Seiten wird eine nachhaltige Hülfe, wie es zu geschehen pflegt, bei derselben Regierung in Anspruch genommen, deren Gang und Stimme lange als eine ernste mahnende Warnung zu begreifen war, aber leider nicht beachtet wurde. Auskunftsmittel aller Art wurden und werden in Vorschlag gebracht, die für den Augenblick und einige Zeit gut seyn mögen, aber die Besorgnisse künftig noch steigender Verlegenheit in sich tragen, wie sich bei ihrer theilweisen Anwendung zeigt. Die thatsächlichen Verlegenheiten lassen sich inzwischen auf einen einfachen Ausdruck zurückführen. Es besteht ein weites Mißverhältniß der zum Verkaufe ausgebotenen Effecten zu der Nachfrage um dieselben.

Die nächsten Ursachen des Mißverhältnisses sind zum Theile wirklicher, bei weitem mehr aber gespenstiger Art. Ein Theil der Besitzer von Bahnactien hat die Mittel nicht und nie gehabt, um die darauf lastenden erborgten Gelder oder die etwa noch zu berichtigenden Einzahlungen zu leisten. Gedrängt durch Gläubiger und die Einzahlungsverbindlichkeit, suchen diese Besitzer entweder Pfandanleihen, oder bieten den Verkauf ihrer Effekten aus. Durch die ersteren fließen die Gelder dem wucherischen Gewinne der Pfandanleiher zu; durch die Verkaufsausbote werden die Kurse mehr und mehr afficirt. Länger fortgesetzte Minderungen an den Spiel-, den Fictions- und wirklichen Werthen ergreifen die Meinungen, erregen Befürchtungen und Besorgnisse von unendlichen Verlusten, treiben zu Ausbietungen um jeden Preis, und halten eben darum alle vorhandenen Kapitalien gefangen, die besonnen in Verwendung gebracht, dem Uebel bald steuern würden. Unter solchen Umständen kann Hülfe am nachhaltigsten nur geschaffen werden, wenn sich ein reeller Käufer findet, der, mit reichlichen Geldmitteln versehen, den bedrängten Verkäufern ihre ausgebotenen Effekten abnimmt und hinausbezahlt. Einem reellen Käufer ist zuzutrauen, daß er nicht unbillig gegen den Verkäufer seyn werde; es kann ihm aber auch nicht zugemuthet werden, daß er an Spiel und Wagniß Theil nehme und selbst sich in Verlust stürze. Einen solchen Käufer nun haben Se. Majestät in der einfachsten Auffassung unserer Zustände durch die neu instituirte, der Staatsschulden-Tilgungsanstalt analoge außerordentliche Creditkasse in das Leben gerufen. Dieser Kasse sind so reichliche Hülfsmittel eröffnet, daß sie dem wirklichen Bedürfnisse vollkommen genügend entgegenkommen und die Gränze festhalten wird, über die hinaus kein reeller Werth bei den für den Staat als vorzugsweise nützlich von Sr. Majestät bezeichneten Geschäftsunternehmungen mehr verloren zu werden Gefahr läuft. Insbesondere können alle die vielen kleineren Actienbesitzer solcher eben bemerkten Unternehmungen darüber beruhigt seyn, daß, wenn sie, hingerissen durch falsche Lockungen, ihre Effecte auch überzahlten und einigen Verlust erleiden, sie doch den wahren Werth derselben als gesichert, und wenn sie gedrängt zum Verkaufe sind, stets billig realisirbar ansehen dürfen. Wir können nicht zweifeln, daß das gestörte Vertrauen sich durch die von S. Majestät angeordnete Maßregel in dem Grade wieder herstellen werde, als sie ganz begriffen und in der Anwendung ihre Wirkungen zeigen wird. Das eingedrungene Element der organisirten gegen Oesterreich gerichteten Verläumdungswuth, welche furchtsame Gemüther mit unbestimmter Bangigkeit und mit Schrecken erfüllt, und von der Schlauheit und Gewinnsucht in allen Richtungen ausgebeutet ist, wird an dem gesunden Sinne und der Besonnenheit scheitern, welche Oesterreichs edle Völker in allen Stürmen der Zeit siegreich bewiesen haben."

(Frankf. Jour.)

Der „Fränkische Merkur" schreibt: Nachstehend theilen wir in einer Uebersetzung die wichtigsten Artikel der Wiener Verträge in Bezug auf die Unabhängigkeit und Neutralität der Stadt Krakau mit. Ihre Bestimmungen gegenüber den neuesten Vorgängen sprechen deutlicher als alle darüber vorgebrachten Raisonnements. I. Wiener Congreßacte vom 8. Juni 1815 Art. VI. „Die Stadt Krakau mit ihrem Gebiete ist auf ewige Zeit für einen freien unabhängigen und vollkommen neutralen Staat erklärt unter dem Schutze von Rußland, Oesterreich und Preußen." — Art. IX. „Die Höfe von Rußland, Oesterreich und Preußen machen sich verbindlich, zu allen Zeiten die Neutralität der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes zu achten und achten zu lassen. Keine bewaffnete Macht kann jemals daselbst eingeführt werden, unter welchem Vorwande es immer seyn möge. Dagegen wird erwartet und ausdrücklich festgesetzt, daß in der freien Stadt und dem Gebiete von Krakau Ueberläufern, Deserteuren oder vom Gesetze Verfolgten, welche dem einen oder andern Lande der erwähnten hohen Mächte angehören, weder eine Freistätte noch Schutz gewährt werde, und daß auf das Verlangen der Auslieferung, wenn es von den competenten Behörden gestellt wird, solche Individuen ohne Verzug verhaftet und unter sicherer Bedeckung der Wache ausgeliefert werden, welche dazu beauftragt seyn wird, dieselbe an der Gränze in Empfang zu nehmen."

Großbrittanien.

London, 21. Nov. Gestern wurde im Ministerium des Auswärtigen ein zweistündiger Kabinetsrath gehalten, dem sämmtliche hier anwesende Minister beiwohnten. Die portugiesische Frage und die Einverleibung Krakau's sollen das Cabinet sehr angelegentlich beschäftigen.

Frankreich.

* Paris, 23. Nov. (Privat-Corresp.) Die neueste Nummer der diplomatischen Revue: „Le Portefeuille" enthält folgende lakonische und mysteriöse Notiz: „Graf Molé ist in die Tuilerien berufen worden."

Privatbriefe aus Madrid vom 17. d., die an der heutigen Börse zirkulirten, melden ein Ereigniß, das, wenn es sich bestätigen sollte, allerdings von Wichtigkeit wäre. Die Königin Isabella soll sich nämlich

bereits in gesegneten Umständen befinden. Auch mehrere Madrider Journale erwähnen dieses Gerüchtes, dessen die halbministerielle „Presse" ebenfalls gedenkt.

Die Madrider Blätter vom 17. bringen Nachrichten aus Portugal vom 12., die sehr günstig für die Sache der Königin lauten. Das Antas hat sich vor Saldanha von Leiria nach Santarem zurückgezogen; da der Marschall ihm auf dem Fuße folgt, so glaubt man, daß die Entscheidungsschlacht dort stattfinden wird. — Eine Nachschrift vom 13. im „Heraldo" meldet, daß Sa de Bandeira, der von Oporto gegen den General Cazal ausmarschirt war, in einem Cavalleriegefechte geschlagen und gezwungen wurde, sich nach Oporto zurückzuziehen. In Oporto herrschte die größte Verwirrung, die Stadt Valenza hatte sich wieder der Königin unterworfen, und man glaubte, daß die Sache der Insurrektion verloren sey.

Dem „Courier français" zufolge hat Marschall Bugeaud von der Regierung die Autorisation erhalten, in einem Theile Algiers einen Versuch im Großen mit der von ihm vorgeschlagenen Militär-Colonisation zu machen, und sind ihm die nöthigen Fonds bereits angewiesen worden.

Es soll eine officielle Mittheilung von London gekommen seyn, besagend, daß England nicht Willens ist, gemeinsam mit Frankreich gegen den Krakauer Vorgang zu protestiren.

Der Bey von Tunis ist gestern in Paris angekommen und von dem General-Consul Logau empfangen und in seine Wohnung im Palast Elysée-Bourbon geführt worden. Der Herzog von Montpensier stattete ihm sogleich seinen Besuch ab; heute wird der Bey vom König in den Tuilerien empfangen werden.

Wie es heißt, soll der Wiederaufbau der Festungswerke von Hüningen im Minister-Conseil ernstlich berath'n, aber noch kein Beschluß gefaßt worden seyn, bis man die Richtung Englands in der Angelegenheit Krakaus kennen wird. Die öffentliche Meinung in Frankreich verlangt diese Defensiv-Maßregel schon längst und es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn die Regierung nicht die Initiative ergreift, der Vorschlag an den Kammern gemacht und auch votirt werden wird.

Die ministerielle „Epoque" führt in der Angelegenheit Krakaus unter allen Journalen die heftigste Sprache und übertrifft selbst den „National" und die „Reform". So ruft sie heute aus: „Die Verträge von 1815 existiren nicht mehr, Frankreich athmet wieder frei. Das öffentliche Recht, das wir von der Restauration geerbt haben, ist vernichtet, ein neues öffentliches Recht für Europa muß geschaffen werden, und Frankreich wird für sich und seine Freunde daraus guten Theil zu ziehen wissen. Mit oder ohne England wird die französ. Regierung im vollsten Sinne des Wortes ihre Pflicht thun."

Straßburg, 19. Nov. Die neueste Maßregel der Regierung, vermöge welcher die militärischen Besatzungen im oberrheinischen Departemente, namentlich in der Nähe der schweizer Gränze, verstärt werden, hat in unserem Stadtrathe bereits zu Einsprüchen von Seiten der hiesigen Bürgerschaft Anlaß gegeben, weil die Truppenzahl in unseren Mauern dadurch vermindert wurde, und namentlich ein Stadtviertel durch den Abgang eines Regimentes außerordentlich benachtheiligt wird. Man ist übrigens allgemein der Ansicht, daß die Verstärkung der Gränzbewachung an der Schweiz bloß zum Vorwande dient, um in den Fabrikorten über Militär verfügen zu können, das bei möglichen Unruhen alsbald einzuschreiten berufen ist. (Köln. Ztg.)

Portugal.

Dem „Globe" wird unterm 10. Nov. aus Oporto geschrieben: So eben treffen Berichte aus Evora vom 1. ein, nach welchen Schwalbach etwa 100 Mann, worunter 3 Offiziere, verloren hat. Graf Bomfin, seine Söhne und andere Offiziere waren am 31. Oct. angelangt; schon Tags darauf zog Bomfin mit einem starken Truppencorps ab, um sich mit General Celestino zu vereinigen. Evora ist gut befestigt und hat eine zahlreiche Besatzung; die Einwohner sind für die Sache des Aufstandes begeistert. — Die neuesten Berichte aus Trasos-Montes melden, daß Cazal mit seinen Truppen zu Chaves angelangt war, wohin ihn die vereinigten Anstrengungen der Nationaltruppen und des Landvolks der nördlichen Provinzen getrieben hatten. Sa da Bandeira stand etwa vier Stunden von Chaves zu Sabrezo. Zu Santarem schlossen sich dem Insurgentencorps unter Taipa starke Haufen von Freiwilligen aus Alemtejo an. Das Regiment zu Alcobaca, welches aus 500 Mann alter Soldaten besteht, die sich unter Don Pedro in der Schlacht von Asserdica auszeichneten, hatte sich freiwillig erboten, mit den Nationaltruppen auf Lissabon zu ziehen.

Italien.

Rom, 12. Nov. Hr. Waghorn ist vorgestern von Neapel hier eingetroffen, und hat gestern seine Reise nach Ancona fortgesetzt, wo er sich nach Triest auf einem Dampfboot einschifft. Während seines kurzen Aufenthalts hier hat er Unterredungen mit mehreren der ersten Beamten gehabt. Es scheint die Absicht, sowohl Neapel als Rom in englisches Interesse bei Anlegung der Eisenbahnen zu ziehen. Nach diesem Plan will man die Ueberlandpost von Aegypten nach Brindisi bringen, wenn die Eisenbahn von dort nach Neapel, sowie von jener Stadt bis hier und Ancona einmal fertig seyn wird. Von Ancona soll die Post sodann durch Dampfboot nach Triest befördert werden. Auf diese Weise hofft Hr. Waghorn, die Franzosen als Rivalen ganz aus dem Felde zu schlagen. Um seine Pläne der Ausführung näher zu bringen, soll er in Neapel und hier sich angeboten haben, mit Rath und That bei Anlegung der Eisenbahnen behülflich zu seyn. — Ein Sohn des Fürsten Adam Czartoryski ist in Gesellschaft des bekannten Grafen Zamoyski aus Paris hier eingetroffen, und die hier lebenden Polen sind beschäftigt, diesen Herren ihre Aufwartung zu machen.— Gestern Abend fand das Festessen zu Ehren des Papstes im Theater Alberti statt. Gegen 800 Theilnehmer aus allen Theilen Italiens (die Fremden waren ausgeschlossen) saßen an vielen Tischen sowohl im Parterre als auf der Bühne, die durch Treppen verbunden war. Eine kolossale Büste des Papstes, umgeben mit den verschiedenen Fahnen und Wappen der römischen Provinzen, wurde bei der Enthüllung mit Jubel begrüßt. Reden und Gedichte folgten sich, alle zum Lobe des Papstes, und aus allen Logen, welche dichtgedrängt waren, gaben die Damen mit Tücherschwenken ihren Beifall. Von der vornehmen Welt hatten sich nur die römischen Fürsten Corsini und Conti eingefunden. Die Römer sagen, sie hätten ihr erstes „Meeting" gehabt. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 23. Nov. Wie heute bekannt geworden, hat Se. Maj. der König geruht, den Professor der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Clemens Zimmermann zum Central-Gemäldegalerie-Director an des verstorbenen v. Langer Stelle zu ernennen. Diese Beförderung des allgemein geachteten und beliebten Mannes erregt im Publikum freudige Theilnahme. (Allg. Z.)

London, 21. Nov. Vorgestern hat das Dampfschiff „City of London" wahrscheinlich in Folge des sehr dunklen Wetters, ein Schiff von 120 Tonnen mit solcher Gewalt in den Grund gebohrt, daß es sofort sank. Mit Ausnahme eines Matrosen, welcher ertrank, wurde die Mannschaft gerettet. — Auch gestern hat eine Brigg, deren Namen man noch nicht kennt und der die Polizei eifrig nachspürt, ein holländisches Schiff auf der Höhe von Gallopers Ligth muthwillig in den Grund gerannt. Nur mit größter Mühe konnte die holländische Mannschaft ihr Leben retten, wobei ihr die Brigg, angeblich ein Kohlenschiff, nicht den mindesten Beistand leistete. — Die bei Mortimer auf der neuen Eisenbahnlinie erbaute Brücke, welche erst vor Kurzem vollendet ward, ist dieser Tage, während gerade ein Dutzend Arbeiter auf derselben beschäftigt waren, plötzlich zusammengestürzt. Drei der Leute wurden unter den Trümmern begraben, so daß man sie erst nach einer halben Stunde hervorziehen konnte; einer war todt und die zwei andern starben kurz nachher. Schon früher war eine auf der nämlichen Stelle und zum nämlichen Zwecke erbaute Brücke eingestürzt; der jetzige Bau hatte dieselbe ersetzen sollen.

(Die magern und die fetten Kühe.) Der Münchner Landbote enthält folgende, unzweideutig eine derbe Tagesfrage behandelnde, Parabel: Die Priester des Bachus wendeten sich an Jupiter und verlangten, er solle auf irgend eine Weise ihre Opfer vermehren, da sie sonst nicht im Stande seyen, fern'r ihre Dienste zu versehen. — Vater Zeus gab nach und versprach ihnen, 15 Jahre lang eine fette Kuh zum Opfer zu bringen, dann aber sollten sie, statt einer fetten, für gleichen Zeitraum eine magere Kuh als Opfer erhalten, welche sie erst fett zu machen hätten. Die Priester des Bachus nahmen das Geschenk dankbar an und ließen sich's, so lange ihnen die fetten Kühe waren, sehr wohl seyn, ja sie fingen sogar an, übermüthig zu werden. — Als nun nach verflossenem Zeitraum die erste magere Kuh ihnen zum Opfer gebracht wurde, wollten sie davon nichts wissen, wurden störrisch, schimpften und schrieen und verlangten auch in der Zukunft nur fette Kühe. — Vater Zeus gab sich viele Mühe, die Widerspenstigen zur Ruhe zu bringen, als aber Alles nichts nützte, ließ er den Tempel des Bachus gänzlich sperren und die Priester erhielten nun auch keine magere Kuh. Sie verharrten lange auf ihrer Widerspenstigkeit, als sie aber sahen, daß in die Tempel der anderen Götter reichliche Opfer kamen und der des Bachus ganz vernachlässigt blieb, wollten sie nun mit der magern Kuh vorlieb nehmen. Darüber war aber eine lange Zeit verflossen und sie brauchten nur noch länger dazu, aus der magern Kuh eine fette zu machen.

Neueste Nachrichten.

München, 24. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König geruht, den Oberappellationsgerichtsrath Karl Friedr. Breitenbach zum II. Director des Appellationsgerichts von Oberbayern zu ernennen. — Zur großen Freude unserer Universität ist der berühmte Sprachforscher und Bibliothekar Dr. J. A. Schmeller der Hochschule, welcher er früher angehörte, durch k. Ernennung zum Ordinarius wiedergegeben worden. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Winde und Himmelsch.
Morgens 8 U.	329, 33	+ 7, 5	W. bed.
Mittags 12 U.	329, 07	+ 9, 8	W. bed.
Abends 7 U.	328, 21	+ 9. 0	W. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, den 24. Nov. Vorbeigefahren heute Nachmittag G. Hohnert von Bamberg mit Ld. von Mainz.

Dank.

Durch den k. Herrn Schullehrer-Seminar-Inspector ***Hummel*** dahier wurde uns ein Geschenk von einem nicht genannt seyn wollenden Wohlthäter im Betrage zu **30 fl.** zugestellt, was wir hiemit unter Erstattung des wärmsten Dankes veröffentlichen.

Würzburg, den 23. November 1846.

Der Vorstand des Vereines zur Beförderung des Taubstummen-Unterrichts für Unterfranken und Aschaffenburg.

Graf Fugger.

Röhrig.

Versteigerung.

[2a] In der Nachlaßsache des dahier verstorbenen Dr. med. Gregor Kopp werden am

Montag den 30. November l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

die vorhandenen Bücher, medizinischen, pharmazeutischen und belletristischen Inhalts, und am

Dinstag den 1. Dezember l. Js.

und die darauf folgenden Tage, gleichfalls Nachmittags 2 Uhr,

die übrigen Mobilien, bestehend in einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz und andern Schreinerwaaren von gleichem Holze, einem Pfeiffer'schen Pianoforte, einer Stock- und einer goldenen Cylinder-Uhr, einigen goldenen Ringen, Kleidungsstücken, dann mehreren Tabakspfeifen mit Meerschaum- und Porzellanköpfen, in dem sogenannten bayerischen Hofe, II. Distr. Nro. 599 gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und Steigliebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 24. November 1846.

Das Testamentariat.

Vorzüglich empfehlenswerthes Geschenk für junge Damen, Bräute und Gattinnen!

Von der Würde der weiblichen Natur und Bestimmung.

Symposion.

Von Christ und Aug. Gombard.

3te verbess. Aufl. 12. München, Franz.

Cartonirt 54 kr.

Die beste Empfehlung dieser Schrift ist wohl ihr Erscheinen in dritter Auflage.

Zu haben bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg.

In der Stuhr'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Ueber

Fortschritt und Bewegung

im Christenthum, mit Beziehung auf die Landes-Synode zu Berlin im Jahre 1846.

Von August Nordmeyer. Preis 12 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Die Neusilber-

oder Argentan-Fabrikation nach den neuesten Verbesserungen dargestellt. Von Friedr. Nolte.

8. Geh. Preis 36 kr.

Freitag, den 27. d. Vormittags 9 Uhr werden im Lokale der Unterzeichneten einige Parthien **altes Eisen**, so wie mehrere gebrauchte **Oelfässer** gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Würzburg, den 26. November 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

China-Silberwaaren.

In diesem, dem feinsten Silber an Farbe und Klang sowohl, als auch an Haltbarkeit ganz ähnlichem Metalle, empfehle ich mein gut assortirtes Lager in ***Kaffee- & Thee-Geschirren, Tafelgeräthschaften*** und andern Gegenständen zur geneigten Abnahme.

Jo. B. MEES *in der Eichhorngasse.*

Todes Anzeige.

Von dem heute erfolgten Ableben unserer geliebten Schwester und Tante **Sibylla Antonia Buchler** geb. **Lämmlein**, machen wir unsern entfernten Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige und bitten um ihre stille Theilnahme.

Gerlachsheim, den 19. Nov. 1846. ***Die Hinterbliebenen.***

[4b] **Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden** bietet Gewinne von fl. **50000, 10000, 35000, 15000, 12000, 10000, 5000, 1900, 1000, 2000, 1000** ꝛc.

Die nächste Ziehung findet am **30. November 1846** statt und empfehle hiezu **Original-Loose à fl. 35** bestens. Pläne und jede Auskunft gratis.

Julius Stiebel junior, *Banquier in Frankfurt a. M.*

Obige Loose werden bis zum 31. Dezember 1846 à fl. 33½ jederzeit zurückgenommen und ist zur Porto-Ersparung die Einrichtung getroffen, daß nur die Differenz von 1 fl. 30 kr. per Loos einzusenden ist.

Bei ***E. Gebrich & Comp.*** in Crefeld ist erschienen und bei ***Ludwig Stahel*** am Markt in Würzburg vorräthig:

Band, II., Anleitung zum *Accordionspiel,*

Oder die Kunst, bei einigen Noten-Kenntnissen in kurzer Zeit, selbst ohne Lehrer, die schwierigsten Musikstücke auf dem Accordion oder der Zieh-Harmonika spielen zu lernen. Nebst einem Anhange, enthaltend: Einige der beliebtesten vom Leichten zum Schweren übergehenden Musikstücke. Preis 36 kr.

Beschäftigung unserer Jugend für den Winter.

Bei ***Carl Hoffmann*** in Stuttgart ist in 3ter Auflage so eben erschienen:

Blasche's Papparbeiter, oder Anleitung in Pappe zu arbeiten. Unserer Jugend und ihren Erziehern gewidmet. Fünfte, von J. J. Schnerr revidirte, verbess. Aufl. Mit 8 Figurentafeln, 130 Darstellungen enthaltend. Preis br. 1 fl. 30 kr.

Der Titel bezeichnet genügend den Inhalt des Buches; Eltern und Lehrer werden seine Anschaffung nicht versäumen, und damit ihren Kindern und Zöglingen für manchen Winter Gelegenheit zu angenehmer Unterhaltung und nützlicher Beschäftigung verschaffen!

Zu Bestellungen empfiehlt sich namentlich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

[2a] Neue ächte **Holländer Häringe** in ¼ und ⅛ Tonnen bei

Joh. Friedrich Mehling.

Zwei werthvolle naturhistorische Werke, welche in unserm Verlage erscheinen und durch alle guten Buchhandlungen bezogen werden können, in Würzburg durch die ***Stahel***'sche:

Die Käfer Europa's

Nach der Natur beschrieben von

Dr. H. C. Küster.

Mit Beiträgen mehrerer Entomologen.

5tes Heft.

Jedes Heft enthält die mit Genauigkeit angeführten Beschreibungen von 100 Käfern auf eben so viel Blättchen, Register und 2 oder 3 Tafeln mit Abbildungen von Gattungsrepräsentanten, das nächste ist unter der Presse.

Preis eines Heftes 1 Rthlr. sächs. oder 1 fl. 30 kr. rhn.

Conchylien-Cabinet

von

Martini und Chemnitz.

In Verbindung mit den D. D. Philippi, Pfeiffer und Dunker

neu herausgegeben und vervollständigt

von

Dr. H. C. Küster.

Lieferung: 58. Preis einer Liefer. 2 Rthlr. sächs. oder fl. 3 36 kr. rhein.

Eine Lieferung besteht aus einigen Druckbogen Text und 6 fein gemalten Tafeln in gr. Quartformat.

An neu eintretende Abonnenten werden auch zur Erleichterung der Anschaffung nach Begehren so lange monatlich 2 Lieferungen abgegeben, bis sie die allgemeine Continuation eingeholt haben.

Nürnberg, im October 1846.

Bauer & Raspe.

Für wissenschaftl. Botanik (Cryptogamie).

Bei Huber u. Comp. in Bern sind erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

J. G. TROG,

TABULA ANALYTICA FUNGORUM

in epicrisi seu synopsi Hymenomycetum *Friesiana continentium.*

12. broch. 2 fl.

Für Jeden, der sich mit Schwämme-Kunde beschäftiget, bietet diese Synopsis, ausgearbeitet von einem gründlichen Kenner dieses Zweiges der Botanik, ein willkommenes und unentbehrliches Hülfsmittel dar, womit eine bisher oft gefühlte Lücke ausgefüllt ist.

Theater.

Freitag, den 27. **Das Nachtlager in Granada.** Oper in 2 Akten, Musik von Konradin Kreutzer.

Sonntag, den 29.: **Dornen u. Lorbeer.** Drama in 2 Akten von Friedrich.

*** Frau v. Rebell vom Stadttheater in Frankfurt „Stefano" als Gast.

Hierauf: **Harlekins Abenteuer.** Zauber-Pantomime in 2 Akt. von Butterweck, Musik vom k. k. russ. Kapellmeister Keller.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 330. Samstag, 28. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 22. Nov. Einer der wegen der Rottorfer Vorträge relegirten Kieler Studenten, Namens Hansen, hat die Erlaubniß erhalten, hier seine Studien fortzusetzen. So viel man vernimmt, hatte der junge Mann, da von den akademischen Behörden seinem Gesuche nicht sofort entsprochen werden konnte, sich unmittelbar an die Gnade des Königs gewendet. (S. M.)

München, 25. Nov. Als ein besonderer Zug aus der zur Zeit hier obwaltenden Bierkrisis, die jedoch lediglich in der Renitenz einer Anzahl Brauer gegen das Gesetz vom 24. Mai 1816 ihren Grund hat, verdient bemerkt zu werden, daß ein hiesiger Brauer, B., vor mehreren Tagen, nachdem bei ihm schon die Pfannen- und Schenksperre verfügt war, dem Magistrat anzeigte, daß er nunmehr doch das Bier um 5 kr. 2 pf. ausschenken werde. Darauf hin wurde die Sperre aufgehoben, und B. begann sogleich das Sieden wieder, wozu er die nöthigen Vorbereitungen schon getroffen hatte. Nachdem er seinen Endzweck, das Sieden nämlich, erreicht zu haben glaubte, ging er Tags darauf wieder zum Magistrat mit der Anzeige, daß er von nun an nie mehr Bier ausschenken würde. Der Magistrat, in B's. Verfahren eine bloße List erkennend, verfügte augenblicklich die Sperre der Schenke und der Brauerei, so wie er auch eine große Quantität gemaischten Malzes versiegelte, welches nun zum Schaden des Eigenthümers fault; auch wurde augenblicklich gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Wir können übrigens dem Magistrat für sein energisches Auftreten in dieser Angelegenheit nicht genug Dank wissen. Hiebei erlauben wir uns, zu bemerken, daß sämmtliche bisher verfügte Sperren nicht, wie ein Korrespondent berichtete, gerichtliche, sondern von Magistratspolizeiwegen verfügte waren. (K. v. u. f. D.)

Um den Getreideausfuhrzoll zu umgehen, werden, wie die Augsb. Postztg. erzählt, aus anliegenden Städten der betheiligten Staaten große Quantitäten gebackenes Brod nach der Schweiz ausgeführt!

Die anhaltend günstige Witterung ist dem Fortschreiten des Baues der Augsburg-Lindauer-Bahn sehr förderlich. Bereits ist die ganze Strecke von Augsburg bis Kaufbeuren bis auf einige Parzellen, welche wegen des Torfgrundes größere Schwierigkeiten darbieten, in ihrem Unterbaue vollendet, und vom kommenden Frühjahre an wird mit Legung der Schwellen und Schienen für diesen ganzen Trakt begonnen werden, so daß bis künftigen Herbst der Kette des bayerischen Eisenbahnsystems wieder ein bedeutender Ring eingefügt werden wird. Auf der Strecke von Kaufbeuren bis Kempten werden im nächsten Frühjahre die Erdarbeiten rasch voranschreiten; das erste zum Angriff genommene Loos bei Kempten wird bei anhaltend gutem Wetter schon in den nächsten vier Wochen vollendet. Die Bauten an der kolossalen Brücke über die Iller bei Kempten, die eines der großartigsten Bauwerke bei Bayerns Eisenbahnbauten werden dürfte, sind bereits so weit vorangeschritten, daß die große Werkbrücke von 3 Jochen vollendet dasteht, und im Laufe der nächsten Woche schon mit Einsenkung der gewaltigen Konglomeratfelsenstücke begonnen werden kann, um wo möglich die Pfeiler vor Eintritt der Frühlingsgewässer aus dem Grunde herauszubauen. Dabei werden unaufhörlich Steine gesprengt an beiden Illerufern; auch Versuche mit Schießbaumwolle sind gut gelungen. Von Kempten aufwärts gegen Lindau wird an allen schwierigen Stellen den ganzen Herbst gearbeitet, besonders zum Zwecke der Trockenlegung von Moorgegenden; der Felsentunnel bei Staufen ist so vorangeschritten, daß jetzt auch auf der nördlichen Seite, wo gewaltige Sprengungen vorgenommen werden mußten, schon im Schachte gearbeitet wird. (Augsb. Postztg.)

Speyer, 24. Nov. Dem Vernehmen nach sollen die Stellen der Steuercontroleure aufgehoben, und deren Hauptfunctionen den Rentbeamten übertragen werden. (R. Speyr. Z.)

Preußen. Posen, 18. Nov. Sämmtliche in neuerer Zeit vorgekommenen politischen Verhaftungen sollen nur durch Bekenntnisse der älteren Inhaftirten veranlaßt worden seyn; vielleicht mit der alleinigen Ausnahme von ein paar unbedeutenden Individuen, die das Handwerk der Emissäre treiben wollten. Die jüngst verhafteten Gymnasiasten sollen noch wirkliche Kinder seyn, man wird sie daher gewiß einer milden Beurtheilungsweise unterwerfen. Vor einigen Tagen wurde auch ein Soldat auf Fort Winiari plötzlich arretirt. Mehrere der wegen Hochverraths verhafteten Unteroffiziere sind, wie wir erfahren, in Freiheit gesetzt. (Bresl. Z.)

Elbing, 21. Nov. Der bekannte Literat Walesrode wird heute hier, empfangen von seinen Geistesverwandten, eintreffen und mit einem Festessen bewirthet werden. (Berl. Z.)

Baden. Mannheim, 25. Novbr. Gegen den „Verein zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen" regt sich hier mancher Widerspruch, weil die Noth keineswegs so groß sey, daß nicht die der ordentlichen Armencommission zu Gebot stehenden Mittel und Privatunterstützungen vollkommen hinreichen würden. Ein Einsender im „Mannh. Journal" hält es für „eine Schande, daß man die bestehenden Verhältnisse, welche auf gegenseitiger Wechselwirkung beruhen, so widersinnig verschiebe und entstelle und die Wohlhabenden den Aermeren verhaßt mache", wie in einem früheren Artikel dieses Blattes geschehen sey. — Eine in einer Bürgerversammlung niedergesetzte Commission hat eine Eingabe an den Gemeinderath beantragt, worin derselbe ersucht werden soll, „das Mehl-Oktroi alsbald aufzuheben und den entstehenden Ausfall mittelst Einführung einer Einkommensteuer und Verminderung des Aufwandes für Straßenpflaster zu decken." — Die Regierung des Unterrheinkreises hat unterm 15. Nov. eine Verordnung erlassen, worin die Bezirksämter angewiesen werden, auf ein Rundschreiben des Hauses Delrue und Comp. in Dünkirchen, worin auch jetzt noch — trotz all dem offenkundigen, herzzerreißenden Elend, das die Werbungen dieses Hauses herbeigeführt haben — zur Auswanderung nach Brasilien aufgefordert wird, zu fahnden und, wofern dessen Inhalt bereits Eingang gefunden haben sollte, durch geeignete Belehrung dagegen zu wirken.

Großherzogth. Hessen. Darmstadt, 24. Nov. Fortsetzung der allgemeinen Berathung über den Titel II. der I. Abtheilung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs — das Eherecht. Abg. Kilian stellt zuerst das Amendement: „die Kammer wolle beschließen, daß, im Falle die Artikel 31 und 37 Tit. II. des Entwurfs angenommen würden, für die Provinz Rheinhessen das dort bestehende Institut der bürgerlichen Trauung beibehalten werden solle" — und begründet dieses Amendement ausführlich. Der großh. Reg.-Commissär bekämpft dasselbe, geht auch nochmals ausführlicher auf die ganze Sachlage, namentlich die in Rheinhessen veranlaßten Adressen, worauf man sich andererseits berufen, ein. — Weiter sprachen heute noch die Abg. Zulauf, Wernher, Köster gegen den Gesetzesentwurf oder für die Civilehe; dagegen die Abg. Zeller, Arnold, Schneider, v. Rabenau (Oberst), Stammler, Becker, v. Breidenbach zu Breidenstein für den Entwurf und gegen die bloße bürgerliche Trauung. — Der großh. Reg.-Commissär entgegnet und erläutert zu verschiedenenmalen das Wort nehmend. — Nachdem nun alle Redner, die das Wort begehrt, gesprochen, auch der Gegenstand in einer viertägigen Discussion von allen Seiten hinlänglich beleuchtet und erschöpft erscheint, hält der Präsident für angemessen, die Discussion zu schließen. Mehrere Abgeordnete wünschen aber dringend nochmals das Wort, welches ihnen der Präsident auch sofort gestattet. Es entspinnt sich eine weitere, zum Theil sehr lebhafte Discussion, woran der 2. Präsident Aull, die Abg. Brunck, Glaubrecht, Wolff, Kilian, Zulauf ꝛc. Theil nahmen, zu Entgegnungen, weiteren Erläuterungen ꝛc. Auch der großh. Reg.-Commissär ergreift wiederholt das Wort, und hebt namentlich noch die hohe Wichtigkeit des

Gegenstandes, der zum ersten Male in einer Ständeversammlung Deutschlands zur praktischen Anweisung komme, hervor. Gegen 2 Uhr schließt der Präsident auch diese erneuerte Discussion, und legt, als die bisher erörterten Principien-Fragen entscheidend, drei Fragen zur Abstimmung vor: 1) „Nimmt die Kammer den Artikel 33 des Tit. II. des Entwurfs (der die kirchliche Trauung als Regel gesetzlich bestimmt) an?" Die Frage wird mit 29 gegen 18 Stimmen bejaht. Die II. Frage: „Nimmt die Kammer den Art. 37 des Tit. II. des Entwurfs (welcher in Fällen, wo Geistliche, ohne aus Gründen des bürgerlichen Rechts oder der Verwaltung zulässige Ursachen, die Trauung verweigern, bürgerliche Trauung gestattet) an?" wird mit 31 gegen 16 Stimmen bejaht. Die III. Frage betraf die Annahme des oben erwähnten Amendements des Abg. Kilian, welches die Kammer mit 30 gegen 17 Stimmen verwarf. Der Präsident schließt mit einer kurzen Anrede an die Kammer die öffentliche Sitzung, welcher auch heute wieder wie den drei vorhergehenden auf den Tribunen sehr zahlreiche Zuhörer beigewohnt hatten. — Der durchlauchtigste Präsident der hohen ersten Kammer, Se. großh. Hoh. der Prinz Emil, wohnte diesen sämmtlichen so ausführlichen und gründlichen Berathungen mit ungetheilter Aufmerksamkeit bei, desgleichen verschiedene Mitglieder dieser hohen Kammer, des diplomatischen Corps ꝛc. ꝛc. — Nächste Sitzung, Freitag den 27. Nov., Morgens 9 Uhr. Forts. der Berathung über das Eherecht von Artikel 1 an.

Braunschweig. Aus dem Braunschweigischen 22. Nov. Die Differenzen, in welche unser ständischer Ausschuß mit der Regierung des Budgets wegen gerathen war, betrafen, wie man sich erinnert, folgende Punkte: 1) Der Ausschuß bestritt der Regierung das Recht, die Steuern vom 1. Januar k. J. an weiter zu erheben, weil solche von der Ständeversammlung nicht bewilligt seyen; 2) hielt der Ausschuß dafür, daß der für die jedesmalige Finanzperiode festzustellende Staatshaushalts-Etat dergestalt ein unzertrennbares Ganzes bilde, daß es, wie von der Regierung durch das Finanz-Gesetz vom 13. Juli d. J. geschehen, unzulässig sey, nur die zwischen der Regierung und der Ständeversammlung vereinbarten Etats-Abtheilungen zu publiciren, die nicht vereinbarten aber in dem Gesetze mit Stillschweigen zu übergehen, und 3) stellte der Ausschuß die Ansicht auf, daß die nicht vereinbarten Abtheilungen zuvörderst der Zustimmung der Ständeversammlung bedürften, bevor die darin begriffenen Summen der Finanz-Verwaltung rechtsgültig zum Grunde gelegt werden könnten. Die erstgedachten beiden Differenzpunkte sind nunmehr auf die Weise beseitigt, daß der Ausschuß von seiner desfallsigen früheren Meinung zurückgetreten ist; und der dritte Differenzpunkt hat für jetzt seine Erledigung dadurch gefunden, daß der Ausschuß der Regierung erklärt hat, daß die nicht vereinbarten Staatsausgaben so lange für justificirt nicht gehalten werden könnten, als sie der ständischen Zustimmung entbehrten, daß jedoch die Verhandlung darüber, ob diese zu ertheilen, oder zu versagen sey, am zweckmäßigsten dem nächsten ordentlichen Landtag zu überlassen sey; und da hiergegen die Regierung, welche inzwischen an der Bestreitung der nöthigen Ausgaben nicht behindert ist, begreiflich nichts zu erinnern haben kann, so werden die Verhandlungen über unsere Budgets-Verhältnisse auf zwei Jahre für geschlossen angesehen werden können. Alsdann dürften jedoch die jetzt beseitigten Fragen wiederum auftauchen, da die bei vorgedachter Erledigung überstimmte Minderheit des Ausschusses sicher versuchen wird, ihre abweichenden Ansichten auf dem nächsten Landtage von Neuem geltend zu machen. Diesen Ansichten der Minorität scheint auch der frühere Präsident der Ständeversammlung, Advokat Steinacker, zugethan zu seyn, indem derselbe eifrig bemüht gewesen seyn soll, eine Convocation der Ständeversammlung auf den 4. Januar k. J. zu veranlassen. Seine Bestrebungen sind jedoch, wie gedacht, ohne Erfolg geblieben, und müssen auch in sofern auffallend erscheinen, als derselbe sich vor noch gar nicht langer Zeit, wenigstens dem äußeren Scheine nach, den Regierungsmaßregeln anschloß, wie auch sonst seine individuelle Ueberzeugung gewesen seyn mag. Zwar soll derselbe ebenfalls vorlängst bestimmt erklärt haben, sich an den ständischen Verhandlungen nicht weiter betheiligen zu wollen. Hoffen wir jedoch, daß solche Erklärung gleichfalls nicht ernstlich gemeint gewesen ist, und daß seine fernere Wirksamkeit dem Lande erhalten wird. (Hamb.C.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 10. Novbr. Prinz Wasa ist von seiner Reise nach Oldenburg und Darmstadt vor wenigen Tagen zurückgekehrt. Der Prinz hat sich an die Protestation der Agnaten in der holsteinischen Frage angeschlossen.

Schleswig, 20. Nov. Die heutige sechszehnte Sitzung der Ständeversammlung hat einen nicht unwichtigen Nachtrag zur gestrigen Verhandlung über die durch die Regierungsansicht drohende Beschränkung des ständischen Petitionsrechts geliefert. Der Klosterpropst Graf v. Reventlow hat wieder einen längern Vortrag über das Unzweckmäßige und Unausführbare der regierungsseitig geltend gemachten Veränderung in dem Geschäftsgange gehalten und mit dem Antrage an den Regierungskommissär geschlossen, daß derselbe die Frage erledigen und einseitig eine Verfügung der Regierung veranlassen möge, wodurch die Angelegenheiten wieder in das alte Gleis kämen; denn dies scheine ihm eine Sache des Commissärs zu seyn. — Einzelne Redner schlossen sich dieser Ansicht an; der Regierungscommissär entgegnete in Folge Dessen: er könne der Ständeversammlung nicht befehlen, könne nur bitten: man möge die Sache daher jetzt auf sich beruhen lassen, da sonst doch kein Ende abzusehen sey. (Wes. Z.)

*** **Nassau.** Wiesbaden, 26. Nov. (Pr.-Cor.) Wie man vernimmt, will Se. k. Hoh. der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich Ende dieser Woche unsern Hof wieder verlassen und die Rückreise nach Oesterreich antreten. — Die Nachricht von dem tödtlichen Hintritte J. k.k. Hoh. der Großfürstin Marie von Rußland hat unsern Hof schmerzlich berührt, wiewohl er darauf vorbereitet war. Die letzten Nachrichten über das Befinden des Großfürsten Michael kais. Hoh. lauten befriedigender.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 26. Novbr. (Pris.-Corresp.) Das Geschäft war heute ziemlich belebt und die Course der Effecten und Eisenbahnactien etwas fester als gestern.

5pCt. Metall.: 107⅞ G.; 4pCt. Metall.: 93⅞ G; 3Cpt. Metall.: 72¼ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1868 G.; per ult. Novbr. 1868 G.; 500 fl. Loose: 136¼ G.; 250 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 185 kr.: 92⅞ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅛—¼ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 87¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91¾ G.; 4pCt. Oblig.: 99 P.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 35 fl. Loose: 29⅝ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. a. 358½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integr.: 57⅞ G.; Synd. 4 pCt.: 90¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅜ G.; 5pCt. 25⅝—¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 38¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 Fr. P.; Disc.: 4¼ B.

Oesterreich. Von der galizischen Gränze, 20. Nov. Was ich Ihnen neulich (am 16.) über eine materielle Betheiligung Rußlands und Preußens an der Krakau'schen Einverleibungsfrage als Gerücht mittheilte, bestätigt sich nicht. Weder an die eine noch an die andere dieser Mächte findet von Seite Oesterreichs an den betreffenden Landesgränzen die Abtretung auch nur des geringsten Gebietstheiles statt, und somit bleiben die Gränzverhältnisse an der preußisch-schlesischen, sowie der galizisch-russischen Gränze unverrückt dieselben, wie sie bisher waren. Die neuesten Nachrichten aus Krakau lauten befriedigend. Der Bürger- wie der Bauernstand sind mit der eingetretenen Veränderung zufrieden. Von den daselbst sich aufhaltenden Edelleuten waren früher schon viele aus der Stadt und dem Gebiet gezogen — die meisten, wie ich höre, nach Breslau. Diejenigen, die zurückblieben, verhalten sich ruhig. Die Masse der Einwohner erwartet von der Aufhebung des Gränzzolles die günstigsten Resultate für Verkehr und Handel. Der weit ausgedehnte Markt, der sich den Bewohnern Krakau's in den österreichischen Provinzen eröffnet, bietet wohl größere Vortheile, als der bisherige, vorzüglich durch die Juden betriebene Schmuggel. Daß der Staat alles aufbieten wird, um Krakau alle aus der neuen Lage entspringenden Vortheile genießen zu lassen, läßt sich nicht bezweifeln, und wenn auch die Stadt nicht mehr als Freistadt bestehen wird, so dürfte sie als Stapelplatz für den ganzen Handel aus den preußischen Ländern nach der untern Donau und dem Orient überhaupt zu einer früher nicht gekannten Blüthe gelangen. Daß hierüber für Krakau wichtige Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich angeknüpft worden sind, ward in Ihrem Blatt bereits angedeutet. Die bei der Besetzung Krakau's durch die österreichischen Truppen errichtete provisorische Regierung ist noch nicht aufgehoben worden; sie wird unter Kzienzarki's Leitung noch einige Zeit wie bisher fortbestehen. Ebenso bleibt die gemischte Untersuchungscommission, wozu jede der drei Mächte eigene Mitglieder ernannt hatte, in Kraft, und dürfte vor Beendigung des Prozesses nicht aufgelöst werden. (Allg. Ztg.)

Aus Krakau vom 19. Novber. berichtet man der „Schlesischen Zeitung": So viel man weiß, ist bis jetzt nur ein Instrumentenbauer, bei welchem der Secretär der revolutionären Regierung gewohnt hat, verhaftet worden, sonst ist bis auf diesen Augenblick noch alles beim Alten. Wie wird es aber, um nur Eins von Tausenden zu erwähnen, mit der Rekrutirung seyn? Seit einem ganzen Menschenalter wissen unsere Bauern nicht, was gezwungener Militärdienst ist; denn während des einunddreißigjährigen Bestehens der Republik wurde die geringe Anzahl Soldaten, die das kleine Ländchen brauchte, aus Freiwilligen zusammengebracht."

Wien, 21. Nov. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird Galizien in eine östliche und eine westliche Provinz aufgelöst und Lemberg die

Hauptstadt der ersteren, Krakau aber jene der letzteren werden. Es ist nur zu wünschen, daß der Zuwachs dieser wohlhabenden, von fruchtbaren Gründen umgebenen Stadt der hiesigen Regierung genügenden Ersatz bieten könne für die bedeutenden Unkosten, welche mit der Militärocupation Galiziens und mit den Umgestaltungen in dessen Verwaltung geknüpft waren und noch sich ergeben werden. Das Urtheil über die Häupter der galizischen Insurrection ist, wie man vernimmt, gefällt. Es soll auf „Tod durch den Strang" lauten. — Die Milde des Kaisers wird dasselbe aber wahrscheinlich in Verbannung abändern. (Fr.Ob.Z.)

Großbritannien

London, 23. Novbr. Das „M. Chronicle" bricht jetzt sein Schweigen über Krakau's Einverleibung. Seiner Ansicht nach geht dieselbe England nichts an; es meint vielmehr, dieselbe gelte bloß Frankreich, und sey eine Herausforderung an dasselbe. Ludwig Philipp habe durch Unterdrückung der polnischen Journale sich dem russischen Cabinet willfährig gezeigt und die drei Mächte rechnen auf seine Zustimmung. Wenige Monate nach Guizot's feierlicher Erklärung sey die Einverleibung Krakau's geschehen und sicherlich habe man den desfallsigen Beschluß erst nach Frankreichs Gutheißung gefaßt. Wenn das „M. Chronicle" wirklich das halbamtliche Organ Palmerston's ist, so erscheint es um so unerklärlicher, daß es die energischen Erklärungen dieses Ministers gar nicht berührt und sich stellt, als ob England bei der Sache durchaus gleichgültig sey.

Frankreich.

* Paris, 23. Nov. (Privat-Corresp.) Der „Moniteur" zeigt das Einlaufen der Antwortschreiben auf die Notification der Vermählung des Herzogs von Montpensier mit der Infantin Louise von Seite der Höfe von Oesterreich, Sardinien, Belgien, Kurhessen und Nassau an.

Das „Debats" zeigt sich heute sehr mißvergnügt über die Sprache der engl. Journale „Globe" und „M. Chronicle", die aus Partheileidenschaft die Schuld der Einverleibung Krakaus auf die französische Regierung schieben und dieselbe der Mitschuld, des Einverständnisses mit den 3 Großmächten anklagen. Das Debats sagt: Der Augenblick sey viel zu ernst, die Frage zu wichtig, um diesen Anklagen andere Anklagen entgegenzusetzen; die engl. Journale würden ihre Heftigkeit gegen Frankreich bald bereuen und mit edleren Gesinnungen zu einer würdigeren Sprache zurückkehren. Uebrigens sieht man aus der ganzen Haltung des Debats und der andern französ. Regierungsorgane, daß ihr ganzes Bestreben dahin geht, 1) Lord Palmerston und England den Schlag theilen zu lassen, den Frankreich durch die Vernichtung dieses letzten Restes der poln. Nationalität empfangen hat und 2) zu verhindern, daß Hr. Thiers an der Spitze der Opposition sich nicht dieser populären Frage bemächtigen und daraus eine gefährliche Waffe gegen die Regierung machen könne. Vor der Hand haben sämmtliche Redensarten der Regierungsorgane noch keine andere Bedeutung und man scheint hier fest entschlossen, sich mit einer Protestation, mit einer Stelle in der Adresse-Debatte und einem diese Phrase sanctionirendem einstimmigen Votum beider Kammern begnügen zu wollen; allein, es ist auch möglich, daß Lord Palmerston, ohnehin ein Freund abenteuerlicher Politik, Frankreich viel weiter fortreißt und dadurch das drohende Schreckbild Alt-Englands, nämlich eine Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Nord-Amerika für langehin unmöglich zu machen sucht. Greift Lord Palmerston zu einem Ultimatum, das den casus belli stellt, so muß Frankreich nachfolgen, der König mag wollen oder nicht.

Lord Normandy hat Hrn. Guizot Abschrift der Note mitgetheilt, welche Lord Palmerston dem österr. Botschafter in Bezug auf den Krakauer Vorgang zugestellt hat.

Aus Lissabon vom 17. Nov. hat man (über London) Nachricht, daß sich die Parteien durch Vermittelung des Obersten Wylde einander genähert haben, und eine friedliche Ausgleichung zu erwarten ist.

* Paris, 24. Nov. (Pr.-C.) Die Pariser Journale bringen heute die mit der „Allg. Preuß. Zeitg." gekommenen officiellen Aktenstücke: die Einverleibung Krakaus in Oesterreich betreffend. Die Veröffentlichung dieser Documente trägt nur noch dazu bei, die heftige Sprache der französ. Blätter zu steigern. Der „Constitutionel" macht darauf aufmerksam, daß in dem Aktenstücke, das die Beweggründe der Einverleibung aufzählt, Frankreichs und Englands und der andern Mitunterzeichner der Wiener Verträge mit keiner Sylbe gedacht werde, als ob sie gar nicht existirten. Der „National" jubelt über den Bruch der Verträge von 1815 und sagt: Wenn Frankreich jetzt eine Regierung statt einer Dynastie hätte, so böte ihm das absolut. Europa die glänzendste Gelegenheit dar, die je einem unabhängigen und entschlossenen Volke geboten wurde." Der „Siecle" hofft, die Juli-Dynastie werde diese günstige Gelegenheit benützen, um Frankreich seinen Rang in Europa wieder zu geben und sich selbst für immer in Frankreich populär zu machen. Das „Journal des Debats" macht England Avancen, es druckt einen Artikel des „Constitutionnel" über den Nutzen der engl. Allianz ab, erklärt sich damit einverstanden und glaubt, daß die Regierung ebenfalls die englische Allianz allem andern vorzöge.

Die Madrider Journale melden, daß in Portugal in dem Lager der Regierung wie der Insurrection die größte Geldnoth herrsche. Die Junta von Oporto konnte dem Armeecorps, das gegen Lissabon marschirte, nur 50,000 Frs mitgeben. Der Herzog von Palmella soll dem Grafen Das Antas 70,000 Frs. gesandt haben. — Es bestätigt sich nun, daß es die engl. Fregatte „Amerika" war, die von den Batterien von Oporto beschossen und entmastet wurde, als sie sich dahin begab, um für die Mißhandlung des engl. Kaufmanns Noble Genugthuung zu verlangen. Die „Amerika" ist ein Linienschiff von 74 Kanonen und trägt jetzt 50; ihr Commandant ist der Capitän J. Gordon, der jüngste Bruder Lord Aberdeen's.

Der Bey von Tunis ist gestern Mittags um 1½ Uhr von dem Könige und der königl. Familie in den Tuilerien empfangen worden. Der König unterhielt sich mit ihm in italienischer Sprache und gab ihm unter Anderm auch die Versicherung, daß Frankreich, das Tunis bis jetzt beschützt habe, es auch gegen alle künftigen Gefahren vertheidigen und beschützen werde. Die Audienz, der der Marschall Soult und Hr. Guizot beiwohnten, dauerte über eine Stunde. Im Laufe des Tages statteten die Prinzen Nemours, Aumale und Montpensier dem Bey ihren Besuch ab.

Der König hat vorgestern Abend in St. Cloud den österreichischen Botschafter, Grafen Appony, empfangen.

Eine k. Ordonnanz vom 21. ds. eröffnet dem Minister der öffentl. Arbeiten abermals einen außerordentlichen Credit von zwei Millionen zur Herstellung der beschädigten Straßen, Dämme und Brücken.

Lord Brougham ist gestern nach England abgereist. In den letzten Tagen hatte er noch eine Audienz beim Könige und mehrere Conferenzen mit Hrn. Guizot.

In Tours ist es am 21. zu ernsten Unordnungen wegen der hohen Brod- und Fruchtpreise gekommen. Nationalgarde und Linie mußten einschreiten, es kam zu förmlichen Gefechten in den Straßen, eine Barrikade wurde errichtet und genommen und von beiden Seiten haben zahlreiche Verwundungen stattgefunden. Die Behörden behielten die Oberhand. Die Regierung hat sogleich Truppen-Verstärkungen auf der Eisenbahn nach Tours geschickt.

Aegypten.

Alexandria, 9. Nov. Gestern früh langte das Dampfboot des österreichischen Lloyd Prinzipe Metternich von Syra kommend hier an, die k. bayerische Flagge am Hauptmast, da sich Prinz Luitpold auf dem Schiffe befand. Sogleich verfügte sich der kais. österreichische Generalconsul an dessen Bord; auch der Admiral Said Pascha sandte sogleich zwei Oberofficiere, um den Prinzen zu bewillkommnen und ihm in Auftrag des Vicekönigs seinen eigenen Palast anzubieten, was der Prinz dankend ablehnte. Sr. k. Hoheit fuhr in der Gallabarke des Vicekönigs an's Land. Bei seiner Abfahrt vom Dampfer wurde er vom ägyptischen Admiralschiff mit 21 Schüssen begrüßt, und als er das Land betrat, wiederholte die Batterie die gleiche Ehrenbezeugung. Am Ufer war die Kutsche des Vicekönig bereit, in welcher sich Se. k. Hoheit mit seinem Gefolge nach dem Hotel d'Orient begab, vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt war. Der Prinz verbat sich jedoch alle Ehrenbezeugungen und entließ die Truppen. Nachmittags erhielt er den Besuch von Said Pascha, Sohn des Vicekönigs. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 25. Nov. Mit dem 15. l. Ms. wird hier die erste Nummer einer „neuen Zeitschrift" erscheinen, betitelt: „Der Literat, Zeitschrift für Belletristik, Dramaturgie und Kunst." Herausgeber ist C. L. Kaulbach, ein Neffe des berühmten Malers, Verleger Buchdrucker Deschler. — Unser Promenadeplatz, an dessen einem Ende die Statue Kreitmair's aufgestellt ist, wird nächstes Jahr einen neuen monumentalen Schmuck, eine Statue Westenrieder's, erhalten. (K. v. u. f. D.)

Köln, 24 Nov. Heute Morgen um 9½ Uhr wurde unter gewaltigem Zudrange des Publikums, welches von früh an die Thür des Assisensaales belagerte, der Proceß gegen den Kammergerichtsassessor Oppenheim aus Berlin wegen der an der Baronin von Meyendorf verübten vielbesprochenen Cassettenentwendung vor unserm Assisenhofe eröffnet. Herr Oppenheim hat bekanntlich seit der That hier in Haft gesessen; sein Genosse und Mitschuldiger bei Verübung derselben, Dr. Mendelsohn, hat sich nicht, wie es anfangs hieß, dem gerichtlichen Verfahren gestellt, sondern befindet sich noch in Paris, so daß demnach Oppenheim allein der Gegenstand des gegenwärtigen Criminalprozesses ist. Ein großer Theil der Neugierigen, welche herbeigeeilt waren, um den heutigen Verhandlungen beizuwohnen, mußte unbefriedigt umkehren, da der Saal, als er zur Genüge gefüllt war, auf Befehl des Präsidenten geschlossen wurde. Dieser hielt nun die gewöhnliche Anrede an die Geschwornen, worauf die Verlesung der Anklageacte und die

Zeugenvernehmung folgte. In diesem Augenblicke (Nachmittags 5½ Uhr) sind die um Mittag ausgesetzten Verhandlungen wieder im Gange. Die Gräfin Hatzfeld, in deren Interesse die Entwendung der Papiere geschah, befindet sich hier; wie ich höre, sind 28 Zeugen zu vernehmen. Man glaubt, daß der Urtheilsspruch spätestens übermorgen, vielleicht aber schon morgen erfolgen werde; Hr. Oppenheim hat das ihm zur Last gelegte Factum eingestanden. Zwei unserer tüchtigsten Advokaten sind seine Vertheidiger. (Oppenheim wurde freigesprochen.) (Fr. J.)

* Paris, 23. Nov. (Privat-Corresp.) Der Bey von Tunis hat für die Ueberschwemmten der Loire die Summe von 5000 Francs hergegeben.

Konstantinopel, 11. Nov. Ganz in unserer Nähe, kaum eine Stunde Wegs vom Thor der sieben Thürme, stürzte am 5. der Schornstein des neuerbauten Schmelzofens ein, in welchem die auf einer der Prinzen-Inseln gewonnenen Eisenerze ausgeschmolzen werden. Nahe an 50 der dort beschäftigten, großentheils armenischen Arbeiter kamen dabei um's Leben. Die Nordstürme, die uns schon einige Zeit um die Vortheile geregelter Dampfverbindungen brachten, legen sich allgemach. Wenn man so ein Veilchen vom Anschauen fremder Blätter zurückgehalten wird, dann kommt man, in sich gehend, auf eine geduldige Lesung der hiesigen zurück, und das lohnt sich regelmäßig; so erfährt man z. B. aus der letzten Nummer des türkischen Regierungsblattes, daß die früher erwähnten Nordstürme sich sehr einfach dadurch erklären, daß die Venus ins Zeichen des Skorpions trat. (Allg. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Im Verlage von **Lampart & Comp.** in Augsburg sind so eben nachstehende **neue Jugendschriften** erschienen, welche wir bei den jetzigen langen **Winterabenden** allen **Familien- und Jugendkreisen** zur **nützlichen und angenehmen Unterhaltung** mit Recht empfehlen zu dürfen glauben:

Das Buch vom ewigen Juden, oder Morgen- und Abendland.

Eine Geschichte für die reifere Jugend und für die Erwachsene. Mit 1 Stahlstich. Broch. Preis 36 kr.

☞ Der Titel dieser Erzählung giebt uns Veranlassung zu bemerken, daß der Inhalt derselben mit dem berüchtigten französ. Roman von Eugen Sue nichts gemein, und das Werkchen in Wien bereits das Admittitur erhalten hat.

Der Sohn der Griechin.

Eine Erzählung für die christliche Jugend und christliches Volk. Von dem Verfasser des Buches vom Ewigen Juden. Mit einem Vorworte von Dr. J. E. Stadtler, Domcapitular in Augsburg. Mit 1 Stahlstich. Brochirt. Preis 36 kr.

Ernestine, oder der Reiz der Tugend, Nelly, die junge Künstlerin, Karoline und Julchen, oder die beiden Waisen.

Drei Erzählungen für die reifere christliche Jugend, nach dem Französischen von **R. della Torre**, Capitular-Priester des Benedictinerstiftes Schotten in Wien, d. Z. Professor am k. Lyceum zu St. Stephan in Augsburg. Mit Approbation des Erzbischofs von Tours. Mit 1 Stahlstich Brochirt. Preis 1 fl. oder 16 gr.

Heinrich Wallner,

oder die Religion ist die festeste Stütze auf dem Wege des Lebens. Eine Erzählung aus dem Leben für die reifere Jugend und für Erwachsene von Franz Maria Brug. Mit 1 Stahlstich. Broch. Preis 36 kr.

Die segensreiche Wallfahrt zum heiligen Grabe.

Eine in Bezug auf die gegenwärtige Gestalt Palästina's sehr belehrende und unterhaltende Erzählung für christliche Jugend und christliches Volk. Mit 1 Stahlstich. Broch. Preis 36 kr.

Das **Bamberger Diöcesan-Blatt** vom 10. Dezember 1845 enthält bei Besprechung einiger Jugendschriften unseres Verlags folgende Stelle: „Jedoch hält Referent für Pflicht, den Namen einer lobenswürdigen Verlagshandlung, **Lampart & Comp.** empfehlend hervorzuheben, welche die rühmliche Aufgabe zu lösen sich bestrebt, für die katholische Jugend eine auserlesene Sammlung gemüthlicher Erzählungen zu veranstalten, um auf diesem Wege für Bildung des Geistes, Veredlung des Herzens und Weckung und Pflege eines glaubensvollen religiösen Sinnes in katholisch-kirchlicher Anschauungsweise nach Kräften zu wirken."

Vorräthig in Würzburg in der **Stahel**'schen Buchhandlung und bei **Ludwig Stahel**, in Aschaffenburg bei **Pergay**.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	325, 94	+ 10, 1	SW. heb.
Mittags 12 U.	325, 88	+ 10, 5	SW. bew.
Abends 7 U.	325, 62	+ 8, 6	SW. heb.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 26. Nov. Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: H. Seelig v. Schweinfurt mit Ladung von Mainz.

Aufforderung

Alle Diejenigen, welche sich der Rechtsbeistandschaft meines verlebten Gatten, des königl. Advokaten Wunder zu Markt-Bibart, bedient haben, und noch mit Berichtigung der Deserviten im Rückstande sich befinden, werden aufgefordert, ihrer desfallsigen Verbindlichkeit binnen vierzehn Tagen um so gewisser nachzukommen, als außerdem gerichtliche Anträge wider sie gestellt werden müßten.

Die Zahlungen sind an meinen Bevollmächtigten, den k. Herrschaftsger.-Aktuar Lebender zu Scheinfeld zu leisten, bei welchem täglich zwischen 1–2 Uhr Nachmittags die Manual-Akten in Empfang genommen werden können.

Auch solche frühere Mandanten meines verlebten Gatten, welche ihre Deserviten gezahlt, aber ihre Hand-Akten noch nicht ausgeantwortet erhalten haben, wollen solche innerhalb obiger Frist in der Kanzlei des kön. Hrn. Advokaten Lestmair zu Markt-Bibart abholen und wird desfalls bemerkt, daß diese Akten nach Verfluß des 14tägigen Termines werden zum Einstampfen gegeben werden.

Nürnberg, den 21. Nov. 1845.

Minna Wunder,
Advokaten-Wittwe.

Im Verlage der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die **Stahel**'sche in Würzburg, zu beziehen:

Boost, J. A., die Geschichte und die Propheten, die wahren Schlüssel zu den Pforten der Zukunft. Eines Janus warnende Stimme in unseren zu kirchlichen und politischen Revolutionen so sehr geneigten Zeiten. Preis 1 fl. 21 kr.

Der berühmte Verfasser der Geschichte der Reformation und Revolution in Frankreich, England und Deutschland, welcher schon vor 15 Jahren durch sein Werk „Das Jahr 1840" die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf sich zog, läßt in dieser bedeutungsreichen Schrift, am Abend seines wechselvoll bewegten Lebens den Blick auf den Thatsachen der Geschichte ruhen, um in dem ewigen Urgedanken der Weltordnung, dessen Ahnung bei aufmerksamer und inniger Betrachtung den Menschen umweht, den Faden zu finden, der ihn bei seinen Schlüssen und Erwartungen von der Zukunft der Welt und des Individuums leiten soll. Mögen die Worte des ehrwürdigen Greises ihrer Bedeutung gemäß gewürdiget und in unserer Zeit, wo der Zeichen eines nahen Umschwungs der Dinge so viele erscheinen, allgemein beachtet werden. Diese Schrift ist nicht blos für den Geschichtsfreund, sondern für jeden Denkenden in der Gegenwart von hohem Interesse.

Neuestes Werk über Nord-Amerika.

Die

Vereinigten Staaten von Nord-Amerika,

deren **Verfassung, Rechtspflege, Sektenwesen, Lehranstalten, Handel, Finanzen, Heer, Flotte, Sklaverei, Geschichte und Geographie.**

Nebst **Rathschlägen für Auswanderer** und einem diplomatischen Anhange.

Von **Francis Wyse.**

Für Deutsche bearbeitet von Dr. **Eduard Amthor.** 3 Bände. 8 Velinpapier broch. 2½ Thlr. = 4 fl. 30 kr. Rh.

Bei der Wichtigkeit, welche für Deutschland eine möglichst genaue und wahrheitsgetreue Darstellung der gesammten Nordamerikanischen Zustände haben muß, bedarf das Erscheinen einer deutschen Bearbeitung dieses interessanten Werkes keiner weiteren Rechtfertigung. Ein **10jähriger Aufenthalt** in den Vereinigten Staaten befähigte den Verfasser vorzugsweise, die Resultate seiner Erfahrungen mitzutheilen; welchen seine Ansichten auch häufig von denen anderer neuerer Reisender ab, so dürfte doch eben sein langjähriger Aufenthalt ihm eine genauere Kenntniß des Landes und seiner Verhältnisse verschafft haben, als dies bei einer nur flüchtigen Durchreise möglich seyn kann.

Auswanderer werden vielen Nutzen aus diesem Werke schöpfen können; die Beifügung der nordamerikanischen Constitution in Original und Uebersetzung dürfte willkommen seyn.

Renger'sche Buchhandlung in **Leipzig.**

Vorräthig in Würzburg bei **Ludwig Stahel** am Markt

In der L. Drechsler'schen Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen und in der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Gründlich-praktische Anleitung
zur
Schnellfabrikation des Essigs
aus
allen geistig-klaren Flüssigkeiten.

Oder: **Die Kunst,** in 6 bis 12 Stunden den reinsten und besten Essig zu bereiten.

Ferner:

den Abgang in einer Branntweinbrennerei, Liqueur-Fabrik und Bierbrauerei, der sonst weggeschüttet wird, zu einer recht guten Essigwürze, so wie eine vorzügliche und dabei nichts kostende Kartoffelhefe, sowohl für die Branntweinbrennerei als Bäckerei zu bereiten und den Abgang von derselben theils auf Branntwein, theils auf Essig zu verwenden.

Nebst einem Anhange
berühmter und bewährter Rezepte aus der
Essig-, Hefen- und Champagner-Fabrikation.

Alles durchaus nach neuen und prakt. Grundsätzen und Erfahrungen bearbeitet.

Zweite, sehr vermehrte Auflage.

Mit einer Vergleichungstabelle der Maaße verschiedener Länder.

Preis elegant geh. 48 kr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, zu Würzburg in der Stahel'schen, zu haben:

Bierlust,

mit seinen Freunden in der Kneipe. Eine Auswahl der schönsten Bierlieder. 8. Geh. Preis 18 kr.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 331. Sonntag, 29. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 22. Nov. (Privat-Corr.) Ihre Majestät die Kaiserin Wittwe von Brasilien und deren erlauchte Tochter, die Prinzessin Amalie von Brasilien, sind diesen Mittag 1 Uhr hier eingetroffen und im Herzog Leuchtenberg Palais abgestiegen. — Einem der ältesten Gemeindebeamten Münchens, dem bürgerlichen Magistratsrath Specht, wurde heute von Seite des Magistrats für seine langjährigen ersprießlichen Dienste die goldene Bürger-Verdienstmedaille in feierlicher Weise überreicht. — Unsere Bierangelegenheit ist noch immer im status quo, dürfte aber zwischen heute und morgen entschieden werden; interessen haben sich 23 Bräuer bereits dem Gesetze gefügt, und nur noch 7 sind widerspenstig, daher auch fortwährend bei diesen, schon 12 Tage, das Gewerb gerichtlich gesperrt ist.

Wie die sämmtlichen Kreisen des Königreichs, so wird auch die Gendarmerie-Kompagnie der Haupt- und Residenzstadt mit diesem Etatsjahr eine Verstärkung an Mannschaft erhalten.

Augsburg, im Nov. Einer öffentlichen Erklärung zufolge hat Hr. Altenhöfer, einer der Redacteren der „Allg. Z.", seine Namensunterschrift aus der verantwortlichen Redaction des genannten Blattes zurückgezogen. Die hiedurch eingetretene Veränderung ist eine lediglich formelle, durch gewisse, eben nicht ehrenhafte Schritte des jetzigen Herausgebers der londoner deutschen Zeitg. veranlaßte. Dieser Herr nämlich wußte sich für eine gänzliche Niederlage, welche er durch die gewandte Feder des Hrn. Altenhöfer erlitten hat, nicht anders zu rächen, als indem er zu einer politischen Angeberei schritt. Herr Altenhofer wird übrigens nach wie vor den englischen Artikel der „Allg. Z." mit jener Schärfe der Auffassung, jenem Geiste und jenem Schatze umfassender und gediegener Kenntnisse redigiren, welche diesen Theil der „Allg. Z." zu einer Zierde des mächtigen und weit verbreiteten Blattes machen. (Köln. Z.)

Preußen. Posen, 22. Nov. Die Maßregeln der russischen Regierung gegen die Juden sind eben so energisch, als umfassend. Es ist jetzt ein Zoll auf alle jüdische Bücher gelegt, auch auf diejenigen, welche im Inlande gedruckt werden. Diese Maßregel ist ein Glied jenes Systems in Rußland, welches alle andere Nationalitäten im Slaventhum aufgehen zu lassen bestrebt ist. (Pos. Z.)

Köln, 21. Novbr. Vor einigen Abenden wurden dahier durch Herumtragen in Privathäusern und an öffentlichen Orten Aufsätze verbreitet, deren Inhalt offen die Tendenz kundgab, durch Vorbringung gröblicher Anschuldigungen gegen die Staatsregierung und durch Erhebung ganz ungegründeter Beschwerden die Gemüther aufzuwiegeln und revolutionäre Grundsätze zu verbreiten. Die auf solche Weise in Umlauf gesetzten Placate scheinen übrigens nur einem verhältnißmäßig kleinen Theile des Publikums zu Gesicht gekommen zu seyn; manche Personen sollen dieselben auch gleich nach der Lesung aus Furcht vor unangenehmen Folgen vernichtet haben. Von wem diese unsinnigen und böswilligen Manifestationen ausgegangen sind, soll noch ein Geheimniß seyn, dessen Aufklärung sich die zuständigen Behörden ohne Zweifel angelegen seyn lassen werden. (Fr. Jour.)

Kurhessen. Marburg, 21. Nov. Wie wir erfahren, ist durch eine eben bei uns eingetroffene höhere Entschließung Hr. Regierungs-Rath W. vom Directorat der hiesigen Polizei entbunden worden. (F. J.)

Sachsen-Coburg. Coburg, 19. Nov. Die den Landständen vorgelegten Resolutionen der Regierung sind nach der Gothaer Zeitung bereits namhaft gemacht worden. Sie sind in ehrlicher klarer Sprache abgefaßt, von der Art, daß sie kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Der Beitrag der herzogl. Domänenkasse zu der Hauptlandes- und beziehungsweise Staatsschulden-Tilgungskasse ist in einer Weise festgesetzt, die dem Bedürfniß und dem Recht des Landes entspricht, zugleich aber dem jetzt regierenden Herzog als ein bedeutendes Opfer, das er bringt, angerechnet werden muß, da er damit nicht ein eigenes Unrecht, sondern das seiner Ahnen bis zum Urgroßvater und weiter hinauf vergütet. — Das Wahlgesetz ist ein ganz neues, umsichtig und deutlich abgefaßt, und von dem bekannten Rekusationsrecht des Landesherrn gegen gesetzmäßige Wahlen darin keine Rede mehr, alle Zweideutigkeiten des alten sind aufgehoben, und den Ständen ist die so lang bestrittene Prüfung der Wahlakten überlassen. — Der die Verantwortlichkeit der Staatsdiener betreffende Gesetzes-Entwurf endlich, in welchem Gerechtigkeit und Billigkeit gleich sehr berücksichtigt sind, wird, zum Gesetz erhoben, wohl das klarste, bündigste und ausführbarste unter denen seyn, welche die Verfassungs-Urkunden anderer deutschen Staaten aufzuweisen haben. (Berl. Vss. Ztg.)

Coburg, 20. Nov. Das neue Finanzgesetz, welches das Verhältniß der Domänen zu dem Staatshaushalt festsetzt, war heute auf der Tagesordnung. Dem Gutachten der Kommission zufolge, welches dahin ging, daß das vorgeschlagene Gesetz eine befriedigende und dauernde Lösung der bisherigen manchfachen streitigen und der gedeihlichen Entfaltung der öffentlichen Zustände hinderlichen Verhältnisse gewährte, fiel die Abstimmung durchaus zu Gunsten des Gesetzesentwurfs aus. Es wurde nur eine kleine Abänderung rücksichtlich der Verantwortlichkeit des Staatsministeriums, mit Beziehung auf das Verantwortlichkeitsgesetz, beschlossen. In Beziehung auf die Dauer der Finanzperiode, wobei von mehreren Abgeordneten für eine Abkürzung der Finanzperiode auf drei Jahre gesprochen, anderntheils von dem Staatsministerium die Aufrechthaltung der bisherigen sechsjährigen Periode für die Landesetats, mit welchen die Etats der Domänen nunmehr in Verbindung kommen, vertreten wurde, ist beschlossen worden, daß auf eine dreijährige Finanzperiode zwar angetragen, für den Fall aber, daß hierauf von der Regierung nicht eingegangen werden würde, beantragt werden solle, daß wenigstens alle drei Jahre die Abrechnung, namentlich die Ausgleichung der Etats-Ueberschreitungen mit den Ersparnissen vorgenommen werden solle. (Fränk. Merk.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 21. Nov. Dem Entwurf der Verordnung über die Ehescheidungsverlöbnisse, welchen die Ständeversammlung erledigt hat, ist von dieser mit 32 gegen 4 Stimmen (die dänische Minorität) für den Erlaß derselben die Bedingung hinzugefügt worden, daß er vorher auch den holsteinischen Ständen noch zur Berathung vorgelegt werde. (K. v. u. f. D.)

Schleswig, 22. Nov. Der Bericht des zur Prüfung des Antrages auf Anschluß des Herzogthums Schleswig an den deutschen Bund niedergesetzten Ausschusses (bestehend aus dem Grafen Reventlow-Jersbeck, Dr. Gülich, Inspektor Jansen, Gerichtshalter Hansen und Hufner Steenholet) ist soeben gedruckt bei den Mitgliedern der Ständeversammlung vertheilt worden. Der Ausschuß entledigt sich seines Auftrages in der Weise, daß er sich drei Hauptfragen stellt und beantwortet. Diese sind: 1) Ist das Bestreben, den Anschluß des Herzogthums Schleswig an den deutschen Bund zu erreichen, an sich, und vorläufig abgesehen von einigen besonderen aufgestellten Bedenklichkeiten, wohlbegründet, natürlich, den bestehenden Verhältnissen angemessen? Diese Frage wird unbedingt bejaht. Der Ausschuß geht aus von der grundgesetzlichen, nothwendigen, unzertrennlichen Vereinigung der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Nur in der vollständigen Aufrechterhaltung und Festigung dieser Verbindung ist das wahre Wohl beider Herzogthümer begründet. Zur vollkommenen Begründung der naturgemäßen Einheit der Herzogthümer, ist der Anschluß Schleswigs an den Bund nothwendig, weil sonst die Bundesstellung Holsteins nur zu leicht eine Scheidewand gegen Schleswig herbeiführen und dadurch eine politische Annäherung des letzteren an das Königreich Dänemark veranlassen könnte. Je mehr innerhalb der deutschen Bundesstaaten Gleichförmigkeit in der Gesetzgebung und in anderen Verhält-

wünschenswerthe einheitliche Entwicklung Schleswig von Holstein und dadurch von Deutschland getrennt. Dieses Unglück von Schleswig abzuwenden und zugleich den beklagenswerthen Kampf mit Dänemark im Keime zu ersticken, sieht der Ausschuß nur Ein ausreichendes Mittel, den Anschluß an den Bund. Der Ausschuß fragt ferner: 2) Welchen Werth haben die hauptsächlichsten dagegen aufgestellten Bedenklichkeiten? Als solche werden zwei angeführt: nämlich a) das souveräne Herzogthum Schleswig werde in seiner Freiheit beschränkt, wenn es in den deutschen Bund trete, es verliere an seiner Selbstständigkeit; man ist so weit gegangen, auszusprechen, das Land werde dadurch einer Fremdherrschaft unterworfen; ja es ist angedeutet worden, daß man durch eine solche Bitte seine Unterthanentreue verletzen könne. Zur Widerlegung dieser Einwendungen führt der Ausschuß folgende Gedanken aus: Kein Vertrag wird eingegangen, ohne Verbindlichkeiten zu übernehmen und dagegen Rechte zu erlangen; eine Unabhängigkeit, in der man gar keine Verbindlichkeit haben wollte, ist in der zivilisirten Welt undenkbar. Wenn es nun für Fürst und Land als vortheilhaft angesehen werden muß, in den Bund einzutreten und an den damit verknüpften Verbindlichkeiten und Rechten Theil zu nehmen, so kann eine dahin zielende Bitte nicht mit der Unterthanentreue in Widerspruch stehen. Im vorliegenden Fall kommt noch hinzu, daß der Landesherr als Herzog von Holstein und Lauenburg bereits Bundesfürst ist. Derselbe verliert also nichts an seiner Unabhängigkeit durch den Beitritt für Schleswig, gewinnt dagegen im deutschen Bunde an Einfluß. Die Selbstständigkeit des Herzogthums aber wird durch den Eintritt in den Bund nicht gefährdet, sondern vielmehr bundesgesetzlich gesichert werden. Eben so wenig wird Schleswig durch den Eintritt in den Bund an Freiheit verlieren. Eine isolirte schleswigische Freiheit ist undenkbar, die deutsche Freiheit aber wird eine Folge des großartigen Entwickelungsganges seyn, den Deutschland zwar nicht vollendet, aber doch angetreten hat. b) Der zweite Einwand auf die Behauptung gegründet, daß Schleswig ein Land von gemischter Nationalität sey, welche man sowohl gegen Süden als gegen Norden aufrecht erhalten wolle; der Schleswiger wolle nicht Däne werden, aber auch nicht dem politischen Deutschland angehören. Der Ausschuß bemerkt dagegen ganz richtig, daß ein Ländchen, einige 20 Meilen lang, 6 bis 10 Meilen breit, zwischen Deutschland und Skandinavien in der Mitte liegend, nicht auf die Dauer eine selbstständige, isolirte nationale und politische Existenz behaupten könne. Schleswig, von Holstein losgerissen, würde am Ende dem Andrange des Dänenthums erliegen müssen. Schleswig vor diesem Schicksal zu bewahren und das alte vierhundertjährige Band mit Holstein zu befestigen, sey der Zweck des Anschlusses an den Bund. Der Ausschuß bemerkt endlich 3) es sey die Ansicht laut geworden, daß die Bitte um Anschluß an den Bund doch allerhöchsten Orts zur Zeit schwerlich gewährt und vielleicht nicht gern gehört werde. Diese Bedenklichkeit aber sey ganz unerheblich. Wenn der Antrag gegen die Unterthanenpflicht nicht verstoße und gesetzlich zulässig sey, so sey es die Pflicht der Versammlung, in unserer schweren und ernsten Zeit offen und ohne Scheu mit der Wahrheit hervorzutreten und auf den Weg hinzuweisen, auf welchem das Wohl des Fürsten wie des Landes allein zu erreichen stehe. Der Ausschuß weist schließlich noch auf den §. 6 der Wiener Schlußakte hin, durch welchen der Weg angegeben wird, auf welchem der Anschluß für Schleswig zu erwirken seyn würde.

(Korr. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Novbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 107⅞ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 72¼ G.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: 1861 G.; p. alt. Nov.: — — P.; 500 fl. Loose: 135½ G.; 250 fl. Loose p. u. 126¼ P.; Prämienscheine: 93¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Verb: 91—⅛ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 29¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 360 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70¾—⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integrale: 57⅞ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. — P.; span. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. ian. Schuld: 31½ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 23¾ G.; portug. 3 pCt. Cons.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79 G.; sardin. Loose: 35¾ Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Die „Times" sagt: Die pariser Blätter vom 21. beschäftigen sich noch immer hauptsächlich mit der Unterdrückung der Republik Krakau. Unser Artikel vom 19. über diesen Gegenstand hat in der französischen Hauptstadt einen tiefen Eindruck gemacht, und lagenen aufrufe; es verspricht die Mißbilligung der französischen Regierung und der Nation überhaupt. An unserer Börse hat die Aussicht auf eine Wiederversöhnung mit Frankreich heute einen günstigen Eindruck hervorgebracht und die Course, welche anfangs flau waren, gingen allmählig höher. — Auch in ihrem leitenden Artikel zeigte sich gestern die „Times" weit günstiger für Frankreich gestimmt. Sie wünscht, daß ihre Voraussetzung, die nordischen Mächte hätten die Zustimmung des französischen Cabinets zu der Einverleibung Krakau's erlangt, eine irrige gewesen sein möge und daß Frankreich, wenn auch über die spanische Heirathsfrage eine Differenz zwischen ihm und England entstanden sei, sich dadurch nicht abhalten lassen möge, gemeinsam mit England gegen die Aufhebung der Verträge zu protestiren, deren Mitgaranten beide Länder seien und zu deren Aufrechthaltung sie durch Pflicht und Interesse gleichmäßig verbunden seien.

In dem Globe lesen wir: Die Händel Englands und Frankreichs sind mehr als einmal mit denen eines Ehemannes mit seiner Frau verglichen worden, sehr stürmisch, aber am Ende, neunundneunzigmal unter hundert, gut ausgehend. Die beiden Länder waren beinahe auf einem und demselben Fuß, was die politischen Prinzipien anbelangt; sie hatten ein und dasselbe Interesse, die Wagschale der Gewalt zu reguliren, und sie wußten, daß, wenn es natürlich war, daß sie Händel mit einander hatten, es für beide wesentlich seyn mußte, sich wieder auszusöhnen. Der „Pariser Commerce" behauptet in seiner Nummer vom 5., daß Lord Palmerston Befehle gegeben habe, daß der englische Gesandte, sowie das ganze Personal der Gesandtschaft, die Damen mit einbegriffen, zukünftig jede Einladung in das Schloß der Tuilerien bei feierlichen Gelegenheiten ausschlagen sollten. Der „Galignanis Messenger" vom vorigen Mittwoch übernimmt es, dieser Nachricht zu widersprechen. Wir werden noch weiter gehen: wir glauben nicht, daß die Sache sich der Mühe lohne, gerügt zu werden. Wir wissen ganz bestimmt, daß die Nachricht falsch ist. Der Gang, den unser Kabinet befolgt, trägt den Stempel der Würde und nicht der persönlichen Neckereien. Unsern Prätentionen würde es nicht mit der Richtschnur gedient seyn, die uns der Commerce zuschreibt, eben so wenig als sie durch die Beobachtung jedes guten Benehmens, jeder mit unsern offiziellen Beziehungen verträglichen Höflichkeit geschwächt wurden.

Man liest in der „Times" vom 20. Nov.: Hr. Polk und seine Rathgeber hatten sich gewiß eingebildet und gehofft, daß ein glänzender Ausgang des Feldzuges und ein Friedens-Traktat oder vielmehr ein unter den Mauern Mexiko's diktirter Spoliationstraktat eine entscheidende Antwort auf die Angriffe der Opposition bei Eröffnung des Kongresses seyn würden; der Erfolg sollte die Ungerechtigkeit dieses Krieges vergessen machen. Aber wenn Hr. Polk und seine Minister auf ein solches Resultat gerechnet haben, so haben sie sich sehr verrechnet. Wir hatten ihnen verkündet, daß sie am Ende des Jahres kaum weiter seyn würden, als im Monat April; wir hatten die Lage vollkommen gut ermessen. Hr Polk wird sich offenbar in einer schlimmen Lage gegenüber der Opposition befinden. Dieser Krieg hat bis jetzt 40 Millionen Dollars (250 Mill. Frcs.) gekostet. Auch wundert es uns nicht, zu sehen, daß die Popularität und das Ansehen des Hrn. Polk schwinden. In mehreren Staaten sind die Wahlen zu Gunsten der Whigs ausgefallen, und allem Anschein nach wird Herr Polk einer feindseligen Repräsentantenkammer für alle politischen Akte seiner Präsidentschaft Rechenschaft abzulegen haben. In solchem Falle können die durch die Konstitution der Vereinigten Staaten autorisirten und mit den Gebräuchen unseres Zeitalters verträglichen Maßregeln nicht zu streng seyn, um die Irrthümer und Uebelthaten einer solchen Verwaltung zu bestrafen.

Frankreich.

* Paris, 25. Nov. (Pr.-C.) Der „Moniteur" enthält heute eine k. Ordonnanz vom 21. d., wodurch die Einfuhrzölle auf verschiedene fremde Artikel, als Farbhölzer, Cochenille, Kobalt, Baststricke, Chinarinde, Marmor, Pottasche, Bolus, Copal- und andere Gummis, Kreuznacher Bittersalz u. s. w. ermäßigt werden.

Die von dem „Morning-Chronicle" gegebene Nachricht, der französische Botschafter, Graf St. Aulaire, sey von seinem Posten in London abberufen, werde vor der Hand keinen Nachfolger erhalten und nur Graf Jarnac werde als Geschäftsträger fungiren, macht hier einiges Aufsehen, dürfte aber sehr in Zweifel zu stellen seyn. Heute erst wendet das Organ der Regierung, das „Debats", sich wieder an England und sucht die todte entente cordiale zu neuem Leben zu galvanisiren. „Es gibt — sagt das „Debats" — nur zwei Sachen auf der Welt, die Sache der Gewalt, als deren Organe sich die drei nordischen Großmächte erklärt haben, und die Sache des Rechtes, die keine anderen Vertreter, die sich gefürchtet machen können, hat, als Frankreich und England vereinigt." Das „Debats" gibt dann den Artikel der „Times" vom 23., der sich mit größter Entrüst-

ung über die Einverleibung von Krakau und zugleich die Hoffnung ausspricht, die letzte Spannung wegen Spanien werde Frankreich und England nicht hindern, in dieser Angelegenheit nach denselben Prinzipien und gemeinschaftlich zu handeln. Die Nachricht der Abberufung des französ. Botschafters von London wird von dem „Debats" als „durchaus falsch" bezeichnet und erklärt, daß Graf St. Aulaire sich wieder auf seinen Posten begeben werde.

Der „Courrier de Havre" meldet, das in Havre eingelaufene Schiff „Rose", von Rio de la Plata kommend, habe die Nachricht gebracht, daß Rosas und Oribe alle Bedingungen, die ihnen von Herrn Hood im Namen der Regierungen Englands und Frankreichs angeboten wurden, unbedingt angenommen haben, und daß nur die Herren Daseley und Deffaudis sich weigern, diese Uebereinkunft zu sanctioniren, da sie mit ihren in London und Paris erhaltenen Instruktionen nicht übereinstimmen.

Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 17. d. Beide Armeen standen noch immer in ihren alten Positionen und hatten weder Geld noch Proviant. Oberst Wylde war angekommen und hatte Conferenzen mit Marschall Saldanha und dem Grafen Das Antas gehabt, und man glaubte, daß er einen Vergleich zu Stande bringen würde, um so mehr, als heftige Regengüsse eingetreten waren und beide Armeen weder Zelte noch andere Lagerrequisiten haben.

Der König kam gestern in die Tuilerien, wo er einem Minister-Conseil präsidirte. Mittags machten sämmtliche Minister, den Marschall Soult an ihrer Spize, dem Bey von Tunis ihre Aufwartung, die der Bey im Laufe des Tages mit Gegenbesuchen bei jedem Minister erwiderte. Mit Herrn Guizot hatte er eine lange Conferenz, der nur der Chevalier Raffo und Mustapha-Kasnadar beiwohnten. Abends speiste der Bey mit seinem ganzen Gefolge beim Könige, die Minister Soult, Guizot und die Consula Lagau und Lesseps waren ebenfalls eingeladen. Nach der Tafel war Concert unter Auders und Habeneck's Leitung.

Die Infantin Isabella von Bourbon, Schwester der Infanten Enrique und Francisco (verehelichte Gräfin Gurowski) ist von Brüssel hier angekommen und im Palaste Elysée-Bourbon abgestiegen. Sonntag wurde sie vom Könige in St. Cloud empfangen, welcher sie durch seine Vermittlung mit ihrer Familie wieder ganz ausgesöhnt hat. Ihr Gemahl, der Graf Gurowski, soll zum Herzoge und Granden erhoben werden.

Ehe der Bey von Tunis dem Könige vorgestellt wurde, hatte der türkische Gesandte Reclamationen erhoben und behauptet, der Bey müsse, so wie jüngst Ibrahim Pascha, als Vasall der Pforte, durch ihn vorgestellt werden. Allein seine Reclamation ward ablehnend beantwortet, da Frankreich schon seit Jahrhunderten mit Tunis in directem Verkehre stehe und als mit einer unabhängigen Macht mehrere Verträge geschlossen habe.

Der „Courrier français" will heute wissen, daß eine vollständige Kabinetskrisis eingetreten und Graf Molé zum Könige berufen worden sey, um ein neues Kabinet zu bilden. Herr Guizot soll nämlich auf die Nachricht von der Einverleibung Krakau's zu sehr energischen Maßregeln gerathen haben, und man bezeichnet als solche den Wiederaufbau der Festungswerke von Hüningen, die Wegnahme von Landau u. s. w.; der König habe diese Politik aber nicht gebilligt und den Grafen Molé rufen lassen. Es scheint jedoch gewiß, daß der Wiederaufbau der Festungswerke von Hüningen beschlossen ist, und daß ein General vom Genie-Corps bereits dahin abgegangen ist, um die neuen Linien zu entwerfen. Zu den Ondits gehört auch das Gerücht, der Herzog von Montpensier habe die ganze Aussteuer seiner Gemahlin zur Bestreitung der Baukosten der Festungswerke von Hüningen angeboten.

Der „Corsaire-Satan" gibt schon die Liste des neuen Ministeriums Molé: Conseils-Präsident und Auswärtiges: Graf Molé, Inneres: Graf Montalivet (falls Graf Duchatel nicht bleiben wollte) Unterricht: Graf Salvandy, Justiz: Hr. Martin (du Nord), Krieg: General Cubières, Marine: Admiral Leblanc, Handel: Herr Dufaure, Oeffentliche Arbeiten: Herr H. Passy. — Graf Molé soll abgerathen haben, allein gegen die Einverleibung Krakau's zu protestiren, dagegen aber einen europäischen Congreß einzuberufen, der über die neuen Verhältnisse Europa's entscheiden solle, vorgeschlagen haben. — Wir haben wohl nicht erst nöthig zu bemerken, wie vag und unzuverlässig alle diese Gerüchte sind, und wie das Ministerium Molé vor der Hand noch eben so in weitem Felde steht, als der europäische Congreß oder der von vielen gefürchtete Krieg.

Italien.

Rom, 16. Nov. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß der Papst unter allen Reformbestrebungen sein vornehmstes Augenmerk auf eine Finanzbesserung des Kirchenstaates gerichtet hat; veraltete Gesetze in der Administration sollen baldmöglichst zum Vortheile des allgemeinen Besten bedeutend modificirt oder gänzlich abgeschafft werden. Die Localverwaltung der Provinzen unterliegt namentlich großen Veränderungen und Pius IX. will so viel als möglich die jährlichen Staatseinnahmen mit den Ausgaben gleich gestellt wissen. Der erleuchtete Souverän will zu dem Ende die verhaßte Taxe des „Macinato" und ebenfalls die Salzsteuer und ähnliche Lasten aufgehoben sehen und dagegen eine Eigenthumssteuer, wovon selbst die geistlichen Güter nicht befreit seyn sollen, eingeführt wissen. Daß natürlich von den bei dem alten Steuersysteme Betheiligten große Schwierigkeiten und noch größeres Geschrei erhoben werden wird, steht zu erwarten, aber man wird die ersteren überwinden und das letztere überhören. — Das jüngste Festessen der Männer im teatro Aliberti soll demnächst wieder den römischen Frauen der Bürgerklassen wiederholt werden und diese Festlichkeit dürfte wohl einen höchst originellen Charakter erhalten. (Fr. Ob. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Nov. Vorgestern begaben sich der Fürststatthalter und seine Gemahlin in Gesellschaft mehrerer dazu eingeladenen angesehenen Personen auf der Eisenbahn von hier nach Skierniewice, von wo sie nach Petrikau und Czenstochau weiter reisen und der Eröffnung der dritten Strecke der Warschau-Wiener Eisenbahn beiwohnen wollen. Diese dritte Strecke führt durch die beiden Kreise von Petrikau und Wielun. Die zu eröffnende neue Section der Eisenbahn ist 80 Werst (7 Werst = 1 deutsche Meile) lang; hierzu die 136 Werst der beiden schon eröffneten Sectionen gerechnet, ergibt sich für die ganze Strecke von Warschau bis Czenstochau eine Länge von 216 Werst oder 31 d. Meilen. (A. Pr. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Stockholm, 17. Nov. Die schwedische Akademie hat um Tegner auf einen Monat Trauer angelegt, auch seinen Namen unter die ausgezeichneten Männer Schwedens aufgeführt, auf welche sie eine Gedächtnißmünze prägen und an einem ihrer Feiertage eine Rede über sie halten läßt. Daneben hat sie beschlossen, sein Brustbild in Marmor ausführen zu lassen, um es zur Seite Kellgren's und Leopold's aufzustellen. (H. B.)

Ein Wiener Blatt erzählt von den, sonst nur durch ihre schnurrigen Einfälle bekannten dortigen Fiakerkutschern folgenden edlen Zug, der in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient: Einer ihrer Kameraden war wegen seines schlechten „Zeugs", nämlich seines zerbrochenen Kastens und seiner ausgehungerten mageren Rezinanten, die Zielscheibe des Spottes aller seiner Kollegen. An einem der letzten Tage ging aber seine Qual zu Ende. Seine Kameraden luden ihn ins Gasthaus zu Schmaus und Trank, und als er wieder auf die Gasse trat, fand er zu seiner nicht geringen Ueberraschung und Rührung — einen ganz neuen Wagen und ein prächtiges Paar munterer und feuriger Pferde. Dieser Zug macht den Betheiligten sowohl an sich, als wegen der zartsinnigen Art der Ausführung große Ehre.

Eine merkwürdige, chirurgische Operation, welche mit Hilfe des magnetischen Schlafes vollzogen wurde, wird aus der französischen Seestadt Cherbourg berichtet. Es ist dies die fünfte Operation, welche in dem dortigen Krankenhause auf diese Art ausgeführt wurde. Mehr als fünfzig Zeugen waren, laut dem amtlich ausgefertigten Protokolle, zugegen. Es war eine Halsdrüsen-Operation, welche der Doktor Loysel an einer kurz vorher in magnetischen Schlaf gebrachten Person, ohne daß diese den geringsten Schmerz dabei empfand, mit dem glücklichsten Erfolge vollzog. Die Kranke war durchaus ohne Empfindung, denn sie verzog bei dem Eindringen und bei dem Unterbinden einer Blutader keine Miene, und nachdem sie aufgeweckt worden war, fühlte sie an der zusammengenähten und verbundenen Wunde nur geringe Schmerzen. Auf die Frage des Arztes versicherte sie, von der Operation nicht das Geringste empfunden zu haben. Sehr merkwürdig ist die Schnelligkeit, mit welcher die Leidende vor der Operation in den magnetischen Schlaf und in die vollkommenste Empfindungslosigkeit versetzt wurde. In einer Entfernung von mehreren Schritten, heißt es in dem Protokoll, wurde sie in diesen merkwürdigen Zustand versetzt, welcher für jeden Operateur, der nicht gefühllos gegen seine Kranken ist, so wichtig und interessant seyn muß. Den Leidenden, die sich einer solchen Operation unterziehen müssen, kann wirklich keine größere Wohlthat widerfahren, als wenn ihnen der entsetzliche Schmerz, und was noch schrecklicher ist, der Anblick der Vorkehrungen zu der Operation erspart wird. Am fünften Tage nach der Operation war die Wunde bereits vernarbt, der Verband wurde abgenommen, und die Kranke konnte das Zimmer verlassen.

Das alte Ninive kommt wenigstens theilweise nach Paris, wo man die ausgegrabenen Trümmer jener Stadt in sechs Sälen des Louvre aufstellen wird. So ist das vor länger als vierthalbtausend Jahren erbaute Ninive endlich eine Pariser Salon-Merkwürdigkeit geworden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	324. 40	+ 6, 9	SW. Regen
Mittags 12 U.	324, 18	+ 6, 7	SW. Regen
Abends 7 U.	323. 89	+ 6. 6	SW. Regen

Bem. Inzwischen öfters Regen.

Versteigerung.

[2b] In der Nachlaßsache des dahier verstorbenen Dr. med. Gregor Kopp werden am

Montag den 30. November l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

die vorhandenen Bücher, medizinischen, pharmazeutischen und belletristischen Inhalts, und am

Dinstag den 1. Dezember l. Js.

und die darauf folgenden Tage, gleichfalls Nachmittags 2 Uhr,

die übrigen Mobilien, bestehend in einem Kanapee mit 6 Sesseln von Kirschbaumholz und andern Schreinerwaaren von gleichem Holze, einem Pfister'schen Pianoforte, einer Stock- und einer goldenen Cylinder-Uhr, einigen goldenen Ringen, Kleidungsstücken, dann mehreren Tabakspfeifen mit Meerschaum- und Porzellainköpfen, in dem sogenannten bayerischen Hofe, II. Distr. Nro. 599 gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert und Strichslustige hiezu eingeladen.

Würzburg, den 24. November 1846.

Das Testamentariat.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist nun complet erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte
der
Gesellschaft Jesu.
Eine politisch-literarische Darstellung.

Von des Ordens Gründung an
bis auf die neueste Zeit.
Mit Ausschluß der Missionen.

Nach den zuverlässigsten gedruckten und handschriftlichen Quellen
von
Dr. J. A. Moritz Brühl.

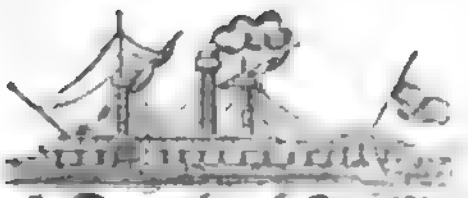
gr. 8. 48 Bogen. broch. 4 fl. = 2 Rthl. 20 Ngr.

Dieses Werk, welches sich jedenfalls den bedeutenderen Erscheinungen auf dem Gebiete der Geschichtschreibung anreihet, und dem auch bereits die Anerkennung einer Uebersetzung in's Französische und Englische (erstere unter den Auspizien Ravignan's, letztere von dem Rev. Walsingham) zu Theil wird, ist nunmehr vollendet und in allen Buchhandlungen vorräthig. Bei der großen Bedeutung des in diesem Buche in ganz klarer Weise und in fesselnder Darstellung behandelten Gegenstandes, bei der wichtigen Rolle, welche die sogenannte „Jesuitenfrage" in unsern politischen und religiösen Zuständen spielt, muß eine unparteiische und lediglich sich an die Thatsachen haltende Geschichte des Ordens, dessen Schicksal es ist, entweder nur hingebende Freunde und Bewunderer oder unerbittliche Feinde zu finden, Behufs einer hinreichenden Orientirung dem Historiker und Politiker, wie jedem Gebildeten eine willkommene Erscheinung seyn, um so mehr, wenn solche, wie es hier der Fall ist, durch höchst billigen Preis und sehr anständige Ausstattung sich auszeichnet.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg zu beziehen:

Entwürfe und Grundrisse
Berliner Wohngebäude.
Nebst erläut. Text v. Architekten Titz. 1 Heft. 2 fl. 42 kr.

Architektonische Ornamente.
der berühmtesten Architekten Berlins.
1 Heft. 1 fl. 48 kr.



[2a] Bis **Dinstag den 1. Dezember** l. Js. fährt das Dampfschiff **„Verein"** Morgens halb 7 Uhr von hier nach **Aschaffenburg** und am **2. Dezember** von Aschaffenburg nach **Mainz** und nimmt Personen und Güter mit.

Würzburg, den 28. November 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Neue Art von Tafel-Messern

zur gefälligen Ansicht bei Messer-Fabrikanten

M. Schuchbauer

in dessen Laden auf der ***Domgasse.*** Die bisherige Gattung der Tafelmesser läßt nur den vordern Theil der Klinge beim Schneiden auf dem Teller benützen. Mit der angezeigten neuen Art wird der Schnitt mit der Klinge ***ihrer ganzen Länge nach*** verrichtet, so dass jeder Theil derselben benützt wird, und durch die hiedurch bewirkte gleichheitliche Schwere des Schnittes auf dem zu theilenden Körper das Schneiden selbst viel leichter und bequemer von Statten geht. Auf diese Verbesserung glaubt Obiger das hochverehrliche Publikum aufmerksam machen zu sollen.

Lokal-Veränderung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, hiermit bekannt zu machen, daß er sein im Hause des Hrn. Landwehrhauptmannes und Wachsziehers **J. B. Lampert** am Schmalzmarkte ausgeübtes Wollentuch-Geschäft von heute an in einen der neugebauten Läden des Hrn. Hutmachers **Vollermann, Martinsgasse, II. Distr. Nr. 271.**, hinter dem Gastgeber Rayert, verlegt habe und empfiehlt zugleich sein assortirtes Lager von **Niederländer Wollentüchern, Hosen-, Westen-** und **Rockstoffen** in großer Auswahl unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Würzburg, den 16. November 1846.

Ph. A. Megner.

Anzeige.

Eine Rundschnur-Klöppelmaschine mit 4 Gängen per Gang 8 Klöppel,
„ desgleichen mit 4 Gängen per Gang 6 Klöppel,
„ desgleichen mit 2 Gängen, 1 Gang mit 6 und 1 Gang mit 8 Klöppel,
eine Careau-Klöppelmaschine mit 3 Gängen, per Gang 12 Klöppel (letztere auch zur Anfertigung von Suitagen geeignet) und 8 Posamentir-Handstühle, complett mit Hochkämmen und Bindeisen, werden aufs Billigste abgegeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Liebig'scher Mineral-Dünger für ***Reben*** und ***Getreide*** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **G. Moldenhauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen** In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb. Preis: **36 kr.** Für **Würzburg** und die **Umgegend 30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

C. D. Sporon: Handbuch für
Gold- und Silberarbeiter,

nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen bearbeitet. Nebst Tabellen zur Berechnung des einzukaufenden Goldes und Silbers. Mit 1 Taf. Abbildungen. 8. Preis 1 fl. 45 kr.

Das vorstehende, rein praktische Werk enthält die langjährigen und reichen Erfahrungen und erprobten Versuche eines in seinem Fache ausgezeichneten Künstlers. Dasselbe ist besonders angehenden Goldarbeitern sehr zu empfehlen.

---

[26] Neue ächte **Holländer Häringe** in 1/4 und 1/8 Tonnen bei

Joh. Friedrich Mehling.

Theater.

Sonntag den 29. Nov.: **„Die Einfalt vom Lande"**, Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Töpfer.

*** Frau v. Redell vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. „Sabine" als Gast.

Hierauf: **„Harlekins Abentheuer"**, Zauber-Pantomime in 2 Abtheilungen, arrangirt von Herrmann Butterweck, Musik von G. H. Keller.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 23 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühren.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 332. Montag, 30. November 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Die Regensb. Ztg. enthält folgende wohl noch der Bestätigung bedürftige Nachrichten: München, 25. Nov. Der Vorstand unserer Eisenbahnbaukommission, Rgs.-Rath Pauli, befindet sich seit voriger Woche in unserer Stadt und hat täglich Conferenzen im Ministerium des Innern und zwar, wie man hört, bezüglich der Eisenbahnverbindung zwischen Bayern und Oesterreich, wie denn auch die Kreisbaubehörde von Oberbayern diese Tage die Aufforderung erhielt, sämmtliche bereits getroffene Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von München nach Salzburg unverzüglich höhern Orts einzusenden. Die Schwierigkeiten, welche sich auf dieser Route dem Bau einer Eisenbahn entgegenstellen, sollen bei weitem nicht so groß seyn, als man anfangs im Publikum glaubte. — Wie man vernimmt, wird in diesem Jahr kein Armeebefehl mehr erscheinen, wie man in militärischen Kreisen erwartet hatte, sondern erst bis zum kommenden März oder April.

Auf die Bitte der städtischen Kollegien hat Se. Maj. der König dem Magistrate von Nördlingen 200 Schäffel Roggen zu ermäßigten Preisen vom dortigen ärarial. Speicher anweisen lassen. Aus diesem und dem bei der Wohlthätigkeitsstiftung eingedienten Getraide läßt nun der Magistrat mit beträchtlichen Opfern auf die Dauer von vier Monaten wöchentlich zwischen 5—6000 Pfund gutes schwarzes Brod in Laiben zu 3 und 6 Pfund verbacken, und das Pfund für 3½ kr. verabreichen. Diese Brodabgabe ist nur für minderbemittelte und erwerbsunfähige Bürger bestimmt, da von Seite der Wohlthätigkeitsstiftung den wirklichen Armen ohnehin schon die bedeutende wöchentliche Unterstützung von 390 Laiben schwarzes, dann 600 Laibchen weißes Brod, und jeden Mittag und Abend 100 Portionen gut gekochte warme Speise gespendet werden. (Augsb. Postz.)

Nürnberg, 28. Nov. Die an der Wasserstraße des Mains, Kanals und der Donau gelegenen Zollämter haben die Weisung erhalten, von denjenigen Transitgütern, welche ohne Vertauschung des Wassertransports mit einem Landtransporte auf dem Rheine ein- und mittelst des Ludwigs-Kanals auf der Donau ausgehen — oder umgekehrt — die Erhebung des außerdem für diese Route tarifmäßig bestimmten Durchgangszolles fortan zu unterlassen. (K. v. u. f. D.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 26. Novbr. (Privat-Correspond.) Man sieht hier auch einem Manifest in Bezug auf die Einverleibung Krakaus in die österreichische Monarchie Seitens Preußens und Rußlands entgegen. — Die Idee zur Errichtung einer Berliner Hypotheken-Bank zum Besten hiesiger Grundbesitzer taucht seit Kurzem in unserer geldarmen und ideenreichen Zeit wieder einmal auf, dürfte aber schwerlich realisirt werden, da es am Vertrauen und an Geldmitteln fehlt. — Seit einigen Tagen haben sich unsre Börsenmänner von ihrem panischen Schrecken wieder erholt, so daß die Course trotz aller politischen Ereignisse doch nun einen festen Standpunkt wieder einnehmen. Lange wird wohl diese feste Haltung nicht dauern, wenn solche auch allgemein gewünscht wird. — Der ältere Handwerkerverein, welcher unter den hiesigen Handwerkervereinen die meisten Mitglieder zählt, von denen ⅚ dem Gesellenstande angehören, wird im nächsten Monat eine Art von Weihnachts- oder Gewerbe-Ausstellung veranstalten, wozu ihre Mitglieder die Gegenstände auf eigene Kosten in den Freistunden anfertigen wollen. Die ausgestellten Sachen sollen zum Besten eines Jeden, der dazu Gegenstände geliefert, verkauft werden.

Münster, 25. Nov. In Folge der jüngsten Minder Ereignisse unter dem Militär so wie der Anneke'schen ehrengerichtlichen Proceßsache trifft hier so eben die Nachricht ein, daß auf directen Befehl des Kriegsministers der Auditeur Marquardt vom Dienste suspendirt sey. Man ist auf die ferneren Schritte, die von Seite des Kriegsministers geschehen werden, allgemein sehr gespannt. Die sämmtlichen Verhandlungen des Anneke'schen Processes sind dem Kriegsminister eingeschickt. Die Rücknahme des Verbots der Officiere, mit ihm öffentlichen Umgang zu pflegen, steht ohne Zweifel zu erwarten. (Düss.Z.)

Münster, 20. Nov. Eine am schwarzen Brette angeschlagene Verfügung des Dekans der hiesigen theologischen Fakultät macht den katholischen Theologen bekannt, daß sie alle vier Wochen wenigsten ein Mal communiciren und sich hierüber durch ein Zeugniß ihres Beichtvaters ausweisen müßten, widrigenfalls sie nicht in das Seminar aufgenommen würden. (Schles.Z.)

Köln, 25. Nov. Levin Schücking, der Redacteur des Feuilletons der „Köln. Zeitung" soll dieser Tage einen Besuch von der Polizei gehabt haben, weil man vermuthete, er beherberge den Schriftsteller Ernst Dronke, der bekanntlich aus Preußen verwiesen ist. Die Polizei hatte sich geirrt. — Man ist wieder so glücklich gewesen, einen Zinswucherer seines niederträchtigen Geschäftes zu überführen und zur verdienten Strafe zu ziehen. (Fr.O.-P.-A.-Z.)

Sachsen. Leipzig, 22. Nov. Die ungewöhnliche Höhe der Preise der unentbehrlichsten Nahrungsmittel, besonders des Brodes, und die daran geknüpfte Besorgniß, daß ein fortdauerndes Steigen oder längeres Fortbestehen dieser Preise, wenn sich besonders ein harter Winter darzu gesellen sollte, für die ärmere Volksklasse leicht große Bedrängniß herbeiführen könnte, ist auch Dresden Gegenstand sorgfältiger Erwägung von Seiten der Behörden und Aller geworden, welche die Noth der Armen mit regem Mitgefühl betrachten, und es ist daselbst ein Privatverein zu dem Zwecke ins Leben getreten, im Falle des Eintritts eines Nothstandes die Hülfsbedürftigen zunächst mit Brod zu billigen Preisen zu unterstützen. — In diesen Tagen traf hier für die Leipzig-Dresdner Eisenbahn der erste Dampfwagen aus der Dampfwagenbauanstalt in Chemnitz ein. Möge dieses vaterländische Unternehmen das beste Gedeihen zeigen, um bedeutende Summen Geldes, die bisher nach England und Amerika gingen, dem Inlande zu erhalten. Mit dem 1. Dezember wird die Strecke der sächsisch-schlesischen Eisenbahn von Bautzen bis Löbau eröffnet werden. Auch zwischen Löbau und Reichenbach ist der Bau seiner Vollendung nahe. — die sächsischen dreiprozentigen Schuldscheine und die 3½ pCt. Zinsen tragenden Landrentenbriefe werden jetzt schon mit 2 pCt. über Börsennotiz bezahlt, und es steht zu erwarten, daß noch eine Steigerung dieser Papiere in Bälde eintreten dürfte, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß der Finanzminister mit dem Plane umgehe, der einzuberufenden außerordentlichen Ständeversammlung, in Verbindung mit den das Eisenbahnwesen betreffenden Finanzgegenständen, einen Plan vorzulegen, der den Inhabern genannter Papiere einige Vortheile gewähren dürfte. (Schwäb. Merk.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 23. Nov. Der Eröffnung der Thüringschen Eisenbahn von Weißenfels bis Weimar kann man binnen 14 Tagen entgegensehen. Die technische Untersuchung der Haltbarkeit derselben, besonders der Dämme, ist von Weißenfels bis Kösen bereits geschehen und wird in einigen Tagen, wo wir zugleich die erste Lokomotive hier erwarten, vollendet werden. Alle Schienen von hier bis Weißenfels sind gelegt, und der hiesige Bahnhof ist zur Eröffnung der Bahn bereits hergerichtet. Die Hauptschwierigkeit der weiteren Eröffnung derselben bis Eisenach ist noch ein sehr tiefer Durchstich in hiesiger Gegend bei Tröbsdorf, durch die Wasserscheide der Ilm und Gera, in welchem über 80,000 Schachtruthen Felsen zu sprengen waren, welche man bis auf etwa 3000 Schachtruthen bewältigt hat und bis Weihnachten vollends zu bewältigen gedenkt; jedenfalls aber wird die ganze Bahn bis zum 1 April eröffnet werden, da der Eröffnung sonst weiter keine Schwierigkeiten vorliegen. Unfälle, wie der, daß der hohe Damm bei Apolda eingesunken ist, kommen wohl bei allen Eisenbahnen, besonders bei solchen Dämmen vor, welche trocken aufgeschüttet wurden

und noch keinen Regen bekommen haben; dergleichen Schäden sind schnell ausgebessert. Jedenfalls geschieht die Eröffnung erst dann, wenn man die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Fahrten sicher beginnen können. (Allg.Preuß.Z.)

Baden. Heidelberg, 24. Nov. Sicherem Vernehmen nach soll das „Mannheimer Journal" vom Beginne des neuen Jahres an zum offiziellen Organe der linken Seite der zweiten bad. Kammer erhoben werden; zugleich übernimmt W. Obermiller die Redaction des Blattes, indem die seit längerer Zeit hierüber geführten Unterhandlungen nunmehr bestimmt beendigt sind.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 24. Nov. In der heutigen Sitzung haben die Stände die beiden wichtigsten Gegenstände der dießjährigen Diät zu Ende gebracht, nämlich die Anträge auf eine schleswig-holsteinische Verfassung und auf Beitritt Schleswigs zum deutschen Bunde. Beide Anträge sind mit einer nahe an Einstimmigkeit grenzenden Stimmenmehrheit angenommen; und mögen dieselben nun auch vom königl. Kommissarius wegen angeblicher Formmängel zurückgewiesen werden, so haben dennoch die Stände jetzt für alle Zukunft die unwiderleglichsten Beweise von der wahren Gesinnung des schleswig'schen Volkes, und von dem Bewußtseyn, welches demselben über die ihm zustehenden Rechte innewohnt, abgelegt. Die Schlußberathung über den vom Herzog von Augustenburg gestellten Verfassungsantrag war schon am Sonnabend gewesen; deßhalb fand heute keine Discussion mehr über denselben statt. Erwarb nach der unveränderten Fassung des Herzogs mit 36 gegen 2 Stimmen angenommen. Das von Etatsrath Lüders gestellte Amendement hinsichtlich der Vertretung der Ritterschaft in der konstituirenden Versammlung ward mit 33 gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Die Schlußberathung über den Anschluß an den Bund war ebenfalls nur kurz. Da der Kommissär an der Debatte nicht Theil nahm, so war der Antrag eigentlich gegen keinen der Sache gewachsenen Gegner zu vertheidigen. Bemerkenswerth ist, daß gerade die Abgeordneten der nördlichsten Distrikte Schleswigs, Steenholdt aus dem Amte Tondern und Kleßrup von der Insel Arröe, sich am entschiedensten für den Antrag aussprachen. Die Abstimmung ergab 34 gegen 3 Stimmen für den Anschluß an den Bund. Die drei Stimmen dagegen waren die beiden Abgeordneten Flensburgs, Jensen und Nielsen, und der Hofbesitzer Petersen von Dalbye. — Am Donnerstag oder Freitag können die nach Anleitung der heutigen Abstimmung zu entwerfenden beiden Petitionen an den König und Kommissär übergeben werden. Derselbe wird natürlich die Annahme verweigern, und wir zweifeln kaum daran, daß der daraus entstehende Konflikt auf die oder die andere Weise zur Auflösung der Stände führt. (K. v. u. f. D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Novbr. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich belebtem Geschäfte bewilligte man für span. Fonds, F. W. Nordbahn- und Berbacher Eisenbahn-Actien, so wie für Anlehensloose höhere Course.

5pCt. Metall.: 109 G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 72¼ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1962 G.; per ult. Novbr. 1862 G.; 500 fl. Loose: 156½ G.; 250 fl. Loose: 126 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 185 fr.: 92¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅝ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 87¾ P.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89½ P.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91¾ G.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 73¾ G.; 25 fl. Loose: 29⅔ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 360 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71⅔ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 58 G.; Synd. 4 pCt.: 90¾ P.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾ G.; 5pCt. 25⅞ G.; Port. 3pCt. Cons.: 38¾ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 36 fr. P.; Disc.: 4¼ B.

Oesterreich. Lemberg, 21. Nov. Gestern wurde im hiesigen Stabsstockhause abermals einer Anzahl von 31 Individuen, betheiligt bei der im Jahre 1812 *) in Przemisl unterdrückten Verschwörung, das Strafurtheil publizirt. Die Verbrecher bestanden aus Offizieren, Unteroffizieren, Kadetten und Gemeinen von verschiedenen Regimentern. Zwei Offiziere, wahrscheinlich die Rädelsführer, waren ursprünglich zum Tode verurtheilt, wurden jedoch begnadigt zu 20 Jahren Festungsstrafe, ein Regimentskaplan auf 12 Jahre, die Kadetten, Unteroffiziere und Gemeinen zu Schanzarbeit je nach dem Grade ihrer Betheiligung auf 8 bis 10 und mehr Jahre; ein Offizier und ein Gemeiner wurden freigesprochen. — Nächst der geschehenen Einverleibung Krakau's erregt die definitiv in Aussicht stehende Regulirung der Bauernverhältnisse große Aufmerksamkeit. Wie es heißt, soll dieselbe allerhöchsten Ortes bereits genehmigt seyn, und nach Ankunft des k. k. Hofkommissärs Grafen Stadion unverzüglich in Wirksamkeit treten. Die Robbothverpflichtung des galizischen Bauern würde demgemäß zur Hälfte ermäßigt, der Unterthan fortan mit dem Grund und Boden, den er in Besitz hat, als mit freiem Eigenthum schalten und walten können und zur Belastung desselben bis auf ein Drittel, wie auch nach vorher eingeholter Bewilligung bei den k. k. Behörden zu theilweiser Veräußerung berechtiget seyn. Den Herrschaftsbesitzern würde das Recht zustehen, um Entschädigung nachzusuchen, die ihnen nach Maßgabe des erlittenen Nachtheiles und nach genauer Ermittelung desselben von Seite der Regierung bewilligt werden würde. Dieß sind im Allgemeinen die Grundzüge der zu hoffenden Reform der bäuerlichen Verhältnisse — ein wichtiger Schritt zur Beruhigung der Gemüther und Hebung der Wohlfahrt in der ganzen Provinz. (K.v.u.f.D.)

Dem „Journ. des Lloyd" schreibt man über die kürzlich verfügte Errichtung einer Kreditkasse: Man weiß sich schon lange keines Umstandes zu erinnern, der auf den Aktienmarkt und die Stimmung der Börse überhaupt einen so freudigen Eindruck hervorgebracht hätte, wie diese allerhöchste Entschließung, die einen neuen Beweis liefert, mit welcher Sorgfalt und Umsicht unsere Regierung die industriellen vaterländischen Aktiengesellschaften der Eisenbahnen und Dampfschifffahrt zu unterstützen bedacht ist. Jedenfalls ist Dies eine sehr heilsame Maßregel für Eisenbahnen, die dadurch offenbar eine höhere Bedeutung gewinnen, und der zügellosen Kontremine nun zugleich einen Damm entgegensetzen können. Die Kurse unserer Eisenbahnen gingen heute (19.) im wahren Sturm in die Höhe. Wie man allgemein versichert, soll unser hochverdienter Hofkammerpräsident, dem man diese Maßregel zu verdanken hat, zugleich erklärt haben, daß er bei Einkäufen von Eisenbahnaktien den 4proz. Zinsfuß zur Norm nehmen werde, was gewiß eine außerordentliche Begünstigung für die österreichischen Bahnen ist. Nebst dieser Maßregel sollen aber noch manche andere Erleichterungen von Seite der Bank gewärtigt werden, um dem seit einiger Zeit gedrückten Zustande unserer Börse abzuhelfen. Wir dürfen daher einer soliden bessern Epoche an unserer Börse entgegensehen und unsere Industriepapiere werden einen Aufschwung nehmen, der ihren Erträgnissen und ihrer staatsökonomischen Bedeutung entsprechen wird.

Schweiz.

Zürich, 26. Nov. Ein Artikel der Züricher Ztg. berichtet, die gestrige Schaffhauser Zeitung sey mit schwarzem Rande erschienen, als Zeichen der Trauer, welche ihr die Verwerfung der Schaffhauser Verfassungsrevision verursacht.

Großbrittanien.

London, 24. Nov. Der „Globe" erklärt, daß er ersucht worden sey, die vorgestern von ihm und andern Journalen gegebene Nachricht von der Rückberufung des französischen Botschafters als irrig zu widerrufen. Der Graf St. Aulaire wird in Kurzem im französ. Botschaftshotel zurückerwartet, um seine diplomatischen Funktionen wieder anzutreten.

Die „Morning-Post" sagt: Obgleich das wahrscheinliche Ergebniß des jetzigen Kampfes in Portugal eine Problem ist, welches gewöhnliche Personen vergeblich zu lösen suchen, so scheint aus einem Umstande, den wir aus anscheinend sicherer Quelle vernehmen, zu folgen, daß höhern Orts diese Schwierigkeit nicht so groß ist. Man versichert uns, daß vor der Abreise des Hofes nach Wight der Befehl ertheilt worden sey, unverzüglich Zimmer im Windsorschlosse für den Fall in Bereitschaft zu setzen, daß die Königin von Portugal und der König-Gemahl (der bekanntlich ein Vetter des Prinzen Albert ist) es angemessen erachten sollten, von der britischen Gastfreundschaft Gebrauch zu machen. Auch für die Aufnahme der vier Söhne und zwei Töchter des Königspaares werden Anstalten getroffen, da man natürlich erwarten darf, daß diese ihre Eltern bei diesem unfreiwilligen Besuche begleiten werden. Man fügt bei, daß die geheimnißvolle Sendung des Obersten Wylde, über welche so viele Muthmaßungen laut worden, sich einfach auf das Anerbieten eines Asyls an die königl. Familie von Portugal bezog. (Letztere Angabe ist wohl nicht ganz richtig, da Wylde bekanntlich sich in die Hauptquartiere von Saldanha und Das Antas begeben hat, was offenbar auf noch andere Zwecke, als auf ein bloßes Asylanerbieten für die königl. Familie, Bezug hatte.)

Die „Times" sagt: Unsere Privatbriefe aus Paris melden, daß die Einverleibung von Krakau an hohen Orten bloß als Vorläufer einer Reihe von Interventionen betrachtet wurde, zu welchen Oesterreich durch Rußland gedrängt ward, daß die Schweiz wahrscheinlich das nächste Opfer seyn, und daß die Occupation der päpstlichen Staaten möglicher Weise folgen werde. Es wurde geargwohnt, daß Rußland, nachdem es Oesterreich so bloßgestellt, die Entwickelung seiner eigenen Pläne nicht lange verzögern werde. In der That scheint auch ein Artikel im „Univers" anzudeuten, daß der Czar sich bereits zur Verwirklichung aller der Pläne von russischer Vergrößerung rüstet, welchen alle Sou-

*) Hieraus ist wohl zu schließen, daß auch die drei Verurtheilten, welche neulich nach Kufstein abgeführt wurden, dieser Kategorie, nicht der von 1846, angehören? D. Red. d. Korresp.

veräne dieses Reiches seit Peter dem Großen nachhingen. Der Artikel meldet nämlich, daß der Kaiser die Zusammenziehung eines Heeres von 160,000 Mann in Volhynien befohlen habe.

Der „Globe" äußert in seinem Börsenartikel: Die Einverleibung von Krakau und ihr wahrscheinlicher Einfluß auf die diplomatischen Beziehungen der verschiedenen europäischen Höfe ist ein Gegenstand, welcher fortwährend die Aufmerksamkeit der City beschäftigt und es herrscht gespannte Neugier in Bezug auf die wahrscheinliche Herstellung des guten Einvernehmens zwischen den Höfen von London und Paris. In der City hält man dafür, daß durch die Ereignisse der letzten paar Tage die Wichtigkeit des „herzlichen Einverständnisses" mehr als durch irgend ein anderes Ereigniß der Jetztzeit überzeugend bewiesen worden ist, da die Geneigtheit der nordischen Mächte, aus jeder Differenz zwischen England und Frankreich Vortheil zu ziehen, sich hier so bald und so entschieden kundgegeben hat.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Ich erzähle Ihnen einige Salonsgerüchte, die vielleicht nicht in allen Einzelheiten wahr sind, die aber ein Bild unserer Lage geben. Gestern war eine Ministerversammlung. Die Krakauer Angelegenheit bildete den Gegenstand einer Discussion, die lebhaft, fast stürmisch war und gegen drei Stunden dauerte. Hr. Guizot war für äußerste Maßregeln, er behauptete, man müsse den nordischen Mächten mit einem energischen Act antworten. Sein Vorschlag war, die Festungswerke von Hüningen herzustellen und Truppen in die Schweiz rücken zu lassen. Er blieb bei der Besetzung des Kantons Waadt stehen. Hr. Duchatel erklärte sich entschieden gegen diese Politik und griff Hrn. Guizot persönlich an, indem er alle schwebenden Fragen der auswärtigen Politik durchging. Die Geschichte von Krakau, soll er gesagt haben, ist der Anfang Ihrer kurzsichtigen Politik. Die andern Minister sprachen ungefähr in dem gleichen Sinn, und stellten sich sammt und sonders auf die Seite des Hrn. Duchatel. Man trennte sich ohne eine bestimmte Entschließung, und noch kann Niemand wissen was geschehen wird. So viel scheint gewiß, daß wir in voller Ministerkrisis sind. Hr. Guizot wird geopfert werden für Hrn. Molé, er fühlt es und spielt nun den Kriegerischen, um mit Popularität abzutreten, in der Hoffnung später wieder ans Ruder zu kommen, nachdem die Thatsachen nicht allein vollendet, sondern auch acceptirt seyn werden. Denn ich glaube, daß der König keinen andern Gedanken hat. Es fragt sich jetzt, ob Hr. Molé und Hr. Duchatel zusammengehen werden. Was Hrn. Lacave-Laplange und Hrn. Martin betrifft, so ist ihr Rücktritt wahrscheinlicher als je, und die Freunde dieser Minister glauben denselben so nahe, daß einer von ihnen, ein hochgestellter Beamter im Justizministerium, die Hälfte einer Generaleinnehmerei in Paris gekauft hat.

* Paris, 26. Nov. (P.-L.) Aus dem leitenden Artikel des „Jour. des Debats" scheint heute hervorzugehen, daß das franz Kabinet sich an das englische gewendet und es zu einer gemeinschaftlichen Protestation wegen Krakau aufgefordert, Lord Palmerston jedoch diesen Antrag abgelehnt und erklärt habe, die gemeinschaftliche Protestation wäre zwecklos, da Frankreich, das den Vertrag von Utrecht verletzt habe, nicht gegen die Verletzung der Wiener Verträge protestiren könne und ein Collectivverfahren somit die Protestation Englands nicht verstärken, sondern nur schwächen werde. „Gut denn," sagt das „Debats", „es steht England frei, unsere Mitwirkung abzulehnen, wir werden für uns und England wird für sich protestiren."

Das heute hier angekommene „Morning-Chronicle" vom 24. enthält einen Artikel, der ebenfalls und aus gleichen Gründen den Gedanken einer gemeinschaftlichen Protestation zurückweist. Im Uebrigen ist die Sprache der englischen Journale gegen Frankreich bedeutend gemäßigter geworden, und fast alle Organe der verschiedensten Parteien verlangen ein gemeinschaftliches Einschreiten Frankreichs und Englands, im Nothfalle selbst mit gewaffneter Hand. Der „Standard", der in directen Verbindungen mit den Tuilerien steht, klagt Lord Palmerston des Einverständnisses mit Rußland an und sagt, die Protestation der französischen Regierung werde feierlich und selbst drohend seyn.

Die legitimistischen Journale geben heute, mit großer Schrift gedruckt, die Beschreibung der am 16. in Bruck in Steyermark vollzogenen Trauung des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Therese von Modena. Die neue Gräfin von Chambord hat dem Marquis von Pastoret 10,000 Francs für die Ueberschwemmten der Loire geschickt.

Die conservative „Presse" spricht sich heute mit Bitterkeit über die Art und Weise aus, mit der das „Debats" und die „Epoque" als Regierungs-Organe und der „Constitutionel" und das „Siecle" als Organe der Linken plötzlich wieder um die englische Allianz betteln und so sich selbst nicht nur Lügen strafen, sondern auch erniedrigen.

Es heißt, daß die Pairs Graf Montalembert, Villemain, Victor Hugo, Herzog von Harcourt, Fürst von der Moskowa und Graf Tascher, die bereits im Mai und Juli dieses Jahres in der Pairskammer für Polen gesprochen haben, sich in officiellem Wege an die Regierung wenden und derselben das von einer großen Anzahl Pairs unterzeichnete Verlangen stellen wollen, die Kammern früher einzuberufen, damit die Regierung Hand in Hand mit den Vertretern der Nation beschließen könne, was sie gegen die Beschlüsse der drei nordischen Großmächte thun wolle. Der Herzog von Broglie soll den Pairs seinen ganzen Einfluß und sein Votum versprochen haben.

Wie es heißt, hat Hr. v. Rothschild sich auf die Nachricht von der Einverleibung Krakaus von den Unterhandlungen um ein Anlehen für Oesterreich zurückgezogen und erklärt, er könne für diesen Augenblick keine Anleihe an der Pariser und Londoner Börse negociiren, da er sich nur unpopulär machen und obendrein die Fonds nicht finden werde. Man erklärt das seit einigen Tagen trotz der drohenden politischen Verhältnisse eingetretene Steigen der Papiere an der hiesigen Börse mit dem Nichtzustandekommen der österreichischen Anleihe.

Die drei Fractionen der polnischen Emigration haben sich auf die Nachricht der Einverleibung Krakaus zu einer Partei vereinigt und sich unter die Leitung eines gemeinschaftlichen Comites gestellt, an dessen Spitze der Fürst Adam Czartorysli steht. Der erste Akt dieses Comites ist eine an alle Cabinette und Völker gerichtete Protestation der emigrirten Polen gegen diese neue gewaltthätige Unterdrückung ihrer Nationalität.

Die ministerielle „Epoque" wiederholt auf's Bestimmteste, Frankreich sehe, nach dem Krakauer Vorgang, die Wiener Verträge von 1815 für gebrochen und nicht länger verbindlich an. „Man hat Frankreich sein Wort zurückgegeben; Frankreich nimmt es gerne zurück."

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. Nov. Unsere Zeitungen enthalten Nachrichten aus dem Kaukasus. Am 28. Oktober hat der Fürst Bebutow bei dem Dorf Kutaschi einen glänzenden Sieg (!) über Schamil errungen, welcher mit etwa 15,000 Mann gegen das Dorf Zudahar in Daghestan vorgerückt war. Die Bewohner vertheidigten sich tapfer, Schamil zog weiter in das Land der Akuschinzen, um die Landschaft in Aufruhr zu versetzen. Der General-Lieutenant Bebutow ging sogleich, wie er die Nachricht erhalten, dem Feind entgegen, und am 27. Oktober vertrieb die Avantgarde mit den Bayonnetten die Müriden aus dem Dorfe Aimaki. Schamil glaubte sich in einer Stellung bei Kutaschi gesichert, von wo aus er die benachbarten Stämme in Aufstand versetzen wollte, indeß vereinigte der Fürst Bebutow sich mit seiner Avantgarde und stürmte am 28. Oktober die Stellung. Schamil wurde auf das Haupt geschlagen und verlor 800 Mann, 1 Geschütz, 21 Munitionswagen, eine Menge Feldzeichen, 300 Gefangene und die Streitaxt, die er stets vor sich hertragen läßt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer verfolgten den fliehenden Feind und entrissen ihm seine Beute. Schamil konnte sich unmöglich halten und war am 2. Novbr. wieder nach Weden zurückgekehrt.

China und Japan.

München, im Novbr. Die neuesten Briefe, welche Prof. Neumann aus China erhielt, melden unter Anderm, daß zwei amerikanische Kriegsschiffe nach Jedo, der Hauptstadt der Sergun oder sog. weltlichen Kaiser gesegelt sind, um einen Handel mit Japan zu eröffnen. Werden sich die Gebieter dieses Inselreiches nicht gutwillig dazu verstehen, so scheinen die Amerikaner entschlossen, Gewalt zu gebrauchen. Ende August war zu Hongkong ein Gerücht verbreitet, nach welchem auch drei französ. Schiffe in den Hafen von Jedo eingelaufen wären. Der Statthalter Davis ist von seiner Inspectionsreise nach Amoi, Schanghai und Tschusan, auf welcher ihn Gützlaff begleitete, wieder nach Victoria zurückgekehrt; der Abzug der Engländer von Tinghai, dem Hauptorte der paradiesischen Tschusangruppe, hätte die ganze Bevölkerung mit Trauer erfüllt, so lauten wenigstens die europäischen Berichte. Die Bedeutung Schanghai's, wird hinzugefügt, wachse mit jedem Tage; Amoi hingegen sey ein ungesunder Ort und gereiche dem Fremden leicht zum Verderben. Der Staatshaushalt Chinas geräth in immer größere Unordnung; die Ausgaben mehren sich und jedes Jahr bringt ein bedeutendes Deficit. Da nun alle Mittel, zu denen die Kreisregierung in Canton ihre Zuflucht nahm, nicht ausreichten, so entschloß sie sich endlich, die Minen zu öffnen, welche seit Jahrhunderten geschlossen waren. Man hat auch bereits an mehreren Orten reiche Gold- und Silbererze gefunden. Diese Entdeckung machte einen großen Eindruck bei der Regierung, wie bei der Bevölkerung des Mittelreiches; man schmeichelt sich, in der nächsten Zukunft durch fleißige Bearbeitung der Bergwerke der drückenden Finanznoth zu steuern. Die westlichen Kreise des Reiches, Junnan, Sseitschuen und Kansu, enthalten in der That sehr viele Gold-, Silber- und Kupferminen, deren Ergebnisse, nach den Angaben in den gesammelten Satzungen des Reiches vom Jahre 1818 zu schließen, bis jetzt kaum der Rede werth sind. Eine wissenschaftliche Bearbeitung dieser Bergwerke und der in Mittelasien — die Goldadern des Altai erstrecken sich herein ins chinesische Gebiet — könnte nicht blos den Finanzen Chinas aufhelfen, sondern auch, da diese Minen sicher-

lich eine reiche Ausbeute bieten werden, von großem Einflusse seyn auf die Geldverhältnisse allenthalben auf Erden. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Das Appellationsgericht der Pfalz hat sein Urtheil in dem, früher erwähnten Prozesse über das Eigenthum der St. Ingberter Steinkohlenbergwerke erlassen. Der Fürst von der Leyen ist mit seinen gegen den Fiskus erhobenen Ansprüchen vollständig abgewiesen worden. (N. Sp. Ztg.)

= Berlin, 26. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Herr Appert beabsichtigt, Vorlesungen über das Gefängnißwesen während dieses Winters hier in französischer Sprache zu halten. — Trotz der großen Thätigkeit und Umsicht unserer Polizei steigert sich hier doch leider die Unsicherheit. Der angebaute Theil im Thiergarten, den meist hohe Staatsdiener, Gelehrte und Künstler bewohnen, scheint in diesem Jahre besonders von den Dieben heimgesucht zu werden, was auch leicht zu erklären ist, indem ihnen der Thiergarten einen bequemen Schlupfwinkel gewährt. In dieser Woche ist daselbst des Abends ein Briefträger, der Briefe herumtrug, von einigen jungen Kerlen angefallen worden, die ihn seines Geldes berauben wollten. Der Briefträger setzte sich indeß muthig zur Gegenwehr und verscheuchte mit einer zufällig hinzugekommenen Person die Verwegenen glücklich. — Die französ. Bühne erfreut sich in dieser Saison eines sehr zahlreichen Besuches. Mit Spannung erwartet man die Aufführung der „Clarisse Harlow", welche in Paris bereits Furore gemacht. Der Stoff ist dem bekannten Richardson'schen Roman entnommen und das Stück bereits im hiesigen Répertoire du théâtre français abgedruckt.

Die von einigen deutschen Blättern gemeldete Nachricht, daß der entflohene Szabo (Direktor der ungarischen Handelsgesellschaft) auf seinem Wege nach Triest zu Laibach festgenommen worden sey, hat sich nicht bestätigt; es ist vielmehr in Pesth aus Hamburg die sichere Nachricht eingegangen, daß der Betrüger zwei Stunden vor dem Eintreffen des Steckbriefes auf dem englischen Schiffe The Virgin nach Amerika abgesegelt ist. (K. v. u. f. D.)

Mainz, 27. Nov. Die heutigen Marktmittelpreise des Getreides waren: 562 M. Weizen 15 fl. 47 kr., 82 M. Roggen 13 fl. 59 kr., 198 Mltr. Gerste 10 fl. 7 kr., 228 M. Hafer 5 fl. 26 kr., 4 Mltr. Spelz 5 fl. 56 kr. Weißmehl 15 fl., Roggenmehl 14 fl. Trotz der gelinderen Witterung behaupten sich die Preise von Rüböl, effectiv bezahlt man mit 38 Rthlr. pr. 200 Pfd. ohne Faß, pr. Mai 37½ Rthl. Käufer und 37¾ Verkäufer; Mohnöl bei sehr kleinem Vorrath besser im Preise. (Fr. Journ.)

Aus Kurland, 17. Nov. Wir haben einen wunderbar schönen Herbst bis jetzt. Nur einige Tage zu Anfang November fror es etwas, sonst hätten wir immer wahres Frühlingswetter. Gegen Ende des vorigen Monates wurden reife Felderdbeeren zum Verkaufe herumgetragen. Daß Obstbäume und Rosen zum zweitenmal blühen, hat man wohl oft gesehen; aber daß man zweimal in einem Jahr reife Erdbeeren erntet, erinnern sich die ältesten Leute hier nicht erlebt zu haben. Viele Feldblumen blühen noch, und die Roggenfelder sehen ganz gelb aus von den Blüthen des Hederich, den man bis jetzt nur im Sommer in Gerstenfeldern blühen sah. (B. f. Pr.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barometer auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	324, 28	+ 5, 5	SW. bed.
Mittags 12 U.	324, 67	+ 6, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	325, 57	+ 5. 4	SW. bew.

Versteigerung.

Donnerstag den 10. Dezember d. J. Nachmittags halb 2 Uhr, werden im **Harmonie-Lokale** entbehrlich gewordene, noch brauchbare Mobilien und Geräthschaften öffentlich versteigert, als: ein Kanapee mit Sesseln, eine Ottomane, viele gepolsterte Sessels, polirte Rohr- und ordinäre Wiedenstühle, für Wirthschaft geeignete Tische und Bänke mit und ohne gepolsterte Rückelehne, 3 Pyramidiniel- und andere Billardballen, Queues, Billardbücher, Hänge- u. Steh-Lampen, Wandleuchter, ein Kanonen-Ofen, altes Eisen und Maculatur-Papier ꝛc.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, diesen Winter wieder hier zu bleiben, und um mehreren Anfragen zu begegnen, erkläre ich, daß ich nur Portraits in Oel male und zwar in 3 Formaten, nämlich lebensgroß, halb lebensgroß und noch ein kleineres zu 3 verschiedenen Preisen. Ferner mache ich bekannt, daß ich auch Kirchenbilder male, sowohl in Oel als in Enkaustisch, auf Leinwand oder Mauer ꝛc in beliebiger Größe. Auch habe ich während meiner Anwesenheit in Holland Gelegenheit gehabt, nicht nur allein schadhafte Bilder nach derselben Methode wieder vollkommen herzustellen, sondern auch alte Leinwand-Gemälde, die morsch oder schadhaft geworden sind, ohne auch nur den geringsten Nachtheil des Bildes vollkommen rein auf eine neue Leinwand überzutragen, eine Reparatur, die in Frankreich, England und Holland sehr oft vorkommt.

Ich werde es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die resp. Herrschaften, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen, in jeder Beziehung zufrieden stellen zu suchen. Meine Wohnung ist am grünen Markte, bei Hrn Kaufmann **Stelzam**, 1. Stock Nro. 434.

Carl Vogel, Maler.

Haus-Versteigerung.

[70] Zur Auseinandersetzung der Masse des verlebten Oekonomen Joseph Arnd zur Gerhardsmühle wollen dessen Erben die nachverzeichneten Besitzungen in dem Termine den 9ten Dezbr. d. J. Morgens 11 Uhr bei dem kurfürstl. Landgerichte öffentlich verkaufen lassen:

Einen großen Hof, genannt die Gerhardsmühle, zu der Gemeinde Böckels gehörig, an einer neugebauten guten Straße, circa eine Stunde von Fulda entfernt liegend, worauf ein gutes massives Wohnhaus, eine Mühle an der wasserreichen Haun mit zwei Mahl- und einem Schneidgange, einer großen geschlossenen Hofraith mit zwei großen Scheuern, Remisen und neuen erst vorigen Jahres gekannten sehr zweckmäßig eingerichteten Stallungen u. Futterböden, einer Branntweinbrennerei mit fließendem und springendem Wasser (Schwargischer Apparat) und Pflanzengarten.

Dazu gehören: An Wieswachs von ca. 30 Wagen Futter und an Ackerfeld von ca. 70 fuldaische Malter Aussaat, Alles in der Umgebung des Hofes gelegen, nebst bedeutender eigenthumlicher Waldung und Antheil an den beträchtlichen Waldungen der Gemeinde Böckels, wobei noch bemerkt wird, daß die früher auf diesem Gute gehafteten Zinsfrüchte beim Staate abgelöst und die nöthige Winterfur bereits ausgestellt ist, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fulda, den 25. November 1846.

Die Curatoren.

Steffens Volks-Kalender für 1847!

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist angekommen:

Volks-Kalender

für **1847**

herausgegeben von

Karl Steffens.

Mit 7 Stahlstichen

[1) Das Vogelnest. 2) Titelzeichnung, 3) der Kinder Glück, 4) die betende Römerin, 5) der kranke Rathsherr, 6) die Ehrenknaben, 7) die Beicht]

und **mehreren Holzschnitten.**

Elegant broch. Preis 45 kr.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen, durch die Stahel'sche und durch Ludwig Stahel in Würzburg, Bergau in Afchaffenburg, Zuberlein in Bamberg zu beziehen:

Hunderjähriger,

das heißt

für das ganze menschliche Leben gültiger

Hauskalender

für Zeit und Ewigkeit

Ueber Sommer-, Winterbau und Herbstsaat, nach dem apostolischen Glaubensbekenntnisse.

Von

Simon Buchfelner, Pfarrvikar.

Zweites Heft.

Geheftet. Preis 12 kr.

Im ersten Hefte dieses „Hundertjährigen Hauskalenders für Zeit und Ewigkeit" betrachtete der hochw. Herr Verfasser die sieben heiligen Sakramente in ihren Wirkungen auf das Leben des gottgläubigen Bürger und Landmannes. Das vorliegende zweite Heft stellt das menschliche Herz mit seinen Tugenden und seinen Fehlern als einen Acker dar, den der Christ unablässig bewachen und bearbeiten müsse, damit das Unkraut der Sünde ausgereutet werde und Früchte gottesfürchtiger Liebe in Fülle trage. Der äußerst billige Preis, nur 12 kr. für 6 Octavbogen, erleichtert den Ankauf in Partien zur Vertheilung.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Musikalische Unterrichtswerke.

Guitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Guitarrespiel für alle Diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Mit Abbildung des Griffbrettes einer Guitarre.) Von J. E. Häuser. 54 kr.

Zweites Heft. Enthaltend:

Instructive Uebungsstücke

für den ersten Unterricht auf der Guitarre, so wie zum Selbstunterricht. Von G. Henning. 36 kr.

Drittes Heft.

Ebenfalls dergleichen enthaltend. Von Demselben. 36 kr.

Im Verlage von J. P. Diehl in Darmstadt ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Das Thierreich,

naturgeschichtliches Lehr- und Lesebuch

mit 350 aus Dr. Kaup's Thierreich entnommenen Abbildungen im Text

bearbeitet von

Dr. W. J. G. Curtman,

Director d. 6 Schullehrer-Seminars zu Friedberg

und

Georg Walter,

Lehrer an der Realschule zu Offenbach.

40 Bogen, broschirt, komplett in 1 Band. fl. 2. 24 kr.

Theater.

Montag den 30. Nov. **Der Freischütz.** Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 333. Montag, 1. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Durch Finanzministerial-Rescript vom 19. d. M. ist angeordnet worden, daß in den nach dem Gesetze vom 23. Mai l. Js. besteuerten Landestheilen diesseits des Rheins für 1846/49 an Häusersteuern zu erheben sind: a) von den nach der Area oder 30. Bonitätsklasse besteuerten Gebäudes drei Simplen, b) von den nach dem Miethertrag besteuerten Gebäuden $2^{7}/_{10}$ Simplen. Hinsichtlich der Erhebungsart hat es bei den bisherigen Bestimmungen sein Verbleiben, und ist das Bruchsimplum am letzten Ziel einzubringen. (N. K.)

Die Landrichterstelle zu Ottobeuern ist dem Landrichter zweiter Klasse in Neu-Ulm, M. J. Graf, verliehen. (N. K.)

Preußen. Berlin, 24. Nov. Es scheint jetzt in Mecklenburg, in Holstein, in den Hansestädten eine sehr bemerkenswerthe Umwandlung vor sich gehen zu wollen; es handelt sich dort jetzt vielfach um eine Veränderung in den Münzverhältnissen, um einen Anschluß an den preußischen Thalerfuß. In Schleswig-Holstein ist davon bereits bei den Ständen die Rede gewesen und man hat diese Angelegenheit als eine sperielle Opposition gegen das Münzsystem Dänemarks betrachtet. Die mecklenburgische Regierung ist demnach damit beschäftigt, gewissermaßen preußische Thalerstücke zu prägen und auszugeben, in den Hansestädten debattirt man sehr lebendig, in Lübeck scheint man mehr, in Hamburg weniger geneigt. Hauptsächlich wird der Punkt dabei in Erwägung kommen, daß durch die Annahme unseres Thaler- und Groschenfußes die kleinere Münze, welche man in jenen Distrikten an an den Schillingen besitzt, zum Nachtheile besonders der untern Klassen verschwinden würde; denn ein Thaler, der 30 Silbergroschen hat, zählt 40 Schillinge und bei der Einführung der Groschen würde es sich wahrscheinlich in den Preisverhältnissen so normiren, daß ein Schilling gleich einem Silbergroschen betrachtet würde. Es findet dieses Verhältniß aber vielleicht darin eine Ausgleichung, daß während die preußischen Thaler eingeführt werden, die Schillingsrechnung noch in ihrem Gange bleibt und man späterhin irgend eine zweckmäßige Aushülfe abwartet. Jedenfalls zeigt die Anregung einer Einheit im Münzwesen einen durchaus beachtenswerthen Fortschritt und wir haben sie vielleicht als den Anfang einer neuen Periode zu begrüßen, in der sich der Zollverein über unsere wichtigsten Handelsplätze bis an die Grenzen des Meeres ausbreiten mag. (D.A.Z.)

Berlin, 26 Novbr. Die „Allgemeine Preuß. Zeitung" erklärt heute: „Die am 16. d. M. vollzogene Einverleibung des Krakauischen Gebietes in die österreichische Monarchie, welcher dasselbe von 1795 bis 1809 angehört hatte, wo es dann bis 1815 einen Theil des Herzogthums Warschau bildete, seit 1815 kraft der zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland geschlossenen Verträge bis zum Monat Februar dieses Jahres als Freistaat bestand, wo dieser von der Insurrection umgestürzt wurde, die eine große polnische Republik errichten wollte; das Ereigniß bietet die Tagespresse, der fremden sowohl wie der deutschen, einen reichen Stoff dar. Die Gesichtspunkte, unter denen dieß Ereigniß und alle die Vorgänge, die es herbeigeführt hatten, betrachtet und beurtheilt werden, sind natürlicherweise sehr verschieden. Ohne gegen die eine oder die andere polemisiren, ohne irgend einem Urtheil vorgreifen, ohne hier eine gehörig begründete Ansicht als die maßgebende aufstellen zu wollen, wozu vollständigere Materalien gehören, als wir in diesem Moment besitzen, können wir vorläufig zur Berichtigung des Thatbestandes die aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Notiz geben, daß von Ländertausch und von Erwerbung eines neuen Besitzthums für Preußen bei dieser Gelegenheit gar nicht die Rede gewesen ist und gar keine Ansprüche dieser Art erhoben worden sind; wohl aber sind die Ansprüche auf Wahrung der diesseitigen legalen Interessen geltend gemacht worden, worüber wir hoffentlich demnächst nähere und befriedigende Nachricht geben zu können im Stande sein werden."

Berlin, 25. Nov. Wie man vernimmt, ist die Krakauer Angelegenheit nicht im Staatsrath zur Berathung gekommen, sondern der Prinz von Preußen hat die Verhandlungen darüber bei seiner letzten Anwesenheit in Oesterreich geleitet, und sie sind von da aus direkt an Se. Maj. den König gelangt. Selbst die Kabinetsminister und Räthe sollen davon nicht unterrichtet gewesen seyn. Die Artikel der französischen und englischen Zeitungen, namentlich der der Times, haben die bedenkliche Stimmung, welche sich seit der Bekanntmachung über die Besitznahme Krakaus gebildet hatte, sehr vermehrt; denn da es sich jetzt herausstellt, daß dieselbe beschlossen worden ist, ohne England und Frankreich davon in Kenntniß zu setzen, und daß Palmerston und Guizot dadurch sichtlich kompromittirt worden sind, so glaubt man, es dürfe hieraus eine Verwickelung hervorgehen, welche von wichtigen Folgen für die europäischen Zustände seyn könnte. Palmerston wird kaum im Amte bleiben können, sein Sturz würde den des ganzen Whigministeriums mit sich führen, und selbst Guizot wird der Kammer gegenüber einen harten Stand haben. Jedenfalls wird aber dadurch das alte Freundschaftsverhältniß Englands und Frankreichs wiederhergestellt werden, und sie werden gemeinschaftlich Rußland, Oesterreich und Preußen gegenübertreten. Einen europäischen Krieg werden sie freilich nicht anfangen, wie bereits das Journal des Debats erklärt, aber die Stellung, in welche sie dadurch zu den drei Mächten gerathen, wird für die nächste Zukunft nicht ohne großen Einfluß bleiben. (K.v.u.f.D.)

Württemberg. Ulm, 26. Nov. Die hiesige „Schnellpost" meldet: Die Bauern unserer Umgegend setzen alle Mittel in Bewegung, die von der Regierung gegen die Theuerung und insbesondere gegen das fortdauernde Steigen der Kornfrüchte angewandten Maßregeln unwirksam zu machen. So haben sie auf der Alp das Gerücht auszusprengen gewußt, daß das in Amerika angekaufte und noch auf dem Transport befindliche Mehl total verdorben sey und daß darum die einheimischen Früchte immer noch mehr im Preise steigen müßten. Da es Leichtgläubige genug gibt, die sich diese ungegründeten Voraussagungen als wahr aufbürden lassen, wäre es sehr am Platze, wenn die Behörden sich herbeilassen wollten, das Wahre und Unwahre in dieser Sache zu veröffentlichen.

Großherzogthum Hessen. Mainz, 26. Nov. Man erfährt, daß unsere sonst lebenslustige Stadt bei dem nächsten Fasching Trauerkleider anlegen wird, denn, wie wir hören, wird keine öffentliche Carnevalsfeier stattfinden. Die in materieller Beziehung ohnehin gedrückten Zeiten sind durch den Schlag, den unsere, jedem Rheinhessen so theure Institutionen so eben erhalten, zu ernst geworden, um sich den Carnevalsfreuden in gewohnter Weise hingeben zu können. Man erwartet von dem Carnevals-Comite hierüber in diesen Tagen eine öffentliche Erklärung. (Frankf. J.)

Baden. Karlsruhe, 26. Nov. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 19. Nov. bestimmt Folgendes: „Da Zweifel darüber entstanden sind, in welcher Formel die Aufruhrakte bestehe, welche in dem Falle zu verkünden ist, wenn gegen eine versammelte Menge von den Waffen Gebrauch gemacht werden soll, so haben Se. k. Hoh. der Großherzog auf unterthänigsten Vortrag des Ministeriums des Innern zu bestimmen geruht, daß in den Fällen, wo nach §. 37 des Gendarmerie-Gesetzes vom 31. Dez. 1831 gegen eine versammelte Menge von den Waffen Gebrauch gemacht werden soll, die vorher mit lauter Stimme zu verkündende Aufruhrakte im Wesentlichen in Folgendem zu bestehen habe: „„Ich fordere alle Anwesenden auf, sich sogleich zu entfernen, widrigenfalls die öffentliche Macht von ihren Waffen Gebrauch machen muß."" (Reg. Bl. u. K. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Novbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat:
5 pCt. Metalliques: 103 G.; 4pCt. Metalliques: —— B.;

3pCt. Met.: 72¼ G.; 1pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— P.; p. ult. Nov.: 1870 G.; 500 fl. Loose: 156¾ G.; 250 fl. Loose p. a. 126 G.; Prämienscheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 fr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Alt, incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Verb: 91⅜ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 56 G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: — — P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p. u.: 360 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 71 G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integrale: 58 G.; Synd. 4pCt.: — — P.; 3½ pCt. — P.; span. 3pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 31½ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 25⅞ G.; portug. 3 pCt. Cons.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79 G.; sardin. Loose: 36 Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

Bremen, 26. Nov. Aus Paris geht uns von einem Manne, den wir allen Grund haben, für gut unterrichtet zu halten, folgende Mittheilung zu, die nach den Andeutungen des französischen Hofblattes wenigstens nicht unwahrscheinlich und unerwartet seyn würde.

Paris, 22. Nov. Wir erfahren soeben aus sicherster Quelle, daß die französische Regierung die nöthigen Befehle zur Aufbauung der Festungswerke von Hüningen im Elsaß (bei Basel) ertheilt habe. Diese wichtige Festung an der Rheingränze wurde bekanntlich durch den Beschluß des Wiener Congresses demolirt und ihre Wiederherstellung ausdrücklich verboten. Da durch die Einnahme von Krakau der Tractat von Wien als aufgehoben betrachtet wird, so zögert die französische Regierung nicht, ohne Berücksichtigung desselben auch in ihrem Interesse zu handeln. (Brem. Z.)

Großbritannien

London, 23. Nov. Ein Finanzdekret der portugiesischen Regierung lautet: Art. 1. Wer eine als Zahlung angebotene Note der Lissaboner Bank zurückweist, soll die Strafe der Transportation erleiden, nebst einer Geldstrafe von 50—500 Milreis (13 bis 130 Pf. Sterl.) nach Gutdünken des Richters. Art. 2. Die nämliche Strafe und Geldbuße trifft Den, welcher sich Zahlung in baarer Münze ausbedingt, oder wer einen andern Preis für Zahlungen in Banknoten als in baarer Münze festsetzt. Art. 3. Alle bereits eingegangenen Klauseln, Bedingungen und Uebereinkünfte, welche Zahlungen in baarer Münze stipuliren, werden hierdurch für null und nichtig erklärt. Art. 4. Den gegen die Bestimmungen dieses Dekrets Fehlenden wird wieder Bürgschaft zu leisten noch vor die Jury zu kommen gestattet. Palast Necessidades, 14. November. 1846. Die Königin; gegengezeichnet von allen Ministern.

Am Schluß einer Correspondenz aus Lissabon vom 17. heißt es: Die hier in Lissabon ansässigen englischen Kaufleute haben (heute Nachmittag 2 Uhr) durch ihren Konsul eine kräftige Vorstellung gegen das Dekret in Betreff der Lissaboner Bank eingereicht. Sie geben ihre Absicht, ihre Comptoire zu schließen, offen zu erkennen; sollten sie diese Drohung ausführen, so wird der Regierung ein großer Theil ihrer fast einzigen Einnahmequellen, nämlich die aus der Douane, welche täglich 700 Pfd. Sterling abwirft, wovon mehr als die Hälfte für britische Waaren, verloren gehen. — General Prim ist nebst zwei Adjutanten in Oporto gelandet, mit welcher Absicht, war noch unbekannt.

London, 20. Nov. Nov. Am letzten Montag haben die Repräsentanten der drei Schutzmächte Krakau's dem Staatssecretär des Aeußern die Anzeige von der vollbrachten Einverleibung des Gebiets der Republik in die österreichische Monarchie bekannt gegeben. Lord Palmerston erklärte, daß er die Sache noch im Laufe des Tags im geheimen Rath vortragen werde, daß England jedenfalls gegen die von den drei Schutzmächten Krakau's gegen die Republik ergriffene Maßregel förmlich protestire. Lord Palmerston scheint von der Nutzlosigkeit dieses Schrittes überzeugt, glaubt jedoch, der Consequenz seiner Politik schuldig zu seyn, einen unumwundenen Protest zu erheben. Der Lord ist dem Vernehmen nach über diesen neuen Unfall — denn für ihn ist es ein solcher — im hohen Grad ärgerlich. Zuvörderst soll er die Besorgniß geäußert haben, daß die Franzosen, die ohnehin an die Unverletzlichkeit der Verträge nur schwachen Glauben hegen, von diesem lästigen Bande sich nun um so kecker lossagen und an dem Bestand der Dinge in Italien zu rütteln anfangen werden, was für Oesterreich und für den Frieden Europa's die gefährlichsten Folgen nach sich ziehen könne. Allein die Gelüste der Franzosen sowohl am Rhein als am Po haben zu ihrer Entstehung gewiß nicht auf den Sturz der kleinen Republik gewartet, noch wird dieses Ereigniß ihrer Eroberungslust etwas zusetzen oder ihnen eine stärkere Triebfeder zur Gewaltthat verleihen. Gebet ihnen die Macht, und sie werden am Po und am Rhein mit oder ohne Krakau nehmen, was sie können. Dann soll Palmerston noch vorzüglich die Vorwürfe fürchten, die ihm die britische Nation über das gestörte gute Vernehmen mit Frankreich zu machen in den Fall komme, da die drei Schutzmächte es gewiß nicht gewagt haben würden, eine solche Maßregel zu ergreifen, wenn die „Entente cordiale" ungeschwächt fortbestanden hätte. Hierin thut er offenbar zuerst sich selbst, dann aber auch den Mächten unrecht — sich selbst, weil er an der Störung der Entente nicht Schuld trägt: diese Störung ist offenbar von Frankreich durch eine selbstsüchtige Politik hervorgerufen worden — den Mächten, weil diese ohne Rücksicht auf die Entente cordiale zu einer Zeit, wo diese noch durch nichts in Frage gestellt war, den unwiderruflichen Beschluß zur Aufhebung des Freistaats gefaßt hatten. Der Beschluß vom 6. Nov. ist nicht der erste und nicht der einzige Tractat, den die Mächte darüber geschlossen haben. Das weiß Lord Palmerston, wie es andere wissen. Es ist ihm auch bekannt, daß Separatverträge der Schutzmächte über die beringte Dauer der Republik bestehen, Verträge, deren Ungültigkeit den andern Mächten gegenüber nichts weniger als ausgemacht ist. Wir wiederholen: die Einverleibung Krakau's würde trotz guter oder schlechter Entente vollzogen worden seyn; wurde sie doch ohne alle Rücksicht auf diese decretirt. Im Interesse Großbritanniens aber liegt es, sich nicht wegen einer Sache, deren innere Nothwendigkeit klar vor Augen liegt, wenn auch die Form der Vollziehung von hier und Paris aus bestritten wird, mit der ganzen Welt zu verfeinden. (Allg. Z.)

London, 23. Nov. Die „Times" enthält folgende vom 21. datirte Mittheilung seines pariser Correspondenten: Es wird heute mit Bestimmtheit behauptet, daß es gestern im Cabinetsrathe zu einem lebhaften Streite zwischen den Herrn Guizot und Duchatel gekommen sey, und daß in Folge davon ein neues Ministerium, zu welchen unter anderen Graf Molé, General Cubieres, Hr. Billault und Hr. Blanc gehören würden, in der Bildung begriffen sey. Dem ist aber nicht so. Hr. Guizot soll zwar eine Differenz mit Marschall Soult gehabt haben, und es mag vielleicht eines Tages nothwendig werden, daß er temporär zurücktritt, um die Versöhnung Frankreichs mit England zu gestatten: aber die Zeit für dieses letzte Zufluchtsmittel ist noch nicht gekommen. König Leopold von Belgien hat bekanntlich das Ansinnen, zwischen Ludwig Philipp und dem britischen Cabinet zu vermitteln, abgelehnt, weil nach seiner Aeußerung ein solcher Versuch voreilig seyn würde. Ludwig Philipp aber hält die Sache für so dringend, daß er zu versuchen beschlossen ist, was ohne Verzug auf andere Wege ausgerichtet werden kann, und er hat daher dem Grafen von St. Aulaire befohlen, sich sofort nach London zu begeben, wohin derselbe auch am nächsten Sonntage oder Montage abgehen wird. Ein nicht allgemein bekannter Grund dieser Eile liegt darin, daß seit Kurzem in dem Benehmen Lord Palmerston's und Lord J. Russel's gegen Graf Jarnac sich etwas weniger Gereiztheit kund gegeben hat, als früher. Ein weiterer Grund liegt in einer aus Berlin eingegangenen Nachricht, deren eigentliche Beschaffenheit ich erst morgen erfahren werde.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Man hat Ludwig Philipp den Napoleon des Friedens genannt, er ist ein Napoleon, aber wie weit er den Frieden sichert, wird die Zukunft lehren. Der gute Michel hat sich mit in den Enthusiasmus für ihn hineinhetzen lassen, aber er wird am Ende doch die Bescheerung sehen. Mit der Politik der vollbrachten That gibt es kein Recht mehr, und wo es kein Recht gibt, ist das Schwert die letzte Entscheidung, das einzige Gericht, das Gericht Gottes. Vor ein paar Jahren konnte man oft genug sagen hören: Kriege sind von nun an unmöglich. Wer heute klar in die Zukunft sieht, wird sich gestehen müssen: Krieg ist bei einer Politik, die alles Vollbrachte für gerechtfertigt hält, unvermeidlich! Die Franzosen werfen heute den nordischen Mächten alle Schuld zu, wir können den Vorwurf umkehren. Aber das Alles ändert die Lage der Dinge nicht um ein Haarbreit und wird nicht verhindern, daß die logische Nothwendigkeit am Ende Recht behalten wird. Der Krieg wird kommen, nicht morgen, nicht übermorgen, aber unausbleiblich, wenn nicht andere Politik an die Stelle der vollbrachten Thatsache tritt. (Allg. Z.)

Paris, 23. Nov. Die Politik schlummerte; sie ist gewaltig erwacht und scheint fast im Schlafe zu größerer Kraft erstarkt zu seyn. Es spricht sich in den Aeußerungen des öffentlichen Lebens eine Gereiztheit aus, ein Zorn, ein Haß, Begeisterung gar, wie man sie unserm papiernen Zeitalter kaum hätte zutrauen sollen. Aber wer hätte der Baumwolle noch vor sechs Wochen nachzusagen gewagt, daß sie heute Minen sprengen und Kanonenkugeln durch die Luft schleudern würde? Verzeihung für das abgenutzte Bild, aber es ist zu passend, zu zeitgemäß. Liest man die Blätter in diesem Augenblicke, so möchte man den Krieg vorhersagen, denn er scheint schon heute in allen Gemüthern zu seyn. Die „Debats" selbst verlangten Reparationen, was kann man da von allen andern Parteien erwarten? Die Leute freilich, die das Ruder führen, wenigstens Ludwig Philipp (denn Herr Guizot soll ja auch ernste Protestationen erheben wollen) und Lord Palmerston scheinen ruhig zusehen und den Sturm vorübergehen lassen zu wollen. Wunderbar ist es, sie klagen sich wechselseitig ob dieses ruhigen Zusehens an

und, während sie selbst keinen ernsten Widerstand wollen, hetzen ihre Freunde in beiden Ländern durch die Vorwürfe, die sie sich wegen dieses ruhigen Zusehens machen, die öffentliche Meinung immer mehr in's Feuer. Die „Presse" sagt heute, England protestire nur und werde nichts thun, weil kein Cotton dabei im Spiele sey, keine Fabrikwaare dabei umgesetzt würde. Das der französ. Regierung so sehr befreundete Blatt „Standard" bringt heute wieder die alte Anklage Herrn Urquhart's, daß Lord Palmerston ein russischer Agent, und daß nur deswegen Rußland gegenwärtig den Schritt gewagt. Ganz in derselben Art wiederholt das „Morning-Chronicle" alle Tage, daß Ludwig Philipp im Voraus seine Zustimmung gegeben habe und es nur Lug und Trug sey, wenn er so thue, als wolle er ernstlichen Widerspruch einlegen. Diese Anklagen zeigen vielleicht den wechselseitigen Haß mehr, als den wechselseitigen Ernst, aber sie hetzen selbst die Ruhigsten ins Feuer. So kommen denn auch die „Debats" einfach und erklären, daß England nur den Vorschlag gemeinschaftlicher Protestation anzunehmen brauche, um Frankreich auf die Probe zu stellen. Treffen die Urquhart'sche Anklage und der Hohn der „Presse" so gut wie die Schläge des „Chronicle" gegen die französ. Regierung, so sieht sich vielleicht Lord Palmerston bald gezwungen, das Anerbieten des „Debats" anzunehmen oder wenigstens den Ernst der französ. Regierung durch die That zu versuchen. Ob er trotz der „Debats" Stich halten wird, ist die Frage, aber nicht die Frage ist, daß heute alle Regierungsblätter in Frankreich und England gegenseitig das Feuer der Leidenschaften anblasen und daß die Flamme hoch genug in die Luft ausweht, um am Ende auch anderswo die brennbaren Stoffe zu bedrohen. (Köln. Z.)

(Geheimer Vertrag über Krakau. Drohung Louis Philipp's). Ein Pariser Correspondent eines rheinpreußischen Blattes gibt folgende interessante Notiz: „Es besteht zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen ein Sondervertrag, nach welchem Krakau in einer gewissen Zeit zu Oesterreich geschlagen werden sollte. Kurze Zeit nach der polnischen Revolution wurde dieser Vertrag (wenn ich nicht irre, zu Kalisch) in einigen Nebenbestimmungen zwar modifizirt, in der Hauptsache aber bestätigt. Der „Corsaire Satan" behauptet, daß Ludwig Philipp eine Abschrift des Vertrages habe, keiner der Minister aber denselben kenne. Ersteres ist richtig. Ein ehemaliger Redacteur des „Journal de Francfort", Hr. Charles D(urand), dessen ganz besondere Stellung der Art war, daß er mit manchen Geheimnissen der Diplomatie vertraut seyn konnte, hatte Ludwig Philipp eine Abschrift des geheimen Vertrages gegeben. Derselbe Publicist war später Redakteur des „Journal le Capitole" zu Paris. Als solcher wurde er zum Gefängnisse verurtheilt — unter allerhand scheinbaren Gründen, in der That aber deßhalb, weil er eines Tages einen Artikel publicirte, der die Existenz jenes geheimen Vertrages verrieth und die diplomatische Welt in gewaltige Bewegung setzte. Der Mann war gefährlich, auch hatte es mit seinem Journale ein rasches Ende."

* Paris, 26. Nov. (Pr.-C.) Der „Moniteur" enthält heute eine königl. Ordonnanz vom 22. d., welche den Stand der Kriegsflotte im activen Dienste auf 328 Schiffe festsetzt und zwar in folgenden Verhältnissen: Segelschiffe: 40 Linienschiffe und zwar 10 von 120, 10 von 100, 15 von 90 und 5 von 80 Kanonen; 50 Fregatten und zwar 15 von 60, 20 von 50 und 15 von 40 Kanonen; 40 Corvetten und zwar 20 von 30 und 20 von 24 Kanonen; 50 Briggs und zwar 30 von 20 und 20 von 12 Kanonen; 30 leichte Fahrzeuge von 2 bis 6 Kanonen und 16 Transportschiffe. Summe: 226 Schiffe. — Dampfschiffe: 10 Fregatten von 600 Pferdekraft und 30 Kanonen; 20 Corvetten von 400 Pferdekraft und 12 Kanonen, 20 Corvetten von 300 Pferdekraft und 6 Kanonen, 30 Avisoschiffe von 200 Pferdekraft, 20 Avisoschiffe von 120 Pferdekraft, zwei schwimmende Dampfbatterien von 500 Pferdekraft und 50 Geschützen. Summe: 102; Totalsumme: 328 Schiffe. Von diesen Schiffen müssen 24 Linienschiffe und 40 Fregatten stets in See seyn und die übrigen bis zum $^{3}/_{4}$ ihrer Vollendung auf den Werften bereit, ihr Material complet in den Magazinen vorräthig seyn. Außer obigen Schiffen wird noch eine Reserve von Linienschiffen und Fregatten auf den Werften im $^{1}/_{4}$ ihrer Vollendung bereit gehalten werden. Alle anderen Schiffe, die nicht Linienschiffe oder Fregatten sind, müssen beständig segelfertig gehalten werden.

Das „Journal des Debats" schreibt: „Vier Compagnien von den Garnisonen Belfort und Mühlhausen haben soeben Befehl erhalten, nach Hüningen zu marschiren, wo sie, wie es scheint, ihre Winterquartiere nehmen werden."

Die Nachrichten aus Algier gehen bis zum 20. d. Marschall Bugeaud hatte mit mehreren Deputirten eine Rundreise durch die Colonie angetreten. Bu-Maza, dessen Aufruhrspredigten bei den Stämmen nirgends Anklang fanden, hat sich mit 60 Reitern nach dem Süden begeben, wo ihn die Stämme aus Mitleid ernähren. Abd-el-Kader war ruhig bei seiner Deira.

Der Bey von Tunis hat gestern das Hotel der Invaliden, die Militärschule und das Marsfeld besichtigt. Er benimmt sich mit sehr viel Takt und Anstand, zeigt einen klaren Geist und eine richtige Auffassungsgabe und macht allgemein den günstigsten Eindruck. Der Bey wird von der französischen Regierung als unabhängiger Fürst betrachtet und alle Ehrenbezeugungen werden ihm wie einem regierenden Fürsten erwiesen.

Paris, 27. Nov. Man hat Berichte aus Lissabon vom 19. November. Das Armeecorps unter dem Grafen Cajal hatte einen entscheidenden Vortheil über die Insurgenten, angeführt vom Grafen Sa da Bandeira, davongetragen. (Es wird nicht gesagt wann und wo.) Zwei Regimenter von der Linie, die zu den Rebellen gestoßen waren, sind zu den Truppen der Königin übergegangen. Der Graf Sa da Bandeira ist auf der Flucht.

Der „National" und die „Reforme" publiciren heute ein Manifest der französischen Demokratie an die europäische Demokratie; es betrifft daselbe den Vorgang zu Krakau, gegen welchen abseiten der Demokratie in starken Ausdrücken protestirt wird.

Die „Presse" erklärt heute die Angabe des „Portefeuille", Graf Molé sey in die Tuilerien gerufen worden, und habe eine Conferenz mit dem König gehabt, für unwahr. Molé ist gar nicht in Paris anwesend.

Türkei.

Von der türkischen Gränze, 19. Nov. In Bosnien ist abermals die stets schwankende Ruhe gestört worden. Die türkisch Gläubigen (in Sprache und Abstammung Serben) haben sich gegen den Wessier dieses Paschalils empört. Dieser Aufstand ist auch jetzt, wie schon früher öfter, an der westlichen Seite in der sogenannten Krajina ausgebrochen, und hat, wie man versichert, in ganz Bosnien, ausgenommen die Städte Serajevo und Travnik (Residenz des Wessiers) Anhänger gefunden. Als ersten Anführer der Aufständischen nennt man einen gewissen Rustem Beg von Bihatsch. Der Wessier ist an der Spitze der unter seinem Befehle stehenden regulären Truppen und einer bedeutenden Zahl bewaffneter Einwohner von Serajevo und Travnik gegen Banjaluka aufgebrochen, und wahrscheinlich wird es ihm gelingen, die Ruhe wieder scheinbar herzustellen. Die unglücklichen Rajas *) sowohl griechischer als auch katholischer Religion werden jedenfalls von beiden Seiten am meißen darunter leiden, indem sie beide Parteien mit allem versehen müssen, überdieß häufig rein ausgeplündert und auf unbarmherzige Art gemißhandelt werden. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 4. Nov. Ein kleiner Nachtrag über den Aufenthalt und die Bewegungen eines deutschen Prinzen in der türkischen Hauptstadt kann ihrem Blatte nicht unwillkommen seyn. Prinz Luitpold von Bayern, dessen Benehmen von jedermann als liebenswürdig gepriesen ward, hielt sich hier zwanzig Tage auf, war bei allen seinen Ausflügen nach der reizenden Umgegend Stambuls, an die Ufer des Bosporus, nach Burgas und der Wasserleitung Justinians, nach dem Belgrader Wald und den dortigen Wasserbehältern, nach den Prinzen-Inseln und San Stefano, von herrlich mildem Herbstwetter begünstigt, hatte in der kurzen Zeit seines Aufenthalts drei Zusammenkünfte mit Abd-ül-Merschid, in der sich die beiden Herren viel Freundliches und Verbindliches sagten, besah sich Moscheen und Alterthümer, Schulen und Krankenhäuser, Lustschlösser und Gärten, Sitten und Gebräuche, den Divan wie die Armenküche, die Uebungen der großherrlichen Truppen, wie den Jubel der schulfreien Jugend in den süßen Wassern, die Klöster heulender und drehender Derwische in Stutari und Pera, wie die griechische Patriarchatskirche im Fanar, die byzantinischen Mauern von der Land- und von der Seeseite, sowie die Aussichtsmittelpunkte auf den Feuerthürmen Konstantinopels und Galatas, das Hebromon und den Hippodrom wie dem Sklaven- und Pferdemarkt, das alte Serail und den neuen Großwesster, die neue Kaserne und den alten Seriasker, kurz alles, was seiner Aufmerksamkeit bezeichnet wurde. Die Pforte hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem Grafen v. Stürmer, dessen Gast Prinz Luitpold für die Dauer seines Hierseyns war, alle Erleichterungen zur Besichtigung der Hauptstadt mit vieler Gefälligkeit zu gewähren. Der von ihr dem erlauchten Reisenden beigegebene Begleiter, Generalstabschef Abdi Pascha, ist der deutschen Sprache mächtig, und entledigte sich des ihm gewordenen Auftrags, dem Prinzen die Ehren der Hauptstadt zu machen, zur hohen Zufriedenheit des letztern. Das Amt des Mihmandar oder Gastführers besteht darin, nöthigenfalls durch Vorzeigung eines Befehlschreibens der Pforte dem hochgestellten Fremdling alle Thüren zu öffnen. Auf diese Weise besah Prinz Luitpold die von der fanatischen Bevölkerung einer ganzen Vorstadt eifersüchtig bewachte Moschee Ejubs, die vor ihm nur zwei europäische Prinzen, Großfürst Konstantin und der Herzog v. Montpensier, betreten hatten. Als der Prinz auf einem seiner Ausflüge am Grabmal Hairedin Barbarossa's vorüber kam, und Lust zeigte, es zu besehen, fand sich der Thürhüter, der den Schlüssel mit sich genommen, nicht vor, doch ließ sich der dem Grabmal vorstehende Scheich durch diesen Umstand nicht aus seinem

*) Die nicht mohammedanisch Gläubigen, die in Bosnien noch die alleinigen Unterthanen bilden.

Gleichmuthe bringen, er befahl, einen Schlosser zu rufen, der alsbald erschien, und die Thüre aufbrach. Die Besuche des Prinzen im Hafen galten dem großherrlichen Arsenal, dem Dreidecker Mahmudie und der österreichischen Stationscorvettine Cesares, und kündigten sich sehr vernehmlich den Bewohnern der Stadt an, durch die außer dem Sultan nur Prinzen königlichen Hauses gegebenen Ehrengrüße von je 21 Kanonenschüssen. Im Internuntiaturshôtel empfing Prinz Luitpold die offiziellen Besuche der vom Sultan zu seiner Bewillkommnung gesendeten Würdenträger. Die Wahl des Sultans hatte hiezu seinen Schwestermann, den obersten Befehlshaber der Artillerie, Ahmed Fethi Pascha, der als Bothschafter in Wien und Paris sich mehrere Jahre aufgehalten, ferner den Minister des Auswärtigen und frühern Repräsentanten der Pforte in London, Ali Effendi, getroffen. (Schluß folgt.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 30. Nov. Es ist fast unnöthig, auf das donnerstägige Benefice der Frau Mittermaier aufmerksam zu machen, da diese Künstlerin sich die Gunst des hiesigen Publikums in so hohem Grade errungen hat, daß dasselbe gewiß bei einer Oper (Anglikaner und Puritaner) nicht fehlen wird, in welcher die Vorzüge der Stimme, des Vortrags und des Spiels der Beneficiantin sich im vollsten Lichte zeigen können. Frau Mittermaier wird nur noch 14 Tage hier verweilen, da ihre Verpflichtungen als Meiningensche Hofsängerin sie abrufen.

Aus Groß-Strehlitz, vom 18. Nov. berichtet die „Schlesische Zeitung" ein ganz eigenthümliches Reiseabentheuer. Ein Beamter fuhr nämlich in der Nacht nach einem unweitgelegenen Dorfe mit einer Summe Geldes, um dort Arbeitern ihr Wochenlohn auszuzahlen. In einem Walde, den er zu passiren hatte, kamen ungefähr 15 Bauern an den Wagen heran, den sie anfangs nur lautlos umkreisten, so daß der Kutscher genöthigt war, die Pferde anzuhalten. Auf die Frage des erschrockenen Beamten, was sie denn eigentlich wollten, sprangen zwei auf den Wagen, knieten nieder, und fingen mit ängstlichem Ton in polnischer Sprache zu bitten an: sie seien arme unglückliche Leute, die mit ihren Frauen und Kindern dem Hungertode nahe; da sie nun gehört, daß er viel Geld bei sich führe, so bäten sie ihn darum. Die Umstehenden stimmten ängstlich stürmisch in die Bitten ein und die zwei Gäste auf den Wagen drückten den armen Beamten so zärtlich an ihre Brust, daß er fast seelenlos ihnen den vollen Beutel hinreichte, worauf die Bauern sich entfernten und der vor Schrecken halbtodte Beamte nach Groß-Strelitz zurückkehrte.

Köln, 25. November. Im Allgemeinen gehen hier alle Geschäfte außerordentlich flau und sogar Artikel, in welchen man in dieser Jahreszeit sonst einen regen Umsatz gewohnt war — namentlich in Wein, liegen fast brach. Das Vertrauen ist hier untergraben und wird sich so bald nicht wieder befestigen, da der Credit im Allgemeinen zu sehr gesunken ist. Der Werth des Grundeigenthums sinkt noch mit jedem Tage wie ganz natürlich, denn von den in den letzten Zeiten gemachten Ankäufen können weder die Zinsen noch viel weniger die Termine von den Ankäufern beigebracht werden. Wer jetzt in dem Momente über Capitalien zu verfügen hat, kann hier gute Geschäfte machen, denn es handelt sich nur darum, der Krisis selbst die Stirne bieten zu können, indem der Werth des Grundeigenthums nothwendig wieder steigen muß, wenn auch die übertriebenen Preise, die Zeit der Schwindelgeschäfte nicht mehr wiederkehren. (Fr.Ob.Z.)

Im „Schwäb. Merkur" lies't man Nachstehendes: Thamm, O. A. Ludwigsburg. Am 26. Nov., Morgens ungefähr zwischen 2—3 Uhr, wurden 28 Schaafe im Pförch durch einen Wolf theils zerrissen, theils beschädigt. Ein Bürger von hier, der von der Mühle heimkehrte, hat den Wolf selbst gesehen.

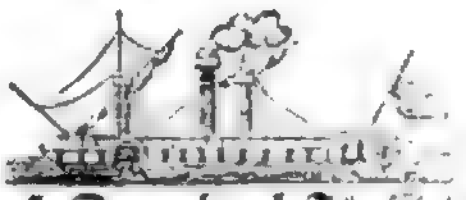
Zürich, 25. Nov. Gestern Vormittag wurde bei Henggart, Bezirk Andelfingen, ein Mann Namens N. Müller von Töß seitwärts der Landstraße todt gefunden. Aus den angestellten polizeilichen Nachforschungen ergab es sich sofort, daß Müller am Tage vorher mit seinem Sohne auf dem Markt in Dießenhofen war, wo sie eine Kuh gekauft hatten. Auf dem Rückwege geriethen Vater und Sohn mit einander in Streit und die unglückliche Folge davon war, daß der Sohn den Vater erschlug. Der Sohn Müller ist bereits verhaftet und er hat gestanden, daß er seinem Vater vorerst einen Schlag auf den Rücken versetzt und ihn hierauf erwürgt habe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	326. 67	+ 4, 7	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 34	+ 5. 0	SW. bed.
Abends 7 U.	325. 25	+ 3, 5	SW. bew.

Bem. Vormittags Regen.



[2b] Bis **Dinstag den 1. Dezember l. Js.** fährt das Dampfschiff „**Verein**" Morgens halb **7** Uhr von hier nach **Aschaffenburg** und am **2. Dezember** von Aschaffenburg nach **Mainz** und nimmt Personen und Güter mit.

Würzburg, den 28. November 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

LIEDER-TAFEL.

Samstag den 5. Dezember: ***Production*** zur Feier der vierjährigen Stiftung im Stadttheater.

Morgen, ***Dinstag*** den 1. Dez.: **Letzte** Vorprobe. — Anfang ***précis 8 Uhr.*** Die Generalprobe mit Orchester wird noch angezeigt werden. Indem die verehrlichen ordentlichen Hil. Mitglieder ersucht werden, **pünktlich** zu erscheinen, damit die Probe Schlag 8 Uhr beginnen kann, wird noch der § 20. der Statuten in Erinnerung gebracht, nach welchen Niemand, der nicht die beiden letzten Proben besucht hat, zur nächsten Production zugelassen wird.

Der Ausschuss.

[2a] **Empfehlung**

meiner ***arsenikfreien Schwefel-Schnitten,*** für welche ich garantire, daß sie jede, schwere und saure Weine, Most und Bier, nach Gebrauchsanweisung behandelt, in 10—12 Tagen verbessern. Wer beim Ablassen des Weines oder Mostes zwei- bis dreimal recht stark in die Getränke ausbrennt, erhält nie kranke, sondern sehr lagerhafte Weine und Moste. Dasselbe ist auch bei Bierfässern, selbst gepichten, der Fall. Ich erlasse das Pfund zu 32 kr., mit Gewürz und Gebrauchsanweisung zu 48 kr., letztere enthält die Empfehlungen aller Regierungen Deutschlands.

Großherrpach, im Königreich Württemberg.

J. Fr. Bürckle.

Sendungen davon haben für eigene Rechnung erhalten in Würzburg die HH.: Zürn auf der Mainbrücke, T. S. Zink und K. Ant. Benino sel. Erben; in Regensburg die HH. Frei und Riegler.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. December 1846.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Zum Besten der Unterzeichneten:

Die

Anglikaner und Puritaner.

Grosse Oper in 5 Akten von Scribe, Musik von Meyerbeer.

Ein hochgeehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen gibt sich die Ehre

Maria Viala-Mittermaier,

herzogl. meining. Kammersängerin.

Wein-Versteigerung.

[2b] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine nachbeschriebene, selbst gebaute und durchaus rein gehaltene Weine am Mittwoch den 9. Dezember l. Js. früh 10 Uhr in seiner Behausung dahier unter den bei der Strichstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen versteigern zu lassen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Volkach, den 5. November 1846.

Adam Mauer,
Seilermeister.

Faß-Nr.	Fuder	Eimer	Jahrgang
1	2	4	1827
2	2	3	ditto
3	2	9	1818
4	2	8	ditto
5	3	2	1811
6	3	10	ditto

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

L. Schäfer: Vollständiges Handbuch der

Buchbinderkunst.

Enthaltend: Gründliche, auf vieljährige Erfahrungen gestützte Belehrungen, wie der Buchbinder alle beim Anfertigen der verschiedenen Einbände der Bücher erforderlichen Arbeiten auf eine den in neuester Zeit gemachten Forschritten entsprechende Weise ausführen muß, so wie vollständige Anweisungen zu den verschiedenen Arten von Vergoldungen, zur Verfertigung der modernsten Schnitte, als des Rococo-, Columbia- oder türkisch-marmorirten Schnittes ꝛc., zum Färben, Marmoriren und Modeln des Leders und Papiers nebst einigen andern nützlichen und unentbehrlichen, zum Theil noch nicht gekannten Verfahrungsweisen, die Decken und Schnitte zu verschönern und zu verzieren. Mit 8 Taf. Abbildungen. 8. 54 kr.

Theater.

Mittwoch den 2. Dezember:

Dornen und Lorbeer.

Drama in 2 Akten von Friedrich.

*** Frau v. Nebell vom Stadttheater in Frankfurt a. M. „Stefano" als Gast.

Hierauf: **Der Sohn auf Reisen.** Lustspiel in 2 Akten von Feldmann.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 334. Mittwoch, 2. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 29. Nov. Ein Ministerialreskript vom 22. Okt. enthält über die Berechtigung der Brauer zur Verleitgebung des Bieres um den Schenkpreis nachstehende Bestimmungen: Die Brauhausbesitzer sind zu dem Minutoverschleiße des Bieres befugt: 1) entweder auf dem Grund des, nach Zeugniß des Frhrn. v. Kreitmaier in den Anmerkungen zum Cod. civ. P. 2 cap. 8 §. 20 Ziff. 1 und 2, dann im Hinblicke auf die Landesordnung von 1553 B. IV. Art. 15, so wie auf die Polizeiordnung von 1661 Buch 3 Tit. 2 Art. 13 lit. 3 Art. 8 und 13 den Besitzern bürgerlicher Brauhäuser, als solchen, seit undenklichen Zeiten eingeräumten Gastungsrechtes, oder 2) in Folge der Verordnungen vom 21. Dezember 1801 (Regsbl. v. J. 1803 S. 30), dann vom 4. Januar 1812 (Döll. Verord.-Sammlung Bd. 14 S. 1221), so wie vom 19. Mai 1825 Abs. 4 (Regbl. S. 463), oder endlich 3) als Besitzer besonderer Tafernwirths- oder anderer Wirthsgerechtigkeiten. In den ersten beiden Fällen ist das Ausschenkrecht nur ein Ausfluß der Braugerechtsame, und kann daher nur nach Maßgabe der bezüglich der fraglichen Befugniß der Brauhausbesitzer wieder in Kraft getretenen allerh. Verordnung v. 6. Aug. 1811 (Rggbl. S. 964) ausgeübt werden, welche die minutirenden Brauer verbunden erklärt, das Bier um den Gantenpreis auszuschenken. In dem sub Ziff. 3 erwähnten Falle wird dagegen den Bräuhausbesitzern der Minutoverschleiß um den Schenkpreis, jedoch nur unter der Voraussetzung nachzusehen seyn, daß die betreffende Wirthschaftsgerechtigkeit gemäß besonderer Concessionirung in einem Lokale ausgeübt wird, welches zur Erfüllung aller mit dieser Gerechtsame verbundenen Verpflichtungen eingerichtet ist (cf. die Annotationen zu Cod. civ. P. 2 cap. 8 §. 20 Ziff. 4). (K. v. u. f. D.)

Preußen. Berlin, 24. Nov. Die gestern hier eingetroffenen französischen Zeitungen haben wegen ihrer starken Sprache in Betreff Krakau's lebhafte Sensation gemacht. Der Artikel des Journals des Debats klingt einer Kriegserklärung ähnlich; inzwischen ist der Krieg etwas so unglaubliches, so unmögliches, daß diese Besorgniß wohl Niemanden peinigt. Aber sehr ernstliche Spannungen könnten doch daraus hervorgehen. Im Princip geben hier wohl viele den beiden erzürnten Mächten ziemlich Recht: materiell und praktisch muß man die Maßregel für eine vernünftige halten, die nur zum Heil Krakau's und seiner Bewohner ausschlagen kann, da die Lage dieses Freistaats eine unglückselige und sein Name nur bittere Selbst-Ironie war. Einzelnes des neuen Regiments mag auch in Krakau unbehaglich empfunden werden; im ganzen aber gewinnt es als Theil eines großen Reiche unendlich gegen die Existenz einer unhaltbaren Schein-Selbstständigkeit. Was Oesterreich betrifft, so erhält es einen strategisch außerordentlich wichtigen Punkt. Ganz anders aber ist die Frage aus dem preußischen Standpunkte zu betrachten. Den Bewohnern unsers Staats ist dadurch eine Wunde geschlagen. Der schlesische Handesstand ist nach manchen Richtungen durch diesen Schlag hart getroffen, und auch hier hat derselbe die Kaufmannschaft, namentlich was den Absatz vieler Producte und industrieller Erzeugnisse anlangt, tief berührt. Man schätzt den Geschäftsumsatz nach Krakau auf 5 bis 6 Millionen Thaler jährlich, indem dieser Ort als Stapelplatz für die Bedürfnisse der östlichen und südlichen Nachbarschaft diente, die er freilich nicht ganz auf offenen Handelswegen versorgte. Allein was kümmert es den Verkäufer im Großen, wie sein Abnehmer die Waaren im Kleinen vertreibt? Dadurch, daß Krakau an Oesterreich fällt, ist diesem Verkehr ein Schlagbaum vorgezogen. Oder ist unsrerseits etwas geschehen, um unser Interesse zu wahren, oder Ersatz für etwanige Verluste zu stipuliren? Durch seine liberalen finanziellen Maßregeln in Betreff der Hebung der Eisenbahn-Aktien hat sich Oesterreich dagegen hier einen großen Stein bei unsrer Kaufmannschaft erworben. Diese Schritte sind vom günstigsten Einfluß auf unsre Börse gewesen, da unsre Kaufleute außerordentlich große Summen in österreichischen Bahnen stecken haben. Fast in keinen Actien ist hier so viel Geschäft gemacht worden, als in Nordbahnactien. Sehnlichst erwartet man nun auch preußischerseits einen wirklichen Hülfsbeschluß. Es scheint indeß, daß unsre Finanzmänner davon noch weit entfernt sind, da das neue Bankgesetz nicht einmal die Beleihung der Eisenbahnactien, weder der Prioritäts- noch der Stamm-Actien, genehmigt hat. (Allg. Ztg.)

Berlin, 23. Nov. Se. Majestät der König hat dem k. dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Reventlow-Criminil, den rothen Adlerorden erster Klasse verliehen, eben so dem Deputirten Garlieb im dänischen General-Zoll-Kammer- und Kommerz-Collegium den rothen Adlerorden zweiter Klasse, was anzudeuten scheint, daß diese Ordensverleihung überhaupt mit den bekannten preuß.-dän. Vereinbarungen wegen des Sundzolles in Zusammenhang steht (siehe Artikel Kopenhagen). (Köln. Z.)

Berlin, 28. Novbr. Ein Berliner Correspondent der „Bremer Zeitung" bringt die bevorstehende Berufung unserer Provinzialstände zur Sprache, und versichert dabei, die bisher widerstrebenden Agnaten des königl. Hauses hätten einer Art Grundgesetz ihre Beistimmung gegeben, nach welchem die Provinzialstände in ihrer Generalversammlung von 3 zu 3 Jahren als Reichsstände konstituirt würden, denen das Budget und die wichtigsten organischen Gesetze zur Bestätigung vorgelegt werden sollen ꝛc. Nachrichten der Art waren bekanntlich schon oft in den verschiedensten Blättern aufgetaucht, sind aber eben so bald wieder grundlos verschwunden, so daß man dafür keine Hoffnung mehr zu hegen vermag. Und doch unterläßt sogar der Bremer Zeitungs-Correspondent nicht, bei seiner Nachricht zu bemerken, man sey in Berlin in nicht geringer Verlegenheit über die Beschaffung eines ständischen Versammlungsortes, der nirgends entdeckt werden könne.

Koblenz, 29. Nov. Doktor Dronke, welcher seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. sich aufgehalten hatte und vorgestern Nachmittag auf der Rückreise von Köln hier eingetroffen und bei einem Freunde abgestiegen war, wurde noch an demselben Abende, als er um 11 Uhr mit einigen Bekannten aus einem Weinhause heraustrat, sofort auf der Straße verhaftet. Man glaubt, daß dieses wegen seines neuesten Werkes „Berlin" geschehen sey, denn in jüngster Zeit wurde von den Behörden mit besonderer Sorgfalt nach dessen Verbreitung invigilirt. — Auf ein Signal, das beim Heraustreten Dronke's auf die Straße erfolgte, war derselbe plötzlich von allen Seiten von Beamten der Polizei umgeben und der Inspektor erklärte ihn im Namen des Gesetzes für verhaftet. Alle Protestationen und das Berufen Dronke's, daß er kein preußischer Unterthan sey, halfen nichts, er wurde hinter Schloß und Riegel gebracht. Seine Brieftasche, nach der man sehr emsig suchte, fand man inzwischen nicht und eben so wenig hatte eine gestern bei dem Freunde Dronke's, in dessen Wohnung er abgestiegen war, angestellte Haussuchung, wahrscheinlich nach vorräthigen Exemplaren des erwähnten Werkes, ein Resultat. Man ist über das fernere Schicksal Dronke's sehr gespannt. Bei dieser Gelegenheit will ich denn nicht unterlassen, Ihnen zu berichten, daß die v. Itzstein'sche Angelegenheit keineswegs so geordnet ist, wie man solches nach einigen neuern Mittheilungen in öffentlichen Blättern glauben möchte. v. Itzstein beabsichtigte nämlich dieser Tage auch hierher zu kommen, und auf die Kunde davon hat die Polizei sofort allen Gastwirthen auf strengste befohlen, nach Ankunft des v. Itzstein ohne allen Verschub der Polizei Anzeige zu machen. Hiernach zu urtheilen, dürfte für Herrn v. Itzstein ebenfalls sein Aufenthalt hier nicht besonders angenehm oder von längerer Dauer seyn. (Fr. O.-P. A. Z.)

Der „Rhein. Beobachter" schreibt: Wie verlautet, hat der geh. Regierungsrath Voigt in Königsberg, der als gründlicher Geschichts-

Forscher bekannt ist, ein wichtiges, bisher unbekanntes diplomatisches Aktenstück über die Erbansprüche des preußischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig-Holstein aufgefunden und ist bereits mit dessen Veröffentlichung beschäftigt. (Auch ein Professor Helwing hat eine Schrift herausgegeben, welche den gleichen Gegenstand behandelt.)

Württemberg. Stuttgart, 28. Nov. Dem Vernehmen nach soll die außerordentliche Einberufung der Landstände bereits auf den 3. Januar bestimmt sein. Hiernach wäre wohl auf das Einberufungsdecret nicht mehr gar lange zu warten. (Beob.)

Hannover. Hannover, 23. Nov. Die Hannoversche Morgenzeitung brachte den Fall Krakau's mit schwarzem Rande. (Aachn. Z.)

Baden. Konstanz, 24. Nov. Man spricht hier noch immer von einem etwas räthselhaften Vorfall, welcher vor kurzer Zeit unsere ganze Stadt beschäftigte, und namentlich das ganze Polizei- und Zollpersonal in Bewegung brachte. Es handelte sich nämlich um die Konfiskation einer Schrift, betitelt: „der deutsche Tribun, erstes Heft", welche das Fulminanteste enthalten soll, was bis jetzt über deutsche, namentlich preußische Politik, gesagt worden ist. Sie war, wie Einige sagen, auf der Insel Reichenau gedruckt, nach Andern aus der Schweiz durch Schmuggler hierhergebracht worden. Die Beschlagnahme soll in Folge einer Verrätherei erfolgt seyn. Es sind aber viele Exemplare in Frankreich nachgedruckt und über die preußische Gränze ins Land gebracht worden. Der Verfasser ist unbekannt, da sich Niemand gemeldet hat, man glaubt ihn aber am Styl zu erkennen. (Mannh. Abrz.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 24. Nov. In dänischen Blättern wird die Nachricht von einer anderweitigen Organisation der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei dergestalt, daß diese mit der dänischen Kanzlei in dem Grafen Karl Moltke einen gemeinsamen Chef erhalten solle, die Departements aber getheilt würden, wiederholt mitgetheilt. Diese Anordnung wäre freilich ganz im Geiste des dänischen Gesammtstaats und im Sinne des Grafen Moltke, welcher alle Machtvollkommenheit der höchsten Staatsbeamten am liebsten in seiner Person concentrirt sieht. Für die Herzogthümer würde darin eine wenn nicht überraschende, so doch sehr schmerzlich empfundene Antwort auf die Proposition des Etatsraths Esmarch wegen völliger Trennung der Administration von Dänemark gegeben seyn. Vor wenigen Jahren (1844) lehnte die Regierung es ab, auf den Antrag der dänischen Ständeversammlungen, daß für das Kirchen- und Schulwesen eine gemeinschaftliche Oberbehörde für Dänemark und die Herzogthümer errichtet werde, einzugehen, weil die hiesigen Stände und Behörden dawider energisch protestirten. Es ist sehr wohl begreiflich, daß man nach dem, was neuerdings geschehen ist, nunmehr nicht blos einen Zweig der Verwaltung, sondern die gesammte Verwaltung der Herzogthümer und des Königreichs verbindet. (Wes. Z.)

Rendsburg, 22. Novmbr. Die Commission des holstein'schen Obercriminalgerichts zur Untersuchung der am 14. Sept. d. Js. beabsichtigten Volksversammlung in Nortorf hat am 18. d. M. ihre Arbeiten begonnen. Unter den bereits von derselben vernommenen Personen befinden sich der Major v. Zeska, Rittmeister v. Torp, Kammerherr Amtmann v. Cossel, Kammerjunker v. Stemann, der Ständeabgeordnete Rohwer aus Holtdorf und dessen Sohn Rohwer jun., Advokat Bauritz, Vollmacht Sivers aus Rübbel und Andere.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 30. Novbr. (Priv.-Corresp.) Bei heutiger Monats-Abrechnung bewilligte man für mehrere Effektengattungen und Anlehensloose bei ziemlich belebtem Geschäfte höhere Course als gestern.

5pCt. Metall.: 103 G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1875 G.; per ult. Novbr. 1878 G.; 500 fl. Loose: 137¼ G.; 350 fl. Loose: 126¼ P.; Prämien-Scheine: 90½ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93½ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91½ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 87⅝ G.; bad. 3¼ pCt. v. J. 1842: 89½ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 29⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 28½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87⅝ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 360½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 70⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt.: 91¼ P.; 3½ pCt.: 87 P.; Span. 3 pCt.: —— P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. P.; Disc.: 4½ G.

◻ Frankfurt, den 30. November. (Privat-Correspondenz.) Der seitherige und noch anhaltende niedrige Wasserstand hält die großen Vorräthe in Getreide und Mehl, welche in Holland für Rechnung verschiedener deutscher Regierungen und auch der hiesigen gemacht wurden, theils in den dortigen Häfen, theils unterwegs zurück und läßt nur einen überaus langsamen Transport zu. Dies ist auch die Ursache, daß diese Ankäufe bis jetzt noch gar keinen Einfluß, oder nur den üben, daß die Getreidepreise nicht noch stärker in die Höhe gehen. So wie am Freitag in Mainz, haben sich auch hier heute die Preise höher gestellt. Die Lebensmittel sind immer noch sehr theuer und in Berücksichtigung der obwaltenden precären Verhältnisse haben die Bataillons der hiesigen Startwehr beschlossen, die s. g. Corps-Bälle einzustellen. Es finden auch ohnedies noch Bälle genug hier statt, und sie haben schon in allen Klassen der Gesellschaften begonnen.

◻ Frankfurt, 30. Nov. (Priv.-Correspondenz.) Ihre Maj. die Königin der Niederlande hat Italien wieder verlassen und ist vorgestern auf der Rückreise durch Mainz gekommen. — In den hiesigen diplomat. Kreisen glaubt man nicht, daß das französ. Kabinet in der Krakauer Angelegenheit weiter gehen, als höchstens einen Protest gegen die Vernichtung der Selbstständigkeit Krakau's einlegen werde. — Der Baron Salomon v. Rothschild will in den nächsten Tagen Paris verlassen und nach mehrwöchigem Aufenthalte dahier, nach Wien gehen. Die Geschäftsthätigkeit der v. Rothschild'schen Häuser ist trotz der stillen Zeit auch jetzt eine sehr bedeutende.

Oesterreich. Schlesische Gränze, 22. Nov. Die revolutionäre Bewegung in Galizien wurde in letzter Zeit, weit entfernt sich zu beschwichtigen, von den dortigen Edelleuten immer unverhüllter und öffentlicher betrieben. Eine Zusammenkunft derselben sollte in der Mitte dieses Monats in Krakau stattfinden, da aber dort ein kräftiges Militärcommando gehandhabt wurde, schien es den Betheiligten doch nicht räthlich, eben jetzt den Schauplatz ihrer Thätigkeit in dieser Stadt aufzuschlagen und sie beschlossen, Wieliczka zum Versammlungsort zu wählen. Es fand sich auch wirklich eine große Menge Edelleute aus allen Kreisen ein, und geschlossene Zusammenkünfte wurden ohne Scheu gehalten. Oeffentlich bezeichneten Uebermuth und Ausgelassenheit den alten Polencharakter, und ließen zugleich erkennen, daß die Pariser revolutionäre Centralbehörde frische Hoffnungen erregt, und in nahe Aussicht gestellt habe. Mitten in diese Aufregung fiel indeß plötzlich die Nachricht von der Aufhebung des Freistaats Krakau. Auf einen solchen Schlag war man nicht gefaßt; man hielt es für unmöglich, daß die drei Mächte zu einem solchen Entschluß die Zustimmung Englands und Frankreichs erhalten, und für noch viel unmöglicher, daß sie wagen würden, eine solche Maßregel ohne deren Zustimmung zu nehmen. Nie geschah eine Umwandlung in's Entgegengesetzte vollständiger und schneller, als es durch die eingelangte Nachricht bei der Versammlung zu Wieliczka der Fall war. Die Ausgelassenheit, der offenbar nur vorsätzlich zur Schau getragene Uebermuth hatte ein augenblickliches Ende, und machte der sichtbarsten Bestürzung Platz, und man zog stumm und lautlos von dannen. Dieser Vorfall gibt einen neuen Beweis, daß die Maßregeln der drei Mächte in Polen ihnen von der Nothwendigkeit aufgedrungen worden. (Allg. Z.)

Von der gallizischen Gränze, 21. Novmbr. Nach allen Privatberichten aus Gallizien hat die Einverleibung Krakaus mit Gallizien keinen so überraschenden Eindruck, als jenseits der Gränze selbst, gemacht. Seit dem Einrücken der österreichischen Truppen in Krakau hatte man sich längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß es mit dem Freistaate zu Ende sey. Nur die in den Parlamenten von England und Frankreich im Laufe des Sommers von den dortigen Ministern gemachten Erklärungen, daß sie von den dortigen Ministern die Versicherung erhalten hätten, Krakau werde als Freistaat geachtet und seiner Zeit geräumt werden, hatten die in Krakau selbst festgesetzte Meinung einer bleibenden Besitznahme Oesterreichs etwas irregeleitet. Später wurde eine definitive Organisation verheißen, und der erst in neuester Zeit gefaßte Beschluß zeigt mehr als Alles, daß die ganz ermüdeten politischen Umstände, namentlich Lord Palmerstons angemessene Angriffe im Parlamente, die von den nordischen Mächten für gewisse Fälle beschlossene Maßregel schnell zur Reife bringen mußten. Es gehen allerlei Gerüchte, daß außer der wegen der Auflösung des Freistaates Krakau abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen den ehemal. Schutzmächten noch geheime Artikel angehängt waren, welche sich Rußland ausbedungen hätte. Allein dies sind vermuthlich Erdichtungen. In Krakau geht nach den heutigen Nachrichten die Organisation der neuen Behörden rasch vor sich, die ehemaligen Milizen haben dieser Tage den Huldigungseid an Oesterreich geleistet und die Bürgermiliz in Krakau wird reorganisirt. Am meisten aber scheinen die gallizischen Bauern erfreut, daß Krakau, wie sie sagen, für seinen Frevel, mit dem Adel Hand in Hand zu gehen, bestraft ist. Der Adel dagegen ist ergrimmt. — Man erwartet in Lemberg unverzüglich ein weiteres Gesetz über die Robothen, worin den Bauern neue Zugeständnisse gemacht werden sollen. Als Hauptsitz des Gouverniums von Westgallizien wird jetzt Tarnow bezeichnet. (Hamb. C.)

Belgien.

Brüssell, 26. Nov. Zwischen den Jesuiten und der Universität Löwen scheinen ernstliche Zwistigkeiten ausgebrochen zu seyn; die Jes-

linge des Collegiums zu Namur sollen nämlich in Zukunft nicht mehr nach Löwen, sondern nach Gent geschickt werden. (Rh. B.)

Frankreich.

* Paris, 27. Nov. (Pr.-Corr.) Die Presse, die bekanntlich in Beziehungen zu dem Grafen Molé steht, erklärt heute als Abfertigung aller Gerüchte über einen Kabinetswechsel, ein Ministerium Molé u. s. w., daß 1) Graf Molé zu der Zeit, als er zum Könige gerufen worden seyn soll, gar nicht in Paris war, 2) daß er seitdem nicht nach Paris gekommen ist und 3) daß er vor dem 10. Dezember gar nicht nach Paris kommen werde.

Die radikalen Journale bringen heute ein Manifest der republikanischen Comites des „National" und der „Reforme", in dem die französische Democratie an die Democratie Europas gegen die „Einverleibung Krakau's, die Metzeleien in Galizien und die Vernichtung der polnischen Nationalität" appellirt. Es ist von den Herren Lamennais, Courtais, Ledru-Rollin, Guinard, Gondchaux, Flocon und Marrast unterzeichnet, wird in alle europ. Sprachen übersetzt und in 500,000 Exemplaren verbreitet werden.

Die Madrider Journale vom 21. melden, daß Cabrera mit einigen andern Anhängern des Prätendenten glücklich in Spanien angekommen sey, und daß man nun stündlich dem Ausbruche eines carlistischen Aufstandes entgegensehen könne. — Der Graf von Montmolin soll incognito die Höfe von Wien und Turin besucht und die erfreulichsten Zusicherungen erhalten haben. — Sonst enthalten die Madrider Blätter nichts als Wahl-Polemik und veraltete Nachrichten aus Lissabon bis 14. d.

Gestern Abend war großes Diner beim Könige in St. Cloud und nach demselben Vorstellung der Künstler der großen Oper. Der Bey von Tunis war eingeladen.

* Paris, 28. Nov. (Privat-Corresp.) Die „Madrider Journale" melden bereits die Anfänge carlistischer Aufstände, Cabrera soll wirklich in Spanien seyn, und auf mehreren Punkten haben sich carlistische Guerillas gezeigt. Ein carlistischer Führer soll an der Gränze Galiziens die Fahne des Aufstandes aufgepflanzt, und Carl VI. als König proklamirt haben. Aus London erfährt man, daß die Agenten des Grafen Montmolin in der vorigen Woche eine Lieferung von 3000 Infanterie- und 1500 Cavallerie-Uniformen empfangen, in Sheffield und Birmingham Waffen und Munitions-Vorräthe gekauft und das Ganze nach einem der südlichen Häfen Spaniens expedirt haben. Lord Palmerston wird beschuldigt, um die Pläne der Carlisten zu wissen. Auch die Exparteristen rüsten sich zu einem neuen Versuche.

Man hat heute durch die hiesige portugiesische Gesandtschaft Details über den Sieg, den der General Cazal über die Insurrektions-Truppen unter Sa de Bandeira erfochten hat. Das Treffen fand bei Chaves statt, die Insurrektions-Truppen, besonders die Guerillas und Freiwilligen schlugen sich gut, bis der Uebergang des 3ten und des 15ten Linien-Infanterie-Regiments zu den Truppen der Königin Verwirrung in ihre Reihen brachte und eine gänzliche Niederlage der Insurgenten nach sich zog, die 300 Todte auf dem Schlachtfelde ließen. Sa de Bandeira dankte seine Rettung nur der Schnelligkeit seines Pferdes, und soll bereits flüchtig in Spanien angekommen seyn. General Cazal schickt sich nun an, gegen Santarem zu marschiren, und den Grafen Das Antas im Rücken zu nehmen, während ihn Saldanha in der Fronte angreifen wird. Man hält die Sache der Insurrektion für verloren.

Die Unruhen in Tours wegen der hohen Fruchtpreise sind noch nicht ganz zu Ende, an jedem Markttage kommen neue Ruhestörungen vor, und man hat noch eine Escadron Lanciers in die Stadt einrücken lassen. Auch in Boulogne-sur-mer fanden ernste Unordnungen statt, weil die Bevölkerung sich der Einschiffung einer beträchtlichen Ladung von Kartoffeln widersetzte. Es kam zu einem Conflicte mit der bewaffneten Macht, die zwar die Ordnung herstellte, aber viele Verwundete zählte. Sieben und zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vom Abbé Lamennais ist eine neue Flugschrift in Bezug auf die letzten Ereigniße unter der Presse, — sie wird bei dem Verleger Pagnerre erscheinen, und führt den Titel: Les rois recommencent la revolution.

Italien.

Florenz, 23. Nov. Am vergangenen Sonnabend traf Se. k. H. der Kronprinz von Bayern hier ein. Gestern und heute besuchte der hohe Reisende in Gesellschaft seiner erl. Schwägerin der Prinzessin Luitpold unsere beiden Gemäldegalerien, und erschien Abends in der großherzoglichen Loge im Theater della Pergola, wo Fanny Elsler als Esmeralda fortwährend unter stürmischem Beifall auftritt, nachdem sie in dem neu einstudirten Ballet „la Tarantola" weniger gefallen hatte. Morgen wird Se. k. Hoheit die Reise über Rom nach Palermo fortsetzen. (A.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Nov. Durch k. Resolution vom 16. Okt. ist der k. preußischen Regierung eine von ihr verlangte Befreiung vom Elbzoll für etwa 20,000, und vom Sundzoll für 42,000 Schäffel Roggen zugestanden, welche seewärts die erste Parthie von Rathenow ab, die andere von Danzig und Königsberg, an die preußischen Magazine am Rhein abgehen sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Bei dem Gastmahl, das der Sultan dem Prinzen zu Ehren in Tschiraghan (zufälligerweise am Jahrestag der Navariner Schlacht) veranstaltete, war Reschid beauftragt, die Stelle seines Monarchen zu vertreten, der, wie Sie sich erinnern, nie mit einem andern Sterblichen tafelt. Als einen Beweis der Aufmerksamkeit des Sultans für die Bequemlichkeit seines hohen Gastes will ich nur anführen, daß Abd-ul-Medschid, dem bekannt geworden, daß Prinz Luitpold einen früher beabsichtigten Ausflug nach Brussa aufgegeben habe, weil die Abfahrt des regelmäßigen Brussaer Dampfbootes am Tage des Festmahls zu Tschiraghan stattfand, dem Prinzen alsogleich durch Reschid eines seiner Kriegsdampfboote zur Verfügung stellen ließ — ein Anerbieten, das wegen Zeitdranges verbindlichst abgelehnt wurde. Was in den Audienzen zwischen so hohen Herrn wie unserm Sultan und einem königlichen Prinzen Bayerns verhandelt wurde, das sollte einer geplagten Publicistik billigerweise mit sieben Siegeln verschlossen bleiben. Da hätte man dann doch die Freude, sich in angenehmen und scharfsinnigsten Vermuthungen zu ergehen. Man könnte, mit mäßiger Einbildungskraft, alles mögliche unterstellen, was ein muthmaßlicher Græco-Bulgaro-Wlachenthronfolger dem Haupt des, wenn nicht sich neu umformen wollenden, sicher zu Grunde gehen sollenden Osmanli-Stammes gesagt haben kann, und müßte von der Natur mehr als mißhandelt worden seyn, wenn man dabei nicht Gelegenheit fände, ein paar Druckbogen sich zum Nutzen und dem Leser zur Auferbauung mit tiefpolitischen Abgezogenheiten zu füllen. Nichts von dem allem. Die Stadtfama weiß den Hergang genau. Sie sahen sich. Sie gefielen sich. Sie sprachen nach den üblichen Begrüßungen von Erleichterung der Verbindungen, von Dampfkraft und Schienen, von archimedischer Schraube und Schießwolle. Der Sultan gab dem Prinzen an das königliche Haus Bayern viel Schönes auf, und des Græco-Slavo-Bulgarismus wurde mit keiner Sylbe erwähnt. Prinz Luitpold verließ Konstantinopel am 27. Okt. auf dem Smyrnaer Lloyd-Boote Marianna. Möge er Byzanz in freundlicher Erinnerung bewahren, so freundlich als der Denkstein, den er sich hier ins Herz der deutschen Colonie gebaut! (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Das nassauische Amt in Rüdesheim hat sich auch dieses Jahr wieder der dankenswerthen Mühe unterzogen, eine Uebersicht der in seinem Bezirke erhobsteten Weine anzufertigen und zu veröffentlichen. Nach amtlichen Aufnahmen sind in diesem Jahre erzeugt worden: in Lorchhausen 148 Stück weißer und 16 Stück rother Wein; in Lorch 492 weißer und 5 rother; in Aßmannshausen 132 weißer und 70 rother; in Aulhausen 36 weißer; in Rüdesheim 690 weißer; in Elbingen 282 weißer; in Geißenheim 544 weißer; in Johannisberg 270 weißer; in Winkel 600 weißer; auf der herzoglichen Domäne 60 weißer und 9 rother; zusammen 3257 Stück weißer und 102 Stück rother Wein. — Im Jahre 1834 wurden dagegen in genannten Orten nur 2719 Stück weißer und 84 Stück rother Wein eingekellert.

Berlin, 27. Nov. Die in den Berliner Zeitungen vom Hrn. F. v. Bülow angeregte wohlwollende Maßregel, daß das Wildpret, welches von jeher hier steuerfrei eingeführt werden kann und an den Tafeln der Reichen nur verzehrt wird, nun auch zum Besten der ärmeren Klassen einer Steuer unterworfen werde, hat höhern Orts großen Anklang gefunden. Es soll sich demzufolge auch eine Commission mit dieser Angelegenheit beschäftigen. — Welche Wichtigkeit man auch höhern Orts die Entscheidung der Kölner Jury in dem famosen Kaffeetendlebstahle beizulegen schien, dürfte daraus zu entnehmen seyn, daß nach einer gestrigen Anzeige in der „Zeitungslesehalle" die Freisprechung der Angeklagten durch den Telegraphen hier mitgetheilt wurde. Der Telegraph durfte sonst in Privatangelegenheiten nicht benutzt werden. (F. Obpstz.)

Der elsäßische Kurier schreibt: Ein deutscher Kolonist, welcher aus Algier in seine Heimath zurückkehren wollte, wurde unterwegs von einem ansteckenden Fieber befallen und genöthigt, die Behörden um Unterstützung zu bitten; diese bewilligten ihm einen Karren, auf welchem man den fieberkranken und entsetzlich leidenden Menschen von einer Station zur andern in Kälte und Nebel fortschaffte. Nach einer langen, schmerzlichen Reise gelangte er endlich an die Gränze des Elsaßes, und sein Zustand hatte sich so verschlimmert, daß es ihm unmöglich war, weiter zu fahren. Die Lokalbehörden erlaubten ihm aber nicht, zu verweilen, und schickten sich denselben zu, um sich seiner zu entledigen. So kam er durch Belfort, Kolmar und Schlettstadt. Sein Leib war geschwollen, sein Gesicht verstellt, und es war vorauszu-

sehen, daß er nur noch einige Stunden zu leben habe, als der Fuhrmann ihn an die Mairie von Schlettstadt brachte; da wurde ihm ungeachtet seines entsetzlichen Zustandes der Eintritt in das Spital verweigert, und obgleich dieser Unglückliche schon die Reise von Kolmar nach Schlettstadt gemacht hatte, so schickte ihn doch der Maire mit einem Polizeidiener nach der Eisenbahn, um denselben auf einem offenen Waggon nach Erstein zu expediren; allein auf die Bemerkung der Personen, welche gegenwärtig und über dieses kalte barbarische Betragen empört waren, verweigerte der Chef der Station, ihn anzunehmen, aus Besorgniß, er möchte unterwegs sterben; da wollte ihn der Polizeidiener auf dem nassen Boden der Station liegen lassen, und erst, nachdem ihm dieses von dem Aufseher verboten worden und nach vielen Schwierigkeiten und durch den Unwillen der anwesenden Personen bewogen, führte er ihn wieder auf die Polizei zurück. Da wurde er wieder vor der Mairie auf dem Pflaster hingesetzt, wo er lange verblieb, bis man sich endlich mit einbrechender Nacht entschließen mußte, ihn in's Spital aufzunehmen, und dieß noch mit dem Vorbehalte, daß er den andern Morgen nach Erstein fortgeschafft werden solle. Das Fieber ersparte der Verwaltung den neuen Skandal, indem der Unglückliche einige Stunden nach seiner Ankunft im Spital verschied. Diese Thatsache bedarf keiner Bemerkung.

* Paris, 27. Nov. (Pr.-Corr.) Das Regenwetter dauert fort, die Wege sind grundlos, fast alle Posten treffen verspätet ein; die spanische Post z. B. ist seit acht Tagen um 24 Stunden im Rückstande und die deutschen Journale, die sonst um 7½ Uhr Morgens ausgegeben werden, sind jetzt oft Mittags noch nicht einmal angekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 30. Nov.

Stunde der Beobachtung.	Barom. met. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 26	+ 1, 8	SW. bed.
Mittags 12 U.	328. 39	+ 2, 8	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 92	+ 1, 4	SW. bed.

Am **Donnerstag den 3. Dezember l. Js.** Morgens halb **7** Uhr fährt das Dampfboot **„Leopold"** von hier nach **Aschaffenburg** und am **4. Dezember** Morgens 7 Uhr von Aschaffenburg nach **Mainz** und befördert Personen und Güter dahin.

Würzburg, den 1. Dezember 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 29. Nov. Vorbeigefahren heute Vormittag: L. Zimmermann von Marktbreit mit Lad. von Mainz und H. Drescher von Aschaffenburg mit Lad. von Köln. Ferner angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: N. J. Schön's Wwe. v. Würzburg mit Lad. von Frankfurt.

Verschollenheit

des Knabenschullehrers Neubert zu Maindernheim betr.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Da der Knabenschullehrer Kaspar Neubert von Maindernheim, k. Landgerichts Marktsteft, sich am 14. Oktober l. Js. heimlich vom Hause entfernt hat, ohne daß bisher über seinen gegenwärtigen Aufenthalt oder sein Schicksal etwas Bestimmtes bekannt geworden wäre, so wird derselbe hiedurch öffentlich aufgefordert, **binnen sechs Wochen**, von heute an gerechnet, um so gewisser auf seine Schulstelle zurückzukehren, als ansonsten dieselbe für erledigt erachtet und wegen deren Wiederersetzung sofort das Geeignete verfügt werden würde.

Würzburg, den 23. November 1846.

Königl. Regierung von Unterfranken u. Aschaffenburg Kammer des Innern.

Graf Zugger.

Hübner.

Anzeige.

[2a] Da ich von der Königl. Regierung die Erlaubniß einer ***Omnibusfahrt*** erhalten habe, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich vom 5. Dezember 1846 an alle Mittwoch und Samstag von Volkach über Sommerach, Stadtschwarzach und Dettelbach nach Würzburg fahre. Die Abfahrt von Volkach ist jedesmal früh 4 Uhr, die Abfahrt von Würzburg Nachmittags 4 Uhr vom „Bamberger Hof" woselbst die Einkehr ist.

Georg Ziegler,

Gastwirth zum „Weißen Lamm" in Volkach.

Bücher-Versteigerung.

Am 11ten Januar 1847 werden in Aschaffenburg die hinterlassenen Bibliotheken der HH. Frhr. v. Mergenthaum, Prof. Dr. Heilmaier, Appell.-Ger.-Rath Hoffstadt versteigert. Es kommen darin vorzügliche, zum Theil sehr seltene und werthvolle Werke aus der Philologie, Geschichte, Philosophie, Jurisprudenz, Medizin, Kunst, Landwirthschaft sowie auch aus andern Fächern vor, der Katalog, der 4669 Werke aufführt, ist durch alle Antiquare und Buchhandlungen von Th. Pergay in Aschaffenburg zu beziehen.

Apotheke-Verkauf.

[3c] Eine gut eingerichtete und rentable Landgerichts-Apotheke in Bayern ist Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter der Adresse S. A. B. befördert die Exped. d. Bl.

[3a] Bei herannahendem Jahreswechsel bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß der von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins herausgegebene, für das Bedürfniß des Bürgers und Landwirths berechnete

Bayerische Haus- u. Landwirthschaftskalender

für das Jahr 1847

erschienen und um den Preis von **18 kr.** durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann.

Bei directen, den landwirthschaftl. Kreis-Comitéen oder dem General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in München zusammenden Bestellungen von mindestens 20 Exemplaren wird ein Rabatt von **3 kr.** per Exemplar zugestanden.

Aufforderung.

[3b] Wer eine Forderung an den Nachlaß der am 31. August l. Js. dahier verstorbenen Büttnermeisters-Wittwe Maria Anna Heimbeck zu machen gedenkt, hat solche am **Mittwoch den 30. Dezember** 1846. Nachmittags 2 Uhr, in dem Wohnhause, Distr. IV. Nro. 146., dem angeordneten Testamentariate anzuzeigen und nachzuweisen; derjenige, der dies zu thun unterläßt, wird bei der Auslieferung der Verlassenschaft an die Erben nicht berücksichtiget.

Würzburg, den 23 November 1846.

Das Testamentariat.

Gastwirthschafts- und Brauerei-Verkauf.

[3c] Durch das Ableben meines Gatten, des Hirschenwirths Rauth, sehe ich mich veranlaßt, die in dem dahiesigen Amtsstädtchen gelegene und mit der Real-Wirthschaftsgerechtigkeit „Zum Hirschen" versehene Gastwirthschaft, so wie der dazu gehörigen Brauerei und Oekonomie-Gebäuden nebst einem dabei befindlichen kleinern und zum Vermiethen tauglichen Wohnhause dem Verkaufe aus freier Hand auszusetzen.

Die Wirthschaft liegt an einem für den Geschäfts-Betrieb sehr vortheilhaften Platz, in der Mitte des Amtsstädtchens; das Wirthschaftsgebäude ist im vollkommen gutem Stand und bietet den geeigneten Raum, eben so die bei der Wirthschaft befindlichen Oekonomie-Gebäude, wobei 2 Stallungen und Scheuern; unter dem Wirthschaftsgebäude befindet sich ein sehr geräumiger Wirthschaftskeller; die bei dem Wirthschafts-Lokale liegende Brauerei, neben welcher das kleinere, in gutem Zustande sich befindliche Wohnhaus liegt, und mit ihr verbunden werden kann, ist neu und solid erbaut, unter derselben befindet sich ein ungefähr 1000 bad. Ohm haltender mit dem Wirthschaftskeller in Verbindung stehender Felsenkeller.

Das Ganze bietet einen zusammenhängenden Komplex, der jedoch auch leicht in 2 Theile abgetheilt werden kann.

Nach dem Wunsche des Käufers können sowohl alle zum Betriebe der Wirthschaft und Brauerei nöthigen Fahrnißstücke, als auch alle oder ein Theil der mit zutreffenden, in den beiden Lagen der Gemarkung liegenden Güterstücke, worunter sich auch ein zur Sommerwirthschaft eingerichteter Garten befindet, mit in den Kauf gegeben werden.

Die sehr billig gestellten Bedingungen können bei Unterzeichneter eingesehen werden

Krautheim a. d. Jart, am 8. Nov. 1846.

Wittwe Kr. Rauth

„Zum Hirschen."

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Das Färben mit Blauholz.

Oder: Ausführlicher, auf neue und umfassende Untersuchungen begründeter Unterricht, mit Blauholz schön blau, grün, lilla, purpur, violet, braun, grau und schwarz zu färben, nebst Anleitung zur Herstellung einer Blauholzküpe. Von Anton Kraft. 8. Geh. Preis 27..

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 28. Nov. 1846.

Im höchsten Preis:

Kernen,	5	Scheffel, der Scheffel	29 fl.	30 kr.
Korn,	14	" " "	23 fl.	— kr.
Gerste,	43	" " "	16 fl.	30 kr.
Haber,	2	" " "	8 fl.	30 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	309	Scheffel, der Scheffel	25 fl.	44 kr.
Korn,	64	" " "	22 fl.	25 kr.
Gerste,	82	" " "	16 fl.	12 kr.
Haber,	230	" " "	8 fl.	14 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	1	Scheffel, der Scheffel	23 fl.	30 kr.
Korn,	2	" " "	21 fl.	— kr.
Gerste,	4	" " "	14 fl.	45 kr.
Haber,	8	" " "	8 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 763 Scheffel, 314 Scheffel Weizen, 50 Scheffel Korn, 129 Scheffel Gerste, 240 Scheffel Haber.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 30. November.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 53 ½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28½	Gold al Marco	380 fl.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post L. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 335. **Donnerstag, 3. Dezember 1846.**

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 30. Nov. Es haben unlängst mehrere Blätter die Nachricht mitgetheilt, daß die bevorstehende Kündigung des Vertrags zwischen den Zollvereinsstaaten und England vom 2. März 1841 insbesondere durch eine süddeutsche Regierung veranlaßt worden sey. Aus ganz sicherer Quelle können wir nun diese Nachricht auf das Bestimmteste bestätigen. Die Einleitungen sind schon so weit gediehen, daß die offizielle Kündigung binnen vier Wochen erfolgt seyn dürfte. Es hat sonach die süddeutsche Regierung zu den vielen Verdiensten, die sich schon um den Zollverein erworben, ein neues hinzugefügt; möchte es nur auch ferner gelingen, daß deren ächt nationale Ansichten in Zollvereinsangelegenheiten sich Geltung verschaffen! — Bezüglich der Ausschreibung der k. Regierung von Oberfranken, die Zählung der promovirten Aerzte betreffend, ist hinzuzufügen, daß gleiche Aufforderungen von sämmtlichen Kreisregierungen an ihre untergebenen Polizeibehörden erlassen worden sind; es hängt diese Maßregel mit der höchsten Orts vorgeschlagenen Freigebung der ärztlichen Praxis zusammen. (K.v.u.f.D.)

= **Preußen.** Berlin, 28. Novbr. (Privat-Correspond.) Bekanntlich ist noch unter Leitung des verstorbenen General-Postmeisters v. Nagler eine Postreform ausgearbeitet worden, die mit dem 1. Januar 1847 in's Leben treten sollte. Herr v. Schaper, der Nachfolger des Hrn. v. Nagler, konnte sich mit den in gedachter Postreform vorgefundenen Grundsätzen nicht befreunden, weil sie noch zu wenig den Zeitfortschritten entsprechen. Demnach soll Alles bei der Post noch beim Alten bleiben, bis eine neue Postreform unter Hrn. v. Schaper ausgearbeitet, und solche dann vom Könige bestätigt werden. — Den Breslauer Deputirten, welche jetzt hier sind, um die Handels-Interessen Schlesiens bei der Einverleibung Krakau's mit Oesterreich wahrzunehmen, wurde eine Audienz bei dem Könige gestattet. Wenn auch Oesterreich, Rußland und Preußen das Aufhören des Freistaats Krakau als ein fait accompli betrachten, so können wir doch aus guter Quelle versichern, daß in merkantilischer Beziehung darüber noch gar nichts festgestellt ist, und daß dieserhalb die Unterhandlungen erst beginnen sollen. Preußen will fest darauf bestehen, daß sein Handel unter dieser Einverleibung nichts leide. — Der Central-Vorstand der hiesigen jüdischen Reformgenossenschaft wird mit dem Jahre 1847 eine Monatsschrift für Reform des Judenthums herausgeben. In gedachter Zeitschrift wollen die Herausgeber Abhandlungen, Berichte und Aktenstücke, welche die Reform betreffen, mittheilen, und jede gehässige Persönlichkeit dabei streng vermeiden.

Berlin, 26. Nov. Seit langer Zeit sind französische und englische Zeitungen hier nicht mit solcher Begierde gelesen worden, wie jetzt, wo ihnen die Besitznahme Krakau's einen so reichhaltigen Stoff geliefert hat. Indessen ist hier alles darüber einig, daß man in Paris und London schon seit mehrern Monaten, und zwar seit der Zeit, wo der kaiserl. russische Generaladjutant Graf v. Adlerberg und der k. k. österreichische General Graf v. Ficquelmont hier verweilten, von den in Bezug auf Krakau zwischen den drei Mächten stattfindenden Unterhandlungen unterrichtet war. Offiziell ist freilich weder der französischen noch der englischen Regierung etwas davon mitgetheilt worden, aber ebenso gut, wie es der Redaktion der Allgem. Ztg. von mehreren Correspondenten seit längerer Zeit schon angedeutet wurde, ist es auch hier und anderweitig vielfach ruchbar geworden, daß der Stadt Krakau eine wichtige Veränderung bevorstehe, und darum glaubt hier Niemand daran, daß Hr. Guizot erst, nachdem es bereits in der Allgem. Ztg. gestanden, die erste Kunde davon erhalten habe. (Allg. Z.)

Breslau, 24. Nov. Mit dem gestrigen Tage ist eine für die Juristenwelt sehr wichtige Veränderung in das Leben getreten. Schon im vorigen Jahre war nämlich von dem Ministerium eine Anfrage ergangen, wie dem Uebelstande, daß die juristischen Collegia von den Studirenden so nachlässig besucht würden, vorzubeugen sey? Die Antwort lautete dahin, daß die Prüfungscommission für das Auscultatorexamen nicht aus lauter praktischen Juristen bestehen, sondern mit Professoren der Universität gemischt seyn soll; in diesem Falle würde die Prüfung der Bildung, welche die Candidaten auf der Universität erlangt haben, auch weit angemessener geführt werden können. Nun ist merkwürdigerweise ohne eine weitere Anzeige an die Juristenfacultät von dem Cultusminister an ein Mitglied derselben, den Prof. Huschke, das bekannte Haupt der hiesigen Altlutheraner, die Ernennung zum Mitgliede der Prüfungscommission ergangen und Huschke hat bereits gestern der Prüfung beigewohnt. (Wes.-Z.)

Münster, 24. Nov. Der Tag der Bischofswahl ist definitiv auf den 10. Dez. festgesetzt. Von der Festlichkeit dieses Tages dürfen wir große Erwartungen hegen. Die verwaiste Diöcese sieht dem entscheidenden Augenblick mit Ungeduld entgegen. — Das Cäcilienfest ist gestern Abend mit einem glänzenden Ball beschlossen worden. Das Haupt-Conzert fand am Sonntag den 22. mit der Aufführung des Haydn'schen Oratoriums „die Schöpfung" statt. Ein zahlreiches Auditorium, worunter der gesammte Münster'sche Adel, hatte daran Theil genommen. Das ausgezeichnete Tonstück wurde von einem bedeutenden Chor, der ungefähr 250 Mitglieder zählte, ausgeführet. Mit dem Musikfest hat sich die Saison für Münster'sche Festlichkeiten aufgeschlossen. — Prof. Becks und Dr. Rinklake haben ihre populären Vorträge über Naturwissenschaften begonnen. Die des letztern werden sehr fleißig, insbesondere von Damen, besucht. (Allg. Ztg.)

Baden. Aus dem Badischen, 28. Nov. Glaubhaften Nachrichten zufolge, wird Geh.-Rath Beck nächstens an die Spitze des Ministeriums des Innern treten. — Wie man vernimmt, geht die Absicht der von den liberalen Abgeordneten bestimmten Versammlung hauptsächlich dahin, auf die Zustände unserer Presse einzuwirken und ein freisinniges, jedoch von dem Radicalismus der Mannheimer Blätter durchaus verschiedenes Organ zu gründen. Hierzu dürfte wohl die „Rundschau" oder das „Mannheimer Journal" unter veränderter Redaction erwählt werden. (Köln. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Schwerin, 27. Nov. Von hier aus ist den versammelten Landständen der Entwurf zu einer Verordnung über die strengere Feier der Sonn- und Festtage zugegangen. Das intendirte Gesetz gibt in 13 Paragraphen seine Strafbestimmungen und macht in vielen Beziehungen das, was bis jetzt erlaubt war, zu Verbotenem. (H. N. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 1. Dezbr. (Priv.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 103 1/16 G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 72 1/4 G.; 1pCt. Metall.: 23 1/2 P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Dezbr. 1882 G.; 500 fl. Loose: 157 1/4 G.; 250 fl. Loose: 126 1/4 P.; Prämien-Scheine: 90 1/4 P.; 3 1/2 pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92 3/4 G.; Bayer. 3 1/2 pCt. Obligat.: 93 3/4 G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91 7/8—92 G.; württemberg. 3 1/2 pCt. Obligat.: 87 7/8 G.; bad. 3 1/2 pCt. v. J. 1812: 89 1/2 G.; bad. 50 fl. Loose: 56 1/4 G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3 1/2 pCt. Oblig.: 92 1/4 P.; 4pCt. Oblig.: 98 3/4 G.; 50 fl. Loose: 73 1/2 G.; 25 fl. Loose: 39 3/4 G.; Nass. 3 1/2 pCt. Obligat.: 92 1/2 P.; 25 fl. Loose: 26 3/4 G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87 3/4 G. 3 1/2 pCt. alte: 94 1/4 P.; neue: 91 3/4 P.; Taunusb.-Act. p. u. 362 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71 1/8—1/4 G.; kurhess. Loose: 32 7/8 Thlr. G.; Integr.: 58 3/16 G.; Synd. 4 pCt.: 90 3/4 G.; 3 1/2 pCt.: 87 P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31 3/4 G.; 5pCt. 26 1/8—1/4 G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: —— Fr. P.; Disc.: 4 1/2 G.

Bei der heute stattgehabten 4ten Serienziehung der sardin. Loose

sind nachstehende 25 Serien herausgekommen, als: 28 56 67 141 143 147 193 200 212 219 233 247 253 256 262 266 386 421 430 436 504 590 784 838 871.

Bei der am 30. Nov. zu Karlsruhe erfolgten 4ten Serienziehung der großh. bad. 35 fl. Loose sind nachstehende 20 Serien herausgekommen, als: 313, 353, 469, 537, 1105, 1325, 2810, 3002, 3168, 3858, 3985, 5293, 5349, 6185, 6537, 6955, 7104, 7710, 7823, 7955.

Oesterreich. Wien, 27. Nov. So eben, 1 Uhr Nachmittags, ist der Großfürst Thronfolger von Rußland hier angekommen. Der Prinz hat sich, kaum aus dem Reisewagen gestiegen, augenblicklich zu Ihrer kais. Hoh. der noch hier verweilenden Großfürstin Helene, seiner Tante, begeben. (Allg. Ztg.)

Wien, 28. Nov. Dem Vernehmen nach wäre man in unserer Staatskanzlei mit den bis heute aus London und Paris über die Einverleibung Krakaus eingegangenen diplomatischen Berichten so ziemlich zufrieden. (N. K.)

Innsbruck, 21. Nov. Wie Sie bereits früher von der Bemessung Kunde gaben, die der Civil-Ingenieur Qualizza in unsern Thälern während des letzten Sommers zur Ausführung einer Eisenbahnverbindung zwischen Verona und dem Bodensee vornahm, so möchte es auch angemessen seyn, zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen, daß dieser vom Venediger Handlungshause G. T. Levi gehegte Bauantrag im amtlichen Wege zurückgewiesen worden ist. Wenn hierdurch auch unserm Lande eine Aussicht schwindet, in das große europäische Eisenbahnnetz eingeflochten und der Vortheile davon theilhaftig zu werden, so ist es immerhin besser, zu rechter Zeit von einer Illusion durch diese auf sicherer Grundlage beruhende Nachricht befreit zu werden, als vielleicht durch ein nochmaliges Erscheinen nivellirender Techniker im Solde der genannten oder einer andern Firma Täuschungen und schädlichen Irreleitungen ausgesetzt zu werden.*) Dagegen ist unsere Regierung ernstlich gesonnen, die Beschwerlichkeiten und Gefahren der Straße durch den Kuntersweg zwischen Botzen und Brixen, so wie die Strecke von Schlanders bis Laas mittelst einer zweckmäßigen Anlegung zu beseitigen. Seit ungefähr sechs Wochen sind Commissionen von Beamten der k. k. Baudirektion mit der Vermessung und Aufnahme der Tracen beschäftigt. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 28. Nov. Die kathol. Staatszeitung wiederholt unter den feierlichsten Betheuerungen, daß man in Luzern von ferne nicht daran denke und nie daran gedacht habe, irgendwie sich für die Wegberufung der Jesuiten zu verwenden! Denken wir an die Männer, die jetzt die Schicksale dieses Kantons lenken, so fühlen wir uns sehr geneigt, ihr Glauben zu schenken.

Großbritannien

London, 25. Nov. Selbst O'Connells erklärteste Bewunderer können nicht in Abrede stellen, daß der Stern dieses außerordentlichen Mannes dermalen im Sinken ist; eine so hoffnungslose Agitation, wie die Repealbewegung, mußte wohl endlich nachtheilig auf sein Ansehen zurückwirken. Der „Spectator" sagt in seiner neuesten Nummer: „Jene zahlreiche Classe Politiker, die der Argwöhnischen und Unzufriedenen, fängt an die Stellung des Ministeriums zu O'Connell in nicht sehr günstiger Stimmung zu untersuchen. Ihre Beschwerde ist, daß, vermöge amtlichen Patronats und Unterstützung, der Agitator und sein Anhang Irland factisch regieren dürfen. Unseres Erachtens verdient eine Regierung eher Lob als Tadel, wenn sie ein Land durch die moralischen Einflüsse und Kräfte regiert, die sie in demselben vorfindet, und es ist vielmehr eine gegründete Klage über eine frühere Whigverwaltung, daß sie Daniel O'Connell nicht so vollständig benützte, wie sie ihn hätte benützen können. Vielleicht hätte der spätern unheilvollen Excentricität O'Connells großentheils vorgebeugt werden können, wenn die Whigs die ihnen zukommende Politik früher begriffen hätten. Jetzt ist es in der That zu spät, jenen Fehler gut zu machen. Als ein Werkzeug des Guten für Irland hat O'Connell seine Kraft verloren. Während die Minister ihn zu patronisiren anfangen, schwindet das Gebieterische und Würdevolle seiner Stellung mehr und mehr. Inmitten der Landesnoth sieht man, wie O'Connell die Repealrente in die Tasche steckt, indem er von der Association ein ihm gebührendes Guthaben anspricht, und so weit geht, das Anrecht des verstorbenen Thomas Davis auf eine Statue zu bestreiten. „„Seyd gerecht, bevor Ihr freigebig seyd,"" sagt O'Connell — d. h. bezahlt mich, ehe Ihr Monumente errichtet. Er ist der Panegyrist der Regierung geworden, eben in dem Augenblick, wo seine Verwandten und Genossen Aemter erlangen. Die Repeal geht vor die Hunde (repeal is goning to the dogs), und Hr. O'Connell verliert seinen Einfluß in Irland, gerade wie er ihn in England verlor, durch die Leichtfertigkeit, womit er ekelhafte (fulsome) Lobhudelei, muthwillige Possenreißerei und durchscheinende Unaufrichtigkeit unter einander mengt. Offenbar ist sein Ansehen in raschem Sinken, ausgenommen bei den Priestern, die ihn brauchen, und dem unwissenden Landvolk, welchem er schmeichelt. Wir meinen, der Vorwurf gegen die Minister — daß sie den abgenutzten Agitator Irland regieren lassen — ist übertrieben gerade in dem Verhältniß, wie O'Connell's wirklicher Einfluß abgenützt ist; — er regirt Irland nicht, weil er nicht kann. Er wahrt bloß den äußern Anschein in der Versöhnungshalle; aber vielleicht haben die Minister ihrerseits sich nicht genug Mühe gegeben den Schein zu wahren." — Seitdem die Waffenacte erloschen, soll es unglaublich seyn, wieviel Schießwaffen in Irland, namentlich im Süden, vom Landvolke aufgekauft werden. Behufs leichterer Anschaffung von Gewehren und Munition haben sich Büchsen-Clubs gebildet, wie in andern Ländern etwa Sterbekassen oder Anti-Thierquälerei-Vereine zu Stande kommen. Das Journal „the Nation," das Organ der Jung-Irländer, hat sich nun dem O'Connell entschieden feindlich gegenüber gestellt. Es erklärt in seiner letzten Nummer bei einer Beleuchtung der Geschichte der Whig-Politik, daß der „Befreier," soweit es Aemterverleihung gilt, der eigentliche (de facto) Vicekönig von Irland ist. „Es gibt kaum ein einziges Amt zwischen dem eines Polizisten und dem des Lordkanzlers, für das nicht aus der vortrefflich beförderten Masse seiner Getreuen irgend ein Candidat ausgewählt würde."

Die „Cork Examiner" berichtet, daß vor drei Tagen etwa 1000 Arbeiter aus der Umgegend, welche vergeblich um Beschäftigung angehalten, früh Morgens nach Rathpearon zogen, wo an der Eisenbahn gearbeitet wird. Sie griffen die dort beschäftigten 60 bis 70 Leute an und zwangen sie, von der Arbeit abzustehen; sodann zerstörten sie sämmtliche Arbeitsgeräthschaften.

London, 28. Nov. Der „Globe" sagt in Bezug auf einen Artikel des vorgestrigen „Journals des Debats", welcher auf eine Versöhnung zwischen Frankreich und England als nothwendig hindeutet und letzteres einladet, gemeinsam mit Frankreich gegen die Einverleibung Krakaus zu protestiren: Warum wählt die französ. Regierung, wenn sie dem Bündnisse mit England wirklich einen so hohen Werth beilegt, als sie vorgibt, nicht ein edleres Mittel, uns zu versöhnen, als den Versuch, uns in der Krakauer Angelegenheit zu einem gemeinsamen Handeln mit Frankreich dadurch zu nöthigen, daß sie die Welt glauben zu machen trachtet, wir würden durch unsere Weigerung die Sache der Civilisation und der Freiheit verrathen? Man sagt uns, daß wir verpflichtet seyen, uns mit Frankreich zu einem Proteste oder zu noch etwas mehr gegen die nordischen Mächte zu vereinigen. Wir räumen ein, daß ein gemeinsamer Protest wirksamer seyn würde, weil er zu dem Glauben führen könnte, daß die zwei Länder übereingekommen seyen, noch zu etwas mehr als zu bloßen Worten zu schreiten, falls diese nicht die gewünschte Wirkung hervorbringen sollten; aber wir möchten wissen, wie es denn für uns zur Pflicht geworden ist, uns mit der französischen Regierung zu identificiren. Selbst vorausgesetzt, daß wir bezüglich Krakaus, wie dies Frankreich gethan, Verpflichtungen übernommen, und daß wir ein so großes und vielleicht noch größeres Interesse als Frankreich dabei hätten, den Grundsätzen und den Bestimmungen von Verträgen Achtung zu erzwingen — auf welche Art kann uns denn die französische ministerielle Presse beweisen, daß wir gehalten seyen, bei einem Protest gemeinsame Sache mit Frankreich zu machen? Haben wir nicht alle unserer Ehre obliegenden Verpflichtungen dadurch erfüllt, daß wir von freien Stücken gegen die Einverleibung Krakaus protestirt haben, und wenn ein Collectivprotest nöthig ist, weshalb soll denn Frankreich allein sich uns anschließen, ohne daß die andern Mitunterzeichner mit zu Rathe gezogen werden, die um ihre Einwilligung zur Einverleibung Krakaus eben so wenig befragt wurden, als wir? Die Wahrheit ist, daß die französ. ministeriellen Blätter zu einer Collectiv-Note verlocken möchten, damit die Welt, ohne daß irgend ein Zugeständniß von Seiten der französ. Regierung nothwendig werde, an die Wiederanlebung des herzlichen Einvernehmens glaube. Dies ist das ganze Geheimniß ihrer jetzigen versöhnlichen Sprache gegen England, das man bei der spanischen Heirath gänzlich mißachtete. Damals suchte sich die jetzige französ. Regierung mit eben den Mächten durch ein Bündniß zu verstärken, die jetzt von ihren Journalen als gewaltsame Vernichter der Grundlagen des Wiener Vertrags geschildert werden. Erst als jenes Bündniß mißlang, rückten diese Organe der französ. Regierung mit der Erklärung heraus, daß ohne ein Bündniß mit England der Friede und die Freiheiten von Europa gefährdet seyn würden. Hält das „Debats" uns einer bis zur Thorheit gehenden Großmuth fähig und glaubt es, ohne die mindeste Kundgebung von Bedauern über die England angethane Unbill uns durch wenige süße Worte zu einem Schritte verlocken zu können, der es uns unmöglich machen würde, auf unserer gerechten Forderung von Garantien bezüglich der Heirathsangelegenheit zu beharren? Wir gestehen, daß wir entschiedene Vertreter eines ehrenhaften Bündnisses mit Frankreich sind, bevor aber die franz.

*) Bekanntlich ward höchsten Orts ausgesprochen: 1) daß die Hauptbahnen des Landes vom Staat unternommen, 2) daß vor 1850, d. h. vor Vollendung der begonnenen Schienenbauten, keine neuen Entwürfe vorgenommen werden sollten, um die öffentlichen Geld- und Creditkräfte nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. D. R. d. Allg. Ztg.

Regierung von uns erwarten kann, daß wir uns bei Manifestationen betheiligen, welche nur ihr durch ihre besondere Stellung obliegen, muß sie zeigen, daß sie auf unsere Mitwirkung einen hohen Werth legt. Wir verlangen kein Opfer ihrer Ehre; wir verlangen bloß, daß sie uns gegenüber die Achtung der Grundsätze bethätige, welche sie, ihr selbst gegenüber, von andern Ländern zu erzwingen jetzt so eifrig bemüht ist.

Der Hauptgegenstand, mit dem sich die uns vorliegenden Blätter befassen, ist wieder Krakau. Das „Chronicle", mit der französischen ministeriellen Presse polemisirend, wirft ihr vor, daß sie sich weit weniger mit dem Gegenstande an sich, als mit der Frage beschäftige: „Wie läßt sich der Vorfall zu Frankreichs Bestem wenden?" Auch in England gebe es keine Partei, welche nicht den Krakauer Vorgang entschieden mißbillige, aber darum brauche man noch nicht in einem Anfall von Sympathie sich in die Arme Frankreichs zu stürzen. Darum brauche England noch nicht mit Frankreich vereint in dieser Sache aufzutreten, während anderseits aus diesem Ablehnen eines gemeinschaftlichen Auftretens nicht geschlossen werden dürfe, daß England eine Frage von so großer europäischer Wichtigkeit benützen wolle, um sich an Frankreich für die ihm angethane Beleidigung zu rächen oder Frankreich zu isoliren. Aber man könne es der englischen Regierung doch sicher nicht verdenken, wenn sie diese Sache nicht so betrachte, wie es Guizot thue, der darin nur eine Gelegenheit sehe, geschickt eine Stellung wieder zu erlangen, die er so muthwillig aufgegeben. „England, fährt das „Chronicle" fort, ist nicht gesonnen, sich um der Unabhängigkeit Krakau's halber in Krieg einzulassen. England ist nicht gesonnen, Frankreich anzureizen oder zu helfen, daß es den Wiener Vertrag am Rhein oder jenseits der Alpen breche. Wir glauben, kein englischer Minister ist gesonnen, die Schlußfolgerungen zu unterschreiben, welche französische Politiker aus dem Benehmen der nordischen Mächte ziehen. Und bis wir Dieß und ein gut Theil mehr zu thun gesonnen wären, so lange dürfte es für England schwer seyn, sich mit Frankreich zu sogenannter „vereinter Handlung" in dieser Frage zu verbinden. Auch glauben wir nicht, daß solch' ein Protest, wie England ihn in dieser Frage machen muß, gerade jetzt darum größeres Gewicht haben sollte, wenn er ein gemeinschaftlicher wäre. Was unser Land Rußland sagt, wird nicht weniger Wirkung haben, weil Frankreich dasselbe, anstatt zugleich mit uns, einen Tag früher oder später sagt." Noch viel schärfer führt dasselbe Thema der Globe durch, welcher in dem ganzen Lärm der französischen ministeriellen Presse nur ein Manöver für den Bestand des Guizot'schen Kabinets sieht, an das wirkliche Vorhandenseyn eines uneigennützigen Zornes aber über das in Krakau Geschehene bei der in Frankreich regierenden Partei durchaus nicht glaubt. Dieser letzteren Ansicht ist auch Daily News: „Frankreichs Regierung kümmert sich um Krakau's Unabhängigkeit gerade so viel, als um die Freiheit der Hesperidengärten" — sagt es. Dieses Journal kommt sodann auch auf die Unmöglichkeit, ja sogar Nutzlosigkeit einer Zusammenlöthung der entente cordiale zu sprechen und stimmt schließlich dafür, von dem ganzen Vorfall so wenig zu sprechen, als möglich, da ja alle Reden und diplomatischen Noten doch nur Sand in den Augen der Völker, nichts ernstlich Gemeintes, nichts von irgend einer Wirkung Begleitetes seien, indem Niemand an Krieg denke. Auch die Times schreiben: Unsere Privatbriefe aus Paris wiederholen, daß der König auf die Abreise des Grafen Ste. Aulaire nach London drang, in der Hoffnung, durch die Vermittlung eines so geachteten Ministers die englische Regierung dazu zu bewegen, daß sie Betreffs der Montpensier'schen Heirath mit einer Entschuldigung sich begnüge und mit Frankreich bezüglich Krakaus gemeinschaftliche Sache mache. Andererseits, heißt es, sind Briefe aus London in Paris eingetroffen, welche gegen das Benehmen Louis Philipp's in der Heirathsangelegenheit auch jetzt noch eine so entschiedene Mißbilligung aussprechen, als es je „in irgend einem Augenblicke seit seinem erfolgreichen Kniff (práctice) gegen einen getreuen und allzu vertrauensvollen Bundesgenossen der Fall war." Nach all' diesen Andeutungen scheint es, daß die Krakauer Angelegenheit für Frankreich nicht den Erfolg haben wird, mit dem es sich geschmeichelt haben mag. — Der Standard hatte in der letzten Zeit und zu wiederholten Malen alle in den Times über auswärtige Angelegenheiten (besonders die spanische Frage) erschienenen Artikel als mehr oder minder direct von Lord Palmerston ausgegangen bezeichnet. Auch den Artikel dieses Blattes vom 19., die Krakauer Angelegenheit betreffend, hatte man als unmittelbare Eingebung des auswärtigen Amtes betrachtet, ja sogar Lord Palmerston's Styl darin erkennen wollen. Die Times erklären nun heute auf's Entschiedenste, daran sey nicht ein wahres Wort. Der Standard will indeß dieser Erklärung doch keinen rechten Glauben schenken.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Manches englische, deutsche und französische Blatt hat behauptet, das Kabinet der Tuilerien sey von der Absicht der nordischen Mächte hinsichtlich der Einverleibung Krakau's längst in Kenntniß gesetzt worden, und Ludwig Philipp habe dem Wiener Hofe seine Zustimmung dazu gegeben. Was den zweiten Theil dieser Behauptung angeht, so bedarf er eines Beweises. Ich habe keinen Beruf, dessen Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit von vorn herein zu erörtern; was den ersten Theil derselben betrifft, so habe ich Folgendes darüber erfahren: Im Monate August erhielt Hr. Guizot von dem österreichischen Botschafter in Paris eine Note als Antwort auf eine französische über die Besetzung des Freistaates Krakau durch die österreichischen Truppen. Fürst Metternich entwickelte in seiner Depesche die Gründe, welche die drei Schutzmächte gezwungen, das Gebiet von Krakau zu besetzen, leitete aus der in Gallizien, Posen und Warschau herrschenden Stimmung, wie aus den von der polnischen Propaganda in Paris fortwirkenden Umtrieben in diesen Provinzen die Nothwendigkeit her, diese Maßregel fortdauern zu lassen, und die „Unmöglichkeit, jetzt die Zeit zu bestimmen, wenn die Truppen die Republik würden räumen können." „Diese Verhältnisse und Umstände" — schließt die Note — „haben es den nordischen Mächten sogar als wünschenswerth dargestellt, die Republik Krakau dem Gebiete einer derselben einzuverleiben; das Wiener Cabinet würde daher mit Vergnügen die Ansicht des französischen über eine solche zu fassende Maßregel entgegennehmen." In seiner Antwort auf diese Note, welche noch im Laufe desselben Monates erfolgte, spricht Hr. Guizot die Hoffnung aus, die Ruhe und die Ordnung werde in den polnischen Provinzen bald so weit hergestellt seyn, daß die nordischen Mächte sich über den Zeitpunkt des Rückzuges der fremden Truppen aus Krakau werden verständigen können; sollte diese Hoffnung aber getäuscht werden, und die Nothwendigkeit, das Krakauer Gebiet einer der drei Mächte einzuverleiben, sich je herausstellen, so könne ein solcher Beschluß nur kraft eines europäischen Congresses zum Behufe einer Revision der Wiener Verträge gefaßt werden, da die Unabhängigkeit dieses Staates durch diese Verträge verbürgt ist, und eine einseitige Aufhebung der Republik eine offenbare Verletzung der Wiener Verträge wäre. Im Monate September antwortete Fürst Metternich, mit völler Umgehung des ursprünglichen Gegenstandes dieses Notenwechsels (der Räumung der Republik von den österreichischen Truppen): das Cabinet von Wien so wenig, als die von Berlin und Petersburg sey der Ansicht, daß jetzt der Augenblick zur Revision der Wiener Verträge schon gekommen sey. Seitdem hat Hr. Guizot keine amtliche Note, ja, sogar keine Mittheilung seiner Botschafter in Berlin und Wien über die Absichten der nordischen Mächte hinsichtlich Krakau's erhalten, daher denn an den Marquis von Dalmatien und an den Grafen Flahault bereits sehr freundliche Mahnungen aus dem „Hotel des Capucins" abgegangen sind, in Zukunft das, was in Berlin und in Wien vorgeht, wachsamer zu belauern. (Köln. Ztg.)

* Paris, 29. Nov. (Pr. Corr.) Lord Normanby erhielt heute eine Copie der Protestation England's gegen die Einverleibung Krakau's mit den österreichischen Staaten, um von deren Inhalt Herrn Guizot in Kenntniß zu setzen. In dieser Protestation, die sehr trocken und kalt geschrieben seyn soll, unterstellt Lord Palmerston, daß die Besitznahme erst noch ein Projekt sey, und zeigt dann, mit welchen unangenehmen Folgen die Ausführung verbunden seyn würde. Dann betrachtet er das Ereigniß aus dem Gesichtspunkte des Rechtes und der politischen Nothwendigkeit. In erster Beziehung deduzirt er, daß ein Friedensschluß unterzeichnet von acht Mächten, von dreien nicht gebrochen oder gelöst werden kann. In letzter Beziehung begreift er nicht, wie eine Stadt von 100,000 Einwohnern, drei großen Reichen wie den drei Schutzmächten so gefährlich seyn konnte. „Den Fall selbst zuzugeben, fährt die Protestation fort, sind doch nur zwei Fälle möglich: Entweder die Aufwiegler sind Krakauer oder es sind Fremde. Sind es Fremde, nun so können sie nur den drei Großmächten, deren Staaten Krakau einschließen, gehören; dann ist Krakau unschuldig und die Repressivmaßregeln sind im eigenen Lande auszuführen; sind dagegen die Unruhestifter Krakauer Bürger, — wie ist es denkbar, daß sich die Regierung des Freistaats nicht auf's eifrigste bemühen sollte, die gerechten Forderungen der drei großen Gränzstaaten auf Bestrafung und Unschädlichmachung der Conspirateurs auf's schnellste zu erfüllen, wie ist es denkbar, daß die Mittel, welche innerhalb der Gränzen des Vertrags den nordischen Mächten zustehen, zu ihrer Sicherheit nicht ausreichen sollen!

In jedem Falle geht aus der schnellen Entscheidung Lord Palmerstons, nicht in Gemeinschaft mit Frankreich zu protestiren, hervor, daß der Bruch der beiden constitutionellen Regierungen noch nicht wieder ausgeglichen ist. Die Journale nähern sich, aber gegen eine solche Demonstration beweist das offene Journalistenraisonnement nichts. Krakaus Fall ist eine neue Demüthigung für Frankreich, die ihm England von Herzen gönnt.

Die Protestation Frankreich's ist gestern nach Wien abgegangen; sie soll wirklich eine Aufkündigung der Verträge von 1815, in so fern sie Frankreich betreffen, enthalten.

Nach den neuesten Nachrichten aus China sind die englischen Handlungshäuser in Canton in der gefährlichsten Lage. Die Bewohner Can-

tens haben abermals zwanzig Köpfe von Europäern als Sühne für die beim letzten Angriff auf die Comptoirs gefallenen Chinesen begehrt. Der englische Consul Mac Gregor hat Alles Mögliche gethan, um neuem Unglück vorzubeugen; — ohne eine neue bedeutende Campagne, in der die Chinesen wieder ernsthaft die Schärfe europäischer Klingen auf ihren spitzigen Schädeln fühlen, wird der europäische Handel in China jedoch nicht aufkommen.

Man erfährt aus London, daß der Graf Sainte-Aulaire und Lord Brougham dort angekommen sind, und Lord Palmerston dem Grafen von Montemolin einen Besuch gemacht hat.

Das unüberlegte Dekret, welches dem Papiergeld der Lissaboner Bank Zwangscours gleich dem gemünzten Gelde hat, hat die Königin bereits wieder aufgehoben.

Italien.

Florenz, 23. Nov. Nach Briefen aus Rom hat Se. Heil. der Papst aus Veranlassung des Possesso den politischen Verurtheilten, welche unter dem Vorwande, daß sie die öffentliche Gewalt angegriffen, in den Gefängnissen zurückgehalten worden waren und als gemeine Verbrecher schuldig betrachtet werden sollten, eine starke Verminderung der Strafe bewilligt. Die lebenslängliche Galeerenstrafe wurde in eine dreijährige, die zwanzigjährige in eine einjährige und die fünfzehnjährige in eine sechsmonatliche Strafe umgewandelt. Die Gerichte widersetzten sich dieser Maßregel, allein Pius IX. sagte: „Ich will es," und die Umwandlung hatte Statt. (Franz. Bl.)

Bologna, 18. Nov. Ruhestörungen haben vorgestern an der Universität aus Veranlassung der ersten Vorlesung des neuen Professors des Rechts, Hrn. Giovenardi, Statt gehabt. Die Studenten wollten ihn nicht zum Worte kommen lassen; sie pfiffen den Professor und seine Freunde aus. Die Studenten begaben sich hierauf vor das Haus des Rechtsgelehrten Hrn. Silvani, der nach Rom berufen worden, um in die mit der Reform der Gesetzbücher beauftragte Kommission zu treten. Dort ließen sie den Ruf: „Es lebe Pius IX.! es lebe Silvani!" ertönen. — Die Bürger-Patrouillen sind bereits organisirt; es sind deren ungefähr 100 an der Zahl, deren jede aus 12 Individuen besteht. Sie versehen seit 8 Tagen ihren Dienst. Die Organisation wird nicht nur die öffentliche Sicherheit schützen, sondern auch das Volk, indem es über sich selbst eine Art von Patronat ausübt, sittlicher machen. (Franz. Bl.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Nov. Auf dem Kunstverein zieht seit gestern das Portrait der Lola Montez von Stieler viele Zuschauer an. — Für den nächsten Carneval wird von den hiesigen Künstlern ein großer Maskenzug, „Rubens und seine Zeit" darstellend, vorbereitet; die höchst meisterhaften Zeichnungen hiezu von Creling sind bereits vollendet. (K.v.u.f.D.)

= Berlin, 28. Novbr. (Privat-Correspondenz.) Die heute ausgegebene Nummer des Militär-Wochenblatts giebt endlich einmal einen Bericht über die hier bereits angestellten Versuche mit der Schießbaumwolle, der aus dem Archiv für die Officiere der königl. preußischen Artillerie und des Ingenieur-Corps geschöpft ist. Aus demselben geht hervor, daß nach den vorläufigen Versuchen von einer Verwendung der Schießbaumwolle zu Kriegszwecken nicht die Rede seyn kann. Man wird wohl auch darauf für immer verzichten müssen.

Tübingen, 29. Nov. Das fast ausschließliche Stadtgespräch auf unserer Universität war in den letzten Wochen ein Unfall, der dem einen unserer beiden Philologen, dem Prof. Tafel, widerfahren ist. Tafel war längst bekannt als ein leidenschaftlicher Freund jener Art von Philosophie, die in Plato's Phädo so begeistert gepriesen wird. Da traf sich's in den ersten Tagen des laufenden Wintersemesters, daß er abendlich in einem hiesigen Gasthof mit einigen Studenten gesprächsweise zusammengerieth. Unglücklicherweise war er, wie sonst bisweilen, in einem Zustande der Jovialität, der an Unzurechnungsfähigkeit gränzte. Rede gab sich auf Rede: die Studenten gingen humoristisch auf den Gesprächsstoff ein. Sie verließen gemeinschaftlich mit ihm das Weinhaus. Kaum waren sie jedoch im Freien, als sie (es war auf offenem Markte) den alten Mann in einer Weise zurichteten, daß derselbe, von Blutverlust erschöpft, sich nur mit Mühe nach Hause schleppen konnte. T. hat in Folge dieses Vorfalls seine Vorlesungen eingestellt, ist um seine Pensionirung eingekommen, und will sich nach München übersiedeln. Untersuchung ist noch keine eingeleitet. In Form eines Briefs an Fallmerayer hat T. jetzt eine Darstellung des ganzen Hergangs als Manuscript drucken lassen: er weist darin aufs entschiedenste jede Anlegung niedriger Gesichtspunkte zurück. (Wes.-Z.)

Neueste Nachrichten.

München, 30. Nov. Se. Maj. der König hat geruht, die erledigte Stelle eines Oberappellationsraths dem Rath des Appellationsgerichts von Oberbayern J. Maißner zu verleihen. Der Oberrechnungs-Rath Wilh. Haberstumpf ist, seiner Bitte zufolge, temporär in Ruhestand versetzt worden. (Allg. Ztg.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 1. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsansicht.
Morgens 8 U.	329. 59	— 2, 8	SW. Nebel.
Mittags 12 U.	329, 22	— 2, 2	W. Nebel.
Abends 7 U.	328. 30	— 0. 5	SW. bed.

Bekanntmachung.

Wer immer an den Nachlaß des verlebten Dr. med. Karl Kuttler, Assistenzarztes der k. Entbindungs-Anstalt dahier, eine rechtliche Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche

Donnerstag den 17. Dezember l. J.
Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 7. um so gewisser geltend zu machen, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung der Masse keine Rücksicht genommen werden soll.

Würzburg, am 24. November 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert
Pflüger.

LIEDER-TAFEL.

Samstag den 5. Dezember: **Production** zur Feier der vierjährigen Stiftung im Theater. Oeffnung des Theaters: **5 Uhr**, Anfang **6 Uhr**. Nach der Production Gesellschafts-Abend mit Musik im grossen Saale des Theaterhauses.

Freitag, den 4. Dez. Nachmittags **Haupt-Probe**, und zwar um **3** Uhr für das Orchester, **präcis halb 4 Uhr** für die Sänger.

Der Ausschuss.

Gesuch.

Ein anständiges Frauenzimmer, welches einer geordneten Haushaltung auf dem Lande vorstehen kann und mag, möge Zeit und Ort über die Besprechung der Bedingungen bei Exped. d. Bl. unter der Adresse **A. L. 49.** angeben.

Elegantes Damen-Geschenk.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Englischer Damenzeitvertreib

zum Nutzen und Vergnügen der vornehmen Welt im Gebiete der Häuslichkeit und der Künste, bestehend in angenehmen Nebenbeschäftigungen im Sticken, Straminnähen, Häckeln, Teppichmachen, in der Filet- und gewöhnlichen Kunststickerei, in Verfertigung der Ball- und Wachsblumen, von künstlichen Früchten, Korallen, Vögeln, Schmetterlingen und Kameen: im Kupferstechen, Holz- und Steinschneiden, Radiren, Modelliren, Zeichnen, Malen, Uebertragen von Gemälden auf Holz und Glas, im Japaniren, Vergolden, in Elfenbeinarbeiten und vielen andern amüsanten Kunstfertigkeiten. Mit 6 lithograph. Tafeln. Frei nach dem Englischen von Emma Waller. Weimar, Volgt. Sehr elegant cartonirt. Preis 1 fl. 21 kr. In schönen Umschlag geheftet nur 1 fl. 12 kr.

Wenn das behagliche Comfort der Briten unserer deutschen Haute-volée angenehm zusagt, so wird sie der ungemeinen Geschicklichkeit ihrer Damen nicht nachstehen wollen. Obiges Taschenbüchlein demonstrirt praktisch und fasslich genug, um ohne fremde Hülfe bald leicht zur Selbsterlernung so verehrenswerther Fertigkeiten zu gelangen und unsere Damen zu Selbstschöpferinnen vieler allerliebsten Kleinigkeiten zu erheben, die als Zierden ihrer Cabinette und Etagèren, von eigner Hand entsprossen, für sie und ihre Verehrer doppelten Werth haben.

Offene Stelle.

[2a] Ein Uhrmachergehülfe von gesetztem Alter, der in der Reparatur wohl erfahren ist, kann unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung finden. Näheres bei **J. F. Tschofen**, Uhrmacher und Mechaniker in Würzburg.

Vermiethung.

[3a] Im 1. Distr. Nr. 174., in der Hauger Pfaffengasse, ist ein Logis, bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, wovon 3 heizbar, mit Küche, Holzlage, Abtritt, 2 Bodenkammern, Keller und Waschhaus zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Die 10. verbesserte, 6000 Exemplare starke Auflage von

W. G. Campe's gemeinnützigem

Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens.

Mit Angabe der Titulaturen für alle Stände und kurzer Orthographie. Preis 54 kr.

Dieser auszeichnete Briefsteller enthält **180** vorzügliche Briefmuster zur Nachahmung und Bildung, wie auch **100** Formulare zur zweckmäßigen Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Bau- und Lehr-Contracten, Ehevertägen, Testamenten, Schuldverschreibungen, Quittungen, Vollmachten, Anweisungen, Wechseln, Attesten, Anzeigen und Rechnungen über gelieferte Waaren.

Anzeige.

[2b] Da ich von der königl. Regierung die Erlaubniß einer **Omnibusfahrt** erhalten habe, erlaube ich mir einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich vom 5. Dezember 1846 an alle Mittwoch und Samstag von Volkach über Sommerach, Stadtschwarzach und Dettelbach nach Würzburg fahre. Die Abfahrt von Volkach ist jedesmal früh 4 Uhr, die Abfahrt von Würzburg Nachmittags 4 Uhr vom „Bamberger Hof" woselbst die Einkehr ist.

Georg Ziegler,
Gastwirth zum „Weissen Lamm" in Volkach.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 45 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 336. Freitag, 4. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 1. Dez. (Pr.-C.) Nach längerem Aufenthalte in Tegernsee ist Prinz Carl k. H. gestern wieder hier eingetroffen, ebenso ist gestern der Herzog von Leuchtenberg von Eichstädt zurückgekehrt; Se. kais. Hoh. wird am 11. d. über Berlin nach Petersburg zurückkehren. — Auf der hiesigen Schranne wurden im vergangenen Monat nicht weniger als 46,212 Schäffel Getreide verkauft und hiefür 851,176 fl. erlöst. — Vom 1. Januar an werden vom landwirthschaftlichen Vereine in Bayern „Wochenblätter" mit landwirthschaftlichen Mittheilungen erscheinen, dafür aber die Monatshefte, die bis jetzt ausgegeben wurden, zu erscheinen aufhören.

München, 30. Novmbr. Da die Gewerbe der eilf renitirenden Bräuer noch fortwährend amtlich gesperrt sind, so haben einige derselben heute ihre Bräuknechte entlassen; man sah dieselben in Haufen zu 20 bis 30 durch mehrere Straßen der Stadt ziehen. (Augsb. Postz.)

Ein am 1. Dezbr. erschienenes Regierungsblatt (Nr. 41) enthält eine Bekanntmachung, wodurch in Erinnerung gebracht wird, daß Denen, die sich den Studien in der Absicht widmen, einst ein Amt im öffentl. Dienste zu erlangen, der Besuch auswärtiger Gymnasialanstalten nur mit Ermächtigung des k. Ministeriums des Innern gestattet ist; — sodann folgende Dienstesnachrichten: Zum Advokaten in Miesbach ist der Accessist Seel, zum Archivar an dem Archive zu Speyer der Archivconservator E. Roth zu Neuburg an der Donau, zu Eisenbahnofficialen dritter Klasse die Revisionsassistenten und Functionäre Bierdämpfel bei dem Bahnamt München, Asmont bei dem Bahnamt Bamberg, Riemann bei dem Bahnamt Augsburg, Legrand bei dem Bahnamt Nürnberg, Spitz und Dürig bei dem Bahnamt Bamberg, sodann die practicirenden Unterlieutenants Goßinger bei dem Bahnamt Bamberg und Frhr. v. Zandt bei dem Bahnamt Augsburg ernannt.

Die neuesten Nachrichten aus Alexandrien (in Marseiller Blättern) melden die Abreise Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold nach Kairo. Das Datum ist nicht angegeben.

Preußen. Breslau, 25. Nov. In Widerspruch mit der in der vorgestrigen Nummer der A. Z. aus Breslau gemeldeten Nachricht daß die Handelsverhältnisse Krakau's vorläufig wohl dieselben bleiben würden wie bisher, schreibt die Breslauer Z.: „Heute circulirt ein amtliches Schreiben des Neu-Berunner Zollamtes unter der Kaufmannschaft, aus welchem hervorgeht, daß sofort an der Krakauer Gränze (in Chelmek) eine sogenannte Finanzwache (Gränzjäger) aufgezogen ist. Zweifelhaft bleibt es noch, ob hiermit zugleich die Zollstätte definitiv oder ob sie vielleicht, von vorübergehenden Umständen hervorgerufen, nur interimistisch errichtet ist. Bis heute Nachmittag hat die hiesige Post noch Pakete ohne die für Oesterreich übliche Declaration nach Krakau befördert."

Berlin, 30. Nov. Die heutige „Allg. preuß. Zeitung" bringt eine Kabinetsordre, welche bestimmt, daß für die Dauer des Münzkartels zwischen den Zollvereinsstaaten vom 21. Oktober 1845 in Beziehung auf diejenigen Staaten, mit welchen letzteres abgeschlossen ist, der in den preuß. Strafgesetzen gemachte Unterschied zwischen inländischem und ausländischem geprägten und Papiergelde, so wie zwischen in- und ausländischen Papieren der im Art. 4. des Münzkartels bezeichneten Art, wegfallen und ein gegen das Münzregal eines der vorgedachten Staaten gerichtetes oder an den bezeichneten Papieren eines dieser Staaten begangenes Verbrechen oder Vergehen eines diesseitigen Angehörigen eben . . . Kraft werden soll, als wenn dasselbe gegen das diesseitige Münzregal gerichtet oder an inländischen gleichartigen Papieren begangen wäre.

Königsberg, 26. Nov. Wiederum ist der unglückseligen Duellsucht unter den Studenten ein neues Opfer gefallen. Einer geringfügigen Ursache halber forderte der Studiosus Maclean, der Sohn des allgemein beliebten hiesigen Bankdirectors, und sein Commilitone K. einander. Bei dem Duell ward dem erstern die Nase abgehauen und nach unendlichem Leiden ist derselbe vorgestern gestorben. Die bedauernswerthen Eltern sind untröstlich über den Verlust ihres hoffnungsvollen Sohnes. — Gestern wurde im Sitzungssaale des Oberlandesgerichts über die Gültigkeit der Ehe des jüdischen Dr. Falkson mit einer Christin disputirt und resp. entschieden. Viele Rechtsgelehrte hatten sich als Zuhörer eingefunden, indem der Gegenstand das wärmste Interesse rege macht. (Berl. Z.)

Köln, 1. Dez. Wir haben neulich unseren Lesern einen interessanten Competenz-Conflikt mitgetheilt, der von Seiten eines Militär-Gerichtes in der beim hiesigen königl. Landgerichte anhängigen Prozeßsache des Schneidergesellen Boldermann gegen den Obersten v. Woedtke erhoben war. Heute hat das Landgericht durch ein in öffentlicher Sitzung verkündetes Urtheil diesen Conflict als unstatthaft verworfen, weil nur eine administrative Behörde dazu qualificirt gewesen wäre. Als nun der Sachwalter des Boldermann, Advokat-Anwalt Borchardt, einen Antrag zur Hauptsache nehmen wollte, erhob das öffentliche Ministerium, als wenn dasselbe die eben erlassene Entscheidung geahnet hätte, einen abermaligen Competenz-Conflict Namens des General-Lieutenants und Festungs-Commandanten, Grafen Canitz, als Verwalter der Division. Der klägerische Anwalt bestritt auch die Zulässigkeit dieses Conflictes. Nach einer kurzen Berathung verwarf das Landgericht durch ein zweites Urtheil auch den erneuerten Competenz-Conflict als unstatthaft wegen mangelnder Qualifikation. Jetzt endlich war es dem klägerischen Sachwalter möglich, gegen den durch keinen Anwalt vertretenen Verklagten einen Contumacial-Antrag zu nehmen, und die Gründe desselben mündlich zu entwickeln. Das öffentliche Ministerium, vertreten durch den Staats-Prokurator v. Ammon, erhob sich abermals und suchte durch einen ausführlichen Vortrag die Unstatthaftigkeit der angestellten Klage, so wie die Erheblichkeit der zum Beweise artikulirten Thatsachen zu bestreiten. Das königl. Landgericht erklärte aber durch ein drittes, in dieser Sache am heutigen Morgen verkündetes Urtheil, daß die Klage zulässig sey, und admittirte den Kläger zum Beweise des größten Theils der von ihm behaupteten Thatsachen. (Köln. Ztg.)

Münster, 29. Nov. Gegen einen der hiesigen Artillerielieutenants ist abermals eine kriegsrechtliche Untersuchung wegen Umgangs mit Anneke beantragt. (Düsseld. Z.)

Paderborn, 28. Nov. In der gestern hier stattgefundenen Generalversammlung der Köln-Minden Thüringer Verbindungseisenbahngesellschaft sind die von den Berliner Actionären auf die Auflösung der Gesellschaft resp. Sistirung des Baues der Bahn gerichteten Anträge verworfen worden. (Elb. Z.)

Düsseldorf, 26. Nov. Durch obercensurgerichtliches Erkenntniß ist der Antrag auf Confiscation der bei Gustav Mayer in Leipzig erschienenen Schrift: „Anklage und Straferkenntniß gegen den Buchhändler Theile zu Königsberg in Preußen und die öffentliche Meinung daselbst; ein Beitrag zur Charakteristik der neuesten Zeit von Friedrich Crueger", verworfen und den hiesigen Buchhändlern sind die bereits mit polizeilichem Beschlag belegten Exemplare heute wieder ausgeliefert worden. Theile war bekanntlich in Folge einer bei ihm anonym erschienenen Broschüre über die 400jährige Jubelfeier der Albertina, deren Verfasser zu nennen er sich weigerte, „wegen Theilnahme an der pasquillantischen Beleidigung vieler Lieutenants" zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt worden. (Düss. Z.)

Vom Niederrheine, 28. Nov. Die Kieler Professoren fahren fort, in dem Zwiste Schleswig-Holsteins mit dänischer Willkühr die ehrenwerthesten Gesinnungen durch Thaten zu bewahrheiten. Eben erst haben uns die Zeitungen berichtet, daß Professor von Madai, wie er früher als Professor in Dorpat gegen russische Maßregeln durch frei-

williges Aufgeben seiner Stelle protestirte, so jetzt einen Ruf nach Halle, seiner Vaterstadt, ausgeschlagen hat, wo er den durch Keller's Abgang erledigten wichtigen Lehrstuhl der Pandekten einnehmen sollte. Derselbe Grundsatz, wie ihn, sein neues Vaterland in den Zeiten der politischen Bedrängniß nicht zu verlassen, hat neuerdings auch seinen Collegen, den geistvollen Historiker Droysen, bewogen, einen so ehrenvollen wie annehmlichen Ruf nach Jena abzulehnen, wo man den altersmüden Luden durch ihn zu ersetzen wünschte. So tritt, Gott Lob! auch im Gelehrtenreiche das Gedächtniß der Zeiten immer mehr zurück, in denen das armselige ubi bene, ibi patria Geltung hatte. (K. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 29 Nov. Gestern wurde die Berufung eines außerordentlichen Landtags bekannt gemacht, welcher sich den 4. Jan. 1847 versammeln, und am 5. eröffnet werden soll. Die Geldbedürfnisse des Eisenbahnbaues und der Getreideaufkäufe werden den Inhalt der Vorlagen bilden. Ob noch andere Gegenstände auf einem außerordentlichen Landtage vorgebracht werden können, darüber scheinen die Ansichten der Regierung und der Stände verschieden. Jedenfalls gereicht es der Regierung zur größten Ehre, den offenen Weg eines Landtags andern Mitteln vorgezogen zu haben, durch welche sie über die momentane Geldverlegenheit leicht hätte hinüberkommen können, z. B. Abschluß der Bauaccorde mit der Bedingung in kommendem Herbste zu zahlen ꝛc. In dem Personal des Landtags sind einige Veränderungen durch Todesfälle und Anfechtung der Wahlen zu erwarten, die Opposition wird ungefähr in derselben Stärke auftreten wie auf dem letzten Landtage. Die Getreidepreise schicken sich noch nicht zum Sinken an, ungeachtet jetzt die Zufuhren auf dem Rhein durch niedern Wasserstand nicht mehr zurückgehalten werden. (A. Z.)

Baden. Karlsruhe, 1. Decbr. Genfer Blätter melden, Oesterreich habe von der päpstlichen Regierung die Bezahlung einer alten Schuld verlangt, und, im Falle diese Zahlung nicht augenblicklich erfolge, mit der Besetzung von Ancona und Ferrara gedroht. (Krisr. Z.)

Aus dem Badischen, 28 Nov. Glaubhaften Nachrichten zufolge wird geh. Rath Bekk nächstens an die Spitze des Ministeriums des Innern treten. (Köln. Z.)

Aus Mannheim vom 26. Nov. meldet die „Rundschau": Dem Vernehmen nach ist gegen den Vorstand des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden, vermuthlich wegen unerlaubten Sammelns. Es sind aber bis jetzt keine Gelder gesammelt worden, sondern nur Unterzeichnungen, und wenn die Mitglieder eines Vereins ihre Beiträge einziehen, so kann diese Handlung nicht unter den Begriff des unerlaubten Collectirens fallen.

Schleswig-Holstein. Schleswig, 26. Nov. Die Motivirung der Privatproposition des Justizraths Fries hat heute nicht stattgefunden, weil er unpäßlich geworden. Das Comitegutachten über den deutschen Bund ist gestern verlesen worden. Da die Minorität — Jensen, Nielsen und Petersen — wirklich ein Minoritätsvotum eingereicht hatte, so ist dies demselben angehängt worden. Das Beste ist, daß sie sich auf Falck berufen, der in der Vorberathung die Schwierigkeiten hervorhob, die in Betreff des Anschlusses an den deutschen Bund stattfinden könnten. Nun hat Falck seine Ansicht aber geändert; er ist durch die Discussion eines Bessern belehrt, erhob sich für das Comitegutachten; folglich fällt der Grund der Minorität fort. Da das Comité das Minoritätsvotum mit beachtet hat, so ist dasselbe in dem Gutachten sofort niedergelegt worden. Einige waren der Meinung, dieses Minoritätsvotum gar nicht zuzulassen. Da man indeß früher bei Privatpropositionen Minoritätsvota aufgenommen hatte, so schien es der größern Anzahl der Mitglieder unpassend, dasselbe hier zurückzuweisen. Denn gewiß würde man dänischer- und regierungsseits es so aufgefaßt haben, als wenn die Majorität sich scheue, daß Das, was jene drei Leute zu Tage gebracht, veröffentlicht würde. — Heute wurden die Gutachten über die Verfassungsproposition und über die Trennung der Administration verlesen. Das Gefühl unter den Abgeordneten ist so, als wenn das sogenannte Alpdrücken den Menschen erfaßt. Sie arbeiten immer fort, so daß, wie sich Einer äußerte, es von Comiteberichten jetzt regnet. Es ist ein erhebendes Gefühl, diese ernsten Männer zu sehen, mit welcher Verläugnung ihrer selbst sie nur die Ehre des Landes und seiner Rechte ins Auge fassen. (Brem. Z.)

Kiel, 25. Nov. Der zuletzt geschiedenen Gemahlin des Kronprinzen, Herzogin Caroline Charlotte Mariana von Mecklenburg-Strelitz, sind von der dänischen Staatskasse für die Zukunft 16,000 Reichsthaler jährlich zugestanden. Die 6000 Rthlr., welche von ihrer Apanage im Rückstande sind, werden vermuthlich zu Pensionen an Hofdamen, den Cavalier (2600 Rthlr.) u. s. w. darauf gehen. (A. M.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 2. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds und Taunusbahnactien bewilligte man etwas höhere Course als gestern, auch für portug. zeigte sich Nachfrage. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 103⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ G.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Dezbr. 1882 G.; 500 fl. Loose: 157 G.; 250 fl. Loose: 125¾ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 92¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 93¾ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅞ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 87⅞ G.; bad. 3¼ pCt. v. J. 1842: 89⅛ G.; bad. 50 fl. Loose: 36¼ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 35 fl. Loose: 39¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87¾ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 363 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: — — Thlr. G.; Integr.: 58½ G.; Synd. 4 pCt.: 90¾ G.; 3½ pCt.: 87 P.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾—⅞ G.; 5pCt. 26⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79⅛ P.; Sard. Loose: 35 Fr. P.; Dist.: 4½ G.

Oesterreich. Wien. Der in den hiesigen Blättern veröffentlichte Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Kaiserstaate und dem Königreich Sicilien, ordnet die beiderseitigen Handels- und Verkehrsverhältnisse in der umfassendsten Weise. Außer der Gleichstellung der beiderseitigen Nationalen und Flaggen in Betreff der Zölle, Tonnen, Hafenabgaben u. s. w., der Patentgebühren und anderer Auflagen bestimmt er namentlich auch, daß in beiden Ländern keine Zollprämien zu Gunsten des eigenen Handels oder einer fremden Nation mehr fortbestehen dürfen, an denen die beiderseitigen Unterthanen nicht Theil nehmen. Ausgenommen davon bleiben allein die Prämien für den Bau von Handelsschiffen und die Vorrechte, welche in Oesterreich verschiedenen englischen Gesellschaften, Yacht-Clubs genannt, zugestanden sind. Den neapolitanischen Weinen ist statt des Zolls von 7 fl. 30 kr. vom Centner in Oesterreich ein Satz von 2 fl. bewilligt, alle österreichischen Erzeugnisse, in österreichischen Schiffen nach Neapel gebracht, genießen dagegen auch des Zollnachlasses von 10 Procent, welcher der k. Flagge dort zu gute kommt. Den beiderseitigen Handelsconsuln wird in den betreffenden Staaten namentlich das Recht zuerkannt, in Civilrechtsfragen zwischen den Capitänen und der Mannschaft der Schiffe ihrer Nation unabhängig von den Lokalbehörden Richter zu seyn und die Ausreißer ihrer Länder zu verfolgen. Die Angehörigen des einen Staats, welche im Gebiet des andern wohnen, sollen von jedem Land- und Seedienst, von Zwangsdarlehen u. s. w. befreit seyn und ihre Magazine und Wohnungen, ihre Handelsschriften und Bücher keiner Untersuchung und Nachforschung ausgesetzt werden. Der Vertrag ist für die Dauer von acht Jahren in Kraft, und wird stillschweigend von Jahr zu Jahr fortdauern, wenn keine sechsmonatliche Kündigung erfolgt.

Wien, 27. Novbr. Im heutigen „Oesterr. Beob." liest man: „Das Journal des Debats vom 19. Nov. beschäftigt sich in seinem leitenden Artikel unter Anderm auch mit einer Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung," dem zufolge besondere Verträge zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland bestehen sollen, welche die Unabhängigkeit der Republik Krakau wie einen bloßen Versuch betrachten, von dem es ihnen frei stände, wieder abzugehen. „Europa", setzt das Journal des Debats hinzu, „hat nie von diesen Conventionen gehört." Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß wir von Abmachungen des erwähnten Inhalts eben so wenig wissen, wie das Journal des Debats. Versuche solcher Art sind auf dem Gebiete der europäischen Diplomatie nie gemacht worden. Möchte das erwähnte gewichtige Pariser Blatt sich künftig in Betreff aller Krakau berührenden politischen und völkerrechtlichen Fragen nicht an Privatmittheilungen halb- oder falschunterrichteter Zeitungscorrespondenten, sondern an die authentischen Mittheilungen der Cabinete halten. Dadurch könnte viel unnütze Polemik an der Wurzel abgeschnitten werden."

Frankreich.

* Paris, 30. Nov. (Pr.-Corr.) Das „Debats" spricht sich heute über das Manifest der demokratischen Partei aus, das im „National" und der „Reforme" erschienen ist, und dessen wir bereits erwähnt haben. — Das ministerielle Organ benützt diese Gelegenheit, um den drei nordischen Großmächten abermals eine eindringliche Predigt zu halten. Absolute Monarchen! ruft es ihnen zu, ihr beklagt euch über die Factionen; wir verabscheuen sie ebenso wie ihr, wir sind die Ersten ihrer Wuth ausgesetzt, wir wissen wohl, daß sie nur auf den günstigen Augenblick lauern, um sich auf die Gesellschaft zu werfen und diese zu zerstören. Allein gegen die Factionen muß man im Rechte seyn, damit sie nicht eines Tages die Gewalt gegen euch haben. Gebt ihnen nicht das Beispiel einer Rechtsverletzung, bekräftigt nicht durch euere Handlungen ihre Declamationen gegen die Regierungen und Könige. Die Herren Lamennais und Ledru-Rollin haben sich gut die Organe der französischen Democratie zu nennen, sie sprechen nur für sich selbst; ihr Beispiel hat nur eine beschränkte Ansteckungsfähigkeit. Aber ihr seyd die Führer großer Völker, euch ist die Hut und Vertheidigung der gesellschaftlichen Prinzipe anvertraut, ihr repräsentirt die Ge-

rechtigkeit. Ein einziger Act, wie die gewaltsame und ungerechte Zerstörung Krakaus erschüttert euer Recht mehr, als hundert Manifeste des Hrn. Lamennais dies thun können."

Die Regierung hat über Callao Nachrichten aus den chinesischen Meeren erhalten: Die französische Schiffs-Division war auf ihrer Rückkehr von Japan auf der Höhe der Insel Tschusan gesehen worden.

Die „Phare des Pyrenées" meldet nun ebenfalls, daß carlistische Banden in Catalonien erschienen sind, bereits 5 bis 600 waffenfähige Männer zählen und in den Gefechten mit den Regierungstruppen kleine Vortheile errangen. Man glaubt, daß diese carlistische Schilderhebung bald allgemein seyn wird.

Die Nachrichten aus Portugal bringen nichts von Bedeutung, als daß der mit einer außerordentlichen Mission beauftragte Oberst Wylde sich nach reiflicher Prüfung gegen die Sache der Insurrektion und für die Königin ausgesprochen habe, und England daher, falls der Königin Gefahr drohe, direkt interveniren werde. Man glaubt, daß der englische Gesandte Lord Howard de Walden, der die Septembristen unterstützte, abberufen werden wird.

Gestern (28. November) feierte die polnische Emigration hier den Jahrestag der Warschauer Revolution von 1830 durch einen Gottesdienst und durch Abend-Versammlungen der drei polnischen Gesellschaften. Es wurden Reden gehalten, die auf die Vernichtung der Unabhängigkeit Krakaus Bezug hatten, und die feste Hoffnung ausgesprochen, daß dieser Gewaltstreich, statt die polnische Nationalität zu vernichten, ihr vielmehr neues Leben geben werde.

Italien.

Rom, 21. Nov. Das erwartete päpstliche Rundschreiben an die katholischen Bischöfe ist erschienen. Es ist gewissermaßen das geistliche Notifikationsschreiben der päpstlichen Thronbesteigung, und trägt das Datum vom 9. November, wurde aber erst heute der Oeffentlichkeit übergeben, und in 10,500 Exemplaren versendet. Dieses umfassende Dokument (fünfzehn Seiten klein Folio), nach einem Rückblick auf das glorreiche Pontifikat Gregors XVI (cujus certe memoriam, atque illustria et gloriosa facta aureis notis inscripta in Ecclesiae Fastis semper admirabitur posteritas), und nachdem vorausgeschickt ist, daß der heilige Vater bei Uebernahme seines hohen Hirtenamtes das Bedürfniß gefühlt habe, alsbald an die Gehülfen seiner Arbeiten, die geistlichen Behörden, seine Ansprache zu richten, auf daß sie „mit bischöflicher Kraft und Standhaftigkeit streitend gegen den abscheulichsten Feind des Menschengeschlechts als gute Soldaten Jesu Christi unerschütterlich dastünden, eine Mauer für das Haus Israel," fährt also fort: „Keinem von euch ist verborgen, ehrwürdige Brüder, wie in diesem unserm beklagenswerthen Zeitalter (deploranda aetate) der heftigste und furchtbarste Krieg gegen gesammte katholische Sache angefacht wird von denjenigen, die, in ruchloser Genossenschaft verbunden, der gesunden Lehre entfremdet und von der Wahrheit das Gehör abwendend, beflissen sind jegliche Meinungsungeheume (opinionum portenta) aus der Finsterniß hervorzuwühlen, sie aus Kräften noch zu übertreiben, und unter das Volk zu streuen und auszubreiten. Wir schaudern in der Seele, und werden verzehrt vom bittersten Schmerz, wenn wir alle die Ungeheuer von Irrthümern, die mancherlei und vielfältigen Künste zu schaden, Nachstellungen, Ränke überdenken, durch welche diese Hasser der Wahrheit und des Lichts und geübteste Meister des Betrugs sich angelegen seyn lassen, alles Trachten nach Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit in den Gemüthern Aller auszulöschen, die Sitten zu verderben, göttliche und menschliche Rechte zu verwirren, die katholische Religion und die bürgerliche Gesellschaft zu rütteln und wankend zu machen, ja, wenn es je geschehen könnte, von Grund aus zu zerstören." Hieher werden nicht bloß die Offenbarungsläugner und Gotteslästerer gerechnet, sondern „es erhellt auch, in welchem großen Irrthum sich die befinden, welche, die Vernunft mißbrauchend, und Gottes Wort für Menschenwerk ausgebend, sich dreist erkühnen, dasselbe nach eigenem Gutdünken zu erklären und auszulegen, da doch Gott selbst eine lebendige Autorität aufgestellt hat, die den wahren und richtigen Sinn seiner himmlischen Offenbarung lehren, bekräftigen, und alle Streitigkeiten in Sachen des Glaubens und der Sittlichkeit durch ein unfehlbares Urtheil schlichten sollte," und es wird, unter Hinweisung auf das Ansehen der Kirche und ihrer priesterl. Einheit in der ununterbrochenen Succession der Nachfolger der Apostel, ein Hauptaugenmerk der Seelsorge dahin gerichtet, daß zum treuen Festhalten an diesen Grundsätzen unablässig ermahnt, und vor den verabscheuungswürdigen Verführern, welche die Kirche und Gottes Wort der Vernunft unterwerfen möchten (ut omni sollicitudine et studio fideles curae vestrae concreditos assidue monere, exhortari connitamini, ut hisce principiis firmiter adhaerentes nunquam se ab iis decipi et in errorem induci patiantur, qui abominabiles facti in studiis suis humani progressus obtentu fidem destruere, eamque rationi impio subjicere ac Dei eloquia invertere contendant), gewarnt werden solle. Nun kommt das Rundschreiben auf andere Verirrungen und Argliften (monstra errorum et fraudes) zu sprechen — gottlose Umtriebe gegen den hl. Stuhl, heimliche Secirereien, die schon von frühern Päpsten verdammt worden, die Bibelgesellschaften (vaferrimae biblicae Societates, quae veterum haereticorum artem renovantes, divinarum scripturarum libros contra sanctissimas Ecclesiae regulas vulgaribus quibusque linguis translatos, ac perversis saepe explicationibus interpretatos, maximo exemplarium numero, ingentique expensa omnibus cujusque generis hominibus etiam rudioribus gratuito impertiri, obtrudere non cessant, ut divina traditione, et catholicae Ecclesiae auctoritate rejecta, omnes eloquia Domini privato suo judicio interpretentur, eorumque sensum pervertant), die der heilige Vater nach dem Beispiel seiner Vorfahren gleichfalls verdammt — ferner auf den verkehrten philosophischen Jugendunterricht (perversa in philosophicis praesertim disciplinis docendi ratio, quae improvidam juventutem miserandum in modum decipit, corrumpit, eique fel draconis in calice Babylonis propinat), das jeden Unterschied von gut und böse vernichtende System des religiösen Indifferentismus (horrendum ac vel ipsi naturali rationis lumini maxime repugnans de cujuslibet religionis indifferentia systema, quo isti veteratores, omni virtutis et vitii, veritatis et erroris, honestatis et turpitudinis sublato discrimine, homines in cujusvis religionis cultu aeternam salutem assequi posse comminiscuntur), auf die Angriffe gegen den ehelosen Priesterstand (foedissima contra sacrum clericorum coelibatum conspiratio, quae a nonnullis etiam, proh dolor! ecclesiasticis viris foveatur, qui propriae dignitatis misere oblitl ac voluptatum blanditiis ac illecebris vinci et deliniri patiuntur), auf den schon naturrechtswidrigen grundverderblichen Communismus (infanda, ac vel ipsi naturali juri maxime adversa de Communismo, ati vocant, doctrina, qua semel admissa, omnium jura, res, proprietates ac vel ipsa humana societas funditus everterentur), auf die Mucerei (tenebricosissimae eorum insidiae, qui in vestitu ovium, cum intus sint lupi rapaces, mentita ac fraudulenta purioris pietatis et severioris virtutis ac disciplinae humiliter irrepunt, blande capiunt, molliter ligant, latenter occidunt), endlich auf die schlechte Presse (teterrima tot undique volantium et peccare docentium voluminum ac librorum contagio), welche hier nicht in dem gewöhnlichen politischen Begriff, sondern im moralischen Sinn zu verstehen ist. Im weitern Verfolg wird der Klerus zu rechtschaffenem Wandel, Lehre und Zucht ermahnt (elaborandum ut in clero morum gravitas, vitae integritas, sanctitas, atque doctrina eluceat, et ecclesiastica disciplina ex Sacrorum Canonum praescripto diligentissime servetur, et ubi collapsa fuerit in pristinum splendorem restituatur), namentlich sollen die Bischöfe nicht zu schnell die Weihen ertheilen (ne cuipiam cito manus imponatis), sondern vorher genau prüfen, ob die zu ordinirenden Kleriker in jeder Beziehung musterhaft seyen (exemplum sint fidelium in verbo, in conversatione, in caritate, in fide, in castitate), doch so daß vorzüglich auf die Sittlichkeit und die wissenschaftliche Bildung (in illorum praecipue mores et scientiam esse inquirendum) zu sehen wäre. Auf diesen Zweck solle die Erziehung der Geistlichen von früher Jugend auf (ut adolescentes clerici vel a teneris annis tum ad pietatem solidamque virtutem, tum ad litteras severioresque disciplinas, praesertim sacras rite informentur) und die ganze Einrichtung der theologischen Seminarien, den Vorschriften des Tridentinischen Concils gemäß, abzielen. Ebenso wird endlich auch als das beste Mittel, Abfall zu verhindern und Erbauung zu befördern, die lautere Predigt des göttlichen Wortes ohne das Gepräng falscher Beredsamkeit (evangelicum ministerium non in persuasibilibus humanae sapientiae verbis, non in profano inanis et ambitiosae eloquentiae apparatu et lenocinio, sed in ostensione spiritus et virtutis religiosissime exerceant, et non semetipsos sed Christum crucifixum praedicantes, sanctissimae nostrae religionis dogmata, praecepta juxta catholicae Ecclesiae et Patrum doctrinam gravi ac splendido orationis genere populis clare aperteque annuncient, peculiaria singulorum officia accurate explicent) und zur Hebung des geistlichen Berufs das Institut frommer Uebungen (ad ecclesiastici ordinis dignitatem et sanctimoniam retinendam et conservandam pium spiritualium exercitiorum institutum vel maxime conducere) empfohlen. Mit Gebet an den Thron der Gnade, unter Anrufung der Fürsprache der Gottesgebärerin der unbefleckten Jungfrau Maria, des Fürsten der Apostel, dem Christus die Schlüssel des Himmelreichs übergeben, seines Mitapostels Paulus und aller Heiligen, und Ertheilung des apostolischen Segens schließt diese merkwürdige Encyclica, die auch außer der katholischen Kirche vielfältige Theilnahme erregen wird. Die Stellung Sr. Heiligkeit als weltlicher Fürst ist eine so ganz eigenthümliche, daß dieser erste offizielle Akt der geistlichen Gewalt nicht bloß für die dogmatische und theologische Welt, sondern ebenso für die wissenschaftlichen und politischen Kreise vom höchsten Interesse ist. (Allg. Z.)

Ostindien.

Der „Allgemeinen Zeitung" ist eine neue halbmonatliche indische Post zugekommen über Triest, wohin sie am 28. Nov. Morgens ein Viertel nach 5 Uhr durch den „Ardent" gelangte, der die Ueberfahrt von Alexandria in 156 Stunden zurückgelegt. Gleichzeitig mit diesem Dampfboot war von dort der „Ariel" behufs der Marseiler Route nach Malta abgesegelt. — Die Bombayer Zeitungen sind vom 2. Nov. (die vorigen reichten bis zum 14. Oct.). Das Summarium der Bombay Times lautet: „Das beunruhigende Aussehen der Angelegenheiten von Caschmir, wie es neulich gewesen, ist großentheils vorübergegangen. Die Truppen des Maharadschah Gulab Singh haben durch wiederholte Erfolge die Schlappen, die sie anfänglich erlitten, wieder gutgemacht. Der Schech Emaum-ud-din hat seine Unterwerfung eingesandt, und zum Beweis seiner aufrichtigen Gesinnung die Belagerung der Festung Hurri Purwut aufheben lassen. Indessen dem Anschein, wie günstig er auch ist, nicht trauend, hat der Generalstatthalter Weisung gegeben, die in Erwartung eines activen Feldzugs begonnenen militärischen Anordnungen fortzusetzen, bis alles befriedigend zu Ende gebracht sey.

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 1. Dezbr. (Pr.-C.) Die ersten Tage des kommenden Jahres werden uns Saphir und Meyerbeer zum Besuche bringen; Saphir gedenkt während des Carneval in München zu bleiben. — Von Sr. k. Hoheit dem Herzog Max in Bayern wird demnächst auf unserm Hoftheater eine Alpenscene: „Der Fehlschuß", zur Aufführung kommen. Dieselbe ging bereits in Wien mit großem Beifall in Scene.

Regensburg, 28. Nov. Vorgestern ist hier einer der großen Schiffszüge angekommen, wie man sie früher nur zur Zeit der Handelsblüthe unserer Stadt und während der Continentalsperre zu sehen gewohnt war. Derselbe enthielt eine Ladung von mehr als 1300 Schäffel Getreide theils für den hiesigen Platz, theils nach Würzburg bestimmt, und würde gewiß die doppelte Ladung führen, wenn der beispiellos niedere Wasserstand der Donau eine stärkere Befrachtung zugelassen hätte. Da jedoch seit heute derselbe im Steigen ist und bereits um mehr als 2 Fuß zugenommen hat, so dürfen wir einem sehr belebten Verkehr in Getreide, welches die Donau aufwärts kommen wird, jedenfalls entgegensehen. (R.T.)

Koblenz, 1. Dec. Lieutenant Waghorn ist diesen Morgen um 4 Uhr auf der dritten Probereise von Ostindien nach London hier durchgereist. (Rhein- u. Moselz.)

Aachen, 25. Nov. Ueber die gräflich Hatzfeldt'schen Zwistigkeiten ist hier bereits heute eine Carricatur erschienen, welche die ehelichen Zerwürfnisse vom Anfang an bis nach Beendigung der Kassettenprocedur, freilich etwas derb, darstellt. Man erwartet, daß sich Dr. Mendelssohn mit nächstem dem competenten Richter stellen wird, so daß die Kassettengeschichte eine zweite Auflage erleben wird. (Wes.-Z.)

Bonn, 28. Nov. Das so eben ausgegebene amtliche Personal-Verzeichniß der Universität zeigt für das gegenwärtige Semester einen Bestand von 671 Studirenden, worunter die kleine Anzahl der nicht eigentlich immatriculirten, aber zum Hören der Vorlesungen berechtigten Studirenden einbegriffen ist. Die Zahl der in Bonn studirenden Ausländer beträgt ungefähr ein Fünftheil des Ganzen. (Köln.Z.)

Heidelberg, 28. Nov. Die Immatrikulationen an hiesiger Universität sind jetzt, man kann sagen, geschlossen. Die Zahl der Studenten ist größer, als im vorigen Halbjahre: sie beträgt über 900. (S.M.)

Aus Mailand vom 20. Nov. wird das am Abend zuvor erfolgte Ableben des Cardinalerzbischofes von Mailand, Karl Grafen von Gaisruck, gemeldet. Er starb in einem Alter von 73 Jahren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 2. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	325. 60	— 2, 3	SW. bed.
Mittags 12 U.	324, 46	— 0, 8	SW. Regen.
Abends 7 U.	323. 11	+ 0, 7	SW. Regen.

Bem. Inzwischen Regen und Schnee.

Bekanntmachung.

[26] Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das dem Güterschaffer Anton Lang zugehörige Wohnhaus nebst Garten im 5. Distr. Nr. 131¼, am Zeller Thor, taxirt auf 1300 fl., nach §. 64. des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101. der Novelle vom Jahre 1837 öffentlich versteigert, und ist hiezu Tagfahrt auf

Montag den 28. Dezember d. Js.
früh 10 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. anberaumt, wozu zahlungsfähige Strichsliebhaber eingeladen werden.

Würzburg, den 27. Oktbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Wein-Versteigerung.

[24] Mittwoch den 16. Dezember l. Js. früh 10 Uhr läßt der Unterzeichnete nachfolgend verzeichnete Weine öffentlich versteigern.

14	Eimer	1775r	
48	"	1783r	
12	"	1783r	Leisten,
30	"	1794r	
25	"	1811r	
108	"	1827r	
225	"	1834r	
28	"	1834r	rother Tauberwein.
53	"	1835r	
54	"	1836r	
52	"	1839r	gefrorner,
172	"	1840r	
55	"	1841r	
24	"	1841r	Rödelseer,
84	"	1842r	
36	"	1843r.	

Die Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und Liebhaber dazu eingeladen.

Mainstockheim, den 2. Dezember 1846.

Friedrich Kleinfeller.

Festgeschenke für die Jugend.

Im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, und in Würzburg in der Stahel'schen und bei Ludwig Stahel zu haben:

Das Fest der heiligen drei Könige. Erzählung für die reifere katholische Jugend und deren Freunde. Vom Verfasser der Erzählungen des „Priester Ottmar." Preis 48 kr.

Wie kaum einem andern Jugendschriftsteller der neueren Zeit ist es dem Verfasser (Herrn Kaplan Lautenschlager in München) gelungen, aus der Fülle des katholischen Lebens herauszusprechen und den Charakter der alten Zeit mit seinen frommen Sitten in treffenden Zügen zu zeichnen. Wer des Verfassers frühere Erzählungen, als „Job der Leidensmann", „das Vater Unser", „Hans von der Jachenau", „Agnes und Sophie" ꝛc. gelesen hat und den talentvollen Autor kennt, dem brauchen wir diese neue Schöpfung nicht erst zu empfehlen; nur, die noch nicht mit dessen schönen Gaben für die Jugend bekannt sind, machen wir auf diese, so wie auf die früher erschienenen Werkchen aufmerksam; und sagen wir nicht zu viel, wenn wir sie in Anlage und Ausführung als seltene Meisterstücke im Fache der pädagogischen Literatur erklären.

Herbst, Dr. Ferd., Pfarrer, **Robinson der Jüngere.** Für die katholische Jugend bearbeitet und herausgegeben. Mit 4 Holzschnitten. 8. 19 Bogen brosch. Preis 48 kr.

Durch die neue Bearbeitung des zu europäischem Rufe gelangten Robinson für die katholische Jugend hat der Herr Verfasser die Literatur katholischer Jugendschriften und Schulgreifebücher anerkennenswerth bereichert und damit gewiß allen Freunden der Jugend einen Dienst erwiesen. Wenn Reisebeschreibungen schon an sich die nützlichste Lektüre für die Jugend bilden, so wird diese Bearbeitung des Robinson zu einem so billigen Preise in doppelter Beziehung willkommen seyn.

Zirkilton, J. G., Pfarrer, der wunderbare Pilger oder der zwölfjährige Jesus. Eine Reihe biblischer Gemälde nach Geschichte und Tradition. Für die reifere christliche Jugend. Mit einem Stahlstich. Brosch. 36 kr.

Kaum dürfte der christlichen Jugend wohl ein erhabeneres Vorbild dargestellt werden, als die Kindheit und Jugend unseres Herrn und Heilandes; wir sind daher überzeugt, daß diese Erzählung recht vielseitige Anerkennung und Verbreitung finden wird.

Mit Prämie 3 Thlr. am Werth!
Höchst werthvolle u. dabei billigste Werke
für
Pharmaceuten und Mediziner.
Getreue Abbildung
aller in den neuern Pharmacopöen (*Bavarica, Austriaca, Borussica etc.*) aufgenommenen
officinellen Pflanzen
mit ausführlicher Beschreibung in medizinischer, pharmaceutischer und botanischer Hinsicht
von
Dr. Ed. Winkler.
Preis per Lief. nur 27 kr.
(Eine fein color. Abbildung kaum 3 kr.)
Deutschlands Flora
in naturgetreuen Abbildungen
von
Dr. J. R. Linke.
Preis per Lief. 16—36 Pflanzen enthaltend nur 54 kr.
Eine fein illum. Abbildung mit Text sonach kaum 2—3 Pfennige.
Leipzig. **C. B. Polet.**
Zu Aufträgen empfiehlt sich die ***Stahel***sche Buchhandlung in Würzburg.

Offene Stelle.

[25] Ein Uhrmachergehülfe von gesetztem Alter, der in der Reparatur wohl erfahren ist, kann unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung finden. Näheres bei ***J. F. Tschofen***, Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg.

Verstorbene.

Anna Butz, Examinatorswe., 47 J. Ursula Hirth, Regiments-Schuhmacherefrau, 52 J. Theodor Frhr. v. Sundahl, Hauptmann im Artillerie-Reg. Zoller, 48 J. Kunig. Geist, Güterschaffersfrau, 47 J. Lorenz Wörlein, Holzsäller, 81 J. Dorothea Kropf, Regierungsdienersfrau, 50 J. Andreas Göbel, Universitäts-Canzleidiener, 67 J. 1 Kind.

Theater.

Freitag, den 4. Dezbr.: **Hans Luft.** Dramat. Skizze in 3 Abth. von Lebrun.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 3 fl. 33 kr., III. 4 fl. 49 kr., IV. 5 fl. 30 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 337. Samstag, 5. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 1. Dezbr. Das heute erschienene Regierungs-Blatt Nr. 41. enthält auch eine Bekanntmachung, den Vertrag zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse vom 16. Oktober betr.

München, 1. Dezbr. Ihre Maj. die Frau Herzogin von Braganza gedenkt nicht, ihren bleibenden Aufenthalt in Bayern zu nehmen, sondern nur, wie es in frühern Jahren schon mehreremal geschehen ist, längere Zeit im Kreise ihrer durchlauchtigsten Familie hier zu verweilen. (Münch. Pol. Ztg.)

München, 2. Decbr. Die Arbeiten unserer Gesetzgebungs-Commission nehmen einen sehr erfreulichen Fortgang. Das Kriminalrecht und der Kriminalproceß, bearbeitet vom Oberappellationsgerichtsrath Dr. Ringelmann, dann das Wechsel- und Merkantilrecht, bearbeitet vom Oberappellationsgerichtsrath Kleinschrod, sind schon so weit gediehen, daß sie nunmehr im Staatsrath zur Berathung gelangen. Daß dem Kriminalproceß das Princip der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zu Grunde liegt, bestätigt sich vollkommen. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß sämmtliche (fünf) Gesetzbücher bis zum Beginn des nächsten Landtages zur Vorlage an die Stände bereit seyn werden. — Die HH. Staatsschreiber Gonzenbach und Landammann Näff, die in Angelegenheiten des Getreidezolls aus St. Gallen vorgestern hier eingetroffen sind, hatten bereits gestern Audienz in den Ministerien des Aeußern, des Innern und der Finanzen. (K.v.u.f.D.)

Augsburg. Wie einem hiesigen Blatte, dem „Hausfreund," aus Hohenschwangau geschrieben wird, war der Erbprinz von Bayern daselbst mit seiner Wärterin einer drohenden Gefahr glücklich entgangen. Ein durch das rothe Tuch der letzteren wüthend gewordener Stier ward von dem verhängnißvollen Sprung nur durch den Muth eines Bauern zurückgehalten, der das Tuch der Wärterin abriß, dem Stiere zuschleuderte und, während dieser es zerfetzte und zerstampfte, so die Gefährdeten rettete.

Speyer, 1. Decbr. In dem nun veröffentlichten Landrathsprotokolle, betreffend die Berathung über den Etat für Erziehung, heißt es unter Anderen: „Mehrere Stadtgemeinden der Pfalz, welche lateinische Schulen besitzen, sollen beabsichtigen, deren Umwandlung in Gewerbschulen ehrerbietigst zu beantragen. Da der gewerbliche Unterricht von täglich größerer Bedeutung wird, und von seiner, mit den Anforderungen der Zeit fortschreitenden Verbesserung und Erweiterung das Aufblühen des Gewerbswesens und die Möglichkeit einer erfolgreichen Concurrenz mit dem gerade in diesem Punkte zum Theile sehr vorangeschrittenen Auslande, demnach der Wohlstand und die Blüthe des Vaterlandes zum großen Theile abhängt; — da ferner in der Pfalz 18 lateinische Schulen bestehen, folglich ohne erheblichen Nachtheil für die humanistische Bildung einige derselben entbehrt werden können, so fühlt sich der Landrath gedrungen, Se. Maj. den König allerunterthänigst zu bitten, solchen etwa einkommenden Gesuchen huldvolle Berücksichtigung zuzuwenden und den betreffenden Gemeinden um deßwillen die ihren höheren Unterrichtsanstalten gewährte Dotation aus Kreisfonds nicht zu entziehen und fortdauernde allergnädigste Fürsorge dafür eintreten zu lassen, daß dem Unterrichte in den Realien an allen lateinischen Schulen jene mögliche Sorgfalt und Ausdehnung zugewendet werden möge." (Speyerer Z.)

= **Preußen.** Berlin, 30. Novbr. (Privat-Correspond.) Man sieht hier von vielen Seiten einer offiziellen Verordnung in Betreff einer gesetzlichen Stellung der katholischen, evangelischen und wie es heißt, auch jüdischen (Y) Dissidenten in kurzem entgegen. — Der Handels- und Schifffahrts-Vertrag, welcher zwischen Preußen (somit auch zwischen dem deutschen Zollverein) und Neapel schon dem Abschlusse nahe war und in diesen Tagen hier unterzeichnet werden sollte, ist nun wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, weil Bayern, als wichtiges Glied im Zollverein, dagegen Einspruch gethan hat. Die neapolitanische Regierung hat nämlich auch schon längst mit Frankreich einen Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen, der erst in 8 Jahren abläuft und Neapel insofern die Hände bindet, als es nur dem deutschen Zollvereine die jenen beiden Staaten eingeräumte Eingangssteuer von 10 pCt. zugestehen kann, wenn der Zollverein auch Gegenbegünstigungen bewilligt. Die Unterhandlungen zwischen Preußen (dem deutschen Zollverein) und Neapel waren hier schon so weit gediehen, daß der Zollverein in Neapel eine Steuer-Ermäßigung von 10 pCt. genießen sollte, wenn er dafür dem Königreich Neapel einen Steuer-Rabat von 20 pCt. auf neapolitanische Oele zugesteht. Bei dieser Ermäßigung dürfte der deutsche Zollverband nach einer approximativen Berechnung nur einen Steuerausfall von 10 — 15000 Thaler weniger haben. — Den hiesigen Studirenden der Jurisprudenz ist es vom Dekan der juristischen Fakultät auf ihre Eingabe nicht bewilligt worden, daß man ihnen höheren Orts Zutritt zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen verschaffe, weil sie dazu noch zu unreif wären, und solches ihnen auch zu viel Zeit rauben würde.

Berlin, 27. Nov. In Bezug auf die Einverleibung Krakaus können wir Ihnen nachfolgende Details als factisch angeben. Als unmittelbar nach Unterdrückung der letzten poln. Aufstandsversuche hier in Berlin die Commissäre der 3 Schutzmächte Krakaus zur Berathung zusammengetreten waren, vereinigte man sich zwar über die zunächst in Bezug auf den Freistaat zu ergreifenden Maßregeln, allein über das endliche definitive Schicksal desselben kam man zu keinem bestimmten Entschluß. Auch bei der Fortsetzung der desfallsigen Berathungen zu Wien war dies anfänglich nicht der Fall, bis endlich, wie bekannt, der Prinz von Preußen nach Petersburg reiste, und hier zwischen ihm und dem Großfürsten Michael persönlich die Berathungen zum Abschluß geführt wurden. Es ist die Sache in so fern eigentlich überhaupt nicht durch die Diplomatie zur Erledigung gekommen, sondern durch einen unmittelbaren Entschluß der Fürsten selbst. Hieraus dürfte sich auch das völlige Geheimniß erklären lassen, was über dem gefaßten Entschlusse waltete. Dazu erwähnen wir noch der in diesen Tagen erfolgten Ausweisung des Franzosen Hatzfeldt aus der Stadt und dem Großherzogthum Posen, weil wir auch in diesem unbedeutenden Faktum eine Folge der zwischen den drei Mächten getroffenen Vereinbarung sehen. Die Ausweisung erfolgte, wie bekannt geworden ist, auf Ansuchen des in Posen gegenwärtig anwesenden russischen Agenten Massow. Rußland, Preußen und Oesterreich haben nun aber in Folge der Ereignisse vom vorigen Winter sich gegenseitig vereinbart, eine gemeinsame Polizei in ihren resp. polnischen Landestheilen auszuüben, und den gegenseitigen hierauf bezüglichen Anträgen mit möglichster Bereitwilligkeit nachzukommen. So willfahrte demnach Preußen in diesem Falle dem Wunsche Rußlands. Das Faktische, was diesem Antrage vorausging, ist etwa Folgendes: Hatzfeldt ist ein junger Elsäßer, der nach Posen gekommen war, um sich seinen Lebensunterhalt durch französische Sprachstunden zu verdienen, und der der Politik und den polnischen Nationalitätsbestrebungen völlig fern steht. Er fühlte nur das Bedürfniß, sich den Polen in Posen durch etwas bekannt zu machen und zu empfehlen, um so seinen eben bezeichneten Zweck zu fördern. So faßte er den Entschluß, eine Widerlegung gegen die vor Kurzem erschienene Broschüre des Herrn v. Breza zu schreiben, welche letztere bekanntlich wegen ihres unumwunden ausgesprochenen harten Urtheils über die Polen in Posen vielfach unangenehm berührt hatte. Er that es, äußerte sich mannigfach tadelnd über Rußland, zog dadurch die Aufmerksamkeit Massow's auf sich, und muß für sein Vorhaben in der bekannten Weise büßen. (Wes. Ztg.)

Breslau, 26. Nov. Ueber die Einverleibung Krakau's herrscht

hier eine große Mißstimmung. Hauptsächlich sind es die Kaufleute, die ihrem Verdruß offen Luft machen, weil sie durch diese plötzliche Maßregel in ihrer Erwerbthätigkeit gelähmt sind. Von der Deputation, welche von hier nach Berlin abgegangen, erwarten sie wenig und in der That ist auch das, was man von dort erfährt, nicht sehr ermuthigend für sie. Herr Rother, bei dem die Deputation Audienz hatte, soll die Nachricht erst durch die Zeitungen erfahren haben wollen. Auch der Finanzminister konnte vorläufig keine beruhigenden Erklärungen geben. Diese Nachrichten tragen wesentlich dazu bei, die ungünstige Stimmung zu erhöhen. (Br.Z.)

Königsberg, 26. November. Auf den gestrigen Tag war das mündliche Schlußverfahren in dem Prozesse des Dr. Falkson angesetzt. Nach langer Zeit der Berathung, während welcher die Parteien und Zuhörer entfernt worden, wurden die Parteien wieder vor die Schranken geladen und der Präsident verkündete als Resultat der Verhandlung und Berathung, „daß das Collegium sich noch nicht für hinlänglich unterrichtet halte, um über die Sache zu entscheiden; das Collegium habe beschlossen, in Betreff der formellen Gültigkeit der Ehe die englischen Gesetze anzuerkennen, in Betreff der materiellen die preußischen. Hier komme der §. 36, Th. II. Tit. I. zur Anwendung, daß ein Christ mit solchen Personen keine Heirath schließen dürfe, welche nach den Grundsätzen ihrer Religion sich christlichen Ehegesetzen zu unterwerfen verhindert seyen. Ob Juden zu diesen Personen gehörten, dafür liege der Beweis dem Staatsanwalte ob, da seine bisherigen Ausführungen den Richter nicht überzeugt hätten. Es müsse daher ein Gutachten des hiesigen Consistoriums und des Oberlandesrabbiners eingeholt werden." (H. N. Z.)

Ostrowo, 25. Nov. Der Gutsbesitzer A. v. Lipski auf Lewkowo ist vor einigen Tagen von Sonnenburg wieder zurückgekehrt. (Brsl. Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Rostock, 26. Novbr. Auf dem Landtage zu Malchin ist am 24. d., als am Wahltage, die zweite Hauptschlacht geliefert worden. Sie ist zu Gunsten der bürgerlichen Ritter ausgefallen. Noch niemals ist ein Wahltag so stark besucht gewesen; denn beide Parteien hatten ihr ganzes Contingent aufgestellt. Aus Schwerin und Neustrelitz waren, mit zwei Ausnahmen, sämmtliche Aulici gekommen, um den Adel zu unterstützen; von bürgerlicher Seite waren dagegen die Delegirten der landtagsfähigen Bauerschaften herbeigezogen. (H.C.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 27. Nov. In der gestrigen Sitzung fanden drei Interpellationen statt. Se. Durchl. der Herzog fragte den Regierungscommissär, ob dessen neuliche Aeußerung, wodurch derselbe den Präsidenten für die Berathung der Privatpropositionen verantwortlich gemacht habe, von ihm ausgegangen oder auf allerhöchsten Befehl geschehen sey, indem darin eine Drohung zu liegen scheine? Der Regierungscommissär antwortete daher, daß dieselbe von ihm als Organ der Regierung geschehen sey. Dann interpellirte der Kammerherr v. Ahlefeld als Mitglied der Ritterschaft den Regierungscommissär dahin: Weßhalb die Ständeversammlung nur durch drei Mitglieder aus der Ritterschaft vertreten sey? Der Regierungscommissär erwiederte: er wisse nicht, ob drei oder vier Mitglieder anwesend wären, da der Hofjägermeister v. Ahlefeld-Lindau zum delegirten Mitgliede ernannt worden sey (derselbe ist bekanntlich gewählt von den größeren Gutsbesitzern und betrat als solcher den Ständesaal, erhielt dann die Nachricht, daß er delegirt worden sey; doch lehnte er diese Ernennung mit Rücksicht auf das Verfahren gegen die delegirten Mitglieder der Ritterschaft ab). Endlich interpellirte Abg. Dr. Gülich wegen der Nichtzinberufung Sr. Durchl. des Prinzen Friedrich, als Abgeordneter von Eckernförde. Der Regierungscommissär entgegnete: daß derselbe nicht angezeigt, daß die Gründe, derentwegen er früher die Wahl abgelehnt, jetzt weggefallen wären. Es soll aber der Abgeordnete, wenn der an seine Stelle einberufene Stellvertreter ausscheidet, von dem Commissär wieder einberufen werden, denn erst, wenn er dann ablehnt, kann eine neue Wahl stattfinden. Bis dahin hat der Abgeordnete, einmal gewählt und resp. beurlaubt, ein Recht erworben, in der Ständeversammlung zu erscheinen. (H. C.)

Aus Schleswig-Holstein im November. Es ist bereits wiederholt, namentlich auch in dieser Zeitung, so wie in der Augsb. Allg. Ztg. davon die Rede gewesen, daß von der Regierung Vorfragen an mehrere Schul-Collegien darüber ergangen sind, welche Resultate der Unterricht in dänischer Sprache in den Gelehrtenschulen der Herzogthümer geliefert habe, und daß auch anderweitige Nachrichten über das Sprachgebiet der dänischen Sprache im Herzogthum Schleswig und deren sonstige Verhältnisse erfordert worden seyen. Es sind deren Beförderungen daran geknüpft, daß dieses zum Zweck einer weiteren Förderung des dänischen Elements im Herzogthum Schleswig geschehen sey. Zugleich ergeben jedoch die desfallsigen Mittheilungen, daß über den Zusammenhang dieser Sache, namentlich über die Veranlassung und den Zweck der Berichts-Erforderung eine große Unklarheit herrscht. Es verbreitet nun die in Kopenhagen erscheinende, von dem Staats-Minister Oersted redigirte Collegial-Zeitung hierüber einiges Licht. Man ersieht daraus, daß der König, nachdem ihm von der dänischen Kanzlei ein Bedenken über die Anträge der dänischen Stände-Versammlung wegen Beschützung der dänischen Nationalität in Schleswig erstattet worden ist, über die von diesem Collegio gemachten Vorschläge annoch das Bedenken der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei und der Direction für die Gelehrtenschulen in Dänemark eingefordert hat. Welcher Beschaffenheit die von der dänischen Kanzlei gemachten Vorschläge sind, ergiebt sich aus der Collegial-Zeitung nicht, und man wird daher auf die Beschwerden der dänischen Stände-Versammlungen zurückgehen müssen, welche im Wesentlichen darin bestehen, daß in einem großen Theil von Schleswig, wo die Volkssprache dänisch sey, die Kirchen- und Schulsprache dagegen deutsch sey, daß ferner die in den dänischen Distrikten angestellten Geistlichen und Schullehrer häufig nicht die erforderliche Kunde der dänischen Sprache, jedenfalls keine dänisch-nationale Bildung besäßen, und daß ebenso der Unterricht in der dänischen Sprache in den schleswigschen Gelehrtenschulen sehr mangelhaft ertheilt werde. Es wird daher die Einrichtung wirklich dänischer Gelehrtenschulen und eines dänischen Seminars im Herzogthum Schleswig, so wie die Errichtung eines Lehrstuhls des schleswig'schen Rechts bei der Kopenhagener Universität vorgeschlagen, damit auf solche Weise der nördliche Theil von Schleswig wirklich dänisch gesinnte und gebildete Kirchen-, Rechts- und Schul-Beamte erhalten könne. Diesen Beschwerden schließt sich nun die Berichts-Einforderung der Regierung an, in der theils Nachrichten über die Zahl und Volksmenge derjenigen Districte, wo die Volkssprache dänisch, die Kirchen- und Schulsprache aber deutsch ist, oder etwa das umgekehrte Verhältniß stattfinden möchte, theils eine Beantwortung der Frage verlangt wird, ob die betreffenden Gemeinden eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wünschen. Zugleich sind Aufklärungen über die Qualification der Schullehrer in der fraglichen Beziehung und über die Resultate des Unterrichts in der dänischen Sprache in den Gelehrtenschulen gefordert. Aus den zu erstattenden Berichten wird es sich nun ohne Zweifel ergeben, daß die dänischer Seits aufgestellten Beschwerden größtentheils völlig ungegründet sind, und damit die gestellten Anträge wegfällig werden. Schon aus diesem Grunde wird man sich darüber freuen müssen, daß die Regierung sich zur Einziehung der fraglichen Nachrichten veranlaßt gefunden hat, wie sehr man es auch beklagen mag, daß die gänzlich unzulässigen Einmischungen der dänischen Ständeversammlungen hiezu den Anstoß gegeben haben. Es kommt aber hinzu, daß durch den langwierigen Streit, und da die Parteisucht sich dieser Frage bemächtigt hat, die Verhältnisse dergestalt verwirrt worden sind, daß fast Niemand mehr weiß, was denn eigentlich wahr ist. So gibt man, um nur ein Beispiel anzuführen, dänischer Seits die Volkszahl in den Districten, wo die Kirchen- und Schulsprache deutsch, die Volkssprache dagegen dänisch ist, auf gegen 100,000 an, und der Professor Paulsen, bekanntlich einer der Vorkämpfer der dänischen Partei, berechnet sie in einer im Jahre 1831 erschienenen Schrift auf 75,000. Dagegen bemerkt der sehr geachtete und unparteiische Pastor Jensen in Boren in jener kirchlichen Statistik, daß die Volkszahl in den fraglichen Districten sich auf ungefähr 16,000 belaufe und schleswig-holsteiner Seits wird mitunter das ganze Verhältniß in Abrede gestellt. Es stellt sich daher als durchaus nothwendig heraus, daß bestimmte zuverlässige Nachrichten über den wirklichen factischen Bestand zu Wege gebracht werden, und sollten diese auch wirklich das Resultat haben, daß in einigen wenigen Gemeinden die Kirchen- und Schulsprache geändert wird, so würden wir darin kein Unglück erblicken. (H. C.)

Schleswig, 27. Nov. Der Entwurf eines Gesetzes, wodurch die persönliche Freiheit gegen administrative Maaßregeln gesichert und die richterliche Thätigkeit in Beziehung auf Verhaftete geregelt wird, ist in folgender Gestalt aus der Committee, deren Bericht vom 23. d. M. ratirt ist, hervorgekommen: 1) Welche Behörde auch immer eine Verhaftung vornimmt, so ist dieselbe verpflichtet, den Verhafteten sofort an seinen competenten Richter abzuliefern. 2) Die competente richterliche Behörde hat auch schon von Amtswegen auf erhaltene Kunde von einer vorgefallenen Verhaftung die sofortige Ablieferung desselben zu veranlassen. 3) Dieselbe hat den Verhafteten sobald wie möglich zu vernehmen, und nach der ersten Vernehmung die Frage wegen Aufhebung der Haft zu entscheiden. 4) Dieselbe entscheidet über die Dauer der Haft, unabhängig von jeder andern Autorität nach Inhalt gesetzlicher Vorschriften. 5) Wenn die Verdachtsgründe von der Beschaffenheit sind, daß die Haft einstweilen fortdauern muß, so ist dieselbe ohne Noth und nicht mehr, als es theils der Zweck der Untersuchung, theils die Hausordnung des Gefängnisses mit sich bringt, zu erschweren, und Niemanden soll geistlicher und ärztlicher Beistand untersagt, der Zutritt eines Defensors verwehrt werden. 6) Die Haft ist in jedem Stadio der Untersuchung wieder aufzuheben, wenn keine Gefahr der Flucht

vorhanden oder eine Gefahr durch Caution ꝛc. beseitigt ist, und wenn zugleich die Untersuchung durch die Freilassung nicht anderweitig erschwert oder unmöglich gemacht wird. Nach der Ansicht der Minorität würde der Passus 6 folgendermaßen lauten: 6) Die Entscheidung der Frage, ob ein Verhafteter, welcher an seinen competenten Richter abgeliefert worden ist, ferner in Haft zu halten oder frei zu lassen ist, wird dem richterlichen Ermessen, unter Berücksichtigung der geltenden Rechtsgrundsätze, überlassen. (H.C.)

* **Freie Städte.** **Frankfurt**, 3. Dezbr. (Priv.-Correspy.) Span. 3pCt. innere Schuld, bad. 35 fl. so wie kurhess. Loose u. Ludwigsh. Verb. Eisenbahnactien wurden etwas billiger als gestern abgegeben, schlossen jedoch zuletzt fester.

3pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 2½pCt. Metall.: 72⅜ G.; 1pCt. Metall.: 23½ P.; Bank-Act.: 1880 G.; per ult. Dezbr. 1882 G.; 500 fl. Loose: 157 G.; 250 fl. Loose: — — P.; Prämien-Scheine: 90⅛ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 92¾ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94⅛ G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgeh. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Verb.: 91⅝ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89⅜ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¼ G.; 35 fl. Loose: 33¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅜ G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29½ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26⅜ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87⅓ G. 3½pCt. alte: 94½ P.; neue: 91½ P.; Taunusb.-Act. p. u. 363 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 71⅛ G.; kurhess. Loose: 32⅛ Thlr. G.; Integr.: 58⅜ G.; Synd. 4 pCt.: 90⅜ G.; 3½ pCt.: 87 P.; Span. 3pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 26⅞ — ⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 78⅞ G.; Sard. Loose: 34¼ Fr. P.; Diec.: 4¼ G.

Dritte Serienziehung der kurhess. 40 Thaler Loose, als: 333 993 1175 1181 1268 1423 1526 1809 1814 2741 2769 3142 3319 4080 4199 5399 5841 5849 6325 und 6458.

Hamburg, 27. Nov. Zu einer ganz ungewöhnlichen Strenge sieht sich unsere Regierung gegen Dr. Schuselka gezwungen, dessen zwei neueste hier erschienene Schriften: „Deutsche Volkspolitik," 1. Lieferung, und „Oesterreichische Vor- und Rückschritte," gleich nach ihrem Erscheinen bei 20 Thaler Strafe für jedes verkaufte oder versendete Exemplar verboten worden und zwar nur einstweilen mit Vorbehalt weiterer Maßregeln. (D. A. Z)

Schweiz.

Nach Schweizer Blättern sind die Fruchtpreise in fast allen Kantonen noch im stetigen Steigen, und haben sich namentlich in Folge des süddeutschen Ausfuhrzolls so sehr erhöht, daß trotz des Aufschlags von 25 Procent des Mittelpreises der Frucht die Zufuhren aus Bayern, Württemberg und Baden noch fortdauern. In Zürich stand am 27. Nov. Kernen per Malter (1 Schweizer Malter = 2. 724 Berliner Scheffel) auf 31 fl. 10 Sch. (in 22½ Guldenfuß), Roggen auf 14 fl. 10 Sch., Gerste auf 13 fl. als niedersten Preisen; in Luzern am 24. Nov. Kernen per Malter auf 37 Franken 2 Bz. (1 Schweizer Fr. = 0,69 Gulden rhein.), Roggen auf 22 Fr. 6 Bz., Gerste auf 21 Fr. 7 Bz. Um der wachsenden Noth nach Möglichkeit zu steuern, haben mehrere Kantonsregierungen in den südfranzösischen Seeplätzen Einkäufe gemacht, so Bern, dessen Regierungsrath über 4000 Malter aus Marseille bezieht, und Luzern. St. Gallen hat sich 8000 Viertel deutschen Weizen zu verschaffen gewußt, und sucht in Antwerpen noch weitere Ankäufe von amerikanischem zu machen.

Basel, 1. Dezbr. Die Gerüchte über **Vorrücken der französischen Truppen längs den Schweizergränzen** haben sich in den letzten acht Tagen neuerdings verbreitet. Der „Courier Suisse" macht darauf aufmerksam und gleichzeitig meldet die „Helvetie", daß nach Coutavon, 1½ Stunden von der Berner-Gränze, 50 Mann in Quartier kommen. Man versichert, daß obige Gerüchte in Genf große Beunruhigung erweckt haben. Hr. Rilliet-Constant kam deßhalb nach Lausanne, und soll von da nach Bern verreist seyn, um hierüber gehörigen Orts Rücksprache zu nehmen.

Genf. Die französischen Truppen, die an der Gränze sind, schicken sich an, da ihre Winterquartiere aufzuschlagen, und die zu Lyon im Depot sich befindenden Soldaten sollen ihren im Kreise der stationirten Kompagnien nachfolgen.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Hr. Barrel, Generalsecretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, berichtet der „Commerce belge", ist von Berlin angekommen, wo er eine **Postübereinkunft** zwischen Preußen und Belgien abgeschlossen hat.

Brüssel, 1. Dezmbr. Der „Moniteur" veröffentlicht folgenden königl. Beschluß: Bis zum 1. Juli 1847 werden das von außereuropäischen Ländern herstammende Mehl und die Grütze jeder Art für einfuhrfrei erklärt. Von diesen Lebensmitteln soll eine Wagegebühr von 10 Centimes per 1000 Kilogramm erhoben werden.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Dez. (Pr.-Corr.) Das „Journal des Debats" sucht heute nachzuweisen, daß Oesterreich seit 1772 zu seiner ungerechten Politik gegen Polen stets mehr durch äußere Einflüsse gezwungen, als durch eigene Interessen geleitet worden sey, und daß auch diesmal das Andringen Rußlands Oesterreich einen moralischen Zwang auferlegt habe. Schließlich kritisirt das „Debats" die österreichischen Proclamationen der Besitzergreifung und weist darin die vielen Lügen, Unrichtigkeiten und unlogischen Schlüsse nach. Es schließt mit den Worten: Wir hätten von Seite des österreichischen Hofes lieber ein freies Geständniß ohne künstliche Umschweife gesehen. Gewalt und Ungerechtigkeit sind nie schön, selbst im Erfolge nicht, aber sie sind noch viel häßlicher, wenn sie die Grimasse des Rechtes und der Mäßigung machen. — Auf diese Kritik folgen Krakau betreffende Artikel der „Times" vom 28. Nov. gegen Preußen.

Aehnliche Unruhen wegen der Höhe der Getreidepreise, wie in Tours und Boulogne, haben nun auch in Chinon, La Châtre und Guerche stattgefunden. Ueberall mußten die Truppen gegen die Aufrührer einschreiten und zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

Herr Thiers ist vorgestern Abend vom Könige in St. Cloud empfangen worden. Der Ex-Minister des 1. März scheint also sein Schmollen mit dem System aufgegeben zu haben und konnte auch wohl nicht anders, da er bereits wußte, daß Billault und die vorzüglichsten Häupter der Linken sich dafür ausgesprochen hatten, daß die Linke in den beiden nationalen Fragen wegen Spaniens und Krakaus mit der Regierung **Hand in Hand** gehen müsse. Wollte Herr Thiers daher nicht isolirt stehen, so mußte er einlenken.

Die Nachrichten aus Portugal lauten fortwährend günstig für die Sache der Königin. Das Antas mit nur noch 3000 Mann befindet sich in Santarem von drei Seiten, durch Saldanha, Schwalbach und Cazal — zusammen mit 8000 Mann — bedroht. Er soll dem Obersten Wylde erklärt haben, daß, wenn die Königin einen einzigen der gefangenen Insurgenten bestrafe, er augenblicklich den in Oporto gefangenen Herzog von Terceira erschießen lasse. Man hält eine Ausgleichung unter Wylde's Vermittlung für nahe bevorstehend und glaubt, daß der Herzog von Palmella wieder an die Spitze des Cabinetes treten werde.

Die Madrider Journale vom 25. bringen heute ein Circular der politischen Chefs der Provinzen, welches die Liste der aus Frankreich entflohenen carlistischen Generale und Stabsofficiere gibt und den Behörden aufträgt, auf dieselben zu fahnden und sie zu ergreifen. Die Liste führt den Grafen von Montemolin und Cabrera obenan auf und enthält die Namen von 7 Generalen, 6 Obersten, 4 Bataillons-Commandanten, 1 Kriegsrath, 1 Secretär, 1 Studenten und 5 Lieutenants.

Die „Presse" meldet nach zuverlässigen Mittheilungen aus Madrid, daß ein ernstes Zerwürfniß im Schooße des span. Cabinets ausgebrochen sey; zwischen Hrn. Isturiz und Mon sey es zu ernsten Discussionen gekommen, deren Grund man zwar nicht kenne, die jedoch zu einer Minister-Krisis führen müßten. Wahrscheinlich würde bei dem Zusammentritte der Cortes Hr. Isturiz seine Entlassung geben und sich ein neues Ministerium Mon bilden.

Zu den Tagesgesprächen, die jetzt cirkuliren, gehört auch die Nachricht, daß man in Paris und Madrid ernstlich darauf sinne, die durch die Zurücksetzung des Prinzen von Coburg ernstlich beleidigte Königin Victoria wieder zu versöhnen. Zu diesem Zwecke soll der Herzog von Solo Major Hrn. Bulwer im Vertrauen das Projekt mitgetheilt haben, den kleinen Kronprinzen von Portugal mit einer der Töchter der Königin Victoria zu verloben, und andrerseits soll der Graf St. Aulaire sich diesmal mit dem Auftrage nach London begeben, die Hand der ältesten Tochter der Königin Victoria für den Grafen von Paris zugesagt zu erhalten.

Es bestätigt sich, daß der Graf von Montemolin, den man schon seit Monaten in London glaubte, erst jetzt daselbst angekommen ist. Der Prätendent war die ganze Zeit in Frankreich und die letzten 6 Wochen brachte er in Paris zu, ohne daß die Polizei die geringste Ahnung gehabt hätte. In London spielte dagegen ein junger französ. Legitimist, sehr zurückgezogen und fast unzugänglich lebend, die Rolle seines Doppelgängers. Der Prinz soll sich Mitte Dezember nach Spanien einschiffen, da das Weihnachtsfest diesmal durch einen allgemeinen carlistischen Aufstand und die Proclamation Carl's VI. zum Könige bezeichnet werden soll.

Der Infant Don Enrique ist gestern, nachdem er noch eine Audienz beim Könige gehabt hat, nach Madrid abgereist.

An der gestrigen Börse war von nichts die Rede, als von einer Anleihe von 50 Millionen, die die französische Bank bei der englischen machen wolle. Die französische Bank hat ihr Reserve-Capital sich in letzter Zeit so schmälern gesehen, daß es bereits unter 90 Millionen gesunken ist. Anfangs wollte die Bank den Escompte-Zins auf 5 pCt. erheben, und nur Papiere von höchstens 60 Tagen annehmen, allein

man sah bald ein, daß diese gewaltsamen Mittel nur Besorgnisse erwecken und eine Krisis hervorrufen würden. Man beschloß daher, sich an die englische Bank um eine Anleihe zu wenden, der man vor 7 Jahren in ähnlicher Lage ebenfalls von hier aus geholfen hatte.

Straßburg, 28. Nov. Im Getreidegeschäft herrschte auch diese Woche große Flauheit unter den Großhändlern, dagegen waren unsere Märkte überaus gut versorgt. Der Umstand, daß jetzt die Bauern allerwärts ihre Früchte auf den Markt bringen, ist beruhigend. Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß die Theuerung keine weitern Fortschritte machen werde. In Lothringen, in der Freigrafschaft sowie im Meurthedepartement wichen diese Woche allenthalben die Preise. Die Frachten im südlichen Frankreich sind bedeutend gefallen. Der mittelbare Bankverkehr mit Frankfurt a. M. war in diesem Monat nicht so bedeutend als im Oktober. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 24. Nov. Se. Heiligkeit hat die Einführung der Gasbeleuchtung auf dem Corso und dem Platze vor dem Quirinal im Jahr 1847 gestattet. — Ferner hat sich eine Gesellschaft gemeldet, welche die Eisenbahnlinie von Rom nach Civitavecchia herstellen will.

Nichtpolitische Zeitung.

Fechenbach, 30. Novbr. Auf Veranstaltung unserer Gutsherrschaft des Freiherrn Carl v. Bethmann erhalten vom 1. Dezember an bis zum Eintritt der bessern Jahreszeit und zur Rückkehr des Verdienstes unbemittelte Familien in Fechenbach und Reistenhausen, 56 an der Zahl, das Brod um einen geringen Preis, so daß von der Freiherrl. Rentverwaltung, was der Laib Brod über 18 kr. kostet, den Bäckern vergütet wird. Hingegen 13 Familien, die auch dieses nicht erschwingen konnten, erhalten ihr Brod ganz unentgeldlich. (Aschffb. Ztg.)

Frankfurt a. M., 29. Nov. Für das vom Senat konzessionirte, im Jahr 1848 hier abzuhaltende Sängerfest wurde ein aus zwölf Personen bestehendes provisorisches Comité erwählt. (Aschffb. Ztg.)

Köln, 29. Nov. Heute starb im 74. Lebensjahre Karl August, Graf v. Reisach. Der Verstorbene aus einem altadeligen bayerischen Geschlecht, war, wie bekannt, in den verhängnißvollen Jahren von 1813 und 1814 unter den Ersten, welche gegen die Gewaltherrschaft der Fremden für Deutschlands Unabhängigkeit sich erhoben, und wirkte kräftig, namentlich als Generalcommissär im Hauptquartier der verbündeten Monarchen, dann als Generalgouverneur der Ober- und Niederlausitz. Im Jahre 1829 kam er als Archivrath und Vorstand des rheinischen Provinzialarchivs nach Koblenz, wo er nach seiner Pensionirung in stiller Zurückgezogenheit nur seinem gelehrten Berufe lebte.

Köln, 29. Nov. Gestern stand eine angebliche Tochter Napoleons, eine Gräfin von Falkenberg, wie sie sich nannte, vor den Geschwornen, beschuldigt, in einem hiesigen Gasthofe, wo sie eingekehrt, ein paar Bettücher gestohlen zu haben. Die Angeklagte erzählte einen vollständigen Roman, der entweder auf einer fixen Idee beruhte oder die Frucht der Schlauheit und Ueberlegung war, indem sie ihre Rolle mit einer solchen Konsequenz und Bestimmtheit durchführte, daß der ganze Hof und die Geschwornen an ihren Aussagen irre wurden. Sie erklärte, im Jahre 1813, von dem Kaiser Napoleon gezeugt, in Köln geboren zu seyn von einer hochstehenden Frau. Der verstorbene König von Preußen Friedrich Wilhelm III. sey ihr Taufpathe gewesen. Als Säugling sey sie mit ihrer Amme in ein Kloster bei Neapel gebracht worden, wo man sie bis vor wenigen Jahren in Verwahrsam gehalten hätte. Von dem Präsidenten aufgefordert, den Namen ihrer Mutter und des Klosters anzugeben, schützte sie vor, daß die furchtbarsten Eidschwüre ihre Zunge bänden, daß Niemand die Namen von ihr erfahren würde. Sie fuhr in ihrer Erzählung ganz zusammenhängend fort, wie ihr unglücklicher Vater 100,000 Franken legirt, die man ihr aber vorenthalten, doch habe man ihr, als sie das Kloster verlassen, 6000 Kaisergulden gegeben, welche sie zu bedeutenden Reisen in den meisten Ländern Europa's verwandt habe, worauf sie wieder nach Italien zurückgekehrt sey und sich, jetzt ohne alle sonstigen Mittel, durch Nähen ihren Lebensunterhalt erworben habe. Sie sey eben im Begriffe gewesen, über Amsterdam nach Amerika zu gehen, um hier die Verwandten ihres Vaters, Napoleone, aufzusuchen. Als der Präsident sie befragte, wie es käme, daß sie so geläufig deutsch rede, erklärte sie, ihre Amme sey eine geborne Deutsche gewesen und diese habe bis zu ihrem Tode den Aufenthalt im Kloster mit ihr getheilt. Als der Präsident ihr die Frage stellte, ob sie auch noch andere Sprachen rede, erklärte sie, von dem Italienischen nur wenig zu verstehen, hingegen Chinesisch, Arabisch und Portugiesisch geläufig zu sprechen. Sie zeigte übrigens nicht die entfernteste Spur von Irrsinn, sprach im altbayerischen Dialekte — und blieb sich in ihren Antworten bezüglich des ihr zur Last gelegten Diebstahles, dessen sie nicht überführt werden konnte, bis zum Jota mit ihren vor dem Instruktionsrichter gemachten Aussagen gleich. Sie trug ein Medaillon mit dem Portrait Napoleon's bei sich, das sie während der Verhandlungen mehreremale betrachtete und an die Lippen drückte. Die Geschwornen erklärten die angebliche Gräfin von Falkenberg, natürliche Tochter Napoleon's, für nicht schuldig. Da sie ohne alle Mittel war und schon seit August im hiesigen Arresthaus gesessen hatte, wurde unter den Geschwornen und den Richtern eine Kollekte veranstaltet, um ihr Reisegeld zu ihrer abenteuerlichen Fahrt zu verschaffen. Sie war übrigens ohne alle Legitimation sowohl über ihre Herkunft als über ihre Familie und früheren Aufenthalt vor ihrer Verhaftung — wahrscheinlich — ein Glücksritter weiblichen Geschlechts.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 3. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsbau
Morgens 8 U.	324. 12	+ 3, 1	SW. Regen.
Mittags 12 U.	325. 59	+ 4, 9	W. bed.
Abends 7 U.	327. 18	+ 1 2	C. bed.

Bem. Inzwischen auch Regen.

Für bevorstehende Weihnachtszeit empfehlen wir die **Kleinkinder-Bewahranstalt** zur baldreichen Unterstützung an Geld und Kleidern um so mehr, als bei dermaligen hohen Preisen der Lebensmittel anderweitige Bedürfnisse zum Nachtheile der Kleinen zurückstehen müssen, wenn nicht edle Menschenfreunde zu Hülfe kommen.

Die schon so vielfach unserer Anstalt bewiesene Theilnahme rechtfertigt sicherlich auch dies mal unsere Hoffnung.

Würzburg, am 26. Novbr. 1846

Der Vorstand.

Crescenzia Princess zu Salm
B. Gauch geb. Oehninger. *Münz*, Hofrathin

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der die Handlung theoretisch und praktisch erlernte, und 5 Jahre in einem Weingeschäfte als Reisender bereiste, sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Gesuch.

Ein solider junger Mann, der seine Lehrjahre in einem Spezerei-, Stroh- und Galanteriewaarengeschäfte erstanden und schon in einem ähnlichen Geschäfte gereist hat und eine Zeitlang selbst gewirkt hat, wünscht baldigst als Volontair in einem solchen Geschäfte placirt zu werden. Gefällige Offerte beliebe die Exped. d. Bl.

Zu der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Sulzbacher Kalender für kathol. Christen für 1847. gr. 8. broch. . . . . 30 kr.
— — — **Geschäftskalender** für 1847. 4. . . . . 30 kr.
— — — **Hauskalender** für 1847. 4. . . . . 15 kr.

☞ Weihnachtsbücher,

welche sich durch schöne Ausstattung, gediegenen Inhalt und Billigkeit empfehlen!

Bei A. Stoppani in Stuttgart sind ganz neu erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig; so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Franz Hoffmann, Weihnachtsgabe für gute Kinder, in neuen Fabeln und Erzählungen. Mit 8 schönen Bildern. Steif br. 15 ngr. = 54 kr.

Carl Lang, Gallerie kleiner Fabeln und Erzählungen. Ein nützliches und angenehmes Geschenk für die Jugend. Zweite verbesserte und verschönerte Aufl. Mit 8 neuen Bildern. Steif br. 15 ngr. = 54 kr.

Franz Hoffmann, Geschichtenbuch für die Kinderstube. Kleine moralische Erzählungen für Kinder von 5—8 Jahren. Mit 24 schönen Bildern. 8. geb. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Ewald, Carl, das Wissenswürdigste aus der Naturgeschichte. Ein Buch zur Lehre und Unterhaltung für Kinder. Mit 8 sauber color. Bildern. 8 geb. 20 ngr. = 1 fl. 12 kr.

Deutsche Volksmährchen. Bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 16. Bildern. Steif br. 20 ngr. = 1 fl. 12 kr.

Die Geschichte von Reineke dem Fuchs. Für die Jugend neu bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 24 Bildern. Steif br. 22½ ngr. = 1 fl. 21 kr.

Franz Hoffmann, die erzählende Mutter. Kleine moralische Erzählungen für Kinder von 5—8 Jahren. Mit 16 sauber col. Bildern 8. geb. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Ewald, Carl, der Thiergarten. Ein nützliches und unterhaltendes Buch für Kinder. Mit 16 sauber color. Bildern. 8. geb. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Franz Hoffmann, Narramatta und Conanchet (nach Cooper). Ein belehrendes Unterhaltungsbuch für die reifere Jugend. Mit 16 feinen Bildern. 8. gebund. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Die Gefahren der Wildniß. Eine Erzählung für die reifere Jugend; nach dem Englischen des Dr. Bird bearbeitet von Franz Hoffmann. Mit 16 feinen Bildern. 8. geb. 1 Thlr. = 1 fl. 48 kr.

Theater.

Sonntag, den 6. Dezbr.: **Ferdinand Cortez**, oder „Die Eroberung von Mexiko". Große heroische Oper in 3 Akten. Musik von Spontini.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 338. Sonntag, 6. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 1. Decbr. Die Administration der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat beschlossen, eine zweite Einzahlung von einer Million Gulden auf die Bankactienpromessen zweiter Emission einzufordern. Diese Einzahlung beträgt dermalen auf eine Promesse 50 fl. Bank-Valuta zum Bankfond und soll vom 2. bis 4. Januar geleistet werden.

Der Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern, Jos. Zeckl, ist zum Rath dieses Gerichts vorgerückt. (Allg. Ztg.)

Die eröffnete Landrichterstelle I. Classe zu Ochsenfurt wurde dem bisherigen Landrichter III. Classe in Schillingsfürst, Phil. Heldrich, verliehen.

München, 3. Dez. Ihre k. Hoh. die Frau Kronprinzessin und der kleine Erbprinz werden heute aus Hohenschwangau hier eintreffen. — Die Entschließung des k. Ministeriums des Innern in unserer „Bier-Angelegenheit" ist bereits erfolgt und wird morgen den betreffenden Brauern publizirt werden. Die Angelegenheit ist nicht im Sinne der renitirenden Brauer entschieden worden. (K.v.u.f.D.)

Ein Ministerialrescript vom 18. Nov. erklärt, daß die Entscheidung entstehender Streitfragen über die religiöse Erziehung der Kinder, hinsichtlich welcher die II. Vers.-Beil. eine Ausnahmsbestimmung nicht getroffen hat, zunächst der Geschäftszuständigkeit der betreffenden Distrikts-Polizeibehörde angehöre.

In Folge k. Finanzministerial-Verfügung vom 27. Nov. soll alles Getreide, desgleichen Mühlenfabrikate und Hülsenfrüchte, welche längs der Linie der bayerisch-österreichischen Vereinsgränze von Waldmünchen bis Reichenhall als Durchfuhrgut mit der Bestimmung des Ausganges über die Zollvereinsgränze nach der Schweiz angemeldet werden, nur dann im Transit mittelst Begleitscheinverfahrens behandelt und von dem auf der Vereinsgränzlinie von Zweibrücken bis Pfronten angeordneten Ausgangszoll von 25 pCt. frei belassen werden, wenn von Seite der Eigenthümer oder Frachtführer obrigkeitliche Zeugnisse über den Ursprung des fraglichen Getreides ꝛc. beigebracht werden, aus welchen die genügende Ueberzeugung, daß dasselbe nicht vereinländischen Ursprungs ist, geschöpft werden kann.

Passau, 1. Dec. Inhaltlich allerh. Rescripts vom 17. Novbr. d. Js. haben Se Maj. der König Sich allergnädigst bewogen gefunden, den k. Gränzoberkontroleur Wolfg. Weigl in Passau zum Zollvereins-Kontroleur bei dem k. preußischen Hauptsteueramt zu Trier zu befördern. (Passavia.)

Preußen. Magdeburg, 24. Nov. Die Aussicht, die bei der Zusammensetzung des sächsischen Provinziallandtages immer wieder sich darbietet, die Aussicht auf Erfolglosigkeit aller erheblichen Petitionen des 3. und 4. Standes, lähmt hier wie anderswo jede Fortschrittsbestrebung. Unsere Deputirten können es kein Hehl haben, daß ihr Erscheinen am Landtag ohne Nutzen für die Wünsche und Bedürfnisse der Städte sey. Man wird deßhalb erwarten müssen, daß sie, wenn es irgend angeht, ihr Mandat in die Hände ihrer Wähler zurückgeben. (Aachen. Ztg.)

Berlin, 29. Nov. Eine Kabinetsordre in Folge eines Ehescheidungsprozesses setzt unsere Juristen in Bewegung. Eine Frau, welche von ihrem Manne rechtskräftig geschieden war, wurde von diesem während des Scheidungsprozesses so arg mißhandelt, daß eine Kriminalklage gegen den Beleidiger eingeleitet ward. Inzwischen kommen Vermittlungsversuche zwischen Mann und Frau zu Stande, in deren Folge die Frau sich um Begnadigung des Beleidigers an den König wandte. Hierauf ist nun eine Kabinetsordre erfolgt, welche besagt, daß der Proceß niedergeschlagen werden soll, wenn der Mann sich dazu verstehen will, mit der Frau eine neue eheliche Verbindung einzugehen. In diesem Fall soll auch keine neue eheliche Trauung, sondern nur eine neue Versöhnung vor Gericht mit Zuziehung eines Predigers stattfinden, dem beide Theile ihre neue Vereinigung mit einem lauten Ja zu bekräftigen haben. Nach canonischem Recht ist ein solches Verfahren statthaft, nach unserem bis jetzt allein gültigen Landrecht aber nicht, so daß Kinder aus einer solchen hergestellten Ehe als unehelich betrachtet werden müssen. (Brem. Ztg.)

Laut öffentl. Blättern hat der König den Abgesandten der Stadt Breslau auf das Huldreichste versichert, daß nach den bereits eingeleiteten Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin die Verkehrsverhältnisse der nunmehrigen österreichischen Stadt Krakau unter Modalitäten geordnet werden sollen, welche künftig namentlich für die Provinz Schlesien wie für den preuß. Staat überhaupt dieselben Vortheile wie bisher gewähren werden. Der König soll hinzugefügt haben, daß, obwohl die politischen Formen Krakau's durch die Aufhebung des Freistaats geändert worden seyen, darum doch die Wiener Traktate von 1815 die Grundlage für die Behandlung aller übrigen Verhältnisse desselben bleiben würden. — Der „Frankf. Ob. Ztg." wird von Berlin geschrieben, daß Hr. v. Kamptz den Auftrag erhalten habe, sich sofort nach Wien zu begeben, um die preußischen Handelsverhältnisse mit Bezug auf die Einverleibung Krakau's zu ordnen.

Sachsen. Leipzig, 29. Nov. Allgemein beschäftigt sich auch das Publikum mit dem Geschick der sächsisch-bayerischen Eisenbahn. Eine Generalversammlung ist für den 3. December zusammenberufen, um darüber zu entscheiden, ob die Bahn an den Staat abzutreten sey oder nicht. Die Bedingungen des Staats, unter denen er die Uebernahme antreten will, enthält theils der Directorialbericht, theils aber auch ein demselben auf Verordnung beigefügter Aufsatz des Ministeriums. Vorzüglich fühlt man sich von der eigenthümlich drohenden Art berührt, womit derselbe die Anwendung der strengsten gesetzlichen Maßnahmen voraussagt, falls die Unmöglichkeit der Bahnvollendung bis zu der durch den Staatsvertrag mit Bayern bestimmten Frist sich zeigt und die Actionäre nicht auf die Regierungsvorschläge eingehen, welche darin bestehen, daß der Staat nach Uebernahme des Bahnbaues den Actieninhabern zwar „bis zu dem Zeitpunkte, wo das Unternehmen seitens der Gesellschaft zur Ausführung gebracht seyn sollte und zugleich mit Rücksicht auf die jetzt bestehenden Zinstermine bis zum Monat September 1847 den Nominalbetrag der Actien mit 4 Proc. jährlich aus der Staatskasse verzinst," jedoch „nach Ablauf dieser Frist die Actien gegen Staatsobligationen umtauschen wird, welche auf gleich hohe Beträge und einen Zinsfuß von 3 Proc. lauten; diese Obligationen sind von Seite der Inhaber unkündbar; die Regierung behält sich jedoch vor, nähere Bestimmungen wegen successiver Auslösung derselben und Vergütung der Obligationen zum Nominalbetrag zu treffen." Allerdings hat die Regierung bereits ein Capital von nah an 1½ Millionen in dem Unternehmen als Theilnehmerin oder Darleiherin stecken; aber allerdings hatte man von ihr erwartet, sie werde unter den jetzigen Verhältnissen sich zu der Bahngesellschaft andere stellen als sie gethan. Eine Broschüre, „die Abtretung der sächsisch-bayerischen Eisenbahn," welche in diesen Tagen erschien, wägt die Vor- und Nachtheile der eventuellen Abtretung ab; ein großer Theil der Actieninhaber scheint dagegen entschieden auf eine neue Anleihe anzutragen, welche auch dem minder Begüterten erlaubt, sich zu betheiligen, während die erste Anleihe durch die Art ihrer Realisirung nothwendig nur in die Hände einiger großen Handelshäuser fallen mußte. Allerdings ist hiefür auf der andern Seite der gegenwärtige Moment des Geldmangels nicht sehr günstig; allein man weiß auch, daß trotz der öffentlichen Geldnoth für solche Zwecke immer noch viele Capitalien vorhanden sind, besonders wenn eine Bahn so sicher wie die sächsisch-bayerische rentiren muß, wennschon langsam. Jedenfalls haben wir eine sehr stürmische Generalversammlung zu erwarten. (Allg. Ztg.)

Hannover. Hannover, 1. Dez. In der Sitzung der ersten Kammer der hannoverschen Ständeversammlung vom 26. v. Mts. wurde unter andern der Vortrag über die staatsrechtlichen und sonstigen öffentlichen Verhältnisse der mit der Krone Dänemark vereinigten deutschen Herzogthümer verlesen und der letzte Satz: „das Land und die Stände würden, so viel an ihnen ist, alle in dieser Richtung liegenden Maßregeln königlicher Regierung jederzeit mit Freuden zu unterstützen bereit seyn," — ohne Widerspruch genehmigt. Hannov. Z.)

Hannover. Von beiden Kammern wurde der Beschluß gefaßt, dem k. Cabinet Folgendes vorzutragen: „Da es auf glaubwürdige Weise zur Kenntniß der allgemeinen Ständeversammlung gekommen, daß für die Eisenbahn eine Anleihe von vier Million Thalern zu dem Zinsfuße von 5 pCt. im Abschlusse begriffen oder bereits abgeschlossen ist, so sehen die Stände sich veranlaßt, die k. Regierung dringend zu ersuchen, über diese hochwichtige Angelegenheit der allgemeinen Ständeversammlung nähere Auskunft so bald als irgend thunlich hochgeneigtest ertheilen zu wollen." (H. N. Z.)

Württemberg. Der „Schwäb. Merk." enthält folgende kgl. Verordnung, eine außerordentliche Versammlung der Stände des Landes betreffend. Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Auf die Bitte des ständischen Ausschusses haben Wir, nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths, gnädigst beschlossen, in Gemäßheit des §. 127 der Verf.-Urkunde eine außerordentliche Versammlung der getreuen Stände Unseres Königreichs auf Dinstag den 5. Januar k. J. in Unsere Haupt- und Residenzstadt einzuberufen. Wir befehlen demnach, daß die Mitglieder beider Kammern am 4. Januar 1847 sich dahier einfinden und bei dem ständischen Ausschusse melden, beziehungsweise legitimiren. Unser Minister des Innern ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Rescripts beauftragt. Stuttgart, den 28. November 1846. Wilhelm. Der Minister des Innern: Schleyer. Auf Befehl des Königs: der Staatssekretär: Goes.

Schleswig-Holstein. Aus dem Schleswig'schen. (Priv.-Corr.) Der Sieg ist unser! Freilich nur der ideelle, aber die Herrschaft der Idee wird endlich auch den materiellen Widerstand besiegen, wenn, woran wir nicht zweifeln, die 7te und wenn es seyn muß, die 8te und 9te Ständeversammlung das Werk der beurigen, der 6ten, fortsetzen und vollenden wird. Die Haltung unserer Stände ist vortrefflich! Sogar unsere Feinde, die Dänen, räumen das ein, und in der Wuth über ihre Niederlage fallen sie jetzt sich selbst, d. h. ihre Vertreter an; jeder denkende Däne fühlt es — ein liberales dänisches Journal sprach es neulich unumwunden aus —: Das Herzogthum Schleswig ist für Dänemark verloren! Von vielen Beispielen wie in dieser Sache die literaten dänischen Journale raisonniren, hier nur eins aus einem längeren Artikel aus „Kjöbenhavensposst" (Kopenhagener Post). „Nach der Nummer der Viborger (jütländischen) Ständeversammlung, worin der betrübte Rückzug des Procurators Jespersen dargestellt war, sind 11 Nummern herausgekommen, aber sie enthalten nur Zeugnisse davon, daß der Geist von der Versammlung gewichen ist und daß sie, wie ein Mitglied sich ausdrückte, nahe daran ist, für eine große Amtsraths-Versammlung angesehen werden zu können. Die liberalen Mitglieder fühlen dies deutlich genug, daher nehmen sie jeden Augenblick Veranlassung, tiefe Seufzer über ihre eigene Verzagtheit auszustoßen, oder sie kommen mit einer weinenden Bemerkung darüber, daß die Versammlung die Hauptsache so aufgegeben habe, den Gegenstand, dessen Wichtigkeit sie jetzt einzusehen anfangen. Aber keiner von ihnen hat Recht, sich über irgend einen Andern mehr als über sich selbst zu beklagen; denn warum nahm Keiner von des Hrn. Jespersen und des Präsidenten Verzicht Veranlassung, sich zu erheben und zu erklären, daß er die Proposition des Erstgenannten zu der seinigen machen wolle? Er würde sich die Hochachtung des Volkes und den Dank der Nachwelt erworben haben. — Aber statt dessen ging die Versammlung sofort nach der Erklärung des Präsidenten, daß der Verfassungs-Antrag nun als zurückgenommen und die Sache damit als beendigt angesehen werden müsse, dazu über, den Antrag eines Kirchspiels im westlichen Jütland, das sich von einem andern Kirchspiele in communaler Rücksicht trennen will, mit unbegreiflicher Ruhe zu verhandeln. Recht, als wenn man doch im Kleinen haben wollte, was man nicht den Muth hatte, in der großen Wirklichkeit zu verhandeln. Man hat den Präsidenten der Viborger Versammlung gerühmt und in seinen Reden gegen den Commissär, in seinen Reservationen einen Helden gesehen, aber man vergleiche ihn bloß mit dem schleswig'schen Präsidenten Beseler. Als der schleswig'sche Commissär verlangte, daß der zur Verhandlung angesetzte Antrag von Gülich: „Se. Majestät wolle das gegenwärtige Regierungs-System auf eine den Forderungen der öffentlichen Moral und Gerechtigkeit entsprechende Weise ändern, den deßhalb nöthigen Wechsel mit den Personen Ihrer Rathgeber vornehmen und namentlich den Kanzleipräsidenten, Grafen Carl v. Moltke, baldigst aus dem Staatsdienste entlassen," zurückgenommen werden solle, antwortete Beseler kurz und gut, daß derselbe schon der Versammlung angehöre und nicht zurückgenommen werden könne, wogegen er hinzufügte, daß er schon darüber wachen werde, daß die Verhandlungen nicht die Gränzen des Gesetzlichen überschritten."

Aus demselben Gesichtspunkte betrachtet ein anderes liberales dänisches Journal „Fädrelandet" (das Vaterland) das Verfahren beider Ständeversammlungen, und alle liberale Blätter stimmen darin überein, daß Beseler das Prädikat „den Unerschrockene" verdient. Mit gleicher Beharrlichkeit, wie unsere Ständeversammlung, fährt das Gouvernement fort, im entgegengesetzten Sinne seine Pläne, oder besser, jene planlosen Gewaltmaßregeln durchzuführen: Die Commission zur Untersuchung der Vorfälle bei Nortorf ist in Rendsburg, Neumünster, Kiel, mit Vernehmungen beschäftigt, und hat sogar einen Situationsplan von Nortorf aufnehmen lassen; die Censur übt einen Druck aus auf die inländische Presse, der unerhört ist, und die neue Regierung in Schleswig, an deren Spitze der Commissär der schleswigschen Ständeversammlung, Herr v. Scheel, ist eine treue Handlangerin bei allen Gewaltmaßregeln gegen jedwede literarische Erscheinung, die nicht im dänischen Sinne ist. Die dienstfertigen Polizeibehörden verfahren dabei, wie auch bei dem jetzigen Regierungssystem nicht anders zu erwarten, sehr willkührlich. So u. a. verlangt der Polizeimeister in Rendsburg, daß die Buchhändler ihm alle und jede Schriften, in denen nur das Wort „Schleswig-Holstein" vorkommt, vor dem Verkaufe zur Genehmigung vorlegen sollen, dabei sich äußernd: „man müsse mit dergleichen Schriften gar nicht handeln." Zur Ehre des Herrn Polizeimeisters wollen wir annehmen, daß ihn nur die Angst vor seiner Absetzung zu derlei Willkührlichkeiten verleitet.

Schleswig, 29. Novbr. Unsere neulichen Andeutungen über Spaltungen, die den Verlauf des Ganges, den das gegenwärtige Regierungssystem bisher verfolgte, unterbrechen zu wollen scheinen, dürfen wir als sich bestätigend hinstellen und wir müssen uns geneigt erklären, den Glauben an ein Einlenken der Regierung und daher an eine Ausgleichung mit den Ständen noch nicht aufzugeben. (Wes.-Z.)

Glückstadt, 1. Dec. Auf eine von dem Wahldirektor des zweiten städtischen Wahlbezirks an das hiesige Obercriminal-Gericht gerichtete Anfrage hat dasselbe geantwortet, daß wenn gleich wider die Grundbesitzer Olshausen, Lorentzen, Eilers, Friederici sich in Folge Allerhöchst unmittelbaren Auftrages und mit Beziehung auf §. 34 der Instruktion für die Ober-Dicasterien eine Untersuchung eingeleitet finde, das Ober-Kriminalgericht doch bei der gegenwärtigen Lage der Sache keine Veranlassung habe, auszusprechen, daß diese zur Zeit unbeendigte Untersuchung wider Alle oder Einen derselben wegen eines Verbrechens anhängig sey. Bei dieser Aeußerung, welche sich freilich schwer mit der Entscheidung des Obercriminalgerichts in der Olshausenschen Verhaftungssache reimen läßt, wird es also wohl keinen Zweifel leiden, daß die genannten Grundbesitzer in die Kieler Wahlliste aufgenommen werden. (Hamb. Corr.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 4. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Unsere Börse verkehrte heute in einer sehr günstigen Stimmung; fast alle Fonds, besonders die Eisenbahnactien gingen fühlbar höher. Man wollte bereits eine höhere Berliner Notirung von vorgestern erhalten haben. Das Geld bleibt abondanter, so daß der Diskonto auf 4½ pCt. geworfen ist.

5pCt. Metall.: 108⅜ G.; 4 pCt. Metall.: 99 G.; 3Cpt. Metall.: 72¾ G.; 1pCt. Metall.: 23⅛ P.; Bank-Act.: 1885 G.; per ult. Dezbr. 1886 G.; 500 fl. Loose: 157½ G.; 250 fl. Loose: — — P.; Prämien-Scheine: 90½ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 fr.: 92⅝ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95 G.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79 G.; Ludwigsh.-Berb.: 92⅜—½ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 89¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98¾ G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29⅛ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 91¼ P.; neue: 91⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 365 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 72⅛ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 58½ G.; Synd. 4 pCt.: 91 G.; 3½ pCt.: 87¼ P.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅞ G.; 5pCt. 26⅝ G.; Port. 3pCt. Cons.: 40 G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 31¾ Fr. G.; Disc.: 4¼ G.

+* Vom Main, 4. Dez. (Pr.-C.) In directen Mittheilungen aus Krakau wird bemerkt, daß dort nicht allein die tiefste Ruhe herrscht, sondern auch der größte Theil der Bevölkerung ganz zufrieden mit der Einverleibung in die österreich. Monarchie sey und zwar besonders deshalb, weil man einen neuen Aufschwung der materiellen Interessen der Stadt hoffe. — Wie man aus Darmstadt vernimmt, so sieht man am großh. Hofe daselbst in nächster Zeit dem Besuche Sr. kais. Hoh. des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland entgegen. — Man will wissen, daß Dr. Dronke allerdings wegen seiner als staats

gefährlich erkannten Schrift „Berlin" in Koblenz verhaftet worden und mehrere specielle Anklagepunkte gegen ihn gestellt werden sollen. Es fragt sich aber, ob Dronke vor die Assisen gestellt werden wird.

Der „Karlsruher Zeitung" wird vom Main geschrieben: Man spricht von einer explicativen Maßregel, welche in Kurzem den Höfen von Paris und London mitgetheilt werden solle, um darzuthun, daß die drei nordischen Großmächte allerdings staatsrechtlich befugt gewesen seyen, den Freistaat Krakau wieder aufzuheben, ohne die übrigen Mächte, welche die Wiener Verträge zwar mitunterzeichnet, nicht aber an der Bildung des Freistaates irgendwie Theil genommen haben, dabei zur Mitentscheidung zu ziehen; es werde darin auf den wesentlichen Unterschied zwischen Garanten und Mitcontrahenten und auf den Rechtssatz hingewiesen, „daß die Uebernahme einer Garantie den Contrahenten, gegenüber den Garanten, nicht das Recht ertheile, die Contrahenten an der eigenen Wiederauflösung ihres Werkes oder ihrer Verabredung zu behindern", welche Wiederauflösung keine andern Folgen haben könne, als die Garanten ihrer Verbindlichkeit, bei „Streitigkeiten zwischen den Contrahenten selbst" einzuschreiten, zu entheben: Frankreich und England seyen aber in Betreff Krakaus nur allein Garanten, den drei nordischen Mächten gegenüber, gewesen, da dieses nicht Mitcontrahent, sondern lediglich passiver Theil bei seiner Bildung zu einem Freistaate gewesen sey; die Aufhebung des Freistaates Krakau sey aber an und für sich gerechtfertigt dadurch, daß derselbe seit 1830 fortwährend und vornehmlich bei der letzten polnischen Verschwörung alle die Bedingungen verletzt habe, unter welchen die drei nordischen Großmächte seiner Zeit aus ihrem eigenen freien Antriebe über die Erhebung Krakaus zu einer freien, neutralen Stadt (unter dem ausschließlichen Schutze eben dieser drei Mächte) vereinbart hätten; eine Verletzung der Wiener Verträge durch die drei nordischen Großmächte liege also in keiner Weise vor: wohl aber werde es eine Verletzung der zu Recht bestehenden Verträge seyn, wenn Frankreich und England ihre Eigenschaft als Mitcontrahenten geltend machten, was nicht zulässig erscheine.

Oesterreich. Die „Augsb. Allg. Zeitung" enthält mit dem Zeichen *— einen großen Artikel über resp. für die Einverleibung Krakau's, aus welchem wir folgende Stellen ausheben: Wenn die französischen und englischen Blätter thun, als wären ihre Regierungen, gleich ihnen, von dem Krakauer Ereigniß überrascht worden, so kann das keinen Denkenden täuschen. Seit dem August ist die Einverleibung jener Republik eine so gut als abgemachte Sache, die auch Hr. Guizot und Lord Palmerston kaum anders betrachten konnten, wie schon ihre damals auf öffentlicher Tribune gehaltenen Reden beweisen, Reden, von denen die jetzigen Artikel der Times und des Journal des Debats nur einen neuen Abklatsch bilden. Schon seit Monaten hatte Oesterreich in Krakau Maßregeln treffen, Unternehmungen vorbereiten lassen, welche nur unter der Voraussetzung bleibender Besitznahme sich erklären ließen. Dinge, die man mit ziemlicher Sicherheit im Bureau der Allgemeinen Zeitung kannte, wußte man natürlich schon viel länger und bestimmter im Foreign Office und im Hôtel des Capucines. Die Behauptungen, daß mit dem Ereigniß der politische Stand der Dinge in Europa verrückt würde, können ebenfalls nicht im Ernste gemeint seyn. Das hätte gerade soviel Grund, als wenn man in Deutschland die unlängst von Frankreich widerrechtlich (und doch so unbeschrieen!) vollzogene Besetzung des schweizerischen Dappenthals als eine politische Erschütterung hätte bezeichnen wollen. Die Rechtsbedeutung verliert darum nichts von ihrem Gewicht. Diese Seite bleibt besonderer Untersuchung vorbehalten; wir haben es hier nur mit der politischen zu thun. Erschüttert aber bis in seine Tiefen ward das europäische Gleichgewicht, als Frankreich mit der Expedition des Herzogs von Angouleme die Reihe seiner verderblichen Interventionen in Spanien begann, während England fast nichts entgegensetzte, als Cannings etwas prahlerisches Wort: „Ich habe jenseits des Oceans eine neue spanische Welt ins Leben gerufen;" es ward erschüttert, als der belgische Festungsgürtel, gegen Frankreich errichtet, diesem mit der belgischen Krone gleichsam zur Verfügung gestellt wurde; es ward erschüttert, als Ancona, bei nächtlicher Weile überfallen, den Beweis lieferte, wessen man sich von jener Macht, soweit ihre Kräfte reichen, zu versehen habe; es ward endlich erschüttert, als Polen, bis zu den letzten Athemzügen mit französischen Hoffnungen hingehalten, den Fürsten Paskewitsch in Warschau einziehen sah, und Graf Sebastiani zu seiner und seiner Landsleute Beruhigung versicherte: es herrsche Ruhe in der polnischen Hauptstadt. Das wären Fälle zu europäischer Intervention gewesen. Auch konnte sich die Schirmmacht der Contrahenten der Wiener Verträge bewähren, als trotz jener Verträge der Rhein durch die Holländer, der Sund durch die Dänen, die Elbe und Weser durch deutsche Staaten, die Donau durch die Russen gesperrt gehalten ward. Wir erlebten indeß keine Einschreitung, mit der einzigen Ausnahme des Falls von Belgien, wo aber der zweite Vertrag dem Bruch des ersten gar spät erst nachgehinkt kam, nachdem längst ein neuer König auf den Thron sich gesetzt hatte, während mitten im Frieden Frankreich mit einer Armee anrückte, um die letzten Truppen des alten Souveräns aus Antwerpen und der schöneren und größeren Hälfte des ihm garantirten Landes zu jagen. Läßt der Fall von Krakau sich damit vergleichen? Was die Protestationen Englands und Frankreichs betrifft, so ist diesen Cabinetten wahrscheinlich schon vor Monaten eine Anzeige von dem bevorstehenden Beschlusse zugegangen. Aus ihrer Antwort mögen die drei Schutzmächte entnommen haben, daß die Pentarchie sich in der Frage nicht zu einer Zusammenwirkung verstehen werde oder könne. Sie faßten daher vorläufig den Beschluß für sich, den andern überlassend, sich mit der „vollzogenen That" zurechtzufinden, wie König Leopold, der Oheim Victoria's und der Eidam Ludwig Philipps, es dem Nachkommen der Oranier überließ, sich mit dem Gedanken auszusöhnen, Flandern und Brabant ebenso unerwartet verloren als unverhofft gewonnen zu haben.

Großbritannien.

London, 30. Nov. Die „M. Post" zeigt an, daß der Graf Montemolin, dem sie stets den Titel „König" und „Majestät" beilegt, vorgestern Nachmittags einen Besuch bei Lord Palmerston abgestattet habe und fast eine Stunde bei ihm geblieben sey.

Aus Liverpol wird der „Times" geschrieben: Wir vernehmen, daß unsere Regierung sich mit dem französischen Cabinet in der Billigung des Hood'schen Vorschlags zur Beilegung der Differenzen am Platastrome vereinigt hat. Wir können daher eine schnelle Herstellung des Friedens zwischen Buenos Ayres und Montevideo mit Grund erwarten.

Der Begründer des Pennypostsystems, Hr. Rowland Hill, hat jetzt als Secretär des Generalpostmeisters mit 1200 Pf. St. Gehalt eine definitive Anstellung erhalten, welche ihm nach den Absichten der Regierung die Gelegenheit bieten soll, seine weiteren Pläne zur Verbesserung des Postwesens vollständig zur Ausführung zu bringen.

Italien.

Neapel, 3. Nov. Deutsche Blätter, namentlich die Berliner Vossische Zeitung, enthalten seit kurzem Mittheilungen über eine in Palermo entdeckte Verschwörung, an der die dortige Garnison, in Gemeinschaft mit Strafgefangenen und Gliedern der untern Volksclasse, Theil genommen haben soll. Neuerdings bringt das genannte Blatt das Complott mit dem Erscheinen des Prinzen von Capua, bekanntlich Gemahls der Miß Penelope Smith, auf Malta in Verbindung, und fügt hinzu, daß auch ein bedeutender Beamter in Palermo, der früher in großer Gunst bei Hof gestanden habe, der Mitwissenschaft verdächtig sey. Von öffentlichen Schritten gegen die Verschwörung *scheint man in Palermo nichts weiter bemerkt* zu haben, als daß die Besatzung durch zwei Linienregimenter und einige Cavallerieabtheilungen vom Festlande aus verstärkt wurde. Sonst wurden die schuldigen Truppen ganz in der Stille in den Casernen bestraft, und anstatt zum gewöhnlichen Wachtdienst, zu öffentlichen Arbeiten in einiger Entfernung von der Stadt benutzt. Als eine Folge des Ereignisses glaubt man unter andern bezeichnen zu müssen, daß die bereits beabsichtigte Kündigung der Capitulation mit der Schweiz wegen der Truppenwerbungen jetzt aufgegeben wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 30. Nov. Der bisherigen Milde des Winters verdanken wir bereits ein bemerkbares Sinken der Holzpreise. Gleichwohl vermehrt sich der Verbrauch von Torf heuer wieder außerordentlich. Die bei der Maschinenheizung auf den Eisenbahnen mit Torf gemachten Versuche sollen die Möglichkeit der Anwendung dieses Holzsurrogates außer Zweifel gesetzt haben, doch verlautet nichts Gewisses darüber, ob auf irgend einer Bahnstrecke schon regelmäßig oder vorzugsweise Torf statt Holz gebraunt wird. (Schw. M.)

Ulm, 2. Dez. Ueber unserem Dampfschifffahrts-Unternehmen waltet ein offenbarer Unstern. Gestern früh verließ das Dampfboot uns, wie bereits gemeldet, ganz wohlbehalten, und schon am Abend traf die höchst unerfreuliche Nachricht ein, daß dasselbe abermals unweit Fahlheim, 3 Stunden von hier, feststitze und einen Leck habe. (Schw. M.)

Coburg, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Kunst-Industrie- und Gewerb-Vereins dahier ist die Gründung einer Spargesellschaft beschlossen worden, welche den Gedanken: zur rechten Zeit für die Noth zu sparen, auf die praktischste Weise für die weniger bemittelten Volksklassen durchzuführen zum nächsten Zweck hat, und dabei den höheren Gesichtspunkt verfolgt, durch eine Association zu gemeinsamen nützlichen Zwecken diese Volksclassen moralisch zu heben. (Fr. M.)

Sämmtliche Mitglieder der Turnvereine Sachsens haben beschlossen, sich von nun an des Hut- und Mützenabnehmens als Grußes zu enthalten.

*** Würzburg, 5. Dezember. Die neuesten Pariser Blätter vom 2. Dez. sind uns am Schlusse unseres Blattes noch nicht zugekommen. (Die Red. d. N. W. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-FESTE** empfehlen wir unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften,** *wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen,* welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen. Eben so besitzen wir eine grosse Auswahl von **A-B-C-, Bilder-** und **Zeichnen-Büchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern** *in Stahl- und Kupferstich oder lithographirt;* ferner **Haus-, Volks-** und **Taschen-Kalender** aller Art.

Ein **Verzeichniss von Büchern,** welche sich besonders zu ***Weihnachts-Geschenken*** eignen, geben wir gratis aus, auch sind wir gerne bereit, auf gefälliges Verlangen das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl zu übersenden.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 4. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	328. 16	+ 0, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	327, 76	+ 1, 2	NW. bed.
Abends 7 U.	327. 23	+ 1. 0	NO. bed.

Anzeige.

Dem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, diesen Winter wieder hier zu bleiben, und um mehreren Anfragen zu begegnen, erkläre ich, daß ich nur Portraits in Oel male und zwar in 3 Formaten, nämlich lebensgroß, halb lebensgroß und noch ein kleineres, zu drei verschiedenen Preisen. Ferner mache ich bekannt, daß ich auch Kirchenbilder male, sowohl in Oel als in Enkaustisch; auf Leinwand oder Mauer ꝛc. in beliebiger Größe. Auch habe ich während meiner Anwesenheit in Holland Gelegenheit gehabt, nicht nur allen schadhafte Bilder nach derselben Methode wieder vollkommen herzustellen, sondern sogar alte Oelgemälde, die auf Leinwand gemalt sind, und dieselbe ist morsch oder sonst schadhaft geworden, ohne allen auch nur geringsten Nachtheil des Bildes dieselbe von dem Bild abzunehmen, und das Bild vollkommen rein auf eine neue Leinwand überzutragen, eine Reparatur, die in Frankreich, England und Holland sehr oft vorkommt.

Ich werde es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die resp. Herrschaften, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen, in jeder Beziehung zufrieden stellen suchen.

Meine Wohnung ist am grünen Markt, bei Herrn Kaufmann **Steinmann**, 1. Stock Nr. 434.

Haus-Versteigerung.

[26] Zur Auseinandersetzung der Masse des verlebten Oekonomen Joseph Arnd zur Gerhardsmühle wollen dessen Erben die nachverzeichneten Besitzungen in dem Termine den 9ten Dezbr. d. Js. Morgens 11 Uhr bei dem kurfürstl. Landgerichte öffentlich verkaufen lassen.

Einen großen Hof, genannt die Gerhardsmühle, zu der Gemeinde Böckels gehörig, an einer neugebauten guten Straße, circa eine Stunde von Fulda entfernt liegend, wobei ein gutes massives Wohnhaus, eine Mühle an der wasserreichen Haun mit zwei Mahl- und einem Schneidgange, einer großen geschlossenen Hofraith mit zwei großen Scheuern, Remisen und neuen erst vorigen Jahres gebauten sehr zweckmäßig eingerichteten Stallungen u. Futterböden, einer Branntweinbrennerei mit fließendem und springendem Wasser (Schwarzischer Apparat) und Pflanzengarten.

Dazu gehören: An Wieswachs von ca. 30 Wagen Futter und an Ackerfeld von ca. 70 fuldaische Malter Aussaat, Alles in der Umgebung des Hofes gelegen, nebst bedeutender eigenthümlicher Waldung und Antheil an den beträchtlichen Waldungen der Gemeinde Böckels, wobei noch bemerkt wird, daß die früher auf diesem Gute gehafteten Zinsfrüchte beim Staate abgelöst und die nöthige Winterflur bereits ausgemacht ist, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Fulda, den 25. November 1846.

Die Curatoren.

[3a]

M. WIRSCHING

beehrt sich hiemit, sein mit den allerneuesten Erzeugnissen assortirtes

Mode- & Galanterie-Waaren-Lager,

welches sehr mannichfaltige zu

WEIHNACHTS-GESCHENKEN

passende Gegenstände, nebst einer grossen Auswahl von feinen **Kinder-Spiel-Waaren** darbietet, bestens zu empfehlen.

[3b] Bei herannahendem Jahreswechsel bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß der von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins herausgegebene, für das Bedürfniß des Bürgers und Landwirths berechnete

Bayerische Haus- u. Landwirthschaftskalender für das Jahr 1847

erschienen und um den Preis von **18 kr.** durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann.

Bei directen, den landwirthschaftl. Kreis-Comitéen oder dem General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in München zukommenden Bestellungen von mindestens 20 Exemplaren wird ein Rabatt von **3 kr.** per Exemplar zugestanden.

Todes Anzeige.

Am 30. v. Mts. ist Herr **Carl Wilhelm Uhleisen**, gebürtig aus Nürnberg, Gehülfe in meiner Offizin, nach mehrwöchentlichem Leiden und in Folge eines Lungenblut-Sturzes zu einem bessern Leben eingegangen. Diese Trauerkunde widmet seinen Freunden und Anverwandten

Obereisensheim, den 3. Dez. 1846. **G. Rauppp**, Apotheker.

Liebig'scher Mineral-Dünger für *Reben* und *Getreide* nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **G. Holdermauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 236.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen** In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Anzeige eines neuen Mode-Journals. Die Herren

Modewaarenhändler, Kleidermacher u. s. w.

werden gebeten, vor Erneuerung ihres Abonnements auf die Pariser, Baseler ꝛc. Mode Journale für 1847, den in Stuttgart erscheinenden

Weltmann, neue Mode-Zeitung für Herren u. s. w.

in irgend einer Buchhandlung einzusehen; der Weltmann liefert (in brillantester, zweckmäßigster Ausführung) für den halben Preis, 1 fl. 30 kr. per Quartal, die beiden Pariser Journale: Parisien und Elegant, mit allen Modebildern und Patronen.

Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an, in Würzburg namentlich die ***Stahel***'sche Buchhandlung und ***Ludwig Stahel*** am Markt.

Vom

Räthsel-Boten,

Zeitschrift für Uebung des Verstandes, vier Räthselhefte enthaltend,

ist *Nr. I.* als ***Probe-Nummer*** erschienen.

Im ganzen Bereich der Taxis'schen Posten und durch alle Buchhandlungen, woselbst auch Probenummern gratis bezogen werden können, kostet das Quartal **24 kr.** Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich in Würzburg die

Stahel'sche Buchhandlung.

Aufforderung.

[3c] Wer eine Forderung an den Nachlaß der am 31. August l. Js. dahier verstorbenen Bürtnermeisters-Wittwe Maria Anna Heimbeck zu machen gedenkt, hat solche am Mittwoch den 30. Dezember 1846. Nachmittags 2 Uhr, in dem Wohnhause, Distr. IV. Nro. 146, dem angeordneten Testamentariate anzuzeigen und nachzuweisen; derjenige, der dies zu thun unterläßt, wird bei der Auslieferung der Verlassenschaft an die Erben nicht berücksichtiget.

Würzburg, den 23. November 1846.

Das Testamentariat.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 340. Dinstag, 8. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Augsburg, 4. Dez. Friedrich List ist nicht mehr unter den Lebenden! Wir sind in diesem Augenblick noch zu tief erschüttert von dem plötzlichen Verlust des edlen genialen Mannes, in welchem dem Vaterland ein heißer unermüdlicher Streiter, uns ein vieljähriger bis zum Tode treuer Freund entrissen wird, als daß wir sein Hinscheiden anders als mit diesen wenigen Zeilen anzeigen könnten. Am 30. Nov. hauchte er sein Leben in Kufstein aus, wohin ihn eine nach dem südlichen Tirol und Italien beabsichtigte Reise geführt hatte, die er unternahm, um für seine durch langen Kampf und vielfaches Mißgeschick vor der Zeit untergrabene Gesundheit Stärkung zu suchen. Das furchtbare Wetter, in das er im Gebirge kam, vermehrte seine innerliche Unruhe — und steckte ihr ein Ziel. So unterlag Friedrich List dem Doppelstoß von Körper- und Seelenleiden; sein Ende erinnert an Seneca's Wort (Ep. LVIII): „Ich werde keine Hand an mich legen des Schmerzes wegen; so zu sterben hieße unterliegen. Wüßte ich jedoch, daß ich ihn immerdar ertragen müßte, so würde ich (von dieser Welt) scheiden nicht seinetwegen, sondern weil er mir zum Hinderniß ist bei allem, weßwegen man lebt. „Uns übrigt nur der alte fromme Wunsch: Sey ihm die Erde leicht! (Allg.Z.)

Die „Augsburger Abendzeitung" schreibt: Man fand den greisen Mann in der Nähe von Kufstein todt.

München, 5. Dez. Die bei den verschiedenen Regimentern und Bataillons erzweckten Holz- und Lichtersparnisse, welche die namhafte Summe von 15,384 fl. betragen, werden gemäß Kriegsministerialverordnung auch in diesem Jahr ausschließend zur Verbesserung der Menagen für Unteroffiziere und Soldaten verwendet. — Die von Seite der hiesigen Universität auf den Prediger Pfarrer Eberhard in Ebenau am Chiemsee gefallene Wahl zum Universitätsprediger hat die allerh. Genehmigung nicht erhalten. (K.v.u.f.D.)

Auf die Beschwerde mehrerer Brauer des Regierungsbezirks von Oberpfalz, wegen Verleitgebung des Biers um den Ganterpreis, ist unterm 22. Nov. eine Ministerialentschließung erfolgt, welche wohl die Norm für die Entscheidung aller deßfallsigen Beschwerden, auch jener der Münchner Brauer, enthalten dürfte und worin es heißt: „Es liegt auch in der Behauptung der Beschwerdeführer, daß ihnen der Schenkpreis auf den Grund der mit ihren Brauereien in Verbindung stehenden Taferngerechtigkeiten zustehe, kein Grund, ihnen den nachgesuchten Schenkpreis zu bewilligen, da die Taferngerechtigkeiten nach Art. 1 Ziffer 5 des Gewerbsgesetzes vom 11. Sept. 1825 zu den radizirten gehören, die Kataster aber für die realen und radizirten Gewerbe schon durch die Ministerialentschließung vom 30. Oktbr. 1835 für geschlossen erklärt worden sind, wornach der Vollzug des Gesetzes vom 23. Mai 1816 in diesen Katastern eine feste Grundlage findet, und Reklamationen von Brauereibesitzern, welche selbstständige Taferngerechtigkeiten in Anspruch nehmen, welche in jenen Katastern als solche nicht anerkannt wurden, lediglich auf den vorgezeichneten Weg zu verweisen sind, den Vollzug des erwähnten Gesetzes aber nicht aufhalten können."

Die bei der Regierung von Mittelfranken erledigte statusmäßige Regierungssecretärstelle I. Klasse ist dem bisherigen Regierungssecretär II. Klasse, E. Ch. Frhrn. v. Lerchenfeld, verliehen worden, und der Regierungssecretär II. Klasse extra statum, Faber, hat in die eröffnete statusmäßige Regierungssekretärstelle II. Klasse einzurücken. Zum Secretär II. bei der Regierung von Oberbayern ist der Accessist bei erwähnter Regierung, W. v. Hörmann, ernannt. (K.v.u.f.D.)

Durch höchstes Finanz-Ministerialreskript wurden die, in den definitiv besteuerten Landestheilen diesseits des Rheins für die Jahre 1848/49 zu erhebenden Rustikal-, Jagd- und Fischwassersteuern auf 2⁷/₁₀ festgesetzt. (Nürnb.Kur.)

Preußen. Der „Ztg. für Preußen" wird aus Berlin geschrieben: Ein gewisses banges Gefühl wegen des Ausgangs der Krakauer Angelegenheit macht sich hier zwar in allen Kreisen bemerkbar, doch glaubt niemand ernstlich an Krieg. England wird schwerlich schwach genug seyn, von Frankreich auch in dieser Frage sich dupiren zu lassen. Mögen die französischen Hofjournale immerhin die Furcht vor einer „heiligen Allianz" in ihren Interessen ausbeuten: wissen sollen sie, daß die nordischen Mächte gleichfalls eine Linie haben, auf der ihre Politik sich bewegt, unbekümmert um die Provokationen eines sich selbst überschätzenden Journalismus. Während England und Frankreich alljährlich das Netz ihrer Eroberungen weiter ziehen, wird es den drei Schutzmächten Krakau's doch wohl auch gestattet seyn, sich und ihren Unterthanen den Frieden zu erobern, indem sie den Schatten einer Republik, in welchem alle möglichen revolutionären Elemente Schutz fanden, aufhören lassen. Das ist keine Eroberung, sondern eine natürliche und nothwendige Pazifikation. Es ist Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein in der nächsten Zeit abzuhaltender Kongreß die Angelegenheit auch auf dem Wege des Vertrages ordnet, und die aufgeregten Gemüther beruhigt. Die kluge Politik des Tuilerienkabinets könnte im Weigerungsfalle, die Sache auf diesem Wege zu vereinigen, leicht in dieselbe isolirte Stellung kommen, in welcher sie sich vorher befand.

= Berlin, 4. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) In dem heute ausgegebenen Justiz-Ministerial-Blatte wird unter anderm auch der allerhöchste Erlaß und die Verfügung des Justizministers wegen Nichterhebung von Dollmetscher-Gebühren und Uebersetzungskosten bei den Verhandlungen der aus Staatsfonds unterhaltenen Gerichtsbehörden in denjenigen Landen mitgetheilt, in deren Bezirk eine andere Sprache, als die deutsche, gebräuchlich ist. Letzteres ist alsdann anzunehmen, wenn in einem Bezirke ein oder mehrere Orte sich befinden, wo Gottesdienst oder Schulunterricht in jener andern Sprache gehalten wird. — Die seit Kurzem hier begründete Bürger-Ressource, wo populäre Vorträge in Bezug auf Kräftigung des Bürgerstandes gehalten werden, hat einen ungestörten Fortgang, und findet täglich größeren Anklang. Von Bedeutung ist es, daß jüngst auch der Bürgermeister Nanyn und mehrere Mitglieder des Magistrats an einer solchen Versammlung Theil nahmen.

Sachsen. Leipzig, 3. Dez. Heute fand die außerordentliche Generalversammlung der sächsisch-bayerischen Eisenbahncompagnie statt, in welcher über die Abtretung der Bahn an den Staat verhandelt wurde. Die Versammlung war so stark besucht, daß der große Saal in der Buchhändlerbörse die einlaßbegehrenden Aktionäre nicht alle zu fassen vermochte. Bekanntlich wollte die Regierung den Aktieninhabern die Aktien bis zum Sept. k. J. mit 4pCt. verzinsen, dann aber die Aktien gegen 3prozentige Staatsobligationen zum Nominalwerth umtauschen, welche Obligationen unkündbar seyn sollten, wogegen die Regierung sich wegen der Ausloosung das Nähere vorbehielt. Diese Proposition erregte nicht geringen Widerspruch und wurde nach äußerst lebhaften Debatten mit 1046 Stimmen gegen 613 abgelehnt. Von den sechs Gegenanträgen, die im Laufe der Verhandlung gestellt worden, wurden hierauf die der HH. Bankier Seyffarth und Kaufmann Harkort dahin zusammengefaßt, daß für die Aktien entweder auf 8 Jahre 4pCt. Zinsen und nach Ablauf dieser Frist 3proz. oder sofort 3½proz. Staatspapiere, mit der Verbindlichkeit der Einlösung, gegeben werden sollten; nehme die Regierung keinen dieser beiden Vorschläge an, so würden hiemit die beiden Gesellschaftorgane beauftragt, für die Beschaffung des zum Fortbau nothwendigen Geldes ohne Beschränkung Sorge zu tragen. Dieser Antrag wurde mit 1021 gegen 301 Stimmen angenommen. (K.v.u.f.D.)

Württemberg. Schwenningen. Dem „Schwäb. Merk." wird von hier geschrieben: Durch die Einführung eines Ausgangzolls von 25 pCt. auf Getreide und Hülsenfrüchte ist bis jetzt der beabsichtigte

Zweck: die Herabdrückung des Preises, nicht erreicht worden. Unsere Kornhändler fahren, des Zolls unerachtet, mit schwer beladenen Fruchtwagen nach Zürich, und es wird somit durch den Zoll der Theuerung nicht abgeholfen. Die Schweizer befürchteten eine allgemeine Sperre und versehen sich deßwegen bei Zeiten mit Früchten, die sie um jeden Preis auskaufen. Dem weitern Umsichgreifen der Theuerung wird durch die allgemein anerkannte Anordnung, daß sämmtliche Zehentfrüchte auf die Kästen gebracht werden, am ehesten ein Ziel gesteckt. Ich bin selbst ein Freund der Zehntablösung, aber in solchen Zeiten, wie die gegenwärtigen, kann man den Zehnten nur willkommen heißen.

Ulm. Die hiesige „Kronik" will von einem Handlungshause erfahren haben, daß die Schweiz fortan bis auf Weiteres ihren Hopfenbedarf nicht mehr aus Deutschland beziehen will, weil die Regierungen Bayerns, Würtembergs und Badens solch' unfreundliche Gesinnungen gegen dieselbe an den Tag gelegt hätten.

Baden. Aus Baden, 28. Nov. Eine große Strecke unserer Haupteisenbahn kann in den ersten Monaten l. J. auch oberhalb Freiburg dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. (Brem. Z.)

Aus dem Badischen, 2. Dezbr. Es hat sich, wie man nach sicheren Nachrichten vernimmt, bei der Zusammenkunft herausgestellt, daß die Eintracht, welche während und am Schlusse des Landtages unter den Deputirten der linken Seite geherrscht hat, nicht gestört, und daß es den radicalen Blättern mißlungen ist, einen Zwiespalt hervorzurufen. Von allen Anwesenden soll die feste Zusicherung, wie solche früher von dem Abgeordneten Mathy in seiner Rundschau gegeben wurde, wiederholt worden seyn, daß sie nämlich an den Angriffen, die einem Theile der freisinnigen Deputirten in badischen Blättern widerfahren, nicht den geringsten Antheil genommen hätten; die stärkste Mißbilligung über diese Artikel habe sich allgemein kundgegeben. Diese Nachricht kann dem wahren Vaterlandsfreunde nur höchst erfreulich seyn, da hierdurch die mancherlei Besorgnisse, welche in Folge jener gehässigen Artikel unter den Bürgern entstanden sind, eher ausgeglichen werden können, und zugleich die beruhigende Aussicht vorhanden ist, daß diejenige Kammer, auf welche ganz Deutschland mit Stolz blickt, in bisheriger Weise fest und kräftig wirken wird. (Köln. Z.)

Kurhessen. Kassel, 4. Dez. Die Arbeiten an der Main-Weser-Eisenbahn mußten gestern auf höchsten Befehl eingestellt werden. Veranlassung hierzu soll der Einschnitt durch die Wilhelmshöher-Allee gegeben haben. (Fr. Jour.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 1. Dezbr. Die großen staatsrechtlichen Petitionen auf eine schleswig-holstein'sche Verfassung, auf Anschluß an den deutschen Bund und auf Trennung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer von der Dänemarks sind gestern Abend dem königl. Commissär zugestellt worden. Den ganzen gestrigen Tag war ein uns selbst unglaublich erscheinendes Gerücht verbreitet, daß der Commissär diese Petitionen nicht sofort zurückweisen würde. Dieses hat sich wenigstens in so weit bestätigt, daß bis heute Abend die Petitionen noch nicht an den Präsidenten zurückgestellt sind. Dagegen ist auch sonst keine Antwort irgend einer Art über die Annahme oder Nichtannahme erfolgt. Heute haben die Stände keine Sitzung gehabt und der Commissär hat also über diesen Gegenstand nicht interpellirt werden können. Morgen aber wird er sich bestimmt darüber erklären müssen: ob er die Petitionen an den König befördern will oder nicht. Da der Regierung offenbar daran gelegen ist, die Stände vorläufig noch zusammenzuhalten, theils weil sie die baldige Erledigung einiger dringender Vorlagen wünscht, theils weil sie die allgemeine Aufregung fürchtet, welche aus einer Selbstauflösung der Stände nothwendig entstehen müßte, so erwartet man allgemein, daß der Kommissär morgen eine ausweichende Antwort geben wird, etwa dahin, daß er über eine so wichtige Frage nicht auf eigene Verantwortung entscheiden wolle, sondern sich erst nähere Instruktionen aus Kopenhagen erbeten habe. So viel ist schon jetzt ausgemacht, daß, wenn die Petitionen bestimmt zurückgewiesen werden, die unmittelbare Folge davon eine Selbstauflösung der Versammlung seyn wird. (K. v. u. f. D.)

Schleswig, 2. Dez. Der Kommissär hat bis heute Abend 11 Uhr nicht geantwortet. Gestern hatten die Stände keine Sitzung. In einer gestern Abend bei dem Präsidenten Beseler gehaltenen Privatversammlung, an welcher alle Abgeordneten mit Ausnahme der vier dänisch gesinnten Mitglieder Theil nahmen, ist beschlossen worden, vorläufig und bis eine bestimmte Erklärung des Kommissärs erfolgt, die gesammte Thätigkeit der Versammlung zu suspendiren. So lange nicht das vollkommene Petitionsrecht der Versammlung von der Regierung thatsächlich anerkannt ist, wollen die Stände nicht dadurch, daß sie ferner unter solchen Verhältnissen fortberathen, auch nur den entferntesten Schein auf sich laden, als ob sie einen solchen gewaltsamen und widerrechtlichen Zustand irgendwie anerkennten. (K. v. u. f. D.)

Rendsburg, 28. Nov. Die Untersuchungscommission in Betreff der Nortorfer Versammlung hat uns bereits am 26. d. M. verlassen, nachdem unter mehreren anderen Individuen annoch der Kaufman Müllenhoff aus Marne, Müller Beckmann aus Hohenwestet und Advokat Wiggers von hier abgehört worden waren. Letzterer hatte ein fünfstündiges Verhör zu bestehen. Von hier ist die Commission nach Nortorf gegangen, um Abhörungen vorzunehmen und das Terrain zu inspiciren. Man behauptet, daß die ganze Untersuchung in Folge eines nach Kopenhagen abgestatteten Berichts angeordnet worden ist. Es wäre zu wünschen, daß dieser Bericht veröffentlicht würde, da man Grund zu haben glaubt, daß er manche Unrichtigkeiten enthält, deren Widerlegung nicht schwer wäre. (Intz. B.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Dezmbr. (Privat-Corresp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat:

5 pCt. Metalliques: 108⅛ G.; 4pCt. Metalliques: —— P.; 3pCt. Met.: 72¾ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— P.; p. ult. Nov.: 1004 G.; 500 fl. Loose: 157¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 121¼ P.; Prämienscheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 tr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: —— P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: —— G.; Ludwigsh.-Berb.: 92½ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: — —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26⅜ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 366½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 72 G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integrale: 59⅜ G.; Synd. 4pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87 G.; span. 3 pCt. Oblig.: — —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 32 G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26⅜ G.; portug. 3 pCt. Conf.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. Loose: 79 G.; sardin. Loose: 35 Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

Dreizehnte Serienziehung der österr. 250 fl. Loose (280 Serien) als: Nr. 47 57 186 197 421 507 520 536 659 730 774 963 988 1006 1061 1102 1226 1335 1479 1618 1687 1818 1907 1913 1979 1985 2097 2193 2204 2289 2348 2391 2418 2452 2481 2645 2751 2759 2820 3009 3171 3185 3239 3249 3296 3392 3514 3562 3593 3620 3668 3859 3879 3937 4061 4201 4385 4538 4571 4603 4677 4751 4797 4881 4918 4994 5004 5079 5113 5231 5311 5350 5418 5437 5480 5507 5542 5552 5584 5673 5840 5998.

Frankfurt, a. M. 3. Dez. Es scheint fast, als wäre mit diesem Monat eine neue Wandlung im Geldstande des Platzes eingetreten. Die Schuldentilgungs-Commission hat bei den an sie abzuführenden Ratenzahlungen für unsere letzte Eisenbahn-Anleihe gute Platzwechsel auf 2 M. S. zu 4 pCt. Diskonto angenommen; und auch an der Rothschild'schen Kasse ist dafür Geld zu haben. Mit Hinsicht jedoch auf andere Wahrnehmungen im Bereiche unseres Geld- und Papiermarktes bedünkt Manchen dieser Geldstand erkünstelt zu seyn, zu dem Zweck hervorgerufen, dem neuen österreichischen (wie man sagt 5prozentigen) Anlehen mehr Theilnahme zuzuwenden. (Schwäb. Merk.)

Hamburg, 3. Dez. Die „Neue Zeitung" ist von den reichen Besitzern der „Börsenhalle" angekauft worden. Sie sollen 30,000 M. B. für das Privilegium gegeben haben. Das Blatt erliegt an dem dänischen Verbot, es hatte seine meisten Leser in den Herzogthümern. Bis Neujahr wird die „Neue Zeitung" forterscheinen, dann aber eingehen. (K.v.u.f.D.)

Frankreich.

* Paris, 3. Dezbr. (Pr.-Corr.) Das „Debats" beschäftigt sich mit den Artikeln der englischen Journale, die nun plötzlich, wie auf ein gegebenes Schlagwort, ihre Anklagen wegen des Bruches des guten Einverständnisses mit Frankreich auf den König Louis Philipp allein wälzen und die Nation, die Führer der verschiedenen Parteien und die Minister von jeder Mitschuld freisprechen. Das „Debats" bemerkt, diese Anklage, so wie die Verdächtigung der „Times", der König habe ohne Wissen der Kammern und der Minister den nordischen Großmächten insgeheim seine Zustimmung zu der Einverleibung von Krakau gegeben, seyen zu absurd, um sie ernsthaft zu widerlegen.

Die Madrider Journale vom 27. November lauten ungünstig für die Sache des Ministeriums; fast in allen Provinzen sind die Progressisten Herren der Wahlbewegung und das Ministerium Isturiz dürfte schon in der Adresse-Debatte unabweislich fallen. Die Moderados-Puritaner unter Pacheco schließen sich den Progressisten an, und Pacheco selbst hat, um unabhängiger zu sein, sein Staatsamt niedergelegt. Costa-Cabral zum Gesandten Portugals am spanischen Hofe ernannt, war in Madrid angekommen.

Lord Normanby hat vorgestern Herrn Guizot eine neue Note Lord Palmerstons mitgetheilt, worin die englische Regierung Erklärungen über die von Brest nach Oceanien abgegangen Truppensendungen verlangt, bei dieser Gelegenheit alle früheren Anklagen gegen das Benehmen der Franzosen auf Taiti recapitulirt und schließlich zu verstehen gibt, die Räumung der Gesellschaftsinseln und die Rückerstattung ihrer Unabhängigkeit sey ein Opfer, das Billigkeit und Humanität von Frankreich forderten.

Der Hauptzweck der Anwesenheit des Beys von Tunis in Frankreich soll die Negociation einer Anleihe von 30 Millionen seyn, die er von der französischen Regierung zu erhalten wünscht, und wofür er dieser die an Algier gränzenden großen Wälder von Tabasco bietet, die bis zur Bezahlung der Anleihe an eine französische Aktiengesellschaft verpachtet und von dieser exploitirt werden sollen. In Algier betrachtete man diese Hypothek als eine förmliche Gebietsabtretung, da die Anleihe nie zurückbezahlt werden wird.

Der „Courier français" spricht von einer Note, die das österreichische Cabinet an Herrn Guizot gerichtet habe, und worin es sich über Frankreichs Umtriebe in Italien beschwere, die nur dazu dienten, das junge Italien zu neuen unsinnigen Versuchen anzuspornen.

Die Umschmelzung der drei legitimistischen Journale in ein einziges großes Blatt im Riesenformate soll nun definitiv beschlossen seyn, und schon vom 1. Januar an in Erfüllung gehen.

* Paris, 4. Dez. (Pr.-Corr.) Der Courier mit der indisch-chinesischen Post (über Marseille expedirt) ist am 1. Dezbr. Morgens durch Paris passirt und wird an selbem Tage noch in London angekommen seyn. Da die „Köln. Zeitung" meldet, daß Herr Schwarzer vom österreich. Lloyd mit den über Triest beförderten Depeschen am 1. Dez. um 10 Uhr Morgens in Köln angekommen ist und sogleich seine Reise nach Ostende fortsetzte, so daß er am 2. in London angekommen seyn könnte, so läßt sich annehmen, daß entweder beide Couriere gleichzeitig ankommen oder daß der französische noch einen Vorsprung von einigen Stunden hatte. Es ist dies der dritte der von der englischen Regierung angeordneten sechs Versuche; die beiden ersten sind durchaus zum Vortheile der Marseiller Linie ausgefallen und der dritte wenigstens nicht zu ihrem Nachtheile.

Der König hat vorgestern Abend in St. Cloud den österreichischen Botschafter, Grafen Appony, empfangen.

Die Unruhen in den Departements wegen der hohen Getreidpreise nehmen immer mehr zu. In Muffiran, Verdun, Azay-le-Rideau, Bourgueil, St. Maur, ja selbst in Fontenay-aux-Roses, dicht bei Paris, haben ernste Unordnungen stattgefunden. In Tours, wo die Aufregung noch sehr groß ist und man neue Gewaltscenen befürchtet, sind bereits drei Regimenter auf der Eisenbahn angekommen.

Dem „Constitutionnel" zufolge ist die Protestation der französ. Regierung gegen die Einverleibung Krakaus gestern an die Höfe von Wien, Berlin, Petersburg und London durch eigene Couriere abgesandt worden. Die „Presse" gibt dieselbe Nachricht und fügt folgende Details hinzu: Die Sprache der französ. Protestation sey viel bestimmter, als die der englischen; sowohl die Frage der Nothwendigkeit der über den Freistaat Krakau verhängten Maßregel, als die Frage des Rechtes würden ausführlich behandelt. Die Einverleibung sey für die Ruhe der Besitzungen der drei Mächte keineswegs nothwendig gewesen und sey eine offene Verletzung der Wiener Verträge. Die französ. Regierung erkläre auch, daß dieser Akt der drei nord. Großmächte Frankreich seine volle Freiheit wiedergebe und daß es diesfalls davon Gebrauch machen werde. Die hierauf bezügliche Stelle der Note lautet: Da die Kabinette von Wien, Berlin und Petersburg sich durch die Verträge von 1815 nicht mehr gebunden erachten, wie es klar aus der Einverleibung Krakaus hervorgeht, so hört auch Frankreich von diesem Augenblicke an auf, sich durch dieselben Verträge als gebunden zu betrachten und sobald ein Fall vorkömmt, wo seine Interessen ihm rathen, so zu handeln, als ob diese Verträge nicht mehr existirten, wird es nicht anstehen dieses zu thun." — Die Haltung der ganzen Note soll sehr categorisch seyn, aber weder eine bestimmte Drohung noch ein Ultimatum enthalten.

Die „Presse" hatte neulich berichtet, daß der in den chinesischen Meeren stationirte Admiral Cecille beauftragt, Handelsverbindungen mit Japan anzuknüpfen, an den dortigen Küsten sehr übel empfangen worden sey, und unverrichteter Sache nach Canton habe zurückkehren müssen. Die Bombay-Journale vom 1. November bestättigen diese Nachricht und sagen, daß die französische Flagge von den Japanern gröblich insultirt worden sey.

Der König der Belgier wird am 15. d. hier erwartet und wird sich von hier nach London begeben.

Italien.

Rom, 27. Nov. Gestern Abend 9½ Uhr traf Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels in erwünschtem Wohlseyn hier ein, und stieg in der Villa Malta ab. Heute Vormittag besuchte der Prinz das alte Rom, ohne alle Begleitung. Morgen wird derselbe dem heil. Vater seinen Besuch im Palast des Quirinals abstatten, und vermuthlich am 1. n. Mts. seine Reise nach dem Süden fortsetzen. — Die unterm 21. d. M. mitgetheilte Nachricht, daß der heil. Vater im Gefühl des Rechtes die privilegirten Tribunale, welche alle Streitfragen mit der Camera abzuurtheilen hatten, und bei denen die Regierung als Kläger und Richter zugleich auftrat, abgeschafft habe, ist bereits durch eine Verordnung veröffentlicht; doch ist diese Maßregel vorerst nur als provisorisch bezeichnet. Der Schritt findet beim Publikum allgemeinen Beifall. (A.Z.)

Aegypten.

Alexandria, 30. Nov. Prinz Luitpold von Bayern hat unsere Stadt am 13. in der Früh verlassen, und ist nach Cairo abgereist, wo derselbe am folgenden Tag Abends angelangt ist. Im Atfe erwartete ihn ein Dampfboot des Vicekönigs. Sonntag den 15. besuchte der Prinz Mehemed Ali, der ihn mit aller Auszeichnung empfing. Nachmittag besah Se. k. Hoh. von den Herren seines Gefolges und dem dänischen Generalkonsul begleitet das Innere der Stadt; Montag war der Prinz mit den Herren, die ihn begleiteten, zur Tafel beim Vice-König, zu welcher auch die Consuln von Oesterreich, Griechenland, Schweden und Dänemark geladen waren. Der Prinz schien von dem dem Vicekönig eigenen äußerst zuvorkommenden Benehmen ganz eingenommen; Dienstag und Mittwoch waren zur Besichtigung der Moscheen und Sehenswürdigkeiten, Empfang von Besuchen und Gegenbesuchen von Ibrahim Abbas und Scheriff Pascha verwendet; Mittwoch Abends gedachte der Prinz seine Reise nach Oberägypten auf einem Dampfboot, das der Vicekönig zu seiner Verfügung gestellt, fortzusetzen. — Das Gerücht, daß Ibrahim Pascha nach Cubbe verwiesen worden, bestätigt sich nicht. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Die „Passavia" schreibt aus Osterhofen vom 30. Nov. „Leider habe ich Ihnen einen Mord zu berichten, welcher in dem Dorfe Ruckafing, eine halbe Stunde von hier, verübt wurde: Am 25. d. Mts. Nachts 11 Uhr begab sich der Bauer Johann Saller von Ruckafing in seinen Pferdestall, um bei seinen Pferden nachzusehen. Dort angelangt, hörte er seinen Haushund heftig bellen, weßhalb Saller, um nachzusehen, warum der Hund so belle, sich in den Hofraum begab. Dort angelangt fiel ein Schuß, und es stürzte Saller mit dem Ausrufe: „Jesus und Maria" von 36 großen Schrotten in die Seite getroffen tott zu Boden. — Merkwürdig ist es, daß der Getödtete vor acht Tagen im Schlafe sehr jammerte, und von seiner Ehefrau aufgeweckt und befragt, warum er so jammere, zur Antwort gab, er sey in seinem Hofe erschossen worden, und 8 Tage später fiel wirklich diese gräßliche That vor.

Prag, 1. Dez. Ein seltsames Ereigniß beschäftigt unsere Stadt. Zu einer Jagd, die Graf J. M. Thun auf seiner Herrschaft Sechuschitz gab, war auch der Uhlanen-Rittmeister K — y (aus einer der angesehensten Familien in Böhmen) geladen worden. Nach dem Abendessen wurde noch ein Spiel gemacht. Später vermißte man den Grafen K., und fand ihn nach längerem Suchen an einem Baum im dortigen Park erhängt. Die Veranlassung zu diesem Selbstmord ist unbekannt. Graf K. war 29 Jahre alt und verheirathet. (A. Z.)

Leipzig, 4. Dez. Am 30. fanden in dem Dresden benachbarten Dorfe Blasewitz interessante Versuche mit einem vom Commissionsrathe Kühn in Meißen erfundenen und zur Patentirung angemeldeten Mittel zur Löschung der Flammen in geschlossenen Räumen statt. Die Brandversicherungs-Commission hatte ein isolirt gelegenes, einstöckiges, massives, mit abgetheilten Bodenräumen versehenes, ungefähr 290 Quadrat-Ellen Grundfläche einnehmendes Wohn- und Stallgebäude zu jenen Versuchen zur Disposition gestellt, dessen einzelne, mit brennbaren Stoffen (Stroh, Reisig und Scheitholz, Terpentinöl und Spiritus) angefüllte und nach und nach in Brand gesetzte Räume zur Anstellung mehrfacher Experimente geeignete Gelegenheit darboten. (L.Z.)

Vor einigen Tagen wurde im Dorfe Rettelstädt, zwei bis drei Stunden von Minden, ein Mord begangen. Ein junger unverheiratheter Bauer hatte schon seit längerer Zeit mit einer verheiratheten Frau im Dorfe ein Liebesverhältniß angeknüpft. Von ihrem Manne sich scheiden zu lassen, das konnte die Frau nicht, weil es nach dem Gesetze unmöglich war; denn keines von beiden hatte die gesetzlichen Pflichten der Ehe verletzt oder sich ein entehrendes Verbrechen vor Zeugen zu Schulden kommen lassen. Natürlich mußte den beiden Liebenden der Mann jener Frau oft störend in den Weg treten, und beide beschlossen, um dieser unangenehmen Störung ein Ende zu machen, den Ehemann aus dem Wege zu schaffen. Dies konnte nur durch einen Mord geschehen, und beide verabredeten sich, denselben, ohne an die üblen Folgen eines Mordes zu denken, in einer bestimmten Nacht heimlich auszuführen. Zur bezeichneten Stunde erschien der Bauer, mit einem Beile bewaffnet, vor dem Hause der Eheleute, und begehrte Einlaß. Die Frau rief ihrem Manne zu, er möge öffnen. Dieser ging, ohne etwas Schlimmes zu ahnen, zur Hausthür und öffnete. Kaum war die Thür offen, als der Draußenstehende ihm mit dem Beile einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß er zusammensank. Die Frau gab ihrem Manne mit einem andern Beile den Rest. Die Leiche wurde von ihnen in einen nahen Busch gebracht, und unter das Laub verscharrt. Die Mörder blieben die Nacht zusammen. Am andern Morgen beauftragte die Frau ihr acht- oder neunjähriges Kind, ein Mädchen, welches von

dem Morde nichts wußte, in das Gehölz zu gehen, um Holz zu holen. Das Kind ging hin und fand zufällig die unter dem Laube versteckte Leiche, erkannte aber in der Leiche seinen Vater nicht. Erschreckt kehrte das Mädchen ins Dorf zurück, und lief zuerst zum Vater des Mörders, weil dieser dem Gebüsche am nächsten wohnte, und weil das Mädchen ihn auch am besten kannte. Beide gingen in das Gebüsch zurück, und erkannten sehr bald den Vater des Mädchens. Der alte Mann ahnte gleich, daß sein Sohn der Mörder des Bauers seyn mußte, weil dieser mit der Frau des Erschlagenen ein allgemein bekanntes Liebesverhältniß hatte, außerdem die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen und am vorhergehenden Abende mit einem Beile ausgegangen war. Seinem Sohne konnte also nur der Tod des Gemordeten von Nutzen seyn. Indeß wurde die That im ganzen Dorfe ruchbar. Die Polizei durchsuchte das Haus des Gemordeten, und überzeugte sich bald, daß der Mord in diesem Hause begangen worden war. Die Frau des Getödteten und der junge Bauer, als verdächtig arretirt, gestanden die That auch bald ein, und wurden an das Zuchthaus zu Herford abgeliefert. Die Frau war schwanger, und wurde in ein feuchtes, schlechtes Lokal eingesperrt. Die Aufregung ihres Körpers, die Angst vor Strafe, das feuchte Gefängniß, auch vielleicht ihr böses Gewissen wirkten sehr auf ihren Zustand ein. Sie kam zu früh nieder, und starb einige Stunden darauf. Ihr Liebhaber wird wohl der gesetzlichen Strafe nicht entgehen. Betrachten wir nun diesen Mord. Was ergibt sich aus ihm? Nicht ein Mensch hat dabei sein Leben verloren, sondern bis jetzt ihrer zwei, und Einer wird es noch verlieren. Außerdem sind zwei andere Menschen namenlos unglücklich geworden: der Vater hat seine Stütze im Alter, und das kleine Mädchen seine Eltern verloren.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Täglicher Abgang der Eilwägen von Würzburg im Dezember 1846.

Nach	über	Abgang von Würzburg	Ankunft am Bestimmungsorte
Augsburg	I. Donauwörth	12 U. Mittags	10¼ U. früh
	II. Ansbach u. Weissenb.	1½ Uhr früh	5¾ U. früh.
Bamberg	I. Neuses	1 Uhr Nachm.	9 U. Abends
	II. Schweinfurt	1½ Uhr früh	12 U. Mittags
Donauwörth	Offenheim u. Nördlingen	12 U. Mittags	7¾ U. früh
Eger	Bayreuth	1½ Uhr früh	8¾ U. früh
Frankfurt	I. Esselbach	5 Uhr Abends	5¼ U. früh
	II. Lohr	12 Uhr Nachts	1 U. Nachm.
Fulda	Brückenau	5 Uhr Abends	6 U. früh
Heidelberg	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	3½ U. früh
Heilbronn	Mergentheim	6 Uhr Abends	10¾ U. Vrm.
Hof	Bamberg	1 U. Nachm.	9¾ U. Vrm.
Karlsruhe	Bischofsheim a. T.	12 U. Mittags	9¼ U. früh
Meiningen	Schweinfurt	1 U. Nchm.	2 U. früh
Miltenberg	Wertheim	1½ U. Nachm.	8¼ U. Abds.
München	I. Augsburg	12 U. Mittags	2 U. Nachm.
	II. Ansbach	1¼ U. früh	9 U. Vorm.
Nürnberg	I. Kitzingen	9½ U. Vorm.	9 U. Abends
	II. Windsheim	1¼ U. früh	2 U. Nachm.
Stuttgart	Heilbronn	6 Uhr Abends	5½ U. Abds.
Ulm	Dinkelsbühl	12 U. Mittags	2 U. Nachm.

Meteorolog. Beobachtungen vom 6. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	330, 16	— 0, 2	SW. bew.
Mittags 12 U.	329, 76	+ 0, 6	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 33	— 0, 2	SW. bed.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache des Bauern Johann Georg Ehemann von Grebelstadt werden die zur Masse gehörigen Mobilien auf Antrag der Interessenten dem öffentlichen Verkaufe gegen gleich baare Bezahlung unterstellt und Termin zur Versteigerung auf

den 15., 16. und 17. Dezember

in loco Grebelstadt anberaumt, wozu Strichsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß

am 1ten Tage

das Vieh, nämlich 2 braune Pferde (Wallachen), 2 Paar Ochsen, 5 Kühe, 4 Kälber, 1 zweijähriger Stier, 4 Stierkälber, 1 Kuhkalb, 7 gemästete Schweine, 6 Schweine (Läufer), 21 Hühner,

am 2ten Tage

das vorhandene Getreid an mehreren Schüffeln Waizen, Korn, Gerste, Haber, Erbsen, Linsen, die Stroh- und Futtervorräthe, beiläufig 100 Schäffel Kartoffel, 30 Zubren Mangerek, sowie die Bauerrigeräthschaften,

am 3ten Tage

endlich die übrige Mobiliarschaft versteigert werden.

Ochsenfurt, den 28. November 1846.

Königliches Landgericht.

Der Verweser: Gerber.

Wich.

HARMONIE.

Die angekündigte musikalische Unterhaltung findet Samstag den 12. d. M. statt.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. Dezember 1846.

Zum Vortheile des Unterzeichneten:

Lucrezia Borgia.

Grosse Oper in 3 Aufzügen von Donizetti.

*** *Herr Viala, herzogl. meining. Kammersänger,* ***Gennaro*** *als Gast.*

Zu dieser Vorstellung ladet das hochgeehrte Publikum ergebenst ein

F. Schwemmer.

Weihnachts- & Neujahrsgeschenke.

Eine reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in zu obigem Zwecke besonders geeigneten **Fantaisie-Gegenständen** ist bei mir eingetroffen.

Würzburg, den 7. Dezember 1846.

J. B. Mees

in der Eichhorngasse.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Franz Keller Wwe., früher verehelichte Schöner zu Rothenfels werden das nachbeschriebene radizirte Brau- und Wirthschafts-Anwesen und die zur Masse gehörigen Grundstücke auf Rothenfelser und Zimmerer Markung am

Montag den 21. Dezember l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause daselbst versteigert.

Das Anwesen kann täglich eingesehen werden und ein Theil des Kaufschillings auf demselben verzinslich stehen bleiben.

Dem Gerichte unbekannte Steigerer haben sich durch legale Vermögens-Zeugnisse auszuweisen.

Rothenfels, in Unterfranken, den 27. Nov. 1846.

Fürstl. Löwenstein'sches Herrschaftsgericht.

Häcker, Hrchtr.

Beschreibung des Brau- und Wirthschafts-Anwesens.

Dasselbe liegt am untern Eingange des Städtchens Rothenfels am Main, an der Distriktsstraße von Mft. Heidenfeld nach Lohr. Es besteht:

1) aus geräumigen Wirthschafts- und Wohngebäuden nebst mehreren Oekonomie- und Nebengebäuden,
2) aus dem Brauhause mit vollständiger Brauerei-Einrichtung und
3) aus dem Lokale für Sommer-Wirthschaft und Lagerbier-Keller in der Nähe des Brauhauses.

Hiezu werden verschiedene Fahrnisse zur Wirthschaft und Brauerei-Einrichtung überlassen, worüber das Inventar dahier eingesehen werden kann.

Andreas Wirth

empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes

Spiel-Waaren-Lager

sowohl in seinem Laden auf der Mainbrücke, als auch in seiner Boutique auf dem Christmarkte (am oberen Eingange die 3te rechts).

Versteigerung.

Mittwoch den 9. Dezember d. Js. Nachmittags halb 2 Uhr, werden im ***Harmonie-Lokale*** entbehrlich gewordene, noch brauchbare Mobilien und Geräthschaften öffentlich versteigert, als: ein Kanapee mit Sesseln, eine Ottomane, viele gepolsterte Sessel, polirte Rohr- und ordinäre Weidenstühle, für Wirthschaft geeignete Tische und Bänke mit und ohne gepolsterte Rücklehne, 3 Pyramidespiel- und andere Billard-Ballen, Queues, Billardtücher, Hänge- und Steh-Lampen, Wandleuchter, ein Kanonen-Ofen, altes Eisen und Maculatur-Papier ꝛc.

Geselliger Verein.

Dinstag den 8. d. Mts. findet eine *musikalische Abend-Unterhaltung* im kleinen Saale des Theaterhauses statt. — Anfang: 8 Uhr.

Der Vorstand.

[2a] Durch allerhöchste Entschließung vom 9. v. M. zum Rechtsanwalte in hiesiger Stadt ernannt bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich unterm heutigen meine anwaltschaftliche Praxis eröffnet habe.

Schweinfurt, den 7. Dezember 1846.

Stauber, kön. Advokat.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und in Würzburg in der Stahel'schen Buchhandlung zu haben:

Angenehme

Unterhaltungen für Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musik-Stücke aus den beliebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter Meister. 2 Hefte. á Heft 36 kr.

Theater.

Dinstag, den 8. Dezember.

Bei aufgehobenem Abonnement:

Große Vorstellung der Araber-Kabylen aus der Wüste Sahara in 2 Abtheil. — Vorher: **Nach Sonnenuntergang.** Lustsp. in 2 Akten von G. Lotz.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung. **Die Mnemosyne** wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post 1. Rayon 4 fl. 7 kr. II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 341. Mittwoch, 9. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 3. Dez. Die allerhöchste Bestimmung in Betreff der zeitweisen Stundung der Honorare auf den bayer. Hochschulen ist bereits seit einigen Tagen mit der Bemerkung, daß „aus berücksichtigender Milde" diese Verordnung erst in dem kommenden Sommersemester Geltung haben sollte, durch Anschlag am schwarzen Brett officiell bekannt gegeben. Der Erfolg hievon ist von größerer Wichtigkeit, als man etwa auf den ersten Blick glauben möchte. Diejenigen, welche bisher nicht honorirt hatten, sehen sich schlechterdings genöthigt, die Universität zu verlassen und sich einem Stande hinzugeben, zu welchem sie vielleicht weder Beruf noch Neigung haben. Denn bei den schlechten Aussichten, die sich heutzutage einem Juristen, Mediciner u. s. w. eröffnen, wird wohl jeder nur etwas Unbemittelte großes Bedenken tragen, in einen nicht einträglichen Stand eine beträchtliche Schuldenlast mit hinauszunehmen. Eine Ueberfüllung der Lyzeen mit Theologie-Studirenden und eine bedeutende Frequenzabnahme der Hochschule wird daher eine unausbleibliche Folge seyn. (Nzsb. Ztg.)

München, 3. Dez. Die von dem Augsburger „Hausfreund" mitgetheilte Nachricht von einem dem kleinen Erbprinzen zugestoßenen Unfall ist dahin zu berichtigen, daß nicht der Erbprinz in Gefahr war, sondern ein Hirte, daß jedoch, als dieser dieselbe überstanden, Ihre k. Hoh. die Kronprinzessin mit dem Erbprinzen hinzukam. (K.v.u.f.D.)

München, 6. Dez. Unsere Bierfrage ist erledigt. Seit gestern Mittag haben die sämmtlichen renitirenden Brauer ihre Schenkwirthschaften wieder geöffnet; auch wurde da, wo Pfannensperre verfügt war, diese wieder abgenommen. Diese Wendung der Dinge wurde dadurch herbeigeführt, daß gestern den Brauern vom Magistrate vermöge höchster Ministerial-Entschließung eröffnet wurde, daß sie in ihren Schenklokalitäten, welche mit der Brauerei verbunden sind, das Bier um 5½ kr. zu geben hätten und zwar bei Strafe der Sistirung des Gewerbes auf 1 Jahr und Einlegung von Militäreinquartirung für das Erstemal, dann gesteigerter Strafe für das Zweitemal, endlich gänzlicher Einziehung des Braugewerbes für den dritten Fall. Ferner wurde denselben bedeutet, daß Diejenigen, welche es vorzögen, ihre Schenken zu schließen, als für immer auf das Schenkrecht verzichtend angesehen würden. (K. v. u. f. D.)

Augsburg, 6. Dez. Lists Schicksal hatte selbst in dem einsamen Gebirgsstättchen, wo er starb, allgemeines herzliches Mitgefühl gefunden. Die Beamten, die Offiziere der Garnison, der katholische Dechant und eine große Volksmenge begleiteten die irdischen Ueberreste des bis zum Tode rastlosen Mannes, dessen Verlust in zwei Welttheilen wiederhallen wird, auf den dortigen Gottesacker, in dessen geweihter Erde die liebevolle Theilnahme der katholischen Bevölkerung dem protestantischen Bruder die schmerzlich ersehnte Ruhe gönnte. (Allg. Ztg.)

Ueber das unerwartet schnelle Ende des Dr. List wird nachstehendes Schreiben, das uns von der bayerischen Gränze zugeht, einiges Licht verbreiten: „Ein seltsames Gerücht beschäftigt unsere Gegend und gibt den größten Besorgnissen Raum. Dr. List, der berühmte Nationalökonom und Redakteur des Zollvereinblattes, soll nämlich nach mehrtägigem Aufenthalt und nachdem er drei Tage sein Zimmer nicht verlassen, am 30. Nov. von Kufstein aus eine Fußtour in's Gebirge gemacht haben und trotz seiner bestimmten Aussage, bald heimzukehren, bis zum folgenden Abend nicht zurückgekommen seyn. Sey es nun, daß sein auffallendes Betragen oder sein übles Aussehen in den letzten Tagen bei seiner Umgebung gewisse Befürchtungen hervorgerufen: genug, man fand für gut, in Gegenwart der Gerichte seine Zimmer zu öffnen, und hat nun hier mehrere Briefe an Augsburger Freunde vorgefunden, die, wie von dorther verlautet, in einer offenbar sehr trüben Stimmung geschrieben waren, voll Klagen über seinen traurigen körperlichen und geistigen Zustand und über seine getäuschten Hoffnungen. Da nun Zeugen auf das Bestimmteste versichern, daß List ein Doppelterzerol bei sich getragen, als er seinen Gebirgsgang antrat, so sind natürlich die Befürchtungen auf's Höchste gestiegen, zumal alle Versuche, den Unglücklichen aufzufinden, bis jetzt ganz und gar vergeblich gewesen sind. Das bis hieher Erzählte sind Alles aus authentischer Quelle geschöpfte Thatsachen; die Reflexionen, welche seine Freunde darüber machen, und Das, was das Gerücht weiter hinzusetzt, mag ich in einer so delikaten Sache nicht der Oeffentlichkeit übergeben." (K. v. u. f. D.)

Preußen. Berlin, 2. Dez. Bei der vorgestr. Abrechnung des Ultimo ist an unserer Börse der unerwartete Fall eingetreten, daß es an Eisenbahnactien fehlte, um die versprochenen Lieferungen zu erfüllen. Es ist dies ein Beweis, daß diese Papiere, die während der letzten Monate so außerordentlich im Preise gesunken, allmälig in feste Hände übergegangen, so daß nur noch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl derselben als flottant zu betrachten. Käme nun noch, wie man hofft, eine Regierungsmaßregel hinzu, wodurch die Einzahlungen zu den noch nicht fertigen Eisenbahnen den Actieninhabern erleichtert würden, so würde dies dieselben gewiß wieder auf ihren natürlichen Werth heben. Von der neuen fünfprocentigen hannoverschen Anleihe ist zwar bis jetzt wenig an unserer Börse, doch hören wir, daß viele Capitalisten die Absicht hegen, ihre fünfprocentigen russisch-englischen Obligationen, die hier außerordentlich verbreitet sind und die jetzt noch mit einem Agio von 10 Procent bezahlt werden, wegzugeben und dagegen neue hannoversche Obligationen einzutauschen. (Hann. Z.)

Posen, 29. Nov. Ein in diesen Tagen gegen den Lieutenant v. Mackewicz, den älteren Bruder des wegen Theilnahme an den letzten revolutionären Umtrieben in Untersuchung und Haft befindlichen Lieutenants v. M., ergangenes ehrengerichtliches Erkenntniß erregt hier nicht nur die allgemeine Theilnahme für den dadurch speciell Betroffenen, sondern lenkt überhaupt die Aufmerksamkeit auf eine neue Schattenseite des Offizierstandes. Hr. v. Mackewicz hatte zu Ende vorigen und Anfang dieses Jahres mehrere Monate an einem Brustübel krank gelegen; kaum wieder hergestellt und in Dienst getreten, nöthigte ihn schon nach ungefähr 14 Tagen seine andauernde Kränklichkeit und wieder zunehmende Schwäche, sich von Neuem krank zu melden und vom Dienst dispensiren zu lassen. Man kann nun wohl, und namentlich bei einem Brustübel, krank und schwach genug seyn, um die Strapazen des Militärdienstes nicht ohne gefährlichen Nachtheil für die Gesundheit ertragen zu können, ohne dadurch aber schon ans Bett gefesselt oder am Gehen in der freien Luft gehindert zu werden. So war es auch mit Hrn. v. M., der mit Genehmigung und auf Anordnung des Arztes täglich ausging und namentlich eine junge polnische Dame besuchte, mit der er seit längerer Zeit verlobt war. Am Abend des 3. März nun, wo das Attentat des Oberförster Trompczynski zur Befreiung der Gefangenen auf Posen stattfand, hatte er sich gleichfalls, als Alarm geschlagen wurde, zu seiner Braut begeben. Auf dem Wege dahin war er jedoch bemerkt, denuncirt und in Folge dessen zur ehrengerichtlichen Untersuchung gezogen worden. Von dem Ehrengericht seines Regiments wurde er freigesprochen, wie man hört, durch eine Abstimmung unter den Offizieren der Division jedoch, welche ihm vor einigen Tagen publizirt worden, auf Entlassung aus dem Dienst ohne Pension in Anspruch auf weitere Versorgung in Civildienst erkannt. Das Urtheil wird dadurch motivirt, daß er durch sein Verhalten einen Mangel an derjenigen Pflicht- und Diensttreue an den Tag gelegt, welche einem Offizier unbedingt beiwohnen müsse, und zwar 1) indem er am 3. März Abends sich nicht zum Dienst in der Compagnie gestellt, sondern zu seiner Braut gegangen sey, obgleich es seine Pflicht als Offizier gewesen, daß, wenn er überhaupt ausgehen konnte, er auch in einem Augenblicke sich unter seine Fahne gestellt habe, wo es die Vertheidigung der Rechte des Königs gegen die Insurgenten

galt; 2) weil man annehmen müsse, daß er, da er mit seinem jüngern Bruder zusammengewohnt und stets mit demselben in den brüderlichvertrautesten Verhältnissen und Einverständniß gelebt, auch von dessen vaterlandesverrätherischen Gesinnungen und Handlungen Kenntniß gehabt, und daß er dieselben entweder getheilt, oder doch jedenfalls seinen Bruder von dem beabsichtigten Verrath nicht zurückgehalten, noch seine Vorgesetzten, wie es seine Pflicht gewesen, von dessen Gesinnung und Vorhaben in Kenntniß gesetzt habe. Aus dem Ganzen scheint hervorzugehen, daß man Herrn von Mackewicz im Verdacht hat, er habe nicht allein um die politischen Umtriebe gewußt, sondern selbst daran Theil genommen, und daß seine Krankheit nur ein Vorwand gewesen sey, sich im entscheidenden Augenblick vom Dienst fern halten zu können, und nicht am Kampfe Theil nehmen zu dürfen, entweder aus Rücksicht auf seine Verhältnisse zur Familie seiner Braut, oder vielleicht gar, um sich günstigenfalls den Insurgenten anzuschließen. Vorzüglich mag man diesen Verdacht eben auf sein Verhältniß zu jener polnischen Familie gründen, von der allerdings mehrere Mitglieder sich in Untersuchung und Haft befinden, allein so viel man weiß, unterstützt ihn keine Thatsache, wofür der Umstand schon spricht, daß man einfach auf Dienstentlassung erkannt hat, anstatt ihn, wenn sich nur irgend Indicien für seine Schuldbarkeit ergeben hätten, der politischen Untersuchungskommission zu überweisen, wie dies mit dem Lieutenant Saenger, der an demselben Tage durch ehrengerichtliches Erkenntniß kassirt und in die Frohnveste zur Haft gebracht wurde, geschah. Die Verurtheilung trifft Herrn v. Mackewicz nach achtzehnjähriger, tadelloser Dienstzeit um so härter, als er durchaus gar kein Vermögen besitzt! Herr v. Mackewicz wird sich jetzt an die Gerechtigkeit des Königs wenden. (Brem. Ztg.)

Koblenz, 4. Dec. Die Verhaftung des Dr. Dronke wird nothwendig mehrere hälelige Streitfragen in ihrem Gefolge haben, wenn auch wahrscheinlich nur als Journaldebatte. Wie es heißt, lautet die Anschuldigung gegen den Verfasser des Buches über Berlin auf „Majestätsbeleidigung und Aufreizung zum Mißvergnügen gegen die Regierung." Das Buch war nicht, wie mehrfach berichtet wurde, censirt, sondern, da jeder Band über 20 Bogen stark ist, censurfrei erschienen. Es fragt sich aber, ob die Verhaftung Dronke's nicht doch wieder indirekt eine Anerkennung des von ihm behaupteten preußischen Heimathsrechtes involvire. Denn hätte Dronke anderswo sein Heimathsrecht, so würde die Reklamation preußischer Seits bei den betreffenden Landesbehörden ein weit einfacherer und gewiß auch für die preußische Justiz angenehmerer Schritt gewesen seyn. Der Aufenthaltsort Dronke's war ja offenkundig. Der entscheidende Fragepunkt, auf den sich jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums wendet, wird also vorerst der seyn: ob Dronke wirklich, wie verlautet, (auch der „Rhein. Beobachter" spricht sich dahin aus), wegen jener Anklage in Untersuchungshaft gezogen ist, oder ob es sich blos um seinen polizeiwidrigen zweimaligen Aufenthalt im preußischen Gebiet und also weiter um eine geschärfte Ausweisungsmaßregel handelt. (Frkf. O.-P.-Ztg.)

Hannover. Hannover, 3. Dez. Der Beschluß der Stände über die mit der Krone Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer hat in der Fassung, in welcher er am 26. Nov. an das Cabinet abgegangen ist, noch einen kräftigen Zusatz erhalten, der sogar, weil er nicht ausdrücklich im Beschlusse lag, der Genehmigung beider Kammern nochmals unterworfen werden mußte. Von keiner Seite ward Widerspruch erhoben, und dieses bemerkenswerthe Actenstück lautet nun (nach den amtlichen Protocollen) wörtlich, wie folgt:

„Die neuerlichen offenkundigen Vorgänge in den mit der Krone Dänemark gegenwärtig vereinigten deutschen Herzogthümern haben in ihrer bedrohlichen Richtung gegen die staatsrechtliche und nationale Selbstständigkeit dieser Länder und folgeweise auch gegen die Integrität der deutschen Bundesstaaten, wie im ganzen deutschen Vaterlande bei Fürsten und Völkern so auch im hiesigen Land und bei dessen gegenwärtig versammelten Ständen die lebhafteste und stärkste Theilnahme hervorgerufen. Dieses Mitgefühl für das gefährdete Recht der Bundes- und Stammgenossen mußte bei den Bewohnern des Königreichs Hannover noch erhöht und gesteigert werden, einerseits durch die Erinnerung an die besonderen Bande, womit das eine jener Herzogthümer früher beinahe ein Jahrhundert lang mit Hannover verknüpft war, andererseits durch das Bewußtseyn, daß die Gefahr, wenn sie verwirklicht werden sollte, bis unmittelbar an die Gränzen des Königreichs treten würde. Stände erkennen es daher mit freudigem Dank an, daß die königl. Regierung, gleich lebhaft durchdrungen von der hohen Bedeutung der obschwebenden Frage für die Zukunft und Stellung des Gesammtvaterlandes, dem sichern Vernehmen nach ihrerseits zu beschleunigten Fassung des in dieser Angelegenheit unterm 17. Septbr. d. J. ergangenen Bundestagsbeschlusses kräftig beigetragen hat, welcher, Dank der hohen Bundestagsversammlung! im Einklange mit der öffentlichen Meinung die Zurückweisung der besorgten Gefahr in sichere Aussicht gestellt und zur vorläufigen Beruhigung der Gemüther wesentlich beigetragen hat. Stände fühlen sich aber zugleich gedrungen, das erhebende Vertrauen und den dringenden Wunsch auszusprechen, daß die Regierung bei fortwährender sorgfältiger Beachtung des fernen Verlaufs dieser hochwichtigen Angelegenheit eben so kräftig fortfahren möge, um auch auf vollständige Ausführung des fraglichen Bundestagsbeschlusses und somit auf die Erhaltung der Selbstständigkeit und der deutschen Nationalität in den erwähnten Ländern und folgeweise der Unverletzlichkeit des gemeinsamen deutschen Vaterlandes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln hinzuwirken. Das Land und die Stände werden, so viel an ihnen ist, alle in dieser Richtung liegenden Maßregeln der königl. Regierung jederzeit mit Freuden zu unterstützen bereit seyn. (D.A.Z.)

Baden. Karlsruhe, 5. Dezbr. Eine höchste Entschließung aus dem großherzogl. Staatsministerium vom 4. d. M. genehmigt den Vertrag, wodurch die medizinische Facultät zu Freiburg sechs barmherzige Schwestern unter besondern Bedingungen, vorläufig auf sechs Jahre in das dortige Krankenhospital zum Behufe der Krankenpflege aufgenommen hat. (Karlsr. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 6. Dez. Heute sind an der Fähre von Worms zwei Schleppkähne mit 6,500 Malter Korn von dem durch die großh. Staatsregierung in Holland erkauften angekommen, zur Auslöschung auf den herrschaftlichen Speicher zu Lorsch. In wenigen Tagen folgen noch vier weitere Kähne mit solchem Korn, bestimmt zur Auslöschung am Maine hinauf, für Steinheim, Seligenstadt ꝛc. (Gr. Hess. Z.)

Mainz, 5. Dez. Von dem Entwurfe des neuen „Polizeistraf-Gesetzbuches" war, um denselben zur größern Kenntniß des Publikums zu bringen, ein Abdruck, ohne Zweifel auf Privatkosten, veranstaltet worden, so daß man seit mehreren Tagen hier am Orte Exemplare — das Stück zu 24 kr. kr. — kaufen konnte. Heute hat die Polizeibehörde bei dem hiesigen Bürger und Uhrmacher J. P. S . . . . . r die noch vorräthigen Exemplare, drei an der Zahl, fortgenommen. Man ist gespannt, welche weiteren Folgen daraus für den Genannten entstehen werden. (Fr. J.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 3. Dec. Der Regierungscommissär hat die ihm überreichten Petitionen, in Beziehung auf den §. 50 der Verordnung vom 15. Mai 1835, indem sie ungesetzlich berathen, dem Präsidenten in der heute stattgefundenen Versammlung zurückgegeben. Nachdem der Präsident über die eingegangenen Sachen referirt hatte, hob er die Sitzung mit der Anzeige auf, daß morgen früh um 10 Uhr die nächste Sitzung stattfinden werde. So ist also der schleswigischen Stände-Versammlung das Petitionsrecht indirecte genommen worden. (H. C.)

Schleswig, 4. Dez. Unserer gestrigen flüchtigen Anzeige fügen wir hinzu, daß dem Präsidenten in der Ständesitzung, indem das Protokoll verlesen ward, ein Brief gebracht wurde. Nur zu bald vernahmen die Mitglieder, daß es ein Schreiben des Commissärs sey bei Zurückgabe der vier Petitionen, indem, wie wir hören, das Gutachten über die Freigebung des Handels und der Fischerei bei den Färörern und Aufhebung des desfälligen Monopols erst gestern eingegangen ist. Der Präsident referirte dann noch über eingegangene Sachen, namentlich, daß von dem Literaten Eduard Cohn aus Hamburg 50 Exemplare eines Aufsatzes: „Ueber die Bedeutung der Hamburger Neuen Zeitung für Schleswig-Holstein" zur Vertheilung an die Ständemitglieder ihm zugesandt wären, so auch das erwähnte Gutachten wegen des Färöer Handels. Koogs-Inspector Tiedemann hielt dann einen längeren Vortrag über Mittheilung von näheren Actenstücken in Betreff der Finanzen und der Prägravationsfrage. Endlich erklärte der Präsident, daß er eingetretener wichtiger Ursachen halber die Verhandlung schließen müsse, und daß Morgen (also heute) 10 Uhr die Tagesordnung stattfinden werde. Zu erwähnen ist, daß die Petition in Betreff der Verfassung außer von dem Präsidenten, in Abwesenheit des Berichterstatters, von einem der Comite-Mitglieder, dem Dr. Gülich, unterschrieben war. Hierauf bezieht sich eine Rüge des Commissärs in seiner Zuschrift; doch muß bemerkt werden, daß dieß zuweilen früher schon geschehen ist. (H.C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 6. Dezbr. (Priv.-Corresp.)

5pCt. Metall.: 105⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 95¼ G.; 3Pct. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23⅝ P.; Bank-Act.: 1933 G.; per ult. Dezbr. 1901 G.; 500 fl. Loose: 157½ G.; 250 fl. Loose: 120 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91⅝ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93⅜ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1912: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73½ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅜ G.; Spnd. 4 pCt.: 91¾ G.; 3½ pCt.:

87. G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅞—32 G.; 5pCt. 26¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40¼ G.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4¼ G.

Frankfurt, 6. Dezbr. Demnächst erfolgt die Schließung der Mainschifffahrt; es sind aber immer noch Getreidezufuhren aus Holland unterwegs. (Frkf. O.-P.-Z.)

Hamburg, 3. Dez. Herr Ronge ist in diesen Tagen in eine der hiesigen Freimaurerlogen eingetreten. (Brem. Z.)

Oesterreich. Von der galizischen Gränze, 28. Novbr. Nach Berichten aus Lemberg war am 20. d. das Urtheil der von Seiten des Militär-Criminal-Gerichts über die dortigen Hochverräther gesprochenen und von Sr. Maj. dem Kaiser unterschriebenen Urtheile bekannt gemacht worden. Beinahe alle sind von Sr. Maj. begnadigt. Es sind 4 Oberlieutenants, 9 Lieutenants, 1 Feldpater, 4 Feldwebel, 5 Cadetten, 6 Corporäle und 3 Gemeine zu schwerem Kerker von 8 bis 20 Jahren verurtheilt. Den Civilverbrechern wird demnächst ihr Urtheil gesprochen werden. — In Krakau geht die Organisation der österreichischen Behörden rasch vorwärts. Das Cameralamt ist bereits zusammengesetzt und die höheren Beamten ernannt. Eben so ist es mit den polizeilichen und städtischen Gewalten. Alle Beamten der früheren Krakauer Regierung, welche sich nichts bei dem Aufstande zu Schulden kommen ließen, sind österr. Seits übernommen werden. Der Hofcommissär, Graf Deym betreibt die Organisation sehr rasch, und wird vom Militär-Gouverneur, Grafen Castiglione, eifrig unterstützt. Man versichert in Krakau, daß Preußen in Hinsicht seiner Handels-Verhältnisse mit Krakau von Seiten Oesterreichs große Handels-Begünstigungen erhalten soll. Krakau hat in Zukunft das Recht erhalten, Waaren-Depots der deutschen Zoll-Vereins-Staaten zu errichten. Aus diesem Umstande wäre zu schließen, daß die Handels-Verhältnisse Krakaus und Podgorzes, allwo die Bevölkerung ihre durch die Wiener Congreß-Akte stipulirten Handels-Privilegien, durch die Einverleibung Krakaus verloren hat, mittelst eigener Conventionen geregelt worden sind oder werden dürften. — Im übrigen Galizien herrscht überall Ruhe, allein die Bauern und Edelleute stehen sich noch immer mit tödtlichem Haß gegenüber. Die Edelleute sind im wahrsten Sinne des Wortes über die Einverleibung Krakaus außer sich. — Der Großfürst Michael hat Krakau passirt, ohne sich aufzuhalten. Man erwartet demnächst seine Familie auf der Durchreise. (H. C.)

Schweiz.

Basel, 5. Dez. Die hiesige Zeitung berichtet: Seit Anfangs dieser Woche haben sich hier Gerüchte verbreitet, als ob in Hüningen Artillerie erwartet werde. So bestimmt uns auch die Behauptung davon zukam, so enthielten wir uns doch aus leicht begreiflichen Gründen der ferneren Mittheilung dieser Gerüchte in unserem Blatte. Wir können nun auch aus wohlunterrichteter Quelle versichern, daß an jenen Gerüchten nichts Wahres ist. Seit unserer letzten Mittheilung sind die damals gemeldeten Dislokationen wirklich vollzogen worden. In Hüningen liegen gegenwärtig 650 Mann Cavallerie und Infanterie und in St. Louis 50 Mann. Daß Artillerie angesagt sey, ist durchaus ungegründet, ebenso weiß man nichts davon, daß ein chef de génie militaire erwartet werde. — Der große Rath ist für künftigen Montag zur ordentlichen Dezembersitzung einberufen.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Es ist sehr betrübend, daß die dritte Probefahrt der deutsch-ostindischen Ueberlandspost über Triest abermals an dem Umstande scheiterte, daß das von Alexandrien nach Triest fahrende Boot „Ardent", statt 5—5½, 6¼ Tage brauchte, während die Landfahrt nur folgende Zeit in Anspruch nahm: von Triest nach Mannheim 59½, Aufenthalt daselbst ½, von Mannheim nach Köln 16½, von Köln nach Ostende 11½, von Ostende nach London 11¼ Stunde, daher von Triest nach London 99¼ Stunde. Das ist die beste Fahrt, welche bisher gemacht wurde, trotzdem, daß von Mainz Extrapost und von Köln bis Verviers der gewöhnliche Train benützt werden mußte. Um 8¼ Uhr heute Morgens kamen die Wagborn'schen Depeschen nach London, kurze Zeit früher waren die französischen eingetroffen. Freilich liefert gerade diese Fahrt den schlagendsten Beweis für die Vorzüglichkeit der deutschen Route, aber das große Publikum fragt nicht nach den Einzelheiten, sondern: Wer hat gewonnen? Addirt man jedoch beiderseitig die bereits gemachten 3 Probefahrten zusammen, so bleibt der Vortheil noch immer auf Seiten Deutschlands. Jedenfalls ist nun der Beweis hergestellt, daß die Beförderung zu Lande durch Tyrol keine Schwierigkeit, selbst in der schlimmsten Jahreszeit, unterliegt, und hoffentlich wird die britische Regierung diesen Umstand berücksichtigen und künftig für bessere Dampfboote im Mittelmeere sorgen, wie dies die Peninsular-and-Oriental-Company für Marseille so gut zu treffen wußte. Wir wollen den Muth nicht verlieren und auf die drei nächsten Fahrten hoffen. (Köln. Z.)

Die „Times" sucht zu beweisen, daß England in der spanischen Angelegenheit gethan habe, was es thun mußte und thun konnte; es habe sich nämlich alle seine Rechte für die Zukunft gewahrt. Sie hofft übrigens, daß eine baldige directe Nachkommenschaft Isabellens überzeugend darthun werde, wie vergeblich alle Erörterungen über die span. Erbfolge gewesen seyen. Das Interesse Frankreichs und Englands gebiete ihnen, gegenwärtig eine gemeinsame Politik zu verfolgen, da der letzte Schritt der nordischen Mächte klar herausgestellt habe, daß dies für die Sicherheit Europas dringend nöthig sey. Die Aufgabe beider Staaten sey es jetzt, Rußlands Pläne im Osten zu überwachen und jene Eintracht wieder herzustellen, die zwischen ihnen, als den beiden großen constitutionellen Nationen Europas, nie hätte gestört werden sollen. Man sieht, daß die jetzige Sprache der „Times" gegen Frankreich gewaltig von dem Tone absticht, den sie noch vor Kurzem gegen dasselbe führen zu müssen glaubte.

Frankreich.

* Paris, 5. Dez. (Pr.-Corr.) Der Artikel der „Times" vom 2. ist heute der Gegenstand fast aller französ. Blätter; die „Debats" sagen: Wir sind erfreut, daß dieses mächtige Organ der City all seinen Einfluß anwendet, die Irrungen zu beseitigen, welche die engl. Presse vor drei Monaten über die Heirathsfrage anregten. Es ist nie zu spät, zur Wahrheit zurückzukehren. (Siehe Großbritannien.)

Guizot hatte verflossenen Donnerstag eine lange Conferenz mit dem österreichischen Gesandten, nach deren Beendigung dieser sogleich einen Courier nach Wien absendete.

Die Madriter Blätter vom 29. Nov. bringen ein Schreiben des Prinzen Don Enrique aus Brüssel d. d. 19., in welchem derselbe aus, wie er sagt, freiem Antrieb seine in Gent am 9. Sept. erlassene Protestation zurücknimmt. (Times.)

Bekanntlich ist Hr. Thiers, früher der Gegner, jetzt der entschiedenste Vertheidiger und Anhänger der englischen Allianz, nur schlägt er in seinen Organen, besonders im „Constitutionel" vor, an die Stelle des „herzlichen Einverständnisses" (entente cordiale) eine „vollkommene Uebereinstimmung" (parfait accord) zu setzen. Das „Debats" antwortet nun heute auf diese Spielerei mit leeren Worten und wirft Hrn. Thiers und der Linken vor, daß sie es seyen, die eigentlich die entente cordiale mit England zerstört hätten. Sechs Jahre lang habe die Opposition aus allen Kräften zum Bruche mit England gehetzt, jetzt finde sie auf einmal die Allianz mit England unentbehrlich und meinen, wenn man Lord Palmerstons Grimme Hrn. Guizot opfern wollte, so könne mit Herrn Thiers als Minister die Allianz neu geknüpft werden und Alles gut gehen. Aber dieser Plan werde mißlingen und nur die Erklärungen und Wiedersprüche der Opposition würden bleiben. Das „Debats" schließt mit folgender bemerkenswerther Erklärung: „Ihr fragt uns, ob die französische Regierung sich nicht durch eine Allianz mit den nordischen Großmächten habe befestigen wollen, und ob sie nicht, da ihre dießfallsigen Versuche mißlungen seyen, nun wieder zur englischen Allianz zurückkehren wolle? Wir antworten auch hierauf auf das Bestimmteste: „Nein!" Das ist die ganze Verlegenheit, in die uns die neue Frage setzt."

Italien.

Rom, 28. Nov. Heute eine Stunde nach Mittag fuhr Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern von der Villa Malta, begleitet von dem Grafen v. Spaur, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister Sr. Maj. des Königs von Bayern beim heil. Stuhl, sowie von dem Gefolg des Kronprinzen in mehreren Gallawagen nach dem Quirinal. Hier wurde der Prinz mit allen seinem hohen Stande zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen, und von dem heil. Vater in einer feierlichen Audienz begrüßt. Nachdem sich der Papst längere Zeit mit dem Kronprinzen unterhalten hatte, wurden die Herren des Gefolges Sr. Heiligkeit durch den Grafen v. Spaur vorgestellt. Der Kronprinz hat mehrere Künstler mit seinem Besuch in ihren Ateliers beehrt, und die nöthigen Anordnungen erlassen, damit die Statue Conradins von Schwaben, von Thorwaldsen modellirt und durch den bayerischen Bildhauer Schöpf ausgeführt, im nächsten Sommer in Neapel aufgestellt werden kann. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Novbr. Das bereits vor einem Jahre vielfach verbreitete Gerücht, als sollte Polen dem russischen Reiche einverleibt und die zwischen beiden Ländern bestehende Zollinie aufgehoben werden, taucht jetzt von Neuem und zwar mit solcher Bestimmtheit auf, daß man es nicht mehr unberücksichtigt lassen darf. Der Anfang des neuen Jahres nach dem Julianischen Kalender (der 13. Jan. nach dem Gregorianischen) wird als der Termin dieser Einverleibung Polens in die russische Monarchie bestimmt. Das jetzige Königreich Polen soll dann seinen Namen verlieren und seine Gouvernements den Gouvernements des russischen Reichs gleichgestellt werden. Es hört somit auch die besondere Abtheilung im Petersburger Ministerium „für die Angelegenheiten des Königreichs Polen", der jetzt der Minister Turkull vorsteht, auf. Ferner verlieren wir dann unsern Administrationsrath und überhaupt alle die Verwaltungsbehörden, welche Polen bisher als selbstständ.

diges Königreich hatte. Ob dann auch eine Aenderung in unserm Rechtswesen eintritt, ist nicht bekannt; aber fast fürchtet man, daß eine solche mit der totalen Russificirung unsers Königreichs eintreten wird. Wir verlieren aber dabei bedeutend; denn es wird Jeder einräumen, daß der Code Napoleon, der seit der Zeit des Großherzogthums Warschau in Polen gilt, unstreitig viele und bedeutende Vorzüge vor dem russischen Gesetzbuche hat. Freilich haben wir uns nach der Wiedereroberung Warschaus im Jahr 1831 eine sehr empfindliche Aenderung im Strafgesetzbuche gefallen lassen müssen; wir behielten dabei aber noch immer in unserm Civilrechte das Napoleonische Gesetzbuch als entscheidende Norm. Jetzt scheint es beinahe, als ob uns auch dieses genommen werden sollte. Der Gewinn, der durch jene Einverleibung für uns erwächst, ist leider nur gering, und wiegt durchaus nicht den hierdurch entstehenden Nachtheil auf. Er bezieht sich lediglich auf den Handel, indem für unsere Industrie-Erzeugnisse der Absatz nach Rußland, von dem Momente der Einverleibung an offen stehen wird, und somit eine, wenn auch nicht eben bedeutende Hebung der polnischen Gewerbthätigkeit zu erwarten ist. (D.A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 8. Dezmbr. Auch das übermorgige Benefice glauben wir der warmen Theilnahme des Publikums empfehlen zu dürfen. Die Oper „Lucrezia Borgia" ist hier neu und hat, wie wir hören, wo sie aufgeführt wurde, vielfachen Beifall gefunden. Ihre Besetzung gibt uns Gelegenheit, einen Gast, Hrn. Biala, kennen zu lernen und Frau Biala-Mittermaier, welche zum vorletzten Male hier darin auftritt, in einer ihrer glänzendsten Partien zu bewundern. Zudem ist Hr. Schwemmer ein tüchtiger Sänger, dessen Fleiß und wackeres, wahrhaft künstlerisches Streben alle Anerkennung verdient.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 7. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	329, 25	— 4, 7	SW. Nebel.
Mittags 12 U.	329, 32	— 1, 7	SW. bew.
Abends 7 U.	329, 66	— 0. 4	S.W bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 6. Dez. Vorbeigefahren heute Nachmittag: N. J. Schön's Wwe. von Frankfurt.

Angekommen heute Abend und morgen früh weiterfahrend: J. Seelig von Kitzingen mit Ladung von Köln.

Einladung.

[3a] Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das ***Neujahr 1847*** wieder Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Bureau gegen Zahlung von **30 kr.** in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hierdurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen Derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, weder in der Würzburger Zeitung sowie im Intelligenz- und Abendblatte werden bekannt gemacht werden, laden wir hiermit zu einer recht zahlreichen Abnahme derselben ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen, da der Ertrag dieser Karten in die Armenkasse fließt, und selbe gegenwärtig besonders stark in Anspruch genommen wird.

Würzburg, den 2. Dezember 1846.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Anzeige.

Dem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin, diesen Winter wieder hier zu bleiben, und um mehreren Anfragen zu begegnen, erkläre ich, daß ich nur Portraits in Oel male und zwar in 2 Formaten, nämlich lebensgroß, halb lebensgroß und noch ein kleineres, zu drei verschiedenen Preisen. Ferner mache ich bekannt, daß ich auch Kirchenbilder male, sowohl in Oel als in Enkaustisch; auf Leinwand oder Mauer ꝛc. in beliebiger Größe. Auch habe ich während meiner Anwesenheit in Holland Gelegenheit gehabt, nicht nur allen schadhafte Bilder nach derselben Methode wieder vollkommen herzustellen, sondern sogar alte Oelgemälde, die auf Leinwand gemalt sind, und dieselbe ist morsch oder sonst schadhaft geworden, ohne allen auch nur geringsten Nachtheil des Bildes dieselbe von dem Bild abzunehmen, und das Bild vollkommen rein auf eine neue Leinwand überzutragen, eine Reparatur, die in Frankreich, England und Holland sehr oft vorkommt.

Ich werde es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die resp. Herrschaften, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen, in jeder Beziehung zufrieden zu stellen suchen.

Meine Wohnung ist am grünen Markt, bei Hrn. Kaufmann **Steinam.** 1. Stock Nr. 434.

Carl Vogel, Maler.

[2a] **M. WIRSCHING**

beehrt sich hiemit, sein mit den allerneuesten Erzeugnissen assortirtes

Mode- & Galanterie-Waaren-Lager,

welches sehr mannichfaltige zu

WEIHNACHTS-GESCHENKEN

passende Gegenstände, nebst einer grossen Auswahl von feinen **Kinder-Spiel-Waaren** darbietet, bestens zu empfehlen.

Verkauf eines Gasthauses.

Das seit mehreren Jahrzehnten bestehende, sehr frequente Gasthaus

„Zum goldenen Schaafe"

zu **Landau** in der bayer. Pfalz, soll eingetretener Familien-Verhältnisse wegen aus der Hand verkauft werden. — Dieser Gasthof, **in dem schönsten Theile der Stadt,** am Paradeplatz, gelegen, und mit allen gehörigen Bequemlichkeiten und Einrichtungen versehen, enthält nebst einem verflossenen Sommer erst ganz neu aufgeführten Hintergebäude, 25 bewohnbare Zimmer, 2 geräumige Speise-Säle, einen grossen Tanzsaal mit Orchester und Gallerie, Stallung für 30 Pferde, 4 grosse Böden, ein Waaren-Magazin, Gesindestuben, grosse Keller u. s. w., und werden die Verkaufs-Bedingungen äusserst billig gestellt. — Bemerkt wird, dass die Gastwirthschaft bis zum Besitzantritte des Käufers **ununterbrochen und ohne alle Verminderung fortbetrieben wird.**

Liebhaber wollen sich gefälligst, ***jedoch ohne Unterhändler,*** in frankirten Briefen oder persönlich an den Unterzeichneten wenden, welcher desfallsige Auskunft zu ertheilen beauftragt ist.

K. Diedesheim, Geschäfts-Agent in Landau.

[2b] **Empfehlung**

meiner ***arsenikfreien Schwefel-Schnitten,*** für welche ich garantire, daß sie zähe, schwere und saure Weine, Most und Bier, nach Gebrauchsanweisung behandelt, in 10—12 Tagen verbessern. Wer beim Ablassen des Weines oder Mostes zwei- bis dreimal recht stark in die Getränke ausbrennt, erhält nie kranke, sondern sehr lagerhafte Weine und Moste. Dasselbe ist auch bei Bierfässern, selbst gepichten, der Fall. Ich erlasse das Pfund zu 32 kr., mit Gewürz und Gebrauchsanweisung zu 48 kr, letztere enthält die Empfehlungen aller Regierungen Deutschlands.

Großheppach, im Königreich Württemberg.

J. Fr. Bürckle.

Sendungen davon haben für eigene Rechnung erhalten in Würzburg die HH.: Zürn auf der Mainbrücke, J. G. Zink und K. Ant. Benino sel. Erben; in Regensburg die HH. Frei und Riegler.

Bei George Westermann in Braunschweig erscheint und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Der dritte Band

zu

Hermes Geschichte der letzten 25 Jahre,

auch **apart** zu beziehen von allen Besitzern des 1sten und 2ten Bandes der 1sten bis 4ten Auflage dieses weitverbreiteten Geschichtswerkes sowohl zu den Ausgaben in Octav wie Taschenformat, und als Suplementband zu Rotteck's Allgemeiner Geschichte in 11 Bänden.

Gleichzeitig erscheint die neue 5te Ausgabe dieses Werkes complet in 3 Bänden. Subscr.-Preis: 9 fl.

Zu Aufträgen empfiehlt sich Ludwig Stahel und die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

Offene Stelle.

[2a] In einem hiesigen frequenten Tuchwaarengeschäfte ist bis nächste Ostern eine Lehrlingsstelle wieder zu besetzen. Näheres bei Hrn. Gensal Sauerbrey.

Ein Rechtspractikant, welcher schon mehrere Jahre bei HH. Rechtsanwälten beschäftigt war, und hierüber sehr gute Zeugnisse vorlegen kann, sucht wieder eine Concipisten-Stelle. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 5. Dez. 1846.

Im höchsten Preis:			
Weitzen,	5	Scheffel, der Scheffel	28 fl. 40 kr.
Korn,	2	" " "	23 fl. 20 kr.
Gerste,	3	" " "	17 fl. — kr.
Haber,	2	" " "	8 fl. 30 kr.
Im mittleren Preis:			
Weitzen,	363	Scheffel, der Scheffel	26 fl. — kr.
Korn,	171	" " "	22 fl. 35 kr.
Gerste,	80	" " "	16 fl. 11 kr.
Haber,	149	" " "	8 fl. 14 kr.
Im tiefsten Preis:			
Weitzen,	1	Scheffel, der Scheffel	24 fl. — kr.
Korn,	3	" " "	21 fl. 30 kr.
Gerste,	18	" " "	15 fl. 40 kr.
Haber,	26	" " "	8 fl. — kr.

Summe aller verkauften Früchte: 1023 Scheffel, 569 Scheffel Weitzen, 176 Scheffel Korn, 101 Scheffel Gerste, 177 Scheffel Haber.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 7. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 55 ½
Rand-Dukaten	5 fl. 35	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 25 ¼	Gold al Marco	380 fl.

Theater.

Mittwoch, den 9. Dezbr.: **Die Memoiren des Satans.** Lustspiel in 3 Akten von L. C. Göller.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 342. Donnerstag, 10. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Regensburg, 6. Dez. Nachdem vor Kurzem der Schiffmeister Hr. Wenzel einen großen Schiffszug mit Getreide auf der Donau hieher gebracht, sind heute neuerdings sechs der größten Donaufrachtschiffe der Herren Schiffmeister Gebrüder Lüftenegger, Zaspel von Passau und Fischer von Aschau (Oesterreich) angekommen. Dieselben führen nahe an 5000 Sch., meist ungarischer Weizen, welcher dem größern Theile nach für Württemberg und die Schweiz bestimmt ist. Die lange Reihe der stattlichen Fahrzeuge, am untern Wörthe hinliegend, gewährt mit ihren farbigen Flaggen einen Anblick, der um so erfreulicher ist, als er das wiedererwachte Leben auf unserm lange verödeten Strome andeutete. Dem Vernehmen nach sind noch ansehnliche Getreidelieferungen unterwegs, und es ist nur zu wünschen, daß die gelinde Witterung noch lange andaure und das Fahrwasser offen erhalte. (Regensb.Z.)

Von der bayerischen Gränze, 6. Dezember. Nur zu bald hat es sich bestätigt, daß die Vermuthungen über das traurige Ende F. List's, wie ich sie Ihnen gestern mitgetheilt, leider vollständig begründet waren. Am vergangenen Donnerstag hatte man den Leichnam des genialen Mannes ganz in der Nähe von Kufstein aufgefunden. Ein Schuß durch den Mund hat seinem vielbewegten Leben ein Ende gemacht. Wir achten die Gründe, welche die Redaktion der Allg. Ztg.*) bestimmen mochten, ihre Leser über das tragische Ende eines Mannes in Ungewißheit zu lassen, [illegible] in ihrem kurzen Bericht der gestrigen Nummer selbst, „einen vieljährigen, bis zum Tode treuen Freund" nennt; aber die Geschichte hat auch ihr Recht, und die Pflicht der Wahrheit erheischt, Das nicht länger zu verschweigen, was früher oder später auf anderem Wege doch bekannt geworden wäre: List hat seinem Leben allerdings freiwillig ein Ende gemacht. Nicht die äußeren Anzeigen allein und der gerichtliche Ausspruch haben Dieß außer allem Zweifel gesetzt, sondern hauptsächlich die vorgefundenen Briefe, deren Inhalt inzwischen bekannt geworden ist. Es geht daraus hervor; daß List mit dem Gedanken schon lange umging und daß ihn ein heftiger Blutandrang in der letzten Zeit gewissermaßen gewaltsam zu dem traurigen Entschlusse hinriß. In fast rührenden Worten bittet er in jenen Briefen seine Freunde, sich seiner Familie anzunehmen. Schon daraus dürfte hervorgehen, daß er in der letzten Zeit nicht mehr ganz zurechnungsfähig gewesen, denn seine Vermögensverhältnisse sollen wohlgeordnet seyn. Er hinterläßt eine Wittwe, einen Stiefsohn, der Arzt in Philadelphia ist, zwei unverheirathete Töchter und eine in Wien verheirathete. List hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. (K.v.u.f.D.)

Aschaffenburg, 8. Dezember. Durch allerhöchste Rescripte vom 29. und 30. November sind im hiesigen kgl. Linien-Infanterie-Regimente Jandt pensionirt worden: die Herren Hauptleute Anton Engelhard, Johann Baptist Hoffmann und Peter Lutz, Erstere zwei unbeschränkt, Letzterer auf zwei Jahre. (Aschaff.Z.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 6. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Gestern soll hier im Staatsrath das Toleranz-Edict lebhaft diseutirt worden seyn. Näheres darüber ist noch nicht verlautet. Wie die Stimmung höhern Orts jetzt ist, dürften die Dissidenten davon keine sanguinischen Hoffnungen hegen. Man glaubt, daß noch in diesem Jahre das Toleranz-Edict publicirt werden wird. — Man soll höhern Orts zu dem Entschlusse gekommen seyn, vorläufig gar keine Concession mehr zu einer Zeitschrift zu ertheilen, da dergleichen in Ueberfülle schon existiren und der Verwaltungsbehörde sowohl, als auch dem Gemeinwohl wenig Nutzen bringen.

Berlin. Wir kommen auf eine den deutschen und zunächst den preußischen Buchhandel betreffende Angelegenheit zurück. Es ist noch nicht lange her, daß die Fälle in den öffentlichen Blättern zur Sprache kamen, wo man zur Beschlagnahme von Büchern aus dem Grunde schritt, weil sich auf ihnen die Firma des Druckers nicht angegeben fand, und wo man die betreffenden Buchhändler, die diese Bücher verkauften, noch überdem in eine fiscal. Strafe nahm. Es ist gegen diese Maßnahme und gegen das deßfallsige Strafresolut von mehreren der Inculpaten bei dem Minister des Innern Beschwerde geführt worden; es wurde von ihnen nachgewiesen, wie eine strenge Durchführung der allegirten Verordnung zu einer gänzlichen Vernichtung des Sortimentshandels führen müßte. Es ist durch diese Darlegungen und die Besprechungen in den öffentlichen Blättern die Maßregel in den [illegible] so völlig ungerechtfertigt und die [illegible] errungenen fiscalischen Strafen niedergeschlagen, sondern auch die ganze Maßregel nicht undeutlich als einen Mißgriff bezeichnet hat. (Aachn.Z.)

Breslau, 1. Decbr. Der Hirschberger Lehrer Wanderer, gegen welchen gleichzeitig mit Schlöffel auf Antrag des Ministers Eichhorn eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, ist nun auch, wie vorauszusehen war, in zweiter Instanz vom hiesigen Kriminalsenate völlig freigesprochen worden, so daß also gesetzlich seiner Wiedereinsetzung in den von ihm bekleideten Posten nichts entgegensteht. (N.C.)

Von der Saale. Wir dürfen es uns nicht verhehlen, der Wetterstrahl, welcher Krakau getroffen hat, schlägt bis in das Herz der kleinern Staaten hinein. Die Republik beklagen wir nicht, sie war eine Seltsamkeit, ein Kind des Zufalls, ohne alle politische Nothwendigkeit, ohne alle politische Bedingung eines gesunden Daseyn; aber wir lebten bis jetzt getrost dahin unter der Annahme des Grundsatzes, der das blutige System des europäischen Gleichgewichts geläutert hatte, und — dieses Gefühl des unbefangenen Hinwandelns ist nicht mehr so ganz ungestört. Wir wollen hier keine Befürchtungen, noch weniger einen Argwohn aussprechen, denn wir hegen keinen; doch diese Verstimmung ist nicht abzuläugnen, und sie ist es, was wir fürchten. Gestatten die Regierungen der mindermächtigen Staaten Deutschlands dieser Verstimmung einen Einfluß auf ihre Entschlüsse und Handlungen ihren Bevölkerungen gegenüber, so wird eine Unbehaglichkeit über die Lage und die Formen Deutschlands unausbleiblich seyn. Unter den Erschütterungen, mit welcher die Grundlage des europäischen Rechts, die Wiener Verträge, bedroht scheint, gibt es fortan nur einen Weg für sie: mit ihrem Volk eine Seele, ein Herz und ein Wille zu seyn; ob jedoch dieser Weg so ganz frei sey, das ist die Frage. Noch ernster wird dieser Widerspruch zwischen Wunsch und Erfüllung durch die Art, wie Frankreich und England jenen Act der Einverleibung betrachten. Ein Krieg für Aufrechthaltung der Wiener Beschlüsse wäre das wenigst Schlimme, aber wenn sie, wie mindestens von Frankreich aus zu verstehen gegeben wird, sich nicht mehr für gebunden halten, wenn sie, vielleicht von der öffentlichen Meinung gedrängt, diese bisherigen Stützen des Staatensystems hinter sich werfen, so kehrt Europa auf die Entscheidung der materiellen Macht zurück, und die kleinern Staaten bedürfen der moralischen Unterstützung ihres Volks mehr als jemals.

*) Einer seiner Freunde in Augsburg hatte die letzten, wenige Stunden vor seinem Tode geschriebenen Zeilen von ihm erhalten. Nach jenen Zeilen war List auf seiner nach Südtirol beabsichtigten Reise bereits nach Schwatz gekommen. Das furchtbare Wetter und das dadurch gesteigerte körperliche Leiden — heftiger Andrang des Blutes nach dem Kopfe und außerordentliche Schwächung der Verdauungsorgane, was zeitweise die schwärzeste Stimmung in ihm erzeugte — bewogen ihn nach Kufstein umzukehren, wo sein Unwohlseyn ihn zwang, mehrere Tage liegen zu bleiben, bis der Tod ihn von dem innern und äußern Drange befreite. Die Section der Leiche wies die Gründe jener Krankheitserscheinungen nach, welche sein rasches Ende herbeiführten. Alle Nachrichten, die wir von Kufstein erhalten, bestätigen unsere gestrigen Angaben über die herzliche und ehrenvolle Theilnahme, die er gefunden. So berichtet die Red. der Augsb. Allg. Ztg.

Daß sie, wie die materielle, geleistet werde, ist nicht zweifelhaft; nur läßt sich schwer erkennen, um welchen Preis. (Allg.Z.)

Mecklenburg-Schwerin. Malchin, 1. Dez. Auch auf unserem Landtage hat am 29. Novbr. Dr. Schnelle einen wackern Antrag wegen Sicherung der Selbstständigkeit der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg eingebracht, und dabei bemerkt, die mecklenburgischen Landesherrn verdienten den Dank der Stände, weil sie zu dem bekannten Bundesbeschlusse mitgewirkt hätten; und daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin noch einen besonderen Protest wegen Lauenburg bei'm Bundestage eingelegt habe, das verdiene wohl, daß die Stände sich dahin aussprächen, wie hoch sie dies anerkennten. Die Versammlung beschloß, den Landesherrn für ihre Mitwirkung zu danken und das Vertrauen auszusprechen, daß sie sich auch ferner hinsichtlich der verletzten Interessen Schleswig-Holsteins thätig beweisen würden. Die Landesherren sollen mittelst eines Promemoria an die Landtags-Commissarien von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt werden. In der gestrigen Sitzung wurde dieses Promemoria bereits verlesen und angenommen. (H. C.)

Hessen-Homburg. Homburg, v. d. H. Durch ein allerh. Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich vom 28. Nov. ist S. H. D. der Landgraf von Hessen-Homburg zum Feldmarschall ernannt worden. (Gr. H. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 4. Dezbr. In ihrer heutigen 30sten Sitzung hat die schleswig'sche Ständeversammlung sich aufgelöst. Sie ist gefolgt dem Beispiele der holsteinischen Stände, durch dieselben Umstände, wie diese, zu solchem Schritt gezwungen. Zwar hat man hier nicht direkt das Petitionsrecht angegriffen; zwar erklärt man fortwährend, im Mindesten nicht die Absicht zu hegen, dies Recht in seinem verfassungsmäßigen Bestande schmälern zu wollen; dem Worte aber widerspricht die That. Vierunddreißig Abgeordnete des Herzogthums haben in heutiger Sitzung erklärt, daß die Regierung durch ihre Maßnahmen die Bedingungen ständischer Wirksamkeit vernichtet, daß sie es den Vertretern des Volkes unmöglich gemacht habe, fortzufahren in ihren Bestrebungen für des Volkes Heil und Wohlfahrt. Vierunddreißig Männer aus allen Klassen und Ständen des Volkes, Gewählte zum Theil, zum Theil allerhöchst Delezirte, Beamte sowohl als Nichtbeamte, unter jenen Mitglieder der höchsten Regierungs- und Justizbehörden des Herzogthums, haben die Versammlung verlassen; wir stellen ihre Namen hieher, um ein Zeugniß zu geben, daß nicht eine leere und lose Opposition, daß neben den Angesehensten des Landes der eigentliche Kern des Volkes es ist, der hier [illegible] Es sind diese Männer: 1) der Inhaber Delegirten der Ritterschaft: Kammerherr von Ahlefeldt zu Dreenitz; Kammerherr Graf v. Reventlow zu Jersbeck, Klosterpropst, Prälat des Herzogthums Schleswig; Kammerjunker Graf v. Rumohr, neuernanntes Mitglied der schleswig-holstein'schen Regierung; die allerhöchst Delegirten der Geistlichkeit: Kirchenpropst Boysen von Schleswig; Pastor Lorentzen von Adelbye; 4) der allerhöchst Delegirte der Landesuniversität, Etatsrath Prof. Falck von Kiel. Dazu kommen als gewählte Abgeordnete oder Stellvertreter: 1) aus den Besitzern adeliger oder anderer größerer Güter: Landsasse Henningsen von Schönhagen, Landsasse Kittel von Schobüllgaard, Hofjägermeister Dr. jur. Weber zu Rosenkrantz, Hofjägermeister v. Ahlefeldt zu Lindau, Landsasse Mylord von Schirnau; 2) aus den kleineren Landbesitzern: Hufner Steenholdt von Raeystedt, Gerichtshalter Hansen von Leck, Inspektor Jansen von Dagebüll, Untergerichtsadvokat Rönnenkamp von Flensburg, Landsasse Paulsen von Eskebüll, Inspektor Berk von Hoffnungsthal, Untergerichtsadvokat Storm von Husum, Rathmann Hamckens von Tating, Koegsbesitzer Tiedemann von Johannisberg, Advokat Dr. jur Müller von Kiel, Pastor Moritzen von Ulsnis, Hofbesitzer Nagesen von Gelting; 3) aus den städtischen Grundbesitzern: Deputirter Bürger Berwald und Etatsrath Peter Lüders von und für Schleswig; Justizrath Aktuar Fries von Schleswig für Friedrichsstadt; Etatsrath Obergerichtsrath Esmarch von Schleswig für Sonderburg; Ober- und Landgerichtsadvokat Dr. Gülich von Schleswig für Apenrade; Kanzlei- u. Obergerichtssekretär Claussen von Schleswig für Hadersleben; Rathsverwandter Rehder von und für Husum; Justizrath Bürgermeister Tetens von und für Tönning; 4) aus den Grundbesitzern in den gemischten Distrikten: Stadtkassier Kleestrup von und für Arrröe; Dr. v. Leesen von und für Fehmarn. Geblieben sind als Mitglieder, außer dem Präsidenten natürlich, die beiden Abgeordneten von und für Flensburg Rathsverwandter Agent Jensen und Rathsverwandter Peter Nielsen; dazu die drei Nordschleswiger Hofbesitzer Petersen von Dalbye, Hofbesitzer Nis Lorentzen von Lillholt und Gerichtsschreiber Jensen von Rinkenis, Abgeordnete des 2ten, 3ten und 5ten Wahldistrikts kleinerer Landbesitzer, die 5 Mitglieder der bekannten stehenden Minorität. Unter jenen Abgeordneten, die die Versammlung verlassen, erhob sich zuerst Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg, um sein Ausscheiden anzuzeigen und die Gründe desselben an den Tag zu legen. Ihm folgte Rathmann Hamckens von Tating, dann die Andern einzeln nach der Reihe, bis zuletzt der gewesene Regierungsrath Peter Lüders die Vornahme dieses Aktes beschloß. Im Allgemeinen waren ihre Erklärungen insgesammt des Inhalts, wie oben angegeben. (K.v.u.f.D.)

Schleswig, 4. Dez. Die Stadt wird heute Abend illuminirt werden, als Beweis, daß man mit dem Benehmen der Stände einverstanden sey. (Nürnb. Kur.)

Kiel, 5. Dez. Der k. Commissär, dem die Selbstauflösung doch nicht angenehm seyn soll, konnte doch diese Ständesitzung nicht schließen, ohne noch am Schlusse derselben eine Ungeschicklichkeit zu begehen. Er machte nämlich in dieser letzten Sitzung dem Etatsrath Falck Vorwürfe, daß dieser nicht, ehe die Stände zu solcher extremen Maßregel schritten, vorher noch eine Proposition gestellt habe, daß die Stände um eine bessere Interpretation des §. 30 petitioniren möchten, wie er (Falck) ihm doch (privatim!!!) versprochen! Natürlich wies Falck diesen Vorwurf mit Unwillen ab. So lauten die Nachrichten, die wir heute über die gestrigen Vorfälle hier erhalten haben. (Nrnb. Kur.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Dezbr. (Prtz.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23⅜ P.; Bank-Act.: 1910 G.; per ult. Dezbr. 1912 G.; 500 fl. Loose: 158¼ G.; 250 fl. Loose: 120 G.; Prämien-Scheine: 90⅞ P; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91⅞ G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93⅝ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 56½ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26½ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 91¼ P.; neue: 91⅜ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369¼ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73¾ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59⅜ G.; Span. 4 pCt.: 91⅜ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 26⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 1¼ G.

Die Hamb. Neue Zeit. wird mit dem 31. Dezbr. d. J. zu erscheinen aufhören, indem durch das kgl. dänische Verbot derselben in den Herzogthümern Schleswig-Holstein, so wie den Befehl an die dortigen Aemter, die zu inserirenden öffentl. Bekanntmachungen derselben ferner nicht zugehen zu lassen, ihr Fortbestehen unmöglich geworden ist. Dieser Fall stellt die Lage der deutschen Presse wieder klar vor Augen. Die Thatsachen sprechen für sich. Sie sind einfach folgende: Der König von Dänemark, zugleich Herzog von Schleswig und dem Bundestheile Holstein, schlägt in Bezug auf diese Herzogthümer eine Politik ein, welche den Bund zu einer Gegenerklärung veranlaßt, welche in ganz Deutschland, in den höchsten wie in den untersten Kreisen, Mißbilligung, das Gefühl geschehenen Unrechts, den dringenden Wunsch der Abhülfe hervorruft; das Ehrenwerthe dieser deutschnationalen Sympathien wird von dem Bundestage anerkannt; die Hamb. Neue Zeit. schließt sich in der Vertretung dieser Sympathien der übrigen deutschen Presse an; die Hamb. Neue Zeit. ist das in Schleswig-Holstein verbreitetste Blatt und wird nicht blos in Dänemark, nicht blos in Schleswig, nein auch in dem deutschen Bundesstaate Holstein verboten. (Nürnb.Kur.)

Oesterreich. Wien, 5. Dez. Gestern hatten wir einen nicht unbedeutenden Studenten-Krawall. Professor J. hatte sich nicht entblödet, einem Studenten eine Ohrfeige zu geben, und dies war das Signal zu der zügellosesten Unordnung. Fenster, Bänke und Tische im Universitätssaale wurden zerschlagen, und der Professor, der sich in einen Wagen flüchtete, kam, von der Menge verfolgt, nur durch Zufall mit heiler Haut davon. Heute verhielten sich die Studenten ganz ruhig, allein sie verlangen, daß der Professor Abbitte leiste. (Nrnb. Kur.)

Großbrittanien.

London, 1. Dez. Wie die Krakauer Frage auf die gegenwärtige Stellung der europäischen Cabinette eingewirkt hat, ist kein Geheimniß mehr. Doch möchten einige nachträgliche Bemerkungen über diesen vielbesprochenen und mit der äußersten Leidenschaft behandelten Gegenstand nicht überflüssig seyn. Als am 16. Nov. die Repräsentanten der drei Schutzmächte dem Lord Palmerston das endliche Ergebniß der Berathungen mittheilten, welche die Krakauer Conferenz zu Wien mehrere Monate hindurch beschäftigt hatten, rief der bestürzte Minister aus: „Ihr werft mich wider meinen Willen Frankreich neuerdings in die Arme!" Daß der Lord an ein gemeinschaftliches Handeln mit Frankreich in der Krakauer Frage, wenigstens im ersten Augenblicke, dachte, ist mithin ohne Zweifel. Doch soll er durch verschiedene Berichte, die er von seinen Agenten im Ausland zum Theil an demselben Tage noch erhielt, in seinem Vorsatz schwankend geworden seyn. Diese Berichte besagten, daß Frankreich zur Aufhebung der Republik in ziem-

lich deutlichen Worten seine Zustimmung gegeben habe. Man war daher bei uns bereits gefaßt, in der Protestation gegen die Aufhebung des Freistaates ganz isolirt darzustehen, und erwartete von Seite Frankreichs eine ziemlich unbedingte Beistimmung zu der von den drei Mächten vollzogenen Maßregel. Denken Sie sich nun, mit welchem Erstaunen man die ersten fulminanten Artikel des „J. des Debats" las und bis zu welchem Punkte dieses Erstaunen steigen mußte, als eine eben so fulminante Note von Paris eintraf mit dem Antrag auf ein gemeinsames Auftreten gegen die von den drei Mächten ergriffene Maßregel. Lord Palmerston stutzte und ohne sich viel um die Ergründung der eigentlichen Tendenz dieses doppelzüngigen Benehmens zu kümmern, entschloß er sich, den erhaltenen Antrag abzulehnen, indem, wie er sagte, die Protestation Englands durch die Gemeinschaft mit Frankreich nichts gewinnen könnte, sie vielmehr jede moralische Kraft durch dieselbe verlieren müßte. Daß dieses neue politische Kunststück der Franzosen nicht geeignet war, die Verachtung zu vermindern, von welcher der Lord in Bezug auf französ. Umtriebe, wie er sie nennt, beherrscht wird, ist natürlich und eben so natürlich, daß die Proteste, die von hier aus an die Höfe der drei Mächte ergangen sind, in der mildesten Form abgefaßt ausfielen, ja daß dieselben, wie man behauptet, mit der Aufforderung an die drei Mächte verbunden wurden, sich mit England zu vereinigen, um den etwa von Frankreich beabsichtigten Schritten der Willkür, zu denen es sich jetzt berechtigt glauben möchte, einen unübersteiglichen Damm entgegenzusetzen. Mit einiger Spannung erwartet man jetzt die täglich beim Cabinete eingehenden Berichte, da man besorgt, daß sich der eine oder der andere unserer Gesandten an den drei Höfen zu irgend einem gemeinschaftlichen Schritt von den dortigen Repräsentanten Frankreichs verleiten lasse, was natürlich nur so lange möglich wäre, als jene die neuesten Instruktionen von hier aus noch nicht erhalten haben. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Das Ministerium macht übermäßige Anstrengungen, um das „herzliche Einverständniß" wieder herzustellen. Guizot würde sich glücklich fühlen, wenn er die Wiedereroberung desselben in der Thronrede, welche bei der Wiedereröffnung der Kammern ex officio gehalten werden muß, anzeigen könnte. Vielleicht gelingt es dem Grafen St. Aulaire, der mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen ist, wenigstens den Schein zu retten. Die Verwicklungen, in denen sich unser Cabinet überdieß „der öffentlichen Meinung gegenüber" befindet, haben bei mehreren Mitgliedern desselben ein Mißbehagen erzeugt, das in der Regel als Vorzeichen einzureichender Entlassungen gilt. Nicht ohne Bangen sieht der Finanzminister den heftigen Erörterungen in der Kammer bezüglich des Zustandes des Staatsbudgets entgegen, und Hr. Gunin-Gridaine fühlt sich nicht gewachsen, den beantragten Handelsreformen mit jener Kampflust zu begegnen, die ihn in frühern Jahren so sehr auszeichnete. Hr. Martin (du Nord) täuscht sich nicht über den Sturm, der sein Departement bedroht, denn Geistlichkeit und Universität haben bereits den Waffenstillstand wieder gebrochen, der seit einem Jahre wenigstens scheinbar seine Geltung hatte. Salvandy und Duchatel allein bewegen sich, auf neutralem Boden, der ihnen bei einem etwanigen Sturze des Ministeriums erlauben würde, auch an der zukünftigen Verwaltung theilzunehmen. Das Weiterbestehen des Cabinets im Allgemeinen ist jedenfalls von der Art und Weise abhängig gemacht, wie sich die Beziehungen zu England in der nächsten Zeit gestalten werden. Die häufigen Besuche, welche Lord Cowley im Laufe jüngster Woche Hrn. Guizot machte, geben zur Meinung Anlaß, daß ein Torycabinet in London den spanischen Heirathshandel vielleicht von einem andern Gesichtspunkte aus betrachten würde, als Lord Palmerston. Das „Ausstattungsgesetz", dessen Entwurf seit einem Jahre schon gefertigt ist, kann unter den jetzigen Umständen abermals nicht zur parlamentarischen Vorlage gebracht werden. Der König selbst hat auf Vertagung angetragen, als in einer der jüngsten Sitzungen des Ministerraths eine leise Andeutung auf die „Dotationen" geschah. Für Verwirklichung dieses Lieblingswunsches des Monarchen gehören freilich „bessere Zeiten." (Allg. Ztg.)

Paris, 2. Dez. Unsere Isolirung scheint in diesem Augenblicke vollständig: wir stehen, wie vor fünf Jahren, ganz allein den vier Großmächten gegenüber. Lord Palmerston hat uns mit derselben Münze bezahlt, mit der wir ihn früher bedient haben, d. h. er hat unserer List auch seinerseits List entgegengesetzt, und es ist ihm vollständig gelungen, uns in unsern eigenen Schlingen zu fangen. Es gibt Leute, welche versichern, man habe hier im Stillen das Krakauer Ereigniß mit Freude begrüßt, ja fast möchte es scheinen, daß man es herbeigewünscht, sein Zustandekommen indirekt begünstigt habe. Der Zweck des hiesigen Cabinets hiebei kann kein anderer gewesen seyn, als die öffentliche Aufmerksamkeit von Spanien abzulenken, dann England zur Wiederaussöhnung mit uns zu drängen, endlich bei dieser Gelegenheit einen Freiheitsbrief in die Hand zu bekommen, den Wiener Verträgen bald wieder und zwar mit dem Anschein des Rechts irgendeine neue Wunde beizubringen. Lord Palmerston that alles, um uns in dem Wahn zu bestärken, und damit wir an der Gewißheit einer Wiederannäherung an Großbritannien ja nicht den mindesten Zweifel hegten, ließ er seine beiden Organe Feuer und Flamme speien gegen die drei Mächte, welche die Einverleibung Krakau's bewerkstelligt hatten. Die Zweifel, welche die brittischen Blätter gegen die Aufrichtigkeit unserer Sprache äußerten, feuerten uns an, durch die That zu beweisen, wie sehr wir uns über die Willkührmaßregel der drei Schutzmächte empört fühlten, und wie ernst es uns sey, zu jeder Gegenmaßregel mit England uns zu verbinden. Eine in den stärksten Ausdrücken abgefaßte Note erging nach London, wir trugen dem brittischen Cabinet unsere unbedingte Mitwirkung in der Sache an, und, was das Schlimmste ist, eine in ebenso vorgreifender Sprache abgefaßte Note wurde, um den betreffenden Cabineten mitgetheilt zu werden, an die französischen Gesandten im Ausland gerichtet. Als nun Lord Palmerston uns hinlänglich compromittirt glaubte, warf er die Maske ab, wies unsere Anträge mit beleidigenden Bemerkungen, fast mit Hohn zurück, und nahm, wie alle Umstände anzuzeigen scheinen, den drei Schutzmächten gegenüber eine weit freundlichere Stellung ein, als es die war, die er früher eingenommen hatte. Die Schutzmächte ihrerseits werden diese Annäherung gewiß mit Freuden begrüßen. Lord Palmerston protestirte zwar gegen das Krakauer Ereigniß, allein seine Protestation dürfte bei solcher Bewandniß kaum als eine ernst gemeinte erscheinen. Dieß ist nun die Frucht jener Politik voll Kunst und Täuschung, welche bei uns seit Jahren die Herrschaft zu führen scheint. Man hat sie als eine Politik der Dynastie bei uns bezeichnet, und hiedurch gleichsam für Frankreich eine Verwahrung dagegen einlegen wollen. Allein es scheint uns, als sey es die altererbte Politik der Richelieu und Mazarin, des Pater Joseph und des Fürsten Talleyrand, unserer Ueberzeugung nach jedenfalls eine Politik des Verderbens, die sich zuletzt immer an sich selber rächt. In der oben erwähnten Note soll unser Cabinet, so weit gehen die Verträge von 1815, als non avenus (?!) zu erklären seyn. Dies wäre nun barer Widersinn, und hätte Lord Palmerston auch keine Beleidigung an den Franzosen zu rächen gehabt, eine solche Erklärung wäre hinlänglich gewesen, ihn mit Schrecken zu erfüllen und ihn in das Lager der natürlichen Gegner Frankreichs mit Gewalt zu drängen. Jetzt, heißt es, sucht unser Cabinet den begangenen Fehler wieder gut zu machen und schlägt die Saiten gegen die drei Mächte gelinder an. Wir glauben aber, es dürfte zu spät seyn. Was wird nun das Nächste seyn, was Lord Palmerston gegen uns unternimmt?
(Allg. Z.)

Italien.

Rom, 29. Nov. Daß es im neuen Pontificate nicht bei der Niedersetzung von Revisionscommissionen verbleibt, vielmehr mit möglichster Eile, was noththut, beschafft und erzielt wird, wollen Sie unter anderm daraus ersehen, daß unser Criminalgesetzbuch in diesem Augenblick bereits völlig umgearbeitet im Manuscript vorliegt — das Resultat einer unausgesetzten Arbeit der drei letzten Monate, bei welcher namentlich die ausgezeichneten Juristen Bruni, Dionisi, Alessandri, und Benvenuti thätig waren. Die hinzugekommenen Modificationen des bisherigen Criminalrechts machen etwa ein Drittel seines ganzen Umfangs aus. Ueberaus mild sind die treffenden Strafsätze gegen sogenannte politische Verbrechen abgefaßt. Seine Einführung in die Rechtspraxis wird mit dem Beginne des neuen Jahres erwartet. — Das in der Geschichte der italienischen Malerei oft genannte Meisterwerk Garrofolo's, die Vorstellung einer Kreuzabnahme mit Gruppen von sieben lebensgroßen Figuren (jetzt Eigenthum des Signor Radice) war seinem Untergange nahe, da das Holzsubstrat vielfach geborsten war und aus einander zu fallen drohte. Gleichwohl hat die geschickte Hand Bunori's das Gemälde auf eine andere Unterlage mit so vielem Glück zu bringen gewußt, daß uns nach Overbecks Urtheil die Arbeit Garrofolo's bestens erhalten und verblieben ist. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

⊡ Frankfurt, 8. Dez. (Priv.-Correspondenz.) Nach dem Beispiel des freitägigen Fruchtmarktes zu Mainz gingen gestern die Fruchtpreise auch hier höher und der Waizen wird nun per Mltr. mit 15 fl. bezahlt. — Die seither gemachten Angaben über die Summe, welche unsere Stadt für Fruchtankäufe in Holland verwendete, waren alle zu niedrig gegriffen, indem 30,000 Mltr. Waizen, Korn und Mehl angekauft wurden. — Wir sind plötzlich in die Mitte des Winters versetzt und die Wälder sind weithin mit Schnee bedeckt.

Berlin, 4. Dec. Gestern hat in Berlin die allgemeine Volkszählung stattgefunden; das Resultat wird das seyn, daß wir in einer Stadt leben, welche bereits über 400,000 Einwohner zählt. Man hat ausgerechnet, daß Berlin, wenn die Steigerung seiner Einwohner in demselben Verhältnisse wie in den letzten 5 Jahren zunimmt, schon binnen 21—25 Jahren 1 Mill. Menschen in sich fassen würde. (D.A.Z.)

Darmstadt, 7. Dec. Von Zwingenberg ist die Nachricht hierher gelangt, daß gestern früh der Lokomotivführer des von Frankfurt

kommenden Zuges, bei der Einfahrt in den Bahnhof jener Stadt, von der Lokomotive gestürzt sey und sich schwer verletzt habe. (Fr.Jour.)

Wien. Die zwei neuesten Stücke Bauernfelds „das Verbrechen" und „der Großjährige" scheinen in den bisherigen Censurverhältnissen einen entschiedenen Abschnitt gebildet zu haben, und der Uebergang zu anderen sachgemäßeren Ansichten gewesen zu seyn. Von diesen rein satirischen Lustspielen, die sich zunächst allein auf unsere eigenthümlichen Verhältnisse beziehen, hat vorzüglich das zweite diese Zustände zum alleinigen Gegenstand und Inhalt. Die Stücke sind nur der Rahmen, in den, statt einer eigentlich dramatischen Handlung, jene Zustände eingefaßt sind. In dieser einen Beziehung gleichen sie den Komödien des Aristophanes, wenn sie auch sonst keine Aehnlichkeit mit ihnen haben. Wie in jenen der athenische Demos, so sind hier unsere österreichischen Menschen und Dinge, unsere österreichischen Verhältnisse gegeißelt, und der Verfasser kümmert sich durchaus nicht, auf wessen Rücken die Hiebe fallen. Diese Satire als einziger und alleiniger Zweck liegt so auf der Oberfläche, daß Niemand irre gehen kann. Weder der Censur konnte sie entgehen, die das Stück erlaubte, ohne ein Wort daran zu streichen, noch dem Publikum, das diese Dinge sammt und sonders aus langer Erfahrung kennt, und daher auch die überaus witzigen und guten Späße mit Jubel aufnahm. Trotz dieser fast persönlichen Satire, trotz dieser Brißelung unseres nackten unverhüllten Individuums ist weder die Stadt noch der Staat zusammengestürzt, und in orbe et urbe ist es heute nicht um ein Haar anders als gestern. Die Leute haben gelacht, sich selbst und andere ausgelacht, und damit war es aus. Uebrigens darf die Censur kein Uebermaß befürchten. Das Publikum dürfte bald selbst die Censorscheere an das Anrüchige legen. Ebensowenig darf ihm das, was es einmal von ganzen Herzen belacht hat, aufgewärmt als Wiederholung aufgetischt werden, und der Dichter wird demnächst genöthigt seyn, ein solches Feld von selbst zu verlassen. Der gute Geschmack, so lange er dem Reize der verbotenen Frucht nicht nachjagt, wird sich kaum mehr lange mit der Kost begnügen, die man ihm jetzt vorsetzt; und was in diesem Augenblick fast allein dramatische Erfolge sichert, die politischen und socialen Anspielungen und Tiraden, werden ihm auf dem Theater bald ebenso unschmackhaft vorkommen, als es in der Lyrik schon jetzt der Fall ist. Die Leser oder Zuschauer wollen statt der hohlen Worte am Ende doch poetische Gestalten, Gebilde mit Fleisch und Blut, und halten nur den für einen wahren Dichter, der ihnen solche zu geben vermag. Bald wird man auch auf der Bühne statt der spottwohlfeilen politischen Ingredienzen in einem Stücke wieder um Plan, Führung und Charaktere fragen. Dann dürfte aber freilich auch ein gut Theil der heutigen Theatergötzen vom Altar fallen und in die Rumpelkammer kommen. Auch Bauernfelds neueste Stücke dürften diesem Schicksal nicht entgehen. Dessenungeachtet wird ihm auch dann noch ein verdienter Platz unter den beliebten dramatischen Schriftstellern seiner Zeit bleiben; dafür bürgen viele seiner Arbeiten, von denen „Industrie und Herz", „Ein deutscher Krieger" und „die Geschwister von Nürnberg" eben bei A. Dolls Enkel in Wien erschienen sind, und gewiß einen weiten Lesterkreis finden werden. (A. Z.)

* **Paris**, 3. Dezbr. (Priv.-Correfp.) Die Königin Marie Christine ist am 3. d. vor das Pariser Handelsgericht geladen. Unter den Einkäufen, die sie zur Aussteuer ihrer Töchter in Paris machen ließ, befand sich auch eine Garnitur Spitzen um 22000 Frcs., die von einem hiesigen Fabrikanten unter der Bedingung genommen wurden, daß man die Spitzen zur Ansicht nach Madrid senden, und daß dann umgehend der Betrag oder die Spitzen selbst zurückgeschickt werden würden. Die Spitzen convenirten nicht, — dem Fabrikanten wurde hievon Anzeige gemacht, allein die Spitzen wurden ihm auch nicht zurückgeschickt. Nach mehrfachen Reclamationen bekam er dieselben endlich nach zweimonatlichem Warten, weigerte sich aber jetzt sie anzunehmen und bestand darauf, den Verkauf wegen Nichterfüllung der Bedingung umgehender Rücksendung für gültig anzusehen. Da die Königin Christine sich weigert, die Spitzen zu behalten und zu bezahlen, so hat der Fabrikant sie vor das Handelsgericht geladen, um ein gerichtliches Urtheil gegen sie zu erhalten. — Der „Moniteur" gibt heute als Nachtrag des Rapports über die deutschen Heldensagen Bruchstücke einer Uebersetzung der Nibelungen von Herrn Martin, mit dem Bemerken, daß der Nachdruck derselben untersagt sey. Herr Martin beabsichtigt, die vollständige Uebersetzung der Nibelungen herauszugeben, und behält sich daher seine Autorrechte vor.

** **Würzburg**, 9. Dez. Die Pariser Post, sowie sämmtliche Zeitungen des Westens, sind, mit Ausnahme des Frankfurter Journals, uns heute nicht zugekommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 8. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. auf 0° R. reducirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 54	— 1, 2	OSO. Schnee.
Mittags 12 U.	329, 97	+ 0, 4	N. bed.
Abends 7 U.	330, 86	— 0, 5	NO. bed.

Bem. Nachts vorher ziemlich Schnee.

Die Unterzeichnete verlor Dinstag früh 6 Uhr vom Katzenbergers Hause bis zur Neuerkirche, oder in derselben ihr Gebetbuch. Da dasselbe ein theueres Andenken von einer Dahingeschiedenen ist, so wird der redliche Finder gebeten, es gegen eine gute Belohnung zurückzubringen.

Karoline von Greis.

☞ Das Putzgeschäft der Unterzeichneten, welches die neuesten Gegenstände im Frauenputz darbietet, befindet sich jetzt in der Schusterggasse, im neuen Eckhause der Gebrüder Treutlein. Geehrter Zuspruch und Aufträge erhalten jedes Stück nach Verhältniß 1 fl. billiger in unserm neuen Lokale.

K. & Ph. Goldschmidt.

Gesuch.

[3t] Ein solider junger Mann, der seine Lehrjahre in einem Expeditions-, Spezerei- und Colonialwaaren-Geschäfte bestanden, auch schon in einem gemischten Waarengeschäfte servirt hat, und gute Zeugnisse besitzt, wünscht baldigst als Volontair in einem gleichen Geschäfte placirt zu werden. Gefällige Offerte besorgt die Exped. d. Bl.

Theater-Nachricht.

Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Herr Viala durch Unwohlseyn behindert ist, die Parthie des „Gennaro in „Lucrezia Borgia" zu singen. Aus Rücksicht gegen das resp. Publikum hat Herr Holzmiller die Gefälligkeit gehabt, jene Parthie zu übernehmen, um die Aufführung dieser Oper noch vor Abreise der Frau Viala-Mittermayer möglich zu machen.

F. Schwemer.

[2a] Bis **Freitag den 11. Dezember l. Js.** Morgens halb **7** Uhr fährt wieder ein Dampfboot von hier nach **Aschaffenburg** und befördert Personen und Güter dahin.

Würzburg, den 9. Dezember 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

[3c] **Bei herannahendem Jahreswechsel** bringt man zur öffentlichen Kenntniß, daß der von dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins herausgegebene, für das Bedürfniß des Bürgers und Landwirths berechnete

Bayerische Haus- u. Landwirthschaftskalender
für das Jahr 1847

erschienen und um den Preis von **18 kr.** durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann.

Bei directen, den landwirthschaftl. Kreis-Comitéen oder dem General-Comité des landwirthschaftl. Vereins in München zukommenden Bestellungen von mindestens 20 Exemplaren wird ein Rabatt von **3 kr.** per Exemplar zugestanden.

Wein-Versteigerung.

[2b] **Mittwoch den 16. Dezember** l. Js. früh 10 Uhr läßt der Unterzeichnete nachfolgend verzeichnete Weine öffentlich versteigern.

14	Eimer	1775r
48	„	1783r
12	„	1783r Leisten,
30	„	1794r
25	„	1811r
109	„	1827r
225	„	1834r
28	„	1834e rother Tauberwein,
53	„	1835r
54	„	1836r
52	„	1839r gefrorner,
172	„	1840r
55	„	1841r
24	„	1841r Rödelseer,
84	„	1842r
36	„	1844r.

Die Strichsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gemacht und Liebhaber dazu eingeladen.

Mainstockheim, den 2. Dezember 1846.

Friedrich Kleinfeller.

Aechte **Bremer Bricken, Anchovis**, russ. **Caviar**, feinste **Göttinger Würste**, **Frankfurter** geräucherte **Bratwürste** und pommerische **Gänsebrüste** sind ganz frisch angelangt bei

J. G. Zink.

[2d] Durch allerhöchste Entschließung vom 9. v. M. zum Rechtsanwalte in hiesiger Stadt ernannt bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich unterm heutigen meine anwaltschaftliche Praxis eröffnet habe.

Schweinfurt, den 7. Dezember 1846.

Stauber, kön. Advokat.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 343. Freitag, 11. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 8. Dez. (Pr.-C.) Heute am Tage Maria-Empfängniß, wurde das St. Georgi-Ritterfest vom k. Hofe wieder mit vielem Glanze gefeiert. Während des von dem Herrn Erzbischof Grafen v. Reisach in der k. Residenz-Hofcapelle abgehaltenen Hochamtes erhielten folgende drei Ordens-Candidaten von dem Ordens-Großmeister, Sr. Maj. dem König, den Ritterschlag: Graf Hermann v. Quadt-Wickeradt-Isny, Graf Karl v. Buttler-Clonebough und Graf Moritz v. Buttler-Clonebough. Aufschwörer derselben sind für den ersten Graf Augustin v. Waldkirch k. Kämmerer und Theodor Freihr. v. Buseck k. k. Kämmerer und Malteserritter. Für den zweiten: Anton Frhr. v. Gumppenberg, k. Kriegsminister, Reichsrath ꝛc. und Franz Graf v. Baumgarten-Frauenstein, k. Generalmajor und Generaladjutant. Für den dritten: Karl Graf v. Seinsheim, k. Finanzminister ꝛc. und August Graf v. Seinsheim, k. Reichsrath. Affigirt wurde der Stammbaum des Georg August Frhrn. v. Frankenstein, k. Kämmerers und erblichen Reichsraths, nachdem selber in einer vorgängigen Ordensconferenz strenge geprüft worden.

Se. Maj. der König hat geruht den Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Dr. Anton v. Fischer, zum Spruchmann des Bundesschiedsgerichts für die Dauer der nächsten drei Jahre zu ernennen.

Augsburg, 4. Dez. Heute ist von Kufstein die befürchtete Nachricht eingetroffen, daß man endlich am 3. Dezbr., dem vierten Tage nach seinem Verschwinden, den entseelten Körper des Dr. List nicht sehr weit von der Stadt gefunden hat. Ein Schuß in den Mund hat ihn getödtet. Der Inhalt seines nun näher bekannt gewordenen Schreibens an die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung", worin er unter anderm auch seine Freunde bittet, sich seiner Familie anzunehmen, läßt einerseits ziemlich deutlich erkennen, daß er sich schon seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken getragen hat, ohne jedoch einen festen Plan zu haben; andrerseits geht daraus auch hervor, daß körperliche Leiden, zumal heftiger Blutandrang, ihm Ruhe und Besonnenheit geraubt und den unglückseligen Mann in einen Zustand halber Unzurechnungsfähigkeit versetzt haben, in welchem er die traurige That vollbrachte. Hätte er, was er hartnäckig zurückwies, die Hülfe eines verständigen Arztes angerufen, so wäre ihm vielleicht mit einem einfachen Aderlasse geholfen gewesen. Die Lebhaftigkeit seines Geistes und die Energie seines Willens schienen allerdings in der letzten Zeit sehr abgenommen zu haben, allein dies hielt man für periodisch, und an einen Selbstmord hat schon deßwegen niemand denken können, weil in den letzten Wochen seines Aufenthalts hier eine gewisse bei ihm ungewöhnliche Milde der Ansicht und des Urtheils, eine gewisse Weichheit und Sanftmuth an die Stelle der früheren Härte und Schärfe getreten war. Er hatte eine Erholungs- und Zerstreuungsreise nach Meran unternehmen wollen, war aber seitwärts nach Kufstein gegangen. Uebrigens sind List's Vermögensumstände nicht so ungeordnet oder ungünstig, als man geglaubt hat. Er hinterläßt eine trostlose Wittwe, eine in Wien verheirathete und zwei ledige Töchter, so wie einen Stiefsohn, der Arzt in Philadelphia ist. (A. S.)

= **Preußen.** Berlin, 6. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Allerhöchstem Befehle zufolge sind nun Magistrat und Stadtverordnete vom Finanz-Minister Hrn. v. Düesberg und vom Minister des Innern aufgefordert worden, eine Kommission aus ihrer Mitte zu ernennen, welche einen Tarif für künftige Besteuerung des bisher hier steuerfrei gewesenen Wildprets entwerfen und höheren Orts dann zur Begutachtung einreichen soll. Die hier dafür eingehende Steuer soll zum Besten unseres Armenfonds verwendet werden.

Berlin, 3. Dec. Die Polizei hat in letzter Woche auf höheren Befehl eine ausführliche Untersuchung über den Inhalt eines Artikels der „Gazette de France" angestellt, der seltsame Geschichten über das Leben der emancipirten Frauen in Berlin und andern Verbindungen und Ehen mit bekannten Schriftstellern erzählte. Ein großer Theil dieser Historien ist allerdings nicht erlogen, denn es sind hier solche Ehen geschlossen worden, bei denen statt Trauringe Gardinenringe gebraucht wurden, die Neuvereheligten auch sofort erklärten, sie fügten sich einem Zwange, den sie nicht hindern könnten, würden jedoch ihrer „freien Liebe" dadurch nicht die geringste Fessel anlegen u. s. w. Die Polizei hat dieß und anders nun wohl festgestellt; wenn man jedoch gehofft hat, die Nachrichten der „Gazette de France" als Lüge zu erklären, so wird dieß wohl jetzt unterbleiben. (Br. Z.)

Posen, 29. Nov. In den letzten Tagen dieser Woche hat sich ein schändlicher Vorfall ereignet, der, da alle persönlichen Beziehungen fehlen, nur durch die allgemeine Rachewuth wegen des Mißlingens der letzten politischen Umtriebe sich erklären läßt. Wäre uns die Mittheilung nicht aus einer sehr zuverlässigen Quelle gemacht worden, so würden wir dieselbe für eine Verleumdung, für eine Erfindung der Parteien gehalten haben; aber sie ist wahr! In der genannten Zeit kommt nämlich ein in Schwersenz stationirter Gensd'arme auf seinem gewöhnlichen Umritte nach dem Dorfe Konarzewo, und begibt sich hier auf das Gutsgehöft, um bei den Beamten Erkundigung einzuziehen, ob in letzter Zeit und seit seiner vorigen Abwesenheit sich nichts Ungewöhnliches ereignet habe. Die Beamten waren der Amtmann Ludwicki, welchen der Gensd'arme schon seit längerer Zeit kannte, und ein gewisser Kaminski, früher in Wiri, wo er, weil man Verdacht hegte, daß er mit den im dortigen Walde aufgegriffenen Emissären und Insurgenten in Verbindung gestanden, verhaftet, aber bald darauf wegen Mangels an Beweisen wieder entlassen worden war. Beide nöthigten den Gensd'armen mit freundlicher Zuvorkommenheit, vom Pferde zu steigen, das man in den Stall führen ließ, und in ihrer Wohnung ein Frühstück einzunehmen. Er folgte auch dieser Einladung, die nichts Auffallendes hatte, da ihm der Ludwicki in früheren Fällen gleiche Aufmerksamkeit erwiesen. Doch plötzlich fallen, nach der Aussage des Gensd'armen, ohne vorhergegangene Veranlassung, beide Polen über ihn her, und mißhandeln ihn auf das Furchtbare; der Kaminski greift sogar in der Wuth nach einem an der Wand hangenden geladenen Jagdgewehre, und droht, den Unglücklichen zu erschießen, wovon ihn nur die ernstlichen Vorstellungen und die Hand des Ludwicki zurückhalten können; dann werfen sich aber Beide wieder auf ihn, und schlagen und treten ihn mit den Füßen so lange auf den Schädel, bis er in seinem Blute schwimmend und besinnungslos auf dem Boden liegt. Nun legen sie ihn auf ein Bett, und verlassen ihre Wohnung, gleichgültig einigen Wirthschafts-Geschäften nachgehend, und kehren erst nach Beendigung derselben zurück, voll Verwunderung, ihren lieben, alten Freund, wie sie ihn nennen, in diesem Zustande zu treffen, und bestürmen den inzwischen wieder etwas zur Besinnung gekommenen Unglücklichen mit der anscheinend größten Theilnahme mit Fragen, wer ihm dies in der kurzen Zeit, wo sie Geschäfte wegen gezwungen gewesen seyen, ihn zu verlassen, angethan habe! Sie pflegen, trösten ihn jetzt, verbinden ihm seine tiefen Kopfwunden, führen ihn endlich hinaus und helfen ihm auf das wieder vorgeführte Pferd, ihn beim Abschiede vor den anwesenden Leuten als ihren alten, lieben Freund umarmend und küssend und wegen des ihm widerfahrenen Unglücks herzlich bedauernd. Die Wunden des Gensd'armen sind so bedeutend, daß er lebensgefährlich krank darnieder liegt. Ludwicki und Kaminski sind verhaftet und dem hiesigen Inquisitoriate zur Untersuchung, resp. Bestrafung übergeben worden; sie läugnen jedoch die That hartnäckig und bleiben in der begonnenen Rolle, und da keine anderen Zeugen vorhanden sind, als die beim Wegreiten des Gensd'armen anwesend gewesenen Dienstleute, auf deren Zeugniß sich die Angeschuldigten berufen, zum Beweise, daß der Gensd'arm von ihnen in aller Freundschaft geschieden sei, sie noch dankbar umarmt und geküßt habe,

so dürfte eine Feststellung des wahren Thatbestandes sehr schwierig werden. Hoffen wir indeß, daß eine so niederträchtige Handlung politischen Hasses nicht der gebührenden strengen Ahndung entgehen werde. Uebrigens kann man für solche Handlungen Einzelner die Polen als solche natürlich nicht moralisch verantwortlich machen wollen. (Köln. Z.)

Koblenz, 6. Dez. Von Seiten der Polizei ist Dr. Dronke, welcher noch hier in Haft sich befindet, dem öffentlichen Ministerium dahier überwiesen und von dem Instructionsrichter bereits, wie ich erfahren habe, einmal vernommen worden. Hieraus folgert man denn auch allgemein, daß derselbe nicht, wie anfangs verlautete, nach Berlin werde abgeführt und dort vor das königl. Kammergericht werde gestellt, sondern daß über die gegen ihn erhobene Anklage hier werde abgeurtheilt werden, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach von der Zuchtpolizeikammer des königl. Landgerichts. Dronke hat im Arresthause bereits die Besuche mehrerer Freunde empfangen, doch läßt er nur wenige vor sich. Daß man an seinem Schicksal hier viel Antheil nimmt, kann man sich leicht denken, wenn man erwägt, daß derselbe hier geboren und erzogen worden. Uebrigens war Dronke auch von hier aus gewarnt worden, nicht mehr hierher zu kommen, indem man seine Verhaftung beabsichtige. Seine Angelegenheit dürfte sich inzwischen, wie ich noch gestern aus zuständiger Quelle erfahren habe, noch etwas in die Länge ziehen, da man ihn noch mit diesem oder jenem der neuesten Ereignisse in der Rheinprovinz in Beziehung glaubt, was jedoch sicherlich grundlos ist. Welches Urtheil das Publikum übrigens über die Verhaftungsgeschichte fällt, mögen Sie daraus entnehmen, daß ein Bürger dahier, dem man, wohl nur mit Unrecht, nachredete, als habe er an der Verhaftnahme thatsächlich Theil genommen, sich öffentlich heute im „Koblenzer Anzeiger" dagegen rechtfertigt mit der Bemerkung, daß er den Erfinder dieser Verleumdung gerichtlich verfolge. Nach Aeußerungen der Behörden selbst soll übrigens die incriminirte Dronke'sche Schrift hier und in der Umgegend vielfach verbreitet seyn. (Frkft. Oberpost.-Ztg.)

Baden. Karlsruhe, 7. Dez. Der längst erwartete Ministerwechsel hat nun stattgefunden: der seitherige Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Nebenius, ist zum Präsidenten des Staatsraths und an dessen Stelle Staatsrath Bekk zum Präsidenten des Ministeriums des Innern ernannt. In Folge dieses Wechsels sieht man noch weiteren Veränderungen entgegen. (Sch. M.)

Auch die „Karlsruher Zeitung" berührt heute die Zusammenkunft der Mitglieder der linken Seite unserer zweiten Kammer in Durlach, und bemerkt, daß sie an eine ernstliche Störung der Eintracht unter ihnen nie geglaubt und darum seiner Zeit auch der Angriffe auf Einzelne derselben durch die radicale Presse keiner Erwähnung gethan habe. Auf das in einem Artikel der Köln. Z. zum Vorschein gekommene Erkenntniß, „daß die (sogenannten) freisinnigen Blätter unseres Landes durch ihre Uebertreibungen und persönlichen Befeindungen nur Schaden brächten," legt die „Karlsruher Zeitung" einiges Gewicht, da sie daraus die Hoffnung schöpft, „es würden die Mitglieder der linken Seite selbst dazu mitwirken, daß die Oppositionspresse eine besonnene Haltung beobachte. Es dürften (sagt sie weiter) dadurch gewiß am ehesten die Bestrebungen für eine freiere Presse von Erfolg seyn. Die linke Seite hat in der jüngsten Zeit eingestandener Maßen an sich selbst die Erfahrung gemacht, daß unsere radikale Presse einen wahrhaften Terrorismus übt, und selbst einen Theil der eigenen Partei, welcher nicht in allen Fragen mit derselben übereinstimmt, von der Presse auszuschließen sucht."

Mannheim, 7. Dez. Nachdem durch Erlaß des großherzogl. Ministeriums des Innern den beiden Hrn. Rathy und Hammer das Abhalten der angekündigten Vorlesungen endlich erlaubt, dem Hrn. v. Struve aber untersagt worden war, erhielt nun auch Hr. Scholl, dissidentischer Prediger dahier, durch das hiesige Stadtamt den Bescheid, daß ihm ebenfalls seine beabsichtigten Vorlesungen über die Geschichte des Christenthums zu halten verboten sey. Er wird darum, wie Herr von Struve, Recurs ergreifen an das Staatsministerium. (M. Abdz.)

Großh. Hessen. Mainz, 8. Dezbr. Den Adressen aus Frankenthal und Neustadt a. d. Haardt an die Bürger von Mainz ist jetzt eine gleichlautende Adresse aus Grünstadt gefolgt, die von den angesehensten Bewohnern jener Stadt unterzeichnet ist und von Neuem für die innige Theilnahme Zeugniß gibt, welche unsere Nachbarn für Rheinhessen empfinden. (Mainz. Ztg.)

Kurhessen. Aus Kurhessen, Anfangs Dez. Der Preßprozeß des Hofraths Murhard ist noch nicht zur Entscheidung gelangt. Er liegt nun seit anderthalb Jahren vor dem Oberappellationsgerichte zu Kassel. Veranlaßt wurde derselbe bekanntlich dadurch, daß Murhard in einer über das Institut der Staatsgerichtshöfe im Staats-Lexikon (1ste Auflage, Bd. 14) veröffentlichten größern doktrinellen Abhandlung, Aeußerungen gegen diese Einrichtung gemacht hat, die man auf den hessischen Staatsgerichtshof speziell beziehen zu können glaubte, und in dieser Voraussetzung als rechtsverletzend für die Mitglieder des gedachten Gerichts hielt. Die Vertheidigung bestreitet nicht nur diese Voraussetzungen, sondern macht insbesondere den Umstand geltend, daß der Verfasser gar nicht zur Rechenschaft gezogen werden könne, da das Staatslexikon mit sächsischer Censurgenehmigung veröffentlicht worden, welche Genehmigung sowohl nach der Natur der Sache als nach der ausdrücklichen Bestimmung des §. 7 der Karlsbader resp. Bundestagsbeschlüsse von 1819 den Verfasser vor jeder Verantwortung sichern muß. Das Gericht erster Instanz hatte indessen diese Gründe nicht ausreichend erklärt, sondern eine viermonatliche Gefängnißstrafe und 300 Rthlr. Geldbuße gegen den Beklagten ausgesprochen. Dieses Urtheil ist es, wider welches die oben erwähnte Appellation gerichtet ist. (R. Sp. Ztg.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 4. Dec. Der Präsident verharrt auf seinem Posten und erwartet, was der Regierungscommissär wegen Einberufung der Stellvertreter vornehmen wird. Daß die Abgeordneten tief bewegt den Ständesaal verlassen haben, brauchen wir nicht zu sagen. Wir bauen darauf, daß keine ungehörige Demonstration heute Abend stattfinden wird, obwohl heute Abend zugleich eine Abendmahlzeit auf dem Rathhause stattfindet. Ob die Abgeordneten sich dabei betheiligen werden, ist noch ungewiß. Zu einer stürmischen Debatte gab folgende eingegangene Proposition des Koegsinspector Tiedemann Veranlassung: „Die schleswigsche Ständeversammlung beschließt, Se. Maj den Landesherrn dahin zu bitten: Allerhöchstderselbe wolle zu verfügen geruhen, daß die in früheren Zeiten im Widerspruch mit den Landesrechten der Herzogthümer Schleswig u. Holstein, also verfassungs- und rechtswidrig auferlegten Steuern, namentlich die Kopfsteuer, die Landsteuer, die Hausteuer, ferner nicht länger ohne eingeholte Zustimmung der Steuernden eingefordert und erhoben werden sollen." (Br. Z.)

Schleswig, 5. Dezbr. Die allgemeine Illumination der Stadt ist gestern Abend, wie man sagt, auf den Wunsch des Präsidenten Beseler, unterblieben; doch waren hie und da einzelne Häuser beleuchtet. Auch erscheint eine solche Demonstration in diesem Augenblicke, wo Regierung und Stände einander entgegenstehen, nicht geeignet, zumal da die Sistirung der ständischen Arbeiten nur einen unerfreulichen Eindruck machen kann. (Hamb. Corr.)

Schleswig, 4. Dezbr. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Auflösung der Ständeversammlung von den nachhaltigsten Folgen für unsere Lande seyn wird. Zwar ist dieselbe nicht plötzlich und unerwartet vor sich gegangen; seit Wochen schon hat sie bevorgestanden; dennoch wird sie einen gewaltigen Eindruck auf die Bevölkerung der Herzogthümer machen, einen stärkeren und bedeutenderen selbst, als wenn sie sogleich in dem ersten Eifer des Augenblicks, in der ersten Aufregung, die durch die bekannten allerhöchsten Erlasse hervorgerufen wurde, erfolgt wäre. Die Lande sehen, daß der geschehene Schritt zur dringenden Nothwendigkeit geworden, sie sehen, daß trotz allen geduldigen Ausharrens, Recht und Gesetz und deren Verfechter der Gewalt haben unterliegen müssen. Was aber soll aus der Sache werden, wenn die Regierung auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitet? Es bleibt ihr jetzt übrig, an die Stelle der Delegirten andere zu delegiren und an die Stelle der ausgeschiedenen Abgeordneten deren Stellvertreter einzuberufen. Für die Ritterschaft ist es aber schon unmöglich geworden, bis jetzt nur einen Vierten, um ihn zu delegiren, zu finden; die Geistlichkeit des Landes insgesammt bietet gleichfalls keine Willfährige dar, nur bei der Universität möchte man in dem bekannten Professor Paulsen den geeigneten Mann finden. Unter den Stellvertretern, von denen mehrere weggefallen, andere bereits an die Stelle ausgeschiedener Abgeordneter einberufen waren, sind nur 13 im Ganzen vorhanden, die zu einer neuen Versammlung noch könnten herbeschieden werden; von diesen 13 aber wird, wie in Holstein, kaum Einer erscheinen. In dieser Weise also wird es der Regierung nicht gelingen, eine gefügige Versammlung zu Stande zu bringen. Dazu läuft die Wahlperiode, für welche die Abgeordneten ernannt sind, mit diesem Jahre ab, und das Ende des Jahres steht vor der Thüre. Die neuen Wahlen werden sämmtliche entschieden gesinnte Abgeordnete wieder zur Vertretung des Volkes berufen, und anstatt der wenigen minder Entschiedenen wird man andere, kräftigere Naturen erwählen. Nach vollendeter Wahl verstattet dann freilich das Gesetz der Regierung, diejenigen Abgeordneten, welche beamtet oder, wie die Advokaten, mit Bestellungen versehen sind, die Bestätigung zu verweigern. Eine solche Verweigerung würde indeß eben so wenig zum erwünschten Resultate führen; man könnte der Wahl Gleichgesinnter und durch solche Umstände nicht Behinderter nicht entgehen. Wie kann, wie muß unter solchen Verhältnissen die Sache enden? Entweder die Regierung lenkt ein, und der Segen eines glücklichen Volkes wird der Lohn, den die Krone davon trägt, oder, wenn erst die Noth am größten, hilft das Volk sich selber. Die Stände, seine Vertreter, rufen ihm zu, daß ihre Hilfe zu Ende ist; wiederholt sich der Ruf, wer mag dann die Folgen vorausbestimmen?

Unterm 27. Nov. hat Se. Maj. den vierten Deputirten in der

schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei, A. B. W. E. v. Moltke, und den Assessor in der Kanzlei, Kammerjunker A. v. Warnstedt, resp. zum dritten und vierten Deputirten in besagter Kanzlei ernannt. (K.v.u.s.D.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Dezbr. (Priv.-Corresp.) In Fonds war das Geschäft im Allgemeinen belebt, vornämlich in 3pCt. span. innerer Schuld deren Cours im Laufe der Börsenzeit anzog. 5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 73⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23⅝ P.; Bank-Act.: 1914 G.; per ult. Dezbr. 1914 G.; 500 fl. Loose: 138 G.; 250 fl. Loose: 120⅛ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95 G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79⅛ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93⅝—¾ württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 90¼ G; bad. 50 fl. Loose: 56⅜ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26⅜ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt.: 91¾ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26⅝ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97¼ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 1¼ G.

Schweiz.

Basel, 4. Dec. Die in den letzten Tagen gepflogenen Unterhandlungen zwischen unserer Regierung und dem von Baden hierher abgeordneten Freihrn. v. Marschall bezüglich der Eisenbahnangelegenheit sollen bereits auf dem Punkte eines definitiven Abschlusses stehen und sowohl unser Gebiet als auch Baden vollständig befriedigen. (N.Z.)

Luzern, 6. Dezbr. Ein hiesiger Einwohner — damit die Sache nicht wie ein Märchen klinge, so nennen wir ihn, es ist der Maurer Anton Bachmann — hat mit seinem Nachbar, welcher ein Reformierter aus dem Kanton Zürich ist, einen rechtlichen Anstand. Bachmann stellte nun vor der Behörde allen Ernstes die Behauptung auf, er gebe dem Nachbar keine Rede und Antwort, weil er ein Reformirter sey. (N. Z. Z.)

Frankreich.

* Paris, 5. Dez. (Priv.-Corresp.) Gestern ist auf der hiesigen spanischen Botschaft die offizielle Anzeige eingetroffen, daß sich die Königin Isabella wirklich in gesegneten Umständen befinde. Diese Nachricht macht natürlich hier das größte Aufsehen, da sie die ganze Lage der Dinge verändert, und man glaubt nicht ohne Grund, daß die so plötzlich veränderte Sprache der „Times" daher rührt, daß diese wichtige Nachricht auch schon nach London gelangt ist.

Die Angelegenheit der drei polnischen Journale, des Erscheinens ohne Caution angeklagt, kam gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung, aber so wie die Sache aufgerufen ward, erklärte der Präsident, sie sey auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Regierung konnte unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen passenderen Schritt thun, denn so wie der Prozeß zur Verhandlung kam, mußte, da das Gesetz zu deutlich spricht, eine Verurtheilung erfolgen, die den übelsten Eindruck gemacht hätte.

Die „Times" vom 4. und 5. Dezember geben einen Nachtrag zu den jüngsten Nachrichten aus Amerika; es ist nämlich mit dem Steamer „Britannia" ein Privatschreiben aus Boston vom 16. Nov. eingelaufen, wornach dort, unmittelbar vor der Abfahrt des Steamers aus New-York, als Neuestes aus Mexiko durch den Telegraph gemeldet worden war: „Santa Anna habe zwei Million Dollars, englischen Capitalisten zugehörig, auf dem Weg nach Tampico, wo sie eingeschifft werden sollten, in Beschlag nehmen lassen. In der Hauptstadt Mexiko war ein revolutionärer Versuch gemacht worden von der Partie, die für Annexation an die Vereinten Staaten ist. Präsident Salas hatte die zusammengelaufene Menge durch eine versöhnliche Rede beruhigt."

Die Gerüchte von einem Ministerium Molé tauchen wieder auf, ohne sonderlichen Glauben zu finden, jedoch sieht man der Kammer-Eröffnung mit einiger Besorgniß entgegen, da man an dem Fortbestehen des Kabinettes Guizot zweifelt und eine lange Kabinetskrisis fürchtet. — Die Börse besonders ist sehr ängstlich, die Kapitale ziehen sich zurück und der Handel stockt. Die Sparkassen werden überlaufen und die Anzahl der Fallliten im Detailhandel steigert sich täglich, kurz die Aspekten für diesen Winter werden immer beunruhigender und man fürchtet für den Jahresschluß eine bedeutende finanzielle und commercielle Crisis.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 10. Dezbr. Die zwei letzten Theaterabende boten wegen eines durch Hrn. Wohlstadt veranlaßten Umstandes unruhige Auftritte dar. Da wie wir hören, die Sache bereits der Polizeibehörde übergeben und auch, wie es scheint, noch nicht zu Ende gediehen ist, so können wir einen nähern Bericht erst in einigen Tagen bringen.

Regensburg, 7. Dez. Dem für das nächste Jahr projektirten großen Sängerfeste in hiesiger Stadt wurde die kgl. Bewilligung zu Theil und es werden von Seiten des Liederkranzes baldigst die Einladungen an die fremden Gesangevereine ergehen. Den Sängern wird Dach und Fach zugesichert. (Nürnb.Kur.)

Die „Berliner Zeitungshalle" erzählt: Wir haben hier in Berlin Leute, welche Pferde und Wagen, Kutschen und Bedienten halten, die täglich 4—5 Thaler für ein bloßes Frühstück ausgeben, welche sogar Grundstücke besitzen, gegen welche aber dennoch alle Executionen fruchtlos ausfallen, welche täglich neue Manifestationseide leisten und welche Niemand zum Personalarrest zu bringen vermag. So hat sich dieser Tage wiederum folgende Scene auf dem hiesigen Stadtgerichte ereignet: Ein hiesiger Gastwirth, der täglich seinen Champagner trinkt und seine Austern ißt, leistete in Gegenwart eines seiner Gläubiger auf dem Stadtgerichte den Manifestationseid, daß er nichts besitze, was für seine Gläubiger irgend ein Object der Befriedigung abgeben könne. Bei Ableistung dieses Eides trug er auf jedem Finger der zum Schwur erhobenen Hand vier bis fünf der werthvollsten goldenen Ringe, außerdem hingen aus seiner Westentasche zwei schwere goldene Ketten hervor und in seinem Chemiset glänzte ein starker Brillant. Als er den Eid geleistet, trat er an den Gläubiger heran und zog eine kostbare mit Perlen besetzte goldene Repetiruhr hervor mit der Bitte, doch zu gestatten, daß er diese Uhr nach der des Gläubigers stellen dürfe. Von einer Beschlagnahme dieser Kostbarkeiten konnte keine Rede seyn, da sie der Frau des Manifestirenden gehörten und von dieser demselben nur geliehen waren. Es geht auch hier nach dem Sprichwort: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen."

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

In der gestrigen Vorstellung hat Hr. Sternwald in seinem und im Namen einiger Collegen mich öffentlich einer Unwahrheit angeklagt; hierauf habe ich zu erwiedern: daß ich bereits die nöthigen Schritte gethan und diese Angelegenheit der Polizeibehörde übergeben habe. Was ich im Augenblicke einer heftigen Aufregung im Ankleidezimmer gesprochen, wodurch sich jedoch das geehrte Publikum unmöglich beleidigt fühlen konnte, werde ich zu Protokoll nehmen lassen und beeidigen. Herr Direktor Bürck, ferner die Herren Denneriein, Butterweck und Rebell werde ich gleichfalls auffordern lassen, meine Aussage zu bestätigen. Da jedoch durch diese Mißhelligkeit das Geschäft keine Unterbrechung erleiden kann, und ich bis zum Ausspruch des Gerichts mittelst meines Contraktes verpflichtet bin, aufzutreten, so ersuche ich das geehrte Publikum, sich bis dahin in dieser Angelegenheit gefälligst unpartheiisch zu erhalten. Sobald der gerichtliche Ausspruch erfolgt ist, wird er in den hiesigen Blättern bekannt gemacht, wo es sich alsdann ergeben wird, wer sich einer Unwahrheit gegen das geehrte Publikum schuldig gemacht hat.

Wohlstadt,
Regisseur des hiesigen Theaters.

Todes Anzeige.

Im Jahre des Herrn 1846 am 9. Dezember Nachmittags 1½ Uhr verschied an einem Lungenblutflusse die wohlgeborne Frau

Augusta Freund,
Gattin des pens. Oberkriegs-Commissärs Freund,

in einem Alter von 60 Jahren.

Tiefgebeugt vom herben Schmerze bringen wir unsern Verwandten und Freunden diese Trauerkunde.

Würzburg, den 10. Dezbr. 1846. **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet ***Freitags*** Nachmittag 3 Uhr vom Hause aus statt.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Sammlung, Erklärung u. Rechtschreibung
von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Von dem
Rector Dr. Wiedemann. 45 kr.

Selbst der Hr. Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen. Es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht, die man so oft unrichtig auffaßt und selbst unrichtig ausspricht.

Theater.

Freitag, den 11.: **Das bemooste Haupt,** oder: „Der lange Israel." Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Meteorolog. Beobachtungen vom 9. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331, 84	— 0, 2	NW. bed.
Mittags 12 U.	331, 37	+ 0, 8	NW. bed.
Abends 7 U.	330, 62	+ 0. 8	NO. bed.

10. Auflage:

Galletti's Weltkunde

Im Verlage von Hartleben in Pest erscheint und ist in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Joh. Georg Aug. Galletti's,
gewesenen herzogl. Sachsen-Gotha'schen Hofraths und Professors,

Allgemeine Weltkunde.

Eine Encyclopädie
für
Geographie, Statistik und Staatengeschichte

mittelst einer geographisch-statistisch-historischen Uebersicht aller Länder, hinsichtlich ihrer Lage, Größe, Bevölkerung, Cultur, ihrer vorzüglichsten Städte, ihrer Verfassung und Nationalkraft; und einer

Skizze der ältern und neuern Geschichte.

Ein Hülfsmittel beim Studium der Tagsgeschichte für denkende und gebildete Leser.

10. Auflage.

Durchaus umgearbeitet und vermehrt im geographisch-statistischen Theile,
von **I. G. F. CANNABICH,**
Pfarrer in Bendeleben,
im historischen Theile
von **Dr. Hermann Meynert,**
im mathematisch-physikalischen ganz neu bearbeitet
von **Schulz von Straßnitzky,**
Professor am k. k. polytechnischen Institute.

Mit 5 astronomischen und 30 fein color. General- und Special-Karten.

Ueber 30 Bogen Text in hoch 4. Velinp.

Dieses Werk setzt uns über den Planeten, den wir bewohnen, seine körperliche Beschaffenheit, Eintheilung, seine geschichtlichen und socialen Verhältnisse, somit über alle irdischen Verhältnisse in die genaueste Kenntniß. Aus keinem andern geographischen Lehrbuch kann man selbe auf eine so leichtfaßliche übersichtliche Weise erlangen, daher der ungetheilte Beifall, der bereits diese 10. Auflage nöthig machte. Selbe ist um 10 Bogen und 8 Karten vermehrt, ganz neu sind dabei die mathematisch-physikalischen Beschreibung der Erde, ihrer täglichen Bewegung um die Sonne, die Lichtgestaltungen des Mondes, das System der Isothermkurven, Beschreibung der Flußlängen und Gebirgshöhen aller Welttheile, der Geschichte der geographischen Entdeckungen und der wichtigsten Erfindungen. Der geographisch-statistische Theil ist durch Sorgfalt des Hrn. Cannabich fast in jeder Zeile berichtigt, die Geschichte neu bearbeitet und so wie die genealogischen Tafeln bis auf den heutigen Tag fortgeführt.

Die Ausgabe geschieht in 6 Lieferungen, jede zu 1 fl. 48 kr., 4 sind bereits erschienen, und die 5. und 6. erfolgen noch vor dem Jahresschluß.

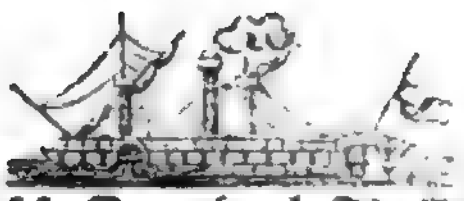
In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Würzburg vorräthig bei **Ludwig Stahel** am Markt:

Die Spinnstube

von **W. O. v. Horn**

mit einem Stahlstich, einer Randzeichnung und vielen Holzschnitten. Ein Volksbuch, das in keiner Familie fehlen sollte, weil's jedem Alter und jedem Stande bequem ist. Die Fröhlichen mögen darin Unterhaltung, Trostbedürftige Erbauung, Wißbegierige Belehrung finden. Keiner aber wird's ohne Nutzen aus der Hand legen. Preis: 12½ Sgr. 45 kr.

J. D. Sauerländer's Verlag.



[28] Bis **Freitag den 11. Dezember l. Js.** Morgens halb **7** Uhr fährt wieder ein Dampfboot von hier nach **Mainz** und befördert Personen und Güter dahin.

Würzburg, den 9. Dezember 1846.

Die Direction der Main-Dampfschifffahrt.

Joseph Böschl,

Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg,

Distr. III. Nro. 109. in der Plattnersgasse,

empfiehlt sein Lager in nachstehenden Artikeln:

Alle Sorten ***Damen- & Herren-Uhren*** *in Gold und Silber, mit Spindel-, Cylindre-, Ancre- etc. Gängen.*

Alle Sorten ***Pendules*** *(Stockuhren) und* ***Rahmen-Uhren*** *in Bronce-, Porzellain-, Alabaster-, eingelegten und anderen Holzkäster, immer die neuesten und geschmackvollsten Modelle.*

Musica *in Dosen von Horn und Blech, dann in Holzkästen, 2—6 Stücke spielend.*

Nach allen Regeln der Kunst werden neue Uhren repassirt und alte reparirt.

Es werden die möglichst billigsten Preise, prompte Bedienung und Garantie im strengsten Sinne des Wortes für reparirte und verkaufte Uhren etc. etc. versichert.

Zünd-Maschinen	*von*	*1 fl. 45 kr.*	*bis zu*	*10 fl. — kr.*	*das Stück.*
Weingeist-Fidibus	„	*— fl. 15 kr.*	„	*— fl. 48 kr.*	„
Glühlampen mit Aroma		*2 fl. — kr.*	„	*6 fl. — kr.*	„
Zündhütchen-Maschinen		*1 fl. — kr.*	„	*4 fl. — kr.*	„

Alle Zündmaschinen werden gefüllt und reparirt.

In unserem Verlage erscheint auch für **1847:**

Philothea.

Sonntagsblatt
für religiöse Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.

Eilfter Jahrgang, 1847.

Wöchentlich 1 Bogen groß Quart auf Velinpapier mit literarischen Beilagen und dem monatlichen Ergänzungsblatte

Theopista.

Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 36 kr., durch die Post mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufschlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften per Jahrgang 3 fl. 12 kr. oder 1 Rthlr. 24 Sgr. oder 2 fl. 40 kr. Conv.-M.

Der allgemeine

Religions- und Kirchenfreund

nebst

Kirchencorrespondenten

verbunden mit einem

katholisch-theologischen Literaturblatte

und einer Beilage unter dem Titel:

Euphemia,

Blätter für religöse Kunst und Unterhaltung.

Herausgegeben von
G. J. Saffenreuter.

Neue Folge VII., der ganzen Reihenfolge XX. Jahrgang.

Preis bei halbmonatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr. 24 Sgr. Durch die Post wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufschlage.

Die Gediegenheit dieser beiden Zeitschriften ist durch ihr langjähriges Bestehen zu bekannt und ihr Ruf zu begründet, daß wir uns aller weitern Empfehlungen hier überhoben glauben. Indem wir daher im Allgemeinen auf die ausführlichen Prospecte hinweisen, welche dem Schlußhefte beider Journale beigeheftet sind, bitten wir um fernere Theilnahme für diese Blätter.

Würzburg, im Dezember 1846. ***Stahel'sche Buchhandlung.***

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 344. Samstag, 12. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 9. Dez. (Pr.-Corr.) Se. Exz. der königl. Minister des Innern begab sich diesen Mittag in Begleitung mehrerer Beamten nach der Universität, in deren großer Aula Prof. Dr. Weißbrod seine Antrittsrede als derzeitiger Rektor Magnificus hielt. — Die feierliche Einführung unsers neuen Erzbischofs in seiner Diözese soll nunmehr am 23. d. stattfinden. Kurz nachher wird hochderselbe die Consekration des neuernannten Bischofs von Eichstädt, Dr. Georg v. Oettl, dessen Bestättigung aus Rom bereits eingetroffen ist, vornehmen. — Die heute vom hiesigen Magistrat ausgegebene summarische Uebersicht über die Ergebnisse der Gemeinderechnung in der kgl. Haupt- und Residenzstadt München für das Rechnungsjahr $18^{45}/_{46}$ schließt ab mit einer Einnahme von 817,791 fl. und einer Ausgabe von 779,127 fl., mithin ergibt sich ein Aktivrest von 38,663 fl.

München, 3. Dezember. Heute feierte der Ludwigs-Missions-Verein sein Hauptfest in der St. Michaelshofkirche. Es war dasselbe diesmal um so feierlicher, als zwei Kirchenfürsten es verherrlichten. Se. Exc. unser neuer Hr. Erzbischof las früh 7 Uhr am Altare des heil. Fr. Xaver die heil. Messe. Um 8 Uhr bestieg er die Kanzel und hielt die Festpredigt. Um 9 Uhr wurde Se. Exz. der Hr. Nuntius empfangen, der dann das Hochamt hielt. Die volle Kirche zeigte, welch innigen Antheil das Volk an diesem Feste und überhaupt am Missionswesen nimmt. — Die „Augsburger Postzeitung" hat schon Nachricht gegeben, daß P. Bonifaz Wimmer in New-York glücklich angekommen, und dann seine Reise nach St. Joseph fortgesetzt habe, um dort ein Kloster zu gründen. Allen denen, welche Antheil an dieser bayerischen Mission nehmen, diene zur Nachricht, daß P. Bonifaz sich mit seinen Leuten in St. Vincenz, in der Grafschaft Westmoreland, im Staate Pensylvanien niederließ. Der Hr. Bischof von Pittsburg, O'Connor, vermochte so viel über ihn, daß er St. Joseph, das bereits angekauft war, verließ und nach St. Vincenz zog. Sowie er selbst schreibt, ist dies eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden. Sein Hr. Bischof schenkte dem Orden 400 Acres Land, das aus Feldern und Wald besteht, die bei guter Cultivirung und Bebauung hinreichend sind, ein zahlreiches Convent und ein Knabenseminar, zu dessen Errichtung ihn der Hr. Bischof verpflichtete, zu ernähren. Nur auf solche Weise kann ein einheimischer deutscher Klerus dort herangebildet werden. Pater Bonifaz wünscht einige fähige, brave und tüchtige junge Leute, die sich seinem Orden anschließen wollen, vorzüglich solche, die sich zum Lehramte eignen. (A. P. Z.)

Preußen. Berlin, 6. Dez. Der Generalprokurator am rheinischen Cassationshofe, wirklicher Geheimrath Eichhorn, welcher jüngst in der Leue'schen Sache das Requisitorium hielt, hat die nachgesuchte Amtsentlassung erhalten. Hr. Eichhorn hatte vor 4½ Jahren sein Amtsjubelfest gefeiert und ist Mitglied des Staatsraths. — Vor kurzem wurde ein hiesiger Kaufmann wegen einer in seinem Laden gemachten Aeußerung, welche Jemand alsbald denuncirte, der Majestätsbeleidigung angeklagt. Das Criminalgericht hat ihn freigesprochen. Die Verhandlungen geschahen bei verschlossenen Thüren. (D.A.Z.)

Berlin, 5. Dez. Wir hören, daß der König von Hannover eben im Begriff stehen soll, ziemlich bedeutende Capitalien (das Gerücht spricht von 5 bis 6 Millionen Thaler) innerhalb des preußisch. Staats in Grundbesitz anzulegen, und daß bereits über den Ankauf mehrerer Gütercomplexe Unterhandlungen angeknüpft seyen. Es soll jedoch, wie hinzugesetzt wird, Gefahr drohen, daß sich der ganze Plan zerschlage, da bis jetzt noch dem Vernehmen nach eine Differenz obwaltet in Betreff der Formalien, welchen der König von Hannover, sobald er Grundbesitz in Preußen erwirbt, unserem Könige als Landesherrn gegenüber zu genügen hat und die denn auch von andern Souveränen, welche Besitzungen in Preußen haben, wie z. B. dem König der Niederlande, dem Herzog von Braunschweig, dem Herzog von Dessau ꝛc. erfüllt worden sind. (Wes. Z.)

Koblenz, 6. Dez. Dr. Dronke ist noch hier; er ist dem öffentlichen Ministerium überwiesen und bereits einmal vom Instruktions-Richter vernommen. Auch wird, wie allgemein verlautet, über die gegen ihn erhobene Anklage von den hiesigen Gerichten erkannt werden. Man erfährt jedoch, daß Dronke sich weigere, alle etwaige Auskunft zu geben, weil er kein preußischer Unterthan sey. (Elberf. Z.)

Der „Rhein. Beob." widerspricht in einem Artikel aus Düsseldorf dem von da mitgetheilten Gerüchte von der Pensionirung des Akademie-Direktors v. Schadow und dessen Ersetzung durch den genialen Lessing.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Einige Effektengattungen und vornämlich Eisenbahnaktien sind heute billiger als gestern abgegeben worden.

5pCt. Metall.: 103 G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23⅝ P.; Bank-Act.: 1912 G.; per ult. Dezbr. 1913 G.; 500 fl. Loose: 158 G.; 250 fl. Loose: 120 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95 G.; Ludw.-Kanal-Aktien: incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 93¼—⅜ würtemberg. 3½pCt. Obligat.: 88¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅝ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¾ G.; 35 fl. Loose: 33⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 28⅝ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 368¾ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 73⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt.: 91½ G.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26½—⅝ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40⅛ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97¼ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: 4⅛ G.

Großbrittanien.

London, 5. Dezbr. Der „Globe" sagt: Wir vernehmen aus Paris, daß die Gerüchte von einem Ministerwechsel und von einer wahrscheinlichen Rückkehr des Hrn. Thiers an's Ruder vorgestern wieder auftauchten und vielen Glauben fanden. Dies kann vielleicht theilweise einem Artikel der (als Organ Guizot's betrachteten) „Revue Nouvelle" beigemessen werden, welcher besagte, daß das Cabinet vor Eröffnung der nächsten Kammersession weder eine Auflösung noch Veränderung erleiden werde, da Hr. Guizot es für Pflicht erachte, seine in der Zwischenzeit der Session ergriffenen Maßregeln zu erläutern und nöthigen Falls zu vertheidigen. Man folgert hieraus, daß Hr. Guizot, nachdem er den Kammern Rechenschaft abgelegt haben werde, sein Portefeuille abzugeben entschlossen sey. Wir sind jedoch keineswegs überzeugt, daß er eine solche Absicht hegt. Seine Anhänger werden nicht unterlassen, von der Nothwendigkeit seines Verbleibens im Amte zu reden, und wenn er eine große Majorität in der Deputirtenkammer für sich hat, so wird er wahrscheinlich den Wünschen seiner Freunde, welche die Wiederkehr des Hrn. Thiers als ihre Hoffnungen vernichtend fürchten, und dem Andringen der Hofpartei nachgeben, welche diese Wiederkehr noch mehr als jene scheut, weil sie sicher der sogenannten persönlichen Regierung verderblich werden müßte. Es heißt freilich, daß der König sich zu den Doctrinen des Hrn. Thiers bekehrt habe, und der neuliche Empfang des Ex-Premierministers wird als Beweis erwähnt, daß er jetzt mit seinem Souverän in gutem Einvernehmen stehe. In diesem Empfange liegt aber nichts, was zu der daraus gezogenen Folgerung berechtigen könnte. Hr. Thiers erschien einfach bei einem der Abend-Empfänge des Königs, und dies hat er seit seiner Amtsniederlegung

schon mehrmals gethan. Die Gegner der Regierung sind nicht nothwendig von diesen Abendgesellschaften ausgeschlossen und man thut Unrecht, wenn man auf die Anwesenheit des Hrn. Thiers in einer derselben jetzt gewagte Muthmaßungen baut. Wir glauben, daß der Rückkehr des Hrn. Thiers an's Ruder noch ein ungeheures Hinderniß entgegensteht. Wir wissen, daß er die Verzichtleistung Ludwig Philipps auf persönliche Regierung zur unumgänglichen Bedingung seiner Amtsannahme macht. Er hat sich hiezu seiner Partei gegenüber auf's bestimmteste verpflichtet und kann sein Angelöbniß nicht brechen, ohne ihre Unterstützung einzubüßen. Manche Personen glauben freilich, daß er, um die Zügel der Gewalt wiederzuerlangen, anfangs nicht auf jener Bedingung bestehen werde. Wenn es aber wahr ist, daß Ludwig Philipp nicht die Absicht hat, seinen Ministern eben sowohl die Macht, als die Verantwortlichkeit der Regierungshandlungen zu überlassen, so wird er auch Hrn. Thiers nicht bereitwillig zum Chef seines Cabinets annehmen; denn er weiß, daß dieser, gleichviel wozu er sich anfangs verstehen möchte, in weniger als einem Monate gezwungen seyn würde, auf der fraglichen Verzichtleistung zu bestehen. Das „Debats" behauptet, daß man den König verläumde, wenn man sage, daß er sich persönlich und verfassungswidrig in die Regierung einmische. Diese Behauptung wird jedoch Niemand täuschen; denn man glaubt allgemein, daß der König sich einmischt, und daß er dies in der aufrichtigen, aber irrigen Ansicht thut, die Repräsentativ-Regierung sey in Frankreich noch zu unvollkommen, als daß es sicher und gerathen sey, die Macht eben so wie die Verantwortlichkeit gänzlich in den Händen seiner Minister zu belassen. Wenn dem so ist, so muß in den Gesinnungen des Königs eine große Veränderung eintreten, bevor er in die Rückkehr des Hrn. Thiers an's Ruder einwilligen wird. Falls Hr. Guizot zurücktreten sollte, das noch sehr zweifelhaft ist, so werden andere Combinationen versucht werden, bevor man die Verfechter der reinen Repräsentativ-Regierung zur Bildung eines Cabinets aufruft.

Frankreich.

* Paris, 7. Dezbr. (Pr.-Corr.) Die Madrider Nachrichten vom 30. Novbr. bestätigen, was mit ziemlicher Bestimmtheit über die ungesicherte Existenz Isturiz' vorausgesagt wurde. Am 29. November Abends gaben sämmtliche Minister ihre Entlassung, da die Königin sich geweigert hatte, die Demission des Hrn. Pacheco, Chefs der constitutionellen Opposition, anzunehmen. Die Königin ließ sogleich den Marquis von Villuma rufen und beauftragte ihn, ein neues Kabinet zu bilden. Der Marquis willigte ein und fand sogleich drei Collegen: Hrn. Tejada, den General Cleonard und Hrn. Diego Ballesteros, alle drei der absolutistischen, ultra-monarchischen Partei angehörend; allein für die andern Portefeuilles fand sich Niemand und Villuma erklärte nach reiflicher Ueberlegung der Königin: er könne kein den Umständen entsprechendes Ministerium bilden. Nun wurde Herr Isturiz zur Königin gerufen, die ihn bat, nebst seinen Collegen im Amte zu bleiben, und die sich bereit erklärte, Pachecos Demission anzunehmen. Nach einer Berathung mit seinen Collegen willigte Herr Isturiz ein und die ministerielle Krise, die übrigens in Madrid die größte Sensation gemacht hatte, war zu Ende. Die Madrider Journale vom 1. Dezbr. bringen in Hinsicht auf die Kabinetskrisis nichts von Bedeutung.

Die Nachrichten aus Lissabon gehen bis zum 23. Novbr.; die Lage beider Parteien war noch immer dieselbe; Marschall Saldanha stand mit den Regierungstruppen im Angesichte von Santarem, wo Graf Das Antas, dem die Junta von Oporto den Befehl zugeschickt hatte, sogleich eine Schlacht zu liefern, ruhig lagerte und den Gang der Ereignisse abwartete. General Schwalbach und Baron Cozal marschirten bereits in Das Antas Rücken und Flanke heran.

In einem sehr geistreich geschriebenen Artikel, in dem heute das „Journal des Debats" Herrn Thiers, die Linke und die Presse der Opposition verdientermaßen tüchtig herumnimt, benützt das ministerielle Organ abermals diese Gelegenheit, um jeden Gedanken an eine Allianz mit den nordischen Großmächten auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Das ministerielle Organ ruft bei dieser Gelegenheit aus: „Wir würden wir unserem Vaterlande den Rath geben, sich in die Arme der absolutistischen Mächte zu werfen. Wir rechnen auf die Gewalt der Dinge und auf den richtigen Verstand der Völker Englands und Frankreichs, um beide sich wieder nähern zu sehen. Jedenfalls kann Frankreich isolirt bleiben und abwarten, aber Gott verhüte, daß es je dahin gebracht sey, seine Freunde und Alliirten unter den Feinden der Freiheit und den Bedrückern Polens suchen zu müssen."

Das „Portefeuille" meldet, daß, als der Bey von Tunis als selbstständiger Souverän am französischen Hofe vorgestellt und behandelt wurde, der türkische Botschafter seine Pässe fordern wollte, daß er diesen Schritt, als zu auffallend, unterließ, wörtlich bei Herrn Guizot protestirte, und sich die Meldung des Geschehenen an seinen Herrn, den Sultan vorbehielt. Der Bey hatte indessen beschlossen, an einem bestimmten Tage das diplomatische Corps zu empfangen, aber die Botschafter, an ihrer Spitze Lord Normanby, erklärten, der Bey sey nur der Vasall der Pforte, und müsse daher den fremden Botschaftern zuerst seinen Besuch abstatten. Der Bey von Tunis verstand sich zu diesem Besuche nicht, und es wurde nun bei allen Hoffesten vermieden, den Bey mit dem diplomatischen Corps in Berührung zu bringen. In der Soirée des Hrn. Guizot waren die Prinzen angesagt, und da das Fest dadurch eine offizielle Bedeutung erhielt, so hielten die Botschafter es für angemessen, sich strenge in den Gränzen der Etikette zu halten. Wären sie erschienen, so hätten sie den Vortritt vor dem Bey reklamiren müssen, — sie blieben also weg, und um zu beweisen, daß ihre Abwesenheit weder auf Herrn Guizot, noch dem Bey feindlichen Motiven beruhe, schickten sie ihre Familien und ihr Gesandtschafts-Personal in Herrn Guizots Soirée. Die fehlenden Botschafter waren die von England, Oesterreich, Belgien, der Pforte und Neapel, dann einige Gesandte und Geschäftsträger. In Folge dieses Etikettestreites hat der Bey die Anstalten zu einem Besuche in England vorläufig eingestellt, und man glaubt, daß er früher nach Tunis zurückkehren werde, als er es ursprünglich beabsichtigte.

Italien.

Rom, 30. Nov. Ich theile Ihnen nachstehend in Uebersetzung ein heute an die betreffenden geistlichen Behörden abgesandtes Rundschreiben des Cardinals Ostini, Präfecten der Congregazione dei Vescovi e Regolari mit, welches die wichtige Angelegenheit einer ökonomischen Beschränkung der geistlichen Stiftungen in einer vorläufig angeordneten financiellen Controle einleitet. Es lautet: „Die geordnete Verwaltung der wohlthätigen Vereine und sonderlich der frommen Stiftungen, welche deren Haushalt regelt, macht eine Anzeige ihrer Einnahmen und Ausgaben dringend nöthig. Deßhalb will Se. Heiligkeit unser Herr, daß Sie den Verwaltern von Nonnenklöstern, von Conservatorien, Brüderschaften, Hospitälern und Leihhäusern (im Kirchenstaate sind letztere bekanntlich milde Stiftungen von Privatleuten unter staatlicher Obhut) Ihrer Jurisdiction die Abfassung einer genauen und in's Einzelne gehenden Darlegung der Einkünfte und Ausgaben eines jeden jener Institute aufgeben. Dieselbe ist von den Verwaltern selbst zu unterzeichnen, durch Personen, die Sie absenden wollen, zu prüfen und dann von Ihnen an die Congregation der Vescovi e Regolari anher einzusenden. Indem ich Ihnen diese allerhöchste Bestimmung mittheile, vertraue ich, daß Sie für deren schnelle Ausführung thätig seyn werden und wünsche Ihnen indessen alles Heil von oben. Rom, 27. Nov. 1846. Der Cardinal P. Ostini." (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 6. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die dießjährige Kunstausstellung hat durch das bezahlte Entrée über 11,000 Thaler eingebracht. Nach Abzug der Kosten, welche die Ausstellung verursacht hat, soll nun das Geld an bedürftige Künstler vertheilt werden.

Oechingen, 1. Dezbr. Die alte Stammburg des Hohenzollernschen Geschlechts, die Wiege des preußischen königlichen Stammes, gelegen auf dem stolzen Zollerberge, am Abhang der schwäbischen Alp, wird nun bald nach einem vom königl. preuß. Oberbaudirath Stüler ausgearbeiteten Plane wiederhergestellt. Zwischen den blühenden Zweigen des Zoller'schen Geschlechts, den Bevollmächtigten Preußens, Sigmaringens und Hechingens wurde, so bald der Bauplan genehmigt war, ein Vertrag geschlossen über den Zuschuß der nöthigen Geldmittel und des Baues Ausführung. Bald werden sich dort Tausende von Händen emsig regen in diesen drückenden Tagen des Mangels und der Theuerung. (Frkf. Jour.)

Freiburg, 7. Dez. Durch Anschlag am schwarzen Brette der hiesigen Universität sind die Statuten eines Seminars für Mathematik und Naturwissenschaften bekannt gemacht worden, dessen Zweck es ist, das Studium dieser Wissenschaften möglichst zu fördern, besonders aber Lehrer für diese Fächer zu bilden. Ueber die Errichtung eines solchen Institutes können wir uns als über eine durchaus zeitgemäße Schöpfung nur freuen. (Frk. J.)

Pesth, 3. Dezbr. Einige bedeutende Fallimente hiesiger Handlungshäuser — darunter Robitschek mit, wie man sagt, 600,000 fl. CM. — haben diese Woche unserm Handelsstand erschreckt und dürften auch in Wien Sensation erregen, da der dortige Platz stark dabei betheiligt ist. — Gestern ist von hier ein Bataillon Infanterie nach der Gegend von Zombor aufgebrochen, um den dortigen Behörden gegen Bauern, welche Kornmagazine plünderten, Beistand zu leisten. — Hier in Pesth nimmt die Theurung der Viktualien täglich mehr zu und wird für die ärmern Classen ungemein drückend. Daß die Herren vom Comitat in ihrer letzten Generalversammlung bei allen ihren hochtrabenden Phrasen den Preis des Rindfleisches erhöhten und zwar ganz unnöthiger Weise, da der Preis des Rindes schon wegen des Futtermangels jetzt auffallend billig ist, können ihnen selbst viele ihrer erklärtesten Freunde nicht verzeihen, indem dadurch nur den Metzgern ein Dienst erwiesen, aber im allgemeinen die Noth noch drückender gemacht wurde.

— Mehrere kleine nächtl. Excesse ausschweifender Menschen veranlaßten hier das Gebot, daß unsere Gasthäuser um 11 Uhr Nachts geschlossen werden müssen. (A.Z.)

Rom, 28. Nov. So eben wird mir aus einem gestern Abend angelangten Briefe aus Messina folgende schreckliche Nachricht über jene sonst so glücklichen Gefilde Siciliens mitgetheilt: Bereits am 28. Oct. fiel in der Gegend von Melazzo und Barcellona (am Golf von Messina) ein heftiger Regenguß, der durch seine Stärke manchen Schaden anrichtete. Es regnete fort, bis am 2. Nov. sich der schwarz umzogene Himmel auf eine so furchtbare Art entlud, daß unter fortwährenden Strömen bis zum 5. Nov. die ganze blühende Gegend auf eine wahrhaft schaudervolle, die schrecklichste Katastrophe vom 30. Sept. unendlich übertreffende Art verwüstet war. Das Unglück breitete sich über die ganze Prov. Messina aus. Fünf Flüsse, die dort in einer 10 Miglien breiten Ebene fließen, der Meri, Pozzo de Gotto, Barcellona, Termini und Mazzarea, traten dermaßen aus, daß der Schaden, den dies gräßliche Unwetter anrichtete, auf mehr als 2 Millionen Unzen (d. h. 5 Mill. Scudi) geschätzt wird. Eine Menge kleiner Ortschaften sind gänzlich vertilgt. Die früher so fruchtbare Ebene zwischen Melazzo und Santo Pietro ist ein gewaltiger See, auf den man mit Barken fährt. Es galt bisher das alte Sprichwort in Sicilien, es gäbe in diesem Lande 3 Wunder: un monte (der Aetna) — una fonte (di Lentini) und un ponte (di Catelabiano). Diese Brücke von Catelabiano war ein Riesenwerk des Alterthums, das bereits dem Laufe zweier Jahrtausende getrotzt hat. Doch bei der über alle Begriffe furchtbaren Wasserfluth, die von den Gebirgen herabströmte und sich mit der von der Ebene vereinte, ist selbst diese ungeheure, für eine Ewigkeit gebaute Brücke zertrümmert und zerstreut worden. Die ungeheuern behauenen Felsstücke, welche die Erbauer angewendet hatten, waren durch die gewaltigsten Eisenverbindungen gehalten: von diesen Eisenbändern sind gegen 2000 Quintali (d. h. 500,000 röm. Pfund) herausgerissen und fortgeschwemmt worden. Die Folgen dieser grauenvollen Verwüstung für die Bevölkerung sind schrecklich, da alle Vorräthe an Mehl und Früchten durch die entsetzlichen Fluthen weggeführt und vernichtet sind. Viele der Aermeren sehen dem Hungertode entgegen. An schleunige Hilfe von oben ist nicht zu denken. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 7 oder 8 angegeben; eine verhältnißmäßig geringe Zahl, weil der furchtbare Guß am Tage begann und nicht, wie am 30. September, Nachts. (D.C.)

Neueste Nachrichten.

München, 7. Dezbr. Keiner der Entwürfe der Gesetzgebungs-Commission ist (im Gegensatz zu einer früheren Angabe) schon so weit gediehen, daß er nunmehr zur Berathung im Staatsrathe gelangen könnte. (K.v.u.f.D.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 10. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf ¾ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	330. 00	— 0, 3	NW. bed.
Mittags 12 U.	329. 63	+ 0, 1	SW. bed.
Abends 7 U.	328. 20	— 0. 2	W. Schnee.

Schifffahrts-Anzeige.

Wertheim, 9. Dezbr. Vorbeigefahren heute Mittag: C. Messerschmidt v. Bamberg mit Lad. von Mainz.

Würzburg, 11. Dezbr. Angekommen gestern Abend: N. Jos. Schön's Wwe von hier mit Lad. von Frankfurt und M. Seelig Wwe. v. Kitzingen, mit Lad von Köln.

In Ladung nach Frankfurt, Mainz und Köln: Ant. Brand von hier. Ende der Ladezeit am 12. d.

Haus- und Güter-Versteigerung.

[3b] Die zur Verlassenschaft der Bäckermeisters, Wittwe Maria Anna Heimbeck dahier gehörigen Realitäten:

1) Das Wohnhaus in der Reibelsgasse, Nr. 146. Distr. 4.,
2) zwei Morgen Weinberg, jetzt Kleefeld, im obern Lindleinberg, Pl.-Nr. 5128 a. b. neben Herrn Fried. Seuffert und Georg Büchold,
3) zwei Morgen Weinberg, jetzt Kleefeld, allda, Pl.-Nr. 5097, neben Joseph Keller und einem Pfad,
4) ¾ Morgen Aecker, zur Zeit Kleefeld, am Lindach, Pl.-Nr. 4963.

werden am

Montag den 28. Dezember 1846

Vormittags 9 Uhr

in dem oben unter 1. bezeichneten Wohnhause der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und Liebhaber hiezu eingeladen; diesen steht frei, von den Realitäten Einsicht zu nehmen.

Würzburg, den 5. Dezember 1846.

Das Testamentariat.

Wohlfeilste französische Sprachlehre.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und den Ländern deutscher Zunge ist zu haben, in Würzburg in der Stahel'schen:

Der

aufrichtige Franzose,

oder:

die Kunst, in acht Tagen französisch sprechen zu lernen.

Eilfte Auflage.

Geheftet 18 kr.

Die französische Sprache ist gegenwärtig Jedem durchaus unentbehrlich, der auch nur auf einige Bildung Anspruch machen will; ja es ist bekannt, daß durch sie Viele ihr Glück in der Welt gemacht und sich sogar zu Ansehen und Reichthum emporgeschwungen haben. Wie schnell aber Manche vermittelst dieses Werkchens französisch sprechen lernten, erregt Staunen.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erschient ferner und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue

Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollständige Auswahl der vorzüglichsten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Uebersetzt und geordnet nach den Sonn- und Festtagen des katholischen Kirchenjahres

für Curat-Priester und Layen.

In Verbindung mit

Dr. Joseph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Biberach,

herausgegeben von

Dr. J. Rosentritt,

Subregens im geistlichen Seminar zu Würzburg.

III. Jahrgang, 1847.

Die große Theilnahme, welcher sich dieses Unternehmen gleich beim Erscheinen des ersten Jahrgangs zu erfreuen hatte, steigerte sich noch in der Folge und ermuthigt uns zur Fortsetzung desselben. — Die äußerst günstige Beurtheilung vieler der geachtetsten Literaturblätter sprechen zu sehr für die durchaus gelungene Auswahl und überhaupt die Durchführung dieser Gallerie der ausgezeichnetsten Erscheinungen der ausländischen neuern und neuesten Predigt-Literatur, daß wir uns füglich aller Anpreisungen überhoben glauben, und geben wir nur die Versicherung, daß der Inhalt des III. Jahrganges dem der beiden früheren nicht nur nicht nachstehen, sondern an Mannichfaltigkeit noch übertreffen wird.

Indem wir daher um fernere Theilnahme für dieses gediegene Unternehmen ersuchen, bemerken wir nur noch, daß sowohl die bisherige äußere Ausstattung als auch der **äußerst billige Preis** von **36** kr. oder **12** Sgr. per Lief. von je 12 Bogen beibehalten wird. Der ganze Jahrgang besteht in **6** Lieferungen und kostet somach nur **3** fl. **36** kr. oder **2** Rthlr. **12** Sgr.

Würzburg, im Dezember 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Mit 1847 beginnt der **dritte** Jahrgang der bei **Ferd. Jansen** in **Weimar** erscheinenden und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche Buchhandlung zu beziehenden:

Küchen- und Wirthschafts-Zeitung

für deutsche Hausfrauen und ihre Töchter,

sowie für Köche, Haus- und Küchenbeamte, Gastwirthe, Kellner, Haushälterinnen, Conditoren und Alle, die einer Wirthschaft vorzustehen haben.

Mit Wochenküchenzetteln, abwechselnd für bürgerliche und herrschaftliche Küche, unter verhältnißmäßiger Beachtung der englischen, französischen, bayerischen, rheinischen, österreichischen und norddeutschen Kochart, sowie mit steter Rücksicht auf die verschiedenen Jahreszeiten. — **Mittheilungen** der neuesten, bewährtesten und allgemein-verständlichen Koch-, Brat- und Back-Recepte; über Tafel-, Küch- und Keller-Angelegenheiten überhaupt, wie auch **praktische Winke und Notizen** über Kleider, Betten und Wäsche, Heizung und Beleuchtung, über häusliche Einrichtungen und allerlei Bedürfnisse des Haushalts, über richtige Beschäftigung und Controle der Dienerschaft und über alle sonstigen Wirthschaftssachen.

Nebst Küchenzetteln zu Thés, Cafés, Thé-dansants, Frühstücks, Soupers u. s. w.

Alle 14 Tage (jedesmal den 1. und 15. eines Monats) erscheint eine Nummer, größten Medianformats, mit Vignette, Kupfer-Beilagen, erläuternden Holzschnitten und überhaupt in freundlichster Ausstattung.

Preis des vollständigen Jahrgangs 3 fl. 36 kr. rhein.

Diese Küchenzeitung hat sich durch ihre vortreffliche Einrichtung, ihren praktischen Gehalt und ihre sorgfältige Redaktion schnell ein frisches und dankbares Publikum zu erringen gewußt. Sie fährt in ihrem Streben unausgesetzt und lebendig fort und hofft dadurch auch im bevorstehenden Jahre ihren alten Gönnern noch recht viele neue zuzugesellen.

[3o]

M. WIRSCHING

beehrt sich hiemit, sein mit den allerneuesten Erzeugnissen assortirtes

Mode- & Galanterie-Waaren-Lager,

welches sehr mannichfaltige zu

WEIHNACHTS-GESCHENKEN

passende Gegenstände, nebst einer grossen Auswahl von feinen **Kinder-Spiel-Waaren** darbietet, bestens zu empfehlen.

---

[3] **Ludwig Stahel,**

Buchhändler am Markte,

empfiehlt zu den bevorstehenden ***Weihnachts-*** und ***Neujahrsfesten*** sein reichhaltiges Lager von

Bilderbüchern und Jugendschriften

als: *Fabeln, Mährchen, Erzählungen, Reisen, Musterssammlungen* aus den anerkanntesten Dichtern ꝛc. und bittet um geneigte Abnahme.

[2a] Die Gesammt-Ausgaben der Werke von:

Schiller, Göthe, Wieland, Lessing, Jean Paul, Klopstock, Voß,

sowie Separat-Ausgaben ihrer Gedichte, dann jene von **Lenau, Anastasius Grün, Mahlmann, Eberhard, G. Schwab, Rückert** ꝛc. ꝛc., sämmtlich elegant gebunden, empfiehlt als ***passende Geschenke für Erwachsene*** zu den bevorstehenden **Weihnachts- u. Neujahrsfesten**

Ludwig Stahel, Buchhändler am Markte.

Anzeige.

[2a] Mit dem **1. Januar 1847** wird ein neues Blatt:

„Morgen-Blatt"

und zwar täglich Vormittags 11 Uhr erscheinen.

Bei vorzugsweiser Richtung auf das Gebiet der Politik wird es die laufenden Tagsneuigkeiten und gleichzeitig Mittheilungen aus dem Gewerbewesen, auf Handel, und die hier einschlägigen Gegenstände Bezügliges liefern, wie die neuesten Course der Staatspapiere und Geldsorten, den Stand der Fruchtpreise mittheilen. Der Pränumerations-Preis beträgt monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr. Die Einrückungs-Gebühren für die dreispaltige Zeile betragen 2 kr., für die doppelte 3 kr., für die durchlaufende 5 kr. und ist für dreimal einzurückende Ankündigungen nur der zweifache Betrag zu entrichten.

Probe-Blätter, welche bereits ausgegeben wurden, sind noch gratis in der Expedition zu haben.

Das **Expeditions-Lokal** ist in der **Franziskaner-Gasse III. Dist. Nr. 162** im Commissions-Bureau, woselbst man sich abonniren kann. Der Abonnements-Preis bei den königl. Postämtern für die verschiedenen Rayons wird nachträglich noch besonders bekannt gemacht.

Würzburg, den 9. Dezember 1846. **Die Redaktion.**

Stuttgarter Allgemeine Renten-Anstalt.

[3c] Der XIV. Jahresverein 1846 wird mit 31. Dezember d. J. geschlossen, es können daher Einlagen für denselben, sowie Zuzahlungen für frühere Jahresvereine hier oder bei den Herren Agenten nur bis zu diesem Zeitpunkte angenommen werden, da sie schon vom 1. Januar 1847 an in Zins treten.

Jede Einlage von 100 fl. gewährt eine sofort zahlbare jährliche Rente, deren Größe, nach dem Alter des Mitgliedes sich richtend, anfänglich 3 fl. 12 kr. bis 5 fl. beträgt, nach und nach steigt, bis sie eine Höhe von 300 fl. erreicht hat, welcher Betrag alsdann alljährlich zur Auszahlung kommt.

Von Einlagen unter 100 fl. wird die Rente nicht baar ausbezahlt, sondern so lange gut geschrieben, bis dieselben hiedurch, sowie durch etwaige beliebige Nachzahlungen gleichfalls auf 100 fl. angewachsen sind, alsdann beginnt die Auszahlung der eben so alljährig sich erhebenden Rente, so zwar, daß mittelst einer Einlage von nur 10 fl. den Längstlebenden auch eine jährliche Einnahme von 300 fl. gewährt wird.

Bei frühzeitigem Abgang von Mitgliedern wird dagegen alles baar eingelegte Kapital abzüglich der erhobenen Renten zurückbezahlt.

Durch diese Einrichtung kann Jeder nach seinen Verhältnissen sich und den Seinigen mit geringen Mitteln für's Alter eine Versorgung verschaffen. Seit dem Jahre 1833 sind bei dieser Anstalt bereits über 51,200 Aktien-Einlagen erworben worden, wovon den noch bestehenden ein Dotations-Kapital von nahe an 1,600,000 fl. zukommt.

Die Inhaber der seit 1. Januar 1845 fälligen noch unerhobenen Coupons werden aufgefordert, dieselben noch vor dem 31. Dezember 1846 zu erheben oder zur Gutschrift auf theilweise Aktien einzusenden, zu Vermeidung der Löschung aus dem Vereine und des damit verbundenen Verlustes der zwei letzten noch unerhobenen Jahres-Dividenden; eben so wollen die bei der letzten Verloosung betheiligten und noch rückständigen theilweisen Aktien im Laufe dieses Jahres zur Gutschrift des Verloosungsgewinnstes eingereicht werden, widrigenfalls sie gelöscht würden.

Die etwa erfolgten Todesfälle von Aktionären sind Behufs der Rückgewährung sofort anzumelden, und die Aktien-Urkunden sammt Todtenschein hieher vorzulegen.

An die Besitzer theilweiser Aktien ergeht in ihrem eigenen Interesse die Einladung, ihre theilweisen Aktien durch Zuzahlungen zu erhöhen, um desto früher und dabei um so gewisser in den Genuß der baar zu erhebenden Rente zu gelangen, indem dadurch jetzt zugleich die Steigerung der Rente wesentlich befördert wird.

Im Namen der Direction der Allgemeinen Renten-Anstalt:

Würzburg, den 10. November 1846. **Franz Wurzbach,** Agent.

Mobilien-Versteigerung.

[3b] In der Verlassenschaft der Gütnermeisters-Witwe Maria Anna Heimbeck dahier, werden die zu dieser Verlassenschaft gehörigen Mobilien: Uhren Spiegel, Tisch- und Bett-Werkzeug, Betten, Kanapee, Sessel und anderes Schreinerzeug am

Montag den 21. Dezember l. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem Wohnhause Distr. 4. Nr. 146., in der Reitbeltzgasse, versteigert und Liebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 5. Dezember 1846.

Das Testamentariat.

Bekanntmachung.

Das zur Debitmasse des Heinrich Seubert von Büchold gehörige Gasthaus sammt übrigem Grund-Vermögen, so wie dies unten näher angeführt ist und worüber die nähere Beschreibung nach Rechten und Lasten, beziehungsweise Ertragsfähigkeit, bei dem Gemeindevorsteher zu Büchold eingesehen werden kann, wird

Mittwoch den 30. Dezember l. J.

dem 1ten und

Mittwoch den 13. Januar k. J.

dem 2ten Striche ausgesetzt, jedesmal Nachmittags 1 Uhr, im Gemeindehause zu Büchold unter dem beim Striche näher eröffnet werdenden Bedingungen und wird nach §. 64. des Hypothekengesetzes und §. 98 mit 100 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 gegebenen Voraussetzungen der Zuschlag ertheilt werden.

Arnstein, den 1. Dezbr. 1846.

Königl. Landgericht.
Sotier, Ldr.
J. Rosenberg.

Beschreibung des Gasthauses und übrigen Grundvermögens.

1) Das Gasthaus liegt an der von Würzburg nach Hammelburg ziehenden Distrikts- und Poststraße, ist zweistöckig und hat die seiner Bestimmung entsprechenden Wer- und Einrichtungen, dann ein Wasch- und vollkommen eingerichtetes Brauhaus, eine geräumige Scheuer und die nöthigen Stallungen, dann
2) 1 Morg. Wiesen am Mühlstangen, St.-Nr. 5623.
3) ¾ Morg. Wiesen im Grund St.-Nr. 5728.
4) 4¾ Morg. Wiesen in der Bessinger Au.
5) 8¹/₄ Morgen Garten, der s. g. Schloßgarten.

Bekanntmachung.

[2a] In der Grundtheilungssache des Johann Georg Ebemann von Giebelstadt werden die zur Masse gehörigen Grundbesitzungen, bestehend in Hofreith, Wohnhaus, Stallungen, Garten, beiläufig 130 bayer. Tagwerk Aecker und Wiesen, welche gerichtlich auf 31,797 fl. gewerthet sind, dem Antrage der Interessenten gemäß dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Strichstermin auf

Dinstag den 12. Januar 1847,
„ „ 26. „ „
„ „ 9. Februar „

jedesmal früh 9 Uhr im Gemeindehause zu Giebelstadt angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beifügen geladen werden, daß

1) die Strichsbedingungen sowie die Gutstaxation in der diesgerichtlichen Registratur zur Einsicht vorliegen,
2) über die Grundbesitzungen auf Verlangen von Johann Georg Ebemann oder Johann Keller nähere Erklärungen gegeben,
3) der Verkauf zuerst im Ganzen und sodann im Einzelnen versucht werden, endlich der Zuschlag am 3ten Termine an den Meistbietenden erfolgen soll.

Ochsenfurt, den 1. Dezember 1846.

Königliches Landgericht.
Der Verweser: Gerber.
Wich.

Bekanntmachung.

[2a] Alle Forderungen an den Nachlaß der Eva Merz, Wittwe des Apothekers Anton Merz zu Hammelburg, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaftsmasse am

Montag den 18. Jänner 1847
Nachm. 2 Uhr

hierorts anzumelden.

Hammelburg, den 7. Dezember 1846.

Königl. Landgericht.
Kapp.

Gesuch.

[3c] Ein solider junger Mann, der seine Lehrjahre in einer Speditions-, Spezerei- und Colonialwaaren-Geschäfte bestanden, auch schon in einem gemischten Waarengeschäfte servirt hat, und gute Zeugnisse besitzt, wünscht baldigst als Volontair in einem gleichen Geschäfte placirt zu werden. Gefällige Offerte besorgt Exped. d. Bl.

Theater.

Sonntag, den 13.: **Die Anglicaner und Puritaner.** Große Oper in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 345. Sonntag, 13. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten

Bayern. München, 9. Dezbr. Sicherm Vernehmen nach hat Se. Maj. der König geruht den (Finanz-) Direktor der Regierung von Oberfranken Karl Martin Wetterlein (Mitglied der zweiten Kammer der Ständeversammlung) zum Staatsrath im ordentlichen Dienst zu ernennen. (Allg. Ztg.)

** München, 10. Dez. (Pr.-Corr.) Die Frau Churfürstin Wittwe von Bayern, k. Hoh. feiert heute das 71. Geburtsfest; die hohe Frau erfreut sich einer für dieses hohe Alter noch sehr rüstigen Gesundheit. — Die erledigte Stelle eines Sekretärs an der hiesigen Universität erhielt Professor Dr. Richter von hier.

Die „Allgemeine Augsburger Zeitung" giebt aus München folgende öffentliche Erklärung: „Im dritten Bande von „unsre Gegenwart und Zukunft" herausgegeben von Karl Biedermann, Leipzig 1846, lese ich einen mit den Initialen v. W. unterzeichneten Aufsatz, in welchem (S. 11) unter anderm von den in München aus Veranlassung der erhöhten Bierpreise stattgehabten Unruhen die Rede ist. Er enthält folgende Stelle: „Als die Cuirassiere des Regiments Prinz Karl ausrücken sollten, gehorchte kein einziger dem Commando des Obersten, und nur den persönlichen gütlichen Ermahnungen einzelner, wegen ihrer Humanität beliebten Offiziere gelang es, sie dazu zu bewegen. Aber ihr Handeln gegen die alle Brauhäuser demolirenden Volkshaufen war so lässig, und sie standen der Gendarmerie so wenig bei, daß man des Tumultes nur durch völlige Bewilligung der Forderung der Tumultuanten Herr zu werden glaubte." Als Obrist des Cuirassierregiments Prinz Karl ist es meine Pflicht, eine solche Anschuldigung, welche das ganze Regiment, Offiziere und Soldaten, mit gleicher Entrüstung erfüllt, auf das entschiedenste zurückzuweisen. Der Hr. Verfasser hat offenbar diese Notizen aus unsicherer Quelle geschöpft; denn ich verbürge mit meinem Ehrenwort, daß sie gänzlich unwahr sind. Das Regiment stand vielmehr bei jener Gelegenheit auf das Zeichen des Generalmarsches sogleich in vollster Bereitschaft. Nicht ein Mann hat das Aufsitzen verweigert. Das Handeln des Regiments bei Unterstützung der Gendarmerie wurde durch königlichen Erlaß, in welchem die allerhöchste Zufriedenheit Sr. Maj. über den bei dieser Gelegenheit wahrgenommenen trefflichen Geist der Truppen ausgesprochen ist, auf die ehrenvollste Weise gewürdigt. Es bedarf sohin des Beisatzes nicht, daß auch die Bürgerschaft, und namentlich die Brauer der Stadt, dem Cuirassierregiment für den geleisteten Schutz die offenkundigsten Beweise ihres Dankes an den Tag gelegt haben. Dieses zur Steuer der Wahrheit, mit der Aufforderung an den Hrn. Verfasser seine grundlose Behauptung, welche offenbar beweist, daß weder Hr. v. W. noch sein Berichterstatter Augenzeugen der Sache waren, auf eine das Regiment vollkommen zufriedenstellende Weise zu berichtigen. München, den 6. Dec. 1846. v. Parseval, Oberst-Commandant des Cuirassierregiments Prinz Karl."

⇒ **Preußen.** Berlin, 8. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Die Guizotsche Protestation wegen des Aufhörens des Freistaats Krakau ist bereits vom hiesigen französischen Gesandten Marquis von Dalmatien unserm Minister des auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Canitz angemeldet und wird in diesen Tagen hier eintreffen. Aus zuverlässiger Quelle kann schon im voraus mitgetheilt werden, daß diese Protestation in eben so milden Ausdrücken abgefaßt seyn wird, als die des Lord Palmerston, und daß über eine Lossagung von den Verträgen, von einer Befestigung Hüningen's darin gar keine Rede seyn wird. — Den Contre-coup Lord Palmerston's wider die Orleans'sche Dynastie, insofern dieser Minister viele Kronprätendenten, die auch Frankreichs inneren Frieden gefährden könnten, jetzt nach England kommen läßt, erachtet man hier als ein eitles Manöver. Die Macht der Prätendenten ist in neuester Zeit ganz ohnmächtig geworden, weil sie das Volk für sich nicht mehr haben, durch welches jetzt nur Throne befestigt und erschüttert werden können. — In unsre Kommunalbehörde ist auf einmal ein frischeres Leben gedrungen, das auch den Zeitgeist mit jugendlicher Kraft auffaßt. — Um die Jahres-Abschluß-Rechnungen ist man diesmal hier sehr besorgt. Man befürchtet, daß viele Kaufleute zu Neujahr ihre Zahlungen einstellen werden. Nicht so wohl unglückliche Conjuncturen in Waaren, als vielmehr verfehlte Eisenbahnactien-Spekulationen, wodurch die Leute ohne Mühe rasch reich werden wollten, sollen diese traurigen Verhältnisse herbeiführen.

Posen, 7. Dezbr. Wenn ich Ihnen neulich meldete, daß die Emancipation unserer Juden nunmehr faktisch erfolgt sey, indem unsere städtische Behörde darauf bestanden habe, daß den jüdischen Stadtverordneten die Stimmberechtigung bei den Landtagsdeputirtenwahlen eben so gut zusteht als den christlichen, so habe ich meine Folgerung doch auf eine unrichtige Voraussetzung basirt gehabt. Ich nahm nämlich an, die höhere Behörde werde durch die angeführten Gründe der Stadtvertreter bewogen, nicht ferner auf der Ausschließung der Juden bestehen; das war jedoch ein Irrthum, vielmehr ist, wie ich eben vernehme, ein Oberpräsidialreskript an die städtische Behörde eingegangen, wodurch die letzte mit Zuziehung der Juden vorgenommene Landtagsdeputirtenwahl völlig annullirt worden und den Stadtverordneten aufgegeben ist, bis zum 24. Dezember eine neue substitäre Wahl statt der beanstandeten des Oberbürgermeisters Naumann vorzunehmen. Von letzterem glaubte man hier allgemein, daß sein Disyens als Landtagsdeputirter zugleich mit der Bestätigung als Oberbürgermeister auf neue 12 Jahre hier eingehen würde, das ist jedoch der Fall nicht gewesen, die letztere ist hier eingetroffen, die erstere aber nicht. Ob unsere städtische Behörde der Aufforderung nunmehr genügen oder zu Gunsten der Juden in ihrer Opposition beharren werde, muß sich demnächst entscheiden; vielleicht ergreift sie einen Ausweg und appellirt an das Ministerium. (Frkft. Oberpst.-Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 8. Dezbr. (Priv.-Corresp.) In Folge günstiger Berichte aus Berlin bewilligte man bei lebhaftem Umsatz für Eisenbahnactien höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 108 G.; 4 pCt. Metall.: 98⅞ G.; 3Cpt. Metall.: 72⅛ G.; 1pCt. Metall.: 23⅜ P.; Bank-Act.: 1912 G.; per ult. Dezbr. 1913 G.; 500 fl. Loose: 138 G.; 250 fl. Loose: 120 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 fr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 95 P.; Ludw.-Kanal-Actien: incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94—⅛ württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88⅛ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90½ G.; bad. 50 fl. Loose: 56⅜ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29⅞ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 74⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Spnd. 4 pCt.: 91½ G.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅜—¾ G.; 5pCt. 26½—⅝ G.; Port. 3pCt. Conf.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97⅛ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Dtec.: 4⅛ G.

+* Vom Main, 11. Dez. (Priv.-Corresp.) Die neuesten aus Wien hier eingetroffenen Briefe melden die vollständige Wiedererholung des Fürsten-Staatskanzlers von Metternich von einem Unwohlseyn, das ohnedies nicht bedeutend war.

Hamburg. Am 6. Dez. Abends 5 Uhr langte, wie die „Börsenhalle" meldet, die erste Lokomotive mit einem Wagenzuge direct von Berlin hier an. In den nächsten Tagen sollten nun die Einübungsfahrten

stattfinden, und am 15. Dez. wird die ganze Berlin-Hamburger Eisenbahn dem Personen-, am 1. Jan. aber dem Güterverkehr übergeben werden.

Schweiz.

Zürich, 7. Dez. Heute hat der französische Botschafter, Graf Pontois, bei dem Bundestagspräsidenten, Hrn. Bürgermeister Zehnder, seine Kreditive abgeholt, und zwar in aller Stille, ohne die üblichen Ceremonien. Sein Nachfolger, Baron Bois-le-Comte, wird bald hier eintreffen, um sein Beglaubigungsschreiben noch vor dem Vorortswechsel in Zürich abzugeben, und damit die Berührung mit dem neuen Regimente in Bern zu vermeiden. Wie der österreichische und russische Gesandte, so wird auch der französische seine Residenz in Zürich aufschlagen, und bald dürfte auch das übrige diplomatische Corps nachfolgen. — In voriger Woche war Hr. Bürgermeister Hr. Furrer nach Bern verreist, zwar ohne amtlichen Charakter, doch ganz gewiß mit Aufträgen politischer Natur, sey es von Seite der Regierung oder der Häupter der jetzt regierenden Partei. Man sieht nämlich hier das Treiben der Waadtländer und Berner Regenten nicht gern. Beide verfahren gegen die überwundenen politischen Gegner auf eine Weise, daß die Reaktion unmöglich ausbleiben kann. Man sollte glauben, die Septemberregierung von Zürich hätte ein warnendes Beispiel aufgestellt, dem die Strafe auf dem Fuße nachgefolgt ist. Wer weiß, wie groß die Niederlage der Zürcherschen Liberalen nach dem 6. Sept. war, und wer mit angesehen hat, wie schnell sie sich wieder ermannten, und wie geschickt sie die Fehler ihrer Gegner zu benützen wußten, dem muß es wo nicht als wahrscheinlich, doch als möglich erscheinen, daß in jenen westlichen Kantonen die besiegte Partei früher oder später wieder zur Macht gelange. Wir glauben nun, die Reise des Bürgermeisters Furrer nach Bern und die darauf folgende des Bernischen Großrathspräsidenten, Hrn. v. Tillier, nach Waadt und Genf haben keinen andern Zweck gehabt, als die betreffenden Regierungen zur Mäßigung und Schonung ihrer Gegner zu bewegen. Die vielen Amtsentsetzungen in Bern und Waadt werden sicherlich böse Früchte tragen. An der Akademie von Lausanne allein wurden acht Professoren, worunter Vinet und die beiden Sekretäre, entsetzt oder, wenn man lieber will, nach einer „Reorganisation der Anstalt" nicht mehr gewählt. In Bern haben sich in Folge der jüngsten Wahlen eine Menge entsetzter Beamten wieder dem Advokatenstand gewidmet und theilen in dieser Stellung ihren Haß gegen die bestehende Ordnung dem Volke mit. Kurz, die Sachen in Bern und Waadt stehen so, daß viele Liberale für die nächste Zeit gern auf eine Tagsatzungsmehrheit verzichten würden, wenn nur dort die liberale Sache keinen Schaden nähme. — Noch immer dauern die Reibungen zwischen der Regierung von Genf und dem französischen Unterpräfekten von Gex fort, der sich weigert, mit jener in amtlichen Verkehr zu treten, während der Botschafter seines Königs es längst gethan hat. Der Präfekt des Departements de l'Ain soll das Feuer schüren, wie die Revue behauptet. — Eine Anzahl Handelshäuser und Privaten suchen eine Aktiengesellschaft mit einem Kapitel von 300,000 französischen Franken zu gründen, um den Landleuten die Auswanderung nach Amerika zu erleichtern; ein trauriges, aber doch löbliches Unternehmen. (Schw. M.)

Die radicale Nationalzeitung von Basel bemerkt, die Ereignisse daselbst hätten eine unerwartete Wendung genommen: der Handwerker sei vor dem Schreckmännlein „Gewerbefreiheit" so in Furcht gerathen, daß er den alten Zopf wieder hervorsuche und sich ihn in der neuen Verfassung auf's Neue hermuzen werde. — Im Thurgau soll dem großen Rath nun in seiner bevorstehenden Sitzung der Entwurf einer Konzessions Ertheilung für die Eisenbahn von Zürich nach Romanshorn vorgelegt werden.

Großbritannien.

London, 7. Dez. Der isolirte Zustand des Kaiserreiches Japan hat seit Kurzem dahier viele Aufmerksamkeit erregt, weil von mehreren Seiten darauf hingewiesen ward, daß unsere Regierung weise handeln würde, wenn sie zu dem Zwecke, Handelsbeziehungen mit Japan zu eröffnen, besondere Commissäre dahin abschicke. Wie gewöhnlich aber haben wir bereits eifrige Mitbewerber im Felde, da in den Briefen aus China gemeldet wird, daß zwei americanische Kriegsschiffe nach Jeddo gesegelt seien, um mit dem japanischen Hofe wegen commercieller Privilegien zu unterhandeln und um, wie man glaubt, diesem Hofe nöthigenfalls einen Begriff von dem Willen und der Macht der Vereinigten Staaten beizubringen. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Daß Guizot eine Protestation beabsichtigt, die mehr als eine bloße Form ist, scheint nicht mehr zweifelhaft, und einige Blätter haben angekündigt, daß sie beschlossen, ja bereits an ihre Adresse abgegangen sey. Aus anderer sonst guter Quelle aber höre ich, daß die Nachricht eine voreilige war, daß gestern ein Ministerrath stattgefunden, in dem die Protestation Hrn. Guizots vorgelegt, bekämpft und vorerst nicht angenommen worden, und daß heute ein neuer Ministerrath stattfinde, um endlich das Geschick dieser über unserm Haupte schwebenden Drohung zu entscheiden. Das Ministerium ist an einem Scheidewege angelangt, sein Geschick hängt von dem nächsten Schritte ab, und es muß sich heute oder morgen zeigen, was der Berg, der nun schon vierzehn Tage kreißt, am Ende zur Welt bringt. Aber selbst wenn es eine Maus wäre, glauben Sie nicht, daß sie deßwegen lächerlich seyn wird. Die Zeit ist so ernst, daß kein Mensch ans Lachen denken darf. Die Regierung mag thun, was sie will, die Folge wird stets bedeutend seyn, und nur je nach dem zur Welt Geförderten ihre Richtung ändern. Ist die Protestation der Art, daß sie eine thatsächliche Bedeutung hat, so wird sie schwerlich ohne Antwort bleiben, so werden die nordischen Mächte in Folge dieser Thatsache handeln. Und ein Schritt führt auf dieser Bahn zum andern. Ist die Protestation nur leeres Stroh mit schönen Phrasen gedroschen, so erreicht sie ziemlich sicher in Frankreich nicht ihren Zweck, die öffentliche Meinung zu beruhigen. (Allg. Ztg.)

* Paris, 7. Dez. (Priv.-Corresp.) Am 29. November Abends brach im Hotel des Kriegsministeriums in Madrid Feuer aus, das bald mit größter Heftigkeit um sich griff und am 30. noch nicht ganz gelöscht war. Man hatte die wichtigsten Documente zu retten gesucht, aber ein großer Theil derselben ward ein Raub der Flammen; die Appartements, die der Kriegsminister bewohnte, wurden gänzlich zerstört.

Das „Portefeuille" gibt heute eine andere Version über den Inhalt der französischen Protestation gegen die Einverleibung Krakaus. Die „Presse" hatte bekanntlich gemeldet, Hr. Guizot spreche sich im Namen der französischen Regierung dahin aus, daß die Verträge von 1815 nun nicht mehr existirten und Frankreich daher frei sey, in vorkommenden Fällen nur nach seinen Interessen zu handeln. Dagegen sagt das „Portefeuille", die Protestation enthalte die Erklärung, daß wenn auch die fremden Mächte die Verträge von 1815 gebrochen hätten, Frankreich sie stets achte und ihrem Wortlaute gemäß handle. Da beide Blätter Mittheilungen von der Regierung erhalten, so ist dieser Widerspruch bemerkenswerth, wahrscheinlich wird nun das „Debats" das Räthsel lösen.

Heute hier angekommene Madrider Handelsbriefe vom 2. d. Morgens melden, daß der Brand des Hotels des Kriegsministeriums noch fortdauerte, der Senats-Palast und die anstoßenden Straßen bedrohte und man noch nicht wußte, ob und wann man des Feuers Herr werden dürfte. Die Löschanstalten befanden sich im elendesten Zustande; in ganz Madrid waren nur sechs im brauchbaren Zustande befindliche Spritzen aufzutreiben. Eine Untersuchung über das Entstehen des Brandes ist angeordnet und einer Commission unter dem Vorsitze des Kriegsministers übertragen worden.

* Paris, 8. Dezbr. (Pr.-Corr.) Eine königliche Ordonnanz vom 7. d. bewilligt die freie Einfuhr von nordamerikanischem Getreide, möge dieses nun auf französischen oder englischen Schiffen ankommen.

Die legitimistischen Blätter melden heute nach Briefen aus Frohsdorf, daß die österreichischen Erzherzoge am 25. November dem Herzoge und der Herzogin von Bordeaux ihren Besuch abgestattet haben, daß am 28. die regierende Kaiserin nach Frohsdorf kam, und daß der Herzog und die Herzogin von Bordeaux einige Tage darauf nach Wien gingen, und bei der kaiserlichen Familie speisten. Diese Aufmerksamkeiten des österreichischen Hofes gegen den Prätendenten tragen nichts dazu bei, das durch die Krakauer Angelegenheit gestörte gute Einvernehmen zwischen Paris und Wien wieder herzustellen.

Die Madrider Blätter vom 2. melden, daß der Brand des Kriegsministeriums in Madrid noch immer fortdauert, und daß einige angränzende Häuser ergriffen wurden. Sämmtliche Archive und die Kriegs-Casse sind verbrannt. Das Ministerium Isturiz steht wieder an der Spitze der Geschäfte, — Herr Pacheco ist abgesetzt worden. Der Infant Enrique soll zum Contre-Admiral ernannt werden, und den Oberbefehl über die ganze spanische Marine erhalten.

Das „Debats" meldet aus Basel vom 5. d., daß die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Rußland und Bayern ihren Wohnsitz von Bern nach Zürich verlegt haben, und als Motiv dieses Schrittes den Zustand der Anarchie anführen, in dem sich Bern befinde. Der neue französische Gesandte Baron Bois-le-Comte wird ebenfalls in Zürich residiren.

Das „Journal des Debats" erklärt sich heute für ermächtigt, der Angabe, als habe der türkische Gesandte wegen des Etikettestreites mit dem Bey von Tunis seine Päße verlangen wollen, auf das Entschiedenste zu widersprechen.

Auf Befehl des Polizei-Präfekten und des Ministers des Innern ist das allgemeine Versatzamt ermächtigt worden, alle Pfänder, die aus Wäsche, Betten oder Arbeitszeug bestehen, und worauf nicht mehr als 10 Frcs. geliehen sind, ohne Zinsen oder sonstige Unkosten auslösen zu lassen.

Gestern wurde von den hiesigen Assisen Herr Victor Bouton als verantwortlicher Verleger des demokratischen und communistischen Al-

manache: Almanac de la france democratique zu einem Jahre Gefängniß, 500 Francs Geldstrafe und Confiscation der mit Beschlag belegten Exemplare des Almanachs verurtheilt.

Italien.

Rom, 30. Nov. Se. Heiligkeit, von einem durch allzugroße Anstrengungen und die ungünstige Witterung veranlaßten Unwohlseyn wiederhergestellt, fuhr gestern nach dem Vatican, wo er dem Hochamte in der sixtin. Capelle und einer ergreifenden Predigt des Generalprokurators der Dominicaner beiwohnte. Nach dem Hochamte trug Se. Heiligkeit in rührender Andacht das Sanctissimum nach der paulinischen Capelle, woselbst es während 48 Stunden dem Volke zur Anbetung ausgestellt bleibt. Der Feierlichkeit wohnten JJ. kk. HH. der Kronprinz von Bayern, der Graf von Syracus und Prinzessin Albrecht von Preußen bei. Heute hatte der Prinz Leopold, Graf von Syrakus, eine halbstündige Audienz bei Sr. Heiligkeit. Die Audienz des Kronprinzen von Bayern k. H. am 28. dauerte volle dreiviertel Stunden. (A.Z.)

Rom, 2. Dez. Gestern Morgens verließ Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern unsere Stadt und setzte die Reise nach Neapel und Sicilien fort. Huldreich wurde Se. k. H. vom heil. Vater in einer Privataudienz empfangen und mit vielen Beweisen besondern Wohlwollens überhäuft. — Hr. Rossi wird in diesen Tagen auf seinem Gesandtschaftsposten erwartet. (A.Z.)

Rom, 2. Dez. Gestern Abend wurde ein wichtiges Edict des Kardinal-Staatssecretärs bekannt gemacht, durch welches die Getreidezollskala für Ein- und Ausfuhr um 2 Scudi herabgesetzt wird. (K.v.u.k.D.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 13. Dezbr. Die Pyrenäensänger, welche, so eben auf einer Kunstreise durch Deutschland begriffen, überall, an Höfen, bei Notabilitäten der Musik u. s.w. die schmeichelhafteste Aufnahme fanden, werden dieser Tage hier eintreffen, um Ein Concert zu geben.

= Berlin, 8. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Das Gerücht, daß Meyerbeer seine Stelle als General-Musik-Direktor an der königl. Oper niederlegen werde, bestätigt sich nicht, wiewohl solches oft ausgesprengt wird. Meyerbeer's Verhältniß zum Hof ist insofern ein inniges, als derselbe während seines Hierseyns alle Hof-Concerte arrangirt und dirigirt. Für die Oper ist Meyerbeer fast 2 Jahre hindurch schon unthätig.

Berlin, 9. Dec. Seit dem großen Fallissement von Harman und Comp. hat kein Bankerott eine so lebhafte Bewegung an unserer Börse hervorgerufen, als der gestern bekannt gewordene des Breslauer Bankier- und Fabrikhauses Gebrüder Schiller und Müller. Die Debitmasse beträgt 800,000 Thaler, wobei, soviel bis jetzt bekannt geworden, ein hiesiges Haus allein mit 80,000 Thalern interessirt. Der Schrecken wurde wohl besonders durch die Besorgniß genährt, daß dieser Schlag kein isolirter bleiben möchte, indem man einerseits gleich an einen möglichen Zusammenhang mit der Krakauer Affaire dachte, andererseits darin Scrupel fand, daß das fallirte Haus von den anderen einflußreichen und ihm verwandten Firmen Breslaus keine rechtzeitige Hülfe habe erlangen können. Der Commercienrath Schiller, ein auch hierorts nicht unangesehener Mann, soll übrigens Breslau verlassen haben. (Voss. Ztg.)

⊡ Frankfurt, 11. Dez. (Priv.-Correspondenz.) Wie man vernimmt, sind heute auf dem Mainzer Fruchtmarkt die Preise abermals gestiegen, was ein weiteres Steigen dahier zur Folge haben wird. Nach allen Erhebungen sind aber die Vorräthe bis zur nächsten Ernte genügend, es ist somit kein Mangel zu befürchten. Die Wintersaat steht übrigens überall gut.

*** Wiesbaden, 10. Dezbr. In den letztern Tagen wurde unsere Stadt durch zwei Selbstmorde betrübt. Es erschoß sich zuerst ein junger Mahler aus Frankfurt, der Sohn braver Eltern und Bruder vieler Geschwister, weil er glaubte, in einem Concerte (als Klavierspieler) nicht reussirt zu haben; dann erschoß sich der hiesige Post-Verweser, der Sohn aus einem renommirten Gasthause, der sich durch einen Strudel von geldkostender Vergnügungen in eine mißliche Lage gebracht hatte. — In der verflossenen Woche wurde die erste Probefahrt auf der Höchst-Sodener Eisenbahn ausgeführt, die gut ausfiel.

Die Tübinger Studenten, namentlich sofern es Inländer sind, haben sich nicht einer so freien und exceptionellen Stellung dem akademischen Gesetze gegenüber zu erfreuen, wie die Besucher vieler anderer deutschen Universitäten. Es geht nun das Gerücht, daß unter den Professoren eine Commission zur Untersuchung und Aenderung mancher veralteter akademischer Gesetze niedergesetzt sey; ob die Aenderungen aber zu Gunsten einer ausgedehnteren Freiheit der Studirenden sich gestalten dürften, ist eine andere Frage.

Göppingen, 8. Dec. Der bekannte Schäfer Frasch von Heiningen ist in verflossener Nacht im Gefängnisse dahier gestorben, also Ein Akt des vielbesprochenen Dramas zu Ende. (S.M.)

Wien, 6. Dezbr. In den letzten Tagen Novembers starb in der Vorstadt Gaudenzdorf eine Frau, die durch ihre Geburt und eine hochherzige Stiftung, welche sie in ihrem Vaterlande begründete und nun durch ihr Testament noch bedeutend erhöhte, Anspruch hat in dieser Zeitung eine Erwähnung und Anerkennung ihres hochherzigen Sinnes zu finden, um so mehr, als sie auch durch ihre eigenthümliche Lebensweise, wie durch das eben publicirte Testament in weiten Kreisen Interesse zu wecken vollkommen berufen ist. Frau Josephine Haas, 1782 zu Burglengenfeld in Bayern (Oberpfalz) geboren, begründete im J. 1814 bei dem k. bayer. Landgerichte Burglengenfeld eine Heirathsausstattungsstiftung, vermöge welcher jährlich 12 arme Mädchen aus der Oberpfalz 800 fl. Silbergeld als Aussteuer empfangen sollen, und deponirte 120 Stück österreichische Bankaktien mit der Bedingung, daß erst nach ihrem Tode die Stiftung in's Leben trete. Dieser Fall ist nun da. Se. Maj. der König erhob die Frau in Anerkennung der edlen Stiftung in den Adelstand mit dem Prädicat v. Längenfeld-Pfalzheim, und befahl durch einen Wiener Künstler (Ranftl) eine Gedächtnißtafel anzufertigen, welche seiner Zeit hier ausgestellt und später im Rathhause zu Burglengenfeld aufgestellt wurde. Die Tafel in drei Felder getheilt, zeigt in der Mitte die Stifterin, porträtähnlich, wie sie an Mädchen in pfälzischem Costüm Geschenke spendet. Im Saale ist die weiße Marmorbüste des Königs und der kgl. Minister v. Abel sichtbar. Die Seitenflügel zeigen die Wappen von Burglengenfeld und Wien, unter den drei Feldern der Tafel in Vignetten: Glaube, Liebe und Hoffnung auf den ausdrücklichen Wunsch des Königs nach Rafael; die Inschrift des Ganzen lautet: „Unter der Regierung und auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Bayern Ludwig I. ist die Gedächtnißtafel, auf daß sie das Andenken der frommen Stiftung der hochwohlgebornen Frau Josephine v. Längenfeld-Pfalzheim auf die dankbare Nachwelt bringe, verfertigt." Diese wohlthätige Frau lebte in Wien in eigenthümlicher, streng zurückgezogener Weise. Das einzige Zimmer, das sie bewohnte, enthielt nur einen Tisch, einen Kasten, einen Strohsack, auf dem sie schlief, und einen mit Leder überzogenen Sessel, der mit Staatspapieren gefüllt war. Sie lebte unter den äußersten Entbehrungen, aß selten Fleisch, heizte nie ihre Stube und erweckte durch ihren Anzug die Meinung, daß sie eine Bettlerin sey. Und diese Frau hinterließ ein Vermögen von viermalhunderttausend Gulden C. M.! Und diese ganze Summe zu wohlthätigen Zwecken. Vermöge des bei den k. bayer. Landständen niedergelegten Testaments sollen abermals jährlich 21 Pfälzerinnen sich gleicher Aussteuer, wie oben angezeigt, erfreuen. Diese sollen nur arme, sittliche, katholische Mädchen ansprechen dürfen, denen die Verpflichtung obliegt, Bauern aus dem Lande ob der Enns zu heirathen. Für Niederösterreich errichtete sie eine ähnliche Stiftung, mit der Berechtigung des Prälaten von Klosterneuburg, die Aussteuer zu verleihen. Diese Stiftungen versicherte sie durch Deponirung von 142,000 fl. 5proc. Met. Oblig. und 60 Bankaktien, und bittet die österreichischen und pfälzischen Behörden für zweckmäßige Anlegung des Kapitals zu sorgen, um aus dem Ueberschuß der Interessen neue Stiftungen zu gründen. Der Kirche von Meidling (Dorf bei Schönbrunn, vor den Linien Wiens) vermachte sie ihren Brillantschmuck, der als Krone der Himmelskönigin auf einer Fahne, die aus ihrem Nachlasse zu bestreiten ist, verwendet werden muß. Diese merkwürdige Frau, die in scheinbarer Armuth lebte und ein so edles Herz im Busen trug, die sich keinen Genuß des Lebens gewährte und jeden Schmuck desselben verachtete, wollte doch auch für ein anständiges äußeres Denkmal gesorgt wissen: sie bestimmte 1000 fl. C. M. — für ein Monument für sich. (Allg. Z.)

Aus Vihiers (Maine-et-Loire) schreibt man: Ein doppeltes Unglück, welches denjenigen, die sich von der Furcht beherrschen lassen, zur Lehre dienen kann, hat unsere Stadt betrübt. Einer unserer Mitbürger, Hr. Boucheron, der die Alterthümer leidenschaftlich liebte, bildete sich unaufhörlich ein, daß Diebe ihn seiner Sammlung berauben wollten. Hr. Boucheron, seit langer Zeit Wittwer, besaß einen andern Schatz, eine einzige Tochter, ein schönes und sanftes Mädchen von 20 Jahren, welche ihren Vater sorgfältig liebte und, um bei ihm zu bleiben, sehr glänzende Partieen ausgeschlagen hatte. Das Unglück wollte, daß sie vor einigen Tagen Abends, bevor sie zu Bette ging, die Thür des Schlafzimmers ihres Vaters öffnete, um zu sehen, ob er schlief. Herr Boucheron wird durch das Geräusch der Thüre wach, öffnet, vom Schrecken ergriffen, schnell die Gardine und schießt ein geladenes Pistol, das er stets unter seinem Kopfkissen hatte, ab. Das junge Mädchen, vom unglücklichen Vater in der Verwirrung nicht erkannt, sank, von der Kugel in die Brust getroffen, nieder und starb in einer Stunde nach schrecklichen Leiden. Den Vater tödtete die Verzweiflung; ein durch den Schmerz verursachter Schlagfluß machte seinem Leben ein Ende.

Red. und unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 11. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelschau.
Morgens 8 U.	325, 53	+ 1, 3	SW. Schnee
Mittags 12 U.	325, 55	+ 2, 0	SW. bed.
Abends 7 U.	325, 53	+ 0, 1	SW. bed.

Bem. Nachts vorher stürmischer Wind von S.-W.

Einladung.

[3b] Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das **Neujahr 1847** wieder Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Bureau gegen Zahlung von **30 kr.** in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hierdurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen Derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, wieder in der Würzburger Zeitung sowie im Intelligenz- und Abendblatte werden bekannt gemacht werden, laden wir hiermit zu einer recht zahlreichen Abnahme derselben ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen, da der Ertrag dieser Karten in die Armenkasse fließt, und selbe gegenwärtig besonders stark in Anspruch genommen wird.

Würzburg, den 2. Dezember 1846.

Der Armenpflegschaftsrath.
Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Bauern Georg Engel von Röttingen wird das unterm Heutigen erlassene Liquidats- und Klassen-Urtheil von

Freitag den 11. Dezember l. Js.

auf 30 Tage zu Jedermanns Einsicht am Gerichtsbrette angeheftet.

Aub, den 3. Dezember 1846.

Königl. Landgericht Aub.
Berr, Ldr.

Gebring.

LIEDER-TAFEL.

Heute **Samstag den 12.** keine Probe.

Der Ausschuss.

Haus-Verkauf.

[3a] Das Wohnhaus auf der Hofstraße, Nr. 40. wird Donnerstag den 17. Dezember früh 10 Uhr aus freier Hand dem öffentlichen Striche auferlegt.

Das Haus befindet sich im besten baulichen Zustande, und kann vor dem Striche eingesehen werden. Wer es früher einzusehen wünscht, möge sich gefälligst an den Eigenthümer desselben Distr. 2. Nr. 78. wenden.

Bemerkt wird, daß der Strich in dem betreffenden Hause selbst stattfindet, ferner, daß bei einem annehmbaren Gebote dasselbe sogleich zugeschlagen wird und ein Theil des Kaufschillings gegen erste Hypothek stehen bleiben kann.

Vermiethung.

[2b] Im 1. Distr. Nr. 174., in der Hauger Pfaffengasse, ist ein Logis, bestehend in 5 ineinandergehenden Zimmern, wovon 3 heizbar, mit Küche, Holzlage, Abtritt, 2 Bodenkammern, Keller und Waschhaus zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Offene Stelle.

[2d] In einem hiesigen frequenten Tuchwaarengeschäfte ist bis nächste Ostern eine Lehrlingsstelle wieder zu besetzen. Näheres bei Hrn. Semal Sauerbrey.

Theater.

Sonntag, den 13.: **Die Anglicaner und Puritaner.** Große Oper in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

*** Frau Viala-Rittermayr „Valentine" als letzte Partbie.

Montag, den 14. (Zum Erstenmale): **Der Vetter.** Lustsp. in 3 Akten von Benedix. — Hierauf: **Vorstellung der Araber-Kabylen** in 2 Abtheilungen.

Todes Anzeige.

Es hat der unerforschlichen Vorsehung gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager

Joseph Aquilin Becker, *Handlungs-Commis,*

nach einem kurzen Krankenlager am 9. d. Mts. Nachts um 11 Uhr im 26sten Jahre seines Alters aus dem irdischen in das ewige Leben abzurufen.

Wir bringen diesen für uns so schmerzlichen Trauerfall hiemit zur Kenntniss unsrer und des Verlebten Verwandten und zahlreichen Freunde mit der ergebensten Anzeige, dass die Beerdigung am Samstag den 12. d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst am Montag den 14. d. Mts. um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Haug stattfindet.

Würzburg, den 11. Dezember 1846.

Michael Eduard Becker, *Armenpflegschafts-Actuar.*
Franziska Becker *geb. Friedrich.*
Valentin Ed. Becker, *Polizei-Offiziant.*
Margaretha Becker *geb. Schwarz.*

Anzeige und Empfehlung.

[2a] Eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Gegenstände in **Crystall** und **Porzellain** jeder Art, die sich vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

eignen, ist bei uns eingetroffen.

Da wir erst kürzlich Behufs directer Einkäufe die bedeutendsten Fabriken persönlich bereisten, sind wir im Stande, bei ausgezeichnet schönen und guten Waaren die billigsten Preise zu stellen, und empfehlen uns zu geneigter Abnahme bestens.

Gebr. Treutlein.

Weihnachts- & Neujahrsgeschenke.

Eine reichhaltige und geschmackvolle Auswahl in zu obigem Zwecke besonders geeigneten **Fantaisie-Gegenständen** ist bei mir eingetroffen.

Würzburg, den 7. Dezember 1846.

J. B. Mees
in der Eichhorngasse.

Joseph Böschl,

Uhrmacher und Mechanikus in Würzburg,

Distr. III. Nro. 109. in der Plattnersgasse,

empfiehlt sein Lager in nachstehenden Artikeln:

Alle Sorten ***Damen- & Herren-Uhren*** *in Gold und Silber, mit Spindel-, Cylindre-, Ancre- etc. Gängen.*

Alle Sorten ***Pendules*** *(Stockuhren) und* ***Rahmen-Uhren*** *in Bronce-, Porcellaine-, Alabaster-, eingelegten und anderen Holzkästen, immer die neuesten und geschmackvollsten Modelle.*

Musica *in Dosen von Horn und Blech, dann in Holzkästen, 2—6 Stücke spielend.*

Nach allen Regeln der Kunst werden neue Uhren repassirt und alte reparirt.

Es werden die möglichst billigsten Preise, prompte Bedienung und Garantie im strengsten Sinne des Wortes für reparirte und verkaufte Uhren etc. etc. versichert.

Zünd-Maschinen	von	1 fl. 45 kr.	bis zu	10 fl. — kr.	das Stück.
Weingeist-Fidibus	„	— fl. 15 kr.	„	— fl. 48 kr.	„
Glühlampen mit Aroma	. .	2 fl. — kr.	„	6 fl. — kr.	„
Zündhütchen-Maschinen	.	1 fl. — kr.	„	4 fl. — kr.	„

Alle Zündmaschinen werden gefüllt und reparirt.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger

Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geh.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung zu wohlfeilem Preise des Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Liebig'scher Mineral-Dünger für **Reben** und **Getreide** nebst Gebrauchs-Anweisungen in Commission bei **C. Holdenhauer** in Würzburg, untere Dominikanergasse, Nr. 256.

Steinkohlen-Lager. (Untere Dominikanergasse Nr. 256.)

Fettschrott für Ofen- und Kesselfeuerung — **Schmiedegries** und **Fettstückkohlen** In's Haus geliefert gegen billige Vergütung.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Kreis 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr., IV. 5 fl. 40 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Ehre gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 346. **Montag, 14. Dezember 1846.**

Deutsche Bundesstaaten

Bayern. München, 10. Dezbr. Gestern hielt der für dieses Studienjahr neu erwählte Rector unserer Universität, Obermedizinalrath Dr. Weißbrod, seine Antrittsrede bei überfüllter Aula. Der beinahe 70jährige Greis sprach vorzüglich an die Studirenden gerichtete sehr herzliche Worte über die erhabene Bestimmung seiner jungen Commilitonen, und gab ihnen logisch sehr scharf bestimmte und markirte Normen über die Art und Weise der Beginnung und Fortführung ihrer Studien, namentlich in Bezug auf die methodische Entwicklung ihrer Geisteskräfte, Normen, die sie als das Resultat seines beinahe 50jährigen Wirkens freundlich beherzigen möchten. Es beehrte die Rede, welche großen Beifall fand, Se. Exc. der Minister des Innern, Hr. v. Abel, mit seiner Gegenwart. — In dem Befinden des greisen Feldzeugmeisters Grafen zu Pappenheim, der bedenklich krank darnieder liegt, soll in den jüngsten Tagen einige Besserung eingetreten seyn. (A. Z.)

Preußen. Köln, 9. Dezbr. Auf den Ausgang mehrerer bei dem hiesigen k. Landgerichte anhängigen Prozesse eigenthümlicher Art ist man sehr gespannt. Von der Civilklage des Schneidergesellen Boldermann gegen den Oberst des 4. Dragoner-Regiments wegen erlittener schwerer Mißhandlungen bei den beklagenswerthen August-Ereignissen, wodurch Boldermann arbeitsunfähig geworden, werden Sie schon gehört haben. Das Landgericht hat die hiergegen Seitens des Militärgerichtes, des Divisions-Commandos und des öffentlichen Ministeriums erhobenen Competenzconflicte als unstatthaft verworfen und die Klage für zulässig erklärt. Diese Entscheidung hat ungemeines Aufsehen erregt, weshalb dem in Bälde zu erwartenden Endurtheile mit großer Spannung entgegengesehen wird. — Ein anderer, anscheinend unwichtiger, aber, da es sich dabei gewissermaßen um die Sicherstellung des Eigenthums handelt, nicht minder Aufsehen machender Prozeß betrifft die Klage des Kaufmanns C. K. gegen den Dombaumeister Z. Dieser hat nämlich vor ein paar Jahren für K. den Bau eines Landhauses für eine runde Summe in Entreprise übernommen. K. behauptet jetzt, daß das Haus nach so kurzer Zeit seines Bestehens in Folge mangelhafter Bauart und der dazu verwendeten schlechten Materialien total baufällig und unbewohnbar geworden sey; gestützt auf den Art. 1792 des rheinischen Gesetzbuches, wonach der Baumeister zehn Jahre lang für das errichtete Gebäude zu haften hat, trägt K. nunmehr darauf an, daß Z. zur Zurückzahlung der empfangenen Bausumme oder zum Neubau des Hauses verurtheilt werde. Das Gericht hat vorläufig eine Untersuchung des Hauses durch fremde Techniker angeordnet, welche in diesen Tagen stattgefunden hat. Die Entscheidung wird ehestens erwartet, und dürfte jedenfalls zur Folge haben, daß bei der Ausführung von Privatbauten fortan auf eine solidere Konstruktionsweise, als bisher befolgt worden, gehalten werde. Dieser Prozeß hat nebenbei bei unserm Bauhandwerkstande die Frage angeregt, ob es einem vom Staate besoldeten Regierungs- und Baurathe gestattet seyn dürfe, durch Privat-Bauunternehmungen ihre Gewerbe zu beeinträchtigen, für deren Betrieb sie dem Staate Steuern zu entrichten haben? Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Bau-Handwerker-Verein, diese Angelegenheit geeigneten Orts zur Sprache zu bringen. (F. J.)

Köln, 10. Dez. Vor einiger Zeit fand bei dem Dr. D'Ester hierselbst eine Haussuchung statt, bei welcher man einer geheimen Presse, die derselbe in seinem Hause haben sollte und die man mit dem Drucke eines hier verbreiteten Pamphlets in Verbindung brachte, auf die Spur kommen wollte. Dieser Verdacht trug im höchsten Maße die Spuren der Unwahrscheinlichkeit an sich. Auf D'Esters Frage über die Ursache einer Haussuchung der Art ward ihm durch den anwesenden Staatsprokurator mitgetheilt, daß sie auf Grund einer bestimmten Denunciation geschehe. Die Behörde überzeugte sich, daß diese Denunciation ganz grundlos war. Für Dr. D'Ester ist es natürlich von wesentlichem Interesse zu wissen, wer ihm die Belästigung einer Haussuchung verursacht habe. Zur Entlarvung des Denuncianten nun gibt der französische Tarif der Kosten in Strafsachen vom 18. Juni 1811, Art. 56, durch folgende Verfügung das geeignete Mittel an die Hand: „In Zuchtpolizei- und einfachen Polizeisachen darf den Parteien keine Ausfertigung oder Abschrift von Procedurstücken ohne ausdrückliche Erlaubniß des Generalprokurators ausgehändigt werden. Jedoch soll denselben, auf bloßes Anfordern, Ausfertigung der Anzeige behufs Bestrafung (plainte), der Denunciation, der Ordonanzen und Endurtheile, auf deren Kosten ertheilt werden." Auf Grund dieses Artikels wendete sich Dr. D'Ester auf dem vorschriftsmäßigen Wege an den hiesigen Obersecretär mit dem Gesuche um eine Ausfertigung der gegen ihn vorliegenden Denunciation gegen tarmäßige Bezahlung, welches Gesuch merkwürdigerweise nicht durch den Obersecretär selbst, sondern durch das öffentliche Ministerium beantwortet ward, und zwar wie folgt: Auf Ihre durch den Obersecretär des hiesigen königl. Landgerichtes mir vorgelegte Eingabe vom 30. v. M. November, durch welche Sie Ausfertigung einer angeblich gegen Sie gerichteten Denunciation begehren, erwidere ich, daß sich bei der fraglichen Untersuchungssache kein Actenstück befindet, von welchem Sie nach Artikel 56 des Decrets vom 18. Juni 1811 eine Abschrift in Anspruch nehmen können. Köln, 1. Dec. 1846. Der Oberprocurator, Grundschöttel." (K. Z.)

Baden. Mannheim, 7. Dez. Die Redaktionen der hiesigen unabhängigen Blätter haben, wie es heißt, eine Beschwerdevorstellung gegen die neuere Handhabung der Censur an die großh. Kreisregierung und an das großherzogl. Ministerium des Innern eingereicht; was man von dieser Censur erzählt, gränzt an das Unglaubliche. Artikel aus andern Blättern werden gestrichen, ohne daß man auch nur entfernt einen Grund dafür zu errathen wüßte. Man erwartet Abhülfe von Seiten des Ministeriums. (Rundschau.)

Großh. Hessen. Worms, 10. Nov. Die heutige Nummer der hier erscheinenden Zeitung bringt folgenden Artikel: „Die Bürger von Worms werden hiemit eingeladen, sich künftigen Sonntag den 13. Dez. Morgens 10½ Uhr im Saale des „schwarzen Adlers" dahier zu einer Bürgerversammlung einzufinden, um sich gleich andern Orten unserer Provinz über gesetzliche Mittel und Wege zur Erhaltung unserer rgeinhessischen Rechtszustände zu besprechen. Die hohe Wichtigkeit dieses Gegenstandes für jeden Rheinhessen läßt erwarten, daß die Bürger von Worms zahlreich bei dieser Versammlung erscheinen und so auf's Neue ihre Liebe und Anhänglichkeit zu unsern Gesetzen bethätigen, die sie schon früher durch die zahlreichen Unterschriften der Adresse an unsern Landtagsabgeordneten kundgegeben haben." (Fr. J.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 6. Dez. Der Präsident, nur durch seine Präsidialpflichten gehalten, hat gestern Abend mit der zurückgebliebenen Minorität (in Gegenwart des Etatsraths Falck) eine Sitzung zur Genehmigung des Protokolls vom 4. d. M. gehalten. Den Zurückgebliebenen ist vom Regierungscommissär bis zum 10. d. M. Urlaub ertheilt worden, indem bis dahin ihre Mitwirkung nicht erforderlich seyn werde, da zuvor höhere Instruktionen über das, was ferner geschehen solle, eingehen müßten. Ohne Zweifel werden diese nur das Auflösungsrescript bringen. (Wes.-Ztg.)

* Freie Städte. Frankfurt, 12. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Integrale minder begehrt als gestern. Oesterr. und span. Fonds, sowie Anlehensloose preisbehauptend bei geringem Umsatz. Lebhafter war dagegen das Geschäft in Eisenbahnactien, bei anhaltender Kauflust für Köln-Mindner, F.W. Nordbahn- und Ludw. Berbacher-Actien, welche seit gestern eine fernerweitige Besserung erfuhren.

5pCt. Metall.: 103 G.; 4 pCt. Metall.: 99 B.; 3pCt. Metall.: 72¾ G.; 1. St. Anl.: 124¼ B.; Bankact.: 1911 B.; per ult. Dezbr. 1912 G.; 500 fl. Loose: 158 G.; 100 fl. Loose:

120 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¾ P.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Verbach.: 91½—⅝; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1812: 90⅝ G.; bad. 50 fl. Loose: 56¾ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ P.; 4pCt. Oblig.: 98⅞ G.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29¾ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 74⅝—¾ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59 G.; Synd. 4 pCt.: 91½ G.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26½—⅝ G.; Port. 3pCt. Cons.: 40½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4¼ G.

‡ Frankfurt, 12. Dec. (Priv.-Corresp.) In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde der in der ersten Sitzung der nun beendigten ordentl. Session der gesetzgebenden Versammlung von Dr. Binding gestellte Antrag, „auf dem Wege der Geschäftsordnung die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der gesetzgebenden Versammlung einzuführen" mit 50 gegen 33 Stimmen angenommen. Somit ist diese Frage der allgemeinen Erwartung entsprechend entschieden worden. Sollte aber ein starker Andrang des Publikums in den Sitzungssaal seyn, dann würde große Verlegenheit entstehen, denn der Saal kann kaum mehr als ein halbes Hundert Zuhörer fassen.

Oesterreich. Wien, 6. Dec. Sicherem Vernehmen nach wird das die Robot-Verhältnisse Galiziens regulirende Patent bereits in der k. k. Staatsdruckerei gedruckt, weshalb die Setzer und die Drucker dieser Anstalt auch seit ein paar Tagen daselbst eingeschlossen sind, bis die Arbeit vollendet seyn wird. Ueber den Inhalt dieses Patentes läßt sich nicht viel Neues mehr sagen, da die Grundzüge desselben in der „Augsb. Allg. Ztg." und in den „Grenzboten" zur Genüge dargelegt worden sind. Es stützt sich auf Zwangsablösung, Besitztheilung und Verminderung der Robot-Tage auf die Hälfte der Anzahl gegen Entschädigung der Berechtigten. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Urschweiz, 5. Dezbr. Geräuschlos schreitet die Urschweiz in ihren Vertheidigungsmaßregeln vorwärts: bereits sind mit Bewilligung Sr. Maj. des Königs von Neapel einige Schweizer Offiziere aus kgl. sicilianischen Diensten hier eingetroffen; das Zeughaus in Luzern hat bedeutenden Zuwachs an grobem Geschütz dieser Tage erhalten; es scheint jedoch, daß die radikale Partei vorderhand einen bewaffneten Angriff auf die Urschweiz verschoben hat, wenigstens sprechen die radikalen Blätter seit einiger Zeit weniger von gewaltsamer Auflösung des Sonderbunds, ja sie geben sogar zu verstehen, daß sie sich mit einer formellen Aufhebung des katholischen Schutzvertrags begnügen wollen. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß die einsichtigern Führer der radikalen Partei eine Gewalthandlung gegen die Urschweiz keineswegs dermalen wünschen, so ist es andrerseits ziemlich gewiß, daß es in nicht ferner Zukunft diesen Führern kaum mehr möglich seyn dürfte, die radikalen Massen in dieser Richtung zu leiten, indem letztere durch innere und äußere Reizungen vorwärts getrieben werden. Die Fahnenfeste in Genf und Baselland, die Bürgerfeste in der Waadt, der Kanonendonner, womit in Bern, Solothurn, Aarau ꝛc. der gewaltsame Umsturz jeder mißliebigen Regierung begrüßt wird, sind Reizmittel, welche den Pöbel, wenn er einmal zum Bewußtseyn seiner Kraft gelangt, auch gegen den Willen der eigenen Führer verleiten dürften. Deßwegen macht man sich in der Urschweiz auf den Wechsel der Ereignisse gefaßt. Nebst der Politik gibt die Theuerung der Lebensmittel viel zu reden und zu arbeiten, in den meisten Kantonen haben sich Staats- und Privatvereine gebildet, um Früchte aus dem Ausland herzuschaffen. Ueber den Gotthardt langen täglich große Transporte Weizen, Reis, Mais aus Italien an, und in letzter Woche sind bereits die Fruchtpreise auf dem Markt in Luzern etwas gesunken. Für die Mittelklassen ist man wenig besorgt, wohl aber für die Armen, deren wesentlicher Nahrungszweig, die Kartoffel, beinahe ganz ausgegangen. (Allg. Ztg.)

Großbrittanien.

London, 8. Dez. Dem „M. Herald" wird aus Paris geschrieben, daß im Ministerrathe die Frage wegen der Befestigung Hüningens wirklich zur Sprache gekommen sey und daß man dieselbe zuverlässig beschlossen haben würde, falls der Schritt vertragsmäßig hätte geschehen können. Die Schleifung Hüningens sey aber durch einen Separatvertrag vom Nov. 1815 festgesetzt worden und der Wiener Vertrag komme also dabei gar nicht in Anwendung. Deßhalb sey man auch von der anfänglich gehegten Idee als unausführbar wieder abgestanden.

Frankreich.

* Paris, 9. Dez. (Priv.-Corr.) Bekanntlich hatte die Revue: „le Portefeuille," im Widerspruche mit der „Presse," erklärt, in der Protestation der französischen Regierung gegen die Einverleibung Krakaus seyen die Verträge von 1815 nicht von Frankreich aus aufgekündigt, sondern ihr Fortbestehen und ihre Gültigkeit seyen förmlich anerkannt worden. Die „Presse" kommt nun heute, nach eingezogenen genauen Erkundigungen, auf diesen Gegenstand zurück und gibt Details, die darauf schließen lassen, daß sie Recht hatte, und daß ihr das officielle Actenstück der Protestation zur Einsicht mitgetheilt worden ist. Die Protestation, sagt die Presse, ist vom 3. Dezember datirt und in Form einer Depesche an den Grafen Flahaut, französischen Botschafter in Wien, abgefaßt; sie ist sechs Seiten stark und wurde am vorigen Sonntage (6.) Lord Normanby, dem Baron Arnim und dem Grafen Kisselef vorgelesen. Der Charakter der Protestation ist ernst und traurig, sie spricht die lebhafte Ueberzeugung aus, daß eine große moralische Unordnung in der Lage aller Staaten Europas aus diesem Gewaltschritte der drei Mächte folgen müsse. In einem so wichtigen Actenstücke, in dem jeder Ausdruck abgewogen werden müsse, sey es übrigens natürlich, daß die Consequenzen, die Frankreich einst aus diesem Eingriffe in die auf feierliche Verträge basirte Ordnung Europas zu seinem Vortheile ziehen könne, eher angedeutet, als bestimmt ausgesprochen seyen. Ein solches Actenstück durfte weder Recriminationen, noch Drohungen, noch weniger eine Kriegs-Erklärung gegen die drei Mächte, wie sie der unüberlegte Enthusiasmus im ersten Augenblicke verlangte, enthalten, aber die der Form nach gemäßigte, dem Inhalte nach energische Haltung sprach sich fest über die moralische Würdigung und die politische Unbesonnenheit des Actes vom 16. November und zugleich offen die Ueberzeugung aus, daß dieser Act durch Zerstörung der bestehenden Verträge allen Nationen Europas ihre volle Freiheit wieder gebe. Das französische Kabinet spricht daher in der Depesche an den Grafen Flahaut seine tiefe und schmerzliche Ueberraschung über den Entschluß der drei Mächte aus, es weist nach, daß dieselben wegen untergeordneter Motive die allgemeinen Grundregeln der Aufrechthaltung der Verträge hintergesetzt hätten. Es erinnert an das, was Polen war, und sagt, man dürfe sich nicht wundern, wenn die zerstreuten Glieder dieses gewaltsam zerstörten Staates sich noch in krampfhaften Zuckungen bewegten. Polen sey getheilt, vernichtet worden, aber die Verträge, die solche Thatsachen anerkennen, können die aus denselben hervorgehenden gesellschaftlichen Qualen und Wunden nicht verschwinden machen; man mußte sich daher mit diesem abfinden. Das französische Kabinet behauptet, daß der Wiener Act und Vertrag vom 3. Mai nicht das ausschließliche Werk der drei Mächte waren, sondern „daß das Schicksal Polens durch eine europäische Berathung festgestellt wurde." Es war daher den drei Mächten nicht erlaubt die Resultate dieser Berathung zu vernichten. Die Depesche protestirt nun feierlichst gegen den Act der drei Mächte. „Frankreich, sagt sie, könnte schnur zu einem Acte Glück wünschen, der es durch eine gerechte Gegenseitigkeit ermächtigt, künftig auch nur seine Interessen und die Umstände zu Rathe zu ziehen", aber es freue sich nicht darüber, und es sey sonderbar, daß Frankreich die Vertheidigung von Verträgen führen müsse, die gegen dasselbe gerichtet seyen. Schließlich bemerkt das französische Kabinet, daß diese Protestation keine leere Berufung auf die den Verträgen schuldige Achtung sey, indem es feststellt, „daß keine Macht einen Vertrag verletzen könne, ohne auch die andern Mächte zu gleicher Zeit der Anerkennung und Zuhaltung dieses Vertrages zu entheben." Die „Presse" fügt hinzu, daß wenn man dieses Actenstück gelesen habe, man fest überzeugt sey, die Behauptungen der deutschen Journale, als habe die französische Regierung voraus um die Einverleibung Krakaus gewußt, seyen völlig grundlos. Es gehe ferner daraus die feste Ueberzeugung hervor, daß die französ. Regierung sich von an nun als vollkommen frei und unabhängig betrachte und von den drei Mächten selbst ihre Verpflichtungen enthoben worden sey. Dies sey in der Depesche in so klaren Ausdrücken ausgesprochen, als die diplomatischen Formen und die Umstände es erlaubten. „Frankreich habe von der Verletzung der Wiener Verträge Act genommen."

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Officiere einer englischen Fregatte von Isle St. Maurill ein Bankett veranstaltet und den französischen Consul Hrn. Barbet de Jouy dazu eingeladen hatten, daß der englische Admiral Dacres diese Einladung rückgängig machen ließ, weil der Consul ihm keinen Besuch abgestattet hatte, und daß dieser, darauf bestehend, daß der Admiral, als auf der Insel ankommend, ihm den ersten Besuch schuldig gewesen sey, sich beschwerend an seine Regierung wandte, nachdem er vorher einen sehr energischen Brief an den Admiral geschrieben hatte. Dieser Brief ward von dem Admiral an Lord Palmerston gesandt und eine Note des englischen Kabinets fordert nun von Hrn. Guizot die Abberufung des Consuls, widrigenfalls die englische Regierung ihm das Exequatur entziehen werde. Die Klage des Consuls gegen den Admiral ist ebenfalls hier eingetroffen.

Die Unruhen wegen der hohen Fruchtpreise ergreifen nach und nach alle Departements und machen der Regierung sehr viel zu schaffen. Im

Departement der Creuze z. B. herrscht die größte Aufregung, Agitatoren ziehen von Dorf zu Dorf, regen überall die Bevölkerungen auf, indem sie die Theuerung als das Werk abscheulicher Machinationen schildern und Proclamationen hinterlassen, in denen zu Plünderung, Brandstiftung und Ermordung aller Reichen aufgefordert wird. Das ganze Departement ist in der größten Besorgniß und der Präfect hat durch den Telegraphen Truppen und Geldmittel verlangt, um die Ruhe aufrecht erhalten und die ärmeren Klassen durch öffentliche Arbeiten beschäftigen zu können. Auch hier in Paris haben bei allen Buchhändlern Nachsuchungen nach einem Pamphlete stattgefunden, das den Titel „La voix de la famine" trägt.

Marschall Bugeaud hat die nachgesuchte Erlaubniß, für den verstorbenen Marschall Bourmont ein Todtenamt in Algier feiern zu dürfen, abgeschlagen.

Die Madrider Journale vom 3. beschäftigen sich noch immer mit der letzten Cabinetskrise; sie erkennen an, daß vor der Hand nichts geändert sey, scheinen jedoch die fernere Existenz des Ministeriums Isturiz für sehr prekär zu halten. Nur der Umstand, daß man am Vorabende der Wahlen stehe, habe es verhindert, daß sich ein anderes Cabinet gebildet habe. Ein förmlicher Widerruf des Infanten Don Enrique gegen seine von Gent erlassene Protestation ist von den Ministern der Königin vorgelegt und dann der „Gaceta di Madrid" zur Veröffentlichung zugesandt worden. Der Infant soll die Hand einer neapolitanischen Prinzessin erhalten.

Aus Portugal nichts Neues; beide Parteien stehen in ihren Stellungen und werfen sich gegenseitig Protestationen zu.

Am 15. Januar erscheint der erste Band von Michelet's „Geschichte der französischen Revolution."

Lyon, 6. Dez. Zur Erhöhung der Brodpreise, 55 Centimen das Kilogramm, kommt, wenn es sich nicht geschickt abwenden läßt, ein neues Uebel auf unsere Stadt. Die hiesigen Färbergehülfen haben mit dem Beistande einiger Rechtskundigen ihren Meistern folgende Vorschläge gemacht: 1) Kein Meister nimmt mehr als einen Lehrburschen auf 10 Gehilfen. 2) Es wird von den Gehilfen eine Agentur gebildet, um die Arbeitsuchenden reihefolgend unterzubringen. 3) Die Arbeitszeit von 5½ Morgens bis 8 Uhr Abends wird künftig nur von 6 Uhr bis Abends 7 Uhr dauern. 4) Der Lohn darf sich nie unter 4 Franken auf den Tag vermindern. Schon am 3. d. M. wurden diese Bedingungen mehreren Färbherren vorgelegt, aber nicht angenommen. Die Gehilfen hörten nach und nach zu arbeiten auf, so daß jetzt etwa tausend — so viel gibt der „Courrier de Lyon" an — freiwillig oder durch Coalition gezwungen feiern. Da ohne den Urstoff, die gefärbte Seide, augenblicklich eine Menge Webstühle still stehen, so befindet die Feier oder Arbeit der Färber zugleich diejenige sämmtlicher Seidenarbeiter. Und falls auch diese letztern, wie schon zweimal, auf Erhöhung des Lohnes antrügen, da bei den hohen Preisen der Nahrung kaum durchzukommen ist, so dürfte sich die Sache sehr verwickeln. Es sollen bereits die Behörden eingetreten seyn, auch mehrere Verhaftungen stattgefunden haben. In der Regel aber reizen solche Mittel noch mehr auf. Immerhin sind wir durch Krakaus Besetzung, durch Theuerung, durch Furcht vor Friedensbruch in hoher Gespanntheit. Da schon die geringste Ahnung eines Krieges die Geister erhitzt, welche Leidenschaften würden nicht mit dem wirklichen Ausbruch desselben in Bewegung gesetzt werden! (Allg. Z.)

Italien.

Rom, 1. Dez. Se. k. Hoheit der Kronprinz von Bayern, welcher in den letzten Tagen zwei große Festmahle bei dem bayerischen und dem preußischen Gesandten mit seiner Gegenwart beehrt hatte, verließ uns heute früh und setzte seine Reise nach Neapel fort, wo derselbe morgen einzutreffen gedenkt. Am 3. d. wird er in Neapel der königl. Familie seinen Besuch abstatten und sich am 4. auf einem Dampfboote nach Palermo einschiffen. — Prinz Leopold, Graf von Syrakus, hatte gestern die Ehre, von Sr. Heil. dem Papste in einer Privataudienz empfangen zu werden. — Das allgemeine Gespräch ist gegenwärtig, daß mehrere Prälaten ihrer Stellen enthoben und durch andere ersetzt werden dürften. Man nennt die Namen von mehreren Monsignoren, die durch diese Maßregel einen ganz andern Wirkungskreis erhalten würden, doch will uns bedünken, daß das Gerücht noch sehr der Bestätigung bedürfe. — Mons. di Pietro, Erzbischof von Berytus, Internuncius und apostol. Legat in Lissabon, ist von Neapel zurückgekehrt, und man sagt, er habe bei der jetzigen Lage in Portugal seinen Abschied für diesen Posten eingereicht. — Eine kleine Schrift über das Rundschreiben des Cardinals Gizzi vom 24. Aug. d. Js. wird jetzt gratis ausgetheilt und vielfach gelesen. Da diese Schrift aus Paris datirt ist, so schreibt man sie einem Diplomaten zu. Wer auch der Verfasser sey, gewiß ist, daß er sich als einen Mann zeigt, dem die Wohlfahrt seines Vaterlandes am Herzen liegt, indem er seinen Landsleuten räth, sich nicht den Extremen hinzugeben, wodurch nur Unheil entstehen müßte. — Die Vorfälle in Bologna mit dem Professor Giovanardi scheinen nicht sowohl das Werk der Studenten als der Advokaten jener Stadt gewesen zu seyn, die diesem Manne manche Sünden seiner juristischen Laufbahn zur Last legen. Auch ein tumultuarischer Vorfall in einem Theater jener Stadt ist Gegenstand des Gespräches geworden. — Hier im großen Gefängniß ist vorgestern eine Meuterei unter den Sträflingen ausgebrochen, wobei es einige schwer Verwundete und selbst Todte gab. — Auch unter den Zöglingen der Akademie S. Luca ist es zu Händeln gekommen. Obgleich alle diese Vorkommnisse der Politik ganz fremd sind, führe ich sie doch an, um falschen Gerüchten im Voraus zu begegnen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 10. Dezbr. Hr. Schad, dem als einem der ersten jetzigen Pianisten ein bedeutender Ruf aus Paris, Italien ꝛc. vorausgeht, ist dieser Tage hier eingetroffen. Wir hoffen, ihn bald in einem Concert zu hören. Gleich Liszt und Thalberg wandelt er das einfache Instrument gleichsam zum vollen Orchester um, während er es ebenso leicht und zart im Kammerstyl zu behandeln weiß. (Für Augsburg war ein Concert dieses Künstlers auf Sonnabend, angesetzt.) (A. Z.)

Ladenburg, 6. Dez. Heute früh um 6 Uhr verkündeten 100 Böllerschüsse die Vollendung der Grundsteinlegung des Winterlagers der Neckarbrücke für die Eisenbahn auf dem linken Neckarufer. Die gefahrvollsten Arbeiten sind nun beendigt, da sämmtliche Pfeiler mit dem rechts am Neckar gebauten Widerlager bis zum Anfang der Wölbung vollendet sind. Nach der Ansicht Sachverständiger dürfte dieser Riesenbau bis zum Jahresschlusse 1848 geendigt seyn. Leider haben wir aber auch mehrere Unglücksfälle zu beklagen. Zwölf Individuen, unter diesen mehrere aus entfernten Ländern, die bei dem Bau beschäftigt waren, fanden dabei bis jetzt ihren Tod. Diese Unfälle waren jedoch größtentheils entweder durch Unvorsichtigkeit der Arbeitsleute selbst herbeigeführt, oder es waren theils reine Unglücksfälle, die bei der größten Behutsamkeit des Aufsichtspersonals nicht abgewendet werden konnten. (M. M.)

Köln, 9. Dez. Aus der täglich wachsenden Fülle unerfreulicher Ereignisse erwähne ich für heute noch Folgendes: Ein hiesiger Brigade-Commandeur sendet am 1. d. M. seinen Schreiber zur Hauptkasse, um gegen die ihm anvertraute Quittung den Monatssold, circa 250 Rthlr., zu erheben. Der Schreiber empfängt das Geld, begibt sich damit jedoch, anstatt zu seinem Vorgesetzten, zu der nach Belgien führenden Eisenbahn und hatte wahrscheinlich schon fremden Boden unter den Füßen, bevor der Herr Commandeur die Flucht des Betrügers geahnt haben mochte. (Fr. J.)

Mainz, 11. Dezbr. Auf unserm heutigen Fruchtmarkte stellten sich die Mittelpreise des Getreides: 600 Mltr. Weizen 16 fl. 36 kr., 50 M. Roggen 14 fl. 26 kr., 154 M. Gerste 10 fl. 32 kr., 272 M. Hafer 5 fl. 40 kr., Weißmehl 15 fl. 15 kr., Roggenmehl 14 fl. — Rüböl fortwährend sehr gesucht, effectiv 37⅓ Rthlr., per Mai 37¾ Rthlr. per 280 Pfund. (Fr. J.)

Verleger unserer Zeitungsabtheilung der Stahel'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben gelöst:

Die Herren: Oberpostamts-Kassier Carl Tannhausen, Kaufmann J. G. Zink, Pfleger Georg Aquilin Kaiser, Privat. Edmund Scharpff, Mad. Nannette Speisser, General v. Greis, Domdechant Dr. Benkert, Bau-Inspektor Eichenmeyer, Domkapitular Werner, Stadt-Gerichts-Assessor Müller, Stadt-Rentamtmann Sora, Stadt-Rentamtssekretär Joh. Dill, Bürgermeister Dr. Bermuth, Rechts-Rath Groß, Magistr.-Rath Michael Wornberger. (Fortsetzung folgt.) Würzburg, den 12. Dezember 1846. Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. C. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 12. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf ° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	325. 80	— 2, 6	W. bed.
Mittags 12 U.	323. 96	— 2, 6	NW. Schnee
Abends 7 U.	323. 89	— 2. 5	NW. Schnee

Allen jenen verehrlichen Freunden und Bekannten, welche bei der am 11. d. Mts. stattgefundenen Beerdigung unserer dahingeschiedenen innigst geliebten Gattin und Mutter

Augusta Freund

ihre Theilnahme auf eine so freundschaftliche Weise bethätigten, unsern herzlichsten Dank und verbinden damit die Bitte, ihre fernere Freundschaft zu erhalten.

Würzburg, den 13. Dezember 1846.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 13. Dez. Hier verwintert: Casp. Messerschmidt von Bamberg mit Lad. von Mainz, Mich. Seelig Wwe. von Retzingen mit Lad. von Köln u. N. J. Schöns Wwe. von hier mit Lad. von Frankfurt.

Anzeige.

Dem hochgeehrten Adel und verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen

hin, diesen Winter wieder hier zu bleiben, und um mehreren Anfragen zu begegnen, erkläre ich, daß ich nur Portraits in Oel male und zwar in 3 Formaten; nämlich lebensgroß, halb lebensgroß und noch ein kleineres, zu drei verschiedenen Preisen. Ferner mache ich bekannt, daß ich auch Kirchenbilder male, sowohl in Oel als in Lukasfisch; auf Leinwand oder Mauer ꝛc. in beliebiger Größe. Auch habe ich während meiner Anwesenheit in Holland Gelegenheit gehabt, nicht nur allen schadhafte Bilder nach derselben Methode wieder vollkommen herzustellen, sondern sogar alte Oelgemälde, die auf Leinwand gemalt sind, und dieselbe ist morsch oder sonst schadhaft geworden, ohne allen auch nur geringsten Nachtheil des Bildes dieselbe von dem Bild abzunehmen, und das Bild vollkommen rein auf eine neue Leinwand überzutragen, eine Reparatur, die in Frankreich, England und Holland sehr oft vorkommt.

Ich werde es mir zur angenehmsten Pflicht machen, die resp. Herrschaften, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen, in jeder Beziehung zufrieden zu stellen suchen.

Meine Wohnung ist am grünen Markt, bei Hrn. Kaufmann **Steinam**, 1. Stock Nr. 434.

Carl Vogel, Maler.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des Neumühlgutes bei Würzburg betreffend.)

[2a] Auf den Grund einer hohen Entschließung Königl. Regierung wird das bisher in eigener Regie benützte Oekonomiegut des Juliusspitals auf hiesiger Markung, die „Neumühle" genannt,

Montag den 28. dieses
früh 10 Uhr

im Lokale des juliusspitälischen Rentamts dahier, welchem solches zur Verwaltung zugewiesen werden wird, unter den bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen in einer 9jährigen, vom 22. Februar 1847 anfangenden und am 22. Februar 1856 sich endigenden Bestandzeit, öffentlich verpachtet werden.

Dieses Oekonomiegut liegt nicht ferne von der hiesigen Stadt, am Fuße des Greinbergs, am Versbacher Bache und an der dahin ziehenden Chaussee, in einem freundlichen und gesunden Thale, und war bisher zur Milchviehwirthschaft eingerichtet, sodann der jährliche Bedarf der Milch für das Juliushospital zu 66,000 bis 70,000 Maas nebst des nöthigen Rahms so wie des Käses ꝛc. bisher von daher bezogen, und kann und will dieser Bedarf auch künftig vom Pächter von daher bezogen werden, wenn derselbe hiezu Lust hat.

Zu diesem Oekonomiegute gehören:

1) nicht nur die unten beschriebenen Gebäude, sondern auch
   1¼ Mrg. 16 Rthn. Gärten,
   2⅔ „ — „ Weinberge,
   31¾ „ 36 „ Wiesen, worunter 16⅞ Morgen Wässer-Wiesen sind, sodann
   363¼ „ 29 „ Aeckerfeld,
   größtentheils um das Oekonomiegut und in großen Stücken beisammen liegend, auf welchen mehrere hundert tragbare Obstbäume von guten Sorten sich befinden,
2) eine neu eingerichtete oberschlächtige Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, einem Roßgang und einer Schwungmühle,
3) eine Oelmühle mit 6 Stampf, einem eigenen Wasserrade und einer Raffinerie,
4) eine Branntweinbrennerei,
5) eine kleine Milchschwemme, endlich
6) eine kleine Käserei ꝛc. ꝛc.

Die Gebäude, welche zu diesem Gute gehören, bestehen

A.

auf der rechten Seite an der vorüberziehenden Chaussee,

1) in der Wohnung des bisherigen Verwalters, unter welcher der geräumige Wurzel-Keller für die Oekonomie befindlich ist, und welche zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche, Küchenbehälter und Abtritt, sodann auf dem Boden einige Kammern und den Südboden enthält,
2) an derselben anstoßend sind 4 Futterseimen umzäunt und an diesen
3) eine ganz von Steinen aufgeführte geräumige Fruchtscheune mit einer Tenne und zwei Vierteln angebaut.

Diese Gebäude liegen auf der einen Seite an der Chaussee, doch in gerader Richtung vom Oekonomiegute mit Zu- und Eingehörungen, so daß von hieraus dieses Oekonomiegut gehörig überwacht werden kann, und vor demselben ist ein kleiner mit Springwasser versehener Blumengarten angebracht.

Die übrigen Gebäulichkeiten

B.

auf der andern Seite und abgeschlossen von der Chaussee liegend,

enthalten:

1) nebst einem Springbrunnen mit der Vieh-Tränke und einer an die Scheuer angebauten Holzhalle, eine große Frucht- und Futterscheuer und unterm Hintertheile an der Miststätte eine Hornviehstallung für's Zug- und Mastvieh, sodann
2) 10 Schweinstallungen nebst Geflügelställen, welche mit dem zweistöckigen Hauptgebäude den hintern Hof mit der Düngstätte nebst Jauchekasten schließen;
3) in den abgeschlossenen Haupt-Oekonomie-Gebäuden, welche fast ein Viereck bilden, und mit einem Thore abgeschlossen sind, ist Eingangs linker Hand
   a) ein zweistöckiges Wohngebäude, unter welchem gewölbte Pferde- und Hornviehstallungen mit Futterschwenn, über denselben theils heizbare, theils unheizbare Zimmer, endlich oben diesen ein großer Getreidespeicher sich befinden, und zu welchem eine besondere Stiege führt,
   b) die daranstoßende vormalige Scheuer enthält 2 Stallungen für's Milchvieh, und oben einen Heuboden; unter einem Dache mit demselben ist
   c) die Oelmühle mit 6 Stampf, eigenem Wasserrade und mit einer Raffinerie eingerichtet,
   d) das Nebengebäude, welches mit obengenanntem vordern Hof und dem durchfließenden Bach schließt, enthält die Einrichtung einer Branntweinbrennerei, einer Milchschwemme, das Waschhaus und die Holzhalle,
   e) daran anstoßend auf der rechten Seite des Eingangs in das Oekonomiegut das Mühlgebäude, zweistöckig von Stein und sehr geräumig, wie solches bereits beschrieben ist; in denselben ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, einer Küche und einer Speisekammer zur ebenen Erde, sodann oben sind einige unheizbare Kammern eingerichtet.

Die Pachtliebhaber werden nun von dieser Verpachtung mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß

1) die Einleitung getroffen worden sey, den Pachtliebhabern an Ort und Stelle von allem Kunde zu geben, welche verlangt werde, daß ferner
2) dem Pachtliebhaber auch das zur nachhaltigen Bewirthschaftung dieses Gutes nöthige Inventar an Vorräthen, Vieh, Schiff und Geschirr, an Haus- und Ackergerätschaften taxato pretio gegen gleich baare Zahlung oder auch nach einer Uebereinkunft überlassen werden wolle; im entgegengesetzten Falle das Inventar öffentlich versteigert werden wird, daß
3) die Pachtliebhaber sich nicht nur über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse, sondern auch durch legale Zeugnisse über ihre Familien- und Vermögens-, über die Leumunds- und Heimaths-Verhältnisse an der Versteigerungsfahrt auszuweisen haben, daß endlich
4) die Genehmigung des Verpachtungs-Resultates höheren Orts vorbehalten werde.

Würzburg, den 5. Dezember 1846.

Königl. Oberpflegamt des Julius-Hospitals.
Dr. Horn.

Hörnes, coll.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M ist erschienen und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands versendet, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Allgemeines
Kirchen-Lexikon

oder alphabetisch geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie und ihren Hülfswissenschaften. Bearbeitet von einer Anzahl katholischer Gelehrten. Herausgegeben von Dr. J. **Aschbach**, ordentl. Prof. der Geschichte an d. Univ. zu Bonn.

Erster Band.

Preis p. Bd. Druckp. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.
„ „ Velinp. 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr.
„ pr. Heft Druckp. 18 kr. oder 4 gGr.
„ „ Velinp. 27 kr. oder 6 gGr.

Der erste Band des allgemeinen Kirchen-Lexikons, wovon im März dieses Jahres die erste Lieferung gedruckt wurde, ist mit dem im Oktober erschienenen zwölften Hefte vollendet. Er umfaßt 60 Druckbogen. Die Art der ganzen Anlage des Werkes, die Behandlung der einzelnen Artikel, die äußere Ausstattung des Lexikons hat bereits vielfach Anerkennung und Beifall gefunden. Jetzt, wo ein ansehnlicher Theil des Werkes vorliegt, und man über dessen Inhalt zu urtheilen mehr in Stand gesetzt ist, werden sich die Theologen wie das gebildete größere Publikum von der Gründlichkeit, Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines solchen Lexikons noch vollständiger überzeugen. In den bis jetzt behandelten Artikeln, die über ein halbes Tausend betragen (ohne die in den Collectiv-Artikeln besprochenen und die Hinweisung zu zählen), werden viele der wichtigsten Punkte in der Theologie und ihren Hülfswissenschaften von berühmten Theologen und Gelehrten, welche ihre Beiträge mit ihrer Namensunterschrift bezeichnet haben, auf eine gründliche und zugleich ansprechende Weise dargestellt und erläutert. Außerdem hat eine Anzahl anderer Gelehrten, die ihre Beiträge mit besonderen Chiffern versehen haben, dem Kirchen-Lexikon ihre Mitwirkung zugewendet. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß viele der größeren Arbeiten, namentlich die Collectiv-Artikel bei den Theologen wie bei den gebildeten Laien, die Interesse am Kirchlichen nehmen, ganz besondere Beachtung erhalten werden. Ueber das Nähere gibt das **Probeheft** des allgemeinen Kirchen-Lexikons Auskunft, das in allen Buchhandlungen gratis zu haben ist. Das 13te und 14te Heft erscheint noch im Jahre 1846.

Im Verlage von Lampart u. Comp. in Augsburg sind in diesem Jahre nachstehende **Fortsetzungen** erschienen, und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Abendunterhaltungen, lehrreiche, für **Jugend-** und **Familienkreise**. Eine Reihe von Erzählungen für christliche Jugend und christliches Volk. 3tes, 4tes, 5tes und 6tes Bändchen. Jedes mit einem Stahlstich und broschirt. Preis für das Bändchen 36 kr. oder 9 ggr.

Bibliothek für die **reifere christliche Jugend**. Nach dem Französischen von **R. della Torre**, Professor am k. Lyceum zu St. Stephan in Augsburg, 6r u. 7r. Band. Jeder mit einem Stahlstich und broschirt. Für den Band 1 fl. oder 16 ggr.

☞ Beide Jugendwerke werden im nächsten Jahre regelmäßig fortgesetzt!

Augsburg, im November 1846.

Lampart & Comp.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jongbaus zu haben:

Hausarzneimittel (500) gegen 50 Krankheiten der Menschen nebst allgemeinen Gesundheits-Regeln, — Hufeland's Haus und Reise-Apotheke und die Wunderkräfte des kalten Wassers. (6. Aufl.) 54 kr.

Rabener Knallerbsen, oder Du sollst und mußt lachen, enthaltend (256) Anekdoten zur Unterhaltung auf Reisen und in Gesellschaften zur scherzhaften Wiedererzählung. (6. Aufl.) 36 kr.

Schellenberg Buchführung, oder Bücher deutlich, übersichtlich und verständlich zu führen. — Mit 14 kaufmännischen Klugheitsregeln und Münztabellen. (Vierte Auflage.) 54 kr.

Dr. **Seidler. Die Bestimmung der Jungfrau**, ihr Verhältniß als Geliebte und Braut, mit Regeln für Anstand Anmuth und Würde, welche die Jungfrau zu beobachten hat. (Vierte Auflage.) 54 kr.

Dr. **Wiedemann. Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von (6000) fremden Wörtern**, welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern vorkommen. (10 verbesserte Auflage.) 45 kr.

Bosco, Zauberkabinet, oder das Ganze der Taschenspielerkunst, enthaltend 100 Wunder erregende Kunststücke durch Karten, Würfel, Ringe, Kugeln u. s. w. (Dritte verb. Aufl.) 1 fl. 30 kr.

Im Verlag der Staheli'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 347. Dinstag, 15. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."**

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten

Bayern. München, 11. Dezbr. Sicherm Vernehmen nach hat Se. Maj. der König geruht, den (hochbejahrten) Staatsrath im ordentlichen Dienst, Joseph v. Stichaner, mit huldvollen den würdigen Staatsmann ehrenden Ausdrücken der besondern Zufriedenheit mit dessen durch 36 Jahre geleisteten Diensten in den Ruhestand zu versetzen. (Allg. Ztg.)

Ueber die Taxirung gerichtlicher Vergleiche enthält ein Finanzministerial-Rescript folgende Vorschriften: 1) Vergleiche, im Sinne der bayerischen Gerichtsordnung cap. 17. §. 1. abgeschlossen, müssen verbrieft werden, wenn sie einen Gegenstand von mehr als 50 fl. Werth betreffen; 2) hinsichtlich des Stempels sind die Bestimmungen der Stempelordnung von 1812 §. 3. lit. c. und 4 bis 5, dann Art. VI. des Stempelgesetzes von 1825 maßgebend; 3) eine Taxe findet bei Vergleichen unter 1000 fl. überhaupt nicht statt. Von 1000 fl. aufwärts wird die Taxe bei Vergleichen der oben bezeichneten Art nach der jeweiligen Taxordnung für kontentiöse Gerichtsakte erhoben; ist aber in solchen Vergleichen über liegende Güter oder dingliche Rechte verfügt, so tritt die Vorschrift des §. 17. der provisorischen Taxordnung von 1810 in Wirksamkeit, und die Taxe wird hier unter Zugrundlegung des für die Immobilien anzunehmenden Werthes berechnet.

Ein am 11. Dezbr. erschienenes Regierungsblatt (Nr. 42) enthält eine Bekanntmachung, die Ergebnisse der Gemeinde- und Stiftungsrechnungen der den königlichen Kreisregierungen diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für 1844/45 betreffend: — sodann außer bereits bekannten folgende Dienstesnachrichten; Der königl. Kammerjunker und Gutsbesitzer v. Stoll ist zum kgl. Kämmerer, der Aktuar des Forstamts Kaufbeuern, Rein, zum Revierförster, der Gränzoberkontroleur Weigl in Passau zum Stationskontroleur in Trier, zum Zollverwalter bei'm Nebenzollamt Schärding am Thurn der Hauptzollamtsassistent Bogner in Nürnberg, zum Kontroleur beim Nebenzollamt I. zu Markt der Gränzaufseher Berg zu Rottach, zum ordentlichen Professor der altdeutschen Sprache und Literatur an der Universität München der Bibliothekar an der k. Hof- und Staatsbibliothek Dr. Schmeller ohne Veränderung seiner bisherigen Dienstesverhältnisse, zum Kassier des k. Oberstthofmarschallstabs der Sekretär dieser Stelle, J. Hofmann, ernannt; der Postoffizial Wochinger von Regensburg nach Bayreuth versetzt; zu Postoffizialen III. Klasse der praktizirende Oberlieutenant Pillement in Aschaffenburg, sodann die Postaccessisten und Funktionäre F. v. Grafenstein in Regensburg, Sensburg in Augsburg, Sellmayr in Speyer und Allweyer in Hof, zum Sekretär des k. Oberstthofmarschallstabs der Proviantmeister Bayer, zum Lehrer der ersten Klasse des Gymnasiums zu Nürnberg der Lehrer der 2. Klasse der Lateinschule zu Ansbach, Herolt, ernannt; der Registrator beim Kreis- und Stadtgericht München, Pill, unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung auf ein Jahr, der Landrichter Kotzbauer in Oberndorf auf ein Jahr, der Kreisingenieur bei der Regierung von Unterfranken, Schwarze, für immer, der Bezirksingenieur Boller in Mündelheim auf ein Jahr, der Kreisingenieur bei der Regierung von Schwaben zeitlich in Ruhestand versetzt; zum Schreiber bei dem Kreis- und Stadtgericht München der Diurnist Mähler, zum Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern der Kreis- und Stadtgerichtsrath Landmann zu Ansbach und zum Registrator bei dem Kreis- und Stadtgericht München der Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg, Keyl, ernannt. Die erledigte sechste Chorvikarstelle am k. Kollegiatstifte zu St. Kajetan in München wurde unter Vorrückung der älteren Chorvikare dem Kaplan bei St. Martin in Bamberg, Graf v. Guiot du Ponteil, verliehen. Orden. Der erste protestantische Pfarrer der untern Stadt zu Regensburg, Kirchenrath Keyser, erhielt das Ehrenkreuz des Ludwigsordens. Allerhöchste Zufriedenheitsbezeugungen werden ausgesprochen: mit den 3100 fl. betragenden wohlthätigen Stiftungen des verstorbenen Benefiziaten Neustifter von Grafing, dann mit den wohlthätigen Vermächtnissen des in München verstorbenen Kaufmanns Weinberger im Betrag von 4000 fl. Gewerbsprivilegien erhielten unter Andern der Appellationsgerichts-Expeditor Schreier, die beiden Kaufleute Wimpessinger und der Steingutmodelleur Mühldorfer zu Amberg auf die von ihnen erfundenen mineralischen Kompositionen und hieraus zu fertigenden irdenen Geschirre ꝛc., der Apotheker Solger zu Nürnberg auf Papiercigarren, und die Tabakfabrikanten Gebrüder Bestelmeyer ebenda auf Ausführung und Anwendung der von ihrem Associe David Bestelmeyer erfundenen neuen Maschine zur Verfertigung von Cigarren. Ferner enthält das Regierungsblatt folgende Berichtigung: In der Publikation der k. allerhöchsten Verordnung vom 4. November l. J., die bei dem diesjährigen Zollkongresse zu Berlin vereinbarten Bestimmungen des Zolltarifes betreffend, ist die für den Tarifsartikel Ziff. 22. lit. c. rohe (unappretirte) Leinwand u. s. w. bestimmte Taravergütung von 12 Pfund in Kisten und 6 Pfund in Ballen, irrthümlich auch auf den vorhergehenden Artikel, Ziff. 22. lit. d., graue Packleinwand und Segeltuch ausgedehnt worden, welchem jedoch eine Taravergütung nicht zu zukommt.

Im Intelligenzblatte für Mittelfranken wird bekannt gemacht, daß der in Bamberg wohnende Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Louis Mark, angezeigt hat, daß in New-York eine große Quantität Waizenmehl aufgelagert sey, wovon das Faß zu 148 bayr. Pfunden um 22 fl. 12 kr. im 24 Guldenfuße innerhalb sechs Wochen nach Bamberg geliefert werden könne, und daß, falls Gemeinde- und Unterstützungsvereine solches Mehl zu beziehen beabsichtigen, von dem Consul Mark näherer Aufschluß, vielleicht selbst dessen Vermittelung in Anspruch genommen werden könne.

Durch Ministerialreskript vom 23. ist die vorläufig verfügte Ein-

stellung der von dem k. Artillerie-Hauptmanne Hütz jüngsthin ohne die erforderliche Ermächtigung durch Bekanntmachung in öffentlichen Blättern eingeleitete Werbung für eine in Griechenland zu gründende deutsche Colonie genehmigt worden.

Nach einem Reskripte vom 23. Nov. d. J. sind wegen der großen Ausdehnung die bisherigen drei Bau-Inspektions-Bezirke in dem oberpfälzisch-regensburgischen Regierungsbezirke in vier eingetheilt worden. Die neue Inspektion hat ihren Sitz in Neuburg vorm Wald.

Auf eine Anfrage der kgl. Regierung von Oberpfalz und Regensburg: „ob die Brauer und Wirthe nach §. 10 des Gesetzes vom 23. Mai 1846, die Regulirung des Biersatzes betr., zur Erfüllung der dort enthaltenen Vorschrift zwangsweise angehalten werden sollen, oder ob die Protokollirung den Kontrahenten zur Sicherung ihrer Rechte lediglich freigestellt sey?" — hat das k. Ministerium des Innern den Bescheid ertheilt: „daß nach den Bestimmungen des Gesetzes es nicht in der Willkür der Brauer und Wirthe liege, ob sie Verträge und Verabredungen in Bezug auf die Bierabnahme eingehen oder ob sie diese Verträge und Verabredungen anzeigen, protokolliren und bestätigen lassen wollen; vielmehr seyen Brauer und Wirthe verpflichtet, die fraglichen Verträge und Verabredungen innerhalb der gesetzlich bestimmten Zeit und auf die gesetzlich vorgeschriebene Weise der Bestätigung der zuständigen Polizeibehörde zu unterstellen."

** München, 12. Dez (Pr.-Corr.) Wie unlängst der technische Vorstand der Eisenbahn-Baucommission, Regierungsrath Pauli, hier war und mehrfache Conferenzen im Ministerium des Innern hatte, so befindet sich seit einigen Tagen auch der funktionirende administrative Vorstand dieser Behörde, v. Dürig, in unserer Stadt. — Die Rückreise des Herzogs v. Leuchtenberg nach Petersburg ist auf übermorgen festgesetzt. Se. kais. Hoheit haben in jüngster Zeit Unterhandlungen gepflogen bezüglich des Ankaufs eines sehr bedeutenden herrschaftlichen Gutes, das sich nicht weit von den Gütern des Herzogs bei Eichstädt, befindet.

Eine Entschließung der k. General-Zoll-Administration vom 20. v. M. verfügt, daß 1) von denjenigen Transitogütern, welche ohne Vertauschung des Wassertransportes mit einem Landungsplatze auf dem Rheine ein- und mittelst des Ludwigs-Kanals auf der Donau ausgehen — oder umgekehrt — die Erhebung des außerdem für diese Route tarifmäßig bestimmten Durchgangszolles fortan zu unterlassen, und daß 2) bei der letzten Begleitschein-Abfertigung von dem Versender der Transport auf der befreiten Wasserstraße ausdrücklich in den Deklarations-Papieren anzugeben sey. (N.K.)

Das „Zollvereinsblatt" wird von Hrn. Dr. Tögel in Augsburg, einem der Redakteure der Allgemeinen Zeitung, fortgesetzt werden.

Aus der Pfalz. Die „Speyerer Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben Dr. Sylv. Jordan's, welches er von Marburg aus als Dankesagung für die freundliche Aufnahme den Pfälzer Freunden zugesandt. Er rühmt die Großmuth und das Zartgefühl, mit welchem ihm die theilnehmenden Männer der Rheinpfalz Geldmittel gesendet, daß er im Kreise seiner Familie sorgenfrei der Traubenkur habe obliegen können, und schreibt anerkennende Worte über die Geistes- und Gesinnungstüchtigkeit, welche ihm bei den Pfälzern entgegengetreten. Zugleich spricht Jordan die Absicht aus, im nächsten Jahre wieder nach der gesegneten Pfalz zu wandern.

Preußen. Berlin, 7. Dez. Man erzählt sich hier mit sehr zuversichtlicher Miene das Gerücht: eine deutsche Regierung, verletzt durch die Sprache Karl Heinzen's in einem „Tribun", hege die Absicht, den Herausgeber des „Tribun" ausweisen zu lassen. (?) (N.K.)

Berlin, 7. Dez. Gegen einen Verein von Literaten, Studenten und jungen Leuten aus allen Städten wird hier so eben, wie man vernimmt, eine schwere Anklage auf Majestätsbeleidigung und Hochverrath eingeleitet, in deren Ausführung die Polizei gestern einige Verhaftungen vorgenommen haben soll. Die Angeschuldigten versammelten sich in einem Bierhause, vertheilten dort verbotene Schriften, lasen diese den eingeführten jungen Handwerkern vor, namentlich die Schriften von Heinzen, unterrichteten die Neophyten in den Lehren des Communismus und hielten Reden und Gespräche, auf deren Inhalt sich eben die Anklage des Polizeiministeriums begründen soll. Es ist nicht recht glaublich, daß man in einem öffentlichen Lokale sich zu solchen Unbesonnenheiten verstiegen hat; indeß können wohl dort Zusammenkünfte stattgefunden haben und Worte gefallen seyn, welche der Polizei hinterbracht und, von den Denuncianten ausgeschmückt, ein Einschreiten bewirkten. Wie man sagt, soll jene Gesellschaft einige achtzig Theilnehmer zählen, die sämmtlich in den Prozeß verwickelt werden. (Wes.-Ztg.)

= Berlin, 10. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die seit einigen Tagen an der Börse für alle Fonds eingetretene Hausse setzt unsere Geschäftsleute in große Bestürzung, da die meisten à la Baisse spekulirt haben. Unvermeidliche Bankerotte dürften wohl die Folge davon seyn. — Heute Nacht hat die Polizei viele Personen wegen eines kommunistischen Komplotts ganz unerwartet verhaftet.

Posen, 7. Dezbr. Die Aufmerksamkeit auf alles, was polnisch ist, geht jetzt so weit, daß man jüngst einen höchst unschuldigen Brief an eine Dame auf die Polizei brachte, weil er eine polnische Adresse hatte, so daß die Adressatin ihn erst 8 Tage später empfing. Der Brief war von der Frau eines hier unschuldig (denn er ist seitdem freigelassen) wegen politischer Umtriebe Sitzenden. — Noch ist erwähnenswerth, daß man unserer Polizei die sonst in diesem Institute gewöhnlich vorräthigen Paßblankets abgenommen hat. Dieß findet seit den Unruhen statt und ist deßhalb merkwürdig, weil man gerade glauben sollte, die Polizei müße ihre Leute besser kennen, als die entfernetere Behörde der Regierung. (Schles. Z.)

Köln, 11. Dezbr. Wenn auch nicht überraschend, hat doch die Kunde, daß wir unsern bisherigen Generalprokurator, Herrn Geheimerath Berghaus, verlieren sollen, hier eine bedeutende Sensation hervorgerufen. Man sieht ihn ungern scheiden, da er eine Zierde unserer Magistratur war und sich in allen Stellungen, die er hier bekleidete, des ehrenvollsten Rufes stets zu erfreuen hatte. Als seinen Nachfolger nennt man den Revisionsrath Nicolovius, früher Rath am rheinischen Appellhofe. (Fr. Oberpst.-Z.)

Koblenz, 9. Dez. Die Bestätigung unseres Pfarrers Holzer als Dompropst in Trier ist, wie wir vernehmen, in Rom auf Schwierigkeiten gestoßen. (Fr. J.)

Münster, 10. Dec. In der hohen Domkirche ist das Resultat der heute stattgefundenen Bischofswahl feierlich proklamirt. Dieselbe fiel auf den Domkapitular, Hrn. Dr. Georg Kellermann. Dieses Ergebniß der Wahl wurde mit dem größten Jubel aufgenommen. (Georg Kellermann ist in dem Stifte Freckenhorst geboren. Seine Eltern waren unbemittelte Weber und man erzählt sich gar von ihm selbst, er habe schon im Webestuhl gesessen und sein kleines Stückchen Linnen gesponnen, das er sich zum Andenken aufbewahre. Sich dem Priesteramte zu widmen, hat er die Hindernisse besiegt und in Münster seine Studien begonnen. In der Familie des Grafen Leopold von Stolberg genoß Kellermann seine fernere Ausbildung — Sein Rednertalent ist sehr groß; sein Organ, das umfangreichste und klangvollste, durchdringt die Hallen des Domes; sein freies und offenes Gesicht ist sehr einnehmend und sein ganzes Wesen heiter und gemüthvoll. Zwar schon in einem Alter von 70 Jahren ist er dennoch sehr rüstig und hat Festigkeit und Energie in seinem ganzen Aeußern.) (Düss. Z.)

Als zuverlässig wird von hier der „Trierischen Zeitg." berichtet, daß von Seiten des Staates mit Nächstem ein schönes Unternehmen wenigstens versucht und angebahnt werden wird. Herr v. Schaper beabsichtigt nämlich, sämmtliche deutsche Staaten zu veranlassen, eine gemeinsame deutsche Post zu errichten. Diese Einrichtung wäre hauptsächlich deshalb von großer Wichtigkeit, weil sie ein neues materielles Moment für ein deutsches Bewußtseyn erschaffen würde.

Die rheinischen Amtsblätter enthalten eine wichtige Bekanntmachung, inländische Kolonisation betreffend, deren Hauptbestimmungen folgende sind: „Se. Maj. der König haben aus Anlaß der in neuerer Zeit mehrfach stattgefundenen Auswanderung dieselbeiger Unterthanen in andere Welttheile zu bestimmen geruht, daß zunächst die in den Jahren 1847, 1848 und 1849 in den Provinzen Preußen, Posen und im Regierungsbezirke Cöslin pachtlos werdenden Domänen zur Dismembration und Kolonisation verwendet werden sollen, um dadurch qualifizirten und zur Uebersiedelung geneigten Bewerbern aus solchen Gegenden, in welchen sich die Lust zur Auswanderung regt, eine angemessene Gelegenheit zu gewähren, sich im Inlande anzusiedeln, und einen ihren Verhältnissen entsprechenden Grundbesitz zu erwerben. Es wird vorläufig bemerkt, daß die zu den einzelnen Domänen-Vorwerken gehörigen Grundstücke, so weit sie hiezu geeignet erscheinen, in bäuerliche Etablissements mit einem angemessenen Arrondissement und von einem solchen Umfange zerlegt werden sollen, daß sie die Erwerber selbstständig als Landwirthe zu ernähren vermögen. Ein Areal von 60 Morgen nutzbarer Grundstücke, wovon der größere Theil in sommerungsfähigem, bereits tragbarem Boden besteht, wird dieser Anforderung Genüge leisten, und daher als Durchschnittssatz für ein derartiges Etablissement festzuhalten seyn. Die zu bildenden bäuerlichen Etablissements sollen den neuen Ansiedlern zu Erbpachtsrechten, gegen Uebernahme eines entsprechenden unablösbaren Erbpachtscanons, neben welchen sie die gesetzliche Grundsteuer und alle Kommunalverpflichtungen zu übernehmen haben, und zwar in der Regel aus freier Hand überlassen werden. In der Regel sind den neuen Ansiedlern, in Absicht der von ihnen zu übernehmenden Erbpachtszinsen, drei Freijahre zu bewilligen unter ganz besonders ungünstigen Umständen fünf. Genossenschaftliche Uebersiedelungen von Landsleuten zu ganzen Kolonistengemeinden sollen thunlichst befördert werden."

Sachsen. Leipzig, 10. Dez. Ein außerordentlicher Landtag ist auf den 18. Jan k. J. einberufen, um über den Antrag der sächsisch-bayerischen Eisenbahnkompagnie, die Abtretung der Bahn an den Staat betreffend, so wie über die damit in Verbindung stehenden

finanziellen Fragen zu berathen. Auch hat sich der König vorbehalten, den Ständen über die, hinsichtlich der Nahrungsverhältnisse getroffenen oder, da nöthig, noch zu ergreifenden Maßregeln geeignete Mittheilung zugehen zu lassen. Die Dauer dieses Landtags ist auf die Zeit von längstens 4 Wochen festgesetzt. (N.K.)

Leipzig, 8. Dez. Der Minister des Innern, v. Falkenstein, hat eine Reise nach dem Erzgebirge und Voigtlande unternommen, um sich persönlich von den Verhältnissen daselbst zu unterrichten und Maßregeln zur Linderung des Nothstandes zu treffen. Damit hängt die in diesen Tagen von der Direktion des erzgebirgischen Kreises erlassene Bekanntmachung, die Bildung von Hülfsvereinen für diesen Winter betreffend, zusammen. Es heißt in dieser Bekanntmachung, daß die k. Kreisdirektion nicht unterlassen könne, sämmtliche Bewohner ihres Bezirks, die thätig einzugreifen im Stande, zur Bildung von Vereinen aufzufordern, besonders aber den Stadträthen und andern Obrigkeiten der bedrohten Orte und Gegenden zur ernstlichsten Erwägung dringend zu empfehlen, ob und was für ihre Bezirke nothwendig ist und geschehen kann, namentlich aber auch, ob nicht die Errichtung von Privatvereinen rathsam, ausführbar und darauf hinzuwirken sey. Glücklicherweise scheinen die Getreidepreise herabgehen zu wollen. Die sächsische Dorfzeitung schreibt in dieser Beziehung: Von einem allgemeinen geachteten Handelshause, welches seine ausgebreitete Korrespondenz dazu benützte, um zuverlässige Erkundigungen über den Stand der Kornpreise an entfernten Handelsplätzen einzuziehen, sind uns in den letzten Tagen Briefe vorgelegt worden, welche die Besorgniß vor einer wirklichen Theurung immer mehr in den Hintergrund drängen. Es sind bereits höchst umfangreiche Abschlüsse von Lieferungen im Frühjahr gemacht worden, deren Preise weit hinter den jetzigen zurückbleiben. Namentlich ist die Zufuhr aus Rußland in fortwährendem Steigen, und die Masse russischen Korns, welche theils auf dem Transport begriffen, theils zum Frühjahr zu erwarten ist, kann und wird nicht ohne Einfluß auf den Markt bleiben. Während ferner im vorigen Sommer sehr bedeutende in Berlin zu billigen Preisen abgeschlossene Ladungen von Roggen nach Holland gingen, erfahren wir jetzt, daß der größte Theil dieser Sendungen noch dort lagert und, da in Holland selbst kein eigentlicher Mangel vorhanden ist, wahrscheinlich wieder nach Hamburg verschifft werden wird, um dort bei den jetzigen günstigen Preisen abgesetzt zu werden. (Sch.M.)

Hannover Die „Hannov. Ztg," meldet unterm 9. Dezbr: In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer begründete ein Mitglied (Dr. Siemens) seinen Antrag auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Kriminalverfahren und Anklageprozeß. Derselbe wurde nach einer längeren Debatte einstimmig angenommen.

Baden. Karlsruhe, 12. Dezbr. In dem Personale der höhern Staatsbeamten ist so eben eine weitere Veränderung eingetreten. Der bisherige Ministerial-Direktor Rettig ist gestern in Ruhestand versetzt worden. (Frkf. Journ.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 12. Dez. Die in den Wahlbezirken Rheinhessens bisher stattgehabten Bürgerversammlungen, in denen diejenigen Mittel und Wege, durch welche die Institutionen unserer Provinz erhalten werden könnten, berathen wurden, sind von jetzt ab durch ein Ministerialreskript verboten worden. Es sollte nämlich gestern Abend hier, im Hellmeister'schen Lokale, eine solche Versammlung stattfinden; indessen bald nach 7 Uhr erschien der Polizei-Commissär Künstler und verlas ein Ministerialreskript an sämmtliche Kreisräthe Rheinhessens, worin diese mit Berufung auf verschiedene Verordnungen angewiesen werden, eine, in den Wahlbezirken Rheinhessens auf Sonntag, den 13. Dez. anberaumte Versammlung, dann überhaupt aber jede Versammlung zu verhindern, in welcher die öffentlichen Angelegenheiten des Großherzogthums zum Gegenstande der Besprechung gemacht würden. Eine in würdiger Weise erhobene mündliche Remonstration gegen diese Ministerialverfügung konnte im Augenblicke wohl keinen Erfolg haben, vielmehr trat der Polizeibeamte, als man, nach Verlesung einer erst gestern eingelaufenen Adresse aus Deidecheim an die Bewohner Rheinhessens, auch die in meinem vorletzten Berichte erwähnte Protestation verlesen wollte, dazwischen und erklärte, daß auch über das neue Gesetzbuch nichts verhandelt werden dürfe. Man fügte sich diesem Gebot, und statt einer Berathung oder Verhandlung begannen Einige aus der Versammlung, in Gegenwart des Polizeibeamten, eine Unterhaltung über einzelne Prinzipien des neuen Civilgesetzbuchs, so wie über verschiedene Ansichten und Behauptungen, die in der zweiten Kammer unserer Stände, zum Theil von der Tribüne herab geäußert worden. An dieser Unterhaltung nahmen die übrigen Anwesenden nur in so fern Theil, als sie den Deductionen und Raisonnements der sich Unterhaltenden von Zeit zu Zeit lauten Beifall schenkten. Der Polizeibeamte entledigte sich übrigens seiner schwierigen Mission mit anerkennenswerther Mäßigung. (Fr. Jour.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 13. Dezmbr. (Privat.-Correp.) In der heutigen Effecten-Societät ergab sich folgendes Resultat: 5 pCt. Metalliques: 108 G.; 4pCt. Metalliques: — — P.; 3pCt. Met.: 72⅞ G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— P.; p. ult. Dez.: 1912 G.; 500 fl. Loose: 158 G.; 250 fl. Loose p. u. 120 G.; Prämienscheine: —— P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan.: Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Berb: 95⅝—½ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 56¾ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73⅛ G.; 25 fl. Loose: 29⅝ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 370½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 76⅛ G.; kurhess. Loose: 32⅝ Thlr. G.; Integrale: 59 G.; Synd. 4 pCt.: — — P.; 3½ pCt. 87¼ G.; span. 3 pCt. Oblig.: — G.; 3pCt. inn. Schuld: 31¾—⅞ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26⅝ G.; portug. 3 pCt. Conf.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. Loose: 79 G.; sardin. Loose: 35 Fr. P.; Disc.: — pCt. P.

Oesterreich. Von der siebenbürgischen Gränze, 2. Dez. Eine Estafette brachte den Befehl von Wien, daß der Reichstag erst am 4. Januar 1847 sich wieder in Klausenburg zu versammeln habe. (K. v. u. f. D.)

Schweiz.

Bern. Schon vor längerer Zeit haben verschiedene unserer Correspondenten von der Aufregung und Unzufriedenheit mehrerer Bezirke gesprochen über die oft allzu grelle Nichtbeachtung ihrer Wünsche bei der Wahl der Bezirksbeamten durch den großen Rath. Nun berichtet der „Verf.-Frd." selber von Laufen (Jura): In der Nacht vor der Installation des Regierungsstatthalters haben die Feinde dieses neuen Beamten ihre Unzufriedenheit durch ordnungswidrige Demonstrationen an den Tag gelegt. Es wurde Lärm gemacht und Fahnen auf den Kirchthurm und auf die Brunnen gepflanzt. Diese Fahnen hatten unter andern folgende Inschriften: Trennung des Jura. Es lebe Stockmar. Verfassungsrevision. Der Regierungsstatthalter Kaiser traf energische Maßregeln, um dieser Unordnung zu steuern; drei der Hauptschreier wurden verhaftet. (Eidg. Ztg.)

Genf. Zufolge der heutigen „Revue" hat die Verfassungscommission nun auch die zweite Berathung vollendet und wird ihr Projekt wahrscheinlich gegen Ende der künftigen Woche dem großen Rathe vorlegen. Als Referent wurde Herr James Fazy bezeichnet.

Frankreich.

Paris, 10. December. Ueber die Protestation gegen den Krakauer Vorgang wird es nachgrade still; erst nach Eröffnung der Kammern wird der Sturm von neuem und zwar über Herrn Guizot losbrechen. Man will wissen, dieser Staatsmann habe sich wirklich im Anfang von seinem Unwillen über das Verfahren der drei Mächte hinreißen lassen, so daß die fulminanten Artikel der conservativen Journale in der That seinen Gedanken ausgedrückt hätten. Duchatel's und Soult's Mäßigung soll aber im Cabinet obgesiegt haben. Ob nicht unter diesen Umständen das Ministerium vom 29. October als tief erschüttert angesehen werden mag? Die Haltung der Kammern wird auf diese Frage antworten. Es ist möglich, daß Guizot unterliegt; sein Nachfolger aber würde jedenfalls die Einverleibung Krakau's in die österreichische Monarchie als eine vollendete Thatsache überkommen und hinnehmen.

Die Blätter enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung.

Nachrichten aus Portugal (über Madrid) reichen bis zum 27. November; es war noch immer nichts Entscheidendes vorgefallen. Aus Vigo vom 28. November wird geschrieben: Valenza und Oporto beharren im Aufstand gegen die Regierung der Königin Maria. Der Graf Thomar hatte am 4. Dez. der Königin Isabelle sein Beglaubigungsschreiben als portugiesischer Gesandter überreicht.

Nichtpolitische Zeitung.

_ Würzburg, 14. Dezbr. Gestern beendete Frau Viala-Mittermayr als Valentine in den „Anglikanern und Puritanern" den Rollenzyclus ihres Gastspiels auf der hiesigen Bühne. Die Künstlerin, welche in kurzer Zeit sich die Liebe des hiesigen Publikums errungen hatte, wurde am Schlusse des vierten und fünften Aktes gerufen, und Blumen und Kränze flogen ihr vom Parterre und den Logen zu.

□ Frankfurt, 12. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Unsere sämmtlichen Bäcker sind übereingekommen, von Neujahr an das eilfte Brödchen als Dreingabe zu zehn (die auf einmal genommen werden) nicht mehr zu gestatten. Diese Abschaffung eines alten Gebrauches wird namentlich von den Hausfrauen ungern gesehen, und von ihnen dagegen geeifert werden. Die Bäcker gehen aber von dem Grundsatze aus, daß von den einzelnen Familien der Verlust des eilften Brödchens nicht verspürt werde, während die gesammte Bäckerzunft dadurch jährlich eine artige Summe gewinne. Der precären Zeitverhältnisse wegen wollen die Bataillons der Stadtwehr in diesem Winter ihre Bälle aussetzen,

und nur die Cavallerie macht eine Ausnahme. Es jagt aber außerdem hier ein Vergnügen das andere. Fast jeden Abend finden Abonnementsbälle der vielen hier bestehenden geschlossenen Gesellschaften, Gesangsproduktionen (nicht selten mit Tanz) der Legion unserer Sänger-Vereine, Tanzkränzchen u. s. w. statt. Dann scheinen sich auch die Konzerte einheimischer Künstler in diesem Winter sehr zahlreich zu gestalten, und merkwürdigerweise scheint von neuem die Konzertmanie erwacht zu seyn.

Königsberg. Am 25. Aug. wurde, wie die Zeitungen eben erst melden, der erstgeborne Sohn des Predigers Grabowski von Domiat aus Danzig in der französ.-reformirten Kirche getauft. Pathen waren: 1) Graf Luckner, freier Protestant, 2) Director Dr. Sauter, evangelisch, 3) dän. Consul Schlagegg, römisch-katholisch, 4) Kaufmann Goullon, Christ-Katholik, 5) Kaufm. Meierowitz, freier Protestant, ehem. Jude, 6) Kaufmann Anheim, Jude. (Katholik.)

Stuttgart, 12 Dez. Der hiesige „Beobachter" widerspricht heute die Nachricht des „Schwäbischen Merkurs", daß Schäfer Frasch gestorben sey; seine Gesundheitsumstände hätten sich jedoch so kritisch gestaltet, daß er an seine Sünden gedacht und das heilige Abendmahl empfangen habe. Er sey jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

Schwerin, 8. Dez. In der Nacht vom 5 bis 6. d. M. ist in die hiesige katholische Kirche ein Einbruch verübt worden. Die Diebe hatten sich, nach gewaltsamer Eröffnung der Thüre, auf das Orgelchor begeben und von dort in den unteren Raum der Kirche hinuntergelassen. Hier bemächtigten sie sich der vorhandenen Silbergeräthe, des Crucifixes, der ewigen Lampe und einiger Lampetten, so wie des im Gotteskasten befindlichen Geldes; dagegen gelang es ihnen nicht, in die Sakristei einzudringen, wo die Monstranz und andere werthvolle Gegenstände aufbewahrt werden. Beim Wiederhinaufsteigen auf das Orgelchor verloren sie das Crucifix, so daß dasselbe am folgenden Tage in einem der Kirchenstühle gefunden wurde. Den Ausgang aus der Kirche wußten sie sich dadurch zu verschaffen, daß sie von der Hauptthüre das Schloß abschraubten. Die vermuthlichen Thäter sind bereits inhaftirt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-FESTE** empfehlen wir unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften,** *wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen,* welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen. Eben so besitzen wir eine grosse Auswahl von **A-B-C-, Bilder-** und **Zeichnen-Büchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern** *in Stahl- und Kupferstich oder lithographirt;* ferner **Haus-, Volks-** und **Taschen-Kalender** aller Art.

Ein **Verzeichniss von Büchern,** welche sich besonders zu ***Weihnachts-Geschenken*** eignen, geben wir gratis aus, auch sind wir gerne bereit, auf gefälliges Verlangen das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl zu übersenden.

Stahel'sche Buchhandlung.

[6a] Am **28. *Februar*** **1847.** **Die fünfte Gewinn-Verloosung** Am **28. *Februar*** **1847.**

der Grossherzoglich Badischen

20 Thaler oder 35 Gulden-Loose

des Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, worin die nachfolgenden Gewinne enthalten sind, nämlich: 14mal **50000** Gulden, 54mal **10000**, 12mal **35000**, 23mal **15000**, 2mal **12000**, 55mal **10000**, 40mal **5000**, 2mal **4000**, 58mal **4000**, 366mal **2000**, 1944mal **1000**, 1770mal **250** Gulden u. s. w., findet planmässig am

***28. Februar 1847* zu *Carlsruhe* statt.**

☞ **Nieten giebt es hierbei keine, sondern jede Einlage wird sammt Zinsen vom Staate dadurch gedeckt, dass ein jedes Loos mindestens den kleinsten Treffer von 24 Thlr. oder 42 fl. gewinnen muss.**

Durch das unterzeichnete Handlungshaus sind jederzeit **Original-Loose** hierzu zu beziehen. — **Plane** und etwa gewünscht werdende Auskunft gratis. — Briefe und Gelder zu frankiren.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

NB. Auch kaufen wir Original-Loose jederzeit und nach jeder Ziehung gegen eine höchst unbedeutende Provision wieder zurück.

---

[29]

Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markte,

empfiehlt zu den bevorstehenden ***Weihnachts-*** und ***Neujahrsfesten*** sein reichhaltiges Lager von

Bilderbüchern und Jugendschriften

als: *Fabeln, Mährchen, Erzählungen, Reisen, Musterssammlungen* aus den anerkanntesten Dichtern ꝛc. und bittet um geneigte Abnahme.

---

[28] Die Gesammt-Ausgaben der Werke von:
Schiller, Göthe, Wieland, Lessing, Jean Paul, Klopstock, Voß,
sowie Separat-Ausgaben ihrer Gedichte, dann jene von *Fenau, Anastasius Grün, Mahlmann,* Eberhard, G. Schwab, Rückert ꝛc. ꝛc., sämmtlich elegant gebunden, empfiehlt als ***passende Geschenke für Erwachsene*** zu den bevorstehenden Weihnachts- u. Neujahrsfesten
Ludwig Stahel, Buchhändler am Markte.

Meteorolog. Beobachtungen vom 13. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wine und Himmelsan.
Morgens 8 U.	325, 96	— 3, 4	W. bed.
Mittags 12 U.	326, 55	— 3, 8	NW. dem.
Abends 7 U.	328, 07	—10, 4	N. heiter.

Haus-Verkauf.

[31] Das Wohnhaus auf der Hofstraße, Nr. 40. wird Donnerstag den 17. December früh 10 Uhr aus freier Hand dem öffentlichen Striche auferlegt.

Das Haus befindet sich im besten baulichen Zustande, und kann vor dem Striche eingesehen werden. Wer es früher einsehen wünscht, möge sich gefälligst an den Eigenthümer desselben Distr. 2. Nr. 78. wenden.

Bemerkt wird, daß der Strich in dem betreffenden Hause selbst stattfindet, ferner, daß bei einem annehmbaren Gebote dasselbe sogleich zugeschlagen wird und ein Theil des Kaufschillings gegen erste Hypothek stehen bleiben kann.

Mobilien-Versteigerung.

[3c] In der Verlassenschaft der Büttnermeisters-Wittwe Maria Anna Heimbeck dahier, werden die zu dieser Verlassenschaft gehörigen Mobilien: Uhren Spiegel, Tisch- und Bett-Werkzeug, Betten, Kanapee, Sessel und anderes Schreinerzeug am

Montag den 21. Dezember l. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem Wohnhause Distr. 4. Nr. 136., in der Reibelsgasse, versteigert und Liebhaber hiezu eingeladen.

Würzburg, den 5. Dezember 1846

Das Testamentariat.

[2a] Eine Sendung frischer **Schwarz-** und **Rothwildpret** ist angekommen bei

Anton Jäger, Wildprethändler.

Theater.

Mittwoch den 16.: **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Akten von Lorzing.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 1 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 348. Mittwoch, 16. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

+ **Bayern.** Würzburg, 15. Dezbr. Von der Gemeinde Liebhardts, im Landgerichtsbezirke Hilders, ist unlängst ein namhafter Holzfrevel in einer ärarialischen Wald-Parzelle unter erschwerenden Umständen verübt worden. Nachdem die obrigkeitlichen Weisungen wegen Zurückerstattung des betreffenden Holzes unbefolgt geblieben sind, und gegen die polizeilichen Anordnungen sogar formliche Widersetzung stattgefunden hat, so ist nunmehr die für diesen Fall angedrohte Abordnung einer Abtheilung des königl. Militärs von hier nach Liebhardts zu dem Zwecke in Vollzug gesetzt, um den gesetzlichen Vorschriften Gehorsam zu verschaffen.

= **Preußen.** Berlin, 10. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Eine günstige Stimmung hat die Nachricht hervorgebracht, daß auf Verwenden der Minister v. Bodelschwingh und v. Düesberg der Staat entschlossen sey, die Garantie von 3½ pCt. für die Stargard-Posener Eisenbahnpapiere zu übernehmen. Indessen wollen viele Aktionäre gegen den Bau der Stargard-Poseren Bahn noch protestiren.

= Berlin, 12. Dec. (Privat-Correspond.) Mit einer entschiedenen Majorität wurde gestern in der fünfstündigen General-Versammlung des hiesigen Gustav-Adolphs-Vereins gegen die Ausweisung Rupp's gestimmt und gesprochen.

Berlin, 10. Dec. Auf der Zeitungshalle bildet sich allmählich ein Publikum, wie wir es bisher in Berlin an öffentlichen Orten noch nicht gesehen haben, alle Stände mischen sich durcheinander; am einsamsten ist es in dem eleganten Damenzimmer; am lebhaftesten natürlich in den Rauchzimmern, deren Räumlichkeit kaum genügt. Es werden dort Abends von kaufmännischen und Spekulanten-Kreisen schon vollständige Börsengeschäfte gemacht, es wird ein Bischen Tortoni gespielt, während dicht daneben die Literatur ihre Cigarre raucht und ganz andere Discussionen vorbringt. (D.A.Z.)

Die „Berliner Nachrichten" enthalten einen vom 4. Dez. datirten Steckbrief des hiesigen Criminalgerichts, durch welchen eine verheirathete Frau von 31 Jahren und ein junges Mädchen von 20 Jahren, welche wegen Majestätsbeleidigung und Betruges in erster Instanz zu mehrjähriger Strafarbeit verurtheilt worden sind, gerichtlich verfolgt werden.

Posen, 7. Dezbr. Ihre Leser werden sich noch erinnern, daß in das berüchtigte Attentat vom 3. März auch zwei preußische Officiere verwickelt waren, die Lieutenants M—cz, der wenigstens einen polnischen Namen führt, und der Lieutenant S., ein Deutscher, dessen Mutter jedoch eine Polin gewesen seyn soll; beide wurden damals gefänglich eingezogen, um kriegsrechtlich beurtheilt zu werden. Inzwischen verging eine längere Zeit, ohne daß man erfuhr, welche Wendung ihre Angelegenheit genommen, jetzt erst wird es bekannt, daß der erstere seit einiger Zeit gemüthskrank ist, und daher alles Verfahren gegen ihn hat sistirt werden müssen. Der Lieutenannt S. ist jetzt einfach aus dem Militärstande entlassen und dem Civilgerichte übergeben worden; er fällt demnach mit den übrigen politischen Gefangenen in eine Kategorie, worüber er sich wohl nicht zu beschweren haben dürfte, da er nun jedenfalls besser davon kommt, als wenn er nach dem strengen Kriegsrecht verurtheilt worden wäre. Die seit acht Tagen hier verbreitete und geglaubte Nachricht von der zum 13. Januar a. St. — dem griechischen Neujahr, bevorstehenden Verwandlung des Königreichs Polen in russische Gouvernements hat, wenn gleich ihre Authentizität bis jetzt wenig verbürgt ist, doch eine außerordentliche Bestürzung unter den Polen hervorgerufen. Sie glauben nach dem erfolgten Falle Krakau's dieselbe um so weniger in Zweifel ziehen zu dürfen, als alle aus dem Königreich Polen uns unmittelbar zugehenden Berichte von der unerhörten Strenge in Behandlung der polnischen Angelegenheiten, sowie von der zunehmenden Russificirung aller amtlichen Verhältnisse Kunde geben. Seit einigen Tagen ist nun auch durch die Polen selbst — Gott weiß aus welcher Quelle geschöpft — hier wieder die Nachricht in Umlauf gesetzt, auch unser Großherzogthum Posen werde aufgehoben und unter die benachbarten Provinzen vertheilt werden. Auch diese Nachricht, so unwahrscheinlich sie ist, findet Glauben, namentlich unter den Polen, die nun einmal der Besorgniß Raum gegeben haben, jede Erinnerung an Polen solle ausgetilgt werden. (Als ob das in der Macht der Menschen läge!) (Allg. Z.)

Breslau, 9. Dec. Nach genauern, aber immer noch nicht ganz erschöpfenden Ermittelungen stellt sich die Passivmasse des bereits von uns gemeldeten Bankerotts auf die enorme Höhe von 1,200,000 Thaler. Die Activa gewähren einen trostlosen Zustand. Der Chef des Hauses hat sich allen wahrscheinlichen Vermuthungen zufolge nach Amerika begeben. Die oberschlesische Eisenbahn ist mit 160,000 Thlrn. betheiligt, für welche Summe natürlich die übrigen Directionsmitglieder werden aufkommen müssen. Depositen-, Instituts- und andere anvertraute Gelder sind verloren und so büßt allein der Gustav-Adolph-Verein 10,000 Thlr. ein. Mit einem Worte, es ist ein Fallissement à la Geymüller und von solcher Bedeutsamkeit am hiesigen Orte unerhört. (Bass. Ztg.)

Wie die „Weser Ztg." meldet, ist das „Toleranzgesetz" in einer der letzten Sitzungen des Staatsrathe zur Berathung gekommen, zu welchem Behufe ausdrücklich mehrere auswärtige Mitglieder dieser Behörde (wie z. B. die der rechtgläubigen Partei angehörigen Konsistorialpräsident Göschel und Oberlandesgerichtspräsident v. Gerlach) nach Berlin beschieden waren. Der Sitzung vom 5. Dez. soll der König von Anfang bis zu Ende beigewohnt haben und unmittelbar nach der Rede eines der beiden genannten Herren, in welcher von Beschränkungen die Rede war, mit großem Nachdruck in die Worte ausgebrochen seyn: „Das, meine Herren, erkläre ich Ihnen auf das Bestimmteste, daß ich in Glaubenssachen durchaus keinerlei Zwang will; es soll hinsichts seines Glaubens Jeder vollständig freien Willen haben." Die Kundmachung des Erlasses soll in sehr kurzer Zeit bevorstehen und in unmittelbarem Zusammenhange damit eine fernere Publication zu erwarten seyn, durch welche die Verhältnisse der s. g. freien evangelischen Gemeinden, der Dissidenten ꝛc. definitiv festgestellt werden.

Aus Rheinpreußen, 7. Dec. Das lobenswerthe Beispiel des Königs von Bayern, dessen väterliche Fürsorge seinen minder besoldeten Beamten für die Zeit der Wintermonate eine Theurungszulage bewilligt hat, verdient auch in andern Ländern nachgeahmt zu werden, wo die eingetretene Theuerung für gering besoldete Subalternbeamte, so wie für Pensionäre, deren knapp zugetheiltes Einkommen, ungeachtet der gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse, nach wie vor selbst nicht einen Thaler täglich abwirft, so drückend ist, daß sie dadurch in die traurige Nothwendigkeit versetzt werden, in der Hoffnung auf bessere Zeiten Schulden zu machen, für deren Bezahlung ihnen, bei der eher zu- als abnehmenden Theuerung und dem dadurch herbeigeführten Nothstande, die Zukunft wenig Aussicht bietet. Möchte doch Preußens erhabener Herrscher, dessen freigebiger Kunstsinn sich bei jeder würdigen Gelegenheit auf eine wahrhaft königliche Weise bethätigt, in Rücksicht des dermaligen Nothstandes Sich bewogen finden, den drückenden Verhältnissen mancher darbenden Familien väterlich abzuhelfen. (Fr.J.)

Düsseldorf, 11. Dez. Gestern Mittag gingen mit der Eisenbahn nach Elberfeld 20 Mann Infanterie und 20 Schützen mit einem Offizier und zwei Unteroffizieren von hier ab in die Gegend von Hagen, da nach eingegangener Anzeige daselbst unter den Eisenbahnarbeitern, durch die gegenwärtige Noth und die Arbeitslosigkeit veranlaßt, mehrfache Ruhestörungen vorgekommen sind. Näheres verlautet darüber noch nicht. (Frankf. Journ.)

Köln, 11. Dez. Dem bekannten General-Procurator am rheinischen Appellationshofe dahier, Hrn. Berghaus, war vor kurzem höheren Orts die Stelle eines General-Advokaten an Revisions- und Cassationshof in Berlin angeboten, von ihm jedoch, da dieser Posten seinem jetzigen im Range nachsteht, ohne Zögern abgelehnt worden. Wie ich vernehme, ist Hrn. Berghaus darauf bedeutet worden, daß er, falls er auf dem Entschlusse beharre, den Posten in Berlin nicht anzurehmen, die Entlassung von seiner Stelle als Generalprokurator mit der ihm gebührenden Pension zu gewärtigen habe. Da Hr. Berghaus nicht daran denkt, als Generaladvokat nach Berlin zu gehen, so sieht man seiner Pensionirung demnächst entgegen. Hr. Berghaus ist übrigens trotz einer vierzigjährigen Dienstzeit noch ein ganz rüstiger und äußerst thätiger Beamter. — Gestern und heute sind wieder mit Hülfe der Dampfschlepper zwölf schwer beladene Güterschiffe, im Ganzen mit 45,000 Centner an Bord, von Amsterdam nach Rotterdam hier eingetroffen. (Frkf. Journ.)

Württemberg. Wohlunterrichtete Männer wollen aus zuverlässiger Quelle wissen, daß von Seite des römischen Stuhles die Verwerfung des erwählten Bischofs von Rottenburg, Hrn. v. Ströbele, officiell in Württemberg angelangt sey. Bereits sollen Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Domcapitel begonnen haben. (N.S.)

Baden. Karlsruhe, 10. Dez. So eben erhielt ich die Nachricht, daß der Abgeordnete (und Obervogt) Peter zum Geheimen-Regierungsrath ernannt sey und bei der Kreisregierung in Rastatt funktioniren werde. Daß diese Ernennung Sensation erregen dürfte, unterliegt keinem Zweifel. (Freib. Z.)

Aus dem Badischen vom 9. Dezbr. Es ist dieser Tage ein sehr heilsamer Erlaß vom Großh. Oberstudienrathe ausgegangen, den Einfluß der Lehrer auf die Berufswahl der Schüler betreffend. Dem Erlasse liegt die Erfahrung zu Grunde, „daß manche Lehrer und Vorsteher von Schulen es sich zur Aufgabe gemacht haben, auf die Berufswahl der Schüler, und sogar schon der jüngsten, einen bestimmenden Einfluß zu üben, wie er sich auf richtigem Standpunkte nicht rechtfertigen läßt." Hiernach wird dem Lehrerstande eingeschärft, keinen moralischen Zwang hinsichtlich der künftigen Bestimmung der Schüler, als welche vorzugsweise der Sphäre der Familie angehört, zu üben, und nicht junge Leute zur Entschließung zu einem Fache zu verleiten, wozu sie keinen innern Beruf haben, und wodurch auf ihr eigenes Lebensglück, wie auf die Wohlfahrt der Gesammtheit, nur ein nachtheiliger Einfluß hervorgebracht werden müßte. Ist den Lehrern „jede direkte und indirekte Einwirkung auf die Berufswahl strenge untersagt," so bleibt ihnen, wie das Rescript ausdrücklich bemerkt, unbenommen, den Eltern mit Rath nach den gewonnenen Erfahrungen und Beobachtungen an die Hand zu gehen, wenn sie darum angesprochen werden. Ebenso wird in diesem Erlasse den Direktionen nicht nur die Befugniß zugestanden, sondern selbst die Verpflichtung auferlegt, „die Eltern oder Vormünder solcher Schüler, die keine Anlagen zum Studiren haben, davor um so mehr zu warnen, als solche nicht gehörig ausgerüstete Leute besser sich einem andern Berufe widmen." Dergleichen wird den Lehrern und Schulvorständen die genaue Beobachtung der bestehenden Vorschriften hinsichtlich der gehörigen Reife der Schüler zum Aufsteigen in höhere Klassen und Ordnungen eingeschärft. Endlich haben die Directionen beim Beginn jedes Schuljahres diejenigen Schüler, welche sich dem Studium der Theologie oder Philosophie widmen wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß sie vorschriftsgemäß zur Theilnahme am hebräischen Sprachunterrichte verpflichtet seyen. (Obrh. Z.)

Großherzogthum Mecklenburg. Malchin, 6. Dezbr. Auf dem Landtage ist von Hrn. Stever ein Antrag wegen Aufhebung der Censur gestellt worden. (Brem. Z.)

Großh. Hessen. Darmstadt, 12. Dec. Die erste Kammer der Stände hat in ihrer 58. Sitzung den Beschluß gefaßt, von ihren Verhandlungen, welche seither nur durch die officiell gedruckten Protokolle zur Kenntniß des Publikums gelangten, die Mittheilung summarischer Auszüge in der „Gr. Hess. Ztg." zuzulassen. Das großherzogl. Staatsministerium hat durch Erlaß vom 9. Dec. l. J. diesem Beschlusse die erforderliche Genehmigung ertheilt. (Gr. Hess. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Span. 5pCt. Ardoins und Eisenbahnactien sind billiger als gestern abgegeben worden. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 108 G.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3pCt. Metall.: 72¾ G.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1910 G.; per ult. Dezbr. 1911 G.; 500 fl. Loose: 158 G.; 250 fl. Loose: 120 P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschatzscheine à 105 fr.: 93½ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ P.; Luxemb.-Kanal-Aktien incl. der abgez. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅝—¾; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88½ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅝ G.; bad. 50 fl. Loose: 56⅞ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73½ G.; 35 fl. Loose: 29¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75 G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59 G.; Synd. 4 pCt.: 91⅛ G.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31¾—⅞ G.; 5pCt. 26¼—⅜ G.; Port. 3pCt. Cons.: 40 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79⅛ P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4¼ G

Hamburg, 11. Dec. Sicherem Vernehmen nach ist nun auch die Genehmigung der königl. dänischen Regierung hier eingetroffen, so daß der Eröffnung der Berlin-Hamburger Eisenbahn für Personen und Eilgüterverkehr zum 15. Dec. kein Hinderniß mehr im Wege steht. (Börsh.)

Schweiz.

Luzern. In der Sitzung vom 10. d. M. beschäftigte sich der Gr. Rath hauptsächlich mit der Weigerung der großherzogl. badischen Regierung, Hrn. Alt-Regierungsrath Baumann an Luzern auszuliefern. Diese Weigerung einer nichts weniger als radicalen Regierung, dem Verlangen der Luzerner'schen Machthaber zu entsprechen, lastet noch schwer auf unserm Regiment. Es ist nicht nur Baselland, das an den Luzerner'schen Begehren etwas auszusetzen hat. — Indem wir einen ausführlichen Bericht auf morgen verschieben, melden wir heute nur, daß nach langem Hin- und Herreden und nachdem Hr. Staatsschreiber Bernhard Meier eine Aufkündigung des Vertrags mit Baden beantragt hatte, endlich beschlossen wurde, den Gegenstand auf dem Kanzleitisch ruhen zu lassen und ein dießfälliges Gutachten des Regierungsrathes abzuwarten. (N.Z.Z.)

Frankreich

Paris, 8. Dez. Wie leidenschaftlich Lord Palmerstons mündliche Antwort auf den durch Hrn. v. Jarnac gemachten Antrag eines gemeinschaftlichen Auftretens in der Krakauer Frage ausgefallen, ist bekannt genug. Es heißt, Hr. Guizot sey auf dem Punkt gewesen, den Frankreich von dem Lord hingeworfenen Handschuh aufzuheben, doch sey es ihm noch gelungen, sich zu mäßigen. Die schriftliche Antwort ist zwar gemäßigter, aber wo möglich noch befremdender. Denn der Lord beschäftigte sich darin weit mehr mit den spanischen Heirathen und mit dem Utrechter Vertrag, als mit der Einverleibung Krakau's und den Verträgen vom Jahr 1815. Als Beleg mag folgende darin vorkommende Stelle dienen: Die Verträge sind verletzt, sind mehr als einmal verletzt worden. Frankreich hat vor Allem das Beispiel hiezu gegeben zur großen Betrübniß Englands, dem zwar viel daran liegt, daß seine internationalen Verbindungen nicht getrübt werden, das aber vor Allem auf geschworener Treue hält, und nicht mit Gleichgültigkeit die mindeste Verletzung der Utrechter Verträge sehen könnte ꝛc. ꝛc. Und so geht es in diesem Ton fort, daß man glauben sollte, der Lord sey gegenüber der Frage, um die es sich eigentlich handelt, von der vollkommensten Gleichgültigkeit befangen. Der erste Entwurf des Hrn. Guizot zur Erwiederung auf diese englische Depesche wurde im Conseil als zu heftig verworfen, der zweite gemäßigtere ward angenommen. Es wird es gewiß niemand unserm Ministerium verdenken, daß der an die drei conservativen Höfe gerichtete Protest gegen die Einverleibung Krakau's eine weit mildere Form erhielt, als es der Fall gewesen wäre, wenn das Verfahren des brittischen Cabinets nicht sehr ernste Besorgnisse in anderer Hinsicht bei uns erregt hätte. Wegen Krakau werden wir daher, darauf können Sie rechnen, weder gegen Oesterreich, noch gegen Rußland und Preußen eine feindselige Stellung einnehmen. So denken wir Englands Gefälligkeit gegen die Nordmächte einigermaßen zu neutralisiren. Wie Palmerston in London gegen Hrn. v. Jarnac, so ungefähr, jedoch mit größter Höflichkeit benahm sich Lord Ponsonby gegen den Grafen Flahaut in Wien. Sowie der Beschluß der drei Mächte bekannt geworden war, wich Lord Ponsonby mehrere Tage lang dem französischen Gesandten aus, und als es dem letztern endlich gelang, eine Unterredung mit dem Lord zu erhalten, sollen die beiden Herren beiläufig folgendes Gespräch gehabt haben. Flahaut: Was soll man thun? Ponsonby: Ich weiß es nicht. Fl.: Wir müssen protestiren, gemeinschaftlich protestiren. Pons.: Thun Sie, was Sie glauben; die Sache geht mehr meinen Vorgänger als mich an; ich thue daher nichts und warte auf Instruktionen. Was die Gemeinschaft betrifft, bin ich weit entfernt, mit Ihnen einverstanden zu seyn, da die zwischen den Höfen von London und Paris bestehenden Mißverständnisse einem gemeinschaftlichen Auftreten jede Kraft und jedes Resultat benehmen würden. So stehen nun die Sachen im Norden und Osten; sie sind, wie Sie sehen, höchst zweifelhafter Natur und für den Augenblick läßt sich kaum bestimmen, was alle diese Verwicklungen noch für Ergebnisse bringen werden. Nicht viel mehr Beruhigung gewähren die spanischen Verhältnisse. Die liberale Partei hat gegen unsern Einfluß einen Verein gebildet, der sich nicht auf Madrid beschränkt, sondern auf alle Provinzen erstreckt. Dieser Verein hatte auf den Tag der Ankunft der französischen Prinzen eine allgemeine Bewegung beabsichtigt; schon war der Postmeister zu Madrid erkauft (das Postgebäude bildet

bekanntlich eine Art Citadelle), die Waffen und die Rollen waren bereits vertheilt, namhafte Beiträge waren zur Unterstützung des Anschlages eingegangen — ein einziges spanisches Handlungshaus hatte 100,000 Piaster beigesteuert — als die Eifersucht und ein Streit, welcher zwischen den Cepartieristen und der Partei des Serrano über die Vertheilung des Portefeuilles und anderer Würden entstand, die Sache zum Scheitern brachte. Die Regierung fühlte sich nicht stark genug, um energisch aufzutreten, und wünschte sich darüber Glück, daß die Sache ohne ihr Zuthun zu nichte wurde. Allein die Partei und ihre Bestrebungen bestehen noch, wenn auch die Regierung es für einen Augenblick vorzog, die Umtriebe zu ignoriren, und daß diese Partei von London aus ihre Impulse erhält, ist keinem Zweifel unterworfen. Jetzt sind, wie versichert wird, die Bemühungen der Liberalen dahin gerichtet, in den nächsten Cortes den Beschluß zu Stande zu bringen, daß die Nachkommenschaft Montpensiers von der spanischen Thronfolge ausgeschlossen sey. In Wahrheit, wenn es Lord Palmerston gelingt, einen solchen Beschluß durch die Cortes zu bringen, so hat der „unveränderliche Gedanke" nie eine größere Demüthigung, nie eine entschiedenere Niederlage erlebt. Indeß scheint die starke Ungewißheit des Resultats Lord Palmerston nicht ruhen zu lassen, und ihn zu Schritten zu veranlassen, die sich nicht auf den Liberalismus allein beziehen. — Auch von der afrikanischen Küste gehen Nachrichten ein, die geeignet sind, unser Ministerium zu beunruhigen. Ganze Karawanen mit Kriegsbedürfnissen sollen auf marocanischem Gebiet den Weg zu Abd-El-Kader finden, der wohl mit nächstem wieder von sich hören lassen wird. (Allg. Z.)

Paris, 7. Dezbr. Guizot scheint endlich seiner langjährigen Amtsführung müde und, aufgemuntert von seinen Freunden und Aerzten, welche die zunehmende Reizbarkeit seines Gemüthes nicht ohne Unruhe bemerken, fest entschlossen zu seyn, sich aus dem Cabinete zurückzuziehen. Gestalten sich die Beziehungen zu England nicht bald freundschaftlicher, so dürfte noch vor der Wiedereröffnung der Kammern der König genöthigt seyn, ein neues Ministerium zu berufen. Thiers, heißt es in wohlunterrichteten Kreisen, stehe in sehr lebhaftem Briefwechsel mit Palmerston, dem es hauptsächlich darum zu thun sey, Guizot von seinem Posten zu verdrängen. Daß der Ex-Minister um die Gunst Englands buhlt, sieht man deutlich an den ruhmredigen Artikeln des Constitutionnel, dem jetzt die brittische Allianz das Gegentheil von dem ist, was sie ihm noch vor wenigen Monaten war, d. h. das einzige Heil Frankreichs in seiner gegenwärtig bedrängten Lage. (A.Z.)

* Paris, 11. Dez. (Priv.-Corresp.) Das „Debats" beobachtet noch immer dasselbe tiefe Schweigen über Form und Inhalt der französischen Protestation gegen die Einverleibung Krakaus; — auch sonst ist das ministerielle Blatt heute ganz inhalt- und interesselos, und beschäftigt sich mit einer historischen Darstellung des Zollwesens in Frankreich, mit der Lage Irlands, mit ein paar Korrespondenzen aus deutschen Blättern und unbedeutenden Notizen. Dieses Vermeiden aller Polemik, dieses Temporisiren in politischer Hinsicht in einem Zeitpunkte, wo die Eröffnung der Kammer vor der Thür ist, fällt mit Recht auf, und läßt, ob mit Grund oder Ungrund, entweder auf eine plötzliche Aenderung der Politik des Kabinets, oder auf eine mögliche Aenderung des Kabinets selbst schließen.

Das zweite ministerielle Organ, die „Epoque", behauptet, weder die Version des Portfeuille, noch die der Presse seyen genau, sondern der Inhalt der französischen Protestation sey folgender: „Das von den drei Mächten vorgeschützte Motiv der Nothwendigkeit werde gründlich widerlegt, dann auf das Genaueste dargethan, daß die Existenz des Freistaates Krakau unter den Schutz aller Unterzeichner der Wiener Verträge gestellt worden sey, daß die wegen dieses Freistaates stipulirten Bestimmungen einen integrirenden, unzertrennlichen Bestandtheil bildeten, und daß die drei Mächte durch nichts sich berechtigt glaubten konnten, diese Stipulationen zu verletzen oder zu vernichten. Die Einverleibung Krakaus in Oesterreich begründen also eine schreiende Verletzung der Verträge von 1815, von denen die drei Mächte sich aus eigener Autorität entbunden erklärt haben. Da es aber unbestrittener Rechtsgrundsatz sey, daß, wenn einer oder mehrere contrahirende Theile eines Vertrags sich der Befolgung desselben entheben, sie dadurch auch die andern contrahirenden Theile ihrer Verpflichtungen entbinden, so geht aus jener Verletzung klar hervor, daß alle Mächte Europas, die die Wiener Verträge von 1815 angenommen und verbürgt haben, jetzt von der Befolgung derselben befreit sind. — Frankreich erkläre also, daß es in alle seine Rechte zurücktrete, und sich vorbehalte, selbe geltend zu machen, sobald es seine Interessen erforderten. So viel Ursache Frankreich auch habe, sich über diese neue günstige Stellung zu freuen, so bedauere es doch, daß es für eine solche Rechtsverletzung zu danken habe, die nur den nachtheiligsten Einfluß auf alle künftigen internationalen Verhältnissen ausüben können. Frankreich betrachte die Einverleibung Krakau's als fait accompli, und protestire gegen dieselbe, Akt nehmend, daß es dadurch seine volle Freiheit und Unabhängigkeit wieder erhalten habe. Welches aber auch die künftigen Consequenzen dieses Ereignisses seyn mögen, über die sich Frankreich jetzt nicht auszusprechen hat, so wird die Regierung Frankreichs doch ihre bis jetzt befolgte Politik nicht aufgeben. Weil die Verträge von 1815 nicht mehr existirten, so folge daraus noch nicht, daß französische Armeen nach Italien marschiren oder Mainz und Landau besetzen müßten. Frankreich behalte sich vor, den Zeitpunkt zu wählen, wo es Entschädigung für die Verluste fordern dürfte, die es durch die Wiener Verträge erlitten." — Dies ist die Version der „Epoque", die allerdings mit dem Kabinette in Verbindung steht, deren allzuministeriellem Eifer und Uebertreibungssucht man aber nur bedingten Glauben schenken kann.

Die conservative „Presse" sagt heute: Der Text der französischen Protestation werde den Kammern gleich zu Anfang der Session vorgelegt werden, er werde beweisen, daß die Mittheilungen der Presse genau waren, und daß die Ansicht: die Verletzung der Wiener Verträge durch die drei Mächte habe Frankreich aller seiner dießfallsigen Verpflichtungen enthoben und ihm seine volle Freiheit wieder gegeben, von dem französischen Kabinette klar aufgestellt und mit Energie durchgeführt worden sey.

Der „Constitutionnel" enthält sich seit einigen Tagen aller Politik; Herr Thiers, der sich wieder reif für ein Portefeuille glaubt, hat diese Diät vorgeschrieben, um sich nicht durch irgend eine unüberlegte Aeußerung im Vorhinein zu compromittiren. Er beschäftigt sich heute mit Hrn. von Salvandy und der Universität, mit einer Wähler-Versammlung des 2ten Arrondissements, mit dem Preßprozesse des Hrn. Girardin, mit der transatlantischen Dampfschifffahrt, mit den Ueberschwemmungen, Irland und andern unschuldigen Dingen. Das Schweigen und Temporisiren des „Constitutionnel" ist eben so beizeichnend, als das des „Debats"

Gestern kam der König um 11 Uhr von St. Cloud in die Tuilerien, präsidirte einem Minister-Conseil und fuhr um 2 Uhr wieder nach St. Cloud zurück. Die Minister versammelten sich Abends wieder zu einer neuen Berathung beim Marschall Soult.

Italien.

Rom, 6. Dezbr. Wie vernimmt, wird der heil. Vater Mitte d. M. ein geheimes Consistorium zusammenberufen, in welchem, soweit man erfährt, indessen nur Bischöfe präconisirt werden. Von Ernennung mehrerer Cardinäle, wovon früher die Rede war, verlautet nichts. Wir leben in einer Zeit der Gerüchte und Lügen, welche nicht dem Zufall ihre Entstehung verdanken, sondern planmäßig von einer Partei verbreitet werden, um die Gemüther in Aufregung zu erhalten. Von dieser Seite wird nun die Aufhebung der Republik Krakau gehörig ausgebeutet, wozu ihnen die giftigen Ausfälle der französischen Presse weidlich zu statten kommen; man weist auf dieses Beispiel der nordischen Politik warnend hin. Wozu aber diese Aufstachelung gegen die nordischen Mächte am Ende führen soll, ist uns eben so unerklärlich, als welchen Nutzen diese Menschen sich davon versprechen können. — Andererseits sollen dem Papst zu seinem Namenstag am 27. d. öffentliche Demonstrationen von Verehrung und Anhänglichkeit dargebracht werden, ebenso am Neujahrstag. — In Bologna und Rimini ist es zu blutigen Händeln zwischen den Schweizern und den päpstlichen Truppen gekommen, wobei es leider Todte und Verwundete auf beiden Seiten gab. Solche Vorfälle sind bei gemischten Truppengattungen nichts Außerordentliches, indeß will man hier darauf hinarbeiten, die Schweizer zu entfernen, eine Maßregel, auf welche die Regierung bis jetzt nicht hat eingehen wollen. — Die letzte Verordnung wegen Beschränkung der Kornausfuhr scheint überall eine gute Wirkung hervorgebracht zu haben, obgleich bei den bedeutenden Vorräthen im ganzen Lande an Mangel gar nicht zu denken ist. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

† Würzburg, 16. Dez. Hauptmann Friedlein, früher hier als Oberlieutenant, starb zu Landau an einem Schlagflusse.

Passau, 12. Dezbr. Gestern fand in Beisein des hiezu abgeordneten k. Commissärs, des Hrn. Regierungspräsidenten von Zenetti, die feierliche Eröffnung der neuerbauten Innbrücke, welche mit Genehmigung Sr. Maj. den Namen „Ludwigsbrücke" führt, statt. (Regensb. Z.)

Aschaffenburg, 11. Dez. Nach einer polizeilichen Bekanntmachung im hiesigen Intelligenz-Blatte vom 12. d. ist das Tabakrauchen auf offener Straße in hiesiger Stadt, so lange sich der Allerhöchste Hof dahier nicht befindet, erlaubt.

= Berlin, 10. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die Eröffnung der ganzen Eisenbahnstrecke von hier nach Hamburg steht dem Publikum den 15. d. M. bevor. Die Direktion hat deßfalls schon Fahrpläne bekannt gemacht. Nach denselben gehen täglich zwei Züge von Berlin ab; der eine des Morgens um 8½, kommt an in Hamburg um 5½ Uhr Abends; der andere geht ab um 3½ Nachmittags und langt um 7¼ Abends in Wittenberg an, wo er übernachtet, des andern Morgens um sechs Uhr wieder abgeht und um 11¼ Uhr in Hamburg ankommt. Ebenso gehen zwei Züge von Hamburg nach Berlin.

Meteorolog. Beobachtungen vom 14. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	327, 62	— 7, 6	SW. bed.
Mittags 12 U.	327, 28	— 5, 5	SW. bed.
Abends 7 U.	326. 47	— 4. 6	SW. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, 15. Dez. In Lengfurt verwintert: S. Schön von hier mit Lad. von Frankfurt.

Schifffahrts-Anzeige.

Den verehrl. HH. Empfängern meiner gegenwärtigen Ladung (in Gemünden, Würzburg, Marktbreit, Obernbreit, Kitzingen, Bamberg und Nürnberg), von Mannheim und Rheinbayern kommend, geladen in meinen Schiffen, genannt: **Ludwig I. König von Bayern** und **Alexandra, Prinzessin von Bayern**, zeige ich hiermit ergebenst an, daß das heute eingetretene Treibeis im Maine mich veranlaßte, hier Halt zu machen.

Im Fall der Main zugeht, und der Sicherheit der Güter wegen beide Schiffe aufgeladen werden müssen, können alle meine Güter im hiesigen k. Lagerhaus untergebracht und gelagert werden.

Miltenberg, den 13. Dez. 1846.

Bernhard Krauß,
Rangschiffer aus Kitzingen.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 17. Dezember 1847 wird zum Besten der dahiesigen Armen auf hiesiger Bühne aufgeführt:

Das Urbild des Tartuffe.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Dr. Carl Gutzkow.

Indem wir zu dieser Vorstellung alle Wohlthäter und Freunde der Armen höflichst einladen, bemerken wir, daß die Eintrittskarten am nämlichen Tage früh von 9—12 und Mittags von 2—4 Uhr in der diesseitigen Kanzlei, dann später an der Theaterkasse nämlich Logen des I. Ranges à Person zu 1 fl., Logen des II. Ranges à 48 kr., Sperrsitze 48 kr., Parterre 30 kr., Amphitheater 18 kr., Gallerie 12 kr. zu haben sind.

Würzburg, den 14. Dezember 1846.

Der Armenpflegschaftsrath.
Bermuth.
M. C. Becker.

LIEDER-TAFEL.

Auf Samstag den 19. Dez. l. Js. Abends 8 Uhr vor der Probe ist **Plenarversammlung** der ordentl. Hrn. Mitglieder angeordnet, wozu dieselben hiemit geziemendst eingeladen werden.

Würzburg, den 14. Dez. 1846.

Der Ausschuss.

Zum bevorstehenden ***Weihnachts-*** und ***Neujahrsfeste*** erlaube ich mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mein

Gold- & Silberwaaren-Lager

vorzüglich gut assortirt ist. Ich verspreche den geehrten Abnehmern die möglichst billigen Preise.

Peter Ernst Lämlein,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,
an der obern Seite des Kürschnerhofes, Nr 392.

Frische **Vollbücklinge** und **Frankfurter geräucherte Bratwürste** erhielt wieder

J. G. Zink.

[2a] Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann sucht in der französischen und italienischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

In der **Stahel**'schen Buchhandlung in Würzburg ist wieder zu haben:

ROTHSCHILD I.,
König der Juden.
Ein
SATAN.
Vierte Auflage. Preis 18 kr.

Anzeige und Empfehlung.

[2b] Eine reichhaltige Auswahl der geschmackvollsten Gegenstände in **Crystall** und **Porzellain** jeder Art, die sich vorzüglich zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

eignen, ist bei uns eingetroffen.

Da wir erst kürzlich Behufs directer Einkäufe die bedeutendsten Fabriken persönlich bereisten, sind wir im Stande, bei ausgezeichnet schönen und guten Waaren die billigsten Preise zu stellen, und empfehlen uns zu geneigter Abnahme bestens.

Gebr. Treuttlein.

JACOB SOHN
(Domgasse)

empfiehlt sein aufs Beste assortirtes Lager in

Lampen, Metall-, lackirten Blech- & Kinderspielwaaren.

Vorzüglich, nebst allen Sorten **Steh-, Hänge-** und **Wand-Lampen** in allen Formen, empfehle ich meine königl. patentirten **Sonnen-Gas-Lampen** in allen Formen wegen ihrer Einfachheit, ihres starken Lichtes und geringen Oel-Verbrauches. Auch halte ich Lager von allen Sorten **Lampengläsern** und **Dochten** in bester Qualität. — Für alle Lampen wird garantirt und alle Reparaturen werden auf's Beste gefertigt.

Wer noch eine Forderung an die Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu machen hat, wird hiermit aufgefordet, bis zum **24. ds.** seine Rechnung bei uns einzureichen, indem sonst eine Verzögerung in der Auszahlung sich nun selbsten beigemessen werden müßte.

Würzburg, den 15. December 1846.

Die Direktion der Main-Dampfschifffahrt.

Katholische Zeitschriften für 1847!

In der **Matth. Rieger**'schen Buchhandlung in Augsburg erscheinen auch im Jahre **1847** und sind in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben:

Neue Sion. Dritter Jahrgang für 1847. Eine Zeitschrift für katholisches Leben und Wissen, unter Mittheilung von mehreren Gelehrten des In- und Auslandes red. von Dr. **Carl Haas.**

Gediegener Inhalt und würdevolle Haltung, die sich dem ursprünglichen Plane gemäß, in den vorliegenden beiden ersten Jahrgängen über die erhabenen Interessen des Katholizismus verbreiten, machen diese mit allgemeinem Beifall aufgenommene Zeitschrift zu einem der bedeutendsten Organe auf kirchlichem Gebiete, und eben deshalb haben sich den zahlreichen gelehrten Mitarbeitern neuerdings bedeutende Männer, hohe Prälaten und Bischöfe und Staatsmänner zugesellt. Die große Verbreitung erlaubt uns auch fernerhin den höchst billigen Preis von 6 fl. rhein. oder 4 Rthlr. preuß. Cour. für den Jahrgang von 156 Nummern, 26 Literaturblätter, 26 Beilagen und vollständigem Inhaltsregister beizubehalten, wofür die „Neue Sion" durch alle Buchhandlungen und Postanstalten, durch letztere mit dem üblichen Postaufschlage bezogen werden kann.

Der deutsche Schulbote. Sechster Jahrgang für 1847. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes, dann aber auch für alle kathol. Familien und Jugendfreunde. Im Vereine mit mehreren Schulmännern und Schulfreunden herausgegeben von **G. Floßmann**, Pfarrer, und **M. Heißler**, Schullehrer. Preis des Jahrganges von 4 Heften 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

Der Umstand der Redaction, die stets darauf bedacht ist, durch gediegene Aufsätze ihren Lesern, namentlich aber Eltern und Schullehrern über die hohe Bedeutung und Wichtigkeit ihres Berufes Belehrung zu verschaffen, verdankt der Schulbote eine immer größere Theilnahme; die vollste Anerkennung wurde diesem Streben von den vorzüglichsten katholischen Zeitschriften und noch jüngst von der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern zu Theil, welche in ihrem Erlasse vom 10. Juni 1846 sämmtlichen Schulbehörden den „Schulboten" als eine Zeitschrift empfiehlt, die nach Inhalt und Richtung vorzugsweise den practisch pädagogischen Standpunkt erfaßt habe.

Noch machen wir darauf aufmerksam, daß zu solch einem außerordentlich billigen Preise keine pädagog. Zeitschrift existirt, und daß von den ersten Jahrgängen nur noch einige Exemplare zu haben sind, welche um ihren frühern Preis durch jede Buchhandlung bezogen werden können.

Predigt-Magazin. Bis jetzt 15 Bände in 30 Heften. In Verbindung mit mehreren kathol. Gelehrten, Predigern und Seelsorgern herausgegeben von **Franz Anton Heim**, Pfarrer in Stiefenhofen, und **Franz Joseph Heim**, Prediger an der Domkirche in Augsburg.

Das Predigt-Magazin erscheint in zwanglosen Heften à 1 fl. 20 kr. oder 25 Ngr., deren 2 einen Band bilden, und ist seit vielen Jahren das vollständigste Archiv katholischer Kanzelberedsamkeit und Homiletik. Die beste Empfehlung dürfte der nothwendig gewordene Neudruck der ersten Bände seyn, und da jedes Heft einzeln abgelassen wird, so wird namentlich den jüngern Geistlichen, welche Gründe haben, sich nicht das Ganze anzuschaffen, Gelegenheit geboten, das ihnen Passende und Wünschenswerthe nach eigener Wahl herauszunehmen, oder sich nach und nach in den Besitz dieses reichhaltigen Magazins zu setzen.

[2a] Ein Anwalt in einer an der Eisenbahn gelegenen Fabrikstadt Oberfrankens sucht sich aus gesundheitlichen Gründen aus einer äußerst vortheilhaften Stellung zu verlassen. Näheres hierüber folgt auf frankirte Anfragen.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 12. Dez. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	29 fl.	— kr.
Korn,	1	» » »	23 fl.	45 kr.
Gerste,	21	» » »	17 fl.	15 kr.
Haber,	18	» » »	8 fl.	36 kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	431	Scheffel, der Scheffel	26 fl.	11 kr.
Korn,	103	» » »	22 fl.	45 kr.
Gerste,	86	» » »	16 fl.	47 kr.
Haber,	152	» » »	8 fl.	24 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	4	Scheffel, der Scheffel	24 fl.	— kr.
Korn,	7	» » »	21 fl.	30 kr.
Gerste,	2	» » »	16 fl.	15 kr.
Haber,	4	» » »	8 fl.	— kr.

Summe aller verkauften Früchte: 867 Scheffel, 440 Scheffel Weizen, 111 Scheffel Korn, 112 Scheffel Gerste, 204 Scheffel Haber.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 349. Donnerstag, 17. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Man sagt, es komme nun bald eine große Frage zur Entscheidung, nämlich die, ob die Inhaber ruhender Bräugerechtsamen befugt sind, Bierwirthschaften auszuüben, da das Tafernbefugniß nur ein Annexum des ausgeübten Bräurechtes ist. (B.Lobte.)

München, 14. Dez. Die zwei ältesten Funktionäre der k. Regierung von Oberbayern haben vergangenen Freitag Sr. Maj. dem König eine Dank-Adresse der Beamten dieser Behörde wegen der allerhuldreichst von dem Monarchen gewährten Theuerungszulage überreicht. (K. v. u. f. D.)

München, 13. Dezbr. In verwichener Nacht starb hier an den Folgen eines Schlagflusses im besten Mannesalter der Graf Anton v. Törring- (Seefeld) Minuzzi. — Die Künstlergesellschaft zum Stubenvoll veranstaltete gestern Abend dem bisherigen Akademieprofessor, nunmehr Central-Galeriedirector Clemens Zimmermann vor dessen Wohnhaus eine Serenade, nach deren Beendigung der Gefeierte mehrere Stunden im heitern Kreise seiner Freunde und Collegen zubrachte. — Vorgestern verlor unsere Stadt einen der beliebtesten Jugendlehrer durch den Tod des Priesters Anton Reslinger, Professors der Religion und Sittenlehre am Cadettencorps. (Allg. Ztg.)

⇒ **Preußen.** Berlin, 12. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Die in der gestrigen Generalversammlung der wahlfähigen Mitglieder des neuen Bankinstituts gewählten Deputirten kommen den 15. d. M. wieder zusammen, um die nöthigen Vorbereitungen zu dem mit dem Neujahr ins Leben tretenden Institut zu treffen. Die Rede, welche der Minister Rother in der Versammlung hielt, legt man sehr günstig für den Handelsstand aus. — Ueber die in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. hier geschehenen Verhaftungen wird viel gefabelt, weshalb man darüber einer officiellen Erklärung zur Beruhigung des Publikums sehnsuchtsvoll entgegensieht. Bis jetzt wird noch Seitens der Behörden ein tiefes Stillschweigen wegen dieses Ereignisses beobachtet, was auf beabsichtigte neue Entdeckungen verbrecherischer Umtriebe schließen läßt. — Das Toleranz-Edikt soll bereits allerhöchsten Orts die Sanktion erhalten haben und demnächst publizirt werden. Dem Vernehmen nach, dürfte dasselbe Alle freudig überraschen. — Der Breslauer Oberbürger-Meister Hr. Pinder hat sich, höherer Bestimmung zufolge, nach Wien begeben, um dort an den Verhandlungen des bisher bestandenen freien Handels mit Krakau, wobei Schlesien besonders betheiligt ist, Theil zu nehmen.

Hirschberg, 10. Dec. Heute Vormittag 10 Uhr wurde der Lehrer Wander auf das Stadtgericht geladen, wo ihm das erst heute von Breslau angekommene zweite Erkenntniß in der wieder ihn wegen Erregung von Unzufriedenheit und Mißvergnügen gegen die Regierung eingeleiteten Criminal-Untersuchung publicirt wurde. Das erste Erkenntniß, das des hiesigen Stadtgerichts, welches ihm im Nov. v. J. eröffnet wurde, lautete auf völlige Freisprechung und Niederschlagung sämmtlicher Kosten. Das k. Oberlandesgericht hat in Folge der von der k. Regierung eingelegten Aggravation (Verschärfungs-Antrag) das Urtel erster Instanz lediglich bestätigt, also den Angeklagten ebenfalls vollständig freigesprochen. Man ist nun hier sehr gespannt darauf, wie sich jetzt die Behörden gegen Wander, nachdem er durch zwei Gerichtshöfe übereinstimmend freigesprochen und ein weiterer Verschärfungsantrag gesetzlich nicht zulässig ist, verhalten werden, nachdem er bereits 1¾ Jahr der Anstalt, bei der er angestellt, entzogen ist. (Schles. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 12. Dez. Wir haben schon erwähnt, daß in dem hiesigen Stadtrathe ein Antrag dahin gestellt worden sey, von Seiten der bürgerlichen Collegien sich über die Handhabung der Censur in Württemberg zu beschweren. Der Stadtrath setzte eine Commission in seiner Mitte zu Abfassung der Eingabe nieder. Letztere ist nun fertig und in der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtraths und Bürgerausschusses auch genehmigt worden. Sie ist an den ständischen Ausschuß gerichtet und wird an denselben in den nächsten Tagen abgehen. Zugleich ist der Druck der Eingabe durch den Schwäb. Merkur und den Beobachter von dem Stadtrathe beschlossen worden. (Beob.)

Großherzogth. Hessen. Aus dem Großherzogthum. Die Erklärung der sechsundzwanzig Gießener Professoren in der „Allgem. Ztg." in Betreff des alten Studienplanstreites und fälschlich behaupteter confessioneller Bevorzugungen an unserer Landes-Universität erregt bei uns große Aufmerksamkeit. Ohne Zweifel bezieht sich dieselbe auf einen Artikel über Gießen, welchen unlängst die „Gränzboten" brachten, und der neben manchem Wahren auch manches Schiefe und Oberflächliche enthielt. Doch ist es bemerkenswerth, daß nicht alle ordentliche Professoren jene Widerlegung mitunterzeichnet haben; dieß erklärt sich daraus, daß es sich, wenigstens so weit es den Punkt über die Verkümmerung der akademischen Lehrfreiheit durch den Studienplan betrifft, nicht um eine Berichtigung falscher Angaben, sondern um eine Prinzipienfrage handelt. Und mir däucht, wenn auch sämmtliche Fakultäten erklären, daß sie den Studienplan selbstständig entworfen haben, so ist damit noch gar nichts Erhebliches ausgesagt, denn der Fragepunkt, auf welchen es ankommt, ist der, ob nicht überhaupt Studienpläne das wahrhaft wissenschaftliche Leben auf den deutschen Hochschulen untergraben? — Die Anklage über das Obwalten confessioneller Rücksichten bei der Besetzung akademischer Lehrstellen fällt in einen ganz andern Kreis, und Referent ist der Ansicht, daß der Argwohn vieler hessischen Protestanten, welche die Universität Gießen schon um ihrer Geschichte willen als eine exclusiv protestantische Anstalt angesehen wissen wollen, hier einen Grund zum Tadel findet, wo derselbe vielleicht nicht in den Thatsachen liegt.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 14. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Span. Fonds wurden etwa um ⅛ niedriger abgegeben, während sich in den übrigen Effecten keine wesentliche Variation bemerkbar machte. 5pCt. Metall.: 108⅛ P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 72¾ G.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1907 G.; per ult. Dezbr. 1908 G.; 500 fl. Loose: 158 G.; 250 fl. Loose: 119¾ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 165 kr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgez. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅝—¾; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 88¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅝ G; bad. 50 fl. Loose: 57¼ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92¼ P.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 29¾ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ P.; 25 fl. Loose: 26¾ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91⅝ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75⅛—¼ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 59 G.; Synd. 4 pCt.: 91½ G.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 26¾ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4¼ G.

⊡ Frankfurt, 15. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) In dem nächsten Jahre übernimmt wieder der Senator Dr. Reuß, der diesjährige jüngere Bürgermeister, die Direktion der Polizei, und Senator Keßler eine andere Deputation. Beide sind sehr ehrenhafte Männer. — Durch den eingetretenen stärkeren Frost, der in der gestrigen Nacht auf 10° stieg, bereits aber etwas nachläßt, ist die Schiffahrt nun ganz gehemmt, wodurch die Fruchtpreise, da noch starke Getreidetransporte von Holland unterwegs sind, bereits stärker im Steigen begriffen sind. Das Malter Waizen kostet wieder nahe an 16 fl. und es sollen in der Umgegend wieder stärkere Aufkäufe in Frucht gemacht werden. Die Brodtaxe soll übermorgen neuerdings erhöht werden, und doch essen

unser Verar den Ausfall der Ernte vergl. — Die Continentalgasgesellschaft ist beim Senate eingekommen, um nun auch vor der Stadt ihre Gasröhren legen zu dürfen, während die Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft dafür ein ausschließliches Privilegium beim Senate nachgesucht hat. Die letztere Gesellschaft besteht aber recht gut mit ihrem Harzgas die Concurrenz der englischen Gesellschaft mit ihrem Steinkohlengas. Durch die Hemmung der Schifffahrt steigt der Preis der Steinkohlen auch bereits. — Aller Aussicht nach, steht den Kindern armer Eltern eine reiche Weihnachtsbescheerung vor; namentlich sollen sie aber mit nothwendigen Geschenken bedacht werden.

* Vom Main, 15. Dezember. (Pr.-Corr.) Se. Durchl. der Landgraf von Hessen-Homburg, dessen ausgezeichneten Verdiensten als Feldherr und Staatsmann erst neulich eine weitere Anerkennung von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich durch die Ernennung zum Feld-Marschall ward, befand sich in den letzten Tagen von einem ernsten Krankheitszustande heimgesucht. Es trat zwar auf anderweitige ärztliche Hülfe einige Besserung ein, allein die Krankheit soll doch noch nicht gehoben seyn.

†* Vom Main, 15. Dez. (Priv.-Corresp.) Im Hinblick auf anderwärts gemachte Mittheilungen bemerken wir, daß die Wiederherstellung des Fürsten v. Metternich nach verlässigen Mittheilungen aus Wien erfolgt ist. Wenn nun aber weiter an jenem Orte gesagt wird, es sey die Herkunft des Grafen v. Münch-Bellinghausen, der bereits auf Anfangs Januar hier erwartet worden, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, so ist darauf auf's Bestimmteste zu erwiedern, daß der Hr. Graf nicht vor dem Frühjahre zurückerwartet wurde, auch gar keine Veranlassung vorhanden war, die Se. Exc. schon zur Wiedereröffnung der Sitzungen der Bundesversammlung hierher zurückführen würde. — Bei der Wiedereröffnung der Sitzungen der Bundesversammlung wird wahrscheinlich das Associationswesen in ernste Berathung gezogen werden und gemessene Maßnahmen werden unabwendbar seyn. Es sind aber schon seit längerer Zeit in dieser Hinsicht Bedenken erhoben worden, denen wahrscheinlich keine Folge gegeben wurde, weil man erst eine größere Reife der Sache abwarten wollte.

Hamburg, 12. Dec. Zufolge aller aus den Hafenplätzen einlaufenden Nachrichten wird die deutsche Auswanderung dieses Jahres den Betrag des vorigen noch übersteigen. Bremen behauptet darin unstreitig den ersten Rang. Ihm dürfte Antwerpen folgen, welches vom südwestlichen Deutschland, von wo noch immer der größte Menschenstrom abfließt, seine Nahrung erhält und durch den für Auswanderer ermäßigten Tarif auf den belgischen Eisenbahnen Rotterdam den Vorsprung abgewonnen hat. Auch Hamburg hat in diesem Jahre eine größere Anzahl Auswanderer befördert, als in irgend einem der früheren. Zu Anfang des vorigen Monats waren es 4797 und wird die Zahl bis Jahresschluß ohne Zweifel 5000 überschritten haben. Größerer Zuwachs ist zu erwarten, insofern die Auswanderungssucht auch mehr und mehr über die nördlichen Gegenden unsers Vaterlandes sich verbreitet und für diese Hamburg den nächsten Einschiffungsplatz darbietet. Das einstimmige Lob der Auswanderer vereinigt sich auf die hanseatische Schifffahrt, welche sich am solidesten und billigsten bewährt, und genießen die Paketschiffe unsers wackern Mitbürgers, Hrn. Sloman, eines weitverbreiteten und verdienten Rufes. Unsere unerfahrnen Landsleute werden oft schon an Bord die Beute gelegieriger Spekulanten und lassen sich in Geschäfte ein, die sie bei ihrer Ankunft in Amerika zu bereuen alle Ursache haben. Auf den Bremer und Hamburger Schiffen werden solche Mäkler nicht geduldet, wohl kann man sich aber daselbst zuverlässigen Rathes erholen, und findet landsmännische Theilnahme und vor Allem aufrichtige Angaben. Der Strom der Auswanderung fließt, trotz aller künstlichen Canäle, ihn abzuleiten, nach wie vor den Vereinigten Staaten zu. Gegen den natürlichen Vorzug und die Macht der Gewohnheit werden alle die neueren Projekte deutscher Colonisation in Süd- und Mittel-Amerika vergebens ankämpfen. Und mit Recht. Denn wie gut gemeint auch einzelne Pläne sind, so haben sie doch sämmtlich nur die gute Hoffnung, aber keinen Erfolg, keine Erfahrung für sich, während in Nord-Amerika das Beispiel von fünf Millionen Deutschen, die daselbst ihre bürgerliche Existenz solid und vortheilhaft begründet haben, thatsächlich entgegensteht. Auch sind die Vereinigten Staaten die dominirende Macht der neuen Welt. Ihr Schutz ist ein reeller, ihnen anzugehören, gewährt politisches Bewußtseyn, schwellt den Ehrgeiz, gibt Aussicht auf Gewinn und Fortschritt aller Art und bietet eine Auswahl der durch die freieste Verfassung gestatteten Erwerbsweise dar. Die hohe Geisteskultur, die staatsbürgerliche und soziale Ordnung, überhaupt die Sicherheit des Rechts- und Schutzstandes, gleiche oder ähnliche Verhältnisse des Clima's, des Bodens, der Lebensweise und Erwerbszweige werden daher das nördliche Amerika noch lange Zeit über alle übrigen Länder stellen, in welche Einwanderungen zu geschehen pflegen, und mit Recht immer in wichprematurliche Ehre zu verlangen. (Vorsehg.)

Oesterreich. Wien, 11. Dec. Nach den über den berüchtigt gewordenen und endlich festgenommenen Hrn. v. Bücky in Preßburg bis jetzt bekannten Privat-Notizen, mußten seine Angelegenheiten diejenige Wendung nehmen, welche wir bereits im Juli d. J. andeuteten. Er ist jetzt des gemeinen Betrugs und der Veruntreuung angeklagt und die andere mysteriöse Angelegenheit, in Betreff der Bourbon-Orleans'schen Familie, der erhaltenen Orden und Titel u. s. w. bleibt vermuthlich von dieser Frage geschieden und dadurch dem Forum des Publikums entzogen. (Nürnb.-Kur.)

Schweiz.

Das „Mannheimer Journal" schreibt aus Basel vom 11. Dezember unter Anderm: Die Sitzungen unserer Verfassungskommission folgen rasch aufeinander und die Mitglieder derselben sind alle von dem besten Geiste beseelt, so daß die Absicht der Feinde des Friedens, die angebahnte Verständigung zwischen den Freisinnigen und Conservativen zu verhindern, wohl vereitelt werden wird. Die Erklärung einer großen Anzahl liberaler Verfassungsräthe, welche dem Handwerks- und Gewerbsstande die Zusicherung ertheilt, in Bezug auf zu beabsichtigende Gewerbsfreiheit und freie Niederlassung nichts vorzunehmen, war eine Beruhigung der Bürger erzeugen könnte, hat außerordentlich zur Beruhigung der Gemüther beigetragen. Man hat natürlich den Sieg der Liberalen auf jede mögliche Weise von vornherein zu verkümmern gesucht, obwohl sich diese, wie es selbst von ihren Gegnern anerkannt werden muß, sehr gemäßigt betragen haben. Die obenerwähnte Erklärung faßt den Zweck der Strebungen unserer freisinnigen Partei dahin zusammen, daß unsere Behörden veranlaßt werden, die in unseren eidgenössischen Fragen bisher befolgte Politik aufzugeben und in freier, unabhängiger Stellung sich aufrichtig den freisinnigen Kantonen anzuschließen. Wir hoffen, daß unser Stand siegreich aus dem Prinzipienkampfe hervorgehen wird, der zwischen lichter Aufklärung und pietistischem Raffinismus angeregt wurde. Luzerns Politik bietet weder dem Bürger noch dem Staate im allgemeinen irgend eine Bürgschaft für Erhaltung der Ruhe und des Friedens und darum eben mußte Basel schon längst in seinen cantonalen und eidgenössischen Grundsätzen jede Annäherung an jenen Geist vermeiden. Man ist noch zeitig genug bei uns zu dieser Einsicht gelangt und darum wird auch die Krisis, in der wir uns befinden, glücklich vorübergehen. In Luzern dagegen, wo die Jesuiten vor einigen Wochen Miene machten, freiwillig das Feld zu räumen, scheint man jetzt wieder nicht abgehen zu wollen. Die Jesuiten wollen bleiben. Siegwart, der mit ihnen siegen oder fallen will, muntert sie dazu auf. Es sind vor einigen Tagen wieder neue Waffensendungen angekommen. Man ist namentlich mit Percussionsgewehren recht gut versehen, und an Pulver soll es auch nicht fehlen.

Frankreich.

* Paris, 12. Dez. (Priv.-Corresp.) Das „Journal des Debats" benützt heute einen Artikel des „Morning-Chronicle" vom 10., der sich auf heftige Art über die französische Protestation wegen Krakau ausspricht, und sie gehaltlos und nichts sagend nennt, um sein langes Stillschweigen über diesen wichtigen Gegenstand zu brechen. Leider hält sich das ministerielle Organ sehr im Allgemeinen, und sagt nichts Bestimmtes. Derlei wichtige Aktenstück, meint es, könnten nur beurtheilt werden, wenn man ihren Text wörtlich und genau kenne. Das Debats habe die Protestation nicht gelesen, aber es sey überzeugt, daß Herr Guizot, der seit sechs Jahren die auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs so muthig und weise leite, eine würdige und feste, klare und energische, wenn auch anständige und gemäßigte Sprache geführt habe. Daß der Morning-Chronicle aber Aktenstücke commentire, die er gar nicht kenne, daß er dieses in der gehässigsten Weise thue, sey eines ernsten Journals, des Organs einer großen politischen Parthei unwürdig.

Der Minister des Innern hat in Erwägung des großen Nothstandes unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung und des sich sehr strenge gestaltenden Winters ein Circular an sämmtliche Präfekten erlassen, worin er ihnen die Mittel angibt, durch die diese gedrückte Lage erleichtert werden könne. Unter den daria bezeichneten Maßregeln nimmt die Errichtung von mildthätigen Arbeitsanstalten, wo jeder Bedürftige Arbeit und Verdienst finden kann, den ersten Rang ein. Obwohl dieses Circular erst vom 28. November ist, so wird es doch rasch ins Werk gesetzt und im Departement des Loiret allein sind bereits vierzig solch' Arbeitsanstalten eröffnet worden.

Gestern Abend hat sich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe vom Marschall Bugeaud eine Depesche erhalten, die anzeige, daß Abd-El-Kader seine Unterwerfung angeboten habe(?) Das Debats erklärt, über den Grund oder Ungrund dieser Nachricht nicht unterrichtet zu seyn.

Bekanntlich hat der Bey von Tunis die Reise nach England aufgegeben, da die englische Regierung sich weigerte, ihn als souveränen Fürsten zu empfangen. Da jedoch Lord Palmerston außerordentlich viel daran lag, daß der Bey nach England komme, um ihn so dem ausschließlichen Schutze und Einflusse Frankreichs zu entziehen, so ward Lord Normanby beauftragt, eine neue Unterhandlung mit Herrn Rasso, dem Minister des Beys, einzuleiten, und sogar einige kleine Concessionen zu machen. Allein, da das englische Kabinet darauf bestand, der Bey müsse durch den türkischen Botschafter der Königin vorgestellt werden, so kam man auch dieses Mal zu keinem Resultate, und der Bey tritt am nächsten Dienstage (15.) seine Rückreise nach Tunis an, von dem General-Consul Herrn von Lagau begleitet. — Wie es heißt, soll Lord Normanby, als keine Ueberredung fruchtete, zuletzt zu Drohungen seine Zuflucht genommen und erklärt haben, England werde es nie dulden, daß Frankreich, das schon über Spanien, Algier, Corsica, seine eigenen Südküsten gebiete, nun auch noch durch das ausschließliche Protektorat über Tunis Napoleons Ausspruch wahr, und das Mittelmeer zu einem französischen See mache.

Man glaubt, daß vom 15. d. der Brodpreis für Paris um 1 Centime per Kilogramm ermäßigt werden wird. Die Kälte wird sehr streng, und das Elend ist groß. Vorgestern fanden allein hier in Paris fünfundvierzig öffentliche Zwangsverkäufe von Möbeln und Effekten statt; der herannahende Termin des Wohnungszinses (8.—15. Januar) wird diese schwierige Lage noch verschlimmern. Die Failliten im Detailhandel nehmen in erschreckender Weise zu, und werden am Jahresschluße eine nie dagewesene Höhe erreichen. Die Unruhen in den Departements wegen der hohen Fruchtpreise dauern fort, und die zur Unterdrückung derselben erforderlichen beständigen Truppensendungen verursachen der Regierung große Unkosten und Verlegenheiten.

Briefe aus Cadix vom 27. Nov. melden, daß der verbannte Herzog von Palmella daselbst angekommen war und sogleich seine Reise nach Gibraltar weiter fortgesetzt hatte. Unbestimmten Gerüchten zufolge hätten die Insurgenten Oporto geräumt und Baron Cazal es besetzt. Das Antas war in Santarem von allen Seiten von den Regierungstruppen eingeschlossen. — Briefe aus Madrid sprechen von einem neuen Zerwürfnisse im spanischen Kabinette, Herr Isturiz, der Justiz- und der Kriegsminister sollten abtreten; man glaubt jedoch nicht, daß vor Beendigung der Wahlen eine Kabinets-Modifikation Statt finden, dann aber ein Ministerium Mon-Pival sich bilden werde. General Narvaez lebt sehr still und zurückgezogen, sich von allen Partheien gleich fern haltend. Die Wahlen scheinen den Progressisten günstige Resultate geben zu wollen.

Einer Depesche des Grafen St. Aulaire aus London zu Folge wird das englische Parlament erst am 8. Februar zusammentreten; die Einberufung der französischen Kammern soll unwandelbar auf den 10. Januar festgesetzt seyn.

Straßburg, 12. Dec. In der vorgestrigen Sitzung unseres Stadtrathes ward dieser Behörde eine ministeriele Entschließung mitgetheilt, der zufolge unsere Nationalgarde, die seit Jahren aufgelöst war, wieder aufgerichtet werden muß. Es sind nun von unserer städtischen Behörde die nöthigen Einleitungen getroffen, um zur Wiederaufrichtung dieser Landwehr so rasch als möglich zu schreiten. In die Nationalgarde sollten eigentlich alle Bürger und Einwohner vom 20—60. Lebensjahre (von 55—60. zur Reserveklasse) treten, allein es ist wahrscheinlich, daß vorderhand nur zwei Bataillone statt der ursprünglichen vier gebildet werden, und zwar schon im Hinblicke auf den Umstand, daß die Kosten der Uniformirung in diesem Augenblicke vielen minder wohlhabenden Bürgern eine schwere Last seyn würden. Es ist nun auch eine Untersuchung angeordnet, um zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, in dem nahen Lauterburg einen großen Handelshafen bauen zu lassen, der natürlich später mit den elsässischen Eisenbahnen in Verbindung gesetzt werden könnte. (M. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Dresden, 10. Dec. Die „D. A. Ztg." erzählt folgende auffallende Begebenheit: Bei der hiesigen Polizeibehörde erschien heute Morgen die auf der Annengasse wohnende Wittwe Riesenberg und berichtete folgenden Raubanfall. Als sie gestern Abend vom Hause sich entfernt, sey ein großer starker Mann mit hochrothem Gesicht, in blauem Oberrock und mit einer böhmischen Mütze bekleidet, in ihre Wohnung eingedrungen, in welcher sich ihre noch nicht 14 Jahre alte Tochter ganz allein befunden habe. Dieser Mann habe das Mädchen erst gefragt, ob ihre Mutter zu Hause sey, dann, wo dieselbe ihr Geld liegen hätte, und als das Mädchen weinend erklärt, sie wüßte das nicht, so hätte er sie zu Boden geworfen, ihr mit dem Halstuche die Hände gebunden, ihre Füße mit einem Stricke zusammengeschnürt, und sie so in die Kammer getragen und auf ihr Bett geworfen. Darauf habe derselbe mittels eines Hakens die drei Fächer der Kommode erbrochen und das in einem derselben befindliche Geld im Betrage von 3 Thalern und einigen Groschen zu sich genommen. Als er diesen Raub vollbracht, habe er das Mädchen wieder aus der Kammer herbeigeschleppt und sich entfernt. Sie, die Mutter, habe bei ihrer Nachhausekunft nach 9 Uhr Abends das Mädchen, welches vor Schreck mehr todt als lebendig gewesen sey, noch gefesselt gefunden, und ihre Füße zeigten noch jetzt die Spuren der Stricke. Die Polizeibehörde ließ das Mädchen aus der Schule holen, verhörte es über alle Einzelheiten dieses frechen Raubanfalls und es sagte Alles so aus, wie die Mutter gethan hatte. Alle der Polizei bekannte und unter Aufsicht stehende verdächtige Personen wurden eingezogen und zum Verhör gebracht, ohne dem Thäter auf die Spur zu kommen, das Mädchen selbst wurde in Begleitung von Polizeidienern in Civil durch die Straßen Dresdens geführt, um vielleicht dem Thäter ähnlichen Personen zu begegnen, Alles vergebens. Die Polizeidiener zerstreuten sich nach allen Seiten, alle verdächtigen Orte wurden durchforscht, kein Versuch unterlassen, dem Verbrechen auf die Spur zu kommen — Alles umsonst. Da schickt zufällig der Lehrer der Schule, aus welcher das Mädchen den Vormittag auf Verlangen der Polizei abgeholt wurde, eine Arbeitstasche, die von dem Kinde zurückgelassen worden sey und in welcher sich Geld befinde. Man untersucht dieselbe und siehe da, es ist der Betrag des aus der aufgebrochenen Kommode geraubten Geldes. Das Verhör beginnt von neuen, und endlich gesteht das, wie gesagt, noch nicht 14jährige Mädchen, daß sie die ganze Erzählung des Raubanfalles erdichtet und mit Hülfe eines Schlüssels die Kommode geöffnet, die Füße sich geknebelt habe und in dieser Lage geblieben sey, bis ihre Mutter nach Hause gekommen.

Mainz, im Dez. Seit sechs Monaten sind hier neunzehn Bankrotte ausgebrochen, unter welchen mehr als einer die öffentliche Entrüstung erregt hat. Namentlich einen solchen Fall wollen wir hervorheben, der als Spiegel und Warnung dienen kann. Ein junger Mann etablirte sich vor zwei Jahren mit einem Vermögen von 4000 Gulden, und die Ausgaben für seine Verkaufslokalitäten, Miethe und Gehalt eines Gehülfen und dreier Ladenmädchen betrugen allein jährlich mehr als die Hälfte seines Vermögens! Der Prinzipal führte ein vergnügliches Leben, wie ein Mann, der nichts zu thun hat, als halbjährlich seine Coupons abzuschneiden; der Aufwand für die Haushaltung entsprach ganz denselben Prinzipien. Jetzt, nach zweijährigem Bestehen des Geschäfts, hat der Mann, der viertausend Gulden Vermögen hatte, einen Bankrott von beiläufig 54,000 bis 60,000 Gulden gemacht.

Mainz, 13. Dezember. Wegen des Treibeises aus dem Main ist die Rheinbrücke seit heute Mittag abgefahren. (Mainz. Z.)

Offenbach, 13. Dez. Heute Nacht mußte, wegen des Treibeises in dem Main, die hiesige Schiffbrücke abgefahren werden.

Die Königsberger Universität zählte in diesem Sommer-Semester 317 inmatrikulirte Studirende; davon gingen 50 ab, so daß 267 blieben. In diesem Winter-Semester sind dazugekommen 58, die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher gegenwärtig 325. Die theologische Fakultät zählt 55 Inländer und 3 Ausländer; die juristische Fakultät 89 Inländer und 2 Ausländer; die medizinische Fakultät 56 Inländer und 5 Ausländer; die philosophische Fakultät 110 Inländer und 6 Ausländer; außerdem befinden sich bei der Königsberger Universität 8 nichtimmatrikulirte Chirurgen.

Hamburg, 12. Dec. Die Hinck'sche Fallitmasse entwickelt sich glücklicher, als man anfangs zu hoffen wagte, und soden die Gläubiger 30, nach Anderen gar 35 Procent erwarten können; eine Vertheilung, die, gegenüber vielen, ja den meisten jüngsthin ausgebrochenen Fallissements fabelhaft groß erscheint. (Brem. Z.)

Paris, 11. Dez. Bettlerbanden verbreiten fortwährend Schrecken in dem ganzen Bocage. Diese in graue Blousen gekleidete Individuen, ihr Gesicht mit Ruß geschwärzt, erscheinen, an der Zahl von 6, 7, 8 und oft mehr, und lassen sich Getreide und selbst Geld geben, wobei sie in schreckliche Drohungen gegen jene, die sich Bemerkungen gegen sie erlauben, ausbrechen. Sie besuchen vorzugsweise die einzeln liegenden Meierhöfe. Auch haben sie während der Nacht mehrere Personen festgehalten, unter andern einen Müller, den sie, nachdem sie ihm sein Geld und einen Theil seiner Effecten genommen, mißhandelten und mit dem Tode bedrohten, wenn er eine Anzeige bei der Justiz machen würde. Solche Scenen hatten in dem Bezirke Parthenay Statt. In den Umgebungen von Melle wurde der Conducteur eines Fuhrwerkes ebenfalls durch diese Banditen angegriffen, zu Boden geworfen und seiner ganzen Habe beraubt; das Leben dieses Unglücklichen selbst schwebt in Folge dieser Mißhandlungen in Gefahr. Die Behörde hat zur Unterdrückung dieser Attentate strenge Maßregeln genommen, und in den letzten Tagen haben etwa 20 Verhaftungen Statt gehabt.

Die Gesammtzahl der im November d. J. in Berlin vorgefallenen Diebstähle beläuft sich nahe an 400, worunter etwa 150, die mittelst Einbruchs und Anwendung von Nachschlüsseln verübt worden sind.

Verlegt unter Verantwortlichkeit der Stadel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 15. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P.L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	325, 51	— 7, 2	SW. trüb.
Mittags 12 U.	325, 12	— 5, 0	SO. heb.
Abends 7 U.	324, 98	— 5, 3	SO. heb.

Trauer-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes machen wir nahen und entfernten Verwandten und den Dahingeschiedenen ehemal. Studienfreunden die ergebene Anzeige, dass heute Morgens 2 Uhr, versehen mit allen Tröstungen der heil. Religion, unser Sohn und Bruder

Kaspar Schütz,
königl. Reviergehülfe in Roxheim,

hingerafft von einem halbjährigen Lungen- und Brustleiden, in seinem 24sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits heimgegangen ist.

Wer den Verblichenen, den der unerbittliche Tod in dessen schönster Jugendblüthe zum Opfer sich erkor, näher kannte, wem seine Dienstbeflissenheit, sein kindlich ergebenes Gemüth, seine treue Elternliebe nicht unbekannt war, wird den gerechten Schmerz der untröstlichen Hinterbliebenen zu ermessen, zu würdigen wissen.

Um frommes Gebet, um stille Theilnahme bitten

Würzburg, den 15. Dezember 1846.

Die Hinterbliebenen.

Haus-Verkauf.

[3c] Das Wohnhaus auf der Hofstraße, Nr. 40. wird Donnerstag den 17. Dezember früh 10 Uhr aus freier Hand dem öffentlichen Striche auferlegt.

Das Haus befindet sich im besten baulichen Zustande, und kann vor dem Striche eingesehen werden. Wer es früher einzusehen wünscht, möge sich gefälligst an den Eigenthümer desselben Distr. 2. Nr. 78. wenden.

Bemerkt wird, daß der Strich in dem betreffenden Hause selbst stattfindet, ferner, daß bei einem annehmbaren Gebote dasselbe sogleich zugeschlagen wird und ein Theil des Kaufschillings gegen erste Hypothek stehen bleiben kann.

---

[26] Eine Sendung frisches **Schwarz-** und **Rothwildpret** ist angekommen bei

Anton Jäger, Wildprethändler.

So eben erschien bei uns und ist in der **Stahel**schen Buchhandlung in Würzburg vorräthig:

Die
frommen kathol. Alt-Sarmaten
und
die neuen heidnischen Anti-Sarmaten
in Polen.
Zur richtigen Würdigung ihrer letzten Insurrection.

Von **Wilhelm v. Schütz.**
gr. 8. Velinpapier. broch. 54 kr.

Renger'sche Buchhandlung in Leipzig.

☞ Ein unschätzbares Büchlein, das bei keinem Geistlichen und in keiner christlichen Familie fehlen sollte ist:

Die christliche Kinderzucht,
oder die Pflichten **der Eltern** gegen ihre Kinder.

Von **Martin Königsdorfer.**
Vierte Auflage. Durchgesehen, verbessert und mit einer Vorrede begleitet, von
Dr. Carl Egger, Domdechant in Augsburg.
Broschirt. Preis 24 kr.

Die bischöfliche Approbation sagt unter Anderm darüber: es möchte Königsdorfers Kinderzucht nicht nur von jedem Seelsorger fleißig benützt, sondern auch für jedes christliche Haus angeschafft werden.

Verlag von **Lampart & Comp.** in Augsburg und zu erhalten in allen Buchhandlungen. Vorräthig in der **Stahel**'schen Buchhandl. in Würzburg.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 7. d. Mts. Nachmittags halb 5 Uhr unsern innigst geliebten Vater, den k. bayer. Oberlotto-Beamten zu Augsburg,

Carl Friedrich Mohr,

nach mehrmonatlichem schmerzhaftem Krankenlager, versehen mit allen Tröstungen unserer heiligen Religion, im 66sten Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir alle Freunde und Bekannte im tiefsten Schmerzgefühle hievon in Kenntniss setzen, bitten wir um stille Theilnahme.

Würzburg, den 15. Dezember 1846.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In unserem Verlage erscheint auch für **1847**:

Philothea.

Sonntagsblatt
für religiöse Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.

Eilfter Jahrgang, **1847.**

Wöchentlich 1 Bogen groß Quart auf Velinpapier mit literarischen Beilagen und dem monatlichen Ergänzungsblatte

Theopista.

Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 36 kr., durch die Post mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufschlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften per Jahrgang 3 fl. 12 kr.

Der allgemeine
Religions- und Kirchenfreund
nebst
Kirchencorrespondenten
verbunden mit einem
katholisch-theologischen Literaturblatte
und einer Beilage unter dem Titel:
Euphemia,
Blätter für religöse Kunst und Unterhaltung.

Herausgegeben von
G. J. Saffenreuter.

Neue Folge **VII.**, der ganzen Reihenfolge **XX.** Jahrgang.

Preis bei halbmonatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 7 fl. 12 kr. Durch die Post wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufschlage.

Die Gediegenheit dieser beiden Zeitschriften ist durch ihr langjähriges Bestehen zu bekannt und ihr Ruf zu begründet, daß wir uns aller weitern Empfehlungen hier überhoben glauben. Indem wir daher im Allgemeinen auf die ausführlichen Prospecte hinweisen, welche dem Schlußhefte beider Journale beigeheftet sind, bitten wir um fernere Theilnahme für diese Blätter.

Würzburg, im Dezember 1846. ***Stahel'sche Buchhandlung.***

☞ Ein besonders zu Festgeschenken geeignetes Buch!

Im Verlage von C. F. Winter in Heidelberg ist erschienen und vorräthig in der **Stahel**schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Dramatische Dichtungen von Ludwig Uhland.
Ein Band in Octav.

Sehr schön gedruckt auf bestem Druckvelinpapier. Preis 3 fl. rhn.

Diese Dichtungen gehören zu den edelsten und erhabensten Meisterwerken unserer Literatur.

Im Verlage von **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der **Stahel**'schen zu haben:

Das Heil der Landwirthe
durch die Chemie und die Patentdünger-Wirthschaft,

oder welchen Einfluß hat die Chemie auf die praktische Landwirthschaft gehabt, und was können wir für die Zukunft von ihr erwarten? Nebst einem Vorschlage zur Abhaltung eines Congresses der Agricultur-Chemiker. Auf Verlangen herausgegeben von M. Beyer. gr. 8. broch. in Umschlag. 54 kr.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 350. Freitag, 18. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 3 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „Mnemosyne."

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten

Bayern. Speyer, 13. Dezember. Wir haben berichtet, daß protestantische Bürger aus den verschiedenen Theilen des Kreises unterm 10. November von Edenkoben aus eine Beschwerde gegen die protestantische kirchl. Oberbehörde an Se. Maj. den König Allerhöchstselbst gerichtet haben. Aus vielen Stadt- und Landgemeinden, namentlich aus Kaiserslautern, Landau, Speyer, Dürkheim, Neustadt, Frankenthal, Bergzabern ꝛc. sind mittlerweile eben solche Adressen, von angesehenen Bürgern sehr zahlreich unterzeichnet, an S. M. abgegangen. (Sp. Z.)

Preußen. Berlin, 10. Dezbr. Die Einverleibung Krakau's, die so viele Federn in Bewegung gesetzt hat, könnte, wie der berühmte Verfasser der Makrobiotik eine Erschütterung des menschlichen Körpers hin und wieder zur Förderung der menschlichen Gesundheit für heilsam hielt, der ferneren Entwickelung der europäischen Gesittung sehr zuträglich werden, wenn die dadurch entstandenen Reibungen gründlich geschlichtet und die erstrebte „europäische Solidarität" jetzt auf einer tieferen Grundlage, als im Jahre 1815, hergestellt werden könne. Dies könnte natürlich nur auf einem europäischen Congresse erreicht werden. Man hat davon gesprochen, daß ein solcher in Vorschlag gebracht worden sey. Soll derselbe aber mehr bringen, als bloß eine nachträgliche Bestätigung vorhergegangener „faits accomplis", soll er in umfassenderem Sinne die Grundlage eines die Dauer des Friedens verbürgenden europäischen Völkerrechts finden und aussprechen, so müßten freilich nicht allein die acht Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, sondern auch alle diejenigen Regierungen zugelassen werden, die ihrer Stellung nach ein besonderes Gewicht in die Wagschale der Politik zu legen geeignet sind. Dahin rechnen wir für Deutschland außer Oesterreich und Preußen auch Bayern, Hannover und Sachsen, so wie Dänemark, Belgien und Holland, da dieselben theils mit uns, theils mit dem europäischen Staatensysteme in einer nicht zu verkennenden und unzertrennbaren Wechselwirkung und Verbindung stehen. Für Italien wären die Königreiche Sardinien und Neapel, so wie der Kirchenstaat, zuzuziehen. Endlich erscheinen Abgeordnete der Türkei schon wegen der großen Ländermassen, welche dieselbe in Europa besitzt, als vollkommen berechtigt und nicht minder zulässig, wenn ein dauerndes Werk geschlossen werden soll. Der neue europäische Congreß würde aber nicht allein mit der Revision der Wiener Verträge, die mit vieler Eile abgefaßt werden mußten, sich beschäftigen, sondern, wie gesagt, auch ein förmliches und allgemein geltendes praktisches Völkerrecht aufstellen. Dahin gehört zunächst, daß alle Theilnehmer sich auf immer durch Verträge fest verpflichten, ihren jetzigen Besitz unter keinem Vorwande zu erweitern und in Europa keinen Krieg zu beginnen, ohne zuerst ihre Meinungsverschiedenheiten dem Schiedsgerichte des neuen europäischen Bundes unterworfen zu haben. Auf diese Weise würden alle vereinzelten Bündnisse wegfallen, die nur zu geeignet sind, den allgemeinen Frieden zu stören. Aus solcher Festsetzung würde dann auch eine allgemeine europäische Entwaffnung, die sich Casimir Perrier als praktischer und erfahrener Geschäftsmann so sehr herbeiwünschte, wie von selbst folgen. Wir wollen die Leser nicht mit statistischen Angaben der großen Summen, welche das Militär dem alten Europa kostet, behelligen, sondern uns nur mit der Bemerkung begnügen, daß unser ganzer Bildungs-Zustand mit der Zeit vernichtet werden muß, und namentlich gegen die riesenhafte materielle Entwickelung von Nordamerika nicht aufkommen kann, wenn wir nicht unsere stehenden Heere vermindern. Theilweise kann aber eine solche Verminderung nach dem Stande der jetzigen Verhältnisse nicht eintreten, sondern dieselbe muß vielmehr eine allgemeine seyn, die aber wiederum nur durch einen allgemeinen Beschluß aller größeren Mächte zu bewirken ist. Zur Erhaltung der inneren Ordnung bedürfen wir nicht mehr so großer Heere, am allerwenigsten seit dem Baue der Eisenbahnen, auf welchen das Militär mit Schnelligkeit dahin geschafft werden kann, wo man es zur Unterdrückung etwaiger Emeuten dringend bedürfen sollte. Auf diese Weise könnte Europa nach und nach die großen Summen wieder sparen, die ihm die neuen Eisenstraßen gekostet haben und ferner noch kosten werden. Ferner wäre der unmoralische Douanen-Krieg, den jetzt alle Mächte gegen einander führen, wenn nicht ganz aufzuheben, doch wenigstens durch den allgemeinen Congreß zu mildern. Ein allgemein gültiger Tarif, dessen Sätze meistens von den eigenthümlichen Verhältnissen eines Staates abhängen, würde freilich auf einem diplomatischen Congresse nicht bestimmt geregelt und festgesetzt werden können; es können aber neu Grundsätze aufgestellt und angenommen werden, deren möglichste Befolgung die Mehrheit wünscht. Dahin rechnen wir vornehmlich, daß die Einfuhr keiner Waare unbedingt verboten werden sollte, weil nur dadurch die allgemeine Verbrüderung aller europäischen Staaten einen Sinn haben kann; denn was würde wohl die polit. Verträglichkeit der neueren Staaten nutzen, wenn sie sich fortwährend finanziell hartnäckig bekriegen und verfolgen? Ferner wäre die wechselseitige Aufhebung aller Durchgangszölle, die man nicht mit Unrecht Rückzölle genannt hat, zu beschließen; denn es ist wahrlich eine große Unbilligkeit, daß man die bloße Durchfuhr, die an Spesen, Frachten und Commissionsgebühren nicht unbedeutende Gewinne abwirft, noch obendrein mit Abgaben belastet. Endlich wäre eine Erklärung dahin abzugeben, daß man die Annahme mäßiger Zölle dringend wünsche, weil nur durch dieselben der dreifache Vortheil der Staatskassen, der Industrie und des Handels zu vermitteln und zu versöhnen sey. Schließlich wäre noch für den Fall, daß ein Krieg wirklich nicht zu vermeiden sey, das Recht und die Stellung der Neutralen festzusetzen. So steht es mit dem Seerechte noch immer sehr mißlich aus, und namentlich ist der Grundsatz: daß die Flagge die Ladung decke, noch nicht allgemein angenommen. Dies wären ungefähr die Hauptgegenstände, die dringend einer Erörterung zur Erhaltung des allgemeinen Friedens bedürfen.

Andere untergeordnete Fragen, wie die spanische und die holsteinische Erbfolge, wären, wie sich von selbst versteht, von der Berathung nicht ausgeschlossen. Die Verhandlungen könnten natürlich in einer Zeit, wo Alles nach Oeffentlichkeit strebt, nur öffentlich seyn, da bei der Feststellung so wichtiger Satzungen Abgeordnete aller Nationen nicht wohl zugezogen werden können. Wir haben uns, wird man uns vorwerfen, ziemlich weit in das Gebiet der Phantasie verstiegen. Wenn aber von so großen Dingen, wie von „europäischen Congressen" selbst in offiziellen und halboffiziellen Blättern wieder die Rede ist, da können wir natürlich die Gedanken nicht fern halten, die durch solche große Worte angeregt werden. Unter den völkerrechtlichen Verhältnissen nehmen die Verkehrsverhältnisse mehr und mehr die erste Stelle ein, und wir haben nur die vielen und schwierigen Fragen andeuten wollen, die vorher eine Lösung erhalten müssen, wenn von einer „definitiven Friedens-Grundlage" soll gesprochen werden können. (Köln. Z.)

Großbrittanien.

London, 12. Dezbr. Das „M.-Chronicle" sagt: Der Protest des Hr. Guizot in Bezug Krakau's ist, wie wir mit Grund annehmen dürfen, ganz so ausgefallen, wie wir gleich anfangs vorausgesetzt hatten. Er beweiset darin sehr angelegentlich Dinge, die Niemand in Zweifel gezogen hat, und schließt mit Aufstellung des Satzes, daß diese Mißachtung einer besonderen Stipulation des Wiener Vertrages Frankreich von seiner Verpflichtung, den übrigen Bestimmungen dieses Vertrages nachzukommen, freisprechen würde, falls es geneigt seyn sollte, aus einer solchen Entbindung Vortheil zu ziehen. Dies wird in der mildesten hypothetischen Form angedeutet. Es fällt uns nicht ein, über den Charakter dieses Protestes eine Beschwerde zu erheben. So wie die Sachen einmal stehen, war sein demüthiger und unterwürfiger Ton wohl eben so klug als geziemend. Aber was sollen wir von den Grundsätzen und von der Rechtlichkeit des Hrn. Guizot denken, der erst wenige Tage zuvor seine Journalisten angewiesen hatte, die britische Regierung anzugreifen und zu verkleinern, weil sie erstens zu spät und zweitens in einem zu freundlichen und versöhnlichen Tone protestirt habe, während doch, wie er recht gut wußte, thatsächlich wahr ist, daß der britische Protest weit entschiedener und kräftiger lautet, als sein eigener, und bereits mehrere Tage abgeschickt war, bevor Hr. Guizot sein zweideutiges Actenstück entworfen hatte? Wenn Zögern und gemäßigter Ton als ein Zeichen der Apathie für die Sache Polens gelten sollen, so fragen wir, wie man es benennen soll, daß die französische Regierung einen solchen Protest nach Ablauf einer so geraumen Frist abzuschicken sich nicht scheute?

Frankreich.

* Paris, 12. Dez. (Privat-Corresp.) Der „Courrier français meldet nach Briefen aus Rom, daß der österreichische Gesandte Graf Lützow nach längerer Abwesenheit daselbst angekommen war, und sogleich am andern Tage eine lange Conferenz mit dem französischen Gesandten Grafen Rossi gehabt habe. Der Courrier bringt diese Nachricht mit dem Gerüchte in Verbindung, als hätten sich die Kabinette von Wien und Paris dahin verständigt, in den Angelegenheiten des Kirchenstaates gemeinschaftlich und im Einverständnisse zu handeln.

Der starke Schneefall der letzten Tage bringt den ganzen Postenlauf in Unordnung, fast alle ausländischen Post-Einläufe sind um 24 Stunden im Rückstande. Man fürchtet ebenfalls, daß das am 26. November von Lissabon abgegangene englische Dampf-Packetboot verunglückt sey, da es schon seit sechs Tagen vergebens in England erwartet wird.

Die am 20. Juni d. Js. eröffnete Nordbahn, von deren 582 Kilometern erst 338 befahren werden, hat trotz dem bis 4. Dezember, also ungefähr in sechs Monaten einen Ertrag von 5,106,809 Francs gegeben. Die Eisenbahn von Paris nach Orleans hat vom 1. Januar bis 8. Dezember 8,706,540 Francs, die von Paris nach Rouen in demselben Zeitraume 7,837,740 Fcs. eingetragen. Die erst eröffnete Eisenbahn von Orleans nach Tours hat vom 2. April bis 2. Dez. 2,072,524 Fcs. eingenommen. Auf allen Eisenbahnen bemerkt man übrigens ein Steigen der Einnahmen, das gegen die Erträgnisse des Jahres 1845 auf 20 pCt. anzuschlagen ist. Die ursprünglich um 500 Francs ausgegebenen Actien der Nordbahn stehen jetzt 650; — von den 500 Fcs. sind bis jetzt nur 400 eingezahlt, und diese mit 4 pCt. verinteressirt. Die ebenfalls um 500 Fcs. ausgegebenen, aber ganz eingezahlten Actien der Rouen-Bahn stehen 885; die der Orleansbahn emittirt à 500 Fcs. per 1257 Fcs.; letztere geben ganzjährige Dividende 47½ Fcs. und 3 pCt. Interessen.

* Paris, 13. Dec. (Pr.-Corr.) Nach dem heute hier eingetroffenen „Heraldo" vom 7. Dezember werden bei den Wahlen wahrscheinlich drei moderatistische Deputirte, Mon, Pidal und der Marquis von Ponar, und ebenso viele progressistische, nämlich Lujon, Mendizabal, und San Miguel in den Congreß geschickt werden. Auch glaubt er, daß die Progressisten theils in den Wahlbezirken rund um Madrid herum, theils in Toledo, Malaga und Almeria wohl 30 bis 40 Stimmen bekommen würden, daß im Ganzen aber die moderatistische Parthei jedenfalls mehr als 300 Stimmen vereinigen wird.

Der „Moniteur publizirte heute eine königliche Ordonnanz in Betreff der Arbeiten in den Arsenalen. Die wesentlichste Bestimmung derselben ist eine Erhöhung der Arbeitslöhne. Wie schlecht diese Leute gestellt sind, geht daraus hervor, daß sie heute keinen sechspfündigen Laib Brod für ihren Taglohn kaufen können, er schwankt zwischen zwanzig und dreißig Sous.

Wenn auch die Gerüchte einer Unterwerfung Abd-el-Kaders unter das französische Regiment noch keinen Glauben verdienen, so beweis't doch das Detail über den Loskauf unserer Gefangenen, daß es mit dem Emir sehr schlecht steht. Abd-el-Kader ließ durch seine Zwischenhändler zuerst 12,000 Douros, 63,000 Franken begehren, nach und nach ging er herab bis auf 30,000 Franken. Der Obristlieutenant Cognord sagt in einem Schreiben vom 14. Oktober an den Gouverneur von Melillah, daß die Gefangenen sich eben nur noch wie eine Waare ansöhen, die man von den Arabern eben so wohlfeil als möglich müsse zu bekommen suchen. So viel ist übrigens gewiß, daß ein Araber, welcher die Gefangenen bis an den Ort der Auslieferung begleitete, Briefe des Emirs für den Marschall-Gouverneur bei sich hatte.

Die Nachrichten, welche uns über England aus Lissabon zukommen, reichen bis zum 1. Dezbr. Das Antas hat sich in Santarem verschanzt. Er hat ohngefähr 3000 Mann bei sich. Der Graf Bomfin ist mit 1600 Mann zu ihm gestoßen. Man schätzt Saldanha's Truppen ohngefähr auf 6000—7000 Mann. Saldanha macht durchaus keine Bewegung, die irgend einen Angriff schließen läßt. Der Baron Casal hat sich zwar gegen Oporto hingewendet, in der Absicht, die Stadt zu belagern. Doch haben die Insurgenten die Stadt dermaßen befestigt, daß es kaum möglich scheint, sie mit Gewalt zu nehmen. — Der Herzog von Palmella, von der Königin ersucht, Portugal zu verlassen, hat sich an Bord eines englischen Dampfbootes begeben.

Rußland und Polen.

Das „Journal de St. Petersbourg" schließt einen Artikel über den gegenwärtigen Stand und die Fortschritte der russischen Industrie mit folgenden Bemerkungen: Aus dem Vorhergehenden ergibt sich als unzweifelhaft, daß in den letzten 20 Jahren die vaterländischen Gewerbe bedeutend vorgeschritten, und daß die Produkte besser und wohlfeiler geworden sind. Was man aber vielleicht nicht hoch genug anschlägt, ist der segensreiche Einfluß, den diese steigende Gewerbsthätigkeit auf den Wohlstand des Bauernstandes ausübt. Man bedenke nur, daß von den 7315 Fabriken, die gegenwärtig in Rußland thätig sind, kaum 2000 den Städten angehören, und daß ein großer Theil der Manufaktur-Erzeugnisse nicht aus den Fabriken, sondern, wie namentlich die Baumwolle- und Seidewaaren, von denen im Kreise Bogorodsk für mehrere Millionen fabrizirt werden, aus den Hütten der Landleute hervorgehen. Da gibt es keine Anstalten zum Haspeln, keine Druckereien oder Färberein; das Alles wird von den Bauern selbst gemacht. Man darf nur die gewerbreichen Kreise der Gouvernements Moskau, Wladimir, Kaluga, Kostroma, Nischnij-Nowgorod hinsichtlich des materiellen Wohlstandes ihrer Bewohner mit den rein ackerbautreibenden vergleichen, um zu begreifen, welche Hülfsmittel die Industrie der Intelligenz und der Thätigkeit des russischen Bauern darbietet. Unser Tarif schützt nicht nur, wie das so gemeinhin geglaubt wird, die Interessen einiger tausend in den Städten wohnenden Fabrikanten, durch ihn werden Millionen Bewohner des platten Landes in den Stand gesetzt, mittelst Arbeit ihren Unterhalt zu erwerben. Die Art der Entwickelung legt gewiß von den industriellen Talenten des russischen Volkes ein sprechendes Zeugniß ab. Wer sieht es diesem schönen Sammt, diesen Seidenstoffen, diesen Brocats an, daß sie von Händen gewebt sind, die auch den Pflug führen? Wer glaubt es, daß unsere Fabrikarbeiter regelmäßig im Monat Juni die Werkstätten verlassen und in ihre Dörfer zurückkehren zur Heumahd oder um ihr Getreide zu ernten, und daß sie erst im September wieder zu den Webstühlen zurückkehren? Weiß man z. B. daß unter 375,000 Einwohnern, die Moskau zählt, 180,000 Bauern leben, die zum größten Theil in den dortigen Fabriken arbeiten, und daß die Fabriken von der Mitte Juni bis in den September hinein ruhen, weil sie während dieser Zeit dem wichtigsten Gewerbe des Landes, dem Ackerbau, den Vorzug einräumen? So werden nicht nur zwei Drittheile sämmtlicher Industrie-Erzeugnisse auf dem Lande fabrizirt, auch das, was die Städte produziren, wird von Arbeitern hervorgebracht, die deßhalb die Arbeiten des Landbaues keineswegs ganz aufgeben. Rußland hat, der Ausbreitung und Entwickelung seiner Industrie ungeachtet, nicht aufgehört, ein Ackerbaustaat zu seyn. Nicht beeinträchtigt hat die Industrie das ländliche Gewerbe, im Gegentheil, sie nützt ihm, indem sie seinen Erzeugnissen den Absatz sichert. So sind die Produktion der ländlichen Rohstoffe und die Zucht feinwolliger Schafe durch die vermehrte Nachfrage augenscheinlich vorgeschritten. Im Kreise Moskau wurden jährlich über 400,000 Pud (1 P.=40 Pfd.) Wolle und 24,000 Pud Seide verarbeitet, und in

dieser gesteigerten Konsumtion finden die Woll- und Seidenproduzenten die stärkste Aufmunterung, auf die Erzeugung dieser Rohstoffe ihrerseits Mühe und Sorgfalt zu verwenden. Was hier von der Wolle und Seide gesagt ist, gilt in gleichem Maße für die Produktion aller übrigen Rohstoffe; die Industrie wirkt wie ein Reizmittel, das zum Bessern führt. Am meisten heilsam für den russischen Landmann jedoch erweist sich die Industrie dadurch, daß sie ihm die Mittel gewährt, auch während des Winters sich mit Arbeit zu beschäftigen. Beinahe im ganzen Reiche ruht die Natur sechs Monate lang, aber während dieser Zeit feiert der russische Landmann so wenig, daß er im Gegentheil durch die Beschäftigung, zu welcher ihm die Industrie Gelegenheit darbietet, so viel verdient, als nothwendig ist, seinen Verpflichtungen gegen den Staat und seinen Herrn nachzukommen. — Man zählt gegenwärtig in Moskau bereits 24 Sonntagsschulen, die durch Fabrikherren und auf deren Kosten gegründet sind; 2500 Kinder erhalten in ihnen Unterricht in der Religion, im Schreiben, Lesen und Rechnen. Drei dergleichen Schulen sollen nächstens in Iwanowo eröffnet werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 14. Dez. Ein glücklicher Zufall hatte es gefügt, daß mit dem Besuche Jenny Linds die Ankunft eines andern ausgezeichneten Künstlers — Hrn. Joseph Schad — zusammentraf, der die große Freundlichkeit hatte, der Sängerin eine würdige Begleitung zu geben, wie sie, nach den getroffenen Anstalten, hier kaum zu erwarten gehabt hätte. Hr. Schad, ein geborner Würzburger, ist — außer dem Ruf, der ihm von Paris, Bordeaux und der französischen Schweiz vorausgegangen, in Deutschland bereits durch einige seelenvolle Compositionen bekannt. Er gab uns — was wir ihm danken — keinen Tasten- und Saitentumult, keine Flügelemeute, verschmähte dießmal selbst seine ihn an Thalbergs und Liszts Seite stellende enorme Fingerfertigkeit zu zeigen, sondern überließ es dem ruhigen Eindruck einiger schön gedachten und graciös vorgetragenen Musikstücke, auch neben Jenny Lind noch das Publikum zu rauschendem Beifall hinzureißen. (Allg. Z.)

Die „Augsb. Allg. Zeitung" enthält folgendes Inserat. (Eingesandt von Böhmen.) Pflichtgemäß bringe ich dem redlichen Finder „Alwert Scherer, Feuerwerker im königl. bayer. Artillerie-Regimente in München" meiner auf der schnellen Durchreise von München zu Verlust gegangenen mit einer bedeutenden Anzahl von bayer. und österreich. Banknoten gefüllten Brieftasche, so wie für die schleunige Uebersendung, daß ich schon bei meiner Ankunft in der Heimath vom Empfang des unversehrten Inhaltes überrascht wurde, öffentlich meinen herzlichsten Dank. Möge der Allmächtige diese so seltene redliche Handlung mit dem Mehrfachen der Belohnung, welche die Großmuth dieses redlichen Finders mir versagte, auf andere Art ersetzen. Diesem edlen Krieger stete Achtung gewidmet von Karolus Wolins, Partikulier in Böhmen.

Brüssel, 7. Dez. Dieser Tage machte der Arzt Sigart von Bergen in der Repräsentantenkammer Glossen über die Vermehrung des Menschengeschlechts, über die ungeheure Zunahme der Nichtbesitzenden u. s. w. In seiner Vorsorge für die Reichen kam er sogar dahin, „die Seuchen eine Wohlthat der Gottheit zu nennen, da sie den Ueberfluß an Menschen hinwegrafften." — „Auch die Aerzte sind eine solche Wohlthat — rief eine Stimme — denn sie erfüllen dieselbe Bestimmung!" Lautes Gelächter erschallte im Saale. (Brem. Ztg.)

Würzburg, 17. Dezember. Sämmtliche Zeitungen und Briefe, die wir heute Vormittag hätten erhalten sollen, sind wegen des durch den Schneefall allseitig verspäteten Postenlaufes noch nicht eingetroffen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelöst:

Die Herren: Regierungsrath Kuhn, Brunnenmeister Regelein, Major Mees, Prof. Geier, Kaufmann Phil. Jos. Wieber, Kaufmann M. A. Neundörffer, Kaufmann Franz Neundörffer, Ober-Kriegs-Kommissär Schenk, Fräul. Christine Seubert, Hr. Assessor Ph. Bay, Frau Obrist v. Herdt, Hr. Oberlieutenant v. Spruner, Hr. Kreis-Rath Mundorf, Frau Rentamtmann Schäfer mit Tochter, Hr. Univers.-Prof. Dr. J. Denzinger, Hr. Priv.-Docent Dr. A. Denzinger, Hr. quies. k. Rentbeamter Mundorff, Fräul. Franziska König, Vorsteherin des Theresien-Instituts, die Herren: Oberzoll-Beamter Heydel, Landrichter Küttenbaum, Assessor Pelletier, Amtmann Baal, Kaufmann B. Held nebst Frau, Mad. Kath. Held, Kaufmanns-Wittwe, Hr. Ferdinand Zipelius, Handelsbürger, Frau Bolongaro-Crevenna, Wittwe, die Herren: Jos. Ant. Bolongaro-Crevenna, J. Bolongaro-Crevenna, Dr. Leofried Adelmann, Buchhalter Franz Hannwacker, Reg.-Sekr. Zink, Magist.-Rath Röder, Rentamtmann Ungemach. (Fortsetzung folgt) Würzburg, den 16 Dezbr. 1846.

Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. C. Becker.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-FESTE** empfehlen wir unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften,** *wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen,* welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen. Eben so besitzen wir eine grosse Auswahl von **A-B-C-, Bilder-** und **Zeichnen-Büchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern** *in Stahl- und Kupferstich oder lithographirt;* ferner **Haus-, Volks-** und **Taschen-Kalender** aller Art.

Ein **Verzeichniss von Büchern,** welche sich besonders zu ***Weihnachts-Geschenken*** eignen, geben wir gratis aus, auch sind wir gerne bereit, auf gefälliges Verlangen das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl zu übersenden.

Stahel'sche Buchhandlung.

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bayreuth sind folgende allen kgl. Behörden Staatsdienstaspiranten, Gemeinde-Verwaltungen rc. unentbehrliche Werke erschienen und in Würzburg bei **Ludwig Stahel** sowie durch alle übrigen unterfränkischen Buchhandlungen zu haben:

Freudel, vormal. Regier-Direktor, Anleitung zur Kenntniß der wesentlichen Bestimmungen für den administrativen Wirkungskreis der Landgerichte in Bayern. Preis brosch. fl. 3 12 kr. Erster Nachtrag hiezu: Preis brosch. 40 kr.

Grötzsch k. Landrichter, Instruktion für die Gemeindevorsteher, Gemeindeausschüsse und Gemeindeschreiber wegen Führung der Gemeindebücher und Gemeindelisten. 4. Aufl. Preis brosch. 27 kr.

Wunder Herrschaftsrichter, Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigter, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Schul-Inspektionen, Gemeinde und Stiftungsschreiber. Preis brosch. 48 kr.

☞ Diese Werke sind wegen ihrer Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit von den hohen kgl. Regierungen öffentlich empfohlen worden.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

Alte und neue

Studentenlieder,

mit Bildern und Singweisen.

Herausgegeben

vom **Grafen Franz Pocci.**

12. geheftet. 24 kr.

Das Originelle der Zeichnung dem Geiste des alten und neuen Studententhums lebensfrisch entnommen, die treffliche Auswahl der Lieder, reihen dieses Büchlein den vom Hrn. Grafen Pocci bereits erschienenen Liederbüchern würdig an, wovon in unserem Verlag ebenfalls erschien:

Alte und neue

Jägerlieder,

mit Bildern und Singweisen,

12. geheftet 18 kr.

die sich überall einer so äußerst günstigen Aufnahme zu erfreuen hatten.

Landshut, 1846.

v. Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

[29] Ein Anwalt in einer an der Eisenbahn gelegenen Fabrikstadt Oberfrankens sucht sich aus gesundheitlichen Gründen aus einer äußerst vortheilhaften Stellung zu vertauschen. Näheres hierüber folgt auf frankirte Anfragen.

[28] Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann sucht in der französischen und italienischen Sprache Unterricht zu ertheilen. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Meteorolog. Beobachtungen vom 16. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	324, 70	— 2, 8	SW. Schnee
Mittags 12 U.	324, 38	— 2, 4	SW. Schnee
Abends 7 U.	325. 77	— 0, 8	SW. Schnee

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 17. Dezember. Verwintert in Mondfeld bei Stadtprozelten: Ph. Kopfer von Gemünden mit Ladung von Mainz.

Bekanntmachung.

In der Grundtheilungssache der Bierwirthswittwe Barbara Göbel dahier werden die derselben gehörigen beiden Grundstücke, wie solche in der Beilage Nr. 258. zum hiesigen Kreisintelligenzblatte vom 24. Sept. l. Js. Seite 3602, und in der Beilage Nr. 269 zu demselben vom 5. Okt. l. Js. Seite 3754 näher beschrieben sind, am

Donnerstag den 7. Januar 1847
Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Verbriefungs-Commission des unterfertigten Gerichts unter den an der Strichstagfahrt bekannt zu machenden Bedingungen nochmals öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Strichsliebaber eingeladen werden.

Würzburg, den 12. Dezbr. 1846.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Seuffert.
Schraut, Accss.

Bekanntmachung.

[2a] In der Concurssache der Georg Dorsch'schen Eheleute von der Grundleinsmühle wurde heute das Prioritäts-Erkenntniß statt der Verkündung an die Gerichtstafel angeheftet.

Rüdenhausen, den 14. Dezbr. 1846.

Gräfl. Castell'sches Herrschaftsgericht.
Fürst.
c. Hacker.

WITTELSBACH.

Samstag den 19. Dezember: ***Concert*** im grossen Theatersaale mit Anfang 6 Uhr. Aufgang durch die grosse Treppe.

Eintrittskarten für die nach §. 15. der Statuten einladungsfähigen Personen sind am Freitag den 18 d. von halb 9 bis 10 Uhr Abends im Gesellschafts-Lokale abzuholen.

Der Ausschuss.

Auf der bischöflichen Ordinariats-Kanzlei ist zu haben:

Schematismus

des

Bisthums Würzburg

mit Angabe der statistischen Verhältnisse

für das Jahr 1847.

13 Bogen. Preis brochirt und beschnitten 24 kr.

Unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich, **für Weihnachten** die allgemein beliebten und nützlichen

Reisespiele

zu empfehlen, welche eine höchst humoristische Familien Unterhaltung gewähren. Sie schildern die Reise-Abenteuer nach der Folge der Stationen auf folgenden Reisen: 1) **Naute's Reise nach Berlin,** 27 kr. 2) **Donaureise nach Constantinopel,** 24 kr. 3) **Rheinreise nach London,** 24 kr. 4) **Durch Bayern nach München** 27 kr. 5) **Schweizerreise,** 40 kr. 6) **Nach St Petersburg,** 24 kr. 7) **Durch Schlesien auf die Schneekoppe,** 27 kr. 8) **Durch Württemberg nach Stuttgart,** 24 kr. 9) **Staberles Reise nach Wien,** 27 kr.

Ludwig Stahel
in Würzburg am Markt.

Nebst meinem übrigen **Waaren-Lager** empfehle ich besonders als zu ***Christ- und Neujahrs-Geschenken*** sich eignend: **Aechte Lein-Faden Battist** und leinene **Damen-, Herren-** und **Kinder-Taschentücher, Pique-** und **Anglais-Damenröcke,** dann **Schlaf-** und **Comptoirröcke.**

Anton Dömling
jetzt noch im Gewölbe des Hutmachers Bollermann.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 12 d. Mts. starb dahier Nachts gegen 10 Uhr der allgemein geachtete und geliebte k. quiesc. Landgerichts-Physikus

Dr. Bernhard August Thomann.

Diese höchst betrübende Nachricht widmet seinen entfernten Freunden und Bekannten

Fladungen, den 15. Dezember 1846.

Eduard Fricklinger, k. Post-Expeditor.

Todes-Anzeige.

Unsern verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten diene ich mit der Nachricht von dem am 10. d. Mts. an den Folgen eines Nervenschlages im 46sten Lebensjahre plötzlich eingetretenen Ableben unseres Bruders, des königl. bayer. Ingenieur-Hauptmannes ***Georg Schäffer*** zu Neu-Ulm.

Er hinterlässt eine Wittwe mit 4 Kindern, deren jüngstes noch nicht 1 Jahr alt ist. Um freundliches Andenken an den Verlebten und stille Theilnahme bittend, empfiehlt sich der Unterzeichnete.

Dettelbach, den 14. Dezember 1846.

M. J. Schäffer, Rentbeamter,
für sich und im Auftrag seiner Geschwister.

Mit 1847 beginnt der **vierte** Jahrgang von dem bei **Ferd. Jansen** in **Weimar** erscheinenden und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche zu beziehenden

Journal für moderne Stickerei,

Mode, und weibliche Handarbeiten.

Herausgegeben von Natalie v. Herder. Mit **Mustern** für Grund- und Figurenstickerei, Alphabete, Arabesken, Kanten, Ecken u. s. w. in Stramin und Dessins der mannichfachsten Art für Weißstickerei, Häckeln, Putz, neue Moden und Schnitte, nebst einem erläuternden Text. Monatlich erscheint: 1) eine sauber colorirte Quarttafel mit einem modernen Muster für Stramінstickerei; 2) ein Quartblatt mit den neuesten (sauber in Kupfer gestochenen) Pariser Modebildern; 3) ein ganzer, auf beiden Seiten bedruckter Royalbogen mit Mustern; 4) ein halber Bogen mit erklärendem Text, Beschreibung neuer Handarbeiten, Pariser Modenbericht und Feuilleton der Unterhaltung.

Preis: jährlich 5 fl. 24 kr.

☞ Obiges Journal hat sich seit Mitte 1846 ohne Preiserhöhung wesentlich dadurch erweitert, daß nunmehr jeden Monat eine Kupfertafel mit den geschmackvollsten Moden, ferner ein auf beiden Seiten bedruckter gelber Bogen beigegeben wird, auf welchem nicht blos wie früher, Stickerei-Muster in größter Ausdehnung, sondern auch Putzgegenstände, Patronen und Schnitte zu Kleidungsstücken, Hauben ꝛc. in reichster Auswahl geboten werden. — Außerdem hat der Text an Leben und Mannichfaltigkeit sehr gewonnen und es ist demselben stets der neueste Pariser Modebericht, sowie eine eigene Abtheilung (Feuilleton) zur Unterhaltung der Leserinnen durch interessante Tagesbegebenheiten, Anekdoten ꝛc. beigefügt. — Nicht weniger nehmen die bunten Tapisserie-Muster mit jedem Monat sichtbar an Eleganz und geschmackvoller Ausführung zu.

Passendes und nützliches Geschenk

für

Mütter, Töchter und Kindsmädchen!

Im Verlag von Lampart u. Comp. in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen und bei Ludwig Stahel, in Aschaffenburg bei Pergay, zu haben:

Die Kinderstube.

Ein Buch für Mütter, Töchter und Kindsmädchen, besonders aber auch für Familienväter, Hofmeister und Erzieherinnen, Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Von **J. G. Wirth,**
Oberleiter und Lehrer der 3 Kinderbewahranstalten in Augsburg.

Zweite Ausgabe.

Elegant geb. Preis 1 fl. 12 kr.

Wir entnehmen dem „Münchener Tagblatt" darüber folgende Stelle: „Der Verfasser dieses Werkchens ist ein um das Erziehungswesen höchst verdienter Mann. Der edle Mann hat wohl den schönsten Beruf dieser Welt auserwählt, er opfert sein ganzes Leben, sein ganzes Wissen der Erziehung und Leitung der Jugend — sein Wirken ist wahrhaft segensreich. Wie er eingedrungen ist in die Geheimnisse der Jugendwelt, wie er erforscht die Neigungen und Regungen der jugendlichen Herzen, und wie ueberall führt er sie auf die sichere Bahn, daß aus den guten Kleinen einst gute Große erstehen. Wenn ich ein Reicher wäre, oder ein Mann von Bedeutung und Einfluß, ich würde dieses Werkchen oft verfausendfachen, und als Saame würde ich es unter dem Volke ausstreuen, und wenn die göttliche Saat einst als goldne Frucht aufginge, so wäre ich reichlicher belohnt, als diese Welt sonst das Gute belohnt. — Wahrlich, ich hätte nicht umsonst gelebt."

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg vorräthig:

Die Seifenblasen

für Kinder von 5—10 Jahren

von **Amalie Winter.**

Mit 2 Stahlst. u. 4 illum. Bild. 12. geb. 1 fl. 12 kr.

Die Geschichte vom Blaubart,

der seine Weiber umbrachte.

(Ein Kleinkinderbuch.)

Mit 10 color. Bildern. fl. qu. 12. geb. 36 kr.

Theater.

Freitag, den 18.: **Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten.** Kom. Gemälde in 5 Akt. von Angely. Hierauf: **Letzte Vorstellung der Araber-Kabylen** mit neuen Veränderungen.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 2 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 351. Samstag, 19. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 15. Dez. Man wird sich erinnern, daß schon vergangenen Sommer im Publikum, wie in öffentlichen (auch inländischen) Blättern Gerüchte von einer bevorstehenden Veränderung in den Ressortverhältnissen der verschiedenen Ministerien verbreitet waren. Diese Gerüchte haben sich seit einigen Tagen erneuert. (K.v.u.f.D.)

** München, 15. Dez (Pr.-Corr.) Der Herzog von Leuchtenberg hat seinen Aufenthalt hier um einige Tage verlängert und wird nunmehr erst morgen früh von hier abreisen; die Reise geht über Wien und Prag nach Petersburg. — Neuerdings heißt es, daß nunmehr eine Verständigung zwischen Württemberg und Bayern bezüglich des gegenseitigen Anschlusses der Eisenbahnen erfolgt sey. — In Rom sollte, nach Berichten von dort, gestern ein Consistorium stattfinden, in welchem unter Andern auch unser Domdechant Herr Oetl zum Bischof von Eichstädt — zu welcher hohen Stelle ihn Se. Majest. der König bekanntlich ernannt hat — präconisiet werden würde. — Da seit gestern bedeutende Kälte eingetreten ist, — wir hatten beide Tage des Morgens 12 Grad, — so läßt der Magistrat, von Morgen an, an drei verschiedenen Orten der Stadt geräumige Locale für die Armen den ganzen Tag über erwärmen.

Nürnberg, 13. Dez. Dieser Tage geht von hier eine Deputation von Seiten des Magistrats und des Handelstandes nach München ab, um dem Könige den Wunsch der Stadt darzulegen, den Kanalhafen zum Freihafen zu erklären und ihr dadurch eine gleiche Gnade, wie den Städten Regensburg, Bamberg und Würzburg zu gewähren. Gewiß ist es, daß die in jüngster Zeit getroffenen Maßregeln der Regierung kräftigend auf die Belebung des Handels einwirken müssen, wenn sie ihre volle Wirksamkeit entwickeln. Der Verkehr beschränkte sich bis jetzt auf den Binnenhandel; Transitegüter kamen im Verhältnisse zu wenig vor; dies bezeugt die unbedeutende Anzahl von Schiffen, welche, aus den beiden Flüssen kommend, den Kanal auf seiner ganzen Linie befuhren. Der Verkehr auf dem südlichen Arm des Ludwig-Kanals war bei weitem lebhafter in diesem Jahre, als auf dem nördlichen, weil aus den Donaugegenden viel Getreide und Holz hierher geschafft wurde, bedeutende Vorräthe lagern dort noch, können aber erst im kommenden Frühjahr verlagert werden, da der Kanal jetzt ganz mit Eis überzogen ist. Einige fränkische Schiffer, verlockt durch die mehrere Tage anhaltende mildere Witterung in Mitte Novembers, fuhren von Kelheim ab; doch schon in der Gegend von Neumarkt konnten sie nicht mehr weiter; nur einer derselben riß sich los und kam, indem er vier Pferde vorspannte, nach vielen Mühseligkeiten am 8. d. M. im hiesigen Hafen an. (Frankf. J.)

Preußen. Wenn man einer Mittheilung in der „Zeitung für Preußen" Glauben schenken darf, so steht eine nicht mehr allzu ferne allgemeine Durchführung des Gesetzes vom 17. Juli 1846 zu erwarten. Die Mündlichkeit bewährt sich bei den Verhandlungen des hiesigen Kriminalgerichts aufs trefflichste, dagegen zweifelt man, daß eine vollständige oder auch nur eine größere Oeffentlichkeit gewährt werden wird. (Rhein. Beob.)

= Berlin, 14. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Im Staatsrathe müssen jetzt sehr wichtige Gegenstände erörtert werden, da seit einiger Zeit Se. Maj. der König den Sitzungen desselben beizuwohnen geruhen. — In Betreff der jetzt in Wien wegen des bisher mit Krakau bestandenen freien Handels stattfindenden Verhandlungen will man hier auf einmal gar keine große Hoffnung hegen. Man befürchtet, daß die österreichische Regierung, da sie einmal Krakau in ihre Monarchie einverleibt hat, keine große Einräumungen mehr der ausländischen Handelswelt machen werde. — Das beliebte Thema, daß man die Zinsen der Staatsschuldscheine von 3½ auf 4 pCt. wieder zu erheben gedenkt, ist bei unsern Rentiers, die solches gewiß nicht ungern sehen würden, jetzt Tagesgespräch. — Der Engländer John Prince Smith, welcher sich als National-Oekonom einen Ruf erworben und seit einiger Zeit unter uns lebt, hielt neulich in einer Versammlung der Kaufmannschaft einen interessanten Vortrag zu Gunsten des freien Handels, der indeß von den Anwesenden für unsere Verkehrsverhältnisse als unpassend bekämpft wurde. Man einigte sich darauf, einen Verein zur Verbreitung richtiger Ansichten über den internationalen Verkehr zu begründen.

Berlin, 13. Dez. Die Untersuchungen, welche sich an die hier stattgefundenen Verhaftungen knüpfen, bilden bereits sehr voluminöse Aktenstücke und fangen an, eine ernste, fast bedenkliche Wendung zu nehmen. Neue Verhaftungen und Haussuchungen nach den höhern Ständen hin werden bewerkstelligt, und es kommen leider Dinge an den Tag, welche deutlich beurkunden, daß verschiedene Städte der Monarchie in die schlimmsten Bestrebungen hineingezogen sind. Man geht damit um, die fremden betheiligten Handwerker aus Berlin auszuweisen. Einen der Verhafteten hält man — mit Recht oder Unrecht — für einen Agenten des bekannten Dichters H.....(f); die Propaganda in Paris und in der Schweiz ist der Zentralpunkt der hiesigen Machinationen, die geradezu darauf hinauslaufen, durch die verwerflichsten Mittel die niedrigsten Schichten des Volkes zu revolutioniren und durch Austheilung schlechter Schriften in den Kasernen das Militär abspenstig zu machen. (K.v.u.f.D.)

Ein hiesiger Kaufmann, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, wurde vor einigen Tagen von dem Kriminalgericht freigesprochen. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt. So viel man erfährt, erfolgte die Freisprechung hauptsächlich deßhalb, weil die Richter auf die Behauptung des Vertheidigers eingingen, daß der Angeklagte nicht die Person der Majestät, sondern das abstracte Königthum verletzt habe, und die Verletzung abstracter Begriffe, dem Landrechte zufolge, nicht strafbar sey. (Rh.Beob.)

Die „Hamburger Neue Zeitung" schreibt nach Privatnachrichten aus Breslau vom 30. Nov.: „Es ist von Seiten unseres (des preuß.) Hofes ein Specialkommissär in der Person des Legationsraths von Kamptz nach Wien gesandt worden, der den gemessenen Befehl hat, auf die Erhaltung Krakaus als Freihandelsstaat zu dringen, und von dieser Forderung durchaus nicht abzugehen. Preußen tritt aus zwei Gründen so energisch auf: 1) weil England dieselbe Forderung stellt, und 2) weil Oesterreich durch öffentliche Bekanntmachung des zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland am 6. April c. geschlossenen Vertrags die Bedingung des Vertrags verletzt hat, daß derselbe nicht früher publicirt werden soll, als bis die Handelstractate ebenfalls beschlossen seyn würden. Die Forderungen Preußens bestanden früher in der Errichtung einer Transitostraße, eines Entrepots und des Anschlusses der Eisenbahn. Darüber wurde noch immer deliberirt. Jetzt hat der Commissarius den strengsten Befehl, auf nichts Anderes sich einzulassen, als auf die Herstellung des frühern Paritätsverhältnisses in Krakau in Betreff des Handels."

Köln, 10. Dez. Lehrer Gladbach, welcher steckbrieflich verfolgt wurde, stellte sich in verwichener Woche unserer Oberprocuratur, ward aber von dem Oberprocurator mit der freundlichen Weisung nach Hause geschickt, daß er bis auf weitere Verfügung in der Heimath verbleiben könnte. Kaum im Bergischen angekommen, wurde er aber durch neue Steckbriefe verfolgt. Gladbach ist so beliebt, daß er sich bei den jüngst ergangenen Steckbriefen wochenlang daheim aufhalten konnte, ohne daß Jemand Hand an ihn gelegt hätte, und würde auch jetzt noch der Haft sich entziehen können; nichts desto weniger stellte er sich und weilt jetzt in den Mauern des Arresthauses. (Frankf.J.)

Düsseldorf, 10. Dec. In den benachbarten Fabrikgegenden, namentlich in dem gewerbthätigen und fabrikenreichen Enneperthale, haben unter den Eisenarbeitern seit einigen Tagen Ruhestörungen statt-

gefunden, da wegen des bisherigen überaus niedrigen Wasserstandes und verschiedener Handelsconjuncturen viele Fabrikherren die Arbeiten einstellen und ihre Leute entlassen mußten, wodurch Noth und Mangel entstand, die um so schrecklicher sind, da die Preise der Lebensbedürfnisse sich fortwährend auf einer übermäßigen Höhe halten. Zur Unterstützung der Behörden in Aufrechthaltung der Ordnung und zur Unterdrückung der vorgekommenen Excesse ist heute Mittag mit der Eisenbahn über Elberfeld ein Commando von 40 Mann Militär von hier in jene Gegend abgegangen. Die kürzlich erlassene Cabinetsordre Sr. Maj. des Königs, wodurch den Fabrikherren und Aufsehern das bisher so gewöhnliche Halten von Läden mit Lebensbedürfnissen untersagt, und womit dem entsetzlichen Krebs des sogenannten Waarenzahlens ein harter Schlag gegeben wird, ist für die Bevölkerung der gewerbthätigen bergischen Gegend als ein wahrer Segen anzusehen. Dadurch daß der Fabrikant dem armen Arbeiter jetzt den sauer verdienten Lohn baar auszuzahlen genöthigt ist, und ihn nicht mehr durch die Zwangsannahme von Waaren um einen großen Theil seines redlichen Verdienstes bringen darf, werden sich gewiß die Zustände der untern Classen der Bevölkerung dieser Gegenden allmählig bessern, so daß künftig der Arbeiter solche Krisen wie die gegenwärtige, wenn aus irgend einer Ursache Arbeitsmangel eintritt, leichter überstehen kann. — Der zweite Commandant von Köln, Generallieutenant v. d. Lundt, soll zur Disposition gestellt werden. (Allg.Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, 12. Dez. Dem Vernehmen nach ist heute eine Stafette von Kopenhagen hier eingetroffen. In unserer Stadt verbreiten sich mannichfaltige Gerüchte. So lassen Einige den Staatsminister Oersted das Benehmen der Stände billigen, während Andere davon unterrichtet seyn wollen, daß diplomatische Eröffnungen stattgefunden hätten, welche dahin gingen, den Herzogthümern und dann auch dem dänischen Volke eine constitutionelle Verfassung zu geben. Indessen scheint auch Jütland noch am Schluß der Viborger Ständeversammlung sprechen zu wollen. Die Nachrichten von dort sind für das Königreich von Wichtigkeit. Die Jüten sehen es ein, daß die Eisenbahn nicht bei Rendsburg enden kann, und daß die geistige nach Norden dringende Entwicklung keine Eisenbahn von Husum nach Flensburg wird abhalten können. (H. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 17. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Bei ziemlich günstiger Stimmung schlossen span. Fonds und Eisenbahn-Actien gegen 1 Uhr fester und späterhin bewilligte man für letztere höhere Preise. Der Cours der 3½ pCt. Württemberger besserte sich bei mehrfacher Nachfrage auf 89. Die Wiener und Berliner Posten fehlten zur Börsezeit.

5pCt. Metall.: 103 P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3pCt. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 21¾ P.; Bank-Act.: 1907 P.; per ult. Dezbr. 1908 P.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 119¾ P.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅞—95; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89 G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90⅝ G.; bad. 50 fl. Loose: 57¼ G.; 35 fl. Loose: 33⅞ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ P.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 35 fl. Loose: 30 G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ P.; 25 fl. Loose: 27 G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91¾ P.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75½ G.; kurhess. Loose: 32¼ Thlr. G.; Integr.: 58⅞ G.; Synd. 4 pCt.: 91¼ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 P.; Sard. Loose: 35¼ Fr. P.; Disc.: 4¼ G.

Frankfurt, 16. Dec. So eben trifft aus Homburg die Trauerkunde hier ein, daß der souveräne Landgraf Philipp zu Hessen-Homburg, hochfürstliche Durchlaucht, gestern Abend um 6 Uhr aus dem Leben geschieden sey. (Fr.O.-P.-A.-Z.)

Oesterreich. Wien, 12. Dez. Die Studentenunruhe ist jetzt auf glimpfliche Weise beschwichtigt worden. Der Professor scheint wohl sein Unrecht gefühlt zu haben; er gab demnach die Erklärung, er habe den Betreffenden bloß unwillkührlich bei der Nase gefaßt. Da die verhafteten Studirenden sofort frei gelassen wurden, scheint der Handel durch Konnivenz beider Parteien ausgeglichen zu seyn. — Ein Regierungszirkular ist erschienen, kraft dessen für die Gerichte bei Streitigkeiten zwischen Gewerbtreibenden und Gesellen, Fabrikanten und Arbeitern die Dienstbotenordnung vom Jahr 1828 als Reglement erklärt wird. Die für das Gesinde so vortheilhafte Bestimmung 14tägiger Aufkündigungspflicht wird sich nunmehr auch auf die Arbeiter aller Klassen erstrecken. Eben so dürften die Arbeitgeber bei Erkrankungsfällen verbindlich gemacht werden, zum Theile wenigstens zu den Heilungskosten beizusteuern. (K.v.u.f.D.)

Schweiz.

St. Gallen. Zufolge dem „Freien Wort" ist Hr. Präsident L. Gmür am 12. d. (zunächst über Luzern) nach Rom abgegangen, um endlich auch noch die letzten Anstände in der St. Galler Bisthums-Angelegenheit beim heil. Stuhle selbst zu heben.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Der „Globe" sagt: Mehrere unser pariser Collegen haben allen Ernstes das Gerücht verbreitet, daß Ludwig Philipp einen Congreß der Souveräne in Bezug auf die spanische Heirathsfrage begehrt habe. Der bloße Gedanke eines solchen Begehrens ist jedoch so abgeschmackt, daß nur ein Wahnsinniger ihn hegen könnte, und wir wundern uns daher nicht, von unserem pariser Correspondenten zu vernehmen, daß die Personen des französischen Hofes entschieden läugnen, ein solcher Vorschlag sey jemals von Ludwig Philipp gemacht worden.

In der irischen Kingsgrafschaft wurde vor Kurzem der Gutsbesitzer Lloyd erschossen, als er Abends an seiner Hausthür stand. Einer seiner Pachter und vier Kerle aus Tipperary sitzen als dringend verdächtig in Haft. Lloyd war in letzter Zeit genöthigt gewesen, gegen mehrere seiner Pachter wegen bedeutender Pachtrückstände auf Pfändung anzutragen. Die Widerspenstigkeit gegen Pachtzahlung greift in den unruhigen Grafschaften immer weiter um sich und das Landvolk widersetzt sich der Pfändung mit Gewalt. Neulich wurden auf eine Gutsbesitzerin und ihre Leute, welche wegen Pachtrückstände zum Verkaufe einiger Kühe schreiten wollten, mindestens 20 Schüsse gefeuert und einer ihrer Verwandten schwer verwundet. Hauseinbrüche gehören in diesen berüchtigten Grafschaften zur Tagesordnung, und selbst unbemittelte Leute sind nicht sicher, indem bewaffnete Haufen sie ihrer geringen Habe berauben; ein achtzigjähriger Greis wurde neulich überfallen, arg mißhandelt und ihm seine Waffen genommen. Die Beamten des Arbeitsamtes sind in diesen Bezirken weder ihres Lebens noch Eigenthums sicher; Drohbriefe und Raubanfälle kommen häufig vor und sie können es Niemand recht machen. Von Dublin aus schreibt man, die öffentliche Sicherheit in den vorzugsweise unruhigen Grafschaften sey jetzt so gefährdet, daß die Regierung schwerlich umhin könne, außerordentliche Maßregeln zum Schutze von Personen und Eigenthum zu ergreifen. Bis jetzt könne der irischen Regierung noch kein Vorwurf gemacht werden; fortan aber werde sie gerechtem Tadel unterliegen, wenn sie nicht eben so rasch, als nachdrücklich und besonnen einschreite.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Als vor einigen Monaten die holsteinischen Stände veranlaßt waren, sich selbst aufzulösen, habe ich gegen die Ersprießlichkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Beschlusses einige Bedenken erhoben. Wenn diese damals etwa nicht ganz ungegründet waren, so haben sie auf die Selbstauflösung der schleswig'schen Stände eine um so größere Anwendung, als die Stände Holsteins zur Wahrung ihrer Rechte den deutschen Bund anrufen konnten, während Schleswigs Stände sich bis jetzt an keinen Vermittler wenden können. Allerdings ist schon die Selbstauflösung der Stände eine Berufung an das Land, an die Wähler, welche die Abgeordneten auf den Landtag gesandt, deren Willen und Wünsche sie vertreten; allerdings muß, wenn die Landesvertretung überhaupt einen Sinn hat, die Regierung am Ende den gerechten Wünschen der vom Lande gewählten Organe weichen; allein liegt es nicht auf der Hand, daß der Widerstand der Regierung, daß ihre gesetzwidrigen Zumuthungen und ungesetzlichen Anmaßungen deutlicher und unläugbarer an den Tag getreten wären, wenn die Stände in ihren gerechten Ansprüchen beharrt, gegen die versteckte Beeinträchtigung ihres Petitionsrechtes so lange und so oft Verwahrung eingelegt hätten, als die Regierung sie aufgelöst haben werde? Sie könnten der Gewalt, durften aber einer, wenn auch nur scheinbaren, Ohnmacht nicht weichen. Eine von oben herab decretirte Auflösung würde auf die Wähler weit tiefer und ergreifender gewirkt haben, als eine selbstbeschlossene. In einem andern Lande würden die Volksvertreter unter ähnlichen Verhältnissen ganz anders gehandelt haben. Sie hätten nicht nur den gesetzlichen Kampfplatz nicht freiwillig verlassen, sie hätten selbst der angeordneten Auflösung sich wiedersetzt und sich permanent erklärt. Solche Zumuthungen wollen wir an die im constitutionellen Leben noch jungen Schleswiger nicht stellen; wir mögen es nicht mißbilligen, wenn sie selbst den Schein, als wollten sie die gesetzlichen Schranken überschreiten, zu vermeiden auf der Hut sind; allein unsere Ansprüche gehen wohl nicht zu weit, wenn wir verlangen, daß sie beharrlich den ganzen Kreis ihrer Berechtigungen erschöpfen und nur dem Machtspruche, aber eben nur bis zur gesetzlichen Gränze, weichen. Man wird uns vielleicht bemerken, daß unsere Rathschläge für Holstein und Schleswig stets zu einer Zeit kommen, wo sie nicht mehr beachtet werden können. Darauf erwidern wir: wenn unsere Ansichten wirklich beachtenswerth sind, — eine Entscheidung, die wir gern den Holsteinern und Schleswigern überlassen, — so hätten unsere vor einigen Monaten erhobenen Bedenken von den schleswig'schen Ständen berücksichtigt werden können, und unsere heutigen Bedenken könnten für den nächsten Landtag Schleswigs noch immer beachtet werden. Der Streit zwischen der Regierung und den Ständen wird sich

zweifelsohne in derselben Weise erneuern und jene wohl nicht geneigter zum Nachgeben seyn, als sie sich eben zeigte; es wird also auch dann noch an der Zeit seyn, dem Widerstande gegen die ungebührlichen Anmaßungen der Gewalthaber die angedeutete Richtung zu geben.

* Paris, 14. Dez. (Privat-Corresp.) Die Madrider Journale vom 7. bringen bereits das vorläufige Resultat der Präliminar-Operationen der Wahlen von Madrid. Die Chancen zwischen den Conservativen und Progressisten standen ziemlich gleich, — in den drei ersten Wahl-Collegien erhielten die esparteristischen Candidaten Mendizabal, San Miguel und Lujan eine beträchtliche Majorität, während in den drei andern sich diese Majorität den Ministern Mon und Pidal und dem Marquis von Povar zuwandte. Man glaubt, daß die progressistische Parthei wohl in Madrid einige Siege davontragen, aber im Ganzen nicht mehr als 30 bis 40 Mitglieder in den Congreß bringen werde. Die Absolutisten haben höchstens 7 bis 8 Mitglieder durchzusetzen, Hoffnung. — In Madrid sprach man fortwährend von einer Kabinetskrisis, — man bezeichnete das Ministerium als im Zustande völliger Auflösung, der Marineminister Herr Armero soll bereits seine Amtsverrichtungen niedergelegt haben, und die Herren Isturiz, Sanz und Caneja (Auswärtiges, Krieg und Justiz) haben der Königin ihre Entlassung angeboten.

Der russische Geschäftsträger Graf Kisseleff ist vorgestern Abend vom Könige in St. Cloud empfangen worden.

Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte ward vorgestern die zweite Categorie der bei den Unruhen des Faubourg St. Antoine Verhafteten abgeurtheilt. Sie wurden wegen gewaltsamen Einbruchs in die Bäckerläden, Zerstörung fremden Eigenthums und Widersetzlichkeit gegen öffentliche Beamte, und zwar Waye zu acht Monaten, Tousselier zu acht Monaten, Huguenin und Maillon zu einem Monate, Millecent zu sechs Monaten und Touraille zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die legitimistischen Journale zeigen an, daß das von den englischen Blättern verbreitete Gerücht, als werde der Herzog von Bordeaux sich binnen Kurzem nach London begeben, durchaus unwahr sey.

Die Dampf-Corvette „Pluto" ist auf Andringen des französischen Gesandten in Portugal von Toulon nach Lissabon abgegangen, wo sich bis jetzt nur eine einzige französische Kriegsbrigg, der „Cygne" befand.

Der Infant Don Enrique ist am 6. d. in Madrid angekommen und hat sogleich den Besuch seines Bruders, des Königs Francisco, empfangen.

Die Algierer Journale vom 8. d. bringen nichts, was das Gerücht von der angebotenen Unterwerfung Abd-el-Kaders bestätigen könnte, nur der „Akbar" sagt, daß der mit den französischen Gefangenen in Melilla angekommene Bevollmächtigte Abd-el-Kaders drei eigenhändige Briefe des Emir an den König, an den Kriegsminister und an den Marschall Bugeaud mitgebracht habe.

Die Pariser Journale sind heute durchaus inhaltleer und unbedeutend; einige bringen das Gerücht zur Sprache, als sey die Stellung des Ministerius Guizot ernstlich bedroht und als ob der König sowohl dem Grafen Molé, als Herrn Thiers Eröffnungen gemacht habe. Der „Esprit public" will sogar wissen, der König habe Herrn Thiers nach St. Cloud rufen lassen und ihm dort die von seiner Hand corrigirte und gemilderte Protestation vorlesen wollen, um seine Meinung darüber zu hören. Herr Thiers habe aber diese Mittheilung mit der Bemerkung abgelehnt, daß er lieber, wenn die Protestation ihm nicht passend erscheine, seine Illusion behalten wolle, als sey sie das ausschließliche Werk des Kabinets, um darnach in der Kammer handeln zu können. Dasselbe Blatt behauptet, Lord Normanby habe in Folge einer Weisung Lord Palmerstons allen Umgang mit den Tuilerien so weit als es nur irgend thunlich, abgebrochen und halte sich auch von Hrn. Guizot ganz entfernt. — Das Gerücht, die Eröffnung des englischen Parlamentes werde schon am 19. Januar Statt finden, ist ebenfalls im Umlauf und die Bestätigung desselben dürfte Hrn. Guizot manche Verlegenheiten bereiten, da die französischen Kammern am 11. Jänner eröffnet werden und er sich also gezwungen sehe, sich in der Adresse-Debatte der Pairs-Kammer über die obschwebenden Fragen auszusprechen, so daß Lord Palmerston seine Aeußerungen dann zu entschiedenen Angriffen benutzen kann.

Italien.

Die „Gazzetta di Venezia" meldet aus Rom d. d. 1. Dezbr. In diesem Augenblicke befindet sich eine öffentliche Bekanntmachung über die Aufhebung des obersten Tribunals der Camera d. h. des Schatzamtes in Druck. Dieses Gericht wird abgeschafft, weil in demselben der Fiskus zugleich Betheiligter und Richter war. — Kürzlich hatte sich Se. Heiligkeit bei der Ausstellung des Allerheiligsten in der St. Peterskirche eine Erkältung zugezogen. Es ist unbeschreiblich, welchen Eindruck die Kunde davon in Rom gemacht; Alles fragt nach dem Befinden des heil. Vaters. Eine einzige Krankheit des erhabenen Kirchenfürsten, so unbedeutend und von kurzer Dauer sie wäre, würde eine öffentliche Kalamität seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Dezbr. In der Sitzung der Viborger Ständeversammlung vom 23. Novbr. brachte der L.-O.-G.-Procurator Jespersen einen Antrag auf eine Eingabe einer allerunterthänigsten Adresse an Se. Maj. den König. Am Schlusse seines Antrags berührte derselbe auch das verschiedene Auftreten der Regierung gegen die Constitutionssache in der hiesigen und in der schleswig'schen Versammlung. Es sey der Versammlung, sagte er, noch in frischer Erinnerung, wie das Organ der Regierung auf Befehl hier in der Sache aufgetreten sey, und wie er, als Proponent, im Interesse der Sache und der Stände-Institution, um unter den verwickelten Verhältnissen jeden möglichen Conflict zwischen der Regierung und den Ständen zu vermeiden, sich bewogen gefunden habe, seinen Antrag zurückzunehmen. Er müsse aber offen bekennen, daß er sich dazu nicht verstanden haben würde, wenn ihm das gleichzeitig in Schleswig in dieser Sache Vorgefallene bekannt gewesen wäre; es habe ihn schwer verletzt, daß die Regierung hier eine Sache aus formellen Gründen zurückzudrängen gesucht habe, welche sie nicht auf dieselbe Weise oder in derselben Ausdehnung in Schleswig geltend gemacht habe, obgleich doch die Verordnung vom 28. Mai 1831 das Petitionsrecht für die dänischen Provinzialstände wenigstens in eben so großem Umfange als für die Behandlung der Constitutionssache in Schleswig gestattet habe — wobei die Versammlung völlig in ihrem gesetzlichen Rechte gewesen sey — müsse er es übrigens für undenkbar halten, daß man in Zukunft in einer dänischen Versammlung ein Verbot gegen die Verhandlung der Sache, wie es hier in Aussicht gestellt worden, erlassen werde, müsse er es für undenkbar halten, daß das Petitionsrecht der Stände je eine Beschränkung erleiden werde, durch welche dieses und die ganze Institution ihrer Grundbedeutung würde beraubt werden. Der königliche Commissäe wollte sich auf das hier zuletzt zur Sprache gebrachte Verhältniß zwischen der schleswigschen Versammlung und der Regierung, das außerdem auch nicht in einzelnen Punkten, sondern im Ganzen beurtheilt werden müsse, um so weniger einlassen, als der Proponent die daran geknüpfte Klage nicht zu einem bestimmten Antragspunkt gemacht habe. In Bezug auf die vorliegende Sache selbst gab er der Versammlung zu bedenken, ob nicht ein Aussprechen der Versammlung über die stattfindenden Verwickelungen zwischen den verschiedenen Landestheilen der Regierung neue Schwierigkeiten bereiten und die Spannung noch vermehren würde. So weit übrigens der Proponent die Schluß-Adresse scheine benutzen zu wollen, um auf einem Umwege dem Könige den Wunsch nach einer Veränderung der Staatsverfassung vorzutragen, müsse er (der Commissär) sich ganz und gar auf Das beziehen, was er der Versammlung früher über die Gränzen des den berathenden Provinzialständen zugestandenen Petitionsrechtes mitgetheilt habe, und wolle nur hinzufügen, daß er natürlicher Weise um so weniger eine Adresse annehmen könne, deren Inhalt gesetzlich keinen Platz in einer Petition gefunden habe, als die Ständeordnung überhaupt kein Recht auf Eingabe einer Adresse gewähre. Nach mehreren Rednern nahm der greise Bischof T. Müller das Wort, um sich zwar für eine Schlußadresse, aber gegen den darin aufzunehmenden Wunsch nach einer freien Verfassung auszusprechen. Allerdings — sagte er — finde ich auch in Dänemark noch manches Unvollkommene, ja manches Verrottete, denn wo fände wohl das Gegentheil statt? Das Bestreben der Regierung aber gehe dahin, dieses Verrottete zu entfernen, und Frisches dafür an die Stelle zu setzen. Wohl könne die Zeit einer freien Verfassung auch für Dänemark kommen. Der König sey ihr durchaus nicht abgeneigt, und was seine persönliche Stellung betreffe, so werde diese nur dabei gewinnen. Allein er halte sie noch nicht für zeitgemäß, und viele seiner getreuen Unterthanen theilten diese Ansicht. Im Verlauf der Debatte erklärten sich noch die meisten charakterisirten Abgeordneten, mit Ausnahme des Oberkriegskommissärs Holst und des Justizraths Fleischer, gegen die Niedersetzung eines Comites, die aber dennoch mit 26 Stimmen gegen 19 beschlossen, und in welches die Abgeordneten Proprietär Nyholm, Prof. Larsen, Prokurator Jespersen, Kanzleirath Funder und Apotheker Köster gewählt wurden. (Frkf. Journ.)

Aegypten.

Alexandria, 29. Nov. Se. k. H. Prinz Luitpold von Bayern hat Cairo am 18. Abends verlassen und seine Reise nach Oberägypten auf einem Dampfboote, das der Vicekönig zu dessen Verfügung gestellt hatte, angetreten. Man erwartet den hohen Reisenden in den ersten Tagen des nächsten Monats in Cairo zurück, da derselbe die Absicht haben soll, mit dem am 9. nach Griechenland abgehenden österreichischen Lloyd-Dampfboot die Reise dahin zu machen. Vorgestern traf der Prinz Albrecht von Preußen ein und stieg im Hôtel d'Orient ab; er hat alle Ehrenbezeugungen von Seite der Regierung abgelehnt. Gestern machten ihm Said Pascha und die europäischen Consuln ihre Aufwartung. Der Prinz wird morgen seine Reise nach Cairo und von da nach Oberägypten antreten. Mehemed Ali soll die Absicht geäußert haben, nach Beendigung des großen Baues des Nildammes eine Eisen-

bahn Cairo hieher, und dann von Suez bis Cairo anlegen zu lassen; auch wird von einem Nildamm in Nubien gesprochen. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 18. Dezember. Vorgestern Abend mußte unsere Bühne sich zum Tummelplatz der Privatleidenschaften zweier Darsteller hergeben. Wenn so wenig Achtung für die Kunst gezeigt wird, daß man sich nicht scheut, derselben persönliche Gesinnungen und Absichten überzuordnen, so wenig Rücksicht für das Publikum, daß die Herren in dessen Beiseyn sich einander persifliren und herunterreißen, so sollten sie doch so viel Achtung vor sich selbst haben, um endlich einmal die häßliche Geschichte ruhen zu lassen. Wenn die Direktion nicht durchgreifende Mittel besitzt, derlei Improvisationen zu hindern, so schließe man lieber eine Bühne, die sich so weit von ihrer wahren Bestimmung entfernt hat, daß sie sich zur Rennbahn von Scandalen herunterwürdigt. In den Theaterbesprechungen, welche die Beiblätter unserer Zeitung liefern, wird minder der strenge Maßstab der Kunst, als der der gegebenen Mittel und des guten Willens in's Auge gefaßt; bei dieser Gelegenheit aber schweigen, oder nur schonen zu wollen, hieße die Pflichten vollkommen hintansetzen, die wir unsern Lesern schuldig sind.

München, 14. Dez. In diesem Augenblick beschäftigt den Maler Kaulbach, wie wir hören, ein lebensgroßes Bild der Spanierin Lola Montez, die — nebenbei gesagt — nicht, wie öffentliche Blätter berichten, nach Wien gehen, sondern ihren bleibenden Aufenthalt in Bayern nehmen wird, da sie der Bühne für immer entsagt hat. (A.Z.)

Dresden, 12. Dez. Vor einigen Tagen kam, wie das „Tageblatt" berichtet, der preußische Commerzienrath Schiller mit der sächsisch-schlesischen Eisenbahn hier an und hatte nichts Eiligeres zu thun, als sofort in das Alberisbad zu gehen und im Bade sich die Adern zu öffnen. Er ward aber noch lebend gefunden, und ärztliche Hülfe hat ihn bereits außer Gefahr gebracht. Aus einigen bei ihm gefundenen Briefen geht hervor, daß er wegen Ausfüllung zweier nicht unbedeutender Defecte (man spricht von 16,000 Thalern, die vermuthlich zu Eisenbahnkassen gehörten) gedrängt wurde, und man findet hierin die Beweggründe des verzweifelten Schrittes.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 17. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	326, 23	— 0, 7	NW. bed.
Mittags 12 U.	326, 40	— 0, 2	NW. Schnee
Abends 7 U.	326, 43	— 0, 6	SW. Schnee

Schifffahrts-Anzeige.

Würzburg, den 18. Dezbr. Verwintert sind: In Lengfurt Sch. Schön von Würzburg mit Ladung von Frankfurt, in Mohnfeld bei Stadtprozelten P. Kaiser von Gemünden mit Lad. von Mainz, in Miltenberg B. Kraus von Kitzingen mit Lad. von Mannheim und der Pfalz, in Würzburg N. Seelig von Kitzingen mit Lad. von Köln, N. J. Schön's Wwe. von da mit Lad. von Frankfurt und Casp. Messerschmidt von Bamberg mit Lad von Frankfurt

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind folgende Werkchen zu haben:

Erwiderung

Rothschild's I., Königs der Juden,
auf das von **„Satan"** an ihn gerichtete
Pamphlet.

Aus dem Französischen.
Dritte Aufl. Preis 18 kr.

Krieg den Schelmen
und
Betrügern,

oder geheime Geschichte der Pariser Börse und der französischen Eisenbahnen von *Satan*, dem Verfasser der Brochure: „Rothschild I., König der Juden."

Aus dem Französischen nebst einem Vorworte
über Agiotage und Börsen-Manövers in Deutschland.
Preis 18 kr.

Etwas Rares
für
Wenig Waares.

Anekdoten und Witze des lustigen Gastwirths zu Lachendorf, erzählt seinen lieben und getreuen Stammgästen. Preis 15 kr.

Gesuch.

In eine Apotheke einer Stadt Unterfrankens wird ein mit guten Zeugnissen versehener Gehülfe gesucht, welcher sogleich eintreten könnte. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Cours der Geldsorten.
Frankfurt, 16. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47½	holl. 10 fl. St.	9 fl. 55
Rand Dukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	380 fl.

Danksagung.

Wo die Noth ist am größten, da ist der liebe Gott mit seiner Hülfe am nächsten. Dieses alte ehrwürdige Sprichwort hat sich auch an den dahier durch Brandunglück Heimgesuchten auf eine Weise bewahrheitet, welche die Unterzeichneten verpflichtet, ihren Dank öffentlich auszusprechen: denn kaum war der Ruf des Jammers und der Noth nach Hilfe vernommen, als man sich allseitig beeilte, dem dringendsten Bedürfnisse abzuhelfen und der drückendsten Noth zu steuern — und fort und fort zeigte sich diese edle Menschenliebe im Stillen spendend bis zu diesem Augenblicke. — Was können wir aber für die vielen und großen Wohlthaten wiedergeben, als unsern innigst gefühlten Dank? — Ja Dank, kindlichsten Dank der hohen königlichen Regierung! welche nebst einer namhaften gnädigsten Geldunterstützung und ertheilten Erlaubniß, daß in der Stadt Würzburg, so wie in den königl. Landgerichtsbezirken Würzburg r/M. und l/M. — Karlstadt und Ochsenfurt Beiträge gesammelt werden durften — auch für die Verunglückten noch in sehr Aussicht stellte, daß denselben zum Wiederaufbau ihrer Baulichkeiten Holz aus der Staats-Waldung um verminderten Preis verabreicht werde, wodurch Hochdieselbe ihr väterlich sorgliches Wohlwollen gegen verunglückte Unterthanen so unverkennbar beurkundete. — Dank, verbindlichsten Dank den Herrn Vorständen obenbenannter Gerichtsbezirke! welche mit ehrender Theilnahme und Menschenfreundlichkeit die gestattete Sammlung in ihren Bezirken bethätigten und die so reichlichen Spenden mit zuvorkommender Güte hieher besorgen ließen. — Dank, herzlichsten Dank der löblichen Liedertafel in Würzburg, welche unter gefälliger Mitwirkung jener in Heidingsfeld und Zell eine Production veranstaltete und effectuirte, durch deren Einnahme, zur Unterstützung der Verunglückten dahier bestimmt, eine jede Erwartung übersteigende Beisteuer erzielt wurde. Wenn so das Schöne mit dem Guten sich einigt, da muß die Kunst segnend gedeihen! — Dank, innigsten Dank den beiden Musik-Corps des k. Artillerie-Regiments Zoller und des k. Inf.-Regiments König Otto von Griechenland, welche mit gleich ehrender Theilnahme ihre allgemein anerkannten braven Leistungen in der Musik der Unterstützung ihrer verunglückten Mitmenschen in trefflichst gelungenen Produktionen zuwendeten, wodurch ihrer Virtuosität Gelegenheit ward, durch reichliche Einnahme kummervolle Herzen zu erleichtern und hoffnungsleere aufzurichten, und so den edelsten Muth darzuthun. — Dank endlich, wärmsten Dank Allen den Edlen in der Nähe und Ferne, die des Unglücks und des Leidens Sprache verstehend und beherzigend, mit opfernder Liebe auf mannichfache Art und in unerwartet reichlichem Maße zu helfen suchten, und von denen so Viele sich gerne der Mühe unterzogen, Anderen zur thätigen Theilnahme Gelegenheit zu geben. Indem wir eben diesen gewiß aus innerster Seele gesprochenen Dank Allen und Jedem, der Hülfe brachte, entgegenbringen, fügen die Unterzeichneten im Namen der hiesigen Einwohner, und besonders der gütigst Unterstützten, den schönsten und kräftigsten Wunsch noch bei: Vergelte es Ihnen Allen, edle Menschenfreunde! der liebe Gott, was Sie an ihren unglücklichen Mitbrüdern gethan haben. — Höchberg, den 13 Dezbr. 1845. Der Armenpflegschaftsrath: Breunig, Pfarrer, Seubert, Gemeindevorsteher, Seubert, Stiftungspfleger, Hupp, Gemeindepfleger, G. Zeineis, Thierarzt, G. Zeineis, Heinr. Hochgesang, Mich. Becker, Val. Hupp, Gevollmächtigte.

So eben ist erschienen und bei uns zu haben:

Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments
von
Dr. Johann Bernhard Hug.

2 Bände. **4te Auflage.** Durch Abänderungen, Zusätze und Citate des seligen Verfassers verbessert und vermehrt. broch. 7 fl.

Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und bei Ludwig Stahel am Markte in Würzburg vorräthig:

Allgemeines Lesekabinet
für
die deutsche Jugend.

Eine Sammlung von unterhaltenden und lehrreichen Erzählungen, Reisebildern, Mährchen ꝛc.
Mit bunten Bildern gemalt.

11s Bändchen: Die verlorene Tochter. Eine Erzählung von Rosalie Koch. Mit 2 color. Kupfern. 8. broch. 36 kr.

21s Bändchen: Die Weberfamilie. Erzählung von Derselben. Mit 2 col. Kupf. 8. br. 36 kr.

31s Bändchen: Fritz Herold oder die Versuchung. Eine Erzählung von Derselben. Mit 2 color. Kupfern. 8. br. 36 kr.

Von diesem Lesekabinet sind ferner erschienen: 4tes Bchn.: Die treue Nicolette. Erzählung von Rosalie Koch. Mit 2 color. Kupf. 36 kr. 5tes u. 6tes Bchn.: Die Nachbarskinder. Erzählung von Derselben. Jedes Bändchen mit 2 Kupf. zum Preise von 36 kr.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-art. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

(Zur ungeheuren Heiterkeit und Wiedererzählung:)

Fr. Rabener,

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

350 interessante Anekdoten.

(Für Kaufleute, Künstler, Gelehrte, Gerichts-, militärische und fürstl. Personen.)

Zur Erheiterung auf Reisen Spaziergängen, bei Tafel und in Gesellschaften.

6te Auflage. Preis 36 kr.

Mit wahrem Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und bei Wiedererzählung ein buchercchütterndes Lachen veranlassen. — Ueber 6000 Exemplare wurden in kurzer Zeit davon abgesetzt.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 352. Sonntag, 20. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."**

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr.; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten

Bayern. München, 16. Dec. Se. kaiserl. Hoh. der Herzog v. Leuchtenberg ist diesen Morgen, begleitet von seinem Adjutanten Major v. Alopeus, über Wien und Prag nach St. Petersburg abgereist. — Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine k. allerhöchste Verordnung, welcher zufolge zur Behandlung der dem Ministerium des Innern zugewiesenen kirchlichen Angelegenheiten eine eigene für sich bestehende Abtheilung dieses Ministeriums unter der Benennung „Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheiten" gebildet werden soll. Die Leitung dieses Ministeriums wird mit jener des Justizministeriums vereinigt. Das Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheiten besteht unter der Leitung des Ministers 1) aus zwei Räthen, von denen einer der katholischen und der andere der protestantischen Kirche angehört, 2) aus einem Sekretär, dem zugleich die Besorgung der Registraturgeschäfte obliegt. Die Räthe führen den Titel „Oberkirchenrath." Die Verordnung, die mit dem 1. Januar 1847 in Wirksamkeit zu treten hat und von dem königlichen Minister des Innern gegengezeichnet ist, besagt: „Der Wirkungskreis des Ministeriums des Innern für kirchliche Angelegenheiten umfaßt alle auf Religion und Kirchen sich beziehenden Gegenstände. Demselben ist hiernach insbesondere übertragen: 1) der Vollzug und die Aufrechthaltung aller Bestimmungen der Verfassungsurkunde über kirchliche Gegenstände, des Verfassungsedictes über die äußern Rechtsverhältnisse des Königreichs Bayern in Beziehung auf Religion und kirchliche Verhältnisse, des Concordats über die katholischen Kirchenangelegenheiten, des Edicts über die innern kirchlichen Angelegenheiten der protestantischen Gesammtgemeinde im Königreich, dann der sonstigen in Beziehung auf kirchliche Verhältnisse bestehenden Gesetze und Verordnungen; 2) die Bewahrung und Vertretung der landesherrlichen Rechte und Interessen gegenüber den aufgenommenen Kirchen, sowie die Handhabung der verfassungsmäßigen Gränzen zwischen der weltlichen und geistlichen Gewalt — namentlich bezüglich der geistlichen Gerichtsbarkeit; 3) die Behandlung aller protestant.-kirchl. Angelegenheiten, welche in dem unter Ziff. 1 angeführten deßfallsigen Edicte (Anhang II zur 2. Verfassungsbeilage) dem Ministerium des Innern vorbehalten sind; 4) die Errichtung neuer kirchlichen Gemeinden, neuer Klöster oder sonstiger religiöser Körperschaften und Vereine; die Aufsicht auf die bestehenden, dann die Handhabung der Amortisationsgesetze; 5) die Errichtung und Verfassung der geistlichen Bildungsanstalten; 6) die Handhabung der Verordnungen über die katholischen Pfarrconcurse, und über die protestantischen Aufnahme- und Anstellungsprüfungen; 7) die Recurse gegen Handlungen der geistlichen Gewalt in den verfassungsgesetzlich bestimmten Fällen; 8) die Besetzung der kirchlichen Würden, Aemter und Pfründen, die Einsetzung der Geistlichen in die Temporalien und die Ablegung des vorgeschriebenen Eides; 9) die Errichtung neuer und die Theilung bestehender Pfarreien, Beneficien und kirchlichen Aemter; 10) die Bewahrung und Vertretung der landesfürstlichen Ernennungs- und Patronatsrechte; 11) die Emeriten- und Demeritenanstalten, die Tischtitel-Verleihung, die protestantischen Pfarr-Unterstützungs-, Pfarr-Wittwen- und Pfarr-Pensionsanstalten; 12) die Pfarrfassionen, dann alle auf die Dotation der Pfarreien und anderen geistlichen Pfründen bezüglichen Gegenstände; 13) die Bestätigung neuer Stiftungen zu kirchlichen Zwecken; 14) die Streitigkeiten über die Baulast an Kirchen- und Pfarrhofgebäuden, so weit dieselben nicht zum Ressort der Gerichte gehören; 15) die Regulirung der Ausstzfristen und der Intercalarfrüchte; 16) die Aufsicht auf vorschriftsmäßige Wendung der Baufälle an den Pfarrgebäuden von Seite der Nutznießer. Den über den Wirkungskreis der Ministerien im Allgemeinen, dann über den Geschäftsgang bei denselben durch die bestehenden Verordnungen, insbesondere durch jene vom 9. Dez. 1825 gegebenen Vorschriften kommt auch für das Ministerium des Innern in kirchlichen Angelegenheiten volle Geltung zu. Insbesondere sind hiernach die Gränzen seiner Zuständigkeit in allen Gegenständen des ihm zugetheilten Wirkungskreis zu bemessen. Der durch Unsere Verordnung vom 17. Dez. 1825 gebildete oberste Kirchen- und Schulrath wird aufgehoben. Die demselben übertragen gewesenen Gegenstände der Volksbildung, der Erziehung und des öffentlichen Unterrichts werden künftighin bei Unserm Ministerium des Innern gleich den übrigen demselben zugetheilten Gegenständen behandelt. Die protestantischen Schulangelegenheiten bei demselben sind nach Vorschrift des §. 14 des zweiten Anhangs zur zweiten Verfassungsbeilage durch einen protestantischen Oberstudienrath zu bearbeiten; die katholischen Schulangelegenheiten aber einem Ministerialrathe, Oberstudienrath oder Ministerial-Assessor, katholischen Glaubens, zu übertragen. Die Dotation des für das Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheiten zu bildenden besondern Etats wird bis zum Schlusse der laufenden Finanzperiode aus dem budgetmäßigen Etat des bisherigen obersten Kirchen- und Schulrathes geschöpft und ausgeschieden. Bezüglich des von dem letzteren an besagtes Ministerium zu überweisenden Dienstpersonals bleibt Unsere weitere Bestimmung vorbehalten." (Allg. Ztg.)

Se. Maj. der König hat zu genehmigen geruht, daß im laufenden Verwaltungsjahr den k. Posthaltern aus den rentamtlichen Getraidvorräthen der für den Postdienst benöthigte Haber nach dem mittleren Schrannenpreise, in so weit dieser nicht gegen den Normalpreis zurücksteht, abgegeben werde. (N. K.)

Der bisherige Vorstand der Strafanstalt Lichtenau, der kgl. Polizeicommissär Wieser, ist auf die Landrichterstelle zu Schillingsfürst versetzt worden. (N. K.)

Die „Landbötin" schreibt: Es kann nunmehr mit Bestimmtheit gemeldet werden, daß die Anordnung eines Ausgangszolls von 25 pCt.

für Getreide an der Schweizergränze weder zurückgenommen noch irgendwie abgeändert werden wird.

Nachrichten aus Bamberg zufolge (schreibt die „Augsb. Abdztg.") ist die Bestätigung des Papstes zur Besetzung der erledigten Stelle eines Dompropstes in Bamberg durch den Dechanten und Pfarrer Dr. Friedrich, zweiten Präsidenten der Kammer der Abgeordneten, eingetroffen.

Preußen. Posen, 11. Dez. Nach der Originalcorrespondenz eines norddeutschen Blattes, die jetzt die Runde macht, und selbst von den schlesischen Zeitungen nachgedruckt wird, ist der Ausweisung des Franzosen Hatzfeld aus Posen eine politische Wichtigkeit beigelegt, welche die Sache nicht im entferntesten hat; am allerwenigsten steht sie in Beziehung zu den jüngsten politischen Ereignissen, und ist sie ein Ergebniß des bei uns geltend gemachten Einflusses des hier weilenden russischen Commissärs Hrn. v. Nassow. Ueberhaupt wimmelt der Bericht von Unrichtigkeiten. — Im vorigen Sommer begab sich Hr. H. nach dem Königreiche Polen, um dort sein Glück zu machen, was ihm aber nicht gelungen zu seyn scheint, da er vor einiger Zeit plötzlich hierher zurückkehrte, und neue Beschäftigung als Sprachlehrer suchte. Weil damals gerade Hr. v. Breza seine bekannte Broschüre geschrieben hatte, so glaubte Hr. H. unstreitig sich den Polen zu empfehlen, und dadurch sich Unterrichtsstunden zu sichern, wenn er Hrn. v. Breza zu widerlegen suchte. Er schrieb eine kleine, inhaltarme Broschüre, worin er den Polen Weihrauch streute, und einige Bemerkungen, die wörtlich zu citiren zu weit führen dürfte, einfließen ließ, welche die preußische Polizei in Posen selbst unmöglich gut heißen konnte. Unser humaner Polizeipräsident v. Minutoli eröffnete ihm demnach, daß er unter den obwaltenden Umständen seinen demnächst abgelaufenen Paß nicht prolongiren könne. (D. A. Z.)

Posen. Graf Dzialynski hat seine Einrichtung zum Verkaufe der bei ihm vorgefundenen Tausende von Hemden jetzt vollendet. Die Gräfin und ihre Freundinnen arbeiten die Hemden aus Leinwand, welche von den Bauern auf den galizischen Gütern des Grafen gewoben worden, im Schlosse selbst wird der Laden seyn, und das Hemd wird 60 Procent unter dem Werthe an polnische Käufer abgelassen werden. (Allg. Ztg.)

Königsberg, 9. Dez. Ludwig Walesrode weilt wieder unter uns. Seine Freunde werden ihm nächster Tage ein Festmahl geben; man erzählt von den seltenen Ehrenbezeugungen, die ihm bei seiner Ankunft in Pillau zu Theil wurden; die Schiffe sollen geflaggt und das Elbinger Dampfboot, das Elbings bekanntem Liberalen, dem Landtagsdeputirten v. Riesen, gehört, den heimkehrenden Schriftsteller mit Salutschüssen empfangen haben. (D. A. Z.)

Breslau, 11. Dezbr. Ein von unserm Fürstbischof ausgehender, vor kurzer Zeit stattgefundener Vorfall, der erst spät zur Kenntniß des Publikums gekommen ist, hat hier großes Aufsehen erregt. Das gesammte Personal des hiesigen barmherzigen Bruderklosters ist auf Befehl des Fürstbischofs theils ganz entfernt, theils in andere Klöster der Provinz geschickt worden, und durchaus fremde Personen sind an die Stelle der Abgegangenen getreten. Der Prior wurde veranlaßt, abzudanken; einigen von den Brüdern ist es freigestellt worden, aus dem Ordensbande gänzlich auszutreten oder in ein anderes Kloster zu gehen; den übrigen wurde geboten, sich in die beiden andern Klöster dieses Ordens zu Neustadt in Oberschlesien oder zu Pilchowitz sofort zu begeben. Aus den genannten beiden Klöstern sind auch ihre Nachfolger berufen worden. Selbst die bisherigen Dienstboten des Klosters sind ohne weiteres entlassen; ja sogar dem Apotheker und dem bei demselben fungirenden Arzt ist gekündigt worden. (D. A. Z.)

Berlin, 13. Dezbr. Ueber die Verhaftungen, welche unsere Stadt überrascht haben, ist mir folgendes Weiteres zu Ohren gekommen. Die Gesellschaft, die in der alten Jacobsstraße festgenommen wurde, bestand meistens aus Westfalen, Werkleuten und andern, die an demselben Orte gemeinschaftlich zu Mittag zu speisen pflegten; unter ihnen soll ein begüterter westfälischer Rittergutsbesitzer, F....., der sich erst kürzere Zeit in Berlin aufhält, gewesen seyn. Die Herren Berends und Ottensosser, die wegen der hervorstechenden Rolle, welche sie im Handwerker-Vereine in der Johannisstraße gespielt haben, und wegen der Ausweisung aus demselben, die sie in Folge höherer Ordnung traf bekannt sind, standen äußerlich, so viel man weiß, in keiner Art von Bekanntschaft oder Verbindung mit jener aufgehobenen Gesellschaft; es erregt also um so mehr Verwunderung, daß sie zu gleicher Zeit in ihren Wohnungen festgenommen wurden. Man will die Ursache darin finden, daß jener Rittergutsbesitzer F....., der die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch genommen zu haben scheint, das Kaffeehaus, in welchem Berends und Ottensosser mit andern Handwerkern, als die in der Jacobsstraße waren, verkehrten, in der jüngsten Zeit zu wiederholten Male besucht habe. Uebrigens sind von den Verhafteten mehrere, als deren Namen uns Faul, Bartenstein und andere genannt werden, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Der Eindruck, den der ganze Vorgang auf die Volksmassen hiesigen Ortes gemacht hat, ist, so weit man es bis jetzt beurtheilen kann, ein sehr seltsamer. (Köln. Ztg.)

Münster, 14. Dec. Im Zwielicht hat sich der unlängst flüchtig gewordene Vorstand der hiesigen Bank, Bacmeister, freiwillig beim hiesigen Inquisitoriate, resp. dem Strafanstalts-Director gestellt, um, wie er sich in einigen, gleich nach seinem Eintreffen an einen Freund geschriebenen Zeilen ausdrückt, persönlich seinen unglücklichen Prozeß zu führen. Er ist sofort zum Arresthause abgeführt; ohne Geldmittel, hat er sich an jenen Freund um einen kleinen Geldvorschuß gewandt. Durch dieses Selbststellen vor Gericht und in solch hülfsbedürftiger Lage werden alle früheren Angaben und Vermuthungen, er sey mit bedeutenden Geldsummen von hier fortgegangen, genügend widerlegt, und die Ansicht Einiger, der man früher keinen Glauben zu schenken geneigt war, die von andern entliehenen Summen habe er hier vor seiner Flucht schon theils verzehrt, theils durch unglückliche Speculationen eingebüßt, scheint sich somit bestätigen zu wollen. (Köln. Z.)

Hannover. Hannover, 13. Dez. Die Bittschriften gegen den Civil-Prozeß-Entwurf und für Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Gerichtswesen mehren sich; fast aus allen größeren Städten und aus vielen Landgemeinden sind deren bei der Ständeversammlung eingereicht worden. (Köln. Z.)

Großherzogth. Hessen. Mainz, 16. Dez. Das hiesige Wochenblatt enthält heute eine, erhaltenem Auftrage gemäß vom Bürgermeister Nack erlassene Bekanntmachung, betreffend die in der Provinz Rheinhessen beabsichtigt werdenden Versammlungen zur Besprechung der Mittel und Wege zur Erhaltung der rheinischen Rechtszustände. Diese Bekanntmachung besagt, daß durch Rescript großherzoglichen Ministeriums des Innern und der Justiz vom 10. d. M. die großherzogl. Kreisräthe der Provinz angewiesen worden seyen, darüber zu wachen, daß Versammlungen der rubricirten Art als unzulässig und nach Inhalt der Verordnung vom 17. Sept. 1819 und vom 23. Juni 1832 unerlaubt, weder stattfinden, noch Einladungen zu denselben erfolgen dürfen, und daß die Bestimmungen jener Verordnungen streng zu handhaben seyen. — Auf Grund dieses Ministerialrescripts wurde die am letzten Freitag stattgehabte Bürgerversammlung im Hellmeister'schen Saale, wie bereits gemeldet, verboten. (Fr. J.)

Schleswig-Holstein. Schleswig. Der Regierungs-Commissär löste heute in einer anberaumten Sitzung, nachdem die Majorität sich bekanntlich schon selbst aufgelöst hatte, die Minorität der Stände durch Verlesung eines k. Schreibens auf. Es lautet im Wesentlichen also: „Christian ꝛc. Lieber, Hochedler und Getreuer ꝛc. Aus den Berichten über die Verhandlungen der schleswigschen Ständeversammlung habe man ungern ersehen, daß die gedachte Versammlung, statt sich zunächst mit den theils dringend vom Lande erbetenen, theils von den Ständen beantragten Gesetz-Vorlagen zu befassen, sich mit solchen Privat-Propositionen beschäftigt habe, wodurch das Gesetz vom 28. Mai 1831 überschritten, und eine gänzliche Umgestaltung des Herzogthums Schleswig so wie eine Trennung der Verbindung mit Dänemark bezweckt werde. Obgleich nun wiederholt die Versammlung darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie in dieser Beziehung incompetent sey, so sey dieß doch fruchtlos geblieben. Nachdem darauf auf Grundlage des §. 50 die Commission den Auftrag erhalten habe, die Petitionen nicht anzunehmen, habe der Präsident die Behauptung aufgestellt, daß das Petitionsrecht verloren sey. Dieses Recht habe man indeß in keiner Weise beschränken wollen, und würden vielleicht Anträge der Versammlung auf Abänderung der Interpretation des §. 50 Berücksichtigung gefunden haben. Der Präsident habe dagegen die Abänderung des Geschäftsganges beharrt, und deßhalb seyen die Petitionen remittirt worden, worauf unter Anführung von nichtigen Gründen die Mehrzahl den Saal verlassen habe. Da nun durch das pflichtwidrige Verhalten der Majorität und das gesetzwidrige Handeln des Präsidenten, „welches letzteres Unser Allerhöchstes Mißfallen erweckt hat," eine fernere Verhandlung nicht mehr stattfinden könne, so sey die Versammlung aufzuheben." Dann wird noch die Versicherung ertheilt, die Nationalität aufrecht zu erhalten. Der Senator Nielsen brachte ein Hoch auf Se. Maj. aus. (H. C.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Für 3½pCt. Württemberger Obligationen zeigte sich anhaltende Nachfrage zu besserm Cours. Die übrigen Fonds ohne wesentliche Veränderung und schlossen meistens fest. Die Berliner, Wiener, Madrider und Amsterdamer Posten fehlten zur Börsezeit.

5pCt. Metall.: 108⅛ P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1907 P.;

per ult. Dezbr. 1008 P.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 119¾ G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 185 kr.: 93¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94½ P.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅞ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 57½ G.; 35 fl. Loose: 34 G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91⅞ P.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73¾ G.; 25 fl. Loose: 30 G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 27 G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94¼ P.; neue: 91½ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordb.: 75⅛—⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 58⅛ G.; Synd. 4 pCt.: 91⅝ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79⅛ P.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Dist.: 4¼ G.

Hamburg, 15. Dez. Heute ist die ganze Bahnstrecke der Berlin-Hamburger Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden; der erste Zug nach Berlin verließ heute Morgen 7 Uhr den hiesigen Bahnhof. (Börsenh.)

Oesterreich. Pesth, 10. Dec. Hr. Paul Szabò der Aeltere, Vater des entwichenen Direktors der Handelsgesellschaft, hat so eben der letztern seine Bereitwilligkeit erklärt, den von seinem Sohne veranlaßten Kassendefekt von circa 24,000 fl. C.-M. unter der Bedingung zu ersetzen, daß die Gesellschaft die eingeleitete Kriminaluntersuchung zurücknehme. Die Gesellschaft wird erst in der am 23. d. M. abzuhaltenden Generalversammlung auf dieses Anerbieten antworten. Man glaubt indeß nicht, daß es in ihrer Macht stehe, einen den Gerichten verfallenen Verbrecher dem Urtheile zu entziehen. — Von andern hiesigen industriellen Aktienunternehmungen hört man auch nicht viel Gutes. So hat die hiesige Zuckerraffinerie, die unter so schönen Auspizien begonnen, in einer kürzlich veröffentlichen Bilanz einen Gewinn von 21,000 fl. ausgewiesen. Diese Bilanz soll aber, um das Unternehmen in ein günstiges Licht zu stellen, ungehörig abgefaßt worden seyn und sich vielmehr ein Verlust herausgestellt haben. Solche Täuschungen, die hier gang und gäbe zu werden anfangen, lassen sich nicht entschuldigen und müssen zuletzt den Kredit ganz untergraben. — Die Nachricht, daß in Debrezzin ein Angriff auf die kaiserliche Tabak-Verschleiße stattgefunden, bestätigt sich nicht; in Debrezzin sollen diese Verschleiße noch gar nicht eröffnet seyn. (K.v.u.f.D.).

Wien, 8. Dez. Man spricht mit ziemlicher Bestimmtheit von der Abberufung des französ. Botschafters, Grafen v. Flahault, womit sich Hr. Guizot den Schein bewahren will, in der krakauer Frage schlecht bedient worden zu seyn. Als Ersatzmann nennt man den Grafen Bresson in Madrid, durch dessen Abgang hinwieder dem englischen Cabinette eine Art Genugthuung in der spanischen Heirathsfrage geboten würde. — Der mit Rußland am 20. October abgeschlossene Schiffahrtsvertrag ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Seine Dauer lautet vorläufig auf acht Jahre, mit zwölfmonatlicher Kündigungsfrist. (K.Z)

Großbrittanien.

London, 12. Dez. Die „M. Post" versichert, daß der hiesige französische Gesandte dieser Tage Lord Palmerston eine Note, welche 80 bis 90 Blätter stark sey, überreicht habe, worin Herr Guizot sich über die spanische und über die Krakauer Frage verbreite. Im ersten Theile der Note werde wider den Protest Palmerston's und der drei Mächte (?) gegen die spanische Vermählung, und im zweiten Theile gegen die Einverleibung Krakau's protestirt, ohne daß jedoch Frankreich drohe, den Wiener Vertrag durch Repressalien zu verletzen.

London, 14. Dez. Mit dem Steamer „Great Western", der vorgestern Abend in die Mersey bei Liverpool eingelaufen ist, hat man Nachrichten aus Neuyork vom 27. November erhalten. Von der amerikanischen Escadre im Golf von Mexiko werden einige Erfolge gemeldet. Zwei mexikanische Dampfschiffe und mehrere Handelsfahrzeuge sind genommen worden; die amerikanischen Schiffe segelten den Fluß hinauf vor die Stadt Tobasco, die bombardirt wurde; nachdem man die Geschütze des Feindes vernagelt, die Batterien demontirt hatte, zog sich die Escadre nach Lizardo zurück, wo sie ihren Sammelplatz hat. Die Berichte von der Flotte reichen bis zum 8. Novbr.; die von der Landarmee, aus dem Hauptquartier Monterey, sind vom 4. Nov. General Taylor bereitete sich, vorzurücken. Von der Heerabtheilung des Centrums gehen die Meldungen bis zum 14. October. Aus dem Innern von Mexiko ist nichts Neues bekannt geworden. Die Regierung zu Washington hat die Bildung von neun weiteren Regimentern Freiwilliger angeordnet. Der Winter hatte sich zu Neuyork und Philadelphia eingestellt; die Korn- und Mehlpreise waren gewichen.

Man hat Nachrichten aus Lissabon vom 4. Dezbr.; es war Regen in Strömen gefallen; das Wetter hatte sich so schlecht gestellt, daß die Operationen vor Santarem wahrscheinlich ausgesetzt werden müssen. Saldanha hatte noch nichts gethan, obschon Schwalbach mit 2300 Mann zu ihm gestoßen war. Es hieß, Bomfim sey aus der Provinz Alentejo mit 2000 Mann regulärer Truppen unterwegs, um sich mit Das Antas zu vereinigen. Eine Guerilla unter Macdonnel hatte zu Braga den Prätendenten Don Miguel als König proclamirt.

Die Nachrichten aus Irland lauten fortwährend sehr traurig; die Regierung hat sich bewogen gesehen, eine Verstärkung an Artillerie dorthin abzusenden.

Frankreich.

* Paris, 15. Dezbr. (Privat-Corresp.) Ueber die Eröffnung des englischen Parlamentes am 19. Januar macht der „Esprit public" folgende Bemerkung: Diese Eröffnung ist ganz darauf berechnet, Herrn Guizot in Verlegenheit zu setzen. Die französischen Kammern versammeln sich am 11. Januar, wo der König die Thronrede spricht, am 12. organisirt die Kammer ihre Bureaux, und ernennt am 13. die Adresse-Commission. Während diese Commission deliberirt, beginnt in der Pairskammer die Adresse-Debatte; Herr Guizot muß sprechen, und wie gewandt er dies auch thun möge, so legt er sich dadurch doch Verpflichtungen auf, oder vielmehr, er spricht sich in einer Art aus, die er später nicht widerrufen kann. In diesem Augenblicke wird Lord Palmerston sein Terrain wählen, um seinen Gegner im Hause der Gemeinen anzugreifen und anzuklagen. Durch Sir Robert Peel's versprochene Unterstützung wird das Whig-Kabinet eine beträchtliche Majorität haben, und Herr Guizot wird sich, bis die Discussion der Adresse in der Deputirtenkammer beginnt, zwischen seine Erklärungen in der Pairskammer und die Anklagen und Dementis des englischen Ministers gekeilt sehen. Die Opposition und jene Conservateurs, die den Frieden um jeden Preis wollen, werden sich gegen Herrn Guizot aussprechen, und sein Fall ist unvermeidlich. Aber selbst, wenn er mit einer Majorität von einigen Stimmen siegen sollte, wird ihn der König als Sühnopfer für England fallen lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Dezbr. Persien scheint ernstlich auf Krieg zu denken; der Schah will in Teheran eine Armee von 25,000 Mann zusammenziehen und sie unter den Befehl seines ältesten Sohnes stellen. Man weiß noch nicht genau, wem's eigentlich gilt, am wahrscheinlichsten ist aber wohl, daß man gegen die Pforte sich rüstet, die man ohnedieß jetzt durch die Empörung der Kurdenhäuptlinge in einiger Verlegenheit glaubt. Ob diese Rüstungen, was sie zunächst wohl nur sollen, auf die Pforte wirklich Eindruck machen, wüßte ich Ihnen nicht zu sagen; Thatsache aber ist, daß die Pforte dem persischen Residenten in Erzerum wegen der ihm dort zugefügten Beleidigungen und des gehabten Verlustes eine glänzende Genugthuung oder Entschädigung gegeben hat, nämlich 1500 Beutel (75,000 fl.). Der Perser hatte zwar eine enorme Rechnung eingereicht, z. B. Verlust von 100 mit Gold und Silber verzierten Nargiles, von mehreren hundert kostbaren persischen Shawls u. s. w., er wird aber mit der erhaltenen Summe doch wohl sehr zufrieden seyn. — Die Cholera setzt den neuesten Nachrichten zufolge in Tauris und Schiras ohne Nachlaß ihre Verheerungen fort. (Ein anderes uns heute zugekommenes Schreiben aus Konstantinopel sagt: „In Trapezunt war das Gerücht in Umlauf, daß die Cholera in Bagdad bereits siebentausend Opfer hingerafft habe, und daß in Mossul schon mehrere Cholerafälle vorgekommen seyen. Tazar Pascha, der Statthalter von Mossul, soll gestorben seyn, doch nicht an der Cholera.) (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

☐ Frankfurt, 18. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Unsere gestrigen Zeitungen brachten vom hiesigen Polizeiamte einen Steckbrief gegen zwei Kerle, welche den Steuereinnehmer des Frankfurter Antheils des Ortes Niederursel, der circa 330 fl. hierher habe bringen wollen, unterwegs angefallen und ihm das Geld abgenommen hätten. Das Polizeiamt soll indessen gleich anfangs gegen die Aussagen des 70jährigen Einnehmers Mißtrauen geschöpft und sich auch nach der gleich angestellten Untersuchung ergeben haben, daß der Einnehmer einen bedeutenden Receß in seiner Kasse habe. Die Sache wird sich bald ganz aufklären. Auch das Gerücht, daß kürzlich zwischen Schlüchtern und Salmünster der Postwagen angepackt worden, ist ungegründet. Es ward ein Frachtwagen von Bauern attakirt, dem Fuhrmann kam der Conducteur des zufällig dahin gekommenen Postwagens zu Hülfe und schoß unter die Wegelagerer, worauf diese zerstoben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stadt'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelös't:

Die HH.: Rentamtmann Zinn mit Gemahlin, Gendarmerie-Hauptmann Rosner, Reichsrath von Stauffenberg, Dr. Todt mit Gemahlin, Frau Sabina Brelli, Kaufmanns Wittwe, die HH: Obristlieutenant v. La Rosée.

Domkapitular Müller, Carl Heffner, Particulier, k. pens. Oberlieutenant Mayer in Königshofen, Weinhändler Böhm, Frau Regiments-Quartiermeister v. Müller, die HH.: Regierungs-Direktor v. Beyer, Universitäts-Professor Dr. Mohr, Uhrmacher Jos. Böschl, Prof. Dr. J. Adelmann, Regiments-Auditor Schmitt, Fabrikant Julius Voit, Fabrikant J. B. Deninger, Rentenirman Busch, Mag.-Rath Trentlein, Amtmann Schöpf, Forst-Kommissär Schmitt, Geistl.-Rath Ehlen, Carl Bleiter Privatier, Wolff, botan. Gärtner, Joh. Ziegler, Particulier, Präger, Particulier. (Fortsetzung folgt.) Würzburg, den 18. Dezember 1846. Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. E. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 18. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	330, 11	— 7, 5	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 58	— 5, 3	NW. heiter.
Abends 7 U.	333, 42	—10, 7	NW. heiter.

Einladung.

[3c] Die unterzeichnete Behörde gibt auch für das **Neujahr 1847** wieder Neujahrs-Gratulations-Entbindungskarten aus, welche im Laufe dieses Monats an den Werktagen von 9—12 Uhr im Armenpflegschafts-Bureau gegen Zahlung von **30 kr.** in Empfang genommen werden können.

Indem wir bemerken, daß hierdurch der Wohlthätigkeit Einzelner keine Schranken gesetzt werden wollen, und daß die Namen Derjenigen, welche dergleichen Karten lösen, wieder in der Würzburger Zeitung sowie im Intelligenz- und Abendblatte werden bekannt gemacht werden, laden wir hiermit zu einer recht zahlreichen Abnahme derselben ein, und sehen solcher mit Zuversicht entgegen, da der Ertrag dieser Karten in die Armenkasse fließt, und selbe gegenwärtig besonders stark in Anspruch genommen wird.

Würzburg, den 2. Dezember 1846.

Der Armenpflegschaftsrath.

Bermuth.

M. E. Becker.

Bekanntmachung.

[2b] In der Concurssache der Georg Dorsch'schen Eheleute von der Grundleinsmühle wurde heute das Prioritäts-Erkenntniß statt der Verkündung an die Gerichtstafel angeheftet.

Rüdenhausen, den 14. Dezbr. 1846.

Gräfl. Castell'sches Herrschaftsgericht.

Fürst.

c. Hacker.

Geselliger Verein.

Sonntag den 20. d. findet eine grosse Vorstellung der *Araber-Kabylen* im grossen Saale des Theaterhauses statt.

Anfang 8 Uhr.

Wegen beschränkten Lokals kann hiebei nicht eingeladen werden.

Der Vorstand.

Leichenkasse-Verein.

Künftigen Sonntag, den 20. d., früh 11 Uhr, findet **Plenar-Versammlung** im Theater-Gebäude statt, wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.

Würzburg, den 18. Dezember 1846.

Der Vorstand.

WITTELSBACH.

Dinstag den 22. Dezember Abends 7 Uhr ***Plenar-Versammlung*** im kleinen Theatersaale. Hiezu werden die verehrl. Mitglieder unter Hinweisung auf den desfallsigen Anschlag im Gesellschafts-Lokale höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

[2a] ***Sammtwesten u. seidene Taschentücher*** *in sehr schöner Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme*

L. Bonn-Wolpert

(Plattnersgasse).

Theater.

Sonntag den 20.: **Fra Diavolo.** Kom. Oper in 3 Akten, Musik von Auber.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erscheint ferner und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue

Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollständige Auswahl der vorzüglichsten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Uebersetzt und geordnet nach den Sonn- und Festtagen des katholischen Kirchenjahres

für Curat-Priester und Layen.

In Verbindung mit

Dr. Joseph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Biberach,

herausgegeben von

Dr. J. Rosentritt,

Subregens im geistlichen Seminar zu Würzburg.

III. Jahrgang, 1847.

Die große Theilnahme, welcher sich dieses Unternehmen gleich beim Erscheinen des ersten Jahrgangs zu erfreuen hatte, steigerte sich noch in der Folge und ermuthigt uns zur Fortsetzung desselben. — Die äußerst günstige Beurtheilung vieler der geachtetsten Literaturblätter sprechen zu sehr für die durchaus gelungene Auswahl und überhaupt die Durchführung dieser Gallerie der ausgezeichnetsten Erscheinungen der ausländischen neuern und neuesten Predigt-Literatur, daß wir uns füglich aller Anpreisungen überhoben glauben, und geben wir nur die Versicherung, daß der Inhalt des III. Jahrganges dem der beiden früheren nicht nur nicht nachstehen, sondern an Mannichfaltigkeit noch übertreffen wird.

Indem wir daher um fernere Theilnahme für dieses zeitgemäße Unternehmen ersuchen, bemerken wir nur noch, daß sowohl die bisherige äußere Ausstattung als auch der ***äusserst billige Preis*** von **36 kr.** oder **12 Sgr.** per Lief. von je 12 Bogen beibehalten wird. Der ganze Jahrgang besteht in 6 Lieferungen und kostet sonach nur **3 fl. 36 kr.** oder **2 Rthlr. 12 Sgr.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Literatur-Anzeige.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung und **Ludwig Stahel**, in Schweinfurt durch Giegler u. Wetzstein, in Aschaffenburg durch Th. Bergay:

Skizzen aus dem Leben.

Von

Laman Blanchard.

Gesammelt und herausgegeben von **E. L. Bulwer.**

Frei aus dem Englischen übertragen von **George von Roß.**

1. Band. 1. Lieferung. broch. Preis 27 kr. oder 9 ngr.

Der Name **Blanchard**, des von allen englischen Blättern gefeierten Dichters, der Name **Bulwer**, der in Deutschland wie überall berühmte und beliebte Herausgeber, sind mehr als jede andere Empfehlung sichere Bürgschaft für die Gediegenheit dieser „Skizzen aus dem Leben."

„Blanchard's Schriften", sagt Bulwer, „verdienen einen Platz in jeder Sammlung von belles lettres. „Sie besitzen, was in der leichten Literatur so selten: den eigenthümlichen Reiz, angenehme Eindrücke zu „hinterlassen. Sie sind ein Spiegel des weichen Naturells des Verfassers, vermeiden jede schmerzliche „Ansicht des Lebens, alles Herbe der Beobachtung, alles Bittere des Spottes, und, nicht zu vergessen, „enthalten keinen Gedanken, nicht eine Zeile, wovor die sorgsamsten Aeltern Ursache hätten, ihr Kind „zu hüten."

Bulwer's Empfehlung wird allen seinen zahlreichen Freunden genügen, und diese, wir dürfen sagen, gediegene Uebersetzung Allen eine willkommene Erscheinung seyn.

Das Ganze wird in 3 Bänden circa 6—8 Lieferungen erscheinen und da das Manuscript druckfertig vorliegt, in kurzen Zwischenräumen geliefert werden.

Der Preis ist per Lieferung à 27 kr. oder 9 ngr. festgesetzt.

Die Verlagshandlung von C. A. Fahrmbacher in Augsburg.

Kalender für 1847

von C. Franz in München,

durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Münchener Schreibkalender und Geschäfts-Taschenbuch für das Jahr **1847.** Enthaltend außer dem eigentlichen Kalender u. Kalender-Notizen: Notizen über die im Jahre 1847 fallenden Ziehungen mehrerer Staatslotterieanleihen; alphabet. Verzeichniß älterer u. neuerer Gold-, Silber- und Kupfermünzen; die wichtigsten Lebensabschnitte des Menschen; Verzeichniß der kön. bayer. General-Consuln, Consuln, Vice-Consuln und Agenten, sowie der k. bayer. Advokaten, Postwesen u. Eisenbahnen, Dampfschifffahrten, Stellwagen, Landboten und Fuhrleute, Taxerhebungen, Maaße u. Gewichte, Resolvirungstabellen, Interesse- und Einnahmeberechnung ꝛc. Preis geb. Ruck und Eck in Leder 42 kr., in Sarsinett 1 fl. 12 kr.

Münchener Taschenkalender, kleiner, für 1847. Enthaltend außer dem Kalender und Kalendernotizen: Arien, Lieder, Duetten, Terzeiten ꝛc. aus Raimunds Theaterstücken, mit Costümbildern. Preis: in Papier und Futteral gebunden 20 kr., in Maroquin mit illuminirten Kupfern und Spiegel 1 fl. (letztere Ausgabe ist besonders zu Geschenken für Damen zu empfehlen.)

Münchener Wandkalender, mit Vignetten. Dießmal: Bavaria, Feldherrnhalle, k. Glasmalerei, Haus des Bierbrauers Brey in der Weinstraße, Gasthaus zum Oberpollinger und Weinbauer in Giesing. Preis: unaufgezogen 15 kr., auf Pappe 20 kr.

Münchener Brieftaschenkalender. 6 kr.

Vorräthig bei **Ludwig Stahel** am Markt.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 50 kr. [illegible] fl. ausw.

Einrückungsgebühr.
Die [illegible] Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
[illegible] und weiter franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht

Nro. 353. Montag 21. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern Nro. 42 enthält, wie schon erwähnt worden, eine summarische Uebersicht der „Ergebnisse der Stiftungsrechnungen" der den k. Kreisr. diesseits des Rheins unmittelbar untergeordneten Städte für das Verwaltungsjahr 1844/45. — Das Verzeichniß umfaßt „achtundzwanzig" Städte. Der Aktivbestand derselben beläuft sich für Cultusstiftungen auf 10,795,597 fl., Wohlthätigkeitsstiftungen auf 26,202,560 fl., Unterrichtsstiftungen auf 3,289,653 fl. Als die reichsten Städte an „Cultusstiftungen" treten folgende besonders hervor: München mit 2,012,972 fl., Augsburg mit 930,082 fl., Dinkelsbühl 649,679 fl., Nürnberg mit 649,260 fl., Bamberg mit 626,898 fl., Würzburg mit 582,558 fl., Landshut mit 408,707 fl., Memmingen mit 368,892 fl., Amberg mit 355,775 fl. Bei den „Wohlthätigkeitsstiftungen" sind folgende hervorzuheben: München 3,814,450 fl., Nürnberg 3,719,091 fl., Augsburg 3,152,860 Bamberg 2,592,678 fl., Würzburg 1,736,852 fl., Passau 1,521,640 fl., Rothenburg 1,155,501 fl., Nördlingen 1,091,551 fl., Dinkelsbühl 873,930 Memmingen 866,263 fl., Eichstädt 693,990 fl., Regensburg 683,585 fl., Landshut 683,242 fl., Straubing 563,242 fl., Kaufbeuern 557,509 fl. Bei den „Unterrichtsstiftungen" sind bemerkenswerth: Augsburg 964,606 fl., Nürnberg 927,599 fl., München 137,853 fl., Passau 129,416 fl., Memmingen 121,033 fl., Straubing 116,112 fl., Regensburg 108,827 fl., Rothenburg 80,920 fl.

München, 17. Dec. Sicherm Vernehmen nach ist der königl. Legationssecretär bei unserer Gesandtschaft in St. Petersburg, Max Frhr. v. Gise, zum k. Geschäftsträger in Hannover ernannt worden. (Allg. Z.)

Ueber die Pfälzische Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Bexbach) enthält die Stuttgarter Eisenbahn-Zeitung einen größern Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Der Bau der pfälzischen Ludwigsbahn wurde im Frühjahr 1845 begonnen, und allmählich auf der ganzen Linie von Homburg bis Ludwigshafen und Speyer in Thätigkeit gesetzt. Trotz der vielen Hindernisse, welche in Folge der sehr schwierigen Erwerbung des Grundes und Bodens dem Fortgang der Bauarbeiten stets entgegenstunden, und zur Zeit noch nicht alle beseitigt sind, hat der Bau befriedigende Fortschritte gemacht. Vom Beginn der Arbeiten, im Monat April 1845, gerechnet bis jetzt, also in einem Zeitraum von 15 Monaten, ist im Wesentlichen Folgendes geschehen. Von Homburg bis Kaiserslautern, ferner von Neustadt bis Ludwigshafen und Speyer, auf einer Länge von 10 geographischen Meilen, ist das Planum der Bahn bis auf einige 100 Meter in der Nähe von Speyer vollständig hergestellt, und die Beschotterung des Oberbaues ebenfalls mit geringem Rückstande beendigt. Auf der schwierigeren, 4½ geographische Meilen langen Bahnstrecke zwischen Kaiserslautern und Neustadt herrscht überall eine große Thätigkeit. Die beträchtlicheren, mitunter 10 bis 12 Meter hohen Felseneinschnitte und Aufdämmungen sind weit vorgerückt. Die meisten Viaducte, Brücken, Durchlässe, Stützmauern ꝛc. sind beendigt oder fundirt. Auf den verschiedenen ebenbesagten Bahnstrecken erforderten die bereits vollendeten Bahndämme eine Füllmasse von mehr als 2 Millionen Kubikmeter, davon mußten etwa 400,000 Kubikmeter in Sandsteinfelsen gesprengt werden. Im Ganzen wurden bisher 23 Viadukte für die die Bahn durchkreuzenden Straßen und Wege, sodann 248 Brücken und Durchlässe und 2 Triftwehren vollständig hergestellt; außerdem sind 21 Brücken und 4 Triftwehren im Neustadter Thale fundirt und theilweise bis zur Gewölbhöhe ausgeführt. Alle diese Bauten sind, bis auf 6, welche mit Holz überdeckt werden, massiv von Stein erbaut. Die Stützmauern im Neustadter Thale, welche bei Einschnitten und Aufdämmungen aufgeführt werden müssen, um das Abrutschen der Erde zu verhindern, sind großentheils hergestellt oder in Ausführung begriffen. Der Cubus der bereits vollendeten Stützmauern beträgt etwa 15,000 Kubikmeter. Zu den noch auszuführenden Maurerarbeiten auf der wichtigeren Bahnstrecke zwischen Frankenstein und Neidenfels sind ferner etwa 10,000 Kubikmeter Mauer- und Hausteine gebrochen und auf den Werkplatz gebracht; außerdem herrscht überall in den Brüchen die größte Thätigkeit. Der Floßbach mußte an mehreren Stellen zwischen Frankenstein und Neustadt, auf einer Gesammtlänge von etwa 2600 Meter, verlegt und auf beiden Seiten mit Quadern eingefaßt werden. Wegen Mangels an Raum war man ferner genöthigt, denselben an zwei Orten auf eine Gesammtlänge von 146 Meter zu überwölben. Die verschiedenen Tunnels sind in Angriff genommen; mit geringer Ausnahme zeigt sich das Gestein bis jetzt als vorzüglich, so daß beinahe überall auf stehende Massen gerechnet werden kann, und nur an einzelnen Stellen nothwendig seyn wird, den schwebenden Theil des Gewölbes auszumauern. Bei dem größeren, 1361 Meter langen Tunnel am Heiligenberg bei Lochspeyer ist der Stollen in seiner ganzen Länge beendigt, und großentheils auf eine Breite von 3 bis 6 Meter erweitert. Die bereits aus den verschiedenen Tunnels herausgebrochene Felsenmasse beträgt etwa 18,000 Kubikmeter. Dermalen wird an der Herstellung und Einrichtung der Bahnhöfe fleißig gearbeitet; 27 Dienstgebäude werden noch dieses Jahr unter Dach kommen, die übrigen Hochbauten sind in Ausführung begriffen. Von den bestellten 20 Locomotiven haben bereits abgeliefert: v. Maffei aus München 2 Personen-, und Keßler von Karlsruhe 4 Gütermaschinen. Die beiden ersten wurden mehrmals auf den fertigen Bahnstrecken probirt und haben sich als vollkommen gut bewährt. Bis Ende dieses Jahres werden noch abliefern: v. Maffei 2, und Keßler 4 Personen-, endlich Regnier-Poncelet von Lüttich 2 Gütermaschinen. Im ganzen sind 80 Personen- und 30 Güterwagen bestellt. Dieselben werden in den Fabriken von Schmieder und Meyer zu Karlsruhe und Flach, Krämer und Albig zu Speyer erbaut. Bereits sind 30 dieser Wagen abgeliefert, welche an Solidität und Eleganz nichts übrig lassen. 300 Kohlenwagen sollen nunmehr bestellt werden. Dieselben sind je auf 80 Ctr. Kohlen berechnet. Die Bahnstrecken von Neustadt bis Ludwigshafen und Speyer werden im nächsten Frühjahr dem Verkehr übergeben werden können, und daß sich dieselben einer starken Frequenz zu erfreuen haben werden, unterliegt wohl keinem Zweifel. Unterdessen sollen die Bahn zwischen Homburg und Kaiserslautern gelegt und die Bauten im Neustädter Thale mit aller Energie betrieben werden. Fünf größere Werk- und Menagehütten sind bei Frankenstein, Weidenthal und Neidenfels aufgeführt, um 5 bis 600 fremde Arbeiter den Winter über beherbergen zu können. Schließlich muß es zur Beruhigung dienen, daß bei den bisher ausgeführten Bauten die Anschlagssummen, unbeschadet der Solidität, überall eingehalten worden sind."

= **Preußen.** Berlin, 15. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Höhern Orts scheint man mit der Wahl Dr. Kellermann's zum Bischof von Münster zufrieden zu seyn. — Daß eine Milderung der Untersuchungshaft bei den hiesigen Gefangenen bereits eingetreten ist, bestätigt sich und zeigt, wie alle gesetzlichen Strafen bei uns immer mehr vom Standpunkte der Humanität betrachtet zu werden anfangen. Erfreulich ist es, daß auch im Wesen der Verhaftung und des Gefangenhaltens bald auch eine Veränderung, die den Menschenfreund mehr ansprechen dürfte, in der ganzen preußischen Monarchie eintreten wird. — Allgemein überrascht ist man hier von der durch die 15 dazu erwählten Deputirten geschehenen Wahl der drei Curatoren, welche das mit dem Januar 1847 hier in's Leben tretende neue Bank-Institut mitleiten helfen sollen. Gedachte Wahl fiel auf den geh. Commercienrath Karl, sowie auf die Bankiers Veit und Oppenfeld. — Nach unserm Postamtsblatt ist der Züricher eidgenössischen Zeitung ausnahmsweise die Eingangserlaubniß, wie den übrigen deutschen Zeitungen, in Preußen ertheilt.

Naumburg, 13. Dez. Die Stadt Naumburg hat sich in Folge der neuen Stadtverordnetenwahlen nun doch dazu verstanden, einen Abgeordneten für den nächsten Provinziallandtag zu wählen, wobei sie indessen ausdrücklich erklärt hat, sie thue dies allein deshalb, weil ihr gedroht worden ist, daß sie bei längerer Weigerung alle städtischen Rechte verlieren werde. Sie weiche daher der Gewalt, bleibe aber ihrer Ueberzeugung treu, daß die Vertretung der Städte und des Bauernstandes auf dem Landtage eine mangelhafte und ungenügende sey, daß nichts erwirkt und erstrebt werden könne. (Mannh. J.)

Großh. Hessen. Aus Rheinhessen. Wie man aus den umständlichen Berichten unserer Zeitungen, namentlich der Mainzer, über die gegenwärtigen Verhandlungen unserer 2. Kammer ersah, hat der eine oder der andere Redner die Rheinhessen leichtfertiger Manifestationen geziehen und sie beschuldigt, daß sie gesinnungslos Adressen colportirt oder unterzeichnet hätten. Ein solcher Vorwurf hat vielfach und stark verletzt. Es ist nun, namentlich bei einer Zusammenkunft in Alzei, eine sehr scharfe und entschiedene Erklärung dagegen abgefaßt und bereits von einer Masse solcher Bürger unterzeichnet worden, denen man nicht wird nachsagen können, daß sie nicht wüßten, was sie thun. (Speyer. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 19. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Anlehensloose, vornämlich Badische fl. 35 Loose wurden zu höhern Coursen bezahlt. Im Uebrigen machte sich keine sonderliche Bewegung bemerkbar, nur F. W. Nordbahnactien wurden nach 1 Uhr billiger abgegeben. Die Wiener, Madrider und Amsterdamer Posten fehlten zur Börsezeit.

5pCt. Metall.: 108⅛ P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cst. Metall.: 72⅞ G.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1907 P.; per ult. Dezbr. 1908 P.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 120 G.; Prämien-Scheine: 90¾ P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93 G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 91¼ P.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsb.-Berbach.: 94¾ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 90¾ G.; bad. 50 fl. Loose: 57½ G.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 30 G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 27 G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 91¼ P.; neue: 91½ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 74⅞ G.; kurhess. Loose: 32⅜ Thlr. G.; Integr.: 59 G.; Synd. 4 pCt.: 91⅝ G.; 3½ pCt.: 87 G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3 pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4 G.

Oesterreich. Pesth. Es hat hier ein Pistolenduell zwischen den Correspondenten zweier hiesigen Journale stattgefunden, in welchem der Eine einen Schuß durch den Arm erhielt. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß diesmal die Veranlassung dem Mitarbeiter des conservativen Blattes zur Schuld fällt. Uebrigens wäre es allerdings nöthig, darauf zu halten, daß sich Niemand in öffentlichen Blättern verletzende Ausfälle gegen Personen erlaube, und der Ton der guten Sitte auch in den politischen Kämpfen beibehalten werde; noch nöthiger aber ist es, in Ungarn einem Terrorismus entgegenzutreten, der, wo ihm die Gründe ausgehen, zu Klopffechterkünsten seine Zuflucht nimmt. Es geht die Sage, daß sich hier ungeübte Schützen schon jetzt einschießen, um am nächsten Landtage jedem ehrlichen Manne, der nicht ihrer Meinung ist, die Mündung eines Pistols entgegen zu halten. Gegen einen solchen Mißbrauch des Vertheidigungsrechtes sollte einerseits von den beiden politischen Parteien selbst dadurch eingeschritten werden, daß sich die gesammten Mitglieder der einen wie der andern in große Ehren-Gerichte bildeten, andrerseits daß entschiedene Raufbolde der strengsten Handhabung der Gesetze anheimfielen. Ein paar Beispiele würden hinreichen, diesen Appetit in gehörigen Schranken zu halten. Uebrigens hat die Regierung Mittel genug, die Landtagspolizei kräftig aufrecht zu halten, sie darf nur thun, was ihres Amtes ist. (Allg. Z.)

Von der gallizischen Gränze, 12. Dez. Nachrichten aus Wien zufolge ist daselbst am 10. ds. von dem Grafen Flahaut Frankreichs Protest gegen die Einverleibung Krakaus überreicht worden. Die drei Schutzmächte der ehemaligen Republik beabsichtigen, wie versichert wird, noch im Laufe dieses Monats eine zweite rechtfertigende Declaration über die Krakauer Frage an die Cabinette von London und Paris ergehen zu lassen und dieselbe dann auch durch die offiziellen Blätter zu veröffentlichen. Die Unterhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich hinsichtlich der Zoll- und Handelsinteressen an der schlesisch-krakusischen Gränze sollen noch zu keinem Resultat gediehen seyn; Herr v. Kamptz, der von Preußen zur Eröffnung dieser Unterhandlungen nach Wien gesendet worden ist, soll in den letzten Tagen mehrere Estafetten nach Berlin abgesendet und um Modifizirung der ihm mitgegebenen Instruktionen gebeten haben, da auf der Grundlage der früheren zu keinem gewünschten Resultate zu gelangen sey. Daß die Sache sehr schwierig und Oesterreich nicht zuzumuthen sey, daß es den verderblichen Schmuggel an den Gränzen verewige, versteht sich wohl von selbst; daß die geänderten Umstände auch eine Aenderung in den Verkehrsverhältnissen zur Folge haben, ist ebenfalls nicht zu verhindern; gewiß darf man aber von Oesterreich erwarten, daß es alle Zugeständnisse machen werde, die man vernünftigerweise versprechen kann. Nach einem Gerüchte sollen die Bewohner Krakaus selbst an den kaiserl. Commissär, Grafen v. Deym, die Bitte gerichtet haben, daß ihr ganzes Gebiet in die österreich. Zollgränze eingeschlossen werde, von welcher Maßregel sie sich größere Vortheile versprechen, als von der Fortdauer der bisherigen Verkehrsverhältnisse. Zu jenen Vortheilen sollen die Krakauer auch die Wahrscheinlichkeit rechnen, daß ihre Stadt erhoben werde zur Hauptstadt eines ganzen Gouvernements, welches den größten Theil Westgalliziens in sich fassen würde. — Die russische Postanstalt, welche zu Krakau bestand, wird am 15. d. aufgehoben; dasselbe dürfte mit der preußischen Post in den nächsten Tagen stattfinden. Die Herstellung der preußisch-krakusischen Eisenbahn von der Gränze bis nach Krakau soll die österreichische Staatsverwaltung selbst zu übernehmen gesonnen seyn. Es heißt, Graf Stadion und Graf Thun werden am 15. d. ihre Rückreise von Gallizien nach Wien antreten. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

London, 14. Decbr. Der „Globe" sagt: Die Berichte aus Neu-York bis zum 26. Nov. lauten für unser Land beruhigend. Es lagerten dort gewaltige Massen von Brodstoffen und die Preise waren im Weichen begriffen. Die letzten aus Europa angelangten Nachrichten hatten die Hoffnungen der Speculanten gelähmt und aller Eifer, Mehl und Korn für die Ausfuhr aufzukaufen, war verschwunden. Der Kornmarkt hatte daher ein minder thätiges, aber mehr geregeltes und solideres Ansehen gewonnen. Die Kornzufuhren aus dem Westen waren fortwährend sehr beträchtlich und die innere Schifffahrt war noch nicht unterbrochen. Wenn sie später im Frühjahre neu eröffnet wird, werden höchst wahrscheinlich auch die Zufuhren sich erneuern. Das Haupthinderniß, die in Neu-York lagernden Kornvorräthe nach Europa zu bringen, liegt im Mangel an Schiffen. Die Frachtsätze sind bereits höher, als je seit 10 Jahren, und sie übersteigen selbst die ungewöhnlich hohen Frachten des vorigen Jahres um 20 bis 30 Procent. Schiffe aus Nachbarhäfen, aus Neu-Orleans und selbst Fahrzeuge des Küstenhandels strömen daher nach Neu-York, um die Nachfrage zu befriedigen. Sogar den britischen Bauholzhandel auf dem St. Lorenzstrome geben manche Schiffe auf und eilen nach Neu-York, um den Gewinn hoher Frachten zu theilen. Es ist daher unzweifelhaft, daß im Laufe weniger Wochen der gesammte jetzt zu Neu-York angehäufte Korn- und Mehl-Vorrath eingeschifft und nach Europa unterwegs seyn wird. Bis jetzt sind in Neu-York schon 1¼ Mill. Scheffel Mais angelangt, während voriges Jahr, da fast gar kein Begehr nach dieser Kornart war, nur 32,000 Scheffel dort anlangten. Dazu kömmt, daß fast alle seitherige Maiszufuhren der vorletzten Aernte angehören, da der Mais der letzten Aernte noch zu frisch ist, um mit Sicherheit in Fässer gepackt und versendet zu werden. Der Ertrag der letzten Aernte, welcher sehr bedeutend ist, wird also großentheils erst später zur Ausfuhr an die Reihe kommen. Die Quantität Weizen und Weizenmehl, welche in der jetzt dem Schlusse nahen Saison bloß auf den Canälen aus den Landseen zu Neu-York anlangte, überstieg die im vorigen Jahre auf diesem Wege angelangten Vorräthe um 830,000 Fässer. In letzter Zeit waren auch 300,000 Scheffel Gerste zu Neu-York eingetroffen. Nimmt man Weizen, Mais, Gerste und Mehl zusammen, so ergibt sich, daß die aus den westlichen Staaten von Amerika nach Neu-York gebrachten und dort zur Verfügung liegenden Zufuhren die vorjährigen um einen Betrag übersteigen, der 700,000 Quartern Weizen völlig gleichkommt. Wenn wir aus diesen günstigen Berichten über die in Amerika lagernden Kornvorräthe zwar nicht entschieden folgern können, daß in unserm Lande sich bis zur nächsten Ernte kein Mangel fühlbar machen werde, oder daß die Preise der Hauptlebensmittel schon bei uns die höchsten Preise, welche bis zur Aernte zu gewärtigen sind, erreicht hätten, so brauchen wir doch schwerlich ernste Befürchtungen zu hegen und dürfen vielmehr fest darauf rechnen, daß sowohl noch vor dem Schlusse der Binnenschifffahrt in Amerika, als nach der Wiedereröffnung derselben im Frühjahr, sehr beträchtliche Zufuhren von dort eintreffen werden.

Der „Times" wird aus Neu-York geschrieben, daß der alte Congreß, welcher am 14. seine Session beginne, die Tarifbill schwerlich zurücknehmen werde; es sey jedoch möglich, daß man dennoch auf manche Gegenstände eine Steuer lege, um durch Steigerung der Einnahme die dringendsten Schatzbedürfnisse zu befriedigen. So werde z. B. ein mäßiger Zoll auf Thee und Kaffee jährlich mindestens 4 Mill. Dollars aufbringen, womit man die Zinsen der Kriegsschuld bestreiten könne. Freilich werde jedoch ein solcher Zoll bei der Masse des Volkes den entschiedensten Widerstand finden, und es frage sich daher, ob der Congreß dazu schreiten werde. Volk scheine übrigens die Verantwortlichkeit des mexikanischen Krieges nicht länger auf sich nehmen zu wollen,

sondern sey entschlossen, die Fortsetzung von der Entscheidung des Congresses abhängig zu machen. Wie diese ausfallen werde, lasse sich schwer ermessen, da die politische Lage des Landes sich nach den Wahlen ganz geändert habe, und den Whigs im neuen Repräsentantenhause eine Majorität von 10 bis 20 Stimmen gesichert sey.

Frankreich.

* Paris, 16. Dezember. (Pr.-Corr.) Von dem Herzoge von Braunschweig ist nun ebenfalls die Antwort auf das Notificationsschreiben der Montpensier'schen Heirath eingelaufen, dagegen meldet der „Moniteur" noch immer nichts von den Antworten der Höfe von England und Rußland, und selbst Coburg fehlt in der Liste.

Das „Journal des Debats" enthält heute einen Artikel, in dem es die Polemik der deutschen Journale wegen Krakau bespricht und die ganze Schuld auf Rußland schiebt. Es sagt bei dieser Gelegenheit: „Für Frankreich und für Deutschland gibt es keine Gefahren mehr am Rheine, die Gefahr für Beide ist an der Weichsel. Wir wissen wohl, daß, wenn wir so sprechen, gewandte deutsche Publicisten sagen werden, wir wollten nur Deutschland mit solchen Redensarten übertölpeln; leider lassen sich die Deutschen schon sehr von aller Welt übertölpeln, bloß um nur nicht die Dupés Frankreichs zu seyn. Wir dienen den deutschen Publicisten zum Knecht Rupprecht und mit dem Namen Frankreichs bringt man Deutschland zur Ruhe, wenn es sich nicht gut aufführt. Wenn man jenseits des Rheines in Verlegenheit ist, irgend eine Maßregel durchzusetzen, so macht man eine teutonische, nationalgermanische Frage daraus, und Alles ist gesagt. Man hat daher auch versucht, aus Krakau eine teutonische Frage zu machen, und eine Aeußerung Lord Palmerstons benutzend, gegen den Ehrgeiz und die Eroberungssucht Frankreichs geschrieen. Aber weder der Po noch der Rhein haben bei dieser Frage etwas zu thun, denn nicht Preußen und Oesterreich sind es, die die Unabhängigkeit Europas bedrohen, sie eben so wenig als Frankreich; die Gefahr liegt an der Weichsel und deßwegen bedauern wir, daß Preußen und Oesterreich die Hände dazu geboten haben, Rußland abermals einen Schritt mehr gegen Westen machen zu lassen." — Das französische Ministerialblatt fordert schließlich die kleineren Staaten Deutschlands auf, den Vorgang mit Krakau als eine Warnung anzusehen. Haben die drei Mächte einmal die Aufhebung und Vernichtung eines Staates beschließen und vollziehen können, haben sie einmal diesen Schritt damit gerechtfertigt, daß er eine bloße Polizei-Maßregel sey, weil man in Krakau conspirirt habe, so sey die Existenz keines kleinen Staates mehr sicher. Gegen diese Einmischung größerer Staaten in die Angelegenheiten der kleineren protestirt nun das „Debats" als gegen eine gefährliche Doctrin, die sich immer mehr in Europa einzudrängen suche.

Die Madrider Journale vom 8., 9. und 10. d. fehlen noch immer, dagegen hat man Nachrichten aus Bayonne vom 11., die bereits das Resultat einiger Wahlen melden; — von zehn Wahlen in den Nordprovinzen gehören sieben den Conservateurs und drei den Progressisten. In Madrid waren zwei conservative Candidaten Mon und Povar und drei progressistische: Mendizabal, Salamanca und San Miguel gewählt worden, für die sechste Deputirtenstelle sollte zwischen dem Conservator Pidal und dem Progressisten Socorro noch ein Scrutin stattfinden.

Das Journal „l'Esprit public", vor einem Jahre gegründet, ist gestern bereits öffentlich versteigert und von einem bisherigen Geranten Herrn Soya um 20,100 Francs gekauft worden.

Die Oppositions-Presse will den Umstand, daß der Hof dieses Mal so ungewöhnlich lang in St. Cloud blieb, damit erklären, daß man diese Zeit dazu benutzt habe, die in ihrer Erziehung gänzlich vernachlässigte neue Herzogin von Montpensier erst ein Bischen für ihr Auftreten in der Welt auszubilden. Sie soll einen Lehrer der französischen Sprache und einen Tanzmeister erhalten haben, beide dazu bestimmt, vor Allem den oberflächlichen gesellschaftlichen Firniß herzustellen, — allein die im dolce far riente spanischer Hofluft aufgewachsene Infantin zeigte nicht die mindeste Lust zum Lernen, und es bedurfte täglich der Intervention des Königs und des Herzogs von Montpensier, um sie zu Fleiß und zur Folgsamkeit gegen ihre Lehrer zu bewegen. Die Prinzessin ist groß, sehr ausgebildet, und obgleich sie erst 14 Jahre alt ist, sieht sie wie eine zwanzig bis zweiundzwanzigjährige Frau aus; — die Pariser Luft scheint ihr übrigens zuzusagen, und sie hat ein frisches blühendes Aussehen.

Italien.

Rom, 8. Dec. Die bevorstehende Ernennung mehrerer Prälaten, sowie die angebliche Versetzung anderer beschäftigt jetzt wieder die ganze Stadt; auch geht die Rede von Abberufung mehrerer Cardinäle, die in den Provinzen als Legaten fungiren. Der päpstliche Nuntius in Paris, Mons. Fornari, Erzbischof von Nicäa, soll zurückberufen werden um hier ein Staatsamt zu bekleiden. Die Vorarbeiten zu den Eisenbahnen von hier bis zur Gränze von Neapel und von hier bis Civitavecchia haben begonnen: die Ingenieure sind seit einigen Tagen auf beiden Linien mit Nivelliren des Bodens beschäftigt. Die reichen und wohlhabenden Einwohner von Civitavecchia sehen die Ausführung des Schienenwegs bis nach Rom als Lebensfrage an und scheuen kein Opfer dieses Unternehmen, für das sich jetzt hier viele Stimmen entscheiden, durchzuführen. — Das Jubiläum hat hier am 6. d. angefangen und wird mit dem 27. d. enden. Die Kirchen, wo gepredigt wird, sind stark besucht. Als der Papst gestern nach der St. Apostelkirche zur Predigt fuhr, hatten sich trotz eines starken Gewitterregens alle Studenten der Universität bei dieser Kirche aufgestellt, um dem heiligen Vater für die bei der Universität wieder eröffneten Lehrcurse der Philosophie und Mathematik, die unter Gregor XVI. suspendirt worden, zu danken. Mitten im Regen, entblößten Hauptes jubelte die junge Welt ihr Viva Pio nono, während aus den Fenstern, welche festlich geschmückt waren, Blumen auf den Wagen des Papstes flogen. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 18. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die überaus hohen Preise der Lebensmittel, so wie die fortdauernden bedeutenden Geldcalamitäten setzen unsre Kaufleute, welche auf starken Absatz ihrer Waaren zur Weihnachtszeit rechneten und sich in diesem Jahre aus den eben angeführten Gründen getäuscht sehen, in die peinlichste Lage. Beim besten Willen werden sich sogar viele solide Geschäftsleute genöthigt sehen, ihre Zahlungen einzustellen oder um Geduld nachzusuchen.

Mainz, 18. Dezbr. Heute stellten sich hier die Markt-Mittelpreise der Cerealien wie folgt: 388 Malter Waizen 16 fl. 24 kr, 60 Mltr. Roggen 14 fl. 38 kr., 48 Maltr. Gerste 11 fl. 13 kr., 138 Mltr. Hafer 5 fl. 58 kr. Weißmehl 15 fl. 45 kr, Roggenmehl 14 fl. 40 kr. Rüböl, besonders flüssige Waare, sehr gesucht, pr. 280 Pfd. 37¼ à ⅝ Rthlr, pr. 290 Pfd. 38½ à 39 Rthlr., pr. Mai lieferbar 38 Rthlr.; Mohnöl 23 à ½ Rthr. pr. 50 Kilogr.

Aus Goes (Niederlande) schreibt man vom 8. Dez.: Heute zeigte man hier neue Kartoffel, welche erst in den letzten Tagen des August gepflanzt worden waren. Diese Kartoffel unterscheiden sich von dem ersten oder gewöhnlichen Gewächs durch besondere Reinheit des Geschmacks und ihrer Menge, und haben die Größe einer gewöhnlichen Winter-Kartoffel.

* Paris, 16. Dezbr. (Privat-Corresp.) Der Bey von Tunis hat bei den Bijoutiers und Juweliers von Paris für 900,000 Francs Pretiosen und Goldwaaren gekauft.

Man ist dahinter gekommen, sagt die Hildburghauser „Dorfzeitung," daß der ganze Streit zwischen Dänemark und Schleswig-Holstein sich blos um die Orthographie dreht. Die Holsteiner und wir andern Deutschen singen: Schleswig-Holstein, meer-umschlungen, der König dagegen singt: „mehr umschlungen."

Aus Salonichi schreibt man vom 18. Nov.: Gestern um 8 Uhr Morgens hat ein schrecklicher Brand einen großen Theil dieser Stadt zerstört. Das Feuer brach durch die Unvorsichtigkeit einer Frau aus und verbreitete sich mit einer furchtbaren Schnelligkeit. Mehr als 1500 Häuser wurden in vierzehn Stunden eingeäschert. Dieses schreckliche Ereigniß hat vorzüglich die arme Klasse und besonders die Juden getroffen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

Campe, Briefsteller oder Briefe und Aufsätze nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titularen an Behörden, 180 Briefmuster und 86 Formulare zu Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften. (10. Aufl.) 54 kr.

Galanthomme oder der Gesellschafter wie er seyn soll, mit Regeln für Anstand und Feinsitte, mit Liebesbriefen, 15 Heirathsanträgen, einer Blumensprache, 30 Gesellschaftsspielen, 20 Kunststücken, 25 Anekdoten, 40 Stammbuchsversen und Trinksprüchen. (Vierte Auflage.) 1 fl. 30 kr.

Hartenbach, Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet, für alle Stände. 6. Aufl. Ueber 5000 Exempl. waren bereits davon abgesetzt. 36 kr.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg ist zu haben:

Deutsches Mährchenbuch

von

Ludwig Bechstein.

Enthaltend **90** der schönsten deutschen Mährchen mit 1 Titelbild (die Mährchen-Erzählerin) br. 36 kr.

Dieses hübsche Werkchen eignet sich besonders zu ***Weihnachts-*** u. ***Neujahrs-Geschenken.***

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7¼ Uhr entschlummerte sanft

Thomas August Ruland,

der Philosophie und Medizin Doctor, k. bayer. geh. Hofrath und gewes. Professor an der Julius-Maximilians-Universität.

Er ward geboren zu Gamburg im Grossherzogthum Baden am 7. Januar 1776.

Den besten Vater beweinen

Würzburg, den 19. Dezbr. 1846. **Die trauernden Kinder.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief, gestärkt mit den Tröstungen unserer heil. Religion, sanft und in Gott ergeben, unsere theuere Mutter und Schwiegermutter

Gertraud May verwittibte Ruppert, geb. Harch,

im 63sten Lebensjahre in Folge eines Stickflusses.

Indem wir diesen schweren Verlust allen nahen und fernen Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir um stilles Beileid und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Würzburg und Bamberg, den 19. Dezember 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater, den pensionirten hochwohlgebornen Herrn Artillerie-Major

Joseph Beriff

am 18. Dezember Abends 9 Uhr nach längerem Leiden, mit den Tröstungen der heil. Religion versehen, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese höchst schmerzliche Trauerkunde unsern entfernten Verwandten und den Freunden des Verblichenen zur Kenntniss bringen, empfehlen wir denselben dem frommen Andenken und bitten für uns um stilles Beileid.

Würzburg und Augsburg, den 19. Dezember 1846.

Die Hinterbliebenen.

Meteorolog. Beobachtungen vom 19. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	331. 71	— 8, 1	NW. bed.
Mittags 12 U.	330, 49	— 5, 8	SW. Schnee
Abends 7 U.	329. 87	— 3. 3	SW. bed.

Bekanntmachung.

(Die Verpachtung des Neumühlgutes bei Würzburg betreffend.)

[2b] Auf den Grund einer hohen Entschließung Königl. Regierung wird das bisher in eigener Regie benützte Oekonomiegut des Juliushospitals auf hiesiger Markung, die „Neumühle" genannt,

Montag den 28. dieses

früh 10 Uhr

im Lokale des juliushospitälischen Rentamts dahier, welchem solches zur Verwaltung zugewiesen worden wird, unter den bei der Strichstagfahrt bekannt gemacht werdenden Bedingnissen in einer 9jährigen, vom 22. Februar 1847 anfangenden und am 22. Februar 1856 sich endigenden Bestandzeit, öffentlich verpachtet werden.

Dieses Oekonomiegut liegt nicht ferne von der hiesigen Stadt, am Fuße des Greinbergs, am Versbacher Bache und an der dahin ziehenden Chaussee, in einem freundlichen und gesunden Thale, und war bisher zur Milchviehwirthschaft eingerichtet, sodann der jährliche Bedarf der Milch für das Juliushospital zu 66,000 bis 70,000 Maas nebst des nöthigen Rahms so wie des Käses ꝛc. bisher von daher bezogen, und kann und will dieser Bedarf auch künftig vom Pächter von daher bezogen werden, wenn derselbe hiezu Lust hat.

Zu diesem Oekonomiegute gehören:

1) nicht nur die unten beschriebenen Gebäude, sondern auch
   1¼ Mrg. 16 Rthn. Gärten,
   2½ „ — „ Weinberge,
   31¼ „ 36 „ Wiesen, worunter 16¼ Morgen Wässer-Wiesen sind, sodann
   36¼ „ 29 „ Aeckerfeld,
   größtentheils um das Oekonomiegut und in großen Stücken beisammen liegend, auf welchen mehrere hundert tragbare Obstbäume von guten Sorten sich befinden,
2) eine neu eingerichtete oberschlächtige Mahlmühle mit 2 Mahlgängen, einem Roßgang und einer Schwungmühle,
3) eine Oelmühle mit 6 Stampf, einem eigenen Wasserrade und einer Raffinerie,
4) eine Branntweinbrennerei,
5) eine kleine Milchschwemme, endlich
6) eine kleine Käserei ꝛc. ꝛc.

Die Gebäude, welche zu diesem Gute gehören, bestehen

A.

auf der rechten Seite an der vorüberziehenden Chaussee,

1) in der Wohnung des bisherigen Verwalters, unter welcher der geräumige Wurzel-Keller für die Oekonomie befindlich ist, und welche zwei heizbare und ein unheizbares Zimmer, Küche, Kämmerlein und Abtritt, sodann auf dem Boden einige Kammern und den Südboden enthält,
2) an derselben anstoßend sind 4 Futterseimen umzäunt und an diesen
3) eine ganz von Steinen aufgeführte geräumige Fruchtscheune mit einer Tenne und zwei Vierteln angebaut.

Diese Gebäude liegen auf der einen Seite an der Chaussee, doch in gerader Richtung vom Oekonomiegute mit Zu- und Eingebörungen, so daß von hieraus dieses Oekonomiegut gehörig überwacht werden kann, und vor demselben ist ein kleiner mit Springwasser versehener Blumengarten angebracht.

Die übrigen Gebäulichkeiten

B.

auf der andern Seite und abgeschlossen von der Chaussee liegend,

enthalten:

1) nebst einem Springbrunnen mit der Vieh-Tränke und einer an die Scheuer angebauten Holzhalle, eine große Frucht- und Futterscheuer und unterm Hintertheile an der Miststätte eine Hornviehstallung für's Zug- und Mastvieh, sodann
2) 10 Schweinstallungen nebst Geflügelställen, welche mit dem zweistöckigen Hauptgebäude den hintern Hof mit der Düngstätte nebst Jauchekasten schließen;
3) in den abgeschlossenen Haupt-Oekonomie-Gebäuden, welche fast ein Viereck bilden, und mit einem Thore abgeschlossen sind, ist Eingangs unter Hand
   a) ein zweistöckiges Wohngebäude, unter welchem gewölbte Pferde- und Hornviehstallungen mit Futterschoppen, über denselben theils heizbare, theils unheizbare Zimmer, endlich oben diesen ein großer Getreideboden sich befinden, und zu welchem eine besondere Stiege führt,
   b) die daranstoßende vormalige Scheuer enthält 2 Stallungen für's Milchvieh, und oben einen Heuboden; unter einem Dache mit demselben ist
   c) die Oelmühle mit 6 Stampf, eigenem Wasserrade und mit einer Raffinerie eingerichtet,
   d) das Nebengebäude, welches mit obengenanntem vordern Hof und dem durchfließenden Bach schließt, enthält die Einrichtung einer Branntweinbrennerei, einer Milchschwemme, das Waschhaus und die Holzhalle,
   e) daran anstoßend auf der rechten Seite des Eingangs in das Oekonomiegut das Mahlgebäude, zweistöckig von Stein und sehr geräumig, wie solches bereits beschrieben ist; in demselben ist eine Wohnung, mit 2 heizbaren Zimmern, einer Küche und einer Speisekammer zur ebenen Erde, sodann oben sind einige unheizbare Kammern eingerichtet.

Die Pachtliebhaber werden nun von dieser Verpachtung mit dem Anhange in Kenntniß gesetzt, daß

1) die Einleitung getroffen worden sey, den Pachtliebhabern an Ort und Stelle von allem Kunde zu geben, welche verlangt werde, daß ferner
2) dem Pachtliebhaber auch das zur nachhaltigen Bewirthschaftung dieses Gutes nöthige Inventar an Vorräthen, Vieh, Schiff und Geschirr, an Haus- und Ackergeräthschaften taxato pretio gegen gleich baare Zahlung oder auch nach einer Uebereinkunft überlassen werden wolle; im entgegengesetzten Falle das Inventar öffentlich versteigert werden wird, daß
3) die Pachtliebhaber sich nicht nur über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse, sondern auch durch legale Zeugnisse über ihre Familien- und Vermögens-, über die Leumunds- und Heimaths-Verhältnisse an der Verstrichstagsfahrt auszuweisen haben, daß endlich
4) die Genehmigung des Verpachtungs-Resultates höheren Orts vorbehalten werde.

Würzburg, den 5. Dezember 1846.

Königl. Oberpflegamt des Julius-Hospitals.

Dr. Horn.

Hörnes, coll.

Stroh-Versteich.

[2a] Donnerstag den 31. d. Mts früh 10 Uhr werden im Distrikts Spitale dahier gegen

70 Schock Korn-
21 „ Weizen- } Stroh,
100 „ Futter-
12 „ Kern-

80 Zentner Heu, dann Spreu und Ueberkehr unter Vorbehalt der höhern Genehmigung versteichen.

Königshofen, den 17. Dez. 1846.

Die Distrikts-Spital-Verwaltung.

Friedrich.

Bekanntmachung.

[2b] In der Verlassenschaft der Bäckermeisterswittwe Clara Sartorius dahier wird das zur Mass. gehörige, bereits im diesseitigen Ausschreiben vom 17. Oktober l. Js. bezeichnete Wohnhaus mit realer Backgerechtigkeit im 1. Distr. Nr. 379., in der Gerbersgasse dahier, dessen nähere Beschreibung bei dem unterfertigten Gerichte eingesehen werden kann, nachdem an der ersten Strichstagfahrt der Schätzungswerth zu 9500 fl. nicht erreicht wurde, einer nochmaligen Versteigerung am

Montag den 28. l. Mts. Vorm. 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 6. mit dem Bemerken ausgesetzt, daß bei erreichtem Schätzungswerthe der Zuschlag werde ertheilt werden, im Entschädigungsfalle aber von vor- und Beziehungsweise obervormundschaftlicher Genehmigung abhänge, und die Strichsbedingnisse vor der Versteigerung werden bekannt gemacht werden.

Würzburg, am 1. Dezember 1846.

Königl. Kreis- u. Stadtgericht.

Seuffert

Schraut, Access.

Bei J. W. Brunow in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, vorräthig:

Gesundheitslehre

mit Rücksicht

auf bürgerliche und häusliche Verhältnisse, Erziehung, Unterricht, Staatsanstalten, Stände und Berufsarten.

Ausgearbeitet von

Dr. Ludwig Griesselich,

Regimentsarzte bei der großh. bad. Artillerie-Brigade zu Karlsruhe.

8. eleg. geh. 16 Bogen. **Preis nur 42 kr.**

Theater.

Montag, den 21.: **Preziosa.** Romant. Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Wolff, Musik von C. M. v. Weber.

Mittwoch, den 23. Zum Erstenmale: **Reich an Liebe,** oder: **Nicht mehr als fünf Gulden.** Lustspiel in 1 Akt von Börnstein. — Vorher: **Das Portrait der Geliebten.** Lustspiel in 3 Akten von Feldmann.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post l. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 354. Dinstag, 22. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „Mnemosyne."

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr; IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten

** **Bayern.** München, 18. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Se. k. Hoh. der Herzog von Bayern ist von seinem Aufenthalt in Banz und Wittelsbach dieser Tage wieder hier eingetroffen und wird wie in den Vorjahren auch diesen Winter wieder die gastfreundlichen prachtvollen Räume seines Palastes der Geselligkeit öffnen. Die Unterhaltungen und Feste, die der Herzog veranstaltet, und zu welchen mit dem höchsten Adel auch die Männer der Kunst und Wissenschaft geladen werden, gehören von jeher zu den schönsten in unserer Stadt. — Auch für die Armen der Stadt haben sich von gestern an verschiedene Salon's geöffnet, ich meine die Wärmstuben, die der Magistrat auf Kosten der Stadt in fünf verschiedenen Orten der Stadt drei Monate unterhält, und zu welchen jeder Arme von Morgens 7 bis Abends 7 Uhr Zutritt hat. Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß daselbst jeder Mann für 1 oder 2 Kreuzer eine nahrhafte Suppe erhält, ganz Arme erhalten diese Suppe gegen Freikarten, die der Armenpflegschaftsrath vertheilt. Der Magistrat ladet die Bewohner der Stadt ein, solche Freikarten zu lösen und sie an Arme, insbesondere aber auch an Bettler, anstatt Geldgaben zu vertheilen. Die ganze Einrichtung wird bei der gegenwärtigen kalten Witterung höchst wohlthätig auf die armen Klassen wirken.

München, 18. Dez. Sicherm Vernehmen ist der bisherige kgl. Geschäftsträger am großherzogl. Hof zu Karlsruhe, Clemens Graf v. Waldkirch, zum außerordentlichen Gesandten am kaiserl. russischen Hof ernannt worden. Der zum königl. Gesandten am k. k. Hofe zu Wien ernannte Graf Friedrich v. Luxburg (bis jetzt Gesandter in Paris) wird, wie man vernimmt, erst bis zum Frühjahre seinen neuen Posten antreten. (Allg. Ztg.)

Nürnberg, 18. Dez. Nach einer Bekanntmachung des Magistraths wird in den ersten Tagen des Monats Januar der Raitungspreis des Korns auf 17½ fl. gesetzt und in Folge davon der Sechskreuzerlaib Roggenbrod zu 1 Pfund 13 Loth ausgebacken werden, während nach dem gegenwärtigen Durchschnittspreise des Korns zu 21½ fl. derselbe nur 1 Pfund 5 Loth wiegen würde. Anspruch auf diese Erleichterung haben nur Einwohner der Stadt und des Burgfriedens. In gleicher Weise ist man auch in der Nachbarstadt Fürth auf Unterstützung der minderbemittelten Einwohnerklassen bedacht gewesen. Es wurde deßhalb mit dem Eintreten der kalten Witterung durch die Distriktsvorsteher eine Aufzeichnung von Hilfsbedürftigen veranlaßt, bei welcher Gelegenheit sich die allerdings betrübende Thatsache herausstellte, daß 684 Familien mit einer Kopfzahl von 2285 Personen es sind, welche in Folge der Theuerung, des Stillstandes der Gewerbe und des harten Winters die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen. Um diesen die gebührende Unterstützung zuzuwenden, wurde vom Stadt-Magistrate beschlossen, eine Brodvertheilungsanstalt in's Leben zu rufen, welche auf folgende Grundsätze basirt ist. Der Laib Roggenbrod um 12 kr., welcher nach der Raitung 2 Pfund 11 Loth wiegt, wird für die aufgezeichneten Dürftigen zu 3 Pfund ausgebacken, und die Bäckerzunft hat sich mit anerkennenswerthem Gemeinsinn bereit erklärt, noch weitere 6 Loth hinzuzufügen, so daß der 12 kr.-Laib nahezu um ein Pfund schwerer wird, als es die Raitung mit sich bringt. In demselben Verhältnisse werden auch die 6- und 3 kr.-Laibe gewichtiger ausgebacken. Familien bis zu drei Köpfen einschlüssig erhalten gegen Erlegung des Preises je einen 6 kr.-Laib, Familien bis zu sechs Köpfen einen 12 kr.-Laib, stärkere Familien zwei solche über den andern Tag. Den hieraus entstehenden Verlust bestreitet die Stadtkasse. Die Austheilung dieses wohlfeilen Brodes beginnt am 21 d. M. und wird bis in den März k. J. fortgesetzt, ohne daß einer inzwischen etwa eintretenden Preiserhöhung des Brodes ein Einfluß darauf zugestanden wird. (K. v. u. f. D.)

Hannover. Göttingen, 13. Dec. Gestern Nachmittag trug sich hier ein Fall zu, der geringfügig zu seyn scheint, aber doch zeigt, wie der Göttinger Bürger gegen seine Polizei gesinnt ist und auf welche Weise er jetzt sein Recht gegen ihre Uebergriffe zu wahren sucht. Gestern arretirte ein Polizeidiener, deren wir hier mehr als ein halbes Dutzend aufzuweisen haben, einen Knaben wegen Bettelns. Da derselbe sich weigerte, dem Polizeidiener nach der Stadtwache zu folgen, so versetzte der Polizeidiener dem Knaben einige derbe Schläge mit seinem spanischen Rohr, daß der Knabe bitterlich zu weinen anfing. Kaum sah dieses ein vorübergehender Bürger, so ging er auf den Polizeidiener zu und fragte ihn, mit welchem Rechte er den Knaben prügele. Da der Beamte läugnete, den Knaben geschlagen zu haben, so faßte der Bürger den Polizeidiener beim Arm und führte ihn unter dem Zusammenlauf einer großen Menschenmenge in das Polizei-Bureau, wo er bei der nächsten Gerichtssitzung sein Urtheil empfangen wird. (H.C.)

Göttingen, 14. Dec. Die erste Kammer hat sich in der Sitzung vom 14. gegen die Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit entschieden. (Fr.O.-P.-A.-Z.)

** **Schleswig-Holstein.** Aus dem Herzogthume Schleswig. (Privat-Corresp.) Constitution und Einverleibung des Herzogthums Schleswigs in den deutschen Bund, diese beiden Hauptanträge unserer Stände leben fort in dem Gedächtniß des Volks, das erst dadurch so recht zum Selbstbewußtseyn gebracht worden, welches immer klarer werden wird, je mehr man jenseits darnach aus ist, es zu trüben. Besonders ist es der zweite Antrag, die Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund betreffend, der die Dänen wüthend gemacht hat, denn sie fühlen es wohl, daß mit diesem Antrage die letzte Kette gerissen ist, welche ihren Hoffnungsanker noch einigermaßen festhielt. Schleswig über Recht zu erobern, forderten

sonst die wüthendsten Dänen von der Regierung, und als diese dazu nicht den Muth hatte, weil ihr der beste Bundesgenosse, das Recht, nicht zur Seite stand, da hoffte man doch wenigstens noch, Schleswig allmählig dem Königreiche einverleiben, und dann auch Holstein bei Gelegenheit mit hinüberholen zu können. Diese Hoffnung ist verschwunden! die Dänen, welche sehen und hören wollen, müssen es eingestehen, wie die wirklich Liberalen unter ihnen es auch gestehen: Schleswig ist für Dänemark verloren! Wie der Mensch im Allgemeinen aber seine Schwächen ungerne unumwunden eingesteht, so suchen die Dänen die erlittene Schlappe noch fortwährend zu bemänteln; die Stimme der Stände sey nicht die Stimme des Volks, sondern die einiger Beamten und Advokaten; das Volk sey (trotz der vielen Petitionen für Einverleibung Schleswigs in den deutschen Bund?) gut dänisch gesinnt und nur aufgewiegelt durch die intelligenten Separatisten." Und gerne lauscht solchem Raisonnement das durch seine eigenen unüberlegten Maßregeln in eine arge Klemme gerathene Gouvernement, und ist selbst dann nicht abgeneigt, den dänischen Insinuationen Gehör zu geben, wenn sie den Geist der Rache athmen; ja, es wäre nicht das erste Mal, wenn das Gouvernement sich durch das fortwährende dänische Geschrei zu solchen Gewaltmaßregeln aufstacheln ließe, wie die dänische Presse denselben jetzt wohlmeinend anräth, nämlich: alle Beamte und Advokaten von den Ständen auszuschließen! Ja diese, „liberal" sich nennende Presse fordert die Regierung in allem Ernste auf, sämmtlichtn Beamten und Advokaten in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zu eröffnen, daß, falls sie sich zu Ständemitgliedern wählen ließen, ihnen die Bestallung und Concession entgegen werden solle. Wir dürfen auch, wenn nicht diese, so doch ähnliche Maßregeln erwarten, mindestens Urlaubsverweigerung für die in die Stände gewählten Beamte. Das wiederholte Kabinets-Verlangen dem jetzigen Stände-Präsidenten Beseler seine Bestallung als Ober- und Landgerichts-Advokaten ohne Weiteres zu entziehen, scheiterte nur an dem beharrlichen Einwande der deutschen Kanzlei in Kopenhagen, daß solche Maßregel ungesetzlich (und unklug, — wird hinzugesetzt) sey. Gesetzt nun aber auch, es gelänge der Regierung, Beamte und Advokaten von den Ständen fern zu halten, was würde dadurch für ihre Intentionen gewonnen? Nichts! Die Stände, aus denen man die Beamten und Advokaten mit Gewalt entfernt, würden nur noch demokratischer und somit radikaler werden. Die nächste Zukunft wird das lehren. Sichrem Vernehmen nach sollen schon im nächsten März-Monate die neuen Stände außerordentlich einberufen werden, und zwar zunächst die schleswig'schen. Herr v. Scheel wird schwerlich wieder zum Commissär ernannt werden, denn über seine Unfähigkeit zu diesem Posten kann bei allen Unbefangenen, bei Freund und Feind nur Eine Stimme herrschen. Wen die Regierung für diesen Posten in petto hat, ist schwer zu sagen, unschwer aber das, daß es mehr als lächerlich wäre, wollte man dem Gerüchte Glauben schenken, das den ehemaligen Magistrats-Sekretär Christiani aus Lüneburg, der sich allerdings jetzt in Kopenhagen aufhält, oder einen berühmten Liberalen Schleswigs zum Commissär für die nächsten Schleswig-Holsteinischen Ständeversammlungen designirt. Wäre Herr v. Pechlin beim Bundestage hinreichend zu ersetzen, so wäre in ihm vielleicht der rechte Mann gefunden, der möglicherweise sich doch wenigstens mehr in Achtung zu setzen wissen würde, als Herr v. Scheel, der den Ständen nur durch Grobheit oder Schweigen zu imponiren wähnte, und der seine Energie nur im Streichen mißliebiger Reden aus der Ständezeitung bewiesen. Dies Streichen soll er wirklich mit außerordentlicher Virtuosität betrieben haben, und ganze Bogen aus den Reden des Herzogs von Augustenburg, des Dr. Gülich, des Abgeordneten Tiedemann und anderer Abgeordneter sind so ohne Weiteres der Scheel-Sucht zum Opfer gefallen. Unser Volk muß demnach nicht nur wünschen, daß alle Scheel-Sehenden aus dem Dienste des Staates entfernt, sondern es muß und wird wieder und immer wieder verlangen, daß ihm das natürliche Recht des Hellsehens durch scheelsüchtige Finsterniß nicht verkümmert, und daß endlich klares Licht in die Ständekammern dringen möge, das Licht der unbeschränktesten Oeffentlichkeit.

In unseren politischen Verhältnissen häufiger genannt ward der Hr. v. Scheel erst, seit er es im Frühjahr 1843 für seine Pflicht hielt, den Landinspictor Tiedemann dem König zu denunciren, weil er zu Hadebye bei einem von seinen Wählern ihm gegebenen Festmahl gesagt hatte, die Herzogthümer seyen um 39 Millionen betrogen. Der Kammerherr v. Scheel sah hierin ein großes Staatsverbrechen und trug zuerst beim schleswigschen Obergericht auf Einleitung einer Untersuchung gegen Tiedemann an. Als dieses auf diesen Antrag nicht einging, schrieb Herr v. Scheel an den König unmittelbar eine Denunciationsschrift, in welcher er sich nicht damit begnügte, das vermeintlich begangene Verbrechen dem König einfach anzuzeigen, sondern in welcher er nebenbei dem schleswigschen Obergericht Mangel an guten Willen vorwarf, den ganzen Beamtenstand der Herzogthümer verdächtigte, und außer Tiedemann namentlich noch Beseler und den jetzt verstorbenen Dr. Hansen in Eckernförde als systematische Volksaufwiegler bezeichnete; über die Sache selbst aber, welche er dem König denunciren wollte, trug er zum Nachtheil Tiedemann's die Unwahrheit vor, und verheimlichte überdies einen in seinen Händen befindlichen amtlichen Bericht über das haddebyer Fest, welchen er von den Distriktsbeamten, dem Hardesvogt Seestern-Pauly, welcher bei dem Fest zugegen gewesen war, ausdrücklich zum Zweck der Berichterstattung an den König eingeholt hatte. Alle diese Umstände sind aktenmäßig konstatirt. In Folge dieser Denunciation ward eine Untersuchung gegen Tiedemann eingeleitet, die damit endete, daß dieser in zwei Instanzen vollkommen freigesprochen wurde, während das Oberappellationsgericht in den Entscheidungsgründen des freisprechenden Urtheils zugleich erklärte, daß das von dem Kammerherrn von Scheel beobachtete Verfahren mit der pflichtmäßigen Ordnung des Geschäftsganges nicht im Einklang stehe. Gewiß kann man das Unterschlagen eines amtlichen Berichtes nicht milder bezeichnen.

(Brem.Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 20. Dezmbr. (Privat-Corresp.) Der Umsatz in Effecten war heute sehr beschränkt, was dem Ausbleiben der Posten von sämmtlichen auswärtigen Börsen beizumessen ist.

5 pCt. Metalliques: 103⅛ P.; 4pCt. Metalliques: — — P.; 3pCt. Met.: 73 G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— P.; p. ult. Dez.: 1908 P.; 500 fl. Loose: 159¼ G.; 250 fl. Loose p. u. 119½ G.; Prämienscheine: —— P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan. Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Verb: 91¾ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1842: — P.; bad. 50 fl. Loose: 58½ G.; 35 fl. Loose: 34¾ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 25 fl. Loose: 30 G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 27 G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 369 G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 74⅞ G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integrale: 59 G.; Synd. 4pCt.: — — P.; 3½ pCt. 87¼ G.; span. 3 pCt. Oblig.: — G.; 3pCt. inn. Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26 G.; portug. 3 pCt. Consl.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. Loose: 79⅛ P.; sardin. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

⊡ Frankfurt, 20. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Noch immer ist es ungewiß, bis wann der Gütertransport auf der Main-Neckar-Eisenbahn in Gang gebracht werden kann. Es fehlt noch an Transportwagen und überhaupt an allen nöthigen Einrichtungen, und es fragt sich, ob diesen Hindernissen bis zum 1. Febr., wie man hoffte, vollkommen begegnet werden kann. Keiner Frage unterliegt es, daß der Güterverkehr auf der Main-Neckar-Eisenbahn ein sehr bedeutender werden, und unsern Spediteuren großen Nachtheil bereiten wird, der Speditionshandel unsres Platzes ist ohnedies von keiner Bedeutung mehr. — Ueber alle Erwartung nahm auch in diesem Jahr der Gütertransport der Taunus-Eisenbahn zu, nachdem dieselbe die nöthigen zweckmäßigen Einrichtungen getroffen und bei sehr niedrigen Tarifansätzen noch anderweitige Begünstigungen gewährt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auf der nächsten Generalversammlung der Aktionäre der Taunus-Eisenbahn der Bau eines zweiten Schienengeleises beantragt, aber wahrscheinlich abgelehnt wird, denn obgleich beim Terrain für den Bau des zweiten Geleises Fürsorge getroffen worden, so ist doch die Gewerbsteuer, welche Nassau auf den Betrieb der Taunus-Eisenbahn gelegt, ein großer Anstoß. Mit dem Bau der Main-Weser-Eisenbahn soll mit dem nächsten Frühjahre rascher vorgeschritten und auch auf hiesigem Gebiete begonnen werden. Es liegt im Interesse des Unternehmens, daß die Bahn so bald als möglich von hier aus, wenn auch nur stationenweis, befahren werden kann. Das Projekt des Baues einer selbständigen Lokaleisenbahn von hier nach Hamburg scheint aufgegeben worden zu seyn, und es wird wahrscheinlich von der Main-Weser-Eisenbahn eine kleine Zweigbahn nach Homburg erbaut werden.

Als Emblem für die neue Geschützbewaffnung der Bundesfestungen Ulm und Rastatt hat (wie der „Rhein. Beob." meldet) die Bundes-Versammlung den Reichsadler in seiner ursprünglichen Gestalt (jedoch ohne Krone, Scepter, Schwert und Reichsapfel) mit der Umschrift „Deutscher Bund" angenommen.

Frankreich.

* Paris, 17. Dec. (Priv.-Corr.) Die Regierung hat den für die Colonie Algier wichtigen Beschluß gefaßt, die Centren der Verwaltung und den Sitz der Militär-Divisions-Commandos sammt den damit verbundenen Etablissements von den bisherigen Küstenplätzen in das Innere jeder Provinz zu verlegen, um so excentrisch wirken und etwaige Aufstände leichter unterdrücken zu können. Die Küstenstriche werden nun ausschließlich der Colonisation übergeben und die arabische Bevölkerung dadurch mehr vom Meere ab in das Innere gedrängt. Folgende Plätze werden nun die Sitze der Civil- und Militär-Verwaltung: Für die Provinz Algier: Medeah, wo auch alle Depots und Magazine plazirt werden und Aumale (Sur Gezlan) als Unter-Division, Algier bleibt jedoch die Hauptstadt und der Sitz des

Gouvernements; in der Provinz Oran bleibt Oran vorläufig der Verwaltungssitz, aber schon ist eine Unter-Division in Sidi-Bel-Abbes errichtet, das später die Hauptstadt der Provinz werden soll; in der Provinz der Flittas: Mostaganem; in der Provinz Constantine bleibt Constantine, aber Unter-Divisions-Commandos werden in Guelma und Batna errichtet. Das Journal des Debats hofft von dieser neuen Organisation bedeutende Resultate.

Graf Bomfin soll mit 2000 Mann zu Das Antas gestoßen seyn, Calamba mit einer Guerilla von 300 M. ist in Santarem angekommen. Im Norden macht die miguelist. Bewegung Fortschritte und Don Miguel ist in Braga und Penafiel proclamirt worden. General Cazal soll gegen die Miguelisten marschiren.

Die Madrider Journale vom 8. d. melden, daß die Wahlen mit der größten Freiheit und Ordnung stattfinden, das Total-Resultat der Wahlen wird erst in 4 bis 5 Tagen bekannt seyn können. In Catalonien sind unter 26 Deputirten 17 Conservative und 9 Progressisten gewählt worden, 4 Wahlen sind noch nicht entschieden. In Navarra haben die Conservativen von 6 Wahlen 4 durchgesetzt. Die Oppositions-Journale sprechen noch immer von einer Kabinetskrisis und sagen, gleich nach den Wahlen werde das neue Ministerium gebildet werden. Von dem jetzigen Kabinette bleiben nur: Hr. Mon, Finanzen, und Pidal, Inneres; die übrigen Minister wären: der Herzog von Solo-Mayor jetzt Gesandter in London: Auswärtige Angelegenheiten, Herr Bravo Murillo: Justiz, General José Concha: Krieg, und General Lara: Marine. — Die Königin hat den Infanten Enrique zum Admiral erhoben.

Briefen von der spanischen Gränze zufolge sind sehr viele Individuen, die den carlistischen Banden in Catalonien angehörten, von den Truppen ergriffen und sogleich erschossen worden.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 20. Dezbr. Die Frequenz der hiesigen Universität hat sich nach dem eben erscheinenden Verzeichnisse des Personals und der Studirenden so günstig gestellt, wie es seit einigen Dezennien nicht der Fall war, obgleich die Forstcandidaten nun auf München oder Aschaffenburg angewiesen sind. Die Zahl der Studirenden beträgt 521, worunter 71 Ausländer; davon sind 93 Theologen, 127 Juristen und Cameralisten, 121 Mediziner, Pharmaceuten und Chirurgen (57 Ausländer), 180 Philosophen und Philologen. Im verflossenen Sommersemester waren 450 Studirende anwesend, worunter 56 Ausländer.

Von der bayerischen Gränze, Mitte Dezember. Das allgemeine Interesse, mit welchem selbst unbedeutendere Nachrichten über die letzten Lebenstage List's aufgenommen worden sind, läßt mich voraussetzen, daß auch nachstehende Notizen, die ich aus authentischer Quelle schöpfe, dem Leser willkommen seyn werden. Ein Arzt meiner Nachbarschaft, welcher der Sektion des Leichnams beiwohnte, versicherte mir, daß der Gesundheitszustand des Verblichenen in der letzten Zeit ganz zerrüttet gewesen seyn müsse und namentlich sein Verdauungsorgan gänzlich darniedergelegen habe. Jetzt, da er einen Blick in das Innere dieses zerstörten Lebens gethan, fügte er hinzu, sei ihm der schreckliche Schritt List's nicht länger mehr unerklärlich. Meine neulichen Angaben über List's Vermögensverhältnisse bestätigen sich. Noch bei List's Lebzeiten sind bei einem Augsburger Bankier 6000 fl. als Ergebniß einer Sammlung deutscher Industriellen hinterlegt worden. Auch in seinem Reisenachlaß in Kufstein hat man ziemlich bedeutende Baarsummen vorgefunden. (K.v.u.f.D.)

□ Frankfurt, 20. Dez. (Priv.-Correspondenz.) Die strenge Kälte der letzten Tage hat nachgelassen und heute schien selbst Regen eintreten zu wollen. Unsere vornehme Welt benützte den Schneefall zu Schlittenfahrten, doch kam es zu keiner allgemeinen Parthie. — Die Posten trafen auch heute noch sehr verspätet ein. — Auf dem vorgestrigen Fruchtmarkte zu Mainz waren die Preise etwas gewichen. Die Speculanten scheinen dadurch nicht entmuthigt zu seyn und rechnen auf neue Chancen.

Aus dem Kreise St. Goar, 17. Dec. Ein Rechtsstreit eigner Art schwebt über dem grauen Haupte des ehemaligen Berg-Schlosses Thurenburg (bei Wellmich) zwischen dem herzoglich nassauischen Domäne und der Frau von Baring, welche letztere durch Ankauf eines Gutes ihrer Vorfahrerin von der herzogl. Domäne, in welcher Mitte diese Burg belegen, seit nahe an 30 Jahren dieselbe als Eigenthum benutzt und besessen, nun von ersterer in Anspruch genommen, und bereits seit längerer Zeit die Anwälte beider Theile von dem Hofgerichte zu Usingen und Wiesbaden sich eingefunden und mit Vernehmung einer Masse Zeugen von nahe und ferne, gerichtliche Augenscheine, bauverständige Gutachten, Taxatoren und Experten beschäftigt waren. Die Regsamkeit beider Parteien und die Eigenthümlichkeit des Prozesses erregt in unserm Kreis großes Aufsehen, und viele sehen dessen Ausgange mit Interesse entgegen. (Frankf. Journ.)

Altona, 16. Dezbr. Ueber einen Unfall, der sich gestern Abend bei dem starken Schneefall auf der Kiel-Altonaer Eisenbahn zugetragen, berichtet man uns Folgendes: Schon als der des Abends von Kiel abgehende Güterzug, der jetzt bekanntlich nicht mehr in Neumünster übernachtet, sondern am selbigen Abende noch nach Altona durchgeht, bis Dorfgaarden gekommen war, konnte er des vielen Schnees wegen nicht weiter und sah sich genöthigt, nach Kiel zurückzukehren, um dort zwei Güterzüge zurückzulassen, wodurch schon ein ziemlicher Aufenthalt entstand. Wie nun der Güterzug sich wieder in Fahrt gesetzt und darauf bis Wrist sich durchgearbeitet, konnte er abermals nicht weiter kommen, da Kohlen und Wasser verbraucht waren; es wurde deßhalb die Locomotive allein nach Elmshorn geschickt, um den nöthigen Bedarf zu holen. Dort wartete der von Altona gekommene Güterzug, und der Führer desselben verständigte sich, wie es heißt, mit dem ankommenden Locomotivführer dahin, daß der von Altona angekommene Güterzug weiter gehen könne, da die Kieler Locomotive doch nicht sobald von Elmshorn nach Wrist zurückkehren könne. Der Altonaer Zug geht von Elmshorn ab, und ziemlich lange nachher die Lokomotive des andern Zuges. Der Zug hatte sich aber nur bis in die Gegend von Damhof (bei Horst) durcharbeiten können, als die von Elmshorn zurückkehrende Lokomotive diesen Zug erreicht und mit solcher Gewalt im Schneegestöber auf ihn stößt, daß ein Personen- und ein Güterwagen zerschellt werden. Glücklicher Weise soll nur ein Passagier des Güterzuges verletzt seyn. (A.M.)

Dem Doktor und Apotheker W. Keller zu Berlin ist es nunmehr, nachdem von mehreren Andern bereits mit unbefriedigendem Erfolge die Erzeugung eines guten Biers aus Kartoffeln versucht worden, gelungen, verschiedene Biersorten aus dieser Frucht herzustellen, als z. B. Lagerbier von der Würze und Stärke der englischen, Weiß-, Braun- und Bitter-Bier von der der bayerischen. Die Kosten sollen ungefähr die Hälfte der aus Malz gebrauten betragen. Diese Biere werden nur aus Kartoffeln und einem geringen Zusatz von Malzstoff bereitet und bestehen in mehr oder weniger verdünntem Zustande aus Gummi, Zucker, Alkohol, Kohlensäure und Hopfenextract, und wird der Klebergehalt im Malze als stickstoffhaltiger nahrungsfähiger Körper durch den Eiweisstoff in der Kartoffel vollständig ersetzt. Die Kartoffelbiere sind also, selbst in Betracht der nährenden Bestandtheile, den besten Malzbieren gleich zu achten. Bestellungen auf diese Biere in Fässern werden Adlerstraße Nr. 5 in Berlin angenommen, auch vermittelt, zufolge einer Bekanntmachung im „Oelweger Anzeiger", den Bezug derselben der Glasfabrikant Theodor Müllensiefen zu Crengeldanz bei Witten, der sich von dieser neuen Erfindung die Unterdrückung des Branntweins verspricht. (Köln. Z.)

Neueste Nachrichten

Am 10. Dezember Nachts wurde Rom und seine westliche Campagna in Folge eines Sturmes von der Tiber so überschwemmt, daß man sich seit Menschengedenken einer solchen Fluth nicht erinnern kann. An mehr als 200 Punkten war der Strom auch in die höher gelegenen Theile der Stadt eingedrungen. Man beklagt nicht wenig Opfer von Menschenleben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahl'schen Buchhandlung.

[3a] In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung und Ludwig Stahel zu beziehen:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß.

Von Alban Stolz.

Fünfter Jahrgang 1847.

Essig und Oel.

Preis 12 kr.

Die vorhererschienen vier Jahrgänge dieses Kalenders sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Freiburg im Dezember 1846. Herdersche Verlagshandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 20. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	331, 12	— 0, 4	W. bed.
Mittags 12 U.	330, 69	+ 1, 5	SW. bed.
Abends 7 U.	330. 01	+ 2 7	SW. Regen.

Bem. Nachmittags Regen.

Frisches Schwarz- und Rothwildpret aus dem Spessart ist angekommen bei

Anton Jäger, Wildprethändler.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-FESTE** empfehlen wir unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften,** *wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen,* welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen. Eben so besitzen wir eine grosse Auswahl von **A-B-C-, Bilder-** und **Zeichnen-Büchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern** *in Stahl- und Kupferstich oder lithographirt;* ferner **Haus-, Volks-** und **Taschen-Kalender** aller Art.

Ein **Verzeichniss von Büchern,** welche sich besonders zu ***Weihnachts-Geschenken*** eignen, geben wir gratis aus, auch sind wir gerne bereit, auf gefälliges Verlangen das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl zu übersenden.

***Stahel*sche Buchhandlung.**

In der Unterzeichneten erscheint und ist durch die Stahel'sche Buchhandlung und durch Ludwig Stahel in Würzburg zu beziehen:

Kirchen-Lexikon
oder
Encyklopädie der kathol. Theologie
und ihrer Hülfswissenschaften.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Herren: Prof. Aberle, Dr. F. Allioli, Dr. J. Alzog, Dr. A. Bernhard, Rept. Birkler, Dr. F. Brauner, Dr. S. Brunner, Licent. Buchmann, Dr. J. Buß, Dr. F. Dirnberger, Dr. J. Döllinger, Dr. v. Drey, Dr. Ehrlich, Dr. J. C. Eiselt, Dr. J. Fehr, Rept. Fritz, Dr. B. Fuchs, Dr. Game, Dr. J. A. Ginzel, Dr. J. v. Görres, G. Görres, Dr. Graf, Dekan Greith, Dr. C. Haas, Dr. D. Haneberg, Dr. Hartnagel, J. M. Häusle, Dr. Hefele, Dr. Hildenbrand, Dr. A. Hille, Dr. J. B. v. Hirscher, Dr. B. F. Hock, Dr. Höfler, Dr. F. Hurter, Prof. Jocham, Dr. J. Kärle, Rept. Klotz, Dr. J. König, J. Kössing, Dr. W. Kozelka, Dr Kuhn, Dr. E. v. Lasaulx, Dr. Lüft, Prof. Lutz, Dr. Mack, Dr. A. Mayer, Dr. Marx, Mast, Dr. Matles, Dr. G. C. Mayer, Dr. S. Mayer, Dr. Merz, Dr. Movers, Dr. v. Moy, Dr. Müller, Dr. Permaneder, Dr. Phillips, Prof. F. Pohl, Dr. D. Popp, Pfarrer W. Prisac, Ritter J. v. Rauscher, Dr. Reischl, Dr. Reithmayr, Dr. Ries, F. J. Rudigier, Dr. Scharpff, Dr. Schauberger, Prof. Schegg, Dr. Scheiner, Dr. P. Schleyer, Dr. L. Schmid, Pfarrer Schmöger, Dr. Schrödl, Pfarrer Schuster, Dr. Schwetz, Dr. B. Sebach, Dr. Seiters, Dr. Seitz, Dr. J. B. Smutek, Dr. Stadlbaur, Dr. F. A. Staudenmaier, Pfarrer Steck, Licent. Stern, Alb. Stolz, Dr. v. Tarnoczy, M. Terklau, F. Thaller, Dr. St. Vater, Dr. J. Pfarrer Vogt, C. Veith, Beda Weber, Dr. Weinhart, Dr. F. Weinolt, Dr. Weiß, Dr. F. Werner, Dr. B. Widmer, Dr. A. Würfel, Prof. P. P. Zingerle und vieler anderer ausgezeichneter katholischer Gelehrten Deutschlands und Oesterreichs

von

Dr. H. J. Wetzer, ordentl. Professor an der Universität zu Freiburg. und **Dr. B. Welte,** ord. Prof. an der kath.-theol. Facultät zu Tübingen.

5 Bände Royal-Octav, zusammen circa 250 Bogen.

Erstes bis siebentes Heft.

Diese Encyclopädie, welche eine, alle Erwartungen übertreffende, gute Aufnahme im Publikum gefunden hat, wird Alles enthalten, was zur Wissenschaft der katholischen Religion und Kirche gehört, und nach einer reichen, sorgfältig geprüften Nomenklatur, unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Fachgelehrten ausgeführt werden. Die seit geraumer Zeit getroffenen Vorbereitungen zu dem Werke machen es möglich, bei der sich fortwährend mehrenden Zahl der Mitarbeiter eine rasche Förderung einzuhalten. — Das Werk erscheint in Heften von 5 Bogen in groß Octavformat. Der Preis eines Heftes ist 15 kr. oder 4 Ngr. Die Fortsetzung wird ohne Unterbrechung folgen.

Freiburg, November 1846. **Herder'sche Verlagshandlung.**

In Baumgärtners Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen, an die Stahel'sche in Würzburg, versendet worden:

Weihnachtsbilder.

Eine Festgabe von **C. Herloßsohn.** Mit einem Stahlstiche. 8. Eleg. cart. Preis 1 fl. 24 kr.

Naturgeschichte des Thierreichs
zur Belehrung und Unterhaltung für Jung und Alt.

Von **Dr. A. B. Reichenbach,** Lehrer an der Realschule in Leipzig ꝛc. Mit vielen Abbild. auf 8 Tafeln in Stahlstich. hoch 4. broch. Schwarz 2 fl. 30 kr., color. 3 fl. 3 kr.

Im Verlage von Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jahrbuch für ökonomische Chemie und verwandte Fächer.

Eine Sammlung des Wichtigsten aus der landwirthschaftlichen Chemie, den mit derselben verwandten landwirthschaftlichen Gewerben und der Hauswirthschaft von Dr. **Wilibald Artus,** außerordentl. Professor an der Universität zu Jena. Erster Jahrgang. gr. 8. broch. 24 Ngr.

Vorräthig in Würzburg bei **Ludwig Stahel** am Markt.

WITTELSBACH.

Die auf Dinstag den 22. anberaumte statutenmässige Plenar-Versammlung muss wegen Lokal-Hindernisse auf ***Dinstag den 29. d.*** *verlegt werden.*

Der Ausschuss.

Ein neues Kriegsspiel.

Als eine eben so originelle als nützliche Unterhaltung für Familien ist zu empfehlen das so eben bei A. H. Köhler in Stuttgart erschienene Würfelspiel:

Die deutschen Freiheitskriege
oder
die Einnahme von Paris.

Großes Tableau mit 62 Schlachten und andern Abbildungen, nebst Text. Preis 27 kr.

Der Verfasser der beliebten Reisespiele hat auf gleiche Weise die Freiheitskriege von 1813 u. 1814 in die Form eines Spieles zu bringen gewußt, welches ganz chronologisch alle Schlachten, Gefechte und sonstige Vorfälle auf unterhaltende Weise darstellt, und bei jungen Leuten das größte Interesse erregen wird.

Vorräthig in Würzburg bei **Ludwig Stahel** am Markt.

Neuer Laden!

Unser Putzgeschäft, welches gegenwärtig mit den neuesten Erzeugnissen der Mode versehen ist, und dennoch zu sehr billigen Preisen, befindet sich im ***neuen Eckhause*** der Herren Gebr. ***Trenkle,*** Eingang in die Schustergasse.

K. & Ph. Goldschmidt.

[2b] ***Sammtwesten u. seidene Taschentücher*** *in sehr schöner Auswahl empfiehlt zur geneigten Abnahme*

L. Bonn-Wolpert
(Plattnersgasse).

Haus- und Güter-Versteigerung.

[3c] Die zur Verlassenschaft der Büttnermeisters-Wittwe Maria Anna Heimbeck dahier gehörigen Realitäten:

1) Das Wohnhaus in der Reibelsgasse, Nr. 146. Distr. 4.,
2) zwei Morgen Weinberg, jetzt Kleefeld, im obern Lindlesberg, Pl.-Nr. 5128 a. b. neben Herrn Fritz Seuffert und Georg Büchold,
3) zwei Morgen Weinberg, jetzt Kleefeld, allda, Pl.-Nr. 5097, neben Joseph Keller und einem Pfad,
4) ¾ Morgen Ellern, zur Zeit Aerfeld, am Lindach, Pl.-Nr. 4964.

werden am

Montag den 28. Dezember 1846
Vormittags 9 Uhr

in dem oben unter 1. bezeichneten Wohnhause der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und Liebhaber hiezu eingeladen; diesen steht frei, von den Realitäten Einsicht zu nehmen.

Würzburg, den 5. Dezember 1846.

Das Testamentariat.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig incl. 3 fl. 48 kr., per Post l. Franco 4 fl. 7 kr.
H. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 355. Mittwoch, 23. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 22. Dezbr. Nach der nun beendigten Zählung der Einwohner von Würzburg stellte sich die Zahl derselben, ausschließlich des Militärs und der Studirenden, auf 29,752 Personen, welche sich auf 3847 Familien vertheilen. Unter den Bewohnern sind: männliche über 14 Jahre 8419, weibliche 10,097, Kinder unter 14 Jahren männliche 2127, weibliche 2109. Zur Vergleichung fügen wir den Bestand der Bevölkerung von 1840 und 1843 bei. Im ersteren Jahr wohnten hier 22,249 Personen in 3836 Familien, darunter Personen über 14 Jahre: männliche 8156, weibliche 9977, Kinder unter 14 Jahre, männliche 2011, weibliche 2105; im Jahr 1843 22,114 Personen, über 14 Jahre männliche 8107, weibliche 10,044, unter 14 Jahren männliche 1943, weibliche 2020, Familien 3855.

** München, 19. Dec. (Priv.-Corr.) Wie man hört, sollen sich mehrere Kreis-Medizinal-Ausschüsse gegen die vom Ministerium des Innern beabsichtigte Freigebung der ärztlichen Praxis ausgesprochen haben. — Der Ausschuß für Errichtung eines Monuments für Kreittmayr, das bekanntlich auf unserm Promenadeplatz steht, hat nunmehr seine Schlußrechnung abgelegt, der zufolge die Einnahmen 10,401 fl. 27 kr. betrugen, die Ausgaben hingegen 8945 fl. 41½ kr., so daß sich ein Ueberschuß von 1455 fl. 32½ kr. ergab, der dem Magistrat hiesiger Stadt als erster Fond zur Begründung einer Frhr. v. Kreittmayr'schen Stipendienstiftung für vaterländische Rechtspraktikanten übergeben wurde. — Der definitive Weißbiersatz, der morgen in Kraft tritt, ist um 1 Pf. per Maas niedriger als voriges Jahr und beträgt in unserer Stadt 5½ kr. per Maas vom Gantor aus, und 6 kr. bei den Wirthen. — Wir hatten heute Morgen 14 Grad Kälte.

München, 19. Dezember. Seine Majestät der König hat geruht, den bisherigen dritten geistlichen Oberconsistorialrath Dr. Fuchs, im Hinblick auf dessen vorgerücktes Lebensalter und geschwächten Gesundheitszustand unter dem Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen seit mehr als einem halben Jahrhundert treu und ersprießlich geleisteten Diensten in den Ruhestand für immer zu versetzen. Dafür rückt der bisherige vierte geistliche Oberconsistorialrath Dr. Gabler in die Stelle des dritten vor, und zum vierten wurde der dermalige Consistorialrath in Speyer Dr. Rust befördert. Zugleich wurde jenem in widerruflicher Eigenschaft die Function des ersten und diesem die Function des zweiten Hauptpredigers an der protestantischen Kirche in München übertragen. Der bisherige Oberkirchen- und Schulrath bei dem königl. Ministerium des Innern Dr. Herd, dann der Regierungsrath bei der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg (Kammer des Innern) Hänlein sind zu Oberkirchenräthen bei dem neugebildeten Ministerium des Innern für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt. — Dem diesen Abend erschienenen Regierungsblatt zufolge haben Se. M. der König unterm 13. d. geruht, den dermaligen Verweser des Ministeriums des k. Hauses und des Aeußern Staatsrath Grafen Otto v. Bray zu allerhöchst ihrem Minister des kön. Hauses und des Aeußern, dann den damaligen Verweser des Justizministeriums Staatsrath Karl v. Schrenk zu allerhöchstihrem Justizminister in provisorischer Eigenschaft zu ernennen. Weiter enthält dieses Regierungsblatt eine „Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen der k. bayerischen und der großherzoglichen hessischen Regierung wegen Aufhebung der gegenseitigen Kostenberechnung in strafrechtlichen Requisitionsfällen betreffend, sowie eine Bekanntmachung, den Eingangszollertrag für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabricate betreffend."

München, 19. Dez. Von Seite Bayerns wurde der k. Ministerialrath von Kleinschrod zum Rhein-Dampfschifffahrts-Kommissair ernannt. (Augsb. Abendz.)

Ingolstadt, 17. Dez. Am 11. d. M. wurde dem Hrn. Obersten und Regimentskommandanten Jonas Pfretschner dahier den kgl. Stadtkommandantur Hrn. Generallieutenant Kittmann vor der Front des Infanterieregiments Karl Pappenheim in Gegenwart sämmtlicher hiesiger Zivil- und Militärbehörden der Ludwigsorden für 50 treugeleistete Dienstesjahre feierlich angeheftet. Die doppelte Zählung der Feldzugsjahre erhöht diese Feierlichkeit zu einer seltenen, indem der Dekorirte erst 65 Altersjahre hat. Von Seiten des Offizierkorps wurden dem Jubilar ein Paar schön gearbeitete Kuchenreuter'sche Pistolen überreicht. (K. v. a. f. D.)

Bamberg, 18. Dez. Der hier erscheinende „Fränkische Merkur" enthält die nachstehende Mittheilung: „München, 15. Dezbr. In einem Schreiben aus Wien in der neuesten „Kölner Zeitung", dem aber die Redaktion derselben keinen rechten Glauben beimißt, wird behauptet, „Prinz Luitpold von Bayern wolle in Berücksichtigung der trostlosen Lage von Griechenland auf sein Thronfolgerecht in diesem Staate verzichten, und es beabsichtige der russische Hof, den Prinzen Wasa auf den griechischen Thron zu setzen." Welche Absichten Kaiser Nikolaus mit dem Prinzen Wasa hat, das zu wissen, wäre von einem Münchner Journalisten zu viel verlangt, allein das kann ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß Prinz Luitpold zur Zeit an eine solche Verzichtleistung nicht denkt, auch nicht denken kann, denn noch ist ja nicht unmöglich, daß in Griechenland eine direkte Thronfolge eintrete. König Otto zählt dermalen erst 31 Jahre, die Königin noch um drei Jahre weniger. Indessen, wenn selbst Prinz Luitpold Verzicht leisten würde, so würde noch immer die Thronfolge in Griechenland noch nicht erledigt seyn, diese vielmehr auf unsern Prinz Adalbert übergehen. Hätte Prinz Luitpold eine solche Absicht, so würde er gewiß auf der Rückreise aus dem Orient Athen nicht besuchen. Was aber die angebliche trostlose Lage von Griechenland betrifft, so steckt diese nur in den Köpfen einer bekannten Partei in England, alle übrigen mit den Verhältnissen Griechenlands betrauten Menschenkinder halten die gegenwärtige Lage dieses Staates keineswegs für trostlos."

Aus der bayrischen Pfalz, 17. Dez. Die Amtsführung unseres Regierungs-Präsidenten wird allenthalben gerühmt. Wir hoffen, daß es seiner Kenntniß und Erfahrung gelingen werde, dem Handel und Verkehre einiger Maßen abzuhelfen, der in den letzten Jahren durch unzureichenden Verbindungsmittel gelitten. Die pfälzische Ludwigsbahn wird bis zu Ostern dem Publikum eröffnet werden. (K. Z.)

Preußen. Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt über den nach der D. A. Z. gemeldeten Vorfall im Brüderkloster zu Breslau: Eine Visitation, welche unser Fürstbischof von Diepenbrock dieser Tage in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters abhielt, hat wegen der daraus erwachsenen Folgen außergewöhnliches Aufsehen erregt. Bekanntlich sind die barmherzigen Brüder Hospitaliter-Mönche (von Joh. Ciudad, Johannes de Deo, im 16. Jahrhundert gestiftet), welche nach der strengen Regel des heil. Augustin leben sollen. Vielleicht waren diese Regeln hier nie mit besonderer Strenge befolgt worden, vielleicht war erst in neuerer Zeit ein Uebergehen derselben eingetreten, genug, der Hr. Fürstbischof fand, daß dem Genusse körperlicher Bequemlichkeit viel zu sehr gehuldigt werde. Mit hohem Unmuthe befahl er, daß sofort alle der Ordensregel zuwiderlaufenden Einrichtungen sowohl im Meublement der Zellen (wie z. B. Sophas) als auch in der Kleidung weggeschafft würden, und damit auch in der übrigen Lebensweise die Regel streng eingehalten würde, setzte er einen zuverlässigen Geistlichen (wenn wir nicht irren einen Kaplan, der dem Bischof aus Bayern gefolgt ist) zum Inspector über die Klosterbrüder. In Folge dieses haben mehrere Brüder das Kloster verlassen und Wohnungen in der Stadt bezogen; auch der in medizinischer Hinsicht die Anstalt überwachende Medizinalrath Dr. Hanke hat diese Stelle niedergelegt.

Aus Preußen, Mitte Dezembers. Die unvorsichtigen Aeußerungen, welche der „Rhein. Beob." nach seiner bekannten Manier über

die Zustände in manchen kleinen deutschen Staaten gethan hat, und welche bereits eine halboffizielle Widerlegung in der „Karlsr. Z." gefunden, haben in höheren Kreisen einen sehr peinlichen Eindruck gemacht, zumal man hier wohl weiß, welche Mißtrauens-Erregungen in Folge der Krakauer Einverleibung gerade im gegenwärtigen Augenblicke an verschiedenen deutschen Höfen versucht werden. Diese Versuche, von beachtenswerther Seite kommend, werden scheitern an der Weisheit deutscher Souveräne, welche die Bedeutung und Anwendung des transrhenanischen: divide et impera kennen. (K.v.u.f.D.)

Breslau, 13. Dez. Ich theile Ihnen mit, daß Nachrichten aus Berlin vom 9. d. zufolge an Hrn. v. Kamptz nach Wien neue Instruktionen ergangen sind, nach deren Inhalt Preußen nur darauf bestehen soll, daß im Krakauischen bis zur erfolgten definitiven Regulirung der bestehenden Verkehrs- und Handelsverhältnisse der Status quo dieser Verhältnisse aufrecht erhalten, und keine neuen Einrichtungen bis dahin auf faktischem Wege getroffen werden. (Allg. Ztg.)

Von der schlesisch-polnischen Gränze, 16. Dez. Die von Preußen in Bezug auf den preußisch-krakauischen Handel zu Wien erhobenen Reklamationen sollen Privatnachrichten zufolge — die übrigens aus gut unterrichteter Quelle geschöpft sind — auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen seyn. Hr. v. Kamptz, der preußischerseits zur Führung der nöthigen Unterhandlungen in der österreichischen Hauptstadt beauftragt worden, hatte mit dem dortigen Präsidenten der allgemeinen Hofkammer mehrere Conferenzen, scheint aber zur Geltendmachung der wirklich übertriebenen Anforderungen Preußens so wenig schonende Formen gewählt zu haben, daß die Sache bald nach der einen oder andern Seite hin eine entschiedene Wendung nehmen mußte. Ursprünglich gingen jene Reklamationen dahin, daß weder Krakau noch sein ganzes früheres Gebiet in die Linie des österreichischen Zollsystems gezogen werden dürfe, sondern, daß beides fortfahren sollte, alle Freiheiten in commercieller Hinsicht zu genießen, die es während des Bestandes der Republik genossen hatte. Daß dies mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge unvereinbarlich ist, fällt von selbst in die Augen. Der neue politische Zustand Krakau's wäre durch eine derartige Einrichtung ein complet unregelmäßiger, ein Zwitterzustand; Krakau würde einen Staat im Staate bilden, und für Preußisch-Schlesien doch die Vortheile bei Weitem nicht gewähren, die man von ihm zu erwarten scheint, denn der maßlose Schmuggelhandel, dem sich die preußisch-schlesische Industrie hingab, hat durch die Einverleibung Krakau's alle Bedingungen seiner Existenz eingebüßt, und wird nicht dieser Schmuggel selbst von Oesterreich sanktionirt, oder wenigstens durch das Fortbestehenlassen der Schmuggeldepots und durch die Unterlassung jeder Schutzmaßregel begünstigt, so kann man ihn als einen durch die neuen Verhältnisse gänzlich vernichteten Handel ansehen. Alles, was dem schlesischen Handel mit Erfolg noch gewährt werden kann, soll von Oesterreich bereitwilligst geboten worden seyn. Dies bezieht sich vorzüglich, wie man hört, auf die Beibehaltung des früheren Transitotarifs, auf Gründung eines Stapelplatzes für den preußischen Handel nach dem Osten, und zwar in der Stadt Krakau selbst, endlich auf die thätigste Betreibung des Eisenbahnbaues zur schnellsten Verwirklichung der gewünschten Verbindung zwischen Krakau und der preußisch-schlesischen Gränze. Die Vereinigung Krakau's und seines Gebiets unter dem gemeinschaftlichen, im übrigen Oesterreich geltenden Zollsystem wird nun unverzüglich stattfinden, so daß die neue Ordnung der Dinge wohl schon mit dem Neujahr zu beginnen haben wird. (Allg. Ztg.)

Großherzog. Weimar. Weimar, 15. Dez. Endlich sind nun die Arbeiten der thüringischen Eisenbahn von hier bis Weißenfels, auf welcher Strecke unstreitig die meisten Terrain-Schwierigkeiten zu überwinden waren, so weit gediehen, daß die Probefahrten haben beginnen können. Die Locomotive kam vorgestern Abend zum ersten Male hier an und hatte die 13 Wegstunden lange Strecke in sehr kurzer Zeit glücklich zurückgelegt. Die Eröffnung der Bahn wird in diesen Tagen unter mancherlei Festlichkeiten erfolgen. (Köln. Z.)

Oesterreich. Wien, 15. Dezbr. Nachrichten aus Warschau zufolge hatte Se. Maj. der Kaiser Nikolaus eine große Gefahr, in der einen Augenblick sein Leben schwebte, glücklich überstanden. Auf die Nachricht von dem hier erfolgten Ableben der Tochter Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael hatte Se. Maj. die Reise nach Warschau, wo sich der Großfürst befand, beschlossen und war bis an den Niemen gelangt. Bei dem Uebergang über den gefrornen Fluß bei Kowno brach unter dem kaiserlichen Wagen die Eisdecke und dieser sank bis über die Räder in's Wasser. Nur mit großer Anstrengung gelang es den Wagen wieder aus dem Wasser zu bringen, und Se. Majestät gab dann die Reise auf und kehrte nach St. Petersburg zurück. Gleich nach Empfang dieser Nachricht verließ Se. kais. Hoh. der Großfürst Warschau und eilte nach St. Petersburg. (Allg. Ztg.)

Tarnow, 2. Dezbr. Ich erzähle Ihnen das folgende an sich unbedeutende Ereigniß, theils um einen Grund zu haben, in Ihren Blättern ein Wörtchen über den gegenwärtigen Zustand Galiziens mit Hinblick auf die Krakauer Katastrophe sprechen zu dürfen, theils auch um zu verhindern, daß man diese jüngste blutige Bauernprocedur nicht von einer andern Seite mit Entstellung an Sie gelangen lasse. In Leki gorni, einem Dorfe unweit Pilzno (berüchtigt durch den Mord des Bürgermeisters), wurde in vergangener Nacht ein dortiger Insasse geweckt und, unter dem Vorwand einen steckengebliebenen Wagen frei machen zu helfen, aus seiner Chaluppe auf die Straße gelockt. Kaum war der dienstfertige Bauer im Freien, als ihn drei Kerle, worunter ein Jude, räuberisch anfielen, banden, zu Boden rissen, und mit dem Strick um den Hals, unter Androhung des Todes, zum Geständniß zwangen, wo er sein Geld verborgen habe. In der Angst verrieth der Bauer, daß 21 fl. Silbermünze am Boden in Verwahrung sich befänden, wohin sich sofort die Räuber begeben. Mittlerweile hat aber der Hülferuf eines Knaben die nächsten Anwohner aufgeschreckt, und im Augenblick stürzen sich dieselben mit den weilhistorisch gewordenen Flegeln und Sensen auf das Haus. In dem dadurch erregten Tumult sind indeß die Räuber entwichen: die Bauern hinter ihnen her. Einer der Uebelthäter wird alsbald ergriffen und im Augenblick zusammengedroschen. Nicht besser ergeht es dem zweiten; nur der Jude, den man in der Nähe des Wirthshauses ereilt, kommt mit dem Leben davon, bleibt aber vorderhand als todt liegen. Im Wirthshaus selber werden die Bauern verdächtigen Gesindels ansichtig. Gleich walken sie mit ihren Flegeln darüber her, und da die Gepräugelten gestehen, professionelle Diebe und Mitglieder einer Räuberbande zu seyn, wird sogleich wieder einer todtgeschlagen, die andern drei lebloß gedroschen, alle aber an das Tarnower Kreisamt gebracht, wo sie heute morgens ankamen und wo der Jude nebst den dreien sich so weit erholt hatten, um ein Geständniß ihrer zahlreichen Räubereien, wie nicht minder ihrer Helfershelfer abzugeben. Sie sehen aus diesem Bericht, wie der hiesige Bauer stets und immer aufgelegt ist, die augenblicklichste und blutigste Selbstjustiz zu üben, wie sehr sich daher das Pariser und Brüsseler Comite verrechnet, wenn es glaubt, unser Landvolk durch seine Emissäre haranguiren zu können. Freilich hat die Regierung für die Entbürdung des Pflügers noch wenig gethan; nichtsdestoweniger roboten die Bauern fast allerorts, die ambulanten Colonnen haben seit Monden aufgehört, von den zahlreichen Räuberein ganzer Horden, wie einer Ihrer bauernfeindlichen Correspondenten ganz kürzlich berichtete, weiß man hier Gott sey Dank nichts ein Wort. Eine Landplage, an der besonders wir im Tarnower, dann im Sandezkreise laboriren, sind die Emissäre. Einer derselben wurde vor ungefähr zehn Tagen hier auf der Post ergriffen, er hatte mehrere vollkommen gültige Pässe bei sich. Einen zweiten ergriffen die Edelleute in Lemberg selbst und lieferten ihn an die Behörde ab. Das Standrecht ist zwar verkündigt, aber das ist auch alles. Gebrauch davon ward noch nirgends gemacht. Man hat unter dem Namen „Sicherheitswache" eine Gendarmerie errichtet. Wie wenig aber reicht diese aus! Der Tarnower Kreis hat 93 Quadratmeilen. Für diese 93 Meilen sind 66 Gendarmen bestimmt. Die östlichen Kreise waren bisher gar nicht bedacht, und erhalten erst jetzt eine solche Wache. Dem Bauer ist fast gar keine Erleichterung zugestoßen — sein Patriotismus muß endlich kühl werden, auch wenn ihn der Hunger nicht ausglühen würde. Der Adel, durch sein Unglück und die erhaltenen blutigen Lehren in nichts gebessert, conspirirt in leichtsinniger Verblendung weiter. Die Weiber singen und deklamiren den Krakowiak. All dem gegenüber nur halbe Maßregeln. Was soll das für eine Zukunft Polens werden? Bereitet sich nicht alles binnen Kurzem zu einem zweiten blutigen Auftritt vor? Von Seite des Bauern gewiß; seitens des Adels fast nicht minder. Unter 20 Bauern, mit denen ich sprach, war nicht einer, der nicht geäußert hätte: „Herr! hätten wir gewußt, daß sich unser Loos gar nicht bessern würde, wir hätten nicht einen Edelmann am Leben gelassen; aber wir wollen das Versäumte in der nächsten Revolution nachholen." Und sie werden es, diese Bauern! Noch eine kleine Unbesonnenheit der Aristokratie, und Polen ist ein einziges weites Grab des ganzen sarmatischen Adels. Was die Krakauer Besitznahme betrifft, so konnte der durch sie hervorgebrachte Eindruck nicht anders als gewaltig und erschütternd seyn. Der Pole weiß, daß auf diesem revolutionären Heerde das letzte Flämmchen seiner sogenannten Freiheit flackerte! Die Bestürzung kann jedoch nicht größer seyn, als die Entrüstung des Adels, besonders der Frauen, und der Haß gegen die österreichische Regierung ist furchtbar geworden. Es ist Thatsache, daß in keiner Buchhandlung, sogar in Lemberg nicht, eine russische Grammatik mehr zu bekommen ist. Der Adel sammt und sonders russificirt sich. Lenke Gott die Herzen, und leite die Weisheit der Regierung! (Allg. Z.)

Niederlande.

Haag, 16. Dezbr. Nach den letzten statistischen Aufnahmen beläuft sich die katholische Bevölkerung in den niederländischen Provinzen auf 1 Million 75,800 Seelen; sie besitzt 761 Kirchen, 4 Seminarien, 12 Klöster, 1 Kloster der barmherzigen Schwestern und 3 Töchter-Pensionate.

Italien.

Neapel, 8. Dec. Wie verlautet soll das ältere Projekt, die Moorgegenden am Volturnus nächst Capua auszutrocknen und das Land urbar zu machen, bald durch die k. Straßen- und Brückenbau-Commission in Ausführung kommen. — Der Kronprinz von Bayern eilte im strengsten Incognito, nach wenigen Tagen Aufenthalt, von hier nach Palermo. Der Duca de Rivaz und Fürst Schwarzenberg, der spanische und der österreichische Gesandte, sind beide auf Urlaub nach ihren Hauptstädten gegangen. (Allg.Ztg.)

Rom, 10. Dezbr. Von all' den angeblich bevorstehenden Ernennungen und Versetzungen mehrerer Beamten scheint bis jetzt nur die des Mons. Marini, Governatore di Roma, sich zu bestätigen. Diesem Prälaten hat man die Stelle des Generalauditors der Camera zugedacht, und man nennt den Mons. Grasselini, gegenwärtig in Ancona, als seinen Nachfolger. Die Versetzung des Governatore von seinem Posten, ohne daß er zum Cardinal erhoben wird, ist etwas außergewöhnliches, und obgleich sein neues Amt als nächste Beförderung gleichfalls zur Cardinalswürde führt, so ersieht man doch daraus, daß Pius IX. sich nicht unbedingt an Hergebrachtes binden will. — Die Commission zur Entwerfung eines neuen Gesetzbuchs ist nun zusammengetreten, und man erwartet recht viel gutes von ihr, indem außer den frühern Mitgliedern die ersten Rechtsgelehrten des Staats, als die Advocaten Silvani aus Bologna, dem die Rückkehr in sein Vaterland durch die Amnestie zu Theil wurde, ferner Pagani aus Imola, Guiliani aus Macerata und Cicognani und Leoncilli von hier dazu berufen sind. Mons. Rusconi ist dieser Commission als Secretär begegeben. Der Code Napoleon soll dem neuen Gesetzbuch zur Grundlage dienen, mit Rücksicht auf die besondern Verhältnisse des Landes; auch die in andern Staaten gegebenen neuen Gesetzbücher sollen zu Rath gezogen werden. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Rom, 11. Dec. Die vergangene Nacht war eine der angstvollsten, die ich noch in Rom erlebte. Außer dem unter und über einem Flammenmeer von Blitzen immer näher kommenden Rollen fernen Donners, hörte man beim Herabrauschen unendlichen Regens nichts weiter in der westlichen Campagna Roms als Nothschüsse und Hülferufen von Winzern und Hirten, denen der mit Windeseile überall überfluthende Tiber in ihren bis an die Dächer ertränkten Weilern den Tod in den Wellen drohte. Flucht war unmöglich und Rettung durch die mit Windfakeln nach den verschiedensten Richtungen hin ausgeschickten Regierungsbarken ein Ungefähr. Indessen war der Fluß an mehr als 200 Punkten auch in die höher gelegenen Stadttheile eingetreten, nachdem er den Ghetto der Juden, die Häuser des Borgo, der Via dell' Orso, delle Scalette ꝛc. bis zum zweiten Stock unter Wasser gesetzt, Frucht- und Kornmagazine in der Campagna und Bottegha wie Waarenlager wurden bei nächtlicher Weile in einer Weise verwüstet, wie keiner der jetzt lebenden Römer sich sonst noch erinnern kann. Dazu, des Verlustes vieler Heerden nicht zu gedenken, nicht wenige Opfer von Menschenleben, in der mehrere Meilen um Rom durch den Tiber und seine Zuflüsse vom Gebirg her zum See gewordenen Campagna. Ein Glück für die öffentliche Ruhe, daß bei der allgemeinen Nahrungsnoth die Congregazione dell' Annona keine Ausgaben scheut, die Stadt- und Landarmen unentgeltlich mit Brod und Fleisch zu versehen. Sie verwandte in den drei letzten Tagen 9000 fl. darauf. Das neue Rom hat die Tiberüberschwemmungen mit dem alten gemein. Nach Livius ward letzteres im Jahr 565 von zwölf derselben heimgesucht. Ja die antike Stadt muß mehr noch gelitten haben als die moderne, denn ihr Niveau war um 3 bis 6 Meter niedriger. Nur ein Kai könnte den Lauf des Flusses regeln und bei solchen Vorkommnissen zügeln. (Allg.Z.)

Rom, 12. Decbr. Obgleich heute der Fluß noch nicht ganz in seine Ufer zurückgetreten ist, so kann man doch überall wieder zu den Häusern und Magazinen gelangen. Allwärts hat das Wasser arge Verwüstungen angerichtet. Sowie man vernimmt, ist in der Stadt nur eine Person ums Leben gekommen, dagegen sollen in dem Strom mehrere Leichname dem Meere zugeschwommen seyn, welche in der Campagna ertranken. Pferde, Ochsen, Schweine und eine Menge Schafe, sowie Haus- und Ackergeräthe trieb der Strom mit fort. Obgleich die Regierung alles mögliche anwendete, um die Nothleidenden in Stadt und Campagna mit Lebensmitteln zu versehen und die Bedrängtesten aus ihren Wohnungen abzuholen, so fürchtet man doch, noch manches Unglück zu vernehmen, besonders aus den entfernteren Theilen der Campagna, wo man gestern Vormittag noch überall Nothschüsse that. Außer vielen Bürgern haben auch einige Mitglieder des römischen Adels, und unter diesen der Fürst Borghese, sich rühmlich ausgezeichnet, indem sie beisprangen und halfen, wo es Noth that. Der heilige Vater hat eine Commission von Männern aus allen Ständen ernannt, die eine Sammlung zur Unterstützung der Armen eröffnen soll; sich selber hat er mit einer Summe von 8000 fl. aus seiner Privatkasse unterschrieben. Bei diesem Unglück, welches sich jährlich ein- oder mehreremale, wenn auch nicht in dem Maße wie heuer, wiederholt, ist es wieder aufs Tapet gebracht, die Einwohner des Ghetto (Judenstadt) nach einem Punkte des alten Roms zu versetzen, und wenn an dieser Stelle der Boden erhöht sey, stattliche Wohnhäuser zu bauen, wodurch künftigem Unglück vorgebeugt und dem Mangel an Wohnungen in diesem Stadttheil abgeholfen würde. — Die letzte Nacht hatten wir wieder ein starkes Gewitter begleitet von Sturm und Hagel, so daß man fürchtete, der Tiber würde wieder steigen. Man sieht traurigen Nachrichten von der See entgegen. (Allg. Ztg.)

Livorno, 13. December. Ein heftiger Sturm aus Süd-West (Libeccio) der sich nach heiterem Wetter plötzlich erhob, braust seit 30 Stunden, und vergebens bemühen sich die flüchtenden Kauffahrer in den schlechten Hafen hineinzusegeln. Nur den beiden von Genua kommenden Dampfschiffen, Ercolano und Achilles, gelang das Einlaufen mit Noth und Gefahr; letzterer hat bedeutenden Schaden gelitten. Die Passagiere sind genöthigt, einige Tage hier zu verweilen, weil das Auslaufen aus dem Hafen von Livorno bei stürmischem Meer noch schwieriger als das Einlaufen ist. Unter solchen Umständen macht Livorno einen doppelt trüben Eindruck. Die aus Juden, Christen und Mohammedanern zusammengewürfelte Bevölkerung dieser Stadt stürzt sich mit gewinnsüchtigen Blicken auf die Fremden, laut und flüsternd genießbare und ungenießbare Waare zum Verkaufe anbietend; Schaaren von bettelnden Weibern zupfen an Rock und Mantel; gelbe und rothe kettenbelastete Verbrecher, deren Rücken die empfehlungswerthen Inschriften „Mordbrenner, Straßenräuber, gewaltthätiger Dieb, Deserteur ꝛc." präsentirt, schleppen ihre Mistkarren durch die Gassen, und zudringliche Fiaker empfehlen ihre Rosse zu Spazierfahrten nach der Eisenbahn und auf den Monte Nero, bei Sturm, Regen und — Schnee, denn in der That schneit es diesen Morgen recht fröhlich in Livorno. Nimmt man nun schlechte Theater, mittelmäßige Kaffehäuser, unfreundliche Gasthöfe mit unverdaulicher Küche noch hinzu und bedenkt, daß Livorno außer der Synagoge, dem jüdischen Magazin von Arbib, der großen Oeleisterne und etwa dem neuerbauten wirklich geschmackvollen Thor von S. Marco nichts anziehendes und fesselndes besitzt, so ist man unbeschreiblich glücklich in dem freundlichen Schweizer-Casino der Neustadt, welches vor zwölf Jahren gegründet wurde und neben allen Bequemlichkeiten und Gemüthlichkeiten des socialen Lebens sogar die wohlgetroffenen Porträts von 70 Mitgliedern liefert, ein Unterkommen zu finden. (A.Z.)

Neueste Nachrichten.

+ Würzburg, 21. Dezbr. Wir vernehmen so eben aus verläßiger Quelle, daß das nach Hilders abgeordnete k. Militärkommando auf dem Rückmarsche begriffen, am 25. d. M. wieder dahier eintreffen werde, und daß die gegen die Gemeinde Liebhardts verfügte Exekution ohne gewaltsame Gegenwehr und ohne Gebrauch der Waffen in Vollzug gesetzt worden sey.

Berlin, 18. Decbr. Wie wir vernehmen (meldet die hiesige Spener. Ztg.), ist der größte Theil der in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. hier in Berlin wegen verdächtiger Umtriebe verhafteten Personen bereits wieder freigelassen worden, und es befinden sich gegenwärtig nur noch 6 derselben in Haft.

Die „Karlsruher Zeitung" bringt nun offiziell die bereits bekannten Ministerial-Veränderungen. Wir werden morgen den Artikel nachbringen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Dezbr. (Priv.-Corresp.) 5pCt. Metall.: 108 P.; 4 pCt. Metall.: 99 P.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1909 G.; per ult. Dezbr. 1909 G.; 500 fl. Loose: 158¼ G.; 250 fl. Loose: 119½ G.; Prämien-Scheine: 90½ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93⅛ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien incl. der abgez. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅝—¾ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89⅝ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91 G; bad. 50 fl. Loose: 59½ G.; 35 fl. Loose: 34⅜ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99 G.; 50 fl. Loose: 73½ G.; 25 fl. Loose: 30⅛ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 27⅛ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91½ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 74⅞—75 G.; kurhess. Loose: 32½ Thlr. G.; Integr.: 59½ G.; Synd. 4 pCt.: 91⅝ G.; 3½ pCt.: 87¼ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅝—¾ G.; 5pCt. 26 G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4 G.

Hauptpreise der fürstl. Esterhazy'schen fl. 40 Loose (20. Ziehung)

Nr. 161615 fl. 40000, Nr. 54419 fl. 8000, Nr. 60166 fl. 3000, Nr. 13723, 166483 jede fl. 1500, Nr. 62210, 72631, 63176, 136211 jede fl. 500. Nr. 35745, 152377, 141041, 13931, 127673 jede fl. 400. Nr. 92081, 146456, 166590, 53660, 127796, 147725 jede fl. 200. Nr. 174947, 171604, 114577, 60800, 32173, 137784, 127095, 86614, 150802, 45242, 2813, 118120, 15188, 76340, 87060, 70094, 60360, 107349, 132056, 68439 jede fl. 100. Für Badische fl. 50 Loose zeigte sich mehrseitige Nachfrage zu besserm Course.

Paris, 18. Dezbr. Man liest im „Constitutionnel", die britische Regierung habe jüngst von ihren Agenten an der westafrikanischen Küste die Nachricht von einem furchtbaren Ereignisse erhalten, welches übrigens in den Annalen der Sclaverei nicht eine neue Erscheinung sey; ein Negerhäuptling, der 2000 Sclaven, welche er besessen, nicht habe verkaufen können, habe alle diese Unglücklichen in seiner Gegenwart umbringen lassen.

Nach den neuesten Madrider Nachrichten vom 9. Dez. waren bis dahin etwa dreißig neue Wahlen bekannt; die Progressisten hatten nur zu Madrid und zu Saragossa eine Art Erfolg gehabt. In der Provinz Madrid haben sie vier Ernennungen von sieben durchgesetzt; zu Saragossa fielen beim ersten Scrutinium die meisten Stimmen auf zwei Progressisten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelöst:

Die HH.: Expeditor Thalmaier, Capitular Walter, prot. Landrichter von Eckhart, Hauptmann Steidel nebst Frau, Hauptmann Wiedemius, k. Regg.-Rath und Stadt-Commissär Scherer, Domvikar Dr. Wehner, Kaufm. Friedrich Geys, Kaufm. Friedr. Wilh. Geys, Frln. Babette Stöhr, Frln. Helene Stöhr, Herr Mag.-Rath Ebendöch. Hr. Stadtkämmerei-Controleur Herbst, Frau Elis. Wolf, bolan. Gärtners-Wwe., die HH. Jos. Schürer jun. mit Gattin, Kaufm. Oscar Reber, k. Staatskassier Dr. Steinlein und dessen Gattin Kath. Steinlein geborne Höfling, Hr. Mag.-Rath Kreuzer, Frau Sabina Treutlein, Weinhändlers-Wittib, die HH. Hummel, Dir. des k. Schullehrer-Seminars, Blank, II. Inspect. des k. Schullehrer-Seminars, Jos. Schürer sen. mit Gattin, Theater-Director Bürde, Prof. Dr. Narr, Hofrath Prof. Dr. Textor, Dr. Textor jun., Frau Sophia Bollermann, Reg.-Secr.-Wwe., die HH: Hauptzollamts-Verwalter Schierling, Hauptmann v. Lurz, Univers.-Prof. Debes, Kaufm. v. Hessele, Hauptm. v. Predl, Veterinärarzt Benkert mit Gemahlin, Veterinärarzt Schmid mit Gemahlin, kön. b. Leibzahnarzt und Prof. Dr. Ringelmann, Major Seitmann, Reg.-Rath v. Bohonowsky, Regiments-Arzt Dr. Pfeiffer. (Forts. f.) Würzburg, den 21. Dez. 1846.
Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. E. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 21. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	329, 35	+ 2, 8	W. dew.
Mittags 12 U.	327, 86	+ 3, 4	SW. bed.
Abends 7 U.	324, 50	+ 4, 2	SW. bed.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Sehr empfehlenswerthe

Festgeschenke.

Das Nibelungenlied. Aus dem Altdeutschen Originale übersetzt von Jos. v. Hinsberg. 5te, unveränderte Aufl. Mit sechs Umrissen. gr. 8. Auf feinem Maschinen-Velin gedruckt und sauber cart. Billigste Ausgabe. Preis 54 kr.

Spruchbüchlein mit Bildern. Den Kindern gewidmet von Fr. Pocci. Enthält 32 ansprechende Bildchen mit sinnigen Sprüchen. Mit color. Titel und in elegantem Umschlag geb. Preis 45 kr.

Neues Spruchbüchlein mit Bildern von Fr. Pocci. qu. 16. geb. 36 kr.

Legende vom Sanct Hubertus. *Und: „Das Märlein vom Schneeweisschen und Rosenroth." Von* Fr. Pocci. *Mit Bildern. Sauber geb. Preis: 45 kr.*

In der Stuhr'schen Buchhandl. in Berlin ist ganz neu erschienen und in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg zu haben:

Der

Mücken- und Ameisenkrieg.

Ein heroisch-komisches Fabelepos des 16ten Jahrhunderts in 3 Gesängen; als ein unterhaltendes u. belehrendes Festgeschenk für die Jugend bearbeitet von Dr. Adolf Fürstenhaupt.

Mit 12 colo. Zeichnungen von Th. Hosemann. Preis sauber cart. 1 fl. 24 kr.

Die Glückliche

oder Gedanken über die Ehe und weibliche Erziehung.

Eine Bildungsschrift für erwachsene Mädchen und junge Frauen.

Von Braun, Ritt. von Braunthal. 2. verb. Aufl. Eleg. gebunden mit einer Federzeichnung. Preis 1 fl. 24 kr.

Eltern, die ihre Kinder im Weißnähen unterrichtet zu haben wünschen, finden hinlängliche Genüge im 3. Distr. Nr. 269.

[2a]

Ludwig Stahel,

Buchhändler am Markt,

empfiehlt zu den bevorstehenden ***Weihnachts-*** und ***Neujahrsfesten*** sein reichhaltiges und gewähltes Lager von

Almanachen und **Taschenbüchern,**
feinen **Etuis-Kalendern** mit u. ohne Spiegel,
Volkskalendern von Gubitz, Honek etc. und alle Sorten Hauskalender,
Bilderbüchern mit und ohne Text,
Jugendschriften jeder Art,
Gebetbüchern in deutscher und französischer Sprache in elegenten Einbänden,
Heiligen- und **Genrebildern,** schwarz und fein gemalt,
Heiligenbildern — bundweise,
Deutschen, französischen und englischen **Classikern,** elegant gebunden,
Deutschen Dichtern der neuesten Zeit in den geschmackvollsten Miniatur-Ausgaben,
Illustrirte Pracht-Ausgaben,
Anthologien in den neuern Sprachen,
Wissenschaftlichen Werken, Encyclopädien,
Wörterbüchern der deutschen, französischen und englischen Sprache in starken Einbänden, **Polyglotten, Atlanten** etc. etc.
Geoplastische Karten,

und bittet um geneigten Zuspruch.

Seidene Regenschirme,

worin mein Lager wieder auf das Vollständigste assortirt ist, im Preise zu **3 fl. 30 kr. bis 9 fl.,** sowie dergleichen baumwollene und halbseidene, dann eine schöne Auswahl seidener und baumwollener **Kinder-Regenschirme** empfiehlt zur geneigten Abnahme

H. J. Fröhlich, Domgasse, Ecke der Schustergasse.

Die Aschaffenburger Zeitung.

[3a] Mit dem ***1. Januar 1847*** beginnt ein neues halbjähriges Abonnement auf die **Aschaffenburger Zeitung** mit den Erweiterungen. Der halbjährige Pränumerationspreis bleibt der seitherige: Im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einschließlich sämmtlicher Gebühren und Antheile der Post-Expeditionen). Zu gefälligen Bestellungen ladet höflichst ein

Aschaffenburg, im Dezember 1846.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Stroh-Verstrich.

[2b] Donnerstag den 31. d. Mts. früh 10 Uhr werden im Distrikts-Spitale dahier gegen

70 Schock Korn-
22 " Weizen-
100 " Futter-
12 " Werr-
} Stroh,

80 Zentner Heu, dann Spreu und Ueberkehr unter Vorbehalt der höhern Genehmigung verstrichen.

Königshofen, den 17. Dez. 1846.

Die Distrikts-Spital-Verwaltung.
Friedrich.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-art. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

(Für **Gastwirthe, Restaurateure** und **Branntweinbrenner** ist vortheilbringend:)

Geheimnisse der Liqueur-Fabrikation

oder die Kunst, in einigen Minuten jeden beliebigen Liqueur oder doppelten Branntwein mit unbedeutenden Kosten herzustellen, — so daß solcher den feinsten französischen italienischen Liqueuren zur Seite gesetzt werden kann.

Ein lange bewährtes Geheimniß.
Von August Lehmann (praktischer Fabrikant)
Preis 36 kr.

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 19. Dez. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	19	Scheffel,	der Scheffel	29 fl.	— kr.
Korn,	7	"	"	24 fl.	— kr.
Gerste,	16	"	"	18 fl.	15 kr.
Haber,	2	"	"	9 fl.	— kr.

Im mittleren Preis:

Weizen,	158	Scheffel,	der Scheffel	27 fl.	9 kr.
Korn,	45	"	"	23 fl.	16 kr.
Gerste,	31	"	"	17 fl.	43 kr.
Haber,	69	"	"	8 fl.	39 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	3	Scheffel,	der Scheffel	24 fl.	15 kr.
Korn,	5	"	"	22 fl.	30 kr.
Gerste,	21	"	"	17 fl.	— kr.
Haber,	23	"	"	8 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 399 Scheffel, 180 Scheffel Weizen, 57 Scheffel Korn, 68 Scheffe Gerste, 94 Scheffel Haber.

Verstorbene.

Magd. Meier, Hubertusspfleg-Pfründnerin, 66 J. Anna Bedringer, Pensionistenfrau, 68 J. Carl Zeiel, Bürgerm.-Pfründner, 76 J. Henriette Schatz, Schwertfegersfrau, 71 J. Aegid. Schretter, Zimmergesell, 66 J. Franziska v. Runkel, Apothekersgattin, 45 J. Augusta Freund, Oberkriegs-Commissärs-Gattin, 60 J. Aquilin Becker, Commis, 26 J. Margar. Vorderger, Oekonomentochter, 61 J. Dr. Pet. Reuß, quiesc. Gerichtsarzt, 76 J. Anna Grumet, Maurerstochter, 22 J. Franz Reuß, quiescirter Profeß, 66 J. Dorothea Döllein, Maurersfrau, 70 J. Barbara Leo, Näherin, 23 J. Kinder 8.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 356. Donnerstag, 24. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 23. Dez. Heute Vormittag hielt in der Aula der k. Universität Hr. Prof. Dr. Rienecker seine Antrittsrede. — Gestern Nachmittag wurde die Leiche des lange Zeit an unsrer Hochschule thätigen und um sie vielverdienten Hrn. Hofraths Dr. Ruland, von vielen Professoren und Honoratioren der Stadt begleitet, feierlich zur Erde bestattet.

Das Regierungsblatt Nr. 45. enthält folgende Dienstesnachrichten: Der Verwalter des Hospitals zu Stadtprozelten, Deßloch, wurde für immer in den Ruhestand versetzt; die Bergmeisterstelle zu Fichtelberg dem Hüttenmeister Chr. Schmid zu Weiherhammer und des Letztern Stelle dem Berg- und Salinenpraktikanten Lindtner in Amberg verliehen; zum Zollverwalter beim Nebenzollamt Reit im Winkl der Nebenzollamtskontroleur Lehr zu Hindelang und an dessen Stelle der Hauptzollamtsassistent Feichter von Passau, dann zum Wechsel-Appellationsgerichtsrath in Augsburg der Kreis- und Stadtgerichts-Rath v. Langen daselbst, zum Rentbeamten in Mit. Schorgast der Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken, Eichel, zum Schreiber beim Kreis- und Stadtgericht Nürnberg der Diurnist Berthold in Eichstädt, zum Registrator bei dem Appellationsgericht von Niederbayern der Kanzlist desselben Gerichts, Treffler, an dessen Stelle der Kanzlist des Appellationsgerichts von Mittelfranken, König, und an des Letzteren Stelle der Schreiber des Kreis- und Stadtgerichts Passau, Heckenberger, ernannt; die Bezirksingenieurstelle bei der k. Bauinspektion Amberg dem Baukondukteur ꝛc. Sodi in Aschaffenburg, die Bezirksingenieurstelle bei der B.-J. Bayreuth dem Baukondukteur Menzel in Speyer, die Bezirksingenieurstelle in Mindelheim dem Baukondukteur und Verweser derselben, Bürgel, und die Bezirksingenieurstelle in Neuburg v. W. dem Baukondukteur Daffner verliehen; zum Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Ansbach der Assessor Braun und an dessen Stelle der Accessist des Appellationsgerichts von Oberfranken Frhr. v. Spiegel ernannt; der Landrichter Attenberger zu Waldsassen in gleicher Eigenschaft nach Eggenfelden versetzt; zum Landrichter in Obernburg der gräflich castell'sche Herrschaftsrichter Fürst in Rüdenhausen ernannt; auf die Advokatenstelle in Tirschenreuth der Advokat Dr. Gitschger zu Neuburg v. W. versetzt, und dessen Stelle dem Rechtskandidaten Feder von Fürth übertragen.

Aschaffenburg, 20. Dez. Zur Versammlung der süddeutschen Forstwirthe für's Jahr 1847 ist unsere Stadt bestimmt und die allerhöchste Genehmigung hiezu erfolgt und das Komité von der Königl. Regierung ernannt worden, das denn auch heute bereits seine zweite Sitzung für die Vorbereitungs-Arbeiten gehalten hat. Sicherem Vernehmen nach wird demnächst die Bekanntmachung und freundliche Einladung durch die allgemeine Forst- und Jagdzeitung auf den 6. Juni 1847 und die folgenden Tage erfolgen. Zu den Sitzungen hat die hiesige Casino-Gesellschaft ihren schönen Saal zugesagt und man wird hier alles aufbieten, um die verehrten Gäste würdig zu empfangen.

Preußen. Berlin, 14. Dez. Der „Rheinische Beobachter" bemerkt in Betreff der neulich mitgetheilten Nachricht, daß die Berliner „Vossische Zeitung" wegen einer Censurversäumniß in Anklage versetzt sey, Folgendes: Das Vergehen, um welches es sich handelt, fällt der Druckerei zur Last, die in dem vorliegenden Falle allerdings auch, wenigstens zum größern Theil, in dem Besitz des Eigenthümers der Zeitung sich befindet. Somit handelt es sich zwar auch um eine „Entziehung der Concession", aber um die Entziehung der Concession der Druckerei — freilich ein Umstand, der für das Fortbestehen einer Zeitung, die in 16 bis 20,000 Exemplaren aufgelegt wird, entscheidend werden kann, da selbst in Berlin eine Druckerei, die mehrere Dampfpressen vorräthig hätte, so leicht nicht aufgefunden werden dürfte. Man ist, wie sich leichtdenken läßt, auf den Ausgang der Sache sehr gespannt.

Berlin, 18. Dez. Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Potsdam enthält nachstehende Bekanntmachung: „Es sind bisher sowohl im gewerbtreibenden Publikum, als bei den Censur- und Polizei-Behörden mehrfache Mißverständnisse bei der Behandlung solcher Druckschriften, welche die Verfasser in ihrem Selbstverlage herausgeben, in Bezug auf die den Artikeln IX. XII. und XVI. zu 1 der Verordnung vom 18. Oktober 1819, der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4. Oktober 1843 und dem §. 6 der Verordnung vom 30. Juni 1843 zu gebende Auslegung wahrgenommen worden. Zur Vermeidung fernerlicher Irrungen für die Zukunft sehe ich mich veranlaßt, die sich aus den vorgedachten gesetzlichen Vorschriften ergebenden nachfolgenden Bestimmungen hierdurch in Erinnerung zu bringen. — 1) Jede in den deutschen Bundesstaaten erscheinene, mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Schrift ist in Beziehung auf die Bezeichnung des Verlegers als erlaubt anzusehen, wenn entweder der Name eines Buchhändlers, der sie verlegt, genannt oder der Verfasser als Selbstverleger bezeichnet ist. (Art. IX. u. XVI. zu 1 der Verordnung vom 18. Okt. 1819.) — 2) Bei den im Inlande erschienenen Druckschriften, wie in allen andern Fällen des inländischen Verlagers, ist außer der Bezeichnung des Verlegers auch noch die Nennung des Drucker unerläßlich. (Artikel IX. der ebengedachter Verordnung und §. 6 der Verordnung vom 30. Juni 1843.) — 3) Will ein Verleger für eine von ihm selbst verfaßte Schrift die Censurfreiheit auf Grund der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4. Okt. 1843 in Anspruch nehmen, so genügt die Bezeichnung der Verlags- und Drucker-Firma allein auf der Druckschrift nicht, sondern der Verleger hat sich auf dem Titelblatte auch noch ausdrücklich als Verfasser zu benennen. — 4) Eine im Selbstverlage erschienene Schrift kann zwar vom Verfasser, unter Beobachtung der sonstigen Vorschriften über den Verkauf von Druckschriften, im Privatwege verkauft werden, wenn gleich der Name einer Verlagshandlung nicht darauf angegeben, sondern die Schrift nur als „im Selbstverlage des Verfassers erschienen" bezeichnet ist. Sobald aber eine solche vom Verfasser selbstverlegte Schrift auch in den Buchhandel gebracht werden soll, muß eine bekannte Buchhandlung darauf genannt und die Schrift von dieser oder einer anderen bekannten zum buchhändlerischen Vertriebe versandt werden. (Artikel XII. der Verordnung vom 18. Oktbr. 1819.) — 5) Die vorstehenden Bestimmungen sind überhaupt sowohl auf periodische, als auf nichtperiodische Schriften anzuwenden, da das Gesetz in dieser Beziehung keinen Unterschied feststellt. Potsdam, den 13. Dez. 1846. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg von Meding.

= Berlin, 18. Dezbr. (Pr-Corr.) Es sollen gestern an hiesige angesehene Fabrikanten Privatnachrichten eingegangen seyn, daß Oesterreich bereits sein strenges Grenzsystem in dem Gebiete Krakau hat eintreten lassen, was in unsrer Kaufmannswelt große Verstimmung hervorrief. Da hierüber indeß noch nichts Offizielles bekannt geworden ist, gibt man sich der Hoffnung hin, daß diese Mittheilungen aus keiner guten Quelle geschöpft sind und sich nicht bestätigen werden — Viele derjenigen Berliner Bürger, welche neulich die Petition an den Magistrat in Bezug auf eine im bevorstehenden Provinzial-Landtage zu beantragende Reichs-Verfassung mitunterzeichnet haben, fühlen dieserhalb jetzt große Reue. Ein dabei betheiligter Bezirksvorsteher hat sogar seine Reue in einem devoten Schreiben an den Magistrat jüngst kund gethan und bei dieser Gelegenheit seine Unterschrift zurückgenommen.

Königsberg, 13. Dezbr. Die Suspension des Predigers Detroit von seinem Amte ist durch nachstehende Consistorial-Verfügung vom 8. d. angeordnet: „Die in Folge unserer Verfügung vom 22. Oktbr. c. von Ew. Hochehrwürden unterm 8. Novbr. c. abgegebene „letzte unumwundene" Erklärung, und die neuerdings unter dem Titel: „Unsere Lage, unsere Aufgabe und unser Beruf, ein Reformationsruf an die Christen der reformirten und unirten Kirche",

bei O. Wiegand in Leipzig erschienene, vor der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde am 1. Novbr. c. von Ihnen gehaltene Predigt macht eine definitive Entscheidung über die rechtlichen Folgen der von Ihnen durch das Wort und die That bezeugten Abweichung von der für Liturgie und Lehre in der französisch-reformirten Kirche Preußens bestehenden Ordnung nothwendig. Wir haben zu dem Ende die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen Sie beschlossen und mit der Führung derselben einen Commissarius aus der Zahl der richterlichen Beamten beauftragt. Es ist dazu der Oberlandesgerichts-Assessor Henke bestimmt worden, dessen Vorladung zu Ihrer Vernehmung Sie zu gewärtigen haben. Wegen Ihrer Suspension vom Amte haben wir gleichzeitig das Erforderliche angeordnet." In Folge dieses Beschlusses erhielt der Hofprediger Gerdien von dem Consistorium den Auftrag, den Prediger Detroit sogleich von seinen Amtsverrichtungen zu entheben und wegen seiner Stellvertretung, so wie wegen Verwaltung des Pfarreinkommens, nach vorherigem Einvernehmen mit den Aeltesten der französisch-reformirten Gemeinde, die weitern Einleitungen zu treffen. Zu diesem Zwecke fand am 10. d. eine Versammlung der Gemeinde-Aeltesten statt, in welcher der Hofprediger Gerdien dem Prediger Detroit im Auftrage des Consistoriums die Suspension vom Amte anzeigte und ihm die Ausübung aller und jeder pfarramtlichen Funktion bis zur definitiven Entscheidung der gegen ihn eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung untersagte. Als nun die Verhandlung mit den Gemeinde-Aeltesten fortgesetzt werden sollte, erklärten diese, sie müßten gegen das ganze Verfahren des Consistoriums protestiren, indem sie dieses Verfahren als gesetzlich nicht anerkennen könnten, da eine Eingabe der Mitglieder des französisch-reformirten Kirchencollegiums unterm 9. Nov. an das Consistorium eingesandt und darin die Erklärung abgegeben sey, daß die Gemeinde Schritte bei dem Cultusminister und event. bei dem Könige thun wolle, um die Beibehaltung des gegenwärtigen Standes ihrer Angelegenheiten nachzusuchen, und da in der Eingabe an das Consistorium auch die Bitte ausgesprochen sey, daß bis zur definitiven allerhöchsten Entscheidung das Consistorium keinerlei hemmende Schritte veranlassen möchte. Zu ihrem Erstaunen hätten sie auf diese Eingabe keine Antwort erhalten; und auf Grund der hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen glaubten sie, daß, bevor sie sowohl von dem Consistorium, als auch von den hohen und höchsten Behörden Bescheid erhalten hätten, keine den Gottesdienst hemmende Verfügungen erlassen werden dürften. In Hinsicht der Vertretung des Predigers Detroit auf der Kanzel fanden die Aeltesten solche bis zur definitiven Entscheidung des Königs unnöthig, indem sie bis dahin keinen Gottesdienst würden halten lassen. In Hinsicht der Trauungen, Taufen und Sterbefälle sollte jedem Gemeindemitgliede überlassen bleiben, sich an einen beliebigen Geistlichen zu wenden. In Betreff der Kirchenbücher, Siegel und Listen wurde bestimmt, daß einer der Aeltesten dieselben führen, die Amtshandlungen eintragen und die erforderlichen Listen an die vorgesetzten Behörden einsenden sollte. In Hinsicht des Pfarrgehaltes, welches von der Regierung gezahlt wird, sprachen die Aeltesten die Bitte aus, daß, da einstweilen keine Stellvertretung stattfände, dem Prediger Detroit das volle Gehalt möchte belassen werden. Heute findet in Folge des Beschlusses der Gemeinde-Aeltesten vom 10. d. kein Gottesdienst in der französisch-reformirten Gemeinde statt. (Wes. Ztg.)

Großh. Weimar. Weimar, 14. Dezbr. Der bevorstehende Landtag wird dies Mal erst Ende Februar zusammentreten, indem bei der Wahl einiger Abgeordneten nicht die vorschriftsmäßige Ordnung beobachtet worden ist, und deßhalb eine zweite Wahlperiode hat anberaumt werden müssen. Wie man hört, soll dies Mal u. a. auch ein Antrag auf öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren gestellt werden. (R. K.)

Baden. Karlsruhe, 19. Dez. Die „Karlsruher Ztg." meldet heute in offizieller Weise folgende Dienstnachrichten: Se. k. Hoh. der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: Höchstihren geheimen Rath Nebenius auf sein unterthänigstes Ansuchen der Leitung des Ministeriums des Innern zu entheben, demselben aber, unter besonderer Bezeugung Allerhöchster Zufriedenheit, Sitz und Stimme im Staatsministerium und das Präsidium des Staatsrathes zu belassen; Allerhöchstdieselben haben ferner geruht, Höchstihren geheimen Rath Bekk zum Staatsrath und Präsidenten des Ministeriums des Innern zu ernennen; den Regierungs-Direktor geheimen Rath Baumgärtner in Rastatt auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen sehr guten und treuen Dienstleistungen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Ruhestand zu versetzen, und das Regierungsdirektorium in Rastatt dem geh. Rath und Ministerialdirektor Rettig auf sein unterthänigstes Ansuchen, mit Vorbehalt seines bisherigen Ranges, zu übertragen; den Hofgerichts-Direktor Brunner in Mannheim zum Direktor des Ministeriums des Innern zu ernennen, an seine Stelle den Hofgerichtsdirektor Kirn von Rastatt nach Mannheim zu versetzen, sodann den geheimen Referendär Christ zum Hofgerichtsdirektor in Rastatt, und den Hofgerichtsassessor Nüßlin zu Mannheim zum Assessor bei dem Ministerium des Innern zu ernennen; den Direktor des evangelischen Oberkirchenraths, geh. Rath Baumüller, mit Vorbehalt anderweitiger Verwendung, vor der Hand in Ruhestand zu versetzen; den Stadtdirektor Böhme in Heidelberg zum Direktor des evangelischen Oberkirchenraths, den Ministerialrath Böhrenbach zum geh. Regierungsrathe bei der Regierung des Mittelrheinkreises, und an dessen Stelle den dortigen Regierungsrath Fröhlich zum Ministerialrathe bei dem Ministerium des Innern zu ernennen.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 22. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Integrale und Anlehenslooſe, vornehmlich Bairische fl. 50 Loose wurden zu bessern Coursen bezahlt. Eisenbahnactien im Allgemeinen ziemlich fest. 5pCt. Metall.: 103⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 99 B.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 23¾ B.; Bank-Act.: 1910 G.; per ult. Dezbr. 1910 G.; 500 fl. Loose: 158⅝ G.; 250 fl. Loose: 119½ G., Prämien-Scheine: 90⅝ G; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 125 fr.: 83¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ G.; Ludw.-Kanal-Actien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94⅜ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89⅜ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91⅛ G.; bad. 50 fl. Loose: 60 G.; 35 fl. Loose: 24½ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose 73¾ G.; 25 fl. Loose: 30⅝ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92¼ G.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91½ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 74¾—⅞ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Sond. 4 pCt.: 91⅞ G.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — B.; 3pCt. innere Schuld: 31¾ G.; 5pCt. 26⅛ G.; Port. 3pCt. Conf.: — B.; Pein. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35 Fr. G.; Disc.: 4 G.

Großbritannien.

London, 17. Dezbr. Mit dem Dämpfer „Acadia" sind Nachrichten aus Newyork vom 30. Nov. hergelangt. Die von dem Commodore Conner befehligte Vereinigten-Staaten-Flotte hat Tampico ohne Schwertstreich occupirt; die mexikanische Besatzung zog sich zurück und die Stadt ergab sich auf Discretion. Commodore Conner ließ Tampico mit 150 Marinetruppen besetzen. General Taylor stand nach den letzten Berichten noch zu Monterey. Aus der Hauptstadt Mexiko hat man nur unzuverlässige Gerüchte; es hieß, die Verwaltung habe sich aufgelöst und General Almonte begebe sich nach England. — Der „Morning-Chronicle" berichtet aus Lissabon vom 5. Dezember, die Truppen der Königin waren in Coimbra eingerückt.

Frankreich

* **Paris**, 19. Dezbr. (Priv.-Corr.) Das legitimistische Journal „la France" bringt heute ein wichtiges Actenstück, in dessen Besitz es durch die heutzutage sehr gangbar gewordene Indiscretion eines Mitgliedes des diplomatischen Corps gekommen seyn kann. Es ist dies eine Note, die Herr Guizot gleichzeitig mit der Absendung der Protestation gegen die Einverleibung Krakaus nach Wien, an alle fremden Höfe und an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande abgeschickt hat. Diesem Documente nach zu urtheilen, dürfte die an den Wiener Hof abgegangene Protestation nicht so energisch und drohend abgefaßt seyn, als die „Presse" glauben machen wollte. Die wichtigsten Stellen sind folgende:

Paris den 2. Dezembre 1846.

„Der Herr Geschäftsträger Oesterreichs hat mir die Depeschen des Fürsten Metternich mitgetheilt, die die Einverleibung der freien Stadt Krakau und ihres Gebietes in die österreichische Monarchie als von den Höfen von Wien, Berlin und Petersburg beschlossen, anzeigt und die Motive dieser Einverleibung entwickelt. Ich habe dem Könige im Conseil darüber Bericht abgestattet. Die Regierung des Königs hat eine tiefe und schmerzliche Ueberraschung empfunden. Wir haben im Februar und März dieses Jahres, wie in den Jahren 1836 und 1838 die offizielle Versicherung erhalten, daß die Besetzung Krakaus durch die Truppen der drei Nordmächte eine bloß durch die Nothwendigkeit herbeigeführte militärische, keineswegs politische Maßregel sey, die mit dem Aufhören dieser Nothwendigkeit auch wieder aufhören würde. Nun sagt man, eine vorübergehende Besetzung genüge nicht, und der von den drei Mächten gefaßte Beschluß der Einverleibung sey unerläßlich, um in ihren eigenen Staaten Frieden und Ordnung erhalten, die durch die von dem Heerde Krakaus wiederholt ausgehenden Insurrectionen beständig gestört werden. Wenn aber die Unterdrückung des kleinen Freistaates Krakau diesen Unordnungen ein Ziel setzt, so ist es nothwendig, nachzuweisen, daß seine Unabhängigkeit die einzige oder doch die hauptsächliche Ursache dieser Unordnungen war. Eine solche Voraussetzung ist unzulässig. Die so oft wiederkehrende Gährung der polnischen Provinzen entspringt aus allgemeinen Ursachen. Diese Provinzen sind zerstreute Glieder eines gewaltsam zerstörten Staates, die sich noch immer bewegen und erheben. Die Verträge, die solche Thatsachen anerkennen, machen nicht zugleich auf einmal die Wunden verschwinden, die in dem gesellschaftlichen Zustande daraus hervorgehen; Zeit, Billigkeit, Wohl-

wollen, eine gute Verwaltung können dies nur erreichen; diese allein sind die bei der jetzigen Civilisation Europas möglichen Mittel. Die am Wiener Congresse versammelten Souveräne und Staatsmänner hatten auch so gedacht. Sie hatten in dem Augenblicke, wo das versammelte Europa die Theilung Polens anerkannte, der polnischen Nation und dem Gewissen Europas, das über diese Theilung beunruhigt war, eine bleibende moralische Genugthuung geben wollen. Sie hatten zugleich für ihre polnischen Unterthanen Verbesserungen in der inneren Regierung in Aussicht. Ernste Unruhen können wohl den Lauf dieser weisen und edelmüthigen Politik unterbrechen, aber sie nicht gänzlich aufgeben oder aufheben machen. Nichts compromittirt eine Regierung mehr, als wenn sie erklärt, sie sey nicht im Stande, selbst langsam ihre eigenen Versprechungen und die von ihr selbst gegebenen Hoffnungen zu erfüllen. Die Zerstörung des Freistaates Krakau kann dem Geiste der polnischen Verschwörung einige Mittel zum Handeln rauben, aber sie erhält und vermehrt auch die Gefühle, aus denen diese bedauernswerthen Unternehmungen hervorgehen. Sie schwächt zugleich in ganz Europa in dieser schmerzlichen Frage die Grundsätze der Ordnung, der Erhaltung des Bestehenden und nützt nur blinden und gehässigen Leidenschaften. Der Artikel 9. des Wiener Vertrages legte der Republik Krakau die Verpflichtung auf, alle Ruhestörer von ihrem Gebiete zu entfernen, und die drei Schutzmächte hatten vollkommen Recht, auf die Erfüllung dieser Verpflichtung zu dringen. Aber gab es um diesen Zweck zu erreichen keine andern Mittel, als die Unabhängigkeit dieses kleinen Staates zu vernichten? Der beschränkte Raum des kleinen Freistaates, die ungeheure Kraft der drei Mächte lassen glauben, daß gemeinschaftlich verabredete Maaßregeln genügt hätten, das Uebel zu verhindern, ohne zu äußersten Mitteln greifen zu müssen, die angeblicher Gefahren wegen meist neue und sehr ernste Gefahren schaffen. Dies war auch jedenfalls das unbestreitbare Recht aller Mächte, die an den Wiener Verträgen Theil genommen hatten; sie mußten zu den Berathungen gezogen werden, an den Beschlüssen Theil nehmen, die Krakau und sein Schicksal zum Gegenstande hatten. Wenn der Fürst von Metternich in seiner Depesche behauptet, die drei Höfe hätten allein den Freistaat Krakau gegründet und hätten die darauf bezügliche Convention dann nur vom Congresse einregistriren lassen, so kann die französ. Regierung eine solche Behauptung, die allen Grundsätzen und selbst dem Wortlaute der großen Verträge, die das öffentliche Recht Europas bilden, entgegen sind, nicht zulassen. Unabhängige Mächte können nie berufen werden, Berathungen oder Akten einzuregistriren, die ohne ihre Theilnahme gepflogen oder angenommen worden sind. Was Krakau und Polen betrifft, so behaupten die Souveräne und Publicisten, daß dem Abschlusse des Special-Vertrages vom 6. Mai lange Berathungen unter den Bevollmächtigten aller Mächte vorangegangen sind. Der Text des Wiener Vertrags selbst zeigt, daß das Geschick Polens durch eine europäische Berathung geregelt wurde. Die Artikel 1 bis 5 bestimmen den Antheil jeder der drei Mächte an dem Großherzogthume Warschau; es ist zwischen diesen Artikeln und jenen, welche dem Könige von Preußen einen Theil Sachsens geben, nicht der mindeste Unterschied. Die Gründung des Freistaates Krakau nimmt mit den Stipulationen, durch die andere Staaten gebildet wurden, und durch die der deutsche Bund gebildet wurde, gleichen Rang ein. Die Regierung des Königs macht daher nur von einem wirklichen Rechte Gebrauch und übt zugleich eine gebieterische Pflicht aus, wenn sie feierlich gegen die Unterdrückung den Freistaates Krakau, als gegen eine dem Texte wie dem Sinne der Wiener Verträge ganz zuwiderlaufende Handlung protestirt. Nach den langen und bedrohlichen Bewegungen, die Europa so tief erschüttert haben, kann sich die öffentliche Ordnung nur durch Achtung der Verträge und aller Rechte, welche selbe verbürgen, erhalten. Keine Macht kann sich derselben entbinden, ohne auch zugleich die andern Mächte davon zu befreien. Frankreich hat nicht das Beispiel eines solchen Eingriffes in die Politik des Friedens und der Erhaltung gegeben; Frankreich hat nicht vergessen, welche schmerzlichen Opfer ihm durch die Verträge von 1815 auferlegt worden sind; Frankreich könnte sich über einen Akt freuen, der es durch eine gerechte Gegenseitigkeit ermächtigte, künftig auch nur seine Interessen zu Rathe zu ziehen; und doch ist es Frankreich, welches jene Mächte an die treue Beobachtung der Verträge erinnert, jene Mächte, welche von eben diesen Verträgen die größten Vortheile gezogen haben; Frankreich ist es, das sich vor Allem mit der Aufrechthaltung erworbener Rechte und der Achtung vor der Unabhängigkeit der Staaten beschäftigt.

Man versichert, daß die Protestation, die nach Wien abgeschickt wurde, mit dieser Note fast gleichlautend und nur an einzelnen Stellen mehr entwickelt ist. Bestätigt sich dies, so ist zu bemerken, daß Herr Guizot wohl die Verletzung, quasi Aufhebung der Wiener Verträge proclamirt, aber vorsichtiger Weise darüber ganz schweigt, was Frankreich nun zu thun gesonnen sey und welche Consequenzen es aus der Aufhebung der Wiener Verträge ziehe.

Die „Debats" melden, nach den Briefen aus Italien, daß in der Nacht vom 5. Dez. Leuchtfeuer auf den Gipfeln der Apenninen gesehen worden seyen, zur Erinnerung an die Niederlage, welche die österreichischen Truppen vor hundert Jahren (vom 5. bis 10. Dez. 1746) unter General Botta in den Straßen von Genua erlitten haben.

Die Nachrichten aus Portugal lassen das Ende der septembristischen Insurrektion voraussehen, die regulären Truppen verlassen Das Antas, dessen Corps sich in völliger Auflösung befindet; dagegen nimmt die miguelistische Bewegung zu, und die ganze Provinz Minho ist bereits insurgirt. Dem Tiempo zu Folge soll der zweite Sohn des Don Carlos in einem portugiesischen Hafen angekommen seyn, — das „Eco del Commercio" bestätigt die Nachricht und sagt: Don Miguel selbst befände sich bereits in Portugal. Die Junta von Oporto hat mit dem Baron Casal zu unterhandeln verlangt, dieser aber erklärt, er unterhandle mit Rebellen nicht. Dem „Heraldo" zu Folge ist Das Antas von Saldanha angegriffen, geschlagen und mit großem Verluste versprengt worden.

Dem „Commerce" zu Folge ist, nachdem der König der Belgier sich weigerte, den Unterhändler zu machen, und Graf Ste. Aulaire in seinen Versuchen mißglückte, der Baron James von Rothschild mit einer geheimen Mission nach London abgereist, um Lord Palmerston wieder mit dem französischen Kabinette auszusöhnen, und die entente cordiale wieder herzustellen. Der Finanz-Fürst soll vom Könige ausgedehnte Vollmachten erhalten haben.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 23. Dez. Wir finden in auswärtigen Blättern folgende Beurtheilungen. In Münchenern: Vom Reg.-Sekr. D. Gessert in Würzburg, dem Verfasser einer namhaften Reihe Kunst- und literärgeschichtlicher Schriften, ist jüngster Tage im Verlage von Georg Franz dahier ein interessantes Schriftchen: „Die k. Erzgießerei in München ihre Geschichte und hervorragendsten Erzeugnisse" erschienen. Ein raisonirender Katalog der plastischen Gebilde in den vereinigten k. Sammlungen, so wie eine mit Ansichten und Grundrissen in Stahlstich trefflich ausgestattete Darstellung der 5 neuen Kirchenbauten Münchens nach ihrer kunsthistorischen Bedeutung als Stylmuster der gesammten christlich-kirchlichen Architektur, von der Hand desselben Verfassers, befinden sich in diesem Augenblicke unter der Presse des genannten Verlags. — In der Diedaskalia: Bei Schott in Mainz ist erschienen: Val. Hamm's „Deutschlands Antwort an Schleswig-Holstein", in deren Text alle Kernsprüche des deutschen Michels vereinigt scheinen, ist eine was man sagt „biederbe Composition", zwar nicht schwungreich oder originell, aber das ist auch nicht nöthig, da der deutschen Sänger Begeisterung gewöhnlich dergleichen Mängel ersetzt. Dafür ist sie populär, compakt, sangbar, und daher Liedervereinen, die sich gerne erhalten, zu empfehlen. Nur scheint uns die Tempobezeichnung „Majestätisch" hier nicht an ihrem Platze.

*** Würzburg, 23. Dez. Die hiesige Liedertafel veröffentlicht das Ergebniß der Unterstützungen, die für den am Sängerfeste verunglückten Kanonier Thomas Schneider von Soden, k. Lgr. Hammelburg, bis zum Oktober d. Js. von verschiedenen Sängervereinen eingeschickt wurden. (Die Sammlung in der Aumühle hatte 139 fl. 14 kr. betragen.) Von der Liedertafel zu Würzburg 25 fl. Von der Liedertafel zu München 36 fl. Von derselben weiter 5 fl. Von der Liedertafel: Frankfurt am Main 16 fl. 36 kr., Kissingen 5 fl., Altdorf 3 fl. 30 kr., Uffenheim 5 fl. 30 kr., Eschau 2 fl., Fürth 4 fl. 15 kr., Dresden 7 fl., Landshut 5 fl. 24 kr., Weikersheim 3 fl. 30 kr., Lengfurt 26 fl. 15 kr., Mainz 4 fl., Augsburg 26 fl., Erlangen 12 fl. 48 kr., Aschaffenburg 12 fl. Vom Liederkranze: Frankfurt am Main 23 fl. 36 kr., Schweinfurt 9 fl. 30 kr., Rombild 1 fl. 15 kr., Ellwangen 8 fl. 45 kr., Stuttgart 10 fl. 27 kr., Rüdenhausen-Castell 3 fl. 30 kr., Ansbach 5 fl. 30 kr., Dresden 14 fl. Vom Gesangverein: Bischofsheim an der Tauber 14 fl., Markt-Erlbach 1 fl. 45 kr., Uffenheim 3 fl., Neustadt an der Aisch 5 fl. 30 kr., Lohr 7 fl., Tann 1 fl., Ebersberg 5 fl. 15 kr., Prichsenstadt 3 fl. 30 kr., Neckarsulm 5 fl., Windsheim 3 fl. 15 kr., Gulmbach 2 fl., Markt-Lenkersheim 1 fl. 15 kr., Markt-Ipsheim 3 fl., Königshofen im Grabfelde 30 fl., Bayreuth 10 fl., Feuchtwangen 7 fl. 45 kr. Vom Männergesang-Verein zu Wien 12 fl., vom Männergesang-Verein zu Cöln 15 fl. 45 kr., von den schleswig-holstein'schen Gesang-Vereinen 348 fl., vom Mozart-Vereine zu Nürnberg 10 fl., vom Sing-Vereine daselbst 8 fl. 30 kr., vom Sängervereine zu Kitzingen 19 fl. 24 kr., vom musikalischen Vereine daselbst 9 fl. 52 kr., vom Cäcilienvereine zu Borchheim 4 fl. 18 kr., vom Orpheus zu Frankfurt a. M. 15 fl., vom Frohsinn zu Hanau 10 fl.; von der Bürgersängerzunft zu München 15 fl. Summa 1184 fl. 19 kr. Von dieser Summe wurden 172 fl. 27 kr. zur Unterstützung ꝛc. für den Unglücklichen verwendet, 1000 fl. verzinslich angelegt, das Uebrige ist baarer Kassenvorrath.

† Bamberg, 22. Dezbr. (Privat-Corresp.) Die hiesigen Taubstummen- und Kleinkinder-Bewahr-Anstalten sind seit dem Beginne vorzüglich durch ledige Herrn zuerst, dann durch den Frauen-Verein und

einige wohlthätige Familien emporgekommen. Um nun eine ungewöhnliche Anregung zu geben, und der Kuratpriester Thiem als ein neuer Kassier die hiesigen Dichter zu einer Sammlung von Gedichten ein, die er unter dem Titel: Christbaum für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt herausgab. Se. Maj. der König nahm diese mit Wohlgefallen auf und gab dem Kuratpriester Thiem das Anerkennen seines Eifers in einem gnädigsten Schreiben zu verstehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Zum bevorstehenden **WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-FESTE** empfehlen wir unser reiches Lager elegant gebundener **Taschenbücher, Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften,** *wissenschaftlicher und schönwissenschaftlicher Werke in deutscher und ausländischen Sprachen,* welche sich ganz besonders zu

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRS-GESCHENKEN

eignen. Eben so besitzen wir eine grosse Auswahl von **A-B-C-, Bilder-** und **Zeichnen-Büchern, Atlanten, Vorschriften, Heiligen-Bildern** *in Stahl- und Kupferstich oder lithographirt;* ferner **Haus-, Volks-** und **Taschen-Kalender** aller Art.

Ein **Verzeichniss von Büchern,** welche sich besonders zu ***Weihnachts-Geschenken*** eignen, geben wir gratis aus, auch sind wir gerne bereit, auf gefälliges Verlangen das Eine oder das Andere zur näheren Durchsicht und geneigten Auswahl zu übersenden.

Stahel'sche Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 22. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	321, 17	+ 2, 8	SW. Regen
Mittags 12 U.	319, 90	+ 4, 2	SW. bed.
Abends 7 U.	320. 23	+ 3 3	SW. Regen.

Vere helichungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Kitzingen u. Scheinfeld, am 22. Dez 1846.
Heinr. Thes, k. Poststallmeister.
Kathinka Thes geb. Zahn.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und zu haben in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg:

☞ Höchst interessante Weihnachtsschriften.

Sammlung
auserlesener poetischer
Fabeln und Erzählungen
für Lehr- und Deklamations-Uebungen.
7. Aufl. Von J. P. Wilmsen. 1 fl. 12 kr.

Das Prachtwerk:
Präsentirt das Gewehr!
Ein Geschenk für Knaben.
Anleitung zu militärischen Spielen. Mit 4 col. höchst schönen Abbildungen der Uniformen des Preuß. Militärs von der Zeit des großen Churfürsten bis auf die jetzige und einem colorirten Titelbilde:
„Der König und sein hoher Gast Nicolaus I."
Von L. Schneider. Eleg. geb. Pr. 1 fl. 48 kr.

Die Hausmutter
als Krankenpflegerin in allen Fällen.
Ein unentbehrlicher Rathgeber für Hausfrauen. Von Dr. A. Schnizer, prakt. Arzte und Arzte der Kinder-Heilanstalt zu Berlin. 18 Bogen gr. 8. Preis 42 kr.

Mühl-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, bestehend in einer neugebauten Mühle, die sogenannte Förstermühle an der Werrn zu Neuchelheim, welche ihrer Lage, Umgebung und Einrichtung nach eine der schönsten und besten Mühlen des Werrnflusses ist, nebst beiläufig 24 Morgen Garten, Weinbergen, Wiesen, Aeckerfelder und Holz aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe kann täglich zu Neuchelheim, ½ Stunde unterhalb Arnstein, eingesehen werden.

Neuchelheim, den 23. Dez. 1846.
Peter Baumeister, Müllermeister.

Sebastian Carl Zürn in Würzburg
empfiehlt für die bevorstehenden Festtage sein Lager von
Italienischen, Französischen, Englischen, Levantischen, Ost- und Westindischen Producten und Fisch-Waaren.

Morgen Nachmittag um 4 Uhr können Güter zur Verladung nach Frankfurt und Mainz bei unserer Expedition angewiesen werden, indem nächster Tage ein Schiff mit Ladung dahin abgeht.

Würzburg, den 23. Dezember 1846.
Die Direktion der Maindampfschifffahrt.

[2b]
Ludwig Stahel,
Buchhändler am Markt,
empfiehlt zu den bevorstehenden ***Weihnachts-*** und ***Neujahrsfesten*** sein reichhaltiges und gewähltes Lager von
Almanachen und **Taschenbüchern,**
feinen **Etuis-Kalendern** mit u ohne Spiegel,
Volkskalendern von Gubitz, Houck etc. und alle Sorten Hauskalender,
Bilderbüchern mit und ohne Text,
Jugendschriften jeder Art,
Gebetbüchern in deutscher und französischer Sprache in eleganten Einbänden,
Heiligen- und **Genrebildern,** schwarz und fein gemalt,
Heiligenbildern — bundweise,
Deutschen, französischen und englischen **Classikern,** elegant gebunden,
Deutschen Dichtern der neuesten Zeit in den geschmackvollsten Miniatur-Ausgaben,
Illustrirte Pracht-Ausgaben,
Anthologien in den neuern Sprachen,
Wissenschaftlichen Werken, Encyclopädien,
Wörterbüchern der deutschen, französischen und englischen Sprache in starken Einbänden. ***Polyglotten,*** **Atlanten** etc. etc.
Geoplastische Karten,
und bittet um geneigten Zuspruch.

In der Stahel'schen Buchhandlung ist erschienen:

Gemeinnütziger
Schreib-Kalender auf das Jahr 1847.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen und Rentämter, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in farbigem Umschlag geb.

Preis: **36 kr.** Für Würzburg und die Umgegend **30 kr.** Mit Schreibpap. durchsch. **48 kr.**

Dieser Kalender, seit **15** Jahren in fast allen Amtsstuben, Comptoirs und Haushaltungen als Tagebuch gebräuchlich, hat durch das **neue, sehr zweckmäßig vergrößerte Format** und die Hinzufügung mehrerer Münz- und Interessen-Berechnungs-Tabellen, der genauen Post- und Boten-Course, Tarife der Main-Dampfschifffahrt u. dgl. m. bedeutende Verbesserungen erhalten und wird sich, da trotz dem der Preis nicht erhöht wurde, bei dieser eleganten Ausstattung und wohlfeilem Preise den Vorzuges vor allen ähnlichen Nachbildungen erfreuen.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 357. Freitag, 25. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."**

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 20. Dezbr. Auf die Stelle des zum Oberkirchenrath ernannten Regierungsraths bei der Regierung von Schwaben und Neuburg, Häntein, ist, vorbehaltlich seines Ranges, der Oberkirchen- und Schulrath Mehrlein versetzt und der Rath bei der königl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, Joseph Leopolder ist zum Oberrechnungsrath ernannt worden. Der Inspektor der königl. Erzgießerei, Hr. Miller, hat das Ritterkreuz des königlich schwedischen Wasa-Ordens erhalten. (K.v.u.f.D.)

** München, 21. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Nach einem so eben vom k. Oberstkämmererstab ausgegebenen Circular werden sich Se. Maj. der König mit den Prinzen des k. Hauses unter Vorantritt des großen Cortege und gefolgt vom großen Dienste am heil. Christ-Abend Nachts 12 Uhr nach der Allerheiligen-Hofkapelle begeben, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Am heil. Christtag Vormittags 11 Uhr, begibt sich der Monarch in derselben Weise zum Pontifical-Hochamte in derselben Kirche. — Die jüngst stattgehabte Volkszählung ergab das Resultat, daß unsere Stadt seit der letzten Zählung vor drei Jahren um einige tausend Personen sich vermehrt hat. — Der neue Redakteur der Münchener Politischen Zeitung hat bereits die Redaktion übernommen; das Blatt wird nunmehr eine entschieden deutschnationale Richtung annehmen.

Speyer, 21. Dez. Wir vernehmen so eben aus sicherer Quelle, daß dem bisherigen Konsistorialrathe Dr. Isaak Rust die Stelle eines Oberconsistorialrathes verliehen worden ist. (Speyr.Z.)

Preußen. Koblenz, 21. Dez. Der Hr. Finanzminister hat dieser Tage an die sämmtlichen Handelskammern ein Rescript erlassen, welches die gegenwärtige Geldklemme und mit Bezug darauf die zu bauenden Eisenbahnen zum Gegenstande hat. Unter andern Fragen, worüber der Hr. Minister die gutachtliche Aeußerung der Handelskammer zu vernehmen wünscht, ist auch die enthalten, ob zur Hebung des Verkehrs nicht mit Ausnahme des §. 1 das Gesetz vom 24. Mai 1844 wieder aufzuheben und demgemäß über Geschäfte mit Zeitkäufen von Quittungsbogen wenigstens von inländischen Eisenbahnen das Klagerecht so wie die Zuziehung von Mäklern dabei wieder zu gestatten sey. (Frkft. Oberpstz.)

Ein Brief der „Hamb. N. Z." enthält folgende Notiz aus Königsberg: „Seit kurzem sehen wir das befreundete Verhältniß des Königs zu dem früheren Oberpräsidenten v. Schön sich wieder einstellen. So wissen wir genau, daß ein Regierungspräsident, der eben von Berlin kam, nach Arnau, dem Landgute des greisen Staatsmannes, wo er, ein zweiter Cincinnatus, zurückgezogen von den Staatsgeschäften, aber aufmerksam auf die Wendungen der vaterländischen Geschichte, wohnt, hinfuhr, um Schön die freundlichsten Grüße seines Königs zu bringen, was lange nicht geschehen war."

Hannover. Hannover, 19. Dez. In der Schlußabstimmung zweiter Kammer über das Proceßgesetz ist mit 42 gegen 37 Stimmen das Gesetz in namentlicher Abstimmung angenommen worden, die Regierung hatte somit die Majorität von fünf Stimmen.

Würtemberg. Stuttgart, 20. Dez. Der Ingenieur Wild aus Zürich hat von Sr. Maj. dem König für die Erfindung eines als erprobt befundenen und bei dem württembergischen Truppenkorps eingeführten neuen Büchsen-Systems die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst erhalten. (Schwäb. Merk.)

Schleswig-Holstein. Von der Schlei, 17. Dez. Die letzte Nummer (37) der Schlesw. Ständezeitung, vom 15. datirt, empfange ich so eben und ersehe daraus, daß Hr. v. Scheel auf dem betretenen Wege fortschreitet. Die ganze Diskussion am 14., in Betreff des Regierungsraths v. Rumohr, ist gestrichen, statt dessen steht daselbst: „Wegen Krankheit abwesend das zur Minorität gehörige delegirte Mitglied für die Ritterschaft, von Rumohr." Entweder spielt der Herr Kommissär eine Rolle, die unmöglich gut enden kann, oder der Herr Regierungsrath von Rumohr mußte Zugeständnisse gemacht haben, die den Regierungskommissär ermächtigten, ein solches Verfahren einzuhalten. Wie ich in diesem Augenblick vernehme, soll Hr. v. Rumohr über dieses Verfahren im höchsten Grade aufgebracht seyn. (Brem. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 23. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Für span. Fonds und Anlehenslooße bewilligte man bei ansehnlichem Umsatz höhere Course als gestern. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung, nur Wiener Bankaktien waren billiger zu haben.

5pCt. Metall.: 108⅛ G.; 4 pCt. Metall.: 98¾ G.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1902 G.; per ult. Dezbr. 1902 G.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 119½ G.; Prämien-Scheine: 90¾ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 100 kr.: 93¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94¼ G.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91¾—⅞ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89¼ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91⅛ G.; bad. 50 fl. Loose: 60 G.; 35 fl. Loose: 31¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 91⅞ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73¼ G.; 25 fl. Loose: 30⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92⅝ G.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91½ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75 G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt.: 92¼ G.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾—⅞ G.; 5pCt. 26⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79⅛ P.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Diec.: 4 G.

Frankreich.

* Paris, 20. Dezb. (Pr.-Corr.) Die gestern von der „France" gegebene Circulär-Note des Herrn Guizot wegen Einverleibung Kra-

laus macht heute ziemliche Sensation, um so mehr als der officielle „Moniteur" das Document keineswegs für apocryph erklärt, sondern nur sagt: es sey ungenau und unvollständig, also den Fond des Documents zugiebt.

Die Regierung hat auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus Madrid bis 14. d. über das Resultat der Wahlen erhalten. Unter 171 Wahlen, die man bis dahin in Madrid kannte, gehörten 127 der conservativen Partei an und 44 der Opposition. Die Wahl Olozagas wird wahrscheinlich von der Regierung beanstandet werden, da sein Hochverrathsprozeß noch nicht entschieden ist.

Die ministerielle „Epoque" bestättigt jetzt, daß der französische Consul auf St. Mauritius, Hr Barbet de Jouy, auf Reclamation des englischen Kabinets von seinem Posten abberufen und desavouirt worden ist.

Eine Correspondenz aus Straßburg im „National" meldet, daß die französische Regierung der Luzerner Regierung fortwährend Kanonen, Gewehre, Munition u. s. w. zuschicke und daß diese Gegenstände aus dem Straßburger Arsenale genommen und über Mülhausen expedirt würden.

Das mit den amerikanischen Nachrichten der Acadia hierher gelangte Gerücht, General Kearney habe den französischen Consul in Monterey, Hrn. Gasquet, verhaften lassen, weil er im Namen seiner Regierung gegen die Einverleibung Californiens in die Union protestirt habe, findet hier wenig Glauben. Die Regierung hat durchaus keine officielle Anzeige von einem so wichtigen Factum erhalten und das „Debats" bezweifelt die Wahrheit der Nachricht.

Portugal.

Das „M. Chronicle" berichtet aus Lissabon vom 5. Dezbr. Durch die in den Städten zwischen Lissabon und Coimbra vorhandenen Chartisten werden die Streitkräfte der Regierung jetzt eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Zwischen Oporto und Santarem ist die Verbindung abgeschnitten, was die Krisis wahrscheinlich beschleunigen wird. In einem zu Santarem abgehaltenen Kriegsrathe soll Das Antas die Absicht ausgesprochen haben, Santarem zu räumen und sich auf Coimbra oder Oporto zurück zu ziehen; er wurde jedoch durch Bomfim und Vasconcellos überstimmt. Beide Partheien dahier erwarten jetzt gespannt irgend eine unverzügliche Unternehmung von Wichtigkeit. Die Königin hat das Decret von 1827 wieder gültig erklärt, welches den Familien der Officiere und Soldaten, welche während des Bürgerkriegs verwundet werden, Pensionen bewilligt, die ihrem Solde gleich kommen. Die Matrosen der Flotte, die Officiere und Soldaten des Seebataillons, der Municipalgarden und der Nationalbataillone sind jetzt in dieses wohlthätige Decret eingeschlossen worden. Die Beamten der Zollhäuser zweier Hafenstädte, die auf dem Wege nach Coimbra liegen, sind durch königl. Decrete ihrer Stellen entsetzt worden, weil sie sich den Insurgenten angeschlossen haben. — Als Grund, weshalb Casal und Vinhaes noch keinen Angriff auf Oporto versucht haben, wird ihre Besorgniß angegeben, daß dem Herzoge v. Terceira Leid zugefügt werden möge. Aus Oporto hat man Nachrichten bis zum 29. November. Die Kunde von Bandeira's Niederlage hatte dort große Bestürzung und Enttäuschung erweckt. Seit seiner Ankunft am 20. hatte Bandeira geeignete Vorkehrungen getroffen, um Oporto vor einem Ueberfalle zu sichern und bis zum 24. waren etwa 400 Mann seiner Truppen dort angelangt.

Italien.

Palermo, 8. Dezbr. Vorgestern Nachmittag ist Se. k. Hoh. der Kronprinz von Bayern von Neapel im besten Wohlseyn hier angekommen. Der Herzog v. Serradifalco bewillkommte Se. k. Hoheit an Bord des Dampfschiffes und begleitete dann denselben nach seiner Wohnung in dem Gasthofe Trinacria. Gestern und heute sah sich Se. k. Hoheit in der Umgebung Palermo's um. Wir heißen den hohen Gast von Herzen willkommen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 29. November. Die Zeitung der Opposition, „Elpis", welche sich des Vertrauens des englischen Gesandten erfreut, veröffentlicht den ganzen Text der englischen Note. Sie lautet darnach also: „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, am 2. Oct. 1846. An Hrn. Edmund Lyons, Ritter ic. Mein Herr! Indem ich mich auf Ihr Schreiben vom 10. Sept. beziehe, welchem die Abschrift eines Schreibens des Hrn. Kolettis an Hrn. Musturis, Gesandten der hohen Pforte in Athen, beigefügt war, in dem er sich über die Maßregeln beschwert, die nach seiner Meinung zur Täuschung der eingewanderten Kandioten angewendet worden sind, um sie zur Rückkehr in ihre Heimath zu veranlassen, gehe ich von dem Grundsatze aus, daß alle diejenigen, die in Griechenland sich aufhalten, mögen sie nun daselbst seit längerer Zeit ansässig oder aus irgend einem Theile der Türkei eingewandert seyn, das ungeschmälerte und unbestreitbare Recht haben, Griechenlad zu verlassen, wann sie wollen. Indem die drei Mächte das Königreich Griechenland schufen, haben sie einen freien Staat, nicht aber ein Gefängniß errichten wollen. Es ist natürlich, daß die griechische Regierung es ungern sieht, wenn Griechen es vorziehen, nach der Türkei auszuwandern, statt im Königreiche zu bleiben; aber es ist die eigne Schuld der griechischen Regierung, wenn sie jenes vorziehen. Wenn die griechischen Minister auf ihrem Systeme einer schlechten Verwaltung beharren und bei dieser schlechten Verwaltung der Landesangelegenheiten die Räubereien, Bedrückungen und Todtschläge sich vermehren, weil sie straflos bleiben; wenn weder das Eigenthum noch das Leben friedliebender und fleißiger Bewohner gesichert ist, so wäre es in der That auffallend, wenn diejenigen, die das Königreich Griechenland verlassen können, dessenungeachtet es vorziehen sollten, länger in demselben zu bleiben. Ich wünsche, daß Sie Hrn. Kolettis eine Abschrift dieses meines Schreibens auf officiellem Wege zukommen lassen. (Gez.) Palmerston." (D.A.Z.)

Athen, 6. Dezbr. Se. Maj. beehrte im Laufe der Woche den Ministerpräsidenten mit einem Besuch und überreichte demselben im Namen seines königlichen Vaters das Großkreuz des königl. bayerischen St. Michaelordens. Die Nachricht davon brachte in der Stadt eine lebhafte freudige Erregung hervor, und die Erwartungen vieler, die schon längst ihre Blicke nach einem Zeichen der Anerkennung nach Bayern gerichtet haben, sind durch diese Ordensverleihung nicht entmuthigt worden, sondern sie sehen vielmehr den Anfang der Verwirklichung ihrer Hoffnungen darin. — Se. Maj. König Otto erhielt von Sr. Maj. dem König von Dänemark durch einen außerordentlichen Abgesandten, den Philhellenen Hrn. Fabricius, ehemals königl. griechischen Obristlieutenant, nunmehr in dänischen Diensten, die Insignien des Großkreuzes vom Elephantenorden, und zugleich überbrachte derselbe das Großkreuz des Danebrogordens für die HH. Kolettis und Metaxas. Hr. Fabricius hat überdies noch den Auftrag, den bereits abgelaufenen Handelsvertrag zwischen Dänemark und Griechenland zu erneuern. — Prinz Oscar von Schweden ist auf seiner Kriegscorvette, nach mehrtägigem Aufenthalt in Athen, aus unserm Hafen in Piräeus abgesegelt und hat sich nach Alexandria begeben, um in den afrikanischen Gewässern den Winter zuzubringen. In wenigen Tagen erwarten wir den königl. Prinzen von Bayern, Luitpold, welcher von Alexandria kommend wohl schon am 12. d. in Syra anlangen wird. — Vorgestern starb hier nach wenigstündigen Leiden in Folge eines Nervenschlags der königl. belgische Geschäftsträger, Hr. Constantin Rodenbach, erst seit ein paar Wochen hier angekommen, und beglaubigt am griechischen Hof. — Der königl. bayer. Hauptmann der Artillerie, Hr. Hütz, der sich schon seit einiger Zeit in Athen aufhielt, zum Zweck der Colonisirung einiger hundert deutschen Familien, hat seine Angelegenheiten so weit gebracht, daß von Seiten des Gesammtministeriums ein Gesetzentwurf an die Kammer gelangte, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Ministerium ermächtigt werden wird, in die Colonisationsplane einzugehen, und das nothwendige Terrain dazu zu bestimmen. Es besteht die Absicht, die Colonie auf dem korinthischen Isthmus zu gründen, und somit wäre die Idee eines Ihrer Correspondenten von Rhodus und von der Saale über die Colonisirung der Deutschen in Kleinasien in ihrem ersten Anfangspunkte der Verwirklichung nahe, denn der Isthmus von Korinth kann als die Straße betrachtet werden, auf welcher das österreichische Lloyd die zukünftigen Auswanderer aus Deutschland nach Kleinasien hinüberschaffen wird. (Allg. Ztg.)

Amerika.

Berichte aus Boston 3. Dezbr. bringen Näheres über die Wegnahme von Tampico durch das amerikanische Geschwader, welches am 12. unter Commodore Connor von Anton Lizardo abgesegelt war. Am 14. fuhr Commodore Perry mit 3 Kriegsschiffen, die Verstärkungen aus 4 anderen Schiffen an Bord hatten, in den Hafen von Tampico ein, ohne daß ihm irgend ein Widerstand geleistet wurde. Die Stadt ergab sich ohne Bedingungen, da ihre Besatzung schon früher nach San Luis de Potosi abgezogen war. Commodore Connor legte einstweilen 150 Matrosen und Seesoldaten als Besatzung in die Stadt, und stellte eine Flotille am Eingange des Hafens auf, um jede Annäherung von der See her abzuwehren. Auch sandte er die Dampffregatte „Mississippi" nach Brazos und Belize, um dort die Absendung der zur Behauptung von Tampico nöthigen Truppen zu begehren. Schon am 21. Nov. fuhr der „Mississippi" mit 50 Mann, so wie mit Kanonen und Munition, nach Tampico zurück; weitere 100 Mann wurden folgenden Tage erwartet, und vier Compagnien des neuen Regiments berittener Scharfschützen sollten gleich nach ihrer Ankunft zu Belize nach Tampico abgeschickt werden, zu dessen Befestigung man sofort alle Anstalten traf. Von Neu-Orleans wollte man 800 Mann ohne Verzug dahin absenden, um den wichtigen Platz gegen jeden Angriff behaupten zu können. Von der Occupationsarmee zu Monterey hat man keine weiteren Nachrichten. Das Hauptcorps der Centrumsarmee sollte sich daselbst mit Taylor vereinigen. Aus Chihuahua erfährt man, daß der Pöbel, als der Fall von Santa Fe ruchbar ward, alle in der Stadt wohnenden Ausländer weggejagt hatte. — Zu Neu-York war aus Washington durch die Telegraphen die Nachricht angelangt, daß dort wichtige Depeschen

von dem Geschwader im Golf von Mexico angelangt seyen; die mexicanische Regierung sey aufgelöst und General Almonte gehe nach England. Die dringenden Vorstellungen des englischen Gesandten in Mexiko, Bankhead, sollen die Ursache gewesen seyn, daß Santa Anna die weggenommene Conducta von 2 Mill. Dollars, wie schon gemeldet, wieder hergab und wohlbehalten nach Tampico beförderte, wo das Geld nach England eingeschifft ward.

Der Neu-Yorker „Courier and Enquirer" sagt: Im Publikum ist man sehr gespannt auf den Zusammentritt unseres und des mexicanischen Congresses, da von dem Verfahren dieser beiden Körper die Lösung der Friedens- und Kriegsfrage großentheils abhangen wird. Der Congreß zu Mexico tritt am 6. und unser Congreß zu Washington am 7. Dec. zusammen. Die Botschaft des einstweiligen Präsidenten von Mexico kann bei dem ungeordneten Zustande des Landes wenig Licht über die wirklichen Absichten der Verwaltung oder der Legislatur verbreiten. Die Botschaft des Präsidenten Polk muß und wird bestimmter und daher bedeutungsvoller seyn. Man glaubt, daß Polk die Sprache zuversichtlichen Trotzes gegen Mexico führen, zugleich aber die wahrscheinlich aufrichtige Bereitwilligkeit aussprechen werde, Frieden zu schließen, so bald dies auf Bedingungen geschehen kann, die mit den Absichten verträglich sind, welche die Vereinigten Staaten vermochten, sich in den Krieg einzulassen. Hierin liegt aber eben die große Schwierigkeit. Ferner erwartet man mit Grund, daß zum Zwecke der Einkommensvermehrung die Botschaft Polk's die Belegung mehrerer jetzt freien Artikel, und zwar insbesondere des Thee's und Kaffee's, mit Zöllen anempfehlen werde, die jedoch bloß als Kriegszölle gelten, und mit dem Ende des Krieges wieder aufhören sollen. Der Schatz muß mehr Geld erhalten, und man wird es ihm auch nicht verweigern, sobald die ganze Sachlage dem Lande bekannt ist. Es herrscht kein Mangel an Vertrauen, sondern die Capitalisten sind nur abgeneigt, sich blindlings in Anleihen einzulassen, ohne zu wissen, wie weit dieselben gehen werden. Die Lage des Landes im Allgemeinen ist sehr günstig. Die starke Nachfrage nach dem Ueberschusse unserer Ackerbau-Erzeugnisse und die hohen Preise, welche dafür bezahlt werden, haben die Mittel des Volkes sehr vermehrt, und diese Mittel können bei nur einiger Maßen geschickter Leitung des Schatzdepartements für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes verwendbar gemacht werden. Das kalte Wetter der lezten Woche hat theilweise die Kanäle, aber noch nicht den Fluß gesperrt, so, daß sämmtliche zu Albany aufgehäufte Kornvorräthe noch zeitig die Seeküste erreichen werden. Auch kann ein warmer Regen die Kanäle wieder für mehrere Tage öffnen, und die Eisenbahnen werden es möglich machen, daß noch große Kornsendungen aus dem Westen auf dem Flusse nach Boston gelangen.

Nichtpolitische Zeitung.

*** Würzburg, 24. Dez. Die 8 Pyrenäensänger, von denen neuester Zeit die deutschen Blätter so vielfach lobende Berichte brachten, die sich an den ersten Höfen Europas bereits hören ließen, und welche unter Andern von Spohr, Spontini und Jenny Lind angelegentlich empfohlen sind, werden auch hier ein Conzert geben, jedoch nur ein einzigesmal am nächsten Dinstag. Wir halten es für Pflicht, unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen.

München, 18. Dez. In der hiesigen königl. Glasmalereianstalt war in diesen Tagen das erste der von König Ludwig für den Kölner Dom als Geschenk bestimmten Glasfenster aufgestellt. Es ist, bis auf einige kleine Nachbesserungen, als vollendet zu betrachten und wird im Frühjahr öffentlich ausgestellt werden. Die Zeichnung zum Gemälde dieses Fensters, die Anbetung der heil. drei Könige, ist von A. Fischer, dem sämmtliche Cartons für dieses schöne Werk übertragen worden sind. Die Ornamente hat Ainmüller entworfen. Je mehr man in und außer Deutschland Versuche sieht, der Glasmalerei von neuem einen Bestand zu gewinnen, desto höher muß man die hiesigen Leistungen halten, die nicht nur, was Erfindung und Styl betrifft, sondern auch in allem Technischen, und vor allem in der Behandlung des Glases und in Kraft und Schönheit der Farbe, bei weitem vor allen andern den Vorzug und den Vergleich mit den besten alten nicht zu scheuen haben. Auch ist dieß bekannt und die Aufträge an die Anstalt beweisen es thatsächlich. Unter den neuesten Bestellungen verdient jene für die Schloßcapelle zu Camenz in Schlesien im Auftrag der Prinzessin Albrecht von Preußen besondere Erwähnung; in vier Fenstern werden Gegenstände aus dem alten und dem neuen Testament, nebst den Gestalten der Propheten und Apostel dargestellt werden; die Zeichnungen haben die HH. Müller und Guggenberger übernommen. (Allg. Z.)

Koblenz, 20. Dez. Ein Bergsturz hat die Straße zwischen Oberwieter und Remagen unfahrbar gemacht. Die unter dem Namen Unkelstein bekannte Basaltkuppe ist seit diesem Morgen in Bewegung. Sie hat sich, wie es scheint, durch die Basaltbrüche an der Rheinseite ihres natürlichen Widerhaltes beraubt, von dem anliegenden Gebirge abgelöst und sich mehrfach zerklüftet. Der Druck des sinkenden Basaltbergs hat das gegen den Rhein hin Vorliegende zu einer Höhe von 60 Fuß gehoben und diese merkwürdige Hebung auf einer Länge von 100 Fuß dauerte bis zum Nachmittag des Tages ununterbrochen fort. Ein dumpfes Getöse in der Tiefe, die steigenden und sich losbröckelnden Erdmassen und Basaltblöcke ließen im ersten Augenblicke an vulkanische Kräfte denken, doch erklärt der Druck des überhängenden Gebirges diese merkwürdige Naturerscheinung vollständig. Wie lange diese Bewegung noch dauern und welche große Zerstörungen sie noch verursachen wird, ist nicht vorher zu bestimmen. Ein so großartiges Naturereigniß hat sich in Deutschland unsers Wissens seit Jahrhunderten nicht ereignet. (Rh. u. Moselz.)

Koblenz, 21. Dezember. Seit gestern Mittag bis heute, wo ich Ihnen dieses schreibe, ist die Post von Köln hier noch nicht eingetroffen und sind sonach alle von daher kommenden Briefe, Zeitungen ꝛc. ausgeblieben. Die Ursache davon ist ein bedeutender Einsturz einer Bergwand bei Remagen, in der Gegend des Unkelstein, wodurch die daran herführende Kölner Chaussee auf eine lange Strecke gänzlich zerstört worden ist. Man spricht von einer mehrere Morgen enthaltenden Strecke Landes, welche eingestürzt sey, so daß die Passage daher auf längere Zeit unmöglich gemacht worden. Die Einwohner des auf der Anhöhe am Unkelbach gelegenen Dörfchens haben sich alle geflüchtet, indem man noch Nachstürzungen befürchtet. Zwei welsche Fuhren passirten gerade die Strecke, als der Einsturz erfolgte. Menschen und Pferde sind glücklicher Weise gerettet, die Karren aber mit den geladenen Waaren verschüttet. Die Postbehörde wird wohl bald Gelegenheit finden, die Communication in der Art wieder herzustellen, daß die Post an der fraglichen Strecke auf das jenseitige Ufer übergesetzt und von dort weiter befördert wird. (Frkf. Oberpstz.)

Köln, 20. Dez. Der Verkehr auf der rheinischen Eisenbahn zwischen Aachen und hier stockt seit gestern Morgen gänzlich, indem kein Bahnzug mehr von dort hier anlangen konnte; jenseits Düren im Nirmbter Tunnel stecken mehrere Locomotive in den zusammengewehten tiefen Schneemassen fest, und 300 Arbeiter sind unablässig in Thätigkeit, um den Weg wieder frei zu machen. Auf der Bonner Eisenbahn brauchte gestern ein von Bonn kommender Zug, statt einer Stunde, volle neun Stunden, um hierher zu gelangen. Hoffentlich wird das heute Nacht eingetretene Thauwetter die den Verkehr hemmenden Schneemassen rasch beseitigen. (Frkf. Journ.)

Breslau, 16. Dezbr. Die „Breslauer Zeitungen" (vom 16. Dezbr.) melden, daß am 14. Abends und 15. Mittags keine Züge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn eingetroffen waren. Aus Liegnitz wird gemeldet, daß der hohe Schneefall davon die Schuld trägt. *Ein Schreiben aus Bunzlau schildert, wie zwei Locomotiven vergebens* einen Zug bis Lissa zu schaffen suchten. Der größere Theil der Reisenden wanderte durch den tiefen Schnee bis Lissa, die übrigen saßen zehn Stunden lang auf derselben Stelle in dem Wagen, bis es endlich gelang, wenigstens die Reisenden und die Correspondenz durch den zwei Fuß tiefen Schnee zu bringen. Der Zugführer Rehberg unternahm dieses gefahrvolle Werk, und die Maschinisten Zapari und Lüders, welche die ganze Woche schon keine Ruhe gehabt, unterstützten ihn darin. Aus Görlitz meldet man ähnliche Verdrießlichkeiten bei der Beförderung der Eisenbahnzüge, von denen drei ausblieben. Von einem Zuge suchten Locomotivführer und Heizer bei nächtlicher Weile in der Umgegend eine Ruhestätte. Die übrigen Beamten und etwa 10 Passagiere, so wie ein Post-Conducteur, im Ganzen 16 Personen, verbrachten eine schauerliche Nacht in dem Packwagen. Die Herren trugen die Damen durch den Schnee in den Wagen, aber dort ging es traurig her: man wollte sich warm laufen, und lief gegeneinander, man bettete sich auf Paketc, man fror und hungerte (der ganze Lebensmittel-Vorrath bestand in zwölf Semmeln, die ein Herr aus Sorau bei sich hatte) und brachte so 20 Stunden auf derselben Stelle zu, bis endlich Schlitten erschienen, und die unglücklichen Reisenden nach Kohlfurth brachten. Die Lokomotive war angefroren, und man mußte Holz und Stroh herbeiholen, um sie loszuhauen.

Breslau, 16. Dez. Am 15. Abends ist zwischen Haynau und Liegnitz auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ein erhebliches Unglück geschehen, indem der von Frankfurt-Berlin kommende Zug mit dem aus Breslau kommenden zusammenfuhr. Beide Maschinen sind bedeutend verletzt. Ein Coupé erster Klasse ist demolirt. In diesem Coupé saßen bis zu der letzten Station eine Dame nebst ihrem Gemahl. Die erstere fühlte eine besondere Besorgniß und bat ihren Gemahl, Extrapost zu nehmen. Dies geschah und rettete beiden Reisenden das Leben! Zwei Eisenbahn-Beamte haben Arme und Beine gebrochen, ein dritter Eisenbahn-Beamter ist von einem Wagen über den Postwagen hinweg in den Schnee geschleudert worden, ohne daß ihm Etwas geschah. Von den Reisenden ist Niemand erheblich verletzt. Ueber die Ursache sind die Angaben verschieden. Man sagte, das Signal sey stecken geblieben und so der Liegnitzer Zug abgefahren. Auch hatte die eine Lokomotive keine Laterne." (Berl. N.)

Gießen, 10. Dezbr. Das eben ausgegebene Verzeichniß der Studenten auf unserer Universität zählt deren 535 und zwar 400 Inländer und 135 Ausländer. So haben sich die Besorgnisse von einer bedeutenden Frequenzabnahme als unbegründet erwiesen, denn im Sommer waren 538, im vorigen Winter aber nur 488 anwesend. Die Zahl der ordentlichen Professoren ist 30, der außerordentlichen 11, der Privatdocenten 11. (Frkft. Oberpstz.)

Lübeck, 18. Dezbr. Die Vorbereitungen zu dem im nächsten Jahre hier zu feiernden allgemeinen deutschen Sängerfeste werden bald soweit gediehen seyn, daß die Einladungen erlassen werden können. Bereitwillig kommt man den Wünschen des Festkomites entgegen, so daß wir mindestens 1500 Sänger als Gäste werden beherbergen und das Fest würdig werden ausstatten können. (Frkft. Oberpstz.)

London, 18. Dezbr. Der Steamer „Atlantic" ist in der Nacht auf den 26. November unfern der Küste bei Boston verunglückt; er stieß auf eine Felsenbank bei der Fischerinsel; der Kessel platzte, das Schiff brach auseinander; 45 Menschen ertranken oder kamen sonst um's Leben, nur 30 konnten sich retten. (Frkft. Oberpstz.)

* **Paris**, 20. Dezbr. (Pr.-Corr.) Das seit gestern eingetretene plötzliche Thauwetter macht die Straßen grundlos und heute bei Postschluß waren noch alle auswärtigen Posten im Rückstande. Man fürchtet neue Ueberschwemmungen im Thale der Loire, da die Quantität des gefallenen Schnee's sehr beträchtlich und das Schmelzen sehr rasch ist.

Verantwortlicher Redakteur der Stahel'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelöst:

Fräul. Helene Berger, Instituts-Vorsteherin, Frl. Sophie Götz, Instituts-Vorsteherin, Hr. Rechnungs-Commissär Rheinisch, Oberpostamts-Official Ed. Lamey, Geschwister Lommel, Frau v. Vallade, Majors-Wittwe, Hr. Kreis-Medizinalrath Dr. Schmitt, Prof. Dr. Schmitt, Frau Appell. Gerichts-Räthin Vogt, die HH: Apotheker Henkel, Dr. Maier, Domkapitular Härtenberger, Reg.-Rath Schon, Kaufmann Carl Mayer, General-Vicar Portner, Ordinariats-Aktuar Ph. Seuffert, Domvikar Reintzger, Domvikar Schech, k. Schloßverwalter Anderer mit Tochter, Frau Räthin Lamprecht, die HH: Lamc.-Prct. und Rentamts-Oberschreiber S. Eisenmann, Univers.-Prof. Osann, Regierungs-Direktor Stöhr mit Gemahlin, Musik-Direktor J. G. Bratsch, Kreis- und Stadt-Ger.-Direktor Seuffert mit Familie, Kaufmann Carl Bolzano, Frau Regim.-Quartiermeisters-Wittwe Späth, Hr. Hauptmann Koehler mit Gemahlin, Frau Eva Schmitt, Bäckers-Wittwe, Hr. Bäckermeister Ad. Schmitt, Frl. Dorothea Schmitt, Bäckerstochter, Hr. Kaufmann Franz Gätschenberger, Hr. Mag.-Rath Maas, Frl. Katharina Maas, Hr. k. würt. Oberst v. Mundorf, Frln. v. Mundorf, Hr. Prof. Dr. Leidheim, Hr. J. M. v. Vallade, cand. philos. (Fortf. fgt.) Würzburg, den 23. Dez. 1846. Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. E. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 23. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	320, 44	+ 1, 7	SW. bed.
Mittags 12 U.	318, 83	+ 2, 0	SW. Regen
Abends 7 U.	317, 89	+ 3. 0	SW. bed.

Bem. Inzwischen öfters Regen und Schnee.

Die Aschaffenburger Zeitung.

[35] Mit dem **1. Januar 1847** beginnt ein neues halbjähriges Abonnement auf die **Aschaffenburger Zeitung** mit den **Erheiterungen**. Der halbjährige Pränumerationspreis bleibt der seitherige: Im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einschließlich sämmtlicher Gebühren und Antheile der Post-Expeditionen). Zu gefälligen Bestellungen ladet höflichst ein

Aschaffenburg, im Dezember 1846.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

Das **„Frankfurter Journal"** und das demselben beigegebene Unterhaltungsblatt **„Didaskalia"** erscheinen täglich mit mehreren Beilagen. Geneigte Bestellungen auf diese vielverbreiteten Blätter wolle man recht bald einreichen. Beide Blätter, die sich einen Leserkreis von über Zehntausend Abonnenten erworben haben, kosten halbjährig hier in **Frankfurt** und seiner nächsten Umgebung **wie bisher 4 fl.** Die hiesige Oberpostamts-Zeitungs-Expedition, welche die Hauptexpedition besorgt, ist in Stand gesetzt, diese Blätter allen auswärtigen Löbl. Postämtern und Zeitungs-Expeditionen halbjährlich für 5 fl. zu erlassen. **Im ganzen Umfang des Fürstlich Thurn und Taxis'schen Verwaltungs-Bezirks werden genannte Blätter nicht höher als 6 fl. halbjährlich zu stehen kommen.** Der Insertionspreis für Anzeigen jeder Art ist für die gedruckte einspaltige Petitzeile 8 kr.; solche aus größerer Schrift werden nach dem Raumverhältniß der Petitzeilen berechnet.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

In der Stahel'schen Buchhandl. in Berlin ist ganz neu erschienen und zu beziehen durch die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg:

Lieder

vom alten Fritzen.

Von **Julius Minding**. Mit Federzeichnungen von **Böhmer**. Erste Sammlung. Preis 36 kr.

☞ Neues und interessantes Würfelspiel.

Arlequin und Polichinell

auf Reisen.

Ein neues interessantes Original-Contre-Spiel mit Würfeln. Von Dr. J. W. Netto, Lieut. a. D., Lehrer der militär. Mechanik a. d. Königl. allgem. Kriegsschule und Reg.-Conduit. Sauber color. Preis 54 kr.

Anzeige.

[26] **Mit dem 1. Januar 1847** wird ein neues Blatt:

„Morgen-Blatt"

und zwar täglich Vormittags 11 Uhr erscheinen.

Bei vorzugsweiser Richtung auf das Gebiet der Politik wird es die laufenden Tagsneuigkeiten und gleichzeitig Mittheilungen aus dem Gewerbewesen, auf Handel, und die hier einschlägigen Gegenstände Bezügiges liefern, wie die neuesten Course der Staatspapiere und Geldsorten, den Stand der Fruchtpreise mittheilen. Der Pränumerations-Preis beträgt monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr. Die Einrückungs-Gebühren für die dreispaltige Zeile betragen 2 kr., für die doppelte 3 kr., für die durchlaufende 5 kr. und ist für dreimal einzurückende Ankündigungen nur der zweifache Betrag zu entrichten.

Probe-Blätter, welche bereits ausgegeben wurden, sind noch gratis in der Expedition zu haben.

Das **Expeditions-Lokal** ist in der **Franziskaner-Gasse III. Dist. Nr. 162** im Commissions-Bureau, woselbst man sich abonniren kann. Der Abonnements-Preis bei den königl. Postämtern für die verschiedenen Rayons wird nachträglich noch besonders bekannt gemacht.

Würzburg, den 9. Dezember 1846. **Die Redaktion.**

[30] In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung und Ludwig Stahel zu beziehen:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß.

Von Alban Stolz.

Fünfter Jahrgang 1847.

Essig und Oel.

Preis 12 kr.

Die vorhergehenden vier Jahrgänge dieses Kalenders sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Freiburg im Dezember 1846. Herdersch. Verlagshandlung.

Die Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart hat so eben an alle Buchhandlungen versendet:

Rathgeber beim Pferdekauf. 4 Bogen mit 2 Taf. Preis in Leinwand 54 kr.

Diese kurze und prakt. Zusammenstellung alles dessen, was **beim Ankauf von Pferden** zu beobachten ist, wird allen Pferdeliebhabern, vorzüglich aber jungen Reiter-Offizieren, gewiß willkommen seyn! Zu Bestellungen darauf empfiehlt sich namentlich die Stahel'sche Buchhandlung in Würzburg.

HARMONIE.

Freitag, den 25. d. Mts.:

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 6 Uhr.

Geselliger Verein.

Freitag den 25. d. Nachmittags 2 Uhr findet im kleinen Saale des Theaterhauses die statutenmässige Plenar-Versammlung statt.

Der Vorstand.

LIEDER-TAFEL.

Montag den 28. d. Mts.: ***Plenarversammlung*** *für die HH. ordentlichen Mitglieder behufs der Wahl und Rechnungsvorlage.*

Dienstag, den 29. d. 8 Uhr: ***Gesellschafts-Abend*** *mit musikal. Unterhaltung im Lokal.*

Der Ausschuss.

Im Bruderhofe Nr. 95, ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Theater.

Samstag, den 26.: **Aleffandro Stradella.** Romant. Oper in 3 Akten von Friedrich, Musik von Fr. v. Flotow.

Sonntag, den 27.: **König, Graf und Zitherschlägerin.** Romant. Schauspiel in 5 Akten mit Gesang von W. Friedrich. Hierauf: **Die beiden Nebenbuhler,** oder: „Das übel gehütete Mädchen". Pantomimisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von Herm. Butterweck, Musik von C. G. Keller.

Montag, den 28.: **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

☞ **Morgen, als am ersten heiligen Weihnachtstage, wird keine Zeitung ausgegeben.**

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Rayon 4 fl. 2 kr.
II 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 358. Sonntag, 27. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

*** **Bayern.** Würzburg, 26. Dec. Gestern Vormittag traf mit Ausnahme von 36 Mann, welche noch dort zu bleiben bestimmt sind, die nach der Rhön gesandte Militär-Abtheilung wieder hier ein. Wie wir bereits gemeldet, fand sie bei Ausführung der Exekution nirgends Widerstand.

** München, 23. Dezbr. (Pr.-Corr.) Der berühmte Eisenbahn-Ingenieur, Hr. Negrelli, General-Inspektor der Kaiser Ferdinands Nordbahn, befindet sich einigen Tagen in unserer Stadt, wie man glaubt behufs der Unterhandlungen zwischen Bayern und Oesterreich wegen eines gegenseitigen Eisenbahnanschlusses. — In unserer Stadt wird die heil. Christmette auch dieses Jahr in der Mitternachtsstunde stattfinden, hierauf bezüglich macht unsere Polizei-Direktion heute bekannt, daß sie sich veranlaßt sieht, zur Beseitigung jeder Störung der religiösen Feier, sowie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit überhaupt, geeignete Vorkehrungen zu treffen. Indem sie dieß zur Warnung der Uebelgesinnten bekannt macht, nimmt sie zugleich die geeignete Mitwirkung des besonnenen Theils der Bevölkerung zur Erreichung des bezeichneten Zweckes mit gebührendem Vertrauen in Anspruch. — Nach dem Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung dürftiger Bewohner Münchens mit Holz betrug dessen Einnahme im Rechnungsjahre 1845/46 die Summe von 14,213 fl., die Ausgaben 12,804 fl. Es konnten in diesem Zeitraum 1039 Klafter Holz unentgeldlich vertheilt werden. Unter den Einnahmen befinden sich 1200 fl. als Ertrag der Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten.

München, 22. Dezbr. S. Maj. der König hat unterm 14. Dezember die Wahlen nachbenannter Mitglieder der königl. Akademie der Wissenschaften allerhöchst zu genehmigen geruht: I. aus der Klasse der außerordentlichen Mitglieder: Dr. August Vogel jun., Adjunkt am chemischen Laboratorium in München; Dr. Joh. Roth, 2ter Adjunkt des zoologisch-zootomischen Sammlung; Dr. Max Pettenkofer dahier; Dr. Ludwig Andreas Buchner, Privatdocent an hiesiger Universität; Heinrich Föhringer, Custos der k. Hof- und Staatsbibliothek; Friedr. Wilh. Walther, Oberlieutenant im Infanterie-Regiment König; Friedrich Gottlieb Welcker, Professor in Bonn; Schuhmacher, Konferenzrath in Altona; J. Chmel, 1ter Archivar im k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv in Wien. II. Aus der Klasse der correspondirenden Mitglieder; Dr. le Roy d'Etiolles in Paris; Dr. Asa Gray, Professor zu Cambridge in Massachusets in Nordamerika; Baron v. Eschwege, k. portugiesischer General; Dr. Guyon, General-Stabsarzt in Algier; Zippe, Professor in Prag; Joseph Gerstner, k. Landrichter in Ingolstadt; Gottlieb Frhr. v. Ankershofen in Klagenfurt. (Allg. Z.)

München, 23. Dezbr. Das heute erschienene Regierungsblatt bringt eine „Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs nach dem Rechnungsabschluß des Jahres 1844/45," dann eine „vergleichende Uebersicht des Fortganges der gemeindlichen Schuldentilgung seit dem Anfang der vierten Finanzperiode bis zum Schluß des Verwaltungsjahres 1844/45," welcher zufolge sich in dem Zeitraum vom Etatsjahr 1837/38 bis 1844/45 einschließlich eine effective Minderung des Schuldenstandes von 2,931,379 fl. ergibt. — Wie man heute vernimmt, ist der Regierungs-(Finanz)rath in Regensburg Dr. Peregrin Schwindl (Mitglied der Kammer der Abgeordneten) zum Director der Regierung von Oberfranken (Kammer der Finanzen) befördert worden.

Seine Majestät der König hat zu genehmigen geruht, daß zur Aufbringung der Baukosten für die Erweiterung der protestantischen Pfarrkirche in Gerda, kgl. Landgerichts Brückenau, eine Kollekte in sämmtlichen protestantischen Gemeinden des Königreichs erhoben werden dürfe. Deßgleichen, daß der katholischen Kirchengemeinde zu Schwabach zur Erbauung einer katholischen Kirche und Kuratie-Wohnung daselbst eine Hauskollekte bei den Katholiken des Königreichs gestattet werde. — Der Funktionär C. F. Wösch ist zum Rechnungskommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt. (R. Kur.)

Der Offizial C. Vierdümpfl ist vom Bahnamte München an das Bahnamt Augsburg, der Offizial G. Riemann von Augsburg an das Bahnamt Bamberg, dagegen der Offizial A. Assimont von Bamberg an das Bahnamt München versetzt, und die Stelle eines geheimen Sekretärs und zugleich geheimen Registrators bei dem k. Ministerium des Innern dem Registrator L. Vollmar, übertragen. Die erledigte dritte protestantische Pfarrstelle zu Fürth ist dem bisherigen vierten protestant. Pfarrer in Fürth, L. Kraußold, und die vierte protest. Pfarrstelle dem bisherigen fünften protestant. Pfarrer in Fürth, F. Th. E. Lehmus, verliehen. Dem Major A. Frhrn. v. König, im Infanterie-Leibregimente wurde das Ehrenkreuz des k. b. Ludwigsordens verliehen. (Reg.-Bl.)

Aus der Pfalz, im Dez. Die vielbesprochene Ausgleichungsabgabe, welche Preußen statt der Moststeuer von unsern Weinen erhebt, und auf welcher es ungeachtet der Reclamationen der süddeutschen Regierungen beharrt, zeigt ihre nachtheiligen Wirkungen gerade im laufenden Jahre recht augenfällig: nach denjenigen Vereinsländern, welche keine derartige Abgabe erheben, sind wohl zwanzigmal größere Quantitäten Weins abgegangen, als nach den andern. Diese Erscheinung ist um so sprechender, wenn man berücksichtigt, daß in frühern Zeiten gerade die Hauptausfuhr unserer Weine nach dem heutigen Rheinpreußen ꝛc. ging. *Mögen darum die süddeutschen Regierungen nicht ermüden, ihre so gerechten Reclamationen zu wiederholen.* Der wichtigste Zweck des Zollvereins ist in so lange nicht erreicht, als derartige Hemmnisse und Ungleichheiten im Innern des Vereines selbst vorkommen. — Die Rede unsers Hrn. Regierungspräsidenten an den Landrath bringt uns die erfreuliche Versicherung, daß nun mit Ernst der Bau mehrerer Straßen in unserm Westrich unternommen werden soll. Wir begrüßen diese Maßnahme unserer Regierung um so freudiger, als dadurch unserer Bevölkerung erwünschte Arbeitsgelegenheit verschafft wird, und der gebirgichte Theil der Pfalz überhaupt noch großen Mangel an guten Straßen leidet. (Sp. Z.)

= **Preußen.** Berlin, 21. Dezmbr. (Privat-Correspond.) Die neuesten Nachrichten aus Genua bringen leider noch nichts Erfreuliches über das Befinden der Prinzessin Luise. Der Regiments-Arzt Weiß, welcher die Familie des Prinzen Carl als deren Leibarzt nach Italien begleitet hat, soll auch in Genua schwer erkrankt seyn. — Von den hiesigen Kaufleuten erklären sich jetzt fast täglich einige insolvent.

Württemberg. Stuttgart, 22. Dez. Der „Schwäbische Merkur" meldet offiziell: „Nachdem Se. königliche Majestät von der unziemlichen Eingabe, welche der hiesige Stadtrath und Bürger-Ausschuß in Censurangelgenheiten bei dem ständischen Ausschusse einzureichen sich erlaubten, Kenntniß erhalten hatten, haben Allerhöchstdieselben Sich veranlaßt sehen müssen, diesen beiden städtischen Kollegien über die in besagter Eingabe enthaltenen, ebenso unbefugten, als grundlosen Ausstellungen und Angriffe auf die betreffenden Beschlüsse der Bundesversammlung und die dießfälligen Verfügungen der k. Regierung allerhöchst Ihre gerechte Mißbilligung und Unzufriedenheit zu erkennen geben zu lassen."

Großh. Hessen. Mainz, 23. Decbr. In der verflossenen Woche wurde auf unserer Bühne Wilhelm Tell aufgeführt, und einzelne Stellen in dem Stücke, die auf nahe liegende Verhältnisse sehr leicht angewendet werden konnten, rissen das Publikum zu lautem Beifall hin. Heute sollte das Meisterwerk Schiller's wieder gegeben werden, allein die Aufführung desselben ist verhindert worden. (Fr. Jour.)

Schleswig-Holstein. Kiel, 18. Dec. Gestern fand hier die dießjährige Generalversammlung des schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenvereins statt, die jedoch nur schwach besucht war. Unter an-

dern wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt: wiederholt auf die Einführung von Schwurgerichten zu dringen, sich für die Staatsanwaltschaft, für die Trennung der Justiz von der Administration, für die Trennung der freiwilligen Gerichtsbarkeit von der Justiz, für die Aufhebung der den Verwaltungsbehörden zustehenden Gerichtsbarkeit, für die Aufhebung sämmtlicher Patrimonialgerichte zu erklären. (K.C.-B.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 21. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Anlehensloose, insbesondere Badische Loose so wie Eisenbahnactien sind zu bessern Coursen bezahlt worden.

5pCt. Metall.: 108¼ G.; 4 pCt. Metall.: 98¾ G.; 3Cpt. Metall.: 73¼ G.; 1pCt. Metall.: 23¾ P.; Bank-Act.: 1902 G.; per ult. Dezbr. 1902 G.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 119½ G.; Prämien-Scheine: 91¼ G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; Ludw.-Kanal-Actien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Bexbach.: 95 G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89⅝ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91⅛ G.; bad. 50 fl. Loose: 60¼ G.; 35 fl. Loose: 34⅛ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92 G.; 4pCt. Oblig.: 99¼ G.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 25 fl. Loose: 30⅜ G.; Nass. 3½ pCt: Obligat.: 92½ G.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91⅜ G.; Taunusb.-Act. p. u. 369 G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75⅜—½ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integr.: 59¼ G.; Synd. 4 pCt.: 92¼ G.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾ G.; 5pCt. 26⅜ G.; Port. 3pCt. Conf.: — P.; Poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. 79⅛ P.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4 G.

Belgien.

Brüssel, 18. Dez. Die Geldklemme im Handel ist so allgemein, daß die Nationalbank selbst die besten Papiere nicht mehr oder doch nur mit großen Opfern zu escomptiren im Stande ist. (Regensb. Z.)

Großbrittanien.

London, 19. Dec. Die Gazette veröffentlicht einen Befehl des Schatzamtes betreffs Herabsetzung der Portosätze für Briefe von und nach Preußen. Wenn dieselben über Hamburg, Holland oder Belgien gehen, so zahlen sie, bis zum Gewichte von ½ Unze, nur 6 Pence Porto an England; sind die Briefe nach den Colonien bestimmt, so zahlen sie außerdem noch den Portosatz zwischen England und der Colonie. Das Gesammtporto kann am Absendungs- oder am Bestimmungsorte bezahlt werden, aber eine theilweise Zahlung des englischen oder Colonial-Porto am Absendungs- und des preußischen am Empfangsorte oder vice versa wird nicht gestattet. Briefe, die schwerer als eine halbe Unze sind, zahlen ein nach den englischen Postbestimmungen festgestelltes höheres Porto. Englische und Colonial-Journale, die nach Preußen gehen oder durch Preußen transitiren, und ebenso preußische, die nach England oder den Colonien gehen, zahlen ½ Penny; gedruckte Preis-Courante, Handelslisten, Börsenberichte ꝛc., die ungestempelt circuliren dürfen, zahlen 1 P. Broschüren und Revuen zahlen für 2 Unzen 1 P.; für über 2 bis 3, 6 P.; von 3—4, 8 P. und für jede Unze über 4, 2 P. Zuschlag; sie dürfen jedoch nicht über 16 Unzen wiegen. Journale u. dgl. müssen übrigens außer dem englischen auch das fremde Porto zahlen. Alle diese Bestimmungen gelten übrigens nur für die Route über Hamburg, Holland oder Belgien; bei der Route über Frankreich bestehen die alte Portosätze fort.

London, 21. Dez. In der vorgestern Nachmittag im Windsorschlosse abgehaltenen Geheimerathssitzung wurde entschieden, daß das Parlament weiter vom 15. auf dem 19. Januar prorogirt und daß eine Proclamation erlassen werden solle, durch welche das Parlament vom 19. Januar zur Erledigung der Geschäfte einberufen wird. Die Frage über den Zeitpunct der Parlamentseröffnung ist somit abgethan und dasselbe wird, wie schon voriges Jahr, vor dem gewöhnlichen Termine, nämlich vor der ersten Februarwoche, zusammentreten. Die Königin hielt vorgestern auch einen Hof und gab den neuen Gesandten des Königs der Niederlande und der Republik Neugranada, Graf Schimmelpenninck und Mosquera, Privataudienzen, in welchen sie ihre Creditive überreichten. (Köln Z.)

Frankreich.

* Paris, 21. Dez. (Pr.-Corr.) Die Nachrichten aus Lissabon durch das Dampfschiff „Queen" reichen bis zum 10. und aus Oporto bis zum 11. Die Truppen der Königin hatten Valenza am Minho wieder besetzt, die Insurgenten aber ein anderes Corps ihrer Gegner bei Durem in der Provinz Beira geschlagen. In Valenza fanden die Truppen der Königin 93 schwere Geschütze, 25 Feldstücke, 6 Mörser, 5600 Kanonenkugeln, 2872 Bomben, 150,000 Stuckpatronen und 400 Fässer Pulver. Das Antas stand mit dem Hauptcorps noch immer verschanzt in Santarem, Saldanha beobachtend zu Cartano. Eine andre Abtheilung der Insurgenten stand zu Torres Vedras. Das Antas hatte sich den Anschein gegeben, als wollte er vor Santarem eine Schlacht annehmen und hiezu ausrücken, und so gelang es ihm, 2000 Mann, worunter 180 Pferde, unter Bomfin zu entsenden, welche die Brücke von Marcello besetzen und so jene Truppen unter Oberst Ferreira abschneiden sollten, welche Saldanha in den Rücken von Santarem entsendet hatte. Als aber Bomfin fand, daß Ferreira sich mit dem Obersten Lopa vereinigt hatte (das Gerücht, daß dieser Coimbra besetzt, war falsch), verfolgte er beide und schlug sie mit großem Verluste an Todten für beide. Ganz Alemtejo und Algarve mit Ausnahme von Elvas und dem Süden des Tajo sind nun in dem Besitze der Insurgenten, deren Hauptquartier nun in Evora ist.

In Lissabon war schon am 9. d. Abends das Gerücht von Lopa's Niederlage bekannt und hatte große Aufregung gemacht; die Insurgenten waren in St. Ubes eingerückt und die Behörden von dort nach Lissabon geflohen. Guerillas waren auf dem andern Ufer des Tajo Lissabon gegenüber erschienen und hatten die Werfte der Dampfboote zerstört. Von Lissabon waren Truppen zur Verstärkung des Majors Ilhourco in Almada abgegangen, um ihn in den Stand zu setzen, auf St. Ubes zu marschiren.

Die „France" gibt in Bezug auf die durch sie veröffentlichte Note des Herrn Guizot wegen der Einverleibung Krakaus folgende Erklärung: Der officielle „Moniteur" läugnet unsere Note nicht ab, er sagt nur, sie sey ungenau und unvollständig. Wir haben in Hinsicht dieses doppelten Vorwurfs, der nur auf einer Kleinigkeit beruht, eine Erklärung zu geben. Die uns mitgetheilte Abschrift der Note war in Eile gemacht, Abkürzungen machten mehrere Sätze unverständlich, wir mußten daher einige Worte errathen, andere hinzufügen, das erklärt die Ungenauigkeit. Was den Vorwurf der Unvollständigkeit betrifft, so können wir nichts sagen, als daß wir zwei Sätze, die wegen der schlechten Schrift keinen Sinn darboten, wegließen. Aber in seinem Ensemble ist das Document weder verfälscht noch verstümmelt worden. Uebrigens braucht Hr. Guizot ja nur das Originaldocument zu publiziren, und man wird dann sehen, in welchen Punkten sich die uns von guter Hand mitgetheilte Copie von dem Originale unterscheidet.

* Paris, 22. Dez (Pr.-C.) Die von der deutschen Presse zuerst gebrachte Nachricht, Rußland beabsichtige am 1. Januar das Königreich Polen ganz aufzuheben und es als russische Provinz der Monarchie einzuverleiben, hat hier und in London große Sensation gemacht. Ohne der erbitterten Oppositionsblätter beider Länder zu gedenken, muß jedoch hervorgehoben werden, daß sowohl das „Debats", als Organ des Herrn Guizot, als das „Morning Chronicle", als Organ Lord Palmerstons, dahin übereinstimmen: ein solcher Schritt Rußlands würde eine so schreiende Verletzung aller Verträge seyn, daß sie nothwendiger Weise eine Coalition der dadurch verletzten Mächte und ein energisches Einschreiten herbeiführen müßte. Man versichert hier, daß das russ. Cabinet wirklich diese Absicht gehabt, aber auf die Berichte des Baron Brunow aus London, des Grafen Kisseleff aus Paris und seiner verschiedenen Agenten in Deutschland, die alle auf die wahrscheinlichen mißlichen Consequenzen eines solchen Schrittes aufmerksam machten, den Plan wieder aufgegeben habe und den langsamen, aber sicherern Weg einer allmäligen polnischen Entnationalisirung vorziehe.

Die Nachrichten aus Madrid sind noch immer um zwei Tage im Rückstande. Die Madrider Journale vom 12. und 13. sprechen noch immer von einer Cabinetskrisis, deren Lösung jedoch nahe bevorstehend scheine. Hr. Mon soll Conseilspräsident und Hr. Pidal Präsident des Congresses werden. Die französ. Regierung hat durch Gesandschafts-Courier Nachrichten bis zum 15. erhalten, denen zu Folge in Madrid bereits 274 Wahlen bekannt waren, wovon 196 der conservativen Partei und 78 der Opposition angehörten. Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 11. General Cazal schickte sich zu einem Angriffe auf Oporto an, das die Insurrectionsjunta entschlossen war, auf's Aeußerste zu vertheidigen. Der englische Dampfer „Cyclops" war im Hafen von Oporto eingelaufen und hatte zwei engl. Offiziere an's Land gesetzt, die im Namen ihrer Regierung die Freilassung des Herzogs von Terceira verlangten, damit derselbe sich nach England einschiffen und bis zum Ausgange des Kampfes dort bleiben könn. Die Junta hat dieses Verlangen entschieden abgelehnt.

Man erfährt, daß Alexander Dumas, der gegenwärtig in Algerien reist, sich an Abd-el-Kader gewendet und ihn um eine Zusammenkunft gebeten hat; wirklich soll sich der fruchtbare Romanschreiber in diesem Augenblick in Abd-el-Kader's Lager befinden.

Italien.

Nicht allein mit Feuersäulen feierte man blos in den Apenninen die Säkularfeier der von den Oesterreichern erlittenen Niederlage, es stellt sich heraus, daß die Bewegung in Italien dabei eine allgemeine war. Man fand folgenden in den meisten italienischen Städten aufgehangenen Maueranschlag. „Italiener! Ein Sieg, wie der vor 100 Jahren von dem tapfern Genua errungene, kann sich erneuern. Darum laßt uns heute weinen. Weinen alt und jung, Volk und Herr aller Partheien und des ganzen Landes. Weinen wollen wir, daß wir nur mit unterdrücktem Jubelruf, mit Ketten belasteten Armen das Säkularfest einer edlen großen That begehen können. Möchten unsere heiligen

Thränen in allen Herzen das heilige Feuer der Hoffnung anfachen und des Muthes entflammen, der gleich dem der Voreltern die heilige Aufgabe der Wiedereroberung der Unabhängigkeit lösen kann. Eine gerechte Sache geht niemals unter." Das Ereigniß, was zu dieser Bewegung Anlaß gab, ist kurz folgendes: Die Republik Genua, von französischen und spanischen Truppen verlassen und bloßgestellt, erlag damals der Last von 20,000 fremden Soldaten, Oesterreichern, Engländern und Piemontesen. Am 5. Nov. 1746 sollte Antibes belagert werden, und General Botta wollte aus Genua Artillerie dahin bringen lassen. Ein Mörser, der durch die Straßen transportirt wurde, durchbrach einen Aquadukt, und blieb stecken. Ein österreichischer Offizier wollte die dabei arbeitenden Genueser durch Stockprügel antreiben, aber der erste Schlag genügte, das Zeichen zu einem furchtbaren Aufstand zu werden. Die Genuesen stürzten sich auf die Deutschen, und es begann ein förmliches Schlachten und Morden 5 Tage lang während. Am 10. Dez. mußte das österreichische Heer demoralisirt und decimirt abziehen; Genua hatte seine Unabhängigkeit gerettet. (Fränk. M.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Dez. Es heißt, daß die Repräsentations-Committee nun über die Hauptgegenstände wegen Veränderungen in der Landesvertretung einig ist. Man hat sich für gemeinschaftliche Wahlen ohne Unterschied der Stände und für das Zweikammer-System entschieden. Die vermögenderen Einwohner sollen direct, die übrigen indirect wählen. Der Beschluß wegen der gemeinschaftlichen Wahl wurde einstimmig gefaßt. (H.C.)

Griechenland.

Athen, 6. Dezbr. Ich bin im Stande, Ihnen die Antwort des griechischen Ministers auf die bekannte jüngste Verbalnote des Lords Palmerston mitzutheilen. Sie ist an Sir E. Lyons gerichtet und lautet: „Sie haben mir die Ehre erwiesen, mir in officieller Weise die Abschrift einer Depesche Sr. Herrlichkeit des ersten Staatssecretärs Ihrer großbritannischen Majestät mitzutheilen. Diese Mittheilung scheint den Zweck zu haben, der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland ein Prinzip in Erinnerung zu bringen, welches zu bestreiten ihr nie in den Sinn gekommen ist. Der Beweis davon befindet sich im Texte einer den 10. d. M. an den Minister der Türkei gerichteten Note selbst. Falls diese Note nicht zur Kenntniß Lord Palmerstons gelangt seyn sollte, würde ich Sie bitten, sie an ihn gelangen zu lassen, und namentlich die Aufmerksamkeit Sr. Herrlichkeit auf die beiden in der anliegenden Abschrift unterstrichenen Stellen zu lenken. Sie beweisen, ich zweifle daran nicht, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland niemals daran gedacht hat, weder in das internationale Recht noch in die Rechte von Individuen, bei deren Aufrechthaltung Griechenland mehr als irgend ein anderes Land interessirt ist, einen Eingriff zu thun, und diese Note wird ihrem Gesammtinhalt nach, wenigstens hoffe ich es, den Lord Palmerston überzeugen, daß bei diesem genannten Anlaß die Regierung Seiner Majestät des Königs von Griechenland keinen andern Zweck hatte, als durch unmittelbare Eröffnungen, alles zu entfernen, was geeignet seyn könnte die freundlichen Verhältnisse zu beeinträchtigen, welche mit der Regierung Sr. Hoheit zu erhalten ihr so sehr am Herzen liegt. Leicht werden Sie begreifen, wie erwünscht es mir wäre, hierauf meine Antwort auf die Mittheilung, die Sie beauftragt waren, mir zu machen, beschränken zu dürfen, aber es ist nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht der griechischen Regierung, auf das nachdrücklichste Beschuldigungen zurückzuweisen, die, obschon von Seite einer befreundeten Regierung ausgehend, nichtsdestoweniger ein Eingriff sind in die Ehre einer Krone und eines Landes, an deren Würde und Unabhängigkeit den Mächten liegen muß, welche so großmüthig zu ihrer Begründung beitrugen. Nein, die Straßenräuberei, die Gewaltthätigkeit, die Verletzungen, die Meuchelmorde werden in Griechenland nicht dadurch ermuthigt, daß sie unbestraft bleiben. Ueberall und immer und trotz zahlreicher Hindernisse hat der entschiedene Wille der Regierung dem Gesetz Nachdruck verliehen. Leben und Eigenthum der fleißigen und ruhigen Menschen sind im Lande sichergestellt; die Fortschritte des Handels und des Ackerbaues beweisen es. Wer konnte zweifeln, daß, wenn der Zustand der Dinge ein solcher wäre, wie Lord Palmerston meint und sagt, zahlreiche Zeugen, die glaubwürdigsten Zeugen sich erheben würden, um mit derselben Standhaftigkeit, womit sie einen sehr beklagenswerthen Irrthum bekämpfen, eine solche Wahrheit an den Tag zu bringen. Indem ich mich beeile, eine der Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland so ungerecht aufgenöthigte Antwort zu beendigen, möchte ich in ihrem Namen, im Namen der gewichtigsten Interessen, die Regierung Ihrer großbritannischen Maj. beschwören, sich nicht Beschuldigungen zu überlassen, welchen die Unparteilichkeit, selbst die strengste, augenblicks ihr Recht widerfahren läßt. Obgleich sie das schmerzliche Gefühl ausdrückt, welches ihr die Depesche, die ich zu erwiedern die Ehre habe, verursacht hat, versichert die Regierung Sr. Maj. des Königs von Griechenland wiederholt, mit welchem Dank sie wohlwollende Rathschläge entgegennehmen würde; dieser Dank würde so groß seyn, als der gerechte Schmerz es ist, welchen sie fühlt, indem sie Beschuldigungen zurückweisen muß, welche der Ehre der Nation, des Königs und seiner Regierung so schwer zu nahe treten. Empfangen Sie ꝛc. (Gez.) J. Kolettis. (A.Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

, Würzburg, 26. Dezbr. Wir können aus zuverlässigster Quelle die in mehreren bayerischen Blättern gegebene Nachricht, daß der Militärarzt in Landau Dr. Drey den Oberlieutenant Fink im Duelle getödtet habe, als durchaus ungegründet widersprechen; es hat nicht einmal ein Duell zwischen beiden Herrn stattgefunden.

Aschaffenburg, 24. Dez. Auf der hiesigen k. Forstschule befinden sich dermalen 86 Kandidaten, von welchen 46 den I. und 40 den II. Kurs besuchen. (Aschff. Ztg.)

Der Privatmann G. Kraus zu Nürnberg hat seiner Vaterstadt Kitzingen eine Schenkung von 300 fl. zur Begründung einer Bewahranstalt für protestantische Kinder gemacht. (N.Kur.)

= Berlin, 21. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die Schüler Rauch's treffen große Vorbereitungen, um den bevorstehenden Geburtstag ihres Lehrers am 2. Januar 1847 feierlich zu begehen. Unter vielen anderen Geschenken wollen die Verehrer des Jubilars letztern auch mit einem goldenen Lorbeerkranz beschenken. Rauch zählt hier zu seinen Schülern die ausgezeichnetsten Bildhauer, wie die Professoren Kiß, Dracke u. s. w. — Madame Garcia-Viardot beginnt am 29. d. M. den Cyclus ihrer deutschen Gastrollen an der königl. Oper. Sie wird zuerst im Barbier von Sevilla gastiren.

Berlin, 17. Dezbr. Der Verein für die Armen, an dessen Spitze der Graf Schlippenbach steht, ist durch die zahlreichen Unterstützungen, die ihm von allen Seiten zufließen, in den Stand gesetzt, in diesem Augenblicke 2000 hülfsbedürftige Familien mit wohlfeilerem Brod zu unterstützen, nachdem eine dritte Bäckerei eingerichtet worden. Die Gesammteinnahme der Beiträge beläuft sich bereits auf 3538 Thlr. worunter sich der Beitrag des Königs mit 500 Thlr. befindet. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Unterstützung der Armen in Naturalien, so weit sie überhaupt nothwendig ist, sich am besten und zweckentsprechendsten bewährt. Die Anstalt, worin wohlfeile Suppe gekocht wird, und die Lieske'schen Unterstützungen stehen wohlthuend zur Seite. — Einem hiesigen Buchhändler und Buchdruckereibesitzer ist die Concession zum Betriebe beider Geschäfte vor einigen Tagen entzogen worden (Rh.B.)

Göttingen. Unsere Universität ist mit einem namhaften Verlust bedroht, indem Prof. Schaumann, der über Politik, Geschichte und Diplomatik liest, Verfasser der Geschichte des zweiten Pariser Friedens *und einer Geschichte des niedersächsischen Volks*, einen Ruf nach Jena an Ludens Stelle erhalten hat.

Vom Rhein, 12. Dezbr. In Aachen ist ein sehr sinnreiches allegorisches Blatt auf Schleswig-Holstein erschienen, erfunden und gezeichnet von dem genialen Zeichner R. Salm aus Köln. Abgesehen von der in demselben ausgesprochenen Idee, ist das Blatt meisterhaft componirt und sehr edel gezeichnet. Vor der Germania, einer ernstmajestätisch edlen Gestalt, knieen zwei Männer als Schutzflehende, Schleswig und Holstein, welche ihr Urkunden entgegenreichen. Sie selbst deutet mit der Rechten auf eine links im Bilde gruppirte Schaar Männer, deren Bedeutung uns der Hahn, Doppelaar u. s. w. erklärt. Hinter der Germania schaaren sich edle Männergestalten, unter denen wir die Bildnisse einzelner der würdigsten Vertreter deutschen Volksthums und Rechtes erkennen, welche die Gegenwart ehrt, sowie Gruppen altgermanischer Krieger. Der Germania zur Linken steht ein Knabe mit dem Sonnenschilde und dem Schwerte der Gerechtigkeit. Das schöne Blatt führt die Ueberschrift: „Was ist des Deutschen Vaterland? — Das ganze Deutschland soll es seyn!" (Brem. Ztg.)

Brüssel, 22. Dez. Unfall auf der Eisenbahn. Am 19. d. um 7 Uhr hatte ein schwerer Unfall auf der Eisenbahn zwischen Courtrai und Gent Statt. Der von Tournai um 3 Uhr abgegangene Convoi hatte während ungefähr zwei Stunden zu Courtrai Halt gemacht, um die Ankunft des von Gent abgegangenen Güterzuges zu erwarten. Dieser Zug, welcher zwischen 4 und halb 5 Uhr ankommen sollte, traf erst um 6 Uhr ein, und einige Augenblicke später setzte der nach Gent bestimmte Convoi seine Fahrt fort. Mittlerweile hatte der Dienst Chef von Gent, wegen des so langen Ausbleibens dieses Convoi beunruhigt, eine Locomotive abgehen lassen, um Erkundigungen einzuziehen. Der Convoi von Tournai hatte zu Olsene, zwischen Waeregehem und Deynze, angehalten. Es war ungefähr 7 Uhr, der Nebel war dicht, die Nacht finster, als die Erkundigungs-Locomotive auf den von Tournai kommenden Convoi stieß. Diese Locomotive, so wie die beiden Locomotiven des Convoi, nebst 3 Waggons an der Spitze des Zuges, welche glücklicher Weise nur Waaren enthielten, wurden gänzlich zertrümmert; ein vierter mit dem Gepäcke beladener Waggon wurde beschädigt. Der Stoß war so stark, daß der Gepäckwärter heftig auf den Rand der Eisenbahn geworfen wurde und in den Schnee fiel, was

ihm das Leben rettete. Der Maschinist und die Beamten, die sich auf der Erkundigungs-Locomotive befanden, waren in die Bahn gesprungen, und jene, welche den Convoi führten, wurden in den Schnee geschleudert. Einige Personen wurden leicht verwundet; einem Beamten wurden der Arm und die Schulter verbrannt. Andere Reisende kamen mit leichten Quetschungen davon.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelöst:

Hr. Regimentsarzt Dr. Abelmann, Frau v. Köhlau, Part.-Wwe., die HH.: Wegmeister Vordran mit Frau, Mag.-Rath Kremer, Rentamtmann Ehlen, Reg.-Arzt Dr. Mahlmeister, Mag.-Rath Mich. Lauck, Rechn.-Commissär Härtl, Rechn.-Comm. Meyer, Rechn.-Comm. Beyer, Rechn.-Comm. Stang, Reg.-Rath's Accessist Voit, Rechn.-Revisor Söldner, Stadt-Pfarrer Fuchs, Frau v. Brück, Oberpost-Amts-Direktors-Wittwe, Hr. Assessor Mohr, Frln. Theresia Guttenhöfer, die HH. Dupertuis, Priest., Domkapitular Dr. Göz, Rentamtm. Schierlinger mit Gattin, Rechtsrath Pfriem, Hofrath Prof. Dr v. Markus, Weinhändler Adalb. Ziegler, Spital-Verwalter Nitsch'l, Bat.-Arzt Dr. Jäckle mit Gattin, Frln. Margaretha Oehninger, Hr. Fabrikant Gauch mit Gattin, Hr. Domkapitular Dr. Zlag. kön. Kreiskassa-Controleur Mayrhofer, pens. Hauptmann Krist, Güterbeständer Baer, Prof. Husemann, Dr. Husemann, pract. Arzt. (Forts. fol.) Würzburg, den 24. Dez. 1846. Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. C. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 25. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	326, 43	— 4, 7	NW. bew.
Mittags 12 U.	326, 76	— 2, 5	NW. Schnee
Abends 7 U.	327, 84	— 2, 0	NW. bew.

Bekanntmachung.

[2a] Der israelitische Handelsmann Abraham Löb Brückner dahier hat seine Zahlungsunfähigkeit angezeigt und den Antrag gestellt, seine sämmtlichen Gläubiger zu berufen, um mit diesen ein gütliches Uebereinkommen zu treffen; in welcher Weise gegen den Handelsmann Abraham Löb Brückner zu verfahren sey, werden dessen sämmtliche Gläubiger zur Anmeldung ihrer Forderungen, sowie zur Erklärung auf den vorzulegenden Zahlungsplan auf

Montag den 1. Februar 1847
Vormittags 9 Uhr

in das diesgerichtliche Geschäftszimmer Nr. 2. anher vorbeschieden und zwar für die bekannten Gläubiger mit dem Rechtsnachtheile, daß dieselben dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen als beitretend erachtet, und für die dem Gerichte unbekannten unter dem Präjudize, daß sie bei einer etwaigen gütlichen Uebereinkunft nicht berücksichtiget würden.

An dieser Tagfahrt soll auch den Gläubigern ein genauer Aktiv- und Passivstand zur Vorlage gebracht und ihnen auf den Grund desselben Gelegenheit gegeben werden, sich über die etwaigen Zahlungsvorschläge des A. L. Brückner mit Bestimmtheit zu erklären.

Würzburg, am 16. Dezember 1846.
Königl. Kreis- u. Stadtgericht.
Seuffert.
Pflüger.

Haus-Verkauf.

Endesunterschriebener ist gesonnen, sein neues zwei Stock hohes massiv mit Steinen erbautes und mit Breitziegeln gedecktes Haus in dem freundlichen Städtchen Marktheidenfeld an der über die neue Brücke über den Main von Frankfurt nach Würzburg ziehenden Hauptstraße zu jedem Geschäft sehr gelegen, aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß die Hälfte oder auf Verlangen noch mehr von der Kaufssumme darauf stehen bleiben kann.

Erster Stock enthält ein heizbares Wohn- und Nebenzimmer, helle Küche, Speisekammer, Stallung, Waschhaus mit immer zu habendem frischem Wasser aus dem neben dem Haus vorbeifließenden Heubrunnenbache, großen Keller und einen besondern Gemüskeller, geräumigen Hof nebst Abtritt.

Zweiter Stock enthält ein großes heizbares Wohnzimmer nebst zwei Nebenzimmern, heller Küche, Speisekammer, neben an ein großes Zimmer, dann einen Raum, um Früchte, Holz ꝛc. ꝛc. aufzubewahren, einen Dirlit und einen großen geräumigen Boden.

Marktheidenfeld den 18ten Dezember 1846.

Adam Beck,
Steinhauer.

Die Aschaffenburger Zeitung.

[3c] Mit dem *1. Januar 1847* beginnt ein neues halbjähriges Abonnement auf die **Aschaffenburger Zeitung** mit den **Erweiterungen.** Der halbjährige Pränumerationspreis bleibt der seitherige: Im I. Rayon 3 fl. 34 kr., im II. 3 fl. 51 kr. und im III. 4 fl. 7 kr. (einschließlich sämmtlicher Gebühren und Antheile der Post-Expeditionen). Zu gefälligen Bestellungen ladet höflichst ein

Aschaffenburg, im Dezember 1846.

Die Expedition der Aschaffenburger Zeitung.

In unserem Verlage erscheint auch für **1847:**

Philothea.

Sonntagsblatt
für religiöse Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.

Eilfter Jahrgang, 1847.

Wöchentlich 1 Bogen groß Quart auf Velinpapier mit literarischen Beilagen und dem monatlichen Ergänzungsblatte

Theopista.

Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 36 kr., durch die Post mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufschlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften per Jahrgang 3 fl. 12 kr.

Der allgemeine

Religions- und Kirchenfreund

nebst

Kirchencorrespondenten

verbunden mit einem

katholisch-theologischen Literaturblatte

und einer Beilage unter dem Titel:

Euphemia,

Blätter für religöse Kunst und Unterhaltung.

Herausgegeben von

G. J. Saffenreuter.

Neue Folge VII., der ganzen Reihenfolge XX. Jahrgang.

Preis bei halbmonatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 7 fl. 12 kr. Durch die Post wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufschlage.

Die Gediegenheit dieser beiden Zeitschriften ist durch ihr fünfjähriges Bestehen zu bekannt und ihr Ruf zu begründet, daß wir uns aller weitern Empfehlungen hier überhoben glauben. Indem wir daher im Allgemeinen auf die ausführlichen Prospecte hinweisen, welche dem Schlußhefte beider Journale beigeheftet sind, bitten wir um fernere Theilnahme für diese Blätter.

Würzburg, im Dezember 1846. ***Stahel'sche Buchhandlung.***

[3c] In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die Stahel'sche Buchhandlung und Ludwig Stahel zu beziehen:

Kalender für Zeit und Ewigkeit.

Ein Zuspruch unter zwei Augen; dem Christenvolk zur Erbauung, dem aufgeklärten Pöbel zum Aergerniß.

Von Alban Stolz.

Fünfter Jahrgang 1847.

Essig und Oel.

Preis 12 kr.

Die vorhergehenden vier Jahrgänge dieses Kalenders sind fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Freiburg im Dezember 1846.

Herder'sche Verlagshandlung.

Geselliger Verein.

Samstag den 26. findet eine musikal. Unterhaltung im kleinen Saale des Theaterhauses statt. — Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

[2a] Eine weitere Sendung frischen **Schwarz-** und **Rothwildpret** vom Spessart ist angekommen bei

Anton Jäger,
Wildprethändler.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 359. Montag, 28. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt „Mnemosyne."

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Würzburg, 27. Dec. Nach einer Bekanntmachung im Intelligenzblatte waren mit dem Beginne des Rechnungsjahres 1844/45 in 42 Polizei-Distrikten des unterfränkisch und aschaffenburgischen Regierungsbezirkes 42 einzelne — mit besonders genehmigten Statuten versehene Sparkassen in Wirksamkeit. Die Ergebnisse bezüglich ihres Standes und Fortganges wurden in einer allgemeinen Zusammenstellung zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es ist hieraus ersichtlich, 1) daß der Gesammtbetrag des Kapitalbestandes aller dieser Kassen am 1. Oktober 1844 die Summe von 930497 fl. 20 kr. erreicht habe, und daß hierunter 910750 fl. 40½ kr. rhn. als Guthaben der sämmtlichen Einlagen begriffen seyen; 2) daß im Ganzen 12939 einzelne Einleger, und zwar 6344 aus der dienenden Klasse, 1441 aus der Klasse der Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und Taglöhner, 3416 Kinder, und 1731 andere Personen hiebei sich betheiligt haben; 3) daß die Einlage durchschnittlich per Kopf auf 70 fl. 25½ kr. rhn. sich berechnet, endlich 4) daß alle diese Anstalten, was den Gesammtbetrag der gemachten Einlagen und die Zahl der Einleger betrifft, im Zusammenhalte mit den für das Jahr 1843/44 veröffentlichten Ergebnissen einen erfreulichen Fortgang genommen haben. (Näheres in einer der nächsten Nummern.)

Se. Majestät hat zu genehmigen geruht, daß das für Erweiterung der Gewerbschule zu Schweinfurt durch eine Collecte der Bürgerschaft zu Schweinfurt aufgebrachte Kapital von 1000 fl. forthin als Erbprinz-Ludwigs-Stiftung diesem Zwecke gewidmet bleibe, und daß die Erweiterung der Gewerbschule zu Schweinfurt mit einem III. Kursus stattfinde.

Durch höchste Entschließung vom 7. Dez. l. Js. ist die bisherige unvollständige Lateinschule zu Hammelburg zu einer aus zwei Klassen mit je zwei Abtheilungen und zwei Lehrern bestehenden Lateinschule erhoben und in dessen Folge die Lehrstelle des obern Cursus dem bish. Studienlehrer Priester Franz Mohr zu Hammelburg, die Verweserung der Lehrstelle des untern Cursus aber dem bisherigen Stadtkaplan und Verweser der Studienlehrerstelle zu Neustadt a. S. Priester Joh. Geiger übertragen worden.

Durch Entschließung vom 18. Dez. l. J. wurde Abbé Dr. Joh. Baptist Fredric zum Lehrer der französischen Sprache an der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier ernannt.

*** Würzburg, 27. Dezbr. Eine heute hier eingetroffene Bekanntmachung der General-Administration der kön. Posten bringt eine Anordnung von höchster Bedeutung, nämlich die Aufhebung der bestehenden Vergünstigung, daß der Eilwagen-Passagier 40 Pfd. Gepäck frei habe, und nur das s. g. Handgepäck wird von nun an gratis mitzunehmen gestattet. Auch in der Gewährleistung für das Gepäcke ist eine wesentliche Aenderung getroffen. (siehe Anzeige)

*** München, 25. Dezember. (Privat-Correspondenz.) Sowohl gestern Nachts 12 Uhr zur heil. Christmette, als diesen Vormittag 11 Uhr zum Pontifical-Amt, haben Sich Se. Maj. der König unter Vorantritt des großen Cortege nach der Allerheiligen Hofkapelle begeben, um dem feierlichen Gottesdienste beizuwohnen. Man erschien bei beiden Kirchengängen in großer Galla. — Nach dem vom königl. Oberkämmerer-Stab ausgegebenen Programme finden am k. Hofe am Neujahrstage die Aufwartungen, das öffentliche Bankett und die Akademie am Abend ganz in derselben Weise statt, wie in den frühern Jahren. — Unsere Ludwigs-Malzmühle hat im verflossenen Rechnungs-Jahre wieder sehr gute Geschäfte gemacht, so daß an die Aktionären eine Dividende von 3 Procent ausgezahlt werden konnte.

Der Regierungsrath Frhr. v. Künsberg in Bayreuth ist in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Niederbayern versetzt worden. (Bayr. Z.)

Auch in Bayreuth hat der Magistrat Veranstaltungen zur Abgabe wohlfeileren Brodes an die Armen und Minderbemittelten getroffen.

Preußen. Berlin, 19. Dez. Die Angelegenheit der in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. verhafteten Handwerker scheint in der Voruntersuchung beendigt, und bereits dem Staatsanwalte zur weiteren gerichtlichen Verfolgung der Mitschuldigen übergeben zu seyn. Die Schnelligkeit und theilweise Oeffentlichkeit des neuen Criminalverfahrens wird daher auch bald das Dunkel, das jetzt noch auf dieser Angelegenheit ruht, zerstreuen. Schon jetzt aber läßt sich aus dem, was darüber verlautet, entnehmen, daß die Gerüchte auch hier wie immer übertrieben haben; von einer Verbindung zu communistischen Zwecken scheint wenigstens kaum insofern geredet werden zu können, als sich bei einem, höchstens zweien der Beschuldigten die „Absicht", eine solche zu stiften, soll begründen lassen. Nämlich ein Schneider, der mehrere Jahre in Paris und in Berlin Theilnehmer an den beschuldigten Versammlungen der Handwerker gewesen, soll diese Absicht eingestanden haben, und ein Schuhmacher, der nachträglich eingezogen worden ist, soll um diese „Absicht" gewußt haben. Weiter soll bei einigen der hiesigen verhafteten Handwerker, unter denen sich auch ein Kaufmannsdiener befindet, der Verdacht, verbotene Schriften verbreitet zu haben, näher begründet, und gegen diese die Anklage auf Majestätsbeleidigung und Aufregung zum Mißvergnügen erhoben worden seyn. Es sind daher auch im Laufe der Voruntersuchung die Verhafteten nach und nach wieder entlassen, und nur 8 bis 10 Personen in Haft zurückbehalten worden; auch Behrends, dessen Bildung und Charakter uns nur mit Widerstreben die Anschuldigung, als befände er sich mit seinen Handlungen auf ungesetzlichem Boden, würde haben aufnehmen lassen, soll gegründete Hoffnung auf baldige Befreiung aus der Haft haben. (K. Z.)

Berlin, 20. Dec. Das Schicksal des bisherigen Königreiches

Polen ist nun definitiv besiegelt, und wenn hier eingetroffene Mittheilungen aus Warschau Recht behalten, so hört mit Anfang des neuen Jahres auch der Name Polen völlig auf. Das Land würde künftighin amtlich Neu-Rußland genannt und in die beiden Gouvernements Warschau und Lublin getheilt werden. Der Unterricht im Polnischen wird noch mehr beschränkt, als schon seither geschehen ist; alle Lehrgegenstände sollen in russischer Sprache vorgetragen werden. Die Gymnasien, obwohl die russische Polizei sie aufs strengste beaufsichtigt, gelten doch immer noch für Pflanzschulen der Demagogie und werden deshalb noch ein Mal umgeändert; in Kalisch, Kielce und Lomza will man sie in Handels- und Realschulen umwandeln. Endlich sagt man, daß Fürst Paskewitsch seinen bisherigen Posten verlasse und durch den Fürsten Gortschakoff ersetzt werde. Die Angabe, daß die russischen Waaren beim Eingange in die Gouvernements Warschau und Lublin steuerfrei seyn sollen, während die Produkte des bisherigen Königreichs auch künftig bei der Einfuhr ins übrige Rußland Steuern zu entrichten hätten, wird zwar bestimmt wiederholt, erscheint aber doch kaum glaublich. (Brem. Z.)

Koblenz, 23. Dezbr. Die Untersuchungsacten gegen den Dr. Dronke sind so weit geschlossen, daß man nur noch den Nachweis über seinen Aufenthalt in Berlin erwartet. Die Rathskammer wird alsdann zu entscheiden haben, ob die Anklage aufzunehmen und der Inculpirte demgemäß an das Zuchtpolizeigericht zu verweisen sey, oder es wird die Anklage verworfen, in welchem Falle denn der Verhaftete auf freien Fuß gesetzt werden muß. Es kommen bei dieser Frage hauptsächlich drei Punkte in Erwägung. Der erste ist die Competenz der preußischen Gerichte, da Dronke Ausländer und das angebliche Vergehen auch nicht in Preußen begangen worden ist; der Angeklagte selbst hat bekanntlich zu Protocoll erklärt, daß er die Competenz der preußischen Gerichte nicht anerkenne, und sich geweigert, sich auf die erhobene Anschuldigung vor den preußischen Gerichten zu vertheidigen. Der zweite Punkt ist der Inhalt des dem Verhafteten zur Last gelegten Verbrechens der „Majestätsbeleidigung", welches in der Anklageacte selbst ganz richtig als „Verletzung der dem Landesoberhaupte schuldigen Ehrerbietung" umschrieben ist; es fragt sich hierbei, ob die „dem Landesoberhaupt" schuldige Ehrerbietung von einem Ausländer verletzt werden kann. Am gewichtigsten wird unstreitig der dritte Rechtspunkt bei der Entscheidung der Rathskammer in die Wagschale fallen, nämlich die Rücksicht, daß das interdimirte Buch bereits vor seinem Erscheinen verboten war, und somit in Preußen — wenigstens rechtlich — das ganze Verbrechen nicht existirt. Wir werden das Erkenntniß der Rathskammer seiner Zeit mittheilen; inzwischen hört man von unsern Juristen vielfach die Ansicht laut werden, daß die Anklage wohl kaum werde aufgenommen werden. (Frkf. Oberpstz.)

Anhalt-Bernburg. Aus Anhalt-Bernburg, 20. Dez. Dasselbe, was unlängst aus dem Fürstenthum Waldeck berichtet worden, ist nun auch für das Herzogthum Anhalt-Bernburg eingetreten. Laut unterm 13. d. M. ergangener landesherrlicher Verordnung nämlich hat dasselbe seinen Beitritt zu dem Karlsruher Münzcartel der Zollvereinsstaaten vom 21. Okt. v. J. ebenfalls erklärt. Das Münzcartel selbst wird daher mit Gesetzeskraft in der Gesetzsammlung publicirt. (D. A. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, im Dezbr. Während durch den Ausgang der schleswig-holstein'schen Ständeversammlung der Conflict zwischen der dänischen Regierung und den deutschen Herzogthümern schroffer als je hervorgetreten ist, scheint die Diplomatie sich zu vermittelnden Schritten bewogen zu finden. In einer Berliner Correspondenz finden wir die Nachricht, daß von beiden deutschen Großmächten, nach gemeinschaftlich gepflogener Berathung, dem Könige von Dänemark die Nothwendigkeit eines versöhnlichen Einlenkens zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther in den Herzogthümern vorgestellt worden sey. Dieser Rath soll in einem eigenhändigen Briefe des Königs von Preußen dem dänischen Monarchen mitgetheilt worden seyn. (W. Z.)

Oesterreich. Das „Journal d. Franef." schreibt: Wie man vernimmt, protestirt die bayrische Regierung gegen die Erhöhung des Ausgangszolles für Getreide, um so mehr, als sie selbst die nach Tyrol bestimmten Früchte mit einer nur geringen Abgabe belegt. Sollte unsere Regierung auf ihre Forderung nicht eingehen, so beabsichtigt Bayern, als Repressalie, die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Tyrol gänzlich zu verbieten. Diese Maßregel dürfte für jenes Land von traurigen Folgen seyn, da es z. B. das Salz aus Bayern zu einem bedeutend billigeren Preise bezieht, als es sich dasselbe bei sich selbst verschaffen kann.

Frankreich.

Paris, 18. Dec. Man sagt jetzt, daß der Admiral Cecile mit den Japanern schlimme Streitigkeiten angefangen habe, und es ist kaum glaublich, daß er dazu Befehl gehabt habe. Denn es wäre eine große Barbarei, da Japan alles thut, um jeden Vorwand von Einmischung zu vermeiden; es wäre ein Gegenstück zum Opiumkrieg, das man besser den Amerikanern überlassen würde, welche auch eine Flotte an der japanischen Küste haben. Es scheint, die Welt fällt nach einem dreißigjährigen Frieden in das Faustrecht zurück, denn der Opiumkrieg, Tahiti, der mexicanische Krieg, Krakau, die Pläne auf Japan und Madagascar sind nichts anderes: es ist, als ob die Nationen nicht genug in ihrem Innern und in legitimen Unternehmen nach außen zu thun hätten. Die Protestation von Guizot gegen die Besitznahme von Krakau hätte man hier im allgemeinen stärker ausgedrückt gewünscht, aber sie gibt doch ziemlich den Ausdruck der öffentlichen Meinung, so wenig sie auch den Leidenschaften der revolutionären Partei entspricht. Die allgemeine Stimmung ist ein Gemisch von Zufriedenheit über die Erschütterung der Wiener Verträge und von Unruhe über die Folgen des rechtlosen Zustandes, in welchem sie Europa läßt, denn wie es auch um den Rechtsgrund stehen mag, so ist so viel klar, daß ein angefochtener Vertrag nicht viel besser ist als ein aufgehobener. Diese politischen Schwierigkeiten haben wenig Einfluß auf die finanziellen, und diese nehmen eher ab als zu. Man hat gefürchtet, daß die große Abnahme des Geldes in den Koffern der Bank diese nöthigen werde, ihren Disconto einzuschränken, aber sie hat die Klugheit gehabt einzusehen, daß ihre Lage dieß nicht erlaube, und daß sie eher die größten Opfer bringen müsse, und da sie über 70 Millionen in 5procent. Papieren besitzt, die sie jeden Tag zu Geld machen kann, so fehlt es ihr nicht an Mitteln. Sie hat ihren Disconto immer auf 4 pCt. gehalten, und sich, wenn das Geld wohlfeil war, stets geweigert, ihn herabzusetzen, und erklärt, daß es für den Handel vortheilhafter sey, daß sie zu jeder Zeit denselben Disconto beibehalte; sie kann ihn daher jetzt nicht erhöhen, wo die Zeit gekommen ist, ihr Princip auf die Probe zu stellen. Auch hat sie die Absicht, sich der Erneuerung der Privilegien der Provincialbanken, welche das Recht haben Zettel auszugeben, zu widersetzen, und in der nächsten Kammer wird die Frage über die Erneuerung der Bank von Bordeaux vorkommen. (Allg. Z.)

* Paris, 23. Dez. (Pr.-C.) Der „Moniteur" enthält heute die königl. Ernennungen der Maires und Adjuncten für die 12 Arrondissements von Paris. Im zweiten Arrondissement, wo der Wahlkampf einen politischen Charakter hatte, ist Herr Gustav Halphen, der dritte auf der Liste, zum Maire ernannt und der Oppositionsdeputirte Herr Berger, der die meisten Stimmen hatte, abermals übergangen worden.

Den neuesten Nachrichten aus Madrid vom 16. d. zu Folge, kannte man daselbst das Resultat von 289 Wahlen. Hievon gehörten 203 der conservativen Partei und 86 der Opposition an. Nur noch 46 Wahlen waren unbekannt, da der Congreß nach dem neuen Wahlgesetze aus 335 Deputirten bestehen wird. Der Wahlkampf zwischen dem Minister Pidal und Hrn. Socorro hat sich zu Gunsten des Ersteren entschieden, und Madrid zählt also drei conservative und drei progressist. Deputirte.

Die durch den Tod des Admirals Duperré erledigte Stelle eines Admirals gibt zu vielen Intriguen Anlaß, da der Marineminister Mackau selbe für sich verlangt, aber, da er seit 1811 nicht vor dem Feinde war, die vorgeschriebenen Bedingungen eines solchen Avancements nicht erfüllt. Drei Vice-Admirale existiren in diesem Augenblicke nur in der französischen Marine, die den gesetzlichen Bedingungen entsprechen, und dieses sind die Vice-Admirale Baudin, Jacob und der Prinz v. Joinville. Man glaubt, daß das Ministerium, um sich aus dieser Verlegenheit zu ziehen, den Prinzen zum Admiral erheben werde.

Herr Olozaga hat gestern Paris verlassen, um sich auf seinen Posten nach Madrid als Deputirter zu begeben.

In der Marineschule zu Brest sind am 17. am Bord des Unterrichtsschiffes Unruhen unter den Zöglingen ausgebrochen, die den Charakter einer förmlichen Meuterei annahmen. Die Zöglinge weigerten sich, den Befehlen ihrer Vorgesetzten zu gehorchen, verbarrikadirten sich im Oberdeck und zertrümmerten alle Möbeln, Lampen u. s. w., warfen die Bücher und nautischen Instrumente in's Meer. Die Rädelsführer sind verhaftet und an Bord des Admiralschiffes gebracht; der Vorfall ist dem Minister zur Entscheidung des Schicksals der Schuldigen mitgetheilt worden.

Der Bey von Tunis hat beschlossen, einen General-Consul in Algier und Consular-Agenten in Oran, Burschia und Constantine anzustellen.

Der „Corsaire-Satan" behauptet, der König habe endlich eingesehen, daß das häusliche, eingezogene, fast bürgerliche Leben seiner Familie der neuen Juli-Dynastie und der Monarchie keinen großen Glanz geben und daß die Krone auch in dieser Hinsicht Pflichten zu erfüllen habe, die, indem sie die richtige Mitte zwischen Sparsamkeit und Verschwendung halten, das Königthum mit dem nöthigen Nimbus umgeben und andererseits dem Handel und der Industrie unter die Arme greifen. Es soll daher beschlossen worden seyn, den königlichen Familienhaushalt großartiger einzurichten und jedem Prinzen seinen kleinen Hof halten zu lassen. Vom Monat März an soll demzufolge der Herzog von Nemours das Palais-Royal beziehen und dort einen des kunf-

tigen Regenten würdigen Glanz entwickeln; der Prinz von Joinville wird im Palaste Elysee-Bourbon, der Prinz von Aumale im Louvre und der Herzog von Montpensier im Luxemburg residiren. Nur der König und die Herzogin von Orleans sollen in den Tuilerien bleiben. Die Schlösser von Compiegne, Meudon, Chantilly und Rambouillet werden die Sommerresidenzen der Prinzen werden. Jeder Prinz bekömmt seinen eigenen vollständigen Hofstaat und gibt Feste, Bälle, Tafeln, Jagden u. s. w.

* Paris, 24. Dez. (Privat-Corresp.) Das „Journal des Debats" greift heute die Presse des Herrn Girardin, die unter den Auspicien des Grafen Molé stets die beredte Vertheidigerin einer russisch-französischen Allianz war, offen an, und fragt dieses Blatt, wie es dazu komme, sich gegen die Einverleibung Krakaus so heftig zu erheben, an der doch Rußland, eben so sehr wie Oesterreich und Preußen, die Schuld trage. Das Debats sagt ferner, die Presse habe vollkommen Recht, wenn sie behaupte, es bedürfe der von den deutschen Journalen angekündigten Einverleibung Polens als Provinz in die russische Monarchie nicht, denn diese Einverleibung und Entnationalisirung des unglücklichen Landes sey bereits seit fünfzehn Jahren ein fait accompli. Polen, meint das Debat, habe Alles verloren, bis auf seinen Namen, dieser letzte Schritt sey noch zu thun, aber Rußland habe es, trotz seiner großen Lust dazu, noch nicht gewagt, ihn zu thun. An dem Tage aber, wo Rußland diesen Schritt wagen, wo es erklären werde, daß es kein Königreich Polen, sondern nur eine russische Provinz mehr gebe, werde man sehen, ob das Recht nichts sey, selbst wenn die Gewalt es nur noch auf den Schatten eines bloßen Namens reducirt habe. — Auch Krakau habe nur noch den Namen eines Freistaates besessen, und in Wirklichkeit sey man in Petersburg noch freier gewesen, als in Krakau, aber doch habe die Aufhebung dieses Namens ganz Europa erschüttert, und Jedermann habe sich durch diese Verletzung der Verträge verletzt gefühlt. Rußland bedürfe aber um seine ehrgeizigen Pläne durchzuführen, daß Europa sich in einer allgemeinen Verwirrung befinde; für Oesterreich und Preußen sey die Einverleibung Krakaus ein ungeheurer Fehler, für Rußland sey sie ein offener Gewinn. Rußland brauchte Mitschuldige, es habe sie jetzt. Vor Allem aber wollte es verhindern, daß England und Frankreich sich nicht wieder an einander schließen, die Allianz dieser beiden Nationen sey es, die Rußland am meisten fürchte. An dem Tage, wo der Bruch zwischen Frankreich und England unheilbar geworden wäre, würde es das Ziel seiner Wünsche erreicht, das Recht und die Civilisation ihren Schutzwall verloren haben. „Und sollte uns, sagt das Debats, die Allianz mit Rußland eine ganze Provinz zubringen, so dürfen wir nie vergessen, daß man solche Geschenke von einer solchen Macht nur empfängt, um ihr lehenspflichtig zu werden." — Das Debats weist nun nach, daß die Taktik der Presse und der Anhänger der russischen Allianz dahin ziele, England und Frankreich unwiederbringlich zu entzweien und alle Verhältnisse Europas zu verwirren. Allein man müsse dem alten Glauben an die englische Allianz, trotz eines vorübergehenden Mißverständnisses, treu bleiben. Frankreich habe keine ehrenhafte Wahl, als eine vollständige Isolirung oder die Allianz mit England. Das Debats übersetzt dann einen Artikel der Times vom 20. d. über Polen, den es „excellent" nennt, und der auf von den Mächten Europas zu ergreifenden Maßregeln dringt, „um künftig ähnliche Gewaltthaten zu verhindern und den unglücklichen Polen gerechte Genugthuung zu geben."

Die Madrider Journale vom 15. beschäftigen sich noch immer mit der Kabinetskrisis; dem allgemeinen Glauben nach sollten die Minister am 16. oder 17. ihre Entlassung geben und die Herren Mon, Castro y Orozco und Casa-Irujo berufen werden, ein neues Kabinet zu bilden.

Privatbriefe aus London vom 22. d. bringen das befremdende Gerücht, daß im Schooße des englischen Kabinets eine ernste Spaltung, hauptsächlich zwischen den Lords Palmerston und Grey, eingetreten sey, und daß das ganze Whigkabinet gleich nach der Eröffnung des Parlaments seine Entlassung geben wolle. Der Hauptgrund dieser Spaltung soll die Lage Irlands seyn. Der „Standard", Organ der Hoch-Torys, erwähnt ebenfalls dieses Gerüchtes und selbst das „Debats" spricht davon, ohne ihm jedoch entschiedenen Glauben beizumessen.

Herr Panofka in Berlin ist zum correspondirenden Mitgliede der Academie des inscriptions et belles lettres mit 18 Stimmen gewählt worden, sein Concurrent Herr Lobeck in Königsberg erhielt 13 Stimmen.

Es gehen Gerüchte über Unwohlseyn des Königs, finden aber keinen Glauben.

Lyon, 19. Dec. Geendet ist das Feiern der Färber noch nicht. Denn noch vorgestern vereinigten sich etwa 40 Atelierchefs und gaben sich unter einander das Wort, die Hauptbedingungen der Arbeiter, auf welche mehrere ihrer Collegen eingegangen, nicht zu unterzeichnen. Man beschloß, mit Lehrbuschen und Gehülfen so lange fortzufahren, bis die Gesellen sich allmälig wieder einstellen würden. Der wegen ertheilten Rathes eingezogene Rechtskundige ist jedoch gegen Caution freigelassen. Zu bemerken ist, daß die Färbergehülfen früher nie mit den andern Arbeitern gemeine Sache machen wollten. (Allg. Z.)

Italien.

Livorno, 16. Dezbr. Großes Aufsehen hat das in diesen Tagen hier und in andern Städten Toscana's an den Straßenecken angeheftete und in den Zeitungen veröffentlichte Edict des Großherzogs gemacht, in welchem, mit Hinweisung auf die Wiener Schlußakte und die garantirte künftige Succession Toscana's im Herzogthum Lucca, alle in letzterm Staat etwa gemachten Schulden nicht anerkannt, und Verpfändungen von fürstlichen oder Staatsgütern für null und nichtig erklärt werden. Zugleich wird die Hoffnung ausgesprochen, daß ein früheres von Lucca gemachtes Anlehen werde, wie stipulirt, zurückgezahlt werden. Das vor einigen Jahren von dem Herzog von Lucca bei Rothschild gemachte und fast ganz in Deutschland untergebrachte 4pCt. Anlehen gefährdet übrigens die Actionäre nicht, da der Herzog Ferdinand von Este dafür Bürgschaft leistete. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 16. Dez. Man hatte die (bekanntlich unterbrochene) Reise des Kaisers nach Warschau und vielleicht nicht mit Unrecht mit dem Plane in Verbindung gebracht, wonach vom Neujahr an das bisherige Königreich Polen auch dem Namen nach aufgelöst, in russische Gouvernements vertheilt, einer gleichen Zolleinrichtung unterworfen werden soll. (Allg. Z.)

Nichtpolitische Zeitung.

Speyer. Seit dem 21. Dezember ist die „Suppenanstalt" hier in das Leben getreten. Täglich werden 600 Portionen guter Suppe vertheilt; 280 arme Familien werden damit unterstützt. Ebenso wird täglich, vor beginnendem Unterrichte in den Volksschulen, Brod an 300 arme schulpflichtige Kinder vertheilt. Dieselben werden auch, so weit nöthig, mit Holzschuhen beschenkt werden. (Die von dem Hülfs-Comite darum ersuchten Lehrer haben die Vertheilung gerne übernommen.) — Wie wir vernehmen, ist Hr. Prof. Halm dahier von der herzogl. nassauischen Regierung zum Director des Gymnasiums zu Hadamar ernannt worden. (Sp. Ztg.)

Köln, 22. Dec. Unser Zuchtpolizeigericht war heute mit einer Klage des Infanterielieutenants Riemer gegen den bekannten Tabacks-Händler und Stadtrath Raveaux beschäftigt, welcher während des Augustumults den gedachten Lieutenant, da derselbe auf Befragen seinen Namen zu nennen verweigerte, der Feigheit bezüchtigt hatte. Raveaux führte persönlich mit vieler Energie seine Vertheidigung; das Gericht aber hat die weitere Verhandlung und die Entscheidung bis über acht Tage ausgesetzt. — Bei Emmerich liegen nicht weniger als fünfzig beladene Güterschiffe, welche das Eis im Rheine seither an der Fahrt hierher und nach den weiter stromaufwärts gelegenen Häfen verhinderte. Ein großer Theil dieser Schiffe war schon weit über Emmerich hinaus gewesen, mußte aber dahin zurückkehren. (Fr. J.)

Köln, 24. Dec. Gestern Abend gegen 10 Uhr zeigte sich im Rheine plötzlich viel Treibeis, dessen Drang immer stärker wurde, so daß kurz vor 11 Uhr der ganze Strom mit demselben angefüllt war. Durch die Thätigkeit der Brücken-Verwaltung war gerade am Nachmittage die siebente Brücke wieder aufgefahren worden, welche durch den Eisgang natürlich leiden mußte. Die Landbrücke an der deutzer Seite ist stark beschädigt worden und 5 Joche sind fortgetrieben zum Theil bis unterhalb Mühlheim. Unter den Landbrückenschiffen lag ein kleines Fahrzeug mit Getreide beladen, das beim Zusammenbrechen der Landbrücke sehr beschädigt worden ist; die Schiffer haben sich zur rechten Zeit gerettet. Außerdem sind fünf Brückenschalden mehr oder minder verletzt worden, so daß einiger Aufenthalt bei der Ueberfahrt des Fuhrwerkes zu besorgen ist. (Köln. Ztg.)

Aus dem Jahr 1780 hat man von den vier einst berühmtesten Universitäten Deutschlands eine Zeichnung, welche dieselben folgendermaßen charakterisirt. Zuerst sieht man einen Studenten von Leipzig, ein sehr patentes Herrchen, wie uns auch Göthe die damaligen Leipziger Musensöhne in seinen Memoiren schildert, das sich mit süßer Seladonsmiene zu einem Mägdlein wendet und spricht: „Dulcinene, du hast mich verliebt gemacht." Neben ihm steht einer von Halle, das damals erst vor Kurzem seinen Waisenhausstifter August Hermann Francke verloren hatte; er trägt eine Trauerkleidung und seufzt mit zur Erde gesenktem Haupte: „Den wird Gott strafen." Auf ihn folgt ein flotter Jenenser, mit einem sehr imponirenden Schnurrbarte, in hohen Kanonen mit Pfundsporen, einen gewaltigen Sturmhut keck und unternehmend auf's Ohr gestülpt und, den blanken Schläger in der Rechten, spricht er: „Den soll das Wetter holen, der sich mopirt." Einer von Wittenberg schließt den Reigen. Mit rothen Pausbacken wie Bacchus hält er einen Pokal voll des blinkenden Gukuks — so heißt das Wittenberger Bier — hoch empor und ruft mit blinzenden Augen und auf einem Beine tanzend, aus: „ex pleno poculo."

Paris, 24. Dezbr. (Pr.-Corr.) Alle Berichte aus den Departements sprechen von sehr großer Kälte und starkem Schneefall; im Pontarlier (Jura) hatte man 27 Grad Kälte, Languedoc, die Guienne, Dauphiné, die Umgebungen von Lyon, Roussillon und Bearn sind ganz im Schnee begraben.

Corsika. Die „Vendetta" fordert bei uns noch immer ihre Opfer. Zwei Familien von Arbellara, Ferricolli und Giustiniani mit Namen, nährten seit zwölf Jahren die größte Feindschaft gegen einander. Sechs Mitglieder der Ersteren und der Letzteren fielen bereits als Opfer dieses tiefen Hasses. Vor einigen Monaten ist man dahin überein gekommen, daß das Geschäft der Rache sich auch auf die gegenseitigen Diener ausdehnen solle. Am 30. Nov. d. Js. wurde Cäsar Morazani, zum Haushalte der Giustinianis gehörend, durch eine Kugel verwundet, die einer der Ferciollis auf ihn gerichtet hatte. Dem Unglücklichen gelang es noch, sich aufzuraffen und eine kleine Strecke weiter zu schleppen; sein rachedürstender Verfolger aber entsandte noch einen Schuß und streckte seinen Feind todt zu Boden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 26. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	331, 29	— 3, 8	NW. bew.
Mittags 12 U.	331, 89	— 1, 2	NW. heiter
Abends 7 U.	332, 42	— 2, 6	NW. bew.

Bekanntmachung.

[3a] Der Kaufmann Mathes Rükel hier hat auf Zusammenberufung seiner Gläubiger angetragen, um mit solchen eine gütliche Uebereinkunft abzuschließen.

Zur Liquidation der Passiven gegen solchen, sowie zum Abschlusse einer Uebereinkunft mit der Gläubigerschaft wird Tagfahrt auf

Montag den 18. Januar 1847
Vorm. 8 Uhr

dahier anberaumt, und werden die Gläubiger des Mathes Rükel hiezu unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Nichterscheinenden mit der von der Mehrzahl der Erschienenen abgeschlossen werdenden Uebereinkunft für einverstanden erachtet werden.

Hasfurt, den 16. Dezember 1846.

Königliches Landgericht.
Scheuerer, Ldr.

Holzversteigerung im Spessart.

[3a] Das k. Forstamt Sailauf versteigert in freier Concurrenz 2146 meistens zu Commerzialholz vorzüglichster Qualität geeignete eichene Abschnitte u. zwar:

Samstag den 9. Januar 1847

im Gasthause zur Krone in Rothenbuch Vormittags 9 Uhr anfangend, aus verschiedenen Abtheilungen:

I. des Reviers Rothenbuch . . . 730 und
II. des Reviers Waldaschaff . . . 54, dann

Mittwoch den 13. Januar 1847

im Gemeindewirthshause zu Wiesen früh 9 Uhr anfangend aus verschiedenen Abtheilungen

III. des Reviers Wiesen . . 1362

in Summe demnach: 2146 eichene Commerzial-, Nutz- und Bauholzabschnitte.

Zugleich werden am ersten Tage noch 1 Klafter 6schuhiges und 5¼ Klafter 5schuhiges Eichen-Nutzscheitholz, dann 4½ Klafter Eichen-Scheitholz 1ter Klasse und 7 Buchen-Abschnitte gleichfalls in freier Concurrenz mitversteigert.

Sämmtliches Holz ist nummerirt und sind die einschlagenden k. Revierförster beauftragt, dasselbe auf Verlangen den Kauflustigen vorzeigen zu lassen.

Die Steigerungsbedingnisse werden bei der Versteigerung bekannt gemacht und nur noch bemerkt, daß, im Falle es nothwendig werden sollte, dafür gesorgt ist, daß sämmtliche Abschnitte zu deren besseren Einsichtnahme vom Schnee gereiniget werden.

Aschaffenburg, den 24. Dezember 1846.

Königl. Forstamt Sailauf.
Röttger.

[3a] Ein Bäcker wünscht Familienverhältnisse wegen, sein Backhaus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in einem Landstädtchen Unterfrankens, als Sitz mehrer Behörden, und an der frequentesten Straße.

Zur Kaufsliebhaber, welche indessen höflichst eingeladen werden, möge nur bemerkt werden, daß das Geschäft täglich 2 bis 3mal betrieben wird, mithin ein rascher Absatz Kenntniß, und die Kaufsbedingungen sehr annehmbar gestellt werden. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

[26] Eine weitere Sendung frischen **Schwarz- und Rothwildpret** vom Spessart ist angekommen bei

Anton Jäger,
Wildprethändler.

Bekanntmachung.

Das Gepäck der Eilwagens-Reisenden betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Mit allerhöchster Genehmigung vom 19. d. Mts. treten mit dem **1. Januar 1847** nachfolgende Bestimmungen über das Gepäck der Eilwagens-Reisenden in Wirksamkeit:

1) Bei der k. Postanstalt wird gleichwie auf den k. Eisenbahnen den Reisenden, außer dem kleineren Handgepäcke, das dieselben ohne Belästigung der Mitreisenden im Wagen bei sich haben können, **ein weiteres Freigepäck** nicht mehr zugestanden.
2) Für das übrige resp. eingeschriebene Reisegepäck ist die Gebühr laut dem, nach der **Grundtaxe von einem Heller** per Pfund auf die Meile, und dem geringsten Tarsatz von 6 Kreuzer, entworfenen Tarif zu entrichten.
3) Eine Werthsangabe für das Reisegepäck wird nicht mehr verlangt, dagegen bei eintretender Ersatzverbindlichkeit der **nachzuweisende Werth bis zum Maximalbetrage** von 1 fl. 30 kr. per Pfund vergütet.
4) Es steht übrigens jedem Reisenden frei, sein Gesammtgepäck zu einem höheren Werthe, als die obige Vergütungsnorm zu versichern, in welchem Falle ½ Prozent, wie auf den k. Eisenbahnen, als Garantie-Taxe, ohne Rücksicht auf die Entfernung, in Berechnung kommt.

München, den 25. Dezember 1846.

General-Administration der königl. Posten.

In der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg erscheint ferner und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue
Predigt-Bibliothek des Auslandes.

Eine vollständige Auswahl der vorzüglichsten Kanzel-Reden neuerer Zeit.

Uebersetzt und geordnet nach den Sonn- und Festtagen des katholischen Kirchenjahres

für Curat-Priester und Layen.

In Verbindung mit
Dr. Joseph Schermer, Pfarrer in Thundorf, und Willibald Lauter, Kaplan in Bieberach,
herausgegeben von
Dr. J. Rosentritt,
Subregens im geistlichen Seminar zu Würzburg.

III. Jahrgang, 1847.

Die große Theilnahme, welcher sich dieses Unternehmen gleich beim Erscheinen des ersten Jahrgangs zu erfreuen hatte, reizerte sich noch in der Folge und ermuthigte uns zur Fortsetzung desselben. — Die äußerst günstige Beurtheilung vieler der geachtetsten Literaturblätter sprechen zu sehr für die durchaus gelungene Auswahl und überhaupt die Durchführung dieser Gallerie der ausgezeichnetsten Erscheinungen der ausländischen neuern und neuesten Predigt-Literatur, daß wir uns füglich aller Anpreisungen überhoben glauben, und geben wir nur die Versicherung, daß der Inhalt des III. Jahrganges dem der beiden früheren nicht nur nicht nachstehen, sondern an Mannichfaltigkeit noch übertreffen wird.

Indem wir daher um fernere Theilnahme für dieses zeitgemäße Unternehmen ersuchen, bemerken wir nur noch, daß sowohl die bisherige äußere Ausstattung als auch der **äusserst billige Preis** von **36** kr. oder **12** Sgr. per Lief. von je 12 Bogen beibehalten wird. Der ganze Jahrgang besteht in **6** Lieferungen und kostet sonach nur **3** fl. **36** kr. oder **2** Rthlr. **12** Sgr.

Würzburg, im Dezember 1846.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bei Ernst in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Würzburg in der Stahel'schen, in Schweinfurt bei Wetzstein, in Bamberg im Lit.-artist. Institut und in Darmstadt bei Jonghaus zu haben:

(Gesundheitsstunde.)

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur Anschaffung zu empfehlen:

7. verbesserte Aufl. von **(500)** der besten

Hausarzneimittel

gegen 59 Krankheiten der Menschen, als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhlgang, — Gicht u. Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Darmverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, Strophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge,

nebst allgemeinen Gesundheitsregeln,

die Wunderkräfte des kalten Wassers

und Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.

8. brosch. 189 Seiten. Preis 54 kr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr., IV 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 360. Dinstag, 29. Dezember 1846.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1847 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich Nachmittags 2 Uhr erscheinende

„Neue Würzburger Zeitung"

und das ihr wöchentlich 3 Mal gratis beigegebene Unterhaltungsblatt **„Mnemosyne."**

Die halbjährigen Abonnementspreise sind hier 3 fl. 48 kr., auswärts per Post I. Rayon 4 fl. 7 kr.; II. 4 fl. 33 kr.; III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr. Die Einrückungsgebühren sind 4 kr. für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

☞ **Wer von den hiesigen verehrl. Lesern die Zeitung ins Haus gesendet zu haben wünscht, kann solche auch in den entferntesten Stadttheilen täglich zur Ausgabstunde für den halbjährlichen Trägerlohn von 36 kr. erhalten.**

Würzburg, im Dezember 1846.

Die Expedition.
(Stahel'sche Buchhandlung.)

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Aus der Pfalz läßt sich das „Mannheimer Journal" schreiben: Durch ein Konsistorialreskript vom 18. Novbr. l. J., *Lehrbestimmungen und Rechte der vereinigten Kirche der Pfalz* betreffend, werden die königlichen Dekanate aufgefordert, diejenigen Geistlichen, welche sich nicht enthalten können, kirchliche Streitfragen in ihren Predigten unmittelbar oder mittelbar zu berühren, genau zu beaufsichtigen, und sich zu überzeugen, daß der Inhalt dieser Predigten in Uebereinstimmung stehe mit der heiligen Schrift und der protestantischen Kirchenlehre, wie dieselbe durch die Vereinigungsurkunde festgesetzt worden ist. Auch gegen die Lehren der Konfessionen, welche vor der Vereinigung bestanden, soll ferner nicht polemisirend gepredigt werden dürfen. Das Konsistorium erklärt, daß es Darstellungen, welche das Gewissen der Pfarrgenossen kränken und kirchliche Spaltungen zu veranlassen geeignet sind, nicht ferner zu dulden entschlossen ist.

= **Preußen.** *Berlin*, 24. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die Nachricht, daß die Bank in Warschau jetzt den sämmtlichen Credit auf Hypotheken und Fonds gekündigt habe, wirkt auch höchst ungünstig auf das hiesige Börsenleben. Man vermuthet, daß eine vergebens versuchte neue polnische Anleihe erwähnte Kündigung jetzt veranlaßt hat. — Das k. preuß. Hauptsteueramt hat auf dem Berlin-Hamburger Eisenbahnhofe für ausländische Gegenstände Steuer-Expeditionen eingerichtet, wo vom 1. Jan. 1847 ab die auf der Hamburger Eisenbahn eingesandten Güter sofort abgefertigt werden sollen.

Aus Preußen, 20. Dezbr. Ein bereits am 15. Januar von dem geheimen Obertribunal in Berlin gefaßter, aber erst in der neuesten Nummer des „Justizministerialblattes" zur Kenntniß gebrachter Plenarbeschluß nimmt auch die Aufmerksamkeit des Auslandes insoweit in Anspruch, als er ein Rechtsverhältniß betrifft, welches in der Handels- und Verkehrswelt täglich vorkommt. Der Beschluß beschäftigt sich nämlich mit der nähern und bestimmteren Bezeichnung der wesentlichen Erfordernisse des Lieferungsvertrags, indem durch ihn Folgendes festgestellt wird: Beim Lieferungsvertrag im Sinne des allgemeinen Landrechts macht zwar das Verschaffen der Sache einen wesentlichen Theil der Verpflichtung aus, die der die Sache Versprechende gegen den Besteller übernimmt. Damit aber das Geschäft für einen Lieferungsvertrag betrachtet werden könne, ist es nicht erforderlich: 1) daß das Verschaffen der Sache im Vertrage ausdrücklich versprochen sey, die entsprechende Verpflichtung kann vielmehr auch aus dem übrigen Inhalte des Vertrags, aus den Verhältnissen der Parteien und aus den sonstigen Umständen entnommen werden; 2) daß aus dem Vertrag oder aus den Umständen die Voraussetzung des Bestellers hervorgeht, daß die versprochene Sache sich noch nicht im Besitze des Versprechenden befinde. Es schließt daher auch 3) die Einwendung der Regeln des Lieferungs-Vertrages nicht aus, daß sich der Uebernehmer (Lieferant) bereits beim Abschlusse des Contracts thatsächlich im Besitze der Sache, d. i. von Sachen solcher Art und in der Quantität, wie er zu liefern sich verpflichtet, befunden hat. (D. A. Z.)

Breslau, 22. Dez. Im Hirschberger Thal hat die Nachricht von der bevorstehenden Zerlegung großer Domänen zu Niederlassungen große Theilnahme erregt, und man hofft, daß ein Theil der am Webestuhl und Spinnrocken hungernden Menschen so einen Wirkungskreis erhalten werden, in welchem sie nicht mehr dem Staat zur Last fallen, sondern nützlich werden. — *In Landshut sind bereits 8 Todesfälle durch Erfrieren im Freien angezeigt worden.* — Bei Falkenberg ist eine junge Frau erschlagen und des Geldes, welches sie bei sich getragen (zwei Silbergroschen), beraubt gefunden worden. Für zwei Silbergroschen ein Menschenleben!

Von der Oder, 22. Decbr. Was manchen in Preußen, beziehungsweise in den Staaten des deutschen Zollvereins, wegen der Erhaltung der Handelsfreiheit für Krakau besonders besorgt macht, das sind viel weniger die Interessen Oesterreichs, als der Widerstand Rußlands. Es ist bekannt, daß Rußland es besonders gewesen ist, welches auf den Untergang Krakaus als eines formell selbstständigen Staats gedrungen hat. Es konnte dieß allerdings auf die leichteste Weise, denn es hatte nicht zu fürchten, deßhalb in ernstliche Collisionen mit Frankreich oder England zu kommen. Die Last der Ueberwachung und Besetzung Krakau's wurde ihm ebenfalls erspart; von revolutionären Versuchen von dort aus wurde es nun auch befreit. Allein man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß Rußland nicht blos durch politische, sondern auch durch commerzielle Motive bewogen wurde, auf den Untergang der Krakauischen Schattenselbstständigkeit zu dringen. Bei der bisherigen dortigen Handelsfreiheit war Krakau ein Entrepot des orientalischen Handels, eine Thür nach Rußland. Was die List dahin nicht einschmuggelte, das vollendete die bekannte Bestechlichkeit der Grenzkosaken. Bei dem Eifer, mit welchem die russische Regierung dem ausländischen, besonders dem deutschen Handel hemmend entgegentritt, mußte ihr Krakau's Freihandel längst ein Gegenstand des Hasses geworden seyn. Es ist daher als sicher anzunehmen, daß Rußland sich alle Mühe dafür geben wird, daß Krakau seine bisherige Handelsfreiheit verliere, d. i. daß es für Preußen und den deutschen Zollverein verschlossen werde. Die preußischen Unterhändler in Wien mögen sich daher darauf gefaßt machen, dort hauptsächlich auf russischen Widerstand, entweder offen oder versteckten, zu stoßen. Preußen und Deutschland dürfen jedoch hoffen, daß ihre materiellen Interessen in Wien werden tapfer vertheidigt werden. Bei den bisherigen russischen Grenzmaßregeln ist es offenbar, daß, wenn Oesterreich als deutsche Macht sich auf die Seite Preußens, einer ebenfalls deutschen Macht, neigt, Rußland gegen beide nichts vermag, sondern gezwungen seyn wird, dem

deutschen Zollverein das letzte Thor des orientalischen Handels, Krakau, zu lassen. (D.A.Z.)

Württemberg. Stuttgart, 23. Dezbr. Das allgemeine Tagsgespräch bildet heute der Verweis, welchen die hiesigen städtischen Kollegien, Stadtrath und Bürgerausschuß, wegen ihrer Eingabe in Censurangelegenheiten von Seiten Sr. Maj. des Königs durch die königliche Stadt-Direktion erhalten haben, wie der heutige „Schwäbische Merkur" berichtet. Wie man erfährt, so sind gestern sämmtliche Mitglieder beider Collegien auf die königliche Stadt-Direction beschieden worden, statt daß sie, wie es eigentlich üblich, zu einer Sitzung auf dem Rathhaus zusammenberufen worden und dort der Hr. Stadtdirektor in seiner Eigenschaft als kgl. Beamter erschienen und des ihm gewordenen Auftrags sich entledigt hätte. Uebrigens soll Bankier Fr. Feberer, der Abgeordnete der Stadt Stuttgart, als Obmann des Bürgerausschusses, gegen diesen Verweis remonstrirt haben. Auch dürfte die Sache zur Erörterung dem bevorstehenden Landtage um so mehr Stoff geben, als während der letzten Session Hr. v. Schlayer, der Minister des Innern, sich persönlich entschieden zu Gunsten der Preßfreiheit ausgesprochen und nur Bundesrücksichten in Betreff der Censur vorgeschützt hat. Bezeichnend ist, daß in diesem Augenblick mit Ausnahme des Elsner'schen Blattes „Ulmer Kronik" alle württembergschen Blätter von einiger Bedeutung Spuren von Ausübung der Censur an sich tragen. (Fr. Jour.)

Baden. Aus Baden, 25. Dec. G. v. Struve hat nunmehr eine öffentliche Erklärung abgegeben über seinen Rücktritt von der Redaktion des „Mannheimer Journals." Es handelte sich hierbei um einen Punkt, der das Kreuz aller Redacteure ist, nämlich um die Herstellung der Censurlücken. Struve suchte, wo der Sinn eines Artikels durch den Censurstrich verwischt, wohl gar herumgedreht war, durch ein weiteres Streichen in entgegengesetzter Richtung die ursprüngliche Färbung wenigstens annäherungsweise wieder zu gewinnen. Der frühere Censor hatte hieran keinen Anstoß genommen, allein als im Laufe des November d. J. Herr Stadtdirektor Riegel die Censur übernahm, ließ er mit Hinweisung auf eine drohende Concessionsentziehung vor einer Fortsetzung dieses Verfahrens warnen. Struve protestirte hiergegen vor dem Polizeiamte, jedoch der Verleger des „Mannheimer Journals", der Vorstand des kathol. Bürgerhospitals von Mannheim, war entgegengesetzter Meinung und hatte mittlerweile eine Weisung an den Factor der Druckerei ergehen lassen, nicht den Anordnungen des Redakteurs, sondern denen der Censur Folge zu leisten. Struve sah in diesem Eingriffe des Verlegers eine Verletzung seines Contractes und erklärte, nur unter der Bedingung die Redaktion fortführen zu können, daß jener Beschluß des Verlegers zurückgenommen werde. Dies geschah jedoch nicht, vielmehr wurde der Abgeordnete Mathy von dem Vorstande ersucht, bis zum Antritte des neu gewonnenen Redakteurs, Hrn. Obermüller, interimistisch zu redigiren, was denn auch geschehen ist. (Fr. Obpstz.)

△ **Kurhessen.** Hanau, 26. Dez. (Privat-Correspondenz.) In unserm Kurstaat herrscht nicht allein fast überall unter den Armen, und besonders auf dem Lande, bitterer Mangel, der die Gemüther darniederdrückt, sondern auch die politische Stimmung ist nicht die heiterste. Ueberaus gespannt ist man, wie die Landtagswahlen, die in den nächsten Monaten stattfinden müssen, ausfallen. — In unserer Stadt fehlt es zwar nicht an Armen, doch sind die Fabriken ziemlich beschäftigt, und die Armenpflege sucht in trefflicher Unterstützung der wohlhabenderen Bewohner der Noth so viel als in ihren Kräften steht, zu steuern.

Sachsen-Koburg. Koburg, 21. Decbr. In der heutigen Sitzung der Ständekammer wurde der Entwurf des Gesetzes über die Verantwortlichkeit der Staatsbeamten wegen Verfassungs-Verletzung einstimmig angenommen. Derselbe bezieht sich nicht nur auf eine Strafandrohung und Bestimmung des Strafmaaßes, sondern auch auf die Aufstellung eines Staatsgerichtshofes und auf Maaßregeln zur Sicherung der Strafvollziehung, und besagt in seinen einzelnen Artikeln, daß den Ständen das Recht der Anklage auch durch den ständischen Ausschuß, im Falle erstere nicht beisammen, zustehe, die ertheilten Erkenntnisse binnen vier Wochen vom Tage der Publikation auf Kosten der Landeskassen durch den Druck bekannt gemacht werden müssen, endlich eine Abolition bezüglich der Verfassungs-Verletzungen nicht stattfinde, und daß der Landesherr rücksichtlich der erkannten Strafen keine Begnadigung ertheilen würde, — eine Bestimmung, die im Wege der Vereinbarung von dem herzogl. Landeskommissäre zugesichert und als dankenswerthes Zugeständniß Seitens der Kommission anerkannt worden war.

* **Freie Städte.** Frankfurt, 27. Dezmbr. (Privat.-Corresp.) In gestrigem Privathandel schloßen die Fr.-Wilh.-Nordbahnaktien bei beschränktem Umsatz zu 76⅜, die Ludw.-Berbacher 95¼, die 3 pCt. spanische innere Schuld 31¾, 5 pCt. Aktivschuld 26¼ Geld.

5 pCt. Metalliques: 103 G.; 4pCt. Metalliques: — — P.; 3pCt. Met.: 73 G.; 1 pCt. Met.: —— P.; Bank-Act.: —— P.; p. ult. Dez.: 1903 G.; 500 fl. Loose: 159½ G.; 250 fl. Loose p. u.: 119¼ G.; Prämienscheine: —— P.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine: à 105 kr.: —— P.; Bayer. 3½pCt. Oblig.: — — P.; Ludw.-Kan. Akt. incl. d. abgest. Coup.: — G.; Ludwigsh.-Berb: 95⅛—¼ G.; bad. 3½ pCt. Oblig. v. 1812: — P.; bad. 50 fl. Loose: 60¼ P.; 35 fl. Loose: 34⅞ G.; hess. 3½ pCt. Obligat.: —— P.; 4 pCt. Oblig.: — G.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 25 fl. Loose: 30⅝ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: —— G.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankfurter 3pCt. Oblig.: —— P.; 3½ Obligation: —— P.; Taunusb.-Act. p u.: 369½ G.; Friedr.-Wilhelm-Nordb.: 76⅝ G.; kurhess. Loose: 32⅞ Thlr. G.; Integrale: 59⅜ G.; Synd. 4 pCt.: —— P.; 3½ pCt. 87½ G.; span. 3 pCt. Oblig.: —— G.; 3pCt. inn. Schuld: 31⅞ G.; 5pCt. incl. 12 Coup.: 26¼ G.; portug. 3 pCt. Conf.: —— P.; poln. 300 fl. Loose: 97½ G.; 500 fl. Loose: 79 P.; sardin. Loose: 35⅛ Fr. G.; Disc.: — pCt. P.

□ Frankfurt, 27. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die Sitzungen der Bundesversammlung nehmen am 14. Jan. wieder ihren Anfang, und zwar unter dem Präsidio des k. preuß. Bundestagsgesandten, Hrn. Grafen v. Dönhoff. Von den noch abwesenden HH. Bundestagsgesandten wird der k. bayer. Hr. geh. Rath v. Oberkamp Anfangs Januar zurück erwartet; der großh. mecklenburg. Bundestagsgesandte, Hr. v. Schack, traf in den letztern Tagen hier wieder ein. Die freien Städte werden im nächsten Jahre von Hrn. Syndikus Dr. Sieveking aus Hamburg bei der Bundestagsversammlung vertreten. Es dürfte keiner Frage unterliegen, daß die hohe Behörde sich alsbald mit einem Gegenstand von allgemein wichtigem Interesse beschäftigen werde. — In Betreff der Krakauer Angelegenheit ist man in den diplomatischen Kreisen hier der Ansicht, daß sie zwar bis zur gänzlichen Regulirung noch manche diplomatische Schwierigkeit bieten, aber doch kein ernstes Zerwürfniß erzeugen werde. Was aber die von Preußen post festum in Wien angeknüpften commerziellen Unterhandlungen angeht, so ist nach den Wiener Mittheilungen kein wesentliches Resultat zu erwarten, Preußen hatte eben den günstigen Moment zur Wahrnehmung seiner und überhaupt deutschen Interessen vor dem Vertrage vom 6. November versäumt, und Oesterreich kann sich rechtlich zu nachträglichen Concessionen nicht verpflichtet erachten. — Die von der gesetzgebenden Versammlung beschlossene Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen wartet immer noch auf ihre praktische Ausführung, allein falsch ist die Behauptung, daß der Beschluß erst in nächster ordentlicher Session in Kraft treten könne, weil der Senat in der außerordentlichen Session die Geschäftsordnung der Versammlung zu bestimmen habe. Wahrscheinlich ist es eine andere Rücksicht, welche die gesetzgebende Versammlung bestimmte, bis jetzt die Ausführung jenes Beschlusses auf sich beruhen zu lassen.

Hamburg, 19. Dezbr. Es herrscht hier in einem großen Theile der Bevölkerung eine gereizte Stimmung; bei den letzten Verhandlungen der Bürgerschaft mit dem Senate hat dieselbe entschiedenen Ausdruck gefunden, ohne daß die Spannung beseitigt wäre. (Magdeb. Z.)

Bremen, 20. Dez. In unserem Hafen liegen einige Schiffe segelfertig, um mit Auswanderern theils nach Baltimore, theils nach New-York abzugehen; sie werden aber doch erst, wenn auch das Thauwetter anhalten sollte, nach Verlauf von acht Tagen in See stechen können. Die Auswanderung hat keinen Augenblick nachgelassen, und dauert auch jetzt fort, natürlich schwächer als in der günstigen Jahreszeit. So viel wir wissen, sind alle von hier mit Auswanderern befrachtete Schiffe glücklich in amerikanischen Häfen angekommen; nur über ein Fahrzeug schwebt man in Ungewißheit, und muß das Schlimmste befürchten, falls dasselbe nicht etwa nach Westindien verschlagen worden ist. Ich meine den am 28. August von Bremerhafen mit 128 Auswanderern unter Segel gegangenen Dreimaster „Marie Albine", der am 26. November, bis wohin unsere letzten Nachrichten lauten, an seinem Bestimmungsorte New-York noch nicht angelangt war. Das Schiff war gut, der Kapitän tüchtig. (Magd. Ztg.)

Schweiz.

Aus der Schweiz vom 23. Dez Obwohl die neue Berner Verfassung kaum ins Leben getreten ist, so zeigt sich doch in mehreren Landestheilen, namentlich im Emmenthal und dem Oberlande, bereits wieder Unzufriedenheit mit derselben, und wird jetzt auf eine abermalige Umgestaltung des Grundgesetzes hingearbeitet. An dieser Mißstimmung haben wohl manche Leute, welche in Folge der letzten Verfassungs-Aenderung Amt und Stellung verloren, Antheil; indessen scheint es, als ob der bedeutende Ausfall, welcher sich im Budget herausstellt, und der Antrag der Regierung, eine ziemlich starke Vermögenssteuer zu erheben, die Hauptquellen der Unzufriedenheit wären. Seit Jahrhunderten wußte man im Kanton Bern nichts von unmittelbaren Staatsabgaben, und wenn diese Besteurungsweise wohl an und für sich die beste seyn mag, so begreift sich doch leicht, daß der beantragten Neuerung die steuerungewohnten Berner eben nicht den größten Beifall schenken.

Daß am letzten Tage des Jahrs eine Hauptdemonstration von Seite der Gegner der jetzigen Ordnung der Dinge gemacht werden soll, wird wohl behauptet, ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Ueber Umtriebe, die gegenwärtig im Jura stattfinden und auswärtigen Interessen dienen sollen, vermögen wir nichts Sicheres zu sagen. Wäre die Sache so, wie sie erzählt wird, so hätte die Schweiz Grund zu Besorgnissen eigner Art. — Die Angabe eines Blattes der französischen Schweiz, daß nämlich die auswärtige Diplomatie in gegebenen Fällen künftig vom Vorort Umgang nehmen und ihre Eröffnungen unmittelbar an die betheiligten Kantonalregierungen richten würde, ist wohl keine ganz müßige Erfindung. Das Bedeutungsvolle einer derartigen Neuerung im diplomatischen Verkehr des Auslandes mit der Schweiz braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Jedenfalls ist das, was vor Kurzem in Graubünden und Tessin geschehen, in Bezug auf die in Rede stehende Sache beachtenswerth. (Schwäb.M.)

Waadt. Vor dem Zuchtpolizeigericht in Lausanne haben neulich bei Anlaß einer Klage wegen Schlägerei zwei Zeugen deponirt, daß man ihnen Geld angeboten habe, um einen Conservativen tod zu schlagen. Einer, der angeklagt war, Denjenigen verwundet zu haben, welcher obiges Geldanerbieten gemacht, wurde hierauf freigesprochen. Der Angeklagte konnte nämlich durch Zeugen beweisen, daß er, der auf das Anerbieten nicht einkreten wollte, von dem Kläger zuerst geschlagen worden war.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Wie es scheint, darf Fürst Polignac, der in St. Germain-en-Laye lebt, nicht ohne Bewilligung des Ministers des Innern nach Paris kommen. Man will, heißt es, wieder Spuren seiner Einmischung in Parteiangelegenheiten entdeckt haben. Jedenfalls genirt sich die Legitimisten nicht im Geringsten und ziehen von den augenblicklichen Verlegenheiten den größtmöglichen Nutzen. In den Provinzialstädten bilden sie Ausschüsse, die unter irgend einem Vorwande, meist von Wohlthätigkeitszwecken, häufige Zusammenkünfte halten. Die „Mode" macht gar keinen Hehl daraus, sondern ladet zur Thätigkeit ein. Andererseits werden auch die Hände nicht in den Schoos gelegt, so daß, wenn ein Fall, auf den auch deutsche Blätter in jüngster Zeit häufig zu sprechen kommen, eintreten sollte, nur die ruhigen, ihren Tagesarbeiten nachgehenden Bürger überrascht dastehen werden.

Paris, 19. Dezbr. Zu Anfang, als sich herausstellte, daß die deutsche Presse, wie verschieden sie auch über die Ereignisse in Krakau denken möge, ziemlich einstimmig die Phrasen der französischen Presse zurückweise, waren darüber besonders die Organe der Opposition empört. Nach und nach aber kamen diese zu einiger Einsicht. Sie merkten am Ende, daß die deutsche Presse im wesentlichen doch mehr gegen die französische Regierung und ihre Einmischung protestire, als daß sie für die Ereignisse in Krakau unbedingt eintrete. Von da an hörten die Angriffe der französischen Oppositionspresse gegen die deutsche Presse ziemlich auf. Das offene Mißtrauen aber, das die deutsche Presse der französischen Regierung als Vertreterin höherer Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit bekundete, mußte die ministerielle Journalistik verletzen, und um so mehr, als sich bei der Gelegenheit klarer als je früher zeigte, wie die alten Phrasen von französischer Aufopferung für das Heil der Welt vollkommen abgenützt seyen. Das erklärt Ihnen die Ausfälle des „Journal des Debats" gegen die deutsche Presse ganz von selbst. Lustig ist es aber, wenn man uns Angst vor der Angst machen will, wie man die Franzosen seit 15 Jahren mit dem Schrecken des Schreckens in's Bockshorn hetzte. Wir fürchten, die Debats kommen hier zu spät. Wir haben einsehen gelernt, daß wir in Deutschland unsere Nationalität durch verfassungsmäßige Freiheit, und diese Freiheit durch unsere Nationalität beide Hand in Hand zu schützen suchen müssen. Was aber endlich die Frage des Augenblicks anbelangt, so hat die französische Regierungspresse wahrlich kein Recht, der deutschen eine gute Lehre geben zu wollen. Das ganze Benehmen der französischen Regierung und ihrer Presse in den letzten drei Wochen ist nicht zu vertheidigen. Wenn man so klein beigeben will, sollte man nicht so hart auftreten. Was aber noch schlimmer, ist, daß in dem Endergebniß die Feinde Frankreichs in Deutschland Recht behalten. Die französische Regierung protestirt nicht, schickt nicht einmal eine Note, sondern nur eine Depesche ein — man kann nicht bescheidener seyn — aber in dieser Depesche behält sie sich, wenn nicht alle Nachrichten trügen, mit dunkeln Phrasen vor, bei nächster Gelegenheit, sobald es ihr nützlich scheinen könnte, die Wiener Verträge ebenfalls bei Seite zu setzen. Das heißt auf deutsch: An Krakau liegt uns nichts, aber es soll uns zum Vorwand dienen, sobald uns dieß gerathen erscheint, den drei Mächten ebenfalls irgendwo eine Schlappe beizubringen. Diese bescheidene, demüthige Drohung schwebt auch über Deutschland. Und dagegen protestirt die deutsche Presse, auf die Gefahr hin, daß die Debats darin eine unbegründete Angst sehen. Hätten die Patrone der Debats gesagt: Es liegt uns daran, daß Krakau nicht untergehe, wir haben die Verträge stets geachtet, und verlangen, daß alle Welt sie achte! so würden die Sachen vielleicht anders stehen. Aber wie gesagt, den Franzosen, oder besser der Regierung und den Debats liegt auch gar nichts an Krakau und an den Verträgen, und wer von ihnen verlangte, daß sie dafür etwas opfern oder wagen sollten, den würden sie fragen: ob er sie für Don Quixote hielte? Und deßwegen glaubt die deutsche Presse ein Recht zu haben, die hochtrabenden Lehren der französischen zurückweisen zu dürfen, und in der Protestation, der Depesche, nichts zu sehen, als was sie ist — einen Vorbehalt, in Deutschland, oder Italien, oder im Orient Frankreich zum Ersatz für den Untergang Krakau's auf Kosten anderer zu bevortheiligen. Von Recht ist hier nicht die Rede, und deßwegen sehen wir nicht ein, wie die französ. Regierung der deutschen Presse einen Vorwurf machen kann, daß sie die schlecht versteckte Falle gesehen hat und aufdeckt. (Allg. Z.)

* Paris, 24. Dezbr. (Pr.-Corr.) Das Gerücht, daß Abd-el-Kader der französischen Regierung seine Unterwerfung angeboten habe, erneuert sich wieder und findet Glauben. Der Emir, von allen Hülfsmitteln entblößt, von dem größten Theile seiner Anhänger verlassen, soll seine unbedingte Unterwerfung angeboten haben. Ein Arjutant des Marschalls Soult ist deßhalb mit Instruktionen für den Marschall Bugeaud nach Algier abgegangen. Man hofft, daß das Ministerium nicht wieder falsche Großmuth üben und sich zu einem zweiten Vertrag an der Tafna herbeilassen werde.

Italien.

Rom, 14. Dez. Da die Fonds der Regierung nicht ausreichen, um nach dem Wunsche des Papstes allen durch die beispiellose Wassernoth Bedrängten zu helfen, und da viele tausend aus den Abruzzen und andern Gebirgsgegenden zur Bestellung des Landes hiehergekommene Campagnolen arbeitslos herumirren, so hat der Generalvikar Cardinal Patrizi nachstehende Bekanntmachung erlassen. „Von lebhafter Unruhe wegen der Folgen der außerordentlichen Ueberfluthung eines Theils der Hauptstadt und ihrer benachbarten Campagna durchdrungen, wird Se. Heiligkeit vorzüglich durch den Gedanken an die Lage jener Unglücklichen beschäftigt, welche nun mittellos durch dieselbe gefährdet sind. Nach heißem Gebet zur göttlichen Barmherzigkeit um Befreiung von dem Unheil des Augenblicks hat Se. Heiligkeit in der Angst des Herzens die väterlichsten Sorgen den erforderlichen Hülfeleistungen zugewandt. Außer der Austheilung von Brod an die durch Wassernoth Heimgesuchten, und außer den vielen versuchten Rettungsmitteln im Interesse derer, welche durch Lebensgefahr bedroht sind, hat Se. Heiligkeit in Betracht des schweren Mißgeschicks den Wunsch ausgesprochen, daß zur Erleichterung der von den Armen erlittenen Verluste jene Menschenfreundlichkeit und Hochherzigkeit aufgerufen werde, von welcher die geliebten Römer bei jedem Wohlthätigkeitswerk noch so schöne Beweise gaben. Se. Heiligkeit ist diesem Aufrufe durch eigenes Beispiel vorangegangen, indem derselbe aus seinem Privatvermögen die Summe von 4000 Gulden zur Verwendung für den angedeuteten Zweck angewiesen hat. Der heil. Vater hat uns mit der Einsammlung freiwilliger Beiträge, so wie mit der Vertheilung derselben an jene Leidenden beauftragt, welche ihre Hülfebedürftigkeit und erlittenen Verluste durch ihres Pfarrers oder anderer glaubwürdigen Personen Zeugniß bekunden. Wir sollen dabei von einer aus dem Adel (Principe Borghese, Principe Doria, Duca di Bracciano, Duca Massimo, Monsignor Medici-Spada, Monsignor Arnaldi, zwei vom Cardinalvikar zu ernennenden Pfarrern) bestellten Commission unterstützt werden. Der Zweck dieses Werks ist so heilig, der Römer Gesinnungen für christliche Liebe sind so entschieden, die Verehrung des Worts ihres liebevollen Vaters und Fürsten ist bei ihnen so groß, daß wir vom gegenwärtigen Aufruf zur Wohlthätigkeit um so ausgedehntere Wirkung erwarten, als vielfache in diesen mißlichen Augenblicken von hochachtbaren Personen gewordene freiwillige Gaben, wie wir dankend anerkennen, dieselbe verbürgen." — Die Italiener machen gern bottega nella calamità pubblica; es sind während der letzten vier Tage in dieser Beziehung hier in den theilweise vom Wasser gefüllten Häusern arge Handstreiche vorgekommen. In der Campagna warf man Vieh in die Wellen, und Strandläufer fischten es später als Beute wieder auf. Ein eben bekanntgemachter Erlaß des Generalteforiere Antonelli legt diesen „Fischern im Trüben" durch angedrohte Strafen ihr Handwerk, sichert ihnen aber doch 15 pCt. des aufgefangenen Guts zu. Eine halbe Maßregel! — Seit gestern Abend leben wir in einer Atmosphäre von Schneeflocken, Eisspitzen und Hagelkörnern. Wo in der Stadt und Campagna Straßen und Fluren nicht Wasser bedeckt, da liegt der Schnee bis drei Fuß hoch. (Allg. Ztg.)

Rußland und Polen.

Fürst Woronzoff war am 15. Nov. nach halbjähriger Abwesenheit wieder in Tiflis eingetroffen. Die russischen Truppen in Transkaukasien hofften, die Winterquartiere bald beziehen zu können. — Uns zukommende Berichte sprechen von dem mit Macht und Strenge fortgesetzten Werke der Gräcisirung. Die ganze Insel Oesel sey bereits zur grie-

chischen Kirche bekehrt, und die evangelischen Gotteshäuser dienten nur noch den Gutsbesitzern und ihren Kindern. So straft sich jetzt an dem Ostsee-Adel, daß er so lange zögerte, seine Bauern allmählich zu bürgerlicher Freiheit zu führen und ihre Anhänglichkeit für sich und seine Religion zu gewinnen. (Allg. Ztg.)

Warschau, 15. Dec. Die Bank hat den sämmtlichen Kredit auf Hypotheken und Fonds gekündigt und drückt sehr stark. (Bresl. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

= Berlin, 24. Dec. (Privat-Correspond.) Obgleich die Einwohnerzahl Berlins weit über 400,000 beträgt, zählt die hiesige Residenz doch nur gegen 22,000 Bürger. Die übrigen Einwohner bestehen in Gelehrten, Beamten, Militärs, Rentiers, die zu ihrem Aufenthalte an einem Orte in Preußen des Stadtbürger-Briefes nicht bedürfen. — Zu dem hier begründeten statistischen Vereine haben sich bis jetzt nur gegen 80 Personen als Mitglieder gemeldet.

Berlin, 24. Dez. Leider hat sich gestern Abend auf der niederschlesischen Eisenbahn wieder ein sehr großer Unglücksfall ereignet, wie man hört, durch das Brechen einer Deichsel an einem Wagen, in welchem eine Herrschaft fuhr. Vier Personen sollen augenblicklich getödtet worden seyn, darunter der hier sehr bekannte Justizrath Korofsky; seine Tochter, die neben ihm saß, blieb unversehrt. (Korr. v. u. f. D.)

Mannheim, 26. Dec. Die von den Herrn Berberich berufene Versammlung zur Besprechung der Theaterangelegenheit hat gestern Abend stattgefunden. Der Rheinausaal war angefüllt von Personen jeden Standes und Alters. Herr Berberich hielt einen längeren Vortrag gegen die bürgerliche Verwaltung und für die Ansicht, daß unter einem adeligen Intendanten an den Ausgaben gespart und das Mehloktroi abgeschafft werden könnte. Bei der Abstimmung, woran die anwesenden Bürger durch Eintrag ihrer Namen auf Stimmlisten Theil nahmen, erhielt der Antrag des Herrn Dr. Ladenburg, der bürgerlichen Verwaltung den Dank der Versammlung auszusprechen, Einhundert einunddreißig, der Antrag des Hrn. Berberich Sechs Stimmen. (Mannh. Journ.)

* Paris, 24. Dezbr. (Pr.-Corr.) Nachrichten aus New York vom 25. November zufolge, war die Balletmeisterin Mad. Weiß mit ihren 45 Wiener Tänzerinnen, die meistens aus Hamburger, Londoner und Dubliner Kindern bestehen, am 23. mit dem Packetboote „Yorkshire" in Neu-York angekommen. Von dem Schiffe marschirte die kleine Zahl, ganz gleich gekleidet und jedes Kind ein kleines schwarzlackirtes Felleisen tragend, nach einem für sie gemietheten Hotel in Centre-Street, wo bereits ein Tisch von 50 Gedecken sie erwartete und die 45 Betten der Kinder in zwei großen Schlafsälen bereit standen. Das erste Auftreten der kleinen Tänzerinnen sollte am 30. im Parktheater stattfinden. Madame Weiß hat bereits mit den verschiedenen Theatern der Union Contracte abgeschlossen, die ihren Aufenthalt in Amerika auf zwei Jahre ausdehnen, und ihr wenigstens eine Million Dollars zusichern.

Die livländischen Blätter erzählen von vielen Anfällen von Wölfen gegen Menschen und Thiere; am ärgsten war der Bezirk Dorpat von diesem Raubthier (das auch Frankreich, das Land der Civilisation, noch nicht hat ausrotten können, obgleich dort in Wald und Feld fast alles andere Wild fehlt) heimgesucht worden.

Durch den (schon erwähnten) großen Brand in Salonichi, in Macedonien, wurden 860 Häuser in Asche gelegt und 1500 Familien obdachlos gemacht. Das Feuer entstand im Judenquartier, in einem kleinen Bazar zwischen dem Palaste des Pascha und der St. Sophien-Kirche. Die griechische Bevölkerung hat verhältnißmäßig am wenigsten gelitten; nur ungefähr 20 griechische Häuser sind verbrannt. Alle Einwohnerklassen, Franken und Türken, Griechen und Juden wetteiferten, den Verunglückten beizuspringen, und in einem Tag wurden 70,000 Piaster unterzeichnet, desgleichen die im Freien lagernden Abgebrannten von der Municipalität der Stadt mit Lebensmitteln und Brennholz versorgt; aber das Unglück ist zu groß. (Impart. de Smyrna.)

Herr C. v. Frankenstein, Herausgeber und Redakteur des Industrie- und Gewerbeblattes zu Grätz, kündigt eine von ihm gemachte Erfindung im Beleuchtungswesen an, welche er Universalleuchtstoff oder Lunarlicht nennt. Mit Anwendung eines Brenners von eigenthümlicher Konstruktion und Materie steigert er die Lichtintensität jeder gewöhnlichen Oel- oder Gasflamme in dem Grade, daß mit Ersparung von mehr als der Hälfte des Leuchtmateriales ein 5 bis 6 Mal größerer Lichteffekt, bei schwach oder gar nicht leuchtenden Flammen aber die 50- bis 100fache Leuchtkraft hervorgebracht wird. 500 Gasflammen, mit diesem Brenner versehen, erfordern blos eine tägliche Auslage von höchstens einem Gulden K. M. Herr von Frankenstein, der auf eine Nationalanerkennung Anspruch machen zu können meint, ist bereit, Regierungen oder Gesellschaften das Nähere bekannt zu geben.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 27. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Wind und Himmelsch.
Morgens 8 U.	333, 70	— 3, 6	NW. heiter
Mittags 12 U.	334, 09	— 3, 1	NW. bew.
Abends 7 U.	333. 11	— 5, 3	NW. bew.

Schifffahrts-Anzeige.

Lohr, 26. Dezember. Hier verwintert: Sebast. Schön von Würzburg mit Lad von Frankfurt.

Conzert-Anzeige.

Dinstag den 29. December
im akademischen Musiksaale:

Grosses nationales
Vocal-Concert
gegeben von den
acht pyrenäischen Sängern.

Billets sind bis Dinstag 4 Uhr im „Russischen Hofe" zu 36 kr., für die Herren Studirenden zu 24 kr. und Abends an der Kasse zu 48 kr. zu haben.
Kassa-Oeffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

LIEDER-TAFEL.

Heute, Montag den 28. Abends 8 Uhr: ***Flecken-Versammlung.***

Morgen, Dinstag den 29.: ***Gesellschafts-Abend*** *mit musikalischer Unterhaltung im Lokale.*

Der Ausschuss.

Geselliger Verein.

[2a] Donnerstag den 31. d.: ***Sylvesterball*** im Theaterhause. Anfang 7 Uhr.

Die ausserordentl. Hrn. Mitglieder haben sich am Eingange mit ihren Legitimationskarten auszuweisen.

Der Vorstand.

Bei der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in Würzburg durch die **Stahel**'sche Buchhandlung und durch **L. Stahel** zu beziehen:

System der Chirurgie

von **Dr. Ph. Fr. v. Walther.**

königl. bayer. wirkl. Geh. Rathe, Leibarzt, Professor an der Universität München.

Zweiter Band.

Wir freuen uns, dem Publikum die höchst wichtige Nachricht von dem Erscheinen der mit so grosser Spannung schon längst erwarteten speziellen Theile des „Systems der Chirurgie" des hochberühmten Herrn Verfassers geben zu können.

Diese Fortsetzung wird sich an die zweite Auflage des ersten Bandes genau anschliessen und in den Paragraphen überall darauf zurückgewiesen werden. — Der so eben erschienene zweite Band enthält die Krankheiten in der Schädelgegend, des Geruch- und Gehörsinns, und kostet Rthlr. 1 1/4 oder 3 fl. 9 kr. — Die Bände III. und IV. werden die Lehre von den Augenkrankheiten in ihrer ganzen Ausdehnung und Vollständigkeit enthalten und baldigst nachfolgen.

Freiburg, im Dezember 1846. **Herder'sche Verlagshandlung.**

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/4 nach 3 Uhr ist meine innigst geliebte Gattin

Maria Apollonia *geb.* ***Oehninger***

in Folge eines Brustleidens im 55sten Lebensjahre verschieden.

Sämmtlichen verehrten Anverwandten und Freunden bringe ich diesen schmerzlichen Verlust zur Kenntniss, und empfehle die theuere Dahingeschiedene dem geneigten Andenken und mich zur Fortdauer schätzbarer Gewogenheit und Freundschaft.

Würzburg, den 27. Dezember 1846.

Joseph Conrad Vonderschürr,
städt. Ober-Accisor.

Versteigerung.

[2a] Das unterzeichnete Amt versteigert

Donnerstag den 7. k. Mts. Vorm. 10 Uhr

in der Domaine zu Holzkirchen von den daselbst aufgespeicherten Früchten

200 Schäffel Korn und
100 " Dinkel

und ladet Kaufsliebhaber hierzu ein.

Remlingen, den 24. Dezember 1846.

Gräflich Castell'sches Domainen-Amt.
Hofmockel.

Unterzeichneter macht hiermit die traurige Anzeige, dass sein Sohn ***Franz*** in Folge eines Tarantelstiches in Mexiko gestorben ist.

Würzburg, den 28. Dezember 1846.

Joseph Schürer.

Gesuch.

Ein in den 20er Jahren stehender, mit guten Zeugnissen versehener lediger Gärtner, der auch im Serviren gut gewandt ist, sucht seine Stelle zu verändern. Offerte unter Chiffre *A. B.* besorgt die Expedition d. Bl.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung. Die Mnemosyne wird morgen ausgegeben.

Vorausbezahlung:
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post i. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr:
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

Nro. 361. Mittwoch, 30. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. München, 28. Dezbr. Das „Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern" vom 25. d. Mts. veröffentlicht folgende Dienstesnachricht: Se. Maj. der König hat vem 19. l. Mts. geruht, dem dermaligen Verweser der Polizei-Direktorstelle zu München, J. N. Frhrn. von Pechmann vom 1. Jänner 1847 an die eröffnete Landrichterstelle zu Landshut zu verleihen. An dessen Stelle ist der bisherige Polizei-Oberkommissär X. Mark ernannt worden. — Auf allerunterthänigstes Gesuch des Kreis- und Stadtgerichtsraths J. C. F. Dorrer zu München und des Militär-Fiskals K. Oetring hat Se. Maj. der König geruht, Ersteren an die Stelle des Letztern zu versetzen, und Letztern zum Kreis- und Stadtgerichts-Assessor zu ernennen. (Augsb. Abdz.)

Augsburg, 27. Dez. Unser hochgeachteter erster Bürgermeister Hr. Dr. Carron du Val liegt ernstlich krank darnieder. Alle ärztliche Hilfe wird aufgeboten, um sein Leben zu erhalten, zu welchem Behufe auch der Leibarzt Sr. k. Hoh. des Kronprinzen, Hr. Direktor Dr. Gietl, von München zum Konsilium hierher kam. Gestern wurde der Schwerkranke bereits mit den Sterbsakramenten versehen, und leider gewährt auch der heutige Tag keine bessere Hoffnung für ihn. — Wie man von München her vernimmt, soll von dem Vorhaben, die ärztliche Praxis freizugeben, wieder abgegangen worden seyn. (K. v. u. f. D.)

Regensburg, 26. Dezbr. Hr. Pfarrer Eberhard predigte gestern Nachmittags unter außerordentlichem Zudrange in der Obermünsterkirche dahier. Derselbe wird dem Vernehmen nach morgen dort wiederholt die Kanzel besteigen. (R. Z.)

* Brückenau, 23. Dez. (Priv. C.) Auf der heutigen Schranne kostete Waizen pr. Schäffel im höchsten, mittleren, niedrigsten Preise:

	27 fl. — kr.	26 fl. 30 kr.	26 fl.
Korn „ „	24 fl. 30 kr.	23 fl. 15 kr.	22 fl.

ein Preis, welcher bei dem so geringen Taglohne von 20 kr. von den armen Bewohnern hiesiger Stadt und Gegend nicht mehr erschwungen werden kann. Eine baldige Ausgabe von Speisezetraide aus den ärarialischen Magazinen um billigen Preis würde diese Noth lindern.

Preußen. Berlin, 18. Dec. Der Erlaß eines allgemeinen Toleranzedicts, welches in der letzten Zeit der Gegenstand von drei besonderen Staatsrathssitzungen gewesen, dürfte schon zu Neujahr bevorstehen, da der Entwurf dazu vollendet seyn soll und nur noch einige einzelne Bestimmungen und deren Ausdruck den Berathungen des Staatsraths unterlegen haben. Die Grundbestimmungen dieses Entwurfs hat der König selbst in der ausführlicheren Anrede, mit welcher er den Staatsrath zu dieser Arbeit veranlaßte, fest und bezeichnend hingestellt und dabei die Bemerkung hinzugefügt, daß Sr. Majestät Ansichten darüber bestimmt und abgeschlossen seyen, was jedoch die zur Berathung und Fassung eines solchen Toleranzedicts aufgeforderten Staatsräthe nicht hindern solle, ihre freie Ueberzeugung an dem Entwurf zu üben. Die königl. Absicht bei diesem durch die religiösen und kirchlichen Zeitverhältnisse gebotenen Unternehmen bezeichnete sich in jener Anrede vornehmlich dahin, daß die Bekenntnißfreiheit, auf welche die Forderungen der Gegenwart gerichtet seyen, einen gesetzlichen Ausdruck erheische, und daß das beabsichtigte Edict dem Lande die Bekenntnißfreiheit, die auf dem historischen Grund und Boden der anerkannten Kirche zu gewähren sey, aussprechen solle. Die ersten Paragraphen des Entwurfs enthalten eine Bestätigung der im preußischen Landrecht befindlichen Zusicherungen einer allgemeinen Glaubens- und Gewissensfreiheit für das preußische Volk. Da diese Bestimmungen des Landrechts in der letzten Zeit auf allen konfessionellen Gebieten so häufig angezogen worden sind, so dürfte ihre ausdrückliche Erneuerung in Anwendung auf die religiösen Tagesereignisse immer als ein günstiges Zeichen für diejenigen neuen Gemeinden angesehen werden können, welche ihre Existenzfrage bisher noch vergeblich aufs Reine zu bringen gesucht haben. Aus dem Munde einer Person, welche den Entwurf des beabsichtigten Toleranzedicts zu lesen Gelegenheit hatte, kann ich Ihnen jedoch als bestimmt melden, daß für die von den staatlich anerkannten Kirchensystemen abweichenden Separatgemeinden, wie sie in den letzten Jahren auf protestantischer wie auf katholischer Seite hervorgetreten, durchaus keine principielle Anerkennung ihrer Rechte in dem Toleranz-Edikt ausgesprochen werden soll. Zwar ist auch dieser Sonderbildungen, die aus den Kämpfen des heutigen religiösen Zeitbewußtseyns hervorgestiegen, in dem Entwurf gedacht, aber in der Weise, daß diesen neuen Gemeinden und Vereinen „Sectenfreiheit" zustehen soll. Dieß wird, wie es auch in dem Entwurf im besonderen ausgedrückt ist, soviel heißen, daß ihnen zu ihrer inneren Entwickelung ungestört Raum zu geben sey, und daß sie auch gewisse äußere Rechte ihres Bestehens erwerben können, die sie jedoch nur als „Gnadenrechte" durch eine unmittelbare Entscheidung Sr. Majestät des Königs in Anspruch zu nehmen haben werden. Der König hat sich nämlich für jeden besonderen Fall vorbehalten, über die Einzelverhältnisse religiöser Separatgemeinden nach ihren eigenthümlichen Richtungen Entscheidung zu geben und danach die ihnen etwa zu gewährenden Rechte im Staat zu bemessen. Die Bedeutung des beabsichtigten Toleranzedicts möchte deshalb am Besten so zu bezeichnen seyn: daß es eine ausdrückliche Aufrechthaltung des status quo auf dem kirchlichen und religiösen Gebiet bezweckt. Der historische Boden des bestehenden Kirchenthums soll als solcher festgehalten, innerhalb dieser historisch gegebenen Grundnorm des Christenthums aber jede individuelle Bekenntnißfreiheit nachgelassen werden. Dadurch soll von oben herab ein Standpunkt bezeichnet werden, auf dem es möglich seyn könnte, sowohl ferneren Uebergriffen des religiösen Zeitgeistes und dessen maßlosen Hoffnungen durch eine allgemeine Norm zu begegnen, als auch zugleich den Fortgestaltungen der Kirche die Zukunft nicht abzuschneiden. Den zukünftigen religiösen Bildungen bleibt dabei nach ihrer inneren Seite hin die Freiheit des individuellen Standpunktes zunächst unbeengt, aber ihre bürgerliche Berechtigung im äußern Staatsverbande hängt von dem jedesmaligen persönlichen Ermessen des Monarchen ab, der im Besitz der obersten Macht des Kirchenregiments ist und dasselbe, wie er verheißen, später an die Kirche selbst zurückgeben wird. Eine versöhnende Richtung soll daher durch dieß Toleranzedict ohne Zweifel angedeutet werden. Was der Schwanenorden den socialen Zerklüftungen der Zeit gegenüber mit der Idee der christlichen Liebe wollte, in der auch schon die konfessionellen Kämpfe und Unterschiede der Zeit verschmelzen sollten, das scheint das Toleranzedict für die kirchlichen und religiösen Wühlungen des Tages mit der Idee der Bekenntnißfreiheit zu beabsichtigen. (Allg. Z.)

Berlin, 21. Dezbr. Von den am 9. d. M. angeblich wegen communistischer Umtriebe Verhafteten sind vor einigen Tagen zwei ihrer Führer, wenn wir so sagen dürfen, der Candidat B. und der Kaufmannsdiener O., wieder auf freien Fuß gesetzt. Hieraus scheint zunächst hervorzugehen, daß eben diese beiden am wenigsten compromittirt waren, und wenn auch feststeht, daß namentlich Hr. O. durch unbesonnene, höchst extravagante Herzensergüsse an jenem Abend sich auszeichnete, so scheint man doch in Berücksichtigung seines jugendlichen Alters bei Beurtheilung seines Vergehens einen gelinderen Maßstab anlegen zu wollen. Unter den in der Haft Zurückgebliebenen befindet sich ein junger Literat F., der sich bekanntlich erst wenige Wochen hier aufgehalten, wie man sagt, aber schon unter polizeilicher Aufsicht hierher gekommen seyn soll; die übrigen drei in der Haft Befindlichen gehören dem Handwerksstande an und könnten, falls sie wirklich eines Vergehens überwiesen würden, wegen ihres jugendlichen Alters, sowie ihrer geringeren geistigen Fähigkeiten halber, wohl nur als Verführte angesehen werden. Kurz, man zweifelt noch sehr, ob der Staatsanwalt aus so

unfruchtbaren Ergebnissen der Voruntersuchung im Stande seyn werde, eine gehörige Anklage auf Hochverrath und Majestätsbeleidigung zu begründen. (Fr.Journ.)

Aus dem Regierungsbezirke Düsseldorf, 24. Dezmbr. Von mehreren Seiten ist seit einiger Zeit der Wunsch laut geworden, die Regierung möge das Brennen der Kartoffeln verbieten. Es ist anerkennenswerth, daß auf alle Weise darauf gedacht wird, die Noth der armen Klassen zu lindern, aber das Verbot des Kartoffelbrennens ist nach unsrer Meinung nicht das geeignete Mittel. Es muß aber etwas geschehen, um der täglich größer werdenden Noth wirksam entgegenzutreten. Der Bauersmann sorgt dafür, daß Diejenigen, welche im Sommer für ihn arbeiten, im Winter keinen Mangel leiden. Möge man bei den andern Gewerben auch darauf bedacht seyn, und mögen besonders die Fabriksherren dafür sorgen, daß Diejenigen, welche sie bei starkem Betriebe ihrer Fabriken aus allen Weltgegenden herbeiholen, im Winter keinen Hunger leiden! Der gegenwärtigen Noth wird am besten gesteuert nicht durch das Verbot des Kartoffelbrennens, sondern durch Beschaffung von Winterarbeit. An Arbeit fehlt es fast überall, darum fehlt es auch an Brod, und darum sollte man überall vor Allem darauf denken, der nothleidenden Klasse Arbeit zu verschaffen. So hat eine kleine Gemeinde unseres Regierungsbezirkes vor einigen Tagen durch Beschluß des gesammten Gemeinderathes einige Hundert Thaler aus der Communalkasse dazu bestimmt, um allen arbeitslosen Einwohnern der Gemeinde eine derselben nützliche Beschäftigung und so Verdienst zu schaffen. Möge dieses Beispiel viele Nachahmung finden. Wir vertrauen der weisen Fürsorge unserer Regierung, sie werde dahin wirken, daß überall, wo es nur möglich, öffentliche Arbeiten unternommen werden, damit so die Noth unsrer armen Mitbrüder gelindert werde. (Köln. Z.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 28. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Eisenbahnaktien und einige Gattungen von Anlehensloosen sind etwas billiger, als gestern, abgegeben worden. Im Uebrigen keine sonderliche Bewegung.

5pCt. Metall.: 108 G.; 4 pCt. Metall.: 99¼ P.; 3Cpt. Metall.: 73 G.; 1pCt. Metall.: 23¼ P.; Bank-Act.: 1905 G.; per ult. Dezbr. 1905 P.; 500 fl. Loose: 158½ G.; 250 fl. Loose: 119¼ G.; Prämien-Scheine: 91 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupone: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 94¾ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91¼ G; bad. 50 fl. Loose: 60 P.; 35 fl. Loose: 34¼ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73⅜ G.; 25 fl. Loose: 30⅜ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ G.; 25 fl. Loose: 27¼ G.; Frankf. 3 pCt. Oblig.: 87½ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91⅜ G.; Taunusb.-Act. p. u. 368½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75¾ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅝ G.; Synd. 4 pCt.: 92 G.; 3½ pCt.: 87½ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31¾—⅞ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 38½ P.; Poln. 300 fl. Loose: 98 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35¾ Fr. G.; Disc.: 4 G.

Hamburg, 23. Dez. Norddeutsche Blätter haben die Nachricht von den günstigeren Aussichten, die sich für Lübeck in der Eisenbahnfrage eröffnen, in Zweifel gezogen, ihr zum Theil geradezu widersprochen. Allein die Schuld liegt nicht an unserer Nachricht, sondern an den Lesern, welche die kaum in Aussicht gestellten Hoffnungen bereits für vollbrachte Thatsachen genommen haben. Wir müssen auf unserer Behauptung durchweg stehen bleiben, wonach Preußen und Oesterreich ernste Vorstellungen bei dem kopenhagener Cabinette gemacht und dasselbe zu mehr „bundesfreundlichen" Rücksichten für Lübeck aufgefordert haben. Diese Vorstellungen sind in der Form von Noten aus Berlin und Wien selbst direct an die betreffenden Gesandten in Kopenhagen geschickt und von denselben dem auswärtigen Minister überreicht worden. Wir wollten nicht mehr berichten, als was wir mit wirklicher Gewißheit berichten konnten, sonst würden wir hinzugefügt haben, daß auch von Rußland eine ähnliche, dahin zweckende Note eingelaufen seyn soll. Daß Dänemark dergestalt vereinigten Anliegen der absoluten Großmächte eine bleibende, systematische Weigerung entgegensetzen, sie ganz unberücksichtigt lassen sollte, ist kaum vorauszusetzen. Wenn uns daher auch der Inhalt der von dem dänischen Kabinette gegebenen Antwort unbekannt geblieben ist, und auch Lübeck selbst noch keine bestimmte Zusicherungen aufweisen kann, so waren wir doch gewiß berechtigt, aus der jedenfalls feststehenden Thatsache einer diplomatischen Zwischenkunft Seitens Oesterreichs und Preußens die Hoffnung abzuleiten, daß der Tag der Gerechtigkeit für Lübeck näher gerückt sey und sich in den trüben Fernen seiner Zukunft eine hellere Aussicht eröffne. Würden auch die Cabinette von Wien und Berlin so ernste Vorstellungen versucht haben, ohne sich über die Wirkung derselben vorher klar und darüber gewiß geworden zu seyn, daß sie damit keine leeren Fechterstreiche in die Luft führen?

Oesterreich. Briefe aus Lemberg sprechen von einem für die dermalige Stimmung in Galizien sehr bezeichnenden Vorfalle, der sich in einem der Hörsäle der dortigen Universität zutrug. Der Sohn eines dortigen hohen Staatsbeamten entblödete sich nämlich nicht, als er einmal später kam, und seinen Sitzplatz eingenommen fand, in die unwürdigsten Schimpfworte auszubrechen und den Polen ihren völligen Untergang zu weissagen. Ein Sturm des Unwillens brach nun gegen den übermüthigen Commilitonen los, den der Professor zur Beschwichtigung des Lärms auch sofort aufforderte, den Saal zu verlassen. Als aber am nächsten Tage der Professor den Ausgestoßenen in ihre Mitte zurückführte und eine Versöhnung anbahnen wollte, entstand abermals ein wüthendes Geschrei, und mehrere unter den Studirenden erklärten offen, daß die Wiedererscheinung dieses Menschen zum Blutvergießen führen müsse. Die Anzeige des Vorfalls beim Universitätsgericht führte auch zur Streichung des Beschuldigten aus der Matrikel mit der Weisung, seine Studien an einer andern Hochschule der Monarchie fortzusetzen. (Köln. Z.)

Wien, 25. Dez. Die zwischen Oesterreich und Preußen schwebende Zollfrage ist so weit entschieden, daß die Aufrichtung der k. k. Schlagbäume und die Einführung des gewöhnlichen österreichischen Zolltarifs als eine ausgemachte Sache anzusehen ist. (K.v.u.f.D.)

Vom Lago Maggiore, 20. Dez. Wegen der auf dem Boden des Kantons Tessin fortwährend stattfindenden politischen Umtriebe wird an der oberitalienischen Grenze, vermuthlich bei Luzano, ein Sicherheitskordon gebildet werden. Da namentlich auf jenem Punkte sehr starke Kontrebande getrieben wird, so sucht man dadurch einem doppelten Zwecke zu entsprechen. (K.v.u.f.D.)

Triest, 18. Dezbr. Der „Osservatore Triestino" meldet nach einer Correspondenz aus Travnik vom 5. Dez.: „Seit den in unserm Blatte vom 29. Okt. gemeldeten Gefechten ist zwischen den Insurgenten der Kraina und den Truppen des Generalgouverneurs von Bosnien, Hadschi Kiamil Pascha, kein weiteres Gefecht vorgefallen, und die zwei Heere bleiben fortwährend in ihren Verschanzungen. Es wird übrigens hinzugefügt, daß durch die Zusammenrottungen der Insurgenten ihre Anzahl bis auf 16,000 Mann gewachsen sey. — Der Pascha, welcher das Lager verlassen hatte, um sich nach seiner Residenz in Travnik zu begeben, ging am 5. Dez. in Begleitung seines Leibarztes nach Banjaluka ab, in der Absicht, die Rebellen anzugreifen. Uebrigens (bemerkt der Correspondent) ist es sehr befremdend, daß Kiamil Pascha mit einem einzigen Regimente ausrückt, nachdem er auf die 2000 Mann starke Masse der Landwehr nicht rechnen kann, und eben so wenig auf die aus Rumelien erwarteten Verstärkungen hoffen darf." (F.J.)

Schweiz.

Zürich, 26. Dezbr. Die gestrige „Neue Zürcher Ztg." meldet, es sey völlig begründete Hoffnung vorhanden, daß binnen ganz kurzer Zeit der hohe deutsche Getreidezoll gegen die Schweiz ganz werde beseitigt werden.

Niederlande.

Amsterdam, 21. Dez. Das „Amsterdamer Handelsblatt" enthält unter der Ueberschrift „Spanische Schuld" einen weitläufigen Artikel, worin es die Rechte und Interessen der auswärtigen Gläubiger Spaniens und am Schlusse die Zusammenkunft der Abgeordneten der Fonds-Inhaber aus verschiedenen Ländern zu Paris und die Sendung des Hrn. Henderson nach Madrid bespricht und sagt: Dieser Bevollmächtigte ist blos ermächtigt, Vorschläge des Schuldners anzuhören oder auch deren selbst anzubieten, jedoch bloß in Hoffnung der Ratification. Die Fondsinhaber haben also zugleich den Vortheil, daß in ihrem Namen mit Einheit und Nachdruck gehandelt wird, und daß sie nicht unbedingt ihre Interessen dem Beschlusse einer einzigen Person überlassen sehen, was doch bei vielen Besorgniß erwecken würde. Ohne sich zu sehr zu schmeicheln, kann man doch, wie wir glauben, einige Erwartung hegen, daß in der nächsten Versammlung der Cortes, in welcher auf eine große ministerielle Majorität gezählt wird, irgend ein Vorschlag zu Gunsten der Gläubiger werde gemacht werden.

Frankreich.

Paris, 24. Dezmbr. König Leopold von Belgien stattet seiner Nichte Victoria in London einen Weihnachtsbesuch ab. Man verstand es in den Tuilerien, ihm das Versprechen abzulocken, Alles aufbieten zu wollen, das gute Vernehmen der Höfe von London und Paris wiederherzustellen. Wenn es gelingt, so wird Palmerstons Sturz dadurch vorbereitet, und da Lord Russel in diesen Fall mit verwickelt würde, so stünde Peels Wiedereintritt in's Ministerium in Aussicht. (Fr.M.)

Griechenland.

Eben eintreffende Briefe aus Athen vom 11. Dez. melden die glückliche Ankunft Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold von Bayern. (A.Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der k. k. Internuntius, Graf v. Stürmer, am 8. Dezember eine Conferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Effendi, hatte, in welcher

er die Unterhandlung eines neuen Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen dem österreichischen Kaiserhofe und der Pforte eröffnete.

Nichtpolitische Zeitung.

_ Würzburg, 29. Dezbr. Gestern Nachmittag wurde die Leiche des pensionirten königl. Hauptmanns Geigel mit militärischen Ehren, geleitet von der Generalität, dem Offiziercorps und einer äußerst zahlreichen Versammlung aus den andern Ständen, zur Erde bestattet. Herr Hauptmann Oehninger sprach am Grabe.

Aschaffenburg, 28. Dec. Ein allgemein geachteter Stabsoffizier, der Major im hiesigen k. Linien-Infanterie-Regimente Zandt, Hr. Sebastian Engelhart, machte gestern früh kurz nach 9 Uhr durch einen Schuß seinem Leben ein Ende. Bedeutende, schon seit längerer Zeit andauernde Kopfleiden scheinen ihn zu diesem Schritte geführt zu haben. (Aschaff. Ztg.)

München. Die A. A. Z. rühmt das Fest, welches, „ein Theil ihrer Verehrer" der schwedischen Sängerin am 24. im Odeon veranstaltete. Theils werthvolle Geschenke (wie eine Broche von Sr. königl. Hoh. dem Herog Max), theils sinnige und spaßhafte Gaben (wie ein in aller Rechtsform durchgeführter Prozeß in Folge einer Anklage, daß die Sängerin die Köpfe der Münchner verrücke) hätten den mächtigen Weihnachtsbaum geziert. — Die A. Postzeitung bespricht die Theilnahme der Lind an der Aufführung der Schöpfung am 25. Jenny Lind, schreibt sie, schien heute sich selbst übertroffen zu haben. JJ. MM. der König und die Königin unterhielten sich längere Zeit mit der Künstlerin. Nach jeder Arie mußte das Orchester einhalten, der Applaus wollte kein Ende nehmen. Zuletzt ergriff Jenny Lind förmlich die Flucht. Kaum war das Halleluja am Ende des zweiten Theiles verklungen, so wurde ihr auf einem Kissen ein silberner Lorbeerkranz überreicht, womit die Hofkapelle sie schmücken wollte. Vergebens wollte man sie zur Annahme bewegen, sie weigerte sich dessen bescheiden und entzog sich der Ehre mit Gewalt durch die Menge ins nächste Zimmer. Doch der Applaus nahm immer zu und dauerte wohl bei 10 Minuten, bis endlich die gefeierte Jenny noch einmal erschien: allein den Kranz hat ihre Bescheidenheit nicht angenommen.

Dagegen schreibt die „Augsb. Abendztg.": München, 26. Dez. Das für morgen anberaumte abermalige Auftreten der Sängerin Jenny Lind ist plötzlich abgeändert worden; man schützt Unpäßlichkeit vor. Einige sind jedoch anderer Meinung.

In öffentlichen Blättern ist zu lesen, wie nach der öffentlichen Assisenverhandlung vom 17. und 18. Nov. d. J. in Zweibrücken der 15jährige Peter Unterstellen wegen Mordes verurtheilt wurde. Er ermordete die 4jährige Barbara Lang. Um sie gleich einem Schweine abzustechen, hängte er sie an einem Rollseile auf, verband ihr die Augen, verstopfte ihr den Mund und schlachtete sie nach langer Marter. Die tödtliche Wunde hatte nach dem Gutachten der Aerzte Aehnlichkeit mit dem Stiche der Schweine, wo zuerst ein Hautschnitt gemacht, dann der Schnitt in die Tiefe geführt wird, und der 15jährige Mörder war bei vollem Bewußtseyn, bei vollen Geisteskräften, bei voller Unterscheidungskraft; er verübte die That mit kalter Ueberlegung, war nach der That ganz gleichgültig, aß mit gutem Appetite und ging darauf in die Schule und sodann in die Kirche. Bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung zeigte der junge Bardar das Benehmen eines verstockten und verschmitzten Menschen. Auf die Frage, ob er bereue, beobachtete er hartnäckiges, störrisches Schweigen. Er bewährte — wie ausdrücklich bemerkt ist — ein ganz verwildertes, jeder Regung des Mitleids unzugängliches Gemüth; bloße Mordsucht, kein anderes Motiv, hatte ihn zur That verleitet. Vollkommen überwiesen, wurde er nur, weil er noch nicht 16 Jahre alt war — statt zum Tode, zu 20jährigem Gefängnisse verurtheilt. Nach allen Zeugenaussagen, namentlich der seines Pfarrers und seiner früheren und jetzigen Lehrer, war er ein überhaupt störrischer und unbeugsamer Charakter, dabei von vorzüglichen Verstandesfähigkeiten, von jeher voll von Lust, die Thiere zu quälen, und im Zusammenhange hiermit stand sein geäußerter Wunsch, das Metzgerhandwerk zu erlernen. Einmal trieb er Vieh auf die Weide und ein Ochs kam ihm etwas dick vor. Um ihn wieder dünn zu machen, wie er sagte, zog er ihm die Zunge aus dem Maule und zerrte ihn lange Zeit so auf der Wiese herum. Wenige Tage vor der That sollte der Haushund seiner Mutter abgeschafft werden. Kaum vernahm er es, als er mit Entsetzen erregender Lust das Schindergeschäft zum Gräuel anderer Leute ausübte. Aus dieser öffentlichen Verhandlung, so wie aus unzähligen andern, von mir bereits publicirten Fällen ähnlicher Art, geht gewiß der klare Beweis hervor, daß die Eltern sehr vernünftig und zweckmäßig handeln, wenn sie mit eigener Lust die Mißhandlung der Thiere durch ihre Kinder mit ansehen und sie unbeschreiblich liebenswürdig hierbei finden; daß sie nichts Besseres thun können, als ihren Kindern das unübertreffliche Vergnügen des Zuschauens beim Schlachten der Ochsen, der Schweine u. dergl. zu gestatten; daß dieses Schlachten überhaupt immer möglichst öffentlich Staat haben soll, und daß es nichts Lächerlicheres gibt, als die Vereine gegen Thierquälerei. Dr. Perner.

Nach den „Braunschweig'schen Anzeigen" nehmen die Diebstähle dort sehr zu. Wurde doch sogar die ganze, mehrere 1000 Thaler enthaltende Kriegskasse auf einem Schiebkarren Abends spät gestohlen, ohne daß man bis jetzt den Thäter entdeckt hat. Späterhin sind noch mehrere bedeutende Diebstähle vorgekommen.

Wien, 19. Dezbr. In der letzten Zeit kommen hier wiederholt zahlreiche Diebstähle vor, welche unsere ohnehin sehr wachsame Polizei in große Thätigkeit versetzen, um den Thätern auf die Spur zu kommen. Fast täglich hört man neue Geschichten von Raub und Diebstahl erzählen, was zwar gewöhnlich zu dieser Zeit nichts Neues ist. So wurden vor einigen Tagen drei Juden, welche um die Mittagsstunde bei einem Gastwirth in der hiesigen Vorstadt Widen einen Raub von mehreren Tausend Gulden verübten, am Abende desselben Tages auf der Nordbahn, im Augenblicke, als der Zug abfahren sollte, ertappt und dem Gerichte überliefert. (K. Z.)

Wien, 22. Dec. Die schweren Wetterwolken, welche nun so lange schon auf die Papierwelt losstürmten, fangen jetzt auch an, sich über der kaufmännischen Welt zu entladen, trotz der wohlwollenden Unterstützung der Bank, welche kaufmännische Wechselbriefe jederzeit ohne Schwierigkeit nahm, während sie Wechselbriefe der reichsten Papierhändler oft zurückwies. Mehrere Fallimente folgten in den letzten Tagen rasch nach einander. Im ganzen scheint es sich doch herauszustellen, daß entweder für das Verhältniß einer vermehrten Population oder vielleicht der plötzlich neu entstandenen Bahnvaluten zu wenig Noten circuliren. Männer von Urtheil schenken daher dem Gerüchte freudigen Glauben, daß die Bank als Vermittlerin eines Staatsanlehens erscheinen werde. Der landesväterliche Entschluß unserer Regierung, die so vielfach bedrängten Actionäre der inländischen Bahnen zu beschützen, hat Deutschland um ein interessantes Schauspiel gebracht; einige der bedeutendsten Actionäre der ersten ungarischen Preßburg-Tirnauer Eisenbahn waren nämlich auf dem Punkte, ihre tiefbegründeten Beschwerden gegen dieses Unternehmen vor das Forum der Oeffentlichkeit zu bringen. Ohne näher eingehen zu wollen, können wir das Factum bestätigen, daß seitdem die ersten patriotischen Gründer ihre Actien mit gutem Agio verkauft hatten, dieses Unternehmen seine spätern Besitzer förmlich ausbeutet und ruinirt, so daß gegenwärtig nach vollendeter Bahn, die Actionäre auf eine in den Annalen der Eisenbahngeschichte bisher unerhörte Weise an Capital und Zinsen sich beschädigt sehen.

Die Verfasserin der „Baltischen Briefe" (Leipzig, Brockhaus) erzählt folgende geheimnißvolle Geschichte: Die Ehstnische Creditkasse war hauptsächlich geplant und begründet durch ein Individuum, dem ein sonderbares fortgesetztes Mißgeschick seitdem noch eine anderweitige Berühmtheit gegeben hat. Herr von Berg war ein reichbegüterter Edelmann vom besten Ruf und eine der ersten Stellen in der Provinz bekleidend. Als er einmal zum Besuch in Petersburg ist, wird er von einem dortigen Kaufmann, der mit Reval durch den Branntweinhandel in bedeutender Geschäftsverbindung stand, ersucht, einem Revalschen eine bedeutende demselben schuldige Summe zu überbringen. Er verstand sich dazu und verließ Petersburg mit diesem Gelde bei sich. Als der Creditor sich bei seiner Ankunft in Reval an ihn wendet, erklärte Herr v. Berg zum allseitigen Erstaunen ganz einfach und geradezu, die Summe sey nicht mehr in seinen Händen, und wenn auch sein und seines Rufes völliger Ruin die Folge davon seyn sollte, so würde doch nichts ihn dahin vermögen, von diesem Verschwinden Rechenschaft abzulegen. Die Kunde von dieser höchst befremdenden Erklärung eines ihrer geachtetsten Einwohner schlug wie ein Blitz in die Provinz, und das Grausen, das seine adeligen Mitbrüder fühlten, war so groß, daß das Geld in wenig Stunden wieder ersetzt war. Es ward ihm eine Frist gesetzt, an Ueberredung von seiner Familie und seinen Freunden fehlte es nicht, die Wahrheit aus ihm herauszulocken; aber er wiederholte bloß seine frühere Angabe, legte dar, wie er sich über sein Verhältniß keineswegs täusche, verharrte aber übrigens bei seinem Stillschweigen. Es kam nun zum Verkauf seiner schönen Güter, sein Name ward aus dem Verzeichnisse des immatriculirten Adels gestrichen, er selbst aller seiner Aemter entkleidet und mit seiner Familie in den höchsten Mangel versetzt. Dies hat sich vor etwa dreißig Jahren zugetragen, und das betreffende Individuum, jetzt gerade achtzig Jahre alt, ist nie mehr von der Bahn der Rechtschaffenheit, die ihn vor seinem Unglücke auszeichnete, abgewichen und hat nach und nach die Achtung und das Vertrauen seiner adeligen Mitbrüder gewonnen. Aber das Geheimniß, das ihm so theuer zu stehen gekommen, wird wohl erst mit seinem Tode enthüllt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Stahel'schen Buchhandlung.

Meteorolog. Beobachtungen vom 28. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barometer in P. L. auf °/₀ Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	Ansicht und Himmelsschau.
Morgens 8 U.	335. 95	— 3, 2	NW. bew.
Mittags 12 U.	336, 08	— 3, 4	N. Schnee
Abends 7 U.	336. 22	— 4. 4	NO. bed.

Schifffahrts-Anzeige.

Hafenlohr, 28. Dezember. Hier verwintert: P. Kayser von Gemünden mit Lad. von Mainz, früher Mohrfeld verwintert.

Anwesen-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein ganzes Anwesen, wie es nachstehend verzeichnet ist, Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand öffentlich zu versteichen.

Dieses Anwesen besteht:

1) In einem ganz neuen, massiv von Quadersteinen erbauten und mit einer Altane versehenen Gasthause, zum „Bayerischen Hofe" genannt.
   Dasselbe hat Realrecht, 19 heizbare Zimmer, 3 Keller, 1 Küche, Waschhaus mit Backofen, geräumigen Hof mit Pumpbrunnen, Stallung zu 40 Stück Vieh, 4 Fach Schweinställe mit Holzlager, Scheuer mit Chaisenremise, 3 Heuböden zu 24 Fuhren, auch Platz zur Aufbewahrung eines Ernte-Ertrages von 60 Morgen Artfeld, und liegt an der schönsten und gangbarsten Straße, hat weiter keine Abgaben als 16 kr. Steuer im Simplo.
2) Eine ganz neu eingerichtete und massiv von Steinen erbaute Brauerei außerhalb der Stadt mit eigener Concession. Dabei 9 Morgen des besten Artfeldes, eines Fischteiches. 4 Sommerbier-Keller zu 3000 Eimer mit 2000 Eimer in Eisen gebundene Fässer. Auf dieser Brauerei ist ein Stockwerk mit einem großen Tanzsaale von 36 Fuß in Quadrat, dann 6 großen Zimmern, Schenke, Küche und englischer Malzdörre, welche in Verbindung mit dem Kegelfeuer zugleich geschürt wird; dann eine gedeckte Kegelbahn, wo man vom geheizten Zimmer aus kegeln kann. Diese Brauerei ist von allen Lasten frei und gibt nur einige Kreuzer Steuer und kann Sommer und Winter darauf ausgeschenkt werden.
3) Können zu dem Gasthause 20 Morgen der besten Artfelder und Wiesen, sowie die ganze Einrichtung an Mobilar gegeben werden.

Kauflustige können täglich Einsicht hievon nehmen und auf die billigsten Bedingnisse rechnen. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings von sämmtlichen Realitäten gegen Verzinsung zu 4 Prozent stehen bleiben.

Der Verstrich ist auf
Donnerstag den 28. Januar 1847
Mittags 2 Uhr
im vordeschriebenen Gasthause zum bayerischen Hofe anberaumt, wozu Strichslustige höflichst eingeladen werden.

Königshofen im Grabfelde am 15. Dez. 1846.

Ph. Merkel,
Gastwirth und Brauereibesitzer.

HARMONIE.

Donnerstag, den 31. Dezbr.: ***Ball.***
Anfang 6 Uhr.

Geselliger Verein.

[2b] Donnerstag den 31. d.: ***Sylvesterball*** im Theaterhause. Anfang 7 Uhr.

Die ausserordentl. Hrn Mitglieder haben sich am Eingange mit ihren Legitimationskarten auszuweisen.

Der Vorstand.

Den Freunden, Verwandten und Bekannten, welche bei heute erfolgter Beerdigung unseres geliebten Gatten und Vaters, des pensionirten kön. b. Hauptmannes,

Peter Geigel,

der Leiche so zahlreich folgten, sagen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank.

Würzburg, den 28. Dezember 1846.

Anna Geigel geb. Kinzinger.
Therese, Anna } **Geigel.**

[3a] Ein junger theoretisch und praktisch gebildeter mit guten Zeugnissen versehener Oekonom sucht eine Verwalters-Stelle. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Wir finden uns veranlaßt, hiermit wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß wir nur jene Anrechnungen über gefertigte Arbeiten oder gelieferte Gegenstände anerkennen, die mit einem von der Unterzeichneten ausgefertigten Bestell- oder Empfangschein belegt werden können. Nur am Schlusse jedes Monats einzureichenden Rechnungen sind darum besagte Scheine beizufügen.

Würzburg, den 28. Dezbr. 1846.

Die Direktion der Main-Dampfschifffahrt.

In unserem Verlage erscheint auch für **1847**:

Philothea.

Sonntagsblatt
für religiöse Belehrung und Erbauung.

Herausgegeben von mehreren katholischen Geistlichen.

Eilfter Jahrgang, 1847.

Wöchentlich 1 Bogen groß Quart auf Velinpapier mit literarischen Beilagen und dem monatlichen Ergänzungsblatte

Theopista.

Abonnementspreis halbjährig 1 fl. 36 kr., durch die Post mit nach der Entfernung berechnetem Porto-Aufschlag. Durch den Buchhandel in Monatsheften per Jahrgang 3 fl. 12 kr.

Der allgemeine

Religions- und Kirchenfreund

nebst

Kirchencorrespondenten

verbunden mit einem

katholisch-theologischen Literaturblatte

und einer Beilage unter dem Titel:

Euphemia,

Blätter für religöse Kunst und Unterhaltung.

Herausgegeben von

G. J. Saffenreuter.

Neue Folge VII., der ganzen Reihenfolge XX. Jahrgang.

Preis bei halbmonatlichen Lieferungen durch den Buchhandel jährlich 7 fl. 12 kr. Durch die Post wöchentlich mit nach der Entfernung berechnetem Aufschlage.

Die Gediegenheit dieser beiden Zeitschriften ist durch ihr langjähriges Bestehen zu bekannt und ihr Ruf zu begründet, daß wir uns aller weitern Empfehlungen hier überhoben glauben. Indem wir daher im Allgemeinen auf die ausführlichen Prospecte hinweisen, welche dem Schlußhefte beider Journale beigeheftet sind, bitten wir um fernere Theilnahme für diese Blätter.

Würzburg, im Dezember 1846. ***Stahel'sche Buchhandlung.***

Getreid-Verkauf

auf dem Markte in Würzburg am 24. Dez. 1846.

Im höchsten Preis:

Weizen,	5	Scheffel, der Scheffel	29 fl.	30 kr.
Korn,	4	" " "	23 fl.	36 kr.
Gerste,	13	" " "	18 fl.	18 kr.
Haber,	1	" " "	9 fl.	9 kr

Im mittleren Preis:

Weizen,	32	Scheffel, der Scheffel	27 fl.	13 kr.
Korn,	1	" " "	23 fl.	17 kr.
Gerste,	40	" " "	18 fl.	— kr
Haber,	96	" " "	8 fl.	43 kr.

Im tiefsten Preis:

Weizen,	10	Scheffel, der Scheffel	26 fl.	25 kr.
Korn,	7	" " "	23 fl.	5 kr.
Gerste,	10	" " "	17 fl.	— kr.
Haber,	7	" " "	8 fl.	30 kr.

Summe aller verkauften Früchte: 226 Scheffel. 47 Scheffel Weizen, 12 Scheffel Korn, 63 Scheffel Gerste, 104 Scheffel Haber.

Cours der Geldsorten.

Frankfurt, 28. Dezember.

Neue Louisd'or	11 fl. 5 kr.	5 Frankenthal.	— fl. — kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 47½	Holl. 10 fl. St.	9 fl. 54½
Rand-Dukaten	5 fl. 34	Preuß. Thaler	1 fl. 45
20 Frankenstücke	9 fl. 28	Gold al Marco	380 fl.

Der

Herold,

eine Wochenschrift für Politik, Literatur und öffentliches Gerichtsverfahren,

wird auch vom *1. Jänner 1847* an als ein Organ des entschiedenen Fortschritts unverändert erscheinen.

Der „Herold" erscheint wöchentlich 2mal in Folio und ist für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Rthlr. durch alle Buchhandlungen, in Würzburg durch die **Stahel**'sche, und Postämter zu beziehen.

Anzeigen aller Art finden stets sofortige Aufnahme in der zweckentsprechendsten Weise, und wird die gespaltene Petitzeile mit 1¼ Ngr., bei wiederholtem Einrücken mit 1 Ngr. berechnet.

Leipzig.

Die Expedition und Redaktion des Herold.

Theater.

Mittwoch den 30.: **Czaar und Zimmermann.** Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.

Vorausbezahlung.
Halbjährig hier 3 fl. 48 kr., per Post f. Bayern 4 fl. 7 kr.
II. 4 fl. 33 kr., III. 4 fl. 59 kr. IV. 5 fl. 49 kr.

Einrückungsgebühr.
Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Neue Würzburger Zeitung.

Treu gegen König und Vaterland für Wahrheit und Recht!

No. 362. Donnerstag, 31. Dezember 1846.

Deutsche Bundesstaaten.

** **Bayern.** München, 25. Dezbr. (Privat-Correspondenz.) Die Uebersiedlung der zum neugebildeten „Ministerium des Innern für kirchliche Angelegenheiten" gehörenden Akten ꝛc. vom Gebäude des Ministeriums des Innern zu jenem des Justizministeriums, hat bereits heute begonnen.

= **Preußen.** Berlin, 26. Dezmbr. (Privat-Corresp.) Das Gerücht, daß die höheren Officiere die Weisung erhalten haben, ihre Untergebenen streng zu überwachen, daß letzteren keine kommunistische Lektüre in die Hände komme, scheint Glauben zu verdienen. Seit kurzem sind hier auch die Officiere bürgerlichen Standes in geselligen Kreisen besonders zurückhaltend mit dem Austausche der Ideen. — Die neuen Bankscheine erwecken an der Börse bereits so großes Vertrauen, daß von diesen Papieren, noch bevor sie erschienen, Aufkäufe mit 3 bis 4 pCt. Agio gemacht worden sind.

Berlin, 23. Dez. Wie uns mit Bestimmtheit versichert wird, hat der General-Steuer-Direktor Kühne schon vor mehreren Monaten eine detaillirte und sorgsam ausgearbeitete Denkschrift dem Staatsministerium eingereicht, worin er die Wichtigkeit der Handelsverbindungen mit Krakau für Preußen ausführlich darlegt und durch Zahlen nachweist, und worin er demgemäß auf die Nothwendigkeit aufmerksam macht, diese Interessen des preußischen Handels bei einer etwaigen Einverleibung Krakau's in den österreichischen Kaiserstaat gehörig zu wahren und zu schützen. Es scheint fast, als ob diese Denkschrift damals nicht in hinreichendem Maße beachtet worden sey, daß man vielmehr damals diese materielle Seite der Sache über den andern politischen Zwecken, die man dabei verfolgte, einigermaßen übersehen habe. Die ganze Wichtigkeit auch dieser Interessen scheint erst sattsam erkannt worden zu seyn, als die Einverleibung Krakau's bereits offiziell ausgesprochen war, und nun von allen Seiten der preußische Handelsstand einen Hülferuf ertönen ließ. Allein fast hat es den Anschein, als ob der preußische Bevollmächtigte bei den deßfallsigen Verhandlungen jetzt hinterher einen etwas schwierigen Stand habe, und man zu den Concessionen sich österreichischer Seits nicht recht verstehen wolle, die man vielleicht gern bewilligt haben würde, als es noch darauf ankam, erst die Zustimmung Preußens zu dem ganzen Act zu erlangen. Wenigstens lauten in diesem Sinne die neuesten aus Wien von dem Regierungsrath v. Kampz hier eingegangenen Nachrichten. (Wes.Z.)

Breslau, 23. Dec. Gestern Abend ist Hr. Ober-Bürgermeister Pinder von seiner Reise, welche er nach Wien im Interesse des durch die Einverleibung Krakau's gefährdeten schlesischen Handels unternommen hatte, wieder zurückgekehrt. Ueber den Erfolg der in der Kaiserstadt geführten Verhandlungen läßt sich vorläufig noch nichts Zuverlässiges veröffentlichen. (Schles.Z.)

Köln, 27. Dez. Unser Carnevalsfest ist in Frage gestellt, indem mancherlei Umstände eine Pause wünschenswerth zu machen scheinen und verschiedene der bisherigen Festordner auch anfangen, der Sache überdrüssig zu werden; man hat sich aber dennoch für die Begehung des Festes entschieden, wenn auch die Behörden vielleicht unter obwaltenden Umständen das Gegentheil gern gesehen hätten. Nach vorgekommenen Aeußerungen werden die sonntäglichen Versammlungen der verschiedenen Gesellschaften, deren jetzt drei hier bestehen, der strengsten Controle unterworfen werden; man scheint besonders die Perßflage auf die unseligen Augustabende zu scheuen. (Fr. Ob. Z.)

Kurhessen. Der Obergerichtsanwalt Henkel (Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung) erklärt im Frankfurter Journal, daß ihm von einer Anklage, die laut öffentlichen Blättern gegen ihn erhoben seyn solle, bis jetzt nichts bekannt geworden sey.

Schleswig-Holstein. Schleswig-Holstein, 22. Dez. Von Kopenhagen hört man ein Gerücht, als würde zum Neujahr wieder ein wichtiger Staatsakt emaniren. Wir müssen zwar von solchen Gerüchten sehr erhebliche Zweifel hegen, allein die Unberechenbarkeit dänischer Maßregeln läßt am Ende doch jedes solches Gerücht immer mit einer gewissen Aufmerksamkeit betrachten. Der König befindet sich sehr wohl, und der Erlaß an die Stände zeigt, daß man von der bisherigen Politik noch immer die langerwarteten Resultate hofft. (Allg. Ztg.)

* **Freie Städte.** Frankfurt, 29. Dezbr. (Priv.-Corresp.) Bei heutigem ziemlich belebtem Geschäfte zeigte sich keine wesentliche Variation, die Course der Staatseffecten und Eisenbahnactien schlossen fest. 5pCt. Metall.: 103 P.; 4 pCt. Metall.: 98¾ P.; 3Cpt. Metall.: 73½ G.; 1pCt. Metall.: 23⅝ P.; Bank-Act.: 1904 G.; per ult. Dezbr. 1904 G.; 500 fl. Loose: 138¾ P.; 250 fl. Loose: 119¼ G.; Prämien-Scheine: 91 G.; 3½ pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.: 93¼ G.; Bayer. 3½ pCt. Obligat.: 94⅜ G.; Ludw.-Kanal-Aktien incl. der abgest. Coupons: 79¼ G.; Ludwigsh.-Berbach.: 91⅝ G.; württemberg. 3½pCt. Obligat.: 89¾ G.; bad. 3½ pCt. v. J. 1842: 91¼ G.; bad. 50 fl. Loose: 60 P.; 35 fl. Loose: 34¾ G.; hess. 3½ pCt. Oblig.: 92⅛ G.; 4pCt. Oblig.: 99⅛ G.; 50 fl. Loose: 73⅝ G.; 25 fl. Loose: 30¼ G.; Nass. 3½ pCt. Obligat.: 92½ G.; 25 fl. Loose: 27⅛ G.; Frankf. 3pCt. Oblig.: 87⅜ G. 3½pCt. alte: 94 G.; neue: 91¾ G.; Taunusb.-Act. p. u. 367½ G.; Friedr.-Wilh.-Nordbahn: 75⅞ G.; kurhess. Loose: 32¾ Thlr. G.; Integr.: 59⅛ G.; Synd. 4 pCt.: 92 G.; 3½ pCt. 57½ G.; Span. 3 pCt.: — P.; 3pCt. innere Schuld: 31⅜ G.; 5pCt. 26¼ G.; Port. 3pCt. Conf.: 39 P.; Poln. 300 fl. Loose: 98 G.; 500 fl. 79 G.; Sard. Loose: 35¼ Fr. G.; Disc.: 4 G.

Oesterreich. Wien, 24. Dezbr. Dem Vernehmen nach hat Graf Flahault vom Fürsten Metternich bereits auf vertraulichem Wege eine Antwort auf seine Protestation wegen Krakau erhalten. Allein man wartet die Veröffentlichung ab, bis die Antwort des russischen Kabinets hier eingetroffen ist. — Unsere Börse war gestern durch Gerüchte von Unruhen im Königreich Neapel sehr bewegt, allein heute ist sie wieder ruhig. — Das allgemeine Stadtgespräch bildet die am Freitag in der hiesigen Universität bei einem Rigorosum des Juristen F. stattgefundene Aufgabe des geistreichen Professors Dr. Hye „über Verletzung des Völkerrechts, wobei er gelegentlich die Einverleibung Krakau's als ein Thema bezeichnete." Die Aufgabe wurde von diesem jungen Juristen, wie natürlich, nicht gelöst. Allein die Sache machte großes Aufsehen, zumal man hier an dergleichen „poetischen Freiheiten" durchaus nicht gewöhnt ist. — Baron Rothschild wird übermorgen erwartet. Die ganze Börse erwartet ihn längst mit Sehnsucht. (N. Kur.)

Der Oesterreichische Beobachter theilt aus der Britannia einen Artikel über die Krakauer Angelegenheit mit, und begleitet eine Stelle, worin gesagt ist, daß die französischen Journale ihr Cabinete offen anklagten, schon im verflossenen März von Oesterreichs Beschluß volle Kenntniß gehabt zu haben, mit einer beachtenswerthen Anmerkung. „Die französischen Journale (sagt die Britannia) sind voll von Klageliedern über Krakau; nichts gleicht dem Flusse ihrer Beredsamkeit über dieses unfruchtbare Thema. Der Enthusiasmus eines Franzosen steht immer im Verhältnisse zur Entfernung. Er wird glühender bei jedem Grad der Länge oder Breite mehr, und bricht in helle Flammen aus, wenn sich der Gegenstand seiner Gefühle den Antipoden oder dem Pole nähert. Wenn der Franzose seine Journale nach dem Monde schicken könnte, so würde er seine Sympathie mit den Leiden der dortigen Bewohner ausdrücken, gegen die Tyrannei seiner feuerspeienden Berge zu Felde ziehen und über seine in dichten Nebel und Feudalismus gehüllten Thäler jammern. Die Erlöschung einer kleinen Republik im Norden, deren Souveränetät von einer österreichischen Polizei ausgeübt wurde, hat alle Sympathien des empfindsamen Frankreichs geweckt, und der Pariser, der keine Sonntagspromenade machen kann, ohne einem

Bataillon unter Gewehr zu bringen, der ohne einen Spion zur Seite zu haben nicht drei Worte sprechen, noch ein Lied auf der Straße pfeifen kann, ohne Gefahr zu laufen, auf die nächste Polizeistation gebracht zu werden, verschließt seine Augen vor den Dingen, die ihn zunächst umgeben, und eröffnet sie nur, um über den letzten Todeskampf von Krakau zu weinen. Was ist aber das Resultat von all' diesem gewaltigen Ingrimm? Wird England für die polnische Republik zum Kriege schreiten? Bildet sich der ritterlichste von allen „Sympathisiren" ein, daß eine englische Armee nach Wien marschiren wird, oder daß Herr Guizot die leiseste Absicht hat, Polen zu befreien? Was wird denn also die Gränze des vereinigten Grimms dreier Nationen seyn? Sie werden Protokolle schreiben! Sie werden exclamiren, proklamiren und declamiren! Sie werden Cabinetscouriere abschicken, um den Fürsten Metternich zur Reue zu ermahnen, tödtliche Ladungen von Remonstrationen abfeuern, und die Staatskanzlei mit ganzen Ballen von Papier mit Goldschnitt bombardiren. Die österreichische Regierung hat Frankreichs Gram durch Darlegung ihrer Gründe zur Beschwerde, die hinreichend gewesen wären, einen Krieg zu rechtfertigen, beantwortet. Sie erklärt, daß Krakau zum Heerde fortwährender Verschwörungen gegen seine Macht geworden, daß es der Zufluchtsort für jedes gefährliche Subjekt in Polen gewesen ist; daß es sich allen den Verpflichtungen, unter denen es zum Freistaat erhoben wurde, entzogen, und die letzte Insurrektion nach Kräften befördert hat. Es fehlt uns an Mitteln, zu entscheiden, ob diese Anklagen wahr oder falsch sind; aber man ist die Antwort darauf schuldig geblieben, und so lange sie nicht vollständig widerlegt werden, kann man keine vernünftige Theilnahme an Krakau's Fall empfinden. Daß das englische Cabinet ehrenhaft gehandelt hat, daran zweifelt Niemand; aber die französischen Journale klagen ihr Cabinet offen an, daß es schon im verflossenen März von dem Beschlusse Oesterreichs volle Kenntniß gehabt habe, während es seinen Zorn auffparte, bis dieser Zorn nutzlos und lächerlich wurde. Was das Volk von Krakau anlangt, so wird es sich wahrscheinlich unter der ruhigen Regierung Oesterreichs weit besser befinden, als bei seinem eigenen etwas tollen und thörichten System kleinlicher Politik. Wir hegen keine Vorliebe für despotische Gewalt, aber es ist unmöglich, irgend eine Achtung für Partei-Intriguen oder für die Vorwände einer hinterlistigen, eifersüchtigen und hohlen Politik zu empfinden. Mag Frankreich den polnischen Kreuzzug unternehmen, wenn es dazu Lust hat."

Großbritannien

London, 23. Dec. Es wird die Abhaltung von Versammlungen in England, um mildthätige Sammlungen für Irland zu veranstalten, angeregt. Die Times meint, diese Anregung werde keinen Anklang finden, so lange die Irländer Englands Geld zum Waffenankauf und für den Repealfonds verwenden. Die Sammlung für letztern (Wochen-Einnahme 88 Pfd.), wie die Repealagitation erklärte O'Connell in der letzten Montagsversammlung nicht aufgeben zu wollen. Die ganze Bewegung ist aber in sich zerfallen, denn das irische Volk hört nicht mehr auf O'Connell noch auf O'Brien. — Die Noth im schottischen Hochland und auf den westschottischen Inseln ist so groß als in Irland, nur sind die Leidenden geduldiger. Um so dringender erging aber in einer zu Edinburgh abgehaltenen Versammlung auch für diesen Nothstand ein Hülferuf an die Regierung. Das von Allem entblößte Landvolk jener Gegend ist eifrig bemüht, Arbeit zu suchen; sie wandern weit von ihrer Heimath, aber so groß ist in Folge des erlittenen Hungers ihre Entkräftigung, daß sie ganz arbeitsunfähig sind. Die Regierung hat nun auch hier Schiffe zum Transport von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt, verkauft aus ihren Magazinen zu niederst möglichen Preisen und gewährt arbeitstüchtigen Leuten in den Hochlanden und Inseln unentgeltliche Transportgelegenheit an Orte, wo Eisenbahnbauten im Gange sind. Zugleich bildet sich in Edinburgh eine Gesellschaft zur Verbesserung des Zustandes der arbeitenden Klassen. — Bald wird auch für England selbst ein Aufruf an die Wohlthätigkeit zu Gunsten der armen Fabrikarbeiter ergehen. Im Hinblick auf das Steigen der Baumwollenpreise — eine Wirkung der frühern Preisherabsetzung, welche so bedeutend war, daß kein lohnender Preis mehr für diesen Rohstoff erzielt und daher der Anbau desselben beschränkt wurde — und zugleich in Folge des verminderten Absatzes ist nun die Rede davon, in allen Baumwollen-Fabriken über Weihnachten und Neujahr 10—14 Tage lang die Arbeit einzustellen. — Dem Parlament wird im Interesse des Landesvertheidigung der Antrag vorgelegt werden, alle Arbeiter in den Staatswerften zu Plymouth, Chatham, Pembroke, Sheerneß und Portsmouth militärisch zu organisiren und im Schießen mit Kleingewehr und Kanonen zu üben; dadurch wird eintretenden Falls eine Schaar von 5000 Mann zur Küstenvertheidigung verfügbar. Es ist auch die Rede davon, die Seesoldaten um 1500 Mann zu verstärken.

Frankreich.

* Paris 26. Dezbr. (Pr.-Corr.) In Folge der in der Marineschule zu Brest vorgefallenen ernsten Unordnungen sind auf Befehl des Marineministers sieben Eleven, deren Namen der „Moniteur" veröffentlicht, als Haupträdelsführer von der Anstalt ausgeschlossen und ihren Eltern zurückgeschickt worden.

Die Madrider Nachrichten vom 17. d. beschäftigen sich noch immer mit der Kabinets-Krisis; am 16. sollen alle Minister nach einem Kabinets-Conseil der Königin ihre Entlassung angeboten und diese sich gezwungen haben, selbe anzunehmen. Nachdem Herr Isturiz zweimal dringend auf Annahme der Demission gedrungen hatte, befahl ihm die Königin, bis zur Eröffnung der Cortes-Session mit seinen Collegen im Ministerium zu bleiben. Am 17. versammelten sich die Minister zu einem neuen Conseil. Man glaubt, daß das Kabinet provisorisch bleiben und die Cortes eröffnen werde. Die „Opinion", ein conservatives Madrider Blatt meldet nach Briefen aus London, daß die Besuche Lord Palmerstons bei dem Grafen von Montmolin keinen andern Zweck gehabt hätten, als den Prätendenten zu bereden, nebst seinen Brüdern auf seine angeblichen Kronrechte Verzicht zu leisten. Der Graf von Montmolin würde dann eine der Königin Isabella nahe verwandte italienische Prinzessin heirathen und nebst seinen Brüdern seinen Rang als Infant wieder einnehmen, auch würden Alle mit Ausnahme des Don Carlos selbst wieder in Spanien residiren können. Der Prätendent soll hierauf geantwortet haben, er könne hierüber keinen Entschluß fassen, ohne nicht vorher seinen Vater und seine Brüder zu Rathe gezogen zu haben.

Herr Guizot hat bereits in seinen Bureaux Befehle gegeben, von der ganzen diplomatischen Correspondenz wegen der Heirath des Herzogs von Montpenfier und von den wichtigsten auf die Einverleibung Krakaus bezüglichen Aktenstücken Abschriften anfertigen zu lassen, die am Morgen nach der königl. Sitzung auf den Bureaux beider Kammern zur Einsicht für die Deputirten und Pairs niedergelegt werden sollen. Man glaubt, daß die Adreße-Debatte in der Pairskammer schon am 13. Januar beginnen und am 18. beendigt seyn werde, so daß Herr Guizot Gelegenheit haben dürfte, sich ganz und erschöpfend auszusprechen, ehe noch das englische Parlament (am 19. Januar) eröffnet wird.

In Havre ist die Nachricht eingelaufen, daß die französische Corvette „Seine," erst 1841 vom Stapel gelassen, bei Balade auf den Küsten Californiens gescheitert und untergegangen ist; die ganze Besatzung wurde von englischen Schiffen gerettet.

Die von Abd-el-Kader an den Marschall Bugeaud abgesandten Bevollmächtigten sind auf Befehl des Marschalls in Oran zurückgehalten worden und werden nun nach Tlemcen zurückgeführt, von wo sie sich wieder zur Deira begeben. Die Ruhe und der Wohlstand, die unter den arabischen Stämmen der Colonie herrschen, sollen auf diese Boten einen tiefen Eindruck gemacht haben. Ob sie eine Antwort für den Emir mit zurücknehmen, weiß man nicht, da die ganze Unterhandlung in dem tiefsten Geheimniß betrieben wird.

Einer von den aus Abd-el-Kaders Gewalt zurückgekehrter Officieren, der Lieutenant Marin, der das Detachement commandirte, das sich bei Aïn-Temuschen an dem Emir ergab, ist bei seiner Ankunft in Oran verhaftet worden und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil er, ohne Gegenwehr zu versuchen, die Waffen strecken ließ.

Das „Debats" enthält ein Schreiben eines Correspondenten aus Bern vom 22. d., worin die Lage Berns als neuen Vorortes unter den trübsten Farben dargestellt wird. Ein großes Deficit in den Finanzen, nur durch außerordentliche Besteuerung zu decken, Theuerung und Pauperismus böten dem sich immer mehr entwickelnden Geiste der Unordnung und der Anarchie die Hand. Die englische Gesandtschaft habe Bern nicht verlassen, was man als eine Art Protestation gegen die Uebersiedlung der andern Gesandten nach Zürich betrachte. Oesterreich hat dem Canton Tessin eine energische Note gesandt, worin es mit Gränzsperren droht, falls Tessin dem Vororte Bern Hülfstruppen gegen Luzern stellen würde. Der deutsche Flüchtling Karl Hrinzen ist wegen einer Brochure: „Der deutsche Volkstribun" aus Zürich verwiesen worden.

Das in Havre von der Insel Bourbon angekommene Schiff „Palladium" hat die Nachricht gebracht, daß der französische General-Consul Barbet de Jouy, Mauritius verlassen habe und sich in Bourbon befinde, wo er die Entscheidung seiner Regierung abwarte. Die Blätter von Bourbon und namentlich das dortige Journal „Du Commerce" schildern den Vorfall als ganz zu Gunsten des Hrn. Barbet und schieben alle Schuld auf den englischen Admiral Dacres.

Privatbriefe aus Madrid vom 17. melden, daß die Spaltung zwischen der Königin Christine und ihrer Tochter immer entschiedener werde, und die junge Königin sich durchaus von dem gebieterischen Einflusse ihrer Mutter und deren verderblicher Einwirkung auf die Regierungsgeschäfte befreien wolle. Die spanische Regierung hat eine sehr kräftige Note an das englische Kabinet erlassen, worin es wegen der Besuche Lord Palmerstons bei dem Grafen von Montmolin und wegen der carlistischen Rüstungen in England Erklärungen verlangt. Wider

ales Erwarten soll die durch Sir L. Bulwer ertheilte Antwort sehr ernst und beruhigend seyn, und jene Erklärung geben, die zuerst in der „Opinion" (siehe oben) erschien, und die auch von dem ministeriellen „Herald" gegeben wird. Die Einberufungs-Ordonanz der französischen Kammern ist noch nicht erschienen, demungeachtet, versichert der „Constitutionnel", werde die Eröffnung bestimmt am 10. Januar stattfinden und im Palais Bourbon würden bereits alle Anstalten getroffen.

* Paris, 27. Dezbr. (Pr.-Corr.) Briefe und Zeitungen aus London vom 25. sind ohne allen Belang. Die Journal-Debatte wegen des Verfahrens der drei Großmächte in Bezug auf Krakau dauerte auch in derselben erbitterten Sprache fort, — ich weiß nicht, soll ich sagen, ist das Geräusch, welches die Journale machen, das Ende der ganzen Affaire, oder erst der Anfang wirksamerer Begriffe, die aus andern Oeffnungen, als aus denen von Gänsekielen hervorbrechen werden. Der Morning-Chronicle geht in seinen Angriffen auf Oesterreich so weit, daß er Herrn von Metternich zuruft: Quem deus vult perdere, prus dementat! Sey denn, wie ihm wolle: Wenn ein französisches Journal so spricht, hat man immer das Recht zu lachen, im Munde eines Engländers klingt dieselbe Phrase ganz anders!

Die Nachrichten aus Amerika über Liverpol reichen bis zum 1. Dezember. Sie bringen weder Neues vom Kriegsschauplatz, noch über die obschwebenden Wahloperationen zum Congreß. Dagegen erhalten wir von einem schweren Unglücke Kenntniß, das dem Dampfer „la Maria" auf dem Mississipi zugestoßen ist. An einem nebligten Nachmittage fuhr „la Maria" stromaufwärts, und bemerkte erst zu spät, daß ein anderes Dampfboot „la Sultana" fast in einem rechten Winkel auf die Mitte des Schiffes zusteuerte. Es entstand ein furchtbarer Zusammenstoß, und „la Maria" sank fast augenblicklich. 30 Menschen fanden in den Wellen ihren Tod, und fast ebensoviele wurden vom heißem Dampfe theils getödtet, theils lebensgefährlich verwundet. Das Schiff selbst ist nur noch ein unbrauchbares Wrack.

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Als der König sich vermählte, wurde ihm als Beichtvater derselbe Geistliche zugewiesen, welcher das Gewissen der Königin Marie Christine berath. Nach einem Monat entließ ihn der König. (A. P. Z.)

Italien.

Französische Blätter wollten nach Berichten aus Bologna vom 15. Dez. wissen, in Folge der Feier des 5. Dezbs., des Jahrestags der Vertreibung eines österreichischen Corps aus Genua, in verschiedenen Städten des Kirchenstaats seyen österreichische Truppen an den Po vorgerückt und die österreichischen Besatzungen der zum Kirchenstaat gehörenden Städte Ferrara und Comacchio verstärkt worden.

Rußland und Polen.

Königsberg, 20. Dezbr. *Nachträglich zu meinem Schreiben* vom 17. kann ich Ihnen über den Unfall, von welchem der Kaiser von Rußland am 9 in Kowno betroffen worden, noch folgendes Nähere mittheilen. Man hatte zur Ueberfahrt Sr. Maj. das dünne, nur über den halben Strom reichende Eis mit Brettern belegt, auf welchen der Wagen bis an den Prahm, der auf der offenen Stelle angelegt war, mit Menschen gezogen werden sollte. Nahe am Ufer hielt man das Eis für stark genug und unterließ das Legen von Brettern, auch rerete man dem Kaiser zu, mit dem Grafen Orloff ruhig im Wagen sitzen zu bleiben. Allein schon bei dem raschen Herabrollen von dem steilen Ufer durchschnitten die Räder das Eis, und der Wagen sank nach und nach. Graf Orloff rettete sich durch einen Sprung auf das Eis, der Kaiser wollte es eben so machen, der Wagen war inzwischen aber zu tief eingesunken, daher Se. Majestät auf den Kutscherßitz stieg. Von da trat er auf die Schulter des Stadtcommandanten, der bis an die Brust im Wasser stand, und erreichte so mit einem Sprunge festen Boden. Es geschah dieß um Mitternacht beim Scheine vieler Feuer, die man an beiden Ufern angezündet hatte. Der Kaiser begab sich in die Wohnung des Gouverneurs Kalkatin zur Ruhe, und um 6 Uhr meldete man ihm, daß jetzt der Uebergang vollkommen sicher sey. Inzwischen war durch die Nachttelegraphen von Warschu die Nachricht eingegangen, daß auch die Weichsel sehr schwierig zu passiren sey, und da beschloß Se. Majestät die Rückkehr nach St. Petersburg. Dem vorgenannten Stadtcommandanten machte der Kaiser ein Geschenk von 1000 Silberrubeln und verlieh zweien seiner Söhne Freistellen im Cadettencorps. Mit freudiger Bewegung begrüßte man in Petersburg die Rückkehr des Monarchen. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 13. Dez. So eben, bei Schluß des Schreibens, langen noch Nachrichten aus Syra an, welche sich über die ausgezeichnete Aufnahme des Prinzen Luitpold von Bayern im dortigen Hafen verbreiten. Der Prinz kam von Alexandria auf dem österreichischen Dampfschiff Fürst Metternich mit wehender bayerischer Flagge in den Hafen von Syra, und im selben Augenblick zog auch das Dampfschiff Otto dieselbe Flagge auf, und salutirte den königlichen Prinzen. Gleich darauf begab sich der Commandant des griechischen Schiffes, General Basso, und Herr Legationssecretär Faber mit den Offizieren des Schiffs an Bord des österreichischen Dampfschiffes und stellten sich zur Verfügung des Prinzen, worauf das griechische Dampfschiff sogleich in Quarantäne sich erklärte. Der Prinz begab sich hierauf auf das Dampfschiff Otto, wo derselbe von der Mannschaft mit einem dreimaligen Lebehoch begrüßt wurde. Der katholische Bischof von Syra, an der Spitze seiner Geistlichkeit, alle Civil- und Militärbehörden und eine große Anzahl angesehener Bürger begaben sich an Bord des griechischen Dampfschiffs, um Sr. k. Hoheit ihre Ergebenheit zu bezeugen. Während dieses Aktes salutirte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen, und Überbrachte auf das Schiff eine Menge Südfrüchte, Geflügel und Fleischarten. Abends war die Stadt und einige Consulatsgebäude beleuchtet; um Mitternacht flog das Schiff aus dem Hafen. (Allg. Z.)

Türkei.

Trapezunt, 29. Nov. Es ist schwer, aus den sich widersprechenden Nachrichten über die Richtung der Cholera und die Verheerungen, die sie in Persien angerichtet, etwas positives und gewisses herauszunehmen. Die Angabe, daß in Teheran 7000 Opfer gefallen, steht noch am genauesten im Verhältniß zu der dortigen Bevölkerung. Die Zahl der in Tauris an dieser Seuche gestorbenen Menschen wird auf 9 bis 10,000 angegeben. Das Gouvernement von Tauris, wo seit dem 10. d. keine weitern Erkrankungen vorgekommen, hatte auf der Straße nach Teheran eine Quarantäne errichten lassen, wo der Reisende, der sich eben der Räucherung nicht unterziehen wollte, sich davon mit 5 Piastern, ungefähr 30 kr. C.-M., loskaufen konnte. Nach den neueren Angaben soll die Seuche sich in Urumie und Choi (dieß eine auf der Karawanenstraße nach Erzerum gelegene Stadt) gezeigt haben, jedoch mit bedeutend geringerer Intensität als zu Tauris. In Bagdad sollen 7000 Menschen daran gestorben seyn. Von Bagdad aus erreichte sie neulich Mossul, wo sie aber gelind auftrat. Die Richtigkeit der Angabe, daß sie auch in der russischen Provinz Eriwan ausgebrochen, wird bezweifelt. Außer der Cholera wurde Persien heuer von einem Einfalle der Turkomanen heimgesucht, die bis Asterabad vordrangen, aber durch russische auf dem kaspischen Meere kreuzende Kriegsschiffe zum Rückzuge gezwungen wurden. Der eingetretene Winter, wo sie gewöhnlich mit ihren Heerden nach den Ebenen von Chiwa ziehen, mag sie ebenfalls von weiterem Vorrücken abgehalten haben. Schon Hadschi Baba beschreibt, wie bekannt, diese Einfälle der Turkomanen sehr charakteristisch. (Allg. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Einer statistischen Uebersicht zufolge, befinden sich in Bayern gegenwärtig 59,292 Juden heimathsberechtigt. (Bayr. Bl.)

Breslau, 15. Dez. Allmählich fängt der Schrecken und die Betäubung, welche der Bankerott des Handelshauses Ferd. Schiller über unsere Stadt gebracht hatte, an, sich ein wenig zu legen. Fast möchte man fragen, wie es möglich war, daß der Fall eines einzigen Hauses eine solche Erschütterung über ganz Breslau verbreiten konnte, über eine Stadt, die in sich selbst, besonders was ihre Kaufmannschaft betrifft, nicht arm, sondern vielmehr reich ist. Mann könnte darauf antworten, daß sich hierin eine Beschränkung des Handels zeige, und daß wir am Ende eine größere Zahl Krämer als eigentliche Kaufherren haben. Denn sollen sich auch die Passiva auf nahezu eine Million Thaler belaufen, so sind doch auch eine Menge Aktiva zur Deckung da. Das tragische Schicksal des Chefs dieses Hauses, der sich nach Dresden flüchtete und sich dort durch Oeffnen der Adern den Tod geben wollte, erregt bei vielen seiner Freunde, die ihn als einen rechtlichen und braven Mann seither gekannt, innige Theilnahme. (Schw. M.)

Bei dem neuerlichen Unfall auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist nur Eine Person, der Justizrath Kunowski, ums Leben gekommen; der Bediente wurde lebensgefährlich, Kunowski's Tochter leichter verletzt.

Düsseldorf, 26. Dez. Bei dem um 2½ Uhr von hier abgegangenen Bahnzuge ereignete sich in Bilkerbusch in der Nähe des Höher-Hofes der Unfall, daß die Locomotive von den Schienen gerieth und mit dem Tender und dem Packwagen in den Graben stürzte. Außerdem gerieth der erste, mit Musikern des 3. Ulanen-Regiments besetzte Personenwagen auf die Drehung des Gestelles, während sämmtliche übrige Wagen auf der Bahnkrone stehen blieben. Abgesehen von einigen unbedeutenden Contusionen ist kein Passagier verletzt worden; dagegen ist der Tod des Signal-Trompeters zu beklagen, welcher auf dem Bocksitz des Packwagens sich befand und unter die Räder gerieth. Um 5½ Uhr war die Bahn wieder frei und die Züge hatten ihren Fortgang. Zur Vorbeugung irriger Gerüchte diese officielle Bekanntmachung. Die Direction der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Verleger unter Verantwortlichkeit der Cotta'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Den Manen des Hauptmanns Peter Geigel.

Du Freund! den man so früh schon hingetragen!
Im Leben wohl gar hoch verehrt,
Der in des Kampfes blutig heißen Tagen
Gar kühn und mannhaft sich bewährt,
Der manche Thräne stillt' in lieb'rer Hütte,
Lug haßte, Falschheit, Heuchelei,
Der stets für Recht und Wahrheit nur erglühte —
Ohn' alles Hehl, so männlich frei: —
Sieh tiefbetrübt die alten Kampfgefährten
Versammelt um Dein stilles Grab!
Sie rufen Dir, dem Treuen, Vielbewährten
Ein schmerzlich „Lebewohl" hinab! —

Das Offiziers-Corps des Infanterie-Regiment[illegible]nig Otto von Griechenland.

Neujahrs-Gratulations-Entbindungs-Karten haben ferner gelöst:
Die HH.: Dr. Herz, pract. Arzt, Seufert, zweiter Pfleger und Hauptkassier des Julius-Hospitals, Dr. Kirchgessner, pract. Arzt, Dr. Warmuth mit Frau, Verwalter Fey, Rechtsrath Fey, Kammerherr v. Stein, Kaufmann Jos. Kerp, Dr. Altheimer mit Gattin, Hofrath Prof. Dr. Münz, Regiments-Quartiermeister Reiser, M. Huth, Julius-Spital-Büttner, Regierungsrath Fröhlich mit Familie, Regiments-Quartiermeister Janzinger, Regiments-Quartiermeister Popp mit Frau, Prof. Fröhlich, Rechnungs-Kommissär Ingenbrand mit Gattin, Weinhändler F. A. Siligmüller, Sportelrendant Niklas, Forstrath Mantl, Frau Assessor Stümmer, die HH: Apotheker Thea, Forst-Kommissär Keller, städt. Haag-Amtmann Wirsching, Frau Cath. Ickelsheimer, Maurermeisters Wittwe, Frau Hofräthin Spindler, Hr. M. Schuddauer mit Familie, Hr. Carl Käs mit Frau, Frau v. Greding, Lieutenants-Wittwe, die HH: Magist.-Sekretär Herschel, Kaufmann Walter, Kaufmann Anton Fischer, Joh. Conrad Stabel mit Familie, Mad. Leinecker, Kaufmanns-Wittwe, die HH.: Kaufm. Joh. Leinecker, Hauptmann v. Walter, Regierungs- und Kreis-Baurath Heider nebst Gattin, Univers.-Prof. Pözl, Univers.-Prof. Ludwig, Regiments-Aktuar Ott, Oberapotheker Haas mit Frau, Regier.-Rath Martinengo, Regier.-Sekretär Hübner, Kaufm. Franz Broili, Kreis- und Stadtgr.-Rath Neudach, Registrator Betz, Major v. Pernwerth mit Gattin, Frau Landrichter Seubert, Wittwe, Hr. Landgerichts-Assessor Lindner, Hr. Kaufm. Friedrich Lindner, Frhr. v. Ickstadt mit Frau, Mad. Theresia Guttenhöfer, Wittwe, Frl. Margaretha Fasolt, Hr. Hauptmann Zintl, Hr. Salzamts Kontroleur v. Rhodius mit Familie. (Forts. folgt.)
Würzburg, den 29. Dez. 1846. Der Armenpflegschaftsrath. Bermuth. M. E. Becker.

Meteorolog. Beobachtungen vom 29. Dez.

Stunde der Beobachtung.	Barom. in P. L. auf 0° Temp. reduzirt.	Thermometer im Schatten.	und Himmelschau.
Morgens 8 U.	336, 41	— 4, 6	SW. bew.
Mittags 12 U.	336, 40	— 1, 9	NO. heiter.
Abends 7 U.	336, 92	— 4, 4	NW. heiter.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaft der Wittwe des pens. Revierförsters Joseph Englert von Sommerach wird das zur Masse gehörige Wohnhaus mit Scheuer, Kalterhaus mit Kalter, Schweinstall, 2 Hofriethen sammt 2 Morgen Garten und mehreren Aeckern, Weinbergen und Wiesen auf

Freitag den 8. Januar 1847
Nachm. 1 Uhr

auf dem Gemeindehause zu Sommerach öffentlich an Meistbietenden unter den dort bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteichen.

Die zur Verlassenschaft gehörigen Mobilien, worunter Silber, Kupfer, Messing, ein großer Vorrath Zinn, Bettung und Weißzeug und sonstige Hausgeräthschaften begriffen sind, ferner 50 Eimer 1846er Most, eigenen Gewächses, werden

Montag den 11. Januar 1847
früh 9 Uhr

anfangend gegen baare Zahlung im Sterbehause versteichen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Volkach, den 22. Dezbr. 1846.
Königl. Landgericht.
Hauck, Ldr.

Donnerstag, den 17. d. Mts. Abends ging zwischen Opferbaum und Werneck ein dunkelbrauner, kurzhäriger Hühnerhund verloren, mit weißem Brustfleck, starker Ruthe, ledernem Halsriemen, woran ein weißes Plättchen mit K. Z. angenäht ist. Er hört auf den Namen Cäsar. Der Finder wird ersucht, denselben gegen 1 fl. 45 kr. Douceur und Ersatz der Futterkosten zu Würzburg in der Reisgrubengasse, Nr. 254 b. oder zu Königshofen im Grabfelde auf dem Magistrat abzugeben.

Neue Empfehlung.

[2a] Der Unterzeichnete empfiehlt, daß er hohlgeschliffene Rasiermesser auf Garantie sammt Streichriemen von Goldschmidts Qualität um 1 fl. abgebe.

Nicolaus Beck
in der Schustersgasse,
dem neugebauten Hause der HH. Gebr. Treutlein gegenüber.

Herr ***Anton Fischer*** in Würzburg besitzt von mir ein Lager meiner längst bekannten **Punsch-Essenz** in mehreren Qualitäten und giebt solche zu den festgesetzten billigsten Preisen ab.
Aschaffenburg, den 23. Dezember 1846.
M. J. Fleischmann
früher unter Firma: **Joseph Strauß.**

Bekanntmachung.

Das Gepäck der Eilwagens-Reisenden betreffend.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Mit allerhöchster Genehmigung vom 19. d. Mts. treten mit dem **1. Januar 1847** nachfolgende Bestimmungen über das Gepäck der Eilwagens-Reisenden in Wirksamkeit:

1) Bei der k. Postanstalt wird gleichwie auf den k. Eisenbahnen den Reisenden, außer dem kleineren Handgepäcke, das dieselben ohne Belästigung der Mitreisenden im Wagen bei sich haben können, **ein weiteres Frei-Gepäck** nicht mehr zugestanden.
2) Für das übrige resp. eingeschriebene Reisegepäck ist die Gebühr laut dem, nach der **Grundtaxe von einem Heller** per Pfund auf die Meile, und dem geringsten Tarsatz von 6 Kreuzer, entworfenen Tarif zu entrichten.
3) Eine Werths-Angabe für das Reisegepäck wird nicht mehr verlangt, dagegen bei eintretender Ersatz-Verbindlichkeit der **nachzuweisende Werth bis zum Maximalbetrage** von 1 fl. 30 kr. per Pfund vergütet.
4) Es steht übrigens jedem Reisenden frei, sein Gesammt-Gepäck zu einem höheren Werthe, als die obige Vergütungsnorm zu versichern, in welchem Falle ¼ Prozent, wie auf den k. Eisenbahnen, als Garantie-Taxe ohne Rücksicht auf die Entfernung, in Berechnung kommt.

München, den 25. Dezember 1846.

General-Administration der königl. Posten.

Sebastian Carl Zürn in Würzburg

empfiehlt sein Lager von bestem **Düsseldorfer Punsch-Essenz, Ananas** und **Orangen,** weißem **Kron-Arac** von **Batavia, Jamaica-Rum,** ächten **Cognac, Franzbranntwein,** mehreren Sorten **französischer** und **holländer Liqueure, Malaga, Xeres, Burgunder, Roussillon, Bordeaux** und **moussirende Frankenweine** von Gätschenberger, Leo u. Comp., mehreren Gattungen feinsten **Chinaer Thee, Chocolade, süße Orangen** und **saftige Citronen.**

Todes-Anzeige.

Allen meinen Verwandten bringe ich die traurige Nachricht, dass meine innigst geliebte Gattin **Anne Marie** geb. Derleth, 36½ Jahr alt, am 28. Dez. früh 9 Uhr mit den Tröstungen unserer heiligen Religion versehen, nach 13tägigem Krankenlager an einem nervösen Schleimfieber sanft und ruhig entschlafen ist. Ruhe und Friede ihrer Asche! Der tiefgebeugte Gatte.

Wipfeld, den 29. Dezember 1846.

Eugen Beuntner, Wundarzt,
mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Große Bücher-Versteigerung in Frankfurt am Main.

Am ***25. Januar 1847*** und den folgenden Tagen wird zu Frankfurt a. M. eine aus mehr als 20.000 Werken bestehende Sammlung von Büchern, Pracht-, Kunst- und Kupferwerken durch die geschworenen Herren Ausrufer öffentlich versteigert.

Der äußerst interessante Katalog enthält außer den werthvollen Bibliotheken der verstorbenen Herren: J. B. von Keller, Bischof von Rottenburg a. N., Dr. J. W. Lomler, General-Superintendent in Saalfeld, Dr. F. von Erdmann, kais. russ. wirkl. Staatsrath und Professor in Dorpat, Dr. G. C. W. Nullmann, geh. Medizinalrath in Wiesbaden, und Dr. P. J. Weckers, wirkl. Lehrers an der Realschule zu Mainz, und außer der Bibliothek des Hrn. geh. Rathes und Professors Dr. Fr. Creuzer in Heidelberg, die besten und ausgezeichnetsten Werke aus fast allen Fächern des menschlichen Wissens, namentlich aber aus dem Fache der kathol. und protestant. Theologie, der Profan- und Kirchengeschichte, der Naturwissenschaften und Medizin, der Philologie und Archäologie, der Bibliographie (Incunabeln und seltene Bücher), der Literatur- und Kunstgeschichte und der Belletristik.

Um die Durchsicht dieses umfangreichen Kataloges so viel als möglich zu erleichtern, ist der Inhalt einer jeden Seite in den Ueberschriften kurz angegeben worden, und glaube ich annehmen zu dürfen, daß der Genuß, den das genauere Studium desselben bei seinem durchgängig ausgezeichneten Inhalte dem wahren Bücherkenner gewähren wird, die damit verbundene Mühe weit überwiegen werde.

Zu haben ist dieser Katalog in Frankfurt a. M., so wie auswärts bei den bekannten Herren Commissionären, in Würzburg in der kgl. Stahel'schen Buchhandlung und bei Herrn Ludwig Stahel.

Frankfurt a. M., im Dezember 1846.

C. F. Kettembeil.

Im Verlag der Stahel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google